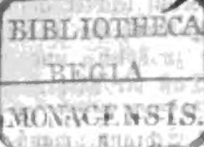
Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 1. Regensburg, Montag den 1. Januar 1855. **VII. Jahrgang.**



Cobdens Rede in der Sitzung des engl. Unterhauses am 23. Dezember.

Aus den Debatten im englischen Parlamente am 23. Dez., an welchem Tage die Milizbill im Unterhause zur dritten Lesung gelangte, geben wir die Rede Cobdens ausführlich.

Hr. Cobden berührt die Bill nur flüchtig, und führt die erzwungene Annahme derselben blos als Beweis dafür an, daß der Krieg auch auf das Repräsentativ-System einen demoralisirenden Einfluß übe (hört, hört!). Neulich — fährt er dann fort — sagte uns der edle Lord, das Mitglied für die City von London, Rußland habe durch die Vermittlung des Wiener Cabinets Friedensvorschläge auf Grundlage der sogenannten 4 Punkte gemacht. Ohne ein Wort über den Ursprung des Krieges zu verlieren, gehe ich von der gegenwärtigen Sachlage aus, und in der Ueberzeugung, daß es dem Hause der Gemeinen zukommt, über die Situation des Augenblicks seine Meinung abzugeben, will ich meine Gründe für Frieden auf der Basis der von Ihrer Majestät Minister erwähnten Bedingungen entwickeln.

Jedenfalls werden die ehrenwerthen Mitglieder einsehen, daß es, wenn der Krieg gegen Rußland auf russischem Boden fortdauern soll, absolut nothwendig wäre, die Operationen in ganz anderm Geist und größerem Maßstabe als bisher zu betreiben (hört, hört!). Vor allem frage ich: Was ist der offenkundige Zweck des Krieges? Nie konnte ich von irgend einem Paar von Politikern darüber eine gleichlautende Auskunft erhalten. Es heißt, der Zweck sei die Erschließung des Schwarzen Meeres für Kauffahrteischiffe aller Nationen. Das konnte es nicht sein, denn das Schwarze Meer war den Kauffahrern aller Nationen eben so offen wie die Ostsee. Andere sprachen von der Erschließung der Donauschifffahrt. Davon aber gilt dasselbe wie vom Schwarzen Meere, zum Beweise hat sich die Donauschifffahrt seit zehn Jahren verzehnfacht. Dann wieder hörte ich bei öffentl. Meetings unter donnernden Beifallrufen die Behauptung aufstellen, daß wir durch die feierlichsten Verträge zur Vertheidigung des Sultans verpflichtet waren. Aber Lord Aberdeen selbst hat die Unwissenden öffentlich im Oberhause eines bessern belehrt, indem er darauf aufmerksam machte, daß es vor dem Ausbruch dieses Krieges keine bindenden Verträge jener Art zwischen England und der Türkei gab.

Eine andere und größere Ursache, welche diesen Krieg außerhalb des Parlaments populär machte, war die Vorstellung, daß es ein Krieg für die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen sei. Die Classe der so Denkenden vertrat 20 Jahre lang in diesem Hause mein beklagter und edler Freund, das Mitglied für Marylebone (Lord D. Stuart), dessen politische Ansichten über die Interventionsfrage und dessen „geographisch universelle Sympathien" ich durchaus nicht theilen konnte, obgleich seine Privattugenden und seine grenzenlose Wohlthätigkeit und Selbstaufopferung mir stets die tiefste Verehrung für ihn einflößten (hört, hört, hört!) Ich frage nun, ob die Vorstellung, daß wir für die Polen, Moldauer und Walachen in den Krieg zogen, trotz ihrer weiten Verbreitung außer dem Hause ein leerer Wahn gewesen ist. Die Gründe also, Pontus-Freiheit, Donau-Freiheit und Vertrags-Verpflichtungen, haben niemals existirt, und was die Aufrichtung der erwähnten Nationalitäten betrifft, so hatte die britische Regierung sicherlich nie die Absicht, dafür in den Krieg zu ziehen. Wir kommen jetzt zu dem eigentlichen, dem sogenannten „staatsmännischen Grunde" für den Krieg, daß er nämlich unternommen wurde, um das osmanische Reich vor den Uebergriffen Rußlands zu schützen. Dieses Princip hat man aber mit einer Menge hochtrabender Phrasen umhüllt, welche die Frage nur verworrener machten. Der edle Lord, das Mitglied für die City von London, hat voriges Jahr in Greenock mit dieser Großsprecherei den Anfang gemacht, und seitdem bei jeder Gelegenheit von unsern „Pflichten gegen die Menschheit", die „Sache der Civilisation und Freiheit", und von unserer völligen „Uneigennützigkeit" (hört, hört) in diesem Kriege gesprochen, den wir lediglich für die „Sicherheit unseres alten Alliirten und die Unabhängigkeit Europas" (Ja! Ja! Beifall) führen. Nun wir werden sehen.

Wenn diese Theorie richtig ist, warum erheben sich die Staaten des Continents nicht gegen die Sündfluth der nordischen Barbarei? Ist England der Anacharsis Cloots von Europa? (hört) Lassen wir diese Deklamationen, die bald von selbst verstummt sein werden. Der Grund des Staatsmannes ist, daß die Türkei geschützt, daß dem Umsichgreifen Rußlands ein Ziel gesteckt werden muß. So äußert sich die Thronrede. Aber ist dieser Zweck nicht schon erreicht, hat Rußland die Invasion der Türkei nicht schon aufgegeben? Mein erster Grund für die Betrachtnahme der russischen Friedensvorschläge ist, daß Oesterreich und Preußen denselben ihre Zustimmung geben. Diese beiden Mächte haben an diesem Streit ein größeres Interesse als England und Frankreich haben können. (Cobden beruft sich hiefür auf eine Rede Lord Palmerstons, gehalten im Februar.)

Warum sollten wir von Rußland größere Bürgschaften und strengere Verpflichtungen heischen als diejenigen, mit denen Oesterreich und Preußen zufrieden sind, welche doch an der Grenze des großen Reichs liegen und von seiner Macht mehr als wir zu fürchten haben; denn über ihren Leib gleichsam müßte eine russische Invasion schreiten, ehe sie uns anfassen könnte. Oesterreich und Preußen sind nicht so bange wie wir — ein Beweis, wie sehr wir die dem Westen Europas drohende Gefahr übertrieben haben. Glaubt jemand, daß, wenn Rußland wirklich einen Angriff auf Deutschland im Schilde führte, wenn es nur die Idee hätte, den allerkleinsten Theil deutschen Gebietes sich einzuverleiben, daß ganz Deutschland sich nicht wie ein Mann in Waffen erheben würde?

Sind die Deutschen, diese Nation von beinahe 40,000,000 Seelen nicht das intelligenteste, unterrichtetste und erwiesenermaßen das patriotischste Volk von Europa? man wird mir einwenden, daß die deutschen Völker und Regierungen in dieser Frage nicht vollständig harmoniren. Seid vorsichtig mit solchen Annahmen. Amerika könnte dieselbe Doktrin mit Bezug auf England aufstellen. Aber ich bestreite die Ansicht überhaupt. Wenn man die Bevölkerung Preußens — welches den Kopf und das Gehirn Deutschlands vorstellt — abstimmen ließe, so würden, glaube ich, $^{19}/_{20}$ sagen: England hat Recht, Rußland hat Unrecht. (Hört, hört!) Ja, noch mehr, sie würde England den Sieg wünschen. Aber, wäre die Frage, ob dieselbe Bevölkerung eine Armee gegen Rußland stellen soll. so würden $^{19}/_{20}$ die gegenwärtige Politik ihres Königs unterstützen. Von der Gesinnung zur Kriegsthat ist ein weiter Schritt; wir, glaube ich, thaten ihn zu übereilt.

Hätten wir dieselbe Politik wie Oesterreich und Preußen befolgt, so wäre das Resultat gewesen, daß Rußland die Fürstenthümer geräumt hätte, und der Zweck des Kriegs wäre ohne einen Flintenschuß erreicht worden. In jedem Streit haben gewöhnlich beide Theile ein klein wenig Unrecht, und nur ein Don Quixote kann glauben, daß der Schwächere immer Recht hat. Ich höre viele rufen: keine Unterhandlung, ehe Sebastopol genommen ist! Nun will ich nicht behaupten, daß Ihr Sebastopol um keinen Preis nehmen könnt; aber könnt Ihr an eine dauernde Besetzung der Krim ohne ewigen Krieg mit Rußland denken? Dann kennt Ihr eben Rußland nicht. Und wenn Ihr Sebastopol schleift, so wird Rußland nach 10 Jahren herkommen und in London eine Anleihe contrahiren, um es stärker als jemals wieder aufzubauen.

Wir haben einst Dünkirchen und Cherbourg zerstört. Seht sie euch jetzt an und sagt, ob wir die Macht Frankreichs gebrochen haben? Dann kommt die Frage, ob der Fall Sebastopols nicht die Pforte befestigen würde. Darauf sage ich, daß die Türkei nur von Innen aus gestärkt werden kann, daß dieser Krieg aber sie demoralisirt und schwächt. Euere Schwierigkeit wird erst beginnen, wenn Ihr Euere Truppen aus der Türkei zurückzieht und Euern pädagogischen Einfluß auf sie behaupten soll. Das Quintupel-Protectorat bedeutet. daß sich künftig 5 Mächte, statt des einen Rußland, in die innern Angelegenheiten der Pforte mischen sollen. Dann muß die Türkei nothwendig in Anarchie verfallen. (Hier citirt Cobden die Zeugnisse Lord Carlisle's und anderer Touristen gegen die türkische Fäulniß.)

Ich hätte über diesen Punkt geschwiegen, wenn es nicht die Gewohnheit des englischen Lords und Mitgliedes für Tiverton

verton wäre, den Leuten vorzudeklamiren, daß die Türkei seit 20 Jahren weiter fortgeschritten sei, als irgend ein Staat auf Erden. Der edle Lord Palmerston sprach gewiß nur seine ehrliche Ueberzeugung aus, aber die unglückselige Unwissenheit eines so hochgestellten Mannes hat großes Unheil angerichtet. Genug, wenn ihr willens seid, durch das Quintupel-Protectorat mit dem Kaiser von Rußland in Compagnie zu gehen, wozu den Krieg mit eurem künftigen Compagnon länger als nöthig fortsetzen? Er wird ja nicht ewig leben und sein Nachfolger kann leicht ein Mann von geringerer Energie oder von anderer Tendenz-Richtung sein. Benützet die Frist, um die türkische Regierung zu stärken.

Ich glaube, der Krieg hat allen Betheiligten eine kleine Lehre gegeben, und alle wünschen den Krieg vom Halse zu haben, trotz des anfänglichen Enthusiasmus, dessen Flammen zwei edle Lords und Minister (Russell und Palmerston) unstaatsmännisch genug zu schüren suchten. Ich weiß, England und Frankreich können im Kriege Ungeheures leisten, aber wird das Resultat die Opfer lohnen, wird es die Leiden unserer Armee werth sein? Welche Anstrengungen werden wir zu machen haben, wenn Layards Voraussagung sich erfüllt und der Czar nicht nur 200,000 Mann in die Krim wirft, sondern ganz Kleinasien überzieht! — Zum Schluß endlich entwirft Cobden ein Schreckensgemälde von dem Märtyrerthum der anglo-französischen Truppen und erklärt es für eine Grausamkeit den Kampf ohne gebieterische Nothwendigkeit dafür länger fortzuführen.

Deutschland.

Bayern.

München, 28. Dez. Es ist nicht wahr, daß, wie von hier aus berichtet wird, der Oberst Feder den diesseitigen Gesandtschaftsposten am griechischen Hofe abgelehnt habe und deßhalb nachträglich eine andere Persönlichkeit für diese Stelle designirt worden sei! Der Oberst Feder, welcher bis jetzt in Nürnberg in Garnison gestanden, wird bereits in einigen Tagen hier eintreffen, um seine Instruktionen zu empfangen und sich dann unverzüglich auf seinen neuen Posten zu begeben. — Herr Professor W. H. Riehl wurde von Se. Maj. dem Könige beauftragt, mehrere Provinzen des Königreiches Bayern ethnographisch zu erforschen und zu beschreiben. — Auch heuer haben wir wieder einen schönen Act der Wohlthätigkeit zu berichten: Am Weihnachtstage wurden nemlich, wie im vergangenen Jahre, durch eine Privatgesellschaft im kgl. weißen Hofbräuhause 137 Arme dortselbst ausgespeist, von denen jeder einen Zwanziger erhielt.

Burghausen, 28. Dez. Heute kam, nach dem K. f. N., bei dem hiesigen Stadtmagistrate eine Adresse in Umlauf, welche die Bürger und Einwohner der Stadt Mühldorf an die hohe Kammer der Abgeordneten behufs Einschreitung gegen den immer mehr um sich greifenden Getreidewucher und der daraus entstehenden Theuerung richteten, und deren Inhalt, wie wir glauben, von Vielen mit Interesse und Beifall gewürdiget werden dürfte, da durch die erwähnten Mißstände namentlich auch in unserm gesegneten Altbayern die gewerblichen und sozialen Zustände namhaft Schaden leiden. — Dieselbe lautet: Hohe Kammer der Abgeordneten! Als eine auffallende Erscheinung der jetzigen Zeit muß die Thatsache bezeichnet werden, daß die Lust zur Arbeit täglich geringer, dagegen die Wuth, auf Kosten Anderer schnell reich zu werden, stets größer wird. In Folge dieser Manie haben sich denn auch eine solche Unzahl von Personen auf den Handel mit Viktualien aller Art, insbesonders mit Getreide geworfen, daß diesem Uebelstand, wenn auch nicht an und für sich, doch gewiß zum größern Theil die jetzt herrschende, mit dem Ergebniß der heurigen Erndte in keinem Verhältniß stehende Theuerung zugeschrieben werden muß. Der ganze Handel mit Getreide ist jetzt in den Händen der Unterhändler, die jedes Schäffel kaum gedroschen, ja gar häufig im Stock förmlich von dem Hause des Produzenten durch Ueberbietung einander zu entreißen suchen, gleich als sei der größte Mangel, was auf die Preise nur nachtheilig wirken kann, weil dieses Treiben den Produzenten zu dem Glauben eines wirklich bestehenden Mangels verleitet. Der Verkauf vor dem Hause ist weder reell, noch kann er durch die Aufsichtsorgane überwacht werden. Welche Kniffe jeder Art bei derlei Käufen angewendet werden, wie das sehr vielfach auf Borg gekaufte Getreide beim Fallen der Preise dem Produzenten wieder überlassen wird, wodurch demselben bedeutender Schaden zugeht, wie wenig frei dieser Handel im Verhältniß zur öffentlichen Schranne ist, darüber könnte man Bögen von Details anführen, welche jedoch häufig schon in den öffentlichen Blättern zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurden. Unerwähnt aber kann man nicht lassen, daß sich auch noch ein weiterer Mißstand einzubürgern anfängt, der den kleineren Städten und Märkten gänzliche Vernichtung droht. — Um den Kauf leichter abzuschließen erbieten sich die Händler und ihre Helfershelfer das Getreide von der Thüre des Produzenten selbst zu holen, und nach dem Maaß des Verkäufers zu messen. Daß der Metzen desselben nicht zu groß ist, braucht einer Erwähnung nicht, es geht im Gegentheile jeder Zeit gegen das Schrannenmaaß ab, und der Ausfall muß von dem Händler auf das Getreide geschlagen werden. Dadurch aber, daß es Kaufsbedingung ist, daß die Frucht von der Thüre des Produzenten abgeholt wird, ist den Landleuten der Besuch der Stadt gänzlich überflüßig. Auf diesen Besuch war jedoch von jeher der Gewerbsbetrieb der Bürger angewiesen. Diesem Besuch verdankten die Städte ihren früheren Wohlstand, und der Absperrung desselben werden sie bei dem Umstande, daß durch die fast auf alle Dörfer ertheilten Concessionen aller frequenten Gewerbe der Gewerbsbetrieb ohnedieß unendlich verkürzt wurde, in nicht sehr ferner Zeit ihren völligen Ruin zuschreiben müssen. Es ist leicht nachweisbar, daß durch die Art und Weise des jetzigen Betriebes des Getreidehandels weder Consument noch Produzent gewinnt, sondern lediglich nur den Händlern, und mehr noch deren Unterhändlern ein den Taschen der Minderbemittelten und Armen schwer fallender, mühelos zu erwerbender Gewinn zufällt; daß dieser Handel unrechtmäßig und unmoralisch ist; daß er nicht überwacht werden kann, daß insbesonders durch denselben die Gewerbthätigkeit in den kleineren Städten und Märkten gänzlich gehemmt wird; und daß der Hausverkauf als die hervorragendste Ursache der jetzigen permanenten Theuerung betrachtet werden muß, wogegen auf öffentlicher Schranne weder auf Borg gekauft, noch alle die Mißstände des Kaufens im Stock, des Messens nach verschiedenen Maaßen vorkommen, überhaupt dem Treiben der Unterhändler und schmutzigen Wucherer leicht ein Ziel gesetzt, und das Auftauchen von Winkelschrannen im Keime erstickt werden kann. In Anbetracht dieser Verhältnisse dürfte die Bitte gerechtfertiget erscheinen: Eine hohe Kammer geruhe bei hoher k. Staatsregierung 1) ein Verbot des Hausverkaufes, 2) eine Beschränkung der Zahl der Getreidehändler der Art, daß sich jeder mit Getreidehandel Befassende über ein hypothekfreies Vermögen auszuweisen hätte, dessen Höhe nicht unter 15,000 fl. betragen sollte, zu beantragen, eventuell einen Ausschuß zu bilden, welcher von den äußeren Behörden genaue Erhebungen über die bestehenden Mißbräuche zu pflegen, u. der hohen Kammer auf Grund derselben jene Abänderungen vorzuschlagen hätte, die geeignet wären, der unbegründeten Theuerung abzuhelfen und das Gedeihen und Fortkommen der kleineren Städte nicht geradezu unmöglich zu machen. Es geharren in tiefster Ehrurcht. Einer hohen Kammer der Abgeordneten, treugehorsamste Bürger und Bewohner der Stadt Mühldorf. Mühldorf, den 21. Dezember 1854.

Nürnberg, 27. Dez. Gestern früh stürzte sich mit Tagesanbruch eine junge Dienstmagd in die Pegnitz, ein Mühlknappe bemerkte dieß, lief am Ufer nach und zog sie, die eine große Strecke weit vom Wasser fortgetragen wurde, noch lebend am sogenannten Schleifersteg heraus. Man sagt, Verdruß mit einer Nebenmagd hätte das Mädchen zu dem grausigen Entschluß des Selbstmordes, der hier seit einigen Monaten auffallend oft vorkommt, gebracht.

Würzburg, 26. Dez. Heute morgen ging von hier ein starker Artillerietrain nach Nürnberg ab, um dort Pulver in Empfang zu nehmen, und sofort nach den Festungen der Pfalz zu verbringen.

Schweiz.

Bern, 25. Dez. Es geht hier das ziemlich glaubwürdige Gerücht, daß der englische Gesandte letzten Freitag oder Samstag eine längere und ziemlich lebhafte Unterredung mit dem Hrn. Bundespräsidenten gehabt habe. Gegenstand derselben sollen die Werbungen gewesen seyn, welche England offen in der Schweiz zu betreiben wünsche. Daß einer solchen Zumuthung unter keinen Umständen nachgegeben werden wird, braucht wohl keiner Versicherung.

Italien.

Der Pariser Constitutionnel schreibt: „Ein Brief von einer sehr hochgestellten Person in Rom meldet eine große Nachricht, welche die Welt in Staunen setzen und in etlichen Tagen bekannt werden wird. Ich habe sagen hören, daß es sich um die Rückkehr eines großen Theils der schismatisch-griechischen Bischöfe in den Schooß der lateinischen Kirche handle.“

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der Moniteur druckt die gestern gegebene Thronrede ab und läßt sich zugleich auf eine ausführliche Beschreibung des zeremoniellen Theils der Kammereröffnung ein. Als die derselben beiwohnenden kaiserlichen Familienglieder zählt er den Prinzen Jerome, den Prinzen Louis Lucian Bonaparte

und den Prinzen Lucian Murat auf. Für den Prinzen Napoleon blieb ein leerer Sessel stehen; der Moniteur drückt sich, von ihm sprechend, aus: „Abwesend für den Dienst des Kaisers." Als besonders applaudirt bezeichnet das amtliche Organ die Stellen über das Bündniß mit England, über das noch defensive, bald vielleicht offensive, bereits verkündete Bündniß mit Oesterreich und sodann alles über den Ruhm der Armee und die energische Fortsetzung des Kriegs Gesagte. — Nach einem vorläufigen Bericht über die Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 27. Dez. eröffnete der Präsident Graf Morny die Geschäfte mit einer Anrede, welche mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem einige Zuschriften von Abgeordneten verlesen, Urlaubsgesuche bewilligt waren und Dergleichen, erfolgte die erwartete Vorlage des Anleihegesetzentwurfs. Die verlangte Summe ist 500 Millionen Franken. Die die Motive enthaltende Darlegung des Finanzministers wurde mit Zuruf von der Versammlung begrüßt, welche sich sofort in ihre Abtheilungen zurückzog, um sich zu organisiren und den Gesetzentwurf zu prüfen. Nachdem die Abtheilungen sich konstituirt hatten, schritten sie alsbald zur Wahl des Ausschusses für den Gesetzentwurf. Derselbe besteht aus den Herren Lequien, Gouin, Schneider, Taillefer, Graf Chasseloup Laabat, Morny und Baron v. Montreuil.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Aus dem Schreiben eines Militärs der Armee vor Sebastopol im Moniteur de l'Armee entnehmen wir folgende ergreifende Bilder aus dem täglichen Soldatenleben: „Wir sind in der Regenzeit. Jeder richtet sich ein. Wir höhlen den Boden 2' tief aus und breiten auf diesem ausgehöhlten Raume unser kegelförmiges baumwollenes türkisches Zelt aus. Im Boden selbst oder aus Ziegelsteinen von den Trümmern der benachbarten Wohnungen angefertigte Kamine gestatten. daß man sich im Innern wärmt. Die Rauchfange sind gußeiserne Röhren, welche vor 2 Monaten Sebastopol Wasser zuführten. An verschiedenen Stellen führt ein unterirdischer Gang von einem Zelte zum andern Unsere Küchen sind sowohl vor dem Winde, als vor dem Regen geschützt. Wäre Bauholz reichlich vorhanden, so könnten wir ernstlichere Arbeiten unternehmen und mehr Komfort erlangen. Es ist sehr gut, daß wir nach und nach an ein solches Leben gewöhnt worden sind, aber für die Ankömmlinge muß es hart seyn. Wir haben bereits unsere schafpelzenen Paletots, die wir mit der Wolle nach innen tragen. Sie erfüllen einen doppelten Zweck: uns warm zu halten und die letzten Tage unsers Uniform-Rocks hinauszuschieben, dessen Tuch bereits den Faden zu zeigen anfängt. Was die Beinkleider betrifft, so sind sie zum sehr großen Theil ausgeflickt, und da das Tuch rar ist, so klaffen sie noch an manchen Stellen. Man sucht Kuhfelle aufzutreiben, aus denen man sich dann Kamaschen anfertigt. In einer der letzten Nächte haben wir einen fünfstündigen Platzregen gehabt. Wenn man noch die Sterne sehen könnte, so würde man Geduld fassen, aber bei unsern dichten Nebeln sind die Nächte stockfinster. Während dieses Platzregens spielten unsere Soldaten in Gruppen Nachlaufen. Da der Regen stark anschlug so wurden diejenigen, die dem Winde ausgesetzt waren, davon gänzlich getroffen, und diejenigen, die weiter hinten standen, waren davor geschützt. Wenn sich nach einiger Zeit die Gruppe zu weit von ihren Gewehrpyramiden entfernt sah, kehrten alle ein erstandenermaßen zurück, um das Manöver von Neuem zu beginnen. Dieß dauerte fünf Stunden, so lange, als der Regen anhielt. Die Nacht war rabenschwarz, und da die Köpfe in wollene Decken eingehüllt waren, so kannte Niemand seinen Nachbar. Dennoch fanden sich einige Pariser, die ihre Kameraden mit ihren, mit Witz und Scherz gewürzten Geschichtchen aufmunterten. Seit mehreren Tagen hören wir fast regelmäßig gegen 10 Uhr Abends den Donner einer schnell aufeinander folgenden, mit Gewehrfeuer vermischten Kanonade. Es sind die Russen, die Ausfälle auf die Arbeiten der Engländer unternehmen und von allen Seiten her schießen, um die Ausfallenden zu schützen. Engländer und Franzosen erwidern ihr Feuer. Die Erfolglosigkeit hält den Feind nicht ab, wieder zu beginnen, denn er sieht seine Gefahr. Man errichtet Redouten und Batterien, die den Hafen beschießen und ihre Schiffe in den Grund bohren können werden. Wenn diese Batterien einmal armirt sind, so werden die Vertheidiger ihren letzten Vortheil eingebüßt haben. Daher haben die Belagerten ein großes Interesse, die Armirung unserer Werke zu verhindern. Unser Feuer wird aus 200 Geschützen gleichzeitig eröffnet werden, von denen sich ein Theil bloß 300 Meter von dem zu beschießenden Punkte entfernt befindet. Unterdessen arbeitet man thätig an den Laufgräben und an den Straßen. Jedes Regiment hat so eben ein Detachement für die Straße von Kamiesch nach dem Lager geliefert. Die nach dem Hafen führende Straße ist eine wahre Cloake, in der Wägen kaum durchkommen können. Seit dem Sturme vom 14. November ist die Witterung beinahe fortwährend schlecht. Die Laufgräben sind bisweilen wahre Bäche. Bei der Observationsarmee sieht man, wenn man Wache steht, doch wenigstens, was vor einem vorgeht; im Laufgraben hingegen herrscht ein fortwährender Alarm. Die Nacht der Eröffnung der zweiten Parallele und die folgenden Nächte waren die ergreifendsten. Man war vorwärts von den Arbeiten in Grup,en zu 20 Mann, in einer Entfernung von 60 Schritt von einander, zerstreut, jede Gruppe zwei doppelte Schildwachen auf 20 Schritte vor sich. Alles war in Bewegung. Der Schlaf wurde zudringlich, aber Jeder bekämpfte ihn. U berdieß waren die Augen kaum scharf genug, um die Finsterniß durchdringen und die etwa vorbeikommenden Feindesschatten unterscheiden zu zu können. Man überwachte sorgfältig die von einem Werke zum andern gehenden Lichter des Feindes. Die Stimmen, das Geräusch im Platze wurde bei der herrschenden Stille gehört und man diskutirte dann über die Richtung und Entfernung. Auf plattem Bauche liegend, konnten die Schildwachen nur 20 Schritt weit sehen. Es war Befehl gegeben, den Feind herankommen zu lassen und ihn mit dem Bajonette den Bauch aufzuschlitzen. Am Tage zog man sich hinter den Laufgraben zurück, der zur Schutzwehr ward, und die ersten Kugeln des Tags begleiteten die letzten Reihen auf ihrem Rückzuge Ein solcher Dienst war anstrengend, fürchterlich, aber auch wie interessant!

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 29. Dez. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. der König Ludwig haben die zweite Hälfte der Nacht vortrefflich (hächsteigener Ausdruck) geschlafen. Die unterzeichneten Aerzte sind mit dem Krankheitszustande zufrieden, nur fehlt der Appetit noch ganz. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.„ — (Die „Darmstädter Zeitung" vom 28. Dezbr. meldet: „Seine Maj. empfingen gestern abermals die Allerhöchsten Herrschaften und Höchstihren Hofmarschall Obersten v. Laroche. — Se. k. Hoh. Herzog Max in Bayern, Schwager Se. Maj. des Königs Ludwig, Höchstwelcher gleichfalls zum Besuche Sr. Maj. hier war, ist gestern wieder abgereist. Feldmarschall Prinz Karl von Bayern K. H. Höchstkommandirender der bayerischen Armee Bruder Sr. Maj. des Königs Ludwig, wird heute nach München zurückreisen.") (Se. k. Hoh. ist bereits wieder in München eingetroffen.)

Paris, 29. Dez. Der gesetzgebende Körper nahm gestern einstimmig den Gesetzentwurf über eine neue Anleihe von 500 Mill. an, und ließ diese Entscheidung alsbald durch eine Deputation dem Kaiser überreichen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Regensburger Schranne vom 30. Dezbr. 1854.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	427		161		436		263	
Schrannenstand	483		179		460		285	
Heutiger Verkauf	441		172		394		272	
Rest	42		7		66		13	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	37	21	59	14	6	9	—
Mittlerer	27	—	21	21	13	46	8	34
Mindester	25	55	20	26	13	7	8	11
Gefallen	—	28	—	23	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	3	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 23328 fl. 18 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	31	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	15	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	28	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	14	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	12	2
1 Kipf zu 24 Loth	6	1

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl	kr.	kr	pf.	kr.	pf
Mundmehl	5	4	19	—	9	2
Semmelmehl	4	16	16	—	8	—
Mittelmehl	3	44	14	—	7	—
Vollmehl	3	12	12	—	6	—
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	3	—	11	1	5	3
Römischmehl	3	12	12	—	6	—
feiner Weizengries	7	4	26	2	13	1
ordinär „ „	6	—	22	2	11	1

Die neue Auflage des **Jubiläums-Büchleins** hat in manchen Gegenden unserer Diözese eine so vielfache Verbreitung gefunden, daß bereits ein neuer Abdruck nothwendig geworden ist. Diese wieder fertige neue Auflage empfehle ich zu geneigter Abnahme und spreche den Wunsch aus, es möchte dieses wohlfeilste Gebetbüchlein auch dort berücksichtigt werden von wo bis jetzt noch die Bestellungen fehlen [aus deren größerem Zusammen treffen auch eine um so größere Abgabe an das bischöfliche Knabenseminar erzielt werden wird.

Fr. Pustet.

Namens-Verzeichniß

der gegen Spenden an die Armen vom persönlichen Besuchen Enthobenen, die hiemit ein gesegnetes neues Jahr wünschen.

(Fortsetzung.)

250. Fr. v. Seinsheim, Gräfin.
251. Hr. Bausch, k. Forstmeister
252. und Frau.
253. Fr. Ruidisch, Zimmermeisters-Wittwe.
254. Hr. Befelein, Lehrer und Frau.
255. „ Fischl, Franz und Frau.
256. „ Hendschel, Gottfr., Expeditor u. Frau.
257. „ Fink, Kfm. und Frau.
258. „ Dr. Heigl.
259. „ Dr. Schnitzlein.
260. „ Fr. Schnitzlein.
261. Fr. Sand, Domainenrathswittwe u. Fam.
262. Hr. Hanisch, J., Domorganist und Frau.
263. „ v Reigersberg, Graf, k. Oberpostmstr.
264. „ v Godin, Frhr, k. Oberpostamtscassier.
265. Fr. Aschenbrenner, Landrichters-Wittwe.
266. „ Koch, Kreiscassiers-Wittwe.
267. Hr. v. Limpöck, Frhr.
268. und Gemahlin.
269. „ v. Ysenburg, Graf, k. Hauptmann.
270. und Gemahlin.
271. „ Seiler, k. Salzbeamter
272. und Gattin.
273. „ Lurz, Privatier.
274. „ Dr. Zirngibl.
275. „ Schönhammer, k. Oberst.
276. „ Lebender, k. Regierungsrath
277. und Frau.
278. „ Horn, Kreis-Cassier.
279. „ Spörl, k. Kreis-Cassa-Controlleur.
280. „ v Fallot-Gemeiner, Privatier u Fml.
281. „ Kempff, Julius, Kaufmann.
282. und Frau.
283. „ Sorg, Tuchmacher.
284. „ Heinike, Kaufmann.
285. „ Dr Henke, prakt. Arzt.
286. „ Henle, Apotheker und Frau.
287. „ Pöllath, k. Stadt-Commissär u. Frau.
288. Frl. Kirschner, Elise, Putzarbeiterin.
289. Hr. v Perfall, Freiherr,
290. und Gemahlin
291. „ Schwerdtner, Porzellanfabrikbesitzer.
292. „ Wagner, Gasthofbesitzer.
293. „ Ritter, Stiftungs-Cassier.
294. „ Bauer, k. Bank-Cassier.
295. „ Wetzel, k. Bankbuchhalter
296. und Gattin.
297. „ Dunzinger, Lebzelter und Frau.
298. „ Bertram, Kfm. und Frau.
299. „ Zorn, Mechanikus und Frau.
300. „ Wolff, Großhändler.
301. „ Drexel, Forstmeister
302. und Frau.
303. „ Muzel, Steuer-Inspektor und Familie.
304. „ Spandau, Sections-Ingenieur u. Frau.
305. „ Dotzer, k. Advokat
306. und Frau
307. „ Maurer, frstl. Rath und Frau.
308. „ Bäumler, Stadtpfarrer und Frhr. v Giech'scher Consistorialrath
309. und Frau.
310. „ Waltenberger, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath und Familie.
311. „ Lutz, Wirth im Prinzengarten.
312. „ Gerster, Hausmeister.
313. „ Küffner und Frau.
314. „ Mühleisen, Kaufmann.
315. „ Greil, Dom-Vikar.
316. „ Popp, Apellationsgerichtsrath und Gattin.
317. „ Fellerer, k. Zahlmeister und Familie.
318. „ Genestreh und Frau.
319. „ Deßböck, Apotheker und Frau.
320. „ Bayr, k Landrichter und Gattin.
321. Fr. Neubauer, Katharina.
322. Hr. Krug, Christ, Buchdruckereibesitzer und Frau.
323. „ Scherer, k. Regierungs-Direktor
324. und Familie.

Namens-Verzeichniß

der zu Stadtamhof gegen Spenden an die Armen von persönlichen Besuchen Enthobenen, die hiemit ein gesegnetes neues Jahr wünschen.

1. Hr. Schußmann, Uhrm. u. Mechaniker.
2. Hr. Röschmeier, q. Gymnasialprofessor.
3. Hr. Weigl, q. k. Landger.-Assessor.
4. Fr. Filippi, Glockengießers-Wittwe.
5. Hr. Graf, Steinmetzmeister.
6. Hr. v. Dietz, k. p. Hauptmann.
7. Bierbräuer Sauter'sche Familie.
8. Hr. Wolf, k. Postexpeditor
9. Hr. Leixel, Apotheker in Regensburg.
10. Hr. Pummerer, Kfm.
11. und Frau.
12. Hr. Egglseer, Privatier
13. und Frau.
14. Hr. Payr, k. Landrichter und Familie.
15. Hr. Haag, k. Landgerichts-Assessor und Familie.
16. Hr. Eisenhofer k. Landger.-Assessor und Familie.
17. Hr. Eser, Bürgermeister u. Apotheker.
18. Hr. Süß, Fragner.
19. Hr. Fischl, jun. Schiffmeister.
20. und Frau.
21. Hr. Mulzer, Kirschner.
22. Hr. Dr. Haslwander, k. Landgerichts-Arzt und Familie.
23. Hr. Dibell, Kaufmann.
24. Hr. Wein, Domkapitular u. Stadtpfarrer.
25. Hr. Burger, Metzger.
26. Fr. Ziegler, Maurermeisters-Wittwe.
27. Hr. Schäffer, Schreibmaterialienhändler und Frau.
28. Hr. Hinterseer, Fragner.
29. Hr. Etzinger, Wundarzt.
30. Hr. Haller, Glaser.
31. Hr Brüklmeier, Seifensieder.
32. Hr. Zetl, Spängler.
33. Hr. Golling, Rosoliofabrikant.
34. Fr. Ruidisch, Zimmermeisterswittwe.
35. Hr. Palästrini, Geschäfts-Agent.
36. Hr. Syroth, Privatier.
37. und Frau.
38. Hr. Bexhorn, Schmid.
39. Fr. Ebenbauer, Spänglerswittwe.
40. Hr. Ritter, Wagner.
41. Hr. Hoffmann, Landger.-Oberschreiber.
42. Hr. Träger, Schneider.
43. Hr. Eitenhofer, p. Landgerichtsdiener.
44. Hr. Jordan, Bräuer.
45. Hr. Lebrer, Bäcker.
46. Hr. Heim, jun. Fragner.
47. Fr. Würdinger, k. Revierförsterswittwe
48. Hr. Kellner, Weber.
49. Hr. Maier, Conditor.
50. Hr. Straßer, Bierbräuer.
51. Hr. Mayr, Buchdrucker.
52. Frl. Bäumel, Kleidermacherin.
53. Fr. Seitz, Kaufmannswittwe.
54. Hr. v. Gammerloher, q. k. Landrichter, und Familie.
55. Hr. Binnapfel, Schneider.
56. Hr. Graßl, Bäcker.
57. Hr. Steitner, Buchbinder.
58. Hr. Jodl, freiresign. Pfarrer.
59. Hr. Hofbauer, Tuchmacher.
60. Hr. Bach. Bräupächter.
61. Hr. Euringer, Metzger.
62. Hr. Sorg, Musiklehrer.
63. Hr. Sorg, Lithograph.
64. Hr. Wagenbauer, k. Lottokollekteur.
65. Hr. Dangl, Rothgärber.
66. Hr. Haider, Metzger.
67. Hr. Rohrwild, Metzger.
68. Hr. Schweier, Maler.
69. Hr. Bauernfeind, Schiffmeister.
70. Fr. Margaretha Hartmann, Rothgärbers-Wittwe.
71. Fr. Viktoria Hartmann, Rothgärbers-Wittwe.
72. Hr. Rabus, Goldarbeiter.
73. Hr. Sellner, Schnittwaarenhdl.
74. Hr. Krämer, Färber.
75. Fr. Weiß, Kfms.-Wittwe.
76. Hr. Schick, Melber.
77. Hr. Seidl, Eisenhändl.
78. Fr. Stier, k. Landrichterswittwe.
79. Fr. Klein, k. Landger.-Assessors-Wittwe.
80. Fr. Beitl, Bräupächterswittwe.
81. Hr. Sturm, Schullehrer.
82. Hr. Hopfner Bäcker.
83. Hr. Spies Schullehrer.
84. Hr. Kraus, Schullehrer.
85. Hr. Kummer, Commissionär.
86. Hr. Riederer, Privatiere.
87. Hr. Bänger, Schreiner.
88. Hr. Gold, Regierungs-Kanzelist.
89. Hr. Schießl, Metzger.
90. Hr. Sebast. Lauerer Schiffmeister.
91. Hr. Fröhlich, Glaser.
92. Hr. Zollner, Schuhmacher.
93. Hr. Gschaider, Buchbinder.
94. Hr. Brückelmeyer, Hausbesitzer.
95. Hr. Höcherl, Bräupächter.
96. Hr. Cavallo, Priester und p. Kapellmeister.
97. Hr. Poschenrieder Privatier.
98. Hr Riedel, k. Landgerichtsdiener.
99. Hr. Hopfenbeck Weißgärber.
100. Hr. Stöhr Stadtschreiber.
101. Hr. Oberhauser, Privatier.
102. Hr Schmid, Bierbräuer.
103. Fr. Syroth, Tuchhändl.-Wittwe.
104. Fr. Weinmeier Bräuers-Wittwe.

Nürnberger-Ziehung vom 28. Dez. 1851.

62 9 13 74 75

Nächste Ziehung zu München den 9. Jan.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Holnstein aus Landshut. Bömmich, Kfm. Mannheim.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Baches, v. Donauwörth u Mayerhofer von Rötz, Kfl. Bader v. Degendorf.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Roth mit Sohn Hopfenhdl. a. Böhmen. Wild, Bräumeister v. Bodenwöhr. Lehmer, Gärtnerssohn v. München. Stauber, Hdlsm. v. Rosenheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 2. **Regensburg,** Dienstag den 2. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

München, 31. Dez. Aus Darmstadt von gestern Nacht 9 Uhr erhalten wir folgende tiefschmerzliche Kunde: „König **Ludwig** hatte Nachmittags wieder einen Ohnmachtanfall; Anfangs war die Gefahr nicht groß, jetzt ist der Zustand beunruhigend. Der König erhält so eben die heiligen Sterbsakramente." — In hiesiger Liebfrauenkirche das Allerheiligste ausgesetzt. L. Z.

München, 30. Dez Wegen fortdauernder Krankheit des Vorstandes des Armee-Monturdepots, General-Majors Freiherrn v. Freys, wurde diese, unter den dermaligen Verhältnissen eine verdoppelte Thätigkeit in Anspruch nehmende Stelle interimistisch dem Oberstlieutenant Pfetten vom 1. Infanterie-Regiment übertragen. — In der Woche vom 20. bis 26. Dezember sind laut amtlichen Mittheilungen in München und dessen Vorstädten nur mehr 2 (in der vorhergehenden Woche 4) Personen an der Cholera gestorben

München, 30. Dez. Der polytechnische Verein hat in einer seiner letzten Sitzungen unter Beiziehung von Aerzten und maschinenkundigen Technikern eine vom k. Hoftheatermaschinisten Hrn. Ferd. Schütz neu construirte Enthauptungsmaschine einer Prüfung unterstellt, aus welcher sich ergab, daß das von Herrn Schütz vorgelegte Modell vor den bisher bekannten Guillotinen auffällige Vorzüge hat. Es fällt bei dieser Vorrichtung das Aufbinden des Delinquenten, und das Hineinschieben unter die Fallmaschine, Vorrichtungen, welche immer längere Zeit in Anspruch nehmen, u. einen höchst unangenehmen Eindruck machen, hinweg; der ganze Akt der Enthauptung ist in zwei Secunden vorüber. Der Delinquent wird in dem Augenblicke, wo er auf den Armensünderstuhl gesetzt wird, durch den vorhandenen Mechanismus festgehalten, indem sowohl die Arme gegen die Brust festgedrückt als auch der Kopf in gehöriger Höhe fixirt wird, was alles durch die Maschine in einem Akte geschieht, während die Trennung des Kopfes in demselben Momente durch zwei sich scheerenförmig kreuzende vor dem Akte dem Publikum nicht sichtbare Messer bewirkt wird. Das vorgezeigte Modell ($\frac{1}{4}$ der wirklichen Größe) durchschnitt in einem Momente ein cylindrisches Stück Lindenholz von 5''' Durchmesser. Der Tod wird früher und schmerzloser herbeigeführt als bisher, weil durch diese Maschine die großen Blutgefäße zuerst durchschnitten werden, während durch das Richtschwert und das Fallbeil das Rückenmark zuerst durchschnitten wird, ehe der Tod wegen Durchschneidung der Halsweichtheile eingetreten ist. Die Commission hat sich über diese Maschine äußerst günstig ausgesprochen.

Die Universität München hat dem kgl. Hofmusik-Intendanten Grafen Pocci, am rühmlichsten bekannt durch seine geist- u. gemüthvollen Kinderschriften mit ihren vortrefflichen Illustrationen von seiner Hand, die philosophische Doctorwürde verliehen. Die Wahlen zur Verwaltung des, bekanntlich sehr bedeutenden Advocaten-Fonds in Bayern für die nächsten drei Jahre, sind auf hiesigen Anwälte Ruhwandl, v. Schauß, Buchner, Aldoffer und Simmerl gefallen. Vom 1. Januar 1855 an wird eine Tarifserleichterung für Gütersendungen auf den Eisenbahnen in der Art eintreten: daß für Gütersendungen, welche von den südlich und östlich gelegenen Stationen, und zwar von den Endpunkten München, Lindau und Ulm bis Fürth einschließlich, nach den Stationen von Würzburg bis Aschaffenburg (Frankfurt einschließlich) und umgekehrt, zur Beförderung auf die Eisenbahn gelangen, bei Berechnung der Frachttaxe von der wirklichen Ortsentfernung nach dem Stundenzeiger, der dem Umweg (über Bamberg) von 10 Stunden entsprechende Theil in Abzug gebracht werde. A. Z.

(Dienstes-Nachrichten) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, Allerhöchst Ihren Kämmerer und Ober-Ceremonienmeister Eduard Grafen v. Yrsch als lebenslänglichen Reichsrath der Krone Bayern zu ernennen, den I. Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Karl Anselm Frhn. Gumppenberg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in den definitiven Ruhestand zu versetzen, und demselben bei diesem Anlasse Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu und mit voller Hingebung geleisteten ersprießlichen Diensten und seiner stets erprobten Anhänglichkeit an Allerhöchst Ihre Person zu bezeigen; ferner den Landgerichts-Assessor Alexander Prugger zu Göggingen auf Grund der nachgewiesenenen Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen und zum Assessor des Landgerichts Göggingen den Rechtspraktikanten August Emil Ludhard aus Maroldsweisach zu ernennen.

Der „N. Pass. Ztg." schreibt man aus Schönau bei Eggenfelden vom 22. Dez.: Wenn ich Ihnen bei gegenwärtiger Getreidetheuerung von einem ganz eigenthümlichen Kornsurrogate Mittheilung mache, so dürfte dieser Gegenstand zur gefälligen Aufnahme in ihr Blatt nicht ungeeignet sein. Hr. Heinrich Plösch, Frhrl. v. Riederer'scher Oekonomieverwalter von Schönau, hat nämlich im diesjährigen Herbste die auf den Feldern als Unkraut in Menge vorkommenden sog. Weißwurzeln (kriechender Waizen, Triticum repens, eine Queckenart) sammeln, dieselben reinigen, hernach auf einer Futterschnittbank schneiden, dann in einem Backofen dörren und endlich auf einer Getreidemühle mahlen lassen. Das Schäffel lieferte 90 Pfund Mehl, und das aus diesem Wurzelmehl bereitete Brod kommt an Güte und Geschmack dem gewöhnlichen schwarzen Roggenbrode in der Art gleich, daß der Unterschied kaum bemerkbar ist. Um Sie davon zu überzeugen, erhalten Sie in der Anlage solches Wurzelbrod, wozu Ihnen guten Appetit wünscht S. (Die Redaktion der „N. Pass. Ztg." fügt bei: In dem Expeditionslokale dieses Blattes liegt ein Laib Brod, 1 Paquet Wurzelmehl und die Wurzel in rohem Zustande zu Jedermanns Ansicht.)

In dem bei Neuburg gelegenen Dorfe Ortlfing kamen am Weihnachtsfeiertage während der Vesper zwei ledige Bursche in der Kirche miteinander in Streit und rauften sich so ab, daß der eine blutig verletzt wurde. Der Herr Pfarrer ließ hierauf sogleich die Kirche schließen.

Nürnberg, 30. Dez. Zwischen Erlangen und Baiersdorf, außerhalb des Tunnels, fand gestern Nachts 9 Uhr auf der Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Ein Extragüterzug, von Bamberg kommend, war bereits in Baiersdorf angelangt, während der von hier abgegangene gewöhnliche Personenzug im Bahnhofe in Erlangen eingetroffen war. Kurz darauf als dieser sich nach Baiersdorf in Bewegung gesetzt hatte, wurde von dort telegraphirt, daß der Zug halten solle, indem der Güterzug von Baiersdorf bereits abgefahren, worauf man zurücktelegraphirte, daß eben auch der Zug von Erlangen unter Wegs sei. Außerhalb des Tunnels bemerkte der Lokomotivführer des Personenzugs den von der sog. Bubenreuther Biegung daherbrausenden Güterzug, worauf jener sogleich den Dampf absperrte, bremsen und die Warnungspfeife spielen ließ. — Nachdem der Lokomotivführer auf diese Weise Alles gethan, um Unglück zu verhüten, sprang er mit dem Heitzer von der Lokomotive, und alsbald erfolgte der Zusammenstoß. Der den Güterzug dirigirende Lokomotivführer scheint den herankommenden Personenzug erst spät bemerkt zu haben, indem die Maschine des Ersteren verkehrt, (der Tender nach vorn) vor dem Train gespannt war. Mehrere Packwagen, und zum Glücke ein unbesetzter Personenwagen 1 Klasse (Salonwagen) wurden zertrümmert, eine Lokomotive stark beschädigt und mehrere Bahnschienen abgesprengt Mit Ausnahme eines Bremsers, der leicht gequetscht wurde, erlitt Niemand einen Unfall Einen besonderen Schutzengel hatte der im Personenzuge mitreisende k. Oberingenieur Hr. Erdinger. Derselbe fuhr von hier bis nach Erlangen in dem Salonwagen, der kurz hinter der Maschine sich befand Wegen der Kälte verließ Heer E. diesen und setzte sich in einen Postwagen. Dies aber rettete sein Leben; denn gerade jener Salon-Wagen wurde bei dem Zusammenstoße in tausend Stücke zerschellt. Die Bahn wurde erst heute gegen Mittag wieder fahrbar, nachdem während der Nacht noch an deren Reparatur gearbeitet worden war.

Augsburg, 30. Dez. Die Predigt des hochw. Hrn. Dompropsts Dr. von Allioli am Tage des heiligen Johannes Ev. bei St. Peter hat einen schönen Erfolg gehabt. Am Tage selbst noch wurde ihm eine Schankung von 500 fl. zugesendet, mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß nur durch die Predigt dem Geber die

vortreffliche Wirksamkeit des St. Johannis-Vereins so klar geworden, daß er dieser Summe keine bessere Verwendung zu geben wisse.

Württemberg. Reutlingen, den 29. Dez. Vor acht Tagen wurden in Eningen sieben Gemeinderäthe verhaftet und im hiesigen oberamtsgerichtlichen Gefängniß in Gewahrsam gebracht. Wie man sagt, sollen dieselben wegen betrüglicher Handlungen bei Ausfertigung von Pfandscheinen und bei Gantungen in Untersuchung gezogen werden.

Vom badischen Mittelrheinkreise. Der nachstehende Ordinariatserlaß, die vom hochwürdigsten Hrn. Erzbischof während des Conflikts ernannten Pfarrer betreffend, der mir eben mitgetheilt wird, soll an alle diese ergangen sein. Während es in den Präliminarien unzweifelhaft ausgedrückt ist, daß die erwähnten, schon längst investirten Pfarrer ihr ungeschmälertes Pfründeeinkommen erhalten sollen, verweigert dies dennoch die badische Regierung, durch gezwungene Interpretation des Artikels 3 dieses Vertrags und läßt, trotz der Remonstrationen von Seiten der Kirche, diesen Pfarrern nur den Pfarrverwesergehalt ausfolgen.) Erzbischöfliches Ordinariat. Freiburg, den 1. Dec. 1854. Wegen des letzten Absatzes Art. 3. der durch Unser Circular vom 1. v. M. (Art. 4.) mitgetheilten Präliminargrundlagen konnte bis jetzt eine einheitliche Auslegung zwischen Uns und Großherz. Ministerium des Innern nicht erzielt werden, weßhalb Wir den hl. Stuhl um Ertheilung einer authentischen Interpretation gebeten haben. Wir sind mit Großherzoglichem Ministerium des Innern dahin übereingekommen, daß, bis solche eingetroffen ist, sich die von uns ernannten Herren Pfarrer abschläglich mit dem Einkommen begnügen sollen, welches dem Pfarrverwesergehalt gleichkommt, ohne daß hiemit (wie sich von selbst versteht) ein Verzicht auf den rechtmäßigen Bezug des vollen Pfründeeinkommens, vom 9. Tag der Proclamation an, ausgesprochen sein soll. Der Hochw. Herr Pfarrer N. wird deshalb, bis die höchste Entscheidung erfolgt, den bezeichneten Theil seines Pfründeeinkommens, vom Tage seines Aufzuges an, abschläglich sich ausfolgen lassen, und gemäß Unserem Circular v. 18. v. M. die Geschäfte der Standesbeamtung, vom Tage seines Dienstesantrittes an, besorgen. (gez.) † Hermann.

Preußen. Berlin, 29. Dez. Eine nach Paris und London erlassene preußische Depesche vom 19. d. konstatirt die Uebereinstimmung mit der westlichen Auffassung und erklärt die Bereitwilligkeit zu einem besondern, Preußens Stellung angemessenen Arrangement.

Dieser Tage kam eine Dame, begleitet von einer Amme mit einem Kinde, in das Gewölbe eines Berliner Goldarbeiters, suchte sich einen Schmuck im Werthe von 400 fl. aus und erklärte, ehe sie den Kauf definitiv abschließe, wolle sie den Schmuck ihrem Gemahl, der grade gegenüber wohne, zeigen und fragen, ob er nach seinem Geschmacke sei; einstweilen lasse sie die Amme mit dem Kinde da und werde in längstens einer Viertelstunde zurück sein. Der Goldarbeiter hatte nichts dagegen, da er ein so theures Unterpfand hatte und die Dame eilte fort, um desto früher wieder zurück sein zu können. Die Amme ging mit dem Kinde, dasselbe einschläfernd, in dem Magazine auf und ab, und legte es endlich auf das Sopha, wobei sie um einen gewissen Schlüssel ersuchte. Man gab ihr diesen und sie ging hinaus. Ihr langes Ausbleiben erschien jedoch dem Goldarbeiter befremdend, er trat zu dem Kinde, das ganz mäuschenstill und ohne sich zu rühren auf dem Sopha lag — und siehe da, als er auf dessen Gesichtchen blickte, gewahrte er eine Wachsmaske, die einer ausgestopften Puppe zur Folie diente. Statt eines theueren Unterpfandes hatte er ein werthloses Spielzeug, und von den beiden betrügerischen Damen war natürlich nichts mehr zu sehen noch zu hören.

Oesterreich. Wien, 29. Dez. Es ist dem Redacteur des Lloyd, Hrn E. Warrens, gelungen sich eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser zu erwirken, und zwar keine gewöhnliche sondern eine Privataudienz. Diese Thatsache allein reicht hin, um zu ersehen, daß es Hrn. Warrens, ungeachtet des Verbots seines Blattes, nicht an einflußreicher Verwendung fehlen kann; denn es gehört eine solche dazu um eine Privataudienz bei dem Monarchen selbst zu erlangen. Die Audienz wird morgen stattfinden. Zugleich wird Hr. Warrens Sr. Maj. dem Kaiser eine Denkschrift überreichen, deren Zweck ist, sein Gesuch besonders zu unterstützen. Der entscheidende Zeitpunkt für das fernere Seyn oder Nichtseyn des Lloyd in seiner ursprünglichen Gestalt dürfte also gekommen sein. Jeder Freund einer freien Presse, die für Oesterreich gegenwärtig von größerm Werth als je ist, wünscht Hrn. Warrens eine günstige Aufnahme bei dem Kaiser, der, wie auch das Ministerium dem ergangenen Verbot durchaus fremd geblieben ist.

Wien, 29. Dez. Heute fand eine Heerschau zu Ehren des Herzogs von Brabant statt. Es bestätigt sich daß gestern die erste Conferenz zwischen Graf Buol, Baron Bourqueney, Fürst Gortschakoff bei Graf Westmorland statthatte, der wegen Erkrankung das Zimmer hüten muß. Türken wie Russen nähern sich dem Pruth.

Wien, 31. Dez. Omer Pascha übernimmt den Oberbefehl der Krim-Expedition. Fürst Gortschakoff hat bei der Interpretation der vier Punkte eine 15tägige Frist zur Instruktionseinholung verlangt. Aus Sebastopol vom 23. nichts Erhebliches.

Belgien.

Nach einer aus Brüssel eingelangten telegr. Mittheilung wird Belgien in Folge der Einladung Frankreichs, dem Allianz-Vertrage beizutreten, diesen Vertrag im Laufe der nächsten Tage unterzeichnen. Wir möchten jedoch diese Mittheilung nicht völlig verbürgen.

Spanien.

Der Moniteur meldet durch den Telegraphen vom 27. Dez.: „Die Königin theilte gestern die Fahnen an die Nationalgarde aus. Ihre Majestät wurde mit Enthusiasmus empfangen.“ — Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 23. Die Kortessitzung von diesem Tage, worin das Gesetz über die Armee angenommen wurde, wonach dieselbe auf 70,000 Mann gestellt wird, war ziemlich lebhaft. Als der Deputirte Madoz sich für einen Republikaner erklärte, wurde er vom Präsidenten mit der Bemerkung, daß dieß keinem Mitglied der Versammlung gestattet seyn könne, zurechtgewiesen, was heftige Ausbrüche auf der äußersten Linken zur Folge hatte.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Die Fremdenlegionsbill ist in England nicht sehr populär. Sie verletzt den Nationalstolz, insofern sie den Beweis zu liefern scheint, daß das mächtige England schon jetzt, erst im Anfang des Kriegs, seine Hülfsquellen im eigenen Land erschöpft hat. So ist es aber in der That, und es ist deßhalb natürlich, daß man zu dem einzigen Mittel seine Zuflucht nimmt, welches übrig bleibt, den Bedarf an Mannschaft zu ergänzen. Nur muß man besorgen, daß die ganze Maßregel in der Ausführung auf große Schwierigkeiten stößt, und daß man wenigstens eine belangreiche Werbung so leicht nicht zu Stande bringt. Das englische Ministerium wird jedenfalls wohl thun, die Werbungen im eigenen Lande nicht einzustellen, sondern noch mehr zu ermuthigen, und die Werbungen im Ausland nur als eine ergänzende Hülfsquelle zu betrachten.

— 28. Dez. Es ist der Kaiser selbst, der im Ministerrath die Ansicht vertreten hat, daß die neue Anleihe abermals durch eine Nationalsubscription realisirt werden müsse. Sie wissen bereits aus dem Gesetzentwurf, welcher gestern dem gesetzgebenden Körper vorgelegt worden, daß die Ziffer der Anleihe auf 500 Mill. begränzt ist; ich füge hinzu, daß die Unterzeichner 3proc. Rentenscheine zu einem Curs, der sich von 65 Fr. nicht weit entfernt, erhalten, und daß die Anleihe unmittelbar, nachdem sie vom gesetzgebenden Körper votirt worden, aufgelegt werden wird. Es ist übrigens bei dieser Gelegenheit zur Sprache gekommen, inwiefern es zulässig oder angemessen sey, daß gerade in gegenwärtiger Zeit so bedeutende französische Capitalien sich in den österreichischen Eisenbahnen engagirten; es wurde mehrfach die Besorgniß ausgesprochen, daß der bekannte Vertrag, durch welchen die österreichischen Eisenbahnen einer französischen Gesellschaft übertragen werden, das Resultat der intendirten Anleihe beeinträchtigen könnte. Man hat diese Besorgniß nicht ganz abzuweisen vermocht, aber man hat gleichzeitig den bestehenden Beziehungen zu Oesterreich volle Rechnung getragen, und so ist man durch Verständigung zwischen den Regierungen zu dem Ausweg gelangt, daß die beiden Operationen nicht gleichzeitig realisirt werden sollen, sondern, daß die Anleihe vorgeht, und erst nach einigen Monaten die Einzahlung der für die Uebertragung der österreichischen Bahnen stipulirten Summen erfolgt.

— 29. Dez. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Deputirten sich gestern nach den Tuilerien begeben haben, um dem Kaiser das Votum in Betreff der Anleihe mitzutheilen. Der Kaiser dankte für die bewilligten Mittel, um den Krieg kräftig fortsetzen zu können, und äußerte, daß er dafür Sorge tragen werde, daß der Dank, den die französische Legislative gegen England ausgesprochen, dort zur Kenntniß gelange. A. Z.

Großbritannien.

London, 26. Dez. Hiesige Blätter schreiben: Mehrere ehemalige schleswig-holsteinische Offiziere sollen der englischen Regierung ihre Dienste angeboten und sich bereit erklärt haben, 2000 wohldisziplinirte deutsche Soldaten anzuwerben. Außerdem hört man, daß der Herzog von Newcastle mit dem belgischen General Van-

dermeer in Unterhandlung stehe. Verbürgen läßt sich weder das Eine noch das Andere.

London, 27. Dez. (Rüstungen.) Das Schraubenschiff „der schwarze Prinz" ist von Sonnabend bis Montag Tag und Nacht mit Belagerungsgeschütz und Kohlen beladen worden und wird morgen nach der Krim gehen. Ein anderes Schraubenschiff, „Lady Eglinton", wird mit gleicher Ladung folgen. Das zehnte Husarenregiment hat Befehl, nach der Krim zu gehen. Die Artilleriewerkstätten in Enfield sollen ansehnlich erweitert werden, um die großen Quantitäten von Musketen und Seitengewehren liefern zu können, welche die Militärverwaltung verlangt. Eine Privatfabrik in Manchester hat einen Auftrag auf 100,000 Ladstöcke. Unter den letzten Versendungen befänden sich eiserne Bettstellen mit elastischen Gurten und „Wasserbetten", d. h. Gummikissen mit Wasser gefüllt, für die Verwundeten. Die Admiralität hat die Bestimmung aufgehoben, wonach nur Leute, die schon zur See gewesen, für die königliche Marine angeworben werden dürfen; eine Menge „Landratten" haben die Vergünstigung benutzt.

London, 28. Dez. Hr. v. Usedom ist von Ihrer Majestät der Königin empfangen worden.

— Die große Freimaurerloge von England hat beschlossen, 1000 Pfd. Sterlg. zu den patriotischen Fonds beizutragen. Dagegen haben die Quäcker eine öffentliche Ansprache an die Christenheit erlassen, das Werk des Friedens, das nach ihrer Ansicht im Gange zu sein scheint, nicht durch kriegerische Gelüste zu stören und wohl zu berücksichtigen, daß die martialischen Offenbarungen des alten Testamentes nur den Juden, dem erwählten Volke Gottes, gegolten haben und von den Christen nicht zitirt werden können.

Rußland.

Die C. Z. C. enthält folgende Mittheilung: Berichte aus St. Petersburg vom 16. d., denen vollkommene Glaubwürdigkeit beigemessen werden darf, melden, daß der Kaiser Nikolaus jedweden Antrag auf weitere Zugeständnisse als wie selbe in der letzten Note des Staatskanzlers Grafen Nesselrode vom 18. d. M. spezificirt worden sind, zurückzuweisen, und den Krieg auf das energischste fortzuführen fest entschlossen sei. Diesen Briefen zufolge dürfte die Abreise des k. k. österr. Gesandten, Grafen Esterhazy, von Petersburg am 3. Jänner l. J. zu gewärtigen sein.

Die bestimmte Angabe, daß Graf Esterhazy genau am 3. Jänner Petersburg verlassen werde, scheint doch eine sehr gewagte Behauptung.

Griechenland.

Aus Athen, 22 Dez. Die Thronrede hofft Wiederherstellung der diplomatischen Verbindungen mit der Pforte, verkündigt ein neues Gemeinde- und Wahlgesetz und Organisation des Geniecorps. Die Ministerkrisis dauert fort. Hr. Forth-Rouen erklärt keine Einmischung zu wollen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 14 Dez. Die Bombe, welche so lange durch die türkischen Lager an der Donau mit mystischer Stille gerollt, hat endlich im Hauptquartier explodirt, mit andern Worten: Omer Pascha ist abgesetzt, oder so gut als abgesetzt. Ein Kriegsministerialbefehl enthebt ihn seiner Stelle als Obergeneral der rumelischen Armee, und beordert ihn mit 30,000 Mann über Varna nach — der Krim, die bis zur Stunde wenigstens für keinen der kriegführenden Streitkörper als ein Capua sich erwiesen. Im Oberbefehl über die Donau-Armee wird Omer Pascha durch Ismail Pascha, den Sieger von Kalafat, ersetzt, der vor weniger als einem Monat noch als Retter der anatolischen Verzweiflungszustände in und um Erzerum an Zarif Mustapha Pascha's Stelle designirt worden, ohne daß er, Dank eines, wie es nun scheint, à propos gekommenen Augenübels, den letztern Posten je angetreten hätte. Was Omer Pascha's muthmaßliche Stellung zu der erwähnten ihn so nahe berührenden Ordre betrifft, so ist man theilweise der Ansicht, daß er seine Entlassung aus dem türkischen Militär- und Staatsdienst geben werde, was wir indessen sehr bezweifeln. Der Eindruck eines solchen Schritts auf die türkische Armee an der Donau wäre ohne Zweifel ein sehr niederschlagender, da die Soldaten derselben, mit Recht oder Unrecht, den Muschir wie einen zweiten Propheten ansehen, und von seiner Unüberwindlichkeit ganz und gar stereotype Ueberzeugung haben.

Aus Konstantinopel vom 18. Dez. wird berichtet: Die Verstärkung der Alliirten in Eupatoria wird 8000 Mann stark seyn. Omer Pascha soll beim Sultan klagen, der Kriegsminister lasse seine Truppen unversorgt. Frhr. v. Bruck hatte wiederholte Conferenzen mit Reschid und Ali Pascha.

Im Courier de Marseille findet man folgende Beschreibung der beiden Ausfälle vom 10. und 12. Dezember. An ersterem Tage, einem Sonntage, um 8 1/2 Uhr Abends bei einer sehr dunklen Nacht rückten die Russen in einer nicht geringen Stärke aus der den äußersten französischen Werken gegenüber gelegenen „Garten-Batterie" aus. Durch die Finsterniß begünstigt gelangten sie bis auf 60 Schritt von den französischen Batterien. Sofort wurde Alarm gegeben, aber ehe die Franzosen bereit waren, langten die Russen schon an, und einige erkletterten sogar die Brustwehren der Batterien. Doch dauerte die Ueberraschung nicht lange. Die in die Werke eingedrungen Russen wurden niedergemacht, und 700 bis 800 Mann Franzosen stürzten dem Feind mit dem Bajonett entgegen. Die Russen, durch das Ungestüm derselben in Schrecken gesetzt, flohen und ließen einige hundert (?) Todte und Gefangene im Stich, von den Franzosen bis zu den Mauern der Stadt verfolgt. Alle Forts eröffneten nun ihr Feuer, um den Rückzug zu decken, ohne jedoch den durch Terrain-Vortheile gedeckten Franzosen Schaden zu thun. Um 1 Uhr in derselben Nacht unternahmen starke russische Infanterie-Abtheilungen nochmals einen Ausfall, um die Franzosen aus den Stellungen, in denen sie stehen geblieben waren, hinauszuwerfen. Beim Herannahen der Russen zerstreuten diese sich in aller Stille in Ruinen, die sich in der Nähe ihres Hinterhalts befanden. Als nun die Russen, den Feind in sein Lager zurückgekehrt glaubend, vorwärts marschirten, wurden sie plötzlich mit einem so mörderischen Gewehrfeuer empfangen, daß sie in größter Unordnung wieder nach der Stadt eilten. Abermals deckten die Forts mit ihrem ganzen Feuer den Rückzug. — „Die Schüsse folgten sich so rasch — schreibt der Korrespondent des Marseiller Blattes — daß der ganze Himmel im Feuer stand und die Erde zitterte. Dieser äußerst entsetzliche Lärm hat mir eine ungefähre Vorstellung von der Hölle gegeben." In diesen besagten Affairen hatten die Franzosen circa fünfzig Mann außer Gefecht, die Russen etwa 300. Am 12. unternahmen die Russen wieder um 9 Uhr Abends und wieder aus der „Gartenbatterie", einen neuen Ausfall auf das französische Lager. Da sie aber den Feind auf der Hut fanden, so machten sie eine Bewegung, wie um eine der engl. Batterien in der Flanke anzugreifen. Die Engländer waren aber ebenfalls nicht unvorbereitet, und die Russen wurden lebhaft zurückgeworfen. Die Division Liprandi hat die Gegend von Balaklawa nicht gänzlich geräumt. Ein Theil derselben kampirt eine Stunde weit von ihrer frühern Stellung, 25,000 Mann sollen etwas südwärts Stellung genommen und eine Division von 15 bis 18,000 Mann sich bei Inkerman stark verschanzt haben. Es schien, daß die Russen die vordersten Batterien der Alliirten auf diesem Punkte angreifen wollten. Der Bericht gibt als bestimmt an, daß Liprandi Verstärkungen erhalten hat und jetzt über 40,000 Mann stark ist. Er spricht ferner die Meinung aus, daß die Alliirten nach dem Eintreffen hinreichender Verstärkungen die russische Feldarmee angreifen werden.

Die South Eastern Gazette erzählt folgende Anekdote aus der Schlacht bei Inkermann. Als das Feuer am heißesten geworden, sah man einen Pony mit zwei Körben, von Lord Raglans deutschem Bedienten geführt, nach dem Park zutretten, wo sich der Oberbefehlshaber befand. Jeder Offizier, bei dem der Mann auf seinem Wege vorbeikam, bat ihn umzukehren, da es ringsum so dicht Kugeln regnete und er wahrscheinlich seinen Tod finden würde. Der unerschrockene Deutsche erwiederte bloß: „Mein Herr ist nicht mehr so jung wie einst; es wird ihm immer übel, wenn er nicht sein Gabelfrühstück bekommt, und ich kann ihn nicht fasten lassen." Der Mann erreichte Sr. Lordschaft Posten mitten durch den Feuerhagel und kam mit heiler Haut zurück.

Aus Galacz wird telegraphisch hieher gemeldet, daß General Pawloff am 18. d. Mts. mit 2 Bataillons Scharfschützen und 3 Pulks Kosaken Reni besetzt hat. Am 20. zogen in Folge dessen bedeutende Verstärkungen der Türken aus der Umgebung von Galacz unter Befehl des Ferik Jehiney Pascha an den Pruth.

Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Küstendsche, wurden am 22. d. M. 2000 Mann französischer Infanterie und 500 Hochschotten eingeschifft, um an der Kiliamündung zu landen. An beiden Ufern dieser Mündung wurden von den Alliirten Schanzen errichtet, welche mit Batterien versehen wurden u. von 800 türkischen Soldaten unter Befehl von Ferik Ogli Pascha besetzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 31. Dez., 1 Uhr Morgens. Se. Majestät König Ludwig sind sehr schwach. Die Aerzte geben wenig Hoffnung. — Früh 8 Uhr. Der König hat die Nacht wenig geruht. Die Kräfte außerordentlich schwach; das Bewußtsein fortwährend ungetrübt. Nicht alle Hoffnung ist verloren. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Ansässigmachung u. Verehelichung ist magistratisch genehmigt

dem Schuhmachergesellen Joh. Bott von hier mit der Geflügelhändlers-Wittwe Kath. Winter

Termin 7. Januar 1855.

und dem pens. Feldwebl. und Stadtzollaufseher in München Aug. Theod. Bucher mit der Getreidmesserstochter Kath. Ap. Sack von hier.

Termin 12. Jänner 1854.

Bewerber um dieselbe Categorie der Ansässigkeit, falls sie sich hiedurch beschwert glauben können ihre Berufung in obigen Terminen anbringen.

Stelle-Anerbieten.

Bei dem k. Landgerichte Feuchtwangen kann ein mit der Besorgung des Registratur- und Militärkonskriptionswesens, sowie mit der Revision der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen vertrautes Individuum gegen angemessenes Honorar sogleich Beschäftigung finden. Hierauf Reflektirende wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse über ihre Qualifikation an den Amtsvorstand wenden.

Anwesensverkauf.

In dem sehr gewerbsamen Markte Pfaffenberg, in einer der wohlhabendsten Gegenden Niederbayerns gelegen, ist das einzig daselbst bestehende, im besten Betriebe stehende

reale Hafnergewerbe

mit ganz massiv gebautem zweistöckigen Wohnhause, dem gesondert stehenden Brennhause, neuerbauter Werkstätte, dann Hofraum und Gärtchen zu 0.06 Dez., Wiese zu 0,29 Dez und Waldung zu 1 Tagw. 21 Dez., sämmtliche Besitzungen ludeigen, aus freier Hand billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich wenden an

Adolf Pollinger,
Hafnermeister in Pfaffenberg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. Eleonora Buchbauer, k. Zollrechnungs-Kommissärsgattin, 33 J.

In Singenbach: Hr. Donat. Grommer, kgl. Pfarrer, 48 J.

In Nürnberg: Hr. Joh. Tob. Harleß, ehem. Handelsgerichts-Assessor, 80 J.

In Bayreuth: Fr. Marg. Braun, Professorsgattin, 54 J.

In Eberspoint bei Landshut: Fr. Marie Hämel, Schullehrersgattin, 36 J.

Cours-Berichte.

Augsburg, 27. Dez. Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 83 G.; 4 proc. 90 B.; 4 proc. Grundrenten-Ablös.-Oblig. 90 B., ditto 4 1/2 proc. 95 3/4. B. dito 5proc. 2. Emission 98 3/4 G. ditto 3. Emission 100 B., dito 4. Emission 100 3/4 B.; Bankaktien II. Sem. 715 G.

Landshuter-Schranne vom 29 Dez. 1854.

(Mittelpreise.)	fl.	kr.
Waizen	29	—
Korn	24	25
Gerste	14	17
Haber	7	48

A n z e i g e.

Eingetretener Verhältnisse wegen gedenkt Jemand mit seinem Lager an noch vorhandenen **Glaswaaren, an Spiegeln u. Lüstern** von verschiedener Art und Größe aufzuräumen und selbe um den Fabrikpreis käuflich abzulassen. Näheres im Laden des Spiegelmachers Blum im Hause des Kaufmann Bertram am grünen Markt.

Danksagung.

Durch vielseitige menschenfreundliche Unterstützung edler Gönner ist es uns auch heuer wieder gelungen, unsern armen Kindern,

den Zöglingen der Ludwigs-Anstalt,

theils eine frohe Christbescherung in würdiger Weise zu veranstalten, theils die nothwendigsten Bedürfnisse an Kleidungsstücken und Leibwäsche für dieselben aus den eingegangenen, zu diesem Zwecke gütigst gespendeten Gaben anzuschaffen.

Ebenso wurden die Zöglinge auch heuer, wie in den Vorjahren durch großmüthige Geschenke an Schreibmaterialien und Naturalspenden erfreut.

Wir können daher nicht umhin, jene Worte des herzlichsten und kindlich gefühlten Dankes zu wiederholen, welche bei Vertheilung dieser milden Gaben von einem Kinde im Namen aller ausgesprochen wurden, und sagen ebenfalls mit ihnen:

Dank, tausend Dank Allen Jenen, die bei den jetzigen schweren Zeitverhältnissen auch der armen Kinder mit einem Scherflein gedachten!

Gewiß ruht der Segen des Himmels über Ihnen und Ihren Familien, welche das tägliche Gebet dieser Kleinen für ihre Wohlthäter herabruft.

Möge es uns aber auch gelingen, die Anzahl dieser edlen Gönner zu vermehren, und möge Gottes Hilfe und edler Menschen Nächstenliebe uns beistehen, auch ferner zum Wohle der leidenden Menschheit, aber insbesonders solcher armer, dem sittlichen Verderben oft schon in frühester Jugend preisgegebener Kinder wirken zu können — zu welchem Zwecke wir unter Bezugnahme eines Aufrufes des hiesigen Stadtmagistrates, Wochenblatt Nr. 50 vom 27. November 1854 bereits eine Einzeichnungsliste zum gefälligen Beitritte des bestehenden Vereines in Umlauf gesetzt haben.

Auf eine freundliche Betheiligung in angeregter Beziehung rechnend, bitten wir nur noch den geringen Stand des Vermögens des Institutes mit der jetzigen Anzahl der Zöglinge und den gegenwärtigen hohen Preisen aller Lebensmittel zu vergleichen und empfehlen um so mehr die Anstalt der nothwendigen Hilfe und allseitig benöthigten Unterstützung, so wie der gütigsten Berücksichtigung aller hiesigen an Wohlthun unermüdeten verehrlichen Einwohner.

Regensburg den 28. Dezember 1854.

Der Ausschuß der Ludwigs-Anstalt.
G. H. Brauser, d. Z. Vorstand.

Halenke, Cassier.

Wein, Domcapitular.
Lemberger, Domcapitular.
Herrmann, Dekan.

Frfr. v. Reichlin Meldegg.
Frl. Gutermann im Namen ihrer Schwester
Madame Schubarth.
Kath. Madler.
Wittwe von Heßling.
J. v. Derzog.

Namensverzeichniß der gegen Spenden an die Armen von persönlichen Besuchen Enthobenen, die hiemit ein gesegnetes neues Jahr wünschen.
(Fortsetzung)

325. Hr. Engerer, Großhändler
326. und Frau
327 Hr. Engl. Rentbeamter und Frau.
328. Hr. Wagnsonner, Canonikus.
329. Hr. Kappelmeier, Goldarbeiter u. Frau.
330. Hr. Dr. Schreyer, k. Regierungs- und Medizn. Rath.
331. Hr. Heule, G., sen., Großhändler.
332. und Frau.
333 Hr. Illing, k Regierungs-Assessor.
334. Hr. Stich, Choralist,
335. Hr. v. Schrenk, Frhr.
336. Hr. Rieghammer, Bauinspektor u. Fam.
337. Hr. Pramm, Landrichter.
338. Hr. Tenst, Albert, Privatier
339. und Frau.
340. Kloster St. Klara.
341. Hr. Clostermeyer, And. und Fam.
342. Hr. Niedermeyer, Fr. jun.
343. und Frau.
344. Hr. Krüll, Vikar zur alten Kapelle.
345. Fürstin Wrede.
346. Hr. Frank jun., Schreinermeister.
347. Fr. v. Armannsberg, Gräfin.
348. Hr. Hofmann, Fr., Kaufmann.
349. Hr. Riedler, Uhrmacher.
350. Hr. Brauser Kaufmann
351. und Frau.
352. Hr. Koboth. Goldarbeiter.
353. Hr. Ertl, Pfandamtskassier u. Fam.
354 Hr. Dr. Amberger, geistl. Rath.
355. Hr. Grillmeier, Subregens.
356 Hr. v Junker, Clement, Frhr.
357. und Gemahlin.
358. Fr. v. Anns.
359. Hr. Dr. Hanauer, k. Lycealprofessor.
360. Hr. Wille und Frau.
361. Hr. Stöhr. Seminar-Inspektor.
362. Hr. Braunmüller, und Frau.
363 Hr Hagen, Kaufmann und Familie.
364 Hr. Heyder, k Bezirksgeometer.
365. Hr. Eppelein, Kaufmann und Frau.
366. Hr. Tenst, Honorat und Frau.
367. Hr. v. Gravenreuth, Graf, General.
368. und Gemahlin.
369 Hr. Dr. Fürnrohr, Professor u. Frau.
370. Hr. Poßl, J. H., Kaufm. u. Familie.
371. Hr. Koch, C. Ww., Großhändler.
372. Hr. Held, Ph. Kfm. u. Frau.
373 Hr. Fickel, Kaufmann
374. und Frau.
375. Hr. v. Stachelhausen mit Familie.
376. Hr. Popp, k. Postoffizial und Frau,
377. Hr. Pustet, Fr., Buchhändler
378. und Familie.
379. Hr. Brucker, Pfandamtskassier u. Frau.
380. Hr. v. Busch, Hauptmann.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrl. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ihr von einem hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Lizenz zur Verfertigung von

Frauenkleidern u. Frauenputz

ertheilt wurde u. empfiehlt sich mit der Versicherung auch noch alle in ihr Geschäft einschlagenden Artikel, auf's schönste u. billigste zu verfertigen.

Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend zeichnet hochachtungsvollst.

Creszenz Eckmüller
Lit. A. Nr. 64.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 3. Regensburg, Mittwoch den 3. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Umschau am Jahresschluße.

I.

Der Kriegsschauplatz.

ep. Die Blicke des gesammten Europas sind erwartungsvoll nach dem Kriegsschauplatze auf der Krim gerichtet, auf dem die beiderseitigen Heere die schweren Verluste ergänzen, welche mörderische Kämpfe, verheerende Stürme und grassirende Seuchen herbeigeführt. Kehrt nicht bald die ersehnte Taube mit dem grünenden Oelzweige des Friedens zurück, so steht aufs Neue zu erwarten, daß die Furie des Krieges ihre blutige Geisel schwingen und auch andere Völker auf den erweiterten Kriegsschauplatz heranziehen werde. Zur bittern Enttäuschung Englands und Frankreichs haben die furchtbarsten Anstrengungen der vereinigten Armee, welche mit solcher Machtentwicklung zu Wasser und zu Land auf dem Kriegsschauplatze auftrat, bisher noch nicht das mindeste Resultat erlangt. Das Gibraltar des schwarzen Meeres ist von dem durch religiösen Fanatismus zur kaltblütigsten Tapferkeit aufgestachelten Feinde mannhaft vertheidigt, ja selbst mit einem Gürtel neuer Befestigungswerke versehen werden. Die Widerstandskräfte des Feindes sind offenbar unterschätzt worden, und kompetente militärische Urtheile vereinigen sich alle dahin, daß, um mit Erfolg vor der Festung operiren zu können, man vor Allem die Landenge bei Perecop, auf welcher dem Feinde unbehindert die massenhaftesten Verstärkungen an Truppen, Proviant und Kriegsmateriale zugehen, mit einer entsprechenden nach Süd und Nord agressiv auftretenden Streitmacht hätte versehen sollen. Nicht minder trostlose Resultate hat die Expedition in die Ostsee geliefert, so sehr auch der Kaiser in Paris in seiner neuesten Rede mit ächt französischer Ruhmredigkeit, die der „großen Nation" eigen ist, den heimgekehrten Truppen Weihrauch streuen möchte. Indeß die Engländer im bothnischen Meerbusen an wehrlosen Schiffen in einer Weise ihr Müthchen kühlten, die mehr den Stempel der Piraterie an der Stirne trägt, als den einer maritimen Unternehmung, wie er dem Charakter des englischen Volkes „des Königs der Meere", entspräche, haben die Franzosen durch die Zerstörung von Bomarsund sich jedenfalls sehr magere Lorbeeren erworben, die mit der Ausrüstung der furchtbaren vereinigten Armada in gar keinem Verhältnisse stehen. Kronstadt, um dessen Gewinnung es sich handelte, wurde vom „fechtenden Karlchen" kaum von der Höhe des Mastkorbes aus mit bewaffnetem Auge durchbohrt! Ja selbst in den fernen asiatischen Besitzungen Rußlands mußte das vereinigte Geschwader der Allirten vor dem ungleich schwächern Feinde zurückweichen. Wir sehen also: französische Ruhmredigkeit und englische Großsprecherei reichen nicht hin, einer Sache zum Siege zu verhelfen; so trefflich sich die Massen schlagen, so sehr scheint es an Führern zu fehlen, die mit strategischer Umsicht den Kampf zu überschauen und mit thatkräftiger Ritterlichkeit im rechten Momente sich dem Feinde entgegen zu werfen verstehen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 30. Dez. Heute wurde der Bericht des besondern Ausschusses der II. Kammer bezüglich des Gesetz-Entwurfes der Bildung der II. Kammer betr. ausgegeben. Derselbe ist sehr umfassend, und da der Gesetz-Entwurf schon demnächst in die Kammer zur Berathung kömmt, so theilen wir für heute nur diejenigen Artikel mit, die sich auf die Zusammensetzung der II. Kammer beziehen und zwar so wie der Ausschuß dieselben modifizirt hat und der Kammer zur Annahme vorschlägt. Art. 1. Die Kammer der Abgeordneten bildet sich: 1. aus fünfzehn Abgeordneten der Städte München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Bamberg, Bayreuth und Fürth in der Art, daß München vier, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, und Regensburg je zwei, die übrigen der genannten Städte je einen Abgeordneten zu wählen haben; 2. aus einundzwanzig Abgeordneten der übrigen Städte und Gemeinden, welche eine Bevölkerung von 2500 oder mehr Seelen haben, in der Art, daß dieselben in der Pfalz sechs, in Mittelfranken und Schwaben je drei, in Ober- und Niederbayern, sowie Ober- und Unterfranken je zwei und in der Oberpfalz einen Abgeordneten zu wählen haben 3. aus vierundachtzig Abgeordneten jener Gemeinden, deren Bevölkerung nicht 2500 Seelen erreicht, in der Art, daß auf Oberbayern dreizehn, auf Niederbayern und Unterfranken je zwölf, auf die Pfalz eilf, auf Schwaben zehn, auf die Oberpfalz u. Oberfranken je neun, und auf Mittelfranken acht Abgeordnete kommen. 4. Aus 13 Abgeordneten der katholischen u. protestantischen Pfarrgeistlichkeit. 5. Aus je einem Abgeordneten der drei Landesuniversitäten, und 6. aus 8 Abgeordneten jener adeligen Grundeigenthümer, welche entweder ein Familien-Fideicommiß, oder ein solches Gut inne haben, das sich in seinen Hauptbestandtheilen mindestens 60 Jahre ununterbrochen im Besitze der betr. Familien befindet und mit einem Grundsteuer-Simpium von wenigstens 50 fl. belegt ist. Art. 4. Neben den in den vorhergehenden Artikeln angegebenen allgemeinen Erfordernissen (Indigenat, zurückgelegtes 25. Lebensalter, untadelhaften Lebenswandel rc.) werden zur Wahlberechtigung u. zur Wahlfähigkeit als Wahlmann in den einzelnen Klassen nachstehende Eigenschaften gefordert: 1) In den drei ersten Klassen ist bei der Urwahl nur derjenige wahlberechtiget und zum Wahlmann wahlfähig, der in der Gemeinde, in welcher die Urwahl stattfindet, heimathberechtigt ist oder ein Haus eigenthümlich besitzt und außerdem dem Staate an direkten Steuern wenigstens folgende Gesammtbeträge nicht nur im laufenden Jahre entrichtet, sondern auch in dem der Wahl vorhergegangenen Rechnungsjahre entrichtet hat, nämlich: a) um als Urwähler wahlberechtigt zu sein, in allen drei Klassen fünf Gulden; b) um zum Wahlmann wahlfähig zu sein, in der I. Klasse zwölf, in der II. Klasse neun, in der III. Klasse sechs Gulden. Ausnahmsweise können die Militärpersonen, das Vorhandensein der übrigen Erfordernisse vorausgesetzt, am Orte ihrer Garnison ihr Wahlrecht ausüben und als Wahlmänner gewählt werden. 2) In der IV. Klasse ist sowohl zur Wahlberechtigung als auch zur Wahlfähigkeit als Wahlmann die Bekleidung eines Pfarramtes in selbstständiger oder in ständiger Weise im betreffenden Urwahlbezirke erforderlich. 3) In der V. Klasse sind alle ordentlichen u. außerordentlichen Professoren der betreffenden Landesuniversitäten wahlberechtigt. 4) In der VI. Klasse sind diejenigen adeligen Personen wahlberechtigt, welche zur Zeit der Wahl Familienfideikommißbesitzer oder Eigenthümer eines Gutes von der im Art. 1, Ziff. 6 angegebenen Art sind. Befindet sich das Gut im Mitbesitze oder Miteigenthum mehrerer Familienglieder, so haben dieselben zur Ausübung dieses Wahlrechtes einen Stellvertreter aus ihrer Mitte aufzustellen. Thun sie dies in der im Artikel 10 festgesetzten Frist nicht, so steht dem an Lebensjahren Aeltesten von ihnen, welcher die zur Ausübung des Wahlrechts geforderten allgemeinen Eigenschaften besitzt, das Wahlrecht zu. Art. 9. Bei der Wahl der Abgeordneten sind die Wähler und Wahlmänner weder auf die Angehörigen der betreffenden Klasse, noch auf solche Personen beschränkt, welche im betreffenden Wahl- oder Regierungsbezirke ihre Heimath haben, sondern es ist bei jeder derartigen Wahl zum Abgeordneten jeder bayerische Staats-Angehörige wahlfähig, welcher 1) die in dem Art 4 bis 6 angegebenen zur Ausübung des Wahlrechtes überhaupt erforderlichen Eigenschaften besitzt, 2) sich zur christlichen Religion in einer der verfassungsmäßig anerkannten Kirchengesellschaften bekennt; 3) das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat; und 4) dem Staate im laufenden Jahre eine direkte Steuer entrichtet und auch in dem der Wahl vorhergegangenen Rechnungsjahre eine solche entrichtet hat. R. Z.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die in Neustadt a. d. Aisch erledigte Advokatenstelle den Advokaten August Haupt in Markt Bibart, auf dessen Stelle nach Markt Bibart den Advokaten Karl Frank in Feuchtwangen, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen und die in Feuchtwangen erledigte Advokatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokatenkonzipienten Siegfried Hänle in Würzburg zu verleihen; ferner bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Amberg einen funktionirenden Staatsanwaltssubstituten aufzustellen und hiezu den Kreis- und Stadtgerichtsaccessisten Rudolph Köhler zu Bayreuth zu ernennen.

Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zu Assisten-

ten: die Accessisten Franz Selzle bei dem Bezirks-Amt Bamberg. — Andreas Eckl und Clement Kleeberger bei dem Bezirks-Amt Nürnberg, — Heinrich Hundsberger bei der Post-Verwaltung Erlangen, — Otto Morett bei dem Post- u. Bahn-Amt Hof, — Eduard Fuchssteiner bei jenem zu Schweinfurt, — Otto Jäger bei der Post-Verwaltung Ludwigshafen und Karl Kriegl bei jener in Landau; zum Revisionsgehilfen bei dem Rechnungs- und Revisions-Bureau der Expeditor Georg Steinl in Roth; — zu Eisenbahn-Expeditoren: der Expeditions-Gehilfe Joseph Stürmer in Roth und der Kanzleigehilfe Gustav Heinzelmayer in Lindau; — zum Listenführergehilfen bei dem Bezirks-Amt Nürnberg der Rentamtsgehilfe L. Zeulmann von Erlangen; — zum Packer bei dem Post- u. Bahn-Amt Hof, der seither als Packer funktionirende Stationsdiener I. Classe Johann Hübne; — zu Lokomotivführerlehrlingen: die Maschinenschlosser Franz Xaver Stadler in Bamberg und Konrad Riegl in Nürnberg. — Versetzt wurden: die Assistenten K. Berchem von Ludwigshafen, Karl Gebhard von Landau und Ludwig Simon von Erlangen zum Rechnungs- u. Revisions-Bureau; Gustav Moosmayer von Landshut, Ant. Heerwagen von Speyer nach Augsburg; Georg Färber v. Augsburg, Gustav Frhr. v. Reitzenstein und Frz. Ritz von Bamberg nach München; Karl Fellerer von Straubing nach Landshut; Richard Frhr. v. Reichlin-Meldegg von Lindau nach Regensburg; Oscar Kraile vom Rechnungs- und Revisions Bureau nach Speyer; Eugen Binder von Regensburg nach Lindau und Adolph Zahner von Bamberg nach Straubing; sodann der Expeditionsgehilfe Joh. Bapt. Mauermaier von Nürnberg nach München.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 31. Dez. Der hiesige Historienmaler Hr. L. Schnitzelbaumer hat für die Institutskirche der englischen Fräulein in Burghausen ein Altarbild gemalt, welches in allegorischer Weise das Wirken des Vereines der hl. Kindheit Jesu und des Ordens der englischen Fräulein in den heidnischen Ländern darstellt. In der Mitte des Bildes befindet sich der Kronprinz Ludwig von Bayern als Ehrenvorstand jenes Vereines, umgeben von Heidenkindern, dieselben zur Verehrung des hl. Christkindes hinweisend. — In der neuangelegten Maximiliansstraße wurde heute der (dem Schriftgießer Hrn. Gustav Lorenz zugehörende) „erste Neubau“ unter Dach gebracht und der herkömmlich buntgeschmückte „Hebebaum“ unter althergebrachtem Ceremoniel und Trinksprüchen der am Bau Beschäftigten aufgepflanzt.

Auf der Schranne zu München am 30. Dez. ist Weizen um 19 kr. gefallen, Korn um 37 kr., Gerste um 20 kr., Haber um 11 kr. gestiegen Mittelpreise: Weizen 31 fl., Korn 25 fl. 3 kr., Gerste 15 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 57 kr.

Berchtesgaden, 28. Dez. In voriger Woche gab es auf dem Königssee gewaltige Stürme. Beinahe wären Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. Nach übermenschlicher Anstrengung brachten zwei Schiffer ihren Kahn an ein felsiges Ufer, wo sie ihn mit einer starken Kette befestigten. Kaum waren sie auf dem Vorsprung des Felsens, so riß die Kette, und die zwei mußten wie Gemsen über die steilen Felsen hinaufklettern, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Wenn das auf unserem See geschieht, wie mag es auf dem Meere stürmen!

Cham, 28. Dez. Mittelpreise der heutigen Schranne: Weizen 23 fl. (gef. 2 fl. 39 kr.), Korn 21 fl. 30 kr. (gef. 3 fl. 18 kr.), Haber 6 fl. 30 kr. Schrannenstand 43 Schäffel.

Fürth. 1. Jan. Der verlebte hiesige Banquier Simon Königsmarter hat der kath. Kirchenstiftung 100 fl., dem christl. Hospital 200 fl. u. zur Armenkassa 300 fl. letztwillig vermacht.

Aus Würzburg, 28. Dez. wird geschrieben: Es wurde bereits in einigen Zeitungen eines Vorfalles erwähnt, der sich an unserer Universität zutrug. Um möglichen Entstellungen vorzubeugen, sei es gestattet, darüber zu berichten. Es starb im hiesigen Julius-Spitale, und zwar im Studentenlokale ein Student. Seine Krankheit hatte so eigenthümliche Erscheinungen und war ein so seltener Fall, daß ein Professor der pathologischen Anatomie, einer der geschätztesten Lehrer der hiesigen Hochschule, Theile des Körpers behufs der Präparation und eventuellen Demonstration abschnitt. Am Tage darauf wurde er bei seinem Eintritte in den Hörsaal von einem Theile der anwesenden Zuhörer mit Scharren mit den Füßen und Stockstampfen empfangen. Dies mußte seine Aufmerksamkeit rege machen und auf seine Frage, ob das ihm gelte und warum? wurde mit dem Namensruf des Verstorbenen geantwortet. Der Professor erklärte sich dies ganz richtig als eine Opposition wegen der an dem Studenten gemachten Sektion. Er erklärte hierauf, daß er nur das gethan habe, wozu ihm Recht und Pflicht zur Seite stünde, wenn man aber meine, daß eine an einem Comilitonen vorgenommene Sektion, aus dem Grunde, weil er Student sei, unrecht sei, so müsse er eine solche Meinung für mehr als beschränkt halten, denn die Zeit der Privilegien in dieser Hinsicht sei vorüber. Die hier von Wenigen gegen einen allgemein geachteten Lehrer versuchte Demonstration wurde jedoch alsbald von einer Adresse desavouirt, die, in kurzer Zeit von einer Masse Mediziner unterzeichnet, sich ganz für den Professor aussprach.

In Aschaffenburg wurden dieser Tage, nachdem vorher schon eine Quantität von einigen hundert Schäffeln Getreide wegen mangelnden Certifikats, daß es auf einer Schranne ausgestellt gewesen, weggenommen worden war, wiederholt 72 Schäffel Gerste aus demselben Grunde konfiscirt.

Augsburg, 30. Dez. Auf der gestrigen Schranne gingen die Preise mit Ausnahme des Weizens, der um 9 kr. fiel, wieder in die Höhe, und zwar Kern um 36 kr., Roggen um 1 fl. 6 kr., Gerste um 18 kr. und Haber um 14 kr. Die Mittelpreise sind: Weizen 29 fl. 34 kr., Kern 27 fl. 55 kr., Roggen 24 fl. 18 kr., Gerste 15 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 5 kr.

Am 27. Dez. wurde am rechten Donauufer unweit Günzburg ein schon ziemlich in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam aufgefunden, aus dessen Kleidung zu entnehmen, daß der Verunglückte ein k. württemb. Staatsangehöriger sein dürfte. Nähere Motive über dessen Todesart sind unbekannt.

Am 27. Dez. früh gegen 5 Uhr kam im Wohngebäude des Bauers Johann Mühleisen zu Großkötz, Ger. Günzburg, Feuer aus und legte dieses sammt Stadel und Stallung, sowie das Wohngebäude nebst Stadel nnd Stallung des angrenzenden Bauers Anton Pretz in Asche. Sowohl das Vieh als auch ein großer Theil an Mobiliar und Effekten konnte noch gerettet werden. Der Gesammtbrandschaden beträgt circa 4000 fl. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Regensburger Lokalnachrichten

§ Regensburg, 1. Jan. In der gestrigen Piusvereins-Versammlung wurde vom bisherigen I. Vorstande das Wahlresultat der jüngsten Ausschußwahl bekannt gegeben. Nachdem der zeitherige I. Vorstand in der vorhergehenden Versammlung schon erklärte, daß er Geschäfte halber für's nächste Jahr die Vorstandschaft nicht übernehmen könne, so dankte er der Versammlung in herzlichen Worten für das ihm seither vom Verein geschenkte Vertrauen und versprach, daß er auch künftig als Ausschußmitglied dem Vereine alle Theilnahme zuwenden wolle ꝛc. ꝛc. Hierauf betrat der neugewählte Vorstand die Rednerbühne und berührte in einer kurzen Rede die Verhältnisse des Vereines; ersuchte die Herrn Ausschußmitglieder, daß sie ihm mit Rath und Wort bestens beistehen möchten und legte den übrigen Vereinsmitgliedern besonders an's Herz, daß sie die Versammlungen, welche wieder regelmäßig gehalten werden sollen, fleißig und zahlreich besuchen möchten u. s. w. Da die Versammlung wegen des kirchlichen Jahresschlusses erst nach 5 1/2 Uhr eröffnet wurde und die Zeit schon weit vorgerückt war, wurde die nächste Versammlung für den 14. Januar 1855, als am Namen-Jesu-Feste anberaumt und nach gegenseitigen Glückswünschen zum Neuen Jahr, diese letzte Versammlung für 1854 geschlossen. —

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 2. Januar.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**:

1) Absolutorium über die Rechnung der von Ritter'schen Leibrentenstiftung für 1853/54 wird vorgelesen, sodann dem einschlägigen Rechnungssteller zugefertiget

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

2) Gegen einen Fragner, welcher sonderbarer Weise in einem der hiesigen Tagesblätter die Anzeige inseriren ließ, daß bei ihm Austern, Anquillotti, Schelfische, Salzseehechte und russ. Caviar zu haben seien, wurde von Spezereihändlern wegen Gewerbsübergriffs Beschwerde geführt, indem dem Fragner nur der Verkauf von Lachsen, Häringen und Stockfischen zustehe. Er wird unter Androhung schärferer Einschreitung für die nächste Uebertretung in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. und in die Kosten verurtheilt.

3) Zwei Personen, welche die Verehelichungsbewilligung längst erhalten haben, leben im Konkubinate, und entschuldigen sich mit der Unmöglichkeit, die Aufnahmsgebühren zu erlegen, von deren Entrichtung die Ausfertigung des Ehelichungs-Consenses abhängt. Der Magistrat entschließt sich, um diesem ärgerlichen Verhältnisse abzuhelfen, diesen Leuten gleichwohl die Hälfte der Taxen nachzulassen.

4) Auf Beschwerde des Schreinergewerbes werden 2 Zimmergesellen, welche unbefugt Fensterrahmen und Fensterfutter verfertigten, der eine als rückfällig, zu 48stündigen, der andere zu 24stündigen Arrest verurtheilt, während der Arbeitgeber mit Ver-

weis beahndet wird u. die Kosten zahlen muß. (Möchten doch die hiesigen Einwohner eines in der Regel sehr zweifelhaften Gewinnes von einigen Kreuzern wegen ihren Mitbürgern nicht die Nahrung schmälern u. Ordnungswidrigkeiten begünstigen! D. Red.)

6) Ein Zimmerlehrling, welcher sein Lehrgeld wohl bezahlte, und seine Lehrzeit vollstreckte, aber von seinem Meister nicht aufgedungen wurde, bittet um Zulassung zur Gesellenprüfung. Der fahrlässige Zimmermeister erhält amtl. Verweis und werden ihm die Kosten überbürdet, der Lehrling wird aber zur Gesellenprüfung von Amtswegen zugelassen.

6) Ein Uebersiedelungsgesuch eines hiesigen verehelichten Bräuhauspächters, in Frohnberg beheimathet, wird beim absolut hindernden Widerspruch der Gemeinde-Bevollmächtigten abgewiesen.

7) Ein 24 Jahre alter Bräulehrling, bittet um Abkürzung seiner Lehrzeit, im Wege der Dispensation; da aber ein gesetzlicher Grund hiezu nicht vorliegt, wird die Abweisung beschlossen.

8) Die in vergangener Woche vorgenommene Brodvisitation ergab ein befriedigendes Resultat, nur bei Einem Bäcker wurde das Strichweckenbrod etwas zu gering gefunden. Er erhält Verweis, hat die Kosten zu tragen, und wird das beanstandete Brod zum Besten der Armen confiscirt.

9) Der Rehbachische Fabrikarbeiter **Kastner** von hier, der eine Regensburgerin zu ehelichen gedenkt, erhält die Ansässigkeits- und Verehelichungsbewilligung.

Damit schloß die öffentliche Sitzung.

Hessen. Darmstadt, 31. Dez. König **Ludwig** hat heute Morgens eine halbe Stunde ruhig geschlafen. Das Befinden etwas besser, die Hoffnung größer. 3 Uhr Nachmittags. Die Gefahr ist dieselbe. Der Puls etwas gehoben, aber die Schwäche bedenklich. 7 Uhr Abends Se. Maj. König Ludwig ist wohl etwas kräftiger; doch die Lebensgefahr nicht vorüber. 8 Uhr 40 Min. Abends. Leider noch keine merkliche Besserung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Preußen. Berlin, 30. Dez. Die Conferenz in Wien hat vorgestern ungefähr den Verlauf gehabt, den wir zwei Tage vorher vorausgesagt hatten. Obwohl Fürst Gortschakoff seinen Wunsch zur Theilnahme an dieser Zusammenkunft in einem Moment geäußert hatte, wo Graf Westmoreland nicht unbedenklich erkrankt war, so besserte sich doch sein Befinden schnell genug, daß die Conferenz wenigstens in seinem Hotel stat finden konnte. Ihre Dauer betrug etwa eine halbe Stunde und aus dem Ausgang müssen wir entnehmen, daß die Vertreter der drei Mächte eine selbständige Interpretation der vier Punkte vorgelegt haben, auf welche sich die acceptirenden Erklärungen des Fürsten Gortschakoff vom 28. Nov. nicht beziehen konnten. Ihr gegenüber mußte der Fürst erklären, ohne Instruktien zu sein und die Vertreter der drei Mächte ersuchten ihn, in möglichst kurzer Frist, dem Vernehmen nach in vierzehn Tagen, sich in Besitz neuer Vollmachten zu setzen. Damit schloß der Transactionsversuch vom 28. Dezember, und hinterläßt die Erwartung, daß er um die Mitte des Januar noch einmal aufgenommen werden wird. Jene neue Interpretation wird von ihren Urhebern so geheim gehalten, daß wir es vorziehen, in das Detail derselben nicht einzugehen, da Irrthümer, beim besten Willen exact zu seyn, unvermeidlich seyn möchten. Wir bemerken nur, daß sie eine Revision der russischen Verträge, nicht blos des Vertrags von 1842, in Anspruch nimmt, in welche das Cabinet von St. Petersburg, wenn nicht ein Wunder geschieht, unmöglich willigen kann. Kein Verständiger wird an diese Episode Friedenshoffnungen knüpfen.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Die Anleihe ist, nach dem Moniteur, eine öffentliche Subscriptionsanleihe nach Wahl: 4 1/2proc. à 92, Zinsengenuß vom 22. Sept. 1854, oder 3proc. á 65.25, Zinsengenuß vom 22. Dez. 1854, Amortisation 1 Proc. Der Subskriptionstermin ist vom 3. bis 14. Januar. Reduktionen unter 500 Fr. Renten dürfen nicht stattfinden, bei der Subskription werden 10 Proc. baar erlegt. Der Rest zahlbar in 18 gleichen monatlichen Raten. Vorausbezahlung kann auf Subskription von 1000 Franken Rente und darunter geschehen gegen 4 Proc. Disconto In der Armee wird ein für die Krim bestimmtes Regiment kaiserl. Zuaven errichtet: zwei Bataillone zu je 7 Compagnien,

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Die telegraphischen Depeschen aus der **Krim**, welche sowohl aus dem Lager der Alliirten als aus dem Hauptquartier des Fürsten Menschikoff in Sebastopol eintrafen, sind vom 21ten Dez. datirt. Sie enthalten, da das Bombardement in voller Ausdehnung noch immer nicht begonnen hat, wenig Interessantes. General Canrobert hat einen Tagsbefehl erlassen, in welchem er die bisherige Ausdauer der Truppen lobt, und in Aussicht stellt, daß bei Besserung des Wetters und Eintreffen der Verstärkungen die Operationen gegen die Seefestung unverzüglich beginnen werden. Da man Sturmleitern in großer Zahl anfertigen läßt, so wird angenommen, daß die Alliirten den Sturm mit Benützung von Leitern dem zeitraubenderen Breschesc hießen vorziehen dürften. In Folge der Regenströme war die Tschernaja aus ihren Ufern getreten, was das Beobachtungscorps der Russen zum weitern Rückzug in die nahe gelegenen Dörfer nöthigte. Ein großer Theil der Lagervorräthe wurde aus den Thalgegenden durch die Fluthen fortgespült, auch Menschen und Pferde fanden in den Wellen ihren Tod. Die Engländer, welche die Höhenpunkte an der Tschernaja besetzt halten, litten keinen Schaden, übrigens ist an der Tschernaja jede Communication unmöglich; das Thal von Inkjerman gleicht einem großen See, an Truppenbewegungen ist nicht zu denken. Das St. Nikolausfest wurde am 18. Dez in Sebastopol in höchst feierlicher Weise begangen. Alle Glocken läuteten und alle Geschütze wurden gelöst. Im Lager der Alliirten stand dagegen alles unter den Waffen, da man einen Ueberfall unter dem Deckmantel der Feierlichkeit besorgte. Abends beleuchteten die Einwohner Sebastopols ihre Häuser.

Der Oesterreichische Soldatenfreund gibt vom Kriegsschauplatz die nachfolgende Darstellung: Die türkischen Truppen lagern in der Krim in vollkommener Verlassenheit. Der Capitän eines österreichischen Transportschiffes, welcher mit dem türkischen Lager-Commandanten Rücksprache pflegen mußte, entwirft ein Bild von dem Zustand der türkischen Soldaten, welches zu fabelhaft klingt, als daß man daran glauben sollte. Es herrscht dort ein entsetzlicher Kampf mit der gemeinsten Noth des Lebens als: Hunger, Ungemach wegen der winterlichen Unbilden, schlechte Bekleidung, Krankheiten jeder Art, hülfloses Verschmachten der Verwundeten u. ähnliche, wie gesagt, unglaubliche Lagerplagen. Und die Verzweifung der türk. Offiziere, die bei Kalafat, Giurgewo u. Silistria unzweifelhafte Beweise ihrer Tapferkeit gegeben haben, wird noch dadurch erhöht, daß ihnen von einer gewissen Seite Feigheit vorgeworfen wird. Sollte daher Omer Pascha das Oberkommando über die türkischen Truppen in der Krim dennoch übernehmen, so müßte vor allem für die Verpflegung und Ausrüstung dasjenige geschehen, was er in Konstantinopel persönlich so eben fordert. Aus den Vorbereitungen, die in diesem Augenbicke seitens der Alliirten einverständlich mit dem türkischen Truppen-Oberkommando getroffen werden, geht hervor, daß die alliirten Feldherren eben nur das Eintreffen der Verstärkungen erwarten, um zu handeln. Zweifelhaft ist es übrigens noch immer, ob Sebastopol das unmittelbare Object ihrer nächsten Operationen ist; es verlautet vielmehr, die Belagerung der taurischen Seeveste werde mittelbar nach Besiegung der bei Baktschisarai lagernden Truppen des Fürsten Menschikoff weiter geführt werden. Sollte es den Alliirten gelingen, die russ. Feldarmee zu schlagen, so würde der südliche Theil — eigentlich der Trümmerhaufe von Sebastopol — den Alliirten ohne größere Anstrengungen in die Hände fallen. Fürst Menschikoff hat sich auch für diesen Fall vorgesehen.

Kischenew, 27. Dez. Ein kaiserlich russischer Ukas bewilligt die Ausfuhr nach Oesterreich von Getreide, welches vor dem Ausfuhrverbote angekauft war. Die Salzpreise sind seit der Pruthsperre, um 30 Percent gestiegen. Die Garnison von Chotim ist auf 16,000 Mann vermehrt worden. In Bessarabien befinden sich im ganzen jetzt bei hundertfünfzig tausend Mann.

Frühpost.

Darmstadt, 1. Jan. 1855 9 U. Morgens. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs **Ludwig** lautet in höchst erfreulicher Weise: König Ludwig hat die Nacht sehr gut geschlafen. Die Kräfte haben zugenommen, Damit gegründete Aussicht zur Wiedergenesung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. — 2 Uhr Nachmittags. Die Kräfte des Königs Ludwig sind nicht zurückgegangen. Dieß unterstützt die Hoffnung von heute Morgens. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Paris, 30. Dez. Heute fand die angekündigte große Revue der Armee von Paris ohne die Kaisergarde, die den Dienst des Platzes versah, statt. Es mochten wohl 20 bis 30 000 M. aller Waffengattungen auf dem Carrouselplatz und im Tuileriengarten versammelt sein. Das schönste Wetter begünstigte das militärische Schauspiel, zu dem sich vor und hinter den Tuilerien eine unermeßliche Menschenmenge eingefunden hatte. Von der Ferne konnte man zum öftern die Akklamationen hören. Der Kaiser trug zum erstenmal das Band des österreichischen St. Stephans-Ordens. Gestern hat auch der Senat schon das vom corps législatif votirte Anleihegesetz erhalten und sogleich die Berichterstattungskommission ernannt, die heute durch's Organ ihres Präsidenten Troplong ihr Gutachten abstattet, worauf ohne Weiteres die Annahme erfolgen wird.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Abgang der Posten
bei dem
königl. Oberpostamte für Oberpfalz und Regensburg

Abfahrt aus Regensburg	Nach	Ankunft am Bestimmungs-Orte.
täglich:		
4½ U. Abends	Eilwagen **Amberg**	11¾ U. Ncht.
12½ „ Mittg.	Eilwagen **Augsburg** pr. Neustadt .	4¼ „ Früh
11½ „ Mittg.	Eilwagen **Donauwörth** üb. Ingolstadt	2½ „ Früh
11½ „ Mittg.	Eilwagen **Ingolstadt**	8¾ „ Abds.
4½ „ Abends	Eilw. **Bayreuth** üb. Amberg . .	8 U. 35 M. fr.
11 „ Mittg.	Eilw. **Deggendorf** üb. Plattling .	8¼ „ Abds.
4½ „ Abends	Eilw. **Eger** üb. Schwandorf . .	11 „ Mittg.
9 „ Abends	Eilwagen **Landshut**	5 „ Früh
5 „ Früh	Postomnibus **Landshut**	12½ „ Mittg.
11 „ Mittg.	Eilw. **Linz** üb. Schärding . . .	12¾ „ Mittg.
12½ „ Mittg.	Eilw. **München** üb. Pörnbach . .	4½ „ Früh
9 „ Abends	Eilw. **München** üb. Landshut. .	12½ „ Mittg.
10 „ Vorm.	Eilwagen **Nürnberg**	10¼ „ Abds.
10 „ Abends	Eilwagen **Nürnberg**	10¼ „ Früh.

Abfahrt aus Regensburg.	Nach	Ankunft am Bestimmungs-Orte.
11 U. Mtg.	Eilwagen **Passau** üb. Straubing .	11½ U. Nachts
11 „ Mtg.	Eilwagen **Schärding** üb. Passau. .	2½ „ Früh
11 „ Mtg	Eilwagen **Straubing**	3¾ „ Nachm.
5½ „ Abds.	Eilwagen **Waldmünchen** (Prag) .	5 U 45 M. fr.
6 „ Früh	**Postomnib. Cham üb. Wörth Falkenstein**	**3¾ „ Nachm.**
a. **Wernberg** 2 U. Früh	**Nürnberg** Eilwagen üb. Amberg	1 U. 5. Min. Mittag
a. **Amberg** 9 U Nachts	Eilwagen **Neuburg** üb. Eichstädt	3¾ U. Früh
a. **Amberg** 9 U. 35 Min. Abends	Eilw. **Waldmünchen**	5 U. 45 Min. Früh
a. **Schönsicht** 6 U Früh	Postomnibus **Wunsiedel**	11 U. Mittg.
a. **Weiden** 4 U. Früh	Eilwagen **Baireuth** üb. Kemnath	11 U. 20 Min. Mittag
a. **Rötz** 10 U. Abends	Eilw. **Nürnberg** pr. Amberg	1 U. 5. Min. Nachm.
aus **Schwandorf** 9 U. 30 M. A	**Baireuth**	8 U. 35 Min. Früh.

Namens-Verzeichniß
der gegen Spenden an die Armen vom persönlichen Besuchen Enthobenen, die hiemit ein gesegnetes neues Jahr wünschen.
(Fortsetzung.)

281. Hr. Engerer, k. Stadtpfarrer.
382. Hr. Weil und Familie.
383. Hr. Granichstetten, fürstl. Zahnarzt
384. und Gemahlin.
385. Hr. Meier, Scholderer.
386. Hr. Walter, Major
387. und Gemahlin.
388. Fr. v. Ritter, Gutsbesitzers-Wittwe u Tochter.
389. Hr. Dr. Blöst
390. und Frau.
391. Hr. Niedermeier, Franz
392 Hr. Karl Kaufmann und Frau.
393. Hr. Wiesand, Conditor und Frau.
394. Hr. Helmberger, Seminar-Inspektor.
395. Hr. Moser, August, Gürtlermeister.
396. Hr. Reber, Stadtpfarr-Cooperator.
397. Hr. Dandl. Waisenhaus-Inspektor.
398. Hr. Kaiser, Fr. Oberdomainen-Rath u. Gemahlin.
399. Fr. Heyland, Oberaufschlagsbeamtens-Wittwe.
400. Hr. Baubhof
401. und Frau
402. Hr. Merl. Stifts-Dechant.
403. Hr. Schmid, Michael, Oekonom.
404. Hr. Dr. Schuch, prakt. Arzt
405. und Frau.
406. Hr. Zacharias, Realitätenbesitzer.
407. Hr. Niedermeyer, Joh. Evang.
408. und Frau.
409. Hr. Dr. Dorn, prakt Arzt.
410 Hr. Lehner, k. Commissiär u. Frau.
411. Frhr. Richard Reichlin v. Meldegg
412. und Gemahlin
413. Hr. v. Wismann, Jos. Privatier.

Dienstgesuch.

Für ein ordentliches stilles Mädchen, 18—19 Jahre alt, kräftig und stark wird ein Dienst als **Hausmagd** gesucht. Es wird nicht sowohl auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Näh. in d. Exped.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Fischer, Privat. v. Tirschenreuth. Pacher, Kf. v. Donauwörth Zeller, Architekt v. Neuhaus

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 4. Regensburg, Donnerstag den 4. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Umschau am Jahresschluße.

II.

Ein Blick auf Italien.

ep. Unter den Ländern, welche die italische Halbinsel einnehmen, zieht andauernd Piemont die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. Die Elemente der unzufriedenen lombardischen Emigration vereinigen sich dort mit den offenen und geheimen Mazzinisten, um in beständiger Agitation die Regierung in Athem zu halten. Diese hat entweder keine klare Kenntniß von dem Abgrunde, dem ihre falschen Freunde sie zuführen, oder es gebricht ihr an Muth, „mit der Revolution zu brechen.“ Das „Schwert Italiens“, welches revolutionslüsterne Unbesonnenheit gegen Oesterreich gezogen, ist längst verrostet: der Heldengreis blickt wie der kühne Aar von seinem Felsenhorste zu Verona auf die Ebenen der Lombardei hinab, eifersüchtig mit dem lorbeerbekränzten Heere das Kleinod wahrend, welches das Vertrauen seines ritterlichen Kaisers ihm zur Hut übertragen. Piemont ist der Baden Italiens: das Coquettiren mit den Revolutionselementen ist, wie die neueste Zeit so reiche Erfahrung hierin ins evidenteste Licht gebracht, durchaus nicht geeignet, eine Regierung auf eine solide Basis zu stellen, oder auch nur die oppositionellen Bestrebungen für dieselbe zu gewinnen. Dabei wächst die Schuld am Staatskörper zu einem Besorgniß erregenden Geschwüre an, so daß man bereits zu der von jedem verständigen Staatsheilkünstler empörten Operation seine Zuflucht nehmen will, durch Beraubung der Kirchengüter, welche die Pietät dankbarer Ahnen gestiftet, sich Lebensfristung zu erwirken. „Discite justitiam moniti et non temnere Divos!“ möchte man diesen Staatsmännern zurufen. Gerechtigkeit ist das Fundament der Reiche, und wahrlich an Mahnungen hiezu hat es in keiner Zeitepoche, am wenigsten in der unsrigen gefehlt. Möchte die Stimme der Vernunft, der Wahrheit und Gerechtigkeit nicht übertäubt werden von dem lockenden Syrenengesang jener Unverbesserlichen, welche, so lange sie den unerfahrenen Pöbel für ihre ehrgeizigen Plane ködern, so gerne das Wort der Freiheit auf den honigsüßen Lippen tragen, sowie sie aber zur Herrschaft gelangt sind, den Nacken ihrer unterdrückten Werkzeuge sich zum Throne herrichten, um als ächte Despoten sich zu geriren. — In jüngster Zeit hat die hehre Versammlung so vieler der höchsten Würdenträger aus allen Marken der katholischen Welt in der Hauptstadt der Christenheit das erhebende Schauspiel katholischer Einheit uns vorgeführt, wie es seit drei Jahrhunderten nicht mehr geschaut war. Es ist in einer Zeit, wo das zerbröckelnde Gestein unter den Händen des Unglaubens vielfach als Sand verflüchtigt, ein Gefühl erhabenen Bewußtseins, auf unwandelbarem Felsen zu stehen, der aus den wild verbrausten Stürmen der Revolutionen unbeugsam sein Haupt erhebt, gefestet am Worte des Herrn und bestrahlt vom Lichte seiner Gnade. Möge der vielgeprüfte Pius, nachdem die Gewitterwolken verscheucht, nun an der Sonne der allgemeinen Liebe der Millionen aller seiner Kinder sich noch recht viele Jahre erquicken!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Das „Anzeige- und Verordnungsblatt“ für die kgl. bayer. Verkehrsanstalten vom 31. Dez. enthält die folgende Bekanntmachung: (Die Versendung auswärtiger Lotterieloose durch die k. Postanstalt betreffend.) Nachdem die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß in neuerer Zeit insbesondere von Handlungshäusern zu Frankfurt und Mainz Einladungen zur Theilnahme an auswärtigen Lotterien, wie z. B der Frankfurter Stadtlotterie und der Kunst-Industrie- und Geldlotterie der vereinigten Gewerbehallen von Darmstadt und Mainz in großer Anzahl als Drucksachen unter Band nach Bayern versendet und an die Adressaten bestellt werden, erhalten die k. Postanstalten auf Grund des durch die k. allerhöchste Verordnung vom 14. Aug. 1810 (Regierungsblatt 1810, S. 673 2c.) ausgesprochenen Verbots der Betheiligung an auswärtigen Lotterien hiedurch den Auftrag, allen unter Streif- und Kreuzband nach Bayern eingehenden oder in Bayern aufgegebenen Versendungen auswärtiger Lotterieloose oder Lotterieofferte der bezeichneten Kategorie, welche als solche unzweifelhaft erkannt werden können, nicht an ihre Adresse abzugeben und resp. weiter zu spediren, sondern a) wenn dieselben bei der Aufgabe frankirt worden sind, der einschlägigen Distriktspolizeibehörde zur weiteren Behandlung zu überliefern, oder b) wenn dieselben unfrankirt zur Versendung gebracht worden sind, sofort als unbestellbar zu behandeln und mit der geeigneten Bemerkung an die Aufgabepost zurückzuleiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben nachstehende Orden zu verleihen geruht: I. das Commenthurkreuz des Verdienstordens der Krone: dem Commandanten der zweiten Armeedivision, Generallieutenant und Generaladjutanten Frhrn. v. Hohenhausen. II. Das Ritterkreuz des Verdienstordens der Krone: dem Generalmajor u. Brigadier der 2. Armeedivision Jakob Ermarth, dem Generalmajor und Commandanten in Augsburg, Jos. Weniger. III. Das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael: dem Obersten Wilhelm Caries vom 4. Inf.-Reg., dem Obersten Carl Frhrn. v. Lindenfels vom 6. Chev.-Reg., dem Oberstlieutenant u. Kriegsministerialreferenten Frhrn. v. König, dem Oberstlieutenant Joseph Riepertinger vom 1. Artill.-Reg., dem Major im Ingenieurkorps und Festungsbaudirektor in Ingolstadt, Jos. Schmauß, dem Oberauditor Franz Bolle im General-Auditoriat, dem Regimentsarzt Dr Carl Golch vom 1. Artill.-Reg., dem Regiments-Arzt Dr. Xaver Gast vom Genie-Regiment, dem Regimentsarzt Dr. Bezel vom 4. Chev.-Reg.

Se. Maj. der König haben auf die von dem k. Ministerialrathe im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Geh. Rathe Daniel Gustav v. Bezold gestellte allerunterthänigste Bitte geruht, demselben wegen Lebensalters den Austritt aus der Dienstes-Aktivität in der Eigenschaft als Ministerialrath zu bewilligen, und ihn unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen nahezu fünfzigjährigen, mit pflichttreuer Hingebung geleisteten und ersprießlichen Diensten, sowie unter Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und des Funktionszeichens, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Assistenten bei dem Post- und Bahnamt Aschaffenburg der Accessist Anton Vorhammer; zum funktionirenden Material-Verwalter bei dem Bezirks-Amt Bamberg der Expeditionsgehilfe Theodor Tauber; zu Postkondukteuren: der Briefstempler und Packetenmacher Heinrich Hofmann und der Packersgehilfe Christian Müller bei dem Bezirksamt Augsburg, sodann der Zeitungspacketenmacher Jakob Hey bei dem Bezirksamt Würzburg; zum Locomotivführer bei dem Bezirksamte Augsburg (Station Lindau) der Locomotivführerlehrling Johann Maier und zum Wagenwärter bei gleichem Amte die Wagenwärtergehilfen Xaver Gambstetter u. Andreas Koch.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 30. Dez. Von der bekannten Herzensgüte König Ludwigs können wir einen rührenden Zug mittheilen. Als die Majestäten König Max und Königin Marie an das Krankenlager des königlichen Vaters traten, war es eines der ersten Worte Königs Ludwigs, daß er seine lieben Enkel, die jungen Prinzen Ludwig und Otto bedauerte, weil er diesen heuer keinen Christbaum habe bescheeren können. — Dem Vernehmen nach soll bald die Vereinigung des Eisenbahnbaudienstes mit dem des gesammten Verkehrswesens, also auch Post, Dampfschiffahrt und Telegraphenanstalt mitinbegriffen, in eine dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten unmittelbar untergeordnete Centralstelle stattfinden, die jedoch dem Chef der Gesammtstelle unbedingt untergeordnet wäre. — Die Eisenbahnbetriebsdirektion dringt jetzt ernstlich auf Legung eines zweiten Schienen-Geleises, wenigstens zunächst auf der Augsburg-Hofer und auf der Augsburg-Ulmer Linie, da dort der Güterverkehr eine immer größere Ausdehnung gewinnt.

München, 1. Jan. Die bayerische Hypotheken- u. Wechselbank hat die Dividende und Superdividende pro II. Semester 1854 auf 17 fl. per Aktie festgesetzt. — Die Angabe in der Allgem. Ztg die geringe Anzahl der Aerzte betreffend, die in russi-

sche Militärdienste zu treten wünschen, dürfte dahin zu berichtigen seyn, daß schon über hundert Aerzte aus Bayern allein ihre Dienste angeboten haben, von denen keiner die g machten Anerbietungen zu gering gefunden hat.

In Scheyern besteht bereits im vierten Jahre eine Filiale der armen Schulschwestern aus München. Dieselben haben daselbst nun auch ein Pensionat eröffnet.

In Obersüßbach erstickte dieser Tage ein Bauer im Abtritte. Derselbe litt an Epilepsie und mag in einem solchen Krankheitsanfalle in den Abtritt gefallen seyn.

In Arth starb ein Bauer in Folge der Verschluckung eines Hühnerbeinchens.

Nürnberg, 31. Dez. Vergangene Nacht hat das benachbarte Städtchen Langenzenn, wie uns Augenzeugen eben erzählten, ein schweres Brandunglück betroffen. Nach 6 Uhr Abends brach Feuer aus in einem Hause in der Nähe des Städtchens, der heftige Wind trieb die Flammen auf die benachbarten Gebäude gegen das Nürnberger Thor zu und steckte diese in Brand. Die Angst und der Schrecken erfaßte die Bewohner und sie suchten ihre Habe zu retten; von allen Seiten kam zwar Hilfe, aber diese war nicht mächtig genug, dem um sich greifenden Unglücke gleich wirksam entgegenzutreten, so daß zwei Quadrate mit 34 Gebäuden zerstört wurden, ehe man des Feuers ganz Herr wurde. Man erzählt sich, daß der Besitzer des Hauses, in dem das Feuer auskam, Abends ein eben gekauftes Schwein nach seiner Heimkehr in den Stall bringen wollte; dieses sei ausgekommen und in den Schafstall geflüchtet; über das Einfangen desselben waren nun die Schafe in demselben unruhig geworden und hatten die auf den Boden gestellte Laterne umgestürzt. Durch das brennende Licht wäre darauf brennbarer Stoff in der Nähe angezündet und so das große Unglück herbeigeführt worden.

Nürnberg, 2. Jan. In den beiden hiesigen Pferdeschlächtereien, welche erst im Laufe des vorigen Jahres entstanden sind, wurden in Summa 166 Pferde geschlachtet. Und zwar in der ersten Pferdemetzgerei, welche seit dem 6. Mai v. J. besteht, 140 Stück und in der zweiten Pferdeschlächterei, welche seit Mitte Sept v. J. im Gange ist, 26 Stücke geschlachtet. In den Verkaufsläden beider Pferdemetzger ist sowohl frisches als auch geräuchertes Pferdefleisch, dann auch Fleisch- und Leberwürste, Leberkuchen, geräucherte Zungen 2c. zu haben.

Se. K. Hoh. Herzog Max in Bayern befindet sich gegenwärtig in Würzburg und gedenkt sich mehrere Wochen dort aufzuhalten.

A Vom Allgäu, 29. Dez. Gestern stand der renomirte Waibel wieder einmal vor den Schranken des öffentlichen Gerichtes in Kempten wegen einer dem frühern Bürgermeister Kummer zugefügten Ehrenkränkung. Waibel war selbst zugegen, jedoch durch Herrn Dr. Völk von Augsburg vertreten, letzterer abwesend vom Advokaten Aschenauer vertheidigt. So lange die öffentlichen Verhandlungen bestehen, war nie ein solcher Andrang von Zuhörern. Abends 6 Uhr, nachdem die Vertheidiger geendet, schloß der Direktor die Sitzung mit dem Bemerken, daß das Gerichtserkenntniß hierüber erst am nächsten Mittwoch erfolgen werde. Schade daß am gestrigen Tage, an dem die Demokraten so gern ihren Namenstag feiern, die Sache nicht zur Entscheidung kam.

Lindau den 1. Januar. In hiesiger Stadt beabsichtigt man, nach dem Beispiele von Fürth und einigen Städten von Sachsen Genossenschaften zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, zur gemeinsamen Beschaffung von zum Gewerbsbetriebe erforderlichen Rohmaterials, die nöthigen Fonds herbeizuschaffen, um dadurch zu ermöglichen, daß auch der unbemittelte Handwerker denselben wohlfeilen Einkauf der Rohstoffe genieße, wie der Bemittelte denselben durch Anschaffung im Großen zum bedeutenden Vortheile seines Gewerbsbetriebes erreicht.

Donauwörth. Nachdem jede Besorgniß der Weiterverbreitung der Brechruhr-Epidemie beseitigt erscheint, wurde auch von der höchsten Landesstelle, die seither in väterlichster Fürsorge strengstens das Einbringen von Sträflingen in die k. Strafanstalt Kaisheim verboten, dasselbe wieder gestattet und in Folge dessen sieht man seit acht Tagen und schon darüber fast keinen Eisenbahnzug zu Donauwörth ankommen, der nicht dem Arm der strafenden Gerechtigkeit Verfallene mit sich führt, welche von Donauwörth aus nach Kaisheim geliefert werden, wodurch der Personenstand der Büßer in dieser, unstreitig ersten Anstalt Bayerns, was die Räumlichkeiten betrifft, nahezu auf tausend Mann in nicht zu langer Zeit gebracht werden soll und diese hohe Zahl dann auch unalterirt verbleiben wird.

Regensburger Lokalnachrichten

† Regensburg, 3. Januar. Um von Gott die höchst wünschenswerthe Wiedergenesung Sr. Majestät Königs **Ludwig** von Bayern zu erflehen, werden vom morgigen Tage angefangen in der hohen Domkirche täglich früh von 6 bis 8 Uhr heilige Messen vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute gelesen werden, und sind alle katholischen Bewohner von Regensburg eingeladen, zahlreich und andächtig hiebei sich einzufinden.

§ Regensburg, 4. Jan. Für die öffentliche Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichtes steht ein Riesenprozeß bevor, dem eine großartige Betrügerei zu Grunde liegt. Ein ganzes Komplott wußte durch Hinweisungen auf eine vorgebliche Erbschaft in Holland, die viele und viele Millionen betragen sollte, eine große Zahl Leichtgläubiger zu täuschen. Unter den Betrügern befinden sich unter Andern ein vormaliger großherzogl. hessischer Kommissär Hundt, Sekretairs-Wittwe und quiesc. Patrimonialrichter Bauer, 2c. 2c. Die Betrugssumme geht an die 80,000 fl. und der Zahl der strafbaren Reate an die 260. Die Mehrzahl der Beklagten hat — voraussichtlich vergeblich — die Berufung gegen das stadtgerichtliche Verweisungserkenntniß ergriffen. Unter den Betrogenen befinden sich Leute, deren Bildung man es nicht zutrauen sollte, daß sie — nicht Hunderte, sondern Tausende einer phantastischen Vorspiegelung opferten.

Frankfurt, 30. Dez. Gegen den Besitzer eines unserer größten Gasthäuser, Hrn. Bayha, zum „Holländischen Hof", wurde am Samstag Nachmittag das Konkursverfahren eingeleitet und das ganze Haus unter Siegel gelegt. Wie man erfährt, betragen die Schulden des Hrn Bayha innerhalb zweier Jahre, wo derselbe den Gasthof übernahm, nicht weniger als 82,000 fl.

— 31. Dez. In dem nur eine Viertelstunde von hier entfernten kurhessischen Städtchen Bockenheim ist sicherem Vernehmen zufolge eine geheime Werbanstalt für die britische Fremdenlegion in Thätigkeit; ein britischer Agent wirbt daselbst Legionäre gegen Zusage eines Handgeldes von acht Pfd. Sterl. und versieht sie einstweilen mit Reisegeld bis England. Schon soll es ihm gelungen sein, ziemlich viel Leute zu gewinnen. Solche geheim Werbanstalten sollen auch anderwärts in deutschen Staaten, namentlich in Hannover und Hamburg, im Betrieb seyn.

Oesterreich. Wien, 30. Dez. Die Verhandlungen welche gegenwärtig auf dem diplomatischen Schauplatz in Wien, in dem Krankenzimmer des hier allgemein beliebten Lords Westmorland, stattfinden, beschäftigen die Aufmerksamkeit, eigentlich die Phantasie der Wiener Politiker mehr als jedes andere Ereigniß. Es verlautet unter dem Publikum als Gerücht, Fürst Gortschakoff habe sich mit dem Geiste der ihm gewordenen Aufklärungen einverstanden erklärt. Wahrscheinlich hat er das nicht in so bestimmter Weise gethan als die Friedensfreunde hoffen; er hat sofort den Kaiser seinen Herrn um weitere Instruktionen gebeten. Der russische Gesandte soll zu Protokoll gegeben haben, die Wiener Conferenz möchte, falls die Forderungen der drei Mächte von Seite seines Hofs im Prinzip als billig anerkannt würden, die Einleitung treffen daß auch die andern europäischen Mächte — die Türkei nicht ausgenommen — in die Conferenz treten, und durch gemeinsame Beschlüsse das große Friedenswerk auf dauernde Weise fördern. Dieses Verlangen soll von Lord Westmorland als zeitraubend, von den Repräsentanten der zwei andern Mächte aber als billig erachtet worden sein. Sofort wurde, eben so wie vom Fürsten Gortschakoff in St. Petersburg, von den englisch-französischen Gesandten in London und Paris eine neue politische Information eingeholt, und beschlossen: die Conferenz werde am 16 Jan. 1855 abermals zusammentreten. Das Conferenzprotokoll bleibt also fast drei Wochen offen. Wäre dieß richtig, so hätte der gewandte russische Diplomat insofern sein Ziel erreicht, als er Zeit gewonnen hätte.

Wien, 30. Dez. Den hiesigen Redaktionen ist eine schriftliche Weisung der obersten Polizeibehörde zugekommen, in welcher dieselben erinnert werden, Artikel ausländischer Blätter, welche im Widerspruch mit der dermaligen Politik Oesterreichs gegen befreundete Mächte gerichtet sind, nicht aufzunehmen; und sich überhaupt stets an die neue, zwischen Oesterreich, Frankreich u. England geschlossene Allianz gegenwärtig zu halten, welche den inländischen Blättern eine rücksichtsvolle Haltung gegenüber den beiden Mächten und eine größere Vorsicht bei Benützung der Mittheilungen ausländischer Blätter zur Pflicht mache.

Wien, 1. Jan. Gestern ist der Abschluß mit der österreichisch-französischen Capitalistengesellschaft bezüglich der Herbeischaffung von 200 Millionen Franken in Gold und Silber definitiv erfolgt.

Italien.

Turin, 28. Dez. In Annecy sind Unordnungen wegen Brodvertheuerung vorgefallen. Das 11. franz. Dragoner-Regiment, 800 Mann stark, marschirt in vier Abtheilungen am 20., 22., 24. und 26. von Rom zu Lande nach Frankreich.

Großbritannien.

— Der Bulldog, der vor Bomarsund die Flagge Napier's trug, erhält viel Besuche von den benachbarten Städten, und die Gäste berichten gewissenhaft in den Provinzialblättern, was ein jeder Bruder Theer ihnen erzählt. Charley scheint bei den Seeleuten noch immer gut angeschrieben zu sein. Er habe, sagen sie, bei Aberdeen angefragt, ob er auf das Risiko hin, die halbe Flotte zu verlieren, Kronstadt nehmen solle, aber nie eine Antwort erhalten.

Malta, 22. Dez. Fortwährend Zuzüge für die Krim. Der Himalaya ist zur Ausbesserung nach England mit Invaliden, Frauen und Kindern auf dem Wege.

Griechenland.

Athen, 22. Dez. Des kais. französischen Gesandten am Hofe zu Athen, des Hrn. Baron Forth-Rouen, Abberufung von hier u. seine Versetzung nach Dresden ist nun kein Gerücht mehr sondern Thatsache. Der Nachfolger wird stündlich erwartet. Gestern wurde der Geburtstag Ihrer Maj. der Königin durch feierlichen Gottesdienst und Militärparade begangen, welchem sämmtliche fremde Gesandten mit ihrem Personal beiwohnten. Heute ist Trauergottesdienst in der kgl. Capelle zum Andenken an die kgl. Mutter, die im Frieden ruhende Königin Therese von Bayern. Dieser Trauergottesdienst wurde auf dringendes Anrathen der Aerzte verschoben bis auf heute, da nach der Meinung derselben größere Versammlungen nicht stattfinden sollten, so lange die Cholera-Epidemie noch auf ihrer Höhe stand; allein jetzt, noch ehe das Aufhören der Krankheit offiziell anerkannt war, benützte Se. Maj. der König die erste Veranlassung um durch einen Trauergottesdienst einer Pflicht seiner kindlichen Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Obgleich bei diesem Trauergottesdienst jedes äußere Gepränge streng vermieden war, machte es doch einen angenehmen Eindruck zu sehen, daß sämmtliche Minister und viele andere Griechen der verschiedensten Stellungen, unter diesen mehrere Geistliche, vorzugsweise solche, welche früher in Deutschland gewesen, dem Trauergottesdienst beiwohnten, um so ihre Theilnahme für die verewigte Mutter König Otto's an den Tag zu legen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten aus der Krim, bieten diesmal kein besonderes Interesse. Es ist jetzt gewiß, daß der Sturm vertagt ist, und zum mindesten sehr wahrscheinlich, daß kein bedeutender Schlag versucht werden wird, bevor nicht die beiderseitig erwarteten Verstärkungen eingetroffen sind. Unaufhörliche Regengüsse machen den verbündeten Armeen nicht wenig zu schaffen. Der Boden ist so aufgeweicht, daß er einen förmlichen See von Koth bildet. Man trifft alle nur möglichen Vorkehrungen, um die Soldaten einigermaßen gegen die Ungunst der Witterung zu schützen. Außer den im Innern mit Wolle austapezirten Lehmhütten sind eine Anzahl fester und geräumiger Zelte angefertigt worden, in deren Mitte ein stets geheizter Ofen steht. In einer gewissen Höhe sind Stricke ausgespannt, um daran die Kleidungen zum Trocknen aufzuhängen. Wenn die Soldaten aus den Laufgräben kommen, legen sie ihre Fußbekleidung ab und ziehen dafür dicke wollene Socken und Holzschuhe an. Am meisten haben die Trainpferde zu leiden. Die außerordentliche Anstrengung, welche es ihnen kostet, um die Wagen in dem grundlosen Wege fortzuschleppen, in Verbindung mit der schlechten Witterung, rafft eine große Anzahl derselben hin, besonders in dem englischen Lager. Das ungenügende Futter trägt ebenfalls dazu bei, die Sterblichkeit unter diesen Thieren zu steigern.

Der „Soldatenfreund" schreibt vom Kriegsschauplatze: Es sind außer dem reichlichen Kriegsmateriale aus England und Frankreich nahe an 20,000 Mann Verstärkungstruppen in Balaklawa ausgeschifft worden. Von Varna und Baltschik wurden bereits 3000 Mann der türkischen Armee dahin expedirt. Diese Nachrichten aus dem westmächtlichen Lager reichen bis zum 16. Dez. Das anhaltend ungünstige Wetter, das in allen Gemüthern dumpfen Unfrieden verbreitete, hat sich geändert; seit dem 12. hat der Regen aufgehört. In Folge dessen sind die Trancheen wasserfrei, der Dienst erleichtert, das Lager wohnlicher u. die Wege aus den pontischen Stapelplätzen auf das Plateau zugänglicher. Es herrscht daher unter den Soldaten eine fröhliche Stimmung, die noch dadurch erhöht wird, daß die Ergänzungsmannschaften täglich ankommen und Neuigkeiten aus der Heimath bringen. Wir entnehmen einem Briefe aus Balaklava, daß die franz. Armee in der Krim über 380 und das engl. Korps über 140 Geschütze von verschiedenem Kaliber zu verfügen hat. Es befinden sich darunter einige Kanonen, die dem türk. Arsenale angehören. Diese Zerstörungswerkzeuge befinden sich zum Theil bereits in der letzten Parallele placirt. Auch in Baktschisarai sind die seit 5 Wochen auf dem Wege gelegenen Lagervorräthe und Proviantvorräthe eingetroffen, und die Truppentransporte haben den Stand der durch den Krieg geschwächten Compagnien um ein Drittel vermehrt. Den Kern der russischen Armee bildet zur Stunde die Cavalerie, denn sie zählt 28,000 Pferde, die in Simferopol von reichlichen Heuvorräthen genährt werden, während die schönsten Pferde der Alliirten täglich zu Grunde gehen, weil sie im Freien weder gute Unterkunft noch Futter haben.

Frühpost.

München, 2. Jan. Ein Bülletin aus Darmstadt von gestern Nachm. 2 Uhr, das Abends 8 1/4 Uhr eintraf, lautet: „Die Kräfte des Königs Ludwig sind nicht zurückgegangen; Dieß unterstützt die Hoffnung (auf Wiedergenesung) von heute Morgen." Eine heute früh hieher gelangte Depesche — das ärztliche Bülletin ist noch nicht eingetroffen — meldet, daß Se. Maj. eine gute Nacht gehabt hat u. die Besserung fortschreitet; ferner daß unsere königl. Majestäten, Höchstderen Abreise von Darmstadt vor dem 30. Dez. auf heute bestimmt war, jedenfalls noch einige Tage daselbst verweilen werden. Se. Maj. der König von Württemberg hat Ihre kgl. Majestäten eingeladen, die Rückreise über Stuttgart zu machen.

— 2. Jan. Im k. Odeon, Saal Nro. 1. findet morgen Mittwoch Vorm. 9 Uhr durch die kgl. Staatsschuldentilgungs-Commission die bereits erwähnte weitere Verloosung 4prozent. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Betrage von 500,000 fl. statt.

Nürnberg, 2. Jan. Ueber das in Langenzenn stattgefundene Brandunglück erhalten wir nachfolgendes Schreiben (vom 1. Jan.): „Am letztvergangenen Samstag, Abends 1/26 Uhr, ertönte Feuerruf, und obgleich Jedermann sogleich zur Hilfe herbeieilte und unsere sämmtlichen Löschmaschinen (3 große und 4 oder 6 kleine, tragbare) schleunigst in Thätigkeit gesetzt wurden, so standen doch binnen zwei bis dritthalb Stunden 10 große massive Wohnhäuser, 4 massive Scheunen und beiläufig 20 Nebengebäude zu gleicher Zeit in Flammen. O! es war ein wahres Feuermeer, ein herzzerreißender Anblick. Erst Morgens 7 Uhr wurde man des Feuers so Herr, daß man sich der Hoffnung hingeben konnte, es werde keine größern Verheerungen mehr anrichten können. Die so eben angegebene Anzahl von Gebäuden ist niedergebrannt! mehrere andere sind sehr, u. zwar bis zur Hälfte beschädigt. Vorgestern den ganzen Tag, sowie auch die ganze Nacht mußte gelöscht werden, denn die Flammen fingen bei den theils zusammengestürzten, theils beschädigten Gebäuden immer wieder aufzulodern an. Wir waren die ganze Nacht hindurch in großer Bangigkeit, welche durch den anhaltenden Sturmwind noch gesteigert wurde. Obgleich gegenwärtig (2 Uhr Nachmittags) noch immer Dampf und hin und wieder Feuer zum Vorschein kommt, so sind wir doch so ziemlich beruhigt. Abgebrannt sind: Heim Thalheimer, Metzger Stiegler (alte Post mit 2 Häusern, Scheune und Nebengebäude, dem Rathhause gegenüber), Bäcker Burkhard (Wohnhaus, Scheune und Nebengebäude), Löw Thalheimer, Gürtler Carl, Seiler Voß, Kaufmann Schmidt, Zimmermann Steinlein, Apotheker Trenkle. Sehr beschädigt: Lebküchner Stiegler, Metzger Amm jun. und sen. und viele Andere, bei denen blos die Nebengebäude oder die Scheunen abgebrannt sind. Löschmaschinen waren 14 große, 2 kleine und einige sehr kleine von Laubendorf rc. hier. 26 Familien sind obdachlos; der Jammer ist unbeschreiblich groß, da Mehrere weiter Nichts als das Leben und das, was sie auf dem Leibe hatten, davon brachten.

Augsburg, 2. Jan. Mit höchster Spannung wird auch bei uns den Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig entgegengesehen, und Ihre heutige telegraphische Depesche, inhaltlich welcher der hohe Patient in erfreulichster Weise der Besserung zuschreitet, wurde mit wahrem Enthusiasmus allenthalben begrüßt. (N. M. Z.)

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heutigen 36. Gewinnziehung der badischen 25 fl.-Loose hat jede der nachstehenden Nummern 1000 fl. gewonnen: 393,452, 276,510, 43,324, 193,728, 152,054, 16,087, 294,581, 277,384, 311,700, 45,804, 393,493, 187,704, 302,180, 6,422, 302,197.

Der „Gazette de Lausanne" wird aus Bern geschrieben: „Trotz der offiziellen Ableugnungen wiederholen sich die Gerüchte von Werbungen für fremden Dienst, u. man behauptet, daß die Handgelder sich auf 250 bis 300 Fr. belaufen."

Turin, 28. Dez. Gestern ist der Bericht über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der religiösen Körperschaften den Kammern übergeben worden. Die Diskussion wurde auf den 4. Januar vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Ein herrenloser Sack Korn betr.

Im heurigen Frühjahre blieb auf hiesiger Schranne ein Sack Korn stehen, welcher von einem auswärtigen Bäckermeister aus Versehen aufgeladen worden ist.

Der Eigenthümer dieses Getraides hat sich **binnen 4 Wochen** hierorts (Amtszimmer Nr. 60 des Rathhauses) zu melden, widrigenfalls anderweite Verfügung hierüber getroffen werden würde.

Regensburg den 29. Dez. 1854.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister

Satzinger.

Bergmann.

Namens-Verzeichniß

der gegen Spenden an die Armen vom persönlichen Besuchen Enthobenen, die hiemit ein gesegnetes neues Jahr wünschen.

(Fortsetzung.)

414. Hr. Müller Privatier.
415. Hr. Kürten fürstl. Baurath.
416. Hr. Eitele mit Familie Juwelier.
417. Hr. Baumgartner, Landrichter.
418. Hr. Spannagel, Glockengießer.
419. Hr. Rex, Kfm. und Frau.
420. Hr. Pfordt, Conitor und Frau.
421. Fr. Abel, Doctors-Wittwe.
422. Hr. Weinmeier Gastwirth.
423. Hr. Hamminger, Gutsbesitzer u. Fam.

Der Arbeiter-Unterstützungs-Verein

begeht den hl. Dreikönigstag mit **feierlichem Gottesdienste** (Predigt, Amt u. gemeinschaftlicher hl. Kommunion) Morgens 9 Uhr in der Obermünsterkirche, sodann mit einer

Fest-Versammlung

Abends 5 Uhr in der St. Ulrichs-Kirche. Hiezu ladet alle Mitglieder, Wohlthäter u. Gönner des Vereines freundlichst ein

der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrl. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ihr von einem hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Lizenz zur Verfertigung von

Frauenkleidern u. Frauenputz

ertheilt wurde u. empfiehlt sich mit der Versicherung, auch noch alle in ihr Geschäft einschlagenden Artikel, auf's schönste u. billigste zu verfertigen.

Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend zeichnet hochachtungsvollst

Creszenz Eckmüller

Lit. A. Nr. 64.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind wieder **türkische Zwetschgen** sowie **Schweizer Schnecken** angekommen, u. empfiehlt sich zur gütigen Abnahme

F. Xav. Süß,

Fragner in Stdtamhof.

Auswärtige Todesfälle.

In Neudtting: Hr. Gg. Godhart Gigl. Oberlehrer, Choregent u. k. Aufschläger, 71 J.

In München: Hr. Ant. Edler v. Willibald Gutsbesitzer, 62 J.

In Burghausen: Frau Anna Wißlecker, Kaufmanns-Wittwe, 75 J.

In Rimbach: Lrg. Dingolfing, Fr. Ther. Gochmayr, Schullehrersgattin, 23 J.

General-Versammlung.

Der Leichen-Verein in Stadtamhof hält am nächsten Sonntag den **7.** Januar 1855 im Lokale des Bierbräuers Herrn Höchstetter über 1 Stiege seine General-Versammlung, wobei Kassasturz, Rechnungsablage und neue Ausschußwahl vorgenommen wird und neu einzutretende Mitglieder werden ersucht sich zur Aufnahme zahlreich einzufinden.

Die verehrlichen Mitglieder ladet hiezu ergebenst ein

der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 26. Dez. Marcus Stich, Hutmachergeselle und Beisitzer, mit Theresia Spindler, Polizeirottmeisterstochter.

Geboren: 8 Kinder, 5 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 23. Dez Dionisius Demetrius, Vater, Adam Schwickart, Eisengießer aus Schwarzach. — 25. Dezbr. Joh. Gr. Fr. Xav., Vater, Hr. Joh. Gr. Niedermayer, Bürger und Bierbräuer. — 24. Dez. Katharina Walburga, Vater, Herr Joh. Bapt. Schwab, Bürger, und Gastwirth. — Thomas Raimund, Vater, Simon Fritschhut, k. Briefträger.

Gestorben: Den 21. Dezbr. Magdalena Maurer, Holzhändlersgattin von Steinweg, 34 Jahre alt, an Lungensucht. — Anna Lermer, Hausknechts-Gattin, 48 Jahre alt, am Schleimschlag. — 22. Dezbr. Theresia, unehelich in Folge schwerer Geburt. — 24. Dez. Klara Eisenhofer, Zimmermannswittwe in Stadtamhof, 79 Jahre alt, an Altersschwäche. — 26. Dez. Max, unehelich, 14 Tage alt, an Schwäche.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 20. Dez. Herr Thomas Hartenberger, kgl. Regierungsbote dahier, mit Maria Magdalena Weiß, von Amberg. — 28. Dez. Der Wohlgeborne Hr. Ant. Trapp, Oberlieutenant und Adjutant im k. b. 4. Jägerbataillon in Lindau, mit Frl. Therese Fischer, fürstl. Portierstochter von hier.

Geboren: 8 Kinder, 2 männl. und 6 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 24. Dez Anna Maria, Vater, Herr Sebastian Obermaier, bgl. Bäckermeister dahier. — 26. Dez. Johanna Paulina Jakobina, Vater, Jakob Wagner, Beisitzer und Fabrikarbeiter dahier. — 27. Dez. Anna, Vater, Herr Joh. Georg Drießlein, Bürger und Mühlführer.

Gestorben: Den 15. Dez. Frau Maria Pöschl, Musikus-Wittwe von hier, 55 Jahre alt, an Herzwassersucht. — 22. Dez. Franziska, unehelich, 3 Jahre alt, an Schleimschlag. — 24. Dez. Franz Xaver, unehelich, 4 Monate alt, an Abzehrung.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Gestorben: Den 20. Dez. Der Jüngling Hr. Johann Zuschnitt, fürstl. Magazin-Verwalterssohn, 18 Jahre alt, an Lungenleiden. — 22. Dez. Fr. Margaretha Adler, Bürgers- und Schlossermeisters-Wittwe, 78 Jahre alt, an Altersschwäche. — 24. Dez. Veronika Bauer, pens. Sergeantens Wittwe, 71 Jahr alt, an Wassersucht.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 25. Dez. Maria, Vater, Hr. Johann Ziegler Bürger und Kapitän bei der k. Donaudampfschiffahrt dahier.

Gestorben: Den 23. Dez. Frau Barbara Oberst, Oberlieutenants-Gattin im k. b. 11. Infanterie-Regimente (Ysenburg) 38 Jahre 6 M. alt, an Abzehrung.

Im Verlag bei Fr. Pustet erscheint nächstens

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria

in

Ihrer unbefleckten Empfängniß

dargestellt

von einem kath. Landpfarrer

für das kath. Landvolk

Diese klare und verständliche Darstellung stützt sich auf die Berichte aus den Verhandlungen zu Rom.

Anzeige.

Eingetretener Verhältnisse wegen gedenkt Jemand mit seinem Lager an noch vorhandenen **Glaswaaren**, an **Spiegeln** u. **Lüstern** von verschiedener Art und Größe aufzuräumen und selbe um den Fabrikpreis käuflich abzulassen. Näheres im Laden des Spiegelmachers Blum im Hause des Kaufmanns Bertram am grünen Markt.

Kapitalien verschiedener Größe sowohl auf gute Hypotheken als auf Wechsel sind sogleich oder bis zum Ziel Lichtmeß zu verleihen durch das

J. Solfrank'sche Commissions-Bureau dahier.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. Jan. 1. Vorstellung im 5. Winter-Abonnement. Gastspiel des Hrn. Muck, von der deutschen Hofbühne zu Krakau. „Belisar." Große Oper in 4 Akten, nach Salvatore Cammerano von Dr. Frank, Musik von Donizetti.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Dr. Haller v. Wiesent. Biber und Sohn, Pianofabrikant v. Nürnberg. Siller, Accessist von Amberg. Raab, Handlsm. v. Wegscheid. Gradus, Oekonom v. Bayersdorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate: werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 5. Regensburg, Freitag den 5. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Umschau am Jahresschluße.

III.

Der kirchliche Streit in Baden.

eo. Die hoch gehenden Wogen dieses unseligen Streites haben in dem Interim, welches zwischen der badischen Regierung und Rom stipulirt wurde, eine temporäre Beruhigung gefunden, und es steht zu erwarten, daß bei beiderseitigem guten Willen ein dauernder Friede zu Stande komme. Dem Blicke des unbefangenen Beobachters konnte es wohl nicht entgehen, daß gerade in Baden, welches die Rottek- und Welker'schen Regierungs-Ideen zum Vorkämpfer des sogen. Liberalismus in Deutschland herangebildet, sich eine Masse des Zündstoffes gegen die kathol. Kirche ansammelte: aber darauf war wohl Niemand gefaßt, daß Staatsmänner sich dem Glauben hingeben konnten, durch den aufgenommenen Kampf das erst vor wenig Jahren dort so furchtbar tief erschütterte Ansehen der weltlichen Gewalt dadurch zu heben, daß man gegen eine Auktorität vorschritt, die, während Alles wankte, aufrecht stand und wie ein Magnet die verwandten Kräfte an sich zog. Fassen wir den ganzen Kirchenstreit ins Auge, wie er sich bisher abgesponnen, so prägt sich mit den markirtesten Zügen das Bild desselben etwa in folgendem Reflexe ab: die akatholische Anschauungsweise in der geistigen Sphäre des Regirens ist unverträglich mit den Grundsätzen, an denen die katholische Kirche festhält und festhalten muß, will sie den hohen Ruhm ihres Namens bis an die Neige der Zeiten tragen. „Du aber bleibe bei Dem, was du gelernt hast und dir anvertraut worden ist," trägt der Weltapostel seinem Timotheus auf: in diesen Worten liegt die unwandelbare Richtung, welche das Schifflein Petri auf dem Zeitmeere zu verfolgen hat, um sicher in den ersehnten Hafen einzulaufen. Die Schätze der Lehre, der Heilmittel und der Gewalt, welche ihr anvertraut worden, sind vom Herrn: sie bleibt als treue Hüterin bei denselben. Sie, die katholische Kirche, tauscht das blanke Gold der göttlichen Wahrheit nicht ein um das Flittergold „der fälschlich sogenannten Wissenschaft." — Freilich mußte die Kirche als geistige Macht im Kampfe gegen die physische in den Augen Solcher, welche die Dinge nur oberflächlich zu beurtheilen gewohnt sind, als besiegt erscheinen: ob sie aber in der That als besiegt vom Kampfplatze abziehen wird?! Wir glauben gegründete Ursache zu haben, dieses sehr bezweifeln zu sollen. Man zeige uns in den Büchern der Vergangenheit den Staat, der durch Hemmung der Freiheit der katholischen Kirche an seinem Ansehen gewonnen hat! Ist etwa Napoleons „kühner Griff" an der Kirche vergessen, und das, was diesem „kühnen Griffe" auf der Ferse folgte? — Das ist schon ein Hauptgewinn, daß das Gewitter dieses Streites erfrischend auf den ganzen Lebensorganismus der Kirche in Baden eingewirkt hat. Die lachenden Saaten erheben wieder das segensreiche Haupt, wenn auch manche taube Aehre abgeknickt ist. Ich habe noch in keinem deutschen Dome mit solcher Theilnahme und solcher, wahrhaft rührenden Andacht den Gottesdienst feiern gesehen, als im Dome zu Freiburg im verwichenen Sommer. Das ist die beste Antwort, das Gebet, auf all die Verläumdungen, mit denen ein gewisser Theil der Presse die Katholiken zu überschütten nicht müde wird. In jedem Kampfe, in den die Kirche eintreten muß, tritt sie offen dem Gegner mit Davids Worten entgegen: „Du kommst zu mir mit Schwert und Spieß und Schild; ich komme zu dir im Namen des Herrn der Heerschaaren." Das ist es auch, was die Brust eines Katholiken mit siegesgewisser Beruhigung erfüllt: der Herr der Heerschaaren führt seit achtzehn Jahrhunderten für der Kirche das Schwert," da sie bei dem bleibt, was ihr anvertraut worden ist.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, den Bauinspektor in Kissingen, Ludwig Traugott Krämer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf die erledigte Bauinspektorsstelle in Augsburg zu versetzen, u. die erledigte Ingenieursstelle bei der Bauinspektion in Augsburg dem geprüften Baupraktikanten und funktionirenden Inspektions-Ingenieur Robert v. Kern-Kernried aus Augsburg, dermalen in Regensburg, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; auf die durch Versetzung des Bauinspektors Krämer nach Augsburg erledigte Bauinspektorsstelle in Kissingen den bisherigen Inspektions-Ingenieur Constantin Röser in Augsburg zu befördern; den Postmeister Wilhelm Seiler zu Lindau zum Oberpostmeister und Vorstand des Oberpostamts der Pfalz zu ernennen; den Bezirkskassier Moritz v. Arthelm zu Speyer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das Oberpost- und Bahnamt in Nürnberg zu versetzen; die bei dem Medizinal-Comite an der Univ.rsität München erledigte Stelle eines ordentlichen Beisitzers dem bisherigen I. Suppleanten dieses Comite, königl. Hofstabs-Hebarzt Prof. honor. Dr. Ernst Buchner zu verleihen, in die hiernach sich eröffnende I. Suppleantenstelle den bisherigen II. Suppleanten, Professor Dr. Ludwig Buhl, vorrücken zu lassen, sofort an dessen Stelle zum II. Suppleanten den königl. Gerichts- u. Polizei-Arzt, Privatdocenten Dr. Martell Frank, und zur Stelle eines III. Suppleanten den Distrikts-Armen-Arzt, Privatdocenten Dr. Joseph Lindwurm, bei gedachtem Medizinal-Comite zu berufen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Versetzt wurden: Die Expeditionsgehilfen Ferd. Schneider von Ulm nach Nördlingen und Alex. Arnold von Nördlingen nach Ulm; — die Lokomotivführer Max Meier von Augsburg nach München, Friedr. Jungkunz von Würzburg nach Augsburg, Konrad Schweikert vou Würzburg nach Nürnberg und Rud. Listenöder von Nürnberg nach Aschaffenburg; der Lokomotivführerlehrling Friedr. Troll von Lindau nach Augsburg; — sodann der Bahnmeister Anton Meyerhofer von Schwarzenbach nach Bamberg, und Math. Hofmann von Pleinfeld nach Schwarzenbach.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 1. Jan. Seit dem 1. Januar 1855 kostet ein über Frankreich nach Großbritannien versendeter einfacher frankirter Brief aus Bayern rechts des Rheins 21 kr., und aus der Pfalz 18 kr.

München, 3. Jan. Nächsten Montag den 8. Januar d. J. wird die erste Krippe oder Säuglings-Bewahranstalt dahier in Haidhausen, Ripfelgasse Nr. 191, zum allgemeinen Gebrauch eröffnet werden. Der hochwürdige Hr. Pfarrer Walser von Haidhausen wird am heiligen Dreikönigstage die Lokalitäten der Anstalt feierlichst einweihen und Sonntag den 7. Jänner wird zur religiösen Feier der Eröffnung ein heiliges Amt in der Pfarrkirche zu Haidhausen gehalten werden. — Diejenigen Eltern, welche gesonnen sind, ihre ehelichen Kinder unter 2 Jahren gegen eine Tagesgebühr von 6 Kreuzern, an den Werktagen, des Tages über in Kost und Pflege der Anstalt zu übergeben, haben sich deßhalb einige Tage vorher zwischen 11 und 12 Uhr in der Anstalt zu melden oder sich die Aufnahmskarte zu erholen.

Burghausen, Ende Dez. Aus hiesiger Frohnfeste versuchten am heil. Weihnachtstage zwei Inhaftirte, worunter ein gewisser Heigl, zu entspringen. Beide wurden von dem wackern, allgemein geachteten Eisenmeister Kefer sogleich wieder verhaftet.

Passau, 1. Jan. Heute Mittag erhob sich ein heftiger Wind, welcher mit seiner Gewalt einen Kamin umwarf und der langedauernd nassen Witterung einen Umschlag zu geben verspricht. Uebrigens liegt wenige Stunden von hier, dem bayer. Walde zu, sehr viel Schnee. P. Z.

Von der Donau, 3. Jan. Am Vorabend des heiligen Weihnachtsfestes wurde im Kloster Metten von den dortigen Studierenden ein „Krippenspiel," welches der edle Graf Pocci in München ganz im Sinne mittelalterlicher Passionsspiele gedichtet und in Druck gegeben, der als Componist berühmte Herr Benefiziat Rampis in Donauwörth in Musik gesetzt hatte, mit so ungetheiltem Beifall aufgeführt, daß das Spiel auf allgemeines Verlangen zweimal wiederholt werden mußte. Alles war ergriffen und tief bewegt, in viele Augen traten Thränen freudiger Rührung, und es war kein Zuschauer, der nicht im Weggehen in begeistertem Lobe sowohl des ausgezeichneten Stückes, als des trefflichen Spieles seinen Gefühlen Luft gemacht hätte. Möchten öfters Männer,

welche die Gunst der Musen genießen, solchen heiligen Gegenständen ihr begeistertes Kunststreben zuwenden. Ldsh. Ztg.

Nürnberg, 3. Jan. Heute Morgen hat Herr Oberst Feder seine Reise nach München angetreten. Das Offizierkorps hatte sich im Bahnhofe eingefunden um dem scheidenden Commandanten noch ein Lebewohl nachzurufen. — Der an den Maschinen u. Wägen angerichtete Schaden bei dem stattgehabten Eisenbahnunfall zwischen Erlangen und Baiersdorf wird auf 15—20,000 fl. geschätzt.

Würzburg, 3. Jan. Der seit gestern Abend und die ganze Nacht hindurch tobende Sturm richtete an Dächern und Gärten wieder großen Schaden an; an dem Kuppelthurme der Neumünsterkirche brach er das Kreuz sammt der Helmstange ab; glücklicherweise blieb dasselbe mit einer Spitze hängen, so daß es nicht herabfallen, und so am Dache größeren Schaden verursachen konnte. In den Anlagen um die Stadt wurden mehrere Bäume entwurzelt. — Heute traf mit der Eisenbahn ein Transport Bomben von großem Kaliber dahier ein: sie wurden auf die Festung Marienberg gebracht.

Würzburg, 3 Jan. Von den voriges Jahr von der hiesigen Universität aufgestellten Preisfragen hat bloß eine, die juristische, einen Bearbeiter gefunden; es war dies Herr A. Kühles dahier und erhielt derselbe dieserhalb eine Belobung.

Aus Unterfranken, Ende Dezember. Der Getreidehandel, namentlich in Weizen und Gerste, ist in unserer Gegend äußerst lebhaft, die Preise halten sich immer auf gleicher Höhe; ein bedeutender Abschlag steht kaum zu erwarten, da die Nachfrage für Export gleich bleibt. Ein Uebelstand, der sich mehr als je auffällig macht, ist die Masse fremder Goldstücke, welche in den Handel kommen und den Bauern zu bedeutend höherm als dem wirklichen Curse aufgedrungen werden. Namentlich sind es die holländischen Zehnguldenstücke, die zu derartigen Operationen dienen, und es ist gewiß nöthig, daß diese Art von Agiotage in einem größern Organ zur Oeffentlichkeit gebracht werde, damit die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörden sich auf diesen Uebelstand hinlenke, welcher einen Theil des Nationalvermögens absorbirt u. Mißtrauen in den Verkehr bringt.

Sachsen. Aus Sachsen, 26. Dezbr., schreibt man der Weser-Zeitung: Unser Minister des Auswärtigen, Hr. v. Beust (dessen Sympathien sich bekanntlich seither mehr nach dem Osten als nach dem Westen neigten), hat mitten in einer Kammerdebatte über das Organisationsgesetz Anlaß genommen, den Ständen ein Bild der nächsten Zukunft zu enthüllen, wie er selbst, dem man eine sehr gute Information über die politische Lage nicht absprechen wird, es sich ausgemalt hat. „Die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens, sagte der Minister u. A., will ich durchaus nicht zurückweisen; allein man bedenke, was es unter den jetzigen politischen Verhältnissen, wie sie sich einmal seit Jahr und Tag gestaltet haben, heißt: „„der Frieden wird hergestellt."" Der allgemeine Frieden Europa's ist einmal gestört, im Kriegszustande sind wir, und bedenken Sie, wie viele Friedensschlüsse in den langen Kriegen von 1792 bis 1815 einander gefolgt sind! Bedenken Sie Dieß, und Sie werden mir Recht geben, wenn ich sage, daß, wenn morgen von einem Friedensabschluß die Rede ist, damit noch nicht gesagt ist, wie lange der Frieden dauert. Auf eine Zeit solchen tiefen Friedens und solcher tiefen Ruhe, wie wir sie von 1815 bis 1848 genossen haben, müssen wir, glaube ich, auf lange Zeit verzichten."

Hessen. Darmstadt, 2. Jan. 9 Uhr 15 Min. Vorm. Se. Majestät König Ludwig fühlten sich am gestrigen Tage sehr angegriffen, heute der Geist kräftiger, die Krankheitserscheinungen nehmen langsam ab, die Kräfte zu. Die Nacht 4 Stunden fest geschlafen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. — 7 Uhr 10 Min. Abends. Das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig während des heutigen Tages vermehrt die Hoffnung, daß auch der dritte Anfall glücklich vorüber geht. — 3. Jan. 9 Uhr 25 Min. Vorm. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. M. der König Ludwig verbrachten den gestrigen Tag gut; die am Abend vorhanden gewesene Schwäche hat sich durch gesunden Schlaf während der Nacht verloren; die Aussicht auf Wiedergenesung von dem Anfalle befestigt sich. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Oesterreich. Wien, 31. Dez. Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß sich die kaiserliche Regierung anhaltend mit der Ausarbeitung des organischen Systems der Landesausschüsse beschäftigt. Das System vereinigt nach unserer Anschauung alle Vortheile der repräsentativen Regierungsform, während es die Nachtheile derselben ausschließt. Es ist sonach ein thunlichst baldiges Inslebentreten des erwähnten Organismus zu erwarten. A. Z.

Wien, 2. Jan. Die Allianzmächte haben, dem Vernehmen nach, Rußland eine weitere 14tägige Frist zur Enderklärung zugestanden. Die St. Petersburger Rückantwort wird bis 14. Jan. hier gewärtigt; indessen fortgesetzte Conferenzen zwischen Fürst Gortschakoff und Graf Buol. — Fürst Gortschakoff hatte heute Mittags abermals eine anderthalbstündige Audienz beim Kaiser. Die präcise Formulirung der vier Punkte scheint noch immer Schwierigkeiten (von welcher Seite?) darzubieten.

Italien.

Der Moniteur berichtet aus Rom vom 23. Dezember, daß endlich der Prozeß über das Komplott vom 15. August definitiv revidirt ist. Da das Gericht anerkannt hat, daß das Komplott im Stadium der vorbereitenden Handlungen geblieben ist, so sind alle Strafen um eine Stufe herabgesetzt worden, so daß keine Hinrichtung stattfinden wird.

Turin, 27. Dez. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Ministerium interpellirt, welche Schritte es in Rom in Sachen des Gesetzes über die Aufhebung der Klöster gethan. Der Ministerpräsident erwiederte: die Regierung habe, da sie ein Recht des römischen Hofs, sich in eine Frage einzumischen, welche lediglich zur Competenz der weltlichen Gewalt gehöre, nicht anerkenne, in Rom gar keine darauf bezüglichen Schritte gethan.

Turin, 29. Dez. In der heutigen Nacht um 2 3/4 Uhr des Morgens wurden die Bewohner des Festlandes Sardiniens durch ein Erdbeben aus dem Schlafe gestört. Dasselbe erfolgte in drei rasch auf einander folgenden Stößen in wellenförmiger Richtung. Der Himmel war der reinste Sternenhimmel; die Witterung blieb sich völlig gleich, sowohl vorher als Tags darauf, mit dem einzigen Unterschied, daß der Nebel vom Vortage verschwunden war. Die Stöße wurden am stärksten verspürt in Genua, Pignerol, Coni und Turin. Das Wetter fährt fort, rein und hell zu sein bei anhaltend scharfem Nordostwind.

Frankreich.

Marseille, 29. Dez. Heute Morgen verspürten wir ein sehr heftiges, hier noch nie so stark vorgekommenes Erdbeben. Es mochte 2 1/2 Uhr des Morgens seyn, ich war so eben aufgewacht, als plötzlich alle Gläser, Tassen, Wassertöpfe rc in meinem Zimmer gegen einander stießen und ein Pfeifen wie auf der Eisenbahn ertönte; ich war im Begriff, aus dem Bette zu springen, um zu sehen, was der Lärm zu bedeuten habe, da hob sich plötzlich meine Bettstatt ungefähr einen Fuß hoch (?) und fiel dann wieder sehr unsanft zurück, zu gleicher Zeit zitterte das ganze Haus, als wenn es einstürzen wollte. Die Erderschütterung dauerte 14 bis 15 Sekunden, und das sonderbarste war, daß die Quartiere in der Nähe des Meeres nichts davon wahrnahmen. A. Z.

Großbritannien.

London, 29. Dez. Der Globe sucht heute die Regierung und die Intendantur der Heerpflege gegen die Angriffe der anderen Blätter, namentlich der Times, in Schutz zu nehmen. Er bringt aber keine Entgegnung, versucht es auch nicht in Abrede zu stellen, daß die Truppen in der Krim aus Mangel an Nahrungsmitteln und Kleidern hinsterben, während ganze Schiffsladungen davon in Balaklava beisammen liegen, sondern begnügt sich damit auf die Schlachten an der Alma und bei Inkjerman hinzuweisen. Als ob jemand die Bravour der Truppen und ihrer Führer in Zweifel gezogen hätte! Dasselbe ministerielle Journal widerspricht der in englischen (und spanischen) Blättern verbreiteten Ansicht, daß zwischen der englischen und Madrider Regierung eine Unterhandlung über Errichtung einer spanischen Freiwilligen-Legion für England im Gange sey..

Die Times fährt fort, die mit der Kriegführung betrauten Behörden, vom Kriegsminister bis auf Lord Raglan und dessen unfähigen Stab, aufs allerheftigste anzugreifen. Wenn man die vielen Briefe aus dem Lager liest, die mit unverhohlener Entrüstung von der bis ins Unglaubliche gehenden Verwahrlosung des tapfern Heeres erzählen, kann man wahrlich dem Verdacht nicht Raum geben, daß die Times dießmal ans Privat- oder Partei-Interessen zu dick auftrage. Sie wiederholt bloß, was authentische Briefe von Offizieren und Gemeinen nach Hause berichten, daß noch bei Abgang der letzten Post das Elend im Lager maßlos war. Einige Regimenter hatten zwei Tage lang keine Rationen erhalten; halbe Rationen waren schon lange an der Tagesordnung, die Armee lag noch immer ohne Obdach auf regendurchweichtem Boden, 3000 bis 4000 Pferde waren buchstäblich verhungert, die übrigen sahen wie wandernde Gerippe aus, die Winterkleidung konnte aus dem nahen Hafen nicht ins Lager geschafft werden. Die Sterblichkeit war erschreckend groß, Offiziere und Gemeine sind der Verzweiflung nahe, von Lord Raglan und seinem Stabe sieht und hört man nichts. Daneben

das französische Lager mit einer brauchbaren, bei Zeiten festgestampften Fahrstraße, mit genügenden Vorräthen und Ambulancen und gut gefütterten Lastthieren. Beide Armeen campiren doch sonst unter gleichen Verhältnissen. Somit ist es klar — ruft die Times — daß die französischen Offiziere ihre Pflicht thun und ihr Handwerk verstehen, die unserigen nicht. Die Frage ist: was geschehen soll? Alles beim Alten lassen? Nein. Wenn die Ueberreste der Armee, die Ehre Englands, die große gemeinsame Sache auf dem Spiele steht, wenn England in Gefahr ist, so werfe man unverzüglich alle Skrupel persönlicher Freundschaft über Bord, und stelle weniger vornehme aber tüchtigere Leute an die Spitze der Armee und der Verwaltung. Nicht jeder könne ein Genie sein wie Wellington und Hill. Aber geradezu ein Verbrechen sei es für einen Kriegsminister, einen Offizier nur einen Tag lang an der Spitze einer Armee zu lassen, die er durch Pflichtversäumniß an den Rand des Abgrunds geführt habe.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 25. Dez. Liprandi behauptet seine Stellung bei Balaklawa. Ein Theil der türkischen Donautruppen ist bei Eupatoria gelandet. Hamelin und Dundas kehren in ihre Heimath zurück, und an ihrer Stelle haben Bruat u. Lyons definitiv den Oberbefehl über die Flotten übernommen.

Die Hamb. Nachr. bringen folgenden Bericht aus dem franz. Lager vor Sebastopol: „Aus den Laufgräben vor Sebastopol, 8. Dez. Nach den europäischen Zeitungen zu urtheilen, die uns hier zu Gesicht kommen, müßte unsere Lage eben nicht schlimmer sein, als die jeder Armee vor dem Feinde. Leider ist Dieß aber durchaus nicht der Fall, und wir sehen uns hier nachgerade in eine äußerst kritische Situation versetzt. Wie uns Armeebefehle versichern, sind wir freilich noch auf 6 Monate verproviantirt; aber bei alle Dem gibts so schmale Bissen als möglich, u. fast täglich steigen die Preise der nothwendigen Lebensmittel wie Brod, Schiffszwieback ꝛc., so daß gegenwärtig u. A. ein Brod von 3 Pfd. mit 40 Sous *bezahlt wird*. Wäre der Transport hieher leichter, so müßten wir erklärlicher Weise billigere Preise haben; wenn man den Versicherungen Hiesiger glauben darf, so sind die Monate Januar bis zum März für die Kommunication auf dem schwarzen Meere noch weit hinderlicher, als die Zeit bis jetzt. Dazu wirklich abscheuliche Witterung, die wir nunmehr seit Wochen zu bekämpfen oder vielmehr, der wir uns schutzlos preiszugeben haben: Regen, Hagel und kalte Winde in steter unliebsamer Abwechselung, und dabei Tag und Nacht bei den Arbeiten wie bei den Wachen im Laufgraben, und selbst in der geringen dienstfreien zur Ruhe bestimmten Zeit so gut wie unter Gottes freiem Himmel auf dem nassen Boden; in der That, man begreift nicht, daß die Krankheiten uns nicht noch mehr Abbruch gethan haben, als Dieß der Fall ist. Hätten wir lauter afrikanische Regimenter hier, so möchte es gehen. Aber die neu aus Frankreich herüberkommenden Regimenter, welche noch an die Stuben ihrer Kasernen und ihre regelmäßige reichliche Verpflegung gewöhnt sind, haben desto mehr von der Blutdiarrhöe, den Fiebern und sonstigen Krankheiten zu leiden, so daß man annehmen kann, daß fast ein Viertel ihrer Mannschaften sich bald nach der Ankunft wieder einschifft, um in den Hospitälern Konstantinopel's die verlorene Gesundheit wiederzuholen. Thatsache ist, daß einzelne Regimenter jetzt nur noch die Hälfte der Stärke an Kampffähigen besitzen, die sie bei der Landung an den Küsten der Krim hatten. So sehr haben Tod, Verwundungen und Krankheiten unter ihnen gehaust. Glücklicherweise verheißen uns die französischen Zeitungen große Verstärkungen. Jedenfalls werden wir sie brauchen, und wenn etwas Entscheidendes ausgerichtet werden soll, möge man uns nur noch mehr schicken, als die 40,000 Mann, von denen in den Zeitungen aller Länder vielfach die Rede ist! Aus den bisher angekommenen Verstärkungen, zwei Regimentern Infanterie und einem Bataillon Jäger zu Fuß, hat man angefangen, die sechste Division zu formiren. Bei alle Dem ist die Haltung der Truppen anerkennenswerth genug. Klagen fehlen natürlich nicht, und am Wenigsten verträgt das französische Naturell die träge Ruhe, zu der wir augenblicklich verdammt sind; denn die kleinen Ausfälle, die hin und wieder die Russen des Nachts unternehmen, sind nicht der Rede werth. Wenn's nach unsern Soldaten ginge, so stürmten wir heute lieber als morgen. Aber sich Tag für Tag die Dinge hinzögern u., nachdem man Anfangs gedacht hatte, mit den Russen kurzen Prozeß zu machen, die Entscheidung immer weiter hinausschieben zu sehen, — Das muß wohl Truppen, wie die unserigen, mißmuthig machen. Nur von den Neulingen hört man Klagen über die Verpflegung und Bequartierung oder richtiger Nichtbequartierung; — die große Mehrheit klagt nur darüber, daß es noch immer nichts zu thun gibt. Die Belagerungsarbeiten sind so weit vorgeschritten, daß sie als fast beendet zu betrachten sind. Allein auf französischer Seite stehen zwanzig Batterien bereit, ihr Feuer vom Neuen auf Sebastopol zu schleudern. Aber auch der Feind hat nichts unterlassen, die Befestigung seines Platzes fortwährend zu verstärken. So sind außer den schon von Kanonen strotzenden Forts jetzt an allen vortheilhaften Punkten der Umfassungsmauer noch neue Erdbatterien errichtet worden. Gräben und Brustwehren durchschneiden in allen Richtungen die Stadt. Die Häuser der Stadt sind sämmtlich von Steinen massiv gebaut und mit Flachwerk gedeckt, sie sind nicht zu hoch und stehen nicht zu dicht bei einander, eine Bauart, die ihnen, einem Bombardement gegenüber, selbstverständlich zu nicht geringem Vortheile gereicht. Wenn behauptet wird, die Stadt sei zerstört und ganze Straßen lägen in Trümmern, so ist Das eine Lüge. Soweit man die Stadt übersehen kann, ist davon keine Spur. Nur in der Vorstadt sind Häuser niedergebrannt, und eine größere Militärkaserne einer unserer Batterien gegenüber ist erheblich durch unsere Bomben beschädigt worden.

Frühpost.

München, 3. Jan. Heute hat eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher dem Vernehmen nach das alsbald der II. Kammer vorzulegende Budget für die VII. Finanzperiode berathen wurde.

Landshut, 4. Jan. Heute Morgens nach 7 Uhr wurde beim Handelsmann Herrn Naager dahier die Handkasse mit 40 fl. ungefähr entwendet. Der Dieb mußte die Glocke gehalten und sich dann gebückt eingeschlichen haben. Unter der Thüre begegnete er einem Mädchen, gegen das er hastig hinausrumpelte, worauf Lärm wurde. Während gegen das Münchener Thor zu die Verfolgung stattfand, hatte der Dieb sich gegen den Rahensteig zu gewendet u. dort das geleerte Geldkästchen auf die Straße gestellt. Dem dort hierauf spähenden Polizeisoldaten Beckenbauer begegnete ein lediger, 23 Jahre alter Maurergeselle von hier, der reisefertig sich auf den Weg nach München machte. Der Polizeisoldat stellte diesen Menschen, der wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, begangen vor 4 Jahren gerade um's Neujahr an dem Forstaufseher Martin Schuster, welcher ihn auf einem Forstdiebstahl ertappt hatte, bereits im Strafarbeitshaus war und vorigen Frühjahr aus demselben entlassen wurde, und arretirte ihn. Auf der Polizei untersucht, fand man das bei Herrn Naager entwendete Geld bei ihm. In den Arrest geführt, war er nicht lange in demselben, so fand man ihn todt an der Zimthüre hängen. Er hatte sich mit seinem Schlips (eine Art Halstuch erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich, worauf er in's Sektionszimmer des Krankenhauses verbracht wurde. L. Z.

Ulm, 29. Dez. Hier sind, schreibt die A. Pstz, sechs barmherzige Schwestern eingezogen, um sich ihrem aufopfernden Berufe reier Menschenliebe zu widmen. Da nun wegen der Neuheit dieser Erscheinung in diesem der Mehrzahl der Einwohner nach protestantischen Orte irrige Ansichten nicht ausbleiben, so macht der katholische Decan zu deren Berichtigung bekannt, daß diese barmherzigen Schwestern bei allen Kranken ohne Unterschied der Religion und der Standesverhältnisse in Ulm und Neuulm auf Verlangen Dienste thun, und daß sie, weil sie das Gelübde freiwilliger Armuth abgelegt, hiefür keinerlei Bezahlung annehmen dürfen.

Berlin, 3. Jan. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der 31. Januar 1855 als Präklusiv-Termin für den Umtausch der alten preußischen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und der 15. Mai als Präklusiv-Termin für den Umtausch der Darlehenskassenscheine vom Jahre 1848 festgesetzt ist und diese Schenei also mit diesen Tagen jede Gültigkeit verlieren.

Paris, 2. Jan. Seit heute Morgen 9 Uhr hat auf dem Finanzministerium, der Zentral-Steuereinnehmerei, den Mairien u. s. w. die Zeichnung der neuen Kriegsauleihe begonnen. Das Publikum schien sich abermals recht zahlreich daran betheiligen zu wollen.

Warschau, 31. Dez. Fürst Paskiewitsch hat gestern Warschau verlassen und sich nach Petersburg begeben

St. Petersburg, 26. Dez. Ein kais. Manifest besagt: Durchdrungen von unserer Pflicht als Christ können wir längeres Blutvergießen nicht wünschen, und gewiß, wir werden keine Friedensanerbietungen und Bedingungen zurückweisen, wenn dieselben vereinbar sind mit der Würde unseres Reiches und dem Glücke unserer Unterthanen. Aber eine andere nicht weniger hl. Pflicht gebietet uns, in diesem hartnäckigem Kampfe uns zu allen den Anstrengungen und Opfern bereit zu halten, welche die Größe der gegen uns gerichteten Angriffsmittel erheischt. Wir alle werden, wenn es noththut, Front machen gegen unsere Feinde mit den Worten: den Stahl in der Faust und das Kreuz in dem Herzen.

Berichtigung. Im gestrigen Blatte Nro. 14. b. Zeile 13 wolle man nach den Worten: „Sekretärs-Wittwe“ beisetzen: „Maier und deren Tochter“ und Zeile 14 nach den Worten: „Patrimonialrichter Bauer“ desgleichen: „in Augsburg.“

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Katholischer-Gesellenverein.

Sonntag den 7. Januar 1854.

Abend-Unterhaltung, *)

wozu alle Wohlthäter und Mitglieder des Vereines freundlich eingeladen sind. Die Plätze wollen vor **6** Uhr eingenommen werden. Billets sind am Saal-Eingang zu haben.

Die Vorstandschaft.

*) Die gestrige Einsendung ging nicht von der Vorstandschaft (wie sich wohl voraussetzen läßt) sondern von einem Freunde des Vereines aus.

Der St. Vincentius-Verein

hält am nächsten Sonntag den **7.** d. M., Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5 Januar. 2. Vorstellung im 5. Winter-Abonnement. Gastspiel des Herrn Muck von der k k deutschen Oper zu Krakau. „Stradella" oder „Die Macht des Gesanges." Romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

Es werden ordentliche **Bettoheer** gesucht. Näh. in d. Exped.

Verkaufs-Anzeige.

Wer das sehr frequente **Bäcker-Anwesen** in Reihstorf im untern Vilsthale, k. Landgerichts Landau, wobei vorzüglich gut bonitirte Feld- und Wiesgründe und durchschnittlich pr. Woche etwas über 3 Schäffel Weizen zu verbacken und sehr leicht abzusetzen sind, um die runde Summe von 20,000 fl. käuflich an sich zu bringen Lust trägt, wolle sich gefälligst frankirt wenden an

Reihstorf den 28. Dez. 1854.

Jos. Altmann,
Bäckermeister und Oekonom.

Bräuerei-Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens, Sitz mehrerer hohen Gerichte sowie Lehr-Anstalten, mit einer Einwohnerzahl von 8000 Seelen, ist ein im besten Zustande befindliches, sehr frequentes Bräu-Anwesen zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

1) aus dem im besten baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhause mit Wirthschafts-Gerechtsame, sehr geräumigen, bequemen Wirthschafts- und andern Lokalitäten, in frequentester Lage;
2) aus dem auf's Vollkommendste eingerichteten Bräuhause mit laufendem Wasser, Einrichtung zur Branntweinbrennerei, u. allen Brau-Utensilien, ferner den Nebengebäuden mit Scheunen, Stallung für 30 Pferde, Remise, so wie aus einem Garten u. Hofraum für 500 Klafter Holz;
3) aus einem vor der Stadt gelegenen Sommerkeller mit anstoßendem Gesellschaftsgarten, mit Schenkgerechtsame für das ganze Jahr, mehreren Pavillons, Kegelbahn rc. Der Keller, in Felsen gehauen, von vortrefflicher Frische, faßt circa 4000 Eimer Bier.

Das Anwesen ist gerichtlich auf 22,000 fl. geschätzt und kann die Hälfte des Kaufschillings als erste Hypothek darauf ruhen bleiben.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten in frankirten Briefen unter Chiffre M. S. poste restante Pappenheim einreichen, und wird mit Vergnügen umfassendste Auskunft ertheilt werden.

Gasthof-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt mich, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich die Wein- und Gastwirthschaft zum goldnen Hirsch dahier von dem frühern Besitzer, Hrn. Alois Glas, käuflich an mich gebracht, und seit dem 11. d. eröffnet habe.

Indem ich dieselbe besonders allen Titl. Reisenden und Stellwagenführern bestens empfehle, wird es mein eifrigstes Bestreben seyn, den Wünschen und Anforderungen aller Tit. Gäste zuvorzukommen und dieselben aufs Billigste und Prompteste zu bedienen.

Freising den 29. Dez. 1854.

Max Hiltner,
Weingastgeber.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist wieder eingetroffen:

Die Kartoffelküche. Enthaltend verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte, Kartoffelsaucen rc. Von Caroline Kümicher, Verfasserin des Constanzer Kochbuchs, der bürgerlichen Küche und des eleganten und bürgerlichen Theetisches. 3. Aufl. **27** kr.

Im Verlag bei Fr Pustet erscheint nächstens

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria

in

Ihrer unbefleckten Empfängniß

dargestellt
von einem kath. Landpfarrer
für das kath. Landvolk.

Diese klare und verständliche Darstellung stützt sich auf die Berichte aus den Verhandlungen zu Rom.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrl. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ihr von einem hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Lizenz zur Verfertigung von

Frauenkleidern u. **Frauenputz**

ertheilt wurde u. empfiehlt sich mit der Versicherung, auch noch alle in ihr Geschäft einschlagenden Artikel, auf's schönste u. billigste zu verfertigen.

Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend zeichnet hochachtungsvollst.

Crezenz Eckmüller geborne Bauernfeind Lit. A. Nr. 64.

Stelle-Anerbieten.

Bei dem k. Landgerichte Feuchtwangen kann ein mit der Besorgung des Registratur- und Militärkonskriptionswesens, sowie mit der Revision der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen vertrautes Individuum gegen angemessenes Honorar sogleich Beschäftigung finden. Hierauf Reflektirende wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse über ihre Qualifikation an den Amtsvorstand wenden.

Cours-Bericht.

Frankfurt, den 31. Dez. Oesterreich. 5proc. Metall 64 1/3; 4 1/2proc. 55 1/2. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 77; 5proc. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes 17 15/16; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 125; bayerische 4 1/2 proc. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 92 3/4 London 116; Wien 92 7/8.

Berlin, 30. Dez. Preuß. Staatsschuldscheine 83 1/2 P., 83 G.; Köln-Mindener — — P. — — G.

Bekanntmachung.

Ein herrenloser Sack Korn betr.

Im heurigen Frühjahre blieb auf hiesiger Schranne ein Sack Korn stehen, welcher von einem auswärtigen Bäckermeister aus Versehen aufgeladen worden ist.

Der Eigenthümer dieses Getraides hat sich

binnen 4 Wochen

hierorts (Amtszimmer Nr. 60 des Rathhauses) zu melden, widrigenfalls anderweite Verfügung hierüber getroffen werden würde

Regensburg den 29. Dez. 1854.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister

Satzinger.

Bergmann.

Der Arbeiter-Unterstützungs-Verein

begeht

den hl. Dreikönigstag mit **feierlichem Gottesdienste** (Predigt, Amt u. gemeinschaftlicher hl. Kommunion) Morgens 9 Uhr in der Obermünsterkirche, sodann mit einer

Fest-Versammlung

Abends 5 Uhr in der St. Ulrichs-Kirche.

Hiezu ladet alle Mitglieder, Wohlthäter u. Gönner des Vereines freundlichst ein

der Vorstand.

Anzeige.

Eingetretener Verhältnisse wegen gedenkt Jemand mit seinem Lager an noch vorhandenen **Glaswaaren,** an **Spiegeln** u. **Lüstern** von verschiedener Art und Größe aufzuräumen und selbe um den Fabrikpreis käuflich abzulassen. Näheres im Laden des Spiegelmachers Blum im Hause des Kaufmanns Bertram am grünen Markt.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystallisée

von August Lamprecht.

Diese Katarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Hrn. Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind wieder **türkische Zwetschgen** sowie **Schweizer Schnecken** angekommen, u. empfiehlt sich zur gütigen Abnahme

F. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof.

Für ein solides Mädchen von 24 Jahren, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird ein Platz als **Stubenmädchen** oder **Ladnerin** in einer Spezereihandlung gesucht Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Für ein ordentliches stilles Mädchen, 18—19 Jahre alt, kräftig und stark wird ein Dienst als **Hausmagd** gesucht. Es wird nicht sowohl auf Lohn. als auf gute Behandlung gesehen. Näh. in d. Exped.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Dr Heynich, kgl. Militärarzt v. Ingolstadt. Fellheimer, Kaufm. v. Augsburg. Wechsler, Privat. v. München. Kindisch, Gutsbesitzer v. Pesth.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 6 — **Regensburg,** Samstag den 6. Januar 1855. — **VII. Jahrgang**

Umschau am Jahresschluße.

IV.

Die Schweiz.

εp. Seitdem man in den Stürmen der letzten Jahre die Republik Krakau zu Grabe getragen, ist die Schweiz nur mehr die einzige überlebende Schwester der republikanischen Regierungsform in Europa. Nun da es gelungen, die Souverainität der einzelnen Kantone auf ein sehr bescheidenes Maß zu reduziren, werden von Bundeswegen die Zügel der Centralisation immer straffer angezogen. Als ein sog. Culturstaat hat die Schweiz, das muß rühmend anerkannt werden, in der Beförderung der materiellen Interessen, im Bauwesen, in Handel u. Wandel, Strassen, Telegraphen ꝛc. bedeutende Fortschritte gemacht. In Förderung der höhern geistigen Interessen ist sein Flug nicht so kühn anstrebend, wie seine himmelragenden Berge: seine Universitäten, spärlich besucht, halten sich auf dem bescheidenen Niveau der Mittelmäßigkeit und vegetiren zwischen Tod und Leben so dahin; ein sehr großer Theil der Schweizer holt sich aus dem von ihnen vielfach verlästerten Deutschland seine Bildung. Unter den Transaktionen, in welche in neuester Zeit die Schweiz eingetreten, hat wohl am meisten der Conflikt mit Oesterreich wegen Tessin die gebührende Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es kann einem Hauseigenthümer nicht gleichgültig sein, ob er brave, verträgliche Nachbarn oder unruhige Brandstifter um seinen Besitz herum habe. Die Schweiz aber, von der ein alter Spruch, der nicht gerade so aus der Luft gegriffen zu sein scheint, behauptet: Helvetia dei providentia hominumque c o n f u s i o n e regitur, hat aus den k o n f u s e n Nachbarländern eine Unmasse brennbarer Stoffe *angehäuft*, so daß es den guten Nachbarn im Süden und Osten nicht mehr recht wohl zu Muthe war. Nun scheint sich zwar die Schweiz ihre kindische Freude an dem Spiele mit diesen Zündhölzchen sich nicht nehmen lassen zu wollen; aber sie hat versprochen, dieselben in Zukunft wenigstens in einem ordentlichen Schächtelchen aufbewahren zu wollen und auf dieß hin mögen wohl beide Länder sich bald die warme Freundschaftshand — oder wenigstens die kalte Nachbarhand — einander reichen. Ein Blick auf die socialen und religiösen Zustände der Schweiz liefert auch einen Beleg zur Wahrheit des Grundsatzes: „Die Gegensätze berühren sich.“ Während nach der einen Seite die ausgedehnteste freie Bewegung erlaubt ist, nehmen wir auf einer andern den Despotismus wahr, der an die schönsten Gegenden Sibiriens erinnert. Das Jus fortioris scheint, wenigstens den Katholiken gegenüber, einer der Hauptbestandtheile der charta magna der Schweiz zu sein. Der Kaiser Julian, der Abtrünnige hat bekanntlich seinem Statthalter in Edessa aufgetragen, die Güter der Christen zu berauben, damit dieselben, erleichtert von dieser drückenden Last, um so leichter den Weg nach der Seligkeit betreten könnten. Die Juliane sind noch nicht ausgestorben. Und wenn das katholische Volk, im Gebrauche seines gesetzlich ihm zustehenden Rechtes seiner radikalen Dränger sich erwehren will, so antwortet ihm die f r e i e S c h w e i z mit Einschüchterung, Verhaftung vor der Stimmabgabe, Gefangennehmung und Verbannung. Freiburg und Luzern ist Zeuge dessen, und die geplünderten Klöster Aargaus, deren Heiligthum bis ins kleinste Detail eines vergoldeten Crucifixes dem öffentlichen Aufstrich erlagen sind, sind Zeuge einer Wahrheit, die nicht geeignet ist, die Begriffe der Gerechtigkeit und Mäßigung in der Schweiz ins rechte Licht zu stellen. Man hört nicht selten die Meinung aussprechen, daß, wenn Luzern nicht die Jesuiten berufen, der Sonderbundskrieg und alle Ereignisse in Gefolge desselben unterblieben wären, Diese Ansicht können wir nicht theilen. Man mag diese Jesuitenberufung als einen politischen Mißgriff erklären; aber es ist dann unbekannt, daß der Radicalismus j e d e Gelegenheit gleichsam vom Zaune bricht, wenn er gegen Recht und Verfassung seine zerstörenden Plane unternehmen will. Dagegen können wir mit dem nämlichen Rechte sagen: Hätten die Nachbarstaaten zur Zeit des Sonderbundskrieges sich um die Unterdrückten angenommen, anstatt schadenfroh die Hände sich zu reiben, da es im Nachbarhause brannte; so hätte der vielköpfige Drache der Revolution sich nicht aus seiner Höhle gewagt, um in Oesterreich, Frankreich, Italien und Deutschland zu würgen. Aber das Beispiel der Schweiz, das verführerische reizte; man sah, wie im Rechte befindliche Minoritäten von den im Unrechte befindlichen Majoritäten geknechtet werden durften: d a s w a r d e n a l l u m l a u e r n d e n r e v o l u t i o n ä r e n E l e m e n t e n e i n F i n g e r z e i g — u. sie haben zugegriffen, nicht bloß mit dem Finger, sondern mit der ganzen Hand. Die Schweiz ist das Land, in dem die furchtbarsten Gegensätze Platz greifen, wie in seiner Natur, so in seinem politischen Leben. Hier die mit Schnee bedeckten Alpenhäupter, dort lachende Ebenen; hier die größte, bis an Zügellosigkeit gränzende Freiheit, dort Knechtung und despotischer Druck. Das wissen die radikalen Machthaber nur zu gut, darum suchen sie sich so lange als möglich auf ihren Stühlen zu erhalten, deren jeder die Devise trägt: Heute mir, morgen dir. Das jetzige Regiment mag noch einige Zeit so fort gehen; aber man kann ihm auch ohne Prophetengabe eine lange Dauer nicht prägnosticiren, und dann steht leider zu erwarten, daß der Tag der Wiedervergeltung ein schwerer sein u. die Wagschaale in demselben Grade sich heben werde, als sie gewaltsam hinuntergedrückt worden ist.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(D i e n s t e s - N a c h r i c h t e n.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, nachbenannten Personen Ordens-Dekorationen zu verleihen, und zwar: I. Das Comthur-Kreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael: dem k. Ministerial-Rath und General-Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Lorenz Magnus v. H a u c k, dem kgl. General-Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe des Königreichs, Dr. Johann Joseph v. K i l i a n i, dem kgl. Kämmerer und Präsidenten der kgl. Regierung von Oberpfalz und von Regensburg, Karl Frhrn. v. K ü n s b e r g - L a n g e n s t a d t. II. Das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone: dem k. Kämmerer und Minister-Residenten am k. sächsischen Hofe, Maximilian Frhrn. v. G i s e, dem k. Minister-Residenten am k. württembergischen Hofe, Ministerial-Rathe Max v. N e u m a y r, dem k. Ministerialrathe im k. Staatsministerium des Innern, Franz v. D i l l i s, dem königl. Ministerialrathe Dr. Karl v. G r a f, dem kgl. Ministerialrathe im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Benno Heinrich v. Pfeufer. III. Das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael: dem k. geheimen Sekretär im Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, Gottlieb Friedrich M a y e r, dem k. Consul Jak. Heinr. Frhrn. v. S u l z e r - W a r t h in Bordeaux, dem kgl. Ober-Staatsanwalte am Appellations-Gerichte von Schwaben und Neuburg Dr. Heinr. W i r s c h i n g e r, dem k. Oberappellationsgerichtsrathe J. B l e i s t e i n, dem kgl. Oberappellationsgerichtsrath Karl Christoph von K r a f f t, dem k. Appellationsgerichtsrath Joh. Bapt. K e l l e r in Zweibrücken, dem k. Appellationsgerichtsrath A. v. S c h m i d in Amberg, dem k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Kajetan G e b r a t h in Straubing, dem kgl. I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar Adolph W o l f, dem kgl. Landrichter Franz Xaver A d a m in Rain, dem k. Landrichter G. F r u t h in Vilshofen, dem k. Landkommissär Karl Friedr. O t t m a n n in Zweibrücken, dem kgl. Landrichter Franz Xaver R i ß in Weiden, dem k. Landrichter Friedr. Frhrn. v. H o l z s c h u h e r in Gräfenberg, dem kgl. Landrichter J. B. D o n l e in Windsheim, dem kgl. Landrichter Dr. Wilhelm B u c h e r in Kissingen, dem kgl. Landrichter Konrad S t e i n e r in Grönenbach, dem kgl. Gerichtsarzte Dr. Joh Jakob S e i b e r t h in Dingolfing, dem kgl. Gerichtsarzte Dr. Martin B ö h m in Nördlingen, dem kgl. Kantonsarzte J. G. B e u t n e r in Bergzabern, dem II. Bürgermeister in Augsburg Konrad H e i n r i c h, dem königl. Kämmerer Landwehr-Major und Kommandanten der Landwehr der Oberpfalz August Grafen v. D r e c h s e l, dem kgl. Kämmerer, Landwehr-Oberst und Kreisinspektor der Landwehr von Oberbayern Karl August Frhrn. v. F r a u n h o f e n, dem kgl. Professor an der Akademie der bildenden Künste Moriz v. S c h w i n d, dem k. ordentlichen Professor an der Universität Würzburg, Dr. Johann Joseph S c h e r e r, dem k. ordentlichen Professor an der Univer-

sität Erlangen Dr. Joh. Christian Hofmann, dem k. ordentlichen Professor an der Universität Erlangen Dr. Karl Wilhelm Böttiger, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität München Dr. Hubert Beckers, dem kgl. Recktor und Professor an dem Maximilians-Gymnasium zu München Dr. K. Halm, dem k. Dekan u. Pfarrer Friedr. Schätzler in Dietenheim, dem k. Kämmerer und Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen Franz Frhrn. v. Lobkowitz, dem k. Oberrechnungsrath Wilhl. Engerer, dem k. Regierungsrathe Joh. Martin Wendel in Bayreuth, dem k. Regierungs- und Fiskalrathe bei der k. Staatsschuldentilgungs-Kommission Heinrich Luz, dem k. Rentbeamten Joh. Aug. Besold in Gunzenhausen, dem k. Forstmeister Karl Pramberger in Tirschenreuth, dem k. Oberbaurath Karl Hummel, dem k. Regierungs- und Kreisbaurath Franz v. Forthuber in Ansbach, dem k. Oberpostrath Adolph Nodiling, dem k. Oberpostmeister Maximilian Grafen v. Reigersberg in Regensburg, dem k. Rektor der polytechnischen Schule in Nürnberg Joh. Mich. Romig, dem k. Kämmerer Frhrn. v. Dittfurt auf Schloß Thères dem k. Oberzoll-Inspektor Franz v. Sauer in Freilassing.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 3. Jan. Bei der heute stattgefundenen Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungschuldbriefe Behufs der Heimzahlung sind folgende Serien und beigesetzte End-Nummern gezogen worden:

Serie.	End-Nr.	Serie.	End-Nr.	Serie.	End-Nr.
59	25	80	47	97	29
22	37	31	23	21	41
32	57	35	94	66	14
14	95	61	68	82	72
24	96	21	44	84	20
95	22	96	66	74	41
55	79	104	55	47	73
12	50	6	35	79	50
84	90	38	12	78	36
63	70	16	27	62	93
18	50	103	08	5	39
36	07	69	97	30	14
37	34	4	67	68	74
87	59	97	03	15	34
3	87	48	40	83	59
95	12	92	85	106	34
75	97	19	88		

München, 4. Jan. Die fortwährend günstig einlaufenden Depeschen über das Befinden des geliebten Königs erregen unter allen Klassen der Bevölkerung die freudigste, innigste und ungeheucheltste Theilnahme. Mögen die ferneren Depeschen ebenso den Umständen nach günstig und fortschreitend gut lauten. Die Freude der Einwohner ist so groß, daß man sich schon mit Entwürfen über die Festlichkeiten beschäftigt, mit denen man Se. Maj. den König Ludwig, wenn der Himmel Ihn uns erhält und zu uns glücklich und genesen zurückführt — und darum senden wohl Millionen treuergebene Herzen ihr Bitten zum Allmächtigen empor — empfangen will. — Hierher gelangten Nachrichten zufolge ist der Herr Erzbischof Graf Reisach am 27. Dez. von Rom abgereist und wird gegen Ende dieser Woche in Wien eintreffen. — Die orkanartigen Stürme der jüngsten Zeit haben nicht bloß im schwarzen Meer, sondern auch in München manche Verheerungen angerichtet. So ist ein Theil der neuen Schießstätte ihrer Bedachung beraubt und am Sendlingerthorplatz das Schilderhaus umgestürzt worden. Von den Dultständen gehörten fast 2/3 zur Umsturzpartei.

München, 4. Jan. Der Rechenschaftsbericht des Gesammtvereins des hl. Vinzenz von Paul dahier für das Jahr 1853/54 ist erschienen. Die Gesammteinnahme desselben belief sich in der genannten Zeit auf 18,458 fl. 57 kr., die Gesammtausgabe auf 14,518 fl. 52 kr. Der Verein zählt 503 ordentliche und 286 außerordentliche Mitglieder und 234 Wohlthäter. Unterstützungen an Lebensmitteln, Kleidern, Bettzeug, Holz rc. erhielten theils fortdauernd, theils momentan 1068 Hausarme, hauptsächlich Familien. Nebstdem wurden größtentheils völlig auf Kosten des Vereins 101 Kinder in Bewahranstalten, 33 Kinder in verschiedenen Erziehungsanstalten, 20 Lehrjungen untergebracht; 26 Knaben wurden zum Empfang der ersten hl. Kommunion gekleidet u. s. w. Während der schweren Zeit der jüngsten Heimsuchung vertheilte der Verein in den in seinen Filialvereinen gegründeten eigenen Suppenanstalten 17,352 Portionen Suppe unter die Armen. Zu dieser so ungemein segensreichen Thätigkeit des Vereins vom hl. Vinzenz von Paul gesellt sich noch jene, welche sich auf die vermögenslosen Studirenden an der hiesigen Universität erstreckt. Die Zahl der von dem Verein unterstützten Studirenden belief sich auf 109, welche zusammen 7319 Mittagstische erhielten, wofür die Ausgaben sich auf 1739 fl. 1 1/4 kr. beliefen,

Straubing, 2. Jan. Heute Mittags wurde die Einwohnerschaft unserer Stadt plötzlich durch die Kunde, es sei in einem Hause der Nagelschmidgasse Feuer ausgebrochen, in Schrecken versetzt. Diese Kunde hatte sich leider bewahrheitet; zum Glück beschränkte sich der Brand auf einen Kaminbrand, der durch die herbeigeeilte Hilfe sogleich gedämpft wurde.

Von der Rott. Der gewaltige Sturm, welcher am Neujahrstage unser Thal durchbrauste und von 4 Uhr Abends bis Miternacht förmlich in einen Orkan ausartete, hat auf dem Gottesacker in Eggenfelden eine gräuliche Verwüstung angerichtet, indem er von 5 neuerbauten und einzeln aufgeführten sogenannten Kapellen aus der Arkadenreihe das blecherne Dach sammt Dachstuhl, Mauerbänken und Balken frei in die Luft hob und 55 Schritte in den Gottesacker hineinschleuderte und durch seinen schregen Sturz und Fall über 20 Grabmonumente, darunter sehr schöne von Stein mehr oder weniger in Trümmer schlug. Ldsh. Z.

In Lichtenau hat sich in der Neujahrsnacht ein Soldat, der auf dem Wall der Festung Posten stand, erschossen.

Aschaffenburg, 3. Jan. Von Seiten der hiesigen israelitischen Gemeinde wurde für die Wiedergenesung Seiner Majestät des Königs Ludwig bei dem Vesper-Gottesdienste in der Synagoge eine Betstunde angeordnet.

Augsburg, 3. Jan. Der Waibel'sche Preßproceß, welcher, nachdem die Verhandlung mit der Freisprechung der Angeklagten und Unterdrückung der inkriminirten Schrift geendet, jetzt das Stadtgericht Kempten zum zweiten Mal beschäftigt, hat in der Zwischenzeit auch zu einer Untersuchung gegen ein Augsburger Blatt geführt. Das „Anzeigeblatt" hatte bei der Berichterstattung über den Prozeß mehrere Stellen aus Waibel's Schrift wörtlich zitirt und ist nun vom Stadtgericht Augsburg in den betreffenden zwei Nummern zur Unterdrückung bestimmt worden.

In der Pfalz und in Baden haben die französischen Händler fast allen Tabak aufgekauft.

Regensburger Lokalnachrichten

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 5. Januar

Die Wahl eines Ersatzmannes in den Armen-Pflegschaftsrath für den verstorbenen hochwürdigen Herrn Generalvikar Rothfischer fiel auf den gegenwärtigen hochwürdigen Generalvikar Herrn Lemberger, wofür auch die Bestätigung der kgl. Regierung eingetroffen und verlesen worden ist. Ausserdem bot die öffentl. Sitzung ein allgemeines Interesse nicht.

Hessen. Darmstadt, 4. Jan., 10 Uhr 35 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Majestät der König haben die Nacht gut verbracht. Appetit und Verdauung ganz schwach; die Kräfte kehren sehr langsam wieder; im Uebrigen der Zustand befriedigend. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Preußen. Berlin, 2. Jan. Herr v. Usedom wird, um an das Ziel einer Verständigung zu gelangen, vor der Hand noch länger, als ursprünglich beabsichtigt war, in London verweilen. Daß derselbe auch nach Paris gehen werde, muß aber als unverbürgt betrachtet werden. — Unbegründet ist auch die Annahme, daß Oberst v. Manteuffel nach Vollendung seiner Wiener Mission mit einer neuen nach Petersburg betraut werden solle. Man scheint aber bis jetzt eine solche Sendung noch von keiner Seite angeregt und deshalb auch noch nicht in Berathung gezogen zu haben. Es ist überhaupt höchst unwahrscheinlich, daß man im gegenwärtigen Augenblicke noch einmal auf besonderem Wege in Petersburg verhandeln wird; vielmehr ist zu bestätigen, daß Preußen in seiner Depesche vom 19. Dezember nach Paris und London seine Absicht kundgegeben hat, ein dem Dezembervertrag entsprechendes Bündniß mit dem Westen zum Abschluß zu bringen, sobald nämlich die ganze Tragweite jenes Präliminar-Bündnisses hier bekannt gegeben seyn wird.

Oesterreich. Wien, 2. Jan. Seit der gestrigen Nacht wüthet über der Stadt ein heftiger Orkan, der bereits mehrfachen Schaden angerichtet und zu den heftigsten Erschütterungen der Atmosphäre gehört, deren man sich hier seit langer Zeit erinnert. Die vordere Wand eines der alten Giebel am Stephansdome ist herabgestürzt; viele Dächer wurden beschädigt und zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert. Im Prater wurden die größten Bäume entwurzelt und auf dem Glacis fegte der Sturm Hüte und Mützen auf Nimmerwiedersehen von den Köpfen der trostlosen Spaziergänger und Neujahrs-Visitenmacher.

Spanien.

In der Kortessitzung vom 28. wurde, dem Gutachten der

betreffenden Kommission entsprechend, die Einleitung einer Untersuchung wegen der Entfernung der Königin-Mutter aus Madrid beschlossen. Die Untersuchung soll 14 Deputirten anvertraut werden.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Königin Viktoria hat, des Kriegs wegen, die Theatervorstellungen und Bälle, welche in den letzten Jahren während der Winter-Saison auf Windsorschloß stattzufinden pflegten, für heuer abbestellen lassen. Dasselbe geschieht in vielen Häusern der hohen Aristokratie. Vom Herzog v. Cambridge sind Briefe an seine Mutter gelangt, welche in Bezug auf seine Gesundheit günstig lauten. Er lebte in Therapia und hatte sich so erholt, daß er alsbald zur Armee in die Krim zurückkehren wollte; die Aerzte drangen aber in ihn, sich bis Ende Dezembers zu schonen. — Der Prinz August und die Prinzessin Clementine sind auf Besuch bei der Familie Ludwig Philipps. Diese steht fortwährend in freundlichen Beziehungen zu dem englischen Königshaus; die Zeitverhältnisse aber haben es mit sich gebracht, daß der persönliche Verkehr seltener geworden ist.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Jan. Fürst Mentschikoff meldet, daß vom 20. bis zum 26. Dezember vor Sebastopol außer zwei Ausfällen, die am 21. stattgefunden, nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. In einem dieser Ausfälle wurden 11 Offiziere und 33 Soldaten zu Gefangenen gemacht und eine ziemlich große Anzahl getödtet. Wegen des schlechten Wetters schreiten die Belagerungs-Arbeiten nur langsam fort.

Griechenland.

Athen, 29. Dez. Aus Frankreich und England wird der Eindruck wegen Palamides Entlassung erwartet, dann erst wird die Ersetzung seiner Stelle folgen. Es heißt, auch der Justiz- und Marineminister würden abtreten. Der Entwurf eines Handelsvertrags wurde nach Konstantinopel geschickt. Der türkische und der griechische Minister des Aeußern sollen direkt miteinander unterhandeln. Die Franzosen ziehen von Petissia nach Piräeus. Ein Regierungscirkular verbietet den griechischen Gemeinden Beileidsadressen an König Otto wegen des Todes seiner königlichen Mutter zu richten (!)

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 25. Dez. Am 20. Dez. wurde von den Franzosen eine Rekognoscirung nördlich von Balaklava vorgenommen, wobei es der französischen Kavallerie gelang, die Russen zu überrumpeln, welche dabei einige Todte und eine Menge Gewehre zurückließen. In derselben Nacht fanden zwei Ausfälle aus Sebastopol statt, die zurückgeschlagen wurden. Die Russen feuern beständig, die Alliirten antworten nur wenig. Die Franzosen haben ihre Breschbatterien beendigt, die Engländer sind weniger vorgerückt, die Wege gänzlich unfahrbar. Bedeutende Verstärkungen angekommen. Die Admirale Bruat u. Lyons haben das Kommando übernommen. Dundas u. Hamelin haben die Flotte bereits verlassen. Napoleon befindet sich besser. Der Herzog von Cambrigde kehrt nach England zurück

Konstantinopel, 25. Dez. Mechmed Ali Pascha wurde verurtheilt 75,000 Piaster zurückzuerstatten. Am 24 starb der Justizrathspräsident Schekib. Der Sultan besuchte den Herzog von Cambridge. Holzhäuser waren nach der Krim geschickt.

Trapezunt, 18. Dez. Nach Suchumkale und Redutkale sind Verstärkungen aus dem Kolchislager abgegangen. 6000 Russen haben bei Bajazid die Forts rasirt. Die russischen Garnisonen von Anapa und Songak sollen, Gerüchten zufolge, nach der Krim abgegangen seyn.

Frühpost.

München, 5. Jan. Nach hier eingelaufenen Berichten aus Darmstadt werden JJ. kk. HH Prinz Luitpold und Herzogin Adelgunde von Modena an dem dortigen Hoflager erwartet.

München, 4. Jan. Die Bülletins über den Zustand Sr. Maj. des Königs Ludwig lauten erfreulich. Man erwartet, daß Se. Maj. König Max am nächsten Sonntag wieder in seiner Hauptstadt eintreffen werde. — In der Besetzung der Akademie der bildenden Künste wird eine bedeutende Aenderung vor sich gehen. Ich höre, daß die HH. Professoren Marggraf, Wimmer und Haindl pensionirt werden sollen. An Prof. Dr. Marggrafs (des Sekretärs der Akademie) Stelle würde der renommirte Universitäts-Professor Dr. Carriere kommen. — Die Sitzungen der Kammer der Abgeordneten werden erst nächste Woche wieder beginnen. Man erwartet die Vorlage des Budget. Die Diskussion über das Wahlgesetz dürfte einstweilen aufgehoben werden. K. f. R.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem kgl. Ministerialrath Wilh. Weber vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten auf die in Folge der Versetzung des kgl. Geheimen und Ministerialrathes v. Bezold in den definitiven Ruhestand erled. dritte Ministerialrathsstelle in dem k. Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, zu berufen, den Ministerial-Accessisten Rudolph Gombart von hier zum Ministerial-Sekretär zweiter Klasse extra statum in dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern zu ernennen.

Nördlingen, 2. Jan. Vom alten in's neue Jahr ist die Stadt Nördlingen durch den Ruf „Feuer" in wahrhaft große Angst und Schrecken versezt worden. — Während des heftigsten Sturmwindes brach in einer Scheune, die von vielen anderen Scheunen begrenzt wird, Feuer aus, und nur das wahrhaft zu lobende rasche Zusammenwirken aller Kräfte, vermochte die große Gefahr zu beseitigen, welche das prasselnde Element der Gastwirthschaft zum Hecht, der großen Beck'schen Buchhandlung, ja selbst der ganzen Stadt zu bringen drohte. Der Schaden bei dem Brande beläuft sich auf 1500 fl., die Brandentstehungsursache ist bis jezt noch unbekannt.

Würzburg, 4. Jan. Gestern langte, von Nürnberg kommend, ein Pulvertransport, ca. 18 Wägen umfassend, dahier an. Ein Theil desselben blieb hier zurück, das übrige Material hat Germersheim zu seinem Bestimmungsorte, wohin dasselbe auch heute abgegangen ist.

Sachsen. Dresden, 1 Jan. Heute Morgen ist von der nahe bei Löbau über das Löbauer Wasser führenden, $50\frac{3}{4}$ Ellen hohen, aus 9 Bogen bestehenden Brücke der sächsisch-schlesischen Staatseisenbahn ungefähr der dritte Theil eingestürzt. Ein weiterer Unglücksfall ist dabei nicht eingetreten, insbesondere kein Menschenleben gefährdet worden, da das betreffende Ingenieur- und Aufsichtspersonal bereits seit einigen Tagen Bewegungen in dem Brückenkörper wahrgenommen und sofort die genaueste Beobachtung etwaiger Veränderungen bewirkt hatte. Von dem Augenblicke an, wo diese letzteren gefahrdrohend wurden, hörte der Betrieb über die Brücke auf, und so gelang es dieser Vorsicht ein noch größeres Unglück abzuwenden.

Darmstadt, 4. Jan. 6 Uhr Abends. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs **Ludwig** lautet: „Alle Umstände lassen bis jezt noch immer das Beste hoffen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Frankfurt, 4. Jan. In der heute stattfindenden Bundestagssitzung wird, wenn sämmtliche Gesandte sich im Besitze ihrer Instructionen befinden, die Schlußabstimmung über die Ausschußanträge auf Abänderungen der Bundeskriegsverfassung erfolgen. Außer diesem Gegenstande werden, wie verlautet, keine Fragen von besonderer Erheblichkeit die Versammlung heute beschäftigen. Die orientalischen Angelegenheiten werden dem Vernehmen nach bald wieder in weitere Erwägung am Bundestage genommen werden.

Die Truppenmärsche nach **Mähren** und gegen die Grenzen dieses Kronlandes werden von Tag zu Tag bedeutender. Die Reihe ist jezt an die Brücken-Equipagen gekommen, und in den letzten Tagen sind mehrere Separatzüge der Nordbahn mit Pionier-Bataillonen und Schiffsbrücken nach Krakau abgegangen. Der Militärpferde-Einkauf erhielt wieder eine größere Ausdehnung; so hat das k. k. Reservetruppenkommando angeordnet, daß in Mähren von nun an auch an einigen Wochenmarkttagen ambulante Remonte-Assentirungen aufgestellt werden sollen, wobei leichte Kavalerie-Remonten, Artillerie-, Reit- u. leichte Fuhrwesens-Zugpferde erkauft werden.

Aus **Balaklawa** über Varna erfährt man, daß die Alliirten entschlossen sind: gegen die Schiffervorstadt nach geschossener Breiche in die obere Ringmauer anzustürmen, und zur Vernichtung der russischen Flotte, dem Ziel ihrer gegenwärtigen Anstrengungen zu schreiten, die russische Aufstellung bei Baktschiserai anzugreifen und die Pivots der Feldarmee des Fürsten Menschikoff von Eupatoria aus zu bedrohen.

Privatdepeschen aus der **Krim** u. aus Odessa vom 22. u. 28. Dezember melden von furchtbaren Schneestürmen und heftiger Kälte, die bis zu 24 Graden gestiegen sein soll. Auf dem Transport von Odessa nach der Krim sollen sogar zwei Kompagnien russ. Soldaten und auf 40 Wägen befindliche verwundete und kranke Russen in den Schneestürmen umgekommen sein. Vor Sebastopol bereiten sich beide Theile zu Schlachten vor.

Aus **Erzerum** wird unterm 8. Dez. berichtet, daß Redut-Kale, welches bekanntlich von den Russen verlassen und sodann von den Türken besezt wurde, am 3. d. M. von den Russen wieder angegriffen worden sei. Der Angriff wurde jedoch von den Türken, die von einigen englischen Offizieren kommandirt werden, zurückgeschlagen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Nachdem sich am 21. d. M. bei Realitäten-Besitz der Joseph u. Katharina Hannamann'schen Eheleute zu Schönsee mit Ausnahme des Stadlersteigholzes, Pl.-Nr. 1213 zu 3 Tagw. 60 Dez. kein Käufer vorgefunden hat, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag Termin zur zweiten Versteigerung auf

Freitag den 26. Jan.
Mittags 11 Uhr

im Joseph Sperl'schen Gasthause zu Schönsee anberaumt und bemerkt, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung der Verkaufs-Objekte wird auf die Ausschreibung vom 10. Oktbr. d. J. Kreisamtsblatt Stück 86, Korrespondent v. u. f. D. Stück 298. Neue Münchner Zeitung Nr. 256 hingewiesen, und haben sich gerichtsunbekannte Steigerungslustige über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Oberviechtach, am 23. Dez. 1854.

Königl. Bayerisches Landgericht.
(L. S.) Oswald.

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **7.** bis **Sonntag** den **14.** Jan. incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Der St. Vincentius-Verein

hält am nächsten Sonntag den **7.** d. M., Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Katholischer-Gesellenverein.

Sonntag den 7. Januar 1854

Abend-Unterhaltung,

wozu alle Wohlthäter und Mitglieder des Vereines freundlich eingeladen sind. Die Plätze wollen vor **6** Uhr eingenommen werden. Billets sind am Saal-Eingang zu haben.

Die Vorstandschaft.

Der Arbeiter-Unterstützungs-Verein

begeht

den hl. Dreikönigstag mit **feierlichem Gottesdienste** (Predigt, Amt u. gemeinschaftlicher hl. Kommunion) Morgens 9 Uhr in der Obermünsterkirche, sodann mit einer

Fest-Versammlung

Abends 5 Uhr in der St. Ulrichs-Kirche.

Hiezu ladet alle Mitglieder, Wohlthäter u. Gönner des Vereines freundlichst ein

der Vorstand

Theater-Anzeige.

Samstag den 6. Januar. **Abonnement suspendu.** Auf Verlangen zum Erstenmale wiederholt „Weihnachten." Ein Spiegel für Hartherzige Phantastisches Märchen mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee von Boz, von A. W. Hertl. Vorher zum Erstenmale wiederholt: „Junge Männer alte Weiber." Lustspiel in 2 Akten von Theodor Apel.

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in Regensburg, Amberg, Ingolstadt, Passau, Landshut und Straubing zu beziehen:

F. K. Offinger, Hülfsbuch zum Unterrichte in der deutschen Sprache.

III. Bändchen 1. Abtheilung enthaltend: Die Lehre vom zusammengesetzten Satze, mit dem noch Einschlägigen aus der Wortformenlehre. III. Bändchen 2. Abtheilung enthaltend: Noch Einiges über Rechtschreibung, dann kurze Anleitung zur Anfertigung schriftlicher, im gewöhnlichen Leben vorkommender Aufsätze nebst Uebungsaufgaben.

Preis jeder Abtheilung 24 kr.

NB Mit diesem III. Bändchen ist die Offinger'sche Sprachlehre, welche seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens wegen ihrer durchgängigen, praktischen Brauchbarkeit, eine überaus günstige Aufnahme bei den Fachmännern und Fachblättern, ebenso an vielen Orten Einführung in Lehranstalten, Instituten, Elementarschulen rc. rc gefunden hat, nunmehr vollständig geworden, was um den vielen Nachfragen zu begegnen, hiemit bekannt gegeben wird. — Zur Erleichterung der Einführung kann dieses 3. Bändchen auch in 2 Abtheilungen (à 24 kr) jede für sich, bezogen werden; bei Partieabnahmen und direktem Bezug von der Verlagshandlung werden Freiexemplare bewilligt

General-Versammlung.

Der Leichen-Verein in Stadtamhof hält am nächsten Sonntag den **7.** Januar 1855 im Lokale des Bierbräuers Herrn Höchstetter über 1 Stiege seine General-Versammlung, wobei Kassasturz, Rechnungsablage und neue Ausschußwahl vorgenommen wird und neu einzutrettende Mitglieder werden ersucht sich zur Aufnahme zahlreich einzufinden.

Die verehrlichen Mitglieder ladet hiezu ergebenst ein

der Ausschuß.

Unterzeichneter verkauft wegen Altersschwäche aus freier Hand, entweder im Ganzen oder theilweise, seine beiden aneinanderstoßenden Häuser mit zwei Wurzgärten, dann 2 reale Tuchmachergewerbe, eine Scheerer-Concession und sämmtliches Tuchwaarenlager.

Vom Kaufschillinge kann soliden Käufern ein Theil zu 4 Proc. liegen bleiben.

Auf portofreie Briefe gibt nähern Aufschluß

Philipp Niedermaier,
Tuchmacher in Neumarkt a/R

Gesuch.

Es wird auf 4 Jahr ein **Einstandsmann** zum k. Regimente Kronprinz gesucht. Nähern Aufschluß ertheilt hierüber durch unfrankirte Briefe

Markus Niedermeier,
Tuchmacher in Frontenhausen bei Landshut.

Anwesens-Verkauf.

3/4 Stunden von Landshut in einer sehr fruchtbaren Gegend sind etwas über 8 Tagw. Feld- und Wiesengründe mit darauf stehendem Gebäude zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Max Nagl,
bgl. Bierwirth in Landshut nächst dem Regierungs-Gebäude.

Dienstgesuch.

Für ein ordentliches stilles Mädchen, 18—19 Jahre alt, kräftig und stark wird ein Dienst als **Hausmagd** gesucht. Es wird nicht sowohl auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Joh. Kathan, Kaufm 72 J.

In Würzburg: Hr. Konr. Hart, Bürger u. Saamenhändl. 50 J.

In Markt Zeuln bei Bamberg: Fr. Ev. Marg Vogler, Müllers-Wittwe, 76 J.

In Bamberg: Hr. Joh. Bauer pens. kgl. Quartiermeister

Gasthof-Empfehlung.

Endesunterzeichneter beehre mich, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich die Wein- und Gastwirthschaft zum goldnen Hirsch dahier von dem frühern Besitzer, Hrn. Alois Glas, käuflich an mich gebracht, und seit dem 11. d. eröffnet habe.

Indem ich dieselbe besonders allen Titl. Reisenden und Stellwagenführern bestens empfehle, wird es mein eifrigstes Bestreben seyn, den Wünschen und Anforderungen aller Tit. Gäste zuvorzukommen und dieselben aufs Billigste und Prompteste zu bedienen.

Freising den 29. Dez 1854.

Max Hiltner,
Weingastgeber

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist wieder eingetroffen:

Die Kartoffelküche. Enthaltend verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte, Kartoffelsaucen rc. Von Caroline Kümicher, Verfasserin des Constanzer Kochbuchs, der bürgerlichen Küche und des eleganten und bürgerlichen Theetisches 3 Aufl. **27** kr.

Amberger-Schranne v. 30. Dez. 1854.

(Mittelpreise.)	fl.	kr
Waizen	25	4
Korn	19	53
Gerste	13	41
Haber	8	8

Ansbacher-Schranne vom 30. Dez. 1854.

(Mittelpreise.)	fl	kr.
Waizen	26	5
Korn	20	15
Gerste	15	20
Haber	7	34

Bamberger-Schranne vom 30. Dez. 1854.

(Mittelpreise.)	fl.	kr
Waizen	26	45
Korn	20	50
Gerste	15	20
Haber	8	36

Fremdenanzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kaufmann, Kaufm. v. Arelsdorf. Stowasser u Uhlig, Hopfenhdl. aus Böhmen. Mayer, Stud v. Kelheim. Wittmann, Sattlermeister von Cham. Stolz, Handelsm. v. Rosenheim. Dlle Kriegbeis, Malerstochter v. Lauf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet

Nr. 1.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 7. Januar.

Wie der Vater Stelling die große Reise antritt.

(Aus Dr. Lang's Hausbuch für christliche Unterhaltung.)

Bei Stellings ist sicherlich etwas vorgefallen. Die Nachbarn gehen aus und ein, und lassen die Klinke der Hausthür nicht kalt werden. Der junge Stelling ist jetzt den ganzen Tag zu Hause; dort durfte man ihn sonst nicht suchen; die Stubenluft liebte er nie; aber er war stets seelenvergnügt, wenn ihn der Wind anwehte, der die Saaten in wellenförmige Bewegung setzt, oder der aus dem Gebüsch kommt, wo er hier die schmächtigen Aeste des Unterholzes rüttelt, und dort die Wipfel der Eichen zum Nicken bringt. Der Stelling konnte auch ruhig von Hause gehen, denn seine Frau hat scharfe Augen, rüstige Hände und flinke Füße. Er hat sonst Wangen, wie rothe Sommercalvillen, aber jetzt sieht er blaß aus, und läßt den Kopf tief hängen, wie ein vom Winde geknickter Roggenhalm. Mit seiner Frau ist es noch schlimmer bestellt; mann kennt sie kaum wieder. die Augen sind roth vor Weinen, sie ist so schweigsam, man hört von ihr nur Aechzen und Seufzen; sie scheint an nichts mehr Lust zu haben auf der ganzen Welt; sie geht hin u. her kann nicht vorwärts und nicht rückwärts kommen, und sucht Dinge, die sie in der Hand hat. Stienchen, die kleine Tochter, geht ihr besorgt und ängstlich nach, schmiegt sich schmeichelnd an sie, und spricht: „Mutter, sei doch nicht so traurig!“ Der Baumeister oder Oberknecht stellt sein gewöhnliches Pfeifen ein, der Pferdeknecht macht keine Schnacken mehr, woran er sonst so reich ist. Die erste Magd ist so still, und man hört die zweite nicht lachen und kichern, womit sie sonst den ganzen Tag beschäftigt war. Kurz, bei Stellings muß etwas Besonderes vorgefallen sein, und so ist es. Der allbeliebte gute alte Vater Stelling ist krank, gefährlich krank; daraus ist Alles zu erklären. Und dennoch ist er der Munterste und Aufgeweckteste im ganzen Hause. Die junge Frau weicht nicht aus seiner Schlafkammer, wenn ihre Gegenwart in Küche und Keller nicht durchaus nöthig ist; sie muß ja den lieben Vater so lange verpflegen, als unser Herrgott will; Keiner kann es ihr recht und gut genug machen, und Vater Stelling hat sie auch am liebsten um sich. Nur thut sie des Guten fast zu viel.

„Vater, ich bitte Euch — spricht sie sanft und schmeichelnd — esset doch von dieser guten Suppe, die fetteste Henne, die auf dem Hofe lief, habe ich dazu geschlachtet! Sehet. welche Augen! Es thut Euch gut, und bringt Euch gewiß wieder zu Kräften.“

„Kind, du meinst es gut; hast mir auch in gesunden Tagen manches Leibgericht gekocht, und ich habe ihm alle Ehre angethan; aber es geht nicht mehr; es liegt nicht an deiner Suppe und an deinem Kochen, es liegt an mir allein. Du magst so viel und so gutes Oel auf die alte Lampe gießen, als du kannst, es hilft nicht mehr, denn unser lieber Herrgott will sie bald ausblasen.“

„Sprecht doch nicht so, und macht Einen doch nicht ängstlich, Vater! Thut mir wenigstens den Gefallen, eben zu schmecken und zu nippen, —“ entgegnete die junge Frau Stelling und sah dabei so wehmüthig aus. — „Essen und Trinken muß ja Leib und Seele aneinander halten:“ sprach der junge Stelling — „Vater, es kommt ja nur auf den Versuch an!“ — „Wenn es denn nicht anders seyn kann,“ antwortete der alte Vater, „so muß ich es euch zu Liebe wohl thun.“ Nun richtete ihn der Sohn auf, die Schwiegertochter hielt ihn mit dem einen Arm, und reichte ihm den Löffel, den er dreimal leerte. „Aber jetzt — versetzte er da — will ich auch einmal meinen Willen haben; keinen Löffel voll mehr, und käm' er von dem Tische des Königs!“

Beide junge Leute ließen ihn nun gewähren, und als sie so traurig auf ihn blickten, bemerkte er: „Kinder, macht euch und mir doch das Herz nicht schwer; junge Leute können sterben, alte Leute müssen sterben. Daß Kinder ihre Eltern begraben, ist in der rechten Ordnung. Es ist Gottes Wille; dürfen wir dagegen sprechen? Was ist denn Wunderbares daß ein Mann von achtzig Jahren endlich die große Reise antreten muß! Der liebe Gott hat ja noch keinen Menschen vergessen. Ich lasse es gelten, daß kleine Kinder und ihre Mutter weinen, wenn ihnen der Brodvater in den besten Jahren genommen wird; aber für einen so alten Reisekameraden, wie ich bin, wird's endlich auch Gehens Zeit, hier bin ich nicht mehr nöthig; wenn ich dort — er zeigte zum Himmel — nur ein gutes Plätzchen finde, dann ist ja Alles gut.“ — „Wir wollten Euch doch noch so gerne behalten!“ — sprach die junge Frau.

„Ich bin ja mir und euch zur Last. Am alten Hause ist ja fast keine Wand, kein Pfosten, keine Pfanne mehr ganz; der erste Windstoß wirft es um; soll ich denn traurig seyn, daß ich bald in ein festeres, schöneres Haus einziehe? — Kinder, ich sitze euch ja nur im Wege, tauge zu nichts mehr ....“ Nein nein!“ rief die Schwiegertochter etwas empfindlich aus. „So war es nicht gemeint — Kind, als wäret ihr meiner überdrüßig“, versetzte der Greis begütigend, und ergriff und drückte die Hand der Schwiegertochter Diese rückte das Kopfkissen, daß der Großvater bequemer liege, legte ihm den warmen Krug vor die Füsse und deckte darüber noch ein Kissen.

Da schlug der Kettenhund an, in der Ferne erblickte man einen Reiter, der dem Hause zueilte. „Gottlob, der Doktor!“ rief Frau Stelling aus, so froh, als hätte er sicher gleich die Gesundheit für den Großvater mitgebracht. Sie eilte nun heraus, um den Doctor in Empfang zu nehmen. „Das Geld hättet ihr gut sparen können! “— sprach Vater Stelling für sich — „doch es ist gut gemeint.“ „Wie geht's, Vater Stelling?“ begann der Arzt. „Fragt lieber, wohin geht's? dann antworte ich: So Gott will, zum Himmel; jedenfalls geht mit mir bald die große Reise an.“ — „Nun, nun! Wer weiß, wer weiß? Es ist noch nicht aller Tage Abend,“ meinte der Arzt.

„Das weiß ich, Herr Doctor! Ich fühl' es; noch nie war mir so. Für mich wird's wirklich aller Tage Abend. Ich spür' es an meiner Müdigkeit und Schläfrigkeit, die Nacht ist nahe, die alten Glieder müssen ausruhen, die schlechten Augen müssen sich schließen.“ Der Arzt fühlte nach dem Pulse. „Ist es nicht so?“ — versetzte Vater Stelling — „zeigt die Lebensuhr nicht Neun Abends, wo es Bettgehens Zeit ist? Ihr Tictac ist ganz unregelmäßig, dann langsam, dann schnell; es kann nicht lange mehr dauern, dann steht sie ganz still; das Räderwerk ist abgelaufen, Ihr könnt' keine neue Feder mehr darin anbringen.“ — „Der Versuch ist doch jedenfalls zu machen.“

„Hilft nicht! Ich hab' nun nichts anders mehr zu wünschen, als daß unser Herrgott im Himmel aus dieser alten Uhr eine neue und schöne macht, eine Uhr, die immer geht, ohne aufgewunden zu werden, woran das Räderwerk nicht mehr verschleißt, die immer die rechte Zeit anzeigt und einen schönen Ton hat, wie eine Glocke, die zur Ehre Gottes gezogen wird.“ „Aber, Vater Stelling! ich begreife nicht, warum Ihr denn schlechterdings

sterben wollt? Patienten, wie Ihr, sind mir noch selten vorgekommen."

„Vom Wollen" — entgegnete der alte Mann — „ist eigentlich keine Rede, sondern vom Müssen; aber weil der gütige und weise Vater im Himmel es also will, so will auch ich es; und ich bin mit dem lieben Gott, der mich so lange und so glücklich hat leben lassen, ganz gut zufrieden, und ich bitte ihn jetzt um nichts mehr, als um eine selige Stunde." „Aber, Vater Stelling! so sagt mir jetzt 'mal in allem Ernste, seyd Ihr denn gegen Alles auf der Welt gleichgültig und sie ganz müde?"

„Nein, Herr Doktor, das sag' ich nicht. Wenn ich meinen schönen Busch anschaue, worin die schlanken Eichen gleich einem Thurm zum Himmel steigen, und wenn ich den Geitling mit den schwarzen Federn und dem gelben Schnabel dort oben in der Spitze den kräftigen Waldgesang anstimmen höre, dann möchte ich wohl noch gerne da unten im Schatten herumgehen und zuschauen und lauschen. Wenn ich auf meinem Acker die Halme sich hin und her bewegen sehe, wie Wellen auf dem Fluße, und wenn sie so dicht stehen, daß man ein Rad dagegen stellen könnte, dann möcht' ich freilich noch länger an Solchem mich erfreuen. Wenn meine Kinder so gut gegen mich sind, und meine Großkinder sich an mich schmiegen und mich herzen, dann wünscht' ich wohl, ich möchte noch lange bei ihnen seyn können. Aber nun denk' ich auch wieder: da oben gibt's eine noch reichere und schönere Gegend, wo du vielleicht, ja hoffentlich auch dein Erbchen mit bekommst, und deine Kinder folgen dir ja alle nach, keines geht dir verloren, alle siehst du wieder, und dann kommt kein unbarmherziger Sensenmann mehr, der uns wieder trennt. Und wenn ich das denke, so spreche ich wieder ganz froh: Herr, dein Wille geschehe."

„Recht christlich gedacht, guter Vater Stelling! entgegnete der Arzt, sichtlich gerührt, —— „Aber, was meint Ihr, etwas mindestens zur Erleichterung könnte doch nicht schaden?" „Wenn Ihr's so meint, dann bin ich auch zufrieden; doch aufrichtig gesagt, ich habe jetzt den Seelenarzt nöthiger, als den Leibesarzt. Ihr könnet nichts davor, ich zweifle an Eurer Geschicklichkeit nicht aber gegen den Tod ist nun einmal kein Kraut gewachsen, kein Trank in den Flaschen mit dem bittern Inhalt und mit den langen Zetteln."

Der Arzt schrieb sein Recept, der Knecht setzte sich sofort zu Pferde, um die Arznei aus der nächsten Stadt zu holen. Die Eheleute Stelling schärften ihm Beide nachdrücklich ein, daß er so schnell eilen solle, wie das Pferd nur laufen könne. „Und wenn es auch fällt!" setzte der junge Stelling hinzu. Da der Arzt auf einige Augenblicke allein bei dem Vater Stelling war, sprach dieser zu ihm: „Herr Doktor, wollet Ihr mir nichts übel nehmen? Ich möchte Euch gerne ein Wörtchen im Vertrauen sagen. Ich mein' es gut." „Ich bin davon überzeugt; sagt offen, was es auch seyn mag, Ihr seyd ein Biedermann, Euch nehme ich nichts übel," erwiderte der Arzt.

„Nun denn, ich habe so manches Gute von Euch gesehen und gehört. Ihr seyd so freundlich und sprechsam auch gegen den geringen Mann, behandelt so manchen Armen um Gottes Willen; aber Eins will mir nicht gefallen; man sieht Euch nicht jeden Sonntag in der Kirche und kaum jede Ostern am Communiontische, das ist uns Landleuten nicht recht. Wie erbaulich säh' es aus, wenn Ihr auch hierin ein gutes Beispiel gäbet Thut es doch, dann seyd Ihr uns noch einmal so lieb, und dort — auf das Herz zeigend — ist es Euch wohl hundertmal so ruhig und wohl Nehm't einem alten Manne das nicht für ungut. Ich hab's schon lange auf dem Herzen gehabt; es ist Zeit, daß es davon kommt." Der Arzt wurde verlegen, aber nicht beleidigt; in seinem Innern schien ein Kampf vorzugehen; endlich reichte er dem Greise die Hand und sprach: „Ihr werdet am Ende Recht haben, lieber Mann Ich will mich darin bessern. — Bleibet ja bei Eurem Glauben, er macht Euch glücklich. Möge der Himmel — fuhr er weich und dem Greise die Hand drückend fort — mir so viel Ruhe, Ergebung und Muth ertheilen, als Euch, wenn ich die große Reise antreten soll!"

Vater Stelling erfreute sich sehr, daß seine Worte so gut aufgenommen waren, und der Arzt, der sich noch nicht ganz von den übeln Einflüssen der Universitätsjahre befreit hatte, äußerte nachher gegen einen Freund: Noch nie hat ein Prediger so beredtsam zu meinem Herzen gesprochen, wie der alte Vater Stelling. Wie glücklich doch solche gläubige, einfache und brave Leute sind! Wären wir es doch auch! — Und warum sind denn wir es nicht?" — — —

„Heute" — sprach Vater Stelling zu seinen Kindern — „habt Ihr euren Willen erhalten wegen des Leibesarztes; morgen will ich aber den meinigen haben wegen des Seelenarztes." — „Was Vater will, ist auch uns recht, wenn es auch noch nicht nöthig ist," erwiderten die Kinder.

„Nöthig genug! Und wär es auch nicht nöthig, es ist doch gut und vernünftig. Wer eine Reise antreten muß, rüstet sich dazu, und sieht sich mit Allem vor. Der himmlische Vater hat mir achtzig Jahre Vorbereitungszeit gelassen: es wäre doch arg, wenn ich noch nicht damit fertig wäre. Jetzt habe ich noch meine gesunden Sinne, kann mit dem Herrn noch ordentlich sprechen u. beten; wer weiß wie lange?" — „Wir wollen gewiß nicht zurückhalten," entgegneten die Kinder.

„Wie gerufen, alter Schul- und Reisekamerad!" sprach Vater Stelling, als ein Landmann mit nackter Scheitel, auf einen Stab gestützt und hustend hereintrat. Wir haben noch Einiges zu besprechen von alten Zeiten, und wärest du nicht von selbst gekommen, — wie es am besten ist, — so hätte ich dich nöthigen lassen. — Kinder! laßt uns eine Weile allein. In Küche, Keller und auf der Diele wird's doch nicht zum Besten aussehen, weil ihr Tag und Nacht bei mir in der Kammer seid."

Als sie sich entfernt hatten, sprach Stelling zu seinem Jugendgenossen: „Du siehst wohl, wie spät es hier an der Zeit ist, nämlich Ausspannenszeit, wenn du es auch noch nicht hören kannst, denn die Lunge war immer der beste Theil an dem Stelling. Nun weißt du, wir hatten vor zwanzig Jahren einen großen Streit wegen der Gränzen unserer Ländereien; wir haben uns einander verklagt und gehörig geärgert. Du glaubtest Recht zu haben und ich glaubte Recht zu haben. So viel steht fest, Beide hatten wir nicht Recht. Die Schreiber haben mir Recht gegeben. Doch kein Wort davon weiter; für alles in der Welt wollen wir nicht weiter streiten; am wenigsten jetzt, wo ich in einigen Tagen den gefährlichsten und wichtigsten Prozeß vor dem allwissenden Richter zu bestehen habe. Und wenn wir auch Beide zugleich nicht Recht haben konnten, so haben wir uns Beide doch sicherlich schwer dabei versündigt. Nachher haben wir uns wieder vertragen, was wir gleich hätten thun sollen; aber es kommt mir so vor, als wäre noch kein rechter Grund unter uns, als wär' noch immer etwas Galle in uns zurückgeblieben. Sehen wir uns einander an, so sehen wir bald wieder zur Seite; sprechen wir zusammen, so ist das Gespräch 'gleich wieder aus."

Der Landmann drehte sich während dieser Worte auf dem Sorgestuhl verlegen hin und her, und spielte mit dem Bändchen oben an seinem Stocke, das er um seine Hand wickelte. Vater Stelling fuhr fort: „Nein, es ist noch lange nicht so wieder, als damals, wie wir spielend und scherzend stets mit einander zur Schule gingen, und nie Worte zu kurz kamen, und der Eine ohne den Andern nicht sein konnte, und wie damals, als wir dich u. deine Braut zu Pferde abholten, und ich die Truppe anführte u. mich so herzlich freute über dein Glück; und wie sonst, da ich jedesmal bei dir Michaelisabend feierte und du bei mir." Dem Jugendfreund trat das Wasser in die Augen. „So" — fuhr Stelling fort — „muß es aber wieder werden von diesem Tage an. Hier hast du meine Hand — der Jugendfreund nahm sie an — das kann ich dir sagen, eigentlichen Haß hab ich nie gegen dich gehabt; aber es ist mir mitunter auf einen Mundvoll Sprechens nicht angekommen, und da ist mir wohl ein Wörtchen

gegen dich entfallen, was ich besser bei mir behalten hätte. Vielleicht machtest du es nicht besser. Also von nun an ist alles vergeben und vergessen. Ich muß den ersten Tag vor Ihn treten, der nicht vergibt, wenn wir nicht zuerst vergeben, und du wirst auch so ganz langen Ausstand nicht mehr erhalten."

„Gewiß nicht," erwiderte der Landmann, „ich trage schon lange Zeit weiße Kirchhofsblumen, und nicht mal viele, auf dem Haupte, und bald genug können Marienblumen auf meinem Grabe wachsen. Mein Husten wird immer schlimmer, und er ist wohl das Signal, daß ich bald zur großen Armee der Ewigkeit ziehen muß. Ja, so wahr ich mir selbst eine selige Sterbestunde wünsche, ich habe von nun an nichts mehr gegen dich; darum reise nur ruhig und glücklich! Du hast mehr zu vergeben, als ich." Sie hielten u. drückten einander die Hände u. weinten wie die Kinder.

„Hätten wir nicht schon lange uns die Hand reichen und glücklich sein können!" — begann Stelling wiederum das Gespräch — „traurig, daß erst der Knochenmann mit seinem dürren Finger uns drohen und fast dazu zwingen muß! Doch besser spät, als zu spät, als gar nicht — — — Ein kleines Andenken will ich dir doch vermachen für die Tage, die du noch länger Urlaub hast, als ich. Nimm das Bet- und Tugendbuch, das da für dich bereit liegt, mit dir. Ich habe es nicht mehr nöthig. Wo die Gebete für die Abgestorbenen stehen, hab' ich das Bild vom heiligen Joseph, dem Sterbepatron, hingesetzt. Die bete recht oft für mich, und wenn mich der Herr in seine ewige Ruhe nimmt, so bete ich für dich. Darauf verlasse dich!"

So sprach Vater Stelling, und stockte bei einigen Worten. Dieser Auftritt hatte ihn doch mehr angegriffen, als es anfänglich schien. Er sank auf's Kissen hin und lag einige Zeit da, wie todt. Nun stürzten die Schwiegertochter und der Sohn herein, Knechte u. Mägde folgten. Frau Stelling stieß einen Angstschrei aus, und rang die Hände, der junge Stelling war so weiß wie Kalk an der Wand; Stienchen, das junge Mädchen, stand in einer Ecke des Zimmers, und hielt die Schürze vor dem Gesichte und weinte bitterlich, Stöfferchen schluchzte laut, der Jugendfreund saß da blaß wie eine Leiche. Die Dienstboten blickten theilnehmend auf die ganze Gruppe. Die junge Frau nahm den alten Mann in die Arme, wobei sie der junge Stelling unterstützte; sie rieb seine Stirne mit Essig; da schlug der alte Vater Stelling seine blauen Augen wieder auf, und sprach lächelnd: „Nur ruhig, meine Kinder! So weit ist es noch nicht!"

„Vater! welchen Schrecken habt Ihr uns eingejagt!" sprach die Schwiegertochter. — „Kind! hab' dich doch so nicht! Wir können ja nicht immer hier bleiben. Du zeigst ja sonst immer so viele Religion; wir können ja nicht über den lieben Gott!"

„Vater! wir haben dich doch so lieb, und wollten dich so gerne behalten." Da wußte Vater Stelling kein Wörtchen mehr zu sagen, das Herz floß ihm über, und Thränen standen in seinen Augen, denn er war gegen Liebe nichts weniger als gleichgültig. Nun umringten ihn Alle freudig, als wär' er aus dem Grabe auferstanden. Stienchen und Stöfferchen kamen, und reichten dem Großvater die Hand, und Alle fragten ihn, ob's jetzt wieder besser sei, und waren überaus froh, als die Antwort erwünscht lautete.

Der alte Jugendfreund wollte nun auch gehen. Er reichte dem Vater Stelling die Hand und sprach: „Wenn's eben geht, komme ich noch einmal wieder, so schwer mir auch der Gang wird!" — „Soll mir lieb sein; Sonst — in der Ewigkeit sehen wir uns wieder! Hast du etwas zu bestellen an deine selige Frau und an dein Kind, welches dir so früh wegstarb?"

„Sag ihnen nur, sie sollten mich bald abholen: es gefiele mir nicht mehr auf der Welt, seit sie fort sind; ich höre zu Hause kein freundliches Wort und gehe nur Allen im Wege." — „Wie Gott will, und so lange Gott will! Geduld! Wir müssen durch etwas den Himmel verdienen! Für Pfennige kauft man kein Schloß, und für Kleinigkeiten keine ewigen Freuden. Ich will ihnen sagen, daß sie für dich beten; der Herr möge dir geben, was dir heilig und selig ist. So lautet die Botschaft am besten." — „Gut, gut, du bist besser als ich. — Gute Nacht!"

Mehr konnte der Jugendfreund nicht hervorbringen; er schlich leise fort, wankte an seinem Stabe mit genauer Noth einher, sein Haupt war auch viel tiefer gebeugt, als sonst. Langsam entfernte er sich; als er zum Crucifix am Wege, das Vater Stelling dahin gesetzt, gelangt war, da wollten die alten Füße nicht weiter. Er kniete auf den Betschemel nieder, blickte zum Mann der Schmerzen, der noch in den letzten Zügen für seine Mörder flehte; der alte Mann betete heute mit leichterem Herzen, wie je, und es war ihm, als hätte der Gekreuzigte mit freundlichem Lächeln auf ihn herniedergeblickt. Dann weinte er sich aus, was er lange nicht mehr vermocht hatte, opferte dem Herrn all sein Leid auf, fühlte sich sehr erleichtert im Herzen, und der Schatten der hohen Kastanienbäume wehte seiner heißen Stirn Kühlung zu, und es war, als hätten die Vögel seinen Kummer in den Schlaf singen wollen.

Der alte Vater Stelling aber sprach, als sein Jugendfreund sich entfernt hatte: „Jetzt ist ein schwerer Stein von meinem Herzen gefallen, und ich kann nun viel freier und ruhiger weiter pilgern!"

(Fortsetzung wird folgen.)

Türkische Leichenbestattung und religiöse Ideen der Türken über der Tod.

Stirbt ein Muselmann, so darf seine Frau den Leichnam nicht mehr berühren, denn er ist durch Gott von ihr geschieden; der todte Körper wird dann in eins der bei jedem türkischen Kirchhofe befindlichen Leichenhäuser gebracht und es werden ihm dort unter gewißen Ceremonien Hände, Füße und Gesicht mit Wasser abgewaschen, hierauf in die Ohren, Nasenlöcher, den Mund, auf die Augen, unter die Armhöhle, Hände, Fußsohlen u. s. w. Watten gestopft. Alsdann wird der Körper in einen an beiden Enden offenen Leinwandsack genäht und in den Sarg gelegt, nachdem vorher der Kopf bis auf einen Büschel Haare am Scheitel glatt rasirt war. Früher thaten die Türken dies Letztere schon bei Lebzeiten, jetzt geschieht dies jedoch nur noch von den Orthodoxen. Ist der Sarg geschlossen, der wie eine Todtenkiste der Juden aussieht, so springt der Imam (Priester) auf denselben, tritt heftig darauf herum und ruft den Todten bei seinem Namen, indem er oft die Worte wiederholt: „Besinne dich, verwirre dich nicht."

Aus dem Leichenhause wird dann der Verstorbene in sein Grab gebracht; die Frauen werden im Sarg beerdigt, weil bei ihnen zwar Unsterblichkeit vorausgesetzt wird, aber sie nicht in das Paradies kommen; die Männer werden jedoch am Grabe, wo zur Vertreibung der bösen Geister vorher ein Feuer angezündet worden, aus dem Sarge genommen und auf ein Brett in die Gruft gelegt. Diese letztere ist oben gewölbt, damit der Körper Raum zum Sitzen habe, wenn er nach dem Glauben der Türken vor Eintritt ins Paradies den Prüfungen zweier Engel ausgesetzt wird. In der ersten Nacht kommt der Teufel in der Gestalt einer Schlange und bohrt sich vom Kopfe bis zum Fuß-Ende durch das Grab; dann kommen die beiden Engel, ergreifen den Todten bei dem Haarbüschel, ziehen ihn aus dem Sacke, und fragen ihn: „Wer ist dein Herr?" Läßt sich der Todte dann irre machen und antwortet: „Mein Herr bist du!" so fällt er der ewigen Verdammniß anheim; darum lauten noch die letzten Ermahnungen des Imams! „Verwirre dich nicht!" Der Todte soll nämlich antworten — „mein Herr ist Gott!" —

Mit dem Auffüllen des Grabes geht das Leiden der Todten an. Die Gruft drückt nach der Idee der Türken nämlich dergestalt auf die in ihr enthaltenen Körper, daß alle Milch, die sie von ihrer Mutter eingesogen haben, ihnen aus der Nase strömen soll. Hat der Todte die Prüfungen der Engel aber überstanden,

so wird ihm die Grube täglich leichter, wie man sich ja auch im Leben an alles gewöhnt, und schließlich fühlt er den Druck gar nicht mehr. Am 40. Tage fällt die Nase ab. Wer dann den Schmerzensschrei des Todten hören könnte, würde vor Angst gleich umfallen. Aber die Hinterbliebenen können dem Verstorbenen diesen Schmerz sehr erleichtern, wenn sie am 40. Tage in aller Frühe Lockma (eine Oel- oder in Oel gesottene Mehlspeise) an alle Freunde, Verwandte u. Nachbarn austheilen; denselben Schmerzensruf soll der Todte auch von sich geben, wenn er aus der Hausthüre von seinen Angehörigen getragen wird; aber der barmherzige Gott, der wohl weiß, daß die Menschen dies nicht ertragen könnten, hat ihre Ohren verstopft, so daß sie den Schrei nicht hören. Die Türken tragen ängstlich Sorge dafür, daß die Gräber nicht entweiht und die Stellung der Körper nicht verrückt werde, weil sie glauben, daß ein Theil des Körpers als Kern der künftigen Auferstehung unverwest bleibe. Welcher Theil (el aib genannt) es aber ist, darüber schweben die Theologen der Türken selbst in Zweifel. Gewöhnlich nimmt man an, daß es derjenige Theil des Beckens sei, der mit dem untern Ende des Rückgrats zusammenhängt.

Ungeachtet des Zweifels, den man über diesen Gegenstand hegt, glaubt man doch andererseits wieder, es sei den lebenden Frauen erlaubt, mit den Verstorbenen sich zu unterhalten und denselben Dienstleistungen und Gefälligkeiten mancherlei Art zu erweisen. Man sieht daher oft auf den Kirchhöfen Frauen vor einem Grabe, wo sie diese vermeintlichen Pflichten erfüllen. — Ein anderer Aberglaube der Türken ist folgender: „Nahe am jüngsten Tage werden die Muselmänner zur Erde, die Giaurs aber zu Stücke zerhauen werden. Ein Jahr vor dem Erscheinen des Messias wird ein großer Nebel aufsteigen, durch welchen die Gläubigen wie durch den Schlaf zum Tode übergeben werden; die Giaurs aber werden stärker und gesünder sein, wie vorher. Auf den Steinen derer, die vor Gott als gerecht bestehen, wird mit goldenen Buchstaben Laii la-he-il-Allah" (es gibt nur einen Gott) stehen, damit der Messias die Gerechten von den Ungerechten unterscheiden kann.

Dann wird ein schwerer Tod über die Ungläubigen hereinbrechen und nachdem alles gestorben, wird der Messias das Paradies und die Hölle voll füllen. Außer der Feuerhölle haben die Türken aber noch eine Eishölle; dort liegt denn die arme Seele so lange und friert, bis auch der Körper wieder zusammengefroren ist. Dann kommt der Satan mit einem ungeheuer großen Hammer, und zerschlägt den Körper wieder in viele tausend Stücke, wie man Salz auseinander klopft.

Für die alten orthodoxen Türken scheinen die Kirchhöfe eine Art Ressource zu sein, und täglich sieht man Gruppen derselben zwischen den Gräbern auf einem Teppich sitzen, ihren Tschibuk rauchen und Kaffee trinken, so daß man ein Tabakscollegium vor sich zu sehen glaubt.

Nichts kann ernster und feierlicher seyn, als das Gebet der Türken im Gotteshause; die Türken sind, bevor sie die Moschee betreten, ganz erfüllt von ihrem frommen Vorhaben.

Zu den besonderen Auszeichnungen eines türkischen Kirchhofes gehören auch die Grabsteine, die fast ausschließlich von Marmor sind. Sie sind zu einem rohen Abbilde der menschlichen Gestalt geformt, mit einem durch einen Turban oder Feß bedeckten Haupte, dessen Gestalt den Rang und die Würde des Verstorbenen bezeichnet. Auf der Brust befindet sich eine arabische Inschrift mit dem Namen des Todten, ohne irgend eine Erwähnung seiner Tugenden und Vorzüge, da die Türken nie eine solche Lobrede dulden. Die Steine auf den Gräbern der Weiber haben keine solche Auszeichnung. Nur eine Lotosstaude schmückt sie, und der Kopf ist ähnlich einem Nagelkopfe geformt, eine Allegorie, die auf die Unsterblichkeit der Seele der Frauen, aber auch auf ihre geringen geistigen Fähigkeiten hindeuten soll.

Der Ruf, durch den die Gläubigen zum Gebete eingeladen werden, heißt der Ezan, den eigens dazu angestellte Leute, die Muezzins, absingen; die Worte desselben sind folgende: „Allmächtiger Gott! Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt als Gott, und daß Mohamed sein Prophet ist. Kommt, Ihr Gläubigen, zum Gebete, kommt zum Tempel der Erlösung; es gibt keinen Gott außer Gott — Gebet ist besser als Schlaf!"

Der Muezzin wiederholt jeden Satz mehreremale von der Galerie des Minarets. Seine Stimme ist gewöhnlich melodisch, lauttönend und männlich. Beim Anbruch des Tages wird das Schweigen der Natur sanft durch solche Stimmen unterbrochen, und die Worte — kommt zum Gebet, komm' zum Tempel der Erlösung — scheinen vom Himmel herabzutönen. Alle vierundzwanzig Stunden wird der Ezan fünfmal abgerufen.

Der Ursprung des Ezan ist folgender: Als der Prophet von Mekka fliehen mußte, beobachtete er genau die täglichen fünf Zeiten des Gebetes. Seinen Anhängern schien es jedoch wünschenswerth, daß aller Gläubigen Gebet zu einer und derselben Zeit zu Gott emporsteige; nur konnten sie sich anfangs nicht einigen, auf welche Art das Volk zum Gebete gerufen werden solle. Fahnen, Glocken, Posaunen und Feuerzeichen waren bereits bei andern Gottesdiensten in Gebrauch. Gegen alle diese hatte man aber etwas einzuwenden; gegen die Fahnen, weil sie dem Ernste des Gebetes nicht entsprächen; gegen die Glocken, weil sie bei den Christen in Gebrauch wären; die Posaunen waren von den Juden entweiht und das Feuer sogar Object einer heidnischen Verehrung. Endlich kam einem Gläubigen die Offenbarung. Er sah ein überirdisches Wesen in einem grünen Kleide auf dem Dache eines Hauses stehen, das durch jene Worte die Gläubigen zum Gebete zusammenrief. Der Prophet, dem dieß mitgetheilt wurde, verordnete deßhalb, daß der Ruf zum Gebete durch die menschliche Stimme geschehen solle und seit der Zeit wird der Ezan durch die Muezzins von den Minarets abgerufen.

Zur gütigen Beachtung!

In dem unterhaltenden Sonntagsblatte des „Bayerischen Volksblattes" werden im Verlaufe der Zeit die

Marien-Sagen Bayerns

erscheinen. Es steht zu hoffen, daß diese Gabe freundlich aufgenommen werde. Eine systematische Ordnung kann vor der Hand dabei nicht eingehalten werden; es folgen sich demnach die Sagen in ganz freier Weise. Am Schluße der Sammlung wird dagegen ein Schema derselben aufgestellt werden, welches einen sachgemäßen Zusammenhang begründet. Die weiten Grenzen des Vorhabens entschuldigen von selbst die Bitte, gütige Mittheilungen über neue und neueste, aber auch über ältere, wenig oder gar nicht bekannte bezügliche Sagen an die Redaktion gelangen zu lassen.

Regensburger Schranne vom 5. Jan. 1855

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	325		135		430		228	
Schrannenstand	367		142		496		241	
Heutiger Verkauf	358		142		411		233	
Rest	9		—		85		8	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	53	22	27	13	44	8	54
Mittlerer	27	7	21	47	13	22	8	18
Mindester	26	22	20	43	12	58	7	49
Gefallen	—	—	—	—	—	24	—	16
Gestiegen	—	7	—	26	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 20248 fl. 3 kr

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	31	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	15	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	28	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	14	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	12	2
1 Kipf zu 24 Loth	6	1

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	5	19	1	9	3
Semmelmehl	4	17	16	1	8	1
Mittelmehl	3	45	14	1	7	1
Vollmehl	3	13	12	1	6	1
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	3	3	11	2	5	3
Römischmehl	3	15	12	1	6	1
feiner Weizengries	7	5	26	1	13	1
ordinär „ „	6	1	22	3	11	2

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 7. Regensburg, Montag den 8. Januar 1855. VII. Jahrgang

Allocution Papst Pius IX.

Gehalten im geh. Consistorium zu Rom den 9. Dez. 1854.

Ehrwürdige Brüder!

Von ganz besonderer Freude erfüllt, freuen Wir Uns im Herrn, ehrwürdige Brüder, da Wir Euch so zahlreich Uns zur Seite stehen sehen, Ihr, die Wir mit Recht Unsere Freude und Unsere Krone nennen können. Denn Ihr seid ein Theil von denen, mit welchen Wir die Arbeit und Sorge theilen in Beweidung der ganzen Unserer Wenigkeit anvertrauten Heerde des Herrn, in der Schützung der Rechte der kath. Religion und in der Gewinnung neuer Anhänger, welche den Gott der Gerechtigkeit und Wahrheit im rechten Glauben anbeten und verehren. Was daher einst Christus der Herr zum Fürsten der Apostel gesagt hat: „Du, wenn du einst bekehrt sein wirst, stärke auch deine Brüder," dies schienen auch Wir, die Wir durch Gottes Güte, obwohl freilich ohne Unser Verdienst an seine Stelle gesetzt sind, bei dieser Gelegenheit thun zu müssen, daß Wir nämlich zu Euch, ehrwürdige Brüder, sprächen, nicht um Euch an Eure Pflicht zu erinnern, oder Euch aufzumuntern, als wenn Ihr lässig wäret, da Wir doch wissen, daß Ihr ganz erglüht seid von Begierde, die Ehre des göttlichen Namens zu verbreiten, sondern daß Ihr wie durch den Mund des heil. Petrus, der in seinen Nachfolgern lebt und fortleben wird, aufgemuntert und aufgerichtet gleichsam mit neuer Kraft versehen werdet, um das Heil der Euch anvertrauten Schaafe zu suchen, und die Sache der Kirche in dieser so harten Zeit mit Muth und Kraft wahrzunehmen.

Da bedurfte es freilich keiner Erwägung, wessen Fürsprache beim himmlischen Vater der Lichter wir anflehen sollten, um mit seinem Beistande an Euch eine fruchtbringende Ansprache richten zu können; da Ihr ja deßwegen Euch bei Uns versammelt habet, daß Wir einmüthig Unser Streben und Unsere Sorgfalt auf die Erhöhung der Ehre der hochgebenedeiten Gottesmutter Maria richten. Wir haben daher die heil. Jungfrau, die von der Kirche selbst der Sitz der Weisheit genannt wird, in wiederholten Gebeten angefleht, daß sie Uns einen Strahl jener himmlischen Weisheit auswirke, von dem erleuchtet Wir dann zu Euch das sprechen, was zu Nutz und Frommen der Kirche Gottes am meisten fördersam sein möchte. Wenn Wir aber nun von ihr, gleichsam aus der Arche der Religion auf die Ungeheuer von Irrthümern hinaussehen, welche auf dem ganzen kath. Erdkreis in dieser so schwierigen Lage ihr Unwesen treiben, so schien Uns Nichts näher zu liegen, als diese Euch selbst namhaft zu machen, damit Ihr zu ihrer Bekämpfung alle Eure Kräfte aufwendet, ehrwürdige Brüder, Ihr, die Ihr zu Hütern und Wächtern des Hauses Israel gesetzt seid.

Annoch ist das Vorhandensein einer gottlosen, ungläubigen Rotte zu beklagen, die, wenn sie nur könnten, jede Uebung der Religion ausrotten wollten; zu diesen gehören vor Allem die Mitglieder geheimer Gesellschaften, die durch ein fluchwürdiges Band unter sich vereinigt alle Künste anwenden, um mit Verletzung aller Rechte Staat u. Kirche in Verwirrung zu setzen u. umzustürzen; auf welche wahrlich die Worte des Herrn anwendbar sind: „Ihr seid aus eurem Vater dem Teufel, u. wollt die Werke eures Vaters thun." Wenn wir diese ausnehmen, so müssen wir gestehen, daß die Leute unsers Zeitalters allgemach sich von der Schlechtigkeit der Ungläubigen abwenden und eine Hinneigung ihres Gemüthes zur Religion und zum Glauben zeigen. Mag seyn wegen der gräuelvollen Thaten, welche namentlich im verflossenen Jahrhundert den Ungläubigen zugeschrieben wurden, bei deren Erinnerung schon der Geist erschaudert, oder aus Furcht vor Aufständen und Unruhen, welche in der beklagenswerthesten Weise Nationen und Reiche betreffen, oder endlich durch das Wirken des göttlichen Geistes, der da weht wo er will, geschieht es offenbar, daß die Zahl der Verlornen, die mit ihrem Unglauben sich brüsten, sich mindert: dafür hören Wir, daß allmälig Ehrbarkeit des Lebens und der Sitten mehr Anklang finde, und wissen Wir davon, daß in den Gemüthern der Menschen ein Sinn für Bewunderung der katholischen Religion, die aller Augen sich wie das Licht der Sonne zeigt, sich regt.

Das ist kein geringes Gut, ehrwürdige Brüder, und jedenfalls ein Schritt zur Wahrheit vorwärts, aber doch ist noch Vieles da, was die Menschen von der gänzlichen Erreichung der Wahrheit abhält und verzögert.

Es gibt nämlich gar Manche, welche als Staatsbeamte sich Gönner und Anhänger der Religion nennen, sie mit Lob erheben und von ihr rühmen, daß sie der menschlichen Gesellschaft so ganz angemessen und für sie so nützlich sey; nichtsdestoweniger wollen sie ihre Disciplin maaßregeln (moderari), ihre geheiligten Diener unter ihre Leitung stellen, sie rühren selbst an den Gottesdienst, und bestreben sich, mit Einem Worte, die Kirche in die Gränzen der weltlichen Regierung einzuschränken, sie wollen sie beherrschen, die doch selbständig ist und nach göttlichem Willen von den Gränzen keines irdischen Reiches eingeschlossen werden darf, sondern sich bis an die äußersten Gränzen der Erde fortpflanzen und alle Völker und Nationen umfassen soll, damit sie ihnen den Weg zur ewigen Seligkeit weise. Aber ach, während wir zu Euch sprechen, ehrwürdige Brüder, wird in jenem subalpinischen Reiche ein Gesetz in Vorschlag gebracht, welches alle Klöster und kirchlichen Stiftungen aufheben, die Rechte der Kirche vollends mit Füßen treten, und wenn möglich ganz austilgen soll. Doch von dieser wichtigen Angelegenheit werden wir ein andermal sprechen. Möchten doch Alle, welche sich der Freiheit der katholischen Religion widersetzen, einmal erkennen, wie sehr dieselbe gerade zum Vortheile des Staates beitrage, da sie jedem Bürger seine Pflichten vorhält und einschärft und dies aus dem Schatze der himmlischen Lehre schöpft: möchten sich diese doch endlich einmal von dem überzeugen, was unser Vorfahrer, der heilige Felix, dem Kaiser Zeno schrieb: „Nichts ist nützlicher für die Fürsten, als die Kirche Gottes nach ihren Gesetzen gewähren lassen; denn das ist ihnen heilsam, daß, wenn es sich um göttliche Dinge handelt, sie den königlichen Willen den Priestern Christi unter- und nicht überordnen." (Förts. folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 6. Jan. (**Bayer. Landtag**.) Am künftigen Montag den 8. ds. wird die Kammer der Abgeordneten ihre 28. öffentliche Sitzung halten. Die Tagesordnung lautet: 1) Verlesung des Protokolls der 27. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Berathung und Beschlußfassung über die Anträge: „Das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen und dem Publikum betr." 4) Erste Berathung und Beschlußfassung über den Initiativ-Antrag des Abg. Dr. Ruland, „die Aufhebung der §§. 48 und 49 der II. Beilage zur Verf.-Urk. betr." — Der Abgeordnete Fürst Wallerstein hat drei Anträge eingereicht. Der erste bezweckt Vermehrung der Güterzüge und Beschleunigung der Spedition auf den Eisenbahnen. Der zweite will die Schulpflicht für die Werktagsschule bis zum zurückgelegten 14ten Lebensjahre ausdehnen, für die Feiertagsschule aber mit dem zurückgelegten 16ten Lebensjahre abgeschlossen wissen. Der dritte Antrag bezweckt Aufhebung der Schulgelder und Deckung der betreffenden Verträge durch Gemeindeumlagen. Der zweite und dritte dieser Anträge sind bloß eine Erneuerung von Anträgen, welche beide Kammern im Jahre 1851 an den Thron gebracht.

(Dienstes-Nachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Grafen Reinhard in Paris das Großkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen, den Landgerichtsassessor Stephan Barrack zu Würzburg von dem Antritte der Assessorsstelle am Landgerichte Alzenau zu entbinden und ihn bis auf Weiteres in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen, den Landgerichtsassessor Max Bauer aber seiner Bitte gemäß am Landgerichte Alzenau zu belassen, und zum Assessor des Landgerichts Lohr den Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, J. Rinecker aus Gersfeld zu ernennen, ferner den Landgerichtsassessor Jos. Gerstmayr zu Obergünzburg auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; an das Landgericht Obergünz-

Als **Katechet** an das Institut der armen Schulschwestern zu Neumarkt wurde bestimmt der hochw. Herr Joh. Hämmerling.

Die **oberhirtliche Commende** erhielten die hochw. Herren Alois Aegid Spitzner, Kooperator zu Abertshausen als Pfarrer zu Darshofen und Joseph Kraus, Beneficiumsprovisor zu Lengenfeld als Pfarrer zu Hörmannsdorf.

Cooperatoren wurden versetzt: die hochw. Herren Friedrich Friess, zweiter Coop. zu Herrieden — als solcher an die Stadtpfarrei zu U. L. Fr in Ingolstadt; Wendelin Brucklacher, zweiter Coop. zu St. Moriz in Ingolstadt als erster u. Stephan Jachmaier zweiter Coop. zu Ellingen, als zweiter Coop. zu St. Moriz in Ingolstadt, Fr. Xav. Schöberl, Pfarrprovisor zu Darshofen als Cooperator nach Plankstetten, Silvester Stengel, Provisor der Dibell'schen Meßstiftung u. Katechet am Schul-Institut der armen Schulschwestern zu Neumarkt als Cooperator nach Abertshausen; Aloys Bayer, Coop. zu Breitenbrunn als Caplan nach Laibstadt, Georg Böll, Aushilfspriester zu Laibstadt als Cooperator nach Breitenbrunn; Wolfgang Pürzer, Provisor des Krankenhaus-Beneficiums zu Ingolstadt als Caplan nach Walting an der Altmühle.

Die Stelle eines **Distrikts-Schulen-Inspektors** für den Schulbezirk Kastl wurde mit oberhirtlicher Zustimmung dem Herrn Pfarrer Franz Xav. Kipfstuhl zu Lauterhofen übertragen.

Se. Bischöfl. Gnaden haben den Herrn Lycealprofessor Dr. Fridolin Schöttl zu Eichstätt zum bischöfl. geistl. Rathe ernannt.

Am 27. Dez. erhielten die Alumnen des bischöfl. Seminars Herren Jos. Bigler, A. Eibner, K. Fruth, Dom. Gröbl, Ludw. Knödl, Franz Leimbacher, Leonh. Mayer, Sebast. Mutzl, Mich. Pruner, J. N. Raila, Ant. Rutsch u. Joh. Bapt. Stirner nebst dem Kapuziner Fr. Fid. Lueben das Subdiaconat, und am 31. die nämlichen Alumnen das Diaconat.

Hessen. Darmstadt, 5. Jan. 9 Uhr 15 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig hat gestern am Tage wenig geschlafen, die Nacht viel. Befinden in allen Erscheinungen besser. Dr. v. Siebold Dr. Becker." — 6 Uhr Abends. Das neueste Büllетin über das Befinden Sr. M. des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig hat den heutigen Tag den Umständen gemäß gut verbracht, obgleich immer noch schwach. Dr. v. Siebold Dr. Becker."

Darmstadt, 6. Jan. 9 Uhr 15 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. der König Ludwig hatten eine sehr gute Nacht und befinden Sich im Ganzen wi gestern. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Kurhessen. Dem Frkft. Journ. schreibt man aus Kurhessen 3. Januar: Der Conflikt zwischen der Regierung und dem Bischof zu Fulda ist vollständig beseitigt. Der Bischof hat in Folge der ihm gegebenen Aussicht, daß dessen Verhältniß zur Schule bei einer definitiven Erledigung der oberrheinischen Angelegenheit regulirt werden könne, seinen Protest gegen die neue Schulordnung fallen lassen und nunmehr selbst den renitenten Pfarrern aufgegeben, die ihnen nach der neuen Schulordnung obliegenden Pflichten zu erfüllen und den von der Regierung ihnen gemachten Auflagen alsbald nachzukommen.

Preußen. Berlin, 3. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde zum Präsidenten wieder Graf Schwerin erwählt mit 156 Stimmen unter 258 Votanten; zum ersten Vicepräsidenten Hr. Reichensperger aus Köln (statt des Herrn von Arnim Heinrichsdorf (Neu-Stettin), zum zweiten Vicepräsidenten Hr. Bethmann-Hollweg.

Oesterreich. Wien, 3. Jan. Der Gegenstand der gestrigen Audienz des Fürsten Gortschakoff bei Sr. Maj. dem Kaiser, welche über anderthalb Stunden währte, ist selbstverständlich ein Geheimniß, scheint jedoch darauf hinzudeuten, daß die Umstände sich in den letzten zwei Tagen kritischer gestaltet haben müssen.

— Das österreichische Handelsministerium hat die Einführung von Sonntagsschulen in den größeren Eisenbahnstationen zur Ausbildung von Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten angeordnet. Vorläufig werden derlei Schulen in Graß, Prag und Pesth errichtet und in selben Arithmetik, Anfangsgründe der Algebra, der Geometrie, Physik, Mechanik und des Maschinenzeichnens vorgetragen.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Der Moniteur meldet: „Ungeachtet schwerer Leiden wollte der Prinz Napoleon sich nach der Krim zurückbegeben. Der Kaiser, davon unterrichtet, daß der Gesundheitszustand des Prinzen denselben an der Fortsetzung des Feldzugs verhindere, hat ihm nach Frankreich zurückzukehren befohlen."

Großbritannien.

Zwei zu Divisionsgeneralen ernannte Offiziere, die Generalmajore Lord Rockeby und Barnard gehen am Freitag ab. Von den 100 Milizregimentern, die England und Wales aufbringt, sind 64 einberufen und beisammen; 16 andere erwarten den Befehl. Nach dem Observer ist beabsichtigt, die ganze Miliz der 3 Königreiche, zusammen 120,000 Mann, mobil zu machen. Ein Theil derselben wird den Garnisonsdienst in Gibraltar, Korfu u. Malta versehen. An dem zuletzt genannten Ort wird außerdem eine Reserve von regulären Truppen liegen. Einige Fälle von Desertion, die unter den Linienrekruten vorgekommen, haben die fürchterliche Bestrafung mit der neunschwänzigen Katze nach sich gezogen. Der eine vom 26. Regiment erhielt 40 Hiebe; bei dem fünften schwoll das Fleisch in faustdicken Striemen auf; bei jedem folgenden strömte das Blut. Als er losgebunden war, taumelte er einige Schritte und stürzte ohnmächtig nieder. Ein anderer erhielt 50 Hiebe. Zu Woolwich sind befriedigende Versuche mit einem Karabiner von ovaler Bohrung gemacht worden. Reeves und Comp., Schwertfeger in Birmingham, haben eine Maschine erfunden, vermittelst deren zwei Mann und ein Junge täglich 300 Stück fertig machen. Dieselben Kräfte lieferten bisher nur 15 Stück. Nasmyth, der Erfinder des Dampfhammers, arbeitet eiserne Belagerungsgeschütze, ein anderer Ingenieur hat das Modell einer stählernen Kanone geliefert (beiläufig bemerkt in Deutschland schon etwas altes und in Braunschweig, wenn wir nicht irren, von der Regierung adoptirt.) Ein Liverpooler Blatt erzählt von der Erfindung eines Hrn. Williams daselbst, die alles in Schatten stelle, einer Kanone von Guß- oder Schmiede-Eisen, die in Stücke zerlegt werden kann, die ein Mann zu tragen vermag, und zusammengesetzt haltbarer ist als ein Geschütz aus einem Stück. Die Firma Hemming in Bow hat den Auftrag, eiserne Ställe für 2000 Pferde, und eine Anzahl eiserne Offiziershäuser in 14 Tagen herzustellen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 28. Dez. Polizeiminister Haireddin wurde zum Gouverneur von Salonich ernannt; dessen Stelle ist noch unbesetzt. Das englische Transportschiff Nr. 119 ist verbrannt.

Aus Bucharest ist hier die telegraphische Meldung eingelaufen, daß am 2. von der türk. Garnison 2000 Mann nach Braila abmarschirt sind und daß nur ein kleines Detachement türk. Truppen verbleiben wird. Fürst Styrbei rüstet ein Auxiliarcorps von 10,000 Walachen aus, um die Türken in ihren Operationen gegen die Russen zu unterstützen.

Der neueste Bericht des Oberbefehlshabers der orientalischen Armee an den Kriegsminister d. d. 22. Dez. lautet wie folgt: „Hr. Marschall! Die schlechte Witterung dauert mit seltenen u. kurzen Unterbrechungen fort Nichtsdestoweniger fahren wir fort, den Platz mit unsern Laufgäben so sehr als möglich einzuschnüren, und alle Belagerungsarbeiten schreiten trotz der regnerischen Jahreszeit, welche die Transporte sehr schwierig macht, vor und befestigen sich. Die beiden Armeen unterstützen sich gegenseitig. Ich verdanke der englischen Armee den Transport fast der ganzen Cavallerie, über die ich in der Krim verfüge, und meinerseits habe ich Lord Raglan meine Tragkörbe zur Verfügung gestellt, um seine Kranken nach Balaklawa zu schaffen, ebenso Gespanne zum Transport seiner Munition. Diese gegenseitigen Dienstleistungen tragen dazu bei, vortreffliche Beziehungen und eine vollkommene Herzlichkeit zwischen den beiden Armeen zu unterhalten. Es vergeht fast keine Nacht, daß nicht mehrere Punkte auf der Entwicklung unserer Angriffslinie einen Ausfall auszuhalten haben, der den Angreifern gewöhnlich theuer zu stehen kommt. Gestern Morgen um 2 Uhr führten die Russen, nachdem sie einen Ausfall auf die dritte Parallele der Engländer gemacht, die sie energisch zurückwarfen, gleichfalls eine Demonstration gegen das Centrum und die Linke unserer Werke aus. Von einem sehr lebhaften und gut gezielten Feuer empfangen, zogen sie sich vor unsern Soldaten zurück, die sie mit dem Bajonnet verfolgten. Der Feind ließ eine bedeutende Anzahl Todter auf dem Platz. Um die Laufgrabenwacht wirksamer zu machen, habe ich ein Freiwilligen-Corps errichtet, das die Aufgabe hat, Nachts die Umgebungen unserer Arbeiten auszukundschaften. Ich erwarte günstige Resultate von dieser Einrichtung, die jene der Freischützen, welche gleich beim Beginn der Belagerung organisirt wurden und die während des Tags in unsern Laufgräben selbst Dienste thun, vervollständigt. Sie hat dem Feinde bereits großen Schaden zugefügt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung

Im Vollzugswege wird das Anwesen des Bäckers Anton Hößl, zu Kemnath, bestehend aus:

1) dem Wohnhause mit Keller und Backofen, Stallung mit Futterboden und Düngerstätte hinterm Hause, Pl.-Nr. 22. zu 8 Dez.
2) dem Braurechte in dem gemeinschaftlichen Brauhause, Nr 56, Pl.-Nr. 38, dann Nr. 168, Pl.-Nr. 130,
3) dem Gemeinderechte zu einem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
4) dem Stadel beim langen Steg, zur Hälfte, Pl.-Nr. 629, zu 08 Dez.,
5) dem Grasgarten hinter der Schießstätte. Pl.-Nr. 244, zu 56 Dez.,
6) dem Grasgarten hinter dem Stadel beim langen Steg, Pl.-Nr 630 1/2, zu 9 Dez.

Steuergemeinde Eisersdorf:

7) dem Birkacker, Pl.-Nr. 76 1/2 zu 2 Tgw. 78 Dez.
8) dem Birkwiesl. Pl.-Nr. 77 1/2, zu 33 Dezim.

im Gesammtschätzungswerthe zu 3970 fl., wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 24. Jan. 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Gerichtslokale dahier bestimmt.

Kaufslustige werden hiezu unter dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag in Gemäßheit des §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837. nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer, oder solche, bezüglich deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, nur gegen genügenden Ausweis über ihre Zahlungsmittel zum Striche gelassen werden würde, die Bestandtheile desselben auch einzeln zum Striche kommen.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und sonstigen Verhältnisse können aus dem bei den Akten liegenden Grundsteuer-Kataster-Extrakte in dießgerichtlicher Registratur ersehen werden.

Kemnath den 28. Dez. 1854.

Königl. Bayerisches Landgericht.
(L. S.) Schwarz.

Bekanntmachung.

Nachdem sich am 21. v. M. zu dem Realitäten-Besitz der Joseph u. Katharina Hannamann'schen Eheleute zu Schönsee mit Ausnahme des Stadlersteigholzes, Pl.-Nr. 1213 zu 3 Tagw. 60 Dez. kein Käufer vorgefunden hat, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag Termin zur zweiten Versteigerung auf

Freitag den 26. Jan.
Mittags 11 Uhr

im Joseph Sperl'schen Gasthause zu Schönsee anberaumt und bemerkt, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung der Verkaufs-Objekte wird auf die Ausschreibung vom 10. Oktbr. d. J. Kreisamtsblatt Stück 86, Korrespondent v. u. f. D. Stück 298. Neue Münchner Zeitung Nr. 256 hingewiesen, und haben sich gerichtsunbekannte Steigerungslustige über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Obervichtach, am 23. Dez. 1854.

Kgl. Bayr. Landgericht.
(L. S.) Oswald.

Bekanntmachung.

Das zur Gantmasse der Maria Rosina Henriette Stirner, Kaufmannswittwe von hier, gehörige Anwesen Lit. E Nr. 11, in der Wallerstraße, sammt realem Materialwaarenhandlungs-Rechte, wird dem girichtlichen Verkaufe unterstellt, und es wird der Versteigerungs-Termin auf

Montag den 12. Februar 1855,
Vormittags 9 bis 12 Uhr,

anberaumt, und im Amtszimmer des unterfertigten Gerichts, Nr. 61, abgehalten.

Kaufslustige werden unter dem Anhange hiezu vorgeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen, und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause, mit angebautem Thurme und einem gegen die untere Bachgasse gerichteten bewohnbaren Hintergebäude; die bewohnbaren Gebäude 3 Stockwerk hoch, mit Ziegeln und Schindeln eingedeckt, mit Hofraum und Brunnen. Neben einem Verkaufs-Lokale, mehreren Zimmern, Küchen und Kammern enthalten diese Gebäude insbesondere 3 Keller, 3 Gewölbe, mehrere Böden und eine Stallung, so wie einige zur Schrott- und Spiritus-Fabrikation gehörigen Pertinenzien.

Das obenbezeichnete Anwesen, auf welchem keine besondern Lasten ruhen, wurde unterm 27. Dezember 1852, einschlüßig der letzterwähnten Pertinenzien, auf 18,200 fl. (achtzehntausend zweihundert Gulden), das Handlungsrecht auf 2000 fl. geschätzt. Nach dem gerichtlich genehmigen Antrage der Gläubiger vom 4. v. Mts. wird die Genehmigung des Kaufsangebotes dadurch bedingt, daß der Käufer des Anwesens und Handlungsrechtes auch die Utensilien und das Waarenlager, ersteres um den Schätzungspreis, und letzteres, wie es sich zur Zeit der Kaufsgenehmigung darstellt, um den Ankaufspreis mit übernehmen.

Schließlich wird bemerkt, daß bei der Versteigerung nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 verfahren werde

Regensburg den 24. November 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Ebnet.

v. Bruckberg

Künftigen Donnerstag den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird durch einen Bevollmächtigten des k. 11. Infanterie-Regiments Ysenburg in loco Marienthal, Forst-Reviers Lolönitz die Beifuhr von

150 Klafter weiches Holz

für die Garnison Regensburg im öffentlichen Wege an den Wenigstnehmenden verakkordirt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nicht hinlänglich bekannte Personen sich über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben,

Regensburg den 3. Jan. 1855.

Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit, allen verehrlichen Eltern und Vormündern meinen

Zeichnungskurs

in gefällige Erinnerung zu bringen. Es wird in demselben gründlicher Unterricht in allen Fächern der Zeichnungskunst sowie in der höhern Calligraphie ertheilt und können sich an diesem Unterrichte an Sonn- und Feiertagen auch Gewerbtreibende betheiligen. Das Uebrige zu erfragen in Lit. G. Nr. 79.

Regensburg den 6. Januar 1854

Jos. Schaetz,
Privat- und Zeichnungslehrer.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Henriete Stitzinger Stadtzimmermeistersgattin, 24 J.

In Amberg: Johann Haller, Nürnberger-Bothensohn, 16 J.

In Königshofen: Hr. Math. Schreiner, q. k. Landgerichtsarzt, 55 J.

Neumarkter-Schranne v. 2. Jan. 1855 (Mittelpreise.)	fl.	kr
Waizen	26	48
Korn	20	23
Gerste	14	26
Haber	7	33

Bekanntmachung.

Es ist im Markte Waldkirchen eine reale

Kirschner-Gerechtsame

sogleich gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß sich ohnehin eine zweite Kirschner-Gerechtsame daselbst befindet.

Nähere Auskunft ertheilt der

Waldkirchen den 3 Jän. 1855.

Magistrat des k. Marktes Waldkirchen,
k. Landgericht Wolfstein.
Der Bürgermeister:
Zimmermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich vom hochlöblichen Magistrat der k. Kreis-Hauptstadt Regensburg durch Beschluß vom 23. Juni 1854 die polizeiliche Bewilligung zur

Abhaltung von Auktionen

huldvollst erhalten, und hierauf am 27. Nov. v. J. durch das kgl. Kreis- und Stadtgericht Regensburg gerichtlich verpflichtet wurde, bringe ich dieses hiemit zur Anzeige, empfehle mich zu vielen gütigen, jenes Geschäft berührenden Aufträgen und gebe mir die Ehre zu versichern, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen durch Pünktlichkeit und Solidität, so wie in jeder Beziehung zu rechtfertigen stets eifrigst bemüht sein werde.

Regensburg den 8. Jan. 1855.

Rud. Thaller.
stadtgerichtlich verpfl. Auktionator
Lit. C. Nr. 103.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Böhm. Privatier v. Nürnberg. Grämler u. Güntenreuter, Hdlsl. v. Breitenbach. Paul u. F. Taxis Kellner v. Eßlingen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Isidor u. Karl Stohwasser, u. Riedl, Hopfenhändl. a. Böhmen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 8. Regensburg, Dienstag den 9. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Allocution Papst Pius IX.

Gehalten im geh. Consistorium zu Rom den 9. Dez. 1854.

(Forts.) Es gibt auch sonst, ehrwürdige Brüder, noch einige Männer, übrigens ausgezeichnete Gelehrte, welche bekennen, die Religion sei das vorzüglichste von Gott den Menschen gegebene Geschenk; nichtsdestoweniger halten diese die menschliche Vernunft so hoch, und erheben sie so sehr, daß sie auf ganz thörichte Weise diese der Religion ganz gleich gehalten wissen wollen. Von ihr aus, meinen sie in ihrem eitlen Wahn, müßten die theologischen und philosophischen Disciplinen ihren Ausgangspunkt nehmen; während doch jene sich auf die Glaubenswahrheiten gründen, als welche es nichts festeres und beständigeres gibt, diese aber ihre Beleuchtung und ihre Erklärung in der menschlichen Vernunft finden, als welche es nichts unzuverläßigeres gibt, da sie nämlich unterschiedlich nach der Verschiedenheit der geistigen Gaben und unzähligen Täuschungen und Vorurtheilen unterworfen ist. Indem man nun die Autorität der Kirche beiseite gesetzt hat, hat sich für die schwierigsten und verborgensten Fragen ein sehr weites Feld eröffnet, und die menschliche Vernunft, die sich auf ihre schwachen Kräfte allein verließ und zu weit ausschritt, ist in die schändlichsten Irrthümer gefallen, die hier anzuführen Ort und Lust fehlt, da sie ja Euch sattsam bekannt sind und Ihr sie zum Schaden des Staats und der Kirche oft genug in ihrer Wirksamkeit erfahren habt. Diesen Leuten, die mehr als billig die Kräfte der menschlichen Vernunft erheben, muß man also zeigen, daß dieß das gerade Gegentheil sei des vom Lehrer der Völker gethanen Ausspruches: „Wenn einer glaubt, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst." Diesen muß man also zeigen, was es für eine Vermessenheit sei, Geheimnisse, die uns der gütige Gott zu offenbaren uns gewürdigt hat, zu erforschen, mit der Schwachheit der menschlichen Einsicht sie erfassen und begreifen zu wollen, da sie doch weit die Kräfte unserer Erkenntniß übersteigen, die wir nach dem Worte des Apostels in den Dienst des Glaubens gefangen geben müssen.

Diese Anhänger oder besser Anbeter der menschlichen Vernunft, welche sich dieselbe als eine unverläßige Lehrmeisterin erwählt haben, und sich von ihrer Leitung alles Gute versprechen, haben sicher vergessen, welch' schwere und bittere Wunde die menschliche Natur von der Schuld der ersten Eltern erhalten habe indem sich Finsterniß über die Vernunft gelagert und der Wille zum Bösen geneigt worden ist. Deßwegen haben die berühmtesten Philosophen des Alterthums, obwohl sie vieles Vortreffliche geschrieben, doch ihre Lehrmeinungen mit den schwersten Irrthümern befleckt; daher rührt der stete Streit, den wir in uns empfinden, von dem der Apostel sagt: „Ich fühle in meinen Gliedern ein Gesetz, welches dem Gesetz meines Geistes widerstreitet." Wenn es nun klar ist, daß durch die Fortpflanzung der Erbsünde auf alle Nachkommen Adams das Licht der menschlichen Vernunft schwächer geworden und das Menschengeschlecht von dem Urzustande der Gerechtigkeit und Unschuld schmählich herabgefallen ist, wer möchte die Vernunft dann noch für genügend halten, zur Wahrheit gelangen zu können? Wer möchte bei solchen Gefahren, bei solcher Schwäche der Kräfte, damit er nicht falle und stürze, sich die zum Heile nothwendigen Hülfsmittel der göttlichen Religion und himmlischen Gnade versagen? Jene Hülfsmittel, die Gott gütigst denen an die Hand gibt, welche in demüthigem Gebet ihn darum anflehen, da geschrieben steht: „Gott widersteht den Stolzen, den Demüthigen aber gibt er seine Gnade." Als sich daher Christus der Herr einst an seinen Vater wandte, bezeugte er uns, daß die höchsten Geheimnisse der Wahrheiten nicht den Klugen und Weisen dieser Welt, die auf ihren Geist u. ihr Wissen stolz sind, und die da sagen, man dürfe dem Glauben keinen Gehorsam leisten, geoffenbart werden, sondern demüthigen u. schlichten Leuten, welche auf das Orakel des göttlichen Glaubens fußen und sich dabei beruhigen. Diese heilsame Lehre muß man den Gemüthern jener einprägen, welche die Macht der menschlichen Vernunft so hoch hinaufschrauben, daß sie mittelst ihrer die Geheimnisse selbst zu erforschen und zu erklären wagen, ein Unterfangen, das nicht thörichter und wahnsinniger sein könnte. Suchet sie daher zurückzuführen von einer solchen Verkehrtheit der Vernunft, indem Ihr ihnen darleget, daß nichts vortrefflicheres den Menschen von der Vorsehung Gottes verliehen worden, als die Autorität des göttlichen Glaubens, daß uns diese eine Fackel im Dunkeln und eine Führerin sei, der wir im Leben folgen sollen, daß sie daher zum Heil durchaus nothwendig sei; weil „ohne Glaube es unmöglich ist, Gott zu gefallen, wer aber nicht glaubt, verurtheilt werden wird."

Noch von einem andern nicht minder gefährlichen Irrthum wissen Wir nicht ohne Schmerz daß er einige Gebiete des katholischen Erdkreises befallen und sich in den Köpfen vieler Katholiken festgerannt hat, welche nämlich glauben, man dürfe über die ewige Seligkeit aller derjenigen guter Hoffnung seyn, welche auch nicht in der Kirche Christi gelebt haben Deßhalb fragen sie oft gern darum welches nach dem Tod das zukünftige Loos, und was für ein Zustand derer sey welche der Kirche ganz und gar nicht angehören, und indem sie die nichtigsten Gründe anführen, erwarten sie eine Antwort welche ihrer verderbten Anschauung Vorschub leiste. Weit sey es von Uns, ehrwürdige Brüder, daß Wir der göttlichen Barmherzigkeit, welche unendlich ist, Schranken setzen wollen; fern sey es von Uns, daß Wir die geheimen Rathschläge und Gerichte Gottes, welche ein unergründlicher Abgrund sind, und vom menschlichen Gedanken sich nicht durchdringen lassen, erforschen wollen. Nach Unserm apostolischen Amt aber wollen Wir daß Eure bischöfliche Sorgfalt wach und rege sey, um, soviel Ihr könnt, dahin zu streben daß Ihr diese ebenso gottlose als traurige Ansicht aus der Gesinnung der Leute hinaustreibet, die nämlich, daß man in jeder Religion den Weg zum ewigen Heil finden könne. Nach Eurer ausgezeichneten Sorgfalt und Gelehrsamkeit beweiset es den Eurer Sorge anvertrauten Völkern daß die Lehrsätze des katholischen Glaubens der göttlichen Erbarmung und Gerechtigkeit keineswegs widerstreiten. Diesem Glauben zufolge muß man festhalten daß außerhalb der apostolischen römischen Kirche niemand selig werden könne, daß sie die einzige Arche des Heiles sey, daß wer nicht in sie eingegangen ist, in der Sündfluth zu Grunde gehen wird, daß man aber doch für gewiß halten muß, daß diejenigen welche an wirklicher und wahrer Religionsunkenntniß leiden, wenn sie unüberwindlich ist, deßwegen keine Schuld vor den Augen Gottes haben. Nun aber, wer möchte sich so viel anmaßen daß er die Gränzen dieser Unkenntniß bestimmen könnte nach der Verschiedenheit und Art der Völker, Gegenden, geistigen Kräfte und noch so vieler anderer Dinge? Wenn wir einmal nach Lösung dieser leiblichen Bande Gott sehen werden wie er ist, dann werden wir in der That auch einsehen in welch schöner Einigung sich die göttliche Barmherzigkeit und Gerechtigkeit verbinden; solange wir aber auf der Erde weilen, von dieser sterblichen Last beschwert, wollen wir der katholischen Lehre zufolge fest daran halten daß es nur Einen Gott, Einen Glauben und Eine Taufe gibt; weiter im Grübeln vorzudringen ist nitt erlaubt Uebrigens wollen Wir, wie es das Wesen der Liebe verlangt, unablässig hiefür beten daß alle Völker der Erde sich zu Christus bekehren möchten, und Wir wollen auch zum Dienste des Heils aller Menschen Unsere Kräfte anwenden, denn der Arm des Herrn ist nicht verkürzt, noch werden die Gaben der himmlischen Gnade jemals denen mangeln, die aufrichtig von diesem Lichte erleuchtet werden wollen und darum bitten. Derlei Wahrheiten sind dem Herzen der Gläubigen tiefest einzuprägen, damit sie nicht verführt werden von falschen Lehren, die nur dahin zielen, die Gleichgültigkeit gegen die Religion zu nähren, die Wir zum Verderben der Seelen immer weiter um sich greifen und ärger werden sehen.

Besonders diesen hier aufgeführten Irrthümern, von denen die Kirche in unserer Zeit am meisten angefeindet wird, sollt Ihr, ehrwürdige Brüder, Eure ganze Mannheit und Beständigkeit entgegensetzen, und um sie zu vernichten müßt Ihr Männer der Kirche zu Genossen und Gehülfen Eurer Arbeit haben. Wir freuen Uns zwar unsterblich darüber daß der katholische Klerus nichts unterläßt, keine Mühsal scheut, um seiner Pflicht und seinem Amt vollkommen zu genügen; daß ihm kein Weg zu weit und zu rauh ist, daß ihn keine Furcht vor Unannehmlichkeiten abschreckt, wenn es gilt bis in die entlegensten Erdtheile, über weite Meere vorzudringen, und verwilderte Völker zur Menschlichkeit zurückzuführen und der Zucht des christlichen Gesetzes Eingang u. Geltung zu verschaffen. Wir freuen Uns gleichfalls darüber daß der

Klerus selbst bei dem Unglück der Seuche, welche das Land und die volkreichsten Städte mit Trauer erfüllt hat, so freudig alle Pflichten der Liebe erfüllt hat, so daß er es für herrlich und ruhmreich hielt, sein Leben für das Heil seiner Nächsten einzusetzen. Das ist fürwahr der schlagendeste Beweis, daß in der katholischen Kirche, welche allein die wahre ist, jenes herrliche Feuer der Liebe, das Christus, anzuzünden auf Erde gesandt worden, noch unausgelöscht fortbrenne. Denn Wir haben auch gesehen, daß fromme Frauen in der Pflege der Kranken mit dem Klerus wettgeeifert und sich vom Anblick des Todes nicht haben abschrecken lassen, sondern viele ihm standhaft entgegengegangen sind; über das Beispiel solch ungewöhnlicher Tapferkeit haben selbst solche gestaunt und ihre Bewunderung nicht verhehlt, welche am katholischen Glauben keinen Theil haben. (Schluß f.)

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 5. Jan. Die heutige Schranne enthielt im Ganzen 13,129 Schäffel wovon 10,964 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 30 fl. 22 kr. (gefallen um 38 kr.), Korn 25 fl. 7 kr. (gestiegen um 4 kr.); Gerste 16 fl. 4 kr. (gestiegen um 19 kr.); Haber 7 fl. 50 kr. (gefallen um 7 kr.)

München, 6. Jan. Graf Mailath, welcher mit seiner Tochter sich ertränkte, wohnte se t mehreren Jahren hier im Hotel Maulick. Am 3. wurde er noch in München gesehen. Vorgestern früh begab er sich mit seiner Tochter nach Starnberg, und beide suchten und fanden in den Wellen des dortigen Sees ihren Tod. Der Fischer, welcher sie ans Land brachte, fand die Leichen mit einem Shwahl aneinander gebunden. Sie wollten gemeinsam u. gleichzeitig sterben. Die Notizen, die man bei dem todten Grafen fand, gaben die nöthigen Aufschlüsse über Person ꝛc. Der Graf wird hier viel beklagt. Die Motive, welche Vater und Tochter zu diesem furchtbaren Schritt bewogen haben, kennt man für's Erste noch nicht genau; man hört aber, daß Graf Maillath besonders in der letzten Zeit in sehr kümmerlichen Verhältnissen gelebt habe und daß er in dem Gefühle seiner hohen Herkunft es nicht über sich habe gewinnen können, seinen zahlreichen Freunden seine Lage zu entdecken.

Während der Weihnachtsfeiertage ist der berüchtigte Jos. Mangold, vulgo Ofen, von Merching gebürtig und ansäßig, aus der **Friedberger** Frohnveste wiederholt entsprungen. Er wußte die starke Kette, die ihn fesselte, durch irgend ein Instrument zu durchfeilen, gelangte während der stürmischen Nacht durch den Kamin auf das Dach, von wo aus er wagehalsig das Weite gewann. Ein solcher Ausbruch ist ihm seit fast einem Jahre dreimal gelungen und zwar im Frühjahre vor. Jahres zum erstenmal in Friedberg. Er trieb sich dann bis August oder September in der Umgegend seines Geburtsortes herum und herbergte vorzüglich, wie der Dachs, in einer Höhle am nächsten Rande des Lechs. Die Gendarmerie der Station Egling erhielt hievon Kunde und überraschte ihn eines schönen Tages in seinem Baue im festen Schlafe. Nur nach hartem Kampfe konnte sie den Erwachten bewältigen und zum Landgerichte Landsberg einliefern, von wo er aber schon nach kürzester Zeit zu entkommen wußte. Er lag nämlich in Folge seiner Wunden im Krankenzimmer und die Aufsicht über ihn scheint nicht die beste gewesen zu sein. Als um diese Zeit an einem Frauenfeiertage die umliegenden Ortsbewohner früh Morgens auf den Jahrmarkt nach Maria-Lechfeld zogen, sahen sie hie und da im Morgennebel eine weiße Gestalt über die öde Fläche dahinhuschen und gar manches Mütterchen bekreuzte sich vor dem vermeintlichen Geiste der erschlagenen Hunnen. Es war der Ofen, eingehüllt in ein Leintuch, das er in Abgang anderer Kleider in Landsberg mitgehen ließ. Von da trieb er wieder auf beiden Seiten des Lechs sein Handwerk und mancher konnte ihn, mit schönem Jagdzeuge versehen, hie und da erschauen oder viel nachdrücklicher seine Anwesenheit erfahren, bis ihn Ende Oktober die Gendarmerie in Mering in seinem Schlupfwinkel in dem Koloniedorfe Königsbrunn wieder einfing und nach Friedberg lieferte, von wo er, wie wir gehört, wiederholt zu entkommen wußte. — Ofen ist beiläufig 33 Jahre alt, seit ein paar Jahren verheirathet, und besitzt eine solche schlaue raffinirte Diebesnatur, daß er in Anbetracht der Ausführung seiner Pläne den ersten Gaunern beigezählt werden kann. Möge ihn der Arm der Gerechtigkeit zur Beruhigung so vieler recht bald wieder erreichen.

Von der Rott, 4. Jan. Jener Orkan, der am 1. Tage des neuen Jahres wüthete, hat, wie anderswo, so auch in unserm Rotthale vielen Schaden angerichtet. Außerdem verlautet noch von einem Unfalle, der sich am 2. Jänner ereignete, und um so bedauernswerther ist, als ein Menschenleben eingebüßt wurde. Am erwähnten Tage fuhr nämlich ein Wagen von Asenham (k. Ldg. Rotthalmünster) über die von der Rott überfluthete Brücke bei Schwaibach. Fürchtend, das Pferd möchte einen Fehltritt machen, ließ der Fuhrmann sich dasselbe von einem Bekannten über die Brücke führen. Plötzlich aber trat dieser über die Brücke hinab, riß das Pferd mit sich hinunter, das in diesem Augenblicke die Deichsel des Wagens zerbrach und wurde von den Wellen fortgerissen, in denen der Unglückliche sein Grab fand. Das Pferd kam an das Ufer, der Wagen blieb auf der Brücke sammt dem Fuhrmanne stehen, der Führer aber ist bis zur Stunde noch nicht gefunden worden. (Ldbh. Z.)

△ **Von der Donau**, 7. Jan. Ich habe Ihnen seiner Zeit die Mittheilung gemacht, daß aus dem Institute der englischen Fräulein zu Aschaffenburg mehrere Mitglieder nach Paina im fernen Ostindien zur Verstärkung der dortigen klösterlichen Niederlassung sich auf den Weg gemacht. Dieselben gelangten nach einer Reihe von vier Monaten am 22. Februar v. Jahres glücklich am Ziele ihrer Bestimmung an, von ihren Mitschwestern und dem hochw. Bischofe freudigst begrüßt. Sie besitzen dort ein geräumiges, wohnliches Kloster mit Räumlichkeiten für ein Pensionat u. eine Waisenanstalt. In ihren Briefen sprachen sie sich anerkennend über den mit ihnen gereisten P. Kajetan **Krauthahn** (einen Oberpfälzer) aus, der aber auf seinen ihm übertragenen Missionsposten ohne hinlängliche Uebung in der englischen und ohne Kenntniß der hindostanischen Sprache, ohne Geld und ohne Aussicht, von der Regierung eines zu bekommen, nicht ausgeharrt zu haben scheint.

Augsburg, 6. Jan. Die gestrige Schranne war mit 3237 Schäffel befahren, welche bis auf 248 Schäffel verkauft wurden. Mit Ausnahme des Kerns, der um 8 kr. stieg, gingen die Preise etwas herunter: Weizen um 38 kr., Roggen um 45 kr., Gerste um 3 kr., Haber um 1 kr. Mittelpreise: Weizen 28 fl. 56 kr. Kern 28 fl. 3 kr., Roggen 23 fl. 33 kr., Gerste 15 fl. 21 kr., Haber 7 fl. 4 kr.

Regensburger Lokalnachrichten.

• **Regensburg**, 26 Dez. (Sitzungen des landwirthschaftlichen Kreis-Komite's am 29. November und 21. Dezember.) (Schluß.) In der Sitzung vom 21ten Dezbr. wurde zuerst beschlossen, daß, um der Drainage durch Minderung der Preise der Röhren noch größere Verbreitung zu verschaffen, eine **Drainröhrenpresse** von Jordan und Sohn in Darmstadt auf Kosten des Kreis-Komités um 380 fl. angekauft und zur Benützung unter bestimmten Bedingungen einer hiesigen Ziegelbrennerei übergeben werde. Ferner wurde ein Regierungs-Rescript verlesen, worin auf die im Kreisamtsblatte enthaltene Veröffentlichung, den Beginn des Unterrichts an der neuerrichteten **Kreis-Wiesenbauschule** zu Pfrentsch betreffend, hingewiesen, u. ein zweites, worin angezeigt war, daß für das Jahr 1855 aus der Stammschäferei zu Fockenfeld in Folge des vor zwei Jahren daselbst eingetretenen Unfalles der Lämmerzucht nur 5 Stück **feinwollige Zuchtwidder** auf Rechnung des Centralfonds für Cultur abgegeben werden können. Die von der k. Kreis-Regierung gestellte Frage über die Zweckmäßigkeit der nachgesuchten Errichtung einer Schranne in einem Marktflecken wurde mit Bezugnahme auf ein früher aus ähnlicher Veranlassung abgegebenes Gutachten dahin beantwortet, daß die Anhäufung von Schrannen in kleinen, zumal nahe gelegenen Städten u. Marktflecken weder im Interesse der Produzenten, noch weniger aber in dem der Konsumenten liege. Hierauf wurden die erfreulichen **Resultate der dießjährigen landwirthschaftlichen Preisevertheilungen** sammt Angabe der darauf von Seite des Kreis-Komites gemachten Auslagen eröffnet. Im Nachfolgenden wird eine gedrängte Uebersicht derselben gegeben.

Bezirksfeste gehalten zu	Vorgeführt preiswürdige: Stiere.	Vorgeführt preiswürdige: Kühe.	Preise vertheilt für: Stiere.	Preise vertheilt für: Kühe.	Preise vertheilt für: Kulturen.	Preise vertheilt für: Leinwand-Fabrikation.	Preise vertheilt für: Heb. d. Neigung zur Landestracht	Preise vertheilt für: Bei Leistungen in d. Viehzucht	Beiläufige Kosten. fl.
Cham	11	67	7	19	4	6			230
Hilpoltstein	18	60	7	15	8		2		250
Rötz	10	42	7	10	2	4			182
Sulzbach	7	60	4	15	1	1	1	1	183
Velburg	8	60	5	14	2	2			189
Weiden	17	54	7	15		4		1	216
Summa	71	343	37	88	17	17	3	2	1250

Obige Zusammenstellung gibt, noch mehr aber gab die wirkliche Besichtigung des vorgeführten Viehes und der sonstigen Lei-

stungen die Ueberzeugung, daß sich die Agrikultur, besonders die Viehzucht in unserem Regierungsbezirke während der jüngsten Zeit bedeutend gehoben habe, und daß dafür die Abhaltung von Landwirthschaftsfesten in mehreren und wechselnden Orten weit wirksamer sei, als die Feier eines Kreisfestes in einer einzigen Stadt. Es wurde auch an den genannten Orten das Möglichste aufgeboten, um die Feste nicht blos in einer ihrem eigentlichen Zwecke entsprechenden, sondern auch heiteren Weise zu feiern, besonders zeichneten sich hierin Cham und Weiden aus. Am Schlusse der Sitzung wurde dem abtretenden II. Sekretär Herrn Seiler, nunmehrigen k. Landgerichts-Assessor, die Anerkennung des Komites für seine bisherige Geschäftsführung ausgesprochen.

Weimar, 31. Dez. Vorgestern ist die Fürstengruft, welche mit den Ahnen mehrerer Großherzoge die irdischen Ueberreste von Schiller und Göthe aufbewahrt, erbrochen worden. Die Thäter öffneten die Särge von Karl August, Karl Friedrich und der Großherzogin Louise, und schleppten Alles, was sie an der Bekleidung der Leichname von Werth vorfanden (Epaulettes, Ringe &c.) fort. Die Särge von Schiller und Göthe sollen jedoch unversehrt geblieben sein, wahrscheinlich, weil man sich da keine Beute versprach. Noch ist man den Thätern nicht auf die Spur gekommen.

Oesterreich Se. k. k. Majestät hat der Gemeinde Fußach, welche durch Brandunglück gelitten hat, 3000 fl. aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Der Kaiser ist wirklich unwohl, nicht gerade bedenklich, aber doch in einer Weise, daß ihm Schonung und Ruhe nöthig thut. Theilweise scheint es ein rheumatischer Zufall zu seyn, an welchem er leidet, und zwar so heftig, daß er beim Neujahrs-Empfang sich auf einen Stock stützen mußte, außerdem hat aber die angestrengte Arbeit der letzten Tage und Wochen, häufig bis tief in die Nacht hinein, seine Gesundheit etwas angegriffen.

Paris, 5. Jan. Der Moniteur zeigt an, daß „der Baron von Bourqueney, französischer Gesandter zu Wien, beauftragt ist, Sr. k. k. Majestät im Namen des Kaisers Napoleon das Großband der Ehrenlegion zu überreichen". — Der Kaiser hat, wie der Moniteur ausdrücklich berichtet, gestern im Tuilerienpalast dem Staatsrath präsidirt, wo der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Armee-Dotation, über die Stellvertreter und die Pensionen bei der Armee erörtert wurde. Die Sitzung dauerte bis halb 6 Uhr. — Man liest im Moniteur: Die Lage Griechenlands, so wie die Beziehungen der hellenischen Regierung zu der Türkei haben sich in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres merklich gebessert. Die Kammereröffnungsrede des Königs Otto hat davon den Beweis geliefert. — Griechenland erklärt durch den Mund seines Souverains, daß in der gegenwärtigen Krise seine Interessen mit seinen Pflichten in Uebereinstimmung sind. Zudem läßt Alles hoffen, daß eine von den Schutzmächten eingeleitete Unterhandlung, um die einer Annäherung zwischen der Pforte und dem athenischen Kabinet im Wege gestandenen Hindernisse zu beseitigen, bald zu einem günstigen Ziele führen wird. Um die Wiederherstellung ihrer Beziehungen zu bekräftigen, stehen beide Regierungen im Begriff, einen Handelsvertrag und eine Uebereinkunft zur Unterdrückung der Räuberei abzuschließen, die die Grenzen verheert und so oft eine Ursache von Streitigkeiten zwischen ihnen gewesen ist." — Heute Morgen ist die erste Abtheilung Gardetruppen, 2 Bataillone Infanterie, auf der Eisenbahn zur sofortigen Einschiffung nach der Krim abgegangen. Der Befehl ward gegeben, sobald das Manifest des Kaisers Nikolaus hier bekannt wurde, und ist die Antwort auf dieses Manifest. — Die Kunstreiterin Clementine fiel im Cirkus in Paris vom Pferde und flog einem reichen Chokoladen-Fabrikanten zu, der von der auf ihn gefallenen Bürde mit einigen Kontusionen davonkam. Kaum hergestellt, bot er der Schönen, die ihm von dem Schulpferde zugeschleudert worden, seine Hand und seine hübschen Renten an. Beides wurde bereitwillig acceptirt.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Nach telegraphischen Berichten mit Nachrichten aus Varna sind bereits 12,000 Mann türkische Truppen in Eupatoria ausgeschifft worden. Die französische Besatzung in jener Seestadt hat seit zwei Monaten alle Angriffe der Russen auf den mit 3 Redouten befestigten Isthmus tapfer zurückgeschlagen, und wurde in dem Armeebefehl des Obergenerals Canrobert hiefür belobt; sie wird jetzt auf die Stärke einer Division gebracht, und soll gemeinschaftlich mit dem türkischen Corps unter Omer Pascha gegen die russischen Aufstellungen bei Simpheropol operiren. Wir ersehen aus einem Briefe aus Odessa, daß sich General Osten-Sacken mit einem aus fünfundvierzigtausend Mann, zwölftausend Pferden und achtzig Kanonen bestehenden Corps rüstet, gegen die Position Eupatoria selbst operativ vorzugehen. — Auf den Anhöhen bei Baktschiserai steht Liprandi mit seinem 40,000 Mann starken Corps; Fürst Menschikoff hat sich nach dem Eintreffen des Generals Osten-Sacken nach Sebastopol begeben, und leitet von dort aus die Operationen gegen die Alliirten. Die meiste Sorge machen den Russen die zwei Batterien, welche neuestens die Franzosen knapp an der Straße errichtet haben, die von Kadikoi nach der Seefestung führt. Drei Ausfälle der Russen gegen diese Belagerungswerke wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Diese mit Fleiß, Kunst und Kühnheit aufgeführten Batterien sind bis jetzt nur zum Theil armirt; man erwartet aber, wenn das Feuer aus den Geschützen eröffnet werden wird, eine furchtbare Wirkung. Auf den Anhöhen, wo sich die Ruinen von Inkermann befinden, haben die Engländer eine Art Blockhaus u. die Franzosen 2 Redouten aufgeführt, mit Mörsern u. 24 Stück Zweiunddreißigpfündern bewaffnet. Diese Werke befinden sich am rechten Ufer der Tschernaja, die sich bekanntlich in den Golf von Sebastopol ergießt. Das Geniecorps der Alliirten erachtet diese Position, deren sich die englischen Scharfschützen durch einen kühnen Handstreich bemächtigten, für außerordentlich wichtig; es ist gleichsam der Schlüssel zur Eröffnung der weitern Belagerungsarbeiten, weil von dort aus nicht nur alle Trancheen der Alliirten gedeckt werden können, sondern auch der Golf und die Schiffervorstadt von Sebastopol vollkommen beherrscht wird. Fürst Menschikoff hatte den 18. Dez. zum Angriff auf diese Position bestimmt; es hätte sich daran ein Detachement Freiwilliger aus der Festung und das Corps des Generallieutenants Liprandi betheiligen sollen. Inzwischen wurde dieser Plan nicht zur Ausführung gebracht.

Trotz Sturm und Regen unterhielten die Russen ein heftiges Feuer gegen die Belagerer; letztere sparen ihre Geschützkraft um — wie am 17. Okt. — einen allgemeinen Angriff vorzunehmen. — Die Unthätigkeit der tscherkessischen Bergvölker unter Schamyl fällt immer mehr auf. Die russische kleinasiatische Armee unter Wrangel und Bebutoff führt ihre Bewegung gegen Erzerum, ihre Recognoszirung gegen Redutkale, ohne alle Behelligung im Rücken, aus; würde Schamyl gegen Tiflis vorgehen, so könnten die Russen an eine Offensive gar nicht denken. Schamyl soll einem engl. Schiffskapitän erklärt haben, er traue der dem Verkommen nahen Türkei weniger als Rußland.

Die französische Gesandtschaft in Wien hat heute Nachrichten aus der Krim erhalten, die bis zum 26. Dez. Morgens reichen. Es wird in officieller Form angezeigt, daß der allgemeine Angriff auf Sebastopol zur Land- und Seeseite binnen einigen Tagen beginnen werde. Die Vorbereitungsarbeiten sind beendet. Man verspricht sich den besten Erfolg. Am 12. Dez. wurde im Beisein des Generals Montebello der neue Angriffsplan von den Heerführern berathen und festgestellt. Wie man vernimmt, werden die Engländer am rechten Flügel das Bombardement gegen den Hafen und den östlichen Theil der Stadt beginnen; die Franzosen aber im Centrum Bresche schießen und vom linken Flügel aus zum Sturmangriff schreiten. Gleichzeitig meldet man aus Eupatoria, daß sich auch dort Kriegsereignisse vorbereiten. Der General Osten-Sacken soll nämlich Vorbereitungen treffen, welche die Muthmaßung, daß er die Position bei Balaklawa bald angreifen werde, rechtfertigen.

Frühpost.

München, 8. Jan. (Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Direktor der kgl. Eisenbahnbau-Kommission, Friedrich August von Pauli, die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm verliehenen Rothen-Adlerorden dritter Klasse annehmen und tragen zu dürfen; dem kgl. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. preußischen Hofe, Ludwig Grafen von Montgelas, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem Könige von Hannover verliehene Commandeurkreuz erster Klasse des königlichen hannoverschen Guelphenordens annehmen und tragen zu dürfen; dem gegenseitigen Dienstes-Stellen-Tausch der beiden Revierförster Jakob Mantel zu Birkenfördt im Forstamte Dahn, und Friedr. Wilhelm Purpus zu Hofstetten, im Forstamte Elmstein, auf deren Ansuchen die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen.

Darmstadt, 7. Jan., 9 Uhr 30 Min. Vormittags. Das heutige ärztliche Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig fühlt sich viel kräftiger, der Appetit regt sich, im Uebrigen der Zustand den Umständen gemäß gut. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Wien, 7. Januar, Abends 7 Uhr. Diesen Morgen fand eine zweite Konferenz zwischen den Vertretern von Oesterreich, Rußland und den Westmächten statt. Fürst Gortschakoff hat in Folge telegraphischer Weisung aus Petersburg die Vorschläge der Konferenz vom 28. Dezember unbedingt angenommen. Es sind nun ernstliche Friedensverhandlungen zu hoffen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Leopold Nußbaum gegen Wolfg. Holzapfel wegen Forderung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird die auf 400 fl. geschätzte reale Schneidergerechtigkeit des Wolfgang Holzapfel in Straubing am

Dienstag den 30. Jan. 1855

Vormittags 10 bis 12 Uhr

im Kommissionszimmer des Kreis- u. Stadtgerichts-Assessors Vogt im Riemer Schütz'schen Hause dahier der zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf und Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und die §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837. erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben

Straubing den 23. Dez. 1854.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht Straubing.

Der königliche Direktor:

Gebrath.

v. Langenmantel.

Bekanntmachung.

Stumhuber Gg. c. Scheuchenpflug Sebastian von Niederviehbachenau pet. deb nunc exeent.

Bei der in rubr. unterm 5. Okt. l. Js. anberaumten Versteigerungstagsfahrt des Sebast. Scheuchenpflug'schen Anwesens haben sich Kaufsliebhaber nicht eingefunden und wird auf weiteren Antrag zu dem vorigen Zwecke Termin auf

Donnerstag den 18. Jan. 1855

Vormittags 10—12 Uhr

in loco Niederviehbach in der Klosterschenke anberaumt und hiezu bemerkt, daß diesmal der Hinschlag auch ohne erreichten Schätzungswerth erfolgt.

Dingolfing am 22. Dez. 1854.

Kgl. Landgericht Dingolfing.

Der königliche Landrichter:

Goßmann.

Eingesandt.

Da die gestrige Aufführung des

„Soldatensohnes"

im Gesellenverein bei überfülltem Saale sich eines so ungetheilten Beifalls zu erfreuen hatte, wobei namentlich der kleine Tambour durch sein naives Spiel entzückte, so wird hiemit der Wunsch ausgedrückt, daß selbes künftigen Sonntag wiederholt werden möchte. — Ein Gönner des kathol. Gesellenvereins im Namen Vieler.

Unterzeichneter verkauft wegen Altersschwäche aus freier Hand, entweder im Ganzen oder theilweise, seine beiden aneinanderstoßenden Häuser mit zwei Wurzgärten, dann 2 reale Tuchmachergewerbe, eine Scheerer-Concession und sämmtliches Tuchwaarenlager.

Vom Kaufschillinge kann soliden Käufern ein Theil zu 4 Proc. liegen bleiben.

Auf portofreie Briefe gibt nähern Aufschluß

Philipp Niedermaier,

Tuchmacher in Neumarkt ajR.

Bekanntmachung.

Es ist im Markte Waldkirchen eine reale

Kirschner-Gerechtsame

sogleich gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß sich ohnehin eine zweite Kirschner-Gerechtsame daselbst befindet.

Nähere Auskunft ertheilt der Waldkirchen den 3. Jän. 1855.

Magistrat des k. Marktes Waldkirchen

k. Landgerichts Wolfstein.

Der Bürgermeister:

Zimmermeister.

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in Regensburg, Amberg, Ingolstadt, Passau, Landshut und Straubing zu beziehen:

F. K. Offinger, Hülfsbuch zum Unterrichte in der deutschen Sprache.

III. Bändchen 1. Abtheilung enthaltend: Die Lehre vom zusammengesetzten Satze, mit dem noch Einschlägigen aus der Wortformenlehre. III. Bändchen 2. Abtheilung enthaltend: Noch Einiges über Rechtschreibung, dann kurze Anleitung zur Anfertigung schriftlicher, im gewöhnlichen Leben vorkommender Aufsätze nebst Uebungsaufgaben.

Preis jeder Abtheilung **24 kr.**

NB. Mit diesem III. Bändchen ist die Offinger'sche Sprachlehre, welche seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens wegen ihrer durchgängigen, praktischen Brauchbarkeit, eine überaus günstige Aufnahme bei den Fachmännern und Fachblättern, ebenso an vielen Orten Einführung in Lehranstalten, Instituten, Elementarschulen rc. rc. gefunden hat, nunmehr vollständig geworden, was um den vielen Nachfragen zu begegnen, hiemit bekannt gegeben wird. — Zur Erleichterung der Einführung kann dieses 3. Bändchen auch in 2 Abtheilungen (à 24 kr.) jede für sich, bezogen werden; bei Parthieabnahmen und direktem Bezug von der Verlagshandlung werden Freiexemplare bewilligt.

Bräuerei-Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens, Sitz mehrerer hohen Gerichte sowie Lehr-Anstalten, mit einer Einwohnerzahl von 8000 Seelen, ist ein im besten Zustande befindliches, sehr frequentes Bräu-Anwesen zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

1) aus dem im besten baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhause mit Wirthschafts-Gerechtsame, sehr geräumigen, bequemen Wirthschafts- und andern Lokalitäten, in frequentester Lage;

2) aus dem auf's Vollkommendste eingerichteten Bräuhause mit laufendem Wasser, Einrichtung zur Branntweinbrennerei, u. allen Brau-Utensilien, ferner den Nebengebäuden mit Scheunen, Stallung für 30 Pferde, Remise, so wie aus einem Garten u. Hofraum für 500 Klafter Holz;

3) aus einem vor der Stadt gelegenen Sommerkeller mit anstoßendem Gesellschaftsgarten, mit Schenkgerechtsame für das ganze Jahr, mehreren Pavillons, Kegelbahn rc. Der Keller, in Felsen gehauen, von vortrefflicher Frische, faßt circa 4000 Eimer Bier.

Das Anwesen ist gerichtlich auf 22,000 fl. geschätzt und kann die Hälfte des Kaufschillings als erste Hypothek darauf ruhen bleiben.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten in frankirten Briefen unter Chiffre M. S. poste restante Pappenheim einreichen, und wird mit Vergnügen umfassendste Auskunft ertheilt werden.

Unterzeichneter ist gesonnen, in dem gewerbsamen Markte Geisenfeld sein reales gut betriebenes

Bäckerrecht

sammt Haus, Hofraum, Stallung, 3 Tagw. Gründen, wie auch einen noch befindlichen Hopfengarten aus freier Hand zu verkaufen, auch kann ein Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Nähere Auskunft wird auf frankirte Briefe ertheilt bei dem Unterzeichneten.

Geisenfeld den 2. Jan. 1855.

Bartholomä Werner,

Bäckermeister.

Anzeige.

Beim Buchbinder Gruber sind braune **Handschuhe** mit blauem Futter liegen geblieben. Der Eigenthümer kann sie dort wieder erhalten.

Dienstgesuch.

Für ein ordentliches stilles Mädchen, 18—19 Jahre alt, kräftig und stark wird ein Dienst als **Hausmagd** gesucht. Es wird nicht sowohl auf Lohn, als auf gute Behandlung gesehen. Näh. in d. Exped.

Künftigen Donnerstag den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird durch einen Bevollmächtigten des k. 11. Infanterie-Regiments Ysenburg in loco Marienthal, Forst-Reviers Loisnitz die Beifuhr von

150 Klafter weiches Holz

für die Garnison Regensburg im öffentlichen Wege an den Wenigstnehmenden veraccordirt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nicht hinlänglich bekannte Personen sich über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben,

Regensburg den 3. Jan. 1855.

Anwesens-Verkauf.

3/4 Stunden von Landshut in einer sehr fruchtbaren Gegend sind etwas über 8 Tagw. Feld- und Wiesengründe mit darauf stehendem Gebäude zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Max Nagl,

kgl. Bierwirth in Landshut nächst dem Regierungs-Gebäude.

Anzeige.

Eingetretener Verhältnisse wegen gedenkt Jemand mit seinem Lager an noch vorhandenen **Glaswaaren, an Spiegeln u. Lüstern** von verschiedener Art und Größe aufzuräumen und selbe um den Fabrikpreis käuflich abzulassen. Näheres im Laden des Spiegelmachers Blum im Hause des Kaufmanns Bertram am grünen Markt.

Cours-Bericht.

Frankfurt a/M., 5. Jan. Oesterreich. 5proc. Metall. 63 1/2; 4 1/2proc. 55 1/8 Bankaktien 930; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854; 76 5/8; 5proc. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes 18; Ludwigshafen-Verbacher E.-B.-A. 122 3/8; bayer. 4 1/2proc. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 92 3/4; London 116; Wien 92 1/2.

Berlin, 4. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 83 3/4 P., 83 1/4 G., Köln-Mindener 123 3/4 P. 122 3/4 G.

Wien, 5. Jan 5proc. 82 13/16; 4 1/2proc. 70 3/4; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839; 118 3/5; von 1854; 98 1/2; Bankaktien — —; Lombard.-venet. 5proc. Anleihe — —: Nordbahnaktien 1930. Wechselkurse: Augsburg uso 128 1/4; London 3 Mt. 12.23. Geldkurs: Münzdukaten — —.

Paris, 4. Jan. 4 1/2proc. 91. 50; 3proc. 65 90.

London: 4. Jan. Konsols 3proc. 90 7/8 91.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) 55. Frank, Dr. med. v. Straubing. Müller von Nürnberg u. Schmittes v. Stuttgart Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 9. Regensburg, Mittwoch den 10. Januar 1855. VII. Jahrgang

Allocution Papst Pius IX.

Gehalten im geh. Consistorium zu Rom den 9. Dez. 1854.

(Schluß.) Gereicht Uns dieß ehrwürdige Brüder, nun auch zur gerechten Freude, so macht es Uns doch eine schwere und bittere Sorge, daß an manchen Orten es einige aus dem Klerus gibt, welche sich nicht in allem als Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes betragen. Da fehlt dann dem christlichen Volk die Speise des göttlichen Wortes, womit es zum Leben ernährt werde; daher kommt dann der so seltene Gebrauch der heiligen Sakramente, denen doch eine so große Kraft innewohnt die Gnade Gottes zu erwerben und zu erhalten. Diese müßt ihr nun ermahnen und anfeuern, ehrwürdige Brüder, daß sie sich die Erfüllung ihres heiligen Dienstes recht und vollkommen angelegen seyn lassen; Ihr müßt sie belehren, welch schwere Schuld sie auf sich laden, wenn sie sich weigern, auf dem Felde Gottes zu arbeiten, da doch die Ernte groß ist. Ihr müßt sie ermahnen, daß sie den Gläubigen häufig erklären, wie groß die Kraft des göttlichen Opfers sei um Gott zu versöhnen und die Strafe für die Vergehen abzuwenden; dann werden diese dem heiligen Meßopfer auch andächtig beiwohnen und aus demselben reichliche Früchte zu ziehen bemüht seyn. Denn gewiß würden die Gläubigen allerorten geneigter seyn, Akte der Frömmigkeit zu üben, wenn sie am Clerus einen lebhaftern Antrieb und einen Schutz fänden. Ihr seht nun, ehrwürdige Brüder, wie groß die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Seminarien sey, um taugliche Diener Christi zu erhalten; bei ihrer Leitung darf aber nicht die staatliche Gewalt sondern nur die Sorgfalt und Thätigkeit der Bischöfe sich betheiligen. Die daselbst versammelten Jünglinge, die zur tröstlichen Hoffnung der Religion heranwachsen, müßt ihr fleißig zur Frömmigkeit anweisen, damit sie gleichsam, mit einem doppelten Schwert bewaffnet, einst taugliche Soldaten werden können, um die Schlachten des Herrn zu schlagen. Legt ihnen sowohl in den theologischen als auch in den philosophischen Lehrfächern Schriftsteller von erprobter Gläubigkeit vor, damit sie von keiner Anschauung erfüllt werden, welche mit der katholischen Lehre nicht völlig übereinstimmt.

Auf diese Weise werdet Ihr, ehrwürdige Brüder, für die Wohlfahrt und das Wachsthum der Kirche Sorge tragen. Damit aber die für die Kirche begonnenen Unternehmungen den glücklichen Ausgang haben, ist die höchste Eintracht und Einhelligkeit der Gesinnungen nothwendig; weit mögen beseitigt werden alle Uneinigkeiten, welche nur das Band der Liebe zu lösen im Stande sind, und welche der Erzfeind des Menschengeschlechts so gerne zu nähren pflegt, weil sie ihm die erwünschte Gelegenheit zum Schaden bieten. Man muß sich ins Gedächtniß rufen, daß die ehemaligen Vorfechter des katholischen Glaubens selbst über die hartnäckigsten Ketzereien den Sieg erfochten haben, da sie eins unter sich und mit dem apostolischen Stuhle wie eng verbundene Streiter mit ihrem Herzog gehobenen und festen Muthes in den Kampf zogen.

Das ist's, was Wir Euch anzudeuten für nothwendig befunden haben, ehrwürdige Brüder, daß Ihr in dieser Sorgfalt u. Wachsamkeit dem apostolischen Dienst, der durch göttliche Milde und Gnade Eurer Schwachheit auferlegt worden, genug thut. Füreerst richten Wir Uns auf und freuen Uns der Hoffnung auf den göttlichen Beistand, dann versprechen Wir Uns aber von Eurem erprobten Eifer für Religion und Frömmigkeit nicht wenig Hülfe in solch schwierigen Verhältnissen. Es wird Gott bei seiner Kirche seyn, er wird seyn bei Eurem gemeinschaftlichen Flehen, er wird bei Uns seyn, besonders wenn als Fürbitterin die heiligste Jungfrau und Gottesmutter Maria für Uns bitten wird, deren Freiseyn von allem Schaden der Erbsünde Wir zu Unserer großen Freude in Eurem Beiseyn und mit Eurer Beistimmung unter dem Beistand des heiligen Geistes so eben verkündet haben. Wahrlich ein großes Privilegium, das der Mutter Gottes geziemte, daß sie nämlich bei dem allgemeinen Verderben Unseres Geschlechtes heil und frei davon geblieben ist. Gerade der weite Inhalt dieses Vorrechts ist sehr geeignet, ein schweres Gewicht in die Wagschale der Widerlegung gegen jene zu legen, welche läugnen, daß die menschliche Natur durch die Stammschuld verderbt worden, u. der Vernunft selbst die Macht zuschreiben, die Wohlthat der göttlichen Offenbarung läugnen oder bemäkeln zu dürfen. Die hl. Jungfrau, welche alle Häresien austilgt und aufhören macht, möge uns auswirken, daß auch dieser so verderbliche Irrthum des Rationalismus von Grund aus gehoben und ausgetilgt werde, der in unserer so unseligen Zeit nicht nur die bürgerliche Gesellschaft, sondern auch eben so sehr die Kirche in Betrübniß und Unruhe versetzt.

Noch ist übrig, ehrwürdige Brüder, daß, je größer der Trost Unseres Herzens war, mit dem Wir Euch mit der größten Bereitwilligkeit aus den entlegensten Ländern zum apostolischen Stuhl, diesem Hort des Glaubens, dieser Lehrmeisterin der Wahrheit, diesem Mittelpunkt der katholischen Einheit, hereilen sahen, Wir auch mit um so größerem Liebeseifer, bevor Ihr auf Eure Sitze zurückkehrt, Euch alles Gute, alles Glück und allen Segen wünschen. Gott, der Herr aller Dinge und der Mehrer alles Guten, gebe Euch den Geist der Weisheit und der Einheit, damit Ihr von Euren Schafen alles Verderben und alle heimliche Schädlichkeit ferne halten möget, und was Ihr zu Nutz und Frommen Eurer Kirchen bereits unternommen habt oder noch unternehmen werdet, das möge der Allgütige und Allgnädige mit seiner Allmacht kräftigen, den Eurer Sorgfalt anvertrauten Gläubigen verleihe er die Gesinnung, daß sie sich nie von der Seite ihres Hirten entfernen wollen, sondern, daß sie auf ihre Stimme hören, und dorthin sich begeben, wohin er will. Es möge bei Euch sein die vom Anfang an unbefleckte Jungfrau; sie möge Euch in zweifelhaften Fällen ein guter Rath sein, ein Trost in Nöthen, eine Hilfe im Unglück. Endlich erheben Wir Unsere Hände zum Himmel und segnen Euch aus der innigsten Liebe Unseres Herzens. Das Geschenk dieses Unsers apostolischen Segens möge Euch das sicherste Unterpfand Unserer Liebe zu Euch sein; er sei Euch ein bewährtes Wahrzeichen des seligsten ewigen Lebens, das Wir Euch und Euerer Heerde wünschen, und um welches Wir den obersten Seelenhirten Jesus Christus anflehen, dem mit dem Vater und dem heiligen Geist Ehre und Lob und Dank sei in alle Ewigkeit!

A. Pstz.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 8. Jan. (**Bayer. Landtag**) [28. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische der Hr. Ministerpräsident und die HH. Staatsminister des Innern, der Justiz, des Cultus und mehrere k. Commissäre. Das Gesuch des Abg. Engelhart um Verlängerung seines Urlaubes wird bewilligt. — Auf der Tagesordnung Berathung über das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen und zum Publikum, und den Preis des braunen Bieres betr.; der Kammer liegen in diesem Betreffe Gesuche vor von den Brauerei-Innungen zu Vilshofen, Hengersberg, Than und Moos, Pfarrkirchen, des Landgerichts Aichach, Schongau, Murnau, Weilheim und Pfaffenhofen; die Bittsteller wollen Beseitigung der Verordnung vom 18. Dezember 1847, wornach die Brauer gehalten sind, das Bier bei Verleitgabe über die Gasse um den Ganterpreis abzugeben. In gleicher Richtung sind noch Gesuche der Bierbrauer-Innungen zu Regensburg, Bamberg, dann ein Antrag des Hrn. Abg. Joseph Rabl eingelaufen, mit der gleichzeitigen Bitte um Revision des Tarifs von 1811. Die Bittsteller führen an, daß sie kaum eine halbe Mannsnahrung im Betrieb ihrer Brauereien finden, daß durch die Einfuhr fremder Biere ihr eigener Verbrauch geschmälert werde, daß ihre Anwesen im Preise immer mehr herabsinken, daher ihre Verarmung unvermeidlich sei. Die Gesuche berühren ferner die übermäßigen, durch die Concurrenz der Groß- u. Staats-Brauereien hervorgerufenen Anforderungen der Wirthe, die schweren Folgen in Fällen des Mißglückens ihres Fabrikats, das große Risiko. Hr. Rabl findet auch die übliche Bierbeschau nicht zweckmäßig und zuverläßig, und beantragt Aufhebung der bisherigen Biertarifirung, und will die Untersuchung des Bieres auf die Entdeckung beigemengter, fremdartiger u. sanitätswidriger Stoffe reduzirt wissen, eventuell aber beantragt er, die Bierbeschauer sollen wirklich gewerbtreibende Bräuer oder Werkführer sein und das Recursverfahren in einer von ihm vorgeschlagenen Weise abzu-

ändern. — Der Ausschuß begutachtet nach sorgfältiger Prüfung dieser Gesuche: I. „Es sei Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege unter Beziehung auf die Gesammtbeschlüsse vom 18. Mai 1846 und 12. Juli 1850, dann auf die allerhöchsten Landtagsabschiede vom 23. Mai 1846 § 8 Ziffer 1 und 3 und vom 25. Juli 1850 § 38 Ziffer 2 und 3 wiederholt um Vorlage eines Gesetzentwurfes für gänzliche Aufhebung der Biertaxe allerehrfurchtsvollst zu bitten, wenn die k. Staatsregierung durch die Resultate der gepflogenen Erhebungen über Regulirung des Biertarifes nicht in den Stand gesetzt sein sollte, einen Gesetzvorschlag über Revision des Tarifes und der einschlägigen Gesetzesbestimmungen in Vorlage zu bringen." II. „Es sei auf Grund der gegenwärtig vorliegenden und auch der früheren gerechten Bitten so vieler Bräuer und Wirthe des Landes unter Bezugnahme auf den Gesammtbeschluß vom 13. Juli 1850 neuerdings der Antrag an die Krone zu bringen, es möge Se. Maj. der König mit Gesetzeskraft auszusprechen geruhen, daß unter Aufhebung der Entschließung vom 18. Dez. 1847 im Sinne des Landtags-Abschiedes vom 29. Dez. 1831 Abschnitt 2 § 40 den Bräuhausbesitzern vorläufig wieder allergnädigst gestattet werde, ihr Bier beim Detailverkaufe, wie in dem Schenklokale, so auch über die Gasse um den Schenkpreis verleitgeben zu dürfen." III. „Die Vorstellung der Wirthe in den Landgerichten Eggenfelden, Pfarrkirchen und Simbach, das Verbot der Nachbierabgabe an die Wirthe betreffend, sei dem k. Staatsministerium des Innern zur Kenntnißnahme und Würdigung mitzutheilen." Diese Anträge werden in der heutigen öffentlichen Sitzung vom Berichterstatter des Ausschusses Hrn. Förg motivirt, indem die vorliegenden Gesuche der Bräuer gerecht seien. (Fortsetzung folgt.)

München, 7. Jan. Reichsrath Graf Reigersberg hat als Ausschuß-Referent über den Gesetzentwurf „die landwirthschaftlichen Erbgüter betreffend" einen eben so umfassenden als gründlichen Vortrag erstattet, in welchem er sich mit den im deßfallsigen Ausschußbericht der zweiten Kammer aufgestellten Grundsätzen vollständig einverstanden erklärt, und deßhalb auch beantragt, den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten — mit Ausnahme weniger, nicht besonders wesentlichen Punkten beizutreten. Der vereinte erste und dritte Ausschuß der hohen Kammer hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Gesetzentwurf in sehr umfassender Weise in Berathung genommen, und ist mit Einstimmigkeit den Anträgen des Referenten beigetreten. In der hohen Kammer selbst wird der Gesetzentwurf übermorgen zur Berathung kommen. Die zweite Kammer wird morgen ihre Sitzungen wieder aufnehmen und zunächst die verschiedenen Vorstellungen bezüglich einer Abänderung des Biertarifs berathen. Die Berathung des Wahlgesetzes wird erst in einigen Tagen beginnen. Man erwartet im Laufe dieser Woche einige Regierungsvorlagen, insbesondere jene des Budgets für die nächste Finanzperiode. Die Güterbeförderungen auf den Eisenbahnen, über die in neuerer Zeit so viele Klagen laut geworden, soll demnächst auch in der Kammer zur Sprache kommen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Bureau-Diener im kgl. geheimen Staatsarchiv, Ludwig Steinmetz, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährig und treu geleisteten Dienste mit Belassen seines vollen Gehaltes die Versetzung in den definitiven Ruhestand zu bewilligen, auf die durch den Tod des Oberbaurathes Panzer erledigte Stelle eines Oberbaurathes bei der obersten Baubehörde den dermaligen Regierungs- und Kreisbaurath Mathäus Bernatz in Landshut zu befördern, dem gegenseitigen Dienstes-Stellen-Tausch der beiden Revierförster J. Mantel zu Birkenhördt im Forstamte Dahn, und Friedr. W. Purpus zu Hofstetten, im Forstamte Elmstein, auf deren Ansuchen, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, den bisherigen Civilbauinspektor bei der Regierung von Oberbayern, Fr. Ziebland in seiner gegenwärtigen Dienstesseigenschaft zu quiesziren und demselben zugleich den Titel und Rang dann die Uniform eines kgl. Oberbaurathes tax- und stempelfrei zu verleihen, die durch die Ruheversetzung des Hauptzollamts-Verwalters Brunner in Erledigung gekommene Stelle eines Hauptzollamts-Verwalters bei dem Hauptzollamte Waldsassen, dem vormaligen Stationskontroleur an den preussischen Hauptämtern Breslau, Myslowitz und Ratibor, Ferdinand Lederer zu verleihen, den Grenzoberkontroleur Doll in Neubeuern, aus administrativer Erwägung aus dem Staatsdienste zu entlassen, dem Fabrikbesitzer u. Kaufmann Georg Münch, in Hof, dem Chef und Inhaber der Bleistiftfabrik „A. W. Faber in Stein bei Nürnberg" Lothar Faber daselbst, dem Dr. Emil Dingler in Augsburg und dem k. k. österr. Konsul Dr. v. Hahn in Syra das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 8. Jan. Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold sind heute gegen Mittag aus Florenz hier eingetroffen und werden diesen Nachmittag noch nach Darmstadt weiter reisen. — An unserm Glaspalast wird heute mit der Schließung jener Oeffnung begonnen, die zur Verbindung des Glaspalastes mit dem Maschinenhaus und dem Gebäude für landwirthschaftliche Geräthe nothwendig geworden war. Das herrliche Gebäude birgt in seinem Innern nun nichts mehr als zwei Statuen in Gyps, eine große Anzahl zurückgebliebener leeren Kisten und eine Menge gebrauchter Werkzeuge, Maschinentheile und sonstiger Geräthe, die demnächst zur Versteigerung gelangen.

* Stadtkemnath, 8. Jan. Am heutigen Tage wurde dahier ein feierliches Bittamt zur Erflehung der baldigen und vollständigen Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig abgehalten. Die Mitglieder der kgl. Behörden, des Magistrates, die Gemeinde-Bevollmächtigten, sowie die hiesigen Einwohner und Pfarrangehörigen bethätigten durch ihre zahlreiche Anwesenheit die innigste Theilnahme. Möge Gott das Gebet erhören! —

Nürnberg, 6. Jan. In den letzten Tagen ist hier ein Akt entmenschter Rohheit vorgekommen, der zu einer strengen polizeilichen Untersuchung führte und hier die allgemeinste Indignation hervorrief. Ein ansäßiger Barbier, jung an Jahren, aber alt an Erfahrungen, ein leichtes Blut, der seine Gerechtsame jetzt verkauft hat, und nach Amerika auswandern will, sollte für sein etwa 10 Jahre altes Kind, ein artiges Mädchen, sorgen, weil dessen Mutter, die bis dahin für dasselbe gesorgt, gestorben war. Nun mißhandelte der Unmensch das Kind dergestalt, daß die Polizei in Kenntniß davon gesetzt wurde; welcher Art die täglichen Qualen, denen der Vater sein Kind aussetzte, waren, läßt sich daraus schließen, daß man bei angestellter gerichtsärztlicher Untersuchung auf dem Rücken und den Armen des Mädchens 10 breite mit Blut unterlaufene Striemen fand. Auf dem einen Schenkel lag eine mehr als Mannsfinger dicke Wulst, gleichfalls mit Blut gefüllt und der Schlag, der diese erzeugte, mußte nach des Gerichtsarztes Gutachten so heftig gewesen sein, daß möglicher Weise der Schenkel hätte abbrechen können. Das Kind ist, obgleich es unehelich geboren, ausnahmsweise in das Waisenhaus untergebracht worden, sein unnatürlicher Vater erhält nun zwar seine Strafe, aber ihn trifft noch mehr als dies — die allgemeine Verachtung.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupthauptstadt Regensburg am 9. Jan. 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Bei Prüfung von Lehrlingen hat sich im Allgemeinen und erst neuerlich bei zweien Bäckerlehrlingen (18 und 22 Jahre alt) ergeben, daß es noch sehr am Lesen, Schreiben u. Rechnen fehlt. Der Magistrat beschließt daher, daß die Bestimmungen der §§. 11 und 17 der Vollzugs-Vorschriften zum Gewerbgesetze, wonach die Lehrjungen zum fleißigen Schulbesuch strengstens angehalten werden sollen, dem betheiligten Publikum besonders eingeschärft werden sollen, widrigenfalls sich die Lehrmeister und die Lehrjungen selbst zuzuschreiben hätten, wenn letzteren die Zulassung zur Prüfung versagt würde. (Die jungen Leutchen lassen sich in die Feiertagsschulen und wohl auch in die so empfehlenswerthe Handwerksfeiertagsschule einstreiben, aber wie läßig ist der Besuch, und wie wenig Aufmerksamkeit wird dem Unterrichte geschenkt! Anmerk. der Red.)

3) Der Berufung des Ansäßigkeitsbewerbers Franz Hartner gegen einen abweisenden Beschluß des Stadtmagistrats wird von königlicher Regierung keine Folge gegeben.

3) Ein früher beim Magistrate angebrachtes Gesuch der Putzarbeiterin Straubinger, auch gestrickte Waaren aller Art verfertigen zu dürfen, wurde damals abgewiesen. Auf ergriffenen Rekurs aber, wurde der abweisende Beschluß von k. Regierung abgeändert, und der Gesuchstellerin die erbetene Bewilligung ertheilt, weil die Verfertigung von Strick- und Häckel-Arbeiten nach den klaren Bestimmungen der Vollzugsvorschriften zum Gewerbs-Gesetze zu den freien Erwerbsarten zählt. Nun ergriffen die Baumwollenwaarenhändler und die Strickermeister die Berufung zum k. Staatsministerium, höchstwelches die bewilligende Entschließung der k. Regierung bestättiget, jedoch eingeschärft hat, daß diese Putzarbeiterin nur selbsterzeugte Artikel verkaufe.

4) Die abgeänderten Statuten des Arbeiter-Unterstützungs-Vereins im Piusvereine werden genehmiget, und ist ein Exemplar dem k. Stadtkommissariat mitzutheilen.

5) Die Tändlerswittwe Anna Maria Zeber sucht um Erweiterung ihrer Landkrambefugnisse auf silb. Knöpfe, Bändeln,

Zwirn x. x nach. Wird die Gewährung bei k. Regierung befürwortet.

6) Zimmermann und Hausbesitzer Hendlmayer in Kumpfmühl erhält die Erlaubniß zur Wieder-Verehelichung.

7) Nach Ausschreiben k. Regierung ist die Anwendung von Syrup bei der Biererzeugung unter allen Umständen untersagt und haben die Polizeibehörden darüber besonders zu wachen.

8) Die für Monat Dezember festgesetzten Preise des Kalbfleisches wurden von den Metzgern nicht beachtet, und das Kalbfleisch dennoch höher gegeben, als der Satz besagte. Mehrere von der Polizeiwache angezeigte Metzger werden deßhalb jeder um 1 fl. 30 kr. bestraft, und in die Kosten verurtheilt. Die Strafe wurde deßhalb so gering gegriffen, weil die Landshuter Metzger bei noch günstigerer Lage, als die hiesigen das Kalbfleisch sogar um 13 kr. verkauften, wie aus dem Landshuter Wochenblatt hervorgeht.

9) Die Tapezierer beschweren sich darüber, daß Schnittwaarenhändler Bergler sich Gewerbsübergriffe dadurch erlaube, daß er im Tagblatte unter andern auch bekannt machte, daß er Aufträge für den Fabrikanten Salomon Ulrich Kraus in Nürnberg in Matratzen und Polstern zur Besorgung zu übernehme. Da aber Bergler derlei Waaren nicht auf dem Lager hat, der Verkauf eines solchen Gegenstandes nicht angezeigt und jeder Kaufmann dahier zum Commissionshandel berechtigt ist, so kann dieser Beschwerde vor der Hand eine Folge nicht gegeben werden.

Hiemit schloß die öffentliche Sitzung.

Hessen. Aus Darmstadt schreibt man: König Max von Bayern ist fortwährend hier und will, wie es scheint, so lange hier verweilen, bis sein königlicher Vater sich auf dem Wege der Besserung befindet. Er fährt täglich an der Seite seiner Schwester, der Großherzogin, aus. Diese Anwesenheit der bayerischen Königsfamilie erinnert die ältesten Bewohner der Residenz an die Mutter des Königs Ludwig, die Pfalzgräfin Auguste (die erste Gemahlin des nachherigen Königs Max I.), die ihre letzten Tage hier verlebte (sie starb im Jahre 1796) und in der hiesigen Fürstengruft beigesetzt wurde. Sie war eine nicht blos durch Schönheit, sondern auch durch Herzensgüte, die sie auf ihre Tochter, die Herzogin von Leuchtenberg vererbte, ausgezeichnete Frau.

Darmstadt, 8. Januar, 9 Uhr Morgens. Se. Maj. König Ludwig hat gestern mehrere Stunden und fast die ganze letzte Nacht in gesundem Schlafe zugebracht. Allerhöchstdieselben fühlen Sich heute heiter und gestärkt. Dr. v. Siebold Dr. Becker. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. JJ. MM. der König Max und die Königin Marie sind heute früh 6 Uhr von hier nach Stuttgart abgereist und treffen morgen Abends 9 Uhr in München ein.

Oesterreich. Wien, 7. Jan. Abends 5 Uhr. Zwischen den Repräsentanten der drei Allianzmächte und dem Fürsten Gortschakoff hat heute Nachmittag im Ministerium des Aeußern eine zweite Conferenz stattgefunden zum weitern Versuch einer Vereinbarung über die Interpretation der Garantiepunkte. — Abends 10 Uhr. In der heute abgehaltenen Conferenz zwischen den Repräsentanten der Allianzmächte und dem Fürsten Gortschakoff sind, wie man von sonst gutunterrichteter Seite versichert, die vier Garantiepunkte als Basis zu Friedensunterhandlungen angenommen worden.

Wien, 8. Jan. Sicherem Vernehmen zufolge sind, nachdem Rußland die Garantiepunkte purissime angenommen, England und Frankreich eingeladen worden (von Oesterreich?), Behufs weiterer Friedensverhandlungen sich auszusprechen, Frankreichs Zustimmung wird allgemein gehofft.

Großbritannien.

London, 8. Jan., Mittags. Eine sichere Nachricht meldet, Rußland werde auf Grund der Interpretation der vier Punkte unterhandeln. Konsols (am 6. Jan. 90 5/8) eröffneten heute zu 91 1/2.

Rußland.

Petersburg, 5. Jan. Fürst Menschikoff meldet unterm 30. Dez. Vor Sebastopol ist Nichts Neues vorgefallen. Das feindliche Feuer ist sehr schwach und verursacht uns fast keinen Schaden.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Der Moniteur de l'Armee bringt Privat-Correspondenzen aus der Krim, denen wir folgendes entnehmen. „Vor Sebastopol, 19. Dez. Lord Raglan ist heute Morgen ins französische Hauptquartier gekommen. Er sitzt gut zu Pferde, und vermißt den Arm, den er bei Waterloo verlor, nur wenig. Er hat angenehme Züge, eine blühende Gesichtsfarbe und einen bereits ins Graue spielenden Bart. Er ist ganz nachbarlich in seiner flachen, mit Wachsleinwand überzogenen Feldmütze zu uns herübergekommen. Die Engländer sind überhaupt die größten Feinde alles Zwanges. Folgendes Factum, das vor unseren Augen passirt, scheint kaum glaublich. Im Laufgraben zünden sie Feuer an, machen sich Thee, und setzen sich dann, ruhig rauchend, auf der Rückseite des Laufgrabens nieder. Von Zeit zu Zeit sieht die Schildwache über die Brustwehr hinüber, und kommt, wenn sie nichts sieht, wieder zu ihren Kameraden herunter. Und das ist nicht etwa Prahlerei. Es kommt eine Granate herangeflogen, niemand kümmert sich darum. Wird in der Gruppe jemand getroffen, so stehen zwei seiner Gefährten auf und tragen ihn phlegmatisch fort, die andern rühren sich deßhalb nicht. Bei uns hütet man sich wohl, Feuer zu machen. Ohne Zweifel fühlt man sich im Laufgraben nicht so behaglich, aber man hat dafür auch weniger Verwundete. Der Rauch ist für die feindlichen Batterien ein Zielpunkt. Das Geniecorps fährt fort, Sebastopol mit seinen Laufgräben einzuschnüren, die jetzt schon bis auf 90 Meter vom Platz reichen. In dieser Entfernung befindet sich nun die dritte Parallele. Wir sind im Stande, uns mit offener Gewalt in der Mast-Bastion festzusetzen, sobald die englische Artillerie die unsrige zu unterstützen vermag, um das Feuer, das uns von hinten Schaden thun könnte, zum Schweigen zu bringen.

Frühpost.

München, 9. Jan. (Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Landgerichts-Arzt Dr. Georg Maier zu Falkenstein, von dem Antritte des ihm in Gnaden übertragenen Physikats Eschenbach zu entheben und ihn als Gerichtsarzt in Falkenstein zu belassen und auf das hiedurch wieder erledigte Physikat Eschenbach den unterm 20. Dezbr. 1854 zum Gerichtsarzt in Falkenstein ernannten Dr. Johann Baptist Turban, in provisorischer Eigenschaft zu berufen, die in Pfaffenhofen a/Ilm erledigte Advokatenstelle dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts München l/Isar, Dr. Jos Heinrich Wolf, unter Enthebung desselben von seiner gegenwärtigen Stelle und Besoldung, auf sein allerunthänigstes Ansuchen zu verleihen; den pensionirten Gendarmerie-Brigadier und derzeitigen Polizei-Rottmeister zu Landshut, Joh. Schwessinger, in Anerkennung der vorzüglichen Verdienste, welche sich derselbe bei der mit Umsicht, Muth und Entschlossenheit vollzogenen Ausforschung und Verhaftung äußerst sicherheitsgefährlicher Verbrecher unter Nichtachtung persönlicher Gefahr für Leben und Gesundheit erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Augsburg, 8. Jan. Während Samstag Morgens Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern, und bald darauf J. kgl. Hoh. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena hier durch nach Darmstadt eilten, traf heute Abends 6 Uhr auch seine k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern im hiesigen Bahnhofe ein und setzte ohne Aufenthalt die Weiterreise über Ulm x. x. an das Krankenlager seines königlichen Vaters fort. N. M. Z.

Aus der **Pfalz** meldet man dem Mainzer Journal, daß nach einer höchsten ministeriellen Entschließung vom 15. Dezbr. für die Gemeinden und Staatsanstalten jenes Kreises die Berufung der „Schwestern des göttlichen Erlösers“ von Niederbronn zur Armen- und Krankenpflege nicht genehmigt werden könne. In Folge dessen erhielt der Pfarrer in Pirmasens vom k. Landkommissariate daselbst die Weisung, die dortigen Schwestern zu entfernen und in ihr Mutterhaus zurückzusenden. — Im Landkommissariate Homburg wurde, gleichfalls von der besagten Stelle, den in Landstuhl befindlichen Schwestern die Weisung zugestellt, binnen drei Tagen die Stadt zu verlassen.

Rom, 4. Jan. Die Synode ist zwar zu Ende, aber die Bischöfe verbleiben noch in Rom, und das Hauptgeschäft vieler, besonders der von fern hergekommenen, beginnt erst jetzt. Der Bischof Ketteler aus Mainz wird durch seine Dazwischenkunft einen gewiß folgenreichen Einfluß auf die Entscheidung der noch etwa fortbestehenden Differenzen des kathol. Episkopats mit der weltlichen Regierung, wie in Baden, so auch in den übrigen zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Staaten ausüben, zumal da man im Vatikan sehr gern auf ihn hört. — Von den August-Komplottisten, deren Prozeß vor mehreren Tagen noch einmal auf allerhöchsten Befehl revidirt ward, sind vorgestern drei bekannte Persönlichkeiten durch päpstliche Gnade in Freiheit gesetzt worden. Noch mehreren andern soll dasselbe Glück bevorstehen.

Livorno, 3. Januar. Die Civilregierung wird wieder eingesetzt, und nur die Militärangelegenheiten werden nunmehr vom Platzkommandanten besorgt.

Paris, 7. Januar. Der „Moniteur“ verkündet, die Soldaten, welche mit dem 31. Dez. dienstfrei geworden, werden bis zum Frühling unter den Fahnen bleiben. Derselbe enthält ferner den Ausdruck der Dankbarkeit gegen die Königin und die Nation von England als Antwort auf die von letztern an Frankreich gerichteten Dankadressen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Der Aufruf zur Lösung von Karten zur Enthebung vom persönlichen Glückwünschen zum neuen Jahre gegen Spenden an die Armen hatte folgendes Resultat:

Die Einnahme aus dem Absatze von 423 Karten à 30 kr. betrug	211 fl. 30 kr.
Die Mehrzahlungen von Nr. 4, 5, 20, 21, 29, 33, 42, 45, 64, 65, 66, 93, 128, 129, 136, 137, 146, 148, 149, 154, 174, 182, 183, 186, 209, 210, 223, 236, 244, 275, 313, 335, 344, 345, 354, 355, 360, 367, 368, 372, 383, 384, 386, 387, 388, 408, 409 entzifferten	29 fl. 6 kr.
zusammen	240 fl. 36 kr.
und nach Abzug der Ausgabe für Karten zu	6 fl. — kr.
Reinertrag	234 fl. 36 kr.

Für diese lebhafte Betheiligung und thätige Mitwirkung zur thunlichsten Befriedigung der Bedürfnisse unserer Armen sehen wir uns zu dem Ausdrucke des tiefgefühltesten Dankes verpflichtet, der insbesondere auch den Redaktionen der hiesigen Zeitschriften für unentgeldliche Aufnahme der deßfallsigen Inserate gilt.

Regensburg den 4. Januar 1855.

Armenpflegschaftsrath.

Der erste Vorstand:

Satzinger.

v. Busch.

☞ Mit Allerhöchster Genehmigung des Königlichen Bayerischen Staats-Ministeriums. ☜

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doktor  **Koch's**

Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend, einwirken. — Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à **36** kr. und **18** kr. in Regensburg fortwährend nur verkauft in der **Henle**'schen Apotheke

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 2. Jan. Michael Wurzer, Musikus von Steinweg, mit Maria Anna Höninger, Maurerstochter von Ingolstadt.

Geboren: 3 Kinder, 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 3. Januar, Margaretha Theresia, Vater, Herr Jos. Gerstberger, bgl. Schuhmachermeister. — 5. Jan. Anna, Vater, Herr Ulrich Best, bgl. Schmidmeister.

Gestorben: Den 29. Dezbr. Walburga Schall, unehelich, von Roding, 14 Jahre alt, an Lungenerweiterung. — 30. Dezbr. Das tugendsame Frl. Rosa v. Velasko, k. Revisionsbeamtens-Tochter, 22 Jahre alt, an Abzehrung. — 30. Dezbr. Anna, 11 Monate alt, Vater, Joseph Bär, Beisitzer. — 31. Dez. Georg, 11 Monate alt, an Abzehrung, Vater, Kaspar Reicheneder, Zimmermann und Beisitzer. — 1. Januar, Johann Fischer, unehelich, von Stadtamhof, 14 Jahre alt, an Gichtleiden. — 2. Jan. Igf. Friedrike Langmeier, Kaufmannstochter, 78 Jahre alt, an Schlagfluß. — 2. Jan. Anna, 6 Monate alt, an Fraisen, Vater, Johann Buchberger, Feilenhändler.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 3. Jan. Peter Valentin Stillkerich, berittener Gendarme dahier, mit Margarita Bauer, Kasernhausmeisters-Tochter von Neumarkt.

Geboren: 7 Kinder, 5 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 1. Jan. Martin, Vater, Michael Fleischmann, Dampfschiff-Maschinist von Steinweg. — 2. Jan Christoph, Vater, Hr. Philipp Maier, Bürger und Schneidermeister. — 3. Jan. Michael, Vater, Hr. Jos. Gruber, Bürger u. Schneidermeister dahier. — 5. Jan. Karl August, Vater, Michael Vögle, Hautboist dahier, heimathberechtigt in Breitenbrunn bei Stadtprozelten.

Gestorben: Den 30. Dezbr. Johann, 11 Monate alt, an Halsbräune, Vater, Joseph Bittinger, Maschinist dahier. — 31. Dezbr. Lorenz Binder, Schriftsetzer-Lehrling dahier, 19 Jahre alt, an Lungensucht.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 31. Dez. Barbara, Vater, Hr. Joh. Gottl. Baumgartner, Bürger, Fragner und Schaffner. — 1. Jan. Gottl. Vater, Herr Georg Pickel, Bürger u. Drechslermeister.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 11. Januar. Abonnement suspendu. Zum Benefiz der Frau Charlotte Welly. „Jessonda." Große Oper in drei Aufz. v. L. Spohr.

Empfehlung.

Die Fortschritte welche mein Knabe in dem Unterrichte der 12stündigen Schreiblehrmethode in so kurzer Zeit gemacht hatte, veranlaßen mich nicht allein die Unterrichtsweise sehr zu empfehlen, sondern auch die Honorars Bedingungen, die bei den gegenwärtigen Zeitungsständen besonders für Familienväter sehr zu berücksichtigen sind. Unterrichtslokale in der Schäffnergasse Lit. G Nro. 108. 1 Stiege Anmeldungen von 11—12 Uhr und von 1—2 Uhr.

Anzeige.

In einem gewerbsamen Markte der Oberpfalz ist eine

Bindergerechtsame

mit einigen Feldgründen zu verkaufen. Das Uebrige in d. Exped.

Eine ganz schöne **Landwehr-Uniform** ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Verkaufs-Anzeige.

Wer das sehr frequente **Bäcker-Anwesen** in Reibstorf im untern Vilsthale, k. Landgerichts Landau, wobei vorzüglich gut bonitirte Feld- und Wiesgründe und durchschnittlich pr. Woche etwas über 3 Schäffel Weizen zu verbacken und sehr leicht abzusetzen sind, um die runde Summe von 20,000 fl. käuflich an sich zu bringen Lust trägt, wolle sich gefälligst frankirt wenden an

Reibstorf den 28. Dez. 1854.

Jos. Altmann,
Bäckermeister und Oekonom.

Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit, allen verehrlichen Eltern und Vormündern meinen

Zeichnungskurs

in gefällige Erinnerung zu bringen. Es wird in demselben gründlicher Unterricht in allen Fächern der Zeichnungskunst sowie in der höhern Calligraphie ertheilt und können sich an diesem Unterrichte an Sonn- und Feiertagen auch Gewerbtreibende betheiligen. Das Uebrige zu erfragen in Lit. G. Nr. 79.

Regensburg den 6. Januar 1854

Jos. Schaetz,
Privat- und Zeichnungslehrer.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Anzeige und Empfehlung.

Da ich vom hochlöblichen Magistrat der k. Kreis-Hauptstadt Regensburg durch Beschluß vom 23. Juni 1854 die polizeiliche Bewilligung zur

Abhaltung von Auktionen

huldvollst erhalten, und hierauf am 27. Nov. v. J. durch das kgl. Kreis- und Stadtgericht Regensburg gerichtlich verpflichtet wurde, bringe ich dieses hiemit zur Anzeige, empfehle mich zu vielen gütigen, jenes Geschäft berührenden Aufträgen und gebe mir die Ehre zu versichern, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen durch Pünktlichkeit und Solidität, so wie in jeder Beziehung zu rechtfertigen stets eifrigst bemüht sein werde.

Regensburg den 8. Jan. 1855.

Rud. Thaller,
stadtgerichtlich verpfl. Auktionator
Lit. C. Nr. 103.

Ein gut erzogener Junge kann als **Sattler-Lehrling** eintreten bei

Lorenz Gläser, Sattlermstr.

Anwesens-Verkauf.

¾ Stunden von Landshut in einer sehr fruchtbaren Gegend sind etwas über 8 Tagw. Feld- und Wiesengründe mit darauf stehendem Gebäude zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Max Nagl,
bgl. Bierwirth in Landshut nächst dem Regierungs-Gebäude.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Kaspar Netter, ehem. Bäckermeister in Hemau, zur Zeit Privat, in München, 82 J.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Meyer, Zahnarzt v. München. Mayer, Kfm. v. Frankfurt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 10. **Regensburg,** Donnerstag den 11. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Umschau am Jahresschluße.

V.

Griechenlands Zustände.

ep. Der klassische Boden Griechenlands, der Wiege der Bildung, erfreut sich schon als solcher der lebhaftesten Sympathien von Seite aller civilisirten Völker. Wir nehmen insbesondere die innigste Theilnahme an dem jungen Königreiche, da ein geliebter Sprößling des wittelsbachischen Hauses den hellenischen Thron einnimmt und mit einer Ausdauer, mit einer wahrhaft heroischen Resignation in sein Schicksal die neidlose, ihm übertragene Bürde trägt, die wahrlich einen edleren Preis, als Schmach und Undank verdiente. Schmachtend Jahrhunderte hindurch unter dem entehrenden Joche des despotischen, jedweder Civilisation spottenden Turkomannenstammes, konnte es nicht fehlen, daß das Volk, an den Lastern seiner Unterdrücker groß erzogen, in tiefer Versunkenheit dahin lebte. Man muß dieses Leben der entehrendsten Knechtschaft in seiner ganzen Größe an dem prüfenden Blicke vorüberführen, wenn man die heutigen Zustände in diesem unglücklichen Lande recht auffassen will. Wir wollen hier nicht auf's Neue schon hundertmal erhobene Anklagen wiederholen gegen die sog. Schutzmächte Griechenlands, besonders England, das ihm so oft den stolzen Fuß auf den Nacken gesetzt: diese Thaten des schmutzigen Krämervolkes wird einst die unparteiische Hand der Geschichte aufzeichnen, wie sie es verdienen. Auf das erhabene Bild des Königs, dem die Nachwelt einst den Beinamen „πολυτλήμων“ — der Vielgeprüfte — geben wird, wollen wir unseren Blick hinrichten. Da der hohläugige Tod mit flüchtigem Schritte durch die Straßen der Hauptstadt wallet, um — wie in keiner Stadt Europas — seine Opfer zu sammeln, verharrt er als „Hirte der Völker“ in der Mitte seiner Heerde. Unfähige Rathgeber, von der Gewalt fremder Bajonnete *octroyirt*, sollen den durch die schwersten Stürme erschütterten Thron stützen! In dieser Isolirung muß der geliebte König, der sich Griechenland zum Opfer bringt, den Kelch der Leiden bis auf die Neige trinken, so daß man sich vor den Augen des ganzen civilisirten Europas nicht schämt, dem über den Tod seiner heißgeliebten Mutter, die unter einem Strome von Thränen segnend ihn einst in seine neue Heimat entließ, tief betrübten Sohne die Entgegennahme der öffentlichen Theilnahme zu verbieten!!! Dieser Akt charakterisirt mehr als alles Andere die jetzige Verwaltung und deren Schützlinge, bei deren Anblick der Vielgeprüfte wohl beten mag: „Herr bewahre mich vor meinen Freunden!“ — Wir wünschen den Waffen der Alliirten den vollständigsten Sieg; aber das können wir nicht unterdrücken: Was sie jetzt in der Krim leiden, das haben sie an Griechenland und seinem schuldlosen Könige verdient. Die Politik Englands und Frankreichs gegen das wehrlose Land erinnert so recht an die Worte der Dichtung:

„Nein, sprach der Sperber, du bist mein;
„Denn ich bin groß und du bist klein.“

Das ist aber eine Schmachpolitik, für welche laut des Zeugnisses der Geschichte der Tag der Wiedervergeltung niemals ausbleibt. Der Name des viel geprüften Königs aber wird fleckenlos in den Blättern der Geschichte dastehen, und rühmend wird die Nachwelt es verkünden: „So konnte nur ein Sprosse von Wittelsbachs Eiche die brausenden Stürme überstehen!“

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München den 8. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) 28. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung und Schluß.) Bei der Debatte über die Biertaxe rc. ist Dr. Hopf dagegen. Die Beseitigung des Biertaxregulativs gibt den Großbräuern die Mittel in die Hand, die Kleinbräuer zu ruiniren. — Doppelhammer ist für den Ausschußantrag mit Einführung einer progressiven Malzsteuer, wofür er einen Antrag stellt. — v. Schelhorn kann die Befürchtungen nicht theilen, daß durch Beseitigung des Biertaxregulativs die Kleinbräuer zu Grunde gehen. — Frhr. v. Lerchenfeld ist gleichfalls für den Ausschußantrag. — Staatsminister Graf v. Reigersberg spricht entschieden gegen die Freigebung der Biertaxe. Das consumirende Publikum gewänne dabei nichts und sie würde jede Prüfung des Bieres aufheben. Die gestellten Anträge gehen lediglich von Bräuern aus, diese haben dabei nur ihr eigenes Interesse im Auge. Zudem dürfe jeder Bräuer sein Bier unter der Taxe geben, wenn dasselbe tarifmäßig ist. Eine Freigebung der Taxe würde einen bedeutenden Ausfall in den Malzaufschlagserträgnissen veranlassen, große Bierfabriken u. Monopolisten schaffen, dadurch würden große Vermögenstheile vernichtet und eine Art Gewerbsfreiheit entstehen. Gegen die Revision des Biertarifs sei nichts einzuwenden. Umfassende Arbeiten seien bereits eingeleitet, jedoch die Erhebungen noch nicht so weit vorgeschritten, daß eine Vorlage gemacht werden könnte. Soviel könnte aber schon jetzt gesagt werden, daß durch eine Revision die Hoffnungen der Bräuer nicht erfüllt werden. Man hat gesagt, daß das Material, das die Bräuer zum Biersieden brauchen, z. B. Holz, jetzt viel theurer ist, als zu der Zeit, in welcher das Bier-Regulativ entstand. Dagegen sei einzuwenden, daß man jetzt viele Verbesserungen in der Feuerung hat, sowie auch Surrogate, wie Torf, benützt. Gesetzlich sollen aus dem Schäffel Malz 6 Eimer Sommer- und 7 Eimer Winterbier gesotten werden. Notorisch ist aber, daß die Bräuer gewöhnlich 1 bis 2 Eimer mehr erzeugen, ohne der Tarifmäßigkeit zu schaden. — Folgt Reinhart für gänzliche Aufhebung der Taxe. — Sedelmayer erzählt folgenden interessanten Vorfall: Es war im Jahre 1844, als einem Bräuer Bier versiegelt wurde, welches man für alterirt und nicht tarifmäßig hielt. Ein Chemiker, welcher dasselbe zur Untersuchung erhielt, fand darin eine Menge kohlensaures Kali, woraus er folgerte, daß das Bier mit Pottasche gefälscht sein müsse. Man schickte das Bier einer bayerischen Universität zur Untersuchung zu und diese fällte dasselbe Urtheil, wie der Chemiker. Daraufhin wurde ein Strafurtheil gegen den Bräuer ausgesprochen und das versiegelte Bier konfiszirt. Der Bräuer konnte sich damit nicht beruhigen. Er ließ solches auf seine Kosten durch den Ausschuß des polytechnischen Vereins untersuchen und dieser fand zwar dieselbe Menge von kohlensaurem Kali, allein als man auch andere Biere untersuchte, so fand man, daß solches alle Biere, u. namentlich auch das Hofbräuhausbier, enthielten. Jetzt kam man erst darauf, daß das kohlensaure Kali mit jenen Stoffen in das Bier gebracht werde, welche man zum Bierbrauen verwendet. Das Strafurtheil gegen den Bräuer wurde sofort aufgehoben, das konfiszirte Bier, nachdem die Untersuchung fast zwei Jahre gedauert, wieder freigegeben und nach dieser langen Zeit fand es das Publikum beim Ausschenken erst noch recht wohlschmeckend. (Heiterkeit.) Es zeigt dieser Vorfall zur Genüge, daß die Wissenschaft noch keine Mittel hat, um bei Bieruntersuchungen verlässige Urtheile fällen zu können, man müsse sich dabei lediglich auf die „Gaumenprobe“ verlassen; er (Sedelmayer) wünscht daher, daß die k. Staatsregierung bei Revision der Biertaxe darauf Rücksicht nehme, daß zu Bieruntersuchungen nur sachverständige Leute, erlernte Bierbräuer, gezogen werden. — Frhr. v. Lerchenfeld wundert sich, wie ein Bierbeschauer dem andern ins Gesicht sehen könne, ohne zu lachen. — Dr. Morgenstern ist auch für eine „Gaumenprobe“, aber diese Probe muß vom Publikum vorgenommen werden und nicht von einigen von der Polizei ausgewählten Gaumen. — Nachdem Dr. Paur, Fürst v. Wallerstein, Hirschberger, Sedelmayer, Rabl und Kapfhammer für den Ausschußantrag auf Aufhebung der Biertaxe gesprochen, stimmt die Kammer demselben mit großer Majorität bei. — Auch der Ausschußantrag auf Gleichstellung des Schenkpreises über die Gasse wird angenommen und schließlich der Antrag auf Aufhebung des Verbots der Nachbierabgabe an die Wirthe dem k. Ministerium des Innern zur Kenntnißnahme mitgetheilt. — Die nächste Sitzung ist morgen.

München, 9. Jan. In der heutigen 29. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher die Herren Staatsminister des Kultus und der Finanzen anwohnen, werden zunächst mehrere an die Kammer gelangte Gesuche bezüglich der Kompetenz geprüft und dem betreffenden Ausschusse zugewiesen, darunter befinden sich zahlreiche auf die Getreidetheuerung bezügliche Anträge. — Gegenstand der Berathung ist nun ein Antrag des Hrn.

Dr. Ruland, die Aufhebung der §§. 48 und 49 der II. Beilage zur Verfassungsurkunde. (Der § 48 handelt von den Rentenüberschüssen des Kirchenvermögens, welche bei einzelnen Kirchen nach hinlänglicher Deckung der Lokalkirchenbedürfnisse erübrigt werden und ordnet gesetzlich an, daß diese Ueberschüsse zum Besten von Kultuszwecken anderer unvermögender Gemeinden desselben Religionstheiles verwendet werden sollen. Der §. 48 weist die Ueberschüsse den Schul- u. Armenzwecken zu, wofür das Einverständniß der geistlichen Oberbehörden bedingt ist. Die Verwendung der Ueberschüssen zu rein kirchlichen Zwecken jedoch wird dem Ermessen des Staates anheim gegeben.) Hr. Dr. Ruland motivirt seinen Antrag um Aufhebung dieser Verfassungsbestimmungen: dem Grundsatze der Heilighaltung des Eiginthums werde durch diese §§ nicht vollkommen entsprochen, deren Vollzug sei ein unbilliger, das Eigenthum hart berührender: die Verwendung der Ueberschüsse könne zunächst nur von den Zuschüssen der betreffenden Kirchengemeinden abhängig sein, während diese jetzt gar nie befragt werden, wodurch Mißtrauen gegen die Kuratel erwachse, die Kultusverwaltungen entmuthigt, nachtheilig auf die Sparsamkeit gewirkt, Entmuthigung, Kultusstiftungen zu gründen, erzeugt werde. Die Staatsregierung habe die Aufgabe, den vollen Betrag der Ueberschüsse der einzelnen Stiftungen zu wahren wodurch denselben jedoch nicht benommen werde, nach Uebereinstimmung aller Betheiligten für wohlthätige und kirchliche Zwecke wie in der Vorzeit, so auch jetzt entsprechende Beiträge zu liefern. (Schluß folgt.)

— In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf; „die landwirthschaftlichen Erbgüter betr.“ mit einigen Modifikationen, welche theils der Ausschuß der hohen Kammer, theils Mitglieder derselben, beantragten, einstimmig in der Fassung angenommen, wie ihn die Kammer der Abgeordneten am 13. Dez. vorigen Jahres gefaßt hatte.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 9. Jan. Nach Mittheilungen aus Darmstadt hatte man bisher Anstand genommen, Seiner Majestät dem König Ludwig über die große Besorgniß und innige Theilnahme Mittheilung zu machen, welche die Bewohner Münchens erfüllt. In diesen Tagen ist es aber durch Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin geschehen. Seine Majestät der König Ludwig waren durch die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit tief ergriffen, und ertheilten mit Thränen in den Augen den Auftrag, den geliebten Münchnern herzlich zu danken. „„Diese Theilnahme thut mir wahrhaft wohl““, setzte der König bei. N. M. Z.

— Unser berühmter Civilist, der k. Universitätsprofessor und derzeit Rektor Dr. Arndts, hat einen Ruf an die k. k. Universität zu Wien erhalten; ob derselbe diesen angenommen, ist noch nicht bekannt, doch wäre für die juristische Fakultät dahier diese Annahme ein großer Verlust, und die Erhaltung dieses ausgezeichneten Docenten für dieselbe daher sehr zu wünschen. — Die von hier aus in russische Kriegsdienste getretenen Aerzte sind bereits abgereist; ihre Zahl belief sich auf fünf Bayern und einen Schweizer.

München, 8. Jan. Es hat sich uns in jüngster Zeit die Gelegenheit geboten, das von der k. Regierung bei dem Mechanikus Hrn. Johann Mannhardt dahier bestellte Fallschwert, welches bereits fertig ist, in Augenschein zu nehmen. Wir haben dabei gefunden, daß es im Vergleich mit jenem von Würtemberg, welches bei den letzten Hinrichtungen in Bayern zur Anwendung kam, bedeutend verbessert wurde, indem Herr Mannhardt statt des hohen hölzernen Aufbaues einen solchen von Eisen ausführte und auf das kleinste und einfachste Minimum reduzirte, da alle Complizirung von Mechanismen vermieden ist, wodurch die sicherste Verrichtung zu erwarten steht und die leichteste Bedienung, bei Vermeidung aller Reparaturen ermöglicht ist, so daß diese Fallschwertmaschine wohl mit vollem Recht eine der einfachsten und zweckmäßigsten genannt werden kann. N. N.

⊿ Aus Niederbayern wird uns geschrieben: Liebes Volksblatt. Vielleicht ist es dir in der jetzigen theuern Zeit angenehm, deinen Lesern eine Geschichte aus Niederbayern zu erzählen, welche Unterricht ertheilt, wie man auf ganz leichte Weise zu 50 fl. kommen kann. — Es war am heiligen Abend des verflossenen Jahres, an dem ein lediger Bursche nach Beendigung des mitternächtlichen Gottesdienstes beim Nachhausegehen von unzarter Hand einige Prügel auf seinen Rücken und über den Kopf einige Streiche fühlte. Indeß vermochte er noch heimzugehen und ließ sich die sogenannten Mettenwürste gut schmecken, wurde aber gegen Morgen so schwer krank, daß um den Geistlichen und um den Arzt ein Bote auslaufen mußte. Kaum war der erste Bote abgesendet, machte sich ein zweiter auf die Beine mit dem Bedeuten: „Geschwind, geschwind, er stirbt.“ Zuerst kömmt „der Herr“ mit dem Allerheiligsten und ehe er seine Funktionen vollendet hatte, der herbeigeholte Doktor. Beide finden den Kranken mit zurückgestrecktem Kopfe, mit offenem Munde, langsam und schwer athmend dem Tode nah. Der Arzt sucht nach den angegebenen Verletzungen, findet aber keine, — die Sache scheint ihm verdächtig, er fühlt den Puls, dieser geht regelmäßig, er schaut ihm ins Auge, die Pupille (Augenstern) ist nicht getrübt, er frägt wiederholt um sein Befinden, kaum eine leise Antwort, nur mit gebrochener Stimme erzählt er den Vorfall bei Nacht. — Alle glauben, er werde bald sterben. Was thun? Sterben ohne Versöhnung ist nicht rathsam, somit wird der Gemeindevorsteher geholt, damit er zum Urheber der That gehe u. ihm seine Unthat und den schlimmen Erfolg vorhalte und eine Aussöhnung versuche. Wie natürlich herrscht im Nachbarshause große Bestürzung, man will Alles thun und sich gerne Geld kosten lassen, wenn nur die Sache nicht bei Gericht angezeigt würde. Der Kranke vernimmt die Rückantwort; es tritt bald eine Erholung seiner Kräfte ein, der Augenblick wird benützt der nachbarliche Feind geholt und eine Uebereinkunft von 50 fl. abgeschlossen, von denen ein Theil von 30 fl. sogleich erlegt wurde. — Und siehe da, das Geld wirkt besser, als die beste Medizin, der Sterbende ist der Gefahr des Sterbens während dieser Vorgänge gänzlich entronnen. Abgesehen von der Ueblichkeit durch Uebersättigung hervorgebracht, war die Vermuthung des Arztes, daß großentheils Verstellung mitunterlaufe, nur zu wahr. Die Absicht war erreicht; dem Thäter bange zu machen und ihm Geld abzulocken, mußte der Geistliche und der Arzt geholt, sogar die Art und Weise eines Sterbenden nachgeäfft werden. Wer straft wohl einen solchen Frevel, ich will nicht sagen, daß die Menschen getäuscht und betrogen, sondern daß selbst das Heiligste also mißbraucht wurde!

In Nürnberg hat sich in den letzten Tagen des verflossenen Jahres ein Verein gebildet zur Beförderung und Verbreitung der Stenographie. Dieser „Gabelsberger-Stenographen-Verein“ hat den Hrn. Gymnasial-Assistenten Kraft zu seinem Vorstand erwählt und seine Thätigkeit am 3. Januar eröffnet.

Erlangen, 8. Jan. Der hiesige evang. luth. Stadtvikar Hr. J. Carl Kelber hat seine bisherige Stelle als Stadtvikar freiwillig niedergelegt. Hr. Kelber, welcher von hier (wo er sehr beliebt war) nach Regensburg versetzt werden sollte, aber in dieser Versetzung eine Zurücksetzung sah, hat eine Broschüre, die einschlägigen Akten enthaltend, erscheinen lassen, damit wegen seiner so plötzlich erfolgten Entfernung vom Amte auf seine Ehre kein Schatten geworfen werde.

Augsburg, 8. Jan. Ein höherer bayr. Offizier hat schon seit mehr als 2 Monaten für sich Versuche mit Büchsen mit ovaler Bohrung und ovalen Spitzgeschossen angestellt, alle technischen Schwierigkeiten, sowie den bisherigen Dorn beseitigt und es handelt sich gegenwärtig nur noch um die Ermittelung der Kalibergröße und Kugelschwere

Kirchliche Nachrichten.

(Passauer Diözesan-Nachrichten.) Versetzungen. Die hochw. Herren: Kochseder, Georg, Coadjutor in Aufhausen, als Coadjutor nach Röhrnbach; Dachs, Georg, Curat in Mariahilf, als Coadjutor I. nach Waldkirchen; Oberhuber, Alois, als Coadjutor nach Untergriesbach; Heidegger, Joseph, Curat in Mariahilf, als Aushilfspriester nach Vilshofen; Ritzinger, Joh., bisher Curat in Mariahilf, als Coadjutor nach Arnstorf; Seidl, Florian, Coadjutor in Arnstorf, als Cooperator nach Mariakirchen; Bertl, F. S., Curat in Mariahilf, als Cooperator nach Dornach; Leitner, Jakob, Curat in Mariahilf, als Coadjutor nach Malgerstorf; Reindl, Kaspar, Cooperator Infirm., als Cooperator nach Haarbach; Steininger, Jos., Curat in Maria Hilf als Coadjutor nach Tettenweis; Hr. Ziegelstorfer Jos., Coop. in Gottsdorf, als Messeleser nach Hals; Gerlinger, Georg, Sekretär beim Ehegericht, als Coop. nach Gottsdorf; Brodschelm, Jakob, Coadjutor in Tettenweis, als Coadjutor nach Neureichenau; Bauer, Joseph, Curat in Mariahilf, als Cooperator nach Neukirchen v. W.; Waiblinger, Georg, Cooperator in Dornach als Cooperator nach Hohenau.

Württemberg Stuttgart, 8. Jan. Ihre Majestäten der König Max und die Königin Marie von Bayern sind heute Mittag vor 12 Uhr mittelst Extrazugs der Eisenbahn von Darmstadt kommend hier eingetroffen und haben ihr Nachtquartier im Hotel Marquadt genommen. Dem Vernehmen nach werden die Königlich Bayerischen Majestäten morgen Ihre Reise nach München fortsetzen.

Baden. Karlsruhe, 2. Jan. Der Erzbischof von Freiburg hat ein Hirtenschreiben an seinen Klerus erlassen, in welchem er die kirchlichen Vorschriften über das Verbot des Wirthshausbesuchs der Geistlichen in oberhirtliche Erinnerung bringt und zur pflichtgemäßen Befolgung eindringlichst auffordert.

Hessen. Darmstadt, 9. Jan., 10 Uhr Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. König Ludwig haben auch den gestrigen Tag und die Nacht in Besserung zugebracht. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Weimar, 5. Jan. Die saubere Bande, welche die Fürstengruft in Weimar erbrochen und die Leichname beraubt hatte, ist dieser Tage glücklich entdeckt worden, indem sie sich nicht scheute, in dem nahen Erfurt selbst die goldenen Borten zum Verkaufe anzubieten.

Preußen. In Erfurt ist die in einem Grabgewölbe ruhende, erst kürzlich bestattete Leiche eines Generals ihres Schmuckes, wie Epauleten, Schnüre u. s. w. beraubt worden.

Oesterreich. Wien, 7. Jan. Zwischen dem außerordentlichen preußischen Gesandten Obersten v. Manteuffel und dem russischen Fürsten Gortschakoff ist gestern dahier ein Uebereinkommen unterzeichnet worden, in welchem sich Rußland Preußen gegenüber verpflichtet, Oesterreich nicht anzugreifen. Oberst v. Manteuffels Abreise ist auf den 15. Januar festgesetzt.

Wien, 8. Jan. Fürst Gortschakoff wurde heute abermals vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Börse befindet sich in günstigster Stimmung. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute früh nach Gratz (Triest, Italien rc.) abgereist.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Das Elend in den höhern Berggegenden ist zu einem solchen Grade gestiegen, daß es die größten Besorgnisse erregt. Von sonst braven Leuten werden kleine Diebstähle und andere Vergehen ausgeübt, nur um in's Zuchthaus zu kommen und dort vor Hunger und Frost geschützt zu sein. Letzthin kam es sogar vor, daß ein gut beleumundeter Bürger bei seiner Regierung ein schriftliches Gesuch einreichte, für einige Zeit in's Zuchthaus gehen zu können, da er sonst Hungers sterben müße. Dazu kommen Verbrechen gräulicher Art. So wurde am letzten Donnerstag in Liestal ein Hafnermeister und seine Ehefrau durch ihren Gesellen, einen Badenser im Schlaf ermordet und beraubt. Einbrüche und Raubanfälle kommen sehr häufig vor.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die Gesetzsammlung veröffentlicht ein kais. Dekret vom 23. Dez., das die Veröffentlichung des päpstlichen Erlasses vom 1. Aug. 1854 über die Feier eines allgemeinen Jubiläums gestattet. Von dieser Approbation bleiben jedoch ausgeschlossen „die Klauseln, Formeln oder Ausdrücke, die der Verfassung, den Reichsgesetzen sowie den Gerechtsamen, Freiheiten und Maximen der gallicanischen Kirche zuwider sind."

Großbritannien.

London, 6. Jan. Am Dienstag kam der „Himalaya" mit einer Ladung kranker und verstümmelter Alma-, Balaklawa- und Inkermann-Helden vor Portsmouth an. Die Behörden wußten vierundzwanzig Stunden vorher von der Ankunft des Dampfers, aber Niemand bemühte sich an den Landungsplatz zum tröstenden oder helfenden Empfang der armen Leidenden — Niemand als die Zollbeamten, welche keine Seele aussteigen ließen, bis jeder Tornister untersucht war.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

General Canrobert's Depesche vom 22. Dezember hat manche umwölkte Stirn wieder aufgeheitert. Nach ihrer Berechnung muß die Armee der Verbündeten (Türken ungerechnet) vor Ende Dezembers wenigstens 80,000 M. stark geworden sein; eine Streitmacht, welche den in und um Sebastopol stehenden Russen selbst numerisch überlegen sei. Ferner deuteten einige andere Bewegungen darauf hin, daß selbst den besten der russischen Führer ein Gefühl der Unsicherheit beschlichen habe. Im Lauf des ganzen Feldzuges sei keine Bewegung geschehen, die den Russen so viel Vortheil brachte und die Alliirten mehr belästigte als Liprandi's Vorrückung in das Balaklawathal am 26. Oktober, wo er eine Position einnahm, aus der ihn, wie es scheine, die verbündeten Generale mit Gewalt der Waffen zu vertreiben nicht im Stande waren. Verpflegungs-Schwierigkeiten jedoch zwangen ihn, diese gebietende Stellung aufzugeben, und die Russen hatten jetzt im Süden der Tschernaja keine nennenswerthe Anzahl Truppen mehr. Von dieser Seite dürften die Alliirten daher keine ungebetenen russischen Besuche mehr fürchten. Wahrscheinlich verdankten sie diese Erleichterung großentheils der Haltung Oesterreichs, welches die Pruthlinie decke, dadurch Omer Pascha's Anwesenheit in der Moldau überflüssig gemacht und die Verwendung seiner Armee in der Krim ermöglicht habe. Jetzt erst stelle sich das Verdienst der schwierigen und langen Behauptung Eupatoria's heraus; denn dieser Ort, der auf einer der Hauptverbindungslinien zwischen Sebastopol u. Perekop liege, bilde einen trefflichen Angriffspunkt, und die Rhede, obgleich bei gewissen Winden unsicher, biete einen der besten Landungsplätze auf der Krimküste. Unter Omer Pascha's Führung aber werde die türkische Armee ihren alten Ruhm erneuern, und ihre Diversion auf der Westküste der Halbinsel werde um so größeren Werth haben, als die Operationen gegen Sebastopol gerade in diesem Augenblick sich der Entscheidung nahten. Ein anderes siegverheißendes Ereigniß sei die Ernennung des Sir E. Lyons zum Oberadmiral im schwarzen Meere. Endlich habe die Armee in den letzten drei Wochen eine ansehnliche Wintergarderobe, neue Uniformen, Oberröcke u. s. w. erhalten — eine Kombination günstiger Umstände, aus welcher die Times die Hoffnung auf glorreiche Waffenthaten in den ersten Tagen des neuen Jahres schöpft.

Vom Kriegsschauplatz in der Krim meldet die Wiener „Militär. Zeitung": Noch bis zur Stunde herrscht in den englisch-türkischen Lagern Mangel an Feuerungsmaterial; die Abfassung der Lebensmittel ist nicht geregelt; auf die Pflege der Maroden wird wenig Sorgfalt verwendet, vielmehr schafft man dieselben, um sich der Sorge um sie zu entheben, auf der Wasserstraße in die Spitäler nach Konstantinopel. Das türkische Detachement an der Tschernaja besitzt gar keine Pferde mehr; die englische Kavalerie ist bis auf 200 Rosse reduzirt. Lord Cardigan befindet sich bereits auf dem Wege nach London, um Reklamationen persönlich vorzubringen. Während seiner Anwesenheit in Konstantinopel erwirkte er wenigstens so viel, daß das Brennholz u. viele andere Bedürfnisse, an welchen das englische Heer Mangel leidet, schleunigst nach Balaklawa abgesendet wurden. Es sind daher die Bestandtheile zur Erbauung von Winterbarraken — wie vor 10 Tagen — auch neuestens (26. Dezember) in noch größerer Menge abgegangen. Dieses Material wurde beinahe ausschließlich aus der österreichischen Monarchie geliefert, und zwar theils aus Steiermark über Triest, theils aus Böhmen auf der Elbe über Hamburg. Die englische Intendanz ist bemüht, die Lagerbedürfnisse mit möglichster Beschleunigung und Pünktlichkeit nach Balaklawa zu schaffen; aber die Weiterbeförderung von dort bis zum Lager erfordert Mühe und Zeit. Der größte Uebelstand besteht auch darin, daß der Hafen von Balaklawa zu klein ist und daß Privatschiffe, welche Lebensmittel und andere Waaren den Marketendern zum Verkaufe bringen, es nicht wagen, in den kleinen Golf bei schlechtem Wetter einzulaufen, ungeachtet man den Schiffseigenthümern 25 Franks für die Tonne anbietet.

Frühpost.

München, 9. Januar. Der Geheime Rath Professor Dr. v. Gietl, Leibarzt Sr. Majestät des Königs Max, welcher sich auf Befehl Sr. Majestät des Königs nach Darmstadt begeben hatte, ist gestern wieder hierher zurückgekehrt. Man hört von demselben in Betreff der Krankheit des Königs Ludwig bestätigen, daß gegenwärtig keine Gefahr mehr vorhanden ist. Das heutige Bulletin über das Befinden des Königs lautet: „Se. Maj. König Ludwig haben auch den gestrigen Tag u. die Nacht in Besserung zugebracht."

München, 10. Jan. JJ. MM. König Max und Königin Marie sind gestern Abend im erwünschtesten Wohlsein in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den von den beiden Priestern Franz Johann Albrecht, Pfarrer in Münsing, Ldg. Wolfrathshausen und Joseph Anton Lorenz, von Barth'schen Beneficiaten in München, eingeleiteten Pfründetausch zu genehmigen sofort dem Priester Albrecht die beiden von Barth'schen Benefizien zu U. L. Frau und zu St. Peter in München u. dem Priester Lorenz die Pfarrei Münsing zu übertragen; die kathol. Pfarrei Sulzthal, Ldgs. Euerdorf, dem Priester Anton Feller, Pfarrer in Großwenkheim, Ldgs. Münnerstadt, und die katholische Spitalpfarrei Aub, Ldgs. gleichen Namens, dem Priester Valentin Heidenfelder, Dekan, Pfarrer und Distriktsschul-Inspektor in Fridenhausen, Ldgs. Mellrichstadt, zu übertragen

Se. Maj. der König haben unterm 31. Dezbr. 1854, unter allerhuldvollster Anerkennung der treuen und eifrigen Dienstleistung des zeitlich quieszirten Landrichters von Waldsassen, Joseph Scharrer, allerhöchst zu beschließen geruht, daß derselbe bei nachgewiesener dauernder Dienstesunfähigkeit nunmehr für immer in dem Ruhestande zu belassen sei.

Frankfurt, 9. Jan. Der k. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. v. Bismark-Schönhausen, hat sich in Folge einer an ihn durch den Ministerpräsidenten ergangenen telegraphischen Aufforderung gestern mit dem Schnellzuge nach Berlin begeben.

In **Malta** werden Anstalten zur Unterbringung von 10,000 M. getroffen, welche die englische Reserve bilden sollen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Leopold Nußbaum gegen Wolfg. Holzapfel wegen Forderung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird die auf 400 fl. geschätzte reale Schneidergerechtigkeit des Wolfgang Holzapfel in Straubing am

Dienstag den 30. Jan. 1855

Vormittags 10 bis 12 Uhr

im Kommissionszimmer des Kreis- u. Stadtgerichts-Assessors Vogt im Riemer Schütz'schen Hause dahier der zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf und Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und die §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837. erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Straubing den 23. Dez. 1854.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht Straubing.

Der königliche Direktor:

Gebrath.

v. Langenmantel.

Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem bin ich so frei mein hiesiges

Commissions- u. Anfrags-Bureau.

zur Uebertragung aller in mein Commissions-Geschäft einschlagenden Geschäfte bestens zu empfehlen, versichere Verschwiegenheit, pünktliche Ausführung und strengste Solidität der mir werdenden Aufträge gegen billige Provision und schmeichle mich demnach mit geneigt gütigem Vertrauen beehrt zu werden.

Joh. Heinr. Postl,

Kaufmann und Agent in der Ostengasse Lit. H. Nr. 123.

Kapitalofferte.

Mehrere Kapitalien zu verschiedenen Größen sind auf sichere **Hypotheken** wie stets Gelder auf ganz gute **Wechsel** täglich auszuleihen, durch das

Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg.

Joh. Hein Postl

Kaufmann und Agent in der Ostengasse.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro. 152. in Stadtamhof mit einem Nebenhaus, Hofraum, Brunnen, Keller u. sonstige Bequemlichkeiten, wird wegen Familien-Verhältnissen verkauft, und kann täglich in Augenschein genommen werden. Näheres beim Spänglermeister Süß in Regensburg.

Empfehlung.

Eingetretener Verhältnisse wegen gedenkt Jemand mit seinem Lager an noch vorhandenen **Glaswaaren, an Spiegeln u. Lüstern** von verschiedener Art und Größe aufzuräumen und selbe um den Fabrikpreis käuflich abzulassen. Näheres im Laden des Spiegelmachers Blum im Hause des Kaufmanns Bertram am grünen Markt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 11. Januar. Abonnement suspendu. Zum Benefiz der Frau Charlotte Welly. „Jessonda." Große Oper in drei Aufz. v. L. Spohr.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich vom hochlöblichen Magistrat der k. Kreis-Hauptstadt Regensburg durch Beschluß vom 23. Juni 1854 die polizeiliche Bewilligung zur

Abhaltung von Auktionen

huldvollst erhalten, und hierauf am 27. Nov. v. J. durch das kgl. Kreis- und Stadtgericht Regensburg gerichtlich verpflichtet wurde, bringe ich dieses hiemit zur Anzeige, empfehle mich zu vielen gütigen, jenes Geschäft berührenden Aufträgen und gebe mir die Ehre zu versichern, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen durch Pünktlichkeit und Solidität, so wie in jeder Beziehung zu rechtfertigen stets eifrigst bemüht sein werde.

Regensburg den 8. Jan. 1855.

Rud. Thaller,

stadtgerichtlich verpfl. Auktionator Lit. C. Nr. 103.

Versteigerung.

Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause rückwärts über 1 Stiege mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- und Silberkleinigkeiten, goldenen Ohren- und Fingerringen, zinnernen Schüsseln, Tellern und Kandeln, einer von Zinn gewundenen Bierflasche, mehrerer mit Zinn beschlagenen Krügen und Gläsern, zwei kupfernen Waschkesseln, Kochgeschirre v. Kupfer, Messing u. Eisen, mehrern Kaffeetassen Tellern, Schüsseln rc von Steingut, Spiegeln und Bildern, Kommodkästen, Bettstellen von eichen und weichem Holze, einer Kinderbettstelle und einen Glaskasten, Betten, dann mehreren Herrn- und Frauenkleidern, einer Landwehr Grenadier-Uniform, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, einem vollständigen Marionetten-Theater mit 50 schönen Figuren nebst noch mehrern hier nicht genannten nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können jedesmal am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer hiezu laden höflichst ein

P. Neumayer u. R. Thaller,

stadtgerichtl. verpfl. Auktionatoren.

Beachtenswerth für Selbstrasirende!

Mykroscopisch beobachtet, also mit Vergrößerungsgläsern betrachtet, würde die sorgfältigst zubereitete feinste Schneide eines Rasirmessers einer tausendfältig gezähnten Säge gleichen, und dieses bis jetzt unbeseitigt gebliebene Uebel verursachen leider nur ganz allein die Streichriemen aus Leder, denn betrachtet man auch selbe mit einem Mikroscop, so sieht solch ein Abziehleder wie eine Kratzbürste aus, welche natürlich die allerfeinste Schneide verdorben hat, daher können nur milde Körper von Ladre le feudre die Schärfe erhalten, verbessern, und dieses bezwecken nur ganz allein meine Ladre-Compositionsstreicher, als probat anerkannt, von 36 kr. bis 1 fl. 45 kr., Schärfteig dazu um 18 kr., zu haben bei

E. A. Auernheimer,

B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

Pius-Verein.

Sonntag den 14. Januar

allgemeine Versammlung;

Abends 5 Uhr:

in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichen Besuche ladet ein

der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiermit einem Hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, daß mir von wohllöblichen Magistrate die **Taschner- und Tapezier-Concession** von meinem verstorbenen Vater verliehen wurde. Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, empfiehlt sich in alle in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherungen schneller und prompter Bedingung.

Martin Gehwolf,

Bürger, Taschner, Billard u. Tapezier-Arbeitverfertiger, Lit. A. Nro. 229. nächst dem Jakobsthor.

Bekanntmachung.

Nachdem ich als Kandidatin der k. Hebammenschule in München den Lehrkurs beendigt habe, und nunmehr als Hebame von hochlöblichem Magistrat und königl. Landgerichte Stadtamhof aufgenommen und als solche verpflichtet wurde, gebe ich mir die Ehre dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und erlaube mir sohin meine Dienste ergebenst anzuzeigen.

Stadtamhof den 9. Januar 1855.

Ottilie Gleichsner,

Schreinermeisters-Ehefrau u. verpflichtete Hebamme wohnhaft zu Stadtamhof neben der Kaserne.

Anzeige.

Allen Jenen, welche Sinn für Natur und religiöse Dinge haben, denen empfehlen wir den Besuch der **Krippe** zu Winzer. Dieselbe ist in Vereinbarung von Kunst u. Natur hinsichtlich der einzelnen Parthien sowohl als im Ganzen so zusammengestellt, daß sie dem Besucher einen großartig überraschenden Anblick gewähret. Wir wünschen daher dem Verfertiger und Besitzer dieser Krippe recht viele solche Besucher, welche auch Kunst und Fleiß zu würdigen wissen. —

Mehrere Besucher.

Bekanntmachung.

Es ist im Markte Waldkirchen eine reale

Kirschner-Gerechtsame

sogleich gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß sich ohnehin eine zweite Kirschner-Gerechtsame daselbst befindet.

Nähere Auskunft ertheilt der

Waldkirchen den 3. Jan. 1855.

Magistrat des k. Marktes Waldkirchen,

k. Landgerichts Wolfstein.

Der Bürgermeister:

Zimmermeister.

Ein gut erzogener Junge kann als **Sattler-Lehrling** eintreten bei

Lorenz Gläser, Sattlermstr.

Lotto-Anzeige.

Münchner-Ziehung vom 9. Jan. 1855.

49 38 90 21 82

Nächste Ziehung zu Regensburg den 18. Jan.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Echoldt, Kf. v. Magdeburg.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Semler, von Nürnberg u. Pöschel, v. Kärnbach, Kaufl. Späth, Fabrikbesitzer v. Waldmünchen. Strobel, Prakt. v. Hersbruck.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 11. Regensburg, Freitag den 12. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München den 9. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) (Schluß.) Die Kammer der Abgeordneten berieth in ihrer heutigen Sitzung über den Antrag des Abg. Dr. Ruland, die Aufhebung der §§. 48—49 der 2. Verfassungsbeilage betreffend. Hr. Ruland sprach sich in einem längeren, warmen Vortrage über die Ungerechtigkeiten, die in diesen Paragraphen liegen, aus und suchte darzuthun, daß durch dieselben nur Mißtrauen gegen die Kuratel erregt werde, daß die Kirchenverwaltungen völlig entmuthigt werden und zuletzt so mancher, der eine Stiftung machen würde, abgehalten werde, dieß zu thun, weil er nicht wisse, wie dereinst mit seinem Gelde umgegangen werde. Das Kirchenvermögen müsse rein erhalten werden, nur, wenn die Betheiligten, also die Kirchengemeinden, übereinstimmend einwilligen, dann könne die Staatsregierung die Ueberschüße gerade so wie es in der Vorzeit geschehen ist, zu kirchlichen oder andern sittlichen und wohlthätigen Zwecken verwenden. Hr. Domprobst v. Allioli erklärte sich gegen den Ruland'schen Antrag, weil der Gegenstand nicht in der Kammer ins Klare kommen könne, sondern als eine reine Prinzipienfrage zwischen Staat und Kirche auf anderem Wege entschieden werden müsse. Die HH. Thinnes, Wolfsteiner schlossen sich dem Ruland'schen Antrage vollkommen an, und Hr. Pfarrer Knollmüller erhob laute Klage über den schlimmen Stand so manchen Kirchenvermögens, so daß es rein unmöglich sei, etwas für Kirchenverschönerung, für hl. Musik rc. zu thun. Könnte dieß geschehen, glaubt Hr. Redner, dann würde für das christliche Volk unendlicher Segen erwachsen, so mancher würde freudiger ins Gotteshaus gehen und ausrufen: O Herr, wie ist es so schön in deinem Hause, ein Tag bei dir ist mehr werth, als tausend Tage anderswo! Der Gegenstand konnte heute nicht erledigt werden, da es bei dem letzten Redner bereits 1 Uhr geworden war, und noch 7 andere sich eingeschrieben hatten. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt. — Im Einlaufe der Kammer der Abgeordneten befinden sich eine Menge von Anträge und Vorstellungen, vorzüglich aus Niederbayern und der Oberpfalz, die gegenwärtige Theuerung, den Getreide- und namentlich den Zwischenhandel mit Getreide betreffend. Ferner ist eine Bitte der Stadt Amberg eingelaufen: „Die Nürnberg-Regensburger Bahn mit einem Anschlusse einer böhmischen Bahn über Waldhaus, und eine Vorstellung der Stadt Nürnberg, die Herstellung der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg betreffend; ferner eine Vorstellung der Rentamtsboten von Niederbayern, die Verbesserung ihrer bedrängten Lage betr. (angeeignet vom Abg. Pf. Dirnberger); endlich eine Vorstellung des Kaufmanns Rosenfeld in Bamberg, die Creirung von Papiergeld und die Eröffnung einer allgemeinen Subskription bei Aufnahme eines neuen Anlehens betreffend." Der fünfte Ausschuß hat die Vorstellungen der Stadt Vilshofen 1) um Erwirkung eines Verbotes des Zwischenhandels mit Getreide und des Aufkaufes desselben beim Produzenten rc. und 2) die Ermächtigung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zur Vermehrung der Noten-Emission behufs der Verwendung zu Annuitäten-Darlehen an Gewerbtreibende, rc. betr. zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden.

München, 8. Jan. Die beiden Staatsministerien des Innern und des Handels haben gemeinschaftlich eine Instruktion über Aufstellung von Flußmeistern erlassen. Dieselben sind in jedem Kreise vom Landrathe zu wählen von der Regierung zu bestätigen. Sie müßen erprobte Leute in Wasserbauten seyn und so viele theoretische technische Kenntnisse besitzen, um korrekte Voranschläge für Flußbanten anzufertigen, das Terain aufzunehmen — zu vermessen und zu nivelliren, die Veränderungen der Flußlage in die Pläne und Flußkarten zu übertragen, und die Flußkataster zu ergänzen. Ihr jährlicher Gehalt wurde auf 350 fl. festgesetzt, dann 1 fl. 45 kr. Taggeld bei auswärtiger Beschäftigung.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, Allerhöchst Ihrem Sekretär, dem königl. Rathe Franz Seraph Pfistermeister, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, und dem k. ordentlichen Professor an der Universität München, Dr. Karl Friedrich Dollmann die Bewilligung, das demselben von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz des sachsen-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 9. Jan. Gestern Nachmittag 1 Uhr verstarb die eben so verdienstvolle als ehrwürdige Frau, Schwester **Bennonia,** General-Oberin des Ordens der barmherzigen Schwestern in München, nach einem langwährenden Krankenlager im 50. Lebensjahre in dem Noviziat-Hause zu Berg am Laim, von wo ihr Leichnam Abends halb 6 Uhr in das Mutter-Haus der barmherzigen Schwestern dahier überbracht wurde. Die Verblichene war aus Moosburg gebürtig und ist bei Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern in Bayern, im Jahre 1830, in diese Genossenschaft eingetreten, wo sie als Vorsteherin in verschiedenen Krankenanstalten Bayerns bis zu ihrer Wahl als Generaloberin im Jahre 1848 mit seltener Hingabe in ihrem schweren Berufe zum Wohle der leidenden Menschheit wirkte. Wie sie für die Leidenden stets innige Theilnahme und liebevolle Behandlung verband, so war sie auch in der That eine barmherzige Mutter der Armen, weßhalb ihr Tod tief betrauert wird. Voll Ruhe und Hingebung, wie ihr Leben, so war auch ihr Tod. Sanft und ergeben in den Willen Gottes entschlief die Verblichene mit vollem Bewußtsein zur Erbauung der sie umgebenden Schwestern.

München, 9. Jan. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist von Seite des Staatsministeriums bereits ein Antrag an die Krone gebracht worden, daß auch pro 1854/55 eine Theuerungs-Zulage an die Geringbesoldeten verliehen werden wolle. — Bei der am 15. d. Mts. beginnenden Assise werden 22 Verhandlungen in der Richtung gegen 34 Angeklagte stattfinden. Die Saison währt bis zum 15. Februar incl. Die meisten Verhandlungen betreffen Diebstahl und Raub; wegen Mordes ist eine Verweisung diesmal nicht erfolgt; mehrere interessante Brandstiftungen, darunter eine gegen einen 13jährigen Knaben und eine gegen ein noch nicht 16jähriges Mädchen gerichtet, werden das Schwurgericht beschäftigen. — Demnächst wird das Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar mit einem aus übertriebenem Amtseifer entsprungenen Reate sich befassen. Der ehemalige Gerichtsdiener Blumgardt hat nämlich einen Sträfling in der Strafanstalt Au, den er für fluchtverdächtig hielt, dermaßen mit dem Säbel auf den Arm gehauen, daß der Arm beinahe entzwei ging. Er ist deßhalb wegen Verbrechens der Körperverletzung verwiesen.

Straubing, 9. Jan. Ein gewisser Höpfl, Gütler von Oberaltaich, der, wie es scheint, schon lange mit der Idee des Besessen-Seyns behaftet war, begab sich, wie verlautet, mit seiner Schwiegermutter von Hause fort, um irgendwo Hilfe gegen den bösen Feind zu suchen. Außerhalb Salching gegen Oberbiebingezu, fiel er auf einmal in den Graben. Mit der Aeußerung, der böse Feind habe ihm dieses angethan, steckte er ein messinges Kreuz in den Mund. Als seine Schwiegermutter ihm dieses Kreuz entriß, packte er sie am Halse und drosselte sie mitteist Zusammenschnürens mit ihrem Halstuche so stark, daß sie besinnungslos am Platze liegen blieb. Dazu gekommene Schulkinder, welche noch Leben in ihr zu bemerken glaubten, sagten das dem Höpfl; dieser sprang nun wie ein Wüthender um sie herum, versetzte sich mit seinem Messer mehrere Schnitte in den Hals, und schrie dabei: „nun sei es Recht, ein Passagier sei bereits geliefert und ihm damit geholfen." Es kamen mehrere Leute herzu, die sich sodann seiner bemächtigten, worauf er in die Frohnfeste abgeliefert, die Schwiegermutter aber in ärztliche Behandlung übergeben wurde. Wie wir hören, soll der Zustand der Letzteren wenig Hoffnung zur Wiederherstellung geben, auch der des Höpfl sehr bedenklich seyn. Daß dieser Mensch an Irrsinn leidet, dürfte kaum zweifelhaft seyn, um so mehr, da verlautet, es sei schon eine Schwester von ihm in gleichem Zustand gewesen. Ldsh. Z.

Vohenstrauß, 9. Jan. Mittelpreise der heut. Schranne: Weizen 23 fl. (gest. 1 fl), Korn 19 fl. 42 kr. (gefallen 54 kr.) Haber 8 fl. 33 kr. (gestiegen 3 kr.) Schrannenstand 30 Schäffel.

* **Donauwörth**, 9. Jän. Unser Chorregent, Hr. Benefiziat B. **Rampis** dahier, hat die theils von ihm, theils von seinem Freunde **Ferd. Kirms**, theils gemeinschaftlich komponirten Kirchenmusikalien seines Verlages an Se. Eminenz den hochw. Herrn Cardinal u. Erzbischof **Johannes v. Geissel** übersandt und hierauf nachstehendes gnädige Schreiben von Demselben erhalten: „Die von Euer Hochwürden unter dem 16. v. M. mir übersandten Kirchenmusikalien habe ich erhalten und dieselben im Ganzen für den Gebrauch beim feierlichen Gottesdienste recht tauglich gefunden. Dieselben sind einfach gehalten, recht sangbar, dem Texte entsprechend und kirchlich. Ich danke Euer Hochwürden und wünsche Ihren Bestrebungen für den Kirchengesang u. kirchliche Musik auch fernerhin unter Gottes Beistand gesegnete Erfolge.“ Köln, den 27. Nov. 1854. (Dieser Nachricht fügen wir bei, daß Hrn. Rampis Verlagskatalog (Musikalien für Kirche, Schule u. Haus) sowie die Werke selbst zu haben sind bei dem Genannten selbst, dann in den Buchhandlungen von Veith dahier, Schmid in Augsburg, G. Schmid in Schw.-Gmünd, Groß in Innsbruck, Gödsche in Meißen, Gloner in Salzburg, Barth in Würzburg, Glöggl in Wien, Züberlein in Bamberg, Huber — Righetti zu Rorschach.)

Lindau, 8. Jan. Am 6. d. M. Vorm. gegen 10 Uhr stürzte der an den hiesigen Seehafenbauten beschäftigte Arbeiter Jakob **Gaibel** von Allersberg, kgl. Landgerichts Hilpoltstein, von einer sogenannten Schutzwand in's Wasser und ertrank. Alle sogleich angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Würzburg. Am 8. wurden in einem hiesigen Wirthshause mehrere männliche sowohl als weibliche Individuen verhaftet, die sich im Besitze falscher Reiselegitimation befanden. Ein, solcher Fälschungen dringend verdächtigter, sich seit längerer Zeit hier aufhaltender Skribent wurde gleichfalls in gerichtlichen Gewahrsam genommen.

Hessen. **Darmstadt**, 10. Jan. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. König **Ludwig** haben sehr gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist fortwährend besser, nur ist der Appetit noch schwach. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

Frankfurt, 8. Jan. Die Antwort Frankreichs auf die preußische Depesche vom 19. Dez. ist schon vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen. Sie trägt das Datum vom 27. Dez., und ist in einem durchaus scharfen Ton gehalten. Indem Hr. Drouyn de Lhuys mehrere, ziemlich stichelnde Fragen aufwirft, sucht er dem preußischen Cabinet zu zeigen, wie überflüssig und ungelegen die Missionen seien, wodurch Preußen zum Abschluß eines zweiten Allianzvertrags zu gelangen gedenke. Warum, fragt er, z. B., neue, zeitraubende Unterhandlungen anknüpfen, um etwas zu erreichen, was ganz einfach und ohne Zeitverlust in diesem kritischen Moment durch den Beitritt zum Vertrag vom 2. Dez., wozu Preußen von allen Seiten eingeladen worden ist, hätte geschehen können? Will denn vielleicht Preußen uns mehr gewähren als Oesterreich? Wenn wir einen solchen zweiten Vertrag für den nämlichen Zweck abschlössen, könnte man uns nicht beschuldigen, was uns so oft mit Unrecht vorgeworfen wurde, die Spaltung Deutschlands herbeiführen zu wollen? Hr. Drouyn de Lhuys verwahrt sich darin auch gegen jede Voraussetzung oder Verdächtigung, Frankreich könnte, nach dem Abschluß des Vertrags vom 2. Dez., einen zweiten gleichen Vertrag, ohne die volle Einwilligung und sozusagen hinter dem Rücken Oesterreichs, abschließen, und gibt dabei zu verstehen, daß die betreffenden Schritte Preußens ein Mißtrauen gegen letzteres involviren.

Oesterreich. **Wien**, 6. Jan. Dr. **Landolfi** hat von Sr. Maj. dem Kaiser für seine erfolgreiche Behandlung der Krebsgeschwüre den Orden der eisernen Krone 3. Klasse erhalten.

Wien, 7. Jan. Wie ich heute aus verläßlicher Quelle erfahre, sind **auf telegraphischem Wege bereits gestern, sowohl aus St. Petersburg als aus Paris und London befriedigende Andeutungen hier eingelaufen, welche eine Vereinbarung über die Interpretation der vier Punkte in Aussicht stellen.** A. Z.

Wien, 9. Jan. Graf Westmorland und Baron Bourqueney haben Couriere abgefertigt, um die Bevollmächtigung zu erhalten, Friedensconferenzen zu eröffnen. Der türk. Gesandte Arif Effendi wurde gleichzeitig zur Theilnahme daran eingeladen.

Spanien.

Madrid, 1. Jan. Durch eine Menge von Dekreten in der gestrigen und heutigen amtlichen Zeitung verlieren etwa 300 Angestellte des Finanzministeriums ihre Posten. — Heute früh ist hier die Kunde vom Ausbruche neuer Unordnungen zu Malaga angelangt. Das Vorgefallene beschränkt sich darauf, daß einige berauschte Banden unter dem Rufe: Es lebe die Republik! durch die Straßen zogen, und daß die Schmuggelladungen einiger englischen Schiffe ungehindert ausgeschifft wurden. Sofort ist nach Sevilla, Cadix und Granada der Befehl ergangen, die verfügbaren Truppen nach Malaga abzusenden.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Man hat der Rückkehr des Prinzen Napoleon von der orientalischen Armee einen möglichst unverfänglichen Anstrich zu geben gesucht, aber in den Tuilerien sowohl als im Palais Royal sieht man dieser Rückkehr des Thronerben wie des Sohnes mit etwas peinlichem Gefühl entgegen. Wohl sollte die tapfere und durchaus ehrenwerthe Art und Weise wie der Prinz sich an den Schlachten von der Alma und von Inkjerman betheiligt, geeignet seyn jede Verdächtigung niederzuschlagen als wünsche er seine Person in bequeme Sicherheit zu bringen, aber es ist nicht zu läugnen daß diese Verdächtigung um so williger geglaubt wird als derselbe entschieden unpopulär, und als es nicht für angemessen erachtet worden ist, die wahren Gründe seiner Rückkehr oder vielmehr seiner Rückberufung, denn er kommt nicht freiwillig, er kommt wirklich weil er muß, zur Oeffentlichkeit zu bringen. Das Verhältniß des Prinzen zum Oberbefehlshaber der orientalischen Armee, das ist die einfache Wahrheit in dieser Angelegenheit, hatte sich mehr und mehr in einer Weise gestaltet daß einer von ihnen vom Platze treten mußte. Entweder der General hätte die Würde des kaiserlichen Prinzen oder der kaiserliche Prinz hätte die Autorität des Generals compromittirt, wenn sie zusammen geblieben wären, und in der richtigen Erkenntniß dieser Sachlage und weil General Canrobert jedenfalls schwerer zu ersetzen ist als der Befehlshaber einer einzelnen Division, hat man sich entschließen müssen und entschlossen, unter dem Vorwand, welchen das momentane Unwohlseyn des Prinzen an die Hand gab, seiner gänzlich unhaltbar gewordenen Stellung ein Ziel zu setzen.

Paris, 8. Jan. Es ist bis jetzt ziemlich räthselhaft geblieben, welche Stellung Schweden in dem Kampf zwischen Rußland und dem westlichen Europa einzunehmen gedenkt; man weiß nichts über die Absichten Schwedens, man weiß fast ebenso wenig über die Bemühungen und Hoffnungen der Westmächte. Vielleicht gibt die folgende Anekdote, die aus verbürgter Quelle stammt, (auch in etwas verschleierter Form von der Revue des deux Mondes angeführt wird,) einiges Licht in dieser Frage. Bei dem Abendempfange in den Tuilerien erschien vor einiger Zeit auch Graf Löwenhjelm, der schwedische Gesandte in Paris. „Haben Sie gute Nachrichten aus Stockholm, Herr Graf?“ fragte ihn der Kaiser. „Sehr gute, Sire,“ entgegnete der Gesandte, „wir haben diesen Winter eine vortreffliche Diät gehabt, der Reichstag hat alles bewilligt, was die Regierung forderte.“ „Nun um so besser,“ replicirte der Kaiser, „wenn man im Winter gut Diät gehalten, so hat man im Frühjahr bessern Appetit.“

Paris, 10. Januar. Omer Pascha hat sich, wie der Moniteur berichtet, nach Balaklawa eingeschifft, um mit den verbündeten Generalen Verabredungen über die Operationen zu treffen; er wird 50,000 Mann mit 60 Geschützen unter seinen Befehlen haben. Das französische Okkupationskorps in Rom wird auf die Bitte des Papstes auf einem Stande von 3500 Mann erhalten.

Großbritannien.

London, 9. Jan. Lord John Russell ist gestern nach Paris abgereist, seine Gemahlin begleitet ihn. Die Rüstungen werden trotz der neuerdings wieder aufgenommenen Unterhandlungen fortgesetzt werden.

London, 5. Jan. Die Gazette bringt folgende General-Ordre des Kommandanten en Chef, Viscount Hardinge, datirt vom 15. Dez. 1854: „Nachdem die Königin geruht hat anzubefehlen, daß allen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen von I. M. Armee, mit Einschluß der kgl. Artillerie, der Ingenieurs, Sappeurs und Mineurs, welche in dem mühseligen und glänzenden Feldzuge in der Krim Verwendung fanden, eine Medaille mit der Inschrift „Crimea“ und einem passenden Wahlspruch verliehen werde und daß solche Medaillen überdieß mit Spangen, welche die Inschriften „Alma“ und „Inkjerman“ führen, versehen werden sollten, um an Jene vertheilt zu werden, welche diese Schlachten mitgemacht haben; wünscht der kommandirende General, daß dieser Beweis von I. Maj. huldreichen Anerkennung der Dienstleistungen jener Truppen, die unter den Befehlen des Feldmarschalls Lord Raglan stehen, in einem Tagsbefehl der Armee bekannt gemacht werde. Feldmarschall Lord Raglan ist aufgefordert worden, die Namenliste Jener einzuschicken, welche auf diese ehrenvolle Auszeichnung Ansprüche haben.“

Griechenland.

Aus Athen, 5. Jan., wird berichtet: Die Ministerkrise

ist noch nicht zu Ende. Hr. Forth-Rouen wird nächste Woche abreisen. Am Dienstag wurde Admiral Barbier mit den Gesandten der Westmächte und mehreren Stabsoffizieren vom König empfangen. Im diplomatischen Corps sollen viele Aenderungen bevorstehen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 25. Dez. Die Alliirten haben hier einen Krankenstand von fast 12,000 Mann, wovon ein Drittel auf die Engländer fällt; nichtsdestoweniger lesen wir im Moniteur fortwährend die günstigsten Berichte über die Sanitätsverhältnisse des Orients! Die Schlägereien zwischen Türken und Franzosen werden täglich häufiger; ernstliche Folgen hatte jedoch ein Zusammentreffen von zehn Türken und fünfzehn Franzosen in Varna. Letztere benahmen sich in einem Moscheenhof unanständig, die Türken murrten und gaben ihre Unzufriedenheit darüber laut zu erkennen; der erste Hieb geschah von den Franzosen, die Türken wehrten sich, andere Soldaten verstärkten erstere; die Türken, zurückgedrängt, flüchteten sich in einen Stall, welchen die Franzosen anzündeten. Endlich legten sich die Engländer dazwischen und beruhigten beide Theile; jedoch sind auf beiden Seiten mehrere todt geblieben. Die Stellung Griechenlands der Pforte gegenüber ist noch nicht befriedigend. Es laufen von den Grenzen fortwährend Berichte ein, aus denen man zu entnehmen glaubt, daß die Anstiftung von Unruhen noch nicht ihr Ende erreicht habe. Ja, seitdem die Cholera einen großen Theil der Bevölkerung in die Provinzen vertrieb, sind, wie man behauptet, die feindseligen Bewegungen gegen die Pforte wieder sichtbar im Zunehmen. Es befindet sich noch kein griechischer Gesandter hier; die Pforte ließ das griechische Cabinet durch die Westmächte wissen, daß sie die früheren freundschaftlichen Verhältnisse nur unter drei Bedingungen wieder erneuern wolle, und zwar soll 1) ein außerordentlicher griechischer Gesandter den Sultan von Seite des Königs Otto um Vergebung für das Geschehene bitten; 2) soll das Athener Cabinet der Pforte das Recht zugestehen einen Schadenersatz für die großen Ausgaben, welche die von Griechenland aus veranlaßten Bewegungen auf dem türkischen Boden verursachten, zu verlangen; 3) sei es den Westmächten überlassen, Griechenland zur Zahlung desselben zu verhalten oder die Pforte zu bestimmen, die besprochene Entschädigung dem ohnehin armen Land aus Mitleid nachzusehen. Man sieht ein, daß es auf eine empfindliche Demüthigung Griechenlands abgesehen ist, was kaum anders sein konnte, wenn England dabei im Spiel ist, da die britt. Minister Griechenland in den letzten sechs Jahren bei jeder Gelegenheit auf das empfindlichste verletzen wollten. Im englischen Hospital wirken englische Frauen mit seltener Aufopferung viel gutes zum Besten der Kranken. Der englische Admiral Dundas, Commandant der brittischen Seemacht im schwarzen Meer, ist abberufen. Man wirft ihm Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit vor; nachdem in einem Kriegsrath einen Tag vor der Beschießung Sebastopols festgesetzt wurde, wie sich die beiden Flotten stellen, wie sie manövriren sollten, zeigte Dundas am festgesetzten Tage durch Signale seine Sinnesänderung und seinen Entschluß an, von der Seeseite nichts zu unternehmen. Erst auf das Verlangen und die Vorstellungen des französischen Admirals Hamelins und des brittischen Viceadmirals Lyons begann Nachmittags die Operation. Höchst ungünstigen Eindruck machte jedoch der Vorfall, daß trotz der Anwesenheit so bedeutender Streitkräfte im schwarzen Meer vor drei Wochen der russische Dampfer „Wladimir“ Sebastopol verließ und 20 Seemeilen davon ein englisches Transportschiff mit Munition beladen caperte und nach Sebastopol brachte.

Aus **Konstantinopel,** 1. Jan. Die Russen hatten eine Holzbrücke zwischen Sebastopol und den Nordforts errichtet. Die Franzosen bauten eine geräumige Straße zwischen Kamiesch und dem Lager. Französische Gendarmen unter General Archet versehen bereits in Pera den Polizeidienst. Die Pforte soll Omer Pascha's Anfrage, ob er nicht nach Konstantinopel kommen dürfe, verneinend beantwortet haben. Ismael Pascha, (der an seine Stelle in den Donaufürstenthümern tritt) trifft Anstalten zur Abreise. Galib Pascha wurde zum Münzstätt-Direktor, sein Vorgänger Zeser Effendi wurde zum Justizrath, Kiamil Pascha zum Justizpräsidenten ernannt. Vorgestern brachten 4 französische Dampfer Truppen aus Marseille.

Frühpost.

München, 10. Jan. Das Resultat der in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten festgesetzten und beendeten Berathung über den Initiativantrag des Hrn. Abg. Dr. Ruland, die Aufhebung der §§. 48 u. 49 der II. Beil. zur Verf.-Urk. betr., war die Ablehnung desselben mit 77 Stimmen gegen 44 für denselben abgegebenen, sodann die durch Stimmenmehrheit erfolgte Annahme sämmtlicher Ausschußanträge.

Die kgl. bayerischen Verkehrsanstalten ergaben im Jahre 1852/53 eine Gesammteinnahme von 6,940,006 fl., die Ausgabe betrug 5,236,057 fl., der Eisenbahnbetrieb ergab eine Mehreinnahme von 1,500,222 fl. Im Ganzen gingen 301,650 fl. mehr ein als im Vorjahre. Die Zahl der auf der Eisenbahn beförderten Personen betrug 1,825,462 Personen; von der Post wurden befördert 17,830,133 Briefe, Frachtstücke 3,447,345 mit einem Gesammtgewicht von 10,458,074 Pfund Zollgewicht, telegraphische Depeschen wurden 15.165 befördert und 23,824,143 Zeitungsblätter (um 300,000 weniger als im vorigen Jahre), auf Oberbayern kommen allein 9,350,177 Exemplare. Auf dem Donau-Main-Kanal wurde eine Netto-Einnahme von 32,314 fl. erzielt, 1983 Schiffe befuhren denselben mit einer Last von 1,590,000 Ctr. Die Donau-Dampfschifffahrt beförderte 54,034 Personen und 15 Mill. Pfund Frachtgüter. Auf der bayerischen Eisenbahn liefen 115 Lokomotive, nach dem Wageninventar sind 1752 Stück Wagen in bayerischen Etablissements gefertigt worden.

Bayreuth, 9. Jan. Das hier garnisonirende Infanterieregiment Kaiser Franz Joseph wurde von seinem Inhaber, S. M. dem Kaiser von Oesterreich, mit dessen Porträt beschenkt.

Darmstadt, 8. Jan. Vom 1. Januar 1855 an treten folgende Veränderungen in dem großherzogl. hessischen Artilleriekorps ein: Die Trainartillerie-Kompagnie wird aufgelöst und aus den seitherigen zwei Fußartillerie-Kompagnien werden deren drei in der Weise formirt, daß die Kadres und Mannschaft der Trainartillerie entsprechend in die Artillerie-Kompagnien vertheilt werden und die Trainkanoniere die Benennung Fahrkanoniere erhalten. Das Artilleriekorps besteht also jetzt aus dem Stabe, einer reitenden und drei Fußartillerie-Kompagnien. An Geschützen und Munitionswagen besitzen: Die reitende Artillerie, sowie die 1. und 2 Fußartillerie-Kompagnie eine jede 4 6-Pfündige, 2 7-pfündige Haubizen und 1 Munitionswagen, die 3. Fußartillerie-Kompagnie dagegen vier 12-Pfünder, zwei 7-pfündige Haubizen und 1 Munitionswagen. Im Friedensfuß zählen die 4 Kompagnien 595, im Kriegsfuß 721 Mann.

Westphalen. P. Bonaventura (Frhr. v. Ketteler) Bruder des hochw. Bischofs von Mainz, der vor ein paar Jahren den Militärstand verließ und in Tyrol in den Capuzinerorden trat, ist in Assen in Westphalen nach langem Leiden gestorben.

Frankfurt, 6. Jan. Von den Gegenständen, welche in der vorgestrigen Bundestagssitzung zur Verhandlung gekommen, ist noch der Antrag zu erwähnen, zu erklären, daß auf den Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg zugleich mit der Ueberlassung der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung auch die Verantwortlichkeit wegen etwaiger Reklamationen in Betreff dieser Bibliothek übergehe. Dieser Antrag erhielt die Genehmigung der Versammlung.

Die brieflichen Nachrichten aus **Spanien** gehen bis zum 24. Dez. Ein großer Theil der Deputirten ist gegen Kirche und Clerus durchaus feindlich gesinnt. Das beweisen unzweifelhaft die seit einigen Tagen in den Cortes vorgebrachten und von denselben in Betracht gezogenen Anträge, z. B. der von Lopez Infante, der die Geistlichen vom Wahlrecht ausschließt, jener von Batlles, der die Zahl der Stiftsherren in allen Domcapiteln auf 8 herabgesetzt lassen will, u. a. m. Einzelne Stiftskirchen haben 16, andere 24, und wieder andere sogar 30 Capitularen, deren Beschäftigung jedoch nicht auf das Beten und Singen im Chore beschränkt ist; sie bilden vielmehr den Kern der gelehrten Geistlichkeit, sind in den Seminarien Professoren der Canzelberedtsamkeit, der dogmatischen u. Moraltheologie, der Kirchengeschichte u. s. w, und liefern die ausgezeichnetsten Prediger der Halbinsel. In der Sitzung vom 23. wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der alle zum Seelenheil Verstorbener bestehende fromme Stiftungen aufhebt. Die Bureaux genehmigten ferner die Verlesung zweier Propositionen des schon genannten Batlles, deren erste den Verkauf aller geistlichen Güter beantragt und dem Priesterstande den Ankauf neuer für alle Zukunft verbietet; der andere betrifft die Aufhebung der Lehrstühle der Philosophie und Theologie in den Seminarien (Seminarios conciliares.) Sie führen in Spanien diesen Namen, weil sie ganz nach Vorschrift des Concils von Trient angelegt und eingerichtet sind. Nach der Promulgation der neuen Verfassung soll die Theologie bloß auf den Staatsuniversitäten docirt werden; daher die Maßregel in Betreff der Seminarien, welche die Bischöfe mit so großer Mühe und so vielen Opfern gegründet. Auch soll die Zahl der Ordinationen durch das Gesetz bestimmt werden. Man sieht hieraus, wie die vorgerückte Partei in Spanien Freiheit und Gerechtigkeit versteht. Die Bischöfe werden freilich protestiren, aber ohne Erfolg; hörte der Wolf wohl je auf den Einspruch seiner wehrlosen Beute?

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei **Altenstadt,** k. Ldgs. Schongau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 627 fl. 53 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Marktsmagistrat Vohburg c. Trattner p. deb.

Am Montag den 19. Febr. 1855

Nachmittags 2 Uhr

wird im Sommer'schen Gasthause zu Vohburg das Anwesen des Joseph Trattner, Schmiedmeisters in Vohburg, bestehend aus dem Wohnhaus Hs.-Nr. 61 in Vohburg nebst Stall u. Hofraum, 2 Tagw. 27 Dez. Grundstücken u. der realen Schmiedgerechtsame, zusammen geschätzt auf 2430 fl., versteigert, wobei der Zuschlag nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann, und sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Leumunds- u. Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Ingolstadt, am 20. Dez. 1854.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Martin,
kgl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Späth gegen Braunbeck, p. deb. nun exec.

Bei der unterm 12. l. Mts. in rubr. abgehaltenen Versteigerung des Anwesen des Beklagten haben sich Kaufsliebhaber nicht eingefunden und wird auf kreditorschaftlichen Antrag dieses Anwesens einer zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt und steht zu diesem Zwecke Termin auf

Dienstag den 23. Jan. 1855

in loco Dingolfing

Vormittags 10—12 Uhr

an, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß dieses Mal der Hinschlag auch ohne erreichten Schätzungswerth erfolgt.

Dingolfing am 30. Dez. 1854.

Kgl. Landgericht Dingolfing.
Der königl. Landrichter:
Gößmann.

Pius-Verein.

Sonntag den 14. Januar

allgemeine Versammlung;

Abends 5 Uhr:
in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichen Besuche ladet ein
der Vorstand

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, in dem gewerbsamen Markte Geisenfeld sein reales gut betriebenes

Bäckerrecht

sammt Haus, Hofraum, Stallung, 3 Tagw. Gründen, wie auch einen noch befindlichen Hopfengarten aus freier Hand zu verkaufen, auch kann ein Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Nähere Auskunft wird auf frankirte Briefe ertheilt bei dem Unterzeichneten.

Geisenfeld den 2. Jan. 1855.

Bartholomä Werner,
Bäckermeister.

Verkaufs-Anzeige.

In der gewerbsamen Stadt Wasserburg am Inn ist eine reale

Bierwirths-Gerechtsame

mit gut gebautem Wohnhause, im besten Betriebe am Hauptplatze der Stadt befindlich, aus freier Hand zu verkaufen. Zugleich wird bemerkt, daß vom Kaufschilling ein Theil gegen Hypothek liegen bleiben kann. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe

Joseph Nänhuber,
Bierwirth in Wasserburg.

In der Palm'schen Verlagshandlung in Erlangen erscheint vom Januar 1855 an, und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, Bestellungen darauf an: in Regensburg Fr. Pustet:

Die Fundgrube,

Zeitschrift für die praktischen Erfahrungen und neuen Entdeckungen auf dem Gebiete der Haus-, Land- und Forstwirthschaft, des Obst- u. Weinbaues u. der Gärtnerei in allen ihren Zweigen

Herausgegeben im Vereine mit praktischen Fachmännern

von **Dr. Rauch.**

Der Jahrgang von 52 Nummern in 4. nur
2 fl.

Diese Zeitschrift wird ein Repertorium des Wichtigsten aus den genannten Zweigen bilden, und nur das wirklich Praktische u. Bewährte dem Leser zur Kenntniß bringen.

NB. Probeblätter sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Der vollständige Vogelfang. Eine gründliche Anleitung, aller europäischen Vögel auf dem Drossel-, Staaren-, Ortolan-, Regenpfeifer-, Strandläufer- u. Entenheerde, mit Tag-, Nacht- u. Zugnetzen, in Steck-, Klebe-, Hänge-, Glocken- u. Deckgarnen in Hühnersteigen, Nachtigall- u. andern Gärnchen, auf dem Tränkheerde, der Krähen-, Heher- u. Meisenhütte, in Raubvögelfallen und Habichtkörben, Tellereisen u. Schwanenhälsen, auf den Milanscheiben u. Salzlecken, in Erd- und Meisenkasten, Sprenkeln und Aufschlägen, Dohnen, Lauf- u. Fußschlingen, mit Leimruthen und Leimhalmen, in Rohrfängen 2c. zu fangen. Mit besonderer Berücksichtigung der Vogelstellerei der Franzosen und Afrikaner. Nebst einer Uebersicht und kurzen Beschreibung aller europäischen Vögel, unter denen sich viele neue Arten befinden von Christian Ludwig Brehm, Pfarrer zu Renthendorf, wie auch der kaiserl. leopoldinisch-karolinischen Academie der Naturforscher u. mehrer andern gelehrten Gesellschaften Mit- oder Ehrenmitgliede. Mit 2 lithographirten Tafeln. **3 fl. 18 kr.**

Beachtenswerth für Selbstrasirende!

Mykroscopisch beobachtet, also mit Vergrößerungsgläsern betrachtet, würde die sorgfältigst zubereitete feinste Schneide eines Rasirmessers einer tausendfältig gezähnten Säge gleichen, und dieses bis jetzt unbeseitigt gebliebene Uebel verursachen leider nur ganz allein die Streichriemen aus Leder, denn betrachtet man auch selbe mit einem Mikroscop, so sieht solch ein Abziehleder wie eine Kratzbürste aus, welche natürlich die allerfeinste Schneide verdorben hat, daher können nur milde Körper von Ladre le feudre die Schärfe erhalten, verbessern, und dieses bezwecken nur ganz allein meine Ladre-Compositionsstreicher, als probat anerkannt, von 36 kr. bis 1 fl. 45 kr., Schärftaig dazu um 18 kr., zu haben bei

G. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

Eingetretener Verhältnisse wegen gedenkt Jemand mit seinem Lager an noch vorhandenen **Glaswaaren, an Spiegeln u. Lüstern** von verschiedener Art und Größe aufzuräumen und selbe um den Fabrikpreis käuflich abzulassen. Näheres im Laden des Spiegelmachers Blum im Hause des Kaufmanns Bertram am grünen Markt.

Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem bin ich so frei mein hiesiges

Commissions- u. Anfrags-Bureau,

zur Uebertragung aller in mein Commissions-Geschäft einschlagenden Geschäfte bestens zu empfehlen, versichere Verschwiegenheit, pünktliche Ausführung und strengste Solidität der mir werdenden Aufträge gegen billige Provision und schmeichle mich demnach mit geneigt gütigem Vertrauen beehrt zu werden.

Joh. Heinr. Postl,
Kaufmann und Agent in der Ostengasse Lit. H. Nr. 123.

Kapitalofferte.

Mehrere Kapitalien in verschiedenen Größen sind auf sichere **Hypotheken** wie stets Gelder auf ganz gute **Wechsel** täglich auszuleihen, durch das

Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg.

Joh. Hein. Postl
Kaufmann und Agent in der Ostengasse.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Anna Bauer, königl. Rechnungs-Commissärswittwe 63 J. — Hr. Kasp. Retter, Privat., 82 J. — Fried. Richter, Politechniker von Wiesenhard, 19 J. — Fr. Anna M. Gröber, Privat.-Wittwe 74 J. — Hr. Max. Jos. Felshof, Banquier, 69 J.

In Würzburg: Fr. M. Anna Reder, geb. Nest, Magistr.-Rathsgattin 39 J. — Hr. Mathäus Lommel, Privat 77 J.

In Dietfurt: Wilh. Heinr. Kern, protest. Pfarrer, 78 J.

In Kitzingen: Frau M. Martha Probst, geb. Then, Kaufmannsgattin, 48 J.

Cours-Bericht.

Augsburg, 8. Jan. Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 83 1/2 G.; 4 proc. 90 P.; 4 proc. Grundrenten-Ablösungs-Oblig. 90 P., dito 4 1/2 proc. 95 5/8 P., dito 5 proc. 2. Emission 99 G., dito 3. Emission 100 P. dito 4. Emission 100 1/2 P.; Bankaktien 1. Sem. 710 P., 707 G.

Gold- u. Silber-Cours.

Frankfurt den 6. Jan. 1855.

Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.
Pistolen 9 fl. 32 1/2 — 33 1/2.
" Preuß. 10 fl. 2—3.
Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 36 1/2—37 1/2 kr.
Rand-Ducaten 5 fl. 31 — 32 kr.
20 Frankenstück 9 fl. 18—19 kr.
Engl. Souvereigns 11 fl. 37—38 kr.
Gold al Marco 273—274 fl.
5 Franken-Thaler 2 fl. 20—20 1/2 kr.
Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28 kr.
Preuß. Thaler 1 fl. 46—46 1/4 kr.
Preuß. Cass.-Sch. 1 fl. 46 1/2—46 3/4 kr.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Schäfer, Kfm. v. Gegnitz. Dr. Adler aus Sulzbürg. Hafner u. Bock, Privat. v. Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 12. **Regensburg,** Samstag den 13. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Umschau am Jahresschluße.

VI.

Die Auswanderung.

ep. Neben dem irländischen Volke ist es besonders das deutsche, welches fast wie in einer zweiten Völkerwanderung sich erhebe, um über dem atlantischen Ocean, im fernsten Westen, eine neue Existenz sich zu begründen. Die sprichwörtliche Liebe des Deutschen zu seiner Heimat scheint, wie deutsche Treue und andere „ererbte“ Tugenden unserer Ahnen von der „auri sacra fames“ verschlungen zu werden, welche Gier in wenigen Jahren Hunderttausende an die fernen Gestade Californiens und Australiens geworfen. In Amerika war im verwichenen Jahre die Einwanderung so massenhaft, daß bereits eine Uebersättigung eingetreten ist: Tausende von Europamüden, die noch im Besitze hinlänglicher Mittel waren, sind vor wenigen Wochen wieder in die Heimat zurückgekehrt, da ihnen die Theuerung und die Verdienstlosigkeit ihre dortige Existenz streitig machte. Wie viele Tausende mögen, mit sehnsüchtiger Erinnerung an das geliebte Vaterland und an die Ihrigen, weinend des Tages gedenken, an dem das Fieber der Auswanderung sie ergriffen, da sie jetzt, hinausgeworfen aus der Familie, aus der Gemeinde, aus der Heimat, in der weiten Fremde, ohne Sprachkunde, ohne Freundeshilfe, anstatt von den Armen der Glücksgöttin — von der kalten Hand des Todes sich bewillkommt sehen! Wie Wenige mögen eine neidlose Zukunft auf dem jungen Boden sich begründen, der von Glücksrittern u. Abentheuerern aller Art wimmelt, die in der Verfolgung der materiellen Interessen ihre höchste und einzige Lebensaufgabe erblicken! Daß bei dieser „wilden, verwegenen Jagd“ nach materiellen Gütern, die Obsorge für die höchsten, geistigen Interessen eine sehr bescheidene, untergeordnete Stellung einnimmt, ist in der Natur der Sache begründet. Die Religion insbesondere bietet eigenthümliche Erscheinungen dar: das Sektenwesen wuchert dort in einer bisher noch nirgends in der Welt wahrgenommenen Blüthe, und „das Christenthum,“ welches von ihm repräsentirt wird, ist wohl dem Rocke des verlorenen Sohnes nicht unähnlich, der nach der Legende nach und nach so viele Flecke erhielt, daß der primitive Stoff fast nicht mehr zu erkennen war. Das aber hat jede, auch die verkommenste Sekte, die vom Christenthum vielleicht nur mehr den Namen bewahrt: einen glühenden Haß gegen die katholische Kirche. Das ist der Kitt, der das zerbröckelte Gestein zusammenhält, daß es zu einer künstlich gefügten Ruine, wie der Apollotempel im Schwetzingergarten, sich erheben kann. Ist einmal für Nordamerika die Zeit der Ruhe eingetreten, dann wird erst der Sauerteig die Massen durchdringen, und in politischer Beziehung wird es nicht an den furchtbarsten Kämpfen fehlen, da, wie nirgends, die politischen Meinungen dort auf das äußerste werden getrieben werden. Die Annexationspolitik, die es, wenn auch nicht gerade offen, betreibt, wird früher oder später die ernsten Blicke Europas nach dem Westen ziehen und da werden wohl die zwei maritimen Großmächte — England und Nordamerika — ihre Kräfte mit einander messen. Vielleicht, daß in diesem Kampfe den Engländern eine Vergeltung blüht für seine vielen und schweren Verschuldungen, die es vor dem Angesichte Europas zusammengetragen hat. Dann möge es seine guten Freunde — die Kossut's und Mazzini's — zu Hilfe rufen!!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 10. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) (30. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident: Graf v. Hegnenberg-Dux. Ministertisch: v. Zwehl. — Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung folgt Fortsetzung der Debatte über den Dr. Ruland'schen Antrag, „die Aufhebung der §§. 48 und 49 der II. Beilage zur Verfassungsurkunde betr.“ Pfarrer Boos ist für Aufhebung beider Paragraphen, weil sie dem kanonischen Rechte, dem Civilrechte und im Allgemeinen der Verfassung widerstreiten. — Römich ist gegen die Beseitigung derselben, weil man noch nicht einig darüber ist, was an ihre Stelle treten soll. — Westermayer (Hofprediger) glaubt, daß kein Zweifel mehr darüber herrschen könne, daß die beiden Paragraphen schon viel Unheil angerichtet haben. Er wundert sich, wie hierüber gestern zwei geistreiche Theologen (Dr. Ruland und Dr. v. Allioli) zu zwei ganz entgegengesetzten Resultaten gelangen konnten. Mehr als das Bild solcher Zwietracht könne die Einigkeit der acht Bischöfe Bayerns erfreuen; sie bilden in dieser Sache das Schiedsgericht. Fallen die fraglichen Paragraphen, so tritt das Concordat an deren Stelle; er könne deshalb die Befürchtungen des Herrn Domprobsts v. Allioli nicht theilen. Die Kirche hat gehaust ohne die §§. 48 und 49, und sie hat gut gehaust; woher hätte sonst der Staat etwas zu nehmen gehabt? — Man erkennt an, daß das Kirchenvermögen Eigenthum der Kirche ist; allein man will den Eigenthümer nicht selbst über sein Eigenthum walten lassen, weil man die Kuratel durch den Staat nicht fallen lassen will. Gewöhnlich stellt man nur Blödsinnige und Verschwender unter Kuratel — die Kirche könne man doch nicht dafür halten. Das Ueberleimen des Unheils des §. 48 mit Heftpflaster hilft nichts. Man nehme einen Kehrbesen und entferne alle Spinnengewebe, lasse aber die Spinnen bestehen, so nützt man nur wenig. Die verheißenen Vollzugs-Vorschriften zu den §§. 48 und 49 scheinen ihm (Westermayer) nichts anders zu werden, als ein solcher Kehrbesen. — Dr. Christian Schmidt stellt in längerer Rede die Frage: Sind die Bischöfe Verwalter oder Eigenthümer des Kirchenvermögens? Sie können nur das Verwaltungsrecht besitzen. Wo sind aber die Organe der Eigenthümer? Sie sind verschwunden — sie sind in den Synoden. Nun fragt es sich: Warum dringt Dr. Ruland nicht auf Abhaltung von Synoden, wie sie die kanonischen Satzungen gebieten? Nicht nur das Concilium zu Trient rechnet den Bischöfen die Unterlassung der jährlichen Berufung von Provinzial-Synoden als eine Pflichtvergessenheit an, sondern auch unsere Verfassung. Nach den Beschlüssen des Tridentiner-Conciliums sollen Theologen nur dann die Priesterweihe erhalten, wenn sie eine Prüfung von Synoden-Examinatoren bestanden haben. Wo sind aber diese Synoden-Examinatoren, wenn man keine Synoden hat? Er ist schließlich gegen den Ruland'schen Antrag, sowie auch gegen den „Nothbehelf“ des Ausschusses. — Fürst v. Wallerstein vertritt den Ausschuß-Antrag in wirklich brillanter Rede. Rüttelt man an der Verfassung in diesen Fragen, so sagt Rom: Regierung Du warst bisher durch die Kammern gehindert, etwas thun zu können, nun hast Du aber die Vollmacht in Handen — dann verlangt es auch alles Uebrige. Die in Freising versammelt gewesenen Bischöfe kann er nicht als ein Schiedsgericht anerkennen — sie waren nicht auf Anordnung der Regierung, sondern auf eigene Faust dahin gekommen. Er räth, hier im stillen Hause abzuwarten, was zwischen Rom und der Regierung vereinbart werde, dann könne die Kammer darüber berathen (lautes Bravo) — Ministerialkommissär v. Dillis gibt die Versicherung, daß Einleitungen zu einer Vollzugsweise der beiden Paragraphen getroffen sind, wonach das Stiftungsvermögen in seiner Substanz möglichst erhalten bleibe. — Antragsteller Dr. Ruland hält die Begriffe über Synoden für irrig. Der niedere Clerus habe dabei zu — schweigen, folglich würden Synoden eine Last für ihn sein. — Nach den Schlußworten des Referenten Förg wird der Ruland'sche Antrag mit 77 gegen 44 Stimmen abgelehnt, weil derselbe die nöthige Zweidrittel-Majorität nicht erhielt; dagegen wurden die schon früher einmal erwähnten Ausschuß-Anträge angenommen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Kaufmann B. J. Schubarth in Regensburg die Bewilligung zu ertheilen, das von Seiner kgl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen; die von Seiner päpstlichen Heiligkeit geschehene Verleihung der durch den Tod des Domprobstes Joseph Sales Miltenberger in Erledigung gekommenen Würde eines Domprobstes an der Domkirche in Speyer an den Canonicus in dem bischöflichen Capitel und Dompfarrer daselbst, Priester Anton Forch, zu genehmigen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 11. Jan. Dem Landtage wird demnächst ein Gesetzentwurf über Güterarrondirung vorgelegt werden. — Morgen kommt in der Kammer der Abgeordneten der Gesetzentwurf, die Bildung der zweiten Kammer des Landtags betreff. (Wahlgesetz) zur Berathung. Auf der Tagesordnung ist ferner eine Interpellation des Hrn. Baron v. Lerchenfeld. — Das Kriegsministerium hat, wie man dem Schwäb. Merkur von hier aus mittheilt, 40,000 Stück Feldkessel in der Mannhart'schen Fabrik dahier bestellt. — Die beiden Münchner, Gebrüder Schlagintweit, Söhne des vor Kurzem hier verstorbenen berühmten Augenarztes gleichen Namens, sind neuesten Meldungen zufolge in Bombay angekommen. Beide haben bekanntlich durch Protektion von Alex. v. Humbold auf Kosten des Königs von Preussen und der ostindischen Gesellschaft eine Expedition nach dem Himalaya unternommen.

Am 8. d. Vormittags erschoß sich der Landgerichts-Oberschreiber G. des k. Ldg. Haag, nachdem er zuvor mehrere Akten verbrannt hatte.

Nürnberg, 6. Jan. Heute an ein und demselben Tag, feiert Herr Christoph Lehner seine goldene und sein Sohn Herr Jakob Lehner seine silberne Hochzeit. Auch eine Seltenheit.

Die Schüler der polytechnischen Schule in Nürnberg haben die Anerkennung der Verdienste des Rektors dieser Anstalt, Hrn. J. M. Romig, durch die jüngst verliehene Ordensdekoration mit einem solennen Fackelzug gefeiert.

Aschaffenburg, 10. Jan. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert begleitete heute früh seine durchlauchtigste Schwester, Prinzessin Alexandra, welche nach München zurückkehrt, von Darmstadt bis hieher, verweilte über Mittag im k. Schlosse und kehrte Abends nach Darmstadt zurück.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 12. Jan. 1855.

1) Die Wiederverehelichung des Wittwers Simon Weichser, Lohnkutscher dahier, sowie die Verehelichung des Bürgers und Tapezierers Martin Gehwolf wird bewilliget.

2) Der Eigenthümer des Gasthauses zum rothen Hahn, Kaufmann Neumüller verpachtet dieses Geschäft an den Kellner Georg Fuchs von Neumarkt auf drei Jahre, und wird dem letzteren die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung ertheilt.

3) Die Spezereihändler beschweren sich gegen die Oelerer wegen unbefugten Verkaufes von Reis, welcher Verkauf den Oelerern untersagt wird, weil diesen nur der Handel mit inländischen Hülsenfrüchten, gerollter Gerste, Hirse, trockenen und gemahlten Haberkorn, Gries u. dgl. zusteht.

4) Die Königl. Regierung setzt inhaltlich eines verlesenen allgem. Ausschreibens die Gewerbs-Befugnisse der Fragner im Allgemeinen fest, wodurch jedoch der in einzelnen Orten bereits bestehenden auf lokalen Gewerbsordnungen, dem Herkommen oder rechtskräftigen Entscheidungen bestehenden Uebung kein Abbruch geschehen soll.

5) Goldarbeitersgeselle Max Hinterleitner, Sattlerssohn von hier sucht um eine Goldarbeiters-Conzession nach; da aber eine solche nicht erlediget und zur Verleihung einer neuen kein Bedürfniß gegeben ist, so wird dieses Gesuch abgewiesen.

6) Ein erneuertes Gesuch um eine Schneiders-Conzession des Schneidergesellen Wildfeuer wird wiederholt abgewiesen, da dieses Gewerbe, noch immer über 70 Meister zählend, als übersetzt erachtet wird. (Es kommen auf je eine Schneidermeisters-Familie circa 50 Kundenfamilien. Anmerk der Red.)

7) Eine Beschwerde der Baumwollenwaarenhändler gegen die Putzarbeiterin Schöffmann wegen des Führens gestrickter und gehäckelter Waaren insbesondere von Jaken, Eblips wird nur in soweit Folge gegeben, als der Beklagten der Verkauf nicht selbst verfertigter derlei Waaren verboten wird, da nach den neuen Vollzugsvorschriften zum Gewerbsgesetze und vorliegenden höheren Entscheidungen die Verfertigung fragl. Waaren zu den freien Erwerbsarten zählt.

8) Im Oktober v. J. wurde ein Bursche aus dem k. Ldg. Regenstauf deßhalb um 7 fl. gestraft, weil er in der Schrannenschreiberei den Kaufspreis von Getreide falsch angegeben hatte. Der Versuch einer Auspfändung führte zu keinem Resultat (der Schlaue scheint seine Sache versteckt zu haben) und wird daher die Geldstrafe wegen Zahlungsunfähigkeit in 3tägigen Arrest umgewandelt.

9) Ein Bursche, welcher seinem Dienstherrn einige Hasenbälge entwendete, wird wegen dieses Diebstahls zu 3tägigem einfachen, und ein anderer, der einen Mann muthwilliger Weise auf offener Straße mit Stockschlägen mißhandelte, zu 3tägigem doppelt geschärften Arrest verurtheilt.

10) Der frühere Tändler Wildmayer von hier bittet um eine Lizenz zum Viktualienhandel. Unter den gewöhnl. Beschränkungen bewilliget.

Schluß der öffentl. Sitzung.

Baden. Freiburg, 6. Jan. In der vorigen Woche wurden dem Herrn v Andlaw durch die Behörde zwei Fohlen versteigert, weil er die Zahlung einer Geldstrafe, in die er wegen des Betriebs einer Petition zu Gunsten des Erzbischofs verfällt worden, verweigert. Auch dem Pfarrer von Hugstetten wurde ein Tisch der öffentlichen Auktion ausgesetzt.

Hessen. Darmstadt, 10. Jan., 9 Uhr 30 M. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „In dem Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig tritt die Besserung immer mehr hervor. Seine Majestät haben selbst das Gefühl entschiedener Zunahme der Kräfte. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Frankfurt a. M., 8. Jan. In einer Note vom 5. d. an den Grafen Arnim in Wien schlägt Preußen es förmlich ab, seine Streitkräfte gemäß der österreichischen Einladung vom 24. Dez. jetzt zu mobilisiren u. an der schlesischen Gränze aufzustellen, und zweitens einen Antrag am Bund, in Betreff der Mobilisirung der Hälfte der andern Bundescontingente zu unterstützen. Sein Hauptgrund dazu ist allerdings, daß durchaus keine Gefahr Oesterreich in seiner defensiven Stellung drohe, da man der Friedensliebe und den Versicherungen Rußlands vollkommen trauen könne. Allein Preußen sagt noch in dieser langen Note, daß der April-Vertrag zum Zweck der Herstellung des Friedens, u. nicht zum Zweck des Kriegs abgeschlossen wurde; daß darin eine Gemeinsamkeit des Handelns vorgeschrieben sei, welche Oesterreich nicht immer beobachtet habe, und überdieß weit hinaus über die Stipulationen dieses Vertrags gegangen sei, durch den Abschluß einseitiger Verträge mit andern Mächten — Verträge, welche den vom 20. April so gut wie beseitigen. Uebrigens bedürfe Preußen keiner 36 Tage zur Mobilisirung von 100,000 Mann, denn es habe im Stillen alle Vorbereitungen getroffen, und sei bereit, seine Interessen und freie Entschlüsse nach allen Seiten hin zu wahren und geltend zu machen. Bei einer Mobilisirung sei übrigens die Militärconvention vom 20 April, zu welcher der Bund nicht beigetreten, keinesfalls maßgebend, sondern lediglich die Bundeskriegsverfassung.

Preußen. Während die Allg. Ztg. sich neulich aus München melden ließ, daß sich in Bayern an hundert Aerzte zum Eintritt in russische Kriegsdienste gemeldet hätten, wird jetzt von Berlin aus mit aller Bestimmtheit behauptet, daß sich in der preußischen Monarchie keine 20 Personen und in ganz Deutschland keine hundert bereit finden ließen, auf das russische Engagement einzugehen.

Königsberg, 7. Jan. Der ehemalige deutsch-katholische Prediger Dowiat, welcher wegen Aufruhr, bei Gelegenheit des Angriffs auf das Minister-Hotel im Jahre 1848, zu sechsjähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde, und dieselbe größtentheils in Graudenz verbüßt hat, ist mit Ablauf des verflossenen Jahres seiner Haft entlassen worden, hat sich einstweilen in Marienwerder niedergelassen, gedenkt indessen später nach Amerika überzusiedeln.

Oesterreich. Wien, 10. Jan. Der Erzbischof von München und der Bischof von Würzburg sind zu mehrtägigen Aufenthalte auf der Rückreise aus Rom hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 2. Jan. Herr v. Thiele hat heute dem Papste in einer Audienz seine Beglaubigungsschreiben übergeben, wodurch er an v. Usedom's Stelle zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Preußen beim heil. Stuhle bestellt wird. Hr. v. Thiele war vor 16 Jahren hier Legations-Sekretär. — Jenseits unserer östlichen Grenze kommen seit einigen Wochen strenge polizeilicher Hausdurchsuchungen, besonders in der Umgegend von Aquila, häufig vor.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Der Moniteur enthält die Ernennung des Divisionsgenerals Niel, der bei Bomarsund das Geniewesen leitete, zum kaiserlichen Adjutanten. — Die freiwilligen Beiträge für die orientalische Armee nehmen im ganzen Lande und namentlich in Paris einen großartigen Fortgang. In der Nationalgarde des zweiten Stadtbezirks, allerdings des reichsten von ganz Paris, sind allein an baarem Gelde 700,000 Fr., in der des Weichbilds 4 bis 500,000 Fr. gezeichnet worden. Es ist sehr leicht möglich, daß jeder Mann vor Sebastopol einige hundert Franken durch diese Subskriptionen erhält, die Naturalgaben gar nicht eingerechnet. — Unter dem Eindruck der heutigen in hundert Depeschen von allen Seiten her eingelaufenen Friedensnachrichten war das Drängen des Publikums zum Anleihe-Unterzeichnen außerordentlich. Die sämmtlichen vierzehn oder fünf-

zehn Büreaus waren förmlich überlaufen. Man glaubt schon jetzt die Gewißheit zu haben, daß hier und in England zusammen 8 bis 900 Millionen statt der verlangten 500 gezeichnet werden. — Lord John Russell ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Seine Reise hat jedoch lediglich eine Privatangelegenheit, die Krankheit seiner Nichte, Miß Elliot, zur Ursache.

Paris, 11 Jan. Der Moniteur meldet: Lord John Russell wurde gestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Großbritannien.

London, 10 Jan. Eine Resolution der Committee fürs Auswärtige im Washingtoner Repräsentantenhaus empfiehlt dem Präsidenten den Kriegführenden seine Vermittlung anzutragen. Die Vertragsratifikation zwischen Amerika und Dominica ist wegen Einsprache des französischen und des englischen Consuls verschoben. Amerika hat von dem südamerikanischen Staate Ecuador die Gallopagos-Inseln für 3 Millionen Dollars gekauft. Neuere Depeschen Lord Raglans sind unwichtig. — Die Admiralität kündigt an, die Blokade aller Häfen des schwarzen und asow'schen Meers werde am 1 Februar beginnen.

Rußland.

Aus St. Petersburg wird telegraphirt: Fürst Menschikoff meldet unterm 2. Jan.: „Noch immer hat sich nichts neues vor Sebastopol ereignet. Wir fahren fort den Feind durch nächtliche Ausfälle zu beunruhigen; in einem derselben wurden 10 Zuaven zu Gefangenen gemacht.“

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 28. Dez. Vorigen Freitag stattete der Sultan dem Herzog von Cambridge — der wieder ganz hergestellt ist im engl. Gesandtschaftshotel einen Besuch ab. Der Großherr wurde am Eingang des Palastes von Lord Stratford de Redcliffe und dem ganzen Gesandtschaftspersonal empfangen, u. von dem Herzog von Cambridge oben an der großen Treppe erwartet. Während der etwa 20 Minuten dauernden Unterhaltung mit dem Herzog nöthigte der Sultan auch den Lord Redcliffe, der stehend der Unterredung beiwohnte, sich zu setzen. Der Großherr bezeugte dem Herzog sein großes Vergnügen über dessen Wiederherstellung, und sprach von seiner herzlichen Sympathie für die Königin Viktoria und das englische Volk. Darauf ging der Sultan auch zu Lady Redcliffe, die sich mit ihren Töchtern im Ballsaal befand und unterhielt sich sehr artig mit ihr. — Die englische Regierung hat hier im Hafen wieder einen Verlust erlitten. Ein mit Kohlen beladenes großes englisches Transportschiff ist vorgestern hier in Flammen aufgegangen. Die Kohlen hatten sich, wie man glaubt, von selbst entzündet. Als man es Morgens gegen 8 Uhr bemerkte, machte man verschiedene Löschungsversuche. Da diese aber nichts fruchteten, ließ man das Schiff durch einen Dampfer aus dem Hafen ans jenseitige Ufer gegen Kadiköi bringen und dort verbrennen. Hätte man dort das Schiff auf eine seichtere Stelle gebracht und angebohrt, so hätte man ohne Zweifel wenigstens einen großen Theil der Ladung retten können. Warum man das nicht that? Man gibt als Grund an: die Assecuranz hätte in solchem Fall Schwierigkeiten machen können! Die französischen und die engl. Soldaten und Matrosen machen fortwährend viel Skandal hier. Vor einigen Tagen haben englische Matrosen ein Kaffeehaus in Galata fast demolirt. Man darf aber allerdings den Grund dieser häufigen Scenen der Ungebühr in der Trunksucht und Balgsucht der Soldaten und Matrosen nicht allein suchen: sie werden nur gar zu häufig von den Schenkwirthen auf die unverschämteste Weise betrogen, erhalten für theures Geld erbärmliches Getränk, und werden dazu dann noch beim Geldwechseln geprellt. So ist nicht zu verwundern, daß sie mit ihren Fäusten sich Revanche nehmen. Leider sind schon einzelne dabei ums Leben gekommen. Mehrere Engländer und Franzosen wurden aber auch schon ermordet, ohne daß ein besonderer Anlaß dazu vorhanden war. Man schreibt solche Mordthaten den Griechen zu. Man ist ist jetzt daran hier eine gemischte türkisch-französische Polizei zu organisiren. In vieler Hinsicht ist das allerdings sehr wünschenswerth. Wenn es nur nicht in den Franzmännern die Lust erweckt, E zu behalten, was man ihnen einmal in die Hand gegeben! „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“

Konstantinopel, 1. Jan. Die Franzosen haben 4 neue Batterien errichtet, die Russen suchten sie daran zu hindern und eröffneten deßhalb ein Feuer gegen die Arbeiten, welches von Seite der Franzosen mit Glück erwiedert wurde. In Kamiesch wird ein Hospital errichtet werden. Ali Ghalib Pascha wurde zum Minister ernannt.

Der Admiral Hamelin mit seinem Stab ist an Bord der Dampffregatte „Christoph Columbus“ vorgestern bereits in Toulon eingetroffen; er hat den Oberbefehl über die Flotte im schwarzen Meer mit dem folgenden Tagsbefehl niedergelegt: „Offiziere und Matrosen! Zu einer Würde erhoben, die zum Theil euer Werk ist, erhalte ich den Befehl mit meinem ganzen Stab nach Frankreich zurückzukehren. Ich bin glücklich, das Geschwader in den Händen eines Admirals zu lassen, den seine Erfahrung und seine Unerschrockenheit eines solchen Commando's so würdig machen. Offiziere und Matrosen! Wenn die Geschichte die Campagnen des schwarzen Meers und der Krim wiedererzählen wird, so wird sie euch ein der glorreichen Vergangenheit unserer Marine würdiges Blatt vorbehalten. Der Kaiser hat mehrere der Belohnungsanträge, die ihr verdient habt, gewährt; sein Gerechtigkeitssinn wird sich später auch auf die andern erstrecken; dafür birgt mir die warme Unterstützung unseres Marineministers. Es lebe der Kaiser! Der Admiral von Frankreich: Hamelin.“ — Der Vice-Admiral Bruat seinerseits hat den Oberbefehl mit dem nachstehenden Tagsbefehl angetreten: „Offiziere und Matrosen! Wir verlieren unsern würdigen Führer. Seine ausgezeichneten Dienstesleistungen haben ihre Belohnung erhalten. Nachdem der Kaiser mich berufen, ihm zur Seite zu stehen, hat er mich jetzt berufen, ihn zu ersetzen. Treu den Ueberlieferungen einer glorreichen Vergangenheit, werden wir fortfahren, unserer tapfern Armee und unsern wackern Bundesgenossen den warmen Beistand zu leisten, dem schon so schmeichelhafte und so herzliche Anerkennung geworden ist. Am Tag des Kampfes wird uns abermals derselbe patriotische Ruf um Frankreichs Fahne schaaren: Es lebe der Kaiser! Bruat.“

Aus Eupatoria schreibt man vom 11. Dez: Seit der Lektion vom 14. Nov. hat sich der Feind in der Steppe ruhig verhalten. Nur am 6. rückten Kosaken und ein Trupp regulärer Kavallerie etwas weiter vor, um unsere Schafheerden zu fangen. Es gelang den Russen, eine große Heerde Schafe zu erbeuten, doch verloren sie dabei einige Leute und Pferde. Wir haben unsere Stellung auf dem Plateau bedeutend befestigt und bauen eine Redoute, die mit mehreren langen 25 Pfündern aus dem gestrandeten türkischen Linienschiff armirt werden soll. Die Franzosen erreichten gleichfalls Redouten und armiren sie mit Kanonen vom Henri IV., Bellerophon und Leander. So werden wir gut vorbereitet sein, wenn Liprandi (?) es etwa auf einen Angriff abgesehen hat. Von Omer Pascha's Armee sind bis jetzt 3000 martialisch aussehende Bursche hier eingetroffen. Französische Truppen werden, wie es hier heißt, an der Alma landen, um die Einschließung der Festung von der Nordseite aus zu vollenden.

Frühpost.

München, 12. Jan. Auch Ihre k. Hoheit die Prinzessin Alexandra sind von Darmstadt wieder hier eingetroffen.

München, 12. Januar. Der Abgeordneten-Kammer wurde ein Gesetz-Entwurf bezüglich eines außerordentlichen Kredits für eventuelle Kriegsrüstungen vorgelegt, dabei wurde die Fortdauer des Kriegs in Aussicht gestellt. Ldbh. Z.

München, 12. Jan. Die Staatsregierung verlangt einen Credit, die Summe nicht genannt, zur Bereithaltung eventuell zur Mobilisirung der Armee. Vorlage des Budgets zugesichert. (K. f. N.)

— Der Abgeordnete Dr. Morgenstern heißt es, werde aus der Kammer austreten, auch auf den Staatsdienst ganz verzichten (er ist gegenwärtig Advokaten-Concipist) und in Privatdienste treten.

München, 12. Jan. Dem Vernehmen nach soll Moritz Carriere, mit Belassung seiner Honorar-Professur an der Universität, an die Stelle des unterm 3. d. in den Ruhestand versetzten Professors Dr. Marggraff zum Professor der Kunstgeschichte und der Aesthetik an der Akademie der bildenden Künste ernannt werden.

München, 12. Jan. Gestern Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Beerdigung der Generaloberin der barmherzigen Schwestern, der hochwürdigen Mutter **Vennonia**, statt. An dem Leichenzuge nahmen außer einer ungewöhnlich großen Menschenmenge, den barmherzigen Schwestern, dem Personale des städtischen allgemeinen Krankenhauses u. s. w. auch die beiden Gemeindekollegien in Uniform, die beiden HH. Bürgermeister an der Spitze, dann die HH. Obermedizinalrath Dr. Pfeufer, geh. Rath Dr. v. Gietl und Direktor Dr. Horner Theil.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Großkitzighofen, Ldgr. Schwabmünchen, dem Priester Ignaz Bleicher, Pfarrer zu Wittislingen, Ldg. Dillingen, zu übertragen und zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Enchenreuth, Ldgs. Stadtsteinach, von dem Erzbischofe von Bamberg, dem Priester Johann Michael Röhrer, Kaplan in Hohenmirsberg, Ldg. Pottenstein, und die kathol. Pfarrei Motschenbach, Ldg. Weißmain, von demselben Erzbischofe, dem seitherigen Verweser derselben, Priester Adam Rüßlein, verliehen werde.

Darmstadt, 10. Jan. Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern sind, aus Florenz kommend, gestern Mittag nach 1 Uhr dahier eingetroffen, und im Großherzogl. Palais abgestiegen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Auf Andringen des k. Rentamts Amberg wird das Anwesen des Schusters Leonhard Braun zu Rieden dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

den 25. Januar 1855

Früh 10—12 Uhr

im Löwenwirthshause zu Rieden anberaumt, wobei der Zuschlag nach Art. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom Nov. 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgt.

Das fragliche Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit 4 Tagw. 87 Dezim. Aeckern und dem Gemeinderecht und wurde auf 866 fl. gerichtlich gewerthet.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Amberg den 24. Dez. 1854.

Königliches Landgericht Amberg.

v. Nagel,
königl. Landrichter.

Kunst-Verein.

Vom Sonntag den 7. bis Sonntag den 14. Jan. incl.

täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner,
l. 3. Vereins-Sekretär.

Versteigerung.

Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause rückwärts über 1 Stiege mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- und Silberkleinigkeiten, goldenen Ohren- und Fingerringen, zinnernen Schüsseln, Tellern und Kandeln, einer von Zinn gewundenen Bierflasche, mehrerer mit Zinn beschlagenen Krügen und Gläsern, zwei kupfernen Waschkesseln, Kochgeschirre v. Kupfer, Messing u. Eisen, mehrern Kaffeetassen, Tellern, Schüsseln rc. von Steingut, Spiegeln und Bildern, Kommodkästen, Bettstellen von eichen und weichem Holze, einer Kinderbettstelle und einen Glaskasten, Betten, dann mehreren Herrn- und Frauenkleidern, einer Landwehr Grenadier-Uniform, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, einem vollständigen Marionetten-Theater mit 50 schönen Figuren nebst noch mehrern hier nicht genannten nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können jedesmal am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden

Käufer hiezu laden höflichst ein

P. Neumayer u. N. Thaller,
stadtgerichtl. verpfl. Auktionatoren.

Eingesandt.

Noch nicht da gewesen!

Das Non plus ultra der unverschämtesten Bettelei liefert diesen Winter ein ehemaliger Schreiber, ein junger, bechtgesunder Mann, der bis in die späte Nacht vor den Gasthäusern oder Wohnungen seinen Opfern auflauert, und sie anbettelt, da er am Tage zu betteln sich schäme. Im Wiederbetretungsfalle wird sein Name öffentlich genannt werden.

Pius-Verein.

Sonntag den 14. Januar

allgemeine Versammlung;

Abends 5 Uhr:

in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichen Besuche ladet ein

der Vorstand

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. Jan. 7. Vorstellung im 6. Winter-Abonnement. „Der Wildschütz" oder: „Die Stimme der Natur." Komische Oper in 3 Akten nach Kotzebue frei bearbeitet, Musik von G. A. Lortzing.

Versteigerung.

Samstag den 13. Jan.

Mittags 1 Uhr, werden am freien Platze neben dem Jesuitenbräuhause zwei Pferde, Chaisen, Pferdgeschirre, Wägen, Getraidsäcke, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Dienstag den 16. Jan.

Vormittag von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der Frhrl. von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Putz-Artikel,

bestehend in seidenen Damenhüten, Frauenbauben, Spitzen, Band, Negligehauben, gestrickten Jacken, Chemisetten, nebst noch vielen andern schönen Artikeln an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

W. Riedel u. Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 18. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

werden in Lit. E. Nr. 78 am St. Cassians-Platze (alten Johanneshaus) rückwärts über 2 Stiegen verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer schwarzwälder Hänguhr, welche Stunden und Viertelstunden schlägt u. repetirt, einen Aderlaßbecken von Messing, einem Spiegel, Bildern, einem Kommodkasten, Hängkasten, Tischen und Bettstellen von weichem Holze, Frauenkleidern, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, einem eisernen Ofen mit Rohren, Küchengeräthschaften, dann mehreren Gebetbüchern nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

P. Neumayer u. N. Thaller,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Bei Michael Donhauser in Stadtamhof sind **100,000 Rauhkarten** um billigen Preis zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro. 152. in Stadtamhof mit einem Nebenhaus, Hofraum, Brunnen, Keller u. sonstige Bequemlichkeiten, wird wegen Familien-Verhältnissen verkauft, und kann täglich in Augenschein genommen werden. Näheres beim Spänglermeister Süß in Regensburg.

Es werden zu 4% Staats-Oblig. gesucht Näh. in d. Exped.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiermit einem Hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, daß mir vom wohllöblichen Magistrate die **Taschner- und Tapezier-Concession** von meinem verstorbenen Vater verliehen wurde. Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, empfiehlt sich in alle in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherungen schneller und prompter Bedienung.

Martin Gebwolf,
Bürger, Taschner, Billard- u. Tapezier-Arbeitverfertiger, Lit. A. Nro. 229, nächst dem Jakobsthor.

Bekanntmachung.

Nachdem ich als Kandidatin der k. Hebammenschule in München den Lehrkurs beendigt habe, und nunmehr als Hebame von hochlöblichem Magistrat und königl. Landgerichte Stadtamhof aufgenommen und als solche verpflichtet wurde, gebe ich mir die Ehre dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und erlaube mir sohin meine Dienste ergebenst anzuzeigen.

Stadtamhof den 9. Januar 1855.

Ottilie Gleichsner.
Schreinermeisters-Ehefrau u. verpflichtete Hebamme wohnhaft zu Stadtamhof neben der Kaserne.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Der vollständige Vogelfang. Eine gründliche Anleitung, aller europäischen Vögel auf dem Drossel-, Staaren-, Ortolan-, Regenpfeifer-, Strandläufer- u. Entenheerde, mit Tag-, Nacht- u. Zugnetzen, in Steck-, Klebe-, Hänge-, Glocken- u. Deckgarnen in Hühnersteigen, Nachtigall- u. andern Gärnchen, auf dem Tränkheerde, der Krähen-, Heher- u. Meisenhütte, in Raubvögelfallen und Habichtkörben, Tellereisen u. Schwanenhälsen, auf den Milanscheiben u. Salzlecken, in Erd- und Meisenkasten, Sprenkeln und Aufschlägen, Dohnen, Lauf- u. Fußschlingen, mit Leimruthen und Leimhalmen, in Rohrfängen rc. zu fangen. Mit besonderer Berücksichtigung der Vogelstellerei der Franzosen und Afrikaner. Nebst einer Uebersicht und kurzen Beschreibung aller europäischen Vögel, unter denen sich viele neue Arten befinden von Christian Ludwig Brehm, Pfarrer zu Renthendorf, wie auch der kaiserl. leopoldinisch-karolinischen Academie der Naturforscher u. mehrer andern gelehrten Gesellschaften Mit- oder Ehrenmitgliede. Mit 2 lithographirten Tafeln. **3 fl. 18 kr.**

Ein ordentlicher junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht bis Ziel Lichtmeß eine Stelle als **Hausknecht** oder **Bedienter** entweder hier oder auswärts. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Windsheim: Herr Ehrenfried Albrecht Pfeiffer, q. k. Rentbeamter, 72.

In Nürnberg: Fr. Kath. Mar. Reif, geb. Sattmann, Bierbräuereibesitzers-Gattin, 34 J.

Ein gut erzogener Junge kann als **Sattler-Lehrling** eintreten bei

Lorenz Gläser, Sattlermstr.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Sperl, Gutsbesitzer v. Lichtenwald.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Sockarth. Gutsbes. v. Lockahn. Schwabinger u. Stoffel, Tischlermstr. v. Langenzenn. Mlle. Rovets, Forstmstrs.-Tochter v. Wörth.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 2.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 14. Januar.

Wie der Vater Stelling die große Reise antritt.

(Fortsetzung.)

Die Schlafkammer des Vaters Stelling war sorgfältig gekehrt und mit weißem Sande bestreut. Die Fenster waren geputzt und durch die kleinen Scheiben drang das Licht ein; daß es nicht zu grell und zu stark würde für die schwachen Augen des kranken Greises, bewirkten die weißen Gardinen, welche die untersten Scheiben bedeckten, und zudem warf der eine weite Ast des großen Sommerbirnbaumes im Garten seinen Schatten auf das Fenster. Alles im Hause verkündete, daß heute hier ein festlicher Tag gefeiert werden sollte, und es war draußen so schön, als hätte die Natur ihn mitfeiern wollen. Lüftete man die Gardinen, so sah man die Obstbäume im weißen und rothen Kleide, an den Pflänzchen Thautropfen wie Perlen, und die Wiesen in lauter grüner Seide; und man hörte den Buchfink im Sommerbirnbaum, und das Rieseln des Bächleins in der Wiese und den kräftigen Waldschlag der Grau- und Schwarzdrossel von dem nahen Büschen her. Es war in der That, als hätte die Natur den Tag des Herrn gefeiert, und außer dem Hause und in dem Hause war Alles festlich. Ein kleiner runder Tisch stand vor dem Bette des Kranken, und war mit einem Tuche von blendendweißer Leinwand bedeckt. Auf dem Tische befand sich ein Crucifix, daneben eine gelbe Wachskerze, die auf Mariä Lichtmeß mitgeweihet war, und nur angezündet wurde bei einem Gewitter oder bei dem Versehen eines Kranken im Hause; davor ein Gefäß mit Weihwasser und neben dem Gefäße ein Büschel vom „Palm" oder vielmehr vom Buchsbaum aus dem Palmstock, den Stöfferchen auf Palmsonntag bei der Prozession um den Kirchhof getragen; dann ein Töpfchen mit Salz, und darin ein Knäuel von Flachs, so zart und weich wie Seide. Man weiß wohl, wozu das Alles dienen sollte.

Ueber das hohe Bett waren die reinsten Lacken wie Weihnachtsschnee gespreitet, und in demselben lag Vater Stelling, das lange weiße Haar sorgfältig gekämmt, und das Streifchen des Hemdes, das unter dem schwarzen Halstuche hervorschaute, war, wo möglich, noch weißer u. reiner, wie die Lacken. Ein ehrwürdiger Greis! Welcher Biedersinn, welche Gutmüthigkeit schaut aus jedem Zuge seines edlen Gesichts hervor! Wie rein und klar ist das blaue Auge! Es ist, als schaute die reine Seele daraus hervor, wie aus einem Fenster von Spiegelglas. Der alte Mann hatte vom frühesten Morgen an ununterbrochen gebetet, und die junge Frau hatte ihm geholfen. Sie hatte ihn bei der Gewissenserforschung an Vieles erinnern müssen, weil das Gedächtniß bei alten Leuten so bald nachläßt. Was in frühester Jugend, wo die Eindrücke am lebendigsten sind, geschehen ist, das wissen sie noch haarklein zu erzählen; aber was vor einigen Tagen sich ereignete, das entfällt ihnen sehr leicht, und der alte Mann will doch vor seiner letzten Reise Alles gerne ganz in's Reine bringen. Sie lieset auch so andächtig, und weiß die besten Formeln für Reue und Leid; die muß sie dem Vater langsam vorbeten, und er sagt alles leise und andächtig nach. „Nun wollte ich, daß der Herr käme." sprach der Greis, u. es währte auch nicht lange mehr, da erschien der Pfarrer mit dem heiligen Sakramente. „Gott sei gelobt und gedankt!" rief erfreut der Kranke.

Sohn und Schwiegertochter richteten den Kranken auf, der sich tief beugte, und dreimal inbrünstig an die Brust klopfte. Der Pfarrer blieb nun allein bei ihm. Der Greis legte seine Beichte ab. Darauf öffnete der Priester die Thür, und alle Bewohner des Hauses und manche Nachbarn kamen herbei und knieten in der Stube und in der Küche nieder. Die Kinder hatte man zu den Verwandten gebracht; sie schienen untröstlich, und man befürchtete, sie möchten durch ihr Weinen die heilige Handlung zu sehr stören. Die Krankenstube glich einer Kapelle. Der Tisch war hier der Altar, auf ihm das Crucifix und die brennende geweihte Kerze, und zwischen beiden das silberne Kreuz mit dem hochwürdigsten Gute und dem heiligen Oel. Vor dem Altar der knieende betende Priester mit der Stola geschmückt. Rings um ihn eine theilnehmende, ehrfurchtsvolle, andächtig mitbetende, knieende kleine Gemeinde; zur Seite der ehrwürdige Kranke, der Alle durch seine Andacht, seinen Glauben und seine Hingebung an Gottes Willen erbaute, und lauter und eindringlicher predigte, als der Pastor in der Kirche von der Kanzel. Er wandte sein Auge nicht von dem heiligen Sakramente; er hielt seine Hände stets gefaltet und betete Alles laut mit; sein Gesicht schien verklärt, als wäre schon ein Strahl aus dem Himmel darauf gefallen. Gleichsam als Gehilfe des Priesters saß der Sohn zu Häupten des Krankenbettes, und hielt, unterstützt von seiner Frau, den Kranken in seinen Armen. Beide zeigten jetzt mehr Fassung, als man vorher hätte von ihnen erwarten sollen. Es kam wohl von ihrem Glauben und ihrer Frömmigkeit; aber eine harte Stunde ist und bleibt es doch für die Angehörigen, wenn die Krankenschelle schallt und der Priester und der Meßner in weißen Röckeln auf das Haus zu kommen, und wenn jene dann denken, auf die Krankenschelle folgt bald die Todtenglocke, und der Pfarrer und der Meßner werden bald wieder kommen und ihn wegholen, den wir so sehr lieben, und dieser wird nie wiederkehren. Wohl eine harte Stunde!

Als der Priester dem Kranken die Generalabsolution ertheilte, entfernte sich Frau Stelling, sie konnte sich nicht mehr halten, sie ging auf den Hof, um frische Luft zu schöpfen, lehnte sich an die alte Eiche und weinte bitterlich. Im Wipfel der Eiche aber tönte es wie Flüstern und Seufzen, als hätten die Zweige und Blätter theilnehmend gesprochen und geklagt über den bevorstehenden Verlust des alten Herrn. — Die heilige Handlung war vollendet. „Nun" — sprach Vater Stelling — „ist Alles gut, ganz gut; nun möge der Herr kommen, sein Diener ist bereit."

Der Priester überließ jetzt auf eine Zeitlang den Kranken seiner Andacht und Geistessammlung, und entfernte sich in die Küche, wo er eine Erfrischung nehmen sollte. Die weinende Frau setzte sich neben ihn, er tröstete sie. „Wüßten Sie, Hr. Pfarrer", sprach die Stelling, „wie so herzensgut der alte Mann war, wie er's so gut mit mir meinte, wie er immer meine Partie nahm, wie er Alles wieder in die Reihe zu sprechen und zu bringen wußte, wie er mir half nach Kräften in allen Dingen, wie er an unsern Kindern hieng, so nehmen Sie es mir gewiß nicht übel, daß ich so sehr traurig bin, da ich ihn jetzt verlassen soll. Es wird mir oft eigen zu Muthe sein, wenn die Stelle da am Feuer leer ist, und wenn ich sein freundliches Wort nicht mehr höre!"

„Es macht Euch Ehre, gute Frau! daß Ihr ein Tochterherz zeigt für den guten alten Mann, und daß Ihr ihn verpflegt und versorgt habt, wie eine Mutter ihr Kind. Der Herr wird es Euch belohnen an Euren eigenen Kindern. — Nun aber seid getrost! Gönnet dem Greise den Himmel; ich hoffe, dieser wird ihm bald zu Theil, lange habe ich mich nicht so sehr beim Krankenversehen erbaut wie heute. Ich möchte wünschen, so wie dieser Greis sterben zu können." Diese Worte des Pfarrers be-

ruhigten die Frau sehr; auch der junge Stelling kam und sprach ähnliche Worte, und fand ähnlichen Trost.

Jetzt ging der Seelsorger wieder in die Krankenstube. „Gottlob!" — rief ihm der Kranke entgegen — „wie leicht u. wohl fühle ich mich jetzt! Wenn es des Herrn Wille wäre, so möchte ich nun wohl gleich die Reise antreten; ohne Last und Gepäcke reiset sich doch am besten!" — „Wenn der Herr selbst kommt, und von seinem Himmel Gaben mitbringt, dann muß sich der Mensch wohl erleichtert und gestärkt fühlen; — der Herr weiß aber immer die rechte und beste Zeit," entgegnete der Priester.

„Nun, so wollen wir geduldig warten, bis er ruft," versetzte der Kranke, dann bat er den Pastor, jenes rothangestrichene Koffer in der Ecke da zu öffnen und in das Kästchen rechter Hand zu tasten. Der Priester zog einen Beutel hervor und gab ihn dem Kranken. Dieser zählte mehrere alte Kronenthaler auf dem Bette, und sprach: „Da ist mein Sparpfennig; ich habe ihn hier nicht mehr nöthig; dafür lesen Sie heil. Messen für die Ruhe meiner armen Seele." — —

Dann fing er wiederum zu zählen an und reichte dem Pfarrer einige Goldstücke mit den Worten: „Ich habe immer die heil. Jungfrau sehr verehrt, und sie ist mir eine gute Mutter gewesen, zum Danke möchte ich ihrem Bilde auf dem Nebenaltare unserer Kirche gerne eine silberne Krone und ein silbernes Scepter verehren. Diese Stücke werden hinreichen; fehlt etwas daran, so haben Sie es nur meinen Kindern zu sagen, die es gerne voll machen werden; ist etwas davon übrig, so verwenden Sie es nach Ihrem Gutdünken."

Dann fing der alte Mann wieder an zu zählen, und blieb ziemlich lange daran, endlich reichte er die Summe dem Pastor und sprach: „Gott, der Herr, hat mich stets sehr gesegnet auf dem Felde, in den Büschen und in den Ställen. Da ist es nicht mehr als recht, daß ich auch etwas für seine armen Kinder thue. Sie kennen die dürftigsten und würdigsten am besten; theilen Sie nach Ihrem besten Wissen und Willen aus; die verschämten Hausarmen werden Sie nicht vergessen. — Es ist kein einziger ungerechter Heller bei dem Gelde."

Der Priester dankte im Namen der Kirche und der Armen, bemerkte aber, ob Vater Stelling nicht noch arme Verwandte habe, die zuerst Berücksichtigung verdienten. Der Kranke antwortete, für diese sey stets gesorgt worden und werde noch gesorgt werden. Dann fragte der Pfarrer noch, ob auch die jungen Leute davon wüßten, denn er möge nicht den Anschein auf sich nehmen, als habe er sein heiliges Amt dazu gebraucht, ihn zu diesen Spenden zu bereden. Darauf entgegnete der Kranke etwas unwillig, er sey ganz allein Herr von diesem Gelde, und die jungen Leute wüßten es und seyen völlig damit einverstanden. Nun machte der Pfarrer keine Einwendungen mehr.

Fast den ganzen Tag, wie er die heil. Sakramente empfangen, brachte der Greis im Gebete zu, und er nahm nur ungern Besuche an; bloß die junge Frau hatte er gern um sich, weil sie ihm stets Frommes zusprach und ihm so schöne Gebete vorbetete. In der darauf folgenden Nacht schlief er einige Stunden ruhig. Als er erwachte, sah er überaus freundlich aus, und erzählte seiner Schwiegertochter: „Schade, daß ich erwache! Kind, ich war im Himmel. Wie schön es da ist! Es war so hell — so hell — so glänzend — Sommermittag — das reinste Flußwasser, worin die Sonne scheint, Schnee auf Christtag, worein die Strahlen des Mondes und der Sterne fallen, sind nichts dagegen. Und ich hörte eine wunderliebliche Musik und den Gesang der heil. Engel; es klang herrlicher wie Glocken und Orgel und wie die Christnachts- und Pasch-Lieder, welche die unschuldigen Kinder singen. Ich sah unter den heil. Engeln meine selige Frau, und Anton und Bernard, meine lieben Kinder, die mir der Tod nahm in ihrer frühesten Jugend, und sie eilten freudig auf mich zu, und wollten mir die Hand geben, da erwachte ich leider."

„Der liebe Gott hat Euch wohl zeigen wollen, was Ihr einst von ihm zu erwarten habt, lieber Vater! — Aber gefällt's Euch denn gar nicht mehr bei uns? — —" „Nein, nein, Kind! So mußt du es nicht nehmen. Ich bin sehr gut mit dir zufrieden. Du hast mir nie eine Thräne aus den Augen und nie einen Seufzer aus der Brust gepreßt! du hast Alles unverstellt aus gutem Herzen gethan. Du hast mich mehr geliebt und gepflegt, als eine leibliche Tochter — versetzte Vater Stelling weich, indem er die Hand der weinenden Frau ergriff — und ich habe dich lieb gehabt, und werde dich lieb haben, wie ein Vater sein einziges Kind nur lieb haben kann. Gott im Himmel wird es dir vergelten, und es kann dir in Zeit und Ewigkeit nicht schlimm ergehen, und ich hoffe mit Zuversicht, daß wir beide einst im Himmel glücklich seyn werden — und komme ich eher hin, so will ich für dich beten, so viel ich kann. — Aber, mein Kind! du siehst es doch auch gerne, daß ich in Liebe an meine selige Frau denke. Du hättest ihre Tochter seyn können, Wir haben in Frieden zusammengelebt, haben zusammen Süßes und Saures vierzig Jahre lang gekostet, bis der Herr sie wegrief. Nun möchte ich doch gerne wieder bei ihr seyn. Ich habe ihr viel zu erzählen, auch von dir, und zwar viel Liebes und Rühmliches; und du folgst uns einst ja nach."

Frau Stelling konnte nur mit Schluchzen antworten. Der Vater erinnerte sie daran, es sey jetzt Zeit, die Dienstboten zu wecken, die Lerche stimme schon ihren Gesang an, und der Hahn sey bereits wach, sie selbst solle sich jetzt noch einige Stunden auf's Ohr legen, und wenn dann schlechterdings stets Jemand als Schildwache bei ihm seyn solle, daß er nicht aus seinem irdischen Kerker im Geheimen entwische, so möge unterdeß eine Magd ihre Stelle vertreten. Als die Frau Stelling zögerte, bemerkte er, sie solle nur ruhig zu Bette gehen, er würde jetzt noch nicht sterben, und wenn er sich ganz schlecht fühle, wolle er sie schon wecken lassen. Da ging die Schwiegertochter.

Inzwischen war Cathrin, die Magd, gekommen. Zu ihr sprach der alte Stelling unter anderm: „Cathrin, ich meine, daß ich jetzt, wo ich bald in die Ewigkeit gehe, Jedem im Hause noch ein wohlmeinendes Wörtchen sagen muß zu guter Letzt. Daß ich es gut mit euch Allen vorhabe, das sollet ihr mir wohl glauben, denke ich; und was man so kurz vor der großen Reise beim Abschiede sagt, das wird gemeinlich am besten behalten. So höre denn, Mädchen; du bist tugendhaft und brav bis dahin gewesen; so mußt du bleiben. Diene nur bei guten Leuten, die hübsch darauf sehen, wo du bist und was du treibst, und die nicht fünf eine gerade Zahl seyn lassen, wenn sie nur deine Schweißtropfen haben. — Lauf doch der Violine nicht nach, die oft genug den Leichenmarsch bei dem Begräbniß der Unschuld gespielt hat. Geh' den Burschen aus dem Wege, die Worte sprechen und Dinge thun, wobei es wie Feuer in deinem Backen brennt. Da gibt dir dein heiliger Schutzengel ein Signal, daß Gefahr da ist. — — Sey keine Kleidernärrin! Sey nur rein, nicht fein, ordentlich, kein Vogel Pfau: Tugend und Unschuld müssen deine Bänder, deine seidene Kleider und deine Juwelen-Ringe seyn. — Mach' deinen Koffer voll, nicht von kattunenem Flitter, sondern von fester Leinwand, die Wind und Wetter vertragen kann, und schaff' dir ein Bett an, lege einige Thaler deines Lohnes in die Kante; du wirst es nachher nöthig genug haben. — Am liebsten, Cathrin, mußt du im Hause seyn und in der Kirche; das ist der schönste Platz für eine ehr- und tugendsame Jungfrau. Wo du bist, Mädchen, denke, der heilige Gott ist bei dir, und dein Schutzengel geht an deiner Seite. — Du mußt die Hände hübsch zum Arbeiten brauchen, aber dieselben auch zum Beten falten, und wenn du es kannst, auch zum Geben öffnen. Rein muß deine Hand seyn, reine Hand geht durch's ganze Land. Und will's dir schwer werden, Kind, dem lieben Gott, deiner Oberherrschaft, ganz treu zu dienen und bei den Lockungen der Welt ihm treu zu bleiben, so denke daran, daß auch für dich der Tag kommt, der bei Vater Stelling vor der

Thür ist, und daß die Wenigsten so alt werden wie er.“ Cathrin gab dem alten Manne die Hand darauf, daß sie seine Worte nie vergessen wolle. Inzwischen erhob sich in der nahen Küche ein heftiges Weinen, und es wurde vor die Thüre der Schlafkammer geklopft und gestoßen. „Das Kind! das Kind!“ rief der Kranke, — „laßt doch das Kind herein, ich hab' es ja in einigen Tagen nicht gesehen.“ — „Es sollte Vater nicht lästig werden,“ entgegnete die Magd.

„Mög' es nur immerhin kommen! Wir sind sonst fast immer zusammen gewesen, ich habe es oft auf meinen Knieen geschaukelt, es spielte um mich am liebsten, es war mein steter Schlafkamerad, der Knabe hat mir viele Freude gemacht; wir wollen uns auch nicht eher ganz trennen, wie der Herr will.“

Hännschen, das eben laufen und einige Worte sprechen konnte, kam nun schnell herbeigeeilt, fiel auf halbem Wege, weinte, stand wieder auf und stellte sich vor die Bettstelle, und als es des Großvaters freundliches Gesicht sah und seine liebe Stimme wieder hörte, da lachte es mit Thränen in den Augen. Dann versteckte es sich hinter die Bettstelle, blickte eben um die Ecke und verbarg sich wieder, und Großvater mußte nach ihm suchen mit den Augen, und konnte Hännschen nicht finden, welches sich so flink wieder verbarg, bis das Kind seine Stimme von sich geben mußte; und als Hännschen dieses müde war, da blies es dem Großvater ins Ohr und zog ihm die Mütze ab und setzte sie sich auf, daß Kopf, Gesicht und Hals bedeckt waren, und klatschte in die Händchen vor Freude; Großvater mußte auch lächeln und ließ sich Alles gefallen. Dann wollte Hännschen bei Großvater ins Bett, wie es sonst immer bei ihm schlief, und da faßte es Großvater ins Haar, und wollte mit ihm spielen. Jetzt bedeutete ihm die Magd, daß Großvater dieses nicht haben könne und sehr krank sey, und daß es solches hübsch bleiben lasse, sonst müßte es gleich wieder aus der Kammer heraus. Da wurde Hännschen ganz still und fromm, schlang seine Händchen um den Hals des Großvaters und drückte seine Wangen an die seinigen. Nun fragte Großvater, ob Hännschen diese Tage auch artig gewesen, und ob es sich auch noch segnen könne. Alsbald machte das Knäblein recht geschickt das Kreuzeszeichen, und Vater Stelling ergriff sein Händchen und führte es zur Stirne, zur Brust und zu beiden Seiten und sprach: „Es segne dich Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist, und bleib ein gutes Kind, wenn der Großvater weggeht.“

„„Nicht weggehen! nicht weggehen!““ sprach Hännschen. — Da schlug Vater Stelling einigemal sehr schnell die Augenlider aufeinander und wollte sich erheben, um in den Schrank zur Seite des Bettes zu fassen; allein er fiel matt zurück, und befahl nun der Magd hineinzugreifen. Diese zog einige Paradiesäpfel — selten für diese Jahrszeit — hervor; die gab der Großvater dem Kinde, das lächelnd schnell zugriff. Dann brachte Cathrin Hännschen heraus, um mit ihm zu den Schaflämmchen zu gehen. Vater Stelling aber sah dem Kinde mit wehmüthigem Blicke nach.

(Schluß folgt.)

A Marien-Sagen Bayerns.*)

Das Gnadenbild in der alten Kapelle zu Regensburg.

Auf dem Altare des vom heiligen Rupertus für den christl. Gottesdienst eingeweihten Heiden-Tempels steht eine Muttergottes mit dem Jesus-Kind, von Holz geschnitzt und gemalt, welches, wie eine in der Kirche bewahrte Inschrift sagt, der hl. Evangelist Lukas nebst einer zur Seite an der Wand hängenden gemalten Holztafel mit gothischer Thurmvorhalle, aus einem Stück geschnitzt und gemalt haben soll.

Um das Maria Bild vor den Verfolgungen der Heiden desto besser verstecken zu können, sei es von der Tafel aus der Mitte abgeschnitten worden, wie man an der leeren Stelle in der Mitte derselben sieht; oft sei es auch in den ersten Zeiten von den Christen vergraben worden. Der Kaiser Heinrich II. der Heilige und seine hl. Gemahlin Kunigunde haben im Jahre 1018 zu diesem Kirchlein eine ansehnliche Kirche zugebaut und unter andern auch ein Marien-Bild dahin verehrt, das auch von Sankt Lukas gemalt sein soll, und wie dabei geschrieben war, dem Kaiser Heinrich vom Papst Benedikt 1012, da er in Italien wieder die Ruhe herstellte, aus Dankbarkeit zugleich mit der Kaiserkrone zum Geschenk gemacht worden war. Abt Anselm in seiner Ratisbonna pol. meint, das vom Kaiser Heinrich verehrte Gemälde sei ein sehr wunderthätiges Gnadenbild. Es ist aber dasselbe jetzt in München. Eine getreue Copie von Götz gemalt, hängt an des Originales Stelle.

Die Sage über die Marienbilder vom hl. Lukas gemalt, hat Schlegel in nachstehender Weise poetisch bearbeitet.

* * *

Das Konterfei der heiligsten Jungfrau.

Sankt Lukas sah ein Traumgesicht:
Geh! mach' dich auf und zögere nicht,
Das schönste Bild zu malen.
Von deinen Händen aufgestellt,
Soll einst der ganzen Christenwelt
Die Mutter Gottes stralen.

Er fährt vom Morgenschlaf empor
Noch tönt die Stimm' in seinem Ohr,
Er rafft sich aus dem Bette,
Nimmt seinen Mantel um und geht
Mit Farbenkasten und Geräth,
Und Pinsel und Palette.

So wandert er mit stillem Tritt,
Nun sieht er schon Marien's Hütt',
Und klopfet an die Pforte.
Er grüßt im Namen unsers Herrn,
Sie öffnet und empfängt ihn gern,
Mit manchem holden Worte.

O Jungfrau, wende deine Gunst
Auf mein bescheidnes Theil der Kunst
Die Gott mich üben lassen!
Wie hoch gesegnet wär' sie nicht,
Wenn ich dein heil'ges Angesicht
Im Bildniß dürfte fassen! “—

Sie sprach darauf demüthiglich
Ja, deine Hand erquickte mich
Mit meines Sohnes Bilde.
Er lächelt mir noch immer zu,
Obschon erhöht zur Wonn' und Ruh
Der himmlischen Gefilde.

---

*) Zur Einleitung stehe hier **die Veranlassung** zur gegenwärtigen Sammlung der Marien-Sagen: Von schweren Leiden niedergedrückt, wandte sich der Sammler dieser Sagen in seiner Herzenkqual an die Helferin der Christen, an die Trösterin der Betrübten, an das Heil der Kranken, an die unbefleckte Gottesmutter Maria. Er besuchte zu diesem Ende ein hochverehrtes Marien-Bild in der Nähe seines Wohnortes Vor demselben hingeworfen, sagte er der Mutter der Barmherzigkeit alle seine Anliegen, und beschwor sie, ihn nicht ungehört zu lassen, wenn die göttliche Weisheit nicht anders über ihn beschlossen habe. Eine Stunde lang hatte er gebetet, und es war mählig Nacht geworden. Da war es ihm auf einmal, als ob der Himmel sich öffnete. (Das Bild stand im Freien) Ein blendender Glanz umhüllte den Gnadenort, mit unbeschreiblicher Milde lächelte die Gottesmutter dem Beter zu, und augenblicklich senkte sich die Nacht wieder hernieder auf die ganze Gegend. In dem Herzen des Hilfesuchenden war es aber heller Tag geworden; wunderbar hat sich alles, was ihn drückte, zu seinem Besten in den folgenden Tagen gewendet. Zum Danke nun für die ihm gewordene Gnade, entschloß er sich, die Marien-Sagen Bayerns zu sammeln.

Es ist somit diese Arbeit der Erguß eines von Liebe u. Dankbarkeit zu seiner gnadenreichen Mutter entzündeten Kindes-Herzens.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 13 Regensburg, Montag den 15. Januar 1855. VII. Jahrgang

Ein Rückblick.

Vielleicht gewährt folgende dem Nürnberger Correspondenten entnommen übersichtliche Zusammenstellung der diplomatischen Wechselfälle seit einem Jahre eine interessante und lehrreiche Erinnerung:

13. Jan. 1854. Oesterreich, Preußen, England u. Frankreich, resp. deren in der bekannten Conferenz vereinigte Vertreter, unterzeichnen zu Wien ein „Protocoll", worin sie die Aufrechthaltung der alten Verträge, sowie, unter Wahrung der Souveränität der Pforte, den Schutz der Christen in der Türkei durch die vereinten Großmächte und die Erweiterung der Rechte der christlichen Unterthanen des Sultans durch dessen eigene Machtvollkommenheit als billige Friedensgrundlagen anerkennen.

5. März. Die von den Westmächten vorgeschlagene Convention zur gemeinsamen Berathung über einen „dauerhaften Frieden", eventuell zur Erzwingung desselben, wird von Preußen abgelehnt, in Folge wovon, da Oesterreich zwar zu solcher tractatmäßiger Verpflichtung sich bereit erklärt, aber zugleich den Beitritt Preußens als unerläßliche, wenn gleich einzige Vorbedingung gestellt hat, auch Oesterreich die Sache fallen läßt.

12. März. Die Westmächte und die Türkei schließen eine Kriegsallianz, deren Ratifikation übrigens erst am 8. Mai erfolgt.

14. März. Die österreichische Regierung spricht in einem Rundschreiben an die deutschen Bundesstaaten die Erwartung aus, daß Preußen und der Bund ihr bei der Wahrung der deutschen Interessen, um die es sich in der orientalischen Frage wesentlich handele, zur Seite stehen werden. Ein entsprechendes Rundschreiben der preußischen Regierung erblickt um dieselbe Zeit in den österreichischen militärischen Aufstellungen an der türkischen Grenze eine Garantie dafür, daß der Krieg seinen lokalen Charakter beibehalten werde.

9. April. Oesterreich, Preußen, Frankreich und England unterzeichnen zu Wien ein neues Protokoll, worin sie ihre fortdauernde Vereinigung zur Aufrechthaltung der territorialen Unabhängigkeit der Türkei, für welche die Räumung der Fürstenthümer eine wesentliche Bedingung bleibe, und zur Erweiterung der Rechte der christlichen Unterthanen des Sultans nach dessen eigenen Absichten, constatiren. Man will bereits wissen, daß Preußen erst nachträglich, nachdem die Sache nicht mehr zu verhindern, beigetreten sei.

10. April. England und Frankreich unterzeichnen eine Offensiv- und Defensivallianz zur Unterstützung der Türkei.

20. April. Preußen u. Oesterreich schließen ihr sogenanntes Schutz- und Trutzbündniß.

23. Mai. Die vier Mächte unterzeichnen in Wien ein weiteres Protokoll, worin sie die Sonderbündnisse vom 10. und 20. April als auf dem gemeinsamen Boden der von ihnen zu vier adoptirten Grundsätze des Wiener Protokolls vom 9. April stehend ausdrücklich anerkennen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 12. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) [31. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische: Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister des Innern, der Finanzen, der Justiz und des Kriegs. — Der Abg. Hr. Henfolt erhält wegen Unwohlseins vierwöchentlichen Urlaub. — Der Hr. Ministerpräsident betritt die Rednerbühne, um einen Gesetzentwurf vorzulegen. Der Bundestag habe im vorigen Monat die Stellung bezeichnet und die Bedingnisse, unter welchen die Bundesstaaten zur Theilnahme an dem gegenwärtigen Kriege genöthigt sein könnten. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sei zwar in den letzten Tagen ein wenig gestiegen, doch sei es ebenso wahrscheinlich, daß der Krieg fortdaure und möglich, daß er größere Dimensionen annehme. Unter diesen Umständen halte es die Regierung für ihre Pflicht gegen Bayern und Deutschland, Vorkehrungen zu treffen, um für alle Fälle gerüstet dazustehen. Deßhalb übergebe er einen Gesetzentwurf, betreffend die Zahlungsrückstände des k. Kriegsministeriums und die Eröffnung eines Kredits für die weiteren Bedürfnisse der Armee. Zugleich erklärt sich Hr. Ministerpräsident für ermächtigt, die Vorlage vom J. 1853, Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Armee betr., zurückzuziehen. Der gegenwärtige Gesetzentwurf soll der Staatsregierung einen Kredit eröffnen, um die Mittel zur Bereithaltung u. wenn es der Bund für nöthig hält, zur Mobilisirung der Armee zu besitzen. — Hr. Bar. v. Lerchenfeld interpellirt das Gesammtstaatsministerium wegen Vorlage des Budgets für die bevorstehende Finanzperiode, die nach dem Gesetze vom 15. April 1840 schon am Anfange dieses Monats hätte erfolgen sollen. Herr Staatsminister der Finanzen antwortet, die Krankheitsverhältnisse der verflossenen Monate haben auch auf Bearbeitung des Budgets störend eingewirkt; die Vorlage des Budgets wird jedoch demnächst erfolgen. — Folgt nun Berathung des Gesetzentwurfs die Bildung der 2. Kammer des Landtags betr.; die allgemeine Debatte leitet Hr. Referent Weiß ein mit Hinweisung auf seinen umfassenden Bericht, der ihn vorläufig einer weiteren Erörterung überhebt. — Herr Prell erklärt sich gegen den Gesetzentwurf und gegen jede Modifikation, indem er das Prinzip für unannehmbar erachtet; eben so Herr Domidion, welcher mit diesem Gesetze die letzte bürgerliche Freiheit für beseitigt hält und lieber ein Polizeigesetz, Verbesserung der Rechtspflege u. dgl. mit nach Hause bringen möchte. — Hr. v. Gombart ertheilt der aus dem Wahlgesetze von 1848 hervorgegangenen Kammer, der er seit Kurzem angehöre, das Lob, daß sie der Regierung viele Millionen bewilligt, weil ihre Majorität dieß im Interesse des Landes für nöthig u. nützlich hielt, daß sie eine Menge Gesetze zu Tag förderte, die zur Stärkung der Staatsregierung dienten, daß sämmtliche auswärtige Regierungen die unsrige um eine solche Kammer beneideten. Daraus gehe aber nicht hervor, daß dies nicht einmal anders werden könne. Redner erblickt in diesem Gesetzentwurf einen Schutz der Armen, die in Zeiten der Bewegung nichts erwerben und das Erworbene nur verlieren können. Die Demokratie ist nicht verschwunden, weil sie nicht mehr das Wort auf dem großen Markte führt, ihr Vorhandensein bekundet sich durch Verwerfung aller konservativen Gesetze. Das bisherige Wahlgesetz ist nur von negativer Art; das vorgelegte aber basirt auf positiven Grundsätzen, welche allen Ständen ihre volle Berechtigung einräumt. Herr Krämer erhebt sich gegen den Gesetzentwurf. Er fragt, ob man dem bayer. Volke zutraue, es würde Männer wählen, deren moralische politische oder intellektuelle Stellung getrübt wäre? Sind denn in gegenwärtiger Kammer Mitglieder dieser Art? Die Regierung selbst erblicke ja in ihr eine Stütze. Die nichtbesitzende Klasse müßte gereizt werden, wenn man nur dem Besitze eine Vertretung gestatte. Er erklärt sich insbesondere, noch gegen den Art. 3, welcher das Bekenntniß der christlichen Religion zur ausschließlichen Bedingung der passiven Wahlfähigkeit mache. — Hr. Fürst Wallerstein anerkennt das loyale Verhalten des kgl. Staatsministeriums, indem es noch dieser Kammer ein solches Gesetz vorgelegt habe. Er erklärt sich jedoch gegen das Klassenwahlsystem, und widerspricht der Behauptung, daß die Wahl nach Bezirken von socialdemokratischer Art sei, indem er das Beispiel Englands und Belgiens anführt. — In der Abgeordnetenkammer soll die Nation sich spiegeln in allen ihren Elementen. Das geschehe aber durch den Regierungsentwurf nicht, es würde dadurch nur ein unvollkommenes Bild des Volkes sich ergeben. Aber auch die Modifikationen des Ausschusses entsprechen seinen Ansichten nicht; er findet diese in der Richtung der Doppelwahlen gefährlicher, als den Regierungsentwurf. Gegen Privilegien herrsche immer eine Abneigung, man sollte also keine Privilegirte schaffen. Er wolle dem Klerus die besondere Vertretung gönnen, auch den Universitäten, diese aber gehörten in die erste Kammer, deren Umbildung früher zugesagt war. Man habe gefragt, wenn der Gesetzentwurf abgelehnt wird — was dann? Er glaube an eine Oktroyirung durchaus nicht. Er erinnere an eine Aeußerung des Hrn. Ministerpräsidenten: es existirt eine höhere Gewähr, als das ministerielle Wort. Wenn die Kammer den Gesetzentwurf verwirft, so gewinne die Regierung Zeit, die Frage noch einmal in reifliche Erwägung zu ziehen. Die Regierung werde die Kammer schwer-

Mittheilung zu machen, daß der Amerikaner **Philipps**, der im verflossenen Sommer als Mazzini abgefaßt und mehrere Tage in Basel gefangen gehalten wurde, „wegen erlittener widerrechtlicher Gefangenschaft und unmenschlicher Behandlung“ eine Entschädigungsforderung von 25,000 Fcs. gestellt hat und darin von der Regierung der Vereinigten Staaten durch das Organ ihres Gesandten in Bern beim Bundesrath unterstützt wird.

Italien.

Turin, 9. Jan. Fünfundzwanzig Erzbischöfe u. Bischöfe und fünf Grosvicare haben gegen den Gesetzentwurf über Aufhebung der Klöster, solchen als ungerecht, ungesetzlich und antisocial bezeichnend, Protest eingelegt.

Turin, 11. Jan. Dabormida hat seine Entlassung als Minister des Aeußern erhalten, und ist durch Cavour ersetzt.

Portugal.

Lissabon, 31. Dez. Das „Diario do Governo“ hat ein Dekret gebracht, welches allen dem Staat angehörigen Negersklaven in den verschiedenen portugiesischen Kolonien die Freiheit schenkt, und die Registrirung der im Privatbesitz befindlichen Sklaven anbefiehlt, um nach und nach die Sklaverei in sämmtlichen überseeischen Besitzungen Portugals abzuschaffen, wie dieß auf den Azoren und einigen andern Inseln bereits geschehen ist.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Der Moniteur de l'Armee meldet folgendes: Die orientalische Armee wird in 2 Corps abgetheilt, deren eines General **Petinier**, das andere General Bosquet befehligen wird. Ober-Commandant beider Abtheilungen bleibt General Canrobert. Niels wird als Adjutant Canroberts nach der Krim abgehen.

Aus **Paris** schreibt ein Korrespondent: „Das Charpiezupfen greift in fast beunruhigender Weise um sich. In den Boudoirs der elegantesten Dame darf ein Stück alter Leinwand nicht fehlen, das von ihren zarten Fingern mit aller erdenklichen Grazie verarbeitet wird. Die Kaiserin selbst zupft Berge Charpie und sie empfängt Niemanden, ohne daß ihm sofort eine Betheiligung an der Arbeit gestattet wird.

Großbritannien.

London, 12 Jan. Die M. Post stellt einen Wiener Februar-Congreß mit neuen Bevollmächtigten in Aussicht. Die Times meldet aufs bestimmteste Sardiniens Beitritt zum Bündniß der Westmächte.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Die London Gazette veröffentlicht folgende Depeschen von Lord Raglan an den Herzog von Newcastle: „Vor Sebastopol, 18. Dez. 1854. My Lord Herzog! Seit dem 13., wo ich die Ehre hatte, Euer Gnaden zu schreiben, ist nichts vorgefallen. Das damals schöne Wetter änderte sich am folgenden Nachmittag, und von jenem Augenblick bis zum Abend des 16. hat es kaum einen Moment aufgehört, entweder zu regnen, zu hageln oder zu schneien. Die Nacht des 16. war besonders arg; aber gestern heiterte es sich auf, und heute ist es wieder trocken. Die vorerwähnten schlimmen Tage haben indessen die Verbindungen noch mehr erschwert und die Beförderung von Vorräthen u. Material wesentlich verzögert. Das 89. und das 17. Regiment sind von Gibraltar angelangt und werden heute in der 3. und 4. Division ihren Platz einnehmen. Ein beträchtlicher Theil der warmen Kleidung ist eingetroffen und wird jetzt verabfolgt; und die Leute sind Ihrer Majestät Regierung höchst dankbar, daß sie ihnen verschafft hat, was so wesentlich zu ihrem Komfort beiträgt. Ich habe die Ehre, Ausweise über die zwischen dem 11. und 16 vorgekommenen Unfälle einzusenden.“ — „Vor Sebastopol, am 23. Dez. 1854. Mylord Herzog! In den letzten 48 Stunden ist sehr viel Regen gefallen, und das Wetter ist wieder sehr unbarmherzig geworden. Der einzige Vorfall, der sich in den Belagerungsoperationen begeben hat, ist ein Ausfall, den der Feind in der Nacht des 20. sowohl gegen unsere rechte wie linke Angriffslinie machte; den einen in der Stille, den andern mit Trommelwirbel und Schlachtruf; der erstere war vermuthlich der eigentliche Zweck der Vorbewegung, da er sich mehr den Inkerman-Höhen näherte. In Folge der außerordentlichen Dunkelheit der Nacht vermochte der Feind unserer rechten Attaque sehr nahe zu kommen, ohne daß man ihn bemerkte, und nach einem plötzlichen Anfall auf die vorderste Parallele zwang er die darin befindlichen Leute zum Rückzug, bis sie durch eine Abtheilung unter Major Welsford vom 97. Regiment verstärkt wurden, worauf die Parallele zurückerobert ward und die Russen sich zurückzogen, aber nicht ohne uns einigen Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten beizubringen, unter welchen letztern sich Lieutenant Byron vom 34. Reg. befindet. Auf der linken Angriffsseite empfing Lieutenant Gordon vom 38. Regiment den Feind mit großer Tapferkeit, und als die zur Deckung der Laufgräben bestimmte Abtheilung unter Oberstlieutenant Waddy vom 50. ihn unterstützte, gelang es ihm, die Russen im Nu zurückzutreiben. Allein auch hier, wie ich mit Bedauern melden muß, war der Verlust noch schwerer; Major Moller vom 50. Regiment fiel tödtlich verwundet und ist seitdem leider gestorben; Kapitän Frampton und Lieutenant Clarke, beide vom 50. Regiment, werden vermißt. Sir Richard England äußert sich sehr rühmend über die Tapferkeit und Wachsamkeit dieser Truppen und über das ausgezeichnete Benehmen von Oberstlieutenant Waddy. Ich lege den Ausweis über die Unfälle bis zum 20. inklusive bei. Zwei Regimenter französischer Kavallerie unter General D'Allonville machten am 20. eine Rekognoszirung nach der neulich vom Feind vor Balaklawa besetzten Gegend zu, während das 42ste Regiment, eine Abtheilung der Schützenbrigade unter Oberst Cameron, 42. Reg., und ein Bataillon Zuaven eine entsprechende Bewegung auf der äußersten Rechten unternahmen. Die Letztern sahen nur ein Piket Kosaken, welches sich bei ihrer Annäherung zurückzog; die Ersteren wechselten Schüsse mit dem Feind und überzeugten sich, daß er auf dem linken Tschernaja-Ufer kaum irgend welche Truppen hatte.“

„Vor Sebastopol, 26. Dezember 1854. My Lord Herzog! Ich habe Ihrer Gnaden heute nichts zu melden. Auf den Regen des Sonnabends folgte am Sonntag Schnee, und Dieß war beinahe der schlimmste Tag, den ich gesehen habe. Bei Nacht fror es, und der Frost hat seitdem angehalten, ohne eben streng zu seyn; aber noch hat Dieß nicht dazu gedient, den Boden, welcher in einem jämmerlichen Zustande ist, zu trocknen. Jede Anstrengung, welche der Zustand der Straßen erlaubt, wird gemacht, um Munition und Belagerungsmaterial herbeizuschaffen, und General Canrobert leistet uns in dieser Beziehung jede mögliche Unterstützung. Die Besatzung unterhält ein schweres Feuer gegen unsere Laufgräben, und Ihre Gnaden werden mit Bedauern aus den beigeschlossenen Ausweisen sehen, daß wir täglich einige Verluste erleiden. Ich habe. ꝛc. Raglan.“

Frühpost.

Pilsting, 13. Jan. Durch eine ruchlose Hand hätte am Sonntag, den 7. ds., unser Markt ein Raub der Flammen werden können, wenn nicht gerade zum größten Glücke Windstille geherrscht hätte. Nächst dem obern Markte, nämlich in der Nähe eines mit Stroh bedeckten Hauses, wurde ein daselbst aufgerichteter großer Streuhaufen angezündet; durch vereinte Anstrengungen jedoch gelöscht. — In dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe **Arndorf** wurde eine Weibsperson von einem Bauernburschen in Folge eines entstandenen Wortwechsels mit einem Dreschflagel so bedeutend verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. K. f. N.

Vilshofen, 11. Jan. In unserer Gegend scheinen die Getreide-Diebstähle in Aufnahme zu kommen; geht es so fort, so hört das Kornkippern im Hause von selbst auf, da schon „Andere“ das Getreide frühzeitiger abholen. Neulich wurden einem Müller in Tracking, hiesigen Gerichts, mehrere Schäffel Waizen bei Nachtzeit aus der Mühle entwendet und soll man den Thätern (worunter angeblich ein benachbarter Bauer) bereits auf der Spur sein. Gestern Nachts wurden wieder einem Bauer in Wimberg, einem Dorfe, ebenfalls in unserm Landgerichtsbezirk gelegen, bei Nachtszeit eilf Säcke Korn mit großer Verwegenheit entwendet. — Da das Korn so theuer ist, so begnügen sich die Bauern vor und in dem bayerischen Wald jetzt häufig, ja fast allgemein mit Gerstenbrod und Manche, die gar zu gerne auf die Schranne fahren, essen Haferbrod, das freilich noch am billigsten schmeckt. Die Witterung ist bei uns so schön und sommerlich, wie seit 1834 nicht mehr, besonders heute ist ein prachtvoller Tag und Schnee, haben wir seit Langem keinen mehr. Uebrigens soll tiefer im bayerischen Wald der Schnee 6 Fuß tief liegen. K. f. N.

Bayreuth, 11. Jan. Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen hat einem der achtungswürdigsten Männer, dem Hrn. Professor Dr. A. **Neubig** dahier, bei Gelegenheit seines 50jahrigen Doctor-Jubiläums in rühmender Anerkennung seines vieljährigen fruchtbaren Wirkens als öffentlicher Lehrer an den Gymnasien zu Erlangen, Regensburg, Hof und Bayreuth und als Schriftsteller in omni doctrinae varietate, praecipuo mathesis cultu, ein erneuertes Doctor-Diplom zustellen lassen.

Handels- und Börsenberichte.

Hopfenschranne zu **Regensburg** am 12. Jan. 1855. Vom Jahre 1854. Ober- und Niederbayerisches Gewächs Landhopfen verkauft 7 Ztr. Durchschnittspreis pr. Ztn. 206 fl. 42 kr. Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger- u. Heidecker Hopfen verkauft 56 Ztn. Durchschnitts-Preis pr Zentner 225 fl. 40 kr. Mittelqualität verkauft 2 1/2 Ztnr. Durchschn.-Preis pr. Zntr. 215 fl.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 14. Regensburg, Dienstag den 16. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Ein Rückblick.

(Schluß.)

3. Juni. Oesterreich erläßt seine Sommation, behufs der alsbaldigen Räumung der Fürstenthümer, an Rußland.

12. Juni. Preußen unterstützt die österreichische Sommation, jedoch in abgeschwächter Weise, so daß man den Rath, Rußland solle nur ausweichend und bedingt auf dieselbe eingehen, zwischen den Zeilen lesen will.

14. Juni. Oesterreich schließt einen Vertrag mit der Pforte, der es unter gewisser Eventualität zum Einrücken in die Fürstenthümer ermächtigt.

9. Juli. Oesterreich wiederholt seine Sommation an Rußland, lehnt die von diesem gestellten Bedingungen einfach ab.

17. Juli. Preußen unterstützt diese Sommation, ertheilt jedoch Rußland gleichzeitig die Zusage, bei seinen Verständigungsbemühungen beharren zu wollen.

24. Juli. Der deutsche Bund tritt dem österreichisch-preußischen Bündnisse vom 20. April bei.

8 August. Oesterreich, England und Frankreich schließen eine Uebereinkunft ab, resp. treten in einen „Notenaustausch", worin sie sich die vier „Garantiepunkte" als Minimum der Friedensbedingungen gemeinsam und in verbindlicher Weise aneignen. Preußen bleibt dieser Uebereinkunft fern, Oesterreich bevorwortet in Folge dessen die Annahme der vier Punkte in St. Petersburg; Preußen leiht denselben seine „moralische Unterstützung".

5. Sept. Nachdem Rußland die vier Punkte unterm 26. Aug., ohne dieselben einer näheren Prüfung zu unterziehen, als unannehmbar von der Hand gewiesen hat, erklärt Preußen, dieses zwar zu bedauern, aber darum doch nicht geneigter zu sein, bestimmte Verpflichtungen zur Herbeiführung des Friedens auf den fraglichen von ihm unterstützten Grundlagen einzugehen.

26. Nov. Nach längeren Unterhandlungen, nachdem Oesterreich deutlich zu erkennen gegeben, daß es im Nothfall für seine und die deutschen Interessen allein in die Schranken treten und den Westmächten sich anschließen werde, kommt der Zusatzartikel zum Aprilvertrag zu Stand, worin Preußen seine angelegentliche Bemühung, eben jenen vier Punkten als Friedensgrundlage Geltung zu verschaffen zusagt und auch für den Fall, daß ein Angriff Rußlands auf die österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern erfolgte, die Verpflichtung zu gemeinsamer Abwehr übernimmt.

2. Dez. Oesterreich, und England schließen einen Allianzvertrag, zu welchem der Beitritt für Preußen offen gehalten wird.

9. Dez. Der deutsche Bund tritt dem Zusatzartikel vom 26. November bei.

29 Dez. Nachdem sich die drei Allianzmächte vom 2. Dez. über die Interpretation der vier Punkte geeinigt, theilen sie den russischen Gesandten in Wien das Minimum ihrer Forderungen mit. Ein Resultat der inzwischen und in Folge des Dezembervertrages angeordneten besonderen preußischen Missionen ist nicht ersichtlich.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 12. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) [31. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] (Schluß.) Herr Fürst Wallerstein bemerkt im weiteren Verlaufe seiner Rede: Mit der Annahme des Entwurfs öffne man nur eine Pforte für weitere Verfassungsänderungen. Man berufe da den Adel in die Kammer nicht als Ausfluß des öffentlichen Vertrauens, sondern des Standes. Die Geistlichen sollen nicht, wie bisher, (vom Volke) sondern vom Stande gewählt werden. Dadurch werde keine Ruhe, sondern nur Zwietracht erzeugt. Er rathe, den Gesetzentwurf nicht anzunehmen, sondern es dem Volke möglich zu machen, auf Grund der heutigen Berathungen sich bei der künftigen Wahl bestimmen zu lassen. Er erinnert daran, unter welchen Auspizien diese Kammer vor sechs Jahren sich versammelte, mit welchen Erwartungen, unter welchen Voraussetzungen; man möge daher seinen Mandanten wenigstens das bisherige Wahlgesetz zurückbringen. — Hr. Pfarrer Ruland erhebt sich für ständische Wahlen. Er sei der Einzige in diesem Saale, der seiner Zeit und von der nämlichen Stelle aus, wo jetzt einer der Männer sitze, die das Wahlgesetz im Jahre 1848 mit eingebracht haben, demselben sein entschiedenes Nein zugerufen habe. Er fragt, ob jene Tage des Jahres 1848 die Zeit der Ruhe waren, wo man Gesetze geben könne? Er erinnerte daran, wie am 1. März 1848 durch ein Edikt die Kammer aufgelöst wurde, während folgenden Tages schon ein anderes Edikt das vom vorhergehenden Tage u. die Auflösung der Kammer zurücknahm. Beide Erlasse des Königs Ludwig waren vom Hrn. Fürsten Wallerstein, dem damaligen Minister, contrasignirt. Unter solchen Auspizien wurde damals das Wahlgesetz berathen, auf das er zwar keinen Stein werfen wolle, obgleich er seiner Zeit mit Entschiedenheit demselben sich widersetzte. Die letzte ständische Kammer hatte auch kein Mandat, jenes neue Wahlgesetz zu schaffen, und wenn heute andere Männer das Wahlgesetz vom Jahre 1848 wieder verwerfen, dann haben sie nur ihre Ueberzeugung ausgesprochen. Die Ueberzeugung aber ist es, die der Eid des Abgeordneten verlangt. Redner beleuchtet die Bedeutsamkeit der verschiedenen Stände, die durch den vorliegenden Entwurf ihre Vertretung finden sollen. Daß man das christliche Bekenntniß als Bedingniß der Wählbarkeit aufstelle, ist vollkommen gerechtfertigt; die Staaten bestehen nur, so lange sie an dieser Basis festhalten. Man halte ihn übrigens nicht für so dumm, zu glauben, daß das Herz ihn von Menschen wegziehe, die einen andern Glauben haben. Die Freiheit der Wahlen erkenne er darin, daß jeder Stand dahin greifen kann, wo er Vertrauen habe. Er beschwöre Niemanden, Ja oder Nein zu dem Gesetzentwurfe zu sagen, es folge Jeder nur seiner Ueberzeugung; er glaube aber, daß man doch ein anderes Wahlgesetz erhalten und daß man zu den ständischen Wahlen zurückkehren werde. — Die HH. Abg. Bar. v. Hafenbrädl u. Graf v. Larosée erklären sich gegen den Regierungsentwurf u. gegen die Modifikationen des Ausschusses. Hr. Graf von Larosee ist der Ansicht, daß in ruhigen Zeiten auch mit dem Wahlgesetz von 1848 die Regierung auf eine Majorität rechnen könne. Er wünsche zwar an demselben Manches abgeändert, namentlich wünsche er das christliche Glaubensbekenntniß als Bedingniß der Wählbarkeit aufgenommen. Im Interesse aber gerade des Adels sei er für das bisherige Wahlgesetz. Geschlechter können untergeben, der Adel aber wird fortbestehen. Unter seinen Schutz werden sich stets die Armen flüchten, und diese werden ihn auch zu ihren Vertretern wählen (mehrseitiges Bravo). — Hr. Prediger Westermayer wundert sich, warum man nach sechs Jahren erst dieser Kammer am Schlusse ihrer Thätigkeit dieses Gesetz vorlege, warum man nicht das Budget durch sie berathen lasse und sie dann entlasse? Wäre er empfindlich, so müßte der Regierungsentwurf, welcher Schullehrern, Juden und Predigern keine Centripedalkraft für die Kammer zugestehe, ihn verletzen. Er frage sich auch, warum man einen neuen Wahlsturm über unser ruhiges Bayern heraufbeschwören wolle. Er würdigt indeß die Gründe der k. Staatsregierung und erklärt sich für die vom Ausschusse dem Entwurfe gegebene Fassung. — Hr. Abg. Lang erhebt sich theils für letztere, theils für den Regierungsentwurf. — Die Fortsetzung der Berathung wird auf morgen vertagt.

München, 13. Jan. (32. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Hr. Ministerpräsident und die HH. Staatsminister der Finanzen, der Justiz und des Kriegs. — Die gestern abgebrochene Debatte über die „Bildung der II. Kammer" eröffnete heute Hr. Rabl als Redner gegen den Gesetzentwurf. — Hr. Dr Morgenstern verkennt nicht den seltsamen Standpunkt, den er (als Israelite) bei dieser Debatte einne me. Er erzählt einen Vorfall in einem kleinen Städtchen, wo ein todtkranker Offizier 14 Tage lang den Trauermarsch anhören mußte, der für sein Leichenbegängniß bestimmt war. Als derselbe starb, hatte er es überstanden. Redner nun sei aber viel schlimmer daran, er könnte sogar versucht werden, seine eigene Leichenrede halten zu müssen und sich lebend begraben zu sehen. Redner spricht seine Achtung aus gegen die „Charaktere", welche dem ständischen und dem christlichen Prinzip für die Landtags-

nur 1 1/2 Todten auf 1000 Seelen kommen; was gewiß wenig ist, und selten vorkommt zu solcher Jahreszeit und Witterung.

Hier zu Roding sieht man der Entstehung und Begründung des für die weibliche Jugend-Erziehung so wohlthätigen und ersprießlichen Institutes der armen Schulschwestern entgegen, wofür sich der hiesige Hr. Pfarrer Höcherl sehr lebhaft interessirt. Es haben sich auch hiefür schon einige Gutthäter hervorgethan und wollen auch die Bürger Rodings und Pfarrgemeinde-Glieder nach Möglichkeit hiezu beitragen. Möchte es den unverdroßenen Bemühungen des Hochw. Hrn. Pfarrers gelingen, die noch zu überwindenden Steine, (Geld) zu heben, um dieses wohlthätige Institut ins Leben rufen zu können, dessen praktischer Nutzen allgemein anerkannt, und durch Erfahrung bewährt ist.

Fürth, 10. Jan. Am Freitag Abends wurden die Bewohner des untern Stadttheils durch eine gräßliche That in Aufregung versetzt. Der Gürtlergeselle F. Haas, 21 Jahre alt, aus Zirndorf, dahier bei Gürtlermeister Ch. Gruber in Arbeit, machte Abends gegen halb 10 Uhr in dem Arbeitszimmer seines Meisters, in Gegenwart der Ehefrau des Letzteren und deren 3 Mägden seinem Leben durch einen Schuß aus einer Doppelterzerole ein Ende, nachdem er zuvor durch Abfeuern des andern Laufes eine von den Dienstmägden, die 19jährige Maria Schuhmann aus Hersbruck, mit der er in einem nähern Verhältniß gestanden sein soll, an der rechten Seite der Kinnlade verwundet hatte. Haas, der sich durch das Ohr geschossen hatte, war sogleich todt; die Verwundung der Schuhmann ist nicht lebensgefährlich.

Schweinfurt, 12. Jan. Ein trauriges Ereigniß hat heute große Sensation dahier erregt. Die 17jährige Tochter des praktischen Arztes Dr. Stolle dahier verließ gestern Abend eine Gesellschaft von Freundinnen, ohne nach Hause zurückzukehren. Ungefähr um Mitternacht wurde der Mantel und Muff derselben auf der Brücke gefunden, wodurch man sogleich auf die Vermuthung kam, daß dieselbe durch einen Sprung von der Brücke ins Wasser ihrem Leben ein Ziel setzte, was sich auch bestätigt, indem nicht nur verlautet, daß der Leichnam bei Grafenrheinfeld gelandet worden sei, sondern auch in einem hinterlassenen Briefe die Absicht, sich zu tödten, von ihr ausgesprochen sein soll. Die Unglückliche war ein sehr schönes, gebildetes Frauenzimmer, und es soll, wie man sagt, unglückliche Liebe die Ursache dieser That gewesen seyn. — Auch der 18jährige Sohn des hiesigen Bürgers und Taglöhners Mauter ist seit dem Neujahrstage spurlos verschwunden, ohne daß bis jetzt etwas von seiner Person aufgefunden wurde. — Vor mehreren Tagen wurden am hellen Tage auf der Straße zwischen Schwebheim und Unterspiesheim erst ein Bursche von Geldersheim, dann ein Mädchen von Oberndorf räuberisch angefallen. Ersterem wurde seine in 5 fl. bestehende Baarschaft nebst Uhr, dem Mädchen seine in 3 fl. bestehende Baarschaft abgenommen. Ein der That verdächtiges Individuum wurde gestern in Spiesheim arretirt.

Großbritannien.

London, 11. Jan. Ein Brief in der Times hebt den Uebelstand hervor, daß es der Armee an kommandirenden Generalen fehle, nachdem die besten kampfunfähig geworden. Die Zahl der Letzteren ist im Verhältniß zu der kurzen Dauer des Feldzugs allerdings erstaunlich groß. Sir George Brown befindet sich in Scutari oder Malta, General Pennefather und der Herzog von Cambridge sind auf dem Heimwege; in England sind bereits angelangt die Generalmajore Bentinck, Torrens, Lord de Ros, Graf Cardigan mit Generallieutenant Sir De Lacy Evans; und gefallen sind Generallieutenant Sir G. Cathcart, nebst den Generalmajoren Adams, Goldie, Tylden und Strangweys. Von 16 ausgeschickten Generalen sind jetzt nur noch 7 im Lager, u. die fehlenden sind noch immer nicht ersetzt.

Die Zahl der Peitschenhiebe auf der englischen Flotte hat im vorigen Jahre erfreulicher Weise abgenommen. Es wurden deren im ersten Semester bloß 10,053 an 330 Delinquenten ausgetheilt. Im ersten Semester 1853 gab es deren 24,807 an 792 Matrosen vertheilt.

Rußland.

Warschau, 8. Jan. Eine neue Last soll mit Nächstem den Einwohnern des Königreichs auferlegt werden. Der Staatsschatz in Petersburg verlangt in Folge der gesteigerten Ausgaben eine außerordentliche Beisteuer von dem Schatz des Königreichs Polen, dessen Beitrag an die Staatskasse bis jetzt auch nicht weniger als 9 Mill. S.-R. beträgt. Um die neue Steuer aufzubringen, soll, wie versichert wird, eine 6fache Erhöhung der Grundsteuer ausgeschrieben und der Betrag in 24 Raten eingezogen werden. Tritt dieser Fall ein, so sind viele Grundbesitzer ruinirt, da sie diese Summen auch in doppelt so vielen Raten nicht aufzubringen vermöchten. Man hofft indeß noch, die Regierung werde einen andern Weg einschlagen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Der Pariser Presse wird aus Konstantinopel geschrieben: „Ich darf es nicht unterlassen, Ihnen eine sonderbare Anekdote mitzutheilen, die Sie sich zu erklären versuchen mögen, so gut Sie es können, an deren Wahrheit jedoch durchaus nicht zu zweifeln ist. Vor einigen Tagen lief aus der Rhede von Sebastopol ein Parlamentärboot aus, und steuerte längs der Küste hin auf Kamiesch zu. Es ward von Booten der Verbündeten angehalten und gefragt, wohin es sich begebe. Nun, was denken Sie wohl, war das Reiseziel der beiden auf dem Parlamentärboote befindlichen russischen Offiziere? Sie werden lachen: allein ich wiederhole es; die Geschichte ist wahr, und Admiral Lyons erzählt sie jedem, der sie hören will. Die russischen Offiziere sollten dem Admiral Lyons von Seiten des russischen Admirals ein Reh überbringen. Allen Befehlshabern der verbündeten Flotte war diese Neuigkeit, als sie ihnen zu Ohren kam, ein Räthsel, zu dessen Lösung das vorgestern verspeiste Reh bis jetzt noch nicht den Schlüssel zu liefern vermochte.“

Die „Times“ bingt neuerliche Berichte ihres Krim-Korrespondenten. Dieselben lauten günstiger als die bisherigen. Am 26. Dez. kam der „Jason“ mit mehrern hundert Pferden an, die im Lager sehr nöthig sind. Die Position bei Balaklawa ist jetzt so befestigt, daß die Alliirten von dieser Seite nichts zu fürchten haben. Die Russen haben sämmtliche am 25. Oktober eroberte Positionen wieder verlassen. — Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich gebessert. Die bisherigen Kankheiten entstanden durchaus nicht aus klimatischen Verhältnissen, sondern durch die übermäßigen Anstrengungen der Mannschaften. — Lord Raglan hat übrigens in einem Tagesbefehl vom 13. Dez. bekannt gemacht, daß nach Abhaltung einer kriegsrechtlichen Untersuchung über die Kranken-Verpflegung an Bord des „Aeon“ sich große Nachläßigkeiten des ärztlichen Stabes herausgestellt haben, daß der Generalinspektor der Spitäler, Dr. Hall, nicht frei vom Tadel gesprochen werden könne, und daß Dr. Lawson, der oberste Arzt in Balaklawa, mit schwerem Tadel seines Amtes enthoben worden sei. — Die Russen haben während der Regenzeit unablässig an ihren Befestigungen gearbeitet. Die ganze den Engländern gegenüberstehende Außenlinie von Sebastopol bildet jetzt eine geschlossene Reihe von Batterien. Nach Aussagen tatarischer Ueberläufer sollen die Russen neuerlich 30,000 Mann Verstärkungen erhalten haben.

Konstantinopel, 4. Jan. Bei einem Ausfalle von den Russen wurden 15 Engländer und 3 Offiziere gefangen. Bei Kamiesch wüthete ein heftiger Sturm.

Aus Bucharest vom 9. wird telegraphisch gemeldet, daß der engl. Consul dem Fürsten Stirbei eine Note überreichte, in welcher derselbe von der britischen Regierung aufgefordert wird, sich in einer öffentlichen Urkunde von dem Protectorate Rußlands loszujagen. Eine gleiche Note wird auch von dem franz. Consul dem Hospodar überreicht werden.

Frühpost.

München, 14. Jan. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat nach dem Vorschlage seines Referenten Breitenbach den Gesetzentwurf: „die Statutar-Rechte der Stadt München betr.“, seine Zustimmung gegeben, den Zusatz der Reichsrathskammer aber: „daß gegenwärtiges Gesetz keine rückwirkende Kraft haben und daß das Statut bezüglich des gegenseitigen Erbrechts bürgerlicher Ehegatten nur auf solche Ehen Anwendung haben soll, welche nach Verkündung dieses Gesetzes geschlossen werden“, abgelehnt.

— Die k. Polizeidirektion München sieht sich in Folge der Ueberhandnahme von Raufexcessen veranlaßt, das Verbot gegen das Tragen von spitzigen, im Griffe feststehenden Messern, von Pistolen rc. in Erinnerung zu bringen

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, das Curat- u. Schul-Benefizium Maria-Birnbaum, Landgerichts Aichach, dem Priester Johann Baptist Fuchs, Cooperator in Unterpfaffenhofen, Ldgts. Bruck, zu übertragen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Hainsberg, Landg. Riedenburg, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester Anton Rupert Mohr, Cooperator in Plankstetten, Landg Beilngries, verliehen werde; ferner unterm 11. Januar d. Js. den Privatdozenten Dr. Friedrich Pfaff in provisorischer Weise zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Hochschule Erlangen zu ernennen; dann die katholische Pfarrei Sondernohe, Landg Ansbach, dem Priester Joh. Honnecker, Pfarrer in Pinzberg, Ldg. Forchheim, zu übertragen.

Schluß folgt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Rentamt Ingolstadt gegen Lohner'sche Relikten wegen Forderung.

Auf Antrag des kgl. Rentamts Ingolstadt wird das Anwesen der Relikten des Schmidmeisters Joh. Lohner von hier, bestehend aus einem Wohnhaus Hs.-Nro. 952 sammt Anbau und Hofraum, dann 2 Gemeindetheilen zu 3 Tagw. 49 Dezim., dann der realen Schmiedgerechtsame, zusammen gewerthet auf 4200 fl. am

Freitag den 9. Februar 1855,

Nachmittags 2 Uhr,

hierorts öffentlich versteigert, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Ingolstadt am 13. Dez. 1854.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

Martin.

Bekanntmachung.

Nachdem auf das im diesseitigen Subhastationspatente vom 12. Oktbr. v. J. ausgeschriebene in Röz gelegene Anwesen des Alexander Heudecker in Thalmassing die Taxe nicht geboten wurde, so wird dieses Anwesen am

Donnerstag den 8. Febr. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zur Post in Röz nochmals versteigert, und hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Waldmünchen den 10. Jan. 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

(L. S.) Dümler.

Hofmann

Bekanntmachung.

Auf Andringen des k. Rentamts Amberg wird das Anwesen des Schusters Leonhard Braun zu Rieden dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

den 25. Januar 1855

Früh 10—12 Uhr

im Löwenwirthshause zu Rieden anberaumt, wobei der Zuschlag nach Art 98—101 des Prozeß Gesetzes vom Nov. 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgt.

Das fragliche Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit 4 Tagw. 87 Dezim. Aeckern und dem Gemeinderecht und wurde auf 866 fl. gerichtlich gewerthet.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Amberg den 24. Dez. 1854.

Königliches Landgericht Amberg.

v. Nagel,

königl. Landrichter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17. Jan. 8. Vorstellung im 5. Winter-Abonnement. „Stradella." oder „Die Macht des Gesanges." Romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein erst vor 3 Jahren wieder neu erbautes Haus sammt realer

Metzgersgerechtsame

auf dem Schrannen-Marktplatze in dem gewerbsamen Markte Neumarkt an der Rott zu verkaufen. Das Haus könnte auch mit und ohne Recht, ganz oder theilweise verkauft werden.

Joseph Danner,

Metzger in Neumarkt.

Versteigerung.

Dienstag den 16. Jan.

Vormittag von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr werden in Lit. D. Nr 94 in der Frhrl. von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Putz-Artikel,

bestehend in seidenen Damenhüten, Frauenhauben, Spitzen, Band, Negligehauben, gestrickten Jacken, Chemisetten, nebst noch vielen andern schönen Artikeln an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

W. Riedel u. Auernheimer,

stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 18. und Freitag den 19. Januar,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr, wird in der Gesandtenstrasse in der Behausung des Herrn Dr. Weber, Lit. B. Nr. 97, der Rücklaß der verstorbenen Gastwirthseheleute

Michael u. Maria Wagner,

bestehend in einer goldenen Repetiruhr mit mehreren Petschaften, einem silbernen Besteck, silbernen Hals- und Schnürketten, silbernen Anhängseln, einem silbernen Fingerring und Rosenkranz, einer Uhrkette von Haar geflochten und mit Gold, Herrn- u. Frauenkleidern, mehreren Betten und Bettwäsche, Tischtüchern und Servietten, Handtücher, Kanapees und Sesseln, runden Tischen von Nußbaumholz, zweithürigen Kleiderkästen von detto, Nachttischen von detto, Kommoden, Bildern, Spiegeln, Bettstätten, Tischen, zinnernen Platten, Tellern, Schüsseln, einer Wärmflasche, Porzellan, verschiedenen Gläsern, Eisenzeug, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen unaufhaltbare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Eine Landkrämerei mit 18 Tagw. Grund in einer schönen Gegend, 6 Stunden von München, ist zu verkaufen. Verkaufspreis 4600 fl., Baarerlag 2000 fl. Das Nähere Neuhausergasse Nr. 46/2 rückwärts in München.

Ein ordentlicher junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht bis Ziel Lichtmeß eine Stelle als **Hausknecht** oder **Bedienter** entweder hier oder auswärts. Näh. in d. Exped.

Ein Studirender der höhern Gymnasialklassen wünscht einige Knaben aus den deutschen oder Gewerbsschulen instruiren zu können. Ertheilt auch gründlichen Unterricht im Latein. Näh. in der Exped.

Anzeige.

Bei Michael Donhauser, Tuchscheerermstr. in Stadtamhof sind **100,000 Rauhkarten** um billigen Preis zu verkaufen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Joh. Löffloth, Privatier, 87 J. — Hr. Chr. Hobbach, k. pens. Hauptmann, 70 J. — Frau Carol. Frfr. von Gumppenberg geb. Maurer, k. Oberstlieutenants-Wittwe, 44 J.

In Röthenbach: Hr. Ferd. Bechter, Posthalter 61 J.

In Untersteinbach b. Würzburg: Hr. Lorenz Graser, Bezirksvorstand des landwirthschaftl. Vereins in Bayern, Gastwirth u. Holzhändl. 61 J.

Verkaufs-Anzeige.

In der Gemeinde Geratskirchen, kgl. Landg. Eggenfelden, ist ein ganz arrondirtes

Oekonomie-Anwesen,

bestehend aus Gebäuden mit Hofraum per 43 Dez., Gras- und Baumgarten 4 Tagw. 43 Dez. Aecker 48 Tagw 59 Dez., Wiesen 22 Tagw. 76 Dez, und Wald 18 Tagw. 44 Dez., aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gut baulichem Stande und die Gründe sehr guter Bonität.

Nähere Auskunft ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe der Eigenthümer.

Freineck den 2. Jan. 1855.

Jos. Holzner,

Freineckbauer bei Ronberg Post Eggenfelden.

Neumarkter-Schranne v. 8. Jan. 1855.

(Mittelpreise.)	fl.	kr.
Waizen	25	50
Korn	20	4
Gerste	14	7
Haber	7	16

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Dirr v. Nürnberg Weber v. Mainz, Seifert, Kegler, Mayer u Fleischmann v. Amberg, Holtgott v. Cöln, Kaufl. Oberniedermayer, k. b. Auditor v. Bamberg.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Rosenfelder v. Ulm u. Buchner v Straubing, Kaufl. Max Rud v. Rottbalmünster. Tischborn, Maschinenmeister v. Würzburg Pfeifer, Mak u. Elle, Maschinisten v. München Zegler, Juwelier v. Schaffhausen. Wähnlein, Oekonom v. Braunschweig. Benus, Büchsenspaner von Schwarzach. Maierhofer Kfm. v. Rötz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 15. Regensburg, Mittwoch den 17. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Umschau am Jahresschluße.

VII.

Ein Blick nach Ostasien.

zp. Indeß die Kriegsereignisse in Europa die gespannteste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, bereiten sich an den fernen Grenzen des asiatischen Ostens Ereignisse vor, die in politischer wie in merkantiler Beziehung von höchster Bedeutsamkeit für Europa sind. Die Erschließung Chinas für den europäischen Verkehr hat, wie es sich nicht anders erwarten ließ, alsbald dazu geführt, die Thore Japans zu öffnen und auch dieses östlichste der Länder mit dem Netze des Weltverkehrs zu umspannen. Den Amerikanern gebührt das Verdienst, hiezu die Initiative gegeben zu haben: bereits ist ein Schiff von New-York auf dem Wege dahin, welches mit den wichtigsten und neuesten Gegenständen des Kunst- und Gewerbfleißes der civilisirten Nationen des Westens befrachtet ist, um die Einleitung zu den jungen Handelsverbindungen zu treffen, an denen bald auch die andern Nationen sich zu betheiligen trachten werden. — Mittlerweile bringen die neuesten Nachrichten von China ein höchst überraschendes Ereigniß, das ganz geeignet ist, hohe Aufmerksamkeit zu erregen: die bewaffnete Einschreitung der westlichen Nationen in dem dortigen seit Jahren andauernden Bürgerkriege zu Gunsten der bestehenden Dynastie gegen die sog. Rebellen. Damit ist die Selbstständigkeit dieses ungeheuren Reiches vernichtet; es wird unter sanfte Curatel gesetzt werden, und von den Engländern darf man es sicher erwarten, daß sie, wenn es sich um die Zeche handelt, mit einer Kreide schreiben werden, daß dem „sonnenfüßigen Himmelssohn“ über die Rechnungskenntnisse seiner großmüthigen Unterstützer die Augen überlaufen werden. Mit der Eröffnung dieser ungeheuern Länder für den Weltverkehr steht ein Plan in der unmittelbarsten und wichtigsten Verbindung, an dessen Realisirung, wie es den Anschein hat, nun in allem Ernste geschritten werden soll: der Plan, das rothe Meer mit dem mittelländischen durch einen Kanal zu verbinden. Das südwestliche Europa ist, wie ein Blick auf die Karte zeigt, im höchsten Grade in diese Interessen verflochten, England mit seinem Seewege um das Cap der guten Hoffnung hat eine schlechte Hoffnung, die Vortheile, welche dieser kürzeste Weg über Aegypten nach dem Osten Asiens den Deutschen (Triest) und Franzosen (Marseille) in die offenen Hände spielt, diesen zu entwinden. Wir werden dann die Produkte Ceylons, Ostindiens, Javas, Chinas 2c. nicht mehr auf dem weiten Umwege über England, und aus den „Leimruthenfingern“ der englischen Kaufleute, an denen bisher der meiste Profit hängen geblieben ist, erhalten, sondern auf dem nächsten Wege aus dem Seehafen an der Küste Aegyptens, wo dieser Kanal von Suez her seinen Endpunkt erreicht haben wird. Englische, französische und österreichische Ingenieure haben sich nach sorgfältigster Erforschung des Terrains für die Ausführbarkeit des Unternehmens ausgesprochen, und der jetzige Herrscher Aegyptens scheint ganz der Mann zu sein, diesem Riesenunternehmen, an dem die ersten Geldmänner Europas sich betheiligen, seine thätige Unterstützung angedeihen lassen zu können. Dann wird der levantinische Handel nach dem Norden Europas wieder seine alten Wege aufsuchen u. an den Städten blühende Sitze gründen, welche durch ihre Lage an den Knotenpunkten der Eisenbahnen das Herz im Handelskörper bilden, von wo aus der Verkehr in tausend Adern sich in Cirkulation setzt. Ob Regensburg zu einem solchen „Herzpunkte“ erwachse, wer mag das bestimmen?

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 12. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) (Schluß der 32. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Dr. v. Lassaulx fährt nun in der Diskussion fort: Gefährlich sei es, die Brücke hinter sich abzubrechen, den Boden unter seinen Füßen wegzuziehen, auf welchem man steht. Man laufe sonst Gefahr, auf die Nase zu fallen, das ist keine angenehme Position (Heiterkeit). Redner kommt darauf zurück, wie man früher die Absicht hatte, in der ganzen Verfassung eine Umgestaltung vorzunehmen. Da dieß in Folge der Zeitverhältnisse unmöglich war, so griff man das Wahlgesetz heraus, um dieses wieder auf den früheren Standpunkt zurückzuführen. Nicht Reformation, sondern Restauration ist also der Ruf, Restauration der Verfassung vom Jahre 1818 die Parole. Er glaube aber, die Zeit lasse sich nicht, wie der Zeiger einer Uhr, beliebig vor oder zurückrichten; deßhalb halte er auch nichts von Restaurationen. Redner geht zurück auf die ältesten Verfassungen Italiens und Griechenlands und folgert aus den gegebenen Beispielen, daß der Staat nichts sei als eine große Aktiengesellschaft, je mehr Aktien, desto mehr Stimmen. Das Wahlgesetz vom Jahre 1848 sei verhältnißmäßig konservativ und es sei damit keineswegs der Bestand der Monarchie gefährdet. Das Königthum in Rom ist nicht durch die Plebejer, sondern durch die Patrizier gestürzt worden, und nicht die Patrizier haben später dessen Herrschaft wieder hergestellt, sondern die Plebejer. Die Herrschaft der Medicäer wurde vom Volke gegründet, die Revolutionen aber in Polen, Italien und Ungarn sind die Werke des Adels. Die einzige vom Volke ausgegangene Revolution war die französische des Jahres 1789. Die Monarchie aber wurde zweimal wieder hergestellt, aber nicht mit Hilfe des Adels, sondern des Volkes. Napoleon I. und Napoleon III. wurden mittelst des allgemeinen Wahlrechts etablirt (Heiterkeit). Darin aber hatte der Hr. Ministerpräsident Recht; das allgemeine Wahlrecht ist nicht im Interesse der Freiheit. Es ist das letzte Aufgebot, wenn die Vorderreihen gefallen sind; es ist überall der Vorbote des Despotismus. Das ist die Lehre der Geschichte. — Er theile weder die Hoffnungen der Einen, noch die Befürchtungen der Andern, weder in Bezug auf das Wahlgesetz vom Jahre 1848, noch auf das von 1855. Vom Standpunkte der Wissenschaft kann er das Wahlgesetz vom Jahre 1848 nicht rechtfertigen; aber auch das vom Jahre 1855 habe viele Inkonvenienzen. Redner spricht mit Wärme für die untern Klassen, die sich emporheben können zur Vertretung ihrer Interessen; er erinnert überhaupt an den ächt christlichen Grundsatz: Alle Menschen sind vor Gott gleich und sollen auf Erden Brüder sein. — Er beklagt, daß die Regierung dieses Gesetz vorlegte. Die Zustände des Staats, in dem wir zu leben das Glück haben, sind nicht von der Art, daß das monarchische Prinzip und der Staat nicht noch länger dabei bestehen können. Wenn auch der erste Versuch mit dem 48ger Wahlgesetz nicht glücklich ausfiel, so antwortete das Volk, als die Regierung an dasselbe appellirte, mit neuen Wahlen, die eine Kammer zu Stande brachten, der man, wie gestern ein Redner bemerkte, wohl ein freundliches Andenken bewahren werde. Er erklärt sich schließlich für die dem Entwurfe gegebene Fassung des Ausschusses, wenn im Laufe der speziellen Debatte noch weitere Modifikationen angenommen würden.

München, 13. Jan. In einer Abendsitzung wird die Debatte von diesem Morgen fortgesetzt. Hr. Bar. v. Lerchenfeld erklärt sich für die Ausschußfassung des Gesetzentwurfs. — Hr. Abg. Schnitzlein spricht gleichfalls für letztere. — Hr. Kirchgeßner verwahrt das Gesetz vom Jahre 1848 gegen den Vorwurf, als beruhe dasselbe auf social-demokratischer Grundlage. Er ist deßhalb gegen den Entwurf. — Hr. Weippert spricht gleichfalls gegen den Entwurf — Hr. Weippert spricht gleichfalls gegen denselben und ergeht sich in die Betrachtungen über die Vergangenheit des Jahres 1848 und die Gegenwart. Es hieße das Vertrauen tödten, das man von den Wählern erhalten, wollte man für das vorliegende Wahlgesetz stimmen. — Herr Ministerpräsident antwortet zunächst auf die Rede des Hrn. von Lassaulx. Dieser habe behauptet, es gebe keine Restauration und die Regierung versuche eine solche. Trotz aller versuchten Aenderungen sei unsere Verfassung doch im Ganzen stehen geblieben, und nur einzelnes nicht damit harmonirende, das hineingebracht wurde, wolle man jetzt daraus entfernen. Das kann man also nicht Restauration nennen. Aus den Kopfzahlwahlen sind freilich nie monarchische, aber despotische Regierungen hervorgegangen. Zwischen Monarchie und Despotie ist aber doch wohl ein Unterschied. Hr. v. Lassaulx habe gesagt: Vorwärts und wenn auch zum Tode. Derselbe Abg. habe früher einmal gesagt: Am

Staate muß man niemals verzweifeln. Zum erstern Grundsatze kann sich wohl ein Gelehrter, ein Philosoph, nie aber eine Regierung bekennen; diese muß eher einen Schritt zurückthun, als daß sie, wenn sie vorwärts gehe, den Staat zum Abgrund führe — Hr. Referent, II. Präsident Weis reassumirt die Debatte und vertheidigt das Ausschußgutachten.

Der Fürst von Oettingen-Wallerstein hat einen Antrag in Bezug auf die Presse eingereicht, worin er sich besonders auf die häufigen Beschlagnahmen des „Volksboten" bezieht, jenes „Volksboten" — so heißt es in der Begründung — der die Fahne politischen Widerstandes gegen die Ideen des Jahres 1848 hoch emporhob, als gar mancher heute Wuthentbrannte entweder gewaltsam liberal sprach oder doch scheu in seinen vier Wänden sich verkroch; jenes Volksboten, dessen Redakteur mit bluttriefendem Körper seine Rückkehr von einer Antibewegungs-Volksversammlung bezeichnet sah und der nun dennoch eben nicht zu den Schulkindern der Bureaukratie zu zählen scheint." Der Antrag des Fürsten lautet: „Hohe Kammer wolle an Se. Maj. auf verfassungsmäßigem Wege die ehrerbietigste Bitte richten, es möge durch den Landtagsabschied mittelst authentischer Interpretation des §. 8. im Edikt vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse und des Buchhandels, also mit grundgesetzlicher Kraft ausgesprochen werden: 1) Bei polizeilichen Beschlagnahmen von Erzeugnissen der Presse seien in dem, den Betheiligten zu insinuirenden Beschlagnahmsbeschluß, neben dem Strafgesetze, welches durch das inkriminirte Preßerzeugniß als übertreten angesehen wird, auch die für überschritten erachteten einzelnen Artikel und Paragraphen des Gesetzes, dann, soferne einzelne der angerufenen Artikel oder Paragraphen mehrere Straffälle in sich begreifen, die für überschritten erachteten speziellen Bestimmungen der betreffenden Artikel oder Paragraphen genau anzuführen. 2) Seien in eben diesem Beschlagnahmsbeschlusse die inkriminirten Stellen des beschlagnahmten Preßerzeugnisses ausdrücklich zu bezeichnen. 3) Jeder polizeiliche Beschlagnahmsbeschluß habe binnen 24 Stunden von der Beschlag verfügenden Polizeibehörde an die Staatsanwaltschaft zu gelangen. 4) Falls der Staatsanwalt oder der Untersuchungsrichter den inkriminirten Fall zur gerichtlichen Verfolgung nicht geeignet erkennt, sei der Beschlag verfügende Polizeibeamte, und zwar bei eigener Haftung für den, den Betheiligten aus einem Verzuge etwa erwachsenden Schaden, gehalten, dafür zu sorgen, daß die beschlagnahmten Preßerzeugnisse spätestens 24 Stunden nach eingelangter staatsanwaltschaftlicher oder untersuchungsrichtlicher Erklärung sich wieder in Händen des Eigenthümers befinden."

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, 1) den Zollverwalter Martin Hofbauer von Wegscheid seinem Ansuchen entsprechend auf den Grund des §. 22 lit. C der IX. Verfassungs-Beilage, unter Belassung seines Gesammtgeldgehaltes, des Titels und Funktionszeichens und unter dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung in den definitiven Ruhestand zu versetzen u. 2) die hiedurch sich erledigende Stelle eines Zollverwalters am Nebenzollamte I zu Wegscheid dem gegenwärtigen Nebenzollamts-Kontroleur zu Schärding a/Th. Friedrich Heinrich Krämer seiner Bitte entsprechend zu verleihen; den Landrichter Friedrich Martin in Ingolstadt in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; sofort die eröffnete Landrichterstelle zu Ingolstadt dem rechtskundigen Bürgermeister Georg v. Grundner daselbst allergnädigst zu verleihen; den ersten Assessor des Landgerichts Passau I. Joseph Zimmermann auf Grund der nachgewiesenen Dienstesunfähigkeit in den zeitlichen Ruhestand, vorerst auf die Dauer eines Jahres, unter Vorbehalt der anderweitigen Wiederverwendung, treten zu lassen, als ersten Assessor des Landgerichts Passau I den ersten Landgerichtsassessor von Kötzting, Dr. Ludwig Schmid, und als ersten Assessor des Landgerichts Kötzting den ersten Landgerichtsassessor zu Griesbach, Karl Christian Wilhelm Dorner, endlich als ersten Assessor des Landgerichts Griesbach den ersten Landgerichtsassessor von Wegscheid, Pius Im, diesen seiner Bitte gemäß, zu berufen; ferner zum ersten Landgerichtsassessor in Wegscheid den Assessor Bernhard Rubenbauer von Mallersdorf vorrücken zu lassen; an das Landgericht Mallersdorf den zweiten Landgerichtsassessor zu Griesbach, Franz Sales Leutermann zu versetzen, u. zum Assessor des Landgerichts Griesbach den Rechtspraktikanten Georg Wack aus Regensburg, dermalen zu Viechtach, zu ernennen; den zweiten Landgerichtsassessor Joseph Herlet in Hofheim auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Hofheim den Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Anton Bohr zu Würzburg zu ernennen; den Bräuereibesitzer Anton Lang zu Kelheim zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Kelheim zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 15. Jan. Aufsehen macht ein am 11. d. stattgehabtes Duell zwischen Offizieren auf blanke Waffen, in Folge dessen bereits der eine Duellant, ein Infanterie-Lieutenant, verschieden ist; sein Gegner, ein Artillerielieutenant, ist bereits verhaftet. — An die Stelle des jüngst verstorbenen Universitäts-Professors A Buchner wird der bisherige Privatdozent Hr. Dr. M. Deutinger kommen. — Das tragische Ende des Grafen Mailath und seiner Tochter hat in Wien, wie man von da schreibt, einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Hätte er sich an seine Freunde in Wien gewendet, es wäre ihm wahrscheinlich geholfen worden.

München, 14. Jan Gestern Vormittags hielt der derzeitige Rektor magnificus unserer Universität, Hr. Dr. Arndts vor einem sehr zahlreichen Publikum in der Aula seine Antrittsrede, welche als ein Meisterstück akademischer Beredtsamkeit gerühmt wird. Der gestern Abend dem Hrn. Rektor von dem Korps unserer Universität dargebrachte Fackelzug war in der That großartig und ging ohne alle Störung vorüber.

München, 15. Jan. Am Schlusse der vergangenen Woche hatten mehrere der angesehensten Bürger unserer Hauptstadt die hohe Ehre, zu Sr. Maj. dem König berufen zu werden, Allerhöchstwelcher sich mit denselben angelegentlichst über die gewerblichen Zustände unserer Hauptstadt, so wie über die Verhältnisse im Allgemeinen zu besprechen geruhten. Ihre Maj. die Königin haben auf die desfallsige allerunterthänigst gestellte Bitte das Protektorat über die vier hiesigen Kleinkinderbewahranstalten diesseits der Isar zu übernehmen geruht

Berchtesgaden, 10 Jan. Als die Frage von der unbefleckten Empfängniß unter die Leute kam, machten sich gleich viele Spötter bereit, wie dieses bei dem Unglauben unserer Zeit nicht anders zu erwarten stand. Unter allen Frevlern that sich im benachbarten Salzburg ein junger Mensch hervor, den sein Geld und seine Jugendkraft übermüthig machte. In einem belebtem Gasthause machte er vor mehreren andern, die, wie gewöhnlich, über nichts nachgedacht, aber über Alles absprechen, die unbefleckte Empfängniß zum Gegenstand seines Hohnes und schmutzigen Witzes; so daß sich selbst ein Paar Anwesende ärgerten. Was geschieht? Nicht lange nachher gallopirt der muthwillige Witzbold ganz munter auf seinem Rößlein. Als er im Nonnenthale, in der Nähe des Hahnwirthes, zu der daselbst errichteten steinernen Bildsäule der Unbefleckten Jungfrau gekommen, schleuderte ihn das Pferd so gewaltig an die Säule, daß er sich Brust, Arme und Beine brach und besinnungslos von dannen getragen werden mußte. Nach unsäglichen Leiden starb der junge Mann einige Täge später, nachdem er niemehr zur Besinnung gekommen.

Augsburg, 13. Jan. Heute Mittags verunglückte in unserm Bahnhofe ein Arbeiter, der, während er sein Mittagsbrod verzehrte, von einem in die Güterhalle einlaufenden Wagen erreicht und derart gequetscht wurde, daß man an seiner Rettung zweifelt. An derselben Stelle, an welcher der Arme, der seine Fahrläßigkeit theuer büßen muß, lädirt ward, erhielt vor ein paar Jahren ein Eisenbahnbediensteter durch einen anfahrenden Wagen eine Quetschung, die augenblicklich den Tod zur Folge hatte.

Regensburger Lokalnachrichten.

✝ Regensburg, 14. Jan. Die erste Versammlung in diesem Jahre hat der Pius-Verein vertrauensvoll heute am Feste des heiligsten Namens Jesu begonnen. Der neugewählte Vorstand sprach im Rückblick auf das vergangene Jahr — in Umschau in der Gegenwart, im Hinblick auf die Zukunft, recht herzliche und gutmeinende Worte an die Versammelten. Ein zweiter Redner erzählte ganz gemüthlich zwei Geschichtchen, mit humoristischen Schilderungen von Volkscharaktern und eingestreuten geeigneten Nutzanwendungen. Zuletzt ermahnte noch ein Redner zu zu zahlreicherer Betheiligung des Gesellen- und Arbeiter-Vereines bei den Pius-Vereins-Versammlungen und überhaupt zu neuem Eifer im neuen Jahre.

† Regensburg, 16. Jan. Der verstorbene hochwürdige Herr Stifts-Dechant **Brandmayer** an der alten Kapelle hat den hiesigen katholischen Gesellenverein mit einem Legate von **50** fl. bedacht.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 16. Jan. 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) Eine Schankung zum katholischen Bruderhause mit 102 fl. wird dankend angenommen. — Die Verpachtung eines der Stadt-

kommune eigenthümlich zugehörenden Kellers im Hause Lit. F. Nr. 60 an den Drechslermeister Unrein wird genehmiget.

2) Wie schon bekannt, so haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht zu erlauben, daß die Pfarrgemeinde Haidhausen bei München zum Ausbau einer neuen kathol. Kirche eine allgemeine Collecte veranstalte. Herr Pfarrer Walter daselbst zeigt an, daß er demnächst auch nach Regensburg kommen, und die Mildthätigkeit der Bewohner ansprechen wird.

3) Dem Hilfslehrer Schinhammer wird auf Grund der gutachtlichen Zustimmung der k. Schulkommission die Errichtung einer Privatschule für Knaben von 6 bis 10 Jahren mit Rücksicht auf die Ueberfüllung der hiesigen Volksschulen genehmiget.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

4) Nachfolgende Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche werden bei absolut hinderndem Widerspruch der Gemeindebevollmächtigten abgewiesen: eines Fabrikarbeiters, eines Schneidergesellen, eines Buchdruckerei-Arbeiters, zweier Taglöhner, eines Maschinenschlossers und eines Oekonomie-Arbeiters, dagegen wird bewilligt die Ansässigmachung u. Verehelichung: a) dem Schneidergesellen Bäumel, als Cravattenmacher (wozu ihm zugleich die Lizenz ertheilt wird); b) dem k. Briefstempler Emil Oehl; c) dem kontrolirenden Amtsschreiber beim fürstl. Rentamte St. Emmeram Höflmaier; d) dem Bürger und Küfnermeister J. Bapt. Seitz in Kumpfmühl die Verehelichung.

5) Der hiesige Bürgersohn Joh. Gottl. Bergschneider erhält die nachgesuchte Frauenkleidermacher-Concession, nachdem sein Vater auf das Geschäft Verzicht geleistet hat, dagegen wird abgewiesen: das Gesuch des Moritz Freimüller um eine Säcklers-Conzession, und des Konrad Pfündl um eine Feilenhauerskonzession, beide, mit Rücksichtsnahme auf den Nahrungsstand der bereits vorhandenen Meister.

6) Ein Bräumeister wird wegen untarifmäßigen Bieres mit 5 fl. und Confiskation des Bieres bestraft und hat die Kosten zu tragen, und zwei Bäcker werden wegen geringgewichtiger Semmeln einer um 1 fl. 30 kr., der andere um 3 fl. bestraft, letzterer unter Androhung, daß im Wiederholungsfalle verordnungsgemäß sein Name öffentlich kund gegeben werde. Beide haben die betreffenden Kosten zu tragen, und wird das beanstandete Brod zum Besten der Armen konfiscirt.

7) Ein Bräuer von Abbach ist angezeigt, daß er dahier Erdäpfel für seine Branntweinbrennerei erkauft habe. Die betreffende Gemeindeverwaltung bestättigte ihm aber amtlich, daß er seine eigenen s. g. schwarzen Kartoffel zur Branntweinerzeugung verwendet, die angekauften aber zum Hausbedarf verbraucht habe, weßhalb sich der Magistrat nicht in der Lage sieht einzuschreiten, und beschließt, daß die Untersuchung einstweilen aufzuheben sei.

8) Ein Bauer von Zeitlarn verkaufte auf der letzten Schranne genetzten Haber. 3 fl. Strafe und Bezahlung der erloffenen Kosten.

9) Die Baumwollen-Waarenhändler beschweren sich gegen einen Zeugmacher wegen Verkaufs gestrickter und gehäckelter Gegenstände in seinem Laden. Da der Zeugmacher oder dessen Frau keine Lizenz besitzen, so wird er zu amtlichen Verweis und in die Kosten, unter Androhung von Geldstrafe für den Wiederholungsfall verurtheilt.

10) Ein Ausschreiben k. Regierung belehrt die Polizeibehörden, daß künftig den pfälzischen Kleinhändlern der Dult- oder Marktbesuch nicht zu gestatten sey, wenn sie nicht nachweisen, daß sie in ihrem Heimathsorte einen offenen Handelsladen besitzen.

11) Der Taglöhner Jakob Schneider bittet, kölnisches Wasser erzeugen und vertragen zu dürfen. Hat vorerst ärztliche Zeugnisse über die Unschädlichkeit der Ingredienzien und Proben vorzulegen.

12) Melber Franz Botzler sucht um Verlängerung des Patentes für Getraidhandel nach. — Bewilliget.

13) Die Tapezirer beschweren sich über den Verkauf von Teppichen durch einen Meubleshändler. Soll diese Sache dem Gewerbe- und Handelsrathe zum Gutachten zugeschlossen werden.

Damit schloß die öffentliche Sitzung.

Sachsen. Dresden, 14. Jan. Der Fürst Mentschikoff berichtet vom 27. Dezbr. (8. Januar): „Die Lage zu Sebastopol hat sich nicht verändert. Am selben Tage ist ein tiefer Schnee gefallen. In der vorher gegangenen Nacht waren zwei kleine Ausfälle gegen die englischen und französischen Laufgräben gerichtet worden. In den ersteren hat der unversehens angegriffene Feind einen empfindlichen Verlust erlitten. Uns wurden 3 Mann getödtet und 8 verwundet."

Italien.

† Rom, 6. Jan. Der freiresignirte Hr. Abt P. Paulus Birker von St. Bonifacius in München befindet sich zur Zeit noch hier in erwünschtem Wohlsein. Derselbe wohnt im Palaste des Vatikans bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Hohenlohe camerière segreto Sr. Heiligkeit des Papstes. Ueber die Pläne, welche der Hr. Abt hier verfolgt, verlautet nichts bestimmtes, dürften aber, so viel verlautet, dahin gehen, seiner Neigung zur Durchführung der altklösterlichen Disciplin des Benediktiner-Ordens, welche in München nicht gelang, in einer oder andern Weise Genüge zu verschaffen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 1. Jan. Der Herzog von Cambridge reist heute nach England ab. Er befindet sich sehr wohl, und die Gerüchte über ein angebliches erbliches Uebel, an welchem er leiden soll, werden von allen Denen, welche die Ehre gehabt haben, sich Sr. k. Hoheit zu nähern, sowie von seinen Aerzten als unbegründet bezeichnet. — General Canrobert hat den hiesigen französischen Geschäftsträger brieflich aufgefordert, dort, den französischen Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen, daß sich die tartarische und muselmänische Bevölkerung der Krim nach Eupatoria geflüchtet habe, welches jetzt 85,000 Einwohner enthalte und wo es an Lebensmitteln fehle. Es werde daher eben so menschlich wie gewinnbringend seyn, einige Sendungen von Lebensmitteln dorthin zu befördern. Gleich nachdem diese Mittheilung bekannt geworden, haben sich mehrere hiesige Häuser angeschickt, jener Einladung Folge zu leisten.

Frühpost.

München, 15. Jan. Nach den neuest dahier eingegangenen Mittheilungen aus Darmstadt schreitet die Besserung Sr. Majestät des Königs Ludwig, wenn auch langsam, doch in erfreulich zunehmender Weise fort. Mit dem sichtlichen Zunehmen der Körperkräfte stellt sich nunmehr auch der Appetit wieder besser ein. — Ueber die zarte Fürsorge um die Pflege Sr. Maj. des Königs Ludwig geht uns folgend edler Zug des königlichen Sohnes, S. M. des Königs Max, zu, der in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Se. Majestät drückten nämlich kurz vor der jüngst angetretenen Rückreise von Darmstadt den beiden, das Krankenbett des königl. Vaters ununterbrochen zur persönlichen Pflege umstehenden Kammer-Lakaien den dringlichen Wunsch aus: „ja Alles aufzubieten, was für die Pflege Seines theuern königlichen Vaters fördernd," und beschenkten jeden derselben mit einer Cylinderuhr mit goldener Kette.

Der N. M. Z wird aus **Regensburg** vom 13. Jan. berichtet: Könnte ich wohl mein Schreiben mit etwas Anderm beginnen lassen, als mit der Nachricht von dem Jubel und der Freude, welche die neuesten Depeschen anhaltend über die fortschreitende Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig unter unserer Bevölkerung hervorbringen! Der liebe Gott konnte aber auch die frommen Bitten von Tausenden und Millionen nicht unerhört lassen, welche für die Genesung des geliebten Königs zu seinem Throne emporstiegen. Wie hier, so blieben auch die auswärtigen Städte, Märkte und Dörfer der Oberpfalz nicht zurück, um Andachten zu dem besagten Zwecke anzuordnen u. die ungemein zahlreiche Theilnahme aller Orten zeigte, wie sehr sie dem treuen Bayernvolke Bedürfniß waren. — So eben erfahre ich, daß der hochwürdigste Hr. Bischof v. Riedl den k. Stadtpfarrer, Hrn. Emanuel Bachmayer von Stadtkemnath in Anerkennung seiner großen Verdienste als Seelsorger, Dekan u. Distrikts-Schulinspektor zu seinem geistlichen Rathe ernannt hat. — Seit zwei Tagen haben wir ziemlich empfindliche kalte Witterung, welche unsere Armen mit Bangen erfüllt.

Darmstadt, 13. Jan. Se. k. Hoh. der Großherzog v. Hessen und bei Rhein rc. unser allergnädigster Herr, haben sich huldreichst bewogen gefunden, dem k. bayer. Professor Hrn. Dr. Franz Schneidawind am Lyzeum zu Aschaffenburg, ein neues Zeichen seines besondern Wohlwollens zu verleihen, und denselben durch allerhöchstes Signat vom 9. d. M. zum Hofrath zu ernennen. — Wie man sich erzählt, so hatten Se kgl. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern die den genannten Professor sehr auszeichnende Aufmerksamkeit, das allergnädigste Ernennungs-Brevet am 10. d. mit nach Aschaffenburg, wohin Höchstderselbe seine durchlauchtigste Schwester die Prinzessin Alexandra kgl. Hoh. auf ihrer Rückreise nach München von Darmstadt aus begleitet hatte, zu nehmen, und dort dem Professor Dr. Schneidawind, seinem früheren Lehrer, auf die herzlichste und gnädigst Weise selbst zu Handen zu stellen.

Berlin, 11. Januar. Die „Zeit" schreibt: Es sollen bereits gegenwärtig, wie uns versichert wird, im Auftrage der englischen und französischen Regierung mit preußischen Lieferanten mannigfache Verträge für Lieferungen abgeschlossen worden sein, welche auf der Voraussetzung der Wiederaufnahme der Operationen zum Frühjahr von Seiten der verbündeten Flotten in der Ostsee beruhen. Da bei den meisten dieser Lieferungen Danzig als Lieferungsort stipulirt worden ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß es in der Absicht liege, die erwähnte Stadt zum Hauptstapelplatz für die Flotten während des nächsten Feldzuges zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**



Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta



gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches und ihrer wesentliche Vorzüge vor all den verschiedenen Zahn-Pulvern, eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses neuerdings auch von dem Königl. Bayer. Staats-Ministerium privilegirt worden. — Das alleinige Depot von Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife für **Regensburg** befindet sich in der **Henle**'schen Apotheke.

Versteigerung.

Donnerstag den 18. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

werden in Lit. E Nr. 78 am St. Cassians-Platze (alten Johanneshaus) rückwärts über 2 Stiegen verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer schwarzwälder Hänguhr, welche Stunden und Viertelstunden schlägt u. repetirt, einem Aderlaßbecken von Messing, einem Spiegel, Bildern, einem Kommodkasten, Hängkasten, Tischen und Bettstellen von weichem Holze, Frauenkleidern. Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, einem eisernen Ofen mit Rohren, Küchengeräthschaften, dann mehreren Gebetbüchern nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

P. Neumayer u. N. Thaller
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 18. Jan.

Nachmittags 2 Uhr,

werden in Stadtamhof Haus Nro 152 unweit des Knabenschulhauses die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen Frau

Katharina Menner,

Hebamme in Stadtamhof,

bestehend in Frauenkleidern, Leib- und Bettwäsche, Betten, Bettstätten, einem zweithürigen Kleiderkasten, einem Kommodkasten, Sesseln, Tischen, einer Schwarzwälderuhr, Bildern unter Glas und Rahmen, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn und Messing, Blechwerk und Steingut, und sonst noch vielen brauchbaren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

M. Urban,
stadtger. verpfl. Auktionator.

Altersschwäche bemüßigt den Unterzeichneten, sein **Anwesen** zu verkaufen. Es besteht aus dem gemauerten, drei Stöcke hohem Wohngebäude in gut erhaltenem Zustande, einer Schuppe, einem Hofraum und Holz-Grundstücke, und dem Realrechte der **Strumpf-Strickerei**. Das Gewerbe erfreut sich wegen Nähe des bayerischen Waldes der besten Betriebsamkeit. Der Kaufschilling beträgt 2000 fl. Davon dürfen, wenn es der Käufer wünscht, 600 fl. als Kapital zur Verzinsung auf dem Anwesen verbleiben. Käufer belieben, in frankirten Briefen sich zu wenden an

Georg Loibl,
bgl. Strickermeister in Deggendorf,
gleichnamigen k. Landgerichts.

Gesuch.

Ein pensionirter Forst- u. Oekonomie-Verwalter wünscht als Nebensache eine **Stelle** als Oekonomie-, Bräu- oder Schloßverwalter, oder Hausmeister ꝛc. ꝛc. zu erhalten.

Portofreie Briefe befördert die Exp. d. Bl.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 8. Januar. Herr Johann Georg Schmelmer, Polizeisoldat, mit Igfr. Margaretha Schwarz, Bräumeisterstochter von Schwandorf.

Geboren: 3 Kinder, weibl. Geschlechts. Darunter: — 8. Jan. Sophia, Vater, Georg Schuderer, Bräuknecht. — 10 Jan. Ursula Sabina. Vater, Herr Jakob Rheinhard. bgl. Briechler. — 11. Januar. Anna Josepha Walburga. Vater, Mathias Griblinger, Metalldreher in Stadtamhof.

Gestorben: Den 3. Jan. Franciska Liefer, b. Kirschnerstochter in Stadtamhof, 26 Jahre alt, an Abzehrung. — 4. Januar. Franziska Rauscher, ledige Näherin, 30 Jahre alt, an Lungensucht. — Fr. Dorothea Scheckenbach, 76 Jahre alt, an Abzehrung, Sattlers-Wittwe aus Kitzingen. — 6. Jan. Johann, 1 Jahr alt, an Bräune, Vater, Michael Bär, Weinzierl in Pfaffenstein. — 9. Jan. Lorenz Bauer, Hausknecht, 65 Jahre alt, an Erschöpfung. — Anna Vitzthum, Schullehrerstochter aus Hohenschambach, 11 Jahre alt, an Nervenfieber. — Herr Michael Entkofer, k. b. pens. Zollwart, 83¾ Jahre alt, an Entkräftung. — 10. Jan. Johann, unehelich, 16 Tage alt, an Abzehrung. — 11. Jan. Franz Xaver Wagner, Hausknecht, 48 Jahre alt, an Herzwassersucht — Elisabeth, ¾ Jahre alt, an einem Kopfübel, Vater, Herr Wilhelm Abicht, b. Schneidermeister.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 3 Kinder, 2 männl. und 1 Geschlechts. Darunter: Den 5. Jan. Wilhelm Erhard, Vater, Herr Franz Breu, Bürger und Schneidermeister. — 11. Jan. Joseph, Vater, Herr Jos. Schmid, Bürger u. Schuhmachermeister.

Gestorben: Den 8. Jan. Igf. Margarita Geißler, Bürgers- und Schneidermeisterstochter, 21 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. — Karl August, 5 Tage alt, an angeborner Schwäche, Vater, Michael Vögle, Hautboist von Breitenbrunn. — 9 Jan. Barbara Grundner, Hausknechts-Wittwe, 51 Jahre alt, an Schlagfluß

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind männl. Geschlechts. Nämlich: Den 31. Dez. Joh. Georg, Vater, Joseph Eischer, Bürger und Buchbindermeister

Gestorben: Den 5. Jan. Frau Susana Eisenreich, Bürgers- und Antiquars-Wittwe, 74¾ Jahre alt, an Altersschwäche.

In der untern Pfarrei:

Gestorben: Den 9. Januar. Igf. Marie Karg, bgl. Gürtlermeisterstochter u. Frauenkleidermacherin, 56 Jahre alt, an Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

In Tegernsee: Fr. Franziska Zehetmayer, k. Appellat.-Rathswittwe 60 J.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche zum Rücklasse des verlebten kgl. Advokaten **Rudhart** noch Deserviten rückständig sind, werden hiemit aufgefordert, diese Ausstände

binnen 8 Tagen

Vormittags 9—12 Uhr in dem bisherigen Schreibzimmer Lit. B. Nr. 64 auf dem Haidplatz bei Vermeidung der Klagestellung zu bezahlen.

Zugleich wollen die noch vorliegenden Handakten im Laufe dieses Monats in den bezeichneten Stunden in Empfang genommen werden, widrigenfalls dieselben nach vorheriger Ausscheidung der darin befindlichen Urkunden dem Stampfe übergeben würden.

Regensburg den 12. Januar 1855.

Die Relikten des k. Advokaten
Rudhart.

Jünglings-Bund.

Sonntag den 21. Jan. Nachm. um 3 Uhr.

Allgemeine

VERSAMMLUNG,

im Lokale des Gesellen-Vereins.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben.

Spanisches für die gebildete Welt. Von Alban Stolz. Zweite Auflage mit ansehnlichen Neuerungen. **1 fl 30 kr.**

Andächtige Verehrung über das Leben unseres göttlichen Herrn und Heilandes Jesu Christi. Uebersetzt aus den Werken des ehrwürdigen Vaters Ludwig von Granada, von weil. J. B. Silbert. Dritte unveränderte Aufl. **54 kr.**

Im Stadtmagistratsbezirke Passau ist eine **Mühle** mit 2 Mühlgängen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Briefe durch

Alois Tischler
Müller im Mühlthale.

In Lit. A. Nro. 221 in der Nähe des Jakobsthores ist der **2. Stock** zu vermiethen.

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist

Bücher-Auktion

wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu höflichst einladet

E. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse. beim Brunnen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17. Jan. 8. Vorstellung im 5. Winter-Abonnement. „Stradella.“ oder „Die Macht des Gesanges.“ Romantische Oper in 3 Akten von Flotow.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro. 152. in Stadtamhof mit einem Nebenhaus, Hofraum, Brunnen, Keller u. sonstige Bequemlichkeiten, wird wegen Familien-Verhältnissen verkauft, und kann täglich in Augenschein genommen werden. Näheres beim Spänglermeister Süß in Regensburg.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Grasseker, Kfm. Augsburg Reiner, Offizial v. Bamberg. Schmid, Künstler v. Würzburg. Lauter, Färber v. Hirschau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Schrembs mit Schwester Tischlermeister von Kirchdorf. Utschig, Hopfenhdl. aus Böhmen. Scheuerer, Stuhlreiner u Mögel. Handelsl. v. Rosenheim. Dlle. Deine, Weberstochter von Neunburg v/W.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 17. Regensburg, Donnerstag den 18. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 15. Jan. (33. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Hr. Ministerpräsident und die HH. Staatsminister der Justiz, des Kriegs und der Finanzen — Der Hr. Präsident bringt die Berichterstatter des Ausschusses, die für die einzelnen Berathungsgegenstände gewählt wurden, zur Kenntniß der Kammer. Für die letzte Regierungsvorlage, betreffend einen Kredit für die Zahlungsrückstände und künftige Bereithaltung der Armee, wofür die königl. Staatsregierung 15 Millionen postulirt, die durch ein Anlehen aufgebracht werden sollen, wurde Herr. Baron von Lerchenfeld zum Referenten gewählt. Auf der Tagesordnung ist heute die spezielle Berathung über den Gesetzentwurf: „die Bildung der II. Kammer des Landtags." Die Ueberschrift des Gesetzes wird nach Vorschlag des Ausschusses dahin abgeändert, daß sie lautet: „Entwurf eines Gesetzes, die Bildung der Kammer der Abgeordneten" betr Art. 1 des Gesetzentwurfes wurde vom Ausschusse wesentlich modifizirt, die (auf 144 festgesetzte) Zahl der Abgeordneten besteht demnach aus Abgeordneten der großen Städte, aus Abgeordneten der übrigen Gemeinden, aus Abgeordneten der katholischen und protestantischen Geistlichkeit, der Universitäten, der Fideikommißbesitzer, welche nicht Mitglieder der Kammer der Reichsräthe sind, aus Abgeordneten des großen Grundbesitzes und aus Abgeordneten des Großhandels und der großen Industrie. — Referent Hr. Dr. Weis verbreitet sich über die Modalitäten und Gründe, durch welche diese sieben Kategorien zur Bildung der Kammer aufgestellt wurden, über die numerische Eintheilung ꝛc. — Hr. Abg. v. Link hatte eine Reihe von Modifikationen dem Ausschuße übergeben, wodurch der Entwurf in seinem ganzen System erschüttert worden wäre; der Ausschuß hat dieselben jedoch abgelehnt. Hr. v. Link rechtfertigt heute seinen besondern Standpunkt und erklärt sich gegen den Entwurf sowohl der Staatsregierung als des Ausschusses. Er reproduzirt seine Anträge, für welche jedoch bei der Unterstützungsfrage sich nur zwei Abgeordnete erheben. Hr. Fürst Wallerstein macht sein Bedenken gegen die im Art. 2 proponirte Bildung der Kammer, wie sie von der Regierung und vom Ausschusse geschah, in umfassender Weise geltend. Er bezeichnet von den Deutschen als charakteristisch, daß durch die Menge von Kautelen, auf die man fortwährend sinne, immer neue Schwierigkeiten auftauchen, welche wieder Novellen nöthig machen. Redner geht nun auf die einzelnen Gruppirungen näher ein und folgert, daß eine wirkliche Vertretung des Volkes wie der besonderen Stände daraus nicht hervorgehe, während man jetzt die Geistlichkeit, die Universitäten, den Adel, den Gundbesitz (großen und kleinen), die Städte und alle Stände hier vertreten sähe. Warum also ein Präcipuum für einzelne Stände schaffen? Die Kopfzahl wird im Leben sich immer geltend machen; sie kommt beim Bundestag, sie kommt beim Zollverein, sie kommt bei der Kammer, z. B. bei vorliegendem Gesetze bezüglich der erforderlichen Zweidrittel-Majorität, in Anwendung. Redner geht auf einige rednerische Aeußerungen bei der allgemeinen Debatte zurück, zitirt eine gewichtige Stelle aus dem Landtags-Abschiede von 1848, wo von zeitgemäßer Fortbildung der Verfassung die Rede ist. — Hr. Dr Ruland beruf. sich auf eine Aeußerung des Hrn. Fürsten Wallerstein, daß Münchens Bürger am 4. März 1848 in den Waffen die damals bestandene Kammer zurückberufen haben. Das ist das schönste Lob für jene Ständekammer und es erscheint daher ganz zweckmäßig, daß man in ruhigen Zeiten ein mit dem damaligen komformes Wahlgesetz berathe. Er will nicht, daß die Männer des Klerus, des Adels, der Universitäten, ihren Stand außer Acht setzend, sich unter das Volk mischen und Wahlgeschäfte in die Hand nehmen. Sie sollen durch ihres Gleichen gewählt werden, die Vertretung dieser Stände ist durch ihren Besitz, durch ihre Interessen geboten. Er liebt nicht die elastischen Elemente, die sich im Sturm biegen und schmiegen, er will lieber schroffe Felsen, an denen die Wogen brechen. Man spreche immer von der Kopfzahl, er rechne nicht die Köpfe, sondern den Verstand, der in den Köpfen ist. — Hr. Ministerpräsident bemerkt: Oberster Grundsatz des parlamentären Lebens ist, — die Angriffe gegen die verantwortlichen Räthe der Krone zu richten; die Minister sitzen hier, um sich angreifen zu lassen. Man halte sich aber auch nur an diese Männer, welche damit dem Volke und seinem Wohle dienen. Wenn man jedoch den Landtagsabschied von 1848 hereinzog, so spreche man von jenen Ministern, die ihn verfaßt und empfohlen haben. Ein ehrenwerthes Mitglied jenes Ministeriums (Frhr. v. Lerchenfeld) sitze in diesem Saale; von jener Seite wird die Verantwortung gewiß keinen Augenblick abgelehnt werden, nicht aber richte man seine Angriffe gegen die jetzigen Räthe der Krone. Er bittet, daß in der Folge ein solch parlamentäres Verfahren beobachtet werde. Schon neulich habe er bedauert, daß er in diesem Saale immer nur als Minister, aber nicht auch als Abgeordneter sprechen könne. Ein Minister hat viele Rücksichten zu nehmen, die dem Abgeordneten fremd sind. Er besitze zwar nicht, wie Herr Fürst Wallerstein, die Gabe, die Thatsachen beliebig zu gruppiren und habe auch nicht gewußt, daß München in den Märztagen sich in reaktionärem Sinne bewaffnet und nur das damalige Ministerium sich jenem Ansinnen nicht widersetzt habe. Als Commandanten der Festung der Demokratie habe er übrigens nicht den Hrn. Fürsten, sondern einen andern Abgeordneten bezeichnet, (gegen Hrn. Crämer gewandt), der ihm dieß gerne bezeugen werde. Man werfe der Regierung vor, sie wolle nicht die unverfälschte Stimme des Landes hören. Eben aber, weil sie die öffentliche Stimme ungefälscht wolle, habe sie das neue Wahlgesetz vorgeschlagen, das dem ganzen Volke in allen seinen Gliederungen den Ausdruck gebe. Hr. Fürst Wallerstein sagte ferner. 16 Blousenmänner hätten im Jahre 1848 die französische Kammer gestürzt, weil sie nicht aus allgemeinen freien Wahlen hervorgegangen war. Nun, die spätern französischen Kammern gingen aus ganz freien Wahlen hervor; 16 Blousenmänner haben sie nicht gestürzt; wer denn? — — Wie aber, wenn einmal eine Kammer käme, die aus lauter Blousenmännern bestehe? Habe da die Regierung nicht ein Recht, wenn nach ihrer Ueberzeugung eine Kammer die Interessen eines ganzen Volkes nicht vertrete, die Wahl einer solchen zu verhüten? Hr. Ministerpräsident, nach einigen eingehenden Bemerkungen über das ständische Wahlprinzip, behält sich vor, auf die Frage am Schlusse der Debatte zurückzukommen. Hr. Fürst Wallerstein erwiedert, die Art und Weise, wie er des Landtagabschiedes vom Jahre 1848 erwähnte, widerlief nicht gegen die parlamentäre Form, die er wohl handzuhaben wisse, nachdem er in diesem Hause seit 1819 so oft im Namen der Krone wie des Volks gesprochen habe. Er habe sich stets an die in konstituonell-monarchischen Staaten übliche Sitte gehalten und stund dabei auf gutem Boden. Er berührt, daß er auch seinerseits als damaliger Minister einen delikaten Standpunkt einnehme, der im jetzigen Augenblicke ihm Schweigen doppelt zur Pflicht macht. Uebrigens habe er vorher nur gesagt, die Regierung glaubte zu jener Zeit nicht Kartätschen anrathen zu müssen wegen einer Maßregel, die im Effekte weniger freisinnig war, als was die Minister wollten. Bezüglich der Klassenvertretung bemerkt er, daß auch Beamte, Offiziere, Lehrer u. s. w, die durch Quartierlasten, Einkommensteuer betroffen wurden, die bei den Wahlen hätten hereingezogen werden müssen. Hr. Bar. v. Lerchenfeld erklärt, die vollste Verantwortung für den Landtagsabschied im J. 1848 auf sich zu nehmen und wünscht nur, daß der Grundsatz der ministeriellen Verantwortlichkeit in seinen äußersten strengsten Konsequenzen immer aufrecht gehalten werde. Er beleuchtet des Näheren nun die Intentionen des Ausschusses bezüglich der Art. 1, und empfiehlt denselben zur Annahme. — Hr. Schellhorn glaubt, daß man gegen das Volk nicht verstoße, wenn man das 1848ger Wahlgesetz abwerfe, welches die Wahlen dem Zufalle preisgebe; eine so gute Kammer, wie die jetzige zufällig sei, würde man aber mit Sicherheit stets durch das neue Wahlgesetz erhalten. Er rechtfertigt mit einer Reihe von Gründen die Fassung des Ausschusses. Herr Köhl zieht aus den bestehenden Verhältnissen der Aristokratie und Demokratie, wie er sie schildert, den Schluß, daß ein korporativer Geist, wie ihn der Ausschuß im Auge habe, bei dieser Vertretung unmöglich sei. — Hr. Bar. v. Hafenbrädl macht gegen den Artikel 1 verschiedene Einwendungen; er möchte den Adel in der

vorgeschlagenen Weise nicht vertreten sehen, das scheine ihm wie eine Ironie. Der Adel werde im Volke festen Boden gewinnen, und in seiner Stellung den Interessen der Monarchie ewig dienen. — Hr. v. Lassaulx: Als vor 6 Jahren der Landtag in der ganzen Exacerbation jener Zeit zusammentrat, fielen hier starke Hiebe. Man hatte mittlerweile Zeit genug, sich gegenseitig kennen zu lernen. Die Hoffnungen Aller sind getäuscht worden, das gemeinsame Unglück hat Alle gleich gemacht. Jetzt ist es möglich, einander anzuerkennen, was vor 6 Jahren noch nicht möglich war. Redner geht nun auf eine Würdigung des alten und des neuen Wahlgesetzes über. Von Staats wegen ist dem Aermsten möglich, so viel Bildung zu erlangen, wie dem Reichsten, wie dem Sohne des Ministers. Es ist also nicht billig, daß die durch Bildung gleichgestellten ungleich behandelt werden. Die gegenwärtige Kammer ist kein Resultat des Zufalls, sie war das Resultat der Anstrengung aller politischen Parteien, denen das Wohl des Vaterlands am Herzen lag. Alle Gebrechen des Staatskörpers können nur dadurch korrigirt werden, daß alle Parteien auf dem öffentlichen Kampfplatze erscheinen. Der vom Ausschuß adoptirte Unterschied zwischen Stadt und Land ist spezifisch deutsch, laufe durch die ganze deutsche Geschichte. Die Deutschen sind länger jung geblieben als die Griechen und die Römer, weil sie ein Jahrtausend lang nur auf dem Lande (in den Wäldern) lebten, keine Städte hatten, und die von den Römern erbauten Zwingburgen der Tyrannei flohen. Man wirft aber dem Ausschuß vor, er blieb in jenem Princip nicht konsequent, weil er drei Stände aufnahm: Adel, Klerus und Universitäten. Gab es denn irgendwo oder jemals in der Welt eine konsequent durchgeführte Staatsverfassung? Mit der Logik kann man einen Staat ruiniren, aber keinen aufbauen. Die Logik hat den französischen Staat ruinirt; die französischen Verfassungen sehen sich auf dem Papiere viel netter an, als die englische, in welcher wenig Logik herrscht. Der Ausschuß ist sich aber dieser seiner Inkonsequenz bewußt. Er verbreitet sich nun über die drei privilegirten Stände. Dem deutschen Adel verdankt man die Bürgerfreiheit; der deutsche Adel ist in den Jahren 1813 und 1814 in erster Linie gestanden; er erinnert an die Stein, Gneisenau, Schwarzenberg, die dem französischen Zwingherrn den Todesstoß gaben. Auch Bayern hatte da seinen Helden aus dem Adelsstande. Bezüglich des Klerus appellirt er an das deutsche Volksleben. Die deutschen Universitäten stammen aus dem 14. Jahrhundert, sie trugen mit dazu bei, das Kapital geistiger Errungenschaften zu erhalten und zu vermehren. Das deutsche Reich ist aufgelöst worden, nicht durch das deutsche Volk, durch ganz andere Einflüße. Wird es je wieder hergestellt, so werden die deutschen Universitäten dazu nicht wenig beitragen. Redner bemerkt weiter, wenn man ihm die Wahl gäbe, oder wenn er zweimal gewählt würde, einmal von seinen Standesgenossen und das andere Mal von den Bauern in Niederbayern, so würde er nicht zweifelhaft sein welche Wahl annehmen, — die der Bauern von Niederbayern. (Schluß folgt.)

— Der dritte Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Berichterstattung über den Antrag des Abgeordneten Jordan: die Absetzung der Gemeinderäthe in der Pfalz betr., dem Fürsten von Oettingen-Wallerstein übertragen.

Aus dem Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens für militärische Rüstungen betr, ist noch Folgendes nachzutragen: Die zur Verzinsung und Tilgung dieses Anlehens (von 15 Mill. Gulden) erforderliche Summe wird vom 1. Oktober 1855 an, wenn das ordentliche Budget keine Mittel dazu darbietet, durch außerordentliche, von Finanzperiode zu Finanzperiode durch die jeweiligen Finanzgesetze festzustellende Steuerbeischläge beschafft. Zur Deckung der auf das Jahr 1854/55 fallenden Ratenzinse und der Anlehenskosten wird für das Jahr 1854/55 ein Steuerbeischlag von 6 Kreuzern von jedem Gulden der direkten Steuern, mit Ausnahme der Wittwen- und Waisenfondsbeiträge, dann der Einkommensteuer, insofern das steuerpflichtige Einkommen den Betrag von 1000 fl. nicht übersteigt, erhoben.

(Dienstesnachrichten.) [Erhebung in den erblichen Adelsstand des Königreiches.] Se. Maj. der König haben unterm 8. Dezember l. Js. allergnädigst geruht, den königl. Geheimen Rath, Oberbergrath und ordentlichen öffentlichen Professor an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität, Ritter des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone rc., Dr. Johann Nepom. v. Fuchs, sammt rechtmäßigen Nachkommen in den erbl. Adelsstand des Königreiches zu erheben.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Hofrathe und Professor an der Universität Erlangen Dr. Karl Wilhelm Gottlieb Kastner und dem k. Kreis- u. Stadtgerichts-Arzte Dr. Joh. Georg Friedrich Eichhorn, dem Krankenhaus-Ober-Wundarzt Professor Dr. Johann Simon Jeremias Dietz, dann dem ordinirenden Krankenhaus-Arzte Dr. Georg Friedrich Lochner, sämmtliche in Nürnberg, das Ritterkreuz des königl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen; dem Optikus Georg Merz in München die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, die von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritter-Insignien des St. Sylvester-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 16. Jan. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. König Ludwig die Absicht geäußert, nach erlangter Genesung bis kommenden Monat März wieder nach unserer Hauptstadt kommen zu wollen. Der Empfang des geliebten Fürsten wird für die Münchener selbstverständlich ein wahrhaftes Fest bilden.

München, 15. Jan. Die Gesammtzahl der Conscribirten aus der Altersklasse von 1853, deren Aushebung noch vor Ende dieses Monats beginnt, beträgt 38,145. Hievon sind gemäß allerhöchster Anordnung zur Ergänzung des Heeres für 1855 vorläufig 13,000 Mann, das gesetzliche Sechstel des formationsmäßigen Standes des Heeres, auszuheben, und zwar: 9820 Mann für die Infanterie, 1878 für die Kavallerie, 1068 Mann für die Artillerie, 127 für das Genie-Regiment und 107 für die Sanitätskompagnien. Die Conscribirten haben unmittelbar nach ihrer Zutheilung bei den betreffenden Abtheilungen zur Einübung in den Waffen einzurücken; die Einübung in den Waffendienst beginnt demnach dieses Jahr um drei bis vier Monate früher als in den Vorjahren; die Zahl der auszuhebenden Mannschaft ist aber vorläufig nicht größer als bisher, da sie, wie oben erwähnt, den sechsten Theil der Armee beträgt, also genau nur den jährlichen Abgang ersetzt. — Unser Herr Erzbischof Graf v. Reisach wird aus Rom zurück heute wieder hier eintreffen; Se. Excellenz verweilte auf der Rückreise einige Tage in Wien. — Dieser Tage wurde von einer Kommission in der Anatomie die neu angefertigte Fallschwert-Maschine an einem Kadaver probirt. Sie ist um vieles kleiner als das Stuttgartermuster, aber fast von gleicher Konstruktion.

† In Neunburg vorm Wald war am 15. d. M. ein feierliches Bittamt, um von Gott für Se. Majestät König Ludwig I. die Gesundheit zu erflehen, welchem Gottesdienste sämmtliche Herren Beamten, der Stadtmagistrat, die Landwehr-Offiziere nebst vielem Volke beiwohnten; zu diesem Zwecke ist auch 8 Tage hindurch nach der Frühmesse eine eigene Andacht vor ausgesetztem Ciborium.

Würzburg, 15. Jan. Der hochwürdigste Herr Bischof Stahl ist am Samstag Abend im besten Wohlsein von Rom zurück hier eingetroffen.

Staufen, 13. Jan. Am 11. d. Mts. wollte der Bauer Johann Weber von Trüblings, Gr. Immenstadt, mit seinem 15jährigen Sohne mit einem Schlitten über den Alpsee bei Immenstadt von Bühl nach Trüblings fahren, doch als beide das jenseitige Ufer noch nicht erreicht hatten, brach die dünne Eisdecke und beide stürzten in das Wasser. Der Sohn wurde durch den Bauer Peter Weber gerettet, der Vater Johann Weber wurde aber als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Kirchliche Nachrichten.

* Unterviechtach, 17. Jan. Se. bischöfl. Gnaden haben außer dem Hrn. Stadtpfarrer von Stadt Kemnath auch den hochw. Hrn. Dechant, Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor Mich. Bauer in Unterviechtach zum bischöflichen geistlichen Rathe ernannt.

Württemberg. In Stuttgart ist kürzlich durch die Protektion christlicher Frauen eine Mägdeanstalt ins Leben getreten. In derselben finden herrschaftslos gewordene weibliche Dienstboten bis zur Wiedererlangung eines Dienstes eine Zuflucht. Auch in Hannover, Schwerin und Gotha finden sich solche Anstalten.

Lübeck, 12. Jan. Der Senat hat am 10. eine Bekanntmachung, das Verbot von Werbungen für fremde Militärdienste betreffend, erlassen.

Italien.

Turin, 12. Januar. Die Königin Marie Therese, Wittwe des Königs Karl Albert und Mutter des gegenwärtigen Königs von Sardinien, ist diesen Mittag nach einer siebentägigen Krankheit verschieden. Sie war am 21. März 1801 geboren, eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand III. von Toskana, vermählt am 30. Sept. 1817 mit Karl Albert und Wittwe seit dem 28. Juli 1849.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Der Prinz Napoleon wird in acht Tagen hier erwartet, wo er keinen zu freundlichen Empfang finden

wird, denn er steht noch mehr mit seinem Vater als mit seinem Vetter auf schlechtem Fuß. Der Prinz kehrt übrigens voll Groll zurück; er hat sogar die Absicht nicht im Palais Royal zu wohnen, sondern ein Privathotel zu beziehen. Er hat sein militärisches Haus fast durchweg verändert, und spricht in den bittersten Ausdrücken vom General Canrobert, der von seinen Rathschlägen nie habe Notiz nehmen wollen. — Der Constitutionnel bestätigt den Beitritt Piemonts zur Allianz der Westmächte: es stellt 15,000 Mann, und diese liefern ihm die Mittel und Wege zu einer Anleihe. Da dieser Beitritt auf Grund des Artikels 5 des Vertrags vom 10. April zwischen England und Frankreich stattfindet, die darin jedem Staat die Aufnahme ins Bündniß freistellen, so ist selbstredend von einem Beitritt Piemont's zum Wiener Vertrag nicht die Rede, welcher ein neuer u. Oesterreich speziell betreffender Akt ist. — Eine telegraphische Depesche des Constitutionnel aus Marseille, wo der am 5. von Konstantinopel abgegangene Hydaspes angekommen ist, meldet, daß am 3. die Franzosen das Feuer gegen die Mastbastion eröffnet haben. — Der Moniteur zeigt an, daß die Blokade der russischen Häfen am schwarzen Meere mit dem 1. Februar beginnen wird.

Großbritannien.

London, 13. Jan. Der Postdampfer „Avon", von der Krim kommend, hat gestern seine Verwundeten und Invaliden: 5 Offiziere und 200 Gemeine, in Portsmouth ans Land gesetzt. Unter denselben befindet sich der vielgenannte Malone, Gemeiner im 5. Dragoner-Garde-Regiment, der sich im unglücklichen Kavaleriegefecht bei Balaklawa so merkwürdig durchgeschlagen und dabei nicht weniger denn 17 Lanzen- und Säbelwunden davongetragen hatte. — Eilf Artillerie-Kompagnien haben Ordre, sich zur Einschiffung nach der Krim in Bereitschaft zu halten. Zwei davon gehören zu den neuausgerüsteten schweren Feldbatterien, deren Geschütze von je 12 Pferden gezogen werden. Jede dieser Kompagnien besteht aus 280 Mann. — Aus den Magazinen des Tower sind gestern 15,000 der stärksten wasserdichten Stiefel für die Armee abgeliefert worden. — Auf Befehl der Admiralität sind die russischen Gefangenen der kondemnirten Prise „Atlantic" in Freiheit gesetzt worden, nachdem sie Dienste auf einem australischen Kauffahrer genommen und in diesem Kriege nicht gegen England zu fechten geschworen hatten.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Die Hoffnung, schreibt man dem Hamburger Corr. aus dem englischen Lager vor Sebastopol, das Weihnachtsfest in Sebastopol zu feiern, ist zu unserm allgemeinen Verdruß nicht in Erfüllung gegangen; uns einigermaßen dafür zu entschädigen u. dem heimischen Weihnachtsfest, wenn auch nur in der Idee, anzunähern, beschlossen wir, unter den verschiedenen Regimentern verstreute Handvoll Deutsche, mittelst Circulars, uns die Gemüthlichkeit des deutschen Christabends in den Laufgräben hineinzuzaubern; leider konnte nur etwa die Hälfte an diesem Vergnügen theilnehmen, die andern hatten entfernten Wachtdienst und konnten keinen Urlaub erhalten. Hinter einer hohen Verschanzung fanden wir uns zusammen, und sobald es völlig dunkel geworden, ward der Christbaum — ein halbverdorrtes Tannenbäumchen — aufgerichtet, und in Ermangelung von Wachskerzen mit kleinen selbstgerollten Pechlichterchen und einigen farbigen Papierlaternen ausgeschmückt. Dicht unter ihn legte jeder was er in den letzten Tagen von der — oft kärglich genug ausgetheilten — Ration am Mund abgespart hatte; meist Zwieback und abgekochtes Pöckelfleisch. Den Baum selbst hatten wir mit feinerm Zwieback behangen, welcher die Stelle des Confects vertreten mußte, neben dem Backwerk präsentirten sich einige an Bindfaden herabhängende Würstchen, und die Hauptzierde waren zwei Aepfel und eine geräucherte Gänsebrust, welche nicht weniger als 3 fl. C.-M. kostete. Von den untern stärksten Zweigen niederwärts schwankten unsere mit kaltem Grog, Krimer und Whiskey angefüllten Feldflaschen, und rings im Kreise um den Baum saßen wir, die vom Schicksal Verschlagenen, inmitten des kriegerischen Lagerlebens das Symbol ewigen Friedens aufrichtend. Auch einige Engländer hatten sich zu uns gesellt, jedoch nur aus Neugierde. Daß die militärische Etiquette hier verbannt war, versteht sich wohl von selbst. Auf ein gegebenes Commandowort war die Illumination in weniger als einer Minute hergestellt. Wir jauchzten, sprangen umher und freuten uns wie die Kinder. Dieser Jubel hielt jedoch nicht lange an, wir wurden ernst, sehr ernst! Weg von der äußern Erscheinung wandte sich unser Geist nach der Heimath, nach dem trauten Kreise unserer Lieben, wo sie jetzt wohl auch den Christbaum aufpflanzten und in Liebe u. mit Schmerz unserer gedenken mochten. Dieser ergreifenden Stimmung einen Ausdruck zu geben, trat plötzlich Sergeant Neumann als improvisirter Redner auf. Er sprach wenige, ungekünstelte, aber tief zum Herzen dringende Worte von der Vergangenheit, von der blutigen Gegenwart, endlich von der ewigen Zukunft, an welche wir in unsern jetzigen Verhältnissen am nächsten zu denken hätten, und von der Fleischwerdung unsers göttlichen Herrn und Meisters, bei welcher Gelegenheit er uns mit jenen Hirtenschaaren verglich, denen die Jubelkunde der himmlischen Herrschaaren ja auch auf offenem Feld, unter Gottes freiem Himmel ward. Den Schluß seiner Rede machte das „Vater unser." Das abgeplünderte Christbäumchen wurde am Schluß — um es vor der Profanirung zu bewahren — mitverbrannt. Eben als die letzten Scheite des Holzhaufens verglühten, klärte sich der etwas umzogen gewesene Himmel urplötzlich auf, sich mit seinen tausend und aber tausend Sternen in einen das Weltall umzweigenden Weihnachtsbaum verwandelnd, zum mindesten trat dieses eben angeführte Gleichniß uns sämmtlich und gleichzeitig vor die Seele. Ernst reichten wir uns die Hände zum „gute Nacht Gruße", und kehrten dann auf verschiedenen Wegen in unsere Baracken Quartiere zurück, bei welchem Gang, wie wir eben vernehmen, einer der Cameraden durch eine ins Lager fliegende feindliche Bombe tödtlich verwundet sein soll. So wechseln die Contraste im Kriegerleben!

Bucharest, 14. Jan. Die Russen haben ihren Uebergang am 8. d. in der Nacht bewerkstelligt. Babadagh wurde niedergebrannt. In diesem Augenblicke rücken die Russen mit 16 Bataillonen Infanterie, 18 Eskadronen leichter Cavallerie und sechs Batterien auf der Straße nach Baltschik vor. Omer Pascha ist in Varna. 18,000 Türken sind bereits in Eupatoria gelandet.

Frühpost.

München, 15. Jan. Der Geldbedarf für die Bereitstellung der Armee berechnet sich (nach den Motiven des Gesetzentwurfs) für 4000 Reit- und 4000 Zugpferde à 275 fl. auf 2,200,000 fl., für Reit- und Zugequipagen auf 100,000 fl., für Equipirungs-Gagen der Offiziere und Militär-Beamte auf 130,000 fl., für Kleidungs- und Rüstungsreserve auf 4,800,000 fl., (die Anschaffung einer einfachen Bekleidung und Rüstung für 60,000 Mann, per Mann 80 fl. berechnet) für Geschützrohr-, Lafetten- und Wagenreserven auf 970,000 fl. die Gesammtkosten für Unterhalt des mobilisirten Armeekorps und der in dem erhöhten Stande in den Besatzungen bleibenden Truppen und Depot belaufen sich auf monatlich 830,000 fl., vorläufig auf 6 Monate berechnet auf 5,000,000 fl. — Wieder taucht der Plan auf, daß die Dulten der Hauptstadt mit jener der Vorstadt Au vereinigt werden sollten — Herr Professor Arndts, gegenwärtig Rektor der hiesigen Universität, hat einen Ruf nach Wien erhalten und wird, wie man hört, demselben auch folgen. An seine Stelle soll der bekannte Pandectist Vangerov kommen. K. f. N.

Wien, 16. Jan. Vorm. Unser Finanzminister v. Baumgartner hat gestern resignirt, die Resignation wurde vom Kaiser sofort angenommen. Gleichzeitig wurde Baron Bruck, der kk. Internuntius in Konstantinopel, telegraphisch zur Uebernahme des Finanzministeriums aufgefordert. Das glücklichste Ereigniß, das unsern Finanzen begegnen konnte.

Wien, 16. Jan. Mittg. Es bestätigt sich, daß Hr. v. Baumgartner das Finanzportefeuille niedergelegt hat; als sein Nachfolger wird Hr. v. Bruck genannt. Die Russen haben die Dobrudscha wieder geräumt, (?) nachdem sie die Türken ziemlich geschlagen.

Aus **Calcutta** vom 5. Dez. wird berichtet: Die russischen Fregatten (Handelsschiffe?) „Aurora" und „Diana" seien von der in den Gewässern von Japan kreuzenden englisch-französischen Schiffsdivision gekapert worden

---

Offene Correspondenz.

1) Hrn. L. in T. erlaubt sich die Redaktion auf ein früheres Zuschreiben zu bemerken: ad 1) Mittheilungen aus Gefälligkeit können erbeten und nicht erzwungen werden; ad 2) Die commentirten Bibelsprüche können keine Aufnahme finden, weil wir das Volksblatt nicht zu einem Katechismus machen wollen; ad 3) Irren ist menschlich und der Irrthum hat mehr als Eine Berichtigung erhalten. — Der Abdruck des jüngst zugeschickten Gedichtes verstöße gegen die Delikatesse, die wir der hochgestellten Persönlichkeit des Verfassers schuldig sind.

2) Hrn. J. F. in N. Die übersendeten Räthseln, wofür wir hiemit danken, sind nicht verworfen, sondern nur aufgehoben, bis die Masse des vorliegenden Materials deren Einrückung gestattet, was demnächst geschieht.

3) Hrn. M. P. in N. Ihre gütige Mittheilung ist benützt; für Correspondenzen verrechnen wir keine Inserations-Gebühren, sondern empfehlen das B. Volksblatt Ihnen, wie andern Freunden desselben zur ferneren geneigten Berichterstattung gegen Vergütung der Briefmarken.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Der Marktsgemeindeverwaltung Langquaid sind von den nachstehenden Kapitalien die Schuldurkunden zu Verlust gegangen.

Auf Antrag derselben werden die unbekannten Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben

innerhalb 2 Monaten

von heute an gerechnet dahier bei Gericht zu übergeben, widrigenfalls diese Urkunden für kraftlos erklärt würden.

Rottenburg am 9. Jan. 1855.

Königl. Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

Schütz.

Urkunden.

1) Schuld- u. Hypothekenbrief der Peter Ranftl'schen Taglöhnerseheleute von Pfeffenhausen vom 27. April 1846 auf 150 fl. à 4pCt. lautend,
2) Schuld- u. Hypothekenbrief der Kaspar Hüttner'schen Taglöhnerseheleute v. Langquaid von 13. Mai 1846 auf 50 fl. à 5 pCt. lautend,
3) Schuld- u. Hypothekenbrief der Georg Heindl'schen Webersehelente von dort vom 22 August 1839 auf 100 fl. à 4 pCt. lautend,
4) Schuld- u. Hypothekenbrief der Joseph Angerer'schen Taglöhnerseheleute von dort vom 8. März 1844 auf 300 fl. à 4 pCt. lautend,
5) Schuld- und Hypothekenbrief der Joh. Greiner'schen Maurerseheleute von dort vom 15. Sept. 1847 auf 100 fl. zu 4 pCt. lautend,
6) Schuld- u. Hypothekenbrief der Johann Schreiner jun. Zimmermannseheleute von da vom 23. Febr. 1848 auf 100 fl. zu 4 pCt. lautend,
7) Schuld- u. Hypothekenbrief der Heinr. Kraus'schen Maurermeisterseheleute von da vom 5. Dez. 1849 auf 200 fl. à 4 pCt. lautend.

Versteigerung.

Donnerstag den 18. und Freitag den 19. Januar,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr, wird in der Gesandtenstrasse in der Behausung des Herrn Dr. Weber, Lit. B. Nr. 97, der Rücklaß der verstorbenen Gastwirthseheleute

Michael u. Maria Wagner,

bestehend in einer goldenen Repetiruhr mit mehreren Petschaften, einem silbernen Besteck, silbernen Hals- und Schnürketten, silbernen Anhängseln, einem silbernen Fingerring und Rosenkranz, einer Uhrkette von Haar geflochten und mit Gold, Herrn- u. Frauenkleidern, mehreren Betten und Bettwäsche, Tischtüchern und Servietten, Handtücher, Kanapees und Sesseln, runden Tischen von Nußbaumholz, zweithürigen Kleiderkästen von detto, Nachttischen von detto, Kommoden, Bildern, Spiegeln, Bettstätten, Tischen, zinnernen Platten, Tellern, Schüsseln, einer Wärmflasche, Porzellan, verschiedenen Gläsern, Eisenzeug, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen unaufhaltbare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Eine ganz schöne **Landwehr-Uniform** ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten rc. des Kriegs-Schauplatzes immer vorräthig:

1) Handtke, **das schwarze Meer,** nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei — 36 kr.
2) — detto — 18 kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** — 36 kr.
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** — 18 kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. — 18 kr.
6) — **Generalkarte des europäischen Rußlands** — 36 kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten 1 fl. 6 kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtliche Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres 17 Pläne enthaltend.
3—6 — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien.**

Karten über den russisch-türkisch. Kriegsschauplatz in 6 Karten zu 54 kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** mit 4 Blättern.
5) **Galizien.**
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** rc.

Illustrirte Depeschen 1—6 à 9 kr. enthaltend:

1) Die **Pontus-Expedition**
2) **Sebastopol.**
3) Die **Krim.**
4) An der **Alma.**
5) Am **Kaukasus.**
6) Aus **Balaklava.**

Empfehlung.

Durch neue verbesserte Apparate in den Stand gesetzt alle in mein Fach einschlägigen

Druckereien und Färbereien

in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinwand rc. rc. auf's schönste und dauerhafteste zu besorgen, erlaube ich mir, auf mein vollständig assortirtes Lager in Druck- u Färberei-Waaren in allen modernen Dessins ein verehrl Publikum geneigtest aufmerksam zu machen.

Insbesondere empfehle meinen Vorrath von allen Sorten

Blau-Druck

die Elle von 13—16 kr. da selbe in ihrer Güte, Aechtheit der Farben und geschmackvollen Mustern vollkommen befriedigen werden, desgleichen verschiedene Sorten Schnupftüchern per Stück von 12 bis 24 kr. und wird bei Abnahme von Dutzenden Preisermäßigung zugestanden.

Mein Laden befindet sich im Hause des Herrn Gürtlermeisters Moser vis a vis der Neupfarrkirche.

Unter Versicherung stets reeler, prompter und billigster Bedienung empfiehlt sich allseitiger Geneigtheit.

Regensburg den 17. Januar 1855.

ergebenster

Joh. Mich. Spitzl,
Färbermeister am Petersthor.

Nach einer Mittheilung der k. Landgestüts-Verwaltung vom 28. v. Mts. beginnt mit dem Anfange des Monats März d. Js. das Beschälgeschäft des allgemeinen Landgestüts u. zwar im Regierungs-Bezirke der Oberpfalz u. von Regensburg auf den Stationen:

1) Regensburg mit 4 Hengsten.
2) Neumarkt „ 3 „
3) Neustadt W.N. „ 2 „
4) Riedenburg „ 4 „
5) Schwandorf „ 3 „

In Passau ist in der frequentesten Lage eine reale

Bader-Gerechtsame

gegen Baar-Erlag um 1800 fl. zu verkaufen. Dieselbe wirft mit 2 Personen laut Buchführung jährlich 800 fl ab. — Das Nähere auf frankirte Briefe durch

M. Rödel, in Passau.

Es werden zu 4% Staats-Oblig. gesucht Näh. in d. Exped.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. Januar. 10. Vorstellung im 5. Winter-Abonnement. „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten. Nach dem Schauspiel gleichen Namens von F. Kind, Musik v. C. Kreuzer.

Verkaufs-Anzeige.

In der Gemeinde Geratskirchen, kgl Landg. Eggenfelden, ist ein ganz arrondirtes

Oekonomie-Anwesen,

bestehend aus Gebäuden mit Hofraum per 43 Dez., Gras- und Baumgarten 4 Tagw. 43 Dez. Aecker 48 Tagw. 59 Dez., Wiesen 22 Tagw. 76 Dez., und Wald 18 Tagw. 44 Dez., aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gut baulichem Stande und die Gründe sehr guter Bonität.

Nähere Auskunft ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe der Eigenthümer.

Freineck den 2. Jan. 1855.

Jos. Holzner,
Freineckbauer bei Ronberg Post Eggenfelden.

Eine Landkrämerei mit 18 Tagw. Grund in einer schönen Gegend, 6 Stunden von München, ist zu verkaufen. Verkaufspreis 4600 fl., Baarerlag 2000 fl. Das Nähere Neuhausergasse Nr. 46/2 rückwärts in München.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Brentano von Augsburg, Bernhard und Krell, v. Berlin, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 17. Regensburg, Freitag den 19. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 16. Jan. (33. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Hr. Min.-Rath v. **Hermann** zweifelt nicht, daß das Wahlgesetz vom Jahre 1848 Gefahren bringen könne; wenn es nur den äußersten Anstrengungen aller Parteien gelang, eine solche Kammer zu schaffen, so folgt eben daraus, daß bei geringerer Anstrengung eine ganz andere Kammer zu Stande kommen würde. Er wünscht, der Hr. Ministerpräsident hätte seine Ansicht über die Ausschußfassung bestimmter ausgesprochen, damit er für letztere sich leichter entscheiden könnte. Etwas Bestimmtes müsse aus der Kammer hervorgehen. Das Wahlgesetz vom Jahre 1848 errege allgemeines Mißtrauen. Vertrauen verdiene nur der, der einen Besitz repräsentirt, durch seine Wirksamkeit im Lande bekannt, bei Wohl und Wehe des Staates am meisten betheiligt ist, der Muße besitzt, den öffentlichen Geschäften sich hier zu widmen, der unabhängig dasteht. Alle diese Bedingnisse sind schwer, formal in einem Wahlgesetz aufzunehmen; sie fehlen in allen bisherigen. Eine tüchtige Volksvertretung wird sich bald finden, wenn man Reisegelder und Taggelder der Abgeordneten aufhören lasse. Wenn wir die Letzten sind, die das 1848ger Wahlgesetz abändern, so wollen wir doch die Ersten sein, die etwas Besseres an seine Stelle setzen; man wendet ein, man werde ohne Diäten und Taggelder nicht 140 Abgeordnete zusammenbringen. Er war früher selbst dieser Ansicht, ist aber davon abgekommen, seit er sich bei der Industrieausstellung überzeugte, daß von 19 Industriellen, die in die Beurtheilungskommission berufen wurden und sämmtlich außerhalb München wohnten, keiner die Annahme dieses schwierigen Amtes abgelehnt, obgleich voraussichtlich die Arbeit, welche vom frühen Morgen bis späten Abend eine Anstrengung und Fleiß erforderte, die sich Kommis hätten zum Muster nehmen können, mehrere Monate dauern konnte und keinerlei Entschädigung für Mühe und Zeit verheißen wurde. Ein in diesem Saale sitzendes Mitglied dieser Kommission, Hr. **Jordan**, welcher diese Arbeit theilte und die ganze Krankheitsperiode hindurch hier blieb, würde ihm, wenn es nöthig wäre, die Wahrheit des Gesagten bezeugen. Hier war es nicht einmal die Gesetzgebung, um die es sich handelte, für diese würden sich doch im ganzen Bayern 140 Männer in ähnlicher Weise finden! Er behält sich bei Art. 31 vor, einen Antrag auf Abschaffung der Diäten und Taggelder zu stellen. — Hr. **Sepp** sagt, er hatte denselben Antrag im Schilde und wolle gleichfalls später darauf zurückkommen. — Hiemit wird die Debatte über Art. 1 vorbehaltlich der Schlußäußerungen des Ministertisches und des Referenten geschlossen.

München, 16. Jan. (34. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Hr. Ministerpräsident und die HH. Staatsminister der Justiz, des Kriegs und der Finanzen — Der Hr. Ministerpräsident ergreift heute zunächst das Wort zur Vertretung des Art. 1 des Gesetzentwurfes; er hält den Gegensatz zwischen landwirthschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, den die Regierung aufstellte, für bedeutender, als den Gegensatz zwischen Stadt und Land, den der Ausschuß annahm, der den Gemeindeverband zur Grundlage nahm. Redner verbreitet sich über die Wichtigkeit der Erhaltung und Entwicklung unserer Industrie, ohne welche unser Land verarmen müßte und widerlegt mehrere in der gestrigen Debatte gefallene Aeußerungen. Hr. Referent **Weis** vertheidigt die Vorschläge des Ausschusses vom praktischen Standpunkte; die Gesetze, die nur auf theoretischen Konsequenzen beruhen, scheinen ihm nicht immer die besten. Er sieht in der bisherigen Kammer keineswegs eine ausreichende Repräsentation; die Universität **Erlangen** z. B., trotz ihrer Wichtigkeit als einzige protestantische Universität in Bayern, ist gar nicht vertreten. Ganze katholische Provinzen, wie z. B. Unterfranken, hat nicht einen einzigen katholischen Geistlichen hier; gerade so verhält es sich mit der protestantischen Geistlichkeit. Art. 1 wird bei der nun erfolgenden Abstimmung angenommen. — Art. 2 bestimmt, die Abgeordneten werden je auf 6 Jahre gewählt und zwar theils durch direkte, theils durch indirekte Wahlen. Wird ohne Diskussion angenommen, eben so ein hier eingeschalteter neuer Artikel, welcher eine Definition des Ausdrucks „Wahlrecht" gibt. — Art. 4. handelt (nach Fassung des Ausschusses) von den Erfordernissen zur Ausübung des Wahlrechts und stellt als Bedingnisse auf: das christliche Glaubensbekenntniß, das Indigenat, männliches Geschlecht, das zurückgelegte 25ste Lebensjahr, bei Neueinwandernden ein Zeitverlauf von 6 Jahren, die Leistung des Verfassungseides. Hr. Ministerpräsident bemerkt, daß diese Bestimmung nur eine Konsequenz der gesetzgeberischen Resultate der letzten Jahre ist. Auch dieser Artikel wird nach einigen Erläuterungen des Referenten ohne Diskussion angenommen. — Bezüglich des Art. 4 ist zu berichtigen, daß die im Regierungsentwurfe eingesetzte Bedingniß des christlichen Glaubensbekenntnisses in der Fassung des Ausschusses wegfiel, indem man, wie Referent bemerkte, in Betreff der aktiven Wahlfähigkeit nicht hinter dem Gesetze von 1848 zurückbleiben dürfe.) — Art. 5 bezeichnet die Verbrechen und Vergehen, durch welche man des Wahlrechts verlustig werden kann. Dieser Artikel wird gleichfalls angenommen, auf Antrag des Hrn. Bar. v. **Lerchenfeld** jedoch mit Abstrich der Bestimmung, wonach Jeder, der wegen eines Verbrechens oder Vergehens in die öffentliche Sitzung gewiesen ist, von der aktiven und passiven Wahlfähigkeit ausgeschlossen wäre. — Art. 6 besagt: Das Wahlrecht der Reichsräthe ruht für die Dauer dieser Eigenschaft. Auch dieser Artikel wird in der Fassung des Ausschusses (welch' letztere immer der Abstimmung zu Grunde gelegt wird) angenommen. — Der 7. Art. setzt die in jeder einzelnen Klasse geforderten besonderen Eigenschaften des Wahlrechtes fest. Der Ausschuß fordert für die drei ersten Klassen, daß der Wahlmann in der Gemeinde, wo die Urwahl stattfindet, heimathberechtigt ist oder ein Haus eigenthümlich besitzt, außerdem aber für den Urwähler, daß er in allen 3 Klassen 5 Gulden und für den Wahlmann, daß er in der I. Klasse 12, in der II. Klasse 9, in der III. Klasse 6 Gulden an direkten Steuern zahle: in der IV. Klasse wird zur Wahlfähigkeit als Wahlmann die Bekleidung eines Pfarramtes gefordert; in der V. Klasse sind alle ordentlichen und außerordentlichen Professoren der betreffenden Landesuniversität wahlberechtigt; in der VI. Klasse die adeligen Fideikommißbesitzer oder adeligen Gutsbesitzer, deren Besitz mindestens 60 Jahre ununterbrochen bei der betreffenden Familie sich befindet u. s. w. — Hr. v. **Breitenbach** beantragt, die Wahlfähigkeit soll bei den Urwahlen in den Gemeinden auch demjenigen gestattet sein, der dort seinen Wohnsitz hat. Baron v. **Hasenbrädl** stellt den Antrag, für den Urwähler soll der Census von fünf auf drei Gulden herabgesetzt werden. Hr. **Crämer** weist auf die Widersprüche hin, indem man sage, die Kammer soll das Bild des ganzen Volkes spiegeln, während der vorliegende Artikel bei Weitem die Mehrheit des Volks vom Wahlrecht ausschließe. Hr. Fürst **Wallerstein** meint, man könne einen Census jetzt nicht aufstellen, wo unserer Steuergesetzgebung eine Revision bevorstünde. — Hr Dr. **Schmidt** äußert sich in ähnlichem Sinne und ist der Ansicht, daß mit dem aufgestellten Prinzip des Christenthums die Standesüberhebung und die Zurücksetzung aller weniger bemittelten Leute sich keineswegs vertrage. Hr. Graf **Larosée** unterstützt den Antrag des Hrn. Baron v. **Hasenbrädl**, welcher einer ehrenwerthen Klasse gerecht wird, und nimmt Anlaß, den Adel als den natürlichen Vermittler zwischen Krone und Volk zu charakterisiren. — Hr. Referent **Weis** widerlegt einzelne Aeußerungen der Vorredner, hält die Modifikationen des Hrn. v. Hasenbrädl nicht für dringend geboten und erklärt sich gegen den Antrag des Hrn. v. **Hasenbrädl** — Hr. Ministerpräsident bemerkt, alle Stände und Klassen sollen sich in der Kammer spiegeln, nicht aber alle einzelnen Individuen; die Regierung ist gegen beide Modifikationen, welche verworfen werden, während Art. 7 nach der Fassung des Ausschusses angenommen wird. —

(**Dienstes-Nachrichten.**) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Accessisten A. **Schuster** zu Eichstädt zum funkt. Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg zu ernennen, zu der zu Straubing in Erledigung gekommenen Rathsstelle den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Sigmund Frhrn. von

Tröltsch, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu befördern, und die hiedurch am genannten Gerichte erledigte Assessorsstelle dem Appell.-Ger.-Accessist Karl Hocheder in Aschaffenburg zu verleihen; dem Domkapitular Priester Sebastian Pörtner zu Würzburg wegen des durch Schenkung eines Capitalfonds von 1000 Gulden für Errichtung einer katholischen Curatie in Weyhers bewährten gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken und zu befehlen, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Obermässing, Ldgs. Beilngries, von dem Bischofe von Eichstädt, dem Priester Jos. Härteiß, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Kottingwörth, des genannten Landgerichts, verliehen werde; die erledigte protestant. Pfarrstelle zu Frankweiler, Dekanats Landau, dem bisherigen Pfarrer zu Sembach, Dekanats Winnweiler, Friedrich Michael Kemmer zu verleihen; unterm 14. dess. Mts. den Studienlehrer Carl Friedrich August Bodack an der Lateinschule zu Hof, auf Grund des §. 20 der IX. Verf.-Beilage in den Ruhestand zu versetzen; den Lehrer der dritten Classe an dieser Lateinschule, Dr. Joseph Friedrich Alexander Riedel in die vierte Classe und den Lehrer der ersten Classe dieser Anstalt, Maximilian Gustav Adam Bissinger in die dritte Classe vorrücken zu lassen; endlich dem Lehrer an der untern Classe der Lateinschule zu Wunsiedel, Georg Friedrich Unger die erste Classe der Lateinschule zu Hof in provisorischer Eigenschaft zu übertragen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem kgl. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern rc. Ludwig Frhrn. v. d. Pfordten die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehene Großkreuz des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen, dem Vorstand der kgl Filial-Bank Ludwigshafen, k. Banquier August Manz, in Anerkennung seiner Verdienste den Titel eines k. Finanz-Rathes zu verleihen; den Hauptbuchhalter der k Bankdirektion, Gg. Eduard Lauböck, zum Banquier und Vorstand der k. Hauptbank Nürnberg mit der Bestimmung zu ernennen, daß derselbe kein ständiges Mitglied der k. Bankdirektion zu sein habe, jedoch bei größeren Operationen und technischen Fragen zu den Sitzungen beizuziehen sei; zum Hauptbuchhalter der k. Bankdirektion den II. Buchhalter der kgl. Hauptbank, G Christian Drittler, zu ernennen; auf dessen Stelle den Buchhalter der k. Filialbank Regensburg, Georg Friedr. Wetzel, zu versetzen; zum Buchhalter der Filialbank Regensburg, in provisorischer Eigenschaft, den Bankkommis Friedrich August Martin zu ernennen; weiter dem Regierungs-Sekretär Karl Mengert bei der Regierung von Oberfranken in huldvoller Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste, den Titel eines Königlichen Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen; den Forstmeister Karl Schuhmacher zu Greding in Eichstädt, in gleicher Diensteseigenschaft auf das im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Forstamt Vilseck zu versetzen; und an dessen Stelle zum Forstmeister für Greding in Eichstädt, im Regierungsbezirke Mittelfranken, den Forstkommissär II. Klasse bei der Regierung zu Regensburg, Ludwig Jakobi, zu ernennen; endlich den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Kreis-Forstbureau zu Augsburg; Alois Buhmann, zum prov. Revierförster auf das neu gebildete Forstrevier Wemding zu berufen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 15. Jan. In den beiden Wochen vom 27. Dez. 1854 bis 9. Jan. 1855 sind in München mit Einschluß der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing nur mehr 2 an der Cholera gestorben und haben hiemit die Todesfälle die Zahl von 3124 erreicht.

München 16. Juni. Ihre Exc. Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg und Hr. Staatsminister des Kultus von Zwehl sind bereits mehrere Tage durch Unpäßlichkeit an ihre Gemächer gefesselt. — Dem Vernehmen nach wird dahier von patriotischen Männern die Erbauung eines großen Gebäudes beabsichtigt, worin 60—80 Familien verschiedenen Standes billige und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen finden. Auf gering besoldete Beamte u. Handwerker soll dabei besonders Rücksicht genommen werden. Dabei soll auch für Bad- und Wasch-Anstalten und ähnliche Bedürfnisse der Inwohner bestens gesorgt werden.

München, 17. Jan. Der oberste Gerichtshof des Königreichs hat durch den gestern erfolgten Tod des Hrn Oberappellations-Gerichtsrathes Eder einen namhaften Verlust erlitten. Der Verstorbene, der als Ehrenmann von festen Grundsätzen u. als ausgezeichneter Jurist allgemein bekannt u. geachtet war, stand im 59sten Lebensalter.

Wasserburg, 13. Jan. Nicht unerwähnt dürfte bleiben, welchen erfreulichen Fortgang der vor zwei Jahren errichtete Gesellenverein unter der wohlmeinenden und so umsichtigen Leitung des k. Stadtpfarrers König schon genommen hat. Wir waren am Abende des Neujahrstages, an welchem das Stiftungsfest gehalten wurde, Zeugen nicht nur von der trefflichen Haltung und tüchtigen Auffassung des Zweckes solcher Vereinigung, sondern auch von den Aeußerungen recht wackerer Talente, die sich neben Gesellschaftsgesängen, wozu ein sehr zweckmäßig gesammeltes Liederbuch zu Gebote steht, und abwechselnder Harmoniemusik, in Vorträgen von geschichtlichen, patriotischen und heitern Gedichten, deren eines, recht gelungen, einen der Gesellen selbst zum Verfasser hatte, kundgaben. Möge solch löbliches Streben recht umfassend erkannt u. überall gleich schöner ersprießlicher Zweck erreicht werden.

Der Herr Bischof von Würzburg, aus Rom glücklich wieder dort angelangt, hat in Mailand ein sehr werthvolles Geschenk, nämlich eine Rippe des allda beigesetzten heil. Martyrers Aquilin empfangen und gedenkt dieselbe, wie man vernimmt, in einer Kirche Würzburgs aufstellen zu lassen. Der hl. Aquilin soll in Würzburg geboren sein.

Am letzten Freitag fiel der ledige Fuhrmann Veit Schlund von Aystetten, Gerichts Göggingen, im Orte Kriegshaber, als er neben seinem mit Töpfergeschirr beladenen Wagen herging, über einen Kieshaufen und brach das Bein. Dieses nicht achtend sprang er wieder auf, fiel aber zum zweitenmale neben seinem Wagen nieder, wodurch er unter das Rad kam, welches ihm mehrere Rippen eindrückte, und er in Folge dessen trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe im Verlaufe von zwei Stunden seinen Geist aufgab.

Lindau, 14. Januar. Dem heute Morgens um 7 Uhr von hier abfahrenden Bahnzuge begegnete es auf dem, das feste Land mit der Stadt verbindenden Eisenbahndamm, daß durch irrige Stellung eines Wechsels drei auf der Bahn befindliche Torfwägen von dem heranfahrenden Zuge zertrümmert wurden. Da durch Besonnenheit des Lokomotivführers noch rechtzeitig der Zug angehalten und dadurch weiteren Unfällen begegnet wurde, war es möglich, da die Lokomotive nur unerhebliche Beschädigungen erlitt, alsogleich die Fahrt nach Augsburg fortzusetzen. — Bei einem Brande, der vergangene Woche in der Nähe von Basel ein Haus in Asche legte, wurde ein Kind in ein Bettkissen gewickelt, vom dritten Stockwerke des Hauses auf die Straße geworfen, ohne daß das Kind nur die geringste Verletzung erlitt.

Württemberg. Stuttgart, 16. Jan. Se. Maj. der König hat dem königlich bayerischen Obermedizinalrath Dr. Pfeufer in München das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

Kurhessen. Kassel, 12. Jan. Die hiesige Generalpostinspektion bringt höherer Verfügung zufolge zur öffentlichen Kenntniß, daß Briefe an den Kurfürsten nur an den Postschaltern unter Einschreibung der Namen der Absender in ein deßfallsiges Verzeichniß angenommen werden dürfen, in den Briefkasten vorgefundene Briefe aber unbestellt bleiben.

Preußen. Berlin, 14. Jan. Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der frühern Freigemeinden in der Provinz Sachsen, Pastor Giese, ist in Münster zur katholischen Kirche übergetreten. Ursprünglich der pietistischen Richtung zugethan bevor er der Fahne von Wislicenus folgte, kam er eines Gedichtes wegen auf die Magdeburger Citadelle, wurde wieder gläubig und verlebte zwei Jahre im Rauhen Hause bei Hamburg.

Oesterreich. Man schreibt dem Journ. de Frankf. aus Wien, unterm 10. Jan.: Wie überzeugt die drei Mächte sein mußten, daß ihre Auffassung der 4 Punkte für den russischen Hof annehmbar sei, davon liefert der Umstand den Beweis, daß sie die Eröffnung der im fünften Artikel des Dezembervertrages vorgesehenen Berathungen über die wirksamen Mittel zur Erreichung des Zweckes desselben bis nach Ablauf der dem russischen Gesandten für Instruktionseinholung gewährten Frist verschoben hatten.... Ob der Friede zu Stande kommen wird? Es wäre ein großes Wagniß, hierüber Vermuthungen aufzustellen. So viel nur erscheint gewiß, daß die Westmächte von ihrer früheren Absicht, die russische Seemacht auf dem schwarzen Meere vertragsmäßig, d. h. mit Rußlands Zustimmung zu der betreffenden Friedensbedingung, zu brechen, verzichten müssen, und daß sie auch auf keine Kriegskostenentschädigung, durch deren Gewährung Rußland sich für den Besiegten erklären würde, Anspruch machen dürfen, wenn sie den Frieden ernstlich wollen. Und ich glaube, daß das Letztere der Fall ist, sobald sie sich aus der nicht reiflich erwogenen Unternehmung gegen Sebastopol mit Ehre ziehen können. Ein Vortheil, den die Anglo-Franzosen in der Krim verfechten, wird das Friedenswerk erleichtern.

Wien, 14. Jan. Die vorgestrige Depesche von dem Einfall der Russen in die Dobrudscha ist nun auch auf offiziellem Wege bestätigt. Wie man berichtet, waren es zehn Bataillone Russen, die am 8. d. Tultscha überrumpelten, und die Türken mit einem Verlust von 2000 Mann und des größten Theils ihrer Artillerie bis nach Babadagh in die Flucht geschlagen haben.

Wien den 17. Januar. Der französische und auch der englische Gesandte, Herr von Bourqueney und Graf Westmorland, erhielten gestern, ersterer aus Paris, letzterer aus London, telegraphische Mittheilungen mit dem Befehl die Friedensconferenzen hier zu eröffnen. Die betreffenden ausführlicheren Depeschen an die beiden Gesandten sind bereits unterwegs.

† **Salzburg**, 14. Jan. Heute um 10¼ Uhr celebrirte der hochw. Herr Fürsterzbischof Maxim. Jos. v. Tarnoczy in der Domkirche eine feierliche Pontifikalmesse, um von Gott die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern zu erflehen. Derselben wohnten sämmtliche Civil- und Militärbehörden und eine große Menge Volkes bei.

Schweiz.

Bern, 12. Jan. Herr Ochsenbein verlangt seine Entlassung aus dem eidgenössischen Stab, ohne die Gründe näher anzugeben. — Derselbe hat nach dem „Vaterland" die Stelle eines französischen Brigadegenerals angetragen erhalten.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Die neue Kriegsanleihe hat wirklich einen alle Welt überraschenden Erfolg gehabt; soviel man heute weiß, sind 1700 Millionen, also beinahe das Vierfache des geforderten Betrags, gezeichnet, und Paris allein hat sich mit 944 Mill. dabei betheiligt.

Großbritannien.

London, 13. Jan. In den letzten Tagen haben mehrere Meetings stattgefunden, um die Regierung zu einer kräftigeren Kriegsführung zu drängen. Eine in diesem Sinn abgefaßte Adresse an die Königin soll Lord Derby, der Leiter der Opposition im Oberhaus, überreichen. Die neueste Times hat wieder die kläglichsten Schilderungen vom Zustand der Truppen in der Krim, und das Nonplusultra ist wohl eine in diesem Blatt abgedruckte Zuschrift, welche alles Ernstes vorschlägt; die brittische Operationsarmee unter einen französischen General zu stellen! Da muß sich wohl der alte Wellington in seinem Grab in der Paulskirche umdrehen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 4 Jan. Heute fällt in diesem Winter der erste Schnee hier. Der Reaumur'sche Thermometer zeigte heute Morgen 8 Uhr nur 3 Grad über Null und stieg um Mittag nicht über 5. Der Wind bläst scharf aus Norden. Die während des Novembers und Dezembers fast anhaltend mit nur kurzen Unterbrechungen wehenden Südwinde hatten zwar sehr reichliche Regenniederschläge gebracht, aber den Thermometer auch Nachts selten unter 6 bis 7 Grad sinken lassen, am Tag stieg er durchschnittlich auf 8 bis 10° † R., jetzt fängt aber auf einmal der Winter an. In der Krim wird es wohl ebenso seyn, und der Schnee und die Nordstürme werden nun wohl die Kriegsoperationen noch mehr zum Stillstand bringen als dieß seither schon der Fall gewesen. Man hat in den letzten Tagen nichts von dort gehört, als daß die Alliirten ihre Positionen noch mehr befestigt und fast uneinnehmbar gemacht haben. 300 Geschütze sind nun zur Beschießung der Festung aufgestellt. Wie viel von der türkischen Armee schon nach der Krim übergeschifft ist, weiß man hier nicht. Ganz unverbürgte Gerüchte wollten wissen die in Eupatoria gelandeten türkischen Truppen hätten bereits mit den dort streifenden Kosaken mehrere siegreiche Scharmützel bestanden. Ein im J. de Constantinople veröffentlichtes kais. Handschreiben dankt Omer Pascha und der Donau-Armee für die bereits geleisteten Dienste. Morgen soll, wie man vernimmt, auch das erste französische Husarenregiment — das ein bisher irrthümliches Gerücht schon vor acht Tagen hier einziehen ließ — und zwei Tage später das 7te französische Dragonerregiment von Adrianopel hier eintreffen. Vorgestern sah ich vor dem englischen Commissariat dahier auch eine ganz eigenthümliche, mit langen starken Stangen ausgerüstete Schaar in Reih und Glied aufgestellt. Es waren hier angeworbene Packträger (Hamals), meist Armenier, die man nach der Krim schickt, um dort an die Stelle der fast sämmtlich gefallenen Transportpferde zu treten. Der provisorisch für Omer Pascha zum Commandanten der Donau-Armee ernannte Ismael Pascha reist heute nach Varna ab. Aus Erzerum hat man über Trapezunt die auffallende Nachricht erhalten, daß die nach Karakilisse, Uetschkilisse und Toprakkale vorgeschobenen russischen Armeekorps plötzlich Befehl erhalten hätten, zu der in Bajasid stehenden russischen Armee und mit dieser vereint dann nach Eriwan sich zurückzuziehen. Vom 1. bis 4. Dezemb. wurde dieß ausgeführt. Man kannte die Motive dieser Dispositionen nicht. Dagegen ist ein 5000 Mann starkes russisches Corps nach Abchasien eingerückt Mustapha Pascha, der Commandant der türkischen Armee am Tschoruksu, ertheilte daher einem bei der dortigen Armee befindlichen sehr tüchtigen früheren österreichischen Rittmeister die Weisung, die Russen anzugreifen.

Konstantinopel, 4. Jan. Die letzten aus der Krim eingegangenen Berichte enthielten nichts irgend bedeutendes. Die allgemeine Lage war dieselbe geblieben, nur durch die Nordwinde, welche wieder zu wehen begonnen hatten, wurden die Laufgräben und der Boden rasch getrocknet, was die Bodenarbeiten, wenn nicht Frost eintritt, sehr erleichtern wird. Fünf mit Truppen beladene Schiffe (Dampfer?) hatten auf ihrer Fahrt Konstantinopel passirt. Am 6 sollte die Cavallerie Brigade Cassagnoles (Brigade 1) von Adrianopel, wo nur die Cürassier-Brigade Forton geblieben ist, in Konstantinopel eintreffen. Der Sohn Reschid Pascha's (Schwiegersohn des Sultans) ist zum General-Direktor der Münze und Kiamil Pascha zum Justizminister ernannt worden. Ali Pascha ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident der Tanfimats-Commission. Ein vornehmer Türke und zwanzig Türken aus dem Volke, welche an Se. kaiserl. Hoheit den Prinzen Napoleon Petitionen gegen die den Koran bedrohenden Reformen eingereicht hatten, sind vom Divan in die Verbannung geschickt worden. Die hohe Pforte hat den Ferman, welcher den Durchstich der Landenge von Suez gestattet, unterzeichnet.

Frühpost.

München, 18. Jan. Die „Darmstädter Zeitung" berichtet vom 16. Jan.: „Seine Majestät König Ludwig befanden sich gestern so gut, daß Allerhöchstdieselben sämmtliche hohe Familienglieder einzeln empfangen und Sich lange und lebhaft mit Allerhöchst- und Höchstdenselben unterhalten konnten. — Das ärztliche Bülletin von heute Morgen lautet: Den 16. Jan. Se. Maj. König Ludwig befinden Sich fortwährend auf dem Wege entschiedener aber langsamer Besserung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

In **Ulm** brannte Sonntags früh 2 Uhr das neu erbaute Werklokal der Eckartschen Fabrik für lackirte Leder gänzlich, nebst allen Vorräthen, ab.

Turin, 13. Jan. Nach dem „Diritto" umfaßt die Allianz Piemonts mit den Westmächten folgende Stipulationen: den Beitritt zum Traktat vom 10. April zwischen England, Frankreich und der Pforte; ferner die Sendung von 15,000 Mann nach dem Kriegsschauplatze. Dieselben sollen neben den englischen Truppen angeblich kämpfen. Die Einschiffungs- und Transportkosten tragen die Westmächte. Piemont macht in England ein garantirtes Anlehen zu drei oder drei ein halbes Prozent. Unterhalt und Kriegskosten werden auf Rechnung Piemonts gestellt. (Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diese Mittheilung des Turiner Blattes, obwohl sie im Wesentlichen durch den „Constitutionnel" bestätiget scheint, jedenfalls erst offiziell festgestellt werden muß, bevor sie als authentisch gelten kann.) Nach der „Unione" habe auch Minister Paleocapa seine Entlassung eingegeben.

Vom Po 10. Jan. Heute begann die Klosteraufhebungsdebatte in der Kammer. Das Publikum strömte massenhaft hinein. Hr. Brofferio wird in diesen Tagen eine blitz- und donnerreiche Rede über Mönch- und Nonnenvertilgung halten. Dergleichen zieht mehr an als Lieblingsopern und Monstreballets.

Handels- und Börsenberichte.

Vohenstrauß, 16. Jan. Mittelpreise der heutigen Schranne: Weizen 22 fl. 36 kr. (gef. 24 kr.) Korn 20 fl. 34 kr. (gest. 52 kr.), Haber 8 fl. 6 kr. (gef. 27 kr.) Schrannenstand 37 Sch.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr., Pistolen 9 fl. 33 kr., Frd'or 10 fl. 2—3 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 36 1/2 — 37 1/2 kr., Rand-Duk. 5 fl. 31—32 kr., 20 Frck.-Stücke 9 fl. 17 1/2—18 1/2 kr., Souv. 11 fl. 36 — 38 kr., Gold al Marco 373—74 fl., 5 Fr.-Thlr. —, preuß. Thlr. 1 fl. 46 1/8—3/8 kr., pr. Kassensch. 1 fl. 46 1/4—1/2 kr.

Wien, 15. Jan. Oesterr. 5proc. Metall. 83 7/16, 4 1/2 proz. 71 7/8, Loose von 1854 100 9/16, Bankaktien 1027, Nordb.-Aktien 196 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 126 5/8, London 12. 13 1/2. Geldkurs: Dukaten 31.

Augsburg, 15. Jan. Bayer. 3 1/2proz. Oblig. 83 1/8 4proz. 90 P., 4 1/2proz. 93 5/8 P., 5proc. zweite Emission 99. dritte Emission 100 P., vierte Emission 100 1/2 P., 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obl. 90 P, Bankaktien I. Sem. 708.

Berichtigung. Aus Versehen wurde das gestrige Blatt statt mit Nr. **16** mit Nr. **17** bezeichnet; was hiemit berichtiget wird.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Rentamt Ingolstadt gegen Lohner'sche Relikten wegen Forderung.

Auf Antrag des kgl. Rentamts Ingolstadt wird das Anwesen der Relikten des Schmidmeisters Joh. Lohner von hier, bestehend aus einem Wohnhaus Ht.-Nro. 952 sammt Anbau und Hofraum, dann 2 Gemeindetheilen zu 3 Tagw. 49 Dezim., dann der realen Schmiedgerechtsame, zusammen gewerthet auf 4200 fl. am

Freitag den 9. Februar 1855,
Nachmittags 2 Uhr.

hierorts öffentlich versteigert, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Ingolstadt am 13 Dez. 1854.

Königl. Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
Martin.

Bekanntmachung.

Nachdem auf das im diesseitigen Subhastationspatente vom 12. Oktbr. v. J. ausgeschriebene in Rötz gelegene Anwesen des Alexander Heudecker in Thalmasing die Taxe nicht geboten wurde, so wird dieses Anwesen am

Donnerstag den 8. Febr. d. J,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zur Post in Rötz nochmals versteigert, und hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Waldmünchen den 10. Jan. 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.
(L. S.) Dümler.

Hofmann

Concert des Cither-Virtuosen Herrn Buchecker aus München.

Den vielen Musikfreunden hiesiger Stadt wird noch in dieser Woche Gelegenheit gegeben, die außergewöhnliche Meisterschaft Hrn. Buckeckers auf der **Cither** bewundern zu können. Der in München so hoch gefeierte Künstler will nämlich, nachdem er erst kürzlich in Landshut den größten Beifall geerntet, nun auch hier, und zwar

Samstag den 20. Januar

im Saale des goldnen Kreuzes ein **Concert** veranstalten, und machen wir in der Ueberzeugung darauf aufmerksam, daß das kunstsinnige Publikum Regensburgs die ausgezeichneten Leistungen dieses Virtuosen mit gleichem Beifalle lohnen wird, wie dieses von Seite der Einwohnerschaft Münchens bei Gelegenheit des am 19. Dez. v. Js. im großen Saale des kgl. Odeons abgehaltenen der Fall war. Leider wird Herr Buchecker schon im Anfang nächster Woche wieder von hier nach Landshut und München zurückkehren, und steht uns somit nur einmal ein genußreicher Abend in Aussicht.

Möchten recht Viele die so seltene Gelegenheit benützen, einen Künstler ersten Ranges auf diesem noch so wenig bekannten Instrumente bewundern zu können.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. Januar. 10. Vorstellung im 5. Winter-Abonnement. „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten. Nach dem Schauspiel gleichen Namens von F. Kind, Musik v. C. Kreuzer.

---

200 St. 4 Zl. dicke **Tannen-Läden** sind zu verkaufen, wo sagt die Exped.

Conzert-Anzeige.

Samstag den **20.** Januar 1855.

Concert

des Zithervirtuosen Hrn. Buchecker im Saale „zum goldnen Kreuz."

Unter gefälliger Mitwirkung von Herrn Aynsley und Frl. Helferich

Anfang ½ **7** Uhr Abends

Ende **9** Uhr

Billets sind bis Samstag Nachmittags 3 Uhr bei Holzwart in der oberen Bachgasse Lit. C. Nr. 107 zu **36** kr. zu haben. Kassapreis **48** kr.

Jünglings-Bund.

Sonntag den 21. Jan. Nachm. um **3** Uhr.

Allgemeine

VERSAMMLUNG,

im Lokale des Gesellen-Vereins.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Altersschwäche bemüßigt den Unterzeichneten, sein **Anwesen** zu verkaufen. Es besteht aus dem gemauerten, drei Stöcke hohem Wohngebäude in gut erhaltenem Zustande, einer Schuppe, einem Hofraum und Holz-Grundstücke, und dem Realrechte der **Strumpf-Strickerei**. Das Gewerbe erfreut sich wegen Nähe des bayerischen Waldes der besten Betriebsamkeit. Der Kaufschilling beträgt 2000 fl. Davon dürfen, wenn es der Käufer wünscht, 600 fl. als Kapital zur Verzinsung auf dem Anwesen verbleiben. Käufer belieben, in frankirten Briefen sich zu wenden an

Georg Loibl,
bgl. Strickermeister in Deggendorf, gleichnamigen k. Landgerichts.

Gesuch.

Ein pensionirter Forst- u. Oekonomie-Verwalter wünscht als Nebensache eine **Stelle** als Oekonomie-, Bräu- oder Schloßverwalter, oder Hausmeister 2c. 2c. zu erhalten.

Portofreie Briefe befördert die Exp. d. Bl.

In Lit. A. Nro. 221 in der Nähe des Jakobsthores ist der **2. Stock** zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Therese Dreyer, Lederers-tochter von Landshut, 31 J. — Fr. Elis. Frfr. v. Grainger-Tyrwyhog, Gutsbes.-Gattin, 60 J. Hr. Max Schopf, Lieutenant im kgl. Inf.-Regiment Kronprinz, 25 J. — Fr. Karol. Schwarz Steuerkat.-Assistentengattin, 34 J. — Hr. Franz Grund, Privatier, 64 J. — Frl. J. Maier, Fiskalrathstochter, 55 J.

In Harburg: Hr. Mich. Müller, Maurermeister.

In Langeneringen Fr. Marg. de Crignis, geb. Schmid, Kaufmannswittwe von Augsburg, 49 J.

In Passau: Hr. Joh. B. Jungengel, kgl. Musiklehrer, 76 J.

In Windsheim: Hr. Albrecht Pfeiffer, k. q. Rentbeamter, 72 J.

In Kirchberg an der Jagst: Fr. Henriette Georgii, fürstl. Domänen-Assess.-Gattin, 54 J.

In Kastell: Hr. Dr. Ludw. Melch Sturz, q. k. Gerichtsarzt u. gräfl Castell'scher Hofrath, 86 J.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung der Wirthstafern zu Schierling betr.

Das in dem großen und sehr lebhaften Orte Schierling am günstigsten Platze gelegene fürstl. Tafernwirthsanwesen, bei welchem neben der realen Taferngerechtsame und den erforderlichen Gebäuden 36 Tgw. 95 Dez. Aecker, 12 Tgw. 51 Dez. Wiesen sich befinden. und ein jährlicher Bierabsatz aus dem fürstlichen Bräuhause von 1000 bis 1200 Eimer nachgewiesen ist, wird am 1. April l Js. pachtlos, daher dasselbe unter Vorbehalt hoher Genehmigung neuerlich auf 12 Jahre öffentlich verpachtet und hiezu auf

Dienstag den 6. Februar l. Js.
Früh 9 bis Mittags 12 Uhr,

in der fürstl. Tafern Schierling, Termin festgesetzt wird.

Die näheren Pachtbedingnisse werden vor den Verpachtungsverhandlungen gehörig bekannt gemacht werden.

Zu dieser Verpachtung werden Pachtliebhaber, welche gut beleumundet, zur entsprechenden Wirthschaftsführung, sowie zur Kautions-Bestellung befähiget sind, und sich hierüber durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben, hiemit eingeladen.

Eggmühl den 14. Januar 1855.

Fürstl. Thurn- u. Taxisches Rentamt Eggmühl.
Endner, Rentbeamter.
Faust, Control-Verwalter.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Kunst, Cither zu spielen.

Neueste Methode über die Spielart, wodurch diesem Instrumente der höchste Grad von Vollkommenheit gegeben ist. Begründet auf eigenes Studium von Heinr. Buchecker.

Preis **6** fl.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein erst vor 3 Jahren wieder neu erbautes Haus sammt realer

Metzgersgerechtsame

auf dem Schrannen-Marktplatze in dem gewerbsamen Markte Neumarkt an der Rott zu verkaufen. Das Haus könnte auch mit und ohne Recht, ganz oder theilweise verkauft werden.

Joseph Danner,
Metzger in Neumarkt.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 18. Jan. 1855.

28 46 27 44 13

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 30. Jan.

Verkaufs-Anzeige.

In der Gemeinde Geratskirchen, kgl Landg. Eggenfelden, ist ein ganz arrondirtes

Oekonomie-Anwesen,

bestehend aus Gebäuden mit Hofraum per 42 Dez., Gras- und Baumgarten 4 Tagw. 43 Dez. Aecker 48 Tagw. 59 Dez., Wiesen 22 Tagw. 76 Dez., und Wald 18 Tagw. 44 Dez., aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gut baulichem Stande und die Gründe sehr guter Bonität.

Nähere Auskunft ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe der Eigenthümer.

Freineck den 2. Jan. 1855.

Jos. Holzner,
Freineckbauer bei Ronberg Post Eggenfelden.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 18. Regensburg, Samstag den 20. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Kommt es jetzt zu einem Friedensabschluß,

so kann man allerdings sagen, daß der nächste Zweck des Krieges erreicht ist, und daß Rußland dadurch eine Niederlage erlitten hat. Es hat die Herausforderung, welche es der Welt zugeschleudert hat, verschlucken, es hat die Vortheile, die es seit dreißig Jahren auf türkischem Boden mühsam errungen hat, auf Einmal wieder aufgeben, es hat Europa, dem es Gesetze vorschreiben zu können glaubte, weichen und dessen Bedingungen annehmen müssen. Es hat auf die Spaltung der Welt gerechnet und sich überzeugen müssen, daß die Welt in einer großen Gefahr sich zu sammeln und das Gleichgewicht zu wahren weiß. Aber die Sache hat auch ihre große Kehrseite. Ein Staat, wie der russische, kann eine solche Demüthigung ertragen, weil er sie wieder auszuwetzen vermag Er wird sich daraus die Lehre entnehmen, daß er künftig sein Ziel besser zu erfassen und sich besser für alle Fälle zu rüsten habe. Und vor Allem ist nicht zu vergessen, daß ein Staat, wie der russische, gerade wenn er eine Concession gemacht hat, um so mehr darnach trachten muß, durch einen glänzenden Zug die erlittene Schlappe auszugleichen. Dies wird ihm um so näher gelegt, als selbst sein jetzt gescheiterter Versuch dennoch genau Dasselbe erreichen wird, was ein glücklicherer hervorbringen konnte, nämlich eine vollständige Schwächung der Türkei. Man kann Rußland alle vertragsmäßigen Rechte auf die Türkei abnehmen: die Frage über das Schicksal dieses Landes ist doch näher gerückt und wenn sie nicht sehr bald gründlich im Interesse Aller erledigt wird, so ist der heutige Friede, wenn er zu Stande kommt, nur der fruchtbare Boden für neue Kriege, die nicht lange auf sich warten lassen werden. Der Gewinn wird noch dadurch verringert, daß Deutschland während dieser Zeit nicht im Stande gewesen ist, sich selbst zu finden! Es hat allerdings gegen dasselbe Rußland, das sich sonst als sein Lehnsherr betrachtete, zu Gericht gesessen, aber es hat sich während der Zeit doch wieder, wie auch sonst, zersplittert und es ist für eine starke Einheit so wenig gewonnen worden, daß wir im Frieden vielleicht noch größeren Rückschritten unserer ganzen Entwicklung, sowohl, was die politische Stellung nach Aussen, als die Kräftigung von Innen heraus betrifft, entgegensehen dürfen. Die materielle Thätigkeit wird den raschen Frieden ohne Zweifel mit Freuden begrüßen und sie hat Recht, aber der staatliche, der sociale, ökonomische, der sittliche u. religiöse Standpunkt ist ein anderer, denn er hat auch die spätere Zukunft im Auge zu behalten, und die Wiener Conferenzen vermögen sie nicht aufzuheitern.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 17. Jan. (35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die fortgesetzte spezielle Berathung über das Wahlgesetz führt heute zu Art. 8, welcher ausspricht, daß jeder nur in einer Wahlklasse u. in einem Wahlbezirke sein Wahlrecht ausüben kann u. s. w. Der Artikel wird ohne Debatte angenommen. — Der 9. Art. gibt an, wer zum Abgeordneten wahlfähig ist und sind als Erfordernisse aufgestellt: das christliche Bekenntniß, das 30. Lebensjahr, die Entrichtung irgend einer direkten Steuer. Hr. Bar. Lerchenfeld spricht sich über den Begriff „christlicher Staat" aus, der für ihn etwas Anwiderndes habe, nicht in frivolem Sinne; er habe höhere Begriffe vom Christenthume des Staates, das in keiner Weise gefährdet sei, wenn einige Juden hier sitzen. Wenn man unreligiöse Menschen ausschließen würde, das wäre gerechtfertigt, wie denn das Kongreßgebäude in Washington die Inschrift führt: „Kein Gottesläugner findet hier Eingang." Der Jude aber glaubt an den nämlichen Gott wie die Christen. Er beantragt, die Bedingniß des christlichen Glaubensbekenntnisses zu streichen. — Hr. Fürst Wallerstein beruft sich darauf, daß die Regierung das fragliche Gesetz als zur Fortbildung unseres Verfassungswesens gehörig bezeichnete. Es könne also nicht mehr die Rede sein, den Juden das zu nehmen, was ihnen durch ein Grundgesetz gegeben ist. Es sei gegen den Geist des Christenthums, den Nichtchristen alle Pflichten aufzubürden, die Rechte ihrer Mitbürger ihnen aber zu entziehen. — Herr v. Harold findet es grausam, den Juden dieses Recht zu entziehen. Wie er vor fünf Jahren für die Emancipation sich aussprach, so denke er noch heute. — Hr. Reinhart fragt, warum scheut man sich nicht, von den Juden Geld zu nehmen? Selbst der Papst verschmäht nicht jüdische Anlehen — Hr. v. Breitenbach beruft sich auf die bei der Emanzipationsfrage von einer Anzahl gegnerischer Abgeordneten zu Protokoll gegebene Erklärung, daß sie nur aus Gemeinderücksichten gegen den damals vorgelegten Gesetzentwurf gestimmt haben, alle politischen Rechte aber, namentlich die Zulassung zu Aemtern, den Sitz in der Kammer den Juden gewahrt wissen wollten. Er spricht mit Wärme gegen Ausschließung der Juden. — Hr. Dr. Ruland bedauert, daß er Manchen in diesem Saale wehe thun müsse, wenn er an dem aufgestellten Prinzip festhalte, es gebiete ihm dieß jedoch seine Konsequenz. Nicht bloß den Juden, Tausenden und Tausenden werde durch das vorliegende Gesetz, durch den Census das Recht entzogen, in der Kammer zu sitzen, welches sie durch das Gesetz vom Jahre 1848 erlangt hatten. Redner verbreitet sich über das christliche Dogma und will es ausgesprochen wissen, Bayern ist ein christlicher Staat. — Hr. Westermaier erörtert, daß keine Berechtigung gegeben sei, gegen den Begriff „christlicher Staat" zu sein, wenn es im Christenthum auch Auswüchse gebe. — Es ist wahr, das Christenthum werde nicht gefährdet, wenn Juden hier sitzen; letzteres wäre ihm ganz eins. Er will aber das Prinzip gewahrt wissen. Hr. Morgenstern habe neulich geäussert: Ein guter Jude ist so gut als ein guter Christ. Mit demselben Rechte könnte man sagen: ein guter Mohamedaner ist so gut wie ein guter Jude. Wenn man eine Religion für so gut halte wie die andere, warum geht dann der Jude nicht über zum Christenthum? Im Staate komme es nicht allein auf's Steuerzahlen und das Bluten für das Land an; der Kitt, der zusammenhält im Staate, ist das christliche Prinzip. — Hr. Dr. Paur: Es handle sich nicht mehr um Emanzipation, sondern ob ein Recht, das verfassungsmäßig gegeben und von den Vertretern der Nation mit Akklamation aufgenommen wurde, wieder zurückgenommen werden soll. Das wäre nicht mehr christlich empfunden, das wäre Verfolgung. — (Die weitere Verhandlung im nächsten Blatte; für heute die Nachricht, daß der Art. 9 angenommen, die Ziffer 2 desselben aber, welcher das Bekenntniß zu einer christlichen Religion foderte, abgelehnt wurde.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, G. Dörffer, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit und Funktionsunfähigkeit auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen, zum Direktor des Kreis- und Stdgr. Memmingen den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Wilh. v. Langen, und zum Rathe an dem Kreis- u. Stdgr. Augsburg den dortigen Assessor Maximilian Krieger zu befördern, sofort zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München, Dr. Eugen Schneider, zu ernennen; ferner die am Kreis- und Stadtgerichte München l. d. Isar in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Accessisten des gedachten Gerichts, A. Frhr. v. Pechmann, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben dem quieszirten Studienrektor und Seminardirektor Willibald Baustädter zu Weichs wegen des durch Schenkung eines Kapitals von 5000 fl. zum Zwecke der Gründung einer Präparandenschule für arme Schulschwestern an diesem Orte wiederholt bewährten höchst gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Postmeister Wilhelm Seiler zu Lindau zum Oberpostmeister und Vorstand des Oberpostamtes der Pfalz zu ernennen, — und den Bezirkskassier Moritz v. Arthelm zu Speyer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in derselben Eigenschaft an das Oberpost- u. Bahnamt in Nürnberg zu versetzen, — ferner den quieszirten Eisenbahnoffizialen Melchior Colorio zu Nördlingen

wegen nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend in den definitiven Ruhestand treten zu lassen. — In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Stationsmeister bei dem Bezirksamt Augsburg der Eisenbahn-Conduktеur Michael Federschmidt; zu Postkondukteurs der funktionirende Conduktеur Carl Hollfelder bei dem Bezirksamt Augsburg. — Magazinsgehilfe Theodor Klinger und Packergehilfe Joh. Maurer bei jenem zu Nürnberg, und zum Eisenbahnkondukteur der Stationsdiener Seb. Aulbach bei dem Bezirksamt Bamberg; zum Lokomotivführer der Vorarbeiter in der Reparaturwerkstätte zu Würzburg Carl Renner bei dem Bezirksamt Bamberg (Station Neuenmarkt); zum Lokomotivführerlehrling bei dem Bezirksamt Augsburg der Maschinenschlosser Joh. Lengenfelder; zu Bahnmeistern: die Oberbahnwärter M. Stöcklhuber, Karl Höfle, Alois Waibel und Xav. Högg bei dem Bezirksamt Augsburg. — Versetzt wurden: die Assistenten Carl Glenk von Nürnberg nach Erlangen, — Heinr. Hundsberger von Erlangen nach Nürnberg und Andreas Eckl von Nürnberg nach Erlangen; — sodann der Eisenbahn-Conduktеur Andr. Helmling des Bezirksamts Bamberg zum Postdienst.

Bayerische Tages-Chronik.

Wie man der Augsb. Abdztg. aus München meldet, hat Professor Arndts daselbst den an ihn aus Wien ergangenen Ruf angenommen.

△ Aus Niederbayern, Mitte Jänners 1855. Um das consumirende Publikum gegen wucherische Vertheuerung des Getreides und gegen den Ankauf von schlechten Viktualien (in qualitativer und quantitativer Beziehung) — möglichst zu schützen, dürfte wohl kein Mittel zweckmäßiger wirken, als häufige und unvermuthete Visitationen der einschlägigen Polizeibehörden in der angegebenen Richtung. Alle dießfälligen — noch so treffend abgefaßten — Verordnungen werden Nichts helfen, wenn denselben nicht durch eifrige und furchtlose Polizei-Beamten ein entsprechender Vollzug gesichert wird. — Da es aber — laut der Erfahrung — dießfalls an der Lokal-Polizei — wenigstens auf dem Lande und in den Märkten und kleinen Städten mehr oder minder fehlen dürfte: so wird und kann diesem Mangel nur durch unabläßige Controlle der einschlägigen Distriktspolizeibehörden, und beziehungsweise durch oftmalige und unvermuthete Visitationen von Seite derselben abgeholfen werden. — Wie wir hören, sind dießfalls neuerlich strenge Weisungen von den betr. Oberbehörden den k. Distriktspolizeibehörden zugegangen, und es ist nur im Interesse des konsumirenden Publikums sehnlichst zu wünschen, daß diesen Weisungen allenthalben der rücksichtsloseste Vollzug zugewendet werden möge. — Auch in dieser Beziehung gebührt dem verehrten k. Landgerichts-Vorstande von Abensberg wieder der ungetheilte Beifall aller Wohlgesinnten unter seinen Amts-Angehörigen, indem derselbe jüngst in mehreren Gegenden seines Amtsbezirkes derlei polizeil. Visitationen vorgenommen hat. Ehre! — dem Ehre gebührt!

In der Nacht vom 13. zum 14. d. wurde durch gewaltsames Erbrechen des Tabernakels in der Pfarrkirche zu Lalling, k. Ldg. Hengersberg, das Ciborium in einem beiläufigen Werthe von 150 fl. entwendet. Der Dieb hatte sich wahrscheinlich Tags vorher in die Kirche einsperren lassen, da ein Einbruch in dieselbe nicht bemerkbar ist. Ldsh. Z.

Würzburg, 17. Jan. Gestern wurde dahier in der Wohnung zweier Schuhmachers-Eheleute Haussuchung gehalten und dieselben dann verhaftet und in die Frohnveste gebracht. Bei ihnen war das außereheliche Kind ihrer eigenen Tochter, wie man sagt, ein Mädchen von 4 Jahren in Pflege, und bei dessen Tode erhob sich der Verdacht, daß es nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Dieser Verdacht fand sich durch die Todtenschau bestätigt, indem dem Kinde das Rückgrat eingebrochen war.

— Gestern Abends ereignete sich in Mädelhofen bei Roßbrunn ein Unglück eigener Art. Während der Jagdpächter Kees in seiner Stube auf der Ofenbank saß, um Weiden auszulesen, fiel sein in der Nebenstube lehnendes, zu einer heute abzuhaltenden Jagd schon geladenes Gewehr um, und der Schuß entlud sich so, daß er dem Manne durch den Rücken in die Brust drang und ihn augenblicklich tödtete.

Aus Rheinbayern, 14. Jan. Der Ausweisung der Niederbronner Schwestern wendet im gesteigerten Maße fortwährend die Theilnahme des größten Theiles unserer Pfalz, namentlich aber jener Gegenden sich zu, in welchen sie bisher wirksam waren, oder die sie aus dem benachbarten Frankreich, wo sie so häufig sind, hatten kennen gelernt. Es ist dies ja eine Genossenschaft, die zur Ausübung aller Art christlicher Nächstenliebe und Wohlthätigkeit in kleineren Orten wie geschaffen ist; die so harmlos und demüthig ist, so wenig Ansprüche zu ihre, Etablirung macht, wie keine andere. Es sind Arme für Arme, Arme, die in ihrer Armuth geistig reich sind, und leiblich u. geistig Aermere glücklich machen. Warum nun die hohe Entscheidung gegen sie, warum die in dem Wortlaut dieser Entscheidung nicht gelegene spezielle oder partielle Ausweisung derselben aus der Pfalz verfügt wurde, — das ist heute noch ungewiß, und ich bin nicht im Stande das Dunkel, welches in dieser Angelegenheit noch, nach dem Ausdrucke eines Kammerredners in der Pfälzer Zeitung vom 12. Januar obschwebt, zu lösen. Eines ist gewiß: Es lag kein Verdacht, kein Aergerniß oder sonst etwas vor, was in der öffentlichen Achtung und Meinung gegen sie zeugen würde. Warten wir darum die Entwicklung der Sache ab. Wir denken, die Herren Minister werden in der Kammer schon Aufschlüsse geben, da die Sache einmal dort zur Sprache gebracht ist.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 19. Jan. 1855.

Gegenwärtig der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Die k. Regierung weiset das Gesuch der hiesigen Bäckermeister um Erhöhung ihrer bisherigen Mannsnahrung nach dem Antrage des Magistrats zurück.

2) Das k. Landgericht Neunburg v/W. veranlaßt den Magistrat, sich zu äußern, ob derselbe gegen Errichtung einer Schranne zu Neunburg etwas zu erinnern habe. Bei dem Umstande, daß Neunburg v/W. von Regensburg 15 und von Amberg 11 1/4 Stunden entfernt liegt, und sonst in der Nähe sich keine Schranne befindet, wird gegen fragliches Vorhaben nichts erinnert, und nur gewünscht, daß der Samstag zum Schrannentage bestimmt werde.

3) Ein erst vor einigen Tagen bestrafter Bräumeister wird wiederholt wegen nicht tarifmäßig befundenen Bieres unter Confiskation der 7 versiegelten Eimer Bier und Verurtheilung in eine Geldstrafe von 10 fl. mit dem Bedeuten verurtheilt, daß er beim nächsten Straffalle amtliche Veröffentlichung seines Namens zu gewärtigen hätte.

4) Nik. Trost, Taschner und Tapezierer von Sulzbach erkaufte das Retterspitz'sche Gastwirths-Anwesen um 11,000 fl. Die Ausübung des Geschäfts durch Trost wird bei nachgewiesener Befähigung polizeilich gestattet.

5) 310 Mann Rekruten sollen nach Schreiben der k. Commandantschaft wegen Mangels an Raum in den hiesigen Kasernen in der Stadt untergebracht werden. Soll das der Gemeinde gehörige, vorm. kathol. Waisenhaus zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt, auch mit dem Gastwirth Erhard zur Ente, der große Räumlichkeiten besitzt, ein Abkommen getroffen werden.

6) Die Rauchfangkehrermeister zeigen das seltene Begebniß an, daß der Rauchfangkehrersgeselle Johann Berger nächster Tage sein 50jähriges Gesellenjubiläum erreiche. Da derselbe hierorts heimathberechtiget, die meisten dieser Jahre dahier u. in Stadtamhof arbeitet, heute noch seinem Berufe treu abwartet, dabei als ein thätiger braver Mann bekannt und geschätzt ist, so beschließt der Magistrat ihm ein Ehrengeschenk von 10 fl. nebst einer Belobung zukommen zu lassen.

7) Johann Leopoldseder von Neuburg a/J hat die Wirthschaft zur goldenen Kanne auf 1 Jahr gepachtet, deren Ausübung bei den gelieferten Nachweisen polizeilich gestattet wird.

8) Die Oekonomstochter Anna Geiger erhält eine Lizenz zur Verfertigung von Frauenkleidern und Putz.

9) Der Maschinistenlehrling Max Jos. Freundorfer, bei der k. Donau-Dampfschifffahrt mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. angestellt, erhält die Bewilligung zur Wiederverehelichung.

10) Lohnkutscher Stangel dahier beschwert sich, daß Lohnkutscher Fries von Rainhausen für seine Stellwagenfahrt nach Geiselhöring seinen Sammel- und Einsteigeplatz dahier angekündiget und aufgeschlagen habe. Da dieß Verfahren einer Verlegung des Gewerbsitzes gleichkommt, mithin ordnungswidrig ist, wird ihm die Abfahrt von hiesiger Stadt aus verboten.

11) Die hiesigen Hafner setzten unter sich bei einer Conventionalstrafe fest, daß kein Meister einen Gesellen halten dürfe, der zugleich das Maurergewerbe gelernt habe. Mehrere Meister beachteten den Vereins-Beschluß nicht und stellten gleichwohl wieder Gesellen ein, die beider Gewerbe kundig sind, wahrscheinlich weil sie sich mit solchen leichter arbeiten. Der deßhalb von den übrigen Hafnermeistern gestellten Beschwerde wird aber seitens des Magistrats keine Folge gegeben, weil Niemanden verwehrt werden kann, mehre Gewerbe ordnungsmäßig zu erlernen, eben

so wenig einem Meister einen solchen Gesellen einzustellen.

12) Einige Baumwollenwaarenhändler beschweren sich gegen einen Posamentierer wegen Führung gestrickter Waaren. Nach dem Resultate der vorgenommenen Untersuchung des Ladens liegt aber eine Veranlassung zur Einschreitung nicht vor.

13) Der Spezerei- und Farbwaarenhändler Rex beschwert sich gegen den Maler Glöde, weil letzterer zubereitete Farben verkaufe. Der Beklagte behauptet aber daß Kläger kein Recht habe fertige, mit Oel oder in anderer Weise zum Gebrauche zubereitete Farben zu verkaufen, da diese Zurichtung derselben Sache der Maler sey. Es wird beschlossen, daß die Beschwerde abzuweisen, über die Frage aber, ob die Kaufleute derlei Farben zu führen befugt seyen, noch nähere Recherche anzustellen sey.

14) Der vormal. Wagner Leonhard Kain in Kumpfmühl erhält eine Lizenz zum Wattmachen.

Womit sich die öffentl. Sitzung schloß.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Der Kaiser hat mittelst eines gestern an das Militär-Oberkommando erlassenen allerhöchsten Befehls die Spitzruthenstrafe bei der österreichischen Armee abgeschafft. Vor Sebastopol ereignete sich bis zum 10. Jan., bis wohin die Nachrichten von dort reichen, nichts neues.

Schweiz.

Bern, 16. Jan. Ochsenbein nimmt den Ruf als Brigadegeneral in franz. Diensten an. Napoleon vergrößert die Fremdenlegion um zwei Regimenter Schweizer und unterhandelt mit tüchtigen Offizieren.

Spanien.

Ihre Maj. die Königin Isabella von Spanien hat Se. Heiligkeit dem regierenden Papste Pius IX. ein reiches Präsent geschickt, nämlich eine mit Edelsteinen besetzte Tiara. Diese besteht aus drei Kronen von gleicher Form und Größe, welche in gleicher Distanz die Kappe der Tiara umgeben. Die Kappe selbst ist aus silbernen Faden gestickt oder gewebt. Jede der drei Kronen besteht aus einer Binde. Zwei Reihen Brillanten in Gold eingefaßt bilden den Saum, in der Mitte sieht man in symmetrischer Ordnung größere Brillanten glänzen, zwischen welchen 8 größere aus farbigen Edelsteinen gebildete Sterne erscheinen, nämlich aus Rubinen und Smaragden und dicken Perlen. Die Spitze der Tiara bildet eine Rose aus Brillanten in Gold eingefaßt, aus 16 Perlen und Saphiren, über welche sich ein Kreuz aus Brillanten erhebt. Die zwei Schweife der Tiara sind aus gewebten Silberfaden, in Gold gestickt u. von Perlen umsäumt. Im ganzen sind auf der Tiara 19,000 Edelsteine, wovon 18,000 Brillanten. Das Werk wurde vom Goldarbeiter Carl Pizzala gemacht. Der Cardinal Bonel y Orbe, Erzbischof von Toledo, erhielt den Auftrag von der Königin, dieses kostbare Geschenk dem Papste zu überreichen.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Gestern Nachmittag um 5 Uhr schloß die Zeichnung auf das neue Anlehen. Die Lust, zu subscribiren war in den letzten Tagen wo möglich noch größer als den vorvorhergehenden. Bei dem Schatzamte in der Rivolistraße brachten viele die Nacht unter den Arkaden zu, um recht bald, vor Tagesanbruch, bei der Hand zu sein und zum Zeichnen zu kommen. Man mußte Infanterie aufmarschiren lassen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Viele, die daran verzweifelten, in Paris noch zum Zeichnen zu gelangen, fuhren mit der Eisenbahn in die Provinzialstädte, aber überall fanden sie das gleiche Gedränge, wie in der Hauptstadt. Im letzten März war das Publikum bei weitem nicht so bereitwillig gewesen. — Der heutige Constitutionnel glaubt noch weit weniger an den Frieden, als der gestrige. Nur die Generale werden uns den Frieden geben, nicht die Unterhändler, „die in Wien die Federn spitzen."

Paris, 18. Jan. Der Moniteur meldet: Die Zeichnungen zum Anlehen betragen 2175 Millionen von 177,000 Unterzeichnern; die Zeichnungen bis zu 500 Francs Rente betragen 836 Millionen und werden um 40 bis 42 Prozent reduzirt werden. Die ausländischen Unterzeichnungen machen 300 Mill. aus, wovon 150 für England. Die Zeichnungen über 500 Frc. Rente werden zurückbezahlt. Aus Pera, 11. Jan., berichtet der Moniteur: Omer Pascha wird demnächst von Varna abreisen, um die Leitung der Operationen zu übernehmen. In der Nacht vom 8. zum 9. machten die Russen einen Ausfall, der kräftig zurückgeschlagen wurde.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Nach einer aus Konstantinopel eingelangten telegraphischen Depesche wurde von Reschid Pascha und den Gesandten der alliirten Mächte ein Aktenstück unterzeichnet, welches sich auf die Regelung der Verhältnisse in den beiden Donaufürstenthümern bezieht. Dieses Aktenstück soll dazu bestimmt sein, den Friedens-Verhandlungen in Wien als Basis zu dienen.

Der „Constitutionnel" hat neueste briefliche Nachrichten von Sebastopol bis zum 30. Dezember, wo das Wetter sich besserte, und die Verstärkungen ununterbrochen eintrafen. Die russische Observationslinie war sehr ausgedehnt worden; die 12. Division (Liprandi) hielt die Position am Bilbek besetzt, zwei andere Divisionen standen vor der Tschernaja bis zur Katscha; eine Division blieb zu Simferopol, das sie befestigte, die Kavallerie beobachtete Eupatoria. Deserteurs wollten wissen, daß Fürst Mentschikoff nach Petersburg abgereist wäre, was durch Osten-Sacken's Anwesenheit in Sebastopol bestätigt zu werden schien. Am 29. sollte General Canrobert Kraft der vom Kaiser ihm verliehenen Vollmachten die Vertheilung von 180 Ehrenkreuzen und 600 Denkmünzen vornehmen. Die Konstantinopler Berichte desselben Blattes, die bis zum 1. Jänner gehen, enthalten einiges Neue über Omer Pascha. Derselbe hatte an die Pforte das Gesuch gestellt, vor seiner Abreise nach der Krim erst nach Konstantinopel kommen zu dürfen, allein, diese hatte mit einem in sonst sehr schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßten „Nein" geantwortet, das hauptsächlich durch die Wichtigkeit einer Operation im Rücken der Russen in den Augen der alliirten Generale motivirt war. — Die „Patrie" hat eine Nachricht aus der Krim, wonach General Morris, Oberbefehlshaber der Kavallerie bei der französischen Armee, mit einigen Bataillonen und Schwadronen ausgerückt war, um eine Rekognoszirung bei Yalta (ostwärts von Sebastopol an der Küste gelegen) zu unternehmen. Dieß scheint die den Alliirten beigelegte Absicht einer Umgehung der russischen Position an der Tschernaja, um eine Schlacht im freien Feld zu liefern, zu bestätigen.

In der „Times" finden sich Privatberichte aus dem Lager von Sebastopol, welche von den Mühseligkeiten und Leiden des dortigen Lebens kein sehr erfreuliches Bild entwerfen. Man sollte fast glauben, daß diese Berichte aus russischer Feder kommen, so entmuthigend lauten sie. Der Schreiber eines dieser Berichte erzählt mit großer Naivetät, wie ein englischer Oberstlieutenant ihm eingestanden, daß er lieber in London Straßenfeger sein wolle, als in der Krim ein Regiment kommandiren! Ueber Lord Raglan wird nach wie vor Klage geführt. Die Offiziere beschweren sich darüber, daß man ihn nie sehe und daß er gar nicht wisse, was sie zu erdulden hätten. Die Offiziere sagen unverholen, daß er kein General wäre, daß alle Siege blos durch den Muth der Soldaten erfochten worden, und daß blos anzuerkennen wäre, daß er sich durch Tapferkeit hervorthue und nur zu sehr im Kampfe sich blosstelle. Es ist übrigens Thatsache, daß die englischen Offiziere weit mehr klagen als die Soldaten und daß sie nichs lieber wünschen, als recht bald wieder heimzukehren!

Bucharest, 16. Jan. Es bestätigt sich, daß die Russen ihre Diversion in der Dobrudscha wieder aufgegeben, und sich, nachdem sie den Türken einige Verluste beigebracht, wieder zurückgezogen haben. Die letzten Nachrichten aus der Krim datirten vom 8. d. M. Es war keine belangreiche Nachricht bekannt; der Iris war in Varna angelangt, wo Omer Pascha noch erwartet wurde.

Frühpost.

München, 18. Jan. Der Beschwerde-Ausschuß hat auf Antrag seines Referenten Professor Dr. v. Lassaulx die Beschwerde des Dr. Feust, ehemaligen Redakteurs des Nürnberger Kuriers für begründet gefunden. — Der Antrag des Fürsten Wallerstein, es möge ausgesprochen werden, daß das Gesetz über gewerbsmäßige Gutszertrümmerung auf solche parzellenweise Veräußerungen landwirthschaftlicher Gutscomplexe, welche zur Förderung der Gutsarrondirung stattfinden, keine Anwendbarkeit behaupten, ist vom Ausschuß nach Vorschlag des Referenten Fink **verworfen** worden.

München, 19. Jan. Das Wahlgesetz erhielt die zweidrittheil Majorität **nicht**. 76 Abgeordnete stimmten dafür, 61 dagegen. Es ist also verworfen.

München, 19. Jan. (Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Kastl, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Johann Evangelist Schmidpeter, Pfarrer in Weistetten, Ldgs. Ingolstadt; die kathol. Pfarrei Höchberg, Ldgs. Würzburg l/M., dem Priester Johann Georg Troll, Pfarrer in Unterdürrbach, Ldgs. Würzburg r/M., zu übertragen.

Landshut, 19. Jan. Sicherm Vernehmen nach verliert jeder Arzt, der sich, um in russische Kriegsdienste zu treten, außer Landes begibt, das bayr. Indigenat.

Die kathol. Pfarrei Blaybach, kgl. Ldgs. Kötzting, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 439 fl. 44 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Seilers-Concession Gg. Leonh. Kirsch von Alfeld, k. Landg. Sulzbach.

Um eine Lebküchners-Concession. Wachszieher Jos. Hammer.

Für beide endet der Termin am 14. Febr.

Bekanntmachung.

(Hirschmann gegen Kastner, Forderung betr.)

Nachdem der Schuldner Donat Kastner von Hessenreuth die ihm angekündigte Zahlungsfrist nicht eingehalten, so wird dessen Anwesen, bezüglich dessen Schätzung und Beschreibung auf das öffentliche Ausschreiben vom 4. August 1854 (siehe Beilage Nro. 202 zur Neuen Münchner Zeitung, Kemnather Wochenblatt Nr. 35 und Amberger Tagblatt Nr. 193) verwiesen wird, neuerdings am

Montag den 5. Februar l. Js.
Nachmittags 2 bis 3 Uhr,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß die Verkaufsbedingungen zuvor bekannt gegeben werden.

Am 3. Januar 1855.

Königl. Landgericht Erbendorf.
Kollmayr,
königl. Landrichter

Wegen Erlangung eines zweiten gleichen Besitzthumes bin ich gesonnen, meine Gastwirthschaft „zum schwarzen Adler" dahier sammt Oekonomie, Fahrnissen, Mobiliarschaft und Viehstand sogleich aus freier Hand und ohne Unterhändler zu verkaufen.

Die Wirthschaft befindet sich an vortheilhafter Lage, zählt viele eingerichtete Fremdenzimmer und erfreut sich guten Absatzes und starker Einkehr, so wie des Zuspruches vieler von auswärts kommender Fuhrwerke.

Die Gebäulichkeiten sind gut, und gleich am Rücken des Hauptgebäudes befindet sich ein Garten mit Umfassungsmauer zur Sommerschenke mit drei Kegelstätten, vielen tragbaren Obstbäumen, Küchengarten und ganz neuem Zuhause.

Bemerkt wird, daß der Verkauf entweder ganz, oder nach Belieben theilweise, sowohl an Gründen, Fahrnissen ꝛc. geschehen kann, auch Vieh abgegeben wird, die Bedingnisse annehmbar sind und selbst einige Tausend Gulden liegen bleiben können.

Falls ein Verkauf sich nicht realisiren sollte, wird auch auf eine mehrjährige Verpachtung des Gesammtanwesens, wie nach Belieben selbst einzelner Theile eingegangen.

Offerten wollen franko zugesendet werden dem

Fr. Xav. Bliem,
Gastgeber „zum schwarzen Adler" in Reichenhall (Oberbayern.)

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **21.** bis **Sonntag** den **28.** Jan. incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Anmeldungen zum Beitritte können täglich im Vereinslokale stattfinden, — auch liegt dort, nach §. 20 der Statuten, für die verehrlichen Mitlieder eine Subscriptionsliste zur Einzeichnung von Aktien auf.

Im Namen des Ausschusses:
Wösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Heute **Samstag** den **20.** Januar 1855.

Concert

des CitherviRtuosen **Heinrich Buchecker.**
im Saale „zum goldnen Kreuz."
unter gefälliger Mitwirkung von Herrn **Aynsly** und Frl. **Helferich.**

I. Abtheilung.

1) **Grande Concert** für die Cither (liuto basso) componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
2) **der Wanderer,** Lied von Schubert gesungen von Hrn. Aynsley.
3) **Grande Concert** für die Cither (liuto soprano) componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

II. Abtheilung.

1) **Ave Maria** von Küken gesungen von Frl. Helferich.
2) **Divertissement** für Cither componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
3) **Das Lied vom Scheiden** von Mendelssohn B. gesungen von Hrn. Aynsley.
4) **Fantaesie brillante** für Cither componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

* Sämmtliche Piecen vom Concertgeber werden ohne Begleitung anderer Instumente ausgeführt.

Eintrittspreis **48** kr.
Kassaeröffnung Abends **5** Uhr; Anfang **6** Uhr.
NB. Der Saal wird stark geheizt.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber den Eid.

Theologisch-juristische Abhandlung
von **P. J. Marx**
Eine gekrönte Preisschrift. 8. broschirt. Preis **1** fl.

Inhalt: Nach einer Einleitung über die Wahrheit und die Nothwendigkeit des Eides zur Ermittelung und Sicherstellung der ersteren liefert der Verfasser im ersten Theile eine umfassende nnd gründliche Theorie des Eides nach den Principien der Theologie und des canonischen Rechts, indem er sich vom spekulativen Standpunkte aus über das Wesen des Eides, dessen Erforderniße, die Verletzung desselben im Meineide und Eidesbruch, über das Verhältniß des Eides zum Gebete und Gelübde wie über die Wirkungen des Eides ausspricht und als Anhang die biblische Eideslehre folgen läßt. Der zweite Theil enthält eine Beurtheilung der einschlägigen Bestimmungen der preußischen, österreich., bayerischen, französischen u. a. Gesetzgebungen über den Gebrauch des Eides bei Gericht sammt einer Kritik der gegenwärtigen Verwaltung des Eides durch die Rechtsdiener und der Behandlung desselben seitens der Schwörenden. Im dritten Theile macht der Verfasser zu einer Reform der seitherigen Eidespraxis verschiedene Vorschläge, indem er zugleich die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit zu derer Verwirklichung begründet.

Eine Anpreisung dieser Schrift, welche die theologische Fakultät der Ludw.-Max.-Universität zu München als Bearbeitung der von ihr pro 1852/53 gestellten Preisfrage: Entwikelung der Principien der Theologie und des canonischen Rechts, wonach die heutige Eidespraxis beim Gerichtsverfahren zu beurtheilen ist, getrennt und dahin recensirt hat, daß sie den besten bekannten Leistungen der Art würdig zur Seite gestellt werden können, in manchen Rücksichten ihnen voranstehe, bedarf es um so weniger, als der Verfasser unmittelbar vor dem Drucken sie von Neuem wieder überarbeitet hat.

Theater-Anzeige.

Montag den 22. Januar. Abonnement suspendu. Zum Benefiz des Frl. Marie Winter. „Der Pfarrherr." Originalschauspiel in 5 Aufz. von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Jünglings-Bund.

Sonntag den 21. Jan. Nachm. um **3** Uhr.
Allgemeine
VERSAMMLUNG,
im Lokale des Gesellen-Vereins.

Im Stadtmagistratsbezirke Passau ist eine **Mühle** mit **2** Mühlgängen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Briefe durch

Alois Tischler
Müller im Mühlthale.

Eine Landkrämerei mit 18 Tagw. Grund in einer schönen Gegend, 6 Stunden von München, ist zu verkaufen. Verkaufspreis **4600** fl., Baarerlag **2000** fl. Das Nähere Neuhausergasse Nr. **46/2** rückwärts in München.

Anzeige.

Bei Michael Donhauser, Tuchscheerermstr. in Stadtamhof sind **100,000 Raub-Karten** um billigen Preis zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

In der Gemeinde Geratskirchen, kgl. Landg. Eggenfelden, ist ein ganz arrondirtes **Oekonomie-Anwesen,** bestehend aus Gebäuden mit Hofraum per 43 Dez., Gras- und Baumgarten 4 Tagw. 43 Dez. Aecker 48 Tagw. 59 Dez., Wiesen 22 Tagw. 76 Dez., und Wald 18 Tagw. 44 Dez., aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gut baulichem Stande und die Gründe sehr guter Bonität.

Nähere Auskunft ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe der Eigenthümer.

Freineck den 2. Jan. 1855.

Jos. Holzner,
Freineckbauer bei Ronberg Post Eggenfelden.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Jay v. Lyon, Wulfert v. Iserlohe, Cahn v. Berlin, Heinrich v. Ulm, Kaufl.

(Gasthof zum weißen Hahn.) HH. Blumstein v. Heibek, Hofmann v. Schweinfurt, Kappus v. Crefeld, Simon v. München, Kaufl. Bernlocher, Mauermstr. v. Kelheim. Dlle. Fischer, v. Burglengenfeld.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 3.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 21. Januar.

Wie der Vater Stelling die große Reise antritt.

(Schluß.)

Nach einer Stunde Erholung ließ Großvater Stelling auch die beiden Knechte vor sein Bett kommen und sprach zu ihnen: „Wir haben einige Jahre zusammengelebt, darum halte ich es für recht und billig, daß ich nicht eher weggehe, bis ich auch von euch Abschied genommen habe. Ich möchte euch gerne noch einiges Gute sagen, daß es euch wohlergehe hier und dort, denn ich habe euch lieb, und dem alten Vater Stelling nehmt ihr nichts übel. Ich habe mir hier im Hause nun einmal das Recht genommen, Alles zu sagen, was ich denke, und das lasse ich mir nicht abnehmen. Wilhelm, du machst gern Alles mit; habe die Wirthshäuser nicht zu sehr lieb; in den Flaschen stecken viele böse Geister, und du weißt, wer da seine Capelle gebauet. Da hat mancher Jüngling sein Geld und seine Gesundheit und seine Tugend gelassen. Bleib' also daraus und lege dein Geld in das Koffer, daß du einen guten Anfang habest, wenn du dir mal einen eigenen Herd anschaffen willst. Wiss', die besten Männer im Wirthshause sind die schlechtesten im eigenen Hause." — Wilhelm meinte, daß er wohl zuweilen dorthin ginge, aber häufig käme es doch nicht, und er wolle sich schon hüten, daß keine Gewohnheit daraus würde.

„Gott gebe, es werde wahr! Viele aber haben wie du gedacht und gesprochen, und sind erst einmal den Monat, dann einmal die Woche, dann einmal den Tag, dann mehrere Male des Tages hingegangen, und Trunkenbolde, Müßiggänger, Verschwender geworden, eh' sie sich's versahen; haben den Kindern das Brod genommen und es in die Wirthshauslade geworfen, u. aus den Flaschen sich langsam den Tod getrunken." — versetzte der Greis ernst. — Dann fuhr er fort: „Deine alten Eltern mußt du auch nicht vergessen, — es thut sonst kein gut. Dein Vater geht schon beim Stock, sein Gesicht ist eingefallen und seine Hände beben, und deine Mutter sieht aus, als wenn sie großen Druck auf dem Herzen hätte. Du mußt nun gehen und arbeiten für deinen Vater und mußt der Mutter den Stein wegnehmen. Thust du's nicht, so wirst du's sicher beweinen, wenigstens dann, wenn du hinter dem Sarge der alten Leute gehen mußt, und wenn du siehst, wie sie an den langen Seilen herabgelassen werden, und wenn du hörest, wie der Priester drei Schaufeln voll Erde auf das Bretterhaus wirft; und so ganz lange kann das doch nicht mehr währen. — Wilhelm, richte es so ein, daß du dann keine andern Thränen zu vergießen brauchst, als Thränen der Trauer, und nicht der Reue. Es ist am besten so." Wilhelm wurde sehr betroffen, und versprach für seine Eltern zu thun, was er könne.

Nun wandte sich der Greis an den andern Knecht: „Ferdinand! Du bist willig genug, aber du liebst den Tanzboden zu sehr. Bleib hübsch sittsam und tugendsam. Gott und den Engeln und allen guten Menschen macht es Freude, einen Jüngling zu sehen, dessen Gesicht roth ist vor Gesundheit, und roth wird vor Scham, der Jeden mit seinen klaren Augen anschauen kann, ohne seitwärts zu blicken, aus dessen Mund kein schmutziges Wort kommt, dessen Herz rein ist, wie Quellwasser, der noch so unschuldig ist, wie damals, als er noch als Kind vor seiner Mutter Knieen stand und das Abendgebet verrichtete, oder wie damals, als er zum ersten Mal zur Communionbank ging; — so muß es mit dir sein und bleiben. Dann geht's dir hier u. dort gut." — Diese Worte machten auf Ferdinand sichtlichen Eindruck.

„Nun," — fuhr der Greis fort — „müßt ihr nicht traurig u. empfindlich werden, weil ich euch dieses sage; ich bin ja sonst mit euch wohl zufrieden, und will euch nur warnen; weil ich manche Jahre in der Welt gelebt habe, deßhalb kenne ich die trügerische Welt, und ich wünsche, daß sie euch nicht betrügen und unglücklich machen möge. Mehr hab' ich euch nicht zu sagen; ich wünsche euch alles Gute, was ich mir und meinen Kindern nur wünschen kann."

Der Greis fühlte sich jetzt sehr erschöpft, und die Knechte entfernten sich still, traurig und in tiefes Nachdenken versunken. — — — Die Dienstboten steckten Abends beim Herde die Köpfe zusammen, der Eine wollte das Rasseln der Bretter auf dem Balken, der Andere den Leichenwagen gehört, der Dritte ein Lämpchen auf der Tenne und einen Sarg daneben gesehen haben, und der Vierte meinte, das Leichhuhn habe seit vielen Nächten nicht umsonst an die Scheiben geklopft und so entsetzlich geklagt; und Allen ward so grausig, daß sie Nachts kaum einschlafen konnten und die Bettücher über's Gesicht zogen. Einige aber bemerkten, Vater Stelling sei ein so guter Mann, daß sie Nachts wohl allein bei seiner Leiche wachen wollten.

Es war gegen Abend, da saß vor dem Bette des alten Stelling sein Sohn ganz allein. Vor der Thüre hörte man ein Winseln und Kratzen. Sie öffnete sich, und langsam, mit hängendem Kopfe trat ein Hund herein, der sonst zu den Füßen des alten Vaters bei dem Herde zu liegen pflegte. Er erhob sich mühsam mit den Füßen zur Bettstelle und leckte dem alten Manne die Hände. Dieser klopfte ihm freundlich auf den Kopf u. sprach: „Also du, treuer Kamerad! willst dich auch noch zu guter Letzt nach deinem Herrn umsehen! Das ist brav! Hast immer gut bei mir ausgehalten, bist nie falsch gewesen, hast mir wiederholt das Haus vor Dieben bewahrt; warst froh, wenn du bei mir sein konntest, und als ich nicht mehr gehen konnte, da lagst du immer und unzertrennlich bei mir, wohl zufrieden, wenn du auch zuweilen knurrtest, es kam vom Alter! — Joseph, daß du mir aber das treue alte Thier nicht verstößest; es soll das Gnadenbrod haben!" — „Vater, ihm soll nichts fehlen; was Euch lieb ist, ist uns recht." Nun legte sich der Hund stille vor die Bettstelle, und war kaum davon zu vertreiben.

„Joseph," — sprach darauf der alte Mann — „ich hab' dir noch Einiges zu sagen, und ich darf nicht länger warten, ich spüre es, nicht lange mehr kann's mit mir währen. — Unser Busch ist im besten Stande und er liegt mir am Herzen. Ich habe ihn geschont, geh' du nicht — wie jetzt so Viele thun — muthwillig mit ihm zu Werke. Hau' das Holz nicht vor den Jahren, mach' nicht, daß man von dieser Stube aus den Kirchthurm sehen kann, und vergiß das Anpflanzen nicht." — — — „Fürchtet das nicht, Vater! ich habe den Busch auch lieb," entgegnete der Sohn.

„Stöfferchen, dein Aeltester, muß den Hof einst haben, so ist es üblich. Es sind alle deine Kinder," fuhr Vater Stelling fort, „sorge daher für Alle, aber wer auf dem Erbe bleibt, muß vorab haben, sonst geht der Hof zu Grunde, wovon jetzt Mancher mitißt. Stirb nicht darüber weg, ehe du hierüber etwas gemacht hast; sonst entstehen Feindseligkeiten in der Familie, und schwere Prozesse, und das Meiste bleibt in der Feder hängen. Sind deine Kinder groß, dann magst du im Busche wirthschaften, um baares Geld zu ihrer Ausstattung zu lösen; aber mach' es gnädig, Joseph! Eichen wachsen langsamer als Menschen."

Greis schlummerte, erwachte, betete und sprach sonst wenig mehr. Gegen Abend waren sein Sohn und dessen Frau wieder bei ihm. Einige Strahlen der untergehenden Sonne fielen auf das Gesicht des Greises, das sie rötheten und verklärten, als gehörte es schon einem Ueberirdischen an, und die Schatten von den Blättern der Bäume des Gartens bewegten sich an der Wand hin und her. Da wurde es dem Kranken so eigen um's Herz, er richtete sich mit aller Kraft auf, und wünschte aufzustehen. Sohn und Tochter hoben ihn sanft aus dem Bette und setzten ihn in den Sessel. Diesen mußten sie zum Fenster rücken, und der Vater begehrte, doch das Fenster zu öffnen, damit er Luft bekomme. Die reine Luft, verbunden mit dem Dufte der Rosen und der Blüthen der Obstbäume strömte ihm entgegen. Der Greis hauchte sie ein und sprach: „Wie wohl thut es der Brust!“ Und er schaute noch einmal in Gottes schöne Natur; in den Garten, welchen er angelegt, auf die Bäume, die er gepflanzt, die jetzt theils wie mit Schnee, theils wie mit lauter rothen Röschen überschüttet schienen; tiefer in die Wiese, die er so sorgsam bewässert u. gepflegt hatte, daß sie jetzt üppiges Gras trug, und da lag wie ein Teppich von grüner Seide, worein einzelne Blumen gestickt sind, aus der jetzt eine Rauchwolke, wie zum Preise des Schöpfers, zum Himmel stieg. Weiter sah er die Kornfelder, die er zu seiner Zeit auf's beste bestellt hatte, und die nun hin und herwogend den reichsten Erntesegen versprachen; er schaute zum Busche hin, von dessen Bäumen er viele selbst gesetzt, während er die überkommenen zärtlich geschont hatte; wie hoch sich die Eichen erhoben, wie dicht die Bäume standen, wie schwarz sie da vor ihm lagen mit ihrem Riesenschatten! Da wurde es doch dem Greise ganz eigen ums Herz, wohl und wehe. Es schien, als würde ihm der Abschied von der schönen Erde und von seinen eigenen Schöpfungen etwas hart. Doch hatte er sich bald wieder gefaßt, die Abendluft war ihm oft zu scharf und zu kalt. Die Kinder schlossen das Fenster, und der Vater sprach mit voller Ueberzeugung: „Der Himmel ist doch noch viel schöner. Wer ihn nur einmal besäße!“

Noch sangen die Vögel ihr Abendlied zum Lobe des Schöpfers, die Frösche in der Wiese stimmten in das allgemeine Concert der Natur mit ein, auf ihre Weise, ohne eben einen Mißton zu bilden, da legten ihn die Kinder sanft ins Bette, und er schlummerte alsbald vor Müdigkeit und Entkräftung ein.

Es war gegen Mitternacht, die tiefste Stille im Hause; man hörte deutlich das Tiken der Uhr auf dem Tische vor dem Bette, und den schwerfälligen Pendelschlag der großen Hausuhr in der Küche, als hätte die Zeit es recht verkündigen wollen, daß sie nie ruhe und raste und nie schlafe, das Heimchen am Herde zirpte dazwischen, vor dem Fenster in einem Baum hatte sich, vielleicht vom Lichte angelockt, eine Nachtigall gesetzt. Die Lampe brannte matt, und durch die Zweige und das Laub des Sommerbirnbaumes drangen einige Mondstrahlen in das Zimmer, und erleuchteten ein blasses aber freundliches Gesicht. Der Greis schlummerte vor Entkräftung; er schien zu träumen, aber es konnte nichts Schreckendes sein; denn ein Lächeln schwebte um seinen Mund, wahrscheinlich träumte ihm von den himml. Freuden. Es war, als wenn ein Armer von Schätzen oder ein Hungriger von einem Königsmahle, oder wenn ein Kind auf dem Schooße seiner Mutter von seinen Spielen träumt. Die Eheleute Stelling hielten bei dem lieben Vater Wache. Sie flüsterten leise, beteten stille, und wenn die Frau aufstehen mußte, zog sie die Schuhe aus und schwebte dahin wie ein Geist. Sie verscheuchte bald ein summendes Mückchen, bald wischte sie sanft den Schweiß von der Stirne des Kranken, oder labte ihn mit einem stärkenden Safte, den sie mit einer Feder über des Greises Lippen strich. Da erwachte Vater Stelling und sprach etwas wehmüthig: „Niemand da? Ihr gingt ja sonst nicht von meiner Seite. — Wo ist meine Tochter?“

„Lieber Vater! ich stehe vor Euch. Auch Euer Sohn ist bei Euch; wir verlassen Euch nicht. Ihr seht uns doch?“ — „Nein, Kind, so ist wohl das Licht ausgegangen. Ich höre deine freundliche Stimme und fühle jetzt deine sanfte Hand, die mir den Schweiß wegwischt, aber ich sehe Euch nicht.“

„Ach!“ seufzte die Frau, indem sie ängstlich ihren Mann ansah, „der Vater redet irre, das erste Mal in seiner Krankheit.“ — „Nicht so, mein Kind! Meine Augen sehen nicht mehr sie sind schon gebrochen; das ist es. — Zündet nur die Todtenkerze an, setzt das Gefäß mit Weihwasser auf den Tisch und legt das Crucifix in meine Hände. Die Stunde ist nun da. — Verrichtet die Todtengebete. Ich will in Gedanken nachbeten! — Sagt mir nun nichts mehr von der Welt! Ich will nur an Gott denken, ich will betend sterben!“

Die gelbe geweihte Wachskerze brannte auf dem Tische, der Greis umfaßte das Crucifix und drückte es an seine Lippen. Der junge Stelling weckte das Gesinde. Alle kamen, alle knieeten, alle beteten. So niedergeschlagen die Frau in den vorigen Tagen gewesen war, jetzt zeigte sie viele Geistesstärke; sie betete vor, nur wenn vom Sterben die Rede war, dann stockte sie. Alle antworteten auf die Litaneien, auch der Vater mit schwacher Stimme. Er hatte andächtig die Hände gefaltet, zwischen den gefalteten Händen das Crucifix. Der Sterbende zeigte auf Augenblicke Schmerz in den Zügen; Frau Stelling nahm ihn in ihre Arme, ihr Mann unterstützte sie. Vater Stelling sprach noch stockend: „Kind, ich danke dir von Herzen für Alles, was du an mir altem Manne Gutes gethan hast! Gott lohn't's, Gott wird's lohnen.“ — „Vater, ich that es gern, von Herzen gerne könnt' ich Euch nur etwas erleichtern!“ erwiderte die Tochter.

Einige Minuten lang lag der Greis still und stumm da; dann versetzte er: „Hab' ich Jemand von Euch beleidigt, so verzeih't es mir jetzt in der Stunde meines Todes. Ich habe es nicht wollen. Ich reiche gerne Jedem meine Hand.“ — Er streckte sie gegen die offene Seite des Bettes hin; der Sohn ergriff und drückte sie und legte sie sanft unter das Bette, indem er sprach: „Vater, redet nicht so, Ihr macht uns nur das Herz schwer. Wir Alle haben Euch nichts zu verzeihen, Ihr waret ja stets so gut, meintet es stets aufs beste mit uns. Wir müssen eher so sprechen. Vater, wir wünschen Euch alles Gute! Ist man in der Ewigkeit so liebevoll gegen Euch, wie in der Zeit, dann werdet Ihr überglücklich! Vater, seyd darum ruhig! Ihr habt keinen Feind, Ihr habt nur Freunde auf Erden, und gewiß auch im Himmel!“

„Gott geb' es, und ich hoff' es. Kinder, betet für mich, jetzt hab' ich's am nöthigsten!“ versetzte der Sterbende. — Die junge Frau vermochte kaum vor Schluchzen mehr hervorzubringen, ihr Mann lösete sie im Vorbeten ab. Nach einer Pause sprach der Greis langsam, leise und innig:

Mein Testament soll sein am End:
Jesus, Maria, Joseph! —
Mein letztes Wort, muß ich hier fort:
Jesus, Maria, Joseph! —
Mein Trost in Leid und Traurigkeit:
Jesus, Maria, Joseph! —
Mein' größte Freud und Seligkeit:
Jesus, Maria, Joseph! —

Er mußte mehrere Male anhalten, fuhr dann wieder fort, gleich dem Schlage einer Uhr, die bald abgelaufen ist. Die Worte klangen schon wie eine Stimme aus dem Grabe, oder aus einer andern Welt. Mit tiefer Rührung blickten Alle auf den inbrünstig betenden Greis. Er schwieg einige Minuten, aber man sah es an seinem Gesichte, daß er nur mit Gott beschäftigt war. Dann begann er wieder:

Mein' arme Seel' ich euch befehl',
Jesus, Maria, Joseph! —
Den Geist ich send' in eure Händ',
Jesus, Maria, Joseph! —
Stürzt mich hinab der Tod in's Grab,
Jesus, Maria, Joseph! —
So soll allein mein' Grabschrift sein:
Jesus, Maria, Joseph! —

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 19. Regensburg, Montag den 22. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 17. Jan. (Schluß der 35. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. v Gombart bemerkt, ein Jude, der an seinem Glauben hängt, ist ihm viel lieber, als der Christ, der nichts glaubt. Er habe im Leben die Juden die Pflicht der Liebe treu üben sehen, die Anhänglichkeit der Familie und viele anderere Tugenden; er habe im geschäftlichen Verkehr als Beamter erster Instanz die Juden schätzen gelernt; darum habe ihn das Gesetz vom Jahr 1848 als ein Akt der Humanität gefreut. In früheren Jahren ließ man die Juden nicht die Steuern bezahlen, wie jetzt, man belegte sie mit einer eigenen Steuer und ließ sie auch nicht bluten für das Land. Nun komme aber die Frage vom christlichen Staate. Es gab eine Zeit, wo die Kaiserkrone ein Leben des Papstes war; das hörte im Mittelalter auf und es entstand ein paritätischer Staat, der Allen Gleichberechtigung gab und von der Kirche nicht mehr abhängig war. In unserer Verfassung aber hat sich der christliche Staat dennoch erhalten, indem den nichtchristlichen Angehörigen mindere Rechte eingeräumt wurden. Das Geietz vom Jahre 1848 hat Letzteren aber das höchste Recht eingeräumt. Nun wollte die Regierung konseauenter Weise die Gleichstellung auch in allen übrigen kleineren Rechten, die *Emanzipation* ging nicht durch; es ist daher konsequent, daß die Juden nun auch wieder des höchsten Rechtes verlustig werden, so hart dieses auch erscheint. — Hr. v. Lassaulx für den Antrag des Hrn. v. Lerchenfeld; es ist weit schlimmer hinausgestoßen, als gar nicht eingelassen zu werden. Als es sich in Frankfurt um Trennung der Kirche vom Staate *handelte*, die vorzüglich den Katholiken von Wichtigkeit war, *stimmte* nur eine kleine Anzahl Katholiken, eine noch kleinere Protestanten und ein Jude, Dr. Riese von Hamburg, dafür. So stimmte auch neulich für den Antrag des Hrn. Dr. Ruland in der katholischen Sache ein anwesender Israelite. Dieser Rechtssinn ist für den Redner ein wichtiger Grund. In diesem Saale kommen selten kirchliche, meist nur politische Fragen zur Verhandlung. Die Christen haben zuallererst Freiheit der Religion proklamirt. Unter Konstantin dem Großen wurde Gleichberechtigung der Konfessionen ausgesprochen. Bald aber begannen die Verfolgungen. Redner gibt hier eine interessante historische Entwicklung. Ein Rechtsprinzip konsequent durchführen wollen, geht nicht immer. Diejenigen, denen durch den Census das Recht hier zu sitzen, entzogen wird, empfinden es nicht so schwer als die Juden, nachdem selbst die Reichsten, die Höchstbesteuerten unter ihnen ausgeschlossen werden. Man würde eine große Anzahl achtbarer Leute von sich stoßen und erbittern, die man an sich ziehen sollte. Hr. Crämer äußert, wenn es sich um Zulassung von Juden bei kirchlichen Synoden handeln würde, das wäre etwas anders; hier aber handle es sich um die Vertretung des ganzen Volks in allen seinen Interessen. Wäre es den Regierungsgegnern darum zu thun, ihre Partei im Volke zu verstärken, dann müßten sie für Zurücksetzung der Juden sein; solche Mittel aber wolle er nicht; wer nicht mit ihnen der Sache wegen gehen will, der bleibe weg. Es handle sich lediglich um das Recht. — Hr. Dr. von Allioli: er war früher schon gegen die Emancipation, weil die Juden nicht die ganze Arbeit des Landes theilen, nicht am Pfluge, mit dem Hammer arbeiten. Er sei den Juden nicht abhold, kenne Viele, u. liebe sie; weil sie aber nicht alle Lasten theilen, können sie auch die höchsten Rechte nicht besitzen. — Hr. Pfarrer Ruland ergreift wiederholt das Wort, zunächst gegen Aeußerungen der Herren von Lassaulx und Crämer in Bezug auf das Christenthum und bemerkt, daß trotz der Bedrückungen die Juden doch die Länder nicht verlassen, wo sie sich angesiedelt haben. Obgleich die Juden 1000 Jahre in Deutschland weilen, seien sie doch noch keine Deutschen geworden u. es sei nicht billig, daß Nichtdeutsche im deutschen Rathe sitzen. Hr. Sepp bemerkt: ob Bayern oder Hebräer sei die Frage. Der Jude sei ein Fremdling in unserm Lande, ein Dorn in unserem Fleische; wenn man einige Juden hereinlasse, so würden bald viele folgen; weil er aber die Hand nicht geben wolle, so reiche er auch den Finger nicht. Wenn auch sein Gefühl sich den Juden hinneige, so spreche sein Verstand doch für Ausschließung: er kann nicht, er will nicht, er mag nicht. — Hr. Fürst Wallerstein erhebt sich für seine vom Ausschusse abgelehnten Vorschläge, die gegen das Prinzip der Doppelwahlfähigkeit gerichtet, nach denen Staatsbeamte, Geistliche in dem Orte ihrer amtlichen oder kirchlichen Wirksamkeit nicht wählbar sind. Gegen diese Tendenz sprechen kräftig die Herren von Lerchenfeld, Thinnes, Rar, Ruland u. Westermaier, während Herr Fürst Wallerstein seine bereits vorliegenden Ausschußanträge, ohne sie jedoch zu reproduziren, wiederholt vertritt. — Hr. Referent Weis legt auf die Bestimmung des christlichen Glaubensbekenntnisses den hohen Werth nicht; die Frage der Gleichberechtigung wird dadurch nicht gelöst. Man soll entweder aussprechen, die Juden sind Angehörige unseres Staates, oder sie sind es nicht. Letzteres kann man nicht sagen, ersteres anerkannte die Regierung, sie wollte die Emancipation, die an dem Wiederstand der Reichsrathskammer scheiterte. — Die Verfassung beschränke die Juden nicht in ihren politischen Rechten, in der Verfassüng bestehe kein Hinderniß, daß Juden sogar in die Kammer der Reichsräthe eintreten. Als das 48ger Wahlgesetz geschaffen wurde, gab man sich der vollsten Voraussetzung hin; die Emancipation müsse folgen. Da dieß nicht geschehen, so glaubt der Ausschuß jetzt im Sinne der mehrfach erwähnten Consequenz handeln zu müssen. Referent widerlegt schließlich die Aufstellungen des Hrn. Fürsten Wallerstein bezüglich seiner weiteren Wahlbeschränkung. Hr. Ministerpräsident bezeichnet den Unterschied zwischen dem Regierungsentwurf und dem Ausschußvorschlag; erüterer wollte die Wahlfähigkeit auf die Wählerklasse beschränkt wissen; der Ausschuß stellt das Prinzip der Freiheit in der passiven Wahlfähigkeit auf. In der wahren Konsequenz des Repräsentativsystems liege die Sonderung der Klassen in der von der Regierung vorgeschlagenen Weise. Wenn man jedoch dem Ausschuß beistimme, dann dürfe man die ausnahmsweise Sonderung des Hrn. Fürsten Wallerstein nicht genehmigen. Was nun das christliche Glaubensbekenntniß anlange, so will Redner sich nicht auf den religiösen Standpunkt stellen. namentlich nicht auf den des Hrn. v. Lassaulx, er fasse das politische Prinzip in's Auge. Die Regierung habe, nachdem die totale Gleichstellung der Juden nicht durchging, ein Spezialgesetz eingebracht, das angenommen wurde. Mit diesem Spezialgesetze sei der gegenwärtige Regierungsvorschlag koniequent, wodurch zwischen privatrechtlicher und politischer Gleichberechtigung unterschieden wird. Nachdem Hr. Ministerpräsident auf die von konservativer Seite kommenden Angriffe gegen die Staatsgewalt und ihre Träger kräftig remonstrirt, wird der Art. 9 angenommen, jedoch die darin für die passive Wahlfähigkeit aufgestellte Bedingniß des christlichen Glaubensbekenntnisses verworfen.

München, 18. Jan. (36. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische der Hr. Ministerpräsident und der Herr Justizminister. — Art. 10 bestimmt, daß jeder Hof-, Staats- oder öffentliche Diener, der aus der Hof- oder Staatskasse einen Gehalt bezieht, zum Eintritt in die Kammer eines Urlaubs bedarf. Gegen diese Bestimmung erheben sich die Herren Abg. Fürst Wallerstein, Baron Lerchenfeld, Ruland, welch' Letzterer Streichung dieses Artikels und Aufnahme der betreffenden Bestimmung im 1848ger Wahlgesetze beantragt (wonach Staatsdiener bei der Regierung um den Urlaub nachzusuchen haben, der ihnen aber nicht verweigert werden darf). Für Herrn Ruland's Antrag erklären sich die HH. v. Lassaulx, Morgenstern, Fürst Wallerstein u. Neuffer, alle unter Hinweisung auf die Widerwärtigkeiten, welche in vormärzlicher Zeit bei den auf Grund des berühmt gewordenen Art. 44 erfolgten Ausschließungen so häufig vorkamen. — Die HH. Lang und v. Gombart sprechen für das Recht der Regierung, Beamten den Urlaub, resp. den Eintritt in die Kammer verweigern zu dürfen. — Hr. Hirschberger beantragt, der Beamte bedürfe zwar des Urlaubes nicht, jedoch habe er seinen Eintritt in die Kammer der Regierung anzuzeigen. Hiemit erklärt sich Hr. Dr. Ruland einverstanden und zieht seinen Antrag zurück. — Hr. Referent Weis vertritt den Vorschlag des Ausschusses Hr. Ministerpräsident würde gar nichts dagegen haben, wenn die Beamten überhaupt,

Abtheilungen mit der Benennung „unmontirte Assentirte“ geführt werden.

△ Cham, 20 Jän. Die Leser des Volksblattes werden sich erinnern, daß vor mehr als Jahresverlauf der hochw. Hr. Pfarrer Wenning von Pachling im nahen Flüßchen Champ ertrunken gefunden wurde und ein gewißer Michael Ritt, Schuhmachergeselle von hier, vor Gericht ausgesagt habe, daß er mit dem hiesigen Bindermeister Benedikt Richter an dem Pfarrer einen Raubmord begangen und ihn in die Champ geworfen habe. Diese Aussagen stellten sich als erlogen und nur aus Rache gegen Richter gemacht heraus. Ritt stand nun deßhalb der Verläumdung angeklagt am 18. Jan. vor dem Schwurgerichte zu München und wurde, wegen anderer Verbrechen schon zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt, nunmehr zu 12 Jahren Zuchthaus condemnirt. Es ist dieß der erste Fall, daß Verläumdung den Verhandlungen eines bayrischen Schwurgerichts zu Grunde lag.

Von der Donau, 3. Jan. Was wir in einem früheren Blatte aus Passau brachten, ist nur eine neue Anregung zur Anwendung eines gesunden Nahrungsmittels, welches hie und da auch ohne Theuerung angewendet wird. Die fragliche Wurzel ist auf den Feldern ein arges Unkraut, und ist sonst bekannt unter den Namen: Kriechender Waizen, Quecken, Brachwurz (Triticum repens); bei Festungswerken wird selbe als Rasenbindungsmittel, in Italien zum Einspinnen der Seidenraupen, in der Medizin als Extractus graminit gegen Hämorrhoidalbeschwerden gebraucht. Es ist diese jedenfalls ein gesundes, kräftiges Nahrungsmittel, denn diese Wurzel liefert ganz gutes Mehl und wird für die Armen nicht allein als Brod, sondern auch zum Einkochen in Suppen zu empfehlen sein, wobei zugleich der Acker von lästigem Unkraut befreit wird. Diese Wurzel wuchert so stark, daß ihre Ausrottung wohl unmöglich, und sohin allerdings nachhaltig ist.

Amberg, 20. Jan. Bei der am 29. Jan. d. Js. dahier abzuhaltenden I. Schwurgerichts-Sitzung für 1855 für den Kreis Oberpfalz u. v. R. sind folgende Herren als Geschworne einberufen: 1) Johann Urban, Müllermeister von Hahnbach; 2) Jak. Eigner, Mühlbesitzer von Frohnberg; 3) Joh. Mohr, Bäckermeister von Amberg; 4) Georg Reiff, Bierbrauer von Etzlwang; 5) Jakob Niedermaier, Konditor von Amberg; 6) Joh. Lehner, Müller von Amberg; 7) Ambrosius Sorg, Tuchscheerer von Regensburg; 8) Mich. Braun, Bauer von Hetzmannsdorf; 9) Jos. Schattenhofer, Bierbrauer von Allersberg; 10) Jos. v. Pauer, Gutsbesitzer von Waffenbrunn; 11) Gg. Wimpessinger, Kaufmann von Amberg; 12) Andrä Zollner, Bauer von Obergroßzell; 13) Joh. Kohlhaupt, Tischlermeister von Steinweg; 14) Lor. Schindler, Müller von Wirbenz; 15) Franz Kellermann, Tafernwirth von Waldmünchen; 16) Seb. Gschwendtner, Brauereibesitzer von Pielenhofen; 17) Georg Kattenbeck, Mühlbesitzer von Petzkofen; 18) Bapt. Pühler, Magistratsrath von Neustadt; 19) Gg. Höchstetter von Burgweinting; 20) Jos. Koch, Bräuer von Amberg; 21) Vitus Stauder, Magistratsrath von Hirschau; 22) Xaver Neuwirth, Bierbrauer von Dietfurt; 23) Franz Feller, Färbermeister von Nabburg; 24) Thom. Schmid, Bauer von Dippenricht; 25) Florentin v. Glas, Gutsbesitzer von Ottengrün; 26) Heinrich Klein, Bräuer von Süssenbach; 27) Andrä Eberwein, Bauer von Kölbdorf; 28) Joh. Riebler, Bäckermeister von Kastel; 29) Mich. Zinnbauer, Bauer von Runzenried; 30) Max Kolbeck, Tafernwirth von Rainhausen. Als Ersatzgeschworne: 1) Eduard Kick, Steingutfabrikbesitzer, 2) Franz Xav. Wiedenhofer, rechtskundiger Magistratsrath, 3) Xaver Fleischmann, Kaufmann, 4) Johann Hilpert, Bäcker, 5) Joseph Metz, Tafernwirth, 6) Karl Meisser, Bäcker, sämmtlich von Amberg.

Kempten, 18. Jan. In der Pfarrei Oberlauben bei Kempten gebar gestern eine junge Bauersfrau vier Knäblein (Vierlinge), von denen drei durch den Geistlichen getauft werden konnten, während das vierte allen Erscheinungen gemäß schon einige Zeit vor der Geburt todt war. Die Mutter selbst befindet sich ganz wohl.

Kurhessen. Saalmünster. Nicht allein im Königreiche Bayern, sondern auch hier nimmt man den wärmsten Antheil an der Erkrankung Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern. Eingedenk der hohen Gnade, welche dieser so sehr verehrte und liebevolle König der Stadt Saalmünster im Jahre 1847 zu Theil werden ließ, wurde am 7. dieses Monats in hiesiger Pfarrkirche zur Erflehung einer baldigen Genesung Sr. Maj. ein feierliches Hochamt abgehalten.

Hamburg, 10. Jan. Gegenwärtig macht eine Untersuchung, die hoffentlich von der Polizei mit größter Ruhe, aber auch Strenge geführt werden wird, viel von sich sprechen. Es handelt sich nämlich um eine Anzahl unglücklicher Mädchen, Kinder von 12 bis höchstens 16 Jahren, die von Kupplerinnen oder auf sonst irgendeine schändliche Weise verlockt, ein Opfer unnatürlicher Wollust geworden sind. Die Vorführung dieser armen, beklagenswerthen Geschöpfe, die den untersten Ständen angehören sollen, versammelte vorgestern eine große Menge Neugieriger am Stadthause. Dem Vernehmen nach sind bereits eine Menge Personen ermittelt, die sich hier auf die abscheulichste Weise an der wehrlosen Jugend versündigt haben, und es steht wohl zu erwarten, daß diese Frevler die ganze Strenge des Gesetzes treffen wird.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Der Moniteur meldet, daß General Ricard, der erste Adjutant des Prinzen Hieronymus Napoleon, so wie der Oberarzt des Invalidenhauses, Hr. Hutin, nach Marseille abgereist sind, um dort den aus dem Orient zurückkehrenden Prinzen Napoleon zu erwarten.

Großbritannien.

London, 16. Jan. Ueber den Einmarsch der Russen in die Dobrudscha wird der Times aus Wien, 15. Jan., Abends telegraphirt; „Folgendes ist offiziell: Während der Nacht vom 7. Januar ging ein russisches Detachement über die Donau und rückte bis Babadagh vor. Die Russen nahmen 83 Türken gefangen und erbeuteten eine Flagge, worauf sie nach Ismail in Bessarabien zurückkehrten. Die Türken büßten einige Mann an Todten ein, und auch die Russen erlitten einen unbedeutenden Verlust. Dieß ist das Wahre von dem Donauübergange, welcher so großes Aufsehen erregt hat.“ — Der hochwürdige Hr. J. E. Sabin gibt in einem Schreiben aus Skutari vom 27. Dezember (in Times) einen sehr tröstlichen Bericht über die Spitalzustände. Es scheint alles Mögliche für den Komfort der Leidenden zu geschehen, und großes Verdienst um sie hat Miß Nightingale. Die Bücher und die regelmäßig ankommenden Zeitungen sind ein persönliches Geschenk der Königin. Die Zahl der Todesfälle betrug etwa 30 täglich; die der Kranken und in der Genesung Begriffenen 2400. Nach einem neueren Brief vom 4. Jan. waren seitdem wieder 1000 Patienten hinzugekommen. Unter den 13 Spitalgeistlichen sind 5 kathol. Priester. — Audiatur et altera pars. Dem (toryistischen) „Maidstone Journal“ schreibt man aus dem Lager: „Trotz der schlechten Witterung reitet Lord Raglan täglich durchs Lager, und seine Adjutanten haben ihm wiederholt Vorstellungen gemacht, daß er sich zu sehr anstrenge. Er gibt manchem geplagten Gemeinen einen Händedruck und einen guten Schluck aus seiner Cognac-Flasche. Der Soldat betet ihn an und schimpft auf die Regierung, daß sie ihm die Mittel versage, die Armee gehörig zu verpflegen.“

Griechenland.

Athen, 12. Jan. Der französische Gesandte überreichte Sr. Maj. dem König sein Abberufungsschreiben. Die Truppen der Alliirten verlassen Griechenland, nur im Piräeu bleiben kleine Detaschements zurück.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 8. Jan. Von den 35,000 Türken werden 25, höchstens 30,000 in der Krim ausgeschifft; diesen folgen 11,000 Mann, worunter ägyptische Cavallerie. Die Russen zählen schon 170,000 Mann in der Krim. Die Alliirten sollen ihren Operationsplan definitiv geändert haben. Der Frhr. v. Bruck gab den Pfortenministern ein Festessen.

Frühpost.

München, 21. Jan. (Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die in Tirschenreut erledigte Advokatenstelle dem II. Landgerichtsassessor J. Erras in Rotthalmünster, unter Enthebung desselben von seiner dermaligen Stelle, auf sein Ansuchen zu verleihen.

Berlin, 17. Jan. Das städtische Deficit macht es nöthig, daß neue Steuern ausgeschrieben werden. Nachdem der Vorschlag, die Brennmaterialien zu besteuern, aufgegeben ist, sind verschiedene andere Vorschläge in Berathung genommen: zunächst eine Dienstbotensteuer, 8 Thlr. jährlich für eine Haushaltung, welche nur ein Mädchen hält, 16 Thlr. für je ein Mädchen mehr, und 24 Thlr. für einen Bedienten. Man scheint aber von dieser Steuer abstehen zu wollen, und schlägt jetzt vor, eine Mobiliarsteuer einzuführen. Die Mobiliarversicherungen sollen hiebei zu Grunde gelegt und von jedem Tausend Thaler der Versicherung ein fester Satz bezahlt werden.

Schuldienst-Nachrichten.

Unterm 11. Jänner 1855 ist der Schulgehilfe Ant. Wöhrl von Geisenhausen, k. Ldgs. Vilsbiburg nach Vilsbiburg, u. der Schulgehilfe Otto Kugler von Winzer, k. Ldgs. Hengersberg, nach Geisenhausen versetzt; sodann der Schuldienstexspektant Joh. Bapt. Gammer von Deggendorf als Schulgehilfe in Winzer bestimmt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Huber gegen Graf pet. deb.

Auf Antrag eines Hyp.-Gläubigers wird das dem Mathias Graf und dessen Eheweib Magdalena Bachersgütlers Eheleute in Flitzing gehörige Anwesen dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 19. Febr. l. J.
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthshause zu Flitzing anberaumt.

Dasselbe besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, mit Stroh eingedeckten Wohnhaus nebst Stadel und Stallung unter einem Dache.

2) aus 5,24 Tagw. Grundstücken, theils Äcker, theils Wiesen.

Das Gebäude ist um 690 fl. in der Brandassekuranz versichert; auf dem gesammten Anwesen haften 224 fl. 17 kr. 2 hl. Bodenzinskapital.

Das gesammte Anwesen ist auf 1457 fl. 30 kr. geschätzt.

Die nähere Beschreibung kann bei Gericht jederzeit eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg am 11. Dez. 1854.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli,
königl. Landrichter.
c. Bergmann.

Versteigerung.

Dienstag den 23. Januar,
Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr werden im Bischofshof Lit. F. Nr. 117, in der Wohnung des verstorbenen Hrn. Rambold mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer goldenen Repetiruhr, einer silbernen Repetiruhr und einer detto Cylinderuhr, einer silbernen Tabaksdose, reinlichen Herrenkleidern, Mänteln, Betten, Spiegeln, einem eingelegten Kleiderkasten, Pfeiler-, runden, Schreib- und andern Tischen, Sesseln, einem Glaskästen von weichem Holze, einem Ruhebett, Speiskästen, Anrichten, langen Tafeln, messingenen Mörsern, Lichtschirmen, Lampen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein
Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Jeden Dienstag und Donnerstag ist
Bücher-Auktion
wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu höflichst einladet

C. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

Eine ganz schöne **Landwehr-Uniform** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Erped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten ꝛc. des Kriegs-Schauplatzes immer vorräthig:

1) Handtke, **das schwarze Meer,** nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei — 36 kr.
2) — detto — 18 kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** — 36 kr.
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** — 18 kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. — 18 kr.
6) — **Generalkarte des europäischen Rußlands** — 36 kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten 1 fl. 6 kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtliche Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres 17 Pläne enthaltend.
3—6 — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien**.

Karten über den russisch-türkisch. Kriegsschauplatz in 6 Karten zu 54 kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** mit 4 Blättern.
5) **Galizien.**
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** ꝛc.

Illustrirte Depeschen 1—6 à 9 kr. enthaltend:

1) Die **Pontus-Expedition**.
2) **Sebastopol**.
3) Die **Krim**.
4) An der **Alma**.
5) Am **Kaukasus**.
6) Aus **Balaklava**.

Empfehlung.

Durch neue verbesserte Apparate in den Stand gesetzt alle in mein Fach einschlägigen

Druckereien und Färbereien

in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinwand ꝛc. ꝛc. auf's schönste und dauerhafteste zu besorgen, erlaube ich mir, auf mein vollständig assortirtes Lager in Druck- u. Färberei-Waaren in allen möglichen Dessins ein verehrl. Publikum geneigtest aufmerksam zu machen.

Insbesondere empfehle meinen Vorrath von allen Sorten

Blau-Druck

die Elle von 13—16 kr. da selbe in ihrer Güte, Aechtheit der Farben und geschmackvollen Mustern vollkommen befriedigen werden, desgleichen verschiedene Sorten Schnupftüchern per Stück von 12 bis 24 kr. und wird bei Abnahme von Dutzenden Preisermäßigung zugestanden.

Mein Laden befindet sich im Hause des Herrn Gürtlermeisters Moser vis a vis der Neupfarrkirche.

Unter Versicherung stets reeler, prompter und billigster Bedienung empfiehlt sich allseitiger Geneigtheit

Regensburg den 17. Januar 1855.

ergebenster
Joh. Mich. Spitzl,
Färbermeister am Petersthor.

Anzeige.

In einem gewerbsamen Markte der Oberpfalz ist eine

Bindergerechtsame

mit einigen Feldgründen zu verkaufen. Das Uebrige in d. Erped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Kunst, Cither zu spielen.
Neueste Methode über die Spielart, wodurch diesem Instrumente der höchste Grad von Vollkommenheit gegeben ist. Begründet auf eigenes Studium von Heinr. Buchecker.
Preis 6 fl.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. Ther. Bernlochner, Stadtgerichtsbotenswittwe, 46 J. — Hr. Franz Grund, Privatier, 63 J. — Herr Lorenz Stadler, Finanz-Rechnungs-Revisor, 49 J. — Hr. Fried. Ever, k. Oberapell.-Ger.-Rath, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, 58 J. — Fr. Anna M. Eckert, kgl. Ober-Appell.-Ger. Sekretärsgattin, 44 J.

In Eichstätt: Hr. Helwig Schulze, Vorstand des Gemeindekoll. 58 J.

In Aschaffenburg: Hr. Konr. Oberle, k. Appell.-Ger. Sekretär, 55 Jahre alt.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro. 152. in Stadtamhof mit einem Nebenhaus, Hofraum, Brunnen, Keller u. sonstige Bequemlichkeiten, wird wegen Familien-Verhältnissen verkauft, und kann täglich in Augenschein genommen werden. Näheres beim Spänglermeister Süß in Regensburg.

Gesuch.

Ein pensionirter Forst- u. Oekonomie-Verwalter wünscht als Nebensache eine **Stelle** als Oekonomie-, Bräu- oder Schloßverwalter, oder Hausmeister ꝛc. ꝛc. zu erhalten.

Portofreie Briefe befördert die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht bis Ziel Lichtmeß eine Stelle als **Hausknecht** oder **Bedienter** entweder hier oder auswärts. Näh. in d. Erped.

Ein Studirender der höhern Gymnasialklassen wünscht einige Knaben aus den deutschen oder Gewerbsschulen instruiren zu können. Ertheilt auch gründlichen Unterricht im Latein. Näh. in der Erped.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zum weißen Hahn.) HH. Strobel, Kfm. v. Sulzbach. Spreitzer, Privat. v. München. Geiger v. Würzburg, u. Maier v. Nürnberg Studenten.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 20. **Regensburg,** Dienstag den 23. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Die Auswanderung in die untere Donaugegend.

ep. Zum Oeftern ist von der deutschen Presse auf die Wichtigkeit der untern Donauländer für die deutsche Auswanderung aufmerksam gemacht worden. Der gegenwärtige Augenblick, da Oesterreich das ganze Gewicht seines politischen wie militärischen Ansehens für die Walachei und Moldau in die Wagschale wirft, dürfte nicht ungeeignet erscheinen, die öffentliche Aufmerksamkeit dieser Sache wiederholt zuzuwenden. — Sehr ausgedehnte Strecken des fruchtbarsten Landes harren in Ungarn, wie in der Walachei nach der Kultur. Durch erhebliche Einwanderung in diese Gegenden wird das deutsche Element alldort so verstärkt, daß es den mächtigsten Einfluß auf die allmählige Civilisation der dortigen slavischen Völkerschaften ausüben muß, und gerade im Interesse Oesterreichs muß es ganz besonders liegen, diesen Einfluß zur Geltung zu bringen. Nicht minder augenfällig ist es, daß es für das gesammte Deutschland von großer Bedeutung sei, den Strom der Auswanderung in diese Ostmarken zu leiten. Die Reise auf der Donau von Donauwörth bis zu ihrer Ausmündung ins schwarze Meer geht auf eine ebenso schnelle als gefahrlose u. billige Weise vor sich. Die Auswanderer finden einen äußerst dankbaren Boden, „den zu düngen, hier Niemand einfällt, wie ein erfahrener Reisender, der im letzten Oktober die kleine Walachei besuchte, berichtet. Die komerzielle Verbindung zwischen den Auswanderern und dem deutschen Mutterlande wird bei der durch die Dampfschifffahrt angebotenen Gelegenheit ganz sicher eine höchst lebhafte sein, und die Produkte des deutschen Gewerbsleißes werden sich auf diesem Wege den Eingang nach dem fernen Osten an die Küstenländer des schwarzen Meeres und weiterhin, eröffnen, in welch rühmlichem Beginnen Oesterreich durch seine Dampfschifffahrt nach Trapezunt vorangeschritten, und in wenigen Jahren überraschende Resultate geliefert hat. Die hohen Kosten und Unannehmlichkeiten der Land- und Seereise bis in die Urwälder des fernen amerikanischen Westens verschwinden hier und machen einer Vergnügungsfahrt von wenigen Tagen Platz. Wer hat ohne Entsetzen von der Behandlung lesen können, mit der die deutschen Auswanderer von den unmenschlichen amerikanischen Kapitänen in jüngstem Herbste bedient worden sind? Von der Prellerei, von dem Hunger, den sie gelitten? Von den Krankheiten, durch welche sie — ohne ärztliche Hilfe — dezimirt worden sind? — So ist es natürlich, daß der Wunsch eines jeden Vaterlandsfreundes dahin geht, es möchte Oesterreich, diese Schutzmauer gegen die Barbarei des Ostens, aus den jetzigen orientalischen Wirren so hervorgehen, daß ihm die Möglichkeit gegeben ist, alle die Hindernisse vollständig zu beseitigen, welche der Auswanderung und Colonisation in den untern Donaugegenden im Wege stehen. Ganz Deutschland wird mit Freude diesen Tag begrüßen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 20. Jan. Der Abg. Jos. Rabl hatte beantragt, die Kammer möge an die Krone den Antrag bringen, Se. königl. Majestät wolle in hochherziger Vorsorge gegen Theuerung und Nothstand geruhen: 1) Die Verordnung vom 30. Januar 1813, die Freiheit des Getreidehandels betreffend, unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit des Getreide- und Viktualienhandels einer zeitgemäßen Revision zu unterstellen, dagegen alle übrigen Verordnungen in ähnlichem Betreffe aufzuheben, für die Zukunft derartige auf dem Wege der Gesetzgebung hervorzurufen; 2) die bestehenden Schranenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidung des Schrannenzwangs allergnädigst revidiren zu lassen, daneben aber 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion und Nahrungsmittel überhaupt hergestellt und veröffentlicht werden." Aehnliche Bitten haben beide Kammern bereits im Jahre 1847 an den Thron gebracht. Hr. Hirschberger stützt sich nun in seinem gründlichen Referat über den Rabel'schen Antrag namentlich auf die erschöpfenden damaligen Kammerverhandlungen. Er stellt die großentheils einander widersprechenden Verordnungen über diese Materie chronologisch zusammen. Mit schlagenden Gründen weist er die Nachtheile auf, welche der Schrannenzwang, die Beschränkung des Getreidehandels im Gefolge haben, und stellt den Antrag, dem Vorschlag Rabels in folgender Weise stattzugeben: Se. kgl. Maj. wolle in hochherziger Vorsorge gegen Nothstand und Theuerung geruhen: 1) die Verordnung vom 30. Januar 1813 über Getreidhandel unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit dieses Handels und Aufhebung aller übrigen Verordnungen in diesem Betreffe im Wege der Gesetzgebung einer Revision zu unterstellen, 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidung jedes Schrannenzwanges allergnädigst revidiren zu lassen, daneben aber 4) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion an Cerealien und Nahrungsmitteln überhaupt hergestellt und zeitgemäß veröffentlicht werden." Der Ausschuß trat, nachdem er Hrn. Dr. v. Herman als Sachverständigen beigezogen, diesen Vorschlägen mit zwei Modifikationen des Fürsten v. Wallerstein bei, welche dahin gehen, in Ziffer 1 nach „in diesem Betreffe" zuzufügen: „noch im Laufe des gegenwärtigen Landtags" und am Schlusse dieser Ziffer die Worte beizusetzen: „und dem treffenden Gesetzentwurfe insbesondere auch angemessene Bestimmungen über die bürgerlichen und strafrechtlichen Folgen des Wuchers und der Scheinverträge einverleiben lassen." Seitdem das Referat vollendet ist, sind sehr zahlreiche Petitionen über diese Frage eingekommen. Die meisten derselben suchen in noch größeren Beschränkungen das Heilmittel, während Referent und Ausschuß wie die Kammern des Jahres 1847 in der Freigebung des Getreidehandels, in Beseitigung des Schrannenzwanges die allein durchgreifende Hilfe finden.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die Postoffizialen Gustav Hofmann in Nürnberg und Friedrich Perr in Passau von der II. in die I Gehaltsklasse, und Ludwig Weigenthaler in Landshut, Wilhelm Oerthel in Würzburg, Seb. Schimmer in Würzburg und Raimund Popp in Regensburg von der III. in die II. Gehaltsklasse vom 1. Januar l. Js. an vorrücken zu lassen. — In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Assistenten der Accessist Jos. Gelzhauser in Ansbach; zum Expeditionsgehilfen in Nürnberg der Commis Georg Amonn; zum Vorstande der Telegraphenstation in Coburg und funkt. Telegraphisten der Telegraphengehilfe Gg. v. Rumohr; zum funkt. Telegraphisten daselbst der Telegraphengehilfe Otto Sommer; zum Stationsmeister in Aschaffenburg der Stationsdiener Schneider, zu Eisenbahn-Condukteurs der Sergeant Joh. Thann u. der Bahnwärter Carl Höß bei dem Bezirksamt Augsburg; zu Oberpacker: bei dem Bezirksamt Bamberg der Ober-Condukteur P. Scheik, — und bei dem Bezirksamt Würzburg der vormalige funkt. Oberpacker Wörner; zu Packer: der Stationsdiener Seb. Schöning bei dem Post- u. Bahnamt Lindau; der Stationsdiener Xaver Freimuth bei dem Post- und Bahnamt Kempten; der Expeditionsgehilfe Christ. Zapf bei gem Post- und Bahnamt Nördlingen; der Stationsdiener Ludwig Achter bei dem Bahnamt Ulm; der Stationsdiener Jos. Müller zum zweiten Packer in Augsburg; der Stationsdiener Kugler bei dem Post- und Bahnamt Schweinfurt, und der Stationsdiener G. F. Vogel bei dem Post- n. Bahnamt Aschaffenburg; zum Locomotivführerlehrling der Maschinenschlosser Friedrich Hagel bei dem Bezirksamt Würzburg.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 20. Jan. Durch allerhöchste Entschließung von gestern ist der Generalmajor und Brigadier in der III. Armeedivision Ch. Freiherr v. Großschedel in den definitiven Ruhestand versetzt worden. — Ein allerhöchstes Reskript genehmigt die Creirung eines siebenten rechtskundigen Magistratsraths für unsere Stadt und eine entsprechende weitere Vermehrung der bürgerlichen Räthe und der Gemeindebevollmächtigten. — Durch Ministerialrestript sind die Fabrik- und Handelsräthe zu einem Gutachten darüber aufgefordert, ob, unter Rücksichtnahme der Auswanderung und des Exports nach Californien, die Errichtung eines bayerischen Consulats daselbst im Interesse der bayerischen

Industrieliege. — Hr. Conservator Dr. v. Steinheil erhielt von unserm Magistrat die nachgesuchte Bewilligung zur Errichtung einer „optisch-astronomischen Werkstätte“ in unserer Stadt.

Landshut, 21. Jan. Seine Majestät der König Max haben den zufolge der Cholera Bedrängten in Achdorf, für welche das Central-Capitel des St. Johannis-Vereines aus Vereinsmitteln schon früher einen milden Beitrag von 100 fl. gegeben hatte, aus Allerhöchst Ihrer Kabinetskasse die namhafte Unterstützung von 438 fl. allergnädigst übersenden lassen. K.f.R.

Simbach am Inn, 15. Jan. Der gestrige und heutige Tag waren für die Bewohner von Simbach Tage der Freude, des Jubels und des höchsten Dankgefühles, indem sie nicht nur ihren heißesten Wunsch erfüllt, sondern sich zugleich auch in die Lage versetzt sahen, dem innern Drang ihres Herzens folgen und ihre Gebete für das Wohl ihres erhabenen Herrscherhauses zum Throne des Allerhöchsten in eigenem ihm geweihten Tempel hinaufsenden zu können. Es wurde nämlich, nachdem Simbach bisher ohne Kirche gewesen war, am verflossenen Sonntage nach Beseitigung fast unüberwindlich scheinender Hindernisse und unzähligen von den hiesigen Bewohnern gebrachten Opfern die im September vorigen Jahres lediglich mit Privatmitteln zu bauen begonnene und innerhalb 3 Monaten vollendete Nothkirche dahier durch den vom hochwürdigen Herrn Bischofe zu Passau delegirten Herrn Dechant Fischer von Rieth eingeweiht und dem Dienste des Herrn gewidmet.

Augsburg, 21. Januar. Im Laufe kommender Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, werden wir hier das traurige Schauspiel einer Hinrichtung erleben, indem die allerhöchste Bestätigung des über Joseph Anton Häusler ausgesprochenen Todesurtheiles gestern hier eingetroffen ist. J. A. Häusler, 40 Jahre alt, lediger Taglöhner von Osterichwang, k. Landg. Immenstadt, stand am 30. Okt. v. J. vor unserm Schwurgerichte, angeklagt, am 7. Juni v. J. in der Nähe von Kronau die Söldnersfrau Creszenz Waltner von Hennang erschlagen und einiger Viktualien und Kreuzer beraubt zu haben. Der Angeklagte war geständig, wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt und vom hohen Gerichtshofe zum Tode mittelst Enthauptung (durch das Fallschwert) verurtheilt.

Regensburger Lokalnachrichten.

A Regensburg, 20. Jan. Wenn man einen Blick auf die Anzeigen der hiesigen Lokalblätter wirft, macht man die Wahrnehmung, daß man besonders in den Schenklokalen der Bräuer den Gästen musikalische Genüsse zu verschaffen bestrebt ist. „Das ist sehr natürlich“, bemerkte neulich ein erfahrener Biertrinker, „man will, daß die Gäste über der Aufmerksamkeit auf die Musik die Aufmerksamkeit auf das Bier vergessen.“ — Sehr fein und doch verständlich!

Aus **Kurhessen**, 15. Jan. Das Justizministerium hat sich veranlaßt gesehen anzuordnen, daß die Staatsprokuratoren diejenigen Geschwornen die zu Wahrsprüchen mitwirkten, welche Aergerniß erregten, aufzeichnen, damit sie bei Aufstellung der Geschwornenlisten, welche den Verwaltungsstellen obliegt, ausgeschlossen werden.

Oesterreich. Wien, 17. Jan. Vorgestern, am 15. nach halb 10 Uhr wurde am westsüdwestlichen Horizont eine ungewöhnlich große Feuerkugel von dem scheinbaren Durchmesser von 24 — 25 Minuten — der Mondesdurchmesser hat 30 Minuten — bemerkt. Dieselbe sah aus wie eine rothglänzende Eisenmasse und zersprang nach 2 Stunden in viele kleinere Theile welche immer noch den größten Sternen ähnlich sahen. Das größte Stück davon zog, wie die ganze Erscheinung, am westlichen Horizont von Nord nach Süd abwärts unter knatterndem Getöse. Von der Leuchtkraft des Meteors, welches zuerst in rothem, dann blaßgelblichen Feuer erglühte, mag das einen Begriff geben, daß Gegenstände selbst im Bereiche des Gaslichtes Schatten warfen. Die Luft war ungewöhnlich rein und klar.

Wien, 18. Jan. Die heutigen Berichte aus dem Lager der Alliirten bei Sebastopol reichen bis zum 10 Januar. Sie melden keine Waffenthat von Belang; doch heißt es, daß die Zeit der Entscheidung heranrücke. Die Rüstungen zum Angriffskampfe sind beendet, und in den offiziellen Besprechungen der Offizierscorps vernimmt man mit Uebereinstimmung, daß Mitte Januar die Offensiv-Operationen der Alliirten mit einem Angriffe gegen die Schiffervorstadt beginnen sollten. Täglich treffen 5 bis 6 Schiffe mit Verstärkungstruppen in Balaklawa ein, wo man am 10. Jan. auch schon wußte, daß binnen vier bis sechs Wochen 15,000 piemontesische Hülfstruppen in der Krim landen werden. Zwei französische u. 2 englische Offiziere höheren Ranges sind von Balaklawa direct nach Piemont abgegangen, um mit dem Oberbefehlshaber La Marmora wegen der Verpflegung die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Der Jubel über diese Nachrichten, die alsogleich offizielle Bestätigung erhielten, war ein allgemeiner; sie trugen nicht wenig dazu bei, die Truppen zur Ausdauer zu ermuntern. Auch das Eintreffen der französischen Gardetruppen war als bevorstehend bezeichnet. Die Schiffe der Alliirten verproviantiren sich und werden zum Auslaufen gerüstet. Man bemerkt, daß seit der Zeit der zwischen Frankreich, England und Oesterreich abgeschlossenen Allianz auf den Schiffen der Alliirten neben den Flaggen der Westmächte auch die österr. Flagge weht. — Am 9. Jan. bewerkstelligten die Russen aus dem Quarantänefort einen größeren Ausfall, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen.

Triest, 19. Jän. Morgen trifft hier eine Deputation des Senats von Montenegro, den Präsidenten Georg Petrovich an der Spitze, hier ein, um die Braut des Fürsten Danilo abzuholen. Der griechische Bischof von Zara wird die Trauungsceremonie verrichten.

Italien.

Der Eisenbahnzug, der am 6. d. Nachmittag von Genua nach Turin abgieng, war von einer großen Gefahr bedroht, der er nur durch den Muth und die Entschlossenheit eines Bahnwächters entging. Es waren nämlich Räuber in das Häuschen eines Bahnwächters bei Felizzano eingedrungen, hatten sich dort des Signalapparates bemächtigt, alles sonstige Werthvolle an sich genommen, den Wächter eingesperrt, eine Schiene ausgerissen und quer über die Bahn gelegt, um so ein Unglück herbeizuführen und dasselbe ausbeuten zu können. Dem eingesperrten Wächter gelang es jedoch noch rechtzeitig, einen lebensgefährlichen Sprung aus dem Fenster zu machen u. bis zum nächstgelegenen Wächterhaus zu entkommen; von dort aus wurden die nöthigen Signale gemacht, in Folge deren der heranbrausende Zug anhielt und vor Unglück bewahrt wurde.

Spanien.

In Madrid hatte sich das Gerücht von der Landung Montemolin's an der spanischen Küste verbreitet. — Privatbriefe aus Spanien lauten sehr bedenklich. Die Staatskassen sind buchstäblich leer. — General Prim ist schwer erkrankt.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. In gut unterrichteten Kreisen versichert man, die hiesige Regierung sei durchaus für den Frieden, und habe dem Hrn. v. Bourqueney, der in Wien etwas barsch aufgetreten ist und sich schwierig gezeigt hat, den Auftrag gegeben, weniger schwierig zu sein und auf Friedensverhandlungen einzugehen.

Großbritannien.

London, 17. Jan. Die Morning-Post erklärt sich zu der Mittheilung in den Stand gesetzt, daß die Vorbereitungen für den beabsichtigten Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen bei Ihrer Majestät längst vollendet sind. Der Kaiser hat jedoch in Berücksichtigung des ungewissen Standes der Dinge auf dem Kriegsschauplatz den Besuch noch verschoben. Die Königin hat ihre erwarteten kaiserlichen Gäste benachrichtigt, daß sie den zeitweiligen Aufschub vollkommen würdige und zuversichtlich hoffe, die Ereignisse würden JJ. MM. bald in Stand setzen, den königlichen Willkomm, der ihrer in England warte, entgegenzunehmen.

Rußland.

(Erbfolgestreit in Petersburg.) Wie man der Hamb. Börsenhalle aus Paris schreibt, beabsichtigen die Anhänger des Großfürsten Konstantin, dem Großfürsten Alexander die Erbfolge streitig zu machen. Der Erbgang Peter I. lautet nämlich dahin, daß der älteste Sohn des regierenden Kaisers Nachfolger werden soll. Nun war aber Nikolaus zur Zeit der Geburt Alexanders weder regierender Fürst noch auch nur Thronfolger (1818). Der älteste Sohn des Czars ist also Konstantin, d. h. der erste, der ihm als Kaiser geboren wurde (1827).

Griechenland.

Athen, 7. Jan. Die Aussöhnung zwischen dem Hofe u. den Westmächten ist eine aufrichtigere, als man vermuthet hatte. Für eine solche Annahme gibt der Umstand Bürgschaft, daß König Otto, welcher noch vor wenigen Wochen nach erfolgtem Ableben seiner Mutter die Condolenzvisite der HH. Wyse u Forth-Rouen abwies, genannte Herren jetzt wieder in öffentlicher Audienz mit Freundlichkeit empfangen und sogar nebst den Stabsoffizieren der eigenen und jenen der anglo-französischen Truppen zur Tafel gezogen hat, welches Ereigniß nicht wenig von sich reden machte. Dieser Gesinnungswechsel des Hofes soll nicht nur in dem Verhalten Deutschlands und Oesterreichs gegen Rußland, sondern ganz besonders in den geheimen diplomatischen Verhandlungen über die griechische Thronfolge einen Grund haben. — Frankreich, Spanien und England heißt es, protegirten den

Herzog von Genua und bezeichneten ihn als Thron-Candidaten. Oesterreich sei noch schwankend, der König aber wünsche sehnlichst einen Nachfolger aus deutschem Fürstengeschlecht. Eine Berücksichtigung dieses Wunsches, sagt man weiter, hätten die betreffenden Mächte von gewissen Bedingungen, namentlich aber von der jetzigen politischen Haltung Griechenlands abhängig gemacht. Unter den Bewerbern um die Thronfolge soll auch der bereits zu Anfang der Insurrektion als Prätendent aufgetretene Fürst Komnenos wieder aufgetaucht sein.

Aus Aeußerungen, welche der russische Geschäftsträger kurz nach der erwähnten Hoftafel fallen ließ, will man entnehmen, daß auch die letzten politischen Beziehungen zwischen dem hiesigen und dem Petersburger Cabinet in nächster Zeit erlöschen würden.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 8. Jan. Aus der Krim nichts Neues. Omer Pascha, welcher am 4. d. in Kamiesch eingetroffen, wird von dort zurückerwartet. Die türkische Flotte segelt nach der Krim. Die achte Division ist hier eingetroffen. Bei dem Festmahl, das der k. k. Internuntius gab, drückte er in anerkennender Weise seine Sympathien für den Sieg der Türken über Rußland aus.

Konstantinopel, 11. Jan. Die Franzosen rücken mit ihren Batterien unaufhaltsam vorwärts. Die Einnahme einer russischen Redoute bestätigt sich. Seit 2 Tagen fällt in der Krim ein massenhafter Schnee. Omer Pascha hat Kamiesch verlassen und sich auf das bestimmteste geweigert, mit seinem Armeekorps nach Perekop vorzurücken, ungeachtet ihm von den Alliirten die Unterstützung von 3 Divisionen englischer und französischer Truppen zugesichert wurde. — Lord Redcliffe soll demnächst eine Erholungsreise nach London antreten.

Den in Lord Raglan's Depeschen erwähnten Ausfall der Russen schildert ein Brief der Londoner „Daily News" aus dem brittischen Lager vom 22. Dez. also: „Gestern Morgens, kurz vor 3 Uhr, wurde das ganze Lager plötzlich durch die Allarm-Trompeten aufgeschreckt. Bald zeigte es sich, daß die Russen einen Ausfall gemacht hatten, welcher gegen die vorgeschobenen Werke sowohl der englischen als der französischen Batterien gerichtet war. Indessen geschah ihr Angriff auf die Werke vor dem „Franzosenhügel" in so geringer Anzahl, daß dieser wahrscheinlich nur eine Finte war, der eigentliche Angriff aber den Vorwerken am grünen Hügel (Greenhill) galt. Ich wünschte melden zu können, daß der Angriff den gehörigen Empfang gefunden hätte; aber leider zeigte sich in den beiden brittischen Stellungen, der vor Kapitän Gordon's Batterie auf dem Franzosenhügel und jener vor Kapitän Chapman's Batterie auf dem grünen Hügel, eine unentschuldbare Fahrlässigkeit, u. infolge dessen hatten wir, wenn auch in sehr verkleinertem Maßstab eine Wiederholung des unheilvollen Sieges von Inkerman. Hätten die Russen ihren Vortheil besser wahrgenommen und mit hinreichender Stärke angegriffen, so konnte der Ausgang für uns ein sehr unglücklicher sein, besonders auf dem Franzosenhügel, denn sie hätten die Kanonen in der Batterie unbrauchbar machen und den Kampf bis in das Lager der leichten Division, wie damals in das der zweiten Division, tragen können. Weder Offiziere noch Mannschaft waren auf den Angriff gefaßt, sondern Alles wurde überrascht. In dem Vorwerke von Kapitän Gordon's Batterie lagen 8 Kompagnien und diese Abtheilung, gehörig vorbereitet und organisirt, hätte hingereicht, sich gegen eine doppelte feindliche Anzahl zu behaupten. Allein die nur wenige Schritte vor der Schanze aufgestellten Schildwachen müssen ganz sorglos gewesen sein und lagen wohl gar schlafend auf dem Boden; denn der erste Allarm der innerhalb der Schanze befindlichen Mannschaft geschah erst durch das Kampfgeschrei der Russen selbst, welche die Brüstung erstiegen hatten und bereits unter den Schläfern metzelten. Die Folge war ein panischer Schreck, so daß die zum Schutze des Werkes aufgestellten Kompagnien keinen Widerstand leisteten und auf die Batterie zurückwichen. Einige Soldaten krochen sogar durch die Schießscharten hinein, und verhinderten so den Gebrauch der Kanonen gegen die Russen, die sich des Vorwerkes bemächtigt hatten. Die Anhäufung der anderen Flüchtlinge in der Batterie behinderte eine zeitlang die Thätigkeit der dastehenden Truppen. Als endlich die Ordnung wieder hergestellt war und man vorrückte, um die Russen wieder aus der Schanze zu verjagen, fand man diese bereits von ihnen aufgegeben. Sie fühlten sich wohl zu ihrer Behauptung nicht stark genug, denn diese Schanze erstreckt sich weit über den Hügel gegen die Mitte der Ortschakoff-Ravine; aber sie hatten Zeit, eine beträchtliche Beute an Waffen, Rüstzeug und Bettdecken mit fortzuschleppen. Fünf Mann wurden uns getödtet und vom Feinde ganz nackt ausgezogen; eine der Leichen hatte 18 Bajonnetwunden, eine andere lag verstümmelt im Brunnen des Vorwerkes. Fünfzehn waren meist schwer verwundet, und von den Russen überdieß mit Kolbenschlägen über den Kopf übel zugerichtet. Ungefähr 27 werden vermißt und wurden wahrscheinlich leicht verwundet als Gefangene mit fortgenommen. Unter den letzteren ist Lieutenant Byron vom 24. Regiment.

Der Moniteur läßt sich aus Damaskus vom 15. Dezbr. schreiben: „Seit der Bekanntmachung des Fermans, der vor den Gerichten das Zeugniß aller Personen ohne Ansehen des Glaubens zuläßt, sind zwei Fälle vorgekommen, die den in dem neuen Gesetz enthaltenen Grundsatz so deutlich herausgestellt haben, wie es nur irgend möglich war, der eine rücksichtlich der Juden, der andere rücksichtlich der Christen. Beide Male wurde der muselmännische Angeklagte verurtheilt. In dem zweiten Falle handelte es sich um einen Zollbeamten, der sich gegen den Superior der Lazaristen Beleidigungen und Thätlichkeiten erlaubt hatte. Der Muselmann leugnete, und das Vergehen konnte nur durch die Aussagen von Christen erwiesen werden, die allein dabei zugegen gewesen waren. Das Verfahren fand im Beiseyn eines Hilfs-Dragomans des französischen Konsulats statt, und das Gericht erließ nach Anhörung der Zeugen ein Urtheil, das auf Grund ihrer Erklärungen den Schuldigen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte."

Frühpost.

München, 21. Jan. Schon seit mehreren Tagen werden hier Gerüchte von bevorstehender Ministerveränderung herumgetragen u. damit Combinationen nicht unseltsamer Art in Verbindung gebracht. Es ist jedoch, wie ich aus guter Quelle weiß, an diesem Wechsel Nichts; würde ein solcher eintreten, so würde nicht die innere Frage des Wahlgesetzes die Ursache sein, sondern eine entferntere. — Der Landtag wird wahrscheinlich bis Ende Februar versammelt bleiben u. während dieser Zeit vollauf zu thun haben, da die Ausschüsse ununterbrochen vorarbeiten. — Gemäß neuester Verfügung des 1. Armeecorpskommando's haben die neu abzustellenden „unmontirten assentirten" Mannschaften bei der Infanterie täglich 5 Stunden zu exerzieren und ist nach dem Verlesen mit ihnen 2 Stunden lang Schule zu halten. K. f. R.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Pfarrer Wilhelm Heinrich Wolfrum in Ettenstadt in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; die kathol. Pfarrei Sainbach, Landgs. Aichach, dem Priester Jakob Bogner, Pfarrer in Reichertshofen, Ldgs. Neuburg a/D., die kathol. Pfarrei zu St. Maximilian in Augsburg dem Priester Andreas Büschl, Pfarrer von Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, das Hausner'sche Curatbenefizium in Haunersdorf, Ldgs. Landau, dem Priester Maximilian Hofmann, Cooperator in Auerbach, Ldgs. Hengersberg, zu übertragen.

Darmstadt, 21. Jan. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Anhaltende Besserung im Befinden König Ludwigs. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Turin, 17. Jan. Nach der „Armonia" würde sich ein Theil des Kontingents bereits am 28. Februar in Bewegung setzen. Ein weiter von diesem Blatte mitgetheiltes Gerücht, General Chrzanowski werde eine Stellung in dieser Expedition erhalten, verdient keine Glaubwürdigkeit. Dabormida ist zum General-Lieutenant der Artillerie ernannt worden.

Von **Madrid**, 18. d., wird berichtet, der Kongreß habe mit großer Mehrheit ein Dekret angenommen, das 25,000 Mann unter die Waffen ruft.

Die kathol. Pfarrei Hainsbach, k. Ldgs. Mallersdorf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 881 fl. 22 kr. in Erledigung gekommen.

München, 20. Jan. (Schrannen-Mittelpreise.) Waizen 30 fl. 8 kr. (gest. 6 kr.) Korn 23 fl. 40 kr. (gef. 26 kr.) Gerste 15 fl. 54 kr. (gef. 15 kr.) Haber 7 fl. 49 kr. (gest. 2 kr.) — (Hopfenmarkts-Mittelpreise.) Ober- und niederbayerisches Gewächs. Mittelgattungen Landhopfen 1854 pr. Ztn. 190 fl. 33 kr. — Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 1854 pr Ztnr. 222 fl. 9 kr. — Wolnzacher- und Auermarktgut mit Ortssiegel pr. Ztn. 225 fl. — Mittelfränkisches Gewächs. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger- und Heidecker Hopfen 220 fl. — Spalter Stadt-Gut, nebst Weingarten- u. Mosbacher-Gut pr. Ztn. 222 fl. — Ausländischos Gut. Leitmeritzer Gut. Saazer Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut pr Znt. 240 fl.

Erding, 18. Jan. (Schrannen-Mittelpreise.) Waizen 29 fl. 21 kr. (gest. 6 kr.) Korn 23 fl. 58 kr. (gefallen 1 fl. 14 kr.) Gerste 15 fl. 30 kr (gest. 6 kr.) Haber 7 fl. 23 kr. (gest. 21 kr,)

Neumarkt, 15. Jan. (Schrannen-Mittelpreise.) Waizen 25 fl. 30 kr. (gef. 20 kr) Korn 20 fl. 6 kr. (gest. 2 kr.) Gerste 14 fl 2 kr. (gef. 5 kr.) Haber 7 fl. 3 kr. (gef. 13 kr.)

Augsburg, 20. Jan. (Schrannen-Mittelpreise.) Weizen 28 fl. 52 kr. (gef. 12 kr.) Roggen 23 fl. 11 kr. (gest. 30 kr.) Gerste 15 fl. 13 kr. (gest. 17 kr.) Haber 7 fl. 9 kr. (gest. 8 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Im Vollzugswege wird das Anwesen der Metzgers-Eheleute Johann und Eva Haider zu Neubau, bestehend in

1) dem Wohnhause, Keller, Stallung und Stadl, dann Hofraum Pl.-Nr. 91 zu 0 Tgw. 06 Dez.,
2) der Holzlege und Düngerstätte Pl.-Nr. 25 zu 0 Tgw. 09 Dez.
3) dem Grasgarten mit Saamgarten beim Hause Pl.-Nr. 92 zu 0 Tgw. 13 Dez.,
4) dem Kaiserwiesenäckerl Pl.-Nr. 278b zu 0 Tgw. 16 Dez.,
5) dem oberen Mühlacker, Pl.-Nr. 296 zu 1 Tagw. 39 Dez.,
6) der Kaiserbergwiese Pl.-Nr. 278a zu 1 Tgw. 24 Dez.,
7) der Oedung am Mühlacker Pl.-Nr. 286b zu 0 Tgw. 12 Dez,
8) einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen,
9) die Hälfte des katastrirten Forstrechts (ist jedoch noch streitig),
10) der bergamtischen Schulwiese Pl.-Nr. 259 zu 1 Tgw. 33 Dez.,

im Gesammtschätzungswerthe zu 1112 fl., dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu auf

Dienstag den 13. März 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause des Johann B. Daubner zu Neubau Termin bestimmt.

Kaufsliebhaber werden unter dem Anhange hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, werden nur dann zum Striche zugelassen, wenn sie sich über ihre Zahlungsmittel genügend auszuweisen vermögen.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten u. Abgaben können in der dießgerichtlichen Registratur aus den bei den Akten liegenden Grundsteuerkataster-Auszügen ersehen werden.

Kemnath, den 11. Jan. 1855.

Königl. Landgericht Kemnath.
Schwarz,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Ostermaier gegen Huber pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen der Huber'schen Eheleute in Münchsmünster, welches am 20. April 1854 auf 1620 fl. geschätzt wurde, am

Donnerstag den 25. Jan.
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zu Münchsmünster öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen kann.

Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich über Leumunds- u. Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Anwesensbeschreibung.

Wohnhaus in Münchsmünster Pl.-Nr. 84a nebst Stadel, Stall, Backofen u. Hofraum,
Garten, Pl.-Nr. 84b, zu 0,14 Dez.,
Gartenacker, Pl.-Nr. 83, zu 1,07 Dez.
Prielacker, Pl.-Nr. 383, zu 0,46 Dez.,
Neurißacker, Pl.-Nr. 383½, zu 0,38 Dez.
Häuslacker, Pl.-Nr. 311, zu 0,90 Dez.,
Krautbeet, Pl.-Nr. 796, zu 0,09 Dez.,
Bachacker, Pl.-Nr. 248, zu 0,73 Dez.,
Rampsauweide, Pl.-Nr. 598, zu 1,23 Dez.,
" Pl.-Nr. 601, zu 1,55 Dez.,
Umringwiese, Pl.-Nr. 724, zu 1,65 Dez.,
Krautacker, Pl.-Nr. 885, zu 0,04 Dez.,

Ingolstadt am 21. Dez. 1854.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
Schwarz.

Anwesens-Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes

Mühlanwesen

mit 5 Mahlgängen, Schneidsäge, Oelpresse, Lohstampfe und 100 Tagw. Grundstücken bester Bonität ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im bestbaulichen Zustande und 2½ Stunden von Landshut entfernt. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

Michael Beck,
zum Schmidbräu in Landshut.

Gefunden.

Kriegskarten Nr. 3 Central-Europa. Gegen Einrückgebühr bei der Exped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber den Eid.

Theologisch-juristische Abhandlung
von **P. J. Marx.**
Eine gekrönte Preisschrift. 8. broschirt. Preis 1 fl.

Inhalt: Nach einer Einleitung über die Wahrheit und die Nothwendigkeit des Eides zur Ermittelung und Sicherstellung der ersteren liefert der Verfasser im ersten Theile eine umfassende und gründliche Theorie des Eides nach den Prinzipien der Theologie und des canonischen Rechts, indem er sich vom spekulativen Standpunkte aus über das Wesen des Eides, dessen Erfordernisse, die Verletzung desselben im Meineide und Eidesbruch, über das Verhältniß des Eides zum Gebete und Gelübde wie über die Wirkungen des Eides ausspricht und als Anhang die biblische Eideslehre folgen läßt. Der zweite Theil enthält eine Beurtheilung der einschlägigen Bestimmungen der preußischen, österreich., bayerischen, französischen u. a. Gesetzgebungen über den Gebrauch des Eides bei Gericht sammt einer Kritik der gegenwärtigen Verwaltung des Eides durch die Rechtsdiener und der Behandlung desselben seitens der Schwörenden. Im dritten Theile macht der Verfasser zu einer Reform der seitherigen Eidespraxis verschiedene Vorschläge, indem er zugleich die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit zu deren Verwirklichung begründet.

Eine Anpreisung dieser Schrift, welche die theologische Fakultät der Ludw.-Max.-Universität zu München als Bearbeitung der von ihr pro 1852/53 gestellten Preisfrage: Entwickelung der Principien der Theologie und des canonischen Rechts, wonach die heutige Eidespraxis beim Gerichtsverfahren zu beurtheilen ist, getrennt und dahin recensirt hat, daß sie den besten bekannten Leistungen der Art würdig zur Seite gestellt werden können, in manchen Rücksichten ihnen voranstehe, bedarf es um so weniger, als der Verfasser unmittelbar vor dem Drucken sie von Neuem wieder überarbeitet hat.

Bei Fr. Pustet sind eingetroffen:

Illustrirte Depeschen Nr. 7.
(Inkermann.)
à 9 kr.

Versteigerung.

Dienstag den 23. Januar,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr werden im Bischofshof Lit. F, Nr. 117, in der Wohnung des verstorbenen Hrn. Rambold mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer goldenen Repetiruhr, einer silbernen Repetiruhr und einer detto Cylinderuhr, einer silbernen Tabaksdose, reinlichen Herrenkleidern, Mänteln, Betten, Spiegeln, einem eingelegten Kleiderkasten, Pfeiler-, runden, Schreib- und andern Tischen, Sesseln, einem Glaskästen von weichem Holze, einem Ruhebett, Speiskästen, Anrichten, langen Tafeln, messingenen Mörsern, Lichtschirmen, Lampen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
städtger. verpfl. Auktionatoren.

200 Stück 4 Zl. dicke **Tenn-Läden** sind zu verkaufen, wo sagt die Exped.

Verkaufs-Anzeige.

In der Gemeinde Geratskirchen, kgl. Landg. Eggenfelden, ist ein ganz arrondirtes

Oekonomie-Anwesen,

bestehend aus Gebäuden mit Hofraum per 43 Dez., Gras- und Baumgarten 4 Tagw. 43 Dez. Aecker 48 Tagw. 59 Dez., Wiesen 22 Tagw. 76 Dez., und Wald 18 Tagw. 44 Dez., aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in gut baulichem Stande und die Gründe sehr guter Bonität.

Nähere Auskunft ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe der Eigenthümer.

Freineck den 2. Jan. 1855.

Jos. Holzner,
Freineckbauer bei Ronberg Post Eggenfelden.

Anzeige.

Bei Michael Donhauser, Tuchscheerermstr. in Stadtamhof sind **100,000 Rauhkarten** um billigen Preis zu verkaufen.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Pott v. Frankfurt, u. Lorbacher v. Barmen, Kaufl.

(Gasthof zum weißen Hahn.) HH. Pollauf, Brauereibesitzer v. Landau. Kreisel, Privat. v. Manheim. Meindl, Dr. v. Eichstädt. Funk, Schullehrer v. Ambach.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 21. **Regensburg,** Mittwoch den 24. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

* * * Oesterreich und die Lage der Gegenwart.

(Aus einer Privat-Korrespondenz aus Wien.)

Für den denkenden Menschen ist es von hohem Interesse den Verhandlungen der Großmächte in Betreff der sogenannten russisch-türkischen Differenzen zu folgen. Nicht durch Zufall wurde Wien der Mittelpunkt derselben. Betrachtet man vom richtigen Standpunkt die in den letzten 18 Monaten zu Stande gekommenen Protokolle und Verträge, es sei zwischen Oesterreich und den Westmächten, zwischen Oesterreich und Preußen oder der Türkei, so können dieselben nur als großartige Schachzüge auf dem europäisch-asiatischen Schachbrett angesehen werden u. das bekannte Wort Talleyrands „die Vorsehung hat dem Menschen die Sprache „nicht gegeben, um seine Gedanken kundzugeben, sondern vielmehr „um dieselben zu verheimlichen“ findet auch hierbei seine volle praktische Bestätigung. Mit der größten diplomatischen Gewandtheit bestrebt sich die eine Macht der andern entweder ihre letzten Absichten zu verheimlichen oder die des Gegners zu errathen und wo möglich zu vereiteln. Bis zur Stunde hat die Diplomatie unseres großen Kaiserstaates einen herrlichen Triumph gefeiert, obschon ihr die schwierigste Aufgabe zu Theil wurde. Einerseits ein vieljähriger Verbündeter, dessen Regierungsprincipien u. Tendenzen bei der traditionellen Politik der österreichischen Monarchie mehr Anklang finden als jene der Westmächte, deren augenblickliche Brüderlichkeit einer festen Basis entbehrt u. höchst wahrscheinlich von keiner langen Dauer seyn wird. — Andernseits ein Nachbar, der sich als Großmacht geriren möchte, von jeher sich bemühete und keine Gelegenheit unbenützt ließ, im Trüben zu fischen und sich auf Kosten Oesterreichs zu vergrößern, um seinem schwach zusammenhängenden Staatskörper eine größere Festigkeit zu geben. Im Lande selbst die verschiedenartigste Anschauungsweise. Eine compacte intelligente Aristokratie und Geistlichkeit, festhaltend an Habsburgs viel und oft bewährter Politik, zu jedem Opfer bereit, wenn es sich darum handelt, den christlichen Staat in seiner Reinheit zu erhalten. Gegenüber dieser mächtigen Phalanx eine wohlhabende, industrielle, sehr zahlreiche Bürgersklasse, nicht ohne Intelligenz; wäre nicht abgeneigt, gegen Rußland feindlich aufzutreten und unsere herrliche Armee auf der Straße nach Moskau zu sehen. Ihr Wortführer war der Lloyd. Sie kennen sein Schicksal; es ist bezeichnend für unsere Zustände. Um bei unsern Staatsmännern allen und jeden Vorwand, gegen ein offensives Auftreten nach Osten zu beseitigen, wird selbst ein Theil der piemontesischen Armee am Kampf im Orient Theil nehmen, so daß von Westen an keine Gefahr zu denken, und die diplomatischen Versicherungen einen Anschein von Wahrheit gewinnen. Ob es sich hiermit in der That so verhält und ob nicht gewichtigere Motive hierzu Veranlassung gaben, ist eine andere Frage; jedenfalls werden sich unsere Staatsmänner nicht irre leiten lassen. Zuwarten, Zuwarten um jeden Preis! Das ist österreichische Politik! Innerhalb 6 Monaten muß das Schicksal der Krimexpedition entschieden sein und mit ihr das von Sebastopol. Dann wird, dann kann unser Kaiser mit seiner tapfern Armee ein mächtiges Wort des Friedens hören lassen. Nie und nimmermehr wird Oesterreich zugeben, daß Rußlands Macht vernichtet und das schwarze Meer unter die Alleinherrschaft Englands und Frankreichs komme. Wer auf dem schwarzen Meere gebietet, ist Herr von Konstantinopel!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Obersten und Kommandanten des 15. Infanterie-Regiments König von Sachsen, Johann Hacke, in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen, ehrenhaft und pflichttreu geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen, dem k. Oberzollrath und Bevollmächtigten in Köln, Gustav Frhr. v. Völderndorf-Waradein die Erlaubniß zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, ihm verliehene Kommandeur-Kreuz des Ordens der Eichen-Krone annehmen u. tragen zu dürfen, den Major Stephan List vom 9. Infanterie-Regiment Wrede, in den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand auf ein Jahr zu versetzen, den außerordentlichen Professor Dr. Philipp Ludwig Seidel zum ordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der Universität München zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 22. Jan. Wir erhalten über Warschau vom 21. Jan. folgenden telegraphischen Bericht: Fürst Mentschikoff meldet unterm 12. Jan., daß seit dem 8. Jan. keinerlei Veränderung vor Sebastopol sich ergeben habe. Die Belagerungsarbeiten rückten nicht vor, und das feindliche Feuer, obwohl täglich sich erneuernd, richtete geringe Beschädigungen an. — Wie wir vernehmen, hat Prof. Dr. Arndts den an ihn ergangenen Ruf an die Universität zu Wien definitiv angenommen. Unsere Universität erleidet durch den Abgang dieses tüchtigen Gelehrten einen schwer zu ersetzenden Verlust. Professor Arndts wird, wie wir hören, in diesem laufenden Semester seine hiesige Thätigkeit noch fortsetzen, im nächsten Frühjahr aber unsere Hauptstadt verlassen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben. Der zum Professor der Anatomie und Physiologie an unsere Universität berufene Professor Dr. Bischof von Gießen wird im nächsten Frühjahr hier eintreffen, und gleich mit dem Beginn des Sommersemesters seine Vorlesungen eröffnen. — Heute Vormittag begann im Industrie-Ausstellungsgebäude die Versteigerung verschiedener zurückgelegter Gegenstände. Den Anfang machten Metallwaaren, wie kupferne Röhren, Eisenstangen ꝛc., die um einen Spottpreis weggingen, da sich nur ein kleines Häuflein steigerungslustiger Käufer eingefunden hatte. Der Glaspalast selbst bietet einen traurigen Anblick; nur Bretter, Schrägen, abgelegte Zeuge u. vergilbte Dekorationen erblickt man jetzt. wo früher die herrlichsten Schätze das Auge ergötzten. Die Glaswände sind mit Eis überzogen, u. die Kälte im Innern hat einen sehr bedeutenden Grad erreicht. — Gestern sind mehrere Münchener Bürger nach Paris abgereist; darunter auch der Gasthofbesitzer Hr. Heiß, zum Oberpollinger, welcher dort ein Bräuhaus nach bayerischem Styl begründen will. — Die spanische Tänzerin Sennora Pepita de Oliva, welche seit 2 Jahren den Wienern, Berlinern und den deutschen Philistern vieler anderer Städte die Köpfe verdreht, kommt endlich auch hier zum Gastspiel an.

△ Roding, 20. Jan. Am 17. l. M. fand auch in hiesiger Pfarrkirche ein Bittamt für die völlige Genesung Königs Ludwig statt, wozu sich die Herren Beamten, Magistrat u. viele andere Andächtige zum gemeinschaftlichen Gebete einfanden. Nachdem bis zum 13. warme Frühlingswitterung. wie schon erwähnt, herrschte, schlug dieselbe plötzlich, — bei eisigem Nordwinde, in so grimmige Kälte, mit Anfangs starkem Schneefall, um, daß wir dahier schon 23 Grad Kälte Reaumur hatten, wodurch der Regenfluß gänzlich überfror, und die Regenmühlen kaum mehr zu gehen vermögen; es ist daher bei späterem Thauwetter wieder Hochwasser mit Eisstoß zu befürchten. In den gebirgigeren Gegenden, wie im Bayerischen Walde, ist der Schneefall außerordentlich groß, und finden sich bei dem herrschenden starken Winde haushohe Schneewehen in den Hohlgassen — was für Fuhrwerke sehr beschwerlich ist. Vor einigen Tagen ereignete sich der Unfall im Rodinger Forste, daß ein Holzhauer beim Fällen eines Baumes von einem Aste am Kopfe getroffen wurde, so daß derselbe an einer lebensgefährlichen Kopfverletzung darniederliegt, bis jetzt aber doch Hoffnung gibt, daß er mit dem Leben davon kommen werde. Heute Vormittags geriethen in der Wirthsstube zu Wetterfeld, in der zufällig Niemand war, mehrere auf dem Ofen gelegene Spänne in Brand, so daß vor der dadurch entstandenen Hitze die Fensterscheiben sprangen. Schnell herbeigeeilte Hilfe verhinderte jedoch glücklich die weitere Verbreitung dieses Brandes; von hier ging sogleich bei der ersten Kunde eine Feuerspritze dahin ab, um nachbarliche Hilfe zu bringen, die aber halben Wegs wieder umkehrte, da die Nachricht von dem gelöschten Brande entgegengebracht wurde.

Aus Nürnberg, 20. Jan. hören wir, daß dortselbst plötzlich ein Messerschmid an allen Symptomen der Cholera erkrankt sei, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Es fällt dies

um so mehr auf, als sich seit Anfang Dezember dort keine Spur von einer Cholera mehr gezeigt hat.

Speyer, 18. Jan. Se. Maj. König Ludwig, schreibt die „Pf. Ztg", hat dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Speyer durch Frhrn. v. Jeetze, Flügeladjutanten Sr. Majestät von Darmstadt aus brieflich mittheilen lassen: wie Se. Majestät, durch die von der ganzen Pfalz bezeigte innige Theilnahme bei der nunmehr glücklich überstandenen Erkrankung „wirklich erfreut seien und dafür den herzlichsten Dank sagen." Als kirchliches Dankfest für die glückliche Wiedergenesung König Ludwigs wird am nächsten Dienstag den 23. d. ein Pontifikalamt in dem Kaiserdom, welcher König Ludwig so viel zu verdanken hat, gehalten. Von Dürkheim aus hat der Bürgermeister Haffner seine Glückwünsche dargebracht und dieselben mit einer Sendung frischer Trauben begleitet.

Regensburger Lokalnachrichten.

† Regensburg 23. Jan. Heute fand bei dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte in öffentlicher Sitzung die Verhandlung gegen den bereits bekannten Betrüger Minderlein statt, der zu seinen Betrügereien die Vorspiegelung, ein Geistlicher zu sein, benützte und die hl. Ceremonien und Segnungen der Kirche in frecher Weise mißbrauchte. 6jährige Arbeitshausstrafe war sein wohlverdienter Lohn; eine Strafe, die ihm nichts Neues ist, da er bereits zum fünftenmale, wenn ich recht verstanden, vom Arme der Gerechtigkeit erreicht worden ist.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 23. Jan. 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) In der Heimathsfrage der Heubinders-Wittwe Josepha Schön, Mutter dreier Kinder, wird beschlossen, daß die Stadt Dinkelsbühl dieser Familie die Heimath zu gewähren habe, da jene des verst. Ehemannes derselben nicht mehr ermittelt werden kann und in diesem Falle lediglich die ursprüngliche Heimath der Mutter (Dinkelsbühl) ins Auge zu fassen ist.

2) Die Rechnung a) für das Armen-Fundirungsvermögen, (Vermögensstand 46,546 fl.) b) der Armen-Krankenhausstiftung, (Vermögensstand 4620 fl.), c) der Dienstboten-Prämienstiftung (Vermögensstand 1021 fl.), alle drei für 1853/54 werden vorgelesen, genehmigt und dem Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten zur allenfallsigen Erinnerung zugeschlossen.

3) Pechfabrikant Bartl wünscht 29 Dez. Gemeindegrund käuflich zu erwerben. — Ist vorher eine genaue Zeichnung des Objekts in größerem Maßstabe zur Einsicht vorzulegen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

4) In der Beschwerdesache der Strickermeister gegen Schnittwaarenhändler Neumüller wegen angeblicher Gewerbsübergriffe (siehe Volksblatt Nr. 304 v. 24. Dez. 1854), beschließt der Magistrat die Abweisung, da seitens dieses Kaufmanns urkundlich nachgewiesen ist, daß er schon vor dem Jahre 1825 und seither ununterbrochen die ihm nunmehr streitig gemachten Waaren, als Jacken, Strümpfe, Beinkleider u. dgl. geführt habe, mithin der Besitzstand und das Herkommen für ihn spricht.

5) Lohnkutscher Stangel hat die Conzession an mehreren Wochentagen und auch alle Sonntage mit einem Stellwagen nach Amberg zu fahren, bittet aber nun, daß er in den Wintermonaten und bis zum Wiederbeginn der Donau-Dampfschiffahrt die Fahrt an Sonntagen sistiren dürfe, weil sich in dieser Zeit keine Passagiere einfinden. Soll die Gewährung bei k. Regierung befürwortet werden.

6) Zum Vollzug eines höchsten Ministerialrescriptes in Betreff des Gesuches der hiesigen Bräuer um Erhöhung des Preises für das Nachbier (Convent) hat k. Regierung Weisung gegeben, den Nachbiersatz benehmlich mit dem Magistrat Stadtamhof zu reguliren und für die Zukunft jedesmal bei Bekanntgabe des Biersatzes auch den Preis des Nachbieres zu veröffentlichen.

7) Ein Schuhmacherlehrling, der zwar 3 Jahre ordentlich gelernt hat, aber in die amtlichen Verzeichnisse nicht eingetragen wurde, weil er ohne sein Verschulden in den Besitz der erforderlichen Zeugnisse nicht gelangen konnte, wird zur Gesellenprüfung zugelassen.

8) Heiterkeit und Staunen zugleich rief die schriftliche Gesellen-Prüfungs-Arbeit eines 21jährigen Müllerlehrlings vor, welche als Curiosum von dem Herrn Referenten vorgezeigt wurde. (Wir dürfen dieses Geistesprodukt den verehrlichen Lesern nicht vorenthalten und fügen dasselbe bei; daß fragl. Lehrbursche zurückgewiesen wurde, brauchen wir nicht zu erwähnen.

Der besagte Lehrling sollte einer Brief beantworten, dessen Thema war: ein Müllermeister N. N. schreibt an einen Bekannten, Griesmaier, daß sein Knecht Johann aus dem Dienste getreten sei und er (der Müller) ihm des letztern Stelle antrage, wenn er sie wolle, der Eintritt könne stündlich geschehen. Es werde auf Fleiß und Treue gerechnet. Die köstliche Ausarbeitung lautete:

Grüßmeier
Bmir kommen und Beimir
Bleiben und trei Bein.

Und damit war's Punktum, Streusand d'rauf. Dieses Faktum bedarf wohl keines Commentars.)

9) Der 64jährige Melissen-Geistbrenner Emanuel Raimer erhält wegen Alters und Gebrechlichkeit die Erlaubniß, sein Fabrikat durch einen Dritten auf Märkten und Messen feil halten und durch denselben Bestellungen machen zu lassen.

10) Nach Inhalt einer Entschließung der k. Regierung dahier dürfen für die Zukunft von den Triftunternehmern die Brücken über den Regen in keinem Falle mehr für den Zweck der Holzsparung bei der Trift benützt werden, weil Beschädigungen derselben zu befürchten sind.

11) Die Käufer der vormals städtischen Werke haben die Bedingung kontraktlich eingehen müssen, keine Mahlmühlen in den erkauften Objekten einzurichten. Unter Vorbehalt der Zustimmung der Gemeinde-Bevollmächtigten und der Curatelgenehmigung beschließt der Magistrat, daß von dieser Bedingung zu Gunsten des Pflasterermeisters Böck, der eine Mahlmühle zu errichten beabsichtiget, unter gewissen Voraussetzungen abzugehen sei. Den Magistrat leitete hiebei die Ansicht, daß die Errichtung einer weitern Mühle sich als ein Bedürfniß darstelle.

Baden. Ein neuliches Rundschreiben der erzbischöflichen Kurie zu Freiburg an die katholischen Kurat-Geistlichen des Landes gestattet diesen, in Stiftungssachen mit dem katholischen Oberkirchenrathe zu Karlsruhe wieder in Geschäftsverbindung zu treten u. ihm die deßfalls erforderlichen Vorlagen zu machen; dagegen wird den Geistlichen auf's Neue jede anderweitige Kommunikation mit dieser exkommunizirten Staatsbehörde untersagt. Ersteres ist in so weit streng dem Wortlaute des mit dem päpstlichen Stuhle vereinbarten Interims gemäß, als nach einer Bestimmung desselben die Oberaufsicht und Verwaltung der kirchlichen Fonds in der bisherigen Weise, nämlich durch die Staatsbehörden geschehen, soll. Der Erzbischof selbst und sein Ordinariat haben sich bis jetzt noch nicht bereit finden lassen, mit dem Oberkirchenrathe den früheren Geschäftsverkehr wieder anzuknüpfen; vielmehr ergehen alle ihre Vorlagen, wo eine Mittheilung an den Staat unvermeidlich ist, unmittelbar an das Ministerium des Innern.

Oesterreich. Wien, 21. Jan. Bei Sebastopol ist bis zum 14. d. nichts Erhebliches vorgefallen. — Als den Nachfolger des Hrn. v. Bruck, welcher das Finanzministerium übernehmen soll, auf dem Posten in Konstantinopel nennt man jetzt den Baron Koller, bisherigen Gesandten in Hannover, der, wie wir seiner Zeit gemeldet, kürzlich durch den Telegraphen nach Wien berufen worden ist.

— Wortlaut der russischen Redaktion der vier Punkte. In's Deutsche übertragen lautet er: 1) „Aufhebung des ausschließlichen Protektorats Rußlands in der Moldau und Walachei, indem die diesen Provinzen vom Sultan zuerkannten Privilegien unter die Garantie der fünf Mächte gestellt werden. 2) Freiheit der Donauschifffahrt nach den durch die Wiener Congreßakten in dem Artikel über die Wasserstraßen festgestellten Grundsätzen. Kontrolle durch eine gemischte Kommission, welche mit den nöthigen Vollmachten bekleidet sein würde, um die Hindernisse, welche an der Mündung des Flusses bestehen oder später sich etwa bilden, zu zerstören. 3) Revision des Vertrags vom 13. Juli 1841, um die Existenz des osmanischen Reichs vollständiger an das europäische Gleichgewicht anzuknüpfen. Ich weigere mich nicht, mich in den förmlichen Friedenskonferenzen über die Mittel zu verständigen, welche die drei Höfe etwa vorschlagen möchten, um Dem, was sie Rußlands Uebergewicht im schwarzen Meer nennen, ein Ende zu machen; unter der Bedingniß, daß in der Wahl dieser Mittel sich kein solches befinde, welches die Souveränetätsrechte meines erlauchten Herrn in seinem eigenen Gebiete (chez lui) beeinträchtigen könnte. 4) Kollektivgarantie der fünf Mächte anstatt des ausschließlichen Schutzes, welchen einige von ihnen bisher besaßen, für die Bestätigung u. Beobachtung der kirchlichen Privilegien der verschiedenen christlichen Gemeinschaften ohne Unterschied des Kultus, unter der Bedingniß, daß die Verwirklichung der von den großen christlichen Mächten vor der Welt gemachten Versprechungen ein ernstes und gewissenhaftes Werk und daß der versprochene Schutz wirksam und nicht ein leeres Wort sei." In dieser Form dirigirt, wurden die vier Garantiepunkte vom Fürsten Gortschakoff vor der Konferenz vom 7. Januar nach Petersburg geschickt und vom

Kaiser Nikolaus sogleich durch den Telegraphen nach Wien hin angenommen. Auf dieser Grundlage fand dann die Konferenz vom 7. Januar statt.

Wien, 22. Jan. Graf Buol-Schauenstein hat das Großkreuz der französischen Ehrenlegion, Hr. Drouyn de Lhuys das Großkreuz des österreichischen St. Stephansordens erhalten.

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. Das große Operngebäude, nach der neulichen Reparatur eines der schönsten in Europa, ist heute ein Raub der Flammen geworden. Die ungeheure Gluth ließ nichts als die nackten Mauern stehen.

Italien.

Turin, 20. Jan. Die regierende Königin Marie Adelheid ist (wahrscheinlich in Folge ihrer neulichen Entbindung) gestern Abends 7 Uhr mit Tod abgegangen. (Die Königin war eine Tochter des verstorbenen Erzherzogs Rainer von Oesterreich, geboren den 3. Juni 1822.)

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Dasselbe Blatt berichtet: „Die große Thätigkeit Omer Pascha's und seine Erfahrung in Kriegsangelegenheiten berechtigen zu der Voraussetzung, daß sich das Armeekorps von 35,000 Mann mit der ganzen dazu gehörigen Artillerie gegen den 25. oder 30. d. M. auf dem Kriegsschauplatz befinden wird. Auf der andern Seite entfaltet der Kriegsminister Riza-Pascha den größten Eifer, um die Absendung der 11,000 Mann (unter denen sich ein prächtiges, von dem Vizekönig von Aegypten geschicktes Kürassierregiment besonders auszeichnet) und der tunesischen Truppen zu beschleunigen, welche sich noch in Konstantinopel befinden. Mit diesen verschiedenen Streitkräften und mit der ottomanischen Division von 12,000 Mann die unter dem Befehl Osman Paschas in der Krim operirt, wird Omer Pascha gegen das Ende des Monats Januar an der Spitze einer Armee von 60,000 Mann stehen."

Großbritannien.

London, 17. Jan. Nach den Mittheilungen des Berichterstatters der „Post" aus der Krim zählte die brittische Armee im Lager jetzt 40,000 Mann oder genauer 40,932 Mann. Von diesen Truppen aber lag am Neujahrstage jeder dritte Mann im Spital. Die Kranken und Verwundeten machten 13,419 Mann, so daß nur 57,513 Mann wirklich im Felde standen, u. von diesen erkrankten täglich im Durchschnitt 100 und starben 50. Mit anderen Worten: „Die Britten verlieren jede Woche über 300 Mann durch den Tod, so daß sie alle 14 Tage ein Extra-Regiment Verstärkungen nöthig haben." Wie man weiß, ist das Pulver und Blei der Russen an dieser Sterblichkeit ziemlich unschuldig. So starben nach offiziellem Ausweis in Skutari zwischen dem 31. Dezember und 3. Jan. 125 Mann, davon 1 an der Cholera; 3 Ursachen nicht genannt; 11 an Fieber; 17 an nicht klassifizirbaren Uebeln; 41 an Ruhr; 51 an Diarrhöe; und nur 4 in Folge von Verwundungen. Das Resultat ist, daß auf 1 Mann, den das Schwert hinraffte, 30 der Pestilenz oder Vernachläßigung und Erschöpfung zum Opfer fielen. Das, sagt die „Post", sind traurige Details, aber ihre Bekanntmachung ist Pflicht, namentlich, da binnen Wochenfrist das Parlament wieder zusammenkommt, wo jede Unzulänglichkeit, Verblendung, Nachlässigkeit, Gleichgiltigkeit, Unfähigkeit oder sonstige Schuld der Zivil- und Militär-Departements der strengsten Untersuchung unterzogen werden muß. Wie es zum Beispiel kam, daß die Hüttenwände in einem und die Dächer auf einem andern Schiff abgeschickt wurden, so daß die Errichtung um 14 Tage verzögert ward, das wird ein Parlamentsausschuß zu entdecken und das Land wird zu entscheiden haben, ob es denselben Händen (Newcastle und Kons.?) weitere und größere Aufgaben anvertrauen kann. Doch schließt die „Post" mit der Hoffnung, daß das Schlimmste vorüber sei, da die Straße von Balaklava das Haupthinderniß war. Am 1. Januar waren die „Navvies" (Eisenbahnarbeiter) an Ort und Stelle.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel 11. Jan. wurde heute telegraphisch gemeldet, daß an diesem Tage trotz der häufigen Patrouillen 4 Franzosen und 7 Engländer in den Straßen von Galata erdolcht gefunden wurden. Man ist den Urhebern dieser Schandthat auf der Spur. Die Uebelthäter waren eine organisirte Bande von vierzehn Griechen und acht Armeniern, die in einem entlegenen Hause in Pera ihre schmählichen Conventikel hielten. Reschid Pascha ist in Folge seiner anstrengenden Arbeiten im Staatsrathe unwohl, und die wichtigen Verhandlungen mit den auswärtigen Diplomaten finden deßhalb in seiner Wohnung statt.

Aus Balaklava schreibt man dem Hamb. Corresp.: Von den Tartaren erhalten wir nur dann noch Pferde oder Maulesel wenn sie ihnen gewaltsam abgekauft werden. Die Leute lieben ihre Thiere viel zu sehr, wie sie sagen, als sie diese zu Tod martern lassen wollen. Ueberhaupt ist die Freundschaft der tartarischen Bevölkerung für die Alliirten sehr im Nachlassen begriffen, seit sie — und wohl nicht mit Unrecht — annimmt, daß sie nach unserm früher oder später erfolgenden Abzug abermals dem Knutenregiment unterworfen sein werde. Am unglücklichsten ergeht es den tartarischen Freischaaren. In uns Befreier vom Joch Rußlands erblickend, warfen sie ihre Hanthierung bei Seite und nahmen den Säbel zur Hand. Uns unterstützend, hofften sie von uns wieder unterstützt zu werden, und — fanden sich getäuscht! Von uns vernachläßigt, vom Feind gleich wilden Bestien todtgeschlagen, bleibt ihnen nichts übrig, als das Stegreifleben fortzuführen, und was sie noch zum Kampfe gegen die Russen antreibt, ist nicht Vorliebe für uns, sondern nur der Umstand, daß wir als Alliirte ihrer osmanischen Glaubensbrüder fechten. Wäre dieß nicht der Fall, so würden unsere äußersten Vorposten nicht wenig von diesen leicht berittenen Burschen zu leiden haben. Was aber soll aus diesen Leuten werden, wenn Friede eintritt? Um Rußlands Rache zu entgehen, müssen sie zum Räuberhandwerk greifen, und das Land verheeren, für dessen Unabhängigkeit sie kämpfen wollten. Politik und Menschlichkeit gehen zwar selten Hand in Hand, aber wenn man keine Insurrektion wünschte, so hätte man diese während ihres Entstehens nicht durch Freundlichkeit indirekterweise gutheißen sollen. Dadurch, daß man es dennoch gethan, hat man mehrere Hundert rechtlicher und ruhiger Patrioten ihrer friedlichen Beschäftigung entrissen und sie eine Bahn einschlagen machen, die mit dem Rabenstein endet. — Eine Proklamation des Fürsten Menschikoff sichert auf kaiserlichen Befehl allen Tartaren, die sich kompromittirt und nach Eupatoria geflüchtet hatten, wenn sie bis zum Schlusse des Jahres zurückkehren, volle Amnestie zu. Dieser Schritt scheint nicht ohne Erfolg geblieben zu seyn, denn schon einige Tage nach der Verlautbarung der Proklamation trafen am 15. v. M. 263 Compromittirte in Baktschi-Sarai ein; eine größere Zahl derselben hielt Furcht und die Rache der Türken von der Rückkehr ab.

Frühpost.

München, 23. Jan. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Vorstande des k. Telegraphenamtes, Oberpostrath Karl Dyck die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Hoh. dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Ritterkreuz des herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Landshut, 23. Jan. Die am Donnerstag den 25. Jan. zur Aushebung durch den obersten Rekrutirungsrath von Niederbayern gelangenden Bezirke haben zum Militär abzugeben: Landg. Vilsbiburg 68, Landg. Rottenburg 39 M., Landg. Vilshofen 83 M., Landg. Osterhofen 42 M., Landg. Hengersberg 51 M., Landg. Viechtach 54 M., Mag. Straubing 22 M., zusammen 359 Mann.

Preußen. Breslau, 17. Jan. Russische Organe haben verbreitet, es hätten sich mehr als hundert Aerzte in Deutschland, nach der „Kreuzzeitung" gar so viele in Preußen allein, von der russischen Regierung anwerben lassen. Diese Nachricht ist falsch. Im Ganzen hat der russische Gesandte in Berlin, dem dieses Geschäft oblag, 21 deutsche Aerzte engagirt, welche von ihm nach Warschau an den General Lüders (?) und von dort nach Sebastopol an den Fürsten Menschikoff dirigirt werden.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Pinzberg, k. Ldgs. Forchheim ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 589 fl. 37 kr. 1 dl. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

Cham, 18. Jan. (Schrannen-Mittelpreise.) Weizen 25 fl. 30 kr. (gef. 1 fl. 18 kr.) Korn 19 fl. 36 kr. (gef. 24 kr.) Haber 7 fl. 18 kr. (gef. 6 kr.) Schrannenstand 40 Schäffel.

(Nürnberg, 22. Jan.) 3 1/2proz. bayer. Obl. 84 1/4' 4proz. 89 3/4, 4proz Grundr.-Obl. 89 1/2, 4 1/2 proz. Obl 95 1/2' 5proz. vierter Emission 100 3/8, Bank-Aktien 712, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 270 P.

(Geldkurse.) Pistolen 9 fl. 33 kr., neue Ld'or 10 fl. 45 kr., Souvd'or 16 fl. 12 kr., 20-Frcs.-St. 9 fl. 18 kr. P. holl. 10 fl.-St. 9 fl. 37 kr., österr. u. holl. Dukaten 5 fl. 31 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 46 kr., 5 Fr.-St. 2 fl. 20 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Huber gegen Graf pct. deb.

Auf Antrag eines Hyp.-Gläubigers wird das dem Mathias Graf und dessen Eheweib Magdalena Bachersgütlers Eheleute in Flitzing gehörige Anwesen dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 19. Febr. h. J.
Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshause zu Flitzing anberaumt

Dasselbe besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, mit Stroh eingedeckten Wohnhaus nebst Stadel und Stallung unter einem Dache.
2) aus 5,24 Tagw. Grundstücken, theils Acker, theils Wiesen.

Das Gebäude ist um 690 fl. in der Brandassekuranz versichert; auf dem gesammten Anwesen haften 224 fl. 17 kr. 2 hl. Bodenzinskapital.

Das gesammte Anwesen ist auf 1457 fl. 30 kr. geschätzt.

Die nähere Beschreibung kann bei Gericht jederzeit eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg am 11. Dez. 1854.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli, k. Landrichter.
c. Bergmann.

Bekanntmachung.

(Hirschmann gegen Kastner, Forderung betr.)

Nachdem der Schuldner Donat Kastner von Hessenreuth die ihm angekündigte Zahlungsfrist nicht eingehalten, so wird dessen Anwesen, bezüglich dessen Schätzung und Beschreibung auf das öffentliche Ausschreiben vom 4. August 1854 (siehe Beilage Nro. 202 zur Neuen Münchner Zeitung, Kemnather Wochenblatt Nr. 35 und Amberger Tagblatt Nr. 193) verwiesen wird, neuerdings am

Montag den 5. Februar l. Js.
Nachmittags 2 bis 3 Uhr,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß die Verkaufsbedingungen zuvor bekannt gegeben werden.

Am 3. Januar 1855.

Königl. Landgericht Erbendorf.
Kollmayr,
königl. Landrichter

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft wegen vorgerückten Alters aus freier Hand sein in der Gemeinde Dürnzhausen gelegenes, im besten Betriebe befindliches

Schmiedanwesen,

bestehend in Wohnhaus, Stadel u. Stallung, circa 33 Tagw. Aecker, Wiesen u. Holzgrund, dann in der realen Schmied-Gerechtsame, unter sehr annehmbaren Bedingungen, und ersucht allenfallsige Kaufsliebhaber sich wegen der näheren Kaufsbedingungen mündlich oder in portofreien Briefen an ihn zu wenden.

Am 21. Jan. 1855.

Joh. Kohlmayr,
Schmid in Dürnzhausen, kgl. Landg. Pfaffenhofen a/Ilm.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 7 Kinder, 2 männl. und 5 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 12. Jan. Maria, Vater, Joh. Evangelist Metschl, Fabrikarbeiter von hier. — 13. Jan. Anna Maria, Vater, Herr Benno Mühlbauer, Capitän bei der kgl. Donau-Dampfschifffahrt dahier. — 14. Jan. Josepha, Vater, Joseph Sendelbeck, Maurer von Stadtamhof. — Maria Theresia, Vater, Herr Sämmer, Papierfabrik-Besitzer von Furth. — 15. Jan. Georg Vater, Hr. Georg Habinger, Bürger und Schuhmachermeister von Stadtamhof. — 17. Walburga, Vater, Johann Fischer, Taglöhner von Eitlbrunn. — 19. Jan. Franz Seraph, Vater, Johann Wießinger, Zimmerman von Stadtamhof.

Gestorben: Den 12. Januar. Theres Krempl, Taglöhnerswittwe von hier, 81 Jahre alt, an Altersschwäche. — 13. Jan. Frau Anna Schobacher, Färberswittwe von Steinweg, 35 1/2 Jahre alt, an Abzehrung. — 16. Jan. Fr. Theres Horn, Fragnersgattin von Steinweg, 84 Jahre alt, an Altersschwäche. — Theres Metz, Taglöhnerswittwe von hier, 63 Jahre alt, an Abzehrung.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 16. Jan. Hr. Junggeselle Johann Wolfgang Sennebogen, Bürger und Oekonom, mit Jgf. Anna Maria Griesbauer, Wirthstochter von Irrenkofen. — Hr. Aloys Huber, Bürger und Bäckermeister, mit Amalia Amann, Metzgerstochter von Landshut. — 18. Jan. Herr Simon Weizer, Bürger und Lohnkutscher, Wittwer, mit Jungfrau Maria Ebner, genannt Strauß, Tischlermeisterstochter von Egg.

Geboren: 6 Kinder, 5 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 14. Jan. Klara Theresia Anna Karolina, Vater, Herr Emmeram Ehrenthaler, k. Regierungs-Registrator. — Thomas, Vater, Joseph Jobst, Taglöhner.

Gestorben: Den 12. Jan. Anton, 1 3/4 Jahr alt, an schwerem Zahnen, Vater, Hr. Johann Haingartner, Bürger und Tischlermeister. — 13. Jan. Jgf. Franziska Gietl, Weißgerbermeisters-Tochter, 19 3/4 Jahre alt, an Lungenleiden. — 15. Jan. Herr Franz Weilmaier, k. q. Regierungs-Registrator.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 13. Jan. Joseph Karl, Vater, Herr Johann Heinrich Lutz, Bürger und Branntweinbrenner. — 14. Jan. Anna Maria, Vater, Hr. Gg. Leonhard Pfündel, Bürger und Amtsbader.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 16. Jan. Herr Johann Friederich, Musiklehrer, Wittwer, mit Jgfr. Anna Barbara Menzl, Mühlpächterstochter von der Burggutsmühle zu Lorenzreuth, Pfarramts Redwitz.

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 12. Januar. August, Vater, Hr. Christian Schmidt, Bürger und Kufnermeister.

Gestorben: Den 17. Jan. Anna Barbara Vogel, Bürgers- und Riemermeisters-Tochter, 66 Jahre 3 Monate alt, an Altersschwäche.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Hr. Elias Schmalzl, Bürger und Holzmesser dahier.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 24. Jan. 12. Vorstellung im 5 Winter-Abonnement. „Frauenkampf." Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Olfers. Hierauf: „Lokal-Concert."

Versteigerung.

Freitag den 26. Jan.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr wird in Lit. B. Nr. 75 bei Hrn. Goldarbeiter Weidner über 3 Stiegen der Rücklaß der verstorbenen

Freifräulein v. Stingelheim,

bestehend in Frauenkleidern, Betten, Matratzen, Tisch- und Bettwäsche, Stockuhren mit und ohne Glassturz, Bettstätten, mehreren Tischen, einem Waschtisch, einem Bügelkasten, einem Kanapeegestell, einem grossen Pfeilerspiegel, Rohrstühlen von Kirschbaumholz, Sesseln von Nußbaumholz, Chatouillen, Spiegeln, Bildern, verschiedenem Porzellan und Gläsern, Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Es wird ein geprüfter **Bader,** der sogleich eintreten kann, unter sehr vielen Vortheilen entweder als Pächter oder als Geschäftsführer gesucht.

Frankirt Briefe unter Ziff. R. A. in Tirschenreuth. (Oberpfalz.)

Anwesens-Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes

Mühlanwesen

mit 5 Mahlgängen, Schneidsäge, Oelpresse, Lohstampfe und 100 Tagw. Grundstücken bester Bonität ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im bestbaulichen Zustande und 2 1/2 Stunden von Landshut entfernt. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

Michael Beck,
zum Schmidbräu in Landshut.

Anzeige.

In einem gewerbsamen Markte der Oberpfalz ist eine

Bindergerechtsame

mit einigen Feldgründen zu verkaufen. Das Uebrige in d. Exped.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro. 152. in Stadtamhof mit einem Nebenhaus, Hofraum, Brunnen, Keller u. sonstige Bequemlichkeiten, wird wegen Familien-Verhältnissen verkauft, und kann täglich in Augenschein genommen werden. Näheres beim Spänglermeister Süß in Regensburg.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Langenbeincken v. Chemnitz, Lützen v. Cöln, Rosenbach u. Aufholz v. Frankfurt, Asselder v. Fürth u. Engels v. Solingen, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 22. Regensburg, Donnerstag den 25. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Unsers heiligsten Vaters

Pius IX., Papst durch göttliche Vorsehung,

Apostolisches Sendschreiben

über die dogmatische Bestimmung der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin.

(Aus der Augsbg. Pstz.)

Pius, Bischof, Diener der Diener Gottes.

Zum ewigem Gedenken.

Da der unaussprechbare Gott, dessen Wege Erbarmen und Wahrheit, dessen Willen Allmacht, dessen Weisheit von einem Ende zum andern in Machtwirkung reicht und Alles sanft zur Ordnung führt, von aller Ewigkeit her das höchst trauervolle Verderbniß des ganzen Menschengeschlechtes, das sich aus der Uebertretung Adams herleiten würde, vorausgesehen und beschlossen hat in einem von Ewigkeit her verborgenen Geheimniß, das erste Werk seiner Güte durch die Menschwerdung des Wortes in einem noch geheimnißvolleren Sakramente zu vollenden, so daß der Mensch, gegen seinen barmherzigen Rathschluß durch die Schlauheit teuflischer Bosheit in die Schuld hineingetrieben, doch nicht zu Grunde gehen sollte, und damit im zweiten Adam mit mehr Glück wieder zu Stande gebracht würde, was im ersten zu Fall kommen würde, hat er vom Anfang und vor den Zeiten an für seinen eingebornen Sohn eine Mutter ausgewählt und bestimmt, aus der er Fleisch geworden in der seligen Fülle aller Zeiten geboren werden sollte und ist ihr vor allen Geschöpfen mit so großer Liebe entgegengekommen, daß er in ihr allein mit innigster Zuneigung seines Willens sich gefiel. Deßwegen hat er sie so wundersam vor allen englischen Geistern und vor allen Heiligen mit allen himmlischen Gnadengaben aus dem Schatze der Gottheit überhäuft, daß sie frei von aller und jeder Makel der Sünde und ganz schön und vollkommen in einer Fülle von Unschuld und Heiligkeit erglänzte, deren nach Gott keine größere denkbar ist, und die außer Gott Niemand in Gedanken erfassen mag. Und es geziemte sich in der That, daß sie stets umgeben vom Glanze der vollkommensten Heiligkeit erstrahlte und selbst von der Makel der Erbsünde völlig frei, den vollständigsten Triumph über die alte Schlange davontrüge, als die so verehrungswürdige Gottesmutter, der Gott der Vater seinen einzigen Sohn, welchen er als den ihm Gleichen aus seinem Herzen Gezeugten wie sich selber liebet, so hinzugeben beschloß, daß er von Natur der Eine und derselbe gemeinschaftliche Sohn des Vaters und der Junfrau würde, und welche der Sohn selbst sich wesentlich zur Mutter wählte, und von der durch das Wollen und Wirken des heil. Geistes derjenige empfangen und geboren würde, von von dem er selber ausgehet.

Diese ursprüngliche Unschuld der hocherhabenen Jungfrau, welche mit ihrer bewunderungswürdigen Heiligkeit und hehren Würde einer Mutter Gottes zusammenhängt, hat die Kirche, welche, stets erleuchtet vom hl. Geiste, die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, als eine von Gott empfangene und in der Hinterlage der himmlischen Offenbarung mitbegriffene Lehre festhaltend, stets auf vielfache Weise und durch glänzende Thatsachen immer mehr zu erklären, vorzustellen und zu hegen nie aufgehört. Denn diese Lehre, welche bis in die ältesten Zeiten hinaufreicht, welche so tief in den Herzen der Gläubigen wurzelt, und durch den Eifer und die Bemühungen der Kirchenvorsteher in der ganzen katholischen Welt wunderbar sich verbreitete, hat die Kirche selbst auf das deutlichste gutgeheißen, indem sie nicht anstand, die Empfängniß der hl. Jungfrau der öffentlichen Andacht und Verehrung der Gläubigen zu empfehlen. Auf diese Weise nämlich hat sie die Empfängniß der seligsten Jungfrau als eine ganz außerordentliche, als eine wunderbare und von der Entstehungsweise der übrigen Menschen durchaus verschiedene, als eine vollkommen heilige, der Verehrung anheim gegeben, indem ja die Kirche nur für Heilige Festtage einsetzt. Daher pflegt sie sogar jene Worte, welche in der heil. Schrift von der unerschaffenen Weisheit und ihrem ewigen Ursprunge gesagt vorkommen, in die kirchlichen Tagzeiten und in die heilige Liturgie aufzunehmen und auf die Entstehung jener seligsten Jungfrau zu übertragen, weil sie durch denselben Rathschluß, wie die Menschwerdung der göttlichen Weisheit, vorher bestimmt wurde.

Obwohl dieses Alles allenthalben bei den Gläubigen in Aufnahme gekommen beweist, mit welchem Eifer die römische Kirche, die Mutter und Lehrerin aller Kirchen, die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau sich angelegen seyn ließ, so verdienen doch die hervorleuchtenden, von dieser Kirche ausgegangenen dahin bezüglichen Thatsachen einer namentlichen Erwähnung wegen der Würde und des Ansehens, das dieser Kirche fürwahr gebührt, da sie der Mittelpunkt der katholischen Wahrheit und Einheit ist, da sie es ist, welche allein die Religion unversehrt bewahrt hat, und von welcher alle übrigen Kirchen ihren Glauben erhalten müssen. Die römische Kirche war demnach auf das eifrigste bemüht, den Cult und die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau auf das beredteste auszusprechen, zu bewahren, zu verbreiten und zu vertheidigen. Dieses bezeugt auf's Unumstößlichste eine Menge glänzender Handlungen von Seiten der römischen Päpste, Unserer Vorgänger, denen in der Person des Apostelfürsten von Christus dem Herrn selbst die höchste Obsorge und Gewalt anvertraut wurde, die Lämmer und Schafe zu weiden, die Brüder zu stärken und die ganze Kirche zu leiten und zu regieren.

Haben es sich doch unsere Vorfahrer gar sehr zum Ruhme gerechnet, in Kraft ihres apostolischen Ansehens das Fest der unbefleckten Empfängniß in der römischen Kirche einzusetzen, dasselbe durch ein eigenes Offizium u. eine eigene Messe, in welchen der Vorzug der Freiheit von der Erbsünde auf das klarste behauptet wird, zu erhöhen und zu ehren; die schon bestehende Verehrung auf jegliche Weise zu fördern und auszudehnen, bald durch Verleihung von Ablässen, bald durch die einzelnen Städten oder Provinzen und ganzen Reichen gewährte Erlaubniß, die hl. Gottesmutter unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß zur Beschützerin zu erwählen, bald auch durch Gutheißung von Sodalitäten, Congregationen und religiösen zur Ehre der unbefleckten Empfängniß errichteten Genossenschaften, bald durch Lobeserhebungen, die sie denjenigen spendeten, die Klöster, Spitäler, Altäre und Kirchen unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß errichteten, oder durch Eidesschwur die unbefleckte Empfängniß der Gottesmutter unerschrocken zu vertheidigen gelobten. Ueberdieß haben sie mit großer Freude festgesetzt, daß die ganze Kirche das Fest der Empfängniß mit gleich hoher Feierlichkeit wie das der Geburt begehen, und mit der Octave feiern solle, daß Alle es als einen gebotenen Feiertag heilig zu halten haben, und daß in unserer liberianischen Patriarchalbasilika jährlich an dem der Empfängniß der Jungfrau geweihten Tage päpstliche Capelle abgehalten werden solle. Und vom Wunsche beseelt, in den Gemüthern der Gläubigen diese Lehre von der makellosen Empfängniß der Gottesmutter von Tag zu Tag mehr zu fördern und ihren Eifer in Verehrung dieser ohne Erbschuld empfangenen Jungfrau anzuregen, haben sie mit größter Bereitwilligkeit gestattet, in der lauretanischen Litanei und selbst in der Präfation der Messe die makellose Empfängniß derselben Jungfrau zu preisen, damit so die Vorschrift des Glaubens durch die Vorschrift des Gebetes festgestellt würde. Wir aber, in die Fußstapfen dieser Unserer so ausgezeichneten Vorgänger tretend, haben nicht nur ihre frommen u. weisen Verordnungen gutgeheißen und angenommen, sondern auch eingedenk der Verfügung Sixtus IV., ein eigenes Offizium von der unbefleckten Empfängniß durch Unser Ansehen bekräftiget und dessen Gebrauch der ganzen Kirche mit freudigem Herzen gestattet.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 23. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) (38. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Beginne der Sitzung theilt Hr. Präsident Graf Hegnenberg der Kammer ein an ihn gerichtetes Schreiben des Hrn. Dr. Sepp mit, worin dieser, weil bei der neulichen Debatte über Diäten ihm nicht mehr das Wort gegeben wurde (die Kammer hatte den Schluß dieser Berathung auf Dr. Rulands Antrag genehmigt), dem Präsidium den Vorwurf einer geschäftsordnungswidrigen Animosität macht; er hätte damals auf eine Aeußerung des Hrn. v. Lerchenfeld antworten wollen, die man deuten könnte, als bezöge er eine Unterstützung aus geheimen Fonds. Der Hr. Prä-

sident aber hätte den Schein der Parteilichkeit vermeiden u. ihm als Antragsteller noch das Wort geben sollen. — Hr. Bar. v. Lerchenfeld nimmt hiervon Anlaß zu erklären, daß er Herrn Dr. Sepp, so diametral auch in den meisten Stücken dessen Ansichten den seinen entgegenstehen, für einen ehrenwerthen Charakter halte, der nie aus einer öffentl. Kassa Unterstützung annehmen würde. Hr. Sepp bemerkt, er habe die Beschwerde nur in einem Privatbrief an den Hrn. Präsidenten gerichtet, weil mehrere einflußreiche Mieglieder der Kammer ihm bemerkt hatten, der Hr. Präsident habe gegen ihn bei früheren Gelegenheiten so wie neulich eine Animosität an den Tag gelegt. Auf Anregung des Herrn Thinnes erhebt sich die ganze Kammer, um Zeugniß zu geben von der Loyalität und Unparteilichkeit ihres ersten Präsidenten (nur Hr. Dr. Sepp und sein Nachbar zur Linken bleiben sitzen), womit die Sache beigelegt ist. — Hierauf kommt der von den Reichsräthen bereits angenommene Gesetzentwurf zur Berathung, wonach die Statutar.- und Gewohnheitsrechte der Hauptstadt München auch auf die ihr einverleibten Vorstädte ausgedehnt werden. Der ganze Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen. — Folgt nun Berathung über Aufhebung der lex anastasiana und anderer bezüglich der Abtretung einer Schuldforderung vorgeschriebenen Beschränkungen. Diese Frage wurde schon im vorigen Jahre von der Kammer erledigt und nun der Antrag, diesen Gesetzentwurf auch auf die Pfalz auszudehnen, von den Reichsräthen abgelehnt. Die zweite Kammer läßt heute diesen Antrag fallen und ist somit der Gegenstand erledigt. (Schluß!)

Bayerische Tages-Chronik.

München, 22. Jan. Unter den Gesetzentwürfen, die zur Vorlage an die Kammern vorbereitet werden, befindet sich dem Vernehmen nach auch einer über die Kosten eines zweiten Schienengeleises für die bayerischen Staatsbahnen, wofür 5 Millionen Gulden benöthigt seyn sollen.

München, 22. Jan. Neuern Nachrichten aus Darmstadt zufolge ist die Besserung im Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig bereits so weit vorgeschritten, daß Se. Maj. von heute an täglich einige Zeit außerhalb des Betts verweilen darf.

— Die Kammer der Abgeordneten hat die Beschwerde Dr. Feust's in Nürnberg beinahe einstimmig für begründet erklärt. Der k. Staatsminister Graf Reigersberg bestritt die Competenz der Kammer, da kein Verfassungsgesetz verletzt, sohin die Beschwerde schon formell unzuläßig sey.

Die Regierung hat das prächtige Damenstiftsgebäude zu Osterhofen angekauft, und soll dort eine Strafanstalt errichtet werden.

In Dorfen, einer Filiale der Pfarrei Holzen, Ldgs. Ebersberg, ist in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar ein entsetzliches Verbrechen verübt worden. In die Filialkirche ist gewaltsam eingebrochen, aus der Sakristei und dem Tabernakel sind sämmtliche heilige Gefäße, die Monstranz mit dem Allerheiligsten, das Ciborium, 2 Kelche, die Tauf- und Provisur-Gefäße geraubt worden. Die heiligen Hostien hat man zerstreut auf dem Boden umher gefunden! Die ruchlosen Thäter sind zur Zeit noch unbekannt.

Amberg, 23. Jan. Heute Nacht hat sich ein Soldat auf dem Posten an der Gewehr-Fabrik dahier erschossen.

†† Schwandorf, 24. Jan. Vorgestern starb dahier nach mehrwöchentlichen Leiden der hochwürdige Herr Beneficiat **Jakob Wagner**, nachdem er durch die Tröstungen der heil. Kirche gestärkt, gottergeben das Ende seiner Wehen erwartete. Der Edle war das Bild eines ächten Biedermannes u. alle, die ihn näher kannten, rühmen gewiß seine Charakterfestigkeit und die Tugenden seiner Friedensliebe und Verträglichkeit. Er arbeitete in seiner Vaterstadt, in der er vor 61 Jahren das Licht der Welt erblickte, still und friedeliebend 22 Jahre lang nach Kräften für Kirche und Feiertagschule und viele beweinen seinen frühen Heimgang zu Dem, den er so oft aus flammendem Herzen der Schuljugend verkündet hatte! Sit illi terra levis!

Würzburg, 21. Jan. Wie wir vernehmen, ist einem Würzburger Bürger, welcher zur Errichtung einer Pfarrei in einem armen Filialort in der Nähe von Kissingen ein ansehnliches Kapital geschenkt hat, vom hl. Vater ein Belobungsschreiben zugegangen.

Der Independance Belge wird von **Frankfurt** ein überaus merkwürdiges Aktenstück, ein russisches Belobungsschreiben an die beiden mecklenburgischen Höfe wegen ihrer Abstimmungen am Bundestag über die in die orientalische Angelegenheit einschlägigen Fragen, mitgetheilt. Es besteht in einer Depesche, welche Graf Nesselrode unterm 14. Dezember an Herrn v. Budberg, den russ. Gesandten in Berlin, gerichtet hat, und lautet: „Die Sprache, welche der Bevollmächtigte der beiden großherzoglich mecklenburgischen Höfe auf dem Bundestage zu Frankfurt in den verschiedenen Fällen geführt hat, wo diese Versammlung Veranlassung hatte, sich über die orientalische Frage auszusprechen, ist zur Kenntniß des Kaisers gelangt. Bereits in der Sitzung vom 24. Juli hatte Hr. v. Oertzen gelegentlich der Berathungen über den Vertrag vom 20. April erklärt, daß die beiden Höfe, welche zu vertreten er die Ehre hat, während sie sich zu der zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin hergestellten Eintracht Glück wünschten, sich keineswegs verhehlten, daß der Beitritt des deutschen Bundes zu diesem Schutz- und Trutzbündnisse weder dem Geiste der Bundesakte, noch der Stellung entsprechen würde, welche dieselbe Deutschland als europäischer Macht anweise, daß es sogar die seiner eventuellen Kooperation durch Art. 47 der Wiener Schlußakte gezogenen Grenzen überschreiten würde und daß in Erwägung dieser Gründe seine hohen Auftraggeber demselben nicht beitreten zu dürfen glaubten. Dieser Auffassungsweise getreu, hat der Bevollmächtigte Mecklenburg's noch letzthin, als es sich beim Bundestage darum handelte, sich über den Zusatzartikel vom 26. Nov. auszusprechen, sich Dessen enthalten. Es ist zu bedauern, Herr Baron, daß die so korrekte Sprache des Hrn. v. Oertzen in der Bundesversammlung nicht durchgedrungen ist. Sie hatte zum Zwecke, Deutschland die Verwicklungen zu ersparen, an welchen dasselbe das Wiener Kabinet mehr und mehr solidarisch zu machen sucht. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß unser erhabener Gebieter stets sorgfältig jede Einmischung in die den Berathungen des Bundestages unterbreiteten und zu dessen ausschließlicher Zuständigkeit gehörigen Fragen vermieden hat. Allein Se. kaiserliche Majestät kann sich nicht das Vergnügen versagen, den beiden großherzoglichen Höfen kund zu thun, wie hoch er ihre edle Haltung einer Politik gegenüber schätzt, die unter dem Vorwande, die Rückkehr des Friedens zu sichern, geeignet ist, aus dem gegenwärtigen Kriege einen ganz Europa umfassenden Kampf zu machen. Lassen Sie auf die Ihnen am Angemessensten scheinende Weise diese Bezeigungen des Interesses von Seiten unseres erhabenen Gebieters zur Kenntniß Ihrer königlichen Hoheiten gelangen." (Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?)

Preußen. Berlin, 21. Jan. In der neuesten Zirkulardepesche an die österreichischen Vertreter an den deutschen Höfen spricht Oesterreich nunmehr seine Absicht deutlich dahin aus, den Antrag auf Mobilmachung sämmtlicher deutscher Bundeskontingente sofort an den Bund zu bringen. In derselben Depesche ist jedoch ausgesprochen, daß Oesterreich sich für jetzt auch mit Aufstellung der Hälfte dieser Kontingente zufrieden geben werde, wenn man die Mobilisirung des Gesammtkörpers nicht bewillige. Es steht somit zu erwarten, was Preußen, was der Bund hierzu sagen wird. Was das erstere betrifft, so scheint unsere Regierung dem österreichischen Antrag nicht Folge geben zu wollen. Der fernere Antrag Oesterreichs auf Ernennung eines Bundesfeldherrn kann selbstverständlich erst nach glücklichem Erfolge des Mobilmachungsantrags in Betracht kommen.

Schweiz.

In Basel sind vier von einem wüthenden Hund gebissene Knaben an der Tollwuth gestorben. Der eine, 18jährig, wurde am 1. Dez. gebissen und kam sogleich in ärztliche Behandlung. Nichtsdestoweniger kam die Krankheit am 21. des nämlichen Monats zum Ausbruch, und wenige Tage darauf endigte er unter furchtbaren Qualen, Schreien, Bellen u. Geifern sein Leben.

Italien.

Turin, 15. Jan. In diesem Augenblicke sind die Generale der verschiedenen in der Hauptstadt in Garnison befindlichen Regimenter um den Kriegsminister La Marmora versammelt, um über die Wahl der Truppentheile zu berathen, welche unter dem Kommando des Ministers und des Obersten Petitti nach der Krim bestimmt sind. Das piemontesische Korps wird höchst wahrscheinlich von der Spezia aus eingeschifft werden, wozu man bereits die nöthigen Vorkehrungen trifft. Die Opposition eines Theils unserer Presse dauert übrigens noch mit ganzer Lebhaftigkeit in der Expeditionsfrage fort und läßt sich nicht dadurch beschwichtigen, daß die ministeriellen Organe ihr zurufen: „Alle Eure Einsprache ist jetzt unnütz, wir haben es mit einem fait accompli zu thun." Darauf antwortete heute das Diritto (Organ der Linken), daß das Parlament erst sein Wort sprechen müsse und daß, ehe dieses die projektirte Anleihe zur Bestreitung der Kriegskosten bewilligt habe, von einer vollendeten Thatsache gar keine Rede sein könne.

Spanien.

Folgendes sind die vom Verfassungsausschuß vorgeschlagenen

Hauptbestimmungen des künftigen Grundgesetzes: „Alle öffentlichen Gewalten gehen von der Nation aus, in der die Souveränät wesentlich wohnt. Die Nation verpflichtet sich, die katholische, apostolische und römische Religion und ihre Diener aufrechtzuerhalten und zu unterhalten; aber kein Spanier noch Ausländer kann wegen seines religiösen Glaubens belästigt werden, so lang er nicht durch seine Handlungen die Staatsreligion beleidigt. Jeder Spanier kann unter Beobachtung der Gesetze seine Meinungen frei durch den Druck veröffentlichen. Für politische Vergehen ist das Geschwornengericht eingeführt. Keine Schrift darf mit Beschlag belegt werden, bevor sie in Umlauf gesetzt ist. Niemand darf aus seiner Wohnung fortgeführt noch einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen werden, es sei denn kraft eines dem Vergehen, dessen er beschuldigt werden sollte, voraufgegangenen Gesetzes. Die Todesstrafe ist für politische Vergehen abgeschafft. Die Konfiskation ist verboten. Es wird zwei gesetzgebende Versammlungen geben. Der König bestätigt und publizirt die Gesetze. Die Kortes geben dem König ihre Ermächtigung zu seiner Vermählung und ernennen im Falle einer Erledigung des Throns eine Regentschaft. Keine von den Kortes nicht bewilligte Steuer darf erhoben werden, und die Beamten, die sich Dieß zu Schulden kommen lassen, werden abgesetzt. Die Kortes setzen alljährlich vor der Budgetwilligung die Land- und Seemacht fest. In allen Provinzen werden Nationalgarden eingerichtet, und der König kann in einer jeden derselben die Mobilisation befehlen. Die Kortes werden die Zeit bestimmen, wo für gewöhnliche Vergehen Geschwornengerichte eingeführt werden können."

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Der Kaiser ist stark mit der Rückkehr des Prinzen Napoleon beschäftigt. Wenn der Prinz fortfährt, wie er angefangen hat, wenn er sich fortwährend mit Leuten umgibt, welche notorisch der vorgeschrittensten demokratischen Richtung angehören, so kann er viel Unheil im Land stiften. Die Prinzessin Mathilde, seine Schwester, hat ihm geschrieben, daß seine Rückkehr hier einen üblen Eindruck machen würde. Sein Freund Emile de Girardin hat in der „Presse" alle Batterien spielen lassen um ihn zu rechtfertigen. Vor einigen Tagen ist ein Adjutant des Generals Canrobert hier eingetroffen und fast unmittelbar wieder abgegangen. Er hat dem Kaiser einen dem Vernehmen nach sehr wichtigen Bericht des Oberbefehlshabers überbracht. Nach dem was im Publikum darüber umläuft, hält der General Canrobert es nicht für möglich, vor drei oder vier Monaten Sebastopol zu nehmen, und stimmt er darin überein mit dem Admiral Hamelin, und selbst mit dem General Bourbaki, der die Zuaven befehligt hat und gegenwärtig verwundet in Paris ist.

Paris, 21 Jan. Der Indep. Belge wird aus Frankfurt ein neues wichtiges Aktenstück, eine Note des französischen Kabinets zur Beantwortung der preußischen Note vom 5. Januar, mitgetheilt. Letztere war bekanntlich an das österreichische Kabinet gerichtet; sie ist aber, wie man vorgestern von Wien gemeldet, von dort aus, wie der Frankfurter Korrespondent der Indep. dagegen behauptet, von Berlin selbst (und Dieß dünkt uns wahrscheinlicher) den Kabinetten von Paris und London abschriftlich mitgetheilt worden. Die Note vom 5. Januar wahrt Preußen das Recht, auch ohne Beitritt zum Dezembervertrag schon vermöge seiner Stellung als Großmacht an den Verhandlungen über die Präzisirung der Garantiepunkte Theil zu nehmen. Diesen Anspruch behandelt nun die Note des Hrn. Drouyn de Lhuys, und sie weist ihn entschieden zurück — zwar bloß im Namen Frankreichs, aber — meint der Korrespondent der Independance — in Ausdrücken, die nicht daran zweifeln lassen, daß Dieses auch die Ansicht der beiden andern Mitkontrahenten des Vertrags vom 2. Dezember Englands und Oesterreichs, ist.

Griechenland.

Athen, 12, Jän. Seitdem die Alliirten ihre „Okkupationstruppen" in „Stationstruppen" umgeschaffen haben, erachtet sich das hiesige, jedenfalls etwas überreizte, Nationalgefühl weniger verletzt, und man betrachtet dieselben nur noch als die kleine Nachhut der großen orientalischen Armee. Bar. Rouen beabschiedete sich vergangenen Dienstag bei Sr. Maj. und wurde sodann zur k. Tafel geladen; mit seiner Entfernung dürften die wesentlichsten Hindernisse eines besseren Einverständnisses mit Frankreich beseitigt sein. Das in Patissia gelegene französische Bataillon Marine-Infanterie wurde wieder nach dem Piräeus verlegt; ob aus Zuvorkommenheit oder aus Verpflegungs-Rücksichten, lasse ich dahingestellt. Der Contre-Admiral Tinan soll nächstens im schwarzen Meere verwendet werden. — In Böotien haben die Regierungstruppen 5 Mann von der Räuberbande des Panajotis getödtet und 5 andere gefangen genommen; außerdem haben sich aber die Behörden genöthigt gesehen, 92 ansässige Bürger, unter ihnen mehrere Bürgermeister wegen Begünstigung der Räuber zu verhaften. Tr. Z.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 8. Jan. Wenn dem J. de Constantinop. zu glauben ist, das freilich in einem Rückblick auf das verflossene Jahr alles im rosenfarbenen Lichte sieht, so wird sich Omer Pascha am Ende dieses Monats in der Krim an der Spitze von 60,000 Mann türkischer Truppen befinden. Frankreich dürfte bei der Fortdauer der Zuzüge bald 150,000, England 40 bis 50,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz haben, so daß in runder Zahl ein Heer von 250,000 Mann gedrillter, tapferer, gut befehligter und mit allem Nöthigen versehener Truppen zur Verfügung stehen wird. Andere Leute sehen die Lage der Dinge weniger günstig an; sie besorgen, daß der Winter noch ein gutes Drittheil der alliirten Armeen kampfunfähig machen werde, so daß fortwährende und bedeutende Truppensendungen nöthig seien, um nur einen entsprechenden Ersatz zu bilden, ehe von wirklichen Verstärkungen die Rede seyn könne. Omer Pascha's Ansehen hat hier bedeutend gelitten, nachdem, wie es heißt, seine Klagen gegen den Kriegsminister Riza Pascha wegen Vernachlässigung der Donau-Armee sich als ungegründet oder wenigstens als sehr übertrieben herausgestellt haben. In der That dürfte es schwer fallen, statt Riza Paschas einen tauglicheren Kriegsminister zu finden; deßwegen macht sich auch der diplomatische Einfluß einer deutschen Großmacht zu seinen Gunsten geltend, während ihm von englischer Seite her weniger Förderung zu Theil wird. Dieses Durchkreuzen fremder Einwirkungen wird hier mit jedem Tag sichtbarer, und letztere werden immer nothwendiger werden, wenn die türkische Verwaltung in einen nur etwas geregelten Gang gebracht und darin erhalten werden soll. Welche Bewandtniß es mit dieser Verwaltung hat, geht neuerdings aus den Scandalen hervor, die der hiesige Bankier Th. B. in Gemeinschaft mit dem unlängst abgesetzten Finanzminister verübt, indem beide das Anlehen dazu benutzten, sich zu bereichern, und der ihnen an die Seite gestellten controlirenden Commission eine Nase nach der andern drehten. Das Ereigniß des Tages ist der Toast, welchen der kais. österr. Internuntius Frhr. v. Bruck bei einem diplomatischen Diner, womit er am 2. d. M. die Faschingssaison eröffnete, auf das Wohl des Sultans ausbrachte, und der hier außerordentliches Aufsehen macht. Dieser Trinkspruch hob, neben der Kraft, womit der Sultan sein Land gegen den Angriff vertheidigt, namentlich die Bestrebungen Oesterreichs für Erhaltung des Friedens hervor, sowie die Nothwendigkeit, wenn dieselben fruchtlos blieben, den Hochmuth Rußlands in Schranken zu halten. Schließlich ward die Ueberzeugung ausgesprochen, daß, welche Lösung auch eintrete, die Türkei auf dem Weg fortschreiten werde, welcher in religiöser und materieller Beziehung den Forderungen der Civilisaion entpsreche. Der Großwessir beehrte, ein seltener Fall, das Diner mit seiner Gegenwart.

Frühpost.

München, 23. Jan. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die eröffnete Landrichterstelle zu Buchloe den quieszirten Landrichter von Rottenburg Karl Friedrich Teichlein, seiner Bitte gemäß, zu berufen, die am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsaccessisten Nikolaus Hellmuth zu München in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Landshut, 24. Jan. Zu der diesjährigen Rekruten-Abstellung, welche gestern hier begonnen hat, haben die k. Landgerichte Landshut 73, Landau 58, Mallersdorf 52, Kelheim 47, Deggendorf 43, Abensberg 52, Mag. Landshut 21, zusammen 346; Samstag, 27. Jan: die k. Ldg. Kötzting 78, Mitterfels 65, Wolfstein 67, Eggenfelden 61, Bogen 38, Simbach 36, Mag. Passau 21, zusammen 366; Dienstag, den 30 Jan.: die k. Landgerichte Dingolfing 50, Straubing 47, Wegscheid 71, Pfarrkirchen 50, Passau I. 55, zusammen 273; Donnerstag, den 1. Febr.: die k. Landgerichte Rotthalmünster 48, Grafenau 43, Passau II 39, Regen 53, Griesbach 36, zusammen 219; im Ganzen hat somit der Kreis Niederbayern **1563** Mann zu stellen. Die Einstandsmänner, welche sich ziemlich zahlreich eingefunden, machen im Allgemeinen jetzt schon gute Geschäfte; Jäger und Infanterie werden mit 5—600, Artillerie und Genie mit 7—800 und Kürassiere mit 900—1000 fl. bezahlt.

Vilshofen, 22. Jan. Heute um Mitternacht fielen unter dem Drucke des eingehenden Donaustoßes die mittleren 7 Joche unserer Brücke. — Das Dampfschiff-Durchfahrtsjoch mit den diesseitig nächsten drei Jochen widerstand bis Mittags 12 Uhr; eine Stunde später fielen die letzten Joche am jenseitigen Ufer. — Somit ist nun das mit großen Kosten von der Gemeinde hergestellte Bogenhängwerk schon im ersten Jahre in Trümmer gegangen! Die Brückenbalken ꝛc. wurden von den hochgehenden Eiswogen (das Wasser ist bereits durch die unteren Thore der Donaustraße eingetreten) über eine Stunde weit fortgeführt. Schlimme Aussichten für den gemeindlichen Haushalt! N. M. Z

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Ansässigmachung,

des Briefstemplers und Paketenmachers Emil Oehl bei dem kgl. Oberpostamte dahier als Schutzverwandter und Verehelichung mit der Portaitmalerstochter Louise Einsle von Augsburg ist genehmigt.

Termin zur Reklamation für jene, welche in gleicher Categorie zu stehen glauben endet mit 4. Febr. 1855.

Bekanntmachung.

Ingolstadt Rentamt gegen Schwaiger Joseph von Pförring pct. deb.

Am Donnerstag den 1. März,
Nachmittags 2 Uhr,

wird im Redl'schen Gasthause zu Pförring das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Jos. Schwaiger von dort, Hs.-Nr. 50 nebst Stadel, 2 Schweinställen, einigen Grundstücken und realer Schuhmachersgerechtsame im Gesammtschätzungswerthe zu 2852 fl. öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag nur, wenn wenigstens der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann, dem Gerichte unbekannt Steigerer sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und sich das weitere Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 96—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 richten wird.

Ingolstadt am 5. Jan. 1855.

Königl. Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
Martin.

Bekanntmachung.

v. Arter'sche Masse gegen Dirmer, Forstrügegefälle betr.

Nachdem bei der am 14. Nov. 1854 angesetzten ersten Versteigerungstagsfahrt kein Käufer erschien, wird auf weiteres klägerisches Anrufen zur zweiten Versteigerung des Jak. Dirmer'schen Söldneranwesens von Thumhausen, so wie dasselbe in der früheren Bekanntmachung vom 25. September 1854 näher beschrieben wurde, auf

Samstag den 24. Febr. l. J.
Mittags 11—12 Uhr

im Wirthshause zu Thumhausen anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Leumund und Vermögen genügend auszuweisen.

Am 10. Januar 1855.

Königl. Landgericht Kelheim.
Der königl. Landrichter:
Schmid.

Einen Abend in Gesellschaft geistreicher Männer, liebenswürdiger Frauen und schöner Mädchen zu verleben, ist für einen jungen feurigen Mann gewiß eine der größten Seligkeiten. Eine gute Tasse Thee ist dabei nicht zu verachten, erwärmt den Magen, vermehrt den Herzschlag, läßt jedoch nach wenigen Stunden eine gewiße unheimliche physische Leere zurück.

Man würde es daher mit großem Dank erkennen wenn unsere Restaurationen darauf Bedacht nehmen wollten das um 10. oder 11. Abend-Stunde noch ein genüßbarer Braten ꝛc. zu finden wäre. St. . .

Ein ordentlicher junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht bis Ziel Lichtmeß eine Stelle als **Hausknecht** oder **Bedienter** entweder hier oder auswärts. Näh. in d. Exped.

200 Stück 4 Zl. dicke **Tenn-Läden** sind zu verkaufen, wo sagt die Exped.

☞ Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayerischen Staats-Ministeriums. ☜

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses
à Flasche mit Gebr.-Anw. 36 kr.



Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Krause mit Gebr.-Anw. 36 kr.



Die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in Regensburg ächt und unverfälscht nur allein verkauft in der **Henle**'schen Apotheke.

Versteigerung.

Montag den 29. Januar

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. G. Nr. 54, gegenüber dem Stadtgerichtsgebäude, der Rücklaß des verstorbenen hochwürdigen wohlgebornen Herrn

Ignatz Brandmeier,
Dechant zur alten Kapelle, bischöflicher, geistlicher Rath ꝛc.,

bestehend in einer goldenen Repetiruhr, feinen Herrenkleidern, mehreren Betten und Roßhaarmatratzen, feiner Leib-, Tisch- und Bettwäsche, mehreren Stücken Haus-Leinwand und Gradel, Wollen- und andern Vorhängen, seidenen und merinoenen Talars, Chorröcken mit feinen Spitzen, mehreren Stockuhren, welche repetiren, Viertel und Stunden schlagen, Pfeilerspiegeln mit Tischchen, mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, runden und eckigen Tischen von Nußbaumholz, Kommoden von detto, Spuckkästchen und Nachttischen von detto, Bettstätten von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, Cruzifixen, Tafeln, Bildern unter Glas und Rahmen, mehreren guten Oelgemälden, einem Glaslüster, Kaffee-Tassen und Kannen mit Vergoldung, zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten, kupfernen und eisernem Küchengeschirr, feinen Wein- und Biergläsern, Flaschen u. Krügen, verschiedenem Eisenzeug, nebst noch mehreren hier nicht genannten Hauseinrichtungen und andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen unaufhaltbare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage vorkommenden Gegenstände können Früh von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden hiezu höflichst ein

W. Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Freitag den 26. Jan.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr wird in Lit. B. Nr. 75 bei Hrn. Goldarbeiter Weidner über 3 Stiegen der Rücklaß der verstorbenen

Freifräulein v. Stingelheim,

bestehend in Frauenkleidern, Betten, Matratzen, Tisch- und Bettwäsche, Stockuhren mit und ohne Glassturz, Bettstätten, mehreren Tischen, einem Waschtisch, einem Bügelkasten, einem Kanapeegestell, einem grossen Pfeilerspiegel, Rohrstühlen von Kirschbaumholz, Sesseln von Nußbaumholz, Chatouillen, Spiegeln, Bildern, verschiedenem Porzellan und Gläsern, Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist

Bücher-Auktion

wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu höflichst einladet

E. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

Eine ganz schöne **Landwehr-Uniform** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Anwesens-Verkauf.

In der gewerbsamen Stadt Laufen an der Salzach ist die eine der beiden dort befindlichen

Schmiedgerechtsamen

mit 2 Feuern, geräumigem Wohnhaus und Garten aus freier Hand zu verkaufen. — Das Geschäft ist im besten Betriebe und kann gegen verhältnißmäßig geringe Baarerlage abgelassen werden.

Das Nähere auf portofreie Brief bei

Joseph Stöckl,
Schmiedmeister in Laufen.

Gesuch.

Ein pensionirter Forst- u. Oekonomie-Verwalter wünscht als Nebensache eine **Stelle** als Oekonomie-, Bräu- oder Schloßverwalter, oder Hausmeister ꝛc. ꝛc. zu erhalten.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Meidel v. Miltenberg, Josephthal v. Frankfurt, Kaufl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Tallmeier v. Wolnzach, Böth v. Würzburg, Schmitz v. Wald, Kaufl. Reuter, Oekonom v. Landau. Blank, Gastwirth v. Solnhofen. Sturm v. München. Geber, Privat. v. Neuburg a/D.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Mayer, Kfm. v. Straubing. Alb, Christl u. Hopf, Hopfenhdl. aus Böhmen. Reichl, von Abendsberg u. Plett v. Pfarrkirchen, Musikus.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechne.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 23. **Regensburg,** Freitag den 26. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Unsers heiligsten Vaters

Pius IX., Papst durch göttliche Vorsehung,

Apostolisches Sendschreiben

über die dogmatische Bestimmung der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin.

Pius, Bischof, Diener der Diener Gottes.

Zum ewigem Gedenken.

(Forts.) Da aber Alles, was zur religiösen Verehrung gehört, durch das engste Band mit dem Gegenstande derselben zusammenhängt und jenes nicht ausgemacht und festbestimmt sein kann, wenn dieser noch in unentschiedenem, schwankendem Zustande der Begriffsbestimmung sich befindet, so haben Unsere Vorgänger, die römischen Bischöfe, mit der gleichen Sorgfalt, mit der sie die Andacht zur Empfängniß der Gottesmutter verbreiteten, auch den hohen Begriff und die Lehre davon zu erklären u. einzuschärfen gesucht. Denn klar und offen haben sie gelehrt, daß das Fest sich auf die Empfängniß der Jungfrau beziehe und als eine falsche und dem Geiste der Kirche durchaus fremde, die Meinung jener untersagt, die da wähnten, daß die Kirche nicht die Empfängniß selbst, sondern die Heiligung ehre. Auch glaubten sie nicht milder mit Jenen verfahren zu dürfen, die zur Erschütterung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau die Unterscheidung zwischen einem ersten und zweiten Augenblicke der Empfängniß aussannen, und behaupteten, man feiere zwar die Empfängniß, aber nicht in Bezug auf den ersten Augenblick. Denn Unsere Vorfahren betrachteten es als ihre Aufgabe, sowohl das Fest der Empfängniß der allerseligsten Jungfrau, als auch ihre Empfängniß im ersten Augenblicke als den wahren Gegenstand dieser Verehrung aufs Nachdrücklichste in Schutz zu nehmen. Daher jene ganz entscheidenden Worte, in denen Alexander VII., Unser Vorgänger, den ächten Sinn der Kirche erklärte: „Fürwahr alt ist die fromme Meinung der Christgläubigen, daß die Seele der allerseligsten Jungfrau und Mutter Maria im ersten Augenblicke ihrer Erschaffung und Vereinigung mit dem Körper vermöge einer ausnehmenden Begnadigung von Seite Gottes, in Ansehung der Verdienste ihres Sohnes Jesu Christi, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von der Makel der Erbschuld sei frei erhalten worden, und in diesem Geiste haben Jene das Fest ihrer Empfängniß feierlich begangen." (Alexander VII. Const. Sollicitudo omnium Ecclesiarum. vom 8. Dez. 1661.)

Gerade dieser Unserer Vorgänger wichtigste und heiligste Angelegenheit war es, die strengste Aufrechthaltung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes mit aller Sorgfalt, allem Eifer und aller Anstrengung anzustreben. Denn nicht nur ließen sie keineswegs zu, daß die Lehre selbst auf irgend eine Art von wem immer getadelt oder gelästert würde, sondern sie gingen noch viel weiter und sprachen sich in offenen Erklärungen und zu wiederholten Malen dahin aus, die Lehre, zufolge der wir die unbefleckte Empfängniß der heil. Junfrau bekennen, sei wirklich und nach verdientem Dafürhalten mit dem kirchlichen Cultus ganz übereinstimmend; sie sei alt, beinahe allgemein und so beschaffen, daß die römische Kirche es sich zur Aufgabe gemacht habe, sie zu hegen und zu schützen; endlich verdiene sie auch, in der hl. Liturgie und in feierlichen Gebeten aufgenommen zu werden. Und nicht damit zufrieden, daß die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der heil. Jungfrau unangefochten bliebe, verboten sie auch sehr streng, die dieser Lehre entgegengesetzte Meinung öffentlich oder nicht öffentlich zu vertheidigen, und wollten sie gleichsam mit vielen Wunden bedeckt zu Boden geschlagen wissen. Damit diese wiederholten und ganz offenkundigen Erklärungen nicht als kraftlos angesehen würden, gaben sie ihnen auch die nöthige Sanction. Alles dieses faßt Unser schon erwähnter Vorgänger Alexander VII. in diesen Worten zusammen:

„In Erwägung, daß die heil. römische Kirche das Fest der makellosen Empfängniß der heil. Maria, allzeit Jungfrau, feiert und zu diesem Zwecke ein eigenes und besonderes Officium schon längst der frommen und lobenswerthen Anordnung, welche von unserm Vorfahrer Sixtus IV. herrührt, zu Folge eingeführt hat, und wünschend, diese Richtung der Frömmigkeit und Andacht, so wie das Fest und die Feier, die dem gemäß begangen wird und welche seit ihrer Einsetzung in der römischen Kirche unverändert blieb, nach dem Beispiele unserer Vorgänger der römischen Päpste zu begünstigen und diese Frömmigkeit und Andacht in Schutz zu nehmen, die darauf hinausgeht, die durch die zuvorkommende Gnade des heil. Geistes von der Erbsünde bewahrte, seligste Jungfrau zu verehren und zu verherrlichen; im Verlangen endlich, in der Heerde Christi die Einheit des Geistes im Verbande des Friedens durch Beseitigung von Zwisten und Streitigkeiten und Entfernung von Aergernissen zu bewahren; u. auf die inständigen Bitten der genannten Bischöfe mit den Capiteln ihrer Kirchen und des Königs Philipp und seiner Reiche, erneuern wir hiermit die Constitutionen und Beschlüsse, die von Unsern Vorgängern, den römischen Bischöfen, besonders aber von Sixtus IV., Paulus V. und Gregorius XV. zu Gunsten der Meinung, zufolge der die Seele der seligsten Jungfrau Maria in ihrer Erschaffung und in der Vereinigung mit dem Körper, mit der Gnade des heil. Geistes begabt und von der Erbsünde bewahrt wurde, und zu Gunsten des Festes und der gemäß jener frommen Meinung, wie sie oben erklärt wird, veranstalteten Feier der Empfängniß derselben unbefleckten Gottesmutter ergangen sind, und befehlen unter den Censuren und Strafen, die in denselben Constitutionen enthalten sind, sie zu befolgen."

„Und überdies wollen wir: Alle und Jegliche, welche die vorgemeldeten Constitutionen oder Dekrete auf solche Weise auszulegen fortfahren, daß sie die Gunstbezeigung, welche der besagten Meinung und dem Feste, oder der nach jener Meinung erwiesenen Verehrung zukommt, zu nichte machen; oder die eben diese Meinung, dieses Fest und diese Verehrung einer bezweifelnden Erörterung zu unterziehen wagen sollten, oder die gegen dieselben auf was immer für einem Vorwande, auch unter jenem der Untersuchung, ob diese Frage entschieden werden könne; oder unter dem Vorwande, die heil. Schrift, oder die heil. Väter, oder die Gottesgelehrten zu erklären und auszulegen; kurz unter was immer für einem Vorwande und bei welcher Gelegenheit es auch geschehen möge, schriftlich oder mündlich, reden, predigen, abhandeln, sich besprechen, gegen dieselben was immer entscheiden, behaupten, Beweise dagegen anführen, ohne sie zu lösen, oder auf irgend eine bisher unerhörte Weise darüber sprechen: — Alle diese, wollen Wir, sollen (nebst den Strafen und Censuren, die in den Constitutionen Sixtus IV. enthalten sind, welchen sie unterworfen sein sollen, und denen Wir sie hiermit unterwerfen) aller Erlaubniß zu predigen, öffentliche Vorlesungen oder Unterricht und Schriftauslegungen zu halten, in allen Wahlen sowohl des aktiven als des passiven Stimmrechtes in Kraft des Gegenwärtigen ohne fernere Erklärung beraubt seyn und sie sollen ohne andere Erklärung durch die That selbst auf immer der Strafe der Unfähigkeit verfallen zum Predigen, zu öffentlichen Vorlesungen, zum Unterrichte und zu Schriftauslegung; von welchen Strafen sie nur von Uns selbst oder von Unseren Nachfolgern, den römischen Päpsten, losgesprochen oder enthoben werden können; auch wollen Wir, daß dieselben anderen Strafen, die nach Unserem und derselben Römischen Päpste, Unserer Nachfolger, Ermessen über sie zu verhängen sind, auf gleiche Weise unterworfen sein sollen, und unterwerfen sie hiermit eben denselben, indem Wir die oben angeführten Constitutionen oder Dekrete Paul's V. oder Gregor's XV. erneuern. (Forts. f.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 23. Januar. (**Bayerischer Landtag**.) (38. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Beschwerde des Dr. E. Feust wegen Verletzung konstitutioneller Rechte. Beschwerdeführer wurde im Jahre 1851 als damaliger Redakteur des „Nürnberger Kuriers" aus der Stadt Nürnberg in seine Heimathsgemeinde Bamberg zurückgewiesen, wodurch er die gesetzlichen Bestimmungen über die Freiheit der Presse verletzt erachtet. Der IV. Ausschuß beschloß auf Antrag seines Referenten, Dr. v. Lassaulx mit 6 gegen 2 Stimmen, daß „die

Beschwerde formell zuläßig und materiell begründet zu erachten sei." — Nach Eröffnung der Debatte erklärt Staatsminister Graf v. Reigersberg, daß die Beschwerde nicht mit den Bestimmungen der Verfassungsurkunde über den Wirkungskreis der Kammer in Einklang gebracht werden kann. In vorliegender Frage könne nur der §. 6 des Heimathsgesetzes geltend gemacht werden; das Heimathsgesetz ist aber kein Verfassungsgesetz; von einer Verletzung der Verfassung kann daher keine Rede sein, folglich müsse er Verwahrung dagegen einlegen, daß die Kammer die Beschwerde in ihre Kompetenz ziehe. — Es entspinnt sich nun eine längere Diskussion, in welcher zugleich die beiden Fragen über die Zuläßigkeit sowohl, als über das Begründetsein der Beschwerde reichliche Erörterung fanden. Dafür sprachen sich nämlich aus: Dr. Ringler, Cremer, Lang, Frhr. v. Lerchenfeld, Boos, Fürst Wallerstein, — dagegen waren: Pitzner, Senestrey, Fink, — Bei der Abstimmung wurde der Ausschußantrag mit großer Majorität angenommen, worauf die Sitzung schließt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, zu der am Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommenen Stelle des I. Präsidenten, den Präsidenten des Appellationsgerichts von Niederbayern, Friedrich Frhrn. v. Wulffen zu befördern.

Bayerische Tages-Chronik.

Aus München wird dem „D. Volksbl." folgender, einem Privatbrief aus England entnommener, heiterer Vorfall mitgetheilt: „Als der Rektor des großen Jesuitenkollegiums in Stonyhurst-Lancashire die Nachricht erhielt, daß der hl. Vater zu Rom die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria als Dogma publizirt habe, ließ er gleich mit allen Glocken läuten und ordnete einen großen Recreationstag an. Die jungen Männer und Zöglinge des Collegiums brachen sofort in das lauteste Jubelgeschrei aus, so daß ihre Cheers und Freudenbezeugungen weithin und andauernd gehört wurden. Der anglikanische Geistliche der nächsten Pfarrei, überzeugt, so außordentliches Froblocken könne nur Folge außerordentlich günstiger Nachrichten aus dem Orient sein — vielleicht die Einnahme von Sebastopol — beeilte sich, auch seinerseits die Glocken auf das fröhlichste läuten zu lassen und wartete mit Ungeduld von Augenblick zu Augenblick auf nähere mündliche Berichte. Die Sage geht, seinem Beispiele folgend hätten auch die andern umliegenden Pfarreien die Stränge ihrer Glocken in Bewegung gesetzt — die ganze Umgegend war in freudigste Bewegung gerathen. Nachdem der Anstifter solchen Unheiles lange umsonst auf die näheren Berichte gewartet, sandte er zum Rektor des Jesuitenkollegiums mit der Bitte, ihm doch schnellstens den Inhalt der telegraphischen Depesche mitzutheilen, welche die glückliche Einnahme von Sebastopol ꝛc. melde. Die lakonische Antwort des Rektors war: Einen freundlichen Gruß, und das Geläute der Glocken und die Begeisterung seiner Jugend gelte der so eben erhaltenen Nachricht, daß der Pabst zu Rom, nach Lesung des Evangeliums unter der hl. Messe, proclamirt habe: die Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä sei zum Dogma erhoben worden."

Straubing Sonntag den 21. d. Abends 7 Uhr hatten wir wieder Feuerlärm. Derselbe entstand durch Verbrennung eines Bettes der Schneiderseheleute Doll, im ehem. Neumair'schen Bräuhause in der steinernen Gasse. Da beide abwesend gewesen sind, und nur Kinder zu Hause waren, hätte dieser Brand nicht unbedeutend werden können. Ebenso hätten die Kinder leicht den Erstickungstod erleiden können. Ein neuer Beweis, daß man Kinder ohne Aufsicht nicht allein lassen soll.

§§ Schönthal, 23. Jänner Gestern Abends 7 Uhr brach in Flischbach der Pfarrei Schönthal in der Scheuer des Georg Schneider Feuer aus, wodurch dessen Wohn- und Oekonomiegebäude eingeäschert wurde. Leider verunglückte hiebei auch ein Mann, der schon beim letzten Brande zu Flischbach am 18 Okt. v. Js. seine Habe verloren, und bei Schneider freundliche Aufnahme gefunden hatte, neuerdings, indem das wenig damals Gerettete hier gänzlich ein Raub der Flammen wurde. Möchten sich für diese mildthätige Hände öffnen!! —

Nürnberg, 22. Jan Heute wurde in Mitte unserer Stadt ein Bär erlegt. In der Menagerie nämlich, welche sich zu gegenwärtiger Messzeit auf der Schütt befindet, litt der dort befindliche Bär an einer äußerst schmerzlichen Entzündung einer seiner Tatzen, so daß das arme Thier fürchterlich schrie und brüllte und sich endlich im höchsten Schmerz die Tatze wegbiß. Um den Leiden des Thieres ein Ende zu machen, wurde dasselbe heute in seinem Käfig erschossen.

Im Bahnhofe zu Ebelsbach wollte in der Nacht vom 22. d. ein Bahnwärter noch in dem Augenblicke, als der Zug schon ganz in der Nähe war, über die Bahn springen, um den Wechsel zu stellen, wurde aber von der Lokomotive ergriffen und förmlich in kleine Stücke zermalmt. Der Anblick der zerrissenen Gliedmassen soll gräßlich gewesen sein.

Würzburg, 20. Jan. Am verflossenen Sonntage feierte der katholische Gesellenverein dahier seinen Stiftungstag und die erste Jahresfeier seines Bestehens durch einen feierlichen Gottesdienst in der Bürgerspitalkirche, wobei Hr. Geistl. Rath Dr. Wehner das Hochamt celebrirte und Hr. Geistl. Rath Wickenmeyer eine schöne, dem Zwecke höchst entsprechende Anrede an die Mitglieder des Vereins hielt. Es war erhebend, bei diesem Gottesdienste nebst vielen andern Freunden und Gönnern des Vereins auch Se. Erzellenz den Herrn Regierungspräsidenten Frhrn. von Zu-Rhein mitten unter den Handwerksmeistern und Gesellen andächtig knien zu sehen. Am Abende war feierliche Versammlung in dem festlich gezierten Saale des Bürgerspitals, wo der Präses des Vereins, Herr Professor Lampert, über die seitherige Wirksamkeit des Vereins Bericht erstattete

Aus Würzburg schreibt man: Es ist nun bestimmt, daß im Juli l. Js. ein Pfarrkonkurs für alle drei Kurse abgehalten wird, so zwar, daß die Prüfung aller Kurse gemeinsam gehalten, aber jeder Kurs selbstständig klassifizirt werden wird.

Augsburg, 24 Januar. Seine Majestät der König haben für Relikten und Nothleidende in Folge der Brechruhr-Epidemie 6000 fl. allerhuldvollst angewiesen.

Frankfurt, 23. Januar. In der gestern stattgehabten Sitzung der vereinigten Bundestagsausschüsse für die orientalischen und die militärischen Angelegenheiten, welcher auch der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, beiwohnte, der am Abend zuvor in Folge besonderer Einladung des Bundespräsidiums von Berlin hier wieder angelangt war, wurde durch den Bundespräsidialgesandten Herrn v. Prokesch-Osten die Vorlage des Antrages Oesterreichs auf alsbaldige Mobilmachung mindestens der Hälfte der Bundeskontingente und auf Ernennung eines Bundes-Feldherrn bewerkstelligt. Es entspann sich, wie in gutunterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, eine längere Berathung aus Anlaß dieser Vorlage. Hr. v. Bismark-Schönhausen sprach sich bestimmt gegen den Antrag aus; das Berliner Kabinet beharre bei der in seinen Erwiderungen auf die dießfälligen Eröffnungen der österreichischen Regierung schon dargelegten Ansicht, daß eine Mobilmachung der Bundeskontingente durch die Umstände nicht geboten sei. Da mehrere Mitglieder der Ausschüsse noch ohne Abstimmungsinstruktionen waren, so wurde die Beschlußnahme ausgesetzt; dieser würde jedoch, wie man vernimmt, schon in einigen Tagen entgegenzusehen seyn. Erklären sich die Ausschüsse mit dem Antrage Oesterreichs einverstanden, so werden sie einen speziellen Antrag bei der Bundesversammlung selbst einbringen, damit diese sodann definitive Entscheidung fasse.

Die Indép. Belge enthält eine telegraphische Depesche ihres Frankfurter Korrespondenten, worin die Einbringung des österreichischen Mobilisirungsantrags am Bunde angekündigt wird, mit dem Beifügen: im äußersten Fall (d. h. wenn der Antrag von der Bundesversammlung verworfen werde) werde Oesterreich von Art. 42 der Wiener Schlußakte Gebrauch machen. Dieser Artikel lautet: „Wenn die Vorfrage, ob Gefahr vorhanden ist, durch die Stimmenmehrheit verneinend entschieden wird, so bleibt nichts desto weniger denjenigen Bundesstaaten, welche von der Wirklichkeit der Gefahr überzeugt sind, unbenommen, gemeinschaftliche Vertheidigungsmaßregeln unter einander zu verabreden." Auch uns ist von gut unterrichteter Seite Aehnliches mitgetheilt worden; den Andeutungen zufolge, die wir erhalten haben, würde für diesen Fall von Seiten Oesterreichs eine sehr hochgestellte Persönlichkeit sich zur Uebernahme des Kommando's der Bundestruppen erbieten. N. K.

Italien.

Rom. 15. Jan. Carneval sollen wir in diesem Winter haben, aber den ausgelassenen und glanzvollen der guten alten Zeit auch jetzt noch nicht wieder. Er beginnt am 10. k. M. Ein heutiges Rundschreiben des Ministers des Innern gestattet zu dem Ende das Anlegen von Maskenkleidung während des Faschings überall im Land, indem es gleichzeitig Gesichtsmasken sowie jede Entstellung des Antlitzes durch Farben und falsche Bärte nicht allein öffentlich, sondern auch in den Privathäusern streng verbietet. Die Delegaten werden ermächtigt, über jede Maßregel zu verfügen, welche sie zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung während dieser Zeit für nöthig erachten sollten. — Raubmorde kommen seit einiger Zeit in den Provinzen wieder häufig vor Eine von der Sagra Consulta veröffentlichte Sentenz zeigt an, daß P. Muzi aus Trevinani, welcher in Toskana einen L. Pagnotta

beraubte und tödtete, heute in Aquapodente durchs Fallbeil hingerichtet ward.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Graf Hatzfeldt hat mit Hrn. Drouyn de Lhuys eine fast zweistündige Conferenz gepflogen, während welcher der französische Minister die Ansichten der kaiserlichen Regierung unumwunden auseinandergesetzt hat, so daß der Berliner Hof jetzt genau weiß, woran er mit Frankreich ist. Die Westmächte sind fest entschlossen Preußen von den demnächst in Wien zu eröffnenden Conferenzen fern zu halten, welche übrigens viel mehr den Zweck haben werden, sich über die Ausführung des Art. 5 des Vertrags vom 2 Dez. zu einigen, als sich bei wohl überflüssigen Vorarbeiten zum Frieden aufzuhalten.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Die Ernennung Lord Aberdeens zum Ritter des Hosenbandordens setzt böses Blut. Es war zu erwarten. So viele hatten darauf gehofft, und der Geschmack an Bändern, wie aus den Briefen vom Kriegsschauplatz zu ersehen, scheint in England sehr um sich zu greifen. Mit richtigem Takt, wie uns scheint, hat man an dieser Auszeichnung das verfassungswidrige und unschickliche gerügt, insofern als angenommen wird, daß die Königin, in so wichtigen Dingen zumal, durch das Organ ihres Cabinets handelt, der vorsitzende Minister im gegenwärtigen Falle sich also selbst belohnt hat. Wäre es doch, ruft der „Sun" aus, ein Abschiedstrost, so könnten wir es uns gefallen lassen, wir würden es als Kaufpreis betrachten für die Entlassung eines Mannes, an den sich die Trauer und die Vorwürfe der Nation für so namenloses Mißgeschick im orientalischen Krieg knüpfen.

London, 23. Jan. Parlamentswiedereröffnung. Lord J. Russell erzählt über die Wiener Gesandten-Conferenz dasselbe, was früher schon die öffentlichen Blätter gebracht. Die Vernichtung der russischen Uebermacht im schwarzen Meer sei die Interpretation des vierten Punktes. Nach erfolgter Ermächtigung des Fürsten Gortschakoff darauf zu unterhandeln, sey auch England zu unterhandeln bereit. Noch aber hätten diese Unterhandlungen nicht begonnen, kein Gesandter habe bis jetzt dazu die nöthigen Vollmachten erhalten.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 8. Jan. Briefe aus der Krim versichern, daß am 7. oder 8. d. das Feuer aus den vielen neuen Mörsern, die man kürzlich aufgestellt hat, eröffnet werden sollte; und am 12. d. hoffte man einen Sturm unternehmen zu können. Dergleichen Versicherungen sind aber schon so oft gemacht worden, und immer nicht in Erfüllung gegangen, daß man ihnen wenig Glauben mehr schenken kann. Diese Briefe sagen freilich, das Feuer würde schon eröffnet sein, wenn nicht das Hinzubringen der Munition so äußerst schwierig wäre. Auch der Transport der Mörser an Ort und Stelle war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Bald soll's damit nun aber besser werden, denn kürzlich ist der Civilingenieur Campbell mit dreihundert Eisenbahnarbeitern dort angekommen, um — versteht sich mit Beiziehung der Truppen — eine Eisenbahn vom Hafen von Balaklava nach den Trancheen und eine Zweigbahn nach Chersones zu bauen. Auch Zugpferde und Maulesel waren nun wieder in Balaklawa angekommen, so daß es möglich war den auf den äußersten Linien stehenden Truppen, statt der Viertelkost mit der sie sich eine Zeitlang hatten begnügen müssen, nun wieder volle Kost zukommen zu lassen. Bis zum 27. Dec waren übrigens für die englischen Truppen immer noch keine Hütten gebaut, und es war bereits große Kälte eingetreten. In Eupatoria waren unlängst 8000 Franzosen gelandet. Wo die türk. Truppen sich ausschiffen würden, wußte man im Lager der Alliirten nicht, es wird natürlich geheim gehalten. Omer Pascha selber war kürzlich auf einem Dampfer von Varna in Balaklawa angekommen, um mit Lord Raglan und General Canrobert Verabredungen zu treffen. Sie wissen, daß schon früher einmal ein russ. Offizier in franz. Uniform ungehindert das englische Lager durchstrich. In der Nacht vom 21/22. v. M. soll sich etwas ähnliches wiederholt haben. Auf dem rechten Flügel der Engländer erschien ein vollkommen Englisch sprechender Herr, der sich für einen englischen assistent Engineer ausgab. Er ging in die Trancheen und unterhielt sich mit den Leuten, niemand argwöhnte übles; auf einmal stürzten sich aber ganz unerwartet zweihundert Russen auf die englische Batterie, und bemächtigten sich sogar wirklich für einen Moment derselben. Ein in der Nähe stehendes englisches Soutien eilte rasch herbei u. warf die eingedrungenen Russen glücklich wieder hinaus. Der verkappte russ. Offizier wurde niedergeschlagen. Man sieht daraus neuerdings, wie nachlässig im engl Lager der doch so äußerst wichtige Vorpostendienst gehandhabt wird, und daß den Engländern in der That darin die Dienste einer deutschen Fremdenlegion sehr zu statten kommen, ja fast nothwendig sind. A. Z.

Aus **Bucharest**, 20. Jänner, wird telegraphisch gemeldet daß die Türken in mehreren Plätzen der Walachei, als in Ploiescht, Rimnik und Rußwede Werbbureaus errichtet haben, um eine walachische Legion im Dienste des Sultans zu errichten. Fürst Stirbey bereitet sich vor, nach Konstantinopel abzureisen. Ein Theil der türkischen Truppen bei Reni wurde am 16. nach Kilia dirigirt.

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei **Bösenreuthe**, k. Ldg. Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 611 fl. 38 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Frühpost.

München, 24. Jan. Man hört, daß das Handelsministerium vom Ministerium des Aeußern getrennt und eine selbstständige Leitung erhalten werde; als künftiger Handelsminister wird der Generaldirektor der Verkehrsanstalten Hr. Bar. v. Brück genannt. — Die „Landbötin" und der „Volksbote" sind wegen der Berichte über die gestrige Kammerverhandlung polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Der Gastgeber „zum goldenen Hirsch" will zur Genesungsfeier Sr. Maj. des Königs Ludwig ein Festmahl im großen Odeonsaale veranstalten, der Preis des Couverts beträgt 6 fl.

— Nach dem neuesten Regierungsblatt, Nr. 3, haben Se. Maj der König gestattet, daß dem der Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg gehörigen, bei Ziegelhaus, Ldg Lindau, gelegenen Landhause sammt Zugehör der Name „Villa Leuchtenberg" beigelegt und diese Benennung künftig öffentlich gebraucht werde.

München, 25. Jan. Gestern Abend nach 7 Uhr brach in dem Hause des Hof-Sattlermeisters Hrn. Staubwasser in der Rochusgasse Feuer aus, welches einen Theil des Dachstuhls dieses Hauses verheerte. Der schleunigst herbeigeeilten Hilfe und den gut getroffenen Anordnungen gelang es, bald des Feuers Herr zu werden und so größeren Schaden zu verhüten. (N. M. Z)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, das St. Katharina- oder Weiher- und das Frühmeß-Benefizium in Eggenfelden, Ldgs. gl Namens, in Genehmigung des von dem Magistrate zu Eggenfelden, und beziehungsweise von demselben im Einverständnisse mit dem dortigen Pfarrer geführten Vorschlages dem Priester Joh. Baptist Hochwimmer, Schulerpositus in Diepoltskirchen, Ldgs. Eggenfelden, zu übertragen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Pusselsheim, Ldgs. Gerolzhofen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Jos. Anding, Pfarrer von Schmalnau, Ldgs. Weyhers, verliehen werde.

Frankfurt, 19. Jan. Gestern Mittags ist es unserer Polizeibehörde gelungen, den Verbreitern falscher englischer Banknoten, denen die Sicherheitsbehörden schon lange nachforschten, auf die Spur zu kommen und sie mittelst des Telegraphen in Kork, an der badisch-französischen Gränze, verhaften zu lassen. Die in hiesiger Stadt ausgegebenen falschen Banknoten sollen so täuschend nachgebildet sein, daß selbst Sachverständige daran irre wurden. Die Verhafteten sollen dem Vernehmen nach unter vornehmen Namen reisende Spanier sein, in deren Gesellschaft sich auch eine Dame befindet.

St. Petersburg, 19. Januar. Eine Emmission von vier neuen Serien von Schatzscheinen im Betrage von zwölf Millionen Silberrubeln ist anbefohlen worden.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 24. Januar. Oesterr. 5proc. Metall. 64 3/4; 4 1/2proc. 56; Bankactien 961; Lotterie-Anlehensloose von 1854 79 1/4; span. 1proc. 17 1/2; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 123 1/2; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 95 1/4. Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 136 3/8; Wien 93 1/2.

Wien, 24. Jan. Oesterr. 5proc Metall 83 9/16; 4 1/2proc. 72 3/8; Lotterie-Anlehensloose von 1839 118 1/2; dito von 1854 102 1/8; Bankactien 1026. Wechselcurs: Augsburg uso 127 7/8 Br.; London 12.20.

Offene Correspondenz.

1) Auf die Anfrage: Ist es polizeilich statthaft, während dieser hl. Ablaßzeit Tanzmusiken zu bewilligen, wie dieß im Landgerichte Bodenstrauß der Fall ist? ist, soweit es lediglich sich um Polizeisache handelt, mit einem Ja zu erwiedern.

2) Dem unbekannten Freunde des Volksblattes, der uns schon einigemal mit Auszügen aus Privat-Correspondenzen beehrte, unsern Dank und die Bitte, auch ferner mit solchen Beiträgen fortfahren zu wollen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Voit von Salzburg Frhr. v. k. Kammerherr und Major à la Suite, gegen die Joseph Reichenberger'schen Relikten zu Drahthammer wegen Forderung betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das gesammte Grundvermögen der Joseph Reichenberger'schen Relikten von Drahthammer bei Reuth am

Donnerstag den 23. März
Nachmittags 2 Uhr

in loco Drahthammer dem öffentlichen Verkaufe nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 §§. 95—101 u. §. 64 des Hypothekengesetzes unterworfen.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß die Versteigerungsbedingungen vor der Versteigerung bekannt gegeben werden und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll u. Steuerkataster können täglich in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Dieses Anwesen besteht:

I. In der Steuergemeinde Reuth:
Kat. Lit. A.

dem Drahthammergütl mit radizirter Draht- u. Zainhammergerechtsame Hs.-Nr. 44, wozu gehören: das zweistöckige Wohnhaus, massiv gebaut und mit Ziegeln gedeckt, mit Drahtfabrik und Walzwerk, dann Stadel, Stall, Schupfe u. Hofraum, Pl.-Nr. 305a zu 0,58 Dez., sämmtliche Gebäude, so wie die Werke befinden sich im besten baulichen Zustande, geschätzt auf 9225 fl.; Pl.-Nr. 305 Grasgarten zu 0,08 Dez., taxirt auf 5 fl., Pl.-Nr. 308 Gras- und Saamgarten zu 0,66 Dez. taxirt auf 125 fl., Pl.-Nr. 306 Oedfleck hinterm Stadel zu 0,40 Dez. taxirt auf 15 fl., Pl.-Nr. 307 Schützenweiher zu 0,50 Dez., taxirt zu 30 fl., dann das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bei Hs.-Nr. 23 in Reuth, taxirt auf 5 fl., Kat. C, D, E u. F walzende Grundstücke: 2,13 Dez. Ackerland Pl.-Nr. 300 u. 268a, taxirt auf 250 fl., 0,77 Dez. Wiesen Pl.-Nr. 299, 302, 303 und 268b, taxirt auf 118 fl., 2,01 Dez. Oedungen Pl.-Nr. 89, 270½ und 271, taxirt auf 90 fl.;

II. in der Steuergemeinde Röthenbach:
Kat. Lit. A. walzende Grundstücke:

13,87 Dez. Ackerland Pl.-Nr. 48, 49, 49½, 50½a und 51, taxirt auf 2630 fl., 8,33 Dezim. Wiesen Pl.-Nr. 50, 50½ 50½b. 578, geschätzt auf 1960 fl., dann das katastrirte Fischrecht im s. g. Herrenbächl, taxirt auf 25 fl., zusammen also geschätzt auf 14,478 fl.

Erbendorf den 13. Dez 1854.

Königl. Landgericht Erbendorf.
Kollmayr,
königl. Landrichter.

Der St. Vincentius-Verein

hält am nächsten Sonntag den 28. d. M., Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Anzeige.

Bei Michael Donhauser, Tuchscheerermstr. in Stadtamhof sind **100,000 Rauhkarten** um billigen Preis zu verkaufen.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten 2c. des Kriegs-Schauplatzes immer vorräthig:

1) Handtke, **das schwarze Meer,** nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei **36** kr.
2) — detto **18** kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** **36** kr.
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** **18** kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. **18** kr.
6) — **Generalkarte des europäischen Rußlands** **36** kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten **1** fl. **6** kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtliche Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres 17 Pläne enthaltend.
3—6 — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien**.

Karten über den russisch-türkisch. Kriegsschauplatz in 6 Karten zu **54** kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** mit 4 Blättern.
5) **Galizien.**
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** 2c.

Illustrirte Depeschen 1—6 à **9** kr. enthaltend:

1) Die **Pontus-Expedition**.
2) **Sebastopol**.
3) Die **Krim**.
4) An der **Alma**.
5) Am **Kaukasus**.
6) Aus **Balaklava**

Empfehlung.

Durch neue verbesserte Apparate in den Stand gesetzt alle in mein Fach einschlägigen

Druckereien und Färbereien

in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinwand 2c. 2c. auf's schönste und dauerhafteste zu besorgen, erlaube ich mir, auf mein vollständig assortirtes Lager in Druck- u. Färberei-Waaren in allen möglichen Dessins ein verehrl. Publikum geneigtest aufmerksam zu machen.

Insbesondere empfehle meinen Vorrath von allen Sorten

Blau-Druck

die Elle von 13—16 kr. da selbe in ihrer Güte, Aechtheit der Farben und geschmackvollen Mustern vollkommen befriedigen werden, desgleichen verschiedene Sorten Schnupftüchern per Stück von 12 bis 24 kr. und wird bei Abnahme von Dutzenden Preisermäßigung zugestanden.

Mein Laden befindet sich im Hause des Herrn Gürtlermeisters Moser vis a vis der Neupfarrkirche.

Unter Versicherung stets reeler, prompter und billigster Bedienung empfiehlt sich allseitiger Geneigtheit

Regensburg den 17. Januar 1855.

ergebenster
Joh. Mich. Spitzl,
Färbermeister am Petersthor.

Ausschußsitzung
des
Arbeiter-Unterstützungs-Vereins

am Sonntag den 28. Jan. Nachmittags 1 Uhr — behufs Vornahme der **Abrechnung** für Januar.

Der Vorstand.

Unterricht für Handwerker.

Es liegt ebenso im Zwecke des kath. Gesellenvereines, als in dem Bestreben der Vorstandschaft, den Unterricht im Vereine so einzurichten, daß derselbe zur Bestehung der theoretischen Meisterprüfung in allen Gewerben bei fleißiger Theilnahme völlige Sicherheit gewährt.

Um dieß zu bewerkstelligen, und Vielen den Arbeits-, Zeit- und Geldraubenden Privat-Unterricht zu ersparen, wurde von Seite der Vorstandschaft mit dem rühmlichst bekannten Privatlehrer **T. H. Joh. Dorner** ein Uebereinkommen getroffen, wonach dieser im Freihands- u. Linearzeichnen, niedern u. höhern Rechnungsarten, Geometrie u. Mechanik Unterricht ertheilt, wobei die Erfordernisse der einzelnen Gewerbe möglichst berücksichtiget werden sollen.

Jeder Theilnehmer hat im Wintersemester für wöchentlich 6 Lektionen 6 kr., im Sommersemester für wöchentlich 4 Lektionen 4 kr. zu entrichten. Die Unterrichtsstunden sind Sonntags von 1—3 Uhr Nachmittags; Montag u. Samstag von 7—9 Uhr Abends.

Einzeichnungslisten liegen auf im Lokale des kath. Gesellenvereins und bei dessen Vorstand Stiftsvikar Metz (F. 157), woselbst auch Näheres zu erfragen ist

Regensburg den 24. Jan. 1855.

Die Vorstandschaft des kath. Gesellen Vereins.
Metz.

An St. . .

Wenn man mit einer guten Tasse Thee in angenehmer Gesellschaft einen schönen Abend verlebt, so muß man durch Bratengenuß fast um Mitternacht sich einen gesunden Schlaf mit heiteren Träumen gewürzt nicht verderben.

M. . . . . .

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbesitzer v. Carlstein. Baron v. Bettendorf, und Tabor, k. b. Offiziere v. Dillingen. Mayer, Kfm. v. Frankfurt.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Vollauf, Bräuereibes. v. Landau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 24. **Regensburg,** Samstag den 27. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Unsers heiligsten Vaters

Pius IX., Papst durch göttliche Vorsehung,

Apostolisches Sendschreiben

über die dogmatische Bestimmung der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin.

Pius, Bischof, Diener der Diener Gottes.

Zum ewigem Gedenken.

(Forts.) „Die Bücher, in welchen besagte Meinung, und das Fest, oder die nach derselben begangene Feier in Zweifel gezogen wird, oder in denen auf was immer für eine Weise dagegen geschrieben, oder gelesen wird, oder welche Gespräche, Predigten, Abhandlungen und Erörterungen gegen dieselben enthalten: in so fern sie nach dem oben besagten Decrete Paul's V. herausgegeben wurden, oder in Zukunft wie immer herausgegeben werden: verbieten Wir unter den Censuren und Strafen, die in dem Verzeichnisse der verbotenen Bücher enthalten sind; und wollen und befehlen, daß dieselben eben dadurch ohne weitere Erklärung als ausdrücklich verboten angesehen werden."

Allgemein bekannt ist es aber auch, mit welchem Eifer diese Lehre von der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesmutter von den angesehensten religiösen Genossenschaften, von den berühmtesten theologischen Akademien und den in der Wissenschaft von den göttlichen Dingen ausgezeichnetsten Lehrern gelehrt, behauptet und vertheidigt worden ist. Es ist ebenfalls Allen bekannt, wie besorgt die geistlichen Vorgesetzten waren, selbst in kirchlichen Versammlungen unumwunden und öffentlich zu bekennen, daß die heiligste Gottesgebärerin und Jungfrau Maria in Voraussetzung der Verdienste Christi, unseres Herrn und Erlösers, niemals der Erbsünde unterworfen gewesen, sondern gänzlich von der ursprünglichen Schuld bewahrt und deswegen auf eine vorzüglichere Weise erlöst worden sei. Dazu kommt noch der ganz vorzügliche und überaus gewichtige Umstand, daß selbst das Concilium von Trient, als es den dogmatischen Beschluß über die Erbsünde faßte, in welchem es nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift, der Väter und der bewährtesten Concilien festsetzte und bestimmte, alle Menschen würden mit der Erbsünde behaftet geboren, dennoch feierlich erklärte, es sei nicht seine Absicht, in diesem Decret mit einem so allgemein lautenden Ausspruche die allerseligste und unbefleckte Jungfrau und Gottesmutter Maria mit einzuschließen. Denn durch diese Erklärung haben die Väter von Trient, so weit es die Zeit- und Sachverhältnisse damals erheischten, genugsam angedeutet, es sei die allerseligste Jungfrau von aller Erbsünde frei, und haben somit deutlich genug zu verstehen gegeben, es könne nichts, weder aus den heiligen Schriften, noch aus der Ueberlieferung, noch aus den Aussprüchen der Väter mit Grund ausgeführt werden, was diesem so großen Vorrecht der seligsten Jungfrau auf irgend eine Weise zuwider wäre.

Und in der That beweisen aufs Gründlichste bewährte Urkunden der ehrwürdigen Vorzeit, sowohl der morgen- als abendländischen Kirche, daß diese Lehre von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau, welche täglich mehr durch die höchstgewichtige Ueberzeugung der Kirche, durch ihren Unterricht, durch ihre Sorgfalt, Kenntniß und Weisheit so herrlich entfaltet, erklärt, bekräftigt und bei allen Völkern und Nationen der katholischen Welt auf so bewunderungswürdige Weise verbreitet wird, in der Kirche selbst, als von den Vorfahren im Glauben empfangen und als mit dem Kennzeichen einer geoffenbarten Lehre ausgezeichnet, immerwährend bestanden habe. Denn die Kirche, die treue Bewahrerin und Vertheidigerin der bei ihr niedergelegten Glaubenswahrheiten, ändert an denselben nichts, verringert nichts, fügt nichts hinzu, sondern, indem sie mit aller Sorgfalt alles aus der Vorzeit Ueberlieferte treulich und weise behandelt, trachtet sie, die Dogmen, die etwa ehedem sind gelehrt und durch den Glauben der Väter gleichsam noch im Keime sind niedergelegt worden, so auszubilden und zu beleuchten, daß jene ursprünglichen Wahrheiten der himmlischen Lehre Klarheit, Licht und Bestimmtheit empfangen, aber auch ihre Fülle, Reinheit und Eigenthümlichkeit behalten, und nur in ihrem eigenen Bereiche mehr wachsen, das heißt in ein und derselben Lehre, in ein und demselben Sinne, in ein und demselben Gehalte.

Auch die hl. Väter und Schriftsteller der Kirche, unterwiesen in der vom Himmel stammenden Lehre, ließen sich bei Abfassung ihrer Bücher, die sie zur Vertheidigung des Glaubens und zum Unterrichte der Gläubigen ans Licht setzten, nichts mehr angelegen seyn, als die erhabene Heiligkeit, Würde und fleckenlose Reinheit der Jungfrau sowie ihren ausgezeichneten Sieg über den grimmigsten Feind des menschlichen Geschlechtes auf vielfache und staunenswerthe Weise gleichsam wetteifernd zu verkünden und hervorzuheben. Deshalb lehrten sie bei der Auslegung der Worte, womit Gott die zur Erneuerung der Sterblichen bereiteten Heilsmittel seiner Barmherzigkeit schon beim Beginne der Schöpfung verheißend, sowohl die Vermessenheit der verführerischen Schlange niederschlug, als auch die Hoffnung unseres Geschlechtes auf vorzügliche Weise aufrichtete, indem er sprach: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Samen," — durch diesen göttlichen Ausspruch sei der barmherzige Erlöser des menschlichen Geschlechtes, nämlich der eingeborne Sohn Gottes, Christus Jesus, klar und deutlich vorher verkündet, und seine seligste Mutter, die Jungfrau Maria, bezeichnet, und zugleich besonders beider Feindschaft gegen den Satan ganz vorzüglich ausgesprochen worden. Demzufolge hat, wie Christus, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, nach angenommener menschlicher Natur die Handschrift des Urtheils, die gegen uns war, auslöschend, selbe als Ueberwinder ans Kreuz heftete, ebenso die heiligste Jungfrau, durch das engste u. unauflöslichste Band mit Ihm verbunden, zugleich mit Ihm und durch Ihn in ewiger Feindschaft gegen die giftsprühende Schlange und über dieselbe einen vollständigen Sieg davon tragend, deren Haupt mit unversehrtem Fuße zertreten. Forts. f.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 24. Jan. (39. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident: Graf v. Hegnenberg-Dux. Am Ministertisch: Graf v. Reigersberg, Dr. v. Aschenbrenner. — Der Abg. Jos. Rabl hat unterm 14. Jan. d. Js. einen Antrag in Bezug auf den Getreidehandel an die Kammer gebracht, dem sich Vorstellungen aus 40 Städten und Ortschaften Bayerns angeschlossen. — In dieser Sache beantragt nun der III. Ausschuß auf Vorschlag des Referenten Hirschberger: „Se. kgl. Maj. wolle in hochherziger Vorsorge gegen Noth stand und Theuerung geruhen: 1) die Verordnung vom 30. Jan. 1813 über Getreidhandel unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit dieses Handels und Aufhebung aller übrigen Verordnungen in diesem Betreffe noch im Laufe dieses Landtages im Wege der Gesetzgebung einer Revision zu unterstellen, und dem treffenden Gesetzentwurfe insbesonders auch angemessene Bestimmungen über die bürgerlichen und strafrechtlichen Folgen des Wuchers und der Scheinverträge einverleiben zu lassen; 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidung jeden Schrannenzwanges allergnädigst revidiren zu lassen, daneben aber 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion an Cerealien und Nahrungsmitteln überhaupt hergestellt und zeitgemäß veröffentlicht werden. — Die Diskussion hierüber eröffnet Referent durch Anerkennung der hohen Wichtigkeit der vorliegenden Frage, da das Getreide zu den unentbehrlichsten Lebensmitteln gehört und Theuerungen eine Kalamität sind für das Land. Er ist, wie schon aus dem vorstehenden Antrag zu entnehmen ist, für Freigebung des Getreidehandels und gegen Magazinirung durch den Staat. Nur solche Magazine hält er für nützlich, wie sie Bäckermeister Seidl von München vorgeschlagen. — Sedlmaier bringt einen (auf Seidel'schen System gegründeten) Antrag dahin ein, daß es jeder Gemeinde unbenommen bleiben soll, zur Errichtung und Erhaltung von Getreidemagazinen von jedem Schäffel Roggen, so lange dasselbe den Preis von 20 fl. nicht übersteigt, einen mäßigen Aufschlag zu erheben, wofür Getreide angekauft und dasselbe nach Ermessen der Gemeinde in theuern Jahren vertheilt werden kann. — v. Hermann ist gegen jede Beschränkung des Getreidehandels. Wo kommt es her, daß wir trotz der

vorjährigen Mittelernte hohe Preise haben? daher, weil in andern Ländern Mangel ist. Ein anderes Mal können wir Mangel haben und andere Länder führen uns zu; so entsteht die richtige Ausgleichung. Er ist nur für Magazine, welche Armenzwecken gewidmet oder für Fabrikarbeiter gleich denen in den bayerischen Salinenstädten errichtet werden. Gegen Theuerungen kann die Regierung nichts und soll dafür auch keine Verantwortung übernehmen; diesen Satz — sagt Redner schließlich, soll man mit goldenen Buchstaben über jedes Regierungsgebäude schreiben. — Jos. Rabl erklärt zuerst, daß er kein Getreidehändler sei, spricht sich dann gegen allen Schrannenzwang und zuletzt für den Sedlmaier'schen Antrag aus. — Knollmüller schildert das Treiben der Zwischenhändler, die er „Zipperer" nennt, welcher Ausdruck viel Heiterkeit erregte. Er meint, daß durch diese geldgierigen Menschen das Getreide schon beim ersten Ankauf vertheuert werde, weil sie bei jedem Steigen des Getreides dem Bauern in sein Haus laufen, ja sogar vor sein Bett kommen und hohe Angebote machen. Spricht schließlich sein Vertrauen auf die k. Staatsregierung aus, daß dem abgeholfen werde. — Dr. Morgenstern entrollt ein erfreuliches Bild der Wirksamkeit des Getreidemagazins in Fürth. Dasselbe entstand im Jahre 1848; jedes Mitglied bezahlt wöchentlich nur einen Kreuzer (ohne Beschränkung des Mehrbeitrages), wofür es eine gewisse Quantität Kornbrodes empfängt. An Bäckern wird Getreide verabreicht, wenn dasselbe per Schäffel mehr als 16 fl. koste, dadurch wurde schon viel gewonnen und das Magazin erblühe. Im Uebrigen ist er für den Freihandel und gegen den Schlußsatz der Ziffer 3 des Ausschußgutachtens, da die bestehenden Gesetze bezüglich des Wuchers ausreichen. — Fürst v. Wallerstein, welcher diese Schlußbestimmung im Ausschuß vorgeschlagen, will dieselbe aufrecht erhalten wissen, damit den vielen an die Kammer gelangten Petitionen entsprochen werde; spricht im Uebrigen sehr ausführlich und gründlich für den freien Verkehr des Getreidehandels. — Als noch Dirnberger auf einige Mißstände aufmerksam gemacht und sich schließlich für den Ausschußantrag erklärt hatte, wird wegen vorgerückter Tageszeit die weitere Diskussion auf morgen verschoben.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, 1) zum Grenzoberkontroleur in Waldsassen den Accessisten im Zollrechnungs-Kommissariate Otto Frhrn. v. Aufseß zu ernennen; 2) auf die erledigte Grenzoberkontroleursstelle in Neubeuern den Grenzoberkontroleur Max Karmann zu Waidhaus, seiner Bitte um Versetzung entsprechend, zu versetzen, und 3) die sich hiernach erledigende Grenzoberkontroleursstelle in Waidhaus dem Grenzoberaufseher Mathias Waninger zu Passau in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, ferner zu gestatten, daß der Ansiedlung des Johann Nepomuk Zenger von München in der Gemeinde Moosinning, k. Ldgs. Erding, der Name „Zengermoos" beigelegt und diese Benennung öffentlich gebraucht werden dürfe.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 24. Jan. Frau Pepita de Oliva, die einzige Macht, welche im Stande war, die Berliner zu mobilisiren, ist heute Abend auch in unserm Kunsttempel erschienen. Schweigend empfangen, wurde sie nach dem ersten Tanze nur spärlich applaudirt; das Feuer unsers südlichen Gastes bekam nämlich unerwartet einen schlimmen Concurrenten an einer außerhalb des Theaters, nächst der griechischen Kirche sich entwickelnden Feuersbrunst, die in kurzer Frist den Dachstuhl eines bedeutenden Hauses verzehrte. Bis indeß das zweite Lustspiel zu Ende ging, war auch die Ruhe ins Theater zurückgekehrt, und man konnte der Pepita-Frage wieder die nöthige Aufmerksamkeit schenken. Diese Spanierin gehört, was die Freiheit der Bewegungen betrifft, jedenfalls zur progressistischen Partei. Ihre Produktion ist kein eigentlicher Ballettanz; das Verweilen auf den Zehenspitzen, Pliés, Rondes des Jambes, sechsmaliges Drehen um die eigene Achse, u. ähnliche Fertigkeiten Terpsichorens scheinen von ihr verschmäht — sie wirkt nur durch mimischen Ausdruck im Gesicht und in den Beinen und eine außerordentliche Elasticität in der Wirbelsäule, wobei sich am flatternden Tanzkleid mitunter eine höchst originelle Draperie ergibt. Freunden dieser Richtung ist namentlich der Nationaltanz „el Ole" zu empfehlen. Unsere biedere Stadt hatte das Haus bis auf das letzte Plätzchen in Beschlag genommen, und waren die Billete für alle Vorstellungen überhaupt mit einer Schnelligkeit bestellt, die nur in dem Andrang zum französischen Nationalanlehen ihresgleichen hat. Der zweite Nationaltanz wurde da capo verlangt, Pepita that es aber nicht. Es scheint, sie ist mehr Enthusiasmus gewohnt, als sie hier vorfand. N. Z.

Regensburger Lokalnachrichten.

** Regensburg, 26. Jan. Zu der diesjährigen Rekrutenaushebung von der Altersklasse 1833 für das Jahr 1855, welche am 22. Jan. begonnen, hat der Kreis Oberpfalz und Regensburg **4058** Mann conscribirt und aus diesen **1383** Mann zum Contingent gestellt. Am Montag, 22. Jan., hoben aus die Landgerichte: Stadtamhof 150 Mann, 51 Contingent, 34 Reserve.; Parsberg 109, 37 C. 24 R.; Naabburg 151, 51 C. 34 R.; Riedenburg 111, 38 C. 25 R. Am Mittwoch den 24. Jan., die Landgerichte: Weiden 113, 39 C. 25 R.; Neunburg v/W. 141, 48 C. 32 R.; Neustadt W/N 106, 36 C. 24 R.; Kemnath 202, 69 C. 46 R. Am Freitag den 26. Jan., die Landgerichte: Auerbach 71, 24 C. 16 R.; Erbendorf 91, 31 C. 21 R.; Stadt Regensburg 160, 55 C. 37 R.; Falkenstein 50, 17 C. 11 R.: Vohenstrauß 203, 69 C. 46 R. Am Montag, 29. Jan., heben aus die Landgerichte: Nittenau 84, 29 C. 20 R.; Burglengenfeld 159, 54 C. 36 R.; Vilseck 75, 26 C. 16 R.; Cham 234, 79 C. 53 R.; Sulzbach 116, 40 C. 27 R. Am Mittwoch den 31. Januar, die Landgerichte Amberg 124, 42 C. 28 R.; Neumarkt 145, 50 C. 33 R.; Waldmünchen 175, 60 C. 40 R.; Regenstauf 168, 57 C. 38 R. Am Samstag den 3. Februar, die Landgerichte: Kastl 85, 29 C. 19 R.; Oberviechtach 153, 52 C. 35 R.; Stadt Amberg 65, 22 C. 15 R.; Hilpoltstein 132, 45 C. 30 R.; Hemau 136, 46 C. 31 R. Am Montag den 5. Februar, die Landgerichte: Roding 87, 30 C. 20 R.; Tirschenreuth 124, 42 C. 28 R.; Waldsassen 126, 43 C. 29 R.; Wörth 74, 25 C. 16 R. u. Eschenbach 138 Mann, 47 zum Contingent und 32 in Reserve.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 26. Jan. 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger.**

1) Ein allerhöchstes Rescript, welches dem Magistrats-Pleno bekannt gegeben wird, ordnet an, daß solche Landwehr angehörige, welche durch eine dauernde und ununterbrochene Bedienstung oder Verwendung Landwehrdienste zu leisten nicht im Stande sind, für die Zukunft nicht mehr beurlaubt werden dürfen, vielmehr in diesem Falle gänzlich entlassen werden sollen. Ein weiteres höchstes Rescript enthält Vorschriften zunächst über die Bildung der Landwehr-Visitations-Kommissionen, welche für die Zukunft aus einem Collegium, nämlich aus dem k. Gerichtsarzte und zwei praktischen Aerzten zu bestehen haben. Es wird ferner bestimmt, daß bezügl. der Beschwerden gegen verfügte Bestrafungen der Landwehrmänner die Vorschriften der Landwehr-Ordnung unverändert zur Anwendung zu kommen habe. (Die Kommando's sind nämlich berechtigt, zur augenblicklichen Aufrechthaltung der Ordnung 48stündigen Arrest zu verfügen.)

2) Das Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten nahm einstimmig den wohlmotivirten Antrag eines seiner Mitglieder an, dahin gehend, daß die hiesigen israelitischen Bürger und Einwohner, welche bisher einen eigenen Armenpflege-Verband bildeten, ihre Armen ohne Inanspruchnahme der allgemeinen Armenpflege erhielten, und deßhalb Pflichtbeiträge an die letztere nicht entrichteten, wie die christl. Einwohner, zum Vollzug des §. 19 des revid. Gemeinde-Edictes und der Bestimmungen des Umlagen-Gesetzes nach Maßgabe ihres Steuerreichnisses in Concurrenz gezogen werden sollen.

Eine nambafte Minorität des Magistrats ist aber der Ansicht, daß bleibende finanzielle Vortheile für die Armen-Kasse aus der Heranziehung der israelitischen Bürger zu den Armenpflichtbeiträgen keineswegs erwachsen werden, und daß die Inanspruchnahme derselben auch den Grundsätzen der Billigkeit zuwider sei, da die Bekenner mosaischen Glaubens, von den christl. Wohlthätigkeitsstiftungen ohnehin ausgeschlossen, nach ihren Religions- u. Cultusvorschriften auch an solchen Wohlthätigkeitsanstalten, welche aus Mitteln der Armenpflege sustentirt werden, wie z. B. dem Pfründhof, der Armen-Anstalt im Lazareth, den Armen-Suppen-Anstalten u. dgl. nicht Theil nehmen können, ihnen mithin für ihre gleich großen Leistungen ein gleich großer Genuß nicht eingeräumt werden kann. Die Majorität, welche die Ansicht des Gremiums theilt, vereinigt sich nach langer Berathung der Sache mit der Minorität dahin, daß die gegen die beantragte Aenderung sprechenden Gründe dem Gremium zur nochmaligen Würdigung des Gegenstandes mitgetheilt werden sollen. (In München und mehreren andern Städten werden die Israeliten zur Concurrenz gezogen, in Fürth, Ansbach und Bamberg nicht; in letzteren Orten haben sie, wie hier, besondere Armenpflegen. Ihr Pflichtbeitrag betrugen hier 471 fl.; freiwillig zahlen sie 68 fl.)

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

3) Ein Handlungs-Commis, welcher das Geschäft seines verstorbenen Vaters zu übernehmen beabsichtiget, hat die Lehr- und Servirzeit vollstreckt, und sucht nun um Zulassung zur vorgeschriebenen Prüfung nach. Derselbe ist zwar in den Lehrlings-

registern nicht eingetragen, da aber durch amtliche Erhebungen constatirt ist, daß er wirklich weit länger als die vorgeschriebene Zeit lernte und servirte, wird ihm die Zulassung bewilliget.

4) Karoline Bartsch, welche vor einiger Zeit mit ihrem Gesuche um Feilhaltung von Strohwaaren abgewiesen wurde, legt neuerlich ein Zeugniß der k. Strafanstalt Lichtenau vor, und bittet die Manufakturwaaren dieser Anstalt, namentlich Etuis, Chatoullen u. dgl. in Niederlage nehmen zu dürfen. Nachdem aber nur der Fabrikant u. Gewerbsmeister (hier eine moralische Person) die Errichtung einer Niederlage nachsuchen kann, nicht aber der, welcher eine Niederlage übernehmen will, so wird die Bartsch wiederholt abgewiesen.

5) Eine Lizenz zum Getreidehandel erhält der Bäckermeister Seb. Obermayer von hier, und dem gewesenen Bäcker Joh. Gg. Fischer, welcher gegen einen abweislichen Beschluß des Magistrats Berufung an die k. Regierung ergriffen hat, wird bestättiget, daß man in dem Ankaufe eines Hauses allerdings ein Surrogat für seinen früheren Ansäßigkeitstitel erblicke, ihn demnach für ansäßig ansehe. (Fischer hat sich als Bäckereipächter ansäßig gemacht, in letzten Jahren Getreidhandel getrieben, und will sich ferner hiemit befassen.)

6) Als neuntes Mitglied der Einquartierungs-Kommission ist von den Gemeinde-Bevollmächtigten statt des Hrn. Regierungsrathes Grafen v. Holnstein, welcher die Wahl ablehnte, der vorm. Hr. Regierungsdirektor Haberstumpf gewählt worden.

7) Der Schuhmachermeister Jos. Däubler erhält die Bewilligung zur Verehelichung

8) Jos. Hirschvogl erhält die Lizenz zum Bettfedern-Reinigen und zum Verkaufe von Federn.

9) Eine Mutter wird zu 3tägigem und ihre 18jährige Tochter zu 24stündigem Polizeiarrest verurtheilt, weil beide mit einem und denselben Zuhälter in unsittlichem, höchst ärgerlichen rc. Verhältnisse stehen; letzterer aber hat einen 48stündigen Arrest zu erstehen.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

Augsburg, 25. Jan. Der schauerliche Akt der Hinrichtung des wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten ledigen Taglöhners Häusler von Osterschwang wird kommenden Samstag morgens nach 7 Uhr und zwar vor dem Wertachbruckerthore auf dem am Wege zu St. Sebastian gelegenen großen Platze vor sich gehen, nachdem das Todesurtheil dem Delinquenten gestern in der siebenten Frühstunde verkündet worden ist. Häusler hörte dasselbe ruhig an, erklärte, daß er von der dreitägigen Frist Gebrauch machen wolle und unterschrieb das aufgenommene Protokoll mit fester Hand. Der Stab wird vor der Frohnfeste über ihn gebrochen werden. Die Herren Kapläne Raffler und Wolf aus der Dompfarrei werden ihn zum Tode vorbereitend Hoffentlich wird sich die Gemüthsstimmung des Unglücklichen ändern und sein Verlangen nach irdischem Genuß sich seinem geistigen Bedürfnisse zuwenden.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Gestern hat Se. Majestät der Kaiser ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erhalten. — 23. Jan. Der Moniteur bemerkt heute, die Glosse des Constitutionnel in Betreff der Note des Herzogs von Bassano vom Jahre 1813 und die Aehnlichkeit der Lagen von damals und jetzt, ermangle der Richtigkeit. Die Situation, sagt das amtliche Blatt, ist nicht dieselbe. Als das Berliner Cabinet im Jahre 1813 den Krieg erklärte, fand es in dem Nationalgefühl seine Stütze. Heutzutage aber hat sich, wenn auch Preußen mit seinem Anschlusse in bedauerlicher Weise zögert, die öffentliche Meinung so feurig für unsere Sache ausgesprochen, daß der Augenblick übel gewählt scheint, um Erinnerungen zu wecken, welche diesen Aufschwung nur hemmen könnten.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 11. Jan. Eine Correspondenz des Journals de Constantinople vom 3. d. aus Eupatoria sagt, daß sich an jenem Tag 10,000 Mann türkische Truppen dort befanden, unter den Befehlen von Behram Pascha und Teisik Pascha. Am 31 Dez. war ein auf dem „Colombe" von Varna gekommenes 600 M. starkes Bataillon Tirailleurs gelandet. Auch Artillerie und Cavallerie befand sich schon dort. Die Stadt ist nun durch französische und englische Ingenieure befestigt. Die türkischen Truppen haben unter der Leitung der fränkischen Ingenieure einen Graben rund um die Stadt gezogen. Zwischen den Franzosen, Engländern und Türken herrscht das beste Einverständniß. Der Gouverneur der Stadt, Escadronschef d'Osmont, hat eine tartarische Polizei organisirt. Die Tartaren verlangen Waffen, um sich mit den Kosaken zu schlagen, deren Vorposten man von der Stadt aus sieht. Kleine Scharmützel finden manchmal statt, aber die Congreve'schen Raketen setzen die Kosaken und ihre Pferde so in Schrecken, daß sie sich der Stadt nicht zu sehr zu nähern wagen. Die russische Cavallerie, welche Eupatoria nun ganz eingeschlossen hat, ist 7000 Mann stark. Die Russen haben auch Artillerie, und lassen von der Umgegend keine Lebensmittel mehr in die Stadt. Alle Provision muß daher nun von auswärts zur See dahin gebracht werden. Schon mangelt es an Lebensmitteln, auch an Brennholz. Die Tartaren — deren Zahl durch die in die Stadt geflüchtete Landbevölkerung nun sehr vermehrt ist — zerschlagen und raffen alles, was sie von Holzwerk finden, zusammen; das Dachwerk der Häuser, ans Ufer gezogene Boote, rc. um sich damit Feuer anmachen zu können. — Die Stadt ist sehr schmutzig, Gerippe u. Eingeweide geschlachteter und gefallener Thiere liegen faulend auf den Straßen umher. In Folge davon herrscht der Typhus, und die Sterblichkeit ist groß. Am 2. Dez. gerieth das unsern von dem „Henri IV" gleichfalls gestrandete ägyptische Linienschiff in Flammen, und brannte bis zum Wasserspiegel ab. Die Kanonen hofft man zu retten. An Bord des „Henri IV" befinden sich 100 Mann zur Bedienung der Kanonen, sie halten die Russen von der Seite in Respekt.

Auf der Rhede liegt der englische Dreidecker „Leander," der nun den früher dort stationirten „Bellerophon" ersetzt hat. Man hat in Eupatoria 200 Tartaren zu Arbeiten in Balaklawa in Sold genommen. Auch wurden dort 800 tartarische Pferde angekauft und nach Balaklawa übergeführt. — Die Ueberführung und Ausschiffung der übrigen osmanischen Truppen in der Krim wird mit vielen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden seyn. Die Rhede von Eupatoria ist bei den jetzt so häufigen West- und Südweststürmen sehr gefährlich. Man hat hier im Arsenal zur Ueberführung der Truppen 16 Schiffe ausgerüstet, 8 Dampfer und 8 Segelschiffe; Achmed Pascha wird dieß Geschwader commandiren. Rifa Pascha besichtigte gestern den türkischen Dampfer „Schehzer," der mit Kleidern, Säcken, Oefen rc. für die türkischen Truppen in der Krim beladen wurde.

Der Commandant der 9ten französischen Division General Brunet ist vor einigen Tagen hier angekommen, er wird hier die Ankunft jener Truppen abwarten. — Die Zahl der verwundeten und kranken Engländer und Franzosen steigt von Tag zu Tag, und man richtet daher immer mehr Spitäler ein. Erst kürzlich wurde das Gebäude der Marineschule auf der Insel Chalki zu einem Spital hergegeben, und gestern wurde auch das Lokal der polytechnischen Schule auf dem großen Campo geräumt, um zu einem französischen Spital verwendet zu werden. Die Engländer sollen gegenwärtig 6000 Kranke und Verwundete haben. — Der Großherr hat 45 englische und französische Offiziere mit dem Meschidis-Orden decorirt. — Der Polizeiminister Izzet Pascha hat einen Plan von Konstantinopel aufnehmen lassen, um, wie man sagt, den Straßen Namen und den Häusern Nummern zu geben. Das wäre in der That eine sehr lobenswerthe Reform.

Frühpost.

Landshut, 26. Jan. In genauer Berücksichtigung der Durchschnittspreise der Gerste und des Hopfens ist der Preis des Sommerbieres für das Jahr 1855 von der k. Regierung von Niederbayern für sämmtliche Distriktspolizeibezirke dahier festgesetzt worden: der Ganterpreis auf 6 kr. 1 dl., der Schenkpreis 6 kr. 3 dl. für die Maß Hiezu kommt der Lokalmalzaufschlag, wo ein solcher erhoben werden darf Beim Ausschenken des Bieres über die Gasse haben die Bräuer den Ganterpreis einzuhalten.

Darmstadt, 25. Jan. Se. Maj. der König Ludwig haben auch heute eine sehr ruhige Nacht gehabt, und gehen überhaupt der Genesung entgegen; jedoch haben Allerhöchstdieselben seit dem 20. Dezbr das Bett nicht verlassen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Paris, 24. Jan. Der Moniteur bringt heute die Erklärung, daß die Nationalanleihe zur kräftigen Fortsetzung des Krieges bestimmt sei.

Paris, 26. Jan. Laut Nachrichten aus London von gestern hat Lord Russell seine Entlassung eingereicht. Lord Russell wird morgen im Hause der Gemeinen Erklärungen geben. Man hält die Abdankung nicht für ernstlich gemeint, sondern glaubt, daß sie zu einer Auflösung und Umbildung des Kabinets mit Russel und Palmerston an der Spitze führen wird.

London, 25. Jan. Abends. Lord Russell hat abgedankt, seine Abdankung wurde angenommen. Globe und Sun geben als Grund an: weil er mit der Art der Kriegführung nicht einverstanden sei. In der morgenden Sitzung des Parlaments ist Russell's Erklärung über die Ursachen seines Austritts zu gewärtigen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Zur Errichtung und zum Betriebe einer Kunstmühle mit Sägmühlgang sucht nach Gottfried Böckh, Pflasterermeister u. Kupferhammerbesitzer dahier.

Und um eine Friseurs-Concession J. G. Pflüger, bgl. Friseur in Stadtamhof.

Für beide bis 21. Februar Reklamationstermin.

Ansässigmachung,

als Beisitzer erhielt bewilliget der Beisitzers-Sohn und Cravattenmacher Adam Dionis Bäuml von hier und die Verehelichung mit der Schuhmacherstochter und lizenzirten Weißnäherin Johanna Barbara Rehthaler dahier.

Termin zur Reklamation für jene, welche in gleicher Categorie zu stehen glauben endet mit 4. Febr. 1855.

Kunst-Verein.

Vom Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. Jan. incl.
täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Anmeldungen zum Beitritte können täglich im Vereinslokale stattfinden, — auch liegt dort, nach §. 20 der Statuten, für die verehrlichen Mitlieder eine Subscriptionsliste zur Einzeichnung von Aktien auf.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Es wird ein geprüfter **Bader,** der sogleich eintreten kann, unter sehr vielen Vortheilen entweder als Pächter oder als Geschäftsführer gesucht.

Frankirte Briefe unter Ziff. R. A. in Tirschenreuth. (Oberpfalz.)

Masken-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in feinen Wachs- und Papier-Masken, sowie in Dutzenden als auch in Einzelnen unter Zusicherung billigster Preise.

Friedr. Hertzsch,
Laden in der Nähe des Rathhauses.

Bei Antiquar **Augustin** sen. sind Lit. F. Nr. 20. am Wadmarkt folgende Bücher zu haben: v. Herders sämmtl. Werke. 40 Bände 14 fl. (Ladenpreis dieser schönen Ausgabe ist 24 fl.) roh. Daisenbergers geograph. Handlexicon von Bayern 24 kr. Linné, Naturgeschichte von Würmer. 19 Kupfertafeln 54 kr. Herders Lebensbilder. 1846. 6 Bände. 2 fl. Herders Cid nach spanisch. romagn. gr. 8 54 kr. P. Cochem, Leben u. Leiden Christi mit 30 Kupf. in 4. 2 Thle. 3 fl. Mutschelle, Moral Theologie. 2 Bde. 36 kr. Stolberg, das Büchlein von der Liebe. 12 kr., dessen Stellen aus der Geschichte Jesu. 15 kr. Muttermund, das Opfer des neuen Bundes 18 kr. Dr. Ringlers das Bild des leidenden Heilandes. 15 kr. Tiedge Urania 24 kr. Italienisch. deutsch., deutsch italienisch. Wörterbuch. gr. 8. 1 fl. 24 kr. Vielhuber Mythologie mit vielen Kupfern. 45 kr. Kunst das Leben des schönen Geschlechts zu verlängern für Mütter und Töchter. 48 kr. Mittel für Lungensucht. 24 kr.

Versteigerung.

Montag den 29. Januar

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. G. Nr. 54, gegenüber dem Stadtgerichtsgebäude, der Rücklaß des verstorbenen hochwürdigen wohlgebornen Herrn

Ignatz Brandmeier,

Dechant zur alten Kapelle, bischöflicher, geistlicher Rath 2c.,

bestehend in einer goldenen Repetiruhr, feinen Herrenkleidern, mehreren Betten und Roßhaarmatratzen, feiner Leib-, Tisch- und Bettwäsche, mehreren Stücken Haus-Leinwand und Gravel, Wolken- und andern Vorhängen, seidenen und merinoenen Talars, Chorröcken mit feinen Spitzen, mehreren Stockuhren, welche repetiren, Viertel und Stunden schlagen, Pfeilerspiegeln mit Tischchen, mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, runden und eckigen Tischen von Nußbaumholz, Kommoden von detto, Spucktästchen und Nachttischen von detto, Bettstätten von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, Cruzifixen, Tafeln, Bildern unter Glas und Rahmen, mehreren guten Oelgemälden, einem Glaslüster, Kaffee-Tassen und Kannen mit Vergoldung, zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten, kupfernem und eisernem Küchengeschirr, feinen Wein- und Biergläsern, Flaschen u. Krügen, verschiedenem Eisenzeug, nebst noch mehreren hier nicht genannten Hauseinrichtungen und andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen unaufhaltbare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage vorkommenden Gegenstände können Früh von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden hiezu höflichst ein

W. Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Zahnärztliche Annonce.

Unterzeichneter bringt in Folge hoher Regierungsgenehmigung hiemit zur Anzeige, daß er mit dem heutigen seine zahnärztliche Praxis dahier angetreten hat, empfiehlt sich daher in allen vorkommenden Zahn-Operationen, Ergänzung einzelner Mundtheile, Gebiße Obturatoren 2c. 2c. und bemerkt zugleich, daß nach seiner Verfahrungsweise weder ein schmerzhaftes Ausziehen, gefährliches anbohren der Zahnwurzel, noch eine verderbliche und schmerzhafte Störung der angrenzenden gesunden Zähne zu gewärtigen sey, welch Letzteres durch unrichtige Mechanik unausbleiblich folgt und nebenbei unvermeidlich üblen Geruch aus dem Munde nach sich zieht.

Der mit in meiner Praxis wiederholt zu Theil gewordene Ruf nach Außen überzeuge, daß meine Methode vorzugsweise in An- und Einsetzen künstlicher Zähne Anerkennung fand, und mich durch vieljährige Erfahrung in den Stand setzt, ein komplettes Rateller binnen 3 Tagen tadellos herzustellen, welches in Betreff des Preises gegenüber den bekannten Wiener Rateller, bei gleichem Gehaltwerthe nicht die Hälfte des Betrages erreicht, und noch statt der bisher gebrauchten Emails, mit den in neuester Zeit erfundenen unübertrefflichen amerikanischen Topp-Zähnen versehen wird, welche (aus unverderblichen Substanzen bestehend) unstreitig die täuschensten bisher gelieferten sind, da sie sowohl in Farben und Gestalt den natürlichen vollkommen gleich sind, als auch, ohne je herausgenommen werden zu müssen im Munde stets rein und unverändert sich erhalten.

Reparaturen an nicht zweckmäßig gefertigten Gebißen, sowie Aufsetzen obiger Zähne, statt der meist sich darauf befindlichen Emailszähne, können in der kürzesten Zeit erfolgen.

Ebenso fülle ich hohle Zähne mit Gold oder Platina aus, ohne Schmerz zu verursachen, wodurch das Eindringen der Luft und Speisen verhindert wird.

Logirt während seines Hierseins im Gasthof zu den drei Helmen 1 Stiege Aufenthalt 2—3 Wochen.

Regensburg den 16. Januar 1855.

Heinrich Meyer,
prakt. Zahnarzt in München Josephspitalstraße Nr. 9/1.

Der St. Vincentius-Verein
hält am nächsten Sonntag den 28. d. M., Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Ausschußsitzung
des
Arbeiter-Unterstützungs-Vereins
am Sonntag den 28. Jan. Nachmittags 1 Uhr — behufs Vornahme der **Abrechnung** für Januar.

Der Vorstand.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Reeve, Kfm. v. Reuß.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Kütinger v. Marktbreit, Albrecht v. Schw. Gmünd, Günthenreuther, Stockinger, Rauscher, Gumbenreuther u. Raab v. Wegscheid, Kaufl. Steiner, Binder v. Langquaid.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hayd v. Schwabmünchen, Wick v. Hüttenbach, Hauser v. Oettingen, Kaufl. Dirnberg von Rötz, Webermeister. Metzger, Werkmeister v. Wiesent. Riheber, Baupraktikant v. Würzburg. Mühlbauer mit Sohn, Gastgeber von Cham. Knott mit Tochter, Bindermstr. v. Rain.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 4.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 30. Januar.

Pierre und Marie.

Kennt Ihr den Lebensgang der Savoyarden? — Er ist das Bild der Einfachheit, des Fleißes, der Ehrlichkeit und Treue und jeder häuslichen Tugend, die das Dasein des Armen verschönt, durchwebt von jener zarten Poesie des Heimathtriebes, die eine romantische Färbung über sein ganzes Leben ergießt; er ist das Bild des ausziehenden Ritters des Mittelalters, der bei jedem Abenteuer an die Burg seiner Väter denkt, an deren traulichem Herde er einst im Kreise der Seinen die bestandenen Gefahren, die vollbrachten Waffenthaten erzählen wird und schwelgen in deren Beifall und genießen des Preises, den ihm jene errungen; er ist das Bild des Beduinen, der, dem Vaterlande entrückt, staunend und bewundernd die prachtvollen Moscheen von Stambul betrachtet, aber für all dessen Pracht und Herrlichkeit nicht seine Wüste hergeben würde, und sein einfaches Zelt und flüchtiges Roß; das ist der Savoyarde, der als Kind die heimathlichen Berge verläßt, das Auge voll Thränen, das Herz voll Wehmuth, von dem betäubenden Glanze der Erscheinungen außerhalb der Grenzen seines Geburtslandes in wachen Schlaf gelullt, den er nun fünfzehn bis zwanzig Jahre unter Entbehrungen und Anstrengungen aller Art in süßen Erinnerungen an die heimathlichen Thäler durchträumt, bis der Wiederanblick seiner Himmel anragenden Berge, und das Bewußtsein, nun in ihnen zu leben und zu sterben, ihn dem vom Alp gedrückten Schlafe entreißt; dem Wachen und mit ihm dem höchsten Lebensgenusse wieder gibt, dessen er fähig ist, des Daseins in der heimathlichen Natur! — Das ist der Lebensgang des Savoyarden! —

Wollt Ihr seine Fähigkeiten, sein Herz, seinen Character kennen? — Denkt Euch ein aufgewecktes, munteres Bürschchen, dessen Lebhaftigkeit aber stets der Schleier einer sanften Schwermuth deckt; denkt Euch ein Köpfchen voll Verstand und Schlauheit, Ohren, die auf Alles lauschen, Augen, die in ihrer natürlichen Beweglichkeit ihre Blicke nach allen Seiten zugleich zu werfen scheinen; eine Hand, fähig, was das Auge sieht, nachzuahmen, einen untersetzten, starken Körperbau, den ernst und ausharrend ein eiserner Wille unterstützt; denkt Euch dazu den rastlosesten Fleiß und ein offenes Gemüth, empfänglich für jede edle warme menschliche Regung, ein Herz, das nie eine niedrige Empfindung der Untreue, des Verrathes, der Feigheit befleckte — denkt Euch das vereint, und Ihr habt das Bild des Savoyarden.

An einem frühen Morgen, bevor noch die ersten Sonnenstrahlen die Gipfel seiner Berge vergolden, erhebt sich der achtjährige arme Knabe, kniet am Fußende seines Bettes nieder und verrichtet, inbrünstiger als je, sein kindliches Frühgebet. Dann tritt er in den Hof, spiegelt sich noch einmal im klaren Brunnen des väterlichen Hauses, nimmt Abschied von jedem Felsen, jedem Baume, und geht zurück in die Hütte, des schlafenden Vaters Haupt, ach! für lange! zum letzten Male zu küssen. Die Gluth seiner Lippen, der Thränenstrom, der seinen Augen entstürzt, erweckt den Alten aus seinem unruhigen Schlummer nach halb durchwachter Nacht; er weckt die Mutter; Beide segnen den scheidenden Knaben und geleiten ihn bis vor die Thüre, von wo, nach langem, wehmüthigem Abschied, das Kind seine verhängnißvolle Bahn betritt in die fremde, es dumpf anstarrende Welt. Lang, lang blicken die Eltern dem sich fortwährend umsehenden Knaben nach, bis er endlich, mit dem letzten Schwenken seines Mützchens, hinter einer Felswand verschwindet, die ihn ihren Blicken entzieht. Der Alte tritt sofort ins Haus zurück, die Mutter aber starrt noch immer in die Ferne hinaus, glaubt in jedem aus dem Nebel auftauchenden Busch oder Zweige das Haupt ihres Lieblings zu erblicken, und hundertfältig getäuscht folgt sie nun endlich ihrem Manne an den mühsamen täglichen Beruf. —

Inzwischen steigt der Knabe von seinen Bergen herab, unter dem einen Arme sein Murmelthier, unter dem anderen den Rest seiner ärmlichen Kleidung. Der frische Morgenwind, der den offenen Brustlatz durchkräuselt, erfüllt das junge Herz mit neuem Lebensmuth, trocknet ihm die letzten Thränen aus den Augen, u. neue Hoffnungen keimen in seinem Busen, tausend Hirngespinnste durchzittern seinen jungen Kopf; er sieht sich schon in der Hauptstadt der Welt, erwirbt, erspart, wird wohlhabend, zehn, fünfzehn Jahre fliegen an seiner Phantasie wie so viel Minuten vorüber, schon ist er wieder auf dem Heimweg begriffen, schon liegt er wieder in den Armen der Eltern — da stutzt er und blickt auf! — ach! Alles war nur ein Traum! aber dieser Traum verläßt ihn nicht mehr, hilft ihm alle Mühseligkeiten seiner Pilgerfahrten ertragen und führt ihn nach jahrelangen Mühen endlich an das erwünschte Ziel.

Der Mittag senkt seine Gluthstrahlen auf des kindlichen Wanderers Haupt; er setzt sich an eine sprudelnde Quelle und verzehrt sein Mittagsmahl; das letzte, das die mütterliche Fürsorge in seiner Tasche barg. Von nun an sind fremde Milde u. Menschenliebe seine Vorrathskammern; bettelnd erreicht er den Boden Frankreichs, bettelnd die Hauptstadt des Reiches. Im ärmlichsten Gasthof der Vorstadt kehrt er ein, ruht von der Anstrengung der langen Wanderung auf einer Handvoll Stroh hinter dem Ofen der Wirthsstube oder im Stalle aus, und mit dem nächsten Morgen sehen wir ihn seine Pilgerfahrt zum fernen Ziele des Besitzthumes, durch die Straßen von Paris, beginnen. Einige Sous, die sein treuer Gefährte, sein einziges Capital, sein höchster Schatz, — das Murmelthier — ihm gewinnt, verschaffen ihm den Unterhalt des Tages, und beleben seine Brust mit neuer Hoffnung, mit kühnerem Muth. Ausdauer und Entbehrung vergrößern bald den Fond seiner gewagten Unternehmungen; nach Jahresfrist finden wir schon, wie er dem Murmelthier einen kleinen Affen zugesellt; nicht lange darauf erkennen wir ihn an dem Schall seines Leierkastens, und näher tretend, sehen wir nach Beendigung des Stückchens, wie an langer Leine der wohldressirte Affe von Fenster zu Fenster sich bis auf den sechsten Stock des Hauses schwingt, dort für seinen Herrn die in Papier gewickelten Sous-Stücke zu empfangen, und für sich selbst eine Nuß, ein Stückchen Semmel, ja nicht selten eine Brioche. Allmälig wächst das Capital des Kindes, wie er selbst endlich zum Jüngling heranreift; aber die einfache Lebensweise bleibt dieselbe, bis er endlich mit weinenden Augen Murmelthier und Affen verkauft. Mit blutendem Herzen reißt er sich von den Gefährten seiner einsamen Kindheit los, aber es sind seine letzten Thränen, denn nun betritt er eine zweite Epoche seines Wanderlebens, eine ernstere, noch inhaltreichere Staffel zu seinem Glück: — nun geht er in Dienst. Aber der Knabe, der vor fünf bis sechs Jahren bettelnd die Hauptstadt betrat, präsentirt sich seinem neuen Herrn jetzt als Jüngling in reinlicher, anständiger, wenn auch bescheidener Tracht, und nach angenommenen Diensten bittet er ihn, seine Ersparnisse als Caution oder Depositum in Empfang zu nehmen. Es gibt deren, die ihrer ersten Herrschaft die

hen müssen, bis sie von Wanderern entdeckt und losgebunden worden, nachdem sie die Gelübde gemacht, barfuß bei Wasser und Brod gen Regensburg zu wallfahrten.

* * *

Das Marien-Bild

in der St. Cassianskirche in Regensburg.

Das Marien-Bild in der, aus einem Götzentempel in eine Kirche umgewandelten St. Cassianskirche, ist erst in viel späterer Zeit dahingekommen. Wann? kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Ein Wand-Gemälde im Seitengange rechts, enthält die Jahreszahl 1747 und stellt folgende Scene dar: Zu den Füßen des Marienbildes stehen rechts und links ein Hirte mit Lämmern und eine Frau. Oben weg schwebt der Todesengel mit der Sense über der Kirche zur „schönen Maria," aus deren Innern eine grottenartige Vertiefung mit dem Bildniße der „schönen Maria" und der Umschrift: Abscondita sichtbar wird; auf der entgegengesetzten Seite liegt der Todesengel mit gesenkter Sense vor einem andern Gebäude, das die Ueberschrift zeigt: Exposita 1747. Noch ein anderes Bild, gleich beim Eingange in die Sakristey stellt die Abbrechung der Juden-Synagoge und durch die paar todten Kinder, über die ein Jude zähneknirschend sich hinbeugt, wahrscheinlich die Veranlaßung hiezu dar. Die ganze Scene beherrscht das Bild der „schönen Maria" auf einer Säule, zu deren Füßen die Ratisbonna mit den beiden Schlüßeln über ihrem Haupte steht. Das Bild trägt die Jahreszahl 1519.

Ueber das Marienbild selbst erzählt die mündl. Sage, es sei das ächte Modell des Bildes, „der schönen Maria," es sei lange auf dem Kirchenboden der Minoritenkirche in einem Winkel gelegen, und von da in die St. Cassianskirche gebracht worden. Weiteres weiß die Sage nicht zu erzählen. Zwei lateinische Inschriften im rechten Seitengange besagen, daß das Stift zur *alten Kapelle*, dem die St. Cassianskirche einverleibt ist, die *ganz ruinöse Kirche* restaurirt 1604 und 1747 neuerdings zur Ehre Mariens aus den Opfern zum Bilde der „schönen Maria" welche hier von 1749—60 ausgestellt war, hergestellt habe.

Noch befinden sich in Regensburg mehrere Marienbilder, die wir noch anführen wollen, weil sie große Verehrung genießen.

1) Mariä-Läng, welche in der, über die St. Salvotorskirche erbauten Kapelle verehrt wird.

2) Die schmerzhafte Mutter Gottes in der Dominikaner-Kirche, auf deren Altar jeden Freitag eine hl. Messe fundirt ist, ein wunderliebes Bild, das eine Gutthäterin erst neu fassen ließ, und vor dem wieder durch eine andere mildthätige Hand gestiftet ist, ein ewiges Licht brennt.

3) Ein Maria-Hilfbild in der näml. Kirche, das dem Besucher dieses Gotteshauses durch die große Anzahl von Votivtäfelchen 2c. 2c. sich kund gibt.

4) In einem Privatgebäude ein hölzernes Marienbild, das ein frommer Eremit von Rom her nach Deutschland gebracht, und vor seinem Tode dahin geschenkt hat.

5) In einem andern Privathause eine Maria, Christus auf dem Schooße, wovon die Sage erzählt, sie sei auf einem Fluße aufwärts geschwommen und später aus einer zerstörten Kirche hieher gebracht worden.

* * *

Die Loretto-Kapelle

bei der St. Magnus-Kirche zu Stadtamhof.

Am 3. Sonntag nach Pfingsten im Jahre 1643 hielt der Domprediger, ein Jesuit zu Regensburg eine Predigt über das Evangelium von dem Weibe, das eine Drachme verloren hatte, folgenden Inhaltes: Das Weib, welches die Drachme verloren hat, ist die Mutter Gottes, die Drachme aber, die sie suchte, ist die Wallfahrtskirche „zur schönen Maria", welche seit 1543 ihrer Verehrung entzogen ist. Sie, nämlich Mariä, bitte durch seinen Mund alle, die noch zu ihr stunden, ihr suchen zu helfen, d. h. dem Bilde der „schönen Maria" wieder einen anständigen Tempel, am liebsten, eine Loretto-Kapelle zu erbauen. Sobald diese Predigt aus war, wurden auch schon 2 kostbare Kronen u. 100 fl. sammt einem schönen Wiesengrunde zur Verwirklichung dieses Vorhabens geopfert. Nach einigen Wochen waren bereits so viele Beiträge geliefert worden, daß derselbe Prediger öffentlich erklärte, zu diesem Zwecke solle man nun nichts mehr bringen, da hinreichende Mittel vorhanden seien. Noch bevor das hundertjährige Bestehen der Reformation gefeiert wurde, war die Loretto-Kapelle erbaut. Sie ist aber nicht, wie anfangs beabsichtigt war, auf dem genannten Wiesengrunde, sondern in Stadtamhof bei St. Mang auf dem Grunde und aus den Mauern des niedergerissenen Klosters der Augustiner erbaut worden. Das ist sehr wunderbar hergegangen; denn als man angefangen hatte, den Grund zu graben, stieß man auf 4 Grundmauern, welche genau die Länge und Breite des Loretto-Häuschens hatten, so daß man, ohne viel zu ändern, nur darauf fortbauen durfte. Das hat man allgemein für eine wunderbare Fügung der Mutter Gottes angeschaut; in dieser Weise war es auch möglich geworden, in so kurzer Zeit den Bau zu vollenden. Es wurde nämlich schon am 6. Septbr. die feierliche Einweihung gehalten. Diese Feierlichkeit aber ist in folgender Weise geschehen: Nachdem am Vorabende schon und am Morgen des festlichen Tages von weit und fern 16 Prozessionen der Landbewohner herbeigekommen, zog der damalige Fürstbischof Albert mit seinem ganzen Clerus vom Dom aus zur Capelle. Dort angekommen wurde im Freien vor derselben das hl. Offizium gesungen, dann Predigt u. Amt gehalten, auf dem einzigen Altare in der Kapelle. Der Zug ging hierauf wieder ebenso zurück in den Dom. Dabei hat sich wieder etwas Wunderbares ereignet; denn obgleich die ganze Nacht vorher der heftigste Regen sich ergoß, und man schon die Prozession verschieben zu müssen glaubte, so klärte sich auf einmal der Himmel auf, so daß es der schönste Tag wurde. Daß man aber erkennen möge, es sei das nicht etwa aus Zufall, sondern auf die Fürbitte Mariens geschehen, so ergoß sich in demselben Augenblicke, als die Prozession in den Dom zurückgekehrt war, wieder der heftigste Regen. Wie groß das Vertrauen der Leute zu dieser Capelle gewesen sei, kann man daraus erkennen, daß nach dem Berichte des Jesuiten Gumpenberg, der diese Sage in seinem „Atlas Marianum" hat, in den Jahren von 1643—1670 auf dem einzigen Altare dieses Kirchleins 18,335 Messen gelesen wurden.

In Sachen der barmherzigen Schwestern.

ep. (Die barmherzigen Schwestern in den Spitälern der alliirten Truppen.) Alle Nachrichten aus dem Oriente sind voll des einmüthigen Lobes über die Leistungen der barmherzigen Schwestern in den dichtgefüllten Spitälern der alliirten Truppen. Die allgemeine Achtung und Liebe, deren die demüthigen Schwestern des heil. Vinzenz von Paul bei Protestanten wie Katholiken, bei Türken und Juden sich erfreuen, mag den Wunsch auf Seite der protestantischen Engländer natürlich finden: „O daß wir doch auch solche Schwestern hätten!" Und wie die Protestanten in neuester Zeit in Nachahmung katholischer Einrichtungen auf dem praktischen Gebiete der Religion sich gefallen, so wurden auch bald protestantische Krankenwärterinen, welche sich nach Art unserer barmherzigen Schwestern in eine Gemeinschaft zusammen thaten, „oktroyirt" und nach dem Orient geschickt. Aber was geschieht von Seite des Anglikanismus? Kaum hat Miß Nightingale mit ihren Gefährtinen ihr Amt der Humanität in den Spitälern Scutaris bei ihren protestantischen Landsleuten übernommen, wird dieselbe als „verkappte Papistin" denunzirt, als gehörten sie der zum Katholicismus hinneigenden Richtung des Anglikanismus an, aus welcher in den letzten Jahren in England so viele — und gerade die durch Wissenschaft und Charakter hervorragenden — Persönlichkeiten aus dem Laien- wie aus dem Priesterstande in die Mutterarme der katholischen Kirche wieder zurückgekehrt sind. Ja noch mehr, obengenannte Krankenwärterin hat, wie englische Blätter in den jüngsten Tagen ein furchtbares Zettergeschrei darüber erhoben haben, „das unaussprechliche Verbrechen begangen, vier oder fünf katholische barmherzige Schwestern, die doch Schleier

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 25. Regensburg, Montag den 29. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Unsers heiligsten Vaters

Pius IX., Papst durch göttliche Vorsehung,

Apostolisches Sendschreiben

über die dogmatische Bestimmung der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin.

Diesen ganz ausgezeichneten und ganz einzigen Triumph der seligsten Jungfrau, diese ihm ganz unvergleichliche Unschuld, Reinheit und Heiligkeit, ihr gänzliches Freisein von aller Makel einer Sünde, diese unaussprechliche Fülle und Erhabenheit aller himmlischen Gnaden, Tugenden und Vorzüge haben dieselben Väter erkannt — sowohl in jener Arche Noas, welche auf göttliche Anordnung erbaut, dem allgemeinen Untergange der ganzen Welt ganz heil u. unversehrt entging; wie auch in jener Leiter, welche Jakob von der Erde bis zum Himmel hinaufreichen sah, auf welcher die Engel Gottes auf- und niederstiegen, und auf deren obersten Spitze der Herr selbst ruhte; ebenso in jenem Dornbusche, welchen an heiliger Stelle Moses ringsum brennen, doch mitten in den lodernden Flammen des Feuers nicht bloß nicht verzehrt, oder im Geringsten verletzt, sondern anmuthig grünen und aufblühen sah; ebenso in jenem vor dem Feinde unüberwindlichen Thurme, von dem tausend Schilde und jegliche Rüstung der Starken herabhängen; ebenso in jenem verschlossenen Garten, den die Tücke des Nachstellers weder verletzen noch schädigen kann; ebenso in jener glänzenden Stadt Gottes, deren Grundfeste auf den heiligen Bergen ruht; ebenso in jenem hehren Tempel Gottes, welcher von göttlichen Strahlen schimmernd, voll ist von der Herrlichkeit des Herrn; ebenso an vielen ähnlichen Bildern, durch welche, wie die Väter lehrten, die erhabene Würde der Gottesmutter, und ihre unversehrte Unschuld, und ihre nie von irgend einer Makel getrübte Heiligkeit auf ausgezeichnete Weise ist vorausgekündet worden.

Zur Veranschaulichung dieser in gewisser Weise höchsten göttlichen Gnade, nämlich der ursprünglichen Unversehrtheit der allerseligsten Jungfrau, von der Jesus geboren worden, haben eben dieselben Väter, sich der Aussprüche der Propheten bedienend, diese hehre Jungfrau nicht anders erhoben, denn als die reine Taube, das heilige Jerusalem, den erhabenen Thron Gottes, die Arche der Heiligung, das Haus, das die ewige Weisheit sich geschaffen, und als jene Königin, die von Lust überfließend und auf ihren Geliebten gelehnt, aus dem Munde des Allerhöchsten ganz vollkommen, schön und Gott überaus angenehm und nie von irgend einer Makel der Sünde befleckt hervorging. Da aber die Väter und Kirchenlehrer bei sich selbst überdachten, daß die allerseligste Jungfrau von dem ihr die erhabenste Würde einer Gottesmutter verkündenden Engel Gabriel im Namen und auf Befehl Gottes selbst die Gnadenvolle genannt worden, so lehrten sie, es werde durch diesen einzigen und feierlichen, und noch nie erhörten Gruß gezeigt, die Gottesmutter sei der Sitz aller göttlichen Gnaden, und mit allen Gaben des heiligen Geistes geziert, ja sie sei so zu sagen ein unendlicher Schatz und unergründlicher Abgrund eben dieser Gaben, so zwar, daß sie nie dem Fluche unterworfen, und zugleich mit ihrem Sohne ewigen Preises theilhaftig, würdig war, von der durch Gottes Geist erleuchteten Elisabeth die Worte zu vernehmen: Gebenedeiet bist du unter den Weibern und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes.

Darum sind ihre Aussprüche nicht minder häufig als übereinstimmend, daß die glorwürdigste Jungfrau, an der Großes gethan, der da mächtig ist, in solcher Menge göttlicher Gaben, in solcher Gnadenfülle und Unschuld hervorgestrahlt habe, daß sie dadurch gleichsam ein unaussprechliches Wunder Gottes, oder vielmehr der Glanzpunkt aller Wunder und eine würdige Gottesmutter geworden ist, Gott selbst, so viel es einer erschaffenen Natur zukommt, am nächsten kam und über alle, sowohl menschliche als englische Lobeserhebungen erhaben war. Um daher die angestammte Unschuld und Gerechtigkeit der Gottesgebärerin zu vertheidigen, verglichen sie dieselbe nicht bloß mit der noch jungfräulichen, noch unschuldigen, noch unversehrten, noch nicht von den tödtlichen Nachstellungen der betrügerischen Schlange hintergangenen Eva, sondern gaben ihr durch eine erstaunliche Mannigfaltigkeit in Worten und Gedanken den Vorzug. Denn Eva gab der Schlange elendiglich Gehör und verlor ihre ursprüngliche Unschuld, und wurde ihre Sklavin. Die seligste Jungfrau aber vermehrte fortwährend das ursprüngliche Gnadengeschenk, ohne je der Schlange Gehör gegeben zu haben, deren Macht und Ansehen sie durch göttliche Kraft vollends vernichtete.

Darum haben sie auch nie aufgehört die Gottesgebärerin zu nennen bald die Lilie unter den Dornen, bald die ganz unberührte, jungfräuliche, unbefleckte, makellose, immer gesegnete, von aller Ansteckung der Sünde freie Erde, aus der der neue Adam gebildet wurde; bald das untadelhafte, das hellleuchtende, das lieblichste Paradies der Unschuld, der Unsterblichkeit und Wonne, das Gott selbst gepflanzt, und gegen alle Nachstellungen der giftigen Schlange vertheidigt habe: bald ein unverwesliches Holz, das der Sünde Wurm nie benagt, bald einen stets ungetrübten Born, besiegelt durch die Kraft des heil. Geistes, bald einen göttlichen Tempel, bald den Schatz der Unsterblichkeit, bald die eine und einzige Tochter des Lebens und nicht des Todes, nicht des Zornes, sondern der Gnade Knospe, die immer grünend aus einer verdorbenen und angesteckten Wurzel gegen die allgemein geltenden und gewöhnlichen Gesetze aus besonderer Vorsehung Gottes aufsproßte. Doch als wären selbst diese, wiewohl ausgezeichneten Lobeserhebungen noch ungenügend, erklärten sie in eigenen, entschiedenen Aussprüchen, daß dort, wo es sich um Sünden handle, von der heiligen Jungfrau Maria nicht die Rede sein könne, da ihr, um die Sünden allseitig zu besiegen, größere Gnade mitgetheilt worden sei; sie bekannten, die glorwürdigste Jungfrau sei die Wiederherstellerin unserer Eltern, die Lebensspenderin der Nachkommen, vom Anfange an auserwählt, vom Allerhöchsten sich vorbereitet, von Gott vorher verkündigt, als er zur Schlange sprach: ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, da diese ohne Zweifel das giftige Haupt der Schlange zertreten hat; und daher sagten sie, daß dieselbe seligste Jungfrau durch die Gnade von aller Sündenmakel rein bewahrt worden sei; frei von aller Ansteckung des Leibes, der Seele und des Verstandes, immer mit Gott vereint, durch ein ewiges Bündniß mit ihm verbunden, niemals in der Finsterniß, sondern immer im Lichte; und daher sei sie eine taugliche Wohnung Christi gewesen, nicht wegen der Beschaffenheit ihres Leibes, sondern wegen der ursprünglichen Gnade.

Hieher gehören auch jene hochherrlichen Aussprüche, in denen die über die Empfängniß der heil. Jungfrau sich ausdrückenden Bezeugungen, die Natur sei der Gnade gewichen und habe, unvermögend vorzurücken, furchtsam stillgehalten; denn es war bestimmt, daß die jungfräuliche Gottesmutter nicht eher von Anna empfangen wurde, als die Gnade ihre Frucht hätte; da ja die Erstgeborne empfangen werden sollte, die den Erstgebornen der ganzen Schöpfung empfangen sollte. Sie bezeugen, das Fleisch der Jungfrau von Adam kommend, habe die Makeln Adam's nicht angenommen und deshalb sei die seligste Jungfrau das von Gott selbst erschaffene, vom heil. Geiste gebildete und wahrhaft aus Purpur gearbeitete Zelt, das jener neue Beseleel bunt und mit Gold gewirkt verfertigt hat, und sie sei, für was sie mit Recht gefeiert werde, Gottes eigenes, erstes Werk, sie sei vor dem brennenden Pfeil des Bösen verborgen geblieben, und schön von Natur und von jeder Makel frei, wie die Morgenröthe in vollem Glanze in ihrer unbefleckten Empfängniß in der Welt erschienen. Denn es geziemte sich nicht, daß jenes Gefäß der Auserwählung an dem sonst allen Menschen gemeinsamen Uebel litt, da sie, weit von den Uebrigen verschieden, nur an der Natur Theil nahm, nicht an der Schuld; im Gegentheil geziemte es sich ganz und gar, daß der Eingeborne, wie er im Himmel einen Vater hat, den die Seraphim dreimal heilig preisen so auf Erden eine Mutter habe, die nie des Glanzes der Heiligkeit entbehrte. Und diese Lehre hatte sich so sehr des Verstandes und Herzens unserer Vorfahren bemächtigt, daß sie nach einer ihnen gebräuchlichen eigenthümlichen und bewunderungswerthen Redeweise sehr oft die Gottesmutter anrufen als: die makellose und gänzlich makellose, die heilige und von aller Unreinigkeit der Sünde vollkommen freie, die ganz reine, ganz unversehrte, die Form, so zu sagen, der Schönheit und Unschuld, schöner als die Schönheit, anmuthiger als die Anmuth selbst, heiliger als die Heiligkeit, allein heilig, ganz rein an Seele und Leib, die, welche alle Un-

gleichfalls vom hiesigen Gewerberath ausgehender Antrag in Betreff der Gewerbeprüfungen fand nach den vom k. Regierungskommissär gegebenen Erläuterungen mit Abstrich eines beantragten Zusatzes allgemeine Zustimmung und wurde zum Beschlusse erhoben. Die uralte Klage über den immer mehr um sich greifenden Unfug des Hausirhandels, durch den der redliche Gewerbsman schwer beeinträchtigt wird, hat mehrere Anträge auf dessen Unterdrückung und Beseitigung hervorgerufen. Insbesondre wurde auch der sogenannten Röhrenschieber Erwähnung gethan, über deren Unwesen schon vor sechs Jahren in den öffentlichen Sitzungen des hiesigen Stadtmagistrats viel verhandelt worden ist. Der nach geschlossener Debatte über den Hausirhandel gestellte Antrag auf Ueberwachung der besprochenen Uebelstände und auf kräftige Handhabung der Bestimmungen in den §§. 98 und 99 der Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetze hat allgemeine Zustimmung der Versammlung gefunden; dagegen mußte ein Antrag auf Verminderung der Dulten und Jahrmärkte auf die Bemerkung des Herrn Regierungskommissärs, daß demselben die deßfallsigen Berechtigungen der Gemeinden entgegenstünden, zurückgezogen werden und wurde sodann dahin formulirt: „es sei das k. Staatsministerium anzugehen, eine Vermehrung der bereits in hoher Menge bestehenden Dulten und Jahrmärkte nicht zu gestatten, vielmehr die freiwillige Verminderung derselben bei den Gemeinden in Anregung bringen zu wollen." In dieser Fassung erlangte der Antrag die einstimmige Anerkennung der Versammlung; ein weiterer Antrag aber über das Auswanderungswesen, bei dem der k. Regierungskommissär die Kompetenz der Gewerb- und Handelskammer bestritt, wurde zurückgenommen. — Die Einführung gleichheitlicher Münzen, Maße und Gewichte in den Zollvereinsstaaten bildet den Gegenstand eines weiteren Antrages, der in der eingekommenen Fassung einstimmige Annahme gefunden hat. Die Anträge 1. über Ausbesserung oberpfälzischer Eisenbahnfabrikation, 2. über bessern und rationellern Betrieb des Bergbaues und zugleich auf Abänderung der jetzt noch in Kraft bestehenden veralteten Bergbaugesetze und 3. über Hebung der Glasfabrikation durften sich gleichfalls der allgemeinen und einstimmigen Genehmigung der Versammlung erfreuen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, 25. Jan. In der heutigen Bundestagssitzung gab der preußische Gesandte eine Erklärung ab, welche die Motive darlegt, aus welchen das Berliner Kabinet sich veranlaßt sieht, den Mobilisirungsantrag Oesterreichs abzulehnen; sie stützen sich im Wesentlichen auf die Annahme der Garantiepunkte als Unterhandlungsgrundlage von Seiten Rußlands und auf die gegenwärtige Einleitung von Friedensverhandlungen, als wodurch jedwede Gefahr eines Angriffes Rußlands auf Oesterreich beseitigt erscheine. Das preußische Kabinet erklärt, daß es sich und dem Bunde das Recht der Theilnahme an dem künftigen Friedensschlusse wahre. Nachdem der preußische Gesandte seine Erklärung abgegeben, nahm der Präsidialgesandte, Hr. v. Prokesch, das Wort. Er bemerkte, wie in gutunterrichteten Kreisen mitgetheilt wird: die österreichische Regierung schließe sich gerne den Hoffnungen an, welche man an die bevorstehenden Friedensunterhandlungen in Wien knüpfe, und wolle, wie Preußen, der Erwartung Raum geben, daß diese Unterhandlungen zur Wiederherstellung des gestörten Friedens führen möchten; dennoch dürfe nicht unbeachtet gelassen werden, daß Rußlands Anerbietungen und Zusicherungen noch bei Weitem nicht der Frieden seien; das Friedenswerk würde sicherlich wesentlich gefördert werden, wenn der deutsche Bund die achtunggebietende Haltung zu nehmen sich entschließe, welche der Mobilmachungsantrag Oesterreichs bezwecke; der Bund würde durch eine solche Haltung die Friedensunterhandlungen wirksam unterstützen und darauf zunächst sei die Intention des Antrags des Wiener Kabinetes gerichtet.

Großbritannien.

London, 26. Jan. Bei der heutigen Debatte über die Motion Roebuck's auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Lage der Armee in der Krim gab Lord Russel die Gründe seines Austrittes an. Er habe Aberdeen die Uebertragung des Kriegsministeriums an Palmerston vorgeschlagen; jedoch vergebens. Somit könne er Roebuck's Motion weder bekämpfen noch Mißgriffe ableugnen. Besserung versprochen. Seitdem habe er gerüchtweise von Palmerston's Ernennung zum Kriegsminister gehört. Lord Palmerston beklagt Russel's Austritt, ohne das von diesem erwähnte Gerücht zu bestätigen. Das Regierungsmitglied Sir G. Grey erklärt, daß ihm Palmerston's Ernennung unbekannt sei. Die Debatte über Roebuck's Antrag dauert fort.

Griechenland.

Athen, 19 Jan. Der neue Minister des Innern ist noch nicht ernannt. Die Kammern halten keine Sitzungen. Prinz Napoleon ist angelangt; er hat einige Alterthümer und die Casernen besichtigt, und ist wieder abgereist ohne den Hof oder die Minister zu besuchen oder jemand zu empfangen, außer Kalergis.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel vom 15. Jan. wird berichtet: Mit Griechenland ist ein neuer Vertrag zu Stande gekommen. Die Pforte bewilligt Fermane allen Schiffen, welche in das schwarze Meer einlaufen wollen. Gegen den Commandanten der anatolischen Armee, Zarif Mustapha Pascha, wurde eine Staatsanklage erhoben: er ist beschuldigt, die Verbindung mit Schamyl nicht bewerkstelligt, und die Operationen überhaupt schlecht geleitet zu haben. Der Polizeidirektor von Galata (wo neuerdings eine Anzahl Engländer und Franzosen ermordet wurden?), Mehemed Bey, ward abgesetzt.

Konstantinopel, 18. Jan. Es ward eine Bewegung der Softa entdeckt, vereitelt und bestraft. Die Pforte hielt Berathungen, um den französischen Patrouillendienst wieder aufheben zu machen. Zahlreiche Kranke sind mit Frostwunden (erfrornen Füßen rc.) aus der Krim gebracht worden. Das engl. Transportschiff „Eveline" ist gescheitert.

Damaskus, 28. Dec. In Mesopotamien ist ein neuer Aufstand der Kurden ausgebrochen. Die Insurgenten plünderten zwei mit reichen Waaren beladene Schiffe auf dem Tiger; hingeschicktes Militär soll von den Aufrührern vertrieben worden seyn.

Frühpost.

München, 28. Jan. Vorgestern fand im kleinen Rathhaussaale weitere vorschriftsmäßige Verloosung der Schuldurkunden des Pfandhauses der Vorstadt Au statt. Von den Obligationen zu 500 fl. wurden gezogen die Nummern: 161, 165, 171, 172, 179; von denen zu 100 fl. die Nummern: 203, 183, 207, 199, 181, 220, 227, 233, 236, 223, 202, 189, 194, 188 und 193. Mit der Rückzahlung der gezogenen Obligationen wird sogleich (im Pfandhause der Au) begonnen, vom 1. Febr. ds Js. sind dieselben außer Verzinsung gesetzt. Von der vorjährigen Verloosung sind von den gezogenen Nummern: 507, 546, 508 und 496 diebetr. Obligationen noch nicht eingelöst; die Inhaber derselben verlieren die Verzinsung vom 1. Febr. v. Js. an.

— An den Schaufenstern hiesiger Kunsthandlungen sah man dieser Tage ein Tableau, welches den Kaiser Nikolaus, umgeben von den Großfürsten und Generälen, darstellte, und die französische Unterschrift trug: „Die Störer des europäischen Friedens." Dieses Tableau mußte von Polizeiwegen von den Fenstern entfernt werden. Auch einige Abbildungen der „Pepita" wurden mit Recht weggenommen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Zollrechnungskommissärsstelle II. Kl. dem dermaligen Rechnungskommissär III. Klasse Jos. Schmid zu verleihen, ferner dem gegenwärtigen Raths-Accessisten der k. General-Zoll-Administration Franz Berks zum Zollrechnungskommissär III. Klasse in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Berlin, 26 Jan. Die heutige Düsseldorfer Ztg. veröffentlicht eine österreichische Cirkulardepesche vom 14. Jan., worin Oesterreich die seinen Standpunkt theilenden deutschen Staaten auffordert, ihre Contingente eventuell der obersten Leitung des Kaisers anzuvertrauen, wofür ihnen Garantie ihres Länderbestandes und Theilnahme an den Vortheilen des Friedensschlusses in Verhältniß ihrer Hilfsleistungen versprochen wird.

Magdeburg, 25. Jan. Bei dem Bau eines Kunstreiter-Cirkus ereignete sich gestern der betrübende Fall, daß 7 Personen durch den Bruch eines Balkens von einer Höhe von 26 Fuß herabstürzten und sechs davon mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Kopenhagen, 23. Jan. Die „Gothenburger Zeitung" enthält eine telegr. Depesche aus Stockholm, dahin lautend, daß die ganze schwedische Armee Befehl erhalten habe, bis letzten März marschfertig zu seyn.

Turin, 27. Jan. Gestern hat der Minister des Aeußern Actenstücke in Betreff des Tractats mit den Westmächten den Kammern überreicht; sie enthalten den Abschluß einer Militärconvention, in welcher sich Sardinien zur Absendung von 15,000 Mann verpflichtet, und ein Anlehen in England aufnimmt im Betrag von 25 Mill. Lire. Die Expedition soll beschleunigt werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Die Montag und Weiß'sche Buchhandlung in Regensburg empfiehlt zur gefälligen Abnahme:

Der Prediger und Katechet.

Eine praktische, katholische Monatschrift, besonders für Prediger und Katecheten auf dem Lande und in kleinern Städten. Unter Mitwirkung mehrerer kath. Geistlichen herausgegeben von

Ludwig Mehler,

Priester und k. Oberlehrer an der Lateinschule zu Regensburg.

Mit einer Zugabe: **Blüthen der Vorzeit.**

Fünfter Jahrgang.

Preis eines Jahrg. von 12 Heften (circa 80 Druckbogen.) gr. 8. **3 fl. 12 kr.**

Hauptinhalt des März- u. Aprilheftes:

I. Liturgische Fastenpredigten. (Von J. E. Zollner.) 1. Von der Einsetzung der vierzigtägigen Fasten. S. 175. 2. Von der Einweihung in die vierzigtägige Fasten durch die Aschenauflegung. S. 184. 3 Von der Heiligung der vierzigtägigen Fasten. S. 192. 4. Von den Fastenmessen. S. 257. 5. Von der Feier des Passionssonntages. S. 265. 6. Von der Feier des Palmsonntages. S. 274. II. Geschichts- und Standes-Predigten. (Von Pfr. Daisenberger,) 1. Der heil. Jüngling Aloysius — das Vorbild der heranwachsenden Knaben und Jünglinge. S. 201. 2. Die hl. Jungfrau und Martyrin Regina — das Vorbild der aufwachsenden Mädchen. S. 210. 3. Der hl. Apostel Johannes — das Vorbild für christliche Jünglinge. S. 218. 4. Die hl. Rosa von Lima — ein Vorbild für christliche Jungfrauen. S. 283. 5. Der hl. Ludwig von Frankreich — ein Vorbild für christliche Hausväter. S. 291. 6. Die hl. Landgräfin Elisabeth — ein Vorbild für christliche Hausmütter. S. 297. Festpredigten, Katechesen u. s. w.

Empfehlenswerthe Werke zur h. Fastenzeit.

Friedhoff, Lic. Fr., **sieben Fastenpredigten** über die sieben Sendschreiben der **Offenbarung Johannes.** Gehalten in der Liebfrauenkirche Ueberwasser zu Münster. gr. 8. geh. **48 kr.**

Jäger, P. C. A. **Fastenpredigten** über die **sechs Sünden** in den **heiligen Geist.** Gehalten in der Pfarrkirche zu Maria-Schnee in Prag. gr. 8. geh. **36 kr.**

Neumayr d. G. J., P. Fr. **Rosenkranzpredigten** über die **15 Geheimnisse des Lebens, Leidens** und **Sterbens Jesu Christi** unseres Heilandes, nebst Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi zur Uebung der Geduld in Trübsalen. Neu herausgegeben von einem Priester der Diözese Rottenburg. 8. geh. **1 fl. 36 kr.**

Thomas von Jesu, P. F., die **Leiden** unsers **Herrn Jesu Christi** von seiner Menschwerdung an bis zum Kreuzestode; in 50 Betrachtungen. Im Kerker bei den Mauren in Afrika beschrieben. Aus dem Latein. des P. H. Lamparter d. G. J., in's Deutsche übers. von A. v. Haza-Radlitz. 2 Thle. 2. sehr verbess. Aufl. Mit 2 Stahlstichen. 8. geh. **3 fl. 48 kr.**

(Verlag von **J. G. Manz** in Regensburg.)

Versteigerung.

Montag den 29. Januar

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. G. Nr. 54, gegenüber dem Stadtgerichtsgebäude, der Rücklaß des verstorbenen hochwürdigen wohlgebornen Herrn

Ignatz Brandmeier,

Dechant zur alten Kapelle, bischöflicher geistlicher Rath ꝛc.,

bestehend in einer goldenen Repetiruhr, feinen Herrenkleidern, mehreren Betten und Roßhaarmatratzen, feiner Leib-, Tisch- und Bettwäsche, mehreren Stücken Haus-Leinwand und Gradel, Wolken- und andern Vorhängen, seidenen und merinoenen Talars, Chorröcken mit feinen Spitzen, mehreren Stockuhren, welche repetiren, Viertel und Stunden schlagen, Pfeilerspiegeln mit Tischchen, mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, runden und eckigen Tischen von Nußbaumholz, Kommoden von detto, Spucktästchen und Nachttischen von detto, Bettstätten von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, Cruzifixen, Tafeln, Bildern unter Glas und Rahmen, mehreren guten Oelgemälden, einem Glaslüster, Kaffee-Tassen und Kannen mit Vergoldung, zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten, kupfernem und eisernem Küchengeschirr, feinen Wein- und Biergläsern, Flaschen u. Krügen, verschiedenem Eisenzeug, nebst noch mehreren hier nicht genannten Hauseinrichtungen und andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen unaufhaltbare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage vorkommenden Gegenstände können Früh von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden hiezu höflichst ein

W. Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet ist zu haben:

Von der **Bestimmung** des **Menschen** und dem Dank dafür. Predigt am Sylvesterabend 1854 gehalten in der Basilika zu München von **D. B. Hanneberg** O. S. B. Preis **9 kr.**

Masken-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in feinen Wachs- und Papier-Masken, sowie in Dutzenden als auch in Einzelnen unter Zusicherung billigster Preise.

Friedr. Hertzsch,
Laden in der Nähe des Rathhauses.

Anwesens-Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes

Mühlanwesen

mit 5 Mahlgängen, Schneidsäge, Oelpresse, Lohstampfe und 100 Tagw. Grundstücken bester Bonität ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im bestbaulichen Zustande und $2^1/_2$ Stunden von Landshut entfernt. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

Michael Beck,
zum Schmidbräu in Landshut.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerungs-Tagsfahrt für die Joseph Abler'schen Besitzungen von Rötz den Schätzungswerth nicht erreicht worden, wird zur zweitmaligen Versteigerung Tagsfahrt auf

Montag den 12. Febr.

von 10—12 Uhr Mittags.

in Rötz angesetzt, mit dem Beifügen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden stattfinden werde.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 12. Dez. 1854, Kreis-Amts-Blatt Beilage Nro. 103, Chamer Wochenblatt Nr. 52, Amberger Tagblatt Nr. 294 bezogen.

Den 11. Januar 1855.

Königl. Landgericht Erbendorf.
Dümler, k. Landrichter.

Bei Michael Donhauser Tuchscheerermeister in Stadtamhof sind 100,000 Rauhkarden, eben so eine Dekatirmaschine, ein kupferner Kessel, 36 Pfund schwer, fünf kupferne Walzen und zwei Aufrollmaschinen billig zu verkaufen.

Ein Studirender der höhern Gymnasialklassen wünscht einige Knaben aus den deutschen oder Gewerbsschulen instruiren zu können. Ertheilt auch gründlichen Unterricht im Latein. Näh. in der Exped.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist

Bücher-Auktion

wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu höflichst einladet

C. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

---

200 Stück 4 Zl. dicke **Tenn-Läden** sind zu verkaufen, wo sagt die Exped.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft wegen vorgerückten Alters aus freier Hand sein in der Gemeinde Dürnzhausen gelegenes, im besten Betriebe befindliches

Schmiedanwesen,

bestehend in Wohnhaus, Stadel u. Stallung, circa 33 Tagw. Aecker, Wiesen u. Holzgrund, dann in der realen Schmied-Gerechtsame, unter sehr annehmbaren Bedingungen, und ersucht allenfallsige Kaufsliebhaber sich wegen der näheren Kaufsbedingungen mündlich oder in portofreien Briefen an ihn zu wenden.

Am 21. Jan. 1855.

Joh. Kohlmayr,
Schmid in Dürnzhausen, kgl. Landg. Pfaffenhofen a/Ilm.

Auswärtige Todesfälle.

In Waldsassen: Hr. Math. Glaser, kgl. Revierförster, 69 J.

In Lautrach: Hr. Xav. Rehm, Pfarrer, 74 J.

In Buch (bei Pörnbach?) Herr Mathäus Eisgruber Pfarrer.

In Rothenburg ob der Tauber Fr. Helena Ackermann, geb. v. Wölkern, k. Landgerichtsarztens-Wittwe von Windsheim, 79 J.

In Erlangen: Hr. Phil. Sturm, k. Oberlieutenant.

In Reichenhall: Fr. Mathilde Häcker kgl. Salinen-Inspektors- und Hauptsalzamts-Vorstands-Gattin, 40 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Forstel, Kaufm. v. Aachen. Ketter v. Mainz. Laubel u. Brenel, Oekonomen v. Neumarkt. Bleiel, Assessors-Gattin v. Frankfurt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 26. **Regensburg,** Dienstag den 30. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Unsers heiligsten Vaters

Pius IX., Papst durch göttliche Vorsehung,

Apostolisches Sendschreiben

über die dogmatische Bestimmung der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin.

(Schluß.) Es kann daher nicht auffallen, wenn die Hirten der Kirche selbst und die gläubigen Völker die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesmutter, die in heil. Schriften nach dem Urtheile der Väter hinterlegt, in so vielen äußerst gewichtigen Zeugnissen von diesen überliefert, in so vielen herrlichen Denkmälern der verehrungswürdigen Vorzeit ausgedrückt und ausgesprochen und durch das höchste und gewichtigste Urtheil der Kirche verkündigt und bestätigt ist, mit so großer Frömmigkeit, religiösem Eifer und Liebe täglich mehr zu bekennen sich gerühmt haben, so daß sie nichts Angenehmeres, nichts Lieberes kannten, als mit tiefster Inbrunst die ohne Erbsünde empfangene jungfräuliche Gottesmutter überall zu verehren, anzurufen und zu preisen. Daher haben seit den ältesten Zeiten Vorsteher der Kirche, geistliche reguläre Orden, ja Kaiser und Könige selbst den apostolischen Stuhl dringendst gebeten, er möge die unbefleckte Empfängniß der heiligsten Gottesmutter als katholischen Glaubenssatz erklären. Diese Bitten wurden in diesen unseren Tagen erneuert und vorzüglich Gregor XVI. seligen Andenkens, Unserem Vorgänger und Uns selbst von den Bischöfen, von der Weltgeistlichkeit, von den religiösen Orden, von Fürsten und gläubigen Völkern vorgetragen.

Nachdem Uns all dieß zur besondern Freude Unsers Herzens bekannt geworden und nachdem Wir es sorgfältigst geprüft, so lag Uns nichts mehr am Herzen, kaum als Wir trotz Unserer Unwürdigkeit durch einen geheimen Rathschluß der göttlichen Vorsehung zum Stuhle Petri erhoben und mit der Leitung der ganzen Kirche betraut worden, gemäß der innigen Andacht und Liebe zur heiligsten Gottesmutter Maria, die Uns von frühester Jugend an beseelte, als die letzten Wünsche der Kirche zu erfüllen, daß nämlich die Ehre der seligsten Jungfrau erhöht würde, und ihre Vorzüge in reicherem Lichte erglänzten. Zur reiferen Ueberlegung dieser Angelegenheit aber haben Wir eine besondere Congregation aus Unseren ehrwürdigen Brüdern den Cardinälen der heiligen römischen Kirche, die durch Religion, Klugheit und Kenntniß in göttlichen Dingen ausgezeichnet waren, bestellt, und sowohl aus der Welt- als Regulargeistlichkeit in den theologischen Fächern gebildete Männer erwählt, damit sie Alles, was die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau betrifft, reiflich erwogen, und uns ihre Meinung hierüber mittheilten. Wiewohl Uns aber aus den erhaltenen Gesuchen um die endliche Entscheidung der Lehre von der Empfängniß der unbefleckten Jungfrau die Ansicht der meisten Kirchenhirten bekannt war, sandten wir dennoch am 2. Febr. des Jahres 1849 von Gaeta aus ein Rundschreiben an alle ehrwürdige Brüder, die kirchlichen Vorsteher der ganzen katholischen Welt, mit der Aufforderung: sie sollten nach Anrufung des göttlichen Beistandes Uns schriftlich anzeigen, wie die Andacht ihrer Gläubigen zur unbefleckten Empfängniß der Gottesmutter beschaffen wäre und was besonders sie, die Kirchenvorgesetzten selbst von einer solchen Entscheidung hielten, und ob sie ihnen erwünscht wäre, damit Wir so auf möglichst feierliche Weise unser letztes Urtheil aussprächen.

Es war daher kein geringer Trost für Uns, als die Antworten Unserer ehrwürdigen Brüder bei uns einliefen. Denn ihre Antwort athmete unglaubliche Freudigkeit und bereite Gesinnung und sie bestätigte nicht bloß neuerdings ihren eigenen Andachtseifer für die unbefleckte Empfängniß der seligsten Jungfrau, wie den ihrer Geistlichkeit und ihres gläubigen Volkes, sondern richteten gleichsam einstimmig an Uns die Bitte, die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau durch Unser höchstes Ansehen und Unseren Ausspruch entscheiden zu wollen. Von gleich großer Freude wurden Wir durchdrungen, als Unsere ehrwürdigen Brüder die Cardinäle der heil. römischen Kirche, die Mitglieder der erwähnten besonderen Congregation und die oben besagten zur Berathung erwählten Theologen mit gleichem Eifer, nach beendigter sorgsamer Untersuchung, Uns um die Entscheidung der Lehre der unbefleckten Empfängniß der Gottesmutter baten.

Hierauf in die Fußstapfen Unserer erlauchten Vorfahren eintretend und nach Fug und Recht fortzufahren wünschend, sagten Wir ein Consistorium an und hielten es ab. Hier hielten Wir eine Anrede an Unsere ehrwürdigen Brüder, die Cardinäle der heil. römischen Kirche, und vernahmen zu Unserm großen Troste aus ihrem Munde den Wunsch, die unbefleckte Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin möge von Uns dogmatisch definirt werden.

Fest auf den Herrn vertrauend, daß nunmehr der rechte Zeitpunkt erschienen, die unbefleckte Empfängniß der allerheiligsten Gottesgebärerin und Jungfrau Mariä zu definiren, welche das Wort Gottes, die ehrwürdige Ueberlieferung, der stete Sinn der Kirche, die herrliche Uebereinstimmung der katholischen Bischöfe und Gläubigen, das Verfahren und die glänzenden Bestimmungen Unserer Vorgänger so herrlich aussprechen u. kundgeben, glaubten Wir nach reiflichster Ueberlegung, nach Verrichtung ununterbrochener und inbrünstiger Gebete zu Gott nicht länger zaudern zu dürfen, durch Unser letztes Urtheil die unbefleckte Empfängniß derselben Jungfrau festzustellen, zu definiren, und so den frommen Wünschen der katholischen Welt und Unserer Andacht zur hl. Jungfrau Genüge zu leisten, und zugleich in Ihr Ihren eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, mehr und mehr zu ehren, indem die der Mutter erwiesene Ehre auf den Sohn zurückfließt.

Nachdem wir hierauf ohne Unterlaß in Demuth und in Fasten Unsere eigenen und die öffentlichen Gebete der Kirche Gott dem Vater durch seinen Sohn dargebracht, auf daß er durch die Kraft des hl Geistes Unsern Sinn zu erleuchten und zu stärken sich würdigen möchte, nach Anflehung des Beistandes des gesammten himmlischen Hofes, und nach inbrünstiger Anrufung des Tröster-Geistes und unter seinem Anhauche, zur Ehre der heiligen u. ungetheilten Dreieinigkeit, zur Verherrlichung u. Zierde der jungfräulichen Gottesgebärerin, zum Wachsthum der christlichen Religion, aus Vollmacht Unseres Herrn Jesus Christus, der seligen Apostel Petrus und Paulus, und Unserer eigenen, erklären, sprechen aus und beschließen wir, die Lehre, welche festhält, daß die seligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängniß vermöge einer besondern Gnade und Bevorzugung von Seite des allmächtigen Gottes, im Hinblick auf die Verdienste Jesu, des Erlösers der Menschheit, von jeglicher Makel der Erbschuld frei bewahrt worden, sei von Gott geoffenbart und eben deßhalb von allen Gläubigen fest und standhaft zu glauben. Sollten also Einige, was Gott verhüte, sich unterstehen, anders gesinnt zu sein, so mögen sie erkennen und fortan wissen, daß sie durch ihr eigenes Urtheil sich verdammt, im Glauben Schiffbruch gelitten haben und von der Einheit der Kirche abtrünnig geworden sind, außerdem durch ihre That selbst den vom Rechte bestimmten Strafen verfallen sind, wenn sie das, was sie im Herzen sinnen, mündlich oder schriftlich oder auf was immer für eine äußerliche Weise zu erkennen zu geben wagen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 26. Jan (**Bayr. Landtag.**) **41.** Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: Dr. von Ringelmann. Nachdem Anzeige erstattet ist über mehrere im Ausschuß erledigte Gegenstände, so daß Material zur Berathung für die ganze künftige Woche vorhanden ist, unter Andern auch der Antrag über die Organisation der Auswanderung, wird über die reichsräthlichen Beschlüsse hinsichtlich des Erbgütergesetzes berathen. Die von der Reichsrathskammer gemachten Zusätze, wodurch dem Erbgutseigenthümer eine wesentliche Begünstigung eingeräumt würde, werden von der Kammer der Abgeordneten nach Vorschlag des Referenten Dr. Paur abgelehnt. Hierauf wird übergegangen auf den Antrag des Fürsten v. Wallerstein, auf authentische Interpretation: es mögen die Bestimmungen des Güterzertrümmerungs-Gesetzes vom Jahre 1852 auf jene parzellenweise Veräußerungen, welche zum Zwecke der Arrondirung vorgenommen werden, keine Anwendung finden, weil sonst die so sehr gewünschte Arrondirung vollends unmöglich gemacht würde. Der

Ausschuß (Referent Hr. Fink) ist auf diesen Antrag nicht eingegangen, will ihn aber dem Ministerium hinüber geben, damit er bei dem Gesetzentwurfe, welcher über Güterarrondirung eingebracht werden wird, die gehörige Berücksichtigung und Würdigung finde. Abg. Dr. Morgenstern hält das berührte Gesetz für die Förderung der Landwirthschaft geradezu benachtheiligend und glaubt, daß man bald allgemein dessen Aufhebung beantragen werde. Ministerialrath v. Neumayr hält einen Antrag auf authentische Interpretation für durchaus unmotivirt, weil so über dieses Gesetz bei den Gerichten durchaus keine abweichenden Ansichten herrschen. Wenn das Gesetz für wirklich so nachtheilig gehalten werde, so hätte ein Antrag auf Abänderung desselben gestellt werden sollen. Fürst v. Wallerstein erklärt hierauf, er wolle seinen Antrag zurückziehen, um ihn in anderer Form einzubringen. Er habe die Abänderung des Gesetzes deßwegen nicht beantragt, weil er erwartet habe, das Ministerium werde sagen: was braucht es denn eine Abänderung eines Gesetzes, das erst vor zwei Jahren ins Leben gerufen wurde, man kann ja interpretiren. Nach der Schlußäußerung des Referenten und nachdem der Justizminister erklärt hat, daß er weder eine Interpretation noch eine Abänderung des Gesetzes für nothwendig halte, zieht Fürst Wallerstein mit Genehmigung der Kammer seinen Antrag zurück. Damit schließt die Sitzung.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 26. Jan. Abermals hat der höchste Gerichtshof des Reiches eines seiner begabtesten und zugleich ältesten Mitglieder verloren: Oberappellatiosrath Dr. Körner starb vergangene Nacht in dem Alter von 72 Jahren. — Wie es heißt, sind mit der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank Unterhandlungen im Gange behufs Uebernahme eines Theils des benöthigten Eisenbahn-Anlehens, insbesondere für den Bedarf zum zweiten Schienengeleise, das alsbald beim Eintritt der besseren Jahreszeit in Angriff genommen werden soll.

München, 37. Jan. Die Nachrichten, welche wir über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig aus Darmstadt erhalten, lauten immer günstiger, immer erfreulicher. Die Besserung nimmt täglich zu u. und der geliebte König geht der völligen Genesung entgegen, doch hat Allerhöchstderselbe seit dem 20. Dez. das Bett nicht verlassen. Hier freut sich alle Welt schon auf den Tag, an welchem uns der Himmel den greisen Monarchen zurückführt. Als neulich eine Deputation der Bürgerschaft bei Sr. Maj. dem König Max Audienz hatte und den Wunsch der Bürgerschaft vortrug, zur Feier der Rückkehr Se. Maj. des Königs Ludwig unter Anderm einen großen Fackelzug veranstalten zu dürfen nahmen Se. Maj. diesen Ausdruck der innigsten Liebe, Treue und Anhänglichkeit an unser königl. Haus nicht nur auf das Wohlwollendste hin, sondern äußerten zugleich: „Ich werde mich an die Spitze stellen." Den erfreulichsten Wiederhall fanden diese kgl. Worte in den Herzen Aller, die unserer kgl. Familie wahrhaft zugethan sind. — Briefe aus Athen bringen uns die Meldung, daß die Nachricht von dem bedenklichen Zustand Sr. Maj. des Königs Ludwig unter der gesammten Bevölkerung die größte Bestürzung verursacht hat. Man wartet dort mit Sehnsucht auf den neuen bayerischen Gesandten, Oberst Feder, der in Athen sehr beliebt ist, und gute Nachrichten über den herrlichen Philhellenen, wie man den König Ludwig allgemein in Griechenland nennt, bringen wird. — Wegen Mittheilung thatsächlicher Berichte über die neulichen Kammerverhandlungen in Betreff der Feust'schen Beschwerde sind ferner mit Beschlag belegt worden: der „Nürnb. Corresp.", die „Regensb. Z." und der „Kurier für Niederbayern", welcher mit einer zwei Spalten großen Lücke erschien. Die „Allg. Z." kündigt an, daß sie den fraglichen Bericht aus dem sog. „Mutterprotokoll" mit Hinweglassung der scharfen Stellen bringen werde und hat ihn auch noch scharf genug, aber unbeanstandet von der Preßpolizei gebracht. Die „Abdztg." verzichtet gar vorerst auf Mittheilung der betreffenden Verhandlung! — Frhr. v. Lerchenfeld hat, wie man hört, an den einzelnen Summen bezüglich des außerordentlichen Credits für die Armee, bedeutende Abstriche im Ausschusse in Vorschlag gebracht. — Dem derzeitigen Universitäts-Rektor Hrn. Prof. Dr. Arndts ist dem Vernehmen nach Titel und Rang eines Hofraths mit 2500 fl. Jahresgehalt angeboten worden, um ihn unserer Hochschule zu erhalten. Derselbe soll aber dennoch dem Ruf nach Wien folgen. — Die hiesigen bürgerlichen Bäckermeister haben wieder einen schönen Akt wahrer Wohlthätigkeit geübt; sie haben zum Bau des katholischen Gesellenhauses 200 fl. gespendet. Sehr erfreulich und beachtenswerth ist es, daß bei der Abstimmung ein protestantischer Bäckermeister der erste war, welcher sich dafür erklärte und für die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Gesellenvereins aufs Anerkennendste aussprach.

Aus Altbayern, 22. Jan. Am 16. d. ist Se. Excellenz, der hochwürdigste Herr Erzbischof von München, von Rom über Wien kommend, in Begleitung seines Generalvikars und Sekretärs wieder in München eingetroffen. Der Aufenthalt in Wien dauerte nur ein paar Tage. Eben so lange verweilte der hohe Prälat auf der Rückreise in Altötting. Das Aussehen des glücklich Zurückgekehrten war gesund und heiter und insbesondere scheint sich die schwer angegriffene Gesundheit des Hrn. Generalvikar Dr. Windischmann im Clima Italiens sichtlich gebessert zu haben.

Augsburg, 28. Jan. Die Hinrichtung des Joseph Ant. Häusler hat gestern vor einer großen Menschenmenge vor dem Wertachbruckerthore stattgefunden. Mangel an Erziehung und Vernachläßigung des religiösen Sinnes hatten ihn in das Verderben gestürzt, das er schwer büßte, und mögen noch ihren Einfluß geltend gemacht haben, daß er sein Schicksal mit seltener Gleichgültigkeit ertrug. War er doch einige Stunden vor seinem letzten Gang im Stande, mit Appetit Kaffee und Kranz zu verzehren und seine Zufriedenheit darüber zu äußern, daß er „nach neuer Mode" hingerichtet werde. Nachdem die allerhöchste Bestätigung des Todesurtheils dem Delinquenten um 1/4 nach 7 Uhr im Hofe der Frohnfeste vorgelesen und der Stab über ihn gebrochen war, bewegte sich der Zug, von Chevaurlegers eskortirt, im Trabe zur Richtstätte, welche von einer Abtheilung Infanterie umstellt war. Die beiden Herren Kapläne Wolf und Rösle, welche den armen Sünder zum Tode vorbereitet hatten, saßen vor ihm auf dem Wagen und beteten mit ihm. An der Stätte angelangt, stieg Häusler vom Wagen und wurde in den unteren Raum des Schaffotes geführt. Hier nahm er Abschied von den Geistlichen, dankte ihnen und bat sie um Verzeihung für das Aergerniß, das er der Welt gegeben habe. Nach einem Gebete wurden ihm die Augen verbunden, und dann stieg er von zwei Knechten geführt, die Stiege empor und in wenigen Augenblicken hatte schon das Fallschwert den blutigen Akt vollzogen. Herr Kaplan Wolf hielt sodann mit weithin vernehmbarer Stimme eine eindringliche Rede, worin er in Kürze den Lebenslauf des unglücklichen Häusler und seinen Fall schilderte, der von Stufe zu Stufe erfolgte. Er warnte vor dem ersten Fehltritt u. hob hervor, daß Häusler nichts von göttlichen noch weltlichen Gesetzen gewußt habe. Der Arme habe in den letzten Tagen Reue, den Willen zum Besserwerden und zur Sühne gezeigt, so weit es seinem rohen Naturel möglich war. Nach der Rede wurde allgemein ein lautes Vater unser für die Seele des Gerichteten gebetet. Der Leichnam wurde in das Leichenhaus des katholischen Gottesacker gebracht, wo die Herren Aerzte ihn secirten und galvanische Versuche mit ihm anstellten. — Nachträglich erfahren wir, daß Häusler die Nacht und den Morgen vor seiner Hinrichtung so fest schlief, daß er morgens um 5 Uhr geweckt werden mußte. Als die Scharfrichtersknechte ihn an das Brett vor dem Fallschwerte schnallten, und schnell dabei verfuhren, rief er ihnen zu: „Nur langsam!" Der ganze Akt vom Besteigen des Schaffotes bis nach der Enthauptung dauerte nur 45 Secunden. Die „Allgemeine Zeitung" bemerkt noch hiezu: Er wiederholte öfter, er wünsche selbst nichts anderes als den Tod, welchen er durch seine That verdient habe — eine That, zu der ihn die Mittellosigkeit, der Hunger getrieben. Weil er früher schon einmal im Arbeitshaus gewesen, ward er von allen Thüren gewiesen wo er Arbeit suchte. Folgende Aeußerung scheint uns, als vielleicht gerade in dieser Richtung gemeint, charakteristisch: „ich möchte mich selbst hinrichten sehen!" Oft wiederholte er: er sei Soldat gewesen, wo er immer auf den Tod sich habe gefaßt halten müssen, so oft es geheißen, es komme zum Ausrücken. Jetzt rücke er aus, mit der Gewißheit nicht heimzukehren, aber man werde an seinem Herzschlag fühlen, daß es nicht heftiger poche als vorher. Selbst ein gewisser Humor verließ ihn nicht. Eine Aeußerung der Art, wohl mit tiefstem Ernst gepaart, ist: „will sehen, was die (ermordete) Frau drüben zu mir sagt."

Regensburger Lokalnachrichten.

Regensburg, 28. Jan. (Verhandlungen der Gewerbe- und Handelskammer der Oberpfalz und von Regensburg. (Schluß.) Ein Antrag über Veredlung des Flachses und Hebung des Flachsbaues in der Oberpfalz, deren Boden für die Kultur dieser wichtigen Pflanze vorzugsweise geeignet ist, erfreute sich der allgemeinsten Unterstützung, und es wurde beschlossen, das landwirthschaftliche Centralkomite zu ersuchen, die Landwirthe in den Landgerichtsbezirken Cham, Oberviechtach und Waldmünchen bei der alljährlichen Vertheilung von Rigaer Leinsaamen vorzugsweise zu berücksichtigen. — Die baldige Angriffsnahme der Arbeiten an den projektirten Eisenbahnlinien von Nürnberg nach Regensburg und von Regensburg nach

München, so wie der Beginn der Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Amberg an die böhmische Grenze, welche Linie für die oberpfälzische Eisen- und Glasproduction eine Lebensfrage bilde, kam mit einer vom Handelsrathe der Stadt **Weiden** übergebenen Denkschrift in einem weitern Antrage gleichfalls zur Sprache, u. fand die Genehmigung der Versammlung. — Auch über den Getreidehandel wurden Anträge diskutirt; hier aber waren die Ansichten getheilt, indem man sich in der Handelsabtheilung für die Freiheit des Getreidhandels, in der Abtheilung für Gewerbe jedoch für eine Beschränkung derselben aussprach. — Ueber die Anträge, die dermalige Güterbeförderung auf den k. Eisenbahnen betreffend, wurde ein Beschluß dahin erzielt, daß die in dem bezüglichen Referate enthaltene Darstellung der für die Gewerbe, wie für den Speditionshandel gleich nachtheiligen Einrichtungen bei Abfassung des Jahresberichts ausführlich benützt werden sollen. Die öffentlichen Ausschreibungen bei Gelegenheit außerordentlicher Militärausrüstungen wurden nach einem Antrage des Regensburger Gewerberaths ebenfalls in das Bereich der Verhandlungen gezogen und dieser Antrag zum Beschlusse erhoben. Vier Anträge: a) den Schutz der Fabrikzeichen und Stempel betreffend, b) wegen Errichtung von Handels- und Schiedsgerichten und d) wegen Vereinfachung des österreichischen Zolltarifs, beziehungsweise nachsichtiger Behandlung der vorkommenden Deklarations-Versehen fanden einstimmige Genehmigung. Ein Antrag des stellvertretenden Vorsitzenden, welcher darüber Mittheilung machte, daß die hohe Kammer der Abgeordneten in einem besondern Ausschusse die Getreidhandelsfrage bereits in Hand genommen habe, hatte die Zurückziehung der deßfalls in der Versammlung gestellten Anträge zur Folge, und diese wurden sofort zu den Acten gelegt. Die weiters beantragte Bildung von **Fabrikräthen** wurde dahin genehmigt, daß dieselbe bei den Betheiligten durch die Distrikts-Handelsräthe in Anregung gebracht werden solle. In der Schlußsitzung am 24. Jan. wurde der vom Hrn. **Reuffer** dahier ausgearbeitete Jahresbericht vorgetragen, dessen Fassung einstimmige Anerkennung und Genehmigung fand. Der k. Kommissär, Hr. Regierungsrath **Brenner** erklärte sodann die Sitzungen für geschlossen und sprach über das gedeihliche Wirken der Gewerbe- und Handelskammer die Hoffnung aus, daß bis zu ihrem Wiederzusammentritt manche Anträge ihre Erfüllung gefunden haben werden. Zum Schlusse ergriff noch der Vorsitzende das Wort, dankte für die wohlwollende und bereitwillige Unterstützung der k. Regierung u. brachte ein dreimaliges „Hoch!" auf Se. Maj. den König aus, in welches die ganze Versammlung freudigst einstimmte.

Würtremberg. Ulm. Am 22. ds. M. langte von Stuttgart kommend um 1 Uhr ein Extrazug mit Eisenbahnbeamten hier ein, welche von der Lokomotive Magdeburg gezogen wurde, die sowie der Personenwagen von neuer Construktion war. Letzterer ist blos für die I. und II. Klasse bestimmt und kann **geheizt** werden. So viel wir hören, sollen noch mehrere derartige Wagen gebaut und zu Schnellzügen bestimmt werden, so daß also doch wieder Schnellzüge zwischen Ulm und Stuttgart in Aussicht stehen, welche die schon längst beklagte Lücke in der Schnellverbindung zwischen Westen und Osten über Ulm herzustellen im Stande sein werden.

Preußen. Berlin, 26. Jan. Von den deutschen Regierungen hat sich Sachsen vorläufig gegen den Mobilisirungsantrag erklärt; Hannover und Kurhessen neigen, wie bestätigt wird, dahin, für den Antrag zu stimmen; Bayern soll eine vermittelnde Stellung einzunehmen beabsichtigen, und die Reise des Herrn v. d. Pfordten nach Berlin steht damit in Verbindung.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Nach den Erörterungen Lord John Russells über seinen Rücktritt erklärte Lord Palmerston, beistimmend: es sei allerdings nöthig, den Krieg mit größerem Nachdruck zu verfolgen. — Hrn. Roebucks Motion ist auf Montag vertagt. In sämmtlichen Blättern die Andeutung: Palmerston werde Kriegsminister werden. Eine neue Depesche Lord Raglans ist unwichtig, Consols eröffnen 91 1/4.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber **Bucharest** sind aus dem Lager der Alliirten Berichte vom 13. d. eingegangen. Am 13. Jan., als am russischen Neujahrstag, ertönten in Sebastopol die sämmtlichen Geschütze, im Lager setzte man sich in Bereitschaft, erfuhr aber später, daß das kaiserl. Manifest in den Kirchen verlesen worde, und das Feuer in Salutschüssen bestand. Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael wohnten dieser Feier bei. Der Regen hat den Belagerungsarbeiten der Alliirten bedeutenden Schaden zugefügt; einige Schanzen und Batterien sind ganz eingestürzt, viele andere so schadhaft, daß die Geschütze zurückgezogen werden mußten. Die Russen benützen jede Gelegenheit, um die schadhaften Werke zu zerstören. Der französ. Ingenieur General Niel, dem die Leitung der Belagerungsoperationen übertragen wurde, wird am 25. d. in Balaklawa eintreffen. Omer Pascha wurde bei seiner Ankunft in Balaklawa festlich empfangen. Eine Abtheilung engl. Truppen paradirt am Landungsplatz; bei der Abreise wurde der Serdar von der Mehrzahl der englischen und französischen Generale an Bord des Dampfers in die Kamiesch-Bucht begleitet, wo sich die drei Feldherren umarmten. Ein englisches Dampfboot gab dem Pascha das Ehrengeleite. Am 12. Januar hat sich ein englisch-französisches Geschwader aus der Kamiesch-Bucht in Bewegung gesetzt und die Recognoscirungen am Eingang des Hafens vor Sebastol begonnen. Zwölf Schiffe haben Bereitschaft erhalten um auszulaufen die scharfe Blokade des Hafens von Sebastopol zu beginnen, und nöthigenfalls die Operationen der Landarmee zu unterstützen. Am 25 Jan. wird dieses Blokadegeschwader sich in Bewegung setzen.

Frühpost.

München, 29. Jan. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Revierförster zu Rott, im Forstamte Ebersberg Max **Knitl**, wegen eingetretener physischer Gebrechlichkeit und Funktions-Unfähigkeit, in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen und an dessen Stelle auf das Forstrevier Rott, den Revierförster von Krün, Franz **Murr**, — auf Ansuchen — in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen; dann auf das hiernach sich eröffnende Forstrevier Krün, im Forstamte Partenkirchen, den dermaligen Aktuar beim Forst- und Triftamte München, Anton **Klein**, zum prov. Revierförster zu ernennen; ferner die Forstkommissäre 2ter Kl. Joh. Nep. **Sollfrank** bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, u. Georg **Heldrich**, bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen in die statusmäßigen Stellen der Kreisforstmeister bei den benannten königl. Regierungen. Kammern der Finanzen, vorrücken zu lassen, — deßgleichen den Gipsformator bei der k. Akademie der bildenden Künste Georg **Lienzler** in den Ruhestand zu versetzen geruht, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Peesten, Dekanats Thurnau, dem Pfarramtskandidaten und dermalgen Vikar in Oberallershausen, Daniel **Ostermayer** aus Nördlingen zu verleihen.

Frauenberg, 28. Jan. Heute Morgens 9 Uhr hat unsere Pfarrgemeinde ihren allgemein verehrten und geliebten Seelsorger, Herrn geistlichen Rath und Dekan **Reithmayer**, nach kurzem Krankenlager in Folge einer Lungenlähmung durch den Tod verloren. Alle, die ihn kannten, werden ermessen können, wie sehr sein Hingang von seiner Pfarrgemeinde, in der er so viele Jahre als Seelsorger gewirkt, betrauert wird. Mittwoch den 31. dß. Vormittags 9 Uhr findet die Beerdigung statt.

Koburg, 29. Jan. Die in Koburg errichtete k. bayerische Telegraphenstation wurde heute der allgemeinen Benützung sowohl für Regierungs- als Privatkorrespondenz übergeben.

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei **Unterreitnau**, k Ldgrs. Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 675 fl. 28 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 26. Jan. 5proz Met. (i. S. b. R) 75 1/2, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 75 3/4, 5proz. Lmb. (R. b. R.) 79 5/8, Bank-Aktien 961, 5proz. Met.-Obl. 65 1/8, P., 5proz. v. J. 1851 Serie A. 64 3/4 P, 4 1/2 proz. 56 3/8 P, 4proz. 51 1/8 P., 3proz. 33 5/8 P., 500 fl.-L. 159, 250 fl.-L. von 1839 91 3/4, 4proz. 250 fl.-Loose v. 1854 79 7/8; bayer 5proz. Obligat. 100, 4 1/2proz. 95 1/4, 4proz. 89 5/8, 4proz. Abl.-Rente 89 3/4, 3 1/2proz. Obl. 84 1/4, Verbacher E.-B.-Akt. 124 ex Div., Pfälz. Marb. 108 1/4; würt. 4 1/2proz Oblig 98 3/4, 3 1/2 proz. 83 3/8 P.; bad. 3 1/2proz. Obl. 83 3/8, 50 fl.-Loose 68 5/8 P, 35 fl.-Loose 41 1/8; kurh. 40 Thlr.-L 33 3/4, Fr.-Wilh.- Nordbahn-Aktien 44 1/4; darmst. 50 fl.-Loose 104, 25 fl.-Loose 32 3/4, Bank-Aktien 237; nass. 25 fl.-Loose 29 1/8; Taunusbahn-Aktien 311, poln. 500 fl.-Loose 78; span. 3proz. inl. 31 3/8, neue 1proz. 17 9/16, holl. 4proz. Cert. 93 1/4, 3 1/2 proz. Synd. —, 2 1/2 proz. Integr. 60. Diskonto 3 G.

Wien, 27. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. 83 3/8, 4 1/2 proz. 72 5/8, Loose von 1839 120 1/8, do. von 1854 102 5/16, Bankaktien 1021. Wechselkurse: Augsburg und 128 1/8, London 12.23.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Schullehrerverein in Regensburg
gegen Engelhard Gg. u. Anna
wegen Forderung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Georg und Anna Engelhard'schen Maurersehelente zu Lindkirchen, bestehend in einem einstöckigen ganz gemauerten Wohnhause mit Stallung, Stadel und Keller unter einer Ziegeldachung, dann Gumpbrunnen, geschätzt auf 665 fl., 0,47 Tgw. Hausstätte, Hofraum u. Garten, geschätzt auf 135 fl., 5,95 Tagw. Aecker, geschätzt auf 789 fl. 42 kr. zusammen also auf 1589 fl. 42 kr. nach gerichtlicher Schätzung vom 16. August v. Js. gewerthet, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zur erstmaligen Versteigerung auf

Mittwoch den 21. März l. J.
Vormittags 10 Uhr

Tagsfahrt im Wirtshause zu Lindkirchen anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen in §§ 98—101 des Civilprozeßgesetzes v. 17. Nov 1837 geschieht und sich über Zahlungsfähigkeit sogleich bei Vermeidung der Zurückweisung durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen ist.

Bemerkt wird noch, daß auf den Verkaufsobjekten 3 fl. 42 kr. jährlicher Zehentbodenzins zur Pfarrei Lindkirchen und 8 kr. 4 hl. jährlicher Bodenzins zur dortigen Pfarrkirche lasten, die Gebäude mit 600 fl. gegen Brandschaden versichert sind, und inzwischen das Anwesen beliebig besichtiget und die Schätzung dahier eingesehen werden kann.

Am 19. Jan. 1855.

Königliches Landgericht Abensberg
(L. S.) **Sartor.**

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Vierzig kurze Betrachtungen über das bittere Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes von Benno Fuchssteiner.
16. broch. Preis **12** kr.

Um heilsbegierige Seelen zur Vollkommenheit zu leiten, ist nach dem Ausspruche aller Geisteslehrer nichts förderlicher als die Betrachung des Leidens Christi. Es wird nun kein Buch vorhanden sein, das so kurz und zugleich so faßlich und bündig die Seelen, welche im innerlichen Gebete noch unerfahren sind, hiezu anleitet, als obiges Büchlein. — Es enthält vierzig, in entsprechende Punkte abgetheilte Betrachtungen die mit aller Eindringlichkeit auf Umgestaltung des Menschen nach dem Vorbilde Jesu hinarbeiten. Die Beichtväter können wahrlich ihren Beichtkindern kein besseres Betrachtungsbuch anempfehlen, und in die Hände geben. Da der Preis höchst billig ist, so kann es auch von den Unbemitteltsten angeschafft werden.

Bei Fr. Pustet ist soeben eingetroffen:

Gesetze, Verordnungen, Entschließungen, Ausschreiben, Vorschriften u. Erkenntnisse über das Jagdwesen in Bayern diesseits des Rheins. Nebst einer Uebersicht der Jagd-Verhältnisse seit 1848, einem Sachregister und einer Sammlung der gebräuchlichsten Redensarten in der Jägersprache. **1 fl. 12** kr

---

Eine ganz schöne **Landwehr-Uniform** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped

---

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Rechenschafts-Bericht
des
St. Vincentius-Vereines in Regensburg für 1853/54.

A. Einnahmen.

1)	Aktivrest aus dem Vorjahre	112 fl.	17 kr.
2)	Reservfond für Fälle der Noth aus dem Vorjahre	800 fl.	— kr.
3)	Von Seiner Gnaden dem Hochwürdigsten Hrn. Bischof von Regensburg	600 fl.	— kr.
4)	Von den Herren Alumnen des Klerikal Seminars und den übrigen Theologen des Lyceums	26 fl.	— kr.
5)	Die Vereinsmitglieder haben im Laufe des Jahres zusammengelegt	1338 fl.	39 kr.
6)	Bei der Sammlung in der hohen Domkirche fiel an	133 fl.	15 kr.
7)	Der Glückshafen trug ein	605 fl	45 kr.
8)	Durch außerordentliche Gaben bei Todesfällen und sonstigen Gelegenheiten kam zusammen	144 fl.	21 kr.
9)	An Zinsen aus Fundationskapitalien wurde bezahlt	54 fl.	— kr.
10)	An neuen Fundationslegaten wurde dem Vereine zugewendet	3025 fl.	— kr
	Daher Summa aller Einnahmen	6839 fl.	17 kr.

B. Ausgaben.

1)	Für Brod	384 fl.	18 kr.
2)	Für Fleisch	80 fl.	— kr.
3)	Für Kartoffel	54 fl.	— kr.
4)	Für Suppe	18 fl.	— kr.
5)	Für Holz	457 fl.	— kr.
6)	Für Kleidung	66 fl.	— kr.
7)	Für Ankauf von Materialien zur Beschäftigung der Armen so wie für Arbeitslöhne an dieselben *)	— fl.	— kr.
8)	Auf Zinsbeiträge	170 fl.	30 kr.
9)	Zu momentanen Unterstützungen	285 fl.	45 kr.
10)	Auf Erziehung von armen Kindern	268 fl.	— kr.
11)	Baar wurde an die Vereinsmitglieder bezahlt und diesen zur Bestreitung verschiedener Bedürfnisse der Armen verwendet	1044 fl.	45 kr.
12)	Auf den Glückshafen wurde verausgabt	59 fl.	— kr.
13)	Die Regiekosten beliefen sich auf	15 fl.	— kr.
14)	Auf verzinsliche Kapitalien wurde nach dem Wunsche der Legatengeber hinausgelegt	3025 fl.	— kr.
15)	Als Reservfond für Fälle der Noth ist vorhanden	700 fl.	— kr.
	Daher Summa aller Ausgaben	6627 fl.	18 kr.

C. Abgleichung.

Einnahme	6839 fl.	17 kr.
Ausgabe	6627 fl.	18 kr.
Cassa-Bestand:	211 fl.	59 kr.

D. Vermögensstand.

1)	Unangreifbare Kapitalien und zwar:		
	a) aus Vorjahren	920 fl.	— kr.
	b) Zugang im verflossenen Jahre	3025 fl.	— kr.
2)	Reservefond	700 fl.	— kr.
2)	Aktivrest oder Kassabestand	211 fl.	59 kr.
	Total-Summa:	4856 fl.	59 kr.

Im Ganzen wurde im abgelaufenen Jahre 369 Arme vom Vereine unterstützt darunter sind

189 welche fortwährende
168 welche vorübergehende oder momentane Unterstützungen genossen haben, und ausserdem
12 Kinder für welche der Verein Erziehungsbeiträge leistete.

Gott sei für seinen reichen Segen und allen Menschenfreunden für die uns zugewendeten Wohlthaten der innigste Dank abgestattet.

Möge uns Beides auch künftig zu Theil werden um was herzlich bittet

Der Ausschuß des St. Vincentius-Vereines.

Regensburg den 16. Januar 1855.

Dr. **Wiser**, Vorstand.

Höchstetter, Sekretär.

*) Es besteht nämlich hiefür eine eigene Kassa.

Anwesens-Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes

Mühlanwesen

mit 5 Mahlgängen, Schneidsäge, Oelpresse, Lohstampfe und 100 Tagw. Grundstücken bester Bonität ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im bestbaulichen Zustande und $2\frac{1}{2}$ Stunden von Landshut entfernt. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

Michael Beck,
zum Schmidbräu in Landshut.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH.
Dr. Gareis, k. Advokat v. Deggendorf. Hesse v. Frankfurt, Blecher v. Hückerwagen, Kfl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH.
Lederer, v. Nürnberg. Bruner, v. München, u. Wagner, v. Bayreuth, Privatiers. Pirner, Kafetier v. Pesth.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH.
Ahne, Kfm. v. Neuolisch, Roth, Hopfenhdl. aus Böhmen. Rankel, Oekonom v. Oberschneidhart.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 27. Regensburg, Mittwoch den 31. Januar 1855. **VII. Jahrgang**

Unsers heiligsten Vaters

Pius IX., Papst durch göttliche Vorsehung,

Apostolisches Sendschreiben

über die dogmatische Bestimmung der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin.

(Schluß 2.)

Erfüllt ist zwar von Freude Unser Mund und Unsere Zunge ist voll Jubel und Wir sagen jetzt und immer Unserem Herrn Jesus Christus den demüthigstgn und höchsten Dank, daß er, obwohl gegen Unser Verdienst, es Uns verliehen hat, diese Ehre, diesen Ruhm, diese Lobpreisung seiner heiligsten Mutter darzubringen und zu beschließen. Mit der gewissesten Hoffnung und dem vollsten Vertrauen erwarten Wir, es werde die seligste Jungfrau, welche ganz schön und ohne Makel das giftige Haupt der grausamsten Schlange zertreten und der Welt Heil gebracht hat, welche ist der Ruhm der Propheten und Apostel, die Ehre der Blutzeugen, die Freude und Krone der Heiligen, die sicherste Zuflucht und treueste Helferin aller Gefährdeten, des ganzen Erkreises mächtigste Mittlerin und Versöhnerin bei ihrem eingebornen Sohn, der herrlichste Schmuck, die Zierde der heiligen Kirche und ihre festeste Schutzwehr, sie, die stets alle Irrlehren vernichtet und die gläubigen Völker und Nationen den größten Drangsalen entrissen und Uns selbst von so manchen drohenden Gefahren befreit hat, — Wir erwarten, sie werde durch ihre mächtigste Fürbitte auswirken, daß die heilige Mutter, die katholische Kirche, nach Entfernung aller Hindernisse nach Ueberwindung aller Irrthümer, unter allen Völkern und an allen Orten von Tag zu Tag an Kraft gewinne, blühe und herrsche von Meer zu Meer, vom großen Strom bis zu den Gränzen des Erdrundes, und des Friedens, der Ruhe und der Freiheit genieße; daß den Schuldigen Verzeihung, den Kranken Heil, den Kleinmüthigen Starkmuth, den Betrübten Trost, den Gefährdeten Hilfe werde, und alle Irrende nach Zerstreuung der Finsternisse des Geistes, zum Pfade der Wahrheit und Gerechtigkeit zurückkehren und da werde Eine Heerde und Ein Hirt.

Hören sollen diese Unsere Worte alle Uns überaus theuren Söhne der katholischen Kirche, und mit stets glühenderem Frömmigkeits-, Religions- und Liebes-Eifer die seligste Gottesgebärerin und Jungfrau Maria, die ohne die Makel der Erbsünde empfangen worden, zu verehren, anzurufen und anzuflehen fortfahren, und zur süßesten Mutter der Barmherzigkeit und Gnade in jeglicher Gefahr, Angst u. Noth, in Zweifel u. Furcht mit allem Vertrauen ihre Zuflucht nehmen. Denn nichts darf fürchten, an nichts verzweifeln der, den Sie leitet, über dem Sie schwebt, dem Sie gnädig ist, den Sie beschützt, Sie, welche ohne Zweifel mütterlich gegen uns gesinnt ist, unser Heilsgeschäft betreibt und für das ganze Menschengeschlecht besorgt ist, die zur Königin Himmels und der Erde vom Herrn gesetzt, über alle Chöre der Engel, über alle Reihen der Heiligen erhaben zur Rechten ihres eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, steht, und durch ihre mütterlichen Bitten mit Macht und Erfolg fleht, und findet, was sie suchet, und deren Wünsche nicht unerfüllt bleiben können.

Auf daß endlich zur Wissenschaft der ganzen Kirche Unsere Entscheidung über die unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria gelange, so wollen Wir, daß dieses Unser apostolisches Schreiben zum ewigen Gedächtniß aufbewahrt werde, und befehlen, daß den abgeschriebenen oder auch gedruckten Exemplaren desselben, die von der Hand irgend eines öffentlichen Notars unterzeichnet, und mit dem Siegel einer in kirchlicher Würde stehenden Person versehen sind, durchaus von Allen dieselbe Glaubwürdigkeit beigemessen werde, die man dem Originale selbst, wenn es dargeboten oder vorgewiesen würde, beimessen müßte.

Keinem Menschen sei es gestattet, die Urkunde Unserer Erklärung, Unseres Ausspruches und Unserer Entscheidung zu verletzen, noch sich ihr mit vermessenem Ansinnen zu widersetzen oder ihr zu widerstreben. Wenn aber Jemand sich erkühnen sollte, etwa solches zu versuchen, der wisse, daß er den Zorn Gottes des Allmächtigen und Seiner heiligen Apostel Petrus u. Paulus auf sich laden werde.

Gegeben zu Rom bei St. Peter im Jahre der Menschwerdung des Herrn Eintausendachthundertvierundfünfzig (1854) den achten December, im neunten Jahre Unseres Pontificats

Pius P. P. IX.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 29. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) Der Abg. Crämer hat folgende Interpellation an das Ministerium des Innern eingereicht: Sicherm Vernehmen nach hätten Bedienstete der hiesigen Polizei-Direktion nach der Kammersitzung vom 23. d, in welcher die Feustische Beschwerde behandelt wurde, bei Redaktionen hiesiger Zeitungen sich die Berichte über diese Verhandlung vor deren Veröffentlichung vorlegen lassen und einige derselben, die eine gedrängte Darstellung versuchten, mit Beschlag belegt. Er erlaube sich daher, an das k. Staatsministerium des Innern die Anfrage zu stellen: 1) ob ihm das Verfahren der hiesigen Polizeidirektion bekannt geworden sei, und 2) was es zu thun gedenke, um ein solches Verfahren zu beseitigen? (In der k. Hofbuchdruckerei war ein Bezirkskommissär, der im Namen des k. Polizei-Direktors auf die preßpolizeilichen Bestimmungen aufmerksam machte. Da der Redakteur aber abwesend war, gab man dem Bezirkskommissär die Correktur, nach deren Durchlesung er sich entfernte.)

München, 28. Jan. Sicherm Vernehmen nach hat der Ausschuß der Kammer der Abgeorneten den Gesetzentwurf: „die Kreditforderung für die Armee betr.," nur mit einigen Modifikationen, beziehungsweise Abminderung der verlangten Summe, angenommen; derselbe soll noch im Laufe dieser Woche in der Kammer berathen werden

(**Dienstes-Nachrichten.**) Se. Maj. der König haben Sich bewogen efunden, dem kgl. geheimen Rathe, Obermedizinal-Rathe und Professor Dr. Johann Nepomuk v. Ringseis das Comthur-Kreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael; dann dem k. Hof- und Leibapotheker, Professor Dr. Maximilian Pettenkofer das Ritterkreuz desselben Ordens, zu verleihen, den Ministerial-Assessor im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Andreas Rüßler zum Ministerialrathe daselbst zu befördern, die an dem Lyceum zu Regensburg erledigte Lehrstelle der Exegese, der biblischen Hermeneutik, der Einleitung in das alte und neue Testament sowie der orientalischen Sprachen dem Priester Dr. Michael Ferdinand Rampf, Repetitor am erzbischöflichen Klerikalseminar zu Freising, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 27. Jan. Was von einer angeblich beabsichtigten Reise des Ministers des Auswärtigen, Frhrn. v. d. Pfordten, nach Berlin und Wien berichtet wird, ist rein aus der Luft gegriffen. Nahe liegt es übrigens, daß Bayern, wie bei früheren Gelegenheiten, so auch jetzt den Wunsch hegen dürfte, der zwischen Oesterreich und Preußen drohenden Spaltung möglichst vorzubeugen. Wie wir vernehmen, gehen die Vorschläge Bayerns dahin, daß Oesterreich seinen Mobilisirungsantrag vorläufig wieder zurücknehme, der Bund dagegen einen einheitlichen Beschluß auf Bereitschaft zur Mobilisirung fasse, so daß die Mobilisirung selbst, wenn sie beschlossen wird, zu jeder Stunde ausgeführt und aufs Schnellste vollendet werden könne. Von Seiten Preußens ist die Zustimmung hiezu bereits erfolgt.

München, 28. Jan. Gestern Abends eröffnete Liebig einen Cyclus von Vorlesungen, in welchem er an die im vorigen Winter gegebene Darstellung der organischen Chemie anknüpft, und die chemischen Bedingungen des Pflanzenlebens zu erörtern gedenkt. Er gab dieß als ein auszeichnendes Merkmal unserer Zeit an: dem Wesen und Gesetz der Dinge nachzuforschen, und der gewonnenen Erkenntniß gemäß dann die Praxis des Lebens einzurichten; er wies darauf hin, wie die Naturwissenschaft im Bunde mit dem Christenthume stehe, wenn sie den Menschen von der Abhängigkeit von der Außenwelt befreie, daß er seinen Blick dem Hohen und Höchsten zuwenden könne, wenn sie darauf sinne, die Noth zu verbannen und die schweren Arbeiten den Naturkräf-

ten selbst aufzulegen. Aristoteles habe vor zweiundzwanzighundert Jahren gesagt: wir bedürften der Sklaven, dieser beseelten Werkzeuge, so lange bis das Weberschiff von selber gehe; das sei jetzt der Fall, die Maschinen seien die Sklaven der Neuzeit geworden. Liebig wird Samstags vortragen; Montag Abends werden sich ihm acht befreundete Männer der Kunst und Wissenschaft (wir hören Bluntschli, Bodenstedt, Carriere, Dingelstedt, Heyse, Jolly und Riehl nennen, und hoffen auch auf Geibel u. Pfeuser) anschließen, deren jeder in einer Stunde ein Bild aus dem Gebiete seiner Thätigkeit entwerfen wird. Der Zuhörerkreis ist ein in jeder Beziehung sehr ansehnlicher.

München, 29. Jan. Dem Vernehmen nach soll an die Stelle des abtretenden Professors Hr. Dr. Arndts, Hr. Professor Wagner von Heidelberg berufen sein. — Der pensionirte Universitätsprofessor Hr. Dr. Lindenmann ist einem längeren Magenleiden erlegen.

In München sprach man (bayerischen Blättern zufolge) von einer besondern Mission des Obersten v. d. Tann an den Berliner Hof.

* Schwarzenfeld, 28. Januar. Heute, Mittags 12 1/2 Uhr, brach in dem Wohnhause des Bauern „Luber" zu Bremsdorf, einem Dorfe der Pfarrei Schwarzenfeld, so rasch um sich greifendes Feuer aus, daß die Hausbewohner kaum das nackte Leben zu retten vermochten. Ausgezeichneter Hülfeleistung der massenhaft auf die Brandstätte geeilten Bewohner Schwarzenfelds, sowie der Nachbardörfer Wölsendorf und Stulle gelang es, mittels der zwei von erstgenanntem Orte mitgebrachten Feuerlöschmaschienen — umsichtig und kaltblütig geleitet von dem kühnen Schmidmeister Gg. Spiegler von Schwarzenfeld — dem dem Dorfe verderbendrohenden Elemente nach zweistündigem Bemühen Schranken zu setzen, so, daß außer dem bis auf die Mauern niedergebrannten Wohnhause kein anderes Nebengebäude Schaden litt. Das auf der Brandstätte schleunige Erscheinen des im ganzen Amtsbezirke als ausgezeichneter Beamte hochverehrten (von den Schlechten aber auch arg gefürchteten) kgl. Landgerichtsassessors, T. H. Heigl, von Naabburg bewirkte allgemeine Aneiferung, so wie seine berechnete Direktion die günstigsten Resultate. — Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Der Schaden an Getreidevorräthen, Utensilien 2c. 2c. wird auf circa 2000 fl. angegeben. L.

Das „Augsburger Anzeigeblatt" enthält folgende Erklärung: eine Anzahl von Sängervereinsmitgliedern, Gewerbsleuten, Gehilfen und Fabrikarbeitern ist dahin übereingekommen, in der ganzen bevorstehenden Carnevalszeit mit keinem Frauenzimmer, verheirathet oder unverheirathet, zu tanzen, das sich nicht entblödet, am Samstag der Hinrichtung des Mörders beizuwohnen.

Aus der bayerischen Pfalz, 25. Jan. In Betreff der Niederbronner Schwestern ist von dem Staatsministerium die Weisung an die k. Regierung zu Speyer gelangt, die Ausweisung der Töchter vom allerheiligsten Erlöser bis auf Weiteres zu sistiren.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 30. Jan. 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Nach einem hohen Rescript der k. Regierung sind die Lehrlinge 2c. zum Besuche der mit der Landwirthschafts- und Gewerbsschule verbundenen Handwerksfeiertagsschule deren Lehrfächer auf das Beste besetzt sind, aufzunehmen, und soll auf Erhöhung der Beiträge von den verschiedenen Gewerbs-Innungen hingewirkt werden, da in erfreulicher Weise mit dem Beginn dieses Schuljahres die Frequenz sich mehrt, an die Anstalt aber auch in Bezug auf die erforderlichen Räumlichkeiten und die Lehrkräfte größere Anforderungen gestellt werden. Magistrat wird durch lithographirte Einladungsschreiben diese löbliche Sache weiters anregen und betreiben.

2) Da bei den jährlichen Abrechnungen der Gewerbe-Vereine dahier häufig die Beiträge angehender Meister zur Vereinskassa als ausständig geführt werden, beschließt der Magistrat, daß für die Zukunft die Concessionsurkunde erst dann ausgehändiget werden soll, wenn sich auch über die richtig geschehene Entrichtung der herkömmlichen Eintrittsgebühren ausgewiesen sein wird.

3) Anträge, welche Seitens mehrerer Behörden auf Beschränkung des Aufkaufes und der Verwendung von Kartoffeln gestellt wurden, ist höchsten Ortes, weil solche den bestehenden Verordnungen zuwiderlaufen, eine Folge nicht gegeben worden.

4) Bisher bedurften die Reise-Legitimationen von Auswanderern aus Bayern über Havre nach Nordamerika des Visas der k. französischen Gesandtschaft in München. Einem k. Regierungs-Ausschreibens zufolge ist nun dieses nicht mehr nöthig auch brauchen sich die Auswanderer für die Zukunft an der französischen Gränze über Geldmittel nicht mehr auszuweisen.

5) Es wird beschlossen, zum bessern Betrieb des Geschäftes wieder eine Holzhofskommission aus Mitgliedern des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten niederzusetzen und sind vom Magistrate die Herren Räthe Zacharias, Radler u. Wagner und Herr Stadtkämmerer Hausladen hiezu deputirt worden.

6) Im Birklgutkeller ließen sich 4 Bauernbursche aus nächster Umgegend beim verbotenen Hazardkartenspiele (Wildeln) betretten. Drei davon die Söhne wohlhabender Bauern werden jeder um 25 Reichsthaler, der Eine (mittellose) mit 3tägigem Polizeiarreste und der Wirth, weil er es geduldet oder hiezu Gelegenheit gegeben hat, nach der bestehenden Verordnung um 50 fl. bestraft. (Im Wiederholungsfalle würde sich die Strafe verdoppeln.)

7) Ein Gesuch um die Lizenz zum Roßhaarhandel wird abgewiesen, weil der Gesuchsteller andere Handarbeit zu leisten im Stande ist.

8) Ansässigkeit und Verehelichung wird bewilliget: a. dem Schriftsetzer Erasmus Lechner und b. dem Taglöhner Heinr. Wilh. Marchner von hier; dagegen werden beim absolut hindernden Widerspruche der Gemeinde-Bevollmächtigten mit dergleichen Gesuchen abgewiesen: Ein Wirthschaftspächter, ein lizenzirter Chocoladefabrikant, ein Fabrikarbeiter, und ein Polizeisoldat.

10) Die Wittwe Franziska Stockinger, Pächterin des Dominikanerbräuhauses dahier wird in den Bürgerverband aufgenommen, und wird ihr das Heimatbrecht dahier bewilliget.

9) Das Gesuch des Klavierstimmers Walbinger von München um eine Klaviermacher-Concession, dann das Gesuch des Bräuereipächters und Hausbesitzers Auernheimer aus Wettelsheim wurden gleichfalls abschlägig beschieden.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

* Regensburg, 31. Jan. Gestern Morgens drei Uhr weckte Feuerlärm die hiesigen Bewohner. Es brannte in einem Hause der untern Stadt; rechtzeitige Entdeckung des Brandes erstickte jedoch die Gefahr im Keime und verhütete weiteres Unglück.

Baden. Freiburg, 25. Jan. Dekan Schindler von Waldkirch, der wegen seiner Haltung gegenüber dem Erzbischof und wegen seiner Anhänglichkeit an die Sache der Regierung während des Kirchenkonflikts suspendirt worden war, ist nunmehr wieder in seine Wirksamkeit eingesetzt worden. Schindler ist ein Greis von 80 Jahren.

Karlsruhe, 23. Jan. Sicherem Vernehmen nach wird schon das nächste Regierungsblatt eine große Reihe Pensionirungen, Beförderungen und Versetzungen von Civilbeamten und wahrscheinlich auch die Auflösung des katholischen Oberkirchenrathes bringen. Unter den Pensionirten werden namentlich zwei alte, verdienstvolle, höhere Staatsdiener, der Hofgerichtspräsident v. Kettenacker in Mannheim und der Regierungsdirektor Rettig dahier erscheinen, während unter den Beförderten Stadtdirektor Burger in Freiburg, der s. Z. dem Herrn Erzbischof v. Vicari zur Seite gesetzte Regierungskommissär, genannt wird. Er soll Vorstand einer Kreisregierung werden. Stadtamtmann Otto v. Senger in Freiburg, bekannt als Untersuchungsrichter des Erzbischofs, wird ebenfalls von Freiburg abberufen und auf eine andere Stelle befördert werden. — Amtmann Wedekind, welcher nach Ausbruch der kirchlichen Wirren aus dem Groß. Staatsdienste entlassen wurde, soll seiner Wiederanstellung entgegensehen.

Hessen. Darmstadt, 28. Jan. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig geht es täglich besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Preußen. Berlin, 26. Jan. General v. Wedell geht, von hier mit einer Mission des Königs nach Paris; sie soll den Eintritt Preußens in die Wiener Conferenz bewerkstelligen, und man glaubt hier an den Erfolg der Sendung.

Oesterreich. In Wien hieß es jetzt, Frhr. v. Bruck sei zum Specialbevollmächtigten Oesterreichs für die zu eröffnenden Friedenskonferenzen bestimmt, zu denen die Pforte Kiamil Pascha senden werde. In Berlin soll Hr. v. Budberg, der russische Gesandte, geäußert haben: zwischen dem Frieden und den Conferenzen liege noch ein Abgrund, aber auch ein Abgrund lasse sich überspringen. Man nahm in Berlin an, daß das dortige Cabinet einen etwa beabsichtigten Durchmarsch französischer Truppen durch Deutschland nicht gestattet werde.

Schweiz.

Bern, 26. Jan. Heute ist Herr Ochsenbein nach Paris abgereist.

Großbritannien.

Im Unterhaus waren in der Sitzung vom 26. Jan. nicht

bloß die Bänke der Mitglieder vollzählig besetzt, sondern auch sämmtliche dem Publikum angewiesene Räume zum Ersticken voll. Die Minister, welche Mitglieder des Hauses sind, waren sämmtlich anwesend, mit Ausnahme des Kriegssekretärs, was zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß gab. Nachdem der Antrag auf Verlesung der Tagesordnung gestellt war, erhob sich Lord Russell, um die Erklärung über seinen Austritt aus dem Kabinet abzugeben. Voraus schickte er, daß er auf Ansuchen des Lord Aberdeen Dieß bis heute verschoben habe, und fuhr dann fort: Vergangenen Dienstag kündigte das Mitglied für Sheffield (Roebuck) den Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung des Zustandes der Armee von Sebastopol an. Natürlich war ich im Voraus darauf gefaßt gewesen, daß irgend ein Mitglied eine derartige Untersuchung beantragen würde; über das von mir einzuhaltende Verfahren hatte ich jedoch noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt, da dieser großentheils von der Art des Antrags und der Seite, woher er kommen würde, abhängig war. Der ehrenwerthe und gelehrte Gentleman (Roebuck) konnte nach der Stellung, die er bisher eingenommen, keine feindselige Absicht gegen die Regierung haben (hört, hört!), und ich glaube deßhalb, daß er keinen andern Zweck hatte, als die Erreichung Dessen, was wir Alle im Auge haben müssen nämlich die kräftige Fortführung des Krieges. (Hört.) Einem Antrag auf Untersuchung kann mit zweierlei Gründen entgegengetreten werden: erstens damit, daß keine Uebel bestehen groß genug, um eine Untersuchung zu erheischen; zweitens damit, daß bereits hinlängliche Mittel ergriffen worden seien, um diesen Uebeln abzuhelfen und die Ausübung der Untersuchungsbefugniß des Hauses unnöthig zu machen. Was nun den ersten Punkt betrifft, so ist es augenscheinlich unmöglich, zu sagen, es bestünden keine Uebel. (Lauter Beifall.) Niemand kann den traurigen (melancholy) Zustand unseres Heeres vor Sebastopol leugnen. (Beifall der Opposition.) Die Berichte, die wir von dort lesen, sind nicht bloß schmerzlich, sondern schrecklich und herzzerreißend und ich bin fest überzeugt, daß Niemand auch nur einen Augenblick zögern würde, irgendwelchen Schritt zu genehmigen, welcher zu einer Linderung dieser Uebel führen möchte. Ich muß erklären, daß ich durch meine amtliche Stellung Kenntniß von Dingen in Bezug auf den Krieg habe, die nach meiner Auffassung unerklärlich sind. Der Zustand des Heeres ist mir unerklärlich; denn hätte man mir vorm Jahre als einen Grund gegen die Expedition nach der Krim gesagt, daß unsere Truppen nur sieben (engl.) Meilen vom Meere, nur sieben Meilen von einem sicheren Hafen entfernt sein und doch Nahrung, Kleidung u. Obdach in solchem Maße entbehren würden, daß ihrer 90 bis 100 an einem Tage umkommen, so würde ich eine solche Voraussagung für überaus thöricht gehalten haben. (Hört, hört!) Wir alle kennen jedoch die traurige Wirklichkeit, und nicht durch Ableugnung des Vorhandenseyns der Uebel konnte ich daher das Haus zur Verwerfung des Antrags zu bewegen hoffen. Es war meine Pflicht, zu erwägen, nicht ob ich dem Antrag ein leises „Nein" entgegensetzen, ob ich in unbestimmten u. zweideutigen Ausdrücken den Wunsch, daß der Antrag nicht angenommen werden möge, aussprechen oder irgend einer Ausflucht mit Bezug auf den Wortlaut desselben mich bedienen sollte; sondern ob ich im Stande sei, den Kampf gegen die Einsetzung eines solchen Ausschusses männlich aufzunehmen. Ich fand, als ich Dieß überlegte daß es mir unmöglich sei, dem Antrag diesen Einwand mit Erfolg und in Uebereinstimmung mit meinem eigenen Gewissen entgegenzusetzen. (Schluß folgt.)

Orientalische Angelegenheiten.

Es liegen Briefe aus dem Lager der Engländer vor Sebastopol vor, die bis zum 9. Jan. gehen. Neues wissen sie nichts zu erzählen, dafür wiederholen sich die Klagen über die Verwahrlosung der Truppen in endlosen Variationen. Viel wird in den Zeitungen veröffentlicht, aber nicht Alles. Es zirkuliren Privatbriefe von Offizieren, die mit den Jammerberichten der Times vollkommen übereinstimmen; andererseits sagt keiner dieser Privatbriefe, daß Alles verloren sei Im Gegentheil — ein Paar Tage gutes Wetters, ein Aufraffen der befehlenden Stabsoffiziere, etwas guter Wille der einzelnen Offiziere, sich um die Bedürfnisse des gemeinen Mannes mehr zu kümmern, vor Allem eine zweckmäßige Organisation im Hafen von Balaklawa könne noch Alles zum Besten wenden; denn der Geist der Truppen sei vortrefflich, kein Mensch im Lager denke an ein Aufgeben der Belagerung, Alles sehne sich nach Sturm und Kampf Dagegen fährt die Times fort, die alarmirendsten Berichte in ihre Spalten aufzunehmen. Ein Offizier schreibt ihr vom 8.: „Ich hörte gestern von zwei Offizieren, es seien 3 Ballen Röcke aus Schafhäute, etwa 7000 bis 8000 Stück, als Geschenk für die Armee mit dem „Golden Fleece" aus Triest angekommen. Der Kapitän wollte sie an's Land bringen, aber der Quartiermeisterstab hat darüber keine amtliche Weisung und will sie nicht in Empfang nehmen. So geht die kostbare Ladung nach Korfu zurück. Jeder Offizier würde einen solchen Rock gerne mit 5 Pf. St. bezahlen. Das ist ein Beispiel der hiesigen Armeeverwaltung." Ein anderer Offizier schreibt vom 7.: „Alle Anstalten in England sind vergebens. Schickt uns, was Ihr wollt, wir bekommen davon doch nichts zu Gesichte. Ich ging vor 2 Tagen selbst zu Lord Raglan, ihm unsere Lage zu schildern. Er versprach sein Möglichstes und sagte, ich sollte an den Generaladjutanten schreiben. Der antwortet mir heute, ich hätte mich durch den Divisionsgeneral, nicht direkt an ihn wenden sollen. Einer wälzt die Verantwortung auf den Anderen. Ueber lauter Hin- und Herschreiben kömmt nichts zu Stande. In Balaklawa verfaulen die Vorräthe, und wir verkommen aus Mangel an Transportmitteln. Wir verlieren mehr Leute, als uns ein Sturm kosten könnte Und doch thut der Soldat seine Schuldigkeit und möchte sich vor Allem wieder mit den Russen schlagen." Dazu folgendes Schreiben eines Arztes an die Times vom 4.: „Trachten Sie doch, daß wir Arzneien erhalten. Wir brauchen sie. Seit Tagen fehlen mir die allergewöhnlichsten Arzneimittel, und obwohl ich Hunderte von Dysenterien und Durchfällen zu behandeln habe, steht mir kein Opiat zu Gebote. Die Türkei ist das Opiumland der Welt, und wir haben kein Opiat im Lager! Es nutzt nichts, Arzneien nach Balaklawa zu schicken, von da würden wir sie nie bekommen. Fast alle jungen, von England nachgeschickten Soldaten sind todt oder krank. Es ist herzbrechend, die abgemagerten Gestalten der Uebrigen zu sehen. Jetzt haben wir endlich Schnee, aber Schlitten haben wir nicht. Die Russen haben deren genug und Winterhütten seit Wochen. Nennen Sie mich einen Alarmisten, aber wer kann seine „göttliche Ruhe" bewahren, wenn das Feuer ihm über dem Kopf zusammenschlägt." Dagegen schreibt man der „Post", es sei eine infame Lüge der Times, daß Lord Raglan sich um nichts kümmere; er inspizire täglich das Lager und helfe, wo er helfen könne. Aus andern Privatbriefen sehen wir, daß zwischen dem 3. und 9. d. Mts. namhafte Quantitäten von warmen Kleidungsstücken den Soldaten verabfolgt worden waren.

Frühpost.

Hannover, 27. Jan. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr zersprang der Dampfkessel in der bei dem Bahnhofe gelegenen Willmer'schen Sägemühle. Die Explosion war so heftig, daß das Gebäude über den darin beschäftigten 10 Arbeitern zusammenstürzte. Sechs von diesen Arbeitern wurden todt gefunden zwei mußten sehr verletzt fortgetragen werden, zwei sind noch nicht aufgefunden worden.

Wien, 29. Jan. Nach einer dahier angelangten Depesche aus Paris sollen die Westmächte mit der spanischen Regierung wegen Beistellung eines Hilfskorps von 25,000 Mann unterhandeln, und sollen dafür unter andern Vortheilen auch die Sicherstellung Cubas gegen amerikanische Angriffe zu bieten bereit sein.

Nachrichten aus **Turin** vom 25 Jan. zu Folge haben einige ligurische Abgeordnete in der Kammersitzung über den Schaden, welchen der sardinische Handel durch den Krieg mit Rußland erleiden werde, Vorstellungen gemacht. Was übrigens die Vorbereitungen zur Krimerpedition betrifft, so werden sie regsam betrieben. Dem Vernehmen nach wäre der Generalstab schon gebildet. Die „Armonia" will wissen, der Marquis d'Azeglio habe das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, der Abgeordnete Lanza das der Finanzen abgelehnt. Strenger Frost ist in Nord-Italien plötzlich eingetreten. Der Gerant des radikalen Blattes „Goffredo Mameli" ist verhaftet und gefesselt in das Gefängniß abgeführt worden.

Nachrichten aus **Palermo** vom 18. zu Folge ist die Vegetation auf der gesammten Insel im vollsten Gedeihen u. verspricht eine reiche Ernte.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Loppenhausen, Landgerichts Mindelheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertage von 1901 fl. 42 1/4 kr. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 29. Jan. 3 1/2proz. bayer Obl. 84 1/4, 4proz. 89 3/4, 4proz. Grundr.-Obl. 90 1/2, 4 1/2proz. Obl. 95 1/2, 5proz. vierter Emmission 100 3/8, Bank-Aktien 712, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 270 P.

(Geldkurse.) Pistolen 9 fl. 33 kr., neue Ld'or 10 fl. 45 kr., Souvd'or 16 fl. 12 kr., 20-Frcs.-St. 9 fl. 18 kr. P. holl. 10 fl.-St. 9 fl. 37 kr., österr. u. holl. Dukaten 5 fl. 31 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 46 kr., 5 Fr.-St. 2 fl. 20 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerungs-Tagsfahrt für die Joseph Abler'schen Besitzungen von Rötz der Schätzungswerth nicht erreicht worden, wird zur zweimaligen Versteigerung Tagsfahrt auf

Montag den 12. Febr.
von 10—12 Uhr Mittags.

in Rötz angesetzt, mit dem Beifügen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden stattfinden werde.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 12. Dez. 1854, Kreis-Amts-Blatt Beilage Nro. 103, Chamer Wochenblatt Nr. 52, Amberger Tagblatt Nr. 294 bezogen.

Den 11. Januar 1855.

Königl. Landgericht Waldmünchen.
Dümler, k Landrichter.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bei dem am Samstag den 3. Februar stattfindenden

Orchester-Ball

die Gallerie geöffnet ist. Entree **12** kr.

Heinr. Zehgruber.

Historischer Verein.

Montag den 5. Febr. Nachmittags ½ 3 Uhr.

Generalversammlung

wozu die Verehrlichen Mitglieder einladet

der Ausschuß.

Im Markte Nittenau am Regen in der Oberpfalz ist eine

Bindergerechtsame

nebst einigen Feldgründen zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Unterricht für Handwerker.

Es liegt ebenso im Zwecke des kath. Gesellenvereines, als in dem Bestreben der Vorstandschaft, den Unterricht im Vereine so einzurichten, daß derselbe zur Bestehung der theoretischen Meisterprüfung in allen Gewerben bei fleißiger Theilnahme völlige Sicherheit gewährt.

Um dieß zu bewerkstelligen, und Vielen den Arbeits-, Zeit- und Geldraubenden Privat-Unterricht zu ersparen, wurde von Seite der Vorstandschaft mit dem rühmlichst bekannten Privatlehrer **T. H. Joh. Dorner** ein Uebereinkommen getroffen, wonach dieser im Freihand- u Linearzeichnen, niedern u. höhern Rechnungsarten, Geometrie u. Mechanik Unterricht ertheilt, wobei die Erfordernisse der einzelnen Gewerbe möglichst berücksichtiget werden sollen.

Jeder Theilnehmer hat im Wintersemester für wöchentlich 6 Lektionen 6 kr., im Sommersemester für wöchentlich 4 Lektionen 4 kr. zu entrichten. Die Unterrichtsstunden sind Sonntags von 1—3 Uhr Nachmittags; Montag u. Samstag von 7—9 Uhr Abends.

Einzeichnungslisten liegen auf im Lokale des kath. Gesellenvereins und bei dessen Vorstand Stiftsvikar Metz (F. 157), woselbst auch Näheres zu erfragen ist

Regensburg den 24. Jan. 1855.

Die Vorstandschaft des kath. Gesellen Vereins.
Metz.

Die Anzeigen der Gestorbenen in Landshut enthalten folgende merkwürdige Todesfälle. 13. Jan. Crescenz, 2¾ J 15. Jan. Theresia, 7 Mon. 17. Jan. Joseph, 3 J. 10 M. 19. Jan. Anton, 5 J. 2 M. Kinder des bürgerl. Schleifermeisters Jos. Grasberger in Landshut.

In der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien so eben:

Homilien auf die sonntäglichen Episteln des katholischen Kirchenjahres. Nach Chrysostomus von Franz Knors. **2** fl. **42** kr. rhein.

Schon weil diese homiletische Arbeit ausschließlich sämmtliche Episteln des kathol. Kirchenjahres behandelt, darf auf sie als auf eine ohne allen Zweifel willkommene Erscheinung aufmerksam gemacht werden. Der gründlichen Erörterung der Episteln nach ihrem dogmatischen und moralischen Inhalt geht eine populäre Darstellungsweise zur Seite; die einzelnen Homilien sind für den Vortrag sehr berechnet, weder zu kurz noch zu lang, weßhalb diese Sammlung der hochwürdigen Geistlichkeit sehr empfohlen werden darf.

Kurze Frühlehren im Geiste des seligen Vaters Aegidius Jais. Herausgegeben von G. Dreer. 3. Jahrgang. Zwei Bände **3** fl. rhein.

„Trotz ihres anspruchlosen Gewandes oder vielmehr wegen desselben sind diese Vorträge vielen mit großem Pathos einherschreitenden Predigten vorzuziehen und besonders jungen, im Predigen vor dem Landvolke noch nicht geübten Priestern zu empfehlen."

Brischars kath. Literaturzeitung N. 14.

Maßl, Dr. Xav., Christliche Tugendschule oder Unterweisungen in den christlichen Tugenden. Dritter Cursus: Die Tugenden des christlichen Lebens. Eleg. geb. **1** fl. **48** kr.

Westermayer, Ant., Vierzehn Passionspredigten. **1** fl. **12** kr.

Hasel, Leidensbilder, vierzehn Fastenpredigten. **1** fl. **36** kr.

Wiser, die sieben Worte Jesu am Kreuze. **1** fl. **12** kr.

Maßl, Der Kreuzweg des Herrn. 3 Hefte à **36** kr.

——, Das Leiden und Sterben Jesu Christi. 7 Hefte à **27** kr.

Beda, der Ehrwürdige, Homilien auf die Fastenzeit. **48** kr.

Stabell, Der Kreuzweg des Herrn — unser Lebensweg. Passionsbetrachtungen. **36** kr.

Zu beziehen in Regensburg durch Fr. Pustet und Montag u. Weiß.

Mit diesem Jahre beginnt der fünfte Jahrgang der

Gewerbzeitung,

als Organ für die Interessen des bayerischen Gewerbstandes, herausgegeben von dem Gewerbverein der Stadt Fürth und redigirt von den DD. Beeg, Brentano und Bernheim.

Die Gewerbzeitung erscheint monatlich zwei bis drei Mal, und ist unmittelbar bei der Expedition, so wie durch alle Buchhandlungen und Postämter um den Abonnementspreis von 1 fl. 30 kr. oder 25 Ngr. zu beziehen. (Complette Exemplare des III. und IV. Jahrganges sind noch vorräthig u. um den ermäßigten Preis von 1 fl. oder 17 Ngr. zu erhalten.)

Fürth den 15. Jan. 1855.

Die Redaktion der Gewerbzeitung.

In Schwandorf sind mehrere hundert Schäffel Kartoffel zum Verkaufe vorräthig. Größere Partien hievon sind ausgeschieden in sog. Falken.

Das Gesammt-Quantum, größtentheils auf trockenen Boden gewachsen, ist gesund, und rein erhalten, und eignet sich besonders zu verlässigen Saatkartoffeln, sie werden zu annehmbaren Preisen u. beliebigen Partieen abgegeben.

Näheres ertheilt mündlich, oder auf frankirte Briefe.

Hieronymus Stettner,
Müller u. Oekonom in Schwandorf

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichnete ist, veranlaßt durch Familien-Verhältnisse, gesonnen, ihr im Markte Massing an der Roit gelegenes reales

Metzger-Anwesen

bestehend aus dem Wohn- und Schlachthause, einer Stallung u. Schupfe, nebst einem Hausgarten und 2 Tagw. Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufschilling beträgt 4500 fl. und können davon, wenn es der Käufer wünscht, 2000 fl. gegen Verzinsung zu 3% auf dem Anwesen verbleiben. Käufer belieben in frankirten Briefen sich zu wenden an

Anna Bitzdom,
Metzgerswittwe in Massing, kgl. Ldg. Eggenfelden.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Jos. Körner, k. Oberappell.-Ger.-Rath, 72 J. — Hr. Dr. Heinr. Sim. Lindeman, k. Universitäts-Professor, 48 J.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Bei Michael Donhauser Tuchscheerermeister in Stadtamhof sind 100,000 Rauhkarden, eben so eine Dekatirmaschine, ein kupferner Kessel, 36 Pfund schwer, fünf kupferne Walzen und zwei Aufrollmaschinen billig zu verkaufen.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist

Bücher-Auktion

wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu höflichst einladet

G. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

---

200 Stück 4 Zl. dicke **Tenn-Läden** sind zu verkaufen, wo sagt die Exped.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Dr. Grünefeld, kgl. Advokat u. Stern Fabrik. v. Fürth.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Villmeier, Gutsbes. v. Deggendorf. Kineder, Handelm. v. Wegscheid. Häberlein v. Amberg u. Köhler v. Memingen, Privat.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 28. **Regensburg,** Donnerstag den 1. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 29. Januar. (**Bayerischer Landtag.**) (42. Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Am Ministertische der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten, die HH. Minister des Innern und der Justiz. — Hr. Abg. Crämer interpellirt das k. Staatsministerium des Innern, ob dasselbe Kenntniß habe, daß Bedienstete der Polizeidirektion am 23. d. sich zu hiesigen Redaktionen begeben, die betreffenden Kammerberichte gelesen und zum Theil unterdrückt haben? Hr. Staatsminister des Innern erwiedert: das Ministerium hat hierüber von der k. Polizei-Direktion Aufschlüsse verlangt, welche dahin lauteten, daß von der k. Polizeidirektion ein derartiger Auftrag nicht ertheilt worden und ohne Auftrag ein solches Vorkommniß nicht stattfand, daß sämmtliche hiesige Zeitungs-Redakteure die an sie ergangene Anfrage dahin beantwortet haben, daß Bedienstete der k. Polizeidirektion ein derartiges Ansinnen nie an sie gestellt haben. — Hr. Abg. Köhl interpellirt das Gesammtstaatsministerium, welche Hindernisse bestehen, die Herausgabe der Reverse der Grundbesitzer in Würzburg, wie vom Gesammtstaatsministerium zugesichert wurde, in Vollzug treten zu lassen? — Hr. Ministerpräsident antwortet: es bestehen keine Hindernisse, vielmehr seien sowohl an die Regierung von Unterfranken, als an die Militärbehörden die nöthigen Weisungen ergangen; im Augenblicke schwebe eine Reversfrage, über welche vor einigen Tagen das Staatsministerium nach Würzburg den Auftrag erlassen habe, wonach der Magistrat, bei welchem die Reversgesuche einzureichen, sich darüber zu instruiren und das weitere Verfahren einzuleiten hat. Der Interpellant dankt für diesen befriedigenden Aufschluß. Es kommen nun verschiedene Anträge von Abgeordneten bezüglich ihrer Zuläßigkeit zur Prüfung; sechs sind von Herrn Fürsten v. Oettingen-Wallerstein; der erste, auf die Presse bezüglich, wird, weil er ein Verfassungsgesetz berührt, in einer anderen Sitzung, besonders behandelt werden; der zweite zielt dahin, daß durch vermehrte Güterzüge, sowie durch schnelle Uebernahme und Beförderung der den Eisenbahnen übergebenen Kollis die Frequenz der Staatseisenbahnen gewährt und gesteigert werde. Hiezu bemerkt Hr. Ministerpräsident, daß die in letzter Zeit über die Stockungen im Eisenbahnverkehr im Publikum und in der Presse aufgetauchten Urtheile auf mangelhafter Kenntniß der Verhältnisse beruhten. Es trafen viele Umstände hindernd zusammen, wie das schlechte Wetter, das Aufhören der Wassertransporte, die Beendigung der Industrie-Ausstellung, wodurch eine Menge Ausstellungsgegenstände gleichzeitig zurückspedirt werden mußten u. s. w. So waren in Hof an einem Tage 600 geladene Güterwägen versammelt, die nicht alle gleichzeitig befördert werden könnten. Diese Stockungen kamen aber nicht blos in Bayern, sondern auch in benachbarten Ländern vor, und Bayern hat vollends nur ein einfaches Schienengeleise. — Der dritte Antrag des Hrn. Fürsten geht dahin, die Dauer der Werktagsschulpflichtigkeit auf das vierzehnte und der Feiertagsschulpflicht auf das sechszehnte Lebensjahr festzusetzen, der vierte Antrag desselben Hrn. Abgeordneten bezieht sich auf das Elementar-Schulgeld, welches, wo es nicht von Gemeinde- und Stiftungsmitteln gedeckt wird, in eine, nach Maßstab der Pflichtbeiträge zum Armenfond, zu erhebende Lokalumlage umgewandelt werden soll. Der fünfte Antrag des Hrn. Fürsten will, daß die Verordnung vom 29. Juni 1807 (bezüglich der Gemeindegründe und Berücksichtigung der Schule und ihrer Lehrer zu vollständigem Vollzug gelange. Der sechste Antrag desselben Hrn. Abgeordneten bezieht sich auf Unterstützung dienstunfähiger Schullehrer und ihrer Relikten. Alle diese Anträge werden als zuläßig erkannt und den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. — Ein Antrag des Hrn. Abg. Dirnberger, daß die Rentamtsboten mit ihren ständigen Gehaltsbezügen den Landgerichtsdienern gleichgestellt werden, wird unzuläßig befunden. — Ein Antrag der HH. Abg. Dr. Stadlbauer u. Engel, es möge dem Landtage eine Vorlage über Erbauung der Bahn von Nürnberg nach Regensburg und deßgleichen einer Zweigbahn von Arnberg nach Pilsen gemacht werden, wird zugelassen, ebenso ein Antrag des Hrn. Dr. Sepp auf Errichtung fester und zweckmäßiger Wasserschutzbauten an mehreren Ufern des Inns; ferner ein Antrag des Dekanats Wemding (angeeignet von Hrn. Fürsten Wallerstein) auf Interpretation des Kapital-Rentensteuergesetzes, wonach das Vermögen katholischer Kirchen-Stiftungen der Kapital-Rentensteuer nicht unterworfen sein soll. — Ein Antrag des Stadtmagistrats Nürnberg, die Erhebung der Aufnahmsgebühr bei Ansässigmachungen betr., wird unzuläßig befunden. — Es wird schließlich von den betreffenden Ausschußreferenten Vortrag erstattet über verschiedene Beschwerden, welche vom Ausschusse als unbegründet zurückgewiesen wurden, darunter befinden sich Beschwerden des Magistrats Ellingen bezüglich der dortigen Lateinschule und des Magistrats Dingolfing aus Anlaß des Getreidehandels.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Osterschwang, Ldgr. Immenstadt, dem Priester J. G. Lang, Kaplanei-Beneficiat in Gundelfingen, Ldgr. Lauingen zu übertragen und zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Mellrichstadt, Ldg. gl. Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Martin Thomas Endres, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Neustadt a./S. Ldgr. gl. Namens, verliehen werde; ferner die erledigte dritte protest. Pfarrstelle zu Gunzenhausen nebst dem damit verbundenen Subrektorate der dortigen Lateinschule, dem Pfarramtskandidaten und Inspektor des Pfarrwaisenhauses zu Windsbach, J. Ch. Henfolt, zu verleihen und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Altmannshausen, Ldg. Marktbibart von dem Erzbischofe von Bamberg dem seitherigen Verweser derselben, Priester M. Ammon, verliehen werde.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 29. Jan. Vorgestern Nachmittags 3 Uhr hatte Pfarrer Hermann von Hambach, der sich bekanntlich im Auftrage des hochw. Herrn Bischofs von Speyer in der Angelegenheit der Schwestern vom „göttlichen Erlöser“ hier befindet, Audienz bei Sr. Maj. dem König, allerhöchstwelcher denselben aufs huldvollste sogleich mit der Anrede empfing, daß die Sache der Schwestern bereits zu deren Gunsten entschieden sey und ihrem Wirken und Wohnen nicht das mindeste Hinderniß mehr in den Weg gelegt werden solle. Um 5 Uhr wurde sofort die freudige Kunde nach der Pfalz telegraphirt. Gewiß wird diese Nachricht in der ganzen Pfalz, insbesondere bei den Armen und Kranken, die freudigste Sensation hervorrufen und die Herzen werden in Dank u. Jubel dem huldvollen Landesvater entgegenschlagen. A. Pstz.

München, 29. Jan. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst Frhr. v. d. Tann, hat unsere Stadt gestern Abends verlassen, und begibt sich, wie man heute hört, mit einer besonderen Mission nach Berlin und Wien; die Rückkehr desselben wird erst in mehreren Wochen erwartet. Der betreffende Ausschuß der ersten Kammer hat das Referat über die Beschwerde des Dr. E. Feust dem Hrn. Reichsrathe Frhrn. v. Freyberg-Eisenberg übertragen. — Am Lichtmeßtage wird die päpstliche Entscheidung über die kirchliche Glaubenslehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä feierlich verkündet, aus welchem Anlaß von unserem Herrn Erzbischof in der Frauenkirche eine dreitägige Feier angeordnet ist.

München, 29. Jan. Die vielfachen Stockungen, welche der Güterverkehr auf den bayerischen Eisenbahnen zu erleiden hatte, werden demnächst eine theilweise Abhilfe in der Erbauung von 800 neuer Güter-Waggons finden, welche herzustellen die HH. Cramer-Klett und Comp. in Nürnberg übernommen haben, und zwar müssen aus dieser Fabrik vertragsgemäß tagtäglich 7 Waggons hervorgehen. — Der frühere Professor in Erlangen, Dr. Heyfelder hat die Stelle als russischer Generalstabsarzt angenommen und wird demnächst zur finnländischen Armee abgehen, deren Medizinalwesen unter seine Leitung gestellt wird. — Hr. v. Lerchenfeld, als Referent über den Gesetzentwurf: die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände und einen Credit für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee betreffend, hat im Ausschusse nur die Willigung von 8 Millionen beantragt, mehrere Mitglieder jedoch wollen das volle Postulat von 15 Millionen Gulden bewilligen. — Der

Industriepallast soll vorläufig dazu bestimmt sein, daß dort die Rekruten ein- und abexerzirt werden. Die Einstandsmänner waren noch nie so theuer, als gegenwärtig; ein Einstandmann bei den Kürassieren hat für 3 1/2 Jahr 1000 fl. erhalten. (In Würzburg wurden einem Kürassier-Einstandsmann 1400 fl. bezahlt.) — Heute wurde der kgl. Universitätsprofessor Dr. Lindemann zur Erde bestattet, ein als Gelehrter und Mensch gleich ausgezeichneter Mann. Von ihm ging die erste Idee zur Begründung der Kleinkinderbewahranstalten aus, welche sich hier wahrhaft segensreich entfaltet haben. K. f. R.

Nürnberg, 29. Jan. Im Intelligenzblatt Nr. 12 veröffentlicht der Stadtmagistrat a) die Namen von 8 Bäckermeistern, die im vorigen Monate wegen geringhaltigen Brodes und b) die Namen zweier, die wegen zu leichten Brodes bestraft wurden.

Bamberg, 29. Jan. Gestern früh ist der k. Staatsrath und pensionirte Appellationsgerichts-Präsident Freiherr von Waldenfels in hohem Greisenalter gestorben.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 29. Jan. **1. Fall.** Anklage gegen Johann Reil und Jakob Schneider von Regensburg, wegen Diebstahl. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Schieder, Eyßelein, Barth, Räthe und Zölch, Assessor des königl. Kreis- u. Stadtger. Amberg. Sekretär: Hr. Protokollist Schweiger. Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer. Vertheidiger: a) des J. Reil, Hr. Accessist Doß, b) des J. Schneider, Hr. Advokat v. Vincenti. Von den HH. Geschwornen sind 29 erschienen. Der Hr. Geschw. Klein wurde wegen Krankheit für die ganze Dauer dieser Schwurgerichtssitzung entschuldigt erachtet, dagegen der Geschw. Hr. Sebast. Gschwendtner mit seinem mündlich gestellten Gesuche um Entbindung von den Pflichten eines Geschwornen wegen Mangels gehöriger Bescheinigung abgewiesen. Geschworne: HH. Pühler, Schattenhofer, Braun, Stauber, Reiff, Zollner, Neuwirth, Niedermaier, Schmid, Kolbeck, Zinnbauer, Feller. Abgelehnt wurden von den HH. Vertheidigern: HH. Mohr, Lehner und v. Glas. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Zu Ende November und Anfang Dezember v. Js. wurden der Dienstmagd Therese Reil von Oberndorf aus ihrem in der Wohnung des Fabrikarbeiters M. Waglehner zu Regensburg befindlichen versperrten Hängkasten in dem sie nebst ihren Kleidern 160 fl. Geld in einem Säckel aufbewahrte, und wozu sie den Schlüssel bei sich trug, 75 fl. entwendet. Die beiden Angeklagten Joh. Reil u. Jak. Schneider gestehen, nach vorausgegangener Verbindung zur gemeinschaftlichen Entwendung von Geld aus dem erwähnten Kasten am 27. Nov. 1854 Vormittags die von der Wohnstube des Waglehner in das Nebenzimmer führende versperrte Thüre durch Einklammen eines Beiles zwischen Thür und Rahmen gewaltsam geöffnet, sodann den Kasten von der Wand weggerückt, die Bretter seiner Rückwand mit dem Beile aufgewogen, und nach und nach Geld bis zu dem Betrag von 75 fl. entwendet zu haben, welches sie theils in den Wirthshäusern verzecht, theils zur Anschaffung von Kleidungsstücken verwendet haben. Die Wahrhaftigkeit ihres Geständnisses ist theils durch den Augenschein, theils durch die eidlichen Angaben von Zeugen nachgewiesen. Den HH. Geschwornen wurden sodann zwei Fragen vorgelegt, welche sie nach kurzer Berathung unter ihrem Obmanne Hrn. Max Kolbeck, Tafernwirth aus Rainhausen, bejahten, worauf J. Reil durch Urtheil des Schwurgerichtshofes in eine 6jährige und J. Schneider in eine 5jährige Arbeitshausstrafe dem Antrage des Hrn. Oberstaatsanwalts zufolge, verfällt wurde.

Regensburger Lokalnachrichten.

△ **Von der Donau**, Ende Januar. Die verhältnißmäßig geringe Strafe, mit der in unseren Tagen gegen Bierbräuer eingeschritten wird, welche untarifmäßiges Bier ausschenken, erweckt nicht selten die Aeußerung: „Ja, vor alten Zeiten, da hätte ein Bräuer so etwas probiren sollen!" Zur Erheiterung der Leser wollen wir anmit einen Senatsbeschluß der Stadt Regensburg in dieser Angelegenheit zum Besten geben. „Demnach ein Erbarer Cammerer u. Rath dieser des heyl. Reichs freyen Statt Regenspurg mit höchstem Mißfallen und nicht ohne sonderbares bekümmern vernehmen müssen, daß bei diesen ohne das schwären Zeiten und da der Allerhöchste uns wegen übermachten Sünden heimbsuchet, etliche geltsüchtige und aigennutzige Bierbrauer sowol unter der Burgerschafft als auch unter den Innwohnern durch Ubersatz des Nechsten und schändlichen Wucher mit elendem Biere solchen Grimm, Straff und Zorn Gottes noch vermehren, und hindangesetzt der christlichen Lieb erbärmliches Bier vor theweres Geld auszuschenken und zu verkauffen pflegen, dardurch aber der arme benötigte Mit- und Nebenchrist in großen Schaden, auch endlich zeitliches Verderben gebracht würdt: Als können Ihre Ehrenvesten Weißheiten Ihrem tragenden Obrigkeitlichen Ambt nach nicht unterlassen, diejenigen, so solch unchristlich wucherliches Bier ausschenken, der Gebühr nach abzustraffen. Befahlen solchem nach aus vätterlichen obrigkeitlichen Eyfer hiemit und wollen, daß an männiglich in denen Schenken gutes Bier verschenkt und verleutgegeben wird und verordnen, daß die Contravenienten unter den Bierbrauern u. Bierschenken ihr eigenes elendes Bier **selber zu trinken** verurtheilt werden sollen, während ihre liebe Burgerschafft, Inwohner und Beisitzern erinnert werden, sich des Bierholens in solchen Schenken bey straff von Vier Gulden gänzlich zu entäussern. Gestalten dann auff solche wucherliche Händel ein mehrer und schärffere Auffsicht gegeben werden solle. Darnach sich mennigklich zu richten und vor Straff und Schaden zu hüten wissen würd.

Decretum in senatu, den 28. Decembris 1644.

Oesterreich. Wien, 29. Jan. Hr. v. Bruck ist morgen oder übermorgen in Triest erwartet. Russische Nachrichten aus Odessa vom 25. d. berichten, daß bei Sebastopol bis zum 19ten nichts vorgefallen, außer viel Schnee, und daß starke Desertion aus dem Lager der Verbündeten zu den Russen stattfinde.

Wien, 27. Jan. Das Eintreffen der Instruktionen und Vollmachten für die Wiener Conferenzbevollmächtigten hat durch die Ministerkrisis in London abermals eine Verzögerung erlitten. Der k. englische Gesandte Lord Westmoreland hat vorläufig den Auftrag erhalten, bis zur Erledigung dieser Frage jede weitere Besprechung mit dem kais. russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff zu meiden. Aehnliche Weisungen sollen auch dem kaiserlich französischen Gesandten Baron v. Bourqueney aus Paris zugekommen seyn. — Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen, welche die Mobilisirungsfrage betreffen, sind wieder angeknüpft Es hat dießfalls erst in den letzten Tagen ein neuer Notenwechsel zwischen den beiden Cabinetten von Wien u. Berlin stattgefunden.

Wien, 30. Jan. Omer Pascha soll definitiv abgedankt haben, Bestätigung ist abzuwarten. Die strenge Blokade der Häfen des schwarzen Meeres hat begonnen.

Schweiz.

Bern, 30. Jan. Die Schlußverhandlungen über die Ausgleichung des Tessiner Konflikts mit Oesterreich haben begonnen.

Großbritannien.

London, 29. Jan. Die Debatte über Roebuck's Motion dauert in diesem Augenblicke noch fort; die Niederlage des Ministeriums ist wahrscheinlich. Im Oberhaus wurde über des Grafen Grey Antrag auf Konsolidirung des Kriegsdepartements verhandelt und derselbe schließlich zurückgezogen. Der Herzog von Newcastle versprach eine Reform des Heeres nach dem Muster des französischen.

London, 29. Jan. Große Debatte über Roebucks Motion. Der Schatzkanzler Gladstone versichert: die Armee in der Krim sei noch 30,000 Mann stark, und vielfach besser versorgt als die Franzosen. Mehr Redner erheben sich für als gegen die Motion. 30. Jan. Das Ministerium wurde, nach einer sehr lebhaften Debatte über Roebucks Motion, mit der großen Majorität von 157 Stimmen geschlagen. — 30. Jan. Roebucks Motion kam, wie bereits gemeldet, im Unterhause heute Nachts 2 1/2 Uhr zur Abstimmung. Für dieselbe votirten 305 Mitglieder, dagegen 148. Die Majorität gegen das Ministerium betrug also die seit vielen Jahren beispiellose Majorität von 157 Stimmen. Das Ministerium dankt ab.

(Schluß.) Da er den Fall als dringend erkannt — fuhr Lord Russell in seiner Unterhausrede vom 26. Januar fort — so habe er sofort einen Briefwechsel mit Lord Aberdeen eröffnet. Vergangenen Samstag sei er von einer beabsichtigten Aenderung im Kriegsdepartement in Kenntniß gesetzt worden; indem er die Sache überlegte, habe er gefunden, daß er nicht sagen könne, daß an der Spitze des Militärdepartements jene Wachsamkeit u. Thatkraft sich befinde, welche er in dieser Krisis für nöthig halte, und unter diesen Umständen, in dem Bewußtseyn, daß er das Vertrauen vieler Mitglieder dieses Hauses genieße, und in der Hoffnung, daß, wenn auch seine Ansicht früher keinen Anklang gefunden, er doch noch ein bei dem gegenwärtigen Zustand der Militärangelegenheiten im Orient wohlthätiges Heilmittel werde bezeichnen können, habe er sich über das von ihm zu befolgende Verfahren schlüßig gemacht. „Ich fühlte also, daß ich nur zu Einem Entschluß kommen könnte, und da ich der Untersuchung mich nicht widersetzen konnte, so war es meine Pflicht, nicht länger Mitglied der Regierung zu bleiben. Andern, welche glauben,

daß Alles, was möglich gewesen, geschehen sei, wird es zustehen, dem Antrag auf Untersuchung entgegenzutreten; ich konnte es nicht, und ich schrieb deßhalb am Mittwoch an Lord Aberdeen, welcher mir sagte, er sei mit meiner Abdankung in Windsor gewesen und Ihre Majestät habe gnädig geruht, dieselbe anzunehmen (Hört, hört!) Es steht den Ministern natürlich frei, sich dem Antrag zu widersetzen, wenn sie es mit gutem Gewissen thun können; es geht jedoch ein Gerücht, welches, wie ich hoffe, sich bestätigen wird, daß die Siegel des Kriegsamtes, wie ich vorgeschlagen hatte, den Händen meines edlen Freundes, des Mitgliedes für Tiverton (Lord Palmerston) übergeben werden sollen. (Hört, hört!) Es wird mich freuen, zu finden, daß meine Abdankung zu diesem Ergebniß geführt hat; denn ich glaube, daß ein solcher Wechsel zum Vortheil und zum Beßten des Landes sein würde. (Hört.) Vielleicht hätte derselbe nicht so leicht bewerkstelligt werden können, wäre ich im Amte geblieben; jetzt aber steht kein Hinderniß im Wege und wird dieser Wechsel vorgenommen, so würde er viel beitragen zur Beseitigung meiner Bedenken gegen die Bekämpfung des Antrags des ehrenwerthen Mitglieds für Sheffield (Hört und Beifall.) Vielleicht sollte ich hier abbrechen; da ich aber an der bevorstehenden Debatte keinen Antheil nehmen werde, so hoffe ich, das Haus wird mir gestatten, fortzufahren und meine Ansicht von dem Stand der öffentlichen Angelegenheiten auszusprechen. Nun denn, ich stimme überein mit dem Beschlusse des Meetings von Leeds, daß der Krieg auf's Nachdrücklichste fortgeführt werde, wenn wir einen ehrenhaften Frieden sollen hoffen dürfen. (Beifall.) Wird er in diesem Geiste fortgeführt, so glaube ich, daß kein Grund zu der Entmuthigung vorhanden ist, die in einigen Kreisen herrscht; denn mit Oesterreichs Hilfe, die jetzt gewiß zu sein scheint, kann ich nicht daran zweifeln, daß Rußland niedergeworfen werden wird. (Hört, hört!) Oesterreich wird uns 500,000 Mann zur Hilfe bringen, und auf die Treue unseres Verbündeten, des Kaisers der Franzosen können wir uns verlassen. Davon bin ich überzeugt nach den Wahrnehmungen, die ich bei meinem neulichen Besuche in seiner Hauptstadt gemacht; und mit diesen Vortheilen, glaube ich, können wir von zwei Dingen eines hoffen, das eine weit ersprießlicher für uns, das andere aber nicht weniger ehrenvoll: entweder der Kaiser von Rußland muß unter solchen Bedingungen Frieden schließen, die für England und Frankreich ehrenvoll sind, oder wir dürfen erwarten, eine solche Konzentrirung von Waffengewalt gegen ihn vereinigt zu sehen, die zu seinem unvermeidlichen Sturze führen wird. (Beifall.) Ich kann nicht schließen, ohne eine Aeußerung vorzulesen, die Sir Robert Peel einst über Lord Aberdeen that: sie bestand darin, daß der edle Lord stets ängstlich den Frieden wünsche, das ihn aber kein Friede befriedigen werde, der nicht gerecht und ehrenvoll sei. Dieser Meinung Sir Robert Peel's stimme ich herzlich bei; und ich bin überzeugt, daß mein edler Freund keinen Friedensbedingungen seine Zustimmung geben wird, die nicht eben so ehrenvoll für England, als befriedigend für Europa seyn werden. (Beifall.)

Griechenland.

Athen, 19. Jan. Zwei arge Fröste, welche uns Eisschichten von hier nie gesehener Dicke hinterließen, vernichteten zwar die Erntehoffnungen unserer Gartenbesitzer — im Hofgarten allein erlagen mehrere tausend Zitronenbäume der Unbill der Witterung, und die Oliven dürften selten werden —, kühlten aber den Feuereifer der Taucher im Piräus nicht im Geringsten ab, denn diese begingen gestern das Fest der Kreuzauffindung nach der herkömmlichen Weise. Die angeordnete Hinrichtung zweier Raubmörder wurde indeß aus Sanitätsrücksichten verschoben, da die Exekution ein zahlreiches Publikum angezogen hätte, denn einer der Delinquenten ist ein bekannter Bettler, der, obgleich stockblind, einem Standesgenossen auf dem Wege nach Eleusis zur Ermordung eines dritten, der 60 Lepta in der Tasche führte, hilfreiche Hand geboten hatte. — Eine angeblich über 30 Köpfe starke Räuberbande hat vorgestern Nachts das nahe an der Stadt gelegene Haus des Herrn Sographo geplündert, einige Polizeimänner mißhandelt und sodann gemüthlich mit der Beute das Weite gesucht. Ein zur Verfolgung abgeschicktes Detaschement Uhlanen und Infanterie kehrte ohne alle Trophäen schon Mittags wieder zur Menage heim, und man sieht daher der Erneuerung solcher Vorfälle mit einiger Aengstlichkeit entgegen.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf telegraphischem Wege sind Berichte aus der Krim vom 18. d. M. eingelangt. Mit Ausnahme der drei durch russische Ausfälle veranlaßten kleinen Gefechte vom 9. 13. und 15. Jan. hat sich ein Kriegsereigniß von Bedeutung nicht zugetragen. Am 18. d. M. wurde in Sebastopol das prunkvollste Fest der Russen — die Wasserweihe — öffentlich bei großer Kälte an den zugefrorenen Bächen gefeiert. Die Russen verbessern ihre Befestigungswerke fortwährend: in neuester Zeit werden die Einfassungshäuser der Straßen von Sebastopol in kleine Forts umgestaltet und mit Barricaden von großer Ausdehnung geschützt. — Die Berichte aus der Krim, welche mit der letzten Post aus Konstantinopel vom 18. dies M. eintrafen, stimmen darin überein daß der Winter den Krieg für beide Parteien unmöglich macht. Alle Berichte vom Kriegsschauplatz ließen sich sonach in vornhinein in den kurzen Satz zusammenfassen: „Ruhe bis zum März: mit Ausnahme kleiner Scharmützeleien keine Kriegsereignisse." Die Verstärkungen der Alliirten anlangend, ist die Belagerungsarmee in diesem Augenblick nichts weniger als stark.

Frühpost.

München, 31. Jan. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Oberappellationsgerichtsrath Wilhelm Merk wegen nachgewiesener durch körperliche Leiden herbeigeführter gänzlicher Funktionsunfähigkeit unter wohlgefälliger Anerkennung der von ihm seit seiner im Jahre 1848 erfolgten Reaktivirung bis jetzt noch treu und eifrig geleisteten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand für immer treten zu lassen.

Darmstadt, 30. Jan. Sr. Majestät König Ludwig geht es fortwährend besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Nichtpolitisches.

Windberg (Ldg. Bogen), 26. Jan. Ich kann nicht umhin, Ihnen von einem gar seltsamen Phänomen Mittheilung zu machen. Am verflossenen Dienstag den 23. d. M., führte mich ein Provisurgang nach den östlichen Höhen des hiesigen Pfarrbezirkes, von wo der Sonnenaufgang auf's schönste gesehen werden kann. Die Sonne mochte ungefähr seit 10 Minuten über dem Horizont, resp. den Bergen heraufgestiegen sein. Ich trat eben aus einem Gehölze heraus, welches mir die Aussicht genommen hatte, und welch' ein Anblick! — unwillkührlich blieb ich erschüttert einige Augenblicke stehen; sollten die Worte Christi, Luc. 21, 25., schon erfüllt werden? — blutroth stand die Sonne da, sich aus dem Nebelmeere, das die ferne Landschaft und die Berge einhüllte, herausarbeitend und auf ihr erhob sich ein mächtiger Feuerbalken hoch hinauf zum Firmament. Es war, als stünde die Sonne in Flammen, die lichterloh zum Himmel aufschlugen. Für den ersten Augenblick war es schaurig anzusehen, da alles darunter hin dunkel war. Dieser Feuerbalken schloß sich unmittelbar an die Sonnenscheibe an, so daß man die Peripherie derselben an dieser obern Hälfte nur mit Mühe unterscheiden konnte. Die Breite dieses Balkens war von unten bis oben der scheinbare Durchmesser der Sonnenscheibe, u. er erhob sich ganz senkrecht bis zur Höhe des 12. oder 13. fachen Maaßes dieses Durchmessers. Die Feuerröthe nahm daran nach dem Verhältniß der Höhe ab u. ungefähr die Hälfte des Balkens reichte über den wahrnehmbaren Nebel- und Dunstkreis ins Blaue hinein. Ein Monstrum des vorjährigen Kometen! Es schneite gerade nicht, aber die herrlichsten u. zartesten Eiskrystalle flogen in der Luft herum und fielen nur spärlich nieder. Länger als eine Viertelstunde konnte ich mir im Beschauen und Bewundern nicht satt werden, bis endlich der zunehmende Glanz der Sonne es nicht mehr gestattete; je höher die Sonne stieg, desto mehr verschwand auch die Erscheinung. Es erinnert sich hierorts Niemand, je eine solche Erscheinung gesehen zu haben. O quam mirabilia sunt opera tua, Domine! — (Ldsh. Ztg.)

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei Reichertshofen, k. Ldg. Neuburg a. D., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 840 fl. 21 kr. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 27. Jan.) Weizen 29 fl. 36 kr. (gef. 32 kr.) Korn 23 fl. 24 kr. (gef. 16 kr.) Gerste 15 fl. 38 kr. (gef. 16 kr.) Haber 7 fl. 53 kr. (gest 4 kr.) — (Hopfenmarkts-Mittelpreise vom 26. Jan.) Inländisches Gut. Ober- und Niederbayer. Gewächs. Landhopfen pr. Cntr. 201 fl. 30 kr. Bevorz. Sort. Landhopfen 1854 pr. Cntr. 222 fl. 52 kr. Mittelfränk. Gewächs. Kindinger u. Heidecker-Hopfen pr. Cntr. 217 fl. 33 kr. Weingarten- u. Mosbacher-Gut pr. Cntr. 235 fl. Ausländ. Gut. Saazer- Stadt-, Herrschafts- u. Kreisgut 1854. pr. Cntr. 235 fl. 18 kr. Summa aller Hopfen 13,870 Pfd. Geldbetrag 7516 fl.

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 27. Jan.) Weizen 26 fl. 21 kr. (gest. 3 kr.) Korn 21 fl. 1 kr. (gef. 5 kr.) Gerste 13 fl. 4 kr. (gef. 10 kr.) Haber 7 fl. 15 kr. (gest. 10 kr.)

Cham. (Schrannen-Mittelpreise vom 25. Jan.) Weizen 25 fl. (gef. 30 kr.) Korn 21 fl. 12 kr. (gest. 1 fl. 36 kr.) Haber 6 fl. 48 kr. (gef. 30 kr.) Schrannenstand 42 Sch.

Amberg. (Schrannen-Mittelpreise vom 27. Jan.) Weizen 24 fl. 58 kr. (gest. 40 kr.) Korn 20 fl. 3 kr. (gest. 33 kr.) Gerste 14 fl. 10 kr. (gest. 27 kr.) Haber 8 fl. 1 kr. (gef. 3 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Buchbinder-Concession sucht nach der Buchbindergeselle Jak. Kraus v. h.

Und um eine Malers-Concession Franz Xav. Bleicher von Saulgau in Württemberg.

Termin zur Reklamation läuft mit 26. Febr. d. J. ab.

Damen-Charakter-Masken-Anzüge

werden empfohlen von

Anna Altmann,
Lederergasse, A. 152.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bei dem am Samstag den 3. Februar stattfindenden

Orchester-Ball

die Gallerie geöffnet ist. Entree 12 kr.

Heinr. Zehgruber.

Bei **Fr. Jos. Augustin** jun. Antiquar am Obstmarkte neben Hrn. Kaufmann Weil ist zu haben: Schmidts Christoph, sämmtl. Jugendschriften. 18 Bde. roh. 8 fl. Tanners Bildung des Geistlichen. R. u. E. 1 fl 48 kr. Försters Predigten auf alle Sonntage. 2 Bde. R. u. E. 3 fl. 30 kr. Hohenlohes Predigten 4 Bde. R. u. E. 3 fl. Nickel das neue Testament, Zweck, Plan u. Zergliederung desselben. 4 Bde R. u. E. 4 fl. Jais, Bemerkungen über die Seelsorge. Ppblbd. 42 kr. Silbert, Stunden der Andacht in 1 Bande. R u. E. 2 fl. Aschlag, allgemeines Kirchenlexikon. 4 Bde. in 51 Lieferungen. complet. 6 fl. 30 kr. Geiger Fr sämmtl. Schriften. 6 Bde. R. u. E. 3 fl. Rheinisches Conversationslexikon. Köln. 1838—845. 4. Aufl. 12 Bde. R. u. E. 14 fl. Gelasii di Cilia, thesaurus benedictus conjurat. 1 fl. 12 kr. Corpus juris canonici, a Lanceloto. 4. Lugd. Schwldbd. 2 fl. 24 kr. Zwickenpflug, Bildung des Geistlichen durch Betrachtungen auf alle Tage. Rgsbg. 844. 4 Bde. brosch. 2 fl. 42 kr. Schegg, ausgewählte Psalmen. Rgsbg. 843. 1 fl. Hora diurnae broviarii romani. Mechl. 828. broch. 48 kr.

Federn womit Jedermann auf allen Papieren schreiben kann.

Für Schreiblustige mit Gänsekielfedern, ist die allervortheilhafteste zweckmäßigste Erfindung gemacht, mit schon vorräthig geschnittenen Federn, die nie verrosten und nicht gespitzt werden können, insonderheit für solche Leute die wegen trüben Augen und vorgerücktem Alter und durch das Zittern der Hände, von sich nicht selbst die Federn schneiden können. —

Daher werden schon geschnittene Gänse- oder andere Kiele, bei Unterzeichneten verkauft, die man wieder an eine ungeschnittene Gänsefeder anstecken kann, und die so unpraktischen Hälter rc. rc. wie bei denen Stahlfedern nicht mehr nöthig hat.

Solche an beiden Enden geschnittene Federn mit sammt den Kielhaltern kosten das Dutzend nur 6 kr. einzeln das Stück 1 kr. werden auch aus selbst dazu gegeben Kielen zubereitet und ältere nachgeschnitten in Schächterln versendet, einzeln abgegeben bei

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griesgasse beim Brunnen in Regensburg.

Das bei Ferdinand Jansen in Weimar erscheinende

Journal für moderne Stickerei,

Mode und weibliche Handarbeiten,

herausgegeben von Natalie von Herder,

bringt in monatlichen Heften in höchst eleganter Ausstattung:

1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
2) ein in Kupfer gestochenes Pariser Modebild;
3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Putzgegenstände aller Art, Schnittmustern (Patronen), Möbel, Decorationen rc.;
4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
5) ein Feuilleton mit Novellen, dem neuesten Pariser Modebericht und „Mosaik" aus der Zeitgeschichte;
6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Compositionen für Clavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände,

kostet auf ein Quartal 1 fl. 21 kr. und es werden vom 1. Januar 1855 an (sowie auch auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1844) von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt.

In Regensburg von **Fr. Pustet.**

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. Febr. 3. Vorstellung im 6. Abonnement. „Marie die Regiments-Tochter." Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Vierzig kurze Betrachtungen über das bittere Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes von Benno Fuchssteiner. 16. broch. Preis 12 kr.

Um heilsbegierige Seelen zur Vollkommenheit zu leiten, ist nach dem Ausspruche aller Geisteslehrer nichts förderlicher als die Betrachtung des Leidens Christi. Es wird nun kein Buch vorhanden sein, das so kurz und zugleich so faßlich und bündig die Seelen, welche im innerlichen Gebete noch unerfahren sind, hiezu anleitet, als obiges Büchlein. — Es enthält vierzig, in entsprechende Punkte abgetheilte Betrachtungen die mit aller Eindringlichkeit auf Umgestaltung des Menschen nach dem Vorbilde Jesu hinarbeiten. Die Beichtväter können wahrlich ihren Beichtkindern kein besseres Betrachtungsbuch anempfehlen, und in die Hände geben. Da der Preis höchst billig ist, so kann es auch von den Unbemitteltsten angeschafft werden.

Nachfolge der allerseligsten Jungfrau Maria nach dem Muster der Nachfolge Christi. Nebst einem vollständigen Gebetbuch aus dem französischen v. H. Lenarz, Pfarrer der Diöcese Trier. Ausgabe Nr. 1 brosch. mit 1 Stahlstich 18 kr. Ausgabe Nr. 2 brosch. mit 2 Stahlstichen 33 kr.

Kapitals-Offert.

Kapitalien verschiedener Größe, namentlich 4000 fl. 2000 fl., 3mal 15—1600 fl. 1000 fl., 800 fl., 600 u. 350 fl. sind sogleich auszuleihen

Näheres bei

Stadtamhof am 31. Jan. 1855.

J. C. Kummerer,
Commissionär.

Anwesens-Verkauf.

Im Markte Kalmünz, kgl. Landgerichts Burglengenfeld ist ein ganz neues Haus mit realer

Wagnergerechtsame

und Komunalbräurecht zu verkaufen. Wird es gewünscht, so können auch circa 5 Tgw. Oekonomiegründe dazu gegeben werden.

Auskunft giebt auf portofreie Briefe

Jak Weigert,
Wagnermeister in Kalmünz.

Verkaufs-Anzeige.

Ein zweistöckiges Haus mit Hofraum, Stall, Schweinställe, Dungstatt und Garten, versehen mit realem

Bäckerrechte

und Comunalbräurecht ist zu verkaufen. Verlangenden Falles können auch etwa 6 Tagw. Oekonomiegründe dazu gegeben werden.

Joseph Wolf,
Bäckermeister in Kalmünz k. Landg. Burglengenfeld.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen

Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweißt, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser.
Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.: das kleine 18 kr.

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Lotto-Anzeige.

Nürnberger-Ziehung vom 30. Jan. 1855.

41 84 82 73 69

Nächste Ziehung zu München den 8. Febr.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Braun, Kaufm. v. Reutlingen. Mad. Zeckl, Appelrahts-Gattin v. Freising. Salisko, Privat. v. Nusbach.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. C. Utschig, Hopfenhdl. aus Böhmen. Lachner, Kfm. v. Landshut. Kuchler, Rothgerberssohn v. Geiselhöring. Zott, Oekonomiebesitzer von Kirchdorf. Mögel u. Schauerer, Handelsleute aus Böhmen. Mad. Ziegler Privatiere von Rottenburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 29. Regensburg, Freitag den 2. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 30. Jan. (**Bayr. Landtag.**) Der vierte Ausschuß erstattete in der letzten Sitzung Anzeige über eine Anzahl geprüfter Beschwerden, welche wegen angeblicher Verfassungsverletzung vor die Kammern gebracht, aber sämmtlich als unbegründet erklärt wurden. Darunter befinden sich auch wieder 7 Beschwerden des ehemaligen Oberlieutenants Thumser, welcher in einer seiner Beschwerden auch den Abg. Reinhard hineinzieht und erwähnt, daß dieser in der Kammer den Oppositionshelden spiele, im Geheimen aber ein Werkzeug der Polizei sei. Als der betreffende Passus verlesen ward, entstund allgemeine Heiterkeit. — Schließlich legte Hr. Ministerpräsident Verwahrung dagegen ein, daß über unbegründete Beschwerden, wie die vorliegenden, förmlicher Vortrag erstattet wird. Die Geschäftsordnung erlaube den Vortrag nur bei Beschwerden, die der Ausschuß für begründet erklärt hat. Spricht der Ausschuß aus, daß eine Beschwerde unbegründet sei, so habe der Kammer nur Anzeige zu geschehen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 29. Jan. Die Lokomotive des Hof-Nürnberger-Gütertrains ist, wie wir heute hören, gestern bei Burgkunstadt aus den Schienen gewichen. Einige Gütertransportwägen haben unerheblichen Schaden gelitten. Unglück ist keines geschehen. Aehnlichen Unfall betraf heute den Morgens 7 Uhr abgehenden München-Bamberger Schnellzug, indem zwischen Augsburg und Donauwörth an der Lokomotive ein Rad brach. Die Fahrt konnte nach fünfstündigem Aufenthalte wieder fortgesetzt werden. Glücklicherweise soll auch hiebei Niemand Schaden gelitten haben. — Während der Auktion im Glaspalaste erschracken vorgestern die Leute nicht wenig, als plötzlich ein schußartiger Knall das Gebäude durchdröhnte. Man fand, daß eine der Eisensäulen in Folge der großen Kälte gesprungen war.

München, 30. Jan. In der heutigen Magistratssitzung wurde die Gemeinde-Rechnung des abgelaufenen Etatsjahres vorgelegt. Es ergibt sich eine Gesammt-Einnahme von 1,043 000 fl. und eine Gesammt-Ausgabe von 1,030,000 fl. Bemerkenswerth ist eine Mindereinnahme in den Schrannengebühren um 8000 fl. im Malzaufschlag um 19,000 fl. (gegen das Vorjahr um 30,000 fl.) Die Cholera-Kosten, welche der Gemeinde erwuchsen, belaufen sich auf 8831 fl. Im Ganzen wurden verausgabt 14,000 fl. für Besuchs-Anstalten; 2000 fl. für das Filialspital Lehel; 2100 fl. für Naturalleistungen (wollene Decken, Kleider rc.); 1345 fl. für Krankenträger, 1820 fl. für Suppenanstalten. Von der Armenpflege wurden eigens 5000 fl. für Cholerakranke verwendet; dem Vereine für Choleranoth wurden 20,000 fl. eingeliefert.

München, 31. Jan. Das aus freudigem Anlaß der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig projektirte Festdiner bei Havard wird am 17. Februar stattfinden. Bis jetzt haben sich 236 Personen dazu eingezeichnet, darunter das ganze diplomatische Korps, zahlreiche Reichsräthe und Adelige, Offiziere Künstler u. s. w. Das Arrangement wird prachtvoll werden, unser trefflicher Quaglio wurde mit Fertigung einer sinnigen Dekoration beauftragt. — Die Wirksamkeit des so wohlthätigen Ordens der barmherzigen Schwestern dehnt sich in hiesiger Stadt immer weiter aus. So wird auch die Armenversorgungsanstalt am Gasteig einer Anzahl barmherziger Schwestern übergeben. Morgen Donnerstag findet der feierliche Einführungsakt statt. — Eine beunruhigende Nachricht durchlief gestern unsere Stadt. Der Theaterzettel annoncirte nämlich, daß Sennora Pepita „unpäßlich" geworden, und das Gerücht fügte bei, daß eines ihrer Füßchen beim letzten Tanze eine kleine Prellung erlitten habe. Doch das Uebel scheint nicht so groß, denn Abends erschien die Gefeierte in der Oper und ließ sich von bewaffneten und unbewaffneten Augen begucken.

Landshut, 31. Jan. In Folge starken Treibeises und der 18—20° R. starken Kälte, welche vor einigen Tagen uns heimsuchte, hat die Isar eine vollständige Eisdecke ab- und aufwärts von hier erhalten, welche alsbald der Sammelplatz für Schlittschuhläufer und Eisschützen sein wird; Heute schneit es tüchtig und die Kälte dürfte somit ihren höchsten Punkt erlangt haben. — Aus Grafenau und Wolfstein kommen uns Nachrichten von starkem Schneefall zu, welcher an manchen Orten die Höhe von 8 bis 10 Schuh erreicht hat und die freie Kommunikation erschwert. K. f. N.

In Landshut hielt am 28. Jan. der dort neu gegründete katholische Gesellenverein seine Eröffnungsfeier, welcher der Regierungspräsident Hr. v. Schilcher in Begleitung des Regierungrathes Frhrn. v. Pechmann und des k. Stadtcommissärs Hrn. Kalchgruber, ferner Rechtsrath Weber, der größere Theil der katholischen Geistlichkeit und viele der angesehensten Bürger anwohnten. Präses des nun 80 Mitglieder zählenden Vereines ist Expositus Kolb.

Würzburg, 30. Jan. Die durch den hochw. Hrn. Bischof aus Mailand hieher gebrachte Reliquie des heil. Martyrers Aquilin wird vom Sonntag den 4. Febr. anfangend acht Tage lang in der Seminariums-Kirche ausgesetzt werden.

Aschaffenburg, 29. Jan. Gestern Vormittag begab sich die Magd eines hiesigen Bierbrauereibesitzers mit einem Kohlenbecken auf ihre Kammer, um sich daselbst anzukleiden. Als sie zu lange ausblieb, sah man nach und fand sie todt am Boden liegen. Da keine Spuren irgend einer Verletzung an ihr wahrzunehmen sind, dieselbe bis dahin auch sich der besten Gesundheit erfreute, so erübrigt keine andere Annahme, als dieselbe sei am Kohlendampf erstickt.

Augsburg, 26. Jan. In den hiesigen Zündhölzchen-Etablissements werden täglich nicht weniger als 4 1/2 Millionen Zündhölzchen fabrizirt. Dabei finden gegen 128 Menschen lohnende Beschäftigung, und werden dazu gegen 11 Klafter Holz wöchentlich verwendet.

Kempten, 28 Jan. Am 26. d. M. Abends 7 Uhr kam im Stadel des Gutsbesitzers Anton Billmann auf der Haide bei Kempten Feuer aus und legte diesen sammt dem Inhalt desselben in Asche, wobei auch ein Schwein verbrannt ist. Der hiedurch entstandene Brandschaden entziffert sich auf 18,000 fl. Die Brandentstehungsursache ist unbekannt.

Mickhausen, 28. Jan. Am 25. d. Mts. Nachts gegen 10 Uhr kam im Wohnhause des Söldners Johann Bayer zu Burgwalden, Gerichts Göggingen, Feuer aus und legte dieses sammt den unter ein und denselben Strohdache befindlichen Stadel mit Stallung im Verlaufe kurzer Zeit in Asche, so daß der Brandverunglückte mit seiner Familie nur mit größter Eile das Leben retten konnte, alles übrige Eigenthum an Vieh und Effekten rc. rc. aber ein Raub der Flammen wurde. Das in der Nähe dieser Brandstätte befindliche Wirthschaftsgebäude des Vincentius Busjäger wurde ebenfalls eingeäschert, doch wurde noch der größte Theil an Effekten und Mobiliar rc. gerettet. Der Brandschaden bei Bayer beträgt 2000 fl. jener bei Busjäger 1000 fl. Die Brandentstehungsursache ist unbekannt.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 31. Jan. Anklage gegen Aloys Fröhlich von Hald, wegen Diebstahl. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Rußwurm, Eyßelein, Barth, Räthe und Dr. Rösling, Assessor. Sekretär: Hr. Accessist v. Lilien. Staatsanwalt: Hr. Köhler, funkt. Staatsanwalts-Substitut. Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Collaiowitz. Geschworne: HH. Eberwein, Braun, Koch, Schmid, Höchstetter, Niedermaier, Kohlhaupt, Kolbeck, Schindler, Stauber, Sorg, Bühler. Die öffentl. Verhandlung lieferte folgendes Resultat: In der Nacht vom 15. bis 16. Dez. v. Js. wurde dem Handelsmann Georg Wild von Plößberg aus seinem Laden gegen 20 fl. in Geld, und Lederwerk im etwaigen Werthe von 75 fl. entwendet. Gegen Alois Fröhlich hatte sich gleich Anfangs der Verdacht wegen Verübung dieses Diebstahls gerichtet, allein die damals eingeleitete Untersuchung lieferte kein Resultat, und endete mit Einstellung des Strafverfahrens. Inzwischen hatte A. Fröhlich mehrere andere Dieb-

stähle verübt, und wurde am 3. Jänner 1854 deßhalb in eine 4jährige Arbeitshausstrafe verfällt, und zu deren Erstehung nach Kaisheim transportirt, wo er am 3. Mai 1854 dem dortigen k. Polizeikommissär das Geständniß ablegte, daß er den fraglichen Diebstahl allein verübt habe, welches Geständniß er in heutiger öffentlicher Sitzung wiederholte, und welches auch mit allen andern Erhebungen ganz genau übereinstimmt. Die Geschwornen beantworteten die ihnen vorgelegte einzige Frage unter ihrem Obmanne, Hrn. Max Kolbeck, Tafernwirth aus Rainhausen, mit Ja, worauf A. Fröhlich in eine **10**jähr. Zuchthausstrafe verfällt wurde, wovon aber 218 Tage als bereits erstanden, abzurechnen sind.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 31. Jan. Heute starb dahier der Eisenmeister des k. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg Valentin Fischer im kräftigsten Mannesalter. Er wird als ein Biedermann allgemein betrauert, und viele arme Verwandte verloren ihren Wohlthäter.

* Regensburg, 1. Febr. Wegen des, am Freitag fallenden Feiertages war heute die Magistratssitzung, in welcher jedoch Gegenstände für die Oeffentlichkeit nicht in Vortrag kamen.

Kirchliche Nachricht.

(Regensburger Diözesan-Nachrichten.) Beförderungen. Herr Joh. Georg Hönig, Pfarrer in Haindling, auf die Pfarrei Loitzenkirchen. Herr Fr. Xav. Müller, Stadtpfarrer in Schwandorf auf die Spitalpfarrei in Amberg. Herr Jos. Huber, Cooperator in Haindling auf das St. Anna- und Egkher'sche Beneficium in Frontenhausen. Herr Joh. Bapt. Hinterwimmer, Schulexpositus in Diepoltskirchen, auf das St. Katharina-Beneficium in Eggenfelden. — Sterbfälle. Am 11. Jan. Herr Joseph Pirkl, Expositus in Bach, 42 Jahre alt. Am 22. Jan. Herr Jakob Wagner, Frühmeßbeneficiat in Schwandorf, 61 Jahre alt. Am 29. Jan. Hr. Mich. Rödig, Sacellan in Eglofsheim und Beneficiat in Trifling, 59 Jahre alt. — Cooperatoren-Versetzungen. Herr Joh. Bapt. Weber, Commorant in Stadteschenbach nach Waltershof. Herr Joh. Nep. Sigl von Hohenthan nach Munchsmünster. Herr Mart. Wittmann, Pfarrprovisor in Münchenreuth als solcher nach Seebarn. Herr Adam Sußbauer, Pfarrprovisor in Kohlberg nach Allersburg. Herr Joseph Ulmer, Pfarrprovisor in Irsching als solcher nach Haindling.

Aus **Baden**, 27. Jan. Der vormalige Pfarrer Haberstroh zu Eisenthal, dann Pfarrer Sattler von Wieblingen und Pfarrer Jäckle von Istein wurden excommunicirt. Haberstroh war schon seit zwei Jahren wegen unsittlichen Lebenswandels suspendirt, dennoch und obschon eine angemessene Discoloriumsstrafe bereits seit einem Jahr rechtskräftig war, bezog er unter Staatsschutz das ganze Pfründeeinkommen. Auch Sattler, ein alter Anhänger der revolutionären Partei, und Jäckler, fanden in dem Oberkirchenrathe und der Regierung bis in die letzte Zeit eine kräftige Stütze. Der Pfarrverweser von Istein mußte sogar in einer Ziegelhütte wohnen, während Jäckle im Pfarrhause blieb. Solches kann nur in Baden vorkommen. A. Pstz.

Preußen. Berlin, 29. Jan. Der von einigen Staaten, namentlich Bayern und Baden angeregte Transaktionsvorschlag, dem zufolge der Bund, wie Preußen, bloß die Kriegsbereitschaft herstellen würde ohne sofortige Mobilmachung, gewinnt Bestand und hat jetzt mehr Chancen für sich, als es Anfangs den Anschein hatte. Oesterreich, dem die Veröffentlichung der vertraulichen Zirkulardepesche vom 14 Januar nicht fördersam gewesen ist, zeigt sich diesem Vorschlage in den konfidentiellen Unterhandlungen geneigter, als man bis jetzt nach den offiziellen Erklärungen anzunehmen Grund hatte. Preußen wird sich demselben, wie man glaubt, schließlich auch nicht widersetzen, aber, wohlverstanden, nur mit Rücksicht auf die allgemeine ernste Lage und nicht auf Grund des Aprilvertrages oder des Zusatzartikels, so daß die Prinzipienfrage gewahrt bliebe. (Nach jüngsten Münchener Nachrichten hat Preußen dem Vorschlag bereits seine Zustimmung ertheilt.) — Jetzt wird nun auch von Paris aus offen geschrieben und eingestanden, daß ein französisch-österreichisches Arrangement wegen des Durchmarsches französischer Truppen durch Oesterreich im Werke oder schon vorläufig festgestellt ist und daß der Beitritt Sardiniens zu der westlichen Allianz damit zusammenhängt.

Berlin. Wie abergläubisch unser „intelligentes" Volk noch ist, lehrt nach der nun glücklich überstandenen Tischrückerei-Seuche folgendes Faktum: Von den wieder neu aufgelegten Karten der Wahrsagerin Lenormand sind dahier schon 40,000 Exemplare abgesetzt.

Breslau, 27. Jan. Die Mobilmachung zweier rheinischer Armeecorps und eines schlesischen Armeecorps ist als baldigst bevorstehend zu betrachten; damit will Preußen nun beiderseitig Front machen, sowohl gegen Frankreich als auch gegen Oesterreich. Für Oesterreich sind am Bundestage Hannover, Baden, Braunschweig und die Thüringischen Staaten. (Donau.)

Oesterreich. Wien, 31. Jan. Der Gesandte der hohen Pforte hat heute seine Bevollmächtigung in Betreff der Wiener Conferenzen erhalten; der türkische Spezialbevollmächtigte wird erwartet, deßgleichen die Spezialvollmachten der Westmächte.

Italien.

Rom, 20. Jan. Manchen Lesern ihres Blattes wird es interessant seyn zu erfahren, daß die sehr ansehnliche Bilbliothek des verstorbenen Cardinals Mai mit der Vaticana vereinigt wird, welche dadurch einen um so erwünschtern Zuwachs erhält, je weniger bedeutend bis jetzt die Sammlung der gedruckten Bücher war, die zu derselben gehörte. Der Cardinal Mai hatte testamentarisch festgesetzt, daß die in seinem Besitz befindlichen Manuscripte in die Vaticana übergehen, seine Bücher aber von einem Sachverständigen geschätzt und für die Hälfte des Taxpreises Sr. Heiligkeit angeboten werden sollten; im Falle der Nichtannahme sollten sie öffentlich versteigert werden. Der Erlös in beiden Fällen wurde, wie sein übriges Vermögen, seinem bei Bergamo gelegenen Geburtsort vermacht. Der Papst hat sich nun bewogen gefunden, die auf 20,000 Scudi geschätzten Bücher zu übernehmen, und sie seiner vatikanischen Bibliothek überwiesen, unter der Bedingung jedoch, daß alle Doubletten, die letztere dadurch erhielte, an das von ihm gestiftete Collegium Pianum abzugeben seien, insoferne nicht etwa auch letzteres sie bereits besitze.

Spanien.

In der Cortessitzung vom 23. wurde zur allgemeinen Diskussion der Verfassung geschritten, was jedoch nichts von Interesse darbot. Die Zeitungen von dem Tage enthalten Mehreres über die carlistischen Umtriebe. Es ist positiv, daß zu Madrid selbst Waffen und wichtige Papiere mit Beschlag belegt worden sind, was mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. Die Aussagen der eingebrachten Individuen veranlaßten die Polizei, im Hause des Banquiers O'Shea, der verdächtig war, mit der Auszahlung der Gelder zu einer Verschwörung beauftragt zu seyn, eine Durchsuchung vorzunehmen. Ein Blatt behauptet in der That, daß der Graf Montemolin mit dem Amsterdamer Haus Hoppe eine Anleihe im Betrag von 44 Millionen abgeschlossen haben soll, wovon ein Theil sogleich, der andere nach der Einnahme der ersten Festung in Spanien zahlbar sein sollte. Tags zuvor waren auf dem Cebada-Platz Flintenschüsse gefallen und aufrührerische Rufe gehört worden, jedoch wie es scheint, in sehr verschiedenem Parteisinne: die einen lauteten auf Carl VI., die anderen auf die Republik. Die Behörden, die benachrichtigt worden waren, daß 400 Aufständische in den Straßen erscheinen würden, blieben bis 2 Uhr Morgens auf den Beinen.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Es ist nachgerade mißlich geworden, für den Sturm von Sebastopol ein Datum anzugeben. Gleichwohl ist zu melden — weil es eben ein Faktum ist — daß die Regierung vorgestern Abend eine Depesche erhalten hat, wonach derselbe zwischen dem 5. und 10. Februar zu erwarten wäre.

Paris, 26. Jan. Von zwei verschiedenen Seiten her wird der baldige Abmarsch einer französischen Armee nach Oesterreich bestätigt. Die Stärke derselben wird — vielleicht etwas übertrieben — auf 200,000 Mann angegeben. Es scheint gewiß, daß die ganze Garde bis auf ein einziges in Paris zurückbleibendes Regiment an dem Feldzug theilnimmt. Die Bewegung soll bereits am 5. Februar beginnen.

Paris, 29. Jan. Sowohl bei der Ankunft des Prinzen Napoleon, als auf seiner ganzen Reise bis Paris sind alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten unterblieben. Zu Marseille, wo er am 27. um 8 Uhr Morgens auf dem Roland eintraf, auf demselben Schiff, das ihn am 13. April 1854 nach dem Orient führte, kündigten nicht einmal die Kanonen der Forts sein Erscheinen an. Er begab sich vom Bord des Schiffes in einer Chaise direkt nach der Eisenbahn, die ihn mit einem Extrazug nach Valence brachte. Nachdem er hier einige Stunden ausgeruht, reiste er per Post nach Lyon weiter, wo er die Nacht zubrachte. Nur wenige Personen wurden zu Marseille an Bord des Roland vorgelassen. Jedoch glaubt der Nouvelliste versichern zu können, daß der Prinz, „bei seiner Abreise voll Kraft und Gesundheit, in seinem Gesicht die tiefen Spuren der erduldeten Leiden trägt." Der

Moniteur zeigt an, daß der Prinz Napoleon und sein Vater, der Prinz Jerome, der ihm entgegengereist war, am 28. im Palais Royal eingetroffen sind.

Marseille, 26. Jan. Das englische Dampfschiff „Valetta" hat uns gestern Abend den Herzog von Cambridge gebracht. Derselbe hat sich sogleich nach der Eisenbahn begeben, wo er mit einem Spezialzug abgereist ist. Dieser arme Prinz hat offenbar noch nicht die Erinnerungen an die Schlacht von Inkjerman verloren, ich habe ihn beim Aussteigen aus dem Dampfschiff gesehen, und ich muß mit Betrübniß bekennen, daß er schrecklich zerstört aussah. A. Z.

Großbritannien.

London, 30. Jan. Die heutige Unterhaussitzung wurde auf Donnerstag (1. Febr.), auf Palmerstons Antrag, wegen der Schwierigkeit der Lage vertagt. Die Times wiederholt, daß Lord Palmerston der Chef des Cabinets, Lord Grey Kriegsminister werde.

Corfu, 28. Jan. Vorgestern ist das schottische Regiment Nr. 71, mit einem Theil des 34sten Regiments, auf dem Dampfer Medway nach der Krim abgesegelt, und gestern die österr. Fregatte Schwarzenberg aus Triest angelangt.

Rußland.

Aus Odessa schreibt man vom 17. d. Mts.: Auf dem Wege zwischen Perekop und Simferopol begegnete Graf Samoltoff, als außerordentlicher Curier an den Fürsten Menschikoff gesendet, den Großfürsten und eröffnete ihnen, beauftragt zu seyn, dem Fürsten die Vollmacht zu übergeben, einen sechswöchentlichen Waffenstillstand abzuschließen. Andererseits lautet die Stelle eines Schreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Fürsten Menschikoff: — Aus den oben angeführten Gründen werden Sie ersehen, daß es mir sehr daran gelegen ist, den krim'schen Feldzug beschleunigt und zu einem glücklichen Ende geführt zu sehen . . . . Sollte meinen Erwartungen in kurzem nicht entsprochen werden, so gedenke ich selbst binnen kurzem, so Gott will, Sie, bester Fürst, als auch meine geliebte Armee in ihrem Lager zu besuchen." — Es ist sehr schwierig, aus beiden Versionen die richtige anzunehmen.

Griechenland.

Man schreibt aus Athen vom 26. Jan.: Auf Verlangen der Pforte sind die griechischen Viceconsulate und Agenturen in der Türkei aufgehoben.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 22. Jan. Die türkische Polizei hat mit Gesandtschaftserlaubniß einige italienische Flüchtlinge, nach angestellter Hausdsuchung bei denselben, verhaftet. Gegen Franzosen sind abermals Mordanfälle vorgekommen. Haireddin-Pascha ist nach Metellin verbannt.

Vom Kriegsschauplatz enthält das „J. des Débats" heute einige Auszüge aus Briefen, von Sebastopol aus geschrieben. Nach dem ersten war der Schneefall bei — 8 1/2 Grad R. außerordentlich stark bis zum 8., woraus sich für die neuangekommenen Soldaten sehr große Uebelstände ergaben. Besonders die Reiterei litt in hohem Grade. Die Dragoner verloren in einer Nacht 28 Pferde. Es war ursprünglich nur ein Regiment Dragoner da, das schon sehr stark geschwunden seyn muß — in diesem Fall wäre der Verlust auf wenigstens 600 täglich anzusetzen; die afrikanischen Jäger hielten sich dagegen sehr gut. Die Packthiere sind in gutem Zustand, weil sie weniger mit Arbeit überladen sind, aber die Zugthiere sind ganz erschöpft. Wir bedürfen jedenfalls großer Verstärkungen an Pferden, Maulthieren und Wagen aus Frankreich, besonders wenn die Armee irgend sich in Bewegung setzen sollte. — In dem andern Briefe heißt es: „Zwei Tage habe ich vor Kälte nicht schlafen können, weil ich in meinem Schafpelzmantel, die Beine in dicke Ueberzüge gesteckt, mich nicht zu bewegen vermochte. Sie können sich keinen Begriff von der Ausdehnung unserer Leiden machen. Denken Sie sich einen dichten Schneefall während 48 Stunden, der unsere Zelte und Hütten mit einer eisigen Decke mehrere Fuß hoch überzog, darauf im Handumdrehen ein Platzregen, der unser dürftiges Obdach mit flüssigem Schlamm erfüllte. Die Engländer sind noch viel übler daran. Sie verlieren seit einigen Tagen täglich Leute durch Kohlendampf-Erstickung in den schlecht ventilirten Hütten, andere erfrieren in den Laufgräben. Ganzen Regimentern fehlt absolut jedes Feuerungs-Material, um ihre Nahrungsmittel zu kochen, die sie oft roh verzehren müssen. Beigefügt wird jedoch, daß alle diese Strapatzen den Geist der französischen Armee nicht zu beugen vermögen. Die französischen Batterien sind bereit, das Feuer zu eröffnen. Aus 10 Mörsern schickt eine derselben täglich dem Feind 600 Bomben zu. Man denkt die Angriffsarbeiten am 20. wieder fortzusetzen." Eine solche Schilderung der Lage der Franzosen war bis heute noch nicht gestattet.

Trapezunt, 4. Jan. Der brittische Consul hat den Gouverneur zur Verkündigung des Fermans gegen den Sklavenhandel gezwungen, wobei er seiner Forderung durch die drohende Haltung der Fregatte „Tribune" Nachdruck verlieh. Sieben Sklaven wurden durch den Consul weggenommen, zwei Sklavenhändler verhaftet.

Damascus, 6. Jan. Zwischen den Drusen des Libanons und den Christen von Zahlé sind neue Unruhen ausgebrochen, wodurch die Sicherheit der Straßen sehr gefährdet ist.

Beirut, 12. Jan. Zur Sicherung der Ruhe sind Truppen nach Latakia abmarschirt.

Frühpost.

München, 1. Febr. Ministerpräsident verweigert die Antwort, an wen sich Bayern im Kriegsfalle anschließt. Wird der Armeekredit nicht genehmigt, tritt das Ministerium ab. K. f. N.

München, 31. Jan. Dem Vernehmen nach werden sich nur sehr wenige Industrielle Bayerns an der Pariser-Ausstellung betheiligen; bis jetzt sollen sich nur circa 150 angemeldet haben, und da der letzte Termin zur Anmeldung längst abgelaufen, so ist ein weiterer Zuwachs nicht mehr zu erwarten. Es ist auffallend, daß viele Besitzer größerer Etablissements nicht ausstellen werden. Wir hören, daß für Bayern als Commissär zur Pariser-Ausstellung die Herren: Dr. Beeg, Rektor der Handels- und Gewerbeschule in Fürth, und Schubarth, Kaufmann aus Regensburg, Beide auch Mitglieder der Münchener Industrie-Ausstellungs-Commission, bestimmt worden sind. Die Commissäre zur Jury werden später ernannt werden.

Bern, 29. Jan. England hat Hrn. Oberst Bontems das Kommando einer Fremdenlegion mit dem Brevet eines Generallieutenants angeboten. Man sagt, er werde annehmen.

Dublin, 24. Jan. Für die katholischen Soldaten in der Krim wird jetzt auch in religiöser Hinsicht dadurch gesorgt, daß ihnen gute katholische Bücher zugesendet werden; wie sehr die protestantischen Bibelgesellschaften für ihre Glaubensgenossen in dieser Sache besorgt gewesen sind und welchen Ballast von Bibeln rc. sie schon zum Osten befördert haben, ist bekannt, und ebenso, daß sie in ihrer Freigebigkeit auch die Katholiken von ihren Haben nicht ausschließen. Dem Verlangen der katholischen Soldaten, Gebet- und Erbauungsbücher ihrer Religion zu erhalten, ist nun dadurch Genüge geleistet worden, daß von mehreren Seiten einige Tausend Gebetbücher und Katechismen (die Firma Richardson und Sohn gab allein 1000 Werke) gesammelt und zur Krim befördert worden sind. Se. Eminenz der Cardinal Wiseman hat Rom verlassen und wird noch in diesem Monat zurückerwartet, wahrscheinlich befindet er sich augenblicklich zu Paris. — Die Düsseldorfer religiösen Bilder erfreuen sich hier eines großen Beifalls; nach großen Lobeserhebungen des Vereins zur Verbreitung dieser religiösen Bilder, weist das „Tablet" auf das im verflossenen Jahre gelieferte Bild der unbefleckten Empfängniß hin und preist dasselbe als ein höchst gelungenes.

Nichtpolitisches.

Landshut, 1 Febr. Gestern Abends halb 8 Uhr fiel die 80jährige Schleußenwirthin (Schulander) dahier in eine vor ihrer Behausung in die Eisdecke der Isar gehauene Wasseröffnung und ertrank. Ihr aufgefundener Krückenstock gab sogleich Kunde von dem Unglück und alle Rettungsversuche der Herbeigeeilten blieben fruchtlos. — Heute haben wir Regen und Thauwetter. (K. f. N.)

Von der Rott, 31. Jan. Gestern wurde im Rotthalmünster ein Schlittenrennen abgehalten, zu dem Viele aus dem Rotthale herbeikamen. Unter den Rennpferden wurde wieder das dem Hrn. Posthalter Eglseder in Griesbach gehörige weitaus das Erste, wie beim Rennen in Schärding, ja es kam diesmal beim letzten Umlauf um einen ganzen Umritt dem letzten vor. Ueberfahren oder Ueberreiten von dem Einem oder dem Andern ist bei solchen Gelegenheiten schon etwas Altes, doch verlautete von keinem weitern Unfalle oder Störung der Ordnung. Heute haben wir stürmisches Schneewetter, das zu Schlittagen und Schlittenrennen und ähnlichen Vergnügungen neue Hoffnung gibt. Ldsh. Ztg.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 31. Jan. Oesterr. 5proc. Metall 64; 4 1/2 pr. 55 3/4; Bankaktien 954; Lotterie-Anlehensloose von 1854 80; span. 1proc. 17 11/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 123 3/4; bayer. 4 1/2proc. Obl. 95 1/4. Wechselkurse: Paris 93 1/4; London 116 1/2; Wien 93 1/4.

Wien, 31. Jan. Oesterr 5proc. Metall. 82 13/16; Lotterie-Anlehensloose von 1854 102 3/16; Bankactien 1015; Nordbahnactien; 197 61/4. Wechselcurs: Augsburg uso 127 3/4 Br.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Abschiedsworte

an die Pfarrgemeinde Schwandorf.

Am Morgen meiner Abreise am 1. Febr. 1855.

Leb' wohl Du theure Heimath-Erde
Und Du der Eltern liebes Haus!
Leb' wohl, geliebte treue Heerde
Zur Trennung hebt die Uhr nun aus. —

Ich kann nicht mehr vor Dir erscheinen,
Wie sonst es Brauch' und Sitt' dahier;
Denn meiner Augen stilles Weinen
Erstickte längst die Stimme mir;

Doch ohne Abschied fortzugehen
Zu wandern ohne Scheidungswort,
Das mehr'te noch die schweren Wehen
Und friedeloser zög' ich fort. —

Drum nimm in diesen schlichten Zeilen
Des Herzens letzte Grüße hin!
Laß liebend doch Dein Aug' d'rauf weilen,
Wie ich sie schrieb mit Liebessinn.

Du bist nicht Schuld, geliebte Heerde,
Daß ich ergrau't Dich noch verließ,
Daß ich mit fremder Au und Erde
Vertauscht' der Jugend Paradies.

„Du bist nicht Schuld!" Ich kann Dir's sagen,
Daß ich noch gerne bei Dir wär';
Doch ach! der Menschen weh'n und jagen
Ja grause Stürme hin und her. —

Mein Schifflein hielt gar lange
In Sturm und Wogen duldend aus,
Mir machte Fels und Wind nicht bange
Und fest stand' ich im Brandungsbraus!

Allein es sucht am Ende
Doch jeder Schiffer Hafens-Ruh',
Und sehnend sucht auch ich die Lände
Und trieb mein Schiff dem Porte zu —

Das ist der einz'ge Grund des Scheidens
Ich hab dabei sonst Nichts gesucht,
Ich wollte Endung meines Leidens
Und fand sie nun in stiller Bucht.

Leb' wohl! ich denke im Gebete
Gewiß stets Deiner dort — wie hier!
O schenk auch Du in Geist und Rede
Nur nochmal ein „Memento" mir!

Müller,
Spitalpfarrer in Amberg.

Abschied.

Allen verehrlichen Beamten des kgl. Landgerichts und Rentamts Burglengenfeld, welche mich während eines fünfzehnjährigen Wirkens für Schule und Kirche, wohlwollend unterstützten und mir ihre Freundschaft schenkten, meinen wackern Hilfspriestern allen lieben geistlichen Nachbaren, die Eines Sinnes mit mir den Flor ihrer Schulen zu heben bemüht waren, — allen Lehrern, die nie unterließen, alle Winke zum Besten ihrer Schulen thatkräftig zu benützen, — Allen diesen sei bei meiner Abreise aus Schwandorf zu einem neuen Wirkungskreise das herzlichste Lebewohl gesagt mit der Bitte, meiner eben so liebend zu gedenken, wie ich Sie immer freundlichst im Herzen zu tragen verspreche —

Schwandorf den 1 Febr. 1855.

Müller,
Spitalpfarrer zu Amberg

✠

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße Gottes hat es gefallen unsern innigstgeliebten Gatten, Pflegvater, Bruder, und Schwager, Herrn

Valentin Fischer,

Eisenmeister des königl. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg,

Inhaber des silbernen Civilverdienst Ehrenzeichens, gestern Nachts 9 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Er starb an Lungenentzündung in einem Alter von 57 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente.

Mit tiefem Schmerze zeigen wir diesen herben Verlurst den Verwandten und vielen Freunden an, und empfehle den Dahingeschiedenen dem frommen Gebete, und uns der stillen Theilnahme

Seine irdische Hülle wird Freitag den 2. dß. Nachmittags 4 Uhr am untern Friedhofe vom Leichenhause aus zur Erde bestattet, und der Gottesdienst am Samstag den 3. früh 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Niedermünster abgehalten.

Regensburg den 1. Februar 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Pius-Verein.

In der allgemeinen Versammlung am 14. Jan. d. J. wurde beschlossen, daß in jedem Monat am ersten Sonntag, bei eintretenden Hindernissen Sonntag darnach, eine allgem. Versammlung in der Ulrichs-Kirche gehalten werden soll. Indem man dieß zur Kenntniß der verehrl. Mitglieder bringt, wird zugleich angezeigt, daß am 4. Februar als dem ersten Sonntag im Monat Febr. wenn die Witterung nicht zu kalt ist, Abends 5½ Uhr in der Ulrichs-Kirche eine **Versammlung** stattfindet.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

der Vorstand.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 21. Jan. Herr Joseph Röbl Bürger und Schnittwaarenhdl. Wittwer, mit Jgf. Theresia Schmalzl, Schuhmachers-Tochter von Wiesent. — 22. Jan. Junggesell Herr Jakob Zinck, Bürger und Lohnkutscher, mit Jgf. Theresia Pöppl, Schuhmacherstochter von Knieschlag.

Geboren: 3 Kinder, weibl Geschlechts. Darunter: Den 26. Jan. Maria Magdalena, Vater, Herr Jos. Weinzierl, Bürger u. Gastgeber.

Gestorben: Den 19. Jan. Das hochgeborne Fräulein Anna Gräfin v. Berchem, Stiftsdame des aufgelösten Ordens vom heil. Nikolaus zu Stoppenberg, 63 Jahre alt, an Entkräftung — 20. Jan. Maria Josepha, 19 Wochen alt, an Fraisen, Vater, Herr Adalbert Müller, Privatier. — 23. Januar Jgf Theresia Beer, 19 Jahre alt, an Abzehrung, Vater, Herr Michael Beer, Thierarzt und bgl. Schmidmeister. — 25. Jan. Johann, 2 Monate alt, an Entkräftung, Vater, Johann Maurer, Holzhändler zu Stadtamhof. — Karolina, 10 Monate alt, an Lungenlähmung, Vater, Herr Franz Berg, k. Salzamts-Kontroleur

---

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. Febr. 3. Vorstellung im 6. Abonnement. „Marie die Regiments-Tochter." Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bei dem am Samstag den 3. Februar stattfindenden

Orchester-Ball

die Gallerie geöffnet ist. Entree 12 kr.

Heinr. Zehgruber.

Anzeige.

Durch die Gnade Seiner Majestät des Königs zum Advokaten in Regensburg ernannt, zeige ich hiemit an, daß ich unterm heutigen die Praxis eröffnet habe und in der schwarzen Bärenstraße im vormaligen Gasthofe zum schwarzen Bären über eine Stiege wohne.

Regensburg den 1. Febr. 1855.

Dr. **Gitschger**, k. Advokat.

In Schwandorf sind mehrere hundert Schäffel Kartoffel zum Verkaufe vorräthig. Größere Partien hievon sind ausgeschieden in sog. Falken.

Das Gesammt-Quantum, größtentheils auf trockenem Boden gewachsen, ist gesund, und rein erhalten, und eignet sich besonders zu verlässigen Saatkartoffeln, sie werden zu annehmbaren Preisen u beliebigen Partieen abgegeben.

Näheres ertheilt mündlich, oder auf frankirte Briefe.

Hieronymus Stettner,
Müller u. Oekonom in Schwandorf.

Im Markte Nittenau am Regen in der Oberpfalz ist eine

Bindergerechtsame

nebst einigen Feldgründen zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Schött, v. Köln u. Fitz v. Kitzingen, Kaufl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Maier, Kfm. v. Mainz. Hartig, Künstler v. Mainz Gräber, Privat v Stockholm, Steinlein v. Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechne.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 30. Regensburg, Samstag den 8. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Δ Die Ausweisung der Schwestern „vom göttlichen Erlöser"

aus der Rheinpfalz ist durch den Gerechtigkeitssinn unseres Königes Maximilian aufgehoben worden und wie Berichte melden, theilt die ganze Rheinpfalz, katholischer- wie protestantischerseits, mit wenigen Ausnahmen, die Freude aller — wir wollen nicht sagen Katholiken, sondern ganz allgemein — Menschenfreunde in und außerhalb des diesseitigen Bayerns. Die bloßen Persönlichkeiten der Schwestern, wenn sie auch noch so liebenswürdig u. achtunggebietend erscheinen, können eine solche allgemeine Theilnahme u. Freude nicht erregen, es liegt der Grund dazu in dem Geiste, der ihre Wirksamkeit und Thätigkeit beseelt. Wir haben Armenpflegen und Armenpflegschafts-Verordnungen in einer Menge, daß man, wollte man Zahlen und Tabellen und Register zum Maßstabe der Beurtheilung nehmen, unserer Zeit den Vorzug vor der Vergangenheit unstreitig einräumen müßte. Allein damit, daß die Armen conscribirt und einregistrirt werden, daß ihnen nach normalmäßigem Kalkul ein bestimmtes Maß der Gabe gereicht wird, ist die Armuth nicht gehoben, nur für kurze Zeit erleichtert, um dann hernach nur desto drückender zu werden. Unsere Zeit fühlte das selbst und gab ihr Gefühl kund in den zahlreichen Vereinen zum Zwecke der Charität, welche ganz richtig bemerkten, daß die Kluft, welche zwischen der Schreibstube in der Kanzlei und dem wirklichen Leben liegt, ausgefüllt, beseitiget werden müsse, wenn sich die Armenpflege als gründlich helfend und heilend bewähren soll. Das christliche Alterthum muß das Vorbild der Armenpflege der Neuzeit werden und namentlich daran festgehalten werden, daß Pflege und zu Pflegende durch einen persönlichen Verkehr der Pflegsorgane mit letzteren in steter lebendiger Beziehung und Verbindung bleiben, daß eben dadurch die Möglichkeit gegeben werde, nicht bloß zu geben und den Beschenkten sofort sich selbst zu überlassen, sondern auch diesen zu überwachen, zu leiten, zu belehren und zum rechten Gebrauche der Gabe anzuhalten, ihm die Fehler der bisherigen Lebensweise aufzudecken und ihm die Bahn zu einem bessern Leben zu weisen. Die Noth muß nicht nach der äußern individuellen Persönlichkeit beurtheilt, sondern nach dem innern Zusammenhange der verschiedenartigen Einflüsse und Ursachen erkannt werden, dann ist Hilfe möglich. Dieses Geschäft ist aber ein durch und durch religiöses und steht mit dem obersten Prinzipe der Welt- und Lebensanschauung — dem Glauben im innersten Zusammenhange. Und gerade dieses tiefe, innige Glaubensleben der frommen Ordensschwestern in der Pfalz, wie aller religiösen, dem Dienste der leidenden Menschheit geweihten Orden, trug und trägt jene unbestreitbar gesegneten Früchte einer christlichen Armenpflege, vor denen alle Resultate der auf bloßem Menschenverstande gebauten Armengesetze in den Hintergrund treten müssen, gerade dieses in der Liebe wirksame Glaubensleben hat den Schwestern jene Achtung und Hochschätzung erworben, die unsern König ihnen Schutz und Schirm angedeihen ließ. Möchte mit der Hochachtung auch das Bestreben verbunden werden, überall in ihrem Geiste der Armen zu pflegen und es wäre in großem Maaße der Noth der Armen nachhaltig abgeholfen!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 1. Febr. (**Bayerischer Landtag.**) 43. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister der Finanzen, des Krieges und mehrere k. Kommissäre. Die Zuhörerräume sind heute stark besetzt. Auf der Tagesordnung Berathung über die Regierungsvorlage: „die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betr." Der Berichterstatter des Ausschusses, Hr. Bar. v. Lerchenfeld, setzt am Beginne der allgemeinen Debatte die Gründe auseinander, die den Ausschuß zu namhafter Minderung der Forderung der k. Staatsregierung veranlaßten. Der Ausschuß schlug nämlich vor, die Zahlungsrückstände des Kriegsministeriums, aus der Staatskassa im Betrag von 400,000 fl. zu verrechnen; für den aus der Germersheimer Festungsbaudotation an die Hauptkriegskassa geleisteten Vorschuß von 976,125 fl. soll ein Ersatz nicht stattfinden; die vom Kriegsministerium geforderten acht Millionen 200,000 fl. für Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse der Armee auf drei Millionen 600,000 fl. herabzusetzen; die Summe von 830,000 fl. welche für den Unterhalt der mobilisirten Armeekorps per Monat verlangt wurden, auf 400,000 fl. herabzusetzen, und also statt des von der Regierung veranschlagten Kredits von fünf Millionen nur zwei Millionen 400,000 fl. einzustellen. Der von der Regierung also geforderte Gesammtkredit wird nach Vorschlag des Ausschusses auf sechs ein halb Millionen reduzirt. Zur Deckung der Ratenzinse und Anlehenskosten schlägt die Regierung einen Steuerbeischlag von sechs Kreuzer von jedem Steuergulden der direkten Steuern vor, der Ausschuß setzt diesen Steuerbeischlag auf drei Kreuzer herab. — Referent verbreitet sich über Details des Militäretats, resp. die nöthigsten Bedürfnisse, wobei er von dem Grundsatze ausgeht, daß es sich nicht um Mobilisirung der ganzen Armee, sondern nur um Aufstellung eines Armeekorps von 25,000 Mann handle. Er rechtfertigt mit vergleichenden Zifferhinweisen die vom Ausschusse vorgenommenen Abstriche. Herr Kriegsminister v. Lüder tritt den Ausschußvorschlägen entgegen. Die Festung Germersheim ist noch nicht vollendet, man kann deren Vollendung nicht auf andere Zeiten verschieben und muß die aus ihrem Etat genommene Summe von fast einer Million zurückerstatten. Es sei höchst bedenklich, den vorgeschlagenen Präsentstand der bayr. Armee nicht zu genehmigen. Bayern hat von allen deutschen Staaten den geringsten Präsentstand; das geht in Friedenszeiten, nicht aber bei einem drohenden Kriege, wo man nicht wisse, wer zuerst an die Reihe komme, und ein kriegsgeübtes Heer bereit stehen müsse. Für eine solche ganze Bereitschaft sei aber die Summe von 600,000 fl. per Monat unentbehrlich, die für die Dauer von sechs Monaten gefordert wird. — Hr. Abg. Lang kommt auf seinen im Ausschusse gemachten Vortrag, 10 Millionen Papiergeld zu emittiren, zurück und verbreitet sich über die Nothwendigkeit des Ausbaues der Festung Germersheim, welcher die Summe von 976,125 fl. zurückzuerstatten sei. — Hr. Weippert gibt einen Hinblick auf die politischen Verhältnisse der Gegenwart, er sieht da Deutschland in zwei Heerlager getheilt, wo am Ende die Deutschen sich gegenseitig zerfleischen. In solcher Lage sei es schwer, über diese Vorlage sich zu entscheiden. Die Regierung möge sich aufrichtig aussprechen, in welcher Richtung die geforderten Summen verwendet werden, hievon werde seine Zustimmung zur vorliegenden Kreditforderung abhängen. — Hr. Dr. Schmidt äußert sein Mißtrauen aus Anlaß der namhaften Zifferdifferenz zwischen der heutigen Kreditforderung und der früheren des Kriegsministeriums zur Deckung seiner Zahlungs-Rückstände; er äußert ferner sein Bedenken über die angeblichen Bundeszwecke und ergeht sich über die politische Lage und Spaltung in Deutschland. — Hr. Fürst Wallerstein greift bis auf die Uranfänge der orientalischen Frage zurück und verbreitet sich über den Gang der Ereigniße, die nie so weit gediehen wären, daß die Russen auch nur den Pruth überschritten hätten, wenn Deutschland weniger Langmuth und mehr Energie gezeigt hätte. Jetzt sagt Oesterreich: mobilisirt; Preußen sagt: mobilisirt noch nicht, ein dritter erfindet einen Mittelweg und sagt: erhöhte Kriegsbereitschaft. Er sieht aber keine Anstalten, wodurch Deutschland die ihm zukommende Weltstellung einnehme. Der Augenblick sei jetzt gekommen, wo Partei ergriffen werden muß. Oesterreichs Partei sei es, die man ergreifen muß; Oesterreich sei der Bannerträger Deutschlands, es habe die große welthistorische Mission nach dem Osten. Er ehre die Absicht des Staatsministeriums, zwischen Oesterreich und Preußen zu vermitteln. De Vermittlung selbst aber hält er für unmöglich. Redner geht endlich auf die vorliegende Finanzfrage über, und erklärt sich entschieden gegen die erste Position, aber auch gegen die weitere Exigenz, so lange man nicht wisse, wie der Beschluß des Bundestags ausfällt. (Schluß folgt.)

— Das Budget für die nächste Finanzperiode, dessen Vorlage in einer der nächsten Sitzungen der zweiten Kammer erfolgen wird, dürfte, wie man hört, unter anderm eine angemessene Erhöhung der Grundsteuer beantragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 30 Jan. Der zum ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannte Präsident des Appellationsgerichtes für Niederbayern, Frhr. v. Wulffen, wird diese hohe Stelle erst dann antreten, wenn sein Nachfolger ernannt sein wird, da auch der Direktor des genannten Appellationsgerichts, Dr. Heigel, dermalen von seinem Posten abwesend ist. (Derselbe ist bekanntlich Mitglied der Kammer der Abgeordneten.) Der Nachfolger des Frhrn. v. Wulffen dürften indesse schon dieser Tage ernannt werden, und man nennt als solchen mit ziemlicher Bestimmtheit den Generalstaatsanwalt v. Kiliani.

München, 31. Jan. Ueber die Pepita gehen die abenteuerlichsten Versionen; ein Gerücht behauptet gar, sie sei aus Mindelheim oder Buchloe gebürtig und habe früher mit ihren Eltern, welche Winterschuhe produzirten, die Jahrmärkte bezogen. Aus ziemlich guter Quelle vernimmt man jedoch, daß der Gatte dieser Tagesheldin als Balletttänzer in Madrid angestellt ist, daß sie sich vor 4 Jahren von ihm scheiden ließ und den glücklichen Gedanken faßte, Deutschland zu bereisen, und daß ihre Mutter, der sie reichliche Unterstützung gewähren soll, in Granada lebt.

München, 30. Jan. Die Montags-Vorlesungen im chemischen Laboratorium, welche denen des Frhrn. v. Liebig, die jeden Samstag stattfinden, zur Seite gehen sollen, eröffnete gestern Prof. Carriere mit einem Vortrag über den Prometheus des Aeschylus vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, war: in dieser Dichtung die griechische Darstellung der Urideen von Sünde, Buße und Versöhnung nachzuweisen und in ihr eine Prophetenstimme auf das Christenthum erkennen zu lassen.

München, 31. Jan. Da nunmehr die epidemische Cholera allenthalben in Bayern erloschen ist — ihr letzter Aufenthaltsort war Neuötting in Oberbayern, wo sie noch im Dezember 1854 an 41 Erkrankungen und 22 Todesfälle veranlaßt hatte — so schlossen in diesen Tagen die offiziellen Veröffentlichungen über diese Seuche mit einer Hauptübersicht über die Erkrankungen u. Todesfälle vom Entstehen der Epidemie an bis zu ihrem Erlöschen. Aus dieser Hauptübersicht ersehen wir, daß in Oberbayern vom 27. Juli bis 31. Dez. 8960 Erkrankungen u. 4628 Todesfälle, in Niederbayern vom 3. Aug. bis 10. Dez. 432 Erkrankungen und 246 Todesfälle, in der Pfalz vom 5. Aug. bis 31. Okt. 428 Erkrankungen und 177 Todesfälle, in der Oberpfalz vom 11. Aug. bis 30. Nov. 77 Erkrankungen und 46 Todesfälle, in Oberfranken vom 1. Aug. bis 31. Okt. 125 Erkrankungen und 71 Todesfälle, in Mittelfranken vom 10. Aug. bis 1. Dez. 762 Erkrankungen und 420 Todesfälle, in Unterfranken vom 8. Aug. bis 30. Sept. 47 Erkrankungen und 19 Todesfälle und endlich in Schwaben u. Neuburg vom 6. Aug. bis 10. Dez. 4703 Erkrankungen u. 1834 Todesfälle an der Cholera vorgekommen sind. Unter den 280 Amtsbezirken unsers Vaterlands hat dieselbe nach dem offiziellen Ausweise nicht weniger als 123 heimgesucht, und darin im ganzen vom 27 Jul. bis 31 Dez. des vergangenen Jahrs zu 15,534 Erkrankungen und 7441 Sterbefällen Anlaß gegeben.

Vergangenen Montag Nachmittags gegen 2 Uhr wollte ein dem Bauern Andr. Abt zu Diedorf bei Augsburg gehöriges 3jähriges Mädchen in demselben Augenblicke über die Eisenbahnschienen gehen, als der Zug, von Ulm kommend, heransauste und das unglückliche Kind sofort in Stücke zermalmte.

Kirchliche Nachricht.

(Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat Januar.) Am 6. Januar starb zu Eichstätt die ehrw. Frau Mutter Maria Nepomucena Pfleger, Conventualin des Klosters zu St. Walburg in Eichstätt, 23 J. alt. — Die oberhirtliche Commende erhielten die hochw. Herren Andreas Beck, bish. erster Coop. an der Stadtpfarrei zu St. Moriz in Ingolstadt, als Pfarrer zu Preith; Peter Enders, bish. Pfarrer in Meilenhofen als Pfarrer zu Nassenfels; Joseph Kraus, bish. Beneficiumsprovisor zu Lengenfeld als Pfarrer zu Herrmannsdorf; Athanasius Kuyer, bish. Cooperator zu Waltershof, Regensburger Diözese, als Krankenhausbeneficiat zu Ingolstadt.

Württemberg. Stuttgart, 29. Jan. Heute verhandelte das Buchhändler-Schiedsgericht als Kompromißgericht in der Streitsache zwischen dem Schriftsteller Dr. Lang in Regensburg und dem Buchhändler Kollmann in Augsburg. Kollmann hatte den Dr. Lang für die Redaktion der „Sion" engagirt unter der Bedingung, daß Letzterer sich weder als Mitarbeiter noch als Redakteur bei einer andern mit der Sion konkurrirenden Zeitschrift betheilige. Gleichwohl gab Dr. Lang ein periodisch erscheinendes „Hausbuch für christliche Unterhaltung" heraus. Kollmann suspendirte den Dr. Lang von der Mitredaktion der Sion, worauf sich dieser mit einer Entschädigungsanklage an das Schiedsgericht wandte. Der Kläger war vertreten durch Dr. Rösch in Ulm, der Beklagte war in Person erschienen mit dem Rechtskandidaten Oskar Wächter von hier. Das Gericht entschied zu Gunsten des Beklagten indem es der Ansicht war, eine periodisch erscheinende Schrift sei als ein Journal zu betrachten, auch wenn sie den Titel Buch habe. Der Kläger wurde mit seinen Forderungen abgewiesen und in die auf 16 fl. angesetzten Gerichtssporteln verurtheilt.

Baden. In Heidelberg wurde verflossene Woche eine Frau, die sich in der Revolutionsepoche als Vorsteherin des demokratischen Frauenklubs, so wie überhaupt durch excentrisches Wesen bemerkbar machte, zu 1 1/2 Jahr Arbeitshaus nebst Tragung der sehr bedeutenden Kosten verurtheilt.

Frankfurt, 31. Jan. Der bezüglich der Mobilmachungsfrage gestellte Vermittelungsvorschlag mehrerer Mittelstaaten erhielt bei den vorläufigen Verhandlungen, welche in Betreff dieser Angelegenheit unter den Bundesregierungen gepflogen wurden, auch die Zustimmung Oesterreichs. Gestern versammelten sich nun die vereinigten Bundestagsausschüsse, für die orientalischen u. die militärischen Angelegenheiten, zu einer Sitzung, um über diesen Vermittelungsvorschlag zu berathen und Beschluß zu fassen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die ganzen Bundeskontingente sofort in volle Kriegsbereitschaft gesetzt und so marsch- und schlagfertig gehalten werden sollen, daß sie zwei Wochen nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung (in allen ihren Theilen zur Verfügung des, eintretenden Falles, zu wählenden Bundesoberfeldherrn) auf die Sammelplätze gestellt werden können. Ferner wurde verfügt, daß die Bundesmilitärkommission zu beauftragen sei, die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Im Art. 28 der Bundeskriegsverfassung ist angeordnet, daß die Kontingente so marsch- und schlagfertig zu erhalten sind, daß sie vier Wochen nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung auf die Sammelplätze gestellt werden können. Die Abkürzung dieses Termins um die Hälfte durch den gestrigen Beschluß der vereinigten Bundestagsausschüsse läßt die angeordnete Kriegsbereitschaft als einer Mobilmachung der Kontingente sehr nahe stehend erscheinen.

Schweiz.

Bern, 29. Januar. Mit der englischen Fremdenlegion scheint es nun auch Ernst werden zu wollen. Die englische Regierung hat dem eidgenössischen Obersten Karl Bontems von Orbe im Kanton Waadt, einem der tüchtigsten schweizerischen Generalstabsofficiere, die Stelle eines Generallieutenants bei der zu bildenden Legion angeboten. Bis gestern hatte Hr. Bontems seine Entlassung aus dem eidgenössischen Stabe noch nicht eingereicht, was noch vor Ablauf dieses Monats geschehen muß, wenn er nicht für das laufende Jahr gebunden sein soll; dagegen vernimmt man heute mit ziemlicher Bestimmtheit, daß er geneigt sei, das ehrenvolle Anerbieten anzunehmen.

Italien.

Piemont, 27. Jan. Da die Klosterfrage das öffentliche Interesse gegenwärtig so mächtig in Anspruch nimmt, ist es nicht ohne Belang den jetzigen Bestand der Klöster zu kennen. Das Ministerium hat in einem für die Deputirtenkammer bestimmten Bericht diesen Etat bekannt gemacht. Nach demselben gibt es auf dem Festland 505 Klöster oder geistliche Genossenschaften, auf der Insel Sardinien 99, somit im ganzen 604. Die Zahl der Bewohner und Bewohnerinnen beläuft sich auf 7011 für das Festland, 1552 für die Insel, was eine Gesammtzahl von 8563 ergibt. Der Katastralwerth der Klöster und dazu gehörenden Gebäude auf dem Festland wird auf nahe an 13 Mill. Franken angeschlagen, jener des ländlichen Grundbesitzes auf beinahe 30 Millionen, was nahe an 43 Mill. ergeben würde. Für die Insel Sardinien fehlen die betreffenden Summen. Der Netto-Ertrag nach Abzug der Abgaben beträgt für das Festland 1,219,393 Franken, für die Insel 232,546. Die übrigen Einkünfte werden auf 647,333 für die Continentalstaaten und 183,478 für Sardinien geschätzt, so daß nach Berechnung des Ministeriums das Gesammteinkommen sich auf 2,282,852 Franken belaufen würde. Von verschiedenen Seiten aber wird die Richtigkeit dieser Angaben angefochten, und es finden sich auch im Detail, wo es sich von den einzelnen geistlichen Orden und Klöstern handelt, mancherlei Versehen.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Der Moniteur meldet, daß der österr. General Folliot de Crenneville in einer militärischen Spezial-Mission (als ständiger österr. Militärbevollmächtigter) in Paris eingetroffen sei.

Großbritannien.

London, 31. Jan., Abends. Wie der Globe meldet, hat die Königin heute Mittags eine lange Besprechung mit Lord Derby (Haupt der Tory-Partei) im Buckingham-Palast gehabt, worauf Derby mit Palmerston konferirte. Als Gerücht meldet der Globe, Derby habe die Bildung des Kabinets übernommen, unter der Bedingung, daß Palmerston das Kriegsministerium übernehme; Derby sei geneigt, eine Verbindung mit den Peeliten einzugehen, dann werde Gladstone Schatzkanzler bleiben; Disraeli würde Minister des Aeußern werden. Eine spätere Ausgabe des Globe bezeichnet die Koalition unter Derby als wahrscheinlich.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „London Gazette“ veröffentlicht folgende Depesche Lord Raglan's: „Vor Sebastopol, 13. Jan. 1855. Mylord Herzog! Die Witterung ist fortwährend sehr streng; es weht heute ein ziemlich heftiger Wind mit Schneetreiben. Obgleich ich noch nicht den offiziellen Bericht des die 4. Division kommandirenden Offiziers erhalten habe, hat doch der Offizier des General-Quartiermeisteramtes, welcher verpflichtet ist, die vorgeschobenen Posten bei Tagesanbruch zu besuchen, die Nachricht von einem Ausfalle gebracht, welchen die Russen im Laufe der vergangenen Nacht gegen unsere rechte und linke Angriffslinie machten. Der Feind ging unter dem Schutze einer heftigen Kanonade längs des Woronzoff-Weges und der Schlucht auf unserer äußersten Linien vor, und es glückte ihm, sich auf den einen der vorgeschobenen Laufgräben zu werfen, welcher erst wiedergenommen wurde, als die Reserven von der zweiten Parallele herangeführt wurden. Ein Piket, welches sich in Gruben rechts von dem vorgeschobenen Laufgraben befand und aus 1 Sergeanten und 13 Gemeinen bestand, wird vermißt, und überdieß ist festgestellt, daß 1 Offizier und 36 Gemeine verwundet wurden. Da die Zeit für Entsendung der Post abläuft, bin ich leider nicht im Stande, Ew. Gnaden genauere Mittheilungen über diese Affaire zu machen. Ich schließe eine Zusammenfassung der Vorfälle zwischen dem 8. und 11. bei. In der Ausschiffung bedeutender Quantitäten warmer Kleider jeder Art und in deren Verabfolgung an die Truppen wurden große Fortschritte gemacht, und ich glaube versichern zu dürfen, daß Jedermann im Heere eine zweite Decke, Unterbeinkleider und Socken von Flanell und irgend einen Winterrock neben dem gewöhnlichen Ueberrock erhalten hat. Die Herbeischaffung von Brennholz bereitet noch immer große Schwierigkeiten. Man macht jede mögliche Anstrengung, und mit leidlichem Erfolge, die Hütten auszuschiffen und aufzusetzen; ihr großes Gewicht (jede 2 1/2 Tonnen - 50 Zentner) ist bei unsern beschränkten Transportmitteln ein ernstes Hinderniß für ihre Heranschaffung nach dem Lager. Jede Hütte verlangt 3 dazu hergerichtete Artilleriewägen, jeden mit 8 bis 10 Pferden oder 180 Mann. Es herrscht fortwährend viel Krankheit. Ich habe ꝛc. Raglan.“

Frühpost.

München, 2. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern Nacht den Gesetzentwurf über die Rückstände bei der Kriegskasse und einen außerordentlichen Kredit für die Armee nach den Ausschußanträgen, d. h. unter Ermäßigung der postulirtem Summe auf 6 1/2 Millionen, mit 97 gegen 25 Stimmen angenommen.

München, 2. Febr. (Dienstesnachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem großherzogl. hessischen Stabsarzte Dr. v. Siebold, dem großherz. hessischen Hofarzte Dr. Becker, dann dem großherzoglich hessischen Vorstande der Eisenbahnverwaltung Ingenieur Lichthammer, das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael, dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen funktionirenden Inspektions-Ingenieur Hugo von Kern-Kernried die durch Versetzung des Ingenieurs Otto von Langenmantel erledigte Stelle eines Ingenieurs bei der Bauinspektion Mindelheim zu verleihen, auf die durch Quiescirung und anderweitige Verwendung des Civilbau-Inspektors Zieblaud erledigte Stelle eines Civilbau-Inspektors bei der königl. Regierung von Oberbayern dem bisherigen Verweser derselben Civilbau-Ingenieur Karl Leimbach zu befördern, dem dermal bei der Bauführung der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kelheim verwendeten Bauinspektions-Ingenieur in Mindelheim Otto von Langenmantel die durch Leimbachs Beförderung erledigte Stelle eines Civilbau-Ingenieurs bei der Regierung von Oberbayern zu verleihen.

— 5. Febr. Wie die „Neue medizinisch-chirurgische Zeitung meldet, ist dem so vielseitig verdienten Inspektor des hiesigen städtischen allgemeinen Krankenhauses, Herrn Thorr, die für einen Nichtarzt seltene Auszeichnung zu Theil geworden, von dem „Verein badischer Aerzte zur Förderung der Staatsarzneikunde“ zum korrespondirenden Mitglied ernannt zu werden.

Berlin. Den Londoner „Punch“ hat in Berlin insofern ein allgemeines Verbot betroffen, als, wie man der Kölnischen Zeitung berichtet, den Besitzern öffentlicher Lokale bei Verlust der Konzession die Auslegung des „Punch“ von der Polizei zu Protokoll untersagt worden ist.

Wien, 28. Jan. Das freudige Ereigniß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin wird, dem Vernehmen nach, den Bewohnern der Residenz sogleich durch Kanonenschüsse bekannt gemacht werden. Die Geschütze sollen auf einer von der Burg entfernten Bastei aufgestellt sein. Hundertundein Kanonenschüsse werden die Geburt eines Prinzen, einundzwanzig jene einer Prinzessin anzeigen. Erfolgt die Entbindung Ihrer Majestät während der Nacht, so werden die Freudensalven am Morgen gelöst. In allen Kirchen und Bethäusern in Wien ist bereits die Veranstaltung getroffen, daß sobald als möglich nach der Niederkunft Ihrer Majestät ein Dankgottesdienst stattfinden kann. Im Dome zu St. Stephan wird ein feierliches Te Deum abgehalten.

Wien, 29. Jan. Die gestrige Soirée bei dem Minister Grafen v. Buol versammelte wieder eine besonders glänzende Gesellschaft. Das diplomatische Corps war vollzählig anwesend. Von der russischen Gesandtschaft erschienen Fürst Gortschakoff, Fürst Demidoff, Graf Stakelberg; auch die Generale Grafen Schlik, Clam-Gallas u. a. m. waren unter den Gästen. Jedes politische Gespräch wurde so viel möglich vermieden. Vor der Soirée hatte aber Fürst Gortschakoff mit Graf v. Buol eine mehrstündige Besprechung. Ueber den Beginn der Wiener Conferenzverhandlungen mit Fürst Gortschakoff ist es wieder ganz still geworden; dagegen werden auch hier die Kriegsrüstungen mit großem Eifer betrieben, obwohl die ganze Armee bereits in Kriegsbereitschaft steht. Die vollständige Concentration der Truppen in Galizien wird mit Ende dieses Monats bewerkstelligt seyn. Nach den officiellen Standesausweisen werden mit Anfang Februars in Galizien und in der Bukowina allein 200,000 Mann mit 50,000 Pferden aufgestellt sein. Diese großen Truppenmassen wurden nach dem durch das Armee-Oberkommando angeordneten Dislokationsplan an den Hauptstraßenzügen staffelförmig aufgestellt, so daß deren Concentrirung an irgendeinem bedrohten Punkt in der kürzesten Zeit möglich ist.

Bern, 26. Jan. Das kaiserliche Dekret, betreffend Herrn Ochsenbein, lautet wörtlich: „Art. 1. Herr Ochsenbein, gewesener Vorstand des schweizerischen Militärdepartements, ist zum Brigadegeneral in der Fremdenlegion ernannt. Art. 2. Dieser General wird mit der Organisation und dem Kommando der zweiten Fremdenlegion beauftragt.“

Konstantinopel, 22. Jänner. In gut unterrichteten Kreisen circuliren heute Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel. Der französische Geschäftsträger Benedetti hat heute aus Anlaß der Ministerkrise eine längere Conferenz mit Reschid und Ali Pascha. Die zur Verstärkung nach der Krim bestimmten Egyptier haben sich heute eingeschifft. Die kaiserliche Garde wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Vor Sebastopol finden fortwährend kleine Scharmützel statt. Die Witterung in der Krim ist schön bei anhaltend starken Frösten.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Lautrach, k. Ldgs. Grönenbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 772 fl. 6 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

Neumarkt. (Schrannen-Mittelpreise vom 29. Jan.) Weizen 26 fl. 35 cr. (gest. 50 kr.) Korn 20 fl. 6 kr. (gest. 24 kr.) Gerste 14 fl. 11 kr. (gef. 19 kr.) Haber 7 fl. 33 kr. (gest. 6 kr.)

Neunburg. (Schrannen-Mittelpreise vom 31. Jan.) Weizen 24 fl. 30 kr., Korn 19 fl 48 kr., Gerste 14 fl., Haber 8 fl. 54 kr. Schrannenstand 42 1/2 Schäffel.

Vohenstrauß. (Schrannen-Mittelpreise vom 31. Jan.) Weizen 23 fl. 24 kr. (gef. 21 kr.), Korn 20 fl. 24 kr (gest. 12 kr.) Haber 8 fl. 12 kr. (gef. 12 kr.) Schrannenstand 60 1/2 Sch.

Augsburg, 1. Febr. Bayr. 3 1/2proc. Oblig. 84 G.; 4proc. 90 P; 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Oblig. 89 1/2 G. dito 4 1/2proc. 95 1/2 P. dito 5proc. zweite Emission 99 1/4 G., dito dritte Emission 100 P., dito vierte Emission 100 1/4 G.; Bankactien 1. Sem. 712 P., 709 G.

Frankfurt, 1. Febr. Oesterr. 5proc. Metall. 64; 4 1/2 proc. 55 7/8; Bankaktien 951; Lotterie-Anlehensloose von 1854 80 3/8; span. 1proc. 17 5/8; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 123 7/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 95 1/4. Wechselkurse: Paris 93 1/4; London 116 1/2; Wien 93 3/8.

Wien, 1. Febr. Oesterr. 5proc. Metall. 82 7/8; 4 1/2proc 72 3/16; Lotterie-Anlehensloose von 1854 102 7/16; Bankactien 1015; Nordbahnactien 1982 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 127 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Drechslers-Concession sucht nach J. C. Josias Strobel, Sohn eines hiesigen bgl. Drechslermeisters.

Termin zur Reklamation läuft mit 27. Febr. d. J. ab.

Pius-Verein.

Sonntag den 4. Febr.

allgemeine Versammlung;

Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr:

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche wird mit dem Bemerken eingeladen, daß ein verehrter Gast, der hochw. Herr Pfarrer Walser, dem Vereine die Ehre geben wird eine Ansprache zu halten

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. Febr. 4. Vorstellung im 6. Abonnement. „Hineo der Freiknecht." Drama in 5 Akten und einem Vorspiel genannt „Der jüngere Sohn" Nach Storchs Roman bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Historischer Verein.

Montag den 5. Febr. Nachmittags $\frac{1}{2}$3 Uhr.

Generalversammlung

wozu die Verehrlichen Mitglieder einladet

der Ausschuß.

Bei **Fr. Jos. Augustin** jun. Antiquar am Obstmarkte neben Hrn Kaufmann Weil ist zu haben: Schmidts Christoph, sämmtl. Jugendschriften. 18 Bde. roh 8 fl. Tanners Bildung des Geistlichen. R. u. E. 1 fl. 48 kr. Försters Predigten auf alle Sonntage. 2 Bde R. u. E. 3 fl. 30 kr. Hohenlohes Predigten 4 Bde. R. u. E. 3 fl. Nickel das neue Testament, Zweck, Plan u. Zergliederung desselben. 4 Bde R. u. E. 4 fl. Jais, Bemerkungen über die Seelsorge. Ppdlbd. 42 kr. Silbert, Stunden der Andacht in 1 Bande. R u E. 2 fl. Aschbach, allgemeines Kirchenlexikon. 4 Bde. in 51 Lieferungen. complet. 6 fl. 30 kr. Geiger Fr. sämmtl. Schriften. 6 Bde. R. u. E. 3 fl. Rheinisches Conversationslexikon. Köln. 1838—845. 4. Aufl. 12 Bde. R. u. E. 14 fl. Gelasii di Cilia, thesaurus benedict conjurat. 1 fl. 12 kr. Corpus juris canonici, a Lanceloto. 4. Lugd. Schwldbd. 2 fl. 24 kr. Zwickenpflug, Bildung des Geistlichen durch Betrachtungen auf alle Tage. Rgsbg. 844. 4 Bde. brosch. 2 fl. 42 kr. Schegg, ausgewählte Psalmen. Rgsbg. 843. 1 fl. Horae diurnae breviarii romani. Mechl 828. brosch. 48 kr.

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichnete ist, veranlaßt durch Familien-Verhältnisse, gesonnen, ihr im Markte Massing an der Rott gelegenes reales

Metzger-Anwesen

bestehend aus dem Wohn- und Schlachthause, einer Stallung u. Schupfe, nebst einem Hausgarten und 2 Tagw. Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufschilling beträgt 4500 fl. und können davon, wenn es der Käufer wünscht, 2000 fl. gegen Verzinsung zu 3% auf dem Anwesen verbleiben. Käufer belieben in frankirten Briefen sich zu wenden an

Anna Vitzdom,

Metzgerswittwe in Massing, kgl. Ldg. Eggenfelden.

Ein Studirender der höhern Gymnasialklassen wünscht einige Knaben aus den deutschen oder Gewerbsschulen instruiren zu können. Ertheilt auch gründlichen Unterricht im Latein. Näh. in der Exped.

In der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien so eben von

Anton Westermayer,

Das katholische Kirchenjahr in seinem innern Zusammenhange

dargestellt in Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres mit einer Beigabe sämmtlicher Festtags-, von vier Jubiläums- und andern Gelegenheitspredigten. 3 Bände eleg. geb. **4 fl. 48 kr.**

Zwölf dogmatische Predigten über die Gegenwart Christi im heil. Altarssakramente. eleg. geb. **45 kr.**

„Die kräftige Sprache, die tiefe Menschenkenntniß, das entschiedene Auftreten für Recht und Freiheit der Kirche, der alle verkehrten Richtungen der Zeit geisselnde Freimuth, der Gedankenreichthum und der Scharfsinn des Herrn Verfassers in Erklärung der heil. Schrift sind Vorzüge, die auch diesen beiden Predigtwerken den höchsten Werth unter allen ähnlichen Sammlungen sichern."

Zu beziehen in Regensburg durch Fr. Pustet und Montag u. Weiß.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bei dem am Samstag den 3. Februar stattfindenden

Orchester-Ball

die Gallerie geöffnet ist. Entree 12 kr.

Heinr. Zehgruber.

Anzeige.

Durch die Gnade Seiner Majestät des Königs zum Advokaten in Regensburg ernannt, zeige ich hiemit an, daß ich unterm heutigen die Praxis eröffnet habe und in der schwarzen Bärenstraße im vormaligen Gasthofe zum schwarzen Bären über eine Stiege wohne.

Regensburg den 1. Febr. 1855.

Dr. **Gitschger**, k. Advokat.

Versteigerung.

Dienstag den 6. Febr.

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause, rückwärts über 1 Stiege, eine Anzahl von mehr als

400 Büchern

verschiedenen Inhalts, worunter Wappenbuch allgemeiner Christenheit durch Martin Schrott, 267 Folio-Seiten. Münch. 1581. Tissots medizin. Schriften. 7 Bde. Lpzg. 1784—1807; neueste Weltkunde, Tübingen 1788—99. 8 Quart-Bde. Friß Vogel oder stirb, von Weislinger. Straßbg. 1726. Weirer, Controvers gegen Martin Luther. 887 S. Münch. 1757. Heiliges Jahr, 1—16 Heft. München, Passau u. Regsbg. 1831. Post-Almanach. Jahrgänge. 1842—50, dann über 300 verschiedene Romane, Unterhaltungsbücher, Theaterstücke, circa 200 alte Landkarten an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Ein geschriebenes Verzeichniß über sämmtliche Bücher liegt im Auktionslokal zur Einsicht vor

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,

stadtger. verpfl. Auktionatoren.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37, im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Bei Michael Donhauser Tuchscheerermeister in Stadtamhof sind 100,000 Rauhkarden, eben so eine Dekatirmaschine, ein kupferner Kessel, 36 Pfund schwer, fünf kupferne Walzen und zwei Aufrollmaschinen billig zu verkaufen.

Eine ganz schöne **Landwehr-Uniform** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 23. Januar. Franz von Paula Reichenwallner, Beisitzer u. Taglöhner, mit Anna Maria Sedelmaier, Taglöhnerstochter.

Geboren: 7 Kinder, 3 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 23. Jan. Johann Gg., Vater, Gg. Uhl, Beisitzer und Steindruckergeselle.

Gestorben: Den 19. Jan. Herr Elias Schmalzl, Bürger und Holzmesser, 53 Jahre alt, an Schlagfluß. — 21. Jan. Anna nothgetauft, Vater, Hr. Johann Glatzel, Bräuereipächter. — 23. Jan. Hr. Anton Nieberlein, q. herzoglich Leuchtenberg'scher Revierförster von Haunstetten. — 26. Jan. Wilhelm, unehelich, 8 Monate alt, an Zahnen.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weil. Geschlechts. Darunter: Den 16. Jan. Johann Theodor, Vater, Herr Conrad Joh. Jakob Wagner, Bürger und Metzgermeister.

Gestorben: Den 20. Jan. Hr. Johann Rottacker, k. b. Lieutenants-Sohn 34 Jahre alt, an Abzehrung.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 18. Jan. Mathilde, Vater, Hr. Karl Fritz, f. Thurn u. Taxischer Kammerdiener.

Gestorben: Den 18 Jan. Maria. 3 Monate alt, an Keuchhusten u. Fraisen, Vater, Georg Hagen, Bürger und Bäckermeister. — 21. Jan. Fr. Juliane Hölzl, Nagelschmid-Gesellens-Wittwe, 85 Jahre alt, an Altersschwäche.

In Schwandorf sind mehrere hundert Schäffel Kartoffel zum Verkaufe vorräthig. Größere Partien hievon sind ausgeschieden in sog. Falken.

Das Gesammt-Quantum, größtentheils auf trockenem Boden gewachsen, ist gesund, und rein erhalten, und eignet sich besonders zu verlässigen Saatkartoffeln, sie werden zu annehmbaren Preisen u beliebigen Partieen abgegeben.

Näheres ertheilt mündlich, oder auf frankirte Briefe.

Hieronymus Stettner,

Müller u. Oekonom in Schwandorf.

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Franz, Pfarrer v Postsaal. Kuchler, Rothgerberssohn v. Geiselhöring. Stolz, Ast u. Stuhlreiner Handelsl. v. Rosenheim. Anton, Johann u. Julie Dorschner u. König, sämmtl. Musiker a. Böhmen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 5.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 4. Februar.

Der Gemsenjäger.

Novelle.

Am Ende des Engepasses, unfern von dem Dorfe Grindelwald und einige Schritte von jenem Sturzbache, dem sein schieferfarbiges Wasser den Namen „die schwarze Lütschine“ gegeben, befindet sich eine Sennhütte, welche gegenwärtig verlassen und öde steht, einst aber, wie man erzählt, von einer jener wenigen Familien bewohnt wurde, in denen sich die heroischen Traditionen der Gemsenjagd erhalten haben. Wir sagen heroisch, denn diese Jagd ist weit weniger eine Quelle des Lebensunterhalts, wie das Handwerk unserer Wilderer, als vielmehr eine edle Uebung der Geschicklichkeit, der Kraft und des Muthes, eine Art von fortgesetzter Herausforderung des Todes. Die Kühnheit der Gemsenjäger gleicht der jener Kämpen des Nordens, die ihre Drakars auf das stürmische Meer schleuderten, ungewiß ob sie ihre Beute trafen, aber gewiß, einst durch den Sturm oder das Schwert umzukommen. Wie sie, verfolgt der Alpenjäger einen Traum, der ihn, durch Kälte, Entbehrungen und Gefahren, sicher in den Abgrund führen muß; aber was thut es? Eine unbesiegbare Macht treibt ihn und sagt ihm: Geh'! Er hat stets die Helden der Gebirgssagen vor Augen; er denkt an jenen schrecklichen Colani von Engadin, der bis zu seinem siebzigsten Jahre gejagt u. zweitausend siebenhundert Gemsen erlegt; er denkt an Bläsi von Schwanden, der sechshundert fünfundsiebzig Gemsen geschossen. Eines Tages hatte sich Bläsi auf der Verfolgung zu weit hinaus gewagt und hing zehn Stunden an einer Felsenspitze: darüber wurden seine Haare weiß. Von einem Kameraden gerettet, gab er diesem seine Büchse und schwur, sie nie mehr anzurühren; aber kaum hatte er einige Schritte auf dem Berge gethan, als eine Gemse ihren Kopf hinter einem Alpenrosengebüsch hervorstreckte. Bläsi stürzte sich auf seine Waffe und rief: „Ich bin und bleib' ein Jäger!“ und verfolgte seine neue Beute, ohne an die Todesgefahr zu denken, in der er eine ganze Nacht geschwebt war. —

Solcher Art waren auch die Hauser vom Engepaß. Das Gebirge war ihr wahres Vaterland; allem Uebrigen auf der Welt hatten sie die wilde Freiheit der Höhen und den seltsamen Ruhm jenes Kampfes gegen Hindernisse und Gefahren vorgezogen. Mehrere Generationen berühmter Jäger waren in ihrer Familie aufeinander gefolgt und hatten ihr eine gewisse Auszeichnung und ein hohes Selbstgefühl vererbt. Die Geschichte des letzten Hauser, die zum Theil die seiner Vorahnen in sich faßt, wollen wir hier mittheilen. Sie gibt ein treues Bild des noch immer nicht genugsam bekannten Alpenlebens.

I.

Vor einigen Jahren war die Sennhütte der Hauser noch bewohnt. Man befand sich in den ersten Tagen des März; seit dem 28. Okt. war kein Sonnenstrahl mehr in das Thal gedrungen. Die Berge, welche den Paß umschlossen, von der Iselten-Alp bis zum Wetterhorn, waren in Schnee gehüllt, aus dem nur dann und wann ein paar Fichten hervorlauschten. Die Hütte, in der unsere Geschichte anhebt, wurde von dem flackernden Feuer des auf dem Herde brennenden Holzes erhellt. Neben dem Fenster, dessen kleine Schieben durch Eiskrystalle undurchsichtig geworden, stand ein junges Mädchen, an die Wand gelehnt. Sie hatte die Hände gefaltet, das Köpfchen neigte sich zur Schulter, und ihre ganze Haltung drückte eine tiefe Trauer aus. Zu ihren Füßen saß ein junger Mann, den Kopf auf beide Arme gestützt. Ihr Gespräch schien ins Stocken gerathen zu sein. Man hörte lange nichts in der Hütte, als das dumpfe Rauschen der schwarzen Lütschine, welche die Felsenstücke, die sie auf den Bergen losgerissen, ans Ufer schleuderte. und das Krachen der Fichten, die ihre leuchtenden Funken weit hinaussprühten.

„So ist es also wahr, Freneli?“ sagte Ulrich in niedergeschlagenem Tone, „während ich in der Ferne fleißig arbeitete, um Dich einst heimführen zu können, hat Dich Mutter Trine dem Vetter Hans bestimmt.“

„Freilich, Ulrich,“ antwortete das junge Mädchen traurig.

„Aber wenn ich recht gehört, hat sie bis jetzt weder Dir noch ihm etwas davon gesagt!“

„Nein, aber 's ist ihr fester Entschluß, und Hans hat's wohl gemerkt, ohne daß sie den Mund aufthat.“

„Es bliebe doch zu wissen, ob die Großmutter, wenn sie erführe, daß Dein Herz ganz anders denkt, auf ihrem Kopf beharrte?“

Freneli senkte den Blick. „Die Mutter Trine ist so fest in ihren Entschlüssen, als der Eiger in seinen Wurzeln,“ sagte sie, „und es wäre leichter für Dich, den Berg zu bewegen, als ihren Willen zu ändern.“

„Selbst wenn der Vetter ihn nicht theilte!“ versetzte Ulrich, dessen Blicke auf das junge Mädchen gerichtet waren. „Sieh, Freneli, antworte mir, als wenn Du die Hand auf dem Evangelium hättest: gestand Dir Hans gar nie, daß er ein Herz zu Dir hat?“

„Niemals! Du weißt, daß Hansens Worte so rar sind, als die Goldstücke.“

„Ja, er ist ein ächter Gemsenjäger; Hans hat sich mit dem Gebirge vermählt, vielleicht will er keine andere Frau. Wenn ich ihm Alles sagte!“

Freneli zitterte. „Lieber Himmel! thu' das nicht, Ulrich,“ rief sie ängstlich, „wenn Hans etwas erführe, Gott weiß, was dann geschähe. Ich wollte lieber die Lütschine aus ihrem Bette treten und Wald und Feld verwüsten sehen, als wie voriges Jahr.“

„So glaubst Du also, daß er Dir gut ist, Freneli?“

„Ich bin in den Augen von Hans, wie alles Uebrige, eine Beute; er glaubt, daß ich ihm angehöre, blos, weil er mich will, und er würde Jeden, der mich ihm nehmen wollte, behandeln, wie der Jäger Den behandelt, der ihm sein Wild nimmt.“

„So ist also Alles gegen mich?“ rief Ulrich schmerzlich.

Freneli antwortete nicht augenblicklich. „Du hast noch einen Freund“, sagte sie nach einiger Zeit leise: „den Oheim Hiob, Obgleich auch er nur den Berg liebt und es ihn sehr geschmerzt daß Du die Büchse des Jägers auf die Seite gelegt, spricht er doch immer mit großer Anhänglichkeit von Dir.“

„Aber der Ohm vermag nichts über die Muhme. . . Auch ist er nicht hier.“

„Nein, er sucht Pflanzen, Steine und Krystalle droben auf den Bergen. Doch hoffe ich, daß er heute Abend kömmt.“

„Nun, ich gehe erst morgen nach Meyringen,“ antwortete Ulrich nachdenklich, „aber wenn Mutter Trine und Hans auf ihrem Willen beharren?“

„Dann sind wir eben sehr unglücklich.“

Keines von Beiden dachte an die Möglichkeit eines Ungehorsams: in dem einfachen Leben dieser Alpendörfer hat sich

mal ganz unvermuthet aus der Kapelle entfernt u. fand sich vor in der Klosterkirche Adlersberg. Die der Kapelle nahe wohnenden Landleute wollten es, wie man ihnen sagte, nicht glauben, daß die Mutter Gottes mit ihnen so unzufrieden gewesen und sie sammt dem Bilde, selbst verlassen. Sie entschlossen sich, das ihnen so kostbare Kleinod um jeden Preis wieder zu verschaffen. Sie nahmen es darum mit Gewalt u. brachten es wieder zurück in die Kapelle. Es kam aber zu einem Rechtsstreit über das Eigenthumsrecht, der einige Jahre dauerte; das Marienbild mußte selbst zur Entscheidung des Rechtes ein paar Jahre bei den Gerichtskasten verweilen. Endlich wurde es durch den Ausspruch des Rathes den rechtmäßigen Eigenthümern zugestellt; es kam nun aber nicht mehr in die Kapelle, sondern der größern Sicherheit und Verehrung wegen in die Kirche nach Kager, wo es sich noch befindet. Daher ist auch der gewöhnliche Wallfahrtsgang von Tannerl nach Kager. — Ein Herr aus der Stadt ließ aber statt dieses Bildes in die Kapelle ein neues Marienbild malen, das sich noch dort befindet. Die Landleute der Umgegend halten das alte Bild in Kager, sowie die Kapelle hoch in Ehren und wissen gar vieles zu erzählen, wie oft und vielmals die Mutter Gottes an diesen Orten in allerlei Gefahren und Anliegen geholfen, was auch die anwesenden Votivtafeln bezeugen — Am Schlusse des Schulgehens besuchen die Schulkinder im Sommer jährlich die Kapelle, verrichten ihr Dankgebet für das glücklich verlebte Jahr, singen zur Ehre der himml. Mutter ihre Lieder und schenken ihr einen Kranz von den Rosen ihrer Gärten, von den Blumen ihrer Felder. Dieß ist die Geschichte der kleinen Wallfahrtskapelle: Maria-Tannerl, von welcher man auch sagen kann:

Was schimmert dort auf dem Berge so schön,
Wann die Sternlein hoch am Himmel aufgehn?
Das ist die Kapelle still und klein,
Sie ladet den Pilger zum Beten ein.

Der Tatar und seine Folgen.

Zur Zeit, als die bekannte Tataren-Nachricht vom Falle Sebastopols die Welt durchlief, erhielt ein vermögender, in Warschau wohnender Gutsbesitzer von dem galizischen Grenzstädtchen S . . . einen Brief des Inhaltes, daß Odessa in Asche gelegt und Sebastopol genommen sei. Eben befanden sich beim befagten Edelmanne einige Gäste, denen er den Brief vorlas, zugleich dieselben ersuchte, diese Kunde nicht weiter zu verbreiten. Es geschah jedoch das Gegentheil und in einigen Stunden sprach man in ganz Warschau von nichts Anderem, als von der Einäscherung Odessas und der Einnahme Sebastopols. Dieses wurde dem Fürsten Paskiewitsch gemeldet. Der Fürst ließ sogleich den Gutsbesitzer zu sich berufen, und fragte ihn: „Woher haben Sie, Graf, solche Nachrichten?" Der Gefragte übergab hierauf dem Fürsten den erwähnten Brief. — „Das Alles ist aber nicht wahr," sagte der Fürst. — „Ich glaube es gerne," erwiderte der Graf, „und ich habe diese mir zugekommene falsche Nachricht nur im vertrauten kleinen Kreise, bloß einigen meiner Freunde und sogar mit der Warnung mitgetheilt, solche ja nicht zu verbreiten." — „Die Regierung setzt vollkommenes Zutrauen in Sie, und da Sie bereits viele Beweise Ihrer Loyalität geliefert haben, so sind wir fern von dem Gedanken, Sie hiefür zu strafen. Indessen wünsche ich, Sie möchten sich durch eine Lustreise nach Odessa und Sebastopol selbst überzeugen, daß das verbreitete Gerücht völlig falsch ist." — „Wie Euer Durchlaucht befehlen."

„Begeben Sie sich also zu meinem Sekretär und dieser wird Ihnen die weitere Weisung ertheilen."

Der Graf begab sich ohne Weiteres zu diesem, und erhielt von ihm einen bereits fertigen Reisepaß. Kaum aber in seiner Wohnung angelangt, sieht er einen Feldjäger eintreten, der ihm meldet, daß Wagen und Postpferde schon in Bereitschaft stehen. Während nun in ganz Europa der Freudenruf von der Einnahme Sebastopols und der Zerstörung Odessas ertönte, trat unser Graf mit vier feurigen Courierpferden die unfreiwillige Reise an, um sich zu überzeugen, ob der Tatar die Wahrheit gesprochen habe.

Unterwegs ward ihm kein Aufenthalt gestattet. In Odessa brachte man denselben vor den Palast des Gouverneurs, der ihn sehr artig empfing, auf der Stelle aber zur Weiterreise nach Sebastopol anwies. Auch hier war dessen Aufnahme von Seite des Fürsten Menczikoff sehr höflich; er wurde überall herumgeführt, dann aber augenblicklich zur Rückreise nach Warschau verhalten, wo er dann, kaum aus den Wagen herausgestiegen, dem Fürsten Statthalter vorgeführt ward.

„Nun, nicht wahr," fragte der Fürst, „Odessa und Sebastopol sind nicht eingenommen?" — „Ach, Durchlaucht," erwiderte der durch die weite Courierreise ganz ermattete Graf, „beide Städte stehen fest, so fest, daß sie niemals eingenommen werden können." — „Gehen Sie also, Herr Graf, nach Hause, laden Sie Ihre vertrauten Freunde zu sich ein und erzählen Sie das ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit, damit heute noch ganz Warschau davon wisse."

Kaum war der Graf nach Hause gekommen, trat wiederum derselbe Feldjäger rasch ein, und überreichte ihm die Reisekostenrechnung. Siebentausend und einige Hundert Silberrubel mußte der Graf bezahlen.

Von nun an theilt in Warschau Niemand — selbst dem vertrautesten Freunde — Nachrichten vom Kriegsschauplatze mit; selbst wenn dieselben in den amtlichen Zeitungen stehen.

Die Saison im Lager der Alliirten.

„Die Saison hat ihren Anfang genommen," heißt es im Lager und wie barrock auch diese Nachricht in der Ferne lauten mag, so bestätigt sie sich vollkommen. Canrobert will seine Soldaten in munterer Stimmung erhalten und jeder Art von Mißmuth vorzubeugen suchen. So wie früher die Militärmusiker im Freien gespielt, produziren sie jetzt ihre Stücke in geschlossenen Räumen, denn die vor Kälte starren Finger verloren an Geläufigkeit. Wo es geschlossene Räume gibt, da schaffen auch die Franzosen alsobald einen Tanzsaal, und richtig wurde derselbe bei der ersten Division bereits eröffnet. Am Ausgange der von Sebastopol auslaufenden großen Schlucht, welche das französische von dem brittischen Lager trennt, unfern des franz. Hauptquartiers, befindet sich nämlich ein Wirthshaus und bei diesem ein großer Schoppen, welcher zum Tanzsaal umgeschaffen wurde. Die Fugen, durch welche Wind und Schnee ihren Einzug gehalten, wurden mit Erde und Heu verstopft, das Innere mit grünem Reisig überkleidet, mit aus Taxus gewundenen Festons verziert, Zimmerleute fertigten flugs einige Kandelaber und selbst farbige Ballons von ölgetränktem Papier fehlen nicht. Bei den andern drei Divisionen werden ähnliche Tanzsäle hergerichtet u. in der oft erwähnten Meierei führen einige Unteroffiziere Theaterstücke auf. Es versteht sich von selbst, daß die Offiziere diese improvisirten Vergnügungsorte auch besuchen und selbst Canrobert beehrt solche zeitweilig durch seine Gegenwart. Man kann daher immerhin mit vollem Rechte sagen: die Wintersaison habe im Lager ihren Anfang genommen. Man übt aber auch Gastfreundschaft gegen die Kameraden jenseits der Schlucht. Es begab sich nämlich eine Deputation der Ballarrangeurs nach Karaghatsch und Dschroisde zu den Hauptdivisionen der Engländer und machte daselbst ihre Einladungen, welche auch angenommen wurden. Die Franzosen thaten nun auch das Möglichste, um ihre Gäste auf das Beste zu amüsiren. Es erschienen auf dem Balle sogar einige Masken, die allerlei Possen trieben, Solotänzer produzirten sich und anstatt des gewöhnlichen Imbisses, bestehend in Pöckel- und Rauchfleisch, tischte man sogar frischen Lammsbraten auf, indem Tags zuvor die Zuaven eine ziemlich ansehnliche Schafsheerde erbeutet hatten; zudem fehlte weder Wein, Whisky und recht steifer Grog. Die in Marseille erscheinende „Assemblée Nationale," der wir diese Lagergeschichten entnehmen, ist ganz entzückt über die Art u. Weise, wie bei jeder Gelegenheit die Franzosen den Engländern ihre Freundschaft darthun u. hilfreiche Hand leisten. In kürzester Frist werden beide Lager näher rücken und die Kommunikation weit größer werden. — In Balaklawa ist vor einigen Tagen ein englisches Schiff, Eigenthum eines Privatmannes, mit Vorräthen aller Art angekommen, um sie an Mann zu bringen. Der Schiffer, welcher die Noth der Englän-

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechne.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 31. Regensburg, Montag den 5. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Gedanken über den Frieden.

Friede! Fürwahr ein goldenes Wort, ein dem Einzelnen und der Allgemeinheit reiche und unschätzbare Zinsen tragendes Kapital. Alle Guten werden ihn deshalb ersehnen; alle, die auf redliche Nachbarschaft halten; alle, denen die geistige, moralische u. materielle Wohlfahrt ihres Volkes und der Menschheit am Herzen liegt. Aber einen langen, einen wahren Frieden, einen Frieden für unsere Kinder und Enkel! Nicht einen Frieden für den Augenblick, wie ihn so viele wünschen, deren Herz an zeitlich Gut gefesselt ist, und die nur für das Mehr oder Minder ihres Besitzstandes eines Gedankens fähig sind. Nicht einen Frieden um jeden Preis, für welchen individuelle Gefühlsregung oder Willensschwäche oder Rath- und Thatlosigkeit das Loos der Zukunft gleichgiltig dahingibt. Nicht einen Frieden von der Hand zum Mund, der nur ein Waffenstillstand wäre, dem Feinde vergönnt, um sich zu erholen und für die Ausführung neu ersonnener Pläne sich zu rüsten. Nicht einen Frieden, der mit der gegenwärtigen Generation ins Grab steigt, um dem kommenden Geschlecht als sicheres Erbe den Krieg und den Enkeln als wahrscheinliches den Untergang ihrer nationalen Freiheit und Unabhängigkeit zu hinterlassen. Die drei Mächte, welche sich am 2. Dezember vorigen Jahrs zu Wien verbündet, haben das Bedürfniß des langen und wahren Friedens in seiner ganzen Bedeutung erkannt; alle Herzen diesseits der Weichsel und der Karpathen schlagen ihnen dafür dankbar entgegen, denn der Andersdenkenden sind hier so wenige, daß sie nicht zählen. Die drei Verbündeten haben ebenso die Bedingungen erkannt, auf welche allein hin der lange und wahre Friede für Europa erwirkt werden kann, und die kolossalen Rüstungen, die sie vorgenommen, wie die ungeheuren Opfer, welche sie bisher schon gebracht haben, zeugen für den schweren Ernst, mit welchem sie jene Bedingungen durchzusetzen gedenken. Der 28. Dezember in Wien endlich beweist, wie gerne die drei Verbündeten den Frieden, welchen Rußland ohne Fug gebrochen hat, wieder herstellen wollen, wenn man in St. Petersburg mehr als bloße Zusagen, die bisher immer getäuscht haben, wenn man materielle Gewährschaft geben will, daß der Friede nicht nur für die nächsten Jahre oder bis zur nächsten russischen Opportunität, sondern für viele Decennien geschlossen sein soll. Es ist beispiellos in der Geschichte, daß drei Großmächte für die Geltung so klarer, maßvoller und die gegenwärtige Staatenbildung Europas conservirender Prinzipien so ungeheuere Kosten und Kräfte aufbieten. Aber eben hierin liegt auch der Beweis für die Wahrheit und das Bedürfniß dieser Grundsätze, und für den Werth und die Tragweite der Intentionen der Verbündeten vom 2. Dezember. Preußen hat bis jetzt vorzugsweise nur je nach der Situation des Augenblicks gehandelt, und dabei immer mehr sein eigenes als das allgemeine Interesse zur Richtschnur genommen. Dennoch würde ihm für sein rastloses Hinwirken, auf dem rein diplomatischen Weg den Frieden wieder herzustellen, der Dank der Welt gewiß sein, wenn es sich in der gegenwärtigen Differenz mehr darum handelte, dem entbrannten Krieg und seinen Consequenzen kurzer Hand ein Ziel zu stecken, und weniger darum, Rußlands permanente Gedanken und Intentionen, in deren Summe es seine staatliche Mission erblicken will, im Interesse Europas und des noch bestehenden Gleichgewichts für mindestens ein Jahrhundert unschädlich zu machen. Letzteres wollten die Dezemberverbündeten um jeden Preis erreichen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 2. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird gegen Ende der Woche eine Vertagung der Kammer unter Zurücklassung des Finanzausschusses auf einige Zeit eintreten. Dieser Ausschuß wird bis zum Wiederzusammentritt das Budget berathen, welches noch im Verlaufe dieser oder der nächsten Woche zur Vorlage kommen wird. In derselben soll die Aufstellung von Rechnungsbeamten bei den k. Landgerichten vorgesehen sein.

Vom k. Ministerium des Innern wurde unterm 26. Jan eine sehr beachtenswerthe Verordnung erlassen, bezüglich der Qualifikation der zur Advokatie adspirirenden geprüften Rechtspraktikanten. Ueber den vielen Erfordernissen der Qualifikation ist auch ein wohlwollendes Benehmen derselben gegen die Partheien und aufrichtige Liebe zum Frieden und zu Vergleichen, ferne von Rabulisterei und eigennütziger Ausbeutung erregter Leidenschaften zu den wesentlichen Bedingungen ersprießlicher Wirksamkeit verzeichnet.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, den Revierförster Ch. Eckert, zu Tennenlohe, k. Forstamts Sebaldi, in Anerkennung seiner Verdienste für die Forstkultur, die goldene Medaille des Civil-Verdienstordens der bayrischen Krone zu verleihen; den Forstkommissär II. Klasse bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Joh. Ferchl, zum Forstmeister auf das erledigte Salinen-Forstamt Marquardtstein zu befördern; endlich den Revierförster Valentin Hohmann zu Fischbach, im Forstamte Kaiserslautern — auf Ansuchen — auf das im Forstamte Elmstein erledigte Kommunal-Forstrevier Hambach zu versetzen, dem ordentlichen Professor an der Universität Münchan, Dr. K. F. Dollmann, den Titel u. Rang eines königl. Hofrathes tax- und stempelfrei zu verleihen dns Kuratbeneficium St. Barbarae, St. Viti et Annuntiationis B. V. Mariae in Sünching, Landgerichts Stadtamhof, dem Priester Max. Tretter, Pfarrer in Wondreb, Ldg. Tirschenreuth, das Spitalbenefizium zum Heiligen Geist in Freising dem Priester Jos. Schäfl, Kooperatur-Expositus in Parsberg, Ldgs. Miesbach, das Schulbeneficium in Großohrenbronn, Ldg. Feuchtwangen, dem Priester Joh. Nep. Spring, Frühmeßbeneficiumsvikar in Denklingen, Ldg. Buchloe zu übertragen; ferner die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Thurnau dem bisherigen Pfarrer zu Guttenberg, Dekan. Culmbach, Karl Wilhl. Popp zu verleihen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Postkondukteur C. Bombay bei dem Oberpost- und Bahnamt München wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen. In unwiderruflicher Eigenschaft wurden ernannt: Zu Eisenbahn-Expeditionsgehilfen die Privatgehilfen J. Ripp, L. Gruber und H. Schneider bei dem Bezirksamt Augsburg; zum Oberpacker bei dem Oberpost- und Bahnamt Nürnberg der Eisenbahnkondukteur Wilhelm Eckart des Oberamtes München; zu Post-Condukteurs bei dem Bezirksamt München der Briefträger Wolfgang Röttinger und der vormalige Wachtmeister Aug. Schuster; zum Locomotivführer bei dem Bezirksamt Augsburg (Station Nördlingen) der Locomotivführerlehrling Friedrich Troll. Versetzt wurden: der Eisenbahn-Condukteur Franz Busch des Oberamts München zum Postdienst, — dann die Eisenbahn-Condukteure: Georg Döllinger, Karl Schweinhuber, Sebastian Kreuz, Konrad Fischler und Albert Götz vom Bezirksamt München zu jenem nach Augsburg; — der Locomotivführer Paul Engelhard von Nördlingen nach Nürnberg, und der Wagenwärter Schmidt von Aschaffenburg nach München.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 2. Febr. Es verlautet, daß Se. Majestät König Max das Schloß Hohenburg bei Tegernsee, Eigenthum des Marquis Pallavicini, käuflich erworben habe. — Ihre kgl. Hoheit die Frau Herzogin Max wird Sich in Bälde an das Hoflager nach Wien zu Höchstihrer Tochter, der Kaiserin Elisabeth Maj., begeben, um dem bevorstehenden freudigen Ereignisse beizuwohnen. — Das Fest in der Domkirche zu U. L. F. versammelte heute eine große Menge Andächtiger; Se. Exc. der Hr. Erzbischof verkündete den päpstlichen Ausspruch bezüglich der unbefleckten Empfängniß Mariä, woran sich die Kerzenweihe und ein Pontifikalamt reihte. — Die Mariensäule ist zur Feier des heutigen Festtages von hiesigen Bürgern mit Kränzen und Blumenguirlanden prachtvoll gechmückt worden. — Dem Vernehmen nach wird Hr. Rector Dr. Halm zum Professor der Stylistik an hiesiger Universität ernannt.

München, 3. Febr. Gestern Abend, eben wieder, als die

ein Ministerium mit Lord Palmerston und Lord Grey als seinen Hauptmitgliedern gebildet zu sehen.

London, 1. Febr. Graf Derby erklärte im Oberhause: er sei nicht mehr mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Lord Aberdeen spricht hoffnungsvoll vom Krieg; die sardinische Armee diene unter Lord Raglan, Oesterreich werde zu den Waffen greifen, wenn Rußland die gemeinsamen Bedingungen verwerfe. Beide Häuser vertagten sich, ohne etwas bestimmtes über das neue Cabinet gehört zu haben. Morgen empfängt Sir de Lacy Evans öffentlich den Dank des Unterhauses. Lord Palmerstons Premierschaft wird als das wahrscheinlichste angenommen. (Indeß zeigt die Königin offenbares Widerstreben ihn zu berufen.)

London, 2. Febr. Nachdem Graf Derby es unmöglich gefunden, ein Coalitionsministerium zusammenzubringen, ist der alte Marquis von Lansdowne (von der Whigpartei, Mitglied des gegenwärtigen Cabinets, ohne Portefeuille wie Lord J. Russell) zur Königin berufen worden.

London, 2. Febr. Die Königin weilt in der Hauptstadt. Nachdem Lord Lansdowne mit den HH. Gladstone und Sidney Herbert, Lord J. Russell und Lord Palmerston conferirt, wurde Graf Clarendon zur Königin beschieden, wie das Gerücht sagt, zur Ministerbildung.

London, 2. Febr. Die Königin beauftragt heute den (74-jährigen) Marquis v. Lansdowne (Whig) mit der Bildung eines Ministeriums. Lord Lansdowne besuchte die HH. Gladstone und Sidney Herbert, Lord J. Russell und Viscount Palmerston.

Rußland.

St. Petersburg, 27 Jan. Zur Vermeidung einer Abgabenerhöhung bei etwaiger längerer Dauer des Kriegs verfügt ein kaiserl. Ukas eine neue Papiergeld-Emmission, welche 3 Jahre nach dem Friedensschluß zurückgezogen werden soll.

In der bereits erwähnten Beschwerde des „Journal de St. Petersbourg" über die Behandlung der russischen Gefangenen auf der Insel Aix heißt es, die Polen und Juden unter ihnen würden daselbst fortwährend zum Treubruch gegen ihren Souverän gereizt, und die Treugebliebenen sperre man mit den Eidbrüchigen in eine besondere Kaserne zusammen. Ferner habe der Kommandant von Aix Befehl, dem russischen Geistlichen nicht zu gestatten, mit den Gefangenen zu verkehren, so daß diese des Trostes der Religion entbehren müßten und den „Manövern" eines Geistlichen der römischen Kirche, eines Jesuiten, der auf Aix seinen beständigen Aufenthalt habe, überlassen blieben.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Bucharest sammeln sich den 30. die Russen neuerdings bei Reni in auffallender Stärke und man befürchtet einen wiederholten Uebergang der Russen über die Donau. Zadik Pascha ist mit seinen Truppen aus Marimeni nach Galacz aufgebrochen.

Eine Geistererscheinung im Lager der Verbündeten. Vor Kurzem — so erzählt der mehrerwähnte Berichterstatter des Hamb. Korr. — gab die Erscheinung eines gespenstischen Reiters in sämmtlichen Lagern der Alliirten den Soldaten viel zu reden. Die Schildwachen der äußersten Posten wollten ihn gesehen haben, bald hier, bald dort; er kam stets aus dem russ. Lager und verschwand dann spurlos. Dämmerung u. mondhelle Nächte scheinen die Zeiten zu seyn, in welchen er seine Runde machte. Die Zuaven hatten auf ihn geschossen, unsere (die englischen) Rifles deßgleichen, aber der Gang seines Rosses — ob Schimmel, ob Falber, blieb ungewiß — behielt dasselbe Tempo, der Reiter achtete der Kugeln nicht. Er nahte kaum hörbar, ritt eben so leise vorüber und verschwand mit derselben Geräuschlosigkeit; ja einmal hatte er sich verdoppelt, denn man wollte ihn in der Nacht vom 2. — 3. zwischen 11 und 1 Uhr sowohl auf der Inkermanschen als auch auf der Stadtseite des Lagers wahrgenommen haben. Von Zeit zu Zeit, von Wachtfeuer zu Wachtfeuer, von Lager zu Lager verbreitete sich die Kunde von diesem Gespenste, und die Phantasie der Erzähler ermangelte nicht, sein Wesen immer abenteuerlicher auszumalen; so hieß es denn endlich, der Geist verwandle sich mit Tagesgrauen in eine Wolke, die Anfangs einem dichten Nebelballen gleiche, dann aber immer größer und größer und dann dabei so durchsichtig werde, daß zuletzt sogar die Sterne hindurch schienen, und sich endlich in Dunst auflöse. Die Offiziere nahmen natürlich keine weitere Notiz davon, als daß sie sagten: „Es ist ein Spion, schießt ihn nieder, wenn Ihr ihn nicht fassen könnt!" Aber da sogar die französischen Spahis ganz vergeblich hinter ihm hergelaufen waren, so blieben die Soldaten bei der allgemein gefaßten Meinung und hatten endlich — weil er Mantel und französische Feldmütze trug — ziemlich übereinstimmend angenommen, es müsse der Geist St. Arnaud's sein, welcher sich nicht vom Heere trennen könne. Diese Annahme war der kriegerischen Auffassungsweise am Zusagendsten und in praktischer Hinsicht auch am Angemessensten, denn sie verbannte einigermaßen die unter anderen Voraussetzungen gewiß weit drastischer um sich greifende Gespensterfurcht, von welcher man — bis auf diese einzige Ausnahme — obwohl rings von Leichen u. Gräbern umgeben, hier sonst nicht das Mindeste weiß oder doch wenigstens nicht offenbar werden läßt.

Nur die Türken wollten der Erscheinung St. Arnaud's keinen Glauben schenken, sondern behaupteten fest, es sei das Gespenst entweder Monkir (der Todesengel) selbst oder aber einer jener Christenkobolde, die sie Guhls nennen. In der Nacht vom 6. auf den 7. Jan. endlich ward der Schleier des Geheimnisses zerrissen. Drei Spahis, welche, Ordonnanzdienste verrichtend, nach den von uns befestigten Höhen bei Inkerman ritten, um daselbst befindlichen französischen Ingenieuroffizieren Depeschen zu überbringen, sahen sich, um eine Bergecke biegend, urplötzlich dem Gespenst gegenüber, welches, da es ihnen nicht ausweichen konnte, sofort sein Pferd parirte und der Tschernaja zusprengte. Wahrscheinlich hätte es die Reiter nicht so nahe an sich herankommen lassen, wenn der Berg sie nicht verdeckt und der tiefe Schnee im Hohlwege nicht den Schall des Hufschlags gedämpft hätte. Die Spahis waren einen Augenblick unschlüssig, was zu thun oder zu lassen sei. Kaum hörten sie aber, daß der Flüchtling sein Pferd durch menschliche Laute zur Eile ermunterte, so ließen sie auch ihren Rennern freien Lauf, sprengten in Carriere hinter ihm her und waren endlich so glücklich, ihm den Weg abzuschneiden. In demselben Momente blitzte eine Flamme auf, ein Schuß krachte, und einer der Reiter stürzte getroffen zu Boden. Die beiden Anderen griffen nun ebenfalls zum Schießgewehr, konnten dem Feinde jedoch nicht beikommen, weil dieser fortwährend auswich und mit zwei Drehpistolen bewaffnet war. So gelang es ihm denn auch, zu entfliehen, indem er, rechts und links feuernd, mitten durch sie hinsprengte, sich mit seinem Rosse in die Tschernaja stürzte und das jenseitige Ufer erreichte. Seitdem sind unsere Geisterseher zur Zielscheibe allgemeinen Spottes geworden; aber auch das Gespenst ist ausgeblieben, und Blutspuren, welche man am andern Morgen im Schnee entdeckte, zeigten deutlich, daß Roß und Reiter (wohl ein russischer Offizier) nicht ohne Verwundung davon gekommen.

Frühpost.

München, 3. Febr. In Halbig's Atelier geht es jetzt sehr rührig her. Man arbeitet daselbst an einem Modell für das Grabdenkmal der verstorbenen russischen Fürstin Narischkin, welches auf den hiesigen Friedhof zu stehen kommt und aus einer Marmorgruppe, Charitas mit Kindern, bestehen wird. Ferner werden die vier sitzenden Figuren des König-Maximilian-Monuments für Lindau in Gyps gegossen. Das große bayerische Wappen für das kolossale Löwen-Monument in Lindau ist schon in Kelheimer-Marmor vollendet; die stehenden Löwen als Schildhalter messen über 5 Fuß in der Höhe. Auch die lebensgroße Porträtbüste in Generals Deroy ist bereits vollendet, nach welchem Modell der Kopf des Standbildes ausgeführt und nächster Tage in Thon aufgebaut wird. Deßgleichen die Kolossalstatue des Grafen Platen.

Landshut, 4. Febr. Heute Mittag rutschte der Sägmüller Altinger von hier, als er eben mit Schmieren des Wasserrenders in der Butz'schen Sägmühle beschäftigt war, unter die Druckstange desselben, wobei ihm das rechte Schenkelbein u. die rechte Hand abgeschlagen wurde. Der Unglückliche ist Vater von sieben lebenden Kindern. K. f. N.

Vilshofen, 2. Febr. Soeben wurde unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß wegen unerwartet eingetretenen Thauwetters, weder die Donaubrücke noch der Eisstoß in Deggendorf zu passiren sei, sohin die Passage nach Deggendorf am rechten Donauufer zur Zeit gehemmt ist. Dahier in Vilshofen wurde zwar die Donaubrücke vom Eisstoß gänzlich zerstört, die Passage ist aber nicht mehr unterbrochen, da der Eisstoß ganz fest steht, und die Fahrstraße über denselben den Erwartungen vollkommen entspricht. — Gestern Früh 8 Uhr hat der aus 66 Mann bestehende Rekrutentransport des 1ten Bat. des k. 8. Inf.-Reg. Seckendorff unter dem Kommando des Herrn Oberlieutenant Kollermann unsere Stadt verlassen. Gleichzeitig waren auch unter dem Kommando des Korporals Sarosschik 19 Mann vom kaiserl. kön. österr. 28. Inf.-Reg. Benedeck aus Rastatt kommend hier bequartiert, welche zum k. k. Gendarmerie-Regiment nach Hermannstadt bestimmt sind, und gestern Früh ihren Marsch nach Schersding fortgesetzt haben.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen der Jakob und Anna Huber'schen Bierwirthseheleute von Ergoldsbach, sammt realer Taferngerechtsame dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gegen baare Erlage des Kaufspreises nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 98 und 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 unterstellt und hiezu Termin auf

Samstag den 24. Febr. l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Huber'schen Wirthshause zu Ergoldsbach anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit den nöthigen Vermögensattesten versehen, geladen werden.

Dieses Anwesen sammt Taferngerechtsame, geschätzt auf 18,670 fl. besteht:

a) aus Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Holzremisse;
b) dem Wurzgarten zu 0,05 Tgw.;
c) der kleinen Siegensdorferleithe zu 8,19 Tgw.
d) der Hutlohe zu 0,75 Tgw.
e) der weitern Hutlohe zu 7,39 Tgw.
f) der weitern Hutlohe zu 1,66 Tagw.
g) dem Metzgerangerl zu 0,50 Tgw.
h) der großen Landstraßenwiese zu 1,87 Tgw.
i) dem Siegensdorfer Wiesacker zu 6,07 Tgw.
k) der Dürnbacherwiese zu 0,45 Tgw.
l) der kleinen Siegensdorferleith zu 3,08 Tagw.
m) dem Ziegelstadele auf dem Siegensdorfer Riedsacker.

Am 13. Januar 1855.

Königl. Landgericht Rottenburg.
Schütz,
königl. Landrichter.

Soeben ist bei Fr. Pustet eingetroffen:

Bilder der Zeit Nr. 1.

Inhalt: Das Jahr 1854. Aus dem Lager vor Sebastopol. Französische Kaisergarde u. Marketenderinen. (Holzschnitt) Brief a. Paris. Mannigfaltigkeiten. (Eisenbahnen, Telegraphie, Auswanderung, Alterthümer.) Das Thal v. Inkjermann. (Winterkleider für die französischen Soldaten in der Krim, Holzschnitt) Gefecht einer Compagnie englischer Schützen am 20. November, (Holzschnitt.) (Schiffbruch der türkiischen Fregatte Wahiri am Kap Kara — Burnu, Holzschnitt.) (Hinterhalt der Jäger zu Fuß, der Nord-Bastion v. Sebastopol gegenüber, Holzschnitt) Schlachtfeld von Inkjermann. (Holzschnitt.) (Sprengung der Brücke bei Inkjermann durch die Russen, Holzschnitt.) Sturm v 14. Nov. 1854. Lord Raglan. Die Thierbändigerin. (Holzschnitt.) Pariser Mode. (Holzschnitt.) Untergang des amerikanischen Postdampfers Arctic. Der Abgrund. Preis bei wöchentlichem Erscheinen **1 fl 12 kr** pro Quartal. Einzelne Nummer **6** kr.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein im Markte Dorfen sich befindendes und im besten Betriebe stehendes Bäcker-Anwesen, bestehend aus dem realen Bäckerrechte sammt Wohnhaus und Getreidstadel im bestbaulichen Zustande, dann circa 30 Tagw. Aecker- und Wiesengrund. — Bemerkt wird, daß auf Verlangen vom Kaufschillinge 3000 fl. auf 1. Hypothek verzinslich liegen bleiben können.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mündlich oder auf frankirte Anfragen

Martin Seemüller,
Bäckermeister in Dorfen.

Empfehlungswerthe Fastenliteratur

stets vorräthig bei Fr. Pustet:

I.

Predigten für die heilige Fastenzeit.

Beda des ehrwürdigen, Homilien auf die Fastenzeit	48 kr.
Dannecker, Lehre vom religiösen Opfer	30 kr.
Dominikus à Jesu Maria Brodsamen für Arme, Fasten, Fest- u. Gelegenheitspredigten	1 fl. 39 kr.
Fastenreden 12, des heiligen Papstes Leo des Großen	27 kr.
Friedhoff, 7 Fastenpredigten über die sieben Sendschreiben der Offenbarung Johannes	48 kr.
Hahn, schmerzhafter Rosenkranz	36 kr.
Himmelstein, Bußpredigten	2 fl.
Jäger, Fastenpredigten über die sechs Sünden gegen den heil. Geist	36 kr.
Jarisch, Passionsbilder	48 kr.
Koß, Passionspredigten	24 kr.
Kronenberger, die vier letzten Dinge	1 fl.
Lewisch, 13 Passionspredigten	48 kr.
Nagelschmitt, die letzten Worte des sterbenden Erlösers	54 kr.
Pfeffer, biblische Fastenpredigten 4 Thle. 1. Bd. enthaltend: Paulus Bekehrung, der Prophet Jonas, der reiche Prasser	1 fl 21 kr.
— — 2. Bd enthaltend: der verlorne Sohn, der kranke Ezechias, der Zöllner Zachäus	1 fl. 21 kr.
— — 3. Bd. enthaltend: Lazarus Wiedererweckung, Noemanns Heilung, Jesus Taufe und Versuchung in der Wüste	1 fl 48 kr.
— — 4. Bd. enthaltend: die reuige Sünderin, Isaak's Aufopferung, die drei Weisen aus Morgenland	1 fl. 48 kr.
Veith J. E., der Blindgeborne	1 fl. 48 kr.
— — das Friedensopfer	1 fl. 48 kr.
— — Erweckung des Lazarus	1 fl. 48 kr.
— — Mater dolorosa	1 fl. 48 kr.
— — der verlorne Sohn	2 fl. 24 kr.
— — Worte der Feinde Christi	1 fl. 48 kr.
Wangen, Predigten auf die Fastensonntage	42 kr.
Weinzierl Passionspredigten 42 Bogen	3 fl.
Zenger, Homilien über die Geheimnisse der Geburt unseres Erlösers und des heil. Altarssakramentes, über das Leiden desselben auf dem Oelberge, über andere besonders merkwürdige Geheimnisse des Leidenden, und die sieben letzten Worte des sterbenden Jesu.	2 fl. 12 kr.

In der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien so eben von

Anton Westermayer,

Das katholische Kirchenjahr in seinem innern Zusammenhange

dargestellt in Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres mit einer Beigabe sämmtlicher Festtags-, von vier Jubiläums- und andern Gelegenheitspredigten. 3 Bände eleg. geb. **4 fl. 48 kr.**

Zwölf dogmatische Predigten über die Gegenwart Christi im

heil. Altersakramente. eleg. geh. **45 kr.**

„Die kräftige Sprache, die tiefe Menschenkenntniß, das entschiedene Auftreten für Recht und Freiheit der Kirche, der alle verkehrten Richtungen der Zeit geisselnde Freimuth, der Gedankenreichthum und der Scharfsinn des Herrn Verfassers in Erklärung der heil. Schrift sind Vorzüge, die auch diesen beiden Predigtwerken den höchsten Werth unter allen ähnlichen Sammlungen sichern."

Zu beziehen in Regensburg durch Fr. Pustet und Montag u. Weiß.

Verkaufs-Anzeige.

Ein zweistöckiges Haus mit Hofraum, Stall, Schweinställe, Dungstatt und Garten, versehen mit realem

Bäckerrechte

und Comunalbräurecht ist zu verkaufen. Verlangenden Falles können auch etwa 6 Tagw. Oekonomiegründe dazu gegeben werden.

Joseph Wolf,
Bäckermeister in Kalmünz k. Landg. Burglengenfeld.

Im Markte Nittenau am Regen in der Oberpfalz ist eine

Bindergerechtsame

nebst einigen Feldgründen zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Damen-
Charakter-Masken-
Anzüge

werden empfahlen von

Anna Altmann,
Lederergasse, A. 152.

Ein Studirender der höhern Gymnasialklassen wünscht einige Knaben aus den deutschen oder Gewerbsschulen instruiren zu können. Ertheilt auch gründlichen Unterricht im Latein. Näh. in der Exped.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Baer v. München, Treiber v. Wallerstein, Kaufl. Spiegler u. Grämer, Mühlbesitzer v. Hohenstadt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 32. Regensburg, Dienstag den 6. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Das Nahen des Sturmes.

ep. Seit dem 8. Januar, dem Tage, an welchem die Gesandten der Westmächte zum letzten Male mit dem russischen Gesandten in Wien über die sogenannten vier Punkte konferirten, welche als Friedensbasis dienen sollen, ist am politischen Horizont eine gewitterverkündende Schwüle eingetreten, und der Friedensbarometer tief gesunken. Der Aufstellung der vier Punkte, wie sie von den Westmächten beliebt wurde, ist russischerseits eine andere entgegengestellt worden, die nur das mit der erstern gemein hat, daß sie auch vier Punkte zur Besprechung aufwirft, welche aber mit den Aufstellungen der Westmächte durchaus nicht harmonirt. — Das Verhältniß Oesterreichs, und nach diesem Deutschlands zu Rußland umdüstert sich immer mehr, so sehr der Wandelstern der preußischen Politik das drohende Gewölke durchzucken mag. Dieser Stern ist im Erbleichen, je mehr Oesterreich mit der Sonne der Wahrheit — ohne Hintergedanken — an den Tag tritt. Es gilt eine Politik, welche über das verwandtschaftliche Interesse der Höfe erhaben ist, und welcher die Interessen der Völker ganz andere Bahnen vorzeichnen, als die, welche persönliche Rücksichten als erwünschlich erscheinen lassen. Das scheint man in Preußen nicht mit der gehörigen Unbefangenheit zu würdigen, sonst würde man nicht in einer Art von Vermittlersrolle sich gefallen, in der man es nicht zum Leben und nicht zum Sterben bringen kann. Die Wege der preußischen Politik sind, sagen wir es offen, von der Besorgniß vorgezeichnet, Oesterreich — die ebenbürtige deutsche Macht — möchte in und außer Deutschland an Ansehen gewinnen u. zwar auf Kosten Preußens. Hinc illae lacrymae! Bei gewöhnlichen Menschenkindern würde man so etwas etwa Mißgunst nennen, die Diplomaten aber, welche das hohe Pferd der Politik reiten, mögen wohl ein feineres Wort dafür einführen, da nach ihrem Lehrmeister Talleyrand Gott deßwegen dem Menschen die Sprache gegeben, um seine Gedanken zu verbergen. Preußen wird aber, dessen sind wir gewiß, wenn nicht in Bälde ein wahrer, kein fauler Friede angebahnt wird, mit in die Coalition des Westens gegen den Osten hineingezogen werden, trotz allen Sträubens und aller Versicherungen, daß es auf eigenen Füßen stehe. Das größte Unglück für Deutschland wie für Preußen wäre es, wenn es sich Deutschland entschlüge und offen zu Rußland hielte. Möge das gesammte Vaterland in dieser ernsten Zeitperiode, da die Wetterfahnen nahezu auf Sturm gehen, den hehren Ruf zu würdigen verstehen: „Seid einig, einig, einig!“ —

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

* Von der obern Donau. Die christliche Liebe ist nicht bloß opferfreudig, sie ist auch erfinderisch und weiß tausend Mittel auszusinnen, um die Hindernisse, die sich ihren Absichten entgegenstellen, auf die Seite zu räumen. Einen Beleg hiefür auch in weiteren Kreisen zur Kunde zu bringen, kann ich mir nicht versagen, obwohl ich weiß, daß die Demuth und Bescheidenheit des Mannes, von dem die Rede sein muß, lieber ein Stillschweigen sähe. — Im Kreise Schwaben und Neuburg bestehen zwei Taubstummen-Anstalten, in Augsburg für Knaben, im Kloster der Franziskanerinen zu Dillingen für Mädchen. Seit 7 Jahren sind in die letztere Anstalt 28 taubstumme Mädchen aufgenommen worden, eine Zahl, die größer wäre, wenn die beschränkten Räume des Klosters es erlaubten. Von den bisher Aufgenommenen zittern Manche schon bei dem Gedanken, daß sie in nächster Zukunft die klösterliche Gemeinde verlassen müssen, wo für sie ein neues Leben begann, entrissen der Verwahrloisung, den bittersten Familien-Verhältnissen. Diese trübe Aussicht manches taubstummen Mädchens in die nächste Zukunft hat die christliche Liebe verscheucht. Der Professor der Theologie am Lyceum zu Dillingen, J. F. Wagner, eine wahre Johannes-Seele, kaufte ohne einen andern Fond, als den Reichthum seiner Liebe und seines Vertrauens auf Gott, das in Dillingen gelegene ehemalige Bartholomäer Gebäude, später Schullehrer-Seminar, zuletzt eine Bierwirthschaft, mit zwei schönen Gärten u. 24 Tagw. Aecker und Wiesen um einen Preis von 13,000 fl. zu dem Zwecke, daß arme taubstumme Mädchen nach ihrer Entlassung aus der Anstalt hierin Unterkommen und durch ihrer eigenen Hände Arbeit ihren Lebensunterhalt fänden. — Die Protokolltaxen zu 134 fl. 11 kr. und die erste Einrichtung, die 1100 fl. in Anspruch nimmt, sind bereits durch Wohlthäter gedeckt. Der Kaufschilling selbst soll zusammengebracht werden durch Aktien pr. 25 fl., welche 6 Jahre unverzinslich dem Institute verbleiben, sodann aber entweder zurückbezahlt oder zu 4 Prozent verzinst werden. Es haben sich nämlich bereits so viele Freunde des neuen Institutes gefunden, daß durch die Schenkungen dieser für die ersten Jahre je 1000 fl. in sicherer Aussicht stehen. Diese sollen jedesmal zugleich auf Zinse gelegt und die ganze Summe sammt allen angelaufenen Interessen soll nach Umfluß der Jahre auf Rückzahlung und Verzinsung der Aktien verwendet werden. — Die Leitung des Hauses werden die Franziskanerinen, die Obercuratel der hochwürdigste Diözesan-Bischof führen. — Wer möchte einem solchen Unternehmen nicht Gottes reichsten Segen, dem edlen Manne, der es in's Dasein gerufen, nicht des Himmels reichsten Lohn wünschen! Ich zweifle nicht, Ihnen seiner Zeit über den gedeihlichen Fortgang der Sache berichten zu können.

In der Nacht vom 24. zum 25. v. M. brannten das Wohnhaus nebst Stadel und Stallung des Söldners J. Furtner zu Zeholfing, k. Ldg. Landau ab, wobei nur das Vieh gerettet werden konnte, die meisten Effekten und Habschaften aber sind verbrannt. Der Brandschaden wird auf 2800 fl. angegeben.

Am 23. v. M. früh wurde die Dienstmagd Barbara Riederer von Girching, k. Ldg. Osterhofen in einer Lehmgrube, in der sie beschäftigt war, durch Einsturz einer Erdmaße verschüttet, aus der sie todt herausgezogen wurde.

Im Landgericht Landsberg wurde am 22. Jan. in der Pfarrei Birchen durch den Handelsmann Karl Mayr aus Döpshofen, Ldg. Göggingen, der Schäfer aus Birchen wegen Kartenspieles augenblicklich todtgeschlagen. Er wurde sogleich verhaftet und dem k. Landgr. Landsberg übergeben.

Greimeltshofen, 1. Febr. In der Nacht vom 27. auf den 28. v. Mts., kam im Wohnhause des Bauern Leonhard Schmid von Oberschönegg, Ger. Babenhausen, Feuer aus und legte dieses sammt Stadel und Stallung, so wie das nahe stehende Wohnhaus mit Stadel und Stallung der Söldners-Wittwe Viktoria Engel in Asche. Der Brandschaden bei Schmid beträgt 2600 fl., jener der Wittwe Engel 1700 fl. Die Brandentstehungs-Ursache ist unbekannt.

Als am 31. Jan. Abends der, um 9 Uhr von Lindau abgehende, fahrende Eisenbahnzug kaum den Eisenbahndamm passirt hatte, ereignete es sich, daß der Sperrnagel, welcher die Maschine mit dem Tender verbindet, sich aushängte und in Folge dessen der im Dienste befindliche Heizer von der Maschine herab und auf die Schienen fiel, wodurch der Unglückliche von dem noch nach vorwärts sich bewegenden Zug gräßlich verletzt wurde. Der Unglückliche lebt noch, jedoch ist bei den bedeutenden Verstümmelungen des Armes und des Fußes, wie bei seinen Kopfwunden, wenig Hoffnung für Rettung. Der Zug konnte, nachdem eine zweite Lokomotive herbeieilte, die Fahrt fortsetzen.

Regensburger Lokalnachrichten.

† Regensburg, 5. Febr. Der Pius-Verein hielt gestern seine zweite Versammlung in diesem Jahre, welche wieder zahlreich besucht war. Nachdem der Vorstand angekündigt, daß in Zukunft, wenn nicht besondere Hindernisse obwalten, an jedem ersten Sonntage im Monat regelmäßig eine Versammlung gehalten werden soll, betrat der hochwürdige Herr Walser, Pfarrer in Haidhausen, als Gast die Rednerbühne, sprach in der Einleitung von seinem Kirchenbaue, ging dann über zur Erklärung der geheimnißvollen Erhabenheit des gothischen Kirchenbaustyles, verweilte länger belehrend und erbauend bei der Bedeutung der Zahlen in einem katholischen Gotteshause — von der Einheit bis zur heiligen Zwölf-Zahl, und schloß mit einer herzlichen Aufmunterung an die Vereins-Mitglieder zum treubeharrlichen Glaubens-Eifer. — So wie der

Redner allseitigen Beifall, so haben die Zuhörer ein Stündchen gemüthlicher Erbauung gefunden.

Preußen. Berlin, 2. Febr. Oesterreichs Anschluß an den von Preußen gestellten Antrag auf Kriegsbereitschaft wird hier so ausgelegt, als sei das Wiener Cabinet geneigt, diese Wendung zu einer allmählichen Lösung der Spannung zwischen den beiden Großmächten zu benutzen und als griffe es nach diesem Antrag als einem willkommenen Auskunftsmittel in Ermangelung eines bessern. Wäre die Cabinetskrisis in England nicht, so würde dieß wahrscheinlich nicht geschehen; im Augenblick aber ist etwas anders als Adhäsion an den preußischen Antrag unmöglich, zumal derselbe den Intentionen Oesterreichs keineswegs diametral entgegensteht. Nach der Neuen Preuß. Ztg. hat sich Graf Esterhazy auf die Nachricht von dem Votum der Frankfurter Ausschüsse sofort nach Wien begeben, und ein Gerücht, das wir jedoch keineswegs verbürgen wollen, spricht sogar von seiner Abberufung.

Oesterreich. Wien, 1. Febr. Die „Oesterr. Corresp." bringt folgenden Artikel: „Von einem Theil der deutschen Presse wird der zur Oeffentlichkeit gelangten geheimen Depesche des k. k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. Jan. eine Deutung gegeben, welche wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen müssen. Nachdem Oesterreich den deutschen Bund ins Leben gerufen, das Band der Einigung aller Bundesstaaten mit größter Anstrengung erneut, und fortwährend sich bemüht hat, die unglücklichen Vorfälle der Jahre 1848, 1849 und 1850, welche vorzugsweise gegen die uralte und ehrwürdige Einigung Deutschlands und Oesterreichs gerichtet waren, zu vergessen und in Vergessenheit kommen zu lassen, dagegen der deutschen Bundesversammlung Veranlassung zu geben, ihre hohe und bedeutungsvolle Aufgabe im Interesse Deutschlands zu erfüllen, nachdem offenkundig die Sorgfalt des k. k. Kabinets für die Erhaltung und für die Würde des Bundes sich also erprobte, wird kein Einsichtsvoller sich dem Glauben hingeben, Oesterreich wolle nunmehr die Bundesverfassung selbst antasten. Die vorerwähnte Depesche vom 14. v. Mts. gründet ihr eventuelles Ansinnen vielmehr selbst auf Bestimmungen der Grundgesetze des Bundes, welche den Fall voraussahen, daß eine Minorität von Bundesstaaten ein weiteres für die Sicherung des Bundes und seiner Mitglieder gegen Gefahr von außen vorkehren und verabreden wolle, als ein Majoritätsbeschluß vorschreibt, was ausdrücklich für zuläßig erklärt wird (Art. 41 der Wiener Schlußacte von 1820) Es wäre eine Logik eigener Art, wollte der, welcher für eine gemeinsame Sache mehr thut, als das, wozu er streng rechtlich verpflichtet ist, für einen offenen oder geheimen Gegner dieser Sache ausgegeben werden; eine Logik, welche im übrigen diejenigen nicht überraschen kann, welche seit Monaten Oesterreichs Intentionen deßhalb systematisch verdächtigt sahen, weil es, auch für das gesammte Deutschland, außerordentliche Opfer gebracht und mächtige Heere aufgestellt hat. Die deutschen Bundesregierungen, welche Oesterreichs consequente Bemühungen für Erhaltung der Würde und der Sicherheit Deutschlands auch unter der jetzigen bedrohlichen Lage der Dinge in Europa zu würdigen wissen, weisen (wie wir überzeugt sind) solche Verdächtigungen entschieden zurück. Sie sehen in den Bemühungen des k. k. Cabinets am Bund und bei den Bundesgenossen nur einen neuen Beweis der Fürsorge des ersten unter den Bundesstaaten für die Zukunft und für die Interessen des gesammten Deutschlands. Wir hoffen daß ihr entsprochen werden wird zur Beschämung derer welche jede europäische Krisis benützen möchten, den Bund als macht- und thatlos darzustellen."

Wien, 3. Febr. Baron v. Bruck wird Hrn. v. Kollers Ankunft in Konstantinopel abwarten, und erst am 25. Februar hier eintreffen. Graf Esterhazy wurde aus Berlin telegraphisch berufen.

Italien.

Rom, 22. Jan. Heute Morgen hat der heil. Vater im Vatican ein geheimes Consistorium gehalten; nach einer Allokution an das heil. Consistorium meldete der Papst den Tod König August's von Sachsen. Am 29. Jan. wird für dessen Seelenruhe ein Amt gehalten werden.

Spanien.

Der „Diario Espanol" vom 26. Jan. schreibt, daß der Vertreter Sr. Heiligkeit am Madrider Hofe auf die Nachricht vom Entschlusse der Regierung, die Güter des Klerus zu verkaufen, sich zum Minister des Aeußern begeben und von demselben Aufklärungen verlangt habe. Auch soll Monsignore Franchi, so heißt der Nuntius, mit Abreise gedroht haben, wenn die Regierung darauf bestehen bleibe, das Concordat zu brechen, ohne die andertheilige Einwilligung. — General Infante ist Cortespräsident geworden.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Prinz Napoleon begab sich gleich nach seiner Ankunft nach den Tuilerien. Alle, welche ihn zu sehen Gelegenheit hatten, fanden den Prinzen ungemein verändert, so leidend ist sein Aussehen, welches den Entschluß des Kaisers ihn zur Pflegung hieher zu bescheiden, hinlänglich rechtfertigt; Der Prinz leidet an einem gastrischen Erbübel (?), welches während der Expedition in der Krim so beunruhigende Fortschritte machte, daß sein Leibarzt es für dringend hielt, dem Kaiser einen vertraulichen Bericht darüber zu unterbreiten, in Folge dessen Se. Maj. dem Prinzen den positiven Befehl zur unverweilten Rückkehr nach Paris sandte Es liegt nicht in der Absicht des Kaisers seinem Cousin später zu gestatten, wieder nach dem Orient abzugehen, geschweige an der Expedition in der Krim sich zu betheiligen. Man wird den Prinzen unterdessen als Präsidenten der kaiserl. Ausstellungskommission in Paris beschäftigen, was ihm allerdings viel friedliche Beschäftigung geben wird, indem der Kaiser darauf besteht, daß die Welt-Industrie-Ausstellung unabänderlich am 1. Mai d. J. eröffnet werde. Die strenge Kälte, welche seit fast drei Wochen herrscht, hat die Arbeiten an den Ausstellungsgebäuden völlig gelähmt, und andererseits die Sendungen aus den französischen Provinzen und auch aus dem Ausland, welche am 15. l. M. beginnen sollten, wegen der erschwerten Verbindungen vertagen lassen. Namentlich werden die auswärtigen Commissäre große Noth haben, um bis zum 1. Mai die Ausstellungen ihrer betreffenden Länder gehörig zu ordnen. Was die Belohnungen der Ausstellenden anbelangt, ist so eben entschieden worden, daß außer den goldenen und silbernen Preis-Medaillen die große internationale Jury auf Verleihung des Ordens der Ehrenlegion auch zu Gunsten der Ausstellenden fremder Staaten wird antragen dürfen.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Die Ministerkrisis dauert fort. Lord J. Russell hatte heute Audienz bei der Königin, später wurde Lord Derby wieder beschieden. Lange Unterredung. Die Consols schlossen zu 91 1/2.

London, 3. Febr. Die M. Post meldet: die Königin hat so eben Lord Palmerston berufen, nachdem dieser mit Lord J. Russell und Hrn. Sidney Herbert conferirt.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 26. Jan. Riza Bey soll als Bevollmächtigter in den Friedens-Conferenzen nach Wien abgehen. (Die Nachricht mehrerer Journale, daß Kiamil Pascha als Abgeordneter zu den Wiener Conferenzen ernannt wurde, war daher jedenfalls unrichtig. Die französischen Garden sind hier angelangt. — Seit dem 15. d. Mts. hat sich nichts neues in der Krim ereignet. Die Kälte um Sebastopol hat zugenommen, ebenso das Elend im englischen Lager.

Kiew. 26. Jan. Neue Zuzüge nach der Krim. Zwei Grenadier-Divisionen und 15,000 Scharfschützen Sibiriens aus Orenburg. Fünfzehn Reserve-Bataillone besetzten Perekop. Ein drittes Corps unter dem Oberkommando des Generals Read besetzte die zweite Defensivlinie in Bessarabien; seine Kolonnen reichen bis Chotym. Die Besatzungen der Festungen Ismael, Kilia und Bender wurden durch 8000 Mann verstärkt. General Sievers reorganisirt ein baltisches Corps, jedes Regiment wird 8 Linien- und 4 Reservebataillone zählen.

(Beschreibung von Eupatoria.) Eupatoria ist bekanntlich die Hauptstadt eines der vier Bezirke des Gouvernements Krim oder Taurien. Er ist von Landwirthen und Hirten bewohnt. Er besitzt ungeheure Heerden Ochsen und Hammel, hat gute Aecker, von denen nur ein Theil bebaut ist. Die Bevölkerung der Stadt, in gewöhnlichen Zeiten 9000 Seelen beträgt jetzt 35,000, da eine große Menge von Landbewohnern sich dort unter dem Schutze der verbündeten Mächte eine Zuflucht gesucht hat, nachdem ihre Besitzungen von den Russen verheert worden. Diese Bevölkerung, fast nur aus karaitischen Juden und Tartaren bestehend, lebt vom Handel und vom Ackerbau, wovon ein wichtiger Zweig, nämlich jener mit Lammfellen, gewöhnlich astrachansche Lammfelle genannt, in ganz Europa geschätzt ist. Das Land, das dieser Bezirk umfaßt, ist flach, nur bei Simpheropol trifft man Terrain-Schwierigkeiten an. Jenseits dieser Stadt und jenseits Baktschi-Serai gelangt man in die große Bergkette, die den Süden der Krim bildet. Eupatoria hat heut zu Tage eine hohe strategische Bedeutung für die verbündete Armee. Von diesem, nunmehr stark befestigten Platze aus kann man gegen den Rücken der feindlichen Armee manövriren und über ihre drei großen Zentrums herfallen: Simpheropol 15 Stunden, Baktschi-Serai 17 Stunden und Perekop 26 Stunden

entfernt. Die vollkommen befestigte Stadt ist vor jedem Angriff sicher. Man beendigt eben einzelstehende geschlossene Redouten, die auf einer den Horizont begrenzenden Hügelreihe angebracht sind. Eupatoria wird bald eine der festesten und den Alliirten nützlichsten Städte der Krim sein.

Aus Balaclawa schreibt man der Med. W. Folgendes: Die unablässig wechselnde Witterung übt einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die neu hinzugekommenen Verstärkungs-Mannschaften der alliirten Armee aus. Die Ankömmlinge, bisher an das ruhige Garnisonsleben gewöhnt, sind nun mit einem Male mitten in Strapazen und Entbehrungen hineinversetzt worden, die sie vielleicht vorher kaum dem Namen nach kannten, und die unter den obwaltenden Verhältnissen die physischen wie die psychischen Kräfte der betreffenden Individuen in hohem Grade zu affiziren geeignet sind. Statt nach langer Seereise im warmen Zimmer und Bett der heißersehnten stärkenden Ruhe pflegen zu können, muß der Soldat sogleich am Lagerdienst theilnehmen, frieren, mit halbgahrer, halbverbrannter Kost verlieb nehmen, in Wind und Regen arbeiten, Wache stehen und jeden Augenblick zum Fechten bereit sein. Gleich auf den ersten Blick erkennt man hier den kriegerischen Fuchs zwischen unseren bemoosten Burschen, die sich, so zu sagen, durch Krankheit und Elend durchgefressen haben, heraus, selbst wenn der Pelzrock die noch wenig abgeschabte Montur des ersteren verdeckt. Nicht alle besitzen die zum Hineinleben in fremde Verhältnisse und in ein jetzt höchst ungesundes Klima nöthige elastische Natur. Diarrhöe und Schnupfenfieber sind gewöhnlich die ersten Leiden, mit denen die Ankömmlinge zu kämpfen haben. Von allen hier anwesenden Europäern im Heere sind es die Franzosen, welche ihrer quecksilbernen Gemüthsart wegen fast sämmtlich in der erstgedachten Patienten-Kategorie rangiren, auch die wenigen Polen scheinen hiezu zu gehören. Wir Deutsche — höchstens fünfzig — bilden die Mittelklasse, dann folgen die Schotten, dann die Irländer u. dann erst die wirklichen Engländer, die mit Ausnahme ihrer unverwüstlichen Matrosen, dem Tode sehr reichen Zoll entrichten müssen. — Bei der großen Patientenmenge — unser englisches Lazareth hat heute, die Blessirten eingeschlossen, deren 3174 aufzuweisen — ist es den Aerzten unmöglich, mehr als das Allgemeine im Auge zu halten, und die Kunst Aesculaps ist zum fabrikmäßig betriebenen Handwerk umgewandelt. Ja selbst wenn unsere Anzahl jener der Kranken angemessen wäre, es würde von keinem in die Wage fallenden Nutzen sein, weil es auch an geräumigen Lokalitäten zu hinreichender Absonderung der zu Behandelnden fehlt; weil ferner auch die Hauptrequisiten mangeln, welche das therapeutische Reglement für die in Genesung Begriffenen fordert, nämlich: Ruhe von außen her, Bequemlichkeit und reine Luft. Ruhe ist hier nirgends zu finden als in den Gräbern, Bequemlichkeit nirgends als höchstens in der Admirals-Kajüte, reine Luft — man könnte für ein Quentchen derselben ein Königreich bieten! und würde dennoch leer ausgehen müssen. —

Die größte Ernte hält der Tod unter den Türken, die freilich an Klima, Strapazen und Entbehrungen gleich uns, und noch mehr als wir gewöhnt sind. Für sie liegt die Krankheitsursache nur in der höchst unregelmäßigen Verpflegung, die ihnen heute Proviant im Ueberfluß, und dann mehrere Tage lang kaum so viel reicht, als zur Fristung des Daseins erforderlich ist. Dasselbe gilt von der Vertheilung der Kleidungsstücke. Fehlen einem Manne Schuhe, so erhält er einen Rock, und so umgekehrt. Dabei müssen die Leute unausgesetzt Dienste thun. Obwohl sie die ihnen vom Koran gebotenen Waschungen regelmäßig exekutiren, so herrscht bei ihnen dennoch im allgemeinen so wenig Reinlichkeit, daß man genöthigt ist, dieß Thema nicht nur mit einem Schleier, sondern mit doppelten Mänteln zu bedecken.

Als Beleg, welcher Achtung sich die jüngsten großherrlichen Fermane in den türkischen Provinzen erfreuen, wird der „Agr. Ztg" aus glaubwürdiger Quelle folgende Thatsache mitgetheilt: Zu Maglai, einem Orte an der Bosna, etwa zwei Tagreisen von der slavonischen Grenze entfernt, wurde vor Kurzem der Christ Stojanovic angeklagt, daß er zwei Ochsen gestohlen habe. Der dortige Mudir Hafisbej ließ demselben ohne Weiters 1017 (sage Eintausend und siebenzehn) Streiche auf die Fußsohlen geben, u. befragte ihn erst nach dieser überstandenen Strafe um seine eigene Aussage. Als aber Stojanovic das ihm angeschuldigte Verbrechen noch fortwährend leugnete, ließ der für Mittel der Grausamkeit nie verlegene Mudir des Stojanovic Haarzopf, wie derselbe von den Rajah's am Scheitel des sonst glattrasirten Kopfes getragen wird, um ein Stück Holz winden, und dann durch zwei Zapti's so lange drehen, bis er förmlich herausgerissen wurde. Stojanovic betheuerte jedoch noch immer seine Unschuld, man schleppte den Gemarteten hinweg, und überließ ihn hilflos einem langsamen Schmerzenstode, den er nach wenigen Tagen fand. Unterdessen erwies sich dessen Unschuld, denn die Ochsen waren von zwei Türken gestohlen worden.

Frühpost.

† **Regensburg**, 6. Febr. Se. bischöfliche Gnaden haben die Pfarrei Mamming, k. Ldgr. Dingolfing, dem hochw. Herrn Dr. Ludwig **Samberger**, Professor am k. Lyceum dahier, gnädigst zu verleihen geruht.

Landau, 2. Febr. Gestern Abend 11 Uhr starb der hiesige Festungskommandant, General Frhr. von Gumppenberg an einer Lungenlähmung.

Gotha, 2. Febr. Unser regierender Herzog ist diese Nacht, wie wir vernehmen, in Folge einer Einladung des Königs von Preußen, nach Berlin abgereist. (Der Herzog ist, wie Berliner Blätter melden, in Berlin bereits eingetroffen, und im Hotel de Petersbourg abgestiegen.

Berlin, 2. Febr. Die preuß. Correspondenz desavouirt eine Notiz der Kölnischen Zeitung vom 31. Jan., sagend, wie folgt: Herzog Georg von Mecklenburg habe weder mündliche noch schriftliche Eröffnungen des Kaisers von Rußland an den König von Preußen überbracht. Ferner meldet dieselbe aus Varna vom 17. v. Mts.: Omer Pascha, durch neuere Berichte aus Konstantinopel beruhigt, hat seine Demission zurückgenommen und ist zur Fortführung des Oberkommandos bereit. Ismail Pascha werde ihm untergeordnet.

Kopenhagen, 2. Febr. Das Folkething genehmigte heute trotz Einspruches des Kultusministers den Antrag der Finanzkommission auf Herabsetzung der vom früheren Minister Oersted festgesetzten Bischofsgehalte.

London, 1. Febr. Der Waffenrock kann jetzt bei der engl. Armee als angenommen betrachtet werden. Sämmtliche seit dem 1. Januar angeworbene Rekruten tragen diese neue Uniformirung. — Das Feldzeugamt läßt gegenwärtig Versuche mit einer neuerfundenen Dreh- oder Repetirflinte anstellen. Sie schießt Kugeln vom halben Kaliber wie die Miniebüchse, und ihre Kammern sind nach dem Systeme der bewährten Drehpistole gebaut. Eine solche Flinte feuert in 4 Sekunden 5 Schüsse ab, und der Ladungsprozeß ist überaus einfach.

Nichtpolitisches.

Viel Heiterkeit erregte eine Verhandlung vor dem Berliner Criminalgericht. Jedermann kennt die Bonbonfabrik von Fr. Schulz in der Königsstraße und deren Hauptartikel, die Angelstein'schen Brust-Caramellen, die gegen Asthma und Heiserkeit in kolossaler Menge gebraucht werden. Nun besitzt Herr Schulz auch eine ehrliche Haut von Kutscher, dem seines Herrn Pferde über Alles gehen. Eines Tages macht dieser die traurige Entdeckung, daß eines seiner Pflegbefohlenen krank ist und den Kropf hat, d. h. stark hustet. In seinem Schmerz fällt ihm das Remedium seines Herrn ein, das ja aller Welt gegen Husten hilft, und so dachte er, wird es auch das kranke Roß wieder auf den Strumpf bringen. Gedacht, gethan, er nimmt von den Vorräthen sieben Pfund Brust-Caramellen und füttert damit seinen kranken Liebling, der ob dieser süßen Kur auch richtig wieder gesund wird. Aber der arme Pferde-Doktor hat den Schaden, er hat das seltsame Medicament heimlich verschrieben und wird nun dafür auf die Anklagebank gesetzt wegen Diebstahls. Die Vertheidigung des armen Rosselenkers soll höchst originell gewesen sein, indem er mit Entrüstung den Verdacht des Diebstahls von sich wies und den Beweis führte, daß die Caramellen ohne Ausnahme in die Krippe des kranken Pferdes gekommen waren. Der Gerichtshof sprach ihn denn nach kurzer Berathung frei.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 3. Febr.) Weizen 29 fl. 35 kr. (gef. 1 kr.) Korn 24 fl. 13 kr. (gest. 49 kr.) Gerste 15 fl. 45 kr. (gest. 7 kr.) Haber 7 fl. 54 kr. (gest. 1 kr.) — Hopfenmarkts-Mittelpreise vom 1. Febr. (Mittelfränk. Gewächs.) Kindinger- u. Heidecker Hopfen pr. Entr. 219 fl. 50 kr. Spalter Stadtgut pr. Entr. 233 fl. (Ausländ. Gut.) Saazer-Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut pr. Entr. 240 fl. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs pr. Ent. 115 fl. Summa aller Hopfen 101,04 Pfd.; verkauft wurden 29,01 Pfd. Geldbetrag 5974 fl.

Erding. (Schrannen-Mittelpreise vom 1. Febr.) Weizen 29 fl. 9 kr. (gest. 20 kr.) Korn 23 fl. 45 kr. (gest. 3 kr.) Gerste 15 fl. 10 kr. (gest. 15 kr.) Haber 7 fl. 16 kr. (gest. 14 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Empfehlungswerthe Fastenliteratur

stets vorräthig bei Fr. Pustet:

II.

Betrachtungs- u. Erbauungsbücher,

welche sich vorzüglich für die heilige Fastenzeit eignen.

Andachtsübung des heiligen Kreuzwegs. Mit einem Anhange: fromme Uebung zu dem gekreuzigten Heiland und seinen fünf heil. Wunden, nebst einer Litanei und anderen Gebeten. gebunden **6** kr.

Betrachtungen vierzig kurze, über das bittere Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi auf alle Tage der 40tägigen heil. Fastenzeit, von V. Fuchssteiner **12** kr.

Blosius, Betrachtungen des bittern Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi 2. verbesserte und vermehrte Aufl **48** kr.

Cochem, P. Martin, Leben u. Leiden unsers Herrn u. Heilandes Jesu Christi u. seiner göttlichen jungfräulichen Mutter Maria. Neu bearbeitet von Sintzel in 4. **4** fl. **30** kr.

Etzinger, A., neunzig Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach den Betrachtungen des frommen Ludwig de Ponte. 5. revidirte, mit einer besondern Meßandacht vermehrte Auflage **1** fl. **30** kr.

Wohl wenige Betrachtungsbücher haben sich einer so großen Verbreitung zu erfreuen wie obiges; sicher aber verdient diese Bevorzugung keines mehr als gerade dieses, und wird man es gewiß dem Verleger Dank wissen, daß er bei der nunmehr nöthig gewordenen fünften Auflage das herrliche Buch durch einen billigen Preis auch dem Unbemittelten zugängig gemacht hat.

Gebete zum leidenden Erlöser. Aus den Schriften des gottseligen Abtes Ludovicus Blosius, herausgegeben von M. Jocham **12** kr.

Häglsperger, das Leiden des Herrn nach den vierzehn Stationen. Ein Passionsbüchlein für die gebildeten Stände. Mit 15 Holzschnitten **45** kr.

Stumpf, E., die Gedächtnißfeier des Christen. Mit einem Stahl- und 40 feinen Holzstichen **48** kr.

Eine ausführliche Meßandacht begleitet fortwährend den Priester, und bringt die einzelnen Theile der heiligen Messe in Verbindung mit dem bittern Leiden und Sterben, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, wobei saubere Holzschnitte eine geeignete Erläuterung darbieten.

Tauler, Johannes, von dem Leiden unseres Herrn Jesu Christi und von den neun Felsen oder Ständen des christlichen Lebens. **15** kr

---

Bei Fr. Pustet ist soeben eingetroffen:

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol.

Von * * *

10 Bogen. — Elegant cartonirt. — Preis **36** kr.

Inhalt:

1) Die Einschiffung des Pontus-Heeres in Varna
2) Die Landung bei Eupatoria.
3) Schlacht an der Alma.
4) Sebastopol und seine Vertheidigungswerke
5) Das Bombardement von Sebastopol.
6) Das Treffen bei Balaklava.
7) Der Tag von Inkermann.
8) Der Sturm an der taurischen Küste.
9) Im Lager der Verbündeten.
10) Ein Blick auf die Krim.

Abbildungen:

Fürst Alexander Sergius Mentschikoff.
Fitzroy James Henry Somerset Lord Raglan.
Ansicht von Sebastopol und seinen Festungswerken aus der Vogelschau.
Plan der Rhede und der Befestigungen von Sebastopol
General François Certain Canrobert.
Karte der Krim.
Karte des Schwarzen Meeres.

Obiges bietet ein bis ins Einzelne ausgeführtes Gemälde der Landung des verbündeten Heeres, der Schlachten an der Alma und bei Inkermann, der Festungswerke Sebastopols und des Lebens in den Lagern und Laufgräben der Engländer und Franzosen, und dürfte Jedermann, der ein treues Bild des Kriegstheaters in der Krim vor Augen haben will, eine willkommene Lektüre sein.

Mit Höchster Bewilligung des Königlichen Bayerischen Ministeriums.

Dr. Borchardt's arom.-medic. Kräuter-Seife ist ein trefflisches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in medicinischer Hinsicht gegen Sommersprossen Hitzblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit nebenst. Stempel versiegelten Original-Packetchen à **21** kr. nach wie vor in Regensburg nur allein verkauft in der **Henle**'schen Apotheke.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE

Eine ganz schöne **Landwehr-Uniform** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystalisée

von August Lamprecht.

Diese Cartarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Hrn. Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Soeben ist bei Fr. Pustet eingetroffen:

Vor Sebastopol.

Illustrirte Depeschen Nr. 8.

Preis **9** kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. Febr. 5. Vorstellung im 6. Abonnement „Der Talismann." Posse mit Gesang in drei Akten von J. Nestroy. Musik von A Müller.

Eine frische Sendung ausgezeichneter **Blutegel** sind angekommen bei

Jos. Hölldorfer,
Lit. A. Nr. 221. nächst dem Jakobsthor.

Anwesens-Verkauf.

Im Markte Kalmünz, kgl. Landgerichts Burglengenfeld ist ein ganz neues Haus mit realer

Wagnergerechtsame

und Komunalbräurecht zu verkaufen. Wird es gewünscht, so können auch circa 5 Tgw. Oekonomiegründe dazu gegeben werden.

Auskunft giebt auf portofreie Briefe

Jak Weigert,
Wagnermeister in Kalmünz.

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichnete ist, veranlaßt durch Familien-Verhältnisse, gesonnen, ihr im Markte Massing an der Rott gelegenes reales

Metzger-Anwesen

bestehend aus dem Wohn- und Schlachthause, einer Stallung u. Schupfe, nebst einem Hausgarten und 2 Tagw. Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufschilling beträgt 4500 fl. und können davon, wenn es der Käufer wünscht, 2000 fl. gegen Verzinsung zu 3% auf dem Anwesen verbleiben. Käufer belieben in frankirten Briefen sich zu wenden an

Anna Bitzdom,
Metzgerswittwe in Massing, kgl. Ldg. Eggenfelden.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Fried. Klein, Landarzt von Harburg, 64 J. — Hr. Jos. Stahl, k. Hauptsalzamts-Kassier von Rosenheim, 41 J.

In Würzburg: Hr. Phil. Sturm, Oberlieutenant im k. b. 9. Inf.-Reg. (Wrede) 34 J.

Untergriesbach: Hr. Pfarrer Adlmanseder, 87 J.

In Rothenburg ob der Tauber: Hr. Fried. Lechner, Pfarrer, 68 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Buchardt v. Berlin, Kopf v. Landshut, Wechsler v. Offenbach, v. Rumpf v. Leipzig, Kaufl. Wernlochner, Realitätenbesitzer v. Landshut.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 33. Regensburg, Mittwoch den 7. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Der orientalische Krieg u. die Civilisationsfrage.

I.

* Von der obern Donau. Man hört den jetzigen Krieg häufig und mit starker Betonung einen Kampf der Civilisation gegen die Barbarei nennen. Wir läugnen nicht, daß durch die Anwesenheit so großer Armeen gebildeter Nationen auch für die Civilisation ein größerer oder kleinerer Gewinn abfallen könne. Wenn man aber mit jener Phrase sagen will, England und Frankreich hätten diesen Krieg unternommen in der Absicht, die Nationen, die das türkische Reich ausmachen, für die Cultur zu gewinnen, der Civilisation Wege zu bahnen, oder sie von der Gefahr, die ihr von Rußland droht, zu schützen, so ist das zum Mindesten eine großartige Täuschung. Denn Eigennutz, der gemeine Eigennutz ist es, der den Westmächten die Waffen in die Hände gegeben, und zwar Eigennutz von der Art, daß, wenn die Westmächte ihr Ziel, der europäischen Türkei das Leben zu fristen, erreichen, eben dadurch jede wahre Civilisation von selbst ausgeschlossen wird. Beide Sätze, daß nämlich die Erhaltung der europäischen Türkei wirklich das Ziel der Westmächte sei, und daß eben dadurch Civilisation und christliche Cultur von vorneherein ausgeschlossen seien, lassen sich leicht beweisen. Die Besitznahme des Bosporus und der Dardanellen durch jede andere Macht als die ottomanische Pforte müßte für Frankreich u. noch vielmehr für England der Anfang zum materiellen und politischen Ruine werden. Würde Konstantinopel mit seinen Gewässern einem anderen schon bestehenden oder noch zu bildenden Staate übermacht, so müßten die Interessen Englands u. Frankreichs unendlich darunter leiden. Nicht nur, daß dadurch der Handel, den jene Reiche auf die vortheilhafteste und ausgedehnteste Weise mit dem Orient treiben, beeinträchtiget und ihr politischer Einfluß auf den ganzen Orient aufs gewaltigste u. nachhaltigste erschüttert werden müßte; müßte mit dieser Abnahme der materiellen Wohlfahrt zugleich eine Zunahme der Ausgaben Hand in Hand gehen. Die Marine- und die Landmacht beider Staaten müßte in dem Maaße vermehrt werden, als jenes neue Reich an innerer Kraft zu wachsen anfinge und fortführe. Und daß ein solches Wachsthum erfolgen wird, sobald die Türken nicht mehr die Herren jener herrlichen Länder sind, das ist vollkommen gewiß. Dieß läßt sich nicht durch Verträge, nicht durch offene oder geheime Gewalt verhindern. Davon ist Griechenland ein selbstredender Beweis. Mehr durch die Gewalt der Umstände, als durch das redliche, uneigennützige Wohlwollen seiner jetzigen Schutzmächte geschaffen, kämpft es seit seiner Gründung einen Kampf auf Leben und Tod mit England, welches durch das aufstrebende, kleine und vergleichsweise arme Griechenland seinen orientalischen Handel bedroht sieht. So in Griechenland. Was würde, müßte geschehen, wenn der Bosporus, die Propontis und der Archipel, diese natürlichen Brücken zwischen dem Morgen- und Abend-Lande, im Besitze irgend einer europäischen Nation wären? Sie, diese Nation, müßte allen Verträgen zum Trotz mächtig zur See werden, sie müßte aller Mitbewerbung zum Trotz zu hoher Gewerbthätigkeit und Handelsgröße sich emporschwingen. Bei einem Ueberfluße von Baumwolle, Seide, Kohlen, Oel, Kupfer, Getreide und Rohprodukten aller Art würde nichts als Kapital erforderlich sein, und dieses würde, sobald das türkische Unwesen ein Ende, bald seinen Weg ins Land finden. In weniger als einem halben Jahrhundert würden die romantischen Villen und schlanken Cypressen, die jetzt den blauen Bosporus umsäumen, durch Fabriken und dampfende Kamine ersetzt sein, und jede Anstalt dieser Art wäre eine tödtliche Wunde im Fleische Englands, eine unversöhnliche und siegreiche Nebenbuhlerin von ähnlichen Etablissements in England. Dieß zu verhüten muß deßhalb England Alles aufbieten und sollte es darüber die ganze Welt in Flammen setzen müssen. Denn freiwillig es gestatten, hieße nichts anders, als in seinen eigenen Sturz einwilligen. Die englische Staatsschuld, die heut zu Tage mehr als 5000 Millionen Thaler beträgt, preßte im Jahre 1803, wo sie noch kaum die Hälfte ihrer heutigen Größe erreicht hatte, einem Publizisten den Angstruf aus: „Wie viel wird die Welt noch dulden müssen, damit sich England aus dieser Lage ziehe!“ Nun, herausziehen aus dieser Lage wird sich England so bald nicht, — aber erträglich wird ihm seine Lage so lange sein, als es im Welthandel keinen Nebenbuhler an der Seite hat. Denn die Hypothek seiner Schulden ist der Handel mit der Welt. — England kann also im Interesse der Selbsterhaltung am Bosporus kein christliches, kein europäisches Reich sich bilden lassen. Von der Stagnation, in der sich der Muhamedanismus befindet, von der Indolenz und natürlichen Nichtbefähigung der Türken für europäisches Industrie- und Fabrikwesen droht den materiellen Interessen Englands kein Nachtheil. Also sollen die Türken ferner im Besitze jener Länder bleiben, die sie zur Schmach des christlichen Namens seit 400 Jahren innehaben. So sollen also nach den Intentionen Englands diejenigen die Herren jener Länder bleiben, unter denen sie — diese Länder — am wenigsten das zu werden im Stande sind, was sie außerdem so leicht werden könnten, unerschöpfliche Quellen des Reichthumes und der Macht. Das ist des Pudels ganzer Kern. Wo aber da eine Spur von Interesse für Civilisation, Cultur u. s. f. zu entdecken ist, sehen wir wenigstens nicht ein. Es ist ohne Zweifel mit jener Phrase wie mit so vielem Anderen, was seit einigen Jahren Mode geworden, wenn man ihr näher in's Gesicht schaut, so sieht man, daß es Lug und Trug ist, erfunden, Kurzsichtige zu täuschen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Obermedizinalrathe und Universitätsprofessor Dr. Karl Pfeufer in München die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone annehmen und tragen zu dürfen, dem Rektor der k. Gewerb- und Handelsschule zu Fürth Dr. Kaspar Beeg das Ritterkreuz des kgl. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen, dem ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg, Dr Fr. Wilh. Scanzoni in wohlgefälliger Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und als Lehrer der Hochschule Würzburg, sowie der an den Tag gelegten Gesinnung der Treue und Anhänglichkeit den Titel eines Hofrathes kostenfrei zu verleihen, die Betriebs-Inspektoren Rudolph Frhr. v. Reibel zu Augsburg und Oskar v. Schellerer zu Bamberg ihrer Versetzungsbitte entsprechend, den ersteren zum k. Oberpost- und Bahnamte Würzburg — den letzteren zum k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 4. Febr. Die in hiesigen Lokalblättern mitgetheilte Nachricht von Errichtung einer besondern Professur der Stylistik an der hiesigen Universität kann aus sicherer Quelle als eine unrichtige bezeichnet werden.

München, 5. Febr. Der außerordentliche Professor Dr. Beraz ist laut allerh. Reskripte von der medizinischen Fakultät zur philosophischen versetzt worden und hat das Nominalfach der Naturgeschichte erhalten, das er schon seit der Quieszirung des Hrn. Hofrath v. Schubert vertreten. Im laufenden Semester leitet er übrigens noch neben dem provisorisch damit betrauten Prof. v. Siebold die Präparier-Uebungen. — Ein in russischen Militärdienst getretener Münchener Arzt soll schon wieder hieher zurückgekehrt sein, weil ihm die verheißenen Silberrubel zu lange ausblieben. — Ueber die jüngste Feuersbrunst im nahen Sendling verlautet der Verdacht, daß dieselbe durch einen seines Dienstes entlassenen Knecht gelegt worden. Während des Brandes wurde wirklich ein Bursche arretirt, der mit einem Feuerbrand in der Hand betroffen wurde. Der Schaden der von den Flammen verzehrten und mit Vorräthen gefüllten Scheune beläuft sich auf 3—4000 fl. Der Eigenthümer ist assekurirt.

Triftern, 3. Febr. Gestern 6 Uhr Früh brach im Schulhause zu Neukirchen, k. Ldg. Pfarrkirchen, Feuer aus, wo das-

selbe, sowie das Wohnhaus des Bauern Georg Hirschbäck in Asche gelegt wurden. Letzterer konnte alle Hauseinrichtung retten, wogegen im Schulhause nur weniges ausgebracht werden konnte; auch die besseren Meßkleider, welche daselbst aufbewahrt wurden, verbrannten. Die stets hilfebereiten Bewohner von Pfarrkirchen und Tristern eilten mit ihren Spritzen an den Ort der Gefahr und ihrem Bemühen gelang es, nach 3 Stunden das Feuer zu bewältigen. Der Schaden beträgt im Ganzen circa 3000 fl. L. Z.

Pfalz. In Großbockenheim, Kantons Grünstadt, starb neulich ein Mann (Israelite) in dem hohen Alter von 105 Jahren 2 Monaten. Derselbe war bis zu seinem Todestage körperlich und geistig gesund und hinterläßt eine Nachkommenschaft von über 100 Enkeln, Urenkeln und Ururenkeln.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 5. Febr. **4. Fall.** Anklage gegen Joseph Laubenbacher von Maad, wegen Fälschung öffentl. Urkunden. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Käs, Rußwurm, Barth, Räthe und Dr. Rösling, Assessor des k. Kreis- u. Stadtger. Amberg. Sekretär: Hr. Protokollist Schleifinger. Staatsanwalt: Hr. Bacher, II. Staatsanwalt am k. Appell.-Gericht. Vertheidiger: Hr. Accessist Tretter. Geschworne: HH. Schindler, Urban, v. Paur. Zinnbauer, Höchstetter, Pühler, Braun, Sorg, Stauber, Eberwein, Lohlhaupt, Koch. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: Hr. Mohr; vom Hrn. Vertheidiger: Hr. Kolbeck. Das Resultat der öffentl. Verhandlung ist folgendes: Auf sein bereits mit mehreren Hypothekschulden belastetes Anwesen wollte der Häusler Jos. Laubenbacher von Maad ein weiteres Hypothekkapital von 100 fl. aufnehmen, welchem seine beiden Brüder Joh. u. Christoph Laubenbacher mit ihren auf dem besagten Anwesen hypothekarisch versicherten Elterngutsansprüchen von je 50 fl. im Range ausweichen sollten. Weil die genannten Brüder damals auswärts dienten, begab sich Jos. Laubenbacher selbst zu ihnen, erlangte ihre Einwilligung, und die hierüber abgehaltenen gerichtlichen Protokolle wurden dem J. Laubenbacher zum Gebrauche sofort in Urschrift hinausgegeben. Später gelangte Joseph Laubenbacher zu der Ueberzeugung, daß er mit den aufzunehmenden 100 fl. nicht ausreiche, sondern 200 fl. bedürfe, und um nun nicht noch eine weitere gerichtliche Rücktrittserklärung seiner genannten beiden Brüder erholen zu müssen, zog er es vor, in jedem der erwähnten Protokolle die Zahlen 100 in 200 eigenmächtig abzuändern, wodurch er ohne Zweifel neuerliche Reise- und Gerichtskosten ersparen wollte. Mit diesen gefälschten Urkunden fand er sich am 9. April 1853 vor dem Hypothekenamte des k. Landgerichts Regenstauf zum Behufe der Hypothekerrichtung über die aufzunehmenden 200 fl. ein und legte dabei die erörterten beiden Protokolle vor. Da jedoch der damals beim Hypothekenamte als Protokollführer verwendete Oberschreiber Emil Staudigl sogleich bemerkte, daß in dem Protokolle eine Fälschung vorgenommen worden sei, stellte er den Jos. Laubenbacher in Gegenwart des Wirthes Mich. Renner von Gfangen, welcher sich als Kapitals-Darleiher mit bei Gericht eingefunden hatte, über die bemerkte Fälschung zur Rede, und Laubenbacher gestand dieselbe nach einigem Zögern ganz befangen mit dem Beifügen zu, er habe nicht geglaubt, daß dieses so weit gefehlt sei, weil seine Brüder ja doch einwilligten. Jos. Laubenbacher, dem die vernommenen Leumundszeugen nichts Uebles nachreden, außer daß er gerne trinke u. der nach eigener Angabe nur einmal wegen Betheiligung an einem Raufhandel mit 8tägigem Polizeiarreste abgestraft worden ist, sucht seine unerlaubte Handlung durch das Vorgeben zu entschuldigen, daß in dem Protokolle des k. Landgerichts Erding vom 29. Nov. 1852 die Ziffer 1 unleserlich geschrieben gewesen sei, und man nicht habe unterscheiden können, ob sie 1 oder 2 heiße, weßhalb er Feder und Tinte genommen, und einen deutlicheren Zweier daraus gemacht habe. Im Protokolle des k. Landger. Freising vom 30. Nov. 1852 habe er nichts geändert. Die gefälscht sein sollende Ziffer sei ein altmodischer Zweier, allein es ist augenfällig, daß diese Ziffer ursprünglich ein Einser war, und erst durch Beifügung eines kleinen Striches unten u. oben in einen scheinbaren altmodischen Zweier, wie J. Laubenbacher es nennt, umgewandelt werden wollte. Der Hr. Staatsanwalt erörterte in einem sehr gründlichen Vortrage, daß hier eine Urkundenfälschung vorliegt, und beantragte, daß Jos. Laubenbacher derselben für schuldig erachtet werde. Der Hr. Vertheidiger bestritt jedoch die rechtswidrige Absicht seines Schützlings und plaidirte auf dessen Freisprechung, welche auch erfolgte.

Regensburger Lokalnachrichten.

○ Regensburg, 6. Febr. Ein Criminalfall, der seit längerer Zeit Vieles von sich sprechen machte, fand heute in öffentlicher Stadtgerichtssitzung theils Bestätigung, theils Berichtigung. Letzterer Umstand berechtigt, die wahre Sachlage nach Ergebniß der öffentlichen Verhandlnug kundzugeben. Vor den Schranken des Gerichtes stand Gustav Bayer, 37 J. a., seit 3 1/2 Jahren verheirathet und Vater von drei unmündigen Kindern, vom Magistrate Regensburg der hiesigen Stadtkämmerei beigegebener Offiziant, angeklagt des Verbrechens der Amtsuntreue begangen durch Unterschlagung anvertrauter Gelder. Bayer war mit der Vereinnahmung der städtischen Aufschlagsgefälle, insbesondere der Mehlaufschlagsgefälle betraut. Schon vor seiner Verehelichung erlaubte sich derselbe Veruntreuungen im Betrage von 2 bis 4 fl. monatlich, die später, als nach der Verheirathung die geringe Besoldung zu dem unentschuldbaren Aufwande in keinem entsprechenden Verhältnisse stand, sich zu Defraudationen von 4—145 fl. per Monat erweiterten. Der Angeklagte, welcher in der Untersuchung geläugnet hatte, heute aber offenes Geständniß ablegte, gesteht, durch wissentlich falsche Additionen der in den einzelnen Posten richtig eingegangenen Zahlen sowohl der zu veraufschlagenden Produkte, als auch der eingegangenen Gelder die Veruntreuung begangen zu haben, wodurch er allmählich eine Summe von 4500 fl. unterschlug, von denen durch das Vermögen seiner Frau über 3000 fl. gedeckt wurden. Die Umsicht des Hrn. Stadtkämmerers Hausladen kam der Sache auf die Spur und regte die Untersuchung an, die zur heutigen Verhandlung führte, wobei der k. Staatsanwalt, Dr. Mayer, die Anklage, Hr. Accessist Reithmayr die Vertheidigung führte. Letztere bemühte sich namentlich, darzuthun, daß in dem gegebenen Falle nur gewöhnliche Unterschlagung vorliege, während die Staatsanwaltschaft Bayer als öffentlichen Beamten betrachtete und ihn der Amtsuntreue II. Grades schuldig erachtete. Der Gerichtshof schloß sich in seinem 4 Uhr Nachm. verkündeten Erkenntnisse der letztern Ansicht an und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Jahren Festungsstrafe III. Grades. Der Angeklagte benahm sich höchst reumüthig und zerknirscht und die Erinnerung an die unglückliche Gattin mit ihren 3 verlassenen Kindern ließ manche Thräne des Mitleids fließen.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 6. Febr. 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger.**

1) Gegen die zum Vortrag gebrachte Rechnung der katholischen Cultusstiftung Skt. Rupert dahier besteht von Polizei wegen keine Erinnerung und ist dieselbe der k. Regierung nunmehr vorzulegen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

2) In der Beschwerdesache der Eisenhändler dahier gegen die Schleifermeister wegen Verkaufes von Sensen, Strohmessern, Sicheln, Schleif- und Wetzsteinen, wird in Betracht, daß die Schleifer nachgewiesenermassen schon vor dem Jahre 1825 die benannten Schneidwaaren führten und im Hinblick auf die Vollzugsvorschriften zum Gewerbs-Gesetze, welche jedem Veredler von Gewerbserzeugnissen auch zum Verkaufe derselben berechtigen, beschlossen, daß diese Beschwerde soweit sie den Verkauf von geschliffenen Sensen, Strohmessern und Sicheln zum Gegenstande hat, abzuweisen, den Beklagten aber der Verkauf von Schleifsteinen rc. zu verbieten sei.

3) Dem Schreinergesellen Jos. Süß von Ensdorf, wird, da die Wittwe Käsbauer auf ihr Gewerbe verzichtet und Armenpflegschaftsrath sowohl als Gemeinde-Bevollmächtigte einstimmig für das Gesuch desselben sich ausgesprochen haben, die nachgesuchte Schreiner-Concession verliehen.

4) Genehmiget werden ferner das Ansässigmachungsgesuch des Maschinisten Binner bei dem k. Dampfschifffahrts-Betriebsamte dahier, das Gesuch des Oberkellners Leonhard Christoph Gsell um die Aufnahme als Bürger und Tändler, jenes des Wagnergesellen Georg Holzner zu Kumpfmühl um die Ansässigmachung auf die reale Wagnergerechtsame zu Kumpfmühl, das Gesuch des Soldaten Michael Geiger im k. 11. Inf.-Reg. um die Gewährung der Heimath zum Zweck der Verehlichung im Militär-Verbande, u. das Gesuch des Musiklehrers Aug. Schütz aus Stuttgart um die Aufnahme als Schutzverwandter dahier.

5) Abgewiesen werden die Gesuche des Adrian Zinstag u. Adolph Herbst um die Verleihung einer Maurermeisters-Concession, und jenes des Maurers Seb. Lichtl v. h. auf Lohnerwerb.

6) Elisabeth Solfrank erhält die erbetene Lizenz zur Verfertigung von Putzgegenständen und Frauenkleidern unter den gewöhnlichen Beschränkungen.

Sachsen. Dresden, 4. Febr. Fürst Mentschikoff meldet unterm 28. Jan.: Die Lage der Dinge zu Sebastopol hat sich nicht geändert. Von Zeit zu Zeit wirft der Feind Bomben und Brandraketen in die Stadt. Der durch sein Feuer verursachte Schaden ist aber im Allgemeinen ven wenig Bedeutung.

Baden. Bei der am 1. Febr. in Karlsruhe stattgehabten 28. Serien-Ziehung der großherzogl. bad. 50 fl.-Loose sind nachfolgende 6 Serien gezogen worden: Nr. 94, 266, 407, 424, 427 und 544.

Oesterreich. Wien, 2. Febr. Der k. k. Gesandte Baron v. Koller ist heute mit dem Frühzug der Südbahn über Triest nach Konstantinopel abgereist; über die Ankunft des k. k. Internuntius Baron v. Bruck in Wien verlautet noch nichts bestimmtes. — Der hier erscheinende „Corriere Italiano" bringt die überraschende Nachricht, daß Holland mit den Westmächten ein Offensivbündniß abgeschlossen habe. Die Richtigkeit dieser Angabe wird in sonst gut unterrichteten Kreisen bezweifelt, und hat bis zur Stunde von keiner Seite eine offizielle Bestätigung erhalten. Die Vorbereitungen für den Krieg dauern hier fort; man sieht fortwährend durchmarschirende Truppen und Expeditionen von Waffen, Munition und Kanonen. Heute sind mit Separatzügen der Nordbahn die Sanitäts- u. Verpflegs-Compagnien nach Siebenbürgen abgegangen. Für die dießjährige Rekrutirung sind alle Vorbereitungen eingetroffen. Dieselbe wird zuverlässig im Monat März stattfinden, und beläuft sich das zu stellende Contingent auf etwa 100,000 Mann.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Nachdem Lord J. Russell heute Nacht mit der Bildung eines Cabinets gescheitert war, beauftragte die Königin so eben Lord Palmerston mit Erfüllung dieser Pflicht.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Der Observer erklärt die Nachricht von Lord Derby's Wiedererscheinen bei der Königin für falsch, und sagt: „Nach Lord Derby's vergeblichen Versuchen wurde der Marquis v. Landsdowne beschieden, mehrere Unterredungen desselben mit Lord J. Russell hatten dessen Audienz bei der Königin zur Folge, aber auch Russells Versuche scheiterten, namentlich bei den HH. Gladstone und Herbert. Gestern spät empfing die Königin Lord Palmerston und den Grafen v. Clarendon.

London, 5. Febr. Lord Palmerston ist mit der Bildung des Ministeriums beschäftigt; bestimmtes über dessen Mitglieder ist noch nicht bekannt; wahrscheinlich sind darunter: Clarendon, Gladstone, Herbert, Argyll, Graham, Molesworth.

Orientalische Angelegenheiten.

Briefliche Nachrichten aus der Krim im Courier de Marseille, die bis zum 17. Januar reichen, melden Folgendes: „Das Wetter ist fürchterlich; einige Tage lang hat die Kälte die drei Fuß Schnee, die das Plateau von Chersones bedeckten, dauern gemacht; aber unter dem Einfluß des Regens und einiger milder Tage ist der Schnee geschmolzen, und der Koth, in dem wir jetzt stecken, ist unbeschreiblich. Während der Paar Tage, wo der Frost uns etwas zu thun gestattete, sind wir nicht müssig gewesen, und die Russen ebenso wenig. In der Nacht vom 13. auf den 14. machte der Feind einen wüthenden Ausfall auf unsere Mörserbatterie, die ihm seit einiger Zeit sehr beschwerlich fiel. Die Russen waren in mehrere starke Kolonnen getheilt und warfen sich mit Entschlossenheit auf unsere Batterie. Ehe die Laufgrabenwacht in hinreichender Stärke ankommen konnte, waren zwei unserer Mörser vernagelt und einige Mann eines vorgeschobenen Postens weggefangen. Aber das Reservebataillon stürmte darauf mit solchem Ungestüm hervor, daß in weniger Zeit, als ich zum Schreiben brauche, der Feind über den Haufen geworfen, zurückgeschlagen und nach allen Richtungen zerstreut war. Der Feind ließ etwa einige hundert Todte und Verwundete und — was unbegreiflich scheint — über 300 Gewehre in den Laufgräben zurück. Dieß kann eine Vorstellung von der Eile geben, womit die Russen über unsere Brustwehren zurückflohen. Man hat ausserdem gegen 30 Gefangene gemacht. Wir haben 6 Gefangene und 31 Todte oder Verwundete gehabt. Unsere beiden Mörser waren bloß mit hölzernen Zapfen vernagelt, die auf der Stelle wieder herausgezogen wurden. Eine Stunde später spielten die beiden Geschütze in dem allgemeinen Batterie-Konzert ihre Rolle wieder mit. Um dieselbe Zeit fand auch ein Ausfall auf die englischen Werke statt. Die Russen waren hier ebenso wenig glücklich, wie auf unserer Seite. Es gelang ihnen jedoch, ein vorgeschobenes Piket von ungefähr 10 Mann, die von der Kälte erstarrt waren, zu überrumpeln. Unsere Mörserbatterie thut den Russen ungeheuern Schaden. Ihre Erdwerke leiden sehr von ihr und sind an mehreren Stellen ruinirt. Unsere Bomben beschießen auch das Quarantainefort. In einem Schanzwerk haben sie ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchtbar und wurde auf dem entgegengesetzten Ende des Lagers gehört. Der Feind thut alles Mögliche, um unsere Mörser zum Schweigen zu bringen und feuert unaufhörlich auf sie. In der Nacht vom 13. hat er eine neue Bomben-Batterie von 7 Geschützen errichtet. Beim Demaskiren verwundete uns diese Batterie mehrere Mann; allein seitdem thut sie uns wenig Schaden, und unser Feuer bleibt immer überlegen. An den andern Stellen dauert das Feuer der Festung ununterbrochen fort, und seine Stärke verdoppelte sich sogar plötzlich am 15. ohne allen erkennbaren Grund. In der Ebene von Balaklawa erschienen die Russen wieder etwas zahlreicher. Wir sehen dort fortwährend 2000 Kosaken von Artillerie unterstützt, hin- und hermanövriren. Sie scheinen viel auf diese Position zu halten. Am 14. sahen wir sie eine Kanone von schwerem Kaliber an den Fuß eines kleinen Hügels heranführen, die sie zweifelsohne nebst mehreren andern auf dem Gipfel aufstellen wollten. Ueber 60 Pferde waren vor die Kanone gespannt und kamen mit großer Mühe den Abhang hinan. Da rissen auf einmal mitten auf dem Weg die Stränge, die Pferde stürzten übereinander, und Alles, Menschen, Pferde und die Kanone, rollte in die Schlucht hinunter. Dieser Versuch ist nicht wiederholt worden, was sehr gut ist; denn mehrere Positionen bei Balaklawa würden von einer weittragenden Batterie, auf dem genannten Hügel aufgestellt, sehr bedroht seyn. Es kommen fortwährend Ueberläufer zu uns herüber. Einer von ihnen hat erklärt, daß zu Eupatoria seit lange bedeutende Proviant- und Munitionsvorräthe verborgen seien. Die Generale haben mehrere Offiziere dorthin geschickt, um Nachforschungen anzustellen."

Frühpost.

München, 5. Febr. Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird am Mittwoch stattfinden. Auf der Tagesordnung steht vorläufige Berathung über den Initiativ-Antrag des Fürsten von Wallerstein auf authentische Interpretation des §. 8 des konstitutionellen Edikts vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse und des Buchhandels; ferner Berathung über die von demselben Abgeordneten angeeignete Vorstellung die Organisation der Auswanderung betreffend.

Der Antrag des Fürsten Wallerstein die Bezüge der f. g. Austrägler betreffend, dahin gehend: es möge Se. Majestät in dem Landtags-Abschied mit Gesetzeskraft aussprechen, in allen Fällen von Gutsübergaben stehe den vom Gute abgetretenen Personen frei, statt der etwa stipulirten Naturalreichnisse deren Geldbetrag zu beziehen" wurde vom 1. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten einstimmig nach Antrag des Referenten Arnheim abgelehnt. — Von Tag zu Tag wird das Gerücht lauter, daß die Kammer bis auf die Finanz-Ausschüsse vertagt werden solle. Die Kammer der Reichsräthe wird im Laufe dieser Woche auch wieder einmal eine Sitzung halten. Die Vorstellung des Gewerbe-Vereins der Stadt Vilshofen, daß das Hauptstädtische Privilegium des Verleihens nur von Seite des Schuldners aufkündbaren Hypothekdarlehen (Ewiggeld-Institut) auf das ganze Land ausgedehnt werden möge," ist im vereinigten 1. und 3. Ausschuß der Reichsrathskammer nicht begutachtet worden. —

Es heißt, daß demnächst eine magistratische Deputation nach Darmstadt sich begeben wird, um dort ihre Glückwünsche zur erfreulichsten Wiedergenesung Sr. Maj. des König Ludwigs persönlich darzubringen. — In gegenwärtiger Militär-Konskription sind unsere k. Jäger-Bataillone, nur mit Oberländischen Bauernsöhnen, Forstgehilfen ꝛc. vermehrt und ergänzt worden. — Zu Einstehern wurden immer nur sehr gut beleumundete Personen zugelassen; beabschiedete Soldaten, welche während ihrer ganzen Dienstzeit, nur mit zwei Compagniestrafen belastet waren, wurden nicht angenommen. K. f. R.

Nach einer telegraphischen Mittheilung der W. Presse aus **London** ist das Ministerium Clarendon am 3. Febr. ernannt worden.

Aus **Bucharest** wird telegraphisch gemeldet, daß Ismail Pascha am 31. v. M. in Braila eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft erschien eine Proklamation, welche von Ismail Pascha als Oberkommandant der Donau-Armee unterzeichnet wurde, und in welcher auf einen bevorstehenden größeren Kampf an der untern Donau aufmerksam gemacht wird.

Handels- und Börsenberichte.

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 3. Febr.) Weizen 26 fl. 43 kr. (gest. 22 kr.) Korn 21 fl. 57 kr. (gest. 56 kr.) Gerste 13 fl. 40 kr. (gest. 36 kr.) Haber 7 fl. 48 kr. (gest. 28 kr.)

Cham. (Schrannen-Mittelpreise vom 1. Febr) Weizen 25 fl. 12 kr. (gest. 12 kr.), Korn 21 fl. 18 kr. (gest. 6 kr.), Gerste 13 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 12 kr. (gest. 24 kr). Schrannenstand 27 Schäffel.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Kirchenverwaltung Michaelsbuch gegen Trümmet Johann von Mettenwald pct. deb.

Nachdem bei der am Montag den 8. Jan. l. J. stattgehabten erstmaligen Versteigerungstagsfahrt sich kein Steigerungslustiger eingefunden hat, so wird zur zweitmaligen öffentlichen Feilbietung der Realitäten des Häuslers Johann Trümmet von Mettenwald, bestehend in Wohnhaus mit angebauter Holzschupfe und Schöpfbrunnen, dann 0,46 Dez. Gras- und Obstgarten auf

Samstag den 3. März l. Js.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im Wirthshaus zu Metten Termin anberaumt.

Steigerungslustige, wovon die dem Gerichte unbekannte sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Am 29. Jan. 1855.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

Krieger.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein in Schöfbach, k. Landgerichts Mallersdorf, gelegenes **Anwesen**, bestehend aus den nöthigen Gebäuden, dann 0,52 Dezim. Hofraum, 0,77 Dez. Garten, 0,15 Dez. Weiher, 76 Tagw. 75 Dez Felder, 13 Tagw. 64 Dez. Wiesen und 50 Tagw. 76 Dez. Waldungen um eine billige Summe, wovon nach Umständen bis 9000 fl auf dem Anwesen gegen Verzinsung liegen gelassen werden können. Bemerkt wird, daß Unterzeichneter auch nicht abgeneigt ist, dieses Anwesen gegen billige Bedingungen ist Pacht zu geben.

Kaufs- oder Pachtliebhaber wollen sich persönlich wenden an

Simon Obermaier,
Bauer in Schöfbach.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er sein im Pfarrdorfe Arnbruck, k. Ldg. Viechtach, befindliches reales

Lederer-Recht

nebst den hiezu nothwendigen Lokalitäten zu verkaufen gedenkt. Auf Verlangen wird auch einige Oekonomie mitverkauft werden. Es wird bemerkt, daß in der Umgebung auf eine Entfernung von 2 Stunden kein Lederergewerbe besteht. Kaufsliebhaber wollen sich entweder mündlich oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Arnbruck am 24. Jan. 1855.

Max Müller,
Gastwirth und Lederer.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Leitfaden für Schullehrlinge, Schulseminaristen und Schuldienst-Exspektanten völlig umgearbeitet von Dr. Gg. Jos. Saffenreuter Inspektor, Andreas Blank Präfekt, Kaspar Eußner, Seminarlehrer, am kgl. Schullehrer-Seminar zu Würzburg. Siebente sehr verm. Aufl. Kempten 1855. **1 fl. 48 kr.**

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

In der Fr. Hurter'schen Buchhandlung erschien so eben:

Exhortationen

oder kurze Vorträge

von Dr. Aegidius Dietl.

Herausgegeben von Professor **Ludwig Mehler.**

2 Bde. **3 fl. 12 kr.**

Der Herr Herausgeber urtheilt über diese Exhortationen: Dietls Vorträge sind voll Geist und Gemüth, aus dem Herzen geschrieben, und zwar aus einem frommen, gläubigen, wahrhaft katholischen Herzen; sie sind gut und logisch abgetheilt, kurz, praktisch, reich an Belehrungen für Jung und Alt.

Grundgedanken des Kirchenlebens.

Kanzelreden v. Dr. X. Schmid. 2 Bdchn. **1 fl. 54 kr.**

„Prediger in Städten werden hierin eine Fundgrube von Gedanken finden. Wir sagen, diese Schrift soll im Bücherschranke keines Geistlichen fehlen, der sich wissenschaftlich bilden will und der seiner Stellung nach die Pflicht hat (z. B. in Städten), den herrschenden Zeitirrthümern entgegenzutreten." (Seb. Brunner in der Wiener Kirchenzeitung.)

Homilien auf das ganze Kirchenjahr

von Beda dem Ehrwürdigen. Aus dem Latein. übersetzt von Dr. J. N. Oischinger. Drei Bände (I. Auf die Feste des Kirchenjahres. II. Auf die Sonntage III. Auf die Fastenzeit).

3 fl 48 kr.

Zu beziehen in Regensburg durch Fr. Pustet und Montag & Weiß.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. Febr. 5. Vorstellung im 6. Abonnement „Der Talismann." Posse mit Gesang in drei Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 7 Kinder, 4 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 24. Jan. Friederike Wilhelmine, Vater, der Hochwohlgeborne Herr Alexander Frhr. v. Pöllnitz, Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant im 11. Infanterie-Regiment (Ysenburg). — 27. Jan. Joseph Franz Seraph, Vater, Hr. Joh. Pfleger, Bürger und Metzgermeister. — 28. Carl, Vater, Jak. Gärtner, Flurwächter. — 29. Jan. Theresia, Vater, Michael Daffenzhofer, Maurer in Steinweg. — 31. Jan. Franz Xaver, Vater, Joseph Loidl, Postknecht aus Etterzhausen. — 1. Febr. Johann Ludwig, Vater, Herr Joh. Andreas Heim, b. Fragner zu Stadtamhof.

Gestorben: Den 27. Januar. Jakob 9 Monate alt, an Fraisen, Vater, Hr. Martin Lorenzer, bürgerl. Zündhölzchenfabrikant. — 30. Jan. Joh. Buchberger, Federnhändler, 39 Jahre alt, an Lungenleiden. — Hr Lorenz Jordan, Branntwein- und Rosogliofabrikant in Steinweg, $63\frac{1}{2}$ Jahre alt, an Abzehrung. — 31. Jan. Hr. Valentin Fischer, Eisenmeister in der hiesigen Frohnfeste, 57 Jahre alt, an Lungenentzündung.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 27. Jan. Joseph, Vater, Georg Eberl, Beisitzer und Polizeisoldat.

Gestorben: Den 25. Jan. Maria, unehelich, 2 Jahre 4 Monate alt, an Fraisen. — 26. Jan. Karolina, unehelich, 8 Tage alt, an Fraisen. — Hr. Jakob Niedermaier, Bürger und Gastwirth dahier, 42 Jahre alt, an wiederholtem Schlagflusse. — 27. Jan. Hr. Franz Seraph Harter, Hausbesitzer dahier, ehedem Gastwirth in Cham, 44 Jahre alt, an Unterleibsleiden. — 30. Jan. Frau Margarita Düngler, Aufschlägerswittwe, 79 Jahre alt, an Altersschwäche. — 1. Febr. Titl. Herr Joh. Pleninger, q. k. Kreiskassa-Zahlmeister, 65 Jahre alt, an zurückgetretener Gicht.

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichnete ist, veranlaßt durch Familien-Verhältnisse, gesonnen, ihr im Markte Massing an der Rott gelegenes reales

Metzger-Anwesen

bestehend aus dem Wohn- und Schlachthause, einer Stallung u. Schupfe, nebst einem Hausgarten und 2 Tagw. Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufschilling beträgt 4500 fl. und können davon, wenn es der Käufer wünscht, 2000 fl. gegen Verzinsung zu 3% auf dem Anwesen verbleiben. Käufer belieben in frankirten Briefen sich zu wenden an

Anna Witzdom,
Metzgerswittwe in Massing, kgl. Ldg. Eggenfelden.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frln. Theres v. Reinhardstöttner, Gutsbesitzers-Tochter von Litzenried, 17 J.

In Altomünster: Hr. Joh. Bapt. Fischer, Pfarrer und Beichtvater im Kloster der Brigittinerinen zu Altomünster, 61 J.

In Aufkirch. Hr. Franz Höfler, Kaplan zu Westerndorf, 25 J.

Eine frische Sendung ausgezeichneter **Blutegel** sind angekommen bei

Jos. Hölldorfer,
Lit. A. Nr. 221. nächst dem Jakobsthor.

Anwesens-Verkauf.

Im Markte Kalmünz, kgl. Landgerichts Burglengenfeld ist ein ganz neues Haus mit realer

Wagnergerechtsame

und Komunalbräurecht zu verkaufen. Wird es gewünscht, so können auch circa 5 Tgw. Oekonomiegründe dazu gegeben werden.

Auskunft giebt auf portofreie Briefe

Jak Weigert,
Wagnermeister in Kalmünz.

Es werden ordentliche **Bettgeher** gesucht. Näh. in d. Exped.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Pitzenmeier, Kfm. Heidenheim.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Lateiner u. Geiger. Privatiers v. Memingen. Maier, Kfm. u. Dlle. Pittner, Näherin von Landshut. Schmid, Comis v. Höchstädt. Dabler u. Mosser, Handelsl. v. Wegscheid. Dätsch, Bäckermstr. v. Zeffau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechne.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 34. Regensburg, Donnerstag den 8. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Der orientalische Krieg u. die Civilisationsfrage.

II.

* Daß England, ohne sich selbst aufzugeben, Konstantinopel im Besitze keiner anderen Nation, als der türkischen, sehen kann, dürfte klar seyn, daß aber damit von selbst jede Cultur und Civilisation ausgeschlossen ist, sollen die folgenden Sätze darthun. Der Bestand des türkischen Reiches beruht darauf, daß eine ziemliche Anzahl verschiedener, durch kein inneres Band mit einander vereinigter Volksstämme zu einem Ganzen verbunden werden durch eine herrschende Nation, die noch dazu an Thatkraft und Zahl tief unter denen steht, die von ihr beherrscht werden. Die zahlreichen Bruchtheile der also unter Einem Scepter vereinigten Nationen werden nur so lange dem Interesse des von ihnen gebildeten Reiches dienen, als sie durch Gewalt hiezu gezwungen werden. Im Augenblicke, wo diese Gewalt grundsätzlich oder aus Schwäche zu existiren aufhört, wird auch die Existenz des türk. Reiches ein Ende haben. — Die Zusammensetzung der Türkei weicht von der eines jeden anderen europäischen Staates ab. Seine Bevölkerung besteht aus mehreren ganz verschiedenen Raçen, die weder in Bezug auf Religion, noch auf Sitten, Abkunft, Zwecke, kurz weder in irgend einer moralischen noch physischen Beziehung irgend etwas mit einander gemein haben. Die Turkomanen, Kurden, Gurruken, Araber, Aegypter, Drusen, Muttawellis, Maroniten, Albaneser, Bosnier, Bulgaren, Griechen, Juden und Armenier sind eben so viele verschiedene Nationen, welche seit ihrer Unterjochung durch die Türken sich nicht im Mindesten mit einander vermischt haben, oder auch nur nach einem einzigen gemeinschaftlichen Ziele streben, — im Gegentheile ihre Eifersucht und ihr Mißtrauen gegen einander nimmt von Tag zu Tag zu. Ueber diesen einander so fremdartigen, feindseligen, sich abstoßenden Völkerschaften steht die reine ottomanische Raçe, die herrschende Nation, mit der Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen Allen aufrecht zu erhalten und das Uebergewicht des einen Bruchtheiles mit Hülfe der anderen zu neutralisiren. Bestände diese Ueberwachung nicht, — wären die Türken, die Eroberer des Landes, auf gleiche Stufe mit den Unterworfenen gestellt. oder würde der überwiegende Einfluß der Ersteren durch die Erhebung und Gleichstellung der Letzteren aufgehoben, so wären unaufhörliche Empörungen und Bürgerkriege die unvermeidliche Folge. Die abhängigen Völkerschaften, die jetzt den bei weitem größten Theil des Reiches ausmachen, würden den Kampf fortsetzen, bis die einen oder andern das jetzt von der türkischen Raçe behauptete Uebergewicht gewonnen hätten, oder bis das Gebiet unter sie vertheilt, oder durch fremde Mächte zerstückelt, das türkische Reich aber aus der Reihe der Staaten verschwunden wäre. Für den, der einiger Maßen die Bestandtheile des türkischen Reiches kennt, kann das Gesagte durchaus nicht zweifelhaft sein. Aber das ist nicht die einzige Seite, von woher dem Bestande des türkischen Reiches Gefahr droht, so bald an die Stelle der Gewaltherrschaft eine Regierung tritt, welche Cultur, Civilisation der beherrschten Nationen im ernstlichen Sinne auf ihre Fahne geschrieben. Zunehmende Bildung müßte die Nationen, die dem despotischen Scepter des Sultans unterworfen sind, vor allem auch aufklären über ihre Lage, über die Schwäche ihrer Herren, über ihre eigene Stärke und die Größe ihrer Zukunft, wenn sie die Hand darnach auszustrecken den Muth hätten. Was wäre in diesem Falle natürlicher, als daß sich die unterjochten Völker alsobald gegenseitig verständigen und gegen die von allen gehaßte türkische Raçe verbinden würden? Man räume den unter dem türkischen Joche schmachtenden Nationen nur einmal eine höhere, die gleiche Stufe sozialer Berechtigung mit den Türken ein, man setze dieselben in lebhaften geistigen u. materiellen Verkehr mit dem christlichen Abendlande, und kein Vierteljahrhundert wird vorübergehen, und die türkische indolente Raçe wird von der christlichen, lebensfähigen Bevölkerung überflügelt, weit überholt sein. Wenn Handel, Gewerbfleiß, Kenntnisse, Thätigkeit, rasche Zunahme der Bevölkerung, kurz alle Hilfsmittel und Hebel des Fortschrittes und der Freiheit auf der einen Seite sind, auf der anderen dagegen vergleichungsweise Unwissenheit, Vorurtheile, Stumpfsinn, Abneigung gegen Spekulation und auswärtigen Handel, verbunden mit Stillstand in der Volkszahl, dann darf man wohl behaupten, daß in wenigen Jahren die fortschreitenden Völkerschaften sich emporschwingen und sie, die bisher Beherrschten, mit ihren Herren die Plätze wechseln werden. Griechenland, um nochmal auf diesen Keil im Fleische der Türkei zurückzukommen, Griechenland befand sich ganz und gar in der Lage der von uns geschilderten Nationalitäten. Durch die Befreiungskriege beispiellos verheert und entkräftet, seit seiner Selbstständigkeit von England mit tausend Ketten an Händen und Füßen zusammengeschnürt, hat es gleichwohl die bezeichnete Bahn betreten und ist darauf, so weit man es ihm gestattete, fortwärts geschritten. England wird wohl nicht geneigt seyn, sich neben Griechenland, das ihm schon allein genug zu schaffen macht, noch eine Reihe ähnlicher Staaten hinzustellen oder ihre allmählige Bildung zu gestatten. Darum muß und wird die despotische Gewaltherrschaft in der Türkei fortdauern nach wie vor. Man kann hier anwenden, was zu seiner Zeit von den Jesuiten gesagt wurde: Sint, ut sunt, aut non sint; die Türkei bleibe, wie sie ist, oder sie wird überhaupt nicht existiren. Wohin wir uns also wenden, nirgends sehen wir die Interessen der Civilisation, des Christenthums ernstlich im Vordergrunde, im Gegentheile durch die Absichten der Westmächte vielmehr zurückgedrängt Aber auch nur dieses; denn einmal und vielleicht bald, vielleicht in nächster Zukunft schon wird der Augenblick kommen, wo das Recht triumphiren, jene Staaten aber den Kelch der Vergeltung werden trinken müssen. Die Macht und der Sieg wird dann auf der Seite sein, die es ernstlich und wahr mit christlicher Civilisation und dem Glücke [unterjochter Völker gemeint. **Wollte Gott, daß diese Macht das einige Deutschland wäre!**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 4. Febr. Der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat den Hrn. Fürsten von **Thurn und Taxis** zum Referenten über den Armeekredit gewählt. Man hört, diese Kammer wird eine Erhöhung der von der Abgeordnetenkammer festgestellten Summe beantragen und wenn bis dahin, wo diese Frage wieder zur Erörterung in der untern Kammer gezogen wird, mehr Licht über die in Frankfurt gefaßten Beschlüsse bezüglich der erhöhten Kriegsbereitschaft verbreitet ist, so wird auch in der zweiten Kammer den höheren Beträgen beigestimmt. Vorläufig schon wird im Kriegsministerium tüchtig drauf losgearbeitet und wie es scheint, ist die Zeit nicht mehr gar ferne, wo es heißen wird: sämmtliche Beurlaubte herein. Der leere Raum des Glaspalastes wird bei Regenwetter und Schneegestöber gar gut zum Einexerzieren der Rekruten dienen; aber man sagt auch schon davon, daß die Gallerien dieses Riesengebäudes mit Bettladen bestellt und beim Eintritt einer wärmeren Witterung mit Mannschaft belegt werden sollen. Doch wieder zu den Kammern Die vereinigten I. u. II. Ausschüsse der Kammer der Reichsräthe haben in Bezug des Antrages des Gewerbevereines der Stadt Vilshofen, „auf Ausdehnung des Ewiggeldinstituts der Hauptstadt München auf das ganze Land“ beschlossen, daß demselben keine Folge zu geben sei, dagegen die Veranlassung benützt werden könne, um dem gesunkenen Kredit auf dem Lande abzuhelfen, den Mängeln im Hypothekengesetze entgegen zu treten, und so viel als möglich wieder das altdeutsche Institut des Rentenkaufes ins Leben zu rufen, den Wunsch gegenüber der Staatsregierung anzusprechen, daß bei den von Seite des Staatsministeriums der Justiz angeordneten allgemeinen Gesetzgebungsarbeiten besonders Bedachtnahme genommen werde: 1) auf allgemeine Wiederbelebung des altdeutschen Instituts des Rentenkaufs; 2) auf Verbesserung und Schärfung des Exekutionsverfahrens im Hypothekenwesen. — Der V. Ausschuß dieser Kammer hat den Antrag des bischöflichen Dekanats Wemding, hinsichtlich der Erhebung der Kapitalsteuer von Kultusstiftungen, Ablösungskapitalien der Kirchen rc. als verfassungsmäßig zulässig anerkannt. L. Z.

München, 4. Febr. Der Befehl zum Pferdeankauf für die Armee ist bereits expedirt. — Deßgleichen ist bereits aus dem Ministerium die Ordre ausgelaufen, welche diejenigen Truppen-

theile bestimmt, die Marschbereitschaft erhalten. Es wird nämlich ein ganzes Armeekorps, jedoch nicht volle Stärke, das Regiment nur 2 Bataillone, in Kriegsbereitschaft gesetzt, zusammen etwas über 20,000 Mann. K. f. N.

— Wie man hört, soll sich an die eben geschlossene diesjährige Rekrutirung eine neue Aushebung von 16,200 Mann anreihen, diese Mannschaft aber vorerst noch als beurlaubt geführt und zu den Exerzitien erst dann einberufen werden, wenn größere Truppenaufstellungen erforderlich sein würden. Auch sind sämmtliche Festungskommandanten aufgefordert worden, schleunigst anzugeben, wie viel Munition auf jeder Festung vorräthig ist.

München, 6. Febr. Die neueste Nummer (5) des Regierungsblattes enthält folgende Bekanntmachung: Nachdem die kgl. hannover'sche, großherz. oldenburgische und herzogl. braunschweig'sche Regierung sich dem durch dd. 25. Dez. vor. Jahres erlassenen Verbote der Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze (gegen das Zollvereins-Ausland) nicht angeschlossen haben, so wird auf Grund des §. 3. des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837 und der unter den Zollvereinsstaaten bestehenden bezüglichen Vereinbarungen mit allerhöchster Ermächtigung Seiner Maj. des Königs bis auf Weiteres die Ausfuhr von Pferden in das Königreich Hannover, in das Großherzogthum Oldenburg und in das Herzogthum Braunschweig unter Hinweisung auf die im Zollstrafgesetze vom 17 Nov. 1837 angedrohten Strafen der Contrebande mit dem Beifügen verboten, daß dieses für ganz Bayern gültige Ausfuhrverbot sofort in Vollzug zu treten habe. — Weiters wird bekannt gemacht, daß der Eingangszoll auf Talg (eingeschmolzenes Thierfett) von dem bisherigen festgesetzten Betrage von 5 fl. 15 kr. (3 Thalern) vom 1. April lauf. Js. an auf 3 fl 30 kr. (2 Thaler) für den Zollzentner, mit Einschluß aller übrigen Artikel von Thierfett, welche nach dem bestehenden Waaren-Verzeichnisse der Tarifs-Position für Talg zugewiesen sind, jedoch unter Beibehaltung des bisherigen Zollsatzes von 5 fl. 15 kr. für Stearin und Stearinsäure, abgemindert worden ist.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, das Schul- und Frühmeß-Benefizium in Pfaffenhofen, Landg. gleichen Namens, dem Priester Joh. Paul Sedlmeir, Curat- und Schul-Benefiziat in Baumgarten, Ldg. Dillingen, deßgleichen die katholische Pfarrei Hallstadt, Landger. Bamberg I., dem Priester Johann Michael Stark, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Hollfeld, Landg. gleichen Namens zu übertragen; die erledigte erste protestantische Pfarrstelle zu Neudrossenfeld, Dekanats Kulmbach, dem bisherigen Pfarrer in Pilgramsreuth, Dekanats Hof, Joh. Adam Christoph Sonntag; deßgleichen die erledigte II. protestantische Pfarrstelle zu Gesees, Dekanats Baireuth, dem Pfarramtskandidaten Georg Friedrich August Lämmermann aus Kirchfittenbach, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Unterrodach, Dekanats Seibelsdorf, dem Pfarramtskandidaten Christian Friedrich Beck aus Larrieden, zu verleihen, die Gemahlin des k. Kämmerers und Hofmusik-Intendanten Grafen Pocci, Albertine Gräfin Pocci, geborne Gräfin Marschall zur Palastdame Ihrer Maj. der Königin zu ernennen, den k. Kammerjunker Maximilian Frhrn. v. Lerchenfeld-Aham, zu Allerhöchst Ihren Kämmerer zu befördern, dem Priester Jos. Adam Clemens Möller, Pfarrer in Riedenheim, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen, die bei dem Wechselgerichte I. Instanz zu Augsburg in Erledigung gekommene Assessorstelle unter Vorrückung der übrigen Assessoren dem Kaufmanne Adolph Hertel daselbst zu übertragen, und den Kaufmannssohn Alois Andreas Geymaier in Passau für großjährig zu erklären, zu der am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg in Erledigung gekommenen Sekretärsstelle den Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten Jos. Rüdiger von Würzburg, auf sein Ansuchen, zu befördern; die Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg dem Protokollisten der Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt, Peter Schraut zu verleihen, und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Dr. Alois Jakob Muck zu Würzburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

Bamberg, 5. Febr. In einem hiesigen Bräuhause wären zwei Brauergesellen durch Kohlendampf beinahe ein Opfer des Todes geworden. Dieselben hatten eine Pfanne mit Kohlen in ihr Zimmer gebracht, um dasselbe zu erwärmen, und sich sodann niedergelegt. Glücklicherweise wurden Hausbewohner aufmerksam, und so wurden beide, obwohl sie bereits die Besinnung verloren, durch schnell angewandte ärztliche Hilfe wieder zum Leben gebracht.

Vom Rhein, 28. Jan. In gut unterrichteten Kreisen geht das Gerücht, der Regierungspräsident v. Hohe habe sich einen andern Posten im jenseitigen Bayern erbeten. Bereits wird der Nachfolger des Hrn. v. Hohe in der Person des General-Prokurators v. Schmitt in Zweibrücken genannt. Noch ein anderes Gerücht wird mit vorstehendem in Verbindung gebracht, daß auch der Bezirksgerichtspräsident Hilgard von Zweibrücken an ein Appellationsgericht im jenseitigen Bayern berufen sei.

Baden. Aus dem Seekreis, 4. Febr. Zum Vollzug der zwischen der großherz. badischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl getroffenen Vereinbarung wegen der interimistischen Erledigung des Kirchenstreits ist dieser Tage aus dem großherzogl. Staatsministerium eine Entschließung ergangen, wornach die meisten der aus Anlaß des Kirchenstreits anhängigen Untersuchungen gegen Geistliche und Laien eingestellt, beziehungsweise die gegen sie erkannten Strafen nachgelassen wurden. Dagegen wurde höheren Ortes die Genehmigung zur Einstellung des Strafverfahrens gegen Pfarrverweser Mayer von Leipferdingen und Pfarrverweser Wolf zu Donaueschingen nicht ertheilt.

Großh. Hessen. Laut Nachrichten aus Darmstadt wollte Prinz Luitpold in Folge der günstigen Gestaltung des Gesundheitszustandes des Königs Ludwig am 6. Februar nach Florenz zurückreisen.

Preußen. Berlin, 4. Febr. Einem hier in einigen Kreisen verbreiteten Gerüchte zufolge würde Oesterreich etwa in vier Wochen, wenn die Kriegsbereitschaft der Kontingente hergestellt seyn wird, den Antrag auf sofortige Mobilmachung wiederholt einbringen. Es hängt Dieß aber wohl von den Ereignissen ab und von dem Gang der sogenannten Friedensunterhandlungen, in gewisser Beziehung auch von dem Abschluß der Militärkonvention, der indessen als bevorstehend angesehen wird. — Die Preußische Korrespondenz schreibt: Fast übereinstimmend ist von den Organen der Presse gemeldet worden, daß von der kaiserl. französischen Regierung der Durchmarsch französischer Truppen nach Polen durch preußisches Gebiet gefordert, von der preußischen Regierung aber verweigert worden sein soll. Wir können versichern, daß bis jetzt eine solche Forderung von der kaiserl. französischen Regierung in keiner Weise ausgesprochen worden ist." (Die betreffenden „fast übereinstimmenden" Mittheilungen der Presse stammten aus offiziöser Berliner Quelle. Uebrigens ist durch das Dementi der Preuß. Korr. nicht bewiesen, daß, wenn der Durchmarsch auch nicht offiziell gefordert worden, nicht wenigstens vertraulich deßhalb angefragt worden sein könne.)

Oesterreich. Wien, 3 Febr. General Graf Creneville, der in diesem Augenblick in Paris eingetroffen sein wird, hat neben seiner militärischen Sendung auch die verschiedenen Ordensauszeichnungen zu überbringen, mit welchen der Kaiser Franz Joseph eine Reihe politischer Persönlichkeiten des französischen Kaiserreichs bedacht hat. Die dem Minister des Auswärtigen Hrn. Drouyn de L'huys verliehene Auszeichnung ist von einem besondern Cabinetsschreiben begleitet, welches dieselbe eingehend motivirt, und zwar — wie wir hören — erstens durch die vielfachen Dienste, welche er der gesellschaftlichen Ordnung erwiesen, zweitens durch die Bemühungen, welche er für Aufrechthaltung der Verträge und für die Rechte Aller an den Tag gelegt, und endlich drittens durch das Endresultat eines so loyalen und ehrenhaften Strebens für die Herbeiführung der Einigung zwischen Oesterreich und Frankreich.

Schweiz.

Bern, 31. Jan. Die Ablehnung der glänzenden Anerbietungen Englands an Herrn Oberst Bontems ist Thatsache. Diese Anerbietungen bestanden nicht nur in dem Grad eines Generallieutenants und in dem Oberkommando der zu bildenden Fremdenlegion, sondern sie umfaßten, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, weit mehr als diese persönlichen Vortheile. Man weiß, daß in der Fremdenlegionsbill über Pensionen und Halbsold nach vollendetem Dienste nichts gesagt ist. Dieses kühlte die Lust zum englischen Dienste bedeutend ab. Die englische Regierung sah Das auch ein, und stellte es daher dem Herrn Oberst Bontems ganz frei, die diesfälligen schützenden Bestimmungen für Offiziere und Soldaten und deren Hinterlassene von sich aus festzusehen, d. h. sie gab carte blanche. Mit solchen Bedingungen konnte Herr Bontems zufrieden sein und war es auch. Allein das Werbverbot! Herr Bontems sondirte bei einigen Mitgliedern des Bundesrathes in Bezug auf Vollziehung und Dauer jenes Gesetzes das Terain. Wie zu erwarten, gerieth er dabei auf Widerstand und wurde sehr eindringlich auf die verderblichen Folgen aufmerksam gemacht, die solche Werbungen für unsere Armee unfehlbar nach sich ziehen müßten. Darauf gab Herr Bontems der englischen Gesandtschaft den Abschlag; die Landesgesetze gingen ihm über persönlichen Vortheil. Daß der Bundesrath als solcher das Werbverbot zu hand-

haben gedenkt, beweist der Umstand, daß er in heutiger Sitzung einen „Aufruf des allgemeinen Adreßbureau in Zürich an alle Männer von Kopf und Herz, die eine ehrenvolle Carriere einer kümmerlichen Existenz vorziehen, sich für die französische Fremdenlegion bei ihm anzumelden," dem Justiz- u. Polizei-Departement überwiesen hat.

Bern, 6. Febr. Heute Nacht 2 Uhr ist Bundesrath Munzinger gestorben. Gestern Abend hat er noch Akten unterzeichnet. Die Nachrichten von der Mailänder Conferenz lauten ungünstig.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Der Moniteur bringt die lang vorhergesehene Kabinetsmodifikation: Herr Bineau scheidet aus und wird im Finanzministerium durch den seitherigen Bautenminister Magne ersetzt, an dessen Stelle der Staatsraths-Vizepräsident Rouher berufen wird. Bei dieser Veranlassung hat der Kaiser den Staatsraths-Präsidenten Baroche, der als interimistischer Finanzminister die neue Anleihe-Operation leitete, für die von ihm geleisteten „neuen und hervorragenden Dienste" zum Großkreuz der Ehrenlegion erhoben und an Hrn. Magne folgendes Handschreiben gerichtet: „Tuilerienpalast, am 3. Februar 1855 Herr Minister! Die Dienste, die Sie während Ihrer zweijährigen Verwaltung des Ackerbau- und Bauten-Ministeriums dem Lande geleistet haben, sind so offenbar, daß ich mich entschlossen habe, Ihnen das Porteseuille der Finanzen anzuvertrauen. Da die Gesundheit des Hrn. Bineau ihm nicht gestattet, zu den Geschäften zurückzukehren, so habe ich geglaubt, daß die Festigkeit, die hohe Einsicht, die Unparteilichkeit, die sie bewiesen haben, die wesentlichsten Eigenschaften an der Spitze der Staatsfinanzen sind. Ich ersuche Sie daher, dieses neue Amt als einen Beweis meiner Hochachtung anzunehmen. Hiernach bitte ich Gott, daß er Sie in seiner heiligen Obhut behalte. Napoleon." — Das amtliche Organ bringt heute zwei Artikel zur Apologie des aus der Krim zurückgekehrten Prinzen Napoleon. Der erste dieser Artikel lautet: „Se. kais. Hoheit der Prinz Napoleon wurde Tags nach seiner Ankunft zu Paris vom Kaiser empfangen. Als Se. Majestät den Prinzen umarmte, konnte er die Rührung nicht bemeistern, die ihm die tiefe Entstellung seiner Züge verursachte. Der Prinz, schon im Augenblicke des Absegelns der Armee von Konstantinopel krank, vergaß seine Leiden, um sich an die Spitze seiner Division zu stellen, und man kennt den ruhmvollen Antheil, den er an den Schlachten an der Alma und bei Inkerman genommen. (An der Schlacht bei Inkjermann war der Prinz ganz *unbetheiligt*; er stand nur während derselben mit seiner Division *auf dem qui vive*. Auch an der Alma hat er nichts weiter geleistet, als daß er eben dabei war.) Sein durch die Strapatzen ernstlich verschlimmerter Gesundheitszustand würde ihn indessen nicht abgehalten haben, im Lager zu bleiben, hätte der Sturm auf Sebastopol nicht verschoben werden müssen. Vom Generalissimus in Kenntniß gesetzt, daß der Zeitpunkt dafür verlegt sei, u. folglich der einzigen Aussicht, die ihn gegen die Krankheit aufrecht erhalten konnte, entbehrend, war der Prinz gezwungen, nach Konstantinopel abzugehen, wo er eine Wiederherstellung hoffte, die ihm die baldige Rückkehr nach der Krim gestatten würde. Diese Hoffnung ist getäuscht worden. Der Oberarzt der Armee, Dr. Levy, schrieb dem Kaiser, daß ein längerer Aufenthalt im Orient für den Prinzen unfehlbar verhängnißvolle Wirkungen haben würde, und sofort befahl Se. Maj. Sr. kais. Hoh., nach Paris zurückzukehren. Der herzliche Empfang Seitens Sr. Majestät und die Beweise von Sympathie, die dem Prinzen geworden sind, werden das Bedauern mildern, das er darüber empfindet, sich von einer Armee, wo sein Verhalten ihm das Lob aller Augenzeugen erworben hat, haben trennen zu müssen." In einem zweiten Artikel fügt dann der Moniteur noch hinzu: „Alle Minister, die Präsidenten der großen Staatskörper, die Großbeamten der Krone und die Hauptbeamten haben sich beeifert, sich zu Sr. kais. Hoheit zu begeben, um ihm aus Veranlassung seiner Rückkehr ihre Huldigung darzubringen."

Großbritannien.

London, 5. Febr. Der Globe betrachtet die Ministerkrisis als glücklich beendigt. Die meisten der alten Minister bleiben unter Lord Palmerston, nur die Kriegsverwaltung, das Innere und die Geheimrathspräsidentschaft erleiden eine Veränderung. Am Montag Nachts hielten beide Häuser kurze Sitzungen. Palmerston war anwesend. Das Ministerium ist noch unvollendet. Hr. Berkeley versichert: in Balaklawa sei jetzt alles vortrefflich geordnet, die bezüglichen Correspondenzen enthielten Uebertreibungen.

London, 6. Febr. Das M. Chronicle meldet: Gestern bis zum späten Abend sei die Mitwirkung Gladstone's, Herbert's, Graham's, Grey's für Palmerston nicht gesichert gewesen; die Krise dauere fort.

Rußland.

Aus **St. Petersburg** wird geschrieben, daß Kaiser Nikolaus nun gänzlich für die homöopathische Heilmethode sich entschieden habe. Die Einführung in allen Civil- und Militärspitälern wurde angeordnet, und den Aerzten das Studium derselben strenge eingeschärft.

Orientalische Angelegenheiten.

In der Krim, schreibt der Specialcorrespondent der Times, liegt im Durchschnitt 3 1/2 Fuß Schnee, in den Tiefen und Schluchten bis 6 Fuß. Seine heutigen Mittheilungen, die bis zum 15 Jan. reichen, sind interessant, und gewähren ein lebendiges Bild der vereinten Heere vor Sebastopol. So traurig noch viele Einzelheiten, so durchweht doch ein Gefühl von Besserung den ganzen Bericht; größere Zuversicht spricht sich in den Erwartungen des Endresultats aus, und man sieht von einem Tag zum andern, so zu sagen von einem Satz zum andern, wie ein einziger Sonnenstrahl, ein milder Tag, bessere Nahrung, wärmere Kleidung hinreichen um den Muth des Lagers frisch zu beleben. Ungeheure Vorbereitungen zu dem nächsten Angriff auf Sebastopol. Jede Kanone in den Laufgräben soll mit Kugeln und Pulver für dreihundert Schüsse versehen werden. Wichtige Aufschlüsse über die Tragweite des Belagerungsgeschützes seyen den Befehlshabern von einem polnischen Offizier der aus der Festung entwich, gemacht worden. Merkwürdigerweise bestätigt auch der Times-Correspondent die vorkommenden Desertionen zu den Russen. Vier Italiener aus der französischen Fremdenlegion hatten das Lager heimlich verlassen. Eine englische Patrouille überraschte sie in einem Versteck, und brachte zwei derselben vor ihre Obern. Sie sollten erschossen werden. Ein englischer Ueberläufer war bis zu den russischen Vorposten gelangt, wo er unter deren Kugeln fiel, außer Stand wahrscheinlich auf den Anruf die gehörige Antwort zu geben. Auch dieser Bericht ist voll Erkenntlichkeit für den von den Franzosen den Engländern geleisteten Beistand. Ihre helfende Thätigkeit erstreckt sich auf alles: sie bauen nicht allein die Hütten u. Strassen für ihre Alliirten, sie haben selbst an dem Hauptquartier Lord Raglans die von dem Wetter zerstörten Stallungen für seine Ordonnanzpferde wieder hergestellt; sie versehen den Wachtdienst auf dem rechten Flügel der brittischen Laufgräben, fahren mit ihren Pferden die Geschütze der Engländer heran, und bringen auf ihren Maulthieren deren Kranke und Verwundete an sichere Stätte. Es ist überall ersichtlich, wie diese Ueberlegenheit der Franzosen gefühlt wird.

Frühpost.

Landshut, 7. Febr. Der verunglückte Sägeknecht Altinger ist in Folge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben. Die traurige Lage der hinterlassenen Wittwe und ihrer 7 Kinder, darunter eines blind, läßt sich denken. —

Straubing, 5. Febr. Hr. Pfarrer Priester J. G. Walser von Haidhausen, welcher von Sr. Majestät dem Könige Maximilian II., unserem Allergnädigsten Landesvater, die allerhöchste Erlaubniß erhalten hat, im ganzen Lande bei allen vermöglicheren kathol. Einwohnern eine Sammlung zur Erbauung der neuen Pfarrkirche in Haidhausen, die ein schönes Denkmal der gothischen Baukunst bereits zur Halb-Höhe im Baue vorgeschritten ist, vornehmen zu dürfen, hat am 27. vorigen Monats dahier die Sammlung eröffnet, welche ein Erträgniß von 227 fl. entzifferte. K. f. N.

Darmstadt, 5. Febr. Morgens 9 Uhr. Se. Maj. der König Ludwig sind in vollständiger Genesung begriffen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Paris, 5 Febr. Der heutige „Moniteur" meldet: Der Kaiser hat den preußischen Gesandten Grafen v. Hatzfeldt und den General-Lieutenant v. Wedel empfangen. Letzterer ist mit der Mission betraut, ein eigenhändiges Schreiben von Seiner Majestät dem König von Preußen an den Kaiser zu überreichen.

Nichtpolitisches.

Regensburg. Gestern und heute (8. Febr.) werden sich die drei Planeten Mars, Venus und Merkur dergestalt einander genähert haben, daß sie ein leuchtendes Dreieck bilden. Dieses Phänomen ist aber an beiden Abenden nur von ein Viertel über sechs bis ein Viertel über sieben Uhr zu beobachten.

Pfarrei-Erledigung.

Die katholische Pfarrei Buch, k. Ldg. Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 859 fl. 6 kr. in Erledigung kommen.

Die kathol. Pfarrei Flintsbach, k. Landg. Rosenheim, ist mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrage von 1078 fl. 16 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Ansässigmachung.

als Beisitzer und die Verehelichung wurde bewilligt: dem Bürgerssohne und Schriftsetzer Joh. Bapt. Erasmus Lechner von hier mit der Krautschneiderstochter Elisabeth Augusta Obendorfer von hier; — dem Beisitzers-Sohn u. Taglöhner Heinr. Wilh. Marchner von hier mit der Musikustochter Maria Elisabeth Pöschl von hier.

Bei beiden endet der Termin zur Reclamation am 15. Febr.

Bekanntmachung.

Kirchenverwaltung Michaelsbuch gegen Trümmet Johann von Mettenwald pct. deb.

Nachdem bei der am Montag den 8. Jan. l. J. stattgehabten erstmaligen Versteigerungstagsfahrt sich kein Steigerungslustiger eingefunden hat, so wird zur zweitmaligen öffentlichen Feilbietung der Realitäten des Häuslers Johann Trümmet von Mettenwald, bestehend in Wohnhaus mit angebauter Holzschupfe und Schöpfbrunnen, dann 0,16 Dez. Gras- und Obstgarten auf

Samstag den 3. März l. Js.
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr
im Wirthshaus zu Metten Termin anberaumt.

Steigerungslustige, wovon die dem Gerichte unbekannte sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Am 29. Jan. 1855.

Kgl. Landgericht Deggendorf.
Krieger.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9 Febr. 6. Vorstellung im 6. Abonnement. „Die beiden Schützen." Komische Oper in 3 Akten nach dem französischen frei bearbeitet u. componirt v. Albert Lortzing.

Warnung gegen Verfälscher.

Für Herren, die sich selbst rasiren! überhaupts da wo man eine sehr feine Schärfe bedarf als non plus ultra! erprobt! Die häufigen Nachahmungen meiner chemisch-elastischen, überall im In- u. Auslande probat befundenen Streichriemen, veranlaßt durch ein mehrjähriges Ausbleiben auf Dulden und Messen, bestimmen mich: Handelsleuten den Verkauf derselben, mit bedeutendem Rabatt, wenn sie sich franco direkt an mich wenden, zu überlassen; ebenso den Mineraltaig zu 18 kr., und bitte meine Firma besonders zu beachten, weil Nachahmer, hausiren, denn wenn gut eingeseift ist, so wird sich jeder Selbstrasirende mit den auf meinen Riemen geschärften Rasirmessern zur größten Zufriedenheit den Bart selbst schmerzlos abnehmen. Alle andere derartigen Fabrikate sind durch ihre ätzenden Giftstoffe schädlich, da dieselben ohne chemische Vorkenntnisse, ohne alle Praxis zusammengeschmiert sind, beim Gebrauch Gesichts-, Zahn- und Ohrenschmerzen nach sich ziehen, den Bart ergrauen, Finnen erregen was bei meiner feinst geschlemmten Schärf-Masse, nach 30jähriger Fabrikation, nicht im geringsten zu befürchten ist, und bei dreifachem Privilegium ohnedemschon als bevorzugt Anerkennung findet. — Mehreres besagt der gratisabzuverlangende Gebrauchsbericht, und wo dieser mangelt, ist die Unechtheit sogleich zu erkennen, auch schicke ich keine Reisende mehr. — Die Compositionsstreicher kosten 36 kr. bis 3 fl.

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Verkaufs-Anzeige.

Ein zweistöckiges Haus mit Hofraum, Stall, Schweinställe, Dungstatt und Garten, versehen mit realem

Bäckerrechte

und Communalbräurecht ist zu verkaufen. Verlangenden Falles können auch etwa 6 Tagw. Oekonomiegründe dazu gegeben werden.

Joseph Wolf,
Bäckermeister in Kalmünz k. Landg. Burglengenfeld.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 28. Jan. Johann Bott, Beisitzer und Schuhmachergeselle, ledig, mit Margaretha Winter, Geflügelhändlers-Wittwe von hier.

Gestorben: Den 31. Jan. Herr Joh. Steinbuch, Bürger und Holzmesser, zuletzt Bruderhauspfründner, 74 1/2 Jahre alt, an Wassersucht.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 26. Jan. Marie Klara, Vater, Hr. Joh. Fugger, Bürger und Schreinermstr.

Gestorben: Den 28. Jan. Maria Barbara, unehelich, 8 Monate alt, an Kopfwassersucht. — Georg Kleinöder, Schreinergeselle, ledig Pfründner des St. Katharinen-Spitals, 78 Jahre 8 Monate alt, an Lungenlähmung. — 31. Jan. Frau Maria Barbara Feßmann, Bürgers- u. Wagnermeisters-Wittwe, 74 Jahre 4 M. alt, an Wassersucht.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen
Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser.
Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.; das kleine 18 kr.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist

Bücher-Auktion

wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu ich höflichst einlade.

Mitunter werden immer einige 100 Bände aus der Sickenmüllerschen Leihbibliothek in Bamberg atout Prix mit versteigert.

C. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

Bei Michael Donhauser Tuchscheerermeister in Stadtamhof sind 100,000 Rauhkarden, eben so eine Dekatirmaschine, ein kupferner Kessel, 36 Pfund schwer, fünf kupferne Walzen und zwei Aufrollmaschinen billig zu verkaufen.

Damen-
Charakter-Masken-
Anzüge

werden empfohlen von

Anna Altmann,
Lederergasse, A. 152.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Leitfaden für Schullehrlinge, Schulseminaristen und Schuldienst-Exspektanten völlig umgearbeitet von Dr. Gg. Jos. Saffenreuter Inspektor, Andreas Blank Präfekt, Kasp. Rußner, Seminarlehrer, am k. Schullehrer-Seminar zu Würzburg. Siebente sehr vermehrte Auflage Kempten 1855.

1 fl. 48 kr.

Im Markte Nittenau am Regen in der Oberpfalz ist eine

Bindergerechtsame

nebst einigen Feldgründen zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Bei Bauernfeind in Stadtamhof sind ächte **Bodensee-Renken** angekommen, auch sind allda 4 Zoll dicke **Läden** zu verkaufen deren Abnahme empfohlen wird.

Federn womit Jedermann auf allen Papieren schreiben kann.

Für Schreiblustige mit Gänsekielfedern, ist die allervortheilhafteste zweckmäßigste Erfindung gemacht, mit schon vorräthig geschnittenen Federn, die niemals verrosten und nachgespitzt werden können, insonderheit für solche Leute die wegen trüben Augen und vorgerücktem Alter und durch das Zittern der Hände, sich nicht selbst die Federn schneiden können. —

Daher werden schon geschnittene Gänse- oder andere Kiele, bei Unterzeichnetem verkauft, die man wieder an eine ungeschnittene Gänsefeder anstecken kann, und die so unpraktischen Hälter ꝛc. ꝛc. wie bei denen Stahlfedern nicht mehr nöthig hat.

Solche an beiden Enden geschnittene Federn mit sammt den Kielhaltern kosten das Dutzend nur 6 kr. einzeln das Stück 1 kr. werden auch aus selbst dazu gegeben Kielen zubereitet und ältere nachgeschnitten in Schächterln versendet, einzeln abgegeben bei

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griesgasse beim Brunnen in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Lorenz Mayer, Hauptmann im k. Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland, 36 J. — Hr. Joh. Gg. Hummel, k. q. Landrichter, 83 J.

In Augsburg: Fr. Friedrike v. Fröhlich, geb. v. Wohnlich, 77 J.

In Bamberg: Hr. Frhr. v. Waldenfels, k. Kammerherr, Staatsrath und Appellations-Gerichts-Präsident, 88 J.

In Ottmarshausen: Hr. Jos. Ant. Rief, Pfarrer, 52 J.

In Passau: Hr. Fr. X. Pröbstl, bgl. Metzgermeister, 48 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Gottbehüt v. Aachen, Engels v. Hückeswagen, u. Wolf v. Kirchberg, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Griesel, Pfarrer u. Kil, Bierbräuer v. Leuchtenberg. Brey, Krämerssohn v. Krainburg. Eichner, Oekonom v. Neufrauhofen. Fritz, Wildprethändler v. Viertl. Dlle. Zangel, Weberstochter u. Dlle. Daschner, Gerberstochter von Waldmünchen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 35. Regensburg, Freitag den 9. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

F* Der Einmarsch französischer Truppen in Oesterreich

ist gegenwärtig eine Frage, welche die politische Presse vielfältig beschäftigt und gewiß mit Recht, denn die Bedeutung dieser Frage ist so inhaltsschwer, die Tragweite ihrer Folgen so groß, daß wir den besagten Einmarsch, wenn er erfolgt, in der That ein großartiges Ereigniß der Zeit nennen dürfen. Gerade dieses Großartige der Sache ist es auch, was den ritterlichen Kaiser von Oesterreich zur Aeußerung veranlaßte, daß er zu diesem Schritte nur dann greifen werde, wenn Oesterreich von Preußen und beziehungsweise von Deutschland im Stiche gelassen werde. Wenn Letzteres — wider Erwarten und Hoffen aller Billigdenkenden — wirklich geschehen sollte, dann bliebe dem österreichischen Staate freilich keine andere Wahl. Denn fürwahr, lange genug hat sich Oesterreich allein für deutsche Interessen geopfert, lange genug hält es eine Armee von 600,000 Mann auf den Beinen und bestreitet mit unsäglichen Kosten ihren Bedarf; — will es sich nicht völlig aufreiben, so kann es den Zeitpunkt nicht länger verschieben, da es vom Worte zur That kommen will, da statt der Feder das Schwert geführt werden soll. Oesterreich muß dieses Augenblickes Kommen zu beschleunigen suchen auch darum, weil ihm wohl bewußt ist, welch' ein trefflicher Alliirter für Rußland neben Schnee und Eis, Stürmen und Frost — der Zeitgewinn ist. Es muß daher zum „Vorwärts" greifen, wenn Rußland den Frieden von sich weist, aber es kann nicht vorwärts, denn seine Macht ist dem noch immer verstärkungsfähigen Rußland gegenüber zu schwach, wenn es nicht eine entsprechende, verlässige Deckung im Rücken hat. Die Franzosen werden, wie jüngst verlautet, an der russischen Grenze gegen Polen hin Stellung nehmen. Was aber dann? Preußen — Deutschland werden dann gezwungen werden, aus ihrer Unentschlossenheit herauszutreten und die Hofpolitik mit der Nationalpolitik zu vertauschen. Wehe, wenn Preußen, — und um dieses handelt es sich zunächst — dem nordischen Kolosse sich in die Arme wirft, wehe, wenn die übrigen deutschen Regierungen diesem Beispiele folgen wollten. In jedem dieser beiden möglichen, aber gewiß nicht wünschenswerthen Fälle haben wir die Aussicht, den Krieg auf deutsches Gebiet gespielt zu sehen, und die Ehre, den europäischen Frieden mit deutschem Blute wieder erkauft zu sehen. Preußen aber hat zunächst eine noch größere Gefahr. Man denke — Franzosen an der Gränze von Russisch-Polen! Diese Nähe muß in den Polen das Blut wallen, den Durst nach Freiheit heißer machen und zur Stillung dieses Durstes werden die Gegner Rußlands hilfreiche Hand bieten in einem Augenblicke, wo Alles auf das Spiel gesetzt wird und die Grenzen in der europäischen Karte neuer Färbung entgegengehen. Wer möchte aber bezweifeln, daß Preußisch-Polen der Bewegung ferne bleibe, daß nicht — wenn Zwiespalt einmal eingerissen — diese Bewegung eben so gut unterstützt oder doch gerne gesehen wird? Und wird diese Gährung ohne Rückwirkung auf die westlichen Provinzen des buntscheckigen Preußens bleiben können, zumal wenn auch hier der Rhein nicht mehr im Stande sein wird, französischen Heeren den Eintritt in deutsche Staaten zu verschließen? Das sind Dinge, die Deutschland wohl bedenken möge, insonderheit Preußen, dem die bekannte Weissagung Hermanns von Lehnis bedrohlich zur Seite geht! Videant consules!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. (**Bayr. Landtag.**) In der 14. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Initiativantrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein die authentische Interpretation des §. 8. des Preßgesetzes von 1848 betr., nach längerer Debatte, in Erwägung zu ziehen und solchen dem Ausschusse zur Bearbeitung zu überweisen, von der Kammer nicht beliebt; dessen weiterer Antrag aber, die Fürsorge für das Proletariat, hier Organisation der Auswanderung betr., von dem Antragsteller selbst mit Genehmigung der Kammer zur Zeit zurückgezogen. Das Nähere morgen.

(Königl. allerh. Zufriedenheits-Bezeigungen.) Se. Maj. der König haben dem quiescirten Studien-Rektor und Seminar-Direktor Willibald Baustädter zu Weichs wegen des durch Schenkung eines Kapitals von 5000 fl. zum Zwecke der Gründung einer Präparanden-Schule für arme Schulschwestern an diesem Orte wiederholt bewährten höchst gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes, dann dem Domkapitular Priester Sebast. Börtner zu Würzburg wegen des durch Schenkung eines Kapital-Fondes von 1000 fl. für Errichtung einer kathol. Curatie in Weyhers bewährten gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die allerhöchste Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 6. Febr. Der Verein der Bierbräuer hat hier der höchsten Stelle ein Gesuch eingereicht, die Verleitgabe von Winterbier um den gesetzlichen Tarif auch im Monat Mai zu gestatten, wobei hervorgehoben wird, daß bei gegenwärtiger Theuerung besonders der unbemittelten Klasse der geringere Schenkpreis des Winterbieres zu Gute komme. Der Magistrat begutachtete dieses Gesuch, da ein gleiches bereits im vergangenen Jahre allerhöchst genehmigt worden und das Publikum hiemit sehr zufrieden war. — Wie leichtsinnig die Leute oft mit dem Eide umgehen, laßt sich daraus bemessen, daß bei dem Stadtgericht München rechts der Isar in der vorgestrigen Sitzung die Ehefrau u. die Tochter eines wegen Jagdfrevels angeschuldigten angesehenen Landmannes wegen Meineid, sowie der Beschuldigte selbst wegen Anstiftung zum Meineid in Untersuchung genommen worden sind. Die Werbung falscher Zeugen scheint jetzt an die Stelle des ehemaligen Läugnens treten zu wollen.

Kelheim, 5. Febr. Heute früh 5 1/2 Uhr hat sich in Folge des Thau- und Regenwetters ein Theil des Eisstoßes abgelöst. Da an der Kelheimer Donaubrücke ein Joch einstürzte, so wurde die Brücke abgetragen. Der Schaden durch das Einstürzen des einen Joches ist nicht so bedeutend, er beträgt nur 40 bis 50 fl., da die Jochbäume wieder aufgefangen wurden. (Ldbh. Z.)

△ Von der Donau, 7. Febr. Die preußische „Windbeutelei" ist wahrlich nicht umsonst nahe daran in ganz Deutschland sprüchwörtlich zu werden. Das dachte ich mir, als ich vor einigen Tagen einen Artikel in der Allgem. Zeitung über die Berliner Staatsbibliothek las, wo unter Anderm besonders hervorgehoben war, daß diese Bibliothek 420 deutsche Bücher aus dem Zeitalter der Reformation enthalte. Ich kenne eine Bibliothek in einer Provinzialstadt Bayerns, mit welcher sich diese so gepriesene Bibliothek in Berlin, dem „Sitze" der Bildung, in diesem Betreffe gar nicht messen kann, und doch ist es noch Niemanden eingefallen, eine sogenannte Wichtigthuerei daraus zu machen. So etwas überlassen wir Süddeutsche dem „preußischen Wind!"

Erlangen, 5. Febr. Der zu einem hohen militärischen Posten in Rußland berufene Professor M. F. Heyfelder hinterläßt seinem Vaterlande ein werthvolles Andenken in seinem Werke: „Resektionen und Amputationen", gleichsam ein Resume seiner Erfahrungen während seiner 13jährigen klinischen Thätigkeit. So führt Heyfelder z. B. 21 Exartikulationen einer Unterkieferhälfte, 3 totale Extirpationen des Unterkiefers an, Zahlen, wie sie die Literatur bei keinem andern Operateur aufweist. Dreimal hat Heyfelder mit günstigem Erfolg beide Oberkiefer resezirt, eine Operation, welche außerdem nur noch zweimal (in Paris) gemacht wurde. Die Exartikulation des Oberschenkels hat der Erlanger Chirurg 8 Mal vollführt, während Larrey, der Chirurg des napoleonischen Heeres, sie nur 7 Mal, Andere höchstens 1 bis 2 Mal vorzunehmen Gelegenheit hatten.

Würzburg, 6. Febr. Auf der Festung Marienberg erschoß sich heute Morgen ein Trompeter im k. Artillerieregimente.

Frankenthal, 4. Febr. Gestern ist spät am Abend vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte noch ein kleinerer Nachzügler der großen Wucherprozesse so weit zu Ende gegangen, daß der Strafantrag angenommen werden konnte. Ein Handelsmann von Grünstadt war der Beklagte, die beantragte Strafsumme aber beträgt nur 2000 fl. Es wird indeß demnächst noch ein größerer Wucherprozeß, ebenfalls einen Grünstädter Handelsmann betreffend, zur Verhandlung kommen, bei dem wieder weit über hundert Zeugen figuriren. Von den in dem hiesigen Gerichtsbezirke eingeleiteten Wucherprozessen soll dies vordersamst der letzte sein.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 6. Febr. **5. Fall.** Anklage gegen Joseph Weber, Gütler von Gabellohe und Joseph Mascher, led. Taglöhner von da, wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen, und verübt im Complott, und gegen Margar. Weber, Ehefrau des Joseph Weber, Margar. Reger dessen Stieftochter, und Maria Söllner, led. Taglöhnerin von Gabellohe, wegen Begünstigung II. Grades zum obigen Verbrechen. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Käs, Rußwurm, Barth, Räthe und Dr Rösling, Assessor. Sekretär: Hr. Accessist Dost. Staats-Anwalt: Hr. Bacher, II. Staatsanwalt. Vertheidiger: des Jos. Weber, Hr. Accessist Biehler; des J. Mascher, Hr. Rechtsprakt. Richter; der Marg. Weber, Hr. Rechtsprakt. Frhr. v. Schönstätt; der M Reger, Hr. Accessist Haunold; der Mar. Söllner, Hr. Rechtsprakt. Schässler. Geschworne: HH. Zellner, Schmid, Schattenhofer, Stauber, Kattenbeck, Höchstetter, Neuwirth, Pöller, Feller, Kellermann, Sorg, Eigner. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: HH. Urban und Wimpessinger. Von den HH. Vertheidigern: HH. Schindler und Schwendtner. Das Resultat der öffentl. Verhandlung ist folgendes: In der Nacht vom 9. bis 10. Mai 1854 wurden dem Schneider Georg Busch von Haunritz vom oberm Boden seines Wohnhauses herab 14 Näpfe Weizen, 9 Näpfe Korn und 2 Säcke voll Federn entwendet, und es ist demselben hiedurch nach seinen eidlichen Angaben und den gepflogenen Werthserhebungen ein Gesammtschaden von 45 fl. 30 kr. zugegangen. Diesen Diebstahl im Complotte verübt zu haben, sind Jos. Weber und Jos. Mascher angeklagt, die jedoch beide dessen Verübung entschieden in Abrede stellen.

Indessen liegen gegen dieselben ziemlich viele und ziemlich dringende Verdachtsgründe vor, beide sind schlecht beleumundet, wegen Diebstahls schon öfters in Untersuchung gewesen und überhaupt Personen, zu denen man sich der in Frage stehenden That gar wohl versehen kann. Auch wurde in der Nähe des Weber'schen Wohnhauses auf einem frisch geackerten Felde, wohin vom Weber'schen Wohnhause aus Fußstapfen führten, in die die Füße des Weber paßten, ein Theil des entwendeten Weizens in einem Sacke aufgefunden, ebenso Weizenmehl bei der Geliebten des Jos. Mascher. Durch den Wahrspruch der HH. Geschwornen, Obmann war Hr. Eignef, wurden J. Weber und Jos. Mascher im Sinne der Anklage schuldig befunden. M. Reger wurde schuldig befunden des Vergehens der Begünstigung 2ten Grades zu einem einfachen Diebstahlsverbrechen, Mar. Söldner des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu einem durch Complott erschwerten Diebstahlsverbrechen und Marg Weber des Verbrechens der Begünstigung II. Grades zu einem durch Complott erschwerten doppelt ausgezeichneten, schon dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren Diebstahlsverbrechen.

Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurden Jos. Weber u. Jos. Mascher in eine je **9**jährige Zuchthausstrafe, Maria Weber in eine **1**jährige Arbeitshausstrafe, Mar. Söldner in eine **1**monatl. doppelt geschärfte und Mar. Reger in eine **1**monatl. einfache Gefängnißstrafe verurtheilt.

Baden. Vom Mittelrheine schreibt der Staats-Anzeiger für Würtemberg: „Es scheint nicht, daß die Auflösung des Großh. Oberkirchenraths auf einmal erfolgt; denn eines der Mitglieder desselben, Ministerialrath Küßwieder, soll einem vielverbreiteten Gerüchte zufolge bereits schon in diesen Tagen seine Abberufung als Geheimer Regierungsrath nach Freiburg erhalten. Ebenso soll Oberkirchenrath Laubis, erstes geistliches Mitglied an die Stelle des neulich mit Tod abgegangenen Dr. Schmeißer als Lyceumsdirektor in Constanz, treten; diese Berufung soll gleichfalls in kürzester Zeit erfolgen. Dagegen erfährt man über die Verwendung des zweiten geistlichen Mitglieds, Meier, nichts. Das älteste Mitglied, Ministerialrath Kienberger, wird, wie man als gewiß annehmen darf, um Versetzung in den Ruhestand nachsuchen. Was den Direktor Prestinari betrifft, dürfte das Ministerium über dessen anderweitige Verwendung um so weniger verlegen sein, als derselbe ja bekanntlich ein ausgezeichneter Jurist ist. Derselbe wird ziemlich allgemein als künftiges Mitglied des Oberhofgerichts bezeichnet."

Preußen. Eine Cirkular-Verfügung des Ministers des Innern vom 18. Januar d Js., betreffend die bedingte Freilassung von Pferden der Geistlichen von der Aushebung für die Armee, bringt Folgendes: „Da nach den Bestimmungen der Allerhöchsten Verordnung vom 24. Febr. 1834 nur die Dienstpferde der Beamten und Posthalter von der Verpflichtung zur Gestellung ihrer Pferde bei eintretender Mobilmachung ausgenommen sind, alle übrigen Pferde aber, sowohl Luxus- als Arbeitspferde, ohne jeden Unterschied der Besitzer, so weit es der Bedarf für die Armee nöthig macht, hergegeben werden müssen, so ist es zwar nicht überhaupt zulässig, die Geistlichen von der Verpflichtung zur Gestellung ihrer Pferde bei einer Mobilmachung der Armee allgemein zu entbinden; es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß diejenigen Geistlichen, welche wegen Verrichtung kirchlicher Amtshandlungen auf einem oder mehreren Fillalen oder zur Beaufsichtigung der ihnen untergebenen Schulene zur Pferdehaltung genöthigt sind, sich in Betreff solcher Pferde in derselben Lage befinden, wie die Beamten rücksichtlich ihre Dienstpferde." Es wird deßhalb schon jetzt den Landräthen rücksichtlich der Aushebung der Pferde im Falle einer Mobilmachung eine besondere Berücksichtigung derjenigen Geistlichen, welche wegen Verrichtung kirchlicher Amtshandlungen zur Haltung von Pferden genöthigt sind, dahin empfohlen, daß dergleichen Pferde von der Aushebung freigelassen werden.

Oesterreich. Wien, 4. Febr. Es ist eine nicht mehr zu bezweifelnde Thatsache, daß die seit lange ihren Fortgang nehmenden militärischen Konferenzen der Generale Heß und Letang das definitive Resultat herbeigeführt haben, daß Frankreich die allerdings einer starken Reserve bedürfende Position der österreichischen Armee in Galizien durch Absendung einer beträchtlichen Streitmacht zu stützen auf sich genommen hat. Wie mir von kompetenter Seite mitgetheilt wird, rückt ein französisches Hilfskorps in der Stärke von 88,000 Mann, abgetheilt in zwei Kolonnen, jede zu 40,000 Mann, nach Böhmen u. Mähren. Eine Kolonne soll über die Schweiz und Tirol, die andere über Piemont und das lombardisch-venetianische Königreich nach Oesterreich marschiren. Auch hier verlautet, daß General Schramm den Oberbefehl über diese Armee führen wird. Der k. k. österr. General Graf Folliot-Crenneville hat die Aufgabe erhalten, mit dem französischen Kriegsminister über die Modalitäten, unter welchen der Einmarsch und die Verpflegung der französischen Truppen auf österreichischem Boden stattfinden soll, Verabredung zu treffen. Das französische Hilfskorps soll, da es lediglich als Reserve für die österreichische Operationsarmee in Galizien bestimmt ist, vorerst nur in Böhmen und Mähren seine Aufstellungspunkte erhalten. N. K.

Italien.

Nächst Rom ist der Triumph der unbefleckten Empfängniß am prachtvollsten und freudigsten zu Neapel gefeiert worden. Nach der glänzenden Prozession, welcher König, Hof und die Reichsgroßwürdner beiwohnten, veranstaltete Se. Maj. ein großes Militärfest, wobei 35,000 Mann Truppen erschienen; der König stellte bei dieser Gelegenheit seine Armee unter den Schutz der Jungfrau Maria. Der Kronprinz ward am selben Tage zum Obersten befördert, und das Volk bewies demselben, sowie der ganzen königlichen Familie, durch Zuruf und Haltung seine Liebe und Anhänglichkeit. Auch viele geladene ausgezeichnete Fremde zogen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich.

Turin, 1. Febr. Die Mazzinisten haben den Durchmarsch des französischen Dragoner-Regiments durch das Genuesische zu einer Reihe der unsinnigsten und widerwärtigsten Manöver benützt. Eine italienisch-französische Adresse der subversivsten Art ist in Tausenden von Exemplaren in der Riviera, und namentlich in Sarzana, in Chiavari und la Spezzia vertheilt; eine andere französische Adresse ähnlichen Inhalts ist fast offiziell an jeden einzelnen französischen Offizier und Soldaten überreicht worden; weitere Schriftstücke, immer in derselben Manier, waren an allen Mauern, Häusern und Bäumen auf dem Wege von Comiparola nach la Spezzia angeschlagen; ein letztes Pamphlet endlich wurde unter die Soldaten in ihren Quartieren geworfen. Hier einige Proben daraus: „Ihr habt eine Nation verrathen, ihr kehrt, die Hände von dem Blut unserer Brüder geröthet, in eure Heimath zurück, ihr seht euch umgeben von Wittwen und Waisen, die ihr gemacht, ihr Söhne Voltaire's und der Revolution habt uns den Papst, die Inquisition und die Gefängnisse und Marterwerkzeuge gebracht, ihr bringt eine Botschaft des Papstes an einen Gebieter, der euch verkauft und entehrt hat ꝛc." Wo sich die Soldaten blicken ließen, wurde gepfiffen u. tumultuirt; selbst das massenhafte Aufgebot polizeilicher Kräfte war nicht im Stande diesen verbrecherischen Manifestationen ein Ziel zu setzen. Die französischen Truppen haben sich indeß fortgesetzt mit musterhafter Ruhe und Mäßigung benommen. — Dem Vernehmen nach wird sich Graf Cavour in Person zu den Conferenzen in Wien begeben.

Turin, 2. Febr. Das päpstliche Monitorium an die hiesige Regierung ist eine Thatsache, die dem diplomatischen Korps

bereits mitgetheilt worden sein soll. Für den Fall, daß das Gesetz wegen Aufhebung der Klöster und Einziehung der Kirchengüter durchgeführt würde, wird die vom tridentinischen Concil für solche Ueberschreitungen festgesetzte censura ecclesiastica in Aussicht gestellt.

Spanien.

In der Cortessitzung vom 29. Jan. dauerte die Verfassungsdebatte fort. Rios Rosas, der im Ausschuß gegen die Nationalsouverainität gestimmt hatte, vertheidigte seine Ansicht, dieses Prinzip nicht buchstäblich aufzunehmen, sondern sich darauf zu beschränken, im Art. 1 zu erklären: „daß alle öffentlichen Gewalten von der Nation ausgehen." Diese Theorie rief auf der äußersten Linken heftige Explosionen hervor. Olozaga befaßte sich mit ihrer Beantwortung, die lebhaft beklatscht wurde. Als er aber beweisen wollte, daß die Königin Isabella II. nicht mehr Legimität besitze, als die Nation, begegnete es ihm, zu sagen: „der einzige legitime Souverän Spaniens sei Don Carlos, der ein Jahr vor Abschaffung des falischen Gesetzes auf die Welt kam." Diese Worte riefen begreiflicher Weise in der Versammlung die lebhafteste Aufregung hervor, die sich bei Postabgang noch nicht gelegt hatte. — Der „Espanna" zufolge begaben sich am 27. Jan. der päpstliche Nuntius Monsignor Franchi in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um über die vom Finanzminister Madoz vor den Kortes angekündigten Pläne in Betreff der Kirchengüter offiziell Aufklärung zu fordern. Hr. Luzuriaga soll geantwortet haben: Der Regierung liege nichts ferner, als die Absicht, das Concordat zu verletzen, dessen Bestimmungen sie im Gegentheil streng beobachten werde; sie wünsche bloß eine Aenderung der Artikel 35 und 38 in Hinsicht auf die Verfahrungsweise bei dem Verkaufe der den Klöstern und der Weltgeistlichkeit gehörigen Güter. Dieß sei es hauptsächlich, worüber Herr Pacheco in Rom unterhandeln solle. Die Espanna fügt hinzu, daß die Konferenz einen befriedigenden Ausgang hatte. Die Kirchengüter repräsentiren einen Werth von 625 Millionen Franken, die Gemeindegüter einen solchen von 500 Millionen Franken, welche Summen aber wahrscheinlich, wie schon bei dem früheren Verkauf der Kirchengüter geschehen, verdoppelt werden würden, wenn man den Käufern das Zugeständniß machte, den Preis in zwanzig jährlichen Raten abtragen zu dürfen.

Nachdem kürzlich schon aus Amerika verlautet hatte, der gegenwärtige Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Hr. Soulé, wolle von seinem Posten zurücktreten, wird jetzt aus Madrid gemeldet, er habe am 28. Januar um eine Abschiedsaudienz bei der Königin nachgesucht. Nach amerikanischen Blättern soll Hr. Brekenridge von Kentucky, eine bisher unbekannte Größe, zu seinem Nachfolger bestimmt seyn.

Großbritannien.

London, 6. Febr. Die Parlamentshäuser sind vertagt. Im Oberhaus sprach Graf Aberdeen die Hoffnung aus bis zum Donnerstag das Ministerium fertig zu sehen. Im Unterhaus führte man offene Klage über die Peeliten, namentlich Hrn. Gladstone, wegen der verzögerten Cabinetsbildung. Hr. Labouchere hielt eine Adresse an die Krone für vielleicht nothwendig. Herr Roebuck sagte: das Land werde den Lord Palmerston stützen, wenn die Parlamentsparteien Schwierigkeiten erheben. Palmerston war abwesend. Consols schlossen flau zu 91.

London, 7. Febr. Das Ministerium ist nun definitiv gebildet. Premier Lord Palmerston, Schatzkanzler Hr. Gladstone, Kriegsminister Lord Panmure, Staatssekretär des Innern Hr. Sidney Herbert, Präsident des geheimen Raths Graf Granville. Die übrigen Cabinetsämter bleiben wie unter Lord Aberdeen besetzt. (Graf Grey ist also nicht Kriegsminister geworden, sondern der frühere whiggische Kriegssekretär Hr. Fox Maule, der neue Kriegssekretär anstatt Sidney Herberts ist hier nicht genannt. Lord Granville ist an Lord J. Russells Stelle getreten. In dieser neuen Coalition erscheint der Peelismus gegen das Whigthum, im Vergleich mit früher, im Nachtheil.) — Außer obiger über Paris zugekommenen Depesche erhält die A. Z. aus Berlin folgende, aus London vom 7. Febr. Morgens 10 Uhr datirte: „Die M. Post versichert, die Krise sei zu Ende. Folgende Liste sei verläßlich: Palmerston Premier, Cranworth Kanzler, Granville Conseilpräsident, Argyll, Geheimsiegelbewahrer, Herbert Inneres, Clarendon Aeußeres, Grey Colonien, Panmure Krieg, Gladstone Finanzen, Graham Admiralität, Molesworth öffentliche Arbeiten, Lansdowne ohne Portefeuille. Wood Indien. Die Times deutet ähnliches an."

Rußland.

Der Großfürst Michael ist auf der Reise von Petersburg nach der Krim in Charkoff am Fieber erkrankt und dort zurückgeblieben. Großfürst Nikolaus hat die Reise nach Sebastopol fortgesetzt.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 25. Jan. Der Ausfall, welchen die Russen in der Nacht vom 15. ausführten, war ernst. Die Verluste von beiden Seiten waren zwar nicht sehr bedeutend, aber der Feind entwickelte bei dieser Gelegenheit eine Tapferkeit und Ausdauer, die unsere Truppen überraschte. Gewöhnlich weichen die Russen zurück, wenn man ihnen mit dem Bajonnet auf den Leib geht, aber diesmal war dies nicht der Fall, und sie hielten dem Angriff unserer Soldaten in einer Weise Stand, die auch ihre Gegner anerkennen müssen. Der Kampf dauerte nicht lange, wurde aber von beiden Seiten mit großem Kraftaufwand durchgefochten. Von englischer Seite waren bei dieser Scene zwei Compagnien des 74. Linienregiments die Hauptacteurs, doch betheiligten sich noch zwei Compagnien des 20. leichten Regiments nach dem Urtheil der tapfersten und erfahrensten Offiziere mit außerordentlicher Bravour. Die Franzosen zählten etwa 20 Todte und Verwundete, unter den letzten befindet sich ein Bataillonschef, der einen Bajonnetstich durch die Brust erhielt. Die Russen hatten 32 Todte und eine große Anzahl Verwundeter.

Unter den Todten befand sich ein Offizier aus einer vornehmen russischen Familie, dessen Verlust, wie es scheint, unter den Belagerten große Trauer hervorgerufen hat. Am folgenden Tage (16.) sendeten sie einen Parlamentär ins französische Lager, um seine Leiche in Empfang zu nehmen. „Wir übergaben sie ihm," schreibt nun ein Offizier, „und noch 28 andere in den Kauf." Der Parlamentär zeigte eine gute Laune, die mit der Mission, die er zu erfüllen hatte, in einem sonderbaren Contrast stand; er machte sich über Belagerer und Belagerte lustig, und machte den Franzosen Vorwürfe darüber, daß sie so lange Zeit brauchten, um die Stadt zu nehmen. „Warum nehmt ihr uns nicht ein?" sagte er: „ihr würdet uns damit einen großen Gefallen thun, was für ein schändliches Hundeleben ist das. Uebrigens glaube ich, daß ihr Euch nicht viel besser amüsirt als wir, macht also doch, daß die ganze Geschichte einmal ein Ende nimmt." Diese Worte sind zwar nichts als die halb scherzhafte Aeußerung eines einzelnen Individuums, aber man darf nichtsdestoweniger voraussetzen, daß die Gefühle, die sich darin ausdrücken, von einem großen Theil der Garnison getheilt werden.

Aus Konstantinopel, 28. Jan. wird gemeldet, daß die Hohe Pforte ein neues Anlehen innerhalb des türk. Reiches, ähnlich wie die französischen und österr. National-Anlehen zu machen beabsichtige. Der in Ungnade gefallene Banquier Baltazzi wurde deßhalb von Reschid Pascha zu Rathe gezogen. General Lugnol ist aus Balaklawa in Konstantinopel eingetroffen. Lord Redcliffe hat zu Ehren des kk. Internuntius Baron v. Bruck ein Abschiedsfest veranstaltet.

Aus Varna meldet das „Fremdenblatt": „Fürst Menschikoff soll aus St. Petersburg den Befehl erhalten haben, die zwei Schwerpunkte der Alliirten, Eupatoria und Balaklawa, anzugreifen und zu zerstören, und zwar noch im Laufe des Winters, bevor es den Alliirten gelingt, auf diesen Punkten noch festeren Fuß zu fassen, als es ohnehin schon geschah. Der General Osten-Saken dürfte daher schon nächstens seine Operationen im Beisein der zwei Großfürsten Michael und Nikolaus gegen die Position der Alliirten bei Balaklawa eröffnen, weil die jetzige Witterung hiezu sehr geeignet ist."

Frühpost.

München, 7. Febr. Der eben erschienene Katalog unserer Hochschule zeigt eine fortschreitende Abnahme der Frequenz. Es besuchten nämlich die hiesige Universität:

1852/53	— Sem.	315 Mediz.,	839 Jurist.,	49 Pharmazeut.
1853/54	I. „	324 „	725 „	44 „
„	II. „	246 „	695 „	27 „
1854/55	I. „	219 „	586 „	34 „

Die philosophische und philologische Fakultät, worunter auch die Chemiker, zeigt in denselben Semestern die Zahlen 420, 402, 346 und 337.

Wien, 6. Febr. Von der Sanitätskommission wird folgende Kundmachung veröffentlicht: Nachdem seit der mit 15. Jan l. Js. eingestellten Veröffentlichung der Rapporte an der Cholera in Wien und Umgebung nur mehr 8 Personen erkrankt und 6 gestorben sind, seit mehreren Tagen aber gar kein Cholera-Fall mehr vorgekommen ist, so wird die Cholera-Epidemie in der Haupt- und Residenzstadt Wien und deren Umgebung hiemit als erloschen erklärt. Während der Dauer der Epidemie sind im Ganzen 5255 Personen erkrankt, 3535 genesen und 1713 gestorben. In der Behandlung befinden sich nur mehr 7 Kranke.

— Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat dem Buchhändler Otto Spamer in Leipzig für die von demselben veröffentlichten „Radetzky-Lieder", herausgegeben von Herrn Hofrath Prof. Dr. F. J. A. Schneidawind, die goldene Medaille verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Gant der Preißer'schen Bäckerseheleute von hier betr.

Unter Bezug auf Ausschreibung vom 30. Sept. 1854 wird das am Ludwigsplatze dahier gelegene, dreistöckige, gemauerte mit Taschen gedeckte, mit gewölbtem Holzkeller versehene, am 3. August 1854 auf 9000 fl. gerichtlich geschätzte Wohnhaus der Preißer'schen Bäckerseheleute sammt der realen, auf 3000 fl. geschätzten Bäckergerechtigkeit, da bei der erstmaligen Versteigerungstagsfahrt kein Gebot gelegt worden ist, zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. Febr. 1855

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

mit dem Bemerken angesetzt, daß gemäß §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird, und daß auf obigem Wohnhause nebst realem Bäckerrechte, 15,744 fl. Hypothekkapitalien ruhen.

Straubing am 9. Jan. 1855.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

(L. S.) Gebrath.

v. Langenmantl.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Wolfgang u. Margaretha Beer'schen Bauerseheleute dahier betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Gesammtanwesen der Wolfgang und Marg. Beer'schen Bäckerseheleute dahier, wie dies im allgemeinen Anzeiger der Neuen Münchener Zeitung Beilage Nr. 183 S. 2016, in der Beilage zum Kreisamtsblatte Nr. 62, und in der Beilage zu Nr. 213 des Korrespondenten von und für Deutschland spezialisirt ist,

Dienstag den 27. Febr. l. Js.,

Vormittags 8—12 Uhr,

im Landgerichte dahier nach §. 64 des Hypothekengesetzes und unter Berücksichtigung des §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Novbr 1837 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und erfolgt diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Kaufslustige — welche im Falle sie dem Gerichte unbekannt sind, sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben — werden mit dem Bemerken eingeladen, daß das schuldnerische Anwesen je nach dem am Versteigerungstermine voraussichtlich vortheilhafteren Ergebnisse in seiner Gesammtheit oder parzellenweise feilgeboten wird.

Neunburg v/W. am 16. Jan. 1855.

Kgl. Landgericht Neunburg v/W.

D. i.

Hausladen, k. Assessor.

c. Gahert.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9 Febr. 6. Vorstellung im 6. Abonnement. „Die beiden Schützen." Komische Oper in 3 Akten nach dem französischen frei bearbeitet u. componirt v. Albert Lorzing.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein Anwesen im Markte Tüßling bei Altötting aus freier Hand, bestehend aus dem in gut und bequem baulichen Zustande befindlichen Hause, Gemüse- und Obstgarten 17 Dezim. und dem realen Malerrechte.

Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Aufschlüsse der Eigenthümer

Balthasar Mang,
Maler.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das unbewegliche Vermögen des Binders Joseph Rammelmeier von Altmannstein, bestehend aus:

1) dem Wohnhause Hs.-Nr. 70½ mit Stall unter Einem Dache, angebautem Schweinstalle, Dungstätte und Holzlege nebst Gemeinderecht, taxirt auf 725 fl.
2) einer im Gewerbskataster als real vorgetragenen Kufnergerechtsame, taxirt zu 300 fl.,
3) 2 Aeckern, Pl.-Nro. 360a und 984, taxirt zu 100 fl.,
4) Krautbeet, Pl.-Nr. 256, taxirt zu 60 fl.,
5) Oedung, Pl.-Nr. 360b, taxirt zu 15 fl. am

Montag den 19. Febr l. Js.

Nachmittags 1—3 Uhr,

im Bräuhause des Franz Weber zu Altmannstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 geschieht, u. daß gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Riedenburg den 17. Jan. 1855.

Kgl. Landgericht Riedenburg.

Schläfer, k. Landrichter.

c. Büttner

Empfehlung.

Auf den Wunsch verehrl. Eltern, mit Erlaubniß des hochlöblichen Magistrates der k. Kreishauptstadt Regensburg, mit Genehmigung der hohen k. Regierung wird der Unterfertigte mit dem 12. Febr. l. Js. ein

Knaben-Lehr- und Erziehungs-Institut

eröffnen, dessen Lehrzweck gründlicher Elementar-Unterricht ist.

Da im Interesse des Unterrichtes nur eine bestimmte Anzahl von Zöglingen aufgenommen wird, und aus demselben Grunde in diesem Schuljahre kein Eintritt mehr erfolgen kann, werden jene verehrl. Eltern, die ihre Söhne in diese Anstalt zu geben gedenken, freundlichst ersucht, dieselben dieser Tage in der Zeit von 10—12 Uhr anmelden zu wollen.

Der Instituts-, sowie der Lehr- u. Lektionsplan liegt zur Einsicht bereit.

Regensburg den 8. Febr. 1855.

Michael Schinhammer,
Pfaugasse Lit. E. Nr. 61.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein in Schöfbach, k. Landgerichts Mallersdorf, gelegenes **Anwesen**, bestehend aus den nöthigen Gebäuden, dann 0,52 Dezim. Hofraum, 0,77 Dez. Garten, 0,15 Dez. Weiher 76 Tagw. 75 Dez Felder, 13 Tagw. 64 Dez. Wiesen und 50 Tagw. 76 Dez. Waldungen um eine billige Summe, wovon nach Umständen bis 9000 fl. auf dem Anwesen gegen Verzinsung liegen gelassen werden können. Bemerkt wird, daß Unterzeichneter auch nicht abgeneigt ist, dieses Anwesen gegen billige Bedingungen in Pacht zu geben.

Kaufs- oder Pachtliebhaber wollen sich persönlich wenden an

Simon Obermaier,
Bauer in Schöfbach.

Eine frische Sendung ausgezeichneter **Blutegel** sind angekommen bei

Jos. Hölldorfer,
Lit. A. Nr. 221. nächst dem Jakobsthor.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er sein im Pfarrdorfe Arnbruck, k. Ldg. Viechtach, befindliches reales

Lederer-Recht

nebst den hiezu nothwendigen Lokalitäten zu verkaufen gedenkt. Auf Verlangen wird auch einige Oekonomie mitverkauft werden. Es wird bemerkt, daß in der Umgebung auf eine Entfernung von 2 Stunden kein Lederergewerbe besteht. Kaufsliebhaber wollen sich entweder mündlich oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Arnbruck am 24. Jan. 1855.

Max Müller,
Gastwirth und Lederer.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Stunden der Andacht für Katholiken. Verfaßt von Dr. H. Anton Jarisch, Weltpriester und Professor im k. k. Taubstummen-Institute zu Wien. Erstes Heft Inhalt: 1. Stunden der Andacht. — 2. Erste Neujahrsbetrachtung. — 3 Die häusliche Andacht. — 4. Der öffentliche Gottesdienst. — 5. Der häusliche Friede. — 6. Die Zufriedenheit mit unserem Stande. — 7. Vom Genuß der Freude. —

Wohin die Welt mit den schon so oft besprochenen Stunden der Andacht von Zschokke — gedruckt zu Aarau — gekommen ist, das zeigt unsere glaubenskalte Gegenwart. — Männer von gewichtigster Stimme, wie z. B. E. Veith und Frink nennen sie ein „diabolisches Werk!" Und wahrhaftig, das sind sie. In süßer Schalle reichen sie tödliches Gift. —

Wer sollte nun nicht so verderblichen Werken entgegentreten. Die von uns herausgegebenen „Stunden der Andacht für Katholiken" von dem den Lesern ohnehin schon aus seinen Schriften, Reden und Kanzel-Vorträgen rühmlichst bekannten Hrn. Dr. Jarisch, haben den Zweck, jenes Gift mit Gottes Hilfe unschädlich zu machen und unserer Welt eine Nahrung wahrer ihrer Bildung angemessener Andacht zu überreichen.

Fern von Polemik und unliebsamen Ausfällen hat der Verfasser blos den heil. Zweck vor Augen. Er will neben das Schlechte das Gute, neben die Lüge die Wahrheit, neben die Täuschung die Aufrichtigkeit hinstellen und zwar in einer der Zeit angemessenen Form und Denkweise.

Klare kathol. Lehre, herzergreifende Wahrheit, gottgefällige Andacht, erquickenden Trost will er den Lesern biethen und dieß Alles in einer zum Herzen gehenden und das Herz erwärmenden Sprache. Und wir zweifeln nicht, daß er sein Ziel erreichen werde.

Obiges erscheint heftweise; das Heft zu 4 Bogen. Vier Hefte machen einen Band, der 26 Stunden enthalten wird. Preis pro Heft **18 kr.**

In Lit. I. Nro. 48 ist ein schon benützter gut erhaltener **Taubenkobel** zuverkaufen.

Bei Michael Donhauser Tuchscheerermeister in Stadtamhof sind 100,000 Rauhkarden, eben so eine Dekatirmaschine, ein kupferner Kessel, 36 Pfund schwer, fünf kupferne Walzen und zwei Aufrollmaschinen billig zu verkaufen.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Adelheimer, k. Poststallmeister von Neumarkt. Stahl, Kaufm. von Kleinlangheim. Ludsteck, Brauereibesitzer v. Straubing. Rebe m. Schwester, Gastwirth v. Leonberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechne.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 36. Regensburg, Samstag den 10. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Die Münchener und ihr — Festessen.

zp. Voll der innigsten, aufrichtigsten Theilnahme ist ganz Bayern dem Verlaufe der schweren Krankheit des geliebten Königs Ludwig gefolgt. Mit um so größerer Freude wird die Kunde der von der Vorsehung dem greisen Monarchen geschenkten Wiedergenesung überall aufgenommen. Knüpft sich ja an den Namen des Königs Ludwig die Erinnerung an eine Reihe der herrlichsten Schöpfungen auf dem Gebiete des Staats- wie insbesondere des Kunstlebens, welche die begeisterte Liebe der Bayern und die Bewunderung des Auslandes dem großen Könige zugewendet. Um dieser erhebenden Freude einen Ausdruck zu verleihen, haben sich, wie billig, zuerst aus der Hauptstadt Stimmen vernehmen lassen, aber in einer solchen Weise, daß sie uns ein nicht gar schmeichelhaftes Zeugniß von dem Geschmacke der Unternehmer auszustellen scheinen. Die Münchener wollen die höchst erfreuliche Wiedergenesung König Ludwigs durch ein Festessen (per Couvert 6 fl.) feiern. Die Münchener wissen also dieses freudige Fest der Wiedergenesung des geliebten Monarchen, dessen erhabene Kunstschöpfungen sie täglich vor Augen sehen, durch keine edlere Genüsse zu begehen, als durch Essen und Trinken. Sie wissen Angesichts der herrschenden Theuerung, die so schwer auf der Armuth lastet, Angesichts des drohenden Krieges, nichts Verständigeres zu thun, als ihren Magen für einige Tage zu überladen! Es fällt ihnen Angesichts der Hunderte von Cholerawaisen in der Hauptstadt nichts Ersprießlicheres bei, als durch ausgesuchte Leckerbissen sich den Gaumen zu kitzeln! Soll das ein Fortschritt in geistiger Bildung sein, deren Leuchte die Hauptstädte dem Lande voranzutragen pflegen?! Was haben wohl unsere Vorfahren aus der „dummen, finstern" Zeit bei Veranlassung solch erfreulicher Begebnisse gethan? Tausende von Häusern, in denen Armuth und Elend ein schützendes Obdach gefunden, und deren Segen bis in unsere Zeit hereinragt, geben eine beredte Antwort auf diese Frage. Was wäre, ohne andere Kundgebungen der Freude auszuschließen, nach dieser schweren Heimsuchung durch die verheerende Krankheit, deren Erinnerung in den Annalen Münchens nicht so bald vergessen sein wird, was wäre näher gelegen gewesen, als diese freudige Erinnerung mit jener traurigen in eine erhebende Harmonie zu bringen? Welches patriotische Herz hätte einem Unternehmen sich entzogen, welches statt dieser sinnlichen, vorübergehenden Genüsse ein edles, dauerndes Ziel ins Auge gefaßt: Das Ereigniß der Wiedergenesung des allgeliebten Königs durch Gründung einer Zufluchtsstätte für arme Cholerawaisen zu feiern, die den **Namen des Gefeierten** getragen und den spätesten Enkeln es verkündet hätte, wie das treue Bayern seine Könige, wie das barmherzige Bayern unglückliche Waisen unter die Segnungen seines Schutzes nimmt. So aber wird das Inn- und Ausland mit Fingern auf diejenigen deuten, welche dieses erhebende Freudenfest durch keine edleren Genüsse zu feiern wissen, als durch Essen und Trinken!!!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. (**Bayerischer Landtag.**) 44. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: der Herr Ministerpräsident, die Herren Staatsminister des Innern und der Justiz. — Dem II. Sekretär Hrn. Maver (Bürgermeister von Ansbach), Hrn. Reinhart und Hrn. Decker wird der nachgesuchte Urlaub bewilligt. — Zur „vorläufigen" Berathung kommt nun ein Initiativ-Antrag des Abg. Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein auf Interpretation des §. 8 des konstitutionellen Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels. (Dessen Inhalt S. im B.-B. Nr. 15.) — Der Antragsteller motivirt diesen seinen Initiativ-Antrag mit Hinweisung auf einzelne Vorkommnisse, welche für den Buchhandel und die periodische Presse von Nachtheil seien und sucht nachzuweisen, daß der Geist unseres Preßgesetzes mit seinem Antrag nicht im Widerspruche stehe. Da heute lediglich die Frage der Zuläßigkeit behandelt werden soll, so erklärt Redner, auf die Materie erst dann näher eingehen zu wollen, wenn sein Antrag auf Widerspruch stoßen sollte. — Hr. Abg. II. Präsident Weis erklärt sich gegen die Zuläßigkeit des Antrages; er gibt eine Erläuterung des §. 8 des Preßgesetzes, welcher ganz im Systeme unserer Gesetzgebung liegt. Wie bei jedem Verbrechen die Polizei in erster Reihe einzuschreiten, die Aburtheilung aber nur durch die Gerichte zu geschehen hat, so ist es auch mit den durch die Presse begangenen Verbrechen. Hierüber spricht sich der Art. 8 ganz klar aus, eine andere Auffasung sei nicht möglich ohne Mißbrauch des Gesetzes, wovon er indeß keine Kenntniß habe. Redner weist nach, daß, wenn bisher ein Mißbrauch möglich gewesen wäre, demselben durch den vorliegenden Antrag nicht gesteuert würde. Wenn die angeführten Fälle vorgekommen wären, so war es am Platze, Beschwerde beim Staatsministerium zu führen, welches wahrscheinlich Abhilfe gewährt hätte. Der Antrag ist nicht so gestaltet, um ein Verfassungsgesetz abzuändern und dann 12 Jahre auf weitere Abänderung des Gesetzes zu verzichten, wie es gesetzlich geboten ist. — Hr. Crämer ist zwar mit der Fassung des Antrages nicht einverstanden, will jedoch denselben dem Ausschuße zugewiesen haben; er berührt manche Vorkommnisse, die er als Uebergriffe bezeichnet. — Hr. Fürst Wallerstein tritt dem Herrn. II. Präsidenten entgegen, dessen Aeußerungen darauf hinauslaufen würden, als sei er (Fürst Wallerstein) ministerieller als das Ministerium und als würde durch seinen Antrag die Preße noch mehr beschränkt. Er geht auf die Materie näher ein und wünscht, daß man seinen Antrag nicht gleich von der Schwelle zurückweise, zumal eine Frage über die Preße schwebe, womit man außerhalb der Publizität sich beschäftigt. — Hr. Jäger erklärt sich gegen die Zuläßigkeit des Antrags, der, auch wenn die Kammer ihn annähme, doch nie zur gesetzlichen Geltung kommen würde. Gegen unbillige Beschlagnahmen gäbe es keinen zweckmäßigeren Weg, als den der Beschwerde. — Hr. Staatsminister des Innern erklärt, auf das Materielle nicht eingehen zu wollen, da es sich heute nur um die Unterstützungsfrage handle; die von Hrn. Fürsten erwähnten Mißbräuche seien nicht richtig. Uebrigens ist ein neues Preßgesetz in Ausarbeitung begriffen, welches den Zweck hat, den Einklang mit dem neuen allgemeinen Strafgesetzbuche herzustellen und den Bundestagsbeschluß vom 6. Juli 1854 über allgemeine preßgesetzliche Bestimmungen zu erfüllen. Nach Widerlegung einiger Aeußerungen des Hrn. Crämer, worauf dieser erwiedert, wird der Antrag des Hrn. Fürsten Wallerstein abgelehnt, worauf letzterer erklärt, nun den Weg der Beschwerde betreten zu wollen.

— Aus dem Referate des Abg. Roos über die Nachreichungen des effektiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen in den Jahren 1849/52 ergibt sich per Jahr eine Durchschnittssumme von 2,992,996 fl. Nach den vom Handelsministerium erlangten Aufschlüssen betrug die Gesammt-Staatsstraßenlänge am Schlusse des Jahres 1850/51 1874 Stunden, hienach treffen von dem Aufwande auf Straßenunterhaltung zu 1,420,954 fl. auf die Stunde durchschnittlich 758 fl.; in Oesterreich, Preußen, Hessendarmstadt rc. kommen auf die Straßenstunde 900—1200 fl. zur Verwendung. Referent wünscht, daß der Gesetzentwurf über eine neue Straßeneintheilung unter Aufnahme von Kreisstraßen (damit nicht auch fernerhin wichtige Distriktsstraßen einigen weniger unbemittelten Gemeinden zur Last liegen) bald möglichst zur Vorlage kommen möge. Von den wichtigern Distriktsstrassen wurden seit 1850 an 30 Stunden in die Klasse der Staatsstraßen aufgenommen. — Auf Unterhaltung der Brücken- und Wasserbauten wurden verwendet: 1844/50 6,057,775, 1850/51 1,151,383, 1851/52 928,138 Gulden. Der von den Kammern ausgesprochene Wunsch, die Staatsregierung möge mit den Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Verwaltungen wegen Uebernahme der ärarialischen Baupflicht an Gebäuden des Kultus, des Unterrichts und der Kommunen weiter verhandeln, hat zu keinem Resultat geführt; die Verwaltungen haben sich zu solcher Uebernahme nicht geneigt gezeigt, oder solche überspannte Foderungen gestellt, daß sie nicht angenommen werden konnten. — Aus dem Bericht des Abg. Neuffer über die

Einnahme und Ausgabe der Postanstalt 1849 bis 1852 erhellt, daß sich in diesen 3 Jahren eine Mindereinnahme von 579,827 fl. ergeben hat. Gegen die früheren Jahre ist namentlich ein Ausfall an Taxen der Reisenden und vorzüglich an Zeitungsgefällen bemerkbar. 1847|48 betrug die Einnahme aus letzteren 127,813 fl. 1851|52 nur mehr 84,892 fl. Die Einnahmen für Transitporto zeigen gegen die Jahre 1843|47 einen jährlichen Ausfall von 50,000 fl. Referent glaubt, das wird so lange währen, bis wir durch einen Eisenbahnanschluß an die österreichischen Staaten das Pariser Felleisen für Wien, das gegenwärtig über Brüssel und Berlin geht, wieder gewinnen können.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 8. Febr. Wie man von wohlunterrichteter Seite vernimmt, soll der ehrwürdige Dom unserer Hauptstadt, die Metropolitan-Pfarrkirche zu Unser Lieben Frau, wie schon früher einmal angeregt, nun doch im Innern restaurirt werden, wozu auch die Einleitungen unter dem Protektorate des Hrn. Erzbischofs schon so weit gediehen seien, daß man daran denkt, nach Ostern die großen gottesdienstlichen Feierlichkeiten in die St. Michaelshofkirche zu verlegen.

München, 7. Febr. Zur Mobilisirungsfrage ist noch zu bemerken, daß die durch Bayerns glückliche Vermittlung vorläufig wiederhergestellte Einigkeit in Deutschland in einem förmlichen Bundesbeschluß, welcher schon in den allernächsten Tagen erfolgen dürfte, ihren unzweifelhaften Ausdruck finden wird. Inzwischen werden die auf die Bereitschaft zur Mobilisirung zielenden Geschäfte in allen deutschen Staaten schon jetzt so eifrig betrieben, daß, wenn später der Mobilisirungsbeschluß erfolgt, für die meisten Kontingente wohl kaum die anberaumten 14 Tage nöthig sein dürften, um zum Ausmarschiren bereit zu seyn.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 8. Febr. **6. Fall.** Anklage gegen Lorenz Engelbrecht von Aufhausen, wegen Brandstiftung. Präsident: Hr. Kreis- und Stadt-Ger.-Rath Schieder. Richter: HH. Käs, Rußwurm, Barth, Räthe, Dr. Rösling, Assessor. Sekretär: Hr. Accessist v. Lilien. Staats-Anwalt: Hr. Petz, II. Staatsanwalt. Vertheidiger: Hr. Concipient Knirlberger. Geschworne: HH. Riebler, Niedermaier, Kellermann, Eberwein, Braun, Kohlhaupt, Zollner, Schindler, Höchstetter, Reiff, v. Glas, Feller. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Vertheidiger: HH. Kattenbeck, Wimpessinger und Mohr. Der Hr. Geschworne v. Paur wurde auf den Grund nachgewiesener Krankheit von der Funktion eines Geschwornen für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungen als entschuldigt erachtet. Das Resultat der öffentl. Verhandlung ist folgendes: Das Dorf Aufhausen, dessen Häuser größtentheils mit Schindeln oder mit Stroh gedeckt sind, liegt terrassenförmig an einem Berge und auf dem Rücken desselben steht außer der Kirche, dem Wirthshause und einigen andern Gebäuden auch das Anwesen der Bäckerswittwe Magd. Brunner. Am 10. Aug. v. Js. Abends nach 7 Uhr bemerkte die Wirthstochter Magd. Wagner im Vorbeigehen in dem Stadel der Bäckerswittwe Brunner, obwohl das Stadelthor zugemacht war, eine Flamme und ließ sogleich die Magd. Brunner hievon in Kenntniß setzen. Auf ihren Hilferuf kam der Bäckerjunge Jos. Geigenfeind und der Austragsbauer Gg. Grimminger herbei und als diese das Stadelthor öffneten, schlug die Flamme bis 10 Fuß empor, indem die gerade unterhalb der Deichsellöcher liegende Waldstreu in Brand gerathen war. Den Anstrengungen der zur Hilfe geeilten Personen gelang es, die Flamme schnell zu löschen und die Waldstreu zu beseitigen, so daß ein eigentlicher Brandschaden nicht verursacht wurde, da die geringe Quantität Streu, welche verbrannte, nicht in Anschlag zu bringen ist. Dagegen war die Gefahr, welche durch dieses Feuer den Wohnhäusern u. Oekonomiegebäuden drohte, eine äusserst große, ja man darf sagen, daß, wenn nicht schleunige Hilfe geleistet worden wäre, das ganze Dorf ein Raub der Flammen hätte werden können. Der Verdacht wegen dieser Brandstiftung fiel sogleich auf den 13jähr. Taglöhnerssohn Lorenz Engelbrecht von Aufhausen, denn die Söldnerstochter Schmidt sah wenige Augenblicke vor dem Brande einen Buben über die Gartenplanke steigen u. auf den Stadel der Brunner zulaufen, auch der Austrägler Grimminger sah kurz vor Ausbruch des Feuers den L. Engelbrecht in der Nähe des Wildschen Austragshauses laufen. Dazu kömmt, daß der Sohn der Magd. Brunner dem L. Engelbrecht wegen einer verübten Roheit gedroht hatte, ihn zu beuteln und daß L. Engelbardt in dieser Beziehung gegen seine Base Magdal. Engelbrecht die Aeußerung gemacht haben sollte, daß, wenn ihn J. Brunner beutle, er dessen Haus anzünden würde. Da nun Brunner den L. Engelbrecht wirklich beutelte, so entstand der Verdacht, daß letzterer seine Branddrohung ausgeführt habe. Lor. Engelbrecht ist auch ein Mensch, der trotz seines jugendlichen Alters einer solchen That fähig ist. Er ist ein von seiner Mutter verzogener Bube, der in der Schule nichts lernen mochte und besonders im Religions-Unterrichte weit hinter seinen Schulgenossen zurückblieb. Dagegen zeigte er frühzeitig einen hoffärtigen Sinn in seiner Kleidung, rauchte bereits Cigarren und hatte immer Zündhölzchen bei sich, die er von seiner Mutter erhielt, und womit er zum Aerger der Grundbesitzer die sog. Pfandschabe auf den Feldern anzündete. Sein rohes Gemüth offenbart sich auch darin, daß er das Vieh mit den größten Prügeln gefühllos mißhandelte. Fremdes Eigenthum war ihm keineswegs heilig, er trieb sich in den Gärten umher und entwendete Obst, oder zerstörte die Gewächse. Als er einmal von dem Schmidmeister J. Reitmeier bei einer solchen Handlung betroffen und mit Strafe bedroht wurde, machte er die Aeußerung, daß er bei ihm anzünden werde. Am Tage nach dem Brande wurde Engelbrecht von dem Gendarmen Koller arretirt und diesem gestand er aber auch während seines Transportes nicht nur ein, daß er den Stadel der Magdalena Brunner angezündet habe, sondern auch, daß er den Vorsatz, dieß zu thun, schon längere Zeit mit sich herumgetragen habe, um den Brunner'schen einen Schrecken einzujagen, weil er von J. Brunner gebeutelt worden sei. Auch heute gestand Engelbrecht zu, daß er ein brennendes Zündhölzchen durch das Deichselloch in den Stadel der Magd. Brunner auf die Streu geworfen habe, welche, wie er wohl gewußt habe, unterhalb des Deichselloches aufgelagert gewesen sei. Engelbrecht war sich auch der Gefahr, die aus seiner Handlung erwachsen könnte, wohl bewußt, denn er gibt selbst an, daß er eine Zeitlang in der Nähe stehen geblieben sei, weil er befürchtet habe, es könnte auch das im Stadel befindliche Getreide anbrennen. Selbst in der Nacht, nachdem der Brand bereits gelöscht war, schlug sein Herz so heftig, daß er lange nicht einschlafen konnte, weil er immer fürchtete, es könne noch einmal zu brennen anfangen. Der Hr. Staatsanwalt begründete in einem längeren Vortrage die Anklage, wogegen der Hr. Vertheidiger sich zu zeigen bemühte, daß sein Schützling im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Der Hr. Präsident legte den Geschwornen eine einzige, auf das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades lautende Frage vor, welche sie nach kurzer Berathung unter ihrem Obmanne Herrn v. Glas bejahten. Der Antrag des Hrn. Vertheidigers, eine zweite Frage auf geminderte Zurechnungsfähigkeit lautend, zu stellen, wurde vom Schwurgerichtshofe verworfen. Lorenz Engelbrecht wurde sofort in eine 2jähr. Arbeitshausstrafe verfällt. Eine Zuchthausstrafe konnte deßhalb nicht ausgesprochen werden, weil der Angeklagte noch nicht 16 Jahre alt ist.

Regensburger Lokalnachrichten.

† Regensburg. Sonntags den 11. Februar um 10. Uhr findet zur Danksagung für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königes Ludwig ein feierliches Pontifikal-Amt in der hohen Kathedrale dahier statt.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 9. Febr. 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Königliche Regierung genehmigt den Mehraufwand auf Herstellung der Wasserwehre zwischen dem Kupferhammer am Oberwörth und der steinernen Brücke, da ein wiederholtes Hochwasser solchen nothwendig machte.

2) Betreffs des Baues der Brücke auf dem Unterwörth wird von k. Regierung auf das sich als besonders zweckmäßig darstellende System der Bogenhängwerks-Construktion aufmerksam gemacht. Das bezügliche k. Regierungs-Reskript wird behufs technischer Antragstellung an den städtischen Bau-Inspektor hinausgeschlossen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

3) Bei etwa 25 Bäckern wurde die polizeiliche Brodvisitation vorgenommen und nur bei Einem das Strichweckenbrod zu geringgewichtig befunden. Dieser wird bei obwaltenden mildernden Umständen in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt, hat die Kosten zu tragen und das fragliche Brod wird confiszirt.

4) In der Einquartierungskommission wurde erwählt zum Vorstande: Herr fürstl. Rath Maurer (schon mehrere Jahre mit besonderem Eifer Vorstand dieser Commission) zum Schriftführer der quiesc. Regierungsdirektor Herr Haberstumpf. Waagmeister Müller soll dieser Commission als Gehilfe beigegeben, und vom k. Rentamte die Herstellung der Steuer-Listen zum Zweck der Festsetzung der Quartier-Listen requirirt werden.

5) Die königliche Regierung hebt auf ergriffene Berufung des ehemaligen Bäckereipächters Fischer welcher eine Getreidhandels-Legitimation nachsuchte und mit diesem Gesuche abgewiesen wurde den abweislichen Beschluß des Magistrats auf, und ertheilt

demselben die Lizenz hiezu, weil er in neuerer Zeit ein Haus eigenthümlich erworben hat und ihm der Titel eines gesicherten Nahrungsstandes somit auch die Ansäßigkeit zur Seite steht.

6) Die Tapezierer erheben neuerdings Beschwerde gegen den Meubelhändler Stoffel wegen Gewerbs-Uebergriff durch Verkauf von Teppichen u. Fenster-Rouleaux. Nachdem genanntem Stoffel laut Akten über sein Concessionsgesuch nur die Concession zum Handel mit gepolsterten und nicht gepolsterten Meubles ertheilt worden ist, und Gewerbsbefugnisse zunächst nach dem Wortlaut der Concessions-Urkunde zu beurtheilen sind, so wird ihm nach dem Antrage des Gewerbe-Rathes der Verkauf anderer Gegenstände bei einer Strafe von 15 bis 30 Gulden untersagt.

7) Die k. Regierung weiset das Gesuch des Liquerfabrikanten Strober von Au bei München, eine Niederlage von Liqueres bei dem Chokoladefabrikanten Mayerhofer dahier errichten zu dürfen, ebenfalls ab.

8) Instrumentenmacher Jos. Ant. Kettner in Weiden, sucht nach, eine Niederlage seiner Pianforte's dahier errichten zu dürfen; Es wird dieß Gesuch wegen Mangels eines Bedürfnisses u. mit Rücksicht auf die Erwerbsverhältnisse der hiesigen Gewerbtreibenden dieser Kategorie abgewiesen, sollte er eine Fabrik-Concession besitzen, sind die Akten mit Antrag auf Abweisung der k. Regierung vorzulegen.

9) Laut Anzeige der Polizeiwache hat ein Webermeister einem verheiratheten auswärts beheimatheten Meister, Vater von 5 Kindern, Arbeit außer dem Hause gegeben und ihn als Gesellen einschreiben lassen. Letzterer schlug eine förmliche Werkstätte für sich und seinen Sohn auf, was zu Arbeiten auf eigene Faust Veranlassung gibt. Der Meister erhält amtlichen Verweis und hat die Kosten zu bezahlen, und dem Gesellen wird solch unbefugtes Arbeiten unter Einziehung der Aufenthaltskarte verboten. Ganz gleicher Fall ergab sich bei einem Bürstenmachermeister, und wird derselbe ebenso wie beim Weber entschieden.

10) Ein erneuertes Gesuch eines Mühlführers um eine Karrenfahrts-Conzession wird abschläglich verbeschieden.

11) Posamentierer beschweren sich gegen die Spängler wegen Verkaufs von Lampendochten. Diese Beschwerde wird nach dem Antrage des Gewerberathes abgewiesen, jedoch ausgesprochen, daß die Spängler zum ellenweisen Verkaufe dieses Artikels nicht befugt seien.

12) Ein Individuum wird wegen schnellen Fahrens zum Jakobsthore herein mit 1 fl. 30 kr. Strafe belegt und hat die Kosten zu tragen.

13) Anton Wühr, Baumwollenwaarenhändlerssohn von hier erhält die ebetene Lizenz zum Baumwollenwaschen und damit verbundenem Handel mit Baumwollen- und Schafwollen-Strickwaaren, wie solches Geschäft seine Mutter bisher ausüben durfte, indem ihm zugleich die Aufnahme als Bürger und Hausbesitzer bewilligt wird. Eben so erhält der Schuhmachermeister Heinlein die Lizenz zum Leistschneiden und der Taglöhner Gg. Bertinger jene zum Roßhaarhandel. Schluß der öffentl. Sitzung.

Sachsen. Vom Staatsministerium in Altenburg sind zur Beschränkung der öffentlichen Vergnügungen die Bestimmungen eines Mandats von 1835 wieder geltend gemacht und die freieren Bestimmungen des Jahres 1850 beseitigt worden. Nach diesem Mandate sollen Tanzbelustigungen auch in geschlossenen Gesellschaften der obrigkeitlichen Erlaubniß bedürfen und bei anderen Lustbarkeiten eine Anzeige nothwendig sein. Für jedes Tanzvergnügen ist eine zur Armenkassa fließende Abgabe von 15 Sgr. bis 10 Thlr. zu zahlen; an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen ist die Abhaltung von Tanzvergnügungen gar nicht gestattet.

Frankfurt, 8. Febr. Die Anträge der vereinigten Ausschüsse wegen Bereitstellung der Kontingente sind heute zum Beschlusse erhoben worden.

Oesterreich. Wien, 7. Febr. Der k. k. Statthalter von Venedig, Ritter v. Toggenburg, soll das Portefeuille des Handelsministeriums erhalten. Aus dem Lager der Verbündeten vor Sebastopol vom 30. Jan. wird berichtet, daß die in der letzten Zeit eingetretene günstigere Witterung anhielt. Ein combinirter Angriff auf Sebastopol ward als bevorstehend bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser gestern den preußischen Gesandten, Grafen von Hatzfeldt, und den „mit der Ueberreichung von Briefen des Königs von Preußen beauftragten" General v. Wedell in einer Privataudienz empfangen hat.

Rußland.

Die Kreuzzeitg. meldet aus Warschau vom 5. d.: es sei daselbst Befehl eingetroffen, sämmtliche in der Umgegend Krakau's liegende russische Truppen schleunigst in's Innere des Landes zurückzuziehen. (Eine ähnliche frühere Meldung der Kreuzzeitung, daß die russischen Garden auf ihrem Weg nach Posen Befehl erhalten hätten, nicht weiter vorzurücken, hat sich bekanntlich damals nicht bewahrheitet.)

Griechenland.

Athen, 2. Febr. Es gieng das Gerücht Konduriotis sei zum griechischen Geschäftsträger in Konstantinopel bestimmt. Die Regierung soll eine Dampfschifflinie zur Verbindung mit der Türkei einführen. Es ward ein Specialgesetz gegen Räubereien vorbereitet.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 29. Januar. 400 Zouaven wurden gefesselt nach Toulon durchgeführt, weil sie eine Meuterei zur Erzwingung des Abzugs aus der Krim angezettelt hatten.

Eine Korrespondenz des „Courrier de Lyon" aus Konstantinopel vom 22. Jan. enthält Folgendes: „Ich kann Ihnen zuverläßige Nachrichten über die Stärke der verbündeten Heere auf der Krim geben. Ihre Gesammtzahl, die ausgeschifften Matrosen mitgerechnet, beläuft sich gegenwärtig kaum auf 150,000 Mann, wovon 135,000 Mann vor Sebastopol und 12- bis 15,000 zu Eupatoria stehen. In Anbetracht der zahlreichen aus Frankreich, Algerien, England, Gibraltar, Malta, Tunis, Aegypten und der Türkei angekommenen Verstärkungen könnte Dieß unerklärlich scheinen, wenn man nicht die leider bedeutende Zahl der Todten und Kranken in Anschlag brächte. Die 135,000 Mann des Lagers vor Sebastopol vertheilen sich folgendermaßen: Engländer 27,000, Franzosen 80,000, Flottenmannschaften 6000, Türken, Aegyptier und Tunesen ungefähr 22,000. Doch ist die Zahl der wirklich kampfstüchtigen Mannschaften bei Weitem nicht so hoch. Es steht fest, daß von den vor Sebastopol lagernden 27,000 Engländern am 18. Jan. keine 13,000 im Stande waren, den Dienst in den Laufgräben zu versehen."

Aus Konstantinopel reichen die Berichte bis zum 29. Jan. Wassil Pascha, der nach Asien abgegangen, soll zwischen Erzerum und Toprakkale sich in befestigter Defensive halten. Die englische Armee in der Krim ist auf 7000 Mann reducirt. Die Russen marschiren gegen Khiwa (doch in diesem Augenblick gewiß nicht).

(Auszug aus dem Briefe eines Feldgeistlichen.) Ein Feldgeistlicher, der 2. franz. Division zugetheilt, richtete an seine Verwandten in Lyon folgendes Schreiben: Hier weiß man nichts, absolut nichts von den Vorgängen in der Krim, denn man weiß nur, was in der nächsten Nähe eines jeden vorgeht, und lebt in einem sehr beschränkten Horizont. Nehmen Sie daher Nachrichten von hier sehr vorsichtig auf, denn die meisten, die nach Frankreich gelangen, sind falsch. Es geht dermal nichts von Bedeutung vor, man ist bemüht, sich so gut es geht gegen den Schnee und Kälte zu schützen. Jeder bleibt in seinem Lager, man hört beständig Kanonenschüsse und Flintengeknatter, um zu beweisen, daß man auf seinen Posten ist, das ist Alles. Der Geist der Truppen ist vortrefflich und trotz der mannichfachen Leiden und Entbehrungen ist ihre moralische Haltung besser als Sie glauben werden. Alles brennt vor Begierde die Russen anzugreifen und ich, als Laie in der Kriegskunst, bin selbst überzeugt, daß man siegt, wenn angegriffen wird. Die Russen hüten sich wohl, eine ernste Demonstration zu machen, sie schicken uns nur ihre Geschosse und machen kleine Ausfälle, die uns übrigens wenig Leid zufügen. Uebrigens erweiset sich der wahre religiöse Sinn der Soldaten bei jedem Anlasse; ich will nicht von Tröstungen sprechen, die dem Kranken im Lazarethe, oder dem Schwer Verwundeten am Schlachtfelde geleistet werden, ich sage, daß der Gottesdienst stets mit inbrünstiger Erhebung begangen wird, und daß die Mannschaft bei allen Gelegenheiten den Vorschriften der Religion nachkommt.

Aus Damaskus, 18 Jan., meldet man: Die aufständischen Kurden sperren die Communication mit Bagdad.

Augsburg, 8. Febr. Bayer. 3 1/2proz. Oblig. 84 G.; 4proz. 90 P.; 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Oblig. 89 1/2 G., dito 4 1/2proz. 95 1/2 P., dito 5proz. zweite Emission 99 1/2 G., dito dritte Emission 100 P., dito vierte Emission 100 1/4 G.; Bankaktien I. Sem. 711 P., 709 G.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Oesterr. 5proz. Metall. 64 1/4; 4 1/2proz. 56 1/8; Bankaktien 955; Lotterie-Anlehensloose von 1854 82 1/2; span. 1proz. 17 5/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 124 3/4; bayer. 4 1/2proz. Obl. 95 1/8. Wechselkurse: Paris 93 5/8; London 117; Wien 93 7/8.

Wien, 8. Febr. Oesterr. 5proz. Metall. 83; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120 3/4; dito von 1854 104 7/8; Bankaktien 1014. Wechselkurs: Augsburg uso 127 3/8 Br.; London 12. 17 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 669 Beschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche baar eingezahlte Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der Kapitalreservefond von	fl.	727,000.
Die Prämienreserve von	fl.	180,158
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

Braun in Kelheim.
Dr. **Mayer** in Straubing.
J. N. Riedermayer im Neumarkt b Nürnberg.
Fr. Weglehner in Roth.
Gg. Wimpessinger in Amberg.
J. J. Rehbach in Regensburg.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die IX. **Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlags-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahre 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbefälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen, damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Cholera-Epidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bleibt auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen der Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2 fl. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. **Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.**

Die **Leibrentenversicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München den 29. Januar 1855.

Die Administration
der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag
der Bank-Agent
J. J. Rehbach.
in Regensburg.

Katholischer-Gesellenverein.

Sonntag den **11.** Februar
Nachmittags **3** Uhr
Generalversammlung
wozu einladet
der Vorstand

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. Febr. 7. Vorstellung im 6. Abonnement. „Mönch und Soldat." Charakterbild in 3 Akten mit Gesang von Fr. Kaiser.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Wolfgang u. Margaretha Beer'schen Bauerseheleute dahier betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Gesammtanwesen der Wolfgang und Marg. Beer'schen Bauerseheleute dahier, wie dies im allgemeinen Anzeiger der Neuen Münchener Zeitung Beilage Nr. 183 S. 2016, in der Beilage zum Kreisamtsblatte Nr. 62, und in der Beilage zu Nr. 213 des Korrespondenten von und für Deutschland spezialisirt ist,

Dienstag den 27. Febr. l. Js.,
Vormittags 8—12 Uhr,

im Landgerichte dahier nach §. 64 des Hypothekengesetzes und unter Berücksichtigung des §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und erfolgt diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Kaufslustige — welche, im Falle sie dem Gerichte unbekannt sind, sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben — werden mit dem Bemerken eingeladen, daß das schuldnerische Anwesen je nach dem am Versteigerungstermine voraussichtlich vortheilhaftester Ergebnisse in seiner Gesammtheit oder parzellenweise feilgeboten wird.

Neunburg v/W. am 16. Jan. 1855.

Kgl. Landgericht Neunburg v/W.
D. l.
Hausladen, k. Assessor.
c. Gahert

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **11.** bis **Sonntag** den **25.** Febr. incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Anmeldungen zum Beitritte können täglich im Vereinslokale stattfinden, — auch liegt dort die Subscriptionsliste zur Einzeichnung von Aktien auf.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Wohnungs-Vermiethung.

Vier heizbare Zimmer, Küche und übrige Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu beziehen am Castlansplatz Lit. E. Nr. 91 über 1 Stiege.

Unterrichtsertheilung der 12stündigen Schreiblehre in Verbindung der deutschen u. französischen Ortographie. (Schäfnergasse Lit. G. Nr. 108 1 Stiege.

In Lit. I. Nro. 48 ist ein schon benützter gut erhaltener **Taubenkobel** zuverkaufen.

Münchner-Ziehung vom 8. Febr. 1855.
46 50 32 25 70

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. Katharina Solfrank, Hofklavierlehrersgattin. 65 J. — Hr. K. von Fremery, k. Polizeibezirks-Comissär, Majors-Sohn, 32 J.

In Aschaffenburg: Hr. Sebastian Amerschläger, Veterinärarzt.

In Hammelburg: Fr. Sophie v. Schick, russ. Oberstgattin, 85 J.

In Schweinfurt: Fr. Wilh. Christ. Sophie Cramer, Kaufmannsgattin, 45 J.

In Würzburg: Fritz Jos. Gutbrod Cand. Medicin. Rentbeamtenssohn von Euerbch, 23 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. **HH.** Guggenheimer v. München, Hermges v. Dülken, Kaufl. Rapp Dr. phil. v. München

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr. 6.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 11. Februar.

Der Gemsenjäger.

(Fortsetzung.)

Kaum hatte Mutter Trine die Schwelle überschritten, als ihr Blick in dem Halbdunkel der Sennhütte Freneli und Ulrich suchte, die, in ihrem vertraulichem Gespräche unterbrochen, etwas verlegen schienen.

„Ah!" sagte sie und setzte den Korb ab, „es ist Gesellschaft hier: bist Du da, Ulrich?"

„Grüß' Gott, Muhme!" antwortete der junge Mensch und ging auf die Alte zu. „Ich komme von Meyringen."

„Und das ist's, was Du so leise mit Neli verhandelt," versetzte die Alte; „ich sehe den Leuten gern in's Gesicht, mit denen ich spreche. Neli, zünde einen Span an."

Während das junge Mädchen, wie befohlen, that, fragte die Alte: „Ist Hans noch nicht zurück?" — „Nein", antwortete Freneli.

„Ja, er läßt sich keine Ruhe", sagte die Alte mit einem Seitenblick auf Ulrich; „das Brod, das man hier ißt, muß er droben, auf den Gletschern, erwerben. Du hast wohl daran gethan, ein leichteres Handwerk zu wählen, die Gemsen laufen zu rasch für die Füße Derer, die sich gern am Herde ausstrecken."

„Ich habe auch Grund, mich jeden Tag meines Entschlusses zu freuen," erwiederte der junge Mann, ohne die Ironie, welche in dem ernsten Ton der Großmutter verborgen lag, zu ahnen.

„Ulrich hat uns eine Probe seiner Kunst mitgebracht," unterbrach ihn Freneli; „sieh', Großmutter, wie geschickt er geworden ist!"

Sie brachte einen jener Becher in Tulpenform herbei, wie sie später von allen Holzschnitzern gemacht wurden, von welchen Ulrich jedoch zuerst die Idee gehabt. Mutter Trine warf kaum einen flüchtigen Blick auf das Werk ihres Großneffen.

„Und es gibt wirklich Leute, die das geschnittene Holz kaufen?" fragte sie mit einem gewissen Staunen.

„Sehr theuer," versetzte Ulrich stolz, „ja, so theuer, daß mir mein Pfriem und mein Messer mehr Geld jede Woche einbringt, als Hans seine Büchse in einem ganzen Monat. Auch schwebe ich nicht jeden Tag in Todesgefahr. Die Frau, welche mich am Herde erwartet, braucht nicht jedes Mal zu zittern, so oft eine Lawine vom Schreckhorn oder vom Wetterhorn herabbraust."

Die Großmutter warf ihm einen Blick zu, der ihn die Augen zu senken zwang. „Das ist's wohl, was Du Neli so leise zugeflüstert?" fragte sie.

Das junge Mädchen wollte mit einem Winke die Antwort Ulrichs zurückhalten; dieser aber glaubte den günstigen Moment gekommen und sagte:

„Ja, Mutter, laß Freneli und mich ein glücklich Paar werden."

Er hatte die Hand des jungen Mädchens ergriffen und stand mit ängstlich bittendem Blicke vor der Großmutter. Diese betrachtete sie eine Zeitlang, wie der Falke ein Holztaubenpaar, und sagte dann, den Kopf schüttelnd:

„Kennst Du das Heirathsgut Freneli's?" fragte sie Ulrich.

„Ich habe nie daran gedacht, daß sie eines braucht. Was sollte sie auch damit?"

„Du täuschest Dich. Es ist kein Heirathsgut, das reich macht, sondern es erlegt eine Pflicht auf. Hier ist es, in diesem Kasten, den noch Keines von Euch öffnen sah, und der Euch in der Kindheit Furcht einflößte."

Und die alte Großmutter trat an das wurmstichige Möbel, steckte in das Schloß einen rostigen Schlüssel und öffnete die beiden Flügel. Die dunkle Tiefe des Kastens ließ mehrere Gemsenschädel mit krummen Hörnern unterscheiden. Die gebleichten Gebeine hoben sich in so bizarren Umrissen ab, daß Freneli einen leichten Schrei nicht unterdrücken konnte. Die Großmutter wandte sich um:

„Bist Du so ängstlich, daß Du darob erschrickst thörichte Kreatur?" fragte sie hart.

„Der Anblick muß überraschen", unterbrach sie Ulrich. „Was ist das, Mutter Trine, und woher kommt diese Aussteuer für Freneli?"

„Von den Vätern ihres Vaters," antwortete die alte Großmutter; „obgleich Du kein großer Jäger bist, Ulrich, kannst Du doch erkennen, daß jeder dieser Schädel einem Gemsenkaiser angehörte."

„Allerdings," versetzte der junge Mann, welcher wußte, daß nach der Sage diese hohen Geweihe von Gemsen stammen, die so alt sind, daß ihre Nachkommenschaft eine Art Stamm bildet, für dessen Oberhaupt man sie hält.

„Auch wirst Du wissen, wie schwer es ist, ein solches Wild zu erlegen," fuhr die Mutter Trine fort, „und man wird Dir ohne Zweifel erzählt haben, daß Der, welcher ein solches Thier schießt, unter dem Schutze des Erzengels Michael oder des schwarzen Jägers stehen muß."

„Man hat mir das gesagt," versetzte Ulrich.

„Nun gut!" fuhr die Großmutter mit einer gewissen Emphase fort, „seit länger, als nöthig, um eine Eiche wachsen zu sehen, haben Alle Die, welche die Töchter unseres Hauses geheirathet, ihrer Braut zum Hochzeitsgeschenk einen Gemsenkaiser gebracht. Sieh': unter jedem Geweih kannst Du den Damen eines unserer Ahnen lesen. Der Letzte, der etwas über den anderen steht, wurde dort von meinem Schwiegersohn aufgehängt: Gott lohn' es ihm! Als er mich um seine Base, die Mutter Freneli's zu bitten kam, zeigte ich ihm, was ich Dir zeige."

„Und was hat er Dir geantwortet?"

„Nichts, aber zwei Monate später legte er mir zu Füßen, was Du hier siehst; wenn er es nicht gebracht, hätten meine Tochter und ich auf einen geschickteren Jäger gewartet."

„Wie!" rief Ulrich, „Du hättest einen solchen Ruhm über alles Uebrige gestellt, Muhme Trine? Du hättest die Liebe Deiner Tochter zum Vater Freneli's für nichts geachtet?"

Ein verächtliches Lächeln verzerrte die Züge der alten Frau; es war ihre einzige Antwort.

„Und das Alles nur," fuhr der junge Mann traurig fort, „damit der beste Schütze in Deiner Familie sei?"

„Und das war auch stets der Fall," versetzte die alte Frau stolz.

„Aber was hat es Dir gebracht," fuhr Ulrich lebhaft fort, „als Armuth, Jammer und Wittwenschaft? Wo sind jetzt die irdischen Ueberreste Derer, auf die Du so stolz bist? Waren die Lawinen nicht ihr Leichentuch und die Abhänge ihr Leichenhof?"

„Wer sagt das Gegentheil?" versetzte Trine mit stolzer Kälte; „habe ich von langem Leben, Ruhe und Reichthum gesprochen? Hast Du nicht in den alten Geschichten, welche die

„Und wo hast Du sie verloren?" fragte Mutter Trine.

„Als ich auf den Eiger kam; urplötzlich waren sie verschwunden."

„Ja, ja!" fuhr die Großmutter nachdenklich fort: „neun Gemsen . . . der Kaiser an der Spitze! . . . Unmöglich, sie zu erreichen, und wenn man endlich nahe ist, verschwunden Alles . . . der Vater Freneli's hatte sie einen Monat vor seinem Tode gesehen."

Hans zitterte unwillkürlich, aber nach einem Augenblick tiefer Stille sagte er: „Glaubst Du wohl gar, es sei eine Heerde Irrgemsen gewesen?"

„Wer weiß?" antwortete die Mutter starr vor sich hinblickend; „der böse Geist treibt da oben sein Spiel."

„Habe ich das Gegentheil gesagt?" versetzte Hans. „Die, welche die Nacht auf der Jungfrau gewesen, haben ihn mehr als einmal unter den Gletschern heulen hören. Aber was thut's? Elf Jahre trotze ich ihm in seiner Behausung, und so lange ich mein Beil und meine Büchse habe, brauche ich Niemanden gegen ihn. Gott verdamme mich! wenn die Heerde selbst dem schwarzen Engel gehörte, schwöre ich, daß sie mit meinen Kugeln Bekanntschaft machen soll."

Freneli und Ulrich sahen sich an. Beide im Aberglauben der Alpenthäler aufgewachsen, betrachteten sie die ewige Schneeregion als einen Boden furchtbarer Wunder, auf den man sich nur mit ängstlicher Vorsicht und unter dem Schutze Gottes wagen dürfte; die Kühnheit Hansens erschien ihnen wie eine Gottlosigkeit. Die alte Frau theilte dieses Gefühl, denn sie schüttelte den Kopf und sagte halblaut: „Man muß den unsichtbaren Feind nicht reizen, Hans."

Aber der Jäger hatte sich in seiner Prahlerei erhitzt, erhob sich und rief, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug: „Bei meinem Kopfe, Muhme Trine, ich kümmere mich nichts um Den, von dem Du wie das Murmelthier sprichst, das in den Felsen der Scheideck pfeift. Merke wohl, was ich verspreche, und Ihr Anderen auch. Ehe acht Tage vergehen, muß auf diesem Tische ein Viertel des Gemsenkaisers liegen, den ich so eben verfolgt."

Dieser Schwur war von einem Blick auf das junge Mädchen begleitet, der Ulrich zittern machte. Die Worte ihres Vetters waren niemals leichtsinnig in den Tag hinein gesprochen: was er sagte, war immer wie eine Verpflichtung, die er übernahm, und der er um jeden Preis nachkam. Seinem Versprechen folgte eine lange Stille.

Er hatte indessen einen hölzernen Stuhl an den Tisch gerückt und sich vor die armselige Mahlzeit gesetzt, die seine Großmutter aufgestellt. Sie bestand aus einem Reste schwarzen Brodes und einem Stücke mageren Käses. Hans wandte sich nach dem Bildschnitzer um.

„Der Vetter hat wohl keinen Hunger für die Mahlzeiten des Jägers," sagte er ironisch; „man darf ihm nicht anbieten, an dem mageren Mahle Theil zu nehmen."

„Wer spricht von magerem Mahle?" unterbrach ihn eine Stimme.

Der Oheim Hiob erschien auf der Schwelle der Hütte, mit seinem eisernen Stocke bewaffnet, den Hammer des Krystallsuchers im Gürtel und die Blechbüchse über der Schulter. Freneli und Ulrich eilten ihm entgegen, der Eine, um ihm die Hand zu drücken, die Andere, um ihm abzunehmen, was er trug; aber der Alte wollte ihr nichts lassen, als ein kleines Körbchen, das ihm am Arme hing.

„Nimm Dich in Acht, Neli; nimm Dich in Acht, meine Tochter," sagte er heiter. „Es sind weder Kräuter, noch Steine, noch Schmetterlinge . . . es ist meine Antwort für den Neffen Hans. Sprach er nicht, als ich eintrat, von magerem Mahle? Hebe den Deckel, Neli, und zeige ihm, was ich bringe."

Sie öffnete das Körbchen, aus welchem sie nach und nach Eier, geräucherten Speck, drei weiße Brode und eine kleine Flasche Kirschwasser nahm. Der Jäger, der gegen die ersten Vorräthe gleichgiltig schien, nahm das Letzte mit einem Ausruf der Befriedigung auf.

„Bei meiner Seele! Es freut mich, eine Ritze in diesem Herzen zu finden, in die ich einen Sonnenstrahl hineinsenden kann. Guten Morgen, Trine! Du bist seit zwei Tagen, Gott sei Dank, nicht älter geworden. Und Du, Neli, bereite jetzt, was ich mitgebracht. Setze Dich hier, Ulrich; wir wollen zusammen essen, mein Sohn."

Während der Alte in seinem heitern Tone das Wort nach und nach an Alle gerichtet, hatte er sich seiner Last entledigt und gegenüber von seinem Neffen an den Tisch gesetzt. Er entkorkte die Branntweinflasche mit größter Vorsicht, gab Jedem ein Glas voll und bediente sich dann selber. Mit freundlichem Tone erkundigte er sich, ob Hans etwas geschossen, worauf der Jäger mit einem verneinenden Seufzer zu antworten sich begnügte. Zuletzt fragte er Ulrich über seine Stellung in Meyringen.

Der junge Bildschnitzer wiederholte ihm, was er bereits Mutter Trine gesagt, aber in einem zerstreuten und niedergeschlagenen Tone, der wenig mit den Worten harmonirte, in denen er seine Erfolge darlegte. Der Oheim, welcher daraus schloß, daß er die Vortheile, die er sich erwerbe, sehr theuer erkaufen müsse, und dabei daran dachte, wie sehr er ihm von dem nunmehr ergriffenen Berufe abgemahnt, gerieth unwillkürlich in eine lebendige Schilderung der Unabhängigkeit hinein, die er auf den Bergen hätte genießen können.

Seit den vierzig Jahren, die der Oheim Hiob alle Mühen und Gefahren dieser rauhen Einöden ertragen, hatte er stets nur das Anziehende und Erhebende dieses Gebirgslebens ins Auge gefaßt. Während die unbändige Kühnheit Hansens den Dämon darin zu finden glaubte, suchte seine sanfte Milde dort den Gott, den er anbetete. Der Erste, von ich weiß nicht welcher wilden Leidenschaft fortgerissen, achtete nicht der Abgründe, nicht der Lawinen, das Auge einzig auf seine Beute richtend; der Andere wußte, während er Blumen, Schmetterlinge und Steine am Felsenriff suchte, jedes Hinderniß geschickt zu umgehen. Jener war die Kraft, welche trotzt, Dieser die Einfachheit, welche bewundert.

Nachdem das Essen aufgetragen war, nöthigte der Oheim Mutter Trine und Freneli, Platz zu nehmen und das Mahl zu theilen. Seiner Heiterkeit gelang es endlich, alle Stirnen zu entrunzeln. Nur die von Hans blieb, wie gewöhnlich, finster. Als jedoch die beiden Frauen den Tisch verlassen, machte der alte Hiob einen letzten Versuch, ihn in eine heitere Stimmung zu versetzen. Er füllte sein Glas, legte ihm vertraulich die Hand auf den Arm und sagte lächelnd: „Trinke, guter Schütze: das Kirschwasser ist hell und klar, wie Felswasser; man kennt die Quelle, und morgen wird die Reiseflasche aufs Neue gefüllt sein."

„Gott schütze uns," sagte Ulrich. „Wo hast Du diese herrliche Quelle entdeckt, Oheim?"

„Im Wirthshaus in Lauterbrunnen," antwortete der Alte. „Diesen Morgen hat mir der Kellner Alles, was ich von Proben am Rosenlawi gefunden, abgekauft: ich erhielt siebenzehn Batzen, mit denen ich Euch dies Fest geben konnte; und ich habe immer noch übrig," fügte er, auf die Tasche schlagend, daß es hell klang, hinzu.

Und als der junge Bildschnitzer seine Verwunderung ausdrückte, fuhr er lustig fort:

„Das ist noch nichts, mein Kind; wenn Du wüßtest, was ich gestern auf der Spitze eines Felsens unter dem geschmolzenen Schnee entdeckte! Ein Nest von echtem Krystall! Ich schlug mit einem Stein darauf, und es gab einen Ton von sich, wie die Glocke unter dem Schlägel."

„Du konntest die Hand an diesen Schatz legen?"

„Noch nicht. Glaubst Du denn, daß man so leicht dazu kommt?" Nein, nein, das Nest ist an der Seite des Felsens verborgen, gerade über dem Abgrund. Aber mit einem Strick kann der Mensch überall hinkommen, wo der Vogel hinkommt: morgen werde ich die Stelle wieder aufsuchen. Ei, Hans, als

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechne.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 37. **Regensburg,** Montag den 12. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Allocution

Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. vom 22. Jän. über die kirchl. Zustände Piemonts.

„Ehrwürdige Brüder! Ihr werdet Euch, Ehrwürdige Brüder, wohl erinnern, mit wie großer Betrübniß Unseres Herzens Wir von eben diesem Platze aus bei Euch oftmals die gar großen Schäden beklagt haben, von denen seit mehreren Jahren die katholische Kirche im subalpinischen Königreich auf bejammernswürdige Weise geschlagen und zerrissen wird. Wir haben es gewiß nicht im Mindesten an Sorgfalt, Eifer und Langmuth fehlen lassen, um gemäß der Pflicht Unseres Amtes so viele Uebel heilen zu können, in dem lebhaften Wunsche, Euch endlich einmal Etwas zu melden, was Unsern und Euern Schmerz zum Theil wenigstens mildern könnte. Allein alle unsere Sorgen sind vergeblich gewesen, und es haben weder die wiederholten Forderungen Unseres mit den öffentlichen Geschäften betrauten Cardinals, noch die Sorgen eines andern Cardinals, Unseres Bevollmächtigten ,noch auch Unsere vertraulichen Briefe an Unsern theuersten Sohn in Christo den erlauchten König von Sardinien etwas gefruchtet. Es kennen gewiß Alle die vielen Handlungen und Verfügungen, womit jene Regierung, zur höchsten Betrübniß u. Entrüstung aller Guten und mit völliger Mißachtung der mit diesem apostolischen Stuhle abgeschlossenen feierlichen Verträge, keinen Anstand genommen hat, täglich mehr sowohl die heiligen Diener und Bischöfe und religiösen Genossenschaften zu beunruhigen, als auch der Kirche Unabhängigkeit und Freiheit und ihre ehrwürdigen Rechte anzutasten und zu verletzen, ihre Güter sich anzumaßen und eben dieser Kirche und Unserer und dieses heil Stuhles höchstem Ansehen die schwersten Unbilden anzuthun und dieselbe gänzlich zu mißachten. Jüngst aber ist, wie Ihr wisset, noch ein anderes Gesetz vorgelegt worden, das allem väterlichen, göttlichen u. gesellschaftlichen Rechte völlig widerstreitet, dem Wohl der menschlichen Gesellschaft im höchsten Grade entgegen ist, die verderblichsten u. furchtbarsten Irrthümer des Socialismus u. Communismus ganz begünstigt und unter Anderm vorschlägt, daß fast alle klösterlichen und religiösen Genossenschaften beiderlei Geschlechts, die Collegiatkirchen und einfachen selbst patronatrechtlichen Pfründen gänzlich aufgehoben und ihre Güter und Einkünfte der Verwaltung der weltlichen Gewalt unterworfen und zugesprochen werden. Ueberdieß wird durch das vorgeschlagene Gesetz der weltlichen Gewalt die Vollmacht ertheilt, die Bedingungen vorzuschreiben, denen sich die übrigen kirchlichen Genossenschaften, die nicht aufgehoben werden, zu unterwerfen haben. Fürwahr, es gebricht uns an Worten, um die Bitterkeit auszudrücken, von der Wir im Innersten verzehrt werden, indem wir sehen, daß so viele kaum glaubhafte und durch und durch abscheuliche Dinge gegen die Kirche, ihre ehrwürdigen Rechte und gegen das oberste unverletzliche Ansehen dieses hl. Stuhles verübt worden sind und täglich verübt werden in einem Lande, wo es so viele vortreffliche Katholiken gibt und wo einstmalen vornehmlich der Könige Frömmigkeit, Gottesfurcht und ihre Hochachtung für diesen Stuhl des hl. Petrus und seine Nachfolger als Muster grünte und blühte. Da aber die Dinge soweit getrieben sind, daß es nicht mehr genügt, die der Kirche zugefügten Schäden zu beklagen, ohne unsere ganze Sorgfalt und Mühe auf ihre Hebung zu verwenden, darum erheben Wir, in Erfüllung dessen, was Unseres Amtes ist, in dieser Eurer feierlichen Versammlung von Neuem die Stimme mit apostolischem Freimuthe und verwerfen und verdammen nicht bloß alle u. jede Dekrete, die jene Regierung zum Nachtheile der Religion und der Kirche und des Ansehens dieses hl. Stuhles erlassen, sondern auch das neu vorgeschlagene Gesetz, und erklären das Alles für völlig null und nichtig. Ueberdies ermahnen Wir sowohl Alle die, auf deren Namen, Bemühung und Geheiß eben die Dekrete bereits herausgekommen sind, wie jene, welche das jüngst vorgeschlagene Gesetz irgendwie zu begünstigen oder gut zu heißen oder zu sanktioniren sich nicht scheuen werden, auf das ernstlichste, daß sie in ihrem Herzen und Sinne gar wohl die Strafen und Censuren erwägen mögen, welche in den apostol. Satzungen und den Canones der hl Concilien, namentlich des Tridentiner (**Sess. 22 Cap. 11.**) gegen Räuber und Entweiher heiliger Dinge, gegen Verletzer der kirchlichen Gewalt und Freiheit und gegen Eingreifer in die Rechte der Kirche und des heil. Stuhles bestimmt worden sind. Möchten doch die Urheber so vielen Unheils durch diese Unsere Worte und Ermahnungen ergriffen und angeregt endlich einmal von so vielem Beginnen gegen die kirchliche Unabhängigkeit und Freiheit abstehen und die der Kirche zugefügten unzähligen Schäden wieder gutzumachen sich beeilen und so von Unserm väterlichen Herzen die überaus harte Nothwendigkeit abgewendet werden, gegen sie mit jenen Waffen einzuschreiten, die Unserem heil. Amt von Oben zugetheilt sind. Damit aber die katholische Welt die Sorgen kennen lerne, die Wir uns gemacht haben, um die Sache der Kirche im subalpinischen Königreich zu schützen, und zugleich die von jener Regierung eingeschlagene Handlungsweise erfahre, haben Wir eine besondere Darstellung des Sachverhalts im Drucke herausgeben und an einen Jeden unter Euch übergeben lassen. Bevor Wir aber unsere Ansprache schließen, können Wir nicht umhin, mit den höchsten verdienten Lobsprüchen Unsere Ehrwürdigen Brüder, die Erzbischöfe und Bischöfe eben dieses Königreichs zu erheben, welche der eigenen Würde und Pflicht eingedenk und Unseren Wünschen auf das vollste entgegenkommend niemals aufgehört haben, mit ausnehmender Tapferkeit u. Standhaftigkeit in Wort und Schrift eine Mauer vor Israel entgegenzustellen und Gottes und seiner heil. Kirche Sache muthvoll zu verfechten. Auch beglückwünschen Wir hier herzlich die vielen hochangesehenen weltlichen Männer, welche in jenem Königreiche, von katholischer Gesinnung ganz besonders beseelt und Uns und diesem apostolischen Stuhle festiglich anhangend, einen Ruhm darein gesetzt haben, die heiligen Rechte der Kirche mit Wort und Schrift offen und öffentlich zu vertheidigen. Inzwischen fordern Wir von Euch, Ehrwürdige Brüder, die Ihr zum Antheil an Unserer Sorge berufen seid, nimmer aufzuhören, auf den hochmächtigtn Schutz der unbefleckten Jungfrau Maria gestützt, mit Uns unablässige, glühende Bitten zu Gott emporzurichten, daß er Unseren Sorgen und Versuchen mit seiner himmlischen Hilfe beistehen und mit seiner allmächtigen Kraft die Sache seiner heil Kirche schützen und die Irrenden auf den Fußpfad der Wahrheit und Gerechtigkeit zurückführen wolle."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. Das k. Regierungsblatt Nr. 7. vom 8. dts. enthält folgende Bekanntmachung, die Brechruhr-Epidemie betr. Nachdem die Brechruhr-Epidemie nunmehr in allen davon ergriffenen Theilen des Königreiches erloschen ist, so lassen Se. Maj. der König, wie für die Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädte durch die Veröffentlichung vom 20 Okt. 1854 geschehen ist, auch der Bevölkerung der übrigen durch die Epidemie betroffenen Bezirke und namentlich den Geistlichen aller Confessionen, den Aerzten und dem gesammten in der Verwaltung und in der Armenpflege thätig gewesenen Personale Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit eröffnen, und haben zugleich allerhuldvollst zu befehlen geruht, daß den nachstehenden Bediensteten, Aerzten und Bürgern wegen ihrer hervorragenden Dienstleistungen und Fürsorge für die ärmeren Classen die allerhöchste Anerkennung durch das Regierungsblatt ausgedrückt, und jedem Betheiligten ein Abdruck dieses Erlasses zugestellt werde. — (Folgen nun die Namen der Ausgezeichneten.) —

(**Dienstes-Nachrichten.**) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, dem bisherigen ordentlichen Professor an der hiesigen Universität, Dr. Johann **Söltl**, die erledigte Stelle eines geheimen Hausarchivars, mit der Erlaubniß, geschichtliche Vorlesungen an der Universität zu halten, allergnädigst zu verleihen; auf die bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, erledigte Stelle eines königl. Regierungs- und Kreis-Bauraths den kgl. Regierungs- und Kreis-Baurath Max v. **Ehlingensperg** in Speyer zu versetzen; die kathol. Pfarrei Illereichen, Ldgs. Illertissen, dem Priester Johann Baptist **Wehner**, Pfarrer zu Oberhausen, Ldgs. Roggenburg; die kathol Pfarrei Schamhaupten, Ldgs. Riedenburg, dem Priester Johann Baptist **Scheck**, Pfarrer in Kirchenlaibach, Ldgs. Kemnath, zu übertragen.

kam er zu J. Baumhauer und fragte, ob es wahr, daß dieser todt sei, mit dem Beifügen: „Er solle Niemanden etwas sagen: er gestehe nichts ein, wenn er auch 6 Jahre lang eingesperrt werde. Wenn nur der Teufel die Hartinger Kirchweih geholt hätte!" Otto Weilmeier wurde kurz nach der Entfernung aus der Wirthsstube in bewußtlosem Zustande vor der Hausthüre vorwärts, das Gesicht gegen den Boden gekehrt, mit dem rechten Arm, auf welchem der Kopf ruhte, auf der Hausgräte liegend gefunden, that, nachdem er aufgehoben worden, nur mehr einige Athemzüge und verschied. Schluß folgt.

Frankfurt, 8. Febr. Nachstehendes ist eine genaue Wiedergabe der in der heutigen Bundestagssitzung angenommenen Anträge der vereinten Ausschüsse, resp. der Militärkommission: „I. Ein sehr verehrlicher Bundestagsausschuß möge bei hoher Bundesversammlung den Beschluß herbeiführen, daß die höchsten und hohen Regierungen ersucht werden, das durch die revidirte Bundeskriegsverfassung festgestellte Hauptkontingent in der Art bereit zu stellen, daß, wenn die Aufforderung von Seiten des hohen Bundes erfolgt, dasselbe binnen 14 Tagen in der nach §. 36 der revidirten Bundes-Kriegsverfassung angegebenen Weise marsch- und schlagfertig aufgestellt sei. Zur Erreichung dieses Zweckes hebt die Militärkommission aus den erforderlichen Maßnahmen folgende hervor: 1) die Kadres der bereit zu stellenden Truppen zu vervollständigen; 2) alle jene an der Kriegsstärke dieser Truppen noch fehlenden Pferde einzustellen, welche zum Dienstgebrauch einer vorherigen Abrichtung und Kräftigung bedürfen; 3) die noch fehlende Reservemunition und sonstigen Reserveanstalten anzuschaffen, deren sofortige Beistellung im Moment des Bedarfs nicht gesichert erscheint; 4) für die im Frieden nicht formirten Verwaltungs-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen Vorbereitung zu treffen. II. Die höchsten und hohen Regierungen zu ersuchen, über die zum Vollzug dieser Maßregeln getroffenen Anordnungen in kürzester Frist, jedoch spätestens in 14 Tagen, Anzeige zu machen."

Oesterreich. Wien, 6. Febr. Der Erzbischof von Wien, Dr. Rauscher, dem die Ehre vorbehalten sein soll, bei dem erstgebornen Sprößling JJ. MM. die heilige Taufhandlung zu vollziehen, wird bis zum 20. d. aus Rom zurückerwartet. Dem Vernehmen nach soll das für ganz Oesterreich und das Kaiserhaus so wichtige und segensreiche Ereigniß auch durch zahlreiche Gnadenakte bezeichnet werden, und, wie in gewissen Kreisen verlautet, beabsichtigt Se. Maj. bei diesem Anlaß ein Ordenscapitel des goldenen Vließes zu halten und die drei dermalen vacanten goldenen Vließe zu vertheilen. Man bezeichnet unter den zu Begünstigenden den Grafen Schlik (Commandanten der 4ten Armee in Galizien), der unter seinen Ahnen bereits zwei Toisonritter zählt.

Wien, 9. Febr. Graf Esterhazy ist gestern nach Berlin zurückgekehrt. Die W. Ztg. bestätigt, daß Hr v. Toggenburg, der jetzige Statthalter von Venedig, zum Handelsminister ernannt wurde, während der bisherige Handelsminister-Stellvertreter Hr. v. Geringer in den Reichsrath berufen wurde.

Italien.

Rom, 29. Jan. Die von der Sagra Consulta zum Tode verurtheilten Theilnehmer an dem August-Komplotte (1853) wurden im vorigen Monat von Sr. Heiligkeit theils zu lebenslänglicher, theils zu vieljähriger Gefängnißstrafe begnadigt. Vorgestern wurden alle in die politischen Gefängnisse des Forts Pagliano zur Abbüßung der Strafe von hier abgeführt. Unter ihnen auch eine Römerin, welcher 15 Jahre Haft zuerkannt wurden.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Regierung in der Kortessitzung vom 5. Februar den Gesetzentwurf über den Verkauf der Kirchengüter vorgelegt hat. Sie verlangt die Ermächtigung zum vollständigen Verkauf aller Besitzungen der Ordens- und Weltgeistlichkeit. Die Kortes nahmen den Gesetzentwurf mit vielen Beifallsbezeigungen auf. (Traurig!)

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Der Senat hat gestern die Pensionsgesetze für die Marschallin St. Arnaud und die Marschallin Bugeaud einstimmig angenommen. — Eine Privatdepesche aus Bayonne meldet, daß die französische Gendarmerie 14 Karlisten, die eben in Spanien eindringen wollten, festgenommen hat.

Großbritannien.

London, 8. Febr. Das Unterhaus hat 1,600,000 Pfd. St. für die Marine votirt. Lord J. Russel vertheidigte den L. Raglan, und bezeichnete die Zeitungsangabe von den ungeheuren Verlusten der Armee als eine Uebertreibung. Im Oberhaus, wo Graf Aberdeen und der Herzog v. Newcastle auf der rechten (ministeriellen) Seite sitzen, zieht Lord Lyndhurst seine Motion auf ein Tadelsvotum gegen die bisherige Regierung zurück. Graf Derby (Leiter der Opposition) verspricht den Kriegsmaßregeln Lord Palmerstons seine Unterstützung. Die neuen Minister Lord Panmure und Graf Granville verheißen eine energische Kriegführung. Panmure verspricht die Unfähigen zu entfernen. Morgen Parlamentsvertagung bis zum nächsten Freitag.

In der Unterhaussitzung vom 6. Febr. zeigte Lord Goderich an, daß er am 20. d. eine Resolution gegen die bestehende Art des Avancements in der Armee durch den Kauf von Offizierspatenten beantragen werde.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 28. Jan. Drei Ausfälle der Garnison von Sebastopol sind mit Erfolg zurückgeschlagen worden. Mehmed Bey, Sohn Reschid Paschas, ist zum Gesandten in Paris ernannt. Vely Pascha, der jetzige Gesandte, wird nach Brussa als Gouverneur übersetzt. Riza Bey wurde nicht zum Bevollmächtigten für den Wiener Friedens-Congreß ernannt, sondern er wird blos als Legations-Rath dahin abgehen. Die Verhandlungen in Wien werden selbstständig von dem Gesandten Arif Effendi geführt werden.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Stellung Persiens flößt hier in der neuesten Zeit große Besorgnisse ein. Man versichert daß Frankreich und England ein Ultimatum an Persien absendet. Riza Bey wird Montag (5.) nach Wien abreisen.

Aus Bucharest, 6. Febr., wird telegraphisch gemeldet, daß Fürst Stirbey an diesem Tage den Divan berief, um über einen außerordentlichen Geldbetrag, der aus dem walachischen Staatsfonde dem Sultan zur Bestreitung der Kriegskosten geboten werden solle, zu votiren. Der englische u. franz. Consul haben sich in dieser Angelegenheit beim Fürsten vielseitig bemüht, u man kann mit Bestimmtheit erwarten, daß ihre Verwendung nicht vergeblich war. — Am 5. ist eine Abtheilung von 500 walachischen Freiwilligen unter dem Oberst Wanduni aus Maximen nach Braila zu den Türken aufgebrochen. Die Freiwerbungen in dem Fürstenthum dauern fort.

Frühpost.

* **Regensburg**, 11. Febr. Heute Vormittags 10 Uhr wurde von dem hochw. Hrn. Bischofe Valentin ein feierliches Dank-Amt für die Wiedergenesung Sr. Majestät Königs **Ludwig** abgehalten. Das Domkapitel, Deputationen sämmtlicher königl. Dikasterien, der Garnison und städtischer Behörden u. s. w. wohnten demselben nebst einer sehr großen Zahl der übrigen katholischen Einwohner bei. Möge König Ludwig Bayern — Deutschland noch lange erhalten bleiben!

† **Regensburg**, 12. Febr. Künftigen Mittwoch den 14. Februar Vormittags 9 Uhr wird in der Stifts- und Pfarrkirche St. Emmeram ein solennes Hochamt celebrirt, um Gott dem Allmächtigen für die Erhaltung Sr. Majestät des Königs **Ludwig** den innigsten Dank darzubringen, von dem jedes Bayers — ja jedes Deutschen Herz bei der Nachricht über die Genesung dieses hochherzigen Königs und Wohlthäters der Armen so freudig erfüllt ist.

Kurhessen. Kassel, 2. Febr. Das Frkf. J., dem nicht immer zu glauben ist, berichtet: Vierzig Familien zu Neustadt, einem kleinen Städtchen im Kurfürstenthum, sind von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten. Das hessische Konsistorium hat sogleich einen Prediger an die neue Gemeinde geschickt und eine Kollekte in ganz Hessen zu ihrer Unterstützung angeordnet.

Offene Correspondenz.

Herrn Pf. P. in E. Auf Ihre Anfrage wegen der ärarialischen Holzabgabe um die Forsttaxe an bepfründete Geistliche diene Folgendes zur Erwiederung.

a) Ein Ministerial-Reskript vom 25. März 1843 fodert auf, den etatsmäßigen Bedarf für 3 Jahre anzugeben.

b) Durch ein Ministerial-Rescript vom 5. April 1843 werden die Forstämter aufgefordert, den eben berührten Bedarf in tabellarischer Uebersicht nebst Gutachten einzuschicken.

c) Die k. Regierung von Niederbayern theilt am 28. Juni 1843 ein Verzeichniß mit, wie viel Brennholz von Kelheim, Zwiesel und Deggendorf abgegeben werden darf.

d) Die k. Regierung von Oberbayern sagt in einem Schreiben v. 17. Jan. 1844, daß nur nach spezieller Erörterung der Verhältnisse der einzelnen Pfründebesitzer die beantragte Erleichterung in Beischaffung des Holzbedarfes gewährt werden könne, oder daß der Bedarf wenigstens um den Mittelpreis der Steigerung des l. J. abgelassen werden dürfe, ohne daß die Geistlichen persönlich der Steigerung beiwohnen.

e) Ein Ministerial-Reskript v. 12. Sept. 1844 hebt die allgemeine Erlaubniß wieder auf u. wird dieß namentlich von der Regierung von Oberbayern den Distriktspolizeibehörden unterm 23. Sept. mitgetheilt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Bekanntmachung.

Gant der Preißer'schen Bäckerseheleute von hier betr.

Unter Bezug auf Ausschreibung vom 30. Sept. 1854 wird das am Ludwigsplatze dahier gelegene, dreistöckige, gemauerte mit Daschen gedeckte, mit gewölbtem Holzkeller versehene, am 3. August 1854 auf 9000 fl. gerichtlich geschätzte Wohnhaus der Preißer'schen Bäckerseheleute sammt der realen, auf 3000 fl. geschätzten Bäckergerechtigkeit, da bei der erstmaligen Versteigerungstagsfahrt kein Gebot gelegt worden ist, zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. Febr. 1855.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

mit dem Bemerken angesetzt, daß gemäß §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird, und daß auf obigem Wohnhause nebst realem Bäckerrechte, 15,744 fl. Hypothekkapitalien ruhen.

Straubing am 9. Jan. 1855.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
(L. S.) Gebrath.
v. Langenmantl.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das unbewegliche Vermögen des Binders Joseph Rammelmeier von Altmannstein, bestehend aus:

1) dem Wohnhause Hs.-Nr. 70½ mit Stall unter Einem Dache, angebautem Schweinstalle, Dungstätte und Holzlege nebst Gemeinderecht, taxirt auf 725 fl.
2) einer im Gewerbskataster als real vorgetragenen Kufnergerechtsame, taxirt zu 300 fl.,
3) 2 Aeckern, Pl.-Nro. 360a und 984, taxirt zu 100 fl.,
4) Krautbeet, Pl.-Nr. 256, taxirt zu 60 fl.,
5) Oedung, Pl.-Nr. 360b, taxirt zu 15 fl. am

Montag den 19. Febr l. Js.
Nachmittags 1—3 Uhr,

im Bräuhause des Franz Weber zu Altmannstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 geschieht, u. daß gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Riedenburg den 17. Jan. 1855.

Kgl. Landgericht Riedenburg.
Schläfer, k. Landrichter.
c. Büttner

Danksagung.

Das Ergebniß der Sammlung zum Kirchbau Haidhausen hat in der Kreishauptstadt Regensburg und Stadtamhof 410 fl. ertragen, wofür ich den herzlichsten Dank abstatte und allen edlen Wohlthätern Gottes reichen Segen und das tägliche Gebet von 6700 dankbaren Pfarrkindern und Bewohnern von Haidhausen verspreche. Da ich aus Unkenntniß der Familien-Verhältnisse nicht alle besucht haben werde, welche noch zur Beförderung dieses Gottesbaues ein Schärflein gegeben hätten, so ersuche ich dieselben, ihre milde Gaben bei der Redaktion des „Bayerischen Volksblattes" abgeben zu wollen.

Regensburg den 10. Febr. 1855.

Johann Georg Walser,
Pfarrer in Haidhausen.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem vom hochlöblichen Stadtmagistrat Deggendorf die Concession zur Ausübung des **Orgelbau-Geschäftes** gütigst verliehen wurde, so bringe ich selbes allen hochlöbl. Kirchenverwaltungen und Hochw. Pfarrvorständen hiemit zur ergebensten Anzeige und empfehle mich bei vorkommenden Bauten neuer Orgeln mit verbesserter Einrichtung, sowie aller vorzunehmenden Reparatur-Arbeiten, mit dem Beifügen, daß ich mich stets bestreben werde, das in mich gesetzte Vertrauen, durch solide und kunstgerechte Ausführung der mir übertragenen Aufträge, bei möglichst billigen Ansprüchen bestens zu rechtfertigen und hoffe mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden

Jos. Vogl,
bgl. Orgelbauer in Deggendorf

In Lit. I. Nro. 48 ist ein schon benützter gut erhaltener **Taubenkobel** zu verkaufen

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Lit. E. Nr. 27 ist bis Ziel Georgi eine freundliche **Wohnung** bestehend in 2 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Fr. Xav. Strasser.

In Mitte der Stadt, im Krebsgäßchen Lit. B. Nr. 36 ist der **2. Stock** bestehend aus 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Holzlege nebst übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Baron v. Pechmann, k. Kämmerer und pens. Regierungsrath, 77 J.

In Inning: Hr. Gg. Schwenauer, gräfl. Seefeld'scher Renten-Verwalter.

In Nürnberg: Fr. Kath. Grau, Stadtpfarrerswittwe 62 J.

In Amberg: Hr. Jos. Siegert, bgl. Gastwirth, 69 J. — Fr. Kath. Schmidt, Metzgersgattin, 43 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Michel u. Schäp, Kaufl. v. Coblenz. Weiß v. Würzburg u. Tandel v. Schwabach. Privat.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 38. Regensburg, Dienstag den 13. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. (**Bayerischer Landtag.**) 45. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: der Herr Ministerpräsident, die Herren Staatsminister der Justiz u. der Finanzen. — Der erste Präsident bringt zur Kenntniß der Kammer, das vergangene Nacht erfolgte Ableben des Abg. Hrn. Schelhorn (Bürgermeisters von Memmingen), der in jedem Berufe sich als edler Patriot voll biederer Gesinnung die allgemeinste Achtung erwarb und dem von der Kammer, der er seit dem J. 1849 angehört, das ehrenvollste Andenken gesichert ist. Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein hat der Kammer einen Antrag übergeben, die Bezüge der sogenanten Austrägler betr., welcher dahin zielt, daß in allen Fällen von Gutsübergaben den vom Gute abtretenden Personen freistehen soll, statt der etwa stipulirten Naturalreichnisse deren Geldbetrag und zwar nach dem im Uebergabsvertrage vorgesehenen, oder bei Nichtvorhandensein einer solchen Vorhersehung nach dem von dem Erstinstanzgerichte inappellable festzustellenden Anschlage zu beziehen. Referent Herr Dr. Arnheim entwickelte eine Reihe von Rechtsgrundsätzen gegen den Antrag und der Ausschuß beschloß einstimmig, nicht darauf einzugehen. — Hr. Abg. Landrichter Gäßler vertritt die Ansichten des Ausschusses, indem er dem Vorschlage des Hrn. Fürsten Wallerstein viele aus der Geschäftspraxis geschöpfte Gründe entgegensetzt. — Hr. Wiedenhofer verkennt nicht, daß der Antragsteller sich in den Hütten des Elends und des Jammers tüchtig umgesehen hat, den Antrag selbst erkennt er als unzweckmäßig. Hr. Dr. Ruland bemerkt, Hr. Fürst Wallerstein mag sich durch seinen Antrag und durch dessen Motivirung den Dank der Austrägler verdient haben, sicher aber nicht den des Bauernstandes. Die vom Antragsteller berührten Fälle seien nur Ausnahmen. — Hr. Graf Larosee ist gegen den Antrag, weil die Umwandlung der Naturalreichnisse in Geld eine Grausamkeit wäre, indem die Bauern Geldreichnisse empfindlicher träfen, als die ausbedungenen Naturalien. — Hr. Fürst Wallerstein sucht die Ansichten der Gegner zu widerlegen und vertheidigt seinen Antrag im Interesse des Familienlebens. — Hr. Justizminister bemerkt, daß wie in der Politik, so auch in der Justiz nicht das Gefühl vorwalten dürfe. Der Naturalaustrag ist das Fundament dieses Instituts. Die Umwandlung der Naturalien in Geld erachte er auch in andern Beziehungen nicht als Glück, jetzt schon zeigen sich die vielfach nachtheiligen Folgen und werden später noch mehr hervortreten. Er erhebt ferner seine Gründe gegen den Antrag bezüglich der rückwirkenden Kraft und Inappellabilität. — Hr. Heigel (in Abwesenheit des Referenten Hrn. Dr. Arnheim) erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag, welcher fast einstimmig abgelehnt wird. — Hierauf erstattet der Hr. Abgeordnete Boos Vortrag über die Nachweisungen des effektiven Aufwandes auf das Staats-Bauwesen in den Jahren 1849/50. 1850/51 und 1851/52. Wir erfahren, daß in den genannten Jahren auf Straßen-, Brücken- und Wasserbauten 7 Mill 376,275 fl. 39 kr. und auf Unterhaltung der Landbauten 8 Mill. 978,999 fl. 41 kr. verausgabt wurden. — Die Gesammtstaatsstraßenlänge betrug Ende des Jahres 1850/51 1874 1/8 Stunden 80 Ruthen; da im letztgenannten Jahre für Straßenunterhaltung 1 Mill. 420,954 fl. aufgewandt wurden, so treffen auf die Stunde durchschnittlich 758 fl. Referent verweist auf einen früheren Antrag beider Kammern über Klasseneintheilung der bestehenden und anzulegenden Straßen unter Aufnahme von Kreisstraßen, welchem im Landtagsabschiede von 1852 die allerh. Genehmigung zu Theil wurde; er hofft, daß ein solcher Gesetzentwurf bald den Kammern vorgelegt werde. Die Versuche der Verakkordirung der Unterhaltung größerer Straßenstrecken haben nur auf zwei Straßen in Mittelfranken ein entsprechendes Ergebniß geliefert, in den übrigen Bezirken fanden sich keine Unternehmer. Auf den Neubau von Straßen wurden in den genannten Jahren 261,960 fl verwendet; wirklich neugebaute Straßen kamen nur in der Pfalz 2 Stunden, 2 Achtel, 39 Ruthen und in Oberfranken 2 Achtel in Zugang; dagegen wurden von wichtigeren Distriktsstraßen in Folge eines Antrages beider Kammern vom Jahre 1850 an 50 Stunden 1/8, 80 Ruthen in die Klasse der Staatsstraßen aufgenommen. — Der Ausschuß beantragt, diesen Rechnungs-Nachweisen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen. — Gleichzeitig mit diesen Rechnungsnachweisen unterliegen zwei Anträge der Gemeinden des Landgerichtes Amorbach, dann der Stadtgemeinde Kemnath um Uebernahme von Distrikts-Straßen auf Staatsfonds — der Berathung, welche vom Ausschusse zur Uebergabe an das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zu geeigneter Berücksichtigung bei Vorlage des zugesagten Gesetzes über eine neue Straßeintheilung begutachtet werden. — Hr. Hopf spricht den Wunsch aus, der Gesetzentwurf über Straßen-Klassifikation möge bald eingebracht werden und verbreitet sich zu Gunsten des Amorbacher Antrags. — Hr. v. Hafenbrädl berührt verschiedene Mißstände, z. B. bei Straßen, die vom Staate übernommen, aber nicht gehörig unterhalten werden. — Hr. Wiedenhofer spricht für die Kemnather-Straße; der Kreis Oberpfalz thue in der Unterstützung seiner Straßen sein Möglichstes, der Kreis hat ein größeres Areal, aber eine geringere Bevölkerung, welche überdieß nicht sehr bemittelt ist. Den Gemeinden daselbst kann man nicht mehr aufbürden, als dieselben schon jetzt leisten. Hr. Schopp für die Amorbacher-Straße. — Hr. Ministerpräsident theilt mit, die Regierung beschäftigt sich mit einem Gesetzentwurf über die öffentlichen Wege, welcher bereits gedruckt vorliege, um in die Hände aller derer zu gelangen, die an der bevorstehenden Berathung im Ministerium Theil nehmen. Darauf werde dann im Budget Rücksicht zu nehmen sein, und die Herren Abgeordneten könnten dann die Wünsche, die sie etwa noch auf ihrem Herzen haben, vorbringen. — Hr. Rabl erwähnt die stiefmütterliche Behandlung des „bayerischen Walds“ in welcher Beziehung ein Antrag des Landgerichts Wegscheid vorliege, von welchem er nicht wisse, wo derselbe dermalen ruhe, welcher sich auf die Strasse von Passau übet Oberzell nach Grünsbach beziehe. Auch dieser Antrag möge dem Staatsministerium übergeben werden. — Hr. Förg bemerkt, die Kammer habe die Uebergabe schon früher beschlossen und Herr Präsident äußert, daß die Uebergabe auch wahrscheinlich erfolgt sein wird; ihm sei die Sache so wenig wie die Reden, die damals darüber gehalten wurden, im Augenblicke gegenwärtig. — Hr. Demel hält den verheißenen Gesetzentwurf für wichtig, weil dadurch eine wesentliche Lücke in Bezug auf die Kreisstrassen ausgefüllt wird. — Die Kammer ertheilt den Anträgen des Ausschusses einmüthig ihre Zustimmung. — Hr. Abg. Neuffer erstattet Vortrag über die Einnahmen und Ausgaben an allgemeinen Zollgefällen in den Jahren 1849 bis 1852. Die Einnahmen betrugen in diesen 3 Jahren 15 Millionen 793,577 fl., also 264,022 fl. weniger als in den Vorjahren. Als Ursachen dieses Mindererträgnisses gibt Referent an: die Zunahme der Rübenzuckerfabrikation, die theilweise stattgehabten Verkehrsstörungen, die höheren Preise der Lebensmittel und in Folge dessen geringerer Bezug an ausländischen Luxusgegenständen, die Zunahme industrieller Thätigkeit, dann der Nachlaß und die Minderung auf Farb- und andere Fabrikstoffe, wie einiger Transitzölle. Referent erblickt als Folge der mit dem 1. Jan. 1854 eingetretenen Zoll- und Handelsbeziehungen zu Oesterreich eine besondere wohlthätige Erscheinung darin, daß wir durch die allgemeine Ermäßigung der Weinsteuer wieder zum Verbrauche der ungarischen Rothweine geschritten sind. Referent bedauert, daß unser sonst blühender Transitverkehr von Osten nach Westen zusammengeschmolzen ist, was deutlich genug für die nöthige Vervollständigung u. Ausdehnung unserer Eisenbahnen spricht. Die Zunahme der Rübensteuer ist im Interesse der Landwirthschaft erfreulich u. nur zu bedauern, daß die Rübenzuckerfabrikation in Bayern selbst keine Ausdehnung gewinnen will. — Bei den Ausgaben beklagt Referent die zu großen Erhebungskosten, welche eine Ausfallsdifferenz von 74,441 fl. entzifferten, eine Summe, die ganz u. gar zu vermeiden gewesen wäre, wenn man anstatt ein bureaukratisches ein kaufmännisches Verfahren eingeschlagen hätte, wozu die kgl. Bankanstalten ohne alles Risiko hätten die Hände bieten können.

Hinsichtlich der Ausgaben für Kommissionsdiäten und Reisekosten sind wesentliche Ersparnisse eingetreten, doch wären noch größere Einschränkungen möglich, besonders bei den Reisen der Zoll-Inspektoren. Auffallend ist auch, daß unter den creditirten Zöllen wieder eine zweifelhafte Post von 3000 fl. steht, die abermals das Haupt-Zollamt Nürnberg veranlaßt hat, durch dessen Verschulden früher 24,244 fl. gefährdet, ja wohl ganz verloren sind, weil sie bei den in Concurs gerathenen Firmen Schwarz und Blumröder kaum mehr eingebracht werden können. Referent rühmt übrigens die mächtigen Fortschritte der deutschen Industrie seit dem Bestehen des Zollvereins, wodurch Deutschland in seinen Hauptbedürfnissen emancipirt, auf außereuropäischen Märkten eine schöne Stellung eingenommen, die Aufgabe somit vollkommen begriffen hat. Referent beantragt Anerkennung und Zustimmung zu den Zollrechnungen, womit sich der Ausschuß einverstanden erklärt. (Schluß f.)

Ueber den obigen Vortrag des Abgeordneten Neuffer als Referenten des II. Ausschusses, in der Kammer der Abgeordneten betreffend die allgemeinen Zollgefälle berichtet der N.. K. in ergänzender Weise wie folgt: Die Einnahmen betrugen im Etatsjahre 1849/50 5,247,068 fl., im Etatsjahre 1850/51 4,763,834 fl., im Etatsjahre 1851/52 5,782,674 fl.. im Ganzen 15,793,577 fl., so daß die Gefälle gegen den Budgetanschlag einen Ausfall von 264,022 Gulden in den drei Jahren 1849/52 ergeben haben. Im Vergleich zu den Erträgnissen der sechs Vorjahre 1843/44 bis 1848/49 mit 33,143.648 fl. waren diese im Durchschnitt um die Summe von 259,421 fl. 38 kr. größer, als in den Etatsjahren 1849/52. Nach der Kopfzahl berechnet, trifft in den Etatsjahren 1849/52 bei einer Bevölkerung von 4,550,452 Seelen den Kopf 1 fl. 9 1/4 kr. Netto-Erträgniß pro Jahr. Die Mindererträgnisse in dieser Periode schreibt der Referent verschiedenen Ursachen zu, als deren hauptsächlichste er die Zunahme der Fabrikation des Rübenzuckers, die bis zum Oktober 1852 nur mit 3 Silbergroschen per Ztnr. Rüben besteuert war, betrachtet. Dazu kommen noch die theilweise stattgehabten Verkehrsstörungen, die höhern Preise der Lebensmittel und in deren Folge der geringere Bezug an ausländischen Luxusgegenständen, ferner die Zunahme industrieller Thätigkeit, dann der Nachlaß und die Minderung auf Farb- u. andere Fabrikstoffe, wie einiger Transitzölle. „Die Vermehrung und bessere Entwicklung der Industrie — bemerkt der Referent — setzt jedoch auch jederzeit ein besseres Gedeihen der Landwirthschaft voraus, denn beide stehen ja miteinander in der engsten Wechselwirkung; Einnahmsausfälle, welche hierin ihren Ursprung haben, hingegen den Nationalwohlstand heben, die Steuerkraft erhöhen und eine größere Unabhängigkeit vom Auslande sichern, sind aber gewiß nicht beklagenswerth. Die bedeutende Abnahme unserer Einnahme an Durchgangszöllen von Hunderttausenden und darüber bis auf circa 15,000 fl. ist aber ein erschreckendes Zeichen, wie sehr unser sonst blühender Transitverkehr von Osten nach Westen zusammengeschmolzen ist, und spricht wohl deutlich genug für die Nothwendigkeit der Vervollständigung und Ausdehnung unserer Eisenbahnlinien.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Bauinspektor Andreas Schulz in Ansbach zum Regierungs- und Kreisbaurathe der Pfalz allergnädigst zu befördern; auf die durch Beförderung des Bauinspektors Schulz in Ansbach zum Regierungs- u. Kreisbaurath der Pfalz erledigte Bauinspektorsstelle in Ansbach den Ingenieur der obersten Baubehörde Adam Becker zu versetzen; zu den am Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommenen Rathsstellen den Apellationsgerichtsrath Michael Waltenmaier in Eichstädt, den Appellationsgerichtsrath Adolph Grafen v. Spreti in Aschaffenburg, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, und den Bezirksgerichts-Präsidenten Gustav Hilgard in Zweibrücken zu befördern.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Expeditionsgehilfen in Schweinfurt der Privatgehilfe Otto Feulner, zum Listenführersgehilfen in Bamberg der Rechnungsgehilfe bei der Eisenbahn-Sektion Gemünden Joh. Bapt. Horn, zu Postconducteurs in Landshut die Packersgehilfen Jos. Echter u. J. Schenkl; zu Eisenbahnkonducteurs in München die Sergeanten Ed. Dambör und Ludwig Schneider, — dann der Secondjäger Friedrich Müller; zu Briefträger: die Packetenmacher Anton Heidenreich und Michael Dotterweich, — ersterer bei dem Bezirksamt München, — letzterer bei jenem zu Nürnberg. — Versetzt wurde der Expeditionsgehilfe Roth von Schweinfurt zum Rechnungs- und Revisions-Bureau. — Auf Dienstvertrag wurde die Brief- und Fahrposterpedition Rehau der Post-Expeditorswittwe Christ. Schwarz verliehen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 10. Febr. Heute Morgen ist Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold wieder zu seiner Familie nach Florenz abgereist, wo er bis zum Frühjahr verweilen wird. — Im Kriegsministerium arbeitet man sehr thätig an dem schon seit einiger Zeit erwarteten Armeebefehl, welcher dießmal, da einerseits zahlreiche höhere Kommandeurstellen zu besetzen sind und andererseits in Folge der Erfordernisse der Kriegsbereitschaft, sehr umfassend werden dürfte, und im Laufe der Woche erscheinen soll.

Würzburg, 8. Febr. Gestern wurde hier folgender frecher Diebstahl versucht: Ein Bursche drang in einem Hause in das dritte Stockwerk, wo ein lediger Herr ein Zimmer bewohnt. Um ungestört zu sein, hatte Letzterer sich von innen eingeschlossen und den Schlüssel auf seinen Tisch gelegt. Alsbald klopfte der Bursche an die Thüre, als aber keine Antwort erfolgte, suchte er die Thüre mit einem Schlüssel zu öffnen; der Herr, der dieses im Zimmer vernahm, stellte sich hinter die Thüre, und als der Bursche eintrat, schlug er die Thüre hinter ihm zu, packte ihn und rief Polizei, der er denselben übergab. Bei Durchsuchung des Burschen fand man fünf Hauptschlüssel bei ihm.

Am 7. d. M. stürzte in Gunzenhausen beim Graben einer Brunnenleitung die 16 Fuß hohe Erdmasse zusammen und begrub zwei dort beschäftigte Arbeiter. Beide Verunglückte sind Familienväter.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 10. Febr. **7. Fall.** (Schluß der gestr. Verhandlung.) Seb. Saller läugnet in den ersten Verhören beharrlich und sucht Verdacht auf Joh. Baumhauer zu wälzen, indem er bei der Sache ganz unschuldig sei. Heute gibt er an: Weilmeier habe, nachdem Baumhauer ihn niedergestossen und er wieder aufgestanden, sie „Bauernlümmel“ geschimpft und durch dieses Schimpfwort sei er, weil er betrunken gewesen, in die Hitze gerathen und habe den Weilmeier, den er für einen städtischen Menschen gehalten, mit seinem abgebrochenen Messer einen Hieb versetzen wollen, statt dessen aber sein großes spitziges Messer erwischt und ihm damit, nachdem er ihn mit der linken Hand zu Boden gestossen, einen Stoß versetzt, ohne zu wissen, wohin er ihn getroffen habe. Er meine, ihn nur einmal getroffen zu haben. Die beiden Messer, welche er damals bei sich getragen, habe er des andern Morgens in einem Luftloche des Abtritts versteckt, wo sie auch nach seiner Anweisung gefunden wurden. Dem Maurer Gg. Hofer hat Saller am Tage der That Nachmittags auf dem Wege von Niedertraubling nach Harting das abgebrochene Messer mit der Aeußerung gezeigt: „Wenn mir Jemand etwas anhaben will, so habe ich schon so ein Trumm bei mir.“ Nach der Wahrnahme dieses Zeugen trug er jedoch dieses abgebrochene Messer in einer Seitentasche seines Jankers, das lange, spitzige Messer aber in der Hosentasche. Das ganze Benehmen des S. Saller bei und nach Vollbringung der That gewährt die unzweifelhafte Ueberzeugung, daß er, wenn auch betrunken, doch der Strafbarkeit seiner Handlung in ihrem vollen Maße sich bewußt war. Nach den übereinstimmenden Aussagen aller Zeugen war er auch nicht zum Zorne gereizt, hat vielmehr die That mit Ueberlegung und Vorbedacht ausgeführt, und hiebei den Beschädigten auf eine hinterlistige Weise angefallen, auch die Gefährlichkeit seiner Handlung und die Wahrscheinlichkeit eines tödtlichen Erfolges derselben nach seinen eigenen unmittelbar darnach gemachten Aeußerungen wohl eingesehen. Der Hr. Oberstaatsanwalt deducirte in einem überzeugenden Vortrage, daß die That das Verbrechen der körperlichen Mißhandlung mit nachgefolgtem Tode bilde, der als wahrscheinlich habe vorausgesehen werden können, ferner daß Sebast. Saller die That mit Vorbedacht und Ueberlegung beschlossen und ausgeführt habe. Der Hr. Vertheidiger behauptete, daß der Tod als wahrscheinlich nicht habe vorhergesehen werden können. Den Geschwornen wurden zwei Fragen vorgelegt, die sie nach kurzer Berathung unter ihrem Obmanne Hrn. Kaufmann Gg. Wimpessinger von Amberg bejahten, so daß also Seb. Saller im Sinne der Anklage für schuldig befunden wurde. Auf den Antrag des Hrn. Oberstaatsanwalts wurde S. Saller in eine 12jährige Zuchthausstrafe verfällt.

Württemberg. Der St. A. schreibt aus Jebenhausen. Die Besitzer der hiesigen größeren Baumwollenmanufaktur A. Gutmann u. Comp. erhielten am 3. d. M. ein Geldpaket mit 130 fl. Inhalt, begleitet mit einem Schreiben, das wörtlich also lautet: „Ich hab Euch vor mehreren Jahren be— — und zahle vor jetzt einen Theil und später mehr, wie ich kann. ††† Es macht 130 fl. heute, mein Beichtvater will's so haben!“ Das Paket trug das Postzeichen „Augsburg.“ Die Firma A. Gutmann wurde einigemal bestohlen, einmal im Jahre 1849 wurde aus ihrem Gewölbe an der Münchner Dult 1200 fl. baares Geld und eine Menge Waaren durch nächtlichen Einbruch entwendet. Man ist dem Diebe nie auf die Spur gekommen.

Baden. Freiburg, 2. Febr. Zwischen dem Herrn Erzbischof von Freiburg und Sr. Hoh. dem Fürsten von Hohen-

zollern-Sigmaringen als Patronen der meisten kirchlichen Pfründen in den Hohenzollerischen Landen, haben seit mehreren Jahren Differenzen wegen der Besetzung von Pfarreien obgewaltet. In Folge der in den Denkschriften des oberrheinischen Episkopats dargelegten Gründe macht der Hr. Erzbischof Anspruch auf die Besetzung der Pfarreien, welche aus dem Besitze der ehemaligen Klöster Beuron, Buchau, Salmasweil, Wald u. s. w. in das Patronat des fürstlichen Hauses Hohenzollern-Sigmaringen gekommen sind. Zur Ausgleichung dieser Differenzen wird sich Hr. Hofkammerrath Stoppel von Sigmaringen nächster Tage nach Freiburg begeben. Von Seite des hochw. Hrn. Erzbischofs soll Hofrath Buß mit der Führung der Unterhandlung beauftragt sein.

Karlsruhe, 8. Febr. Dem Kriegsministerium wurde gestern ein außerordentlicher Kredit von 1,800,000 fl. eröffnet.

Preußen. Berlin, 7. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde über die Regierungsvorlage, die veränderte Benennung der Kammern betr., verhandelt und das erste Alinea des §. 1: „Die erste Kammer wird fortan das Herrenhaus, die zweite Kammer das Haus der Abgeordneten genannt," mit 156 gegen 154 Stimmen angenommen. Das zweite Alinea: „Die gemeinschaftliche Bezeichnung beider Häuser ist allgemeiner Landtag" wurde mit 161 gegen 136 Stimmen abgelehnt. §. 2, welcher zur Beschlußfähigkeit der 1. Kammer die Anwesenheit von mindestens 60 Mitgliedern verlangt, wurde mit 150 gegen 147 Stimmen angenommen. Nach 4 Wochen findet die zweite, definitive Abstimmung über diese Vorlage statt.

Neustettin, 4. Febr. Das gestern geschlossene Schwurgericht hat drei Frauen, deren resp. Ehemänner zur Zeit im Zuchthause sitzen, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Das Verbrechen wurde durch Ertränken einer vierten Frau ausgeübt, weil diese über einen Diebstahl Geständnisse abgelegt hätte, in Folge deren die drei Mörderinnen vor das Kreisgericht geladen wurden.

Oesterreich. Wien, 6. Febr. Es ist kein Geheimniß mehr, daß das k. k. Kabinet seine Verhandlungen mit den befreundeten deutschen Regierungen für den Fall eines gegen den Mobilisirungsantrag (gegen welchen? den künftigen?) lautenden Bundesbeschlusses eifrigst fortsetzt. Dem Vernehmen nach hat der hannover'sche Gesandte Baron v. Stockhausen umfassende Vollmachten bezüglich des Abschlusses eines Separatbündnisses in Händen; auch von Braunschweig und Nassau sind, diese Frage berührende, Erklärungen gestern hier eingetroffen, die den Wünschen des k. k. Kabinets vollkommen entsprechen sollen.

In der kaiserlichen Münze in Wien herrscht jetzt Tag und Nacht eine ungemeine Thätigkeit, täglich werden außer einer bedeutenden Quantität Kupfermünze für 40,000 fl. Sechskreuzerstücke und an Dukaten und Thalern je 20,000 Stücke ausgeprägt. Ein Prägestock liefert in 5 Minuten 200 Stück.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war Anfangs flau, alle Valuten waren offerirt. Man sprach unbestimmt von schlimmen Nachrichten aus der Krim, indeß ging alsbald eine telegraphische Depesche, datirt vor Sebastopol vom 4. d. M. (?), ein, worin es hieß, daß die Belagerungsarbeiten auf höchst befriedigende Weise fortschritten. In Folge dieser Depesche wurden die Angebote wieder zurückgenommen, und die Kurse befestigten sich. Die ersten Londoner Kurse gingen wie die gestrigen, die zweiten mit einer Hausse von 1/8 ein. Die 3proz. Rente begann mit 67. 60 und schloß mit 67. 75. — Aus Bayonne schreibt man folgende Einzelnheiten über die schon telegraphisch gemeldete Verhaftung von 14 Karlisten. Dieselbe fand auf Verlangen und nach den Angaben des spanischen Konsuls zu Bayonne statt, der die Umtriebe der Karlisten an der Grenze auf's Schärfste überwacht. In einer Nacht bei furchtbarem Wetter machte sich ein Detachement Gendarmen und Zollwächter auf, um die zu Bedaray versteckten Karlisten zu überrumpeln, was auch so vollständig gelang, daß diese kaum Zeit hatten, ihre Papiere zu verbrennen. Der Kommandant Oscariz, beim Herauskommen aus einem Hause verhaftet, verschluckte ein Papier, das einen Befehl vom General Elio enthalten haben soll, worin er angewiesen wurde, mit seinen Gefährten in Navarra einzudringen.

Großbritannien.

London, 8. Febr. Die Hauptschwierigkeiten, die dem Zustandekommen der neuen Regierung im Wege standen, sind allem Anschein nach theils über's Knie gebrochen, theils umgangen worden. Wir haben ein Ministerium; seine Existenz wird selbst von den Parteigängern Russell's und Derby's anerkannt, aber fast Alles stimmt darin überein, daß es einem Schiff mit Nothmasten gleicht. Der drohende Sturm zwang zu dem Entschluß, innere Differenzen zu ignoriren und vor Allem den Posten am Steuerruder zu besetzen. Wie der Kapitän mit seinen Offizieren zurecht kommen wird, ist seine Sache. Bei dem größten Glauben an seine Energie lassen sich doch die ungewöhnlichen Umstände nicht übersehen, unter denen Lord Palmerston seine schwere Aufgabe unternahm und die seinem Kabinet einen halb provisorischen Charakter geben. Mit Ausnahme Layard's und Lord Panmure's sind die Mitglieder seines Kabinets so wie er selbst Mitglieder der durch Roebuck's Antrag gestürzten Verwaltung. Man kann sagen, das feindliche Votum galt mehr der Zusammensetzung u. Rollenvertheilung als den Bestandtheilen des frühern Kabinets. Dieß ist jedoch nicht ganz der Fall, es galt eben so entschieden gewissen Persönlichkeiten, und von diesen sind zwei, Herbert und Gladstone, im Kabinet geblieben, der Letztere sogar auf seinem alten Posten, der von so wesentlichem Einfluß auf die Kriegführung ist.

London, 9. Febr. Die Königin hat gestern auf Windsorschloß dem neuem Ministerium den Eid abgenommen. Die heutige amtliche Gazette enthält eine strenge Proclamation der Königin gegen alle Verbindungen ihrer Unterthanen mit Rußland.

Rußland.

Warschau, 8. Febr. Die Generale Labinzow u. Plautine haben den Befehl erhalten, sofort mit ihren Truppen vorzurücken behufs einer besseren Observation der österr. Grenztruppen. Der Garde-Kavalerie ist befohlen worden, im Frühjahr nach Uscilug (am Bug, nördlich von Lemberg) zu marschiren. Bei Lowicz (an der Eisenbahn zwischen Warschau und Kalisch) soll ein Heerlager gebildet werden. (Das lautet anders als die Warschauer Nachricht der N. P. Z. von der Zurückziehung der Truppen.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die Adjutanten Dumoure u. Glaudons sind nach Varna und Stambul abgeschickt worden, um die Einschiffung der in diesen Plätzen befindlichen westmächtlichen und türkischen Truppen nach der Krim zu beschleunigen. Die Russen machen Anstalten, die Positionen der Verbündeten auf allen Punkten anzugreifen. Der Sultan befindet sich leidend und konnte deshalb Lord Redcliffe, der ein eigenhändiges Schreiben der Königin von England zu überreichen hatte, nicht empfangen.

Die neuesten Berichte des Times-Korrespondenten aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 22. Januar. An diesem Tage schreibt er: Man hört ab und zu von Desertionen; das Meiste davon ist übertrieben. Bei uns kamen einzelne Fälle vor; die Ausreißer französischer Seits gehören fast nur der Fremdenlegion an. Auch von den Russen kommen wenige herüber, und diese haben oft mit unsäglichen Schwierigkeiten zu kämpfen, bevor sie unser Lager erreichen. Ein armer Teufel brauchte dazu drei volle Tage (von Baidar aus) und wagte oft sein Leben, indem er über steile Felsen kletterte. Von einem Andern erhielten wir manche schätzenswerthe Auskunft über das Innere der Festung. Der Theil der Stadt, der am Abhange gegen das Meer zu liegt, ist von unserem Feuer wenig beschädigt. Ein Theil der Südseite sieht sich wie das Dach eines Hauses an. Da gibt es einen großen Trümmerhaufen zerstörter Batterien und Häuser, Regierungs-Gebäude, Magazine und Schiffe haben verhältnißmäßig wenig gelitten. Einige wollen wissen, man leide in der Festung an Pulvermangel, aber davon haben wir hier draußen wahrlich keine Ahnung, denn sie feuern ohne Unterlaß, und die Zufuhren können wir ihnen nicht wehren, so lange wir die Batterie am Leuchtthurme von Inkermann nicht zum Schweigen gebracht haben. Ihre neuen Werke jenseits des runden Thurmes scheinen sehr zweckmäßig und solid angelegt zu sein. Unsere Garden sind durch die Franzosen im Vorpostendienst abgelöst worden, und diese sind jetzt die Belagerer; sie bewachen jetzt das Terrain, dessen Behauptung so viel englisches Blut gekostet hat. Die Russen bei Baidar scheinen allmählich ganz einzuschmelzen. Ein Tartar, der zu uns kam, berichtet, ihre Reihen wären durch Krankheiten und Strapatzen furchtbar gelichtet; in Baidar seien nur mehr 300 Pferde, eben so viel Infanteristen stünden bei Tschorgun, und der größte Theil des Liprandi'schen Korps habe sich wahrscheinlich nach Baktschiserai zurückgezogen. Vorige Woche wurden an 1000 Kranke aus unserem Lager weggeschickt. Den Kaffee bekommen wir noch immer in ungebrannten Bohnen ausgetheilt, so daß er uns wenig zu Gute kommt. Der letzte Besuch Lord Raglan's in Balaklawa hat in vieler Beziehung Gutes gewirkt. Die Straßen werden ausgebessert, und in den Bureau's herrscht mehr Ordnung; auch die Kavalerie bei Balaklawa ist ihres mühsamen Felddienstes enthoben, der ganz zwecklos war. Major Fellowes befindet sich gegenwärtig in Konstantinopel, um einen Fuhrwesens- und Transporttrain zu organisiren; man fürchtet jedoch, er wird zu spät kommen. Dasselbe dürfte mit der Eisenbahn der Fall sein. Das Terrain ist wohl aufgenommen, aber die Steigung ist stärker, als man vermuthet hatte, 630 Fuß vom Hafen bis zu den äußersten Vorposten

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Ulrich, Johanna, Lehrerswittwe von Amberg, gegen Braun Leonhard, Bäckermeister von Kaltenbrun wegen Hypothek-Forderung.

In Folge beschlossenen Zwangsverkaufes werden die Besitzungen des Beklagten, nämlich:

1) ein Wohnhaus mit Backofen, Stall, Stadel, Schweinstall, Hofraum, Brunnen, Gemeinde- u. Bäckerrecht, Pl.-Nr. 62, 16 Dez., Taxe 1000 fl., ferner mit Grasgarten am Hause, Pl.-Nr. 63, 98 Dez., Taxe 700 fl.
2) Lindenweihertheil, Pl.-Nr. 4449, 9 Dez., gewerthet auf 50 fl.,
3) Pfarrergarten-Aeckerl, Pl.-Nr. 972, 30 Dez., Werth 60 fl.,
4) Rosachackerl, Pl.-Nro. 3535, 31 Dez., Werth 40 fl.,
5) Meilesacker, Pl.-Nro. 534, 43 Dezim., tarirt auf 40 fl.,
6) Hieracker, Pl.-Nro. 883, 48 Dezim., Werth 40 fl.
7) Gleicherpaintacker, Pl.-Nr. 1056, 25 Dez. Werth 40 fl.,

am **Samstag den 17. März** l. Js.
Vormittags 11 bis 1 Uhr
im Gasthofe des Wirthes Helmreich zu Kaltenbrun öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die bisher auf dem Hause ausgeübte Bäckergerechtigkeit ist als zweifelhaft real im Gewerbskataster vorgemerkt, welche für den Fall der Konstatirung der realen Eigenschaft einen Taxwerth von 300 fl. hat.

Bezüglich Beschreibung und Belastung wird auf die Schätzungs-Verhandlung und den Grundsteuerkataster Bezug genommen, sowie die Verkaufsbedingnisse bei Beginn der Lizitation besonders eröffnet werden.

Der Zuschlag richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Weiden den 9. Jan. 1855.

Kgl. Bayerische Landgericht.
v. n.
(L. S.) Künsberg, Ass.

c. Perl

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Tuchmachers Franz Jos. Wurm von Tirschenreuth betr.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Tuchmachermeisters Franz Jos. Wurm v. h. dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und hiezu auf

Dienstag den 27. März 1855,
von 9 bis 12 Uhr,
Tagsfahrt im Gerichtslokale dahier anberaumt. Dasselbe besteht aus:

Lit. A.

Pl.-Nr. 448, Wohnhaus mit Schupfe, Stall und Hofraum zu 7 Dez.;
Pl.-Nr. 449, Obstgarten zu 5 Dez.,
Antheil an dem Brauhause und der realen Braugerechtigkeit Hs.-Nr. 182,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;

Lit. B.

Pl.-Nro. 2508, Acker bei der Sägmühle, zu 1 Tagw. 11 Dez.

Lit. C.

Pl.-Nr. 755$^{1}/_{4}$, obere Stadtteichwiese, zu 59 Dezim.

und hat einen Schätzungswerth von 1563 fl.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen der §§ 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und des Hypotheken-Gesetzes erfolgt, weitere Kaufsbedingungen im Strichtermine bekannt gegeben werden, die nähere Beschreibung des Anwesens mit den Belastungsverhältnisse aus den Akten ersehen werden können und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit und Leumund auszuweisen haben.

Tirschenreuth den 22. Dez. 1854.

Kgl. Bayerisches Landgericht.
Wimmer, k. Ldr.

Blanknagel.

Bekanntmachung.

Gant der Preißer'schen Bäckerseheleute von hier betr.

Unter Bezug auf Ausschreibung vom 30. Sept. 1854 wird das am Ludwigsplatze dahier gelegene, dreistöckige, gemauerte mit Daschen gedeckte, mit gewölbtem Holzkeller versehene, am 3. August 1854 auf 9000 fl. gerichtlich geschätzte Wohnhaus der Preißer'schen Bäckerseheleute sammt der realen, auf 3000 fl. geschätzten Bäckergerechtigkeit, da bei der erstmaligen Versteigerungstagsfahrt kein Gebot gelegt worden ist, zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. Febr. 1855
Vormittags von 10 bis 12 Uhr
mit dem Bemerken angesetzt, daß gemäß §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird, und daß auf obigem Wohnhause nebst realem Bäckerrechte, 15,744 fl. Hypothekkapitalien ruhen.

Straubing am 9. Jan. 1855.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
(L. S.) Gebrath.

v. Langenmantl.

Damen-Charakter-Masken-Anzüge
werden empfohlen von
Anna Altmann,
Lederergasse, A. 152.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 27. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —
Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Jeden Dienstag und Donnerstag ist
Bücher-Auktion
wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu ich höflichst einlade.

Mitunter werden immer einige 100 Bände aus der Sickenmüllerschen Leihbibliothek in Bamberg atout Prix mit versteigert.

E. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein Anwesen im Markte Tüßling bei Altötting aus freier Hand, bestehend aus dem in gut und bequem baulichen Zustande befindlichen Hause, Gemüse- und Obstgarten 17 Dezim. und dem realen Malerrechte.

Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Aufschlüsse der Eigenthümer

Balthasar Mang,
Maler.

☞ Mit Allerhöchster Genehmigung des Königlichen Bayerischen Staats-Ministeriums. ☜

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus
Doktor Koch's



Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend, einwirken. — Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à 36 kr. und 18 kr. in Regensburg fortwährend nur verkauft in der **Henle**'schen Apotheke

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Brodsamen für Arme. Fasten-, Fest- und Gelegenheits-Predigten von P. Fr. Dominicus a Jesu Maria, unbeschuhtem Carmeliten im Convente zu Gratz. 1 fl. 39 kr.

Die christliche Jungfrau. Eine leicht faßliche, in Beispielen und Erzählungen anschaulich dargestellte Lebensanleitung für christliche Jungfrauen. Von Markus Prattes, Chorvikar u. Domkaplan in Gratz. 42 kr.

Die Moralität der Bekanntschaften beleuchtet an dem Charakter der Ehe. Auch: Inwiefern Bekanntschaften für eine nächste Gelegenheit (occasio proxima) zur Unzucht anzusehen sind. Als Zugabe: Dieselbe Frage in Betreff der heutigen Tanzlustbarkeiten. Zwei Vorträge in der Pastoral-Conferenz des Dekanates Crefeld gehalten von J. R. Schmitz, Pfarrer zu Bockum. Zweite unveränderte Auflage. 36 kr.

In der Brückstrasse wünscht Jemand das **B. Volksblatt** mitzulesen. Näh. i. d. Exped.

Anzeige.

Unterrichtsertheilung der 12stündigen Schreiblehre in Verbindung der deutschen u. französischen Ortographie. (Schäfnergasse Lit. G. Nr. 108 1 Stiege.)

Auswärtige Todesfälle.

In Bamberg: Fr. Kath. Marg. Körbitz, Rechnungscommissärs-Wittwe, 67 J.

In Fürth: Hr. M. H. Faber, q. Rechtsrath, 85 J.

In Schwabach: Hr. Jakob Heß, Violinvirtuos, 25 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Büttmann v. Düsseldorf, Riese v. Leipzig, Meier v. Nürnberg, Walther v. Cöln, Kaufl. Fr. Hausmann, Kfms.-Wittwe v. Nürnberg.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Stoffel, Gutsbes. v. Hirschberg. Weidinger Professor v. Kempten. Zeltner, Bräuereibesitzer v. Hersbruck, Wild. Kfm. v. Bremen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 39. Regensburg, Mittwoch den 14. Februar 1855. VII. Jahrgang

Die Pfalz und ihre Armenpflege.

Die, Gottlob! rückgängig gemachte Ausweisung der barmherzigen Schwestern von Niederbronn in der Pfalz und der Stand der Armenpflege daselbst veranlaßte den kathol. Pfarrer, Herrn Alois Weisenburger, in Frankenthal in dem „christlichen Pilger" ein „ungefodertes Gutachten" abzugeben, aus dem wir des allgemeinen Interesses willen Nachstehendes unsern Lesern mittheilen. Nach einer kurzen Einleitung schreibt Hr. Weisenburger: Die Pfalz, in welcher die genannten Frauen seit einigen Jahren wirken, aus der sie gewaltsam entfernt werden sollen, ist, gestehen wir das nur, das unglücklichste Ländchen in Deutschland. Von Gott reichlichst gesegnet mit allen Produkten, hatte sie aber das Unglück, der Tummelplatz aller möglichen Neuerungen zu sein, auf welchem alle Theoretiker und Liebhaber des Papiers ihre hirnverbrannten Pläne ausführten. In der französischen Revolution wurden beinahe alle Staatsgüter, alle Kirchen-, Pfarr- und Klostergüter eingezogen, veräußert, aus der todten in die lebendige Hand gebracht. Jetzt haben wir viele Edelleute und — Betteleute mehr als genug. Diese armen Leute haben keine Gelegenheit mehr, sich ein Staats- oder Kirchen- oder Kloster-Gut etwa zu pachten um einen erträglichen Zins, und sich und der Familie das tägliche Brod herauszuschlagen. Die allenfalls zu vergebenden Pachtgüter werden von den Reichen selbst übernommen um einen Preis, den der arme Mann nicht erschwingen kann. Von einem Darleihen, von einem Almosen aus kirchlichen oder Gemeindemitteln ist gar keine Rede mehr. Der Wucherer, dessen verfluchte Race auf diesem Boden entsetzlich sich vermehrt, hat alle Mittelleute ohne Concurrenz von Seite wohlthätiger Anstalten in den Händen. Ohne alle Hilfe war es nicht anders möglich, als daß die Zahl der Armen sich täglich rekrutirte aus dem ruinirten Mittelstande. Diese Armen arbeiten um einen Lohn, der bei aller Steigerung der Lebensmittel nicht blos der nämliche bleibt, sondern durch den geizigen Filz der Besitzenden auch noch immer herabgedrückt wird. Darum ist es nicht möglich, daß die Armen vom Verdienst ihrer Hände sich durchschlagen. Diese Unmöglichkeit, bei aller Arbeit ein anständiges Auskommen zu finden, erzeugte einen furchtbaren Mißmuth unter den Armen, der an Gott verzweifelte, auf alles Gebet, Gottesdienst, Predigt verzichtete — aber dabei auch allen Sinn für Sparsamkeit, Reinlichkeit, Ordnung und Anstand verlor. Nun ist die Armuth eine doppelte, eine leibliche und geistige. Zu diesem jammervollen Zustande kommen dann noch Institutionen, die für gute Menschen wunderschön sind, aber für verkommene Subjekte ein Gift werden. Dem unehelichen Umgange lediger Personen kann von kirchlicher und weltlicher Seite nicht gesteuert werden; der Verehelichung der ärmsten Personen steht kein gesetzliches Hinderniß im Weg; die Zahl der Besitzlosen wächst darum von Jahr zu Jahr furchtbar. Für Verschwender, Tagdiebe, für Väter, die ihre Familie ganz verlassen, für Säufer, Spieler, gibt es keine zur Ordnung, Arbeit, Sorge zwingende Maßregeln. Die Sprößlinge solch armer Eltern können zu Kirche und Schule nicht angehalten werden außer mit Geldstrafen, die aber an denen, die nichts haben, nicht zu erequiren sind. So pflanzt sich mit der Armuth der Jugend auch ihre gänzliche Verwilderung fort. Zu diesen traurigen Umständen des Volkes kam dann noch der Umstand, daß die hirnlosen Reichen ihre Knechte, Mägde und Taglöhner auch noch von allen kirchlichen Uebungen abhielten, den Armen mit dem Beispiel der Verhöhnung der geistlichen und weltlichen Obrigkeit vorausgingen, und ihnen auch noch unter dem schönen Titel „persönlicher Freiheit" die Zügellosigkeit selber predigten. In den 48- und 49er Jahren sang nun das arme Volk zu dieser Predigt der Reichen das „Credo". Welch eine Masse von Menschen jeden Geschlechts und Alters, die zu Allem, zum Rauben und Stehlen, zum Morden und Brennen fähig war und noch ist! Wie weit wird es kommen, wenn es so fort geht? Wer soll helfen? Die Gerichte schreiten wohl ein gegen die auffälligen Vergehen und Verbrechen — aber bessern können sie das Volk nicht. Die Gefängnisse sind der Art überfüllt, daß ihre Vergrößerung ein ständiger Artikel des Budgets ist, daß nicht einmal alle Verurtheilten aufgenommen werden können, die sich selber melden. In den vollgepropften Gefängnissen erfährt dann jeder Sträfling von dem Kameraden, was er bisher noch nicht wußte, — und wenn er austritt, practicirt er, was er auf dieser Laster-Universität gelernt hat, um Suppe und Brod und warmes Winterquartier sich wieder zu verschaffen. Die Gemeinde-Armenpflege hat nur das zu verwalten, was als Umlage zu diesem Zweck ihr zu Gebote steht — von Feld und Forst, von Spital und Stiftung ist in 11|12 der Gemeinden keine Rede. Dieser Vorrath der Casse wird verbraucht für ledige lüderliche Mütter, die in fremden Gemeinden ihr Wochenbett halten, für verkommene Landstreicher, die das ganze Jahr Arbeit suchen, aber nie Arbeit wollen und dann bei Krankheiten sich in fremden Spitälern pflegen lassen auf Kosten der Heimath-Gemeinde; für Ernährung der Kinder, die von ihren herumstreichenden Eltern der Gemeinde zum Geschenk gemacht werden. Bis das bestritten ist, was gesetzlich bestritten werden muß, ist nichts mehr da — so daß alte, würdige Arme und Kranke gar nicht mehr versorgt werden können. Die Geistlichen, selbst nur spärlich dotirt, sind nicht im Stande, der leiblichen Noth zu steuern, in der Kirche sind keine Fonds zu derartiger Verwendung. Ueberdieß fehlt nebst dem Geld auch oft der Sinn, das Herz für die Nöthen der Armen, und noch häufiger das rechte Einvernehmen zwischen Pfarrer und Ortsvorständen.

Außer diesen Mißständen ist nicht aus den Augen zu lassen, daß den reicheren Classen der Bevölkerung mit dem Glauben an Gott, der seinen Sohn, an den Sohn, der sein Leben am Kreuze zum Opfer brachte, ja daß den aufgeklärten Herren und Damen mit diesem Glauben auch der Sinn für Liebe u. Barmherzigkeit abhanden gekommen ist, so daß auf die Privatwohlthätigkeit nicht zu rechnen ist. Ueberdieß handelt es sich ja nicht blos um Fütterung der Armen, um ihre Bekleidung, um die Wärme, also nicht um eine Handhabung einer „menschlichen Menagerie", es handelt sich ja auch um die Pflege und Nahrung des Geistes und Herzens des armen Volkes.

Wer versteht sich denn dazu, freiwillig in die niedere Hütte zu gehen, sich trotz der Läuse und des Gestankes an das Bett der armen Wöchnerin zu setzen und ihr und ihrem rauhborstigen Manne, nebst der gebrachten Nahrung auch noch den Trost der Religion zu bringen — ihnen zu sagen, daß sie arbeiten, beten, geduldig sein, das Fluchen u. Schelten ablegen, ihre Kinder erziehen, die Predigt hören sollen? Wer versteht sich denn dazu, die Kinder des Fabrikarbeiters und der Wäscherin, die vor Tag zur Arbeit gehen, Morgens aufzuwecken, zu waschen, zu kämmen, zu speisen, zur Schule und Kirche zu führen, um sie von dem Bettel und dem Anhängsel der Lüderlichkeit abzuhalten? Wer versteht sich denn dazu, dem jüngeren Geschlecht — nicht die unehelichen Kinder abzunehmen, damit sie leichtsinnig andere hinsetzen, o nein, das ist ein schlecht Geschäft —, dazu, dem jüngeren Geschlecht den Sinn für jungfräuliche Reinheit, Keuschheit wieder beizubringen, so daß sie lieber ledig sich ehrlich durchbringen, als mit ihrer wilden oder zahmen Ehe die Zahl der Waldteufel vermehren! Wer versteht sich denn dazu, in der Stille die Noth aufzusuchen, abzuhelfen, so daß die Armen in der Noth nicht das Eisen brechen, — ihnen das Gesetz: „du sollst nicht stehlen", die Warnung: „der letzte Heller muß gebüßt werden", wieder beizubringen! Wer versteht sich denn dazu, die der Kirche, der Schule, der Predigt entfremdeten Menschen wieder aufzusuchen, und ihnen zu sagen, daß sie nicht bloß eine schaffende und fressende Maschine seien, daß sie vielmehr Ebenbilder Gottes, unsterbliche Seelen, Erben des Himmels sind, — und ihnen beizubringen, daß sie sich auch ihrer Würde würdig betragen, um diese künftige Erbschaft bewerben, das kurze Elend der Welt geduldig tragen sollen? Das ist die Frage des Tages — die muß beantwortet werden. Die Tabellen, die Büdgets und Rechnungen, die Zeitungsartikel helfen hier nicht. Die Pfarrer, Lehrer, Ortsvorstände, die Regierung selber mit all ihren Rangordnungen können hier nicht helfen, u. wenn sie zu ihrem guten Willen auch noch Hunderttausende zur Verfügung hätten. Mit Geld und Papier kann man ein Pflaster für die Wunde beschaffen, aber der aus der Seele stammende Krebs ist damit noch nicht geheilt, daß die Wunde schön verdeckt ist. Bei dem Anblick der Dinge, wie sie sind, nicht wie man sie auf der Schreibstube sich vorstellt, — ja da kommen viele von

verschiedenen Seiten auf den Gedanken, daß nur die Kirche mit ihren Genossenschaften helfen kann. Selbst auf protest. Seite wurde dieß in einem schönen Artikel des Evangelischen Kirchenboten meisterhaft ausgesprochen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 11. Febr. Das Finanzministerium hat die Schuldentilgungs-Commission angewiesen, dem Kriegsministerium aus der Amortisationskasse 2,400,000 fl. zum Ankauf von Pferden verabfolgen zu lassen. Es sind nach einem gestern erschienenen Kriegsministerial-Rescript 6050 Pferde und zwar 739 für die Cuirassiere, 2222 für die Chevauxlegers, 2730 für die Artillerie, 309 für das Genie-Regiment und 60 für die erste Sanitätskompagnie anzukaufen. Zum Ankauf sind besondere Commissionen und zwar für Niederbayern der Major Frhr. v. Leoprechting mit dem Veterinärarzt Urban und der Oberlieutenant Frhr. v. Würzburg mit dem Veterinärarzt Diem ernannt worden. Sämmtliche Commissionen beginnen ihre Thätigkeit am 23 dieß Monats. Der Ankauf soll ohne besondere Berücksichtigung von Schönheitsfehlern und geringem Unterschiede im Maaße, bei sonst entsprechender Qualität in einem Alter von vier ein halb bis acht ein halb Jahre, unter Einhaltung der festgesetzten Maximalpreise, nämlich von 310 fl. für ein Cuirassier-, 236 fl. für ein Chevauxlegers-, 260 fl. für ein Zug-, 220 fl. für ein Trainpferd geschehen — und darf auch an Sonn- und Feiertagen nach beendigtem Vormittagsgottesdienste stattfinden. — Zufolge Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern hat die neue Aushebung von 16,290 Mann zur Erhöhung des Formationsstandes des Heeres aus den Conskribirten der Altersklassen 1832 u. 1833 stattzufinden, bei allen Kreisregierungen am 1. März ds. Js. zu beginnen und bis zum letzten desselben Monats zu endigen. Hievon hat zu stellen aus der Altersklasse 1832: Oberbayern 1176, Niederbayern 878, Pfalz 1075, Oberpfalz 880, Oberfranken 989, Mittelfranken 964, Unterfranken 1103, Schwaben 980; aus der Altersklasse 1833: Oberbayern 3155, Niederbayern 979, Pfalz 1136, Oberpfalz 866, Oberfranken 994, Mittelfranken, 971, Unterfranken 1091, Schwaben 953. Nach der Conskription hat die Mannschaft bis auf Weiteres in Urlaub entlassen zu werden. — Es ist neuerdings eine Commission zusammengesetzt worden, welche den Canalbau zwischen München und Deggendorf zu projektiren hat. Mitglied dieser Commission ist Ministerialrath Dr. Hermann. L. Z.

München, 12. Febr. Die Kammer der Reichsräthe ist heute dem Beschlusse der II. Kammer, bezüglich des außerordentlichen Kredits für die Armee beigetreten, indem sie statt der postulirten 15 Millionen 6 1/2 Mill. bewilligte.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die von dem Kapitel des Kollegiatstiftes zur alten Kapelle in Regensburg vollzogene Wahl des seitherigen Chorvikars und Studienlehrers bei diesem Stifte, Priester Joseph Ellendner auf das durch den Tod des Kanonikus u. Dechants Ignaz Brandmayer und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigte sechste (v. Stingelheim'sche) Kanonikat in dem besagten Kapitel zu genehmigen; den Sekretär des protestantischen Konsistoriums zu Ansbach, Johann Karl Cella, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner mit treuer Anhänglichkeit geleisteten Dienste in den Ruhestand treten zu lassen, und die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Consistorialsekretärs in provisorischer Eigenschaft dem bei dem genannten Consistorium funktionsweise verwendeten Rechnungsverständigen, Heinrich Feigel, zu verleihen; die katholische Pfarrei Wörth, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Franz Seraph Eberl, Pfarrer in Arnschwang, Ldgs. Cham, zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 10. Febr. Die allgemeine Aufmerksamkeit nahm seit gestern und heute eine Angeklagte vor dem Schwurgerichtshofe in Anspruch, nämlich die jugendliche Brandstifterin Franziska May, Revierjägerstochter von Erding, welche im Mai vorigen Jahres, vom Sonntag den 14. bis Mittwoch den 17. die Bewohner Erdings in einen namenlosen Schrecken versetzte. Sie legte innerhalb drei Tagen nicht weniger als sieben Mal Feuer, das glücklicher Weise jedes Mal wieder vor dem höchsten Ausbruche gelöscht wurde, wodurch aber dennoch einem der Beschädigten, dem Bäcker Krimmer ein Schaden von 6000 fl., einem andern dem Glaser Schedlmair ein Schaden von 1000 fl. zuging. Die Angeklagte hat die Verbrechen schon in der Voruntersuchung eingestanden, und wiederholt das Geständniß auch in öffentlicher Sitzung mit geläufiger Zunge. Sie sagt, daß in allen ihren Diensten, in Hohentann, Freising, Landshut, Haag und Erding es immer ihr zugerufen habe: „brenn an! brenn an!" und daß sie auch in Folge dieses Dranges den Brand in Haag im Herbst 1853 veranlaßt habe. Besonders das Sturmläuten, das Rennen und Laufen der Leute mit zerstörten Gesichtern habe ihr Freude gemacht, und daß sie dann selbst fortlaufen und nichts arbeiten durfte. Der Grund, warum sie in Erding angezündet, sei dieser gewesen: sie habe Heimweh gehabt und wäre gern bei ihrem Vater zu Hause gewesen und hätte sich daher gedacht, wenn ihre Dienstherrschaft ihre ganze Habe durch Brand verliere, und dadurch in die Lage kommen würde, eine Magd nicht mehr halten zu können, so würde sie außer Dienst und somit in das elterliche Haus zurückkommen und sie ihr Vorhaben ausführen können, eine solche Erbitterung zwischen ihrem Vater und ihrer Stiefmutter herbeizuführen, daß dieselbe das Haus verlassen müsse und ihr selbst die Führung des Hauswesens übertragen werde. Deshalb habe sie den Entschluß der Brandstiftung gefaßt und schon acht Tage vorher der Glasermeisterin Huber gesagt, es habe ihr geträumt, es werde bald im Hause brennen. Sie lief in jenen drei entsetzlichen Tagen wie wahnsinnig in der Stadt Erding herum und es ist hergestellt und von ihr selbst zugestanden, daß sie wenigstens in ein halb Dutzend Häuser gekommen ist, ein Schächtelchen Zündhölzchen in der Tasche, begierig, dieselben am nächst besten Orte in Flammen zu setzen. Glücklicher Weise fand sie immer Leute, durch welche sie sich verhindert sah, ihren fürchterlichen Vorsatz auszuführen. Die Vertheidigung plaidirte auf Unzurechnungsfähigkeit der Angeklagten, indem sie behauptete, daß das Mädchen mit der Pyromanie behaftet sei, das gerichtsärztliche Gutachten und der Ausspruch des Professors Dr. Hoffmann aber lautete dahin, daß ihr Seelenzustand bei Begehung der That durchaus nicht gestört gewesen sei. Die May wurde (sie war als sie die Verbrechen verübte, noch nicht 16 Jahre alt, sonst hätte sie die Todesstrafe verwirkt), zum Zuchthause auf 16 Jahre verurtheilt. L. f. R.

Erlangen, 11. Febr. In der abgewichenen Nacht ist der I. rechtskundige Bürgermeister hiesiger Stadt, Hr. Dr. Ferdinand Lammers, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, im 60. Lebensjahre mit Tod abgegangen.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 10. Febr. **8. Fall.** Anklage gegen Michael Egerer von Regenstauf, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt zum Schaden der Kellnerin Elise Risner, in realer Concurrenz mit einem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden der Fabrikarbeiter Georg Placon und Joseph Moureaux zu Sauforst. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Schieder, Gürster, Eyßelein, Räthe, Zölch, Assessor. Sekretär: Hr. Accessist v. Schmauß. Staatsanwalt: Hr. Bacher. Vertheidiger: Hr. Accessist Biehler. Geschworne: HH. Niebler, Pühler, v. Glas, Niedermayer, Koch, Zollner, Kohlhaupt, Lehner, Eberwein, Braun, Wimpessinger, Zinnbauer. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: 1) Im Jahre 1852 diente E. Risner von Regensburg als Kellnerin im Augustiner Bräuhause, wo sie ein und dieselbe Schlafkammer mit mehreren weiblichen Dienstboten theilte. In dieser Kammer hatte dieselbe ihren versperrten Koffer stehen, während der Schlüssel zur Schlafkammer entweder in der Schenke, oder auch in der Küche hing, und man von der Straße durch die immer offene Haus- und Gartenthüre ungehindert bis zur besagten Schlafkammer gelangen konnte. In der Zwischenzeit vom 14. bis 15 Juli 1852 wurde der besagte Koffer auf unerlaubte Art und höchst. wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel geöffnet. Aus dem Koffer selbst wurden der E. Risner mehrere Pretiosen und Effekten im Werthe von 55 fl. entwendet, so daß also objektiv ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen, vorliegt. Dieses Diebstahls ist M. Engerer beschuldigt. Anfänglich fiel der Verdacht auf eine Nebenkellnerin der E. Risner, der sich aber nicht begründete. So ruhte die Sache, bis im Sommer 1854 abermals ein Diebstahl in Sauforst vorfiel, dessen sich M. Engerer verdächtig machte. Mich. Engerer, dessen Leumund äusserst schlecht ist, indem er schon sehr oft wegen Diebstahls in Untersuchung und Strafe kam und erst am 30. April v. Js. aus der Strafanstalt entlassen wurde, läugnet zwar die Verübung des Diebstahls, doch wurde er im Besitz mehrerer entwendeten Effekten betroffen, über deren redlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Am Nachmittage des 3 Juni 1854 wurden den beiden Fabrikarbeitern Georg Placon und Jos. Moureaux in der Maximilianshütte zu Sauforst aus ihrem gemeinschaftlichen und

gehörig versperrten Wohnzimmer durch unerlaubtes Oeffnen der Zimmerthüre und eines im Zimmer gestandenen verschlossenen Koffers wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel mehrere Halstücher ꝛc. im Gesammtwerthe von 12—13 fl. entwendet. Der Dieb ließ im Zimmer ein Sperrhäckchen zurück, dessen er sich ohne Zweifel zum Oeffnen der Thüren bedient hat, weil eine Gewaltanwendung an denselben nicht bemerkbar war. Objektiv liegt hier ein ausgezeichneter Diebstahl vor, dessen M. Engerer beschuldigt ist, der aber die Verübung beharrlich in Abrede stellt, obwohl er überführt ist, mehrere der entwendeten Effekten verkauft zu haben, was er auch wieder läugnet, doch gesteht M. Engerer zu, am besagten Nachmittag in Sauforst gewesen zu seyn. Den Geschwornen wurden 2 Fragen vorgelegt, und nach ihrem Wahrspruche (Obmann war Hr. Gutsbesitzer v. Glas) ist M. Engerer ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden und auf Antrag des Hrn. Staatsanwalts in eine 10jährige Zuchthausstrafe verfällt worden.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 13. Febr. 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) In der Heimathsfrage der Elisabeth Bütterbauer wird beschlossen, daß sie nebst ihren ausserehl. Kindern die Heimath zu Kürn anzusprechen habe.

2) Mehrere Rechnungsgegenstände werden vorgetragen; die Wohlthätigkeitsstiftung zum Andenken an den würdigen Arzt Dr. Karl Herrich mit 708 fl. 46 kr. fundirt, erhält die allerhöchste Genehmigung. Die Verwaltung dieser Stiftung steht dem Magistrate, die Verwendung der Renten der Armenpflege zu. Vorläufig werden aus den Jahresbeiträgen 40 fl. für den Zweck, jährlich verwendet, alles Uebrige zum Stiftungskapitale geschlagen, bis der Grundstock volle 1000 fl. erreicht hat. Die Verwaltung wird dem Magistrats-Rathe Hrn. Krug übertragen.

3) Einem Ansuchen des k. Landgerichts Landau, einen blödsinnigen 46 Jahre alten Mann in das katholische Bruderhaus aufzunehmen kann keine Folge gegeben werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

4) Magistratsrath Hr. Brauser hat die Rechnung über die Sparkasse pro 1853/54 revisorisch durchgegangen, und übergibt seine Notaten hierüber. In genanntem Rechnungsjahre wurden über 32,000 Gulden neu eingelegt, und der Prüfstein dieser Anstalt nämlich das Jahr des Mißtrauens 1848 mit 1849 hat diese schöne Anstalt bewährt gefunden. Es wurden damals 37,000 fl. von den Einlegern zurückverlangt und auch richtig hinausbezahlt, aber schon im darauffolgenden Vierteljahre mit neuem Vertrauen wieder eingelegt. Gegenwärtig umfängt das Sparkassa-Vermögen eine Summe von 130,640 fl.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

5) Das Gesuch der Dampfschifffahrtsagentens-Wittwe Hutter v. hier um die Verleihung einer Landkramhandels-Concession soll der k. Regierung zur Gewährung empfohlen werden.

6) Dem Lohnkutscher und Stellwagenführer Leonh. Stangel wird von der k. Regierung gestattet, seine Stellwagenfahrt nach Amberg und Burglengenfeld an den Sonntagen und beziehungsweise am Montag und Dienstag jeder Woche während der Wintermonate November bis März zu unterlassen.

7) Das höchste k. Staatsministerium des Handels läuterirt den §. 94. der Gewerbsordnung hinsichtlich der Vereinigung verwandter Gewerbe dahin, daß die wechselseitige Einräumung von Gewerbsbefugnissen nahe verwandter Gewerbe auch bei nicht produktiven Gewerben zulässig sei.

8) Auf Anfrage erklärt die k. Stadtkommandantschaft, daß der Zeit 3 Bataillons Infanterie die Garnison von Regensburg und Stadtamhof bilden, daß demnach ein erhöhter Präsenzstand dieser Truppentheile als nichtständige Garnison im Sinne des Einquartierungsgesetzes keineswegs zu betrachten sei.

9) Fabrikarbeiter Hummel von hier sucht, nachdem er ein Haus in der Stadt käuflich erworben hat, um das Bürgerrecht nach. Bewilligt. Schluß der öffentlichen Sitzung.

Baden. Pfarrverweser Wolf in Donaueschingen, ein Oesterreicher, ist wegen seiner am Pfingstfest gehaltenen Predigt über den Kirchenstreit zu zwei Monat Festungsarrest verurtheilt und nach Rastatt abgeführt worden.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Es ist jetzt nicht mehr von der Formation eines einzigen Armeekorps, sondern von der Formation dreier Armeecorps die Rede. Das erste wird Ostsee-Armee, das zweite Armee von Oesterreich, das dritte Rheinarmee heissen. Die Zusammenziehung der letzteren bleibt natürlich gewissen Eventualitäten untergeordnet. Es soll schon beschlossen sein, die Zöglinge der polytechnischen Schule, die in gewöhnlichen Zeiten zuerst verschiedene Examen und praktische Studien durchmachen müssen, um in die Specialwaffen eingereiht zu werden, in Masse zu Offizieren der Artillerie und des Genies zu machen, da es bei diesen am meisten Vacanzen geben soll.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Die M. Post versichert, falls auf den Wiener Conferenzen der Friede nicht zu Stande komme, werde Kaiser Napoleon an der Spitze eines Heeres in Central-Europa gegen Rußland operiren.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Mil. Ztg." vom 10. d. M. enthält Nachstehendes: So viel wir den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 29. und aus zwei mitgetheilten Briefen aus der Krim vom 27. v. M. entnehmen, hat sich in Sebastopol, in dem Lager der Alliirten und auf den anderen taurischen Punkten, wo sich neuestens die Verbündeten und die Russen sammeln, nichts Wichtiges zugetragen. Ueber die Situation der Alliirten in der eigentlichen Belagerungszone werden in den engl.-franz. Blättern detaillirte Berichte geliefert, welche übereinstimmend melden, daß das Winterwetter sehr grausam ist, die Zahl der Kranken täglich zunimmt, neue Verstärkungen an Truppen am taurischen Boden von Zeit zu Zeit anlangen, und daß der Muth der vielfach geprüften Armee an seiner früheren Frische nichts verloren hat. Diese leztere Thatsache wird in direkten Briefen aus Balaklawa bestätigt. Seit 14 Tagen soll das Lagerleben erträglicher geworden sein, nicht etwa, weil die Witterung günstiger wirkt, sondern weil die Verpflegung der Truppen nunmehr derart geregelt ist, daß die Mannschaften ihren Bedarf aus den Vorrathshäusern im Lager direkt beziehen.

Die neu ankommenden Soldaten sind schon vom Hause aus und die älteren Mannschaften durch Nachfassungen mit Winterkleidern und Decken reichlich versehen; ihre Zelte dürften den wohnlicheren Baracken freilich erst dann Platz machen, wann die Pferde-Eisenbahn von Balaklawa auf das Plateau zum Wirthshause u. zur Meierei, wo sich das Zentrum des Belagerungskorps befindet, fertig sein wird.

Das englische Korps ist allerdings bis auf 28,000 Mann, wovon sich ein Drittel marod und krank befindet, herabgeschmolzen. Der Marschall Raglan hat jetzt nur noch 2 Generale an seiner Seite, aber die Sieger an der Alma und bei Inkerman, die unerschrockenen, noch nicht geschlagenen Belagerer von Sebastopol, haben auch nicht einen Augenblick ihr Vertrauen zu ihrem Feldherrn verloren. Der tapfere Lord sah an seiner Seite die besten Oberoffiziere fallen, andere liegen an ihren Wunden krank darnieder, und wieder andere haben das Lager mit Urlaub verlassen, um stumme Ankläger des Lords zu werden und hiefür Dankadressen entgegen zu nehmen. Es ist immerhin möglich, daß Lord Raglan durch Sir Lacy Ewans im Kommando ersetzt werden wird. Lord Raglan und seine tapfere englische Schaar haben sich unzweifelhaft mit Ruhm bedeckt; sie haben mit ihrem Blute gut gemacht, was die schlechte Administration zu London seit 40 Jahren herbeigeführt. Der Marschall ist auch berufen an den rühmlichen Thaten, die er so eben vorbereitet, aktiven Theil zu nehmen. General Lacy Ewans könnte ihn hierbei unterstützen; denn Scharten sind nur in London — nicht aber in der Krim auszuwetzen, und Lord Raglan ist der Mann des englischen Heeres und nicht der Mann der englischen Parteien oder Söldlinge.

Damaskus, 25. Jan. Die aufständischen Kurden sollen Zacho (?) angegriffen und die Bevölkerung gemordet haben. Der Pascha von Bagdad rückte dahin um die Revolution zu dämpfen.

Aus Alexandria vom 5. Febr. wird berichtet: der Herzog von Brabant ist eingetroffen. Die Mauthämter wurden abgeschafft, ausgenommen die von Suez und Alexandria. Der Vicekönig will nächst der Nil-Barrage eine Stadt gründen.

Aus Bombay, 16. Jan. Die Perser schlugen die Araber bei Bender Abbas. Der Gesandte von Birma war wieder abgereist, nachdem er vergeblich Pegu's Rückerstattung verlangt hatte.

Frühpost.

Ulm, 9. Febr. In Folge Auftrags des Kriegsministeriums werden von einer Kommission von Offizieren sämmtliche Stallungen in den Privat- und öffentlichen Gebäuden hier aufgenommen. Die Thätigkeit dieser Kommission hat bereits begonnen.

Wien, 12. Febr. Durch Manifest des russischen Kaisers vom 11. ds. ist allgemeine Volksbewaffnung angeordnet. — Der Herzog von Genua ist am 10. Febr. in Turin gestorben. N. f. N.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Empfehlenswerthe Fastenliteratur

stets vorräthig bei Fr. Pustet:

I.

Predigten für die heilige Fastenzeit.

Beda des ehrwürdigen, Homilien auf die Fastenzeit 48 kr.
Dannecker, Lehre vom religiösen Opfer 30 kr.
Dominikus à Jesu Maria Brodsamen für Arme, Fasten, Fest- und Gelegenheitspredigten 1 fl. 39 kr.
Fastenreden 12, des heiligen Papstes Leo des Großen 27 kr.
Friedhoff, 7 Fastenpredigten über die sieben Sendschreiben der Offenbarung Johannes 48 kr.
Hahn, schmerzhafter Rosenkranz 36 kr.
Himmelstein, Bußpredigten 2 fl. — kr.
Jäger, Fastenpredigten über die sechs Sünden gegen den heil. Geist 36 kr.
Jarisch, Passionsbilder 48 kr.
Kotz, Passionspredigten 24 kr.
Kronenberger, die vier letzten Dinge 1 fl. — kr.
Lewisch, 13 Passionspredigten 48 kr.
Nagelschmitt, die letzten Worte des sterbenden Erlösers 54 kr.
Pfeffer, biblische Fastenpredigten 4 Thle. 1. Bd. enthaltend: Paulus Bekehrung, der Prophet Jonas, der reiche Prasser 1 fl. 21 kr.
— — 2. Bd. enthaltend: der verlorne Sohn, der kranke Ezechias, der Zöllner Zachäus 1 fl. 21 kr.
— — 3. Bd. enthaltend: Lazarus Wiedererweckung, Naemanns Heilung, Jesus Taufe und Versuchung in der Wüste 1 fl. 48 kr.
— — 4. Bd. enthaltend: die reuige Sünderin, Isaak's Aufopferung, die drei Weisen aus Morgenland 1 fl. 48 kr.
Veith J. E., der Blindgeborne 1 fl. 48 kr.
— — das Friedensopfer 1 fl. 48 kr.
— — Erweckung des Lazarus 1 fl. 48 kr.
— — Mater dolorosa 1 fl. 48 kr.
— — der verlorne Sohn 2 fl. 24 kr.
— — Worte der Feinde Christi 1 fl. 48 kr.
Wangen, Predigten auf die Fastensonntage 42 kr.
Weinzierl Passionspredigten 42 Bogen 3 fl. — kr.
Zenger, Homilien über die Geheimnisse der Geburt unseres Erlösers und des heil. Altarssakramentes, über das Leiden desselben auf dem Oelberge, über andere besonders merkwürdige Geheimnisse des Leidenden, und die sieben letzten Worte des sterbenden Jesu. 2 fl. 12 kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Gebete der Heiligen

zur heiligen Messe und zu den heiligen Sacramenten auf alle Zeiten des Tages und Jahres in allen Anliegen und Nöthen.

Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen zusammengetragen aus den

Schriften der Heiligen,

als: h. Alphons Maria von Liguori, h. Ambrosius, h. Anselmus, h. Augustinus, h. Bonaventura, gottf. P. Canisius, h. Catharina von Genua, h. Chrysostomus, h. Ephräm, h. Franz von Sales, h. Gertrudis, h. Gregorius, h. Jacobus, gottf. Ludwig von Granada, h. Mechtildis, gottf. P. Nakatenus, h. Theresia, h. Thomas von Aquin, gottf. Thomas von Kempen und anderen heiligen und gottseligen Personen,

sowie aus dem römischen Missale, Vesperale und Breviere.

Zweite vermehrte Auflage.

(Bequemes Taschenformat mit klarer, gut lesbarer Schrift sauber gedruckt.)

Preis 1 fl. 12 kr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 15. Febr. Abonnement suspendu. Zum Benefiz für die Familie Freimüller. „Die Schwestern von Prag." Komische Oper in 2 Akten, von W. Müller.

Gut und reingewässerter **Stockfisch** sowie **Schweizer-Schnecken** sind zu haben bei

F. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof.

Ein noch gut erhaltenes **Billard** sammt 12 Queue und 5 Bällen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Tapezierer Dorrer in der Kallmünzerstraße Lit. H. Nr. 115.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Lit. E. Nr. 27 ist bis Ziel Georgi eine freundliche **Wohnung** bestehend in 2 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Fr. Xav. Strasser.

Bei Fr. Pustet ist soeben wieder eingetroffen:

Von der Bestimmung des Menschen und den Dank dafür. Predigt am Sylvesterabend 1854 gehalten in der Basilika zu München von D. B. Haneberg, O. S. B. 9 kr.

Damen-Charakter-Masken-Anzüge

werden empfohlen von

Anna Altmann,
Lederergasse, A. 152.

Versteigerung.

Donnerstag den 15. Freitag den 16. Februar,

Vormittags von 10—12 u. Nachmittags von 2—4 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohr- und Fingerringen, einer silbernen Sackuhr, Kommodkästen von hartem und weichem Holz, eckigen und runden Tischen, Sesseln und Stühlen, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Herren- und Frauenkleidern, verschiedenem Küchengeschirr u. sonst noch vielen andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 15. Febr.

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über 1 Stiege mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- u. Silberkleinigkeiten, einem Halsgehäng von Granaten, Ohren- u. Fingerringen, silbernen Theeseihern, Porzellaingeschirr, einer Chatouille, Waagen mit eisernen und messingenen Schaalen, einem Divan, Bettstellen, Kinderbettstellen von weichem Holze, ein Paar Kuchenreuther'schen Scheibenpistolen mit damaszirten Läufen, auf 300 Schritte eingeschossen, mit aller Zugehör in einem Etuis, einem kupfernen Kessel, Roßhaaren, Herren- und Frauenkleidern, Betten, einem Sechtelzuber u. Krautstanden, nebst noch mehreren nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

P. Neumayer u. R. Thaller,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

In der Donaustraße Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

In Mitte der Stadt, im Krebsgäßchen Lit. B. Nr. 36 ist der **2. Stock** bestehend aus 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Holzlege nebst übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi zu vermiethen.

Anzeige.

Unterrichtsertheilung der 12stündigen Schreiblehre in Verbindung der deutschen u. französischen Ortographie. (Schäfnergasse Lit. G. Nr. 108 1 Stiege.)

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Bernhard v. Culmbach, Helbing v. Würzburg, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 40. Regensburg, Donnerstag den 15. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Die Pfalz und ihre Armenpflege.

(Schluß.) Der entstehende Orden der Frauen von Niederbronn fand freudige Aufnahme von allen Parteien und bei allen Confessionen im Elsaß und Lothringen, wo dieselben Ursachen der Verarmung, dieselben Institutionen wie in der Pfalz existiren, also dieselben Quellen des Proletariats und seiner Verwilderung fließen. Diese Frauen, die vor unsern Augen in der Pfalz schon wirkten, sie gehen von Haus zu Haus und, selbst ein Opfer der Liebe, fordern sie laut ein Opfer der Liebe, — sie fordern es, weil das eigne Herz unserer Reichen es nicht mehr von selbst dictirt. Sie theilen ihre Gaben aus an die Armen u. Kranken, und gewinnen so das Herz — haben sie das Herz gewonnen, dann haben sie auch den Verstand — dem sie dann zureden, daß sie eben als Menschen und Christen sich schicken sollen. Und weil diese Frauen den Hunger der Armen stillen, so lassen sie sich auch die gute Lehre gefallen. Sie reinigen das Bett, das Zimmer und die Wäsche, damit die Armen wieder sehen, daß sie Menschen sind — dazu geben sie ihnen auch die Lehre, daß sie jetzt auch menschlich, friedlich, ehrlich, keusch leben, fleißig arbeiten, sparsam sein sollen. Vor einer Religion, die da reiche Jungfrauen antreibt, den Armen in ihrer Hütte nachzulaufen, haben die Armen Respect, und verstehen sich wieder zu Gebet, Gottesdienst, Sacrament, zu Gebot und Hoffnung. Daß ich so sage: wo mit einer solchen Jungfrau in einer dunklen Hütte eine Sonne der Liebe und des Lichtes aufgeht, da verschwinden die von den Reichen beigebrachten Zweifel an Gott u. Ewigkeit, da schwindet die Verzweiflung, die Bosheit, die Rohheit, der Diebssinn, die Fleischeslust und alle die Gemeinheiten, die unter dem armen Volke zu Hause waren, ja sie schwinden, wie die Schatten und Gespenster der Nacht vor der aufgehenden wirklichen Sonne. Die Wunder, die diese Jungfrauen in so kurzer Zeit in der Pfalz schon gewirkt, haben selbst die eingefleischten Gegner aller kirchlichen Genossenschaften, wovon die Pfalz voll war, bekehrt, ja nicht blos bekehrt, sondern sie bewogen, daß sie gerade am meisten diese Jungfrauen mit Lebensmitteln und Geld unterstützen. Die Pfalz, und namentlich mein Frankenthal, sind eine Gegend religiöser Empfindsamkeit — aber ich kann es beiden zu ihrem Lobe nachsagen: die Einführung dieser Congregation wurde nicht blos von kathol. Seite betrieben, sondern war von protestantischer Seite sehr gerne gesehen worden. Die Beamten jeder Confession, die es wirklich mit angesehen haben in Speyer, Pirmasens, Landstuhl, was diese Jungfrauen leisteten, nicht in der Fütterung, sondern in der moralischen Hebung der Armen, in der Heranbildung einer frommen, ehrlichen, keuschen Jugend, ja, es kann nicht anders sein, sie müssen als Männer von Ehre der Wahrheit das Zeugniß ablegen, daß ihr Wirken heilsam, ja unentbehrlich sei. Die Reichen, wenn sie nicht mit unheilbarer Blindheit geschlagen sind, sie müssen es einsehen, daß nur solche weibliche, religiöse Soldaten sie und ihre Nachkommen in ihrer Person und in ihrem Vermögen schützen können gegen den furchtbar zahlreichen und furchtbar wilden Landsturm der Gütertheiler und Halsabschneider. Die Armen haben diese Jungfrauen bereits als die Engel des Trostes und der Hülfe begrüßt und ihnen dankbar die Hände geküßt u. geben jeder den Titel: liebe Mutter! Wahrhaftig! wenn diese Stimmung aller Stände und Confessionen, diese Wunder der Liebe Sr. Majestät unserm König Max, einem Wittelsbacher, denen doch seit Jahrhunderten das Wohl des Volkes am Herzen liegt, zu Ohren kommt, wahrhaftig, der Befehl zur Ausweisung dieser Frauen muß zurückgenommen werden. Deß bin ich gewiß. Zum Schluß will ich mir eine Bemerkung nicht versagen. Die weltliche Regierung hat ein gewiß unbestrittenes Recht, die Mittel zur Abhülfe geistiger und materieller Nöthen wohl zu erwägen, und je nach Befund sie zuzulassen oder abzuwenden, wenn nur das göttliche Recht u. die daraus entspringende Pflicht der Kirche gewahrt bleibt. Der Kirche und ihren höheren und niederen Dienern muß daran gelegen sein, daß die weltliche Autorität niemals erschüttert werde. Darum müssen wohl der weltlichen Regierung Aufschlüsse gegeben werden über den leiblichen und geistigen Zustand des Volks, damit sie auch ermessen kann, was Noth thut in dieser doppelten Beziehung. Wie nun? Nicht der Vorwitz dictirt diese Frage — sondern der Frost des Augenblicks — hat das bischöfliche Ordinariat, haben die Decane, die Inspectoren, die Pfarrer die hohe königliche Regierung auch aufgeklärt über den Zustand des Kranken, für den ein außerordentlicher Arzt gerufen worden ist? Auch für diese delicate Frage setze ich meinen Namen bei mit ganzer Verantwortlichkeit — u. gestehe überdieß, daß es mir und vielen Anderen lieb wäre, zu erfahren, was denn von dieser Seite bereits geschehen ist, um das tief beklagte Ausweisungs-Decret ebenfalls unmöglich zu machen. In einer Zeit u. in einem Lande, wo Alles an die Oeffentlichkeit gezogen wird, — was wir Alle nicht mehr verhindern können, ist es eben auch erwünscht, daß auch das **Audiatur et altera pars** beobachtet, und von allen Instanzen Rede gestanden werde. Frankenthal, den 21. Januar 1855. Aloys Weisenburger, Pfarrer.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. (**Bayerischer Landtag**.) 45. Sitzung der Kammer der Abgeordneten Schluß.) Hr. Fürst Wallerstein erblickt mit Hinweisung auf das Referat des Hrn. Reuffer über die Zollrechnungen eine weitere Ursache des Zurückgehens der Zolleinnahmen auch in der Zollvereinskrisis, die so glücklich beseitigt wurde. Redner berührt die Verhältnisse des deutschen Handels, für welchen durch den Beitritt Oesterreichs in Folge der Vermittlung der bayerischen Regierung viel gewonnen wurde. Der deutsche Handel kann aber nur durch den überseeischen Verkehr gehoben, eine inländische Handelsgesellschaft muß zu Stande gebracht werden, wie in Württemberg, eine großartige deutsche und eine bayerische Handelsgesellschaft. Unsere Fabrikanten spenden um ein Dritttheil des Werthes ihre Produkte, die jenseits des Oceans mehr als ihren vollen Werth erreichen. — Hr. Vorst schließt sich dem Vorredner an und berührt die Mängel des Konsularwesens. Er tadelt, daß die Zölle für manche Luxusgegenstände zu niedrig und für wichtige Bedürfnisse zu hoch sind. Bei Wein bezahlen wir bedeutende Abgaben, wenn wir versenden wollen, während der Eingangszoll beinahe gar nichts beträgt; ein Schutz für unsern Weinbau sei da dringend nothwendig. Preußen beansprucht eine Ausgleichungssteuer bei Wein, weil dort eine Moststeuer bestehe; es scheint da von der irrigen Voraussetzung auszugehen, als gebe es bei uns außer der Grund- keine andere Steuer Redner glaubt, was an Norddeutschland gezahlt wird, überschreite unsere wirkliche Schuldigkeit um das Vierfache und erbietet sich, das nachzuweisen. — Hr. Hirschberger klagt mit dem Referenten über die zu großen Erhebungskosten. — Hr. Rabl wünscht größere Verbreitung der Rübenzuckerfabrikation; unbeschadet des Getreidebaues könnte bei uns eine solche Masse Rüben erzeugt werden, daß die brodlosen Arbeiter in Oberfranken reiche Beschäftigung finden könnten. Wie beim Wein, so sei auch bei der Einfuhr des Branntweines Vorsicht nöthig. — Hr. Ministerpräsident bemerkt in Bezug auf Abnahme in den Einnahmen der Durchgangszölle: seit der Zollverein bestehe, haben die Durchgangszölle nie 100,000 fl. betragen; das Zurückgehen sei nicht Folge der Eisenbahnen, sondern eine zu große Herabsetzung derselben, die schon beim Beginne des Zollvereins vorgenommen wurde. Was die Gelderhebungskosten anlange, so sei die Aufgabe der Regierung nicht, den kaufmännischen Weg einzuschlagen, sondern es so wenig als möglich zu kostspielig zu machen; hierüber haben in letzter Zeit Verhandlungen stattgefunden. Ueber Commissions- und Reise-Diäten bestehen in den Zollvereinsstaaten Uebereinkommen, an denen nichts verändert werden kann. Wenn aber im Vollzug Ueberschreitungen vorgekommen sind, von denen das Ministerium keine Kenntniß habe, so möge Referent ihm hierüber Mittheilung machen und es soll abgeholfen werden. Von den zweifelhaften 3000 fl. beim Haupt-Zollamte Nürnberg ist die Hälfte bereits eingegangen und die andere Hälfte ist auch nicht zweifelhaft. Von den als verloren angeführten 24,244 fl. seien 13,000 fl. in Folge appellationsgerichtlichen Ausspruchs heimbezahlt worden, der Rest ist noch anhängig. — Was andere Wünsche anlange, so hänge das mit dem Gesammtzollvereinswesen zusammen, welches man

nicht auflösen könne, um einzelnen Interessen zu genügen. Die Wichtigkeit des Consularwesens verkenne die Regierung nicht u. sollen im Budget besondere Postulate eingesetzt werden, da man bei der sehr vermehrten Auswanderung und andern Geschäften Niemanden zumuthen kann, umsonst zu arbeiten. — Bezüglich der Gründung einer Handelsgesellschaft habe man Gutachten erholt; er glaube indeß, daß ein solches Institut von Staatswegen zu dotiren nicht zweckmäßig oder möglich sei. — Hr. Ministerial-Kommissär v. Wanner beleuchtet das Geschäft der Gelderhebungen; bei Posten, wo es sich um Millionen handelt, finden sich nicht so leicht Leute, denen man das Wechselgeschäft mit Sicherheit übertragen kann. Man hat indessen mit Rothschild ein Uebereinkommen getroffen, wodurch die Auszahlung in Vereinsmünze geschah und die Regierung die Gelder durch die Eisenbahn beziehen konnte. — Herr Fürst Wallerstein erkennt es dankbar an, wenn die Regierung bezüglich der Handelsgesellschaft den Standpunkt festhält, den der Hr. Ministerpräsident andeutete; auch er wolle nicht dabei die Mit- sondern die aufmunternde Einwirkung der Regierung zur Gründung eines solchen Handelsinstituts. — Hr. Referent Neuffer spricht die lebhafte Ueberzeugung aus, wenn vom Jahre 1834 die bayerische Regierung sich mehr mit der Industrie beschäftigt hätte, wir jetzt auf derselben Stufe stünden, wie andere Staaten, die durch die Noth früher dazu gezwungen waren. Wenn einmal die Hansestädte dem deutschen Zollverein beigetreten sein werden, dann wird das Beßte sein, deutsche Consuln zu bestellen, vorerst sei ein Hamburger, ein Bremer, Lübecker Consul überall mehr angesehen als ein bayerischer. Er verbreitet sich über die Nothwendigkeit der Schutzzölle. Die Ausgleichung der Weinsteuer kann eben nicht beseitigt werden, so lange die preußische Regierung nicht wolle und die bayerische Regierung treffe da kein Vorwurf. Der Rübenzucker ist nicht blos in Bayern, sondern im ganzen Zollverein besteuert, der Fabrikant ist weniger durch Steuerbelästigungen als durch den unzulänglichen Rübenbau gehemmt; Hr. Rabl und seine Herren Brüder, welche großen Grundbesitz haben, können daher nichts Besseres thun als möglichst viel Rüben zu bauen (Heiterkeit). Was die Gelderhebung betrifft, so glaubt er, wenn man alle Kaufleute in ganz Bayern zusammenkommen ließe und sie befragen würde, ob sie das Geschäft auch so behandelt hätten, kein Einziger ja sagen würde. Bayern habe ja große Bankanstalten, welche diese Geschäfte vollzogen hätten und es hätten sich Kaufleute hier, in Nürnberg und Augsburg genug gefunden, welche, wenn man ihnen Wechsel auf Berlin al pari anbot, mit Freuden zugegriffen hätten; denn der Kaufmann hat immer Geld, wenn es etwas zu verdienen gibt. Er werde von der Erlaubniß Gebrauch machen, dem Hrn. Ministerpräsidenten privatim Mittheilung zu machen, wo zu viel Diäten verausgabt wurden. — (Die Zollrechnungen werden schließlich mit allen Stimmen gegen eine (Hr. Rabl) genehmigt.)

Bayerische Tages-Chronik.

München, 13. Febr. Fürst Menschikoff meldet, daß bis zum 3. Febr. sich vor Sebastopol nichts besonders ereignet habe, mit Ausnahme eines in der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. unternommenen Ausfalls, bei welchem von den Russen 3 Offiziere und 7 Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden. — Das vor einigen Wochen schon als nahe bevorstehend gemeldete Erscheinen eines Armeebefehls hat sich noch immer verzögert, und es wird nun derselbe nachträglich wegen der mittlerweile in Frankfurt beschlossenen Kriegsbereitschaft der ganzen Kontingente, sohin für Bayern eine Armee von 41,533 Mann, in großem Maße erweitert. Er dürfte demnach mehrere hundert Ernennungen in verschiedenen Graden enthalten, darunter 7 Generäle, Kompagniekommandantenstellen sollen 90 neue zu besetzen sein.

Vom Oberland schreibt man dem Augsb. St.-u.Ldb.: An Dr. Arndts verliert die Universität München nicht nur einen außerordentlich tüchtigen Professor der Rechtswissenschaft, sondern auch ein Mann, der einen ächt frommen, religiösen Sinn während seines Wirkens in Bayern beurkundete, geht für die Universität, geht für ganz Bayern verloren. Von seiner frommen, religiösen Gesinnung hat Einsender dieser Zeilen sich gar oftmals überzeugt. — Prof. Dr. Arndts hatte sich in Mühlfeld, am Ammersee gelegen, ein Oekonomiegut angekauft, und hatte es nach seinem Geschmacke hergerichtet; da ließ er durch seinen Hrn. Ortspfarrer Dionys Joas von Oberalting (wohin dieses Mühlfeld gehört), beim hochw. bischöfl. Ordinariate um die Erlaubniß nachsuchen, an seiner Wohnung auch eine Hauskapelle anbringen zu dürfen, worin auch die hl. Messe gelesen werden sollte; dieses wurde ihm gewährt, und oftmals wurde von den Priestern, welche Prof. Dr. Arndts kennen gelernt hatte, und die er in seinem Hause während der Ferien beherbergte, in dieser Kapelle das heil. Meßopfer dargebracht. Dr. Arndts besuchte aber auch so oft als es ihm nur möglich war, den pfarrlichen Gottesdienst in der Filiale Herrsching (diese Filiale hat jeden Sonn- und Feiertag ihren pfarrlichen Gottesdienst) und wohnte jedesmal der Verkündigung des göttlichen Wortes und dem Amte mit solcher Andacht und Aufmerksamkeit bei, daß Alles erbaut wurde. Auch die so schöne, so berühmte Wallfahrt Andechs hatte er lieb gewonnen, wohin er mit seiner gleich religiös gesinnten Gemahlin sich öfters begab. Ueberhaupt hat Prof. Dr. Arndts auf die Leute von Mühlfeld u. Herrsching einen großen Einfluß geübt, zumal in den berühmten Jahren 1848 und 1849; er ließ sich nämlich zu den Leuten herab, gab ihnen auch in ökonomischer Beziehung manche Handgriffe, als in Verbesserung der Kultur des Landes u. dgl. Professor Dr. Arndts hatte somit die Liebe und das Vertrauen seiner Zuhörer, wie auch der Geistlichen und des Volkes gewonnen; kein Wunder, daß daher seine Abberufung allgemein bedauert wird.

Straubing, 11. Febr. Die k. Bauinspektion ist seit vorgestern Früh mit dem Abbrechen der äußern Nothbrücke über die Donau beschäftigt, aus Besorgniß, daß der Eisstoß, wenn derselbe in Gang kömmt, sie mitnehmen möchte. Wiewohl seit vorgestern Nachmittags 3 Uhr eine Ueberfuhr besteht, so ist doch der Verkehr des Waldes mit der hiesigen Stadt und umgekehrt bedeutend gehemmt, was um so fühlbarer ist, da vorzüglich in Holz und Viktualien der Wald viel liefert, noch mehr aber ist man hier in Besorgniß, daß diese ungünstigen Verhältnisse auch über die sonst vorzüglich wegen ihrer Pferdemärkte so bedeutenden Fastenwochenmärkte fortdauern.

Man schreibt aus Würzburg: Es steht in Aussicht, daß die freiwilligen Beiträge für die Stadtarmen, nachdem sich durch dieselben ein entstandenes Deficit nicht mehr decken läßt, außer Uebung gebracht und durch eine allgemeine städtische Armensteuer ersetzt werden.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 14. Febr. Am Dienstag den 20. März l. J. Früh 7 Uhr beginnt dahier die Concursprüfung für den Forstverwaltungsdienst. — Der Sommerbiersatz für 1855 ist einschlüssig des Localmalzaufschlages auf 6 kr. 2 dl. vom Ganter und bei dem Minuto-Verschleiße der Bierbräuer über die Gasse festgesetzt, bei den Wirthen und in den Gastlokalitäten der Bräuer auf 7 kr., in Kumpfmühl, wo kein Malzaufschlag besteht, auf 6 kr. 3 dl. — Die verstorbene Bäckermeisters-Wittwe Elise Weiß dahier hat hiesigen protestantischen Wohlthätigkeits- und Schulstiftungen im Ganzen die Summe von 500 fl. vermacht.

Hessen. Darmstadt, 10. Febr. Es hat sich hier ein Ausschuß zur Veranstaltung eines Fackelzugs gebildet, welcher zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig von Bayern stattfinden wird.

Preußen. Berlin, 12. Febr. Es verlautet gerüchtweise, Oesterreich werde spätestens nach hergestellter Kriegsbereitschaft des Bundes die Ernennung eines Oberfeldherrn beantragen. Gestern hat eine Konferenz von Vertretern mehrerer Zollvereinsregierungen bezüglich der Pariser Industrie-Ausstellung stattgefunden.

Berlin, 11. Febr. Großes Aufsehen macht die hier bekannt gewordene Kunde aus Frankfurt, daß in der Bundesmilitärkommission der Vertreter Preußens den förmlichen Antrag gestellt hatte, es möge erklärt werden, daß durch den Beschluß der erhöhten Kriegsbereitschaft des deutschen Bundesheeres noch gar nicht feststehe, gegen wen diese kriegerische Vorbereitungsmaßregel gerichtet sei. Der Antrag fand glücklicher Weise nicht die nöthige Zustimmung.

In Bingen ist beim Eisgang am 8. d. der Rhein 3 Fuß höher gestiegen als 1845. Gräßlich sind die Berichte über die Wassernoth der kleinen Orte unterhalb Bingen. Von Caub ab war der Rhein ganz frei vom Eise; es steht also von dort bis Eltville. Vor Asmannshausen hatte es sich so hoch aufgethürmt, daß nur noch die Spitzen einiger Häuser vom andern Ufer aus zu sehen sind.

Niederlande.

In Folge der aus Japan erhaltenen Nachrichten wird eine außerordentliche Gesandtschaft an den Kaiser jenes Reiches vorbereitet, welche sich schleunigst dahin begeben soll, um die jetzige für Niederland so günstige Stimmung zum Abschluß eines Handelsvertrags zu benutzen. Ein Adjutant des Königs, Oberst Bar. v. Lynden, wird dieselbe begleiten, um Namens Sr. Maj. prächtige Geschenke an den Kaiser zu überbringen.

Italien.

Aus Neapel bringt die „D. Volkshalle" die Nachricht, daß die Jesuiten daselbst keineswegs, wie man sagte, rehabilitirt sind,

sondern vielmehr die Wahl erhalten haben, eine polizeilich-politische Erklärung zu unterschreiben oder über die Grenze geschickt zu werden. Der Polizeidirektor behandelt sie geradezu als Landstreicher und hat ihnen erklärt: „wenn sie ihr Treiben fortsetzten, würden sie nicht, wie 1848 in Postkutschen aus dem Königreiche gebracht, sondern mit Flintenkolben hinausgestossen werden."

Aus Turin, 11 Febr., wird berichtet, daß die Kammer der Abgeordneten den Allianzvertrag mit 101 gegen 60 Stimmen angenommen hat.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Der Moniteur meldet: 30,000 Türken sind bis zum 4. d. in Eupatoria ausgeschifft worden.

Großbritannien.

London, 9. Febr. Der Bischof von London (Dr. Blomfield) hat in einem Rundschreiben seine geistlichen Collegen aufgefordert: am dritten Sonntag der Fastenzeit ein besonderes Gebet für die im Feld auf der Flotte dienenden Brüder, und für die Wiederherstellung des Friedens, in der Armee abzuhalten. Es fragt sich nur, ob bis zum Sonntag Oculi die brittische Armee in der Krim noch existiren wird; denn die Jammerberichte von dort übersteigen allen Glauben. Und die grauenhaften Berichte vom Kriegsschauplatz werden von den Ministern noch immer als Uebertreibungen behandelt. So versicherten erst am 7. Febr. Sir W. Molesworth und Herr Gladstone im Unterhaus: die Armee zählt noch immer 30,000 Combattanten; das Haus aber antwortete mit bitterer Hohnlache, und Gladstone mußte sich sagen lassen: seine fromme Seelenruhe bei dem Untergange der Armee habe nichts beneidenswerthes. Die Times meint bitter: Lord Raglan werde wohl erst aus den Londoner Zeitungen näheres über den Zustand seiner Truppen erfahren haben. Das halb Dutzend zärtlicher Neffen, welche den alten Herrn als Adjutanten umgeben, werden dafür gesorgt haben, daß ihm keine unangenehmen Rapporte durch die Heldenschlafmütze dringen.

Die Königin präsidirte gestern einem Kapitel der Ritter des Hosenbandordens, dessen drei erledigte Stellen bei dieser Gelegenheit an die Grafen v. Carlisle, Ellesmere und Aberdeen verliehen wurden.

London, 13. Febr. Die Times hat „Grund zu glauben" daß Lord J. Russell als Bevollmächtigter zu den Wiener Conferenzen gesendet werde. Hr. Hammond begleite ihn. — Die Times hat „Grund zu glauben" daß Lord John Russell den Gesandtschaftsposten zur Wiener Conferenz angenommen habe, und in einigen Tagen abreisen werde.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Febr. Ein heute dahier erschienenes neues Manifest des Kaisers Nikolaus ordnet eine allgemeine Volksbewaffnung im ganzen Reiche an.

Warschau, 7. Febr. In den letzten Tagen wurden in einem Circular, das an alle Behörden des Königreichs versandt wurde, drei russische Fürsten als „Verräther" u. „Abtrünnige" namhaft gemacht, die von der orthodoxen griechischen Kirche zum Kaholicismus übergetreten sind.

Orientalische Angelegenheiten.

Da vom Kriegsschauplatz Wichtiges und Neues nicht berichtet wird, so wollen wir unsern Lesern ein paar Anekdoten aus dem dortigen Lagerleben mittheilen, wie sie in mehreren Zeitungen cursiren.

(Eine neue Tochter des Regiments.) Ein franz. Brief aus dem Lager vor Sebastopol erzählt: Vor wenigen Tagen fanden wir in einem Hause, das einige Kosaken in Brand gesteckt hatten, in einem dergestalt mit Rauch angefüllten Zimmer, daß wir kaum darin sehen noch athmen konnten, ein kleines Mädchen von etwa 18 Monaten. Unsere Grenadiere trugen es sogleich hinaus in die frische Luft, wo es Beweise seiner Lebensfähigkeit durch lautes Schreien kundgab. Das Kind war reich gekleidet und ein kleines goldenes Kreuz hing um seinen Hals. Die Kleine ist bei uns gut aufgehoben. — „das ganze Regiment ist ihr Vater." Wer weiß ob sich künftighin nicht auch eine Marchesa v. Maggiorvoglio einstellt, um — vielleicht vermittelst des Kreuzes ihr Kind wieder zu finden?

(Russische Galanterie.) Der Correspondent der Morning Post erzählt folgenden komischen Vorfall: „Unter den Briefen, welche wir mit dem letzten Schiff aus England erhielten, befanden sich mehrere an Officiere gerichtet, welche den Russen als Gefangene in die Hände gefallen waren. Es wurde daher das Packet unter Parlamentärflagge in die belagerte Stadt befördert. Wie gewöhnlich wurden die Briefe erst durchgelesen, ehe man sie an ihre Adressen abgab. Unter diesen befand sich auch ein Brief, von einer jungen Dame an einen Offizier geschrieben, in welchem sie scherzhaft den Wunsch äußerte, daß er ihr einen Knopf von Mentschikoffs Paletot zum Aufbewahren schicken möge, sobald er diesen gefangen genommen hätte. Dieser Passus wurde dem Fürsten vorgelesen, worauf dieser sogleich einen Knopf von seiner Uniform abschnitt und ihn unter Parlamentärflagge in das englische Lager schickte, mit der Bitte, man möge denselben der jungen Dame in England mit der Bemerkung zustellen, daß es ihm durchaus nicht einfalle, sich so schnell gefangen nehmen zu lassen; um aber die Erwartungen der jungen Dame nicht zu täuschen, mache er sich ein Vergnügen daraus, ihr das gewünschte Andenken schon jetzt zu übersenden.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Gränze. Die Kirchenceremonie der Trauung des Fürsten Danilo fand am 24. Jan. 5 Uhr Nachmittags in der Kirche von Cettinje statt. (Nach der Triest. Ztg. schlossen dem Zug in die Kirche sich 4000 Montenegriner an.) Nach der Trauung wurde ein Festessen gegeben. Der Statthalter von Dalmatien Bar. v. Mamula brachte bei Tisch ein Lebehoch auf den Kaiser von Oesterreich aus, welches einstimmig erwiedert wurde. Tags darauf fanden Volksfeste statt. Am 26. Jan. kehrten um 5 Uhr Nachmittags der Statthalter, der Kreishauptmann von Cattaro und der griechische Bischof von Zara nach Cattaro zurück.

Frühpost.

München, 13. Febr. Die für Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken zum Pferde-Ankauf bestimmte Commission unter dem Oberlieutenant Frhrn. v. Würtzburg, trifft an folgenden Tagen in den Ankunftsorten ein: Februar: 23. Rottenburg, 24. Mallersdorf, 25. Schierling, 26. Geiselhöring, 27. Straubing, 28. Bogen; März: 2. Pfatter, 3. Regensburg, 4. Burglengenfeld, 5. u. 6. Schwandorf, 8. Weiden, 9. Neustadt a/W.N., 10. Pressat, 11. Kemnath, 12. Bayreuth, 14. Kirchentumbach, 16. Amberg, 17. Kastel, 18. Neumarkt (Oberpf.), 20. Parsberg, 21. Riedenburg. Ldsh. Z.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem kaiserl. französischen Generallieutenant und Senator Grafen v. Schramm das Großkreuz des königl. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Die sächsische Regierung hat die Summe von 70,000 fl. ausgesetzt, um ärmere Grundbesitzer mit Samen von der rothen Zwiebel-Kartoffel zu versorgen. Diese Kartoffel ist auch in Preussen von den Landwirthen sehr gesucht und steht deßhalb in hohem Preis. Wirklich nimmt sie auch durch ihren großen Gehalt an Stärkmehl, durch ihre Gesundheit und Fruchtbarkeit den ersten Rang unter den besten Spätkartoffeln ein. Die echte Sorte ist blaßroth und hat eine etwas rauhe Schale. Gekocht ist sie innen schneeweiß und pures Mehl. Sie verdient gewiß auch bei uns allgemein eingeführt zu werden.

Frankfurt, 12. Febr. Bei der Abstimmung über die auf Anordnung der Kriegsbereitschaft der Kontingente bezüglichen Beschlüße der vereinigten Ausschüsse in der Bundestagssitzung vom 8. d. erklärte Oesterreich, daß es den betreffenden Anträgen, nicht den Motiven beistimme. Von den vereinigten Ausschüssen war die Kriegsbereitschaft in Betracht der bedrohlichen Lage der allgemeinen politischen Verhältnisse und für eine eventuelle Wahrung der Interessen und der Sicherheit des deutschen Bundes beschlossen worden. Oesterreich geht von der Ansicht aus, daß die Haltung Rußlands eine so nahe drohende Gefährdung darbiete, daß die Kriegsbereitschaft nur als ein Schritt zu einer alsbaldigen Mobilmachung für eine Abwehr dieser Gefahr aufgefaßt und dargestellt werden sollte. Von Seite Preußens und mehrerer anderer Bundesstaaten dagegen wird eine so nahe Gefahr nicht als vorhanden zugegeben; sie beschließen die Kriegsbereitschaft nur als eine vorsorgliche Maßregel für Eventualitäten, die eintreten könnten.

Wien, 12. Febr. Der Abschluß eines Separatvertrages zwischen Preußen und den Westmächten hat sich bis heute nicht bestätigt.

Der erwartete Thronerbe Oesterreichs wird die Namen Rudolph Franz Joseph, eine Prinzessin den Namen Sophie erhalten.

Pfarrei-Erledigung.

Die katholische Pfarrei Unterdürrbach, kgl. Ldgs. Würzburg r/M., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 591 fl. 40 1/4 kr. in Erledigung gekommen.

Schuldienst-Nachrichten.

Der katholische Knabenschul-, Meßner-, Organisten- und Chorregenten-Dienst zu Floß, k. Ldgs. Neustadt a. d. W.-N., ist durch Regierungsentschließung vom 5. Febr. d. Js. dem dermaligen Verweser Johann Lauser daselbst in der Eigenschaft eines wirklichen Schullehrers verliehen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 15. Febr. Abonnement suspendu. Zum Benefiz für die Familie Freimüller. „Die Schwestern von Prag." Komische Oper in 2 Akten, von W. Müller.

Ein Mitleser zum „**B. Volksblatt**" kann Theil nehmen bei Hette an der Hauptwache, im Fragner Schlee'schen Haus über 2 Stiegen.

Mehlspeisen ohne Eier.

Man bekommt oft ein Stückchen Leber zum Fleische als eine Zuwage. Diese schabt man roh möglichst fein, und setzt sie statt der Eier dem Mehle zu, dadurch wird, z. B. geriebene Mehlgerste (geriebener Taig) geschnittene Nudeln u. drgl. zwar etwas dunkler aber eben so kernig, und wohlschmeckend als mit Eiern. (Jedenfalls ist Leber wohlfeiler als gegenwärtig die Eier.) N.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen gestern Abends 5 1/4 Uhr den Hochwürdigen Herrn, Herrn

Lorenz Zimmermann

Pfarrer dahier in Folge einer Lungenlähmung aus diesem Leben abzurufen. Dieses den vielen Freunden u. Schülern des Verblichenen mittheilend, empfiehlt denselben frommem Gebete und freundlichem Andenken.

Thalmassing am 14. Febr. 1855.

A. Rauch, Coop.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Otto Höggenstaller, Oberlieutenant im k. Artill.-Rgmt. Prinz Luitpold, 38 J. — Frln. Violanda Baumgartner, k. Registratorstochter, 21 J. — Hr. Joseph Strober, Inhaber der Maximilians-Apotheke, 59 J.

In Milbertshofen: Fr. M. Anna Mayrhofer, Militärarztens- u. Oekonnomiebesitzers-Gattin, 33 J.

In Thurnau: Hr. Phil. Hellmuth, Lehrer an der Mädchen-Oberklasse u. Organist, 51 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Bachman v. München, Schneider v. Kitzingen, Kaufl. Detenborn k. b. Offizier von Landau. Mad. Schob, Kimfrau v. Frankfurt.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 41. Regensburg, Freitag den 16. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Ein audiatur et altera pars in Sachen des Münchener Festessens.

* (Eingesandt.) In Ihrem Blatte stand unlängst ein Aufsatz über das Festessen bei Havard in München. Der Verfasser desselben ist durchaus nicht einverstanden mit diesem Freudenmahle zur Feier der Wiedergenesung des hohen Patienten, und hält dasselbe eines solchen Zweckes für unwürdig, und will, daß der Betrag für ein solches Festessen eher für eine wohlthätige Stiftung hätte verwendet werden sollen. Wenn man die edle und christlich-menschenfreundliche Absicht des Verfassers durchaus anerkennt, so möchte diesem Festessen denn doch eine mildere Seite und Ansicht abzugewinnen sein, als von welcher es der Verfasser jenes Artikels gethan hat. Es wird wohl nicht in Abrede gestellt werden können, daß bei allgemeinen, freudigen Ereignissen es Sitte und Gebrauch ist, dieselben durch Freuden-Mahle zu feiern, wie z. B. bei hohen Namens- u. Geburtstagen, Kindstaufen, Hochzeiten, Siegesnachrichten, Anstellungen, Beförderungen, ohne daß man dieß für den gegebenen Zweck für unwürdig hält. In München wie anderwärts wurden schon zur kritischen Zeit der Krankheit des hohen Patienten, so wie bei dessen Besserung, kirchliche Festlichkeiten durch Bitt- u. Dankämter abgehalten, woran Hohe u. Niedrige, Reiche u. Arme die innigste, zahlreichste Theilnahme an den Tag legten; kann man daher den Theilnehmern dieses Festessens in München verargen, wenn selbe auch weltliche Festlichkeiten veranstalten, wozu noch ein großartiger Fackelzug zur bevorstehender Empfangsfeierlichkeit in Aussicht steht? Es ist anzunehmen, daß nur Wohlhabende an jenem Gastmahle Theil nehmen werden, und ebenso, daß diese zur Zeit der herrschenden Cholera gewiß ihre Spenden für Cholera-Bedrängte und Arme werden gereicht haben; — warum sollten solche nun nicht auch ein Freudenmahl veranstalten bei völliger eingetretener Wiedergenesung, und zwar zu einer Zeit der allgemeinen Freude und Belustigung, des Carnevals, wo jeder sich gerne etwas zu Gute thut, außer seiner gewöhnlichen Lebensweise? Des Gaumenkitzels wegen allein werden solche Herren sicher nicht dieses Fest veranlaßt haben, da anzunehmen, daß dieselben in solchen Verhältnissen leben, daß sie nicht auf Havard'sche Gaumenkitzelei zu warten brauchen, u. solche man sich in München tagtäglich verschaffen kann. Sie wollen eben ihre Freude über die Wiedergenesung durch eine bei allen Völkern einheimische Freudenbezeugung, durch ein Freuden- und Ehrenmahl bekunden. Der hohe Patient ist wiedergenesen, gleichsam wiedergeboren worden für seine Verehrer; sie halten daher ein Freudenmahl, wie bei einer freudigen Geburt. Und ist es denn schon ausgemacht, daß diese Herren Theilnehmer nebst dem Festmahle nicht auch noch eine Sammlung zu irgend einem wohlthätigen Zwecke veranstalten werden? Feiert man doch auch die für Christen so freudigen Kirchenfeste zu Weihnachten, Ostern 2c. durch Festessen. Hat doch auch der Herr bei der Hochzeit zu Kanaan Wasser in Wein verwandelt für die Hochzeitgäste, u. nicht befohlen, sie sollten denselben verwerthen und vertheilen und dafür Wasser trinken! — Es hat eben Alles seine zwei Seiten, und vorstehende Zeilen möchten daher vielleicht beitragen, eine andere Seite zu beleuchten, als die von dem Verfasser jenes Aufsatzes beleuchtete.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. (**Bayerischer Landtag.**) 46. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister des Innern, der Justiz und der Finanzen, Hr. Generaldirektor v. Brück u. andere Ministerialkommissäre. — Die Kammer der Reichsräthe hat in den Gesetzentwürfen über landwirthschaftliche Erbgüter, über die lex anastasiana und die Statutar-Rechte der Stadt München sich mit den betreffenden Beschlüssen der zweiten Kammer in Einklang gesetzt, wonach also „Gesammt-Beschlüsse" erzielt sind. — Hr. Abg. Vorst interpellirt das k. Staatsministerium des Innern wegen des Vollzuges des Gemeinde-Edikts und resp. Gemeindewahlgesetzes mit Hinweisung auf Vorkommnisse in Unterfranken, wo Gemeinderaths-Mitglieder abgesetzt und auch bei den Wahlen von k. Kommissären einzelne als nicht wahlfähig erklärt wurden; er fragt nun, ob das Normativ-Reskript zum Vollzuge des revidirten Gemeinde-Edikts noch in Wirksamkeit bestehe und ob das Staatsministerium von den Vorkommnissen in Unterfranken Kenntniß habe? Hr. Staatsminister Graf von Reigersberg antwortet, daß die §§. 53 und 96 des revidirten Gemeinde-Ediktes und der §. 63 der Gemeindewahlordnung zur Norm dienen, daß aber dem Ministerium nicht bekannt sei, daß während der Wahlperiode Zwischenwahlen angeordnet oder Absetzungen stattgefunden hätten. Wäre solches geschehen, so hätten die Betroffenen Beschwerde führen können, was jedoch nicht geschehen sei. — Hr. Vorst bemerkt, daß er bei seiner Interpellation nicht die betroffenen Gemeinderaths-Mitglieder, sondern die Gemeinden selbst im Auge hatte, die keine Beschwerde führen wollen. — Hr. Bar. v. Lerchenfeld erstattet nun Vortrag über den Gesetzentwurf: den Vollzug der Schlußbestimmung des zweiten freiwilligen Subskriptions-Anlehens vom 23. Dez. 1849, dann des Art. 4. des Gesetzes über das dritte Subscriptionsanlehen vom 22. Mai 1850 betr." Es besteht nämlich von dem zweiten Subskriptionsanlehen ein nicht getilgter Rest von 5 Mill. 810,000 fl., welcher spätestens bis 1. Okt. 1855 durch die eingehenden Ablösungs-Beiträge von Staatsgrundrenten abgeführt sein sollte; ferner läuft mit dem 1. Okt. 1857 der Einlösungs- und beziehungsweise Verloosungstermin für das dritte Subskriptions-Anlehen ab, während durch die Ablösung die zur Deckung erforderliche Summe bis dahin nicht aufgebracht würde. Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf in folgender Fassung einstimmig angenommen: Art. 1. Derjenige Theil des freiwilligen zweiten Subskriptions-Anlehens aus dem Gesetze vom 23. Dez. 1849, welcher bis Ende des Jahres 1854/56 nicht aus den eingehenden Grundrenten-Ablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, ist, nach dem Wunsche der Gläubiger, entweder baar zu vergüten, oder in Staatsschuldscheinen auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautend umzuschreiben. Die Staatsschuldentilgungs-Kommission wird ermächtiget, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Art. 2. In gleicher Weise ist derjenige Theil des freiwilligen dritten Subskriptions-Anlehens aus dem Gesetze vom 22. Mai 1850, welcher bis zu den in Artikel 4 des besagten Gesetzes auf den letzten September 1857 bestimmten Einlösungs-, resp. Verloosungstermin oder bis Ende des Jahres 1856/57 nicht aus den eingehenden Grundrenten-Ablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, nach dem Wunsche der Gläubiger entweder baar zu vergüten oder in auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautende Staatsschuldscheine umzuschreiben und wird die k. Staatsschuldentilgungs-Kommission gleichfalls ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Art. 3. Die in solcher Weise sich bildende Schuld bleibt auf die Grund-, Zins-, Zehent- und lehenherrlichen Gefälle des Staates versichert, wird aus dem jederzeit in dem Budget hiefür auszuwerfenden Fonde verzinset, und die Obligationen derselben werden bei Ablösung von Staatsgefällen im Betrage von mindestens 100 fl. und darüber nach dem Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen. Art. 4. Beide Anlehen werden nach erfolgter Tilgung der durch das Gesetz vom 31. März 1852 geschaffenen Anlehen im Wege der Verloosung heimbezahlt. Art. 5 Derjenige Rest des Anlehens vom 23. Dez. 1849, welcher nach Erfüllung der hierauf durch jenes Gesetz angewiesenen Zahlungsverpflichtungen verfügbar bleibt, ist zur theilweisen Aufräumung des noch ungetilgten Restes dieser Schuld zu verwenden. — Hr. Abg. Neuffer erstattet nun Vortrag über die Einnahmen und Ausgaben der königl. Postanstalt in den Jahren 1849–52. In diesen drei Jahren hat sich im Vergleich zu den Vorjahren eine Mindereinnahme von 579,827 fl. ergeben. Trotz der bedeutenden Reduktionen in den Brieftaxen haben die Einnahmen hiefür nur unwesentlich gelitten. Die Einnahmen für Transitporti betragen aber einen jährlichen Ausfall von circa 50,000 fl., welcher so lange permanent bleiben wird, bis wir durch einen Eisenbahnanschluß an

*** **Regensburg**, 15. Febr. Aus dem eben erschienenen Schematismus der Geistlichkeit des **Bisthums Regensburg** für das Jahr 1855 entnehmen wir nachstehende **statistische Bemerkungen**. Der **Gesammtseelenstand** der Diözese beträgt 648,984 Seelen. **Gestorben** sind im verwichenen Jahre 10,446 Kinder und 9055 Erwachsene, **geboren** wurden 19,813 eheliche und 5409 uneheliche Kinder, **getraut** wurden 4882 Paare. In 32 Dekanaten und der Stadt Regensburg zählt die Diözese 1323 **Geistliche**, wovon 100 dem Ordensstande angehören, 439 die Stelle eines Pfarrers oder Pfarrkuraten, 129 die eines Beneficiaten einnehmen und 374 als Cooperatoren, 64 als Expositi oder Wallfahrtspriester im Weinberge des Herrn arbeiten. Im bischöfl. **Klerikal-Seminar** befinden sich im II. Kurs: 43 Alumnen und ein Kleriker aus dem Orden der barmherzigen Brüder, im I. Kurs: 54 Alumnen. **Gestorben** sind 24 Geistliche. Das 50 **Priesterjahr** haben 7 Diözesanpriester zurückgelegt. Die Rechnung der **Emeriten-Anstalt** der Diözese für 1853 auf 1854 schließt ab mit einem Aktiv-Kassa-Bestand von 5212 fl. 6 kr. 7 hl. und besitzt ein Rein-Ver-Vermögen vrn 76,145 fr Die Rechnung des bischöfl. **Klerikal-Knabenseminars** in Metten entziffert bei einer Ausgabe von 40,070 fl. 33 kr. 7 hl. einen Passiv-Rest von 628 fl. 33 kr. 5 hl. und besitzt ein reines Vermögen von 121,078 fl. 53 kr. 7 hl. Aus Sammlungen gingen ein: für die **Frauen vom guten Hirten in Haidhausen** 168 fl. 45 kr.; für den **Ludwigs-Missions-Verein** 11,783 fl. 7 kr.; für den **Verein der Kindheit Jesu** 87 fl. 8 kr.; für die **Väter beim hl. Grabe zu Jerusalem** 519 fl. 54 kr. — Gestiftet wurden 376 Jahrtags-Aemter, Messen- und Gebetstiftungen.

Preußen. Berlin, 11. Februar. Der geh. Kabinetsrath Hr. v. Niebuhr ist nicht nach Paris, sondern nach dem Haag gegangen. Preußen hat schon im Laufe des vorigen Sommers den Plan verfolgt, sich an die Spitze eines germanischen Bundes zu stellen, in welchen Holland, Dänemark und Schweden zum gegenseitigen Schutz ihrer Neutralität hineingezogen werden sollten. Damals scheiterte der Plan an der Anwesenheit der englisch-französischen Flotte in der Ostsee. Jetzt soll derselbe die Erweiterung gefunden haben, einen **Bund der europäischen Mittelstaaten** zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit unter Preußens Führung zu bilden, und Hr. v. Niebuhr soll, wie man sagt, jenem Plan zunächst im Haag und, wenn derselbe dort Anklang findet, in Brüssel Eingang verschaffen.

Die „Bresl. Ztg." meldet aus **Neisse**, 9. Febr.: „Nachdem die Klöster der Alkantariner in Lamsdorf und Neustadt in Folge höheren Befehls geschlossen worden sind, langten gestern fünfzehn Franziscaner unter dem Geleite des Paters Lothar vom Kreuze hier an und wurden, da sie den Anordnungen der Polizei sich nicht fügen wollten, in der Behausung eines ihrer Anhänger sämmtlich verhaftet. Bis heute befinden sich dieselben noch in sicherem Gewahrsam. Die Angelegenheit macht nicht wenig Aufsehen."

Oesterreich. Wien, 10. Febr. Der neu ernannte Handelsminister Ritter v. Toggenburg ist gestern nach Venedig abgereist, von wo derselbe bis gegen Ende dieses Monats zurückerwartet wird, um seinen neuen Posten definitiv anzutreten. Als seinen Nachfolger in Venedig bezeichnet ein seit gestern verlautetes Gerücht den bisherigen Statthalter in Oberösterreich, Baron Eduard Bach. — Anstatt des unterdrückten Lloyd ist dem Hrn. Warrens die Concession zur Herausgabe eines neuen Journals ertheilt worden, welches unter dem Titel „Oesterreichische Zeitung" mit dem 15. d. M. erscheinen soll. Solchergestalt wurde das Ansehen der gesetzlichen Behörden seinem vollen Umfang nach gewahrt, während man zugleich die einer so gewandten publicistischen Capacität schuldige Rücksicht gelt n lassen wollte. — Der Fürst Trubetzkoi ist aus St. Petersburg hier eingetroffen. Die in den letzten Tagen verlauteten Nachrichten von dem Rückzug der russischen Truppen von der österreichischen Gränze erweisen sich als bloße Dislokationsanordnungen ohne weitere Bedeutung.

Im Ministerium des Innern zu **Wien** wird ein Entwurf ausgearbeitet bezüglich der Reform der **Strafanstalten** in der ganzen österreichischen Monarchie. Männer und Weiber sollen in abgesonderten Häusern untergebracht und die Anstalten unter geistliche Beaufsichtigung und Leitung gebracht werden.

Italien.

In **Rom** ist am Schluß des vorigen Monats, den 31. Jan., noch ein Cardinal abberufen worden, **Serafini**. Der Verstorbene, der nur kurz krank war, ist im Okt 1784 geboren, und somit über 68 Jahre alt geworden. Cardinal war er seit 1843.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Während General Wedell mit Muth und Beharrlichkeit seine schwierige Mission vollführt, gehen die Kriegsrüstungen in immer größerm Maßstabe fort und beweisen zur Genüge, daß der Kaiser der Franzosen sich für alle Fälle anschickt, seinem Alliirten Oesterreich effektive und reele Hülfe zu leisten. Die Bildung einer nach Oesterreich zu entsendenden Armee ist beschlossen, und dieselbe wird, dem Vernehmen nach, in folgender Weise organisirt werden. Der Kaiser in Person wird das Oberkommando über die in einer Stärke von wenigstens 100,000 Mann zusammenzuziehenden Truppen führen (?), unter ihm wird der Oberbefehlshaber des Lagers von Boulogne General Schramm die erste und General Baraguey d'Hilliers, der deßhalb eine Privataudienz beim Kaiser gehabt, die zweite Division befehligen.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Die Kabinetsliste ist nun in so weit vervollständigt, daß Sir George Grey definitiv das Innere und Hr. Sidney Herbert die Kolonien übernimt. — Der „Neptune" hat 185 Kranke und Verwundete aus der Krim in Portsmouth ans Land gebracht. — In der City ist seit gestern das Gerücht verbreitet, die Regierung habe mit Portugal eine ähnliche Militärkonvention wie mit Sardinien abgeschlossen; Portugal stelle ein Hilfskorps und mache dafür in England eine Anleihe von 1 bis 2 Millionen. Pfund Sterling. — Lord Palmerston's Wahl in Tiverton ist auf kommenden Montag angesetzt und wird zuverläßig ohne Opposition stattfinden. Der edle Lord wird sich nicht erst nach seinem Burgflecken hin bemühen, sondern hat bloß an seine Wähler eine in allgemeinen Ausdrücken gehaltene Adresse geschickt.

London, 13. Febr. Der Globe schreibt: Graf Clarendon hat einer kaufmännischen Deputation versichert, die Donau-Blokade werde sofort aufgehoben, die übrigen Blokaden aber streng gehandhabt werden; über den preußischen Transithandel sei nichts entschieden. — Es bestätigt sich, daß Lord J. Russel als Bevollmächtigter zur Wiener Friedensconferenz abgehen wird. Die Palmerston'sche Regierung beabsichtigt eine alsbaldige (?) Vermehrung der brittischen Armee um 113,000 Mann, darunter 10,000 Reiter.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 1. Febr. Vorgestern fand bei Lord Redcliffe eine Soiree statt, der unter andern auch der Seraskier Riza Pascha beiwohnte, letzterer war sehr unzufrieden darüber, daß man ihm einen seiner Würde nicht entsprechenden Platz zwischen zwei Gesandtschafts-Attaches angewiesen hatte, und es heißt in der That, daß Lord Redcliffe den türkischen Minister auf diese nicht eben sehr großartige Weise seine Empfindlichkeit über dessen Vorliebe für die Franzosen, die er bei jeder Gelegenheit begünstigt, habe entgelten lassen wollen; bei einem Volke, das so sehr auf äußere Form hält wie die Türken, sind solche kleine Vorfälle immerhin nicht ganz bedeutungslos und charakteristisch für die Stellung des britischen Gesandten. Großer Popularität erfreut sich der edle Lord in den hiesigen gesellschaftlichen Kreisen gerade nicht. Bei dem letzten großen Diner des k. k. Internuntius Baron v Bruck, war Lord Redcliffe volle drei Viertelstunden zu spät gekommen, und schien es außerdem noch auffallend zu finden, daß man sich ohne ihn zu Tische gesetzt hatte; wenigstens zeigte er sich, wenn er sich auch weiter nicht äußerte, doch sehr übler Laune. — Bei dem letzten Diner Lord Redcliffe's hat ihm jetzt Herr von Bruck, abgesehen von der üblen Laune, gleiches mit gleichem vergolten; er kam erst an, als bereits alles zu Tische war, und als Lord Redcliffe eine Bemerkung an ihn richtete, zog er seine Uhr aus der Tasche u. erwiederte ganz ruhig: „Um Vergebung lieber College, ich bin in der That nur um drei Viertelstunden zu spät gekommen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß Hr. von Bruck die Lacher auf seiner Seite hatte.

Frühpost.

München, 14. Febr. Die Kammer der Abgeordneten in ihrer 47 öffentlichen Sitzung genehmigte den vorgelesenen Gesammtbeschluß über den Gesetzentwurf „die für Kriegsrüstungen rc. bewilligten Kredite betreff." sammt Vorlagebericht an Se. Maj. den König; genehmigte sodann die Rechnungsnachweise bezüglich des Eisenbahnvertrages und fügte diesem Beschlusse noch Wünsche an in Betreff der zu erbauenden Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg, sowie in Beziehung auf die Betriebsweise der Bahnen und des Gütertransports insbesondere.

Pfarrei - Erledigung.

Die kath Pfarrei **Schwandorf**, k. Ldg. Burglengenfeld, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von circa 976 fl. 23 kr. in Erledigung gekommen.

Vohenstrauß. (Schrannen - Mittelpreise vom 13. ds.) Weizen 23 fl. 26 kr. (gest. 26 kr.), Korn 19 fl. 30 kr. (gef. 18 kr.), Gerste 15 fl., Haber 8 fl. 26 kr. (gest. 24 kr.) Schrannenstand 23 Schäffel.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Die Bewilligung zur Haltung einer Handmahlmühle sucht nach, Melber Jos. Schlag dahier.

Reklamationstermin endet mit 19. März.

Bekanntmachung.

Debitwesen des Johann Thumann von Simbach betr.

Nachdem der Steigerer Georg Burger von Wattenburg den Kaufschilling für das ihm adjudizirte Anwesen des Johann Thumann zu Simbach innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erlegt hat, so wird auf kreditorischen Antrag gemäß §. 105 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 weitere Tagsfahrt zum Verstrich dieses Anwesens auf

Montag den 5. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Simbach anberaumt.

Bezüglich der näheren Beschreibung dieses Anwesens wird auf die Verkaufsausschreibung vom 2. März 1854 (Beilngrieser Wochenblatt Nro. 11. und Münchener Zeitung Nro. 62) verwiesen.

Beilngries den 3. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Beilngries.
Der kgl. Landrichter:
Strittner.

c. Schupp.

Dankesabstattung.

Aus der Verlassenschaft des seligen Herrn Stiftsdechants und geistlichen Rathes Brandmayer wurden durch Herrn Magistratsrath Kobot **50 Gulden** dem St. Vincentius-Verein übergeben, wofür schuldigen Dank abstattet

der Ausschuß des St. Vincentius-Vereins.

Regensburg den 15. Febr. 1855.

Dr. **Wiser**, Vorstand.

Dankesabstattung.

Aus der Verlassenschaft des seligen Herrn Stiftsdechants und geistlichen Rathes Brandmayer wurden durch Herrn Magistratsrath Kobot **50 Gulden** zum Erziehungshause vom hl. Kinde Jesu übergeben, wofür schuldigen Dank abstattet

das Inspektorat des Erziehungshauses vom hl. Kinde Jesu.

Regensburg den 15. Febr. 1855.

Dr. **Wiser**, Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16. Febr. 9. Vorstellung im 6. Abonnement. „Der Waffenschmid." Komische Oper in 3 Akten, von A. Lorting.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem verehrungswürdigen Publikum hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung bei Geigenmacher Schulz verlassen und seinen früheren Laden bei Hrn. Kränner-Müller, Wachs-Bleich-Besitzer vis à vis Herrn Kaufmann Porzelius jun. wieder bezogen hat, und empfiehlt sich daher in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung billiger und solider Bedienung

Jos. Mielach,
Knopfmacher und Haarflechter.

Unterrichtsertheilung der 12stündigen Schreiblehre in Verbindung der deutschen u. französischen Ortographie. (Schäffnergasse Lit. G. Nr. 108 1 Stiege.)

Wohnungs-Vermiethung.

Vier heizbare Zimmer, Küche und übrige Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu beziehen am Cassiansplatz Lit. E Nr. 91 über 1 Stiege.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 4. Febr. Der Junggeselle Emil Oehl, Beisitzer, Briefstempler u. Paquetmacher bei dem k. Oberpostamte dahier, mit Jungfrau Aloysia Kindle, Porträtmalerstochter von Göggingen. — Joseph Freundorfer, Beisitzer u. Maschinistenlehrling bei der k. Donaudampfschifffahrt dahier, Wittwer, mit Jungfr. Eva Häß, Schullehrerstochter, von Oberempfenbach. — 6. Febr. Hr. Wolfgang Forster, Bürger und Maler von hier, Wittwer, mit Igfr. Katharina Josepha Fritz, von hier. — 8. Febr. Hr. Karl Kellner, Bürger u. Säcklermeister in Pfaffenberg, mit Franciska Gabr, Handelsmanns- u. Fragnerstochter von Rainhausen.

Geboren: 5 Kinder, 3 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 2. Febr. Johann Georg, Vater, Herr Christoph Beckert, k. Oberpostamts-Assistent dahier. — 4. Febr. Max Georg, Vater, Herr Joseph Zollner, Bürger und Schuhmachermeister von Stadtamhof. — Georg, Vater, Georg Robold, Taglöhner zu Riekofen. — 5. Febr. Max Theresia, Vater, Hr. Moritz Stemmler, Bürger und Töpfermeister v. h.

Gestorben: Den 1. Febr. Maria Spitzlberger, Maurerswittwe von hier, 73 Jahre alt, an Brustentzündung. — 3. Febr. Johann Evangelist 16 Wochen alt, an Stickfluß, Vater, Herr Xaver Pomayer, Dompfarrmeßner von hier. — 7. Febr. Anna, 1¾ Jahre alt, an Fraisen, Vater, Sebastian Röhrl, Maurergeselle von hier. — Rosina, 1 Jahr alt, an Fraisen, Vater, Herr Christian Stahl, Bürger und Schleifermeister von hier.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 5. Febr. Hr. Mathias Hendlmeier, Bürger und Zimmergeselle zu Kumpfmühl, mit Wittwer, Igfr Anna Maria Forster, Wagnermeisterstochter von Thumhausen.

Geboren: 7 Kinder, 4 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 28. Jan. Friedrich Heinrich, Vater, Titl. Hr. Dr. Karl Gerster, prakt. Arzt. — 4. Febr. Joseph, Vater, Johann Dietl, Hausknecht. — 5. Februar. Margarita, Vater, Lorenz Achter, Zimmergeselle.

Gestorben: Den 2. Febr. Antonia, unehelich, 6 Monate alt, an Fraisen. — Adam, unehelich, nothgetauft, wegen Frühgeburt. — 3. Febr. Mathias Schottenhammer, Wirthschaftspächter von Steinweg, 48 Jahre alt, an Darmbrand. — August, unehelich, nothgetauft, an angeborner Schwäche. — Theresia, unehelich, 7 Monate alt, an Abzehrung. — Georg, 6 Monate alt, an Abzehrung, Vater, Sebast. Rückerl, Schneidergeselle. — Adam, 1 Jahr 6 Monate alt, an Abzehrung, Vater Joseph Stöhr, Maurergeselle. — Maria, 2 Jahre alt, an Lungenentzündung, Vater, Hr. Fidel Furtner, ehemaliger Gastwirth. — 4. Febr. Ein Kind männl. Geschlechts an Frühgeburt, Vater, Johann Strauß, Fabrikarbeiter. — Wilhelm, unehelich, 8 Monate alt, an Halsbräune. — 5. Febr. Christoph, 5 Wochen alt, an Fraisen, Vater, Herr Philipp Maier, bgl. Schneidermeister. — 7. Febr. Barbara, 4 Jahre alt, an Herzwassersucht, Vater, Hr. Joseph Hilz, vormals bgl. Hafnermeister in Eggenfelden. — Das Wohlgeborne Frl. Anna Herwig, fürstl. Hohenlohe'sche Hofraths- und Archivars-Tochter von Schillingsfürst, 64 Jahre alt, an Blutbrechen in Folge eines Magengeschwüres.

Begraben: Den 3. Febr. Ein todtgebornes uneheliches Kind, männl. Geschlechts.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Hr. Mathias Schottenhammer, Wirthschaftspächter dahier.

In der Stiftspfarr zu St. Kassian:

Geboren: 1 Kind. männl. Geschlechts. Nämlich: Den 9. Febr. Ludwig Wilhelm, Vater, Hr. Jos. Schneider, Postconducteur.

Protestantische Gemeinde.
In der obern Pfarrei:

Geboren: Ein Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 1. Febr. Jakob Georg, Vater, Herr Joh. Gg. Ziegler, 1ster Steuermann bei der k. Donaudampfschifffahrts-Verwaltung.

Gestorben: Den 1. Febr. Hr. Johann Paulus Mergner, Bürger und Organist an den hiesigen beiden protestantischen Pfarreien, Wittwer, 70 Jahre 9 M. alt, am Schlagfluß.

Kapitals-Offert.

2000 fl. zu 4% sind auf hinlänglichen Grundbesitz sogleich, nebst noch verschiedenen Kapitalien zu verleihen.

Das Nähere in dem
J. C. Kummer'schen Commissions- u. Anfragsbureau in Stadtamhof.

Phrophezeiung.

auf das Jahr 1855 für Bayern.

Was ich für das vor'ge Jahr
Wahrgesagt, traf ein auf's Haar.
Wir genoßen süßen Frieden,
Reiche Frucht war uns beschieden,
In Fabriken herrschte reges Leben,
Absatz war dem Handwerksmann gegeben,
Und der Aerzte Kundschaft war im Herbste, leider! groß.
Süßer Friede wird auch dieß Jahr uns beglücken,
Und ein schöner Frühling, spät zwar, uns entzücken,
Warm und feucht der Sommer sein,
Früchte gibt's genug, auch Wein,
Nur darf nicht der Landmann säumen,
Heu und Korn bald einzuräumen.
Krankheit mag Vorfrühlings-Nässe bringen,
Doch der Aerzte Kunst wird sie bald zwingen,
Und wir sehen nicht als böse Zeichen,
Wie im vor'gen Jahre viele Leichen.
Mag der Kriegsgott auswärts sein Unwesen treiben,
Gottlob ganz verschont wird Bayern von ihm bleiben.
Bei des Friedens u. der Früchte reichem Segen
Wird Gewerb und Handel auch sich regen.
So Gott Allem gibt ein reichliches Gedeih'n,
Soll wohl auch der Mensch dem Menschen Bruder sein,
So daß nicht bei vollgepfropften Scheunen
Wieder Tausende vor Hunger weinen

(L. Ztg.)

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Karl Aug. Jocubezky, k. pens. Kammerfourier und Herold des k. Hausordens vom hl. Hubertus, 86 J.

In Altötting: Hr. Nikolaus, Spöckner, k. Kapell-Cantor, 76 J.

In Pfarrkirchen: Fr. Scholastika Mitterhuber, k. Landgerichts-Oberschreibers- u. Bäckermeisters-Wittwe, 68 J. — Hr. Franz Raab, Bräuer, 64 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Lavens, Kfm. v. Aachen.

Gasthof zum weissen Hahn. HH Rößler v. Nördlingen, Feistman v. Fürth u. Geiger v. Karlsruhe, Kaufl. Brener, Kafetier v. Wien. Kopf, Schiffmeister v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 42. **Regensburg**, Samstag den 17. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

KL **Ein Fragment aus der Politik des klassischen Alterthums**

hat uns der Geschichtschreiber Livius überliefert. Wohl mancher Leser mag in früheren Zeiten mit gleichgiltiger Miene über das 21. Kapitel des 32. Buches der Historiarum T. Livii Patavini hinweggegangen sein, vielleicht nur mit Anerkennung der Fertigkeit, mit der Livius Reden construirte. Heute aber gewinnt eben diese Rede durch eine Stelle mehr als einen grammatischen, sie hat einen politischen, einen diplomatischen Werth. Wir wissen Alle zu gut, wie sehr Deutschland seine Neutralitäts-Politik, seine Vermittlungspolitik der Entschlossenheit und der Thatkraft Oesterreichs entgegenzustellen sucht und glaubt, durch dieses Verhalten den Frieden erringen zu können, ohne in die Nothwendigkeit versetzt zu werden, kategorisch für oder gegen Rußland und beziehungsweise Oesterreich auftreten zu müssen. So schwankten die Achäer, als es darauf ankam, zwischen dem Bündnisse mit Philipp von Macedonien oder den Römern zu wählen. Hier müssen wir nun bewundern, was Aristänus, der Prätor der Achäer, zu diesen in der angeregten Stelle sagte. Seine Schlußworte lauten: „Was Euch Cleomedeon (der Abgesandte des Philippus) als einen Mittelweg und als den sichersten Weg angerathen hat, Euch ruhig zu verhalten und den Krieg nicht zu erklären, das ist kein Mittelweg, sondern gar kein Weg ..... Hütet Euch wohl, das von der Hand zu weisen, was Ihr mit allen Kräften erstreben müßtet, wenn es Euch von selbst dargeboten wird. Heute habt Ihr noch die Freiheit der Wahl, aber Ihr werdet sie nicht immer, Ihr werdet sie nicht oft, Ihr werdet sie nicht lange haben. Den Wunsch, Euch von der Macht Philipps zu befreien, habt Ihr schon lange gehabt, aber Ihr habt nicht den Muth dazu. Diejenigen, welche Euch die Freiheit bringen, haben mit großen Flotten und Kriegsheeren das Meer überschritten, ohne Eure Hilfe, ohne Euch Gefahren auszusetzen. Weiset Ihr die Bundesgenossenschaft mit denselben zurück, dann seid Ihr nicht mehr bei gesundem Verstande; aber das ist unvermeidlich: sie werden entweder Eure Verbündete oder Eure Feinde seyn." Wenden wir die hier ausgesprochene Politik auf die Lage der Gegenwart, auf das Verhältniß Deutschlands zu Rußland einerseits und zu den Westmächten und dem ihnen verbündeten Oesterreich anderseits an, so können wir den Männern, in deren Händen die Regierung der deutschen Völker ruht, nichts besseres wünschen, als jene Stelle des Livius allen ihren Berathungen als ein zweites „ceterum censeo" beizufügen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. (**Bayerischer Landtag.**) 47. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: der Hr. Ministerpräsident, der Hr. Staatsminister der Finanzen, der Hr. Generaldirektor v. Brück und mehrere Herren Kommissäre. — Ueber den Gesetzentwurf: „die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee" ist nun Gesammtbeschluß erzielt, welcher verlesen wird. — Auf der Tagesordnung: Berathung bezüglich der Erträgnisse der Eisenbahnen in den Jahren 1849—52. — Hr. Abg. Neuffer erstattet hierüber Vortrag und entwickelt in seinem Referate, daß seit dem J. 1849/50 von Seite der k. Staatsregierung zwar Vieles geschehen ist, um Versäumtes nachzuholen, indem seit dem 1. Okt. 1854 Bayerns Hauptstadt mit dem Westen und Nordwesten verbunden ist, allein eine Verbindung mit Böhmen und den deutsch-österreichischen Provinzen durch die altbayerischen Kreise ist noch nicht gesichert, ist noch nicht einmal die Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg in Angriff genommen. Unsere Eisenbahnen können somit noch immer keine dem Aufwande entsprechende Rente abwerfen; letztere betrug in den genannten drei Jahren nur 2 Mill. 177,008 fl., so daß gegen die Budgetansätze eine Mindereinnahme von 452,991 fl. sich entziffert. (Die auf den Eisenbahnbau bis 1851/52 verwendete Summe beträgt 47 Mill. 198,895 Gulden). Die geringe Rentabilität der Bahn sucht Referent in den zu vielen Personenfahrten; ein Eilzug und ein reiner Personenzug würden täglich genügen, wenn man sich mit den Nachbarstaaten zweckmäßig in Verbindung setzt und die Güterzüge entsprechend einrichtet; die Fahrten würden dann auch nur äußerst selten zusammenstoßen und zu Unglücksfällen führen, und das Bedürfniß eines zweiten Schienengeleises unnöthig erscheinen. Hr. Neuffer verbreitet sich nun mit einer Reihe von Belegen über die „beispiellos schlechte Güterexpedition"; Entschuldigungen hörte man nie, Reklamationen wurden nicht beantwortet, die besten Arbeiter versetzte man auf die neue Strecke nach Frankfurt a/M. und als Ersatz erhielt man Praktikanten. Vier junge Kaufleute mit der erforderlichen Zahl Hände hätten die Sache in 8 Tagen erledigt. Die Uebelstände werden so lange fortdauern, bis die Generaldirektion der Verkehrsanstalten sich entschließt, die Güterexpedition merkantilisch betreiben zu lassen und zu diesem Zwecke gute Kräfte aus dem Kaufmannsstande acquirirt. Sollte man hiezu sich nicht entschließen können, so versuche man einmal zu Augsburg, Nürnberg, Lindau, Bamberg, Hof oder Würzburg die Güterexpedition einem Spediteur nach Zentner zu übertragen; die Güter werden dann richtig, prompt befördert und sachgemäß behandelt werden und sicher nicht schwere Gegenstände auf leichte, Eisen auf Glas geladen werden, wie dieß Münchener Glasfabrikanten begegnet ist. Referent findet es auch hart, daß man die Fracht bezahlen muß, noch ehe man das Gut gesehen hat, so daß man dann Reklamation über Abgänge rc. nicht zur Geltung bringen kann. Er beantragt schließlich, den Rechnungsnachweisen zuzustimmen, zugleich aber Se. Maj. den König zu bitten, Anordnung treffen und befehlen zu lassen, daß auf allen Bahnlinien die Zahl der Züge auf das streng nothwendige Bedürfniß beschränkt und dabei hauptsächlich auf die Bedürfnisse des Güterverkehrs Rücksicht genommen werde und daß auf möglichst genauen Anschluß der ausländischen Bahnzüge an die heimischen eingewirkt werde, daß der Güterexpeditionsdienst nach kommerziellem Verfahren eingerichtet und betrieben und die dahin einschlägigen Stellen mit dazu geeigneten Individuen besetzt werden, und eventuell: daß wenigstens auf den Hauptstationen der Güterexpeditionsdienst an Spediteure gegen Provisionsvergütung nach Zentnern übertragen werde. Der Ausschuß stimmte diesen Anträgen und auch noch einem weiteren des Referenten bei, um Vorlage eines Gesetzentwurfs (noch an diesem Landtage) zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg, sei es auf Staatskosten oder durch Konzession an Privatgesellschaften durch Zinsengarantie. Hiemit ist zugleich ein Antrag des Hrn. Fürsten Wallerstein erledigt, welcher sich heute weitläufig über das Eisenbahnwesen verbreitet. — Herr Fürst Wallerstein wünscht jedoch, daß die Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg nicht auf Staatskosten gebaut, sondern daß die Regierung eine Privatgesellschaft konzessionire. Dieser Wunsch findet die nöthige Unterstützung. — Herr Baron von Lerchenfeld bemerkt, daß für den Eisenbahnbau 96 Millionen kreditirt, aus eigenen Mitteln aber nur 34 Millionen verwendet wurden. Redner gibt nun eine gründliche Beleuchtung der finanziellen Sachlage, die eben nicht im rosigen Lichte erscheint, vergleicht damit das überaus günstige Resultat der auf Aktien begründeten Verbacher-Bahn. Den Grund sieht er darin, daß man dem Publikum viel zu viel Konzessionen macht, zu viel Personenzüge hält; ein einziger würde genügen, mehr Güterzüge aber sollen eingerichtet werden. Der Gütertransport ist für das Erträgniß von der größten Wichtigkeit, er zieht auch den Personenverkehr nach sich. Er wünscht, daß der höhere Dienst nicht eine Versorgungs-Anstalt für Personen werde, die schon in vielen anderen Berufen wirkten, sondern das tüchtige untere Personal zu den höheren Stellen avancire, welches in seinem Dienste übermäßig angestrengt wird, und fast durchaus die anerkennenswertheste Haltung bewährt. Wenn bei uns ein Unglück geschieht, so verunglückt der Lokomotivführer stets mit, er verläßt nicht seinen Posten im Augenblicke der Gefahr, wie dieß in Amerika z. B. vorkommt. Redner verbreitet sich über die bisherigen Mißstände der Güterspedition und nimmt auf die Anträge des Ausschusses Bezug.

(Schluß folgt.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol Pfarrei Weibersbrunn, Ldgs. Rothenbuch, dem Priester Johann Reuß, Pfarrer zu Falkenstein, Ldgs. Gerolzhofen, zu übertragen, den Gerichtsarzt Dr. Ferd. Olivier in Ebersberg seiner Bitte willfahrend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen und zum Gerichtsarzte in Ebersberg in prov. Eigenschaft den prakt. Arzt Dr. Ludwig Schwaiger in Benediktbeuern zu ernennen; den 2ten Ldg.-Assessor von Ebern Dr. Gg. Friedr. Gustav Stolle an das Ldg. Obernburg zu versetzen, und dagegen den 2ten Ldg.-Assessor von Obernburg Christ. Derleth an das Landgericht Ebern zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

Die Pfälzer Ztg. berichtet aus München, 11. Febr.: Von gut unterrichteter Seite hört man, daß der Kriegsminister, Hr. v. Lüder, vor einigen Tagen um seine Entlassung gebeten habe, die jedoch nicht angenommen worden sei.

München, 14. Febr. Der in unserer Hauptstadt bestehende Vinzentiusverein ist von dem Pabste mit einer großen Auszeichnung bedacht worden. Es sind nämlich aus Rom vier Ordenskreuze für die verdienstvollsten Mitglieder genannten Vereines hier eingetroffen. — Seit einigen Tagen sieht man im Hofe des vormaligen k. Zeughauses (am Anfang der neuen Maximiliansstraße) eine Feldbäckerei errichtet und Brod backen. Es werden da nämlich Proben angestellt mit einem zerlegbaren eisernen Backofen neuester, französischer Konstruktion, wie solche in der Krim gebraucht und wodurch eine große Quantität Brodlaibe täglich gebacken werden können.

München, 15. Febr. Seine Maj. der König hat den Oberst und Commandanten des ersten Artillerie-Regiments Fr. Schnizlein, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Commandanten der Festung Landau zu ernennen geruht.

* Cham, 14. Febr. Gestern fand dahier ein feierliches Dankamt aus Anlaß der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig statt. Das Personal des k. Landgerichtes, Rentamtes, Magistrates und der Landwehr fanden sich nebst einer ungemein großen Zahl andächtigen Volkes bei diesem heiligen Acte ein. Möge Gott die heißen Gebete erhören und uns **Ludwig** lange erhalten.

† Cham, 14. Febr. Wir haben über ein neues Brandunglück aus unserer Nachbarschaft Bericht zu erstatten. Am 9. d. M. Morgens fünf Uhr brach im Wirthshause zu Arnschwang Feuer aus, welches bei einem rasenden Nordostwinde das ganze Dorf in die augenscheinlichste Gefahr versetzte. Schnell herbeigeeilte Hilfe und gemeinsame Anstrengung beschränkte jedoch das Feuer allein auf das Wirthshaus, in welchem drei Zimmer gänzlich ausbrannten und der zum Verpacken in Bereitschaft gestellte Kammerwagen der in bräutlichen Verhältnissen stehenden Tochter des Hauses eine Beute der Flamme ward. Einen Umstand können wir bei den seit einiger Zeit sehr häufigen Brandunglücken in unserer Gegend nicht verschweigen, den Umstand, daß bei denselben massenhafte Vorräthe von Getreide zu Grunde gingen. Da lagen sie, verkohlt in Schutt und Asche, verloren für vielfach schreiendes Bedürfniß. Es kostet einem wirklich einige Ueberwindung, die Verunglückten zu bedauern, bei deren Spekulationen so plötzlich ein feuriger Strich durch die Rechnung gezogen wurde. Glauben Sie ja, daß Getreide genug vorhanden ist, aber die Gewinnsucht, die Hoffnung auf theuere Zeiten, hält die Vorräthe zurück. In unserer Gegend wird Haber genug erzeugt, und doch hält es schwer, auch nur ein Schäffel zu bekommen; unsere Bauern sind nämlich sehr kriegslustig und sehen schon mit Begierde dem Augenblick entgegen, wo sie den ausgehungerten Pferden ihrer Quartiermannschaft reichliche Rationen aus purer Sympathie präsentiren können. Sonst brachte der Bauer die Frucht selbst zu Markte, jetzt bleibt er wie ein Hamster bei seinen Vorräthen sitzen, man ist gezwungen, ihn aufzusuchen und hat man sich in Artigkeiten erschöpft, um sein Herz zur Herausgabe einiger Schäffel weich zu machen, so sagt er mit der obligaten Bewegung des Hutes bis zum rechten Ohre: Ja Herr, ich hab' noch nicht ausgedroschen. — Bei unserer letzten Armenplenarversammlung brachte der Vorstand des Landgerichtsbezirkes Cham die Anlegung eines Getreidemagazins zum Vorschlage, in der Weise, daß von jedem Steuergulden eine halbe Maß Korn abgegeben werden müße. In einem Zeitraume von 6 Jahren würden unter den ungünstigsten Verhältnissen bei jährlichen Aus- und neuem Ankauf 702 Schäffel Korn im Magazin vorhanden sein. Ueber dieses sehr gemeinnützige Projekt werde ich Ihnen nächstens ausführlich berichten.

Ziemetshausen, 12. Febr. Am 9. d. Mts. zur Mitternachtszeit kam im Wohnhause des Schuhmachermeisters Wendelin Biedermann zu Langenhaslach, Gerichts Krumbach, Feuer aus, und legte dieses im Verlaufe kurzer Zeit in Asche, wobei auch alle Effekten verbrannt sind. Der Brandschaden beträgt 1000 fl., die Brandentstehungsursache ist unbekannt.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 13. Febr. **10. Fall.** Anklage gegen Thomas Busch von Kötzersdorf, wegen Brandstiftung. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Schieder und Barth, Räthe, Zölch und Dr. Rösling, Assessoren. Sekretär: Hr. Protokollist Hartmann. Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer. Vertheidiger: Hr. Accessist Gottfried. Geschworne: HH. v. Glas, Kellermann, Sorg, Schattenhofer, Eberwein, Stauber, Kohlhaupt, Mohr, Braun, Feller, Reif, Lehner. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Vertheidiger: HH. Schindler und Gschwendtner. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Thomas Busch, seit dem Jahre 1851 verheirathet mit der Maurerswittwe A. Rosina Schultes, geb. Kastner von Kötzersdorf, welche zwei Kinder in die Ehe brachte, wozu aus dieser noch ein drittes kam, hat das ihm von seiner Frau zugeheirathete Anwesen im Jahre 1853 für 850 fl. veräußert, dagegen ein anderes zu 560 fl. erkauft und schuldet an dem Kaufschillinge noch 160 fl. zu 4 pCt., zur Hälfte nach 10 und zur andern Hälfte nach 16 Jahren zahlbar. Das Haus ist mit 500 fl. bei der Brandversicherungsanstalt versichert, hat aber nach gerichtlicher Schätzung dermalen nur noch einen Werth von 200 fl., da es sich in einem sehr baufälligen und verfallenen Zustande befindet. Thomas Busch hat selbst schon bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert, daß sein Haus nicht mehr werth sei, als daß man es wegbrenne, weil es so schlecht sei, und er es doch nicht mehr bauen lassen könne. Wenn nur ein rother Wind käme, das wäre ihm recht: Wenn nur Jemand käme, der ihm den Gefallen thäte u. ihm sein Gelump anzündete! Er wolle Niemanden mehr zahlen, wenn nur sein Gelump wegbränne. Nachdem der Rentamtsexecutor bei ihm gewesen war, äußerte er, daß sie nicht oft mehr in seine Hütte gehen werden. In den letzten Tagen des Monats Oktober v. Js. kam er zu Marg. Wöhrl in Kötzersdorf und ersuchte sie, ihm gegen Miethzienş eine Wohnung in ihrem Hause einzuräumen, weil das seine schon so schlecht sei, was sie jedoch mit der Antwort ablehnte, daß sie hiezu keinen Platz habe. Kurz vorher machte er dem Bauern Mich. Regner daselbst das Ansinnen, er solle ihm sein Haus wegbrennen, wofür er ihm 25 fl. zu geben versprach. In Folge dieser Aeußerungen hatte sich in Kötzersdorf das Gerücht verbreitet, das Busch sein Haus anzünden wolle und seine Nachbarn Mich. Merk und Joh. Popp, deren gemeinschaftliches Wohnhaus von dem seinen nur 10 Zoll entfernt ist, geriethen deßhalb in die größte Besorgniß u. beschlossen, jede Nacht mit ihren Angehörigen abwechselnd Wache zu halten. Am 8. Nov. v. Js. Abends gegen 7 Uhr, da Thomas Busch allein zu Hause und seine Frau mit den Kindern zu ihrer Schwester Marg. Valentin gegangen war, bemerkte die 13jähr. Bauerstochter Elise Reger von Kötzersdorf auf dem Boden seines Hauses eine auffallende Helle und machte ihren Bruder Joh. Göppl darauf aufmerksam, welcher durch das schlechte und durchlöcherte Hausdach des Busch eine Helle hin und her funkeln sah, wie wenn Jemand mit einem Lichte auf dem Boden herumgehe. Diese Helle verging jedoch wieder, und er gab nicht weiter darauf Acht, indem er sich zum Abendessen begab. Kurz nachher wurde die Nachbarstochter Ther. Popp, welche für diese Nacht die Wache übernommen hatte, durch ein krachendes Geräusch aufmerksam gemacht, und als sie zur Bodenlücke hinaussah, gewahrte sie, daß eine Flamme schuhhoch durch das Dach herausschlug, worauf sie Feuerlärm machte. J. Göppl, welcher sogleich an Ort und Stelle eilte, machte dieselbe Wahrnehmung und rief dem Thomas Busch durch das Fenster zu, daß es bei ihm brenne, öffnete, da er keine Antwort erhielt, die Hausthüre und ging in die Wohnstube, wo ihm Busch Antwort gab und nach ungefähr 3 Minuten mit Hose und Weste bekleidet herauskam. Der Zimmermann Ant. Werkl, welcher inzwischen das Dach bestiegen und mit einem Beile eine Oeffnung durch dasselbe gemacht hatte, sah am Boden hinter dem Kamine auf einem Umfreis von einigen Schuhen noch glimmendes Heu oder Stroh gerade unter der Stelle, wo das Dach brannte, schlug das Feuer auseinander und löschte es mit dem von J. Göppl herbeigebrachten Wasser aus. Während dem kam auch Th. Busch hinzu und äußerte: Wer wird mir das angethan haben? — Bringt mir nur Wasser, das will ich gleich gelöscht haben. Die Aeußerung: Wer ihm den Schabernack angethan haben möge, wiederholte er auch später im Hause des Nikolaus Valentin, brachte jedoch einige Zeit darauf, hiemit im Widerspruche vor: er habe pechiges Holz in den Ofen gelegt,

vielleicht sei dieses brennend geworden. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung gab er an, seine Frau habe, nachdem sie die Abendsuppe mit ihm gegessen, ehe sie sich entfernt, noch einiges Holz zum Trocknen inwendig um den Ofen herum gelehnt und er habe sich sogleich nach ihrem Abgange mit den Kindern zu Bette gelegt, dieses Holz müsse brennend geworden sein, und da sein Kamin ziemlich schlecht sei, so könne er sich nicht anders denken, als daß das Feuer durch eine Ritze des Kamins herausgeschlagen und sich den Schindeln des Daches mitgetheilt habe. Diese Angabe wiederholt er auch heute. Diese und andere Angaben haben sich jedoch als unwahr erwiesen. Es ist demnach augenscheinlich, daß das im Hause des Th. Busch ausgebrochene Feuer durch Anzünden eines eigens dazu hergerichteten Häufchens Stroh hinter dem Kamine unter dem Schindeldach absichtlich erregt worden und zwar von diesem selbst, da er zu der Zeit, als dieses geschah, allein zu Hause war. Derselbe hat sich nach dem Brande sogleich vom Hause entfernt, und ohne sich weiter um die Seinigen zu kümmern, eine Zeitlang bettelnd im Bezirke des k. Landgerichts Eschenbach herumgetrieben, wie er denn überhaupt als ein schlechter Wirthschafter und arbeitsscheuer Faullenzer, mehr vom Betteln als vom Taglohn lebend, der, wenn Jemand beschäftigt war, zum Fenster hinaussehen und äußern konnte: „Was gibt man heute wieder an, daß der Tag vergeht?" von seinen nächsten Bekannten geschildert wird. Der Hr. Oberstaatsanwalt stellte daraufhin den Antrag, den Th. Busch des ihn angeschuldigten Verbrechens der Brandstiftung II. Grades für schuldig zu erachten, wogegen der Hr. Vertheidiger die Zulänglichkeit der Verdachtsgründe bestritt und um Freisprechung seines Schützlings bat. Die Geschwornen fanden den Thomas Busch der Anklage gemäß für schuldig (Obmann war Hr. Sorg aus Regensburg) und der Schwurgerichtshof verfällte den Angeklagten in eine 16jähr. Zuchthausstrafe.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 16. Febr. 1855.

Gegenwärtig der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) Nach Ausschreiben des k. Staatsministeriums des Innern hört bei dem gänzlichen Aufhören der Brechruhr-Epidemie das unbedingte Verbot des Transportes der Leichen wieder auf.

2) In der Heimathsfrage der Schauspielerswittwe Anna Maria Schäfer, welche sich mit ihren Kindern seit einer Reihe von Jahren in Sachsen aufhält, wird beschlossen, daß ihr die Heimath in Regensburg zuzuerkennen und derselben der erforderliche Heimathsschein auszustellen sei.

3) Die Maler dahier beschweren sich wegen Gewerbsbeeinträchtigung gegen den Bildhauer-Hochler dahier, indem derselbe Malergehilfen in Lohn nehme, und die Maler-Faßarbeiten durch diese fertigen lasse. Die Minorität des Magistrats ist der Ansicht, daß diese Beschwerde, wie sie gestellt ist, zur Abweisung geeignet sei, weil das Fach der Skulptur zu den bildenden Künsten zähle, und einem Künstler das Recht zustehe, Gewerbsarbeiten, welche als Vor- oder Hilfsarbeiten bei dem auszuführenden Kunstgegenstande der speziellen Aufsicht des Künstlers bedürfen, selbst und ohne Beiziehung von Gewerbsmeistern ausführen zu lassen. Die Majorität beschließt aber, daß vorerst noch das Gutachten des Gewerbe-Rathes erholt werden soll.

4) Joh. Bapt. Hastreiter, Sattlergeselle von hier, sucht wiederholt um Verleihung einer Sattlermeisters Conzession nach. Nachdem dahier 9, und in Stadtamhof mit Steinweg und Rainhausen 6 Sattlermeister concessionirt sind, und das Bedürfniß hinlänglich gedeckt ist, wird Hastreiter abgewiesen.

5) Die Zeugmachers-Ehefrau Barb. Lang erhält die nachgesuchte Lizenz zur Verfertigung von Strick- und Häckelarbeiten auf Grund §. 164 der V.-V. zum Gew.-Gesetze und vorliegenden rechtskräftigen Entscheidungen. Dieselbe ist auf den Verkauf selbst verfertigter Waaren beschränkt.

6) Das Gesuch des Martin Otto um eine Tapezierer-Concession wird nach dem Antrage des Gewerberathes abgewiesen, weil das betreffende erst jüngst durch eine neue Concessionsverleihung vermehrte Gewerbe als übersetzt erscheint, und der Vater des Gesuchstellers, Taschner u. Tapezierer Otto nicht auf seine ganze Gewerbsbefugniß, sondern nur auf das Tapezierergewerbe unter Vorbehalt der Taschnerei Verzicht leisten will, was als unzulässig erklärt wird.

7) Nachdem der Meubelhändler Stoffel auf seine Concession verzichtet hat, so wird diese Conzession in gleicher Weise und unter den nehmlichen Beschränkungen, wie solche bisher Stoffel ausüben durfte, gegen den Antrag des Gewerberathes mit an Einstimmigkeit gränzender Majorität der Stimmen ꝛc. dem Tapezierersgehilfen Christoph Hohwald aus Ansbach, welcher die einzige Tochter des Stoffel heirathet, verliehen.

8) Die Polizeibehörden werden von der k. Regierung beauftragt, gegen die Verbreitung eines Geheimmittels zur Wiederherstellung verdorbener trüber und saurer Biere, von welchem Mittel das Recept in einer Buchhandlung zu Straubing vorgefunden wurde, nachdrücklich einzuschreiten. Dieses saubere Mittel kostet nur 6 fl.

9) Inhaltlich einer Ausschreibung der k. Regierung ist durch das k. Kriegsministerium der Ankauf einer größeren Anzahl von Reit- und Zugpferden für die Armee angeordnet worden. Zu diesem Zwecke wird sich der k. Oberlieutenant Frhr. v. Würzburg und der Regiments-Veterinärarzt Diem am 2. März zu Pfatter, am 3. dahier und am 4. zu Burglengenfeld einfinden.

10) Einem Wirthe zu Kumpfmühl wird die Verleitgabe von Nachbier, wozu nur die Bräuer befugt sind, verboten.

Schluß der öffentl. Sitzung.

Preußen. Berlin, 12. Februar. Die Kreuzzeitung erfährt „aus zuverlässigster Quelle" daß zwischen Piemont und Frankreich vereinbart ist, daß während des Kriegs, d. h. während der Abwesenheit des piemontesischen Hilfskorps, zwei französische Regimenter einen festen Platz des Königreichs, Allessandria, besetzen sollen.

Schweiz.

Nach dem „Schweizerboten" hat Oberst Gehret von Aargau den Ruf als Oberstlieutenant in die französische Fremdenlegion (Regiment Meier) erhalten und soll das Patent angenommen haben. Bereits habe derselbe seine Entlassung als Oberinstruktor eingereicht. Die N. Zür. Ztg. betrachtet Dieß als einen unersetzbaren Verlust für das aargauische Militär.

Italien.

Der in der Nacht vom 10 zum 11. ds. an einem Brustleiden verstorbene Herzog von Genua, Ferdinand Maria, war geboren 1822, focht mit großer Auszeichnung in der Schlacht bei Novara, vermählte sich 1850 mit der Prinzessin Maria, Elisabeth Maximiliane, Herzogin zu Sachsen, des Königs Johann von Sachsen Tochter, und hinterläßt einen Prinzen und eine Prinzessin im zartesten Alter.

Frankreich.

Aus Marseille schreibt man, daß General Canrobert alle französischen Zeitungskorrespondenzen aus dem Lager verwiesen und allen Offizieren verboten hat, ihre Privatbriefe veröffentlichen zu lassen.

Großbritannien.

London, 15. Febr. Nach der Morning Post geht Lord J. Russel übermorgen über Paris und Berlin nach Wien. Der Daily News zufolge tritt er seine Reise bereits heute an. Rußland schickt zur Wiener Friedensconferenz Hrn. v. Titoff.

Frühpost.

München, 15. Febr. Se. Heil. der Papst hat wegen ihres wohlthätigen Wirkens im St. Vinzentius-Verein, wie schon gestern erwähnt, folgenden HH.: Grafen v. Arco-Valley und Staatsrath v. Pelkhoven das Commandeurkreuz, den HH. Professoren Dr. Streber und Dr. Lamont das Ritterkreuz des Ordens vom hl. Gregor verliehen.

Straubing, 14. Febr. Nur 12 Fälle werden zwar bei der nächsten am 26. Febr. beginnenden Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen, aber leider darunter diesmal sehr schwere Fälle; es kommen nämlich zur Aburtheilung: 1 Mord, 1 Mordversuch an einem Ehegatten, eine Brandstiftung ersten Grades (zu Hauzenberg) mit einem Raub dritten Grades und Diebstahl, 1 Raub dritten Grades, eine Tödtung, 2 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, ein Diebstahl mit drei Widersetzungen; nur 4 Fälle betreffen Diebstahls-Reate.

Darmstadt, 15. Febr. Se. Maj. der König Ludwig waren heute zum ersten Male und zwar von 10 Uhr bis 10 1/2 Uhr außer Bett und befanden sich hierauf sehr wohl.

Wien, 12. Febr. Das seit einigen Tagen umlaufende Gerücht, daß die Uebertragung der irdischen Ueberreste des Sohnes Napoleons und Marien Louisens, des Herzogs v. Reichstadt nach Paris, bevorstehe bestätigt sich. — Seine Maj. der Kaiser hat zur Restaurirung der Kaisergruft im Dom zu Speyer — der durch die Munifizenz der Könige Max und Ludwig von Bayern so herrlich wiederhergestellt wird — die Summe von 52,000 fl. CM. aus seiner Privatcasse angewiesen.

Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind in Alexandrien eingetroffen und mit großer Feierlichkeit empfangen worden. Am 5. d. sollten Ihre k. Hoh. die Reise nach Oberägypten antreten.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Ansässigmachung,
als Schutzverwandter dahier erhielt Martin Binner von Niedertraubling, Maschinist bei dem königl. Betriebsamte der Donau-Dampfschiffahrt und die Bewilligung, sich mit der Müllerstochter Rosina Wallmüller von Nördlingen verehelichen zu dürfen.
Reklamationstermin endet mit 27. Febr.

Kunst-Verein.
Vom **Sonntag** den **11.** bis **Sonntag** den **25.** Febr. incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags
Ausstellung.
Anmeldungen zum Beitritte können täglich im Vereinslokale stattfinden, — auch liegt dort die Subscriptionsliste zur Einzeichnung von Aktien auf.
Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Anzeige.
Eingetretener Hindernisse halber kann die auf heute angekündigte Versteigerung nicht stattfinden, sondern erst
Donnerstag den 22. Febr.
Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Verkaufs-Anzeige.
Im dem niederbayer'schen Städtchen Osterhofen, dem Sitze eines k. Landgerichts, an der Straubinger-Passauerstraße gelegen, ist ein aus 140 Tagw. Feld- und Wiesgründen bestehendes und mit einem Sommerkeller versehenes Bräueranwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich an einem für den Verkehr sehr vortheilhaften Platze, und werden jährlich 450 Schäffel Gerste zum Sudwerk verwendet. Alle Gebäulichkeiten, sowie die Bräurequisiten befinden sich in dem besten Zustande. Diejenigen, welche dieses Anwesen zu verkaufen gedenken, und daher nähere Auskunft über den Kaufspreis und die sonstigen Verhältnisse erhalten wollen, belieben sich entweder in portofreien Briefen oder persönlich zu wenden an
Osterhofen, 9. Febr. 1855.
Ignatz Klinger,
bgl. Bierbräuer.

Anwesens-Verkauf.
In der gewerbsamen Stadt Dingolfing, dem Sitz eines k. Landgerichtes u. Rentamtes, ist eine Bräuerei sammt geräumigem guten Sommerkeller, Kellerhause und 36 Tgw. 78 Dezim. Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen, und in dem Dorfe Weichshofen, hart an der Straubinger-Münchenerhauptstraße gelegen, ist die einzige reale Schmiede, nebst 2 Tagw. 0 Dezim. Grundstücken ebenfalls aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe
Jos. Duschl, in Dingolfing.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist
Bücher-Auktion
wozu auch immerfort Beiträge von hier und auswärts angenommen werden, wozu ich höflichst einlade.
Mitunter werden immer einige 100 Bände aus der Sickenmüllerschen Leihbibliothek in Bamberg atout Prix mit versteigert.
E. A. Auernheimer,
B. 88, Grubgasse, beim Brunnen.

Vollendung und neue Ausgabe des
Kirchen-Lexikons
oder der
Encyklopädie der kath. Theologie und ihrer Hilfswissenschaften.
Herausgegeben unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten kath. Gelehrten Deutschlands
von
Dr. **H. J. Wetzer,** Professor an der Universität zu Freiburg i. B.
Dr. **B. Welte,** Professor an der Universität zu Tübingen.
Mit Approbation des hochwürdigsten Erzbischofs und mit Empfehlungen vieler hochwürdigsten Erzbischöfe und Bischöfe.

Dieses Werk hat eine nicht geahnte Bedeutung erlangt. Nach dem übereinstimmenden Ausspruche Urtheilsberufener ist es die hervorragendste Erscheinung auf dem Gebiete der katholisch-theologischen Literatur Deutschlands seit hundert und mehr Jahren. Weit über Deutschland, ja über Europa hinaus hat sich der wohlbegründete Ruf seiner gediegenen Wissenschaftlichkeit wie seiner practischen Brauchbarkeit verbreitet. In Frankreich, Italien und in Großbritannien haben Gelehrte ersten Ranges, in letzterem Lande sogar solche akatholischen Bekenntnisses, deutsch gelernt, um das Wetzer-Welte'sche Kirchen-Lexikon lesen und gebrauchen zu können. — Einzelne Artikel daraus wurden und werden noch fortwährend besonders abgedruckt und im fernen Auslande erscheinen theilweise Uebersetzungen davon in fremden Sprachen. Mehr als das, die hervorragendsten Kirchenfürsten haben das Wetzer-Welte'sche Kirchen-Lexikon, diese Frucht des Zusammenwirkens der bedeutendsten Gelehrten des katholischen Deutschlands unserer Zeit, auf's nachdrucksamste empfohlen, als eine unerschöpfliche Fundgrube von allem für den Clerus Wissenswerthen, als ein Werk, das in jeder Lage und Frage des priesterlichen Standes und Amtes gründliche Auskunft, Belehrung, Richtung und Weg gebe.

Ein solches Werk, glauben wir, sollte kein katholischer Priester deutscher Zunge entbehren, zumal in gegenwärtiger Zeit, wo die katholische Wissenschaft weit über Europa hinaus, vorzüglich aber in Deutschland, wieder zu einer so entscheidenden Wirksamkeit gelangt ist, und in Folge davon gesteigerte Anforderungen an den Clerus sich geltend machen, dessen Mitgliedern — entfernt von einer größeren Bibliothek — ein die Gesammtsumme der theologischen Wissenschaft in encyklopädischer Form darstellendes Werk vollkommen unentbehrlich ist. Das Kirchen-Lexikon enthält nämlich alles, was zur Wissenschaft der kathol. Religion und Kirche gehört, nämlich: 1) Die biblischen Wissenschaften, als: biblische Philologie, altes und neues Testament, biblische Geographie, Geschichte, Alterthümer, Kritik, und Hermeneutik; 2) die systematischen Wissenschaften, als: Apologetik, Dogmatik, Moral, Pastoral, Katechetik, Homiletik, Pädagogik, Liturgik, kirchliche Kunst und Kirchenrecht; 3) die historischen Wissenschaften, als: Kirchengeschichte, christliche Alterthümer, Dogmengeschichte, Geschichte der Spaltungen und Häresien, Patrologie und theologische Literärgeschichte; 4) Symbolik, oder vergleichende Darstellung der Unterscheidungslehren der Akatholiken und deren Verhältniß zur Lehre der katholischen Kirche, Religionsphilosophie, Geschichte der verschiedenen nichtchristlichen Religionen und deren Cultus.

Seit Beginn des Kirchen-Lexikons hat sich der katholische Clerus zu einem Drittel durch junge Priester ergänzt. Ihnen, ja allen katholischen Geistlichen und Gelehrten, dem gesammten gebildeten Publikum, welches an den hochwichtigen kirchlichen Fragen der Gegenwart Antheil nimmt und sich nach einem gründlich belehrenden Leitfaden sehnt, bieten wir das nunmehr trotz der Ungunst der politischen Zeitverhältnisse glänzend vollendete Werk und eröffnen für diejenigen, welche dasselbe nicht sogleich vollständig anschaffen wollen, eine: -
neue Subscription
in 136 Heften zu **15** kr. oder 11 Bänden, wovon I—Xte je **3** fl. — und die XIte **4** fl. **15** kr. kostet.
Freiburg 1854.
Herder'sche Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich
die Buchhandlung von **Fr. Pustet** in Regensburg.

Damen-
Charakter-Masken-
Anzüge
werden empfohlen von
Anna Altmann,
Leberergasse, A. 152.

Ein noch gut erhaltenes **Billard** sammt 12 Queue und 5 Bällen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Tapezierer Dorrer in der Kallmünzerstraße Lit. H. Nr. 115.

Theater-Anzeige.
Sonntag den 19. Febr. 10. Vorstellung im 6. Abonnement. Auf mehrseitig ausgesprochenen Wunsch. „Die Schwestern von Prag." Komische Oper in 2 Akten v. W. Müller.

Wohnungs-Vermiethung.
In meinem Hause Lit. E. Nr. 27 ist bis Ziel Georgi eine freundliche **Wohnung** bestehend in 2 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.
Fr. Xav. Strasser.

Fremdenanzeige.
Gasthof zum weissen Hahn. HH. Colins v. Basel, Springer v. Mainz, Kaufl. Mad. Rast, k. Assessors-Gattin von Roththalmünster. Bleier, Privat. v. Königsberg.
(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Knorr, Lebküchner v. Augsburg. Knorr, Kfm. v. Lohr. Sendlbeck, Glasermeister v. Würzburg. Lehmer, Hutmachermeister v. Kötzting. Brunner, Oekonomiebesitzer v. Waffenbrunn. Dlle. Daxberger, Krämerstochter a. Simbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 7.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 18. Februar.

Der Gemsenjäger.

(Fortsetzung.)

II.

Am andern Morgen, lange vor Tagesanbruch, waren Ulrich und der alte Krystallsucher auf den Beinen.

Der Oheim bewohnte eine noch kleinere und elendere Sennhütte, als die von Mutter Trine. Der Hausrath beschränkte sich auf einen kleinen Tisch und drei Hutschen (Fußschemel); aber die vier Wände waren mit den Sammlungen geschmückt, die er auf den Bergen gemacht. Diese leuchtenden Steine, diese getrockneten Kräuter, diese Schmetterlinge und Insekten mit den bunten Flügeln, welche seine Hütte tapezirten, gaben ihr etwas Fremdartiges, was der Greis selbst mit seiner altväterischen Tracht, seinem grauen, halblangen Barte und seinem bis auf den Hals herabwallenden Haar noch erhöhte; der Oheim warf auf seine Reichthümer einen letzten liebevollen Blick, während er sich mit einem Strick umwickelte, der ihm zur Erreichung des Krystallagers dienen sollte, das er am Tage zuvor entdeckt; zuletzt füllte er seine Wandertasche mit eisernen Klammern, Bolzen und dem kurzen Brecheisen, deren sie zu ihrer gefährlichen Unternehmung bedurften. Während dieser Zeit hatte sich auch Ulrich mit seiner Ausrüstung beschäftigt. Er prüfte sorgfältig seine Büchse, eine alte Gemsenjägerwaffe, deren einziger Lauf eine doppelte Ladung hatte, die man hinter einander losschießen konnte. Nachdem er sich versichert, daß jede Pfanne Pulver hatte, deckte er sie mit einer Lederhülle und begab sich zum Oheim, der vor der Thürschwelle stand.

Es bedurfte der ganzen Liebe eines jungen Mannes und der Gewißheit, daß Mutter Trine nur Dem die Hand Freneli's geben würde, der die seltsame Bedingung erfüllte, die sie gestellt hatte, um ihn zu vermögen, zu einem Leben zurückzukehren, das er nur zu gut kannte. Kein anderes kann in der That so vielen Mühen, Entbehrungen und Gefahren aussetzen. Der Gemsenjäger verläßt seine Hütte gewöhnlich am Abend, um bei Tagesanbruch auf der Höhe zu sein. Wenn er keine Fährte entdeckt, steigt er noch höher, und hält nicht früher an, als bis er eine Spur gefunden, die ihn zu seiner Beute führen kann. Dann rückt er vorsichtig, bald auf den Knien rutschend, bald auf den Händen oder dem Bauche vor, bis er die Hörner der Gemsen sieht; dann erst ist er auf Schußweite. Wenn die Gemse, welche Wache steht, ihn nicht gesehen, sucht der Jäger einen Stützpunkt für seine Büchse und schießt, indem er auf den Kopf oder das Herz zielt; denn wenn die Kugel anderswohin trifft, so kann sie das Thier durch und durch schießen, ohne daß der Jäger etwas davon hat, und die Gemse verendet in irgend einem Abgrund, wo sie dem Lämmergeier als Fraß dient. Ist das Thier aber in seiner Flucht aufgehalten, so eilt der Jäger seiner Fährte nach, sucht es zu erreichen und ihm die Kniekehle abzuschlagen. Er muß es dann auf seine Schultern laden, um es durch Sturzbäche, Schnee und Abgründe nach seiner Hütte zu bringen. Bei dieser gefahrvollen Wanderung meist von der Nacht überrascht, sucht er eine Felsenritze, zieht aus seiner Tasche ein Stück schwarzen Brodes, das so hart ist, daß der Zahn es nicht zermalmen kann u. man es zwischen zwei Steinen zerreiben muß, trinkt etwas geschmolzenen Schnee, legt sich einen Stein unter den Kopf und schläft, die Füße über dem Abgrund, die Stirne unter den Lawinen, ein. Am andern Tage neue Mühen, neue Gefahren, und das setzt sich oft mehre Tage fort, ohne daß er ein Obdach findet oder ein menschliches Wesen sieht. Ehemals konnte er hoffen, einigen Krystallsuchern oder einem seiner Jagdkameraden zu begegnen, aber die Ersteren sind beinahe ganz ausgestorben, und die Anderen werden mit jedem Tage seltener. Was bei den Hausern geschehen, schien die in der ganzen Bevölkerung vorgegangene Aenderung zu symbolisiren. Der alte Hiob repräsentirte eine ausgestorbene Generation, Hans die aussterbende, Ulrich die beginnende.

Indessen hatten sich der Alte und sein Neffe auf den Marsch gemacht. Der Himmel hellte sich noch nicht auf und die Eisspitzen hoben sich von einem blassen Horizonte ab. Die Lütschine brauste in der Tiefe des Thales; ein starker Wind machte die mit Schnee beladenen Tannen ächzen und von Zeit zu Zeit hallte der Klang einer Art von den untern Abhängen herauf. Hiob wandte sich an seinen Begleiter:

„Ich mag diesen Morgen nicht," sagte er mit nachdenklicher Miene; „der Nebel setzt dem Faulhorn einen Helmbusch auf: gestern war der Sonnenuntergang von einer großen Glut begleitet und der Mond ging mit einem rothen Hofe auf. Ich fürchte, daß uns vor Mittag etwas kommt."

„Wir sind ja kaum im März," warf Ulrich ein, „und gewöhnlich kommt der Föhn erst später."

„Das habe ich mir auch gesagt," erwiederte der Alte; „aber die Zeichen sind doch schlimm; wenn Du droben bist, gib recht auf den Himmel Acht."

Bei diesen Worten hatten sie die erste Höhe erreicht. Beide gingen in dem festen und gleichen Schritt, der den Bergbewohnern eigen ist; aber der junge Mann schritt, in ernste Träume versunken, mechanisch vor ihm her, während der Krystallsucher jeden Augenblick lebhafter und heiterer wurde. Auf der Scheidewand zwischen dem Eiger und Wengernalp schien er jeden Felsen, jeden Baum, jeden Grashalm zu kennen. Man hätte ihn, nach seiner Freude zu urtheilen, für einen Verbannten halten können, der an den Grenzmarken seines Vaterlandes ankommt. Hier entdeckte sein forschendes Auge eine unter dem Schnee verborgene Pflanze, dort ein schlafendes Insekt, und dort endlich einen Stein, dessen Namen er laut nannte. Als sie endlich den ersten Absatz des Berges erreicht hatten, umhüllte sie der Reflex der Morgensonne, der auf den Spitzen leuchtete, mit einem Purpurglanze und zeigte ihnen alle Widerlager des Eiger und der Schreckhörner in hellem Lichte, während das Thal von Grindelwald noch in Finsterniß begraben lag. Der Oheim blieb stehen.

„Hier müssen wir uns trennen, Kind", sagte er, „Du gehst rechts, ich links. Hast Du meine Andeutungen wohl verstanden und wirst Du den Weg zurückfinden?"

„Ich hoffe es, sagte der junge Mann, der seine Augen umherlaufen ließ, um die Bergspitzen wieder zu erkennen, die er seit mehren Jahren nicht mehr gesehen.

„Geh' zuerst diese Treppe hinan", fuhr der Oheim fort, „an dem Tannen- und Birkengebüsch hin. Wenn Du sie hinter Dir hast, wirst Du einen Vorsprung finden, den Du zu einer andern Jahreszeit an den blauen Genzianen erkennen würdest; laß dann den Felsen zur Linken; dann steigst Du immer weiter bis zum Kieselweiher; von dort kommst Du nach dem großen Plateau, wo man nur um sich sehen darf, um sich zu orientiren. Gehen wir jetzt unter Gottes Beistand!"

Der Oheim hatte sein Haupt entblößt. Ulrich that deßgleichen, und auf seinen mit Eisen beschlagenen Stock gestützt, begann der Alte laut eines seiner improvisirten Gebete zu sprechen, die

Bischof kein Haus, das ihm Herberge bieten würde; er hatte überdieß den Weg verloren, und suchte vergebens nach allen Richtungen, einen freundlichen Lichtstrahl aus irgend einer Bauernhütte schimmern zu sehen; denn besseres Nachtquartier durfte er in dieser rauhen Gegend nicht erwarten. Aber wie gesagt, er suchte lange, recht lange vergebens. Ganz erschöpft fühlte er seine Kräfte nachlassen, und machte sich bereits mit dem Gedanken vertraut daß Gott noch früher das Opfer seines Lebens verlangen möchte, als er es sich erwartet hatte. Mit vollkommener Ergebung in den Willen des Herrn, empfahl er seine Seele Jesus und Maria. Doch plötzlich als er um ein Felseneck bog, stand er vor einer offenen Hütte, die er mit inniger Dankbarkeit betrat. Die Hütte bestand, wie die meisten in Schottland, aus zwei Zimmern. Als der Bischof in das erstere trat, kam ihm aus dem zweiten eine alte ehrwürdige Frau entgegen, hieß ihn herzlich willkommen, brachte ihm einen Stuhl zum Feuer, und trocknete daselbst den durchnäßten Mantel des Wanderers. „Wie gerne, mein Herr,“ sagte sie, wollte ich Ihnen ein Bett anbieten; aber in dem einzigen das wir besitzen, liegt mein guter Mann, der diese Nacht wahrscheinlich nicht mehr überleben wird?“ „Es schmerzt mich ungemein, meine gute alte Frau, erwiederte der Bischof, Euch so betrübt zu sehen. Was mich betrifft, bin ich ganz zufrieden bei diesem guten Feuer; aber kann ich nicht vielleicht Euerem Manne etwas Linderung verschaffen, was fehlt ihm denn? Ich habe einige gute Arzneimittel bei mir, und da Ihr in dieser Einsamkeit, doch keinen andern Rath haben könnt, wollet Ihr nicht den meinigen gebrauchen?“

„Ach nein, mein Herr, das Alter ist eine Krankheit, wider welche kein Arzt helfen kann. Gleichwohl brachte mir in der vergangenen Woche meine Base einen Arzt, der mich darauf aufmerksam machte, daß mein alter Mann, der in den letzten Jahren auch ganz geistesschwach war, noch vor seinem Ende zu klarem Bewußtsein kommen würde, und dies sollte mir denn als gewisses Anzeichen von nahem Ende gelten. Diesen Nachmittag nun erinnerte sich mein Mann ganz genau an Alles, und ich bin daher auf seinen Tod gefaßt. Aber es ist schrecklich, zu sterben ohne daran zu denken!“ „Gewiß, meine gute Frau, doch dies kann nicht der Fall bei Euerem Manne seyn; denn wenn er so alt ist, muß er ja doch auf den Tod gefaßt seyn, und wenn sich heute seine Geisteskräfte wieder so auffallend zeigen, ist es doch auch Euere Pflicht, diese Gnade Gottes zu benützen, um ihn auf den wichtigen Augenblick vorzubereiten.“

„Ich weiß es wohl, mein Herr,“ sagte weinend die arme Frau, „aber was soll ich thun, da er meinen Worten keinen Glauben schenken will?“

„Erlaubet mir mit ihm ein wenig zu sprechen, sagte der Bischof; „vielleicht machen die Worte eines Fremden mehr Eindruck auf ihn; wenigstens will ich trachten, ihn zu überzeugen daß sein Lebensende naht.“ Die alte Frau willigte gerne ein, und führte den Fremden in das Schlafgemach des Mannes; der Bischof überzeugte sich sogleich, daß die Vermuthung der guten Frau ganz richtig, und das wiederkehrende Gedächtniß nur eine letzte Anstrengung der erschöpften Lebenskraft sei. Anfangs sprach der Bischof mit dem Kranken von gleichgültigen Dingen; als er aber von dem nahen Tode zu sprechen begann, ward es auch ihm unmöglich, den Alten davon zu überzeugen.

„Ich weiß wohl, sagte dieser, daß ich hochbetagt bin; ich fühle daß sich keine Kraft mehr in meinem alten Körper befindet; und würde ich einen andern Menschen in dieser Lage sehen, so wäre ich fest überzeugt, daß sein Ende nahe; aber dennoch weiß ich, daß meine letzte Stunde noch nicht schlägt.“

„Dies ist ein sonderbarer Schluß, mein theurer Freund,“ erwiederte der Bischof, „aus welcher Ursache mögt Ihr wohl denken, daß die Gesetze der Natur andere für Euch sein könnten, wie für die übrigen Menschen? was bringt Euch wohl auf diesen Gedanken?“

„Ich will es Ihnen sagen, mein Herr, sprach der Greis, indem er sich aufrichtete, „warum sollte ich auch noch die Menschen fürchten, ich bin ein Katholik! ich blieb meinem Glauben treu trotz aller Gefahr; doch in dieser Einöde traf ich nur zweimal einen Priester im Verlaufe von dreißig Jahren; täglich betete ich zu Gott, er möge mich doch nicht sterben lassen ohne die letzten Tröstungen meiner heiligen Religion. Gott wird dies Gebet nicht unerhört lassen, dies weiß ich ganz bestimmt. Nur erst, wenn ich einen katholischen Priester an meinem Bette sehe, und die heiligen Sakramente empfangen kann, nur erst dann glaube ich gerne, daß ich sterbe; früher aber nicht.“

„Mein Sohn in Christus, sprach der Bischof gerührt, „bereite dich zum Tode, — ich, bin ein katholischer Priester.“ Die heiligen Sakramente wurden dem Sterbenden gespendet, die treue Seele entschlief in Frieden, und der gute Bischof setzte freudig seinen Weg fort, indem er Gott dankte daß Er oft so wunderbar mit seinen Kindern hienieden verfährt. —

Marien-Sagen Bayerns.

Maria Ort

Als Leo IV. Kaiser in Morgenland, die Verehrung der Heiligenbilder verbot, auch dieselben auf jede Weise zerstören ließ, da ward unter andern auf seinen Befehl ein schönes Bildniß unserer lieben Frau zu Konstantinopel ins Wasser geworfen. Dasselbige Bild gelangte auf einem Wachholderstrauche von Konstantinopel die Donau aufwärts bis zur Mündung der Nab. Wie nun die Bewohner der Gegend solches Wunder gesehen, beschlossen sie dem Bilde zu Ehren und ihrer größern Bequemlichkeit zu lieb ein Kirchlein jenseits der Nab bei ihrem Dorfe zu bauen; allein wunderbarer Weise wurde zur Nachtszeit Mauer und Balken-Werk über die Nab dahin getragen, wo heutzutage die Kirche steht, und so der Wille Gottes den frommen Bauleuten kund gethan. —

Das Bild selbst ist von Stein 6' hoch und hat ein Alter von 700 Jahren und darüber. — Der Wachholderstrauch kann nach der Sage nie verdorren, noch je größer oder kleiner werden. Die Sage selbst findet sich auf Fresko- und Oelgemälden in der Wallfahrtskirche dargestellt. Eine neben dem Thurme der Kirche in einem steinernen Kessel befindliche Wachholderstaude dient ihr als Wahrzeichen zu mehrer Beglaubigung.

Diesem fügen wir ein altes Volkslied über die Einweihung der Kirche Maria Ort hinzu:

Das Volksgejubel und Glockengeläut',
Was deuten sie wohl für gewaltige Freud'
An der Donau unten zu Regensburg? —
Papst Leo, der heilige Vater, zog durch,
Hat Messe gelesen im großen Dom,
Und geht auf der steinernen Brück über'm Strom;
Nach Nürnberg geleiten auf sein Begehr'n
Ihn viel Prälaten und edle Herrn.

Die Ritter von Schwarzenburg ritten nun baß
Entgegen ihm, wie sie vernommen das.
Hoch oben am Berge beim Straßenbug
Begegneten sie dem heiligen Zug,
Und weil man die Stadt und das prächtige Thal
Mit Lust überschaut hier zum letztenmal,
So hält Herr Leo und wendet den Blick
Und schlägt ein segnendes Kreuz zurück.

Drauf wagens die Ritter und treten heran
Und geben ihn also laut bittend an:
„Herr Papst, wollt's deuten uns übel nicht,
„Daß wir kommen vor Euer heilig Gesicht,
„Mit verwegener Forderung Euren Schritt
„Zu hemmen da auf des Weges Mitt'!
„Wir haben, wollt gnädiglich schauen hin
„Ein Kirchlein erbauet im Thal dort drin.

„Ist dort, von unserm Bruder gesandt
„Eine Gottes Mutter aus heiligem Land,
„O gar holdselig mit ihrem Kind,
„Dazu man recht herzlich Vertrauen gewinnt.
„Und wenn ihr nun schauen und weihen wollt
„Das Kirchlein, das wäre gar gnädig und hold. —
Da schauet der heilige Vater hin
Und spricht zu dem Herrn mit mildem Sinn:

„Zu Nürnberg muß ich eintreffen heut'
„Und der Weg, meine Söhne, ihr wißet, ist weit;
„Und zieh' ich hinab, so versäume ich viel;
„Drum von hie aus das Kirchlein ich weihen will."
Drauf betet und kreuzet, Gott vertraut
Mit seinen Prälaten er wieder laut.
Doch die Ritter machen ein trübes Gesicht,
Und waren dessen zufrieden nicht.

Er aber zieht seine Straße fort,
Und spricht rückschauend das tröstliche Wort;
„Meinem Segen jedmännlich vertrauen soll;
„Geht gläubig hinunter und bauet wohl,
„Und findet nicht Alles gesegnet ihr,
„So kommet dann und vermeldet es mir;
„Rückkehrend will ich zum andermal
„Die Bethütte weihen im Felsenthal."

Die Ritter traben von dannen alsbald,
Doch, wie sie ritten hinunter den Wald,
Da grüßte sie fröhlicher Glockenklang,
Daß sie hielten verwundert und horchten lang.
Denn sieh nur, über den Hochaltar
Der Hütte ein Thürmlein entwachsen war.
Noch ist eine heilige Wahlfahrt dort,
Und heißt mit Namen jetzt: Maria Ort.

Auflösung der Räthseln ꝛc. in Nr. 6.
1) Aar — (als Vogel und wieder als Fluß.)
2) Schlachtfeld.

Charade.

Staunend gebrauchst du die Erste; wie freundlich die Zweite dem Schiffer:
Leuchtet das Ganze im Kreis christlicher Feste dir zu.

Politische Nachlese.

Frankfurt, 9. Febr. Der Bestand des deutschen Bundesheeres beträgt nach den von der Militärkommission der Bundesversammlung vorgelegten Standestabellen für 1853: 525,037 Mann, nämlich erstes, zweites und drittes Armeecorps (Oesterreich) 153,295; viertes, fünftes und sechstes Armeecorps (Preussen) 170,509; siebentes Armeecorps (Bayern) 50,236; achtes Armeecorps (Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557; neuntes Armeekorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg,) 35,336; zehntes Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918; Reserve-Infanterie-Division 18,186. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolk 404,502, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Dazu kommen noch 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, hierunter 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. Der taktischen Eintheilung nach umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen und 147 Batterien mit 1122 Geschützen.

— 14. Febr. Das Protokoll der Bundestagssitzung vom 8. d. M., in welcher der Beschluß für beschleunigte Kriegsbereitschaft der Kontingente angenommen wurde, war den Vertretern Kurhessens, der beiden Mecklenburg und Luxemburg-Limburgs, welche sich am 8. noch ohne Instruktion befanden, bis zur definitiven Ausfertigung offen gelassen worden. Der kurhessische Gesandte hat jetzt, wie man vernimmt, die Instruktion erhalten, die Zustimmung Kurhessens zu dem Beschlusse zu ertheilen. Daß auch den Gesandten der beiden andern genannten Bundesstaaten nachträglich noch die gleiche oder eine andere Instruktion zugekommen, hat nicht verlautet. Das Protokoll vom 8. ds. wird, wie man in gut unterrichteten Kreisen vernimmt, in der auf morgen angesetzten Bundestagssitzung zur schließlichen Genehmigung gelangen, so daß es bis Ende dieser Woche gedruckt sein und den Bundesregierungen mitgetheilt werden könnte. Der Termin von 14 Tagen, welchen der Bundesbeschluß vom 8. d. für die Herstellung der vollen Kriegsbereitschaft der Kontingente anberaumt, beginnt vom Tage dieser Mittheilung an.

Oesterreich. Wien, 11. Febr. Dem Vernehmen zufolge ist der Allianzvertrag zwischen den Westmächten und Sardinien Gegenstand einer in diesen Tagen von dem Fürsten Gortschakoff an unser Cabinet gestellten Anfrage gewesen. Fürst Gortschakoff wünschte nämlich unterrichtet zu werden, ob es beabsichtigt sei, auf Grund dieses Vertrags einem sardinischen Bevollmächtigten den Zutritt und die Theilnahme an den demnächst zu eröffnenden Friedensconferenzen zwischen Rußland und den Dezember-Verbündeten zu gestatten. Nach den Aufklärungen, welche mittlerweile über die Entstehung und die Bestimmung des Vertrags in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, wird es erlaubt sein vorauszusetzen, daß weder bei den Westmächten noch bei Oesterreich eine solche Absicht jemals bestanden, und daß Graf Buol die Anfrage auch in diesem Sinne beantwortet habe. Wie es scheint, hat die piemontesische Regierung im Verlauf der Unterhandlungen zum jetzigen Allianztraktat für sich allerdings gewisse Begünstigungen angestrebt, die sich, außer andern bereits näher bekannten Wünschen, auf ihre Mitwirkung beim Abschluß des Friedens u. auf eine mehr oder weniger werkthätige Unterstützung derjenigen Plane bezogen, welche Sardinien bisher als seine nationale Politik zu bezeichnen gewohnt war. Diese Wünsche konnten aber bei den Westmächten, ohne Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen derselben zu Oesterreich, keine Aussicht auf günstigen Erfolg haben, einerseits, weil der Friedensabschluß als eine europäische Frage vor das ausschließende Tribunal der Großmächte gehört, und weil andrerseits der Allianzvertrag zwischen Frankreich und England, dem Sardinien beitreten sollte, die Verzichtung auf Territorialgewinn ausspricht.

London, 9. Febr. Aus der Unterhaussitzung ist folgende Erklärung des Schatzkanzlers nachzutragen: Ein Mitglied habe gestern von ihm die Vorlage der Dokumente verlangt, welche die Ziffer der dienstüchtigen Mannschaft in der Krim offiziell angeben. Er müsse heute antworten, daß gegen die Vorlage solcher Dokumente sehr ernste Bedenken obwalteten, und er hoffe, man werde nicht auf derselben bestehen. Wenn übrigens eines oder das andere Mitglied spezielle Aufschlüsse zu erhalten wünsche, so stünden ihm solche vollständig zur Verfügung.

Die Worte, welche Admiral Berkeley in der Unterhaussitzung vom 9. Febr. über Admiral Napier's Rede, in welcher er sich bei einem Meeting wegen des Seekrieges in der Ostsee zu vertheidigen und dabei alle Schuld auf die Regierung zu schieben suchte, sprach, lauteten: Niemand könne mehr als er bedauern, daß sein alter und tapferer Freund Sir C. Napier so indiskret gewesen sei, die erwähnte Rede zu halten. Sir C. Napier sei keineswegs eine Rüge ertheilt worden; eben so wenig habe ihn die Regierung seines Kommandos entsetzt. Auch sei es nicht wahr, daß die Regierung ihn angetrieben habe, irgend eine Festung in der Ostsee anzugreifen; andererseits habe es ihm freigestanden, jede dieser Festungen anzugreifen, im Falle ihm Dieß angemessen schien, und die Admiralität habe ihm erklärt, daß das Land von ihm erwarte, er werde mit seiner Flotte alles Das gegen den Feind ausführen, was sich damit ausführen lasse. Ich bedauere im höchsten Grade, fährt der Redner fort, daß Sir C. Napier den unter ihm stehenden Offizieren ein so schlechtes Beispiel gibt. Es erregt mein äußerstes Bedauern, daß ich als ältester militärischer Lord der Admiralität die Pflicht habe, auszusprechen, wie sehr wir ein solches Benehmen bei irgend einem Offizier im Dienste Ihrer Majestät mißbilligen müssen.

Regensburger Schranne vom 17. Febr. 1855

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	321		151		252		160	
Schrannenstand	355		188		276		168	
Heutiger Verkauf	355		156		276		168	
Rest	—		32		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	31	22	2	14	—	9	21
Mittlerer	26	54	21	35	13	42	9	—
Mindester	25	58	20	50	13	21	8	30
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	27	—	17	—	24	—	16

Total-Summe d. Verkaufs 18225 fl. 24 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	31	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	15	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	28	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	14	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	12	2
1 Kipf zu 24 Loth	6	1

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	3	19	—	9	2
Semmelmehl	4	12	16	—	8	—
Mittelmehl	3	43	14	—	7	—
Vollmehl	3	11	12	—	6	—
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	3	1	11	2	5	3
Römischmehl	3	13	12	1	6	1
feiner Weizengries	7	3	26	2	13	2
ordinär „ „	5	59	22	2	11	2

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 43. **Regensburg,** Montag den 19. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. Febr. (**Bayerischer Landtag**.) 47. Sitzung der Kammer der Abgeordneten Schluß.) Hr. Baron v. Lerchenfeld bemerkt in Hinweisung auf die für weitere Eisenbahnbauten noch erforderlichen Summen: Die Art der Verwendung der öffentlichen Gelder, wie sie in letzter Zeit aus der Germersheimer Festungsbau- und aus der Eisenbahn-Dotations-Kassa (für den Glaspalast) geschah, machen ihn zu weiteren Bewilligungen weniger geneigt. Wie man in öffentlichen Blättern liest, sind die Kriegsrüstungen dermalen in einer Weise angeordnet, daß die Kosten die von der Kammer bewilligte Summe um das Doppelte übersteigen müssen. Die 6 1/2 Millionen sollen hinreichen, bis ein wirklicher Kriegsstand eintritt, bis dahin werde er zu allen Erhöhungen Nein sagen. — Hr. Ministerpräsident sieht einen Wendepunkt in der Kammer eingetreten; die Eisenbahnen haben ihre Flitterwochen zurückgelegt. Früher sah man die Eisenbahnen stets nur im rosigen Lichte, heute sehe man zu schwarz. Redner verbreitet sich über die finanziellen Ergebnisse. Die Regierung setzte sich stets die Aufgabe, die Rente zu erhöhen; aber man darf nicht vergessen, daß die Landstraßen dem Staate früher auch Millionen kosteten. Ob die Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg durch den Staat oder durch eine Aktiengesellschaft geschehen soll, hierüber möge sich die Majorität äußern, es kann dieß der Regierung nur erwünscht sein. — Was die Beschwerden wegen des Eisenbahnbetriebes anlange, so wurde bis vor einem halben Jahre der Regelmäßigkeit desselben, dem Diensteifer und der Höflichkeit der Beamten die Anerkennung nicht versagt. Die größten Störungen sind diesen Herbst eingetreten und nicht bloß in Bayern: er habe sich neulich über die Ursachen ausgesprochen. In diesem Augenblicke aber sind die Störungen beseitigt. Von all' den im Referate erwähnten Beschwerden ist keine einzige an das Ministerium gelangt; überhaupt ist dem Ministerium nur **eine** Klage von einem Reisenden zugekommen, welcher abgeholfen wurde. — Es ist richtig, daß für die Rente der Eisenbahn der Güterverkehr eine größere Wichtigkeit hat, als der Personenverkehr. Dieser Grundsatz wurde von der Verwaltung auch anerkannt und es besteht jetzt bereits nur ein Personen- und ein Eilzug. — Die Fahrpreise sind bei uns zu niedrig und man wird vielleicht zu einer Erhöhung schreiten müssen; doch wird die Verwaltung hiebei mit Vorsicht zu Werke gehen. Die Frage eines zweiten Geleises wird nicht mehr verschoben werden können; vorläufig sind nur erst die Vorarbeiten zur gründlichen Prüfung im Werke, von einem Postulat hiefür sei noch keine Rede. Ein zweites Geleise wird namentlich an den Hauptkreuzungsstationen nothwendig sein. Die Stabilität des Eisenbahnpersonals wurde übrigens im Jahre 1848 beantragt. — Hr. Baron v. Lerchenfeld bemerkt, er habe diese Stabilität seiner Zeit allerdings beantragt, aber **nur** für Condukteure und jenes niedere Personal, die alle Tage ihr Leben einsetzen und deren Relikten nicht am Ende hungern sollen. — Hr. Wiedemann spricht für die Oberpfälzer Eisenbahn, welche ein dringendes lokales Bedürfniß sei; er will den Bau auf Staatskosten. — Hr. Demel gleichfalls für diese Bahn, doch müsse man der Regierung die Alternative überlassen, ob sie selbst oder durch eine Gesellschaft die Bahn bauen lassen will. — Hr. Hirschberger erwähnt als Mißstand die Verschiedenheit der Ansichten zwischen den Bau- und Betriebs-Ingenieuren, wodurch häufig neue Gebäude abgerissen und andere dafür gebaut werden und große Ausgaben erwachsen. — Hr. Landrichter Fink bevorwortet das Bahnprojekt von Regensburg nach Passau und über die Reichsgrenze. Hr. Dr. Arnheim führt eine Menge Beispiele an von den Gebrechen der Güterspedition, wodurch der Eisenbahn das so nothwendige Vertrauen des Handelsstandes entzogen wird. Wenn auch nicht an das Ministerium, so seien doch an die Generaldirektion der Verkehrs-Anstalten Beschwerden gekommen. — Hr. Generaldirektor v. Brück stellt die gerügten Mißstände nicht in Abrede, bezieht sich jedoch auf die massenhafte Anhäufung von Gütern, während man nur ein einfaches Schienengeleise hat. Stockungen und Störungen seien gleichzeitig auch auf ausländischen Bahnen vorgekommen, welche größere Betriebsmittel haben. In Bayern sind jetzt 100 Bahnstunden im Betriebe. — Abg. Harhammer spricht zu Gunsten der niederbayerischen Bahn, daß diese nicht ganz übersehen werden möge. — Nachdem der Generaldirektor Frhr. v. Brück wiederholt in einer umfassenden Rede auf die Ursachen verschiedener Störungen eingegangen war und die Versicherung gegeben hatte, daß nunmehr alle Vorkehrungen gegen derartige Vorkommnisse getroffen seien, werden die (gestern mitgetheilten) Anträge des Ausschusses angenommen, der Wunsch des Hrn. Fürsten Wallerstein aber, daß Privaten der oberpfälzische Eisenbahnbau überlassen werde, abgelehnt.

München, 15. Febr. (48. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: der Hr. Finanzminister u. mehrere Herren Kommissäre. — Den heutigen Berathungsgegenstand bilden die Rechnungen der General-Lotto-Administration in den Jahren 1849/52. — Referent Hr. Dr. Thinnes, nachdem derselbe einige Rechnungsmißgriffe rügt, welche die Entfernung der betreffenden Rechner zur Folge hatten, weist nach, daß der Staat im Jahre 1849/50 die Summe von 979,051 fl., im J. 1850/51 die Summe von 1 Mill. 495,630 fl u. 1851/52 — 1 Mill. 441,952 fl., in den drei Jahren also 3 Millionen 916,634 Gulden aus dem Lotto bezogen hat. Es bestehen noch immer 393 Kollekten (in der vorigen Finanzperiode waren es 445). Referent wünscht, es möge der Regierung gelingen, einen Ersatz für das Lotto zu finden, welches so nachtheilig auf das sittliche und physische Wohl des Volkes wirkt. Die Staatsregierung duldet mit Recht keine Spielbanken in den Bädern und doch wirken diese Spielhöllen weniger nachtheilig, als die Lotterie. Referent beantragt Anerkennung der Rechnungen und schließt seinen heutigen Vortrag mit dem Ausrufe: „Caeterum censeo, Lotteriam esse delendam" (Uebrigens glaube ich, die Lotterie muß ausgerottet werden). — Hr. Fürst Wallerstein gibt gleichfalls sein Verdammungsurtheil über das Lotto ab u. fragt den Hrn. Finanzminister wie es denn mit den gesperrten Nummern sei: ob die Einsetzer ihr Geld zurückerhalten? Ferner: ob die Regierung sich bereits mit dem Gedanken der Errichtung einer Klassen-Lotterie beschäftigt habe? Hr. Finanzminister sagt: Gesperrte Nummern gibt es nicht, wohl aber Herabsetzung der Einlagen; wenn diese angeordnet wird, was ein Recht der Verwaltung ist, so wird vor der Ziehung stets an den Kollekten dieß durch Anschlag bekannt gegeben. Mit dem Plane einer Klassen-Lotterie habe sich die Regierung allerdings bereits beschäftigt, doch kann darüber noch nichts gesagt werden; wenn es ihm nachginge, müßte er wünschen, daß Lotto und Klassen-Lotto schwinden und nicht gar noch eine neue Lotterie eingeführt werde. — Die Kammer ertheilt den Rechnungen ihre Zustimmung. — Ebenso werden die Rechnungsnachweise der Grundrenten-Ablösungskassa, worüber Hr. Abg. Weeber umfassend referirt, nicht beanstandet, u. folgende von ihm gestellten Wünsche genehmigt: 1) Daß das Rentenüberweisungs- und resp. Erwerbungsgeschäft möglichst beschleunigt dem Ende zugeführt werde; und daß 2) die für die Schuldentilgung gesetzlich bestimmte Baarschaft, sobald hievon eine Summe von 300,000 fl. verfügbar ist, immer ungesäumt ihrem Zwecke mittelst Obligationenverloosung zugewendet, u. dieß in Beziehung auf die dermalen hiefür disponible Baarschaft der Tilgungskasse. — soweit es nicht schon geschehen — ohne Zögerung in Vollzug gesetzt werde. — Den nächsten Berathungsgegenstand bilden die Anträge des Herrn Fürsten v. Oettingen-Wallerstein und des Hrn. Abg. Pfarrer Wolfsteiner, die Verbesserung der Verhältnisse der Schullehrer betr. Der Antrag des Ersteren geht dahin, es möge mit dem bevorstehenden Budget ein erschöpfender Entwurf über den Bedarf und das Dotationsverhältniß der Volksschulen und Volksschullehrer rc. vorgelegt werden. Hr. Wolfsteiner will, daß ohne Verschulden dienstunfähig gewordene Schullehrer im vollen Genusse ihres Diensteinkommens bleiben, wenn dasselbe nicht 400 fl. übersteigt, und daß beim nächsten Budget in dieser Richtung Vorsorge getroffen werde, namentlich, daß die Besoldungen der in solchen Fällen nöthig werdenden Gehilfen oder Verweser, wenn die Mittel der Gemeinde- und Kreisdotationskassen nicht ausreichen, aus der Staatskassa ergänzt werden. — Referent Hr. Dr. Thinnes beantragt u. der Ausschuß stimmte bei, diese Anträge dem k. Staatsministerium zu

und England das Cabinet von allen Umtrieben der Karlisten wie der revolutionären Partei unterrichtet.

Griechenland.

Athen, 8. Febr. Drei königl. Adjutanten ernannt. Sonst nichts neues.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 5. Febr. Frhr v. Bruck trifft Vorbereitungen zur Abreise. Im Arsenal sind französische Proviantvorräthe im Werth von 12 Mill. Fr. verbrannt. General Canrobert hat eine Besprechung mit dem General Osten-Sacken gehabt. — Alles ist zum Sturm vorbereitet, man will nur das bessere Wetter abwarten. Die Franzosen, welche bisher den linken Flügel bildeten, werden ihre Stellung bis auf den äußersten rechten Flügel ausdehnen. Die Engländer ziehen sich aus der Linie zurück und bilden mit den neu angekommenen kaiserlich. Garden die Reserve bei Balaklava. Der Gesundheitszustand bessert sich in der Krim. — Chosrew Pascha ist gestorben. Die griechischen Angelegenheiten sind ihrer Ausgleichung nahe. Morgen, Dienstag den 6., erwartet man die Rückantwort von Athen auf die von Reschid Pascha gestellten Propositionen. Mit Persien gestaltet sich die Sache immer schwieriger, der russische Einfluß überwiegt sichtlich in Teheran. — Man erwartet hier die Ankunft eines französischen Bevollmächtigten, Hrn. Bourée, und eines englischen, Mr. Murray, welche mit der Ueberreichung eines Ultimatums der Westmächte am persischen Hofe beauftragt sind. Zugleich sollen sie 30,000 Mann Hülfstruppen verlangen.

Aus Konstantinopel brachte der Lloyd-Dampfer Berichte bis zum 5 Febr. Die Abreise des Frhrn. v. Bruck stand bevor. Reschid Pascha soll sich geweigert haben piemontesische Officiere zu empfangen (?), weil der Allianzvertrag Piemonts der Türkei nicht erwähne. (?) Ein französisches Magazin ist in Flammen aufgegangen. Der General Guyon ist angelangt. Die Truppen Omer Pascha's sollen 60,000 Mann und 10,000 M. Reserve zählen. Großer Personalwechsel in den Verwaltungszweigen.

Einem Briefe aus Sebastopol vom 24. v. M. entnehmen wir Folgendes: „Wir werden allerdings Tag und Nacht bombardirt, die westlichen Werke der Südseite von der Quarantäne bis zur Zentralbastion sind leider am wenigsten geschützt und die nördlich vom Kirchhof aufgeführten französischen Batterien richten ihr verheerendes Feuer auf diesen schwächsten Punkt der Stadt so nachdrücklich, daß wir unsere Kasematten bald räumen dürften. Alle Fenstertafeln sind zersprungen und an ihrer Statt Papier in die Fensterrahmen geklebt; im südlichen Stadttheile ist kein Haus unversehrt (obwohl die meisten Dächer abgetragen wurden.) Auf den Straßen liegen Millionen von Bomben- und Granatensplittern, trotzdem sind wir nichts weniger als muthlos. — Des Tags ist es erträglich, aber des Nachts, wenn sich der müde Körper ausruhen will, wird es unmöglich, unter dem Krachen der Bomben, dem Knattern der Granaten und dem unheimlichen Pfeifen der Brandraketen Ruhe zu finden. Das schöne Theater ist vom Grunde aus zerstört. Uebrigens haben wir uns an den Feuerregen gewöhnt, und eine Störung in den Geschäften ist nicht bemerkbar. Die Läden sind geöffnet; Morgens ist der Marktplatz wie gewöhnlich von Kaufenden und Verkaufenden besetzt. Hin und wieder marschirt eine Kolonne Infanterie ernst u. ruhig auf die Vertheidigungsplätze, aller Orten stehen Pyramiden von Gewehren, indeß die Soldaten, unbekümmert um die Gefahr, umherschlendern. Niemand glaubt, daß es anders sein könnte und eine Pause in dem furchtbaren Getöse erschiene uns jetzt unheimlich. Wöchentlich zweimal spielt Militärmusik am neuen Boulevard unweit des Denkmales von Kasarsky. Die Bevölkerung wandelt ruhig an diesem Vergnügungsorte umher, ohne sich durch die Geschosse irre machen zu lassen. Vom neuen Boulevard ist die Aussicht wahrhaft bezaubernd, die Gebirgskette, die sich um Sebastopol herumzieht, bildet ein Amphitheater; längs derselben erblickt man das Lager der Verbündeten, ihre Trancheen und Batterien. Des Abends, wenn die Dämmerung eingetreten, wird die Beleuchtung feenhaft. Unsere Matrosen sind über alle Maßen brav! Bei mehreren Batterien wollte man die Mannschaft der Erholung wegen ablösen. „Nein," riefen sie, „wir haben dem Kaiser geschworen Sebastopol zu erhalten, und wir wollen in der Erfüllung unseres Versprechens auch sterben!" — Täglich kommen aus dem Lager der Belagerer Ueberläufer, Türken, Franzosen und Engländer. Erstere klagen jämmerlich. Ihrer Beschreibung nach müßte die Noth der Verbündeten wahrhaft furchtbar sein. Und in der That, die Gefangenen, welche ich zu Gesichte bekam, strafen diese Schilderung nicht Lügen. Die Begeisterung unserer Soldaten ist begreiflich, sie haben ihre Führer als Muster vor Augen u. s. w.

Frühpost.

München, 18. Febr. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 14. d. Mts. in den Pensionsstand versetzt: Franz v. Haren, Generalmajor und Kommandant von Ingolstadt: Vinzenz Ritter v. Ahner, Generalmajor und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion; Joseph v. Weniger, Generalmajor und Kommandant von Augsburg; Th. Ritter v. Hildebrand, Oberst im Ingenieurkorps und Festungsbau-Direktor in Neu-Ulm; Eduard Ritter v. Teng, Oberst vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Gottfried v. Syberz, Obeestlieutenant vom 6. Inf.-Reg.; ferner auf 1 Jahr: Max Friedmann, Major vom 12. Inf.-Reg.; Joseph v. Sparapani, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg; L. Mändl, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg.; Jos. Reuß, Hauptmann vom 11. Infanterie-Regiment; Franz Seraph Gambs, Hauptmann vom 14. Inf.-Reg.; auf zwei Jahre: Gustav Ritter v. Schmädel, Hauptmann und Oberzeugwart; auf 1 Jahr; Eduard Frhr. v. Maillot de la Treille, Rittmeister, und Reinhard Frhr. v. Gumppenberg, Hauptmann vom 2. Artill.-Reg. Lüder; auf 2 Jahre: Georg Hüttner, Hauptmann vom Genie-Regiment; Joseph Wagner, Unterlieutenant vom 7. Inf.-Regiment; August Palm, Unterlieutenant vom 2 Kuirassier-Regiment.

Der ordentl. Professor der Therapie u. Klinik, Direktor des Universitäts-Krankenhauses und des medizinischen Klinikums und Polyklinikums, Hr. Dr. Dittrich, in Erlangen hat einen ihm wiederholt auf höchst ehrenvolle Weise und unter Eröffnung der glänzendsten Aussichten in jüngster Zeit zugegangenen Ruf an die Universität Prag abgelehnt.

Lindau, 9. Febr. Von Seite hiesiger Gewerbsmeister wird versucht, festzusetzen, daß statt der üblichen Neujahrs-Conti vierteljährige Zahlungen eintreten, indem von den Kunden geringere Beträge nach Umfluß dieser Zeit leichter zu ermöglichen sind, so wie auch bei den Zeitzuständen, welche in gewerblicher Hinsicht nicht die reichsten Früchte bieten, den Gewerbsmeistern der Entgang der während des Zeitraumes eines Jahres im Vergleiche zur Baarzahlung sich bietenden Zinsen doppelt fühlbar wird.

Dresden, 16. Febr. Fürst Mentschikoff meldet unterm 27. Jan. (8. Febr.): In der allgemeinen Situation vor Sebastopol hat sich nichts geändert. Wir fahren fort, die Belagerungs-Arbeiten des Feindes mit Erfolg zu stören. Die Ueberläufer aus dem Lager der Verbündeten sagen aus, daß in Folge bedeutender Verluste der Engländer jezt die Franzosen die Wachen in den Laufgräben versehen.

Berlin, 16. Febr. Die Kreuzzeitung sagt: sie sey heute in Stand gesetzt mitzutheilen daß die Nachricht von einer allgemeinen Bewaffnung der Milizen in Rußland richtig sey; gleiches habe nur 1812 stattgefunden, und werde russischerseits durch die drohende Stellung der Westmächte und deren geringe Neigung zu unterhandeln motivirt.

In **Wien** hegt man den Plan einer Eisenbahn von Prag nach Nürnberg.

Brüssel, 16 Febr. Der Minister des Auswärtigen gab in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer auf eine Interpellation die Erklärung ab: es sey nichts geschehen um Belgien der Allianz der Westmächte zuzugesellen oder bewaffnete Neutralität anzunehmen. Die belgische Neutralität sey im Interesse Europas und im Völkerrecht begründet.

London, 16. Febr. Lord J. Russels Abreise zu den Friedensconferenzen ist wegen Unwohlseins etwas aufgeschoben. Eine officielle Ankündigung meldet, daß Admiral Dundas an Napiers Stelle ernannt worden. Francis Baring ist Kanzler des Herzogthums Lancaster. Im Unterhause zählte Lord Palmerston heute Nacht bei Erwähnung der Cabinetsbildung die beabsichtigten Reformen in der Kriegsverwaltung auf. Ueber Lord J. Russel sagte er, derselbe gehe nach Paris, Berlin und Wien, um einen ehrlichen Frieden zu Stande zu bringen oder auf energischen Krieg zu dringen. Das Parlament möge Roebucks Untersuchung aufgeben. Disraeli und Roebuck opponiren. Das Flottenbudget kam in die Committee Graham erklärt: die Marinevermehrung betrage 6000 Matrosen und 500 Schiffsjungen. Die Pontus-Dampfer würden vermehrt. Die Zerstörung Odessas durch Admiral Lyons dürfte, so bemerkte Graham, nothwendig werden. Im Oberhause gab der neue Kriegsminister Lord Pammure endliche Mittheilungen wie Lord Palmerston im Unterhause.

Handels- und Börsenberichte.

Neumarkt. Schrannenmittelpreise vom 12. Febr. Weizen 25 fl. 57 kr. (gef. 21 kr.) Korn 19 fl. 42 kr. (gefall. 33 kr.) Gerste 13 fl. 46 kr. (gef. 15 kr.) Haber 7 fl. 31 kr. (gefallen 12 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger der verlebten Oekonomenseheleute Jakob und Maria Sußbauer wurde das denselben gehörig gewesene Haus Lit. A. Nro. 90 in der Fidelgasse zu Regensburg dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Wohnhaus ist 3 Stockwerk hoch, mit Taschen eingedeckt, enthält 8 Wohnungen mit Zugehör, einen Bodenraum und einen Keller, auch gehört dazu ein Höfchen mit Pumpbrunnen, Holzkammern und Dungstätte.

Auf diesem Hause haftet ein jährlicher Grundzins von 35 kr. 5 hl. an das St. Katharinen-Spital in Regensburg. Brandversicherung beträgt 2000 fl., und wurde dasselbe gerichtlich auf 2600 geschätzt.

Zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens an den Meistbietenden wird wiederholt im diesseitigen Kommissionszimmer Nro. 64 Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. März l. J.,
Vormittags 11—12 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß nach dem Hypothek.-Gesetze §. 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahr 1837 verfahren werde, sowie daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Regensburg den 19. Jan. 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Ebner.

c. Bruckberg.

Bekanntmachung.

Debitwesen des Johann Thumann von Simbach betr.

Nachdem der Steigerer Georg Burger von Wattenburg den Kaufschilling für das ihm adjudizirte Anwesen des Johann Thumann zu Simbach innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erlegt hat, so wird auf kreditorischen Antrag gemäß §. 105 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 weitere Tagsfahrt zum Verstrich dieses Anwesens auf

Montag den 5. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Simbach anberaumt.

Bezüglich der näheren Beschreibung dieses Anwesens wird auf die Verkaufsausschreibung vom 2. März 1854 (Beilngrieser Wochenblatt Nro. 11. und Münchener Zeitung Nro. 62) verwiesen.

Beilngries den 3. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Beilngries.
Der kgl. Landrichter:
Stettner.

c. Schupp.

Bekanntmachung.

Schmid gegen Koller pct. deb.

Auf neuerlichen Antrag wird abermals zum Zwangsverkauf des Koller'schen Anwesens zu Niederrunding, wie solches im Schätzungswerthe von 2005 fl. bereits unterm 18. Juli 1854 ausgeschrieben worden (Neue Münchener Zeitung Nro. 193, Amberger Tagblatt Nro. 184, Chamauer Wochenblatt Nro. 34) erstmalige Versteigerungstagsfahrt auf

Samstag den 24. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Dorfführers zu Niederrunding, angesetzt, wobei der Hinschlag nur bei erreichtem Schätzungswerth erfolgt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cham den 31. Jan. 1854.

Kgl. Landgericht Cham.
Der königl. Landrichter:
v. Pigenot.

c. Wallinger, Rpr.

Theater-Anzeige.

Montag den 19. Febr. Abonnement-suspendu. Zum Regie-Benefiz. „Roderich und Kunigunde," oder „Der Eremit vom Berge Prazzo," oder „Die Windmühle auf der Westseite," oder „Die lange verfolgte und zuletzt doch triumphirende Unschuld." Dramatischer Galimathias, als Parodie der Rettungsstücke, in 2 Akten und einem Vorspiel in 1 Akt mit Musik, von J. F. Castelli.

Wohnungs-Vermiethung.

Vier heizbare Zimmer, Küche und übrige Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu beziehen am Cassiansplatz Lit. E. Nr. 91 über 1 Stiege.

Verkaufs-Anzeige.

Ein recht gut erhaltener, unangestrichener **Kleiderkasten** von weichem Holze, welcher in mehrere Theile zerlegt werden kann ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten ꝛc des Kriegs-Schauplatzes immer vorräthig:

1) Handke, **das schwarze Meer**, nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei — **36** kr.
2) — detto — **18** kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** — **36** kr.
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** — **18** kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. — **18** kr.
6) — **Generalkarte des europiäischen Rußlands** — **36** kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten **1** fl. **6** kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtlicher Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres 17 Pläne enthaltend.
3—6) — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien**.

Karten über den russisch-türkisch Kriegsschauplatz in 6 Karten zu **54** kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** mit 4 Blättern.
5) **Galizien**.
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** ꝛc.

Illustrirte Depeschen 1—8 à **9** kr.

1) Die **Pontus-Expedition**.
2) **Sebastopol**.
3) Die **Krim**.
4) An der **Alma**.
5) Am **Kaukasus**.
6) Aus **Balaklava**.
7) **Inkerman**.
8) Vor **Sebastopol**.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der Christ und die Fastnacht. Eine kleine Fastnachtsausgabe für Christen. **3** kr.

Am Fastnachts-Dienstag ist Fortsetzung der **Bücher-Auktion**, Donnerstag den 22. Febr. 2 Uhr werden versteigert die Werke aus dem Nachlasse des hochwürdigen Herrn Benefiziaten Joseph Weingart worunter Gazzaniga, Antonine, Pichlers, Dobmeyer, Scholl, Schrams, Theologiae. Psalmen deutsch und lat. Brevier. Schenkel jus eclesiasticum. Brenners und viele andere Schriften auch einen Talar verkauft wozu höfl. einladet und Beiträge annimmt

E. A. Auernheimer.
Auktionator B. 88. Griesgasse.

Gut und reingewässerter **Stockfisch** sowie **Schweizer-Schnecken** sind zu haben bei
F. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 30. Jan. 1855.

63 27 46 40 19

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 27. Febr.

Bekanntmachung.

Ankauf von Reit- u. Zug-Pferden für das kgl. Heer betr.

Die k. Commission zum Ankauf von Reit- und Zugpferden für das k. Heer wird sich am **2.** kommenden Monats März zu Pfatter, am **3.** März zu Regensburg und am **4.** März zu Burglengenfeld einfinden, was hiemit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht wird.

Regensburg den 16. Febr. 1855.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister.
Satzinger.

Bergmann.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Sendschreiben an Herrn Dekan Lutz in Oberroth über die Gefahren unserer Zeit, die Wiederkunft unsers Herrn und die Ankunft des Antichrist. Von J. N. Geiger, Pfarrer. **9** kr.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Seidel mit Schwester, Forstgehilfe v. Schwaighausen. Mad. Bonnet, Hammerschmidts-Gattin v. Bodenwöhr.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 44. | Regensburg, Dienstag den 20. Februar 1855. | VII. Jahrgang

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 17. Febr. (**Bayr. Landtag**.) In der Kammer der Abgeordneten wurde an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Schellhorn bei der am 15. Febr. vollzogenen Wahl als Mitglied des II. (Finanz-) Ausschusses Hr. Abg. Förg (rechtskundiger Bürgermeister in Donauwörth) mit 84 Stimmen von 97 Wählern berufen.

(Dienstes-Nachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Postverwalter Max von Grafenstein in Neuburg a/D. auf Grund des §. 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. vorläufig in den Ruhestand zu versetzen; die Stelle eines zweiten Revisionsbeamten bei dem Hauptzollamte Augsburg dem dermaligen Hauptzollamts-Assistenten zu Hof, Mich. Mehrl, in prov. Eigenschaft zu verleihen; die an dem Nebenzollamte I. Schärding a/Th. erledigte Kontroleurstelle dem dermaligen Hauptzollamts-Assistenten zu Lindau Michael Thalhauser in provis. Eigenschaft zu verleihen; den bisherigen rechtskundigen Magistrats-Rath Gustav Heim zu Memmingen als rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Augsburg, in provisorischer Eigenschaft allerhöchst landesherrlich zu bestätigen; den geprüften Rechtspraktikanten Maximilian Bezzel aus Ansbach als I. rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Ansbach in provisorischer Eigenschaft allerh. landesherrlich zu bestätigen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 17. Febr. Für die Rückkehr des allgemein geliebten Königs Ludwig in unsere Hauptstadt waren von Seiten der Künstlerschaft bereits verschiedene Empfangsfeierlichkeiten, wie Beleuchtung der Ludwigsstraße, Häuserdekorirung rc. projektirt; dieselben werden jedoch unterbleiben und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Königs Ludwig selbst, indem derselbe in einem längeren hieher gelangten Schreiben jede größere Festlichkeit dankend abgelehnt, zugleich aber seine Freude ausgesprochen hat, wenn er bei der Ankunft am Bahnhofe seine Freunde versammelt sehen wird. — Der Tänzerin Pepita de Oliva sind während ihres Hierseins von verschiedenen Enthusiasten und Anbetern die schmeichelhaftesten Briefe und Liebeserklärungen zugekommen. Pepita hat aber bei ihrer Abreise sämmtliche Schreiben, 36 an der Zahl, eröffnet auf dem Tisch ihres Zimmers liegen lassen. Der Inhalt dieser Briefe und die Namen der Verfasser bieten in verschiedenen Kreisen viel Stoff zur Unterhaltung.

München, 14. Febr (Schwurgericht). Angeklagt ist David Bauer, 56 Jahre alt, quiesz. Landgerichtsassessor von Weilheim, in letzterer Zeit hier wohnhaft, wegen Amtsuntreue. Die ihm zur Last gelegten Verbrechen fallen schon in das Jahr 1847 und beziehen sich auf namhafte Summen, welche der Angeklagte in rechtswidriger Absicht vereinnahmt und zum Nachtheile der Parteien für sich verwendet hat. Der Angeklagte stellt die rechtswidrige Absicht seiner Handlung in Abrede und will sich mit der Unordnung, welche im Amtsgeschäfte geherrscht habe, entschuldigen. Der Anklage liegen folgende Thatsachen zu Grunde. Im Jahre 1847 wurde auf Antrag des Hypothekgläubigers damaligen Regierungs-Sekretärs Heidenreich das Deiblergütchen zu Prietriching, Ldg. Landsberg, im Frühjahr 1848 auf der Gant verkauft. Der Käufer war der Bauer Felix Hanfstängl, welcher erklärte, die volle Kaufssumme sogleich erlegen zu wollen, Hr. Assessor Bauer schrieb indeß an den Bevollmächtigten des Hrn. Sekretärs Heidenreich, den Advokaten Schirmer in Augsburg, daß Hanfstängl die Summe von 1000 fl. auf dem Gute liegen lassen und verzinsen wolle, und da der Hr. Assessor in dem Briefe den neuen Eigenthümer des Deibler'schen Gütchens als einen wackern Mann schilderte, der seine Sache vorwärts bringen werde, nahm der Gläubiger Heidenreich keinen Anstand, dem Hanfstängl obiges Kapital liegen zu lassen. Mittlerweile erlegte Hanfstängl im Amtsbureau des Hrn. Assessors Bauer die volle Kaufssumme und ließ die Sache protokolliren; Herr Assessor lieferte aber die Summe an Heidenreich nicht ab, sondern schickte nach Ablauf des Jahres die treffenden Zinsen. Die betreffenden vom Jahre 1847 bis 1848 erwachsenen Aktenstücke wurden von ihm vernichtet. Im nächsten Jahre folgte, wahrscheinlich weil die Zinsen nicht mehr flossen, die Aufkündigung des Kapitals, die Sache klärte sich auf u. Assess. Bauer, mehrmals aufgefordert, sich über das nicht abgelieferte Geld zu rechtfertigen, ließ immer nichts von sich hören, bis Untersuchung eingeleitet wurde. Mittlerweile war er als Assessor nach Weilheim versetzt und auch dort eignete er sich einige hundert Gulden, die ihm vermöge seines öffentlichen Amtes zur Ablieferung an die Depositenkasse übergeben waren, treulos an. Seine Ausrede, daß er sich vor lauter Geschäftsdrang nicht mehr recht ausgekannt und das Vorgeben, als könne er sich an die Vorfälle nicht mehr genau erinnern, können keinen Glauben finden. Der k. Staatsanwalt Dr. Barth hält in einer dreistündigen Rede die Anklage auf das fortgesetzte Verbrechen der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens und Amtsuntreue vollkommen aufrecht. Vertheidiger Advokat Dr. Hänle suchte in seinem eben so warmen, wahrhaft rührenden, als scharfsinnigen Pladoyer in Hinblick auf den Character des Angeklagten, welcher in seinem Privatleben u. als Familienvater allgemein als ein sehr braver und solider Mann geschildert wird und auch bezüglich seiner Berufsthätigkeit die besten Zeugnisse bekommen hat, darzuthun, daß derselbe bei seiner Handlungsweise eine betrügerliche Absicht nicht hatte, so daß also das Hauptmerkmal des Verbrechens nicht gegeben ist. Den Geschwornen wurde nur eine Frage vorgelegt, welche sie nach 1 1/2stündiger Berathung mit Ja beantworteten. David Bauer wurde zur Festungsstrafe II. Grades auf 10 Jahre verurtheilt.

Bei der am 12. März l. J. beginnenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung in München kommt ein gewiß seltener Fall vor. Zwei Weibspersonen, die eine 24, die andere 30 Jahre alt, sind wegen Raubes dritten Grades angeklagt, den sie an einem Hirten verübt haben.

München, 16. Febr. An einem noch zu bestimmenden Tage der kommenden Woche wird das, bisher noch in der k. Residenz aufbewahrte Herz der guten Königin Therese in feierlicher Weise nach der Theatinerkirche gebracht und dort in der Königsgruft beigesetzt werden.

Spalt, 15. Febr. Gestern Abend halb 7 Uhr ereignete sich dahier ein trauriger Todfall. Ein angesehener 17jähriger Bürgerssohn brachte seinem Vetter und Jugendfreund, einem gleichfalls 17jährigen Jüngling, mit einem Dolche so viele Stichwunden bei, daß derselbe als verloren betrachtet werden kann. In von 5 Min. versetzte er demselben Wunden auf Brust, Hals, Seite, Arm rc., zerschnitt ihm die rechte Hand, so daß der Anblick des unglücklichen Opfers schaudererregend war. Der Anlaß zu der verbrecherischen That war Eifersucht in einem Liebesverhältniß. Der Thäter ist verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Bamberg, 16. Febr. In der heutigen Magistratssitzung wurde das Vertragsoffert des Bauunternehmers Riedinger von Augsburg bezüglich der Einführung der Steinkohlengasbeleuchtung in hiesiger Stadt angenommen und die zur Vorbereitung eingesetzte Kommission mit dem definitiven Vertragsabschlusse vorbehaltlich der Kuratelgenehmigung beauftragt.

Würzburg, 17. Febr. Gestern Abend halb 9 Uhr, zufällig auch, wie es in München zweimal der Fall war, während der Vorstellung der Sennora Pepita, ertönten von der Festung Marienberg zwei Kanonenschüsse, einen in der näheren Umgebung ausgekommenen Brand bezeichnend, und sofort erfuhr man, daß es in dem eine kleine Stunde von hier entfernten Dorfe Höchberg brenne.

Augsburg. Wie wir hören, werden die Grundzüge von Pettenkofers Berichten über die Cholera demnächst in Druck erscheinen und zwei Sätze ausführen: 1) die Cholera wird durch den persönlichen Verkehr verbreitet; 2) zur Entwicklung einer Orts-Epidemie gehört eine bestimmte Bodenbeschaffenheit. Aus diesen zwei Sätzen folgt: 1) daß die Entwickelung einer Orts-Epidemie mit Prozessen im Boden auf's Innigste zusammenhängen muß, und 2) daß diese Prozesse zusammen mit dem persönlichen Verkehr die Cholera bedingen. Es muß deßhalb etwas durch den persönlichen Verkehr in den Boden gebracht werden, was die Entwicklung einer Epidemie veranlaßt — die Menschen bringen durch

den persönlichen Verkehr nichts in den Boden, als ihre Excremente — Harn und Koth.

Lindau, 15. Febr. Die hiesigen Hafenarbeiten nehmen ihren ungestörten Fortgang. Der Leuchtthurm, welcher auf der einen Seite bei der Einfahrt in den Hafen zu errichten ist, wird die Höhe von 120 Fuß erreichen; auf der andern Seite wird der bayerische Löwe von 20 Fuß Höhe auf einem Piedestal von 50 Fuß ruhend einen majestätischen Anblick gewähren.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 14. Febr. **11. Fall.** Anklage gegen a) Sebastian Thoma, b) Adam Fürst, c) Johann Fürst, und d) Johann Schmidschneider, sämmtlich von Fuchsmühl, wegen mehrerer Diebstähle. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Schieder, Barth, Rüthe, Zölch und Dr. Rösling, Assessoren des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg. Sekretär: Hr. Protokollist Schweiger. Staatsanwalt: Hr. Petz, II. Staats-Anwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Amberg. Vertheidiger: des S. Thoma, Hr. Accessist Biehler; des Adam Fürst, Hr. Rechtspraktikant Trapp; des Joh. Fürst, Hr. Rechtsprakt. Ritter; des J. Schmidschneider, Hr. Rechtspraktikant Zölch. Geschworne: HH. Niedermayer, Stauber, Reiff, Urban, Gschwendtner, Wimpessinger, Lehner, Koch, Schindler, Mohr, Eberwein, Neuwirth. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: HH. Zellner, Feller, Kolbeck, Höchstetter, Sorg, Zinnbauer, Kohlhaupt. Von den HH. Vertheidigern: HH. Braun, Kellermann, Bühler, Eigner, Riebler, v. Glas, Schattenhofer, Schmid. Das Resultat der öffentl. Verhandlung ist folgendes: 1) Ende Juni 1854 wurde dem Bauer Höfer zu Wolfersreuth 1/2 Laib Brod, der sich in einer Schublade befand und ein Metzen Kartoffel entwendet, im Werthe von 1 fl. 15 kr. Es war zwar eine Glasscheibe am offenen Fensterflügel entwendet, allein Höfer vermuthete, daß eines seiner Kinder wahrscheinlich einen Fensterflügel offen gelassen habe. Diese Entwendung ist daher lediglich polizeilich strafbar. Der Taglöhnerssohn Seb. Thoma, im Febr. 1838 geb., gestand früher mit Adam und Franz Fürst, welch letzterer nunmehr gestorben ist, diesen Diebstahl verübt zu haben. Heute gibt er an, nur Franz Fürst sei mitbetheiligt gewesen. Adam Fürst läugnet. Am 10. Juli 1854 wurde bei Höfer abermals 2 Metzen Weizen, 1 Metzen Weizenmehl, 3 der Länge nach blaugestreifte Säcke und 1 Hemd, im Gesammtwerthe von 15 fl. 15 kr. entwendet. Der Diebstahl soll dadurch verübt worden sein, daß die Diebe mit einem dicken Prügel, den sie zwischen die Stallthüre und deren Schwelle spreizten, die Stallthüre aufhoben, und auch an die von innen vorgespreizten Prügel hinstießen, daß sie umfielen, und sodann auf dem Hausboden stahlen. Dieses Resultat weist auch der gerichtliche Augenschein nach, und Sebastian Thoma gestand auch früher, daß er diesen Diebstahl mit Anton Fürst verübte, während der 13jährige Johann Fürst Spähe stand. Heute gibt er an, nur Franz Fürst sei dabei gewesen. Adam und Joh. Fürst aber leugnen. Am 14. Aug. fand man bei der Fürst'schen Familie 2 Säcke, die Höfer als sein Eigenthum anerkennt.

Der Diebstahl ist nach dem Antrage durch Einbruch ausgezeichnet und durch Complott erschwert, hinsichtlich des Sebastian Thoma und Adam Fürst nur ein fortgesetzter, weil an derselben Person verübt. Doch soll nach Angabe des Seb. Thoma an der besagten Stallthüre damals bereits ein Brett weggerissen gewesen sein. (Schluß f.)

Sachsen. Dresden, 12. Febr. Der gegenwärtig noch hier befindliche „Circus Renz" war gestern Abend nahe daran, der Schauplatz einer Katastrophe zu werden. Kurz vor Beendigung erscholl nämlich in den Räumen desselben der Schreckensruf: „Feuer"; der Circus selbst sollte brennen, und das zahlreich versammelte Publikum stürzte sofort, die Rufe, daß das allarmirende Gerücht eine Unwahrheit sei, unbeachtet lassend, nach den Ausgängen, ein Bild der gräßlichsten Verwirrung darbietend. Mehrere Personen waren im Gedränge zu Boden geworfen, Kinder, von ihren Eltern oder Begleitern weggerissen, waren in Gefahr erdrückt zu werden, wie denn in der That ein vierjähriges Mädchen unter den Verzweiflungsrufen ihrer von ihm getrennten Mutter nur durch die Entschlossenheit eines Offiziers vom sichern Tode gerettet wurde. Schließlich ergab sich, daß der ganze Lärm jeder Begründung entbehrte.

Aus **Baden**. Bürgermeister Steinam von Tauberbischofsheim, welcher, wie bekannt, im vorigen Jahre mit der Exkommunikation belegt wurde, hat in neuester Zeit durch Vermittlung des erzbischöflichen Pfarramts in Hochhausen bei dem Hrn. Erzbischof um Aufhebung derselben nachgesucht. Der Herr Erzbischof hat demselben dem Vernehmen nach bedeutet, daß, wenn er deßfalls Schritte thun wolle, er sich nicht an das Pfarramt in Hochhausen, sondern an das erzbischöfliche Dekanat in Großrinderfeld zu wenden habe.

Freiburg, 10. Febr. Unser hochwürd. Herr Erzbischof hatte bei der großen Anstrengung des hiesigen Kuratklerus auf die heil. Fastenzeit 2 P. Jesuiten zu seelsorglichen Aushilfe hieher berufen, und von dieser Berufung Anzeige bei dem Staatsminister v. Wechmar gemacht. Einige Tage nach ihrer Ankunft wurde der Superior vor den Stadtdirektor Burger gerufen und ihm bedeutet, daß sie ausgewiesen seien. Auf die Frage: Wann sie abzureisen gedenken? sagte P. Superior, sie gedächten gar nicht abzureisen, da sie Gäste bei Hrn. Erzbischof seien. — Se. Exc. selbst sollen sich persönlich an den Prinz-Regenten gewendet haben. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt.

Preußen. In Potsdam ist am 15. Febr. der Staatsminister v. Ladenberg, Chefpräsident der Oberrechenkammer, am Nervenfieber gestorben.

Berlin, 15. Febr. Ein erst achtzehnjähriges, bisher völlig unbescholtenes, aus einer anständigen Familie herstammendes Mädchen, erzählt die Voss. Ztg., hat hier ein Verbrechen begangen, welches bisher unerhört ist. Es ist mehrfach vorgekommen, daß junge Mädchen sich des Kindsmords schuldig gemacht haben, aber gewöhnlich erfolgte dieser Mord durch Ersticken. Im vorliegenden Fall hat die unnatürliche Mutter dem Kinde sofort mit einem Messer den Hals abgeschnitten, dann hat sie den Leichnam sorgfältig verpackt unter ihr Kopfkissen gelegt, und auf solchem mehrere Nächte lang geschlafen. Anfangs verweigerte sie den Polizeibeamten jede Auskunft über den Verbleib des Kindes, und sie ließ es auf Durchsuchung aller Lokalitäten, sogar auf Ausräumung der Abtrittsgrube ankommen, bis man die Leiche durch Zufall fand. Die Verbrecherin befindet sich vorläufig in der Charite. Die Eltern derselben hatten von ihrem Fehltritt keine Ahnung gehabt.

Königsberg, 17. Febr. Das Journal von St. Petersburg bringt ein kaiserliches Manifest vom 10. Febr. Der Kaiser, bemüht, die Rechte der ganzen Christenheit des Orients ohne Kampf zu vertheidigen, habe deßhalb seine Einwilligung zu Unterhandlungen gegeben. Die feindlichen Rüstungen nöthigten ihn aber, die von Gott verliehenen Vertheidigungskräfte zu vermehren. Der Gnade Gottes und der Liebe seiner Unterthanen vertrauend, befehle er die Organisation einer allgemeinen Reichsmiliz laut Spezialreglement.

Oesterreich. Wien, 14. Febr. Se. Heil. der Papst hat durch den von Rom zurückkehrenden Hrn. Erzbischof von Wien, Ottmar Ritter v. Rauscher, Sr. Maj. dem Kaiser eine Reliquie von seltenem Werthe übersendet.

Nach Privatbriefen aus Prag hat das dortige Bankhaus Leopold v. Lämel die k. k. Ministerialbewilligung für Durchführung der Vorarbeiten, also vorläufige Konzession, zur Eisenbahn von Prag nach Bayern über Pilsen gegen Nürnberg und von Pilsen über Eger gegen Hof erhalten.

Italien.

Das zu Ancona tagende Kriegsgericht hat eilf Personen als Mitglieder eines revolutionären Ausschusses zum Tode verurtheilt. Die österreichische Militärbehörde hat das Urtheil jedoch in Gefängnißstrafe von einigen Jahren verwandelt.

Neapel, 5. Febr. Der König präsidirte gestern einem Ministerrathe. Dem Vernehmen nach handelte es sich um den Anschluß an die Westmächte.

Spanien.

Madrid, 8. Febr. Der Präsident und die vier Sekretäre der Cortes haben der Königin folgende Gesetzentwürfe zur Sanktion vorgelegt: über das Budget von 1855, über die Recrutirung, die bewaffnete Macht, die Erneuerung der Municipalitäten und die Unterdrückung der Verbrauchssteuern. Bei Gelegenheit der vorgestrigen Audienz für den Kriegsminister und den Minister des Außern hat die Königin den Wunsch ausgesprochen, daß in der Constitution die katholische Religion als allein berechtigt in Spanien anerkannt, und die Freiheit der Culte weder direkt noch indirekt ausgesprochen werde. Die Minister erkannten dieß als ihren eigenen und den Wunsch Spaniens an, versprachen das Verlangen ihrer Majestät zur Geltung zu bringen, ohne sich jedoch zu verpflichten, daraus eine Cabinetsfrage zu machen. Die von den Cortes zur Prüfung des Gesetzvorschlages wegen Verkauf der geistl. Güter gewählte Commission ist ihm ohne Ausnahme günstig. In der Sitzung der Cortes erklärte Hr. Madoz binnen kurzem eine ausführliche Liste aller zu verkaufenden Güter vorlegen zu können. Die Cortes verwarfen die Glaubensfreiheit, indem sie zwei Amendements zu dem Artikel über die Staatsreligion ablehnten, wovon der erste für die Freiheit der Culte die in Madrid geltenden Prin-

zipien adoptirte, der zweite die Freiheit des Cultus u. des Gewissens garantirte. Durch Ministerialbeschluß wird im Fall der Nothwendigkeit der Kriegsminister selbst mit 8 Bataillonen, 1000 Reitern und 20 Geschützen gegen die Carlisten ausrücken. Im Monat Februar werden 2500 Mann für die Armee, gemäß dem neuen Gesetz, ausgehoben werden.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Zu den umlaufenden Gerüchten von der Abreise des Kaisers L. Napoleon nach der Krim, die übrigens von vielen sehr bezweifelt werden, muß ich Ihnen doch einige Details senden. Es ist heute über die Sache eine außerordentlich lang währende Ministersitzung gehalten worden, da die Majorität der Minister gegen den kaiserlichen Plan ist. Der Kaiser soll entschieden sein am 20. abzureisen und die Kaiserin will ihn nach Konstantinopel begleiten; sie ist Wagnissen überhaupt nicht abhold, jetzt weniger als je, nach der Langenweile der Tuilerien. Der Kaiser soll einige Zeit unschlüssig gewesen sein, weil die Berichte des General Niel gar zu düster sind. Reiterei, Artilleriebespannung, Militär-Equipagen existiren nur noch im Rapport. Es sieht sehr schlimm aus, und wenn jetzt das herrlichste Wetter herrschte, so wäre die französische Armee doch ganz unfähig zur Bewegung. Der General Niel soll für die Durchführung des Unternehmens sehr wenig Hoffnung haben, aber erklären, daß nichts übrig bleibe, als es auf jede Gefahr hin zu versuchen. Der Kaiser soll wünschen, sich selbst an die Spitze einer neuen Expedition zu stellen, wobei ihn der Prinz Napoleon begleiten soll. Der General Canrobert wird unter die Befehle des Kaisers kommen, der General Forest soll in den Regentschaftsrath eintreten, und der General Pelissier ihn ersetzen. Der König Jerome wird Präsident, Troplong u. Morny werden Vicepräsidenten der Regentschaft. Hr. v. Persigny wird mit außerordentlichen geheimen Vollmachten derselben beigegeben werden. Ein Börsengerücht behauptet, nur die militärische Begleitung und die Guiden würden über Toulon gehen, der Kaiser selbst über Wien und Varna direkt nach Sebastopol. Der Kaiser wird vor seiner Abreise einen Aufruf an ganz Frankreich erlassen, worin er sagen wird, daß die Soldaten leiden, daß sie ihn rufen, und daß sie seine Kinder sind. Die Börsenwelt ist über diese Gerüchte sehr erschreckt. Besonders Fould und Morny sollen zur Opposition gehören. Man ist ganz desorientirt. Der Befehl zur Errichtung eines Lagers von 120,000 Mann bei Metz ist gegeben. Lieferungen werden bereits dafür abgeschlossen. Die Lager von Boulogne und Lyon werden aber nicht vergrößert werden. A. Z.

Paris, 16. Febr. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht von einer Rebellion des Zouavenregiments in der Krim für unbegründet.

Marseille, 11. Febr. Beim Abgang des gestern hier eingetroffenen Dampfschiffes Carmel aus Konstantinopel befanden sich in dieser Stadt über 15,000 Mann französischer Landtruppen, nämlich die ganze 9. Division und zahlreiche Abtheilungen der verschiedenen Infanterieregimenter, welche aus den Garnisonen von Frankreich gezogen wurden, um die Lücken der in der Krim befindlichen Regimenter wieder auszufüllen. Konstantinopel gleicht einer französischen Garnisonsstadt. (Die 9. Division hatte Befehl erhalten, nach der Krim aufzubrechen.)

Großbritannien.

London, 14. Febr. Es liegen auch Privatbriefe von Offizieren der Flotte und aus dem Lager vor, die vom 30. Januar datirt sind. Alles freut sich des günstigen Witterungswechsels und hofft das Beste für den Gesundheitszustand der Truppen. An Lebensmitteln und warmen Kleidern war Ueberfluß, Brennmaterial wurde von allen Seiten zugeführt, und im Lager glaubte Alles, ein Angriff mit 30,000 Bajonetten würde die Südseite der Festung binnen wenigen Stunden in die Hände der Verbündeten liefern. Vom Bombardement erwarten die Briefschreiber wenig Entscheidendes. Um den Sturm jedoch wagen zu können, ohne gleichzeitig ihre bisherigen Stellungen auf's Spiel zu setzen, seien noch 25,000 bis 30,000 Mann Kerntruppen erforderlich. Die Armee in ihrem jetzigen Zustande sei der Aufgabe nicht gewachsen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus **Varna** schreibt der Korrespondent der Times vom 28. Januar: Dank den englischen Transportschiffen und der Energie der angestellten Beamten — zumeist Ausländer — geht die Einschiffung der türkischen Truppen nach der Krim ohne Unterbrechung vor sich. Sie wurde durch das Erscheinen der russischen Truppen in der Dobrudscha nicht im Geringsten gestört. Es war auch im Ganzen mehr ein Marodeur-, denn ein militärischer Streifzug. Die herrschenden Ostwinde erschweren zum Theil die Einschiffung, denn die ganze bulgarische Küste liegt offen. Drei Plätze sind für die Einschiffung gewählt worden: Varna, Baltschik und Burgas, letzteres ausschließlich für Kavalerie. Alle drei bieten der Schwierigkeiten gar viele, doch ist bis jetzt nicht das geringste Unglück vorgekommen. Varna ist das Zentrum der Operation. Der Ueberfüllung wird dadurch abgeholfen, daß die Truppen in Detachements ankommen; nur in Burgas kam man der vielen Pferde wegen einige Male in's Gedränge. Die Hälfte der Truppen ist bereits unterwegs, und wenn es so fortgeht, wird ihnen in 14 Tagen die andere Hälfte gefolgt seyn. Wenn das Wetter günstig war, schifften sich an Einem Tage durchschnittlich in Varna 3 Bataillone ein und in Baltschik ebenso viele. Die Dampfer haben ihre Decks so geräumt, daß die meisten von ihnen: 1400 bis 1500 Mann aufnehmen können, und die Türken selbst sind so mäßig und genügsam, daß sich mit ihnen leicht auskommen läßt. Sie brauchen fast gar keine Küche und zehren von ihren Zwiebacks, und die Offiziere selbst sind ganz zufrieden, wenn sie ein Stück gekochtes Fleisch oder ein gebratenes Huhn mit auf die Reise bekommen. Jeder Mann führt übrigens Proviant für einen Monat bei sich, um fürs Erste die Intendantur entbehren zu können. Omer Pascha verläßt sich, belehrt durch die Schicksale der Alliirten, nicht allzu viel auf die Hilfsmittel der Krim und ließ darum in Varna und Baltschik ungeheure Depots anlegen, wohin von allen Seiten Lebensmittel, vor Allem Korn, Mehl, Butter und Kaurma (eine Art frisch erhaltenen Fleisches), zugeführt werden. Aber auch für Brennholz u. Kohle hat er in solchen Massen gesorgt, daß er den Engländern und Franzosen davon ablassen konnte. Bulgarien ist durch die Erhaltung der türkischen Armee während der letzten 18 Monate ohne Zweifel stark mitgenommen worden, ist aber noch immer so reich, daß es keine Hilfe von auswärts bedarf. Außer dem nöthigen Proviant läßt Omer Pascha auch Landtransportmittel einschiffen, für den Fall, daß er ins Innere der Halbinsel vorrücken müßte. Zu diesem Zwecke nimmt er viele Büffelochsen mit, obwohl es noch gar nicht ausgemacht ist, daß sie in der Krim gut fortkommen. Wäre Dieß der Fall, so erschiene es zum Wenigsten räthselhaft, daß die russische Regierung dieses nützliche Lastthier nicht schon lange nach der Krim verpflanzt hätte. Die türkische Armee wird aus einer Kavalerie- und drei Infanteriedivisionen bestehen. Die erste von diesen, die sich bereits in der Krim befindet, wird von Mehmed Pascha (Ferik, Divisionsgeneral), von Tewfik und Behram (General Cannon) Paschas als Brigadiers kommandirt. Die zweite, gleichfalls zum Theil unterwegs, steht unter Ferik Ismail Pascha (nicht mit Muschir Ismail Pascha, der sich in Kalafat hervorthat, zu verwechseln.) Die 3. Division wird, wie es heißt, von Saly Pascha und die Kavalerie von Halim Pascha angeführt werden. Es sind meist gediente Truppen; für die Kavalerie wurden die besten Leute und stärksten Pferde ausgesucht; 400 Baschi-Bozuks, die Elite, sind auch von der Partie. Die Truppen scheinen kräftig und vom besten Geiste beseelt, sehen besser aus als ihre Kameraden in Balaklawa, lassen aber doch noch Manches zu wünschen übrig; namentlich fehlt es ihnen an tüchtigen Offizieren. Von den alliirten Armeen sind noch immer einige kleine Ueberreste in Varna zurückgeblieben, doch verschwinden auch diese allmählich. Franzosen und Engländer verlassen nach einander den Platz und begeben sich nach der Krim. — Aus Skutari schreibt der Times-Korrespondent vom 1. Februar, daß die Sterblichkeit im dortigen englischen Spitale etwas nachgelassen habe. Sie ist noch immer groß genug. Am 29. waren 53, am 30. 45, am 31. 52 Begräbnisse. Im Monat Januar hatten die Engländer in Skutari 1480 Personen begraben, darunter 3 Offiziere, 2 Frauen und 2 Kinder. In Behandlung blieben 78 Offiziere und 4794 Mann. Alle Aerzte stimmen übrigens darin überein, daß die große Zahl der Erkrankungsfälle hauptsächlich der Erschöpfung der Truppen durch übergroße Anstrengungen zuzuschreiben sei. Dadurch sind sie in ihren Lebenskräften so heruntergekommen, daß die geringste Unpäßlichkeit gefährlich wird, daß brandige Erfrierungen sich bei verhältnißmäßig sehr geringen Kältegraden einstellen und traurig enden. Ruhe und gute Pflege vermögen in solchen Fällen mehr als alle Arzneien der Welt.

Konstantinopel, 8. Febr. Die Russen machten am 31. Jänner einen neuen Ausfall auf die Belagerer, sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Zwei französische Officiere wurden bei diesem Anlasse getödtet, mehrere andere verwundet. Am letzten Samstag wurde hier eine Convention abgeschlossen, nach welcher 20,000 Türken in englischen Sold treten werden. Der ganze südliche Theil Anatoliens wurde in Belagerungszustand versetzt. In Damascus wurde eine große Anzahl drusischer Räuber eingefangen. Ein combinirter Angriff der Flotte und Landarmee auf Sebastopol steht nahe bevor.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten: Zeitgemäße Glaubens- u. Sittenpredigten, von Westermayer 2 Hlbfrzbde. (wie neu) 1434 Seiten. Rgsbg. 1844. 2 fl. 45 kr. Die christliche Moral in Beispielen von Herbst. Rgsbg. 1839. 884 S. gr. 8. 50 kr. Moral in Beispielen. 2 R. u. E. Lvrbde. 800 S. gr. 8. München 1834. 40 kr. Leben und Wirken des H. H. Bischofes Mich. Wittmann, 101 S. mit Portrait. Rgsbg. 1833, 12 kr. Die Tröstungen der Religion bei dem Verluste und theuerer Personen. 155 S. München 1839. 15 kr. 4 Xenien der Marianischen Congregation 327 S. Rgsbg. 1848—51. 12 kr. Entelia, oder Spiegel der Weisheit. 287 S. Neuburg a/D 1844. 14 kr. Die Religionsphilosophie von Salat. 416 S. Landsh. 1811. 9 kr. Himmels-Cron. Okt. bis Dez. 701 S. München 1709. 9 kr. Humbart's Gedanken über die wicht. Relig. Wahrheiten. 462 S. Hlbfrzbd. Wien 1841. 26 kr. Schwarz kath. Religionshandbuch. 3 Bde. 1038 S. W. u. Würzb. 1818. 27 kr. Pädagogik von Sailer. 495. S. Münch. 1807. 18 kr. Das Buch von der Nachfolge Christi, von Sailer. 776 S. Münch. 1795. 16 kr. Kern der Schriften des ehrw. Th. v. Kempen. 718 S. Hlbfrzbd. Straubg. 1838. 45 kr. Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg. 1830—41 jeder Jahrgang. 4 kr. Rotermundt Synopsis IV. Evangeliorum graeco-latina 490 S. gr. 8. Passav. 1835. 24 kr. Höflinger manuale Rituum. 193 pag. Rtsb. 1829. 12 kr. Canisii summa doctrinae christianae. Ldsht. 1839. 259 p. 8 kr. Breviarium scripturisticum. Tomus 2 u. 3, 1461 p. Aug. 1772. 15 kr. Exercitia spiritualia. ad m. S. Jgnati 382 S. Lvrbd. Frib. 1765. 18 kr. Regulae societ. Jesu. 352 p. Dillingen s. a. 12 kr. Status eclesiast. Ratisbonensis. Jahrg. 1814—27. Pappbde. jeder 3 kr. Katholisches Missions-Buch von A. v. Liguori. 474 S. schwarz gepr. Bde. m. Goldsch. (wie neu) Augsb. 1853. 54 kr. Andacht zum geh. Herzen Jesu, von Groiset u. Stark. 608 S. grün Lvrbd. Augsbg. 1805. 32, kr. Gebetbuch nach Wunsch, von Stöckl. 588 S. schwarz R. u. E. Lvr. Augsb. 1824. 45 kr. Kathol. Gebetbuch von Wiser. 571 S. in gepr. Lvrbd. Münch. 1843 1 fl. Detto von Hauber. 550 S. gr. 8. in gepr. Lvr. mit Goldsch. (wie neu) Augsbg. 1853. 1 fl 36 kr. Detto schwz. Ppdbd. 40 kr. Detto, der betende Katholik, von Sintzel. 672 S. schwz. R. u. E. Lvr. Rgsbg 1852. 1 fl. 12 kr. Dasselbe Gebetbuch. 720 S. Rgsb. 1845. 30 kr. Kath. Missionsbüchlein. 506 S. Rgsbg. 1849. 20 kr. Chrysostomus, kathol. Monatschrift von Häglsperger. Die 12 Hefte. Rgsbg. 1835. 40 kr. Der Katholik, eine religiöse Zeitschrift. Mainz u. Strßbg. Jahrg. 1821 bis 41 jeder 12 Hefte. jeder Jahrg. 24 kr. Der Jahrg. 1823. als doppelt 15 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 20. Febr. Abonnement-suspendu. „Die Teufels-Mühle am Wienerberge." Volksmärchen mit Gesang in 4 Akten von L. Huber, Musik v. W. Müller.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Lit. E. Nr. 27 ist bis Ziel Georgi eine freundliche **Wohnung** bestehend in 2 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Fr. Xav. Strasser.

Empfehlenswerthe Fastenliteratur

stets vorräthig bei Fr. Pustet:

I.

Predigten für die heilige Fastenzeit.

Beda des ehrwürdigen, Homilien auf die Fastenzeit 48 kr.
Dannecker, Lehre vom religiösen Opfer 30 kr.
Dominikus à Jesu Maria Brodsamen für Arme, Fasten, Fest- und Gelegenheitspredigten 1 fl. 39 kr.
Fastenreden 12, des heiligen Papstes Leo des Großen 27 kr.
Friedhoff, 7 Fastenpredigten über die sieben Sendschreiben der Offenbarung Johannes 48 kr.
Hahn, schmerzhafter Rosenkranz 36 kr.
Himmelstein, Bußpredigten 2 fl. — kr.
Jäger, Fastenpredigten über die sechs Sünden gegen den heil. Geist 36 kr.
Jarisch, Passionsbilder 48 kr.
Kotz, Passionspredigten 24 kr.
Kronenberger, die vier letzten Dinge 1 fl. — kr.
Lewisch, 13 Passionspredigten 48 kr.
Nagelschmitt, die letzten Worte des sterbenden Erlösers 54 kr.
Pfeffer, biblische Fastenpredigten 4 Thle. 1. Bd. enthaltend: Paulus Bekehrung, der Prophet Jonas, der reiche Prasser 1 fl. 21 kr.
— — 2. Bd. enthaltend: der verlorne Sohn, der kranke Ezechias, der Zöllner Zachäus 1 fl. 21 kr.
— — 3. Bd. enthaltend: Lazarus Wiedererweckung, Noemanns Heilung, Jesus Taufe und Versuchung in der Wüste 1 fl. 48 kr.
— — 4. Bd. enthaltend: die reuige Sünderin, Isaak's Aufopferung, die drei Weisen aus Morgenland 1 fl. 48 kr.
Veith J. E., der Blindgeborne 1 fl. 48 kr.
— — das Friedensopfer 1 fl. 48 kr.
— — Erweckung des Lazarus 1 fl. 48 kr.
— — Mater dolorosa 1 fl. 48 kr.
— — der verlorne Sohn 2 fl. 24 kr.
— — Worte der Feinde Christi 1 fl. 48 kr.
Wangen, Predigten auf die Fastensonntage 42 kr.
Weinzierl Passionspredigten 42 Bogen 3 fl. — kr.
Zenger, Homilien über die Geheimnisse der Geburt unseres Erlösers und des heil. Altarssakramentes, über das Leiden desselben auf dem Oelberge, über andere besonders merkwürdige Geheimnisse des Leidenden, und die sieben letzten Worte des sterbenden Jesu. 2 fl. 12 kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Das geheiligte Kirchenjahr, oder Feier der heiligen Zeiten und Feste in der katholischen Kirche nach dem in 6 Bänden erschienenen Werke des Herrn Domkapitulars und Geistl.-Rathes Dr. M. A. Nickel in Mainz bearbeitet von Rud. Good, Domkapitular ꝛc. in St. Gallen. Ein kirchliches Hausbuch für katholische Christen. Erstes Heft. Mit bischöflicher Gutheißung **24** kr.

Das Werk des hochwürdigen Herrn Domcapitulars R. Good, wovon dieses Heft den Anfang bildet, erscheint vollständig in einem Bande von etwa 36 Bogen, die in Heften zu 6 Bogen ausgegeben werden; es erhält eine Ausstattung in Papier und Druck, (der Titel mit Carmin-Farbe gedruckt, wird der Schlußlieferung beigegeben) dazu noch einen Bilderschmuck von Kunstwerth. Die Bilder stellen vor: Auferstehung Christi, hl. Abendmahl, hl. Messe, Glaube, Liebe, Hoffnung; dann folgen noch mehrere Vignetten. Sein Inhalt zerfällt in 3 Haupttheile: Weihnachts-, Oster- und Pfingst-Festkreis, und enthält alles, was das ganze Kirchenjahr zur Belehrung u. christlichen Erbauung darbietet. Die heil. Zeiten u. Feste ꝛc. von Hrn. Drt. theol. Domkapitular M. A. Nickel sind als ein vortreffliches Hausbuch für kathol. Familien von den hochwürdigsten Herren Bischöfen von Augsburg, Mainz, Münster ꝛc. empfohlen worden, während dieser Auszug ganz besonders für die Bedürfnisse der Laien bearbeitet ist, und darum von Sr. bischöfl. Gnaden Herrn Bischof Mirer in St. Gallen die Gutheißung und Empfehlung erhielt.

Zum Schluß, folgt ein Anhang von Morgen- und Abend-Andachten für alle Tage der Woche; die hl. Messe nach dem Missale u. s. w.

Der Preis einer Lieferung von 6 Bogen wird billig zu 24 kr. oder 7½ Ngr. berechnet und das vollständige Werk somit nicht mehr als 2 fl. 24 kr. oder Rthlr. 1. 15 Ngr. kosten. Später tritt ein erhöheter Ladenpreis ein

Der Verleger.

Um vielfachen Herumfragen zu begegnen, erkläre ich hiemit, daß der im Kelheimer Amtsblatt zum Verkaufe ausgebotene Schlitten von **solider** Bauart um keinen Preis feil ist, da ich denselben für spätere Reisen nach **Buchloe** jedenfalls noch nöthig haben werde.

Seb. Röhrl,
Benefiziat in Viehhausen.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Siegsfeld v. Würzburg, Bleuber v. Coblenz, Rosenfeld v. Ulm, Ködler v. Nördlingen, Kfl. Helß, k. k. österr. Beamter v. München. Schwaiger, Musiker v. Aschaffenburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Best:llung: n ne^men die k. Postämter an.

Nro. 45. Regensburg, Mittwoch den 21. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Oesterreichs Stellung zu England.

ep. Es kann dem Blicke des ruhigen Beobachters wohl nicht entgehen, daß das Benehmen Oesterreichs gegen England von einer gewissen Kälte nicht frei zu sprechen ist. Der Grund davon liegt woh: offen zu Tage. Dem Gedächtnisse der österreichischen Staatsmänner ist es nicht entschwunden, was England in den letzten Jahren, da der Drache der Revolution seine beutegierigen Zähne wetzte, für eine schmähliche Rolle gespielt — in Italien wie in Deutschland, in Ungarn wie in Schleswig. Es bezeichnet diese Epoche unstreitig eine der schmachvollsten für das vielgepriesene Inselvolk. Englische Sendlinge durchstreiften den Continent, entzündeten und nährten überall die politischen Leidenschaften, stellten ihre Schiffe den Abentheurern zur Verfügung, stachelten das mißbrauchte Volk, wie z. in Sicilien durch versprochene Hilfe bis zum Fanatismus auf, und ließen dann dasselbe schmählich im Stiche. Als dann der vielköpfigen Hyder Kopf um Kopf abgeschlagen worden war, und das blutdürstige Ungethüm verendete; da hat England wie eine gackernde Henne all das feige Geflügel der Revolution unter seine schützenden Fittige genommen. Kronenräuber und Kassendiebe durften ungestraft, mündlich u. durch die Presse, ihre von der Verläumdung vergifteten Pfeile nach dem Continente herübersenden: österreichische Generale, um deren Freundschaft sich das gedemüthigte England jetzt angelegentlichst bewirbt, konnten damals die Weltstadt nicht betreten, ohne sich einer Behandlung preis gegeben zu sehen, deren sich wohl ungebildete Nationen, denen bei aller Rohheit die ersten Begriffe der Gastfreundschaft nicht abhanden gekommen, geschämt haben würden. Und während es die „Unabhängigkeit der Nationalitäten" proklamirte, schwang es um so zornmüthiger den blutigen Dreizack auf den gekrümmten Nacken der Bewohner der jonischen Inseln, die das Verbrechen gewagt, für ihre Stammesbrüder in Griechenland ein Wort der Fürbitte einzulegen. Das ist die Zeit, in der ein etwas derber Poet England zugerufen:

„Nimm flugs den Besen in die Hand
„Und kehre deine Schwelle,
„Sonst zieht die Galgenbrut auch dich
„Hinab zum Lohn der Hölle!" —

Sind sonach im Hinblicke auf die Vergangenheit die Beziehungen Oesterreichs zu England aus leicht erklärlichen Gründen etwas kalter Natur, so ist ein Blick in die Gegenwart und Zukunft nicht geeignet, diese Kälte zu verdrängen und mit feurigen Sympathien dem Inselvolke zugethan zu sein. Was hat Oesterreich für einen größeren Feind in der Entwickelung seiner Marine als England, welches nicht ohne blassen Neid wahrnimmt, wie Oesterreich durch seine Dampfschifffahrt auf der Donau und deren bedeutenden Nebenflüßen, wie durch die Triestiner Dampfschiffe die ungeheure Kette der Handelsbeziehungen von Linz abwärts bis in das schwarze Meer, den griechischen Archipel, Syrien, Aegypten und das Litorale des adriatischen Meeres beherrscht? Das eifrigste Streben Englands geht unverholen dahin, auch hier den Grundsatz zur Geltung zu bringen, den es in seiner asiatischen Politik befolgt: „daß nehmen soll, wer die Macht dazu hat, und festhalten, wer kann." Deßwegen liegt auch, wie unlängst ganz wahr u. richtig ausgesprochen worden, die Erhaltung der Türkei den Engländern darum so sehr am Herzen, damit sie so lange als möglich aus der in absichtlicher Verdammung gehaltenen Türkei den größtmöglichsten Nutzen schöpfen, und einem andern Lande wie z. B. Griechenland oder Oesterreich, die von ihrer natürlichen Lage begünstigt sind, diese Vortheile entwinde. Hinter Oesterreich aber, welches unter seinem ritterlichen Kaiser seine wallenden Fahnen dem Osten entgegenträgt, um dort seine Mission zu erfüllen, steht mit erwartungsvollen Blicken das gesammte Deutschland, welches die freie Beschiffung der Donau bis ins schwarze Meer mit Recht als eine Lebensfrage für die Verkehrsverhältnisse nach dem Oriente betrachtet. Darum ist es ebenso natürlich als erklärlich, warum Oesterreich und mit ihm ganz Deutschland in gewißen kalten Beziehungen zu England steht.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 18. Febr (**Bayr. Landtag.**) Bei Wiedereröffnung der Landtagssitzungen erwartet man die Vorlage des Budget, auch sollen mehrere Gesetzentwürfe, worunter einer gegen Güterzertrümmerung, ein anderer über Güter-Arrondirungen eingebracht werden. Der landwirthschaftliche Verein theilt mit, daß die Güter-Arrondirungen in Oberbayern, namentlich in den Landgerichtsbezirken München und Ebersberg, im heurigen Jahre solch wesentliche Fortschritte gemacht haben, daß sie an Ausdehnung u. innern Gehalt alle bisherigen Leistungen dieser Art weit übertreffen. Es wurden in diesen Bezirken im vorigen Sommer von dem k. Geometer Wenglein 5 Gemeinden mit einem Gesammt-Areal von 5000 Tagwerk, die bisher aus 3978 Parzellen bestanden, unter 150 Familien in der Art zusammengelegt, daß deren Besitzstände nun wo möglich im Zusammenhange mit deren Wirthschaftsgebäuden und in zweckmäßiger Form zugetheilt werden.

Der Würzburger Stadt- und Landbote meldet: Dem nächstens erscheinenden inhaltreichen Armee-Befehl wird eine allgemeine Reformation des ganzen Administrations-Wesens in der kgl. bayr. Armee nachfolgen. Unter Anderem geht auch eine große Verwandlung im Zeughausdienste vor; es wird nämlich die k. Zeughaushauptdirektion in München mit allen ihren Zweigen, als: das Hauptzeughaus daselbst, die 5 Zeughäuser 1ter Classe: Marienberg, Augsburg, Ingolstadt, Landau und Germersheim, die 4 Zeughäuser 2ter Classe: Rosenberg, Würzburg, Oberhaus und Nürnberg, das Geschütz-, Gieß- und Bohrhaus in Augsburg, die Waffenfabrik in Amberg und die beiden Ouvrier-Compagnien in München — von nun an ein eigenes Corps für sich bilden, und obschon im Allgemeinen dem Artillerie-Corps einverleibt bleibend, doch zum Unterschied von den Artillerie-Regimentern statt der dunkelblauen Montur dunkelbraune Waffenröcke mit 2 Reihen Knöpfen, dann dunkelgraue Hosen (welch letztere in der ganzen Armee eingeführt werden sollen) und statt der Helme eine ganz neue Art Hüte tragen. Ferner bekommt jedes der 5 Zeughäuser 1ter Classe (aber mit Beibehaltung der seitherigen Zeugschreiber) einen Rechnungsbeamten (Quartiermeister oder Aktuar). Endlich werden künftighin die Oberzeugwarts-Stellen in diesen Zeughäusern nicht mehr durch Hauptleute aus den Artillerie-Regimentern besetzt, sondern es avanciren die jetzigen und nachfolgenden Munitionärs, Magazin-Aufseher und Zeugwarts regelmäßig fort bis zum Oberzeugwart, mit Hauptmanns-Auszeichnung. Hierin werden nun gewiß viele tüchtige Artillerie-Unteroffiziere noch hoffnungsreiche Aussichten finden, und wird durch Oeffnung dieser zwar engen Pforte doch in's allgemeine Avancement der Unteroffiziere von dieser Waffengattung ein lebhafterer Pulsschlag kommen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Oberweikertshofen, Landg. Bruck, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Xaver Jauth, Cooperator in Schnaitsee, Landg. Trostberg, verliehen werde, das Kaplanei-Benefizium in Wasserburg, Landgerichts Lindau, dem Priester Johann Nepomuk Maierhofer, I. Kaplan an der Stadtpfarrei zu St. Maximilian in Augsburg, und die kathol. Pfarrei Eschenlohe, Landg. Werdenfels, dem Vikar derselben, Priester Franz Xaver Fischer, zu übertragen, ferner zu dem in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt durch die im Monate November vor. Js. erfolgte Versetzung des Domkapitulars und Dompfarrers Priester Georg Engert in das Domkapitel zu Augsburg und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Canoniker des bischöflichen Kapitels zu Eichstädt erledigten achten Canonikat und damit in Verbindung zur Dompfarrei in Eichstädt den Priester Johann Baptist Stockinger, Ehrencanonikus und Prediger an der Hof- und Stifts-Kirche zu St. Cajetan in München zu ernennen, den Landgerichts-Assessor Franz Feurer von Vorchheim, seiner Bitte gemäß, an das Landgericht Seßlach, und eben so seiner Bitte gemäß den Assessor Franz Veit zu Seßlach an das Landgericht Lichtenfels zu versetzen, sodann den Landgerichts-Asses-

sor Lorenz Grasser von Lichtenfels aus besonderem Vertrauen an das Landgericht Vorchheim zu berufen, dem Gendarmen zu Pferd der Kompagnie von Oberfranken, Konrad Heß, das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 17. Febr. Während dem gestern aus Anlaß der glücklichen Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig im Hotel zum „goldenen Hirsch" stattgefundenen Festessen bei welchem es an herzlichsten Toasten auf die Gesundheit Sr. Majestät nicht gefehlt, traf zu großer Ueberraschung und Freude aller Anwesenden folgende der Versammlung sofort auch bekannt gegebene telegr. Depesche ein „Darmstadt 17. Febr. Abends 53/4 Uhr: An Herrn Hofmarschall Frhrn. v. La-Roche beim Diner bei Havard. Se. Maj König Ludwig fühlen bereits jetzt schon die wohlthätigen Wirkungen der auf Sein Wohlseyn ausgebrachten Gesundheiten und danken der versammelten Gesellschaft recht herzlich dafür. Jeetze (Flügel-Adjutant)." Daß diese freundlichen Worte enthusiastische Aufnahme fanden, bedarf wohl keines Commentars.

Ein Professor der Physik aus Cincinnati, Dr. Hafert, ist in München angekommen und beabsichtigt, sein in mehreren grossen Städten vorgezeigtes und beifällig aufgenommenes Hydro-Oxygen-Mikroskop aufzustellen, das im 7000mal vergrößerten Maßstabe auf einer zwanzig Fuß hohen weißen Wand den Bau der kleinsten Thiergattungen, die innere Einrichtung der Pflanzen, Metalle *c.* vor Augen führt.

† Aus der Oberpfalz, 19. Febr. Die Stadt Amberg, deren Bewohner durch gar mancherlei Denkmale von Stiftungen und Gebäuden an die Huld u. Gnaden des herrschenden bayerischen Fürstenhauses freudig erinnert werden, die Stadt Amberg konnte und wollte bei den allgemeinen Manifestationen der Freude und des Dankes „daß Gott den im unvergeßlichen Andenken stehenden, ehmals glorreich regierenden, König Ludwig die allenthalben sehnlichst gewünschte Wiedergenesung aus schwerer Krankheit liebevollst schenkte", hinter ihren Schwestern der Provinz Oberpfalz nicht zurückbleiben. — Heute versammelten sich in der geräumigen Stadtpfarrkirche St. Martin bei einem feierlichen Dankamte, das unser hochwürdigster Herr Stadtpfarrer Rast abhielt und wobei unter der Leitung des rühmlichst bekannten Hrn. Chorregenten Becher die Chormusik alle Gemüther mit himmelanwachsenden Tönen zu hehren Gedanken emporhob, nicht bloß die Gesammtgeistlichkeit der Stadt, die hochw. Patres vom Mariahilfsberge, nicht bloß die königl. Behörden jeder Stellung, die Offiziere der hiesigen Garnison, der verehrliche Magistrat, nicht bloß alle k. Behörden jeder Stellung, sondern auch das Volk selbst in solch erfreulicher Zahl, daß die Kirche wie an den höchsten Festen des Jahres von Andächtigen gefüllt war. Es zeigte sich, daß König Ludwig und alle unserm k. Hause angehörigen Herrscher nicht bloß in freundlichen Bildern auf unserm Rathhause, sondern daß sie auch Alle in unsere Herzen stehen, und daß ihre frohen wie ihre trüben Erlebnisse immer die innigste Theilnahme unter Uns finden. Gott wird unser glühendes Rufen und Flehen um die Fortdauer der wiedererlangten Gesundheit des erhabenen Fürsten, sowie um das Wohl aller Familienglieder des k. Hauses, an die wir ja bei jedem Tritte und Blicke durch die vielen Monumente in und außer unsrer Stadt — vor dem Maximiliansdenkmale, vor dem Marienhospital und vor Kaiser Ludwigs großartiger Stiftung des hiesigen bürgerlichen Spitales — stets gemahnt und erinnert werden, nicht ungehört gelassen haben. — „Gott erhalte den König und sein ganzes erlauchtes Haus!" — In der Studienkirche dahier, im schönen Gotteshause St. Georg, wurde heute gleichfalls ein solennes Dankamt durch den kgl. Rektor sämmtlicher Studien-Anstalten abgehalten und die studirende Jugend gedachte in ihrem Gebete sicherlich ganz innig des weisen Fürsten, der stets der höhern Lehranstalten freundlicher Förderer und Beschützer war.

Würzburg, 18. Febr. Die Pfrang'schen Eheleute wurden gestern von den Geschwornen des Verbrechens der Brandstiftung 1. Grades, im Komplotte verübt, für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz u. Regensburg im Jahre 1855.

Amberg, 12. Febr. **11. Fall.** (Schluß.) 2) Das Wohnhaus des Schremsbauers Andr. Mathes zu Fuchsmühle steht unter einem Dache mit dem angebauten Kuhstalle. Die Hausthüre wird mittels eines Vorhängschlosses gesperrt. Rechts von der Hausthüre gelangt man durch einen Gang in ein Gewölbe mittels einer Anlege versperrt. Der Stall hat eine Thüre, welche in den Hofraum führt und inwendig mit einem Riegel abgesperrt wird; auch hat der Stall eine Fensteröffnung, welche etwas über 1 Schuh im Quadrat hat, so daß eine kleine Person durchschlüpfen kann. Am Dienstag den 11. Juli 1854 Vormittags 9 Uhr ging die Bäuerin Barb. Mathes auf das Feld, versperrte aber vorher die Hausthüre durch Anlage des Vorhängschlosses, und steckte den Schlüssel zu sich. Als sie um 11 Uhr wieder heimkam, hing das Vorhängschloß offen, in der Kammer; an dem Schlosse zeigten sich Spuren angewandter Gewalt. Als Barb. Mathes sich auf den unversperrten Boden begab, bemerkte sie sogleich, daß, von den daselbst aufbewahrten 13 Laiben Roggenbrod 2 Laibe im Werthe von 1 fl. entwendet worden seien. An jenem Nachmittage zwischen 1 und 2 Uhr kamen Seb. Thoma und J. Schmidschneider nach Hause und hatten mehrere Stücke Brod wie die Zeugin Anna Zeitler bestätigt, welche diese ihre Wahrnehmung der Barb. Mathes mittheilte, worauf diese sogleich in die Behausung des Thoma ging und daselbst eine Schüssel mit 12 Stücken Brod fand, wovon sie 4 Stücke als von ihrem Brode herrührend erkannte. Sebast. Thoma und Joh. Schmidschneider sind auch geständig, daß sie miteinander ausgemacht haben, beim Mathes Brod zu stehlen, daß sie dann durch ein Loch in den Stall hineingestiegen, weil aber die Thüre, welche vom Stalle in das Gewölbe und den Hausgang führt, versperrt war, wieder durch dieselbe Oeffnung zurückgekehrt seien und ausgemacht hatten, das Vorhängschloß an der Hausthüre aufzusperren; daß S. Thoma einen Nagel bei sich gehabt und damit das Schloß aufgesperrt habe, nachdem Schmidschneider dieß vorher vergebens versucht hatte und daß sie sodann miteinander auf den Boden gegangen seien und dort in einer Bodenkammer einen Laib Brod genommen hatten. Auch dieser an Mathes verübte Diebstahl stellt sich objectiv als ein durch Einbruch ausgezeichneter und durch vorausgegangene verabredete Verbindung besonders erschwerter Diebstahl dar. 3) S. Thoma und Joh. Schmidschneider gestehen ferner, am 11. Juli 1854 im Hause des Bauers J. Meyerhofer in Gumpen 5 Laib Brod und einige Ellen Leinwand im Gesammtwerthe von nicht über 5 fl. entwendet zu haben. Die Meyerhofer'schen Eheleute geben zwar zu, daß ihnen Brod entwendet worden sein könne, wollen aber von der Entwendung einer Leinwand nichts wissen. Eine Auszeichnung ist hier nicht constatirt, so daß diese Entwendung eine durch Complott erschwerte polizeilich strafbare ist. Früher hatte S. Thoma auch den Adam und Johann Fürst als Thäter bezeichnet, welche beide auch die Verübung dieses Diebstahls läugnen, Der Hr. Staatsanwalt hielt die Anklage durchaus aufrecht. Der Hr. Vertheidiger des S. Thoma bestritt das Complott und die Auszeichnung beim Diebstahl ad 1., und den objektiven Thatbestand beim Diebstahl ad 3. Die HH. Vertheidiger des Adam und Johann Fürst beantragten deren Freisprechung und der Hr. Vertheidiger des Joh Schmidschneider die Freisprechung seines Schützlings vom Diebstahl ad 3. Den Geschwornen wurden 9 Fragen vorgelegt, die sie nach 1 1/2stündiger Berathung unter ihrem Obmanne Hrn. Kaufmann Wimpesinger dahin beantworteten, daß J. Fürst für nicht schuldig befunden wurde, J. Schmidschneider der Anklage nach für schuldig erachtet wurde, Adam Fürst vom Diebstahle ad 3. freigesprochen, und des Diebstahls ad 1 jedoch nur im Vergehensgrade, und Seb. Thoma des Diebstahls ad 2 und 3 und des Diebstahls ad 1 jedoch nur im Vergehensgrade schuldig befunden wurde. Seb. Thoma und J. Schmidschneider wurden zu je 3 Jahren Arbeitshausstrafe und A. Fürst zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Baden. In Freiburg ist der Unsitte des Duells wieder ein Opfer gefallen. Zwei Studenten, der eine von Heidelberg, gingen auf Pistolen los, und der Heidelberger bekam einen tödtlichen Schuß durch den Unterleib.

Hessen. Darmstadt, 15 Febr. In einem Theil des Odenwaldes ist ein durch die Noth und den Mangel gesunder Nahrungsmittel erzeugter Typhus ausgebrochen. Nicht weniger als drei Aerzte sind bereits gestorben.

Preußen. Berlin, 17. Febr. Bekanntlich hat der Kaiser von Rußland durch Ukas vom 11. Febr. eine allgemeine Bewaffnung des russischen Volkes im ganzen Reiche angeordnet. Graf Buol hat auf Grund dessen Anlaß genommen, Fragen über den speziellen Zweck dieser neuen Rüstungen an den Fürsten Gortschakoff zu richten, welcher gutem Vernehmen nach diese Fragen dahin beantwortet hat: Der Kaiser von Rußland verfolge durchaus keine Angriffszwecke gegen Oesterreich, sondern sei von ganzem Herzen geneigt, zu einem ehrenvollen Frieden die Hand zu bieten und jedes Hinderniß desselben aus dem Wege zu räumen. Allein gegenwärtig, wo fast ganz Europa sich gegen Rußland in Waffen befinde und nicht abzu-

ehen sei. welche Ausdehnung diese Rüstungen durch neue Bündnisse zwischen dem Westen und zur Zeit noch neutralen Staaten gewinnen könnten, erscheine es als einfaches Gebot der Nothwehr, daß auch Rußland hinter diesen allgemeinen militärischen Anstrengungen nicht zurückbleibe sondern eine seiner Macht und Würde wie den feindlichen Kräften entsprechende Militärmacht in völlige Bereitschaft setze. In hiesigen maßgebenden Kreisen findet man diese Argumentation des Fürsten Gortschakoff sehr befriedigend.

Großbritannien.

London. 15. Febr. Lord John Russell begab sich gestern nach Windsor-Schloß, wo er eine, wie es heißt, lange Besprechung mit Ihrer Majestät hatte, und tritt nach Daily News heute, nach der Post am Sonnabend die Reise nach dem Continent an. Gewiß scheint, daß der Lord mit ungewöhnlichen Vollmachten betraut ist und auf seiner Reise nicht nur Paris, sondern auch Berlin berühren wird. Man sagt, seine Aufgabe bestehe vorerst darin, den russischen Gesandten zu einem unzweideutigen Ja! oder Nein! zu bringen. Weder Lord Westmoreland noch Herr von Bourqueney waren mit so vollwichtiger Autorität bekleidet, um dem Fürsten Gortschakoff die Pistole auf die Brust zu setzen, während Lord Russell ermächtigt sei, auf etwaige längere Ausflüchte und Verklausulirungen durch sofortigen Abbruch der Konferenzen — so weit England betheiligt ist — zu antworten, und dem Beispiel Englands würden ohne Zweifel auch seine Alliirten folgen. Obgleich angeblich Hr. v. Titoff, der frühere russische Gesandte in Konstantinopel, welchem man versöhnliche Tendenzen zuschreibt, als Theilnehmer an den Conferenzen in Wien erwartet wird, hält man sich hier von dem gewissen Scheitern der Unterhandlungen überzeugt und legt deßhalb der Sendung Lord Russell's einen sehr kriegerischen Charakter bei. Für den Fall, daß der friedliche Theil der Mission fehlschlagen sollte, werde der Lord die geeigneten Maßregeln treffen, um dem bisher lokalisirten Krieg eine Tragweite von allgemeinerer europäischer Bedeutung zu geben.

Nach der Meinung der „Morning Post“ wird der Congreß in Wien wahrscheinlich in 14 Tagen eröffnet werden; bei demselben werden Oesterreich, Frankreich, England, Rußland und die Türkei vertreten seyn, Preußen aber nur dann, wenn es den Separatvertrag mit den Westmächten abschließt.

Orientalische Angelegenheiten.

(Die französischen u. englischen Lazarethe am Kriegsschauplatze.) Die „Ritzebütteler Zeitung“ theilt ein vom 15. Januar datirtes Schreiben eines in dem französischen Lazareth zu Konstantinopel angestellten deutschen Arztes mit, dem wir folgende interessante Notizen entnehmen: „Zunächst von einer eigenthümlichen Einrichtung der französischen Spitäler, nämlich von dem Beistand, der den Kranken, wie auch dem Arzte, durch die barmherzigen Schwestern geleistet wird. Frauen jeden Alters sind darunter, und die soeur Madeleine im Hôspital de Pera ist gar berühmt durch ihre Frömmigkeit und Schönheit. Sie leisten dem Kranken religiösen Beistand, trösten ihn, beaufsichtigen das Einnehmen der Medikamente, helfen dem sehr beschäftigten Arzte beim Verbinden, thun sonstige kleine Dienstleistungen, als z. B. die Kranken einreiben, im Nothfalle schröpfen rc., haben zugleich die kleinen hors d'oeuvres, als Orangen, Konfekturen, in Händen, genug, sehen, daß Alles auch im Kleinsten ordentlich sei und vor sich gehe. Wegen ihres schönen Berufes und ihrer liebevollen Aufopferung (in den Zeiten der Cholera sollen sie Wunder gethan haben im Ausharren) werden sie sehr zart und fast chevaleresk (d. h. mit religiösem Anstrich) behandelt, und man redet sie nur „ma soeur“ an. Den infirmiers gegenüber stehen sie im selben Rang wie der Arzt. Das Volk der infirmiers (Krankenwärter) dagegen ist echtes Gaminsblut, nicht bösartig, aber frech und faul. Mit den Kranken, es liegen deren gegenwärtig über 2000 hier, kann man sehr zufrieden seyn, denn der französische Soldat ist wahrlich sehr liebenswürdig, auch der Ungebildetste fein, höflich und fast alle lustig und guter Dinge, selbst die Schwerverwundeten wenigstens ergeben und ruhig. Verwundete kommen augenblicklich wenig, nur ältere Fälle, aber desto mehr Erfrorne, Ruhr-, Typhus- und Durchfallkranke, oft solche, die schon von der Krankheit genesen, aber so geschwächt sind, daß sie nach ein Paar Tagen verlöschen, ohne Kampf; traurige Fälle, bei denen nichts, gar nichts zu thun. Der Deutschredenden gibt's hier auch manche unter den Kranken, namentlich Elsaſſer. Auch fand ich einen aus Hessen; dieser arme Schelm ist unter der Fremdenlegion und hat durch eine, ich weiß nicht welche Art der Verletzung, fast sein Augenlicht für beide Augen verloren. Unter meinen Wärtern hatte ich noch bis gestern einen Bayern, ebenfalls aus der Fremdenlegion, mir ungemein zugethan, weil er kein Wort französisch verstand und deßhalb von den Anderen herumgestoßen wurde. Gärtner von Profession, war er wegen Arbeitslosigkeit in die Legion eingetreten und dadurch entweder auf 7 Jahre gebunden oder in die Nothwendigkeit versetzt, 10,000 Fr. zu zahlen. (?) „I hob scho manchmal gegreint!“ klagte er mir, und gestern meinte er, lieber nach Sebastopol, als noch länger unter solcher Behandlung. Vor 14 Tagen war ich mit meinem Freunde Dr. L. nach Skutari gefahren; bei dem großen englischen Hospital, einem gewaltigen Bau, Quadratformat, mit hohen Thürmen auf den Ecken, stiegen wir aus. Es kamen zur selben Zeit Verwundete und Fieberkranke an, und wir konnten schon einen Vergleich machen zwischen der englischen und der französ. Krankenverpflegung. Bei den Franzosen ertönt Morgens, wenn Kranke erwartet werden, die Trompete, um die infirmiers zusammenzurufen; in geordneter Schaar zieht nun die Truppe, je zwei mit einer Bahre versehen, an die Küste, unter Anführung einiger infirmiers-majors, unter Oberaufsicht jedoch des gerade die Wache habenden Arztes und des sogenannten Connetable, d. h. eines Offiziers, der bei der Hospitalverwaltung angestellt ist. Wird eine große Zahl erwartet, so requirirt man in Gulhane türkische Soldaten der nächsten Kaserne, Tuneser, gelbe affenähnliche Kerle, mit hohem rothen Feß und rothen Hosen. Auch einige Arabaschis (Fuhrleute), mit Ochsengespann u. gebrechlichen Wagen, deren Räder liebliche Musik machen, ziehen mit. Endlich kommt ein Boot an, und darin liegen, nothdürftig mit ihren Kapotes, Pferdedecken rc. bedeckt, die Kranken. Sind Verwundete da, so hat der Arzt die achtsame Ausschiffung zu besorgen, die Fieberkranken, die sich auf den Beinen halten können, müssen gehen, alle Anderen werden entweder auf die Tragbahren gelegt oder in die Karren gepackt, so geht's dann schwer beladen heim; die Kranken werden in die durch Tod oder Genesung frei gewordenen Betten vertheilt, der Wache habende Arzt besorgt warmen Thee oder was sonst auf der Stelle Noth thut, und bald ist Alles in Ordnung. Bei den Engländern jedoch herrscht große Unordnung. Im Hospital war ich nicht, doch ging der Transport, trotz der geringen Entfernung, so langsam vor sich, daß ich Fieberkranke wohl eine Viertelstunde auf den Steinen liegen sah, und Leute, die in dem Hospitale waren, versicherten mir, daß sie Kranke auf dem Fußboden hätten liegen sehen. Sie sollen aber jetzt doch ungleich besser eingerichtet seyn, als im Anfange; kein Wunder, da die traurigen Erfahrungen sie werden belehrt haben. Wunderbar ist der Kontrast der beiden Nationen in ihren Soldaten; ich will nur die beiden ausgezeichnetsten Truppengattungen nebeneinander stellen. Die Schotten in ihrer halb malerischen, halb abgeschmackten Tracht sind von großer Gestalt, breitschulterig, mit kräftigen Waden und rothen gesunden Gesichtern. Dagegen sind unter den Franzosen die berühmtesten die Zuaven, die hier sogenannte furia francese. Ganz orientalisch gekleidet, mit auf die Seite fallendem, blau bequastetem rothem Fez, mit kurzer buntgestickter (blau mit roth) Jacke, weiten rothen Beinkleidern, bis halb auf die Wade hinunter, dann mit weißen Kamaschen und Schuhen. So sehr Orientalen, daß sie sich meist die Stirn scheeren, den Bart aber französisch (Schnurrbart mit Henri quatre) stehen lassen. Sie bestehen meist aus geborenen Parisern, sind klein, ja oft fast zierliche Männchen; beweglich, intelligent aussehend, Pfeifchen stets im Munde und Hände in der Tasche, lachend und schwatzend: so sieht man ihrer Viele auf den Straßen. In den Hospitälern sind sie häufig, weniger Fieberkranke, als Verwundete, und zwar herzhaft, da sie immer voran sind. Einmal wird geschossen, dann geht's mit den Bajonetten. So haben sie an der Alma die schlimmsten Positionen gestürmt, so sich den Namen furia francese erworben. Ich möchte fast behaupten, daß ich unter meinen Kranken schon jetzt die Zuaven herausfinden will, trotzdem sie ihre Stirn unter der Nachtmütze verbergen, ohne die der französ. Soldat nicht gesund werden würde, allein an ihrer Statur und ihren Gesichtern. So ein Chasseur d'Afrique, so ein Jäger von Vincennes sieht ganz anders aus und so ein Tirailleur indigène (Schützen, eingeborne Araber) ist fast gar nicht zu verkennen, schon wegen der braunen Farbe und der eigenthümlichen Züge der dunklen Augen, die bei den Jüngeren, unter denen ich schöne Gesichter gesehen, meist ein wenig melancholisch blicken. Die Aelteren werden runzlich und wild aussehend.

Frühpost.

Regensburg, 20. Febr. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern in Erledigung gekommenen Präsidentenstelle den Direktor des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Karl Christoph Frhrn. v. **Waldenfels** zu befördern.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger der verlebten Oekonomenseheleute Jakob und Maria Sußbauer wurde das denselben gehörig gewesene Haus Lit. A. Nro. 90 in der Fidelgasse zu Regensburg dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Wohnhaus ist 3 Stockwerk hoch, mit Taschen eingedeckt, enthält 8 Wohnungen mit Zugehör, einen Bodenraum und einen Keller, auch gehört dazu ein Höfchen mit Pumpbrunnen, Holzkammern und Dungstätte.

Auf diesem Hause haftet ein jährlicher Grundzins von 35 kr. 5 hl. an das St. Katharinen-Spital in Regensburg. Brandversicherung beträgt 2000 fl., und wurde dasselbe gerichtlich auf 2600 geschätzt.

Zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens an den Meistbietenden wird wiederholt im diesseitigen Kommissionszimmer Nro. 64 Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. März l. J.,
Vormittags 11—12 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß nach dem Hypothek.-Gesetze §. 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahr 1837 verfahren werde, sowie daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Regensburg den 19. Jan. 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Ebnet.

c. Bruckberg.

Versteigerung.

Donnerstag den 22., Freitag den 23. Febr.,

Vormittags von 10—12 u Nachmittags von 2—4 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene Effekten aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn

Assessors Paumer,

bestehend in goldenen Ohr- und Fingerringen, einer silbernen Sackuhr, Kommodkästen von hartem und weichen Holz, Hängkästen, Bettstätten von harten und weichen Holz, eckigen und runden Tischen, Sesseln und Stühlen, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Herren- und Frauenkleidern, der Stickerei einer Assessors-Uniform, Hut, Degen, einem in Sammt gebundenen Gebetbuch mit Silberbeschlagen, zwei Bronzeleuchtern, reinlicher Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Tisch- und Tafeltüchern von Damast und Fußarbeit, circa 20 Pfund feinem Garn, einem Damenmantel, 12 Ellen Kleiderzeug, einer Drehbank, Werkzeug, verschiedenem Küchengeschirr und sonst noch vielen andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.

In der gewerbsamen Stadt Dingolfing, dem Sitz eines k. Landgerichtes u. Rentamtes, ist eine Bräuerei sammt geräumigem guten Sommerkeller, Kellerhause und 36 Tgw. 78 Dezim. Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen; und in dem Dorfe Weichshofen, hart an der Straubinger-Münchenerhauptstraße gelegen, ist die einzige reale Schmiede, nebst 2 Tagw. 0 Dezim. Grundstücken ebenfalls aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe

Jos. Duschl, in Dingolfing.

Empfehlungswerthe Fastenliteratur

stets vorräthig bei Fr. Pustet:

II.

Betrachtungs- und Erbauungsbücher,

welche sich vorzüglich für die heilige Fastenzeit eignen.

Andachtsübung des heiligen Kreuzwegs. Mit einem Anhange: fromme Uebung zu dem gekreuzigten Heiland und seinen fünf heil. Wunden, nebst einer Litanei und anderen Gebeten gebunden **6** kr.

Betrachtungen vierzig kurze, über das bittere Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi auf alle Tage der 40tägigen heiligen Fastenzeit, von B. Fuchssteiner **12** kr.

Blosius, Betrachtungen des bittern Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi, 2. verbesserte und vermehrte Auflage **48** kr.

Cochem, P. Martin, Leben und Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und seiner göttlichen jungfräulichen Mutter Maria. Neu bearbeitet von Sintzel in 4. **4** fl. **30** kr.

Gebete zum leidenden Erlöser. Aus den Schriften des gottsel. Abtes Ludovicus Blosius, herausgegeben von M. Jocham **12** kr.

Häglsperger, das Leiden des Herrn nach den vierzehn Stationen. Ein Passionsbüchlein für die gebildeten Stände. Mit 15 Holzschnitten **45** kr.

Stumpf, C., die Gedächtnißfeier der Christen. Mit einem Stahl- und 40 feinen Holzstichen **48** kr.

Eine ausführliche Meßandacht begleitet fortwährend den Priester, und bringt die einzelnen Theile der heiligen Messe in Verbindung mit dem bittern Leiden und Sterben, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, wobei saubere Holzschnitte eine geeignete Erläuterung darbieten.

Tauler, Johannes, von dem Leiden unseres Herrn Jesu Christi und von den neun Felsen oder Ständen des christlichen Lebens. **15** kr.

Bekanntmachung.

Zu einer neuen Brücke über die Donau zunächst Straubing werden circa 360 Zentner verschiedene eiserne Schrauben und Hängebolzen von 3 bis 180 Pfund Schwere pr. Stück nöthig, deren Lieferung an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Anerbietung in Akkord gegeben werden soll.

Detailzeichnungen und Akkords-Bedingungen sind bei unterfertigter Bau-Inspektion einzusehen und haben Steigerungslustige ihre verschlossenen, Vorschrifts gemäß überschriebenen Angebote bis längstens

Mittwoch den 14. März l. Js.,

bei unterfertigtem Stadtmagistrate einzureichen.

Dieorts nicht genügend bekannte Steigerungslustige haben sich hiebei über Lieferungs- und Kautionsfähigkeit giltig auszuweisen.

Straubing den 7. Febr. 1855.

Stadtmagistrat Straubing.
D. B. v.
Dandl, rechtsk. Rath.

Kgl. Bau-Inspektion Straubing.
Dümler.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 22. Febr. 11. Vorstellung im 6. Abonnement. „Jessonda" Große Oper in 3 Akten von L. Spohr.

Verkaufs-Anzeige.

Im dem niederbayer'schen Städtchen Osterhofen, dem Sitze eines k. Landgerichts, an der Straubinger-Passauerstraße gelegen, ist ein aus 140 Tagw. Feld- und Wiesgründen bestehendes und mit einem Sommerkeller versehenes Bräueranwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich an einem für den Verkehr sehr vortheilhaften Platze, und werden jährlich 450 Schäffel Gerste zum Sudwerk erwendet. Alle Gebäulichkeiten, sowie die Bräurequisiten befinden sich in dem besten Zustande. Diejenigen, welche dieses Anwesen zu erkaufen gedenken, und daher nähere Auskunft über den Kaufspreis und die sonstigen Verhältnisse erhalten wollen, belieben sich entweder in portofreien Briefen oder persönlich zu wenden an

Osterhofen, 9. Febr. 1855.

Ignatz Klinger,
bgl. Bierbräuer.

Ein recht gut erhaltener, unangestrichener **Kleiderkasten** von weichem Holze, welcher in mehrere Theile zerlegt werden kann ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Die Regierungs-, Gesetz- u Intelligenzblätter von 1849 an bis jetzt, sucht einzelne oder ganze Jahrgänge zu verkaufen und ältere hat in Mehrzahl vorräthig

C. A. Auernheimer,
B. 88, Grübgasse, beim Brunnn.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Jos. Stieber, Apotheker, 57 J. — Fr. Babette Wunder, Rechnungs-Commissärsgattin, 64 J. — Hr. Gg. Lorette herzogl. Küchenmeister, 50 J.

In Mindelheim: Hr. Jakob Höfl, q. Rentbeamter, 81 J.

In Landshut: Fr. Magdal. Mayr, Stadtapothekersgattin, 68 J.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Baron v. Münster, k. Reviergehilfe v. Preßath. Sperl, Gutsbes. v. Lichtenwald. Holzinger Kfm. v. Frankfurt

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 46. Regensburg, Donnerstag den 22. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber Getreidemagazine.

† Cham, 19. Febr. Die Anlegung von Getreidemagazinen ist gewiß eine sehr zeitgemäße Sache und das wäre wohl ein großes Verdienst, die Weise anzugeben, in welcher diese Angelegenheit am leichtesten durchzuführen seyn und den möglichst ausgebreiteten und nachhaltigen Nutzen gewähren würde. Wie schon gesagt, hat der Vorstand des hiesigen Landgerichtsbezirkes bei der letzten Armenplenarversammlung einen derartigen Vorschlag eingebracht und es wäre zu wünschen, daß derselbe nicht bloß hier, sondern auch anderwärts Anklang finden möge. Dieser Vorschlag nun besteht wesentlich in Folgendem: Es soll nämlich für den Landgerichtsbezirk ein Getreidemagazin dadurch angelegt werden, daß sämmtliche Gemeinden von jedem Gulden der Grund-, Haus-, Gewerb-, Kapital-, Dominikal- und Einkommensteuer jährlich in natura eine halbe Maß gutes, kastenmäßiges Korn an den Vereinskasten abliefern. Im ersten Jahre fände auf diese Weise eine Ablagerung von 70 Schäffeln statt, Diese jährliche Ablieferung hat jedoch nur so lange zu dauern, bis der verfügbare Getreidkasten angefüllt ist, oder 800 Schäffel angesammelt sind, wonach diese jährliche Ablieferung aufzuhören hat und deßhalb niemals in eine ständige Getreide-Ablieferung übergehen darf. Das Korn darf nur in Zeiten der Noth und nur an Bedürftige des Bezirkes gegen Baarzahlung in kleineren Quantitäten abgegeben, muß aber stets wieder aus dem Erlöse sogleich nach jeder Abgabe durch Wiederankauf, wenn auch um höhern Preis ergänzt werden. Die Wahrscheinlichkeitsberechnung hat herausgestellt, daß unter sehr ungünstigen Verhältnissen beim jährlichen Ver- und Einkauf und mit Einschluß der alljährlich hinzukommenden 70 Schäffel in einem Zeitraum von 6 Jahren die Ansammlung von 702 Schäffeln leicht zu ermöglichen ist. Dieser Vorschlag verdient sicherlich alle Beachtung, obschon es auf der andern Seite nicht zu läugnen ist, daß ihm bedeutende Schwierigkeiten im Wege stehen. Die Hauptschwierigkeit dagegen wird jedenfalls die verkehrte Anschauungsweise der Landbevölkerung erheben, die in dieser heilsamen Veranstaltung nichts weiter als eine neue Last, eine neue Steuer erblickt und wer unsere Bauern nur oberflächlich kennt, der wird sich wohl längst überzeugt haben, daß sie in dieser Beziehung einen unüberwindlichen Horror haben. Wie dem auch seyn mag: etwas muß in der Sache geschehen, und mögen diejenigen, denen es jetzt noch immer an so geringer Opferwilligkeit mangelt, bedenken, „wie viel sie ans Spiel setzen, wenn sich einmal der Arme im Drange des Nothstandes selbst zu helfen sucht und dabei wohl schwerlich die Grenzen des wirklichen Bedarfes einhalten, sondern bald in das Gebiet des Communismus übertreten und Erzesse verüben wird, welche zum Schutze der Betheiligten die Behörden um so weniger zu verhüten im Stande seyn werden, als es gegen durch Hunger erzeugte Gewaltthätigkeiten nur eine Waffe gibt — Brod."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Anerbieten des Landwehr-Obersten, Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg zu Füssen entsprechend, demselben unter Anerkennnng seiner bisherigen eifrigen und belobenswerthen Dienste die Stelle eines zweiten Landwehr-Kreis-Inspectors von Schwaben und Neuburg zu übertragen und zum ersten Kreis-Inspektor den bisherigen Distrikts-Inspektor und Kommandanten des Landwehr-Regiments Augsburg, Landwehr-Obersten Albert v. Fröhlich zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 15. Febr. Unter der jungen Militärmannschaft ist plötzlich die Cholera wieder ausgebrochen; vor einigen Tagen lagen daran im Militärspital 9 Mann, wovon einer gestorben ist. Unter der Civilbevölkerung sind bisher keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen. Pfälz. Ztg.

München, 19. Febr. Se. Maj. der König läßt für die höchsterfreuliche Wiedergenesung des königl. Vaters am 22 d. ein solennes Dankamt abhalten, dem Se. Majestät in Begleitung des großen Cortege beiwohnen wird. — Die von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß Se. Maj. der König Ludwig gesonnen sei, für die Zukunft in das ehemal Leuchtenberg'sche Palais überzusiedeln, entbehrt der Begründung. König Ludwig hat im Gegentheil bereits Anordnungen betreffs seiner Uebersiedlung in den Wittelsbacherpalast erlassen. — Im Erscheinen des von Vielen mit Sehnsucht erwarteten Armeebefehls ist dem Vernehmen nach eine Verzögerung eingetreten, so daß derselbe wohl kaum vor Ende dieses Monats expedirt werden dürfte. — Bei den Kavalerie- und Artillerie-Regimentern wird ein Theil der Beurlaubten einberufen, und zwar in der Anzahl, die zur Pflege der anzukaufenden 6000 Pferde benöthigt ist; bei der hiesigen Kommission hat der Ankauf bereits begonnen. — In der Isarthorkaserne hat sich ein Kuirassier durch einen Pistolenschuß entleibt. Eine ungeregelte Lebensweise soll die Veranlassung dieses Selbstmordes sein. — Diesen Mittag fand unter altherkömmlichem Ceremoniell der Metzgersprung, resp. diesjährige Freisprechung von 8 Metzgerlehrlingen, am Fischbrunnen am Marienplatze statt. Dieser seit Anfang des 16. Jahrhunderts, nach einer großen Sterblichkeit dahier ausgekommene, sich alljährlich am Faschingsmontage wiederholende Innungsgebrauch zog auch heute wieder eine große Menge Schaulustiger nach dem thunlichst vom Schnee befreiten Schauplatze.

Würzburg, 19. Febr. Dem Vernehmen nach sollen, wenn das bayeriche Kontingent mobil gemacht wird, mehrere Regimenter davon auf längere Zeit hier einquartiert werden, und sollen deßhalb bereits Erkundigungen nach den nöthigen Räumlichkeiten eingezogen worden seyn.

Aschaffenbrg, 18. Febr. Man spricht davon, es werde hier und in der Umgegend ein größeres Armeekorps demnächst aufgestellt. Thatsache ist, daß auf höhere Anordnung allenthalben die Räumlichkeiten aufgenommen wurden, in welchen Pferde untergebracht werden können.

Hessen. Darmstadt, 17. Febr. Se. Maj der König Ludwig haben in den zwei zuletzt verflossenen Tagen das Bett jedesmal eine halbe Stunde verlassen, und giengen mit festen Schritten im Beiseyn der Allerhöchsten Herrschaften im Zimmer umher. Die vollständige Genesung des hohen Patienten macht täglich Fortschritte, obgleich die Witterung nicht günstig dazu erscheint. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Nassau. Wiesbaden, 17. Febr. Vorgestern Abend fand die Schildwache vor dem herzogl. Staatskassengebäude, als sie wegen heftigem Schneegestöber in das Schilderhaus trat, in diesem ein gefülltes Fläschchen stehen. Bei der Ablösung übergab sie dasselbe dem Aufführer, der es dem wachehabenden Offizier überlieferte. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Inhalt aus Branntwein, mit einer bedeutenden Quantität Opium vermischt bestand. Keiner der Soldaten dieses Postens hat den Urheber oder sonst etwas Verdächtiges bemerkt. Wahrscheinlich wurde das Fläschchen schon bei Tag, wo der Posten nicht besetzt ist, in das Schilderhaus verborgen und hätte auch vielleicht bei einem andern, den Spirituosen weniger abgeneigten Soldaten den erwünschten Erfolg gebracht. Ein Einbruch in das in einer auch bei der Nacht sehr lebhaften Straße gelegene Gebäude ist zwar kaum glaublich, scheint aber doch der Grund dieses Manövers gewesen zu sein.

Frankfurt, 19. Febr. Die Frankfurter werden morgen am Fastnachtsdienstage das seit 1838 nicht mehr erlebte Schauspiel des Faßbindens auf dem Maine durch die Küfnerzunft vollständig genießen. 1827 und 1838, wo ebenfalls Fäßer auf dem Main gebunden wurden, waren fruchtbare Jahre.

Frankfurt, 15. Febr. Vor einigen Tagen hatte sich der von München kommende Eilzug verspätet, und traf erst Nachts gegen 2 Uhr auf der Frankfurt zunächst gelegenen Station Mainkur ein, wo er den Bahnhof mit Sturm nahm, indem er die Thore, welche man, ihn nicht mehr erwartend, geschlossen hatte, aus den Angeln schlug und theilweise zerschmetterte.

Preußen. Von dem Schwurgerichte zu Köln wurde am 9. Oktbr. 1851 ein Taglöhner wegen böswilliger Brandstiftung zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, obwohl der Angeklagte auf das Entschiedenste seine Unschuld betheuerte und auch

einige Entlastungszeugen vorführte. Und doch war der Mann unschuldig. Zwei Eheleute hatten einen falschen Eid geschworen und so den Mann ins Zuchthaus gebracht. Beide Eheleute haben ihre Schuld in der Beichte bekannt, sich dem Gerichte angezeigt und stehen jetzt vor den Assisen in Köln.

Berlin, 17. Febr. Die Kreuzzeitung vernimmt „von wohlunterrichteter Seite“ daß bereits Verhandlungen zwischen Oesterreich und England im Zuge seyen, deren Endzweck kein anderer sey als ein von England zu garantirendes Anleihen im Betrag von fünfzehn Millionen Pfund Sterling zum Abschluß zu bringen.

Berlin, 19. Februar, Abends 8 Uhr. Oberst Olberg, der Adjutant des Generals v. Wedell, ist nach Paris zurückgereist und soll neue Instruktionen mitgenommen haben. Eine österreichische Depesche vom 1. Februar, zunächst an Bayern gerichtet, bezeichnet die vom Bundestag beschlossene Kriegsbereitschaft als die Vorbereitung zur Mobilmachung mit ihren Konsequenzen (d. h. zunächst wohl der Ernennung eines Bundesfeldherrn), deren Beantragung vorbehalten wird.

Berlin. Consistorialrath Adolph Menzel in Breslau, ist plötzlich aus dem Staatsdienste entlassen worden. Kurze Zeit vorher hatte er eine Besprechung mit dem geistlichen Consistorialrath Moehler, der ihm bedeutete, daß seine Stellung bei solchen Urtheilen und solchen Sympathien für den Katholicismus unhaltbar sei. Menzel erwiederte gerade heraus: Wenn Sie solche Studien wie ich gemacht hätten, so würden sie ebenso wie ich urtheilen. Damit war das Gespräch geschlossen — es erfolgte die Entlassung. Das Factum macht viel Aufsehen.

Oesterreich. Das Geschäft in Promessen der französisch-österreichischen Eisenbahngesellschaft ist an der Wiener Börse verboten worden.

Wien, 17. Febr. Lord John Russell wird bei seinem Eintreffen in Wien, das gegen die ursprüngliche Festsetzung um zwei bis drei Tage später erfolgt, im k. englischen Gesandtschaftshotel absteigen, wo dießfalls bereits Vorbereitungen getroffen sind. Es heißt, die Dauer der Conferenzen sei von Seite der Westmächte an eine bestimmte Zeit gebunden — Die Taufhandlung an dem zu erwartenden Kaisersprößling wird der apostolische Nuntius, Monſ. Viale Prelà vollziehen, weil der Wiener Erzbischof, Ritter von Rauscher, welcher von Rom schon abreisen und heute hier eintreffen wollte, Befehl erhielt, bis zum Abschluß des Konkordats in Rom zu verbleiben. Derselbe wird sonach erst im März oder April nach Wien zurückkehren. — Der zum Botschaftsrath bei der hiesigen Gesandtschaft ernannte Riza Bey und der Gesandtschaftssekretär Sadik Bey sind heute aus Konstantinopel hier angekommen.

Italien.

Parma, 10. Febr. Die heutige „Gazzetta“ schreibt: „Wir zeigen mit Betrübniß an, daß in vergangener Nacht um 11 1/4 Uhr der Oberstlieutenant Cavaliere Paolino Lonati, Präsident des permanenten Kriegsgerichts, auf dem Wege nach seiner Wohnung von einem Unbekannten angefallen wurde, der ihm fünf Dolchstiche versetzte und sodann die Flucht ergriff. Der nicht tödtlich Verwundete vermochte sich vom Boden zu erheben und nach seinem etwa zwölf Schritte entfernten Hause zu begeben. Drei Wunden sind von den Aerzten als leicht erkannt; über die anderen haben sie ihr Endurtheil noch nicht abgegeben.“

Venedig, 15. Febr. Auch im Kirchenstaate, namentlich in Faenza, Forli und Imola, so wie in Toskana, besonders in Siena, Pistoja u. Pisa, sind Verhaftungen wegen mazzinischer Umtriebe vorgekommen. In Toskana allein wurden gegen 70 solche bewerkstelligt.

Frankreich.

Straßburg, 15. Febr. In den Sälen der hiesigen Präfektur fand gestern ein prachtvoller Ball statt. Dem Glanze dieses Festes gesellte sich auch noch durch die Anwesenheit von österreichischen Offizieren aus der nahen deutschen Bundesfestung Rastatt eine politische Bedeutung bei. Gegen Ende des Souper spielte das Orchester die österreichische Nationalhymne, und der Präfekt Hr. West brachte in den herzlichsten Worten einen Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich aus, in welchen alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Von den österreichischen Gästen ward dieser Toast mit einem Toast auf das Wohl des Kaisers der Franzosen und das Bündniß Oesterreichs und Frankreichs mit Wärme erwiedert. Diesen Morgen veranstalten die Offiziere unserer Besatzung zu Ehren der Anwesenheit ihrer österreichischen Berufsgenossen ein Frühstück, und Mittags kehren sie wieder nach Rastatt zurück.

Paris, 16. Febr. Der heutige Moniteur spricht von einem Berichte des Generals Niel über die Lage der französischen Armee vor Sebastopol, die er als befriedigend darstellt. Diese Nachricht ist aber für das Publikum, und man behauptet, in Wirklichkeit laute der Bericht gar nicht so befriedigend. Der General Niel soll erklären, die Belagerung sei schlecht angefangen worden und die Angriffsarbeiten seien nicht vollständig; man habe deren an Stellen zu errichten unterlassen, wo sie nothwendig gewesen wären. Nichtsdestoweniger soll Alles zum Sturme bereit sein, und wir würden bald Herren des Mast- und des Quarantäne-Forts sein, dann aber würde erst eine neue Belagerung des nördlichen Theiles der Festung nöthig werden. Anderseits würde der Pferdemangel keinen Feldzug gegen den Fürsten Menschikoff gestatten, und man braucht sogar Pferde, um nur die Artillerie beweglich zu machen. Kurz, die Lage in der Krim ist nicht glänzend; und da auch der Geist der Soldaten etwas abgeschwächt ist, so hat man wahrscheinlich hierin die geheimen Beweggründe der kaiserlichen Reise zu suchen. Bis zum 1. Mai dem Tage der Eröffnung der Industrieausstellung, gedenkt der Kaiser zurück zu sein. Einschiffen wird er sich auf der „Reine Hortense“, welche im Hafen von Toulon liegt.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Graf Clarendon sagt im Oberhaus: der Vertrag wegen der türkischen Legion sei noch nicht ratificirt. Im Unterhaus greift Hr. Layard die Regierung an, und droht mit dem Unwillen der Nation, wenn die beschlossene Untersuchung nicht stattfinde. Indessen Hr. Roebuck selbst ist mit Aufgebung derselben einverstanden. Lord Palmerston verspricht neuerdings eine energische Kriegführung, wenn die Friedensunterhandlung mißlinge. Die Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde, ohne die Fremdenlegion. Der Gesammtstand des brittischen Landheeres, ohne das indische, wird dann 180,000 Mann sein.

Das Kriegsbudget für das Jahr 1855—56 wird auf 13 3/4 Millionen Pfd. veranschlagt, d. h. auf 6 1/2 Million Pfd. mehr, als im vorigen Jahre. Das Heer soll auf die Stärke von 190,000 Mann gebracht, d. h. wiederum um 36,000 Mann vermehrt werden. Die Cavallerie in der Krim soll auf 5000 Mann gebracht werden. In Indien und den Colonien bleibt alles beim Alten.

In Bezug auf die mährischen Brüder in der Krim veröffentlicht der Sekretär der großen englischen Quäkergemeinde Folgendes: „So viel mir bekannt ist, gibt es kein einziges Mitglied der mährischen (Quäker-) Brüderschaft in der Krim; gewiß existirt dort keine Gemeinde oder Gesellschaft. Die nächste Congregation ist an den Ufern der Wolga, in der Niederlassung Sarepta, bei Czarizin, gegründet im Jahr 1765, auf den besonderen Wunsch der Kaiserin Katharina II., in einer von der Krim volle 600 Meilen entfernten Gegend. Diesen Ansiedlern, die größtentheils deutschen Ursprungs waren, hatte die Krone mehrere Privilegien verliehen. Sie wurden gewissenhaft gehalten, wie denn im Allgemeinen diese Kolonisten von der Regierung mit Milde und Schonung behandelt wurden. Als Missionären aber ging es ihnen nicht besser als den anderen protestantischen Missionären, die ausgezogen waren, um die Heiden jenes ausgedehnten Reiches zu bekehren. Nach jahrelangen fruchtlosen Bemühungen unter den Kalmüken war es ihnen endlich gelungen, ein Häuflein derselben zu bekehren, aber kaum wurde es ruchbar, daß sie eine Gemeinde bildeten, so schritt auch schon die griechische Geistlichkeit ein und zwang, unterstützt von den Civilbehörden, die fromme Brüderschaft, von ihren Bekehrungsversuchen, um derentwillen sie an die Wolga gezogen waren, abzustehen. Es wäre möglich, daß diese Umstände die entfernte Veranlassung zu der unrichtigen Mittheilung waren, als seien 300 mährische Brüder in der Krim hingerichtet worden.“

„Daily-News“ entnimmt dem „Scotsman“ die Nachricht, daß Lord Raglan sofort nach Hause zurückkehren werde. Lord Lucan der Commandant der Cavalerie, welchen man als den Veranlassee des verderblichen Reiterangriffs bei Balaklawa betrachtet, werde „sicherlich“ abberufen werden, und es sei Grund zu der Behauptung gegeben, daß die Abberufungsordre bereits am 6ten Febr. von London abgegangen sei. Auch mehrere Offiziere im Generalquartiermeisterstab und im Kommissariat seien ihrer Kommandos enthoben und heimbeordert worden. — Generalmajor Simpson, Vizegeneraladjutant, ist zu einem Divisionskommando in der Krim ernannt, wohin er nächste Woche abgehen soll. General Simpson ist ein Veterane von Waterloo.

Rußland.

Warschau, 14. Febr. Eine der seltsamsten Kriegsmaßregeln ist von der Regierung verfügt und dem hiesigen X. Departement des Senats kommunizirt worden, um dieselbe sofort in Thätigkeit treten zu lassen. Es handelt sich dabei um nichts Anderes, als um Einstellung der Civil-Justizpflege in Sachen, welche

Personen betreffen, die sich an der Vaterlandsvertheidigung betheiligen: „Wegen des 1853 ausgebrochenen Krieges haben wir für gut gefunden, die an diesem Kriege thätigen Antheil nehmenden Chargen der Land- und Seemacht durch Erleichterungen hinsichtlich des Civilprozeßverfahrens zu begünstigen, und befehlen allergnädigst: in Bezug auf die Chargen sämmtlicher auf Kriegsfuß befindlicher Truppen zu verkündigen, daß in Civilprozessen eine Vertagung auf Grund nachstehender Vorschriften eintritt.“ (Folgen die bezüglichen Paragraphen dieses neuen Gesetzes.) In Prozeß- u. Klageforderungssachen wird demnach jedes Verfahren Seitens des Gerichts eingestellt, sofern der Betreffende durch eine Anmeldung beim Gerichte seine Willensmeinung dahin äußert, von der Begünstigung Gebrauch machen zu wollen, und es darf dann die Angelegenheit erst nach Beendigung des Kriegs weiter fortgesetzt werden. Dem entsprechend ist in Verjährungsfristen und allen andern einschlägigen Bestimmungen des Civilgerichtsverfahrens eine Suspendirung des Gesetzes für die Zeit der Kriegsdauer verfügt.

Griechenland.

Athen, 9. Febr. Gestern wurde ein Mordversuch auf den Ministerpräsidenten Maurokordatos gemacht. Ar**, Oberstlieutenant in der Phalanx (dem Veteranenkorps), Sohn des im Freiheitskampfe ausgezeichneten, an der Seite des Hrn. Maurokordatos auf der, Navarin gegenüberliegenden, Insel Sphakteria gefallenen Generals A**, hatte von Maurokordatos das Versprechen erhalten, zu einer der drei vakanten Stellen von Adjutanten des Königs ernannt zu werden In dieser Erwartung blieb er in Athen, wo ihm durch die Cholera seine Frau und sein einziges am Leben gebliebenes Kind entrissen wurden. Am 6. l. Mts. wurden die drei Adjutantenstellen besetzt, aber der Name A. befand sich nicht unter den Ernannten. A** begab sich gestern gegen 4 Uhr Nachmittag in das Haus Maurokordato's und machte ihm bittere Vorwürfe. Nach diesen zog er eine Pistole aus der Tasche, aber die Hand zitterte ihm; der zufälligerweise im Zimmer befindliche Finanzminister stürzte sich auf ihn, er ließ die Pistole fallen, die Dienerschaft eilte herbei, und Ar** entfernte sich, da Maurokordatos nicht zulassen wollte, daß man ihn festhalte. Man sucht den Vorfall zu verheimlichen, und vermuthlich wird die Justiz nicht einschreiten, sondern dem Ar** der Befehl zukommen, sich aus Athen nach irgend einen entfernten Orte zu begeben.

Orientalische Angelegenheiten.

Dem Hamb. Korr. schreibt sein mehrerwähnter Berichterstatter aus dem englischen Lager vor Sebastopol unterm 27. Jan : Seit dem 17. Jan. hat der Frost einem wahren Aprilwetter Platz gemacht, wobei Wärme u. Kälte, Sonnenschein, Regen u. Schnee häufig urplötzlich miteinander abwechseln. Während der Tageszeit ist die Luft ziemlich lau, aber von bis ins Mark eindringender Feuchtigkeit; des Nachts dagegen tritt sehr empfindliche Kälte ein. In den Mittagsstunden, wenn die Sonne Macht über den Erdboden gewinnt, ist letzterer so moraftig, daß man Mühe hat, von einem Quartier ins andere zu gehen, bei welcher Gelegenheit nicht selten ein Schuh oder Stiefel in dem zähen Lehm stecken bleibt. Das Terrain in den Laufgräben ist einem eben abgelassenen Flußbette täuschend ähnlich geworden; überall naßkalter Schlamm, der nicht selten über einen Fuß hoch liegt, und mehr als tausend Pfützen und Lachen Schneewassers. Wer dorthin zum Wachtdienst kommandirt ist, kann sein Fußzeug ruhig im Quartier lassen, denn in weniger als 5 Minuten ist es durchweicht, mithin unnütz geworden und bricht und platzt auseinander. Leute, die mit ganz neuem Schuhwerk auf Wache zogen, kamen Tags darauf mit Fußbekleidungen zurück, welche gänzlich unbrauchbar geworden waren. Manche Soldaten, namentlich von den Schotten, ziehen es daher vor, barfuß in den Laufgräben zu agiren. „Es ist besser — sagen sie — stundenlang ohne Schuhe zu sein, als wochenlang mit bloßen Füßen herumlaufen zu müssen.“ Was uns hauptsächlich mangelt, ist hinlängliche Wärme, um die durchfrosteten Glieder einmal andauernd aufthauen zu können und nicht vom Aufwachen bis Einschlafen an Zähneklappern laboriren zu dürfen. Allerdings ist man in den Baraken, selbst wenn diese keine Oefen haben oder, was oft vorkommt, wegen fehlenden Brennmaterials nicht geheizt werden können, dem fortwährenden Frösteln weniger ausgesetzt als in den Zelten, aber wie wenig solcher Baraken sind bereits praktikabel! Ziemlich drei Fünftheile der Armee müssen nach wie vor unter Leinwand kampiren. An von innen heraus wärmen sollenden Getränken fehlt es nicht, Thee, Kaffee und Spirituosen sind hinlänglich vorhanden, aber ihre Wärmekraft ist nur vorübergehend, und Leute, welche während der Frostzeit einen Trunk Whisky oder Grog über den Durst thaten, um den Körper für den Wachtdienst einzuheizen, wurden nicht selten Gewehr im Arm todt (?) oder doch erstarrt und mit angefrorenen Gliedern auf den Posten gefunden. — Am 15., 19. und 23. Jan. hatten wir drei nächtliche Ausfälle zurückzuschlagen, welche sämmtlich mit großer Bravour ausgeführt wurden, aber dennoch für die Angreifenden nachtheilig ausfielen. Bedenkt man, daß die Russen ebenso viel, vielleicht noch mehr zu leiden haben als wir, so muß ihre hartnäckige Tapferkeit umsomehr verwundern, denn die Kerle fechten wirklich wie wahre Teufel. Ihre Avantgarde wird in derlei Fällen von Freiwilligen gebildet, die sich dem sichern Tode gewidmet haben und demzufolge Sterbekittel über der Montur tragen. Sie nennen sich „Unverzagte“ und geben und nehmen keinen Pardon. Einige von ihnen sind mit Stricken versehen, die sie dem Gegner auf zehn Schritte Distanz über den Hals werfen und ihn dann am Boden hinter sich herschleifen. Namentlich ist diese Waffe gegen unsere Offiziere gerichtet. Was die Ausführung von Ränken anbetrifft, so sind die Russen darin Meister; so ließen sie unter Anderm vor mehreren Wochen eine Menge Weiber und Kinder aus der Festung, die sodann von uns bewirthet und über die Tscherna-Rjetschka ins Liprandi'sche Lager expedirt wurden. Diese Auswanderung hat sich als Finte herausgestellt, denn sämmtliche Garnisonswaschweiber und Köchinnen sind über Fort Konstantin wieder nach Sebastopol zurückbefördert worden und sollen, dort angekommen, sich über das Bedauern, welches wir ihnen zollten, höchst lustig gemacht haben. Sebastopol anlangend, so trotzt dasselbe nach wie vor; die Vertheidigungsmannschaft quartiert meist in den Schiffen, den Hafen-Magazinen und den Staatsgebäuden, die alle noch außerhalb des Bereichs unserer Kugeln liegen und durch ringsum aufgeworfene Schanzen in kleine Zitadellen umgewandelt sind. Die bürgerlichen Wohngebäude dagegen liegen fast sämmtlich in Trümmern.

Frühpost.

München, 21. Febr. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle den Apellationsgerichts-Assessor Adam Epplen zu Passau, zum Assessor am Appellationsgerichte von Niederbayern den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Passau, Joseph von Germersheim, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Passau den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, R. Stoiber, zum Assessor am Kreis- u. Stadtgerichte Regensburg den dort. Protokollisten Max Baumgarten, zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den Stadtgerichts-Protokollisten Imanuel Hartman zu Amberg zu befördern, und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Amberg den Appellationsgerichts-Accessisten Gustav Fink in Passau in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dann auf die am Appellationsgerichte zu Eichstätt erledigte Rathsstelle den Appellationsgerichts-Assessor Franz Karl Berchem zu Neuburg zu befördern und dessen bisherige Stelle unbesetzt zu lassen, dagegen dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg einen weitern Assessor beizugeben und hiezu den Kreis- und Stadtgerichts-Rath Otto Fertsch in Aschaffenburg, zum Rathe am königlichen Kreis- und Stadt-Gerichte Aschaffenburg den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Karl Hofmann in Würzburg, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Dr. K. Wagner in Schweinfurt, und zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt den Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg, Wilhelm Braun zu befördern, sofort zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg den Kreis- und Stadtgr.-Acceff. Friedr. Kiliani zu Würzburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Aus **Turin** vom 16. Febr. schreibt man, daß General Lamarmora nach Paris gegangen, um für den Abgang der Truppen nach der Krim um eine weitere Frist nachzusuchen.

München, 17. Febr. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 15,526 Schäffel, wovon 12,484 Sch. verkauft und 3063 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 29 fl. 38 kr. (gef. um 4 kr.); Korn 24 fl. 6 kr. (gefallen um 7 kr.); Gerste 15 fl. 55 kr. (gest. um 1 kr.); Haber 7 fl. 52 kr. (gest. um 4 kr.) Die Reste bestanden in 1388 Sch. Weizen, 561 Sch. Korn, 1073 Sch. Gerste, 41 Sch. Haber. Umsatzsumme 245,976 fl.

Frankfurt, 17. Febr. (Goldcurs.) Neue Louisd'or fl. 10.45; Pistolen fl. 9433-34; preuß. Friedrichsd'or fl. 10. 4-5; holl. 10fl-Stücke fl. 9. 39 1/2-40 1/2; Randducaten fl. 5.33 1/2-34 1/2 20Fr.-Stücke fl. 9.20.21; englische Sov. fl. 11 40-42; Gold el Marco fl. 373-375.

Wien, 17. Febr. Oesterr. 5proc. Met. 82 3/8; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121 1/4; dito von 1854 107 1/16; Bankactien 1005; Nordbahnactien 1930. Wechselcurs: Augsburg uso 128, London 12.26 Br.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Untersuchung gegen den Kupferstecher Gottfried Falch et Compl. wegen Verbrechens der Fälschung von Kreditpapieren betr.)

Der Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Es sind seit einiger Zeit falsche k. württembergische Zweigulden-Banknoten in Umlauf gekommen, und die muthmaßlichen Urheber der Fälschung bereits verhaftet.

Um nun das Publikum von den Kennzeichen der ausgegebenen falschen Banknoten genau zu unterrichten, theile ich unten folgende Beschreibung der wesentlichsten Unterschiede der falschen von den ächten Banknoten mit und ersuche alle k. bayerischen Behörden und Redaktionen von Zeitungen, Wochenschriften und Tagblättern, gegenwärtige Bekanntmachung im Interesse des öffentlichen Kredits schleunigst und so viel wie möglich zu verbreiten.

Nürnberg den 14. Februar 1855.

Der k. Untersuchungsrichter:
Feichter.

Iller.

Beschreibung.

a) Die falschen Banknoten erscheinen in zweierlei Papierfarben, von denen die eine den ächten Banknoten ähnlich, die andere weißer und glätter ist.

b) Das Wasserzeichen, welches sich bei den ächten Banknoten durch das Licht besehen deutlich erkennen läßt, ist bei den falschen undeutlich und mangelhaft, insbesondere in den Zacken der äußeren Einfassung.

c) Die beiden Stempel rechts und links, nämlich das k. württembergische Wappen und die geblümte Zahl 2, sind bei den falschen Banknoten und insbesondere die Zahl 2 glänzend transparent und diese nach oben in der Einfassung nicht ganz ausgedrückt, während dagegen fragliche Stempel in den ächten Banknoten matt und gleichförmig gepreßt erscheinen.

d) Der Druck der falschen Banknoten ist gegen die ächten Banknoten viel matter und stumpfer.

e) Das für Jedermann kennbarste Zeichen aber ist, daß in der falschen Banknote in der Randumschrift rechts bei den Worten: „Die Württembergischen Posten" bei „Württembergischen" der letzte Buchstabe „n" fehlt, und es sofort heißt: „Die Württembergische Posten ꝛc. ꝛc.

Versteigerung.

Donnerstag den 22., Freitag den **23. Febr.**, Vormittags von 10—12 u Nachmittags von 2—4 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene Effekten aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn

Assessors Baumer,

bestehend in goldenen Ohr- und Fingerringen, einer silbernen Sackuhr, Kommodkästen von hartem und weichem Holz, Hängkästen, Bettstätten von harten und weichen Holz, eckigen und runden Tischen, Sesseln und Stühlen, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Herren- und Frauenkleidern, der Stickerei einer Assessors-Uniform, Hut, Degen, einem in Sammt gebundenen Gebetbuch mit Silber beschlagen, zwei Bronzeleuchtern, reinlicher Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Tisch- und Tafeltüchern von Damast und Fußarbeit, circa 20 Pfund feinem Garn, einem Damenmantel, 12 Ellen Kleiderzeug, einer Drehbank, Werkzeug, verschiedenem Küchengeschirr und sonst noch vielen andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem verehrungswürdigen Publikum hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung bei Geigenmacher Schulz verlassen und seinen früheren Laden bei Hrn. Kränner-Müller, Wachs-Bleich-Besitzer vis à vis Herrn Kaufmann Porzelius jun. wieder bezogen hat, und empfiehlt sich daher in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung billiger und solider Bedienung

Jos. Mielach,
Knopfmacher und Haarflechter

In der Kreishauptstadt Regensburg ist ein ganz neu hergerichtetes **Haus** nebst Garten zu jedem Geschäfte passend, Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen. Besagtes Haus liegt in der Nähe einer Kirche, und wäre für Ausnahmsleute besonders geeignet. Näheres Auskunft ertheilt Hr. **Möstel** Spänglermeister in der Pfarrergasse Lit. E. 135.

Ein Scribent sucht entweder hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in d. Exped.

Ein recht gut erhaltener, unangestrichener **Kleiderkasten** von weichem Holze, welcher in mehrere Theile zerlegt werden kann ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Auswärtige Todesfälle.

In Bayreuth: Hr. Leop. v. Remich, q. Major, 69 J.

In Mainburg: Fr. Anna Zach, Handelsmanns- und Tafernwirthsgattin, 54 J.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 47. Regensburg, Freitag den 23. Februar 1855. VII. Jahrgang

Eine Stimme eines Protestanten über katholische Missionäre.

ep. Der Protestant Wilhelm Heine, ein Künstler aus Sachsen, welcher als Zeichner und Maler im Dienste der nordamerikanischen Regierung die bekannte Fahrt nach Japan mitgemacht hat, in Folge deren dieses interessante Reich dem Weltverkehre sich geöffnet hat, beschreibt in seinen ebenso belehrenden als unterhaltenden „Wanderskizzen auf einer Fahrt von Newyork nach Japan" seine Beobachtungen und Erlebnisse. Im 32. seiner Berichte schildert er seinen Besuch bei katholischen Missionären und im Kloster der barmherzigen Schwestern auf der chinesischen Insel Hongkong, im September des verflossenen Jahres, welche Insel bekanntlich in Folge des letzten Krieges in den Besitz der Engländer übergegangen ist, welche alsbald dort die Hauptstadt Viktoria angelegt haben. Der Herr Verfasser aber schreibt: Ich ritt besonders häufig spazieren, und eines Abends, nachdem ich weiter als gewöhnlich in den Bergen umhergeschweift war, stieg ich am obern Ende der Bay nach dem Ufer hinab, wo ich zwei, in lange, weiße Gewänder gekleidete Personen auf mich zu kommen sah, in denen ich bald darauf Père G. und Père M. erkannte, welche schon mehrmals, theils in Wampoa, theils in Hongkong, Besuche auf unserm Schiff abgestattet hatten. Diese beiden französischen Missionspriester haben ganz chinesische Kleidung angenommen, sogar die Köpfe geschoren, und tragen lange, bis auf die Waden hinabreichende Zöpfe. Père G. bat mich in dem Missionsgebäude einzusprechen, das nicht weit davon entfernt auf der Spitze eines Hügels lag, und gern folgte ich der Einladung. Es ist ein sehr einfaches Gebäude, aus zwei Stockwerken bestehend, in dessen unterm sich eine kleine Capelle, ein Lehrsaal, ein Refectorium und eine kleine Wohnung der Missionäre befindet. Das obere Stockwerk dient als Schlafsaal. Ungefähr zwanzig chinesische Zöglinge von 10 bis 16 Jahren werden hier zu Dienern der Kirche gebildet. Ich sah in dem Lehrsaal mehrere grammatikalische Ausarbeitungen und Uebersetzungen aus den heiligen Kirchenvätern, die ein rühmliches Zeugniß für Lehrer u. Schüler ablegten. Lehrstunden werden durchschnittlich nur sechs des Tags gegeben; die Bebauung des zu der Anstalt gehörigen Terrains bietet den jungen Leuten ein gutes Feld zur körperlichen Kräftigung und Erholung. Man hat um den Hügel herum freundliche Promenaden anzulegen begonnen, und an diesem Abend sah ich Groß und Klein emsig mit Spaten und Haue beschäftigt, um die angefangenen Anlagen zu erweitern und zu verschönern. Alle waren gesund und munter, und schienen ungemein mit ihrer Lage zufrieden. Das Refectorium war ein langes Gemach mit einem einzigen Tisch in der Mitte, an dessen oberm Ende die beiden Lehrer und dann der Reihe nach die Schüler sitzen. Der Schlafsaal war besonders hell und geräumig, und da er an beiden Seiten Fenster hatte, war auch für die Lüftung wohl gesorgt. Großes Wohlgefallen gewährte mir das einzige Wohngemach der beiden Patres, seiner wahrhaft apostolischen Einfachheit halber: Stühle aus Rohr geflochten, Tische aus einfachen Planken ohne Anstrich, einige Bretter mit Büchern an der Wand, an einer Seite zwei Bettgestelle mit Matten — das waren alle Comforts, die sich hier darboten, und ebenso war die Kleidung der beiden Patres aus gewöhnlichem Nesseltuch gefertigt — genug, überall bot sich mir ein schreiender Contrast zu jenem prachtvollen Palast des englischen Missionsbischofs und seinem fürstlichen Einkommen von 30,000 Dollars. Sicherlich waren diese beiden würdigen Männer nicht einer solchen fetten Pfründe wegen hieher gekommen, und von ganzem Herzen wünsche und hoffe ich, daß ihre freiwillige, ächtchristliche Selbstverläugnung durch glücklichen Erfolg belohnt werden möge. Ich finde das Annehmen chinesischer Kleidung sehr dienlich zur Erreichung ihres Zweckes; es erleichtert die Annäherung der Eingeborenen, sowie die Gewinnung ihres Vertrauens jedenfalls unendlich mehr, als wenn ihnen eine fremde Lehre von fremden Leuten in fremder Kleidung und mit fremden Gebräuchen vorgetragen wird. Wie mir Père G. sagte, müssen sie ganz besonders auf sorgfältige Bewachung ihrer Zöglinge Bedacht nehmen, da die Chinesen oft versuchen, die Kinder wegzustehlen, um sich der Kenntnisse, die sie in der Anstalt erworben haben, zu schlechten Zwecken zu bedienen. Sonst aber leben die Leute, trotz der Entlegenheit von der Stadt, ziemlich ruhig und unangefochten, und zwar aus dem sehr einfachen Grund, weil, wo nichts ist, auch nichts zu rauben ist. Père Libois ist der Gründer und Vorstand dieser Stiftung, die erst seit wenigen Jahren entstanden ist. In der Stadt Viktoria selbst aber besteht seit einiger Zeit ein anderes Institut l'asyle de la sainte Enfance genannt,*) das ausschließlich für das weibliche Geschlecht bestimmt ist, und auch von Frauen verwaltet wird. Neun Schwestern mit einer Priorin pflegen gegenwärtig daselbst 60 kleine Mädchen, die meist aus dem nördlichen China sind, wo der Gebrauch, Kinder weiblichen Geschlechts ohne weiteres zu ertränken, leider noch sehr populär ist. In Amoy und in Ningpo sind gleichfalls derartige Gesellschaften barmherziger Schwestern, die es sich zur besondern Aufgabe gemacht haben, solche unglückliche Findlinge aufzunehmen, und viele davon werden nach Hongkong geschickt. Père G. war so freundlich, mich in dieser Anstalt einzuführen, in der ich später noch einige Besuche machte. Die Priorin und zwei Schwestern sind Engländerinnen, eine ist eine Deutsche, die übrigen sind sämmtlich Französinnen. Die Schwestern haben die Haushaltungssorgen so unter sich getheilt, daß jede einen bestimmten Zweig für eine gewisse Zeit übernimmt, nach deren Ablauf gewechselt wird, so daß diejenige, welche heute die Küche überwacht, zu einer andern Zeit die Schlafsäle und später wieder die Lehrsäle beaufsichtigt. Die Kinder selbst werden so erzogen, daß die ältern unter ihnen einen Theil der Ueberwachung, Pflege und sogar des Unterrichts über die jüngern besorgen. Wer gedächte hier nicht mit inniger Rührung jener Worte unseres Herrn und Heilandes: „Lasset die Kleinen zu mir kommen!" — denn deren milde Beiträge sind es ja eben, durch welche ihren kleinen Mitmenschen in fernen Welttheilen der Weg zu Wahrheit, Licht und christlicher Tugend gebahnt werden kann!

---

*) Asyl zur Kindheit Jesu, eine seit einer Reihe von Jahren in Frankreich von Missionären angeregte Stiftung, welche besonders durch kleine milde Gaben von Schulkindern erhalten wird, und von da nach Deutschland sich verbreitet hat, wo sie an vielen Orten die erfreulichste Ausbreitung und Unterstützung findet. Auf Kosten dieses Vereines erhalten Findlinge von Heidenkindern, die dort vielfach ertränkt zu werden pflegen, liebevolle Aufnahme und christliche Erziehung. Der „Verein vom hl. Kinde Jesu" dahier hat eine ähnliche Aufgabe: christliche Heranbildung verwahrloster Kinder zu braven Dienstboten unter der erprobten Pflege der barmherzigen Schwestern. Gottes Segen begleite sein edles Wirken! D. E.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 20. Febr (**Bayr. Landtag.**) So eben lese ich die Tagesordnung der auf morgen angesetzten Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Auf derselben steht Berathung über den Gesetzentwurf, den Vollzug der Schlußbestimmung im Art. 1 des Gesetzes über die Aufnahme des 2. Subskriptions-Anlehens vom 23. Dezbr. 1849, dann des Art. 4 des Gesetzes über das 3. Subscriptions-Anlehen vom 22 Mai 1850 betr. Der Ausschuß beantragt unbedingte Zustimmung zu den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer. Ferner steht auf dieser Tagesordnung Anzeige des 4. Ausschusses von dessen Beschluß über die Beschwerde des Dr. Feust von Bamberg wegen Verfassungsverletzung; was der Ausschuß zu beantragen beschlossen hat, darüber ist noch nichts bekannt.

München, 21. Febr. Heute Mittags war Sitzung in der Kammer der Reichsräthe, worin der Gesetzentwurf über Tilgung und Deckung der beiden freiwilligen Subskriptions-Anlehen nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen und Anzeige über die Feust'sche Beschwerde erstattet wurde. Der Ausschuß hat dieselbe formell, nicht aber materiell begründet befunden, wonach sie ad acta zu legen wäre. Es entspann sich jedoch eine lebhafte Debatte, ob eine Beschwerde, worüber die eine Kammer bereits sich schlüssig gemacht und einen Antrag an die andere Kammer gerichtet hat, lediglich vom Ausschusse der letzteren als unbegründet erklärt werden könne, oder ob nicht das Plenum der anderen Kammer darüber in Berathung gehen müsse.

Wie man vernimmt, wurde Hr. Ministerialrath Dr. v. Her-

mann zum Staatsrath und Vorstand der k. Bergwerks- u. Salinen-Administration ernannt.

München, 19. Febr. Die neue Aushebung von 16,290 Mann aus den Altersklassen 1832 und 1833 vertheilt sich folgendermaßen auf die acht Kreise Bayerns. Aus der Altersklasse 1832 kommen 8145 Mann von 38,399 Conscribirten zur Abstellung. Oberbayern treffen von 5542 Conscribirten 1176 Mann; Niederbayern von 4612 Conscribirten 978 Mann; Pfalz von 5067 Conskribirten 1075 Mann; Oberpfalz und Regensburg von 4150 Conscribirten 880 M.; Oberfranken von 4661 Conscribirten 989 Mann; Mittelfranken von 4543 Conscribirten 964 Mann; Unterfranken und Aschaffenburg von 5202 Conscribirten 1103 Mann; und Schwaben und Neuburg von 4622 Conscribirten 980 Mann. Von dieser Mannschaft kommen 1955 zur Artillerie, 5100 zur Infanterie, 800 zur Cavallerie, 90 zu den Sanitätscompagnien. — Aus der Altersklasse 1833 kommen 8145 M. von 38,145 Conscribirten zur Abstellung. Oberbayern treffen hievon von 5407 Conscribirten 1155 Mann; Niederbayern von 4587 Conscribirten 979 M.; Pfalz von 5319 Conscribirten 1136 M.; Oberpfalz und Regensburg von 4058 Conscribirten 866 M.; Oberfranken von 4653 Conscribirten 994 M.; Mittelfranken von 4547 Conscribirten 971 M.; Unterfranken und Aschaffenburg von 5110 Conscribirten 1091 Mann, und Schwaben und Neuburg von 4465 Conscribirten 953 Mann. Von dieser Mannschaft kommen 1955 zur Artillerie, 5100 zur Infanterie, 800 zur Cavallerie u. 90 zu den Sanitätskompagnien. Diese sämmtliche Mannschaft wird den einzelnen Heeresabtheilungen assentirt, erhält keine Montur und wird ohne Gebühren beurlaubt.

München, 20. Febr. Bei den Artillerie-Regimentern sollen unverzüglich die hier nachbezeichneten Eintheilungen zur Kriegsbereitschaft vorgenommen werden: 1) das 1. Artillerieregiment, ebenso das 2. Artillerieregiment formirt jedes 3 Sechspfünder u. 2 Zwölfpfünder-Feldbatterien, 2 Parkkompagnien für den Festungs- und Besatzungsdienst, und 2) eine Fuhrwesensdivision unter dem Befehle des Fuhrwesensrittmeisters in den Regimentsstabsquartieren München und Würzburg. Das 3. reitende Artillerie-Regiment Königin setzt gleichfalls 3 Batterien zu 8 Geschützen in Bereitschaft und versetzt sonach die sämmtlichen, bei diesen Batterien überzählich Werdenden zur 4. Batterie. Der Major Karl Frhr. v. Leoprechting vom 2. Kuirassier-Regiment wurde zum Vorstand der Landgestütsverwaltung vom 1. Febr. l. Js. an in widerruflicher Eigenschaft mit der Bestimmung ernannt, daß derselbe gleichzeitig und bis auf weiteres die Funktion als Inspektions-Offizier des Landgestütsbezirks München zu übernehmen habe.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 20. Febr. In hiesigen ministeriellen Kreisen ist man mit dem Erfolge der Sendung des Hrn. v. d. Tann nach Berlin vollkommen zufrieden. Sie war in engem Zusammenhange mit dem Uebereinkommeen, das Preußen mit den Westmächten einzugeben im Begriffe ist. — Im kgl. Hoftheater wurde heute Vormittag ein Stück von dem Herausgeber des „Münchener Punsch" Hrn. Schleich, betitelt: „Bürger und Junker" mit großem Beifall gegeben. Der Verfasser hatte es, wie ich höre, bei der Intendanz unter dem Titel: „Der Schlafhauben-Krämer" eingereicht, welcher als der bürgerliche Strumpfwirker Aegidius Achleitner eine Hauptrolle spielt. Hr. Schleich wurde zweimal gerufen. — Gestern sahen wir wieder das antike Schauspiel des „Metzgersprungs", wie dasselbe seit mehr als 200 Jahren am Fastnachtsmontag alljährlich am Marienplatz (vormals Schrannenplatz) vorgeht. Gegen Mittag zogen acht berittene Metzgersbursche, die als Gesellen installirt wurden, voran ein kleines Metzgersöhnchen, sämmtlich auf stattlichen Rossen und in alten maskenähnlichen Kostümen, roth befrackt und mit kurzen Pantalons, hinter sich eine lange Suite von Metzgergesellen und Altmeistern, in ihrer Mitte einen grandiösen Silberpokal mit werthvollen silbernen Emblemen und Münzen der ehrbaren Metzgerzunft, hin vor die k. Residenz und während eine Deputation von JJ. MM. dem König und der Königin zur Audienz gelassen wurde, harrte unten die übrige zahlreiche Schaar, von Zuschauern dicht umringt, und brachte dem Königspaare, als dasselbe mit den königlichen Prinzen sich am Fenster zeigte, dreimal ein donnernd Hoch. Hierauf gings nach dem Fischbrunnen, wo eine Menschenmenge von etlichen Tausend neugierig harrte, um das alte Schauspiel neu zu sehen. Die Bursche sprangen lustig in das Bassin, die Nächststehenden mit dem Wasser bespritzend, nachdem man zuvor das Eis des Brunnens mit siedendem Wasser flüssig gemacht hatte; dabei wurden von diesen schmucken Wasserratten verschiedene Gläser Weins geleert und dann gings fröhlich zum Schmaus und Tanz, der bis zum Anbruch des heutigen Tages fortwährte.

München, 21. Febr. Der Schluß des 40stündigen Gebetes fand gestern Nachmittags 4 Uhr in der St. Michaels-Hofkirche statt. Auch Se. Maj. König Max wohnten der kirchlichen Feier mit dem kleinen Kortege bei.

Landshut, 21. Febr. Morgen Donnerstag, den 22. Febr. ist wieder die Eröffnung der Volksschulen, da das Scharlachfieber aufgehört hat.

Auch in Würzburg hat sich die Anziehungskraft der Pepita nicht so bewährt, wie an andern Orten. Die Neue Würzburger Zeitung sagt: Wenig erbaut von dem kühlen Empfang, der ihr hier (Würzburg) geworden, hat Pepita zornig unserer Stadt den Rücken gekehrt und nicht einmal mehr die schon angekündigte dritte Vorstellung gegeben. Schon bei der zweiten Vorstellung zeigten Logen u. Sperrsitze manch lichtes Plätzchen, Parterre u. Amphitheater aber gar eine schreckliche Oede. Machte vielleicht die Fastnacht der spanischen Tänzerin zu starke Concurrenz? Oder lag die Schuld in dem nüchternen Sinn des Publikums, welches fragt: was bekomm' ich denn aber zu sehen für mein theures Geld? Wir meinen, das Publikum hat recht, wenn es so fragt. Am Schlusse ihres Berichtes über die Leistungen der Pepita, in denen von Kunst nicht viel zu finden sei, sagt die Würzburger Zeitung: Statuarische Positionen, plastische Darstellungen — Floskeln für den, der's glaubt! Wäre die Pepita 10 Jahre älter, ihre Plastik und ihre statuarischen Positionen würden die Herren wohl wenig anlocken.

Vom Allgäu erzählt ein Augsburger Lokalblatt folgenden interessanten Glücksfall, dessen Wahrheit konstatirt ist. Ein würdiger kath. Geistlicher vertheilte kurz vor seinem Tode 10 Badensche 35 fl.-Loose an die dürftigsten und würdigsten Ortsarmen. Unter erstern befand sich die bisher unerhobene Loos-Nr. 120,035 mit dem Gewinn von 10,000 fl., der einem 10jährigen blutarmen Doppelwaisen zugefallen ist.

Aus der Pfalz, 15. Febr. Vor einigen Tagen wurde in Landstuhl ein großes Gebäude angekauft, um darin die Niederbronner Schwestern zu ausgedehnterem Wirken unterzubringen. Ebenso hat am 10. d. M, der Gemeinderath von Herrheim bei Landau beschlossen, ein sehr geeignetes großes Gebäude mit nöthigem Zubehör zu dem Preis von 7000 fl. zu erwerben, um daselbst die Schwestern „zur Befriedigung aller deßfallsigen Bedürfniße" aufzunehmen. Ein Hr. Peters, aus Herrheim gebürtig, dermalen in Paris wohnhaft, hat schon 5000 Francs zur innern Einrichtung gesendet.

Landau, 15. Febr. In Betreff der Schwierigkeit, natürliche Weine von künstlichen zu unterscheiden, hat die hiesige Gewerbschule eine Reihe von Untersuchungen angestellt. Es gelang auf eine überraschend einfache Weise, jedem Weine seine ächte Weinnatur in einem einzigen Tropfen nachzuweisen, sowie auch jedes Fabrikat von sogenannten Weinen scharf zu charakterisiren. Die Folgen dieser Untersuchungen werden Jedem klar vorliegen. Eine nähere Angabe des so einfachen Verfahrens wird in einer kurzen Abhandlung demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Württemberg. In Crosheim ist der früher vom Protestantismus zum Katholicismus übergetretene Dr. W. Binder, welcher die Redaktion der ersten Auflage der kathol. Real-Encyklopädie leitete, wieder zum Protestantismus zurückgetreten. Das bekannte Buch: „Die Selbstauflösung des Protestantismus" wollte man ihm zuschreiben, doch war Binder nicht der Verfasser desselben.

Sachsen. Am 17. Februar kamen, in Begleitung des Vaters Lothar vom Kreuze, in Dresden per Eisenbahn 14 Alkantariner-Franziskaner-Mönche der aufgelösten Klöster in Lamsdorf und Neustadt (Oberschlesien) an, welche wegen Widersetzlichkeit gegen die polizeilichen Anordnungen in Neisse verhaftet worden waren, und gingen nach dem Regierungsbezirk Minden, wo ihnen ein Asyl angewiesen worden ist, weiter.

Oesterreich. Die Oesterr. Korr. schreibt: „Die Wiener Korrespondenten der Berliner Kreuzzeitung möchten sich, wie es scheint, das Ansehen geben, so gut unterrichtet über die Verhandlungen Oesterreichs mit andern Staaten zu seyn, wie ihre Kollegen an der Spree Auskunft über die dortigen Verhältnisse ertheilen. Aus diesem Bestreben erklärt sich manche Mittheilung der „Neuen Preußischen Zeitung", bei welcher es gleichgiltig ist, ob sie hier oder in dem Redaktionsbüreau jenes Blattes erfunden wurde, wenn sie nur für dessen Zwecke paßt. So erfahren wir heute durch telegraphische Privatmittheilung, daß die Kreuzzeitung von angeblichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und England in Betreff eines von letzterem Staate zu garantirenden österreichischen Anlehens von 15 Millionen Pfund Sterling sich berichten läßt. Wir glauben versichern zu dürfen, daß diese Nachricht in die Kategorie jener Erfindungen zu Parteizwecken gehört."

Wien, 17. Febr. Se. M. der Kaiser hat an den Minister des Innern das folgende Handschreiben gerichtet: Lieber Frhr. v. Bach. Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt daß aus Anlaß des bevorstehenden, für Mich und Meine Völker freude- und hoffnungsreichen Ereignisses die Veranstaltung von öffentlichen Beleuchtungen und sonstigen Festlichkeiten beabsichtigt wird. Ich bin von der innigen Theilnahme Meiner getreuen Unterthanen auch bei diesem Anlaß vollständig überzeugt. Bei der bestehenden Theuerung ist es jedoch auch dießmal Mein Wunsch daß statt kostspieliger Festlichkeiten lieber milde Gaben den Armen und Nothleidenden zugewendet werden mögen, indem Ich in Werken der Wohlthätigkeit den schönsten Ausdruck der Liebe und der loyalen Gesinnungen Meiner getreuen Unterthanen erkennen werde. Diesen Meinen Wunsch werden Sie allgemein verlautbaren. **Wien**, 15. Febr. 1855. Franz Joseph m. p.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Der heutige Moniteur wird die gesammte Gelehrtenwelt in Entzücken setzen: denn endlich wird der Katalog der ehemaligen königlichen, jetzt kaiserlichen Bibliothek erscheinen; der erste Band ist sogar schon gedruckt. Der vorangeschickte Bericht des Hrn. Taschereau meldet uns, daß dieser Katalog schon seit 100 Jahren vorbereitet, aber nicht zu Stande gekommen ist, und die Bibliothek nicht weniger als anderthalb Millionen Druckwerke umfaßt.

Paris, 18 Febr. Dem „Moniteur" wird aus Honolulu vom 13. Dez. mitgetheilt: „Die Regierung der Sandwich-Inseln hat, nachdem sie die Gewißheit erlangt hatte, daß der Thron des Königs Kameha Meha III. durch eine Freischärlerbande (von Kalifornien?) bedroht sei, durch eine Proklamation vom 8. Dez. den Schutz der Regierungen Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten angerufen. Es befinden sich gegenwärtig die französischen Fregatten „Artemise", „Eurydice" und „Alceste" auf der Rhede von Honolulu." Um zwei Tage neueren Berichten aus Honolulu zufolge soll am 25. Dezbr. der König Kameha Meha gestorben und sofort der Prinz Lihotiho als sein Nachfolger ausgerufen worden sein.

Großbritannien.

London, 18. Febr. Herr Roebuck beschränkt, dem Vernehmen nach, das Ziel seiner Untersuchung auf die von dem britischen Heere in der Krim erduldeten physischen Leiden. Als Mitglieder des Untersuchungskomites schlägt er vor die HH. Roebuck, Drummond, Layard, Parzon, Lord Stanley, Ellice, Whiteside, D'Israeli, Butt, Lowe und Miles Von diesen haben bei der Debatte über die Untersuchungsmotion acht sich gegen die Regierung ausgesprochen. — Fünfzehn neue Linien-Regimenter, aus kriegsgeübten Truppen zusammengesetzt, sind bereit, sofort nach der Krim abzugehen.

London, 20. Febr. Lord J. Russel ist heute Morgens nach Paris abgereist. Die Pariser Correspondenz des Globe sagt: Napoleons Reise sei auf unbestimmte Zeit verschoben.

London, 20. Febr. Im Oberhaus hält Graf Ellenborough das Armee-Budget für nicht genügend, und empfiehlt die Entsendung einer größern Zahl indischer Truppen nach Kleinasien. Lord Harrowby räth zur Unterstützung Polens und Tscherkessiens. Lord Panmure vermeidet eine Erörterung dieser Fragen.

— 21. Febr. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte der Unterstaatssekretär Cardwell auf eine Anfrage: England u. Frankreich beabsichtigten, die russische Einfuhr über Preußen nicht zu hindern, wohl aber sämmtliche Blokaden zu verstärken.

Rußland.

Das Manifest des Kaisers von Rußland lautet wörtlich wie folgt: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen und so weiter thun männiglich kund. Unsere treuen und vielgeliebten Unterthanen wissen, wie sehr Wir wünschen, ohne Anwendung von Waffengewalt, ohne Verlängerung des Blutvergießens das Ziel zu erreichen, welches Wir Uns unablässig gesteckt haben, nämlich die Rechte Unserer Glaubensgenossen und der ganzen Christenheit im Oriente überhaupt zu schützen. Dieses Unser Streben haben Alle ohne Unterschied erkannt, welche aufmerksam und unparteiisch dem Gange der Ereignisse, sowie der sich stets gleich gebliebenen Tendenz Unserer Handlungen gefolgt sind. Jeder andere Beweggrund, jedes andere Ziel in Sachen des Glaubens und des Gewissens ist Uns stets fern geblieben und ist Uns auch jetzt fern. Getreu diesen Unseren Grundsätzen, haben Wir in diesem Augenblick noch Unsere Zustimmung ertheilt zur Eröffnung von Unterhandlungen mit den Westmächten, die sammt der ottomanischen Pforte ein feindliches Bündniß gegen Uns geschlossen haben. Wir erachten es der Billigkeit gemäß, von ihnen eine gleiche Aufrichtigkeit und eine gleiche Uneigennützigkeit in ihren Absichten zu erwarten, und Wir geben die Hoffnung nicht auf, die Wiederherstellung des ersehnten, der ganzen Christenheit so kostbaren Friedens zu erreichen. Nichtsdestoweniger sehen Wir Uns, Angesichts der Streitkräfte, welche von jenen Mächten zusammengezogen werden, und der übrigen Rüstungen, welche sie zu dem Kampfe gegen Uns machen und welche trotz der begonnenen Unterhandlungen nicht nur fortdauern, sondern auch ohne Unterbrechung fast täglich zu größerer Ausdehnung sich entwickeln, Unsererseits genöthigt, unverzüglich auf die Verstärkung der Mittel, welche Gott Uns zur Vertheidigung des Vaterlandes verliehen hat, bedacht zu sein, um allen gegen Rußland gerichteten feindlichen Versuchen, allen Planen, die seine Sicherheit und Größe bedrohen könnten, einen festen, gewaltigen Damm entgegenzusetzen. Indem Wir diese erste Unserer Pflichten erfüllen und den Beistand des Höchsten anrufen mit vollem Glauben an seine Gnade, mit voller Zuversicht zu der Liebe Unserer mit Uns von gleicher Hingebung für den Glauben, für die orthodoxe Kirche und für Unser theures Vaterland beseelten Unterthanen, wenden Wir uns mit diesem neuen Aufruf an alle Stände des Reichs und befehlen: daß zur Bildung einer allgemeinen Landesbewaffnung geschritten werde. Die auf die Bildung und Organisation dieser Bewaffnung bezüglichen Anordnungen sind von Uns geprüft und bestätigt und sind des Näheren in einem eigenen Reglement enthalten. Sie werden überall mit Pünktlichkeit und Eifer ausgeführt werden. Mehr als ein Mal schon haben schwere, bisweilen harte Prüfungen Rußland bedroht und getroffen; allein immer hat es sein Heil in seinem demüthigen Glauben an die Vorsehung, in dem engen und unauflöslichen Bande gefunden, das den Monarchen mit Seinen Unterthanen, Seinen Ihm herzlich ergebenen Kindern, verknüpft. Möge es auch dieses Mal so seyn! Möge der Gott, der in den Herzen liest, der reine Absichten segnet, Uns seinen Beistand verleihen! Gegeben zu St. Petersburg, den 29. Januar (10. Februar), im Jahre der Gnade 1855 und Unserer Regierung im dreißigsten. Nikolai."

Orientalische Angelegenheiten.

Varna, 5. Febr. Heute ist der erste Dampfer aus Eupatoria hier eingetroffen, welcher sich unverweilt nach Konstantinopel zu verfügen hat, um über den Stand der türkischen Truppen auf taurischem Boden den ersten Bericht zu erstatten. Von hier und aus Baltschik wird jeden zweiten Tag Holz und Wasser auf die Schiffe von Eupatoria gebracht. Bekanntlich wird die türkische Armee auch mit dem Proviant durch Lieferungen aus Bulgarien und Rumelien versehen. Drei Batterien des türkischen Gardekorps, welche bereits ausgerüstet sind, werden gleichfalls der pontischen Armee des Omer Pascha zugesendet. — Die Ueberreste der englischen Armee sammeln sich in und vor Balaklawa. Sie erwarten nur andere englische Verstärkungen und dann die piemontesische Armee, um wieder operationsfähig zu werden.

Frühpost.

München, 22. Febr. Bei sämmtlichen Abtheilungen der hiesigen Garnison sind die Requisitionsschreiben an die betreffenden Polizeibehörden zur Einberufung der Beurlaubten fix und fertig und harren nur der Einsetzung des Datums, um sofort expedirt werden zu können.

Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den bisherigen Vorstand der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Friedrich v. Schenk, unter Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Auszeichnung geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und die Vorstandschaft der General-Bergwerks- und Salinen-Administration dem Staatsrath im ordentlichen Dienste Dr. Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann zu übertragen.

Kassel, 18. Febr. Eine gestern erschienene allerhöchste Militärordre bestimmt diejenigen Truppentheile des kurhessischen Bundeskontingents, welche in sofortige, binnen 14 Tagen zu beendigende Kriegsbereitschaft zu setzen sind. Dem Vernehmen nach erstreckt sich diese eine vollkommene Mobilmachung einleitende Maßregel auf 10 Bataillone Infanterie, 6 Eskadronen Kavalerie u. 2 1/2 Batterien Artillerie, und betrifft namentlich das 1. und 2. Regiment, die Jäger, die Füsiliere, die Garde du Korps und 2 Eskadronen von einem jeden der beiden Husarenregimenter, 1 reitende Batterie, 1 Fuß-Batterie und eine halbe Batterie Zwölfspfünder.

Pfarrei-Erledigung.

Die katholische Pfarrei Obernhausen, k. Ldgs. Roggenburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1042 fl. 55 kr. 5 hl. in Erledigung gekommen; ferner die kath. Pfarrei Frickenhausen, k. Ldgs. Hofheim, mit einem reinen Einkommen von 469 fl. 49 kr. 2 hl.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Lebe wohl!

zugerufen
ihrem ehemaligen Hirten
dem Hochwürdigen, Hochgelehrten Herrn

Franz Xaver Müller,

Spital-Pfarrer in Amberg,
von der Pfarrgemeinde Schwandorf.

Leb' wohl, o bester Hirte, lebe wohl!
Zu früh hast Deine Heerde Du verlassen,
Die Heerde ach! die Du stets liebevoll
Durch Wohlthun suchtest zu umfassen.

Wann hat ein Armer an Dein Herz gepocht,
Dem selbes Du nicht hast erschlossen;
Wann eines Sünders Brust mit Zweifeln focht,
In die nicht Seelenruh' Du ausgegossen?

Dir war des Kranken Klage keine Last,
Dir keine Quall der vielen Schäflein Weide;
Der Fremdling war Dir stets willkomm-
ner Gast.
Der Kinder Unschuld süße Vaterfreude.

War je ein Schäflein von dem Wolf' bedroht,
Hast Du für selbes kühn gestritten;
Litt je ein and'res unverdiente Noth,
Du hast sie tausendfach ihm mitgelitten,

Dir, wack'rer Kämpe unterm Kreuzpanier,
Ein neues kirchlich Leben rings erblühte;
Da Du geliebt des Gotteshauses Zier,
Und ein lebend'ger Glaube Dich durchglühte! —

Wohl ward Dein Edelsinn gar oft verkannt
Und deinem Müh'n mit Undank nur vergolten;
Was Deine Lieb' für unser Wohl erfand,
Als zwecklos, als Verlurst gescholten.

Doch steh', dieß schmerzet uns und Du vergieb!
Heb' Deine Hand auch für der, uns zu segnen,
Laß schwellen Deine Brust von frührer Lieb',
Wie fort und fort sie wir entgegnen. —

Und nun leb' wohl! Vom Abschiedsschmerze voll,
Kann nur das Auge Dankesthränen weinen.
O nimm sie an und lebe wohl,
Bis ewig uns der Tod wird einen!

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:
Philothea, oder Anleitung zur Frömmigkeit vom Heiligen Franz von Sales, Fürstbischof in Genf, Stifter des Ordens von der Heimsuchung Mariä. Nach der Ausgabe des P. J. Brignon neu aus dem Französischen übersetzt und mit Meßgebeten und anderen Andachtsübungen vermehrt von einem Priester der Diözese Regensburg.
Preis **36** kr.

Diese neue Uebersetzung des weltberühmten Buches nach der besten Ausgabe des P. J. Brignon zeichnet sich durch ihre gewissenhafte Treue, durch ihre gemeinverständliche Sprache und durch fließenden Styl vor andern vortheilhaft aus. Der Druck ist groß und doch gefällig, so daß auch betagte Leute sich des Buches bedienen können; die Ausstattung ist schön und der Preis höchst billig. Möge besonders die hochwürdige Geistlichkeit dasselbe ihrer Empfehlung werth halten!

Bücher-Auktionen.

Donnerstag den 1. u Dienstag den 6. März werden die Werke aus dem Nachlasse des Hrn Assessors Paumer und Hertzig versteigert, worunter Strafgesetzbuch, Corteés, Schillers-, Klopstocks-, Claurens- u. andere Schriften, 2 Lichtbilder, alte Münzen, Gebetbücher auch in Sammt mit silb. Schließen rc. Wozu höfl. einladet und stets zu den allwöchentl. Auktionen Beiträge annimmt

E. A. Auernheimer,
Auktionator und Antiquar B. 88.

½ Päckchen à 42 kr. — **Dr. Suin de Boutemard's** aromatische **Zahn-Pasta** — ½ Päckchen à 21 kr.

gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches und ihrer wesentlichen Vorzüge vor all den verschiedenen Zahn-Pulvern, eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses neuerdings auch von dem Königl. Bayer. Staats-Ministerium privilegirt worden. — Das alleinige Depot von Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife für **Regensburg** befindet sich in der **Henle**'schen Apotheke.

Bekanntmachung.

Debitwesen des Johann Thumann
von Simbach betr.

Nachdem der Steigerer Georg Burger von Wattenburg den Kaufschilling für das ihm adjudizirte Anwesen des Johann Thumann zu Simbach innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erlegt hat, so wird auf kreditorischen Antrag gemäß §. 105 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 weitere Tagsfahrt zum Verstrich dieses Anwesens auf

Montag den 5. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
im Wirthshause zu Simbach anberaumt.

Bezüglich der näheren Beschreibung dieses Anwesens wird auf die Verkaufsausschreibung vom 2. März 1854 (Beilngrieser Wochenblatt Nro. 11. und Münchener Zeitung Nro. 62) verwiesen.

Beilngries den 3. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Beilngries.
Der kgl. Landrichter:
Stettner.

c. Schupp.

In der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung in Sulzbach ist erschienen und bei Fried. Pustet in Regensburg stets vorräthig:
Etzinger, A, neunzig Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach den Betrachtungen des frommen Ludwig de Ponte. 4. revidirte, mit einer besonderen Meßandacht vermehrte Auflage. broch. **1 fl. 30 kr.**

Der gefeierte Name des ehrwürdigen Ludwig de Ponte in der katholischen Kirche, und die Gediegenheit seiner ascetischen Schriften bürgen für den unübertrefflichen Inhalt dieser Betrachtungen, welche der hochw. Herr Pfarrer Etzinger mit Meisterhand bearbeitet hat. Es gibt in der katholischen Literatur wenige Werke, welche den Betrachtungsstoff vom bittern Leiden des Herrn so geordnet, faßlich und eindringlich darbieten als dieses. Beichtvätern und Beichtkindern, sowie allen, die da Liebe zu dem leidenden Heiland im Herzen tragen, bietet es eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung und Erbauung; Predigern wird es eine Bibliothek sogenannter Fasten- oder Oelbergpredigten ersetzen. Der geringe Preis bei einem Umfange von 34 Bogen gr. 8. ermöglicht die leichte Anschaffung dieses vorzüglichen Buches.

Der St. Vincentius-Verein

hält am nächsten Sonntag den **25.** d. M., Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. Febr. 12. Vorstellung im 6. Abonnement. Zum Erstenmale: „Charlotte Ackermann." Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman Otto Müllers, (von ihm selbst für die Bühne bearbeitet).

700 fl. sind sogleich auf erste und sichere Hypothek ohne Unterhändler auszuleihen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der gute Christ und seine Pflichten. Ein Unterrichtsbuch in Erklärungen, Beispielen und Aussprüchen für katholische Familien, Prediger und Lehrer, von P. Wilhelm Hausen, Priester der Gesellschaft Jesu und langjährigem Missionär. Neu herausgegeben von Franz Anton Häckler. Mit Approbation des hochw. Erzbischofes von Freiburg. I. Theil. **48** kr.

Seelenwürde und Seeleneifer. Eine Aufmunterung für Alle, sowohl das eigne als des Nächsten ewiges Heil eifrigst zu fördern. Nebst einer Meß-, Beicht-, Kommunion-Kreuzweg-Andacht und andern passenden Gebeten. Von Joseph Löcherer, Spitalbenefiziat in Nesselwang. Mit Approbation deß bischöfl. Ordinariats Augsburg. Zweite sehr verbesserte und verm. Auflage. **21** kr.

Die reichen Vortheile, Gnaden u. Abläße der Erzbruderschaft des heiligen Rosenkranzes. Vorzüglich den Mitgliedern dieser heiligen Erzbruderschaft gewidmet. Die Abläße sind auf das genaueste aus dem für ewige Zeiten bestätigten Summario Innocentii XI. und aus den Breven späterer Päpste gezogen, somit auf das allerzuverläßigste. Mit einem Kupferstiche. **3** kr.

Verkaufs-Anzeige.

Im dem niederbayer'schen Städtchen Osterhofen, dem Sitze eines k. Landgerichts, an der Straubinger-Passauerstraße gelegen, ist ein aus 140 Tagw. Feld- und Wiesgründen bestehendes und mit einem Sommerkeller versehenes Bräueranwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich an einem für den Verkehr sehr vortheilhaften Platze, und werden jährlich 450 Schäffel Gerste zum Sudwerk verwendet. Alle Gebäulichkeiten, sowie die Bräurequisiten befinden sich in dem besten Zustande. Diejenigen, welche dieses Anwesen zu erkaufen gedenken, und daher nähere Auskunft über den Kaufspreis und die sonstigen Verhältnisse erhalten wollen, belieben sich entweder in portofreien Briefen oder persönlich zu wenden an

Osterhofen, 9. Febr. 1855.

Ignatz Kling.
bgl Bierbräuer.

Anfrage.

Werden die alten Kriegsveteranen Regensburgs wohl auch in einer Festversammlung ihre Freude über die Wiedergenesung des höchsten Kriegsveteranen, Sr. Majestät des Königs Ludwig an den Tag legen?

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Andr. Lochner, Historienmaler, 31 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Bäck v. Stuttgart, Wüstefeld v. Würzburg u. Müller v. Frankfurt, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 48. Regensburg, Samstag den 24. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 21. Febr. 18. Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Präsident: Frhr. v. Stauffenberg Am Ministertische: Minister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg. Von den HH. Reichsräthen 28 Mitglieder anwesend. Aus den Einläufen ist hervorzuheben ein Antrag des Hrn. Reichsrathes Graf Pappenheim auf Revision des Jagdgesetzes. Erster Berathungsgegenstand ist Vortrag des Referenten Niethammer über den Gesetzentwurf: der Vollzug des Gesetzes über das 2te und 3te Subskriptions-Anlehen von 1849 und 50 betr. Der 2te Präsident spricht für die unveränderte Annahme des Entwurfes nach dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer, da es denn doch einmal traurige Nothwendigkeit geworden ist, alte Schulden durch neue zu decken. Wird nun ohne weitere Diskussion der Gesetzentwurf einstimmig in nachstehender Fassung angenommen. Art. 1. Derjenige Theil des freiwilligen zweiten Subskriptions-Anlehens aus dem Gesetze vom 23. Dez. 1849, welcher bis Ende des Jahres 1854/56 nicht aus den eingehenden Grundrentenablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, ist nach dem Wunsche der Gläubiger entweder baar zu vergüten oder in Staatsschuldscheinen auf die Normalbeträge von 100, 500 u. 1000 Gulden lautend, umzuschreiben. Die Staatsschuldentilgungskommission wird ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Art. 2. In gleicher Weise ist derjenige Theil des freiwilligen dritten Subskriptionsanlehens aus dem Gesetze vom 22. Mai 1850, welcher bis zu dem im Artikel 4 des besagten Gesetzes auf den letzten September 1857 bestimmten Einlösungs- resp. Verloosungstermin oder bis Ende des Jahres 1856/57 nicht aus den eingehenden Grundrentenablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, nach dem Wunsche der Gläubiger entweder baar zu vergüten oder in auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautende Staatsschuldscheine umzuschreiben, und wird die königliche Staatsschuldentilgungskommission gleichfalls ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Art. 3. Die in solcher Weise sich bildende Schuld bleibt auf die grund-, zins-, zehent- und lehenherrlichen Gefälle des Staates versichert, wird aus dem jederzeit in dem Budget hiefür auszuwerfenden Fonde verzinset und die Obligationen derselben werden bei Ablösung von Staatsgefällen im Betrage von mindestens hundert Gulden und darüber nach dem Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen Art. 4. Beide Anlehen werden nach erfolgter Tilgung der durch das Gesetz vom 31. März 1852 geschaffenen Anlehen nach Maßgabe der eingehenden Ablösungsschillinge der Staatsgrundrenten aller Art im Wege der Verloosung heimbezahlt. Art. 5. Derjenige Rest des Anlehens vom 23. Dezember 1849, welcher nach Erfüllung der hierauf durch jenes Gesetz angewiesenen Zahlungsverpflichtungen verfügbar bleibt, ist zur theilweisen Aufräumung des noch ungetilgten Restes dieser Schuld zu verwenden. Folgt nun Anzeige des Referenten Reichsr. Frhrn. v. Freiberg über die Beschwerde des Dr. Feust von Bamberg, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte. Der Ausschuß hat diese Beschwerde zwar für formell zuläßig, materiell aber für nicht begründet erklärt. Es sollte nun, da der Ausschuß die Beschwerde abgelehnt hat, dieselbe auf sich beruhen und eine weitere Diskussion in der Kammer darüber nicht stattfinden. Diesem tritt aber Reichsrath v. Maurer entgegen. Im vorliegenden Falle handle es sich nicht mehr um die Beschwerde eines Individuums, sondern es liege ein förmlicher Beschluß, ein Antrag der zweiten Kammer vor und hierüber könne nicht der Ausschuß, sondern nur das Plenum entscheiden. Dieser Ansicht schlossen sich die HH. Fürst Wrede, Fürst Hohenlohe, Graf Arko-Valley, Graf Montgelas, Graf Yrsch, Freih. v. Aretin u. v. Niethammer an, während Reichsrath Graf Reigersberg, der 2. Präsident Graf Karl Seinsheim, der Referent Freih. von Freiberg und der 1te Präsident Freih. v. Stauffenberg es für eine Verfassungsverletzung erklärten, wenn man dem 4. Ausschuß die Befugniß der endgültigen Entscheidung nehmen wollte. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag des Hrn. v. Maurer, sich mit dem Ausschuß-Beschlusse nicht zufrieden zu geben, sondern über dan Gegenstand die hohe Kammer selbst Beschluß fassen zu lassen, mit allen (worunter auch Kgl. Hoheit Prinz Karl und Herzog Ludwig,) gegen 10 Stimmen angenommen. Der 1te Hr. Präsident Freih. v. Stauffenberg verwandelte nun die öffentliche Sitzung in eine geheime. Der erschienene lithographirte Beschluß lautet: „Die Kammer der Reichsräthe hat über die Beschwerde des Dr. E. Feust in in Bamberg, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte in ihrer heutigen Sitzung Berathung gepflogen und nach den ihr in geheimer Sitzung gemachten ministeriellen Mittheilungen dem jenseitigen Antrage ihre Zustimmung nicht ertheilen zu können geglaubt.“ K. f. R.

München, 22. Febr. Se. Maj. der König haben auf Grund des von dem Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern in Gemäßheit des §. 44 der Satzungen dieses Vereines gestellten Antrages zu genehmigen geruht: daß der im §. 7 der Satzungen erwähnte Jahresbeitrag der ordentlichen Vereinsmitglieder für sämmtliche Schullehrer, — und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die betreffende Gemeinde als solche dem Vereine beigetreten ist, — vom 1. Jan. l. Js. an auf 1 fl. 42 kr. festgesetzt werde. — Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den im Genusse pragmatischer Rechte stehenden Rektoren und Professoren der polytechnischen Schulen, die im Uniforms-Regulativ vom 24. Juli 1811 für Lyceal-Rektoren u. Professoren bestimmte Uniform, jedoch unter Abänderng nach dem gegenwärtigen Uniformsschnitt als die bei feierlichen Anläßen zu tragende Dienstkleidung vorgeschieben werde. — Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung in Nr. 64 des Regierungsblattes vom Jahre 1853 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an die Stelle der mit Tod abgegangenen Mitglieder des allgemeinen Verwaltungs-Ausschusses des bayerischen Vereines für den Ausbau des Cölner-Domes, des Domprobstes Dr. v. Deutinger, des Bürgermeisters Dr. von Bauer und des Hofbanquiers Simon Frhrn. v. Eichthal, die Ersatzmänner Oberbaurath Ziebland, Oberst v. Lindpaintner und Baurath Bürklein als wirkliche Ausschußmitglieder eingetreten seien. Se. Maj. der König haben ferner den Oberkirchen- u. Schulrath Domkapitular Dr. Joseph Prand, dann den I. Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt, Kaspar v. Steinsdorf u. den k. Hofbanquier Carl Frhrn. v Eichthal für das Jahr 1855 als Mitglieder des allgemeinen Verwaltungsausschusses zu ernennen geruht. Mit der Funktion eines Sekretärs des allgemeinen Verwaltungs-Ausschusses ist der geheime Sekretär im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Kaisenberg, mit der Funktion eines Kassiers der k. Hofbanquier Carl Frhr. v. Eichthal betraut worden.

Königliche allerhöchste Bestätigung und lobende Anerkennung erhielten: 1) die mit einem Kapitale von 2000 fl. errichtete Stipendienstiftung des Großhändlers Eduard Heinzelmann zu Kaufbeuern, 2) die mit einem Kapitale von 1500 fl. fundirte Stipendien-Stiftung des Rektors und Hofraths Dr. G. v. Jäger in Speyer.

(Dienstes-Nachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Hauptmann a la suite Ernst Molitor von Mühlfeld auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchst Ihrem Kämmerer zu befördern, und den Doktor beider Rechte Richard Frhrn. v. Reimans auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchst Ihrem Kammerjunker zu ernennen, den Vorstand der Landgestüts-Verwaltung, Rittmeister Alexander Grafen von Jenison-Walworth vom 1. Kuirassier-Regiment Prinz Karl, in Berücksichtigung seiner gestörten Gesundheit und unter allergnädigster Anerkennung seiner bisherigen Dienstleistungen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle den Major Karl Frhrn. von Leoprechting vom 2. Kuirassier-Regimente Prinz Adalbert zum Vorstande der genannten Verwaltung in widerruflicher Eigenschaft allergnädigst zu ernennen, die kathol. Pfarrei Schellenberg, Ldgs. Berchtesgaden, dem Priester Jos. Propst, Pfarr-

vikar in Ramsau, des genannten k. Landgerichts, zu übertragen, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Frankweiler, Dek. Landau, dem bisherigen Pfarrer zu Mechtersheim, Dek. Speier, Gg. Christ. Friedr. Bürger zu verleihen, auf das im Forstamte Kaiserslautern erledigte Forstrevier Fischbach den Aktuar des Forstamtes Elmstein, Karl Rieß, zum prov. Revierförster zu ernennen; den Registrator der Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, Franz Frhrn. v. Eyb, auf Ansuchen auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand treten zu lassen, sodann an dessen Stelle den dermal. Patrimonialrichter von Arnschwang u. Irlbach, Jak. Brändl, in provisorischer Eigenschaft zum Registrator zu ernennen; endlich den Oberaufschlagamts-Kontroleur Albrecht Stobäus in Regensburg wegen Krankheit vorläufig auf ein Jahr in temporäre Quieszenz treten zu lassen und an dessen Stelle den Oberaufschlagamts-Kontroleur Andreas Seebauer in Ansbach, auf Ansuchen, in gleicher Eigenschaft nach Regensburg zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 21. Febr. Am 26. d. wird hier ein schönes Musikfest begangen. Die k. Erzgießerei hat nämlich im amerikanischen Auftrag Beethovens für Boston bestimmtes Standbild in Erz gegossen und wird dasselbe im k. Odeon aufstellen. Die musikalische Akademie wird nun an besagtem Tage, dem Sterbetage des großen Tondichters, unter Hrn. Generaldirektor Lachner's Leitung ein großes Conzert veranstalten, in welchem nur Beethoven'sche Tonwerke, u. A. des Meisters letzte Sinfonie mit Chören, zur Aufführung kommen. Vorher wird ein vom Herrn Dr. Dingelstedt gedichteter auf die Feier bezüglicher Prolog von Fräulein Damböck gesprochen.

München, 21. Febr. Der gestern Nachts 11 Uhr fällige Eilzug von Frankfurt und Hof ist erst heute Morgens 9 Uhr hier eingetroffen. Die Veranlassung zu dieser Verspätung war der Umstand, daß gestern Nachmittags bei Roth die Maschine eines Güterzuges aus zur Zeit noch unbekannter Ursache aus dem Geleise gerieth und in Folge dessen die Bahn auf mehrere Stunden unfahrbar blieb. Nach verläßlichen Nachrichten hatte die Entgleisung keinerlei Beschädigungen an Personen zu Folge.

Straubing, 20. Febr. Bei dem am 26. l. Mts. beginnenden 27. Schwurgerichte für Niederbayern werden nachstehende 12 Fälle zur Verhandlung kommen: Die Anklagen gegen 1) Am 26. Febr. Joseph Lehner, 50 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Moos, wegen mehrerer ausgezeichneter Diebstähle. 2) Am 27. Febr. Sebast. Brändl, led. Häuslerssohn von Pillnach, wegen Tödtung des Metzgersohnes Joseph Braun zu Aiterhofen. 3) Am 28. Febr. Ignatz und Joseph Ranzinger, ledige Inwohnerssöhne, wegen Diebstählen. 4) Am 1. März. Lorenz Schwarz, 24 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Lehenreut, Katharina Schwarz, 64 Jahre alt, Schleiferswittwe von dort, Therese Schwarz, 27 Jahre alt, Tochter der vorigen, wegen ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Jos. Fenzl zu Obergrainet. 5) Am 2. März. Michael Wirth, 34 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Schöfweg, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, verübt an dem Häusler Michael König von Wiesen. 6) Am 3. März. Andrä Staimer, 19 Jahre alt, led. Hafnerjung von Gurtendorf, wegen Verbrechen des Raubes III. Grades, verübt an dem Bauerssohne Bartlmä Gaisberger von Roß. 7) Am 5. und 6. März. Jos. Wutzer, led. Schuhmachergeselle von Straubing und Xaver Falk, Schreinergeselle von Salching. Beide: a) wegen Diebstahls zum Schaden des Gürtlers Opinger in Straubing; b) letzterer wegen fortgesetzten Verbrechens der Widersetzung an dem Polizeidiener Zöllner von Straubing und Gendarm Winter von Pfatter, dann wegen Körperverletzung I. Grades, endlich wegen Vergehens der Widersetzung an dem Gerichtsdienersgehilfen Wurm. 8) Am 7. bis 10. März. Andrä Baumgartner, 40 Jahre alt, und Rothburga Baumgartner, 37. Jahre alt, Bierbrauerseheleute von Haunzenberg, Martin Grübl, 31 Jahre alt, Maurergeselle von dort, Katharina Schwöller, 24 Jahre alt, Ludwig Schwöller, 18 Jahre alt, Johann Schwöller, 21 Jahre alt, letztere drei Häuslerskinder von Eidlingerberg, Ldgs. Wolfstein. Erstere drei wegen Verbrechens der Brandstiftung ersten und höchsten Grades, verübt an dem Baumgartner'schen Hause. Grübl allein wegen Verbrechen des Raubes III Grades, verübt an dem Bauern Joseph Sieglmüller von Haindlschlag. Derselbe sowie die Schwöller'schen wegen Diebstahls. 9) Am 12. März. Martin Ingerl, 25 Jahre alt, led. Dienstknecht von Hößacker, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Söldnerssohne Jak. Wallner von Oberköinbach. 10) Am 13 und 14. März. Franz Rettenmair, 38 Jahre alt, verehelichter Kolonist von Mendfeld bei Karlskron, Tobias Plunder, Taglöhnerssohn von Unsernherrn, Joseph und Jakob Harrer, Taglöhnerssöhne von Ingolstadt, beschuldigt: a) Franz Rettenmair, Tobias Plunder und Joseph Harrer, eines ausgezeichneten, besonders erschwerten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls zum Schaden des Häuslers Johann Helmstätter von Karlshuld; b) Rettenmaier und Plunder wegen erschwerten Diebstahlsvergehens, verübt an dem Gütler Anton Peter von Unsernherrn; c) Joseph und Jakob Harrer, wegen ausgezeichneten besonders erschwerten Diebstahls an dem Bauern Jos. Huber von Offenstetten; d) Jak. Harrer allein eines Verbrechens des einfachen, beziehungsweise auch zugleich ausgezeichneten Diebstahls, verübt an dem Gütler Preumesser zu Offenstetten, endlich eines Diebstahlsvergehens an Michael Stanglmair und Johann Rutz, ebenfalls von dort. 11) Am 15. März. Maria Edtbauer, 33 Jahre alt, verheirathete Söldnerin von Schellenberg, wegen nächsten Versuches zum Verbrechen des qualifizirten Mordes, begangen an ihrem Ehemanne Joseph Edtbaner. 12) Am 16. März. Michael Rogl, Bauer von Schierling, wegen Mordes, verübt an dem Söldnerssohne Jos. Kastenberger.

Amberg, 22. Febr. In Folge höchsten Ministerial-Rescripts hat die II. Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Oberpfalz u. v. R. pro 1855 am 14. Mai l. J. zu beginnen. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist Hr. Appell.-Ger.-Rath Hiltner, und zu dessen Stellvertreter Hr. Kreis- u. Stadtgerichtsrath Quirin Schieber ernannt.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 23. Febr. 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) Die von der Kirchenverwaltung unterer Stadt gestellten Rechnungen der Pfarrkirchenstiftung St. Ulrich, der Kapelle Mariä Läng und für den Friedhof werden vorgetragen und ist von Polizeiwegen zu einer Erinnerung gegen dieselben kein Anlaß gefunden worden.

2) Die Rechnung des kathol. Schulfonds pro 1853/54 mit einem Vermögensausweis von 27,300 fl. wird anerkannt. (Leider auch in diesem Jahre wieder an Legaten und Fundirungszuflüssen Nichts!)

3) Durch k. Regierungs-Entschließung wird nachfolgenden Rechnungen für 1853/54 das Absolutorium ertheilt: Der Ritter von Müller'schen Miethzinsstiftung, und dessen Holzvertheilungsstiftung; — der Lokal-Irrenanstalt und der Dienstboten-Prämienstiftung.

4) Die Beantwortungen der Revisions-Notaten über die Rechnung der protestantischen Wohlthätigkeits-Stiftungen für 1853/54 werden nach Verlesen genehmiget und zur k. Regierung vorgelegt.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

5) Folgende Ansäßigmachungsgesuche werden genehmiget: des Amtsladers Friedr. Riedermaier, des Steuermanns Seb. Glatzl, des Taglöhners Peter Freihofer von Inkofen, des Schauspielers Johann Artmann, des Schneidergesellen Joh. Christ. Zirngibl, des Nadlergesellen Georg Schärffele, des Kaufmannes Nikolaus Romanino, des Wirthschaftspächters Joh. Bapt. Mulzer und des k. Forstamts-Aktuars Anton Särve.

6) Abgewiesen werden: Das Concessionsgesuch des Schlossergesellen Wilhelm Friedr. Mooshammer, das Uebersiedlungsgesuch des Lotto-Collekteurs Christian Breitauer und jenes des vormaligen Tändlers Franz Knauer, dann die Ansässigmachungsgesuche des Handlungs-Commis Jos. Röbl, des Mechanikers Michael Küfner, des Fabrikarbeiters Math. Schindelmaier, des Maurergesellen Paul Karl, des Zeichnungslehrers Johann Ev. Trinkl und des Zimmergesellen Jehann Georg Markert

7) Abgewiesen wird ferner das Gesuch des Zimmergesellen Franz Mois um die Dispensation von der fehlenden Gesellen-Arbeitszeit behufs der Zulassung zur Prüfung für die Bau-Gewerbe.

8) Dem Georg Brumbauer von Grubweg wird die Ausübung der von ihm gepachteten Wirthschaft zum schwarzen Roß bewilliget.

9) Nach Entschließung der k. Regierung werden die Stadthebammen mit ihrer Bitte um Sustentationsbeiträge abgewiesen, da die Hebammen dahier für die den armen Wöchnerinnen geleisteten Dienste vom Frauen-Vereine bezahlt werden und eine Distriktseintheilung hierorts nicht zulässig u. unerwünschlich erscheint.

10) Die Vorstandschaft des kathol. Gesellenvereins dahier stellte bei k. Regierung die Bitte, im Monate März 1855 zum Besten des Vereines eine Verloosung von verschiedenen Gegen-

ständen, meistens weiblicher Handarbeiten, nach dem Muster des St. Vinzentiusvereins abhalten zu dürfen, welche Bitte dem Magistrate zur Berichterstattung herabgeschlossen wurde. Es wird beschlossen, dieß Gesuch zu befürworten.

11) Der Rekurs der Tapezierer dahier gegen die Concessionirung des Ludw. Steindl wird von der allerhöchsten Stelle zurückgewiesen. Schluß der öffentl. Sitzung.

Hannover. Hannover, 17. Febr. Die katholische Geistlichkeit des hildesheim'schen Sprengels hat den Bischof Eduard Jakob zum Abgeordneten für die erste Kammer der allgemeinen Stände einstimmig erwählt. Schwerlich wird aber der Bischof eintreten, sondern wie auf dem vorigen Landtage den Sitz seinem Ersatzmann überlassen, wozu diesmal der Pastor Schlaberg an der hiesigen katholischen Kirche ausersehen ist.

In **Meklenburg** ist die Aufführung des „Fechters von Ravenna" seiner Tendenz wegen abgelehnt worden.

Oesterreich. Wien, 15. Febr. Den von der österreichischen Regierung zu London und Paris gemachten Vorstellungen ist es gelungen, die Westmächte zur Aufhebung der Blokade der Donaumündungen zu bewegen. Schiffe unter neutraler Flagge dürfen nunmehr befrachtet, sowie ohne Fracht vom schwarzen Meere in die Donau einlaufen und umgekehrt und nach allen jenen Häfen gehen, welche nicht im Blokadezustand sind.

Wien, 17. Febr. Heute, am Jahresgedächtnißtage des vor zwei Jahren an Kaiser Franz Joseph verübten Mordversuches überbrachte das gesammte österreichische Offizierkorps durch eine Deputation den Rettern des geliebten Monarchen Ehrengeschenke, und zwar dem Obersten Graf O'Donnel einen silbernen Schild und dem Ritter von Ettenreich einen silbernen Pokal. Die damit überreichten Diplome waren von Feldmarschall Radetzky eigenhändig unterzeichnet. Die Ansprache an die Gefeierten hielt F.-M.-L. Graf Grünne, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers.

Prag, 20. Febr. In Prag ist heute Früh am Dachboden der kk. Hofburg Feuer ausgebrochen, und verbreitete sich an der Decke des dritten Stockwerkes. Im Laufe des Vormittags ist es gelungen, des Feuers zum Theile Herr zu werden. Durch große Schneemassen, die auf dem Fußboden des zweiten Stockwerkes ausgebreitet wurden, hoffte man, den ersten Stock zu retten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befinden Sich in voller Sicherheit.

Schweiz.

Bern, 16. Febr. Ein Ereigniß von außerordentlicher Tragweite bereitet sich in der Stadt Calvins vor, wo mit vollständigster Trennung der Kirche vom Staat die praktische Probe einer allgemeinen Religionsfreiheit gemacht werden will. Der Antrag dazu ist im großen Rath von Genf von einem Radikalen, Dr. Duchosal, ausgegangen, und die vorberathende Commission hat sich bereits durch ihren Berichterstatter Turretti, einen der Aristokratie angehörigen Dissenter, für denselben ausgesprochen. Man erwartet, daß der Antrag im großen Rath zum Beschluß erhoben werde. Die Frage muß übrigens, da sie eine theilweise Veränderung der Verfassung mit sich führt, dem Volk des Kantons Genf und in letzter Linie den Bundesbehörden zur Entscheidung vorgelegt werden.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Wie versichert wird, ist der General Niel seit gestern von seiner Mission in der Krim zurück und hat sogleich eine Audienz beim Kaiser gehabt, die zwei und eine halbe Stunde dauerte. Nachdem dieser ausgezeichnete Genieoffizier den Stand der Dinge vor Sebastopol mit eignen Augen genau besichtigt und dem Kaiser unparteiisch Bericht erstattet hat, wird nun wohl der Entschluß des Letzteren in Bezug auf seine Reise nach der Krim definitiv gefaßt seyn. Das Gerücht erhält sich, daß sie mit Nächstem stattfinden wird. Nur verlegt man sie jetzt auf Montag den 26. d. Vielleicht wird der Abschluß eines Vertrages mit Preußen die Ausführung dieses Entschlusses wesentlich erleichtern. — Der Kaiser hat folgende Verwendung der für die orientalische Armee eingegangenen Geldbeiträge, bis jetzt 747,000 Fr., angeordnet: Wein 171,000 Fr., wovon 49,000 für die Offiziere, 122,000 für die Soldaten; Branntwein 136,000 Fr., wovon 32,000 für die Offiziere, 104,000 für die Soldaten; Julienne (eingemachtes Gemüse) 137,000, wovon 33,000 für die Offiziere, 104,000 für die Soldaten; Schinken und Schmalz 30,00; Chokolade 60.000; Käse 25,000; Tabak 102,000; Strohmatten für das Innere der Zelte 50,000 Fr. — Der bisherige Pfortengesandte Vely Pascha hatte gestern seine Abschiedsaudienz, wobei er dem Kaiser für die ihm gewordene Ernennung zum Großkreuz der Ehrenlegion dankte.

Paris, 15. Febr. Das Neueste, was man hier über die diplomatischen Unterhandlungen mit Preußen aus den sichersten Quellen weiß, ist nicht geeignet, sonderliche Hoffnungen auf eine nahe Einigung dieser Macht mit Frankreich und England zu erwecken. Preußen will, daß man seine Neutralität anerkennt, es besteht darauf, zu den Wiener Konferenzen zugelassen zu werden, und es weigert sich, einen Act zu unterzeichnen, der wie der 5. Artikel des Wiener Vertrags weitere Verpflichtungen mit sich bringt. Dies ist, wenn ich gut unterrichtet bin, die Quintessenz der preußischen Politik. Es ist nicht anzunehmen, daß die Westmächte diesem Standpunkt ihren Beifall schenken werden. W. Pr.

Großbritannien.

London, 17. Februar. Sir Charles Napier wiederholt heute in einem Briefe an die Times seine im Mansion-House gemachte Behauptung, daß die Ostseeflotte schlecht bemannt und diszipliniert gewesen sei, bittet jedoch, zu bemerken, daß er in keiner Weise gegen die Offiziere derselben einen Tadel ausgesprochen habe. Wären Letztere nicht so ausgezeichnet gewesen, dann hätte die Flotte wohl nimmer in so gutem Zustande nach England heimkehren können, und nur im Vertrauen auf die Artillerietüchtigkeit der Mannschaft habe er es wagen können, den dritten Theil der Flotte unter Admiral Martin in Nargen zu lassen oder selbst mit dem dritten Theil des Geschwaders in Barö-Sund vor Anker zu liegen, um dem Feinde eine willkommene Gelegenheit zum Angriff zu bieten. — Die Regierung hat neuerdings einen Kontrakt für 20,000 Soldaten-Beinkleider abgeschlossen. Die Firma Holloway u. Komp. läßt mit der Nähmaschine arbeiten und liefert wöchentlich 1000 Stück. — Aus Southampton meldet man, daß der Schraubendampfer Mauritius, den die Regierung als Transportschiff verwenden wollte, am Morgen des 16. in Brand gerieth und beinahe ganz ein Opfer der Flammen wurde. Das Pulvermagazin flog auf, glücklicher Weise ohne einen Menschen zu tödten. Das Feuer brach im Maschinenzimmer aus, und im Nu verließ die ganze Mannschaft, einen Matrosen ausgenommen, den Dampfer. Man glaubt allgemein an böswillige Brandstiftung.

London, 22. Febr. Das Ministerium Palmerston, kaum gebildet, geht schon wieder auseinander. Die Times und andere Blätter melden die Abdankung Gladstone's, Grahams und Herberts. Lord Canning und Cardwell sollen folgen. Hume ist vorgestern Abend gestorben.

Orientalische Angelegenheiten.

Das Journal des Debats veröffentlicht folgenden Auszug aus einem Schreiben, datirt vor Sebastopol, den 1. Februar: „Die beiden Großfürsten sind seit gestern in Sebastopol zurück. Diese Nacht haben die Russen einen lebhaften Ausfall gemacht, worin wir einige empfindliche Verluste erlitten haben. Eine Anzahl Offiziere sind getödtet und verwundet, ein Lieutenant vom 42. Infanterieregiment gefangen weggeführt worden. Wir haben 10 Todte, 42 Verwundete und einige Gefangene verloren. Allein die Verluste der Russen müssen bedeutend gewesen seyn, da man mit Kartätschen und aus sehr geringer Entfernung auf sie hat feuern können. Die Armee war einen großen Theil der Nacht hindurch auf den Beinen. Wie man behauptet, haben die Russen 15,000 Mann Verstärkung erhalten. Bald also die Schlacht! Jedermann wünscht sie sehnlichst herbei. Die Russen befinden sich in einer kritischen Lage. Das Wetter ist fortwährend schön; der Schnee liegt nur noch auf den Plateaus."

Bei der Hochzeit des Danilo von Montenegro mit der Kaufmannstochter Fräulein Kuechuich aus Triest ist es recht patriarchalisch hergegangen; das zu Gast geladene Volk hat 400 Eimer Wein, 30 Ochsen und 100 gebratene Hämmel verspeist.

Frühpost.

München, 22. Febr. Als äußerste Hülle für die sterblichen Ueberreste unserer, uns durch den Tod im vorigen Jahre entrissenen, trefflichen alten Landesmutter, weiland J. Maj. der Königin Therese, ist ein prachtvoller zinnerner Sarg gefertigt worden, welcher heute in die k. Gruft gebracht wurde. Die Uebertragung des Leichnams in diese neue Hülle, sowie des in der kgl. Residenz noch aufbewahrten Herzes findet in nächster Woche auf feierliche Weise statt.

— Der Staatsminister der Finanzen, Herr Dr. v. Aschenbrenner ist schon seit einigen Tagen in Folge der Grippe an's Zimmer gefesselt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

— Der Landtag wird neuerdings auf zwei Monate verlängert. — Die Offiziere erhielten Vorschriften über die anzuschaffenden Mantelsäcke, von denen keiner über 40 Pfund schwer bepackt werden darf. Sie wurden zugleich in Kenntniß gesetzt, sich solche baldigst anzuschaffen. Ldsh. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Schmid gegen Koller pet. deb.

Auf neuerlichen Antrag wird abermals zum Zwangsverkauf des Koller'schen Anwesens zu Niederrunding, wie solches im Schätzungswerthe von 2005 fl. bereits unterm 18. Juli 1854 ausgeschrieben worden (Neue Münchener Zeitung Nro. 193, Amberger Tagblatt Nro. 184, Chamauer Wochenblatt Nro. 34) erstmalige Versteigerungstagsfahrt auf

Samstag den 24. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Dorfführers zu Niederrunding, angesetzt, wobei der Hinschlag nur bei erreichtem Schätzungswerth erfolgt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cham den 31. Jan. 1854.

Kgl. Landgericht Cham.
Der königl. Landrichter:
v. Pigenot.
c. Wallinger, Rpr.

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **11.** bis **Sonntag** den **25.** Febr. incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Anmeldungen zum Beitritte können täglich im Vereinslokale stattfinden, — auch liegt dort die Subscriptionsliste zur Einzeichnung von Aktien auf.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Der St. Vincentius-Verein

hält am nächsten Sonntag den **25.** d. M., Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 25 Febr. 13. Vorstellung im 6. Abonnement „Fridolin," oder „Der Gang nach dem Eisenhammer." Schauspiel in 5 Akten nach Schillers Gedicht von Franz von Holbein.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem verehrungswürdigen Publikum hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung bei Geigenmacher Schulz verlassen und seinen früheren Laden bei Hrn. Kränner-Müller, Wachs-Bleich-Besitzer vis à vis Herrn Kaufmann Porzelius jun. wieder bezogen hat, und empfiehlt sich daher in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung billiger und solider Bedienung

Jos. Mielach,
Knopfmacher und Haarflechter.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der gute Christ und seine Pflichten. Ein Unterrichtsbuch in Erklärungen, Beispielen und Aussprüchen für katholische Familien, Prediger und Lehrer, von P. Wilhelm Hausen, Priester der Gesellschaft Jesu und langjährigem Missionär. Neu herausgegeben von Franz Anton Häckler. Mit Approbation des hochw. Erzbischofes von Freiburg. I. Theil. **48** kr.

Ein Scribent sucht entweder hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in d. Exped.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	17,102,310.
betrug somit **ultimo Dezember 1854**	fl.	200,107,700.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 669 Beschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.
Deckungsmittel sind:		
Das ursprüngliche baar eingezahlte Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der Kapitalreservefond von	fl.	727,000.
Die Prämienreserve von	fl.	180,158.
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

Brann in Kellheim.
Dr. **Mayer** in Straubing.
J. N. Niedermayer im Neumarkt b. Nürnberg.
Fr. Weglehner in Roth.
Gg. Wimpessinger in Amberg.
J. J. Rehbach in Regensburg.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 11. Febr. Der Junggeselle Hr. Johann Bapt. Seitz, Bürger und Kufnermeister dahier, mit Josepha Katharina Ingruber, Oberbrennerstochter bei der Porzellain-Fabrik von hier. — Joh. Bapt Schmidmaier, Beisitzer und Pflasterergeselle dahier, mit Jungf. Christina Fenderl, Beisitzers- und Viktualienhändlerstochter von hier.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 10. Febr. Wilhelmine Josepha Anna, Vater, Titl. Hr. Baron von Donnersperg, k. b. Gendarmerie-Oberlieutenant. — 11. Febr. Maria Margaretha Joseph, Vater, Joseph Krügelsteiner, Hausmeister bei der Schäffer'schen Materialhandlung in Stadtamhof. — 12. Febr. Maria Anna Walburga, Vater, Hr. Gg. Schweier, Bürger und Maler zu Stadtamhof.

Gestorben: Den 9. Febr. Anna Meyer, Taglöhnerswittwe, 71 Jahre alt, an Erschöpfung. — Michael, unehelich, 3 Monate alt, an Fraisen. — Michael, unehelich, 15 Wochen alt, an Abzehrung. — 11. Febr. Jungfr Anna Straubinger, Hausbesitzerin von Pfaffenstein, 56 Jahre alt, an Brustwassersucht. — 12. Febr. Herr Bartholomäus del Degano, Privatier, 89½ Jahre alt, an Altersschwäche. — Joseph Wittmann, ledig, 60 Jahre alt, an Lungenlähmung. — 14. Febr. Theresia Greiml, ledige Näherin von Thumhausen, 22 Jahre alt, in Folge nervösen Fiebers. — — Joseph, 5 Monate alt, an Lungenentzündung, Vater, Martin Kölbl, Steinhauer-Gesell. — 15. Febr. Titl, Frau. Helena Trautmann, q. k. b. Hauptmannswittwe, 89 Jahre alt, an Altersschwäche.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 11. Febr. Wilhelm Marchner, Beisitzer und Taglöhner, mit Maria Elisabetha Pöschel, Musikustochter von hier. — Junggeselle Adam Dionys Bäumel, Beisitzer und Cravattenmacher, mit Jungfrau Johanna Barbara Rehthaler, Bürgers- und Schuhmachermeisters-Tochter von hier. — 12. Febr. Junggeselle Joh. Bapt. Erasmus Lechner, Beisitzer und Schriftsetzer, mit Jgfr. Elisabetha Katharina Augusta Oberdorfer, Krautererstochter von hier.

Geboren: 3 Kinder, 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 9. Febr. Franz Christoph, Vater, Herr Maximilian Beck, rechtskundiger Magistrats-Funktionär. — 15. Febr. Joseph, Vater, Andreas Rixner, Schuhmacher von Piepberg.

Gestorben: Den 10. Febr. Maximilian, unehelich, 1 Jahr 5 Monate alt, an einem Brustfehler. — Hr. Martin Sebald Friedrich, Privatier, 44 Jahre alt, am Schlagfluße. — 11. Febr. Karl, unehelich, 29 Wochen alt, an Abzehrung. — 12. Febr. Gg. Meierhofer, Salzträger, 34 Jahre alt, an Abzehrung. — — 15. Febr. Lorenz Lohner, Schriftsetzer, von Flosting, 53 Jahre alt, an Lungenleiden.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 8. Febr. Kath. Luise, Vater, Herr Joh. Fickel, Bürger und Kaufmann.

Gestorben: Den 10. Febr. Frau Anna Magdalena Egerter, Bürgers u. Webermeisters-Wittwe, 95 Jahre alt, an Altersschwäche.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 12. Febr. Joh. Bapt. Erasmus Lechner, Schriftsetzer, mit Jungfrau Elisabeth Kath. Auguste Oberdorfer, v. h.

Anzeige.

In einem anständigen kleinen Familienkreis können jüngere und erwachsene Mädchen vom Lande Kost und Wohnung erhalten. Wo? sagt die Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Ludw. Blank, q. k. Kreis-Kassa-Offiziant zu Augsburg, 74 J. — Hr. Anton Herrmann, Candidat der Jurisprudenz aus Bamberg, 25 J. — Hr. Lukas Huber k. Leibgarde-Hartschier, 72 J. — u. F. Haller, k. Leibgarde-Hartschier, 61 J.

In Frontenhausen: Hr. Jos Groß, Gerichtshalter und Marktschreiber, 68 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Frobenius, Kfm. v. Kitzingen.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Dandl v. Frankfurt, Neumeier v. Bremen, u. Winner v. Fürth, Kaufl. Wild, Privat. von Lauf. Dr. Hofman v. Burglengenfeld.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 8.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 25. Februar.

Der Gemsenjäger.

(Fortsetzung.)

Hans fragte den jungen Bildschnitzer barsch: „Fürchtest Du meine Gesellschaft?“

„Warum sollte ich sie fürchten?“ versetzte dieser.

„Wer weiß?“ fuhr Hans fort; „vielleicht befürchtest Du, man müsse mit mir zu hoch hinauf?“

„Wahrhaftig, daran habe ich nicht gedacht,“ antwortete Ulrich mit einem gewissen Stolz; „wenn Du auch ein besserer Jäger bist, als ich, so habe ich doch meinen ehemaligen Beruf nicht so sehr vergessen, daß ich nicht auch dahin gehen könnte, wohin Du gehst.“

„Nun, dann vorwärts,“ unterbrach ihn Hans und schritt in die weite Felsenspalte. Ulrich folgte ihm, und Beide erreichten kurz darauf das Plateau, wo die Fußpfade sich scheiden. Der Jäger zeigte seinem Begleiter die Fährte, von der er gesprochen und die wirklich von der neulichen Flucht einer Gemsenheerde zeugte, welche ihren Weg nach den großen Felsenspitzen genommen. Die beiden Jäger ließen den Upigel zur Rechten und stiegen muthig das Felsengelände hinauf, das den Eiger und die Wengernalp trennt. Die Fährte hatte ihnen bislang den Weg gezeigt; aber auf der andern Seite des Berges verlor sich diese plötzlich auf den Schneefeldern, die sich zu ihren Füßen ausbreiteten. —

Die Jäger befanden sich jetzt gerade vor dem ungeheuren Eisdamm, der den Menschen den Weg über die Alpen zu versperren scheint. Dort war das Eismeer von Grindelwald und Aletsch, etwas entfernter die anderen Eisseen von Winscher, Finsteraar, Lauter und Gauli. Hans sah sich einige Augenblicke um, ohne ein Wort zu sagen, und schlug dann den Weg nach Süden ein. Sein Schritt hatte eine fieberhafte Schnelligkeit und eine herausfordernde Sicherheit. Je schwieriger der Weg wurde, desto mehr beschleunigte er seinen Marsch: sein Auge leuchtete wild, seine Lippen bäumten sich bisweilen zu einem finstern Fluch, und mit gierigen Zügen schien er die frische Luft der Berge einzuathmen.

Ulrich, der ihm anfangs schweigend gefolgt war, stutzte endlich über diesen wilden Lauf und fragte sich, was der Gemsenjäger auf dem Eisocean, der ihn auf allen Seiten umgab, hoffen könne. Er fragte endlich auch den Vetter: Hans begnügte sich, mit einem „Weiter!“ auf den Horizont zu deuten.

Der Himmel verfinsterte sich indeß, dumpfes Geräusch drang von ferne herauf und warme Windstöße begannen über das Feld hinzuziehen. Ulrich machte seinen Begleiter darauf aufmerksam, aber Hans schien nicht auf das zu achten, was um ihn her vorging.

Er blieb plötzlich stehen und legte die Hand an die heiße Stirne. Hans wandte sich um: nichts deutete bei ihm auf den langen, anstrengenden Weg, den sie zurückgelegt: sein Gesicht war so blaß, sein Schritt so leicht, sein Athem so frei, wie zuvor.

Während Ulrich einen Felsvorsprung suchte, um sich zu setzen, warf ihm Hans einen ironischen Blick zu und fragte: „Nun, kühner Jäger, bist Du schon am Ziele?“

„Noch nicht,“ antwortete Ulrich, „obgleich Du keinen andern Zweck zu haben scheinst, als zu wissen, wie weit meine Kräfte reichen.“

„Willst Du wirklich Dein Holzschnitzen in Meyringen aufgeben?“

„Ich?“ rief Ulrich lebhaft, „glaube das nicht, Vetter.“

„Warum hast Du dann wieder zur Büchse gegriffen?“ fragte der Jäger.

Ulrich schien verlegen.

„Ich mußte,“ sagte er und stand auf, „aus einem Grunde . . . . den Du später erfahren sollst . . . . Wir wollen jetzt gehen . . . .

„Nein, bleibe,“ unterbrach ihn Hans mit einer befehlenden Geberde; „um zu erfahren, was Du mir zu sagen hast, brauche ich nicht zu warten. Du bist wieder Jäger geworden, weil es das einzige Mittel ist, Freneli zu bekommen, die Du liebst.“

„Ja,“ antwortete Ulrich ohne Zögern; „hast Du, um mich das zu fragen, bis zu dieser Spitze der Wengernalp gewartet und mich hierher geführt?

Hans stützte seine beiden Hände auf seinen Büchsenlauf und sah ihn fest an.

„So gestehst Du es also zu,“ fuhr er mit geschlossenen Lippen fort, „und Du weißt doch, daß auch ich Neli zur Frau erkoren; sag', weißt Du das nicht?“

„Nein,“ sagte der junge Bildschnitzer, der diese Erklärung erwartet hatte; „da aber Neli frei ist, gilt unser Wille nichts; sie allein wird wählen.“

„Und Du weißt wohl, daß das bereits geschehen ist, nicht wahr?“ fügte der Jäger hinzu, dessen Augen zu funkeln begannen; „Du hast von Deinen Vorzügen Gebrauch gemacht, um ihr Herz von mir abzuwenden. Ich schwieg, und Du sprachst so schön. Ich brachte nichts nach Hause, als das tägliche schwarze Brod, während Du mit Deinen geschnitzten Bechern kamst . . . Glaube aber nicht, daß ich mir mein Glück rauben laße, ohne mich zu rächen.“

„Was willst Du damit sagen?“ unterbrach ihn Ulrich zitternd.

Hans ergriff seinen Arm. „Höre,“ fuhr er fort, „ich wollte an einem Orte mit Dir sprechen, wo uns Niemand hören könnte. Neli muß die Meine werden. Wagt es Jemand, sie mir zu rauben, so tödte ich ihn, und wär' er mein Freund oder mein Bruder.“

„Was Du da sagst, Vetter, kommt nicht von Dir; es ist ein böser Geist, der aus Dir spricht. Laß Gott entscheiden. Du kennst die Bedingung, die an Freneli's Hand geknüpft ist. Vielleicht verfällt einer von uns dem Schicksal aller Hauser und räumt dem Andern den Platz.“

„Und wann wird er entscheiden?“ fragte Hans lebhaft.

„Vielleicht in der nächsten Stunde schon,“ antwortete der junge Mann und deutete nach Süden; der Jäger blickte nach jener Richtung und zitterte. Man sah an den höchsten Spitzen große röthlich-falbe Wolken, die ein heftiger Wind vor sich herzutreiben schien, rasch herabsinken; die frische Luft der Gletscher war lau geworden und aus den schneeigen Gebirgspässen drang von Zeit zu Zeit ein dumpfes Tosen herauf. Ein Blitz wilder Freude zuckte über das Gesicht des Gemsenjägers.

„Wahrhaftig! Du hast wie ein Prophet gesprochen,“ sagte er und wandte sich nach seinem Vetter um, „Dein Wort scheint sich erfüllen zu wollen.“

„Ich glaube wirklich, daß ein Sturm im Anzuge ist,“ bemerkte Ulrich.

Das Ehrendenkmal für Bayerns Krieger zu Neumarkt a/R.

Von der Donau, wird über Obenstehendes der N. M. Z. geschrieben: Mit wahrer Freude hat Einsender dieses, einer der wenigen Veteranen der alten Armee, welcher, vorläufig halb begraben — wer für das Allgemeine nichts mehr wirkt, ist schon halb todt — an den Ufern der Donau weilt, bis es dem mürrischen Charon gefällt, ihm ein Plätzchen in seiner Barke einzuräumen, vernommen, daß ein wackerer Bürger von Neumarkt a/R. es schon vor mehreren Jahren unternahm, dem Andenken des am 24. April 1809 daselbst geschlagenen blutigen Treffens und der Kämpfer, welche an demselben Theil genommen, und deren so manche und ausgezeichnete die Ehre des Tages, ihre freudige Hingebung für König und Vaterland mit ihrem Blute besiegelten, ein Denkmal zu errichten, und so, mit wahrem altbayerischen Sinne und Patriotismus, der Jetztzeit und Nachwelt eine, mit ihren Zeitgenossen und ihren Thaten für Viele verklungene und dennoch so glorreiche Epoche, zurück zu rufen! Wohl verdient der Tag von Neumarkt, verdienen die Kämpfer, welche daselbst ihr Grab gefunden, oder, wenn den blutigen Tag auch überlebend, nicht minder Ruhm und Ehre geerntet, der Vergessenheit entrissen zu werden. Nicht Alle können dem sonst ziemlich getreuen Gedächtnisse des Einsenders sich nach einem Zeitraume von 46 Jahren wieder vergegenwärtigen, aber schon unter den, von ihm persönlich und näher Bekannten tauchen Namen auf, die keinem Offizier jener Zeit entschwunden sein werden. Welchem bayerischen Krieger waren damals die Namen der Obersten Grafen Taxis, (Kommandant des 7. Infanterie-Regiments damals Löwenstein, nunmehr Hohenhausen), Oberstlieut. Frhrn. v. Tänzel, Major Gedony — ausgezeichnete Militärs, die man so gerne und nicht unrichtig als „brillante Stabs-Offiziere" bezeichnete — fremd; wem war in der Division Wrede der muntere Oberlieutenant Lampert Stengel, ausgezeichnet, trefflich als Schützen-Offizier seines braven Regiments (Prinz Karl); wem der verwegene Oberlieutenant Heinrich Bieber des Chevaurleger-Regiments König nicht bekannt, nicht von Herzen lieb? Wenn Verfasser dieses nicht 8 Tage vor dem Treffen von Neumarkt (Treffen bei Landshut 16. April) aus dem Munde des ehrwürdigen, ruhmgekrönten General-Lieutenants Grafen v. Deroy die Worte vernommen und zum ewigen Wahrspruch gewählt hätte: „Wenn eine Kugel meine Adresse hat, so wird sie mich finden, ob ich da oder dort stehe", so dürfte kühn behauptet werden, daß Oberlieutenant Bieber auf der Brücke zu Neumarkt nur darum seinen Tod fand, weil ein Kamerad ihn wohlmeinend, von jener Passage warnte und ihm eine weniger gefährdete Furth durch die Rott angerathen hatte! Allein, Gefahr war es, was Heinrich Bieber reizte; er spielte mit ihr, und verlor die Partie! Wo sind Jene, wenn auch dem Tode entgangen, deren Namen an jenem denkwürdigen Tage so rühmlich erschallte! Die Glücklichen fielen in späteren Schlachten und Treffen, die übrigen raffte, bis auf wenige Rudera, die Alles verschlingende Zeit dahin; 8 Feldzugsjahre im Zeitraume eines Dezenniums sind keine stärkende Lebensessenz! Wrede, mit den Braven seines Stabes, Palm, Brentano, Horn, Minuzzi und Beckers, letzterer der „Telamonier" des Heeres, der oft in Metaphern sprach, aber als Soldat auch stets und noch mehr in Metaphern handelte; von welchem der gemeine Mann seiner Brigade die volle Ueberzeugung hegte, sein General wäre Hieb- und Kugel fest, da man ihn — wie z. B. bei Znaim, 10. und 11. Juli, wo Beckers durch die heldenmüdige Behauptung von Teschwitz bis zum Eintreffen Napoleons an dem erfolgten Waffenstillstand und Frieden gleich großen Antheil hatte als irgend ein französischer Marschall — mit von Bajonettstichen zerfetztem Rocke sah, ohne daß ihm die Haut geritzt worden, sind Namen, welchen der 24. April 1809 an sich allein schon ein Blatt in Bayerns Kriegsgeschichte gesichert. Und wahrlich, es sind dies nicht die einzigen, denn jeder Kommandeur, jeder Offizier, ja jeder Soldat hatte Theil an dem blutigen Lorbeer. Die Armeeberichte jener Epoche verherrlichten der Namen Viele, wem aber sind sie noch bekannt? Wo sind sie eingegraben, als in den Herzen der alten Kampfesgenossen, welchen, außer den schon Genannten, die Namen: Joseph Graf Berchem (Prinz Karl), Dalwigk (13., nunmehr 11. Regiment Yseuburg), Braun (6., damals Herzog Wilhelm, nunmehr König von Preußen), La Roche (des Grafen Taxis würdiger Nachfolger im Kommando des braven 6. Jäger-Bat.), Zoller von der Artillerie, mit seinen ausgezeichneten Batteriechefs Graf Berchem, Dorner Caspers, Regnier, Halder und Aigen, unvergeßlich bleiben werden. Alle sind dahin gegangen, und mit Mathisson läßt sich von ihnen sagen:

> Asche sind der Mächtigen Gebeine,
> Kaum daß halbversunkene Leichensteine
> Noch die Stätte zeigen, wo sie ruh'n.

Darum willkommen das Denkmal, das der Nachwelt eine Ruhmes-Epoche aufbewahren soll; denn, unläugbar ist es, daß die Erinnerung der Thaten, Kriege und Schlachten der alten Griechen und Römer manchem Gedächtnisse aus den Schuljahren vorschweben, das sich abmühen müßte, die Schlachten des Vaterlandes zu nennen; es ist dies allen Nationen eigen, denn das uns zunächst Liegende wird am Leichtesten vergessen.

Aber nicht allein ein Denkmal des Ruhmes, auch eine ernstmahnende Votivtafel möge das Monument werden, damit Ereignisse, wie die ältere Geschichte sie in ihren Blättern nur zu oft gezeigt und die Epoche von 1805—9 sie wieder herbeiführte, sich nie wiederholen, nie wieder zwei deutsche Nachbarstämme, welche Natur, Sitten, Character, angeborne Liebe und Anhänglichkeit für das angestammte Herrscherhaus, geschaffen hatten sich wechselseitig zu lieben und zu achten, sich feindlich gespalten gegenüberstehen möchten! Und gewiß, das widernatürliche Verhältniß wird nie wiederkehren. Die Nachbarvölker haben sich als Freund und Feind kennen und schätzen, und was mehr ist, lieben gelernt. Innige Bande des Blutes haben Bayerns und Oesterreichs Herrscherstämme noch enger verbündet, die Völker noch herzlicher verbrüdert, und nimmermehr wird der mächtigere Nachbarstaat verkennen, daß Bayern, wenn auch minder mächtig doch stets hochachtbar und, sowohl in politischer als kriegerischer Beziehung ein entscheidendes Gewicht in die Wagschale legend, als aufrichtiger, in seiner Selbstständigkeit gesicherter, bei Friedensschlüssen nach Verdienst gewürdigter Bundesgenosse, die bleibendste und am meisten gewährleistende Stütze von Oesterreichs eigener Macht und Größe sein müsse.

Und so wird, im doppelten Sinne, das Monument ein ächt deutscher, rein vaterländischer Denkstein werden; denn den franz. Truppen, welche Ihr Artikel als mithandelnd bezeichnet, gebührt, so sehr Eisender dieses ihre Tapferkeit auch immer achtet, an dem Ruhm jenes verhängnißvollen Tages kein, oder ein höchst unerheblicher Antheil. Die Aufstellung, welche die Division Wrede einem übermächtigen Feinde gegenüber auf den Höhen am rechten Ufer der Rott, diesen Fluß, über welchen nur eine Brücke, ein schmales Defilee bei, und dann durch Neumarkt führt, im Rücken, auf auf ausdrücklichen Befehl des Marschalls Bessieres nehmen mußte, bezeichnete, wenigstens für diesen Fall, kein großes Feldherrntalent, und selbst der Kaiser Napoleon soll sich hierüber eben nicht schmeichelhaft für den Marschall ausgedrückt haben. Ein Chasseur-Regiment der Division Mollitor hatte, als die bayr Kavalerie-Brigade Preising, welche die Nacht rückwärts Neumarkt cantonirte, bei Beginn des Treffens aber herbeieilte, das linke Ufer der Rott erreichte, das Schlachtfeld bereits geräumt; u 2 Infanterie-Regimenter derselben Division blieben unthätig diesseits der Stadt. Es sei Letzteres nicht als Tadel ausgesprochen, aber es liefert den Beweis, daß den Bayern die Gefahren, demnach auch die Ehre des Tages allein in Rechnung komme: Ruum cuique.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 49. Regensburg, Montag den 25. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Die Prag-Nürnberger Eisenbahn.

△ Aus dem Laaberthal. So eben kommt mir im B. Volksbl. die Nachricht zu, daß die österreichische Regierung einem gewissen Hrn. von Lämel die Genehmigung ertheilt hat, von Prag aus eine neue zweite Eisenbahn-Linie von Osten nach Westen über Pilsen und Eger nach Nürnberg zu führen. Siehe, dachte ich mir, der österreichische Kaiserstaat, der schon so Großes in diesem Communications-System der Neuzeit geleistet hat, läßt sich mit einem Privatmanne ein, da es gilt, eine Bahnlinie zu eröffnen, deren Inangriffsnahme der Landkarte und dem Vortheile nach unserm Bayern zunächst anstände. Es wäre doch wahrlich arg, wenn wir dadurch am Ende um unser Nürnberg — Amberg — Regensburger Bahn gebracht würden! Ich kann bei Lesung jener Pragernachricht, die mir wie mit Zauber die Karte von Deutschland in die Hand gibt, nicht unterlassen, den Organen der öffentlichen Presse (und das Ihre liegt mir zunächst) zu empfehlen, daß sie Lärm machen sollen, damit man ihn geeigneten Ortes höre und dort auch die Karte von Deutschland nehme und schaue u. studire, daß man von dorther dem Hrn. von Lämel — insoweit es Bayern angeht — ein „Halt" zurufe, aber mit diesem Kommandowort, selbstthätig sogleich zur Ausführung dessen einschreite, was ausländische Hände in einer Bayern nachtheiligen Richtung zu Stande bringen wollen. Es war eine Zeit, da in wenigen Wochen Millionen in Regensburg offerirt waren, um die oben angeregte kleine Strecke im Dienste zu haben u. hätten jene Offerte nicht zurückgenommen werden müssen, — wer vermöchte es zu zählen, wie viele Tausend Zentner mehr Durchgangsgut Bayern schon passirt hätten? Wenn der Herr von Lämel bauen will, so baue er von Pilsen nach Amberg zu, Bayern aber schließe sich daran durch die Bahn von Nürnberg nach Amberg und Regensburg. Dadurch wird der Oberpfalz und Regensburg ein Nutzen gewährt werden, der dieser Provinz leider schon zu lange vorenthalten ist. Und wenn Staats-Mittel dazu nicht ausreichen, so hat die österreichische Regierung in den Unterhandlungen mit u. in den Concessionen für Herrn von Lämel ein Beispiel gegeben, wie man jenen Mangel öffentlicher Mittel ersetzen könne. Daß aber die Richtung von Pilsen nach Amberg die für beide Nachbarländer vortheilhafteste ist, leuchtet klar ein. Denn, abgesehen von dem kürzesten Wege, ist es nur auf diese Weise Böhmen möglich, seinen Bergwerksprodukten, namentlich Eisen u. seinen Steinkohlenschätzen eine massenhafte Verwerthung zu sichern und dadurch den Industriestädten Bayerns ein so bedeutendes Mittel der Erhaltung ihres industriellen Lebens in wohlfeiler, weil eben kürzester Weise zu gewähren; eben so aber wird durch diese Erweiterung des bayerischen Eisenbahnnetzes in der angegebenen Richtung und durch den Anschluß an Oesterreich die noch lange nicht ihrer Productionsfähigkeit entsprechende Möglichkeit des industriellen Betriebes des oberpfälzischen Kreises zur Wirklichkeit gebracht und auch den andern Kreisen ein neuer Absatz für ihre bisherigen Leistungen verbürgt. Rechnen wir dazu noch die Bedeutung, an welcher die besagte Bahn und mit ihr das ganze bayerische Eisenbahnbetriebswesen durch den Gütertransport überhaupt gewinnen muß, so lebe ich der sichern Ueberzeugung, daß die Nothwendigkeit eines solchen Baues, wie er hier besprochen und von Tausenden schon längst gewünscht wird, nicht länger mehr vorkommt und die Bahn selbst mit allen Kräften in Angriff genommen werden wird. Dabei wolle aber auch unseres Niederbayerns nicht vergessen werden, das durch gleiche oder ähnliche Interessen wie unsere Oberpfalz an der Eisenbahnfrage lebhaftest betheiligt ist. Denn was dem Einen recht — das ist dem Andern billig!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, den charakterisirten Generalmajor und Cornet der Leibgarde der Hartschiere Max Grafen v. Lerchenfeld zum Generallieutenant und Secondelieutenant bei der Leibgarde zu befördern, den Obersten vom Genie-Regiment, Leopold Frhrn. von Reichlin-Meldegg unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten der Stadt und Festung Ingolstadt zu ernennen, den Generallieutenant im Generalquartiermeisterstab und Referenten im Kriegsministerium Karl Frhrn. v. Heideck genannt Heidegger auf die Dauer eines Jahres in den Pensionsstand zu versetzen, den Ingenieur der obersten Baubehörde Jos. Unger nach eingetretener Dienstesunfähigkeit in Anerkennung seiner mehr als 46jährigen treuen Dienstleistung in den Ruhestand zu versetzen, und auf dessen Stelle den bisherigen Inspektions-Ingenieur Ludwig Reizamer in Eichstätt zu befördern, die bei der Bau-Inspektion Eichstätt in Erledigung gekommene Ingenieurstelle dem dermaligen funktionirenden Ingenieur in Rosenheim, August Tränkle zu verleihen, die Verzichtleistung des Advokaten Bernhard Wagner in Neunburg v.|W. auf seine Anwaltsstelle zu genehmigen und ihn sofort auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von derselben zu entheben, sodann zum Advokaten in Neunburg v.|W. den geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokaten-Conzipienten Philipp Treutlein in Würzburg zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 23. Febr. Dem Vernehmen nach treten ferner in Ruhestand: der Generallieutenant Karl Frhr. v. Heidegger, Referent im Kriegsministerium, und der Generalmajor Frhr. v. Frays, bisher Vorstand des Armee-Monturdepots.

Der Schwäb. Merk. meldet, daß an die Stelle des pensionirten Obersten v. Hildebrand der Oberstlieutenant Spies vom Genie-Regiment zum Festungsbaudirektor von Ulm rechten Ufers ernannt ist.

München, 23. Febr. Aus St. Petersburg erhält man folgenden Bericht des Fürsten Menschikoff vom 12. Febr. Am 30. Jan. gelang es uns, die unterirdischen Arbeiten zu entdecken, welche die Franzosen nach den Fortifikationen von Sebastopol führten. Zu rechter Zeit ergriffene Vorsichtsmaßregeln machten es uns möglich, am 3. Februar mit Hilfe einer schwach geladenen Mine (Quetschmine, camouflet) einen Theil der Galerien des Feindes zu zerstören. Am 7. Febr. wollten die Franzosen unsere Contremine mit gleicher Münze bezahlen. Dieser Versuch hatte aber so wenig Erfolg, daß er zu ihrem eigenen Nachtheil ausschlug. Zwei Tage später, am 9. Febr. erlaubte uns das Spiel einer neuen Mine die Arbeiten unserer Feinde noch mehr zu zerstören. Während dieser Zeit antwortete unsere Artillerie mit Glück dem Feuer der Belagerer. Nachts fuhren Abtheilungen von Freiwilligen fort die Belagerer in ihren Laufgräben zu necken und sie zu zwingen zu den Waffen zu greifen und ihre Arbeiten zu unterbrechen.

München, 23. Febr. Die russische Großfürstin Maria Nikolajewna, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg hat in der Kapelle des ehemaligen Herzog Leuchtenberg-Palais dahier, ein Meß-Beneficium mit einem Dotationskapital von 20,000 fl. gegründet. Der Beneficiat erhält jährlich 600 fl., das Präsentationsrecht hat die Stifterin, sodann das jeweilige Mitglied des k. Hauses, welches im Besitze des Palais sich befindet. Sollte das Palais aus dem Besitze der k. Familie kommen, so sollen die in der Kapelle beigesetzten Herzen in die St. Michaeliskirche gebracht werden. — Durch Ministerialreskript ist auf Ansuchen der Betheiligten angeordnet worden, daß, um die ungeraden Pfennige zu beseitigen, das Sommerbier vom 1. Mai bis 15. Juli um einen Pfennig über der Taxe, und in der andern Hälfte um einen Pfennig unter der Taxe verleitgegeben werden soll. Dahier herrscht gegenwärtig die Grippe ziemlich stark, sie zeigt sich seit dem Thauwetter zu Anfang Februars ziemlich häufig, indeß verläuft sie bis jetzt nicht bösartig. Daneben herrscht noch in vielen Fällen der Typhus. Auch an der Cholera sind in letzter Woche 15 bis 18 Erkrankungen vorgekommen, amtlich ist jedoch nur 1 Todesfall constatirt worden.

München, 23 Febr. Am Fastnachtsmontag hatte das k. Erziehungs-Institut für Studierende dahier die hohe Ehre, seine sehr gemüthlichen und für das junge Alter passend eingerichteten Theatervorstellungen von den beiden kgl. Hoheiten, dem Kronprinzen Ludwig und Prinzen Otto, so wie von einem sehr ausgewählten Auditorium, unter welchem sich auch der Hr. Erz-

auf den Raum zwischen den zwei nächsten Feuermauern einzuengen. Dieser Raum, der bei der ungeheuren Ausdehnung unserer Kaiserburg halb verschwindet, ist indessen an und für sich betrachtet ein außerordentlich großer, was am Besten daraus einleuchten mag, daß er eine Reihe von mehr als 20 großen Fenstern umfaßt. Wie das Feuer auskam, ist bis jetzt noch nicht bekannt; die abenteuerlichsten Gerüchte zirkuliren darüber, selbst die Behauptung einer böswilligen Brandstiftung tauchte auf. Inzwischen dürfte die Annahme die begründetste sein, daß ein Balken, der, wie es bei alten Gebäuden so häufig der Fall ist, durch den Kamin gezogen war, Feuer gefangen hat oder daß ein Dachbalken durch einen gesprungenen Kamin entzündet worden ist. Am Dachboden selbst fand das Feuer sehr viel Nahrung, da er mit Dielen belegt war und zum Theil als Depot alter Möbel, Kisten u. s. w. diente. Ein Gleiches war es mit dem dem Dache zunächst liegenden dritten Stockwerke, wo ebenfalls die Korridors mit Holzdielen belegt und die Zwischenwände der Zimmer einfache Riegelwände waren. Dieses dritte Stockwerk war von einigen Hausbeamten, darunter mehrere Hofkaplänе, bewohnt. Im zweiten Stockwerk, welches im Laufe des Nachmittags von den Flammen ergriffen wurde, befanden sich die Absteigquartiere. Hier hoffte man dem Feuer Halt gebieten und das erste Stockwerk, welches die Gemächer der Kaiserin Maria Anna in sich schließt, erhalten zu können. Doch im Lauf der Nacht war auch der Plafond von zwei oder drei Gemächern dieses ersten Stockwerks ergriffen, und heute Morgen um 8 Uhr war das Feuer noch nicht gelöscht. Mehrere Menschen sind bei dem Löschen verwundet worden. In der Stadt spricht man, daß auch Menschenleben zu Grunde gingen; doch so viel aus verläßlicher Quelle verlautet, haben vier Soldaten und zwei Pompiers bloß Verletzungen davon getragen, ohne daß ihr Leben gefährdet wäre.

Italien.

Florenz, 16. Febr. Gestern traf Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern hier ein, der die Absicht hegt bis Ostern hier zu verweilen, wenn nicht besondere Ereignisse seine Gegenwart anderswo nöthig machen.

Spanien.

Aus Madrid vom 22. Febr. wird berichtet: daß die Cortes zu Aufnahme einer Anleihe von 500 Mill. Realen effective ermächtigt haben.

In der Sitzung der Kortes vom 15. wurde dem Ministerium nach lebhaften Verhandlungen mit 210 gegen 2 Stimmen die verlangte Indemnitätsbill für die „ungesetzliche, aber durch Staatsrücksichten gebotene" Ausweisung (vielmehr: für die Gestattung der Abreise) der Königin Christine aus dem Königreich ertheilt. Mehrere Deputirte enthielten sich der Abstimmung

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Die Gerüchte über die Abreise des Kaisers werden war. Der Kaiser sollte bereits am 24. d. M. abreisen, allein die Abtheilung der Garden, welche ihn begleiten soll, ist noch nicht marschfertig. Oberst Fleury wurde heute in die Tuilerien gerufen, um die letzten Befehle zum Abmarsch entgegenzunehmen. Es wurden im Ministerium dem Kaiser gegen die Abreise Vorstellungen gemacht, er begegnete denselben mit einem nichtachtenden Schweigen. Wie unpopulär sein Entschluß indeß bei den Geldmännern seyn mag, entschieden populär ist er in den untern Classen. Der Kaiser hat gegen einen achtbaren Mann geäußert: „Man ist wegen der Folgen meiner Abreise besorgt, man hat Unrecht. Wenn das Haupt einer großen Nation wie die französische das Land verläßt, um 600 Stunden weit die Gefahren und Entbehrungen des Heeres zu theilen, das am Ende das Volk ist, dann wird wohl niemand, welcher Partei er auch angehöre, es wagen, Unfrieden im Hause anzustiften, oder dasselbe sogar zu zerstören. Ich habe übrigens Männer zurückgelassen, auf deren Energie, Treue und Ergebenheit ich unbedingt bauen kann."

Paris, 21 Febr. Lord John Russell ist am 20. Nachts in Paris eingetroffen. — Man versichert, der österreichische Gesandte, Hr. v. Hübner, habe dem Kaiser die Bedenken seines Souveräns gegen eine längere Entfernung des Kaisers Napoleon von Paris und vom Schauplatz der Diplomatie überbracht. — Wie verlautet, betrifft derjenige Punkt, über den die Westmächte mit Preußen noch nicht einig sind, die Stellung Preußens bei den zu eröffnenden Konferenzen in dem Falle, daß es sich bei einer Frage in der Minderheit befinden sollte. Preußen möchte in diesem Falle sich volle Freiheit vorbehalten, während man ihm anmuthet, sich alsdann den Beschlüssen der Mehrheit zu unterwerfen. Der König von Preußen ist bis jetzt nicht darauf eingegangen, und die vom Obersten v. Olberg nach Paris zurückgebrachte Antwort lautet nicht unbedingt bejahend. Gleichwohl hofft man noch auf Verständigung, und zu diesem Zweck ist der genannte Begleiter des Generals v. Wedell mit einem neuen Vorschlag der Westmächte wieder nach Berlin gereist. Bis zur Erledigung der preußischen Frage sind auch die Wiener-Konferenzen vertagt.

Großbritannien.

London, 20. Febr. Der Kriegsminister fordert die Directoren der größeren Hospitäler im Lande, namentlich in der Hauptstadt auf, ihren Aerzten, so viel sie deren entbehren können, jede mögliche Erleichterung zu gewähren, damit sie ohne ihre zukünftige Stellung zu gefährden, sich dem Dienste der britischen Hospitäler in Skutari, Smyrna ꝛc. widmen können. In diesem Zwecke mögen sie den Aerzten, die ihre Dienste der Regierung anbieten, Urlaub geben und ihnen bei ihrer Rückkehr gestatten, ihre alten Stellen wieder einzunehmen.

London, 22. Febr. Lord Palmerston zeigt im Unterhaus den Rücktritt Sir J. Grahams, Sidney Herberts und Herrn Gladstone's an, die Angabe des Grundes auf morgen zusagend. Gestern und heute wiederholten sich in einigen Stadttheilen (Londons oder Liverpools?) unbedeutende Brodkrawalle. Schluß der Consols 91 1/3.

London, 23. Febr. Nach der Times ist die Ergänzung des Cabinets noch nicht gelungen, und ist auch Cardwell aus dem Cabinet getreten.

London, 24. Febr Sir J. Graham rechtfertigte im Unterhaus seinen Rücktritt aus dem Cabinet, damit, daß Lord Palmerston sich plötzlich Roebucks Untersuchung gefügt habe; diese aber dürfte die französische Allianz gefährden. Sidney Herberts Rechtfertigung lautet analog. Drummond will die Untersuchung auf die Civilverwaltung beschränken, Pakington aber dieselbe gründlich geführt haben. Gladstone warnt vor den Folgen. Lord Palmerston erklärt, er befürworte die Untersuchung keineswegs, indeß wolle er Premier bleiben, wenn ihm das Parlament vertraue. In der heut. Debatte über die Frage um Einsetzung des Untersuchungsausschusses greift Disraeli L. Palmerston an, er habe ohne Motivirung seine Opposition gegen die Untersuchung aufgegeben. Er sei des Landesvertrauens unwürdig. Endlich wurden in den Ausschuß ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lindsay, Layard, Ellice, Seymour, Lewis, Bramstom, Ba'l, (?), General Peel. Die Sitzung schloß nach 3 Uhr früh.

Griechenland.

Aus Athen vom 16. Febr. erfahren wir die Eröffnung der Kammern. Zaimis ward Präsident.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 12. Febr. Frhr. v. Bruck hatte bereits seine Abschiedsaudienz beim Sultan. Er erhielt von demselben den Medschidie-Orden. Die Franzosen besetzen das russ. Gesandtschaftshotel. Einem Gerücht zufolge soll eine französische Division bestimmt sein die Türken in Eupatoria zu unterstützen. Omer Pascha soll mit Canrobert und Raglan in Kamiech conferiren. Riza Bey soll von Wien nach Paris als Gesandtschaftssekretär kommen.

Zwei in Smyrna ansäßige englische Kaufleute haben vor ein paar Wochen, der eine einen Sohn, der andere eine Tochter taufen laßen. Der Sohn hat den Namen Inkermann, die Tochter den Namen Alma erhalten. Sebastopol ist bis jetzt noch nicht unter die Zahl der absonderlichen Taufnamen aufgenommen.

Aus Trapezunt vom 31. Jan. wird die Fortdauer des Kurden-Aufstands gemeldet.

Frühpost.

Wien, 22. Febr. Graf Rechberg begibt sich vorläufig nicht nach Italien zurück, sondern geht nach Frankfurt, um den Posten eines Bundespräsidialgesandten an der Bundesversammlung zu übernehmen. Freiherr von Prokesch-Osten wird als österreichischer Bevollmächtigter am Wiener Friedenskongresse Theil nehmen.

Pfarrei - Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Oberlauben, k. Ldgs. Kempten, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 467 fl. 30 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

Handels - und Börsenberichte.

Landshut. (Schrannen-Mittelpreise vom 23. Febr.) Weizen 27 fl. 39 kr. (gest. 3 kr.) Korn 22 fl. 6 kr. (gef 1 fl. 37 kr.) Gerste 14 fl. 29 kr. (gef. 22 kr.) Haber 7 fl. 58 kr. (gest. 2 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die IX. **Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlags-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahre 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbefälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen, damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Cholera-Epidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bleibt auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen der Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2 fl. 45 kr. u. s. w für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. **Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.**

Die **Leibrentenversicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München den 29 Januar 1855.

Die Administration
der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag
der Bank-Agent
J. J. Rehbach,
in Regensburg.

In der Fr. **Hurter**'schen Buchhandlung erschien so eben:

Katholische Unterhaltungen

im häuslichen Kreise. Skizzen, Schilderungen, Charakterbilder aus der Geschichte der Kirche, Biographie, Legende, Völkerkunde und Reiseliteratur. **Geschichtliche Volksbibliothek** für das katholische Deutschland. Herausgegeben von katholischen Priestern. Zweiter Jahrgang. Erstes Bändchen. **54** kr.

Die katholischen Unterhaltungen bilden zur Zeit die einzige geschichtliche Volksbibliothek für Katholiken. Die Protestanten, von jeher bestrebt, die Geschichte populär zu machen, haben eben dadurch so großen Einfluß auf die öffentliche Meinung erlangt. Wir Katholiken erhielten in neuerer Zeit klassische gelehrte Geschichtsbücher, aber nur wenige für das Volk. Unsere Bibliothek ist daher gewiß kein überflüssiges Unternehmen. Sie enthält: 1) populäre Schilderungen aus der katholischen Geschichtsliteratur alter und neuer Zeit; 2) populäre Geschichtsaufsätze aus theils vergessenen, theils dem Volke unbekannten ältern und neuern Zeitschriften; 3) Schilderungen katholischen Lebens aus vielen zum Theil kostbaren Reisewerken, besonders auch Zeugnisse von Protestanten für die katholische Wahrheit; 4) Proben aus neuen guten Büchern nebst kurzen Empfehlungen derselben im Inhaltsverzeichniß.

NB. Hiernach eignet sich unsere Bibliothek nicht bloß für katholische Laien jeden Standes, sondern auch für jene Geistliche, besonders auf dem Lande, welchen keine große Büchersammlung zu Gebote steht. Die bereits erschienenen fünf Bände zeugen von dem reichen Inhalte, besonders an Biographieen und Schilderungen von Kirchen, Klöstern, Festen und Instituten.

Vierteljährig erscheint ein Band von 15 Druckbogen zu dem wohlfeilen Preise von 54 kr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Fr. Pustet.**

In Lit. E. Nr. 25 sind 2 **Wohnungen** mit aller Bequemlichkeit bis Georgi zu vermiethen.

Ein Scribent sucht entweder hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in d. Exped.

Anzeige.

Morgen Dienstag Abends ³/₄ 5 Uhr
erste allgemeine Chor-Probe
im kleinen Saale des neuen Hauses.

NB. Sollte die spezielle Einladung mehreren S. T. Herrn **Tenoristen** und **Baßisten** — die den Wunsch hegen: im Chore mitzusingen — nicht zugekommen sein, so erlaube ich mir hiemit dieselben zur gefälligen Mitwirkung freundschaftlichst einzuladen.

Regensburg am 26. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Theater-Anzeige.

Montag den 26. Febr. Abonnement suspendu. Zum Benefiz des Herrn Kapellmeisters Konopasek. Zum Erstenmale. „Hans Heiling.“ Romantische Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient, Musik von H. Marschner.

Bücher-Auktionen.

Donnerstag den 1. u Dienstag den 6. März werden die Werke aus dem Nachlasse des Hrn. Assessors Baumer und Hertzig versteigert, worunter Strafgesetzbuch, Codices, Schillers-, Klopfstocks-, Claurens- u. andere Schriften, 2 Lichtbilder. alte Münzen, Gebetbücher auch in Sammt mit silb. Schließen rc. Meiers, Generaliensamml. 15 Fol. Bde. Schmid Comentari. 3 Tom. Besoldi. Calmet. nov. Test. Marimont lec. moral. Hartung concion. tergem. Luthers Tischreden, Aristoteles; lat. u. deutsche Bibeln. Ausleg. d Evangelien 1588. Botems Materialist. 2 Bde. Nordgauische Alterthümer Leiser jus georgicum. Falkenstein, Cod. dipl. Münster Länderbeschrb. m. Holzschn. Goldmansche Baukunst. Thatr. architectur. 65 Kpfrtfln. Maler, Baumeister, Perspektive und Vignola. 119 Kpfr. Aldzrietter Boica gentis. Furttenbach, Büchsenmeicherei Schul. 1642. Mythologie. m. Kpfr. Fama Austrica m. 87 Bild. Weltgeschichte v Erschaf. d. Welt bis jetzt. m. 617 Kpf. v. Weigel laut. Foliobde. Les August represt. de tous les Rogs avec 65 fig. K. franz. Tapeziererreyen. 36 Kpftf. m. d. u franz. Text. Digestum Vetus seu Pandect. 3 Tom. Lauterbach Pand. Pater Jvoni Jugendschule. Dict. niversel. Münch. Anz.-, Regier.-, Gesetz- u. Intelligenzblätter, Döllinger Register und andere Quartanten Wozu höfl. einladet u. stets zu den allwöchentl. Auktionen Beiträge annimmt.

C. A. Auernheimer,
Auktionator und Antiquar B. 88.
Griebgasse in Regensburg.

Eine seltene Erscheinung bietet sich durch den, zur Zeit hier anwesenden Affentreiber unserm Auge dar, da derselbe bei den ganz unglaublichen Kunststücken der beiden dressirten Affen seine Zwerchpfeife auf den blutigen Mäulern als Trommelschlägel handhabt, und durch das unbarmherzige zusammenziehen des Halsstrickes übernatürliche Affengrimacen erzielt, uneingedenk des Spruches:

„Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt wie Du den Schmerz.“

Wahrhaft empörend aber ist es, daß die armen Thiere nach ausgestandener Qual beim Einsammeln der kargen Spenden noch obendrein ein „servitore umilissimo“ schneiden müssen.

Ein Affenfreund.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Wismüller mit Gattin Lehrer von Thaldorf. Stolz, Holzm. v. Feldwis, Bauer, Pfannenschmied v. Wessen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 50. **Regensburg,** Dienstag den 27. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 24. Febr. Se. Maj. der König haben den Vorstand der Armee-Montur-Depot-Commission Hrn. Generalmajor August Frhr. v. Fravs auf 6 Monate in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen und gleichzeitig zu bestimmen geruht, daß der Oberst Markus Schropp vom 4. Chevauleger-Regiment vorübergehend die Vorstandschaft der Armee-Montur-Depot-Commission zu übernehmen habe. Hr. General-Lieutenant Carl Freiherr von Heideck, genannt Heidegger, Vorstand des General-Quartiermeisterstabes wurde auf 1 Jahr quiescirt und der Oberst vom Genieregiment, Baron v. Reichlin, ist zum Generalmajor befördert und gleichzeitig zum Commandanten der Festung Ingolstadt ernannt worden. Ferner wurde der charakt. Generalmajor und Cornet der Leibgarde der Hartschiere Max Graf von Lerchenfeld zum Generallieutenant und Secondlieutenant bei der Leibgarde befördert.

München. Nach einer Ministerial-Entschließung vom 11. Februar unterliegen alle Gesuche um Anstellung, Beförderung, Gehaltsaufbesserung, Versetzung u. s. w., dann deren Beilagen der Stempelpflicht; ist die durch derlei Gesuche veranlaßte Instruktion (Korrespondenzen, Berichte u. s. w.) als Amtssache tax- und stempelfrei zu beschäftigen, die Bescheide jedoch, deren Eröffnung an einen Bittsteller angeordnet ist, unterliegen der Tax- u. Stempelpflicht, wenn sie lediglich durch Bittgesuche veranlaßt worden sind.

Bayerische Tages-Chronik.

+ Aus der Hollesdau, Mitte Febr. Der viele Schnee in unserer Gegend läßt eine Donau-Ueberschwemmung um so mehr befürchten, als auch die Eisdecke dieses Stromes dießmal an Dicke 1—1 1/2 Schuh enthält. Auch für die Donaubrücke bei Neustadt, die im vorigen Jahre mit großen Kosten restaurirt wurde, ist man nicht ohne große Sorge. — Dabei lastet die dermalige Höhe der Viktualienpreise schwer auf allen denen, die nicht selbst eine größere Oekonomie haben. Wir haben Fleisch und Eier beinahe zu gleichen Preisen wie die Bewohner der Residenzstadt München, zu kaufen.

Am 19. Febr. ereignete sich in Frontenhausen, Ldgts. Vilsbiburg das schaudererregende Unglück, daß der Dienstknecht Lorenz Huber, 25 Jahre alt, von der Wasserscheu in Folge von Hundswuth befallen wurde, und nach 15stünd Leiden an dieser furchtbaren Krankheit starb. Derselbe wurde schon am 22. Dez. v. Js. von einem großen der Wuth verdächtigen Hunde in die linke Hand gebissen, und obschon man glaubte, daß nichts mehr zu befürchten stehe, brach bei ihm dennoch in der neunten Woche, nachdem er gebissen wurde, die schreckliche Krankheit aus.

Würzburg. Eine vom Geiste der Frömmigkeit und christlicher Nächstenliebe erfüllte Dame beabsichtigt, eine katholische Anstalt für Besserung verwahrloster Personen, besonders entlassener Sträflinge des weiblichen Geschlechtes in dem benachbarten Zell zu errichten, und ist der Plan und die Statuten derselben bereits gedruckt ausgegeben. Wenn man bedenkt, wie die Zahl solcher Verwahrlosten unter den ärmeren Klassen täglich zunimmt, wie besonders entlassene Züchtlinge, statt gebessert zu sein, oft schlimmer zurückkehren, und, von der Gesellschaft der Guten verstoßen und geflohen, noch größerer Verwahrlosung ausgesetzt sind, so wird man sich freuen und Gott danken, daß wir wieder um eine neue, christlich-wohlthätige Anstalt reicher werden, und gerne nach Kräften zur Förderung dieses guten Werkes beitragen. Auch geht man damit um, eine ähnliche Anstalt, wie in Berlin, zu gründen für Dienstboten, die oft lange Zeit außer Dienst und während dieser Zeit der Verführung so sehr ausgesetzt sind. (Bamb. Vlksbl.)

§§ Augsburg, 24. Febr. Unser hochwürdigster Herr Bischof Peter von Richarz befindet sich seit einiger Zeit leidend. Die Witterungsverhältnisse scheinen auf das Brustleiden, mit dem der hohe Patient schon Jahre lang zu kämpfen hat, einen ungünstigen Einfluß ausgeübt zu haben. Doch wenn Gott will, wird auch dießmal die Stunde der Besserung schlagen!

⁂ Augsburg, 19. Februa. Wenn der „Münchner Punsch" das alte Jahr unter dem Bilde einer menschenfeindlichen bösartigen Drude von Schusterbuben hinaussteinigen läßt, so wollen wir uns dieses im Hinblick auf die Theuerung, Krankheiten, Kriegsrüstungen und betrübte armseligen Zeiten, die es uns gebracht, gefallen lassen. Wenn er aber das neue Jahr unter dem Bilde eines jugendlich fröhlichen, mit Blumen bekränzten Mädchens bewillkommt, so ist dieses Bild der Wirklichkeit schnurstracks entgegen. Das neue Jahr erschien uns als ein stürmischer Graukopf, der bei seinem ersten Eintritte die ganze Natur in eisige Bande schlug, und sie einige Schuh hoch mit seinen weißen Haaren bedeckte, und da es nun gar den Anschein gewinnt, als wolle er uns zu seinen Gefangenen machen, und die Ein- und Ausgänge unserer Häuser zu mauern, so ist bereits männiglich aufgeboten, um diesem Treiben Abbruch zu thun. Wir wandern wie die Israeliten durch Wassermauern, zwischen mannshohen Schneehaufen die Straßen entlang, und die „Herrenhäuser" haben ihre Herrlichkeit bezüglich der Höhe der Schneemaße unfreiwillig abgetreten. Indessen wird von Seite unseres löblichen Magistrates und der Bürgerschaft wacker dahin gearbeitet, die Straßen wieder fahrbar zu machen, und etwaigen Gefahren bei antretendem Thauwetter vorzubeugen, was um so nothwendiger erscheint, als wir heute Mittag bereits schon im Schatten Wärmegrad haben. — Die Säle des Lokal-Krankenhauses, so wie die des Militär-Spitales sind ziemlich gefüllt, jedoch sind es meistens nur leichte Anfälle von gastrischem Fieber, Lungenentzündungen und Catarrh. So findet sich unter ungefähr 90 Soldaten im Spital (meistens Rekruten) ein einziger Patient, dessen Zustand gefährlich ist. — — Gestern Nachmittag kam in der Fabrik von Rugendas Feuer aus, das aber alsbald wieder gelöscht war. Im Jahre 1854 soll Augsburg 16 Feuersbrünste gezählt haben. die aber bei der ausgezeichneten Feuerordnung im Ganzen nur wenig Schaden anstifteten.

Augsburg, 21. Febr. Der Fasching ging in aller Freude und Fröhlichkeit vorüber. Die Bälle waren durchschnittlich ziemlich stark besucht und gingen ohne alle Ruhestörung vor sich, Jedoch hat die Tanzlust ihre Opfer gefordert. Ein heiterer, wegen seiner Fröhlichkeit bei allen Gesellschaften wohl gelittener junger Mensch starb des jähen Todes. Sein letzter Ruf war nach einem Geistlichen, der ihn jedoch nicht mehr erreichte. Zahlreicher als irgend ein Ball war die 40stündige Andacht in der Domkirche besucht, und in der Schlußandacht gestern Nachmittag 1/2 3 Uhr war ein solcher Zudrang von Menschen, wie wir es nur zur Zeit der hiesigen Mission gesehen haben Die Predigt hielt der neue, von Eichstädt übersiedelte hochwürdige Herr Domkapitular Engert, der sich als Einer erwies, „der die Macht hat." Diese Rede, welche sich über den Geist des kirchlichen Fastengebotes verbreitete, war nach Inhalt und Form ein vollendetes Meisterwerk.

Donauwörth, 22. Febr. In den ersten Tagen der vergangenen Woche wurden dahier eine elegant gekleidete Mannsperson und ein Frauenzimmer, welche mit einem Eilzuge von Nürnberg hieher gekommen waren, von der hiesigen Gendarmerie, wie man sagt, auf vorangeeilte telegraphische Requisition des Nürnberger Criminalgerichtes verhaftet. Beide sollen in die bekannte Fälschungsgeschichte bezüglich der Württemberger Zweiguldenstücke verflochten seyn.

Regensburger Lokalnachrichten.

** Regensburg, 26. Febr. (Außerordentliche Aushebung des Kreises Oberpfalz und Regensburg von den Altersklassen 1832 und 1833 für das Jahr 1855.) Am Donnerstag den 1. März die Conskriptionsbezirke: Roding, Altersklasse 1832: 113 Conskribirte, 24 Contingent, 16 Reserve; Alterskl. 1833: 87 Consk. 18 C. 12 R. Tirschenreuth, Alterskl. 1832: 141 Consk. 30 C. 20 R.; 1833: 124 Consk. 27 C. 18 R. Waldsassen, Alterskl. 1832: 166 Consk. 36 C. 24 R.; 1833: 126 Consk. 27 C. 18 R Wörth, Alterskl. 1832: 85 Consk. 18 C. 12 R.; 1833: 74 Consk. 16 C. 10 R. Eschenbach, Alterskl. 1832: 130 Consk. 27 C. 18 R.; 1833: 138 Consk. 30 C. 20 R. — Am Samstag den 3. März die Conskriptionsbezirke: Kastl, Alterskl. 1832: 117 Consk. 25 C. 16 R.; 1833: 85 Consk 18 C. 12 R. Obervichtach, 1832: 175 Conskribirte, 37 C. 24 R.; 1833: 153 Consk. 33 C. 22 R. Amberg (Stadt), Alterkl. 1832: 66 Consk. 14 C. 9 R.; 1833: 65 Consk. 14 C. 9 R. Hiltpolstein, Alterskl. 1832: 113 Con-

skribirte, 24 C. 16 R.; 1833: 132 Consk. 28 C. 18 R. Hemau, Altersk. 1832: 111 Consk. 23 C. 16 R.; 1833: 136 Consk. 29 C. 20 R. — Am Dienstag den 6 März die Conskriptionsbezirke: Amberg (Ldg.), Altersk. 1832: 104 Consk. 22 C. 14 R. 1833: 124 Consk. 27 C. 18 R. Neumarkt, Altersk. 1832: 144 Consk. 31 C. 20 R.; 1833: 145 Consk. 31 C. 20 R. Waldmünchen, Altersk. 1832: 146 Consk. 31 C. 20 R. 1833: 175 Consk. 37 C. 24 R. Regenstauf, Altersk. 1832: 189 Consk. 40 C. 26 R.; 1833: 168 Consk. 36 C. 24 R. — Am Donnerstag den 8. März die Conskriptionsbezirke: Nittenau, Alterskasse, 1833: 82 Consk. 18 C. 12 R.; 1833: 84 Consk. 18 C. 12 R. Burglengenfeld, Altersk. 1832: 164 Consk., 35 Contingent, 24 R.; 1833: 159 Consk. 34 C. 22 R. Vilseck, Altersk. 1832: 94 Consk., 19 C. 12 R.; 1833: 75 Consk. 16 C. 10 R. Cham, Altersk. 1832: 221 Consk. 47 C. 32 R.; 1833: 234 Consk 50 C. 34 R. Sulzbach, Altersk. 1832: 128 Consk. 37 C. 18 R.; 1833: 116 Consk. 24 C. 16. R. — Am Samstag den 10. März die Conskriptionsbezirke: Auerbach, Altersk. 1832: 81 Consk. 17 C 12 R.; 1833: 71 Consk. 15 C. 10 R. Erbendorf, Altersk. 1832: 87 Consk. 19 C. 12 R.; 1833: 91 Consk. 19 C. 12 R. Regensburg, Altersk. 1832: 136 Consk. 29 C. 20 R.; 1833: 160 Consk. 34 C 22 R. Falkenstein, Altersk. 1832: 54 Consk. 12 C. 8 R.; 1833: 50 Consk. 11 C. 8 R. Vohenstrauß, Altersk. 1832: 205 Consk. 44 C. 30 R.; 1833: 203 Consk 44 C. 30 R. Schluß folgt.

Baden. Vom Heidelberger Oberamte wurde kurz nach Ausbruch des Kirchenstreites Hr. Registrator Fink, ein anerkannt tüchtiger Geschäftsmann, ohne Untersuchung, bloß wegen vermeinter Kundgebung kirchlicher Gesinnung entlassen, bald darauf ohne Grund aus Freiburg ausgewiesen, und als er — da er durch seine Entlassung brodlos war — nach Straßburg gehen und dort sein Auskommen suchen wollte, angeblich wegen Mitführung (ein neues Vergehen) von katholischen Schriften längere Zeit in Kork — sogar mit Ketten beschwert — verhaftet, alsdann ohne Urtheil, aber auch ohne seine Baarschaft entlassen. Er ist jetzt noch brodlos und gegenwärtig, am Typhus krank, in einem französischen Spitale Wer diesem unglücklichen Opfer des badischen Kirchenconflicts eine angemessene Stellung verschaffen, oder überhaupt seine traurige Lage erleichtern will, wird durch Herrn Abbe Söhnlein petit Seminaire in Straßburg, das Nähere erfahren.

Preußen. Stettin, 16. Febr. Der — man kann beinahe sagen massenhafte — Austritt aus der Landeskirche, u. der darauf folgende Uebertritt zur freien „christlichen" Gemeinde, namentlich von Mitgliedern unserer evangelischen Confession, dauert noch immer fort Bei weitem die meisten Personen, die sämmtlich den niedern Ständen angehören, treten nur deßhalb aus der Landeskirche aus, weil sie die in dieser üblichen Traugebühren sparen wollen — eine Thatsache, die sich dadurch constatiren läßt, daß in den meisten Fällen bald nach dem Austritt zwischen Manns- und Frauenspersonen, welche gleichzeitig ausgetreten, die Civilehe geschlossen wird.

Königsberg, 24. Febr. Das Journal de St. Petersbourg bringt eine an die russischen Vertreter im Ausland gerichtete Circulardepesche des Grafen v. Nesselrode vom 17. Febr. wegen Sardiniens. Es wird darin dargelegt wie Kaiser Nikolaus glaube, die Politik des Königs Emanuel müsse allgemeine Mißbilligung erregen. Man wisse nicht wie Sardinien, das sich bis dahin friedlich verhalten, Hülfstruppen nach dem Kriegsschauplatz absenden könne, um ohne Kriegserklärung am Kampf sich zu betheiligen. Wenn der Turiner Hof die Gebräuche des Völkerrechts hintansetze, so wolle Kaiser Nikolaus sich dadurch nicht veranlaßt finden, dasselbe zu thun. Es erfolge also die Kriegserklärung Rußlands. Die sardin. Regierung möge es von ihrem eigenen Lande wie vor Europa verantworten, daß sie sich zu Feindseligkeiten hinreißen lasse, während die Eröffnung von Friedenskonferenzen bevorstehe, und die mitteleuropäischen Staaten, in löblicher Neutralität, die Werbungen für die Fremdenlegion Englands und Frankreichs verboten hätten. Sardinien stelle auch sein Heer nicht zum Schutz für das Christenthum auf, es überlasse dasselbe an das mit dem Halbmond verbundene England, hoffentlich nicht in dessen Sold. Uebrigens werde das in Rußland befindliche sardinische Eigenthum respektirt werden, sei frei, sicher, unterm Gesetze. Nur verliere die sardinische Flagge die Vorrechte der Neutralen. Die den sardinischen Schiffen zu stellende Abfahrtsfrist wird bestimmt, den sardinischen Consuln das Exequatur entzogen. Die russischen bevollmächtigten Agenten zu Genua und Nizza hätten alsbald ihre diplomatischen Verbindungen abzubrechen.

Oesterreich. Wien, 24. Febr. Laut einer telegraphischen Nachricht der „Presse" griffen die Russen unter Liprandi (Osten-Sacken?) am 18. d. 40,000 Mann stark Eupatoria an. Omer Pascha kommandirte die Turken. Die Russen wurden mit einem Verluste von 500 Todten zurückgeschlagen. — Es ist gewiß bemerkenswerth, daß sich während der drei Cholera-Perioden vom Jahre 1831 bis 1855 in den Bräuhäusern in Wien und Umgebung kein Cholerafall ergeben hat — zumal in dem Jahre 1831, wo ganze Bierladungen in die Bräuhäuser zurückgekommen und hier dem diensthuenden Personale preisgegeben worden sind; ja selbst von den im Hospital der ehrwürdigen barmherzigen Brüder jedes Jahr hindurch verpflegten mehr denn 400 Bräugesellen ist keiner an der Cholera erkrankt.

Prag, 22. Febr. Gestern bis spät zum Abend war man noch mit dem Löschen des Brandes in unserer Kaiserburg beschäftigt. Das Feuer hatte sich inzwischen nicht weiter ausgedehnt, u. die Arbeiten unserer Feuerwehr und des zum Löschen beorderten Militärs bestanden vor Allem darin, den brennenden Schutt aus dem ersten und zweiten Stockwerk zu entfernen und das Glimmen der Deckenbalken vollends zu ersticken. Der Dachstuhl, das dritte und zweite Stockwerk sind in einer Ausdehnung von 50 — 60 Klaftern gänzlich niedergebrannt, und im ersten Stockwerk, wo sich die Gemächer der Kaiserin Maria Anna befinden, sind die Plafonds von zwei Salons, darunter des Ballsaals durchgebrannt. Von den Anstrengungen, welche mit dem Löschen verbunden waren, kann man sich schwer einen Begriff machen, wenn man nicht Augenzeuge war. Sämmtliches Mobiliar ist in Sicherheit gebracht worden, nur im dritten Stockwerk sind zwei Kästen und ein Bett verbrannt. Unmittelbar auf die Nachricht von dem Ausbruche des Brandes hat Kaiser Franz Joseph seinen Obersthofmeister Fürsten Liechtenstein nach Prag abgeordnet, damit sich derselbe dem Kaiser Ferdinand zur Verfügung stelle. Fürst Liechtenstein ist gestern Abend angekommen. Der abgebrannte Theil der Burg ist jener, welcher die Vorderseite nach der Moldaubrücke, die Rückfronte aber zum St. Veitsdome gekehrt hat. Der Bau datirt aus den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia.

Die von dem Olmützer Erzbischof, Landgrafen von Fürstenberg, exkommunicirte, und mit dem großen Bann belegte Baronin Emanuela v. Beeß, geborne Baronin Sedlnitzky, ist unlängst in Zauchtl in Mähren zur evangelischen Kirche übergetreten. Die Dame war zur Auswanderung entschlossen, konnte aber die hierzu nöthigen Dokumente nicht erhalten.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat den vielfältigen Vorstellungen, welche ihm von allen Seiten gemacht sind, nachgegeben. Vorgestern Abend hat ein Ministerrath stattgefunden; alle Minister waren einstimmig in der Bitte an den Kaiser, auf seine Reise nach der Krim zu verzichten. Der Kaiser hat, mit lebhaftem Bedauern jedoch eingewilligt, seine Abreise aufzuschieben. A. Z.

Paris, 22 Febr. Die französische Regierung hat, wie der Moniteur halbamtlich ankündigt, die Verfolgung einer kürzlich zu Brüssel erschienenen Flugschrift: „Ueber die Führung des orientalischen Kriegs; Expedition nach der Krim; eine an die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III. gerichtete Denkschrift; von einem General", vor den belgischen Gerichten veranlaßt. Wir brauchen nicht zu versichern, fügt der Moniteur hinzu, daß diese Denkschrift der Regierung des Kaisers nicht zugestellt worden ist. Diese Schrift, die die Führer unserer Armee zu verleumden, unsere Schwierigkeiten und Verluste zu übertreiben, unsern Feinden Vertrauen einzuflößen bezweckt, ist ein bloßes in russischem Interesse veröffentlichtes und lügenhafter Weise einem französischen Offizier zugeschriebenes Pamphlet. Anderwärts will man Prinz Napoleon als Verfasser nennen.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 22. Febr. wurde das Budget für 1856 vorgelegt. Dasselbe schließt nicht bloß im Gleichgewicht, sondern sogar mit einem Einnahme-Ueberschuß von 4,149,486 Fr. ab.

Wie das Journal des Debats meldet, haben in Folge des Anschlusses Sardiniens an die Westmächte Oesterreich u. Frankreich dem römischen Hof den Rath gegeben, das Turiner Kabinet („in Betracht der Schwierigkeit und Unsicherheit der Zeiten", sagt Oesterreich) mit Mäßigung zu behandeln.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiser die Kriegsverwaltung ermächtigt hat, sich in England u. Belgien 700,000 Meter (über eine Million Ellen) Tuch nach den für den französischen Heeresdienst eingeführten Mustern zu verschaffen. Diese Bestellungen sind bereits ausgeführt. Das amtliche Blatt gibt die Gründe an, die die Verwaltung zu ihrem Bedauern bewogen haben, diese Lieferungen aus dem Auslande zu beziehen, und fügt hinzu, daß dieselben keineswegs zum Zwecke haben, die den französischen Fabriken schon gegebenen oder im J. 1855 noch zu gebenden Aufträge zu

schmälern; diese Aufträge, die einer Vermehrung im Effectivbestand der Armee genügen sollen, würden im Gegentheil bedeutender sein, als die von 1854, die sich gleichwohl auf 3 Mill. Meter belaufen haben. Das ausländische Tuch sei einzig u. allein bestimmt, die vorhergesehenen Ausfälle in der franz. Fabrikation zu decken und eine Reserve zu bilden.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Disraeli's „Preß" versichert: Lord J. Russell sei telegraphisch zurückberufen. Lord Raglan berichtet, am 16. Febr. sei in Sebastopol große Bewegung bemerkbar gewesen. Die Gesundheitsumstände im englischen Heere seien jetzt besser, alles nothwendige sei vorhanden.

Liverpool war am 19. der Schauplatz vielfacher Brodkrawalle. Haufen von jungen Burschen und Weibern, die von stämmigen, der Polizei als schlechte Subjekte längst bekannten Kerlen angeführt wurden, zogen durch verschiedene Stadttheile, erzwangen von den Bäckern Brod und Mehl, plünderten hie u. da einen Viktualienladen und begingen mancherlei Exzesse. Gegen Abend war die Ruhe wieder hergestellt und viele der Rädelsführer in den Händen der Polizei. Wie gewöhnlich bei solchen Kravallen, hatten sich die eigentlichen Nothleidenden, deren es in Folge der zugefrorenen Docks in Liverpool jetzt Tausende gibt, an den Exzessen am Allerwenigsten betheiligt. Die Kravalle wurden vielmehr von notorisch schlechten Subjekten angestiftet und geleitet. Die ganze Polizei von Liverpool und dessen Umgebung ist aufgeboten; viele Private haben sich, wie Das in England in drohenden Zeiten Sitte ist, als Polizeiconstabler beeidigen lassen, um im Falle der Noth Dienste zu leisten, so daß eine Erneuerung der Auftritte kaum mehr zu fürchten ist.

Rußland.

Fürst Mentschikoff berichtet (wie schon erwähnt) unterm 4. Febr., daß in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar ein Ausfall gegen die rechte Flanke der französischen Trancheen gemacht wurde. „Unser Detachement, 330 Mann stark, unter dem Kommando des Lieutenants Birjuleff, rückte gegen die vom Feinde besetzten Logements, griff ihn kühn mit dem Bajonnett an und warf ihn heraus. Trotz des starken Kreuzfeuers von Flinten u. Kartätschen stürzte sich der Lieutenant Birjuleff noch sechs Mal auf die nächsten Trancheen und fügte dem Feinde einen solchen Verlust zu, daß eine dieser Trancheen mit französischen Leichnamen angefüllt wurde; gefangen genommen wurden 2 französische Offiziere und 7 Gemeine. Auf unserer Seite wurden getödtet: der Fähndrich Ssemenski vom volhynischen Jägerregiment und drei Soldaten; verwundet 54 Mann. In seinem Berichte über diese glückliche Affaire legt der Generaladjutant Baron Osten-Sacken Zeugniß ab von der glänzenden Tapferkeit und Umsicht des Lieutenants Birjuleff, der schon zum vierten Male Ausfälle mit beispielwürdigem Erfolge angeführt hat. Außerdem ist vor Sebastopol und in der Umgegend bis zum 4. d. M. nichts Besonderes vorgefallen. Das Feuer unserer Artillerie fährt fort, dem Fortschreiten der Belagerungsarbeiten hinderlich zu sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 15. Febr. Aus der Krim sind keine neue Nachrichten von Belang eingetroffen. Die Witterung hat sich etwas gebessert. Aus Athen ist die Antwort auf die letzte Note Reschid Pascha's bereits eingetroffen. Die griechische Regierung hat ein Gegenproject eingesendet, in welchem nur die Nationalitätsfrage abweichend aufgefaßt wird. Die Hinneigung Persiens zu Rußland tritt fortwährend bestimmter zu Tage. — Nach einer andern telegraphischen Nachricht hat Lord Raglan seine Demission eingereicht. Pelissier hat am 12. Februar ein Schreiben an den Kaiser Napoleon abgesendet, daß vor Monatsfrist kein erfolgreicher Angriff auf die feindliche Aufstellung — und noch weniger auf Sebastopol unternommen werden könnte. — Nach einer aus Paris eingelangten telegraphischen Depesche erwartet man in den nächsten Tagen das Erscheinen eines kaiserlichen Manifestes an die französische Nation, nach welchem die Nationalgarde auf Kriegsfuß gesetzt werden soll. Man erblickt hierin die Antwort auf das letzte russische Manifest.

Ein Brief des Moniteur „aus dem Kloster St. Georg vom 27. Januar" bringt eine Darstellung der Verhältnisse dieses Heiligthums, welches auf einem der bedeutendsten Hügel der Küste von Chersones liegt und bereits im zehnten Jahrhunderte gegründet sein soll. Wir entnehmen dem im Feuilletonstyl gehaltenen Berichte folgende Notizen: Als die französische Armee ihre jetzigen Stellungen einnahm, beauftragte General Canrobert, der die gewissenhafteste Achtung fremder Religionen bekundet, ein Zuaven-Piquet mit der Bewachung des Gebäudes und erließ folgenden Befehl: „Das Kloster St. Georg ist unter den Schutz der verbündeten Heere gestellt. Es ist jedem Militär und jeder Person im Gefolge der Armee verboten, gewaltsam in dasselbe einzudringen und in irgend einer Weise die Sicherheit seiner Bewohner und das Eigenthumsrecht zu gefährden. Im Lager von Chersones, 2. Oktober 1854." Dieser edelsinnige Befehl ist von den Soldaten vollkommen begriffen und streng geachtet worden. Die Zahl der Mönche beträgt in gewöhnlichen Zeiten 50; gegenwärtig sind nur 27 anwesend, indem die Andern ihr Dienst nach Sebastopol berief. Der Archimandrit steht unter der Gerichtsbarkeit des Bischofs von Odessa; er begreift seine Stellung und ist voll Erkenntlichkeit für das Benehmen der französischen Armee ihm gegenüber. Mit Ausnahme des Archimandriten besitzt keiner der Mönche eine wissenschaftliche Bildung, selbst nicht in der religiösen Sphäre. Befinden sie sich an Bord eines russischen Kriegsschiffes, so werden sie der strengsten militärischen Disciplin unterworfen; sie gehen dann jeden Morgen zu dem Capitän des Schiffes und dieser ertheilt ihnen die nöthigen Befehle für ihre täglichen Beschäftigungen und gibt ihnen die Punkte an, auf welche sie die religiöse Belehrung und Ermahnung der Matrosen und Soldaten zu richten haben. Ein Offizier wohnt diesen Uebungen bei, um sich zu versichern, daß die Befehle des Commandanten ausgeführt werden. Diese Lage macht sie zu Werkzeugen in den Händen der Regierung. Die Zuaven beschützen die Mönche und eine Anzahl armer Familien aus dem inneren Lande, deren Häuser von den Russen verbrannt wurden und die hier eine Zufluchtsstätte fanden. Sie stellen ferner Feldwachen aus, welche bereits eine Anzahl Militärs retteten, die sich bei dem letzten Schneetreiben verirrt hatten. Am 15. und 16. war dasselbe so heftig, daß man nicht ohne Lebensgefahr das Kloster verlassen konnte, und dabei stieg die Kälte in der Nacht auf 9 Grad; man hatte im Lager einen furchtbaren Kampf gegen diese neue Calamität zu bestehen, doch hat es sich seitdem zum Besseren gewendet. — Auf einem Vorsprunge in der Nähe des Klosters erhob sich einstens der Dianentempel, in welchem Iphigenia Priesterin gewesen sein soll. Das Fest des Schutzpatrons des Klosters, des heil. Georg, fällt auf den 24. April. Die Mönche, glücklich über das edle Betragen der Franzosen, haben die Absicht, dem Feste in diesem Jahre einen außerordentlichen Glanz zu geben. Nach dieser Darstellung scheint die Art, wie der Archimandrit Gerondi und seine Mönche die Behandlung der russischen Heiligthümer durch die Franzosen ansehen, in einem unauflöslichen Widerspruche mit der Auffassung des Fürsten Menschikoff zu stehen.

Immer lesen wir aus der Krim, welche gewaltige Leiden die Armee drücken etc., angestrengter Dienst bis zur Ermattung, wenig Nahrung u. s. w. — Das ist dem Krieger nichts Neues, alles schon da gewesen, selbst die Beschreibung der Spitäler. Erinnern wir alte Kriegsveteranen uns an unsere Feldzüge, an die Belagerung von Cosel 1806 und 7 etwa, wo wir auch in nördlicher Winterkälte in den Trancheen im Wasser wateten, oder gar an den Zug von 1812, und doch erfreuen sich noch Viele eines kräftigen Alters. Also muthig vorwärts!

Soldatensohn.

Frühpost.

München, 26. Febr. Die Kammer der Abgeordneten wird am nächsten Mittwoch wieder Sitzung halten. Man erwartet die Vorlage des Budget. Auf der Tagesordnung steht Anzeige über Beschlüsse der Ausschüsse hinsichtlich der Nachweisungen über die militär. Ausgaben 1849—52 und über die Ergebnisse des Salinenwesens während dieser Periode. Was die ersteren betrifft, hat ein ziemlich beträchtlicher Mehraufwand gegen den budgetmäßigen Etat für Militär-Pensionen stattgefunden. Der Finanzausschuß hat gegen diesen Mehraufwand Verwahrung eingelegt und sich für die nächste Budgetberathung weitere Anträge darüber vorbehalten. Es hat sich allgemein die Ansicht kund gegeben, daß noch viele der Militärpensionisten diensttauglich wären, und daß die Pensionen in den höheren Offiziersgraden zu reduziren seien. — Zum Referenten über den Antrag des Reichsrathes Grafen Pappenheim auf Revision des Jagdgesetzes, resp. über die Zulässigkeit dieses Antrags zur Berathung in der b. K. wurde Reichsr. Fürst v. Hohenlohe gewählt. K. f. N.

Landshut, 26. Febr. Ein interessanter Fremder hat heute sein Mittags-Absteigquartier in unsern Mauern genommen, um sogleich seine Reise nach Straubing wieder fortzusetzen, wo die Justiz seiner Zeugichaft harrt, — es ist Niemand Geringerer, als der Kettensträfling Heigl.

Handels- und Börsenberichte.

München. Schrannen-Mittelpreise vom 24. Februar. Weizen 30 fl. 11 kr. (gest. 33 kr.) Korn 24 fl. 13 kr. (gest. 7 kr.) Gerste 15 fl. 54 kr. (gef. 1 kr.) Haber 8 fl. 2 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull

Bekanntmachung.

Die Erledigung und Wiederbesetzung der Marktschreiberstelle in Frontenhausen betr.

Durch den Tod des bisherigen Besitzers ist die Marktschreiberstelle im Markte Frontenhausen in Erledigung gekommen. Mit derselben ist ein fixer Jahresgehalt von 300 fl. verbunden.

Allenfallsige Bewerber werden aufgefordert ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen

binnen 4 Wochen

a dato bei unterfertigtem Magistrate einzureichen.

Am 22. Febr. 1855.

Magistrat Frontenhausen.

Schrank,
Bürgermeister.

Anzeige.

Heute Dienstag Abends $^3/_4$ **5** Uhr

erste allgemeine Chor-Probe

im kleinen Saale des neuen Hauses.

NB. Sollte die spezielle Einladung mehreren S.T. Herrn **Tenoristen** und **Baßisten** — die den Wunsch hegen: im Chore mitzusingen — nicht zugekommen sein, so erlaube ich mir hiemit dieselben zur gefälligen Mitwirkung freundschaftlichst einzuladen.

Regensburg am 27. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28. Febr. 1. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Das Urbild des Tartüffe." Original-Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Anwesens-Verkauf.

Die Schuhmachers-Wittwe C. Jaworsky verkauft aus freier Hand ihr zu Steinkirchen, $^1/_4$ Stunde vom Markte Ortenburg günstig gelegenes Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, welches sich in gutbaulichem Zustande befindet, einem 7 Dezimalen großen Gras- und Baumgarten und einem realen Schuhmacher-Gewerbsrechte, welches bisher im besten Betriebe war, und wollen sich Kaufslustige an den Unterzeichneten wenden.

Mathias Eymer,
Webermeister zu Vorterhainberg bei Ortenburg.

Verkaufs-Anzeige.

In der Kreishauptstadt Landshut ist eine reale Bräugerechtsame aus freier Hand sogleich um 5000 fl. zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Commissions-Bureau des

J. B. Blaim, in Landshut untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

In der Kreishauptstadt Regensburg ist ein ganz neu hergerichtetes **Haus** nebst Garten zu jedem Geschäfte passend, Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen. Besagtes Haus liegt in der Nähe einer Kirche, und wäre für Ausnahmsleute besonders geeignet. Nähere Auskunft ertheilt Hr **Möstel** Spänglermeister in der Pfarrergasse Lit. E, 135.

Ein recht gut erhaltener, unangestrichener **Kleiderkasten** von weichem Holze, welcher in mehrere Theile zerlegt werden kann ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

700 fl. sind sogleich auf erste und sichere Hypothek ohne Unterhändler auszuleihen. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Aprobation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2 $^1/_2$ Franks = **1** fl. **2** kr. Rh. festgesetzt und führt jeder Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg in der **Henle**'schen Apotheke.

Geschäftseröffnung.

Durch hohe Entschließung der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg wurde mir die Concession als **Tapezierer** dahier ertheilt. Indem ich dieses mit dem Bemerken bekannt gebe, daß ich mein Geschäft bereits angetreten habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Bestellungen aller in dieß Fach einschlagenden Arbeiten. Ich werde bestrebt sein, durch reelle und prompte Bedienung ein mir geschenktes gütiges Zutrauen zu rechtfertigen.

Regensburg am 27. Februar 1855.

Johann Steindl, Tapezierer. Obermünstergasse Lit. E. Nr. 172

Bücher-Auktionen.

Donnerstag den 1. u Dienstag den 6. März werden die Werke aus dem Nachlasse des Hrn Assessors Baumer und Hertzig versteigert, worunter Strafgesetzbuch, Codices, Schillers-, Klopstocks-, Claurens- u. andere Schriften, 2 Lichtbilder, alte Münzen, Gebetbücher auch in Sammt mit silb. Schließen 2c. Meiers, Generaliensamml. 15 Fol. Bde. Schmid Comentari. 3 Tom. Besoldi. Calmet. nov. Test. Marimont lec. moral. Hartung concion. tergem. Luthers Tischreden, Aristoteles; lat. u. deutsche Bibeln. Ausleg. d. Evangelien 1588 Potems Materialist. 2 Bde. Nordgauische Alterthümer Leiser jus georgicum. Falkenstein, Cod dipl Münster Länderbeschrb. m. Holzschn. Goldmansche Baukunst. Theatr. architectur. 65 Kpfrtfln. Maler, Baumeister, Perspektive und Vignola. 119 Kpfr. Aldzrietter Boica gentis. Furttenbach, Büchsenmacherei Schul. 1643. Mythologie. m. Kpfr. Fama Austrica m. 87 Bild. Weltgeschichte v Erschaf. d. Welt bis jetzt. m. 617 Kpf. v. Weigel laut. Foliobde. Les August represt. de tous les Rogs avec 65 Fig. K. franz. Tapeziererreyen. 36 Kpftf. m. d. u franz. Text. Digestum Vetus seu Pandect. 3 Tom. Lauterbach Pand. Pater Ivoni Jugendschule. Dict. niversel. Münch Anz.-, Regier.-, Gesetz- u. Intelligenzblätter, Döllinger Register und andere Quartanten Wozu höfl. einladet u. stets zu den allwöchentl. Auktionen Beiträge annimmt.

E. A. Auernheimer,
Auktionator und Antiquar II. 88.

Unterzeichnete verkauft aus freier Hand ihre im besten Betriebe stehende reale Tafernwirthschaft, sammt geräumigem Hause mit Einrichtung, Stallung, schönem Garten mit Sommerlokale 2c. 2c. Von dem Kaufschillinge können 6—8000 fl. an erster Hypothek liegen bleiben. Näheres auf portofreie Anfrage bei

Anna Schuster,
Neugartenwirthswittwe in Freising.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns an der Donau gelegen, wird ein Anwesen, bestehend aus zwei zu jedem Geschäftsbetrieb gut geeigneten Häusern, ferner aus Liegenschaften an Wiesen, Aeckern Baum- u. Hausgarten, Waldung und einer einträglichen Wasserkraft, unter sehr annehmbaren Bedingnissen aus freier Hand dem Verkaufe unterstellt.

Die näheren Auskünfte ertheilt auf portofreie Anfrage das Handlungshaus

Joseph Pummerer
in Passau.

In Lit. E Nr. 61 in der Pfaustrasse ist ein heitzbarer **Laden** bis Georgi zu vermiethen. Das Näh. bei Sattlermeister Gläser.

Anzeige.

In einem anständigen kleinen Familienkreis können jüngere und erwachsene Mädchen vom Lande Kost und Wohnung erhalten. Wo? sagt die Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Georg Geißler, q. Schullehrer, 71 J. — Hr. Ritter M. v. Stegmayer, Privat. 54 J. — Hr. Baron von Stengel, k. Oberaufschlagsbeamter, 45 J.

In Bamberg: Hr. Leonh. Merx, Kaffetier, 55 J.

In Münnerstadt: Hr. Joh. Wilh. Rost, k. Landrichter, 62 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Schorer v. München, Huber v. Taus, Kaufl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Spät, Fabrikbes. v. Waldmünchen. Fichtel v. München. Grübel, Privat. v. Haslach. Bader, Buchhalter v. Schw. Gmünd. Tonwarth v. Schmalkalden, Buchner v. Berneck, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 51. Regensburg, Mittwoch den 28. Februar 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 25. Febr. Die nächste Sitzung findet in der Abgeordnetenkammer am Mittwoch statt. Die Tagesordnung enthält nur die Verlesung des Gesammtbeschlusses über das Gesetz bezüglich des zweiten und dritten freiwilligen Anlehens, sowie Anzeige der Referenten über die Militärrechnungen für 1849/52 und des Salinenwesens für 1850/52. Ob in dieser Sitzung das Budget schon vorgelegt wird, ist noch ungewiß, da es zur Zeit die höchste Sanktion noch nicht erhalten hat. Das bestätigt sich aber, daß in demselben eine bedeutende Aufbesserung der niederen Gehalte vorgesehen ist, deshalb wurde allerhöchsten Orts auch nicht auf Verleihung einer Theuerungszulage eingegangen. Dagegen werden die höheren Gehalte bedeutend geschmälert und ist solches bereits bei der Anstellung des neuen Oberappellationsgerichtspräsidenten in Anwendung gebracht worden, indem ihm nur mehr ein Gehalt von 6000 fl. jährlich ausgesprochen wurde, während mit diesem Posten bisher ein Gehalt von 8000 fl. jährlich verbunden war. Wie im Salinen- und Bergwerkswesen, steht auch eine bedeutende Reform im Zollwesen bevor, und man beabsichtigt zu diesem Zwecke den bayerischen Ministerialrath von Meixner, welcher der Zollvereins-Kommission in Berlin zugetheilt ist, hierher zu berufen und ihm einen höheren Posten einzuräumen. Ldsh. Ztg.

— Durch k. Entschließung vom 24. Februar ist die Dauer des Landtags um weitere zwei Monate verlängert worden.

— ** Die Geschäftsführung des Ludwigs-Missions-Vereins für Bayern, welche Herr Hofkaplan Müller seit einer Reihe von Jahren in ersprießlichster Weise besorgte, ist nunmehr dem Hochwürdigen Herrn Frhrn. Rudolph von Oberkamp übertragen worden.

* Diejenigen Priester, welche das oberhirtliche Verordnungsblatt noch nicht bestellt haben, oder deren Bestellungen nicht zur bischöfl. Ordinariats-Kanzlei gelangt sind, können es durch ihre resp. Pfarrämter nachträglich bestellen, und sodann durch dieselben beziehen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 25. Febr. Es bestätigt sich, daß ein russischer Angriff auf Eupatoria, am 17. Februar bei Tagesanbruch unternommen, von Omer Pascha zurückgeschlagen wurde. (Berichte aus Berlin versichern, der Angriff sei nicht, wie die Wiener „Presse" versicherte, von 40,000, sondern von 4000 Russen gemacht worden. Beides scheint übertrieben, das erste nach oben, das zweite nach unten. Soliman Pascha aus Aegypten fiel dabei.) Zwei Kriegsschiffe unter Capitän Hastings deckten erfolgreich die Flanken der türkischen Aufstellung in Eupatoria.

München, 25. Febr. Wie wir vernehmen, haben kürzlich Ihre Maj. die Königin Marie den beiden Handels-Agenten Jos. Bayer und Fritz Beischlag, in huldvollster Anerkennung der Bereitwilligkeit, mit welcher beide Genannte bei Gelegenheit der von Allerhöchstderselben während der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung dahier gemachten Einkäufe alle begehrten Aufschlüsse, Notizen rc. ertheilten, Ersterem eine goldene Uhrkette und Letzterem ein silbernes Reisebesteck zur Erinnerung zustellen lassen.

München, 26. Febr. Heute um 11 Uhr wurde in der Domkirche zu U. L. Frau ein gemeinsam vom Magistrat und dem erzbischöflichen Ordinariat veranstaltetes Dankamt zur erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten. Die Kirche war von Andächtigen gefüllt und nebst den magistratischen Kollegien wohnten zahlreiche Beamte sämmtlicher Dikasterien, viele Hofchargirte, die Offizierkorps der Linie und der Landwehr dem solennen Amte bei, welches der Hr. Erzbischof Graf v. Reisach pontifizirte.

Der Kur. f. N. berichtet aus München vom 26. Febr.: Der zinnerne Sarg der verstorbenen Königin Therese, 1850 Pfund schwer, von dem k. Hofzinngießer B. Bruckner dahier gefertigt, wurde vergangenen Donnerstag, 22 Febr., 4 Uhr Abends, in die k. Gruft der Theatiner-Kirche abgeliefert (beigesetzt), wo alsdann, im Beisein eines Rathes und Sekretärs des k. Oberst-hofmeister-Stabes, der eichene Sarg, in welchen die irdischen Ueberreste der verstorbenen Königin bewahrt sind, in den zinnernen Sarg übertragen wurde; der zinnerne Sarg wurde hierauf, im Beisein obiger Kommission sogleich fest verschlossen. Das Herzgefäß, von Silber gefertigt durch den bürgerl. Silberarbeiter Weber, wird in dieser Woche feierlich von der k. Residenz aus in der protestantischen Kirche beigesetzt; dieser Feierlichkeit wird Se. k. Hoheit Prinz Adalbert beiwohnen, welcher hiezu aus Darmstadt erwartet wird.

— Diesen Abend wird Ihre k. Hoh. die Herzogin Adelgunde von Modena von Darmstadt hier eintreffen. — Auf der letzten Schranne dahier befanden sich unter dem zugeführten Korn auch 365 Schäffel aus Preußen; 11 fremde Händler kauften 1548 Schäffel Weizen.

Dieser Tage starb in Erding der Vorstand des Oberaufschlagamtes, Hr. Bar. v. Stengel an der Gesichtsrose. Dieser allgemein verehrte Beamte hinterläßt 7 Kinder.

Landshut, 23. Febr. Heute verlangten die Landleute auf dem Viktualienmarkte auch 4 kr. für zwei Eier; da aber Niemand um diesen Preis sie ihnen abkaufte, so gaben sie fünf um zwei Batzen.

Am 18. Febr. gerieth im Kindszimmer des Bauers Joseph Kölnberger von Mögling, k. Ldg. Landau, während einer kurzen Abwesenheit der Dienstmagd ein Bett in Brand, von dem noch drei andere Betten und zwei Kästen ergriffen und von den Flammen verzehrt wurden. Das Feuer, welches wahrscheinlich durch die Kinder veranlaßt wurde, ist durch schnelle Hilfe gleich wieder gedämpft worden, ohne daß weitere Unglücksfälle dabei vorkamen. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf 100 fl. angegeben.

Kempten, 22. Febr. Am 19. d. Mts. Abends gegen 4 Uhr stürzte der mit Schneeabladen beschäftigte 50 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Joachim Steger von Wengen, Gerichts Kempten, aus Unvorsichtigkeit über die Illereisenbahnbrücke von einer Höhe zu 210 Fuß in die Iller und beschädigte sich so, daß er schon nach Verlauf einer Stunde seinen Geist aufgab.

Der dirigirende Arzt der Irrenanstalt zu Bayreuth Dr. Friedr. Karl Stahl hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Stanislaus-Orden III. Klasse erhalten.

Regensburger Lokalnachrichten.

† Regensburg, 27. Febr. Für die höchsterfreuliche Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig wurde heute in der Studienkirche ein solennes Dankamt mit Tedeum abgehalten, welchem die Professoren und Studirenden des kgl. Lyceums und Gymnasiums und der k. Lateinschule beiwohnten.

** Regensburg, 27. Febr. (Außerordentliche Aushebung des Kreises Oberpfalz und Regensburg von den Altersklassen 1832 und 1833 für das Jahr 1855.) (Schluß.) Am Dienstag den 13. März die Conskriptionsbezirke: Weiden, Altersklasse 1832: 125 Conskribirte, 27 Contingent, 18 Reserve; Alterskl. 1833: 113 Consk. 24 C. 16 R. Neunburg v/W., Alterskl. 1832: 156 Consk. 33 C. 22 R.; Altersklasse 1833: 141 Consk. 30 C. 20 R. Neustadt W/N., Altersklasse 1832: 109 Consk. 22 C. 14 R.; Alterkl. 1833: 106 Conskrib. 22 C. 14 R. Kemnath, Alterskl. 1832: 193 Consk. 41 C. 28 R.; Alterskl. 1833: 202 Consk. 43 C. 28 R. — Am Donnerstag den 15. März die Conskriptionsbezirke: Stadtamhof, Alterskl. 1832: 160 Consk 34 C. 22 R.; Alterskl. 1833: 150 Consk. 32 C. 22 R. Parsberg, Alterskl. 1832: 113 Consk. 24 C. 16 R.; Alterskl. 1833: 109 Consk. 23 C 16 R. Nabburg, Altersklasse 1832: 139 Consk. 29 C. 20 R; Alterskl. 1833: 151 Consk. 32 C. 22 R. Riedenburg, Alterskl. 1832: 103 Conskrib. 21 C. 14 R.; Alterskl. 1833: 111 Consk. 24 C. 16 R. Zusammen Alterskl. 1832: 4150 Consk. 880 C.; Alterskl. 1833: 4058 Consk. 866 C.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 27. Febr. 1855.

Gegenwärtig der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Mauerermeister Simon Wagner sucht um die Bewil-

ligung nach, außerhalb des Ostenthores auf einem ihm gehörigen nächst alt St. Nikola gelegenen Grundstücke eine Ziegelei errichten zu dürfen. Obwohl die Errichtungen solcher Etablissements nach bestehenden älteren Verordnungen nicht erschwert werden sollen, wird diesem Gesuche aus ästhetischen Rücksichten insbesondere mit Rücksichtsnahme auf die z. Z. im Bau begriffene, unweit des fraglichen Platzes gelegene kgl. Villa nicht stattgegeben.

2) Der lizenzirte Strohwaaren-Fabrikant Kaspar Ströbel aus Baireuth sucht nach, eine Niederlage seiner Waaren bei Hrn. Handelsmann Poschinger dahier errichten zu dürfen. Da nur konzessionirten Gewerben die Errichtung von Niederlagen nach der bestehenden Gewerbs-Ordnung erlaubt ist, Gesuchsteller aber nach Mittheilung des Magistrats Bayreuth nur eine Lizenz besitzt, wird die Abweisung dieses Gesuches beschlossen.

3) Um eine Lizenz zum Verfertigen von Schuhmacherleisten sucht nach der Schuhmachergeselle Johann Mooser von hier. Bewilligt.

4) Dem Bartholomä Hiltner von Reichersdorf wird die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung des Tändlers-Gewerbes ohne Ansäßigkeit ertheilt.

5) Die Taglöhnerin Maria Dobler wird mit ihrem Gesuche um die Bewilligung zum Handel mit Sämereien abgewiesen, da der Handel hiemit den Kunstgärtnern und Fragnern zusteht.

6) Eine Schreinermeisters-Wittwe wird beauftragt, binnen kürzester Zeit einen geprüften Geschäftsführer bei Vermeidung der Schließung des Gewerbes aufzunehmen.

7) Die Ehefrau des Posamentirers Hartner erhält auf Grund §. 164 der V. V. zum Gew.-Gesetze die Lizenz zum Verfertigen und Verkauf selbstgearbeiteter Strick- und Häkelgegenständen unter den gewöhnlichen Beschränkungen.

8) Dem Titus Löw zu Freising wird für die nächste Dult gestattet, ein Metamorphosen-Theater aufzustellen.

9) Die Baumwollen-Waaren- und Schnittwaarenhändler dahier beschweren sich gegen den Geschäftsführer Keimel der Fabrikanten Gebrüder Geipold zu Schwarzenbach an der Saale, weil er Schnittwaaren lange nach geschlossener Dult in einem Gasthause dahier liegen und ausgepackt habe. Ein ordnungswidriger Verkauf ist nicht bewiesen und auch nicht angezeigt, weßhalb zu einer Strafeinschreitung kein Anlaß gefunden wird. Keimel soll jedoch verwarnt und den Gastwirthen dahier im Hinblicke auf die Bestimmungen der neuen Speditions-Ordnung durch besonderes Cirkular eingeschärft werden, daß sie Güter und Waaren zum Verkaufe, zum Lagern, zur Versendung oder zur weitern Verfügung des Eigenthümers unter keinem Vorwande in ihre Häuser nehmen dürfen, daß vielmehr ganze Ladungen oder einzelne Colli einem berechtigten Kaufmanne zu übergeben sind, sowie daß Uebertretungen einer Geldstrafe von 30—50 fl. unterliegen.

10) Zufolge allerhöchsten Reskripts des k. Staatsministeriums des Innern ist der Magistrat durch die k. Regierung beauftragt worden, das Nachbier (Convent) zu tariren. In Berücksichtigung der gegenwärtigen Lebensmitteltheuerung und der Noth der unbemittelten Volksklasse wird aber eine Erhöhung des Preises für jetzt nicht für thunlich erachtet und beschlossen, den bisherigen Preis von 1 kr. per Maaß vor der Hand noch fortbestehen zu lassen. Schluß der öffentlichen Sitzung.

Kirchliche Nachrichten.

(Regensburger Diözesan-Nachrichten.) Beförderungen Herr Max Tretter, Pfarrer in Wondreb auf das St. Barbara-Beneficium in Sünching. Herr Fr. Seraph Eberl, Pfarrer in Arnschwang auf die Pfarrei Wörth. Herr Joh. Bapt. Scheck, Pfarrer in Kirchenlaibach auf die Pfarrei Schamhaupten. Gestorben: Am 13. Febr. Herr Lorenz Zimmermann, Pfarrer in Thalmassing, 56 Jahre alt. Kooperatoren-Versetzungen: Herr Sebast. Eckert von Saal als Stadtpfarrkooperator nach Amberg. Herr Joh. Ev. Obermaier von Perkam nach Saal. Herr Joh. Bapt. Froschauer, Benefprov. von Grafenwöhr, als Expositus nach Bach. Herr Franz Xaver Brandl von Saulburg nach Upfkofen. Herr Adolph Hacker von Haindling nach Saulburg. Herr Wolfgang Hauser von Gmünd nach Niedermotzing — und zugleich Pfprov. von Aholfing. Herr Joh. Bapt. Zollner von Loitzenkirchen nach Niedermotzing, als Kooperator für Aholfing. Herr Peter Saummüller, Commorant in Offenstetten, als Expositus nach Diepoltskirchen. Herr Barthl. Sighofer von Atting als Expositus nach Gmünd. Herr Fr. Xaver Freylinger, Commorant in Oberlindhart, nach Perkam. Herr Georg Meier von Langenerling, als Pfprov. nach Thalmassing. Herr Anton Vogl von Ottering nach Atting. Herr Joh. Bapt. Achhammer von Saal nach Langenerling. Commoranten: Herr Joseph Goßler, Infirmus in Hirschau. Herr Mich. v. Baumann, Pfarrer von Aholfing, in Straubing. Herr Michael Irrgang in Straubing. Herr Friedr. Heider in Hauzenstein, Pfarrei Regenstauf.

Hannover. Die Universität Göttingen hat einen neuen harten Verlust erlitten. Ihre erste Notabilität, der geh. Hofrath Dr. Phil. Karl Friedr. Gauß ist am 23. Febr. verschieden.

Frankfurt, 22. Febr. Man ist, aus nahe liegenden Gründen, seither gewohnt die Haltung der dänischen Bundestagsgesandtschaft nicht eben wohlwollend zu beurtheilen. Um so mehr aber dürfte es Pflicht sein Einer Abstimmung ehrende Erwähnung zu thun. Die genannte Bundestagsgesandtschaft hat nämlich sich der Bewilligung einer Unterstützung für den vormaligen Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee Frhrn. v. d. Horst nachträglich in folgendem angeschlossen: „In Würdigung der für eine Unterstützung des Frhrn. v. d. Horst aus Bundesmitteln redenden Gründe haben Se. Majestät der König den Gesandten anzuweisen geruht, ohne auf etwaige Principienfragen einzugehen, dem von den allerhöchsten Regierungen Oesterreich und Preußen gestellten Antrag wegen einer demselben bis auf weiteres zu gewährenden Unterstützung von jährlich 1000 Thlrn. nachträglich beizustimmen."

Preußen. Berlin, 25. Febr. Eine österreichische Zirkularnote vom 17. d. erklärt die sorgsame Ausführung des Bundesbeschlusses auf Kriegsbereitschaft für Ehrensache des Bundes, kritisirt die Motive jenes Bundesbeschlusses und hebt die Unthunlichkeit, den Bundeskontingenten das Bundesgebiet zum ausschließlichen Stationsort anzuweisen, hervor.

Oesterreich. Wien, 21. Febr. Omer Pascha befindet sich in diesem Augenblick im Lager der Alliirten vor Sebastopol. Sein Harem ist in Rustschuk zurückgeblieben, und ist gegenwärtig auf folgende merkwürdige Weise durch einen kleinen Bewohner vermehrt. Omer Pascha hat bekanntlich die Schwester eines gewissen österreichischen Angehörigen Simmonis geheirathet; die Frau des letztern ist aus Bayern gebürtig und folgte ihrem Mann zu seinem Schwager Omer Pascha, als sich dieser 1852 bis 1853 in Sarajevo befand. Was sich dort zutrug, wurde durch die öffentlichen Blätter bekannt: Therese wurde in dem Harem gefangen gehalten, — und nachdem sie eines Knäbleins genesen war, mußte ihr Mann, Simmonis, Bosnien verlassen. Er führte in Agram beim Banus Jellachich sofort Klage, und brachte seine Beschwerden auch in Wien vor, jedoch vergebens. Seinen ohnedieß in den Motiven unlautbaren Reclamationen konnte keine Folge gegeben werden, weil sich seine muthige Frau selbst aus der Schlinge gezogen hat. Sie benutzte nämlich die Wirren in Motenegro, gegen welches die Schaaren Omer Pascha's in Anzug waren, und entfloh beinahe auf unbegreifliche Weise nach Konstantinopel, wo sie ihren kleinen Hermann zu verbergen wußte und taufen ließ. Da sie sich unter dem Schutz der kaiserlich österreichischen Internuntiatur befand, wagte es niemand, sie anzutasten. Indeß war längeres Verweilen in Stambul nicht räthlich. Sie begab sich daher nach London und später nach Paris, und lebte daselbst nur von der Unterstützung ihrer Verwandten. Vor vier Monaten war sie aber im Begriff, bei einer Fürstin als Gesellschafterin einzutreten. Aber es sollte anders werden. Omer Pascha wollte sich um jeden Preis in den Besitz des kleinen Hermann setzen. Er söhnte sich sofort mit seinem Schwager Simmonis aus und schickte ihn im Herbst 1854 nach Paris, damit er als Vater (!) seinen Sohn reclamire. Die französische Polizei willigte in dieß Begehren nicht ein, und gab dem Simmonis den Bescheid er möge sich lieber mit seiner Gattin aussöhnen. Dieß geschah; Simmonis, seine Frau und der kleine Herman verließen Paris und begaben sich nach Wien. Ein Versuch, in der österreichischen Kaiserstadt den kleinen Hermann zu rauben, mißlang. Simmonis mußte abermals seine Zuflucht zur Heuchelei nehmen. Er überredete seine unglückliche Gattin, mit ihm nach Krajova zu reisen. Kaum war die Familie in der Hauptstadt der kleinen Walachei eingetroffen, führte Simmonis seinen Streich ungestört aus. Er raubte der Mutter das Kind und brachte es in den Harem des Omer Pascha nach Rustschuk. Die trostlose Mutter blieb in Krajowa zurück und fordert jetzt ihre deutschen Verwandten und die k. k. Behörden, sowie den Bischof von Buchareſt zur Hülfe auf. Der Bischof von Bucharest hat ihr bereits die traurige Nachricht mitgetheilt, daß ihr keine Hülfe werden könne, weil die Gesetze in der Walachei dem Vater das Recht zugestehen, die Söhne, sobald sie drei Jahre alt sind, nach Belieben zu erziehen. Der kleine Hermann bleibt daher Türke. A.Z.

Wien, 23. Febr. Die Reise des Generaladjutanten Mansuroff nach Brüssel hat einen sehr wichtigen Zweck. Mansuroff soll nämlich mit dem Abtretungs-Vertrage der russisch-

nordamerikanischen Besitzungen an die Freistaaten in der Tasche reisen.

In Brüssel wird Mansuroff mit einer ihm aus England entgegenreisenden hohen Persönlichkeit zusammentreffen und von den sofort stattfindenden Verhandlungen wird es abhängen — ob Mansuroff den Vertrag über den Ocean versendet. Rußland erhielte für die Abtretung dieser Besitzungen 40 Millionen Silberrubel oder 30 Mill. Dollar und außerdem eine Reihe von Begünstigungen für die Pelzcompagnie auf die Dauer von 25 Jahren. Was bei diesem Vertrage besonders wichtig erscheint — ist, daß Canada mit einem großen Theile seiner Küsten den Freistaaten früher oder später in die Arme fiele.

Wien, 25. Febr. Zu wohlthätigen Zwecken aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung J. Maj. der Kaiserin sind jüngst eingegangen: Von Sr. Durchl. Fürst Max zu Fürstenberg 3000 fl.; Fürst Philipp Bathianyi 1000; Großhandler Henikstein 1000; Moritz v. Wodianer 2000; Ritter Karl v. Liebenberg 500 und Hofwechsler Ignatz Deutsch 300 fl. mit der Widmung für dürftige Familien, denen innerhalb des Zeitraumes von 24 Stunden nach erfolgter Entbindung J. Maj. der Kaiserin in gesetzmäßiger Ehe Kinder geboren wurden.

Italien.

Rom, 14. Febr. Der Nachfolger des verstorbenen Grafen Spaur als k. bayerischer Gesandter beim h. Stuhl, Hr. v. Verger, ist hier eingetroffen, und wohnt einstweilen im Hotel Serny. Der Tag für seine feierliche Auffahrt im Vatican und seiner Antrittsaudienz bei Sr. Heil. dem Papst ist noch nicht bestimmt, doch dürfte dieselbe noch im Laufe der Woche stattfinden.

Briefe aus Rom melden den Rücktritt des Kardinals Antonelli sowie die Ernennung des Msgre Viale Prela (gegenwärtig päpstl. Nuntius am kais. Hofe zu Wien) zum Conseilpräsidenten.

Frankreich.

Aus Paris schreibt man der A. Z.: Ich citire Ihnen ein Wort des Kaisers. Sie wissen daß das Louvre zur Zeit der Eröffnung der Industrie-Ausstellung fertig gestellt seyn soll. Der Kaiser selbst prüft alle Zeichnungen und Entwürfe. Nun hatte der Bildhauer Simart den Entwurf des Frontons eingereicht, welcher den den Tuilerien auf der Wasserseite gegenüber liegenden Flügel des Louvre zieren soll: Napoleon, im kaiserlichen Ornat, nimmt den Dank des geretteten Frankreichs entgegen, das Ungeheuer der Anarchie liegt zertreten unter seinen Füßen. „Ich zertrete niemanden; es muß ein neuer Fronton gemacht werden," schrieb der Kaiser an den Rand der Zeichnung.

Rußland.

Die „Preußische Korrespondenz" schreibt: Privatbriefe aus Riga melden, Anfang März erwarte man daselbst aus dem Innern Rußlands Truppen. Die Garnison der Stadt soll auf 40,000 Mann gebracht werden. Ebenso soll Reval eine starke Besatzung erhalten. Zugleich seien von Riga bis Polangen, die Seeküste entlang, Truppenaufstellungen beabsichtigt, um etwaigen feindlichen Landungen zu begegnen.

Die N. Preuß. Ztg. schreibt: Der General Baron Nikolai hat im Kaukasus am 16. Januar eine der glänzendsten Waffenthaten ausgeführt und die stärkste Festung der Tischetschenzen, Schouaib-Kapon, die man das Gibraltar der Tschetschna nennt, durch einen Handstreich genommen. Die Festung wurde mit großer Umsicht umzingelt und dann so unerwartet überfallen, daß die Besatzung Schamyl's beinahe gar keinen Widerstand zu leisten vermochte. Der Fall von Schouaib-Kapon macht in ganz Kaukasien das ungeheuerste Aufsehen und ist einer der schwersten Schläge, die noch je das Ansehen Schamyl's getroffen haben.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus den zuletzt in Marseille eingetroffenen Konstantinopeler Korrespondenzen vom 12. Februar mit Nachrichten aus der Krim vom 10. geht hervor, daß Alles sich zur entscheidenden Aktion anschickte. Freilich wußte man immer noch nicht, worin dieselbe bestehen würde. Die Russen ihrerseits haben die Positionen ihrer Armee vorgeschoben und noch bedeutend verstärkt. Omer Pascha, seit zwei Tagen zu Eupatoria eingetroffen, sollte, wie es hieß, bald gegen eine nur eine Stunde entfernt gelagerte russische Division marschiren. Zwischen ihm und dem Hauptquartier der Alliirten fand ein häufiger Staffettenwechsel statt. Leider hatte Omer Pascha seine Kavalerie noch nicht bei sich, da er dieselbe nicht eher überschiffen lassen wollte, als bis für Futter gesorgt wäre, was voraussichtlich erst in 3 bis 4 Wochen der Fall sein konnte. — Das Salut Public meldet in einer Konstantinopeler Korrespondenz vom 12. Februar über die Lage der Dinge vor Sebastopol: „Alle Welt ist in ängstlicher Spannung, denn der Augenblick des Angriffs ist sehr nahe. Es herrscht im Lager und in den Laufgräben ein ungewohntes Leben: überall Munitionswagen, Schubkarren, Pferde und Maulthiere, die Kugeln und Munition an Ort und Stelle bringen. Man legt Vorräthe für ein viertägiges ununterbrochenes Feuer an. Die Generale Canrobert und Niel und Bizot vom Genie besuchen fleißig die Laufgräben, um die Maßregeln zu erforschen, die den Sieg unserer Waffen sichern sollen. Der Sturm wird in zwei Abschnitte getheilt werden: der eine unter Oberst Beurmann, der andere unter Oberst Laboussiniere, beide unter General Leboeuf, Befehlshaber der Belagerungsartillerie. Binnen sehr Kurzem werden 30 Batterien auf einmal ihr Feuer eröffnen. Die Alliirten erwarten blutige Kämpfe im Innern von Sebastopol, das mit Barrikaden gespickt ist. Allein sie sind darauf gefaßt."

Ein Korrespondent des Journal de l'Empire gibt die Zahl der vor Sebastopol in Batterie stehenden Geschütze auf französischer Seite auf 300 an, wozu noch auf englischer Seite 75 kommen werden. General Niel hat noch mehrere neue Batterien aufführen lassen. Ueber die Hälfte der Geschütze gehören der Marine und sind vom schwersten Kaliber. Die Marinetruppen werden daher beim Bombardement eine große Rolle spielen. Bereits ist es ihnen gelungen, die Mast-Bastion zum Schweigen zu bringen. Dieser Korrespondent bestätigt ebenfalls, daß die Flotten zur Mitwirkung bei der entscheidenden Operation berufen sind. Alle im schwarzen Meer und im Bosporus zerstreuten Kriegsschiffe hatten Befehl erhalten, nach den Gewässern von Sebastopol zu steuern. Omer Pascha, der mit einer von den Alliirten ihm geliehenen Dampfer- u. Transportflottille am 7. von Varna abgesegelt war, nachdem seine sämmtlichen (?) Truppen in Eupatoria angelangt waren, ist von da sogleich nach der Bai von Kamiesch gekommen, um mit den Generalen der Alliirten zu konferiren. Alsbald verbreitete sich zum allgemeinen Jubel die Nachricht, daß der Sturm binnen ganz Kurzem stattfinden solle. Eine Bestätigung derselben glaubte man auch in dem Umstand zu sehen, daß General Canrobert nach Konstantinopel Befehl schickte, noch weitere 5000 Betten herzurichten.

Frühpost.

München, 26. Febr. Der Hauptmann Graf v. Lösch des Infanterieregiments König hat den erbetenen Abschied aus dem Heere erhalten, um in die franz. Fremdenlegion eintreten zu können. Man sagt, er habe sein Anstellungsdecret als Capitain aus Paris bereits erhalten. Wie man hört, hat seinen Uebertritt in das französische Heer der junge Graf Tascher de la Pagerie, bekanntlich bayerischer Kammerherr und Verwandter des Kaisers der Franzosen, vermittelt.

— Dem hiesigen 1. Artillerie-Regiment sind bereits über 200 neuangekaufte Remonte zugesendet worden. Sobald als die Mannschaft aus Urlaub eingerückt seyn wird, findet die Ihnen neulich gemeldete Ausscheidung in Feld- und Festungsbatterien statt, da hier der Raum zur Unterbringung von Mannschaft und Pferden unzulänglich ist, so findet alsbald nach der Eintheilung die Verlegung der einzelnen Batterien nach Fürstenried, Benediktbeuern, Bruck, Schleißheim, Nymphenburg rc. statt. Auch in Landshut und Freising soll noch eine halbe Batterie untergebracht werden können. (L. Z.)

Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 26. Febr. 3 1/2proz. bayer. Obl. 84 1/2, 4proz. 90, 4proz. Grundr.-Obl. 90 1/4, 4 1/2proz. Obl. 95 1/2, 5proz. vierter Emission 100 3/8 P., Bank-Aktien 712, Nürnberger-Fürther Eisenbahn-Aktien 270

(Geldkurse) Pistolen 9 fl. 34 kr., neue Ld'or 10 fl. 45 kr. Souvd'or 16 fl. 12 kr. 20 Fres.-St. 9 fl. 20 kr., holl. 10 fl.-St. 9 fl. 38 kr., österr. u. holl. Duk. 5 fl. 32 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 46 1/2 kr., 5 Fr.-St. 2 fl. 20 kr. P.

München. (Hopfenmarkts-Mittelpreise vom 23. Febr.) Mittelgattungen Landhopfen pr. Entr. 204 fl. 6 kr. — Mittelfränkisches Gewächs: Mittel-Qualitäten pr. Entr. 185 fl. Vorzügliche Qualitäten Kindinger- u. Heidecker-Hopfen 1854, pr. Entr. 223 fl. 15 kr. Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Moosbacher Gut 1854, pr. Ent. 209 fl. 46 kr. — Ausländisches Gut: Saazer Stadt- dann Herrschafts- und Kreisgut, pr. Entr. 215 fl. 21 kr. — Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters pr. Entr. 84 fl. 24 kr.

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 24. Febr.) Waizen 27 fl. 41 kr. (gest. 20 kr.) Korn 22 fl. 33 kr. (gest. 28 kr.) Gerste 13 fl. 56 (gef. 1 kr.) Haber 8 fl. 17 kr. (gef. 1 kr.)

Augsburg. Schrannen-Mittelpreise vom 23. Februar. Weizen 28 fl. 54 kr. (gest. 53 kr.) Gerste 15 fl. 29 kr. (gefallen 1 kr.) Haber 7 fl. 30 kr. (gest. 5 kr.

Berichtigung. Im Blatte Nr. 48 vom 24. Februar ist der 12. Fall des Schwurgerichts zu Straubing in so ferne zu ändern, als der Mörder des Söldnersohnes Joh. Köstenberger, Michael Rogl, nicht von Schierling, sondern von Schaltdorf, Landger. Rottenburg ist.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Eine persönliche Metzger-Conzession, der Bürger und Metzgereipächter Johann Gottfr. Hagen von hier.

Eine Bier-, Caffee-, Wein- u. Garkochs-Concession, der Metzgergeselle Georg Konrad Holzer, Oekonomssohn von hier.

Eine Baders-Concession, der Badergeselle Fz. Meier von hier.

Reklamationstermin endet für diese 3 Gesuche am 24. März.

Eine Garkochs-Conzession, der Bürger und Lohnkutscher Alois Enderl von hier.

Reklamationstermin endet für diesen mit 26. März.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 am kommenden

31. März Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Niederaichbach das Anwesen der Johann und Ottila Vennhuber'schen Eheleute alldort öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 87$^1/_2$ das Wohnhaus, gemauert, mit Legschindeln eingedeckt, zweistöckig, mit Stallung und Stadel, ebenfalls von massiver Führung, unter einem Dache,

Pl.-Nr. 1108c der Schmidpoind oder das Altaräckerl zu 0,39 Dez.,

Pl.-Nr. 1108b das Altarwiesel zu 0,50 Dez.

Pl.-Nr. 690 die äußere Griestheilwiese zu 1,24 Dez.,

Pl.-Nr. 593, 594 und 595 das Griestheilgebüsch zu 1,35 Dez.,

und beträgt der Schätzungspreis 1875 fl.

Die Gutslasten und die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Landshut den 6. Februar 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

Huber, k. Landrichter.

Grill.

Pius-Verein.

Sonntag den 4. März,

allgemeine Versammlung;

Abends 5$^1/_2$ Uhr:

in der St. Ulrichskirche.

der Vorstand.

Versteigerung.

Donnerstag den 1. März,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über 1 Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- und Silbersachen, goldenen Ohr- und Fingerringen, Handbracelets, ein Gebetbuch mit Silber beschlagen, einer silbernen Sackuhr, Stockuhren welche Stunden und Viertl schlagen, einem Signalhorn, einem messingenen Mörser, kupfernen Koch- u. Waschkesseln, einer eisernen Schnellwaage, eisernen Radschuhen, und mehreren Ketten, einem Divan Bettstätten, Tischen, Sesseln, Kinderbettstätten, Stühlen von Eichen- u. weichem Holz, Häng-, Speis- und Glaskästen, Bildern unter Glas u. Rahmen, einem Kinder-Chaischen, Herren- und Frauenkleidern, Betten, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

P. Neumayer u. N. Thaller,

stadtg. verpfl. Auktionatoren.

☞ Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayerischen Staats-Ministeriums. ☜

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses

à Flasche mit Gebr.-Anw. **36** kr.



Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,

à Krause mit Gebr.-Anw. **36** kr.



Die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in Regensburg ächt und unverfälscht nur allein verkauft in der Henle'schen Apotheke.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28. Febr. 1. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Das Urbild des Tartüffe." Original-Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 18. Febr. Der Jüngling Herr Karl Drexler, angehender Bürger und Hausbesitzer zu Stadtamhof und Matrose 1. Klasse bei der k. Donau-Dampfschiffahrt, mit Fr. Anna Assn, Bürgers- und Hausbesitzers-Wittwe zu Stadtamhof. — Jungesell Karl Kellner, Beisitzer u. Schneidergeselle zu Stadtamhof, mit Maria Theresia Bär, Beisitzers-Tochters von hier. — 19. Februar. Herr Joseph Deubler, Bürger und Schuhmachermeister, mit Margaretha Sorgenfrei, Webermeisterstochter aus Winklarn. — 20. Febr. Hr. Johann Mauerer, Holzhändler in Steinweg, mit Jgfr. Margaretha Koch, aus Amberg.

Geboren: 5 Kinder, 3 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 21. Febr. Heinrich Franz Sal., Vater, Johann Bapt. Schmidt, Bürstenmacher.

Gestorben: Den 15. Febr. Johann $^1/_4$ Jahre alt, an Fraisen, Vater Herr Johann Schlippmeier, Gastwirth. — Rosa, 8$^1/_2$ Monate alt, an Abzehrung, Vater, Hr. Mathias Pergl, königl. Regierungsregistraturs-Funktionär. — 16. Februar. Magdalena, 3 Jahre alt, an organischem Kopffehler, Vater, Karl Frötschner, Buchbindermeister in Neumarkt in der Oberpfalz. — Walburga Hoch, Kanzleidienersgattin, 55 Jahre alt, an Wassersucht. — 17. Febr. Johann, unehelich, $^3/_4$ Jahre alt, an Abzehrung. — 18. Febr. Joseph, nothgetauft, 2 Stunden alt, an Schwäche, Vater, Hr. Jak. Seitz, bgl. Metzgermeister. — Georg Maier, Zimmerpalier zu Stadtamhof, 79 Jahre alt, an Entkräftung. — 19. Febr. Anton 10 Wochen alt, an Fraisen, Vater, Franz Kastenmeier, Schneidermeister in Steinweg. — 20. Febr. Hr. Michael Mang, q. fürstl. Thurn und Taxis'scher Rentenverwalter von Niedertraubling, 51 Jahre alt, an Lungensucht. — 21. Febr. Andreas, 1 Jahr 7 Monate alt, an Halsbräune, Vater, Herr Andreas Kellner, k. Aufschläger. — Matthäus Weigl, ehemaliger Bauer in Schierling, 79 Jahre alt, an Altersschwäche.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 18. Febr. Anton Leonhard Kastner, Beisitzer und Fabrikarbeiter, mit Johanna Gertraud Limmer, Beisitzers- und Gärtnerstochter. — Junggeselle Hr. Georg Zeltner, Bürger u. Wagnermeister zu Kumpfmühl, mit Jgfr. Barbara Hettenkofer, bgl. Tafernwirths- und Metzgermeisters-Tochter von Regenstauf. — 19. Febr. Herr Albert Martin Gewolf, bgl. Taschner- u. Tapezierermeister, mit Karolina Elisabeth Lehner, Musikus-Tochter.

Geboren: 11 Kinder, 8 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 16. Febr. Joachim, Vater, Hr. Wolfgang Ellmann, bgl. Schuhmachermeister. — 18. Febr. Joseph, Vater, Hr. Joseph Hopfensperger, b. Hafnermeister. — 19. Febr. Katharina, Vater, Lorenz Loy, Schneidergeselle. — 21. Febr. Theresia, Vater, Hr. Maximilian Dirlmaier, Maschinenmeister. — 22. Febr. Joseph, Vater, Georg Meier, Inwohner in Kumpfmühl.

Gestorben: Den 17. Febr. Fr. Anna Tendler, fürstl. Thurn u. Taxis'sche Kanzleidieners-Gattin, 52 Jahre alt, an Entartung der Unterleibsorgane. — 19. Febr. Ein nothgetauftes Mädchen, unehelich, an allgemeiner Schwäche. — 19. Febr. Anton, unehelich, 4 Wochen alt, an Fraisen. — 20. Febr. Jgfr. Katharina Gallemaier, 66 Jahre alt, an Schlagfluß. — 21. Febr. Maria Magdalena, unehelich, 14 Tage alt, an Fraisen. — Jüngling Sebastian Neumaier, Kufnergeselle von Wallkofen, 23 Jahre alt, an Abzehrung.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Hr. Gg. Maier, Zimmerpalier in Stadtamhof.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich von dem hochlöbl. Magistrate die Lizenz zur Verfertigung von **Frauenputz** und **Frauenkleidern** &c. erhalten habe, so empfehle ich mich hiezu dem verehrlichen Publikum mit dem Versprechen, daß ich das mir zugewandte Vertrauen stets durch gute, schöne und billige Arbeit zu verdienen bestrebt sein werde.

Regensburg am 27. Febr. 1855.

Elise Solfrank,

geb. Schönn, Rentbeamtens-Tochter. Wohnhaft am obern Wörth Lit. D. Nr. 178, neben dem Gasthaus zur Ente.

Ein armer Mann ließ beim Postschalter ein braunleinenes unansehnliches **Regendach** stehen. Der Finder wolle selbes gütig bei der Exped. d. Bl. zurückstellen.

Die auf Donnerstag den 1. März angekündigte Bücher-Auktion, wird Dienstag den 6. und Donnerstag den 8. März abgehalten, jedoch die wöchentlichen 2maligen Versteigerungen werden ununterbrochen stattfinden.

E. A. Auernheimer,

B. 88, Grübgasse, beim Brunnen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 52. Regensburg, Donnerstag den 1. März 1855. **VII. Jahrgang**

*** In Sachen der guten Lektüre.

Das Volksblatt hat schon früher geglaubt, seinen Lesern einen angenehmen Gefallen zu erweisen, wenn es dieselben auf die in der Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg erschienenen „Lebensbilder aus der Geschichte Bayerns und seiner Fürsten“ aufmerksam macht. Seither sind wieder vier neue Bändchen erschienen, welche sich nach Inhalt und Form würdig an die frühern anreihen. Im dritten Bändchen hat der Verfasser die thatenreiche Zeit Heinrichs des Löwen sich zur Behandlung genommen und mit meisterhaftem Pinsel die damaligen Kämpfe in Italien, die Züge der Kreuzfahrer und die Differenzen zwischen der höchsten geistlichen und weltlichen Gewalt dargestellt, eine Lektüre, bei der naturgemäß das belehrende Element im Vordergrunde stehen mußte. Das Büchlein umfaßt 227 Seiten und ist wie jedes der andern Bändchen, mit vier trefflichen Holzschnitten von Muttenthaler geschmückt. Das achte Bändchen „Vater Timotheus behandelt die so wichtige Zeit der Reformation und ihres Erscheinens in Bayern. Die großen Ereignisse der damaligen Zeit sind, um dem Ganzen rechte Lebhaftigkeit abzugewinnen, verknüpft mit der Geschichte des kleinen Franziskaners Timotheus. Mit seltener Geschichtskenntniß sind das erste Auftreten der Reformation, die Wühlereien der Führer, der Bauernkrieg rc. besprochen, wobei der Oberpfalz eine besondere Ansmerksamkeit gewidmet ist. Viele Bäume sind in den damaligem Sturme entwurzelt worden: Wittelsbachs Eiche aber hat kühn getrotzt und treu das Volk um ihren Schatten versammelt. Im neunten Bande „Jockel vom Thal“ führt derselbe Herr Verfasser, welchem gründliche historische Kenntnisse nicht minder zu Gebote stehen, als eine lichtvolle den Leser gewinnende Darstellung das Gemälde des dreißigjährigen Krieges vor, als dessen Hauptperson der große Churfürst Marimilian figurirt. Es ist reich an Schilderung herrlicher Charaktere wie der Sitten der damaligen Zeit, als unter den Hufen der Rosse des Schwedenkönigs Bayern in eine große Wüste verwandelt wurde. Der Herr Verfasser hat es meisterhaft verstanden, den großen Helden von seinen Jugendtagen an bis zu seinem Tode in Ingolstadt in erhebender Weise dem Leser vorzuführen, so daß derselbe begeistert den Worten des Vorwortes zustimmt: „Wer sollte nicht stolz sein, einem Volke anzugehören, oder mit ihm unter einem Scepter zu leben, das so heldenmüthig für die edelsten Güter kämpfte und Alles opferte, wie das bayerische unter Marimilian.“ Auch das zehnte Bändchen „Konrad Tribler“ hat einen sehr wichtigen Zeitabschnitt gewählt: den unter Mar Emanuel am Anfange des vorigen Jahrhunderts, als Bayern von erbitterten Feinden überflutet war. Auf eine für die Jugend höchst anziehende Weise sind Triblers, des Friedberger Büchsenmachers, Erlebnisse in die Geschichte leicht und ungezwugen verflochten. Unter den größten Todesgefahren hängt der muthige Geselle an seinem Fürsten, in dessen Dienste er die schwierigsten Sendungen nach Belgien, Italien und Oesterreich übernimmt. Wie des Christen Tugend sich im Feuer der Trübsale erprobt, so bewährte sich der Bayern Liebe zu seinem Regentenhause in diesen so schweren Zeiten. Unter dem Segen der Vorsehung sind nun Oesterreich und Bayern, die sich damals so feindlich gegenüberstanden, mit den Banden der aufrichtigsten Freundschaft umschlungen. Die Lebensbilder eignen sich durch ihren vaterländischen, ebenso belehrenden als unterhaltenden Inhalt ganz besonders zu Preisbüchern in den deutschen wie lateinischen Schulen, um so mehr, da dieselben einzeln ausgewählt werden können und die Verlagshandlung bei Abnahme von Partien den Abnehmern, die sich direkt an dieselben wenden, bedeutende Begünstigungen zukommen lassen wird. *ep.*

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 26. Febr. Wie man vernimmt, stehen noch weitere Pensionirungen hoher Stabsoffiziere in naher Aussicht und erst nachdem dieselben sämmtlich erfolgt sind, wird der Armeebefehl erwartet. — Unser Kriegsministerium beabsichtigt, die Errichtung eines Lebensmittel-Fuhrwesens und einer Feldbäckerei für die Armee. Nach dem jüngst schon erwähnten Referat des Hrn. Reichsrath General Fürsten v. Taris würde vorerst die Anschaffung von 250 Proviantwägen à 400 fl., und von 20 Feldbacköfen à 2000 fl. beabsichtigt.

München, 27. Febr. Vom kgl. Staatsministerium ist an sämmtliche Appellationsgerichte dießseits des Rheins folgende allerhöchste Entschließung ergangen: „Nach den Bestimmungen der Civilgesetze erscheinen reale Forstrechte als integrirende Bestandtheile des berechtigten Gutes und können in der Regel ohne Zustimmung des Eigenthümers der belasteten Waldung von dem berechtigten Gute weder getrennt noch auf ein anderes Gut übertragen oder getheilt werden. Nachdem es nun öfters vorgekommen ist, daß derartige Verträge ohne Zustimmung des Eigenthümers der belasteten Waldung abgeschlossen und sogar gerichtlich protokollirt wurden, diese Verträge aber zu Rechtsverwickelungen und kostspieligen Prozessen Veranlassung gaben, ertheilt das Staatsministerium der Justiz sämmtlichen mit dem Notariate betrauten Gerichten den Auftrag, bei Protokollirung derartiger Verträge die Paciscenten auf die Rechtsfolgen der mangelnden Zustimmung des Eigenthümers der belasteten Waldung aufmerksam zu machen, und daß dieses geschehen, ist im Protokolle anzuführen.“

Auf den k. b. Eisenbahnen wurden im Monat Januar ds. Js. befördert: 125,299 Personen mit einer Einnahme von 115,230 fl. 44 1/2 kr.; 750,023 Ctr. 14 Pfd. Frachtgüter mit einer Einnahme von 280,583 fl. 53 1/2 kr.; für Bagage, Equipagen, Thiere rc. wurden 10,093 fl. 33 1/2 kr. vereinnammt — im Ganzen 405,908 fl. 11 1/2 kr. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrug die Gesammtsumme 304,923 fl. 37 1/2 kr., sohin ergibt sich heuer eine Mehr-Einnahme von 100,984 fl. 34 kr.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, dem herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Staatsminister v. Seebach das Großkreuz des kgl. Verdienstordens vom heil. Michael; dann dem herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Ministerialrath Friedrich Braun das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone und dem kgl. Ober-Zollinspektor Franz v. Sauer in Freilassing, in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen Dienste das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen, dem Oekonomie-Rathe Sr. Maj. des Königs Ludwig rc. Joseph Hüther die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen, den Revierförster zu Wald, im Forstamte Mindelheim, Franz Lipp — auf Ansuchen — aus dem k. Forstdienst zu entlassen; ferner den Forstkommissär 1r Kl., August v. Krempelhuber in die Stelle des statusmäßigen Forstmeisters bei der General-Bergwerks- u. Salinen-Administration vorrücken zu lassen; weiter den Sudfaktor, Karl Jos. Petermann zu Berchtesgaden, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit für immer in den Ruhestand zu versetzen, und den Berg- und Salinen-Praktikanten Heinr. Laubmann aus Hof zum Sudfaktor in Berchtesgaden zu ernennen; endlich den 1ten Ministerial-Assessor Alois Riederer zum Ministerialrath 2ter Klasse im k. Staats-Ministerium der Finanzen zu ernennen, die durch Vorrückung erledigte zweite Ministerial-Assessorsstelle bleibt unbesetzt, bei dem Kreis- und Stadtgerichte München r. d. Isar einen funktionirenden Staatsanwalts-Substituten aufzustellen, zu dieser Stelle den funktionirenden Staatsanwalts-Substituten Melchior Stenglein am Kr.- und Stadtgerichte München l. d. Isar zu berufen, und dessen Stelle zur Zeit unbesetzt zu lassen; den Geheimen Rath und Leibarzt Dr. Anton Schrettinger zum Obermedicinalrathe außer dem Status ohne Gehaltsbezug und in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 26. Febr. Gestern Vormittags 11 Uhr wurd in der Ludwigskirche statt des gewöhnlichen Universitätsgottesdienstes ein feierliches Dankamt mit Tedeum für die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig gehalten, welchem die Professoren in der Amtskleidung beiwohnten und das auch von Studierenden und anderen Personen zahlreich besucht war.

— Im Verlag von Gg. Franz in München erscheint der „Bericht der Beurtheilungskommission bei der deutschen Industrie-Ausstellung zu München 1854." Das Zustandekommen des Berichts, den der Verleger auf eigene Wagniß herausgibt, ist ganz besonders dem Arbeitseifer unseres europäisch bekannten Ministerialraths v. Hermann zu verdanken. Der Bericht ist höchst praktisch eingetheilt; jedes Heft repräsentirt eine Gruppe, so daß jeder deutsche Gewerbsmann, dem das, gleichwohl sehr billige, Werk zu umfassend wäre, sich die Gruppe, der seine Produkte angehören, separat anschaffen kann. Jedes Heft enthält eine Abhandlung über den Standpunkt, auf welchem die deutsche Produktionskraft in dem bezüglichen Industriezweige steht, vergleicht die Leistungen der Zollvereinsstaaten unter sich und des gesammten Deutschlands mit dem Ausland, und schließt mit einem Register der vertheilten Belohnungen mit angefügter Motivirung.

München, 26. Febr. Laut Bekanntmachung der k. Regierung von Oberbayern im Kreisamtsblatte Nr. 11 ist die Eröffnung der zweiten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern auf Montag, 14. Mai festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist der k. App.-Gr.-Rath Hr. Graf v. Holnstein, zu dessen Stellvertreter der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhr. v. Schleich ernannt.

Landshut, 27. Febr. (Außerordentliche Aushebung des Kreises Niederbayern von 1957 Mann aus den Altersklassen 1832 und 1833 für das Jahr 1855.) Am Freitag den 2. März heben zum Contingent aus die Conskriptionsbehörden: Abensberg, von der Altersklasse 1832, 35 Mann, von 1833, 32 Mann. Bogen, 1832, 24 M. 1833, 22 M. Deggendorf, 1832, 29 M. 1833, 27 M. Rottenburg, 1832, 26 M. 1833, 25 M. Passau (Stadt), 1832, 10 M. 1833, 13 M.; zusammen 243 M. — Am Dienstag den 6. März die Conskriptionsbehörden: Ldgr. Eggenfelden, 1832, 36 M. 1833, 38 M. Grafenau, 1832, 31 M. 1833, 27 M. Griesbach, 1832, 22 M. 1833, 23 M. Hengersberg, 1832, 38 M. 1833, 32 M.; zusammen 247 M. — Am Donnerstag den 8. März die Conskriptionsbehörden: Ldgr. Kelheim, 1832, 28 M. 1833, 31 M. Landau, 1832, 38 M. 1833, 37 M. Vilsbiburg, 1832, 35 M. 1833, 43 M. Straubing (Stadt), 1832, 9 M., 1833, 14 M.; zusammen 235 M. — Am Samstag den 10. März die Conskriptionsbehörden: Ldgr. Landshut, 1832, 37 M. 1833, 46 M. Mallersdorf, 1832, 33 M. 1833, 32 M. Mitterfels, 1832, 34 M. 1833, 41 M. Landshut (Stadt), 1832, 13 M. 1833, 13 M.; zusammen 249 M. — Am Dienstag den 13. März die Conskriptionsbehörden: Ldgr. Osterhofen, 1832, 25 M. 1833, 27 M. Passau I., 1832, 34 M. 1833, 34 M. Passau II., 1832, 27 M. 1833, 25 M. Pfarrkirchen, 1832, 34 M. 1833, 31 M.; zusammen 237 M.; — Am Freitag den 16. März die Conskriptionsbehörden: Ldgr. Regen, 1832, 35 M. 1833, 33 M. Rotthalmünster, 1832, 32 M. 1833, 30 M. Dingolfing, 1832, 35 M., 1833, 31 M. Simbach, 1832, 27 M. 1833, 22 M.; zusammen 245 M. — Am Mittwoch den 21. März die Conskriptionsbehörden: Ldgr. Wegscheid, 1832, 41 M. 1833, 44 M. Viechtach, 1832, 36 M. 1833, 34 M. Kötzting, 1832, 47 M. 1833 49 M.; zusammen 251 M. — Am Freitag den 23. März die Conskriptionsbehörden: Ldgr. Vilshofen, 1832, 47 M. 1833, 52 M. Straubing, 1832, 32 M. 1833, 29 M. Wolfstein, 1832, 48 M. 1833, 42 Mann. Im Ganzen von 1832, 987 Mann, von 1833, 979 Mann.

Amberg, 26. Febr Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wurde der geprüfte Lehramts-Kandidat Mathias Keim aus Regensburg zum Lehrer der französischen Sprache an der k. Studienanstalt Amberg ernannt.

Nürnberg, 27. Febr. In der samstägigen Theatervorstellung, in welcher Sennora Pepita bekanntlich ihren Antheil an der Einnahme den hiesigen Armen überließ, gingen im Ganzen 448 fl. ein. Die Tageskosten betrugen 80 fl. Hr. Theaterdirektor Brauer stellte dem Armenpflegschaftsrath die Summe von 300 fl. zu, indem derselbe (Hr. B.) von seinem ihn treffenden Antheil einen bedeutenden Beitrag zulegte, um die bezeichnete Summe einliefern zu können. — Der gestrige Abendzug von Hof ist bedeutend später eingetroffen, indem die Bahn bei Zapfendorf unfahrbar geworden war. — Vorgestern kamen im Bahnhofe zu Georgensgmünd 10 — 12 Wagen des Güterzugs vom Schienengeleise, ohne daß aber ein Unfall sich dabei ereignet hätte

Am 24. Febr. wurde auf der Deutschherrenwiese bei Nürnberg von einem Offizier ein Leichnam mit zerschmettertem Haupte neben einem Baume liegend gefunden; neben ihm lag eine Pistole. In dem Selbstmörder, der schon einige Tage an dieser Stelle gelegen sein mochte, wurde der ledige Lackirergehilfe Lud. Schmitt erkannt.

Am 22. ds. hat sich in Würzburg ein dortiger Bürger und Schuhmacher mit seiner Landwehr-Muskete erschossen; länger andauernde Kränklichkeit wird als Motiv bezeichnet.

Hohenschwangau, 25. Febr. Um sich einen Begriff von den Unmassen des auf Bergen und Thälern aufgethürmten Schnees zu machen, muß ich berichten, daß die Form der meisten Berge, die ganze Kette vom Grünten bis zum Watzmann entlang, total unkenntlich ist und das 16 bayr. Fuß hohe Kreuz auf dem Seiling selbst mit bewaffnetem Auge nicht mehr aufgefunden werden kann.

Augsburg, 25. Febr. Die Liedertafel wird zu Ehren des verstorbenen Kapellmeisters Drobisch von Augsburg ein großes Concert auf den 7. März veranstalten, dessen Reinertrag zur Gründung einer Stiftung unter dem Namen: „Drobisch-Stiftung" bestimmt ist, aus welcher talentvolle Musikzöglinge beider Confessionen bedacht werden.

Der Augsb. Stadt- u. Landb. schreibt: Die „Neue Sion" bringt in Nr. 15 „von der Iller" einen Bericht über gewisse kirchliche Zustände in der Diözese Augsburg, die schon lange kein Geheimniß mehr sind, über welche aber die ganze und volle Wahrheit vielleicht noch niemals gesagt worden ist, weil diejenigen, welche es vermöchten, es nicht thun wollen und die Andern, die nicht eingeweiht sind, es nicht mit rechtem Nutzen thun können. Aus Anlaß der kirchlichen Feststellung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau scheint nun die im Verborgenen schleichende Widerkirchlichkeit offenbar werden zu wollen; und es ist gut, wenn das geschieht, denn offene Schäden können geheilt werden, verborgene pflegen als böse Geschwüre immer gefährlicher um sich zu greifen. Die Anklage, welche die Neue Sion gegen gewisse sonderkirchliche Umtriebe der „Stillen im Lande", der „Versiegelten", der Anhänger des „Thannhauser Christenthums", des „tausendjährigen Reiches im Mindelthal" u. s. w., und insbesondere gegen einen mit den Anfangsbuchstaben J. G. L. bezeichneten Decan erhebt und mit der Bemerkung schließt: „Es ist ausgesprochener, aber arger Wahn der Irvingianer, man dürfe Irvingianer innerlich und Katholik äußerlich sein; in der Diöcese Augsburg soll es hohe Zeit sein, scharf einzuschreiten!" — diese ernste Anklage ist ganz geeignet, eine gründliche Untersuchung jener Zustände herbeizuführen, falls nicht eine solche bereits im Gange sein sollte. Wenn es wahr ist, daß ein gewisser Decan, gegen welchen der Pfarrer J N. Geiger wegen einer sehr verdächtigen Schrift ein tief einschneidendes Sendschreiben (bei K. Kollmann) veröffentlicht hat, sich erdreistete, bei dem bischöflichen Ordinariate Protest gegen eine feierlich verkündete Lehre der Kirche zu erheben, so weiß man doch einmal genau, wie dessen kirchliche Gesinnung beschaffen ist, und es ist dann nicht mehr zweifelhaft, daß man mit demselben in's Reine kommen werde.

Zu Memmingen wurde an die Stelle des verlebten Bürgermeisters Hrn. v. Schelhorn der königl. Kreis- und Stadtger.-Assessor daselbst, Hr. Ulrich v. Zoller, ein geborner Memminger, zum Bürgermeister gewählt.

Donauwörth. In dem uns nahegelegenen Orte Buchdorf ist vor einigen Tagen ein fremder Handwerksbursche begraben worden, welcher, dem Vernehmen nach, in der Nähe des genannten Dorfes im Schnee erstarrt gefunden wurde und soll auch bei Monheim ein zweites Individuum denselben Tod und unter den gleichen Umständen gefunden haben.

Am 16. d. entleibte sich zu Neu-Ulm ein k. k. österreich. Soldat der in Ulm garnisonirenden Artillerie-Abtheilung mittelst eines Pistolenschusses durch die Brust. Die Ursache ist unbekannt.

Burgheim, 24. Febr. Am 15. d. Mts. wurde der Schuhmachermeister Mich. Reindl von Dezenacker, Gerichts Neuburg a./D., in der Nähe seines Wohnortes im Schnee erfroren aufgefunden, da er auf dem Heimwege von Sanct Wolfgang am vorhergehenden Abende in der Dunkelheit vom gewöhnlichen Wege abseits gekommen, im Schnee stecken blieb und so seinen Tod fand.

Der vor einigen Tagen zu Hirschzell, Ger. Kaufbeuren, verstorbene Kloster Raitenbuch'sche Forstbedienstete und später pensionirte k. Forstwart, Hr. Breitenthal hat nach neuerlich gepflogenen Recherchen das dort bisher nicht vorgekommene hohe Alter von 109 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen erreicht.

Kirchliche Nachricht.

(Regensburger Diözesan-Nachrichten. Berichtigung.) Aus Versehen wurde im gestrigen Blatte der Artikel, lautend: „Diejenigen Priester, welche das oberhirtliche Verordnungsblatt noch nicht bestellt haben, oder deren Bestellungen nicht zur bischöfl. Ordinariats-Kanzlei gelangt sind, können es durch ihre resp. Pfarrämter nachträglich bestellen, und sodann durch dieselben beziehen", an ungeeignetem Platze eingehoben. Derselbe bezieht sich lediglich auf die Diözese Regensburg.

Hannover. Bei Lerbach auf dem Harze hat ein Waldarbeiter vor einigen Tagen einen traurigen Tod gefunden. Er will einen in einen Baumstamm geschlagenen Keil herausziehen, der Keil springt heraus, die ganze Hand aber wird in den eingespaltenen, sich schließenden Baumstamm eingeklemmt. Da keine Hilfe in der Nähe, nimmt er seine zur Seite liegende Axt und haut, von den gräßlichsten Schmerzen dazu bewogen, sich die Hand ab. Er ist in Folge dessen an Verblutung gestorben.

Frankfurt, 25. Febr. Der russische Gesandte am würtembergischen Hofe, Hr. v. Titoff, ist gestern hier angekommen. Derselbe begibt sich noch heute nach Berlin, verweilt dort einige Tage und reist dann weiter nach Wien, wo er bekanntlich den Friedenskonferenzen beiwohnen wird.

— 26. Febr. Zuverlässigen Nachrichten aus Wien zufolge hat der Kaiser den Bundespräsidialgesandten von Prokesch-Osten zum zweiten Bevollmächtigten für Oesterreich bei den bevorstehenden Friedensunterhandlungen ernannt. Zu dessen Vertretung in Frankfurt ist gleichzeitig der Geheimerath Graf v Rechberg ausersehen und wird in den nächsten Tagen eintreffen.

Preußen. Aus Berlin vom 24. Febr. wird wiederholt versichert, daß der dort von Paris aus vorgelegte Entwurf eines Vertrags mit den Westmächten vom preußischen Cabinet abgelehnt worden ist. Es ward aber in Paris übereinen preußischen Gesetzentwurf weiter verhandelt.

Oesterreich. Wien, 21. Febr. Auch die italienischen Staatseisenbahnen dürften binnen kurzem an eine englische Capitalistengesellschaft, gegen alsogleichen Erlag von zwei Millionen Pf. St. als Vorschuß auf den Pachtschilling zeitweilig pachtweise überlassen werden.

Italien.

Turin, 21. Febr. Häufige Zusammenrottungen und Widersetzlichkeit bei Steuererhebungen fanden in verschiedenen Orten, zuletzt in S. Michele d'Asti und Boves statt. Die Armonia meldet, Siccardi sei zum Könige berufen worden.

Genua, 21. Febr. Se. Maj. der König von Neapel hat 40 politische, darunter einige hier weilende Flüchtlinge und andere ehemalige Offiziere begnadigt. Die modenesische Regierung hat den Belagerungszustand von Carrara und Avanza am 17. d. Mts. aufgehoben.

In Genua ist am 21. Febr. die Nachricht angelangt, daß eine französische Kriegsfregatte in dem Boche von Bonifacio (Korsika) mit Mann u. Maus zu Grunde gegangen ist.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Der Wiener Corresp. des „Const." schreibt: „Ich vernehme so eben, daß der Kaiser Franz Joseph heute Morgen (17. Febr.) lange mit F.-Z.-M. Baron v. Heß gearbeitet hat. Es handelt sich darum, einen detaillirten Plan zu prüfen, den der Kaiser der Franzosen dem General Crenneville übergeben hat, um bei den militärischen Eventualitäten eines nahen Feldzugs in Betracht gezogen zu werden. Es scheint, daß der Kaiser der Franzosen direct mit dem österreichischen Bevollmächtigten arbeitet, damit das Geheimniß des zwischen beiden Höfen gemeinschaftlich ausgearbeiteten Feldzugsplanes besser gewahrt werde." — Herr Thiers hat vor einigen Tagen bei einem Falle einen Arm an zwei Stellen gebrochen.

Großbritannien.

London, 25. Febr. Lord J. Russel kehrt nicht nach London zurück, sondern geht zu den Wiener Friedensconferenzen ab. Nach vollbrachter Mission soll er als Colonialminister ins Cabinet eintreten. Charles Wood wird Marineminister.

London, 26 Febr. Die Moorning Post meldet: Hr. George Cornewall Lewis übernimmt die Finanzen. Dasselbe Journal bestätigt, das Sir Charles Wood, bisheriger Präsident des indischen Controlamtes, erster Lord der Admiralität wird, und Lord J. Russell nach beendigter Wiener Mission das Staatssekretariat der Colonien übernehmen soll. Weitere Ergänzungen sind bis jetzt unbekannt.

Griechenland.

Athen, 23. Febr. Frhr. v. Bruck ist mit Familie vorgestern Mitternacht im Piräus eingetroffen. Gestern hatte er eine lange Audienz bei beiden Majestäten; auch hat er Maurokordatos besucht, verschiedene Alterthümer besichtigt, worauf er um 4 Uhr Nachmittags nach Triest abreiste. Der neue französische Gesandte, Hr. Mercier, hat am Sonnabend sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Das Ministerium ist noch nicht vervollständigt. Gerüchten zufolge verlangen die Westmächte den Beitritt Griechenlands zur Allianz gegen Rußland. Das Kammerbureau ist gebildet.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 12. Febr. Die Lage der Alliirten scheint immer mißlicher zu werden. Vor einigen Tagen kamen englische Officiere aus der Krim hieher, bloß zu dem Zweck, um dem Lord Redcliffe, wie man sagt, eine ganz genaue wahre Darstellung der Sachlage zu geben. Es war hier das Gerücht verbreitet: bei einem kürzlich in sehr dunkler Nacht von den Russen unternommen Ausfall hätten unglücklicherweise aus Versehen Franzosen auf Franzosen gefeuert. Wie man nun erfährt, war dieß Gerücht falsch; es war vielleicht absichtlich erfunden, um die Wahrheit zu vertuschen. Es hat nämlich kürzlich im französischen Lager wieder eine nicht unbedeutende Emeute stattgefunden. Die Zuaven forderten wieder dringend den Sturm. General Canrobert begab sich zu den Truppen, um sie zu beschwichtigen. Man ließ ihn anfangs hoch leben; als er aber auf das Begehren der Truppen nicht eingehen zu können erklärte, erschollen wieder, wie schon mehrmals bei früheren Gelegenheiten, die Namen mehrerer verbannter Generale, man ließ Lamoricière ꝛc. hoch leben. Die Bewegung wurde zuletzt so stark, und griff so um sich daß General Canrobert für nöthig fand endlich auf die Aufrührer Feuer geben zu lassen. Die Haupträdelsführer wurden dann verhaftet und so die Meuterei unterdrückt. Das sind gewiß sehr bedenkliche Erscheinungen. Die Russen sind von all dem natürlich ebenso gut oder besser als wir hier unterrichtet, und wahrscheinlich erwarten sie nur die bessere Witterung um einen vernichtenden Schlag gegen den Feind zu führen. Sie sollen jetzt eine Macht von nahe an 200,000 (?) Mann in der Krim haben, und die Alliirten vielleicht die Hälfte! Und wenn die Alliirten nun geschlagen würden, vernichtet, und die dortige türkische Armee dazu? Es ist gar nicht abzusehen, was dann erfolgen könnte. Die neuerlichen Streifzüge in die Dobrudscha wurden von den Russen sicherlich nicht ohne einen bestimmten Zweck unternommen, wäre es auch nur um dem zahlreichen russischen Anhang im Lande einen Beweis zu geben, daß ihr Patron nach wie vor Herr an der Donau sei. A. Z.

Konstantinopel, 19. Febr. Es herrschte schönes Wetter. General Pelissier hatte mehrere Kriegskonferenzen veranstaltet. Die Eisenbahn von Balaklawa schritt fort. Am 18. war Baron Koller in Konstantinopel angelangt. Am 19. ist Frhr. v. Bruck von dort abgereist, nachdem er von der europäischen Colonie, die ihn mit dem größten Bedauern scheiden sah, herzlich Abschied genommen. Die Pforte billigt die Durchschneidung der Landenge von Suez. Die Franzosen bauen eine Straße zum Lager von Topchana. General Niel ist gestern nach der Krim (nach Marseille) abgegangen. Zwei englische Rittmeister werben in Salonich ein macedonisches Cavalleriecorps für englisches Kommando an. Drei Baschi-Bozuk mißhandelten einen österreichischen Unterthan in Bolo barbarisch mit Pistolenkolben.

Frankreich.

München, 27. Febr. Diese Nacht halb 1 Uhr trafen mit dem um 11 1/4 Uhr dahier eintreffen sollenden Eilzug die Frau Erzherzogin Adelgunde von Modena, von dem Besuche bei dem k. Vater in Darmstadt zurück, in hiesiger Residenz ein. Veranlassung zu solch verspäteter Ankunft gab ein auf der Route zwischen Bamberg und Lichtenfels stattgefundener Zusammenstoß einer einzelnen Lokomotive mit einem Güterzug (bei welchem sich glücklicherweise keine Passagiere befanden). Leider wurden bei diesem Unfalle mehrere Bedienstete, so namentlich ein Locomotivführer und ein Heizer, mehr oder minder verletzt, mehrere Güterwagen ganz zertrümmert und die Bahn auf eine weitere Strecke zerstört, was die Unterbrechung ob erwähnter Verspätung der Züge zur Folge hatte. Der regelmäßige Verkehr ist bereits wieder hergestellt. Die Bahnzüge sind heute wieder rechtzeitig eingetroffen. (N. N.)

— Man spricht von Errichtung eines Kavallerie-Lagers in Schleißheim und Feldmoching.

Straubing, 26. Febr. Heute begann das 27. Schwurgericht von Niederbayern. Es wurde eröffnet vom Schwurgerichts-Präsidenten Hrn. Appellationsgerichtsrath Fischer und zwar mit einer Anrede an die Geschwornen, worin er ihnen die Wichtigkeit ihres Berufes und strengste Gewissenhaftigkeit bei Prüfung der ihrem Urtheile zu unterstellenden Fälle an's Herz legte. Auf der Anklagebank befindet sich: Joseph Lehner, 30 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Moos, k. Ldg. Osterhofen, beschuldigt, am 12. und 14. Aug. 1854 in Arndorf und Ettling mehrere ausgezeichnete Diebstähle verübt zu haben. Der k. Staatsanwalt beantragte 9jährige Zuchthaus-, der Vertheidiger 8jährige Arbeitshausstrafe. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 8jährige Zuchthausstrafe (Verhandlung morgen.)

Eichendorf, 27. Febr. Montag, den 26. Febr., 3 1/2 Uhr Nachmittags, wurde der allgemein beliebte und geachtete gräfl. Arko'sche Revierjäger Joseph Kronawitter, unweit Aldorf, auf freiem Felde in seinem Blute liegend von armen Kindern gefunden. Dieselben liefen sogleich in das nahe Dorf, um Hilfe zu holen; bis selbe kam, hat er aber sein Leben bereits im schönsten Mannesalter enden müssen; den Thätern soll man bereits auf der Spur sein.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers werden nachfolgende Besitzungen des Sebastian Abler von Rötz am

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Rathhause zu Rötz nach den Bestimmungen des Prozeß-Gesetzes vom Jahre 1837 §§. 95—101 und §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert.

Schätzungsprotokoll und Kataster können täglich eingesehen werden.

Die Steigerungsbedingungen werden am Termine festgesetzt und haben dem Gerichte unbekannte Steigerer durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen sich auszuweisen.

Pl.-Nr. 140, Wohnhaus mit Stadel, Schupfe, Schweinstall und Hofraum, gewerthet auf 1200 fl.,
Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, 60 fl.,
Antheil am weißen Bräuhause, 30 fl.
Pl.-Nr. 434, ein Gemeindetheil von 1812, 100 fl.
Pl.-Nr. 1173, Acker vor den Birken, 1,10 Dez. 220 fl.,
Pl.-Nr. 1412, ¾ Holzantheil, 2,41 Dez., 100 fl.,
Pl.-Nr. 994b, Ackerl am Weinberg, 0,26 Dez., 25 fl.
Pl.-Nr. 994a, Wiese daselbst, 0,68 Dezim., 280 fl.,
Pl.-Nr. 679, Gartenacker vor dem Hussenthor, 1,05 Dez., 280 fl.

Waldmünchen am 13. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Waldmünchen.
Dümler, k. Landrichter.

c. Babl.

Pius-Verein.

Sonntag den 4. März
allgemeine Versammlung;
Abends 5½ Uhr:
in der St. Ulrichskirche.

der Vorstand.

Anzeige.

Heute Donnerstag Abends ¾ 5 Uhr
zweite allgemeine Chor-Probe
im kleinen Saale des neuen Hauses.

Regensburg am 1. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Versteigerung.

Donnerstag den 1. März,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über 1 Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- und Silbersachen, goldenen Ohr- und Fingerringen, Handbracelets, ein Gebetbuch mit Silber beschlagen, einer silbernen Sackuhr, Stockuhren welche Stunden und Viertel schlagen, einem Signalhorn, einem messingenen Mörser, kupfernen Koch- u. Waschkesseln, einer eisernen Schnellwaage, eisernen Radschuhen, und mehreren Ketten, einem Divan, Bettstätten, Tischen, Sesseln, Kinderbettstätten, Stühlen von Eichen- u. weichem Holz, Häng-, Speis- und Glaskästen, Bildern unter Glas u. Rahmen, einem Kinder-Chaischen, Herren- und Frauenkleidern, Betten, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

P. Neumayer u. N. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Geschäftseröffnung.

Durch hohe Entschließung der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg wurde mir die Concession als **Tapezierer** dahier ertheilt. Indem ich dieses mit dem Bemerken bekannt gebe, daß ich mein Geschäft bereits angetreten habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Bestellungen aller in dieß Fach einschlagenden Arbeiten. Ich werde bestrebt sein, durch reelle und prompte Bedienung ein mir geschenktes gütiges Zutrauen zu rechtfertigen.

Regensburg am 27. Februar 1855.

Johann Steindl, Tapezierer. Obermünstergasse Lit. E. Nr. 172.

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. März. 2. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Der Maurer und der Schlosser." Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem französischen von Ritter, Musik von Auber.

In der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien:

Das Buch der Kirche vom Palmsonntag bis zum weißen Sonntage, oder: Die Charwoche und die Osterwoche mit allen ihren gottesdienstlichen Handlungen, lateinisch und deutsch. 2 fl.

Die heilige Charwoche. Ausführlichstes Erbauungsbuch auf diese heiligste Zeit des Kirchenjahres. Eleg. geb. mit 1 Stahlstich. 1 fl. 36 kr.

in Regensburg zu beziehen durch Fr. Pustet und Montag & Weiß.

Anwesens-Verkauf.

Die Schuhmachers-Wittwe C. Jaworsky verkauft aus freier Hand ihr zu Steinkirchen, ¼ Stunde vom Markte Ortenburg günstig gelegenes Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, welches sich in gutbaulichem Zustande befindet, einem 7 Dezimalen großen Gras- und Baumgarten und einem realen Schuhmacher-Gewerbsrechte, welches bisher im besten Betriebe war, und wollen sich Kaufslustige an den Unterzeichneten wenden.

Mathias Eymer,
Webermeister zu Vorderhainberg bei Ortenburg.

Verkaufs-Anzeige.

In der Kreishauptstadt Landshut ist eine reale Bräugerechtsame aus freier Hand sogleich um 5000 fl. zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an das obrigkeitlich-autorisirte Anfrags- und Commissions-Bureau des

J. B. Blaim, in Landshut untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

---

700 fl. sind sogleich auf erste und sichere Hypothek ohne Unterhändler auszuleihen. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 15. Febr. Gustav Adolph, Vater, Joh. Gg. Grünbaum, Schutzverwandter und Fabrikaufseher.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 12. Febr. Maximilian, Vater, Herr Johann Marienscheck, fürstl. Thurn und Taxis'scher Bauzeichner.

Gestorben: Den 19. Febr. Joh. Karl Schönberger, ledig, von hier, 48 Jahre alt, an nervösen Fieber.

In der israelitischen Kultusgemeinde:

Gestorben: Den 19. Febr. Herr Hofrath Dr. J. Canstadt, 82 Jahre alt, an Altersschwäche.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Eucharistische Predigten aus der katholischen Kanzelberedsamkeit. Gesammelt und herausgegeben von A. Hungari. Mit bischöflicher Approbation. 3 fl.

Christliche Reden in der Sprache der heiligen Schrift auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. Von Marcus Adam Nickel, Dr. der Theologie und Domcapitular der Diöcese Mainz. Erster Theil. Mit Bischöflicher Genehmigung. 2. Auflage. 2 Bde. 2 fl. 42 kr.

In der Kreishauptstadt Regensburg ist ein ganz neu hergerichtetes **Haus** nebst Garten zu jedem Geschäfte passend, Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen. Besagtes Haus liegt in der Nähe einer Kirche, und wäre für Ausnahmsleute besonders geeignet. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Möstel** Spänglermeister in der Pfarrergasse Lit. E. 135.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns an der Donau gelegen, wird ein Anwesen, bestehend aus zwei zu jedem Geschäftsbetrieb gut geeigneten Häusern, ferner aus Liegenschaften an Wiesen, Aeckern Baum- u. Hausgarten, Waldung und einer einträglichen Wasserkraft, unter sehr annehmbaren Bedingnissen aus freier Hand dem Verkaufe unterstellt.

Die näheren Auskünfte ertheilt auf portofreie Anfrage das Handlungshaus

Joseph Pummerer
in Passau.

Nürnberger-Ziehung vom 27. Febr. 1855.

5 73 16 66 11

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. B. Düfflipp, Zahlmeistersgattin, 38 J. — Hr. Joh. Huber, k. Klassifikations-Geometer, 75 J. — Frau Augusta Irasek, Bergraths-Wittwe aus Hall in Tyrol, 51 J. — Hr. Eduard Em. Brattler, Kaufmann, Sohn des Dirigenten der Bayer. Bank-Administration, 27 J. Fr. Marg. Gragger, Magistrats-Aktuarswittwe 58 J.

In Höchstädt a/D. Hr. Anton Ertl, rechtskund. Bürgermeister, 60 J.

In Inleiten nächst Rosenheim: Hr. Peter Schmid, Nagelschmiedmeister am 14. Febr. 77 J. und dessen Gattin Barbara am 17. Febr. 66 J.

In Zeilitzheim: Fr. Marg. Barb. Schick, Schullehrersgattin, 33 J.

In Neustadt a/S. Hr. Heinr. Martin, q. k. Assessor, 52 J.

In Hammelburg: Hr. Bened. Moritz, Chorrektor, 64 J.

In Nördlingen: Hr. Joh. Ludw. Schegk, Stadtschreiber, 66 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Fuhlroth v. Cöln, Falk, v. Berlin, Fischer v. Elberfeld, Kaufl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Pechman, Kfm. v. Fürth. Auer, Mechaniker v. Aberfeld. Staufer, Stud. v. Passau. Preiß, v. Hirschau u. Schneider v. Amberg, Privat.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 53. Regensburg, Freitag den 2. März 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 28. Febr. (**Bayerischer Landtag**.) 49. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Herr Graf v. Hegnenberg-Dux eröffnete die Sitzung, welcher der kgl. Staatsminister des Kriegs Hr. v. Lüder beiwohnte. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde der für Hrn. v. Schelhorn eingetretene Abgeordnete, Hr. Landgerichtsassessor Rupprecht von Göggingen bei Augsburg eingeführt und beeidigt. Die HH. Abgeordneten Meyer von Ansbach, Engelhard von Aschaffenburg und Hensolt von Gunzenhausen erhielten den erbetenen Urlaub bewilligt. Der Gesammtbeschluß über den Gesetzentwurf, „den Vollzug der Gesetze über das 2. und 3. freiwillige Subskriptionsanlehen betreffend", wurde verlesen und die Vorlage an Se. Maj. den König genehmigt. Der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld zeigt an, daß die Vorträge des Hrn. Langgut über die Militärrechnungen pro 1849/52, des Hrn. Hamminger über das Salinenwesen pro 1849/52 im II. Ausschusse für die Berathung und Beschlußfassung in der Kammer bereit seien.

München, 27. Febr. Die Ausschuß-Referate über die Militär-Ausgaben u. über das Salinenwesen 1849/52 sind nunmehr vertheilt worden. Die ersteren anbelangend beantragt Referent Langguth die Nachweisungen zwar anzuerkennen, jedoch gegen die Ueberschreitung des Pensions-Etats Verwahrung einzulegen und sich vorzubehalten, bei Berathung des Budgets deßfalls die geeigneten Anträge zu stellen. — Betreffend die Nachweisungen über das Salinenwesen der 3 Jahre der 6. Finanzperiode 1849/52 entziffert sich eine erfreuliche Mehreinnahme von jährlich 214,390 fl. Referent Hamminger beantragt den Nachweisungen Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen, zugleich aber auszusprechen, es möchte dem im Jahre 1849/50 von den beiden Kammern gestellten Antrage: die Verwendung der Holzsurrogate, namentlich des Torfes bei den südlichen Salinen, und der Braunkohlen bei den Salinen Kissingen und Orb betreffend, die größtmöglichste Ausdehnung gegeben werden. Der Ausschuß ist dem Antrage des Referenten beigetreten. — Das Staatsministerium des Innern ist gegenwärtig in der vollständigen Reorganisation des bayerischen Veterinärwesens begriffen, vor Allem soll in möglichster Bälde eine Veterinär-Arznei-Taxordnung erscheinen. Das Generalkomite der veterinärärztlichen Kreis-Vereine ist zu einem Gutachten hierüber aufgefordert worden.

München, 27 Febr. Die wegen nicht genügenden Raumes in den Kasernen und Stallungen an verschiedenen Orten nothwendig werdende Einquartierung der Mannschaft wird da, wo das Menagiren nicht thunlich ist, ziemlich hoch zu stehen kommen, da nach den Festsetzungen durch die Kreisregierungen für das Jahr 1855 die Vergütung für die volle Kostportion per Mann 33 kr. in Oberbayern, der Pfalz und Schwaben, 31 kr. in Niederbayern, 44 kr. in der Oberpfalz, 32 kr. in Oberfranken u. Unterfranken und 30 kr. in Mittelfranken beträgt. (Die Festsetzung erfolgt gemäß Art. 2 des Gesetzes über die Einquartierung rc. vom 25ten Juli 1853 bekanntlich nach dem Stand der Kornpreise.) Hiezu kommen dann noch 4 kr. für das Quartier.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem großherzoglich luxemburgischen geheimen Regierungsrathe und Zoll-Direktor, Carl Freiherrn von Reibnitz, das Comthurkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen; den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Andreas Gleitsmann von Bayreuth zum geheimen Sekretär im Staats-Ministerium der Justiz zu befördern; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldgs. Füssen, von dem Bischofe von Augsburg, dem Priester Carl Ohnesorg, Pfarrvikar zu Altdorf, k. Ldgs. Oberdorf; die kath. Pfarrei Prölsdorf, k. Ldgts. Eltmann, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Andreas Leiber, Curatie-Verweser in Friesenhausen, k. Ldgs. Hofheim, verliehen werde, und die erledigte protest. Pfarrei Rückersdorf, Dekanats Nürnberg, dem Pfarramtskandidaten Ferdinand Carl Friedrich Dobel aus Augsburg zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 27. Febr. Die vorgestrige Generalversammlung des St. Vincentius-Vereins hatte ein besonderes Interesse durch die Anwesenheit von vier hohen Würdenträgern der Kirche. Dieselben waren der hochwürdigste Erzbischof von München-Freising, Hr. Graf v. Reisach, Exc., und die hochwürdigsten Bischöfe HH. v. Oettl von Eichstätt, Timon und Neumann aus Nordamerika. Am Schlusse der Generalversammlung hielt der Hr. Erzbischof von München-Freising eine Anrede an die zahlreich Anwesenden und ertheilte denselben dann den erzbischöflichen Segen — Pater Bonifaz Wimmer, jetzt Superior des ersten Benediktinerklosters St. Vinzent in Nordamerika, ist dahier eingetroffen und gedenkt eine Woche hier zu bleiben und dann nach Rom zu reisen, um die Erhebung seines Klosters zu einer Abtei zu betreiben. Nach Ostern will derselbe wieder hieher kommen u. Ende Mai nach Amerika zurückkehren. — Gegen zwei Eisenbahnkondukteure, welche kürzlich einem französischen Kabinetskourier auf die roheste Weise begegnet sind, ist auf dessen Beschwerde Untersuchung eingeleitet, und bis zur Beendigung derselben sind beide einstweilen aus dem Dienst gesetzt werden.

Passau, 26. Febr. Die Abhaltung eines Pfarr- und Predigtamt-Konkurses für die Diözese Passau ist von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich auf den 22., 23., 24. u. 25. Mai d. Js. festgesetzt worden.

Straubing, 26. Febr. Gestern wurde der nach längerem Brustleiden dahier verstorbene Hr. Carl Zwikh, Junker im königl. II. Kuirassier-Regimente Prinz Adalbert, mit den gebührenden militärischen Ehren begraben.

Nürnberg, 27. Febr. Als Curiosum können wir berichten, daß gestern in der Deutschhaus-Kaserne ein Schmetterling gefangen wurde.

Zwischen Zapfendorf und Ebensfeld hat sich gestern Mittags 12 Uhr auf der Eisenbahn ein furchtbares Unglück ereignet. Ein von Hof kommender Extragüterzug, von zwei Maschinen geschleppt, stieß mit einer ledigen Maschine, die nach Neuenmarkt gehen sollte, um einen Zug abzuholen, im raschesten Laufe zusammen, daß die drei Maschinen und 16 Güterwägen gänzlich zertrümmert sein sollen. Heizer und Führer sprangen vor dem Zusammenstoß von den Maschinen und wurden mehr oder minder schwer verletzt; der Bremser wurde mit seinem Dache über die drei Maschinen mit solcher Gewalt weggeschleudert, daß die Schlöte dadurch abgebrochen wurden; der den Güterzug begleitende Kondukteur (Herr v. Langenmantel) aber büßte dabei sein Leben auf eine gräßliche Weise ein. Auf den Wagen, in welchem er sich befand, wurden drei schwere Güterwägen geworfen und der Unglückliche durch die Splitter fast an allen Theilen des Körpers so verletzt, daß er im Laufe der Nacht starb. Drei Personen (Führer und Heizer) liegen schwer verwundet darnieder. Augenzeugen, welche das fürchterliche Chaos der gänzlich zertrümmerten Wägen und ihrer Ladungen und der zerstörten Bahn gesehen haben, können den Anblick nicht traurig genug schildern. Ein grosses Glück war es nur, daß bei diesem Güterzuge sich keine Passagiere befanden, von denen sonst wohl wenige mit dem Leben davon gekommen sein möchten. Der Zusammenstoß soll dem Gerüchte nach zunächst dadurch veranlaßt worden sein, daß, als der Telegraph die Abfahrt der Maschine nach Lichtenfels meldete, der Güterzug bereits von dort abgegangen war. Die demolirte Bahn hoffte man bis heute Morgens wieder fahrbar zu machen.

In Bamberg hat sich ein Komite aus allen Ständen gebildet, um zur Feier der Genesung des Königs Ludwig Geldbeiträge für die Armen zu sammeln.

Das k. Staatsministerium hat dem Theater-Direktor Spielberger in Würzburg die nachgesuchte Bewilligung ertheilt, in Kissingen ein neues Theater zu erbauen; von dem (wahrscheinlich durch eine Aktiengesellschaft aufzubringenden) Baufonde hat die k. Staatsregierung die Zinsengarantie für ein Kapital von 20,000 fl. übernommen.

Weiler, 25. Febr. Am 21. d. Mts. Mitternachts stürzte das Oekonomie-Gebäude der ledigen Müllerstochter Afra Schneider zu Siebertshofen, Gerichts Weiler, zusammen und begrub 20 Stücke Rindvieh und 2 Pferde unter den Trümmern, welche

Thiere jedoch am folgenden Morgen unversehrt resp. unbeschädigt aus ihren Stallungen ins Freie gebracht worden sind. Der hiedurch herbeigeführte Schaden beträgt circa 600 fl., und wurde durch ungewöhnlichen Schneedruck, da sich diese Masse 8 bis 9 Fuß tief auf dem Dache gelagert hatte, herbeigeführt.

In einem von Speier aus, der von Frankfurt entwichenen Rosine Herberg nachgeschickten Steckbriefe heißt es im Signalement: Alter 21 Jahre: Veranlassung des Steckbriefs: Flucht aus dem Gefängniß: Stand: Mörderin. — Das wäre also ein neuer Stand.

Baden. Freiburg, 23 Febr. In diesen Tagen sind nun die Jesuiten definitiv ausgewiesen worden. Der Erzbischof hatte zwei Patres zur Aushilfe in der Seelsorge während der Fastenzeit berufen und davon Anzeige beim Minister des Innern gemacht. Der Bescheid darauf war die durch den Stadtdirektor geschehene Eröffnung, daß die P. P. die Stadt und das Land zu verlassen hätten. Der Erzbischof soll hierüber selbst an den Prinzregenten geschrieben haben. Was das Resultat seyn mochte, geht daraus hervor, daß die Genannten sich zur Abreise anschicken.

Frankfurt, 23. Febr. Wenn die Noth am größten, ist Gott am nächsten. Ein armer Mann in Rödelheim, der kein Brod und keine Kartoffel mehr hatte, spaltete sich einen alten Balken seines Hauses und fand in einem Zapfenloch desselben ein ledernes Beutelchen mit 61 Stück Dukaten, größtentheils Frankfurter Gepräges. Die uns zur Ansicht vorgelegenen Goldfüchse tragen auf der Vorderseite den Frankfurter Adler, die Jahreszahl 1649 und die Umschrift: Nomen Domini turris fortissima; auf der Rückseite steht: Ducatus novus Reipub. Francofurt. Nun hat die Noth des Armen ein Ende!

Hamburg, 23. Febr. Sicherm Vernehmen nach bereitet der hiesige Künstlerverein, der mehrere höchst talentvolle und in der Kunstwelt allgemein geachtete Namen zählt, ein Album vor, welches dem König Ludwig von Bayern zur Feier seiner Wiedergenesung überreicht werden soll.

Preußen Berlin, 23. Febr. Eine Scene solcher Art, wie heute die Verhandlungen der zweiten Kammer sie boten, gehört seit der Session der Nationalversammlung, zu den Seltenheiten. Bei der Debatte über die Ablösungs-Angelegenheiten in dem jetzt preußischen Fürstenthume Hohenzollern-Hechingen kam es zu Persönlichkeiten zwischen Mitgliedern der Rechten und einem der bekanntesten Führer der Linken, Hrn. v. Patow. Von der Rechten wurde ihm vorgeworfen, daß er als Minister des Handels im Jahre 1848 den Bewegungen Concessionen gemacht und u. a. an 800 Arbeiter, die tumultarisch sein Hôtel belagerten u. Arbeit verlangten, Geld von je 10 Silbergroschen per Kopf vertheilt habe, um sie zu beschwichtigen. Die Angriffe, schon öfter wiederholt, brachten den sonst mit kühlem Phlegma begabten Abgeordneten v. Patow so außer Fassung, daß er in sehr erregter Sprache erklärte: er habe lange genug diese Vorwürfe ertragen, lange über jenen Vorfall geschwiegen; jetzt aber wolle er reden und antworte für heute nur „daß zwei Garde-Offiziere die Führer jenes Arbeiterhaufens gewesen seien, und er habe jene Geldspenden den Tumultuanten ausgetheilt, um die Offiziere nicht zu compromittiren." Von allen Seiten des Hauses brach ein lauter Lärm aus. Unter dem Sturm der Stimmen erhob sich der Kriegsminister Graf Waldersee und rief laut: „Im Namen der königlichen Armee weise ich solche Beschuldigung auf das entschiedenste zurück, bis sie bewiesen wird!" Ein Beifallssturm im eigentlichen Sinne des Wortes folgte diesen Worten. Viele riefen Hrn. v. Patow zu: „Namen, Namen!" Hr. v. Patow nannte sie nicht, wiewohl er vorher u. a. geäußert, daß einer jener Gardeoffiziere jetzt einen sehr hohen Posten bekleide, der andere einer Familie angehöre, aus welcher ein Mitglied sich auf der rechten Seite des Hauses befinde. Auch die Linke gab es auf, Hrn. v. Patow gegen den Sturm zu vertheidigen; selbst Hr. von Vinke verzichtete auf's Wort. Hr. v. Patow erklärte nach mehreren persönlichen Bemerkungen, daß jene Offiziere damals zu ihm gekommen seien, nachdem sie sich vorher von der wirklichen Arbeitsnoth der Arbeiter überzeugt hätten, um ihn, den Minister, um Arbeit zu bitten. Er habe Torturen unter den Arbeitern ausgestanden und sie mit Geldspenden abgefertigt." Darauf constatirte der Kriegsminister noch einmal die vorigen Worte des Redners: „daß er zwei Offiziere vor Compromittirung geschützt habe"; — er (der Minister) erkläre aber, daß ein preußischer Offizier keines andern bedürfe, um sich vor Compromittirung zu schützen. In großer Aufregung trennte sich die Kammer. Der Vorfall macht ungeheures Aufsehen, und seine Folgen sind noch nicht zu ermessen. So berichtet die Frankfurter Postzeitung. An sich lauten die Angaben äußerst zweifelhaft. Gardeoffiziere sollen sich an der Spitze von meuterischen Arbeiterhaufen befunden haben. Waren überhaupt damals Gardeoffiziere in Berlin?

Oesterreich. Die österreichische Armee zählt gegenwärtig 700,000 Mann kampfbereiter Truppen, wenn man die Reserven und die mobilen Grenzer zu den aus 600,000 Mann bestehenden vier Armeen rechnet. Der Stand der ersten Armee ist nämlich 68,000 Mann, der zweiten 120,000 Mann, der dritten 286,000 Mann und der vierten 120,000 Mann. Diese Truppenzahl erhält durch die Rekrutenaushebung, welche normalmäßig im März stattfinden wird, einen Zuwachs von 100,000 Mann, wenn, wie anzunehmen ist, die Mannschaften, welche heuer ihre Dienstzeit beenden, vorläufig aus dem Stande der Regimenter nicht entlassen werden. Oesterreich ist somit, ohne außergewöhnliche Mittel ergreifen zu müssen, in der Lage, 800,000 Mann ins Feld zu stellen.

Wien, 28. Febr. Frhr. v. Bruck wird demnächst eintreffen. Die Oesterreich. Korresp. hofft befriedigende Erfolge von den Friedensunterhandlungen, bei welchen Frhr. von Prokesch den Grafen Buol unterstützen wird. In Australien ist ein Aufstand für die Unabhängigkeit ausgebrochen; in Melbourne wurde das Standrecht proklamirt.

Krakau, 23. Febr. Gestern Abends um 71/2 Uhr brach in einem großen Magazin des Bahnhofes Feuer aus und verzehrte nicht nur eine Reihe von Last- und Personenwägen, sondern auch eine große und werthvolle Menge von Waaren, die vom Zollamte versteuert werden sollten und die in Kafee, Zucker, Rum, Weingeist, Oel, Baumwolle und Häringen bestanden. Das Feuer war sehr mächtig und ließ befürchten, daß es die benachbarten Magazine und eine mit scharfen Patronen angefüllte Schupfe in Flammen setzen möchte. Die ganze Garnison Krakaus war konsignirt und stand in den Plantagen für den Fall des Umsichgreifens des Feuers zur Hilfsleistung bereit. Beim Hervorbrechen der Flammen drangen drei Eisenbahnarbeiter in das Magazin, wo sie dem Feuer durch Hinwegwälzen der Weingeistfässer die Nahrung entziehen wollten. Sie packten ein Faß, das aber unglücklicherweise platzte; die Arbeiter, deren Kleider vom Weingeist bespritzt wurden, standen plötzlich in der Mitte eines Feuermeeres und konnten sich nur dadurch retten, daß sie eilends aus dem Magazine herausstürzten und die brennenden Kleider auf der Schneedecke löschten. Sie haben jedoch bedeutende Brandwunden davongetragen. Man vermuthet, daß das Feuer, welches Privaten und dem Aerar einen großen Schaden zugefügt hat, angelegt gewesen sei.

Italien.

Aus Rom hat das Univers Nachrichten bis zum 20. Febr. Eben beschäftigt sich die ganze Stadt mit dem umlaufenden Gerücht, Cardinal Antonelli habe seine Entlassung eingegeben und Se. Heiligkeit dieselbe angenommen. Man spricht selbst über die Art u. Weise, wie er ersetzt werden soll; seine Funktionen sollen getrennt und in ein Departement des Innern u. des Aeußern abgetheilt werden. Ersteres soll dem päpstlichen Nuntius in Wien, Cardinal Viale Prela, das zweite dem Cardinal Marini (bei der Propaganda) übergeben werden

Piemont. Graf Siccardi ist laut Armonia zum Könige berufen worden — in Angelegenheit der Klosteraufhebung. — Am 21. hat Berichterstatter Cadorna seine Rede zum Schlusse gebracht. Graf della Marguerita spricht für den Satz, daß wenn der Papst gesprochen, jede Diskussion zu schweigen habe. Valero frägt, ob das Ministerium aus dem Gesetze eine Cabinetsfrage mache. Cavour entgegnet, daß die Verwerfung „wahrscheinlich" eine Ministerkrise herbeiführen werde

Verona, 22. Febr. Die amtliche Veroneser Zeitung enthält drei vom Feldmarschall Grafen Radetzky unterzeichnete Verordnungen. Die erste betrifft die Lizenz zum Tragen von Waffen und zur Jagd, die zweite die Fabrikation und den Verkauf von Waffen, die dritte die Ueberwachung der Salpeterbereitung. Demzufolge treten die durch den Ausnahmszustand veranlaßten dießfälligen Bestimmungen mit Ende März d. Js. außer Wirksamkeit und dagegen das kaiserl. Patent vom 18. Jan. 1818 mit den Bestimmungen vom 21. April 1854 in Kraft.

Frankreich.

Paris, 26. Feb. Der Moniteur wie der Moniteur de l'Armee bringen heute die Kommandeur-Ernennungen für die neue Fremdenlegion. Hr. Ochsenbein, der sie befehligen wird, ist zum Brigadegeneral, die Herren Meyer, gewesener ausländischer Oberst und de Granet Lacroix de Chabrieres, gewesener Infanterie-Stabsoffizier, zu Befehlshabern des 1. und 2. Regiments, der gewesene schweizerische Oberst Gebret zum Oberstlieutenant des 1. Regiments ernannt. Die aufs Rechnungswesen, die Uniformirung u. s. w. Bezug habenden Posten sind mit fran-

zösischen Offizieren, die dieselben schon in der inländischen Armee bekleidet haben, besetzt. — Die bei dem Kriegsministerium eingegangenen Geldbeiträge für die orientalische Armee belaufen sich schon jetzt auf 954,000 Franken. — Die heutige Börse war flau, und die meisten Papiere haben eine rückgängige Bewegung gemacht, obgleich die Nachricht, daß Lord John Russell eingewilligt habe, wieder in's Ministerium einzutreten, eine entgegengesetzte Wirkung hätte hervorbringen sollen. Die Londoner Kurse kamen zweimal zu denselben Notirungen wie Samstag. Der Umsatz war unbedeutend, nur nach österreichischen Bahnaktien war eine geringe Nachfrage.

Großbritannien.

London, 22. Febr. Gestern Nachmittags ließ Königin Victoria 32 Gardesoldaten, welche verwundet aus der Krim zurückgekehrt sind, nach dem Buckinghampalast bescheiden, stieg, von ihrem Gemahl und dem Prinzen von Wales begleitet in die große Halle hinab, wo sie versammelt waren und unterhielt sich mit jedem derselben auf das huldvollste.

London, 23. Febr. Sir Charles Napier hat folgenden Brief an den Redakteur der „Times" gerichtet: „Mein Herr! Ich hatte die Absicht, mich ausführlicher über den von Sir James Graham bei Gelegenheit des Marinebudgets gegen mich gerichteten Angriff auszusprechen. Da aber ein ehrenwerthes Parlamentsmitglied angezeigt hat, es werde das Verhalten der von mir befehligten Ostseeflotte im Unterhause zur Sprache bringen, so habe ich mich eines Andern besonnen, und ich hoffe, das Publikum wird so lange mit seinem Urtheile zurückhalten, bis die Sache im Parlament vorkommt. Ich bin, mein Herr, Ihr gehorsamer Diener Charles Napier. 18., Albe narle-Street, 20 Febr.

London, 26. Febr. Die „Morning-Post" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die englische Armee vor Sebastopol im Januar ohne die Marinebrigade sich auf 38,732 Mann von allen Waffengattungen oder, nach Abzug von 13,915 Kranken und Verwundeten auf einen Effektivbestand von 24,631 Mann belief. Am 6. Februar waren, Tausende von Rekonvaleszenten in Skutari ungerechnet, 21,000 Mann zum aktiven Dienst fähig. — Ueber den Angriff auf Eupatoria am 17. Febr. wird den Daily-News telegraphirt: „Die Russen griffen heute früh Eupatoria an. General Liprandi befehligte sie. Ihre Stärke belief sich auf 20,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavalerie. Sie begannen den Angriff eine Stunde vor Tagesanbruch und führten 70 Kanonen mit sich. Der Kampf dauerte 3 Stunden. Der Angriff ward auf's Entschiedenste zurückgeschlagen; die Dampfer warfen Bomben unter die Angreifer. Die Russen hatten 500 Kampfunfähige, die Türken 150. Sehr bedeutende Massen Kavalerie und Infanterie sind um Eupatoria versammelt."

Rußland.

St. Petersburg, 17. Febr. In Folge des erlassenen Manifestes hat der Adelsvorstand des St. Petersburger Gouvernements, nach Vorschrift des Reglements für die Reichswehr, den Adel zu einer Versammlung für den 25. d. berufen, welche im Ständehause auf der Straße Nowomichailowski stattfindet.

St. Petersburg, 25. Febr. Der Fürst Mentschikoff meldet unterm 29. d. Am 17. wurde ein Theil der in der Umgegend von Eupatoria kantonirenden Truppen verwendet, eine Rekognoscirung gegen die Stadt auszuführen. In einer Entfernung von 250 Toisen eröffneten sie ein Artillerie-Kreuzfeuer und es gelang ihnen in kurzer Zeit, einen Theil der feindlichen Geschütze zu demontiren, so wie auch 5 Munitionswägen in die Luft zu sprengen. Nachdem sie sich vergewissert hatten, daß in Eupatoria bis zu 40,000 Soldaten mit 100 Stück Geschützen sich befinden müßten, gab der General Chrulef, welcher unser Detachement kommandirte, demselben den Befehl, sich außerhalb des Feuers des Platzes zurückzuziehen, was auch mit der größten Ordnung von Statten ging. Vor Sebastopol sind die Belagerungsarbeiten des Feindes nicht vorgeschritten und unsere Tirailleure fahren fort, die Ausführung derselben zu stören. Am 13. Februar haben wir in den französischen Trancheen ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt.

Griechenland.

Athen, 16 Febr. Die Angriffe gegen das Ministerium werden immer ernsthafter, verletzender von Seite der Presse. Die Stimmung in der Masse des Volks, welches von jeher seine Abneigung aussprach, ist durch die siebenmonatliche Dauer dieses Cabinets nicht nur nicht beruhigter geworden, sondern im Gegentheil aufgeregter; die Erinnerung an den Ursprung dieser Minister, ihre bisherige Unthätigkeit, die Erfolglosigkeit der Bemühungen für die Wiederherstellung unseres Verkehrs mit der Türkei — ja das gewiß nicht unbegründete Gerücht von schimpflichen Bedingungen, denen sich Griechenland der Türkei gegenüber fügen soll — der täglich mehr um sich greifende Nepotismus, die Räubereien, der Geldmangel im ganzen Lande — alles dieses und noch andere Gründe bilden die gemeinschaftliche Ursache der allgemeinen Abneigung gegen das heutige Ministerium. Der Kriegsminister Kalergis hat erst jüngst wieder eine Belobung vom französischen Kaiser erhalten, im Volke macht aber diese Belobung einen ganz andern Eindruck als den Kalergis voraussetzt. Er hat auch diesen Brief Sr. Maj. dem König mitgetheilt, und soll dafür die Antwort erhalten haben: „Sehr gut, General, aber nun benützen Sie auch dieses Wohlwollen für Ihr Vaterland." — Man spricht schon seit lange von neuen Senatoren-Ernennungen die das Ministerium stützen und unterstützen sollen, und bezeichnet in dieser Beziehung lauter Maurokordatisten ohne Ausnahme. Diese Senatoren-Schübe zum Behuf der Selbsterhaltung sind auch ein glühendes Eisen, das in das Volk eingetrieben wird und den gehörigen Jammerschrei hervorzubringen nicht verfehlen kann. Ein Senator kostet 6000 Drachmen jährlich; eine solche Lieferung nun, wie sie beabsichtigt seyn soll, einzig und allein zu dem Zweck das schon verhaßte Ministerium noch länger möglich zu machen, würde wenigstens 70 bis 80,000 Drachmen kosten — eine Summe, vor der jeder den Kopf schüttelt.

Orientalische Angelegenheiten.

* Wiener Zeitungen bringen Nachrichten von einer Erkrankung Mentschikoffs. — General Canrobert soll in einem Privatbriefe untröstliche Schilderungen über die Lage des franz Heeres gemacht und den Wunsch ausgedrückt haben, des Oberbefehls enthoben zu werden, wenn er nicht besser mit Truppen und Munition unterstützt werde.

Frühpost.

München, 1. März. Se. Maj. der König Max und Allerhöchstdessen Schwester, die Herzogin Adelgunde von Modena k. H., haben Sich gestern Nachmittag nach Possenhofen zum Diner bei J. k. H. der Frau Herzogin Max in Bayern begeben, und sind Abends wieder hierher zurückgekehrt. Wie wir vernehmen, dürften J. k. H. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena bis nächsten Sonntag oder Montag noch hier verweilen u. dann die Rückreise nach Modena antreten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Böhen, Ldgs. Ottobeuern, dem Priester Joh. Nepomuck Ingeduld, Pfarrer von Heretsried, Ldgs. Wertingen, die kathol. Pfarrei Pelchenhofen, Ldgs. Neumarkt, dem Priester Martin Kaiser, Pfarrer in Lambertsneukirchen, Ldgs. Regenstauf, die kathol. Pfarrei Schönau, Ldgs Aibling, dem Priester Jakob Habger, Pfarrkurat in Bayrisch-Zell, Landgs. Miesbach, zu übertragen.

Straubing, 28. Febr. (27stes Schwurgr.) **2. Fall.** Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer. Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Greitmann und Frhr. von Tröltsch und die k. Kreis- und Stadtgr.-Assessoren Vogel und Herold. Protokollführer: Accessist Krieger. Geschworne: Dr. Breßl, Rosenberger, Maier Isidor, Reußendorfer, Stieglmaier, Braun, Hochleitner, Weidenbeck, Kaufmann, Schmaus, Ellwanger, Haselbeck. Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Rechtsprak. Haid. Seb. Piendl, 34 Jahre alt, led. Häuslerssohn und Dienstknecht zu Pillnach, Ldg. Wörth, ist beschuldigt: eines Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode verübt am 24. Juni 1854 Nachts ohne Ueberlegung und Vorbedacht und ohne die Absicht zu tödten, an dem Metzgerssohne Jos. Braun von Münster, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Die öfftl. Verhandlung zeigt folgendes: Der Mühlehrling Joseph Braun von Münster befand sich am Abende des 24. Juni 1854 in Gesellschaft des Joh. Schillitz, Mich. Hornberger u. noch einiger Personen im Stadler'schen Wirthshause zu Aiterhofen, Ldgr. Straubing, und entfernte sich mit Hornberger, Schillitz und Schneider nach der Polizeistunde gegen zehn Uhr. Nicht weit vom Stadler'schen Wirthshause begegneten ihnen vom Hindlmaier'schen Wirthshause her drei Bursche, welche sich später als Seb. Piendl, Leonhard Kellner und Georg Loichinger herausstellten. Diese hatten im Sedlmaier'schen Wirthshause zwei Maß Bier und 1/2 Maß Branntwein getrunken und wollten in das Hindlmaier'sche Wirthshaus, wo sie jedoch, da die Polizeistunde schon vorüber war, kein Bier mehr erhalten hatten und kamen nun vom Hindlmaier zurückkehrend an Braun und Kameraden vorüber. (Schluß folgt.)

Die Staatsbehörde beantragte in Anwendung des Gesetzes dreijährige Arbeitshausstrafe, die Vertheidigung 2jähr., worauf der Schwurgerichtshof 3 Jahre Arbeitshaus als Strafe aussprach.

Aschaffenburg, 27. Febr. Das seit zwei Tagen herrschende heftige Thauwetter bewirkte ein bedeutendes Steigen des Mainwassers, in Folge dessen gestern Abend die Eisdecke oberhalb und unterhalb der Brücke in Bewegung gesetzt wurde, ohne daß für die zahlreichen Schiffe ein besonderer Schaden zu beklagen wäre.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 am kommenden

31. März Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Niederaichbach das Anwesen der Johann und Ottilia Bennhuber'schen Eheleute alldort öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 87½ das Wohnhaus, gemauert, mit Legschindeln eingedeckt, zweistöckig, mit Stallung und Stadel, ebenfalls von massiver Führung, unter einem Dache,

Pl.-Nr. 1108c der Schmidpoind oder das Altarackerl zu 0,39 Dez.,

Pl.-Nr. 1108b das Altarwiesel zu 0,50 Dez.

Pl.-Nr. 690 die äußere Griestheilwiese zu 1,24 Dez.,

Pl.-Nr. 593, 594 und 595 das Griestheilgebüsch zu 1,35 Dez.,

und beträgt der Schätzungspreis 1875 fl.

Die Gutslasten und die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Landshut den 6. Februar 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

Huber, k. Landrichter.

Grill.

Bekanntmachung.

Gant des Wirthes Joh. Bapt. Jungtäubel von Haslach betr.

Nachdem der Bäckermeister Joseph Bauer von Hengersberg an dem bei der erstmaligen Versteigerung der Gantrealitäten geschlagene Meistgebot von 7580 fl. bis jetzt erst 2996 fl. 15 kr. erlegt hat, so wird auf Antrag des Massagläubigers Bierbräuers Pletiel von Deggendorf vom 25. Januar l. Js. zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung des Jungtäubl'schen Gantanwesens auf

Samstag den 24. März l. Js.,

Nachmittags von 2—4 Uhr

im Wirthshaus zu Haslach Termin anberaumt. Kaufsliebhaber ladet man hiezu mit dem Bemerken ein, daß diesesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Bezüglich der Gutsbestandtheile wird auf das Kreisamtsblatt für Niederbayern vom 21. Okt. 1854 Beil. Nr. 86, die Neue Münchener Zeitung vom 20. Okt. 1854 Nr. 250 und das Deggendorfer Wochenblatt vom 21. Okt. 1854 Nr. 43 verwiesen.

Deggendorf, 16. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

Krieger, königl. Landrichter.

Holzschuber.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete verkauft aus freier Hand ihr reales Tischler-Recht sammt Werkzeug und Werkholz, dann mit einem gemauerten Wohnhause sammt Werkstätte, eine ganz neue Holzremise, dann 16 Tgw. Feld- u. Wiesgründe, 7 Tgw. Holz und einem schönen Obstgarten; es können 1000 fl. auf sichere Hypothek liegen bleiben. Portofreie Briefe sind an die Eigenthümerin zu senden. Zu bemerken ist, daß auf demselben auch eine Malerconcession ausgeübt wird.

Elisabetha Krembodner,
Kistlermeisterin in Kleinhöhenrhain,
Ldg. Aibling.

Der St. Vincentius-Verein

hält am nächsten Sonntag den **4.** März, Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um für beide Theile die Ausschußwahl vorzunehmen; freundlichst ladet die verehrlichen Vereinsmitglieder der ersten und zweiten Klasse dazu ein

der Vorstand.

Pius-Verein.

Sonntag den 4. März.

allgemeine Versammlung;

Abends 5½ Uhr:
in der St. Ulrichskirche.

der Vorstand.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den **4.** März, Nachmittags 2 Uhr **Ausschußsitzung** zur Vornahme der Abrechnung für den Monat Februar.

Hiezu ladet freundlich ein

der Vorstand

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. März. 2. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Der Maurer und der Schlosser.“ Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem französischen von Ritter, Musik von Auber.

In der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung in Sulzbach ist erschienen: und bei Fr. Pustet in Regensburg stets vorräthig:

Etzinger, A., neunzig Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach den Betrachtungen des frommen Ludwig **de Ponte**. 4. revidirte, mit einer besonderen Meßandacht vermehrte Auflage. broch. **1** fl. **30** kr.

Der gefeierte Name des ehrwürdigen Ludwig de Ponte in der katholischen Kirche, und die Gediegenheit seiner ascetischen Schriften bürgen für den unübertrefflichen Inhalt dieser Betrachtungen, welche der hochw. Herr Pfarrer Etzinger mit Meisterhand bearbeitet hat. Es gibt in der katholischen Literatur wenige Werke, welche den Betrachtungsstoff vom bittern Leiden des Herrn so geordnet, faßlich und eindringlich darbieten als dieses. Beichtvätern und Beichtkindern, sowie allen, die da Liebe zu dem leidenden Heiland im Herzen tragen, bietet es eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung und Erbauung; Predigern wird es eine Bibliothek sogenannter Fasten- oder Oelbergpredigten ersetzen. Der geringe Preis bei einem Umfange von 34 Bogen gr. 8. ermöglicht die leichte Anschaffung dieses vorzüglichen Buches.

Ein im k. Landgerichts-Bezirke Vilsbiburg gelegenes Bauerngütchen, bestehend aus den im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und 36 Tagw. 23 Dez. Feld-, Holz- und Wiesgründen, ist gänzlich servitutenfrei sogleich um die Summe von 5,600 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt das obrigkeitlich autorisirte Anfrags- und Kommissions-Bureau des

J. B. Blaim,
in Landshut, untere Neustadt beim Kaffetier Steiner.

Bekanntmachung.

Abhalten von Viehmärkten in Amberg betr.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die künftigen Viehmärkte, welche am

Samstag den 17. März l. Js.

beginnen und immer an diesem Wochentage oder, wenn an diesem ein Feiertag fällt, an dem vorhergehenden Statt finden, nicht mehr in der Stadt, sondern auf dem vormaligen Zimmerplatze vor dem Wingershofer-Thore abgehalten werden.

Diese Verlegung des Viehmarktes hat übrigens keine Aenderung in den bisher zu entrichtenden Markt- und Pflasterzollgebühren, welch Letztere von jedem auf den Markt getriebenen Stück Viehe, wenn es auch nicht die Stadt passiren sollte, erhoben werden dürfen, zur Folge.

Amberg den 23. Febr. 1855.

Stadt-Magistrat.

Greil, rechtsk. Bürgermeister.

Lengfelder.

Kapitalsoffert.

25,000 fl. und 12,000 fl. jedoch im Ganzen, ungetheilt dann 4000 fl. 2 mal 3000 fl. 2000 fl. und mehrmals 1000 fl., 800 fl., 500 und 300 fl. sind sogleich, am liebsten aber auf Oekonomiegüter zu 4½ Procent verzinslich auszuleihen. Näheres bei

J. E. Kummer, Commissionär in Stadtamhof.

Homers Ilias, übersetzt von Oertel wird zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exped.

Verlorenes.

Ein **Taschenmesser** mit neusilberner Schale ging verloren. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung. Näh. b. d. Exped.

Anwesens-Verkauf.

Die Schuhmachers-Wittwe E. Jaworsky verkauft aus freier Hand ihr zu Steinkirchen, ¼ Stunde vom Markte Ortenburg günstig gelegenes Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, welches sich in guibaulichem Zustande befindet, einem 7 Dezimalen großen Gras- und Baumgarten und einem realen Schuhmacher-Gewerbsrechte, welches bisher im besten Betriebe war, und wollen sich Kaufslustige an den Unterzeichneten wenden.

Mathias Eymer,
Webermeister zu Vorderhainberg bei Ortenburg.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Meyri, Kfm. v. Düren.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kuchler, Rothgerbermeister von Geiselhöring. Scharl, Braumeister v. Amberg. Waiz, Zimmermeisterssohn v. Lengenlohe. Zintner Kellner u. Kolbeck, Stadtmusikus von Straubing. Ast, Handelsm. v. Rosenheim. Mad. Engelramm, Ziegeleibesitzers-Gattin v. Straubing.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 54. Regensburg, Samstag den 3. März 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 28. Febr. Wie man hört, hat die k. Staats-Schuldentilgungs-Kommission auf Aufforderung das Gutachten abgeben, das neue Anlehen von 6 1/2 Millionen Gulden zu 5 Prozent zu realisiren. Es kommt jetzt wohl noch darauf an, ob der Vorschlag die allerhöchste Sanktion erhält, worauf sodann sogleich die Ausschreibungen zur Einzeichnung der Summen erfolgen werden. Ldsh. Ztg.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Unterlieutenant im königl. Infanterie-Leib-Regiment Edgar Frhrn. v. Harold auf Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kammerjunker aufzunehmen.

Bayerische Tages-Chronik.

Aus Oberbayern, 25. Febr. Was wird Bayern thun Wird es sich an Oesterreich oder an Preußen anschließen? Das ist eine Frage, die jetzt so viele Gemüther beunruhigt. Zur Beruhigung und Freude kann man berichten, daß Oesterreich fortwährend Schritte thut, sich immer näher und enger Bayern anzuschließen: die Gmunden-Linz-Budweiser Pferde-Eisenbahn verwandelt sich im tiefsten Winter in eine Dampfstraße. Ein Theil der früher verwendeten Pferde wird bereits versteigert, und neun Lokomotiven sind entweder schon eingetroffen oder unterwegs. Sie sind österreichisches Fabrikat aus Wiener-Neustadt. Der kommende Frühling wird uns das Erzherzogthum Oesterreich und Böhmen durch diese Bahn beträchtlich näher bringen.

In Nürnberg hat der frühere Magistratsrath Löffler den ihm für diese Funktion zufallenden Gehalt abmassirt und davon eine Stiftung für die Hinterbliebenen deutscher Schullehrer in dortiger Stadt im Betrag von 2000 fl. gemacht, deren Zinsen heuer zum Erstenmale an 4 Schullehrerswittwen vertheilt werden sollen.

Der Eisenbahnunfall zwischen Zapfendorf und Ebensfeld hat sich ganz so zugetragen, wie wir ihn gestern mitgetheilt haben, nur bezüglich des Bremsers ist zu bemerken, daß bei dem fürchterlichen Zusammenstoß zwar der Wagen, auf welchem er sich befand, in der Mitte zusammengedrückt wurde, er selbst aber nur eine leichte Contusion erlitt und mit seinem Schutzdach auf die nächste Lokomotive geschoben wurde, auf welcher der Schlot umstürzte.

Der am Sonntag früh 8 Uhr von München nach Frankfurt abgegangene Güterzug hatte das Unglück, außerhalb Nördlingen aus dem Geleise zu kommen, wodurch 14 Güterwägen den Damm hinabstürzten. Zum Glück ist dabei kein Mensch beschädigt worden.

Aschaffenburg, 28 Febr. Von dem gestern Nachmittag von Hanau kommenden Personenzuge brach bei Kahl die eine Achse des hintersten Wagens, so daß sich der letzte auf die Seite neigte und etwa 130 Schienenstühle unbrauchbar machte. Weitere Folgen wurden glücklicher Weise abgewendet.

Augsburg, 28. Febr. Wie wir hören, bereiten sich in unserer Stadt Feierlichkeiten vor zum Empfang Sr. Maj. des Königs Ludwig, wenn Höchstdieselben nach München von Darmstadt zurückkehren. Im Ulm oder wenn die Reise eine andere Linie verfolgt, an der Gränze des Kreises, wird Se. Majestät von einer Deputation unserer Stadt empfangen werden

Allerheim, 25. Febr. Am 23. d. Mts. wurde der 63 Jahre alte Schuhmachermeister Emmeram Weiß aus Wemding unweit dem Orte Fessenheim, Gerichts Wallerstein, im Schnee erstarrt als Leiche aufgefunden.

Oettingen, 26. Febr. Am 24. d. Mts. Nachts 9 Uhr wurde im Bahnhofe zu Oettingen der Oberwagenwärter Jakob Meier von Nürnberg, durch unnöthige und übertriebene Eile von seiner Seite, aus Unvorsichtigkeit beim Ein- und Aushängen der Waggons am Unterleib der Art beschädigt, daß, obwohl sogleich ärztliche Hilfe angewendet wurde, dessen Wiederaufkommen sehr bezweifelt wird.

Kempten, 28. Febr. Einem gestern Abend angekommenen telegraphischen Bericht zufolge wird in Bälde eine Eskadron Chevaurlegers dahier eintreffen und einkasernirt werden.

XXVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 26. Febr. **1. Fall.** Schluß. Beim Namensaufrufe der Geschwornen meldeten sich sämmtliche als anwesend, mit Ausnahme des Joh. Nep. Köstler von Reisbach, dann des Posthalters Franz Mayr zu Titling. Der Erstere ist laut amtlicher Bestätigung inzwischen gestorben, Letzterer aber deßhalb eo ipso entschuldigt, weil er in seiner Eigenschaft als Postexpeditor nach Art. 76 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 als Geschworner nicht fungiren kann. Reklamations-Gesuche kamen nicht ein, nur bat der Wirth Simon Sinzinger von Sandbach, k. Ldg. Passau, um Urlaubs-Bewilligung auf die Dauer von 4 Tagen, weil das gegenwärtig eingetretene Thauwetter den Eisgang auf der Donau befürchten lasse, sein Haus nahe am Strande des Stromes gelegen sei, und die deßhalb drohende Gefahr seine, des Sinzingers, Anwesenheit zu Hause nothwendig mache. Der Gerichtshof ertheilte ihm einen 4tägigen Urlaub. Als Staatsanwalt fungirte der kgl. II. Staatsanwalt Frhr. v. Gumpenberg. Die Vertheidigung führte Hr. Rechtspraktikant Kornmüller. Als Geschworne wurden heute nach dem Loose zur Funktion berufen die Herren: 1) Math. Füßl, 2) Jos Ellwanger, 3) Jos. Haberl, 4) Georg Schmaus, 5) Georg Fischer, 6) Xaver Wild, 7) Dr. Joh. Bapt. Breßl, 8) Mich. Weidenbeck, 9) Jos. Mair, 10) Joh. Haslbeck, 11) Xaver Rosenberger, 12) Balth. Neußendorfer. Auf der Anklagebank befindet sich: Joseph Lehner, 30 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Moos, k. Ldg. Osterhofen, beschuldigt, am 12. und 14. Aug. 1854 in Arndorf und Ettling mehrere ausgezeichnete Diebstähle verübt zu haben, nämlich: 1) zum Schaden des Söldners Sträußl in Arndorf, indem am 12. Aug. 1854 Nachmittags, nachdem sämmtliche Bewohner des Hauses zur Feldarbeit sich fortbegeben hatten, und die Hausthüre wohl verschlossen worden, diese gewaltsam eingebrochen, und sonach der Diebstahl verübt worden war. Im Hause selbst fanden sich zwei verschlossene Kästen gewaltsam aufgesprengt, Einer mit einem Dietriche geöffnet und aus demselben 5 Fingerringe, 4 Frauenbild-Zwölfer, dann 3 Tücheln zusammen werth 9 fl. 30 kr., entwendet. Diesen Diebstahl gesteht der Angeklagte, der als arbeitsscheuer Vagant, wegen Diebstahls-Vergehens und wiederholter Desertion bestraft, und mit Laufzettel aus dem Heere entlassen worden ist, mit allen Erhebungen übereinstimmend, unbedingt zu. 2) Zum Schaden des Gütlers Jos. Stoiber. Zwei Tage nach dem ersten Diebstahle wurde in das Wohnhaus des Jos. Stoiber eingebrochen und aus einem im Fletze stehenden Kasten mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 16 fl. entwendet. Joseph Lehner gesteht auch diesen Diebstahl zu, nur will er den Stadl offen gefunden, und von da ohne Hinderniß auf den Dachboden gelangt sein, was aber durch den Augenschein und die Aussage des Jos. Stoiber Widerlegung findet. 3) Zum Schaden der Zimmermanns-Wittwe Theres Reiter; welcher Diebstahl am selben Tage dadurch begangen wurde, daß die vom Freien in die Wohnung führende Thüre geöffnet, ebenso eine im obern Stübl befindliche Truhe gewaltsam aufgesprengt und hieraus an Geld, 1 fl. 24 kr. entwendet; zu gleicher Zeit auch 4) In der anstoßenden Wohnung des Schneiders Jak. Schöller gewaltsam eingedrungen wurde und der Dieb auf das obere Hausfletz gelangte, den dort befindlichen Kasten aufsprengte u. daraus einen Spenser im Werthe von 3 fl. entwendete, der ihm aber durch die Dazwischenkunft der Maria Schöller wieder abgejagt wurde. Auch diese beiden Diebstähle verübt zu haben, gesteht der Angeschuldigte zu, nur läugnet er die Auszeichnungs-Momente ganz widerstreitend den gerichtlichen Erhebungen und bestimmten Depositionen der deßfallsigen Zeugen. Unter diesen Umständen bot die Verhandlung weiter kein Interesse, auch für die Vertheidigung kein weites Feld, nur machte letztere geltend, daß die Reate an Reiter und Schöller blos Einen Diebstahl bilden, weil dem Angeklagten eine Wissenschaft, daß er zwei Personen bestahl, nicht zugemuthet werden könne. Im letzteren Sinne beantworteten auch die Geschwornen durch ihren Obmann Hrn. Dr. Breßl die an sie gestellten Fragen und erklärten den Lehner schuldig der zwei ausgezeichneten Diebstähle an Sträußl und Stoiber, dann des doppelt ausgezeichneten Diebstahls an Reiter u. Schöller. Urtheil bekannt.

Straubing, 28. Febr. **3. Fall.** (Verhandlung des Seb. Piendl von Aiterhofen. Schluß.) Als sie an den ersteren Burschen vorübergingen, versetzte Joseph Braun dem Leonhard Kellner mit einem Stecke einen Schlag über den Kopf, und lief auf dieß wieder zu seinen Kameraden zurück. Als er hierauf Etwas nachrufen hörte, forderte er den Hornberger auf, die Bursche zu sprengen, hob Steine auf, und warf solche, gleich Hornberger, auf fragliche Bursche. Von diesen entfernten sich Kellner und Loichinger wirklich; Piendl lief aber auf Braun zu, der denn auch im nämlichen Momente stürzte, so daß er die Füße in die Höhe streckte. Hornberger sprang hinzu, und dem äußerte Braun: „der hat mich einmal recht gestochen." Braun, in die Bäckermühle gebracht, ward sofort untersucht, und es ergab sich, daß er eine Wunde im Unterleibe hatte, und daß schon eine Handvoll Gedärme herausgedrungen waren. Der Angeklagte Sebast. Piendl, der bereits einmal wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten erlitten hat, sonst aber einen guten Leumund genießt, gestand erst bei Gelegenheit der Leichen-Rekognition zu, dem Braun ein im Griffe feststehendes Messer in den Bauch hineingerannt zu haben, schützt aber große Trunkenheit und Nothwehr vor, in letzterer Beziehung behauptend, er habe, da Braun mit einem Holzscheite zuschlug, und er, Piendl, von seinen Kameraden verlassen, sich von seinen Gegnern umringt sah, aus Verzweiflung und Furcht sein Messer gebrauchen müssen, sonst hätte er sich vor Mißhandlungen nicht schützen können. Diese seine Angaben werden jedoch durch die deßfalls gepflogenen Erhebungen und die Depositionen der Zeugen nicht unterstützt. Soviel scheint immerhin gewiß, daß Piendl die That in der Aufregung des Zornes beging. Der k. Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht. Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann, Hrn. Gg. Braun, den Seb. Piendl für schuldig des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in aufwallender Hitze des Zornes, bei Nicht-Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes. Urtheil bekannt.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 2. März 1855.

Gegenwärtig der k. Stadtkommissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Bei der Biervisitation hat sich bei einem Bräuer nichttarifmäßiges Bier vorgefunden. Wird das Bier confiszirt und zum Besten der Armen unter dem Preise verkauft, der Bräuer aber mit 5 fl. Strafe belegt und in die Kosten verurtheilt.

2) Eben so hat sich bei der Brodvisitation bei einem Bäcker geringgewichtiges Brod vorgefunden. Ist ein Wiederholungsfall, und tritt, da der Gewichtsabgang bei 6 Pfd. nur 4 Loth betrug, eine Strafe von 5 fl. und Confiskation des fraglichen Brodes ein. Der Betheiligte hat auch die Kosten zu tragen und wird ihm die Namensveröffentlichung angedroht.

3) Die k. Rgierung mildert auf ergriffene Berufung des Fragners **Holzer** wegen Gewerbsübergriffes den magistratischen Strafbeschluß von 1 fl. 30 kr. auf polizeilichen Verweis, da die bisherige Unbestimmtheit in der Begränzung der Fragnerei-Befugnisse eine Berücksichtigung als gerechtfertigt erscheinen läßt. (Es handelte sich um den Verkauf von Seefischen und Kaviar.)

4) Ein Schneidermeister beschwert sich gegen zwei Tändler, weil dieselben neue Unterhosen im offenen Laden verkaufen. Es ist zwar die Fertigung leinener Unterhosen eine einfache Näharbeit, welche zu den freien Erwerbsarten zählt, da aber der Betrieb solcher Gewerbe unter anderem auch in dem Falle von der Losung eines Lizenzscheines bedingt ist, wenn die dem freien Erwerbe anheimfallende Beschäftigung mit einem offenen Laden betrieben werden will, die beklagten Tändler oder deren Ehefrauen aber eine Lizenz zur Zeit nicht besitzen, so wird ihnen dieser Verkauf bei Strafe von 15 fl. untersagt.

5) Das Gesuch des Jakob **Kraus** von hier um eine Buchbinders-Conzession wird, da eine Erledigung nicht vorliegt, abweislich verbeschieden.

6) Das Gesuch eines bereits ansässigen, jedoch noch rüstigen und arbeitsfähigen Individuums um Lizenz zur Träglerei (Viktualienhandel) wird abgewiesen, da der Vermehrung der Zwischenhändler mit Lebensmitteln erhebliche Bedenken entgegenstehen, dagegen wird

7) Die mit neuen Gründen motivirte wiederholte Bitte der 50jährigen Taglöhnerin Margaretha **Dobler** um eine solche Lizenz unter den gewöhnlichen Beschränkungen gewährt.

8) Ein Bader beschwert sich darüber, daß ein Geselle aus seiner Conzession in die eines andern Baders getreten ist, und seine Barbierkundschaft mitgenommen habe. Da die Innungs-Statuten, welche in dieser Hinsicht Bestimmungen enthalten könnten, nicht vorhanden sind, auch ein Gesellenvertrag, wie solcher die Vollzugsvorschriften zum Gewerbsgesetze §. 26 vorschreiben, nicht vorliegt, so ist zur Einschreitung von Polizeiwegen keine Veranlassung gefunden worden. Schluß der öffentl. Sitzung.

** **Regensburg**, 2. März. Heute früh kam es in der Fischgasse zwischen dem Dienstknecht des Oekonomen Krempl und einem andern Fuhrmann, welche Beide mit Wegführen von Eis beschäftigt waren, zu Streithändeln, gelegentlich welcher der erstere mit einer Schaufel am Kopfe sehr gefähelich verwundet worden ist. Der Verwundete wurde augenblicklich in das Krankenhaus gebracht, der Thäter aber, der gleichfalls nicht ohne Beschädigung davon kam, nebst einer Weibsperson, welche sich bei diesem brutalen Excesse betheiligt haben soll, verhaftet.

Preußen. **Berlin**, 27. Febr. Hr. von **Titoff**, der russische Gesandte, ist aus Stuttgart bereits hier eingetroffen und wird von hier aus sich nach Wien begeben. Heute findet im russischen Gesandtschaftshotel ihm zu Ehren ein großes diplomatisches Diner statt, welchem u. A. auch der Ministerpräsident beiwohnen wird. Während Hr. von Titoff im „britischen Hof" abgestiegen ist, wird Lord Russell, dessen Ankunft — man sagt, in Begleitung von einigen siebzig Personen — morgen erwartet wird, seine Wohnung im „russischen Hof" nehmen.

Berlin, 1. März. Lord J. Russell ist gestern Mittag hier eingetroffen und hatte gleich darauf eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel, heute Mittag hatte er in Beisein des Ministerpräsidenten eine lang dauernde Audienz bei Sr. Maj. dem König.

Oesterreich. **Wien**, 24. Febr. Ein interessantes Gerücht durchläuft heute, ohne Widerspruch zu finden, die Stadt. Es heißt nämlich, daß JJ. MM. die Kaiser Franz Joseph und Napoleon in der ersten Hälfte des Monats März eine Zusammenkunft in Triest halten würden. Kaiser Napoleon will sonach, wie es scheint, von Triest aus die Reise in die Krim antreten. — Der Hr. Erzbischof von Wien Othmar Ritter v. Rauscher soll die Ernennung zum Cardinal zu erwarten haben. — Die franz. Staatseisenbahn-Actien sind heute wieder um 4 Fr. gestiegen. — Die von sämmtlichen Wiener und den meisten auswärtigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß die Uebertragung des Leichnams Sr. k. Hoh. des Herzogs von Reichstadt nach Paris bevorstehend sei, wird heute von wohlunterrichteter Seite als verfrüht bezeichnet. (Andere sagen, sie sei ganz erfunden.)

Wien, 25. Febr. Der Entbindung J. M. der Kaiserin wird im Laufe der nächsten acht Tage entgegengesehen. Das Innere der St. Stephanskirche, wo nach der glücklichen Entbindung der Monarchin ein feierliches Te Deum stattfindet, wird heute schon festlich geschmückt. — Der ehemalige „Lloyd" ist heute im Costüm der „Oesterreichischen Zeitung" wieder erschienen, und bringt eine Depesche aus Paris, nach welcher die Abreise des Kaisers in die Krim unzweifelhaft sein soll. Der Entwurf des preußisch-westmächtlichen Allianzvertrags befindet sich derzeit zur definitiven Entscheidung in Berlin. General v. Wedell erwartet die Antwort in Paris. — Bei dem hiesigen Landesgericht wurde vor kurzem eine 20 Jahre alte Frauensperson, Karoline K., wegen Diebstahlsversuchs verurtheilt, die durch acht Jahre bei mehreren Herren zur Zufriedenheit als Kutscher gedient hatte. Bei dem Diebstahlsversuch überrascht und den Händen der Gerechtigkeit überliefert, entdeckten diese sofort, daß der Kutscher dem schönen Geschlecht angehöre.

Wien, 28. Febr. Für Lord John Russell sind im Hotel Munsch 15 Zimmer bestellt worden. Da einige zu dieser Wohnung gehörige Zimmer in diesem Augenblicke vorübergehend vom Fürsten L. besetzt werden, so wandte sich Hr. Munsch an den Fürsten mit der Bitte, diese gegen einige in einem anderen Flügel des Hauses gelegene Zimmer austauschen zu lassen, wozu der Fürst L. mit seiner jedem Wiener wohlbekannten Liebenswürdigkeit sogleich seine Zustimmung gab. Aber einen viel schwierigeren Standpunkt findet Hr. Munsch bei einem Engländer, der gleichfalls zwei Zimmer in jenem für Lord John bestimmten Stockwerke bewohnt und der nicht zu bewegen ist, sich zu Gunsten des Friedensgesandten seines Vaterlandes delogiren zu lassen. Wir wissen nicht, wie weit das diplomatische Talent des Hotelbesitzers gegenüber diesem unerbittlichen Sohne Albions reichen wird.

Schärding, 26. Febr. Ein zweiter Eisstoß hat sich auf dem Innflusse gebildet; derselbe reicht von Wernstein stromaufwärts bis St. Florian oberhalb Schärding, und staute den Wasserstand bis zur Höhe von 4' 9" über den Nullpunkt.

Italien.

Von der italienischen Grenze. Täglich gelangen an das piemontesische Parlament Bittschriften gegen das Gesetz zur Aufhebung der Klöster. So ist vor kurzem eine Petition aus

Sospetto mit 250 Unterschriften angelangt. Das Merkwürdigste dabei ist, daß unter den 250 Namen eine Note des Syndicus steht, worin er sagt, daß er in Folge ministerieller Instructionen sich weigert, seine eigene Unterschrift der Bittschrift beizufügen, und fügt hinzu, die 250 Unterschriften nicht anerkennen zu wollen und die Verantwortlichkeit wegen des ganzen Vorgangs nicht auf sich zu nehmen.

Turin, 23. Febr. Der erste Artikel des Klostergesetzes wurde lebhaft discutirt. Der Deputirte Robecchi beantragt das Amendement auf allgemeine Abschaffung geistlicher Orden. Dasselbe ward von Cavour und von Rasazi verworfen.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die traurige Nachricht vom Untergang der kürzlich von Toulon abgesegelten Fregatte Semillante mit Mann und Maus ist leider nicht mehr zu bezweifeln. 300 Mann Schiffsmannschaft und 400 Mann nach dem Orient segelnde Truppen sind dabei umgekommen. Das Schiff lief auf eines der vielen Riffe der Meerenge von Bonifacio auf u. barst. Weitere Einzelnheiten hat man noch nicht. — Man kündigt den sehr nahen Abgang des Generals Herbillon (von der Armee von Lyon) mit seiner ganzen Division nach dem Orient an. General Luzy de Pellissac von der Lyoner Armee hat ebenfalls Befehl erhalten, sich mit seiner Division zu einem baldigen Abmarsch bereit zu halten. — Es gehen fortwährend ungeheure Massen Bomben und Granaten mit der Lyoner Eisenbahn nach dem Orient ab.

Paris, 28. Febr. Heute Nachmittags 1 Uhr ist der Kaiser nach dem Lager von St. Omer abgereist. Se. Maj. will — so sagt man — in zwei Tagen nach Paris zurückkehren.

Großbritannien.

London, 26. Febr. Beim Beginn der heutigen Unterhaussitzung zeigte Lord Palmerston offiziell an, daß Lord John Russell das Amt des Staatssekretärs für die Kolonien, Sir Charles Wood das des ersten Lords der Admiralität und Herr Cornewall Lewis das des Schatzkanzlers angenommen habe; Lord Duncan sei zu einem der Lords des Schatzes ernannt. Außerdem kündigte der Chef des Kabinets an, daß Lord J. Russell sich ungeachtet der neuen Funktionen, welche ihm übertragen worden, nach Wien begeben, seine Abwesenheit indessen nicht von langer Dauer sein werde, welches auch das Resultat der Unterhandlungen sein möge.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Vertreibung der Griechen aus Balaklawa berichtet der „Russische Invalide" nach Mittheilung des Geistlichen des griechischen Infanteriebataillons von Balaklawa, des Vaters Antonius Argiridi, der 15 Tage lang in der Gefangenschaft des Feindes sich befand und sich jetzt in Sebastopol aufhält, folgendermaßen: Nachdem der Feind die Stadt Balaklawa am 14. September besetzt hatte, erzählte der Geistliche, fuhren mehrere Kriegsschiffe und Dampfer in die Bucht hinein; die Matrosen stiegen sofort ans Land und stürzten in die Häuser, um zu plündern und alles Nützliche auf die Schiffe zu schleppen; die Landsoldaten aber fällten Bäume und brachen Häuser ab, um das Holz zum Kochen zu gebrauchen. Zwei Wochen lang befanden sich die Einwohner in der bedrängtesten Lage da ihnen alle ihre Habe genommen war. Am Morgen des 28. September ließ der Oberkommandirende der verbündeten Truppen, Lord Raglan, den genannten Geistlichen, den Vater Antonius, zu sich rufen und sagte ihm mit stolzer und zorniger Miene auf Französisch: „Es ist mir zu Ohren gekommen, daß Ihr etwas gegen uns im Schilde führt, und deßhalb muß ich militärische Maßregeln gegen Euch ergreifen." Der Geistliche erwiderte ihm, gleichfalls in französischer Sprache: „Hohe Exzellenz, ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen?" — „Ihr wißt es recht gut und müßt Alles gestehen, sonst" . . . — „Erklären Sie mir, ich bitte nochmals, wovon die Rede ist, ich begreife in der That nichts." — „Ihr begreift nicht! aber wer führt denn russische Truppen über Kamara heran, wer will hier unsere Flotte in Brand stecken? Ihr — die Griechen von Balaklawa!" — „Um Gottes Willen, hohe Exzellenz, Das ist so sehr gegen alle Wahrscheinlichkeit, daß man auch nicht einmal Einwendungen dagegen vorbringen kann; erstens weil die Russen das ganze Terrain hier viel besser kennen, als wir, und folglich der Führer gar nicht bedürfen, und sodann, was für Mittel hätten wir wohl, um Ihre Flotte zu verbrennen?" — „Das werdet Ihr selbst wissen: ich muß Euch aber sagen, daß Ihr für dergleichen Anzettelungen auf Grund der Kriegsartikel in Todesstrafe verfallet." — „Unser Leben ist in Ihren Händen, und wenn es Ihrer hohen Excellenz gefallen sollte, uns alle, auch ohne daß wir schuldig sind, sterben zu lassen, so sind wir wehrlos und können nichts dagegen thun; wenn es Ihnen gefällt, so will ich alle meine Glaubensgenossen versammeln und ihnen sagen, daß sie sich zum Tode vorbereiten, und ich selbst als ihr Geistlicher erleide gern zuerst die Strafe; aber vergessen sie nicht, daß sie vor Gott Rechenschaft ablegen müssen über unschuldig vergossenes Christenblut. Erbarmen sie sich aber mindestens der unglücklichen Frauen und Kinder, die nun schon zwei Wochen leiden, das Ihrige verloren haben, ohne Dach und Fach und ohne Nahrung sind." — „Ich werde Befehl geben, daß man sie auf Schiffe bringt und fortschafft." Nachdem sich der General hierauf einige Zeit besonnen hatte, sagte er: „Nein, ich denke, es ist besser für uns und für Euch, wenn ihr alle von Balaklava fortgeht." — „Wie sollen wir fort, und wohin sollen wir von hier gehen?" — „Ihr könnt gehen, wohin ihr wollt." — „Um Gottes willen, hohe Excellenz, wir bringen ja unser Leben in Gefahr, wir müssen die englischen, französischen und türkischen Vorposten passiren, müssen in Steppen und durch Tartarendörfer herumirren: geben sie uns irgend einen Schutz." — „Ich kann für Euch kein eignes Convoi expediren." — „Wir verlangen auch Das nicht, aber geben sie uns irgend einen Schein." — „Ich werde Euch ein offenes Blatt geben, auf welches hin Niemand Euch anrühren oder aufhalten wird." Mit diesen Worten entfernte sich der General in sein Kabinet und befahl seinem Adjutanten, ein Zeugniß auszufertigen. Nach einer Viertelstunde trat Lord Raglan wieder in den Saal, gab dem Geistlichen ein zusammengefaltetes Blatt Papier und sagte: „Hier habt ihr ein Zeugniß, mit dem ihr dreist gehen könnt, wohin ihr wollt; Niemand wird Euch anrühren oder aufhalten; ich gebe Euch anderthalb Stunden Frist; versammelt Alle und zieht mit ihnen ab. Wenn aber nach Ablauf der bezeichneten Frist noch irgend Jemand hier sich zeigt, so mag er sich nicht wundern. . ." Mit diesen Worten drehte er sich um und ging fort. Der Geistliche versammelte unverzüglich alle Männer, Frauen und Kinder, 200 an der Zahl und machte sich mit ihnen zu Fuße auf. Zweimal vierundzwanzig Stunden irrten sie Tag und Nacht in den Wäldern umher, bei kaltem und nassem Wetter, ohne einen Bissen Brod und ohne warme Kleidung; endlich am dritten Tage langten sie halb todt vor Kälte und Hunger bei unserer Stellung an und gingen von da nach Baktschiserai.

Frühpost.

München, 1. März. Heute gehen allerhand Gerüchte in der Stadt. Hr. Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner soll zurücktreten und das Ministerium der Finanzen Staatsrath Dr. v. Hermann erhalten. Generalmajor von Ott soll an die Stelle des Hrn. Stadtkommandanten v. Harold, welcher in Pension treten würde, zum Stadtkommandanten in der Hauptstadt ernannt werden.

— An hiesiger Universität sind kürzlich zwei Studenten entlassen worden. Der eine davon hatte unter der Vorgabe, er wolle Franziskaner werden, sich einige Wochen lang im Franziskanerkloster dahier beköstigen und beherbergen lassen, später einiges Geld angeblich zu seiner Abreise nach dem Kloster Eggenfelden aus dem P. Provinzial und andern frommen Wohlthätern herausgeschwindelt, das Geld in hiesigen Bräuhäusern verjubelt und sich dabei über die Hochwürdigen Herrn Franziskaner brav lustig gemacht. Er wurde relegirt. Der andere Jünger der Wissenschaft, des Exfranziskaners Zimmerbursche, ist wegen einer ähnlichen, nur nicht gar so grassen Gemeinheit, dimittirt worden. K. f. R.

† **Regensburg**, 3. März. Für die Pfarr- u. Predigtamts-Kandidaten des Bisthums Regensburg finden nach Anordnung des Hochw. Herrn Bischofs in diesem Jahre zwei Concursprüfungen statt, und zwar vom 8. bis 11. Mai für jene Priester, welche bis zum 1. Juli 1851, und vom 19.— 22. Juni für jene, welche bis zum 1. Juli 1853, vier Jahre in der Seelsorge zugebracht haben.

Straubing, 28. Febr. (27stes Schwurgr.) **3. Fall.** Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Gebrath. Die Anklage vertrat der k. l. Staatsanwalt Hr. Mayr. Vertheidiger: die HH. Rechtspraktikanten Hopfner u. Herrmann. Bei Bildung des Schwurgerichts wurden zwei der HH. Geschwornen, nämlich Math. Fühl, Handelsmann von Wallersdorf und Gg. Schmaus, Bräuer von Weichenberg, Ersterer wegen bereits zurückgelegten 60sten Lebensjahre, Letzterer wegen nachgewiesenen Augenleidens ihrer Funktion enthoben. Das heutige Schwurgericht konstituirte sich nach der Loosung durch nachstehende HH. Geschworne: Xaver Kaufmann, Jos. Haberl, Georg Fischer, Jos. Schmaus, Georg Eglauer, Jos. Koller, Xav. Rosenberger, Anton Gar, Balthasar Neußendorfer, Georg Kräh, Joh. Haielbeck, Michael Weidenbeck.

Auf der Anklagebank befinden sich: 1) Ignatz Ranzinger, 69 Jahre alt, verheiratheter Häusler, und Joseph Ranzinger, 24 Jahre alt, dessen Sohn, beide von Hinterregenberg, Ger. Hengersberg, beschuldigt, in der Nacht vom 7—8. Febr. 1854 im Wohnhause des Bauers J. Rainer zu Eckerding einen doppelt ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, durch Komplott erschwerten Diebstahl begangen zu haben.

Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete für Ignatz Ranzinger auf Freisprechung, bezüglich des Joseph Ranzinger auf 8 jährige Zuchthausstrafe. Schluß folgt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Ansässigmachungs-Bewilligungen.

1) Seb. Gläßl von Steinweg, Steuermann beim k. Betriebsamte der Donau-Dampfschiffahrt und Verehelichung mit Anna Barb. Dürr von hier.

2) Beisitzerssohn und Schneidergeselle Joh. Christoph Zirngibl von h. u. Verehelichung mit der Bräuknechtstochter Theresia Förstl von hier.

3) Forstamts-Aktuar Anton Särve von Herzogau die Heimath und Verehelichung mit Frl. Emma Sibylla Heigl, Tochter des prakt. Arztes Hrn. Dr. Heigl. dahier.

4) Nadlergeselle Georg Schärfele genannt Lauerer und Verehelichung mit Kath. Marg. Joseph, genannt Liebwein von hier.

Reklamationstermin für vorstehende 4 Ansässigkeiten endet mit 12. März.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers werden nachfolgende Besitzungen des Sebastian Abler von Rötz am

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Rathhause zu Rötz nach den Bestimmungen des Prozeß-Gesetzes vom Jahre 1837 §§. 95—101 und § 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert.

Schätzungsprotokoll und Kataster können täglich eingesehen werden.

Die Steigerungsbedingungen werden am Termine festgesetzt und haben dem Gerichte unbekannte Steigerer durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund u. Vermögen sich auszuweisen.

Pl.-Nr. 140, Wohnhaus mit Stadel, Schupfe, Schweinstall und Hofraum, gewerthet auf 1200 fl.,
Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, 60 fl.,
Antheil am weißen Bräuhause, 30 fl.
Pl.-Nr. 434, ein Gemeindetheil von 1812, 100 fl.
Pl.-Nr. 1173, Acker vor den Birken, 1,10 Dez. 220 fl.,
Pl.-Nr. 1412, $^{8}/_{4}$ Holzantheil, 2,41 Dez., 100 fl.,
Pl.-Nr. 994b, Ackerl am Weinberg, 0,26 Dez, 25 fl.
Pl.-Nr. 994a, Wiese daselbst, 0,88 Dez., 280 fl.,
Pl.-Nr. 679, Gartenacker vor dem Hussenthor, 1,05 Dez., 280 fl.

Waldmünchen am 13. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Waldmünchen.
Dümler, k. Landrichter.

c. Babl.

Bekanntmachung.

Kirchenverwaltung St. Moritz gegen Kittenbacher pct. deb.

Mit Bezugnahme auf die Verkaufs-Ausschreibung d. d. 6. Nov. v. Js. (siehe Abensberger Wochenblatt Nro. 49, und Neue Münchener Zeitung vom 16. Nov. v. Js.) wird in Folge kreditorschaftlichen Antrages wiederholt zur Versteigerung des Sebastian Kittenbacher'schen Lodner-Anwesens zu Neustadt auf

Freitag den 23. März ll. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

in loco Neustadt anberaumt, und zwar mit dem Bemerken, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—103 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Abensberg den 21. Febr. 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.
Der königl. Landrichter:
Sartori.

Geschäftseröffnung.

Durch hohe Entschließung der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg wurde mir die Concession als **Tapezierer** dahier ertheilt. Indem ich dieses mit dem Bemerken bekannt gebe, daß ich mein Geschäft bereits angetreten habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Bestellungen aller in dieß Fach einschlagenden Arbeiten. Ich werde bestrebt sein, durch reelle und prompte Bedienung ein mir geschenktes gütiges Zutrauen zu rechtfertigen.

Regensburg am 27. Februar 1855.

Johann Steindl, Tapezierer. Obermünstergasse Lit. E. Nr. 172.

Der St. Vincentius-Verein

hält am nächsten Sonntag den 4. März, Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um für beide Theile die Ausschußwahl vorzunehmen; freundlichst ladet die verehrlichen Vereinsmitglieder der ersten und zweiten Klasse dazu ein

der Vorstand.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 4. März. Nachmittags 2 Uhr **Ausschußsitzung** zur Vornahme der Abrechnung für den Monat Februar.

Hiezu ladet freundlich ein

der Vorstand

Kunst-Verein.

Donnerstag den 8. März, Nachmittags präcis 3 Uhr
Außerordentliche
Generalversammlung
zur Berathung

1) über die Miethe eines neuen Lokales, und
2) über die deßhalb nothwendigen Abänderungen im Etat.

Zu einem zahlreichen Besuche wird mit dem Beifügen eingeladen, daß nach den Statuten jede Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Regensburg am 1. März 1855.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. März. 3. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Marie," oder „Eine Mutter aus dem Volke." Dramatisches Gemälde aus dem Volksleben in 5 Akten, mit einem Vorspiele „Der Hochzeitstag," nach dem französischen von Dräseler Manfeld.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Eucharistische Predigten aus der katholischen Kanzelberedsamkeit. Gesammelt und herausgegeben von A. Hungari. Mit bischöflicher Approbation. 3 fl.

Christliche Reden in der Sprache der heiligen Schrift auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. Von Marcus Adam Nickel, Dr. der Theologie und Domcapitular der Diöcese Mainz. Erster Theil. Mit Bischöflicher Genehmigung. 2. Auflage. 2 Bde. 2 fl. 42 kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Fünfzig
leichte zweistimmige Lieder
religiösen, geselligen und erheiternden Inhalts. Gewidmet den Vereinen christlicher Jünglinge
Preis 12 kr.

Fünfzig
leichte zweistimmige Lieder
religiösen, geselligen und erheiternden Inhalts. Gewidmet den Vereinen christlicher Jungfrauen.
Preis 12 kr.

Die am 6. März angekündigten Bücher laut Anz. in diesem Blatt werden a tout prix den 6. und 8. März versteigert und sind Doubletten davon um billige Preise auf franco Briefe zu haben bei

C. A. Auernheimer,
Auktionator und Antiquar B. 88.

Ein armer Mann ließ beim Postschalter ein brauuleinenes unansehnliches **Regendach** stehen. Der Finder wolle selbes gütig bei der Exped. d. Bl. zurückstellen.

Anzeige.

In einem anständigen kleinen Familienkreis können jüngere und erwachsene Mädchen vom Lande Kost und Wohnung erhalten. Wo? sagt die Exped.

Ein recht gut erhaltener, unangestrichener **Kleiderkasten** von weichem Holze, welcher in mehrere Theile zerlegt werden kann ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

In Lit. E Nr. 61 in der Pfaustraße ist ein heitzbarer **Laden** bis Georgi zu vermiethen. Das Näh. bei Sattlermeister Gläser.

In Lit. E. Nr. 25 sind 2 **Wohnungen** mit aller Bequemlichkeit bis Georgi zu vermiethen.

In dem sehr gewerbsamen Markte Regen ist das dortige Maurermeister-Anwesen mit Bäckerei und Ziegelei nebst 10 Tagw. Holz-, Wies- und Feldgrund wegen Kränklichkeit und Alter des gegenwärtigen Besitzers zu verkaufen, und ertheilt derselbe auf frankirte Briefe nähere Aufschlüsse

Joseph Hoschka,
Mauerermeister.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. Gräfin v. Bothmer, k. Kammerherrn- und Majorsgattin, 23 J.

In Erlangen: Hr. K. Ludw. Frhr. Buirette von Oehlefeld, k. b. Kammerherr, 85 J.

In Oettingen: Fr. Chr. Fried. Huber, Hofapothekersgattin, 38 J.

In Landshut: Fr. Kath. Schulander, Gastgeberswittwe auf der Schleuse, 83 J. — Hr. Jos. Ritter Ballan v. Tireck, Hauptmann à la suite, k. q. Archiv-Conservator auf Schloß Trausnitz, 85 J.

In Bamberg: Hr. Karl M. v. Langenmantel, k. Eisenbahn-Conducteur, zu Leiterbach im Dienste verunglückt, 29 J.

In Eichstätt: Hr. Jos. Mar, k. Advokat, 82 J.

In Coburg: Frhr. Theod. v. Wasmer, Forstmeister, 47 J.

In Gersfeld: Hr. Ernst Hr. Fid. Graf v. Froberg, 66 J.

In Mkt. Weiltingen: Hr. Mart. Stäblin, protest. Pfarrer, 73 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Martin mit Frl. Schwägerin, k. Bankbuchhalter v. Nürnberg.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Maier, Prakt. v. Dingolfing. Wiener, Kfm. v. Fürth. Schmid, Kfm. v. Mainz Luber v. München u. Specht v. Landshut, Privat.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 9.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 4. März.

Der Gemsenjäger.

(Schluß.)

III.

Andern Tages bei Sonnenaufgang hatte der Föhn zu wehen aufgehört: man konnte jedoch überall seinen Fußstapfen begegnen. Die Bergspitzen waren von Schnee entblößt und die Sturzbäche rauschten noch mit furchtbarer Gewalt in die Thäler hinab. Der Himmel hatte seine blaßblaue Winterfärbung, keine Wolke weit und breit; er glich einem ungeheuren Schleier, der über den Alpen aufgehängt war. Die Temperatur hatte sich unmerklich gemildert. Die Gletscher standen wieder in ihrer stummen Unbeweglichkeit da und tiefe Stille herrschte auf den Höhen. — In einer der höchsten Schluchten hatte Hiob während des Föhns eine Zuflucht gefunden. Sobald der Tag anbrach, stieg der Greis in die tieferen Bergschluchten hinab, wo er einige Pflanzen zu finden hoffte, die der Thau ans Tageslicht gebracht. Bald hatte er den Punkt erreicht, wo die Erschütterung des Gletschers den armen Ulrich überrascht. Als er, von Neugierde angezogen, an eine jener Brücken gekommen, die wie durch ein Wunder über dem Abgrunde gehalten war, bemerkte der alte Mann, halb von Schnee bedeckt, einen Gegenstand, von dem er sich auf den ersten Blick keine Rechenschaft geben konnte; aber kaum hatte er den Schnee etwas zur Seite geschafft, als er einen furchtbaren Schrei ausstieß: es war Ulrichs Büchse! Er sah in den gähnenden Schlund: an seinen Schneewänden konnte man noch die Spuren der Tritte des jungen Jägers und den Ort, wo er verschwunden, erkennen. Der Alte wollte in die Tiefen sehen, aber drunten herrschte das tiefste Dunkel. Er kniete deßhalb nieder, steckte den Kopf in die Oeffnung des Felsenrisses und rief laut hinab. Ein lang hingezogenes Echo war die einzige Antwort, die er erhielt. Er rief zum zweiten und dritten Male. Endlich erkannte er eine menschliche Stimme. Rasch stand er auf, löste den Strick, den er bei sich trug, von seiner Hüfte, befestigte ihn an einem in das Eis gehackten Bolzen und ließ ihn an den Ort hinabgleiten, wo er die Stimme gehört. Der Strick begann sich endlich straff anzuziehen. „Muth, mein Sohn!" rief der Alte in die dunkle Tiefe hinab: „ich bin's, Dein Ohm, der alte Hiob. Schwing' Dich muthig herauf; ich halte fest; sei ein Mann . . . wenn Du Mutter Trine und Freneli wieder sehen willst!"

Nach langem Harren sah man ein menschlich Haupt aus dem Dunkel auftauchen: an jeder Haarflechte hing ein Eisklumpen, und das von den grünen Reflexen des Gletschers beleuchtete Gesicht war wie versteinert. Beim Anblick der automatischen Langsamkeit der Bewegungen hätte man glauben können, ein galvanisirter Leichnam ohne Gefühl und Stimme steige aus den Eingeweiden der Erde herauf. Rasch zog der Alte an u. Ulrich lag am Rande des Schlundes. Hiob löste seine Flasche vom Gürtel, öffnete mit Mühe die Zähne des jungen Mannes und goß ihm einige Tropfen Branntweins ein; dann nahm er Schnee, rieb ihm Füße, Hände und Gesicht, bis sie wieder zum Leben kamen und die blauen Lippen Ulrichs sich öffneten.

„Der Himmel lohne Dir, lieber Ohm!" stammelte er, „ohne Deine Hilfe wäre ich verloren gewesen."

„Sag': ohne die Hilfe Gottes!" versetzte der Alte, „er allein ist Herr, und wir sind nichts, als die Diener seines heil. Willens."

Mit vieler Mühe gelang es endlich, seinen Neffen auf die Beine zu bringen. Auf dem Wege erzählte er ihm seine Flucht vor dem Föhn: von der Begegnung mit Hans schwieg er jedoch.

Als er geendigt, sagte der Oheim: „Hans wird wohl auch vom Föhn überrascht worden sein: ich sah diesen Morgen seine Fußspuren auf der Fährte einer Gemsenheerde."

„Ja, das ist die Heerde, die einen „Kaiser" an ihrer Spitze hat!"

„Wohl möglich; die Fährte ging in der Richtung nach Norden."

„Am Fuß des Eiger hin?"

„Nein, näher bei uns, rechts."

Der junge Mann war stehen geblieben: seine Augen liefen über einen grünen Streif hin, der die Bergwand umsäumte, als er plötzlich seinen Begleiter hinter einen der vorspringenden Felsen, von denen sie umgeben waren, zurückzog.

„Was gibt es?" fragte der Oheim, indem er instinctmäßig die Stimme dämpfte.

„Sieh', sieh'," murmelte Ulrich, „dort drunten, bei der Krümmung der Weide."

Der alte Mann hielt seine Hand über die Augen und gewahrte in der angedeuteten Richtung eine Heerde von neun Gemsen, die, ihren Kaiser an der Spitze, um den Berg bog. An der ängstlichen Schnelligkeit ihres Laufes konnte man erkennen, daß sie verfolgt wurden. Ulrich und der Alte suchten anfangs vergeblich den Jäger am Fuße des Berges; bald jedoch gewahrten ihn Beide auf dem Kranze, der ihn krönte, und erkannten den Vetter Hans.

So lange die Gemsen der Waide folgten, war Hans ihnen auf der Höhe immer zur Seite und suchte mit Anstrengung aller Kräfte einen Vorsprung zu gewinnen. Der Oheim und Ulrich sahen ihn an der steilen Felswand hinlaufen, bald über einen breiten Abgrund springend, bald an einem steilen Felsen hängend, bald an der glatten Wand hinaufkletternd, als ob es kein Hinderniß für ihn gäbe, das unüberwindlich wäre. Endlich gelang es ihm, der Gemsenheerde etwas zuvorzukommen: um den Kaiser der sie führte, sicher schießen zu können, schwang er sich auf einen aus dem Kranz vorspringenden Felsen. Hiob ergriff die Hand Ulrichs und wagte kaum zu athmen. Hans kniete nieder und legte an. In diesem Augenblick kamen die Gemsen unter ihm vorüber; der Schuß ging los und der Kaiser fiel. Der Jäger stieß einen Siegesschrei aus, der trotz der Entfernung von dem Krystallsucher und seinem Kameraden gehört wurde; als er jedoch mit der noch rauchenden Büchse wieder aufstand, wich plötzlich das Felsstück, auf dem er stand; er streckte die Arme aus, um sich zu halten. Es war zu spät.

Seine Hände gleiteten an der vom Winter ausgefeilten Felsenwand hinunter und von Spitze zu Spitze geschleudert, rollte er, an allen Gliedern zerrissen und gebrochen, bis zu der Waide hinab, zwanzig Schritte von der Gemse, die er so eben erlegt.

Einige Stunden später trug man in die Sennhütte der Enge den entseelten Leichnam des Jägers. Mutter Trine, welcher Hiob das Unglück mitgetheilt, empfing den Trauerzug an der Schwelle der Hütte. Sie betrachtete den Todten eine Zeit lang mit tiefem Schmerz. „Noch Einer!" murmelte sie endlich mit kurz abgebrochenem Tone. „Aber es mußte sein . . . . er hatte, wie Neli's Vater, die Irrgemse gesehen . . . . das war

„Wie viele Nächte haben Sie im Stationshause geschlafen?" — Sechs. „Wo haben Sie zuletzt gewohnt?" — Bei Mers — Nr. — Perlstr. Wir zahlten wöchentlich 50 Cents für Wohnung bis uns das Geld ausging, und dann jagte sie uns fort.

Wie viele Fälle dieser Art mögen wohl jetzt täglich vorkommen? Wer vermag die kummervollen Seufzer der Eltern, die ihre Kinder hungern und frieren sehen — wer die Thränen der hungernden und frierenden Kinder zählen? Wer vermag das Elend zu schildern, unter dem so viele Tausende gegenwärtig unverschuldeter Weise verschmachten!

Marien - Sagen Bayerns.

Die Wallfahrtskirche Rehberg

bei Beratzhausen.

Ein gewisser Graf und Herr zu Ehrenfels begab sich eines Tages (im Jahre 801) nahe bei Beratzhausen auf die Jagd. Einer seiner Jagdhunde verfolgte ein Reh bis zu einem Baume. Als der Graf herbeikam, fand er das verfolgte Thier an dem Baume auf seinen hinteren Läufen sitzend, mit den vordern sich an den Baum hinauf wendend. Hierüber wunderte sich der Graf, sah gegen den Baum empor und erblickte, o Wunder! in den Zweigen des Baumes das Gnadenbild der heil. Maria. Dem Rehe wurde nun das Leben geschenkt, und am Fuße des Berges, auf welchem der Baum stand, eine Kirche zu bauen begonnen. — Allein der Bau gerieth bald ins Stocken, denn die Rehe trugen immer bei Nacht die Balken und Steine hinweg und den Berg hinauf zu dem Wunderbaume, daher man endlich bewogen wurde, die Kirche auf den Berg zu versetzen.

Diese Sage ist in der Kirche selbst auf einem Gemälde der Decke verewigt.

Des Grafen Gesichte.

An einem Winterabend hell
Das Gräflein jagt im Forste,
Er sucht das Reh im braunen Fell,
Den Eber mit der Borste.
Umsonst ist Hornruf, Hundsgebell,
Jagdmüde bringt er zu dem Quell,
Der aus Gestrüppe rauschet.

O Wunder! dort die Tannen blüh'n,
Geknospet all mit Rosen;
Und eine Jungfrau sieht er glüh'n
Mit einem Kinde kosen;
Der Rasen lauter Frühlingsgrün;
Vergessen sind des Tages Müh'n:
Er senkt den Speer und staunet.

Da füllt sich schnell die ganze Luft
Mit weichen Lenzeslüften,
Und mischet sich der Rosenduft
Zu andern Blumendüften;
Und nieder braust es zu der Schluft,
Und senkt sich bis zur Quellenkluft
Ein goldner Flammenwagen.

Und Löw' und Lamm ist das Gespann,
Ein Engel steigt vom Sitze,
Hebt Jungfrau, hebet Kind hinan,
Schwingt auf sich gleich dem Blitze;
Er zieht beperlte Zügel an,
Und lenkt empor zur Himmelsbahn
Die raschen Flügelthiere.

Da schüttelt der gestreifte Stamm
Von Rosen einen Regen,
Der Wagen steiget mit Geflamm
Dem Aetherblau entgegen.
Der gelbe Leu, das weiße Lamm,
Der Jungfrau Purpur leis verschwamm
In sanfter Abendwolke.

Der Ritter eine lange Frist
Steht in dem Wald versunken,
Sein Auge, sterbekrank, vermißt
Den Strahl, von dem es trunken.
Dann wird ihm klar, daß es der Christ
Mit seiner heil'gen Mutter ist,
Die ihm im Wald erschienen.

Leb wohl nun Jagd, leb wohl nun Feld!
Er baut sich die Kapelle,
Von Rosenschimmer aufgehellt,
Von Glaubensträumen helle.
So oft des Abends Schleier fällt,
Fliegt sein Gebet zum Himmelszelt
In einem Flammenwagen.

Zur Blumenzucht.

(Mittel, die Levkoien vom Blühen abzuhalten, sie zu einer riesenhaften Größe zu erziehen, und dann nach Belieben wieder blühen zu lassen.) Es wird im Herbste der Stengel unterhalb der Krone mit einem Bindfaden ziemlich fest unterbunden. Dadurch wird die Pflanze vom Blühen abgehalten, und ihre ganze Kraft des Wachsthums wirft sich auf die Entwicklung der Aeste und der Zweige. So kann man die Levkoien einige Jahre nacheinander fortwachsen lassen, und wenn sie eine Höhe und einen Umfang der Krone erreichen, daß sie einem kleinen Baume gleichen, dann löset man den Bindfaden vom Stengel und die Blüthen treten im Frühjahre mit ungewöhnlicher Pracht und Schönheit hervor.

(Die wahrhaft wunderbare Kraft der Chlor-Wasserstoffsäure für Pflanzen u. Samen, welche schwer keimen, oder die Fähigkeit hiezu bereits verloren haben.) Wenn man Pflanzen oder Samen aller Art, mit sehr verdünnter Chlor-Wasserstoffsäure begießt, so ist die Wirkung dieses Mittels so außerordentlich, daß die damit begoßenen Pflanzen nach 48 Stunden bereits schon zu einer Höhe von dritthalb Zoll empor wachsen, und in 5 Tagen, bei fortgesetzter Behandlung den Grad vollkommener Ausbildung erreichen, der sonst nach Verlauf von 5—6 Wochen erst einzutreten pflegt.

Samen, welcher schwer keimt, oder die Fähigkeit dazu bereits verloren hat, kann dadurch wieder zum Keimen gebracht werden, wenn man selben längere Zeit ins Wasser legt, welches mit Chlor-Wasserstoffsäure schwach angesäuert worden ist.

Vermischtes.

(Ein französischer Offizier und die Fürstin Woronzoff in der Schlacht an der Alma.) Ein Offizier aus der Division des Prinzen Louis Napoleon schreibt einem Freunde folgende interessante Episode aus der Schlacht an der Alma. In dem Augenblick, in welchem die Division des Prinzen das Plateau erreichte, bemerkte man eine der ruff. Damen, welche die von Seiten der Russen erwartete Niederlage der Alliirten mitanzusehen herbeigekommen waren, auf dem Boden ausgestreckt liegen. Der Prinz gab einem seiner Ordonanzoffiziere Befehl, der Dame zu Hilfe zu eilen. Bei dem Anblick einer französischen Uniform, so lautet nun das vom „Courier du Pas de Calais" mitgetheilte Schreiben, stieß die schöne Moskowitin vom Schreck ergriffen, einen Schrei aus, und war ohnmächtig. Schnell ließ der Offizier sie an die Anti-Cholera-Essenz, die er bei sich hatte, riechen und sie kam zu sich. Erfreut darüber, sagte er zu ihr: „Beruhigen Sie sich, Madame, die Franzosen sind die Feinde der Russen, aber die Damen haben dennoch keine größeren und ergebeneren Beschützer als uns, die Söhne des Westens." Die schöne Unglückliche vertraute diesem Gesandten der Vorsehung, und stand nicht an, ihm den schönsten Arm von der Welt zu zeigen, durch den eine mörderische Kugel gefahren war. Der Offizier verband den Alabasterarm, aus dem Ströme Blutes floßen, mit seinem Batisttuche; aber kaum hatte er die Operation vollendet, als er sich von einem Schwarm Kosaken umringt sah. Tapfer und unerschrocken rief er ihnen zu: „Still! die edle Dame ist verwundet und bedarf der Ruhe; helft mir,

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 55. Regensburg, Montag den 5. März 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 27. Febr. Im vorigen Jahre wurden in den 7 Kreisen Bayerns diesseits des Rheins zusammen 246 zum Staatsdienst aspirirende Rechtskandidaten an dem Sitze der treffenden Kreisregierungen geprüft. Von diesen treffen 64 auf Oberbayern, 31 auf Niederbayern, 28 auf Oberfranken, 29 auf Mittelfranken, 44 auf Unterfranken und Aschaffenburg, 24 auf die Oberpfalz und Regensburg und 26 auf Schwaben u. Neuburg.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Oberpleichfeld, Ldgr. Dettelbach, von dem Bischofe zu Würzburg dem Priester Lukas Hellmuth, Pfarrer zu Heßlar, Landgr. Karlstadt verliehen werde, dem Brigadier zu Fuß der Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, Philipp Seitz, in huldreichster Anerkennung seiner Verdienste, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen, auf die bei dem k. Oberpostamte der Pfalz in Speyer erledigte Post-Bezirkskassiers-Stelle den Postverwalter Bernhard Joachim in Kaiserslautern zu beördern, ferner Allerhöchst Ihrem Kammerdiener und Hofkellermeister Joseph Tambosi die Stelle des Heroldes des k. Hausordens vom heiligen Hubertus zu verleihen, und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Unterdietfurt, Ldg. Eggenfelden, von dem Bischofe von Passau dem Priester Lorenz Rackersböck, Pfarrer zu Innernzell, Landg. Grafenau, die kathol. Pfarrei Aufhausen, Ldg. Landau, von demselben Bischof dem Priester Mathias Hofreiter, Beneficiums-Provisor und Expositus in Abldorf, des genannten k. Landgerichts, und das durch Verzichtleistung des Priesters Egid Eckert, Pfarrer in Obereuerheim, Landg. Schweinfurt, auf's Neue sich eröffnende Beneficium St. Katharinä in Dettelbach, Landg. gleichen Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Andreas Schimpf, Pfarrer und Kapitels-Prokurator zu Stadtschwarzach, des genannten Landgerichts Dettelbach, verliehen werde.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 2. März. Dem Vernehmen nach hat Seine Maj. König Ludwig Hrn. Dr. Becker in Darmstadt, einen der beiden Aerzte, die Se. Majestät mit so glücklichem Erfolge behandelt haben, zu seinem Leibarzt ernannt. — Vorgestern haben zwei hiesige Studenten-Corps in Neuberghausen eine kleine Völkerschlacht kämpfen wollen. Alles war schon ausgekramt, mehrere Kämpfer waren schon in die Paukwichse geschnürt und bis an die Ohren vermummt, als einige Gendarme, welche Kenntniß von der Sache erhalten hatten, eintraten und dies ganze Nest aushoben. Mehrere der Kampflustigen wurden arretirt, viele entkamen, die gesammte Paukwichs aber und viele Schläger fielen in die Hände der Sicherheitswächter.

München. Eine Anzahl bisher beim Eisenbahnbau verwendeter Ingenieurpraktikanten hat den Eintritt in das Geniekorps der Armee nachgesucht. — Der Historienmaler Flüggen hat von dem k. sächsischen Hofe die schöne, aber schwierige und schmerzvolle Aufgabe erhalten, die letzten Lebensaugenblicke des Königs Friedrich August von Sachsen darzustellen; er befindet sich deßhalb in München. Die Scene ist die Wirthsstube in Brennbühl; der sterbende Monarch empfängt die letzte Oelung; die Adjutanten, die Träger der Bahre, die Familie des Wirthes stehen in tiefster Bekümmerniß um ihn. Flüggen will das große Bild ganz nach der Natur vollenden und geht daher im März mit demselben nach Brennbühl, um die Bildnisse aller dieser Personen aufzunehmen. A. Pstz.

Staufen, 27. Febr. Am 24. d. Mts. entleibte sich der verheirathete Eisenbahnarbeiter Joseph Bock von Markwartstein, Gerichts Traunstein, seit längerer Zeit sich zu Wiedemannsdorf, Gerichts Immenstadt, aufhaltend, durch einen Pistolenschuß in die Brust. Anfälle von Geisteskrankheit werden als das Motiv dieses Selbstmordes bezeichnet.

Landshut, 1. März. Heute Morgens wurde abermals ein der Wuth verdächtiger Hund dahier erschlagen.

Spalt. Der 17jährige Posthaltersohn Pollandt, der von dem gleichalterigen Stadtmüllerssohn Dürsch aus Eifersucht mit einem Dolche vielfach verwundet wurde, ist den erhaltenen Verletzungen erlegen und mit Tod abgegangen. Dürsch befindet sich in den Händen des Gerichts.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung am 26. Febr. l. Js. wurde der k. Pfarrer zu Neustadt a. M., G. Link, welcher durch Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 7. Septbr. 1854 von dem Vergehen der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem Landgericht Rothenfels, freigesprochen wurde, auf Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Würzburg zu vierwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt.

Von der Donau schreibt Einer dem M. Boten: Die Thätigkeit der Elisabethinerinnen zu St. Loretto zu Neuburg ergab im Jahre 1853/54 folgende höchst erfreuliche Resultate: Aufgenommen wurden 305 weibliche Kranke verschiedener Konfessionen, von welchen 258 als vollkommen genesen, 40 als erleichtert wieder entlassen wurden. Gestorben sind sieben Frauenspersonen. Unter den Aufgenommenen befanden sich auch 8 Geisteskranke und 4 verwahrloste Kinder. Laut öffentlichen Berichten hatten sich die Patientinnen bei der bekannten Thätigkeit des Herrn Klosterarztes Dr. Beurer und einer ebenso trefflichen als unermüdeten Direktion der Frau Oberin Philomena Hartmann, sowie von Seite der Klosterfrauen einer ausgezeichneten Behandlung, Wart und Pflege zu erfreuen. Möchten diese herrlichen Anstalten zum Wohle der Leidenden immer mehr in's Leben gerufen und denselben bei beschränkten Mitteln die oft so nöthige Stütze im Interesse der Unglücklichen nie versagt werden.

Frankenthal, 23. Febr. Vor einigen Wochen wurde von dem hiesigem Bezirksgerichte als Zuchtpolizeigericht eine Sache verhandelt, die in der ganzen Pfalz nicht sowohl wegen des angeschuldigten Vergehens, als vorzüglich wegen der Person des Angeklagten allgemeines Interesse erregte. Ein sehr reicher Mann und Familienvater aus Neustadt, der sein Vermögen nach Hunderttausenden zählt und sich einen größern Ruf durch Speculationsgeist als durch noblen Charakter erworben hat, stand vor den Schranken des Gerichts, angeklagt der Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit und der Jugendverführung. Obwohl die Verhandlung eine geheime war, so drangen doch solche Scandale in die Oeffentlichkeit, daß sie die würdigsten Seitenstücke zu den Mysteres de Paris bilden. Unser Gerichtspräsident Möhl präsidirte selbst und seine Ansprache brachte einen so tiefen Eindruck hervor, daß der angeklagte Herr, der sonst durch gar Nichts, höchstens durch einen Geldverlust gerührt werden konnte, unwillkührlich die Aeußerung that: „Herr Präsident, Sie durchschneiden mir das Herz“. Er wurde zu einer dreizehnmonatlichen Gefängnißstrafe und 500 Franken Geldbuße verurtheilt.

XXVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 28. Febr. 3. Fall. (Verhandlung des Ignaz Ranzinger und des Joseph Ranzinger von Hinterreckenberg. Schluß.) Nach dem Ergebnisse des gerichtlichen Augenscheines hatten die Diebe, deren, bei der Menge u. Schwere der entwendeten Gegenstände und den nöthigen Vorarbeiten, wenigstens zwei gewesen sein mußten, von einem benachbarten Hause eine zwölf Schuh hohe Leiter an das Fenster der obern Stube im Rainer'schen Hause angelehnt, waren daran hinauf, und nach Abschneidung der hölzernen Fensterstangen, auch eingestiegen, worauf sie einen in der Stube befindlichen Kleiderkasten gewaltsam erbrachen, und daraus 7 Stücke Leinwand, 50 Pfund Flachs, eine silberne Sackuhr und andere Effekten im Gesammtwerthe, inclusive der Baarschaft, von 200 fl entwendeten. Der Hauptverdacht gegen die Angeklagten gründet sich darauf, daß im Ranzinger'schen Hause in einer Höhlung zwischen dem Rohrboden und dem oben aufliegenden Bretterboden eine Flinte, dann in einer Truhe des Sohnes Joseph ein dunkelgrüner Janker, in der des Ignatz Ranzinger mehrere Hemden, 8 Reißen Flachs vorgefunden würden die Gegenstände von den Beschädigten bestimmt als die ihnen entwendeten anerkannt werden. Joseph Ranzinger behauptet bezüglich des Jankers, daß diesen der Häuslerssohn Joseph Aigner bei seiner, des Ranzingers, Mutter versetzt habe, was auch Aigner bestätigt; allein sowohl dieser Aigner als auch die Mutter deponiren keines-

darin eine Beleidigung für seine, die herrschende Partei. Nur mit seinem Stock bewaffnet begibt er sich zu Agostini, um Satisfaktion zu verlangen. Bei seinem Eintritt ins Café rufen die Brüder Franzoni „zu den Waffen.“ Die Lichter werden ausgelöscht, bei zwanzig Personen stürzen auf Degiorgi, der bald in seinem Blute schwimmt, von neun Dolchstichen getroffen. Des andern Morgens war er todt. Der eine der Franzoni hatte zwei leichte Wunden erhalten. Nach einer andern Version war Degiorgi mit mehreren seiner politischen Freunde in das Café Anigosti eingedrungen, und hatte durch Schimpfen und Drohungen den Streit provocirt, dem er zum Opfer fiel. Der Unglückliche hinterläßt einen greisen Vater, eine Wittwe und sieben Waisen. Seine Leiche wurde am 23. ds. mit außergewöhnlichen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

Spanien.

In Madrid wird eine Flugschrift umgeboten, die den Titel trägt: „Richtigkeit der dogmatischen Feststellung Sr. Heil. des Papstes Pius IX. betreffend die unbefleckte Empfängniß.“ Die Ritter des Ordens von Carl III. haben nun die Königin gebeten, kräftig dagegen einzuschreiten.

Die Regierung wird den Cortes ein Gesetz vorlegen, wornach kein Minister mehr nach seiner Dienstentlassung eine Pension erhalten soll, und man berechnet, daß bei den vielen Eintags-Ministern Spaniens dem Staat eine Ersparniß von 2 Millionen Realen verschaffen wird.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Hr. Drouyn de Lhuys hat so eben an sämmtliche Gesandtschaften im Auslande eine Zirkulardepesche anläßlich der Abreise des Kaisers nach der Krim ergehen lassen, worin folgende Stelle zu lesen ist: „Wenn Sie von der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, über die Reise Sr. Maj. befragt werden, so wollen Sie dieselbe weder bestätigen noch in Abrede stellen, da es möglich ist, daß der Plan ausgeführt, und ebenso, daß er aufgegeben wird.“ Man glaubt, die Ankunft des aus der Krim zurückkehrenden Generals Niel, welcher den Auftrag erhalten hatte, den Stand der Dinge vor Sebastopol genau zu prüfen und dann dem Kaiser darüber einen umständlichen Bericht zu erstatten, werde der Sache den Ausschlag geben.

Paris, 26. Febr. Ueber die Abreise des Kaisers noch immer dieselbe Ungewißheit. Aus der näheren Umgebung Ludwig Napoleons soll vorzugsweise Persigny, der sonst seiner ganzen Natur nach jedes Wagniß, selbst ein abenteuerliches Wagniß zu unterstützen geneigt ist, sich gegen diese Reise stemmen, die dagegen in der Kaiserin einen fast begeisterten Fürsprecher findet, weil, wie andere meinen, ihr neuerdings den religiösen Uebungen mehr u. mehr zugewandter Geist hofft, die Stätten betreten zu können, wo einst der Heiland der Welt gewandelt. Im allgemeinen neigt man sich unstreitig wieder mehr der Annahme zu, daß die Reise stattfinden werde, und es scheint sogar, daß der Kaiser sich mit einem bedeutend zahlreicheren und glänzenderen, nicht mehr ausschließlich militärischen Gefolge zu umgeben beabsichtige, als anfangs in Aussicht genommen war: selbst der Großceremonienmeister, der Herzog v. Cambacérès, und der Großkämmerer, der Herzog v. Bassano, haben sich reisefertig gemacht.

Paris, 27. Febr. In einer Depesche aus Pera vom 19. Febr. meldet der Moniteur, daß der Ingenieur-General Niel, von dessen Bericht die Abreise des Kaisers nach der Krim abhängig sein sollte, am 20. sich wieder nach Sebastopol eingeschifft hat. Da die Reise des Generals notorisch angetreten war um nach Paris zu gehen, so muß ein specieller Gegenbefehl denselben in Pera getroffen haben. Dieß kann vielleicht als ein Zeichen angesehen werden, daß der Kaiser in seinem Entschluß wankend geworden ist.

Der „Frankf. Postz.“ wird aus Paris, 28. Febr. geschrieben: „Marschall Magnan ist zum Oberkommandanten der Rheinarmee ernannt. (Diese Armee müßte erst gebildet werden; zu welchem Zweck?)

Großbritannien.

London, 27. Febr. Wie es heißt, beabsichtigt Sir C. Napier als Gegenkandidat Lord Russell's für die City aufzutreten. Daß eine mit vielen Unterschriften versehene Einladung an ihn erging, ist gewiß. Aber schwerlich wird der Admiral es bis zur namentlichen Abstimmung treiben. Wenn er der Einladung Folge leistet, so geschieht es wohl nur, um sich nochmals öffentlich über die Regierung auszusprechen. Die Wahl ist auf Sonnabend festgesetzt.

London, 1. März. Heute Mittag fand man viele Maueranschläge, worin die Wähler der City aufgefordert werden, Lord J. Russel nicht wieder zu wählen. In der Sitzung des Unterhauses, die bis Mitternacht dauerte, zeigte Roebuck an, die eingeleitete Untersuchung über das Heer und die Kriegsverwaltung werde geheim, und der Herzog von Newcastle Zeuge sein. Peel zeigte die Anwerbung türkischer (macedonischer) Cavallerie für Rechnung Englands nach der Krim an. Goderich beantragt eine Totalreform des Heeres, namentlich Unverkäuflichkeit der Offiziersstellen. Evans ist für, Peel und Herbert sind gegen den Antrag. Die Debatte dauert fort. Die Oberhaussitzung war unbedeutend.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 22. Febr. Zwei Ausfälle, welche die Russen in den letzten Tagen unternommen, sind siegreich zurückgeschlagen worden. Die Russen demoliren den Thurm Malakoff. Es ist nun gewiß, daß die Russen einen neuen Angriff gegen Balaklava beabsichtigen. General Bosquet wurde rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt und hat alle Vorbereitungen zum Kampfe getroffen. Sämmtlichen Handelsschiffen soll der Befehl zugekommen sein, aus dem Hafen abzusegeln.

Asien.

Kanton ward noch unter'm 14. Januar von den Rebellen bedroht, welche ein kaiserliches Dschunkengeschwader zerstört hatten. Es fand ein Gefecht bei Whampoa unter den Kanonen englischer und amerikanischer Schiffe statt, die gestreift wurden.

Amerika.

Aus Mexiko schreibt man vom 6., in Acapulco sei eine provisorische Regierung, mit General Alva an der Spitze, eingesetzt worden. Eine Krisis in den Zuständen der Republik und im Schicksal Santa Ana's war bevorstehend. In Yucatan war man auf eine Erhebung gefaßt.

Australien.

Galignani's Messenger bemerkt: Ueber London erhalten wir Berichten von ernstlichen Ruhestörungen in den Goldgräbereien in Australien. Dieß ist wahrscheinlich der Ursprung der telegraphischen Nachricht aus Ceylon über Triest, daß die Kolonie ihre Unabhängigkeit erklärt habe. Bis zu dem Datum der Berichte der Times hatte die Ruhestörung noch nicht diese Ausdehnung erreicht; doch die Lage der Dinge und mehr noch der Charakter der Bevölkerung lassen einen solchen Ausgang als nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Frühpost.

* **Straubing**, 1. März. Der heute verhandelte 4. Schwurgerichtsfall, betreffend die Anklage gegen Katharina Schwarz, 64 J. a., Schleifersswittwe und Häuslerin zu Rindelberg, und deren ledige Tochter, 27 J. a., wegen Verbrechens der Begünstigung 2. Grades zu einem ausgezeichneten Diebstahle, endete auf das Nichtschuldig der Geschwornen mit einer Freisprechung der Angeklagten. (Das Nähere der Verhandlung morgen.)

Berlin, 2. März. Ueber die Krankheit und das plötzliche Ableben des Kaisers Nikolaus erfährt man folgendes Nähere: Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde der Zustand bedenklich. Gegen Morgen erklärten die Aerzte, daß der Kaiser nur noch wenige Stunden zu leben habe. Der Kaiser verlangte seine Familienglieder zu sehen, segnete sie, empfing das Abendmahl und verschied um 10 Uhr in Folge von Lungenlähmung und Lungenschlag

Berlin, 3. März. Eine hier eingetroffene St. Petersburger Depesche meldet, daß der Kaiser Alexander die Cour (Huldigung?) empfangen habe.

Wien, 3. März. Frhr. v. Bruck ist hier eingetroffen.

Brüssel, 2. März. Der Repräsentantenkammer zeigte heute der Minister des Auswärtigen an, das ganze Ministerium habe seine Entlassung eingereicht, wegen antiministerieller Abstimmungen in Sachen der Universitäts-Prüfungsjury und anderer innern Fragen. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Turin, 2. März. Die Deputirtenkammer hat diesen Abend den Gesetzentwurf, die Klösteraufhebung betreffend, mit 136 gegen 116 Stimmen angenommen. — 3. März. Im Senat wurden die Debatten über den Allianzvertrag fortgesetzt.

London, 2. März. Im weitern Verlauf der Unterhaussitzung in dieser Nacht erklärte Lord Palmerston, er könne das jetzige Heersystem nicht loben, müsse aber doch an die Schwierigkeiten erinnern, die eine alsbaldige Aufhebung desselben in diesem Moment fände. Goderichs Antrag auf eine durchgreifende Reform des ganzen Heerwesens ward darauf mit 44 Stimmen Majorität verworfen.

Pfarrei - Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Singenbach, k. Ldgs. Schrobenhausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 341 fl. 29 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Lieferung des Straßen-Unterhaltungs-Materials pro 1855/58.

Die Lieferung, Förderung, Beifuhr und das Kleinschlagen des zur Unterhaltung der Staats-Straßen im Bau-Inspektions-Bezirke Regensburg erforderlichen Deckmaterials wird für die nächstfolgenden 3 Etats-Jahre 1855/56, 1856/57 und 1857/58 an den nachbezeichneten Tagen und Orten öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Die Uebersicht der Versteigerungs-Loose mit der Material-Beschreibung und Angabe der jährlich erforderlichen Haufenzahl, sowie das Bedingnißheft, können mittlerweile täglich im Bureau der unterfertigten k. Bau-Inspektion eingesehen werden.

Bei diesen Versteigerungen kann die Lieferung des Deckmaterials auch für größere, mehrere Steigerungs-Loose umfassende Distrikte im Ganzen in Accord genommen werden.

Die Versteigerung findet statt an nachbezeichneten			für die Straße	für die Strecke	
Tagen	Stunden	Orten		von	bis
13. März	8 Uhr	zu Mindelstetten im Wirthshause	von Landshut nach Beilngries	$14\frac{4}{8}$	18
″	10 Uhr	″ Schamhaupten in der Post	″ ″ ″ ″	18	19
″	3 Uhr	″ Bondorf im Wirthshause	″ ″ ″ ″	19	$21\frac{1}{8}$
15. März	8 Uhr	″ Regensburg im Rathhause	von Regensburg nach Ingolstadt	0	$0\frac{7}{8}$
″	″	″ ″ ″ ″	um die Stadt Regensburg	0	$0\frac{4}{8}$
″	″	″ ″ ″ ″	von Regensburg nach Straubing	0	1
″	″	″ ″ ″ ″	″ Landshut nach Regensburg	$16\frac{4}{8}$	$17\frac{2}{8}$
″	″	″ ″ ″ ″	″ Regensburg nach Nürnberg	0	$2\frac{4}{8}$
″	″	″ ″ ″ ″	″ ″ ″ Wernberg	$0\frac{1}{8}$	$1\frac{2}{8}$
16. März	8 Uhr	″ Barbing im Wirthshause	″ ″ ″ Straubing	1	$3\frac{3}{8}$
″	10 Uhr	″ Geisling im Wirthshause	″ ″ ″ ″	$3\frac{2}{8}$	$5\frac{3}{8}$
″	2 Uhr	″ Pfatter im Engel	″ ″ ″ ″	$5\frac{3}{8}$	$8\frac{1}{8}$
20. März	9 Uhr	″ Dairling in der Post	″ ″ ″ Nürnberg	$2\frac{4}{8}$	5
″	3 Uhr	″ Hohenschambach in der Post	″ ″ ″ ″	5	$6\frac{2}{8}$
21. März	8 Uhr	″ Hemau bei Penzkofer	″ ″ ″ ″	$6\frac{2}{8}$	9
″	″	Deßgleichen	″ Hemau nach Kelheim	0	$2\frac{7}{8}$
″	3 Uhr	″ Daßwang in der Post	″ Regensburg nach Nürnberg	9	$13\frac{6}{8}$
23. März	9 Uhr	″ Hagelstadt im Wirthshause	″ Landshut nach Regensburg	$11\frac{6}{8}$	13
″	1 Uhr	″ Köfering in der Post	″ ″ ″ ″	13	$14\frac{1}{8}$
″	3 Uhr	″ Obertraubling im Wirthshause	″ ″ ″ ″	$14\frac{1}{8}$	$16\frac{4}{8}$
26. März	8 Uhr	″ Zeitlarn im Wirthshause	″ Regensburg nach Wernberg	$1\frac{2}{8}$	$2\frac{4}{8}$
″	10 Uhr	″ Regenstauf bei Obermaier	″ ″ ″ ″	$2\frac{4}{8}$	$4\frac{1}{8}$
″	1 Uhr	″ Ponholz bei Hartmann	″ ″ ″ ″	$4\frac{1}{8}$	$5\frac{2}{8}$
″	3 Uhr	″ Burglengenfeld in der Post	″ ″ ″ ″	$5\frac{2}{8}$	$8\frac{2}{8}$
27. März	8 Uhr	″ Zillheim im Wirthshause	″ ″ ″ ″	$8\frac{2}{8}$	$10\frac{6}{8}$
″	1 Uhr	″ Schwandorf in der Post	″ ″ ″ ″	$10\frac{6}{8}$	$13\frac{7}{8}$
29. März	8 Uhr	″ Gonnersdorf im Wirthshause	″ ″ ″ Röß	$0\frac{7}{8}$	$3\frac{3}{8}$
″	11 Uhr	″ Kirn im Wirthshause	″ ″ ″ ″	$3\frac{3}{8}$	6

Regensburg den 1. März 1855.

Kgl. Bau-Inspektion Regensburg.

Maier.

Concessionsgesuch in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Schneiders-Concession sucht nach der Beisitzer und Schneidergeselle Wolfg. Wildfeuer.

Schlußtermin der Gegenerinnerungen 29. März.

Bekanntmachung.

Gewerbsbefugnisse der Tändler betr.

Auf mehrfache Beschwerden hiesiger Gewerbtreibender sieht man sich veranlaßt, zur Kenntniß zu bringen, daß nach der hiesigen Tändler-Ordnung den Tändlern nicht gestattet ist, neue Artikel z. B. Schreiner- u. Sattler-Arbeiten, Kleider und Schuhe und Dgl. sich beizulegen und zu verkaufen. Zuwiderhandelnde haben angemessene Einschreitung zu gewärtigen und wird hiebei bemerkt, daß auf die Einwendung, derlei neue Waaren seyen in Auktionen erkauft oder den Tändlern von den betreffenden Gewerbtreibenden selbst zum Kaufe angeboten worden, welch letzteres allerdings nicht selten zu geschehen scheint, kein Gewicht gelegt werden könne.

Regensburg am 27. Febr. 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Satzinger.

Bergmann.

Bekanntmachung.

Gant des Wirthes Joh. Bapt. Jungtäubel von Haslach betr.

Nachdem der Bäckermeister Joseph Bauer von Hengersberg an dem bei der erstmaligen Versteigerung der Gantrealitäten geschlagene Meistgebot von 7580 fl. bis jetzt erst 2996 fl. 15 kr. erlegt hat, so wird auf Antrag des Massagläubigers Bierbräuers Pletiel von Deggendorf vom 25. Januar l. Js. zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung des Jungtäubl'schen Gantanwesens auf

Samstag den 24. März l. Js.,

Nachmittags von 2—4 Uhr

im Wirthshaus zu Haslach Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber ladet man hiezu mit dem Bemerken ein, daß diesesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Bezüglich der Gutsbestandtheile wird auf das Kreisamtsblatt für Niederbayern vom 21. Okt. 1854 Beil. Nr. 86, die Neue Münchener Zeitung vom 20. Okt. 1854 Nr. 250 und das Deggendorfer Wochenblatt vom 21. Okt. 1854 Nr. 43 verwiesen.

Deggendorf, 16. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

Krieger,

königl. Landrichter.

Holzschuber.

Theater-Anzeige.

Montag den 5. März. Zum Benefiz für Frau Julie Meisinger. „Der Wollmarkt," oder „Das Hotel de Wiburg. Lustspiel in 4 Akten von H. Clauren. Hannchen: Frl. Friedrike Meisinger als erster theatralischer Versuch. Hierauf: Zum Erstenmale: „Die Nasenharmonika." Komische Gesangsscene für 6 Automaten verbunden mit: Der Kapellmeister von Benedig, oder: „Der Schein trügt." Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von Breitenstein mit neuen Musik-Einlagen.

Zu dieser Vorstellung ladet alle Gönner u. Freunde ergebendst ein

Julie Meisinger.

In Lit. E. Nr. 25 sind 2 **Wohnungen** mit aller Bequemlichkeit bis Georgi zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Georg Keyhl, Juwelier, 57 J.

In Rothenbügl: Fr. Regina Silbermann, Glashüttenbesitzers-Gattin.

In Pisa: Hr. Karl Fischer,, Candidat der Medizin aus München, 24 J.

In Erlangen: Hr. v. Herder k. q. Regierungs- und Kreisforstrath von Augsburg. — Hr Carl Aßmont, Theolog, Pfarrerssohn von Holzhausen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 56. Regensburg, Dienstag den 6. März 1855. VII. Jahrgang

Aus der in Brüssel erschienenen Schrift über die Krim-Expedition

theilt die Allg. Ztg., welche mit der öffentlichen Meinung in Paris den Prinzen Napoleon für den Urheber und Herrn Emil von Girardin für den Redakteur derselben hält, folgende größere Auszüge mit: „Als die Belagerung von Silistria aufgehoben war, zogen sich die Russen langsam ins Innere der Donaufürstenthümer zurück, Schritt für Schritt den Türken weichend, welche nur vorsichtig vorgingen und in der Moldau und Walachei bald von den Oesterreichern abgelöst werden sollten. Was machten wir in Varna? Gott weiß es. In ihrer Hoffnung getäuscht, an die Donau zu marschiren, Silistria zu entsetzen und sich mit den Russen zu messen, gaben sich die Soldaten einer Muthlosigkeit hin, welche die unheilvolle Hitze des Juni und Juli bald noch erhöhte. Vom 20. Juni bis zum 20. August, zwei volle Monate hindurch, wurden die verbündeten Truppen von dem Heimweh, dem Typhus und der Cholera gelichtet. Sie sahen erbarmungswürdig aus, die Spitäler wurden täglich voller, der Tod wüthete in unseren Reihen, welche die unter solchen Umständen leicht erklärliche Indisziplin bereits gelockert hatte. Alles schrie, in einigen Bataillonen hörte man sogar aufrührerische Worte, die Soldaten nannten die Namen gewisser verbannter Generale. Aus dieser Zeit datirt der erste Anfall der Krankheit, an welcher der Prinz Napoleon die ganze Expedition hindurch litt. Er hatte einen ziemlichen heftigen Anfall von Typhus, und die Aerzte verordneten ihm die reinere Luft und den ruhigeren Aufenthalt in Konstantinopel. Aber wenn sein Befinden erträglich blieb, Dank seiner persönlichen Energie und der Pflege, die ihn umgab, so hatte er auf der anderen Seite viel zu ertragen, wenn er die Intriguen sah, deren Fäden in Konstantinopel ausliefen, in dem Kabinet des Ministers des Auswärtigen. Der Prinz war bis ins Kleinste von den Vorgängen in Paris, in Wien und im Divan unterrichtet. Er erhielt aus Frankreich Briefe, welche ihm die Hartnäckigkeit des Kaisers als unüberwindlich und seine Verblendung als unheilbar bezeichneten. Er beobachtete in der Hauptstadt der Türkei die Schritte des Marschalls und kannte seine enge Betheiligung an der beklagenswerthen Politik, in welche man sich verfing; ihm waren endlich alle Details der häufigen Unterredungen zwischen Hrn. v. Bruck und Reschid Pascha bekannt, die sich in Konstantinopel vor jeder indiskreten Enthüllung gesichert glaubten. Einige Tage hindurch theilte der Prinz die allgemeine Muthlosigkeit, und damals bat er förmlich um seine Zurückberufung. Es widerstrebte ihm, länger sich an einem Kampfe zu betheiligen, dessen Ausgang nicht vorherzusehen war und in welchem die Hellsehendsten nichts als Täuschung erkannten. Man dachte noch nicht an Unglücksfälle. Die Bitte um Zurückberufung, die in aller Form eingereicht war, wurde abgewiesen. Der Kaiser legte Werth auf die Anwesenheit des Prinzen in den Reihen der aktiven Armee und antwortete ihm mit Anrufung des Namens der kaiserlichen Familie und der Ehre Frankreichs. Prinz Napoleon blieb. Im Anfang Juli wurde die Krim-Expedition zum ersten Mal ernstlich auf's Tapet gebracht. Die Idee war nicht im Orient aufgetaucht, sie kam direkt aus Paris, und zwar über Wien und London, wo sie außerordentlich günstig aufgenommen worden war. In Wien erreichte man mit Einem Schlag das Ziel, welches man im Auge hatte, die Entfernung der westlichen Truppen von der Donau und ihr Zusammenstoßen, entweder in der Krim oder in Asien, mit den russischen Truppen. In London entzückte der Gedanke der Einnahme von Sebastopol und der Vernichtung der russischen Seemacht im schwarzen Meer die Handelsherren der City und die Aktionäre der ostindischen Kompagnie. Was die militärische Ausführung betraf, so verließ sich das englische Kabinet, das zum größern Theil aus ehrlichen und mit dem Kriegswesen wenig vertrauten Männern bestand, vollständig auf die kaiserliche Regierung, die in dieser Beziehung, scheinbar wenigstens, die besten Garantieen bot. Der verehrungswürdige Graf Aberdeen war außer sich über die Kühnheit des Gedankens; der vortreffliche Herzog von Newcastle freute sich im Voraus über den unfehlbaren Erfolg der verbündeten Armeen; Lord Palmerston hatte nur das Eine auszusetzen, daß er dem Kaiser nicht beweisen könne, mit welchem Eifer England auf seine Plane eingehe und wie sehr es sein Genie bewundere. In dem Kabinet der Tuilerien, wir wiederholen es, wurde die Idee dieser Expedition geboren; konzipirt war sie in der Einsamkeit. Ueber die Karte gebeugt, aufmerksamen Auges und den Kompaß in der Hand, brachte der Kaiser lange Stunden damit hin, den Plan auszuarbeiten, und er sandte ihn, ganz von seiner Hand geschrieben und ohne daß er ihn irgend Jemand vorher mitgetheilt, nach Konstantinopel. Der Kaiser wollte sich der Einwürfe überheben, welche der Marschall Vaillant nicht verfehlt haben würde geltend zu machen und die er nur mit Ungeduld hingenommen hätte. Dem Marschall St. Arnaud ging diese wichtige Mittheilung im Lauf des Juli zu. Er nahm sie ohne Vorbehalt, ohne Einwurf an und setzte sie auf die Tagesordnung, als wäre sie sein eigenes Werk und vom Kaiser nur adoptirt. Er vertheilte die Rollen in diskreter Weise, und außer dem General Martimprey (Chef seines Generalstabs), der die ganze Wahrheit kannte, schrieb die Armee lange Zeit ihm die Ehre dieser Konzeption zu. Die meisten Generale ließen sich täuschen. Von diesem Augenblick an entfaltete der Marschall eine fabelhafte Thätigkeit; er ist beständig auf dem Wege von Konstantinopel nach Varna, von Varna nach Konstantinopel; er läßt die Vorbereitungen zu der Expedition treffen; er konferirt fast täglich mit Lord Raglan; er richtet so viel als möglich den Geist der Armee wieder auf. Es fehlt ihm weder an Eifer noch an savoir faire; er war verwegen, ungestüm, und diese Eigenschaften gefielen dem Soldaten. Sobald er aber einmal nicht da war, konnte der Soldat nicht umhin, sich zu fragen, was denn im Grunde diese fieberhafte, kranke, etwas ungeregelte Natur vermöge, die sich, moralisch und physisch, nur durch Fiktionen aufrecht erhalte. Dann fiel der Soldat in seine unheilbare Krankheit zurück und nahm wieder seine finstere und bisweilen drohende Haltung an. Auf einen sehr beunruhigenden Bericht des Generals Canrobert befahl der Marschall von Konstantinopel aus, den ungeduldigsten Bataillonen einstweilen eine Beschäftigung zu geben. „Es muß noch Russen in der Dobrudscha geben," schrieb er an Canrobert. „Machen Sie Jagd auf sie und erringen Sie irgend einen Vortheil, woraus wir einen Sieg machen können, um ihn dem Kaiser zu dem Nationalfest am 15. August darzubringen. Espinasse wäre vielleicht für einen derartigen Handstreich der geeignetste General." Die Befehle des Marschalls wurden vollzogen, und General Espinasse wurde mit der Expedition betraut. Einige Sotnias Kosaken, die unsern Truppen immer im Gesicht waren, aber nie Stand hielten, lockten unsere Bataillone bis mitten in die Sümpfe und verpesteten Ebenen des Landes mehr als 25 Lieues von Varna. Dann verschwanden sie plötzlich und beunruhigten uns nicht mehr. Das war die Zeit, wo diese Division in wenigen Tagen durch Ströme von Regen nach einer tropischen Hitze überfallen wurde; 6000 Mann starben sogleich, und 2000 nahmen den Keim einer Krankheit mit fort, die sie dienstunfähig machte. Zu derselben Zeit wütheten Cholera und Typhus mit äußerster Heftigkeit in Varna, in Gallipoli und im Piräeus, so daß wir am 15. August dem Kaiser statt eines Sieges einen Stand von 14,000 Todten bieten konnten. (Fortsetzung f.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 1. März. Bei der eben stattfindenden außerordentlichen Konskription zeigt es sich, dem Vernehmen nach, daß in einigen Kreisen, insbesondere in Oberfranken und der Pfalz, ein bedeutender Abgang an der aus den Altersklassen 1832 und 33 vorhanden seyn sollenden Zahl der Konskriptionspflichtigen stattfindet und daß wahrscheinlich auch Unterfranken und Schwaben nicht mehr so viele diensttaugliche Konskribirte haben, um ihr Kontingent vollständig stellen zu können. Es wurde deßhalb höhern Orts angeordnet, daß der Abgang in diesen vier Kreisen durch die Ueberzahl in den vier anderen gedeckt werden soll. Der Abgang so vieler Konskriptionspflichtiger in der Pfalz und Oberfranken dürfte wohl eine Folge der häufigen heimlichen Auswanderungen nach Nordamerika seyn.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte von Mittelfranken in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe Karl Laumer zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 1. März. Leider hat unsere Eisenbahn-Verwaltung einen neuen Unfall zu beklagen. So eben trifft die Nachricht ein, daß die Trockenhäuser der k. Torfstechereien im Haspelmoor — halbwegs zwischen München und Augsburg an der Eisenbahn — in vollen Flammen stehen. Bei der Ausdehnung und dem großen Umfange der Gebäulichkeiten und den darin aufbewahrten Brenn-Materialien kann man sich leicht einen Begriff von dem Brande machen. Wie man hört, hat sich der Vorstand des Bezirkes, Oberpostrath von Waldmann, mit vielen Arbeitern und 100 Mann des in der Nähe des Bahnhofes kasernirten Jäger-Bataillons sogleich an die Brandstätte begeben, um so viel als möglich zur Löschung des Brandes beizutragen.

München, 3. März. Se. Maj. der König präsidirte diesen Vormittag einer mehrstündigen Sitzung des Staatsraths, welcher Prinz Karl k. Hoh. sowie sämmtliche Minister u. Staatsräthe beiwohnten. Das neuernannte Mitglied dieser hohen Stelle, Dr. v. Hermann, wurde in dieser Sitzung, die dem Vernehmen nach der Berathung des Budgets und einiger anderer finanzieller Gesetze gewidmet war, eingeführt. Wie man hört, soll der Budgetentwurf in einigen wesentlichen Punkten von dem Budget der laufenden Finanzperiode abweichen. — Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Kaisers Nikolaus, die gestern Abend hier eintraf, erhielt Se. Maj. der König Max während der Vorstellung im Hoftheater, welches Se. Maj. dann sofort verließ. Die Trauernachricht erregt, wie sich denken läßt, große Sensation und bildet heute in allen Kreisen den alleinigen Gegenstand des Gesprächs.

Straubing, 2. März, Mittags 12 Uhr. Die Donau ist seit gestern Abends um mehrere Schuh gestiegen. Heute haben wir Sonnenschein und es kann wohl geschehen, daß sich gegen Abend oder in der Nacht bei wachsendem Wasser der Eisstoß hebt, welcher hier sehr stark ist. Von Kagers aus muß man bereits durch Kähne die Verbindung mit Straubing erhalten. Weitum sieht man ausgetretenes Wasser, und in kurzer Zeit kann die Donau hier in der flachen Gegend das Aussehen eines großen Sees bekommen.

Passau, 3. März. Der Eisstoß der Donau ist heute Früh von 1—4 Uhr bei mittelmäßig hohem Wasserstaude schadlos für unsere Stadt vorübergegangen. Die Dampfschiffe in Regensburg sind fast alle schon im Wasser, um baldmöglichst ihre Fahrten beginnen zu können. Die untere Donau ist vom Eise frei, da von Wien aus berichtet wird, daß am 28. Febr. zwei Passauer Schiffe dort angekommen sind.

Amberg, 27. Febr. Die dahier erledigte Appellationsgerichts-Direktorsstelle soll der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor zu Augsburg Graf von du Ponteil, die Stelle des Letzern der kgl. Appellationsgerichts-Rath Reithmeyer zu Neuburg erhalten.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 1. März. **4. Fall.** Präsident: der kgl. App.-Rath Fischer. Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Gleitsmann und Frhr. v. Tröltsch und der k. Kreis- und Stadtger.-Assessor Schweiger. Protokollführer: Rpr. Gmeinwieser. Geschworne: Sagstetter, Bräu, Maier Isidor, Neußendorfer, Weidenbeck, Hochleitner, Koller, Braun, Dr. Bresl. Ellwanger, Wild, Stieglmeier. Staatsanwalt: Neuper. Vertheidiger: Konz. Schneider und Wolf. Kath. Schwarz, 64 Jahre alt, Schleifersswittwe und Häuslerin zu Rindlberg, und Theres Schwarz, deren ledige Tochter, 27 Jahre alt, bei ihrer Mutter sich aufhaltend, sind angeklagt: eines Verbrechens der Begünstigung 2. Grades zu einem ausgezeichneten Diebstahl, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande verabredeter Verbindung. Die heutige öffentliche Verhandlung der Sache lieferte nachstehendes Ergebniß: In der Nacht vom 19. auf den 20. August 1854 wurde in das Wohnhaus des Jos. Fenzl zu Obergrainet dadurch eingebrochen, daß in die Mauer des Hinterhauses durch Herauswiegen von Steinen ein Loch gebrochen, ferner das Bodenthürchen oberhalb der Mauer durch Herausreißen des Arbstieftens gewaltsam geöffnet, und eine auf dem Hausboden aufbewahrte versperrte Truhe gewaltsam aufgesprengt wurde. Aus dieser Truhe, welche ungefähr 200 Schritte von dem Wohnhause entfernt auf der Erde liegend gefunden wurde, waren beinahe sämmtliche darin aufbewahrte Kleider, Leinwand und Bettzeug im Werthe von 50 fl. 50 kr., außerdem aber noch vom Hausboden Brod, Mehl und Gries im Werthanschlage von 9 fl. 1 kr. entwendet worden. Verdacht wegen dieses Diebstahls fiel außer dem Soldaten Jak. Penzenstadler noch auf Lorenz Schwarz, dessen Schwester Theres die die Geliebte des Penzenstadler ist und in deren Behausung versteckt Jos. Fenzl mehrere der ihm entwendeten Gegenstände aufgefunden hatte. Lorenz Schwarz, gegen welchen sofort die Voruntersuchung gerichtet und dessen Verhaftung beschlossen wurde, entzog sich letzterer durch die Flucht, weßhalb gegen ihn die Durchführung des Ungehorsamsverfahrens beschlossen wurde. Derselbe war am Abend des 19. Aug. v. J. gegen 7 Uhr in Gesellschaft des Penzenstadler, welcher bei dem Bestohlenen 4 Wochen lang gearbeitet und daher die Localitäten kennen gelernt hatte, gesehen worden, wie er mit ihm das Haus verließ. Beide befanden sich auch am darauffolgenden Morgen schon wieder zwischen 3—4 Uhr mit einander im Hause und gingen gegen 5 Uhr wieder miteinander fort, wobei ihnen bald darauf Theres Schwarz nachfolgte. Diese drei Personen kamen am 22. Aug. zu dem Milchhändler Xav. Lipp in Passau, wobei Lorenz Schwarz einen grünen Tuchjanker in einem Tüchl hatte, den er sofort zertrennte und das Tuch zu einem Tuchscheerer trug. Dieses Tuch glaubt Jos. Fenzl als von seinem Janker herrührend zu erkennen, und der Schneider Karl Sturmvoll erkennt ebenfalls dasselbe als Bestandtheile des von ihm für Fenzl gearbeiteten Jankers. Diese Verdachtsgründe belasten den Lorenz Schwarz, allein, da derselbe noch nicht vor das Schwurgericht gestellt ist, kann über seine Schuld natürlich noch kein Ausspruch erfolgen. Theres Schwarz, der Begünstigung dieses Diebstahls beschuldigt, gesteht zwar zu, daß sie am Morgen nach der That von ihrem Geliebten die Kleidungsstücke zum Reinigen übernahm, welche derselbe Tags vorher getragen, stellt jedoch jede Wissenschaft von dem Diebstahle vor und nach Verübung desselben entschieden in Abrede. Auch läugnet sie ihr Zusammensein mit Penzenstadler und ihrem Bruder Lorenz nach dem Diebstahle. Ebenso verhält es sich mit der gleichfalls der Diebstahlsbegünstigung beschuldigten Kath. Schwarz, der Mutter des Lorenz Schwarz. Auch sie will weder von dem Diebstahle noch von den entwendeten Gegenständen Kenntniß gehabt haben. Das bei ihr gefundene Brod, welches Fenzl als das ihm mit entwendete erkennt, will sie auf rechtliche Weise erhalten haben, verwickelt sich jedoch hiebei in Widersprüche. Ebenso bezeugt der Stationskommandant Dietl, daß sie ungefähr 4 Maßeln Waizengries, den Fenzl als sein Eigenthum bezeichnet, auf die Stelle schaffen wollte. Auf diese Verdachtsgründe hin suchte die kgl. Staatsbehörde die gegen Theres und Katharina Schwarz erhobene Anklage der Begünstigung II. Grades zu begründen, wogegen die Vertheidigung beider Unzulänglichkeit dieser Verdachtsgründe zur Verurtheilung, deren Freisprechung beantragte. Die Geschwornen sprachen auch unter ihrem Obmanne Johann Stieglmaier von hier durch Verneinung der beiden ihnen gestellten Fragen das Nichtschuldig aus, worauf die beiden Angeklagten dem Antrage der Staatsbehörde gemäß von der gegen sie erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurden.

Regensburger Lokalnachrichten.

S Regensburg, 5. März. Die gestrige Versammlung des Pius-Vereines war ziemlich zahlreich besucht; das Hochwasser dürfte viele Mitglieder am Besuche gehindert haben. — Der erste Redner sprach von dem gegenwärtigen unglücklichen Zustande Spaniens. Er schilderte in gar anziehender Weise die gesegnete Lage dieses Landes, die Sitten des alten Volkes, wies auf die großen Heiligen desselben hin und bezeichnete dann die Entdeckung Amerika's als den ersten Grund des Verderbens dieser ehrwürdigen Nation. Er wies nach, wie dieses herrliche Land durch Reichthum — arm, durch Geld — elend geworden sei. Als zweiten Grund gab er die Revolution an, die, wenn auch unbewußt, schon in der Glanzperiode des Reiches vorbereitet, durch das Freimaurerthum beschleunigt und durch die eigenmächtige Verletzung des Erbfolgegesetzes von Seite des letzten Königs zum Ausbruche gebracht wurde. Er schilderte die großen Leiden der Kirche, knüpfte aber eben daran die feste Hoffnung, das spanische Volk werde nicht untergehen, denn aus dem Kreuze erwachse Heil; und seitdem das Volk, dessen Kern gut ist, gesehen, was und wie die Kirche und ihre Diener gelitten, glaube es nicht mehr so leicht denen, die sein Glück im Munde, sein Verderben im Herzen haben, und denen nur der Muth fehlt, ihre argen Pläne durchzuführen. Der zweite Redner fand sich veranlaßt, über das Beschwören u. Rufen der Geister, das noch immer nicht verschwunden, zu sprechen, bedauerte, daß auch die Jugend in dieß Truggewebe mit hineingezogen werde, beleuchtete es nach katholischen Glaubensgrundsätzen, machte auf die schädlichen Folgen desselben für den Glauben und den Verstand des Menschen aufmerksam und belegte dieß mit einer wahren traurigen Begebenheit aus dem

vorigen Jahre. Gewiß kein Mitglied hat bereut, dieser Versammlung beigewohnt zu haben!

:+: Regensburg, 3. Febr. Den angestrengten Bemühungen ist es gelungen, die Straßen so ziemlich vom Wintereise zu säubern — eine Wohlthat, die bei jetziger nasser Witterung, welche den Krankheiten hold ist, doppelt geschätzt werden muß. Um so eindringender muß die Mahnung ergehen, es möchten auch in den der Donau gerade zunächst liegenden Gassen — besonders um die Nähe des Militärkrankenhauses — gründlich aufgeräumt und die Eisschollen nicht bloß hinter die Häuser verschleppt werden, damit es nicht den Anschein habe, als ob man in solchen Häusern die Ordnungsliebe des Hallgebäudes nachahmen wolle, neben dessen Thor hart am Eingange von der Schiffslände nun schon übers Jahr ein halb Dutzend Steine herum liegen, welche, damit nicht etwa eine ordnungsliebende Hand sich beikommen lasse, sie wegzutragen, mit einer Eisenstange gut zusammen gefaßet scheinen

Baden. Heidelberg, 24. Febr. Vor einigen Tagen fand dahier die Beerdigung des zu Freiburg im Zweikampfe gefallenen Studirenden mit großem Gepränge statt. Unter Glockengeläute, Fackelschein und Musik geleitete die Studentenschaft den von 6 Pferden gezogenen Leichenwagen durch die Hauptstraße der Stadt nach dem Friedhofe — alles dieses trotz der hiesigen bestehenden Verordnungen. Der „deutschkatholische“ Prediger hielt die Leichenrede, worin er, unter dem Schlägergeklinge der Studenten, den „Heldentod“ des Entschlafenen pries und unter andern hervorhob, daß derselbe, „wie er jetzt den Fesseln des irdischen Lebens entfliehe, einst auch seine Seele aus den Schlingen jenes schwarzen Glaubens gerettet habe, dessen ganzes Bestreben dahin gehe, die Wahrheit zu unterdrücken und die Menschen zu verdummen.“ Das Stadttheater war wegen dieser Trauerfeierlichkeit geschlossen. (Viel Ehre für einen Selbstmörder. An andern Orten schließt man selbst auf die wichtigsten Trauerbotschaften hin die Theater nicht.)

Preußen. Berlin, 2. März. Ein Prozeß gegen die Privatlehrerin Cölestine Doudet, die auf die Klage eines englischen Arztes Dr. Marsden, wegen grausamer Mißhandlung der ihr anvertraut gewesenen fünf jungen Töchter desselben verfolgt war, hat heute, soweit er eine Kriminalfrage betraf, nach langen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehenden Debatten sein Ende erreicht. Die Geschwornen antworteten auf die Frage: ob Angeklagte der unfreiwilligen Tödtung der Mary Anna Marsden mittelst thätlicher Mißhandlung und Verwundung schuldig sei? mit Nein. Sie wurde daher von dieser Anklage freigesprochen, dagegen wieder ins Gefängniß abgeführt, weil sie nun von Gerichtswegen thätlicher Mißhandlung und Verwundung einer andern Schwester der Lucy Marsden, vor dem Korrektionstribunal belangt wird.

Berlin, 4. März. Lord J. Russell ist nach Wien abgereist. Am Sonnabend (also 3.) ist Lord Clarendon (der englische Staatssekretär des Auswärtigen) nach Boulogne zu einer Conferenz mit Kaiser Napoleon abgegangen. Im Oberhaus erklärte Graf Clarendon: der Tod des Kaisers Nikolaus werde auf die Wiener Conferenzen mächtigen Einfluß üben. Lord Lyndhurst zog seine Motion, Preußens Politik betreffend, zurück.

Oesterreich. Wien, 3. März. Erzherzog Wilhelm geht morgen nach St. Petersburg, der verwittweten Kaiserin Namens Sr. Majestät zu condoliren. Geheimrath v. Titoff ist, sowie Frhr. v. Bruck, heute Abends angekommen.

Wien, 3. März Se. Maj. der König empfing heute Mittags den Fürsten Gortschakoff in besonderer Audienz, um demselben sein lebhaftes Beileid auszudrücken wegen Ablebens des Kaisers Nikolaus.

Belgien.

Brüssel, 2 März. In Folge der hier eingetroffenen Nachricht von dem heute erfolgten Tode des Kaisers Nikolaus hatte hier ein Steigen der Metalliques um 3 pCt. statt.

Italien.

Aus Turin vom 3. März meldet der Telegraph: „Der Senat hat den Allianzvertrag mit einer Mehrheit von 63 Stimmen angenommen.“

Spanien.

Die „Gaceta“ vom 24. Febr. enthält ein königliches Dekret, durch welches das von den Cortes angenommene Gesetz wegen Konsolidirung von 500 Millionen Realen der schwebenden Schuld in 3prozentige Rententitel sanktionirt und promulgirt wird. In Madrid war ein eben aus dem Süden angekommener Agent Cabrera's verhaftet worden. Auch hatte man Nachricht erhalten, daß ein verdächtiges Dampfschiff auf der Höhe von Taragona gesehen worden war. Die Ortsbehörden hatten den Dampfer Isabel und einige kleinere Schiffe zu dessen Verfolgung ausgesandt.

Aus Madrid vom 3. März erfahren wir, daß die Anleihe wahrscheinlich zu Stande komme. Die Fonds stiegen. Innere Schuld 34; 1proc. Schuld 19.25.

Frankreich.

Paris, 1. März. Der Moniteur de l'Armee bestätigt offiziell die Absendung zweier neuer Divisionen nach dem Orient (wahrscheinlich der beiden ersten Divisionen der Armee von Lyon) unter dem Namen der 10. und 11. Division, indem er bereits mehrere Ernennungen im Generalstab derselben veröffentlicht. Da die übrigen Divisionen durch Nachsendung von Verstärkungen fortwährend in komplettem Zustand erhalten werden, so wird die französische Armee im Orient nach Eintreffen dieser beiden Divisionen und der Garde, die Kavalerie, Artillerie und ausgeschifften Marinetruppen eingerechnet, gering angeschlagen, 150,000 Mann betragen. Zu Dijon werden bereits alle Anstalten zur Kasernirung der Schweizerlegion getroffen.

Paris, 4. März. Der Kaiser hat gestern den Grafen Clarendon in Boulogne empfangen.

Rußland.

Eine St. Petersburger Depesche meldet: Kaiser Alexander II. hat durch Proklamation von gestern seine Thronbesteigung verkündet, und die Huldigung der Reichswürdenträger und der Garnison angenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Sebastopol, 12. Febr. In unserem Lager sieht es gegenwärtig recht bunt aus, und kann es jetzt weniger als englisches wie als anglo-französisches gelten, denn Englands Heeresmacht ist hier nur noch durch uns Artilleristen und durch die Matrosen Ihrer Majestät vertreten. Die in der Lagerbesatzung entstandene Lücke auszufüllen, hat sich die 3. und 7. französische Division innerhalb unserer Umwallungen einquartirt. Hiedurch, und weil die franz. Garden in Balaklawa sind, ist die Lagerstraße unausgesetzt von buntem Gewimmel verschiedenster Uniformen erfüllt, deren Träger größtentheils Adjutanten und Ordonnanzen sind. Jetzt erst sind wir in ein cordiales Verhältniß zu unseren Bundesgenossen getreten, jetzt erst lernen wir sie kennen und schätzen, denn schätzenswerth sind sie alle, gleichviel, ob die Montur des Chasseur d'Afrique, des Chasseur de Vincennes, der Spahis, Zuaven, oder der Infanterie, ihre Körper bekleidet. Vorzugsweise aber sind es die franz. Ingenieurtruppen, deren eisernem Fleiße und gefälligen Manieren wir die größte Anerkennung zollen müssen. Am wenigsten befreundet man sich unsererseits mit den afrikanischen Tirailleurs, deren diabolische Negerfratzen dem Europäer nun einmal wenig Zutrauen einflößen, obwohl man von der Treue und kriegerischen Bravour dieser Leute nur Rühmliches erfahrt. Obwohl sie Muhamedaner, so herrscht zwischen ihnen und den Türken doch durchaus keine Sympathie, sondern letztgenannte blicken mit Nichtachtung auf die heißerer Zone entstammenden Glaubensgenossen nieder, diese mit dem Ausdruck „Söhne der Nacht“ belegend, und sie als Abkommen jener Dschinnen (Nachtgeister) bezeichnend, welche durch Muhamed zum Islam bekehrt wurden. Nicht selten geschieht es, daß unsereins von türkischen Soldaten mit den Worten „merahmet eyle hendele (habt Mitleid mit mir) um ein Stück Zwieback oder sonst dergleichen angebettelt wird. Derselbe Bettler, selbst von uns abgewiesen, verschmäht dennoch die ihm vom Neger freiwillig dargebotene Gabe. So kam z. B. vor einigen Tagen eine nach dem franz. Lager abgeschickte türk. Ordonnanz gerade zur Frühstückszeit an unserer Batterie vorüber, und ermangelte nicht, sich eine kleine Wegzehrung auszubitten, die wir jedoch verweigern mußten, weil unsere Provision bereits verzehrt war. Ein vorübergehender afrikanischer Tirailleur trat an den Bittenden und wollte ihm einen halben Zwieback aufnöthigen, welche Guthat jedoch sehr schlecht vergolten ward, denn der Türke warf nicht nur das Brod weit von sich, sondern spie vor dem Mann aus, und rief mit Geberden tiefen Abscheues: „Lahnet hi Schejtan! Haivan der, ton Schejtan!“ (Verflucht sei der Teufel, eine Bestie bist Du, Satanssohn!) Zum Glück war der Afrikaner der türk. Sprache nicht mächtig, sonst hätte es gewiß Schläge gesetzt. Uebrigens bemühen sich die Neger, die ihnen von den Türken bewiesene Geringschätzung bestmöglichst zu erwiedern, obwohl ihnen dieses nur höchst selten gelingt; denn während sie, weniger auf Persönlichkeit als auf die Wohlhäbigkeit im franz. Lager pochend, in solchen Fällen das Wesen eines über Nacht reich gewordenen Glückspilzes annehmen, stellt ihnen der zerlumpte und verhungerte Türke eine persönliche Grandezza entgegen, welche jener der spanischen Hidalgos sehr ähnlich und — weil in Ueberzeugung wurzelnd — gemeinhin von imponirender Wirkung ist.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Empfehlenswerthe Fastenliteratur

stets vorräthig bei Fr. Pustet:

I.

Predigten für die heilige Fastenzeit.

Beda des ehrwürdigen, Homilien auf die Fastenzeit 48 kr.
Dannecker, Lehre vom religiösen Opfer 30 kr.
Dominikus à Jesu Maria Brodsamen für Arme, Fasten, Fest- und Gelegenheitspredigten 1 fl. 39 kr.
Fastenreden 12, des heiligen Papstes Leo des Großen 27 kr.
Friedhoff, 7 Fastenpredigten über die sieben Sendschreiben der Offenbarung Johannes 48 kr.
Hahn, schmerzhafter Rosenkranz 36 kr.
Himmelstein, Bußpredigten 2 fl. — kr.
Jäger, Fastenpredigten über die sechs Sünden gegen den heil. Geist 36 kr.
Jarisch, Passionsbilder 48 kr.
Kotz, Passionspredigten 24 kr.
Kronenberger, die vier letzten Dinge 1 fl. — kr.
Lewisch, 13 Passionspredigten 48 kr.
Nagelschmitt, die letzten Worte des sterbenden Erlösers 54 kr.
Pfeffer, biblische Fastenpredigten 4 Thle. 1. Bd. enthaltend: Paulus Bekehrung, der Prophet Jonas, der reiche Prasser 1 fl. 21 kr.
— — 2. Bd. enthaltend: der verlorne Sohn, der kranke Ezechias, der Zöllner Zachäus 1 fl. 21 kr.
— — 3. Bd. enthaltend: Lazarus Wiedererweckung, Naemanns Heilung, Jesus Taufe und Versuchung in der Wüste 1 fl. 48 kr.
— — 4. Bd. enthaltend: die reuige Sünderin, Isaak's Aufopferung, die drei Weisen aus Morgenland 1 fl. 48 kr.
Veith J. E., der Blindgeborne 1 fl. 48 kr.
— — das Friedensopfer 1 fl. 48 kr.
— — Erweckung des Lazarus 1 fl. 48 kr.
— — Mater dolorosa 1 fl. 48 kr.
— — der verlorne Sohn 2 fl. 24 kr.
— — Worte der Feinde Christi 1 fl. 48 kr.
Wangen, Predigten auf die Fastensonntage 42 kr.
Weinzierl Passionspredigten 42 Bogen 3 fl. — kr.
Zenger, Homilien über die Geheimnisse der Geburt unseres Erlösers und des heil. Altarssakramentes, über das Leiden desselben auf dem Oelberge, über andere besonders merkwürdige Geheimnisse des Leidenden, und die sieben letzten Worte des sterbenden Jesu. 2 fl. 12 kr.

Im Verlage von Braun & Schneider in München ist erschienen und in Regensburg bei **Fr. Pustet** zu haben:

Fritz Wildau's Abenteuer zu Wasser und zu Lande

von Friedr. Gerstäcker. Mit 30 Original-Holzschnitten nach Zeichnungen von Herb. König. 8. Eleg. geb. Preis 2 fl. 42 kr.

Friedrich Gerstäcker ist durch die Schilderungen seiner großen Reisen und die aus denselben geschöpften vortrefflichen Erzählungen ein Lieblingsschriftsteller weit und breit geworden. Es wird sonach sein Fritz Wildau, ein neuer Robinson, dessen wechselvolle Schicksale zu Wasser und zu Lande die gespannteste Theilnahme von Anfang bis zu Ende erregen, von Alt und Jung mit Freude aufgenommen und bald aller Orten heimisch werden.

Gevatter Tod

von

Franz Pocci

16. elegant cart. Preis 1 fl. 12 kr.

Diese dramatische Bearbeitung des Volksmärchens „Gevatter Tod" ist von der Kritik einstimmig als gelungen bezeichnet und durch die im Werk begriffene Aufführung des Stückes an mehreren Theatern dem Verfasser eine so seltene Auszeichnung zu Theil geworden, daß das Erscheinen des nett ausgestatteten Buches von Bühnenfreunden freudig begrüßt werden wird.

Ein Scribent sucht entweder hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in d. Exped.

Versteigerung.

Mittwoch den 7. u. Donnerstag den 8. März,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Garkochs Herrn Huber in der Deischgasse, Lit C. Nr. 117, die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen wohlgebornen Fräuleins

Anna Herwich,

fürstl. Hohenlohe'sche Hofrathstochter,

bestehend in silbernen Eß- und Kaffeelöffeln silbernen Vorleglöffeln, silbernen Salzgefässen, Tortenschaufeln und Ragoutlöffeln von Silber, Dessertmessern mit silbernen Heften, einer Stock-Uhr mit Postament, welche Viertel u. Stunden schlägt und repetirt, einem Schreibsekretär von Nußbaumholz, Kanapees und Sesseln, Kommodkästen, Bettstätten, Arbeits-, runden- und andern Tischen, einem Betstuhl, Betten, reinlicher Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Spieglen, Porzellain, Gläsern, Kleiderkästen von weichem Holz, Bildern, einem messingenen Mörser, Bügeleisen, Küchengeräthschaften, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Für einen Herrn oder eine Dame von gesetztem Alter ist in der Nähe des Theaters zu ebener Erde ein schönes Zimmer mit oder ohne Meubels zu vermiethen. D. U.

Anzeige.

Heute Dienstag Abends Punkt 4 ¾ Uhr allgemeine

Chor- und Orchester-Probe,

im großen Saale des neuen Hauses.

Regensburg am 6. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Theater-Notiz.

Die im Conversationsblatte Nro. 27 enthaltene Beurtheilung der jetzigen hiesigen Theater-Verhältnisse kann man, obschon sie aus der ohnehin zur Genüge bekannten partheiïschen Feder geflossen ist, wegen ihres rücksichtslosen und unbilligen Angriffs gegen unsere liebenswürdige, neueste Kunstjüngerin, Frl. Helferich, nicht unberührt lassen. Zugegeben, daß Frl. Helferich jene Sicherheit des Vortrags, wie sie geübten, und insbesondere auf den Brettern alt gewordenen Sängerinnen eigen ist, nicht besitzt, so glauben wir dennoch behaupten zu können, daß dieselbe bei ihrem anerkannten Talent und regem Fleiß diesen Mangel bald beseitigen wird, und zwar um so mehr, als der ihr von allen Kunstfreunden gezollte Beifall hiezu eine ehrende Aufmunterung sein dürfte.

Wir wollen, zur Zeit den Schleier, welcher gewisse, ohnehin wohlbekannte Verhältnisse — die unlautre Quelle der seit kürzerer Zeit auftauchenden Theaterkritiken — verhüllen soll, nicht lüften: erwarten jedoch, nicht durch fernere derartige Angriffe einer durch jugendliche Anmuth, Bescheidenheit u. insbesonders Sittenreinheit sich auszeichnenden Künstlerin, unlieb veranlaßt zu werden, Verhältnisse zu berühren, deren Enthüllung nicht im Interesse des Herrn Renzensenten sein dürfte.

* * *

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. März. 4. Vorstellung im 4. Abonnement. Auf Verlangen. „Charlotte Ackermann." Drama in 5 Akten, nach dem gleichnamigen Roman Otto Müllers. (Von ihm selbst für die Bühne bearbeitet.)

Versteigerung.

Samstag den 10. März,

Mittags 1 Uhr, werden aus freier Hand wegen Krankheitszustand des Hrn. Zwirner, Karrenmanns u. Bürgers dahier, in Lit. D. Nr. 35 Donaustrasse, ohnweit der Oswaldkirche bei den Nagelschmiedläden, mehrere

Oekonomie-Gegenstände

bestehend in 6 Zugpferden, 8 Leiter- und Niederwägen, Schleipfgestelle, Schlitten, Pferdgeschirren, Reitsätteln, mehreren eisernen Vorreit-, Sperr-, Eis-, Bund- und andern Ketten, Wagenwinden, Heuseilen, Heuleitern Leixen, Wagenblößlingen, Düngergabeln, Mistkreilen, nebst noch vielen andern Fuhrmannsgegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Wohnung für Studirende.

Zwei Studenten der untern Klassen können ein freundliches Zimmer in der Nähe des Gymnasialgebäudes beziehen. Dieselben werden von dem Quartiergeber nicht bloß in moralischer, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung überwacht. D. U.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Hincke, Fabrikbesitzer v. Waldmünchen. Raab, Kfm. v. Weißenburg. Bleier, Privat. v. Nürnbg. Bauer u. Maier, Oekonomiebes. v. Landshut. Bruner, Lebzelter v. Cham. Leuchs Kfm. v. Schwarzbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 57. Regensburg, Mittwoch den 7. März 1855. **VII. Jahrgang**

Aus der Denkschrift über die Krim-Expedition.

(Fortsetzung.) Der bedeutsamste Theil der Erzählung betrifft den Kriegsrath in Varna, der über die Expedition entschied. Der Verfasser leitet den Bericht darüber folgendermaßen ein: „Es kamen Befehle aus Paris, die Expedition zu beschleunigen. Nach dem Eintreffen dieser Befehle kehrte der Marschall St. Arnaud von Konstantinopel nach Varna zurück und berief den Kriegsrath zusammen. Bekanntlich hatten die Generale Canrobert u. Brown, der Admiral Lyons und einige Generalstabsoffiziere eine Rekognoszirung an der südwestlichen Küste der Krim vorgenommen. Diese Herren brachten Dokumente zurück, die ohne Zweifel sehr werthvoll waren, und berichteten Thatsachen, die trefflich zu benutzen sein mochten, aber Alles bezog sich lediglich auf die Details der Ausführung des Unternehmens, auf den Landungspunkt, auf die Hilfe, welche im Fall eines russischen Angriffs die Artillerie der Flotten der Landarmee leisten könnte, endlich auf die eine oder die andere Straße, welche man einschlagen könnte, um nach Sebastopol zu marschiren. Der Kriegsrath trat in Varna im Anfang August zusammen, wenn wir uns recht erinnern, am 10. August. Der Marschall St. Arnaud führte den Vorsitz. Er hatte vorher dem Prinzen Napoleon und den Generalen Canrobert u. Bosquet den zwischen ihm u. dem Kaiser verabredeten Plan mitgetheilt; es war Dieß der von Napoleon III. selbst ausgearbeitete Plan. Er war aus Biarritz datirt. Denn von dort aus sandte Napoleon III. in jener kritischen Zeit seine Befehle und datirte er seine Proklamationen. Der Marschall legte dem Kriegsrath den Gedanken der Expedition dar, hob deren Vortheile für die englisch-französische Politik hervor und analysirte den Plan, sowie er denselben, ganz fertig, aus Paris erhalten hatte. Man müsse einen Landungspunkt wählen, unter dem Schutz der Kanonen der Schiffe die Landung bewerkstelligen, auf die Russen, die ohne Zweifel das Glück der Waffen versuchen würden, losgehen, sie schlagen, was er für unfehlbar hielt, nach einem Sieg direkt auf Sebastopol marschiren und es mit einem Handstreich nehmen. Es lägen weder über die aktiven Streitkräfte Rußlands im Feld, noch über die Stärke der Besatzung, noch über die Vertheidigungswerke Sebastopol's nach der Landseite positive Angaben vor; aber die Nachrichten, welche man aus verschiedenen Quellen geschöpft, stimmten alle in der Behauptung überein, daß ernstliche, geschweige denn unüberwindliche Hindernisse nicht vorhanden seien. Die russische Macht habe an der Donau so eben einen schweren Schlag erlitten, es werde noch weniger schwer seyn, sie in der Krim zu besiegen, denn dort habe sie keine Streitkräfte konzentrirt und sei sie auf keinen Angriff gefaßt. Die Landung in der Krim und die Einnahme von Sebastopol würden in den Augen der Welt die Niederlage Rußlands vollenden und ihm den Frieden diktiren, das Ziel der Wünsche JJ. MM. der Königin Viktoria und des Kaisers Napoleon. An der Donau gebe es, nachdem auch Oesterreich sich mit der Pforte verbündet und so Gortschakoff zum Rückzug gezwungen habe, ohnehin nichts mehr zu thun. Man müsse sich ein anderes Schlachtfeld suchen, und wenn das Schlachtfeld in der Krim gefährlich sei, so sei es auch das günstigste sowohl des Klima's als der entscheidenden Vortheile wegen, die es den verbündeten Armeen biete. Alle Blicke wendeten sich nach diesen Worten auf den General Raglan. Er sah besorgt aus, u. seine Miene verrieth seine Ungläubigkeit. Lord Raglan warf ein, daß es an Nachrichten fehle über die russischen Streitkräfte und über den Zustand der Festung auf der Landseite. Die Karten lieferten darüber keinen Nachweis. Die Straßen, die Flüsse, die natürlichen Hindernisse seien unbekannt. Es sei ein schlechtes Schlachtfeld. Der englische General machte besonders geltend, daß es der Armee an Cavalerie fehle, während die Russen Ueberfluß hätten an trefflichen Pferden. Die Partie stehe nicht gleich. Der Vizeadmiral Hamelin sprach sich noch wärmer aus. Seiner Ansicht nach war eine unter solchen Umständen unternommene Expedition ein abenteuerliches Unternehmen. Er hielt die verbündeten Streitkräfte für ungenügend. Die Flotten könnten ohne Zweifel die Landung der Armee decken, aber es sei nicht sicher, ob sie bei den Aequinoktialstürmen, deren Wiederkehr nahe bevorstehe, lange würden verweilen können. Sie würden vielleicht genöthigt seyn, um den heftigen Stürmen des schwarzen Meeres auszuweichen, Ende September einen Ankerplatz zu suchen. In diesem Fall bliebe die Landarmee sich selbst überlassen; es sei eine traurige u. vielleicht verhängnißvolle Eventualität. Das Klima sei anders wie sonst unter derselben Breite; man müsse der Nähe der See und der Vertheilung der Gebirgsketten Rechnung tragen. Die Krim, im äußersten Süden Rußlands, sei gewissermaßen das gemeinsame Reservoir aller Unregelmäßigkeiten des ungeheuren Reichs. Man habe in einigen Wintern die Bucht von Sebastopol sogar gefrieren sehen. Wenn der Handstreich nicht gelingen sollte, so müsse man zur Ehre Frankreichs und Englands die Festung belagern, und wer könnte dann das Ende der Expedition vorhersehen? Der Einwurf Lord Raglan's über den Mangel an Notizen über die russischen Truppen im Feld und über die Landvertheidigungen von Sebastopol sei sehr wesentlich, und alle diese Gründe verhinderten den Admiral, dem Unternehmen seine Zustimmung zu geben. Der Marschall St. Arnaud antwortete kurz und sehr energisch auf diese Bemerkungen. Er wiederholte seine Argumente mit noch grösserem Nachdruck und schloß damit, daß er sich auf die sehr kompetente Autorität des Kaisers stützte.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Hammelburg, Ldg. gl. N. von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Vitus Ernst Seuffert, Kaplan an der Julius-Spital-Pfarrei u. Religionslehrer an der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg verliehen werde, den k. Bezirks-Kassier Alb. Roth zu Bamberg, zum Vorstande des Post- und Bahnamtes in Lindau zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 4. März. Zufolge einer Notifikation des kgl. Oberstkämmererstabs hat Se. Maj. der König wegen des Ablebens Sr. Maj. Nikolaus I., Kaisers von Rußland, eine vierwöchentliche Hoftrauer von gestern an anzubefehlen geruht. — Heute Mittag 1 Uhr ist Ihre k. k. Hoh. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena, eine Strecke weit von Sr. Maj. König Max begleitet, über Innsbruck nach Modena abgereist. — Am 12. d. Mts. beginnt für alle Junker u. Kadetten-Unteroffiziere der Armee, und zwar für jedes der beiden Armeekorps am Sitze des Kommando's desselben, eine Offiziersprüfung; da eine sehr große Anzahl von niedern Offiziersstellen zu besetzen ist. — Was unlängst darüber geschrieben wurde, daß die an die Offiziere und Millitärbeamten, welche die Expedition nach Kurhessen mitgemacht, rückständigen Equipirungs-Gagen den Betrag von 3 halbe Monatsgagen ausmachen, ist unrichtig. Die in Bayern üblichen Equipirungs-Gagen betragen 3 ganze Feldgagen, worunter der Monatsgehalt nach Abzug des Quartiergeldes verstanden wird. Der ganze Ertrag der genannten Equipirungskosten macht 133,310 fl. und wird der Kurheissischen Regierung aufgerechnet. — Die Münchener Künstler haben beschlossen, eine Beglückwünschungs-Deputation an Se. Maj. den König Ludwig aus Anlaß seiner Wiedergenesung nach Darmstadt abzuordnen. — Die Inn-Dampfschiffahrt von Rosenheim bis Passau wird nun wirklich ins Leben treten. Vergangenen Dienstag haben sich zur Ausführung dieses Unternehmens dahier bei Herrn v. Maffei die HH. Banquier Frommel von Augsburg, Banquier Ruston von Wien, Schiffmeister Fink von Branau und Geschäftsführer Habel von Linz versammelt. Die Fahrten auf dem Inn können mittelst dreier Dampfer, von denen jeden Tag zwei aufwärts, einer abwärts geht, bis Anfang Juli eröffnet werden.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 2. März. **5. Fall.** Präsident: der kgl. Appellationsgerichtsrath Herr Fischer. Staatsanwalt: Herr Mayr. Vertheidiger: k. Advokat Schwaiger. Geschworne: die Herren: 1) Gar, 2) Wild, 3) Stiglmair, 4) Schmaus, 5) Mair, 6) Sagstetter, 7) Neußendorfer, 8) Kaufmann, 9) Weidenbeck, 10) Holler, 11) Maurer, 12) Hochleitner. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung betrifft die Anklage gegen

Michael Wirth, 36 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Schöfweg, beschuldigt des Verbrechens des Todtschlages, verübt an dem Häusler Michael König zu Wiesen, kgl. Landg. Grafenau. In der Behausung des Häuslers König wohnte die Geliebte des Schneidergesellen Mich. Wirth, welche bereits zwei außereheliche Kinder mit ihm erzeugt hatte, nämlich die Näherin A. Maria Kohlhofer. Die häufigen Besuche des Wirth bei der Kohlhofer, sowohl bei Tag als bei Nacht, wurden dem König um so zuwiderer, als ihm von vielen Seiten bedeutet wurde, er solle das ärgerliche Verhältniß in seinem Hause nicht länger leiden. König schaffte ihn deßhalb aus und verbot ihm das Haus, was aber Wirth nicht befolgte, aber die Feindseligkeit immer mehr bestärkte. Am 15. März 1854 war dem König im Beichtstuhle abermals die Abstellung des unsittlichen Verhältnisses an's Herz gelegt worden; er hatte auch, wissend, es sey Wirth in seinem Hause, nach einem Gendarmen geschickt. König kam erst Abend zu Hause, und schloß dem sich gerade daraus entfernenden Wirth die Hausthüre zu. Nun machte König der Kohlhofer Vorwürfe wegen ihres unsittlichen Lebens, worauf sie beide in Dispul geriethen, die Kohlhofer auch mit einem Kruge nach König warf. Wirth, der von Außen das Getöse hörte, kehrte durch die andere offene Hausthüre wieder zurück, uud stürzte mit entblößtem Messer und gezogener Pistole auf König los, König flüchtete sich, ihm nach Wirth, absonderlich um den Tisch, den König immer vor sich hinschob. Endlich gelang es dem Wirth, des Königs beim Hemde an der Brust habhaft zu werden, und in dieser Stellung stieß er ihm das Messer in die linke Brustseite, ausrufend: „Das Messer renne ich dir durch und durch.“ Diesen Ausruf der Rache bestätigen die Stiefkinder des König, die aber fortliefen, und die That selbst nicht mehr sahen. König lief zu seinem Nachbar, erzählte ihm sodann den Hergang der Sache, fiel jedoch alsbald in Ohnmacht, und starb am 8ten Tage nach der erlittenen Verletzung. Nach gerichtsärztlichem Gutachten hatte die die Lungenflügel durchbohrende Wunde den Tod als nothwendige unmittelbare Folge bedingt, und spricht sich das Gutachten dahin aus, daß der Stich mit voller Anwendung der Kraft beigebracht worden seyn mußte. Wirth, der wahrscheinlich bei Verfolgung des König mit einem stumpfen Instrumente eine unbedeutende Hiebwunde am Stirnbein, und einen Kratzer an der Nase davongetragen hatte, schützt vorzugsweise Trunkenheit vor, und will gar nicht wissen, den König, während ihres gegenseitigen Streites, mit dem Messer gestochen zu haben, überdieß besitze er nur ein Schnappmesser. Gegen letztere Behauptung spricht jedoch die Beschaffenheit der Wunde, und die Deposition mehrerer Zeugen die oft bei ihm ein langes im Griffe feststehendes Messer sahen. Was die angebliche Trunkenheit betrifft, so weiß keiner der deßfalls vernommenen Zeugen Etwas hievon, nur die Geliebte des Wirth, nämlich die Kohlhofer, sagte, er habe vorher im Wirthshause 4 Maaß Bier getrunken, sie glaube, er sey betrunken gewesen. Ein weiterer Zeuge gibt an, Wirth sey wohl etwas lustig geworden, habe jedoch sein volles Bewußtseyn behalten. Außer den durch die Umstä de der That für die Absicht zu tödten sprechenden Vermuthungen deponirt auch ein Zeuge, es sey Wirth etwa 8 Tage vorher zu König gekommen, habe ein langes Messer in die Erde hineingestoßen u. dabei geäußert: Es wird auch eine Zeit kommen, wo es dem König nicht mehr gut geht. Etwas früher äußerte Wirth im Wirthshause, er werde König doch noch kalt machen. Wirth ist als ein gottloser, unsittlicher, roher Mensch geschildert. Von Seite der Vertheidigung wurde durch Hervorhebung aller Momente die Absicht zu tödten bestritten, insbesondere auch angeregt, daß, wenn Wirth den Tod des König beabsichtigt hätte, er ihm gewiß zwei Stiche versetzt hätte. Die Geschwornen verneinten durch ihren Obmann, Hrn. Xaver Kaufmann, die ihnen sekundär gestellte Frage auf Körperverletzung mit erfolgtem Tode, bejahten jedoch die erste Frage auf Todtschlag und zwar ohne Annahme vorher geschehener Aufreizung durch König. Dem Antrage des k. Staatsanwalts entsprechend, lautete das Urtheil des Schwurgerichtshofes auf Zuchthaus auf unbestimmte Zeit unter Ueberbürdung der Prozeßkosten an das k. Aerar.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreisha ptstadt Regensburg am 6. März 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger.**

1) Die Beantwortung der Revisions-Notaten über die Rechnung der Ludwigs-Anstalt für 1853/54 wurden vorgetragen und anerkannt, um der k. Regierung vorgelegt zu werden.

2) Das k. Kreis- und Stadtgericht dahier theilt mit, daß die verstorbene Wagnermeisterswittwe Barbara Feßmann in ihrem Testamente das protest. Waisenhaus mit 50 fl., das allmeine Krankenhaus mit 50 fl. und die Stadtarmenpflege mit 25 fl. Legat bedacht hat, was dankbar acceptirt wird.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

3) Der Schuhmachergeselle Anton Lorsch von hier, ein schon öfters wegen Vagirens, Betrugs, Urkundenfälschung ꝛc. polizeilich abgewandeltes Individuum hat sich neuerdings auf s. g. Brandsteuerbettel unter Vorweisung eines in Schrift und Siegel gefälschten Zeugnisses betreten lassen. Es wird beschlossen, daß er zum achtenmale in das Zwangsarbeitshaus einzuliefern und Verwahrung auf unbestimmte Zeit zu beantragen sei.

4) Auf ergriffene Berufung ändert die kgl. Regierung den abweislichen Beschluß des Magistrats wegen Ansässigmachung des Hausbesitzers und Maurerers Johann Jäger von Poikam dahin ab, daß ihm solche zu gewähren sey.

5) Das höchste Staatsministerium der Finanzen genehmiget auch für das lauf. Jahr 1855 zur theilweisen Alimentirung des Holzhofes 3000 Kl. Brennholz aus den Zwieseler-Staatswaldungen um die Forsttaxe, was auch dem Publikum zu sehr erfreulicher Nachricht dient.

6) Steinmetzgeselle Grünstäudl sucht behufs der Zulassung zur Prüfung um Dispens von einem kleinen Theil der vorgeschriebenen Arbeitszeit nach, welche auch bewilliget wird.

7) Das Gesuch des Wachsziehers Hammer dahier um eine Lebküchners-Conzession wird in Erwägung der Nahrungsverhältnisse der schon bestehenden Lebküchner und in Betracht, daß die vielen Niederlagen in den betreffenden, mehr dem Luxus dienenden Waaren, die bereits concessionirten Meister sehr benachtheiligen, abschlägig beschieden.

8) Auf die Berufung des Kaufmanns Neumüller wegen des ihm zugegangenen Verbotes des Verkaufs von Lampen wird von der k. Regierung die Abweisung beschlossen.

9) Ansässigmachung und Verehelichung wird bewilliget a) dem Schriftsetzer Joseph Schmid; b) Fabrikarbeiter Jos. Plötz; c) Ziegelarbeiter Leonh. Damitor; d) Schleiferssohn u. Schleifergesellen Birzer, sämmtlich von hier und e) dem Buchbindergesellen Georg Graßmann von Aschenbrenner-Marter.

10) Dagegen werden bei absolut hinderndem Widerspruche der Gemeindebevollmächtigten abgewiesen die Ansässigmachungsgesuche: des Pflasterergesellen Baum; Zimmergesellen Joh. Englhard von Loh; und Joh. Heinr. Eisinger, Holzländarbeiters von hier.

11) Eine Drechsler-Concession erhält der Geselle Konrad Fleischmann v. h., welcher die Wittwe Saurin heirathet, wogegen Friseur Pflüger von Stadtamhof mit seinem Uebersiedlungsgesuche abgewiesen wird.

12) Einige vom landwirthschaftlichen Comité beantragten Zusätze zur lokalen Korngedings-Ordnung werden genehmiget, dagegen wird beschlossen, daß es bei dem Verbot des Klein-Vieh-Austriebes der Oekonomen sowohl, als insbesonders der Metzger sein Bewenden haben solle. (Das Korngeding zu Regensburg ist ein höchst eigenthümliches bis in das graue Alterthum zurückreichendes Institut und besteht ähnlich den Bauerngilden in Norddeutschland in der innungsmäßigen Vereinigung der Landwirthe zur Förderung ihrer Interessen. Anmerk. der Red.)

Kirchliche Nachricht.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat Februar.

Als Pfarrprovisoren wurden bestellt: zu Kottingwörth, Herr Georg Dürsch, bish. Pfarrprovisor zu Obermäßing; zu Plankstetten, Herr Franz Xav. Schöberl, Cooperator daselbst; zu Wettstetten, Herr Martin Kraus, Wallfahrtscooperator zu Wemding. — Cooperatoren wurden versetzt: nach Plankstetten, Herr Michael Lefflad, bisheriger Repetitor im bischöflichen Knaben-Seminar; nach Pleinfeld, Herr Johann Baptist Dusmann, Cooperator zu Kipfenberg; nach Kipfenberg, Herr Michael Sirl, Cooperator zu Lauterhofen; nach Lauterhofen, Herr Michael Meyer, bisheriger Aushilfspriester in Kastl; nach Raitenbuch, Herr Wolfgang Pürzer, Kaplan zu Walting; nach Walting, Herr Georg Finzl, Cooperator in Raitenbuch; zur Aushilfe nach Pollnfeld Herr Matthias Widmann, bisher als Infirmus zu Wemding; als Kaplan nach Königstein Herr Wilhelm Mayer, Kooperator zu Berngau. — Die oberhirtliche Commende erhielten: Herr Joseph Härteiß, Pfarrer und Distrikts-Schulen-Inspektor zu Kottingwörth, k. Landger. Beilngries, als Pfarrer zu Obermäßing; Herr Joh. Ev. Schmidpeter, Pfarrer zu Wettstetten, als Pfarrer zu Kastl. — Vom 21. Februar bis 1. März wurde zu Paulushofen, Dekanats Beilngries, eine Mission durch Säcular-Priester der Diözese Eichstätt abgehalten.

Baden. Weinheim an der Bergstrasse, 1. März. Unsere Stadt mit 6000, zum größern Theil protestantischen Einwohnern, ist leider nicht an den ersten confessionellen Collisionen. Während über die eine halbe Stunde von uns entfernte hessische Gränze hinaus die nur katholischen Feiertage gesetzlich nicht ge-

feiert werden, ist es unsern Katholiken nicht gestattet, an den Feiertagen ihrer Kirche zu arbeiten. Unbekümmert um das kirchliche Bekenntniß, hatte die rühmlichst bekannte Glanzlederfabrik von Heinze und Freudenberg Arbeiter beider Confessionen in Dienst genommen. Vor einiger Zeit versicherte man sich von Seiten der Behörde, nicht ohne Protest, der Namen der in der Fabrik arbeitenden Katholiken, strafte dieselben, als sie am katholischen Feiertage gearbeitet und machte die Fabrikherren für Uebertretung der Arbeiter verantwortlich. Ein gegen diese Entscheidung ergriffener Refurs ward höchsten Orts abschläglich beschieden. In Folge dessen wurden gestern früh 32 katholische Arbeiter aus der Fabrik entlassen, und sind jetzt, nachdem die Fabrikherren den Winter über, nicht ohne bedeutende Opfer, ihnen Arbeit und wohlfeileres Brod verschafft hatten, ohne Beschäftigung. Einige derselben haben sich bereits zum Uebertritt in die unirte protestantische Kirche gemeldet, ob weitere folgen, muß abgewartet werden. Eine Art Compromiß, demzufolge der katholische Dekan und Ortspfarrer sich die Entscheidung über die in dringenden Fällen zu ertheilende Arbeitserlaubniß vorbehalten wollte, ward „als eine zu unsichere Auskunft" nicht angenommen. A. Z.

Preußen. Berlin, 3. März. Gestern hat ein Duell zwischen Hrn. v. Patow und einem Offizier, dem Grafen von S., stattgefunden, in Folge der bekannten Aeußerung des Ersteren in einer der letzten Kammersitzungen. Hr. von Patow soll mehrere Schüsse im Fuß an der Wade erhalten haben.

Oesterreich. Wien, 4. März. Mittelst eines gestern erlassenen Armeebefehls befiehlt Se. Maj der Kaiser, in dankbarer Erinnerung des Oesterreich in schwerer Prüfungszeit und Bedrängniß vom Kaiser Nikolaus geleisteten edlen und freundschaftlichen Beistandes, daß das Cuirassierregiment Nikolaus zum bleibenden Gedächtniß in der österreichischen Armee jenen Namen auf alle Zeiten beibehalte.

Wien, 5. März. Ihre Majestät die Kaiserin wurde heute gegen 4 Uhr Nachmittags von einer **Prinzessin** glücklich entbunden. (T. D. d. Paff. Z.)

Prag, 26. Febr. Vorgestern feierte unsere Hochschule das fünfzigjährige Jubiläum ihres Veteranen, des Professors der Mathematik, Lad. Jos. Jandera. Der Jubilar, regulirter Chorherr und Senior des k. Stiftes Strahov, Dr. der Philosophie, k. k. Rath, gewesener Rector, erzbischöflicher Notar, Inhaber der großen goldenen Verdienstmedaille mit der Kette, Mitglied der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften rc. ward am 18. Febr. 1766 in Horschitz geboren — trat daher vor kurzem in sein achtzigstes Lebensjahr — legte 1802 die Ordensgelübde ab, wurde 1803 supplirender und 1805 wirklicher Professor der Elementarmathematik, und hält seit der Reorganisirung unsers Studienwesens mit noch immer rüstiger Kraft Vorträge über höhere Mathematik. In dieser langen Reihe von Jahren hat Jandera mehr als 20,000 Schüler gehabt, kein Wunder daher, daß die Aula bei diesem Jubelfeste — dem seit einigen Jahren drei Jubiläen des Gefeierten: seiner Profeßablegung, sein Priester- und Doctorjubiläum vorangegangen waren — von Gästen, zum Theil hohen Würdenträgern der Kirche, des Militärs und der Beamtenwelt, von denen die meisten seine Schüler gewesen, überfüllt war.

Italien.

Rom, 28. Febr. Wir erhielten gestern Nachrichten von der glücklichen Ankunft des Hochwürdigsten Bischofs von Mainz in Neapel. Zugleich hat derselbe eine Wohnung hier miethen lassen, die er bei seiner Rückkehr nach Rom beziehen will. Dieses deutet auf einen noch längeren bevorstehenden Aufenthalt Monsignors Kettelers unter uns.

Nach Briefen aus Florenz ist gegen die Mitte Februar daselbst wie auch in der Umgegend die Cholera von Neuem zum Ausbruche gekommen.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der Kaiser hat seine Reise nach St. Omer und Boulogne so plötzlich angetreten, daß die Civil- und Militärbehörden erst am Morgen desselben Tags davon Nachricht erhielten. Es fand daher auch keinerlei offizieller Empfang statt, der Kaiser hatte nicht einmal eine Ehrenwache oder einen Posten an seinem Absteigequartier zu St. Omer, das er alsbald verließ, um zu Fuß einen Spaziergang zu machen. Am folgenden Tag, gestern, wollte er nach einem, im Lager von Helfaut selbst eingenommenen Frühstück die Truppen mustern und dann sofort nach Boulogne abreisen. In der That kündigt der Moniteur schon die gestern Abend nach 5 Uhr erfolgte Ankunft des Kaisers in Boulogne an, nachdem er am Morgen das Lager von Helfaut in allen seinen Details besichtigt hatte. (Nachschrift.) Bei der Musterung der Truppen von Helfaut hat der Kaiser keine offizielle Rede gehalten, dagegen an einzelne hohe Offiziere einige Worte gerichtet, deren Inhalt im Wesentlichen der folgende war: „Sie sind hier im vergangenen Winter sehr übel daran gewesen, aber Sie werden nun bald ins Feld rücken, und dann wird der Ruhm Sie für Ihre Mühseligkeiten entschädigen." — Dem Moniteur de la Flotte zufolge belief sich am 17. Februar die Zahl der vor Sebastopol gefallenen Franzosen auf nicht mehr als 454 — Die Nachricht vom Tode des Czaren Nikolaus war wie ein Donnerschlag für unsere Börse; es war nicht einmal möglich, die Wahrheit dieser Depesche in Zweifel zu ziehen, da zu gleicher Zeit die Proklamation des neuen Czaren Alexander II. hier eintraf. Die Masse drängte sich in solcher Menge auf der Börse, daß die Geschäfte dadurch theilweise verhindert wurden. Die 3proz. Rente wurde in großen Summen zum Kurse von 71.75 eingethan, was gegen gestern 4 Fr. 75 C. hausse macht. Die Londoner Kurse kamen mit 2 pCt. Erhöhung an. Nordbahnaktien hatten 20 Fr. hausse auf Zeit; kurz alle Papiere waren sehr begehrt bei verhältnißmäßig sehr erhöhten Kursen. Manche Eisenbahnaktien standen eine Zeit lang 40 und 50 Fr. höher als gestern.

Großbritannien.

London, 1. März. Heute ist die kgl. Proklamation veröffentlicht worden, die einen allgemeinen Bet- und Bußtag anordnet, um den Allmächtigen anzuflehen, daß er seinen Beistand verleihe den Waffen Englands und ihm die Segnungen des Friedens wieder angedeihen lasse. — In der gestrigen Geheimrathssitzung bestätigte die Königin die Ernennung des Grafen v. Carlisle zum Vizekönig von Irland. — General de la Marmora hatte die Ehre, in Begleitung des sardinischen Gesandten der Königin durch Lord Clarendon vorgestellt zu werden.

Rußland.

St. Petersburg. Der Erstgeborne, Großfürst Alexander, hat als Alexander II. den Thron bestiegen, der ihm über nahe an 70 Millionen Menschen und über den siebenten Theil der Erde das Scepter in die Hand gibt. In einem Moment, wo über Frieden oder Fortsetzung und Ausdehnung eines blutigen Krieges die Loose geworfen werden, wird man es gern als eine freudige Vorbedeutung betrachten, daß der friedlicher gesinnte der beiden ältesten Söhne des Czars die Krone erhielt. Schon vor Ausbruch des Krieges war es im Kreise der Unterrichteten kein Geheimniß, daß Großfürst Alexander im Einklang mit Graf Nesselrode und Fürst Paskewitsch, zum Nachgeben rieth, ja daß er vor seinem Vater einen Fußfall gethan hatte, um ihn zu friedlichern Entschlüssen zu bestimmen. Sein Vater glaubte die andere Wahl treffen zu müssen, für welche die Partei sich entschied, aus deren Mitte die Fürsten Menschikoff und Gortschakoff ersehen wurden, um die Heere in der Krim und an der Donau zu befehligen. Noch ruht der Commandostab in diesen beiden Händen; aber Menschikoff hat erfahren, daß das Glück des Kampfes ein wandelbares ist, und ein Bruder des Oberbefehlshabers Gortschakoff unterhandelt in Wien um den Frieden.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Moniteur schreibt aus Batum vom 1. Febr.: „Die einen Theil der russischen Armee in Asien bildenden georgischen Milizen griffen gestern, 31. Januar, das Lager von Laghva, einen 800 Baschi-Bozuks anvertrauten vorgeschobenen Posten der türkischen Armee, an. Diese schlugen nach einem ziemlich lebhaften Gewehrfeuer die Russen zurück und brachten ihnen erhebliche Verluste bei.

Pfarrei-Erledigung.

Das kathol. Beneficium zu St. Lorenz an der Domkirche zu Augsburg ist mit einem fassionsmäßigen jährlichen Reinertrage von 192 fl 10 kr. 3 pf. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 3. März.) Weizen 30 fl. 39 kr. (gest. 28 kr.) Korn 24 fl. 35 kr. (gest. 22 kr.) Gerste 16 fl. 11 kr. (gest. 17 kr.) Haber 8 fl. 11 (gest. 9 kr.)

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 3. März.) Weizen 28 fl. 12 kr. (gest. 31 kr.) Korn 23 fl. 27 kr. (gest. 54 kr.) Gerste 14 fl. 1 kr. (gest. 5 kr.) Haber 8 fl. 40 kr. (gest. 23 kr.)

Cham, 1. März. Schrannenpreise: Weizen 25 fl. (gef. 1 fl.), Korn 22 fl. (gest. 1 fl.), Haber 7 fl. 48 kr. Schrannenstand 13 Schäffel.

Amberg. (Schrannen-Mittelpreise vom 3. März.) Weizen 25 fl. 23 kr. (gef. 6 kr.) Korn 21 fl. 40 kr. (gest. 26 kr.) Gerste 15 fl. 13 kr. (gest. 19 kr.) Haber 9 fl. 8 kr. (gest. 24 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Lieferung des Straßen-Unterhaltungs-Materials pro 1855|58.

Die Lieferung, Förderung, Beifuhr und das Kleinschlagen des zur Unterhaltung der Staats-Straßen im Bau-Inspektions-Bezirke Regensburg erforderlichen Deckmaterials wird für die nächstfolgenden 3 Etats-Jahre 1855/56, 1856/57 und 1857/58 an den nachbezeichneten Tagen und Orten öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Die Uebersicht der Versteigerungs-Loose mit der Material-Beschreibung und Angabe der jährlich erforderlichen Haufenzahl, sowie das Bedingnißheft, können mittlerweile täglich im Bureau der unterfertigten k. Bau-Inspektion eingesehen werden.

Bei diesen Versteigerungen kann die Lieferung des Deckmaterials auch für größere, mehrere Steigerungs-Loose umfassende Distrikte im Ganzen in Accord genommen werden.

Die Versteigerung findet statt an nachbezeichneten			für die Straße	für die Strecke	
Tagen	Stunden	Orten		von	bis
13. März	8 Uhr	zu Mindelstetten im Wirthshause	von Landshut nach Beilngries	$14^{4}/_{8}$	18
"	10 Uhr	" Schamhaupten in der Post	" " " "	18	19
"	3 Uhr	" Bondorf im Wirthshause	" " " "	19	$21^{1}/_{8}$
15. März	8 Uhr	" Regensburg im Rathhause	von Regensburg nach Ingolstadt	0	$0^{7}/_{8}$
"	"	" " " "	um die Stadt Regensburg	0	$0^{3}/_{8}$
"	"	" " " "	von Regensburg nach Straubing	0	1
"	"	" " " "	" Landshut nach Regensburg	$16^{4}/_{8}$	$17^{3}/_{8}$
"	"	" " " "	" Regensburg nach Nürnberg	0	$2^{4}/_{8}$
"	"	" " " "	" " " Wernberg	$0^{1}/_{8}$	$1^{2}/_{8}$
16. März	8 Uhr	" Barbing im Wirthshause	" " " Straubing	1	$3^{3}/_{8}$
"	10 Uhr	" Geisling im Wirthshause	" " " "	$3^{3}/_{8}$	$5^{3}/_{8}$
"	2 Uhr	" Pfatter im Engel	" " " "	$5^{3}/_{8}$	$8^{3}/_{8}$
20. März	9 Uhr	" Dairling in der Post	" " " Nürnberg	$2^{4}/_{8}$	5
"	3 Uhr	" Hohenschambach in der Post	" " " "	5	$6^{3}/_{8}$
21. März	8 Uhr	" Hemau bei Benzkofer	" " " "	$6^{3}/_{8}$	9
"	"	Deßgleichen	" Hemau nach Kelheim	0	$2^{7}/_{8}$
"	3 Uhr	" Daßwang in der Post	" Regensburg nach Nürnberg	9	$13^{4}/_{8}$
23. März	9 Uhr	" Hagelstadt im Wirthshause	" Landshut nach Regensburg	$11^{3}/_{8}$	13
"	1 Uhr	" Köfering in der Post	" " " "	13	$14^{1}/_{8}$
"	3 Uhr	" Obertraubling im Wirthshause	" " " "	$14^{1}/_{8}$	$16^{4}/_{8}$
26. März	8 Uhr	" Zeitlarn im Wirthshause	" Regensburg nach Wernberg	$1^{7}/_{8}$	$2^{4}/_{8}$
"	10 Uhr	" Regenstauf bei Obermaier	" " " "	$2^{4}/_{8}$	$4^{1}/_{8}$
"	1 Uhr	" Ponholz bei Hartmann	" " " "	$4^{1}/_{8}$	$5^{3}/_{8}$
"	3 Uhr	" Burglengenfeld in der Post	" " " "	$5^{3}/_{8}$	$8^{3}/_{8}$
27. März	8 Uhr	" Zillheim im Wirthshause	" " " "	$8^{3}/_{8}$	$10^{6}/_{8}$
"	1 Uhr	" Schwandorf in der Post	" " " "	$10^{6}/_{8}$	$13^{7}/_{8}$
29. März	8 Uhr	" Gonnersdorf im Wirthshause	" " " Röß	$0^{7}/_{8}$	$3^{3}/_{8}$
"	11 Uhr	" Kirn im Wirthshause	" " " "	$3^{3}/_{8}$	6

Regensburg den 1. März 1855.

Kgl. Bau-Inspektion Regensburg.

Maier.

Versteigerung.

Mittwoch den 7. u. Donnerstag den 8. März,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Garkochs Herrn Huber in der Deischgasse, Lit C. Nr. 117, die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen wohlgebornen Fräuleins

Anna Herwich,

fürstl. Hohenlohe'sche Hofrathstochter, bestehend in silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Vorleglöffeln, silbernen Salzgefäßen, Tortenschaufeln und Ragoutlöffeln von Silber, Dessertmessern mit silbernen Heften, einer Stock-Uhr mit Postament, welche Viertel u. Stunden schlägt und repetirt, einem Schreibsekretär von Nußbaumholz, Kanapees und Sesseln, Kommodkästen, Bettstätten, Arbeits-, runden- und andern Tischen, einem Betstuhl, Betten, reinlicher Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Spiegeln, Porzellain, Gläsern, Kleiderkästen von weichem Holz, Bildern, einem messingenen Mörser, Bügeleisen, Küchengeräthschaften, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Freuet Euch, der Frühling naht!

Untrügliche Zeichen verkünden seine Ankunft. Längs der Jakobskirche sprossen bereits eine Menge Veilchen und vermehren sich mit jedem Tage. Warum sollten sie aber nicht wachsen, da Alles zu ihrem Gedeihen beiträgt? Des Gärtners sorgsame Pflege hat einen hohen Damm aufgeworfen, sie gegen rauhe Winde zu schützen; die Damen, welche die Kirche besuchen, nehmen sich in Acht, sie auch nur mit den Fußspitzen zu berühren. Und was soll ich erst von der Sorgfalt der Köchinen und Mägde sagen? Alle Nachbarinen senden ihr entbehrliches Kochgeschirr, um die zarten Pflanzen zu bedecken; kurz, fast Alles fördert ihren Wachsthum; die neidische Dachtraufe allein richtet manchmal eine nicht unbedeutende Verheerung an, sonst würden die Veilchen in so zahlloser Menge den Boden bedecken, daß sie ihren süßen Duft über die ganze Nachbarschaft verbreiteten. Wer an der Wahrheit zweifelt, der komme und überzeuge sich, und er wird mit mir ausrufen:

Fürwahr der holde Lenz er naht
Mit seiner Pracht; drum seid jetzt froh,
Er ändert bald den status quo.

Ein **Fortepiano**, sechs Oktaven, was die Stimmung sehr gut hält, ist wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen. D. U.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß er von Titl Herrn Fikenscher die **Bleiche** in Kumpfmühl übernommen hat, und daß jede Art Leinwand, Zwirn, Garn, und Wäsche schön und gut gebleicht wird. Auch wird Baumwolle, Till, und alle einschlägigen Artikel aller Art schön und rein gewaschen, und bittet um gütiges Zutrauen.

Anton Warth.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. März. 4. Vorstellung im 7. Abonnement. Auf Verlangen. „Charlotte Ackermann." Drama in 5 Akten, nach dem gleichnamigen Roman Otto Müllers. (Von ihm selbst für die Bühne bearbeitet.)

Eine **Köchin** wird in ein Bürgerhaus gesucht, welche sich auch anderer häuslicher Arbeit unterziebt. Das Näh. in d. Exped.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Frank, v. München, Cohn v. Fürth u. Stützer v. Bamberg, Kaufl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Thyrsen v. Aachen, Ottenheimer v. München, Lehman v. Burghaslach, Brauner v. Freising, Erdinger v. Nürnberg, Kümlein v. Ebenbach, Kagermaier v. Mühldorf, Trilatier v. Offenbach, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 58. Regensburg, Donnerstag den 8. März 1855. **VII. Jahrgang**

Aus der Denkschrift über die Krim-Expedition.

(Forts. u. Schluß.) „Jetzt nahm Prinz Napoleon das Wort; er sprach drei Viertelstunden lang. Er vertrat sowohl seine Ansicht als die des Generals Bosquet und des Herzogs von Cambridge, die er Tags vorher gesehen und mit welchen er sich verständigt hatte. Der Prinz erklärte sich unbedingt gegen das Prinzip wie gegen die Ausführung der Expedition. Ohne Zweifel sei die Autorität des Kaisers in dieser Materie sehr groß, aber der Kaiser befinde sich in Biarritz außer Stand, sich von den praktischen Schwierigkeiten des Unternehmens Rechenschaft abzulegen. Die große Entfernung, die ihn vom Schauplatz der Ereignisse trennte, konnte seinen Geist verblenden. Es war Recht, daß er, der Erbe des Namens Napoleon, die glorreichen kriegerischen Traditionen wieder aufnahm, daß er Frankreich seinen Rang unter den Völkern zurückgab und es rächte für eine unglückliche Vergangenheit. Aber er durfte nicht da anfangen, wo Napoleon geendet hatte. Eine Invasion in Rußland sei etwas Unbekanntes; der Marschall selbst gebe es zu. Man wisse nichts vom Klima, nichts von den Hilfsquellen des Landes, nichts von den Streitkräften innerhalb und außerhalb der Festung, nichts von der Stärke der Festungswerke von Sebastopol, die nach der Landseite ebenso furchtbar seyn könnten wie nach der Seeseite. Die Admirale nähmen Anstand, sich vor die 600 Feuerschlünde zu stellen, welche die Bai und den Hafen vertheidigten, man dürfe deßhalb für den Angriff nicht auf eine sehr wirksame Mithilfe der Flotte zählen, deren Bestimmung es übrigens sei, gegen Schiffe und nicht gegen Mauern zu kämpfen. (Die Admirale Hamelin, Dundas, Lyons und Charner machten eine zustimmende Bewegung.) Das eigentliche Schlachtfeld der verbündeten Armeen wäre die Donau und nach der Donau der Pruth. Dort befände man sich in einem reichen und fruchtbaren Land, mitten unter einer günstig gestimmten Bevölkerung, gelehnt an einen großen Fluß, gedeckt durch eine Reihe uneinnehmbarer Festungen. Dieß Schlachtfeld schicke sich gleich vortrefflich für die Offensive wie für die Defensive. Die siegreiche türkische Armee gewährte eine mächtige Hilfe; die durch ihr Mißlingen und durch die Fehler ihrer Generale demoralisirte russische Armee könne nur mit Mühe einer vollständigen Auflösung entgehen. Die Ausführung dieses Plans biete aber weiter den Vortheil, Oesterreich zu beweisen, daß man ohne es fertig werden könne. Die Anwesenheit der Verbündeten an der Grenze von Ungarn und nur 60 Lieues von Polen mache sie vollständig zu Herren der Situation, der Krieg beherrsche die Diplomatie und diktire das Gesetz in Wien und in Berlin. Noch sei es Zeit, diesen Plan auszuführen. Die Langsamkeit, mit welcher die Russen die Fürstenthümer räumten, sei ein letzter Umstand, welcher in Betracht komme. Wenn indeß, ungeachtet der ernsten Einwürfe von Männern, deren Ansicht ebenfalls auf Autorität Anspruch machen könne, die Expedition nach der Krim zur Ausführung gelange, so sei dafür ein Plan aufzustellen, und bis jetzt habe die Diskussion von einem solchen nichts verrathen. Die Erörterung schweife in die Details über, ein Ensemble-Plan aber sei nicht vorgelegt, und doch habe der Kriegsrath gerade darauf sein Augenmerk zu richten. Nördlich oder südlich in der Krim zu landen, die Russen zu schlagen und gegen Sebastopol zu marschiren, Das sei kein ernstlicher Feldzugsplan. Zuvörderst gelte es, den Russen den Zugang zu der krim'schen Halbinsel zu sperren, die Kommunikation Sebastopol's mit dem übrigen russischen Reich abzuschneiden und den Fürsten Menschikoff von den Reserven zu isoliren, die ihm die Truppen an der Donau liefern könnten. Deßhalb müsse man zuerst die Landenge von Perekop besetzen, dort zwei Divisionen in uneinnehmbarer und durch die Kanonen der Dampfschiffe gedeckten Stellungen sich befestigen lassen, dann Simpheropol besetzen, den Sitz der Regierung der Provinz, deren Verwaltung man in solcher Weise über den Haufen würfe, während man sich zugleich damit aus allen Theilen des Landes die Zufuhr von Lebensmitteln, Kleidung, Obdach, Fourrage rc., und was die Armee sonst bedürfen möchte, sicherte, endlich gegen Sebastopol marschiren, es einnehmen oder berennen. Ohne diese vorbereitenden Operationen sei die Krim-Expedition nach dem Ausdruck des franz. Admirals ein abenteuerliches Unternehmen, an dessen Ende ein Winterfeldzug auf russischem Boden, d. h. eine Tollheit, stehe. Der Marschall St. Arnaud entgegnete dem Prinzen Napoleon sehr lebhaft und spielte beißend auf seine wohlbekannten Ideen u. Verbindungen an. Der Prinz unterbrach ihn mit der Bemerkung, daß er seine persönlichen Freunde sich nach Gutdünken aussuche und daß er seine Ideen aus dem Interesse Frankreichs und der nationalen Tradition des ersten Kaiserreichs schöpfe. Niemanden komme darüber ein Urtheil zu als ihm. General Canrobert unterstützte den Expeditionsplan. Er legte detaillirt die Resultate der Rekognoscirung dar, welche er an der südwestlichen Küste der Krim unternommen. Die Landung südlich von Sebastopol sei möglich, aber die Höhen seien befestigt und böten ernste Schwierigkeiten. Vom Deck des „Furions" habe er das russische Lager, dessen Bestand man auf 25,000 Mann anschlagen könne, deutlich bemerkt. Unmittelbar im Norden der Festung, zwischen einem bedeutenden Fort und dem Belbek Fluß, befinde sich ebenfalls ein Lager von ungefähr 6000 Mann. Die Landung könne an der Westseite von Eupatoria vor sich gehen, an einer günstigen Stelle, wo man die Ruinen einer alten Befestigung sehe. Von da aus könne die verbündete Armee in drei bis vier Tagen nach Sebastopol gelangen, ohne dem Fürsten Menschikoff Zeit zu lassen, seine Streitkräfte zu konzentriren und unserem Marsch ernstlichen Widerstand zu leisten. Mit diesem System habe man die Aussicht, die russische Armee zu vernichten, und ihre Niederlage werde den Fall von Sebastopol unfehlbar nach sich ziehen. „Was wird geschehen," fragte Lord Raglan, „wenn die Festung Widerstand leistet, und wenn sie gut befestigt ist?" Der Marschall antwortete: dann müsse man sie belagern, und durch die Einnahme der nördlichen Befestigungen sei man Herr der Stadt. Wenn die nördlichen Befestigungen zu große Hindernisse bereiteten, so sei es ein Leichtes um die Festung herum sich südlich zu zu wenden und mit der Beihilfe und unter der Deckung der Flotten, welche an der Küste und namentlich in Balaklava gute Ankerplätze fänden, eine regelmäßige Belagerung zu beginnen. Man trat darauf in die kleinsten Details der Expedition ein, welche die Zustimmung der großen Mehrheit des Kriegsraths erhielt. Trotz seiner verständigen Einwürfe gab Lord Raglan schließlich ein zustimmendes Votum ab, und der General Bosquet that Dasselbe. Die vier Personen, die sich beharrlich dagegen erklärten, waren die Admirale Hamelin und Dundas, der Herzog von Cambridge und der Prinz Napoleon.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Stelle eines Hausarztes in der Strafanstalt Kaisheim an den dermalen als solchen funktionirenden Dr. Friedrich Christoph Schmid aus Augsburg mit dem Range und Gehalte eines Gerichtsarztes in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den ersten Landgerichts-Assessor Georg August Grieser von Türkheim an das Landgericht Mindelheim und den ersten Assessor Franz Seraph Stocker von Mindelheim an das Landgericht Türkheim, in gleicher Eigenschaft zu versetzen; die kathol. Pfarrei Laugna, Ldgs. Wertingen, dem Priester Joseph Alois Scheppach, Pfarrer zu Kirchheim, Ldgs. Türkheim, zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 5. März. Durch allerhöchstes Reskript vom 3. d. wurden befördert: der Oberstlieutenant Jos. Riepertinger vom 1. Artill.-Regiment u. Vorstand der Artill.-Direktion in Germersheim zum Obersten und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion u. Oberstl. Jos. Hütz von der Artill.-Berathungs-Kommission zum Obersten des ersten Artillerie-Regiments. Charakterisirt wurden als Oberste: die Oberstlieutenants Gallus Weber, Vorstand des Gieß- und Bohrhauses in Augsburg, und Artillerie-Direktor in Ingolstadt Franz Ritter v. Rogister vom zweiten Artillerie-Regiment.

München, 6. März. Heute Morgen 7 Uhr marschirte das bisher hier garnisonirende Bataillon des k. 4. Infanterie-Regiments mit der Musik des k. Infanterie-Leibregiments an der Spitze, nach Fürstenfeldbruck aus, wo es vor der Hand garniso-

nixen wird. Se. Exz. der General der Kavallerie Fürst. v. Thurn und Taxis, General-Lieutenant Frhr. v. Flotow, der k. Stadtkommandant Frhr. v. Harold und Generalmajor v. Ott gaben dem scheidenden Bataillon das Geleite bis zum Burgfrieden.
au Die philosophische Fakultät der Universität Giessen hat dem auf dem Gebiete der hellenischen Sprache und Literatur sehr thätigen und strebsamen Hrn. Valentin Ulrich, dermaligem Erzieher der Grafen v. Tattenbach-Rheinstein dahier, „Post probatas egregias ingenii et doctrinae dotes, ritu et more majorum" einstimmig die philosophische Doktorwürde zuerkannt und ihm das Diplom bereits zugesandt. Herr Dr. V. Ulrich machte seine Vorbereitungs- und Gymnasialstudien an dem unter Leitung der PP. Benediktiner stehenden katholischen Gymnasium zu St. Stephan in Augsburg. Seine philosophischen und philologischen Studien hat derselbe an der k. b. Ludwig-Maximilians-Universität dahier gemacht. Seine pädagogische und didaktische Tüchtigkeit hat auch in höhern Kreisen vielfache Anerkennung gefunden.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855

Straubing, 3. März. **6. Fall.** Präsident: der kgl. Appellationsrath Hr. Fischer. Staatsanwalt: Hr. Reuper. Vertheidiger: v. Stubenrauch. Als Geschworne zu fungiren traf das Loos die Herren: 1) Sanleitner, 2) Koller, 3) Schmaus, 4) Brunhuber, 5) Kaufmann, 6) Gierl, 7) Kräh, 8) Hochleitner, 9) Eglauer, 10) Wild, 11) Weidenbeck, 12) Brauer. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet die Anklage gegen Andreas Staimer, 19 Jahre alt, Hafnerlehrjungen von Gurtendorf, zuletzt in Hermannsreuth, Ger. Vilsbiburg, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt an dem Bauerssohne Bartlmä Gaisberger von Roß. Die Sache verhielt sich nachstehend: Bartlmä Gaisberger war am 1. Dezember 1853 auf dem Wege nach Vilsbiburg, um in einer Rechtsangelegenheit sich dort mit einem Anwalte zu benehmen. Auf dem Wege kehrte er in Geratspoint ein, wo er auch den ihm schon seit längerer Zeit als ordentlichen Burschen bekannten Andreas Staimer antraf. Beim Fortgehen lud er den Staimer ein, ihn nach Vilsbiburg zu begleiten, worauf dieser einging. Als Gaisberger die Zeche bezahlte, ließ er seine Baarschaft von 7 fl. sehen. Um 2 Uhr kamen beide nach Vilsbiburg, und kehrten beim Wirthe Sammler ein, wo Gaisberger eine Maß Bier bezahlte. Als er heimgehen wollte, überredete ihn Staimer, noch beim Kastlbräu einzukehren, was er auch that, und 2 Maß Bier bezahlte. Staimer ließ schnell noch eine Maß bringen. Endlich gingen beide fort, Geratspoint zu, wo sie wieder einkehrten und bis 8 Uhr Nachts blieben. Der Schullehrer Lichtenhag gab die Veranlassung zum Aufbruche mit Gaisberger, wobei dieser zu Staimer sagte: „Gehst du vieleicht auch mit," wobei bejahende Antwort erfolgte. Alle drei gingen nun über Solling und Meiselsöd. Außerhalb Solling blieb der Lehrer etwas zurück. Ehe sie nach Meiselsöd kamen, schrie Staimer dem Lehrer, der aber nichts mehr von sich hören ließ. Außer Meiselsöd hatten sie ein kleines Holz zu passiren, und auf einmal sagte Staimer: „Wenn jetzt Einer im Holze wäre, würde er ihn erschießen," zog plötzlich ein blankes Messer heraus, und setzte es dem Gaisberger mit den Worten auf die Brust: „Gib mir zwei Gulden, oder ich renne dir das Messer in den Leib und erschieße dich; da sind schon die Andern." Gaisberger zwar erschrocken sagte Anfangs, er wolle ihm halt die 2 fl. geben, als er aber merkte, Staimer sei allein, setzte er sich in vertheidigende Stellung, konnte aber vor Schrecken sein Schnappmesser nicht aus der Tasche bringen. Staimer griff ihn wiederholt an, er sprang aber bei Seite, parirte mit dem Stocke aus, und rief den Lehrer um Hilfe. Dieser kam auch endlich daher, und im Momente dessen Ansichtigwerdens sprang Staimer ins Holz und davon. Der Angeklagte, dessen Leumund in früherer Zeit tadellos war, sich aber in letzterer Zeit dem Müssiggange und mehreren Betrügereien ergeben hatte, gesteht die That und zwar auch die diebische Absicht im Wesentlichen zu, und weicht in seiner Erzählung über den Hergang der Sache nur darin von der des Beschädigten ab, daß er das Messer nicht dem Gaisberger auf die Brust gesetzt, sondern diesen nur aus einer Entfernung von 3—4 Schritten deßhalb damit bedroht haben will, weil Gaisberger auf die Aufforderung, das Geld herzugeben, selbst sich in Angriffsstand gesetzt hatte, er, Angeklagter, also eigentlich nur zur Vertheidigung seines Messers sich bediente. Das Hauptvertheidigungsmittel, dessen er sich bedient, ist die Trunkenheit, in der er sich damals befunden haben will. In dieser Beziehung ist nun durch den Beschädigten selbst zugegeben, daß sie mitsammen 10 Maß Bier getrunken u. beide genug hatten. Dieses wird auch von mehreren Zeugen bestätigt. Dem k. Staatsanwalte gegenüber, der auf der Anklage beharrte, machte die Vertheidigung vorzüglich den Zustand der Trunkenheit des Angeklagten geltend, und beantragte, es möge geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden. Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Hr. Georg Braun den Andreas Staimer für schuldig des Raubes III. Grades, jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf **3jähriges Arbeitshaus**, unter Ueberbürdung der Kosten an die k. Staatskassa.

Preußen. Berlin, 2. März. Die ersten bedenklichen Nachrichten über das Befinden des Kaisers von Rußland erhielt Se. Maj. der König gestern Mittag, als Lord J Russell seine Audienz hatte. Der Kaiser hat die Grippe gehabt, der sich eine Mitleidenheit der Lunge anschloß. Gestern Abends, wo der Arzt bereits sehr besorgt war, weigerte sich der Kaiser, auf den Wunsch des Thronfolgers, außer welchem der Kranke nur die Kaiserin in seiner Nähe hatte, das Abendmahl zu nehmen. Dieß ward auf heute früh verschoben. Um 6 Uhr Morgens meldet Graf Münster: „Der Kaiser hat die Mittheilung des Arztes, daß eine Lungenlähmung möglich sei, ruhig aufgenommen u. nur gefragt: wann werde ich paralysirt sein? Eine bestimmte Antwort konnte darauf von den Aerzten nicht gegeben werden. Auf Russisch fragte der Kaiser noch den Dr. Carell: wann ersticke ich wohl? Der Kaiser nahm das Abendmahl, nahm Abschied von Frau u. Kindern, segnete jeden einzeln, auch die Enkel, mit kräftiger Stimme bei vollem Bewußtsein und mit großer Ruhe und Fassung. Der Puls soll noch kräftig sein, doch gab man bereits Moschus. Die Kaiserin hält sich aufrecht und ist gefaßt." Der Kaiser war um 12 Uhr 10 Min. verschieden.

Berlin, 3. März. Ueber das Ableben des Kaisers von Rußland gehen uns noch folgende Notizen zu. Der Kaiser hatte, wie immer, so in der letzten Zeit besonders sehr angestrengt gearbeitet. Einer seiner Minister, der täglich 14 Stunden zu arbeiten pflegte, versicherte, daß der Kaiser ihn noch an Fleiß überträfe und daß alles seine Hand passire. Der Zwiespalt zwischen seinen beiden ältesten Söhnen war ein Gram für ihn, und sie auseinander zu halten seine Aufgabe. Eine Person, die ihn noch im Lauf der letzten sechs Wochen zu sehen Gelegenheit hatte, war erstaunt über die Veränderung seines Aeußern, seiner Denk- und Sprechweise. Der Krieg im Ganzen und sein Verlauf im Einzelnen, die Allianzen, die sich gegen ihn gebildet hatten und in der Bildung begriffen waren, erschütterten und erfüllten seine Seele. Obschon er am Abend seines Lebens eine Bestätigung für den allgemeinen Glauben an Rußlands Defensivkraft gewann, so zeugte doch die Schlacht von Inkjermann, die nach Ansicht der Russen durch Dannenberg's Fehler verloren ging, für die Zähigkeit der Gegner, und der mißglückte Angriff auf Eupatoria unter Chruleff war die letzte trübe Erfahrung. Am vergangenen Dienstag war der Kaiser noch wohl, am Mittwoch stand er leidend auf, mußte sich jedoch wieder niederlegen. Der Verlauf der Krankheit war ungemein rasch. Die Beeidigung der Truppen in St Petersburg fand noch gestern statt. Der neue Kaiser hielt eine Cour ab und empfing die Beileidsbezeugungen der Hofstaaten. Der Kronprinz von Württemberg und seine Gemahlin, die Großfürstin Olga, trafen heute Mittag 2 1/2 Uhr hier ein, wurden vom König und der Königin auf dem Bahnhof empfangen, und reisen heute Abend nach St Petersburg weiter. Herzog Georg von Mecklenburg und seine Gemahlin die Großfürstin Katharina, reisen ebenfalls noch heute von Neu-Strelitz nach St. Petersburg ab. Von Seite des hiesigen Hofs sollte sich anfänglich der Prinz von Preußen dorthin begeben, aber sein Arzt erklärte sich dagegen, und so werden die Prinzen Karl und Albrecht morgen früh abreisen und das Beileid des preußischen Königshauses bezeugen. Die preußische Armee wird Trauer auf vier Wochen anlegen, die Berliner Garnison hat heute schon damit begonnen. Die k. Theater von Berlin werden von heute an auf drei Tage geschlossen. Die Börse war nach dem ersten Schreck von gestern sehr animirt, sie glaubt an Frieden — als ob der neue Kaiser mit einem schlechteren Friedensschluß sein Regiment beginnen dürfte als sein Vorgänger, der von seiner Nation bis zur Anbetung verehrt wurde, der alles vermochte, was ein russischer Kaiser nur durchführen kann, und von seinem Standpunkt aus den Frieden so ernstlich und aufrichtig wünschte, daß die alt-russische Partei schon mißvergnügt wurde.

Berlin, 5. März. Eine Petersburger Depesche meldet, daß die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff erneuert und die bisherige Basis der Friedensunterhandlungen bestätigt worden sei.

Oesterreich. Wien, 2. März. Freiherr von Brust ist heute von Konstantinopel hier angekommen, und wurde im Bahnhof von einem zahlreichen Kreise hoher Würdenträger und Verehrer begrüßt und bewillkommt. Die Nachrichten aus Paris von der Reise des Kaisers Napoleon in die Krim machen hier in allen Kreisen einen gewaltigen Eindruck; unter der Diplomatie hofft

und glaubt man noch immer die Reise werde sich nicht bis in die Krim erstrecken. Der k. k. Gesandte Baron v. Hübner u. Lord John Russell haben die Reise, jedoch wie es scheint vergebens, widerrathen. In den letzten Tagen wurden Lagerzelte in bedeutender Anzahl aus den Aerarialdepots in die Hauptstationen der in den Fürstenthümern dislocirten österreichischen Truppen transportirt, woraus man entnehmen will, daß die derzeitigen Garnisonen beim Eintritt besserer Jahreszeit Zeltenlager beziehen werden. Mit einem Separatzug der Nordbahn wurden heute unter gehöriger Bedeckung sechstausend Pfund Infanterie-Patronen nach Szolnok expedirt. — Der k. k. Minister des Aeußern Graf Buol hat mit einem großherrlichen „Hat" den türkischen Meschidje-Orden erster Classe heute erhalten.

Wien, 5. März. Erzherzogin Elisabeth (Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand) in Ofen ist heute ebenfalls entbunden worden, und zwar von einem Prinzen. Lord J. Russell ist angekommen.

Wien, 6. März. Das Bulletin über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin und der neugebornen Prinzessin ist so günstig als möglich.

Belgien.

Brüssel, 5. März. Se. Maj. der König empfing gestern den Chef des Cabinets, der auf seinem Entlassungsgesuch beharrte, und die Neubildung des Cabinets mit Zuziehung einiger der Abtretenden verweigerte. Se. Maj. berief darauf heute den Führer der liberalen Partei.

Rußland.

(Kaiser Nikolaus.) Als dem Großfürsten Paul von seiner Gemahlin, der württembergischen Prinzessin Maria Fedorowna, 1796, am 25. Juni alten Styls, das neunte Kind, sein dritter Sohn Nikolaus, geboren wurde, schien dieser nicht zum Herrscher bestimmt. Die Kaiserin Katharina hatte die Zukunft ihres Reiches bereits zwischen ihren beiden Enkeln getheilt. Alexander sollte Kaiser von Rußland, Konstantin griechischer Kaiser werden; in diesem Sinne ward ihre Erziehung geleitet. Bald darauf starb Katharina, und ihr unglücklicher Sohn bestieg den Thron, um ihn nach kurzer Herrschaft gewaltsam zugleich mit dem Leben zu verlieren. Der Großfürst Nikolaus war erst fünf Jahre alt in jener Schreckensnacht, wo ihn seine Mutter aus dem Bette riß, um sich zum Kaiser zu retten, aus dessen Gemach ihr schon einer der Mörder, Graf Pahlen, entgegen trat. Madame, restez tranquille; il n'y a point de danger pour vous. — Et mon mari? Graf Pahlen war schon wieder verschwunden. Das Andenken an diese Nacht ist im Kaiser nie erloschen. Der Großfürst Nikolaus ward ausgezeichneten Männern zum Unterricht übergeben, deren einer der treffliche Adelung war. Wenn es selbst diesem milden Gemüthe nicht gelang, den Sinn des jungen Prinzen aufzuschließen, so muß wohl etwas Strenges in seinem ursprünglichen Wesen gelegen haben. In den Wissenschaften machte er keine großen Fortschritte und verrieth Lust und Liebe nur zum Soldatenwesen. Er wuchs zu einem großen und schönen Jünglinge heran, es fehlte ihm aber die Leichtigkeit des Umgangs und die Grazie der Unterhaltung; man hörte von ihm weder Witz noch Spott, nicht Scherz, nicht Laune. Gleich nach dem Kriege besuchte er die Schlachtfelder Napoleon's und kam auf dieser Reise auch nach England, für welches Land er stets eine besondere Achtung, um nicht zu sagen: Vorliebe hatte. Kurze Zeit nach seiner Rückkehr (13. Juli 1817) ward er mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, der ältesten Tochter Friedrich Wilhelm's III., vermählt. Die Ehe war eine musterhafte. Im häuslichen Kreise löste sich etwas die starre Würde des jungen Fürsten, der nach dem Tode seines Bruders Alexander den Thron Rußlands unter den außerordentlichsten Umständen bestieg. Als die Nachricht von dem am 1. Dez. 1825 in Taganrog erfolgten Tode des Kaisers Alexander am 9. Dezember in St. Petersburg anlangte, erfuhr der Großfürst Nikolaus in einer Unterredung mit seiner Mutter — wenn er es nicht schon früher wußte —, daß sein Bruder, der Cesarewitsch Konstantin, auf die Krone Verzicht geleistet habe. Nichts desto weniger ging er in den Senatspalast, um dort seinem Bruder den Huldigungseid zu leisten. Hier händigte ihm der Reichsrath die Papiere ein, wodurch ihm selbst von seinen beiden älteren Brüdern die Nachfolge zugesprochen war. Aber er wollte die Huldigung nicht eher annehmen, als bis sein Bruder Konstantin auf seiner Verzichtleistung beharrte. Diese allzu große Gewissenhaftigkeit war von traurigen Folgen begleitet. Es folgten einige Wochen der Verwirrung, welche die Verschworenen zum Ausbruche des Aufstandes benutzten. Der Kaiser Nikolaus hatte am 26. Dezember, als er den Aufrührern auf dem Isaaksplatze kühn entgegentrat, zu zeigen Gelegenheit, daß er die für einen Selbstherrscher nöthigsten Eigenschaften: Geistesgegenwart und persönlichen Muth, besaß, wie er Dieß noch öfter bewies, z. B. bei dem Ausbruch der Cholera in Moskau. Bei der Untersuchung über die Verschwörung, in welche viele Große des Reiches verwickelt waren, fand sich ein Aufsatz, worin alle Gebrechen der Regierung aufgezählt wurden. Der junge Kaiser war sofort bemüht, die Verwaltung von ihren Mißbräuchen zu reinigen, die unter der schlaffen Regierung Alexander's nur zu üppig gewuchert hatten. Es gelang ihm damit wenigstens einigermaßen, obgleich der Kaiser bis an das Ende seines Lebens nur zu schmerzlich die Bestechlichkeit und Untreue der Beamten bis in seine nächste Umgebung hinauf empfand. Die Verschwörung war aber nicht allein aus dem Unwillen über bestehende und abstellbare Mißbräuche hervorgegangen, sondern die Verschwörer waren durch politische und philosophische Ideen erhitzt, welche sie zum Theil aus den Feldzügen in Europa mitgebracht hatten. Nur der Dünkel oberflächlicher, äußerlich aufgenommener Bildung konnte den Plan der Verschworenen, Rußland in Republiken zu zerlegen, oder was sie sonst noch träumen mochten, für ausführbar halten. Kaiser Nikolaus glaubte daher, um der Wiederkehr ähnlicher Auftritte vorzubeugen, vor Allem der Verbreitung politischer und philosophischer Lehren entgegenwirken zu müssen, die mit den Grundsätzen seiner Regierung nicht in Uebereinstimmung standen. Die Zensur, die selbst unter der Herrschaft des feingebildeten Alexander nicht die mildeste gewesen war, wurde deßhalb außerordentlich verschärft und besonders mit der äußersten Strenge gegen alle aus dem Auslande eingeführten Schriften angewandt. Bald ging man noch einen Schritt weiter, indem zu Anfang des Jahres 1827 auf Befehl des Kaisers die philosophischen Vorlesungen auf allen russischen Universitäten geschlossen und die Lehrstühle für Philosophie und Staatswissenschaft aufgehoben wurden. Seine Abneigung gegen den unruhigen Geist des Abendlandes konnte durch die Juli-Revolution in Frankreich nur vermehrt werden, die in Polen am 29. November 1830 ihren Widerhall fand und den Kaiser zu einem beschwerlichen und wechselvollen Feldzuge nöthigte. Erst am 8. Sept. 1831, durch die Eroberung von Warschau, ward die polnische Revolution beendigt. Der Kaiser ließ die polnische Verfassungsurkunde als Siegesbeute in Moskau aufstellen. Eine Verfassung ward in Polen nicht wieder eingeführt. Der Kaiser betrachtete eine Regierung mit einer Volksvertretung überhaupt als eine verkehrte, an einer inneren Unwahrheit leidende und machte wenig Unterschied zwischen einem Gagern und einem Schlöffel, einem d'Azeglio und einem Mazzini. In seinem weiten Reiche war allerdings für die freisinnigen Einrichtungen der fortgeschrittenen Völker des Abendlandes keine Stätte, und für den dort nothwendigen unumschränkten Herrscher war Kaiser Nikolaus ein wahres Musterbild. Schon seine gewaltige, fast über das Maß des Menschlichen hinausragende Person flößte Ehrfurcht ein, und er besaß, dieser hohen Gestalt entsprechend, jene Festigkeit und Unbezwinglichkeit des Willens, die das ganze Reich gleichsam mit eisernen Banden zusammenhielt. Sein Bestreben war, wie dieß in der Natur des unbeschränkten Herrscherthums liegt, die Einheit in seinem Reiche durchzuführen, und zwar nicht bloß eine äußerliche Einheit in der Verwaltung u. s. w., sondern die Einheit sollte auch von innen heraus geschaffen werden. Obgleich er selbst nur wenig Tropfen altrussischen Blutes in seinen Adern hatte, so war doch die russische Nationalität sein leitender Gedanke. Russischer Glaube, russische Sprache, russisches Gesetz wurden unter seiner Regierung auf jede Weise ausgebreitet. Von den Völkern Europa's, die er als von der Krankheit der Zeit angesteckt, in Religion, wie in Politik von dem wahren Glauben abtrünnig und daher der Auflösung verfallen anzusehen geneigt war, suchte er Rußland so viel wie möglich abzusperren. So lieh er denn auch gern sein Ohr den Finanzplanen Cancrin's u. und suchte durch hohe Schutzzölle eine Industrie in Rußland zu erzwingen. Wir können die Regierung des Kaisers von Rußland nicht auch in der auswärtigen Politik verfolgen. Diese war ihm durch seine Vorgänger seit Peter dem Großen angewiesen, auf deren Bahn er fortschritt. Kaiser Nikolaus hat sehr viel für das Heer gethan und die Flotte so zu sagen, erst geschaffen. Er führte glückliche Kriege mit Persien und der Türkei; aber die gänzliche Auflösung der Türkei, welcher er schon beim Anfange seiner Regierung entgegensah, verzögerte sich immer mehr, und als er zuletzt in Ungeduld zu früh vorging, stieß er auf unerwarteten Widerstand und sah jenen Krieg ausbrechen, dessen Sorgen ihn, wie es scheint, vor der Zeit ins Grab gebracht haben. Niemand kann läugnen, daß Kaiser Nikolaus bei Freund und Feind die größte Anerkennung gefunden. Seine Handlungen hatten Würde u. Größe und viele Züge von strenger Gerechtigkeit und edler Menschlichkeit söhnen mit Dem aus, was an ihm zu hart und schroff erscheinen mag. (Köln. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Empfehlungswerthe Fastenliteratur

stets vorräthig bei Fr. Pustet:

II.

Betrachtungs- und Erbauungsbücher,

welche sich vorzüglich für die heilige Fastenzeit eignen.

Andachtsübung des heiligen Kreuzwegs. Mit einem Anhange: fromme Uebung zu dem gekreuzigten Heiland und seinen fünf heil. Wunden, nebst einer Litanei und anderen Gebeten gebunden **6** kr.

Betrachtungen vierzig kurze, über das bittere Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi auf alle Tage der 40tägigen heiligen Fastenzeit, von B. Fuchssteiner **12** kr.

Blosius, Betrachtungen des bittern Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi, 2. verbesserte und vermehrte Auflage **48** kr.

Cochem, P. Martin, Leben und Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und seiner göttlichen jungfräulichen Mutter Maria. Neu bearbeitet von Sintzel in 4. **4** fl. **30** kr.

Gebete zum leidenden Erlöser. Aus den Schriften des gottsel. Abtes Ludovicus Blosius, herausgegeben von M. Jocham **12** kr.

Häglsperger, das Leiden des Herrn nach den vierzehn Stationen. Ein Passionsbüchlein für die gebildeten Stände. Mit 15 Holzschnitten **45** kr.

Stumpf, **E.**, die Gedächtnißfeier der Christen. Mit einem Stahl- und 40 feinen Holzstichen **48** kr.

Eine ausführliche Meßandacht begleitet fortwährend den Priester, und bringt die einzelnen Theile der heiligen Messe in Verbindung mit dem bittern Leiden und Sterben, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, wobei saubere Holzschnitte eine geeignete Erläuterung darbieten.

Tauler, Johannes, von dem Leiden unseres Herrn Jesu Christi und von den neun Felsen oder Ständen des christlichen Lebens. **15** kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Hausbuch für christl. Unterhaltung.

Herausgegeben von Dr. L. Lang.

Mit Stahlstichen und Illustrationen.

I. und II. Band.

broschirt **4** fl. **48** kr. elegant in Engl. Leinwand gebunden **6** fl.

III Band. 1—6Lfrg.

Preis à Lfrg. **12** kr.

Es möchte überflüssig erscheinen, über ein Buch, das sich eines so außerordentlichen Beifalls im gesammten katholischen Publikum zu erfreuen hatte, von Seite der Verlagshandlung bei einer neuerlichen Anzeige in neue Lobsprüche über dasselbe auszubrechen. Es genügt der Umstand, daß der dritte Band in seinen bisher erschienenen sechs Lieferungen nicht einen geringeren Beifall bei den Freunden guter katholischer Belletristik sich zu erringen wußte; dies heben wir hervor und sprechen von dem Bemühen der Redaktion, die besten Kräfte auf dem Gebiete kath. Belletristik zu sammeln und fortwährend in Erzählungen, Novellen, Gedichten, Legenden und Sagen nur **Originelles** zu liefern. Die von allen Seiten einstimmig anerkannte Thatsache einer wahrhaft noblen Ausstattung möge überzeugen, daß die Verlagshandlung Alles aufgeboten, um dem würdigen Inhalte eine würdige Außenseite zu geben. Die Stahlstiche sind nach Zeichnungen tüchtiger Meister künstlerisch ausgeführt und eben so die Holzschnitte vortrefflich.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½** Franks-**1** fl. **2** kr. Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg in der **Henle**'schen Apotheke.

Kunst-Verein.

Donnerstag den **8.** März, Nachmittags präcis **3** Uhr

Außerordentliche

Generalversammlung

zur Berathung

1) über die Miethe eines neuen Lokales, und
2) über die deßhalb nothwendigen Abänderungen im Etat.

Zu einem zahlreichen Besuche wird mit dem Beifügen eingeladen, daß nach den Statuten jede Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Regensburg am 1. März 1855.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner,

d. Z. Vereins-Sekretär.

Anzeige.

Die Abhaltung der beabsichtigten **II. Chor- u. Orchester-Probe unterbleibt** heute Abend; dieselbe findet künftigen **Samstag** den **10** d. M. Nachmittags **4** Uhr statt.

Regensburg den 8. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Jünglings-Bund.

Sonntag den 11. März Nachm. um 3 Uhr.

Allgemeine

VERSAMMLUNG,

im Lokale des Gesellen-Vereins.

der Vorstand.

Erklärung.

Der Unterzeichnete hat mit dem 28. Febr. l. Js. die Geschäftsführung des Ludwig-Missions-Vereines niedergelegt. Indem er den vielen Missionsfreunden, Wohlthätern und Wohlthäterinen, welche ihm während so langer Zeit ihr Vertrauen schenkten, und thätig die Missionen unterstützten, den herzlichsten Dank ausspricht, eröffnet er ihnen zugleich, daß er noch Agent für mehrere Hochw. Herrn Bischöfe und die deutschen Klöster Nordamerika's bleibe, specielle Gaben für selbe empfange und besorge, so wie auch solche für Loskaufung von Negerkindern weiters befördere. —

München den 1. März 1855.

Jos. Ferd. Müller,

kgl. Hofkaplan und Ritter vom heil. Grabe.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. Walb. v. Passauer, k. Kriegsministerial-Registratorswittwe 71 J. — Hr. Kaspar Scharrer, q. Lehrer, 76 J. — Hr. Dr. Carl Moritz Marc, q. Regierungs- und Medizinal-Rath, 71 J. — Hr. Wilh. Fried. Frhr. v. Karwinski, k. b. Kämmerer, 76 J.

In Bayreuth: Hr. Martin Engertsberger, q. k. Kreiskassier, 72 J.

In Hof: Hr. Adam Reiß, k. Gymnasial-Professor, 52 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbesitzer in Karlstein. Müller Kfm. v. Frikenhausen. Leydhecker, Kfm. v. Darmstadt.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Stopfer, Schiffmeister v. Straubing. Weber, Buchbinder v. Passau. Wendinger, Bräuer v. Alterhofen. Geißlinger, Oekonom v. Hilzenhof. Rocher, Künstler v. Aachen. Bauer, Kfm. v. München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Cohen, Naturforscher v. Paris. Lutz, Cooperator v. Straubing. Spitzer, Kfm. v. Rothenkirchen. Luther v. Sulzbach, u. Mayer v. Landshut, Privat.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 59. Regensburg, Freitag den 9. März 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 6. März Das 6 1/2 Millionen Anlehen wird auf dem Subskriptionsweg 4 1/2 prozentig zu 94 1/2 emittirt.

Aus dem so eben vertheilten Referate des Abgeordneten Dr. Thinnes über den Bericht des abgetretenen Schulden-Tilgungs-Kommissärs Hrn. v. Steinsdorf pro 1853/54 heben wir Folgendes hervor: 1) Der Bericht gibt Aufschluß, warum im Jahre 1853/54 eine Verloosung der alten Staatsschuld nicht stattfinden konnte: a) der Malzaufschlag blieb um 586,500 fl. hinter dem Budget-Ansatze zurück; b) die Pensions-Amortisations-Kassa konnte von ihrer Kapital-Schuld nur sehr wenig abführen, weil sie selbst nach dem letzten Finanzgesetze um 1,300,000 fl. verkürzt wurde, und c) in den Jahren 1851/52 und 1852/53 wurden von der Schuld 800,000 fl. zurückbezahlt. Doch hat sich die Schuld auch in diesem Jahre um weit mehr vermindert, als die Kassa gesetzlich verpflichtet war, da an Depositionen, Sparkassakapitalien u. s. w. mehr als 2 Millionen fl. abgeführt wurden. 2) Da die fürstlich Wallersteinische Herrschaft sich für die abgelöste Gerichtsbarkeit nicht mit 3 1/2prozentigen Kapitalien begnügen wollte und einen Rechtsstreit begann, dieser aber, sowie ein früherer gegen den Frhrn. von Freyberg vom obersten Gerichtshofe für den Fiskus entschieden wurden, so liegen jetzt zwei gleichlautende Urtheile des obersten Gerichtshofes vor, und der Streit ist für die Zukunft erledigt. 3) Der Stand der Pensions-Amortisations-Kassa, welcher am Ende des Jahres 1851/52 circa 827,700 fl. betrug, hat am Ende des Rechnungsjahres 1853/54 noch 758,000 fl. betragen und hat sich also gegen den Stand von 1851/52 nur um circa 70,000 gemindert. Die Schuld dieser Kassa betrug am Ende 1853/54 noch 6,993,000 fl. 4) Nach den beigelegten Tabellen beträgt am Ende des Jahres 1853/54 die alte Schuld noch 109,118,362 fl., sie betrug 1851/52 113,670,032 fl. hat sich also gemindert um 4,551,670 fl. Die neue Schuld, welche am Ende 1852 19,185.711 fl. betrug, weiset am Ende 1853/54 noch 20,268,240 fl. also ein Mehr von 1,082.528 fl. mit Hinweglassung der Kreuzer weil in der Zwischenzeit noch zwei Anlehen realisirt wurden. Die ganze alte und neue Schuld betrug also am 1. Oktober 1854: 129,386,602 fl. Referent beantragt: Dem abgetretenen Abgeordneten und Schulden-Tilgungs-Kommissär Hrn. von Steinsdorf die Anerkennung und den Dank der Kammer für seine fleißige und umsichtige Geschäftsführung und seine klaren und umfassenden Berichterstattungen zu votiren. Diesem Antrage sind sämmtliche Ausschußmitglieder beigetreten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Conservator der k. vereinigten Sammlungen, Professor Dr. Jakob Heinrich v. Hefner-Alteneck die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; dem kgl. Zollverwalter Joseph Gutbrod in Oberstdorf u. dem Schullehrer Bartholomäus Hörnig in Breitenbrunn die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem Ehrenprofessor an der Universität München, Dr. Moritz Carriere aus Gießen, das Indigenat zu verleihen; dem ersten rechtskundigen Bürgermeister Maximilian v. Wächter in Nürnberg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem König von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone annehmen und tragen zu dürfen; dem dermaligen Professor an der Universität Greifswalde, Dr. Karl Ludwig Urlichs, das Indigenat zu verleihen; dem k. Irrenarzte Dr. Friedrich Karl Stahl in St. Georgen bei Bayreuth die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Orden dritter Klasse annehmen und tragen zu dürfen; dem pensionirten königl. Oberstlieutenant Karl Frhrn. v. Lottersberg das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem Amtsdiener bei dem Nebenzollamte Kaiserslautern, Alois Halt und dem Veteranen-Fourier Joseph Fuchshuber die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens u. dem Bürgermeister Jos. Eberle von Hohenwart, k. Ldgs. Schrobenhausen, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; den Priester Dr. Ludwig Samberger der Lehrstelle der Moraltheologie an dem Lyceum zu Regensburg seiner Bitte entsprechend, zu entheben und zu genehmigen, daß demselben von dem Bischofe von Regensburg die Pfarrei Mamming, Ldgs. Dingolfing, verliehen werde; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Absberg, Dekanats Gunzenhausen, dem bisherigen Pfarrer zu Oberampfrach, Dekanats Feuchtwangen, Karl Wilhelm Drechsel zu verleihen, und der von dem Freiherrn Karl Schenk von Geyern zu Syburg als Patronatsherrn für den Pfarramtskandidaten Georg Friedr. Eugen Degel aus Bayreuth ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Thalmannsfeld, Dekanats Thalmessingen, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 3. März. Se Majestät haben dem Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis in Regensburg die Mission nach Petersburg übertragen um am dortigen Hofe die Condolenz des bayerischen Hofes in allerhöchstem Auftrage zu bezeugen.

München, 6. März. Nach den Berichten der in den verschiedenen Gegenden des Landes thätigen k. Kommissionen zum Ankauf von Militärpferden ist es außer Zweifel, daß die nöthigen 6000 Pferde ohne die geringste Schwierigkeit im Lande selbst werden aufgebracht werden können. An fast allen Ankaufsstationen ist die Zahl der angeboten werdenden Pferde sehr groß, und die Militärbehörden sind auch in Bezug auf die Brauchbarkeit sehr zufrieden. Daß der Ankauf von Pferden, wie einige hiesige Blätter berichteten, vorläufig auf 8 Tage sistirt worden sei, entbehrt jeder Begründung. — Die Dislokationen der hiesigen Garnison haben theilweise bereits begonnen. Ein Theil der Artillerie ist nämlich in die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing und in andere in der Nähe befindliche Orte verlegt worden. Eine halbe Batterie kommt nach Freising. Für die übrigen Truppentheile, namentlich für den erhöhten Präsenzstand der Kavalerie, dürften demnächst ähnliche Dislokationen nöthig werden. — Von Interesse ist ein Fall, welcher am 27. Febr. vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte links der Isar verhandelt wurde. Auf der Anklagebank saß ein nicht übel beleumundeter Mensch, beschuldigt eines Verbrechens des Betrugs. Derselbe, ein armer Schuhmachergeselle, wollte auf einmal recht viel Brod umsonst bekommen. Zu diesem Zwecke produzirte er einen Brief, angeblich von einer hiesigen Wirthin, in der That aber von ihm selbst, ohne daß diese Frau etwas davon wußte, in betrügerischer Absicht geschrieben. In diesem Briefe stand, daß die Frau Wirthin 6 Zwölferwecken wünsche; der Schustergeselle erhielt vom Bäcker unbeanstandet die Zwölferwecken. Wegen dieses Reates aber wird der Angeklagte, welcher vollkommen geständig ist, zum Arbeitshause auf 4 Jahre (die gesetzlich mindeste Strafe für das Verbrechen des Betrugs) verurtheilt. Der Gerichtshof wird übrigens einen Offizialbegnadigungsantrag stellen.

Burghausen, 6. März. Ein scheußliches Verbrechen, verübt von einer Rabenmutter wurde gestern dahier entdeckt. Man hatte beobachtet, daß das leichtfertige Eheweib des Taglöhners Brandmeyer, der seit drei Jahren wegen verübter Diebstähle theils in Untersuchungshaft, theils in Kaisheim detenirt sich befindet, schwanger sei. Dieselbe hatte seit obigem Zeitraume schon einmal außerehelich geboren. Sie suchte diese wiederholte Schwangerschaft zu verheimlichen, gebar auch insgeheim und tödtete das Kind, ein vollkommen ausgetragenes Mädchen, durch Schläge auf die Stirne; und indem sie dasselbe muthmaßlich noch vollständig erwürgte, hüllte sie es in den Ueberzug von einem Strohsack und verbarg es in der Holzlege. Man schöpfte Verdacht und eine gerichtliche Haussuchung führte zur Auffindung der Kindesleiche, sowie in der Schlafstelle der Damnifikantin sich noch Geräthschaften befanden, deren sie sich zur Verübung des Kindsmordes bedient haben mochte. Sie befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit, und wird den verdienten Lohn für solche ruchlose That sicherlich empfangen. Die gerichtliche Obduktion ergab, daß das Kind gesund und lebensfähig gewesen war. K. f. N.

Bayreuth, 6. März. Gestern brachten Condukteure die Nachricht mit hierher, daß bei Koßau der Eisenbahnzug mit 17 Wagen aus den Schienen kam, wobei glücklicherweise außer Beschädigung einiger Wagen kein weiterer Unfall zu beklagen ist.

Aus dem Fichtelgebirge. Vor einiger Zeit wurde von Brandholz im Landgerichte Berneck gemeldet, daß die dortige Grubenverwaltung das dort aufgefundene gediegene Gold an die kgl. General-Bergwerk- und Salinen-Administration gesendet habe. Dieser erfreulichen Nachricht muß die weitere beigefügt werden, daß man vor Kurzem auch gediegenes Kupfer aufgefunden hat, was gewiß den Wunsch rechtfertigt, es möge recht bald zur geognostischen Erforschung des Gebirgs geschritten werden.

In der Gegend von Schißlitz (Oberfranken) wollte ein Dienstmädchen seine alte im Gebirg wohnende Mutter besuchen und fragte unterwegs einen Jungen, ob nach ihrem Orte eine Bahn sei, worauf Letzterer antwortete: „Ja wohl, eine ganz gute.“ Da das Mädchen aber keine Bahn fand, verirrte es sich und wurde am andern Morgen halbtodt im Schnee gefunden. Der Bursche aber, wie er nach Hause kam, äußerte: „der hab' ich's eingebrockt, die wird im Schnee herumpatschen, bin ich schon bis an den Leib 'neinkommen.“ Als man das Mädchen halbtodt auffand, berieth sich die Gemeinde, ob man es holen solle, es werde ja doch sterben, dann habe man nur die Kosten zu tragen. Bis man sich ausberathen hatte, war das arme Wesen ganz todt. M. Bote.

Augsburg, 4. März. Eine Eskadron von der dahier garnisonirenden Chevaulegersdivision des ersten Regiments ist heute Morgen nach Kempten abmarschirt, während das gleichfalls von hier weg verlegt werdende Bataillon des 5. Infanterieregiments vorläufig Marschbereitschaft hat. — Zu dem im Laufe des heutigen Vormittags stattfindenden feierlichen Gottesdienste aus Anlaß der glücklichen Wiedergenesung des Königs Ludwig strömte eine ungemein zahlreiche Menschenmenge nach dem Dome.

Lindau, 4. März. Der Bodensee ist in Folge eingetretenen Thauwetters im Steigen begriffen, ohne aber ein Austreten desselben befürchten zu lassen, da dasselbe erst zu Ende des Monats Juni, wenn die Gebirgsströme das von den Höhen der Berge entsendete Schneewasser dem See zuführen, eintritt. In neuester Zeit wird ein eigenthümliches Produkt des Sees, das sogenannte „Fischbrod“, eine Schwammart, gefunden; dasselbe bildet sich nach angestellten Untersuchungen am tiefsten Grunde des Sees, und löst sich von Zeit zu Zeit ab.

Dem Redakteur der „Pfälzer Zeitung“, Hrn. Dr. Jäger, welchem wegen Beleidigung der badischen Regierung vom Mannheimer Hofgericht ein mehrmonatlicher Arrest auferlegt war, ist diese Strafe erlassen worden.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 5. März. **7. Fall.** Präsident: der kgl. Appellationsgerichtsrath Hr Fischer. Staatsanwalt: Hr. Reuper. Vertheidiger: HH. Flurl, Accessist, und Mair, Rechtspraktikant. Geschworne: HH. 1) Dr. Breßl, 2) Hochleitner, 3) Braun, 4) Brunhuber, 5) Schmaus, 6) Gar, 7) Haberl, 8) Kaufmann, 9) Sonleitner, 10) Gierl, 11) Rempart, 12) Rosenberger. Aus der ungewöhnlich zahlreich versammelten Zuhörerschaft, welche den Schwurgerichtssaal förmlich anpfropfte, konnte schon vor dem Beginne der Verhandlung geschlossen werden, auf das Interesse, welches der Gegenstand des Falles selbst bot. Allein nicht blos deßhalb war die Neugierde so sehr in Anspruch genommen, sondern vielmehr hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Persönlichkeiten der Angeklagten unter der City der Stadt Straubing sehr bekannt sind, weil die Hauptreate vor den Augen der Bevölkerung Straubings verübt wurden, endlich aber, weil der berüchtigte Michael Heigl als Zeuge vorgeführt wurde, und sein Befinden, sowie sein Aussehen in der Sträflingsmontur Viele sehr zu interessiren scheint. In letzterer Beziehung konnte sein Aussehen die Ueberzeugung gewähren, daß die Kraft noch nicht von ihm gewichen sei, daß aber die Kerkerluft nicht zuträglich für die Verjüngung der Gesichtszüge wirke, im Gegentheile eine erdfahle Gesichtsfarbe und tiefe Furchen erzeuge. Michael Heigl selbst schien sich in der ihm gezollten Theilnahme sehr zu gefallen. Zur Sache selbst kommend, so betraf den Gegenstand der heutigen Verhandlung die Anklage gegen 1) Joseph Wutzer, 27 Jahre alt, Schuhmachergesellen von Straubing. 2) Xaver Falk, Schreinergesellen von Salching, k. Landg. Straubing, und zwar a) Beide beschuldigt eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplotts und zum Schaden der Apoiger'schen Gütlerseheleute in der Altstadt dahier. b) Xaver Falk allein noch 1) des fortgesetzten Verbrechens der Widersetzung mit einer Waffe, in Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung I. Grades, verübt an dem Polizeidiener Zöllner. 2) des Verbrechens der Widersetzung mit Waffe, in Konkurrenz mit dem erschwerten Vergehen der Körperverletzung, an Gendarm Winter, 3) des Vergehens der Widersetzung an dem Gerichtsdienersgehilfen Wurm. Zur Persönlichkeit der Angeklagten wird vorausgeschickt, daß beide wegen arbeitslosen, vagabundirenden Lebenswandels, wegen verschiedener polizeilich strafbarer Reate, schon vielmals, theils mit Arrest, theils mit Ruthenhieben abgewandelt wurden, und sich schon oft wegen Diebstahls in Untersuchung befunden hatten. ad a. Anfangs Mai 1854 wurde den Apoiger'schen Gütlersehleuten aus einem Hängkasten in ihrer obern Stube, wozu der Schlüssel steckte, eine Baarschaft von 36—38 fl. entwendet. Nach Ergebniß der Voruntersuchung wäre der Diebstahl dadurch verübt worden, daß die Diebe mittelst einer Leiter, oder daß Einer auf des Andern Schultern sich emporhob, in das Heuloch eingestiegen waren. Heute ergibt sich aber aus der Aussage der Maria Apoiger, daß sie leicht dadurch ins Heuloch einsteigen konnten, indem sie von der neben dem Hause befindlichen Planke auf die Brüstungen eines Fensters sich schwangen und dann ohne besondere Vorrichtung in's offene Heuloch einschliefen konnten. Gegen die Angeschuldigten, welche jede Betheiligung an diesem Diebstahle in Abrede stellen, liegen folgende Verdachtsgründe vor: Die Mar. Apoiger hatte kurz vor dem Diebstahle zwei Bursche und zwar zweimal vor ihrem Hause vorbeigehen sehen, von denen sie den Wutzer bestimmt erkannte, den andern Burschen aber ganz ähnlich mit den Xaver Falk findet. Wutzer will nur einmal vorbeigegangen sein, und zwar nicht mit Falk, sondern mit einem gewissen Hasenbrädl, was dieser aber nicht bestätigen konnte. Von den beiden Angeschuldigten liegt erwiesen vor, daß sie gute Kameraden waren, und sich verabredet hatten, unmittelbar nach der That nach Passau zu reisen. Joseph Wutzer kaufte sich gleich nach dem Diebstahle eine Sommerhose und ließ sie sogleich machen, auch bestellte er ein Paar Stiefel und drängte beim Schneider und Schuster auf schleunigste Fertigung, was diesen auch auffiel. Ein Zeuge sah bei ihm viel Geld, was ihn gleichfalls verdächtigt, da er sich nachweislich in der letzten Zeit in drei Wochen 5 fl. 30 kr. verdient hatte, und dabei gut lebte. Er versucht einen Alibibeweis zu liefern, behauptend, er habe in der kritischen Nacht im Gürster'schen Hause übernachtet; allein alle seine möglichen Einwirkungen auf die deßfalls vorgeschlagenen Entlastungszeugen blieben fruchtlos, denn diese Zeugen sagen kurz, dieß sei nicht wahr. Endlich der Kettensträfling Michael Heigl gibt an, er sei in der Frohnveste zu Straubing mit Wutzer verhaftet gewesen, und da habe ihm letzterer gestanden, daß er mit Falk den Diebstahl bei Apoiger verübte. Diesem entgegen behauptet Wutzer, Heigl sei ihm gehäßig, weil diesem der Ausbruchs-Versuch nicht gelang, und überdies habe Heigl leicht den Diebstahl erfahren können, weil die Frohnveste zu Straubing wegen ihrer schlechten Beschaffenheit gestatte, daß jeder der Verhafteten wisse, weßhalb die andern Genossen inhaftirt seien. (Forts. f.)

Hessen. Darmstadt, 6. März. Se. Maj. König Ludwig sind heute zum Erstenmale ausgefahren und befinden sich hierauf ganz wohl.

Kurhessen. Aus Kurhessen, 4. März. Das Bundespreßgesetz wird bei uns strenge interpretirt, indem wöchentlich die Buchdruckereien von Polizeioffizianten besucht werden, um die laufenden Arbeiten derart zu beaufsichtigen, daß ihnen Alles angegeben oder gezeigt werden muß, was in der Zwischenzeit von acht Tagen abgesetzt oder abgedruckt worden ist, während die Buchhändler die bei ihnen eintreffenden Bücherballen nur unter Beiziehung eines Beamten öffnen dürfen, der dann die auszugebenden Werke von den mißliebigen, die zurückgehalten werden, sondert. — Im protestantischen Kirchenwesen ist die alte Agende wieder eingeführt worden. — Nach Aufhebung des Kriegszustandes werden nunmehr die seiner Zeit eingezogenen Waffen, jedoch mit Ausnahme der Schießgewehre, den Bürgern wieder zurückgegeben.

Hannover. Göttingen, 2. März. Ein Pistolenduell, das zwischen dem Studirenden der Rechte C. H. v. Bennigsen aus Hannover und dem Studirenden der Theologie E. Ahrens aus Lübeck stattfand, endete damit, daß Ersterer einen Schuß in den Kopf erhielt, der ihm den Schädel zerschmetterte. Der Studirende Ahrens wurde verhaftet.

Preußen. Berlin, 5. März. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Alexander von Rußland fand am Sonnabend Vormittag bereits ein Trauer-Gottesdienst in der Kapelle des russischen Botschafters statt. Auf besonderen Wunsch Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Olga, Kronprinzessin von Würtemberg, die am Nachmittag mit ihrem Gemahl auf der Durchreise nach St. Petersburg hier eingetroffen war, wurde in den Abendstunden, kurz vor der Abreise Ihrer kais. Hoheit, ein zweiter Trauer-Got-

tesdienst abgehalten, dem auch der König und die Königin, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl und dessen Gemahlin und alle hier anwesenden Prinzen u. Prinzessinnen des königlichen Hauses beiwohnten. Schwerbewegt hingen alle Blicke an der gramgebeugten, in tiefe Trauer gehüllten Gestalt der schwer geprüften Kaisertochter, welche die brennende Kerze in der Hand, sich, leise weinend, auf den Arm des Gemahls stützte; aber es blieb kein Auge trocken, als der Geistliche, der Symbolik des Ritual's folgend, das Licht verlöscht hatte und nun auch die Kerze der Großfürstin mit leisem Hauch auslöschte. Ueberwältigt von der Macht des Seelenschmerzes, sank die Kaisertochter in die Arme unserer Königin. — Auch die kgl. Marine legt, gleich der Armee, bis zum Kadetten I. Klasse abwärts auf 4 Wochen Trauer an. — Eine Berliner Korrespondenz hat uns gestern gemeldet, daß der Kaiser Nikolaus vor seinem Hinscheiden Worte des Abschieds an den König von Preußen hat gelangen lassen. Die N. Preuß. Zeitg. bestätigt in einem Leitartikel diese Nachricht, und die Andeutungen. die sie über den Inhalt der Abschiedsworte gibt, stimmen mit Dem überein, was wir selbst darüber von Berlin erfahren haben. „Der letzte Gruß des sterbenden Kaisers an unsern König u. Herrn" — sagt sie nämlich, — „er ist an uns (das preußische Volk) mitgerichtet: auch wir werden bleiben, was wir waren, auch wir werden des Testamentes (des verewigten Königs Friedrich Wilhelm III.) nicht vergessen." N. K.

Königsberg, 7. März. Ein hier eingetroffenes Manifest des Kaisers Alexander ist folgenden Inhalts: Indem der Kaiser den unzertrennlichen Thron Rußlands, Polens und Finnlands besteige, lege er vor Gott das Gelübde ab, die Wohlfahrt des Vaterlandes als sein einziges Ziel betrachten zu wollen. Die Vorsehung möge ihn leiten, Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes zu erhalten und die unablässigen Wünsche Peter's, Katharinens, Alexanders und seines Vaters zu erfüllen. Schließlich wird die Eidesleistung für den Kaiser und den Thronerben Nikolai befohlen.

Frankreich.

Dem „Journal des Debats" zufolge war Kaiser Nikolaus schon seit 12 Tagen krank, als er am 2. März verschied. Nach St. Petersburger Briefen vom 19. Febr. war sein Zustand schon ziemlich ernst geworden, da er auf Vorschrift seines Leibarztes Dr. Mandt das Bett hütete. Da er das untere Stockwerk des Palastes und die ebenfalls bettlägerige Kaiserin das obere bewohnte, so stand er mit seiner Gemahlin in keinem persönlichen Verkehr mehr und sah sie nicht. Doch hat er sie vor seinem Tode wohl noch zu sich rufen lassen, da eine telegraphische Depesche meldet, daß er den zu St. Petersburg anwesenden Familienmitgliedern seinen Segen ertheilte. Das „Journal des Debats" schreibt übereinstimmend mit andern Berichten die Krankheit einer Erkältung zu, verschlimmert durch das Beharren des Czaren bei allen seinen gewohnten Verrichtungen trotz der sehr strengen Kälte. Er wollte Alles selbst im Detail sehen, besuchte die Soldaten in ihren Kasernen, hielt häufige und lange Musterungen ab, ohne an die durch sein Alter und das Klima gebotene Vorsicht zu denken. Auf alle Bemerkungen seiner Kinder und seiner Umgebung erwiderte er: daß er andere Dinge zu thun habe, als für seine Gesundheit zu sorgen. Er pflegte zu sagen: die Zahl der Jahre, die Gott seinem Geschlecht gönne, habe er erreicht u. überschritten und sein Ende stehe nicht mehr fern. Er behandelte sich nach seinen eigenen Ansichten und hatte u. a. von seinem Leibarzt verlangt, ihm eine Diät gegen die Dickleibigkeit zu verordnen, vor der er sich außerordentlich fürchtete. Am 19. Febr. scheint jedoch der Doktor Mandt durchaus noch nicht die schlimme Wendung, die die Krankheit nahm und die man bald als Schlaganfall, bald als Lungen-Lähmung bezeichnet, vorhergesehen zu haben, da er sich durchaus beruhigend ausdrückte. Uebrigens litt der Kaiser Nikolaus auch an der Gicht, wovon er zu Anfang seines Unwohlseyns einzelne Anfälle verspürte. Von dem neuen Kaiser von Rußland spricht das „Journal des Debats", in einer Weise, die sehr deutlich die Hoffnung durchblicken läßt, daß Frankreich mit ihm auf einem bessern Fuß stehen werde, als mit seinem Vater: „Er ist, sagt es, von seinem Vater frühzeitig in die Reichsgeschäfte eingeweiht worden, er wohnte allen Konseils bei, seine Chargen gaben ihm oft Gelegenheit, sich der Armee nützlich und der studirenden Jugend angenehm zu erweisen, und wenn der Kaiser St. Petersburg verließ, so überließ er dem Thronfolger die Regierung. Er ist populär in Rußland; das Volk liebt und achtet ihn; er wird die große Autorität seines Vaters, dessen hochfahrenden und unbeugsamen Geist er nicht besitzt, nicht genießen; er wird vielmehr, wie einst Alexander I., durch seine Sanftmuth- und Leutseligkeit gefallen. Es bestehen zahlreiche Charakterähnlichkeiten zwischen Kaiser Alexander II. und seinem Oheim Alexander I. Auch sagt man viel Gutes von der neuen Kaiserin, man lobt ihr gerades und gebildetes Urtheil, so wie ihre freundlichen Manieren; sie wird, glaubt man, auf den Kaiser einen heilsamen Einfluß üben."

Rußland.

Aus St. Petersburg erhält man durch den Telegraphen folgende Meldung von Sebastopol: „In der Nacht vom 21. zum 22. Febr. erbauten wir (die Russen) eine Redoute vor dem linken Flügel (Kaberlnaja?) der Werke von Sebastopol, um ein Hinderniß mehr den Angriffsarbeiten der Alliirten entgegenzusetzen Die Redoute wurde so rasch u. unerwartet gebaut daß ihre Vollendung durchaus nicht gestört wurde. In der Nacht vom 24. auf den 25. Febr. griffen die Alliirten die Redouten mit beträchtlichen Streitkräften an, wurden aber von zwei Regimentern so glänzend zurückgeworfen, daß sie über 600 Mann verloren; die Minenarbeiten der Alliirten sind ausgesetzt. Vor Eupatoria kam bis zum 26. Febr. nichts neues vor."

Aus Warschau wird unterm 5. März berichtet, daß Menschikoff noch durch Nikolaus von seinem Kommando abberufen, und durch Osten-Sacken ersetzt wurde. General Rüdiger ist nach Petersburg berufen.

Griechenland.

Athen, 2. März. Der Redakteur der „Hoffnung" ward verhaftet. Das griechische Ministerium ist noch immer nicht ergänzt. Die noch hier befindlichen brittischen Truppen sollen, wie das Gerücht geht, nach Malta bestimmt sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 26. Febr. Der türkische Ministerrath beschloß energische Maßregeln gegen den Aufstand in Mesopotamien. Der Ex-Großwesir Izzet Pascha ist gestorben. Reschet Bey soll wieder die Gesandtschaft in Athen erhalten. Baron Koller hat seine offiziellen Besuche abgestattet. Am 25. sind 1295 Zouaven aus Algier in Konstantinopel angelangt. 50,000 Russen bedrohen Balaklawa.

(Die Zuaven.) In dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland ist so vielfach die Rede von Zuaven, und die Vorstellung von dieser Truppengattung ist so häufig eine irrige, daß eine kurze Auseinandersetzung ihres Ursprungs und ihrer Bedeutung nicht überflüssig erscheint. Die Franzosen fanden bei ihrer Besitznahme von Algier im Jahre 1830 die Zuaven als eine Art Leibgarde der kleinen türkischen Despoten von Tunis, Tripolis und Algier vor. Es waren Eingeborene, deren Sitz ursprünglich der Distrikt Zuavia am Abhange des Dschurdschuragebirges in der Provinz Konstantine war. Diese Kabylen oder Mauren hatten sich einen besondern Ruf der Tapferkait erworben und wurden gleich den Schwitzern gern als Miethsoldaten benutzt. Den Franzosen mußte viel daran liegen, ein so gefährliches Element nicht in den Händen der Gegner zu wissen, und es wurde aus den Zuaven bald ein selbstständig organisirtes einheimisches Truppenkorps gemacht, welches in französischem Solde stand und der Gesammtarmee einverleibt war. Das Verdienst gebührt dem General Clauzel, welcher bereits am 1. Oktober 1830 zwei Bataillone Zuaven von je 697 Mann bildete. Das maurische Kostüme wurde beibehalten, und es sollte höchstens die Hälfte aus Franzosen bestehen, von den Offizieren sogar nur ein Drittel. Am 21. März 1831 wurde durch königl. Ordonnanz eine neue Einrichtung bewirkt und jedes Bataillon auf 891 Mann und 29 Offiziere erhöht, das Avancement in günstigerer Weise festgestellt. Die dabei heraustretenden Uebelstände führten schon nach zwei Jahren, im März 1833, zu einer Trennung des einheimischen und des französischen Elements, indem zwei europäische und acht afrikanische Kompagnien, zusammen von 1245 Mann und 38 Offizieren, gebildet wurden. Jede einheimische Kompagnie bestand aus 92 Mann, zu der höchstens zwölf Franzosen zugelassen werden sollten. Die Expedition nach Maskara und die Erweiterung der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika machten eine Vermehrung der einheimischen Truppen nothwendig; durch Ordonnanz vom 25. Dezember 1835 wurde daher nach den bisherigen Grundsätzen ein zweites Bataillon formirt; endlich ein drittes im März 1837, das nur aus Franzosen bestand. Am 11. Nov. desselben Jahres wurden alle drei zu einem Korps vereint, dessen Oberst General Lamoriciere wurde, der sich große Verdienste an dessen Organisation und moralische Hebung erwarb. Sie fechten stets mit großer Tapferkeit und sind bei Angriffen in erster Linie. Das maurische Element hat sich ganz verloren. Indessen ist der Name und die Tracht geblieben. Späterhin übernahm Cavaignac die Leitung des Korps, und nur die verwegensten Elemente der Pariser Bevölkerung haben sich in dem letzten Jahrzehent in das Zuavenkorps einreihen lassen, welches nach den neuesten Angaben aus drei Regimentern zu 3 Bataillonen von je 9 Kompagnien besteht.

München, 8. März. Das Budget ist vorgelegt. Die Gesammt-Einnahme ist auf **37** Millionen, die Ausgaben auf **43** Millionen veranschlagt. Das Deficit von **5** Millionen soll durch Grundsteuer-Erhöhung gedeckt werden. (T. D. d. K. f. N.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Lieferung des Straßen-Unterhaltungs-Materials pro 1855/58.

Die Lieferung, Förderung, Beifuhr und das Kleinschlagen des zur Unterhaltung der Staats-Straßen im Bau-Inspektions-Bezirke Regensburg erforderlichen Deckmaterials wird für die nächstfolgenden 3 Etats-Jahre 1855/56, 1856/57 und 1857/58 an den nachbezeichneten Tagen und Orten öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Die Uebersicht der Versteigerungs-Loose mit der Material-Beschreibung und Angabe der jährlich erforderlichen Haufenzahl, sowie das Bedingnißheft, können mittlerweile täglich im Bureau der unterfertigten k. Bau-Inspektion eingesehen werden.

Bei diesen Versteigerungen kann die Lieferung des Deckmaterials auch für größere, mehrere Steigerungs-Loose umfassende Distrikte im Ganzen in Accord genommen werden.

Die Versteigerung findet statt an nachbezeichneten			für die Straße	für die Strecke	
Tagen	Stunden	Orten		von	bis
13. März	8 Uhr	zu Mindelstetten im Wirthshause	von Landshut nach Beilngries	$14\frac{4}{8}$	18
"	10 Uhr	" Schamhaupten in der Post	" " " "	18	19
"	3 Uhr	" Bondorf im Wirthshause	" " " "	19	$21\frac{1}{8}$
15. März	8 Uhr	" Regensburg im Rathhause	von Regensburg nach Ingolstadt	0	$0\frac{7}{8}$
"	"	" " " "	um die Stadt Regensburg	0	$0\frac{3}{8}$
"	"	" " " "	von Regensburg nach Straubing	0	1
"	"	" " " "	" Landshut nach Regensburg	$16\frac{4}{8}$	$17\frac{3}{8}$
"	"	" " " "	" Regensburg nach Nürnberg	0	$2\frac{4}{8}$
"	"	" " " "	" " " Wernberg	$0\frac{1}{8}$	$1\frac{2}{8}$
16. März	8 Uhr	" Barbing im Wirthshause	" " " Straubing	1	$3\frac{3}{8}$
"	10 Uhr	" Geisling im Wirthshause	" " " "	$3\frac{3}{8}$	$5\frac{3}{8}$
"	2 Uhr	" Pfatter im Engel	" " " "	$5\frac{3}{8}$	$8\frac{3}{8}$
20. März	9 Uhr	" Dairling in der Post	" " " Nürnberg	$2\frac{4}{8}$	5
"	3 Uhr	" Hohenschambach in der Post	" " " "	5	$6\frac{2}{8}$
21. März	8 Uhr	" Hemau bei Benzkofer	" " " "	$6\frac{2}{8}$	9
"	"	Deßgleichen	" Hemau nach Kelheim	0	$2\frac{7}{8}$
"	3 Uhr	" Daßwang in der Post	" Regensburg nach Nürnberg	9	$13\frac{6}{8}$
23. März	9 Uhr	" Hagelstadt im Wirthshause	" Landshut nach Regensburg	$11\frac{3}{8}$	13
"	1 Uhr	" Köfering in der Post	" " " "	13	$14\frac{1}{8}$
"	3 Uhr	" Obertraubling im Wirthshause	" " " "	$14\frac{1}{8}$	$16\frac{4}{8}$
26. März	8 Uhr	" Zeitlarn im Wirthshause	" Regensburg nach Wernberg	$1\frac{1}{8}$	$2\frac{4}{8}$
"	10 Uhr	" Regenstauf bei Obermaier	" " " "	$2\frac{4}{8}$	$4\frac{1}{8}$
"	1 Uhr	" Ponholz bei Hartmann	" " " "	$4\frac{1}{8}$	$5\frac{3}{8}$
"	3 Uhr	" Burglengenfeld in der Post	" " " "	$5\frac{3}{8}$	$8\frac{3}{8}$
27. März	8 Uhr	" Fillheim im Wirthshause	" " " "	$8\frac{2}{8}$	$10\frac{6}{8}$
"	1 Uhr	" Schwandorf in der Post	" " " "	$10\frac{6}{8}$	$13\frac{7}{8}$
29. März	8 Uhr	" Gonnersdorf im Wirthshause	" " " Rötz	$0\frac{7}{8}$	$3\frac{3}{8}$
"	11 Uhr	" Kirn im Wirthshause	" " " "	$3\frac{3}{8}$	6

Regensburg den 1. März 1855.

Kgl. Bau-Inspektion Regensburg.
Maier.

Bekanntmachung.

Die Ludwigs-Anstalt betr.

Die Ludwigs-Anstalt dahier, gegründet von Seiner Majestät dem König **Ludwig** von Bayern, mit einer allergnädigsten Schankung von 10,000 fl., ein höchst nützlich wirkendes Erziehungs- und Wohlthätigkeits Institut und bestimmt, arme Kinder aufzunehmen, die von ihren Eltern rc. verwahrlost werden, und zu rechtschaffenen, gottesfürchtigen und arbeitsamen Menschen zu erziehen, wendet sich abermal an die Liebe und Barmherzigkeit der hierortigen Einwohnerschaft um Jahresbeiträge und Gaben jeder Art für ihren wohlthätigen Zweck, damit sie in den Stand gesetzt werde, die rettende Hand möglichst vielen unglücklichen verlassenen Kindern reichen zu können.

☞ Es wurde deßhalb durch den schon bekannten Einsammler Wagner eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt und ergeht an alle Menschenfreunde die dringende Bitte, sich an dieser Anstalt mit Liebesgaben zu betheiligen.

Regensburg den 27. Nov. 1854.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister.
Satzinger.

Bergmann.

Versteigerung.

Samstag den 10. März

Mittags 1 Uhr, werden aus freier Hand wegen Krankheitszustand des Herrn Zwirner, Karrenmanns u. Bürgers dahier, in Lit. D. Nr. 35, Donaustrasse, ohnweit der Oswaldkirche bei den Nagelschmidläden mehrere

Oekonomie-Gegenstände

bestehend in 6 Zugpferden, 8 Leiter- u. Niederwägen, Schleifgestelle, Schlitten, Pferdgeschirren, Reitsätteln, mehreren eisernen Vorreit-, Sperr-, Eis-, Bund- und andern Ketten, Wagenblößlingen, Düngergabeln, Mistkreilen, nebst noch vielen andern Fuhrmannsgegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9. März. 5. Vorstellung im 7. u. letzten Winter-Abonnement. Zum Erstenmale: „Philippine Welser, die schöne Augsburgerin." Vaterländisches Original-Schauspiel in 5 Akten von Herman Sallmayer.

Homers Ilias, übersetzt von Oertel wird zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exped.

Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag den 11. März, Nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung.
Sämmtliche ordentliche Mitglieder werden zu pünktlichem Erscheinen dringend aufgefordert.

Die Vorstandschaft.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Süß u. Kauzler, Zimmermstr. v. Fürth. Bork, v. Bayreuth, u. Grübel v. Mainz, Kfl. Spätter u. Gauner, Privat. v. Coburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 60. **Regensburg**, Samstag den 10. März 1855. **VII. Jahrgang**

!! Presse und Kirchenfreiheit.

Augsburg, 4. März. Die Zeit, in welcher in Bayern die Preßfreiheit und das Preßgesetz gegeben wurde, ist so ziemlich dieselbe, in der auch die Vorposten für den Kampf um Kirchenfreiheit ausgestellt wurden. Wir sind zwar in Bayern über das Vorposten-Gefecht nicht hinausgekommen und die Zugeständnisse von Seite der Regierung an die Ordinariate bezüglich der Besetzung der Pfarreien, des Pfarrkonkurses 2c. gleichen mehr einem Waffenstillstand, als Friedensabschluß, — einem Waffenstillstand, der Wiederaufnahme oder Beendigung des Kampfes in die gleiche Linie der Möglichkeit stellt. Ob unser Geschlecht die Erringung der Kirchenfreiheit im Sinne der Freisinger Denkschrift erleben wird, wollen wir nicht untersuchen, aber das können und dürfen wir wünschen, daß die Kirchenfreiheit sich jetzt schon innerhalb der Grenzen gegebener und gestatteter Möglichkeit geltend mache, zumal dann, wenn es sich um Dinge handelt, die das Interesse des Staates und der Kirche in gleichem Maße anregen, da beide in der wahren sittlichen Aufklärung des Volkes ihre Stütze finden. Dieser Aufklärung arbeitet „Aberglaube" geradezu entgegen. Mit betrübtem Herzen lasen wir in einem bayerischen Blatte bei Gelegenheit des jüngsten „Hexenprozesses" vor dem Stadtgerichte München die Bemerkung: „wir sehen, daß man in unserm guten Bayerlande noch immer glücklich auf den Aberglauben des Volkes speculiren kann." Was sollen wir aber dem gegenüber sagen, wenn wir in einem hiesigen Lokalblatte mit grossen Lettern und Holzschnittverzierungen eine Buchhändler-Ankündigung des Inhaltes lesen: „Karten der berühmten Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris, mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft voraussagt. 36 feine lithographirte Karten, nebst einer faßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, sich selbst die Karten zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen." Zu diesem Kartenwerke (dessen Verlag im Literatur- und Kunst-Komptoir zu **Berlin**, der vielgepriesenen Metropole der Intelligenz ist) kommt nun noch folgende Empfehlung: „Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand." Die weltliche Preß-Polizei ließ diese Anzeige passiren; wir wollen nicht mit ihr darüber rechten, denn Preßpolizei-Beamten können wir nicht zumuthen, die Studien eines Theologen ex professo durchgemacht zu haben. Aber die geistlichen Behörden müssen wissen, daß Kartenschlagen in der Moral unter die Rubrik fällt: „Grundloses Halten auf Zeichen und Zeiten" u. diese Rubrik unter dem Titel „Aberglauben" zu suchen ist, der Kirche Meinung vom Aberglauben aber Lactantius in den kurzen Worten kräftigst ausgedrückt hat: „Religion ist die Sache des wahren Gottesdienstes, Aberglaube die des falschen" (religio veri cultus est, superstitio falsi.) Hier benütze die Kirche ihre Freiheit und nehme sich die Freiheit, die weltliche Behörde über das Sündhafte solchen Aberglaubens und seiner Verbreitung aufzuklären und wir zweifeln nicht, daß sich alsbald der bezügliche Paragraph im Preßgesetze finden wird, um solchem unchristlichem Gebaren nachdrücklichst entgegen zu treten. Zeigen wir im Kleinen, daß wir der Freiheit im Großen würdig u. fähig seien!! Dixi et salvavi animam meam!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 7. März. Vermöge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern und der Finanzen vom 28. v. M. hat Se. Maj. der König die beschränkende Bestimmung, nach welcher den Brauern der Verkauf des Nachbiers an die Konsumenten nur in Fäßchen bis zu einem Achtels-Eimer gestattet ist, auf die Dauer der Höhe der Bierpreise aufzuheben und die Abgabe des Nachbiers von Seite der Brauer an die Konsumenten zu jedem Quantum, jedoch unter dem ausdrücklichen Beisatze zu genehmigen geruht, daß die hienach ertheilte allerhöchste Bewilligung zu jeder Zeit widerruflich und daher für den Fall ihrer Zurücknahme den Brauberechtigten keine Befugniß zu etwaigen Remonstrationen zugestanden sein soll. Das bestehende Verbot des Verkaufes von Nachbier von Seite der Brauer an die Wirthe bleibt dabei aufrecht erhalten.

Nach einer Bekanntmachung der Direktion der k. Verkehrsanstalten wird gemäß einer Mittheilung des k. k. österreichischen Handelsministeriums vom 13. Febr. zwischen Czernowitz in der Bukowina und Jassy eine Telegraphenlinie errichtet, wodurch die Hauptstadt der Moldau mit sämmtlichen Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins in Verbindung gesetzt wird. Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung des telegraphischen Verkehrs mit Jassy wird die Bekanntgabe nachfolgen.

(Diensteснachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Hesselbach, Landgerichts Schweinfurt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Johann Hopf, Pfarrvikar in Hammelburg, Landgerichts gleichen Namens, verliehen werde.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 7. März. Da bei der Rückkehr Sr. Majestät Königs Ludwig keine größeren Empfangsfeierlichkeiten stattfinden, so werden die hiesigen Künstler ihrem Mäcen eine Glückwunschadresse mit allegorischen Zeichnungen von Eugen Neureuther überreichen. Mit der Ueberreichung wurden die Herren Baurath Voit, Hofmaler Peter Heß und Bildhauer Widnmann beauftragt. — Dem nördlichen Theile unserer Hauptstadt steht demnächst eine bauliche Veränderung bevor. Es wird nämlich der Bazar um ein Stockwerk erhöht, und die alte Schwabingerlandstraße außerhalb des Siegesthores eingezogen und in Gartengründe umgewandelt. Die Genehmigung der k. Regierung ist bereits erfolgt.

In **Würzburg** bildet die Flucht des Pächters der „Harmonie" das Tagsgespräch. Derselbe ist schon einige Tage, seine Frau eben erst verschwunden und haben alles Werthvolle mitgenommen. Die zahlreichen Gläubiger, darunter mehrere mit Forderungen von 800, 900, 1000 fl. und darüber, haben das Nachsehen.

Augsburg, 7. März. Gestern Mittags wurde auf dem Franzosenwall die Leiche eines Mannes, der sich durch einen Pistolenschuß getödtet hatte, aufgefunden. Die Leiche mag schon einige Wochen dort gelegen sein; denn das Gesicht war bereits zerfressen und die Pistole eingerostet. Der Mann, etwa 30 Jahre alt, war gut gekleidet, trug eine Brille, hatte Geld und eine Uhr bei sich. Man fand eine zerrissene Rechnung bei ihm, die für „Aktuar Bamann" ausgestellt war. (Wie wir nachträglich erfahren, war der Unglückliche der vor drei Wochen zum Rechtsrath von Gundelfingen ernannte Xaver Bamann.)

Augsburg. (Eine reiche Erbschaft.) Ein Mann, Namens Koch, der sich dahier kümmerlich nährte, hat dieser Tage einen reichen Verwandten beerbt. Koch war seither Grabbeter, das heißt, er betete gegen Bezahlung auf den Gräbern und übte das beschwerliche Amt eines Weckers der Bäckergesellen. Nun ist er ein Mann von wenigstens 80,000 fl., welche ihm der Kunsthändler Hochwind von München hinterlassen hat.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 5. März. **7. Fall.** (Forts. u. Schluß.) ad b) Die Reate der Widersetzung u. Körperverletzung in der Richtung gegen Xaver Falk betr. 1) Einen Tag nach dem bei Apoiger verübten Diebstahle begegnete der Polizeisoldat Seb. Zöllner außer dem obern Thore dahier dem Xaver Falk, den er zwar früher nicht gekannt hatte, von dem er aber aus der Beschreibung der Apoiger über das Aussehen des kleineren jener zwei Burschen, die ihr Haus umspäht hatten, die Person des Falk vermuthete. Deßhalb und weil dem Falk ohnedieß der Stadtbezirk verboten war, stellte er ihn zur Rede und erklärte ihn als Arrestanten. Falk warf auf dieses den Polizeisoldaten so kräftig zu Boden, daß er sich den linken Arm luxirte. Ein in der Nähe befindlicher Bräuknecht, Namens Petzinger, eilte hinzu,

und hielt den Falk fest. Mit Hilfe des eben von Pfatter kommenden Gendarm Winter ward nun Falk durch das obere Thor herein arretirt, indem ihn der Gendarm an der Brust gepackt hielt, Zöllner aber Anfangs ganz frei nachging. Bei der Jesuitenkirche packte nun auch Zöllner den Falk hinten am Jankerkragen. In diesem Moment zog aber Falk ein stiletartiges Messer aus seiner Seitentasche, und stieß damit auf Zöllner und Gendarm Winter; dadurch brachte er dem Ersteren vier Wunden bei, wovon drei an verschiedenen Stellen des Oberleibes, eine in den hohlen Leib, in der Gegend des Magens. Sämmtliche Verletzungen, zum größten Glücke nicht tief genug gehend, hatten nach dem gerichtsärztlichen Gutachten eine 55tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge. Der Gendarm Winter erhielt 2 Stichwunden am rechten Arm, welche beide Verletzungen eine 26tägige Berufsunfähigkeit zur Folge hatten. Polizeisoldat Zöllner war sogleich zu Boden gestürzt, und Gendarm Winter nicht mehr fähig, den ausreißenden Xaver Falk länger festzuhalten. Er eilte ihm zwar nach, konnte aber desselben nicht mehr habhaft werden, insbesondere deßhalb, weil ein Metzgerhund, der auf Falk gehetzt war, statt diesen zu fassen, den Gendarmen attaquirte. 2) Falk floh in die Altstadt, wo ihm eine gerade von Vornahme des Augenscheines rückkehrende Gerichts-Commission begegnete. Der Hr. Untersuchungsrichter beorderte sogleich den Polizeirottmeister Boerge und den Gerichtsdienersgehilfen Wurm, sich des Falk zu bemächtigen. Sobald Falk des Rottmeisters ansichtig wurde, wendete er um, und lief der entgegengesetzten Richtung nach, wo ihm Wurm entgegen kam. Falk zog nun sein Messer und hob es drohend empor, mit dem Ausrufe: „Wurm, geh mir nicht her, sonst ersteche ich dich." Wurm hatte keine Waffe bei sich und mußte den Falk entfliehen lassen. Erst nach 3 Monaten wurde derselbe in Passau nach heftiger Gegenwehr zur Haft gebracht. Der Angeklagte läugnet keineswegs den ganzen Hergang der Sache, auch nicht, daß die Verletzungen von ihm herrühren, er schützt aber vor, damals so betrunken gewesen zu sein, daß er seiner nicht mehr mächtig war, und sich an die einzelnen Details auch nicht erinnern könne; allein Niemand hatte dem Falk eine Trunkenheit angesehen. Der k. Staatsanwalt ließ die Anklage auf den ausgezeichneten Diebstahl bezüglich der Auszeichnung fallen, hielt aber im Uebrigen die Anklage aufrecht. Der Vertheidiger des Wutzer, Hr. Rechtspraktikant Mair, bestritt lediglich den subjektiven Thatbestand. Der Vertheidiger des Falk, Hr. Accessist Flurl, beantragte die Annahme vollkommener Unzurechnungsfähigkeit bei den Reaten der Widersetzung und Körperverletzung, hervorhebend, daß Falk am selben Tage Morgens getrunken, Mittags gekneipt, Nachmittags gesoffen habe, also gewiß betrunken gewesen seyn mußte. Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann, Hrn. Dr. Breßl den Wutzer schuldig des erschwerten einfachen Diebstahls-Verbrechens; den Falk schuldig desselben Diebstahls, dann der Widersetzungen und Körperverletzungen nach dem Maaßstabe der Anklage. Der k. Staatsanwalt beantragte für ersteren 3-, für letzteren 8jährige Arbeitshausstrafe. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete für Jos. Wutzer auf 2 1/2-, für Xav. Falk auf 8jähriges Arbeitshaus, letztere Strafe geschärft durch achttägige Einsperrung in finsterem Kerker, jährlich am Tage der begangenen Widersetzungen.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 9. März 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters Satzinger.

1) Die Revisionsnotaten über die Rechnung der Armen-Beschäftigungs-Anstalt pro 1853/54 werden beantwortet, und solche mit Beantwortung der k. Regierung vorgelegt werden.

2) Aus der Theres König'schen Stiftung wird für die Ministranten zu Obermünster nach dreijährigen Diensten ein Lehrgeld-Unterstützungsbeitrag von 25 fl. bezahlt. Denselben erhielt heute der austretende Ministrant Ritzinger, für welchen der Taglöhnerssohn Leonh. Traubinger als Ministrant eintritt.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

3) Der ehemalige Klaviermacher Andreas Walbinger von München, sucht nun, da ihm eine Klaviermachers-Konzession dahier nicht bewilliget wurde, um eine Lizenz zum Klavierstimmen nach, welche aber, da dieses Geschäft voraussichtlich erkleckliche Subsistenzmittel nicht gewährt und da hierorts auch die Instrumentenmacher als Ausfluß ihres Gewerbes mit Klavierstimmen sich befassen, versagt wird.

4) Der Gewerbe-Rath hat gegen die Aufnahme des Tapezierers Hochwald aus Ansbach als Meubelhändler dahier, weil der künftige Schwiegervater desselben, Meubelhändler Stoffel, nur einen bedingten Verzicht zu Gunsten seiner Tochter und ihres Bräutigams geleistet hat, Verwahrung eingelegt und zur Anzeige gebracht, daß er den betreffenden Magistratsbeschluß der kgl. Regierung dahier zur Entscheidung vorgelegt habe. Derselbe stellt, indem er sich auf das Gewerbsgesetz und vorliegende Ministerial-Reskripte bezieht, die Ansicht auf, daß bedingte Verzichte selbst zu Gunsten von Verwandten unwirksam und ungesetzlich seien. Der Magistrat hält diese Auffassung im Allgemeinen gleichfalls als vollkommen dem Gewerbsgesetze entsprechend, welches die Persönlichkeit und Unveräußerlichkeit der Concession als obersten Grundsatz aufstellt. — Rücksichten des Familienwohles, welches die Grundlage des Gemeinde-Wohles sei, hätten jedoch fast allerorts die Gemeinden bestimmt, die Lage der Wittwen und der schwerzuversorgenden ꝛc. Töchter von Gewerbtreibenden zu berücksichtigen, u. wenn es immer mit dem Gewerbe-Gesetze vereinbarlich gemacht werden konnte, jenen Bewerbern die Ansäßigkeit zu erleichtern, welche sich mit Wittwen oder Töchtern von Gewerbetreibenden zu verehelichen entschlossen. — Mißbräuche möchten hiebei allerdings vorgekommen seyn, in den allermeisten Fällen sei dieß aber sicher nicht geschehen. — Mit dem Gesetze sei es übrigens vollkommen vereinbar, einem qualificirten Concessionsbewerber, welcher die Tochter eines Gewerbsmeisters heirathe und mit der Hand derselben auch die kostspieligen Gewerbseinrichtungen des Vaters überkomme, die Concession zu verleihen, weil nach Art. 4 Ziffer 3 des Gewerbsgesetzes den rechtmäßigen Erwerbern solcher kostbarer Gewerbs-Einrichtungen die Concession nicht versagt werden könne, was eine allerhöchste Entschließung vom 7. April 1842 neuerlich ausspreche. — Was den Hochwald'schen Fall anbetrifft, wird beschlossen, daß demselben die Concessions-Urkunde auszufertigen sei, weil die zur Berufung Berechtigten von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht haben.

5) Obermeister Wolf des hiesigen Betriebsamtes der Donau-Dampfschifffahrt ist vermöge k. Ministerialreskripts als technischer Beamter zur Untersuchung und Prüfung der Dampfkessel von Privaten aufgestellt worden.

6) Ein Zimmermeister wird wegen Gewerbsübergriffes, indem er für den Besitzer des botanischen Gartens neue Frühbeet-Fensterrahmen lieferte, um 5 fl. bestraft und hat die Kosten zu tragen. (Nach obrigkeitlich genehmigtem Vertrag dürfen die Zimmermeister blos Fensterstöcke u. Fensterfutter bis zu 3 1/2 Schuh Höhe und 3 1/2 Schuh Breite — ohne Rahmen fertigen. Anm. der Red.)

7) Die Schreinermeister beschweren sich gegen Tändler Neumayer wegen Verkaufs neuer, von Roding bezogener Meubel, was jedoch nicht hinlänglich constatirt ist. Es wird daher die Untersuchung mangelnden Beweises halber eingestellt, dem besagten Tändler aber eine Strafe von 15 fl. für den Fall angedroht, daß er sich beigehen lassen würde, neue Meubels zu verkaufen.

8) Zeug- und Flanellmacher Lang hat im Tagblatt den Verkauf seiner selbstverfertigten Artikel in einem Laden ausgeschrieben, was den Handelsstand veranlaßte, in der Art Verwahrung einzulegen, daß dabei keine zu beziehenden Artikeln mit unterlaufen. Diesem Antrage zufolge wird Lang verwarnt, bezogene Artikel sich nicht beizulegen.

9) Die hiesigen Stadthebammen haben sich bei der rücksichtlich der Distrikts-Eintheilung und der Sustentationsbeiträge erfolgten Entschließung der k. Kreisregierung nicht beruhiget, sondern sind deßhalb an die allerhöchste Stelle gegangen. Es werden sohin die magistratischen Acten dieses Betreffs zur k. Regierung vorgelegt.

10) Die Anfrage des k. Wechsel- und Merkantilgerichtes dahier, ob der Inhaber einer Gastwirthschaft die Befugniß habe, auch einen Weinhandel zu treiben, ohne hiezu eine eigene Konzession zu besitzen, wird dahin beantwortet, daß diese Befugniß nach Ortsherkommen allerdings jenen Wirthen zustehe, welche unbeschränkte Gastungsrechte (Tafernen) besitzen. Schluß der öffentlichen Sitzung.

Preußen. Berlin, 8. März. General v. Wedell ist gestern Abend nach Paris zurückgekehrt.

Oesterreich. Wien, 7. März. Nach der Oesterr. Korrespondenz wird Menschikoff im Kommando der Krim-Armee durch Gortschakoff und Gortschakoff seinerseits durch General Lüders ersetzt. Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. ist die Stadt Brussa in Kleinasien durch Erdstöße fast zerstört worden.

Wien, 7. März. Fürst Gortschakoff notificirte heute offiziell dem Grafen Buol, daß seine Vollmachten zu den Friedenskonferenzen erneuert worden. Se. Maj der Kaiser empfing gestern Lord J. Russell und Hrn. v. Titoff in besonderer Audienz.

Wien, 6. März. Heute Nachmittags um 2 Uhr fand die feierliche Taufe der neugebornen Erzherzogin in der k. k. Hofburgkapelle statt. Der hochwürdigste Herr Weihbischof, Dr. Franz

Zenner, vollzog diese heilige Handlung. Se. Maj. der Kaiser und die hier anwesenden Herren Erzherzoge, Se. Eminenz der apostolische Nuntius, Monsignore Viale Prelà, der hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Olmütz, Friedrich Landgraf von Fürstenberg, die hochwürdigsten Suffragan-Bischöfe von St. Pölten und Linz, der k. k. Hofburgpfarrer, die k. k. Hofcaplane, die Herren Minister waren bei diesem feierlichen Akte zugegen. Ihre kais. Hoh. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie ist die Taufpathin Höchstihrer erstgebornen Enkelin. Nach der Taufe empfing Se. Maj. der Kaiser die Glückwünsche des diplomatischen Corps und die Herren Minister im Rittersale. — Heute Abends 7 Uhr fand das feierliche Te Deum aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin in dem glänzend erleuchteten St. Stephansdome statt

Se. Maj. der Kaiser haben aus Anlaß der Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth allen von Civil-Strafgerichten wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, wegen Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserl. Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe oder wegen des im §. 300 des Strafgesetzes bezeichneten Vergehens bereits verurtheilten Personen alle Strafe erlassen.

Die „Oestr. Ztg." schreibt: Seit früher Morgenstunde geht ein Gerücht durch Wien, vor Sebastopol habe ein russischer Ausfall stattgefunden, bei welchem Großfürst Michael geblieben sei. Es ist uns jedoch trotz vieler Mühe nicht gelungen, dieses Gerücht auf irgend eine authentische Quelle zurückzuführen, und gehört dasselbe wahrscheinlich in das Reich der Erfindung.

Italien.

Turin, 28. Febr. Die Unordnungen in den Senatorialgefängnissen schienen zu Ende, aber sie haben sich in erhöhtem Maß erneuert. Es war den Gefangenen gelungen, mit Instrumenten, die sie improvisirt, durch die Decke ihrer Zellen zu brechen und in den obern Stock zu gelangen. Hier zerschlugen sie alles, was sie vorfanden, bewaffneten sich mit Steinen u. Möbelstücken, und fielen damit die Aufseher an; mehrere derselben wurden schwer verletzt. Alsbald wurde eine starke Truppenzahl an Ort und Stelle entsandt, Carabinieri, Bersaglieri und Infanterie; die Meuterer wurden aufgefordert sich zu ergeben, sie antworteten nur mit einem Wuthgeschrei darauf; man zog es indeß vor, sie streng abzusperren, und so nöthigte sie gestern Nachmittags der Hunger sich zu unterwerfen. Noch gegenwärtig aber streifen starke Patrouillen durch alle anstoßenden Straßen.

Genua, 2. März. Vorbereitungen zur Bildung eines Militärspitals in Konstantinopel werden getroffen. Mittelst eines Dampfbootes sollen Sanitätspersonal, barmherzige Schwestern u. s. w. dahin befördert werden. — Der von der Deputirtenkammer angenommene erste Artikel des Gesetzentwurfes über die Aufhebung der Klöster lautet: „Alle Mönchs- und Nonnenklöster, sowie Regular- und Säkularkorporationen im sardinischen Staate sind aufgehoben und können nur kraft eines besondern Gesetzes wiederhergestellt werden. Ausgenommen sind die barmherzigen Schwestern vom heiligen Joseph und jene religiösen Genossenschaften, welche sich vorzugsweise der Erziehung und dem öffentlichen Unterrichte oder dem Predigen und der Krankenpflege widmen und die in einem besondern Verzeichniß gleichzeitig mit diesem Gesetze bekannt gegeben werden."

Forli, 1 März. Abermals wurde ein Attentat auf den Grafen Passolini Zanelli in Faenza unternommen, vermuthlich weil er den Posten eines Gonfaloniere angenommen hatte. Die Mordwunde ist glücklicherweise nicht gefährlich.

Spanien.

Die Madrider Nachrichten sind vom 1. März. In der Nacht vom 28 Februar war endlich der 2. Verfassungsartikel in folgender Form votirt worden: „Die spanische Nation verpflichtet sich, den katholischen Kultus, zu dem die Spanier sich bekennen, und seine Diener zu erhalten und zu schützen. Allein kein Spanier oder Ausländer wird wegen seiner Meinung oder seines Glaubens verfolgt werden, so lange er sie nicht durch religionswidrige öffentliche Handlungen kundgibt." Espartero, der dem Votum nicht beiwohnte, ließ Tags darauf in der Kortessitzung anzeigen, daß er mit der Majorität gestimmt haben würde.

Frankreich.

Paris, 8. März. Eine Depesche von Hrn. v. Bourqueney aus Wien meldet, daß am 7. die Konferenzen begonnen haben. Gortschakoff ersetzt Menschikoff, Lüders wird in Bessarabien kommandiren. Der Constitutionnel versichert, die Verbündeten seien am 24. nicht zurückgeschlagen worden, sondern hätten die Redoute beim Malachoff-Thurm eingenommen.

Großbritannien.

London, 5. März. In der Times veröffentlicht Dr Granville, einer der bedeutendsten Londoner Aerzte, der verschiedene Male in Petersburg war und dort Gelegenheit hatte, den eben verstorbenen Kaiser Nikolaus zu beobachten, einen Brief, den er am 6. Juli 1853 an Lord Palmerston, dessen Arzt er früher gewesen, von Kissingen aus geschrieben und worin er dem edlen Lord seine Ueberzeugung ausspricht (zur gefälligen Notiznahme für seine russische Politik), daß der Kaiser nicht viele Jahre mehr zu leben habe. Lord Palmerston dankte höflich für diesen Wink, und als er dem Doktor am 28. Februar 1854 in London wieder begegnete, frug er ihn, ob er noch immer derselben Ansicht sei. Darauf erwiderte der Doktor, daß der Kaiser vor Monat Juli 1855 sterben werde, und fügte hinzu: Ein Paar unglücksvolle Nachrichten — und der Kaiser stirbt eines schnellen Todes wie alle seine Brüder. Alma, Inkerman und Balaklawa — so versichert Dr. Granville heute — erschütterten das Gehirn des Verewigten; Eupatoria gab ihm den letzten Stoß.

Rußland.

Warschau, 7. März. Die gesammte Südarmee ist unter den Oberbefehl des Fürsten Gortschakoff gestellt. Zu Commandirenden auf den besondern Kriegsschauplätzen sind ernannt: In der Krim Generallieutenant Graf Osten-Sacken (früher Gouverneur in Odessa, aber schon seit einiger Zeit am Belbek und an der Alma stehend, am Pruth General v. Lüders (der in Siebenbürgen dem General Bem gegenüberstand).

Aus den letzten Stunden des Kaisers Nikolaus und von den Ereignissen in Petersburg kurz nach dessen Tode bis zum 2. Abends erfährt die „Norddeutsche Ztg." aus — wie sie sagt — zuverlässiger Quelle folgende Details: „Von den Söhnen des Kaisers war bei dessen Erkrankung nur der Großfürst Thronfolger Alexander in Petersburg anwesend. Großfürst Konstantin jedoch konnte durch Telegraph und Kurier gerufen werden und hat den kaiserlichen Vater noch lebend angetroffen. In Gegenwart der beiden Söhne übergab Kaiser Nikolaus die Regierung den Händen des Großfürsten Thronfolgers, und Großfürst Konstantin gelobte, der erste Unterthan des Kaisers sein zu wollen. Als kurze Zeit darauf der Kaiser gestorben war und die Nachricht des Todes den höchsten Würdenträgern des Reiches mitgetheilt wurde, eilten sie voll unsäglicher Bestürzung zu Hofe. Darauf erklärte der Großfürst Thronfolger in Gegenwart der Minister und Stände (d. h. wohl der Hofrangesklassen), als Kaiser Alexander II. die Regierung des Reiches antreten zu wollen, und wurde sofort als Kaiser proklamirt. Noch am 2. März nahm er die Huldigung der Stände und der in Petersburg anwesenden Militärs entgegen, und in einem Ministerrathe, welcher unter Vorsitz des jungen Monarchen gehalten wurde, beschloß man, den Gang der kriegerischen Unternehmungen in nichts zu unterbrechen."

Aus Odessa wird ein Factum mitgetheilt, welches geeignet ist, einige Lichtstreifen auf das passive Verhalten Schamyls zu werfen. Ein Sohn Schamyls wurde bekanntlich in Rußland erzogen, und dann als Offizier in ein Regiment eingereiht. Der Vater wünschte den Sohn zurück, und wandte sich an Se. M. den Kaiser, welcher dem Sohn die Alternative stellte: entweder das Christenthum anzunehmen und in russischen Diensten zu bleiben, wo ihm die Prärogative eines Fürsten eingeräumt würden, oder in die väterliche Heimath zurückzukehren. Drei Tage Bedenkzeit wurden dem Sohn Schamyls gegeben, der sich dann für die Rückkehr ins Vaterhaus erklärte. Als man diese Rückkehr an die Bedingung knüpfen wollte, daß der junge Schamyl geloben müsse, niemals gegen Rußland zu kämpfen, erklärte der Kaiser, „der Sohn habe von jetzt an dem Vater zu gehorchen, und sei ohne Bedingung zu entlassen," was denn auch geschehen ist.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 26. Febr. Briefe aus Sebastopol melden, daß dort sehr schönes Wetter herrsche. Die Russen sind aus Balaklava verschwunden. Die Engländer haben am 20. eine Recognoscirung vorgenommen. Die Eisenbahn von Balaklava wird bereits der ganzen Ausdehnung nach befahren. In Aleppo wurde der englische Consul bei Gelegenheit eines dort ausgebrochenen Aufstandes ermordet.

Konstantinopel, 1. März. In der Krim fällt neuerdings Schnee. In der Nacht vom 22. haben die Franzosen die russischen Vertheidigungswerke bei dem Thurme Molakoff zerstört, wobei ein blutiger Kampf stattfand. Gestern machte sich hier ein Erdbeben fühlbar, in Brussa war es so stark, daß eine Anzahl Häuser einstürzten, wodurch mehrere Personen das Leben einbüßten. — Nach einer telegraphischen Depesche der österreichischen Correspondenz ist Brussa fast ganz zerstört und hatten 2000 Menschen ihr Leben eingebüßt.

Pfarrei-Erledigung.

Die katholische Pfarrei Wondreb, kgl. Ldgs. Tirschenreuth, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 856 fl. 30 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Geschäftsempfehlung.

Dem Unterzeichneten wurde von der hohen kgl. Regierung die Concession zum Betriebe des **Buchhandels** gnädigst ertheilt; er erlaubt sich daher hiermit anzuzeigen, daß er vom Januar d. J. an von seinem Schwiegervater, Herrn G. J. Manz das Sortimentsgeschäft übernommen und dasselbe unter der bisherigen Firma:

Montag und Weiß'sche Buchhandlung.

fortführen wird.

Das dem genannten Geschäft seither geschenkte Zutrauen bittet er auch auf ihn überzutragen und empfiehlt sich hiermit bestens

Alfred Coppenrath.

Vorstehendes bestätigend wird der Unterzeichnete seinem Verlagsgeschäft fortan obliegen, und indem er für das ihm seit einer Reihe von 20 Jahren zu Theil gewordene Vertrauen Seitens des geehrten Publikums bestens dankt, bittet er solches auf seinen Schwiegersohn, Herrn A. Coppenrath überzutragen.

Regensburg im März 1855.

G. J. Manz.

☞ Mit Allerhöchster Genehmigung des Königlichen Bayerischen Staats-Ministeriums. ☜

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doktor Koch's



Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend, einwirken. — Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à **36** kr. und **18** kr. in Regensburg fortwährend nur verkauft in der **Henle**'schen Apotheke

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 6 Kinder, 1 männl. und 5 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 23. Febr. Franz Xaver, Vater, Hr. Peter Aßn, Bürger und Schiffmeister in Stadtamhof. — Anna Maria Theresia, Vater, Herr Anton Staudigl, Bürger und Sattlermeister in Stadtamhof. — 25. Febr. Kunigunde, Vater, Sebastian Ulrich, Gärtner von Regendorf. — Maria, Vater, Herr Baptist Wolf, Bürger und Gastwirth dahier. — 26. Febr. Anna Maria, Vater, Anton Dorner, Gärtner von hier.

Gestorben: Den 22. Febr. Johanna, unehelich, 1 Jahr 11 Monate alt, an Fraisen. — 23. Febr. Jakob Danner, 88 Jahre alt, Söldner von Langenerling, an Altersschwäche — 25. Febr. Mathilde, 12 Monate alt, an Lungenlähmung, Vater, Herr Eduard Eglseer. Bürger und Kaufmann von Stadtamhof. — Hr. Sebastian Eisenhofer, v. Landgerichtsdiener, von Riedenburg, 79 Jahre alt, an Lungenlähmung. — Jungf. Barbara Holzer, Hausmeisterstochter von hier, 71 Jahre alt, an Lungenlähmung. — 26. Febr. Anna Maria Danner, Taglöhnerin von Sarching, 45 Jahre alt, an Abzehrung. — Franz Xaver, 12 Wochen alt, an Fraisen, Vater, Jos. Kern, Zimmermann von hier. — Magdalena, unehelich, 8 Wochen alt, an Fraisen.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 6 Kinder, 5 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 24. Febr. Anna, Vater, Johann Roland, Fabrikarbeiter. — 26. Febr. Heinrich Max, Vater, Johann Nepomuck Dumathier, Porzellaindreher.

Gestorben: 23. Febr. Der Jüngling Joseph Ueblacker, Schleifergeselle, von Regenstauf, 33 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. — 24. Febr. Elisabeth, unehelich, 4 Monate alt, an Schleimschlag. — 25. Febr. Mathias, 25 Wochen alt, an Fraisen, Vater, Christoph Lindner, Maurergeselle. — 27. Febr. Jüngling Aemilian Augustin, von Passau, 22 Jahre alt, an Abzehrung. — 28. Febr. Theodor, unehelich, 4 Jahre alt, an Fraisen.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 24. Febr. Maria Jakobine, jachgetauft, Vater, Hr. Joh. Georg Fischer, Bürger und Bechsieder.

Gestorben: Den 23. Febr. Johann Bieler, lediger Kutscher, aus Lahr in Baden, gebürtig, 38 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. — 25. Febr. Friedrich Heinrich, 7 Jahre 7 Monate alt, an Gehirnentzündung, Vater, Hr. Christoph Fr. Bomhard, Bürger und Essigfabrikant. — Marie Jakobine, $1\frac{1}{2}$ Tage alt, an Schwäche, Vater, Herr Joh. Gg. Fischer, Bürger und Bechsieder. — 27. Febr. Herr Jakob Hasenöder, Bürger und Privatier, 66 Jahre alt, an Abzehrung. — 1. März. Frl. Louise Friederike Ostertag, Rektors u. Professors-Tochter, 89 Jahre alt, an Altschwäche.

In der untern Pfarrei:

Geboren: Ein Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 18. Febr. Johann Karl Erdmann, Vater, Joh. Ludwig Rucker, Werkmeister in der v. Maffei'schen Maschinen-Fabrik dahier.

Gestorben: Den 27. Febr. Fr. Johanne Magd. Fleischmann, Bürgers u. Amtsladers-Gattin, 50 Jahre alt, an Wassersucht — Hr. Friedrich Köppel, k. Oberpostamts-Offizial dahier, 41 Jahre 6 M. alt, an innerer Darmeinklemmung.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. März 6. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Der Graf v. Irun" oder „König u. Zitherschlägerin." Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Dumanoir von W. Friedrich.

In Lit. E. Nr. 61 in der Pfauństraße ist ein heitzbarer **Laden** bis Georgi zu vermiethen. Das Näh. bei Sattlermeister Gläser.

Ein recht gut erhaltener, unangestrichener **Kleiderkasten** von weichem Holze, welcher in mehrere Theile zerlegt werden kann ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Heute Nachmittags 4 Uhr findet die II. allgemeine

Chor- u. Orchester-Probe

statt.

Regensburg am 10. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

So eben sind bei Fr. Pustet angekommen:

Illustrirte Depeschen Nr. 9.

Odessa à 9 kr.

Enthaltend: Russisches Militär auf dem Marsche von Odessa nach der Krim von einem Schneesturme überrascht.

Odessa aus der Vogelschau

Die Illustrirten Depeschen 1—8 sind ebenfalls immer vorräthig.

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **11.** bis **Sonntag** den **25.** März incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

größere Ausstellung.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner,

d. Z. Vereins-Sekretär.

Versteigerung.

Heute Samstag den 10. März,

Mittags 1 Uhr, werden aus freier Hand wegen Krankheitszustand des Herrn Zwirner, Karrenmanns u. Bürgers dahier, in Lit. D. Nr. 35, Donaustrasse, ohnweit der Oswaldkirche bei den Nagelschmidläden mehrere

Oekonomie-Gegenstände

bestehend in 6 Zugpferden, 8 Leiter- u. Niederwägen, Schleifgestelle, Schlitten, Pferdgeschirren, Reitsätteln, mehreren eisernen Vorreit-, Sperr-, Eis-, Bund- und andern Ketten, Wagenblößlingen, Düngergabeln, Mistkreilen, nebst noch vielen andern Fuhrmannsgegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß er von Titl Herrn Fikenscher die **Bleiche** in Kumpfmühl übernommen hat, und daß jede Art Leinwand, Zwirn, Garn, und Wäsche schön und gut gebleicht wird. Auch wird Baumwolle, Till, und alle einschlägigen Artikel aller Art schön und rein gewaschen, und bittet um gütiges Zutrauen.

Anton Warth.

In Lit. E. Nr. 25 sind 2 **Wohnungen** mit aller Bequemlichkeit bis Georgi zu vermiethen.

Ein **Fortepiano**, sechs Oktaven, was die Stimmung sehr gut hält, ist wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen. D. U.

Lotto-Anzeige.

Münchener-Ziehung vom 8. März 1855.

75 43 6 29 13

Nächste Ziehung zu Regensburg den 20. März.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Huber v. Schweinfurt, Meddendorf, v. Lohne, Küffel v. Mannheim. Poloch, v. Edenkoben. Kfl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Gasteiger, Gastgeber v. Altenmarkt, Schauerer, Viktualienhdl. v. Feldwis. Süß, Militär von Ingolstadt. Trinnoler, Bildhauer u. Dlle. Müller Privat. v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 10.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 11. März.

Eine Flasche Malaga.
(Erzählung.)

Herr v. Rointel sen. bewohnte ein hübsches Hotel in der Straße Clery, am äußersten Ende von Paris. Sein Garten stieß an die Wälle, welche damals noch die Stadt von der Vorstadt trennten. Herr v. Rointel war Parlamentsrath und mit Leib und Seele Beamter: er stand sehr früh auf, ging spät zu Bette und opferte nicht einen Augenblick den lärmenden Vergnügungen der Welt. Sein Sohn dagegen, ein verschwenderischer junger Mann, war in allen Kreisen gesucht und ein ächter Modemensch. Er kam häufig erst nach Hause, wenn sein Vater bereits wieder aufstand, um an seine ernsten Geschäfte zu gehen. Der Vater liebte den Sohn jedoch darum nicht minder, und um ihm vollkommene Freiheit in seiner Lebensweise zu geben, hatte er ihm einen abseits gelegenen Pavillon in dem Garten eingeräumt.

1. Ein Besuch.

Chevalier v. Rointel kam Anfangs October 1721 gegen 2 Uhr Morgens nach Hause. Sein Kammerdiener, der lange auf ihn gewartet, hatte Feuer in den großen Kamin des Schlafzimmers seines Herrn gelegt; da er jedoch versäumt, die Glut zu erhalten, war nur noch die warme Asche übrig. Der Diener wollte von Neuem Holz in den Kamin legen, aber der Chevalier ließ ihn gehen, nachdem er zwei Briefe von ihm in Empfang genommen, welche im Verlauf des Abends angekommen waren, und ohne länger zu warten, kleidete er sich aus und ging zu Bette. Während er den einen der Briefe las, vernahm er ein Geräusch im Kamine, wie wenn einige Vögel dort eine Zufluchtsstätte suchten; der Lärm hörte auf, begann jedoch einige Augenblicke später wieder. Der Chevalier wurde aufmerksam darauf; er sah nach dem Kamine und glaubte, es würden einige verirrte Schwalben herabfallen, — ein Gefühl von Mitleid bewegte seine Seele. Das Geräusch im Kamine begann aufs Neue mit größerer Heftigkeit und endigte mit einem Fall — nicht von einem Vogel, sondern von einem großen Körper, der so schwer zu Boden stürzte, daß die Asche wie eine dichte Wolke durch das Zimmer flog.

Der Chevalier richtete sich erstaunt auf; das neben dem Bette stehende Licht beleuchtete nur schwach das ziemlich große Zimmer. Kurz nach dem Fall vernahm man klagende Töne, und der Körper schien sich zu bewegen. Hr. Rointel fragte nun mit barscher Stimme: „Wer ist da?" — Man antwortete ihm vom Kamine mit einem Schmerzensschrei; der junge Offizier wiederholte seine Frage mehrmals, und folgendes Gespräch entspann sich zwischen ihm und dem unerklärlichen Gegenstand:

„Wer sind Sie?" — „Mein Herr, haben Sie Mitleid mit mir! Ich bin ein unglücklicher Arrestant. Den ganzen Tag von Soldaten verfolgt, sah ich mich genöthigt, mich hier durch den Schornstein herabgleiten zu lassen, um nicht in ihre Hände zu fallen. Müdigkeit und Erschöpfung haben mich ganz hilflos gemacht." — „Elender, wissen Sie, daß sie sich im Hause eines Beamten befinden, der Sie und Ihres Gleichen bestrafen muß?" — „Das wußte ich nicht; aber der Mann, der mir auf seinem Richterstuhl kein Mitleid zeigen würde, wird mich jetzt barmherzig behandeln, da mich der Zufall in sein Haus gebracht." — „Nun wohl, was wollen Sie, was verlangen Sie?" — „Ich bitte Sie, mich diese Nacht auf dem Boden zubringen zu lassen, morgen will ich hingehen, wo Sie es für gut finden; auch bin ich durch den Fall völlig kraftlos, und es wäre mir unmöglich weiter zu gehen, ehe ich mich ausgeruht."

Der Chevalier, jung und mitleidig, dachte im Augenblick nicht an die Gefahr, der er sich aussetzte, indem er einem, von des Gesetzes strafendem Arme Verfolgten eine Zufluchtsstätte so nahe bei sich gab. Er sagte: „Ich gewähre Ihre Bitte, — setzen Sie sich in jenen Lehnstuhl und ruhen Sie sich aus; sobald jedoch der Tag graut, müssen Sie das Haus durch den Garten verlassen." — „Ich unterwerfe mich allen Bedingungen." — Und indem er diese Worte sprach, kroch der Unbekannte auf Händen und Füßen zu dem Stuhle, der nahe beim Kamine stand; er setzte sich schwerfällig in denselben, indem er einen Schmerzensschrei unterdrückte. Hr. v. Rointel folgte aufmerksam allen seinen Bewegungen; als er jedoch sah, daß der Fremde gut saß, löschte er das Licht aus, zog den Vorhang zusammen, legte sich auf die Seite und schlief ein.

2. Ein Frühstück.

Der junge Offizier, der erst gegen 3 Uhr zur Ruhe gekommen, erwachte natürlich sehr spät, um so mehr, als sein Kammerdiener den gemessenen Befehl hatte, nie hereinzukommen, ehe geklingelt war. Die Uhr an der Wand schlug bereits mit hellen Klängen die neunte Stunde, und der Chevalier war noch nicht erwacht. Sein Schlaf hätte vielleicht noch länger gedauert, da der Diener jedoch die Fensterläden zu schließen vergessen, so drang die Morgensonne ungehindert herein, beleuchtete das Zimmer und brachte so Herrn v. Rointel zum Wachen. Während er sich die Augen rieb, sagte er:

„Ich hatte einen seltsamen Traum; — ein Mann war durch den Kamin herabgefallen und ich gab ihm Obdach, bis die Nacht vorüber sei." — Dann zog er rasch den Vorhang zur Seite — aber wie groß war sein Erstaunen, als er den Menschen vor sich sah, dessen Anwesenheit er nur für einen Traum gehalten. Der Unbekannte lag in tiefem Schlaf in dem Lehnstuhl; sein mit Ruß bedecktes Gesicht war häßlich anzusehen; sein noch gepudertes Haar fiel unordentlich über sein ziegelrothes, zerrissenes Kleid. Die eine Hand des Fremden, welche über die Armlehne herabhing, zeigte mehre blutige Wunden und war mit Ruß bedeckt; an einem Finger dieser Hand saß ein kostbarer Diamantring, der durch die darauf fallenden Sonnenstrahlen prächtig in allen Farben spielte. Dieser Umstand vergrößerte das Staunen des Hrn. v. Rointel. Einige Augenblicke später streckte der Unbekannte die Arme und öffnete die Augen, und als er sah, daß sein Wirth ihn fest ins Gesicht faßte, stand er auf, näherte sich wankend dem Bette und verbeugte sich auf leichte und ungezwungene Art vor dem Chevalier. Er war ein Mann von mittlerer Größe und sein Gesicht deutete, obwohl es sehr übel zugerichtet war, auf ein Alter von achtundzwanzig bis dreißig Jahren; seine Züge hatten durchaus nichts Wildes, und aus seinen Augen leuchteten Sanftmuth und Unerschrockenheit.

„Mein Herr!" sagte der Unbekannte, „ich habe mich bei Ihnen auf eine etwas ungewöhnliche Art eingeführt und muß meinen Dank für die Gastfreundschaft erneuern, die Sie mir erzeigt." — „Ich nehme Ihren Dank an," entgegnete Herr von Rointel; „aber Sie kennen unsere Bedingungen. Sie werden nun unverzüglich dieses Haus verlassen; ich will Ihnen selbst die Gartenthüre öffnen, durch welche Sie in die Vorstadt kommen können." —

Marien - Sagen Bayerns.

Die Wallfahrt zu Halsberg

Ein abgebrannter Bauer zu Unter-Wiesenacker suchte überall Hilfe, fand aber keine. Bei seiner höchsten Noth nahm er einen Strick und begab sich damit in den Wald bei Halsberg des Willens, sich aufzuhenken. Als er dort ankam, begab er sich in die Kapelle, kniete vor das Mutter-Gottesbild nieder u. sprach: Ich habe überall umsonst Hilfe gesucht, weil ich so nicht mehr leben kann, will ich meinem Leben ein Ende machen. Nach diesen Worten ging er zur Kapelle hinaus und war schon daran, sich zu erhenken, als ihm die Muttergottes in Gestalt des Gnadenbildes erschien, eine derbe Maulschelle gab, den Strick zerriß und zu ihm sagte: er solle nur weiter gehen und werde Hilfe finden. Dieses geschah. Auf die Kunde des Vorfalls mehrten sich die Besucher der Wallfahrt, so daß ein neues Kirchlein erbaut werden konnte. Der Strick soll zum Andenken noch in der Kirche hängen.

Der Strang in der Kirche von Halsberg in der Pfarrei Wiesenacker.

Von hohem Berg, voll Fels und Wald
Schaut weit um in die Au
Ein Wallfahrtskirchlein grau und alt
Genannt „zur Lieben Frau!"

Dort tritt zur Nacht ein Pilger ein
Verstört im Blick und Haar
Und geisterhaft im Lampenschein
Seufzt laut er vor'm Altar.

„Vergebens hab' ich Hilf begehrt
„Bei Dir in harter Noth;
„Du Harte hast mich nicht gehört
„So schau denn meinen Tod.

„Mit diesem Strange neu und frisch
„Trenn' ich von Dir mich heut,
„Und häng mich draußen im Gebüsch
„Zu enden all' mein Leid!"

„Dann schäme Dich nun ewiglich
„Und wein' ob Deiner Schuld;
„Denn klarer Trug und off'ne Lüg'
„Ist Deines Herzens Huld!"

Und geisterbleich beim Lampenschein
Stürzt er hinaus zur Pfort,
Und will des Lebens herbe Pein
Im Selbstmord enden dort. —

Am blüthenreichen Lindenast
Knüpft er den Strang hinan
Und hänget sich in wilder Hast
Und im Verzweiflungs-Wahn.

Das Stricklein aber reißt und bricht,
Bricht zwei- und dreienmal,
Und nimmer kann der arme Wicht
Hier enden seine Qual.

Und aus der Kirche wallt und naht
Die Gottesmutter mild
Und spricht voll Lieb und voll der Gnad:
„Bin dennoch ganz Dein Schild."

Da sinkt er bitter weinend hin
Bereut die arge That,
Und anders gleich an Seel' und Sinn
Geht er der Beff'rung Pfad.

Das Segensstränglein aber ward
Ins Gotteshaus gethan,
Und's Gotteshaus nahm sinnig zart
Das Pfand der Beff'rung an.

Vermischtes.

(Ein Schwabenstreich.) In einer württembergischen Grenzstadt wurden von einer Anzahl Lotteriefreunde 200 fl. zusammengeschossen und einer aus ihrer Mitte, ein finanziell gründlich ruinirter Mann, beauftragt, diese Summe auf die nächstliegende bayerische Lotteriestation zu tragen und dafür die betreffende Zahl von Loosen zurückzubringen. Der Kollecteur kam aber nicht sobald zurück als man erwartet hatte, und nun machten sich einige Mitglieder der Gesellschaft auf den Weg, nach ihm zu fahnden, trafen ihn auch in dem Wirthshause des Gränzortes, wo er schon seit einigen Tagen sich festgekneipt und gut gegessen und gut getrunken hatte. Zur Rede gestellt, wie es um die Besorgung seines Auftrages stehe, erzählte er, daß er schon auf dem Hinwege, in der Nähe der Iller zwei württembergische Landjäger gesehen, von denen es ihm vorgekommen sei, als hätten sie es auf ihn abgesehen, und da er wohl wisse, daß das Oberamt mit den Lotterieeinsetzern nicht spaße, so habe er sich nicht anders zu helfen gewußt, als die 200 fl. in die Iller zu werfen, damit die Landjäger sie nicht bei ihm finden sollten. Mit dieser Hiobspost begaben sich die Abgesandten in die Heimath zurück, und man sagt, es habe sofort eine größere Anzahl von Betheiligten sich mit verschiedenen Fischergeräthschaften auf den Weg an die Iller gemacht und dort mit großer Anstrengung das verlorne Geld gesucht, aber leider — nichts mehr davon gefunden. Man ist nun allgemein der Meinung, der Wirth in jenem Grenzorte würde am besten Aufschluß darüber geben können, wo das Geld hingekommen; die Betheiligten aber scheinen es für klüger zu halten, die Sache beruhen zu lassen.

(Ein eigenthümliches Leichenbegängniß.) Aus Nagy-Abany, 10. Febr., meldet der Pesti Naplo: Auf dem Gute Tetetlen des Hrn. Alexius F. starb ein hundertjähriger Hirt, Namens Martin Csonka, der niemals verheirathet war. Da die Beerdigung gerade am Sonntag stattfand, versammelte sich zahlreiches Gesinde von den benachbarten Pußten, dem alten Knecht die letzte Ehre zu erweisen. Auch ging das Gerücht, es solle ein großartiges Fest veranstaltet werden. Die Neugierigen fanden sich auch nicht getäuscht. Der Leichnam lag auf einem mit schwarzem Tuche behangenen Wagen, dem 48 Zugochsen, von deren Hörnern Trauerflöre flatterten, vorgespannt waren. Vor dem Sarge schritt die gesammte Rinderheerde einher, dem Sarge folgte eine große Menschenmasse und den Zug schloß das gesammte Gestüt. Als man den katholischen Hirten am Sterbebette an sein Seelenheil erinnerte und ihm einen Priester kommen lassen wollte, gab er dem Grundherrn die überraschende Antwort: „Mein Herr, ich bin 100 Jahre alt, war aber in meinem Leben nur einmal in der Kirche, als man mich taufte, ich brauche auch jetzt keinen Geistlichen!" So starb er, hundert Jahre alt, als wahrer Sohn der Wildniß, ohne von Religion, menschlicher Bestimmung, oder ewigem Leben auch nur einen Begriff zu haben. Der „P. N.", der versichert, daß ihm diese Mittheilung aus verläßlicher Quelle zukomme, tröstet sich damit, daß die civilisirte Welt mehr irreligiöse Rationalisten aufzuweisen habe, als Irreligiöse aus Unwissenheit in Ungarn vorhanden sein möchten.

In Pavia ereignete sich am 12. d. folgender Theaterskandal, in Folge dessen die Abhaltung sämmtlicher Theater und Bälle sistirt wurde. Es wurde die Oper: „Il Trovatore" gegeben, worin ein Bassist, der schon das erste Mal theilweise Mißfallen erregte, sein zweites Debüt versuchte. Kaum, daß er die Bühne betreten, wurde er von dem Parterre, meist mit Studenten gefüllt, mit dem

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 61. **Regensburg,** Montag den 12. März 1855. **VII. Jahrgang**

Kaiser Alexander II.

Den Großfürsten-Thronfolger (den jetzigen Kaiser von Rußland) schilderte Custine vor 14 Jahren folgendermaßen: „Die Gesichtszüge des Großfürsten Alexander, des Sohnes des Kaisers, drücken Güte aus; seine Bewegungen sind anmuthig, leicht gehoben und edel; er ist in der That ein Prinz; er erscheint bescheiden, ohne Schüchternheit, was den Verkehr mit ihm leicht und behaglich macht. Ein verlegenes Wesen bei Großen ist für Jedermann unangenehm, während eine gefällige Manier wie Leutseligkeit erscheint und auch in der That so ist. Halten Prinzen sich für Halbgötter, so werden sie befangen durch die Vorstellung, die sie von sich selbst hegen und die sie Anderen einzuflößen hoffen. Dieses kindische Bemühen thut der bezaubernden Freiheit im Benehmen des Großfürsten keinen Eintrag; er macht vielmehr den Eindruck eines vollkommen wohlerzogenen Mannes. Kommt er einmal zur Regierung, so wird er sich Gehorsam verschaffen, nicht durch Schrecken, sondern durch seine anziehende Grazie, falls nicht ein Wechsel in seiner Stellung auch einen Wechsel in seiner Stimmung hervorrufen sollte. Der Großfürst sticht hervor unter seinen Altersgenossen durch die bemerkenswerthe Auszeichnung in ihm, die lediglich aus der vollendeten Anmuth seiner Person herzuleiten ist. Anmuth ist stets das Anzeichen einer wohlwollenden Gesinnung. Die Seele eines Menschen ist oft wahrnehmbar in seinen Bewegungen. Und Das, mit einem Wort, ist der Fall mit dem Großfürsten Alexander, einem der schönsten Musterbilder eines Prinzen, die man sich vorstellen kann." Leruzieu le Duc, der kein Bewunderer Rußlands ist und, wie Custine, ein strenges Urtheil über den Charakter des Kaisers Nikolaus gefällt hat, fand ganz neuerdings diese Schilderung Alexander's (jetzt 37 Jahre alt) noch durchaus zutreffend, obwohl seine frühere jugendliche Anmuth allmählich in ein männliches, mehr würdevolles Wesen übergegangen sei. Ein neuerer Reisender bemerkt: „Der Thronerbe erbt die majestätische Persönlichkeit seines Vaters und etwas von der Regelmäßigkeit seiner Züge, hat aber nichts von des Kaisers unsympathischer Erhabenheit. Der Sohn hat im Gegentheil in seinem Gesicht viel Gefühl und Gemüth, volle Lippen, nachdenkliche Augenlider, mehr Freundlichkeit als Charakter in seinem Ausdruck." Andere haben, wie Morell in „Rußland, wie es ist" sagt, den Großfürsten in vieler Beziehung seinem Onkel, dem Kaiser Alexander, ähnlich finden wollen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 8. März. **Bayer. Landtag.** Die 50. Sitzung der Kammer der Abgeordneten war äußerst lebhaft. Als die Abgeordneten Sigm. Rabl, Brunk und Tillmann Urlaub erhalten, legte der Finanzminister Dr. Aschenbrenner das Budget der VII. Finanzperiode vor. Als er die Kammer von dem bereits telegraphisch mitgetheilten Zifferverhältnisse in Kenntniß gesetzt, bemerkte er noch, daß die k. Staatsregierung bei Vertheilung der Lasten gewissenhaft verfahre, nur das Nothwendigste verlange, eine Gehaltsaufbesserung aber nicht stattfinden könne, doch geholfen werden soll, sobald man helfen kann. Die Anfrage des Fürsten von Wallerstein, ob die Kriegsbereitschaft sistirt u wenn ja, ob das Anlehen von 6 1/2 Mill. dann unrealisirt bleibe? beantwortet der Herr Ministerpräsident lediglich mit Nein! (Eine weitere Anfrage bezüglich der Vorlage des Budgets unterläßt Seine Durchlaucht, da dasselbe nun vorgelegt ist.) Frhr. v. Lerchenfeld will wissen, wie viel Personen durch die letzten beiden Eisenbahn-Unfälle getödtet und beschädigt worden sind und wie groß der Schaden an Material und Eisenbahn ist. Der Herr Ministerpräsident antwortet, daß am 29. Dez. bei Erlangen zwei Bedienstete beschädigt aber nach Verlauf von 14 Tagen wieder geheilt worden sind. Am 26. Febr. bei Lichtenfels sei aber ein Conducteur getödtet und 7 andere Bedienstete, darunter 2 lebensgefährlich verwundet worden, doch können seit dem 2. ds. die beiden letzteren gleichfalls als gerettet betrachtet werden. Im ersten Falle ist an Material ein Schaden von 5352 fl. 45 kr. und an der Eisenbahn von 96 fl., im zweiten Falle ein Schaden von 15,000 und 200 fl. erwachsen. Hieraus könne ersehen werden, daß die Angaben in Zeitungen über die Verunglückungen von Menschen sowohl als Beschädigungen an Material weit übertrieben wären. Bezüglich beider Fälle ist übrigens strenge Untersuchung eingeleitet und der Locomotivführer, welcher den Unfall herbeigeführt, zum Locomotivführer-Lehrling degradirt worden. Als Ursache des Unfalls bei Lichtenfels wird angegeben, daß man die telegraphische Antwort von dorther, bezüglich des Ausweichens der Züge, nicht abgewartet. Uebrigens erleide die bayerische Statistik über Unglücksfälle auf den Eisenbahnen einen Vergleich mit allen Ländern. Da Referent Langguth erkrankt ist, erstattet Frhr. v. Lerchenfeld sofort Vortrag über die Militär-Rechnungen pro 1849/52. Er greift scharf das ganze Militär-Verwaltungssystem an, welches er in einer zweistündigen Rede nicht günstig beurtheilt und schildert, tadelt streng die häufigen Pensionirungen alter ergrauter Offiziere und spricht sich namentlich gegen die Ueberschreitungen des Pensions-Etats in den drei Jahren um 718,857 fl. 4 kr. aus. Diesen Posten beantragt auch der Ausschuß nicht anzuerkennen. Fürst von Wallerstein und Dr. Schmidt wollen der ganzen Rechnungs-Vorlage die Anerkennung versagt wissen. Abgeordneter Cremer beantragt, wegen obiger Ueberschreitung die Abstimmung so lange zu vertagen, bis die Rechnungen durch einen besondern Ausschuß dahin geprüft sind, ob durch diese Etatsüberschreitung nicht das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit verletzt worden ist; bei der Abstimmung wird dieser Antrag jedoch verworfen. Hauptmann v. Berg hält die Ausgaben für Pensionen gerechtfertigt. Kriegsminister Lüder weist nach, daß der Etat für Pensionen zur Zeit verhältnißmäßig niederer ist, als im Jahre 1817—18 und bemerkt, daß die Offiziere nicht wegen Alters, sondern nur wegen Mangel an Rüstigkeit pensionirt werden. Nach manchen kleinen Kämpfen zwischen dem Minister und dem Herrn Referenten kommt es endlich zur Abstimmung, bei welcher alle Nachweisungen über die verschiedenen Zweige der Heerverwaltung für genügend erachtet und anerkannt wurden, mit Ausnahme der bei den Pensionen stattgehabten Mehrausgaben. Weitere Anträge hierüber zu stellen, hat sich die Kammer bei Berathung des Budgets vorbehalten. Wahrscheinlich wird man die Mehrausgaben dann in Abzug bringen wollen. Nach Erledigung dieses Gegenstandes schloß die Sitzung um 2 Uhr. Uebermorgen ist die nächste.

— Dem der Kammer gestern vorgelegten Budget für die VII. Finanzperiode entnehmen wir folgende Hauptziffern: Die direkten Steuern (Grund-, Haus-, Dominikal-, Gewerb-, Kapital- und Personalsteuer) sind auf 12 Mill. 293,840 fl. veranschlagt, die indirekten Steuern (Taxen, Stempel-Aufschlagsgefälle und Zölle) auf 14 Mill. 909,832 fl.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, die Oberstlieutenante Riepertinger vom 1. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold zum Obersten und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion u. Joseph Hütz von der Berathungs-Kommission zum Obersten im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold zu befördern, und den Oberstlieutenanten Gallus Weber von der Zeughaus-Hauptdirektion, Vorstand des Gieß- und Bohrhauses, und Franz v. Rogister vom 2. Artillerie-Regimente Lüder, Artillerie-Direktor in Ingolstadt, den Charakter als Obersten zu verleihen; den Rechnungs-Kommissär bei der Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken Joseph Graßmann auf den Grund des §. 2 der neunten Beilage zur Verf.-Urk. aus dem Staatsdienste zu entlassen, sodann an dessen Stelle den Rathsaccessisten bei der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern Carl Schlicht in provisorischer Eigenschaft zum Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. Finanzen, zu ernennen; weiter den Hauptsalzamts-Kassier Michael Kellner zu Berchtesgaden auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die sich hienach erledigende Hauptsalzamts-Kassiersstelle zu Berchtesgaden dem Kassier des Berg- und Hüttenamtes Bergen, Joh. Michael Meier, seiner Bitte willfahrend, zu übertragen, zum Kassier bei dem Berg- und Hüttenamte Bergen, den Offizianten des Bergamts Steben Georg Wehrmann, zu befördern; den Funktionär Eugen Wagner zu Leidersdorf, in prov. Eigenschaft zum Offizianten des Berg- und Hüttenamts Steben zu ernennen; die erledigte Hüttenverwaltersstelle in Leidersdorf dem Berg- und Salinenpraktikanten Joseph Englert aus Aschaffenburg in prov.

Zeit des Brandausbruches Niemand Etwas dort zu thun hatte, die Familien-Angehörigen längst zu Bette gegangen waren, der Stadl zudem ziemlich leer, ließ sogleich der Vermuthung, es sei der Brand durch eine ruchlose Hand in rechtswidriger Absicht gestiftet worden Raum. Diese Vermuthung sprach sich auch in der allgemeinen Ansicht aus, und zwar dahin, daß die Baumgartner'schen Eheleute den Brand in ihrem Interesse veranlaßt, und durch den Martin Grübl, als ihr Werkzeug, in Ausführung bringen ließen. Da gewichtige Verdachtsgründe diese Volksmeinung unterstützten, wurden die Baumgartner'schen Eheleute und Grübl verhaftet. Sämmtliche Angeklagte widersprechen jede Betheiligung und Wissen von der Sache, allein gegen sie liegt vor: 1) Die Baumgartner'schen Eheleute werden als hochfahrende Leute, die wegen ihrer Bosheit und Rachgier mit dem ganzen Markte in Unfrieden geriethen, hiedurch ihr Geschäft in Verfall brachten, und liederlichem Gesindel Unterschluf gaben, geschildert. Ihre Vermögensverhältnisse sind ganz zerrüttet, denn nach dem Zeugnisse des k. Ldg. Wegscheid haften auf ihren 30,903 fl. werthen Realitäten, 28,606 fl. Hypotheken nicht mit eingerechnet, eine Masse zur Exekution reifer Kurrentschulden, und zwar nach ihrer bei Gelegenheit der Insolvenzerklärung gemachten Angabe von 11 652 fl. Gerade auf den Tag nach dem Brande war der gerichtliche Zwangsverkauf angesetzt. 2) Sie haben vom Brande einen Vortheil in Aussicht, da sie mit 12,100 fl. der Brandassekuranz einverleibt waren, während nach Angabe des Brandinspektors das Brennbare bloß einen Werth von 2910 fl. auswies. Sie hatten überdieß ihre Mobiliarschaft um 1934 fl. versichert. Bamgartner will zwar darlegen, er hätte sein Anwesen um 42,000 fl. verkaufen können, welcher Nachweis ihm aber nicht gelang. 3) Er hatte verschiedene Drohungen ausgestoßen, z. B.: „Wehe euch Bürger, wenn ihr meine Taferne abstreitet," und auf deren Frage: „Willst du uns etwa gar abbrennen?" geäußert: „den ganzen Markt muß man noch niederbrennen, ihr Bürger werdet noch an mich denken." Die Katharina Baumgartner hatte einmal den Zeugen Kempfinger gefragt, ob er Niemand wüßte, der des Bürgermeisters Vieh vergiften könnte. 4) Hergestellt ist, daß sie vor dem Brande einen großen Theil der besten Mobiliarschaft weggeräumt hatten, und zwar sorgfältig verwahrt und verschlossen.

Württemberg. Stuttgart, 6. März. Die Kammer hat den außerordentlichen Kriegskredit verwilligt, aber mit 10 Stimmen die Annahme der Bitte um Anschluß an die österreichische Politik abgelehnt. Minister v. Linden hatte versichert: der deutsche Bund sei ja längst aus der Neutralität heraus, habe sich also der österreichischen Politik angeschlossen.

Sachsen. Dresden, 10. März. In der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. März errichteten die russischen Truppen eine zweite Redoute vorwärts von derjenigen welche sie einige Tage früher vor der linken Flanke der Festungswerke von Sebastopol aufgeführt hatten. Der Feind konnte die russ. Arbeiten nicht hindern. Bei Eupatoria ist nichts bemerkenswerthes vorgefallen.

Aus Baden, 3. März. Wir vernehmen aus verläßlicher Quelle, daß in Rom ein Uebereinkommen in unserer kirchlichen Frage nunmehr zu Stande gekommen ist. Es beruht dies im Wesentlichen auf den Bestimmungen des Compromisses, welcher durch die Vermittelung des Hochwürdigsten Bischofes Ketteler von Mainz mit der großherzogl. hessischen Regierung vereinbart worden ist. Der Rückkehr des deutschen Bevollmächtigten aus Rom sieht man nach den Osterfeiertagen entgegen.

Hessen. Darmstadt, 7. März. Se. Maj. der König Ludwig wird, wie man vernimmt, in einigen Wochen nach Italien abreisen, wohin ihn Dr. Becker, welchen Se. Majestät zu ihrem Leibarzt ernannt hat, begleiten wird.

Oesterreich. Wien, 6. März. Auf die Nachricht von der Sendung des Erzherzogs Wilhelm nach St. Petersburg sind russischerseits sogleich alle Anordnungen getroffen worden, um den erlauchten Reisenden würdig zu empfangen. An der Grenze, wo ein Separat-Train für den Erzherzog und sein Gefolge in Bereitschaft stand, war zugleich der Generaladjutant des Fürsten Paskewitsch, General Graf Cancrin, eingetroffen, um Se. kais. Hoheit zu bewillkommen und auf der Weiterreise zu begleiten.

Frankreich.

Paris, 7. März. Der Kaiser der Franzosen hat nicht nur aus Anlaß des Absterbens des Kaisers Nikolaus das auf morgen angesagte große Concert bei Hof abstellen lassen, sondern auch den Wunsch geäußert, es möchte ein Weg ermittelt werden, damit auch in Frankreich die Hoftrauer angeordnet werden könnte. Da in Folge des Kriegs im Orient die diplomatischen Verbindungen zwischen Rußland und Frankreich abgebrochen sind, und ohne die übliche amtliche Notifikation nach der diplomatischen Etikette nur zwischen eng verwandten Fürstenhäusern die Trauer angelegt wird, ist absolut nothwendig, daß der Tod des Czaren förmlich dem Hof der Tuilerien angezeigt werde, wenn dieser deßhalb die Trauer annehmen soll. Der nun gefundene Ausweg, mit welchem Napoleon III. sich vollkommen einverstanden erklärte, soll darin bestehen, daß der König von Preußen in einem eigenhändigen Schreiben das Ableben seines Schwagers dem Kaiser der Franzosen zu wissen thue, um den Mangel der direkten Notifikation, welche vom St. Petersburger Hof auszugehen hätte, zu ersetzen.

Großbritannien.

London, 6. März. Das Roebuck'sche Untersuchungskomite, dem in Folge eines Majoritätsbeschlusses im Unterhause keine andere Wahl übrig geblieben ist, als den Zutritt zu seinen Verhandlungen der Presse und dem Publikum nicht minder als den Parlamentsmitgliedern zu gestatten, hielt gestern seine erste Sitzung, und der kleine Raum, der in den Komite-Stuben dem Publikum eingeräumt ist, war möglichst dicht besetzt. Es wurden zwei Zeugen vernommen: das Parlamentsmitglied G. Dundas und General Sir de Lacy Evans. Ersterer war aus Liebhaberei mehrere Wochen in Balaklawa gewesen und gab eine Schilderung der dortigen Zustände, ähnlich derjenigen, die man in der Times und andern Blättern wochenlange gelesen hat: über den Mangel an Winterkleidern, Hütten und Pferdefutter, die Unfahrbarkeit der Straße, den Morast des Lagers, die Unordnung im Hafen, den Mangel an Brennholz, das schlechte Aussehen der Truppen 2c. 2c.

London, 7. März. In der Unterhaussitzung vom 6. März erklärte auf Anfrage Hrn. Stanley's Lord Palmerston, daß die krim'sche Medaille dem Träger keine besondern Vortheile, wie etwa Anrechnung von zwei Dienstjahren mehr, verleihen solle. Die Schlacht bei Waterloo, die ihren Helden diese Begünstigung brachte, sei nicht mit der von der Alma und von Inkermann zu vergleichen. Sie sei ein Ereigniß anderer Art gewesen; sie habe einen langwierigen Krieg beendigt und das Schicksal Europa's entschieden. Sie bilde daher keinen Präzedenzfall.

London, 8 März. Ein Mitglied im Unterhaus beantragt Vorlage der Correspondenz zwischen Admiral Napier und Sir James Graham, und liest betreffende Depeschenauszüge vor. Darüber äußerte sich Graham mit Erbitterung. Der Hauptfehler Sir Charles Napiers sei Indiscretion und Respektlosigkeit. Nach langer Diskussion wird der Antrag zurückgezogen. Lord Palmerston sprach höchst anerkennend über Napier. Im Oberhaus wird Lord Hardinge's, des Herzogs von Cambridge, und der Grafen Lucan und Cardigan Vernehmung vor dem Roebuck'schen Ausschuß bewilligt.

London, 9. März. Im Oberhaus erklärte Lord Granville heute Nacht: wenn die Verhandlungen auch fortdauern, werde Lord Russell doch spätestens zu Ostern nach Hause zurückkehren, die Detailfragen Andern überlassen. Sir Rob. Peel ist zum Admiralitätslord ernannt.

Orientalische Angelegenheiten.

(Ueber den Kampf vor Sebastopol am 21. — 22. Februar) meldet die Militärische Ztg. Folgendes: In der Nacht vom 21. auf den 22. v. M. errichteten die Russen auf der Höhe Sapun, welche den rechten Abhang der Kilia-Balka bildet, eine Redoute. Die Arbeiten wurden mit solcher Schnelligkeit ausgeführt, daß die Franzosen nicht vermochten, sich ihrer Vollendung zu widersetzen. Es ist aber die von den Russen besetzte Position eine wichtige. Das von ihnen so kühn vorgeschobene Werk beherrscht und bestreicht den rechten Flügel der Belagerer. Die Russen hatten jetzt so zu sagen die Position, um welche in der Schlacht bei Inkermann so hartnäckig gekämpft wurde, ohne Schwertstreich gewonnen. Die Alliirten scheinen auch die Wichtigkeit der neuen Stellung der Russen erkannt zu haben. In der Nacht vom 23. auf den 25. beschlossen sie selbe daraus zu vertreiben. Sie machten wiederholte entschlossene Angriffe mit Entwicklung bedeutender Kräfte. Die Russen hatten aber ihrerseits die Positionen mit 8 Bataillonen der volhynischen und salenginischen Infanterie-Regimenter besetzt. Unter Anführung des Generalmajors Chrustschoff schlugen sie alle Angriffe tapfer zurück, und zwangen die Franzosen nach bedeutenden Verlusten ihr Vorhaben aufzugeben. Diese glänzende Waffenthat scheint nicht ohne Einfluß auf den ganzen Gang der Belagerung geblieben zu sein, indem sowohl in den Trancheen, als auch in den Minen die Thätigkeit der Belagerer bedeutend nachgelassen hat.

Berlin, 7. März Nach einer aus St. Petersburg hier eingetroffenen Depesche ist die Leiche des Kaisers so schnell in Verwesung übergegangen, daß ihre öffentl. Schaustellung unterbleiben soll; die Stadt war von beunruhigenden Gerüchten erfüllt. Fast scheint es, als wäre der Thronwechsel nicht ganz so glatt und ruhig vor sich gegangen, wie die ersten Nachrichten es schilderten.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 669 Beschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche baar eingezahlte Garantie-Kapital von .	fl.	3,000,000
Der Kapitalreservefond von	fl.	727,000.
Die Prämienreserve von.	fl.	180,158.
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

Brann in Kellheim.
Dr. **Mayer** in Straubing.
J. N. Niedermayer im Neumarkt b Nürnberg.
Fr. Weglehner in Roth.
Gg. Wimpessinger in Amberg.
J. J. Rehbach in Regensburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten ꝛc des Kriegs-Schauplatzes immer vorräthig:

1) Handke, **das schwarze Meer**, nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei **36** kr.
2) — detto **18** kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** **36** kr.
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** **18** kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. **18** kr.
6) — **Generalkarte des europäischen Rußlands** **36** kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten **1** fl. **6** kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtlicher Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres 17 Pläne enthaltend.
3—6) — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien.**

Karten über den russisch-türkisch. Kriegsschauplatz in 6 Karten zu **54** kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** in 4 Blättern.
5) **Galizien.**
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** ꝛc.

Illustrirte Depeschen 1—8 à **9** kr.

1) Die **Pontus-Expedition.**
2) **Sebastopol.**
3) Die **Krim.**
4) An der **Alma.**
5) Am **Kaukasus.**
6) Aus **Balaklava.**
7) **Inkerman.**
8) Vor **Sebastopol.**
9) **Odessa.**

Theater-Anzeige.

Montag den 12 März. **Abonnement suspendu.** Zum Benefiz für Fr. Maria Fischer. „Vierzehn Mädchen in Uniform." Vaudeville Posse in einem Aufzuge. Darauf: „Der versiegelte Bürgermeister." Lustspiel in 2 Akten von Raupach. Dann: „Das Katzen Duett."

Anwesens-Verkauf.

In Neuburg a/D. am Schrannenplatz gelegen, ist ein reales Wirthschafts-Anwesen, worauf die Schweinschlächterei ausgeübt werden darf, mit oder ohne zwei Gemeindetheile um 2600 fl. täglich zu verkaufen. Die wöchentliche lebhaft besuchte Schranne, dann der dort abgehalten werdende Viehmarkt bietet einem hiezu entsprechenden Geschäftsmanne vollkommene Erträgnisse dar. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe.

Neuburg am 8. März 1855

Johann Sens,
Gastwirth nächst dem k. Landgericht.

Seidenraupen-Eier

von erprobter Güte per Loth **1** fl. **36** kr. **Maulbeerbäumchen** sowie auch Ostheimer-Weichsel-Bäumchen sind zu beziehen von der

Gesellschaft zur Beförderung der Seiden-Zucht in Bayern, zu Regensburg.

Eine Hufschmied-Behausung, ganz gemauert und in gutem Bauzustand, sammt realer Schmiedgerechtsame mit zwei Feuer, dann einem Hausgarten, in einer Hauptstrasse gelegen in der sehr gewerbsamen Stadt Braunau, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Bedingnisse können mündlich, oder mittelst frankirten Briefen bei dem Unterzeichneten eingeholt werden.

Braunau am Inn.

Sebast. Bramel.

Ein **Hausknecht** kann auf das nächste Ziel Georgi einen Platz finden. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Ansässigmachung,

als Beisitzer erhielt der Beisitzerssohn u. Schriftsetzer Joseph Schmid von hier und Verehelichung mit der Bräuerstochter Barbara Zech von Eggenhofen.

Der Reklamationstermin endet mit 21. März.

Anzeige.

Künftigen Donnerstag den **15.** d. M. findet

die Aufführung des Oratoriums:

„Paulus"

Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, im großen Saale des neuen Hauses statt.

Regensburg am 11. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Bekanntmachung.

Maier Oettinger gegen Käufl wegen Kapitals und Zinsen.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das unbewegliche Vermögens der Schmiedeheleute Franz und Anna Maria Käufl, Hs.-Nr. 22 zu Mühlbach, bestehend:

1) in dem einstöckigen Wohnhause mit Schmiedwerkstätte, Stall im Haus, Kohlhütte u. Hofraum, Pl.-Nr. 33a, zu 0,06 Dez., gewerthet auf 600 fl.,
2) in dem Gras- und Baumgärtl, Pl.-Nr. 33b, zu 0,07 Dez., in der 10. Bon.-Kl, gewerthet auf 100 fl.,
3) in einem im Gewerbskataster als real vorgetragenen Schmiedfeuerrechte, gewerthe auf 150 fl.,

sohin Gesammtwerth 850 fl. am

Mittwoch den 28. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Mühlbach öffentlich an dem Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben, das Schätzungsprotokoll und der Grundsteuerkatasterauszug können hierorts eingesehen werden.

Riedenburg den 10. Februar 1855.

Kgl. Landgericht Riedenburg.
Der königl. Landrichter:
Schläfer.

c. Büttner.

In Stadtamhof Haus Nr. 81 sind 2 **Quartiere** theilweise oder im ganzen zu vermiethen. Zu erfragen bei

Johann Hofbauer,
Tuchmacher.

Maulbeerbäume

in Heckenform und als Buschbäume sind zu haben beim Magistrat der k. Kreishauptstadt Landshut. Bestellungen müssen frankirt seyn.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Buchner v. Pesth u. Blank v. Raab, Kaufl. Graf, Privat. v. Naaburg. Maier, Comis v. Salzburg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Bergmüller, Baumeister v. Wegscheid. Boschenrieder Privat. v. Abensberg. Gebr. Dirnberger, Webermstr. v. Röh. Dlle. Reitmayer, Hufschmidstochter v. Roding. Dlle. Frey, Gastgeberstochter v. Cham.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 62 Regensburg, Dienstag den 18. März 1855. **VII. Jahrgang**

Manifest Kaisers Alexander II.

Die Petersburger Blätter vom 3. März enthalten das kaiserliche Manifest, aus welchem wir bereits einen telegraphischen Auszug mitgetheilt. Dasselbe lautet: „Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen rc. rc. Thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Es hat dem Herrn in Seinen unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, uns alle mit einem so unerwarteten als schrecklichen Schlage zu treffen. Unser geliebtester Vater, der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, ist nach einer kurzen, aber schweren Krankheit, die sich in den letzten Tagen mit unglaublicher Schnelligkeit entwickelte, am heutigen Tage, den 18. Febr. (2. März n. St.) verschieden. Keine Worte sind im Stande, Unseren Schmerz, der auch der Schmerz aller Unserer getreuen Unterthanen ist, auszudrücken. Indem Wir Uns vor den geheimnißvollen Schickungen der göttlichen Vorsehung beugen, suchen Wir bei ihr allein Trost für Uns und erwarten von ihr allein, daß sie Uns die Kraft verleihe, die durch ihren Willen Uns auferlegte Bürde zu tragen. Gleichwie Unser von Uns beweinter theuerster Vater alle Seine Anstrengungen, alle Stunden Seines Lebens den Mühen und Sorgen für das Wohl Seiner Unterthanen widmete, so legen auch Wir in dieser traurigen, aber ernsten und feierlichen Stunde, indem Wir den Uns angestammten Thron des russischen Reiches und des von demselben unzertrennlichen Königreichs Polen und Großfürstenthums Finnland besteigen, vor dem Angesichte des unsichtbaren, Uns überall gegenwärtigen Gottes das heilige Gelübde ab, die Wohlfahrt Unseres Vaterlandes stets als Unser einziges Ziel vor Augen zu haben. Und so möge die Vorsehung, die Uns zu diesem großen Berufe ersehen hat, Uns leiten und schirmen, daß Wir Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes erhalten und sich durch Uns erfüllen die unablässigen Wünsche und Absichten Unserer erhabensten Vorfahren, Peter's, Katharina's, Alexanders des Gesegneten und Unseres unvergeßlichen Vaters. Der bewährte Eifer Unserer geliebten Unterthanen, ihre mit den Unsrigen vereinten heißen Gebete vor den Altären des Höchsten werden Unser Beistand sein. Wir fordern dieselben dazu auf, indem Wir ihnen hiermit zugleich befehlen, Uns und Unserem Thronerben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Cäsarewitsch Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, den Eid der Treue zu leisten. Gegeben zu St. Petersburg den 18. Februar (2. März n. St.) im Jahre nach Christi Geburt Eintausendachthundertfünfundfünfzig, Unserer Regierung im ersten. Alexander."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 10. März. (**Bayerischer Landtag.**) 50. Sitzung der Kammer der Abgeordneten Präsident zeigt an, daß Hr. Ministerialrath v. Waldmann zum k. Landtagskommissär ernannt worden ist. Die Hrn. Abgeordneten Languth und Aufschnaiter erhalten wegen Kränklichkeit monatlichen Urlaub. Das Referat über die Budget-Vorlagen ist wieder unter dieselben Mitglieder der h. K. vertheilt worden, welche die Nachweisungen geprüft haben. Auf der heutigen Tagesordnung steht vorerst Berathung über die Erträgnisse des Salinenwesens 1849 bis 52. Das Ausschußgutachten ist bekannt. Hr. Jos Rabl will den Antrag bezüglich der Verwendung der Holzsurrogate noch präciser ausgesprochen wissen. Hr. v. Lerchenfeld drückt über den Ertrag der Saline seine Befriedigung aus, wünscht aber, daß, wenn man die Spedition des Salzes den Kaufleuten überließe noch eine größere Einnahme erzielt werde. Hr. Finanzminister erklärt, daß dieser Wunsch nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sei. An der Diskussion betheiligen sich ferner die Herren: Fürst Wallerstein, Schopp, Wagner und Herr Referent Hamminger, namentlich den Antrag des Ausschusses hinsichtlich der Wahl des Brennmaterials bevorwortend. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Ausschusses angenommen. Hierauf hört die Kammer den Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge und weist sämmtliche Anträge den betreffenden Ausschüssen zu. Unter denselben befindet sich eine Vorstellung des Revierförsters Madler von Miltenberg, welcher vom Staate eine Entschädigung von 1100 fl. verlangt für die Beschädigung seines Hauses und Eigenthumes in Folge eines Tumultes im J. 1848. Die nächste Sitzung findet künftigen Dienstag statt.

München, 10 März. (General-Uebersicht des voranschlägigen Betrags der Staatsausgaben u. Staatseinnahmen für die VII. Finanzperiode 1855/61. Schluß.

		Staatseinnahmen.	Voranschlag für ein Jahr der VII. Finanzperiode.	
			Partial.	Total.
Kap.	§		fl.	fl.
		A. Einnahmen des lauf. Jahres.		
I.		Direkte Staatsauflagen.		
	1	Grundsteuer	9,327,491	
	2	Haussteuer	965,071	
	3	Dominikalsteuer	1,957	
	4	Gewerbsteuer	1,145,016	
	5	Kapitalrentensteuer	536,436	
	6	Personalsteuer	317,869	
				12,293,840
II.		Indirekte Staatsauflagen.		
	1	Taxen	3,350,000	
	2	Stempelgefälle	1,100,000	
	3	Aufschlagsgefälle	5,800,000	
	4	Zölle	4,659,832	
				14,909,832
III.		Staatsregalien und Anstalten.		
	1	Salinen und Bergwerke.		
		a) Salinen	2,450,000	
		b) Bergwerke diess. d. Rheins	—	
		c) Bergwerke in der Pfalz	110,400	
	2	Eisenbahnen	3,000,000	
	3	Post	300,000	
	4	Donau-Dampfschifffahrt	100,000	
	5	Ludwigs-Donau-Main-Kanal	50,000	
	6	Gesetz- und Regierungsblatt	13,880	
	7	Lotto	1,200,000	
	8	Uebrige Staatsregalien	14,007	
				7,238,287
IV.		Staatsdomainen.		
	1	a. Staatsforsten, Jagd., Triften	3,100,000	
	2	aus Oekonomien u. Gewerben	291,605	
	3	Lehen-, grund-, gerichts-, zins- und zehentherrliche Gefälle	4,284,353	
	4	Einnahmen an Zinsen aus Staats-Aktiv-Kapitalien	109,244	
				7,785,202
V.		Besondere Abgaben		24,650
VI.		Uebrige Einnahmen.		
	1	Aerarial-Rente aus der Bank in Nürnberg	60,000	
	2	Entschädig. d. Krone Oesterreich	100,000	
	3	Aversal-Vergütung der Feuerversicherungsanstalt	45,000	
	4	Steuerbeischlag der Pfalz	100,000	
	5	Wittwen- u. Waisenfondsbeitr.	58,316	
	6	Erlös aus Mobiliarschaften	2,555	
	7	Zufällige Einnahmen	4,074	
				369,945
		Summa A. des lauf. Jahres:		42,621,576
		B. Einnahmen aus dem Bestande der Vorjahre.		
	1	Ausstände, welche in jed. Jahre d. 7. Finanzperiode flüssig werden	—	300,000
	2	Zuschuß aus den Erübrigungen d 5. Finanzperiode et retro	—	150,000
		Summa B. a. d. Best. d. Vorjahre	—	450,000
		Gesammts. d. Staatseinnahmen	—	43,071,756

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Habach, Ldgrs. Weilheim, dem Priester Gebhard Kniß, Pfarrer zu Gohr und Gambach, Ldgr. Pfaffenhofen a. J., zu übertragen, und zu genehmigen, daß das Rockher'sche Benefizium zu Oberföhring, Landgerichts München r. d. J., von dem Erzbischofe von München-Freising jure devolutionis dem vorigen Pfarrer Priester Peter Werndle verliehen werde; ferners die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Meinheim, Dekanats Dittenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Mönchsroth, Dek. Dinkelsbühl, Christoph Mittinger, die erledigte zweite Pfarrstelle bei St. Jakob in Nürnberg unter den von dem Stadtmagistrate vorschriftsmäßig dafür präsentirten Geistlichen dem bisherigen dritten Pfarrer an derselben Kirche Johann Samuel Sondermann zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 10. März. Seit der Beendigung der Industrie-Ausstellung begab sich Se. Maj. der König heute zum ersten Male wieder in den Glaspalast, um den daselbst stattfindenden Exerzierübungen der zu der Offiziersprüfung des I. Armeecorps hier eingetroffenen Junker und Unteroffiziere beizuwohnen. Die Uebungen und resp. Prüfungen im praktischen Waffendienst dauerten in Gegenwart des Monarchen gegen zwei Stunden. Uebermorgen beginnt die Prüfung in den theoretischen Gegenständen. Die Zahl der Junker und Unteroffiziere, welche sich zu dieser Prüfung hier eingefunden, beträgt 120; dieselben sind in der Kaserne des Infanterie-Leibregimentes einquartirt. — Bei den verschiedenen Kavalerie-Regimentern sollen die siebenten (Reserve) Eskadrons wieder errichtet werden. — Neuerem Vernehmen zufolge wird Se. Maj. König Ludwig am 20. d. (dem siebenten Jahrestag seiner Thronentsagung) hier eintreffen, und nach kurzem Aufenthalt sich nach Italien begeben. — Der Bruder der Kaiserin von Oesterreich, der herzogl. Prinz Ludwig in Bayern, ist dieser Tage zum Oberstlieutenant bei dem in Augsburg garnisonirenden Chevaurlegersregiment ernannt worden.

Bamberg, 10. März. Aus ganz sicherer Quelle können wir mittheilen, daß das k. Appellationsgericht auf Antrag des k. Oberstaatsanwalts wegen des am 26. Febr. d. J. bei Zapfendorf stattgehabten Zusammenstoßes von Eisenbahnzügen und hieraus erfolgten Körperverletzungen strafrechtliche Voruntersuchung angeordnet und diese dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg übertragen hat.

Schweinfurt, 7. März. Ein trauriges Ereigniß hat heute die allgemeine Theilnahme der hiesigen Bevölkerung erregt. Der Bierbrauereibesitzer Gottlieb Tendorf dahier, ein allgemein geachteter und angesehener Mann, wollte heute Morgens seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machen, was ihm jedoch nicht gelang, worauf er dann mit einem Knickfang im Beisein seiner Familie sich völlig entleibte. Sieben Stiche in den Leib und einen in den Hals hatte er sich beigebracht, und ist mithin eines schrecklichen Todes gestorben.

Aus der Pfalz, 8. März. Die Gesammtzahl der im J. 1854 aus der Pfalz nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen beträgt 9473, wovon 9300 nach Nordamerika gingen. Der bei Weitem größte Zug, 8802 an der Zahl, hat den Weg über Havre eingeschlagen; die übrigen vertheilten sich auf die Wege über London, Bremen, Antwerpen oder Rotterdam. 5047 der Ausgewanderten sind ohne obrigkeitliche Erlaubniß ausgewandert. Die Größe des von sämmtlichen Ausgewanderten mitgenommenen Vermögens beträgt 1,707,000 Gulden. Im Jahre 1853 sind aus der Pfalz 9421 Personen mit einem Vermögen von 1,515,000 Gulden, davon 4294 heimlich ausgewandert.

Regensburger Lokalnachrichten.

△ Regensburg, 12. März. Mit dem 15. d. Mts. wird die Dampfschifffahrt auf der Donau eröffnet. Jeden Tag ungeraden Datums fährt von Donauwörth ein Personenschiff hieher, um am andern Tage die Fahrt von hier nach Passau und Linz fortzusetzen. Außerdem ist ein regelmäßiger Schleppdienst eingerichtet, indem jede Woche zweimal Güter befördert werden. Ob die Preise, wie es hieß, niedriger gestellt worden sind, sind, darüber kann ich noch keine Mittheilung machen.

* Regensburg, 5. März. (Sitzungen des Kreis-Komites des landwirthschaftlichen Vereins am 11 Januar und 1. März) Von dem in der ersterwähnten Sitzung Verhandelten war von allgemeinerem Interesse nur die Mittheilung, daß vom General-Komite dem Gutsbesitzer Herrn Hamminger für seine erfolgreiche Thätigkeit im Drainiren ein Preis von 100 fl. und dem Drainirmeister Salb in Hinsicht auf seine bisherigen Leistungen und seine Brauchbarkeit eine Belohnung von 100 fl., zum Theil in Drainirwerkzeugen bestehend, zuerkannt worden sei. In der Sitzung vom 1. März erstattete der I. Sekretär des Komites, mit Benützung der von einzelnen Bezirks-Komites übergebenen Gutachten, umständlichen Vortrag über den von der k. Kreis-Regierung nach höchster Ministerial-Anordnung zur gutachtlichen Aeusserung mitgetheilten Entwurf einer Fischordnung für den Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg, welcher Entwurf auf den Grund der darauf bezüglichen Bestimmungen des bayerischen Landrechtes von 1616 und 1756 und einzelner älterer und neuerer Ordnungen und Mandate angefertiget ist. Im Referate wurde unter Anderem Nachfolgendes besonders hervorgehoben. Die Ruhe der Gewässer und die Einstellung der Fischerei zur Laichzeit sei das beste Mittel zu der in nationalwirthschaftlicher Hinsicht sehr empfehlenswerthen Aufhilfe des Fischwerks und für unsere Gegend um so mehr zu empfehlen, als nicht zu läugnen, daß durch die Donaudampfschiffahrt eine sehr beträchtliche Menge Laich und Brut in's Trockne geworfen und verdorben werde; die Zeit der Erlaubtheit des Fangs der einzelnen edleren Fischarten von Seite der Berechtigten sei nach der treffenden Laichzeit von den einschlägigen Polizeibehörden durch öffentlichen Anschlag bekannt zu geben; das Verbot des Fischens zur Nachtzeit sei auf kleine Bäche zu beschränken, das Angeln mit Köderfischen den Berechtigten nicht zu verbieten; die Anwendung stark betäubender Mittel, wie cocculi levantici ꝛc. werde am Sichersten durch das gänzliche Verbot des Verkaufs derselben verhindert, welches auch deshalb erlassen werden könne, da ihr medizinischer und technischer Gebrauch ohnehin längst veraltet sei. Zur Bestimmung der bei dem Verkaufe der Fische erforderlichen Größe sei das Längenmaaß dem Gewichte unbedingt vorzuziehen; das erlaubte Maaß der verkäuflichen Huchen, Welse (Waller) und Schille sei im Entwurfe zu klein angegeben. Der Fang einiger Raubfische, z. B. der Hechte und mehr noch der Aitl sollte zu jeder Zeit und in jeder Größe gestattet seyn. Der Hausirhandel mit Fischen könne nur an Orten, in welchem Fischmärkte bestehen, der Handel mit abgeschlagenen Fischen aber sollte durchaus verboten werden. Die künstliche Fischerzeugung könne, so wünschenswerth es auch sei, daß sie durch Begünstigung und Unterstützung einzelner unternehmender Leute, durch Errichtung von Musteranstalten ꝛc. von Seite des Staates eine allgemeine Verbreitung erhalte, doch zur Zeit noch kaum Gegenstand besonderer Gesetzgebung seyn. Auf Teichfischerei fänden die Schutz-Gesetze des Entwurfes volle Anwendung, nicht aber die Bestimmungen über Fischzeug, Laichzeit, Fischmaaß u. drgl. Dem Referate, von welchem im Obigen nur einige, vom Entwurfe zum Theil abweichende Punkte angeführt sind, wurde von Seite des Kreis-Komité's allseitig beigestimmt. — Bezüglich der Kreiswiesenbauschule zu Pfrentsch wurde es, da die Räume für Aufnahme der Zöglinge erst bis Ende Mai vollständig hergestellt werden können, für zweckmäßig erachtet, daß als Anfang des heurigen Schuljahres der 1. Juni festgesetzt und die Bezirks-Komité's aufgefordert werden, dem Kreis-Komité diejenigen Individuen zu bezeichnen, welche sich zur Aufnahme in dieselbe eignen dürften. — Nach nunmehr erfolgtem Ablauf der festgesetzten Frist für Anmeldung des Bedarfs von Rigaer Leinsamen, dessen Ankauf durch das Kreis-Komité vermittelt und von dessen Ankaufskosten der sechste Theil aus Vereinsmitteln bestritten wird, wurden die zusammengestellten Zahlen der Bestellungen geprüft und einige Anmeldungen, welche an und für sich oder in Rücksicht auf die für den Flachsbau minder günstige Lage einzelner Bezirke zu hoch erschienen, herabgesetzt. Darnach ergab sich noch ein Gesammtbedarf von 150 Tonnen, obwohl von einigen Bezirken, in welchen der Flachsbau mit sehr gutem Erfolge betrieben wird, keine Anmeldungen eingelaufen waren. — Von der Oekonomie-Direktion Chlodenschloß bei Klentsch sollen, in Ermanglung vorräthiger ausgewachsener Stiere von der sogenannten Oberpfälzer-Raçe vier Stierkälber angekauft und solche bei bewährten Oekonomen untergebracht werden. Weiter wurde beschlossen, wie im Vorjahre eine Quantität Grassaamen anzukaufen und an einzelne Mitglieder unentgeltlich zu vertheilen. Endlich wurden die von der Reichel'schen Buchhandlung in Kaufbeuern übersendeten 50 Exemplare des Schriftchens: „Leitfaden zu den ersten Anfangsgründen einer richtigen Landwirthschaft von J. B. Riebel" zu dem Zwecke angekauft, um als Beigaben bei den landwirthschaftlichen Preiservertheilungen benützt zu werden.

Württemberg. Stuttgart, 9. März. Der Prinz Friedrich von Württemberg wurde zum Kommandeur des achten Bundesarmeekorps ernannt. — Gestern hatten die Kriegsminister von Württemberg, Baden und Hessen eine gemeinsame Konferenz in Heidelberg.

Oesterreich. Wien. Der Generaladjutant des russischen Kaisers, General Baron Lieven, der angekommen um die

Thronbesteigung Alexanders II. zu notificiren, ward heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Er überbrachte zugleich die Erneuerung der Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff und Hrn. v. Titoff.

Triest, 10. März. **Der spanische Infant Don Carlos ist heute um 9 1/2 Uhr gestorben, 67 Jahre alt.** Gestern Abend hatte er die heiligen Sterbsakramente empfangen. Heute findet in der hiesigen griechischen Kirche ein Todtenamt für den verewigten Czar Nikolaus statt.

Schweden.

Christiania, 27. Febr. Der König hat durch Entschließung vom 1. Febr. den Beschlüssen des Storthings vom 7. und 13. Juni und 28. August v. J., betreffend die Ernennung einer Kommission zur Abfassung eines auf die Anwendung des Geschworenengerichts gegründeten Preßgesetzes, die Sanktion verweigert.

Italien.

Rom, 21. Febr. Im nahen Fort Pagliano, dessen Kassematten seit drei Jahren zur Aufnahme politischer Gefangener gebraucht werden, hat sich vor kurzem Vieles verändert. Die brutale Behandlung der zum Theil guten Familien angehörigen Inhaftirten durch den Oberaufseher und die Hartherzigkeit des mit ihm einverstandenen Chirurgen soll in letzter Zeit haarsträubend gewesen sein, weßhalb der Papst die darüber von ungefähr zu seiner Kenntniß gekommenen Thatsachen sofort näher zu untersuchen befahl. Das Ergebniß war die Entfernung des Oberaufsehers, der durch einen humanen Mann ersetzt ward. Auf sein Anrathen wandten sich 30 der Gefangenen, die wegen Theilnahme an verschiedenen während der Republik, besonders in einigen Mönchsklöstern, vorgekommenen argen Excessen zu 10—15jähriger Haft verurtheilt waren, mit der Bitte um Strafmilderung an den Papst. Doch zu Aller Erstaunen traf sehr bald nach dem Abgang des Gesuchs eine Rückäußerung des Papstes in Pagliano ein, welche den 30 Bittstellern völligen Erlaß der zuerkannten Strafe mit der Aufgabe ankündigte, vor der freien Rückkehr in den Schoos ihrer Familie im Kloster der Passionisten bei der Kirche San-Giovanni e Paolo auf dem Coelius vier Wochen hindurch in der Zurückgezogenheit geistlichen Uebungen beizuwohnen. Das ist jetzt geschehen. Drei der Begnadigten waren Römer, die Uebrigen aus den Provinzen.

Frankreich.

Paris, 9. März. Es scheint jetzt ausgemacht, daß Toulon der vom Kaiser gewählte Einschiffungspunkt ist, wenn er überhaupt die Reise nach der Krim unternimmt, wie bis jetzt noch immer wahrscheinlich bleibt. Mehrere im Hafen von Toulon getroffene Anstalten, u. a. die prachtvolle Herrichtung eines Bootes, lassen kaum daran zweifeln. Aus dem zu Toulon eingetroffenen Befehl, alle Materialeinschiffungen zu unterbrechen und alle Fahrzeuge für Truppen in Bereitschaft zu halten, läßt sich ferner schließen, daß die den Kaiser begleitenden Truppen denselben Weg nehmen werden. Bereits ist der Fregattenkapitän Erelmans, Befehlshaber der kaiserlichen Yacht „Reine Hortense," in auffälligster Eile durch Lyon nach Toulon gereist. — Die Commission für die Ausstellung läßt bekannt machen, daß Alles zur Aufnahme der eingesandten Gegenstände bereit ist und daß die Eröffnung genau am ursprünglich festgesetzten Tage — 1. Mai 1855 vor sich gehen wird. Das durch die Menge der Industrie-Erzeugnisse nöthig gewordene Nebengebäude ist ebenfalls fertig und stellt mit dem eigentlichen Industriepalast zusammen eine Oberfläche von 80 000 Quadratmeter (einen Raum von circa 900 Fuß Länge auf 900 Fuß Breite) dar.

Rußland.

Der preuß. Staatsanz. bringt folgende ihm aus St. **Petersburg** zugegangene nähere Nachrichten vom 3. März über die Krankheit und das Ende des Kaisers **Nikolaus**: „Schon seit einiger Zeit war Se. Majestät von der Grippe, wie es sich jetzt erweist, recht heftig befallen. Etwa am 6. (18.) Februar bat bereits der Leibarzt Dr. Mandt um Erlaubniß, noch andere Aerzte zuziehen zu dürfen. Der Kaiser nahm Dieß leicht und scherzend auf und bewilligte die Zuziehung des Leibarztes Dr. Carell. Der Zustand des Kaisers verschlimmerte sich langsam durch Schlaflosigkeit und gesteigerten Husten mit starkem Auswurf, so daß die Aerzte am 10. (22.) Febr. baten, Se. Majestät möchte das Zimmer nicht verlassen. Der Kaiser wollte nichts davon hören, worauf einer der Aerzte ihm sagte: „Kein Militärarzt in der ganzen Armee würde einem Soldaten, der so krank wie Ew. Majestät, erlauben, das Hospital zu verlassen, weil er sicher, daß der Patient es nur kränker wieder betreten wird." Der Kaiser erwiederte: „„Meine Herren, Sie haben nun Ihre Pflicht gethan, — ich danke Ihnen, jetzt werde ich die meinige thun""; bestieg bei ziemlich kaltem Wetter seinen Schlitten und fuhr in das Exerzierhaus, um Mannschaften der Garde-Infanterie zu sehen, die zur Komplettirung der Regimenter nach Litthauen marschiren sollten. Der Kaiser war bei dieser Besichtigung, wo er zum letzten Male öffentlich erschien, sehr angegriffen, hustete stark, warf viel aus und sagte im Fortgehen: „Ich bin ganz gebadet", trotzdem es im Exerzierhaus nichts weniger als warm war. So fuhr der Kaiser noch zu dem kranken Kriegsminister (Fürst Dolgoruki), ermahnte ihn, nicht zu früh auszugehen, und kehrte dann in den Winterpalast zurück. Abends wohnte er noch den Gebeten der ersten Fastenwoche bei, blieb dann bei der Kaiserin, klagte aber über Frost und behielt im Zimmer den Mantel um. Seit jenem Abend hat der Kaiser sein ganz kleines Arbeits-Kabinet nicht mehr verlassen. Dort empfing er am 11. (23.) Februar den Oberst u. Flügeladjutanten v. Tettenborn noch auf dem Sopha liegend, mit dem Mantel zugedeckt, und fertigte ihn nach Sebastopol ab. Dann aber hat Se. Maj. die Geschäfte dem Großfürsten Thronfolger übergeben. Der 24. bis 27. Febr. verliefen, ohne daß man auf Anfragen etwas Weiteres hörte als: „Der Kaiser verläßt das Bett nicht, weil er fiebert; der Husten löst sich mehr und mehr" u. s. w. Während der ganzen Krankheit lag der Kaiser nur auf seinem Feldbett, d. i. in einem mit Heu gestopften Marequinsack, einem eben solchen Pollkissen, zugedeckt mit einer Decke und dem Mantel. Erst am 28. Febr. wurde der Zustand als entschieden bedenklich bezeichnet. In der Nacht von diesem Tage zum 1. März verschlimmerte er sich reißend. Die Aerzte fürchteten den Eintritt einer Lungenlähmung. Am Abend des 1. März war der Kaiser schon aufgegeben. Die Kaiserin und der Thronfolger baten ihn auf Verlangen der Aerzte, das Abendmahl zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit scheint der Kaiser zuerst die wirkliche Gefahr seines Zustandes aufgefaßt zu haben. Doch soll eine Erschütterung an ihm kaum bemerkbar gewesen sein. In der Nacht (vom 1. zum 2. März) eröffnete Dr. Mandt dem Kaiser, daß er gefährlich krank und daß namentlich seine Lunge stark in Mitleidenschaft getreten und für diese zu fürchten sei. Der Kaiser antwortete sehr ruhig: „So riskire ich wohl eine Lähmung der Lunge?" Dr. Mandt erwiderte: „Das ist wohl möglich." Darauf nahm der Kaiser sehr ruhig und gefaßt das heilige Abendmahl, nahm Abschied von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern und Kindeskindern, segnete und küßte jeden Einzelnen, mit fester Stimme dabei den Segen sprechend, und behielt dann nur die Kaiserin und den Thronfolger bei sich. Es geschah das etwa 4 Uhr früh. Später sagte der Kaiser zur Kaiserin: „Gehe jetzt etwas zur Ruhe, ich bitte Dich." Sie erwiderte: „Laß mich bei Dir, ich möchte mit Dir heimgehen, wenn es möglich wäre." Der Kaiser sagte darauf: „Nein, Du mußt noch hienieden bleiben; sorge für Deine Gesundheit, damit Du der Mittelpunkt der ganzen Familie seyn kannst; gehe nur, ich werde Dich rufen lassen, wenn der Augenblick herannaht." Diesem so bestimmt ausgesprochenen Willen folgte die Kaiserin und ging. Der Kaiser ließ dann Graf Orloff, Graf Adlerberg und Fürst Dolgoruki eintreten, dankte ihnen für ihre Treue und nahm Abschied. Später ließ der Kaiser seine spezielle Dienerschaft eintreten, dankte für ihre Dienste, segnete sie und nahm Abschied, wobei der Kaiser selbst sehr ergriffen gewesen seyn soll. Endlich ward die Kammerfrau v. Rohrbeck beschieden. Der Kaiser dankte hiebei auch ihr für die Treue, die sie der Kaiserin stets bewiesen, für die Sorgfamkeit, mit der sie sie stets in den Krankheiten und noch neuerdings gepflegt habe; bat sie, die Kaiserin nicht zu verlassen, und fügte endlich hinzu: „Und grüßen Sie mir mein liebes Peterhof." Der Kaiser ergriff auch des Dr. Karell Hand und sagte ihm: „Sie sind nicht daran Schuld." Als der Beichtvater Bajanoff mit dem Kaiser sprach, nahm er die Hand der Kaiserin und legte sie in die des Priesters, als wolle er die Kaiserin dem Geistlichen anvertrauen. Nach Dem allen verließ den Kaiser die Sprache eine Zeit lang, während er, sich oft bekreuzigend, still betete. Später gewann der Kaiser die Sprache wieder und sprach hin und wieder bis zu seinem Ende, das im Beisein der ganzen Familie am 4. März Mittags 12 Uhr 10 Minuten sanft erfolgte. Fast die letzten deutlichen Worte, die der Kaiser sprach, waren die folgenden: „Dites à Fritz de rester toujours le même pour la Russie et de ne pas oublier les paroles de Papa." (Sagt Fritzen, er soll immer Derselbe für Rußland bleiben und Papa's Worte nicht vergessen.) Anfänglich war das Gesicht der Leiche sehr eingefallen. Abends waren die schönen Züge wieder in ihrer Ruhe und Regelmäßigkeit imposanter denn je geworden. Bis jetzt ertrug Ihre Maj. die Kaiserin diesen eben so unerwarteten als furchtbaren Schlag mit merkwürdiger Kraft. Gestern Abend brachte dieselbe noch eine Stunde ganz allein bei der Leiche zu. Die Betäubung, in die Jeder bei der Plötzlichkeit dieses furchtbaren Schlages verfallen war, macht allgemein erst nach und nach den Gefühlen des Schmerzes Platz."

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die IX. **Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlags-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahre 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbefälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen, damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Cholera-Epidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bleibt auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen der Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2 fl. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. **Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.**

Die **Leibrentenversicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München den 29. Januar 1855.

Die Administration
der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag
der Bank-Agent
J. J. Rehbach.
in Regensburg.

Anzeige.

Heute Dienstag Abends Punkt 3 Uhr beginnt die

General-Probe.

Regensburg am 13 März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Einladung.

Zu der am Donnerstag den **15.** d. M. Nachm. ½3 Uhr stattfindenden Sitzung des

Bienen-Vereins

werden die hiesigen und auswärtigen verehrl Vereinsmitglieder hiemit ergebenst eingeladen.

Regensburg den 12. März 1855

Das Kreis-Komite des ldw. Vereins.
Graf v. **Walderdorff.**
Seidel.
Gräßmann, Sekr.

Versteigerung.

Donnerstag den 15. März,

Nachmittags 2 Uhr werden im Niedermünster-Bräuhause mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Sonnen Microscope, einem goldenen Siegelringe, goldenen Broschen, silbernen und vergoldeten Stecknadeln, Bracelets, Uhrketten, Boutons, Halzkette von Granaten, einem mit Silber beschlagenen Gebetbuch, silbernen Boullon Crauleits und Fangschnüren, Kaffeekannen, Suppenboutol, Lavoirbecher und Tellern von Zinn, Punsch- und Kaffeemaschinen von Messing, Spiegel und Bildern, einem Radschuh u. Eiskette, mehreren Sperr u. Sprengketten, dann einer Bettstelle von Nußbaumholz, hölzernen Fenster- und Blumengittern, einer Parthie Sauerbrunnkrüge, Betten und mehreren Shwals, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind zu haben:

Der Geist des Christenthums, dargestellt in den heiligen Zeiten, in der heil. Kunst. Mit einer Zugabe von Gebeten. Von Dr. Franz Anton Staudenmaier. Mit erzbischöflicher und bischöflicher Approbation. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Stahlstich. 2 starke Bde. **2 fl.**

Das ganze, gnadenvolle innere Leben unserer heiligen Kirche wird hier dem frommen Gemüthe in edler Sprache enthüllt, und dieß Buch dadurch zum treuen, lehrreichen Führer für alle jene, welche in den Geist des Kirchenjahres eindringen und die tiefe Bedeutung des kathol. Cultus in allen seinen erhabenen Schönheiten würdig auffassen lernen wollen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14. März. 8. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Der Fabrikant." Schauspiel in 3 Akten von Eduard Devrient. Hierauf: „Die Nasenharmonika." Ein musikalischer Scherz in 1 Akt von Bayr.

Wohnung für Studirende.

Zwei Studenten der untern Klassen können ein freundliches Zimmer in der Nähe des Gymnasialgebäudes beziehen. Dieselben werden von dem Quartiergeber nicht bloß in moralischer, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung überwacht. D U.

Wohnungs-Vermiethung.

Für einen Herrn oder eine Dame von gesetztem Alter ist in der Nähe des Theaters zu ebener Erde ein schönes Zimmer mit oder ohne Meubels zu vermiethen D. U.

Scene aus der vorigen Woche.

Maxl. Wo gehst denn hin, Sepl, mit dem Stroh.

Sepl. Was? Stroh? Ich trage das Bett vom dem Fräulein dort mit dem rothseidenen Hut; sie zieht heute ein.

Maxl. So, ist **die** wieder hier! Da wirds eine Freude geben bei den Hausleuten über das „eingezogene" Fräulein!

Sepl. Aber eine so große doch nicht, als bei den bisherigen Hausleuten über die „ausgezogene".

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

---

1) Georges lateinisch-deutsches u. deutsch-lat. Handwörterbuch. 4 Bde. eleg. geb. 2) Kraft's deutsch-lat. Handwörterbuch 2 Bde. und 3) Bauers lat.-deutsch. Wörterbuch sind zu verkaufen. Näh. in d Exp.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß er von Titl Herrn Fikenscher die **Bleiche** in Kumpfmühl übernommen hat, und daß jede Art Leinwand, Zwirn, Garn, und Wäsche schön und gut gebleicht wird. Auch wird Baumwolle, Till, und alle einschlägigen Artikel aller Art schön und rein gewaschen, und bittet um gütiges Zutrauen.

Anton Warth.

---

700 fl. sind sogleich auf erste und sichere Hypothek ohne Unterhändler auszuleihen. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Ein **Fortepiano**, sechs Oktaven, das die Stimmung sehr gut hält ist wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen D. U.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Joh. Nep. Granbauer, ehem. Gerichtshalter von Partenstein, 89 J. — Augusta Haban, Kaufmannsgattin von Eichstätt, 48 J. — Fr. Pauline de Ahna, k. Majorswittwe, 51 J.

In Gochsheim: Hr. Joh. Lor. Sixt, Pfarrer und Senior cap., 66 J.

In Lichtenhof: Hr. Professor Dr. Joh. Friedr. Weidenkeller, k. Inspektor des landwirthsch. Kreis-Erziehungs-Instituts zu Lichtenhof, 40 J.

In Tauberschenkenbach: Hr. Christoph Heinr. Todt, Pfarrer, 51 J.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 63. Regensburg, Mittwoch den 14. März 1855. **VII. Jahrgang**

Zur Beurtheilung der Zustände Piemonts.

ep. Unaufhaltsam rollt der Staatswagen Piemonts auf der abschüssigen Bahn dahin, auf welche er von seinen Lenkern eingewiesen worden ist. Die von politischem Hochmuthe Eingenommenen scheinen bereits so verblendet zu sein, daß sie nicht mehr so viel Licht haben, um die schweren Heimsuchungen der Vorsehung mit christlichem Gemüthe auffassen und würdigen zu können. Um diese Zustände und was selbe herbeigeführt, zu verstehen, wollen wir uns hier in Kurzem an zwei Vorkommnisse erinnern. Die Engländer, welche aus dem von ihnen aufgehetzten und dann im Stiche gelassenen Italien mit solcher Schmach abziehen mußten, konnten es nicht verschmerzen, nicht doch wenigstens so viel politisches Territorium zu haben, um von dort aus zur rechten Zeit ihre geheimen Minnen gegen Oesterreich spielen lassen zu können. Da ward Sardinien ausersehen, von den liebkosenden Armen des englischen Leopardes gehätschelt zu werden. Dort hatte ja die Spada d' Italia, das Schwert Italiens, geblitzt; dorthin hatten sich ja die Sturmvögel der Revolution, in der sie ordentlich gerupft worden waren von den Oesterreichern, als in ihr sicheres Nest zurückgezogen, um in Berathung mit dem Altmeister Mazzini, mit Gift und Meuchelmord Italiens Völker zu beglücken. Also wurden von Seiten Englands religiöse und politische Hebel in Bewegung gesetzt, das unglückliche Land zum Schauplatze der Wühlerei zu machen, und es ist ihnen trefflich gelungen, Feindseligkeit gegen die eigene Mutter, die katholische Kirche, zu erregen, und den Mazzini, in dessen Dienste selbst eigene Pressen stehen, trotz Mord, Dolch und Gift, mit denen er den Völkern Italiens die „Freiheit" bringen will, als den hinter den Coulissen regierenden Helden vorzuführen, der im rechten Momente auf der Bühne auftreten werde. Außer den Engländern und ihrer Agitation in Piemont ist die sog. lombardische Emigration hiebei ins Auge zu fassen, jene Nobili, die sich weder gegen Oesterreich, noch gegen ihre eigenen Grundbauern nobel benahmen. Diese haben als das Ziel ihrer politischen Träumereien die „Einheit Italiens" im Auge, die sich nur durch Revolutionen erzielen läßt. Sie sind also natürliche Revolutionäre. Die Piemontesen wußten nichts Eiligeres zu thun, als diese Heißsporne mit einflußreichen Aemtern zu bedenken, ja selbst in der Kammer finden wir über ein Dutzend lombardische Emigranten. Daß Leute diesen Schlages nicht minder Feinde der katholischen Kirche sind, ergibt sich aus der Natur der Sache wie aus dem Beispiele aller Revolutionen. Diese philosophischen Buschklepper, die das magere Rößlein des höchsteigenen „Ichs" reiten, dünken sich in ihrem lächerlichen Hochmuthe weit über Ritter Leibnitz erhaben, der in seinem „System der Theologie" über die römische Kirche sich also vernehmen läßt: „Da nach einstimmiger Ueberlieferung des Alterthums der Apostel Petrus in Rom die Kirche regiert, den Martertod gelitten und sich einen Nachfolger bestimmt, und nie ein anderer Bischof dieses Recht sich angemaßt hat, so gestehen wir dem römischen Bischofe unter allen mit Recht den Vorrang zu." Diese sog. Italienissimi aber schämen sich nicht, gewaltsam die Lande mit dem Kirchenoberhaupte zu zerreißen, die katholische Presse zu unterdrücken, die Sparpfennige der Kirche zu berauben, pflichttreue Bischöfe zu verbannen, offene Revolution gegen die Kirche und geheime gegen den Staat zu begünstigen! Wahrlich, da erinnert man sich mit Recht an des Dichters Worte:

„Ihr ehrlichen Männer, ihr Radikalen,
Ihr esset die Kerne und werfet die Schaalen
Großmüthig dem Volk' in den Hut.
Wie dankt das bethörte, daß ihr ihm so hold,
Als wären die Pfennige lauteres Geld!"

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 12. März. Unter den Anträgen, welche die Kammer der Abgeordneten in ihrer letzten Sitzung für zuläßig erklärt hat, befindet sich folgende von dem Hrn. Abg. Dr. Ruland als Antrag angeeignete Vorstellung des Curatcapitels Laaber, dahin gehend: „Die hohe Kammer der Abgeordneten wolle im Hinblick auf die allerhöchste Verordnung vom 15. Mai 1805 (Döll. Bd. VIII. § 467) und nachgesetzten Gründe das folgende gehorsamste Ansuchen in gnädigste Berathung ziehen und Seiner Königlichen Majestät zur allergnädigsten Erhörung unterbreiten, daß sämmtliche organisirte Pfarreien des Reiches statt des Holzaversums das benöthigte Brennholz für alle Zukunft aus den königl. Waldungen in natura nach dem einzelnen Bedarfe erhalten oder doch, wie in einigen Gegenden bereits besteht, unmaßgeblich jährlich und für beständig mindestens 75 fl. zum Holzbezug aus dem kgl. Aerar empfangen sollen, wenn sonst nicht durch Erhöhung des Geldgehaltes u. anderer Naturalien eine größere Aufbesserung möglich ist." Die Kammer hat beschlossen, diese Sache einem Ausschuß zuzuweisen und in Erwägung zu ziehen.

(**Dienstesnachrichten.**) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Landgerichtsarzte Dr. Roman **Eireiner** zu Vilshofen, den Titel und Rang eines königl. Rathes tax- u. siegelfrei zu verleihen, den bisherigen magistratischen Sekretär G. **Knollmüller** als rechtskundigen Magistratsrath der Haupt- und Residenzstadt München in prov. Eigenschaft zu bestätigen, die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Willibald Frhrn. v. **Bibra** in Augsburg zu verleihen, den Appellationsgerichts-Sekretär Karl **Kelling** in Freising wegen nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkichkeit u. Dienstunfähigkeit auf seine Bitte für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, die katholische Pfarrei Seebarn, Ldgs. Neunburg v/W. dem Priester Bartholomäus **Bauer**, Kooperator in Engelbrechtsmünster, Ldgs. Ingolstadt, zu übertragen und zu genehmigen, daß die Pfarrei Untereisenheim, Ldgs. Volkach, dem Priester Michael **Knorz**, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Eiershausen, Ldgs. Königshofen, verliehen werde.

(**Adels-Uebertragung.**) Se. Maj. der König haben mittelst Diploms geruht, auf die Gebrüder: Franz Georg **Pillement**, kgl. Major im 13. Infanterieregiment (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich), Georg Karl, kgl. Postverwalter in Ludwigshafen, und Johann Michael, kgl. Hauptmann im 1. Artillerieregiment (Prinz Luitpold), den von ihrem Vater, dem verlebten Oberstlieutnant Joseph von **Pillement** und ihrem Oheim, dem kgl. Kämmerer und Generalmajor Franz Ludwig v. **Pillement** geführten Adel in erblicher Weise allergnädigst zu übertragen.

Bayeirsche Tages-Chronik.

München, 9. März. Die hiesigen Künstler gehen damit um, eine Gemäldeausstellung einzurichten, welche alljährlich während der 5 Sommermonate von Mitte Mai bis Mitte Oktober stattfände, um den München besuchenden Fremden einen Ueberblick über den jeweiligen Stand und Fortschritt des Münchener Kunststrebens zu bieten. Das Unternehmen soll auf Aktien à 9 fl. sich gründen, und es würden den theilnehmenden Künstlern außer der Möglichkeit des Absatzes ihrer Produkte auch in einzelnen Fällen Prämien geboten werden können, da die Besucher der Ausstellung ein kleines Eintrittsgeld zu entrichten hätten. Auch auswärtige Künstler würden sich durch Vermittlung eines hier aufzustellenden Mandatars als Aussteller und Aktionäre betheiligen können.

München, 11. März. Die bisher verzögerte Feierlichkeit der Beisetzung des Herzens der höchstseligen Königin **Therese** in der Theatinergruft ist nun auf nächsten Mittwoch den 14. d. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, und es wird im Auftrage Sr. Sr. Maj. des Königs Se. k. Hoheit der Herr Herzog **Ludwig** in Bayern fungiren. Von dem Militäranlehen sind bis heute bereits 41/2 Millionen gezeichnet, so daß, da zudem noch vielfache Aufträge von außen erwartet werden, der Rest wohl schon in einigen Tagen gedeckt sein dürfte.

— In den letzten Tagen ist die junge Gräfin Blanca Pappenheim (Tochter des Generals der Cavallerie, Hrn. Grafen Albert zu Pappenheim) von der protestantischen zu der katholischen Kirche, der ihre Frau Mutter angehört, übergetreten, aber leider in ein Paar Tagen verschieden.

München. Bezüglich der Wahl eines **Bundesfeldherrn** — einer Frage, die unter den gegenwärtigen Verhältnißen in Deutschland allerdings leicht zu Differenzen führen könnte — hat Bayern, wie die Pfälz. Ztg. und andere Blätter melden,

den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß das österreichische Kontingent von einem österreichischen, das preußische von einem preußischen und die übrigen Kontingente von einem durch den Bund zu bestimmenden General befehligt werden sollen. Für den letztern Posten soll, der Pfälz. Ztg. zufolge, Prinz **Karl** von Bayern ausersehen sein. Zwei der Mittelstaaten haben, wie die Pfälz. Z. berichtet sich gegen diesen Vorschlag erklärt; ob Oesterreich und Preußen damit einverstanden sind, wird nicht gesagt. — Wegen Wiederbesetzung der im Veterinärdienste der k. Armee sich erledigenden Praktikanten-Stellen wird bei der Kommandantschaft München eine Konkursprüfung abgehalten, welche am 7. Mai l. Js. eröffnet wird.

Augsburg, 10. März. Gestern Vormittags fand auf dem katholischen Gottesacker die Beerdigung des rechtskundigen Magistratsrathes Hrn. X. **Bahmann** statt, welcher seine Freunde in tiefer Trauer anwohnten. Wie bekannt, hatte sich der Unglückliche aus schwer zu ergründenden Motiven mit eigener Hand das Ziel seines Lebens gesteckt, weßhalb der Beisetzung der Leiche ein Geistlicher nur als Zeuge beiwohnen durfte. Hr. Dr. **Fischer**, k. Advokat, bei dem der Geschiedene vor Antritt seiner neuen Stelle als Concipient in Diensten stand, hielt vor dem offenen Grabe eine kurze Rede, in welcher er um milde Beurtheilung der Handlungsweise eines Mannes bat, der sein Leben lang als ein ehrenhafter Charakter bekannt war.

§§ Augsburg, 10. März. Vor Kurzem ist der Hochw. Herr Bonifaz **Wimmer**, Prälat des Benediktinerstiftes St. Vincent in Pensylvanien, in bester Gesundheit hier angekommen, und wird sich über München nach Rom begeben. Sein Körper zeugt von den gewaltigen Anstrengungen, welche ihn die Errichtung seiner vielversprechenden Colonie in Nordamerika gekostet hat. Gottes Segen begleite den begeisterten Streiter Christi und seiner heil. Kirche. — Unserem „Institute der englischen Fräulein" steht ein schmerzlicher Verlust bevor, der auch in manchen hiesigen Familien, die mit Töchtern gesegnet sind, mitempfunden werden dürfte. Frau Elisabetha di **Graccho**, welche als Oberin des Institutes seit mehreren Jahren nicht blos durch ihre wahrhaft mütterliche Liebe die Herzen aller ihrer Untergebenen zu gewinnen und zu leiten wußte, sondern auch durch ihre allseitige Umsicht und Bildung den Ruf der mit dem Kloster verbundenen „höhern Töchter- und Volksschule" vermehrte, wurde vom päpstlichen Stuhle nach Nymphenburg berufen, um sich mit der Generaloberin, ihrer Schwester, welche seit längerer Zeit etwas leidend ist, in die Geschäfte zu theilen. Möge sie auch dorthin der Segen des Himmels begleiten. Zu ihrer Nachfolgerin im hiesigen Kloster wurde gleichfalls von Rom aus Fräulein Philomena **Wyakowsky** von Augsburg ernannt, welche sich seit 12 Jahren im Kloster befindet, und sich als Lehrerin eben so durch pädagogische Kenntnisse, wie als Ordensschwester durch Anspruchslosigkeit und kernhafte Frömmigkeit auszeichnet. — Die seit mehreren Tagen anhaltende gelinde Witterung hat den Boden von Schnee bereits so befreit, daß ganze Strecken von Feldern u. Wiesen im fröhlichen Frühlingsgewande vor uns liegen. Auch thaut bereits das Herz der gefiederten Sänger des Himmels auf, und schon begrüßen die Finken in den Alleen der Stadt den nahenden Frühling.

Augsburg, 11. März. Der Nachricht aus Weinheim an der Bergstraße, nach der 52 katholische Arbeiter wegen Haltung katholischer Feiertage aus der Glanzlederfabrik von Heinze und Freudenberg entlassen worden sind, stehe folgende Thatsache als Gegenstück zur Seite. In einer großen Fabrik hiesiger Stadt sollte am Feste Allerheiligen verflossenen Jahres gearbeitet werden. Die katholischen Arbeiter machten nun den protestantischen den Antrag, sie wollen, sobald diese in die nämliche Lage kommen würden (Friedensfest) ihnen beistehen, wenn sie jetzt von ihnen unterstützt würden. Man kam überein, und es begaben sich aus jedem Saale je 2 katholische und 2 protestantische Arbeiter zur betreffenden Vorstandschaft mit der Bitte, am Allerheiligenfeste der Arbeit enthoben zu werden, und dem Anerbieten, lieber 1 oder 2 Wochen durch, des Tages eine Stunde länger zu arbeiten. Das Bittgesuch wurde gnädigst gewährt. —Fiat applicatio.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 8. März. **8. Fall.** (Forts.) Beim Ausbruche des Brandes wurden alle Dienstboten von den Baumgartner'schen Eheleuten selbst aufgeweckt; sie widersprechen diesem Umstand den Zeugen gegenüber. Sämmtliche Hausangehörige sagen aus, daß die Baumgartner'schen schon völlig angekleidet waren, während sich die Dienstboten kaum noch im Hemde retten konnten. Nach Aussage des Zeugen Wenzel Ulrich waren die Baumgartner'schen Eheleute beim Ausbruche des Brandes ganz ruhig und ließen keine Klagen vernehmen. Mehrere Zeugen sagen aus, daß der berüchtigte Grübl im vertrautesten Verhältnisse mit den über seinem Gesellschaftskreise stehenden Baumgartner'schen Eheleuten stand, und sie ihn sogar an ihrem Familientische bewirtheten. Die Baumgartnerschen suchen dieses Verhältniß als nicht existent nachzuweisen. Die Zeugen G. Braun und Maria Deutl geben an, daß sie in der Nacht des Brandes, um 12 1/2 Uhr herum, Jemanden eiligst dem Markt zulaufen hörten, auf einem Wege, der vom Grübl-Hause zum Ertl'schen führte, und die in ersterem wohnenden Weberstöchter Maria und Theresia Auer behaupten eidlich, daß sie um jene Zeit den Grübl nach Hause kommen hörten, daß er tief athmete und Feuerlärm schrie; eine Viertelstunde später ertönte aber erst der Feuerlärm. Die von den Angeklagten vorgeschlagenen Entlastungs-Zeugen konnten nichts Wesentliches weder für die Nichtschuld, noch für die Schuld angeben. Was die Persönlichkeit der Angeklagten betrifft, so ist ihnen keine Verlegenheit anzusehen. Die Baumgartner'schen Eheleute sehen aus als ordentliche Bürgersleute, obengenannter Grübl ist auffallend schön zusammengeputzt, sein Blick verräth aber keineswegs das Bewußtsein eines schuldfreien Gewissens. Anbei soll bemerkt werden, daß für die Verhandlung des Reates der Brandstiftung allein 55 Zeugen abzuhören waren. Weitere 20 Zeugen stehen in Bereitschaft für die Anklagen auf Raub u. Diebstahl. Schluß folgt.

* Wir bemerken, daß nach dem der Ldsh. Ztg. zugegangenen Schluß des Berichtes die Baumgartnerschen Eheleute, sowie Martin Grübl von der Anklage wegen Brandstiftung freigesprochen, Grübl jedoch wegen Raubes III. Grades zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 13. März 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Der Magistrat hat kürzlich beschlossen daß dem Gesuche der Bierbräuer um Erhöhung des Nachbier-Preises für jetzt keine Folge gegeben werden könne. Die Verlesung des Sitzungsprotokolles von dem betreffenden Tage gab Veranlassung bezüglich der Redaktion des fraglichen Beschlusses Bedenken zu erheben. Nach Erörterung der Sache wird sich aber dahin schlüssig gemacht, daß zu einer Erläuterung oder Abänderung desselben kein Grund vorhanden sei, weil dieser Beschluß in seiner klaren Fassung keinen Zweifel darüber zulasse, daß die Bräuer für das kommende Sudjahr ihr Gesuch erneuern können, und daß sie bloß deßhalb abgewiesen seien, weil die langanhaltende Theuerung der Lebensmittel für den gegenwärtigen Augenblick die Erhöhung des Nachbier-Preises für bedenklich erscheinen ließ.

2) Die Kleidermacher zu Hof führen Klage bezüglich der Zulassung von fremden Kleiderhändlern, welche während der Dultzeit unter pomphaften Ankündungen — zum Nachtheil der ortsansäßigen Meister in besonderen Verkaufslokalitäten namhafte Geschäfte machen. Auf dießfällige Anfrage des dortigen Magistrates soll erwiedert werden, daß hierorts allerdings dieselben Klagen bereits vorgekommen seyen, daß diese jedoch nicht berücksichtiget werden können, weil die allerhöchste Verordnung vom Jahre 1811 über die Messen und Märkte, die Verordnung vom Jahre 1849, wonach jeder Kleidermacher zum Kleider-Handel berechtiget ist, und die hiesige Dultordnung den Besuch der Dult mit Kleidern und deren Verkauf in gemietheten Lokalitäten zulassen. Referent bringt bey diesem Anlasse die Abkürzung der hiesigen Dult als eine durch die Zeitverhältnisse gebotene, dem Handels- und Gewerbestand im Allgemeinen sicher nur willkommene Maßregel wiederholt in Anregung. Der Magistrat beschließt hierauf einstimmig, daß diese Frage wieder aufzugreifen und das Projekt auch dann zu realisiren wäre, wenn die Nachbarstadt Stadtamhof ihre Dult gleichfalls abzukürzen keine Neigung zeigen sollte; vorerst sollen jedoch noch die Vorschläge des Gewerbe- u. Handelsrathes eingeholt werden.

3) Unter dem Protektorat des Herrn Ritter v. **Maffei** wird dahier ein Kranken-Unterstützungs-Verein für die Arbeiter auf der Schiffswerfte desselben gegründet werden. Gegen dieses löbliche Unternehmen wird nichts zu erinnern befunden, vielmehr demselben die vollste Anerkennung gezollt. Im Hinblick auf die Bestimmungen des Vereinsgesetzes wird jedoch verlangt, daß die Constituirung des Vereines und der gewählte Ausschuß seinerzeit zur Kenntniß der Behörde zu bringen sei. — Bei diesem Anlaß wurde in Anregung gebracht, daß zur Ausschenkung fremder Schlossergesellen bloß die bürgerl. Meister beitragen, während viele dieser zugereisten Gesellen in Fabriken Arbeit nahmen. Es soll daher den Fabrikherren empfohlen werden, zu diesem Zwecke gleichfalls zu concurriren.

4) An den neugewählten Kassier des V. Nachtwacht-Bezir-

des Herrn Senestrey sind die bezüglichen Aktenstücke und Gelder extradirt worden. Dem abtretenden Kassier Hrn. Maurermeister Hofmaier sen. soll für seine vieljährige Bemühung öffentlicher Dank ausgesprochen werden.

5) Ein Bräumeister, welcher vor nicht langer Zeit schon einmal um 5 fl. gestraft worden ist, wird heute als rückfällig um 10 fl. bestraft, weil bei ihm neuerlich nichttarifmäßiges Bier vorgefunden wurde. Er hat auch die Kosten zu tragen und das fragliche Bier wird confiszirt.

6) Bei zwei Bäckern wurde bei jedem ein Strichwecken vorgefunden, wovon jeder sechs Loth zu gering, während das übrige Brod vollkommen tarifmäßig war. Beide erhalten amtlichen Verweis und haben die Kosten zu tragen.

7) Die Tändlerinen Katharina Schottenheim und Theres Kirrmaier erhalten auf Grund §. 164 der Vollz.-Vorschriften zum Gewerbswesen die Lizenz zur Verfertigung u. zum Verkauf von Unterhosen, da die Verfertigung solcher zu den freien Erwerbsarten zählt.

8) Das erneuerte Gesuch des Wirths Jakob Reidl um die Bewilligung zur Errichtung eines Commissions-Bureau's wird abschlägig beschieden. Ein früherer gewährender Beschluß ist vom k. Staatsministerium aufgehoben worden.

9) Das Gesuch des Melbers Schlag um eine Conzession zur Aufstellung und den Betrieb einer Hand-Mahlmühle in seiner Wohnung, gegen deren Verleihung das k. Oberaufschlagamt protestirt, wird abgewiesen.

10) Um einem vom Handels- und Schifferstande längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, wird die Aufstellung eines tüchtigen Lände-Aufsehers beschlossen.

Kurhessen. Kassel, 10. März. Den hiesigen Buchdruckereibesitzern, welchen der Fortbetrieb ihres Geschäftes untersagt wurde, ist nunmehr auch die letzte Hoffnung entschwunden, nachdem ihre an allerhöchster Stelle eingereichte Bitte um Gnade abschlägig beschieden worden ist. Das Einzige, was erlangt worden, besteht darin, daß Einem (Hotop) gestattet wurde, sein Geschäft bis zum 1. Juli, einem Anderen (Gotthelft), es bis zum 1. April fortzubetreiben.

Preussen. Berlin, 10. März. Der verstorbene Kaiser von Rußland soll auch Abschiedsworte an den Obristen des preußischen Regiments, das seinen Namen trägt, haben gelangen lassen und dem Regiment die letzte Uniform, die er getragen, als Andenken zugewiesen haben.

Oesterreich. Wien, 9. März. Kaiser Alexander II. hat durch telegraphische Depesche seinen Glückwunsch zur glücklichen Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin gesendet. Nach dem Abend-Bulletin befindet sich Ihre Maj. die Kaiserin und die neugeborne Prinzessin im allgemeinen wohl. Doch fühlte Ihre Maj. früh 6 Uhr etwas Schmerz im Unterleib, und hat ein geringes Fieber. An der Börse will man heute wissen, Graf von Alvensleben werde von Berlin nach Wien kommen, um an den Conferenzen Theil zu nehmen. Die besorgnißvolle Interpretation des Thronbesteigungsmanifestes übte an der Börse schlimmen Einfluß. Nordbahnaktien gingen bis 191 zurück.

Schweden.

Der Antrag des norwegischen Storthings, welchem der König die Sanktion verweigert hat, betraf die Einsetzung einer Kommission zur Abfassung eines auf das Schwurgerichtsverfahren gegründeten Strafgesetzbuches überhaupt, nicht bloß eines Preßgesetzes, wie irrig gemeldet worden.

Schweiz.

Diejenigen schweizerischen Familien, die laut dem neuesten Beschluß an das Testament Napoleon's I. Anspruch zu machen haben, sind aufgefordert, ihren Ausweis bis zum 14. März bei der Bundeskanzlei einzugeben.

Spanien.

In der Kortes-Sitzung vom 2. März brachte der Deputirte Batlles einen Antrag auf Abschaffung aller Festtage mit Ausnahme des Sonntags vor, nahm ihn jedoch auf die Entgegnung des Ministers des Aeußern, daß die Regierung bereits mit dem römischen Hof Unterhandlungen wegen Verminderung der Feiertage angeknüpft, wieder zurück. Hierauf wurde die Sitzung wieder aufgehoben. — Die Regierung hat sich mit dem Verfassungsausschuß über die Abschaffung des politischen Eides geeinigt.

Eine Depesche vom 8. März meldet die in der Kortessitzung von diesem Tage erfolgte Verwerfung des von zwei Deputirten vorgeschlagenen Einkammer-Systems mit 115 gegen 101 Stimmen. — Eine zweite Depesche berichtet, daß der Minister des Aeußern, Hr. Luzuriaga, in derselben Kortessitzung Erklärungen über die auf Cuba entdeckte Verschwörung gegeben hat, deren Ausbruch durch die Energie des Generals Concha vereitelt wurde. Der Minister benützte die Gelegenheit, um sich gegen den Sklavenhandel als ein den großen Interessen der Grundeigenthümer von Cuba nachtheiliges System auszusprechen. Auf Olozaga's Antrag erklärten die Kortes einstimmig, daß sie die von Hrn. Luzuriaga im Namen der Regierung abgegebenen Erklärungen mit größter Befriedigung vernommen hätten.

Großbritannien.

Ein sonderbarer Prozeß kam vor Kurzem in London vor. Lord Marwell, ein Sonderling erster Klasse, versicherte seine sämmtlichen Güter und Besitzthümer bei einer Feuer-Assekuranz. Unter diesen versicherten Gegenständen befanden sich auch mehrere Cigarren und einige hundert Flaschen Rhum. Nach Verlauf eines Jahres verlangte der Lord, daß für die in Feuer aufgegangenen Cigarren und den zur Bowle verbrauchten Rhum die Gesellschaft ihn entschädigen sollte. Dieselbe weigerte sich auch nicht, die stipulirte Summe zu zahlen, hat aber gegen den Lord eine Klage wegen muthwilliger Brandstiftung eingereicht, welche auch von dem Richter angenommen wurde. Man ist allgemein auf den Ausgang dieses sonderbaren Prozesses gespannt.

Rußland.

Warschau, 7. März. Nach der am Sonntag erfolgten Abreise des bisherigen General-Kriegsgouverneurs von Warschau, Grafen v. Rüdiger, der (wie ich Ihnen gemeldet) zur Uebernahme des Oberbefehls der kais. Garden nach St. Petersburg abgegangen, hat der bisherige Commandant von Warschau, Generallieutenant v. Tutschek, interimistisch das Amt eines Kriegsgouverneurs übernommen. — Gestern um halb 2 Uhr nach Mitternacht langte der Erzherzog Wilhelm aus Wien hier an, und begab sich nach nur anderthalbstündigem hiesigen Aufenthalt sofort auf die Weiterreise. — Ein Vorbote dieses, unter gegenwärtigen Umständen jedenfalls wichtigen und für den Frieden günstige Aussichten verheißenden, Besuchs war die kurz vorher aus Wien angelangte und sofort nach St. Petersburg weiter beförderte telegraphische Correspondenz, in welcher der Kaiser von Oesterreich hauptsächlich darüber sein schmerzlichstes Bedauern ausspricht, daß der verewigte Monarch vielleicht im Groll gegen ihn geschieden sey. (Es ist dasselbe Gefühl, das Franz Joseph dem Czar gegenüber als Mensch aussprach durch die Aufrechthaltung seines Namens in der österreichischen Armee, während er ihm als Kaiser gegenüber zu treten sich durch die Pflichten seiner Stellung gezwungen sah. A. Z.

Orientalische Angelegenheiten.

Die ehemaligen Generale der Karsarmee, Achmet Pascha und Ali Pascha, wurden in Folge der gegen sie gerichteten Anschuldigungen degradirt und zu 4jähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldgs. Wasserburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage vo 2249 fl. 33 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Die kath. Pfarrei Untergriesbach, k. L. Wegscheid, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1075 fl. 55 kr. in Erledigung gekommen; ferner das Frühmeß-Benefizium zu Schwandorf, k. Ldg. Burglengenfeld, mit einem reinen Einkommen von 345 fl. 4 kr.

Die kathol. Pfarrei Heretsried, k. Ldg. Wertingen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 480 fl. 23 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Das kath. Kurat- und Schulbeneficium zu Baumgarten, k. Ldgs. Dillingen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 400 fl. in Erledigung gekommen.

Die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldgs. Kaufbeuern ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 368 fl. 9 kr. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 10. März.) Weizen 29 fl. 50 kr (gef. 49 kr.) Korn 24 fl. 16 kr. (gef. 19 kr.) Gerste 16 fl. 24 kr. (gest. 13 kr.) Haber 8 fl. 17 kr. (gest. 6 kr.)

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 10. März.) Weizen 27 fl. 28 kr. (gef. 44 kr.) Korn 22 fl. 58 kr. (gefallen 29 kr.) Gerste 13 fl. 50 kr. (gest. 20 kr.) Haber 8 fl. 43 kr. (gest. 3 kr.)

Landshut. (Schrannen-Mittelpreise vom 9. März.) Weizen 27 fl. 59 kr. (gef. 1 kr.) Korn 24 fl. 36 kr. (gest. 42 kr.) Gerste 14 fl. 59 kr. (gest. 21 kr.) Haber 8 fl. 9 kr. (gest. 9 kr.)

Erding. (Schrannen-Mittelpreise vom 8. März.) Weizen 29 fl. 21 kr. (gef. 21 kr.) Korn 23 fl. 48 kr. (gestiegen 9 kr.) Gerste 15 fl. 27 kr. (gest. 7 kr.) Haber 7 fl. 48 kr. (gest. 6 kr.)

Neumarkt. (Schrannen-Mittelpreise vom 5. März.) Weizen 27 fl. 18 kr. (gest. 3 kr.) Korn 20 fl. 40 kr. (gef. 21 kr.) Gerste 14 fl. 40 kr. (gest. 12 kr.) Haber 8 fl. 24 kr. (gest. 11 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Gewerbs-Pfuschereien betr.

Die sich häufenden Klagen, bezüglich der Ueberhandnahme der Gewerbs-Pfuschereien, insbesondere der Gewerbe der Schreiner, Maler, Kleider- u. Schuhmacher, veranlassen die unterfertigte Polizei-Behörde wiederholt in Erinnerung zu bringen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbs-Wesen und den Vollzugs-Vorschriften hiezu nicht allein gegen Personen, welche sich Gewerbsanmassungen zu schulden kommen lassen, mit angemessener Geld- oder Arreststrafe, Confiskation der Werkzeuge und nach Umständen mit Ausweisung der Betheiligten aus dem Polizei-Bezirke eingeschritten werde, sondern daß auch jene, welche Gesellen oder sonst unbefugten Individuen Arbeit geben, als Begünstiger polizeilich verbotener und gemeinschädlicher Handlungen, ergiebige Geldstrafen zu gewärtigen haben. Man glaubt sich übrigens der Erwartung hingeben zu dürfen, daß das Publikum von selbst Anstand nehmen werde, eines geringen in der Regel höchst zweifelhaften Vortheiles willen, seinen gewerbtreibenden Mitbürgern Schaden zuzufügen u. ordnungswidrigen Handlungen Vorschub zu leisten.

Regensburg den 7. März 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Satzinger.

Bergmann.

Anzeige.

Donnerstag Abends Punkt 6 Uhr findet die Aufführung des Oratoriums:

„Paulus"

Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, im großen Saale des neuen Hauses statt.

Regensburg am 13. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

NB. Bei Wachtschreiber **Sperl** in der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 134 sind Billets vorräthig, und für Studirende beim **Pedell**.

Versteigerung.

Donnerstag den 15. März,

Nachmittags 2 Uhr werden im Niedermünster-Bräuhause mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Sonnen Microscope, einem goldenen Siegelringe, goldenen Broschen, silbernen und vergoldeten Stecknadeln, Bracelets, Uhrketten, Boutons, Halskette von Granaten, einem mit Silber beschlagenen Gebetbuch, silbernen Boullon Epauletts und Fangschnüren, Kaffeekannen, Suppenboutol, Lavoirbecher und Tellern von Zinn, Punsch- und Kaffeemaschinen von Messing, Spiegel und Bildern, einem Radschuh u. Eiskette, mehreren Sperr u. Sprengketten, dann einer Bettstelle von Nußbaumholz, hölzernen Fenster- und Blumengittern, einer Parthie Sauerbrunnkrüge, Betten und mehreren Shwals, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14. März. 8. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Der Fabrikant." Schauspiel in 3 Akten von Eduard Devrient. Hierauf: „Die Nasenharmonika." Ein musikalischer Scherz in 1 Akt von Baur.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Margaretha Mack,

Comunaldieners- und Polizeihausmeisters-Gattin,

heute Morgens 4¾ Uhr in einem Alter von 78 Jahren 2 Monaten, versehen mit den Tröstungen ihrer heil. Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der Entschlafenen wird künftigen Donnerstag am **15.** ds. Nachmittags **3** Uhr vom Leichenhause aus auf dem Friedhofe zu St. Lazarus dem Schooße der Erde übergeben.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust allen Verwandten, Gönnern und Bekannten zur Kenntniß bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Regensburg am 13. März 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Diejenigen, welche sich bei dem neuen Subscriptions-Anlehen betheiligen und außer den Emissionspreisen zu 94½ Procent auch noch an der extra Provision Theil haben wollen, belieben sich längstens bis zum 18. d. Mts. an **F. L. Kempff & Sohn** in Regensburg zu wenden.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Homiletische Erklärung der feiertäglichen Evangelien für Katecheten und die erwachsene Jugend. Von einem Freund der Jugend. Zweite Auflage. Mit Bewilligung des hochwürdigsten Ordinariats zu Brixen. **1 fl. 12 kr.**

Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeinde-Bevollmächtigten, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Schulinspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber. Verfaßt vom Herrschaftsrichter Wunder in Wilhermsdorf. Dritte sehr verm. Aufl. **1 fl. 45 kr.**

Keine Sünde mehr! Sechs Fastenpredigten von Joseph Fuhlrott, Pfarrer zu Kirchworbis. (Der Ertrag ist zu einem guten Zwecke bestimmt.) **27 kr.**

Der römische Bischofscongreß u. der Glaubenssatz der unbefleckten Empfängniß dem christlichen Volke erzählt und erklärt von Dr. A. J. Uhrig, Professor zu Dillingen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. **18 kr.**

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Die Wunderthäterin
des neunzehnten Jahrhunderts,
oder die
hl. Philomena,
Jungfrau und Martyrin.
Aus dem Französischen in's Deutsche übersetzt
Zweite Auflage.
45 kr.

Ein recht gut erhaltener, unangestrichener **Kleiderkasten** von weichem Holze, welcher in mehrere Theile zerlegt werden kann ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein **Hausknecht** kann auf das nächste Ziel Georgi einen Platz finden. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 3. März. Maria Margaretha Adelheid, Vater, Herr Wenzl Scherl v. Greifenstein, k. Stadtgerichtsdiurnist. — Maria Cäcilia, Vater, Hr. Franz Paul Poschinger, Bürger und Kaufmann. — Maria Eva, Vater, Herr Franz Xaver Hopfenbeck Bürger und Weißgerber von Stadtamhof. — Johann Evang., Vater, Hr. Albert Stahl, Historienmaler. — 5. März. Joseph Friedrich, Vater, Herr Ludwig Hertsch, Bürger u. Regenschirmmacher. — 7. März. Josephiene Auguste Marie, Vater, der Hochgeborne Herr Graf Max Joseph v. Reigersberg k. Kämmerer und Oberpostmeister.

Gestorben: Den 2. März. Katharina ¼ Stunde u. Walburga ¼ Stunde alt, Zwillingsschwestern, Vater, Georg Rein, Taglöhner von Stadtamhof. — Georg 11 Monate alt, Vater, Herr Georg Metzner, Bürger und Tändler. — 3. März. Herr Karl Lippert, k. Salzstadelwärter, 44 Jahre alt. — Das tugendsame Fräulein Mathilde Maul, Revierförsterstochter von Teugen, 19 Jahre alt. — 4. März. Anna Maria Dirlmeyer, Holzschneiderswittwe, 66 Jahre alt. — 5. März. Hr. Joseph Fumi, Schuhmachermeister zu Stadtamhof, 59 Jahre alt. — Michael, 6 Monate alt, unehelich. — 7. März. Michael Rothhaft, Taglöhner und Schneller, 85½ Jahre alt. — 8. März. Hr. Jakob Bayer, bgl. Bierbrauer, 75 Jahre alt. — Maria, 5 Jahre alt, Vater Joh. Bapt. Karl, Pflastergesell.

Eine Huffschmied-Behausung, ganz gemauert und in gutem Bauzustand, sammt realer Schmiedgerechtsame mit zwei Feuer, dann einem Hausgarten, in einer Hauptstraße gelegen in der sehr gewerbsamen Stadt Braunau, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Bedingnisse können mündlich, oder mittelst frankirten Briefen bei dem Unterzeichneten eingeholt werden.

Braunau am Inn.

Sebast. Bramel.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Federl, Gutsbesitzer v. Rain. Fiekor, Hafnermeisterssohn v. Amberg. Wimmer, Realitätenbesitzerssohn v. Ergoldsbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 64. Regensburg, Donnerstag den 15. März 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 12. März. Auch heute wieder hat in der kgl. Residenz unter dem Vorsitze Sr. Majestät eine mehrstündige Sitzung des Staatsrathes stattgefunden. Dem Vernehmen nach sind in derselben einige Gesetzentwürfe, die den Kammern vorgelegt werden sollen, berathen worden. Man erwartet u. A. die demnächstige Vorlage einer Abänderung des Gewerbsteuergesetzes von 1853, bezüglich dessen bekanntlich eine Revision am Schlusse der laufenden Finanzperiode vorbehalten wurde.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, unter Anerkennung der treuen und eifrigen Dienstleistung des zeitlich quieszirten Landrichters von Grafenau, Joseph Guggenbiller zu beschließen, daß derselbe bei nachgewiesener andauernder Dienstesunfähigkeit nunmehr für immer in dem Ruhestand zu belassen sei, die protestantische Pfarrei Eichelsdorf, Dekanats Rügheim, dem Pfarramtskandidaten Christian Friedrich Ellrodt aus Goldkronach zu verleihen, der von den Herren Grafen Frdr. Ludwig und Wolfgang zu Castell als Kirchenpatronen auf die protest. Pfarrei Eichfeld, Dekanats Rüdenhausen, für den Pfarramtskandidaten Friedrich Immanuel Popp aus Bayreuth ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 12. März. Einer vom k. Kriegsministerium erlassenen Bekanntmachung über den Vermögensstand des Militär-, Wittwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und milden Stiftungsfonds entnehmen wir, daß diese 3 Fonds ein Vermögen von 5 Millionen 369,161 Gulden besitzen; davon erhalten Unterstützungen und Pensionen 996 Wittwen, 881 Waisen; aus dem Invalidenfond erhielten 186 Personen monatliche Zulagen, 633 Aversalunterstützungen; aus den milden Stiftungen wurden 410 Personen unterstützt. — Die Zahl der Helme, welche in diesem Frühjahre im k. Armee-Monturdepot dahier angefertigt werden, beläuft sich auf 12,000 Stück — Dem Vernehmen nach hat sich der hiesige Magistrat bei dem neuen „Militär-Anlehen" mit einer beträchtlichen Summe betheiligt. Die Subskriptionen nehmen überhaupt einen guten Fortgang: bereits sind größere Beträge zu 50,000 fl. und darüber gezeichnet, da für solche Summen noch eine besondere Provision gewährt wird u. Ratenzahlungen bewilligt sind.

*München, 13. März. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. haben durch den apostolischen Nuntius in München, Mfgr. de Luca, dem Präses des kathol. Gesellen-Vereines daselbst, Hrn. Beneficiaten G. Mayr die huldreichste Anerkennung der Verdienste um Gründung u. Leitung der genannten Anstalt ausdrücken und einen Betrag von 250 fl. überreichen lassen.

In Bernried, Gr. Weilheim, fand man kürzlich unter Laubstreu den Leichnam eines noch nicht vollständig ausgetragenen Kindes; die Mutter, eine ledige Weibsperson, ist schon entdeckt und verhaftet. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung herausstellen.

Am 3. ds., um 6 Uhr früh, brach beim Maurer Zachäus Metzger in Utting am Ammersee Feuer aus, welches dasselbe in kurzer Zeit einäscherte.

Das k. Kreis- und Stadgericht Straubing verfügte unterm 24. v. Mts. die Unterdrückung und Vernichtung der Druckschrift: „Der enthüllte Protestantismus oder: Katholicismus und Protestantismus in vergleichender Zusammenstellung. Aus dem Französischen von Michael Sintzel 1854. Verlag der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing" (soweit sie nicht bereits in Privatbesitz übergegangen ist), indem diese Schrift in mehreren Stellen das protestantische Glaubensbekenntniß und die protestantische Kirche in solchen Ausdrücken darstellt, welche geeignet sind, den Protestantismus und überhaupt seine Bekenner der Verachtung und Verspottung Preis zu geben.

Amberg, 12. März. Bei der heute Vormittag dahier vorgenommenen Wahl eines zweiten rechtsk. Magistratsrathes wurde der bisherige Funktionär Hr. Jos. Ruff einstimmig gewählt.

Eichstädt, 3. März. In dem nahegelegenen ehemaligen Norbertinerkloster Rehdorf, (herzogl. leuchtenbg. Besitzung), fand sich vor einigen Tagen eine Militärkommission ein, um die dortigen Räumlichkeiten in Augenschein zu nehmen. Es verlautet, daß dorthin eine Cavallerieabtheilung verlegt werden solle.

Bayreuth, 12. März. Vor dem Schwurgerichte endigte am vergangenen Samstag nach 3tägiger Dauer die Verhandlung der Anklage gegen den ledigen Maurergesellen Karl Beeß und einen Complicen von Bamberg wegen Brandstiftung ersten Grades. Derselbe wurde von den Geschwornen schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zum Tode und sein Mitschuldiger zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt

Am 5. ds. stürzte der 5jährige Knabe des Schlossermeisters Hüppler zu Münnerstadt in den dort fließenden Mühlbach und ertrank.

Am 5. wurde der dreijährige Knabe des Spänglermeisters Dölzer zu Wörth, Gr. Klingenberg, durch einen mit Dünger beladenen Wagen überfahren und blieb augenblicklich todt.

Ein trauriges Ende nahm am 6. d. der 11jährige Knabe des Taglöhners Mich. Lenz zu Ochsenfurt, welcher in den Main stürzte und so seinen Tod fand.

Im Jagdrevier zu Uffenheim (Unterfranken) erregten dieser Tage 10 seltene Gäste die Aufmerksamkeit der Jagdfreunde, nämlich wilde Schwäne, von denen einer erlegt wurde; derselbe ist 5 Fuß lang, mißt von einer Flügelspitze bis zur anderen 8 Fuß und ist über 12 Pfund schwer.

Neuburg, 3. März. Auch bei uns hat sich ein wuthverdächtiger Hund gezeigt, der mehrere Hunde abraufte, aber zum Glück keinen Menschen beschädigte. Der Verdächtige, ein Bulldogg, wurde eingefangen und standrechtlich erschossen. Die strengsten Maßregeln sind angeordnet, und Hausarrest und andere Strafen über die übrigen Hunde verhängt.

Kempten, 12. März. So eben bringt uns der Telegraph die erfreuliche Nachricht, daß die Frau Oberin der barmherzigen Schwestern hiesigen Krankenhauses zur Generaloberin gewählt worden ist.

Dinkelsbühl, 8. März. Dem weltberühmten Jugendschriftsteller Herrn Domkapitular Chr. v. Schmid wird hier in seiner Geburtsstadt ein Monument errichtet werden.

Am 5. ds. früh zwischen 9 und 10 Uhr wurde der erst 33 Jahre alte Söldner Jos. Mayer, Kobel genannt, zu Unterdießen, Gr. Buchloe, erhängt gefunden. Tiefsinn und häuslicher Unfriede sollen die Ursache dieses Selbstmordes sein.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 9. März. **8. Fall.** (Schluß.) b) Verbrechen des Raubes III. Grades, verübt an dem Bauern Jos. Sieglmüller von Heindlschlag. Am Abende des 22. August 1852 kam Jos. Sieglmüller ins Baumgartner'sche Gasthaus zu Hauzenberg und setzte sich neben den Martin Grübl an einen Tisch hin. Um 10 Uhr entfernte sich Grübl, um 11 Uhr ging Sieglmüller nach Hause. In der Nähe des Dorfes Raßreut erhielt er von einem Burschen, der sich hinter Obstbäumen versteckt hatte, plötzlich einen Schlag ins Genicke, so daß er vorwärts taumelte, worauf ihm Sieglmüller einen weiteren so starken Schlag ins Gesicht gab, daß Sieglmüller niederstürzte, worauf der Bursche sich über ihn herwarf, ihm die Baarschaft von 100 fl. aus der Tasche zog und davonlief. Sieglmüller hatte in diesem seinem Vergewaltiger mit aller Bestimmtheit den Martin Grübl erkannt. Er hatte eine Anzeige davon deßhalb so lange nicht gemacht, weil er, wie er sagt, die Rache des Grübl fürchtete. Der Angeklagte Martin Grübl läugnet die Verübung dieser That, und will bis 11 Uhr im Baumgartner'schen Bräuhause gewesen seyn, kann aber hiefür einen Nachweis nicht beibringen, im Gegentheile läßt Zeuge Michael Rauscher beikommen, daß ihm Grübl schon nach 10 Uhr, vom Baumgartnerschen Bräuhause herkommend, begegnet sei. c) Diebstahl zum Schaden der Weidinger'schen Bauerskinder in Niederneureith. Angeschuldigt sind deßhalb Martin Grübl und Kath. Schmöller als Urheber, Joh. und Ludwig Schmöller als Begünstiger. Am 4. September 1854 wurden den Weidinger'schen Kindern aus mehreren in ihrem Wohnhause befindlichen Truhen verschieden e

Kleidungsstücke, Leinwand und Effekten im Werthe von 134 fl. entwendet. Die Diebe konnten ohne besondere Vorrichtung die 12—15 Schuhe hohe Bollenbruck ersteigen und von dieser durch die offen stehende Schrotthüre in das Haus gelangen, zu den einzelnen Behältnissen aber durch die offen daliegenden Schlüssel leicht gelangen. Martin Grübl gesteht diesen Diebstahl zu. Seine Zuhälterin Kath. Schmöller stellt nicht in Abrede, mit Grübl eine Zeitlang herumgegangen zu sein. Vom Diebstahle gibt sie an: Einmal sei Grübl in ein Bauernhaus gegangen während sie wartete. Nach einiger Zeit sei er herausgekommen, mit der Aeußerung, es sei Niemand zu Hause gewesen, doch habe er sich etwas aufgehoben. In der Nacht hätten sie beide die versteckt gehaltenen Gegenstände geholt, und nach Passau gebracht, wo ihre beiden Brüder sie, wissend, daß sie gestohlen waren, verkauften. Der k. Staatsanwalt hielt die Anklage in jeder Beziehung aufrecht, und führte den Geschwornen in einer den ganzen Nachmittag des 9. l. M. in Anspruch nehmenden Rede alle Verdachtsgründe und deren Ineinandergreifen eindringlichst vor. Am 10. März begann die Vertheidigung für die Angeklagten. Wollten wir Alles, was während des den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Plaidoyers vorgebracht wurde, berichten, dann müßte der uns gebotene Raum um das Hundertfache sich vergrößern. Wir beschränken uns jedoch auf das allgemein Wesentliche. Der Vertheidiger der Baumgartner'schen Eheleute, k. Advokat Dr. Hölzl, zergliederte die 30 vom k. Staatsanwalte zur Begründung der Anklage auf Brandstiftung vorgeführten verschiedenen Verdachtsgründe und suchte darzulegen, daß jeder einzelne an sich betrachtet jeden Werthes entbehre, und die deßfallsigen Umstände sich ganz natürlich und auf unverdächtige Weise erklären lassen, und daß die meisten von diesen Verdachtsgründen ohnedieß nichts Anderes seien, als höchstens Beweismittel für die Erprobung dieses oder jenes verdächtigen Umstandes. Besondern Werth legte er darauf, daß bei genauer Konstatirung des Vermögensstandes der Angeklagten sich ihre Verhältnisse keineswegs so ungünstig gestalten, wie in der Anklage angenommen wurde, sonach ein materieller Vortheil, welches Moment bei vorliegender Brandstiftung den Hauptanschuldigungsbeweis bilden mußte, nicht vorliege. Ferner wird hervorgehoben, auch das Wegräumen vieler Effekten vor dem Brande sei nicht gravirend, denn würde einestheils eine genaue unpartheische Schätzung derselben angeordnet, dann würde sich deren Werth sehr mindern, anderntheils gebe das Konglomerat die Verschiedenartigkeit dieser Gegenstände, und die Unordnung, in der sie sich vorfanden, den besten Beweis dafür, daß sie in der Eile und Bestürzung bei Seite geschafft wurden. Aus diesen u den vielen andern Gründen werde Freisprechung der Angeklagten beantragt. Der Vertheidiger des Martin Grübl, Hr. Concipient Schneider schloß sich bezüglich der Brandstiftung im Wesentlichen der Vertheidigung der Baumgartner'schen Eheleute an, insoweit sich nämlich die Momente auf Grübl bezogen und hob hervor, daß gegen Grübl eigentlich gar keine Verdachtsgründe bestehen. Wegen des Raubes dritten Grades überließ er den Geschwornen zu beurtheilen, ob der Aussage des Vergewaltigten so unbedingter Glaube geschenkt werden dürfe oder nicht. — Die Vertheidigung der Katharina Schmöller machte geltend, daß die Schmöller, wenn sie je schuldig, nur als Begünstigerin betrachtet werden könne, und zwar zu einem einfachen Diebstahlsvergehen, da sie nicht wissen konnte, ob die gestohlenen Effekten wirklich den Werth von 25 fl. überstiegen hatten. Diesem schloß sich auch die Vertheidigung des Ludwig und Johann Schmöller an. Bezüglich des Werthes der gestohlenen Gegenstände ward von der königl. Staatsbehörde eingewendet, daß ja schon die durch die Schmöller'schen verkaufte Leinwand mehr als 25 fl. werth war. Die Geschwornen beantworteten nach Einstündiger Berathung durch ihren Obmann Herrn Joh. Stiglmair: Die drei ersten auf Brandstiftung zielenden Fragen mit Nein. Die Frage auf Raub III. Grades mit Ja. Die Frage auf Diebstahlsverbrechen bezüglich des Grübl mit Ja, unter Verneinung des besonders erschwerenden Umstandes des Komplottes. Die Frage bezüglich dieses Diebstahls in der Richtung gegen Katharina Schmöller als Miturheberin mit Nein. Die Fragen auf Begünstigung in der Richtung gegen Katharina, Ludwig und Johann Schmöller mit Ja. Durch das Urtheil des Schwurgerichtshofes wurden sonach Andreas und Rothburga Baumgartner sowie Martin Grübl von der Anklage wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades freigesprochen; Martin Grübl wegen Raubes III. Grades in Konkurrenz mit einem einfachen Diebstahlsverbrechen zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit; Katharina, Ludwig und Joh. Schmöller wegen Begünstigung II. Grades zum einfachen Diebstahlsverbrechen zu einer Gefängnißstrafe auf die Dauer von je Einem Monate verurtheilt, diesen aber der lange Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet.

Baden, Freiburg, 9. März. Gegen Friedrich Hecker in Amerika hatte das Bezirksamt Lörrach vor einiger Zeit die Untersuchung wegen Hochverraths aufgenommen. Die Akten liegen bereits dem hiesigen Hofgerichte zur Aburtheilung vor. Eine praktische Seite und einen Zweck hat die Procedur nur insofern als dem Verurtheilten eine etwaige Rückkehr verwehrt wird, die sonst möglich gewesen wäre ohne daß nach Verfluß der Verjährungsfrist die Gerichte gegen Hecker hätte schreiten können.

Frankfurt, 12. März. Dem Bundesbeschlusse für die Kriegsbereitschaft der Kontingente war die Aufforderung an diejenigen Staaten, deren Truppen die kombinirten Bundesarmeekorps (das 8., 9. und 10) bilden, beigefügt, sich über die Wahl der Kommandanten dieser Armeekorps zu verständigen. Auf Grund dieser Aufforderung ist die Ernennung des Prinzen Friedrich von Würtemberg zum Kommandanten des 8. Bundesarmeekorps erfolgt, welches aus den Kontingenten Würtembergs, Badens u. des Großherzogthums Hessen zusammengesetzt ist.

Frankfurt, 12. März. Aus Neapel ist die Nachricht hier eingegangen, daß daselbst vorgestern Abend der Frhr. Karl Mayer v. Rothschild, 67 Jahre alt, verstorben ist.

Oesterreich. Wien, 13. März. Die amtliche Wiener Zeitung enthält die Ernennung des Frhrn. v. Bruck zum Finanzminister. Für Don Carlos ist eine zehntägige Hoftrauer angeordnet, gleichzeitig mit der für Kaiser Nikolaus zu tragen. Am Mittwoch beginnen die Konferenzen.

Wien, 12. März. Fürst Gortschakoff überreichte heute Vormittags Sr. Maj. dem Kaiser seine neuen Creditive. Die Eröffnung der Conferenzen ist auf übermorgen festgesetzt.

Wien. Das neueste Bülletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin haben eine sehr ruhige Nacht gehabt und viel geschlafen. Unter Fortdauer des im Laufe des gestrigen Tages eingetretenen allgemeinen Schweißes sind die Unterleibsschmerzen und das Fieber gänzlich erloschen. Die neugeborne Erzherzogin befindet sich wohl. Wien am 10. März 1855. (8 Uhr Morgens.) Seeburger m. p., k. k. erster Leibarzt. Dr. Bartsch m. p., Professor."

Niederlande.

Eine Depesche aus dem Haag vom 9. März besagt: Die Berichte über die Ueberschwemmungen lauten etwas beruhigender. Der König besucht alle überschwemmten Gegenden. Ueberall bilden sich Comites zur Sammlung von Gaben für die Wasserbeschädigten.

Italien.

Florenz, 5. März. Vorgestern Nacht ward hier gegen 11 Uhr in der Nähe des Palastes Strozzi ein Polizeiagent angefallen. Es wurden demselben zwei Stiche beigebracht, in deren Folge derselbe bereits gestorben seyn soll. Es ist gelungen, den Thäter festzunehmen. In Verbindung damit scheinen mehrere seitdem vorgenommene Verhaftungen zu stehen.

Turin, 7. März. Der kaiserl russische Consul in Genua hat sein Wappen herabgenommen und vorgestern ist der Vertrag mit den Westmächten nebst den Ergänzungs-Uebereinkünften ratifizirt worden. Uebrigens steht die Expedition noch in ziemlich weitem Feld, wenigstens sieht man weder Vorbereitungen noch sonst eine auf die Abfahrt der Truppen deutende Bewegung. Nur Maulesel, deren das Kriegsministerium eine außerordentliche Zahl ankaufen ließ, sieht man ankommen und abgehen, was unsern Witzbolden zu beißenden Maueranschlägen Anlaß gab, die natürlich von der Polizei abgerissen wurden.

Frankreich.

Paris, 8. März. Gestern Morgens präsidirte der Kaiser einem Ministerrath. Er eröffnete denselben mit den Worten: „Meine Herren, das große Ereigniß hat die Situation nur wenig verändert, darum lassen Sie uns auch unseren Geschäften nachgehen, als ob sich nichts zugetragen hätte!" Man bereitet auch in der That alles zum energischesten Kriege vor, und die Abreise sowohl von Offizieren als von Truppen wird sehr beschleunigt. — Nach hier eingelangten Briefen aus Konstantinopel gibt man sich dort der Hoffnung hin, daß Sebastopol binnen kurzem fallen werde. Bei seiner kurzen Anwesenheit in der türkischen Hauptstadt soll General Niel den nahen Fall der russischen Veste angekündigt haben. Zu einem seiner Freunde sagte er: „Hören Sie je von meiner Rückkunft hieher, so wissen Sie, daß Sebastopol gefallen ist!"

Paris, 10. März. Der Kaiser und die Kaiserin haben für die Hinterbliebenen der durch den Schiffbruch der Semillante umgekommenen Matrosen und Soldaten 10,000 Fr. geschenkt. Auf Veranlassung des Kaisers und der Kaiserin ist ferner für die Hinterbliebenen eine Subskription eröffnet worden, wozu jeder Minister und der Staatsrathspräsident sofort 500 Fr. beigetragen haben. — Man kündigt heute die Abreise des Kaisers auf

nächsten Dienstag (13.) oder Mittwoch an. — Es scheint, daß auf Ansuchen der päpstlichen Regierung, der das Treiben der Mazzinisten neue Besorgnisse einflößt, die französische Okkupationsarmee, die auf 3500 Mann vermindert werden sollte, bei 5500 Mann erhalten werden wird. Die entsprechenden Reduktionen der österreichischen Armee im Kirchenstaat werden ebenfalls unterbleiben. — Das französische Anstandsgefühl hat sich auch bei Gelegenheit des Todes des Kaisers Nikolaus gezeigt. Seit diesem Ereigniß sind alle die grotesken Karikaturen auf den Kaiser, die man in den Pariser Bilderläden sah, wie verschwunden.

Großbritannien.

London, 8. März. In der Unterhaussitzung am 7. brachte Sir Joshua Walmsley, liberales Mitglied für Leicester, eine Petition aus dem, meist von der ärmeren Arbeiterklasse bewohnten, östlichen Theile Londons ein, mit der Bitte: die Regierung wolle den angeordneten Bußtag auf den Charfreitag verlegen, denn es falle dem armen Volke schwer, zwei Tage Arbeitslohn nacheinander zu entbehren. Eine Zuschrift an die Times bezeichnet den ausgeschriebenen Bußtag geradezu als eine „Farce und gleisnerische Gotteslästerung.“ Ueberall höre man von den Lippen armer Männer und Frauen die bittern Worte: „Wir haben lange genug gefastet.“ Warum solle das arme Volk fasten und beten, da es doch weder den Krieg verschuldet, noch die Armee zum Hungertode verdammt habe? Mögen die stümperhaften Staatsmänner und alten Generale an dem festgesetzten Tage in Sack und Asche büßen, und wenn sie die schönen Worte der Liturgie beten: „Herr, erbarme dich über uns elende Sünder“' werde alles Volk Amen rufen.

London, 9. März. In der Oberhaussitzung vom 8. März wurde auf Antrag Lord Granville's das Gesuch des Unterhauses bewilligt und dem Herzog v. Cambridge, dem Grafen von Cardigan und dem Viscount Hardinge die Erlaubniß ertheilt, vor dem Roebuck'schen Komite als Zeugen zu erscheinen.

London. Das wichtigste, was im Parlament vorgekommen, war in der Unterhaussitzung vom 8. März, die Debatte über den Antrag des Hrn Malins auf Vorlegung der gesammten Correspondenz zwischen der Admiralität und dem Admiral Sir Charles Napier seit dem 20. Dez. vorigen Jahres. Wir bemerken, daß schlüßlich die Motion zurückgenommen wurde, da die Minister die Veröffentlichung der Papiere bedenklich fanden; gleich aber erklärte Lord Palmerston: Sir Charles Napier stehe in seiner Achtung außerordentlich hoch, und zwar gerade wegen seines Benehmens in der Ostsee, und die Regierung habe ihn weder getadelt, noch entlassen. Man weiß nicht, was man von dieser Sache denken soll. — Sir Robert Peel hat das Colonialamt schon wieder verlassen, und dafür den Posten eines Admiralitätslord angenommen. Die Presse ist über die völlige Verweisung des Colonialministeriums in dieser kritischen Zeit sehr entrüstet, und nicht ohne Grund. Wie der Globe wissen will, wäre der Graf v. Shaftesbury nun doch zum Kanzler des Herzogthums Lancaster ernannt.

Rußland.

Aus Petersburg bringt der Telegraph den Inhalt eines Tagsbefehls, worin der Kaiser Alexander II. der Armee im Auftrage des verewigten Kaisers Nikolaus dessen Dank mit etwa folgenden Worten ausspricht: „Ich danke der treuen Garde, welche Rußland im Jahre 1825 gerettet, ich danke der ganzen Armee und der Flotte. Ich bitte Gott, er möge sie erhalten in ihrer Tapferkeit und ihrem Geiste; das russische Reich ist dann sicher im Innern und nach außen, und wehe seinen Feinden! Wenn der Zustand der Armee nicht noch mehr verbessert wurde, so lag es daran, daß ich nicht vermochte, Besseres für sie zu ersinnen und zu thun.“

Orientalische Angelegenheiten.

Die Berichte des M. Herald aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 20. (die der anderen Blätter nur bis zum 19.). Am 19. war der Boden in Folge anhaltender warmer Winde so trocken, daß die Communikation zwischen Lager und Hafen ohne Schwierigkeit aufrecht erhalten werden konnte. — Mit dem Eintritt der besseren Witterung hatte sich die Stimmung der Truppen erheitert, dagegen schien es, als ob die trockenen warmen Winde dem Typhus Vorschub leisteten, von dem einzelne tödtliche Fälle vorgekommen waren. — Die Laufgräben waren vollkommen trocken, an Vorräthen ist Ueberfluß, u. jetzt erhalten die in der Fronte lagernden Truppen auch Gemüse, um den Fortschritten des Skorbut Einhalt zu thun. Die Eisenbahn schreitet mit wunderbarer Schnelligkeit ihrem Ziele entgegen. Schon steht sie bis zum Eingange des Dorfes Kadikoi fertig da; morgen wird der Theil, der durchs Dorf führt, vollendet sein, und in einigen Tagen wird diese Strecke schon zum Transport von Munition verwendet werden können. Balaklava hat durch den Bau unendlich gewonnen; die scheußlichsten Pesthöhlen, in denen die Türken zu Hunderten verkamen, sind niedergerissen, die Löcher ausgefüllt, die Straßen geebnet und gesäubert worden. Händler aller Art haben sich aus der Stadt trollen müssen und kampiren jetzt in ihrem improvisirten Bazar vor der Stadt; diese ist dadurch nicht mehr so arg überfüllt wie früher (diese Händler machen, wie der Correspondent der Daily News erzählt, glänzende Geschäfte, und mancher arme Schlucker, der mit einem kleinen Waarenvorrath sein Glück in der Krim versuchte, soll sich in den letzten Monaten ein Vermögen von ein paar tausend Pfund erworben haben.) — Die Kosaken reiten auf den Anhöhen vor der Fronte ab und zu; man sieht große Massen von Russen in langen Linien mit Brettern u. Faschinen beladen die Ebene durchziehen. Sonst wissen wir nichts von den Bewegungen des Feindes. Was die Belagerungsarbeiten betrifft, läßt sich im allgemeinen nur sagen, daß sie, begünstigt durch das sehr trockene Wetter, auf der englischen sowohl wie auf der französischen Seite namhafte Fortschritte gemacht haben. — Die Generale haben Grund zu vermuthen, daß der letzte Angriff auf Eupatoria das Vorspiel eines zweiten größeren sei, und Admiral Lyons hat am 18. mehrere verfügbare Dampffregatten dahin geschickt, um bei der Vertheidigung mitzuhelfen. Ueberzeugen sich die Russen, daß Eupatoria jetzt kräftig geschützt ist, so dürften sie sich bewogen fühlen, ihre alten Positionen an der Alma wieder zu besetzen, um den Türken das Vorrücken gegen die nördliche Seite von Sebastopol streitig zu machen. — Omer Pascha, heißt es, wird sich von der Vorrückung nicht abschrecken lassen, wenn er erst seine gesammte Artillerie und Cavallerie beisammen hat, was in etwa 4 Wochen der Fall sein dürfte. Gleichzeitig soll General Bosquet mit 15,000 Franzosen und Engländern das Inkjerman-Thal überschreiten, um den Rücken des Feindes zu bedrohen, wenn dieser den Türken den Uebergang über die Flüsse streitig machen sollte. Daß dieses Manöver von unserer Seite nicht so leicht ausgeführt werden kann, beweisen heute die Batterien und Verschanzungen, mit denen der Feind die Zugänge zum Inkjerman-Thal bewacht; und auf diesen Punkten wird es früher oder später zu entscheidenden Kämpfen denn doch kommen müssen. — Am 18. sind 400 Croaten von Konstantinopel angelangt, um beim Bau der Eisenbahn verwendet zu werden, stämmige, willige und allem Anschein nach nüchterne Leute.

Nichtpolitsches.

Preußen. Aus Xanten, 8. März, 2 Uhr Nachm. In hiesiger Gegend hat eine furchtbare Ueberschwemmung stattgefunden. Am Donnerstag den 1. März traf Abends sieben Uhr in Alpen vom Bürgermeister in Rheinberg die Nachricht ein, daß ein Durchbruch geschehen und eine große Ueberschwemmung zu befürchten sei, und schon um 10 Uhr stand alles unter Wasser. Am Freitag den 2. Abends um 8 Uhr läuteten überall die Sturmglocken, die Einwohner von der Beek und Lüttingen (zwei Dörfer 1/4 Stunde von Xanten) flüchteten mit Kindern u. Vieh hier nach der Stadt. Einige haben nichts mehr gerettet als das nackte Leben. Viele Leute und vieles Vieh sind ertrunken. In Lüttingen sind bis jetzt 12 Häuser u. zu Beek 10 Häuser total eingestürzt, und da das Wasser die Häuser furchtbar umspült hat, so sind bereits noch andere Häuser eingestürzt und andere dem Einsturz nahe. Die geretteten Unglücklichen haben in Xanten bei den Bürgern gastfreundliche Aufnahme gefunden, und wurden ihnen Hemden und Kleider nach Kräften gegeben; doch die Noth ist zu groß, und muß fernere Hilfe in Anspruch genommen werden. In einzelnen Häusern wird für 20, ja für 30 Leute gekocht. Bis heute (Donnerstag) 12 Uhr steht noch alles unter Wasser, und läßt sich ein Fallen dieses Wasserstandes noch nicht voraussehen. Man befürchtet eine große Versandung der Ackerfelder.

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei Thalmassing, königlichen Landgerichts Stadtamhof, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 904 fl. 24 kr. in Erledigung gekommen.

Frankfurt, 11. März. (Effektensocietät.) Oesterr. 5proc. Metall. 64 1/8; 4 1/2proc. 56 1/2; Bankaktien 951; Lotterie-Anlehenslose von 1854 83 1/4; span. 1proc. 18; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 127; bayer. 4 1/2proc. Obl. 94 7/8; Wechselkurse: Paris 93 3/8; London 117 1/2; Wien 94 1/8.

Augsburg, 12. März. Bayer. 3 1/2proc. Obl. 84 1/4 G.; 4proc. 90 P., — G.; 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Obl. 90 P., dito 4 1/2proc. 94 5/8 G., dito 5proc. zweite Emission 99 1/2 G., dito dritte Emission 99 3/4 G., dito vierte Emission 100 1/4 G.; Bankaktien I. Sem. 710 P., 706 G.

Amberg. (Schrannen-Mittelpreise vom 10. März.) Weizen 24 fl. 35 kr. (gef. 48 kr.) Korn 20 fl. 14 kr. (gef. 1 fl. 26 kr.) Gerste 14 fl. 50 kr. (gef. 33 kr.) Haber 8 fl. 45 kr. (gef. 23 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Concessionsgesuch in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Eine Feilenhausers-Conzession sucht nach Georg Konr. Pfündl, Bürgers- und Amtsladerssohn von hier.

Termin der Gegenerinnerung endet mit 9. April 1855.

Ansässigmachung,

als Beisitzer erhielt der Beisitzerssohn und Schauspieler Joh. Artmann von hier, und die Bewilligung zur Verehelichung mit der Bürgers- und Taschnerstochter Elisab. Maria Gewolf von hier.

Reklamations-Termin endet am 24. März.

Anzeige.

Heute Donnerstag Abends Punkt 6 Uhr findet

die Aufführung des Oratoriums:

„Paulus"

Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, im großen Saale des neuen Hauses statt.

Regensburg am 15. März 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

NB. Diejenigen Studirenden welche Eintrittbillets gelöst haben, werden anmit freunnlichst ersucht, ihren Platz auf der großen Gallerie einnehmen zu wollen. Bei Wachtschreiber **Sperl** in der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 134 sind Billets vorräthig.

Versteigerung.

Donnerstag den 15., u. Mittwoch den 16. März,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten, und Putzartikel,

bestehend in Kanapees und Sesseln, Bettstätten, Tischen, Spiegeln, Bildern, Leib- und Bettwäsche, Herrenkleidern, seidenen und andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 15. März,

Nachmittags 2 Uhr werden im Niedermünster-Bräuhause mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Sonnen Microscope, einem goldenen Siegelringe, goldenen Broschen, silbernen und vergoldeten Stecknadeln, Bracelets, Uhrketten, Boutons, Halskette von Granaten, einem mit Silber beschlagenen Gebetbuch, silbernen Boullon Epauletts und Fangschnüren, Kaffeekannen, Suppenboutol, Lavoirbecher und Tellern von Zinn, Punsch- und Kaffeemaschinen von Messing, Spiegel und Bildern, einem Radschuh u. Eiskette, mehreren Sperr u. Sprengketten, dann einer Bettstelle von Nußbaumholz, hölzernen Fenster- und Blumengittern, einer Parthie Sauerbrunnkrüge, Betten und mehreren Shwals, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16. März. 8. Vorstellung im 7. u. letzten Winter-Abonnement. „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Akten von Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Verhältnisse dieser wohlthätigwirkenden Anstalt haben sich im abgewichenen Jahre wieder so günstig gestaltet, daß in Folge davon eine abermalige Steigerung der Dividende und zwar bis auf

19 Procent

beschlossen wurde. Dadurch wird den betreffenden Versicherten ein Betrag von 30,000 Thlr. an ihren Prämienzahlungen erlassen werden, so daß seit dem Jahre 1836 in dieser Weise bereits 290,000 Thlr. zurückerstattet worden sind.

Zu Ertheilung jedweder weitern Auskunft über die Gesellschaft, unentgeldlicher Verabreichung der Statuten und Entgegennahme von Versicherungsanträgen ist stets mit Vergnügen bereit

G. H. Brauser, Agent der Gesellschaft.

Bei den Unterzeichneten ist nun vollständig erschienen und kann durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen bezogen werden: in Regensburg durch Fr. Pustet:

Magazin Musikalischer Tonwerkzeuge,

dargestellt in technischen Zeichnungen aller

Saiten-, Blas-, Schlag- und Friktions-Instrumente;

mit Aufnahme der neuesten Verbesserungen und darauf bezüglichen statistischen Notizen; nebst allgemeiner Uebersicht der Musik und Instrumente vom ersten Ursprunge bis in die Jetztzeit, sowie auch specielle Beschreibung ihres Baues und Tonumfangs; und faßlicher Angabe ihrer Behandlung und Erhaltung.

Bearbeitet von **Heinrich Welcker**, von Gontershausen

mit 160 Abbildungen in Holzschnitt; sowie auch Tafeln, welche durch Abbildungen auf ganz neue Art den Tonumfang aller Instrumente zeigen, die im Orchester Bürgerrecht haben, und worauf auch die an manchen Blasinstrumenten in der natürlichen Scala fehlenden Töne sichtbar sind; ferner mit Angabe derjenigen Noten, welche sich auf Blasinstrumenten durch Triller schwer, leicht, oder gar nicht ausdrücken lassen; zum Arrangement von Tonstücken für alle Gattungen von Instrumenten brauchbar und nach Anleitung des gefeierten Künstlers und Musiktheoretikers Herrn Schnyder von Wartensee abgefaßt.

Preis 7 fl. 12 kr.

H. L. Brönner in Frankfurt a/M.

In der **Montag & Weiß**'schen Buchhandlung in Regensburg ist vorräthig.

Garcia, P. F., Andacht zum glorreichen Patriarchen, dem hl. Joseph. Nebst einer neuntägigen Andacht und andern Tugendakten zu diesem Heiligen, gezogen aus den Werken des P. J. Patrignani. Aus dem Italienischen. Mit einem Anhange enth. Morgen- und Abend-, Meß-, Beicht- u. Communiongebete nebst einer Litanei zum hl. Joseph Mit 1 Stahlstiche. 18 geb. **18** kr.

Liguori, des hl. A. M. die Verehrung des hl. Josephs Nährvaters unsers Herrn Jesu Christi. Ein Andachtsbüchlein für alle Verehrer dieses großen Heiligen. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- u. Communiongebeten vermehrt von M. A. Hugues Mit 1 Stahlstich. 18. **15** kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geborben: 1 Kind, weibl. Geschlechts.

Gestorben: Den 1. März. Friedrich, 12 Wochen alt, Vater, Jos. Lindner, Porzellaindreher. — 4. März. Katharina, unehelich, 1¾ Jahr alt. — 5. März. Andreas 3 Monate alt, Vater, Herr Stephan Kappelmaier, bgl. Gastwirth. — Anna, 9 Monate alt, Vater, Hr. Friedrich Deffner, bgl. Bierbrauer. — Margarita, 9 Monate alt, Vater, Michael Schiller, Salzträger. — 6. März. — Maria Grohmann, Dienstmagd 64 Jahre alt. — 7. März. Maximilian, unehelich, 14 Tage alt. — Juliana, unehelich, 9 Monate alt. — 8. März. Der Wohlgeborne Herr Joh. Bapt. Graßl, p. k. Landgerichts-Aktuar von Neumarkt, 70 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 25. Febr. Maria Theresia, Vater Hr. Joh. Nep. Knieschek, Schriftsetzer u. Schutzverwandter dahier.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschechts. Darunter: Den 3. März. Johann Sim., Vater, Herr Johann Michael Friedrich Sauer, Bürger und Hafnermeister. — 6. März. Elisabethe, Vater, Joh. Georg Auer, vormals Bäckermeister in Etterzhausen.

Gestorben: Den 2. März. Johann Gg. unehelich, 9 Monate alt. — 4. März. Anna Klara Häckel, ledige Pfründnerin des St. Katharinen-Spitals, 79 Jahre alt. — 4. März. Fr. Margaretha Steiger, Knopfmachermeisters u. Magistratsraths Wittwe, 86 Jahre alt.

Bitte an edle Herzen.

Ein Mann in den 30 Jahren, mit guten Zeugnissen, schöner und flüchtiger Handschrift, kaufmännisch gebildet, der französischen Sprache und der Botanik kundig, aber durch unabwendbare Unglücksfälle in tiefste Noth gerathen, bittet um Verwendung irgendwie bei einer Herrschaft oder in einer Fabrik ꝛc. Näh. i. d. Exped.

Anwesens-Verkauf.

In Neuburg a/D. am Schrannenplatz gelegen, ist ein reales Wirthschafts-Anwesen, worauf die Schweinschlächterei ausgeübt werden darf, mit oder ohne zwei Gemeindetheile um 2600 fl. täglich zu verkaufen. Die wöchentliche lebhaft besuchte Schranne, dann der dort abgehalten werdende Viehmarkt bietet einem hiezu entsprechenden Geschäftsmanne vollkommene Erträgnisse dar. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe.

Neuburg am 3. März 1855.

Johann Sens,
Gastwirth nächst dem k. Landgericht.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Baron v. Keßling mit Fam. u. Dienerschaft Gutsbes. v. Wildenberg. Buhle v. Mannheim u. Pliester v. Barmen, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Raster, Rechtscandidaten v. Passau. Hausner, Säklerssohn, und Renner Schlosserssohn von Velburg. Schatz u. Graf Oekonomiebesitzer von Neunäugen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 65. **Regensburg,** Freitag den 16. März 1855. **VII. Jahrgang**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem Beginne des diesjährigen II. Quartals beehren wir uns, zu zahlreichem Abonnement auf das „Bayerische Volksblatt“ einzuladen. Die stets wachsende Zahl der verehrlichen Abonnenten ist der Redaktion Bürgschaft, den Wünschen und Ansprüchen des Bayerischen Volkes entsprechende Rechnung getragen zu haben, findet aber darin zugleich die Aufmunterung, nach Kräften, die eben durch ein zahlreiches Abonnement unterstützt werden wollen, an der Vervollkommnung des Blattes nach Inhalt und Form unermüdet zu arbeiten. Als einen Beweis hiefür kündigen wir vorläufig an, daß nunmehr regelmäßig mit dem Unterhaltungsblatte eine Beilage politischen Inhaltes ausgegeben werden wird, um bei der Häufung des Stoffes das Unterhaltungsblatt ganz seinem ursprünglichen Zwecke dienen lassen zu können. Die Tendenz des Blattes bleibt unverändert der Vertheidigung der conservativen Interessen der Kirche und des Staates zugethan.

Bei der großen Verbreitung, welche das Blatt dermalen genießt, empfiehlt sich dasselbe ganz vorzüglich zu Inseraten, welche billig und schnell besorgt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird nur mit **2** kr. berechnet. Der vierteljährige Preis für das Bayerische Volksblatt sammt sonntäglichem Unterhaltungsblatte beträgt **1** fl., und kann bei jedem Postamte (in Regensburg in der F. Pustet'schen Verlagsbuchhandlung) abonnirt werden.

Zahlreichen und — (wir bitten nicht zu übersehen!) — **rechtzeitigen** Bestellungen sehen entgegen

Regensburg den 15. März 1855.

Die Redaktion und Expedition des Bayerischen Volksblattes.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 13. März. (**Bayerischer Landtag.**) [52. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Hr. Finanzminister anwesend. Es wird notifizirt, daß Herr Eisenbahn-Direktor von Pauli zum Landtagskommissär ernannt worden ist. Hr. Advokat Käfferlein von Bayreuth, welcher schon längst in die Kammer hätte eintreten sollen, sucht abermals um einen Urlaub bis nach Ostern, eventuell um Austrittsbewilligung nach. Die Kammer ertheilt ihm den Urlaub nicht, genehmigt ihm aber den Austritt. — Folgt hierauf Berathung über die auf die bereits bekannte Tagesordnung gesetzten Gegenstände. Die Ausschuß-Referate sind bereits in unserm Blatte mitgetheilt. Hr. v. Lerchenfeld beklagt die geringen Erträgnisse unserer Eisenbahnen und kündigt an, daß er an das Ministerium demnächst mehrere Fragen hinsichtlich des bayerischen Eisenbahnwesens stellen, und namentlich fragen werde, unter welchen Bedingungen die Starnberger und die Baireuther Bahn übernommen worden sind und wie es mit der Salzburger Bahn steht. Herr Finanzminister sichert Vereinfachung des Staatsrechnungswesens zu. Den Nachweisungen wird die Anerkennung ertheilt; die Rechnungen der Staatsschuldentilgungskassa werden bei der Abstimmung durch Namensaufruf mit Allen gegen die Stimme des Hrn. Rabl genehmigt. Dem abgetretenen Schuldentilgungskommissär Hrn. v. Steinsdorf votirt die Kammer für seine fleißige und umsichtige Geschäftsführung und seine klaren und umfassenden Berichterstattungen Anerkennung und Dank. Die ganze alte und neue bayerische Staatsschuld betrug am 1. Oktober 1854 in runder Summe 129 Millionen 386,602 fl. — Herr von Lerchenfeld erklärt am Schluße der Sitzung, daß seine Aeußerungen, welche er kürzlich über die Sanitätsgutachten hinsichtlich der Pensionirungen gemacht hat und welche mißdeutet worden sind, lediglich vom Standpunkte der Wissenschaft ausgegangen sind und daß er der Gewissenhaftigkeit der Betheiligten nicht habe zu nahe treten wollen. Morgen ist wieder Sitzung. Der vom Reichsrathe Grafen Pappenheim eingebrachte Antrag auf Revision des Jagdgesetzes ist vom betr. Ausschusse der Reichsraths-Kammer zur Annahme empfohlen worden. Er bezweckt 1) Vergrößerung der Jagdcomplexe; 2) Verpachtung unter Aufsicht der Behörden, die darüber strenge zu wachen haben, daß mitellose und zweideutige Bewerber zur Pacht nicht zugelassen werden; 3) Verlängerung der Pachttermine; 4) Ablage der Pachtschillinge in die Gemeindekassen; 5) Herabsetzung der Jagdkarten für die Jagdeigenthümer u. deren Forstbedienstete und Jäger."

— Die besondere Provision, welche bei größeren Betheiligungen an dem Militäranlehen bewilligt wird, beträgt dem Vernehmen nach für Summen von 50,000—150,000 ein halb u. für Summen über 150,000 fl. drei viertel Prozent (sonach mit Hinzurechnung der allgemeinen Provision von 5 1/2 Prozent: 6 und beziehungsweise 6 1/4 Prozent.) Werden bei solchen größeren Summen von den Unterzeichnern Ratenzahlungen vorgezogen, so ist bei der Zeichnung 1 Zehntel, Ende März 3 Zehntel, Ende April 4 Zehntel und der Rest von 2 Zehnteln am 15. Mai zu erlegen.

München, 9. März. In einer diesen Mittag abgehaltenen Ausschußsitzung der Bankaktionäre wurde an die Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Eichthal der Reichsrath Herr Graf von Monteglas zum Direktor der kgl. Hypotheken- und Wechselbank gewählt.

(Diensiesnachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, die von Sr. päpstlichen Heiligkeit geschehene Verleihung der durch den Tod des Domprobstes Dr. Martin v. Deutinger erledigten Würde eines Domprobstes bei dem erzbischöflichen Kapitel von München und Freysing an den Domkapitular, k. geistl. Rath und vormaligen Oberkirchen- und Schulrath Dr. Joseph Alois Prand, zu genehmigen, den Ehrenprofessor an der k. Universität München Dr. Moriz Carriere, ohne Aenderung seiner Stellung an dieser Hochschule, zum Professor der Kunstgeschichte und akademischen Sekretär an der k. Akademie der bildenden Künste in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

† München, 14. Mai. Der außerordentliche Temperaturwechsel ist den Gesundheitsverhältnissen dahier gar nicht günstig. Besonders macht sich außer der Grippe unter jungen Leuten das Schleimfieber wieder sehr bekannt. Da hätte freilich Ihr Regensburg als Hauptstadt eine gesündere und günstigere Lage am herrlichen Donaustrome! — Am 19. d. Mts. wird der neugewählte Abt von St. Bonifazius, unser allgeliebter Haneberg, installirt. — Dr. Dirnberger, der Direktor des Georgianums, wird übermorgen uns verlassen. An seine Stelle zu kommen, soll, wie man allgemein behauptet, Stadtpfarrer Rinnecker in Reichenhall die meiste Aussicht haben. Außer diesem nennt man noch andere bedeutende Persönlichkeiten aus dem Lehrerstande.

München, 13. März. Wie man hört, hat die Theilnahme, welche unsere Hauptstadt während der Krankheit des Königs Ludwig für ihn an den Tag gelegt, das Herz Sr. Majestät so erfreut, daß er einen neuen Kunstbau in München zur Ausführung bringen lassen wird. Ldsh. Ztg.

München, 14. März. Einem gestern erschienenen Programm zufolge wird die Uebertragung des Herzens Ihrer Maj. der höchstseligen Königin Therese morgen Nachmittag stattfinden. Seine königliche Hoheit Prinz Ludwig wird in einem sechsspännigen Hofwagen von der Residenz aus durch die Perusa- und Theatinerstraße Sich begeben; in einem zweiten sechsspännigen Wagen fährt die Suite mit dem königlichen Kleinod. — Gestern ist eine Eskadron des hiesigen ersten Cuirassierregiments nach Benediktbeuern abgegangen. — Der Stand jeder Kompagnie bei sämmtlichen Jägerbataillonen ist durch Einberufung auf 80 Mann zu erhöhen. — Aus dem Geschäftsberichte der Verwaltung unserer bayer. Hypotheken- und Wechselbank ersehen wir, daß im Jahre 1854 von derselben 7981 Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit gemacht wurden, so daß die Ak-

der einschlägigen Distriktspolizeibehörden und Distrikts-Schulinspektionen nachweisen können. Candidaten, denen an der vorschriftsmäßigen Dienstzeit nicht mehr als drei Monate fehlen, können bei entsprechendem Vorhandensein der übrigen Erfordernisse im Dispensationswege zur Prüfung zugelassen werden. Die Zulassungsgesuche zu der die Candidaten nach Maßgabe ihrer Priesterjahre treffenden Prüfung sind längstens 6 Wochen vor dem Beginne derselben, mit den vorgeschriebenen amtlich verschlossenen Zeugnissen versehen, bei dem bischöfl. Ordinariate einzureichen, worauf den Bittstellern die Admissions-Dekrete ausgefertiget und zugesendet werden. Gesuche, welche nicht rechtzeitig eintreffen, oder mit den erforderlichen Zeugnissen über die oben bezeichneten Vorbedingungen nicht belegt sind, werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme begründen, unbeachtet bleiben. Schlüßlich wird bemerkt, daß die bischöfl. Ordinariats-Zeugnisse den einkommenden Admissionsgesuchen hier unmittelbar werden beigefügt werden.

Hessen. Darmstadt, 12. März. König Ludwig von Bayern hat seine beiden Aerzte, die Dectoren von Siebold und Becker, königlich belohnt, indem er ihnen mit Edelsteinen besetzte Dosen, mit Dukaten angefüllt, zum Geschenk machte. Letztern hat er mit einem Gehalt von 1800 fl. zu seinem Leibarzt erhoben. Der König wird noch vor Ostern sich von hier weg und nach Salzburg begeben, ehe er nach Italien reist. Da es wieder winterlich geworden, so verzögert sich die Abreise.

Preußen. Gelegentlich der großen Ausstellung in Paris wird dort auch eine Versammlung aller protestantischen Confessionen stattfinden. Aus allen Theilen der Welt sind Theilnehmer dazu angemeldet worden, die den verschiedensten protestantischen Kirchen angehören. Wir nennen unter denen, welche auch Vorträge übernommen haben, den Prälaten von Kapff aus Stuttgart, den Pastor der lutherischen Kirche in Schweden, Dr. Bergmann, den Prediger der bischöflichen Kirche von England Birks, den Professor Dr. Merle d'Aubigne aus Genf u. s. w. Jeder derselben wird über die religiös-kirchlichen Zustände seines Vaterlandes (Kapff über Deutschland) sprechen. Berlin wird, so viel bis jetzt bekannt, durch zwei Geistliche und einige angesehene Laien vertreten werden.

Schweiz.

Bern, 10. März. Zur Consecration des neuen Bischofs von Basel wird als Consecrator der greise Bischof Mirer von St. Gallen eintreffen. Als Assistenten sind die Aebte von Maria-Einsiedeln und Mariastein bezeichnet. Den Stand Bern vertritt der reformirte Regierungspräsident Blösch neben dem katholischen Regierungsrath Migy. Man spricht auch von einer Abordnung des Bundesraths, wohl ohne Grund. Von den Diöcesan-Abgeordneten soll bei diesem Anlaß eine wünschbare Verminderung der vielen Feiertage beantragt werden.

Italien.

Aus Rom vernimmt man, daß Cardinal Viale-Prela den ihm zugedachten Posten eines Staassekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt habe.

Frankreich.

Paris, 12. März. Ein österreichischer Cabinetskourier überbrachte gestern Vormittags dem kaiserl. Militärbevollmächtigten General Crenneville Depeschen, deren Inhalt von besonderer Wichtigkeit gewesen sein muß, indem Graf Crenneville sofort eine Audienz vom Kaiser der Franzosen sich erbat, die ihm auch um 5 Uhr Abends gewährt wurde. Die Audienz dauerte über 3/4 Stunden. Man will wissen, daß die Allianzmächte in ihren eventuellen Operationsplanen darauf rechnen, daß Preußen gänzlich neutral bleibe, so daß Frankreich sich anheischig zu machen hätte, Oesterreich mit bedeutender Truppenmacht zu decken, falls der Krieg sich als unvermeidlich darstellen sollte. General v. Wedell ist mit dem gestrigen Morgenzug der Nordbahn wieder aus Berlin hier eingetroffen. Er hatte in Gegenwart des preußischen Gesandten, Grafen Hatzfeld, um 2 Uhr Nachmittags eine lange Besprechung mit Hrn. Drouyn de l'Huys im auswärtigen Amt.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 1. März. Das Journal de Constantinople enthält eine Depesche Omer Pascha's über das Ihnen schon bekannte Treffen von Eupatoria. Darin ist die Stärke der Russen auf 36 Bataillone Infanterie und 6 Regimenter Cavallerie mit 80 Kanonen angegeben. Der Verlust der Türken, Franzosen und der Einwohner von Eupatoria betrage 103 Todte und 296 Verwundete. Der Divisionsgeneral Ismael Pascha und der ägyptische Brigadegeneral Soliman Pascha sind leicht verwundet. Der tapfere ägyptische Divisionsgeneral Selim Pascha ist gefallen und wird allgemein bedauert. Eben so sein Oberst Rustem Bey. Eine Correspondenz des Journal de Constantinople berichtet von einem Sturm der Franzosen auf den Thurm von Malakow. Darnach hatten die Russen auf einer die Tschernaya beherrschenden Höhe furchtbare Batterien errichtet, die mit dem Thurme von Malakow das ganze Thal bestrichen. Diese Batterien waren 1000 Meter von der russischen und 800 Meter von der französischen Linie entfernt. Sie sollten genommen werden. Die 6. französische Division wurde entsendet, um die Position zu belagern, und hatte auch bereits das Werk begonnen. Die Russen hatten aber Gegenwerke gebaut und die Sache drohte sich in die Länge zu ziehen. Der Oberbefehlshaber beschloß daher etwas entscheidenderes zu thun und beorderte in der Nacht vom 22. auf den 23. v. Mts. eine größtentheils aus Zuaven bestehende Colonne zum Angriff. Ungeachtet der Platz durch 15,000 Russen vertheidigt wurde und durch starke Batterien und überdieß durch bedeutende Terrainhindernisse geschützt war, drangen die Zuaven nach einem sehr heißen Kampf, der beiden Theilen, den Russen aber besonders großen Verlust verursachte, in die Batterien ein und delogirten den Feind. Die französischen Truppen waren dort aber dem Feuer aus andern russischen Batterien ausgesetzt und mußten daher den Platz wieder verlassen, sie thaten dieß aber erst, nachdem sie alle Kanonen vernagelt und die Fortificationen zerstört hatten: dadurch hat die Position ihre Wichtigkeit verloren. So lautet der Bericht des hiesigen Blattes. Aus anderer Quelle erhielt ich jedoch eine für die Franzosen viel weniger günstig lautende Darstellung dieses Ereignisses. Der Thurm von Malakow ist mit einem Mantel versehen. Der französischen Sturmcolonne gelang es nun allerdings in diesen Mantel einzudringen. Aber das Feuer des Thurms, den die Franzosen nicht zu nehmen vermochten, schmetterte eine große Anzahl der Stürmenden nieder und sie mußten sich mit großem Verlust wieder zurückziehen. An 1000 Zuaven sollen auf dem Platz geblieben seyn. — Das „Journal de Constantinople" erwähnt auch noch einer Bewegung, die mehrere französische Divisionen unter dem Befehl des Generals Bosquet hätten ausführen sollen, die aber unterlassen worden sei, weil die Russen in der Nacht vorher die Höhen, an deren Fuß die Franzosen vorbei mußten, stark befestigt hatten. Sie müssen also von dem Plane der Franzosen Kunde gehabt haben. An guten Kundschaften im Lager der Alliirten selber scheint es den Russen in der That nicht zu fehlen. Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, und man hört es von mehreren Seiten bestätigen, der französische General Forey sei verhaftet worden und an Bord des „Montebello" bereits hier angekommen, um nach Frankreich gebracht zu werden. Wie man sagt, ist er angeklagt mit Menschikoff correspondirt zu haben.

Frühpost.

München, 14. März. (**Bayr. Landtag.**) In der heutigen 53. öffentlichen Sitzung genehmigte die Kammer der Abgeordneten die Redaktion der Beschlüsse über die Gesammtnachweisungen der kgl. Staatsschuldentilgungsanstalt pro 1849/52, erklärte ihre Anerkennung u. Zustimmung zu den Rechnungen u. Nachweisungen in Betreff der im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds u. begann mit der Berathung über die Nachweisungen der Gesammt-Staats-Ausgaben derselben Periode. Wegen zu weit vorgerückter Zeit ward die Sitzung abgebrochen und die Fortsetzung auf morgen vertagt.

München, 15. März. Das „Militär-Anlehen" ist sicherem Vernehmen nach bereits gedeckt. Gestern durften bereits keine Summen über 10,000 fl. angenommen werden.

Bamberg, 13. März. Das Ergebniß der statt einer anderen allgemeinen gesellschaftlichen Feier der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig in hiesiger Stadt veranstalteten Sammlung für wohlthätige Unterstützung ist, wie nach dem freudigen Anlasse und bei der hiesigen Gesinnung nicht anders zu erwarten war, sehr reichlich ausgefallen. Es lieferte die Summe von 746 fl.; deren Vertheilung an würdige Hausarme, in Gaben von 2 bis 10 Gulden, wurde einem Komite von 12 Mitgliedern übertragen.

Berlin, 14. März. Ein neueres preußisches Zirkular über die von den preußischen Agenten einzuhaltende Sprache hat günstigen Eindruck hervorgebracht. Das Zirkular soll um den 8. März expedirt worden sein.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Die ledige Dienstmagd Anna Geislinger, außereheliche Tochter der ledigen Anna Landstorfer von Mariaposching kgl. Landgerichts Bogen hat sich eines Diebstahlsvergehens dahier dringend verdächtig gemacht.

Da dieselbe sich einer vagirenden Lebensweise hingiebt und ihr Aufenthaltsort bisher nicht ermittelt werden konnte, so stellt man auf Grund des Art. 461 II. des St. G. B. Nr. 1 und Art. 379 Thl. I. desselben an alle Justiz und Polizeibehörden das Ansuchen, dieselbe verhaften und hieher liefern zu lassen und ihr bei ihrer Verhaftung zu eröffnen, daß ihr das Recht zustehe, wegen derselben sich beim kgl. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg zu beschweren.

Regenstauf den 6. März 1855.

Königliches. Landgericht.

Frhr. v. **Lichtenstern**

k. Landrichter.

Flurl.

Bekanntmachung.

Maier Oettinger gegen Käufl wegen Kapitals und Zinsen.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Schmiedseheleute Franz und Anna Maria Käufl, Hs.-Nr. 22 zu Mühlbach, bestehend:

1) in dem einstöckigen Wohnhause mit Schmiedwerkstätte, Stall im Haus, Kohlhütte u. Hofraum, Pl.-Nr. 33a, zu 0,06 Dez., gewerthet auf 600 fl.,
2) in dem Gras- und Baumgärtl, Pl.-Nr. 33b, zu 0,07 Dez., in der 10. Bon.-Kl., gewerthet auf 100 fl.,
3) in einem im Gewerbskataster als real vorgetragenen Schmiedfeuerrechte, gewerthet auf 150 fl.,

sohin Gesammtwerth 850 fl. am

Mittwoch den 28. März l. Js.,

Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Mühlbach öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben, das Schätzungsprotokoll und der Grundsteuerkatasterauszug können hierorts eingesehen werden.

Riedenburg den 10. Februar 1855.

Kgl. Landgericht Riedenburg.

Der königl. Landrichter:

Schläfer.

c. Büttner.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16. März. 8. Vorstellung im 7. u. letzten Winter-Abonnement. „Der Freischütz" Romantische Oper in 4 Akten von Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Kapitals-Offert.

Auf erste und sichere Hypothek werden entweder in der Stadt Regensburg oder im Landgerichtsbezirk Stadtamhof 2000 fl. zusammen, oder je 1000 fl. auszuleihen gesucht. Das Näh. in d. Exped.

1) Georges lateinisch-deutsches u. deutsch-lat. Handwörterbuch. 4 Bde. eleg. geb. 2) Kraft's deutsch-lat. Handwörterbuch 2 Bde. und 3) Bauers lat.-deutsch. Wörterbuch sind zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Einladung.

Kommenden Montag den 19. März wird der hiesige kath. Gesellenverein das Fest seines Schutzpatrones, des heil. Joseph auf folgende Weise begehen. Um 9 Uhr ist geordneter Zug der ordentlichen und Ehrenmitglieder mit dem Vereinsbanner zur Niedermünsterkirche in welcher Predigt und Amt abgehalten wird; Nachmittags 4 Uhr findet die **Festversammlung** im Vereinssaale statt, mit welcher die Verloosung der rückzahlbaren Vereinsaktien verbunden ist. Der Schluß des Festes bildet eine musikalisch-Deklamatorische Abendunterhaltung.

Sämmtliche Ehren- und ordentliche Mitglieder, sowie alle Freunde und Wohlthäter des Vereines sind zu dieser Feier geziemend eingeladen.

Regensburg den 15. März 1855.

Die Vorstandschaft

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist wieder eingetroffen:

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol

Von * * *

Mit Ansicht und Plan von Sebastopol, einer Karte der Krim und den Porträts von Mentschikoff, Canrobert und Reglan.

Inhaltsverzeichniß.

10 Bogen. — Elegant cartonirt. — Preis **36 kr.**

Sebastopol ist ein steinernes Räthsel, an dessen Lösung nicht blos die Feldherrn u. die Krieger, die es angreifen, sondern die Gedanken Aller mitarbeiten, die überhaupt ein Interesse am Gange der Ereignisse haben. Wer aber von den Gebildeten hätte dieses nicht? Und so darf eine Schrift, welche nach den Beobachtungen von Augenzeugen die ganze Kette von Ereignissen und Thaten, von Mißverständnissen und Enttäuschungen die sich um jenen Mittelpunkt des politischen Dichtens und Trachtens Europas gruppiren, in ausführlicher Weise schildert, unbedenklich die Erfüllung eines allgemein empfundenen Bedürfnisses genannt werden. Sie darf dies um so mehr, wenn sie, ohne das militärische Urtheil außer Augen zu lassen, sich namentlich den Zweck setzt, dem Leser, sowie es die Sprache und der Raum erlauben, auch die malerische Seite der Zustände und Ereignisse zu zeigen und ihn dadurch das Geschehende gleichsam mit erleben zu lassen.

Das Ziel was sich die erwähnte Schrift steckte, war, zu zeigen, wie die Heere, denen die Augen der Welt nach der Krim folgten, gerüstet sind, wie sie wohnen und leben, kämpfen und dulden, wie ihre Gegner im Stande waren, ihnen so lange Wiederstand zu leisten, von welcher Art die Schanzen und Bastionen der Festung sind, die sich so heldenmüthig vertheidigt, und wie es in den Lagern und Laufgräben, auf den Schiffen und in den Zelten der Angreifer zugeht, — kurz ein vollständig ausgeführtes den Farben der Wirklichkeit möglichst nahekommendes, von jeder Parteinahme für oder wider möglichst entferntes Bild des Riesenkampfes in Taurien zu liefern.

Niederrheinische

Güter-Assekuranz-Gesellschaft

in **Wesel.**

Gewährleistungs-Kapital

eine Million preuß. Thaler

nebst Reservefond von 100,000 Thaler und einen eigenen Rückversicherungs-Verein mit einem Grund-Kapital von 300,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert zu Wasser und zu Land reisende Güter. Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich der

Haupt-Agent

G. H. Brauser

Lit. B. Nr. 93.

Bei Antiquar **Fr. Jos. Augustin** jun. am Obstmarkte neben Herr Kaufmann Weil ist zu haben:

Bumüller J., die Weltgeschichte. gr. 8. Freib. 852. 2 Bde. R. u. E. 2 fl. 42 kr. Menne, Ed., große Katechese eines Dorfpfarrers. 8. Augsbg. 796—810. 19 Bde. complet. R. u. E. 14 fl. Pouget, institutiones catholicae in modum catecheseos. Fol. Aug. Vind 764. 2 Tom. Frzbd. 8 fl. Gaume, Rom in seinen 3 Gestalten. 8. Rgsbg. 847. 4 Bde. R. u. E. 5 fl. Dallas, über den Orden der Jesuiten. 8. Düsseld. 820. 1 fl. 12 kr. R. u. E. Maistre de, sämmtl. Werke. gr. 8. Frkft. 822. R. u. E. 5 Bde. 5 fl. 48 kr. Audin, Geschichte des Lebens, der Lehren u. Schriften Calvins. gr. 8. Augsbg. 843. 2 Bde. R. u. E. 2 fl. 30 kr. Stolberg, Geschichte der Religion Jesu mit der Fortsetzung von Kerz u. Brischar. 8. Wien. 817—853 49. Bde. mit 3 Registerbde. R. u. E. 42 fl. Hortig, Handbuch der Kirchengeschichte. gr. 8. Lodsht. 826. 3 Bde. R. u. E. 2 fl. 42 kr. Döllinger, die Reformation, ihre innere Entwickelung rc. 8. Rgsbg. 846. 3 Bde. R. u. E. 7 fl. Hirschers Moral. gr. 8. Tübing. 838. 3 Bde. R. u. E. 3 fl. 48 kr. Ried codex diplomat. episc. Ratisb. 4. Ratisb. 816. 2 Tomi. Pppbd. 2 fl. 42 kr. Hogarth's Zeichnungen mit vollständ. Erklärung von Lichtenberg. gr. 8. Stuttg. 854. m. v. Kupf. 7 fl. 30 kr. broch. Stapf, theologia moralis in compend. redacta. 8. Oenip. 832. 4 Bde. R. u. E. 3 fl. Regensburger Conversations-Blätter Jahrgang 1841—1852. 7 fl. Luther, Mart. Tischreden Fol. Lpzg. 577. Schwldrbde. 3 fl. Breviarium romanum. 9. Campid. 781. Einleg Brevier Schwzbd. mit Goldschnitt. gut erhalten 1 fl. 36 kr.

Ein **Fortepiano**, sechs Oktaven, das die Stimmung sehr gut hält, ist wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen. D. U.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 66. Regensburg, Samstag den 17. März 1855. VII. Jahrgang

A Das bayerische Budget,

wie dasselbe dem dießjährigen Landtage vorgelegt worden, bringt zwei Neuerungen oder Aenderungen, welche verdienen, ihnen mehr als eine flüchtige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Einkommensteuer muß einer Personalsteuer Platz machen. Ueber die nähere Gestaltung der letztern haben wir vorerst die Kammerverhandlungen abzuwarten. Aber es ist traurig, wenn man auf das letzte Motiv der Abschaffung der Einkommensteuer — als der gerechtesten Art der Besteuerung, zurückgeht, welches die Undurchführbarkeit dieses Steuermodus darin erkennen läßt, daß die Berufung auf Bürgerpflicht, Ehre und Gewissen nicht so allgemein wirksam ist und nicht überall zu einem so sicheren, — oder wenn wir lieber wollen — zu einem so redlichen Resultat führt, um den Zweck der Besteuerung dadurch zu erreichen. Wir werden dadurch neuerdings auf das Grundübel unserer Zeitverhältnisse hingewiesen und zugleich auf das einzige Mittel der Heilung — auf Religion, die Quelle von Treue und Gewissenhaftigkeit, als den mächtigsten Stützen auf denen die Ehre des Thrones und das Glück des ganzen Vaterlandes ruht. Daß in dem der Kammer vorgelegten Entwurfe die Einkommensteuer nicht mehr figurirt, muß unserer Ansicht nach auf jeden Ehrlichen und Vernünftigen nur einen guten Eindruck machen. Eine zweite Aenderung ist die beantragte Erhöhung der Grundsteuer. Auch sie müssen wir als eine Maßregel der Gerechtigkeit begrüßen. Denn Grund und Boden, welche gegenwärtig die höchsten Renten abwerfen, sind auch noch am steuerfähigsten und es ist billig, daß die Regierung das Hauptgewicht der Steuern dahin abwirft, wo es am leichtesten ertragen werden kann, wenn auch bei etwaiger Umgestaltung der Verhältnisse eine zeitweilige Aenderung die Arbeit erschweren sollte. Gerade aus diesem Gesichtspunkte erscheint aber die Häusersteuer noch immer als zu hoch, zumal wo sie mit der Gewerbesteuer zusammentrifft, deren Last in unseren Tagen namentlich von den kleineren Gewerbsleuten am schwersten getragen und empfunden wird. Die Nachricht von der Erhöhung dieser Gewerbsteuer um 10 Prozent müssen wir daher als eine traurige begrüßen u. wünschen, daß Mittel und Wege gefunden werden, um ohne die beantragte Erhöhung die richtige Bilance zwischen Staats-Ausgaben und Einnahmen herzustellen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 13. März. (**Bayerischer Landtag.**) [53. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische der Hr. Staatsminister der Finanzen und mehrere Min.-Kommissäre. Der II. Präsident Hr. Weis führt den Vorsitz. — Hr. Abg. Weber referirt über die Rechnungsnachweise der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds; diese umfassen 1) die Staatsgüter-Kaufschillinge, 2) die Getreide-Reservemagazine, 3) den Unterstützungsfond für Staatsdiener und ihre Reliktеn, 4) den Fond zur Begründung und Dotation einer Pensionsanstalt für Staatsdiener und ihre Relikten, 5) Die Vorschüsse aus dem Dispositionsfonde für allgemeine Staatsanstalten der zweiten Finanzperiode, 6) die Staats-Aktiv-Kapitalien, 7) den allgemeinen Stipendienfond, u. 8) den Industrie-Unterstützungsfond. — Die Erlöse für veräußerte Staatsrealitäten betrugen in den Jahren 1849—52 die Summe von 1 Mill. 115,509 fl. Das Vermögen der Kassa betrug 1 Mill. 608,099 fl. Für Objekte, die bisher gar keine Rente lieferten, wurde durch diese Veräußerungen eine Summe von 44,828 Gulden verfügbar, respektive rentirend gemacht. Die Ergebnisse der Centralstaatskassa-Rechnung über die Einnahmsüberschüsse aus der besonderen Getreidemagazins-Rechnung betrugen in den Jahren 1849—52 die Summe von 1 Mill. 139,919 fl. Referent spricht sich gegen die Magazinirung von Seite des Staates mit umfassenden, vorwiegend finanziellen Gründen aus. — Der Unterstützungsfond für solche Staatsdiener und Relikten, die keine pragmatischen Rechte besitzen, besteht seit dem Jahre 1826 und bildet sich aus einem jährlichen Zuschuß der Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen im Betrage von 10,000 fl., aus den Erträgnissen der Intelligenzblätter, aus außerordentlichen Zuschüssen und den Zinsen des Kapitals, welches am Schlusse des Jahres 1850/51 die Summe von 893,495 fl. betrug. — Der Fond zur Gründung und Dotation einer Pensionsanstalt für staatsdienerschaftliche Wittwen und Waisen gründet sich auf die im Landtagsabschiede von 1831 erlassene Verordnung, daß der im Laufe der II. Finanzperiode (1825—31) bereits admassirte Fond an Wittwenfondsbeiträgen erhalten, verzinset und seinerzeit der zu bildenden Pensionsanstalt zugewiesen werde. Sein Vermögensstand betrug am Schlusse des Jahres 1851/52 die Summe von 186,546 fl. In den letzten drei Jahren beanspruchten die Wittwen-Pensionen und Waisen-Alimentationen 1 Mill. 499,715 fl. — Der Vermögensstand der „Staatsaktivkapitalien" war am Schlusse des Jahres 1851—52 11 Mill. 298,334 fl. Der allgemeine Stipendienfond bildet sich aus den Taxen für Ertheilung des Adels, sowie der Kammerherren- und Kammer-Junkerwürde, und hatte am Schlusse der drei genannten Rechnungsjahre ein Vermögen von 172,077 fl. — Als Vorschüsse aus dem Dispositions-Fonde der II. Finanzperiode für Industriezwecke ergibt sich ein Vermögensstand von 3783 fl. Der Industrie-Unterstützungsfond erhielt im Jahre 1848 eine Million von dem freiwilligen Anlehen, welche Summe für industrielle Zwecke zu erhalten ist. Am Schlusse des Jahres 1851/52 war sein Vermögensstand 731,535 fl., nachdem Zinsrückstände und Verluste nicht zu vermeiden waren. Unterstützungen wurden nur den Gewerbsvereinen zugetheilt mit der Bedingniß, daß die Unterstützungssumme als ein Stammkapital des Vereins, welcher die Haftung hiefür zu übernehmen hat, erhalten werden muß. Das Vermögen sämmtlicher „besonderer Staatsfonds" betrug daher am Ende der drei erwähnten Rechnungsjahre 14 Millionen 425,693 fl. Auf Antrag des Referenten begutachtet der Ausschuß: 1) den vorliegenden Rechnungs-Nachweisungen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen; 2) die k. Staatsregierung zu ersuchen, die Auflösung der noch bestehenden ärarialischen Getreide-Magazine mittelst Veräußerung der dermalen in solchen noch befindlichen Vorräthe zu bewerkstelligen, das resultirende Gesammtvermögen als für den bestimmten Zweck ausschließend vorzubehaltendes Stammvermögen ausgeschieden zu verwalten, und bei der Bank in Nürnberg fruktifizirlich anzulegen. — Hr. Fürst Wallerstein fragt, ob letzterer Antrag noch eine praktische Bedeutung habe und erhält vom Herrn Finanzminister die Antwort: Allerdings, indem bei weitem noch nicht alle Getreidevorräthe aufgeräumt sind. — Hr. Landr Demel spricht mit Wärme für ärarialische Getreidespeicher, die nur Getreideproduzenten zu Gegnern haben; statt Aufhebung wünschte er vielmehr Erweiterung und Anlegung neuer Magazine. — Hr. Thinnes vertritt den Antrag des Ausschusses; die HH. Abg. v. Lerchenfeld und Hirschberger sprechen gegen Magazinirung, letzterer ereifert sich besonders über die Vortheile des Getreidehandels, welchem allein man es verdanke, daß das Korn nicht noch theurer ist. — Nach weiteren Bemerkungen der HH. Abg. v. Hafenbrädl u. Seyffert werden die Rechnungen und ebenso der weitere Ausschußantrag genehmigt, nachdem der Herr Finanzminister sich zu Gunsten des letzteren aussprach. — Hr. Bar. v. Lerchenfeld erstattet nun Vortrag über die Gesammtstaatsausgaben in den Jahren 1849—52, und beantragt unter Genehmigung des Ausschusses: a) der Verwendung und Verrechnung von 167,000 fl. aus dem Bestande der V. Finanzperiode und zurück für den Ankauf des Kunstausstellungsgebäudes im Jahre 1849/50 nachträglich die ständische Zustimmung zu ertheilen, b) der Ausgabe von 3500 fl für die Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg im Jahre 1851/52 die Anerkennung zu verweigern und den Rückersatz dieser Ausgabe zu beantragen, c) sich gegen die abermalige Bonitirung u. Katastrirung solcher Landestheile, in welchen das Steuerdefinitum schon vor den Jahren 1828 eingeführt war, zu verwahren, d) im Uebrigen die vorgelegten Nachweisungen anzuerkennen. — Die Berathung geschieht über jeden Etat einzeln. — Auf die vielfach sich wiederholenden Klagen des Referenten über die zahlreichen Pensionirungen bemerkt Hr. Finanzminister: es sei an sämmtliche Ministerien eine Weisung ergangen, die Pensionisten bezüglich ihrer Dienstuntauglichkeit einer strengen Prüfung zu unterwerfen. Bei dem Etat für „Gesundheit" zeigt sich, daß für Badebauten in Kissingen abermals ein Betrag von 43,000 fl.

nothwendig war. Die sehr bedeutende Entschädigung, welche dem Kurpächter für den Entgang der Rente aus den Hazardspielen bezahlt werden mußte, beweist das klägliche Mißverhältniß zwischen Ertrag und Pachtzins zur Genüge. Ein Verkauf, ja selbst Verschenken der Kuranstalten wäre insofern zweckmäßig, als dadurch die Quelle neuer Ausgaben beseitigt würde. Hr. Finanzminister bemerkt, es sei ein neuer Pachtvertrag in Bezug auf Kissingen abgeschlossen worden, wonach der gegenwärtige Pächter 7000 fl. bezahlt, während der frühere nur einen Pacht von 1200 fl. erlegte. Man erhielt den dreifachen Pachtschilling angeboten, wenn man Spielbanken gestattet hätte. Referent erkennt es dankbar an, daß letzteres nicht geschah. (Schluß folgt.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor Dr. Karl Ludwig Urlichs zu Greifswald in provisorischer Eigenschaft den zweiten ordentlichen Lehrstuhl für klassische Philologie in der philosophischen Fakultät der k. Universität Würzburg zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 12. März. Nach amtlicher Bekanntgebung sind im vergangenen Studienjahr 1853/54 inländische Kandidaten zu Doktoren der Medizin an den 3 Landes-Universitäten promovirt worden, und zwar: an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München 28, an der Universität Würzburg 13 und zu Erlangen 9 Kandidaten. — Kürzlich wurde dahier die L. Spies'sche Weingastgebersgerechtsame um die bis jetzt höchste Summe von 12,500 fl. verkauft, das Haus dazu (in der Neuhausergasse) kostete extra 33,000 fl.

⊙ Mallersdorf, 14. März. Welch' herzlichen Antheil man überall an der freudigen Wiedergenesung Sr. Majestät des geliebten Königs Ludwig nimmt, davon konnte man sich wieder durch eine Feierlichkeit überzeugen, die den 12. März am Sitze des kgl. Landgerichtes Mallersdorf abgehalten worden ist. Es wurde nämlich in der dortigen Filial-Kirche in Gegenwart der k. Herren Beamten des k. Landgerichts u. Rentamtes, dann des kgl. Landgerichtsarztes, des k. Hrn. Kommandanten des Landwehrbataillons Geiselhöring und Pfaffenberg, der dienstfreien Mannschaft der k. Gendarmeriebrigade, der Gemeindeverwaltungsmitglieder durch den Herrn Pfarrvorstand von Westen ein feierliches levitirtes Hochamt celebrirt, welches sich durch eine außerordentliche Theilnahme der Andächtigen auszeichnete. Einer besonderen Erwähnung verdient dabei noch die wirklich erhebende, mit der größten Präcision durch das verehrliche Personal der kgl. Aemter, die HH. Lehrer der Pfarrei Westen u. der Umgegend ausgeführte Kirchenmusik. Wir sehen bei dieser Gelegenheit noch immer der Bayern alte Anhänglichkeit an ihr angestammtes Fürstenhaus!

Bamberg, 12. März. Die wegen des Zusammenstoßes von Eisenbahnzügen zwischen Ebensfeld u. Zapfendorf beim hiesigen Stadtgerichte eingeleitete strafrechtliche Untersuchung beschäftigt zwei Untersuchungsrichter und wird energisch betrieben. Die Leiche des an der erlittenen Verletzung verstorbenen Kondukteurs v. Langenmantel wurde wieder ausgegraben, um die Obduktion und Sektion vorzunehmen, wobei sich ergab, daß derselbe lediglich eine Verletzung am Unterschenkel hatte, welche bei rechtzeitiger Unterbindung einer Seitenarterie ohne Gefahr verlaufen sein würde; leider konnte der aus einer Entfernung von mehreren Stunden herbeigerufene Arzt erst eintreffen, als der Unglückliche sich bereits verblutet hatte. Neben der Kriminaluntersuchung wurde auch Eine administrativ-disziplinäre geführt, weßhalb sich einige Oberposträthe von München und Herr Generaldirektor v. Brück dahier befanden; Letzterer besuchte sämmtliche Verwundete, von denen sich einer noch nicht außer Gefahr befindet, in ihren Wohnungen.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im I. 1855.

Straubing, 13. u. 14. März. **10. Fall.** Präsident: der k. Appellationsgerichtsrath Herr Fischer. Staatsanwalt: Hr. Reuver. Die Vertheidigung führten die Herren Koncipient Hingerl, Rechtspr. Haid, Hämmerl und Neumaier. Geschworne: die Herren: 1) Eglbauer; 2) Hochleitner; 3) Haslecker; 4) Gar; 5) Schmaus; 6) Brunhuber; 7) Mair; 8) Rempart; 9) Gierl; 10) Maurer; 11) Ellwanger; 12) Stiglmair. Heute befinden sich auf der Anklagebank 1) Franz Rettenmair, 38 Jahre alt, verheiratheter Kolonist von Mendlfeld; 2) Tobias Plunder, 17 Jahre alt, lediger Taglöhner von Unsernherrn; 3) Joseph Harrer, 19 Jahre alt, lediger Taglöhnerssohn von Ingolstadt; 4) Jakob Harrer, 18 Jahre alt, Bruder des Vorigen, beschuldigt, und zwar I. Rettenmair, Plunder und Joseph Harrer eines ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, besonders erschwerten Diebstahls an dem Austrägler Johann Helmstätter zu Karlshuld, Ldgts. Neuburg a/D. Helmstätter besaß eine dunkelrothbraune 50 fl. werthe Kälberkuh. Am 3. April 1854 hatte er im Stalle umgesehen, und sich überzeugt, daß Alles richtig verschlossen sey. Als er um 2 Uhr in dieser Nacht wiederholt nachsah, fand er den Stall leer und die Stallthüre offen Es war die Giebelwand des anstoßenden Stadels durchbrochen, wodurch es dem Diebe leicht war in den Stall zu kommen. II. Rettenmair und Plunder eines erschwerten Diebstahlsvergehens an Anton Peter. Es wurden hiebei 2 Wagenräder, 2 Hülsen, 2 Bohrer, zusammen werth 9 fl. 30 kr. entwendet. III. Joseph und Jakob Harrer wegen ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen an Joseph und Franziska Huber zu Offenstetten. Am 20. April 1854 entfernten sich die Huber'schen Eheleute vom Hause, nachdem sie selbes wohl verschlossen hatten. Als die Franziska Huber nach ihrer Nachhausekunft aus ihrem obern Stübchen, wozu sie den Schlüssel unter einer vor derselben stehenden Bettstätte versteckt hatte, Geld holen wollte, um einen Zimmermann damit zu bezahlen, entdeckte sie, daß Kleidungsstücke Geld, Leinwand 2c, im Werthe von 62 bis 63 fl. entwendet worden waren. Weil alsbald ruchbar wurde, daß zwei verdächtige Burschen unlängst vorher vorbei gegen den Wald zulaufend gesehen wurden, verfolgte sie Joseph Huber, und ward auch Eines derselben, nämlich des als Dieb verschrieenen Jakob Harrer habhaft, der erst nach längerem Zureden als den andern flüchtig gegangenen Burschen seinen Bruder Joseph bezeichnete. Von den gestohlenen Effekten erhielten die Huber'schen Eheleute den größern Theil dadurch zurück, daß sie selbe den Dieben abjagten oder dem Jak. Harrer abnahmen. Abgängig blieben noch Sachen im Werthe von 28 fl. 55 kr. IV. Jak. Harrer des einfachen Diebstahlsverbrechens, dann eines erschwerten Diebstahlsvergehens an dem Söldner Preumesser und den Söldnerssöhnen Math. und Paul Appel von Offenstetten, dann Michael Ruß u. M. Stanglmair. a) Am Charfreitage den 14. April 1854 befanden sich Joseph. Preumesser und Math. Appel im nahen Holze, ebenso auch die Ehefrau des Ersteren. Als diese wieder nach Hause kam, zeigte sich, daß ungewöhnlich der Schlüssel zum Kasten des Math. Appel steckte. Beim Nachsehen waren daraus Uhr, Effekten und Geld im Werthe von 29 fl. 36 kr. dann dem Söldner Preumesser eine Uhr im Werthe von 11 fl. entwendet. Der Kasten der Ehefrau war mit einer Hacke aufgesprengt und daraus ein Tuch im Werthe von 6 fl. gestohlen. b) Als am 2. April 1854 Michael Stanglmair um 10 Uhr Vormittags von der Kirche nach Hause kam, bemerkte er, daß das vor dem Fenster der Knechtkammer vorgenagelte Brett aus seinen Nägeln gewogen worden war. Aus der Kammer selbst waren mittelst eines sog. Hannichlstockes ein Paar Stiefel und einige Kleidungsstücke im Werthe zu 7 fl. 27 kr. herausgelangt worden

Die Verhandlung bot kein Interesse. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes auf das Schuldig der Geschwornen lautete für Michael Rettenmair auf sechs-, Tobias Plunder auf drei-, Jos. Harrer auf fünf- und Jak. Harrer auf sechsjährige Arbeitshausstrafe.

Regensburger Lokalnachrichten.

*** Regensburg, 16. März. (Eingesandt.) Der gestrige Abend bot allen Freunden edler Musik einen Genuß seltener Art. Unter der Leitung unseres unermüdet eifrigen Hrn. J. G. Mettenleiter, dessen Verdienste um Musik in- und außerhalb Deutschland die rühmlichste Anerkennung gefunden haben und finden, wurde unter Mitwirkung tüchtiger musikalischer Kräfte unserer Stadt Mendelsohn-Bartholdy's ausgezeichnetes Oratorium: „Paulus" im großen Saale des neuen Hauses aufgeführt. Die Erwartungen des dicht gedrängten Auditoriums wurden nicht nur befriedigt, sondern in vielen Parthieen übertroffen. Die Aufführung was eine vollkommen gelungene und erfreute sich des rauschendsten Beifalles des versammelten Publikums. Unter den mitwirkenden Personen haben die Sänger und Sängerinen der Hauptpartien, die HH. Ansley und Mehrmann und die Frln. v. Stefenelli und Rudhart, ihre Meisterschaft auf's glänzendste bewährt und wurden von den sämmtlichen übrigen im Chore u. Orchester Betheiligten in der besten Weise unterstützt. Ihnen Allen, insbesondere aber dem umsichtigen und meisterhaften Dirigenten der ganzen Produktion, Herrn Chorregent Mettenleiter, spricht in diesen wenigen Zeilen Einer der vielen Zuhörer, und gewiß im Sinne dieser Aller, den wärmsten Dank für den gebotenen hohen Kunstgenuß u. die ungeheucheltste Anerkennung der wahrhaft künstlerischen Leistung öffentlich aus, mit dem Wunsche, zu seiner Zeit dem Wiederkehren eines so schönen Abends entgegensehen zu dürfen.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 16. März 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Von k. Regierung wurde dem Magistrate eine Vorstellung der hiesigen Holzmesser zur Berichtserstattung herabgeschlos-

sen. In dieser Eingabe lassen dieselben herkommen, daß sich ihre Nahrungsverhältnisse durch die Einführung der neuen Holzländordnung sehr nachtheilig gestaltet haben, weil sie keine Holzscheiter in natura mehr nehmen dürfen 2c. In Erwägung jedoch, daß mehrseitige Klagen darüber laut werden, daß sie im Falle man sie braucht, nicht zur Hand seien, und daß der fraglichen Natural-Leistung erhebliche Bedenken im Wege stehen, was bei Einführung der Holzländ-Ordnung reiflich erwogen wurde, wird auf eine Befürwortung der Vorstellung nicht eingegangen.

2) Es wird kund gegeben, daß jene Zuchtwidder, welche aus der Stammschäferei zu Fockenfeld zur Zucht abgegeben würden, durch Ausbrennung von Lilien an ihren Hörnern als ächt bezeichnet sind. Dieses soll auch zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

3) In der Sitzung am 16 Febr. l. Js. wurde in der Beschwerde-Sache der hiesigen bürgerlichen Maler gegen den Bildhauer Horchler wegen Gewerbs-Beeinträchtigung beschlossen, daß vom Gewerberath hierüber ein Gutachten erholt werden solle. Dieses Gutachten wird nun heute verlesen; dasselbe ist im Allgemeinen gegen die Einstellung von Gewerbsgesellen bei Bildhauern. Ueber die vorliegende Sache entwickelte sich eine lange Diskussion. Hauptsächlich deßhalb weil dieselbe Sache zu München zu Gunsten der Bildhauer entschieden worden ist. Es wird die Ansicht vertreten, daß, wenn ein Bildhauer sein Kunstwerk auch noch mit Faßarbeiten dekoriren wolle, diese Arbeit wohl von ihm oder Bildhauergehilfen geschehen kann, nicht aber Gesellen anderer bestehender Gewerbe förmlich in Arbeit eingestellt werden sollen, denn wo die Kunst aufhört, fängt das Handwerk an, und dieses dürfe nur von berechtigten Meistern ausgeübt werden. Der Magistrat beschließt nach erschöpfender Berathung des Gegenstandes, daß dem Bildhauer Horchler das Einstellen von Malergehilfen behufs der Vornahme von Faßarbeiten zum Schutze des Maler- und Vergolder-Gewerbes zu verbieten sei. Was die Verhältnisse der Bildhauer zu dem Schreinergewerbe betrifft, theilt der Magistrat die Ansicht des Gewerbe-Rathes, hat jedoch, da eine Beschwerde der Schreiner dermal nicht vorliegt, zu einer Beschlußfassung keinen Anlaß gegeben.

4) Der kathol. Gesellen-Verein zeigt an, daß am kommenden Josephstag zur Feier des Vereinspatrons ein festlicher Zug mit dem Vereinsbanner voran zur Kirche statt finde, und ladet zugleich zur Theilnahme ein. Wird Kenntniß davon genommen.

5) Bei jüngster Brodvisitation wurde bei einem Bäcker nasses, nicht tarifmäßiges Strichweckenbrod vorgefunden. Dieses Brod wird confiscirt, und der Bäcker um 10 fl. gestraft, hat auch die Kosten zu bezahlen.

6) Ein Bräuer wird wegen nichttarifmäßigen Bieres um 5 Gulden gestraft, das fragliche Bier confiscirt u. die Kosten ihm ebenfalls überbürdet. Hiemit schloß die öffentliche Sitzung.

Oesterreich. Wien, 15. März. Heute um 1 Uhr Nachmittags wurden die Friedensconferenzen förmlich eröffnet in Gegenwart sämmtlicher Bevollmächtigten: Graf Buol, Baron Prokesch, Lord J. Russell, Graf Westmorland, Baron Bourqueney, Arif Effendi, Riza Bey, Fürst Gortschakoff und Hr. v. Titoff.

Preußen. Berlin, 15. März. Es ist ein Verbot der Wiederausfuhr von Kriegswaffen ergangen, veranlaßt durch Umgehung des Transitverbots mittelst Verzollung an der belgischen Grenze mit der Bestimmung nach Rußland. Der unter dem Vorsitz des Königs gefaßte Beschluß des Ministerraths soll vom 8. d. datiren.

Italien.

Turin, 10. März. Sämmtliche in den Aufstand von Val d'Aosta am 26. 27. 20. Dezember 1853 verwickelte Geistliche sind freigesprochen worden. Zu Stola sind Unordnungen wegen Steuereinhebungen vorgekommen. Vorbereitungen zur Krim-Expedition werden eifrig betrieben. Die Armonia meint hingegen, ein Theil dürfte eine andere Bestimmung als nach der Krim erhalten.

Frankreich.

Paris, 15. März. Das französische Nordlager (Boulogne) wird in zwei Corps getrennt. Das erste befehligt Baraguay, das zweite Guesviller.

Großbritannien.

London, 12. März. Die London Gazette enthält eine Bekanntmachung des auswärtigen Amtes, des Inhaltes, daß laut einer Depesche des Admirals Lyons vom 20. Februar die seit dem 1. v. Js. verhängte Blokade der Donau aufgehoben ist. Kreuzer der verbündeten Flotten werden an den Donaumündungen stationirt bleiben, um etwaige mit Kriegskontrebande für den Gebrauch des Feindes beladene Schiffe zu kapern. — Sir Charles Napier veröffentlicht in der Times ein langes Schreiben zur Erläuterung seiner Operationen in der Ostsee.

Rußland.

Der in Krakau erscheinende Czas vom 9. d. M. schreibt: Wir haben das an den König von Preußen gerichtete und sogleich per Telegraph nach Berlin gemeldete Wort des Kaisers Nikolaus („Sagt meinem Bruder Fritz u. s. w.") mitgetheilt. Aus gleich sicherer Quelle erfahren wir die Antwort, welche der König von Preußen auf dieses Wort unverzüglich nach St. Petersburg gesandt hat. Sie lautete: „Ich nehme das mir übersandte Testament an und werde es von ganzem Herzen gewissenhaft erfüllen.".

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel vom 5. März wird gemeldet: Man treffe dort Vorbereitungen für den Fall daß Kaiser Napoleon komme.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Dankeserstattung.

Für die so ehrenvolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Margaretha Mack,

Communaldieners- u. Polizeihausmeisters-Gattin,

statten hiemit allen Verwandten, Gönnern Freunden und Bekannten, sowie auch ihrem Herrn Beichtvater den innigsten Dank ab

Regensburg am 15. März 1855.

die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Gewerbs-Pfuschereien betr.

Die sich häufenden Klagen, bezüglich der Ueberhandnahme der Gewerbs-Pfuschereien, insbesondere der Gewerbe der Schreiner, Maler, Kleider- u Schuhmacher, veranlassen die unterfertigte Polizei-Behörde wiederholt in Erinnerung zu bringen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbs-Wesen und den Vollzugs-Vorschriften hiezu nicht allein gegen Personen, welche sich Gewerbsanmassungen zu schulden kommen lassen, mit angemessener Geld- oder Arreststrafe, Confiskation der Werkzeuge und nach Umständen mit Ausweisung der Betheiligten aus dem Polizei-Bezirke eingeschritten werde, sondern daß auch jene, welche Gesellen oder sonst unbefugten Individuen Arbeit geben, als Begünstiger polizeilich verbotener und gemeinschädlicher Handlungen, ergiebige Geldstrafen zu gewärtigen haben. Man glaubt sich übrigens der Erwartung hingeben zu dürfen, daß das Publikum von selbst Anstand nehmen werde, eines geringen in der Regel höchst zweifelhaften Vortheiles willen, seinen gewerbtreibenden Mitbürgern Schaden zuzufügen u. ordnungswidrigen Handlungen Vorschub zu leisten.

Regensburg den 7. März 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Satzinger.

Bergmann.

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **11.** bis **Sonntag** den **25.** März incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

größere Ausstellung.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner,

z. Z. Vereins-Sekretär.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag den **18.** d. Mts. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 18. März. 9. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. Zum erstenmale: „Die falsche Pepita." Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, nach Bäuerle falsche Primadona neu bearbeitet.

Montag den 19. März. **Abonnement suspendu.** Zum Benefiz für Herrn Wihrler. „Der Templer und die Jüdin." Große romantische Oper in 3 Akten nach Walter Scotts Roman. Ivanhoe frei bearbeitet von Wohlbrück, Musik von Heinrich Marschner.

Einladung.

Kommenden **Montag** den **19.** März wird der hiesige kath. Gesellenverein das Fest seines Schutzpatrones, des heil. Joseph auf folgende Weise begehen. Um **9** Uhr ist geordneter Zug der ordentlichen und Ehrenmitglieder mit dem Vereinsbanner zur Niedermünsterkirche in welcher Predigt und Amt abgehalten wird; Nachmittags 4 Uhr findet die **Festversammlung** im Vereinssaale statt, mit welcher die Verloosung der rückzahlbaren Vereinsaktien verbunden ist. Den Schluß des Festes bildet eine musikalisch-Deklamatorische Abendunterhaltung.

Sämmtliche Ehren- und ordentliche Mitglieder, sowie alle Freunde und Wohlthäter des Vereines sind zu dieser Feier geziemend eingeladen.

Regensburg den 15. März 1855.

Die Vorstandschaft.

Geschäfts-Empfehlung

Vom hochlöblichen Magistrate dahier wurde mir ergebenst Unterzeichnetem die

Meubelhandlungs-Conzession

verliehen, und mir das von meinem Schwiegervater Hrn. **M. Stoffel** seit 27 Jahren geführte Geschäft übergeben. Im Begriffe, die Ausübung desselben fortzusetzen, habe ich die Ehre dieses einem hohen Adel und verehrlichen Pubikum mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich von einem hiesigen hochlöblichen Magistrate und sehr verehrlichem Handels-Gremium als Bürger und Meubelhändler aufgenommen wurde und versichere dabei, daß ich durch mehrjähriges Arbeiten in den ersten Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands bei den besten Meistern, mit der Geschäftsführung vollkommen vertraut, auch mit den Leistungen des neuesten Geschmacks bestens bekannt bin, den an mich gestellten Forderungen in jeder Beziehung zu entsprechen eifrigst bemüht sein werde. Besondere Vortheile des Einkaufens sind mir durch den langjährigen gut erhaltenen Kredit meines Schwiegervaters in die Hand gegeben.

Auch einer großen Auswahl feinster Meubels nach den neuesten Mainzer- u. Pariser Journalen gefertigt, für dessen Güte und Dauer mehrere Jahre garantirt wird; sowie ich die weitere Anzeige bringe, daß bei mir stets ein bedeutender Vorrath aller Art gepolsterter und nicht gepolsterter Meubels zur Auswahl dastehen, und zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

Achtungsvollst empfiehlt sich ergebenst

Christoph Hohwald.

Meubleshändler.

NB. Das Meubel-Magazin befindet sich neben Hrn. Bäckermeister Höchstetter in der blauen Sterngasse Lit. C. Nr. 114.

Vorstehendes bestätigend, legt der Unterzeichnete sein Meubel-Magazin in die Hand seines künftigen Schwiegersohnes Herrn **C. Hohwald** und indem er für das ihm seit einer Reihe von 27 Jahren zu Theil gewordene Vertrauen, Seitens des geehrten Publikums bestens dankt, bittet er solches auf seinen Geschäftsnachfolger überzutragen.

Regensburg im März 1855.

M. Stoffel.

Dank.

Das vereinte, aufmerksame, fleißige und pünktliche Zusammenwirken **Aller** — Solo-, Chor- und Orchester-Kräfte machte es gelingen, daß die Aufführung des Oratoriums

„Paulus"

Musik von Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy, eine freundliche Aufnahme wurde.

Allen Mitwirkenden sei hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen.

Regensburg am 16. März 1855,

J. Gg. Mettenleiter.

Gasthaus zum rothen Hahn.

Heute Samstag den **17** März. Nachmittags **5** Uhr findet das

Rittern

und die Preisvertheilung mit Harmoniemusik durch Göhringer und Cons. statt.

Abends: Metzelsuppe.

Zu zahlreichem Besuche macht seine ergebenste Einladung

Georg Fuchs.

In Stadtamhof Haus Nr. 81 sind 2 **Quartiere** theilweise oder im ganzen zu vermiethen. Zu erfragen bei

Johann Hofbauer,

Tuchmacher.

Versteigerung.

Dienstag den 20. März 1855.

werden im Pfarrhofe zu Lambertsneukirchen mehrere

Oekonomie-Gegenstände

bestehend in Rindern, Wägen, Pflügen, Leitern, Ketten, Heu- und Dünger-Gabeln, mehreren Schäffeln Winter- und Sommer-Korn, nebst noch vieler anderer Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Eigenthums-Recht gegen zahlungsunfähige Käufer bleibt vorbehalten.

Käufer werden höflichst eingeladen.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Popp, Kfm. v. Nürnberg.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Plösner, Hof-Schneidermstr. v. München. Maier, Oekonom v. Landau. Tuchman v. Fürth, Friedman v. Blech, Meher v. Rottereil, Starl v. Wegscheid, Kfl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Jakob, Seidenwebermstr. v. Straubing. Bachmann, Käshdl. v. Schleching. Mayer, Kunstweber v. Lauterbach. Franz, Pfarrer v. Saal. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Michel, Hammerbesitzer, Ludwig u. Frd. Au, Schullehrerssöhne von Laaber.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 14. März. (Schluß der 53. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Etat „Sicherheit" weist eine Ueberschreitung von 600,000 fl. gegen den Budgetansatz nach. Referent beklagt das Zusammenpferchen von Straf- und Untersuchungsgefangenen in den größtentheils ganz ungeeigneten, engen, dumpfen und ungesunden Landgerichts-Frohnvesten; sie sind die Hochschulen des Lasters und Verbrechens und ein großer Theil der Verhafteten bringt aus ihnen den Skorbut in die Strafanstalten mit. Auf die Kosten der Verpflegung der Sträflinge wirkt die zu große Milde unserer Strafgesetze gegen Diebstähle und andere Vergehen. Die Einführung des neuen Strafverfahrens hat die Strafanstalten gegen früher in zunehmendem Maße gefüllt und bedeutende Mehrausgaben veranlaßt; die daraus erwachsende Sicherheit wird aber einen wohlthätigen Einfluß zur Verminderung der Verbrechen ausüben. Man kann allerdings nicht erwarten, daß jene in der Schule der Instanz-Entlassung während 35 Jahren herangebildete Klasse verstockter Bösewichter jetzt schon verschwunden oder völlig unschädlich geworden sein sollte; ein sehr großer Theil derselben befindet sich aber zur Zeit in den Zuchthäusern und hier liegt in in Bezug auf die Sicherheit der Staatsangehörigen wenigstens ein theilweiser Ersatz für Mehrausgaben. — Mit besonderer Anerkennung spricht Referent von der Münzanstalt, die als eine Musteranstalt in ganz Deutschland und darüber hinaus betrachtet wird und die nicht nur nichts kostet, sondern in den drei Rechnungsjahren ihr Inventarvermögen um fast 30,000 fl. erhöht hat. So können auch Staatsanstalten mit Vortheil bestehen, wenn an ihre Spitze nur immer der rechte Mann gestellt wird. — Beim Steuerkataster erhebt Referent manichfache Bedenken, aus denen sich der erwähnte Antrag ableitet. Hr. Staatsminister der Finanzen verbreitet sich mit Lob über die Einführung des Steuerdefinitivums; zu Berichtigungen bedarf die Regierung keiner neuerlichen, gesetzlichen Befugniß, da das Gesetz von 1828 die Gleichstellung in den Katastern anbefiehlt. Das Katasterwesen gibt zu so langer, weiterer Diskussion Anlaß, daß die fortgesetzte Berathung über die einzelnen und die Abstimmung über die Gesammtausgaben-Etats auf die nächste Sitzung vertagt wird.

München, 15. März. (54. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Beginne der Sitzung wird das neu eingetretene Mitglied Hr. Engelhart beeidigt. — Referent Hr. Bar. von Lerchenfeld erhebt sich lebhaft gegen die den Etat mit großen Kosten belastenden k. Porzellanmanufaktur; gegen den Posten von 7350 fl. für die gouvernementale Presse hätte er nichts einzuwenden, wenn diese nur ihren Zweck erfüllen, das Publikum über die Ansichten der Regierung in inneren Angelegenheiten aufklären und nicht gar so einseitig gehalten sein würde. Er verweist insbesondere auf deren Berichte über die wichtigsten Kammerverhandlungen, die oft nur mit ein paar nichtssagenden Zeilen abgefertigt sind. Redner spielt ferner an auf gewisse Korrespondenzen der „Pfälzer-Zeitung", von denen man glaubt, daß sie inspirirt seien, die aber in einem so hochfahrenden und wegwerfenden Tone gegen einen mächtigen Nachbarstaat gehalten sind, daß möglicher Weise Kollisionen entstehen könnten, die man doch unter allen Umständen vermeiden soll. Er bedauert, daß der Hr. Ministerpräsident nicht anwesend ist, um sich darüber zu äußern. — Letzteres bedauert auch der Justizminister, indem die beregte Sache ihm völlig unbekannt sei. — Hr. Roos spricht für, Hr. Fürst Wallerstein gegen die k. Porzellanmanufaktur und die gouvernementale Presse, welche nicht bloß mit 7350 fl., sondern auch mit dem Zwangs-Abonnement subventionirt ist. Porzellanfabrik und Regierungspresse rufen ein weiteres, lebhaftes Für und Gegen hervor von den HH. Abg. Förg, Ruland, Sedlmaier, Crämer, Lang, Morgenstern und Sepp. — Hr. Finanzminister erinnert daran, daß ein Aufhören der Porzellanmanufaktur früher nie beantragt war, die Entziehung von Zuschüssen aber erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1852 beschlossen wurde. Die Regierung versuchte Alles, ob sich die Anstalt nicht verpachten lasse, aber vergebens. Man suchte sie nun auf den Standpunkt zu führen, daß eine Verpachtung oder Lieferung von Erträgnissen möglich ist. Die aus dem Reservefond genommenen 3500 fl. wären eine unvorhergesehene aber nothwendige Ausgab, für die er die nachträgliche Genehmigung nachsuchen wolle. Die Anstalt werde aber nicht immer so unrentirlich bleiben, die Regierung glaubte auch wirklich in das neue Budget 10,000 fl. Erträgnisse einsetzen zu dürfen. Was über den Ausstellungspalast gesagt wurde, daß man die Genehmigung der Kammer zum Bau nicht nachsuchte, so werde eine nachträgliche Vorlage demnächst an die Kammer gebracht werden. (Schluß folgt.)

Bayerische Tages-Chronik.

München, 15. März. Diesen Mittag hat die Feierlichkeit der Beisetzung des Herzens der Königin Therese stattgefunden. Se. k. Hoh. Herzog Ludwig in Bayern fungirte hiebei als königl. Kommissär. Während des feierlichen Zuges von der k. Residenz nach der Kirche zu St. Kajetan und bis zum Schluß der Beisetzung des in einer silbernen Urne befindlichen königl. Herzens wurde mit allen Glocken der Stadt geläutet, u. in den Straßen, durch welche sich der feierliche Zug bewegte, stand ein zahlreiches Publikum in innigster Theilnahme. — Diesen Vormittag wurde an des verstorbenen Frhrn. v. Eichthal Stelle Herr Wilhelm Bronberger vom Direktorium der bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank zum I Vorstand derselben einstimmig gewählt.

München, 16. März. Wie wir vernehmen, wird morgen in der griechischen Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Se. Majestät den Kaiser Nikolaus von Rußland abgehalten werden. Dichter Geibel ist vom Schlagflusse berührt worden.

Fürth, 16 März. Es hat sich hier in den jüngsten Tagen ein Gartenbau-Verein gebildet, der die Beförderung des Gartenbaues in allen seinen Zweigen zu erstreben, und der Gartenkunst insbesondere die möglichste Aufmerksamkeit zuzuwenden, sich zur Aufgabe gemacht hat.

Würzburg, 15. März. Gestern starb nach kurze Zeit vorhergegangenem Blutbrechen der Professor der Technologie an hiesiger Hochschule, Hr. Dr. Herberger.

Neuburg a. d. D., 13. März. Heute Mittags 12 Uhr langte das neue Personendampfboot „Ingolstadt" dahier an, und wäre somit die Donaudampfschifffahrt zwischen Regensburg und Donauwörth für dieses Jahr eröffnet. Nächsten Freitag soll der neue Remorquer „Neuburg" dahier erwartet werden. Eine regelmäßige Fahrordnung ist bis jetzt noch nicht festgesetzt.

Ziemetshausen, 12. März. Am 10. ds. Mts. entleibte sich der 16jährige Schuhmacherlehrling Benedikt Reindl aus Baiersried, Gerichts Krumbach, im Stadel seines Lehrmeisters dortselbst mittelst Erhängen an einem Stricke aus unbekannten Ursache.

Lauingen, 13 März. Am 10. d. Mts. Nachmittags wurde im Donauflusse bei Echenbrunn, Gerichts Lauingen, eine männliche Leiche geländet, die schon mehrere Tage im Wasser gelegen und bei Hochwasser verunglückt zu sein scheint. Sowohl nach den vorgefundenen Reisepapieren als auch nach Aussage von Bekannten wurde in dem Verunglückten die Person des Handelsmannes David Koch von Neuburg a/D. konstatirt.

Aus **Baden** 12. März. Es wurde schon öfters in öffentlichen Blättern behauptet, daß nicht nur diejenigen aus Anlaß des Kirchenstreites eingeleiteten Untersuchungen und Strafen, welche unter die mit dem päpstlichen Stuhle vereinbarten Fälle gehören, sondern sämmtliche, durch den genannten Conflikt veranlaßten Untersuchungen und Strafen von der großherzogl. Regierung außer Wirksamkeit gesetzt worden seien. Diesen Behauptungen halten wir folgende einfachen Thatsachen entgegen. Der Pfarrverweser Kist in Lahr wurde jüngst zu sechsmonatlicher und der Handelsmann Franz Degen in Nekargmünd zu dreimonatlicher Kreisgefängnißstrafe verurtheilt. In Karlsruhe wurde ein mit den besten Zeugnissen versehener Unteroffizier von der Militärbehörde nicht mehr als Einsteher zugelassen, angeblich wegen seiner streng kirchlichen Gesinnung. Solche Vorgänge sind freilich nicht geeignet, das Vertrauen der Katholiken Badens zu wecken. Gleichwohl sind dieselben nicht ohne günstigen, wenn auch nicht beabsichtigten Erfolg; denn mit jedem Tage erstarkt das religiöse Bewußtsein der Katholiken mehr und immer zahlreicher werden die Beweise ihrer Glaubenstreue.

Aus dem Mittelrheinkreise, 10. März. Es bestätigt sich, daß der Director des katholischen Oberkirchenraths, Herr Brestinari, sich bereit erklärt hat, eine Bitte um Aufhebung der Excommunikation beim Erzbischof einzureichen daß aber die übrigen Mitglieder des Ober-Kirchenraths entschieden einen solchen Schritt abgelehnt haben. Man glaubt, daß die Staatsregierung den Schritt des Hrn. Brestinari nicht ungern gesehen hat; denn es ist ihr ernstlich darum zu thun, den unseligen Conflict mit dem Erzbischof zu beendigen. Hierzu ist, wie man vernimmt, nunmehr alle Aussicht vorhanden, da die Unterhandlungen des Staatsraths Brunner in Rom so weit gediehen sind, daß ein Abschluß erfolgen kann. Man sieht daher auch der baldigen Rückkehr unseres Bevollmächtigten aus Rom entgegen. Alsdann wird es sich auch darum handeln, ob und in wie weit eine Umgestaltung des katholischen Oberkirchenraths erfolgen soll.

Italien.

Ancona, 7. März. Aus statistischen Erhebungen ergibt sich ein bedeutender Ueberschuß der Reisernte in der Romagna: die päpstliche Regierung dürfte mithin die Ausfuhr von 7,200,000 Pfund gestatten. Auch Schiffszwieback soll bewilligt werden.

Rußland.

Petersburg, 4. März. In der Nacht vom 24. zum 25. Febr. ist der Akademiker, Staatsrath Th. v. Meyer, Direktor des kaiserlichen botanischen Gartens, gestorben. Zugleich trifft aus Moskau die Nachricht von dem daselbst am 23. Febr. erfolgten Tod des Generals der Infanterie, Fürsten André Gortschakoff, ein.

Der „Russische Inv." enthält eine Schilderung der letzten Augenblicke des Kaisers Nikolaus, der wir Folgendes entnehmen: „Als die Gefahr für unzweifelhaft erkannt wurde, entschloß sich die Kaiserin, sich ein Herz fassend, ihrem Gemahle vorzuschlagen, das heilige Abendmahl zu nehmen. Der Kaiser war in der ersten Woche seiner Fasten-Andacht und war vom Montag bis Donnerstag einschließlich durchgehends beim Gottesdienst anwesend gewesen, wiewohl öfter über seine schwache Gesundheit klagend — und so äußerte er den Zweifel, ob er stark genug sein würde, diese christliche Pflicht zu erfüllen. Gleichwohl hatte er, trotz seiner Schwäche, sich nicht ein einziges Mal im Laufe des Gottesdienstes gesetzt, obschon ihn der Protopresbyter Bashanow dazu überreden wollte. Die Kaiserin benutzte diesen Umstand. „Wenn Du", sagte sie, „die begonnene Fastenandacht nicht beendigen und das heilige Abendmahl in der ersten Woche nicht nehmen konntest, willst Du Dieß denn nicht jetzt erfüllen? Obgleich Dein Gesundheitszustand keineswegs gefährlich ist, so gibt es doch so viele Beispiele, daß nach dem Genuß des heiligen Abendmahles Gott den Leidenden Linderung sendet!" — „Nein, ich kann zu dieser heiligen Handlung nicht im Bette liegend und unangekleidet schreiten. Besser dann, wenn ich wieder stark genug bin, es in geziemender Weise zu thun." Die Kaiserin schwieg. Bald darauf bemerkte er Thränen in ihren Augen. „Du weinst?" — „Nein es ist vom Schnupfen." Einige Minuten darauf fing die Kaiserin leise an zu sprechen: Vater unser. „Du betest? Warum?" — „Ich bete für Deine Genesung." „Schwebe ich denn in Gefahr?" — „Nein." Die Kaiserin hatte nicht den Muth, entschieden zu antworten. „Aber du bist ganz verstört. Du bist ermüdet; geh' und beruhige Dich." Die Kaiserin verließ das Gemach. Gegen 3 Uhr Nachts fragte der Kaiser den Dr. Mandt: „Sagen Sie mir aufrichtig, was habe ich für eine Krankheit? Sie wissen, ich habe Ihnen schon früher immer befohlen, mich bei Zeiten zu benachrichtigen, wenn ich schwer erkranke, damit ich die christliche Pflicht nicht verabsäume." — „Ich kann Eurer kaiserlichen Majestät nicht verhehlen, daß Ihre Krankheit ernsthaft wird; Ihre rechte Lunge ist affizirt." — „Sie wollen sagen, daß ihr eine Lähmung droht?" „Wenn die Krankheit unseren Anstrengungen nicht weicht, so kann das allerdings erfolgen; aber noch sehen wir es nicht und geben die Hoffnung auf Ihre Wiederherstellung nicht auf." — „Ah, jetzt begreife ich meinen Zustand, jetzt weiß ich, was ich zu thun habe." Der Kaiser entließ den Doktor, rief den Thronfolger und machte ihm ruhig die Mittheilung von der Hoffnungslosigkeit seines Zustandes, indem er hinzufügte: „Ich hoffe, daß du der Mutter noch nichts gesagt hast und auch nichts sagen wirst; befiehl, daß man den Geistlichen ruft." Der Protopresbyter Bashanow befand sich schon im Schlosse. Darauf trat die Kaiserin ein. Als der Geistliche begann, die der Beichte vorangehenden Gebete zu sprechen, segnete der Kaiser die Kaiserin und den Cäsarewitsch, die an seinem Bette knieten. Dann gingen sie hinaus. Nach Beendigung der Beichte bekreuzte sich der Kaiser und sagte: „Ich bete zum Herrn, daß er mich in seine Arme aufnehmen wolle." Die Ceremonie der Kommunion, die auf den Wunsch des Kaisers im Beisein der Kaiserin und des Cäsarewitsch vollzogen wurde, vollbrachte er mit vollem Bewußtsein, mit rührender Andacht und mit ungewöhnlicher Seelenruhe. Das Gebet: „Ich glaube und bekenne" sprach er von Anfang bis zu Ende mit ziemlich fester Stimme. Hierauf rief er die Cäsarewna, den Großfürsten Konstantin, die Großfürstinnen Alexandra, Maria, Helena und seine Enkel zu sich, die alle die ganze Nacht schlaflos in den anstoßenden Zimmern zugebracht hatten; mit Festigkeit kündigte er ihnen sein nahes Ende an; von Allen nahm er Abschied, Alle segnete er. Die Kaiserin rief aus: „O Gott! Warum kann ich nicht mit Dir sterben!" — „Du mußt für Diese leben." Indem er sich dann zum Cäsarewitsch wandte, sagte der Kaiser: „Du weißt, daß alle meine Sorgfalt und Liebe, alle meine Anstrengungen auf das Wohl Rußlands gerichtet waren; ich wollte fortfahren so zu arbeiten, daß ich dir das Reich in bester Ordnung, geschützt gegen äußere Gefahr, vollkommen ruhig und glücklich hinterließe, aber du siehst, zu welch' einer Zeit und unter welchen Umständen ich sterbe, es hat Gott also gefallen. Du wirst es schwer haben." Unter einem Strom von Thränen antwortete der Cäsarewitsch: „Wenn es denn schon beschlossen ist, daß ich Dich verlieren soll, so bin ich überzeugt, Du wirst auch dort zu Ihm beten für Rußland, für uns Alle Ihn anrufen um Seinen Segen." — „Ja, ich habe stets zu Ihm für Rußland gebetet, und ich werde, ich werde für Euch Alle auch dort zu Ihm beten." — „Ihr aber" — so fuhr er fort, indem er sich an seine das Krankenlager umringende Familie wandte und auf die Kaiserin zeigte — „bleibt immer, wie bisher, durch das enge Band der Liebe vereint." Hierauf verlangte der Kaiser den Minister des Hofes, Grafen Adlerberg, den Grafen Orlow und den Kriegsminister Fürsten Dolgorukow zu sehen; in rührenden Worten dankte er ihnen für ihren Dienst, für ihre erprobte Ergebenheit; empfahl sie dem Thronfolger, segnete sie und nahm von ihnen Abschied. Darauf wandte er sich auf's Neue zum Cäsarewitsch, zum Grafen Adlerberg und gab seine letzten Befehle in Betreff seines Begräbnisses: er selbst bezeichnete den Saal in der untern Etage des Winterpalais, in welchem seine sterblichen Reste ausgestellt werden sollten, und gab die Stelle für das Grab in der Petropawlowskischen Kathedrale an; verlangte, daß die Bestattung mit möglichst wenig Prunk vor sich gehe, ohne prachtvollen Katafalk, ohne alle prunkende Verzierung des Saales und der Kirche, um unnütze Kosten zu vermeiden. (Laut Testament des Kaisers Nikolaus, das nach seinem Hinscheiden von dem regierenden Kaiser geöffnet wurde, bestimmt er, daß eine ganz kurze Trauerzeit für ihn angesetzt werde.) Endlich befahl er, seine nächsten Diener herbeizurufen, dankte ihnen, nahm Abschied und segnete sie. Der sterbende Kaiser befand sich noch bei voller Besinnung, als der Geistliche das Sterbegebet begann, und sprach ihm die Worte nach, wenn auch schon mit schwacher Stimme, so doch ruhig. Bald erlosch seine Stimme. Er rief den Geistlichen durch Zeichen zu sich, drückte ihm die Hand, küßte das Kreuz auf der Brust desselben, und da er nicht mehr im Stande war, ein Wort hervorzubringen, zeigte er durch Bewegungen der Hand und der Augen auf die Kaiserin, auf den Thronfolger, gleich als wollte er sagen, daß er für sie bete. Bis zum letzten Augenblicke seines Lebens ließ er die Hände der Kaiserin und des Thronfolgers nicht los und drückte sie innig. Zwanzig Minuten nach 12 Uhr Mittags war der Kaiser nicht mehr."

Durch Tagesbefehl Kaisers Alexanders vom 4. März wird Fürst Menschikoff wegen zerrütteter Gesundheit der Aemter als Oberbefehlshaber der Land- und Seetruppen in der Krim, Chef des Marinestabes, General-Gouverneur von Finnland, mit Belassung bei dem Range des General-Adjutanten und Reichsrathes — einem Ruheposten — entbunden. An seiner Stelle ist der Oberbefehlshaber der Südarmee, Fürst Gortschakoff, zum Befehlshaber der Land- und Seetruppen, jedoch mit der Belassung bei dem Oberbefehl über die Südarmee ernannt. Unter seinem Befehle ist zum Kommando der Südarmee der Kommandeur des 5. Armeekorps, General Lüders, ernannt.

Handels- und Börsenberichte.

Neumarkt. (Schrannen-Mittelpreise vom 12. März.) Weizen 25 fl. 48 kr. (gef. 1 fl. 10 kr.) Korn 19 fl. 49 kr. (gef. 51 kr.) Gerste 14 fl. 13 kr. (gef. 27 kr.) Haber 8 fl. 17 kr. (gef. 7 kr.)

Regensburger-Schranne vom 17. März 1855.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber	
Neue Zufuhr.	360		308		499		189	
Schrannenstand	405		311		499		245	
Heutiger Verkauf	363		240		475		211	
Rest	42		71		25		34	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	28	1	21	59	14	—	9	13
Mittlerer	27	3	21	31	13	45	8	50
Mindester	26	9	20	46	13	19	8	19
Gefallen	—	5	—	22	—	7	—	11
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 23360 fl. 14 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	31	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	15	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	28	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	14	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	12	2
1 Kipf zu 24 Loth	6	1

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf
Mundmehl	5	5	19	1	9	3
Semmelmehl	4	17	16	1	8	1
Mittelmehl	3	45	14	1	7	1
Pollmehl	3	13	12	1	6	1
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	3	—	11	1	5	3
Römischmehl	3	2	12	—	6	—
feiner Weizengries	7	5	26	1	13	1
ordinär „ „	6	1	22	3	11	2

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 11.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 18. März.

Die Herzenstäuschung.

(Erzählung.)

Ich begab mich eines Tages auf einer Trekschuite von der kleinen Stadt Alkmaar nach dem napoleonischen Hafen Helder am Y. Troz der Vorliebe, die ich für Holland und die Holländer habe, muß ich doch gestehen, daß die Landschaft, die sich vor unseren Augen entrollte, wenig bot, unser Interesse zu fesseln oder die Phantasie anzuregen. Auf beiden Seiten feuchtes, sumpfiges Land, Häuser aus Backstein, zum größten Theil mit einem kleinen Graben umsäumt; Nichts unterbricht die Einförmigkeit dieses Gemäldes, als von Zeit zu Zeit der Anblick eines großen Indienfahrers, der, den Bauch mit Zuckertonnen, Gewürznelken und Tabacd gefüllt, von ungefähr zwanzig Pferden langsam nach der reichen Stadt Amsterdam geschleppt wird.

Nachdem ich einige Stunden auf dem Verdeck auf- und abgegangen und endlich der eintönigen Linien und Tinten müde geworden, stieg ich in den Roem hinab, wo ich drei Holländer und einen Gascogner fand.

Die Holländer saßen feierlich um einen Wärmer, an dem sie so eben ihre Pfeifen frisch anzündeten, und schienen keinen anderen Wunsch zu haben, als ruhig fortrauchen zu können und in ihrer Dampfwolke die Reise angenehm zu verträumen. Aber der Gascogner, der noch überdies Commis-Voyageur war, summte wie eine Wespe um sie her, neckte sie durch seine Scherze, sprach mit lauter Prahlerei von den Beobachtungen, die er in verschiedenen Ländern gemacht, und lachte mit selbstzufriedener Eitelkeit nach jeder Erzählung.

Lange Zeit hörten ihm die Holländer, ohne zu antworten, mit philosophischer Ruhe zu. Endlich aber, als er die Leidenschaftslosigkeit und Apathie der Holländer bespöttelte, nahm einer der geduldigen Zuhörer das Wort und sagte: „Ich könnte Ihnen, mein Herr, eine Geschichte erzählen, die Ihnen beweisen würde, daß das Phlegma der Holländer, das Sie seit einer Stunde so allerliebst bewitzeln, mit unserem Herzen nichts zu schaffen hat, und die Zeit unsere Leidenschaften nicht zu dämpfen vermag."

„Nun, wir wollen hören," versetzte der Gascogner, indem er die Beine kreuzte und sich zurücklehnte, wie ein Richter, der den Verbrecher vor sich stehen sieht.

Der Holländer reinigte seine Pfeife, füllte sie mit Taback und begann: „Vor ungefähr zwanzig Jahren, an einem schönen Oktobertage, kam ich nach Utrecht, um dort meine Studien als Jurist zu beginnen. Ich war das jüngste Glied einer zahlreichen Familie, und mein Vater konnte mir jeden Monat nur eine sehr spärliche Summe zukommen lassen. Ich richtete mich in einem der bescheidensten Quartiere der Stadt ein, gab mich mit einigen armen Studenten in Pension und suchte in der Arbeit u. strengen Erfüllung meiner Pflichten den Genuß, welchen die reichen und sorglosen Studenten in der großen Welt und ihren Freuden fanden. Troz meiner ökonomischen Lebensweise hatte ich große Mühe, mit meinem kleinen Einkommen, wie man sagt, die beiden Enden zusammenzuhalten. Mehr als einmal saß ich finster brütend in meinem Zimmer, statt des Nachtessens ein Stück Brod vor mir; ein kleines im Kamine brennendes Stück Torf erwärmte meine erfrorenen Hände, während meine Studiengenossen lachend und singend durch die Straßen zogen und nach dem Theater oder der Kneipe gingen. Aber ich dachte dann immer an meinen armen Vater, der sich selbst die größten Entbehrungen auferlegte, um mich studiren zu lassen, und statt seine Opfer zu vergrößern, war ich fest entschlossen, lieber Hunger und Kälte zu leiden. Der Winter verfloß auf diese Weise, und ich sah den Frühling mit der Freude des Unglücklichen herannahen, der sich glücklich glaubt, wenn er plötzlich den ersten Reichthum der Natur um sich ausgelegt sieht. Ein unerwartetes Ereigniß, ein Zufall machte plötzlich den materiellen Sorgen, die mich oft so sehr niederdrückten, ein Ende. Um von meiner Wohnung nach dem Universitätsgebäude zu kommen, mußte ich regelmässig zwei bis drei Mal des Tages durch eine ziemlich düstere und von Arbeitern oder Krämern bewohnte kleine Straße gehen. Ich hatte mehr als ein Mal eine ziemlich bejahrte Frau, welche ein Magazin mit chinesischen Waaren besaß, jedesmal, so oft ich vorüberkam, an ihrer Thüre stehen und mich mit aufmerksamem Blicke betrachten sehen; ziemlich lange Zeit hatte ich das regelmäßige Erscheinen dieser Frau auf der Schwelle ihres Magazines bemerkt, ohne ihm irgend eine Bedeutung beizulegen oder weiter darüber nachzudenken. Meine Freunde jedoch hatten dieselbe Bemerkung gemacht und theilten sie mir eifrigst mit. Nach und nach beschäftigte mich die Sache doch, und als ich von Zeit zu Zeit aus der Entfernung den Kopf nach ihr umwandte, sah ich, daß die Frau unbeweglich und aufmerksam mir mit dem Blicke folgte, und erst dann in ihr Magazin zurückging, wenn sie mich nicht mehr sehen konnte. Wie sich von selbst versteht, benützten meine Freunde die Geschichte zu allerlei Spötteleien. Die gute Frau war nicht mehr jung; durch den leichten Stoff ihres Haaraufputzes sah man nichts als weiße Haare, und die Runzeln ihres Gesichtes deuteten auf reichlich sechzig Jahre. Ihr Name bot noch weitere Veranlassung, der guten Frau romantische Träumereien unterzuschieben. Sie hieß „Evelina Tederhart" (zartes Herz.) Bisweilen, wenn mich meine Freunde mit finsterer Stirne und ernstem Blicke einhergehen sahen, sagten sie: „Tröste Dich, der Himmel hat Dir ein zartes Herz geschenkt, bei dem sechzig Jahre die erste Glut nicht abkühlen konnten!" Anfangs verletzten mich die Spötteleien; nach und nach ging ich jedoch selbst auf die Scherze ein und lachte herzlich über mein sogenanntes Glück. Eines Tages, als ich einige Schritte hinter meinen Freunden zurückblieb und gerade vor dem Magazine angekommen war, riefen sie mir den Anfang eines Spottgedichtes zu. Ich sah die arme Frau roth und blaß werden. Sie warf mir einen Blick voll unaussprechlicher Zärtlichkeit und Trauer zu und verschwand dann in ihrem Magazine. Ich entfernte mich schweigend, mit gesenktem Kopf, ärgerlich über meine Freunde, ärgerlich über mich, verfolgt von einer Unruhe, die einem Gewissensbisse glich. Wie konnte ich dulden, sagte ich zu mir, daß diese Frau die Zielscheibe des Witzes meiner Freunde wurde? Was hat sie gethan, um eine solche Beleidigung zu verdienen? und wie konnte ich mich an solch unwürdigen Scherzen betheiligen? — Diesmal kam mir die Vorlesung unseres Professors unerhört lange vor. Ich suchte vergeblich Achtung zu geben: als sie beendigt war eilte ich nach der Straße der Madame Tederhart; von ferne suchte sie mein Blick auf der Schwelle ihrer Thüre, aber sie war nicht da. Als ich mich ihrer Wohnung näherte, blieb ich wie ein Spaziergänger vor den Gläsern der Magazine stehen, lief an den ihren hin und her und sah in einiger Entfernung noch ein Mal zurück; unnützes Bemühen, sie erschien nicht. Am andern und am dritten Tage machte ich noch ein Mal denselben

meinen Bedürfnissen, meinen jugendlichen Träumen. Bald lächelte sie über meine naiven Erzählungen, bald ermuthigte sie mich in meinen Arbeiten.

Ich wäre außerordentlich gerne in die geheime Geschichte ihres Lebens gedrungen. Es lag in dem gewöhnlichen Ausdruck ihres Blickes, in dem langsamen Accente ihrer Stimme eine Trauer, die mich unwillkürlich mit Theilnahme und Mitleid erfüllte. Bei dem Anblick ihrer offenen und einnehmenden Gesichtszüge, ihrer großen blauen Augen, deren Glanz selbst das Alter nicht zu verringern vermochte, der Lippen, die sich bisweilen zu einem sanftem Lächeln öffneten, des fein und anmuthig geschnittenen Gesichts, mußte man glauben, daß sie einst schön gewesen, und ich fragte mich, ob das Geheimniß, das über ihrem Leben ruhte, ob ihre Trauer nicht die Folge einer bitteren Enttäuschung sei. Aber so oft ich sie in die Tage der Jugend zurückzuführen suchte, sah ich sie plötzlich ernst werden und einen so schmerzlichen Blick auf mich heften, daß ich meine Indiscretion immer wieder tief bereute.

Was kümmerte mich auch diese geheimnißvolle Geschichte der Vergangenheit? Was kümmerte mich das Seltsame, Unerklärliche in ihrer Zuneigung zu mir? Jedesmal, so oft ich zu ihr kam, öffnete sich mein Herz rückhaltsloser. Jeden Sonntag wußte ihre erfinderische Sorgfalt ein neues Mittel, um mich zu bereichern, und wenn ich ihre Geschenke anzunehmen zögerte, sagte sie: „Nehmen Sie, nehmen Sie, ich verdanke Ihnen eine Täuschung, die ein Glück ist. Gott selbst hat Sie zu mir geführt, um uns Beiden zu geben, was wir bedürfen: Ihnen eine wohlthätige Beschützerin, und mir ein wenig Täuschung in meinem Kummer."

(Schluß folgt.)

Ein Besuch bei König Ludwig in Darmstadt.

Aus Rheinbayern. In welch festen und innigen Beziehungen das bayrische Königshaus und das Pfälzer Volk zu einander stehen, das ist in neuerer Zeit ganz besonders an den Tag getreten. Zu verschiedenen Malen fanden die Pfälzer Gelegenheit, die Größe und Wahrheit ihrer Anhänglichkeit an ihren König und Pfalzgrafen und dessen Haus zu zeigen, und sie haben jedesmal die Gelegenheit wahrgenommen. Als es Gott gefiel, die Königsmutter Therese heimzurufen, da ward überall in unserer Pfalz die tiefste Trauer um die Dahingeschiedene und die wärmste Theilnahme an dem Schmerze der königlichen Familie laut. Als König Ludwig schwer erkrankte, da gaben die Blätter, die öffentlichen Gebete und Gottesdienste Zeugniß von dem Schmerze unserer ganzen Provinz, und neuerdings bewies der laute Jubel in jeder Hütte über des geliebten Königs Wiedergenesung abermals der Pfälzer große Anhänglichkeit an ihn. Andererseits ließ die neuere Zeit uns aber auch Act nehmen von wiederholten und unverkennbaren Beweisen dafür, was das bayr. Königshaus für die Pfälzer fühlt, wie hoch diese in seiner Gunst und Gnade stehen. Des Werkes der beiden Könige am Dome zu Speyer wollen wir hier nur kurz erwähnen; ebenso, wie König Ludwig besonders in unserer Mitte auf seiner Villa Ludwigshöhe sich gefiel, wie viel die Armen ihm zu danken haben. Aber für Pflicht halten wir es, den neuesten Beweis königlicher Gnade gegen die Bewohner unserer Pfalz des Näheren zu besprechen. Dieser Beweis liegt unverkennbar in der Audienz der Deputation von Edenkoben bei Sr. Maj. dem Könige Ludwig, welche schon einige Blätter gemeldet.

Die Deputation bestand aus dem Bürgermeister, den Geistlichen beider Confessionen und zwei Mitgliedern des Stadtrathes von Edenkoben und war beauftragt, dem wiedergenesenen Könige persönlich die Glückwünsche seines Pfälzer Volkes ehrfurchtsvoll auszusprechen. In Darmstadt angekommen, fand die Deputation wenig Aussicht zu der so sehr gewünschten Audienz. Noch Niemand, hieß es, habe bis jetzt eine solche erhalten, obwohl schon mehrere Deputationen und höhere Staatsbeamten darum gebeten. Mit schwerem Herzen wendete man sich an Herrn. v. Jeeze, den Adjutanten Sr. Maj. Auch hier keine tröstlichere Nachricht. Doch versprach der freundliche Herr, sogleich zu Sr. Maj. zu gehen, Meldung zu thuen und Anfrage zu halten. Und voller Freude kam er schon nach wenigen Augenblicken zurück mit der Botschaft, die Herren möchten nur alsogleich eintreten, König Ludwig wolle seine Pfälzer sehen, er könne ihnen ihre Bitte nicht versagen und müsse ihnen die erste Audienz nach seiner Wiedergenesung geben Alle waren überrascht und hocherfreut. Da man im besten Falle eine erst spätere Audienz erwartet und um eine solche jetzt nur angefragt, hatte man auch noch nicht die üblichen Anstandskleider angelegt, und befand sich darum jetzt, da sofortige Vorführung befohlen war, in nicht geringer Verlegenheit. Man ließ Vorstellungen machen, allein der König blieb bei seinem Willen und dieser mußte Befehl sein. So trat man denn ins königliche Gemach. Mit ersichtlicher Freude und der gewohnten Herablassung, Herzlichkeit und Huld empfing S. M. die einfache Bürgerdeputation, unterhielt sich mit ihr längere Zeit auf's Gnädigste und entließ sie dann mit dem wiederholten Auftrage: „Grüßen Sie mir alle Edenkobener, grüßen Sie mir alle, alle meine lieben Pfälzer; Ich liebe sie von Herzen." Wie heiter gestimmt und wie gütig zugleich Se. Maj. bei dieser Audienz gewesen, erhellt schon aus der Antwort, die König Ludwig auf die wiederholte Entschuldigung, daß man nicht anstandsmäßig gekleidet, gegeben. „Beruhigen Sie sich nur, sagte er, ich habe ja auch nur Schlafrock und Pantoffeln an."

Außerdem hatte die Deputation die hohe unverhoffte Ehre, von Ihren Königlichen Hoheiten, dem Großherzoge und der Großherzogin von Hessen, sowie von Prinz Adalbert in besonderen Audienzen auf das Freundlichste empfangen zu werden. Se. K. Hoheit der Großherzog, der sowohl durch seinen biederen, ritterlichen Sinn überhaupt, als auch durch sein ächt deutsches Verhalten in der orientalischen Frage sich die ungetheilte Verehrung und Liebe aller Pfälzer erworben, unterhielt sich fast eine ganze Stunde auf das Gnädigste mit den Deputirten. Ihre K. Hoheit die Frau Großherzogin offenbarte aufs Neue die zwar schon längst bekannte, aber doch immer wieder so gern beobachtete Tiefe ihres seelenvollen, frommen Gemüthes. So äußerte die hohe Frau unter Anderem, daß die Königliche Familie die glückliche Wiederherstellung des Vaters ganz besonders dem vereinten frommen Gebete ihrer Pfälzer und Bayern überhaupt zuschreibe; daß die Deputation dem Könige für den ganzen Abend eine heitere, freudige Stimmung bereitet u. wie sie nur bedauere, daß ihre Schwester, die Herzogin von Modena, die vor wenigen Tagen abgereist sei, nicht mehr habe Zeuge sein können von dieser Stimmung des Königs und der Liebe und treuen Anhänglichkeit seiner Pfälzer.

Se. Kgl. Hoheit der Prinz Adalbert äußerte seine Freude über das besondere Glück der Edenkobener, denn ihnen sei die erste und einzige Audienz von seinem königlichen Vater ertheilt worden.

Ja, König Ludwig hat durch diese Audienz die Stadt Edenkoben, die ganze Pfalz, jeden Pfälzer hoch geehrt und in seltener Weise ausgezeichnet. Für die Deputirten wird sie gewiß unvergeßlich und auch in spätester Zeit noch eine ihrer liebsten Erinnerungen sein. Die Pfälzer alle aber werden versuchen, solcher Ehre sich würdig zu erweisen vor Allem durch treue Liebe zu ihrem Königshause und durch stete Bereitwilligkeit selbst zu den schwersten Opfern für den wahren Ruhm ihres Königs und das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes. Die Pfälzer wollen deutsch, vor Allem aber bayrisch sein und bleiben, sie glauben gerade darum in ächt deutschem Geiste jetzt in der Zeit des Ernstes und der Gefahr sich um ihren vielgeliebten König Max schaaren zu müssen. Gewiß, man will auch hier zu Lande den Frieden, aber keinen faulen; keine mitteldeutsche bewaffnete oder unbewaff-

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 67. Regensburg, Montag den 19. März 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber die Bedeutung des jüngsten Dogma's oder Glaubenssatzes innerhalb der kathol. Kirche.

„Bei Allem frag' nicht warum?
Es ist nicht Alles aufzuklären;
Doch forsch' nicht weniger darum,
Was wahre Wissenschaft kann nehmen."

* **Von der Donau.** Es kann in der That Niemanden beifallen, in so wenigen, gedrängten Zeilen, wie folgende sind, eine wissenschaftlich allseitig ausgeprägte Durchführung der in Vorwurf stehenden Frage zu erwarten, da es uns hiezu so wie an Raum und Zeit, auch an den gelehrten Studien und Mitteln gebräche. Vielmehr ist das Ziel, das wir dieser kleinen Abhandlung gesteckt haben, kein anderes, als nur eine beiläufige, aller Gehässigkeit baare Verständigung über die Stellung unseres Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß Mariens, über seine Tragweite in Beziehung auf christliche Erkenntniß und Gesittung, über seinen Zusammenhang mit dem innersten Lebenskerne der katholischen Lehre, über seine Lage in dem Gesammtbilde christlicher Offenbarung und deren lebensvoller Entwickelung Die Frage muß hier kurz und bündig erörtert werden, ob unser Dogma denn wirklich als etwas Verspätetes, praktischer Wirklichkeit so Fernes und Entfremdetes, als ein äußeres Beiwerk betrachtet werden dürfe, das man beliebig mit dem übrigen Glaubensgehalte zusammen- oder von ihm auch getrennt halten könne, oder aber, ob dasselbe aus dem innersten Heiligthume des katholischen Lehrgebäudes entsprungen, wesentlich nicht blos zufällig, zu ihm gehörig, es selber vollbildend und abrundend — gedacht und erachtet und in ihm ein neuer Lebensmoment, ein ächter Fortschritt der sich immer mehr entrollenden Offenbarung wahrgenommen werden müsse? Indessen dieses die Aufgabe ist, die wir uns gestellt haben, so war uns die Veranlassung dazu — denn wir sind den Lesern einige Rechtfertigung schuldig — die freudige Erfahrung, die wir gemacht zu haben meinen, daß in einer Zeit, wie in der unsrigen, der man so oft Materialismus und Abnahme des Sinnes für Höheres und Ideelles vorwirft, die aber für den milder Beurtheilenden nur eine Hinneigung und entschiedene Vorliebe zu den sogenannten realen Wissenschaften und Strebungen an den Tag zu legen scheint, keineswegs das Interesse für eine Frage, wie die vorliegende, untergegangen ist, im Gegentheile allenthalben verschiedene Stimmen dafür und dagegen vernehmlich und laut geworden sind. Jede Zeit führt, wie die Geschichte es belegt, für eine einseitige Richtung das Gegengewicht, das Korrektif, wie man das nennt, mit sich. So hatte z. B. nach Sokrates, dem Weisesten der Heiden, der in seiner Lebensweisheit die Idee der Tugend mit jener der Glückseligkeit, freilich ohne ausreichende Lösung, verknüpfte, der Begriff der Glückseligkeit, von seinen Nachfolgern ausgeschieden, zu einem Systeme verweichlichter, schlaffer und abscheulicher Genußsucht ausgeartet, die den Menschen als nicht zu befriedigen, in Erschöpfung und Verzweiflung stürzen mußte. Gleichwie nun dieser einseitigen Richtung sogleich ein bis zur Spitze getriebenes System der Tugend sich gegenüberstellte, das in äußerster Selbstverläugnung, in Verschmähung jedweden Genusses, in völliger Entmenschung, wenn man diesen Ausdruck nicht mißdeutet, sein Ziel suchte; gleichwie weiland der sittlichen und geistigen Entartung und Erschlaffung der oströmischen Welt das Eremiten- und Mönchwesen gegenübertrat; gleichwie dem Glanze und der Pracht der höhern Geistlichkeit gegenüber die armen, jeder irdischen Habe ledigen Bettelorden sich entwickelten oder wie endlich, um nicht weitläufig zu werden, der Ueppigkeit und Weichheit eines französischen Hofes unter Ludwig XIV. gegenüber die Strenge und das finstere Wesen der Jansenisten sich zum Gegensatze erzeugte: so lag es ohne allen Zweifel in der Alles leitenden Vorsehung, daß sich jener Zeit, welche der nach der Sinnlichkeit hingewendeten Seite der Kreatur besonderen Ausdruck verliehen hat, ein heilsamer Gegenstand eben dadurch erschloß, daß die große von Christus gestiftete Gemeine in ihrer Lebensentfaltung ein neues Moment ansetzte und durch diese Entwickelung wie durch ein gerufenes „Sursum corda" die Menschheit auf die höhere Lebensordnung neuerdings aufmerksam machte, mächtig sie anregte und aufrichtete. Indem wir uns an dieser leisen Andeutung von der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Dogmas genügen lassen, da jeder Kenner ihr durch nähere Beachtung der in der weltgeschichtlichen sich darlegenden Gegensätze von selbst gerecht werden muß, können wir uns nicht enthalten, als eine welthistorische Thatsache es zu bezeichnen, daß in der Metropole der neuen, wie der alten Welt im Jahre 1854 bei 300 Bischöfe aus allen Theilen der Erde versammelt waren, um die Lebensäußerung der Kirche zu bethätigen und daß in dieser Versammlung, welche nach Maaßgabe kirchenrechtlichen Herkommens vollkommen den Charakter eines Conciliums trug, unter der Obhut des römischen Bischofes sich fast Alle für das Dogma, nur 4 absolut dagegen und 40 gegen die Zeitgemäßheit einer solchen Erscheinung erklärt haben. Dieses Ergebniß ist innerhalb der Kirche nicht so außerordentlich, im Gegenhalte aber zu ähnlichen Vorkommnissen im Bereiche der Politik ausgezeichnet, Achtung abgewinnend, frappant. Ist sofort in der That ein neues Dogma zum Vorscheine gekommen? Scheuen wir uns ja nicht, diese Frage offen zu bejahen, verwahren wir uns aber gegen die Ansicht, als ob etwas schlechterdings Neues, früher nie Dagewesenes oder gar Früherem Entgegengesetztes zu Tage gefördert worden wäre. Von allen Entgegnungen, die uns bislang zu Gesicht gekommen, scheint keine das Dogma mehr zu treffen, als die, daß man eine unerhörte Neuerung sich erlaubt habe, — einen Kirchenstreich — daß man einer Anzahl alter Autoritäten arg zu nahe getreten, sie zu Ketzern gestempelt und die alte Regel der Einheit, die doch immer gegolten, schnöde verletzt habe. Ach! Arge Verirrung und Verblendung! (Forts. folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 14. März. (Schluß der 54. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach weiteren Aeußerungen des Referenten Hrn. Bar. v. Lerchenfeld gegen die Porzellanmanufaktur, deren Aufhebung schon bei einem früheren Landtage Hr. v. Herman wünschte, weil aus einer solchen Luxusanstalt ein Nutzen für das Volk ohnedieß nicht erwachse, bemerkt Hr. Finanzminister, daß Hrn. v. Hermann als nunmehrigem Vorstand der Salinen-Administration (in die die Porzellanmanufaktur ressortirt), nun Gelegenheit gegeben ist, seine Ansichten praktisch durchzuführen. — Der Antrag des Ausschusses, den verausgabten 3500 fl. die Anerkennung zu verweigern, wird abgelehnt, die übrigen Anträge des Ausschusses werden angenommen und zwar der sub c (man sehe unser gestriges Blatt) in folgender milderer Form, die Referent ursprünglich vorschlug: Die Kammer wolle ihre Verwahrung dagegen aussprechen, daß in Distrikten, in welchen bereits vor 1828 das Definitivum eingeführt war, weitere Aenderungen vorgenommen werden, als die in erwähntem Gesetze aufgezählten. — Hr. Abg. Rebenack referirt hierauf in umfassender Weise über sämmtliche Staatseinnahmen in den drei Rechnungs-Jahren, die nach lebhafter Diskussion gleichfalls genehmigt werden.

München, 16. März. (55. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische der Hr. Staatsminister der Justiz. — Die Kammer der Reichsräthe ist einem von der zweiten Kammer angenommenen Antrage des Hrn. Fürsten v. Wallerstein in veränderter Form beigetreten und faßte denselben mehr allgemein und zwar dahin: es möge das Telegraphen-Institut allen wichtigen Handels- und Gewerbsplätzen des Reiches, soweit die budgetmäßigen Mittel es erlauben, zugänglich gemacht werden. Der Ausschuß schlägt vor, dieser Fassung beizutreten, zumal, da die Staatsregierung sich bereit erklärte, in Fürth, Nördlingen, Donauwörth, Kaufbeuern, Erlangen und anderen Orten Telegraphen-Stationen errichten zu lassen. — Hr. Abg. Neuffer vertritt den Ausschußvorschlag, mit dem sich auch Antragsteller Herr Fürst von Wallerstein einverstanden erklärt, damit doch etwas an die Krone komme. — Die Kammer tritt dieser Fassung gleichfalls bei — Ferner hat die Kammer der Reichsräthe den aus Veranlassung des Dr. Ruland'schen Antrags um Aufhebung der Paragraphen 48 und 49 der Verfassungs-Urkunde von der zweiten Kammer genehmigten Anträgen beigestimmt und denselben noch nachfolgenden hinzugefügt: „Der wirkliche Lokalbedarf der konkurrenzpflichtigen Stiftungen

stens ein Versuch zum Todtschlage in Mitte liegend. Es werde daher beantragt, die Edtbauer des Vergehens der Körperverletzung für schuldig zu erkennen, eventuell nur Versuch zum Todtschlage anzunehmen. Den Geschwornen wurden fünf Fragen, und zwar auf nächsten Versuch zum Morde, dann zum Todtschlage, je ausgeschieden nach den beiden getrennten hierauf zielenden Handlungen, ferner darauf, ob die Edtbauer von ihrem Manne gereizt worden war, endlich auf das Vergehen der Körperverletzung gestellt. Sie beantworteten durch ihren Obmann Hr. G. Eglauer die Fragen auf Mordversuch mit Nein, die auf Todtschlag mit Ja, ohne Annahme vorhergegangener Reizung. Nach Antrag des königl Staatsanwalts lautete das Urtheil des Schwurgerichtshofes auf schuldig des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Todtschlages und Verurtheilung der A. M. Edtbauer zu einer 11jährigen Zuchthausstrafe.

Hamburg, 13. März Gestern fand zwischen zwei Offizieren unsers Contingents auf einem benachbarten Dorf ein Pistolenduell statt, das leider ein sehr trauriges Ende hatte. Die Duellanten wechselten jeder drei Kugeln, die beiden ersten auf zehn Schritte Entfernung, die letzten nur auf fünf Schritte. Beim dritten Schuß durchbohrte die Kugel des Lieutenants P. die Brust seines Gegners G. Anfangs hielt man die Wunde für tödtlich, doch sollen heute, wie man hört, Aussichten auf Rettung desselben vorhanden seyn

Preußen. Berlin, 14. März. So eben erhalten wir die wichtige Nachricht, daß der Minister des Innern v. Westphalen an die Stelle des verstorbenen Staatsministers von Ladenberg zum Chefpräsidenten der Oberrechenkammer ernannt worden ist. Als Minister des Innern tritt der General-Polizeidirektor v. Hinkeldey ein, während das Polizeipräsidium von Berlin dem Regierungspräsidenten Peters in Minden, welcher früher eine Abtheilung des hiesigen Polizeipräsidiums verwaltete, übertragen werden soll.

Triest, 13. März. Zu dem am Freitag stattfindenden Leichenbegängnisse des Grafen von Molina werden dessen sämmtliche Söhne und Don Miguel hier erwartet. Die Leiche soll in der Gruft des St. Justus-Domes beigesetzt werden. Die Wittwe gedenkt fortdauernd hier zu bleiben.

Triest, 13. März Seit dem 1. d. Mts. zählen wir hier wieder einige Mitglieder des Capuziner-Ordens zu den unsern. In dem Jahre 1785 wurde der Capuzinerkonvent hier aufgehoben, nachdem er sich durch 167 Jahre erhalten hatte. Damals hatten die Capuziner hier ein Kloster und eine Kirche, welche später niedergerissen wurden. Jetzt existirt folglich kein Zeichen von ihrer frühern Anwesenheit, nur ein Kaffeehaus, welches Caffè dei Cappuccini heißt, erinnert noch, daß auf derselben Stelle das Capuzinerkloster stand. Die jüngst neu eingeführten Capuziner übernehmen die Seelsorge im großen Spital.

In diesem Krankenhaus werden jährlich bei 7000 Kranke aufgenommen. Es ist 100 Klafter lang und 80 Klafter breit, in seinen 70 Sälen zu 8, 12, 16, 20— 24 Betten finden 1000 Kranke auf einmal Platz; doch bestehen für Irrsinnige und Invaliden besondere Häuser, in denen die Capuciner ebenfalls geistlichen Beistand gewähren werden. Die Einführung dieses Ordens im Spitale wurde folglich mit allgemeinem Vergnügen vernommen.

Frankreich.

Paris, 13. März. Das Reiterregiment der Guiden der kaiserlichen Garde, welches am 15. d. nach der Krim aufbrechen sollte, hat plötzlich Gegenbefehl erhalten, woraus deutlich zu entnehmen ist, daß, obwohl in Toulon alle Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers rasch betrieben werden, die Abreise Napoleons III. entschieden sistirt ist. Zwei Ursachen sollen dazu beigetragen haben. Man behauptet, Lord John Russell, der schon hier alles gethan hatte, um den Kaiser von seinem Reisegedanken abzubringen, habe aus Wien direct an den Kaiser der Franzosen die Meldung telegraphirt, die ganze Haltung des Fürsten Gortschakoff verkünde eine aufrichtige Friedensliebe seitens des russischen Hofs. Natürlich verbürge ich Ihnen nicht die Genauigkeit dieser Angabe, obwohl sie von Männern wiederholt wird, welche sonst als sehr gut unterrichtet gelten. Aber was ich Ihnen verbürgen zu können glaube, ist, daß der österreichische Hof mit den Westmächten darin übereingekommen ist, daß, wenn der Wiener Congreß bis zu Ostern nicht die Herstellung des Friedens gesichert hat, die Unterhandlungen mit Rußland abgebrochen werden sollen, um mit den Waffen in der Hand den Zweck der Allianz vom 2. Dec. durchzusetzen. Die diessfällige Erklärung hat, wie ich höre, Oesterreich durch das Organ seines Gesandten in Paris so eben feierlich wiederholen lassen. Unter solchen Umständen wird leicht erklärbar, warum Napoleon sich bewogen fühlt, die Ausführung seines Reiseprojektes dem binnen wenigen Wochen sich herausstellenden Resultate der Wiener Conferenzen unterzuordnen, und warum das Reiterregiment der Guiden, welches die eigentliche Eskorte des Kaisers bildet, in Paris verbleibt, während doch die andern Waffengattungen der kaiserlichen Garde nach der Krim abgehen. A. Z.

Rußland.

Der Nat. Ztg. schreibt man aus Petersburg über die Enthebung Menschikoff's: „Des Fürsten Menschikoff Versetzung in Ruhestand ist von Lorbeeren keineswegs begleitet. Zwar vermaß sich der Fürst, mit 50,000 M. die taurische Halbinsel gegen jeden Feind zu vertheidigen; aber allmählich brach sich doch die Ueberzeugung Bahn, daß jeder andere russ. General mit solchem Terrain wie das der Krim u. mit Befestigungen wie die Sebastopol's wahrscheinlich Dasselbe würde geleistet haben. Ueberall, wo Menschikoff mehr thun wollte, als sich mit knapper Noth vertheidigen, mißlangen seine Unternehmungen. Alma und Inkerman sprechen dafür und in letzter Zeit Eupatoria. Keine Anerkennung, keine Billigung dieser Operationen, nur Lob der Bravour, mit der die Soldaten sich bei dem Bombardement Sebastopols und in mehreren Gefechten geschlagen, erfolgte Seitens des verstorbenen Kaisers. Der Großfürst Nikolaus Paulowitsch (?) war damit beauftragt worden, dem Fürsten Menschikoff anzudeuten, daß seine im Dienste erschöpfte Gesundheit ihm vielleicht eine Erholung wünschenswerth mache und daß inzwischen der Oberbefehl dem Fürsten Gortschakoff übertragen werden könne. Fürst Menschikoff verstand den Wink und reichte das Gesuch um seine Entlassung noch dem verstorbenen Kaiser ein. Der jetzige nahm dasselbe an und enthob den Fürsten am 4. d. M. aller seiner Aemter."

Griechenland.

Athen, 9. März. Der Marineminister Kanaris hat seine Entlassung eingereicht. Provisorisch übernahm Kalergis das Marineportefeuille. Im Senat ward die Anfrage gestellt, warum Spiro Mylios, der gewesene Kriegsminister, noch eingekerkert sey. Die Minister versprachen, nächstens darauf zu antworten.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 5. März. Baron Koller hatte vorgestern eine Conferenz mit dem türkischen Minister des Aeußern. Vorgestern sind einige Dampfer zum Truppentransport, und zehn Segelschiffe mit Kleidern, Munition rc. nach Eupatoria abgegangen.

Corfu, 10. März. Zwei Artillerie-Abtheilungen wurden nach Konstantinopel abgesendet.

Aus Alexandria vom 10. März wird gemeldet, der Herzog und die Herzogin von Brabant seien am 4. d. von Kairo zurückgekehrt, sie würden der Grundsteinlegung von Saidopolis beiwohnen, dann auf einer ägyptischen Dampffregatte nach Damiate reisen. Alle beurlaubten Soldaten wurden einberufen.

Frühpost.

München, 17. März. Der General v. Osten-Sacken meldet unterm 8. März, im Widerspruch mit dem Bericht des französischen Admirals Bruat, daß die feindlichen Brandraketen in Sebastopol fast keine Beschädigungen anrichteten.

London, 14. März. In der gestrigen Oberhaussitzung gelangte die Schatzschein-Ausgabe-Bill zur dritten Lesung. Im Verlauf der vorausgängigen Verhandlung darüber veranschlagte Lord Monteagle die Kriegskosten des laufenden Jahrs auf beinahe 50,000,000 Pf. St. (600,000,000 fl.), was beinahe den jährlichen Staatseinkünften des brittischen Reichs gleichkommt. Und da habe Herr Gladstone, der frühere Schatzkanzler, von Bestreitung des Kriegs aus den laufenden Einnahmen gesprochen! Im Unterhaus ward eine von Hrn. Heywood eingebrachte Bill, wornach die Ehe eines Wittwers mit der Schwester oder Nichte seiner verstorbenen Frau für rechtmäßig erklärt werden soll — ein Vorschlag, der früher oft durchgefallen ist — nach einer sehr theologisch gefärbten Debatte mit 87 gegen 53 Stimmen zum erstenmal gelesen. Lord Palmerston sprach und stimmte dafür. Man rechnet, daß ungefähr 12,000 Wittwer in England, trotz des bisher bestandenen Verbots, solche Ehen eingegangen haben.

London, 17. März. Lord Raglan meldet vom 3. ds.: Die Russen haben neue Schiffe versenkt, bauen Werke den französischen Batterien näher als die zuletzt angegriffenen, und vermehren ihre Streitkräfte nordwärts von Sebastopol und dem Tschernajafluß. Kälte und Schnee halten an. Im Unterhaus erklärt der Schatzkanzler: er werde die Finanzvorlage erst nach Ostern einbringen. Im Oberhaus läugnet Lord Panmure, daß Schiffe im Pontus unbenutzt liegen. Im Unterhaus bringt S. John Pakington eine Erziehungs-Bill ein.

Aus **Eupatoria**, vom 5 März erfährt man, daß zwei Schwadronen Lanciers und 400 Mann Kosaken von der Vorpostenlinie acht türkische Schwadronen, welche sich in die Ebene gewagt, gänzlich vernichtet haben.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Zweiter Rechenschaftsbericht
des Erziehungshauses vom hl. Kinde Jesu für verwahrloste Mädchen in Regensburg für 1853/54.

A. Einnahmen.

1)	Aus dem Vorjahre	969 fl. 56¼	kr.
2)	gnädigst bewilligter Zuschuß aus den Mitteln des Kreisfonds	500 fl. —	kr.
3)	aus Zinsen von Fundationskapitalien	160 fl. 22½	kr.
4)	aus angefallenen Legaten und Geschenken zur Dotation der Anstalt	406 fl. 17	kr.
5)	Momentane Beiträge von verschiedenen Wohlthätern zum Unterhalt des Hauses	175 fl. 15	kr.
6)	Quartalsbeiträge durch Sammlung	251 fl. 34	kr.
7)	Erziehungsbeiträge für in die Anstalt aufgenommene Kinder von Gemeinden, Verwandten oder sonstigen Wohlthätern derselben	525 fl. —	kr.
8)	Erlös aus verkauften Gartenprodukten und gezügeltem Vieh	41 fl. 25	kr.
9)	Verdienst durch Strick- und Näharbeiten ꝛc. der Zöglinge der Anstalt	10 fl. 40	kr.
	daher Summa aller Einnahmen	3040 fl. 29¾	kr.

B. Ausgaben.

1)	Auf Bezahlung von Schulden	162 fl. 54	kr.
2)	auf Bauten	63 fl. 14	kr.
3)	auf innere Einrichtung	102 fl. 6	kr.
4)	auf Lebensbedürfnisse	870 fl. 43	kr.
5)	für Bekleidung, Beschuhung und Wäsch der Kinder	144 fl. 52½	kr.
6)	auf Beheizung und Beleuchtung	124 fl. 51	kr.
7)	auf Unterhaltung und Löhnung des Personals	150 fl. 48	kr.
8)	Steuer, Brandkassekuranz und sonstige Abgaben	16 fl. 30½	kr.
9)	Regie-Ausgaben	18 fl. 6½	kr.
10)	auf hingeliehene Kapitalien und zwar:		
	a) aus unangreifbaren Legaten	406 fl. 17	kr.
	b) aus anderweitigen Geschenken, die für Fälle der Noth wieder zurückgezogen werden können	718 fl. 43	kr.
	daher Summe aller Ausgaben	2779 fl. 5½	kr.

C. Abgleichung.

Gesammt-Einnahme	3040 fl. 29¾ kr.
Gesammt-Ausgabe	2779 fl. 5½ kr.
daher Activ-Cassa-Bestand	261 fl. 24¼ kr.

D. Vermögens-Ausweis.

I. Rentirendes Vermögen:		
a) aus dem Vorjahre	5025 fl. —	kr.
b) heuer angefallen und zwar		
1. unangreifbare Legate	406 fl. 17	kr.
2. anderweitige Geschenke, für Fälle der Noth verwendbar	718 fl. 43	kr.
II. Unrentirliches Vermögen, nämlich:		
a) Das Erziehungshaus sammt Einrichtung in einem beiläufigen Werthe von	7700 fl. —	kr.
b) Cassa-Bestand	261 fl. 24¼	kr.
daher Gesammtvermögen	14,111 fl. 24¼	kr.
Nach Abzug der noch bestehenden 600 fl. Schulden.		
beträgt das reine Vermögen:	13,511 fl. 24¼	kr.

Der Wohlthat der Erziehung, welche den Händen zweier barmherzigen Schwestern anvertraut ist, genießen in unserm Hause bereits einundzwanzig Mädchen aus verschiedenen Bezirken.

Indem wir uns der angenehmen Pflicht entledigen, für alle uns bisher zu Theil gewordene Hilfe den innigsten Dank abzustatten, hegen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß unsere Anstalt auch künftig sich der wohlwollenden Theilnahme edler Menschenfreunde erfreuen werde.

Regensburg den 5. März 1355.

Das Inspektorat des Erziehungshauses vom hl. Kinde Jesu für verwahrloste Mädchen.

Kanonikus Dr. **Wiser**, Vorstand.

Freifrau v. **Reichlin-Meldegg**, geborne Gräfin v. Seinsheim.
Gräfin v. **Fugger-Glött**, St. Anna Stifts-Dame.
Schreier, Medizinalrathsgattin.
Chenson, Privatiere.
Harrer, Apothekerswittfr.

Joh. Bapt. Lemberger, Generalvikar.
Weiß, Domkapitular.
Baron v. **Mouret**.
Straßer, Kaufmann.
Helmberger, Seminarinspektor.

Bräuerei-Verkauf.

In Prag ist ein Bräuhaus mit realem Sudrechte auf Ober- und Untergähr zu verkaufen. Das Besitzthum hat eine Grundfläche von über 11,000 Quadratklaftern, worauf nicht allein alle nöthigen Gebäude sammt einem, mehrere Hundert Faß haltenden Eiskeller, sondern auch zwei schöne Gärten, ein Wohnzinshaus, zwei große Höfe, welche Platz zu einem beliebigen Fortbau zu etwa größerem Betriebe bieten, Brennerey und Hornviehstallung ꝛc. sich befinden. Der Kaufspreis ist 80,000 fl österreich. Conventionsmünze.

Näheres auf frankirte Briefe bei

Joseph Zohner,
Stephansgasse Nr. 641 über zwei 2 Stiegen in Prag.

Theater-Anzeige.

Montag den 19. März. Abonnement suspendu. Zum Benefiz für Herrn Wihrler. „Der Templer und die Jüdin.“ Große romantische Oper in 3 Akten nach Walter Scotts Roman: „Ivanhoe“ frei bearbeitet von Wohlbrück, Musik von Heinrich Marschner.

Versteigerung.

Dienstag den 20. März 1855.
werden im Pfarrhofe zu Lambertsneukirchen mehrere

Oekonomie-Gegenstände

bestehend in Rindern, Wägen, Pflügen, Leitern, Ketten, Heu- und Dünger-Gabeln, mehreren Schäffeln Winter- und Sommer-Korn, nebst noch vieler anderer Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Eigenthums-Recht gegen zahlungsunfähige Käufer bleibt vorbehalten.

Käufer werden höflichst eingeladen.

Anerbieten für Oekonomen.

Oekonomen hier und in der Umgebung welche gesonnen sind **Runkelrüben** zu bauen, können sich gegen annehmbaren Preis einen Absatz derselben im Wege des Accordes sichern. Näheres ist zu erfragen Lit. H. Nr. 19.

Eine Vorstellung des **hl. Grabes** ganz wie neu mit Springbrunnen, 40 Glaskugeln, Tüchern zum Fenster verhängen ꝛc. für eine Kirche passend ist verhältnisse halber zu verkaufen. Das Nähere bei **Franz Klinger**, Weinzierl in Rainhausen.

Zu verkaufen sind die bisher erschienenen 5 Bände von Damberger's synchronistischer Geschichte des Mittelalters. Näh. in d. Exped.

In Stadtamhof Haus Nr. 81 sind 2 **Quartiere** theilweise oder im ganzen zu vermiethen. Zu erfragen bei

Johann Hofbauer,
Tuchmacher.

Ein **Hausknecht** kann auf das nächste Ziel Georgi einen Platz finden. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Grahman v. Nürnberg, Ruffert v. Weisenstad, Kaufl. Adam u. Grübel, Fleischhacker v. Wien. Blümel, Comis v. Mainz. Dr. Hopfenbeck, Privatier v. Wien. M. Gründlinger Handelsmann v. Wegscheid. Rödler, v. Nördlingen, Handburger v. Kleinlangheim, Kfl. Dr. Sambert u. Vorster Fabrikant v. Frankfurt. Seitz, Fleischhacker v. Sulzbach

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hirschmann, Kfm. v. Nürnberg. Stichanner, Kupferschmied v. Röh. Hölzl u. Mayer, Handelsleute v. Willnhofer.

Kapitals-Offert.

Auf erste und sichere Hypothek werden entweder in der Stadt Regensburg oder im Landgerichtsbezirk Stadtamhof 2000 fl. zusammen, oder je 1000 fl. auszuleihen gesucht. Das Näh. in d. Exped.

Homers Ilias, übersetzt von Oertel wird zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exped.

Anzeige.

Das für Montag den 19. März anberaumte **Diner** in der Gesellschaft **Resource** findet Sonntag den **25.** März statt und liegt die Liste zur Unterzeichnung für die verehrlichen Mitglieder im Lokale auf

Georg Fuchs,
Traiteur.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 68. **Regensburg,** Dienstag den 20. März 1855. **VII. Jahrgang**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem Beginne des dießjährigen II. Quartals beehren wir uns, zu zahlreichem Abonnement auf das „Bayerische Volksblatt“ einzuladen. Die stets wachsende Zahl der verehrlichen Abonnenten ist der Redaktion Bürgschaft, den Wünschen und Ansprüchen des Bayerischen Volkes entsprechende Rechnung getragen zu haben, findet aber darin zugleich die Aufmunterung, nach Kräften, die eben durch ein zahlreiches Abonnement unterstützt werden wollen, an der Vervollkommnung des Blattes nach Inhalt und Form unermüdet zu arbeiten. Als einen Beweis hiefür kündigen wir vorläufig an, daß nunmehr regelmäßig mit dem Unterhaltungsblatte eine Beilage politischen Inhaltes ausgegeben werden wird, um bei der Häufung des Stoffes das Unterhaltungsblatt ganz seinem ursprünglichen Zwecke dienen lassen zu können. Die Tendenz des Blattes bleibt unverändert der Vertheidigung der conservativen Interessen der Kirche und des Staates zugethan.

Bei der großen Verbreitung, welche das Blatt dermalen genießt, empfiehlt sich dasselbe ganz vorzüglich zu Inseraten, welche billig und schnell besorgt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird nur mit **2** kr. berechnet. Der vierteljährige Preis für das Bayerische Volksblatt sammt sonntäglichem Unterhaltungsblatte beträgt **1** fl., und kann bei jedem Postamte (in Regensburg in der F. Pustet'schen Verlagsbuchhandlung) abonnirt werden.

Zahlreichen und — (wir bitten nicht zu übersehen!) — **rechtzeitigen** Bestellungen sehen entgegen

Regensburg den 15. März 1855.

Die Redaktion und Expedition des Bayerischen Volksblattes.

Ueber die Bedeutung des jüngsten Dogma's oder Glaubenssatzes innerhalb der kathol. Kirche.

* **Von der Donau.** (Forts.) Diesen Vorwürfen liegt entweder eine böswillige oder irrthümliche Anschauung von dem Lebensprozesse der Offenbarung zu Grunde. Wo Leben waltet in der ganzen geschöpflichen Welt, dort gibt es keinen Stillstand, denn er wäre der Tod; dort ist fortwährende Bewegung, unausgesetztes Gedeihen, gesunde Entwickelung, froher Fluß. Dagegen kann diese Bewegung, wofern man einen Organismus im Auge behält, nicht als ein regelloses Ueberströmen und Verfliessen, als ein Hinwogen der Identität, als eine Auflösung in Atome, als ein Austausch der Wesenheit und eben deßwegen Verlurst derselben betrachtet und gedacht werden; den auch Dieses wäre der Tod nur von der entgegengesetzten Seite. Will man diese philosophisch dargelegte, unbestreitbare Wahrheit anschaulicher darstellen, so kann man den Organismus der Offenbarung, die in der Kirche ihren Leib findet — wie Paulus sich ausdrückt im Ephesierbriefe 1, 23. — unbeschadet seiner Hoheit und Vollkommenheit — als Leib Christi — wie jeden andern Leib betrachten und sagen: Wie der menschliche Leib schon in dem Kinde zur ausschließlichen Wesenheit begründet, sich dennoch entwickelt, wächst, gedeiht und sich ausbildet, ohne aber je ein anderer werden zu können, ohne etwas erlangen zu können, was Früherem widerspräche, ohne überhaupt etwas haben zu können, was er früher nicht schon im Keime gehabt hätte: so entwickelt sich die Offenbarung, in Christo und seiner Braut begründet, in einer und derselben Wesenheit fort und fort, ohne ihrer Individualität ungetreu zu werden, vom Alter der Kindheit zum Jünglings- und Mannesalter, bis sie selbst ihrer Reife entgegenblühet, eingeht in die ewige Vollendung, „auf daß wir, wie der Apostel zu den Ephesern 4, 13. sagt, Alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes zur vollständigen Mannheit, zum Maaße des in Christo vollendeten Alters.“ Unser Dogma ist also neu und nicht neu; neu, inwiefern es sich erst vollends entfaltet, nicht neu, inwiefern es in unserer Glaubensmaterie schon längst halb verhüllt, halb offen gelegen hat; denn, um etwas vorzugreifen, ist es etwa neu und unerhört gegenüber den Worten des Engels bei Lukas 1, 26: Gegrüßt seyst du voll der Gnaden — zu sagen: „Du, ohne Sünde empfangen“? Uns wenigstens mangelt der Scharfsinn, um hierin einen Widerspruch oder Gegensatz zu finden; wir bescheiden uns, das Letztere als eine volle Enthüllung des Ersteren zu betrachten. Es ist überhaupt vielmehr andererseits eine beschränkte, befangene, dunkle, ja todte Anschauung, die der Kirche als Trägerin der Offenbarung zumuthet, ihre Ausstattung gleich dem trägen Knechte im Evangelium schlechterdings nur als todtes Kapital zu bewahren, ohne es zu fördern, zu benützen, zu bilden. Die Bildung der Dogmen, das Dogmenmachen sagen die Gegner, kann verständiger Weise nur als organischer Prozeß gedacht werden, den Gesetzen des tiefinnerlichsten, zartesten Lebens unterthan, so daß bei aller Gesetzmäßigkeit die freieste Bewegung, bei aller Nothwendigkeit die liberalste Freiheit, bei allem Fortschritte das consequenteste Gleichbleiben, bei aller Entwickelung in die Peripherie volle Centralität, bei aller Vielheit die schönste Einheit in wunderbarer Harmonie der Gegensätze, die eben das Leben bedingen, dem schauenden Geistesauge sich darbietet. Natürlich ist dieser Prozeß an die Zeit, an die jeweiligen Umstände und Bedürfnisse der Zeit, an den Stand der Bildung und Gesittung, an die Höhe der Wissenschaft, an die Entwickelnng des Staatslebens — mit einem Worte — an die Natur gebunden, weil die Kirche, wenn auch nach einer Seite hin der Zeitlichkeit entragend und entwachsend, doch nach der andern Seite hin den Formen des irdischen Daseyns unterworfen ist, was eben die Erniedrigung und Entäußerung Christi fortbildet. Philipp, 2, 5—8. Aber das bleibt die ihr von Gott gewordene Aufgabe, immer die Mitte zu halten zwischen den nach beiden Seiten hin ausschweifenden Irrthümern, und mit der Wahrheit auf hoher See zu gehen, während letztere den Untiefen der Gegensätzlichkeit preisgegeben, eine Zeit lang sich halten, um endlich darin unterzugehen. Diese Behauptungen ließen sich allweg durch die Kirchengeschichte bestätigen, wenn wir nicht in den Kern unserer Aufgabe vorzubringen uns beeilen müßten, weil sonst diese Zeilen für den ihnen gegönten Raum zu sehr anschwöllen.

Schon hiernach muß es klar sein, daß von einer Verketzerung Vorausgegangener, die anderer Meinung waren, als unser Glaubenssatz, schlechterdings keine Rede sein kann, da die Kirche zwar wünscht, daß Jeder in ihren Glaubensgehalt möglichst eindringe, im Grunde aber nur verlangt, daß es ihm ernst sei, wenn er sagt: „Ich glaube Alles, was die katholische Kirche zu glauben vorstellt.“ Zur Zeit anderer Streitigkeiten hat es Heilige gegeben, die eine irrige Meinung hatten, wie die Entscheidung der Kirche darthat, ohne daß dieses ihrer Heiligkeit Eintrag thun konnte. Welcher Autorität kann also der Beschluß von der unbefleckten Empfängniß Mariens schaden, wenn sie ihr entgegen war? Hieraus, sollte man meinen, kann kein anderer, als der sehr erbauliche Schluß gezogen werden, daß eben auch Autoritäten in der Wissenschaft irren und fehlen können, und daß Gott sich allein die Tiefen unerschütterlicher Weisheit vorbehalten habe. (Forts. f.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 19. März. In dem gestern erschienenen Kreisamtsblatte wird bekannt gemacht, daß die bisherige Bestimmung, welche den Hand-Apotheken-Besitzern gestattete, ihren Arzneibedarf aus einer beliebigen inländischen Apotheke zu beziehen, durch Ministerial-Entschließung dahin abgeändert wurde, daß künftighin

jeder Handapotheken-Besitzer verpflichtet ist, seinen Arzneibedarf aus der nächstgelegenen inländischen Apotheke gegen Rabatt von 25 Prozent abzunehmen. — Um die allmählige Cultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung der Gemeindegründe zu unterstützen (es befinden sich noch im Besitze der Gemeinden jetzt 443,440 Tagwerk unkultivirte Gründe, die kultivirbar oder doch einer bessern Benützung fähig sind), hat das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten dem General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins die Summe von 3000 fl. aus Centralfonds für Kulturen des Jahres 1854/55 zur Verfügung gestellt, um jenen Gemeinden, die sich durch Kultivirung u. bessere wirthschaftliche Benützung ihrer unkultivirten Gemeindegründe auszeichnen, zur Erleichterung und Förderung solcher Unternehmungen angemessene Geldbeiträge hieraus zu gewähren.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Verzichterklärung des Advokaten Johann Heinrich Heerwagen in Bayreuth auf seine Anwaltsstelle daselbst zu genehmigen und ihn von derselben zu entheben, sofort auf die sich hiedurch erledigende Advokatenstelle in Bayreuth den Advokaten Gustav Weyse in Gräfenberg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen und zum Advokaten in Gräfenberg den geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokaten-Concipienten Friedrich Niedermayr in Bamberg zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 19. März. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Privat-Gesellschaft „Bürgerverein" zur Feier der Genesung und Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig ein Fest, wie selbes vor 10 Jahren zur Geburts-Feier unseres Kronprinzen Ludwig stattgefunden, zu wiederholen, indem selbe 100 würdige Stadtarme in ihrem Gesellschaftslokale in festlicher Weise ausspeiset und mit einer passenden Geldgabe beschenket. Dieser Akt der Mildthätigkeit dürfte sicher der kundgegebenen Absicht des hohen Genesenen entsprechen, und zu mehrseitiger Nachahmung Veranlassung geben. — Von dem bekannten Schriftsteller Michael Sintzel wird demnächst eine hübsche Zahl größerer und kleinerer Gebet- und Erbauungsbücher zur Versteigerung kommen! es sind deren nicht weniger als 300 in 235,090 Exemplaren; — Wie verlautet soll eine größere Anzahl pensionirter Offiziere wieder reaktivirt werden, zu welchem Zwecke sich dieselben einer Sanitätskommission vorzustellen haben. — Dem Vernehmen nach ist es den Leibgardehartschieren freigestellt worden, als Offiziere in die Abtheilung des Fuhrwesens einzutreten. — Bei den Kavallerie-Regimentern soll nun eine siebente Eskadron zu 160 Pferden, als Ergänzungs-Eskadron für die Feldschwadronen gebildet werden. — Aehnlich wie vor Kurzem in Oesterreich soll auch bei uns ein Lehrkurs für Heerverwaltung errichtet werden, welcher in encyklopädischer Behandlung des Gesammtstoffes auch das Detail der Militäradministration mit praktischen Uebungen umfassen soll.

— Sechs Todesfälle, welche sich im Verlauf von 4 Tagen dahier in einer Familie ereigneten, erregen einiges Aufsehen. In einem Hause an der Bayerstraße wohnte die Taglöhnersfamille Bach, die in wahrhaft mißlichen Verhältnissen lebte. Am 10. d. starb das 1jähr. Kind, am 13. die 69jähr. Großmutter, und das 3 Monate alte Kind, am 14. die Mutter im Alter von 33 Jahren und noch 2 Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren. Ueber die Ursache dieser schnell auf einander gefolgten Todesfälle circuliren verschiedene Gerüchte, wovon wir aber heute keine Erwähnung machen wollen.

München, 17. März. Abermals haben wir heute einen Eisenbahn-Unfall zu melden. In gestrig später Abendstunde kam bei Oettingen die eine der beiden, dem Nachm. von Augsburg abgegangenen Güterzuge vorgespannten Locomotiven aus den Schienen, in Folge dessen wieder 16 Güterwagen durch Auffahren und Zusammenstoß unbrauchbar und darüber die Bahn selbst unfahrbar wurde. Die über Nürnberg oder von Augsburg ab diese Bahnstrecke zu passirenden Züge konnten heute nur bis an die beschädigte Stelle fahren. Passagiere sammt Gut wurden durch bis dorthin je entgegengekommene leere Züge aufgenommen und weiter befördert.

Aus Jetzendorf im Ilmthal, 16. März, wird der „Bayr. Landböt." geschrieben, daß dort an der Grenze von 4 Landgerichten (Aichach, Schrobenhausen, Pfaffenhofen und Dachau) seit 4 Wochen wuthverdächtige Hunde gar nichts Seltenes sind, indem in dieser Zeit nicht weniger als 8 solche bemerkt wurden. Leider sind 4 Menschen, 2 Erwachsene und 2 Kinder (?) gebissen; dann 50—60 Hunde abgerauft worden, die den betreffenden Wasenmeistern übergeben wurden. Es darf daher kein Hund mehr ledig laufen, wenn der Besitzer nicht in energische Strafe fallen will. Auch an der Grenze der k. Landgerichte Schrobenhausen u. Neuburg a/D. sollen mehrere wuthverdächtige Hunde bemerkt worden seyn. Vorsicht thut also dringend noth. —

Straubing, 17. März. Die Geschwornen fanden gestern den angeklagten Mich. Rogl unter ihrem Obmanne Xav. Kaufmann des Verbrechens des Mordes, verübt ohne vorbedachtem Entschluß, jedoch mit Ueberlegung in der Ausführung, für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte denselben zum Tode. (Verhandlung morgen.)

Auf der letzten Schranne in Augsburg waren 100 Säcke Waizen, welche direct von Leipzig kamen, zum Verkauf ausgestellt. Die Augsburger wunderten sich, daß aus Norddeutschland Getraide nach dem gesegneten süddeutschen Getraidlande zugeführt werden könne.

Italien.

Genua, 10. März. Ein Rundschreiben des Kriegsministers befiehlt allen Korpschefs, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um die Expeditions-Truppen für die ersten Tage des Monats April marschfertig zu machen.

Frankreich.

Paris, 15. März. Ein Trauergottesdienst für den Kaiser Nikolaus wurde heute in der russischen Kapelle abgehalten. Das ganze diplomatische Korps, die Prinzessin Mathilde und die Adjutanten des Kaisers Napoleon wohnten demselben bei.

Großbritannien.

Das Herzogthum Lancaster ist wieder vacant. Lord Shaftesbury, dem es nach langem Besinnen angeboten wurde, stipulirte sich das Recht in der Maynooth-Judenbill- und Sabbath-Frage seiner religiösen Ueberzeugung gemäß stimmen und sprechen zu dürfen. Lord Palmerston machte, wie es heißt, dem frommen Grafen am Freitag die gewünschte Konzession, besann sich aber 24 Stunden später anders und nahm sie wieder zurück, worauf Lord Shaftesbury die Ernennung ablehnte.

Der auf die Operationen gegen Sweaborg bezügliche Theil des Briefes von Sir Ch. Napier an die Times lautet wörtlich: „Ich übersende Ihnen hiemit eine Karte von Sweaborg und Helsingfors, so wie einen Plan ihrer Befestigungen nebst Angabe der in der Nähe liegenden Inseln und unter dem Wasser befindlichen Felsen. Zeigen Sie diese Ansichten irgend einem See-Offizier, gleichviel, ob jung oder alt, und fragen Sie ihn, ob es möglich ist, im Winter Bojen und Baken auf diesen Felsen und Untiefen anzubringen, eine Flotte, die weder Kanonen- noch Mörserboote zur Deckung ihres Heransegelns hat, längs den Batterien von Sweaborg dahinzuführen und die Bojen über die versenkten Felsen, welche sich sämmtlich innerhalb des Bereiches der feindlichen Batterien befinden, zu befestigen. Mehrere Tage würden erforderlich sein, um Dieß zu bewerkstelligen, und dabei würden wir Tag und Nacht dem feindlichen Feuer ausgesetzt sein. Die Russen selbst würden diese Gewässer nicht ohne Hilfe von Baken befahren können. Letztere aber sind sämmtlich hinweggeräumt worden. Während die Legung der Bojen vor sich ginge, würde die Flotte unter den äußeren Felsen vor Anker liegen müssen. Denken Sie Sich nun, daß ein Südwest-Wind losbräche und zwar ganz plötzlich, wie das im Winter leicht vorkommen kann, was würde dann aus der Flotte und aus den Kanonen- und Mörserbooten werden! Eine große Anzahl der Schiffe würde auf die Klippen getrieben werden, und die Boote würden entweder untergehen, von den Wellen verschlungen werden oder sich genöthigt sehen, in den feindlichen Hafen zu flüchten. Sie dürfen eine solche Operation nicht mit der Ausführung gewöhnlicher kommerzieller Unternehmungen vergleichen. Ich habe dem Angriffe Sir Sidney Smiths' auf Boulogne im November des Jahres 1805 beigewohnt. Er hatte weder Schwierigkeiten in Erwägung gezogen, noch traf er Vorkehrungen gegen mögliche Unfälle. Die Folge davon war, daß er alle seine Boote verlor und beinahe seine Schiffe eingebüßt hätte. Nelson hatte weder am Nil, noch bei Kopenhagen mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen. An der ersterwähnten Stelle lag der Feind im August auf offener Rhede, und bei Kopenhagen hatte Nelson einen sichern Hafen, von wo aus er seine Anstalten treffen konnte und wo seine Schiffe und Boote vor Wind und Wetter sicher waren. Auch konnte er seinen Tag wählen, wie auch ich nach dem Willen der weisen Männer von der Admiralität im Oktober hätte thun sollen, wenn auch — darauf gehe ich jede Wette ein — Keiner von ihnen wäre er an meiner Stelle gewesen, den Tag gefunden haben würde. Lord Exmouth griff Algier mitten im Sommer an. Er hatte weder mit Klippen noch Untiefen zu kämpfen, und doch nahm er die Stadt nicht. Auch glaube ich kaum, daß er Lust verspürte, es zum zweiten Male zu versuchen. Bei Acre war das Wetter schön, und keine Hinderniss waren vorhanden. Hielten die Aegyptier aus, so war trotz der Explosion die Einnahme des Platzes zweifelhaft, ja mit ei-

ner ruff. Besatzung unmöglich. Sir James Saumarez ward, wiewohl er über eine gewaltige Streitmacht zu verfügen hatte, vor Algesiras mit Verlust eines Schiffes zurückgeschlagen, und Admiral Dundas hat keine Ursache, mit seinem Angriff auf Sebastopol zufrieden zu sein. Wollen Sie mir gefälligst sagen, weßhalb Lord Nelson und Lord Collingwood weder Toulon noch Cadir angriffen, obgleich keiner dieser beiden Orte so fest war, wie Sweaborg oder Kronstadt? Warum griffen Lord Howe, Lord Bridport und Lord St. Vincent Brest, L'Orient, Rochefort u. s. w. nicht an? Weil sie wußten, daß sie eine Niederlage erleiden würden. Warum weigerten sich der französische Admiral und ich, Sweaborg anzugreifen? Weil uns die Mittel dazu fehlten und weil der enge Eingang versperrt war. Wäre er geöffnet gewesen, so würden, selbst ohne Kanonenboote, die verbündeten Flaggen auf der innern Rhede von Sweaborg geweht haben. Sie sagen: „Angenommen, daß das Unternehmen sonst Aussicht auf Erfolg hatte, scheint uns die bloße Späte der Jahreszeit kein hinreichendes Hinderniß zu seyn." Ein Flottenangriff auf eine starke Festung ist jederzeit schwierig; kommt dazu noch die Verlegenheit eines gefährlichen Fahrwassers und schlechten Wetters, so wird er unmöglich.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 5 März. Berichte aus Balaklawa reichen bis zum 1. Die französische Cavallerie nähert sich der Stadt. Omer Pascha versieht die Tataren mit eroberten russ. Waffen. Die Affaire am 23. und 24. Febr. wird als mörderisch bezeichnet. Die Zuaven verloren 340 Mann, darunter 8 Offiziere; General **Monet** wurde an beiden Armen verwundet. General **Forey** wurde verabschiedet, und ist nach Frankreich zurückgekehrt. Lord Stratford ist erkrankt. Es herrschte in Konstantinopel große Sensation über den Tod Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus.

Aus Sebastopol schreibt man der „Mil. Ztg." Wir sind augenscheinlich in die Offensive übergegangen. Die Kontreminen, welche mit großer Geschicklichkeit geführt werden, haben das allmälige Aufhören des feindlichen Artilleriefeuers bedingt. Die russ. Armee ist in genauer Kenntniß aller Bewegungen der Alliirten. Die Tataren sind sehr zweideutige Bundesgenossen der Verbündeten, und seitdem sie die Bedrängnisse derselben kennen gelernt, ist ihre Zuverlässigkeit bedeutend gewichen. Vieles scheint auch die Behandlung der Türken von Seiten ihrer Bundesgenossen beigetragen zu haben, um die zweideutige Hinneigung zu Gunsten der Russen zu wenden. Durch diese doppelzüngigen Freunde sind nun unsere Befehlshaber von allen Plänen und Stellungen der Belagerer gut unterrichtet; wogegen letztere nicht einmal annähernd die Positionen der Russen kennen und wie man aus den offiziellen Berichten ersieht, unsere Hauptstärke bei Simferopol wähnen, während sie doch unmittelbar vor der Festung steht. Schilderungen des trostlosen Zustandes der Verbündeten vor Sebastopol sind in den westeuropäischen Zeitungen so häufig geworden, daß wir sie übergehen können. Nur das Eine sei bemerkt, daß die Gefangenen, welche von den Russen gemacht werden, ein Bild des Elendes geben. Der größere Theil hat erfrorene Gliedmaßen, meist Hände und Füße. Sie werden augenblicklich zur Heilung in die Hospitäler gebracht. Wie verschieden ist ihr Loos in der russ. Kriegsgefangenschaft. Die Offiziere sind auf allen Bällen (und Bälle werden in Sebastopol täglich gegeben) die Helden der Gesellschaft, anstatt des verderblichen Trancheendienstes und der tödtlichen Kugeln sehen ihnen die neugierigen Blicke der moskowitischen Schönen entgegen. Ihre Theilnahme hat schon manchen Bretagner und Walliser mit seinem Schicksale ausgesöhnt. Sebastopol kann gegenwärtig mit Recht die Stadt der Vergnügungen genannt werden. Bälle, Conzerte 2c. folgen sich aufeinander; in mondhellen Nächten werden selbst Gondelfahrten auf den Gewässern des Pontus unter Fackelbegleitung und Musik vorgenommen. So tief ist die Ueberzeugung von der Uneinnehmbarkeit dieser Feste in jede russische Brust eingewurzelt. —

Was wir so eben von Sebastopol sagten, ist auch auf alle taurischen Städte im Gebiete der russischen Macht anzuwenden; Baktschi Serai vielleicht ausgenommen, denn dieses ist in ein ungeheures Lazareth verwandelt; worin tausend und tausend Soldaten beider Theile dem Ende ihrer Leiden entgegensehen. Die prachtvollen Gemächer der krimischen Khane sind zu Krankenzimmern hergerichtet, und die anstoßenden Gärten werden von den Rekonvaleszenten zur Erholung benützt. Rings auf den die Stadt beherrschenden Gebirgen zieht sich das russische Lager bis in das Tschernaja-Thal zur nördlichen Seite Sebastopols hin. Die Zahl der gegenwärtig auf der Halbinsel befindlichen Truppen wird auf 170,000 Mann angegeben. Noch immer ist die große Hochstraße von Perekop nach Baktschiserai mit Hunderten von Munitionswagen überfüllt, die der Armee das Kriegsmaterial zuführen. Bei Perekop ist bereits zweimal der große über die Sümpfe führende Damm unter dieser Wucht eingestürzt.

Neueste Nachrichten.

München 16. März. Im Exerzierhause — so wird jetzt der Glaspalast genannt — hielt Seine Maj. der König heute Mittag Inspektion über die vor 6 Wochen zum Waffendienste einberufenen Rekruten der sämmtlichen Truppentheile der hiesigen Garnison. Die Mannschaft ist bereits so weit eingeübt, daß sie in Kompagnien exerzirt und in solchen mehrere Uebungen zur Zufriedenheit Sr. Maj. ausführte. — Gestern erließ die kaiserl. russische Gesandtschaft folgende Einladung: „Von Seite der k. k. russischen Gesandtschaft am kgl. bayerischen Hofe wird für weiland den Kaiser Nikolaus I. von Rußland Majestät Samstag den 17. d. Vormittags 10 Uhr ein feierlicher Trauergottesdienst in der griechischen Kirche dahier abgehalten. Gemäß hoher Ermächtigung werden die bei dieser Feierlichkeit sich betheiligenden Herren eingeladen, in Uniform zu erscheinen." — Die Cholera spuckt noch immer in München. Nach dem gestern erschienenen ärztlichen Intelligenzblatt hat sie vom 1. bis 10. März noch wieder 5 Opfer hingerafft; die herrschenden Krankheiten des laufenden Monats sind indessen katarrhalische Affektionen der Athmungs-Organe und des Darmkanals, so wie der Typhus. Dagegen werden die epidemischen Krankheiten seltener.

In **Nürnberg** ist am 15. März der pensionirte Generalmajor **Sebus** gestorben.

Speier, 15. März. Gestern begaben sich der hochwürdigste Herr Bischof von Speier in Begleitung des Dompropstes Forey, sowie der Vorstände des Speyerer Dombauvereines Regierungsrathes v. Lamotte und Bürgermeisters Schulz nach Darmstadt, um König **Ludwig** ihre Glückwünsche zu der heiß erflehten Wiedergenesung darzubringen. Se. Majestät empfing dieselben in der heitersten Stimmung, erkundigte sich um Vieles aus seiner lieben Pfalz, namentlich um die Fortschritte des Dombaues, der ihm die Anregung und das Gedeihen verdankt. Mit unverkennbarer Rührung sprach der greise König von der Theilnahme, die sich in der Pfalz und allerwärts bei seiner gefährlichen Krankheit kundgegeben. Diesem huldvollem Empfange folgten die Audienzen bei JJ. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin, sowie bei Sr. K. Hoh. dem Prinzen Adalbert.

Dresden, 16. März. Heute ist im strengsten Inkognito der König von Preußen hier eingetroffen.

Baden. Aus **Baden** wird der „Deutsch. Volksb." geschrieben, daß, nachdem von Seite der großherz. Regierung nicht alle Bestimmungen der mit dem päpstlichen Stuhle getroffenen provisorischen Uebereinkunft vollzogen wurden, ein neuer Ausbruch des Conflikts drohe, und daß bereits das Ultimatum des heiligen Stuhles zu Karlsruhe eingetroffen sei.

Wien, 14. März. Heute ist in der Wiener Zeitung folgendes Bülletin erschienen: Nachdem die wichtigste Periode des Wochenbettes J. M. der Kaiserin glücklich vorübergegangen und das Befinden Allerhöchstderselben seit mehreren Tagen ununterbrochen vollkommen befriedigend, auch der Gesundheitszustand der neugebornen Erzherzogin ein sehr erfreulicher ist, so werden die Bulletins hiermit geschlossen. Wien am 14. März 1855. Seeburger, k. k erster Leibarzt. Dr. Bartsch, Professor.

Rom. Die Congregation der Propaganda hat dem heil. Vater die Summe von 2000 Thalern angeboten, um auf der Piazza di Spagna (spanischem Platze) zum Gedächtniß der Dogmatisirung der unbefleckten Empfängniß Mariens eine Denksäule zu errichten.

Paris, 16. März. Französische Blätter bringen ausführlichere Nachrichten über die **Affaire vom Malachoff-Thurm** in der Nacht vom 23. Febr.: General Monet erhielt Befehl, mit zwei Bataillonen des zweiten Zouavenregiments und einem Bataillone Infanterie die Contre-Approchen der Russen, womit dieselben die vorgerückten Arbeiten der Franzosen zu bekämpfen die Absicht hatten, zu nehmen. Allein in der Dunkelheit verirrte sich die für das Zentrum bestimmte Marine-Infanterie, und nur die Zouaven stürmten von den beiden Flanken her wüthend auf die russ. Schanzwerke ein. Die Vertheidiger zogen sich eilig zurück, und nun mußte das Zerstörungswerk unter einem furchtbaren Kugelregen von den Batterien u. der Flotte her ausgeführt werden. Das Genie zerstörte Alles von Grund aus, die Kanonen wurden vernagelt, allein auf der Umkehr mußten sich die 2000 Mann noch durch eine Masse von 6000 Russen durchschlagen, die ihnen den Weg versperrten. General Monet befahl ohne Zeit zu verlieren einen Bajonettangriff: die Zouaven brachen wüthend in die feindlichen Reihen ein und bahnten sich ihren Weg mitten hindurch. Diese Affaire, in der nach dem Ausdruck des General Bosquet der Befehlshaber sich heroisch geschlagen hat, kostete den Franzosen 250 Mann an Todten und Verwundeten. General Monet selbst wurde gleich Anfangs verwundet: eine Kugel zerschmetterte ihm Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, allein sofort ergriff er seinen Degen mit der Linken und führte seine Truppen vorwärts. Er hat im Ganzen fünf Wunden davongetragen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 69. Regensburg, Mittwoch den 21. März 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber die Bedeutung des jüngsten Dogma's oder Glaubenssatzes innerhalb der kathol. Kirche.

* **Von der Donau.** (Forts.) Diese Vordersätze, die wir zum Verständnisse obschwebender Untersuchung für unentbehrlich hielten, fest gehalten, muß, um allem Mißverstande vorzubeugen, noch die Meinung vorerst beseitiget werden, als ob es sich hier um „die unbefleckte Empfängniß Christi" handele. Das gegenwärtige Dogma spricht sich über eine unbefleckte Empfängniß Mariens von ihrer Mutter aus. Die Unbeflecktheit der Empfängniß des Heilandes ist schon längst ausgemachte, in der Schrift und im Bewußtsein der Kirche aufs Deutlichste ausgesprochene Thatsache. Das Bewußtsein nämlich dieser Wahrheit drückte sich vollkommen ausgebildet schon dem Anfange des Christenthums auf; die Keime dazu lagen schon im Heidenthume vorbereitet. Für einen Sokrates, für einen Platon, für einen Sophokles, für einen Seneka, deren Büsten im Pantheon ächter Humanität und menschlicher Bildung ewig thronen, ergab es sich in Folge ihres Spekulirens, daß ein Erlöser anderen Weges in unsere Gemeinschaft treten müsse, um die Welt aus ihren Angeln oder Fesseln, um mich besser auszudrücken, heben zu können, wenn die Erlösung keine scheinbare, sondern eine wahre Ein- und Er-lösung sein solle. Erlösungsbedürftigkeit und Erlösungsfähigkeit sind die den Heiden schon sich erschließenden Lichtpunkte, von welchen aus man das Erlösungswerk mit allen seinen Wirkungen, Bedingungen u. Folgen, worunter wir auch die unbefleckte Empfängniß Mariens zählen, würdigen und verehren muß. Die Erlösungethat muß für uns ein Begriff von großer Weichheit und Elasticität sein, er muß Alles durchdringen, was da ist, war und sein wird und wie ein Ephen sich durch die ganze Geschöpflichkeit schlingen. Hat doch schon jede andere That — wir reden von einer menschlichen, nicht thierischen — ihre Vorbereitungen, ihren Keim, ihre allmälige Entwickelung, ihre unberechenbaren Folgen, ihre großartige centrale Bedeutung, wie zumal unser großer Dichter Schiller von jeder ächtmenschlichen That singt:

„Wie du auch handelst in dir, es berühre den Himmel der Wille,
„Durch die Are der Welt gehe die Richtung der That.

Das Erlösungswerk, die Heilsveranstaltung wurzelt also in dem Fluchsegen des Paradieses, mittelt sich fort im Gewissen des Naturgesetzes, in der Offenbarung und den Gesetzen der jüdischen Propheten, insbesondere im Leben Mariens, erfüllte sich in Christus, vollendet sich in seiner Braut, der Kirche, so daß der Finsterniß ihr größtes Erbtheil vom Anfange bis zum Ende entrissen und über Alle, wenn auch in verschiedenen Brechungen, das Gnadenlicht der Erlösung ausgegossen ist. Warum also verhehlen, daß in der Vermittlung und Verwirklichung des Urgeheimnisses der Erlösung auch die Jungfrau Maria ein mächtiger Hebel, ein Hauptpfeiler im ganzen Gebäude, das Gegenbild Christi geworden sei, ohne daß dieser deßhalb aufhörte, „der eine Mittler zwischen Gott und den Menschen zu sein, der uns zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung geworden ist."? Trid. Sess. V. Maria ist die Morgenröthe der Erlösung und als solche ungetrübt u. rein vom Anfange an, strahlenden Antlitzes, mit rosigen Fingern und lange wallendem Haare. Untersuchen wir zuerst historisch, so erzählt uns die Legende von deren Mutter Anna, daß sie bei ihrer sonstigen Frömmigkeit ihr Einkommen in 3 Theile zu zerlegen pflegte, wovon sie den einen zu ihrem eigenen Hausbedarfe, den andern zur Unterstützung der Armen verwendete, den dritten aber für künftige Nothfälle in weiser Sparsamkeit zurücklegte, daß sie aber trotz ihrer Frömmigkeit schon lange Zeit mit ihrem Gemahle Joachim gelebt hatte, ohne einer Frucht ihrer ehelichen Verbindung sich zu erfreuen. Ein Engel kündete ihr ein Töchterlein an zu einer Zeit, wo der Keim der Zeugung in Anderen ihres Geschlechtes schon erloschen und die Glut der Lust schon verklommen ist, und so erschien Maria auf eine beinahe wunderbare Weise, aus der Altfrau, wenn die Neuheit des Ausdruckes nicht verletzt, entsprossen, wie weiland Samuel und später Johannes, um selbst als Jungfrau Christo das Leben zu geben. Diese Legende, die in ihren Grundzügen sicher wahr ist, die Verehrung, welche die Mutter Anna in den ältesten Zeiten des Christenthums genoß, die Außerordentlichkeit ihrer „Altfrauschaft" — alles dieses leistet unserm Glaubenssatze einen Vorschub, wenn er auch desselben leichtlich sich entschlagen könnte. Viel mehr Anhaltspunkt noch bietet uns die Verehrung Mariens selbst, wie sie geschichtlich innerhalb der Kirche Platz griff. Daß der Marienkult nicht sogleich in der Weise zum Vorscheine kam, wie wir ihn später sehen, kann Niemanden befremden; die Ursache davon ist theils in der natürlichen rechtverstandenen Entwickelung der Offenbarung selbst wieder, theils in der Schwierigkeit des Ueberganges vom Heidenthum in's Christenthum, den die Völker meistens zu bestehen hatten, theils aber in der Gefahr zu suchen, die drohete, durch vorzeitigen Heiligendienst in die Vielgötterei zurückzusinken. Der Mariendienst mußte den natürlichen Begabungen der Völker zufolge im Süden mächtig und üppig, im Norden spärlicher und nüchterner gedeihen. Denn den Norden beherrscht der Verstand, den Süden das Gefühl, jenen die Vernunft, diesen die Phantasie, wie ein neuerer Dichter uns bestätiget:

„Was ich weiß und verstehe, das hat der Norden mir gelehret,
Doch das Geheimniß der Form hat mir der Süden gezeigt."

Die alten Deutschen schon hatten wenig Götzenbilder oder gar keine; ihren Gottesdienst hielten sie nicht etwa in Tempeln, sondern unter gewaltigen Eichen, über die sich der blaue Dom des Himmels wölbte. Ganz anders der Heide im Süden; sein Wohnplatz schien ihm so schön, daß er die Gottheit zu sich auf die Erde herabzog u. ihr sogar in seinem Hause — den Penaten, Hausgöttern — einen Platz anwies; unermüdet war seine Phantasie, um eine Menge von Gottheiten zu schaffen und in ihrer Umgebung das Leben behaglich zu genießen. Tragen wir diesen Gegensatz, so weit als möglich, in das Christenthum ein, so finden wir ihn in der doppelten Bauart, der gothischen u. romanischen ausgedrückt und konnten uns schon oft überzeugen, daß der Nordländer ungestümm gleich Parcival in das Heiligthum der Gottheit dringt, um in synthetischer Weise erst dann die übrigen Elemente in sich aufzunehmen, während sich der Südländer gemach im Hofstaate Gottes, wenn es erlaubt ist, diesen Ausdruck zu gebrauchen, umsieht, um dann in analytischer Weise in dem Heiligen, von dem alle Heiligkeit stammt, zu ruhen und sein Ziel zu finden. Die katholische Kirche läßt die Natur gewähren, sie befiehlt Keinem die Heiligen-Verehrung strenge an, aber sie beschützt, sie fördert, sie vertheidiget sie. „Es ist gut und heilsam, die Heiligen, die jetzt mit Christus herrschen und ihre Gebete für die Menschen Gott darbringen, demüthig anzurufen, und zu ihrer Fürbitte, ihrem Beistande, ihrer Hülfe unsere Zuflucht zu nehmen, um von Gott durch seinen Sohn Jesus Christus, der allein unser Erlöser u. Heiland ist, Wohlthaten zu erlangen." Trid. Sess. XXV. Vom philosophischen Standpunkte aber aus muß es dem denkenden Geiste zusagen, die große Kluft, die zwischen Christus und ihm noch ist, durch Mittelglieder ausgefüllt zu sehen; insbesondere findet der Irrthum und das Zerrbild heidnischer Göttinnen in Maria das ihm gegenüberstehende Bild der Wahrheit, der jungfräulichen Gottesmutter, und ist merkwürdig, daß diejenigen Völker, welche die Verehrung Mariens fallen ließen, auch in Gefahr kamen, die Würde des weiblichen Geschlechtes überhaupt zu übersehen und in heidnische Begriffe hierin zurückzusinken, — was in der Ehegesetzgebung sich nachweisen ließe — wogegen daselbst, wo der Marienkult blühete, ritterlicher Frauendienst, chevalereskes Wesen, Achtung der Frauen und Jungfrauen, Dichtung und Erheiterung des Lebens zierten und verklärten. So fällt uns das Schöne, das Weiche, das Anmuthige, das Chevalereske, das Heitere, das Lebensfrohe, das dichterisch Ueberwallende mit der lieben Frau zusammen und Novalis singt wohl mit Recht:

„Ich sehe Dich in tausend Bildern,
Maria lieblich ausgedrückt,
Doch keines von allen kann Dich schildern,
Wie meine Seele Dich erblickt.
Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht
Und ein unnennbar süßer Himmel,
Mir ewig im Gemüthe steht."

(Forts. f.)

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 18. März. Durch allerhöchste Entschließung

Gewerbsbeeinträchtigung betreffend, wird vorgelesen und in seinem ganzen Inhalte nach genehmigt.

3) Die Corporation der Amtslader dahier hat die Zwörner'sche reale Karrenfahrtsgerechtigkeit angekauft und ohne vorgängige polizeiliche Bewilligung sogleich ausgeübt, worüber denselben amtlicher Verweis ertheilt wird. Dieselbe sucht nun, indem sie den Amtslader Rummel als Geschäftsführer bezeichnet, zur Ausübung die polizeiliche Bewilligung nach, welche aber versagt wird, weil nach den Vollz.-Vorschr. zum Gew.-Gesetze §. 85 nur radicirte Gewerbe durch einen befähigten Werkführer ausgeübt, reale Gewerbe der Corporationen oder Gemeinden aber lediglich durch concessionirte Pächter betrieben werden dürfen.

4) Der Pächter der Wirthschaft „zum goldenen Kranich" Joh. Hirtreiter hat diese Wirthschaft ohne eingeholte polizeiliche Erlaubniß eröffnet, und dieses ausgeschrieben, hat 3 fl. Strafe und die Kosten zu bezahlen.

5) Die Metzgerstochter Anna Leist von hier erhält die nachgesuchte Lizenz zur Verfertigung von Putzarbeiten.

6) Der aus preußischem Unterthansverband getretene Friedr. Hermann Muzel, Sohn des preuß. Steuer-Inspektors Hrn. Muzel dahier, sucht um das Heimathsrecht in Regensburg nach, damit er in das bayerische Heer eintreten könne. Bewilliget auf Grund §. 1. des Heimathgesetzes, wonach die Heimath durch rechtsgiltigen Vertrag mit einer Gemeinde erworben werden kann.

7) Die Bedingungen, welche der Magistrat als Verwaltungs- und Polizeibehörde dem Pflasterermeister Böck, bezüglich der Erbauung einer Kunstmühle auf dem Kupferhammer dahier stellte, werden nunmehr von dem Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten ebenfalls gutgeheißen und von einer weiteren Geldleistung seitens des Böck Umgang genommen. Hienach steht die Concessionirung des Böck in naher Aussicht.

8) Ansässigmachung und Verehelichung wird bewilliget dem Tändler Bartholomä Hildner, dem Theaterzimmermann Korhammer, Polizeisoldaten Lex, Magazininer Georg Degener und Capitain Rißl.

9) Hr. Graf Oberndorf zeigt an, daß er auf die erworbene Gastwirthschaft zum Dampfschiff den Kellner Bornschaft als Geschäftsführer bestellt hat. Sind noch nähere Erhebungen zu pflegen.

10) Auf ergriffenen Recurs des Säklergesellen Wolfgang Freimüller wird von k. Regierung der abweisliche Beschluß erster Instanz bestätigt.

11) Die k. Regierung hat die Vorstellung des Gewerberathes wegen Concessionsverleihungen auf bedingte Verzichte herabgeschlossen. Sei zu berichten, daß im Allgemeinen die Ansicht des Gewerberathes vollkommen getheilt und eine Prinzipienfrage in der Sache nicht erblickt werde; was den Hohwald'schen Fall betreffe, der die Veranlassung zu fragl. Vorstellung gab, sei einfach auf die Akten Bezug zu nehmen. (Schl. d. öffentl. Sitzung.)

Vom **Bodensee** 17. März. Gestern ist in einem Alter von 86 Jahren der bekannte Frhr. Joseph v. Laßberg, als Herausgeber des Liedersaals und vieler litterarischen Schätze von allen Freunden altdeutscher Poesie gekannt und verehrt, in Meersburg gestorben.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. März. Im Folkething wurden bei der heutigen zweiten Berathung der Zulagebewilligung zum Finanzjahre 1853—54 die vom vorigen Kriegsminister verausgabten Summen verweigert.

Schweiz.

Bern, 19. März. Aus Mailand ist ein offizieller Bericht eingelaufen, welcher meldet: daß, vorbehaltlich beiderseitiger Ratificatioon, bezüglich der Capuciner-Sach zwischen den österreichischen und den schweizerischen Conferenzmitgliedern eine Uebereinkunft abgeschlossen worden ist. Die schweizerischen Abgeordneten sind bereits abgereist. Hr. Druey ist gestern von einem Schlaganfall betroffen und auf lange Zeit arbeitsunfähig gemacht worden.

Italien.

Rom, 10. März. Die französischen Besatzungstruppen in Rom sind schon wieder um 2000 Mann Infanterie vermindert worden, und bald wird uns nach den getroffenen Anordnungen ein zweites Korps von gleicher Stärke verlassen. Jene marschirten heute bei Tagesanbruch aus der Porta Cavalleggieri über Palo nach Civita-Vechia, wo schon seit zwei oder drei Tagen französische Transportschiffe zu ihrer Aufnahme vor Anker lagen. Ob die abgegangenen Truppen nach Afrika oder nach dem Orient befördert werden, darüber erwarten sie erst während der Einschiffung bestimmtere Befehle. — Einiges Aufsehen macht ein heutiger Befehl der obersten Sanitätsbehörde, durch welchen die praktischen Aerzte aufs Strengste ermahnt werden, jeden vorkommenden verdächtigen Krankheitsfall sofort anzuzeigen. Darunter wird im weiteren Verlauf die Cholera verstanden. Und wirklich soll sich die Krankheit unter uns, namentlich in den Rioni Trastevere und Monti, wieder gezeigt haben.

Großbritannien.

In der Oberhaussitzung vom 15. März erklärte der Kriegsminister Lord Panmure als Antwort auf die Frage des Grafen Grey, es seien von der Regierung Schritte gethan worden, um die Erlangung von Offizierspatenten auf anderem Wege, als auf dem des Kaufes möglich zu machen und zu erleichtern. In Bezug auf die aus Ostindien nach dem Kriegsschauplatze gesandten Truppen bemerkt der Kriegsminister, das 10. leichte Dragonerregiment befinde sich gegenwärtig zu Kairo und demselben sei von Seiten des Vizekönigs die allergastlichste Aufnahme zu Theil geworden. Was das 12. Lanzenreiter-Regiment betreffe, so sei dasselbe noch nicht an seinem Bestimmungsorte angelangt; doch hoffe er, daß es für die Krim verfügbar sein werde. Uebrigens werde man in Bezug auf die mit dem ostindischen Heere vorzunehmenden Reduktionen große Vorsicht anwenden.

In der Unterhaussitzung vom 15. März beantragte T. Duncombe die Vorlegung der zwischen Lord Raglan und dem Kriegsminister in Bezug auf die Bedürfnisse des Krim-Heeres gewechselten Korrespondenz. Verweigere man die Vorlegung dieser Papiere, so thue man sowohl dem einem wie dem anderem der erwähnten beiden Männer Unrecht. Der Untersuchungsausschuß würde seiner Ansicht nach wohl daran gethan haben, wenn er auf Vorlegung dieser Papiere gedrungen hätte. Lord Palmerston erklärte, die Regierung hege durchaus nicht den Wunsch, dem Untersuchungsausschusse irgend welche in den Bereich seiner Thätigkeit fallende Mittheilungen vorzuenthalten. Doch würde es nicht zweckmäßig seyn, zu gleicher Zeit zwei neben einander herlaufende Untersuchungen anzustellen, und es sei gewiß besser, es dem Urtheile des Ausschusses zu überlassen, ob er die Mittheilung der erwähnten Dokumente für wünschenswerth halte. Der Antrag wurde schließlich verworfen.

Rußland.

Petersburg, 8. März. Eine Bekanntmachung des Obermarschalls der eigens vom Kaiser niedergesetzten Trauerkommission, Grafen Gurjew, zeigt an, daß am 11. März um 11 Uhr Morgens die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Nikolaus vom Winterpalast nach der Peter-Pauls-Kathedrale erfolgt; in der letzteren werden hierauf zur Andachtsverrichtung am Sarge täglich Leute jeglichen Standes bis zum 17. März zugelassen.

Petersburg, 8. März. Seit dem verflossenen Sonntag ist die Leiche des Kaisers Nikolaus im Winterpalais in Parade aufgestellt. Es ist dem Publikum der Zutritt in den Stunden von 1 bis 10 Uhr Morgens und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gestattet. Die Leiche steht in dem Zimmer der Großfürstin Olga. Seit dem Dienstag ist die Leiche bedeckt mit einer großen goldbordirten Decke, welche den ganzen Körper und das Gesicht verhüllt. Drei Geistliche stehen am Sarge und lesen abwechselnd die Messe. Das Zuströmen der Menge grenzt an das Unglaubliche. Nur kurze Zeit ist der Aufenthalt im Trauerzimmer erlaubt, und die kaiserlichen Pagen bitten einen Jeden mit der größten Artigkeit, seine Schritte zu beeilen. Jeder Russe kniet am Sarge nieder, bekreuzigt sich und küßt die Leichendecke. Alle Stände sind vertreten. — Eine Rede des Kaisers Alexander an die Senatoren hat hier allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Den Herren wurde hiebei vom Kaiser mitgetheilt, daß derselbe bereits seit zehn Jahren vollständig Theil genommen sowohl an der Regierung als an den Planen seines verewigten Vaters; somit ist es klar, daß von keinen Aenderungen in der Politik die Rede sein kann (?) — Das Manifest zur Thronbesteigung hat Kaiser Alexander in Gegenwart seines Vaters entworfen und demselben vorlegen müssen. — Mit der Gesundheit der verwittweten Kaiserin Alexandra geht es bedeutend besser. — Der Admiral Ricord, der Vertheidiger von Kronstadt und Jugendfreund Napier's, starb vor acht Tagen an der Cholera. — Vor zwei Tagen verschied der Generallieutenant Duppelt, Chef der geheimen Polizei.

Aus Warschau vom 15. März wird geschrieben, der Staatskanzler Graf Nesselrode werde nächstens sich nach Wien begeben, um selbst an den dortigen Conferenzen theilzunehmen.

Frühpost.

München, 19. März. Von König Ludwig ist gestern ein Brief hieher angelangt, demzufolge Se. Majestät am nächsten Samstag Darmstadt verläßt, am selben Tage in Nürnberg übernachtet und am Sonntag hier eintrifft. Seine Majestät wird sich später nach Florenz begeben, wo gegenwärtig Prinz u. Prinzessin Luitpold verweilen. Ldsh. Ztg.

München, 20. März. Die Abgeordnetenkammer wählt einen besondern Ausschuß zur Entwerfung einer Adresse an den König, um sich über die Verwaltung und das Budget auszusprechen. (T. D. d. K. f. N.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Geschäfts-Empfehlung

Vom hochlöblichen Magistrate dahier wurde mir ergebenst Unterzeichnetem die

Meubelhandlungs-Conzession

verliehen, und mir das von meinem Schwiegervater Hrn. **M. Stoffel** seit 27 Jahren geführte Geschäft übergeben. Im Begriffe, die Ausübung desselben fortzusetzen, habe ich die Ehre dieses einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich von einem hiesigen hochlöblichen Magistrate und sehr verehrlichem Handels-Gremium als Bürger und Meubelhändler aufgenommen wurde und versichere dabei, daß ich durch mehrjähriges Arbeiten in den ersten Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands bei den besten Meistern, mit der Geschäftsführung vollkommen vertraut, auch mit den Leistungen des neuesten Geschmacks bestens bekannt bin, den an mich gestellten Forderungen in jeder Beziehung zu entsprechen eifrigst bemüht sein werde. Besondere Vortheile des Einkaufens sind mir durch den langjährigen gut erhaltenen Kredit meines Schwiegervaters in die Hand gegeben.

Auch einer großen Auswahl feinster Meubels nach den neuesten Mainzer- u. Pariser Journalen gefertigt, für dessen Güte und Dauer mehrere Jahre garantirt wird; sowie ich die weitere Anzeige bringe, daß bei mir stets ein bedeutender Vorrath aller Art gepolsterter und nicht gepolsterter Meubels zur Auswahl dastehen, und zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

Achtungsvollst empfiehlt sich ergebenst

Christoph Hohwald.
Meubleshändler.

NB. Das Meubel-Magazin befindet sich neben Hrn. Bäckermeister Höchstetter in der blauen Sterngasse Lit. C. Nr. 114.

Vorstehendes bestätigend, legt der Unterzeichnete sein Meubel-Magazin in die Hand seines künftigen Schwiegersohnes Herrn **C. Hohwald** und indem er für das ihm seit einer Reihe von 27 Jahren zu Theil gewordene Vertrauen, Seitens des geehrten Publikums bestens dankt, bittet er solches auf seinen Geschäftsnachfolger überzutragen.

Regensburg im März 1855.

M. Stoffel.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Moralität der Bekanntschaften beleuchtet an dem Charakter der Ehe. Auch: Inwiefern Bekanntschaften für eine nächste Gelegenheit (occassio proxima) zur Unzucht anzusehen sind. Als Zugabe: Dieselbe Frage in Betreff der heutigen Tanzlustbarkeiten. Zwei Vorträge in der Pastoral-Conferenz des Dekanates Crefeld gehalten von J. R. Schmitz, Pfarrer zu Bockum. Zweite, unveränderte Auflage. **36 kr.**

Töchter-Album. Unterhaltung im häuslichen Kreise, zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend. Mit Beiträgen von Gymnasial-Lehrer Albani — Tante Amanda — Aurelie — Martin — Claudius — Marie Förster — Theodor Hermann — Rosalie Koch — Doris Lüdkens — Dr. Moritz. — Dr. F. W. Miguel — Marie Nathusius — Ferdinand Schmidt — Direktor Dr. Schneider Professor Schönborn — Gymnasial-Lehrer Schwarze — Hermann Wagner u. A. Herausgegeben von Thekla v. Gumpert. 1. Bd. 1. Lieferung. Mit 2 Abbildungen. **18 kr.**

Das Töchter-Album erscheint alljährlich in 12 Lieferungen, und wird jede Lieferung 3 Bogen Text auf schönem weißen Papier, sowie 2 werthvolle Bilder in Lithographie enthalten.

Kurzer Auszug eines sehr reichen Seelenschatzes oder **heiliger Ablässe**, welche vom päpstlichen Stuhle verliehen sind, und von allen Christgläubigen täglich gewonnen werden können, wenn sie sich im Stande der Gnade befinden. Allen frommen Seelen zum Nutzen aus den besten Autoren entnommen und angelegentlichst empfohlen. Das dreizehnte Mal aufgelegt und mit neuen vermehrt. **3 kr.**

Es ist ein goldener **Ring** gefunden worden. Der Eigenthümer desselben kann solchen in Stadtamhof Haus Nr. 2 über 2 Stiegen wieder zurück erhalten.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf $2\frac{1}{2}$ Franks-**1 fl. 12 kr.** Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg in der **Henle**'schen Apotheke.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 6 Kinder, 3 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 12. März. Maria Maximiliana, Vater, Herr Max Joseph Karl, Bürger, Riemer- u. Sattlermeister von hier. — 14. März. Carl Sebastian Joseph, Vater, der wohlgeborne Herr Joseph Greiml, Staatsanwalt beim k. Kreis- und Stadtgericht dahier. — Louise Therese Wilhelmine, Vater, Hr Georg Niedermeyer, Bürger und Kaufmann.

Gestorben: Den 11. März. Jungfrau Anna Fröhlich, Kammerjungfer dahier, 23 Jahre 5 Monate alt. — 13. März. Jakob Winter, ehemaliger Wirth von Frießheim, 82 Jahre alt. — 14. März. Elise $3\frac{3}{4}$ Jahre alt, Vater, der wohlgeborne Herr Johann Friedrich v. Grafenstein k. Postoffizial v. h. — Hr. Peter Aßn, Bürger und Schiffmeister von Stadtamhof, 62 Jahre alt.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystallisée

von August Lamprecht.

Diese Cartarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Hrn. Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21. März. 10. Vorstellung im letzten und 7. Winter-Abonnement. „Der Fechter von Ravenna." Trauerspiel in 5 Akten.

Eine Vorstellung des **hl. Grabes** ganz wie neu mit Springbrunnen, 40 Glaskugeln, Tüchern zum Fenster verhängen &c. für eine Kirche passend ist verhältnisse halber zu verkaufen. Das Nähere bei **Franz Klinger**, Weinzierl in Rainhausen.

Ein schöner, ganz neuer **Korbsäbel** ist billig zu verkaufen unter den Schwibbögen Lit. F. Nr. 113 über 2 Stiegen.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 20. März 1855.

72 88 27 33 84

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 29. März.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Müller von Beilloff, Simson und Weil von München, Kaufl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Dr. Wißnet, Advokat v. Passau. Buchecker, Concertist v. München. Murr v. Ulm u. Weis v. Treuchtlingen, Kfl. Leipold u. Zendel, Mühlbes. v. Gögginingen. Dr. Stanger v. Linz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 70. **Regensburg,** Donnerstag den 22. März 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber die Bedeutung des jüngsten Dogma's oder Glaubenssatzes innerhalb der kathol. Kirche.

* **Von der Donau.** (Forts.) Alles, was wir bisher gesagt haben steht in einer unmittelbaren Beziehung zu unserm Dogma, und zusammengehalten mit Dem, was wir jetzt von ihm in seiner Geschichte selbst darzustellen haben, soll es wie uns däucht, wenn auch nicht eine vollständige oder gelungene, doch wenigstens eine kräftige, einheitliche, in ihren Grundzügen allgemeine, wahre Beweisführung zu bilden im Stande sein. Wir nehmen hier absichtlich Umgang von den Schriftstellen, welche von den Theologen für die unbefleckte Empfängniß Mariens gewöhnlich citirt werden, weil sie größtentheils dichterischen Büchern der Schrift entnommen, allegorisch gedeutet, keine streng beweisende Kraft besitzen. Es würde uns auch zu weit abführen, wenn wir nur die hervorragendsten mit Enthusiasmus geschriebenen Väterstellen anführen wollten, da es sich uns überhaupt nicht um mechanisches Auswendiglernen von Formeln und Stellen, sondern um ein begriffliches, intensiv kräftiges Erfassen der Sache zu thun ist. Die Geschichte selbst aber des Dogma's muß nach der oben entwickelten Theorie der Dogmenbildung beurtheilt werden, welche letztere übrigens ihre Bestätigung durch die Worte Papst Pius des IX. in dessen Bulle über die Definition der unbefleckten Empfängniß Mariens vollkommen findet: Die Kirche Christi als die emsige Wächterin und Wahrerin der bei ihr niedergelegten Dogmen ändert nie Etwas, mindert nie Etwas, fügt nie Etwas hiezu, sondern sucht, indem sie mit allem Fleiße treu und weise immer dem Alten obliegt, wenn da Etwas vor Zeiten angebahnt und durch den Glauben der Väter ausgesäet war, so zu fördern und zu entwickeln, daß jene altehrwürdigen Dogmen der himmlischen Lehre Anschaulichkeit, Beleuchtung und Abgrenzung gewinnen, aber dennoch ihre Fülle, und Unversehrtheit beibehalten, und so nur in ihrer Art sich auswachsen, nämlich in einem und demselben Glaubensgehalte, in einem und demselben Sinne und in der nämlichen Bedeutung. Das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariens treffen wir zuerst im sechsten Jahrhundert, auf den 9. Dez. festgestellt. In nächster Beziehung zu diesem Feste hat sich in der Folge in der abendländischen Kirche ein langwieriger Streit erhoben, wovon die morgenländische unberührt blieb. Diese nämlich zerlegte sich die Gründe ihrer Verehrung nicht so genau, wie denn auch noch Augustinus im fünften Jahrhundert nur im Allgemeinen sagt, daß er, wenn er von der Sünde handle, nicht von Maria sprechen wolle um der Ehre Christi willen, da ihr ja mehr Gnade zu Theil geworden, um in jeder Hinsicht die Sünde zu bewältigen. Auch blieben alle Theologen wohl darin einig, daß Maria geheiliget, von der Erbsünde befreit war, als sie Christum empfing. Das verlangt offenbar die Würde, Heiligkeit und Ehre Christi und wird durch andere Beispiele solcher Reinigungen mehr als genugsam erhärtet. So lesen wir nämlich in der Schrift, daß Jeremias zu seinem hohen Prophetenberufe im Mutterleibe noch geweiht und geheiliget worden sei, (Jeremias 1, 6.) deßgleichen, daß Johannes der Täufer vom Mutterleibe an des heiligen Geistes voll geworden. Lukas 1, 15. Um wie viel mehr mußte diejenige geheiliget sein, welche durch die Barmherzigkeit Gottes vorherbestimmt war, das „Heilige, den Sohn Gottes," zu gebären? Luk. 1, 35. Es handelte sich also blos um den Zeitpunkt, wann die Heiligung geschehen sei; diejenigen nun, welche behaupteten, die Heiligung von jedweder Sünde habe sogleich bei der Empfängniß Mariens, d. h. bei der aktiven Empfängniß ihrer Mutter Anna stattgefunden, treten für unsern Glaubenssatz, diejenigen, die einen andern Zeitpunkt für den passenden, von Gott gewählten hielten, gegen denselben in Schranken. Unter den Letzteren befindet sich auch der heilige Bernardus. In einem Briefe an die Kanoniker von Lyon (1131) spricht er sich nämlich gegen eine unbefleckte Empfängniß Mariens aus, obwohl der Sinn seines Briefes hierüber nicht ganz klar ist, ob er sich auch nicht über diese Frage ex professo ausgedrückt hat, sondern den Hauptnachdruck bei seinem Verweise, den er den Kanonikern gab, darauf legt, daß sie besagtes Fest ohne Genehmigung des römischen Stuhles eingeführt hätten. Nachdem die Sache einmal von dem Gottesmanne Bernardus angeregt war, entbrannte der Streit der Schulen, die hiermit ins Reine kommen wollten und es schieden sich damals zwei in jedweder Beziehung, aber auch in unserer Frage gegenüberstehende Parteien aus, zwei wissenschaftliche Heerlager in Thomas von Aquin, der 1274 zu Fossanuova in Italien, so zu sagen, während der begeisterten Erklärung des „hohen Liedes" starb, und in seiner Schule, den Dominikanern — als Gegnern, in dem scharfsinnigen Duns Skotus und seiner Schule, den Franziskanern, welchen sich bald noch die Jesuiten anschlossen — als Verfechtern der unbefleckten Empfängniß Mariens. Dieser Duns Skotus hatte etwas weniger Latein geschrieben, als Thomas, der Aristoteles seiner Zeit; er lehrte an der Universität in Paris und zeichnete sich durch seine dialektische Fertigkeit und Disputirkunst aus. Die Kämpfe der Thomisten und Skotisten, welche damals keiner geringeren Theilnahme sich erfreuten, als bei uns der Streit philosophischer Systeme, betrafen verschiedene Dinge; die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria war es besonders, welche in täglichen Disputationen von rüstigen Kämpfern verfochten wurde. Die Einrichtung fortwährender Disputationen unter den Franziskanern rührt zunächst von einem der Schüler des Duns Skotus her, der die Sitte begann, an einem bestimmten Tage in der Sorbonne den ganzen Tag ohne Essen und Trinken da zu stehen, um Jedem, der Lust zum Disputiren hatte, und deren waren nicht wenige, Antwort geben zu können. Schon dieses, daß die größten Geister der damaligen Zeit sich mit unserer Untersuchung aufs Angelegentlichste beschäftigten, muß ihre hohe Bedeutsamkeit erkennen lassen und Jeden behutsam machen gegen voreilige Abgabe eines verfrühten Urtheiles, wodurch er Niemanden, als sich selbst und seine eigene Geistesgröße bloßstellen und preisgeben würde. Nach einer siegreichen, glänzenden Disputation des rühmlichen Duns Skotus erklärte sich die Pariser theologische Fakultät für den Verfechter der Ehre Mariens und gab ihm den Titel Doctor subtilis. Seine Meinung nahm in der Folge an Ausbreitung und Kraft immer mehr zu. Im Jahre 1497 faßte dieselbe theologische Fakultät auf eine Veranlassung hin den Beschluß, daß Keiner den Doktorgrad von der Sorbonne mehr erhalten könne, der nicht der Meinung von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau zugethan wäre, und bezeichnete die entgegengesetzte Meinung als eine falsche, gottlose und irrige. Schon hatte auch die Kirchenversammlung zu Basel 1439 ihre Stimme dafür abgegeben, allein dieß geschah zu der Zeit, wo sie sich bereits in ihrem zu heftig reformatorischen Streben mit Eugen IV. entzweit und also ihre Rechtmäßigkeit selbst in Frage gestellt hatte. Es war ein höchst unwürdiges Spiel, was die Dominikaner damals trieben, um mit einer Erscheinung, die ein Mitglied von ihnen gehabt hatte, gegen das Dogma durchzudringen. Die Täuschung wurde enthüllt. Das Concilium von Trident aber erklärte in seiner Abhandlung über die Erbsünde 1546, daß es nicht gemeint sei, die heil. und unbefleckte Mutter Gottes darunter zu begreifen; bestimmt aber spricht es hinsichtlich der Unbeflecktheit nur aus, daß Maria von jedweder wirklichen Sünde freigeblieben sei; wobei man freilich wissen muß, daß die theologische Schule einen Unterschied setzt zwischen der Erb- und der wirklichen (aktuellen) Sünde, ohne daß die erstere deßhalb aufhörte eine wirkliche (im gewöhnlichen Sinne des Wortes) zu sein. (Schluß f.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 19. März. (**Bayerischer Landtag.** Morgen findet wieder Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung steht: Berathung über die auf die Eisenbahnbauten verwendeten Gelder in den Etatsjahren 1850/51 und 1851/52. Am Schlusse des Etatsjahres 1849/50 erscheint eine Summe von 38,949,904 fl. und am Schlusse des Etatsjahres 1850/51 eine Summe von 43,821,919 fl. — Das Etatsjahr 1851/52 schließt mit einer Ausgabe von 56,023,792 fl. 34 kr. ab und es sind darunter diejenigen 211,038 fl. 34 kr. begriffen, welche von der Eisenbahnbaukommission für die zu Lasten der Generaldirektion der k. Betriebsanstalten vorgenommenen Herstellung der München-Augsburger Verbindungsbahn verrechnet

worden sind, und welche Herstellung eben gedachte Generaldirektion mit 1,800,000 fl. nach dem Gesetze vom 23. Mai 1846 bewerkstelligen sollte, welche aber einen effektiven Aufwand von 1,996,722 fl. 8 1/2 kr. erforderte, so daß die München-Augsburger Eisenbahn den Staat 6,396,722 fl. 8 1/2 kr. kostet. Diese Gesammtausgaben repartiren sich indessen wie folgt, auf: Die Ludwigs-Süd-Nordbahn; die Summe von 45,833,493 fl. 24 kr., die Ludwig-West-Bahn; die Summe von 8,020,113 fl. 21 kr., die Lichtenfels-Koburger Bahn: die Summe von 2462 fl. 10 kr., die Augsburg-Ulmer Bahn. Maximiliansbahn: die Summe von 1,691,649 fl. 25 kr., die Regensburg-Passauer Bahn: die Summe von 6774 fl. München-Salzburger Bahn: die Summe von 257,866 fl. 50 kr. Rosenheimer-Kuffsteiner Bahn: die Summe von 394 fl. 50 kr., die München-Augsburger Bahn, resp. die Verbindungsbahn: 211,038 fl. 34 kr., und es sind ferner verausgabt worden 4,400,000 fl. für den Ankauf der München-Augsburger Eisenbahn; 1,996,722 fl. 8 1/2 kr. oder abzüglich 211,038 fl. 34 kr. noch 1,785,683 fl. 34 1/2 kr. für den Ausbau dieser Bahn, van den Ingenieurs der Generaldirektion vorgenommen. Referent Reusser beantragt Namens des Ausschusses Anerkennung der Nachweisungen. — Weitere Gegenstände der Tagesordnung sind die Rechnungsnachweise der Bergwerke der Pfalz 1849/52, deren Resultat der Ausschuß allseitig als höchst erfreulich bezeichnet, ferner die Nachweise über das Bergwesen in den dießseitigen Kreisen. Hier beantragt Referent Hamminger: 1) den Rechnungsnachweisungen über das Berg- und Hüttenwesen der Jahre 1849/50, 50/51 und 51/52 die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen; 2) den Betrag von 33,087 fl. 48 kr., die von der Bergwerkskasse an die Glasmalerei-Anstalt vorgeschossen wurden, dieser zur Last zu setzen, und an der Schuld der Bergwerkskasse an der Central-Staatskasse abzuschreiben; 3) die Berg- und Hüttenwerke des Staates so viel als möglich — wenn auch gegen sehr lange Zahlungsfristen — zu verkaufen; 4) die Glasfabrik in Wolfratshausen dem baldmöglichsten Verkauf zu unterstellen; 5) ein Gesetz über Bergswerksbesteuerung unter Zugrundlegung des Prinzipes der Besteuerung des Reinertrages den Kammern noch im Laufe des gegenwärtigen Landtages vorzulegen, und den Betrag der Bergwerksteuern den übrigen direkten Steuern zuzuschlagen; 6) die Ausgaben auf Unterstützung des Privatbergbaues in Zukunft auf den Etat für Unterstützung der Industrie zu übertragen; 7) die Ausgaben auf Staatsaufwand und Staatsanstalten auf das unumgänglich Nothwendige zu beschränken; 8) ein Berggesetz, wo möglich das neue österreichische Berggesetz vom 13. Mai 1854, den Kammern vorzulegen; 9) die noch unter der Verwaltung der Generalbergwerks-Administration resp. der Bergämter stehenden Waldungen mit den übrigen Staatswaldungen, und ihre Renten mit den Erträgnissen derselben zu vereinigen.

— Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die Taxe für den Reisenden und für die Stunde a) bei den Eilwägen auf 16 kr., b) bei den Separateilwägen auf 24 kr., vom 1. April l. J. angefangen, festgesetzt werde.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem kgl. preußischen wirklichen geheimen Legationsrathe Balan in Berlin das Kommandeurkreuz des kgl. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, vom 1. März l. Js. an den Bezirks-Cassier Albert Roth zu Bamberg, zum Vorstand des Post- u Bahnamts Lindau zu ernennen und den Postverwalter Bernhard Joachim in Kaiserslautern zum Postbezirks-Cassier bei dem Oberpostamt der Pfalz zu befördern. — In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zu Expeditionsgehilfen der Cameralpraktikant Eugen Stainlein in Bamberg u. der Stationsdiener Friedrich Lutz in Würzburg; zum Locomotivführerlehrling: der Maschinenschlosser Ant. Stangel bei dem Bezirksamt Würzburg. — Versetzt wurden: der Assistent Otto v. Schön von Passau zum Rechnungs- und Revisionsbureau, — der Assistent Ferdin. Schöller vom Rechnungs- und Revisionsbureau nach Passau, — der Expeditionsgehilfe Joseph Kramer von Bamberg nach Würzburg — und der Locomotivführer Anton Gorth von Nördlingen nach Nürnberg. — Auf Dienstvertrag wurde verliehen die Brief- und Fahrpost-Expedition Alzenau dem Apotheker Hermann Lindenborn. — Degradirt wurden: der Oberkondukteur Hartung wegen ungeeigneten Benehmens gegen einen Reisenden zum Kondukteur und der Wagenwärter Huber des Bezirksamts Augsburg wegen Dienstesnachläßigkeit zum Wagenwärtergehilfen. — Entlassen wurden: Auf Ansuchen der Locomotivführerlehrling Rudolph Listenöder; wegen Dienstesnachläßigkeit: Wechselwärter H. Baumann, — Bezirk München, — Wechselwärter Ziegler, — Bezirk Würzburg, — Bahnwärter Xaver Hager, — Bezirk Augsburg, — Joseph Lutz, — Bezirk Würzburg, — Thomas Rupprecht, — Bezirk Nürnberg.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 19. März. König Ludwig ist am Samstag Vormittags zum Erstenmale ausgegangen und hat die beiden Aerzte, die Doktoren v. Siebold und Becker mit einem Besuche beehrt. Nachmittags sind Se. Majestät ausgefahren. — Heute Mittag hatte eine große Anzahl Unteroffiziere und stimmbegabte Sänger der hiesigen Garnison die Ehre, im Thronsaale der kgl. Residenz eine Reihe neu einstudirter Soldatenlieder unter Musikbegleitung vortragen zu dürfen. — Mehrere Berliner Künstler haben Nachrichten von dort zufolge dahier an geeigneter Stelle Beschwerde gestellt, daß sie für ihre zur Münchener Kunstausstellung eingesandten Bilder Portokosten zahlen sollen. Der Termin für Portofreiheit lief nämlich mit dem 1. Jänner ab, während die meisten jener Gemälde ohne Verschulden der Eigenthümer erst im Monat Februar nach Berlin zurückkamen. — Auf der letzten Schranne dahier haben sich 5 fremde Käufer eingefunden, welche 433 Schaffel Weizen erstanden Am flauesten gingen dießmal die Käufe an Korn, von dem über die Hälfte stehen blieb.

† Aus Niederbayern, 19. März. Es ist gewiß ein Zeichen edler Loyaliät und Unterthanen-Liebe, daß sich fast in allen Gauen unseres Vaterlandes — ohne höhern Impuls — Volk und Clerus freiwillig zur Abhaltung von Dank-Gottesdiensten für die glückliche Wiedergenesung des Königs Ludwig Majestät — veranlaßt gefunden haben, wie des Näheren hierüber die N. M. Z. fast täglich Berichte bringet. — Auch in der Stadt Abensberg wurde ein solcher feierl. Dankgottesdienst vor einigen Wochen schon abgehalten, dem die k. Beamten, Landwehr-Offiziere und eine große Volks-Menge beiwohnten. — Möge der Herr über Leben und Tod uns noch lange erhalten den allgeliebten König Ludwig I.! möge Er ihn reichlich segnen und unsern regierenden König Max II., sowie das ganze königliche Haus!

Vilsbiburg, 19. März. Eine seltene Doppelfeier wurde heute dahier begangen, indem der allverehrte freiresignirte Dekan und Pfarrer Hr. Benefiziat Joseph Gaßner in hiesiger Pfarrkirche seine Secundiz feierte, und auch nach dieser kirchlichen Feier ihm das von Sr. Maj. dem Könige, für vollendete 50 Jahre in der Seelsorge allergnädigst verliehene Ehrenzeichen des Ludwigs-Ordens auf festliche Weise behändiget wurde.

Aus dem kleinen Laaberthale wird dem K. f. N. ein hübscher halbgeglückter Gaunerstreich berichtet. Beim Bauer K......... zu Arndorf bei Geiselhöring erschien ein Mann, gab vor, er sei ein Wiedertäufer und beabsichtige ihm seinen Bauernhof abzukaufen. Nachdem nun vom ganzen Besitzstand Einsicht genommen war, wurde der Handel um den Kaufpreis von 55,000 fl. abgeschlossen, und zwar so, daß der neue Eigenthümer unmittelbar Besitz ergreifen sollte. Es wurden ihm daher die nöthigen Schlüssel ausgehändigt und die Anordnung des Hauswesens sofort überlassen. Der neue Bauer ließ die besten zwei Pferde u. Chaise für den nächsten Tag in Bereitschaft setzen, um das Geld in Regensburg abzuholen, indeß K......... nach Geiselhöring ging, um eine Wohnung für sich und seine Familie ausfindig zu machen. Hier wurde, wie bei dergleichen Gelegenheiten gewöhnlich, viel hin und her gesprochen, bekritelt und erörtert. Es wurde über die Herkunft des Käufers Auskunft verlangt und auch erzählt, daß selber im Wirthshause zu Grafentraubach 50 fl. unter dem Vorgeben, er habe vergessen, in Regensburg, wo er sein Fuhrwerk zurückgelassen, so viel Geld mitzunehmen, zu einem Darangelde erborgt habe. K......... wurde mißtrauisch und machte der Gendarmerie Anzeige, welche dem angeblichen Wiedertäufer näher zu Leib rückte, ein sicherheitsgefährliches Individuum, das schon öfter und längere Zeit unter Schloß und Riegel sorgsam aufbewahrt wurde, entdeckte und ihn am 16. d. M. in die Frohnfeste zu Mallersdorf ablieferte.

§* Tirschenreuth, 19. März. Der heutige Tag war für unsere Stadt ein Tag ebenso erhebender, als bedeutungsvoller Feier. — Durch die rastlosen Bemühungen des hochwürd. Herrn Beneficiaten Alois Hörmann, der — unterstützt durch die namhaften Beiträge des allgemein geachteten Bürgers u. Bäcker-Meisters Hrn. K. Lindner und anderer Wohlthäter, sowie durch die großmüthigen Opfer des löblichen Stadtmagistrates und der Bürgerschaft — selbst weder Kosten noch Mühe scheute, gelang es, ein wahrhaft großartiges Institutsgebäude zu Stande zu bringen, in welchem „arme Schulschwestern" den weiblichen Unterricht ertheilen sollen, und das wohl unter allen Filialinstituten dieses verdienstvollen Ordens einen der ersten Plätze einnehmen dürfte. —

Heute nun waren wir so glücklich, die für dieses Institut bestimmten, schon längst ersehnten „armen Schulschwestern“ in unsern Mauern begrüßen zu können. Es fand nämlich die feierliche Einführung derselben in folgender Weise statt: Morgens 3/4 8 Uhr wurden die ehrwürdigen Schwestern in feierlicher Prozession unter dem Geläute aller Glocken vom Instituts-Gebäude abgeholt. Voran ging die weibliche Schuljugend, dann folgte die hiesige Geistlichkeit, begleitet von einigen Priestern aus der Umgegend, endlich der Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten, umgeben von einer sehr zahlreichen Menge Menschen von nah und fern. Angelangt in der Pfarrkirche — begann um 9 Uhr der feierliche Gottesdienst, mit Amt und Predigt, welch' letztere durch ihren gediegenen Inhalt den besten Eindruck auf die Zuhörer machte. Dem Gottesdienste wohnten auch alle k. Beamten bei. — Nach der Communion des Priesters communicirten auch die armen Schulschwestern und mit ihnen alle Feiertagsschülerinen. Nach Beendigung des Amtes wurde wieder processionaliter in das Kloster zurückgezogen, wobei sich auch die k. Beamten anschlossen. — Angekommen an der Klosterpforte — hielt der Zug, und ein Schulmädchen trug ein kurzes Gedicht an die armen Schulschwestern vor. Nach Beendigung desselben begaben sich die werktags- und feiertagsschulpflichtigen Mädchen, die Geistlichkeit, die k. Beamten, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten in die drei grossen Schulsäle. Hier ließ Herr Dechant die deßfallsigen erfolgten Ordinariats-Decrete vorlesen, u. begleitete sie sodann als bischöfl. Commissär mit einigen Worten. Darauf hielt Herr Landrichter **Wimmer** als k. Regierungs-Commissär eine schöne und ergreifende Anrede über die Entstehung, den Fortgang und die nunmehrige Vollendung des Institutsgebäudes dahier, über den Nutzen für die ganze Stadtgemeinde, über das ausgezeichnete Wirken des Ordens selbst u. s. w. u. wies dann im Beisein des k. Distrikts-schulinspektors die armen Schulschwestern in ihre Funktionen und in ihre Rechte ein. Endlich wurde die Haus-Kapelle gemäß bischöflichen Auftrages benedicirt und das neue Haus kirchlich geweiht. Ergriffen, innigst ergriffen von dieser so seltenen Feierlichkeit verließen alle Anwesenden das Institutsgebäude, und sichtbare Rührung, Freude und die segenvollsten Eindrücke des Herzens waren auf jeglichem Antlitze zu lesen. Unvergeßlich wird uns dieser Festtag sein. Möge Gottes reichster Segen auf diesem schönen Institute, aber auch auf allen jenen edlen Männern ruhen, die unserer Stadt eine so erhabene Zierde und ein so nützliches Institut geschenkt!

Auch bei **Werneck** auf dem Eitlebener Wiesengrunde wurde am verflossenen Samstag den 17. März von den dortigen Jagd-Pächtern ein wilder Schwan geschossen.

In **Mellrichstadt** wurden im Keller eines Neubaues sehr alte Münzen im angeblichen Werthe von 5—600 fl. gefunden, von den redlichen Findern behalten und deßwegen Finder und Fund zu Gerichtshanden genommen.

Würzburg, 19. März. Gestern Morgen 7 Uhr ging eine halbe Batterie Zwölfpfündner von hier nach Forchheim ab. — Im verwichenen Jahre wurden im Juliushospitale 32 Pfründner verpflegt, 3231 Kranke behandelt, von denen nur 173 erlagen. Das Hospital verpflegte durchschnittlich 700 Personen täglich und gab außerdem an 35,000 Reisende u. Arme Suppen ab. Es sind in demselben 14 höhere Bedienstete und 101 Dienstboten.

In **Würzburg** ist am 14. März der Professor der Land- und Forstwirthschaft sowie der Technologie an der Universität, auch Rektor der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule Dr. **Herberger** gestorben.

Als Freitag Nachts der Zug über **Augsburg** nach Nürnberg abging, hatte ein Bremser, ein verheiratheter Mann aus letztgenannter Stadt, das Unglück, in der Nähe der Wertach von seinem Sitze herabzustürzen und so unglücklich zu fallen, daß er sogleich todt war. Man vermuthet, daß er unvorsichtig beim Aufheben der Bremsung zu Werke ging und dadurch herabgeschleudert wurde.

* **Von der oberen Donau**, 12. März. Vom 24. Febr. bis 4. März wurde zu **Deubach**, Landgerichts Günzburg, auf Veranlassung des dortigen Herrn Pfarrers eine Mission abgehalten und zwar durch Patres Redemptoristen aus Altötting und Vilsbiburg. Es war dieses, soweit uns bekannt, die erste Mission, die im Bisthum Augsburg von **Redemptoristen** geleitet wurde. Auch hier im Günzthale wußte sich der fromme Eifer der hochwürdigen Missionäre Bahn zu brechen. Trotz der abscheulichsten Witterung und der bodenlosen Wege eilte das Volk oft mehrere Stunden weit herbei, so daß zuletzt die große Pfarrkirche die Menge nicht mehr zu fassen vermochte. Bei der Schlußpredigt, die trotz der naßkalten Witterung im Freien gehalten werden mußte, waren wenigstens 5000 Menschen zugegen. Außer jenen Früchten, die nicht auf der Oberfläche und überhaupt nicht sobald erscheinen, und die der Herr recht reich und dauernd machen möge, ist als Folge dieser Mission insbesonders zu bemerken, daß drei umliegende Pfarreien, darunter die Stadtpfarre Burgau, durch ihre Herren Pfarrer um die Gnade der Mission bitten ließen. Da die hochw. Herren Missionäre bereitwilligst ihre Zusage ertheilten, und sonst kein Hinderniß im Wege steht, so werden wir also im Laufe des nächsten Sommers und Herbstes noch einige Volksmissionen zu feiern das Glück haben. Solche Thatsachen sprechen für sich selbst. Sie sind aber zum Theil auch ein Beweis dafür, daß das Irvingianische und Thanhäuser-Christenthum, wie ein von Ihnen gebrachter Bericht aus dem Augsburger Stadt- und Landboten sich ausdrückte, im Volke noch keinen, wenigstens keinen tiefen Boden gefunden hat. Es ist dieses aber auch schwerlich zu befürchten; denn die wenigen Apostel dieses Evangeliums, die man sonst auch Mystiker nennt, haben eher alles an sich als etwas Apostolisches und Mystisches, und hat ihnen schon die Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottes Mutter so viel Zorn und Galle verursacht, daß ernstlich für ihr Leben zu fürchten ist, so wird ihnen die Vervielfältigung der Missionen vielleicht vollends zu einem seligen Ende verhelfen.

Regensburger Lokalnachrichten.

△ **Regensburg**, 19. März. Zur Charakteristik unsrer „Bettler von Profession“, die durch ihre klägliche Stimme und Miene den letzten Pfennig aus dem Sack herauszaubern können, diene hiebei ein Beispiel aus der Nachbarschaft der Stadt. Vor einigen Tagen starb ein **solches** Bettelweib, bei der man **mehrere Hundert Gulden** und eine **Menge verschimmeltes Brod**, das sie nicht verzehren konnte, unter dem Nachlasse fand. So treiben es die „Bettler von Profession“, indeß wahrhaft bedürftige Arme bittern Hunger leiden müssen.

Oesterreich. **Wien**, 16. März. Eine Sitzung der Bevollmächtigten der Wiener Conferenz hat heute nicht stattgefunden. Die gestrige Sitzung wurde übrigens als dritte Zusammenkunft bezeichnet, da sie an die beiden Conferenzen vom 28. Dezember und 7. Januar anknüpft. Graf Buol sprach sich in seiner vorgelegten Denkschrift, festhaltend an den bisherigen Allianzen und Vereinbarungen, im Interesse des Friedens aus; auch Lord John Russell schien in friedlicher Stimmung. Der russ. Gesandte Fürst v. Gortschakoff hielt mit dem Geheimrath Hrn. v. Titoff u. dem Gesandtschaftsrath Hrn. v. Fonton heute eine Berathung, die nicht nur den ganzen Vormittag, sondern auch einen Theil des Nachmittags in Anspruch nahm. Hr. v. Titoff begab sich sodann zu dem Grafen v. Buol und expedirte später zwei chiffrirte Depeschen über Berlin nach St. Petersburg. Als Specialbevollmächtigter der Pforte für die Conferenzen wird noch Ali Pascha aus Konstantinopel erwartet. Derselbe zählt zu der dortigen Friedenspartei, und wir diese Persönlichkeit hier nicht ungern gesehen werden. Arif Effendi zeigte sich übrigens den friedlichen Bestrebungen Lord John Russels bis jetzt nicht sehr abgeneigt.

Großbritannien.

London, 19. März. Im Hause der Gemeinen beantragt der Schatzkanzler Abschaffung der Zeitungsannoncen-Steuer: der Stempel bleibt zur Postversendung jedem Journal freigestellt. (Unklar.) Die Resolution wird angenommen. Im Oberhaus verweigert der Kriegsminister Lord Panmure dem Grafen Lucan das nachgesuchte Kriegsgericht.

Frühpost.

München, 19. März. Diesen Morgen hat in der Basilika in feierlicher Weise die Installation und Benediction des neuen Abtes von St. Bonifaz, Daniel Haneberg, stattgefunden. Der frühere Abt Paul Birker soll sich, wie wir hören, als Sekretär des Fürsten Hohenlohe, Cameriere segreto Sr. Heiligkeit, in Rom befinden. A. Pstz.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei **Altomünster**, k. Ldg. Zusmarshausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 536 fl. 22 kr. in Erledigung gekommen.

Offene Correspondenz.

1) Hr. Pf. **Sch.** in T. Ihre Beiträge zum Bayr. Volksblatte und Unterhaltungsblatte werden in Bälde erscheinen. Wir danken für dieselben und bitten um fernere Unterstützung.

2) Hrn. Pf. **St.** in W. Beiträge, wie der bereits im Volksblatte erschienene, werden stets dankbarst acceptirt und fallen nichts weniger als in das Bereich der zu bezahlenden Inserate. Beehren Sie uns recht oft mit Correspondenzen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Verhältnisse dieser wohlthätigwirkenden Anstalt haben sich im abgewichenen Jahre wieder so günstig gestaltet, daß in Folge davon eine abermalige Steigerung der Dividende und zwar bis auf

19 Procent

beschlossen wurde. Dadurch wird den betreffenden Versicherten ein Betrag von 30,000 Thlr. an ihren Prämienzahlungen erlassen werden, so daß seit dem Jahre 1836 in dieser Weise bereits 290,000 Thlr. zurückerstattet worden sind.

Zu Ertheilung jedweder weitern Auskunft über die Gesellschaft, unentgeldlicher Verabreichung der Statuten und Entgegennahme von Versicherungsanträgen ist stets mit Vergnügen bereit

G. H. Brauser, Agent der Gesellschaft.

Leipziger Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete. von Seiner Königlichen Majestät allergnädigst als Agent für die königlichen Landgerichts-Bezirke, Varsberg, Kastl, Neumarkt und Hilpolstein bestättigt, bietet seine Dienste allen Denjenigen in den genannten Gerichts-Bezirken, welche ihr bewegliches Eigenthum gegen mögliche Feuersgefahr unter günstigen Bedingungen versichern wollen, ergebenst an

Hohenburg im Frühjahr 1855.

Vincent Satzinger.

Für ein rentables Geschäft, welches 33% Nutzen abwirft und von Jedermann ohne Capital betrieben werden kann; sucht man solide Agenten, hierauf Reflektirendel belieben sich unter J. H. K. Nr. 9 Poste restante Frankfurt a/M. zu wenden.

Buchbinder Fuchs hat die Ehre anzubieten: Die heil. Evangelien übersetzt von Silbert. 984 Seiten in Quart. Lorbd. mit Goldschnitt, wie neu. Pforzheim 1840. 2 fl. Linzer, theol. Monatsschrift für Seelsorger. 1804 bis 10 jeder Jahrg. in 2 Ppbden. v. Salzburger Fortsetzung davon, als 1812—21 jeder Jahrg. 12 kr. Predigten auf 53 Sonntage, von Kolleneß. 910 Seiten. Breslau 1788. 21 kr. Goffine's kath. Sonn- und Festtägl. Unterrichtungsbuch, wie neu. Einsiedeln 1814. 1 fl. 5 kr. Dasselbe zu 24 bis 39 kr. Haßl's kathol. Religionsunterricht 611 S. Hlbfrzbd. Gmünd 1814. 15 kr. Folge mir nach, ein Gebet- und Betrachtungsbuch. 1591 S. in 2 Lorbde. mit Goldschnitten Landshut 1848. 1 fl. 12 kr. Dette von Eggert, Aufblick zu Gott. 654 S. Rgsbg. 1849. 30 kr. Philothea, von Gläser. 12 kr. Die Bekenntnisse des h. Augustinus, von Kautz 379 S. Arnsberg 1840. 15 kr. Tiburnia oder Regensburg u. d. ältesten Bischöfe. Regensburg 1833. 12 kr. Tabellarische Beschreibung des Bisthums Freysing 708 S. gr. 8. München 1820. 15 kr. Das Neue Testament. München 1818. 9 kr. Dasselbe, übersetzt von Kistenacker. Münster 1850. 10 kr. Dasselbe, Rgsbg. 1829. 9 kr. Dasselbe, mit Anmerk. von Allioli. 998 S. gr. 8. Schrbpap. mit Goldschnitt v. Lorbd. und 13. Kpfern. Nrbg. 1836. 1 fl. Das Leben des h. Franz v. Sales. 501 S. Paderb. 1818. 24 kr. Geist desselben, von Camus. 496 S. Münch. 1832. 15 kr. 25 Geschichten u. Erzählungen für Freunde des Guten. 503 S. Rgsbg. 1822. 15 kr. Leben der Heiligen Gottes, von Bonnefons. 3. u. 4. Theil. Jul. — Dez 676 S. 4 Frzbd. Augsburg 1735. 36 kr. Breviarium monastic. Bened. 4 Lorbde. gr. 8. Einsidl 1756. 50 kr. Schenkl Jus Ecclesiasticum, cura Scheill. 1524 pag. in 2 Hlbfrbde. gr. 8. 40 kr Salomon instit. theol. 860. p. Solisb. 1833 24 kr. Voit theologia morales. 2 Bde. 1939 S. Würzb. 1754. 40 kr. Locuplettissimus Thesaurus Benedictionum Conjuvationum etc. a Gelasio di Cilia 774 p. Pedeponti. 1766. 40 kr. Detto cura Anonymi, Constantiae 1713. 462 p. 15 kr. Neumayr theatrum asceticum seu meditationes sacrae 871 p. in quarto. Jng. et Aug. V. 1758. 15 kr. S. S. concil. Trident. can. et decreta. Col. 1610. 15 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 5 Kinder, 4 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 9. März. Georg Franz Seraph, Vater, Franz Seraph Strebl, Maurer und Steinhauer. — 12. März. Theresia Barbara, Vater, Joh Hoch, Porzellainmaler. — Martin Ludwig, Vater, Titl. Hr. Karl Frhr. v. Godin, k. Oberpostamts-Assessor. — 16. März. Joseph, Vater, Anton Eckert, Taglöhner von Maad bei Regenstauf.

Gestorben: Den 9. März. Katharina Enslin, Musikers-Wittwe, 60 Jahre alt. — Barbara, unehelich, 11 Jahre alt. — 10. März. Max, unehelich, 3 Monate alt. — 12. März. Igfr. Katharina Billinger, Dienstmagd von Straubing, 25 Jahre alt. — Die Hochwohlgeborne Frau Lukretia von Mann-Tiechler, geb. Freiin v. Bibra, k. Kämmerers- und Staatsraths-Wittwe, Excellenz, 61 Jahre alt. — 15. März Regina Breitl, Dienstmagd, 55 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 4 Kinder, 3 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 22. Febr. Auguste Amalie, Vater, Herr Joh. Christian Paul Reinemer, Bürger und Schreinermeister. — 5. März. Carl Albrecht, Vater, Herr Johann Albrecht Mayer, Bürger und Bäckermeister. — 7. März. Christoph Michael, Vater, Herr Johann Stephan Schnörzinger, Bürger und Schneidermeister.

Gestorben: Den 9. März. Herr Peter Heinrich Anton Rümmelein, Bürger u. Großhändler, $66^2/_3$ Jahre alt. — 13. März. Fr. Margaretha Mack, Communaldieners und Polizeihausmeisters-Gattin 78 Jahre alt. — Kunigunda Elisabetha Lehmeyer ledige bgl. Salzbinderstochter, 70 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 5. März. Sophie Magd. Elisabethe, Vater, Herr Johann Gottlieb Ziegler, Staats-Anwaltschafts-Aktuar bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte.

Gestorben: Den 9. März. Joh. Christoph Tischler, Thorwart, 73 Jahre alt. — 10. März. Christoph Fr. Näher, Wasenmeister, 63 Jahre alt. — 11. März. Herr Adam Kayser, Bürger und Schreinermeister, 52 Jahre alt.

Zu verkaufen sind die bisher erschienenen 5 Bände von Damberger's synchronistischer Geschichte des Mittelalters. Näh. in d. Exped.

Bräuerei-Verkauf.

In Prag ist ein Bräuhaus mit realem Sudrechte auf Ober- und Untergähr zu verkaufen. Das Besitzthum hat eine Grundfläche von über 11,000 Quadratklaftern, worauf nicht allein alle nöthigen Gebäude sammt einem, mehrere Hundert Faß haltenden Eiskeller, sondern auch zwei schöne Gärten, ein Wohnzinshaus, zwei große Höfe. welche Platz zu einem beliebigen Fortbaue zu etwa größerem Betriebe bieten, Brennerey und Hornviehstallung ꝛc. sich befinden. Der Kaufspreis ist 80,000 fl. österreich. Conventionsmünze.

Näheres auf frankirte Briefe bei

Joseph Zohner,
Stephansgasse Nro. 641 über zwei Stiegen in Prag.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. März. 11. Vorstellung im 7 und letzten Winter-Abonnement. „Der Templer und die Jüdin." Große romantische Oper in 3 Akten nach Walter Scotts Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von Wohlbrück, Musik von Heinrich Marschner.

Anerbieten für Oekonomen.

Oekonomen hier und in der Umgebung welche gesonnen sind **Runkelrüben** zu bauen, können sich gegen annehmbaren Preis einen Absatz derselben im Wege des Accordes sichern. Näheres ist zu erfragen Lit. H. Nr. 19.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Moralität der Bekanntschaften beleuchtet an dem Charakter der Ehe. Auch: Inwiefern Bekanntschaften für eine nächste Gelegenheit (occassio proxima) zur Unzucht anzusehen sind. Als Zugabe: Dieselbe Frage in Betreff der heutigen Tanzlustbarkeiten. Zwei Vorträge in der Pastoral-Conferenz des Dekanates Crefeld gehalten von J. M. Schmitz, Pfarrer zu Bockum. Zweite, unveränderte Auflage. **36** kr.

Töchter-Album. Unterhaltung im häuslichen Kreise, zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend. Mit Beiträgen von Gymnasial-Lehrer Albani — Tante Amanda — Aurelie — Martin — Claudius — Marie Förster — Theodor Hermann — Rosalie Koch — Doris Lüdkens — Dr. Moritz — Dr. F. W. Miguel — Marie Nathusius — Ferdinand Schmidt — Direktor Dr. Schneider Professor Schönborn — Gymnasial-Lehrer Schwarze — Hermann Wagner u. A. Herausgegeben von Thekla v. Gumpert. 1. Bd. 1. Lieferung. Mit 2 Abbildungen. **18** kr.

Das Töchter-Album erscheint alljährlich in 12 Lieferungen und wird jede Lieferung 3 Bogen Text auf schönem weißen Papier, sowie 2 werthvolle Bilder in Lithographie enthalten.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Herm. Gottl. Korndörfer, Candidat der Philosophie, Fabrikantensohn aus Schwarzenbach a/S. 18 J. — Frau E. v. Weitzenbeck, Majorswittwe von Regensburg, 36 J.

In Landshut: Hr. Martin Quierin Meier, temp. quiesc. Landgerichts-Assessor.

In Wolnzach: Hr. Mathias Koch, Handelsmann u. ehem. Bürgermeister.

In Wintenau: Hr. Jos. Anton Hummel, Pfarrer, 74 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Leipold u. Zendel, Mühlbes. v. Göggingen. Weiß, Kfm. v. Treuchtlingen. Luber, Fleischhacker v. Amberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 71. Regensburg, Freitag den 23. März 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber die Bedeutung des jüngsten Dogma's oder Glaubenssatzes innerhalb der kathol. Kirche.

* **Von der Donau.** (Schluß.) Inzwischen gingen die römischen Bischöfe, die natürlich von dieser Frage, die Alles in Bewegung setzte, nicht unberührt bleiben konnten, langsam prüfend und vorsichtig zu Werke. So gab Sixtus IV. 1483 eine Constitution heraus, worin er Denjenigen es verwies, welche zu behaupten wagten, daß der, welcher das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariens feiere, eine Todsünde begehe, oder ein Ketzer sei, was ein wissenschaftlich Irrender nie sein könne. Pius V. — denn wir müssen uns auf einen Umriß beschränken und können uns nicht näher auf die Geschichte des Dogma's einlassen — schärfte im Jahre 1556 das Dekret Sixtus des IV. ein, und verpönte das hitzige Besprechen der Frage als Vorwitz, außer in akademischen Disputationen und in Kapitelversammlungen. Der Streit entbrannte aber deßungeachtet immer maßloser und heftiger. Paul V. sah sich daher veranlaßt, 1616 durch eine neue Constitution zu befehlen, daß jedwede Disputation des Friedens wegen darüber aufzuhören habe; nur berührt dürfe der streitige Punkt, nicht aber polemisch verhandelt werden. Gregor XV. bestimmte 1622, von Philipp IV., König von Spanien angegangen, die Kontroverse zu entscheiden, daß man selbst in privaten Verhandlungen, die der unbefleckten Empfängniß entgegenstehende Meinung nicht mehr vertheidigen dürfe, ausgenommen die Personen, denen es der päpstliche Stuhl erlaubt habe, das heißt, die Dominikaner. Alle diese Verordnungen aber wollten kein Präjudiz für die eine oder andere Meinung bilden, sondern die Streitfrage selbst in statu quo belassen. Alexander VII. erklärte sich 1661 offenbar zu Gunsten des Dogma's, ohne aber die Gegner mit der Note der Häresie oder einer Sünde zu zeichnen. Da erhob Klemens XI. 1706 das Fest zu einem Festtage für *die ganze Kirche*, und Gregor XVI. gestattete den *französischen* Bischöfen in der Präfation zu singen: **Et te in immaculata conceptione B. M. V.** So haben sich die römischen Bischöfe fort und fort für das Dogma entschieden, bis endlich der Dominikanerorden selbst, ehemals heftigster Gegner, amerikanische und französische Bischöfe in Verbindung mit den Jesuiten, deren einer Perrone eine ausgezeichnete Piece darüber geschrieben, Pius IX. bewogen, die schon zur Reife gediehene Lehrmeinung durch ein konciliarisches Verfahren zum Dogma zu erheben. Gutachten von allen Bischöfen der Erde wurden eingeholt, ein Ausschuß derselben versammelte sich in Rom, und das Ergebniß ihrer Versammlung ist, wie Pius IX. in seinem Dekrete sich ausläßt, „es sei ein Glaubenssatz, daß die allerheiligste Jungfrau Maria vom ersten Augenblicke ihrer Empfängniß an durch ein besonderes Vorrecht und eine besondere Gnade Gottes, kraft der Verdienste Jesu Christi, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von jeder Makel der Erbschuld bewahrt und freigeblieben ist." So hat denn im Rückschlage zu den Bewegungen der Zeit auch die „runzellose Braut Christi" sich geregt, um ihren Ruf zur freudigen, Alles versöhnenden Geisterschlacht weithin ertönen zu lassen und inmitten dumpfen und düsteren Waffengeklirres hat auch sie ihr flammend Geistesschwert gezogen, das, in Zauber gefeit, ohne zu verwunden, eindringt bis in das Mark des Lebens. Unstreitig dient das Resultat des Kirchentages, wenn eine principielle Anschauung ermöglichet werden soll, dazu, dem Gesammtbilde unserer Offenbarung eine größere Abrundung und allseitigere Beleuchtung zu verleihen. Wie nach der Ueberwindung eines hohen Punktes der Wanderer im Gebirge, so erhebt sich unser Geist jetzt wieder freier und höher. Uroffenbarung und Erlösung als zweite Offenbarung müssen sich trotz aller Besonderheit nach gleichen ewigen Gesetzen bewegen. Nun treffen wir am Wendepunkte der Uroffenbarung Zwei, Mann und Weib, die den vollen Menschen zusammen konstituiren, und durch ein ideales Band verknüpft sind, Adam und Eva, und sehen sie heraustreten aus der Gottinnigkeit in die Gottlosigkeit; die Erlösung, die sekundäre Offenbarung, stellt sich an ihrem Wendepunkte gleichfalls in Zweien dar, in Christus, der dem ersten Adam als zweiter Adam, wie Paulus uns in seinem Römerbriefe nahe legt, schnurstracks entgegengesetzt ist, und in Maria, die von der Kirche in ihren Gebeten schon längst als **AVE**, umgekehrte **EVA**, bezeichnet wird. Beide sind durch das höhere Band der Mutter- und Sohnschaft verbunden und führen zumal das menschliche Geschlecht aus dem Zustande der Gottesferne in den der Gottinnigkeit zurück. Adam ist unser Stammvater dem Fleische, Christus dem Geiste nach, Galaterbrief 4, 6; Eva ist unsere Mutter dem Fleische, Maria dem Geiste nach; denn von ihr heißt es in der Schrift: Sieh, Sohn, hier deine Mutter, sieh, Mutter, hier deinen Sohn; in ihnen beiden zumal findet Mann und Weib, der ganze Mensch, seinen Antheil an der Heilsanstalt, der Mann in Christo, das Weib in Maria, von der Christus seine Menschheit, das Mittel des Heiles, nahm, wie Adam von Eva die Frucht, die Ursache des Unheils, genommen hatte; beide müssen als die Pole der sich vollziehenden Offenbarung im vollendeten, reinen, kongruenten Gegensatze zu den Voreltern stehen, was aber nicht der Fall wäre, wenn es sich noch um die Unbeflecktheit der Jungfrau früge, und wenn sie nicht auf ebenso außerordentliche Weise entstanden wäre, wie Eva selbst. Diese von uns hier nur angeschlagene Parallele müßte sich, von Paulus schon begründet, nach allen Seiten hin wissenschaftlich abgrenzen lassen, wenn wir nicht das tiefere Eindringen und eine wissenschaftlichere Begründung unsern Lesern oder der fortschreitenden Zeit überhaupt überlassen wollten; die letztere muß aber gefunden werden im Gegensatze und im Einklange der beiden Offenbarungsweisen, im Verständnisse der Erlösungsthat, und in der Erfassung der Bedeutung unserer geschlechtlichen Entzweiung, in die Christus, der alleinige Mittler, selbst eingegangen ist. Als Leitpunkte zur weiteren Verfolgung unseres Dogma's und zum Verständnisse seiner höheren Wichtigkeit erlauben wir uns endlich folgende zu bezeichnen, die wir in unserer kurzen Abhandlung niedergelegt zu haben glauben und die mit dem Dogma im innigsten Zusammenhange stehen: 1. Die Erlösung war nothwendig und möglich, also auch wirklich. 2. Sie bindet unmittelbar da an, wo die Urlösung, d. h. Uroffenbarung durch den Menschen gebrochen ward. 3. Sie entwickelt sich nach denselben Gesetzen und Analogieen. 4. Beginnt also in ihrer Krisis im Weibe, um in ihm und im Manne, in Zweien, den vollen Menschen zu umfassen. 5. Beide Geschlechter haben so ihre Bedeutung, zur Einheit verknüpft durch die zweite Offenbarung. 6. Der volle Gegensatz zwischen Adam und Eva einerseits, Christus und Maria anderseits ist nur durch alles übertreffende Reinheit der Letzteren verwirklichet. 7. So sind wir ohne Unterschied des Geschlechtes innig verschlungen in uns und mit Gott, (Epheserbrief 1, 10.) um unser Heil zu wirken in Wahrheit und Kraft. 8. Es gibt einen Fortschritt in der die Natur überragenden Heilsordnung, dessen wir uns auch zu bemächtigen haben, indeß wir die Natur selbst im Fortschritte bewältigen, damit endlich 9. „Wenn Alles ihm unterordnet sein wird, dann der Sohn selbst sich Dem unterordnet, der Ihm Alles unterordnet hat, auf daß Gott sei Alles in Allem." 1. Kor. 15, 29.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 19. März. (**Bayerischer Landtag**.) Die 56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit der Vorlage folgender Gesetzentwürfe: 1) Die Personalsteuer; 2) die Häusersteuer; 3) die Kapitalrentensteuer betr. Alle drei Vorlagen stehen mit dem Budget in einiger Beziehung und bezwecken die Umänderung, resp. Erhöhung der bestehenden Steuergattungen. Wegen den in der Sitzung vom 15. ds. gemachten Aeußerungen, erklärt hierauf Dr. Jäger, daß sein Blatt, die Pfälzer Zeitung, kein Regierungsorgan sei, und keine Zuschüsse aus Staatsfonds erhalte. Frhr. v. Lerchenfeld sagt: er habe damals die „Allgemeine Zeitung" (wegen den darin unter der Aufschrift „diplomatische Bedenken„ enthaltenen Artikeln) im Sinne gehabt; an die Pfälzer Zeitung habe er gar nicht gedacht. Der Herr Ministerpräsident erklärt, daß diese Artikel nicht von der Regierung ausgehen, daß sie dieselben auch nicht vertreten könnte, daß zwischen Bayern und den deutschen Großstaaten die bundesfreundlichsten

Beziehungen bestehen, die „Neue M. Ztg." kein offizielles Blatt sei und sie auf Grund eines Vertrages des Jahres 1848 nur die Verpflichtung habe, Regierungsmittheilungen aufzunehmen. Weiter führte Frhr. v. d. Pfordten aus, daß Zwangsinserationen nicht bestehen, und die amtlichen Einrückungen in die „N. M. Ztg." nur aus dem Grunde vorkommen, weil der „Allgemeine Anzeiger" mit diesem Blatte verbunden und dadurch Ersparungen an Zuschüssen bezweckt werden. Er stellt fernerhin noch in Aussicht, daß in Folge dieser Verschmelzung beider Blätter in Zukunft wohl kein Aufwand für die „Neue M. Ztg." mehr nöthig seyn wird. Fürst v. Wallerstein tritt gegen die Ansichten des Herrn Jäger auf. Die „Pfälzer Zeitung" müsse in der Pfalz von den Aemtern aus Regiemitteln gehalten werden, folglich wird sie von der Regierung auf Kosten der Steuerpflichtigen unterstützt. Dr. Jäger bekämpft diese Definition, indem er durchführt, daß dann alle Blätter, welche amtliche Inserationen erhalten, Regierungsorgane seyn müßten (Gelächter). Ein Zwangs-Abonnement für „Beamte" bestehe in der Pfalz nicht. (Hier ist zu bemerken, daß Fürst v. Wallerstein nur von Aemtern sprach.) Der den Vorsitz führende II. Präsident Dr. Weis eröffnet hierauf der Kammer, daß ein Schreiben des Gesammtministeriums im Einlauf enthalten ist, wonach die weiteren Berathungen des allgemeinen Strafgesetzbuches auf sich beruhen sollen, weil die Kammer durch die Budgetberathungen zu sehr in Anspruch genommen und die Dauer des gegenwärtigen Landtages überhaupt nur mehr eine solche ist, daß sämmtliche Strafgesetzbücher nicht erledigt werden könen. Die Tagesordnung führt endlich zur Berathung der Nachweisungen über die auf Eisenbahnbauten verwendeten Gelder in den Etatsjahren 1850|52, wie wir schon gestern mitgetheilt haben. Nachdem Frhr. v. Lerchenfeld Klagen über die Ausgaben erhoben hatte, wird abgestimmt und der Ausschußantrag, diesen Nachweisungen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen, angenommen. Nun erhebt sich plötzlich Dr. Paur und beantragt, daß die Kammer auf Grund des Art. 111 der Geschäftsordnung einen Ausschuß von 9 Mitgliedern wählen soll, damit dieser eine Adresse an Se. Maj. den König entwerfe. Er motivirt dieses damit, daß der gegenwärtige Landtag seinen eigentlichen Zweck, eine Reform in die Gesetzgebung zu bringen, nicht erreicht habe, das Mandat desselben, welches am 24. Juli abläuft, zu kurz sei, um bis dahin das Budget erledigen zu können, folglich die Kammer auseinander gehen müßte, ohne das Budget zu Stande gebracht zu haben. Ueberdieß sprach er davon ausführlich, wie bezüglich der Justiz und der Finanzen vieles zu wünschen übrig bliebe, und es höchste Zeit sei, daß sich die Kammer in einer Adresse an die Krone darüber ausspreche. Lang bekämpft diesen Antrag; die Adreßdebatten bringen Aufregung in's Volk. Der I. Präsident, Graf v. Hegnenberg meint, daß damit dem Lande wenig gedient ist, wenn man die Schäden überkleistert; es sey höchste Zeit, die Zustände im Lande, wie sie sind, in einer Adresse an an den Thron zu bringen. Da Herr Lang den Namensaufruf bei der Abstimmung verlangt, so nimmt Dr. Ruland Anlaß zu bemerken, daß es feig und verächtlich wäre, wenn sich ein Abgeordneter dadurch bestimmen ließe, gegen seine Ueberzeugung zu votiren. Er ist entschieden für den Antrag. Die Debatte nimmt jetzt eine gereizte Stimmung an, da Bemerkungen und Gegenbemerkungen zwischen Lang und Ruland gewechselt werden; auch Frhr. v. Lerchenfeld kämpft scharf gegen den Ersteren an. Dr. Jäger, v. Hermann, v. Gäßler und v. Senestrey sprechen sich noch gegen den Antrag aus, bei der Abstimmung wird aber derselbe mit 78 gegen 37 Stimmen angenommen. Nachdem der Präsident die Wahl des Ausschusses auf Nachmittags 5 Uhr anberaumt, schließt die Sitzung. Abends. In den besonderen Ausschuß zum Entwurf einer Adresse an den König, wurden durch beigesetzte Stimmenzahl gewählt. Dr. Paur 77, Rebenack 67, Boys 53, Lerchenfeld 74, Graf v. Hegnenberg-Dux 54, Dr. Ruland 74; II. Wahlgang: Hirschberger 72, Wiedenhofer 54, Thinnes 48. — An die Kammer ist eine Vorstellung mehrerer Bewohner der Pfalz gelangt: „Die im Jahre 1849 stattgehabte Entwaffnung des Pfälzer Volkes, resp. die Zurückgabe der eingezogenen Waffen an ihre Eigenthümer betreffend."

(Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Se. Maj. der König haben der von dem Rentner Wilhelm Retzer und seiner Gattin zu Freinsheim mit einem Kapitale von 11,000 fl. u. mehrjährigen Zinsen hieraus begründeten neuen Wohlthätigkeits-Stiftung unter dem Namen „Wilhelm-Laura-Stiftung" die landesherrliche Bestättigung zu ertheilen und zu genehmigen geruht, daß den Stiftern wegen ihres wiederholt bewährten Wohlthätigkeitssinnes das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt kund gegeben werde.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Hofmusikus Franz Xav. Schwabl in München die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen und das Curat- und Schulbeneficium zu Thalkirchendorf, Landgerichts Immenstadt, dem Priester Anton Löchle, Pfarrvikar zu Lauterach, Ldgs. Grönenbach, zu übertragen, dem zweiten App.-Ger.-Dir. Dr. Ferd. Hopf in Freising, die bei dem App.-Ger. der Oberpfalz und von Regensburg in Erledigung gekommene Direktorsstelle zu verleihen; den Kr.- u. St.-Ger.-Dir. Karl Grafen von Guiot du Ponteil in Augsburg zum zweiten Direktor am App.-Ger. von Oberbayern und zum Dir. des Kr.- u. St.-Ger. Augsburg den Kr.- u. St.-Ger.-Dir. Gregor Conrad in Bamberg zu befördern, demselben auch die Stelle des Vorstands des Wechsel-App.-Ger. in Augsburg zu übertragen, sofort zum Direktor des Kr.- u. St.-Ger. Bamberg den Landrichter u. Stadtkommissär Paul Rummel in Kempten unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Vorstande des Wechselgerichts I. Instanz in Bamberg zu befördern; dann auf die bei dem App.-Ger. von Oberbayern erledigte Sekretärsstelle den Protokollisten des Kr.- u. St.-Ger. Memmingen, Franz Bayl, zu befördern, und zum Protokollisten des Kr.- u. St.-Ger. Memmingen den Accessisten des Kr.- u. St.-Ger. München rechts der Isar, Ludwig Gleichauf von Straubing, in prov. Eigenschaft zu ernennen; die kath. Pfarrei Kirchdorf, Ldgs. Mindelheim, dem Priester Joseph Achberger, Dechant, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor in Niedersonthofen, Ldgs. Immenstadt, zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 20. März. Bei unserer Armee wird wieder etwas Neues eingeführt. Die Offiziere der Infanterie erhalten statt der bisherigen Säbel, welche nicht zweckmäßig genug sein sollen, neue mit einem größeren Korb versehenen Säbel. — Dem Vernehmen nach ist den Landwehroffizieren der Artillerie gestattet worden, silberne Cartouches an schwarz lackirten Kuppeln zu tragen.

München, 21. März. Hr. Graf v. Nesselrode, kais. russ. Kammerherr und wirklicher Staatsrath von St. Petersburg, ist gestern dahier angekommen, und im Gasthof zum „Bayerischen Hof" abgestiegen.

Landshut, 19. März. Wegen unberechtigter Führung der Firma „Fabrikant" wurde in der ganzen Stadt Recherche gepflogen, wodurch sich ergab, daß 22 Gewerbsmeister und 39 Lizenz- und Privilegiums-Inhaber sich diesen Titel unbefugter Weise beigelegt haben. Von Ersteren haben sich 4 geweigert, diese Firma abzunehmen, was ihnen unter Androhung der im §. 90 der neuen Vollzugs-Instruktion ausgesprochenen Strafe von 25 Gulden aufgetragen wurde.

Erlangen, 10. März. Zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums, welche in der Absicht, in österreichische Militärdienste zu treten, am 12. d. M. eigenmächtig und heimlich sich von hier entfernten, wovon deren hier nicht wohnhafte Eltern sogleich in Kenntniß gesetzt worden waren, wurden am 16. d. Mts. zu Eger in Böhmen aufgegriffen. Es stellt sich heraus, daß der ältere von ihnen der Verführer, der jüngere der Verführte zu diesem Unternehmen war.

Augsburg, 19. März. Der vergangene Winter war für die Bienen ein sehr schlimmer und hat manchem Landwirthe in dieser Beziehung einen harten Stoß versetzt. Trotz der sorgfältigsten Fütterung und Pflege gingen fast überall mehr denn 2 Drittheile der Bienen zu Grunde; so sind einem hiesigen Bienenzüchter von 23 Stöcken nur mehr 4 übrig geblieben. Es war schon der vorige nasse Sommer, gerade um die Zeit der Lindenblüthe, welche den Bienen das beste Honig-Material bietet, nicht günstig, dann folgte die leidige Cholera-Epoche, wo die Bienen nicht ausflogen oder matt und zum Theil todt vor den Stöcken niederfielen. Sie sammelten sich daher nur wenigen und schlechten Vorrath ein.

Wie man aus Donauwörth schreibt, sollen von Seite der Stadt Unterhandlungen mit dem fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein, welchem bei der Säcularisation der dortigen Abtei zum heiligen Kreuz ihre Besitzungen zufielen, eingeleitet worden seyn, um die Acquisition des vormaligen Klostergebäudes behufs der Errichtung eines Erziehungs-Instituts, ganz nach dem Plan und auf dem Fuße des rühmlich bekannten Erziehungshauses zu Kloster Metten zu bezwecken, von wo auch, als dem Mutter- u. Musterkloster, einige der PP. Benedictiner als Professoren und Stamm für das hiesige selbstständige Stift berufen werden sollen.

Lindau, 17. März. Am gestrigen Tage strich die Lindauer Segelflotte ihre Segel vor den 19 stattlichen Dampfern, welche gegenwärtig den Bodensee befahren. Sämmtliche Lädinen, Segner, Lauen und wie sie alle heißen mögen, nebst Tauen,

Ankern, Masten, Stangen, Rudern u. s. w. wurden von der löblichen Segelschiffergesellschaft im Aufstrich an den Meistbietenden verkauft.

Preußen. Berlin, 19. März. JJ. MM. der König und die Königin sind gestern von ihrem Besuche am Hofe zu Dresden heute wieder hier eingetroffen. Am 17. hat der König dem sächsischen Staatsminister v. Beust eine längere Audienz ertheilt, in welcher die gegenwärtige Situation deutscher Staaten zur orientalischen Frage zur Sprache gekommen sein dürfte. — Am 15. d. M. hat General v. Wedell dem Kaiser der Franzosen seinen Abschiedsbesuch gemacht. Die Mission desselben hat somit ihren historischen Abschluß erhalten. Hr. v. Wedell hat sich beim Kabinet der Tuilerien seiner ihm hier gewordenen letzten Instruktionen entledigt, die in Folge des russischen Thronwechsels für Preußen wünschenswerthe Aufschiebung weiterer Verhandlungen über ein preußisch-westmächtliches Separatbündniß notifizirt und die Unterzeichnung des Protokolls vom 28. Dez. zum Zweck des Zutritts eines preußischen Bevollmächtigten zur Wiener Konferenz angeboten. Dem Anschein nach hat das Pariser Kabinet von den Meldungen des Hrn. v. Wedell nur einfach Kenntniß genommen, ohne eine Aenderung in seinen Forderungen wie Zugeständnissen eintreten zu lassen und ohne die Betheiligung Preussens an den Wiener Konferenzen anzuerkennen. Die Entscheidung scheint für Preußen somit vorerst getroffen, es wird den Wiener Berathungen gegenüber in thatsächlicher Zurückhaltung verharren.

Berlin, 20. März. Die ministerielle Preuß. Correspondenz versichert, Hr. v. Bismark sei weder desavouirt noch getadelt worden. Die Regierung halte außerdeutschen Cabinetten gegenüber an dem Grundsatz fest, daß die Haltung der deutschen Bundestagsgesandten zu den inneren Angelegenheiten gehöre, erachte es also für unstatthaft, darüber Aeußerungen fremder Kritik entgegenzunehmen; noch weniger werde sie sich auf Widerlegung derselben einlassen. Andererseits seien den preußischen Gesandten bei den deutschen Regierungen die erforderlichen Mittheilungen gemacht, um der völlig irrthümlichen, wenn gleich durch amtliche und außeramtliche Schriftstücke verbreiteten Auffassung entgegenzutreten, als hätte Hr. v. Bismark die im französischen Moniteur bezeichneten Anträge formirt oder in Aussicht gestellt. Anträge, welche in der That den Absichten der Regierung fern liegen.

Oesterreich. Wien, 16. März. Ein schönes Beispiel der Religiosität gab unlängst unser Kaiser. Den Jahrestag seiner Rettung aus der Mörderhand Libeny's feierte Allerhöchstderselbe durch Beicht und Communion. — Ein ähnlicher schöner Zug von Frömmigkeit wird von dem Herrn Herzoge von Brabant (Kronprinzen von Belgien) und seiner Gemahlin (einer österr. Prinzessin) gemeldet. Dieselben sind dermalen auf einer Wallfahrt nach Palästina begriffen. Die letzten Tagreisen vor ihrer Ankunft zu Jerusalem werden die hohen Reisenden aus Ehrfurcht vor den heiligen Orten zu Fuß zurücklegen.

Wien, 18, März. Die Verhandlungen in der gestern abgehaltenen zweiten Sitzung der Wiener Conferenz haben noch kein definitives Resultat zu Tage gefördert. Fürst Gortschakoff stellte mehrere Fragen, um Erläuterungen über den zweiten der präcisirten vier Garantiepunkte zu erlangen, und erhielt erschöpfende Auskünfte, die nach kurzer Berathung der Bevollmächtigten der Allianzmächte übereinstimmend erfolgten. Dem Vernehmen nach ist die Präcisirung des zweiten Garantiepunktes, der von der Freiheit der Donauschifffahrt handelt, wesentlich modificirt. Der im „Aide Memoire" vom 28. Dez. v. J. enthalten gewesene Antrag, den untern Lauf der Donau, von dem Punkt an, wo er den beiden Uferstaaten gemeinschaftlich wird, der russischen Territorialhoheit zu entziehen, ist dahin abgeändert, daß das russische Ufer in der Entfernung einer geographischen Meile unbewohnt bleiben soll, wie dieß schon der Vertrag von Adrianopel bestimmt hatte, was aber von den Russen umgangen worden. Die russische Diplomatie zeigt sich mit dem Stand der Verhandlungen zufrieden und hofft auf Frieden.

Italien.

Genua, 16. März. Lamarmora's Mission nach Paris und London betraf dem Vernehmen nach auch einen Separatvertrag zwischen Piemont und der Pforte, wodurch alle diplomatischen Schwierigkeiten beseitigt sind. Die Expedition soll am 12. April d. Js. vor sich gehen.

Frankreich.

Paris, 20. März. Der Kaiser, der über 7000 Mann kaiserlicher Garden Heerschau hielt, richtete an dieselben folgende Ansprache: „Soldaten, die Armee ist der wahre Adel des Landes, sie bewahrt die Traditionen des Nationalruhms, der Volksehre. Unser Stammbaum — dieß ist er (auf die Fahnen weisend). Jede Generation zeichnet darauf einen neuen Sieg. Nehmt diese Fahnen — ich vertraue sie eurer Ehre, eurem patriotischen Muth!"

Großbritannien.

London, 20. März. Lord Lyndhurst hat sich heute in lebhaft gefärbter Rede gegen Preußens „.... wankelmüthige Politik" ausgesprochen, und England gewarnt, sich im Krieg oder Frieden von Preußen bestimmen zu lassen. Graf Clarendon gab zu, daß Preußens Politik nicht gerade gewesen, hoffte jedoch auf dessen ehrlichen Anschluß. Kein weiterer Peer nahm mehr das Wort. Auf Lord Grahams Frage, ob der österreichische Gesandte wegen Sir Robert Peel's Rede in Tamworth Erklärungen verlangt habe, antwortete Palmerston: Oesterreich wisse, daß England den österreichischen Ländercomplex als für Europa nothwendig betrachte, Polens Existenz dagegen sey für Deutschland eine ewige Drohung, deßhalb sei es Deutschlands Sache, einige Aenderungen zu fordern. Blieben die Wiener Conferenzen erfolglos, so behielten sich die Westmächte das Recht vor, neue Forderungen zu stellen. Die eigentliche Interpellation blieb unbeantwortet.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 12. März. Gestern sind wieder drei Kriegsdampfer mit Kranken aus der Krim angelangt, drei Dampfer mit Truppen aus Marseille. Aus Sebastopol sollen die Russen in den letzten Tagen keine Ausfälle mehr gemacht haben. General Forey commandirt nach wie vor eine Division. Der Gouverneur von Adrianopel ward hierherberufen. Ein Flügeladjutant Kaiser Napoleons, Hr. v. Beville, ist eingetroffen. Fortwährend finden Vorbereitungen zum Empfang Napoleons statt. Heute sind die hier lagernden französischen Hospitalsbarracken in Flammen aufgegangen. Die piemontesischen Truppen sollen direct nach der Krim gehen, ohne Konstantinopel zu berühren. Ein griechischer Gesandter, Konduriotis, wird nächstens erwartet, worauf als Gesandter der Pforte Rechet Bey nach Athen sich begeben wird.

Varna, 11. März. Es heißt hier, die Oesterreicher würden das Donaugebiet bis zur bessarabischen Grenze zum Schutze der Donau-Schiffahrt besetzen.

Trapezunt, 7. März. Der Kriegsraths-Präsident der Kars-Armee, Schukai Pascha, der Stabschef Hussein Pascha u. der Brigadier Achmet Pascha sind, der Erpressungen angeklagt, verhaftet und nach Konstantinopel abgeführt worden.

Paris, 18. März. Der Moniteur enthält einen Bericht des Vizeadmirals Bruat über eine Rekognoszirung im asow'schen Meer, dem wir Folgendes entnehmen: „Der Kapitän des „Fulton", Schiffslieutenant Le Bris, den ich auf Mission vor Kertsch geschickt hatte, ist heute Morgen nach Kamiesch zurückgekehrt; er hat eine Rekognoszirung bei Anapa und Kaffa unter Mitwirkung des Kapitäns Giffard, welcher das engl. Dampfboot „Leopard" befehligt, gemacht. Der „Fulton" fuhr in geringer Entfernung längs der Küste und steuerte auf Kaffa; er bemerkte nur einige Kosakenposten, die er auf seiner Fahrt nach Kertsch schon früher gewahrt hatte. Der Leopard, welcher gegen Anapa fuhr, bemerkte, als er an der kleinen Einmündung vorbeikam, wo die Wasser des Kuban sich in das schwarze Meer ergießen, eine russische Kolonne, welche längs der Landzunge, die den See vom Meere trennt, sich fortbewegte. Die Kolonne wurde alsbald durch die Granaten des Schiffes in die Flucht geschlagen, die Boote des Leopard landeten einige bewaffnete Leute, welche etliche Häuser zerstörten und einen ziemlich bedeutenden Vorrath von Lebensmitteln verbrannten; auch fanden sie an dieser Stelle vier 24-Pfünder und zwei Lafetten. Die außerordentliche Kälte und ein heftiger Schneefall nöthigten den Kapitän des Leopard, seine Boote zurückzurufen und nach Kertsch zurückzukehren, wo er denselben Abend mit dem Fulton zusammentraf. In der Nacht des 23. auf 24. fanden sich die beiden Schiffe von Eisschollen umgeben, konnten jedoch schon um 6 Uhr Morgens aufbrechen, und zwei und eine halbe Stunde später befanden sie sich am Eingang des Sees. Kapitän Le Bris übernahm es, einen Kosakentrupp in Entfernung zu halten; der Fulton näherte sich dem Ufer, jagte sie aus dem an den Ufern des Sees gelegenen Dorfe in die Flucht und es gelang ihm mit seinen Granaten die mit Schnee bedeckten Häuser anzustecken. Während dieser Zeit waren die Kriegsboote des Leopard beschäftigt, eine Infanteriekompagnie, die gegen Tauran zu ziehen schien, auf Anapa zurückzudrängen. Auf diese Weise Herrn der beiden Ufer des Sees geworden, bewerkstelligten die Schiffe alsbald eine Landung und vernichteten Alles, was sich auf dieser Stelle befand; zehn 24-Pfünder, im Jahr 1850 und 51 gegossen, wurden unbrauchbar gemacht und ein Zwiebackvorrath sowie Material für Lafetten und Wagen den Flammen überliefert."

Frühpost.

München, 22. März. Kriegsminister Lüder ist pensionirt, u. Oberst Manz zum provisorischen Stellvertreter ernannt worden. Dieser plötzliche Wechsel macht großes Aufsehen. (T. D. d. L. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 669 Beschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche baar eingezahlte Garantie-Kapital von .	fl.	3,000,000.
Der Kapitalreservefond von	fl.	727,000.
Die Prämienreserve von.	fl.	180,158.
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

Brann in Kellheim.
Dr. **Mayer** in Straubing.
J. N. Niedermayer im Neumarkt b. Nürnberg.
Fr. Weglehner in Roth.
Gg. Wimpessinger in Amberg.
J. J. Rehbach in Regensburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten ꝛc. des Kriegs-Schauplatzes mmer vorräthig:

1) Handke, **das schwarze Meer**, nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei **36** kr.
2) — detto **18** kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** **36** kr.
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** **18** kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. **18** kr.
6) — **Generalkarte des europäischen Rußlands** **36** kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten **1** fl. **6** kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtlicher Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres 17 Pläne enthaltend.
3—6) — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien**.

Karten über den russisch-türkisch. Kriegsschauplatz in 6 Karten zu **54** kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** in 4 Blättern.
5) **Galizien**.
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** ꝛc.

Illustrirte Depeschen 1—9 à **9** kr.

1) Die **Pontus-Expedition**.
2) **Sebastopol**.
3) Die **Krim**.
4) An der **Alma**.
5) Am **Kaukasus**.
6) Aus **Balaklava**.
7) **Inkerman**.
8) Vor **Sebastopol**.
9) **Odessa**.

Niederrheinische
Güter-Assekuranz-Gesellschaft
in **Wesel**.
Gewährleistungs-Kapital
eine Million preuß. Thaler
nebst Reservefond von 100,000 Thaler und einen eigenen Rückversicherungs-Verein mit einem Grund-Kapital von 300,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert zu Wasser und zu Land reisende Güter. Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich der

Haupt-Agent
G. H. Brauser
Lit. B. Nr. 93.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. März. 11. Vorstellung im 7. und letzten Winter-Abonnement. „Der Templer und die Jüdin.“ Große romantische Oper in 3 Akten nach Walter Scotts Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von Wohlbrück, Musik von Heinrich Marschner.

Ein schöner, ganz neuer **Korbsäbel** ist billig zu verkaufen unter den Schwibbögen Lit. F. Nr. 113 über 2 Stiegen.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeinde-Bevollmächtigten, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Inspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber. Verfaßt vom Herrschaftsrichter Wunder in Wilhermsdorf. Dritte sehr vermehrte Auflage **1** fl. **45** kr.

Fastenpredigten über die Leidensgeschichte des göttlichen Erlösers, in Verbindung mit dem Bußunterrichte. Einer Landgemeinde vorgetragen von Ludwig Stroißnigg, Kapitularen des Stiftes Kremsmünster, und Pfarrer zu Adlwang im Dekanate Steyr. **27** kr.

Für ein rentables Geschäft, welches 33 % Nutzen abwirft und von Jedermann ohne Capital betrieben werden kann; sucht man solide Agenten, hierauf Reflektirende belieben sich unter J. H. K. Nr. 9 Poste restante Frankfurt a/M. zu wenden.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des kgl. Rentamts dahier wird das Anwesen des Joseph Schwaiger, Schuhmacher in Pförring, bestehend aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 50 nebst Stadel, 2 Schweinställen, einigen Grundstücken und realer Schuhmachergerechtsame im Gesammtschätzungswerthe zu 2,852 fl. im Rebel'schen Gasthause in Pförring am

Mittwoch den 11. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

öffentlich versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben u. daß der Zuschlag dießmal, auch ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen könne.

Ingolstadt am 12. März. 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
v. Grundner.

Nachruf.

Schmidmühlen am 17. März 1855.

Gestern schied unser allverehrter Herr Cooperator **Mauerer** aus der Mitte unserer Gemeinde, um die Reise nach seiner neuen Station Waltershof anzutreten. Daß seine Entfernung die ungeheuchelste Betrübniß die aufrichtigst gefühlte Trauer hervorrief, wird Jedermann erklärlich finden, dem sein aufopferndes segenvolles $4^1/_2$ jähriges Wirken für unsere Gemeinde bekannt ist. Er nimmt die dankbarsten Segenswünsche der ganzen Pfarr-Gemeinde mit auf seinen Bestimmungsort, und reichliche Thränen dankbarer Schützlinge, ja Aller fließen bei seinem Abschiede. Sein Wandel war der Spiegel seiner Predigten, seine ganze Thätigkeit ungetheilt Allen geweiht. Herr Cooperator Mauerer war einer derjenigen Männer, die es verstehen, durch offenen, fröhlichen Biedersinn, durch stete Bereitwilligkeit mit Wort und That, durch rastlosen Pflichteifer die Herzen aller Edlen zu gewinnen. Möge er an seiner neuen Station, die Früchte des Segens ernten, den ihm seine gesammten Pfarrkinder dankbar auf den Weg geben. Möge er aber auch dort unser wohlwollend gedenken; allen Einwohnern Schmidmühlens, der ganzen Pfarrei wird er unvergeßlich bleiben.

Einer im Namen Vieler.

Die vorschriftsmäßige Untersuchung der Hunde für die Wintermonate 1854/55 und die Vertheilung der zu erneuernden Hundezeichen wird an nachbenannten Tagen jedesmal

Vormittags von 8—11 Uhr und
Nachmittags von 2—4 Uhr

in dem bereits bekannten Lokale auf dem Rathhause vorgenommen und zwar:

Montag den 26. März 1855:
für die Distrikte A. u. B.,
Dienstag den 27. März:
für die Distrikte C. u. D.,
Mittwoch den 28. März:
für die Distrikte E. u. F.,
Donnerstag den 29. März:
für die Distrikte G. u. H. und
Freitag den 30. März:
für die Distrikte I. und Kumpfmühl.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Fleischman Comis v. Nürnberg. Braun, Privat. v. Würzburg. Weber, Metzger v. Wien. Dr. Ueber, Privat. v. Amberg. Schiebe v. Linz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 72. Regensburg, Samstag den 24. März 1855. **VII. Jahrgang**

Rußland und die abendländische Christenheit.

R. Kaum haben noch Rußlands entlegenere Provinzen das Aufgebot ihres kaiserlichen Herrn zur Volksbewaffnung vernommen: da ist unerwartet dieser Mächtige selbst dem Rufe eines höhern Gebieters gefolgt, und mitten durch das Kriegsgetöse ein stiller Mann in die Gruft seiner Väter getragen worden. Europa erholt sich allgemach von der Ueberraschung, in welche es das große Ereigniß versetzt hat. Außer den Rückblicken, welche der Persönlichkeit und den Thaten des hingeschiedenen Monarchen gewidmet werden, beschäftigt die Frage: was nun folgen werde? die Gemüther. Zu einem großen Theile ist die Frage durch das Manifest Alexander II. bereits beantwortet. Einer der größten Herrscher Rußland's, sagt es uns, ist nicht mehr; aber Rußland ist noch mit allen seinen Ansprüchen und Planen; Rußland ist noch mit den nur ihm eigenthümlichen Mitteln und Zwecken. Der Name wechselt, das System bleibt! Um die zukünftige Stellung des Reiches der Czaren zu dem übrigen Europa zu beurtheilen, bedarf es also nur eines Blickes auf die hauptsächlichsten Momente des russischen Systems. Und hier dürfte vor Allem die Thatsache wiegen: Rußland ist ein Militärstaat; der ausgebildetste Militärstaat, welchen die Geschichte kennt. Gerade Kaiser Nikolaus war die glänzendste Repräsentation desselben; und Alexanders II. erste Ansprachen richten sich an das „rechtgläubige" Heer. Schon vor Jahren charakterisirte eine englische, protestantische Zeitschrift (british Review 1839) die „militärische Seele" der russischen Politik mit folgenden treffenden Worten: „Sie denkt Grenadiere, erzieht Grenadiere, hat eine Grenadier-Gesellschaft geschaffen. Es ist unschwer, sich vorzustellen, was ein solches System vermag; welche Einheit des Entschlusses, welche Gedrungenheit der Kraft daraus sich ergibt; wie viel Tapferkeit und Loyalität es einflößen muß. Es sind Grenadier-Tugenden und der Czar ist der alleinige Herr über Hoffnung und Furcht, Ungnaden und Ehren, eine Grenadier-Gottheit für seine Zeit." — Diese Seele des russischen Staates ist nicht mit jener seines Beherrschers von dieser Erde entschwunden. Im Gegentheile, sie wird an seinem Gedächtnisse sich erkräftigen, und Alexander II. wird und kann nicht daran denken in den Sarg seines großen Vaters und Vorgängers eine Lebenskraft seines Reiches einzuschließen, die dieser gleichsam mit dem letzten Hauche seines irdischen Daseins zur höchsten Spannung angefacht hat. Welche Aussicht auf dauernden Frieden! Diese Thatsache ermißt Jeder, der die Entwicklung der Völkergeschichte anderswo, als unter den Stockjobbern der Börse zu beurtheilen gelernt hat. Das zweite wesentliche Moment russischen Staatslebens ist die Kirche, die schismatische Kirche, das byzantinisch-russische Christenthum. Keineswegs darf die russische Kirche, gleich der lateinischen während der Jahrhunderte des Mittelalters, als die „Seele", als Geist und Lebensathem der christlichen Gesellschaft und ihrer Institute angesehen werden. Sie ist, selbst im höchsten Grade unfrei, nur die Form, welche freilich unzertrennlich dem Ganzen und dem Einzelnen aufgeprägt ist. Mit Unrecht nur würden Katholiken das Ehrwürdige und das Stetige verkennen, welches dem byzantinischen Christenthum aus apostolischer Succession eigenthümlich geblieben ist. — Die zarte Freundschaft des modernen, reaktionären Pietismus, welche dieser eben jetzt bei Gelegenheit des Hintrittes Nikolaus I. für russische Liturgie, Sterbsakramente, Todten-Messen und Gebete an den Tag legt, kann daher entweder nur als bewußter Abfall von den Dogmen der Reformation oder als Ausfluß des Hasses begriffen werden, eines Hasses, der an dem gemeinsamen Feinde des päpstlichen Roms nicht sehen will, was von ihm an den römischen Katholiken als „Götzendienst" und „Menschensatzung" verdammt wird. Seit Peter der Große sich zum Oberbischofe der griechisch-russischen Kirche gemacht, ist sie Werkzeug in der Hand der Politik geworden, und hat aufgehört selbstständig zu handeln, wenn sie je noch dessen fähig gewesen wäre. Der Staat hat ihre Form zur seinen gemacht, nachdem er ihr jedes Leben entzogen hatte. Während die lateinische Kirche mit ihrer wunderbaren Lebensfülle sich in jede Nationalität hineinlebte, und gerade dadurch diese selbst in ihrer Eigenthümlichkeit bewahrte und erhöhte, kann die griechisch-russische Kirche sich nur erweitern durch Aufhebung und gewaltsame Niederhaltung jeder nationalen Eigenthümlichkeit; sie erobert, aber sie bekehrt nicht. — Es ist nahezu dreizehn Jahre, daß Gregor XVI. in der berühmten Allokution vom 22. Juli 1842 die Bedrängnisse von 12 Millionen Katholiken in Rußland und Polen vor der gesammten christlichen Welt schilderte und beklagte. Gleichzeitig, aber schüchtern klangen die Jammerstimmen der unterdrückten, zahlreichen protestantischen Gemeinden Liefland's und Kurland's durch Europa. Damals sprach der Morning-Herald, das Organ der englische Hofkirche, die jetzt doppelt beherzigenswerthen Worte: „Rom hat es gewagt, gegen Rußland über die verletzten Rechte der Gewissensfreiheit zu protestiren. Dies beweist, daß Europa noch einen Geist besitzt, der es wagen darf, gegen Rußlands Macht und Erfolge in die Schranken zu treten, zum Schirme des gekränkten Rechtes; und hierauf blicken wir mit Gefühlen neuerwachter Hoffnung ......" Wir sind weit entfernt, wie gesagt, Eine Persönlichkeit verantwortlich zu machen für das, was in der eisernen Nothwendigkeit eines Systems zu liegen scheint; aber es erweckt doch eine eigenthümliche Empfindung, wenn der „neu-preußische" Pietismus, der Seufzer der Tausenden seiner vom russischen Schisma unterdrückten Glaubensgenossen hohnsprechend, den Träger jenes Systems unter Anderm wortwörtlich parentirt als den: „Mann, der unter Männern der erste dastand, der sein Wort nie brach, dessen Worte Thaten waren; der Schrecken feiger Empörer und gesinnungsloser Thoren; die Zuflucht und Hoffnung der Unterdrückten, die unter dem Joche der Ungläubigen seufzen? . . . „Wollen denn wirklich diese Leute jetzt geradewegs zum Meß-Altare und den sieben Sakramenten der griechischen Kirche hinüberwandern, oder hoffen sie, daß am Tage, da der „weise Czar" in die Sophia-Kirche zu Runu-Gonod (Konstantinopel) als Sieger einzieht, das „rechtgläubige" Heer der donischen Kosaken eines ihrer zwei hundert und sechzig Kernlieder als Päan absingen werde? — Es ist eine gefahrvolle Zeit, u. in der That zu wünschen, daß Katholiken wie einsichtige Protestanten über unsere höchsten innern Angelegenheiten nicht den Schwärmern das Wort lassen, während das Schwert über unsere äußern Geschicke entscheidet.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 21. März. (**Bayerischer Landtag.**) Die letzten Vorlagen über die Rechnungsnachweise pro 1849/52 wurden in der heutigen LVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten geprüft. Referent: Hamminger hat Namens des Ausschusses mehrere Anträge gestellt, welche wir kennen. Nach Eröffnung der Debatte erhielt Abg. Friedrich Schmid das Wort. Er wünscht die Vorlage eines neuen Berggesetzes, Beförderung der Gewerkschaften von Seite der Regierung und beantragt, daß die geognostischen Untersuchungen kräftigst beschleunigt werden sollen. Frhr. v. Lerchenfeld spricht sich wieder im Allgemeinen gegen die Rechnungen aus, die ihm zu komplizirt vorkommen. Nach längerer aber unwesentlicher Debatte kommen die Ausschuß-Anträge zur Abstimmung; verworfen wurde nur der letzte: Die noch unter der Verwaltung der General-Bergwerks-Administration resp. der Bergämter stehenden Waldungen mit den übrigen Staatswaldungen und ihre Renten mit den Erträgnissen derselben zu vereinigen. — — Schließlich wird noch dem Schmid'schen Antrag auf Beschleunigung der geognostischen Untersuchungen beigestimmt. Da nun sämmtliche Rechnungs-Vorlagen geprüft waren, so mußte verfassungsgemäß über dieselben durch Namensaufruf abgestimmt werden. Es erklärten sich dabei 78 Mitglieder für, 29 gegen deren Gesammt-Anerkennung; unter letzteren befand sich auch Lerchenfeld. Die Sitzung schloß somit.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Gleisweiler, Landk. Landau, dem Priester Bernhard Kleitner, Pfarrer zu Albersweiler, Landk. Bergzabern, zu übertragen, und die erledigte dritte protestantische Pfarrstelle in Baireuth dem bisherigen vierten Pfarrer daselbst, Friedrich Wilhelm Wirth, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Feldmarschall und General-Inspektor der Armee, Prinzen Karl von Bayern, Königliche Hoheit, zum Höchstkommandirenden des nach dem Bundesbeschluß vom 8. Februar l. Js. bereitzustellenden königlich bayerischen Armeekorps zu ernennen; dem Stadtschreiber Gabriel Müller zu Memmingen u. dem Landgerichtsdiener Franz Xaver Ueberreiter zu Vilseck das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen; dem Professor an der königlichen polytechnischen Schule zu München Sebastian Haindl die Erlaubniß zu ertheilen, das von Seiner Majestät dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; ferner dem I. Assessor des Landgerichts Ansbach, Georg Moriz Eidam, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen; an das Landgericht Ansbach den I. Assessor des Landgerichts Feuchtwangen Karl Julius Christian Dietrich Falko in gleicher Eigenschaft, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; zum I. Assessor des Landgerichts Feuchtwangen den II. Assessor des Landgerichts Heidenheim, Otto Zöller, vorrücken zu lassen, endlich zum II. Assessor des Landgerichts Heidenheim den Rechtspraktikanten Ferdinand Thurn aus Hof, dermal zu Markt-Bibart, zu ernennen; dem Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Sulzbach, Franz Xaver Welzl, die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen, und an dessen Stelle den bisherigen Landwehrhauptmann Peter Popp zum Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Sulzbach zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 20. März. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes am 16. und 17. März.) Die Nichtigkeitsbeschwerde des Heinrich Monheimer, Scribenten von Feuchtwangen, gegen das Verweisungserkenntniß des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken in der Untersuchungssache gegen ihn wegen Betrugs, bietet insofern Interesse, als wir in der Person des Angeklagten einen Industrieritter seltener Art erblicken. Von Geburt ein Jude, wurde er Protestant, weil ihm seine Gemeinde ein Stipendium nicht verabreichte. Durch seine neuen Glaubensgenossen auch nicht hinreichend unterstützt, suchte er sich durch verschiedene Mittel die Gunst der katholischen Geistlichkeit zu erwerben, wird Katholik u. später Wiedertäufer, worauf er später wieder zum Protestantismus übertrat. Während dieser Zeit gab er sich als Schriftsteller aus und suchte sich gegen Vorauszahlung Subskribenten zu verschaffen, bei welcher Gelegenheit er vorzüglich Geistliche hinterging u. so eine namhafte Summe einnahm, obgleich nie das angekündigte Werk erschien. Auch figurirte er längere Zeit als ein Professor aus Posen, welcher in Folge seiner religiösen Ansichten seiner Stelle entsetzt sei, und ließ als solcher sich vorzüglich bei Pfarrern Unterstützungen verabreichen. Schon früher wurde er in öffentlichen Blättern als Betrüger ausgeschrieben und auch mit Zwangsarbeitshausstrafe belegt. Im Jahre 1849 war er Schriftführer bei einem demokratischen Vereine und später denunzirte er bei der k. Regierung von Mittelfranken, welche ihm jedoch kein Gehör gab, solche die sich bei politischen Vereinen betheiligten. Auch wegen Amtsehrenbeleidigung wurde er schon abgewandelt. In letzterer Zeit beschäftigte er sich damit, den Leuten Geld unter falschen Vorspiegelungen von Erbschaften rc. abzulocken und betrog noch kurz vor seiner Flucht in die Schweiz einen Bauern um die Summe von 50 fl., die er zu einer Reise nach München bedürfe, während er damit der Strafe zu entrinnen hoffte. Allein die Schweiz lieferte ihn als Vaganten an seine Heimathsbehörde, wo gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet war, die auch reichlichen Stoff bot, da er wegen 13 Verbrechen und 8 Vergehen des Betrugs vom kgl. Appellationsgerichte von Mittelfranken in die öffentl. Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach verwiesen wurde. Die nun von ihm eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Verweisung wurde auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes aus formellen Gründen als unzulässig verworfen.

† Stadtkemnath, 22 März. Unter allgemeiner Theilnahme der sämmtlichen kgl. Behörden, des k. Kommandanten und der Offiziere, der Landwehr, sodann des löbl. Magistrates und der Bevollmächtigten und einer großen Anzahl der Einwohnerschaft, wurde heute ein feierliches Dankamt abgehalten, um Gott dem Allmächtigen den wärmsten Dank für die glückliche Genesung unsers allergnädigsten Königs Ludwig zu sagen, und die fernere Erhaltung dieses theuern Lebens zu erflehen.

△ Aus Schwaben, 21. März. In unserem Kreise, dem bisher verhältnißmäßig am wenigsten der Segen der Mission zu Theil wurde, werden im laufenden Jahre dem Vernehmen nach an mehreren Orten Missionen gehalten werden. Am Ostersonntage werden die Jesuitenväter Roh, Pottgeißer und Fürst Zeil in dem Städchen Mindelheim eine hl. Mission eröffnen.

XVII. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Niederbayern im J. 1855.

Straubing, 17. März. 13. Fall. Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer. Richter neben ihm: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Gleitsmann und Frhr. v. Tröltsch und die k. Kreis- u. Stadtger.-Assessoren Schwaiger und Cucumus. Protokollführer: der Protokollist Menacher. Geschworne: Wild, Eglauer, Fischer, Ellwanger, Weidenbeck, Maurer, Reußendorfer, Kaufmann, Kräå, Holler, Rosenberger, Rempart. Staatsanwalt: Neuper. Vertheidiger: Adv. Schwaiger und Accessist Krieger. Georg Maier, 53 J. alt, led. Maurer und Bräuknecht von Landorf, zuletzt in Straubing und Anna Christl, 37 Jahre alt, ledige Gärtlerstochter und Taglöhnerin von hier, sind eines ausgezeichneten, besonders erschwerten und schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls angeklagt. Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen: Matthias Lermer, Hausbesitzer von Straubing, gegenwärtig verehelicht mit Maria Rohrmaier von Schambach, welcher im Monat Oktober v. J. mit seiner gegenwärtigen Frau im Brautstande lebte, hatte damals seine und seiner Braut Baarschaft im Betrage von 450 fl. in einem Säckchen in dem mit einem einfachen mit einem franz. Fabrikschlosse versperrten Hängkasten aufbewahrt. Der Hängkasten befand sich in der Nebenkammer seines Wohnhauses. Als er nun am 13. November 1854 aus diesem Geldsacke eine Summe herausnehmen wollte, entdeckte er, daß aus demselben wenigstens eine Summe von 50 fl. entwendet sei. Da das Geld noch vor dem 1. Okt. v. J. in voller Summe vorhanden und Lermer und seine jetzige Ehefrau mit Ausnahme des 1. und 29. Okt. immer, entweder das eine oder andere zu Hause war, so glaubt derselbe, daß das Geld an diesen Tagen gestohlen worden. Hinsichtlich der Art und Weise der Ausführung ergibt sich aus der heutigen Aussage der Damnifikaten, daß das Kastenschloß sehr schlecht war, und oft der Schloßbacken gar nicht einfiel, so daß mit Gewißheit nicht gesagt werden kann, ob der Kasten zur Zeit des Diebstahls verschlossen gewesen. Was die Kammerthüre betrifft, so waren Spuren angewendeter Gewalt nicht sichtbar und die Damnifikaten wissen nicht, wie die Thüre geöffnet wurde und glauben, daß dieß jedenfalls nicht mit dem rechten Schlüssel geschehen konnte, weil sie denselben bei sich trugen. Dieses Diebstahls sind Georg Maier und Anna Christl beschuldigt, welche in dem Lermer'schen Hause lebten, und oft, namentlich zur kritischen Zeit, in der Wohnstube desselben sich aufhielten. Sie sind auch dessen geständig. Aus ihrem im Wesentlichen übereinstimmenden Geständnisse erhellt, daß Anna Christl den Rath gab, Geld aus dem Kasten zu entwenden und ihrem Liebhaber Georg Maier auch ihren Kastenschlüssel und noch einen andern übergab, um zu probiren, ob damit nicht die Kammerthüre sich öffnen lasse. Der Kastenschlüssel der Anna Christl öffnete auch wirklich diese Thüre, und der Kleiderkasten selbst, in welchem das Geld sich befand, war unversperrt. Hierauf nahm Georg Mayer das Geld aus dem Kasten und Anna Christl befand sich während dessen aussen, damit jener nicht beim Stehlen überrascht werde. Auf diese Weise nahm Maier auf zweimal, nämlich am 1. und 29. Okt. v. Jahres die Summe von 46 fl. Anna Christl will nur von der ersten Entwendung etwas wissen und behauptet, Maier habe ihr nur von der Wegnahme etlicher Kronenthaler gesagt. Auf diese Erhebungen hin rechtfertigte der kgl. Staatsanwalt die erhobene Anklage, wogegen die Vertheidigung des Georg Maier, geführt vom Access. Krieger, das Vorhandensein einer Auszeichnung bestritt, indem die Oeffnung eines Behältnisses mit dem eignen, zu anderm erlaubten Zwecke angeschafften Schlüssel des Diebes als keine Oeffnung auf unerlaubte Weise betrachtet werden könne, da ja auch der Gebrauch des rechten Schlüssels, wenn er nicht heimlich oder listig vom Diebe sich verschafft wird, eine Auszeichnung nicht begründe. Der Vertheidiger der Anna Christl, Adv. Schwaiger, schloß sich dieser Ausführung an. Die Geschwornen eigneten sich auch diese Auffassung an, indem sie unter ihrem Obmanne Rosenberger die ihnen gestellten zwei Fragen bejahten, aber das Auszeichnungsmoment verneinten. Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen beide eine 3jährige Arbeitshausstrafe, während die Vertheidiger eine solche 2jährige als dem Reate angemessen erachteten und der Schwurgerichtshof erkannte den beiden Angeklagten auch eine 2jährige Arbeitshausstrafe zu.

Hiemit schloß die 27. Schwurgerichtssitzung.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 23. März 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Schubarth.

1) Die Lieferung der Stämme zum Brückenbau auf den Unterwörth ausser Versteigerung um den Mittelpreis wird auf gestellte Bitte des Magistrates von der k. Regierung genehmiget, und von höchstselber deren Abgabe dem k. Forstamte Bruck gebo-

ten. Für diese wohlwollende Berücksichtigung soll derselben der gebührende Dank ausgedrückt werden.

2) Die Commission für die einzuführende Gasbeleuchtung bestehend aus dem rechtskundigen Rathe Schubarth als Vorstand, dann den Herren Magistratsräthen und Bevollmächtigten Lang, Madler, Pustet, Rehbach und Reitmayr hat ihre Wirksamkeit begonnen, und wird unter anderen förderlichst alle Einwohner, welche Gaslampen wünschen, zur Erklärung einladen, damit darnach der Gasverbrauch approximativ bemessen werden kann.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

3) Der Magistrat sah sich veranlaßt, an die k. Regierung die Anfrage zu stellen, ob die Befugnisse und Berechtigungen der verschiedenen Gewerbe, deren in älteren Zunftartikeln (Gewerbe-Ordnungen) zuweilen Erwähnung geschieht, in die neuen Gewerbe-Vereinssatzungen mit aufgenommen werden sollen. Eine hohe Entschließung der k. Kreisstelle verneint diese Frage, indem sie auf den wesentlichen Unterschied aufmerksam macht, der zwischen den Gewerbe-Ordnungen (Abschnitt III. der V.-V.) und den Gewerbesatzungen (Abschn. IV.) besteht, welch letztere ausschließend nur die Regelung der Verhältnisse der Vereine zum Gegenstand haben können, während die ersteren, bereits vorhandenen, auf den materiellen Inhalt, insbesondere auf die Befugniß der Gewerbe und die Thatsache der Ausübung Bezug habend, neben der Concessions-Urkunde, dem Herkommen u. der Verjährung bei vorkommenden Gewerbsstreitigkeiten wichtige Anhaltspunkte geben. Hieraus geht hervor, daß etwa vorhandene ältere Gewerbe-Ordnungen, soweit sie Gewerbsberechtigungen zum Gegenstande haben, durch die neuen Gewerbesatzungen in keiner Weise modificirt oder alterirt werden, vielmehr ihre Giltigkeit ungeschmälert beibehalten und daß die neuen Satzungen hauptsächlich nur auf die Bildung und den Zweck der Vereine, die Vereinsmittel, Versammlungen, die Vorstandschaft, die Verhältnisse der Gesellen und Lehrlinge u. dgl. sich beziehen sollen.

4) Das Gewerbe der Strickermeister hat es bei dem Beschlusse des Magistrates wegen ihrer Klage gegen die Kaufleute Neumüller und Bergler, wegen Führung von Strickwaaren nicht bewenden lassen, sondern dagegen eine Nichtigkeitsbeschwerde zur k. Regierung gebracht, höchstwelche jedoch dieselbe abwies und den I. instanzlichen Beschluß bestättigte.

5) Joh. Hartreiter, früher Wirthschaftspächter zur goldenen Kugel in Straubing, hat dahier die Wirthschaft zum goldenen Kranich auf 3 Jahre um 160 fl. gepachtet. Dem Gesuche um die polizeil. Bewilligung zur Ausübung dieses Geschäftes wird willfahrt.

6) Sattlermeister Fellheimer in Karthaus Prüll sucht nach, seiner Kinder wegen die er in die hiesige israelitische Schule schicken muß, in Kumpfmühl wohnen zu dürfen. Bewilligt unter der ausdrücklichen Beschränkung, daß er seine Werkstätte in Prüll beibehalte, und sich aller Arbeit seines Gewerbes in der Wohnung seiner Familie zu Kumpfmühl enthalte.

7) Der Hausknecht Spitzer in einem hiesigen Bräuhause hat von auswärtigen Oekonomen Gerstenmuster zum Verkaufe übernommen und solche auf hiesiger Schranne vorgewiesen. Da auf der Schranne Käufe nach Muster nicht gestattet sind, so ist eine derlei Geschäftenmacherei namentlich von Seite eines Hausknechts, dem als unansäßigen Burschen der Getreideunterhandel von vorneherein untersagt ist, höchst ordnungswidrig. Fragl. Hausknecht wird daher unter Ueberbürdung der Kosten um 15 fl. gestraft.

8) Müller Andreas Ekl von Kalmünz hat auf der Schranne seinen Weitzen um 27 fl. ausgeboten, entfernte sich aber hierauf, und stellte seinen Knecht zu den Säcken, welcher sodann ohne Verzug den höheren Preis von 28 fl. von demselben Kaufslustigen forderte, der bereits mit dem Ekl in den Handel sich eingelassen hatte. Da hiedurch, d. h. durch Höherung des Preises unter der Hand, die Schrannenordnung verletzt worden ist, welche eine Vertretung durch erwachsene Personen überhaupt nur zuläßt, wenn Käufer oder Verkäufer abwesend sind, so wird Ekl zu 15 fl. Geldstrafe, sein Knecht aber zu 48stündigem Polizeiarrest verurtheilt.

9) Der Funktionsbezug des als Güterländaufseher provisor. verwendeten fust. Schiffmeisters Starnberger und die Sustentation des abtretenden 85jährigen Holzländschreibers Bader, sowie eine Gehaltaufbesserung des Ländschreibers Klostermeyer wird festgestellt, jedoch vorläufig nur auf ein Jahr vom 1. April angefangen.

10) Es wird gestattet, daß die Müller und ihre Gehilfen das zu brechende Malz messen und ihnen hiefür die Gebühr von 3 Pfenning per Schäffel zu überlassen sei.

11) Der Kirchen-Paramentenmacher Bauer zu Stadtamhof suchte vor einiger Zeit um eine Conzession zum Fertigen und zum Handel mit Paramenten dahier nach, was jedoch nicht bewilligt wurde. Auf ergriffene Berufung fordert die kgl. Regierung nun darüber Bericht, ob zur Verleihung einer solchen Conzession ein Bedürfniß gegeben sei, was mit „Nein“ beantwortet werden soll, da hierorts bereits 3 Paramentenmacher sich befinden.

12) Georg Fingerl, Schuhmacher von hier, gibt seit Jahren der Polizei viel zu schaffen, indem er der Arbeitsscheue, dem Vagiren und Stehlen ergeben ist. Er kam unter andern Strafen vor einiger Zeit zum Viertenmale in das Zwangsarbeitshaus zu Ebrach. Nachdem er dort wegen der grassirenden Cholera-Epidemie entlassen worden, gab er sehr bald Veranlassung, daß er in die Beschäftigungs-Anstalt auf dem Spitz gegeben werden mußte, woraus er neuerlich entsprang und ein Kugelhopfbecken in einem Bürgershause entwendete. Die neuerliche Unterbringung dieses unverbesserlichen Menschen, der sich darüber beschwert, daß man ihm seine Freiheit beschränke, und ihm hiedurch die Möglichkeit benehme, sich zu bessern, in das Zwangsarbeitshaus Ebrach wird beschlossen. (Beginnt geheime Sitzung.)

Sachsen. Dresden, 21. März. General Osten-Sacken meldet: In der Nacht vom 10. auf den 11. März ist durch die Garnison von Sebastopol eine neue Redoute, ungefähr 300 Toisen vor der der Station Kornilow errichtet worden; die Arbeiten schreiten mit Erfolg vorwärts.

Baden. Heidelberg, 20. März. Geh. Hofrath Dr. K. Zell ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. Professor Zell ist einer der ausgezeichnetsten deutschen Philologen und ebenso ausgezeichnet durch Wissen wie durch Charakter. Die letzte Eigenschaft mag ihn allerdings in gewissen Kreisen nicht besonders empfohlen haben.

Preußen. Vom Rhein, 18. März. Ein Prozeß zwischen Hrn. Franz v. Florencourt und der „Deutschen Volkshalle“ wird dem Vernehmen nach ehestens entschieden werden. Es handelt sich um die Summe von 1600 Thalern, welche der berühmte Publicist aus seiner Stellung als Hauptredakteur der Deutschen Volkshalle noch in Anspruch nimmt, und welche der Verwaltungs-Ausschuß dieses Blattes zu zahlen verweigert, weil nach seiner Behauptung Hr. v. Florencourt das ihm anvertraute Organ der katholischen Partei in unkatholischem Sinne geleitet habe. Dieser letztere Umstand, der als Kernpunkt des schwebenden Streites anzusehen, soll von Seiten der Volkshalle in einer gründlichen Ausführung erörtert worden seyn. Es sind natürlich nicht die ordentlichen Gerichte, welche hierüber zu entscheiden haben. Die Parteien haben sich vielmehr einem Schiedsgerichte unterworfen, das sie in Bonn konstituirt haben, und dem die Akten spruchreif vorliegen sollen.

Italien.

Genua, 14. März. Eine Bittschrift, die eben der Kammer der Abgeordneten überreicht werden soll, macht großes Aufsehen. Sie geht von einem Dutzend weiblicher Arbeitervereine (in Mortara, Vigevano, Vercelli ꝛc.) aus, und verlangt eine bessere Vertheilung der Steuern, sowie die Herabsetzung der Getreidepreise — Begehren, die, einen starken socialistischen Beigeschmack an sich tragen.

Großbritannien.

London, 17. März. Die Königin hat den von der Krim heimgekehrten Invaliden in der Brompton-Caserne zu Chatam 150 Bücher zum Geschenk gemacht. Einem Grenadier, den sie bei ihrem neulichen Besuche mit Zeichnen beschäftigt fand, ließ Ihre Maj. ein Paket Zeichnungsrequisiten überschicken, nachdem sie sich einige seiner in der Krim gemachten Skizzen ausgebeten hatte. Die „M. Post“ hat eine besondere Subscription eröffnet, um die im Spital liegenden englischen Soldaten mit Ausgaben des neuen Testaments zu versorgen; es sind für diesen Zweck schon 444 Pf. Sterling beisammen.

Rußland.

Aus Petersburg wird berichtet, daß General Graf Rüdiger, Befehlshaber der kaiserlichen Garden u. des Grenadierkorps, von dem Kaiser Alexander mit der Machtvollkommenheit und den Befugnissen des Oberbefehlshabers einer Armee in Kriegszeiten bekleidet worden ist.

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei Goßheim, k. Ldg. Wemding, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 745 fl. 25 kr. in Erledigung gekommen.

Frühpost.

Berlin, 22. März. Gestern Annahme des Commissionsantrages auf Creditverweigerung bis zum 1. Januar 1856 durch die zweite Kammer. Antrag auf eine Adresse mit 184 gegen 117 Stimmen verworfen. (K. f. N.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Ansässigmachung,
erhielt der Bürgerssohn und Schleifergeselle Franz Wolfg. Birzer von hier und die Bewilligung zur Verehelichung mit der Häuslerstochter Theresia Fendl von Kohlenburg.
Reklamations-Termin endet mit 2. April.

Bekanntmachung.
Schuldenwesen der Sparrer Joseph und Margaretha, Müllerseheleute zu Hammerles betr.
Das dem Joseph und Margaretha Sparrer gehörige zu Gut Hammerles gelegene Mühl-Anwesen in einem Schätzungswerth von 5564 fl. wird dem drittmaligen öffent. Verkaufe in loco Hammerles nächsten
Montag den 2. April 1855.
Vormittags 10 Uhr, unterstellt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. Die näheren Bestandtheile, sowie Belastung ꝛc. können täglich dahier eingesehen werden. Hierin wird sich übrigens auf die öffentl. Ausschreibung im Kreisblatt 1854 S. 650 (Allgem. Anzeiger 1854 S. 2284) bezogen.
Neustadt a/W.-N. den 25. Febr. 1855.
K. Landgericht Neustadt a/W.-N.
Der k. Rath und Landrichter:
Frhr. v. Lichtenstern.

Bekanntmachung.
Schuldenwesen des Wirths Adam Zimmerer von Trautenberg betr.
Da der Käufer des Adam Zimmerer'schen Wirths- u. Metzgeranwesens zu Trautenberg mit der Steigerungssumme zu 1415 fl., um welche ihm die auf 1310 fl. gerichtlich gewertheten Realitäten am 19 Mai v. Js. zugeschlagen wurden, bis jetzt nicht aufzukommen vermochte, so wird auf Grund der Steigerungsbedingungen und des Adjudikationsdekretes auf Wag und Gefahr des Käufers, dann unter Haftung desselben für den Mindererlös zum Wiederverkaufe der im Kreis-Amtsblatte der Oberpfalz Nr. 21 vom 15. März 1854 S. 201 näher bezeichneten Realitäten geschritten und hiezu Tagsfahrt auf
Samstag den 31. März d. Js.
Vormittags 11 Uhr,
in Trautenberg anberaumt.
Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Schätzungs- oder frühere Steigerungssumme erfolgt, daß unbekannte Steigernde sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen haben, daß übrigens das weitere Verfahren sich soweit möglich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der bisher bezüglichen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837 richtet.
Da ferner eine Ueberschuldung des Adam Zimmerer schon jetzt mit Verlässigkeit in Aussicht steht, so wird zur gütlichen Vereinigung unter den Gläubigern, eventuell zur weiteren Antragstellung Tagsfahrt auf
Freitag den 30. März d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
dahier anberaumt, wozu zur Verhütung der fortwährenden Schmälerung der Massa bekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nichterscheinenden Betheiligten als den Beschlüssen der gesetzlichen Mehrheit zustimmend angesehen u. unbekannt bleibende Forderungen bei seinerzeitigen Vertheilung der Massa nicht weiter berücksichtigt werden würden.
Den 19. Februar 1855.
Kgl. Landgericht Erbendorf.
Kollmayr,
königl. Landrichter.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die IX. **Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlags-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahre 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbefälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen, damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Cholera-Epidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bleibt auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen der Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. **Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.**

Die **Leibrentenversicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München den 29. Januar 1855.

Die Administration
der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag
der Bank-Agent
J. J. Rehbach.
in Regensburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Christkatholische Bilderbogen

zur Belehrung und Erbauung. Nach neuen Originalzeichnungen in Holzschnitt ausgeführt durch die xylographische Anstalt von **K. Braun** und **Fr. Schneider.**
Erstes Heft. Bogen 1—6.
(Nach Zeichnungen von Andreas Müller.
1) Die Verkündigung. 2) Christi Geburt. 3) Die heil. drei Könige. 4) Die Flucht nach Egypten. 5) Jesus im Tempel. 6) Jesus in der Wüste. 7) Die Taufe Christi. 8) Die Bergpredigt. 9) Die Hochzeit zu Cana. 10) Die Vermehrung der Brode. 11) Der Gichtbrüchige. 12) Des Jairus Töchterlein. 13) Der Hauptmann von Capernaum. 14) Der Blindgeborne. 15) Die heil. Magdalena. 16) Die Verklärung. 17) Das Abendmahl. 18) Christus am Oelberge. 19) Christus wird zum Tode verurtheilt. 20) Die Geißelung. 21) Die Dornenkrönung. 22) Christus trägt das Kreuz. 23) Die Kreuzigung. 24) Die Grablegung.
Subscriptionspreis für das Heft von 6 Bogen **36** kr.

Wohnungs-Vermiethung.
Im Hause Lit. C. Nro. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Anzeige.
Eine Vorstellung des **hl. Grabes** ganz wie neu mit Springbrunnen, 40 Glaskugeln, Tüchern zum Fenster verhängen ꝛc. für eine Kirche passend ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Das Nähere bei **Franz Klinger,** Weinzierl in Rainhausen.

Anerbieten für Oekonomen.
Oekonomen hier und in der Umgebung welche gesonnen sind **Runkelrüben** zu bauen, können sich gegen annehmbaren Preis einen Absatz derselben im Wege des Accordes sichern. Näheres ist zu erfragen Lit. H. Nr. 19.

Fremdenanzeige.
Gasthof zu den drei Helmen. HH. Dörr v. Hanau u. Holz v. Altdorf, Kaufl. Bieber, Fabrik. v. München.
Gasthof zum weissen Hahn. HH. Baron v. Notthaft, Gutsbes. v. Friedenfels. Lehner, Privat. v. Prag. Schalter u. Beck, Handelsl. v. Würzburg. Mad. Ernst, Gutsbes.-Gattin v. Vichtach. Mad. Ernst. k. Pfarrers-Gattin v. Eichstädt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum Bayerischen Volksblatt Nro. 72.

Abendausgabe.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 21. März. Wie man hört, hat Se. Majestät König Max den geliebten Vater dringend gebeten, bei der bevorstehenden Hieherkunft in der kgl. Residenz zu wohnen. König Ludwig, mit welchem auch Se. k. Hoh. Prinz Adalbert wieder hieher zurückkehrt, gedenkt nur wenige Tage hier zu verweilen und alsbald zur nothwendigen Stärkung sich nach Italien zu begeben, und zwar zunächst nach Florenz, wo die Herzogin Adelgunde die Fortsetzung einer treuen Pflege, welche die Großherzogin Mathilde von Hessen mit so viel Hingebung übte, übernehmen wird.

München, 22. März. Der kais. russische Staatsrath und Kammerherr Graf v. Nesselrode, dessen Ankunft wir bereits gemeldet haben, ist, wie wir vernehmen, der Ueberbringer des Notifikationsschreibens Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. über allerhöchstdessen Thronbesteigung an Se. Maj. den König Max. Herr Graf Nesselrode wird die Ehre haben, zur Ueberreichung des Notifikationsschreibens heute Nachmittags von Sr. Maj. dem Könige Max empfangen zu werden. Der Hr. Graf v. Nesselrode ist auch der Ueberbringer der neuen Creditive für den kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen allerhöchsten Hofe, Hrn. von Severine. — Die Pensionirung des Herrn Kriegsministers Lüder scheint eine Folge der bereits in den Landtagsberichten mitgetheilten Ueberschreitung des Militär-Pensions-Etats zu seyn. Die Kammer hat bekanntlich den überschrittenen Posten von circa 800,000 fl. nicht anerkannt. Ob diese unerquickliche Angelegenheit durch die Entfernung des Kriegsministers beseitigt ist, wird uns die Budgetberathung zeigen. Herr v. Lüder hat, wie unzweifelhaft feststeht, früher schon einigemal um seine Entlassung nachgesucht, sie wurde ihm aber nicht bewilligt; jetzt soll seine Entbebung vom Kriegsportefeuille plötzlich, ohne daß er eine Ahnung davon hatte, erfolgt seyn. Oberst v Manz, welcher bisher das Infanterie-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen kommandirte, ist übrigens nur als Minister-Verweser berufen. Diese Wahl scheint deßhalb auf ihn gefallen zu seyn, weil er als langjähriger Adjutant des frühern Kriegsministers, Freiherrn von Gumppenberg jedenfalls mit den Geschäften sehr betraut ist; auch ist er schon als Referent im Kriegsministerium verwendet gewesen. Es ist anbefohlen worden, daß bei jeder Kompagnie 2 Soldaten zu Vicekorporalen befördert werden sollen. Noch 2 solche Beförderungen haben bei jeder Kompagnie stattzufinden, wenn eine Einberufung der Mannschaft angeordnet werden sollte. — Der Adreß-Ausschuß hat den I. Präsidenten Grafen v. Hegnenberg-Dux zum Referenten gewählt. Ob die Adresse noch vor Ostern in der Kammer zur Berathung kommt, ist nicht gewiß. Den Abgeordneten ist nur gesagt worden, wenn bis nächsten Montag keine Sitzung anberaumt ist, dann findet vor Ostern eine solche nicht mehr statt und sie können die Ferien antreten. Es haben sich übrigens viele Kammermitglieder heute schon nach Hause begeben. — Einer telegraphischen Depesche der „Allg. Ztg." zufolge wäre Hr. Kriegsminister v. Lüder selbst zurückgetreten. (Ldsh. Ztg.)

— Die 37 Abgeordneten, welche gegen den Antrag auf eine Adresse stimmten, waren die folgenden Herren: Dr. v. Allioli, Dr. Bayer, v. Berg, Christoph, Demel, Dirnberger, Engel, Fink, Fruth, v. Gäßler, Geiger, Greßer, Haid, Harhammer, Dr. von Hermann, Högg, Dr Hofmann, Dr. Hopf, Dr. Jäger, Kauschinger, Dr. Koller, Lang, Graf v. La Rosée, v. Link, Franz Seraph Mayer, Moser, Prinz, Prödstl, Römmich, Roos, Franz Xav. Schmidt, Remigius Schmidt, Schnitzlein, Schönfelder. Dr. Senestrey, Wiesend, Dr. Winzheimer.

Straubing. Dem Vernehmen nach wird das 28. Schwurgericht für Niederbayern am 29. Mai l. Js. beginnen und ist als Präsident hiezu der kgl. Appellationsgerichtsrath v. Feury bestimmt.

Regensburger Lokalnachrichten.

† Regensburg, 23. März. (Unlieb verspätet.) Gott segne das ehrsame Handwerk! Letzten Montag beging unser jugendkräftiger kathol. Gesellenverein in schöner Doppelfeier das Fest seines Patrones, des heiligen Joseph. Punkt 9 Uhr Morgens begaben sich ordentliche und Ehrenmitglieder — das prachtvolle Vereinsbanner voran — zur Niedermünsterpfarrkirche, um dem Vereins-Gottesdienste, aus Predigt u. Hochamt bestehend, beizuwohnen. In begeistertem Worte verbreitete sich der als Prediger eingeladene hochw. Herr Matth. Wieser über den Text: ecce quam bonum etc., und mahnte zur Gottes- und Nächstenliebe, zu Glaubenstreue und Reinigkeit. Der Predigt folgte ein levitirtes Hochamt, von dem eben hier anwesenden Hrn. J. Ziegler, Stadtpfarrer in Cham gehalten; dann ging's in das Gesellenhaus zurück, wo der erste Vorstand die Versammelten mit freundlicher Mahnung entließ. Nachmittags 4 Uhr begann die Festversammlung im Vereinssaale. In Gegenwart des hochwürdigen Herrn Domkapitulars u. Generalvikars J. B. Lemberger legten Vorstand und Kassier des Vereines den innern und äußern Stand desselben dar, wobei zugleich jene Gesellen, die sich durch besondern Fleiß im Besuche des Unterrichtes auszeichneten, namentlich belobt wurden. Auch in diesem Jahre war der Verein im Stande, einige seiner Aktien zur Zurückzahlung zu bestimmen. Nach geschehener Verloosung derselben betraten nacheinander drei Gesellen mit kurzen Vorträgen die Bühne, denen der zweite Herr Vorstand des Vereines folgte, sich über Wurzel und Wirken der katholischen Gesellenvereine verbreitend. Allgemein war die Freude, als nun unser hochwürdiger Herr Generalvikar sich erhob und wahrhaft väterliche Worte der Liebe und der Lehre den Mitgliedern ans Herz legte. Männergesang begann und beschloß die Festversammlung, deren Erhebendes durch sinnige Dekoration des Saales noch gemehrt wurde. An die Festversammlung reihten sich gemüthliche Unterhaltungen durch Musik und Deklamation, letztere von Gesellen vorgetragen u. großentheils auf das Gesellenleben sich beziehend; in ungetrübter Heiterkeit flossen die Abendstunden dahin, man konnte häufig sagen hören: „Wären die Feinde der Gesellenvereine hier — sie würden bald ihre Vorurtheile ablegen," u. jeder Scheidende wünschte gewiß vom Herzen, daß die Wohlthaten für diesen Verein immer reichlicher fliessen möchten, damit er ungehemmt seinem großen Ziele zusteuern könnte.

Hessen. Darmstadt, 22. März Ein von einem Verein hiesiger Bürger zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig von Bayern veranstalteter Fackelzug hat gestern Abends 8 Uhr stattgefunden. Eröffnet durch eine Abtheilung Fackel- und Fahnenträger zu Pferde, ein Musikkorps an der Spitze bewegte sich ein langer Zug bunter Lampen und Fackeln durch einen Theil der Stadt, die Rheinstraße entlang auf den Paradeplatz, woselbst er sich dem großh. Schlosse gegenüber aufstellte, an dessen Fenster König Ludwig an der Seite der Großherzogin und umgeben von der großherzoglichen Familie und dem Prinzen Adalbert von Bayern erschien. Zu den abgesungenen Liedern gehörte auch das „Walhallalied", dessen Absingung man auf den Wunsch des Königs im innern Schloßhofe, wohin die Sänger zogen, wiederholte. Der Gefeierte empfing die an ihn abgesendete Deputation, welche ihm ein eigens gedichtetes Festlied überreichte, mit der allergrößten Freundlichkeit und Worten des innigsten Dankes für solche glänzende Beweise der Zuneigung, wobei er hervorhob, er werde immer mit den angenehmsten Gefühlen an die Bewohner der so gastfreundlichen Stadt und an seinen hiesigen Aufenthalt zurückdenken.

Preußen. Königsberg, 16. März. Gestern in früher Morgenstunde wurde unser größtes Hotel, das „Deutsche Haus," das Absteigquartier aller russischen Reisenden, ein Raub der Flammen. Von den zahlreichen Gästen, welche großentheils ihre Effekten verloren, wird Niemand vermißt; dagegen haben mehrere Löschmannschaften Verletzungen erlitten. Das Feuer scheint in Folge einer aus Rache verübten Brandstiftung entstanden zu sein; der That verdächtig sind zwei Hausknechte eingezogen.

Oesterreich. Wien, 18 März. Bekanntlich hat die längere Anwesenheit des Cardinal-Erzbischofs von Prag, Fürsten Schwarzenberg, und des Erzbischofs von Wien, Dr. Rauscher, die Vereinbarung eines Concordats mit dem heil. Stuhle zum Zweck, und wie von dort in letzterer Zeit gemeldet wurde, hatten die dießfallsigen Verhandlungen einen so günstigen Fortgang genommen, daß der Abschluß des Concordats und die Rückkehr der beiden Kirchenfürsten bis Anfangs April gewärtigt wurde. Nach eben eingelangten neuern Berichten scheinen indeß unerwartete Schwierigkeiten — dem Vernehmen nach in Bezug auf das Eherecht — sich ergeben zu haben, welche das baldige Zustandekommen des Concordats wieder in Frage stellen.

Großbritannien.

London, 20. März. Das Roebuck'sche Untersuchungskomite hatte gestern wieder Sitzung, welche größtentheils durch die Vernehmung des Parlamentsmitgliedes August Stafford ausgefüllt wurde. Dieser verweilte wochenlange in den Hospitälern von Balaklawa und Skutari, von wo der Ruf seiner Mildthätigkeit und Aufopferung längst nach England gedrungen war. Er hatte Wärterdienste verrichtet, die Kranken mit manchen Bequemlichkeiten versehen, hatte ihnen vorgelesen, ihnen Briefe geschrieben und sich für sie wiederholt bei Lord Stratford und dem Herzog von Newcastle verwendet. Die Verbesserungen wurden,

nach seinen Aussagen nur sehr langsam ausgeführt. Seine Schilderungen sind nicht neu, sie bestätigen die früheren Zeugenaussagen und die Angaben der Times-Korrespondenten. Er hatte überall den besten Willen gefunden; der Mangel einer zweckmäßigen Organisation aber habe die Bemühungen eines jeden Einzelnen zu Schanden gemacht. — Es ist zur Zeit noch nicht bestimmt, an welchem Tage das Gros der Ostseeflotte sich auf den Weg macht. Einstweilen werden von Portsmouth 16,000 Matrosen verpflegt und zu diesem Zwecke wöchentlich 210 Ochsen geschlachtet. Das „fliegende Geschwader", das als Vortrab der Ostseeflotte dient, sollte sich heute Morgen nach den Dünen (Küste bei Deal und Dover) begeben, um von dort ohne Verzug nach Kiel aufzubrechen, vor dem Eise zu kreuzen, den Eisbruch abzuwarten und darauf zu achten, daß die Blokade der Ostseehäfen nicht durch russische oder neutrale Schiffe gebrochen werde.

London, 19. März. Ein Bericht der „Daily News" über den unglücklichen Angriff der Franzosen auf das neue russische Werk vor dem Malakoff-Thurm in der Nacht vom 23 auf den 24 Febr. enthält nichts wesentliches neues; nur am Schluß heißt es: „Merkwürdig ist es daß das schwere Geschütz des Feindes, trotzdem daß das ganze Terrain mit Kugeln und Kugelstücken dicht besäet war, am wenigsten Schaden angerichtet hatte. Bei weitem die meisten fielen durch Flintenkugeln und durch das Bajonnet Die Zuaven schieben die Schuld des mißlungenen Angriffs auf die Marinesoldaten, die den Angriff nicht unterstützten; noch allgemeiner war im Lager der Glaube verbreitet daß der Angriffsplan dem Feinde verrathen war, und daß dieser die Franzosen in einen Hinterhalt lockte. Allerdings spricht für diese Ansicht der Umstand daß man die Franzosen so nahe ans Werk herankommen ließ ohne einen Schuß zu thun, daß daselbst über 10,000 Mann kampfbereit standen, und daß alle umgebenden Batterien ihre Geschütze auf diesen Punkt gerichtet hatten um dem Feind dessen Occupation unmöglich zu machen. Andererseits ist es nicht unwahrscheinlich daß die Russen auch ohne Verrath auf einen Angriff vorbereitet waren, da sie genau sehen konnten daß die Franzosen den Tag über Truppen nach der rechten Linie vorgeschoben hatten."

Rußland.

Die Ansprache an das diplomatische Korps, die der Kaiser Alexander II. am 7. März gehalten und von der die Indep. B. einen Auszug mitgetheilt hat, soll vollständig ungefähr so gelautet haben: „Ich bin von der aufrichtigen Theilnahme überzeugt, Meine Herren, welche Ihre Höfe an dem Unglücke genommen, von welchem Wir heimgesucht worden sind. Dieselbe ist Mir von verschiedenen Seiten bereits und in einer Weise ausgesprochen worden, welche Mich lebhaft gerührt hat, und Ich habe schon gestern Veranlassung genommen, den Gesandten von Oesterreich und Preußen zu sagen, wie sehr Ich den Ausdruck derselben zu würdigen wisse. Ich erkläre Ihnen hiemit feierlich, Meine Herren, daß Ich der ganzen Denk- und Anschauungsweise Meines Vaters treu bleiben und die politischen Prinzipien verfolgen werde, welche Unserem Oheim, dem Kaiser Alexander, so wie Meinem Vater zur Richtschnur gedient haben. Diese Prinzipien sind bekannt als diejenigen der heiligen Allianz. Wenn diese Allianz in Wirklichkeit nicht mehr besteht, so ist Dieß sicherlich nicht die Schuld Meines Vaters. Seine Absichten waren immer redlich und wohlgemeint, und wenn sie auch in letzter Zeit verkannt worden sind, so darf Ich doch nicht zweifeln, daß Gott und die Geschichte Ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen werden. Ich bin bereit, ohne Rückhalt die Hand zur Verständigung unter denjenigen Bedingungen zu bieten, welche Mein Vater genehmigt hat. Wie Er, wünsche auch Ich den Frieden und das Aufhören der Uebel, welche der Krieg mit sich bringt. Wenn aber die Konferenzen, welche in Wien beginnen werden, zu einem für Uns ehrenhaften Resultate nicht führen, dann, Meine Herren, werde Ich mit Meinem getreuen Rußland kämpfen und eher untergehen, als nachgeben. Was Meine persönlichen Gesinnungen für Ihre Souveräne betrifft, Meine Herren, so haben sie keine Aenderung erlitten, und Ich habe namentlich nie an der brüderlichen Zuneigung und Freundschaft gezweifelt, welche Se. Maj. der König von Preußen für Meinen Vater gehabt hat. Nicht minder weiß Ich die freundschaftliche und theilnehmende Gesinnung zu schätzen, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Mir aussprechen ließ. Se. Majestät weiß, wie aufrichtig die Zuneigung war, welche Mein Vater Ihm zu einer Zeit gewidmet, an welche Er so eben selbst durch den Tagsbefehl erinnert hat, welchen der Kaiser an Seine Armee gerichtet hat."

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 12. März. Vor Sebastopol werden Arbeiten zwischen dem Malakoff-Thurme und der Rhede fortgesetzt. Die Batterie St. Laurent hat mehrere russische Dampfer mit glühenden Kugeln beschossen und in den Grund gebohrt. Die Raketengeschoße der Alliirten verursachen in Sebastopol fortwährend großen Schaden. Unter den Russen kommen neuerdings häufige Desertionen vor. — Bei einem Brande des französischen Militärspitals auf dem großen Campo sind gegen 100 Kranke verbrannt. Der Sultanspalast Beglerbeg wird für Napoleon hergerichtet. Ali Pascha's Sendung nach Wien ist noch nicht beschlossen. Arifs Instruktion lautet: Ungeschmälerte Oberhoheit über die Fürstenthümer und alleinige Ueberwachung der Dardanellen und des Bosporus, russischerseits Garantie für die Verbesserung der Donauschiffahrt, keine Protection der Christen durch die Großmächte, die Theilnahme Preußens an den Conferenzen. — Lord Stratford muß das Zimmer hüten.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 22. März. Bayer. 3 1/2proc. Oblig. 84 1/4 P.; 4proc. 90 P.; 4proc. Grundrenten-Ablös.-Oblig. 89 3/4 P.; dito 4 1/2proc. 94 1/2 G., dito 5proc. zweite Emission 99 1/2 G., dito dritte Emission 99 3/4 G., dito vierte Emission 100 1/4 G.; Bankaktien I. Sem. 710 P., 707 G.

Frankfurt, 21. März. Oesterr. 5proc. Metall. 64 1/4; 4 1/2proc. 56 1/4; Bankaktien 960; Lotterie-Anlehensloose von 1854 82 5/8; span. 1proc. 18; Ludwigsh.-Berbacher E.-B. A. 127 1/8; bayer. 4 1/2proc. 94 3/4 Wechselkurse: Paris 93 1/2; London 117 7/8; Wien 94 5/8.

Landshut. (Schrannen-Mittelpreise vom 23. März.) Weizen 25 fl. 25 kr. (gef. 1 fl. 21 kr.) Korn 22 fl. 28 kr. (gef. 47 kr.) Gerste 14 fl. 14 kr. (gef. 1 fl. 11 kr.) Haber 8 fl. 30 kr. (gest. 6 kr.)

Vilshofen. (Schrannen-Mittelpreise vom 21. März.) Weizen 27 fl. 50 kr. (gef. 1 fl. 4 kr.) Korn 23 fl. 24 kr. (gef. 58 kr.) Gerste 14 fl. 34 kr. (gef. 8 kr.) Haber 8 fl. 3 kr. (gef. 9 kr.)

Kempten (Schrannen-Mittelpreise vom 21. März.) Korn 29 fl. 37 kr. (gef. 35 kr.) Roggen 24 fl. (gef. 47 kr.) Gerste 16 fl. 8 kr. (gef. 39 kr.) Haber 9 fl. 36 kr. (gef. 10 kr.)

Die kathol. Pfarrei Schwabmühlhausen, k. Ldgs. Schwabmünchen ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 869 fl. 10 kr 2 pf. in Erledigung gekommen.

Regensburger-Schranne vom 24. März. 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	459		154		480		278	
Schrannenstand	501		225		504		312	
Heutiger Verkauf	409		209		359		249	
Rest	92		16		145		63	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	56	20	51	13	32	9	14
Mittlerer	25	51	20	2	13	18	8	41
Mindester	24	5	19	24	12	44	8	9
Gefallen	1	12	1	29	—	27	—	9
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 21718 fl. 40 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	57	18	3	9	2
Semmelmehl	4	9	15	3	8	—
Mittelmehl	3	37	13	3	7	—
Bollmehl	3	5	11	3	6	—
Nachmehl	1	2	4	—	2	—
Roggenmehl	2	51	10	3	5	2
Römischmehl	3	3	11	2	5	3
feiner Weizengries	6	57	26	1	13	1
ordinär „ „	5	53	22	1	11	1

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 12.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 25. März.

Die Herzenstäuschung.

(Erzählung)

(Schluß.)

Eines Tages, als ich mich etwas hartnäckiger als sonst ihre Gabe anzunehmen weigerte, sagte Madame Tederhart in halb lächelndem, halb ernstem Tone: „Ich bin nicht so uninteressirt, als Sie wohl glauben mögen: ich habe Sie um eine Gunst zu bitten . . . .“ Dann sich plötzlich unterbrechend, fuhr sie fort: „O nein, ich kann es nicht wagen; es ist eine Thorheit, die Sie nicht begreifen, und die mich vielleicht in Ihren Augen sehr lächerlich machen würde.“ — „Nein, sprechen Sie,“ antwortete ich, „sprechen Sie, ich erfülle blindlings Ihre Wünsche und werde Allem, was von Ihnen kommt, stets eine edle und ernste Deutung geben.“ — „Nun gut, ich wünschte . . . aber nein, es ist eine Kinderei, die Ihnen seltsam erscheinen muß; ich wünsche Sie eines Tages in einem grünen Rock mit Metallknöpfen und einer Weste von blauem Plüsch zu mir kommen zu sehen. Diese Kleidung ist nicht mehr in der Mode, und Sie werden nicht Lust haben, in derselben vor Ihren Kameraden zu erscheinen; aber wollten Sie es wohl ein Mal für Ihre alte Freundin thun?“ — „Ja!“ rief ich mit derselben Begeisterung, als gälte es einen heroischen Entschluß zu fassen, „ich werde in der bezeichneten Kleidung zu Ihnen kommen, und zwar nicht ein Mal, sondern so oft Sie es wünschen.“

Ich eilte zu einem Schneider, der nicht wenig erstaunt war, als ich eine Kleidung bestellte, wie man sie vor zwanzig Jahren getragen. Seine Einwürfe konnten mich nicht anders stimmen und er machte sich an die Arbeit.

Am folgenden Sonntag komme ich zu Madame Tederhart mit einem breitschößigen Rock und einer Weste, die bis auf die Mitte des Bauches herabging. Die Vorübergehenden blieben auf der Straße stehen, um mir nachzusehen, und wenn es die Zeit des Carnevals gewesen, würde man mich wohl für einen Maskirten gehalten haben. Ich kümmerte mich jedoch wenig um die Bemerkungen, die man machte, ich dachte nur an das Glück, den Wunsch meiner Wohlthäterin zu erfüllen, obgleich mir dieser Wunsch, offen gestanden, eine etwas seltsame Grille erschien. Als mich Madame Tederhart erblickte, stieß sie einen Schrei aus, näherte sich mir dann, betrachtete mich von Kopf bis zu Fuß, schlug die Hände zusammen und führte mich mit dem Ausdruck der höchsten Freude und Ueberraschung nach der andern Seite des Salons. „Warten Sie,“ sagte sie, „es fehlt noch etwas zu Ihrer Toilette.“ Sie nähert sich einem Armoir, zieht eine lange, weiße, gestickte Kravatte heraus, ersetzt damit meine Atlasbinde, sieht mich an und ruft: „O mein Gott! mein Gott!“ nimmt mich bei den Händen und betrachtet mich mit gerührtem Blick, ohne nur ein Wort hervorbringen zu können. Während wir uns so stumm gegenüberstehen, tritt plötzlich eine ihrer Freundinnen ein, die mich ansieht und ausruft: „Herr Jesus! Das ist Karl!“ Bei diesem Zaubernamen bedeckt Madame Tederhart ihr Gesicht mit den Händen, stößt einen Schrei aus und flieht in ein anderes Zimmer. „Das ist wahrhaftig Karl!“ wiederholt die Freundin, und mich noch genauer ansehend: „Hat man je eine solche Aehnlichkeit gefunden?“

„Aber wer ist denn dieser Karl, den Sie kennen?“ — „Wissen Sie denn das nicht? Der Sohn meiner Freundin. Der angebetete Sohn, den sie noch immer beweint.“

Sie näherte sich dem großen verschleierten Gemälde, das ich am ersten Tage meines Besuches bei Madame Tederhart bemerkt hatte, nimmt den Krepp weg, und ich sehe einen jungen Mann meines Alters, wie ich in diesem Augenblick gekleidet u. mir so ähnlich, daß ein Maler mein Porträt nicht hätte genauer machen, ein Spiegel die Züge meines Gesichtes nicht hätte reiner widerstrahlen können.

„O arme Frau!“ rief ich, „arme, unglückliche Mutter! Jetzt begreife ich Alles, was sie gelitten, all' ihre trügerische Freude und den tiefen Kummer, den sie bei meinem Anblick empfunden haben muß.“ Im selben Augenblick erschien Madame Tederhart. Sie war blaß und erschöpft, man sah an ihren rothen Augen, daß sie geweint habe.

„Liebe Therese,“ sagte sie zu ihrer Freundin, „kommen Sie bald zu mir, aber jetzt lassen Sie mich ganz der Erinnerung leben.“ Die Freundin drückte ihr schweigend die Hand und entfernte sich.

Die arme Mutter setzte sich ganz niedergeschlagen; dann nahm sie mich bei der Hand und sagte mit einem Blick auf das entschleierte Bild: „Sie wissen jetzt Alles; Sie wissen, warum ich so lebhaft bewegt war, als Sie eines Tages an meinem Hause vorübergingen, warum ich sie öfter zu sehen wünschte, und warum ich Sie so sehr geliebt. Verzeihen Sie mir, wenn die Neigung, die ich Ihnen zeigte, weniger Ihnen, als einer Erinnerung galt. Ich gestehe, ich suchte Anfangs in Ihnen nur eine Aehnlichkeit; nachdem ich jedoch die der Physiognomie gefunden, die in meinem Geiste nur einen vorübergehenden Eindruck hätte hervorbringen können, fand ich auch eine Aehnlichkeit des Herzens und des Charakters, die mich nach und nach mit einem Gefühle der Zärtlichkeit und Dankbarkeit erfüllten, da es mir war, als ob Sie mir diese angenehme Täuschung absichtlich bereiteten. Der, dessen Porträt Sie hier sehen, Der, dem Sie so sehr gleichen, und dessen Namen Sie durch einen wunderbaren Zufall tragen, war, wie Sie, jung und gut. Unglücklicher Weise war er nicht so vernünftig, wie Sie; er liebte kühne Unternehmungen, abenteuerliche Träume. Dieses Zimmer, das Sie so luxuriös finden, kam ihm armselig vor; diese Stadt war ihm zu dunkel, dieses Land zu einförmig. Er wollte sich in die große Welt stürzen, Großes unternehmen. Die fernsten Reisen, die gefährlichsten Pläne gefielen seiner lebhaften und glühenden Phantasie am meisten! Ich konnte ihm ein ziemlich beträchtliches Vermögen hinterlassen, denn wenn ich auch nur eine Porcellanhändlerin bin, so zähle ich doch nicht unter die Armen von Utrecht. Aber das Vermögen genügte ihm nicht, er wollte Ruhm, den Ruhm der Gefahr, der kühnen Entdecker, den Ruhm der Houtmans, Hemskerks, jener großen Reisenden Hollands. Wie oft sagte ich ihm nicht, wie die arme Mutter bei Gysbert Japick, dem Dichter der Friesen, spricht: „Karl, Karl, warum willst Du gehen? Ist die Stadt, die Dich gebar, so klein, das Haus, das Dich beherbergt, so traurig, das Herz Deiner Mutter so arm, daß Du im Anblick dieser Stadt, in den Freuden des heimischen Herdes, in der grenzenlosen Zärtlichkeit, die Deine Kindheit bewachte, nicht hinlängliche Nahrung für Dein Herz und Deine Phantasie finden kannst?“ Aber sein Vater, dessen Ansehen das meine unterstützt hätte, war todt; meine Wünsche und Bitten waren unnütz. Das innig geliebte, einzige Kind schied von mir. Es sind heute zwanzig Jahre, daß ich auf der Rhede von Amsterdam Abschied von ihm nahm; es sind heute zwanzig Jahre, daß ich ihn zum letzten Male sah. Er kam bei einem Schiffbruche

Zum nahen lichten Kirchlein schau'n
Jetzt auch die Krieger hin,
Und wunderbares Gottvertrau'n
Erwärmt den kalten Sinn.

Behend sieht man vor Einem Zelt'
Ein Korps auf seinen Knie'n
Und Mann an Mann schaut frommbeseelt
Zum heil'gen Berge hin. —

„Du Schutz der Frommen — rufen sie —
„Wir kennen Deine Macht!
„Beschirm' uns gnädig morgen früh
„In dem Gewühl der Schlacht!"

Und sieh! in hellen Scheinen naht,
Maria sich dem Schwarm,
Schwebt licht hinab den Bergespfad
Das Christkind in dem Arm.

Und's Kindlein streckt die kleine Hand
Hold lächelnd über's Feld
Und segnet still das traute Land
Und jedes Kriegeszelt. —

Und morgens schlagen sie die Schlacht
Mit reger rascher Wehr
Und all' des Feindes Stolz und Macht
Ist Abends nimmer mehr.

Vermischtes.

(Das türkische Lager bei Eupatoria.) Aus Eupatoria, 25. Febr., wird dem französischen Moniteur geschrieben: Seit dem 17. Febr., jenem für die verbündeten Waffen so rühmlichen Tage, geht es in hiesiger Stadt außerordentlich lebhaft zu. Täglich landen neue türkische Regimenter, die auf französisch-englischen und türkischen Kriegsschiffen von Varna kommen, und bald werden die unter den Befehlen des Generalissimus Omer Pascha stehenden Truppen vollständig beisammen sein. Wenn man unter den ottomanischen Truppen umherwandelt, so erkennt man in ihnen leicht die alten Schaaren von der Donau und von Silistria wieder. Das Heer ist gut gekleidet, gut bewaffnet und gut beköstigt. Die Kleidung des türk. Soldaten besteht, abgesehen von seinen Hosen und seiner Weste von gewöhnlichen blauem Tuche, aus einem ärmellosen Paletot von Schaffell, sehr warmen Kamaschen und einem vortrefflichen grauen Mantel nebst Kapuze. Die meisten Soldaten tragen als Fußbekleidung Stücke von Rindsfell in Form von Sandalen, die sie den Schuhen vorziehen und mit Riemen befestigen. Das Heer von Eupatoria besteht größtentheils aus sogenannten Redifs. Es sind Das alte kriegsgewohnte Soldaten, die bereits einen Feldzug mitgemacht haben und nach den Landesgesetzen nochmals unter die Fahne gerufen werden können. Sie sind nüchtern, geduldig, an Mühseligkeiten und Entbehrungen gewöhnt und erweisen sich fleißig bei den militärischen Arbeiten und Dienstobliegenheiten. Die Türken haben unter ihren Truppen mehrere Tirailleurbataillone, die mit französischen Büchsen, deren sie sich mit großer Geschicklichkeit bedienen, bewaffnet sind. Sie tragen eine Tunika, ähnlich jener unserer Jäger zu Fuß, und als Kopfbedeckung eine sehr dicke, am Rande mit schwarzem Schafpelz besetzte tatarische Mütze. Es ist Das ein neuer Versuch, und es ist die Rede davon, diese Kopfbekleidung im ganzen ottomanischen Heere statt des Fez einzuführen, der den Kopf des Soldaten weder gegen Säbelhiebe, noch Bajonnetstiche schützt. Die Aegypter gelten für die besten Soldaten des Heeres von Eupatoria. Während des Feldzuges an der Donau erfreuten sie sich desselben guten Rufes, und bekanntlich trugen sie fast die ganze Last der berühmten Vertheidigung von Silistria. Ihre Gesichtsfarbe ist dunkler, als die der Türken. Da sie Arabisch sprechen, so verkehren sie wenig mit den Türken. In der Armee nennt man sie nicht anders, als Araber. Ihre Art, sich zu schlagen, erinnert sehr an die Fechtweise jenes kriegerischen Volkes, mit dessen Muth und Energie sie die Intelligenz der Mannszucht vereinigen. Die Ägypter wurden von einem Manne befehligt, der ihr unbedingtes Vertrauen besaß und allgemein bedauert wird, nämlich von dem am 17. Febr. rühmlichst gefallenen Selim Pascha. Man nannte ihn den letzten Mameluken, weil er allein dem Blutbade von Kairo entging, das jener berühmten Schaar, der er, obgleich noch sehr jung, angehörte, ein Ende machte. Er erzählte, als er alle seine in der Zitadelle von Kairo eingeschlossenen Gefährten unter dem Gewehrfeuer der Soldaten des Vizekönigs habe fallen sehen, habe er den äußersten Entschluß gefaßt und sei mit seinem Pferde über die Brüstung der Mauer gesetzt. Das durch den Sturz in die Tiefe zerschmetterte Pferd habe seinem Reiter das Leben gerettet, wenn er auch bewußtlos und stark gequetscht zu Boden gesunken sei. Mehemed Ali, über so viel Entschlossenheit und Glück erstaunt, habe den Befehl ertheilt, sein Leben zu schonen, u. schon nach einigen Stunden sei er wieder frisch und gesund gewesen. Seine militärische Laufbahn verdankte er dem Wohlwollen und der Freundschaft eines im J. 1815 in ägyptische Dienste getretenen Franzosen, des Obersten Selves, der gegenwärtig unter dem Namen Soliman Pascha Generalissimus des ägyptischen Heeres ist und sich einen europäischen Ruf erworben hat. Selim Pascha war erst 58 Jahre alt, allein sein durch die Mühseligkeiten des Krieges gebleichtes Haar ließ ihn weit älter erscheinen. Die Lage des ottomanischen Heeres zu Eupatoria ist gut. Der größere Theil desselben ist in den Häusern der Stadt untergebracht, die ihnen ein treffliches Obdach gewähren. Der Rest kampirt längs den Schanzen auf einem Raume von ungefähr fünf Kilometres unter doppelten, zweckmäßig eingerichteten Zelten. Auf das geringste Zeichen hin sind die Soldaten auf ihrem Posten, und eine Ueberraschung durch den Feind ist unmöglich. Der Oberbefehlshaber des Heeres von Eupatoria ist nicht kleiner als sein Ruf. Sein Gesicht ist fein, sanft und vornehm, sein Benehmen leutselig und wohlwollend, sein Wuchs hoch. Sein Bart ist weiß, während sein Schnurrbart kaum anfängt, grau zu werden. Er vernachlässigt sich in Bezug auf seine äußere Haltung; im Verkehr ist er freundlich, und seine Sprache ist mild und eindringlich. Er ist ein sehr guter Familienvater und als sein Eidam Tefik Pascha, der Gemahl seiner geliebten Tochter, starb, legte er den tiefsten und aufrichtigsten Schmerz an den Tag.

Die „Times" erzählt zum Nutzen und Frommen der Armee-Lieferanten folgenden pikanten Zug aus dem Halbinselkriege: General Pikton ließ einmal den Lieferanten Gautelet vor sich kommen und sagte ihm: „Hören sie einmal, warum haben meine Soldaten heute kein Rindsfleisch bekommen?" — Gautelet: „Ja, sehen Sie, General, die Spanier wollen vier bis fünf Mal so viel für ihre Ochsen, als dieselben werth sind." — General Pikton (auf einen Baum deutend): „Sehen Sie diesen Baum dort?" — „Ja!" — „Wenn Sie meine Soldaten bis 8 Uhr Morgens nicht mit Fleisch versorgen, so lasse ich Sie, bei Gott! auf diesen Baum aufknüpfen." Der Lieferant hatte nichts Eiligeres zu thun, als zum Herzog von Wellington ins Hauptquartier zu eilen und sich über die Drohungen des Generals zu beschweren. Der Herzog hörte ihn ruhig an und sagte endlich nach langer Pause: „Hat General Pikton dies wirklich gesagt?" — „Ja!" — „Nun, so wird er es auch thun, denn ich habe Pikton noch nie eine Lüge sagen hören." — Der Lieferant sah, daß mit solchen Leuten füglich nicht zu spaßen sei und traf demnach seine Maßregel. Noch in der Nacht wurden alle verkaufbaren Ochsen à tout prix eingebracht und geschlachtet. Um 8 Uhr Morgens erhielten die Soldaten bereits ihre Fleischrationen.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 73. **Regensburg,** Montag den 26. März 1855. **VII. Jahrgang.**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem Beginne des diesjährigen II. Quartals beehren wir uns, zu zahlreichem Abonnement auf das „Bayerische Volksblatt“ einzuladen. Die stets wachsende Zahl der verehrlichen Abonnenten ist der Redaktion Bürgschaft, den Wünschen und Ansprüchen des Bayerischen Volkes entsprechende Rechnung getragen zu haben, findet aber darin zugleich die Aufmunterung, nach Kräften, die eben durch ein zahlreiches Abonnement unterstützt werden wollen, an der Vervollkommnung des Blattes nach Inhalt und Form unermüdet zu arbeiten. Als einen Beweis hiefür kündigen wir vorläufig an, daß nunmehr regelmäßig mit dem Unterhaltungsblatte eine Beilage politischen Inhaltes ausgegeben werden wird, um bei der Häufung des Stoffes das Unterhaltungsblatt ganz seinem ursprünglichen Zwecke dienen lassen zu können. Die Tendenz des Blattes bleibt unverändert der Vertheidigung der conservativen Interessen der Kirche und des Staates zugethan.

Bei der großen Verbreitung, welche das Blatt dermalen genießt, empfiehlt sich dasselbe ganz vorzüglich zu Inseraten, welche billig und schnell besorgt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird nur mit 2 kr. berechnet. Der vierteljährig-Preis für das Bayerische Volksblatt sammt sonntäglichem Unterhaltungsblatte beträgt 1 fl., und kann bei jedem Postamte (in Regensburg in der F. Pustet'schen Verlagsbuchhandlung) abonnirt werden.

Zahlreichen und — (wir bitten nicht zu übersehen!) — **rechtzeitigen** Bestellungen sehen entgegen

Regensburg den 15. März 1855.

Die Redaktion und Expedition des Bayerischen Volksblattes.

Zur deutschen Statistik.

Der unermüdliche Frhr. v. Reden hat die Lesewelt neuerdings wieder mit einem umfangreichen Werk beschenkt, und zwar mit einer Bodens-, Bevölkerungs-, Erwerbs- und Verkehrsstatistik des Staatshaushalts und der Streitmacht Deutschlands und des übrigen Europa in vergleichender Darstellung, u. hat dasselbe zunächst dem auf der ersten mitteleuropäischen Ausstellung zu München vertretenen Erwerbstand zugeeignet. Bei der allgemeinen Ueberschau der Entwicklung deutscher Statistik gibt er dem großen Aufschwung Oesterreichs in dieser wissenschaftlichen Thätigkeit die gebührende Ehre, weist aber auch auf viel gutes in andern kleinern Staaten unseres Bundes hin. Bemerkenswerth ist, daß während der Buchhandel im allgemeinen kränkelt, die Statistik, die „Wissenschaft der Thatsachen“, einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat. In ganz Deutschland werden nach dem Verfasser jetzt ungefähr 40,000 Thaler für die amtliche Statistik verwendet; das ist noch nicht so viel als die Veröffentlichungen einer deutschen Ständeversammlung kosten. Und doch ist bekannt daß der Inhalt dieser Berichte kaum einigen hundert Menschen nützt; während eine tüchtige Erwerbs- u. Verkehrsstatistik eines Landes tausenden von materiellen Zwecken förderlich sein würde. Die statistische Vernachläßigung und volkswirthschaftliche Irrthümer haben dem „Hungergespenst“ die Bedeutung eines politischen Schreckbilds verschafft, welches von Zeit zu Zeit die Ruhe und Geselligkeit der Familien stört. und die Ordnung des Staatslebens untergräbt. Eine Centralbehörde für Statistik ist seit dem vierzigjährigen Bestehen des deutschen Bundes amtlich nicht vermißt worden, während der Verfasser seit Jahren der Begründung einer deutschen Statistik, wie bekannt, große Opfer gebracht hat. Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, wo auch für unsere Bundesbehörde ein Organ für Statistik nothwendig erscheinen wird. Redens wissenschaftliche Methode ist bekannt. Geschäfts- und Staatsmänner werden in seinem Werke eine Fülle von Anregung und Belehrung finden.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 23. März. Heute war Staatsrathssitzung, in welcher der Gesetzentwurf bezüglich der Bewilligung der Kosten für die Industrie-Ausstellung zur Berathung gekommen sein soll. Auch das auf Grund des Bundespreßgesetzes ausgearbeitete neue Preßstrafgesetz wird bald zur Vorlage an den Staatsrath, dann an den Landtag bereifen. — Im Kriegsministerium wird an der Uebergabe an den neuen Kriegsminister gearbeitet. Man weiß jetzt bestimmt, daß Hr. v. Lüder deshalb seines Postens enthoben wurde, weil er den Militär-Etat zum vorgelegten Budget nicht unterschrieb. Der Grund dieser Unterschrift-Verweigerung liegt aber darin, daß an dem Militär-Etat schon im Ministerrath ein namhafter Abstrich vorgenommen wurde, den sich Herr v. Lüder durchaus nicht gefallen lassen wollte, da er der Ueberzeugung war, die ganze von ihm vorgeschlagene Summe nöthig zu haben. Diese, sagt man, betrug 14 Millionen, welche das Gesammtministerium auf 10 1/2 Millionen reduzirte. Lieber seinen Posten riskiren, als gegen die gewonnene Ueberzeugung handeln, ist ehrenhaft, u. Anderes war von Hr. v. Lüder wohl nicht zu erwarten. L. Z.

(**Dienstesnachrichten.**) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem kgl. ordentlichen Professor Dr. von **Dittrich** in Erlangen das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen; die protestantische Pfarrstelle zu Enheim, Dekan. Uffenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Trabelsdorf, Dekan. Bamberg, Carl Justus **Rösling**; die protestant. Pfarrstelle zu Wilchenreuth-Püchersreuth, Dekan. Weiden, dem bisherigen Pfarrer zu Kalchreuth, Dekan Erlangen, Georg Christian Friedrich **Göß**, zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 23. Mrz. Bei der kommenden Sonntag Nachmittag 4 Uhr erfolgenden Ankunft Sr. Maj. des König **Ludwig** werden auf ausdrücklichen Wunsch des Wiederkehrenden keine größeren Feierlichkeiten stattfinden. Aus demselben Grunde wird Se. Maj. König **Max** den kgl. Vater mit den übrigen Mitgliedern des Königshauses nicht am Bahnhofe, sondern im Wittelsbacher Palais im engsten Familienkreise empfangen u. die Glückwünsche darbringen. — Bei der im Plenum des Magistrats abgehaltenen Generalversammlung des Landwehr-Unterstützungs-Vereins entzifferte sich dessen Vermögen auf 11,000 fl. — Seit Herstellung der Telegraphenverbindung zwischen Wien und Passau über Linz wurde bei der kgl. Telegraphenstation Passau ein regelmässiger Nachtdienst eingeführt und durch Aufstellung eines Translators dortselbst der direkte telegraphische Verkehr von und nach allen österr. Stationen auch in der Richtung über Passau ermöglicht. —Da in neuerster Zeit mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß österr. Sechskreuzerstücke vom Jahre 1849 in größerer Anzahl circuliren, so bringt die k. Regierung von Oberbayern in heute erschienenem Kreis-Amtsbl, Nro. 15, die deßfalls bereits am 23. Nov. 1849 erlassene Bekanntgabe zur Verhütung vor Nachtheilen in Erinnerung. (Der Silberwerth dieser Münzsorte hiernach **nur** 5 kr. 1 zweifünftel Heller ist darum bei öffentlichen Kassen als Zahlungsmittel nicht zuläßig und sind Private zu ihrer Annahme auch nicht verpflichtet.

Passau, 20. März. Die von unserm hochwürdigsten Hrn. Bischofe **Heinrich** seit dem Jahre 1850 dahier eingeführte Mission während der heiligen Charwoche wird auch heuer wieder, u. zwar vom 31. März bis 9. April incl. in der hohen Domkirche abgehalten werden. Während dieser religiösen Feier werden von Sr. Bischöflichen Gnaden 4 Predigten und zwar 1) am Palmsonntage um 2 Uhr Nachmittags, 2) am Charfreitage um 5 Uhr Abends, 3) am Ostersonntage und 4) am Ostermontage, jedesmal um 8 Uhr Morgens, von den Hochw. Herren PP. Redemptoristen 16 und von den Hochw. Herren PP. Kapuzinern gleichfalls 16 Predigten abgehalten werden.

Osterhofen, 22. März. Am 20. März Morgens 6 Uhr entfernte sich die ledige Hausbesitzerin **Staudinger** von Isar-

Rußland.

St. Petersburg, 13. März. Ihre kais. Hoheiten die Großfürsten Nikolai Nikolaiewitsch und Michael Nikolajewitsch sind vorgestern Abends hier eingetroffen.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen reichen bis 16. März. Der frühere Kriegsminister Hr. Spiro Milios ward über Antrag des Ministeriums vor dem Forum der Abgeordnetenkammer in Anklagestand versetzt. Auf eine dießfällige Interpellation erklärte der Ministerpräsident, die Differenz mit der Pforte sei ihrer Lösung nahe.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 15. März. Am 12. wurde ein Kriegsrath gehalten, welchem Omer Pascha, Canrobert, Raglan und die Admirale Bruat und Lyons beiwohnten. Ueber den Beschluß verlautet noch nichts. Thatsache ist aber, daß das Feuer der Angreifer mit verdoppelter Wuth neuerdings begonnen hat. Ali Pascha, der frühere Minister des Auswärtigen geht nach Wien.

Neueste Nachrichten aus der Krim nennen den 10 April als den zur Wiedereröffnung des Bombardements anberaumten Tag. Unter den Truppen ist die Ankunft des Kaisers erwartet. Es werden fortwährend Verstärkungen nach Kamiesch geschifft. Die Cavallerie wartet noch in Konstantinopel, bis hinreichend für Fourage gesorgt sein wird. Die Franzosen stehen mit den Unternehmern der jetzt fertigen Eisenbahn der Engländer von Balaklawa in's Lager in Unterhandlung, um sie bis Kamiesch verlängern zu lassen, was auf eine längere Okkupation hindeutet.

Der Korrespondent von Daily-News theilt über die mehrerwähnte Affaire der Franzosen beim Malachoff-Thurm Folgendes mit: Seit die Franzosen sich beim Angriff auf der Rechten betheiligten, haben sie die Werke, welche gegen die Schiffe im grossen Hafen operiren sollen, bedeutend gefördert. Um Diesem entgegen zu arbeiten und die Schiffe zu decken, haben nun die russischen Ingenieure zwischen dem Hafen und den französischen Batterien eine Redoute und einen gedeckten Weg angelegt. Sie waren beflissen, vermittelst einer fliegenden Sappe dieses Werk bis über den Hügelkamm auszudehnen, und offenbar war es ihre Absicht, die ganze neue Linie durch Werke, quer über der sogenannten „Rechten Schlucht", mit den um den Malachoff-Thurm liegenden Batterien in Verbindung zu bringen. Somit war es ihnen darum zu thun, auf demselben Terrain, das wir besaßen, vorzurücken, und die Nothwendigkeit, sie daran zu hindern, drängte sich den Generalen von selbst auf. Zwischen zwei und drei Uhr Morgens setzten sich 4000 bis 5000 Mann, bestehend aus zwei Bataillons des zweiten Regiments Zouaven, einem Bataillon ihres dritten Regiments nebst einer Abtheilung Marine-Infanterie, in zwei Kolonnen gegen den Feind in Bewegung. Die Nacht war dunkel, der Himmel umwölkt. Es war Befehl gegeben worden, daß kein Schuß abgefeuert werden solle, und um Dessen gewiß zu seyn, hatte der franz. General kein Zündhütchen aufzusetzen erlaubt; der Feind sollte gleich mit dem Bajonett angegriffen werden. Nachdem die Truppe eine Weile von den vorgeschobenen französischen Werken gegen das Objekt ihres Angriffs vormarschirt war, stießen sie auf eine ziemlich genau von Osten gegen Westen laufende Schlucht; sie stiegen hinab und erklommen die andere Seite ohne Widerstand. Nachdem sie hier ihre Angriffskolonnen formirt hatten, stießen sie bald auf russische Schildwachen, die ihre Gewehre abfeuerten und sich zurückzogen. Jetzt stürzten die Franzosen in's Innere des neuen Werkes, aber hier fanden sie den Feind in überlegener Zahl des Angriffs gewärtig. Die Franzosen wurden mit einem furchtbaren Musketenfeuer begrüßt, das ihre Reihen lichtete und ohne Unterlaß fortdauerte. Sie warfen sich mit dem Bajonett auf den Feind, sahen jedoch bald, daß sie es mit einer allzu großen Uebermacht zu thun hätten, und mußten zurückweichen. Gleichzeitig wurde von den um den Malachoff-Thurm gelegenen Batterien und der Lunette-Batterie im Westen der Kalfater Bucht ein furchtbares Geschützfeuer nach allen Richtungen hin unterhalten, von wo man vermuthete, daß neue französische Abtheilungen anrücken könnten. Die Nacht ward durch den Blitz der Kanonen erhellt; den kühnen Angreifern war es dadurch möglich geworden, sich zu orientiren, und nachdem sie den Feind aus seinen neuen Verschanzungen theilweise hinausgeworfen hatten, fingen sie an, dieselben zu zerstören; aber bei dieser Arbeit hatten sie die größten Verluste zu erleiden. Die feindlichen Kolonnen zogen sich zurück, und von allen Seiten spieen nun die russischen Batterien ihre Voll- und Hohlkugeln auf das von den Zuaven okkupirte Werk (die Marinesoldaten hatten sich, von einer starken feindlichen Abtheilung bedroht, schon sehr zeitig zurückgezogen). Da half kein Ducken; die Böschungen wurden eingeschossen, und die tapfern Zuaven mußten sich zum Rückzuge bequemen. Sie hatten an Todten und Verwundeten 340 Mann, darunter 15 Offiziere verloren. Die Marine Soldaten büßten an 60 Mann ein. — Aus den Berichten vom 2. dieß Monats wissen wir, daß der Feind sich in seinem neuen Werke festgesetzt hat, und im Lager weiß Jedermann, daß es sich darum handeln wird, ihn um jeden Preis aus dieser gefährlichen Position zu vertreiben.

Neueste Nachrichten.

München, 25. März. (Dienstesnachrichten). Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, unter Umwandlung des Haupt-Zollamtes Waidhaus in ein Neben-Zollamt I. zu verfügen, daß der Bezirk des bisherigen Haupt-Zollamtes Waidhaus nebst den dazu gehörigen zwei Oberkontrolen, drei Neben-Zollämtern und einer fixen Legitimations-Schein-Stelle, mit dem Bezirke des Haupt-Zollamtes Waldmünchen zu einem Hauptzollamts-Bezirke mit dem Amtssitze am letztgenannten Orte vereinigt werde. Allerhöchst-Dieselben haben Sich gleichzeitig bewogen gefunden, die erledigte Oberzoll-Inspektorstelle zu Waldmünchen dem bisherigen Oberzoll-Inspektor zu Waidhaus, Nepomuk Lefer, seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen, den k. Postverwalter I. Klasse, Johann Nep. Sauer von Kitzingen, auf die erledigte Postverwaltung zu Neuburg a/D. zu versetzen und zu genehmigen, daß die sich hiedurch eröffnende Postverwaltung Kitzingen gleichzeitig in eine Expedition umgewandelt werde.

Passau, 23. März. Gestern Mittags gelang es der k. Gendarmerie dahier, den Peter Preiß, Anna Ruck und deren Schwester Maria Zeiler, sämmtlich von Pleckenthal, kgl. Ldg. Vilshofen, welche am 28. Februar ds. Js. eines Marktdiebstahls angeklagt, beim hiesigen k. Stadtgericht freigesprochen wurden, gerade, als sie mit der Vilshofener-Diligence abreisen wollten, zu arretiren und dem Magistrat Passau einzuliefern. Man fand bei ihnen an Seiden- und Tuchstoffen in einem Werthe von 387 fl. um den Leib gewickelt.

Nürnberg, 24. März, Abends 5 1/2 Uhr. Se. Majestät König Ludwig traf so eben hier ein. Obgleich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, so hatte sich doch mit den Spitzen der k. Civil-, Militär- und städtischen Behörden eine große Menschenmenge nach dem Bahnhof und in die Straßen begeben, durch welche Se. Majestät sich begeben mußte. Wahre und ungekünstelte freudige Theilnahme sprach sich bei den vielen Tausenden aus, die den Wiedergenesenen sehen und begrüßen wollten. Obgleich die Spuren der überstandenen schweren Krankheit aber auf dem Antlitze unseres allerhöchsten Gastes nicht zu verkennen sind, so zeigt doch seine ganze Haltung die wiedergekehrte Kraft. Nach kurzer Begrüßung der ihn Empfangenden betrachtete Se. Majestät sogleich das Aeußere unseres Banhofgebäudes, indem er dessen Fronte entlang zu Fuß ging, überall umwogt von der frohen Menge, worauf er sich in einem Wagen nach dem Gasthofe begab. Die bekannte Freundlichkeit, mit der Se. Maj. nach allen Seiten grüßte, erinnerte ganz an die Tage vor seiner Erkrankung.

Wien, 21. März. Ohne mir im geringsten den Anschein geben zu wollen über den Gang der Conferenzen genau unterrichtet zu sein, kann ich Ihnen doch heute die nicht unwichtige Mittheilung machen, daß vorläufig die Vereinbarung über ein Protokoll bereits zu Stande gekommen ist, das, wenn deßfallige Andeutungen nicht täuschen, als eine günstige Grundlage für die weiteren Verhandlungen angesehen werden darf. Nach einer andern Version bezöge sich das Protokoll auf die förmliche officielle Anerkennung der vom 28 Dez. u. 7 Jan. d. J. stattgehabten Zusammentretung der Bevollmächtigten, welcher damals kein offizieller Charakter beigelegt wurde, um bei späteren Conferenzen zum Anhaltspunkt zu dienen. In der heute Nachmittag stattfindenden 4. Conferenzsitzung werden die Berathungen weiter fortgesetzt.

Wien, 24. März. Zwei erste Garantiepunkte! Protektorat und Dampfschifffahrt, erledigt; dritter in Verhandlung. Erzherzog Wilhelm heute Abends aus Petersburg zurückerwartet. (T. D. d. K. f. N.

London, 23. März. In beiden Häusern wird eine kgl. Botschaft eingebracht welche 2 Mill. Pf. St. einer 4proc. Anleihe für Sardinien fordert, ein Viertel alsbald, ein Viertel nach einem Halbjahr, der Rest nach Jahresschluß zahlbar. Lord Palmerston bemerkt in Erwiederung auf eine Interpellation des Hrn. Bowyer: Sardinien könne unzweifelhaft Zinsen zahlen. Ein Procent wird zur Bildung eines Tilgungsfonds verwendet. Berathung über diese Botschaft am Montag.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Arnschwang, k. Ldg. Cham, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 654 fl. 8 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Geschäfts-Empfehlung

Vom hochlöblichen Magistrate dahier wurde mir ergebenst Unterzeichnetem die

Meubelhandlungs-Conzession

verliehen, und mir das von meinem Schwiegervater Hrn. **M. Stoffel** seit 27 Jahren geführte Geschäft übergeben. Im Begriffe, die Ausübung desselben fortzusetzen, habe ich die Ehre dieses einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich von einem hiesigen hochlöblichen Magistrate und sehr verehrlichem Handels-Gremium als Bürger und Meubelhändler aufgenommen wurde und versichere dabei, daß ich durch mehrjähriges Arbeiten in den ersten Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands bei den besten Meistern, mit der Geschäftsführung vollkommen vertraut, auch mit den Leistungen des neuesten Geschmacks bestens bekannt bin, den an mich gestellten Forderungen in jeder Beziehung zu entsprechen eifrigst bemüht sein werde. Besondere Vortheile des Einkaufens sind mir durch den langjährigen gut erhaltenen Kredit meines Schwiegervaters in die Hand gegeben.

Auch einer großen Auswahl feinster Meubels nach den neuesten Mainzer- u. Pariser Journalen gefertigt, für dessen Güte und Dauer mehrere Jahre garantirt wird; sowie ich die weitere Anzeige bringe, daß bei mir stets ein bedeutender Vorrath aller Art gepolsterter und nicht gepolsterter Meubels zur Auswahl dastehen, und zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

Achtungsvollst empfiehlt sich ergebenst

Christoph Hohwald.
Meubleshändler.

NB. Das Meubel-Magazin befindet sich neben Hrn. Bäckermeister Höchstetter in der blauen Sterngasse Lit. C. Nr. 114.

Vorstehendes bestätigend, legt der Unterzeichnete sein Meubel-Magazin in die Hand seines künftigen Schwiegersohnes Herrn **C. Hohwald** und indem er für das ihm seit einer Reihe von 27 Jahren zu Theil gewordene Vertrauen, Seitens des geehrten Publikums bestens dankt, bittet er solches auf seinen Geschäftsnachfolger überzutragen.

Regensburg im März 1855.

M. Stoffel.

Leipziger Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete, von Seiner Königlichen Majestät allergnädigst als Agent für die königlichen Landgerichts-Bezirke, Parsberg, Kastl, Neumarkt und Hilpolstein bestättigt, bietet seine Dienste allen Denjenigen in den genannten Gerichts-Bezirken, welche ihr bewegliches Eigenthum gegen mögliche Feuersgefahr unter günstigen Bedingungen versichern wollen, ergebenst an

Hohenburg im Frühjahr 1855.

Vincent Satzinger.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Regensburg durch **Fr. Pustet**:

Der gute Christ und seine Pflichten.

Ein Unterrichtsbuch in Erklärungen, Beispielen und Aussprüchen, für kathol. Familien, Prediger und Lehrer, von **P. Wilhelm Hausen**, Priester der Gesellschaft Jesu und langjährigem Missionär.

Mit Approbation des hochw. Erzbischofs von Freiburg. — 1. Theil. **48** kr.

Dieses Werk hat sich schon vor Jahren als ein vorzügliches Mittel bewährt, katholisches Leben im Volke zu wecken und zu fördern. Es ist gleichsam ein allgemein verständiger Katechismus der katholischen Sittenlehre, und bietet Klarheit und Sicherheit hinsichtlich der religiösen Pflichten in allen denkbaren Fällen des Lebens dem Hausvater, der Hausmutter, dem Jüngling, dem Greise und der Jungfrau, dem Gelehrten und Ungelehrten. — Wie die katholische Wahrheit ewig die eine bleibt, so ist auch dieser Spiegel katholischen Lebens hinsichtlich des Inhalts dasselbe, was er vor Jahren war. Dagegen ist an der Form Manches zeitgemäß gebessert, und den Unterweisungen und Erklärungen sind Uebungen, praktische Lebensregeln und trefflich gewählte Aussprüche von Kirchenvätern, Heiligen u. a. angereiht worden. — Dem vorliegenden ersten Theile werden in kurzen Zwischenräumen vier weitere folgen; das Ganze in 5 Bänden soll vor Ablauf dieses Jahres vollständig erscheinen.

Freiburg i. B. 1855.

Herder'sche Verlagshandlung.

Theater-Anzeige.

Montag den 26. März. Zum Benefiz für Fräulein Marie Goßmann und Fräulein Elise Helferich. „Aschenbrödel." Eine Zauber-Oper in 3 Aufzügen von Nicolo Isonard.

Anzeige.

Ein schöner, ganz neuer **Korbsäbel** ist billig zu verkaufen unter den Schwibbögen Lit. F. Nr. 113 über 2 Stiegen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des kgl. Rentamts dahier wird das Anwesen des Joseph Schwaiger, Schuhmacher in Pförring, bestehend aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 50 nebst Stadel, 2 Schweinställen, einigen Grundstücken und realer Schuhmachergerechtsame im Gesammtschätzungswerthe zu 2,852 fl. im Nebel'schen Gasthause in Pförring am

Mittwoch den 11. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

öffentlich versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben u. daß der Zuschlag dießmal, auch ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen könne.

Ingolstadt am 12. März 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
v. Grundner.

Bräuerei-Verkauf.

In Prag ist ein Bräuhaus mit realem Sudrechte auf Ober- und Untergähr zu verkaufen. Das Besitzthum hat eine Grundfläche von über 11,000 Quadratklaftern, worauf nicht allein alle nöthigen Gebäude sammt einem, mehrere Hundert Faß haltenden Eiskeller, sondern auch zwei schöne Gärten, ein Wohnzinshaus, zwei große Höfe, welche Platz zu einem beliebigen Fortbaue zu etwa größerem Betriebe bieten, Brennerey und Hornviehstallung rc. sich befinden. Der Kaufspreis ist 80,000 fl. österreich. Conventionsmünze.

Näheres auf frankirte Briefe bei

Joseph Johner,
Stephansgasse Nro. 641 über zwei Stiegen in Prag.

Anwesens-Verkauf.

In der Ortschaft Oberdingolfing, unweit der Stadt Dingolfing, ist ein Oekonomie-Anwesen um 12,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen; hievon können 4000 fl. gegen hypothekarische Versicherung und 4procentige Verzinsung liegen bleiben.

Dasselbe besteht:

1) in den gut erhaltenem Wohn- und Oekonomie-Gebäude zu 0,34 Dez.,
2) in Gärten zu 1,53 Dez.
3) in Aeckern zu 34, 81 Dez.
4) in Wiesen zu 4,38 Dez.
5) in Waldungen zu 10,60 Dez.
6) in Oedungen zu 0,48 Dez.

Allenfallsige Kaufsliebhaber wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen wenden an

Hafeneder,
Hausbesitzer und Privatier in Dingolfing.

Auswärtige Todesfälle.

In Nürnberg: Herr Karl Sebus, k. b. Generalmajor, 81 J.

In Neudtting: Fr. Anna Vikt. Blachian geb. Ascher, Gold- und Silberarbeiters-Gattin, 39 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Bar. v. Breitschwerd, k. k. Lieut. v. Wien. Fröhlich, Privat. v. Vohburg. Schröder, Comis v. Aschaffenburg. Maier, Kfm v. Bamberg. Weber, Privat. v. Passau. Ulman v. Fürth. Al: v. Nürnberg, u. Sperber von Coblenz, Kaufl. Schalk, Künstler v. Prag.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 74. Regensburg, Dienstag den 27. März 1855. **VII. Jahrgang.**

Die richtige Stellung des Handwerkers zum Fabrikanten und Kaufmann.

U. Z. Die Fabrikanten sind häufig zugleich Kaufleute im Grossen und Kleinhändler. Das ist ein Uebelstand und ein weiterer, wenn die Fabrikation hauptsächlich durch kleinere Fabrikanten repräsentirt ist, denen der Verkauf ihrer Waaren unverhältnißmäßig hohe Kosten verursacht und deren Zeit dadurch so sehr in Anspruch genommen wird, daß sie der Fabrikation nicht die nothwendige Energie widmen, somit keinen genügenden Fortschritt darin machen können Die Stellung des Kaufmanns zum Handwerker ist eine den Zeitverhältnissen nicht mehr angemessene, wo dem erstern durch das Gesetz Rechte eingeräumt werden, die ihm völlige Gewerbsfreiheit gestatten, während der Handwerker in seine Zunftschranken eingezwängt ist. Der Handwerker, der mehr oder weniger sein Geschäft fabrikmäßig betreibt u. nur einige oder einen einzelnen Artikel produzirt, ist häufig Fabrikant, Großhändler, Kleinhändler, Hausirer und Bauer Alles zusammen. Daß ein solcher Zustand der Dinge gewerbliche Mißgeburten zu Tage fördern und daß der Untergang der Industrie u. des Verkehrs dadurch herbeigeführt werden muß, ist klar. Die Gesetzgebung könnte in vielen Fällen schützend und wehrend in's Mittel treten. Es steht besser, wenn sich der Fabrikant bloß mit Fabriziren abgibt und seine Fabrikate an den Kaufmann absetzt. Ebenso sollte der Handwerker dem Kaufmann überlassen, seine Erzeugnisse zum Verkauf zu bringen. Den Rohstoff und alle zu seinem Gewerbe nöthigen Hilfsartikel sollte er vom Kaufmann beziehen. Der Kaufmann sei nicht Fabrikant, Großhändler und Kleinhändler zugleich. Er kaufe dem Handwerker seine Fabrikate und Produkte ab. „Leben und leben lassen" sei sein Grundsatz. Der Handwerker kann nimmermehr zugleich Kaufmann sein. Eine Theilung im Geschäftsbetrieb ist vor Allem nöthig und liegt im *entschiedenen* Interesse der Betheiligten. Oberregierungsrath v. Steinbeis in Stuttgart sprach in einer Gewerbeversammlung in dieser Richtung folgende beherzigenswerthe Worte: „Im Zusammenwirken von Gewerbe und Handel liegt das Uebergewicht englischer Industrie. Die Gewerbetreibenden bringen ihre Waaren nicht auf Jahrmärkte, sondern den Handlungshäusern; solche Ver-Verbindung thut überall noth. Der Gewerbsmann muß auf seinem Gewerbe arbeiten; der Handelsmann muß handeln und Jeder dem Andern seinen Verdienst gönnen, und nicht der Eine meinen, was der Andere verdiene, sei ihm verloren. Es ist umgekehrt; was der andere verdient, spornt denselben und Dritte an, weitere Geschäfte zu machen; dadurch erweitert sich der Markt, vermehren sich die Käufer, wächst die Produktion und mit ihr der Wohlstand. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerbevereine ist es also für den Augenblick, dahin zu wirken, daß Gewerbe und Handel sich entgegenkommen."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 24. März. Der Gesetzentwurf: „den §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 betreffend". lautet: „Einziger Artikel. Eine örtliche Revision der Häusersteuer kann von der Staatsregierung angeordnet werden: 1) wenn in einer nach der Miethe (§. 4 Lit. a des Gesetzes) besteuerten Gemeinde eine Veränderung des Miethfußes eingetreten ist, welche den vierten Theil desselben erreicht; 2) wenn die Verhältnisse, unter welchen in einer Gemeinde entweder die Mieth- oder die Arealsteuer eingeführt worden (§. 4 Lit. a und b des Gesetzes), sich so wesentlich veränderten, daß eine dieser Gattungen an die Stelle der andern zu treten hat."

— Der betr. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat in Betreff der die Biertaxe betr. Anträge beschlossen, Se. M. den König zu bitten, die Biertaxe frei zu geben, u. zwar für die drei Jahre 1855 bis 58 oder länger, je nachdem das Ergebniß dieser Maßregel sich als vortheilhaft oder nachtheilig darstellt, und die k. Regierung auf den Grund dieser Wahrnehmung sich veranlaßt sehen sollte, die Freigebung wieder aufzuheben oder fortbestehen zu lassen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Post- und Eisenbahn-Expeditor in Staffelstein der seitherige Posterpeditor Gg. Deles; zum Material-Verwaltungsgehilfen bei dem Betriebsamt der Donau-Dampf-Schifffahrt der Magazinsgehilfe bei der Eisenbahnbau-Sektion Lindau, Ed. Hofmann; zum Capitän-Condukteur bei dem Betriebsamt der Donau-Dampfschiff-Fahrt der Schiffbaumeister Lorenz Bauer; zum Locomotivführer bei dem Oberamt Augsburg (Station Nördlingen) der Locomotivführerlehrling Johann Wührer des Bezirksamts München; zu Wagenwärtern: die Wagenwärtergehilfen Alois Aumann in Augsburg, — Christian Hof, — Johann Rohrhammer, — Heinrich Buschmann in Bamberg, — und Jos. Zeller in Nürnberg. Versetzt wurden: die Assistenten Fellerer von Landshut nach Regensburg, — Zabner von Straubing nach Landshut, — und König von Lindau nach Straubing; dann der Eisenbahnerpeditor Ludwig Reinweiler von Staffelstein nach Ulm, und die Postkondukteure Sauer von Würzburg nach Schweinfurt und Rösner von Schweinfurt nach Würzburg.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 24. März. Der bisherige kgl. Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder ist nicht pensionirt, wie einige Blätter mittheilen, sondern nur in Disponibilität gesetzt. Man glaubt, daß demselben demnächst ein anderer Wirkungskreis in der Armee werde angewiesen werden. — Die k. Akademie der Wissenschaften feiert nächsten Mittwoch ihren 96. Stiftungstag durch eine öffentliche Sitzung, welche der Vorstand derselben, Hr. Geh. Hofrath v. Thiersch, mit einem auf die Feier bezügl. Vorwort eröffnet, worauf der Akademiker und Universitäts-Professor Dr. Becker eine Denkrede auf F. W. J. v. Schelling halten wird, der sich dann ein Vortrag des Akademikers xl Dr Lamont über das Leben und die wissenschaftliche Leistungen G. S. Ohms anschließt.

Se. k. H. Prinz Adalbert von Bayern, welcher nächster Tage von Darmstadt aus eine Reise nach Italien antritt, gedenkt das Osterfest in Rom zu feiern. Der k. Bataillonsarzt Dr. Schröder dahier wird den Prinzen auf dieser Reise als Leibarzt begleiten.

München, 24. März. Gestern und heute wurden vor dem oberbayerischen Schwurgerichtshofe ein interessanter Fall verhandelt. Die Anklage war auf das Verbrechen der Brandstiftung gerichtet. Im Jahre 1848 brannte das Wohnhaus nebst Zubehör des Weißgütlers Pellet zu Freinshausen, Ldgr. Freising, vollständig nieder; der Gütler hatte einen Schaden von über 2000 fl. Der Urheber des Brandes konnte nicht entdeckt werden. Kaum hatte Pellet den Stadel wieder aufgebaut, so wurde er im Jahre 1849 abermals niedergebrannt. Auch dies Mal blieb der Brandstifter unbekannt. Pellet baute sich wieder einen Stadel und im vorigen Jahre brach zum dritten Male Feuer aus und das Gebäude wurde in Asche gelegt. Als der Urheber des fortgesetzten Verbrechens der Brandstiftung wurde der eigene Knecht des Gütlers, der 27jährige Michael Bergmaier von Ascholtsried, entdeckt, welcher auch die That sogleich eingestand und vorgab, hiezu von einem Nachbar des Weißgütlers, vom Schießlgüter Hofner, einem 67 Jahre alten Mann und seinen zwei Söhnen, Martin und Joseph, ersterer 26, letzterer 22 Jahre alt, verleitet worden zu sein. Diese, welche mit dem Weißgütler notorisch schon seit langer Zeit in Feindschaft lebten (es war dem Schießlgütler im Jahre 1833 auf Antrag der Hypothekgläubiger, worunter auch der Weißgütler, ein Theil seines Anwesens verkauft worden), hätten ihn „angelernt", anzuzünden und ihm zu diesem Zwecke jedes Mal Zündhölzchen eingehändigt. Die Hofner (Vater und Söhne) wurden deßhalb vor's Schwurgericht verwiesen. Allein außer der Aussage des Bergmaier lagen gegen sie keine hinreichenden Verdachtsgründe vor und Bergmaier selbst ist ein Mensch von so zweifelhafter Geistesverfassung, daß man ihm nicht recht trauen kann. Zuerst sagte er, die Hofner'schen hätten ihn verleitet, dann als man ihm eine Zeugenaussage vorhält, durch welche dargethan wird, daß er die Hofner'schen in der Untersuchungshaft als ganz unschuldig erklärt habe, antwortete er: „Wie's auch nicht anders ist, sie sind ganz unschuldig." der zwar nicht blödsinnig und nicht stumpfsinnig, aber dumm, Gerichtsarzt Dr. Hoffmann bezeichnet den Bergmaier als einen Menschen, sehr dumm ist. Dafür spricht auch schon das Aeußere des Angeklagten. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete demgemäß,

daß Bergmaier des fortgesetzten Verbrechens der Brandstiftung zweiten Grades schuldig ist, daß er jedoch die That im Zustande geminderter zurechnungsfähigkeit begangen; die mitangeklagten Hofner wurden für nichtschuldig erklärt. Bergmaier erhielt 8jährige Zuchthausstrafe. — In der Nachmittagssitzung stand ein 25jähriger Bursche, der Wirthssohn Anton Trost von Kälberstall Ldgr. Ingolstadt, wegen Diebstahls vor Gericht. Er läugnete die That nicht und gab als Motiv seines Verbrechens an, daß er Mangel und Noth gelitten habe, des Vagantenlebens überdrüssig geworden sei und sich gesehnt habe, wieder ins Arbeitshaus zu kommen, in welchem er schon einmal aufbehalten worden war!

München, 22. März. Heute starb dahier ein sehr braver, wackerer Mann, Maurer von Profession, welcher eine besondere Geschicklichkeit im Setzen von Oefen und Herden besaß und deßwegen bei derartigen Gelegenheiten häufig zu Rathe gezogen wurde. Derselbe hatte einen Herd abgebrochen, in welchem eine reichliche Menge Arsenik sich befand, den man zur Bekämpfung der sogenannten Schwabenkäfer dahin gethan, und unterlassen hatte, den Maurer darauf aufmerksam zu machen. Das Einathmen des vergifteten Staubes betäubte ihn, ohnmächtig mußte er weggetragen werden, und nach zwölftägigem Leiden erlag er den Folgen dieser Vergiftung. Möchte dieser traurige Fall doch zur größten Vorsicht auffordern.

Nürnberg, 25. März. Se. Maj. König Ludwig genehmigte gestern Abends noch ein Ständchen des Liederkranzes anzunehmen und sagte einer Deputation desselben, die er huldvoll empfing, seinen herzlichen Dank. Schon bei Zeiten begab er sich zur Ruhe, um heute Morgen 6 Uhr nach ganz gut zugebrachter Nacht die Burg und das germanische Museum in Augenschein zu nehmen; der König wohnte auch einer Messe in der Frauenkirche bei. Auf dem Bahnhofe angekommen, besichtigte er die innere Seite besonders gegen die Ladenhalle zu u. unterhielt sich mit den vollzählig versammelten königlichen und städtischen Behörden. Vor seiner Abfahrt bedauerte Se. Majestät, nicht Zeit zu längerem Aufenthalte in unserer Stadt zu haben, da er hier noch viel zu sehen hätte. Herzliche Lebehochs gaben ihm bei der Abreise das Geleite.

Württemberg. Bemerkenswerth ist, was der „Ulmer Zeitung" von der „Neckar-Quelle" geschrieben wird: „Es geht schon seit einigen Jahren durch die protestantische Kirche eine Bewegung, die ahnen läßt, daß wir in manchen Dingen am Vorabende einer Neugestaltung angekommen sind. Nicht blos der streng pietistischen Partei, auch vielen andern nüchternen Protestanten genügt die Einfachheit unserer Gottesdienste, bei der es allerdings hie und da buchstäblich schläferig zugeht, nicht mehr. Sie erwartet das Heil der gegenwärtigen und künftigen evangelischen Generation, in Absicht auf den öffentlichen Gottesdienst, von Kultusreformen, Wechselgesängen, Umgestaltung der einfachen Choräle in rhytmische Melodien, von Beschränkungen der centralen Predigt, Ausdehnung und Ausschmückung des Altargottesdienstes u. s. w. Und der Volkssinn und Volksgeist hat sich Aenderungen der angegebenen Art, da wo Versuche darin gemacht worden sind, stets mit einer offenkundigen Vorliebe zugewendet, so daß die Einwendungen der nichtkonformistischen Gegenpartei, als mache das unaufhörliche Wechseln und Abändern das Volk, das in Sachen des Glaubens aller Versalität entgegen sei, am Ende noch irrig oder schwierig, halt- und grundlos wegfallen. Man kann — und man sollte, denn es ist sicherlich nöthig, eine Reform in dem protestantischen Cultus durchführen, ohne Gefahr zu laufen, der kirchlichen Traditionen unseres Volkes, oder seiner evangelischen Freiheit und seinem protestantischen Gefühle zu nahe zu treten. Die Sinne sind nun einmal die Vermittler der Außenwelt mit der in uns, und was das Auge schaut und das Ohr hört, steht in engster Wechselwirkung mit dem, was unser Herz fühlt und unser Geist denkt. Hat das Auge wenig zu schauen, das Ohr wenig zu hören, dann geht das gesammte geistige Leben beim Gottesdienste leer aus. Darum treffen wir auch in Stadt und Land so viele Kirchgänger, die beim Beginn der Predigt einschlafen und mit seltener Virtuosität beim Amen wieder erwachen.

Oesterreich. Wien, 21. März. Der Prozeß gegen den aus den Jahren 1848 und 1849 bekannten Dr. Schütte ist beendet. Schütte ist zu zwölfjähriger Festungshaft verurtheilt und, dem Vernehmen nach, nach Komorn abgeführt worden. Schütte wird wohl wegen noch anderer als blos politischer Schwindeleien processirt worden sein. Er gehörte nacheinander allen Parteien an, arbeitete eine Zeitlang für die Conservativen, dann für die Liberalen, endlich für die Republik und lebte nach der Reihe auf Kosten deinen wie der andern. — Die „O. P." bringt aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung, daß Spanien und Portugal der europäischen Coalition beigetreten sind. Der betreffende Vertrag wurde am 21. d. Nachmittags in Paris unterzeichnet. Die näheren Vertragsbestimmungen sind zur Stunde hier noch unbekannt.

Belgien.

Brüssel, 20. März. Unser neugeborenes Cabinet hat sich wieder zerstäubt. Heute Mittag wurde die Sache als abgemacht angegeben. Hr. Dedecker sollte um 1 Uhr vom Könige empfangen werden und die Ernennungsdekrete sollten im morgigen „Moniteur" erscheinen. Um die bestimmte Zeit sah man Hrn. Dedecker in Begleitung des Ministers des Hauses, Hrn. von Braet, nach Laeken fahren — aber um den ihm anvertrauten Auftrag in die Hände des Königs niederzulegen. Die Sachen bleiben also in demselben Zustande mit dem alleinigen Unterschiede, daß alle möglichen transitorischen Combinationen erfolglos versucht wurden und nur noch ein rein liberales oder ein rein katholisches Cabinet möglich bleibt. Nun ist es aber bekannt, daß die Führer der beiden Parteien nur unter der Bedingung sich zur Bildung eines Ministeriums verstehen, daß sie das Kammerauflösungs-Dekret fertig in der Tasche haben, und man weiß gleichfalls, in welchem Grade die Maßregel dem Könige verhaßt ist. Ob er sich dem Unumgänglichen fügen wird, werden uns die nächsten Tage lehren.

Italien.

Rom, 12. März. Es scheint im Rathe Sr. Heiligkeit beschlossen zu seyn, den Cardinal Wiseman ehestens zum Verzicht auf seinen erzbischöflichen Sitz von Westminster zu veranlassen, und ihn dann als Mitglied des heiligen Collegiums zur Curie nach Rom zu ziehen. Die wankende Gesundheit des ausgezeichneten Mannes, welche ihm die in einem Lande religiöser Reibungen doppelt schwere Verwaltung einer Erzdiözese nicht länger gestattet, hat den heiligen Vater bewogen, ihn abzurufen; dazu kommt die feste Meinung, daß die Anwesenheit Wiseman's in Rom, wie der Kirche überhaupt, so ganz besonders der britischen Christenheit zu großem Nutzen gereichen werde. Es wäre in der That eine vortreffliche Einrichtung, wenn aus jeder katholischen Nation ein Cardinal ad latus Sr. Heiligkeit säße, um die betreffenden geistlichen Rechtsfragen miterledigen zu helfen. Es heißt, Wiseman werde einstweilen die durch den Tod Angelo Mai's erledigte Präfektür der vaticanischen Bibliothek und nach Fransoni's Ableben jene der Propaganda erhalten.

Frankreich.

A Paris, Monat März. (Aus einem Privat-Schreiben.) Man würde sich sehr täuschen, wollte man die zahlreiche Betheiligung an dem jüngsten Staatsanlehen von 500 Millionen, als einen Beweis des Wohlstandes unseres Landes betrachten; dem ist leider nicht so. Selbst unsere regierungsfreundlichen Journale liefern zuweilen Berichte aus den industriellen Bezirken, die ein trauriges Bild der dortigen Verhältnisse entwerfen. So berichtet jüngst die Zeitschrift „le Guetteur" aus Saint Quentin, einer der blühendsten Fabrikstädte Frankreichs, dessen Bevölkerung in den jüngsten 30 Jahren sich verdoppelt, und nun 20 Tausend Seelen zählt, und aus Cholet mit 10 Tausend Einwohnern, daß, als im verwichenen Monat Dezember die städtischen Behörden die Nothwendigkeit einsahen, an die ärmern Bewohner Brodkarten zu vertheilen und eine hierauf bezügliche Aufforderung an die Nothleidenden erließen, sogleich sich in ersterer Stadt 12,500 — und in letzterer 4680 meldeten. Also beiläufig die Hälfte der Bevölkerung. Dies ist eine der vielen Industrie-Neuigkeiten, mit welchen man auch uns beglücken möchte.

Paris, 23. März. Der Moniteur bringt folgende Depesche des französischen Geschäftsträgers zu Konstantinopel an den Minister des Aeußern: „Pera, 12. März. Am 10. herrschte vor Sebastopol schönes Wetter und die unternommenen neuen Arbeiten nahten sich ihrem Ende. Verwichene Nacht brach in den Gebäuden der Militärschule, die die Pforte uns abgetreten und welche wir in ein Hospital verwandelt hatten, Feuer aus. Das Etablissement und das ganze Material wurden ein Raub der Flammen, allein man konnte alle Kranken unversehrt wegbringen, und wir haben kein Unglück zu beklagen. Dieser Unfall kann nicht wohl derBöswilligkeit zugeschrieben werden. Das Feuer brach in den Küchen aus." — Sodann hat auch der Marineminister eine Depesche des Admirals Bruat aus der Kamieschbai an Bord des Montebello, 10. März, erhalten, worin er die Ankunft sowie die Abfahrt mehrerer Schiffe anzeigt und ausserdem meldet, daß die Belagerungsarbeiten mit großer Thätigkeit fortgesetzt werden. — Marschall Baraguey d'Hilliers hat bereits vorigen Sonntag das Kommando des 1. Armeekorps der Nordarmee angetreten. Man kündigt mit Nächstem die Formation einer diesem Armeekorps attachirten Kavallerie-Division zu Montreuil an.

Großbritannien.

London, 21. März. Das nach der Ostsee bestimmte fliegende Geschwader hat gestern Portsmouth verlassen und bleibt, wie früher gemeldet, in den Dünen, bis ihm der Eisgang gestattet, nach Kiel vorzudringen. Um 3 Uhr Nachmittags kam die Yacht Fairy mit der Königin, dem ganzen Hof und dem Prinzen von Leiningen von Osborne gegen Spithead gefahren, um dem Geschwader das Geleite zu geben. Die Flotte salutirte mit ihrem schweren Geschütz, die Raen waren bemannt, und unter donnerndem Hurrah dampfte die Yacht bis zum Neptun und signalisirte nach Kapitän Watson, dem Führer der Flottille (er wird später das Kommando an Admiral Baines abgeben). Nachdem er der Königin vorgestellt worden war, begab sich die königliche Yacht an die Spitze des Geschwaders; um 3 1/2 Uhr ward das Signal zum Ankerlichten gegeben, und 20 Minuten später steuerte die Flottille, der königlichen Yacht folgend, dem offenen Meere zu. Um 4 1/2 Uhr hielt die Fairy still, hißte das Signal „Fare well! Good success!" auf und ließ die Schiffe an sich vorüberziehen, worauf sie wieder der Insel Wight zusteuerte. Das Wetter war prachtvoll; Hunderte von Yachten bedeckten den Meeresspiegel zwischen Wight und Spithead, und an den Ufern sahen Tausende von Menschen dem herrlichen Schauspiel zu. — Die Mannschaft der großen Flotte braucht zu ihrer Kompletirung noch 3000 bis 4000 Matrosen, die sie von Segelschiffen der Kriegs- und Handelsmarine ohne Schwierigkeit an sich ziehen wird.

Rußland.

Aus **Moskau** schreiben franz. Blätter: „Die große Glocke des Iwan-Welik'sthurm im Kreml ist in dem Augenblicke herabgebrochen, wo dem neuen Kaiser gehuldigt werden sollte; er hat nahezu hundert Personen erschlagen. Dieser Unglücksfall wird von den Russen als schlimme Vorbedeutung bezeichnet.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 8. März. Die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus wurde gestern Morgens 10 Uhr dem Sultan mitgetheilt. Der Padischah stand einige Augenblicke regungslos, dann wandte er sich gegen Mekka, verneigte sich tief, und sagte mit zitternder Stimme: „Gott ist groß und barmherzig! Ich sündige nicht, wenn ich meinen mächtigen Feind, der auch der mächtige Feind des Islam war, in meinem Herzen bedauere. Allah, der den Sklaven gemacht hat wie die Begs (Fürsten), vergebe dem Todten seine Sünden!" So berichtet die „Kölnische Ztg". Die Worte des Sultans hat aber schwerlich jemand gehört.

Ueber General Forey und sein Verhältniß zu Canrobert berichtet ein Konstantinopeler Korrespondent der National-Ztg. vom 8. März: Forey ist Republikaner und gehört zu der Partei, die ihren Repräsentanten in General Cavaignac hat. Man erinnert sich, daß Foreys Name zu Anfang der Krim-Unternehmung und bei Gelegenheit der Einleitung des Sappen-Angriffs gegen Sebastopol in den Rapporten des französischen Generalissimus häufig erwähnt wurde. Damals scheint das Einvernehmen zwischen Canrobert und ihm noch ein gutes gewesen zu sein. Indeß war im weiteren Verlauf der Belagerung Manches gegen das ruhig abwägende und scharfe Urtheil Foreys geschehen, und derselbe hatte Gelegenheit genommen, im Schooße des Kriegsraths sich darüber gegen den Höchstkommandirenden in bestimmtester Form auszusprechen. Es versteht sich von selbst, daß die Angaben hierüber unverbürgte sind, da die Verhandlungen des Kriegsraths Geheimniß bleiben. Wie Dem auch sei, Canrobert änderte nunmehr nach und nach sein Betragen gegen Forey; in den Berichten wurde seiner weniger und schließlich gar nicht mehr Erwähnung gethan; endlich erschien die Generalordre über eine neue Armee-Eintheilung, und Forey, der bis dahin über drei Divisionen den Oberbefehl geführt hatte, wurde damit wiederum auf das Kommando seiner eigenen Division beschränkt, indem er unter den Befehl des zum Korps-Chefs (von vier Divisionen) ernannten Generals Pelissier trat. Wann seine Entrüstung über diese Zurücksetzung zum Ausbruch gekommen ist, wissen die hiesigen Gerüchte nicht. Sie sagen jedoch, daß er sich zum General Canrobert begeben, demselben vorgehalten, wie er seither umfangreiche und ersprießliche Dienste geleistet habe und nichtsdestoweniger denselben neuerdings die gebührende Anerkennung versagt werde. Der Generalissimus scheine ihn wegen seiner republikanischen Gesinnungen zurückzusetzen, und er bekenne, daß er in der Krim nur der Ehre der französischen Waffen diene. General Canrobert soll hierauf die Absicht geäußert haben, einer Versammlung aller Generale die Frage vorzulegen, ob Forey unter solchen Umständen eine kaiserliche Division kommandiren könne, worauf Letzterer freiwillig seine Entlassung anbot. Eine Zeitlang hieß es nun sogar, daß Forey in Folge dieses Auftrittes arretirt und auf einem französischen Kriegsschiffe bereits hier angelangt sei, wo er bis zum Eintreffen der Entscheidung aus Paris werde in Haft gehalten werden. Indessen war Dieß eine Verwechselung mit General Monet, der nach seiner Verwundung bei der Affaire am Malachoffthurme auf dem „Montebello" hier eintraf. General Forey befindet sich noch in der Krim, und es ist selbst fraglich, ob ihm in der That sein Kommando abgenommen wurde. Wenigstens will man jetzt hier wissen, daß sich unter den Truppen starke Sympathien für ihn geäußert und so die ganze Angelegenheit bis auf weiteren Befehl von Paris vertagt sei.

Der „Russ. Inv." enthält folgende Mittheilung vom asiatischen Kriegsschauplatz: „Nach ihrer Niederlage am Flusse Tscholok am 16. Juni 1854 mußten sich die Türken an der Grenze von Gurien auf Defensiv-Operationen beschränken und errichteten zum Schutze ihrer Grenzen zwei befestigte Lager bei den Ortschaften Legwy und Ochtschamury, wo ihre Avantgarden, jede von 10,000 Mann kantonnirt wurden. Der an dieser Grenze stehende Chef der gurischen Miliz, Stabskapitän Fürst Guriel, führte in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar einen sehr glücklichen Angriff auf die Lager aus. Indem er die Grenze bei der Brücke über den Tscholok überschritt, rückte er rasch gegen Legwy vor u. griff die Türken, die ihm entgegengezogen waren, mit Ungestüm an. Ungeachtet seiner numerischen Ueberlegenheit wurde der Feind über den Haufen geworfen. Ihm auf den Fersen folgend, drangen die Miliztruppen in das befestigte Lager ein, drängten die Türken hinaus und zerstörten es. Inzwischen eilten die im Lager von Ochtschamury stehenden türkischen Truppen zu Hilfe, stießen aber auf ihrem Marsche nach Legwy auf die von dem Fähndrich David Dschokely befehligte Ssotnia der Druschina von Guirant und wurden nach längerem Scharmützel in die Flucht getrieben. Bei den ersten Schüssen in Legwy brachen die Bewohner der umliegenden Gurischen Dörfer, geführt von dem Chef von Osurget, Kollegien-Assessor Matschawariani, und dem gurischen Distriktschef Fürst Tawdgeridse, eiligst auf, um am Kampfe Theil zu nehmen. Dieser Drang zeigt die allgemeine Begeisterung, welche in der Grenzbevölkerung herrscht. Die Türken erlitten in dieser Affaire einen beträchtlichen Verlust. Von unserer Seite wurden 4 Mann getödtet und 39 verwundet."

Frühpost.

München, 25. März. Um 4 Uhr Abends wurde durch königl. Dekret der gegenwärtige Landtag aufgelöst und nach Paragraph 23 der Verfassung Neuwahlen angeordnet. (T. D. d. K. f. N.)

Paris, 16. März. Die officielle Anzeige, daß General Wedell gestern in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen wurde, hat heute um so mehr überrascht, als man allgemein weiß, daß die Mission dieses außerordentlichen Gesandten als gescheitert, als völlig erfolglos anzusehen ist. Bin ich gut unterrichtet, hat diese Audienz keinen andern Gegenstand gehabt, als dem General in wenigen Worten aus dem Munde des Kaisers die Politik Frankreichs mit um so größerem Nachdruck mitzutheilen, die ihm Herr Drouin de Lhuys im Laufe der Verhandlungen zu wiederholtenmalen entwickelt hat. Frankreich, soll der Kaiser ungefähr gesagt haben, überläßt es Preußen in seiner Neutralität so lange zu verharren bis es die Nachtheile dieser Stellung hinlänglich empfunden, hingegen wird Frankreich fortfahren im Vereine mit seinen Verbündeten den Krieg im Osten und Westen gegen Rußland auf's kräftigste zu führen, und wird mit den deutschen Grenzmächten zu diesem Behufe Conventionen zum Durchmarsch der Truppen nach Oesterreich abschliessen. K. f. N.

Nichtpolitisches.

Vor einigen Wochen reiste ein Bankier von Frankfurt nach Wien. Im Waggon erster Klasse trifft er mit einem Reisenden zusammen, der ihn bald durch seine angenehme Unterhaltung so entzückt, daß er ihm eine Empfehlung an seine, in Wien verheirathete Tochter anbietet, die in sehr guten Verhältnissen lebe und in deren Salons er dadurch eingeführt werden könne. Der Reisende dankt lächelnd und sagt, er habe ebenfalls eine Tochter in Wien verheirathet, die ebenfalls in guten Verhältnissen lebe. Auf die neugierige Frage des Herrn Bankiers: „An wen ist denn Ihre Tochter verheirathet?" erwiederte Jener: „An den Kaiser von Oesterreich!" Der Reisegefährte des Herrn Bankiers war der Herzog Max in Bayern.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Sparrer Joseph und Margaretha, Müllerseheleute zu Hammerles betr.

Das dem Joseph und Margaretha Sparrer gehörige zu Gut Hammerles gelegene Mühl-Anwesen in einem Schätzungswerth von 5564 fl. wird dem drittmaligen öffent. Verkaufe in loco Hammerles nächsten

Montag den 2. April 1855.

Vormittags 10 Uhr, unterstellt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. Die näheren Bestandtheile, sowie Belastung 2c. können täglich dahier eingesehen werden. Hierin wird sich übrigens auf die öffentl. Ausschreibung im Kreisblatt 1854 S. 650 (Allgem. Anzeiger 1854 S. 2284) bezogen.

Neustadt a/W.-N. den 25. Febr. 1855.

K. Landgericht Neustadt a/W.-N.

Der k. Rath und Landrichter:

Frhr. v. Lichtenstern.

Dankesgefühle.

Prachtvoll ist der Bau gelungen!
Ruft der Jugendfreund entzückt,
Wenn er staunend, tief durchdrungen
Unser Schulhaus jetzt erblickt.
Dank der hohen Kreisregierung!
Ruft des frohen Volkes Schaar;
Denn zur gänzlichen Vollführung
Flossen tausend Gulden baar.

* * *

Dank! — so schallt's auf weiter Strecke —
Dank dem Landgerichts-Vorstand,
Der zu jedem guten Zwecke
Freudig bietet seine Hand.
Dank den edlen Schulvorständen,
Dank auch jedem Biedermann,
Der durch Mühen und Verwenden
Mehr als seine Pflicht gethan.

* * *

Dank dem Geber alles Guten —
Bayerns Stolz und Bayerns Lust! —
Preis und Lobgesänge fluthen
Aus der tiefbewegten Brust.
Segne Gott der Kinder flehn,
Die so königlich bedacht,
Für des Fürsten Wohlergehen,
Seines Hauses Glanz und Macht.

Am 23. März 1855.

Die
Schulgemeinde Dieterskirchen und ihr Lehrer.

Bekanntmachung.

Seit meiner 43jährigen Praxis als öffentlicher Rechtsanwalt hat sich in meiner Registratur eine solche Menge erledigter Manualakten angehäuft, daß mir der Raum zu deren längeren Aufbewahrung mangelt.

Diejenigen Mandanten, welche ihre erledigten Akten zurückzunehmen wünschen, wollen solche in längstens zwei Monaten von heute — gegen Bezahlung allenfallsiger Deserviten-rückstände — bei mir abholen, außerdessen ich deren Verzicht auf diese erledigten Akten annehmen, und die Letzteren — unter Verwahrung gegen jede fernere Haftung — zur Vernichtung und Einstampfung an eine Papierfabrik übergeben müßte.

Viechtach in Niederbayern, am 9. März 1855.

Advokat **Schießl.**

Für Nelkenfreunde.

In dem Garten des Lorenz Gartner Lit. H. Nr. 44 nächst dem Hrn. Lilienthal am Starzenbach, werden auch heuer wieder gut eingewurzelte **Nelkenfexer** so lange der Vorrath reicht abgegeben.

Versteigerung.

Mittwoch den 11., und Donnerstag den 12. April,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nr. 23. in der Wallerstraße, im Hause des Herrn Schreinermeisters Vogtherr, über 2 Stiegen, verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Brochen, silbernen Vorleg-, Eß- und Fischlöffeln, silbernen Bestecken und Dessertmessern, einem silbernen Cruzifix, einer Blumenschale von Rubinglas, Salz- und Pfeffervasen, einer Chatoulle von chinesischer Arbeit, Tabaksdosen von Schildkrot, Elfenbein und Achat, einem schönen mit Roßhaaren gepolsterten Kanapee und 6 Sesseln, runden Tischen, Kommodkästen, Schreib- u. Nachttischen, einem Ofenschirm, sämmtliches von Nußbaumholz, dann Häng-, Bügel-, Speis- u. Kommodkästen, Tischen, Stühlen und Bettstätten von weichem Holz, mehreren schönen Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, gemalten Rouleaux, Fensterkissen, einem Paar kleinen Pistolen mit Etuis, mehreren Bouteillen feinen alten Madeira und Rheinweinen, porzellanenen Tellern, geschliffenen Weingläsern, Küchen- und Waschgeschirr, reinlichen Herrenkleidern und Wäsche, einer Dockenküche und Zimmer, einem eisernen Schraubenstock und mehrerem Werkzeug, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können jedesmal am Versteigerungstage Vormittags 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

P. Neumayer und **N. Thaller,**
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Kirchenmusik für Landchöre und Klöster!

Im Verlage der **B. Schmid**'schen Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist erschienen und durch alle guten Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, in Regensburg durch **Fr. Pustet:**

Kempter, Karl, Domorganist in Augsburg, lateinische Messe in C für eine Singstimme mit Orgel obligat, dann Alt, Baß, zwei Violinen, zwei Hörner ad libitum. Op. 61. 1 fl. 12 kr.

— — deutsche Messe für Sopran, Alt, Tenor, Baß oder auch zwei Sopran und Alt, mit obligater Orgel und willkürlichem Violoncell und Violon. Op. 8. Commission. 2 fl.

Mayrhofer, U., deutsche Messe für vier Singstimmen mit Orgel und willkürlicher Violon- und Violoncell-Begleitung. Comm. 2 fl.

Mozart, W. A., Requiem. Mit unterlegtem deutschem Texte für zehn Stimmen und Orgelbegleitung, zum Gebrauche für kleine Kirchenmusikchöre bearbeitet von H. Ritter von Spengel. Partitur. gr. qu. 4. Herabgesetzter Preis 1 fl. 30 kr.

Die oben angezeigten Messen sind sehr einfach, von anerkannten tüchtigen Musikern aber ihrer Einfachheit und Gediegenheit wegen ganz besonders empfohlen. — Mozarts Requiem zum Gebrauche für kleine Kirchenmusikchöre bearbeitet wird zu dem oben angegebenen Preise jedem Musiker willkommen seyn.

Früher ist in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen auf vorgängige Bestellung zu beziehen, in Regensburg durch Fr. Pustet:

Mertl P. R., O.S.B., die allgemeine Geschichte nach Uscholds Grundrisse für Schulen und zum Privatgebrauche mnemonisch bearbeitet gr. 8. 162 S. geh. 48 kr.

Basirt auf die Reventlow'sche Methode der Mnemonik benützte der Herr Verfasser obigen Werkes Uscholds Grundriss der Geschichte, weil derselbe die Regentenfolge fast aller Länder enthält und sicherlich kein wichtiges Ereigniss übergeht, zudem aber auch beide Autoren auf dem Standpuncte katholischer Geschichtsanschauung stehen. Die fortwährenden Nachfragen nach diesem Buche lassen dasselbe als ein wirklich gutes erscheinen und erlaubt sich deswegen die Verlagshandlung das kathol. Publicum wiederholt darauf hinzuweisen.

B. Schmid'sche Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg.

Versteigerung.

Donnerstag den 29. März,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Rainhausen an der Staufer Straße, in der Behausung des verstorbenen Wagnermeisters Senftinger, mehrere Parthien ausgetrocknetes

Wagner-Werkholz,

dann Stangen, Speichen, Räder (Blöchlinge) und verschiedener Wagner-Werkzeug, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Zu verkaufen sind die bisher erschienenen 5 Bände von Damberger's synchronistischer Geschichte des Mittelalters. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Landshut: Herr Martin Maier, kgl. Landgerichts-Assessor, 38 J.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28. März. 13. Vorstellung im 7. u. letzten Winter-Abonnement. Auf Verlangen zum 3. u. letztenmale. „Philippine Welser." Vaterländisches Original-Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sallmayer.

Die Ouverture u. die zum 4. Akte gehörige melodramische Musik sind vom Herrn Grafen Du Moulin eigens für dieses Stück componirt, und werden unter des Herrn Componisten eigener Leitung aufgeführt.

Für Nelkenfreunde.

Der Unterzeichnete hat einen bedeutenden Vorrath von 30 der verschiedenfarbigsten u. ausgezeichnetsten Sorten gefüllter **Nelken-Ableger** zu verkaufen, wovon das Stück 4 bis 6 kr. kostet, und für jede Sorte garantirt werden kann. Bestellungen für Regensburg und Umgegend besorgt die Exped. des Volksblattes.

Konr. Hanna,
Schullehrer zu Wolfring nächst Nabburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 75. **Regensburg**, Mittwoch den 28. März 1855. **VII. Jahrgang.**

*** Aus den preußischen Kammern

tönen Stimmen zu uns Süddeutschen herab, die uns wahrhaftig mehr als überraschen, gewiß aber uns zufrieden seyn lassen, daß wir zum grosen Verdruße der Norddeutschen an der Berliner „Intelligenz“ so wenig Geschmack finden. Bekanntlich hatte die II. Kammer über den außerordentlichen Kredit zu berathen. Bei dieser Gelegenheit glaubte Hr. v. Gerlach seine russischen Sympathien recht bloß legen — ja noch mehr, dem ganzen preußischen Lande ausdringen zu müssen. Aus der Masse der vielen unnützen Worte, die zum öftesten keinen andern Zweck hatten, als „Heiterkeit“ (wir kennen die Liebenswürdigkeit dieses Euphemismus) in der Kammer zu erregen, wollen wir nur drei Behauptungen ausheben. Hr. v. Gerlach sah sich im Laufe seiner Rede veranlaßt, mit der Behauptung aufzutreten: „Jetzt erst steht Preußen wieder an der Spitze Deutschlands.“ Wie Hr. v. Gerlach dieß behaupten kann, ist nur unter zwei Voraussetzungen anzunehmen, einmal wenn er glaubt, daß Deutschland die „Neue preußische“ oder „Kreuzzeitung“ ist, denn nur in dieser spielt Preußen heute die erste Rolle; dann wenn er an dem Uebel der Taubheit oder Blindheit leidet, so daß er nicht gehört und nicht gesehen hat, daß in Wien die Conferenzen von den vier europäischen Großmächten eröffnet sind, und dabei sich wohl das deutsche Oesterreich, aber nicht die Monarchie Friedrich des Großen befindet, welche zwar nicht mitrathet, aber post festum die Aufgabe hat, Oesterreich zu dienen, wenn es darauf ankommt, vertragsmäßig dasselbe in den Donaufürstenthümern zu decken. Und soll Hr. v. Gerlach nicht die Millionen der Deutschen kennen, die ihre Blicke nach Oesterreich wenden, dem Hort und Schutze Deutschlands von Rechtswegen? Gerlach's College, Hr. v. Gruner, hat ihm diese Blicke der Deutschen in einem Focus concentrirt mit den Worten: „Wenn es zum Handeln kommt, wird Alles zu Oesterreich stehen.“ Eine zweite Behauptung des Hrn. v. Gerlach war, „das preußische Volk habe den Verlust des Kaisers von Rußland wie den eines Vaters empfunden. Dagegen protestirte der Abgeordnete Hr. v. Sänger im Namen des preußischen Volkes. Statt des Vaters habe wohl Mancher den Ernährer dahinscheiden sehen, die Vaterliebe des Czars hat aber die preußische Provinz, der zumeist die russischen Sympathieen zugewiesen worden sind, am wenigsten empfunden, als die Russen, selbst im Jahre der Befreiung, wie Feinde in ihr hausten und zum Danke für die preußische Hilfe sich Danzig's bemächtigen wollten. Eine dritte Aeußerung des Hrn. v. Gerlach war, die ganze Sache geradezu dem Könige zu überlassen, indem er dabei an das Herz, und nicht an den Verstand der Abgeordneten appellire. Daß Hr. v. Gerlach von vornherein auf den Verstand verzichtet hat, das mußte allen Abgeordneten klar sein, aber gerade die an ihm gemachte Wahrnehmung dessen, was herauskommt, wenn das Herz mit dem Verstande davon lauft, mochte die Collegen Hrn. v. Gerlachs abgehalten haben, seinem Beispiele zu folgen und ohne Verstand einen Beschluß zu fassen. Uebrigens erinnert uns dieser Vorschlag an das Verfahren des Abgeordneten der I. preußischen Kammer. Graf Hoverden, welcher bei den Verhandlungen über das Ehescheidungsgesetz bemerkt, er habe sich an allerhöchster Stelle die Erlaubniß erbeten, gegen das Gesetz zu stimmen. Man müßte an den preußischen Abgeordneten irre werden, wenn man nicht mit Hrn. v. Below hoffen dürfte, daß dieses Beispiel des Grafen Hoverden isolirt dastehe, da die Unabhängigkeit der Mitglieder der Volksvertretung einem solchen Verfahren durchweg entgegen ist.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 25. März. Folgendes k. Dekret ist diesen Nachmittag an die hier anwesenden Landtagsmitglieder vertheilt worden: „Maximilian II. 2c. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns bewogen, mit Bezugnahme auf §. 23 Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde die Versammlung des gegenwärtigen Landtages aufzulösen, und behalten Uns vor, eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten innerhalb der durch die Verfassungs-Urkunde bestimmten Zeit vornehmen zu lassen. Wir verbleiben euch mit kgl. Huld und Gnade gewogen. München, den 25. März. 1855. (gez.) Max. Freiherr v. d. Pfordten. Dr. Aschenbrenner. v. Ringelmann. v. Zwehl. Graf v. Reigersberg. Auf Allerh. Befehl der General-Sekretär Ministerialrath Epplen. Die Auflösung des gegenwärtigen Landtages betr.“

München, 26. März. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die k. Verkehrsanstalten“ enthält folgende Bekanntmachung: Mit dem 1. April l. Js. werden in nachfolgenden Orten neue Postexpeditionen in Wirksamkeit treten: 1) In dem Dorfe Bayerbrunn, in Oberbayern, Gerichtsbezirks Wolfratshausen, in Verbindung mit der dortselbst bestehenden Poststallhalterei; 2) in dem Weiler Ebenhausen in Oberbayern, Gerichtsbezirks Wolfratshausen; 3) an der Haltstation Haspelmoor an der Eisenbahnstrecke zwischen Nannhofen und Althegnenberg in Oberbayern, Gerichtsbezirks Bruck; 4) in dem Markte Heroldsberg, zwischen Nürnberg und Eschenau, in Mittelfranken, Gerichtsbezirks Erlangen; 5) in der unweit Alsenz in der Pfalz gelegenen Stadt Obermoschel, dem Gerichtssitze gleichen Namens; 6) in dem unweit der Eisenbahnstation Pasing in Oberbayern und dem Gerichtsbezirke München an der München-Starnberger-Eisenbahnlinie gelegenen Dorfe Planegg in Verbindung mit der dortselbst bestehenden Eisenbahnexpedition; 7) in dem Pfarrdorfe Rott am Inn in Oberbayern, Gerichtsbezirks Wasserburg; 8) in dem Pfarrdorfe Wallhalben in der Pfalz, Gerichtsbezirks Waldfischbach; 9) in dem Pfarrdorfe Wittelshofen in Mittelfranken, im Gerichtsbezirke Dinkelsbühl. Mit der Expedition Wallhalben ist vorderhand nur Briefpostdienst verbunden; die acht übrigen Expeditionen werden sowohl für Brief- als auch für Fahrpostdienst eingerichtet.

— Dem Vernehmen nach steht die Ernennung eines Generalverwalters der Armee in naher Aussicht, und soll diese seit Hrn. v. Habel's Quieszirung erledigte Stelle einem höherstehenden Finanzbeamten zugedacht sein.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden: auf die eröffnete Landrichter-Stelle zu Münnerstadt, den Landrichter Philipp Koch von Königshofen, auf die Landrichterstelle zu Königshofen den Landrichter Gustav v. Herrlein zu Alzenau und auf die sich hiedurch eröffnende Landrichterstelle zu Alzenau den Landrichter Michael Ant. Krimm zu Landau in Niederbayern — sämmtliche ihren Versetzungsbitten gemäß zu berufen; dann den praktischen Arzt Dr. Johann Bapt. Glaser zu Edenkoben zum Kantonsarzte in Edenkoben in prov. Eigenschaft zu ernennen; das in dem bischöfl. Kapitel zu Speier durch die Beförderung des Domkapitulars Ant. Forch zum Dompropste und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigte achte Kanonikat dem dermaligen Regens des Klerikalseminars zu Speier, bischöflichen geistlichen Rathe, Peter Köstler, zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 25. März. Seine Majestät König Ludwig traf heute 4 1/4 Uhr hier ein. Von Nürnberg hierher glich seine Reise einem Triumphzuge. An allen Stationen war eine außerordentliche Menschenmenge versammelt, welche den mit Gottes Hilfe der Gefahr entronnenen Monarchen mit Jubel begrüßte. Am Bahnhofe dahier fanden sich die beiden Bürgermeister der Stadt, die Magistratsräthe, Gemeindebevollmächtigten, der Stadtkommandant und der Polizeidirektor zum Empfang Sr. Majestät ein. Vom Bahnhofe ab bis zum Wittelsbacher Palais harrte eine ununterbrochene Menschenmasse des Anblicks des innigst verehrten Monarchen. Das Freudengeschrei war ein wahrhaft enthusiastisches bei seiner Ankunft und dauerte noch fort, als sich der Allgeliebte schon vom Balkon des Wittelsbacher Palais in seine Gemächer zurückgezogen hatte, um sich von der Reise zu erholen. Je größer der Jubel war, desto mehr deutete König Ludwig auf sein Herz, als wollte er damit sagen, wie sehr dieses dadurch erfreut werde. Der Monarch, welcher sehr gut aussieht, scheint durch den ununterbrochenen Jubel überrascht worden zu sein — sein Gesicht glänzte vor Freude und in seinen Augen standen Freudenthränen. Aber auch unter dem Publikum vergossen viele Thränen aus Freude der glücklichen Wiederkunft des allverehrten Königs Ludwig. Die beiden Majestäten König Max

und Königin Marie empfingen den theuren Vater u. Schwiegervater bei seiner Ankunft im Wittelsbacher Palais. Der Bürger-Verein hatte in seinem Lokale im Augsburger Hof zur Feier dieser Ankunft ein Mahl für Arme veranstaltet. Es wurden 125 Dürftige mit Speise, Bier, Wein und Kaffee bewirthet und mit Geld beschenkt Außerdem erhielten noch 50 Arme Geldgeschenke. Die Beiträge hiezu haben die Mitglieder des Vereins geleistet, die Frauen haben die Speisen bereitet und die Männer trugen den Armen auf. — Der hier anwesende russische Graf Nesselrode war gestern bei Prinz Karl, heute bei Minister v. d. Pfordten zu Tische geladen. Morgen reist er ab. Er erhielt das Großkreuz des Michaels-Ordens. — Die Ernennung des Oberst v. Manz zum Kriegsminister ist noch nicht erfolgt, ihm wird aber dieses Portefeuille gleich definitiv anvertraut werden. Bereits hat er gestern schon im Kriegsministerium gearbeitet. Herr v. Lüder ist mit den Bezügen eines Generallieutenants zur Wiederanstellung zur Verfügung gestellt, derselbe wird aber, wie man hört, keinen Posten mehr annehmen. Er gedenkt nämlich zwischen Tölz und Miesbach ein Oekonomiegut zu erwerben und den Rest seiner Tage in ländlicher Zurückgezogenheit zuzubringen. Lddh. Ztg.

München, 26. März Se. Maj. der König **Ludwig** haben folgenden Allerhöchsten Dank erlassen: Nur danken und danken kann Ich für die Beweise der wärmsten Liebe, die Mir in München, die Mir in ganz Bayern bei Meiner Genesung in einem Grade geworden sind, wie Ich es nicht erwarten konnte, sowie für die, Mich überraschende, innige Theilnahme in andern Theilen Deutschlands. Gerne war Ich, innerhalb eines halben Monats, dreimal an den Pforten des Todes, da es Mich dieses fühlen ließ. Aus der Tiefe meines Herzens Allen Meinen Dank.

— Von dem k. Geheimrath Herrn v. Gietl ist eben eine sehr interessante Schrift: „die Cholera nach Beobachtungen im allgemeinen Krankenhause in München" erschienen. Der erfahrungsreiche Verfasser gibt darin unter Anderm auch über die Thatsache Aufschluß, welche die Annahme veranlaßte, daß die Cholera nur durch Kloakenflüssigkeit entstehen könne. Es erkrankten nämlich im Monat August in einer Wohnung in der k. Residenz 7 Personen an der Cholera, worunter auch Hr Professor Pettenkofer. ohne daß in irgend einem andern Theile der Residenz deren Einwohnerschaft ziemlich zahlreich ist, eine einzige Erkrankung an der Cholera vorkam. Man fand aber bald, daß in der infizirten Wohnung der Schlauch des Abtritts nur wenig geschlossen war, und in die Flur der Wohnung ausmündet.

Aus der Passauer Diözese, 24. März. Dem Schematismus des Bisthums Passau für das Jahr 1855 entnehmen wir Folgendes: Die Seelenzahl der Bisthumsangehörigen begreift im abgelaufenen Jahre in den 18 Dekanaten in Gesammtheit 280,134 Seelen, im Einzelnen: 8598 Geburten, 4171 Sterbfälle von Erwachsenen, 3394 Sterbfälle von Kindern von 1—12 Jahren, 1490 getraute Paare, 425 Akatholiken. Das kasernirende Militär ist in der Gesammtzahl nicht miteingerechnet und ergibt diese im Zusammenhalt mit dem Vorjahre eine Mehrung von 38 Seelen; an 2925 Individuen wurde im Jahre 1854 das heilige Sakrament der Firmung ertheilt u. 21 Zöglinge des bischöflichen Klerikal-Seminärs wurden zu Priestern ordinirt. In 18 Dekanaten, 149 Pfarreien, 56 Benefizien, 13 Pfarrvikariaten und 24 Exposituren versahen (im Jahre 1854) 531 Priester die Seelsorge; die Gesammtzahl des hochwürdigen Klerus der Diözese aber beträgt die hohen Dignitäre miteingerechnet, 567. Von diesen 567 Priestern sind 55 Regularpriester (8 davon aus aufgelösten Klöstern) und 512 Säkularpriester. Der älteste Priester der Diözese Passau ist: Herr Andreas Sebast. Simmeth, geistlicher Rath, Dekan und Pfarrer in Sulzbach, geb. den 11. November 1771, Priester seit 21. Dezember 1794, Pfarrer seit 23. April 1807, somit 83 Jahre alt, seit 60 Jahren Priester und seit 48 Jahren Pfarrer in Sulzbach. Die Zahl der Diözesanpriester hat sich im abgelaufenen Jahre um 8 vermehrt, und unter den 11 Gestorbenen sind 8 Pfarrer, 1 Regens, 1 Benefiziat, 1 Kooperator, der Aelteste darunter war 80 Jahre alt, der Jüngste zählte 33 Jahre, 3 standen in dreißiger Jahren, 4 in den vierziger und 3 in den sechziger Jahren.

In Vilshofen fand am 22. März eine seltene Feier statt; nämlich das 50jährige Staatsdienstjubiläum des k. Gerichtsarztes Herrn Dr. Roman Eireiner, welcher in Anerkennung seines segenreichen Wirkens und seiner großen Verdienste durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs schon vor 4 Jahren den Verdienstorden vom hl. Michael und nunmehr unter Ernennung zum k. Rathe, das Ludwigsordenskreuz erhalten hat.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 27. März 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Die Amtslader gebrauchen in neuerer Zeit öfters den Ausdruck „Innung", was ihnen, da sie keine Gewerbsleute, sondern ein zollamtl. Hilfspersonale sind, nach Anordnung der kgl. Regierung zu untersagen ist.

2) Tändler Mathias Neumayer wurde früher mit seinem Gesuche um Gestattung von Auktionen vom Magistrate abgewiesen. Die k. Regierung ändert aber auf ergriffenen Rekurs den Magistratsbeschluß dahin ab, daß dem Neumaier die nachgesuchte Lizenz zu ertheilen sei, weil von den hiesigen Auktionatoren nur 4 von ihrer Befugniß Gebrauch machen.

3) Dem Jakob Gartner, welcher das früher Zwörner'sche Karrenfahrtsrecht von den dermaligen Eigenthümern, den Amtsladern gepachtet hat, wird die Conzession zur Ausübung dieses Geschäftes ertheilt.

4) Jesuitenbräuer Niebermayer bringt zur Anzeige, daß der jüngst wegen unbefugten Getreidehandels bestrafte Adam Spitzer bei ihm durchaus nicht in Diensten stehe Es wird dieß zur Kenntniß gebracht und soll der weitere Aufenthalt des Spitzer in Frage gestellt werden.

5) Bei der Biervisitation wurde am verwichenen Samstage im v. Maffei'schen Bräuhause zu den Augustinern, nachdem bei 24 Bräuern tarifmässiges Bier angetroffen worden war, nichttarifmäßiges Bier gefunden und versiegelt; das Bier hatte eine blutrothe Farbe, geringen Gehalt und dabei einen widerlichen Geschmack. Zwar erklärte der betreffende und verantwortliche Bräumeister J. Engel, daß der beanstandete halbe Eimer nicht zum Ausschenken, sondern zum „Eintheilen" bestimmt gewesen sey; selbstverständlich wird aber auf diese Einwendung kein Gewicht gelegt, da auch ein solches „Eintheilen" sehr ordnungswidrig ist. Bräumeister J. Engel wird daher weil zum 2ten male rückfällig zu einer Strafe von 30 fl. und in die Kosten verurtheilt, das betreffende Bier wird confiszirt.

6) Meier-Sontheimer von Buttenwies, k. Landgerichts Wertingen, welcher eine Schnitt-, Specerei- u. Eisenwaarenhandlung dahier erkaufte, wurde früher vom Magistrate mit dem Gesuche um Ausübung dieser Gerechtsame, weil seine Befähigung beanstandet wurde, abgewiesen Auf ergriffenen Rekurs wird ihm die Concession zur Ausübung des Schnittwaarenhandels und die Bewilligung zur Uebersiedelung hieher auf die erloschene Heldische Matrikelnummer ertheilt. Die Ausübungsbewilligung erstreckt sich aber nur auf den Schnittwaarenhandel, und ist derselbe daher zum Specerei- u. Eisenwaarenhandel keineswegs befugt.

7) Die Glasermeister führen Beschwerde wegen Gewerbs-Uebergriffes durch den Schreinermeister Haingärtner, der in seinem Schreiner-Magazin zwei Spiegel ausgestellt habe. Es stellt sich aber heraus, daß ein Glasermeister selbst diese Spiegel dorthin zum Ansehen oder zum Verkaufe gegeben habe. Es soll in vorliegender Sache das Gutachten des Gewerberathes eingeholt werden, weil bezüglich der Frage ob die Glaser ausschließend Spiegel zu führen befugt seien, Zweifel erhoben wurden.

8) Ein Schneidermeister gab einem Gesellen in seine Wohnung außerhalb der Werkstätte Arbeit, und dadurch Gelegenheit zur Gewerbspfuscherei. Der Meister wird mit 5 fl, und der Geselle mit 24stündigem Arreste beahndet, welch letztere 24stündige Arreststrafe noch einen andern, außer Condition stehenden Schneidergesellen trifft, weil er auf eigene Faust arbeitete, der letztere behauptet, daß ihm von den Meistern beharrlich die Arbeit versagt werde, und er daher zum Pfuschen gezwungen sei; soll den Meistern hierüber Vorhalt gemacht werden. (Beginnt geheime Sitzung.)

Oesterreich. Aus Wien, 22 März, läßt sich die Köln. Ztg. schreiben: Fürst Gortschakoff hat bereits einen Gegenvorschlag im Betreff des dritten Garantiepunktes eingereicht und ist derselbe schon bei Gelegenheit der gestern stattgefundenen Konferenz zur Verhandlung gekommen. Wie wir vernehmen, haben sich die anwesenden Repräsentanten der alliirten Mächte dahin geeinigt, daß der russische Gegenvorschlag dem dießfalls von den verbündeten Regierungen vereinbarten Programme nicht entspricht.

Wien, 23. März. Die Conferenzen werden regelmäßig, wenn nicht täglich, doch an jedem zweiten Tage fortgesetzt. Heute war wieder Sitzung von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, und sollen im Monat März noch fünf Versammlungen stattfinden. Am 2. April würde denn wahrscheinlich die entscheidende Generalversammlung sein. Außer den Conferenzstunden hält Graf Buol sehr häufig Privatbesprechungen mit den Vertretern der Westmächte, die zum Theil gestern einen großen Theil der Nacht in

Anspruch nahmen. So viel man von Aeußerlichkeiten über die Conferenzen erfährt, führt Graf Buol den Vorsitz, Baron Prokesch das Protokoll. Die Anträge werden schriftlich gestellt, und kommen nach vorausgegangener Diskussion zur Abstimmung. Von den Protokollen erhält jedes Mitglied Abschriften. Den Schluß, und muthmaßlich auch einen gewaltigen Stein des Anstoßes, wird die Kriegskostenfrage bilden. Ein Gerücht, das übrigens mit Vorsicht aufzunehmen ist, will wissen, bezüglich des dritten Garantiepunktes laute der Allianzvertrag auf Umwandlung des Kriegshafens Sebastopol in einen Handelshafen. Die Diskussion über diesen Punkt soll heute begonnen haben. An der Börse verschafft sich die Ansicht in entschiedener Weise Geltung, daß die Conferenzen einen für die Herstellung des Friedens hoffnungsvollen Gang nehmen, und in politischen Kreisen wird zugegeben, daß dieß bis gestern wirklich der Fall gewesen sei. — Die „Donauzeitung" bringt folgende Notiz, die wir der Curiosität wegen anführen wollen: „Der Leibarzt des verstorbenen Kaisers Nikolaus, Dr. Mandt, hat Rußland eiligst und geheim verlassen. Man machte ihm zum Vorwurf daß er dem hohen Patienten so lange verhehlt habe, daß seine Lunge afficirt sey. Außerdem wird getadelt daß Dr. Mandt die Arzneien für den Czaren, statt sie von einem Apotheker machen zu lassen, als Homöopath selbst zusammengesetzt habe. In St. Petersburg drohte dem Leibarzt Gefahr; die Massen waren gegen ihn aufgeregt, und Kaiser Alexander soll dem Doktor haben rathen lassen sich aus Rußland zu entfernen."

Spanien.

Die Protestation des Papstes gegen den Verkauf der Kirchengüter ist noch nicht veröffentlicht worden. Da die Regierung erfuhr, daß der Papst seinerseits sie bekannt machen will, so hat sie Hrn. Pacheco nach Turin eine telegraphische Depesche geschickt, um ihm die schleunigste Fortsetzung seiner Reise nach Rom und die thätigsten Bemühungen zur Verhinderung dieser Publication zu empfehlen. Die Instructionen des Herrn Pacheco sollen versöhnlicher Natur seyn.

Großbritannien.

London, 25. März. Der geheimnißvolle Plan des Grafen von Dundonald zur Vernichtung Kronstadt's, Sweaborg's oder jeder andern russischen Seefestung soll (nach dem „Advertiser") in den Augen des neuen Oberlords der Admiralität, Sir C. Wood, Gnade gefunden haben. Lord Dundonald will mit Kronstadt in 10 bis 11 Tagen fertig werden und sich gegen Ende Juni, wo er auf günstiges Wetter rechnen zu können glaubt, an die Arbeit machen.

Griechenland.

Athen, 15. März. Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Kaisers Nikolaus kam uns zuerst durch das regelmäßige englische Dampfschiff Samstag Abends den 10. März zu und wurde, wie alle telegraphischen Nachrichten, die überdieß noch zu Schiffe an uns gelangen, vielseitig in Zweifel gezogen. Indeß war der Eindruck allenthalben ein bedeutender. Noch in derselben Nacht verbreitete sich die inhaltsschwere Nachricht in allen Schichten der Gesellschaft, und am folgenden Tage, Sonntag Morgens, war wohl kaum ein Mensch in Athen, der nicht davon Kunde hatte. Es ist nicht zu läugnen, diese Kunde brachte in der Physiognomie der Bevölkerung einen düstern Ausdruck hervor. — In der Kammer der Abgeordneten wurde die Anklageakte gegen den ehemaligen Kriegs-Minister Spiro Mylios vorgelesen. Sie enthält mehrere, wie es scheint, aktenmäßig erwiesene Veruntreuungen der im Budget für bestimmte Zwecke festgesetzten Summen, ferner die Anklage wegen Bestechung und anderer Dinge gleicher Natur.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Berichterstatter der Times aus dem Lager vor Sebastopol schreibt am 6. März: Es thut meinem Herzen wohl, wieder Angenehmes melden zu können. Das Wetter ist prachtvoll, und obwohl die mondklaren Nächte unsere Nachtarbeiten hindern, sind doch unsere Angriffs- und Vertheidigungswerke wesentlich gefördert worden. Alles im Lager trägt den Stempel von Verbesserungen auf der Stirne. Der Geist der Truppen ist vortrefflich; der Gesundheitszustand bessert sich, die Sterblichkeit nimmt ab. Die Trümmer des einstigen Balaklawa werden zur Anlage von Straßen und Landungsplätzen verwendet; an die Stelle der alten, verfallenen, schmutzigen Hütten treten saubere Holzhäuser und Magazine; Kanäle sammeln das stehende Wasser aus den niedriggelegenen Theilen der Stadt und führen es fort; an den Straßenecken steht der Polizeimann; auf den Höhen tönt das Geräusch der Schaufel, um den Boden für die Legung der Eisenbahnschienen zu bearbeiten; daneben wird ein Hospital für 400 Rekonvalescenten hingezaubert; der Unflath, den die armen Türken berghoch aufgethürmt hatten, wird weggeräumt. Die Pferdeleichen verschwinden unter Kalk- und Erdhügeln; der Hafen sieht sich jetzt respektabel an und zeigt auf seiner Nordseite einen schmucken Landungsplatz mit einem Arsenal und Magazinen, zu denen eine Zweigbahn führt, und in 14 Tagen dürfen wir hoffen, die erste Lokomotive über den jungfräulichen Boden der Krim hinsausen zu hören. Das alles ist in wenigen Tagen bewerkstelligt worden und beweist, was guter Wille, mit Verstand gepaart, zu leisten vermag. Die Soldaten arbeiten auch mit Lust und Freude, wo man sie braucht, und Lord Raglan inspicirt jetzt Alles und Jedes mit eigenen Augen. In den letzten drei Tagen stand das Thermometer durchschnittlich auf 45°, heute haben wir 52 F. — Proviant, darunter auch Gemüse, haben wir in Ueberfluß; Maulthiere mit Treibern aus aller Welt Enden stehen der Intendantur zu Gebote; Kleider sind jetzt mehr im Lager als nöthig, und an frischem Fleisch ist kein Mangel. Die Belagerungsarbeiten gehen dabei ihren regelmäßigen Gang, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß der Angriff binnen Kurzem in sehr entschiedener Weise wird begonnen werden können; die Russen arbeiten übrigens emsig wie Bienen, bauen eine viereckige Redoute, um ihre am 22 Februar inne gehabte Stellung zu vertheidigen, und schieben sich von dort immer näher gegen die französische Stellung bei Inkerman vor. Unser Telegraph ist fertig und in Thätigkeit. Sonderbar, daß die Franzosen sich noch immer ihrer alten Semaphores (optischen Telegraphen) bedienen. — Am 4. März machten die Russen wieder einen Ausfall und wurden zurückgeschlagen. Die Generale Canrobert und Bosquet hatten eine Besprechung mit Lord Raglan; sie sollen wegen ihrer Stellung bei Inkermann nicht ganz ohne Sorge sein. Auf den Höhen arbeiten die Russen an einer neuen Batterie, wahrscheinlich um unser (engl.) Lager zu bedrohen, was ihnen jedoch nur mit sehr großen Kanonen möglich werden dürfte — Am 5. März wieder ein Ausfall; starkes Feuern ohne Resultat. Die Russen arbeiten emsig und ungestört an ihren neuen Werken. Beim letzten Waffenstillstand machten sie sich das Vergnügen, Flanelldecken mit dem Pfeil und B. O. gezeichnet (British Ordnance) vor den Nasen unserer Soldaten auszustäuben, und jetzt arbeiten sie an einer Redoute, der Viktoria-Batterie (von Franzosen bedient) gegenüber. Um unsere Rechte zu decken, ist heute die ganze französische 9. Division dahin gezogen worden, und sie wird bei jedem Angriff gewachsen sein. Im britischen Lager macht sich der Frühling unter Anderm auch dadurch geltend, daß er beliebte National-Sports in's Leben ruft, Ballschlagen, Hunderennen u. Dgl. Die Kosaken wußten Anfangs nicht, was sie aus diesen Manövres machen sollten, und ritten in sichtbarer Aufregung ab und zu. Jetzt wissen sie wahrscheinlich schon, um was es sich handelt. Beim ersten Hunderennen hatten wir nebenbei das Vergnügen, 2 Deserteure heransprengen zu sehen. Der Eine war Offizier gewesen, aber aus politischen Gründen degradirt worden; der Andere hatte Offiziersrang. Sie baten, daß man ihre Pferde zurückschicke, damit es nicht aussehe, als seien sie gemeine Pferdediebe. Das geschah auch; sie baten ferner nur um die eine Wohlthat, daß man sie so weit als möglich fortschicke, damit ihr Auge Rußland nie wieder sehe. Nach ihren Aussagen hat die zwischen Baidar und Simferopol stehende Armee 8000 Mann Verstärkung erhalten.

Frühpost.

Nürnberg, 26. März. Wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, ist gestern Nachmittag bei Donauwörth ein neuerbautes Dampfschiff, als es eben mit Passagieren und 3500 Ctr. Güter zur Abfahrt sich anschickte, mit dem Steuer-Ruder an der Brücke angefahren, leck geworden u. augenblicklich gesunken. Die Reisenden in dem Schiffe konnten nur dadurch gerettet werden, daß man schnell mit Beilen und Instrumenten das Verdeck einschlug und sie emporzog. Glücklicherweise ist kein Menschenleben dabei zu beklagen, von den Gütern aber ging ein großer Theil zu Grunde, obwohl man eifrigst mit Kähnen auf Rettung derselben bedacht war. Fr. K.

Wien, 24. März. Das „A. d. W." berichtet, daß nach einer aus Paris hier eingelaufenen Nachricht Herr Thiers in einem Duell, wie es hieße, mit dem Grafen Morny, gefallen sein soll. K. f. N.

Paris, 27. März. Der heutige Moniteur meldet nach Berichten aus Pera vom 19. d. Mts.: Ein feindlicher Hinterhalt vor Sebastopol wurde aufgehoben und ein gleichzeitiger Angriff kräftig zurückgeschlagen. Privatberichte melden die Wiedereröffnung des Feuers von Seite der Franzosen u. Engländer. Der Abmarsch der Kaisergarde findet heute bestimmt statt. (N. K.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des kgl. Rentamts dahier wird das Anwesen des Joseph Schwaiger, Schuhmacher in Pförring, bestehend aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 50 nebst Stadel, 2 Schweinställen, einigen Grundstücken und realer Schuhmachergerechtsame im Gesammtschätzungswerthe zu 2,852 fl. im Redel'schen Gasthause in Pförring am

Mittwoch den 11. April l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

öffentlich versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben u. daß der Zuschlag dießmal, auch ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen könne.

Ingolstadt am 12. März 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

v. Grundner.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. April.

allgemeine

Monats-Versammlung;

Abends 6 Uhr:

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28. März. 13. Vorstellung im 7. u. letzten Winter-Abonnement. Auf Verlangen zum 3. u. letztenmale. „Philippine Welser." Vaterländisches Original-Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sallmayer.

Die Ouverture u. die zum 4. Akte gehörige melodramische Musik sind vom Herrn Grafen Du Moulin eigens für dieses Stück componirt, und werden unter des Herrn Componisten eigener Leitung aufgeführt.

Versteigerung.

Donnerstag den 5. und Freitag den 6. April.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 1 Uhr werden in Lit. B. Nr. 49, im rothen Hahn, im 2. Stock, mehrere

Mobilien,

bestehend in Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, theils mit Wollenzeugen u. Meubelpers bezogen, sehr schönen Fauteuils, Spiegeln in vergoldeten Rahmen, Spiel-, Schreib- u. Arbeitstischen von Nußbaumholz, Kommodkästen und Chiffoniairs von detto, Fenstervorhängen, gemalten Rouleaux, Rohrstühlen, Nacht- und Waschtischen, einem zweithürigen eingelegten Kleiderkasten von Nußbaumholz, einem Schreibkasten von Kirschbaumholz, dann Meubeln von weichem Holz und auf Nußbaumart angestrichen und lackirt, als: Kommoden, Bettstätten, Nacht- und andern Tischen, zweithürigen Kleiderkästen; ferner werden seidene, wollmousselinene und perkene Frauenkleider, sehr schöne Mantillen, Leib- und Tischwäsche, Leinwand, kupferne Gugelhopfbecken, Hafen, messingene Leuchter, sehr schönes Porzellain, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. Carl Joseph Hefele. o. ö. Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Erster Band. **1 fl 30 kr.**

Große Bücher-Versteigerung.

Die bedeutenden Büchervorräthe des in der kathol. Erbauungs-Literatur sehr bekannten Benefiziaten **Michael Sintzel** in München sollen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung am

Donnerstag den 12. April l. Js.

und die folgenden Tage von Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags 3—5 Uhr öffentlich versteigert werden. — Dieselben bestehen aus

130 größeren Gebets und Erbauungsbüchern (von 15 und mehr Bogen) in circa 45,000 Exemplaren;

130 kleineren Gebet- und Erbauungsschriften (unter 15 Bogen) in circa 190,000 Exemplaren;

dann eine große Menge von Bildern, theils Kupfer- und Stahlstiche, theils Lithographien;

ferner Lithographiesteine, Stahl- und Kupferplatten zu obigen Bildern.

Die für die einzelnen Werke dem Hochw. Herrn Verfasser zustehenden Verlagsrechte kommen jedesmal unmittelbar nach geschehener Versteigerung der Exemplare der betreffenden Werke zum Aufrufe.

Den Schluß der Versteigerung machen einige ungedruckte Manuskripte.

Das Versteigerungs-Lokale ist am Färbergraben Nr. 35, woselbst auch das Verzeichniß der Versteigerungs-Gegenstände eingesehen werden kann.

Hiezu freundlichst einladend, sieht man um so mehr einer regen Theilnahme entgegen, als viele der Michael Sintzel'schen Bücher sehr beliebte, gangbare Artikel sind, sich zu Preisebüchern und anderen Geschenken vorzüglich eignen und größtentheils schon mehrere Auflagen erlebt haben.

München, den 14. März 1855.

Im Namen des mit der Versteigerung beauftragten Ausschusses:

Fr. Sauer,

Buchbinder und Magistratsrath, als Massacurator.

Versteigerung.

Donnerstag den 29. März.

Nachmittags 2 Uhr, werden in Rainhausen an der Staufer Straße, in der Behausung des verstorbenen Wagnermeisters Senftinger, mehrere Parthien ausgetrocknetes

Wagner Werkholz,

dann Stangen, Speichen, Räder (Blößlinge) und verschiedener Wagner-Werkzeug, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Für Nelkenfreunde.

Der Unterzeichnete hat einen bedeutenden Vorrath von 30 der verschiedenfarbigsten u. ausgezeichnetsten Sorten gefüllter **Nelken-Ableger** zu verkaufen, wovon das Stück 4 bis 6 kr. kostet, und für jede Sorte garantirt werden kann. Bestellungen für Regensburg und Umgegend besorgt die Exped. des Volksblattes.

Konr. Hanna,

Schullehrer zu Wolfring nächst Nabburg

Verkaufs-Anzeige.

In Lit. A. Nro. 156 ist eine singende **Nachtigal** zu verkaufen.

Eine ganz gut erhaltene viersitzige **Chaise** (Glaswagen) ist billig zu verkaufen. D. U

Anzeige.

Eine Vorstellung des **hl. Grabes** ganz wie neu mit Springbrunnen, 40 Glaskugeln, Tüchern zum Fenster verhängen etc. für eine Kirche passend ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Das Nähere bei **Franz Klinger,** Weinzierl in Rainhausen.

Auswärtige Todesfälle.

In Hersbruck: Herr Karl Aug. Wirthmann, k. Aufschläger, 43 J.

In Neustadt a/W. Herr Michael Sailer, Handlsmann, 60 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Falk, Mechaniker v. Dutzendeich. Rau, Kfm. v. Bornheim.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Bar. v. Fürstenwärther, v. Schwarzach. Rupp v. Reutlingen, Grobman v. Nürnberg, Kaufl. Specht, Prakt. v. Naaburg. Lauter, Privat. v. Nürnberg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Rall, Realitätenbes. u. Rauscher, Fleischhacker v. Münster. Wittmann, Privat. u. Geschw. Klein, Musiker v. München. Madler, v. Achdorf, Martelreiter u. Guggenberger v. Wellnkofen, Lederer v. Pfaffenberg sämmtl. Oekonomen. Stauber u. Mayer, Viktualienhdl. v. Rosenheim. Hacker, Benefiziat v Falkenstein. Gebrd. Dirnberger, Webermstr. v. Rötz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 76. **Regensburg,** Donnerstag den 29. März 1855. **VII. Jahrgang.**

Zwei beachtenswerthe Erscheinungen auf dem protestantisch-kirchlichen Gebiete in Deutschland.

sp. Neben der Aufmerksamkeit, welche der ferne Kriegsschauplatz in Anspruch nimmt und die nun begonnene Friedensconferenz in Wien, ist es billig, auch die vaterländischen Zustände nicht außer Acht zu lassen. Da ist es für einen Katholiken interessant, Einsicht zu nehmen von den Bestrebungen unserer außerkirchlichen deutschen Brüder, in ihr Kirchenthum solche Elemente aufzunehmen, welche sich mehr und mehr der katholischen Mutterkirche nähern. So berichtet die „Allg. Ztg." aus Karlsruhe vom 21. März über die bevorstehende General-Synode der evangelischen Kirche: „Ehe noch die Wahlen vollzogen sind, die in verschiedener Richtung ausfallen, beginnt schon die Polemik, und die Localblätter können sich des Zudrangs von Artikeln nicht erwehren. Sie nehmen, je nachdem es in der Tendenz ihrer geistlichen Correspondenten liegt, Partei für oder wider die pietistische Richtung; denn so bezeichnet man das Streben nach einem ceremoniösern Cultus, den man für Bedürfniß hält. Schon Göthe sagt in Dichtung und Wahrheit I. B. 7. Buch: „Der protestantische Cultus hat zu wenig Fülle und Consequenz, als daß er das Gemeine zusammenhalten könnte; daher geschieht es, daß Glieder sich absondern, kleine Gemeinden (Secten) bilden" rc., und weiter klagt er, dem gewiß Niemand Neigung zum Katholicismus vorwerfen kann, darüber: „daß die protestantische Religion nur Ein Sakrament habe und für die wichtigsten Lebensperioden der Anhaltspunkte in religiöser Beziehung entbehre." Die Wahrheit dieser Sätze sieht man immer mehr und will darum dem Altardienst mehr Feld einräumen, statt die Predigt zum Centralpunkt des protestantischen Gottesdienstes zu machen. Von Seite der rationalistischen Richtung aber fürchtet man gerade liturgische Neuerungen, sieht darin eine offenbare Annäherung an den katholischen Cultus, und will deßhalb nicht von dem bestehenden einfachsten Gottesdienste ablassen. Die Synode wird darüber zu entscheiden haben; bei den verschiedenen Ansichten sind große Kämpfe, aber schwerlich Resultate vorauszusehen." — Eine andere, wegen des Staates, von dem sie ausgeht, noch beachtenswerthere Erscheinung ist das neue preußische Ehescheidungs-Gesetz welches die laxen Bestimmungen des preußischen Landrechtes in diesem Punkte aufheben soll und in seinem Grundgedanken sich dahin ausspricht: „Keine Ehescheidung ist zulässig, außer wegen schwerer Verschuldung des andern Theiles, d. h. es gibt kein Recht und keinen Grund die Ehe zu scheiden; aber wenn ein Theil die Ehe wirklich gebrochen hat, dann soll auch der andere nicht gebunden seyn." Einer der ersten wissenschaftlichen Vertreter des Protestantismus in Preußen, Dr. v. Stahl, dem Niemand eine Vorliebe für den Katholizismus wird zuerkennen wollen, gesteht in seiner langen Eröffnungsrede über dieses Gesetz ein, daß der Protestantismus in dieser Sache eine ganz falsche Bahn eingeschlagen, indem er wörtlich sagt: „Die preußische Gesetzgebung hat den Reigen geführt auf der falschen Bahn; sie ist es, welche die Lockerung der Ehe zuerst begann und am weitesten trieb: es ist Sache der Pflicht und Ehre, daß die preußische Gesetzgebung auch den Reigen wieder führe bei der Einlenkung auf die rechte Bahn." Der Redner führt laute Klage darüber, daß nach dem preuß. Landrechte die Ehe ein bloßer Vertrag sei, in dem jeder Gatte nur seinen eigenen Zweck und Nutzen sucht. Zu welcher Demoralisation solche Grundsätze führen müßten, und auch geführt hätten? Bezeichnend liege dieses in der Anekdote, die so eben durch ausländische Zeitungen gehe, von jenem preußischen Edelmanne, der mit seiner Frau und zweien von seinen geschiedenen Frauen, die er in einem Bade-Orte traf, täglich eine Parthie Karten spielte. Daher sei unterm gemeinen Volke das Sprüchwort eingebürgert worden: „Zusammengetraut ist ja noch nicht zusammengeschmiedet." Aus der Regierungsvorlage sei ersichtlich, daß in Berlin jährlich **achtzig** Ehescheidungen vorkämen!!! Das sind höchst traurige aber nicht minder vielbedeutende Erscheinungen aus dem Lande der „Intelligenz." Um diese „Intelligenz" beneidet Süddeutschland die Preußen nicht. Das aber ist schon ein großer Gewinn, daß man dort zur Einsicht gelangt, daß man von der bisherigen Humanität und Sentimentalität, von der man bei der Gesetzgebung über die Ehe sich hat bestimmen lassen, wieder auf den kirchlichen Boden, den man verlassen hatte, zurückkehren und sich der strengern Praxis der katholischen Kirche in dieser Sache, die dem Zeitgeist keine Rechnung trägt, annähern müsse.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 26. März. Die „N. Münchn. Ztg." enthält einen halboffiziellen Artikel über die Auflösung des Landtages, worin unter Anderm gesagt wird: „In der Sitzung vom 20. d. M. sei ein Antrag auf Erlassung einer Adresse an die Krone gestellt und angenommen worden, als dessen Zweck unter Anderm hauptsächlich bezeichnet wurde, zu erbitten, daß von der Berathung eines Budgets für die nächste Finanzperiode Umgang genommen, und die Verlängerung des für die letzten vier Jahre der sechsten Finanzperiode verabschiedeten Budgets mit den nöthigen Supplementarkrediten etwa auf zwei Jahre beliebt werde. Die Vertheidiger dieses Antrages hätten sich darauf gestützt, daß es höchst unwahrscheinlich, wo nicht unmöglich sei, das vorgelegte Budget bis zum 24. Juli (an welchem Tage die verfassungsgemäße Wirksamkeit der jetzigen Abgeordnetenkammer endet) zu erledigen. Auf ein Provisorium der angedeuteten Art habe die Regierung nicht eingehen gekonnt. Es sei ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Verfassung gemäß ein Budget für die nächste Finanzperiode verabschiedet werde. Sie habe es auch auf die hervorgetretene Ungewißheit, ob dies bis zum 24. Juli gelingen werde, nicht ankommen lassen gekonnt. Es sei daher kein anderes Mittel geblieben, als die Kammer jetzt aufzulösen, neue Wahlen anzuordnen und dem sodann zu berufenden Landtage das Budget vorzulegen." — Von den beiden Kammern des Landtages sind nicht so viele Mitglieder hier anwesend, als zu einer Sitzung erforderlich wären; demgemäß wurden auch zur Verkündung des allerhöchsten Reskriptes, die Auflösung des Landtags betreffend, keine Schlußsitzungen anberaumt, vielmehr dasselbe den Herrn Reichsräthen und Abgeordneten durch die Kammerpräsidien in Abschrift mitgetheilt. Graf Hegnenberg hatte den Entwurf der beabsichtigten Kammeradresse an Se. Maj. den König gestern vollendet, und es sollte derselbe heute im Ausschusse berathen werden — was natürlich nunmehr unterbleibt. — Wie es scheint, ist in der Ernennung eines Kriegsministers einige Verzögerung eingetreten, weßhalb auch unter dem Auflösungsreskripte die Unterschrift eines Kriegsministers fehlt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Landrichter Karl Ernst Friedr. Wilhelm Dolhopf von Lauf auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum Landrichter von Lauf den Civil-Adjunkten Julius Friedrich Wilhelm Scheidemantel von Neustadt an der Aisch zu befördern; auf die eröffnete Stelle eines I. Assessors am Landgerichte Neustadt an der Aisch den vormaligen Kriminaladjunkten Johann Joseph Schönninger daselbst einrücken zu lassen; zum III. Assessor des Landgerichts Neustadt a/A. den Rechtspraktikanten Wilhelm Frhr. v. Ebner zu Uffenheim zu ernennen, ferner auf die eröffnende II. Landg.-Assessorstelle zu Amberg den Assessor des Landgerichts Waldsassen, Georg Dollacker — seiner Bitte gemäß — zu versetzen und zum II. Assessor des Landgerichts Waldsassen den Rechtspraktikanten Gustav Scherer aus Kemnath, dermal zu Riedenburg, zu ernennen; dem Vermächtnisse des Kaufmanns und ehemaligen Gemeindebevollmächtigten Franz Karl Pasch zu München für Begründung einer gemeinnützigen Anstalt daselbst im Betrage von 50,000 fl. unter Anerkennung des hiedurch bewährten lobenswerthen gemeinnützigen Sinnes Kenntniß zu nehmen, und die Veröffentlichung durch das Regierungsblatt allergnädigst anzuordnen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 27. März. Eine telegraphische Depesche aus dem russischen Hauptquartier in der Krim meldet: „Ein bei Eupatoria am 14 März unternommener Reiterei-Ausfall ward von

der russischen Cavallerie zurückgeschlagen. Am 17. März griffen drei Bataillone Zuaven im Gefolge starker Reserven unsere vor der einen unserer neuen Redouten errichteten Verschanzungen an, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Fürst Gortschakoff ist am Abend des 20. März in Sebastopol angekommen.

München, 27. März. Dem Vernehmen nach sollen Allerhöchstem Wunsche zufolge die drei Bataillone des Leibregiments fortan in hiesiger Hauptstadt verbleiben, sobald das zweite Bataillon dieses Regimentes aus Landau zurückgekehrt sein wird.

München, 26. März. Diesen Nachmittag hat Se. Maj. König Ludwig die mit einer Adresse aus Köln abgesandte Deputation empfangen und die künstlerisch ausgestattete Adresse entgegengenommen.

Neustadt a. W./N., 27. März. Heute früh 3 Uhr ist der hochw. Hr. Pfarrer Joseph Edenhofer in Parkstein, nach längerer Krankheit gestorben.

Die Gewehrfabrik in Amberg wurde dieser Tage angewiesen, brauchbare Arbeiter aufzunehmen, so viele sich melden, und nöthigenfalls die Räumlichkeiten zu erweitern oder anderweitige Lokale zu kaufen oder zu miethen, um die Anfertigung der neu eingeführten Dornbüchsen und anderer Waffen im größten Umfange schleunigst betreiben zu können.

Bamberg, 25 März. Nach Verhandlungen, welche schon im Jahre 1846 durch eine Privatgesellschaft waren angeregt und begonnen worden, ist endlich am 23. d. M. der Vertrag über die Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt zwischen dem Stadtmagistrate und dem bekannten Hrn. L. A. Riedinger zum endgültigen Abschlusse gekommen, vorbehaltlich der formellen Curatelgenehmigung durch die kgl. Regierung.

Augsburg, 25. März. König Ludwig weilte gestern, von Nürnberg kommend, kurze Zeit auf unserem Bahnhof, wo eine große Menschenmenge sich eingefunden hatte, den Fürsten, der während seiner Jugend als Kronprinz längere Zeit in Augsburg gewohnt und demselben stets eine freundliche Erinnerung bewahrt hatte, bei seiner Rückkehr zur Gesundheit und zur bayrischen Heimath zu begrüßen. Die Liedertafel empfing den König mit weithin schallendem Chorgesang, wie sie ihn beim Scheiden damit begleitete. Besonders erfreute den König das Anstimmen seines Walhallaliedes. Als er den Wagen wieder bestieg, und er fortwährend die Hand zum Abschied reichte, tönte der schrille Pfiff der Lokomotive; „wir müssen uns trennen, rief der König lächelnd, denn nach dieser Pfeife muß jetzt alles gehen."

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 28. März. Die ersten freundlichen Frühlings-Sonnenstrahlen verscheuchen noch die letzten Spuren des jährlich wiederkehrenden alten Grisgrams „Winter" und schmelzen die Eisrinde, die Noth und Sorgen um Vieler Herz zog, — denn mit der erwachenden Natur glimmt auch der Hoffnungsfunke einer bessern Zukunft wieder mächtig in Aller Herzen. Doch auch das Schöne und Angenehme, das uns Winterabende bringen, nehmen sie fort und lassen uns nur die süße Erinnerung. So endeten vergangenen Sonnabend die Winter-Produktionen des hiesigen Gesang-Vereines. Wer den unermüdlichen Eifer des Dirigenten dieser Gesellschaft, sowie den allseitig guten Willen ihrer Mitglieder kennt, mußte nur Gutes erwarten — aber selbst Jene — die große Forderungen stellten, wurden hinlänglich befriedigt. Alle Chöre und Quartetten wurden mit seltener Kraft, Reinheit und Präcision durchgeführt. Die Zierde der Produktion aber waren der Violinist Hr. Beer, der ein von ihm selbst componirtes Phantasie-Stück mit großer Meisterschaft vortrug und der Tenorist Herr Obermeyer, dessen seelenvollen Vortrag wir so gerne hören. Ermüdet der Verein nicht und fährt in Einigkeit mit dem bisher gezeigten Eifer fort, — kann er sich in kurzer Zeit den bessern deutschen Gesang-Vereinen würdig zur Seite stellen. — — Die Gesellschaft „Eintracht" schließt ihre gemüthlichen, winterlichen Abendunterhaltungen mit einem Wohlthätigkeitsakt, indem sie zum Besten der Armen kommenden Sonnabend eine größere musikalisch-deklamatorische Produktion veranstaltet. Die Mitwirkung des Herrn Göhringer mit Gesellschaft und die Kräfte des Vereines selbst, lassen in den schönen Localitäten des Hrn. Baron Reichlin, einen heitern Abend, und des guten Zweckes wegen auch ein zahlreiches Publikum erwarten.

Ein Musikfreund A. S.

△ Regensburg, 27. März. Bedeutendere Städte trachten, um bei der jetzigen schnellen Art des Reisens den Fremden in ihren Mauern zu fesseln, demselben neben den Genüssen eines freundlichen Aufenthaltes künstlerische oder antiquarische zu bieten. So hat eben Augsburg, laut öffentlichen Nachrichten, seine reichhaltigen antiquarischen Sammlungen in dem städtischen Museum untergebracht, wo sie drei Wochentage den Einheimischen wie den Fremden zum Besuche einladen. Muß Angesichts solcher löblichen Bestrebungen nicht das Bedauern recht tief empfunden werden, daß in dem altehrwürdigen Regensburg so manche Denkwürdigkeiten aus der römischen und mittelalterlichen Zeit in finstern Gängen vermodern oder in der Zerstreuung unbeachtet liegen? Welch herrliche Schätze birgt nicht schon allein die Bibliothek auf dem Haideplatz? Und doch ist der Eingang in dieselbe dem Fremden — in der Nähe des ersten Gasthofes — nicht einmal durch eine ganz einfache Tafel, wie etwa die Getreidehalle gerade zur Rechten nebenan eine solche besitzt, kenntlich gemacht!! Wir dächten, das gehörte gerade zum Fortschritte, daß man den vielen Fremden, welche jährlich die Walhalla besuchen, auch des Interessanten von Regensburg so viel als möglich biete, um dieselben durch die Doppelbande des Natur- und Kunstgenusses zu fesseln, was unstreitig nicht ohne wohlthätige Wirkung für das finanzielle Interesse einer größeren Stadtbevölkerung ist. Möchten solche Winke gehörigen Ortes gehörig gewürdigt werden!

Oesterreich. Wien. Bei einem Diner, welches der französische Gesandte, Baron v. Bourqueney am 21. März gab, ertheilte derselbe seinen Gästen die Versicherung, daß die Reise des Kaisers Napoleon in die Krim erst dann stattfinden werde, wenn die Conferenzen zum Frieden nicht führen sollten.

Wien, 24. März. Der Kaiser läßt sich von Graf Buol über die in den Conferenzen gepflogenen Verhandlungen täglich umständlichen Bericht erstatten. Die Aktenstücke sind stets mit einer Menge von Randbemerkungen von des Kaisers Hand versehen, wenn sie an Graf Buol zurückgelangen. Verschiedene, wie es scheint von russischer Seite in Umlauf gesetzte, Gerüchte die heute cirkuliren, wollen wissen, daß die Bevollmächtigten der Pforte bei den Conferenzen einem friedlichen Abschluß entgegen seyen, und daß Lord J. Russell an Lord Redcliffe geschrieben habe, damit er sich bei der Pforte um Abänderung der Instruktionen für Arif Effendi verwende. Ich kann versichern, daß an diesen Gerüchten nichts wahres ist. Ueber die Frage in Betreff des Anschlusses Spaniens an die westmächtliche Allianz erhält man die Aufklärung, daß bezügliche Verhandlungen im Zuge sind, auch eine vorläufige Einigung in Paris erzielt wurde und die Genehmigung des spanischen Ministeriums unzweifelhaft zu erwarten sei. Definitiv ist aber in diesem Augenblick der Vertrag noch nicht abgeschlossen. Ueber den Fortgang, den die Conferenzen nehmen, verlautet nur, daß die Bevollmächtigten Rußlands in sehr versöhnlicher Stimmung sich befinden. Dagegen wird geklagt, daß Lord John Russell bei den Verhandlungen gar oft Unentschiedenheit und Schwankungen zeige.

Italien.

Rom, 19. März. Das 14. zu Rom in Garnison liegende französische Linien-Infanterieregiment erhielt vorgestern Befehl, sich marschbereit zu halten, um dem vor kurzem voraufgegangen 21. nach Konstantinopel zu folgen. Schon in den nächsten Tagen erwartet man den Ausbruch auch dieser Truppen. — Viele Jahre sind vergangen, seit ein deutscher Cardinal in der alten deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima pfarramtliche Funktionen verrichtet hatte. Während der letzten Wochen geschah dieses indessen öfters durch Se. Eminenz den Hrn. Erzbischof von Prag, Cardinal Schwarzenberg. Heute am Fest des heiligen Joseph, hielt derselbe zum erstenmal ebendaselbst eine Predigt in der Mitte eines überaus zahlreichen deutschen Publikums. Ein nicht kleiner Theil desselben bestand aus Protestanten, welche durch die ergreifenden Worte des hochgebildeten Kirchenfürsten nicht minder erbaut schienen, als die eigenen Confessionsgenossen. — Das Consistorium wird, wie ich bereits anzeigte, am Freitag dieser Woche stattfinden. Die angekündigte Creirung von neuen Cardinälen, wobei es nicht ohne Illumination und andere öffentliche Festlichkeiten abgehen könnte, soll Se. Heiligkeit aus Rücksicht auf die von der Kirche angeordnete stille Feier der Fastenzeit zu verschieben beabsichtigen.

Turin, 23. März. Die Senatscommission discutirte gestern über ein neues Projekt, betreffend die Klosteraufhebung, statt des vom Ministerium vorgelegten Vorschlages.

Frankreich.

Paris, 27. März. Der Moniteur enthält einen fünfspaltigen Artikel über die Regierung des Kaisers Nikolaus und die muthmaßlichen Folgen seines Todes. Er schließt ungefähr mit folgenden Worten: „Eine große Nation wie die französische jubelt nicht, wenn der Tod einen, auch noch so mächtigen Gegner trifft, aber wir begreifen, daß Gott, indem er einen Souverän, der den Kampf hervorgerufen, von der Erde abfordert, damit ein großes Hinderniß weggeräumt, das dem Weltfrieden entgegenstand. Frankreich, unparteiisch im Angesicht eines Sarges, schöpft sein Vertrauen nicht aus dem Verschwinden eines Feindes, sondern aus seinem Helden-

muth, der treuen Mitwirkung seiner Verbündeten und aus der Gerechtigkeit seiner Sache. Frankreich führt mit solcher Energie und Ausdauer nur darum Krieg, um das europäische Gleichgewicht zu befestigen, das von einem Ehrgeiz bedroht ist, welchen das allgemeine Bewußtseyn noch vor dem Urtheile der Geschichte verdammt hat."

Paris, 25. März. Die Friedens-Ideen fahren fort, hierorts entschieden die Oberhand zu gewinnen. Selbst das Pays, Journal de l'Empire, das noch vor wenigen Tagen von einem „Flick-Frieden", wie es sich verächtlich ausdrückte, nichts wissen wollte, sondern ein schreckliches: Delenda est Carthago! rief, stimmt auf einmal eine andere Melodie an, zu der es sich den Grundton aus einem Artikel des Journal des Debats geholt zu haben scheint: Russen und Alliirte haben sich tapfer gehalten, und auf beiden Seiten ist die militärische Ehre gewahrt; allein die Westmächte haben nie den Zweck gehabt, Rußland zu demüthigen, sondern bloß die Türkei gegen seine Angriffe zu schützen; nicht Sebastopol ist es daher, sondern bloß die Flotte, deren Beseitigung sie verfolgen müssen; in letzterer Hinsicht ist Rußland zu Konzessionen bereit, die ihm auch um so leichter sein werden, als ja eine Menge seiner Schiffe schon im Hafen von Sebastopol selbst den Untergang gefunden hat; was steht also — fragt sich das gouvernementale Organ — dem Abschluß des allgemein gewünschten Friedens entgegen? Die Assemblee Nationale, die von jeher gegen den Krieg mit Rußland war, geht so weit, ein „entscheidendes Ereigniß", d. h die Einnahme von Sebastopol, während der Wiener Conferenzen als ein Unglück zu betrachten und aus allen Kräften hinwegzuwünschen. Der Siecle allein erhebt sich ganz entschieden gegen die Vorstellung eines Rückzugs der Alliirten aus der Krim, ohne Sebastopol bezwungen zu haben

Großbritannien.

London, 26. März. Beide Häuser bewilligen die sardinische Anleihe. Lord Clarendon erklärt im Oberhaus: Schiffe zur Aufnahme der sardinischen Truppen seien bereits unterwegs. Im Unterhaus verspricht Sir Charles Wood die strengste Blokade der Ostsee und des weißen Meeres.

London, 25. März. In der Oberhaussitzung vom 23. März verlas der Lordkanzler eine Botschaft von der Königin, des Inhalts, daß eine englisch-französische Militär-Konvention mit Sardinien geschlossen worden zur Stellung von 15,000 Mann Piemontesen als Hilfstruppen gegen Rußland und daß Ihre Majestät, um die Ausführung dieser Uebereinkunft zu erleichtern, eine nachträgliche Konvention mit dem König eingegangen habe, in welcher sie sich verbindlich machte, das Parlament um die Mittel anzugehen, den König von Sardinien mit einer Anleihe im Betrage von 1,000,000 Pfd. St. zu unterstützen, von welcher Summe die eine Hälfte so bald als möglich nach der Genehmigung des Parlaments und die andere in 6 Monaten nach der ersten Rate ausgezahlt werden soll. Für den Fall, daß der Krieg in 12 Monaten nach Auszahlung der ersten 500,000 Pfd. Stlg. nicht beendigt ist, hat Ihre Maj. eine weitere in derselben Art vorzustreckende Anleihe von 100,000 Pfd. Sterl. zugesagt. Die Regierung des Königs von Sardinien macht sich verbindlich. für dieses Anlehen 4 Prozent Interessen das Jahr zu zahlen, wovon 1 Prozent in einen Tilgungsfonds fallen soll. Ihre Maj. hat eine Abschrift dieser Konventionen dem Hause der Lords vorlegen lassen und erwartet von dem Eifer und Gemeinsinn der Lords die nöthige Unterstützung, um die gegen ihren Alliirten eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllen zu können.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus dem Alliirten-Lager vor Sebastopol schreibt man der D. A. Z.: Unsere Befestigungsarbeiten sind vollendet, die Wallgeschütze bis auf circa 300 vermehrt und mit hinreichender Garnison versehen, so darf Eupatoria (dessen Fortifikationssystem eine auffallende Aehnlichkeit mit jenem von Schumla und Kalafat besitzt, wobei man behaupten will, daß der betreffende durch die Obersten Simmons und Dieu technisch ausgeführte Plan von Omer Pascha herrühre) kühn jeder Belagerung eines selbst fünfmal stärkeren Feindes trotzen. — In Folge mehrerer von Soldaten des anatolischen Seybekbataillon und betrunkener Tartaren an russischen Leichen ausgeübter Frevel, unter welchen das im Orient so beliebte Kopfabschneiden obenan steht, hat der Sirdar sich veranlaßt gefunden, das bereits im vorigen Jahre von ihm erlassene Gesetz zu erneuern, welches jede Verstümmelung gefallener Feinde bei Todesstrafe verbietet. Leider beobachten die russischen Generale nicht dieselbe Pietät, denn in den letzten Tagen fand man zwei in feindliche Hände gefallene Soldaten unserer Armee, einen Tartaren und einen Kavalleristen, als Leichen im Felde. Die Leiche des Ersteren war an einem Baume aufgehängt und, wahrscheinlich noch bei Lebzeiten, schmachvoll verstümmelt worden, die andere aber war von mehr als hundert Lanzenstichen und Säbelhieben zerfetzt, von Messerschnitten verstümmelt, beider Ohren und beider Daumen beraubt. Dergleichen bestialische Thaten gegen wehrlos gemachte oder getödtete Feinde erwecken natürlich auch unsererseits und trotz des erlassenen Verbotes den Trieb nach wiedervergeltender Rache. — Fünf Eskadrons unserer Cavallerie, welche gestern eine größere Rekognoscirung antraten, wurden bei dieser Gelegenheit durch vor ihnen fliehende Kosaken in einen Hinterhalt gelockt und dort von einer fast doppelt so starken feindlichen Reiterabtheilung umzingelt. Trotz der großen Uebermacht des Feindes und des sie umgebenden Lanzenwaldes (die Angreifer waren Kosaken und Uhlanen) verschmäheten unsere Braven den ihnen gebotenen Pardon und hieben sich glücklich durch. Die sehr hitzige Affaire dauerte eine Viertelstunde, in welcher 50 der Unseren schwer verwundet oder tödtlich getroffen auf der Wahlstatt blieben, ihre tapferen überlebenden Kameraden kehrten mit zwei gefangenen Kosaken und vier erbeuteten Pferden nach Eupatoria zurück. — Die früher sehr unfreundliche u. naßkalte Witterung hat jetzt einer sonnigen, aber im Allgemeinen als kalt zu bezeichnenden Platz gemacht. Gestern fand man das erste Veilchen. Ein Tartarenweib, welches es gepflückt hatte, ward von den Käufern umdrängt, die sich gegenseitig überboten, endlich erstand es ein franz. Marineoffizier für den gewiß enormen Preis von 30 Piastern. Mit sieghaften Mienen befestigte er das bescheidene Blümchen inmitten seiner Cocarde, u. die ihn begleitende Schiffsmannschaft brach dabei in ein schallendes Vive Napoleon! aus. — Als Curiosum fügen wir schließlich noch hinzu, daß gelegentlich der Beerdigung der am 17. Februar gefallenen Russen, welche seitens der städtischen Behörden geschah, ein antiker Helm von getriebenem Kupfer ausgegraben wurde, welcher der Form nach einem griechischen Krieger der Vorzeit angehört haben muß. Omer Pascha hat diese Antiquität nach Konstantinopel gesendet.

Frühpost.

Passau, 27. März. Gestern veranstaltete die Harmonie-Gesellschaft im großen Saale des Redoutengebäudes zur Abschiedsfeier des Herrn Oberappellations-Gerichts-Präsidenten Frhrn. v. Wulffen ein Konzert. Der Saal war sinnig dekorirt, und sämmtliche Piecen erhielten vollsten Beifall.

Vilshofen, 26. März. Heute Morgens starb Hr. Joh. Bapt. Unverdorm, bürgerl. Bierbräuer.

Wien, 26. März. Der „Wanderer" bemerkt, daß, wenn die Conferenzen zu keinem Frieden führen, — „und die Meinung, daß kein Frieden aus denselben hervorgehen wird, beginnt sich immer mehr zu befestigen —" der Krieg gegen Rußland die großartigsten Dimensionen annehmen werde. Die Westmächte hätten sich verpflichtet, (?) über (?) eine Million Soldaten in's Feld zu stellen und England habe die Zusage gegeben, für Oesterreich im Fall, des Krieges eine Anleihe von **20** Millionen Pfund Sterling, wenn nöthig in seinem Lande zu negociren.

Die kathol. Pfarr-Kuratie zu Bayerischzell, k. Landgs. Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 458 fl. 22 1/4 kr. in Erledigung gekommen.

Frankfurt, 27. März. Oesterr. 5proc. Metall. 64 3/4; 4 1/2proc. 56 5/8; Bankactien 964; Lotterie-Anlehensloose von 1854 83 1/2; span. 1proc. 18 3/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 127 1/4; bayer. 4 1/2proc. Obl. 94 5/8. Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 117 3/4; Wien 95.

Wien, 27. März. Oesterr. 5proc. Metall. 82 1/16 4 1/2proc. 70 7/8; Lotterie-Anlehensloose von 1854 104 7/8; Bankactien 1008; 5proc. lomb.-venet. 100 1/2; Nordbahnactien 1950. Wechselcurs: Augsburg uso 125 5/8: London 12.13 Br. Geldcurs: Dukaten 29 1/2.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 24. März.) Weizen 27 fl. 54 kr. (gef. 1 fl. 2 kr.) Korn 22 fl. 39 kr. (gef. 50 kr.) Gerste 16 fl. 7 kr. (gef. 34 kr.) Haber 8 fl. 43 kr. (gest. 11 kr.)

Erding. (Schrannen-Mittelpreise vom 22. März.) Weizen 26 fl. 58 kr. (gef. 1 fl. 17 kr.) Korn 22 fl. 59 kr. (gef. 23 kr.) Gerste 15 fl. 15 kr. (gef. 38 kr.) Haber 7 fl. 54 kr. (gef. 7 kr.)

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 24. März.) Weizen 25 fl. 59 kr. (gef. 1 fl. 3 kr.) Korn 20 fl. 52 kr. (gef. 1 fl. 20 kr.) Gerste 14 fl. 20 kr. (gef. 4 kr.) Haber 8 fl. 23 kr. (gef. 11 kr.)

Neumarkt. (Schrannen-Mittelpreise vom 21. März.) Weizen 25 fl. 47 kr. (gef. 1 kr.) Korn 20 fl. 10 kr. (gestiegen 21 kr.) Gerste 14 fl. 24 kr. (gest. 11 kr.) Haber 8 fl. 17 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Karrenmanns-Concession sucht nach der Hausbesitzer Mich. Pielmayer v. h.

Und um eine Melbers-Concession der Bürger u. vormalige Schmiedmeister Bernhard Mußgnug dahier.

Für beide endet der Termin zu Gegenerinerungen am 21. April.

Ansässigmachung

erhielten: Buchbindergeselle Georg Graßmann von Aschenbrennermarter, als Beisitzer und die Verehelichungs-Bewilligung mit der Cantorstochter Josepha Dickel von hier.

Ziegelarbeiter Leonhard Damitor genannt Hildebrand von hier als Beisitzer und Verehelichungs-Bewilligung mit der Schuhmacherstochter Katharina Stauderer von Salern.

Für diese beiden endet der Reklamationstermin am 7. April.

Beisitzerssohn und Fabrikarbeiter Jos. Bloy von hier und Verehelichungsbewilligung mit der Beisitzerstochter Katharina Burghauser von hier.

Reklamationstermin endet mit 9. April.

In versigelten Düten à 18 kr.

Die ☞ Rheinischen ☜

Brust-Caramellen

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- u. Brustbeschwerden, sowie beruhigend u. erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für Regensburg bei **J. W. Neumüller** Materialist.

Bei Unterzeichnetem steht ein schön gemalener und gut gezeichneter neuer **Kreuzweg** zum Verkaufen. Höhe 32 Zoll u. Breite 22 Zoll auch könnten auf Verlangen einige Stück zur Einsicht entsendet werden.

Zugleich empfehle ich mich zur Restaurirung von Kirchenarbeiten als: Vergolden und Faßmalen bestens und werde bestrebt sein sowohl in guter als billiger Bedienung die vollste Zufriedenheit zu erwerben.

Mich. Förtsch,
Lit. D. Nro. 78 Weingasse in Regensburg.

Versteigerung.

Donnerstag den 29. März

Nachmittags 2 Uhr, werden in Rainhausen an der Staufer Strasse, in der Behausung des verstorbenen Wagnermeisters Senftinger, mehrere Parthien ausgetrocknetes

Wagner Werkholz,

dann Stangen, Speichen, Räder (Bläßlinge) und verschiedener Wagner-Werkzeug, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nro. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Versteigerung.

Donnerstag den 29. und Freitag den 30. März.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 1 Uhr werden in Lit. B. Nr. 49, im rothen Hahn, im 2. Stock, mehrere

Mobilien,

bestehend in Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, theils mit Wollenzeugen u. Meubelpers bezogen, sehr schönen Fauteuils, Spiegeln in vergoldeten Rahmen, Spiel-, Schreib- u. Arbeitstischen von Nußbaumholz, Kommodkästen und Chiffoniairs von detto, Fenstervorhängen, gemalten Rouleaux, Rohrstühlen, Nacht- und Waschtischen, einem zweithürigen eingelegten Kleiderkasten von Nußbaumholz, einem Schreibkasten von Kirschbaumholz, dann Meubeln von weichem Holz und auf Nußbaumart angestrichen und lackirt, als: Kommoden, Bettstätten, Nacht- und andern Tischen, zweithürigen Kleiderkästen; ferner werden seidene, wollmousselinene und persene Frauenkleider, sehr schöne Mantillen, Leib- und Tischwäsche, Leinwand, kupferne Gugelhopfbecken, Hafen, messingene Leuchter, sehr schönes Porzellain, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 19. März. Jos. Schmid, Schriftsetzer und Schutzverwandter, mit Barbara Zech, Bräuers- und Wirthstochter von Eggenhofen.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 18. März. Maria Magdalena, Vater, Joseph Schmatz, Bootsmann beim Dampfschiff und Beisitzer. — 22. März. Katharina, Vater, August Julius Moll, Musikus von Mundenheim.

Gestorben: Den 17. März. Franz Joseph 8 Monate alt, Vater, Herr Georg Schußman, bürgerl. Uhrmachermeister zu Stadtamhof — 18. März. David Bohl, k. Regiments-Büchsenmacher aus Kempten, 69 Jahre alt. — 19. März. Katharina Sedlmeier, Taglöhners-Wittwe 87 Jahre alt. — Katharina Scherm, Zollinspektionsdieners-Wittwe, 91 Jahre alt. — 21. März. Der Wohlgeborne Herr Georg Wisnet, kgl. freiresignirter Advokat 73 Jahre alt. — Joseph, unehelich. — 22. März. Simon Kammermeier, Schuhmachergesell, 46 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 18. März. Rosa, Vater, Franz Müllerbauer, Zimmergeselle von Egg. — Anna Josepha, Vater, Joseph Bittinger, Maschinist von Waidhaus — Joseph, Vater, Herr Mathias Höchstetter, bgl. Bäckermeister. — 21. März. Franz Xaver, Vater, Hr. Johann Karl, bgl. Kaufmann.

Gestorben: Den 15. März. Anna Gleißl, Webermeistersgattin, 68 Jahre alt. — 17. März. Maria Scheidel, Kartenfabrikantens Gattin, 33 Jahre alt. — Wolfgang, 3 Monate alt, Vater, Hr. Peter Geißler, bgl. Schneidermeister. — 18. März. Georg Köstenberger, Taglöhner, 84 Jahre alt. — 19. März. Mathias Machner, Tuchmachergeselle von Dechbetten, 72 Jahre alt. — 21. März. Frau Anna Maria Rupprecht, Privatiersgattin, 55 Jahre alt. — Walburga Böck, Taglöhners-Gattin, 77 Jahre alt. — Fr. Anna Inzenhofer, bgl. Malersgattin 42 Jahre alt.

Begraben: Den 19. März. Ein todtgebornes Kind, weibl. Geschlechts.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 26 Febr. Auguste Friederike, Vater, Hr. Friedrich Gottlieb Bertram, Assessor bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg.

Gestorben: Den 17. März. Elise Emilie, 7 Monate alt, Vater, Herr Eduard Engerer, Bürger und Großhändler, — 19. März. Fr. Sophie Stadler, Bürgers u. Zinngießermeisters-Gattin, 43 Jahre alt. — 20. März. Fr. Magd. Röhl, fürstl. Thurn u. Taxis'schen Reitknechts-Wittwe, 62 Jahre alt. — Johann Erdmann, 15 Tage alt, unehelich. — 22. März. Frau Katharina Illing, fürstl. Thurn u. Taxis'sche Hofgärtnerswittwe, 74 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 6. März. Mathilde, Vater, Hr. Christian, Th. Westphal, fürstl. Thurn und Taxis'scher Conditor. — 11. März. Christine, Vater, Herr Ant. Ernst Höchner, Unterquartiermeister im k. 11. Infanterie-Regiment Ysenburg. — Joh. Heinrich, Vater, Johann Scheck, Maschinist bei der k. Donaudampfschifffahrt dahier.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. April.

allgemeine

Monats-Versammlung;

Abends 6 Uhr:

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. Carl Joseph Hefele, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Erster Band. **4 fl 30 kr.**

Die Pfarrconcurs-Prüfung nach Staats- u. Kirchengesetz. Von J. A. Ginzel, Dr. der Theologie, bischöflichem Consistorialrathe und Professor der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechts an der theologischen Lehranstalt zu Leitmeritz. **1 fl. 42 kr.**

Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeinde-Bevollmächtigten, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Inspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber. Verfaßt vom Herrschaftsrichter Wunder in Wilhermsdorf. Dritte sehr vermehrte Auflage **1 fl. 45 kr.**

Anwesens-Verkauf.

Im Markte Hohenwart, Ldg. Schrobenhausen, ist eine reale

Rothgerbersgerechtsame

billig zu verkaufen, hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen wenden an

Michael Mayer,
Rothgerber in Hohenwart per Post Pörnbach.

In Lit. A. Nro. 165 ist eine singende **Nachtigal** zu verkaufen.

Fremdenanzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Lauer, Pfarrer v. Dalking. Schweizer und Ferstl, Baumeister v. Parsberg. Ast, Viktualienhändl. v. Rosenheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 77. **Regensburg,** Freitag den 30. März 1855. **VII. Jahrgang.**

qq. **Die Auflösung des bayerischen Landtages** mußte bei ihrem ersten Bekanntwerden allerdings überraschend wirken. Traf die Auflösung doch eine Kammer, die früher so ministeriell war, daß wohl noch kein Ministerium über eine solche Majorität verfügte, eine Kammer, die einst in der Zeit der Gefahr im Bunde mit dem Ministerium dem Vaterlande Ruhe und Ordnung gab. Doch bei alle dem bewegt sich der ganze Akt auf verfassungsmäßigem Boden und läßt eine ruhige und gemäßigte Besprechung in jeder Hinsicht zu. Um so auffallender muß es sein, wenn ein bayerisches Blatt, dessen Redakteur (Dr. Jäger) selbst in der zweiten Kammer Sitz und Stimme hatte, gegen die Kammermajorität in einer Weise loszieht, die gewiß die Billigung weder der bayerischen Regierung, noch des bayerischen Volkes erhalten kann. Das merkwürdige Aktenstück, welches „Aus der Pfalz, 26. März" datirt ist, wollen wir hier ohne Randglossen, die wir getrost unsern Lesern überlassen können, mittheilen. Es lautet: „Ein ernster und wichtiger, aber unvermeidlich gewordener Schritt ist geschehen: der Landtag wurde aufgelöst. Im Interesse des Gemeinwohls hätte die Kammer auch ihre letzte Aufgabe, die Berathung des Budgets, vollenden sollen, damit endlich unser öffentliches Leben wieder einmal in die ruhige Bahn der Werktagsthätigkeit zurückkehren könnte, außer welcher eine wohlgeordnete, alle Bedürfnisse des Volkes reiflich erwägende und berücksichtigende Verwaltung, sowie eine gründliche und umsichtige Vorbereitung der nothwendigen Gesetzgebungsarbeiten kaum möglich ist. Seit dem Jahr 1845 folgt, mit kurzen Unterbrechungen, eine Landtagssession der andern, wodurch, abgesehen von den großen Kosten, die Thätigkeit der Staatsregierung so vorwiegend in Anspruch genommen wurde, daß ihr für die eigentliche Verwaltung, für das stille Bauen u. Schaffen, nur wenig Zeit übrig blieb. Die Kammer hat indessen sich jener letzten Aufgabe zu entschlagen gesucht. Die neue, durch eine Verbindung der verschiedenartigsten Bestandtheile gebildete Mehrheit, in welcher jedoch das demokratische Element vorherrscht, wollte in einer Adresse an den König die Berathung des Budgets von sich schieben, was ohne Frage wieder für fernere sechs Jahre ein ununterbrochenes Tagen der Kammern zur Folge gehabt hätte. So würde sich, gegen deutsches Wesen und deutsches Herkommen und vor allem gegen unsere Verfassung, allmählig neben der monarchischen Regierung eine parlamentäre gebildet haben, welche auch bei uns, wie in andern Ländern, die staatliche Ordnung unterhöhlen und den gesunden Kern des bayerischen Volkes bis in's Innerste zerfressen würde. Wirken die Landtagsversammlungen schon bei einem ruhigen und wohlbemessenen Verlauf mehr oder minder aufregend, so wird dies in noch höherem und nachhaltigerem Grade geschehen, wenn deren Verhandlungen das rechte Maß überschreiten, wenn darin an die Stelle einer ruhig eingehenden, wohlbegründeten und wohlmeinenden Kritik, ein blindes Urtheilen und Verurtheilen, ein würdeloses Schreien und Schimpfen tritt; wenn auf die Träger der Autorität in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes, mit krankhafter Gereiztheit losgefahren und überall nur Tadel ausgeschüttet, dagegen niemals und nirgends ein Wort selbst der wohlverdientesten Anerkennung beigemischt wird. Diese Art von Parlamentarismus, welcher Baden zu Grunde gerichtet hat, war schon seit längerer Zeit auch bei einigen Mitgliedern unserer Kammer an der Tagesordnung; er würde auch uns auf geradem Wege Zustände zurückbringen, welche damals eben jene Mitglieder, unmächtig dieselben zu beschwören, am meisten bejammert hatten. Es war hohe Zeit, daß die Regierung Auftritten der angedeuteten Art, welche in der Kammer fast zu den alltäglichen gehörten, eine verfassungsmäßige Schranke gezogen hat; sie mußte dies thun, um des Landes willen und sie hat es in der loyalsten Form gethan durch eine Berufung an das Land. Dieses wird, wie wir hoffen und vertrauen, zeigen, daß es mit der Art, wie einige seiner Vertreter ihre Sendung aufgefaßt und erfüllt haben, nicht einverstanden ist, daß es die Räume der Kammer nicht zu einem Tummelplatz persönlicher Leidenschaft und Gereiztheit entweihen lassen will."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Hohenau, Landg. Wolfstein, dem Priester Paul Faltner, Curatbenefiziat und Cooperator in Perlesreuth, Landgerichts Wolfstein, zu übertragen; dem Benefiziaten Priester Joseph Gaßner in Vilsbiburg und dem Rentamtsdiener Ferdinand Rust in Schweinfurt in Rücksicht auf ihre während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des königlich bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 27. März. Gestern Vormittags sah man bereits König Ludwig mit den gewohnten rüstigen Schritten durch die Stadt spazieren; sein erster Gang war in die k. Residenz, um JJ. MM. den König Max und die Königin Marie zu besuchen. — Die k. Ernennung des Herrn Oberst Wilh. Manz zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und zum Kriegsminister ist gestern Abends erfolgt, und heute hat derselbe bereits die Oberleitung des Kriegsministeriums übernommen, nachdem er gestern den Verfassungseid geleistet hatte. Vorerst hat der neue Herr Kriegsminister nach seinem Wunsche die Stellung als Oberst beibehalten und wird seine Beförderung erst durch den Armeebefehl, dessen Erscheinen nun bis kommende Woche erwartet wird, erfolgen.

München, 28. März. Gestern hat sich der neue Kriegsminister Manz, das gesammte Personal des Kriegsministeriums vorstellen lassen. Morgen, Donnerstag, wird die gesammte Generalität, das Offizierscorps und die Militärbeamten der hiesigen Garnison ihre Aufwartung machen. — Die Einführung neuer mehr zweckmäßiger Säbel für die Offiziere der bayerischen Infanterie ist durch allerhöchste Entschließung vom 22. März genehmigt worden. Bis 1. Mai 1857 müssen sämmtliche Infanterie-Offiziere mit dieser neuen Waffe versehen sein. —

München, 27. März. Der oberbayerische Schwurgerichtshof hat wieder ein Todesurtheil gefällt. Vor den Schranken des Gerichts stand der ledige Taglöhner M. Geauger, 43 Jahre alt, von Weilheim. Dieser Mensch, als streit- und rachsüchtig bekannt, auch schon wegen Angriffs auf das Eigenthum in Untersuchung und wegen Arbeitsscheue im Zwangsarbeitshause, bewohnte im Oktober vorigen Jahres mit seiner Schwester einen Theil des ersten Stockwerks im Spängler Sanderer-Haus zu Weilheim. Mit der Schwester lebte er, weil sie beim elterlichen Erbtheile bevorzugt worden war, schon seit längerer Zeit in Haß und Zwietracht. Aeußerungen, wie: „ich brenn' dir die Baracken schon noch nieder!" oder: „den ganzen Markt möcht ich anzünden, wenn mich die Leut' nicht bedauerten", hatte man öfters von ihm vernommen. Am 13. Okt. Morgens früh wurden die Inwohner des Sanderer'schen Hauses durch Geaugers Ruf: „es ist Feuer heraussen" aus dem Schlafe geweckt; auf dem Söller vor dem mit Brettern verschallten Abtritte stand Geauger, einen Krug in der Hand u. ausrufend: „Ja schaut's her, da hat's brennt, ich hab' aber gleich gelöscht." Die Leute sahen allerdings, daß die Bretterwand ganz verbrannt war, aber von einem Löschen war nicht die geringste Spur zu sehen. Der Brand hatte glücklicher Weise nicht weiter um sich greifen können, weil es Tags zuvor stark geregnet hatte und die Brandstätte sehr feucht geworden war. Es zeigte sich aber augenscheinlich, daß der Abtritt mittelst Zündhölchen u. Schwefelstangen in Brand gesetzt worden war und der Verdacht fiel sogleich auf Geauger. Er hatte vor dem Brande mehrere Schwefelstangen in seiner Schublade; unmittelbar nach dem Brande waren in derselben nur mehr einige Brocken davon zu sehen. Das Benehmen des Angeklagten gleich nach der That, sein Bestreben, glauben zu machen, daß er gelöscht habe, obwohl die Unwahrheit dieser Angabe durch Zeugen und Sachverständige faktisch dargethan ist, war nicht geeignet, den durch seine Vergangenheit hinlänglich unterstützten Verdacht zu schwächen. Geauger wurde trotz seines beharrlichen Leugnens der Brandstiftung I. und höchsten Grades schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt. Er nahm das Erkenntniß ganz gleichgiltig auf.

Landshut, 28 März. Die zweite für den Kreis Niederbayern im Jahre 1355 zu Straubing abzuhaltende Schwurgerichtssitzung wird am Dienstag 29. Mai ds. Js. eröffnet und ist zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der kgl. Herr Appellationsgerichtsrath Emeran Persch ernannt.

Passau, 28. März. Heute Nacht, wahrscheinlich zwischen halb 12 und 5 Uhr früh wurde in die Auslage des kgl. Juweliers Bara dahier eingebrochen, indem an dem eisernen Balken die beiden Bänder abgeschnitten wurden. An Uhren, Ketten und anderen goldenen Gegenständen wurde von 700 bis gegen 1000 fl. an Werth gestohlen und scheinen die Diebe glücklicherweise durch Dazwischenkommen verscheucht worden zu sein, indem sie nur den kleineren Theil von Pretiosen erwischt haben.

Velden, 23. März. Am 20. März wurden die beiden Töchter des Bauers L. Lohmaier von Feichten, ½ Stunde von hier, und zwar die jüngere im geringern, die ältere aber im hohen Grade vom Wahnsinne befallen; heute Mittags nun fand man den Vater der Unglücklichen in seinem Trockenboden erhängt. Dieser Selbstmord erregt um so mehr die Theilnahme, als Lohmaier als ein sehr braver und rechtschaffener Mann bekannt war.

Zu Kirching, Ldg. Osterhofen, wurde am 25. d. M. Abends 7 Uhr der Bauernssohn Gg. Kürmaier nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel durch einen Messerstich in die linke Brustseite getödtet. Der muthmaßliche Thäter ward durch die Gendarmerie noch denselben Abend verhaftet.

Zu Gipfelsberg, Ldgts. Hengersberg, sind am 24. März Abends das Wohnhaus, der Stadl und die Stallung des Häuslers Jakob Rinböck abgebrannt. Die meisten Habseligkeiten und das Vieh wurden gerettet. Der Brandschaden soll sich auf 1000 fl. belaufen.

Zu Otzing, Ldgts. Deggendorf, wurde am 22. d. M. ein Pferd des Bauern Anton Gosler wüthend, und die beiden andern Pferde, welche sich im selben Stalle befanden, durch dasselbe gebissen. Das wüthende Pferd zerrannte sich im Stalle. Die beiden anderen Pferde befinden sich unter Aufsicht des Landgerichts-Veterinärarztes Keim von Deggendorf.

Augsburg, 27. März. In der Nähe Oberhausens wurde vorgestern eine männliche Leiche aus dem Wertachfluße hervorgeholt, in der man alsbald den vormaligen Wirthschaftspächter Etichl von Hainhofen erkannte. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen den Unglücklichen zum Selbstmord veranlaßt haben.

Nersingen, 27. März. Am 25. d. Mts. zur Mitternachtsstunde kam im Stadel des Söldners Balthasar Wolhser zu Oberelchingen, Gerichts Neu-Ulm, Feuer aus, und legte diesen sammt Wohnhaus mit Stallung, dann die Wohnung des Leerhäuslers Johann Hiller im Verlaufe kurzer Zeit in Asche. Von dem Inhalte dieser drei unter einem Dache zusammenhängenden Gebäulichkeiten, konnte außer dem Vieh nur wenig gerettet werden. Der Gesammtschaden beträgt 2 100 fl., die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Vom Allgäu, 25. März, wird gemeldet: Die vor zwei Jahren in den Staat Wiskonsin in Nordamerika mit einer Baarschaft von mehr als 200,000 fl. ausgewanderte, 75 Köpfe starke Gesellschaft Oberländler hat durch ihren Anführer Hugo Häberle aus Oberndorf die dringende Bitte gestellt, mit dem kleinen Rest ihres Vermögens wieder zurückkehren zu dürfen.

Aus Würzburg, 26. März, wird gemeldet: Gestern früh beim Einfahren des Postzuges in den Bahnhof zu Bergtheim kam die Maschine aus dem Geleise, wodurch die Bahn unfahrbar wurde. Durch Versetzung der Reisenden aus den Personenwägen des Postzuges in jene des Güterzuges, welcher im Innern des Bahnhofes stand, wurde die Weiterbeförderung bewerkstelligt und hat sich außer einer 5/4telstündigen Versäumniß keine Störung oder Unfall ergeben.

Oesterreich. Wien, 25. März. Die in Wien tagenden Diplomaten haben sich, aber nicht vollzählig, am 23. d. zum erstenmal dem Volk gezeigt. An jenem Tage wurden von 1 bis 6 Uhr Nachmittags die Verhandlungen zu den Friedenspräliminarien gepflogen; hierauf begab sich die Mehrzahl der Vertreter aus der k. k. österreichischen Staatskanzlei in das Landhaus der Stände, wo in dem uralten Saale von dem hiesigen Conservatorium der Musik ein großes Vokal- und Instrumental-Concert gegeben wurde. Den Anfang bildete eine von dem brittischen Gesandten am Kaiserhofe, Grafen Westmoreland, verfaßte Hymne, die vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde. Ist es eine Friedenshymne? fragte man sich. Ein Ja hätte Niemanden überrascht, da England Ursache hat, dem Frieden mehr wie dem Krieg in der Krim zu huldigen. Dem Lord John Russell schenken die Wiener eine besondere Aufmerksamkeit. Der Urahne desselben wurde von dem Erzherzog Philipp von Oesterreich an Heinrich VII. empfohlen, und von diesem zum Kammerjunker, Großadmiral, ja zum Herzog von Bedford ernannt. Die Familie Russell soll seitdem immer einige Sympathie für Oesterreich gezeigt haben. Daß der jetzige berühmte Staatsmann vor einigen Wochen eine anti-österreichische Rede im Parlament gehalten hat, genirt die Oesterreicher ebensowenig als die neueste englische Rede des spatzenköpfigen Sohnes eines großen Vaters, der als Anwalt von Kossuth das Verlangen ausdrückt, daß Ungarn hergestellt, d. h. daß den Magyaren die Gelegenheit gegeben werde, die fast dreimal stärkere slavische Bevölkerung ebenso zu behandeln, wie die armen Irländer von ihren englischen Gutsherren behandelt werden. Auf solche Worte wird jetzt wenig Gewicht gelegt. Die Augen von Europa sind nur auf das gerichtet, was der Congreß hier zu Stande bringen wird. Die Recapitulation aller auf den Conflikt im Orient zu beziehenden Verträge dürfte noch viele Sitzungen in Anspruch nehmen. Würde Napoleon III. hieher kommen, so hätte er, nach der Stimmung der hiesigen Bevölkerung zu urtheilen, allgemein auf einen guten Empfang zu rechnen. Rußland hat in Wien schon seit der Intervention in Ungarn 1849 den letzten Rest der Sympathie verloren; nicht etwa weil es mitgeholfen hat die übermüthigen Magyaren niederzuwerfen, wobei eigentlich Oesterreich das Schwierigste (Haynau) selbst gethan hat, sondern wegen der stolzen Worte Paskewitschs an den Czaren: „Ungarn liegt zu den Füßen Ew. Majestät" — Worte welche Oesterreich aus dem Munde eines Feldherrn vernehmen mußte, der in Ungarn keine Schlacht schlug und Silistria — nicht eroberte.

Bozen, 14. März. Am 7. Dez. v. J. trat in Kaltern Graf Franz Maria v. Stolberg von der protestantischen zur katholischen Kirche über. Er wurde vom Fürstbischof von Trient am 31. Jan. hier gefirmt, und lebt beim Grafen Robiano in Gries, wo die Mönche von Muri vor einigen Jahren ihre neue Heimath gefunden.

Frankreich.

Paris, 26. März. Nachdem der wahre Augenblick des entscheidenden Angriffs auf Sebastopol bis jetzt streng geheim gehalten worden, ist es mehr als wahrscheinlich, daß im gegenwärtigen Augenblick das Bombardement aus allen Batterien der Alliirten schon eröffnet und die Dispositionen zum Sturm getroffen sind, der je nach den Wirkungen des Geschützfeuers in den letzten Tagen dieses oder den ersten des nächsten Monats unternommen werden wird. — Man kündigt aufs Bestimmteste den Abmarsch der kaiserlichen Garde für den 27. März an. Mehrere Detachements sind bereits vorgestern nach Lyon abgegangen. Die erste Einschiffung wird 7000 Mann begreifen, wovon 4000 zu Marseille und 3000 zu Toulon. — Es bestätigt sich vollkommen, daß am 10. März, fünf Tage vor Eröffnung der Wiener Konferenzen, der Kaiser vom General Crenneville den kombinirten österreich-französischen Feldzugsplan erhielt, mittels dessen das Wiener Kabinet sich verpflichtete, im Fall des Scheiterns der Unterhandlungen ohne weiteren Verzug mit seiner ganzen Militärmacht gegen Rußland einzuschreiten. — Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff bei der Wiener Konferenz von Kaiser Alexander II. nicht bloß bestätigt, sondern bedeutend erweitert worden sind, was eine ernstliche Bereitwilligkeit Rußlands zum Abschluß des Friedens andeuten würde. — Der Moniteur läßt sich heute über die vielbesprochene Angelegenheit des Generals Forey folgendermaßen vernehmen: „Der General Forey verläßt das Kommando, das er bei der orientalischen Armee bekleidete, und übernimmt das der Division Oran in Algerien. Dieser Offizier, durch unwürdige Verleumdungen sich in seiner militärischen Ehre verletzt glaubend, hatte dem Kaiser seine Entlassung angeboten; Se. Maj. nahm sie nicht an. Se. Maj. wollte sich der guten Dienstleistungen eines Offiziers, dessen lange und glänzende militärische Laufbahn die beste Antwort ist, die man allen jenen verleumderischen Gerüchten entgegenstellen kann, nicht berauben. Der General hat dem Kriegsminister einen neuen Brief voll der edelsten Gefühle geschrieben, worin er auf der Annahme seiner Entlassung besteht. Der Kaiser beantwortet ihn mit dem Kommando der wichtigen Division Oran, das er dem General Forey überträgt." — 300 starke Maulthiere sind bereits in Marseille eingetroffen und werden unverzüglich nach dem Orient eingeschifft werden. Bis zum 15. April sind nicht weniger als 5- bis 6000 Pferde und Maulthiere in demselben Hafen erwartet, zu deren Transport bereits eine Menge Kauffahrteischiffe gemiethet worden sind.

Griechenland.

Athen, 23. März. Ein Schraubendampfer ist mit brittischen Truppen heute angelangt. Der ehemalige Insurgentenchef Tzavellas ist vorgestern gestorben. Spiro Mylius ward in das

hiesige Militärspital gebracht, wo er sein Urtheil erwartet. Gardiskotis Griwas ist schwer erkrankt. Konduriotis bereitet sich zur Abreise nach Konstantinopel.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 19. März. Der Allianzvertrag mit Sardinien ward unterm 15. März nach Turin zur Ratification gebracht. Ein Gerücht behauptet, der Sultan werde künftigen Monat Konstantinopel verlassen; das Reiseziel unbekannt. Vier französische Gardedivisionen werden als Reserve in Maslak(?) lagern, weitere 12 Divisionen werden erwartet, angeblich für Bessarabien bestimmt. Aus der Krim dauert die Ankunft von Kranken und Verwundeten immer fort. Nur 10 Handelsschiffen des Triester Kaufmanns Gopcewich (des Schwiegervaters des Fürsten Daniel von Montenegro) wurde aus besonderer Gunst erlaubt, die Donauhäfen mit Getreideladungen zu verlassen, andere österreichische Merkantilschiffe erhielten ohne Ladung freie Abfahrt, andere neutrale Handelsschiffe wurden aufgehalten.

Die „Mil. Kriegszeitung" enthält vom **Kriegsschauplatze** Nachstehendes: Wir entnehmen Briefen aus Odessa, daß sich der Fürst Gortschakoff ohne Aufenthalt auf den taurischen Kriegsschauplatz begeben hat. Um Perikop sammelt sich ein ansehnliches Korps, welches aus verschiedenen Truppentheilen besteht, und gegenwärtig unter das Oberkommando des Generals Read gestellt wurde. Die forcirte Rekognoszirung, welche durch General Chruleff am 17. Februar gegen Eupatoria vorgenommen wurde, hatte bekanntlich einen doppelten Zweck; die Größe der Feldbefestigung jener Position und die Stärke der dort befindlichen Streitkräfte kennen zu lernen, und dann einen Handstreich gegen dieses Objekt zu versuchen, wenn ein günstiger Erfolg zu erwarten wäre. Dieser zweite Theil der Aufgabe ist bekanntlich dem General Chruleff nicht gelungen und das Kommando des Observationskorps von Eupatoria wurde dem G.-L. Wrangel übergeben, dem bekannten Sieger von Bajazid. Wir erfahren jetzt von einer Seite, die in der Lage ist, gut unterrichtet zu sein, daß Fürst Gortschakoff mit einer aus 60,000 Mann bestehenden Armee von Perekop und Simferopol aus gegen Eupatoria zu operiren gedenkt. Nach vollbrachter Waffenthat würde er dann erst zum Entsatze von Sebastopol schreiten. Dieser russische Feldzugsplan hat viel Wahrscheinlichkeit für sich und ist eigentlich nur die Fortsetzung der offensiven Operationen bei der Vertheidigung der taurischen Halbinsel.'

Die Alliirten ziehen übrigens bedeutende Truppenmassen an sich. Eupatoria und die Position auf dem Plateau zwischen Balaklawa und Sebastopol sind derart befestigt, daß zur Zerstörung dieser Objekte ansehnlichere Angriffsmittel gehören, als diejenigen, über welche Fürst Gortschakoff in diesem Augenblick zu verfügen hat, namentlich was Feldartillerie betrifft. — Die Lage von Eupatoria aber an einer Erdzunge in der Nähe von Salzseen, bei einem empfindlichen Mangel an Trinkwasser, eignet sich nur zu einem Schwerpunkte, von welchem aus, wie es auch im Plane Omer Pascha's liegt, Operationen gegen andere Objekte ausgeführt werden können. Auch das Lager auf dem weißen Felsen vom Kap Chersones und auf den Hügelreihen oberhalb Balaklawa ist nach dem Ausspruche einer auf Befehl der pontischen Feldherren zusammengesetzten Sanitätskommission in den heißen Frühjahrmonaten ungesund. Die Alliirten befinden sich dort auf einem Friedhofe, wo 28,000 Leichen begraben wurden; von den 3000 gefallenen Pferden liegt die Hälfte unverscharrt. Es frägt sich daher, ob die Obergenerale der taurischen Expedition die Ankunft des Fürsten Gortschakoffs in der Krim an der Spitze einer neuen Armee abwarten werden. Aus Konstantinopel, Burgas u. Varna sind 18 Dampfer mit Truppen, Pferden u. Munition zu Omer Pascha gestoßen, und derselbe dürfte sich in diesem Momente bereits operationsfähig befinden.

Die Werbung für das Freiwilligenkorps auf engl. Rechnung in Albanien, Bosnien und Türkisch-Serbien geht nur langsam von Statten. Der Kommandant dieses Korps, General Vivian, ist nach Gallipoli bereits abgegangen. Es ist dieß der achte englische Oberoffizier, welcher zum türkischen Pascha erhoben wurde. Leider hat nicht ein einziger den Erwartungen der hohen Pforte entsprochen, nicht etwa, weil diese türkisirten Engländer nicht den zehnten Theil von dem geleistet haben, was die Türkei dem Kroaten Omer Pascha zu verdanken hat, sondern weil sie bereits mehr verdorben haben, als fünfzig andere Pascha gut machen können.

Ueber das **Erdbeben zu Brussa** entnehmen wir einem Briefe aus Brussa vom 4. März im Journal de Constantinople folgende Schilderung: „Am Mittwoch, den 28. Febr., um 9 Uhr 20 Minuten türkischer Rechnung, verfinsterte sich nach einem 24stündigen, von Donnerschlägen und jähen Windstößen begleiteten Platzregen plötzlich der Himmel; ein starker Schwefelgeruch verbreitete sich in der Atmosphäre und das Erdbeben trat ein: ein Erdbeben, gleich furchtbar durch seinen unmittelbaren Eindruck wie durch seine Folgen. Zuerst eine zitternde Bewegung in der Richtung von Westen nach Osten, dann sehr heftige Stöße und darauf wieder jenes frühere Zittern, wenngleich viel merklicher als Anfangs. Nach ungefähr 50—60 Sekunden war Alles wieder ruhig. Doch hatte jene kurze Zeit hingereicht, unserer Stadt den größten Schaden zuzufügen. 60—80 Minarets stürzten ein oder wurden so übel zugerichtet, daß man jeden Augenblick ihren Einsturz erwartet. Mehrere Khans sind zerstört, darunter Eskigeni-Khan, Kia-Khan, Karadjabey-Khan. In den stehenden Khans sind starke Risse zu sehen. Die alte Moschee Davullu-Monastir, die älteste unserer Stadt, ein griechischer Bau, der schon ungefähr 1200 Jahre steht, bisher gut erhalten, ist nur noch ein Trümmerhaufe. Die große und schöne Moschee von Djiami, welche durch ihre Bauart, (sie ward vor 600 Jahren errichtet) an die ehemalige Größe der alten Hauptstadt des Reiches erinnert, hat zwei Minarets verloren und die Kuppeln haben Beschädigungen erlitten, von welchen man glaubt, daß sie nicht wieder gut zu machen sind. Die Seidenspinnereien haben sämmtlich mehr oder weniger gelitten; doch sind sie nicht in erheblicher Weise beschädigt worden. Bei ihrer leichten Bauart ist es ihnen weit besser ergangen als den steinernen Gebäuden, wie z. B. der schönen hydraulischen Mühle Halil Pascha's, deren 15 Meter im Durchmesser habendes Rad die Bewunderung Brussa's erregte und die gerade wegen ihrer festen Bauart stark gelitten zu haben scheint. Am Schlimmsten fuhr das sich an's Gebirge lehnende griechische Stadtviertel Baluk-Bazar, indem sich ungeheure Felsblöcke und Gemäuer der alten Festung vom Berge ablösten und in ihrem Falle etwa 10 Häuser und die Spinnerei von Hadschi Anastas zerschmetterten. Allein in dieser Spinnerei kamen über 30 Spinnerinnen um's Leben. Auch der Eigenthümer und seine beiden Söhne wurden unter den Trümmern begraben. Am Abend nach dem Erdbeben brach in dem unglücklichen Griechenviertel eine Feuersbrunst aus. Sie nahm ihren Anfang in den Trümmern einiger der eingestürzten Häuser und theilte sich von da denen mit, welche so glücklich gewesen waren, verschont geblieben zu seyn. Zum Glück gelang es, dem weitern Umsichgreifen der Feuersbrunst Einhalt zu thun, doch erst, nachdem sie 6 Stunden gedauert hatte. In der Nacht vom 28. Febr. wiederholten sich die Erschütterungen von einer halben Stunde zur andern, wenngleich in geringerer Stärke. Auch heute dauern sie noch fort; doch sind sie sehr schwach und kehren in unregelmäßigen Zwischenräumen wieder. Die Einwohner lagern außerhalb der Stadt in Zelten und wagen es nicht einmal, sich den hölzernen Häusern anzuvertrauen, obgleich diese im Allgemeinen nur wenig gelitten haben. So weit bis jetzt bekannt geworden ist, hat das Erdbeben in Brussa ungefähr 280 bis 300 Menschenleben als Opfer erheischt. Den aus der Umgegend einlaufenden Nachrichten zufolge sind daselbst ganze Dörfer zerstört worden und haben unter ihren Trümmern eine schreckenerregende Anzahl von Menschen begraben. Das Seidenlager Jvek-Khan hat sehr gelitten, u. man wagt sich nicht in dasselbe hinein, um die Waaren zu retten. Der Erdboden bietet sehr merkwürdige Erscheinungen dar. So sind die hiesigen Schwefelquellen, darunter die von Kukurtlu-Suiu, versiegt. Am Fuße des Olymps ist Feuer aus der Erde gebrochen, und ein beständiger Rauch dringt ans Tageslicht hervor; an einer andern Stelle ist plötzlich ein See entstanden. Wir haben an 300 Erdstöße gezählt, und dieselben dauern noch immer fort."

Frühpost.

München, 28. März. Die Abreise Sr. Maj. des Königs **Ludwig** nach Italien ist auf Dienstag nach Ostern festgesetzt. — Wie man hört, sollen die Vorarbeiten zu den Wahlen für die Kammer der Abgeordneten möglichst beschleunigt werden; schon am 24. April soll nämlich die Wahl der Wahlmänner und acht Tage später jene der Abgeordneten stattfinden, wobei das Wahlgesetz vom 4. Juni 1848 zum drittenmale zur Anwendung kommen wird.

Karlsruhe, 26. März. Oberkirchenrathsdirektor **Prestinari** soll bereits an des verstorbenen Bekk's Stelle zum Hofgerichtsdirektor in Bruchsal ernannt seyn. Derselbe war früher schon vorsitzender Rath des dortigen Gerichtshofes.

Wien, 24. März. Die **Kaiserin** hat das Wochenbett bereits verlassen und befindet sich, sowie die neugeborene Erzherzogin, im erwünschtesten Wohlseyn.

Paris, 29. März. Der heutige Moniteur meldet: Der Kaiser und die Kaiserin werden einer Einladung der Königin Viktoria zufolge in der Mitte April nach London reisen. Hr. Douyn de Lhuys ist gestern nach London abgegangen und reist nach seiner Rückkehr von dort alsbald nach Wien, um Hrn. v. Bourqueney Beihülfe zu leisten.

Berichtigung. Im Volksblatte Nr. 75 steht unter: „Frühpost" Artikel: Nürnberg — „Dampfschiff", es soll aber heißen: „Ruderschiff (Ordinari)."

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Neue Jugend- u. Hausbibliothek] [Zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse.

Eltern, Vormünder, Lehrer und Erzieher,

kurz, alle Freunde der Jugend werden eingeladen zur Unterzeichnung auf:

= Zweite Auflage =

Illustrirte Jugend- & Hausbiliothek.

Mit 1700 Abbildungen.

Erste Serie: Das illustrirte goldene Kinderbuch. In 12 Bänden.

1. Band: Der Illustrirte Kinderfreund. Mit 465 Abbildungen u. colorirten Bildern.
2. „ Der Illustrirte Jugendfreund. Mit 185 Abbildungen u colorirten Bildern
3. „ Das Buch wunderbarer Erfindungen. Mit 125 Abbildungen und colorirten Bildern.
4. „ Das Buch der denkwürdigsten Entdeckungen. Mit 75 Abbildungen und colorirten Bildern.
5. „ Das Buch der Arbeit. I. Mit 90 Abbildungen und colorirtem Titelbilde nebst prachtvollem Frontispice.
6. „ Das Buch der Wunder. I. Mit 100 Abbildungen und colorirtem Titelbilde nebst prachtvollem Frontispice.

7. & 8. „ Das Buch der Thierwelt. 2 Bände. Mit über 200 Abbildungen und colorirten Bildern.

9. & 10. „ Das Buch der Welt. 2 Bände. Mit mehr als 200 Abbildungen, colorirten Bildern und prachtvollem Frontispice.

11. „ Das Buch der Arbeit. II. Mit gegen 90 Abbildungen und colorirtem Titelbilde.
12. „ Das Buch der Wunder. II. Mit 75 Abbildungen u. colorirtem Titelbilde.

Dieses einzig in seiner Art dastehende, mit größter Sorgfalt und Eleganz ausgestattete Werk kann bezogen werden:

I. Bändeweis (in 12 Bänden).

Zum Subscriptionspreis von **1 fl. 21 kr.** für den elegant gehefteten Band.
„ „ „ **1 fl. 30 kr.** für den in bunten Umschlag cartonnirten Band.
„ „ „ **1 fl. 48 kr.** pro Band, prachtvoll geb. in engl. Leinwand.

II. In 36 Lieferungen.

Zum Subscriptionspreis von **27 kr.** pr. Lieferung von 3—4 Bogen,
und es wird die erste Serie von 12 Bänden in 36 Lieferungen so rasch vollendet, daß Ende Mai 1855 die ersten 12 Bände in beiden Ausgaben vollständig in den Händen des Publikums sind.

Der Bezug einer Lieferung verpflichtet zum Bezuge des vollständigen Werkes, dessen Theil dieselbe bildet; die Abnahme eines Bandes dagegen nicht zum Fortbezug der ganzen Serie, so daß Niemand zur Abnahme einer vollständigen Serie gezwungen ist, wenn ihn die Weiterführung unbefriedigt läßt.

Dies ausgezeichnete Buch, das in unserer so geistig regsamen Zeit an die Stelle jener süßlich-abenteuerlichen und oft geistlosen Jugendschriften-Richtung durchaus praktische, die Verbreitung nützlicher Kenntnisse fördernde Lehrbücher für das Haus sehen will, ist in Regensburg vorräthig bei **Fr. Pustet.**

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend und mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ Franks = **1 fl. 12 kr.** Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg in der **Henle**'schen Apotheke.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. April, allgemeine

Monats-Versammlung;

Abends **6** Uhr:
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nro. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze I. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß in ihrem Institut mit dem Beginne des 2. Semesters Zöglinge aufgenommen werden können, und daß sie, um der französischen Conversation ihre volle Aufmerksamkeit schenken zu können, zwei tüchtige Lehrerinnen, welche ausschließlich die weibl. Handarbeiten leiten werden, gewonnen hat.

Regensburg den 29. März 1855.

Babette Graf,
Institutrice.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Feier des heiligen Dienstes in der katholischen Kirche. Nach der Liturgie der Kirche mit näherer Beziehung auf die öffentliche und gemeinsame Feier zum Gebrauch der Laien bearbeitet und herausgegeben von Dr. Wilhelm Karl Reischl. Dritter Theil: Passionale und die Feier der heiligen Charwoche. Mit 1 Stahlstich.
1 fl. 36 kr.

Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeinde-Bevollmächtigten, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Inspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber. Verfaßt vom Herrschaftsrichter Wunder in Wilhermsdorf. Dritte sehr vermehrte Auflage **1 fl. 45 kr.**

Niederrheinische

Güter-Assekuranz-Gesellschaft

in **Wesel.**

Gewährleistungs-Kapital

eine Million preuß. Thaler

nebst Reservefond von 100,000 Thalern und einen eigenen Rückversicherungs-Verein mit einem Grund-Kapital von 300,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert zu Wasser und zu Land reisende Güter. Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich der

Haupt-Agent
G. H. Brauser
Lit. B. Nr. 93.

In Stadtamhof Haus Nr. 81 ist ein schönes **Zimmer** bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer für 2 Studenten ist bei ordentlichen Bürgersleuten nach vollendeten Osterferien zu verstiften. N. i. d. Exp.

Ein **Herbarium** wird zu kaufen gesucht. D. N. i. d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Bamberg: Hr. Ludwig Boraus, kgl. Landgerichts-Aktuar, 63 J.

In Steinheim: Hr. Joh. Wagenseil, kgl. Pfarrer, 87 J.

Fremdenanzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Lansenberger, Kfm. v. Berlin.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Jung, Kfm. v. München. Bernlocher, Maurermeister v. Kelheim. Brandner, Steinhauer v. Fellern. Siller, Baumeister von Würzburg. Weber, Bildhauer v. Donauwörth. Dlle. Blöd, Köchin v. Welhern. Dlle. Bauer, Schweinhändlerstochter v. Hofkirchen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Cohen, Naturforscher v. Paris. Schütte, Kfm. v. Billefeld.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 78. Regensburg, Samstag den 31. März 1855. **VII. Jahrgang.**

Die Volkserziehung in England.

London, 24. März. Was die Volkserziehung in England ist, das haben die Debatten von gestern Abend über die Schulen in Schottland, und namentlich die von der vorigen Woche über die Elementarschulen in England und Wales, am klarsten ans Tageslicht gebracht. Wenn die Engländer sich rühmen unter allen Nationen des Continents die besten Anstalten getroffen zu haben, um den Tag des Herrn am würdigsten zu feiern, so haben sie doch von der andern Seite öffentlich zugestehen müssen, daß ihre Anstalten zur Volkserziehung die schlechtesten sind, daß nirgends die Elementarschulen so vernachläßigt und die untern Volksklassen in solcher Unwissenheit auferzogen werden als gerade in England. Nicht allein können die wenigsten lesen, schreiben und rechnen, sondern Tausende und abermals Tausende sind gänzlich unbekannt mit allen moralischen Begriffen von Tugend u. Laster, und kennen weder den Namen von Gott, von Christus, noch was die Engländer am wenigsten verzeihen können, von der Königin Viktoria. (?) Sir J. Pakington hat dieses öffentlich ausgesprochen, und hat mit der größten Naivität sein Erstaunen darüber zu erkennen gegeben. Und er hat ferner zugeben müssen, daß daran einzig und allein die Kirche Schuld ist, oder vielmehr die Hunderte von religiösen Sekten, jede mit einer besondern „Denomination" und einem besondern Katechismus, die sich gegenseitig mit dem Religionsunterricht den Schulunterricht streitig machen. Jede „Denomination" nämlich will ihre eigene Schule haben, um die ihr angehörigen Kinder mit allen theologischen Subtilitäten bekannt zu machen, wodurch sie sich von den Kindern einer andern Denomination unterscheiden. Und man geht in diesem Sekteneifer so weit, daß die bloße Befürchtung, die Kinder der einen Sekte möchten den Katechismus einer andern Sekte lesen, hinreichend war, um dem Lesenlernen selbst die größten Hindernisse in den Weg zu legen. Zwar ist von allen Seiten die Frage in Anregung gebracht worden: ob es nicht besser sei, den religiösen Unterricht gänzlich von dem weltlichen zu trennen. „Was hat," sagte man, „die Orthographie mit der Orthodoxie, was das Rechnen mit dem Glauben, und der Glaube mit dem Rechnen zu schaffen? Man lehre die Kinder vor allen Dingen Rechnen und Schreiben, und überlasse es den Angehörigen der jedesmaligen Sekte sich der betreffenden Kinder zu bemächtigen, die ihnen durch Geburt oder Ueberzeugung anheimfallen, um ihnen in den Nebenstunden, ausserhalb der Schulstunden, den religiösen Unterricht zu ertheilen." Dieses System ist namentlich von Cobden u. Bright schon früher in Vorschlag gebracht und auf verschiedenen Meetings weitläufig entwickelt worden. Das System der „Utilitarians" lief darauf hinaus, den Religionsunterricht auf diejenigen Grundwahrheiten des Christenthums zu beschränken, worin die Secten aller Denominations sich einigen könnten. Aber das hieße ja die ganze Religion auf einige moralische Gemeinplätze reduciren, und ehe man sich dieser Gefahr aussetzen wollte, zog man es vor, Volk und Schulen sich selbst zu überlassen. Im Jahr 1851 belief sich die Bevölkerung von England auf ungefähr 18 Millionen Seelen. Die Anzahl der Kinder im Alter von 3 zu 15 Jahren betrug ungefähr 5 Millionen. von denen bloß 2 Millionen die Schule besuchten. (Doch ist zu bemerken, daß nicht alle englischen Kinder, welche die Schule nicht besuchen, darum ohne Unterricht aufwachsen. Viele sehr anständige Familien der Mittelklassen schicken ihre Kinder nicht zur Schule, weil diese zu kostspielig ist; aber in der Familie besteht die Methode des gegenseitigen Unterrichts: die Eltern haben die ältesten Kinder unterrichtet, und diese unterrichten die jüngeren. Das geschieht in der weniger bemittelten anständigen Bürgerklasse. Der englische Pöbel freilich ist ein Pöbel par excellence.) In England u. Wales zählt man 44,900 Schulen, von denen 30 000 Privatschulen sind. Die übrigen, Kirchen-, Pfarr- oder Nationalschulen, sind weit entfernt, eine feste, von der Regierung oder Munizipalverwaltung gesicherte Existenz zu haben. Die Hälfte derselben hat als Schulraum irgend einen Winkel im Pfarrhaus und der Unterricht wird in der Küche oder im Stall gehalten. Um sich einen Begriff von den Privat-Elementarschulen zu machen, genügt es zu wissen, daß von 13,879 Lehrer oder Lehrerinnen, welche dieselben im Jahr 1851 hielten, 708 sich genöthigt sahen, ihren Namen mit einem Kreuz zu unterzeichnen, und so deutlich zu erkennen gaben, daß sie nicht schreiben konnten. Ist es nach allem dem zu verwundern, daß unter den neulich in Suffolk angeworbenen militi-manen kaum ein Drittheil im Stande war, ihren Namen zu schreiben, und daß im Hospital von Scutari immer Einer genöthigt ist, für vier andere die gefühlvollen Briefe zu schreiben, die man in England so sehr bewundert! Pakington bestrebt sich besonders in seinem Bericht den engen Zusammenhang zwischen Unwissenheit und Verbrechen nachzuweisen, und die Ziffern, die er uns in dieser Hinsicht gibt, beweisen nur allzusehr diese Wahrheit. Aber diese Unwissenheit beschränkt sich nicht allein auf religiöse und moralische Wahrheiten, auf eine Unkenntniß im Lesen und Schreiben. Wir finden in Einem Jahr, in einem einzigen Gefängniß 1300 Personen, die auch nicht die geringste Kenntniß von den Monaten im Jahre hatten, und denen so zu sagen alle Zeiteintheilung fremd war. Das war für die Engländer, für welche Zeit Geld ist, fast ebenso schlimm als den Namen der Königin zu ignoriren, und es möchte sie vielleicht geneigt gemacht haben, auf Pakingtons Auftrag einzugehen und auf ein besseres System von Volkserziehung zu sinnen. Aber Lord Palmerston stand auf und bemerkte, daß sein Freund Russell nicht anwesend sei, und daß sein Freund Russell ebenfalls einen Plan für Volkserziehung in petto habe, und daß er nichts ohne seinen Freund Russell unternehmen könne.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 29. März. Die „N. M. Ztg" bringt nun über die Kammeradressen im Allgemeinen und über den neulichen Adreß-Antrag insbesondere einen langen halboffiziellen Artikel. Daß den Kammern das Recht zusteht, Adressen an die Krone zu richten, darüber herrsche keine Meinungsverschiedenheit. Weniger klar aber seien die Voraussetzungen und der Umfang jener Befugniß. Weder in der Verfassungsurkunde noch in irgend einem anderen Gesetze sei von Adressen der Kammern an die Krone die Rede. Dieselben beruhten daher nur auf dem Herkommen und auf den allgemeinen Prinzipien der Verfassung. Wenn der Landtag mit einer Thronrede eröffnet wird, hätten regelmäßig die Kammern Adressen an den König gerichtet. Wenn aber der Landtag ohne Thronrede eröffnet wird, sei das Adreß-Erlassen nicht herkömmlich, noch weniger sei aber herkömmlich, während des Laufes der Verhandlungen von einer Kammer allein eine Adresse an den Thron zu richten. Dies sei mit dem Grundprincip unserer Verfassung im Widerspruch, weil die Wirksamkeit der Kammern, soweit sie nicht in Berathung der Regierungsvorlagen besteht, nur in Form von Wünschen, Anträgen oder Beschwerden auftreten könne. Diese beiden Formen aber müßten durch einen Gesammtbeschluß an die Krone gebracht werden. Wenn also dieser Grundsatz der Verfassung feststehe, wie sollte es zuläßig sein, fragt die „N. M. Z.", in einer Adresse, wie die beabsichtigte, ganz allgemeine Wünsche und Beschwerden über die Zustände des Landes und der Verwaltung in Bausch und Bogen durch eine Kammer einseitig an die Krone zu bringen? In solchen Adreß-Berathungen und Adressen wolle man nur seine Ansichten und Wünsche in aufregender Weise geltend machen, und ein solches Recht stehe den Kammern nicht zu. Solche Adressen seien immer nur in leidenschaftlich erregten Zeiten und von den Führern der Opposition gestellt worden, deren Zweck es war, die Regierung zur unbedingten Annahme ihrer Ansichten zu drängen und der Erfolg solcher Adressen sei immer für die öffentliche Ordnung gefährlich gewesen. Ein Gleiches sei auch von dem jüngsten Adreßantrag zu befürchten gewesen; und deßhalb habe die Regierung guten Grund gehabt, eine Diskussion abzuschneiden, welche nachtheilig, wahrscheinlich aber auch im höchsten Grade aufregend gewirkt haben würde. (Vgl. die Pflzr. Ztg. 110 in gestriger Nummer des B. Volksbl.)

München, 28. März. Wie man vernimmt, ist die Gleichstellung der Stadtgerichte I. und II. Klasse in der Art beschlossen worden, daß die Besoldungsklassen der Assessoren mit 600 und 700 fl. und der Räthe mit 800 bis 1200 fl. an allen Stadtgerichten gleich eingeführt werden. Eine Mehrausgabe für den Staat erwächst dadurch nicht.

— Auf den k. b. Eisenbahnen wurden im Monat Februar d. Js. befördert: 112,707 Personen mit einer Einnahme von 105,753 fl. 43 kr.; 588,776 Ctr. 54 Pfd. Frachtgüter mit einer Einnahme von 225,573 fl. 12 3/4 kr.; für Bagage, Equipagen, Thiere &c. wurden 9,017 fl. 34 kr. vereinnahmt — im Ganzen 340,344 fl. 29 3/4 kr. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrug die Gesammteinnahme 274,329 fl. 6 kr., sohin ergibt sich heuer eine Mehr-Einnahme von 66,015 fl. 23 3/4 kr.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte I. Instanz in Passau in Erledigung gekommene Rathsstelle, unter Vorrückung des II. Raths Friedrich Schlag, dem Kreis- und Stadtgerichts-Rathe Joseph Kellner zu verleihen, und dem zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Memmingen gewählten Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Ulrich v. Zoller allda den Austritt aus dem unmittelbaren Staatsdienste zu gestatten.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 28. März. Se. Maj. der König haben zu bestimmen geruht, daß bei den Kürassier-Regimentern Feldbeile, wie solche bei den Chevaurlegers-Regimentern bestehen, per Eskadron 8 Stück, eingeführt werden. Diese Feldbeile werden an der auswendigen Seite der Pistolenhalfter angebracht. — Die hiesigen Künstler veranstalten heute im Café Schafroth zu Ehren der Kölner Deputation, welche hieher gekommen ist, um Se. Maj. den König Ludwig zu beglückwünschen, ein Festessen. — Sowie bereits die Deputation aus Köln, hatte gestern Nachmittags 4 Uhr auch eine Deputation des Magistrats und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten, die beiden Herren Bürgermeister an der Spitze, Audienz bei Sr. Maj. dem König Ludwig, um die Glückwünsche hiesiger Bürgerschaft auszudrücken, und wurde die Deputation auf das Gnädigste von Sr. Maj. aufgenommen. Auch die hiesigen Künstler haben zu gleichem Zwecke eine Deputation an Se. Maj. abgeordnet, bestehend aus den HH. Prof. Heß, als Repräsentant der Maler, Prof. Widemann, Repräsentant der Bildhauer und Oberbaurath v. Voit, Repräsentant der Architekten. Die von dieser Deputation Sr. Maj. dem König Ludwig überreichte Glückwunsch-Adresse ist auf Pergament geschrieben und mit Zeichnungen von Genelli versehen.

München, 29. März. Gestern früh bei Wind und Regen sah man Se. Maj. den König Ludwig zu Fuß nach der k. Erzgießerei wandeln, um das in Verpackung begriffene Standbild Beethovens zu besehen, das heute nach seinem Bestimmungsorte Boston abgeht. König Ludwig hat in den letzten Tagen nebst den Deputationen von Köln u. des hiesigen Magistrats auch eine Beglückwünschungsdeputation der Künstlergesellschaft Münchens und außerdem viele Aufwartungen angenommen. Gestern wurden Sr. Maj. zwei originelle Kunstwerke überreicht, nemlich die Bildnisse König Ludwigs und der Königin Therese als Federzeichnungen eigenthümlicher Art u. zwar umfaßt ersteres in 17,000 äußerst zart geschriebenen und nur mit einer Lupe zu lesenden Worten ein ganzes Buch Salamonis, während das Königin Therese vorstellende Bild in gleicher Weise das Buch Esther enthält. Der Fertiger dieser Kunstwerke ist ein Mr. Cohen in London. — Durch die Viktualienpolizei wird dermal in allen Gasthäusern eine strenge Visitation aller Kupfer- u. Eisengeschirre vorgenommen, ob dieselben auch gehörig verzinnt sind. — Während des vorgestrigen Schauspiels „Sonnwendhof“ hatte der k. Hoforganist und Chordirektor Hr. Pentenrieder das Unglück, über eine Leiter der hinter den Coulissen aufgestellten Orgel, etwa ein Stockwerk hoch, herunterzustürzen und sich am Kopfe nicht unbedeutend zu beschädigen. Der starke Fall machte das Publikum glauben, es sei eine Dekoration gebrochen.

Augsburg, 29. März. In den jüngsten Tagen sind die Erscheinungen in den Krankheitszuständen des Hrn. Bischofs von Augsburg — welcher schon den ganzen Winter über sehr leidend war — so bedenklicher Natur geworden, daß gestern auf die Dauer von neun Tagen öffentliche Gebete für den greisen Kirchenfürsten, bei Aussetzung des heiligen Gutes, in sämmtlichen katholischen Kirchen dahier angeordnet wurden, bei welchen sich äußerst zahlreiche Andächtige betheiligen. Wie wir zu unserer Freude vernehmen, ist in dem Befinden des 73jährigen Oberhirten seit gestern eine Besserung eingetreten.

Aus der Pfalz, 26. März. In der „Pf. Ztg.“ hat die irrige Anzeige Eingang gefunden, daß dem wegen Gewohnheitswuchers zu 30,000 fl. Geldstrafe verurtheilten Jakob Wolf jun. von Dürkheim zwei Drittheile, also 20,000 fl. nachgelassen worden seien. Der Sachverhalt ist folgender: Jakob Wolf jun. von Dürkheim wurde als ein Gewohnheitswucherer der königlichen Gnade als unwürdig erkannt und darum derselben gar nicht empfohlen. Weil aber die Geldstrafe aus seinem Vermögen nicht zu erlangen war, so wurde Leibeshaft gegen ihn verfügt, diese aber auf Ansuchen seiner Brüder gegen Erlage von 13,000 fl. für Kosten und Strafe aus ihren Mitteln wieder aufgehoben. Der Strafrest mußte als uneinbringlich abgeschrieben werden.

Regensburger Lokalnachrichten.

Regensburg, 30. März. Nach einer Ausschreibung der k. Regg. der Oberpf. u. v. R. im Kr.-Amtsbl. wird in Folge allerhöchster Ermächtigung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten angeordnet, daß an den deutschen Schulen in den Städten und Märkten des Regierungs-Bezirkes der Oberpfalz und v. Regensburg das Schuljahr am 8. August jeden Jahres schließe und am 1. Oktober eröffnet werde.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 30. März 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Die neue Korngedings- und Feldordnung für Regensburg wird von der k. Regierung genehmiget, und wird demnächst öffentlich bekannt gegeben werden. (Zur Handhabung derselben sind sehr fleißige und energische Flurwächter höchst nothwendig. Anm. der Red.)

2) Der verheirathete Badergeselle Lorenz Mayer sucht eine Concession zur Haltung einer Barbierstube nach. Ist kein Bedürfniß hiezu vorhanden, und erfolgt deßhalb und in Betracht des bisherigen namhaften Werthes der bestehenden Realrechte die Abweisung.

3) Joh. Gottfr. Hagen hat eine Metzgergerechtsame um jährl. 36 fl. gepachtet und sucht jetzt um eine Metzger-Concession nach. Auch dieses Gesuch wird abgewiesen, da hierorts 28 Meister dieses Gewerbes bestehen, welche noch mit den Landmetzgern, die allwochentlich zweimal die Landbank besuchen, concurriren müssen. Deßgleichen wird das Gesuch des Joh. Strobel um eine Drechsler-Concession abschläglich beschieden.

4) Die Lebzelter und Wachszieher beschweren sich darüber, daß bei der Blumenmacherin Hammer auch Wachskerzen verkauft werden. Wachszieher Hammer, der Bruder derselben, klärt aber auf, daß er die Kerzen zum Verkaufe in den Laden seiner Schwester gegeben habe. Da aber nach den V. V. des Gewerbsgesetzes bei Benützung eines Ladens durch zwei Gewerbsberechtigte die polizeiliche Genehmigung nothwendig ist, welche Hammer nicht erholt hat, so erhält derselbe Verweis und hat die Kosten zu tragen; auch wird ihm der gleichzeitige Verkauf auf dem Wochenmarkte verboten.

5) Franz Baumann, Bauer von Weihern, k. Ldg. Wörth, hat die Schrannenordnung dadurch übertreten, daß er Haber verschiedener Qualität in den Säcken aufstellte, wobei es sich traf, daß die gute Frucht im Sacke oben, die schlechtere unten war. Wird nach §. 24 der Lokal-Schrannen-Ordnung um 5 fl. bestraft und hat die Kosten zu tragen.

6) Der lizenzirte Mineralteig- u. Streichriemen-Verfertiger Ludwig Ebenböck sucht eine weitere Lizenz nach, Schwarzdruck-Farbenmassa, (Druckerschwärze) fertigen zu dürfen. Bewilliget.

7) Die Putzmacherin Theres Müller, geb. Mußgnug bittet um eine Lizenz zur Verfertigung von Strohgeflechten und Strohhüten, welche unter den bestehenden vorschriftsmäßigen Beschränkungen ertheilt werden soll.

8) Die Amtslader klagen gegen die HH. Goffard u. Comp. zu Sauforst, weil sie die Eisenbahnschienen, welche zur Weiterversendung hieher kamen &c von Taglöhnern abladen lassen, was eigentlich Amtslader-Geschäft sei. Wird die Eisenwerksgesellschaft angewiesen, sich künftig der Amtslader zu bedienen, die letztern aber sollen ermahnt werden, dergleichen Arbeiten nach dem Wunsche der Gütereigner ohne Verzug vorzunehmen.

9) Schuhmachermeister Eilmauer erneuert unter Vorlage neuer Zeugnisse sein Gesuch um eine Lizenz zum Viktualienhandel. Wird unter gehörigen Beschränkungen gewährt.

10) Ein Schneidergeselle wird wegen Pfuschen mit 24stündigem Arreste bestraft.

11) Schneidermeister Lintner senior ist verklagt, vom Schneidermeister Aman zu Steinweg Kleider in seinen Verkaufsladen genommen zu haben, was derselbe auf das Bestimmteste mit dem Bemerken widerspricht, daß Aman als Zuschneider bei ihm Dienste leiste. Es wird beschlossen, daß z. Z. zu einer Einschreitung kein Anlaß gegeben sei.

12) Bei jüngster Brodvisitation wurde bei 2 Bäckern einiges zu geringes Brod, jedoch nicht von besonders erheblichem Gewichtsabgang vorgefunden. Einer ist rückfällig und wird in eine Strafe von 5 fl. und in die Kosten verurtheilt; der Andere, ein im besten Rufe stehender Gewerbsmann, erhielt, zum erstenmal betreten, Verweis. Sämmtliches geringgewichtiges Brod wird zum Besten der Armen confiszirt. (Schluß öffentlicher Sitzung.)

Baden. Konstanz, 23. März. Gestern Nachmittag 4 Uhr erlebten wir einen plötzlich eingetretenen Sturm, welcher den Bodensee so heftig bewegte, wie sich dessen Wenige zu erinnern vermögen. In der Nähe von Sipplingen, im Ueberlinger See, ging ein mit Steinen beladenes Schiff unter, wobei die darin befindlichen Schiffer, ein Vater mit seinen zwei Söhnen, ertranken. Im Reichenauer See befinden sich stellenweise noch bedeutende Eismassen.

Oesterreich. Aus **Wien** vom 26. März wird die Abhaltung der sechsten Sitzung der Conferenzmitglieder gemeldet. Auch in den Wiener Journalen brechen jetzt die Friedenshoffnungen durch, während sie in Frankreich und England wieder etwas zu sinken beginnen. — Bei der Aufmerksamkeit mit der jeder Denkende in Deutschland die erfreuliche Entwicklung des Studienwesens in Oesterreich verfolgt — einer Sache, die weit wichtiger und fruchtbarer ist, als die ganze orientalische Frage — werden Sie mit Freuden die Nachricht vernehmen, daß Se. Maj. der Kaiser den Professor Dr. Ludwig Stein — der früher der Universität Kiel angehörte — zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie an der hiesigen Hochschule ernannt hat. Derselbe wird, wie wir hören, schon im nächsten Semester seine Vorlesungen beginnen.

Schweiz.

Bern, 29. März. Nachdem vorgestern die ersten Symptome von Lungenlähmung eingetreten, ist Bundesrath Druey heute Morgen 5 Uhr gestorben. Die Leiche wird nach der Waadt gebracht.

Italien.

Piemont. Rattazzi begnügt sich mit der Verfolgung der Mönche und Nonnen nicht mehr, er verfolgt auch die Beamten, welche zugleich gute Katholiken oder Christen sind, nach dem Grundsatze, daß Niemand zwei Herren dienen könne. In Annecy ist Sekretär Cremieur deßhalb entlassen worden; ferner sind in Savoyen solche Beamte abgesetzt worden, welche die schweren Steuern mit Rücksichten auf die Vorschriften der christlichen Milde und Liebe einzogen.

Frankreich.

Paris, 27. März. Die überschwänglichen Friedenshoffnungen haben wieder einer ziemlichen Entmuthigung Platz gemacht. Die Nachrichten aus London schildern die dortige Volksstimmung als eine sehr aufgeregte. Der Nationalstolz der Engländer fühlt sich zu sehr gedemüthigt als daß die Massen sich mit einem Frieden begnügen sollten, wie er in den letzten Tagen von einigen Londoner und Pariser Blättern befürwortet wurde. Die Times führt daher wieder eine kriegerische Sprache. Die „Haussiers" an der hiesigen Börse kämpften heute gewaltig mit ihren Gegnern. Der Stand der politischen Verhältnisse verhalf den letztern zum Sieg, und so sank die 3proc. Rente um 30 Cent. und die 4½proc. um 90 Cent. Was die Börse außerordentlich im Schach hält ist der Umstand daß man „das letzte Wort" des Kaisers in Bezug auf den dritten Garantiepunkt, der eben in Wien zur Erörterung vorliegt, noch nicht kennt. Der Kaiser soll über die Haltung mehrerer der Regierung ganz ergebenen Journale ungehalten seyn. Er kennt die Gesinnung der Franzosen zu genau, weiß zu sehr, welche Opfer gebracht wurden, als daß er sich entschließen könnte so leichten Kaufes Sebastopol aufzugeben. Heute versichert man, daß die Conferenzen während der heiligen Woche ausgesetzt bleiben, denn es ist keine Hoffnung vorhanden, daß bis zum 4 April die Berathungen beendigt seyn werden. Berliner Meldungen stellen zwar wiederholt eine Annäherung Preußens an die Westmächte in nahe Aussicht; allein in höhern diplomatischen Kreisen findet diese Behauptung nicht den geringsten Glauben.

— Der Moniteur de l'Armee berichtet über den Enthusiasmus, der sich allerorten bei der Stellung der Conscribirten vor den Recrutirungscommissionen zeige. „Vive l'Empereur" ertöne stets dabei, und die Ausgehobenen gäben überall Kunde von der Begeisterung mit welcher die Bevölkerung dem gegenwärtigen Regiment anhänge. Auch die Guiden scheinen Belege von außerordenlichem Enthusiasmus und guten Lungen gegeben zu haben, als sie am 24. bei einem Uebungsbivouak von Ihrer Maj. der Kaiserin der Franzosen mit einem Besuch beehrt wurden. — Die Kaiserin geruhte bei dieser Gelegenheit zu befehlen, daß man auch die Marketenderinnen des Regiments ihr präsentire. Sie richtete an dieselben einige wohlwollende Worte.

Großbritannien.

London, 28. März. Lord Raglans Depesche vom 17. d. M. erwähnt nichts von größeren Gefechten. Kleinere Scharmützel kosteten den Russen und den Franzosen viele Leute.

London, 26. März. „Die Zirkular-Depesche des Grafen Nesselrode an die russischen Agenten im Auslande, sagt die Times, ist die wichtigste Erklärung, welche wir über die Ansichten des russischen Kabinets in Bezug auf die Wiener Unterhandlungen bis jetzt erhalten haben, da sie die Politik der neuen russischen Regierung Angesichts des gegenwärtigen Standes der Dinge darlegt. Als er seine Unterthanen anredete, hielt es der Kaiser Alexander II. für angemessen, zu erklären, er hoffe in seiner Person die Politik Peter's, Katharinen's, Alexander's und Nikolaus zu vollenden. Indem er sich an die übrigen europäischen Höfe wendet, spricht der Kaiser von nichts weiter, als von der Vertheidigung der Ehre und Integrität Rußlands und der Vollendung des Friedenswerkes. Er erneuert seine Betheuerungen von treuem Festhalten an den Verbindlichkeiten der Verträge, von seinem Wunsche, in gutem Einvernehmen mit allen Mächten, seinen Bundesgenossen und Freunden zu leben, und seine Achtung vor der Unverletzlichkeit anderer Staaten, und verkündet seinen festen Entschluß, die Rechte und die National-Ehre seines Landes zu wahren. Wenn diese Sprache aufrichtig ist, so finden wir in ihr keinen Grund zur Klage, da sie von der russischerseits während der letzten zwei Jahre verfolgten Politik abweicht. Der Krieg, in welchem wir begriffen sind, ward nicht begonnen, um die Rechte Rußlands zu beeinträchtigen oder sein Gebiet zu erobern, er ward vielmehr bloß zu dem Zwecke unternommen, den Geboten des Völkerrechts Geltung zu verschaffen und das Gebiet einer anderen Macht zu schirmen. Wir dürfen mithin nicht aus den Augen verlieren, daß, wenn diese völkerrechtlichen Gesetze auf einer festen Grundlage hingestellt sind und das Gebiet des ottomanischen Reiches gegen Angriffe gesichert ist, die ursprünglichen und wesentlichen Zwecke des Krieges erreicht sind." Die Times wundert sich da die Instruktionen der russ. Bevollmächtigten in diesem Sinne abgefaßt seien, keineswegs darüber, daß die Wiener Konferenzen bis jetzt einen guten und glatten Fortgang gehabt haben. Freilich sei erst über die beiden ersten Punkte eine Art Verständigung erzielt worden, und der dritte und vierte Punkt, deren Erledigung weit größere Schwierigkeiten biete, bleiben noch zu erörtern; deßhalb dürfe man sich von den bisherigen Erfolgen nicht zu voreiligen Schlüssen in Bezug auf den weiteren guten Fortgang der Konferenzen verleiten lassen, namentlich, da es denkbar sei, daß Rußland durch leichtes Hinweggehen über jene beiden ersten, die österreichischen Interessen unmittelbarer berührenden Punkte es darauf abgesehen habe, die Festigkeit jener Macht zu erschüttern.

Nach einer Zusammenstellung der M. Post waren von der Armee in der Krim während des vorigen Monats vor dem Feinde geblieben; 6 Mann; dagegen starben durch Krankheiten im Lager: 1407, in den Spitälern am Bosporus und Scutari: 660 Mann. Somit hatte die Armee im Durchschnitt jeden Tag beinahe 73 Mann verloren, und waren täglich 8 Mann mehr als im Januar gestorben.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 21. März. Der Banshee ist aus der Krim hier angekommen, er bringt die Nachricht von dem Tode des Fürsten Menschikoff. — Veli Pascha ist zum Gouverneur von Candia ernannt worden. Die französischen Linienschiffe haben Befehl erhalten, nach der Krim abzusegeln. (Presse.)

Frühpost.

Paris, 27. März. Es bestätigt sich vollkommen, daß am 10. März, fünf Tage vor Eröffnung der Wiener Konferenzen, der Kaiser vom General Crenneville den kombinirten österreich-franz. Feldzugsplan erhielt, mittelst das Wiener Kabinet sich verpflichtete, im Fall des Scheiterns der Unterhandlungen ohne weiteren Verzug mit seiner ganzen Militärmacht gegen Rußland einzuschreiten.

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei Niedersonthofen, k. Ldg. Immenstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 528 fl. 39 kr. 6 hl. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 29. März. Bayer. 3 1/2 proz. Oblig. 84P.; 4proc. 90 P.; 4proc Grundrenten-Ablösungs-Oblig. 89 3/4 P., dito 4 1/2proc. 94 1/2 P., dito 5proc. zweite Emission 99 1/2G., dito vierte Emission 100 1/4 G.; Bankactien I. Sem. 710 P. 707 G.

Neunburg v. W. 28. März. Mittelpreise der heutigen Schranne: Weizen 23 fl. 18 kr., Korn 18 fl. 30 kr., Gerste 15 fl., Haber 8 fl. 36 kr. Schrannenstand 131 1/2 Sch.

Vohenstrauß, 27. März. Mittelpreise der heutigen Schranne: Weizen 22 fl. 15 kr., Korn 19 fl. 45 kr. Schrannenstand 3 1/2 Sch.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Hundert fromme Lieder,

herausgegeben von **Georg Sterr**, Religionslehrer am Gymnasium zu Regensburg. 12. Aufl. steif broch. **6** kr. Die Melodie **12** kr.

Aus der Vorrede: „Sehr häufig fordert die heilige Schrift zum heiligen Gesang auf. Besonders die Kinder singen gar gerne. Aber welche Lieder hörte man häufig? Welche „Vier schöne neue Lieder“ wurden von Hausirern herumgetragen, gekauft und dann gesungen? Da „jammerte mich des Volkes“, Matth. 15, 32, und „die Liebe Christi drängte mich“ 2. Kor. 5, 14; und im Andenken daran, daß „das Geringe vor der Welt, und das Verachtete, und das, was nichts ist, Gott erwählt hat, um das, was etwas ist, zu beschämen, damit sich kein Mensch vor ihm rühme,“ 1. Kor. 1, 28, sammelte ich diese Lieder, um so viel möglich die schändlichen zu verdrängen. An vielen Orten soll dieß braven Geistlichen und wackern Lehrern gelungen seyn. Auf Feldern und Wäldern und in Häusern hört man Vielen zum Troste wieder fromme Lieder. — Lehrer, die nur mit den Kindern singen, welche fromm und fleißig sind, ihnen bei sehr großer Zufriedenheit die Auswahl der Lieder überlassen, finden in diesen Liedern ein Mittel, Kinder zum Fleiß und Wohlverhalten zu bringen. — Möchten die Kinder auf den oft weiten Wegen zur Schule und Kirche diese Lieder fleißig singen!“

NB. Bei Abnahme von 50 Exemplaren der Lieder werden **2** und bei 100 Exemplaren **5** Melodien gratis beigegeben.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten ꝛc. des Kriegs-Schauplatzes immer vorräthig:

1) Handke, **das schwarze Meer**, nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei **36** kr.
2) — detto **18** kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** **36** kr.
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** **18** kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. **18** kr.
6) — **Generalkarte des europäischen Rußlands** **36** kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten **1** fl. **6** kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtlicher Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres **17** Pläne enthaltend.
3—6) — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien**.

Karten über den russisch-türkisch. Kriegsschauplatz in 6 Karten zu **54** kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** in 4 Blättern.
5) **Galizien.**
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** ꝛc.

Illustrirte Depeschen 1—9 à **9** kr.

1) Die **Pontus-Expedition.**
2) **Sebastopol.**
3) Die **Krim.**
4) An der **Alma.**
5) Am **Kaukasus.**
6) Aus **Balaklava.**
7) **Inkerman.**
8) Vor **Sebastopol.**
9) **Odessa.**

Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Verhältnisse dieser wohlthätig wirkenden Anstalt haben sich im abgewichenen Jahre wieder so günstig gestaltet, daß in Folge davon eine abermalige Steigerung der Dividende und zwar bis auf

19 Procent

beschlossen wurde. Dadurch wird den betreffenden Versicherten ein Betrag von 30,000 Thlr. an ihren Prämienzahlungen erlassen werden, so daß seit dem Jahre 1836 in dieser Weise bereits 290,000 Thlr. zurückerstattet worden sind.

Zu Ertheilung jedweder weitern Auskunft über die Gesellschaft, unentgeldlicher Verabreichung der Statuten und Entgegennahme von Versicherungsanträgen ist stets mit Vergnügen bereit

G. H. Brauser, Agent der Gesellschaft.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im großen Saale des Neuen Hauses ein

Abschieds-Concert

zu veranstalten, zu dem offen ausgesprochenen Zweck, von der Einnahme dem Hrn. Engelken, die für ihn geleistete Kaution zurückzahlen zu können. — Mit der freundlichsten Bereitwilligkeit hat Hr. Schleich, der bereits auf Sonntag den 1. April sein Concert angesetzt hatte, mir diesen Tag zu obigem Zweck abgetreten, und wird dasselbe später geben! — Ich lade also zur zahlreichen geneigten Theilnahme höflichst ein! — Die Subscriptionslisten werden durch Wimmer in Umlauf gesetzt. — Der Preis eines Billets ist auf **48** kr. festgestellt.

Carl Reuter

Anwesens-Verkauf.

In der oberpfälzischen Stadt Hirschau, 3 Stunden von Amberg entfernt, wird eine reale

Rothgerbergerechtsame

mit zweistöckigem Wohnhause, Werkstätte, Stadel, Stallung, Hofraum, Gemüse- und Grasgarten sammt Aeckern, Wiesen, Waldungen, im Ganzen über 22 Tagwerk, aus freier Hand verkauft, und kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Da zur Zeit eine Weißgerberei sich weder in Hirschau noch in nächster Umgegend befindet, so könnte auch ein Weißgärber ein vortheilhaftes Unterkommen finden. Die Wassergelegenheit ist ganz nahe

Anna Herrmann, bgl. Rothgerberswittwe.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. April.
allgemeine

Monats-Versammlung;

Abends **6** Uhr:
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **1.** bis **Sonntag** den **15.** April incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags
mit Ausnahme des Charfreitags, Oster-Samstags- und Sonntags
letzte Ausstellung.
im alten Lokale.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
i. Z. Vereins-Sekretär.

Wohnungs-Veränderung.

Dr. Haselwander wohnt jetzt im Hause des des Hrn. Färbermeisters Spitzl am Petersthore Lit. E. Nr. 91/a über 2 Stiegen.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und bei **Fr. Pustet** in Regensburg zu haben:

Graduale für Sopran, Alt, Tenor, Baß, 2 Violina, Viola, Baß und Cello, 2 Clarinetten in C, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken von M. J. Winkler. Preis **1** fl. **30** kr.

Künftigen **Dienstag** den 3. und **Mittwoch** den 4. April bleibt Feiertage halber mein Laden geschlossen.

Sigmund Weil.

„Dem übermüthigen und zu rechter Zeit betrunkenen **B. N.** gibt man den guten Rath alsbald seine faden Witze bleiben zu lassen, zudem bei Niemand mehr, als bei Ihm selbst genug Stoff dazu vorhanden ist.

X. W.

Für Nelkenfreunde.

In dem Garten des Lorenz Gartner Lit. H. Nr. 44 nächst dem Hrn. Lilienthal am Starzenbach, werden auch heuer wieder gut eingewurzelte **Nelkenfexer** so lange der Vorrath reicht abgegeben.

Eine ganz gut erhaltene viersitzige **Chaise** (Glaswagen) ist billig zu verkaufen. D. U.

Welche **Actien-Nummer** sind im Gesellen-Vereine gezogen worden? ,

---

Nürnberger-Ziehung vom 29. März 1855.

39 48 3 88 5

Fremdenanzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Primoth v. Schrobenhausen und Moritz v. Würzburg, Privat. Stauffeneger Schiffmstr. v. Passau. Amberger u. Hintermeier, Bäcker v. München. Rauscher, k. k. Militär v. Wien. Priman, Mühlermstr. v. Gaismühl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Mayer, Pharmazeut v. Straubing. Weber, Privat. v. Sulzbach. Dlle. Baldauf, Strohhutfabrikantens-Tochter v. Weiler.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Nr 13.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 1. April.

Stabat Mater.

Ihr Alle, die an dieser Trauerscene
Der Lebensweg vorübergehen heißt,
O seht doch her und widmet eine Thräne
Dem Jammer, der mein Mutterherz zerreißt!
Seht, wie an einer schwachen Frauenseele
Die Bosheit ihre Flammenrache kühlt,
Und wie die ganze Schlangenbrut der Hölle
Mit Teufelsgrimm mein armes Herz durchwühlt!

Denn ach! es ist der Liebling meines Herzens,
Der hier in schweren Todesseufzern ringt,
Und jeder Seufzer ist ein Schwert des Schmerzens,
Das gräßlich mir durch Herz und Seele dringt.
Und seht, wie sich an solcher Fluth von Leiden
Die Welt ergötzt! wie Bosheit, Rach' und Hohn
An Seiner Qual so schadenfroh sich weiden!
Und denkt, er ist mein Kind, er ist mein Sohn!

Mein einz'ger Sohn, wie keiner noch geboren,
Wie keinen noch die weite Welt geseh'n,
Wird hingewürgt und geht mir nun verloren,
Und muß in solcher Qual verloren geh'n!
Er war mir, ach! wer kann den Schmerz wohl fassen?
War alles, was ich habe, was ich bin!
Und stirbt nun hier am Kreuze, stirbt verlassen
Von Freundestrost und Mutterhilfe hin.

Wie war er mir so kindlich fromm ergeben!
Wie mir sein Herz so feurig zugewandt!
Nicht ihm gehörte sein so edles Leben;
Sein Wille lag ja ganz in meiner Hand;
Ich arme Magd beherrschte seine Liebe
Und war dadurch so unaussprechlich reich;
Kein Glück der Welt, wenn Er, nur Er mir bliebe,
Kein Glück der Welt käm' ja dem meinen gleich.

Und ach! ich muß das Höllenwerk nun sehen,
Wie man ihn würgt und würgend ihn verhöhnt!
Und an dem Folterholze muß ich stehen,
In dessen Qual er sich zu todte stöhnt;
Ja sage mir, was hat er denn begangen?
Du arges Volk, was hat er dir gethan,
Daß man so störig seinen Tod verlangen,
So höhnisch ihm den Tod verbittern kann?

Hat nicht für dich sein edles Herz geschlagen?
War nicht sein Leben deinem Wohl' geweiht?
Wer hat wohl schwer an einer Last zu tragen,
Dem Er nicht gerne seine Hilfe leiht?
Wen hat je stolz die Welt von sich gestoßen;
Wem je mit Undank und mit Spott gelohnt,
Dem Er nicht jenes schön're Reich erschlossen,
In dem kein Neid und keine Bosheit wohnt?

Wer immer sich im wirren Weltgewühle
Nach Frieden sehnt, er wird durch Ihn beglückt;
Für alle Leiden hat er Trost; Gefühle
Für jeden Jammer, der den Menschen drückt.
Den Sünderstorb'nen schafft er neues Leben,
Den Wahrheitsblinden reines, helles Licht;
Gefall'ne sucht er hilfreich aufzuheben,
Verirrten zeigt er schonend ihre Pflicht.

Den Völkern gab er sich'res Recht und Frieden,
Den Fürsten schützt er ihre Würd' und Kron',
Den Armen, dem ein bitt'res Loos beschieden,
Verwies er tröstend auf den bessern Lohn;
Nur Gutesthun war seine Tagesspeise,
Und Thränentrocknen war sein Abendbrod;
Ein jeder Schritt auf seiner Pilger-Reise
Verbreitet Segen, lindert schwere Noth.

Und was nur immer seine Hand berührte,
Wohin er wandte seinen milden Blick,
Ein jedes Wort, das Er im Munde führte,
Es zielte Alles auf der Menschheit Glück.
Und dafür, — ach, wer kann den Undank tragen?
Wer ruhig solche rohe Bosheit seh'n? —
Und dafür wird er an das Kreuz geschlagen
Und muß so schmählich leidend untergeh'n.

Ach, kann die Sonne noch der Menschheit scheinen,
Die auf ihr Haupt so blut'ge Frevel häuft?!
Muß nicht der Stein, der lebenslose, weinen,
Wenn das Geschöpf am Schöpfer sich vergreift?
O seht, wie ernst die Erdengründe beben!
Die Sonne trauert und der Felsen bricht!
Nur in den Mördern scheint kein Herz zu leben;
Die Tigerseelen rührt das Mitleid nicht.

Weh', weh' mir! ach, schon hör ich Todesstöhnen,
Und schrecklich zerrt ihn schon der Todeskampf!
Und dennoch, großer Gott! und noch verhöhnen
Sie meinen Gram und Seinen Leidenskampf!
Doch, Vater, sieh nicht zürnend auf die Blinden,
Sieh schonend nur auf ihre Schuld herab!
Und laß sie Gnade für den Frevel finden,
Den liebend Dein geliebter Sohn vergab.

P. S.

Die letzte Folter in Dänemark.

Es war ein sehr warmer Sommertag im Jahre 1726, als man gegen Abend drei Soldaten in das Wirthshaus „Zum gelben Roß" in Frederiksberg treten sah. Sie nahmen Branntwein und Bier zu sich, worauf sie nach Skovshoved eilten und sich dort eines Bootes bemächtigten, um nach Schweden zu desertiren. Im Boote befanden sich keine Ruder; sie brachen und hieben sich deßhalb einige Baumäste ab, um diese statt jener zu gebrauchen. Es ging indessen nicht gut. Die selbstverfertigten Ruder taugten nichts. Die Strömung war sehr heftig, und obwohl sie so stark ruderten, daß ihnen das Blut von den Händen lief, kamen sie doch nicht weiter, so daß sie sich zuletzt gezwungen sahen, wieder an der Küste von Seeland, statt in Schoonen, zu landen. Hier wurden sie aufgegriffen, als Arrestanten nach Kopenhagen geführt und als Deserteure in Gewahrsam gebracht.

Indessen wurde in derselben Nacht im Wirthshaus „Zum gelben Roß", in welchem die Deserteure Abends aus- und eingegangen, ein vierfacher Mord begangen. Drei andere Soldaten

theil über die drei Mörder war bald gesprochen. Der Aelteste und Anführer, welcher die beiden Andern zu dem Verbrechen überredet hatte, wurde lebendig von unten auf gerädert und dann auf den Pfahl gesteckt. Dem Andern wurde zuerst die Hand und dann der Kopf abgehauen. Der Dritte, welcher der Angeber wurde, mußte sein Vergehen gleichfalls mit dem Tode büßen.

Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrtskirche „Mariahilf" auf dem Kreuzberg bei Schwandorf.

Eine der lieblichsten Marienkirchen in der Oberpfalz ist theils wegen ihrer Lage, theils wegen ihrer Entstehung die Kirche „Mariahilf" auf dem Kreuzberg bei Schwandorf. In einer schönen fruchtbaren Ebene, durch welche die Landstraße von Regensburg nach Amberg führt, erhebt sich gegen Süden eine Viertelstunde von Schwandorf ein wahrer Wunderberg-Kegel, ohne allen Zusammenhang mit den im Norden, wie im Westen hinziehenden Bergen, wie eine Felseninsel mitten in der Flur voll wogender Saaten, wie eine Arche für alle Kinder Mariens in den Stürmen dieses Lebens. Schon in uralter Zeit zierte diese freundliche mit Föhren und Linden umkränzte Bergeshöhe ein Kirchlein, dem hl. Erzengel Michael gewidmet, und wahrscheinlich inmitten eines Friedhofes erbaut, der die Leichen der Stadt aufnahm. Dieß Bergkirchlein wurde nun, auf das Geschenk eines lieblichen Madronenbildes hin, im Jahre 1756 durch die Eintracht und die Opfer der damaligen Einwohner Schwandorfs zu einer stattlichen Wallfahrtskirche Mariens vergrößert und verschönert. Als die Arbeiter emsig daran waren, zum erweiterten Kirchenbau den Grund auszuwerfen, stießen sie auf eine Menge hölzerner Kreuze, die wie mit Absicht zusammengelegt, in dem Grunde sich fanden. Von jener Zeit an nannte man Kirch' und Höhe den Kreuzberg und es wandern nun seit fast hundert Jahren an den schönen Marienfesten im Sommer und Herbste jährlich noch Hunderte und Tausende gläubiger Wallfahrer zum Gnadenthron ihrer Mutter auf den hl. Berg, um ihr und ihrem göttlichen Sohn alles Leid zu klagen und Verzeihung Trost und Hilfe zu finden. —

Die Veranlassung zu dem Bau dieser von den Oberpfälzern viel besuchten Wallfahrtskirche erzählet uns folgende Legende:

Die Gründung der Wallfahrtskirche Mariahilf
auf dem Kreuzberg bei Schwandorf.

In der Kammer, eng und stille
Knieet, wenn es Abend wird,
Täglich vor Mariens Bilde
Schwandorfs frommer Seelenhirt.

All' sein Sinnen, all' sein Fühlen
Ist so ganz zu Der gekehrt,
Die seit Jahren in dem Hause
Mehr, als alle Hab' ihm werth

Wie im Bild das Kind sich klammert
An Mariens Hals und Schooß,
So läßt er an keinem Abend
Je sich von Maria los!

Und die Mutter freut sich seiner;
Spricht zu ihm manch' süßes Wort,
Fühlt in seiner Lieb' sich glücklich
Und verlangt nicht von dem Ort!

Einmal aber, da er wieder
Betend vor dem Bilde lag,
Werden anders all' die Züge
Und die gute Mutter sprach:

„Bin ich denn, Du treuer Hirte,
„Der mich stets gar heiß verehrt,
„Bin ich denn nur Deiner Liebe
„Nicht auch And'rer Liebe werth?"

„Laß mich fort aus dem Gemache
„Aus der Kammer eng und klein,
„Laß mich fort in weit're Räume,
„Größ'rer Ehre mich zu freu'n."

Und der treue Gottesdiener
Möcht' in Wehmuth fast vergeh'n.
Thränend spricht er zu dem Bilde:
„Wohin, Mutter, willst Du denn?"

Freundlich lächelnd, himmlisch heiter,
Deutet Sie nach Süden hin,
Spricht in Hulden, süß und milde,
„Dorthin, Treuer, laß mich zieh'n.

„Zu dem Berge, der im Thale
„Wie ein Wunderkegel steht
„Dorthin, wo der Strom der Lüfte
„Kühlend um das Kirchlein weht."

„Deine fromme, liebe Heerde
„Die sich stets der Heil'gen freut,
„Hat vor Jahren jenes Kirchlein
„Dem Erzengel zwar geweiht."

„Doch Sanct Michael räumt drinnen
„Gerne mir ein Plätzchen ein!
„Eile mich dahin zu bringen!
„Laß mich dort für ewig sein!

Und der gute Hirt enteilet
Seiner Kammer lieb und still,
Läßt es allen Schäflein wissen,
Was Maria wünscht und will.

Und er sah die Herzen alle
Innig für das Bild erglüh'n.
Und sie gab'n die Bergkapelle
Ewig an Maria hin! —

Größer aber sollt' sie werden
Weithin eine Wart und Schau
Und man gräbt und schaufelt emsig
Neuen Grund zum neuen Bau.

Seht! da fand sich in der Tiefe
Kreuz an Kreuz — ein Zauberwerk.
Und man nennt, deß zum Gedächtniß,
Höh' und Kirche „Kreuzesberg."

Vermischtes.

⊙ (Wie die Engländer christliche Barmherzigkeit handhaben.) Bekanntlich bringt eine Parthei der englischen Protestanten in Heilighaltung des Sonntags auf die äusserste Strenge, welche fast an das Pharisäerthum der Juden erinnert. Das sind die sog. Puritaner, die sich selbst die „Reinen" nennen, im Gegensatz zu den „unreinen" Mitkonfessionisten, die der löblichen Meinung sind, daß es eben gerade keine so schwere Sünde sein dürfte, an einem Sonntage den ausgehungerten Magen mit einer Flasche Porter wieder einzurichten. Wie lächerlich sich diese Leute machen mit ihrem pharisäischen Christenthum, davon macht eben ein heiteres Begebniß die Runde durch die englischen Zeitungen: „In Wolverhampton sollten die Armen an einem Sonntage mit Suppe aus freiwilligen Beiträgen ge-

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 79. Regensburg, Montag den 2. April 1855. VII. Jahrgang.

Protestantische Stimmen über das katholische Ordenswesen.

px. In jüngsten Tagen hat der protestantische Schriftsteller Karl Gutzkow einen Roman herausgegeben, betitelt: „Die Diakonissin. Ein Lebensbild.“ Bekanntlich hat die innere Mission der protestantischen Kirche das Institut der barmherzigen Schwestern aus der katholischen Kirche herübergenommen und nach ihren Grundsätzen modificirt. Gutzkow hat nun die Schwächen besonders hervorgehoben, die sich der neuen Anstalt der Diaconissen, welche in der protestantischen Kirche die Stelle der katholischen barmherzigen Schwestern vertreten sollen, anhängen und er hat in den Aeußerungen einer Diaconissin, welche diese zu einer Novizin, Constanze, der Hauptperson des Romans, macht, unzweifelhaft seine eigene Ansicht niedergelegt, die für uns Katholiken von großer Bedeutung ist, da in ihr die moralische Kraft anerkannt ist, welche sich in dem katholischen Ordens-Wesen, näher, in den klösterlichen Gelübden kundgibt. Jene besagte Diaconissin spricht nun zur Novizin Constanze: „Das Diaconissenwesen ist verfehlt, und wird nur eine vorübergehende kurze Blüthe des religiösen Gemeingefühls bleiben. Wenn Fürsten oder Fürstinnen in den hohen Regionen ihre Lieblingsneigungen ändern sollten, sich vielleicht mehr in der Pflege gesinnungskräftiger Poesie, der gedankenvolleren Kunst und der strengen Wissenschaften gefielen als bisher, wenn sie ihre Furcht vor den Gefahren der Zeit nicht durch eine künstliche Beförderung religiöser Stimmungen verriethen, dann würde plötzlich dieß Institut in sich zusammenbrechen, und die Kranken würden wieder auf die Pflege der Gutmüthigkeit und die Ausdauer der Dienenden angewiesen sein, wie sonst. Nicht an Pflegerinnen hat es bisher gefehlt, sondern an Pflege-Anstalten; hat man diese geschaffen um jener modischen Erfindung willen, so ist ein großer Vortheil errungen, und die Aerzte, die jetzt natürlich den Mantel nach dem Winde der Phrase, die sie im Stillen belächeln, hängen, würden — zufrieden gestellt durch die Mehrung u. Besserung der Heilanstalten — die Pflege wieder ausschließlich beaufsichtigen, und an Personen die in einer so übersetzten Zeit wie die unsrige für den Lohn, den auch die Diakonissinen bekommen, mit Aufmerksamkeit den Athemzug der Leidenden belauschen, wird es gewiß nicht fehlen. Mit einigen wenigen Ausnahmen sind wir in diesem Hause alle mehr oder weniger in unsern Gedanken zerstreut. Zwanzig oder dreißig Menschen in einer solchen Funktion, wie die unsrige ist, zu vereinigen, dazu gehört der strengste Ordenszwang, die ganze auch nach innen umgestaltende äußere Regel eines festen Gelübdes. In einer kleinen Anstalt, wo vier, fünf Frauen und Mädchen die äußere Sorge für die Leidenden übernehmen wollen, werden wir uns in dieser überwiegend immer noch freien Form (alles Unfreie in unserm Stande ist und bleibt drückend) ganz gut behaupten können. Allein in so großem Umfang wie wir hier zu wirken haben, und wie wir hier eine Genossenschaft bilden, entsprechen wir unserm Zweck nicht. Wo eine Vorsteherin uns plötzlich verlassen kann, weil sie Braut wird, da sind nach allen Seiten hin die Thüren geöffnet.“ — Das lautet, fügt die protest. Allg. Ztg. hinzu, fast als ob die in der katholischen Kirche für christliche Liebesdienste angewandte Ordensform allein ein Bestehen der vielerwähnten Anstalten sichern könne, was — ausgeführt — ein weiterer Schritt der frommen Protestanten zur katholischen Kirche, der Schluß liegt nahe, sein würde.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 29. März. Seit mehreren Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, es habe auch der k. Staatsminister der Finanzen, Hr. Dr. v. Aschenbrenner, den König um seine Entlassung gebeten. Es scheint aber, daß dieses Gerücht, wenigstens zur Zeit noch, so bestimmt es auch auftritt, unbegründet sei, denn Hr. Dr. v. Aschenbrenner hat mit sämmtlichen übrigen Staatsministern und Staatsräthen heute Vormittag der unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs stattgehabten Sitzung des Staatsraths beigewohnt, in welcher das neuernannte Mitglied desselben, der neue Herr Kriegsminister Oberst Manz, eingeführt und beeidigt wurde. — Wie man hört, wird der Armeebefehl, der nun in kürzester Zeit erscheinen wird, weit weniger Pensionirungen, als Dieß noch vor einigen Wochen beantragt war, enthalten. — Von dem neuen Hrn. Kriegsminister erwartet man vielfache Aenderungen im Verwaltungsdienste der Armee. Herr Oberst Manz war vor 2 Jahren hier Vorstand einer besondern Kommission, die Vorschläge zur Abänderung des Verwaltungsdienstes zu machen hatte und nach längerer Berathung auch machte, die aber bisher noch nicht berücksichtigt worden sind.

München, 31. März. Das Rektorat der hiesigen Universität hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Laut Mittheilung des kgl. Kriegsministeriums wird durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine bedeutende Vermehrung der Militärärzte nothwendig. Um nun diesen Bedarf bei der geringen Anzahl junger Aerzte, welche bisher bei dem genannten k. Ministerium vorgemerkt sind, Genüge leisten zu können, wird der k. Universitäts-Senat beauftragt, den medizinischen Schlußprüfungs-Senat durch seinen Vorstand zum ungesäumten Vornehmen der Schlußprüfungen, wenn möglich noch im Laufe dieses Monats, mit denjenigen Kandidaten der Medizin, welche bereits ein Jahr des Biennii practici vollendet haben, und welche als Militärärzte in den Militärverband einzutreten beabsichtigen, sofort aufzufordern.“

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, die zur Zeit noch bestehenden besondern Steuer-Kontrol-Aemter Germersheim, Landau, Neustadt und Zweibrücken vom 1. Juli 1855 an aufzulösen und ihre Funktionen nach Maßgabe der Allerhöchsten Bestimmungen vom 3. Nov. 1846 und 4. Juli 1847 den Rentämtern Germersheim, Kandel, Landau, Edenkoben, Neustadt, Dürkheim, Zweibrücken und Bliescastel zu übertragen, (die Steuerkontroleure Heinrich Peter, Valentin Klee, August Schilp und Heinrich Heres haben von jener Zeit an in temporäre Quieszenz zu treten), den derzeitigen Funktionär bei dem Hofbräuamte in München, Ludwig Aschenbrier, unter Gleichstellung mit einem Rechnungskommissär der III. Gehaltsklasse zum kontrolirenden Offizianten daselbst in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 29. März. Das Stadtgericht München l. d. J. verhandelte am 28. März einen Prozeß, der, so unerheblich er für den Betheiligten war, doch in Betreff des Verkehrs mit Preßerzeugnissen von Interesse ist. Der Litterat F. Fränkel hatte ein Gedicht, „die Wittwen und Waisen an der Mariensäule“ betitelt, drucken lassen und die Hälfte des Ertrags für die armen Hinterlassenen der an der Cholera Verstorbenen bestimmt. Der Verfasser trug nun in mehrere adelige Häuser eine Liste zur Subscription auf dieses bereis veröffentlichte Gedicht und lieferte nach geschehener Einzeichnung, gegen Empfangnahme von Geld, die betreffenden Exemplare ab, ohne zu dieser Art des Verschleißes eine obrigkeitliche Ermächtigung erholt zu haben. Er war deßhalb nach Art. 38 des Preßstrafgesetzes wegen unbefugten Hausirens mit Druckschriften in die öffentliche Sitzung des Stadtgerichts München l. d. J. verwiesen. Die Staatsbehörde, vertreten durch den I. Staatsanwalt Wolf, erklärte eine Verletzung des Artikels 38 in allen Fällen für gegeben, in welchen Jemand eine Schrift ohne obrigkeitliche Autorisation verbreite, gleichviel ob eine Bestellung vorausgegangen oder nicht. Der Vertheidiger suchte darzuthun, daß, wie die Kammerverhandlungen ergeben, das Gesetz unter Hausiren lediglich das in den Jahren 1848 und 1849 übliche Kolportiren verstehe, daß man unter Kolportiren das Herumtragen der Schrift selbst und deren Anbieten, nicht aber das Herumtragen einer Abonnementsliste zur Subskription auf das Werk verstehe; daß die Austragung bestellter Produkte nicht unter den Art. 38 falle; daß man auf noch nicht existirende Werke ebenfalls subskribiren kann, obgleich von einem Kolportiren und Hausiren dabei die Rede nicht sein könne; daß selbst ein Senden „zur Einsicht“ nicht unter den Art. 38 falle, weil der Autor in Bezug auf sein Geistesprodukt die Rechte eines Buchhändlers genieße. Das Gericht fand indeß ein verbotwidriges Hausiren deßhalb für gegeben, weil der Beschuldigte sofort, nachdem die in die Wohnung geschickte Subskriptionsliste hinausgebracht wurde, das Ge-

stehender Gewaltthätigkeiten werden konnten, und seitdem zugekommene Nachrichten einen ernsten Umstand enthüllt haben, den zu beurkunden von Bedeutung ist. Wir haben in der That erfahren, daß am Tage von Inkerman englische Soldaten, welche man verwundet und kampfunfähig glaubte, sich erhoben haben, um Feuer auf unsere Truppen zu geben, als diese an ihnen während des Angriffs zur Verfolgung des Feindes vorübergegangen waren. Unsere Soldaten, getroffen von den Kugeln, welche von einer Hand, die man entwaffnet glaubte, kamen, konnten sich daher in der Hitze des Kampfes zu einer blutigen Vergeltung hinreißen lassen. Die Humanität tadelt sie laut; aber sind sie nicht gewissermassen von einem Feinde gereizt, den man sicher nicht als wehrlos ansehen konnte, da er noch fortfuhr, von seinen Waffen einen mörderischen Gebrauch zu machen? Das Loos des Krieges ist Gesetzen unterworfen, die man aufrecht erhalten muß. Dahin gehört besonders eines, welches hier noch erwähnt zu werden verdient. Dasjenige nämlich, daß der Feind in dem Augenblicke, wenn er die Waffen niederlegt, sich nicht deren bedienen darf, um Denjenigen zu tödten, welcher ihm Pardon gegeben. Aber mit Bedauern hörten wir das Beispiel eines englischen Officiers anführen, der, nachdem er mit der einen Hand seinen Degen einem russischen Unteroffizier gegeben, diesen mit der anderen Hand durch einen ganz nahe gezielten Pistolenschuß todt niederstreckte. Wenn ähnliche Akte die Wuth des Streites charakterisiren, so reichen sie auch hin, die traurigen Wirkungen, welche sie als seine Folge herbeiführen, zu erklären. Wenn Sie das Protokoll, welches Ihrem Briefe vom 4. Januar beiliegt, aufmerksam nochmals durchlesen, so werden Sie schon zwar bemerken, daß in den meisten darin erwähnten Fällen die von den englischen Soldaten ausgeübte Vergeltung blutig gewesen ist. Fern von jeglichem Hange zu Streit und Rache, beschränken wir uns daraus den Schluß zu ziehen, daß es für beide Armeen wünschenswerth wäre, daß man die Geister wieder zu einer strengen Beobachtung der Humanitätsgesetze auf dem Schlachtfeld anleitete. Der Fürst Menschikoff hat seinerseits nicht gezögert, in dieser Hinsicht die Pflichten zu erfüllen, welche ihm die Autorität seines Kommandos und der ausdrückliche Wille Sr Majestät des Kaisers auferlegt. Wir rechnen mit gleichem Vertrauen auf die ehrenwerthen Gesinnungen des Chefs der englischen Armee. Ich zögere aber auch nicht, dieses Vertrauen auszusprechen, indem ich Ihnen, Herr Baron, die Dokumente, die Sie die außerordentliche Güte hatten mir mitzutheilen, zurückgebe. Ich habe nicht verfehlt, sie zur Kenntniß des Fürsten Menschikoff zu bringen, indem ich ihn ersuchte, das darin enthaltene Zeugniß in sehr ernste Erwägung zu ziehen, damit er mit aller Kraft dazu beitrage, dem gegenwärtigen Streite den Charakter der Mäßigung zu verleihen von welcher niemals zwei Nationen abweichen sollten, die sich achten, obwohl in einen Streit verwickelt, dem schnell ein Ziel setzen zu können wir glücklich wären, wenn versöhnliche Absichten der Regierung Ihrer brit. Majestät den unsrigen entsprächen. Empfangen Sie 2c."

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 17. März. Omer Pascha kam am 12. d. Morgens vor Sebastopol an, und begab sich sogleich ins Lager, um, wie man glaubte, Verabredungen über den nächsten Angriff zu treffen. Omer Pascha soll von Eupatoria gegen Alma vordringen, während gleichzeitig zwei französische Divisionen in derselben Richtung vorgehen. Mehrere englische Offiziere haben sich von hier kürzlich Sämereien von verschiedenen Gartenpflanzen nach Balaklawa kommen lassen um sie dort anzupflanzen! Die französische Regierung hat eine Compagnie Sapeurs-Pompiers mit guten Spritzen aus Paris hieher geschickt, was gewiß sehr zweckmäßig ist. Für die erwartete 40,000 Mann starke französische Reserve-Armee wurde das Plateau zwischen Rewend-Tschiflik und Maslak zum Lagerplatz gewählt. Die Garde wird ihre Zelte im Thal von Balta-Liman aufschlagen. Schon werden die zum Lager nöthigen Materialien an Ort und Stelle geschafft. Hr. v. Beville hat von den beiden vom Sultan zur Verfügung des Kaisers gestellten Palästen Beylerbey und Balta-Liman den letztern ausgewählt. Die Einrichtung des Palastes besorgt die französische Regierung selbst. Den Konak in Balta-Liman hat sich bekanntlich Reschid Pascha erbaut. Schulden halber mußte er ihn dann aber verkaufen. Der Sultan kaufte ihn, und gab ihn seiner mit Reschid Pascha's Sohn verheiratheten Tochter. Nebenbei bemerke ich hier daß kürzlich der Sultan den unweit von Balta-Liman gelegenen Ufer-Palast Chosrew Pascha's, dessen Besitzthümer weil er kinderlos starb, dem Staate anheimfielen, Reschid Pascha geschenkt hat. Die Bewohner von Brussa haben den Scheik-ül-Islam ersucht ihnen zu erlauben, im Freien ihre Gebete zu verrichten, weil viele Moscheen den Einsturz drohen. Viele sollen auch ganz auswandern wollen. Die Regierung hat bei diesem Unglück bis jetzt noch so viel wie nichts gethan, sie hat sich weder bemüht, über den Umfang der Zerstörung einen genauen Bericht zu erhalten, noch Gutachten darüber, welche der beschädigten Gebäude etwa vollends abgetragen werden müßten, um weiteres Unglück zu verhüten, noch hat sie sonst irgendwie um die Beschädigten und Verunglückten sich bekümmert. Sie hält es für das beste, es eben gehen zu lassen, wie's Gott gefällt!

Neueste Nachrichten.

München, 31. März. Dem resignirten Pfarrer Herrn Franz Ohmüller dahier ist für die von ihm entworfene botanische und landwirthschaftliche Karte von Bayern die größere goldene Medaille allerhöchst verliehen worden. — Heute Vormittag wurde Hr. Benefiziat Selig beim Eintritt in die Frauenkirche vom Schlage getroffen und verschied. — Diesen Morgen stürzte im bayerischen Hofe ein Kellner vom Gange des zweiten Stockes in den Hof herab und war augenblicklich todt. — Heute Vormittag wurden die Nebengebäude des Glaspalastes versteigert. Das Maschinenhaus um 2700 fl und die Remise für Ackergeräthe in zwei Theile zusammen um 1280 fl. Die Kauflust war höchst flau. — Bei einer Kistlers-Familie auf der Hofstadt zersprang vorgestern eine mit Weingeist gefüllte Flasche, welcher brennend wurde und die Kleider der Frau ergriff; ein im Zimmer befindliches Kind lief im Schreck auf die Mutter zu, so daß auch dessen Kleider von den Flammen ergriffen und das arme Würmchen so bedeutend verletzt wurde, daß es andern Tags verschied.

Nürnberg, 31. März. Gestern Nachts zwischen 11 u. 12 Uhr stieß dem Güterzug von München nach Nürnberg bei Ranhofen durch Nachlässigkeit eines Wechselwärters der Unfall zu, daß der Zug in ein falsches Geleise gerieth, wodurch zwei Wägen zertrümmert und die Locomotive erheblich beschädigt wurde, so daß eine Hilfsmaschine von München requirirt werden mußte, während die andere nur mit Mühe Augsburg erreichte. Personen wurden glücklicher Weise für dies Mal nicht verletzt. (Fr. K.)

* Das bei **Donauwörth** untergegangene Ruderschiff der sogenannten Ulmer-Ordinari (welches, wie wir schon gemeldet anfänglich nach dem Fränk. Kr. irrig als Dampfschiff ausgegeben worden) führte Auswanderer nach Ungarn mit sich. Sämmtliche Passagiere und Schiffsleute konnten gerettet werden; von der Fracht ging leider ein großer Theil verloren.

Dresden, 31. März. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, nach viertägiger Grippe zu früh von einem Prinzen entbunden, der gestern früh 6 Uhr starb, verschied selbst gestern früh 10 Uhr. (Die Dahingeschiedene war geboren am 21. Juni 1831.)

Wien, 30. März. Wie man vernimmt, hat Lord Stratford de Redcliffe zu Konstantinopel Ordre erhalten, thunlichst in versöhnlichem Geiste zu wirken. Ist die neuerliche Friedensliebe der Pforte an sich ein leicht begreiflich Ding, so ist nicht minder naheliegend, daß die Westmächte sie in dieser Richtung bestärken, weil sie hiebei Rußland billigere Bedingungen zu stellen in die Lage kommen; denn türkischer als die Türkei selbst brauchen die Westmächte nicht sich geünnt zu zeigen. — Der Besuch des Kaisers der Franzosen in London soll, wie aus Paris verlautet, durch einen Besuch der Königin Viktoria anläßlich der Industrie-Ausstellung erwiedert werden.

Dem „Morn. Adv." wird aus **Wien** telegegraphirt: Der türkische Gesandte hat Anträge gemacht, welche mit dem Gange der Verhandlungen unverträglich sind; der russische Abgeordnete deßgleichen. Die Verwicklungen mehren sich; die Aussichten auf eine **friedliche** Lösung schwinden mit jedem Tag mehr und mehr.

London, 30. März. Lord Ellenboroughs Ermahnungen, eine größere Flotte nach der Ostsee zu schicken, erklärt L. Granville im Oberhaus für überflüssig. Im Unterhaus wünscht General Evans lieber eine weitere Verstärkung der Armee u. Flotte im Pontus. Sir George Grey versichert: die Regierung schicke bedeutende Verstärkungen. Lord J Russel werde nach den Osterferien wieder in London eintreffen. Das Budget wird für den 20. April angekündigt. Das Parlament vertagt sich bis zum 16. April.

Ein Bericht aus **St. Petersburg** bringt folgende Meldung aus dem russischen Hauptquartiere in Sebastopol: In der Na t vom 22. auf den 23. März unternahmen wir einen starken Ausfall aus Sebastopol, um die Approchen des Feindes gegen die Lunette Kamtschatka aufzuhalten. Die in den letzten Tagen ausgeführten französischen Arbeiten wurden zerstört. Beide Seiten erlitten beträchtliche Verluste, die des Feindes waren aber bedeutender als die unsrigen. Zwei französische Offiziere, ein englischer Oberst und ein englischer Capitän wurden von uns gefangen genommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Bei **Friedr. Pustet** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Geistlicher Sturmbock
oder
Kapuziner-Predigten
für Stadt und Land
zur Bekehrung oder zum Davonlaufen.

Von
Anton Siebert,
Kaplaneiverweser in Hüfingen.

Inhalt:

1. Von der Hölle.	7. Von d. Gewissenserforschung. Erster Vortrag.
2. Von der kleinen Zahl der Auserwählten.	8. — — Zweiter Vortrag.
3. Vom Weltgerichte.	9. Von der Reue u. dem Vorsatz.
4. Vom Aufschub der Bekehrung.	10. Von der Beschaffenheit der Beicht.
5. Vom Tod.	11. Von der Unschuld.
6. Von der Beicht.	12. Von der Unzucht.

8. brosch. 1 fl. oder 18 ngr.

Unter den vielen Predigtwerken, welche in neuerer und neuester Zeit erschienen sind, nimmt der geistliche Sturmbock einen vorzüglichen Platz ein. Der Verfasser kennt das menschliche Herz, kennt das Leben und die verderblichen Meinungen des Volkes, kennt seine Gebrechen, und die Mittel ihnen abzuhelfen. Er hat diese Predigten aus der Fülle seines Herzens, das warm für das Heil des Volkes schlägt, mit einer Geistesfrische, mit einem solch kernhaften Inhalt niedergeschrieben, daß selbst der kalte Buchstabe den tiefsten Eindruck macht. — Es sind Kapuziner-Predigten für unsere Zeit, welche Geistliche und Laien nicht benützen und lesen werden, ohne zu gestehen, der Verfasser hat den Nagel auf den Kopf getroffen. — . . . . t.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Ueber den Eid. Theologisch-juristische Abhandlung von **P. J. Marx.** Eine gekrönte Preisschrift 8 broschirt. Preis 1 fl. oder 18 Ngr.

Inhalt: Nach einer Einleitung über die Wahrheit und die Nothwendigkeit des Eides zur Ermittelung und Sicherstellung der ersteren liefert der Verfasser im ersten Theile eine umfassende und gründliche Theorie des Eides nach den Prinzipien der Theologie und des canonischen Rechts, indem er sich vom spekulativen Standpunkte aus über das Wesen des Eides, dessen Erfordernisse, die Verletzung desselben im Meineide und Eidesbruch, über das Verhältniß des Eides zum Gebete und Gelübde wie über die Wirkungen des Eides ausspricht und als Anhang die biblische Eideslehre folgen läßt. Der zweite Theil enthält eine Beurtheilung der einschlägigen Bestimmungen der preußischen, österreich., bayerischen, französischen u. a. Gesetzgebungen über den Gebrauch des Eides bei Gericht sammt einer Kritik der gegenwärtigen Verwaltung des Eides durch die Rechtsdiener und der Behandlung desselben seitens der Schwörenden. Im dritten Theile macht der Verfasser zu einer Reform der seitherigen Eidespraxis verschiedene Vorschläge, indem er zugleich die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit zu derer Verwirklichung begründet.

Eine Anpreisung dieser Schrift, welche die theologische Fakultät der Ludw.-Max.-Universität zu München als Bearbeitung der von ihr pro 1852/53 gestellten Preisfrage-Entwickelung der Principien der Theologie und des canonischen Rechts, wonach die heutige Eidespraxis beim Gerichtsverfahren zu beurtheilen ist, getrennt und dahin recensirt, hat, daß sie den besten bekannten Leistungen der Art würdig zur Seite gestellt werden können, in manchen Rücksichten ihnen voranstehe, bedarf es um so weniger, als der Verfasser unmittelbar vor dem Drucke sie von Neuem wieder überarbeitet hat.

Im Verlage der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Regensburg bei Fr. Pustet:

Parizeck, Alex., kurze Andachtsübungen für katholische Christen. Fünfzehnte Auflage. Neu bearbeitet und vermehrt von J. M. Majer. Mit einem Stahlstiche 12. 446 Seiten. **36** kr.

Unter den vielen katholischen Gebetbüchern unseres Verlages nimmt das vorstehende nicht den lezten Rang ein; dafür spricht die nöthig gewordene fünfzehnte Auflage, deren treffliche Ueberarbeitung von dem leider zu früh verstorbenen Herrn Majer, weiland Benefiziat bei St. Ursula in Augsburg, einem ausgezeichneten Liturgiken, besorgt wurde.

Versteigerung.
Mittwoch den 25. April,

(und nicht am 11. und 12. April.) Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nro. 23, in der Wallerstrasse, im Hause des Hrn. Schreinermeisters Vogtherr, über 2 Stiegen, verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Brochen, silbernen Vorleg-, Eß- und Fischlöffeln, silbernen Bestecken und Dessertmessern, einem silbernen Cruzifix, einer Blumenschale von Rubinglas, Salz- und Pfeffervasen, einer Chatoulle von chinesischer Arbeit, Tabaksdosen von Schildkrot, Elfenbein und Achat, einem schönen mit Roßhaaren gepolsterten Kanapee und 6 Sesseln, runden Tischen, Kommodkästen, Schreib- u. Nachttischen, einem Ofenschirm, sämmtliches von Nußbaumholz, dann Häng-, Speis- und Kommodskästen, Bügel- und andern Tischen, Stühlen und Bettstätten von weichem und einer Bettstätte von Nußbaumholz, einem eichenen Aufsatzkasten mit Glasthüren, mehreren schönen Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, gemalten Rouleaux, Fensterkissen, einem Paar kleinen Pistolen mit Etuis, mehreren Bouteillen feinen alten Madeira und Rheinweinen, porzellanenen Tellern, geschliffenen Weingläsern, Küchen- und Waschgeschirr, reinlichen Herrenkleidern und Wäsche, einer Dockenküche und Zimmer, einem eisernen Schraubstock und mehrerem Werkzeug, einer 28saitigen Zither von Palisanderholz mit verdeckter Saitenlage nach neuester Konstruktion, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

P. Neumayer und **N. Thaller,**
stadtger. verpfl. Auktionatoren

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nro. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Marl. Du, Sepperl, 's Frühjahr hat schon ang'fangen.
Sepperl. G'spür' noch nix davon.
Marl. Net? — siehst und rich'st du denn nicht fast in allen Gassen die in der Nacht gefahrenen fest verschlossenen Cloakenwagen-Geleise?
Sepperl. Ja so.

In einer gewerbsamen Stadt in Niederbayern an der Isar ist eine reale

Tuchmacher-Gerechtsame

sammt Haus- u. Wurzgarten um 3000 fl. zu verkaufen, worauf 1000 fl auf erste Hypothek liegen bleiben können. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Franziska Bachmaier,
Gastgebers-Wittwe in Landau a. d./J.

Anwesens-Verkauf.

Im Markte Hohenwart, Ldg. Schrobenhausen, ist eine reale

Rothgerbersgerechtsame

billig zu verkaufen, hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen wenden an

Michael Mayer,
Rothgerber in Hohenwart per Post Pörnbach.

Wohnungs-Veränderung.

Dr. Haselwander wohnt jetzt im Hause des Herrn Färbermeisters Spitzl am Petersthore Lit. E. Nr. 91/a über 2 Stiegen.

In Lit. A. Nro. 165 ist eine singende **Nachtigal** zu verkaufen.

Künftigen **Dienstag** den 3. und **Mittwoch** den 4. April bleibt Feiertage halber mein Laden geschlossen.

Sigmund Weil.

Fremden-Anzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Engelhardt v. Schweinfurt u. Gutekunst von Paris, Kaufl.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Hofman, Fabrik. v. Böhmen. Krakau, Privat. a. Preußen. Bergl, Pharmazeut v. Windsheim. Blenk v. Kempten, u. Alt v. Nürnberg, Kfl. Kauber, Privatier v. Coburg. Steiger, Comis v. Straßburg. Späth, Fabrikbes. v. Waldmünchen. Dlle. Dimling, Gouvernante v. Erlangen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 29. März. Es dürfte in einer heute abgehaltenen Staatsrathsitzung die Ausschreibung zu den Neuwahlen der zweiten Kammer in Erledigung gekommen sein. Die Urwahlen sollen, dem Vernehmen nach, auf den 24. April festgesetzt werden. Man spricht auch davon, daß die Regierung ein Manifest, wie im Jahre 1849, vor den Wahlen erläßt; die Wahlkommissäre hätten solches vor Eröffnung des Wahlaktes vorzulesen. Von denjenigen Abgeordneten, welche für die Adresse resp. deren Abfassung gestimmt haben, erhielten bereits einige Zuschriften aus ihren Wahlbezirken, dahin lautend: daß man sie wieder wählen wolle.

München, 29. März. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die königl. bayerischen Verkehrsanstalten" Nr. 15 enthält die mit dem 1. April d. J. ins Leben tretende neue Eisenbahnfahrordnung. Zufolge derselben geben die Züge von München in folgender Ordnung ab: von München nach Frankfurt 7 Uhr 15 Minuten Morgens (Eilzug); 1 Uhr 45 M. (Postzug), 5 Uhr 15 M. Nachmittags, 8 Uhr 30 M. Abends und 8 Uhr Morgens (Güterzüge). Die Ankunft des Eilzugs erfolgt in Frankfurt um 10 Uhr Abends, jene des Postzugs um 9 Uhr 20 M. Vormittags. Auf der Route von Bamberg-Hof geht der Eilzug um 3 Uhr 5 M. Nachm., der Postzug um 1 Uhr 35 M. früh von Bamberg ab. Auf der Route Augsburg-Ulm geht der Eilzug um 9 Uhr Vorm. von Augsburg ab. Auf der Route Augsburg-Lindau geht der Eilzug um 8 Uhr 55 Min. von Augsburg ab. Für die beiden letztgenannten Routen gehen vom 1. April an keine Postzüge mehr. Das Eintreffen der Bahnzüge in München erfolgt in nachstehender Ordnung: 11 Uhr Nachts (Eilzug), 1 Uhr 15 M. Nachmittags (Postzug), 7 Uhr 45 M. Morgens, 4 Uhr 30 M. Nachmittags, 8 Uhr 30 M. Abends (Güterzüge). Mit den Eilzügen werden Personen in der 1sten und 2ten Wagenklasse, mit den Postzügen Personen in der 1sten, 2ten und 3ten Wagenklasse, und mit den Güterzügen Personen in der 2ten u 3ten Wagenklasse befördert. Auf der Bahn zwischen München und Starnberg gehen gemischte Züge, und zwar von München täglich um 7 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags; Ankunft in Starnberg 7 Uhr 55 Min. Morgens und 2 Uhr 55 Min. Nachmittags. Von Starnberg nach München Abgang 8 Uhr 30 M. Morgens und 4 Uhr Nachmittags; Ankunft in München 9 Uhr 25. M. Morgens und 4 Uhr 55 M. Abends. (Neue Münchner Zeitung.)

(Ordensverleihungen.) Se. Maj. der König haben Sich aus Anlaß der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Personen Dekorationen der k. Verdienst-Orden zu verleihen, und zwar 1) Das Comthurkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone: dem kgl. sächsischen geheimen Rathe und Ministerial-Direktor Dr. Christian Albert Weinling in Dresden, 2) das Comthurkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael dem kgl. preußischen geheimen Oberfinanzrathe Georg v. Viebahn in Berlin, 3) das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone: dem kaiserlich österreichischen Regierungsrath und Professor v. Burg in Wien, dem großherzoglich badischen Ministerialrathe Trapp von und zu Ehrenschild in Wiesbaden, dem kgl. württembergischen Regierungsrathe Dr. v. Steinbeis in Stuttgart, dem kais. österreichischen Rathe und Custos Jakob Reuter in Wien, 4) das Ritterkreuz des kgl. Verdienstordens vom heiligen Michael: dem großherzoglich hessischen Regierungsrathe Rößler in Darmstadt, dem kurfürstlich hessischen Oberfinanz-Assessor Gustav von Wille in Kassel, dem herzoglich sächsischen Regierungs-Assessor Heinrich Müller in Gotha, dem ersten Direktor der polytechnischen Schule in Hannover, Karl Karmarsch, dem königl hannover'schen Amts-Assessor von Rudolff in Hannover, dem Professor am herzoglich nassauischen landwirthschaftlichen Institute zu Wiesbaden, Dr. Friedrich Karl Medicus, dem Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften am Gymnasium zu Oldenburg, Dr. Christian Heinrich Temme, dem Fabrikbesitzer Dr. Heinrich Bodemer in Großenhain, dem Herausgeber der deutschen Gewerbe-Zeitung Friedrich Georg Wieck in Leipzig, dem Dr. juris Hermann Völchau in Hamburg, dem Fabrikbesitzer F. A. Junge in Frankfurt a/M., dem bremischen General-Konsul Hausmann in Hannover, dem kgl. preußischen geheimen Kommerzienrathe Heinrich Konrad Carl in Berlin, dem kais. österreichischen Montan-Lehranstalts-Direktor Peter Tunner in Leoben, dem technischen Rathe im kais. österreichischen Handelsministerium Wilhelm Engerth in Wien, dem Gußstahlfabrik-Besitzer Alfred Krupp bei Essen, dem kgl. preußischen Kommerzienrathe Leopold Schöller in Düren, dem königlichen preußischen geheimen Kommerzienrathe Friedrich Diergardt in Viersen, dem Maschinen-Fabrikanten Richard Hartmann in Chemnitz, dem Direktor der polytechnischen Schule in Dresden, Professor Dr. Julius Hülße, dem k. hannover'schen Berghauptmann von dem Knesebeck in Clausthal, dem k. württembergischen Kommerzienrathe, Friedrich von Jobst in Stuttgart, dem königl. württembergischen Bergrathe von Faber du Faur in Stuttgart, dem Papierfabrikanten Adolph von Rauch in Heilbronn, dem großherzoglich badischen Baurathe und Direktor der Uhrmacher-Schule zu Furtwangen, R. Gerwig, dem Banquier und Fabrikbesitzer W. C. Pfeiffer in Kassel, dem großherzoglich hessischen Regierungsrathe Dr. Zeller in Darmstadt, dem Fabrikbesitzer Karl Deninger in Mainz, dem Kaufmann Moriz Rudolph Ferber in Gera.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Obersten und Kommandanten des 4. Inf.-Regiments Gumppenberg Wilhelm Caries und dem k Rath u. Landgerichtsarzt Dr. Roman Eireiner in Vilshofen das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechnungs-Commissär 2. Classe Ernst Sensburg in die 1. Besoldungs-Classe vorrücken zu lassen. In widerruflicher Eigenschaft wurde der Listenführersgehilfe Dietr. Junker zum Listenführer in Bamberg ernannt. — Die Brief- und Fahrpostexpedition Falkenberg wurde dem Engelbert Schuller verliehen. — Auf Ansuchen wurden der Assistent Jos. Gelzhauser und der Lokomotivführer M. Scherber aus dem Dienste entlassen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 30. März. Gestern Vormittag hat unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs und im Beisein Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl eine Staatsrathssitzung stattgefunden, in welcher der neuernannte Kriegsminister, Oberst Manz, eingeführt und beeidigt worden ist.

Landshut, 30. März. So eben erfahren wir, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. März die Bauerswittwe M. Rettenberg zu Oberegelhof, Ldgs. Vilsbiburg, durch Erdrosselung gewaltsam ermordet wurde.

Erlangen, 29. März. Gestern Abends gelang es der hiesigen Polizeimannschaft, ein dahier völlig unbekanntes anständig gekleidetes männliches Individuum, welches ohne alle Legitimation ist, wegen versuchter und theilweise bewirkter Verausgabung falschen Silbergeldes aufzugreifen und in Haft zu bringen. Bei vorgenommener Durchsuchung fanden sich im Besitze desselben noch 50 bis 60 Gulden an bayerischen und badischen falschen 2, 1 und 1/2 Guldenstücken vor. Diese Münzen unterscheiden sich dem Gepräge und Klange nach wenig von den ächten. Der Magistrat ist eifrigst bemüht, der Münzstätte, welche sich nicht hier befinden dürfte, auf die Spur zu kommen.

Lindau, 29. März. Gestern Abend 9 Uhr traf Se. kgl. Hoh der Prinz Adalbert von Bayern mit Gefolge in Lindau ein, übernachtete im „Bayerischen Hofe", und setzte diesen Morgen 10 Uhr zu Land über Bregenz die Reise nach Italien fort

Oesterreich. Wien, 27. März. Mit der Reise des Kaisers Napoleon nach Wien scheint es in der That Ernst werden zu wollen. Der franz. Gesandte, Baron Bourqueney, soll schon vor mehreren Tagen von Paris die offizielle Mittheilung erhalten haben, daß die ersten Tage des Monats April zur Abreise definitiv bestimmt seien. Vor einigen Tagen haben die Militärmusikkapellen der hier garnisonirenden Regimenter die Ordre bekommen, so schleunig als möglich die Melodie der Königin Hortense einzustudiren, mit welcher Aufmerksamkeit der französische Kaiser vermuthlich bei der Parade begrüßt werden wird. Auch sollen in der kaiserlichen Hofburg die Gemächer der ehemaligen Reichskanzlei zur Aufnahme des hohen kaiserlichen Gastes in Bereitschaft gesetzt werden. Ueber den Zweck der Reise gehen die Angaben sehr auseinander. Während von der einen Seite behauptet wird, das Reiseziel Napoleon's sei eigentlich Triest, um sich von dort nach der Krim einzuschiffen, wird anderseits mit großer Bestimmtheit geltend gemacht der Hauptzweck der Reise sei eine persönliche Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph und persönliche Ueberzeugung von dem Stande der Konferenzen, um sodann wieder nach Paris zurückzukehren. — Dem Ausgleich der österreichisch-tessinischen Differenzen wird in den nächsten Tagen ein zweiter folgen. Die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Piemont und Oesterreich ist eine ausgemachte Sache. Der bisher am Berliner Hof akkreditirt gewesene Graf Thun wird

wahrscheinlich den österreichischen Gesandtschaftsposten am Turiner Hofe in nächster Zeit schon einnehmen. N. K.

Wien, 27. März. Ein Bericht des Generals Canrobert bezeichnet als Termin der Wiedereröffnung der allgemeinen Beschießung Sebastopol's den 25. März. (Tel. D. d. H. N.)

Die Wiener „Presse" druckt mit großen Lettern: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Einwilligung Ludwig Napoleon's zu einem Waffenstillstand mit 10tägiger Kündigung stündlich erwartet."

Großbritannien.

London, 27. März. Das einstweilen in den Dünen ankernde „fliegende Geschwader" hat, wie aus Deal vom 24. geschrieben wird, Befehl erhalten, nicht eher abzusegeln, als bis der Wind nach Süden umschlägt. Es sind trotz des Eises übrigens schon einige Schiffe, aus der Ostsee kommend, in englische Häfen eingelaufen. — General Vivian, der Kommandant des türkisch-englischen Kontingents, hat sich vorgestern auf die Reise nach Konstantinopel begeben. Die meisten der Offiziere, die unter ihm dienen werden, haben schon vor ihm England verlassen. — Aus den Magazinen des Tower sind im Laufe des gestrigen Tages 8000 neue Uniformen (rothe Waffenröcke statt der Fracks) nach der Krim verschifft worden. Ein Theil der hiesigen Garnison ist bereits in die neuen Waffenröcke gekleidet. — Die nach dem Kriegsschauplatz beorderten 3 Kompagnien Garden haben Gegenbefehl erhalten und bleiben im Lande. Dagegen wird die Cavallerie zuverlässig im Laufe des nächsten Monats abrücken. Die von der Regierung in Kontrakt genommenen Transportschiffe werden, abgesehen von denen, welche Artilleriestücke mit deren Pferden und Mannschaften zu befördern haben, im Stande seyn, in kürzester Zeit 5000 Mann und 3000 Pferde zu transportiren.

London, 27. März. Times und M. Chronicle haben folgende telegraphische Depesche aus Marseille: Am 13. März eröffneten die Russen das Feuer ihrer Batterien auf den Höhen von Balaklawa. Die Engländer, vom General Vinoys unterunterstützt, schlugen sie. Am 17. griffen die Russen die ganze Linie der Alliirten an und wurden mit großem Verlust zurückgeworfen." (Die russische Meldung über dieses Gefecht lautet, wie erwähnt, sehr verschieden.)

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 15. März. Die Berichte des „Journal de Constinople" aus der Krim enthalten wenig. Das Wesentlichste ist folgendes. Fürst Menschikoff hat das Podagra; (darnach ist das Gerücht von seinem Tode unbegründet) er begab sich daher nach Simpheropol und übergab den Oberbefehl in der Festung dem General Osten-Sacken. Im Lager der Alliirten fährt man fort, immer neue Batterien zu errichten, und Bomben und Kugeln in solcher Anzahl in die Batterien zu schaffen, daß für jedes Geschütz 1000 Kugeln vorhanden sein sollen. In Balaklawa neuankommende englische Truppen werden nun nicht mehr sofort ausgeschifft, sondern müssen sich erst ihre Baracken aufbauen und bleiben, so lange bis diese vollendet sind, die Nächte immer noch an Bord. Lord Raglan hat in einem Tagesbefehl seinen Truppen eine bessere Behandlung der Türken anempfohlen. (Beides ist ohne Zweifel den lästigen Zeitungsschreibern zu verdanken.) Die türk. Truppen werden nun zu den Eisenbahnarbeiten verwendet und dafür von den Engländern bezahlt. Die zur Untersuchung des bei Eupatoria gestrandeten Henry IV. abgeschickte Commission hat erklärt, daß dieser Dreidecker nicht mehr flott zu machen sei. Er wird also wohl verbrannt werden. Der bekannte Iskender Bey wurde bei einem Ausfall verwundet. Die Ueberschiffung der türkischen Cavallerie und Artillerie von Burgas nach Eupatoria soll nun nahebei beendet seyn. Im Lager der Alliirten erwartete man mit großer Ungeduld die Ankunft des Kaisers Napoleon. Die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft des Obersten v. Beville, des Adjutanten und Palastpräfekten des Kaisers Napoleon scheint — so urtheilt man wenigstens hier — allen Zweifeln in Bezug auf diese Reise ein Ende zu machen.

Amerika.

Newyork, 10. März. Den neuesten Nachrichten aus Meriko zufolge beabsichtigt Santa Anna das Land zu verlassen, da die Revolutionspartei täglich mehr Terrain gewinnt.

Handels- und Börsenberichte.

Vilshofen. (Schrannen-Mittelpreise vom 28. März.) Weizen 27 fl. 39 kr. (gef. 11 kr.) Korn 22 fl. 15 kr. (gef. 1 fl. 9 kr.) Gerste 14 fl. 7 kr. (gef. 17 kr.) Haber 8 fl. 19 kr. (gest. 16 kr.)

Landshut. (Schrannen-Mittelpreise vom 30. März.) Weizen 25 fl. 42 kr. (gest. 17 kr.) Korn 22 fl. 6 kr. (gefallen 22 kr.) Gerste 13 fl. 32 kr. (gef. 42 kr.) Haber 8 fl. 24 kr. (gef. 6 kr.)

Neumarkt. (Schrannen-Mittelpreise vom 26. März.) Weizen 24 fl. 55 kr. (gef. 52 kr.) Korn 18 fl. 48 kr. (gefallen 1 fl. 22 kr.) Gerste 13 fl. 52 kr. (gefallen 32 kr.) Haber 7 fl. 31 kr. (gef. 46 kr.)

Auswärtige Todesfälle.

In Würzburg: Hr. Wilhelm Balling, q. Hausvater und Lehrer am k. Waisenhause, 79 J.

In Aschheim: Florian Link, kath. Pfarrer, geboren zu Furth b. Cham, 49 J.

In Than: Hr. Ign. Wiblinger, freiresign. Pfarrer von Eiburg, u. derzeitiger Commorant, 44 J.

Regensburger Schranne vom 31. März 1855

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	362		176		118		229	
Schrannenstand	454		192		263		292	
Heutiger Verkauf	434		184		236		249	
Rest	20		8		27		43	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	7	19	53	13	8	8	56
Mittlerer	25	11	19	23	12	40	8	21
Mindester	24	2	18	34	12	15	7	42
Gefallen	—	40	—	39	—	38	—	20
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 19575 fl. 32 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	51	18	1	9	1
Semmelmehl	4	3	15	1	7	3
Mittelmehl	3	31	13	1	6	3
Vollmehl	2	59	11	1	5	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	45	10	2	5	1
Römischmehl	2	57	11	2	5	3
feiner Weizengries	6	51	25	3	13	—
ordinär „ „	5	47	21	3	11	—

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 80. Regensburg, Dienstag den 3. April 1855. **VII. Jahrgang.**

Frankreichs Lage.

Pf. Z. Es gibt Leute, welche jeden revolutionären Funken erloschen glauben und es kaum mehr für möglich halten, daß in Frankreich je wieder politische Stürme sich erheben und von dort aus Europa durchbrausen könnten. Ein Blick auf die Verbreitung der französischen Blätter verschiedener Richtung ist geeignet, jene Sorglosigkeit etwas zu trüben. Die „Presse", welche, insoweit dieß heut zu Tage in Frankreich möglich ist, die socialistisch-republikanischen Ideen vertritt, setzt 40,000 Exemplare, das „Siecle", ein Organ der demokratisch-republikanischen Partei, 35,000 Blätter ab, während der „Constitutionnel", das officiöse Organ der französischen Regierung, 25,000, der „Moniteur", das officielle Blatt, für dessen Verbreitung sehr viel geschieht, nur 24,000 Abzüge hat. Das gehaltvollste und gediegenste, aber gemäßigt und ruhig gehaltene französische Blatt „Journal des Debats" setzt nur 9000, das kirchliche „Univers" gar nur 3500 Exemplare ab. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß trotz allen Vorkehrungsmaßregeln der Regierung die socialistische und republikanische Partei so zahlreich ist, wie je zuvor. Auch aus andern Zeichen läßt sich erkennen, daß es in der Tiefe der französischen Gesellschaft fortgährt und daß die Revolution dort zwar besiegt, aber nicht erstickt ist. Erst kürzlich wurden in Paris wieder viele Verhaftungen vorgenommen, und wie es in anderen Theilen dieses Landes aussieht, darüber enthält die „Allgemeine Zeitung" folgende, wie ihr Berichterstatter sagt, verläßliche Angaben: „Was die Lage Frankreichs im Innern betrifft so ist sie leider schlimm genug. Als jüngst einige Unruhen im Süden ausbrachen, wollte der Minister des Innern sich von der Tragweite derselben genau unterrichten und sandte Hrn. Collet Meygret ab, um an Ort und Stelle sich zu informiren. Der Bericht desselben hat einige Besorgnisse eingeflößt. Die unermüdliche republikanische Partei, die an ihrem politischen Dogma mit fanatischer Hingebung hängt, ist besser als jemals organisirt und scheint außerdem an Anhängern reicher als zuvor. Die Generalversammlung führt den Titel „de la Marianne", und die Verbündeten in den Provinzen haben Weisung, sich an je einem Departements-Journal als Actionäre zu betheiligen. Sie können so unter den Augen der Obrigkeit ungestraft zusammenkommen. In der Bretagne hat man jedoch ein ganzes Comite verhaftet und das wird den Eifer der übrigen etwas mäßigen. Wenn Sie glauben, daß die Erfahrungen diese Menschen ändern, so irren Sie sich; das Conspiriren steckt einmal den Franzosen in Fleisch und Blut. In Paris, obgleich da alles ruhig scheint und die meisten Arbeiter vorderhand beschäftigt sind, ist im Grund die Stimmung schlechter denn je. Die Opposition in der Akademie, also gerade unter den Männern, welche Frankreich, ja die ganze Welt am höchsten schätzt, ist dafür bezeichnend. Die allerdings immer zum Tumult bereiten Studenten haben St. Beuve, ein Mitglied der französischen Akademie, welches Bonapartist geworden war, trotz der anwesenden bewaffneten Macht gezwungen, seine Vorlesungen im College de France einzustellen. Nicht daß sie sich gegen diesen Mann erhoben, trotz aller Gendarmen und Sergeants de Ville, ist das Bedeutungsvolle, sondern daß es so einstimmig und consequent geschah. Die öffentliche Meinung wagt also wieder, wenigstens in der Jugend und in den Greisen, in den Priestern und in den Jüngern der Wissenschaft, der Polizei Trotz zu bieten. Sie müssen aber diese Dinge ja nicht überschätzen, denn darum stehen wir noch lange nicht am Vorabende einer neuen Revolution, aber es sind immerhin so auffallende Symptome der öffentlichen Meinung, daß die Regierung sie in ernste Erwägung zu ziehen hat. Die Regierung weiß, daß sie wenig ganz zuverlässige Freunde hat, sie weiß, daß die Zahl ihrer aufrichtigen Anhänger sehr beschränkt ist, sie kennt die Wankelmüthigkeit des öffentlichen Geistes und darum sind ihre Mitglieder so beunruhigt über die Reise nach der Krim . . . ."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, der deutschen Lehrerin, Kunigunda Röhrer in Bamberg für ihre seit 40 Jahren treu und eifrig und mit Auszeichnung geleisteten Dienste Allerhöchst Ihre belobende Anerkennung auszusprechen und zu befehlen, daß dieses durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 29. März. Wie aus einem Bericht des medizinischen Journals hervorgeht, taucht die Cholera dahier noch immer hie und da auf, weßhalb eine geregelte Lebensweise nicht außer Acht zu lassen ist. Von Mitte Januar bis zum 10. Febr. sind in hiesiger Stadt keine Cholerafälle vorgekommen. Am genannten Tage aber sind zwei Erkrankungen im Militärspitale vorgekommen. Ihre Gesammtzahl beträgt bis zum 27. März 40, wovon 20 tödtlich endeten. Während der vorigen Woche, nachdem sechs Tage hindurch keine Erkrankungen an der Cholera vorgekommen waren, zeigten sich an einem Tage drei Fälle im allgemeinen Krankenhause und zwar erkrankten drei Individuen an Cholera, welche mehr als acht Tage zuvor ins Spital getreten waren.

:÷: Aus der Oberpfalz, 31. März. Die neue Verordnung über den Beginn der Schule in Städten und Märkten am 1. Oktober wird nicht verfehlen, vielerlei Reklamationen bei uns hervorzurufen. Die meisten derselben sind vorzugsweise auf den Feldbau angewiesen und da gibt es gerade im Oktober — um nur die Kartoffelärndte zu erwähnen — vielfache Beschäftigung, zu der die Kinder sehr benöthigt sind. Wenn man eine solche Gleichmäßigkeit mit den Gymnasien erzielen will, dürfte es wohl näher liegen, mit den Gewerbsschulen zu beginnen, welche, wie wir hören, eben jetzt die Osterferien noch nach dem frühern Gebrauche begonnen haben.

Nürnberg, 1. April. Gestern Abends nach halb neun Uhr sind zwei weibliche, in Untersuchung befindliche Individuen aus dem Detentionsgefängniß des k. Landgerichts dahier entsprungen. Die Entweichung dieser beiden Weibspersonen wurde von der Frau des k. Landgerichtsdieners Zaus alsbald bemerkt, welche mit anerkennungswerther Geistesgegenwart die Flüchtigen verfolgte, auf dem Marktplatze einholte, und beide in's Arrestlokal zurück transportirte.

Ein Würzburger Großhändler hatte vor mehr als neun Jahren eine Kiste mit Waaren im Werthe von mehr als 1000 fl. nach Frankfurt abgesandt; dieselbe gelangte aber nicht in die Hände des Adressaten, sondern war spurlos verschwunden, und blieben alle Nachforschungen vergeblich. Ein gegen die damit betrauten Güterschaffer begonnener Prozeß fiel zum Nachtheil des Aufgebers aus, und schon hatte derselbe seinen Verlust verschmerzt, da erhielt derselbe vorgestern von Frankfurt aus durch den Telegraphen die Nachricht, daß sich die Kiste, nach fast 10 Jahren, endlich vorgefunden habe.

Augsburg, 31. März. Seit längerer Zeit bemerkte man in einem hiesigen Fabrik-Etablissement Waaren-Abgänge, ohne, trotz der genauesten Aufsicht, der Dieberei auf die Spur gelangen zu können. Dieser Tage wurde nun ein bei diesem Etablissement als Arbeiter beschäftigter Junge aus Kriegshaber wegen Raufhändel arretirt und auf die Polizei gebracht. Bei der mit Arretirungen verbundenen Aussuchung desselben fanden sich mehrere auf Zeugstoffe lautende Leihhauszettel vor, die, da der Junge in einer Fabrik arbeitete, natürlich einen Diebstahl vermuthen ließen. Eine nähere Recherche und die Aussuchung im elterlichen Hause stellten heraus, daß die ganze Familie, deren mehrere Glieder in derselben Fabrik arbeiteten, sich des Diebstahls, verübt im Waarengewölbe, seit längerer Zeit schuldig gemacht ha-

Frankenthal, 28. März. Gestern Abend wurde ein gewisser Jakob Platz von Hambach wegen eines an dem Juden Isaac Loeb daselbst verübten Mordes im Verhaftszustande hierher abgeliefert; da gleichzeitig mit der Anzeige über diesen Vorfall die Gerichtsbehörde davon Kenntniß erhielt, daß der Mörder geisteskrank sei, so ließ der königliche Kantons- und Gefängnißarzt Hr. Dr. Bettinger sich denselben heute zur Besichtigung und Untersuchung in die Schreibstube des Bezirksgefängnißverwalters vorbringen. Nach wenigen hier kurz beantworteten Fragen fiel der mordbegierige Inquisit über den genannten Arzt her, warf ihn vom Stuhle zu Boden und schlug mehrere Male mit einem

Führern der Manchester-Demokraten gerechtfertigt. Folgt eine Warnung an Lord Palmerston, den das Vertrauen des Volkes mit einer Art faktischer Diktatur bekleidet habe, die Erwartungen der Nation nicht dadurch zu lohnen, daß er vor Rußland die Flagge streiche. Verglichen mit einem solchen Ausgleich wären die Kompromisse, zu denen sich das alte Rom in den Tagen seines Verfalls herabließ, „ehrenvoll und glorreich" zu nennen. Aus dieser Sprache des Chronikle kann man auf den minder gedämpften Ton der radikalen und Tory-Blätter, Advertiser, Daily-News und Herald, schließen.

Rußland.

St. Petersburg, 20 März. Die „Nord. Biene" bringt einen Aufruf des heiligen dirigirenden Synod, datirt St. Petersburg, 19. März, an alle geliebten treuen Kinder der rechtgläubigen russischen Kirche, worin unter Hinweis auf die angeordnete allgemeine Landesbewaffnung zum muthigen Kampf und zuversichtlicher Ausdauer in dem Streit für den heiligen Glauben aufgefordert, und der allmächtige Beistand des Himmels den tapfern Vertheidigern der Kirche und des Throns zugesichert wird. „Ihr wißt, heißt es im Eingang, ein wie ungerechter Krieg gegen unser Vaterland angestiftet ist, daß der große Kaiser, gesegneten und ewig ruhmwürdigen Andenkens, der heiligen Pflicht eines Beschirmers der rechtgläubigen Kirche folgend, von der osmanischen Pforte die Wiederherstellung der verletzten Rechte der heiligen rechtmäßigen Dikirche und die Befreiung unserer christlichen Glaubensgenossen von schweren Drangsalen forderte; ihr wißt auch, zu allgemeinem Befremden, daß die Feinde des Kreuzes Christi Anhalt gefunden bei zwei westlichen Mächten, welche sich christliche nennen und mit Feuer und Schwert, von Rußland nicht beleidigt, in unser Land eingefallen sind. Ihre Schaaren haben gleich den Ungläubigen mit den Heiligthümern unseres Glaubens ihren Spott getrieben; sie haben die Stunden des Gebets am Grabe des Herrn zu einem Ueberfall auf die gottgeschützte Stadt Odessa gewählt, und dann sich kirchenräuberisch auf das friedliche Kloster Solowetz gestürzt; sie haben die Tempel Gottes an schutzlosen Orten zerstört, sich nicht entblödet, die Habe armer wehrloser Bewohner zu plündern und zu vernichten. Aber nach Gottes Willen, des großen und mächtigsten Horts der Wahrheit, sind die bösen Thaten der Feinde für sie fruchtlos gewesen: in der wiederholten Zurückweisung ihrer Angriffe, in der Windsbraut des schwarzen Meeres, in der Zertrümmerung ihrer Schiffe, in den tödtlichen, ihre Kriegsschaaren vertilgenden Krankheiten war der allmächtige Arm des Herrn sichtbar, der unser Mitkämpfer ist. Erbittert durch ihre Verluste, suchen die Feinde ihren verbrecherischen Bund durch zahlreiche neue Kräfte zu verstärken, und rüsten sich zu neuen Angriffen auf die russische Erde, deren Schutz neue Opfer und neue Thaten verlangt, wie dazu Gott durch den Mund seines in die himmlischen Wohnungen übergegangenen Gesalbten aufgefordert hat. Rußland hat diesen Kampf nicht gesucht: es ist zum Kampf herausgefordert worden; so vollende sich der Wille des Herrn und — gegen den Urheber ist Gott! (Matth. 16, 18) — In den Grenzen unsers Vaterlandes selbst, rechtgläubige Russen, droht Verhöhnung der Kirche von den Feinden. So lange ihr athmet, werdet ihr die Mutter eurer Seelen, die Bürgin eurer Seligkeit, die Pflegerin des Glaubens, des alleinigen seligmachenden Glaubens, ohne welchen Niemand das Himmelreich erschauen wird, nicht beschimpfen lassen. Eure Vorfahren haben mit Fürst Dimitri Donski die Unabhängigkeit der russischen Erde vom Joch der Ungläubigen mit ihrem Blut erkauft, mit Poscharski und Minin den wahren Glauben und den rechtmäßigen Thron des Czaren geschützt, unter Alexander dem Heiligen das Vaterland gegen zahllose fremde Heerschaaren vertheidigt. Auch euch steht jetzt ein solches geheiligtes Unternehmen bevor, und ihr werdet euch dessen würdig zeigen." Nachdem weiterhin alle Stände zu vertrauensvoller Kampfbereitschaft und namentlich auch zum Gehorsam gegen die Obrigkeit — jenem gottgefälligen Gehorsam, wodurch Rußland stets stark gewesen — ermahnt worden, ergeht an Väter und Mütter der Ruf, das große Beispiel des Herrscherhauses vor Augen zu haben. Die Großfürsten sind mit dem Segen ihrer durchlauchtigsten Eltern auf den Kampfsplatz geeilt, zu euerm Schutz, zur Vertheidigung eures Glaubens und eurer Heimath, und ihr solltet zögern, eure Kinder auf den Ruf des Czaren abzusenden? Die Geistlichen werden dann aufgefordert, ihren Gemeinden einzuschärfen, daß der gegenwärtige Streit der alte Streit sei des Fürsten der Finsterniß gegen das Reich Christi (Ephes. 2, 2), und sich mit der Kraft des Glaubens und des Vertrauens auf die göttliche Gnade zu bewaffnen. Das Ganze schließt mit einem Gebet für die Macht, den Ruhm und die Ehre Rußlands und den Sieg der Christusstreiter.

Odessa, 18. März. Die Nachricht vom Tode des Fürsten Menschikoff war falsch. Viele Cavallerie ist nach der Krim auf dem Wege.

Einem von Anfang Februar datirten Privatschreiben aus Abo zufolge haben Abo, Helsingfors u. sämmtliche Küstenstädte von Wiborg bis Tornea mit großen Kosten ihr Fahrwasser durch Versenkungen unfahrbar gemacht. Außerdem haben die Bürger von Abo, Björneborg und anderen Städten freiwillige Schützenkorps gebildet, welche mit Doppelbüchsen ausgerüstet werden sollen.

Orientalische Angelegenheiten.

Eine Korrespondenz aus Balaklawa unterm 12. März enthält folgende interessante Schilderung: Das Wetter ist allen Unternehmungen, namentlich der Grundbedingung derselben, dem Transportwesen, überaus günstig, und man darf sagen, daß der eiserne Schienenweg sich stündlich der Front vor Sebastopol nähert. Wenn die Transporte auf der Eisenbahn durch Pferde oder Maulesel auf die Höhe gezogen und abgeladen sind, so läßt man die Wagen, mitunter zwölf und mehr, nach Balaklawa zurückrollen, ohne andere Treib- oder Zugmittel, als die durch die Senkung des Terrains dargebotenen, und bei mondheller stiller Nacht ist das rasselnde Getöse gewiß geeignet, die nahen russischen Piquets und Vedetten zu allerlei Betrachtungen über diese kecke Ansiedlung der Fremden auf russischem Boden zu veranlassen. Eine der belebtesten Bühnen des Lagerlebens bietet Kadikoi, wo eine ganze Reihe hölzerner Bazare errichtet ist, die bis 5 Uhr Nachmittags, wo polizeilicher Schluß stattfindet, von englischen und französischen Kunden wimmeln. Die Engländer haben aus der Reihe der Soldaten und Unteroffiziere ein Konstablerkorps errichtet, das, wie in London, mit kurzen Rohrstöckchen die Ordnung aufrecht erhält. Die bündige Strafmethode zur Züchtigung unverschämter, betrügerischer und aufsätziger Waarenfeilbieter ist der Stock, und zum Schrecken dieses aus vielen Stämmen gemischten Völkchens, das auch eine Anzahl polnischer Hebräer in sich faßt, zeigt sich der englische Profoß-Marschall von Stunde zu Stunde, hoch zu Rosse, einen gewichtigen Kurbatsch schwingend.

Die Franzosen verbreiten, daß die Türken viel Mannschaft durch Krankheiten verlieren, was jedoch der Wahrheit sehr ferne liegt. Im Gegentheil, die Osmanen befinden sich in Eupatoria ganz gut, und Omer Pascha, einige Zeit unschlüssig, ob er dort bleiben oder wieder umkehren sollte, hat sich so gut verschanzt, daß er von den Russen nichts fürchtet. Es ist sonderbar, — daß die Türken den Russen viel mehr Schaden beigebracht haben, als die Franzosen, welche meinten, ihre Ankunft in Konstantinopel werde hinreichen, die Willensmeinung des Czars zu ändern.

Frühpost.

München, 31. März. Weil's bis zum 24. April an die neuen Abgeordnetenwahlen gehen soll, so will man auf die zunächst zu beachtenden Bestimmungen des bestehenden Wahlgesetzes aufmerksam machen, und diese sind folgende:

1) Es ist jeder Staatsbürger und auch jeder volljährige Staatsangehörige, welcher irgend eine directe Steuer (sei's auch nur die Einkommensteuer oder was immer für eine) an den Staat entrichtet, berechtigt, bei der Urwahl mitzuwählen. Ausgenommen sind nur Solche, die wegen Fälschung, Betrug, Diebstahl oder Unterschlagung verurtheilt sind; doch muß jeder, der zur Wahl zugelassen werden will, erweislich vorher den Verfassungseid geschworen haben. So steht's in Artikel 4 und 5 des Gesetzes. —

2) Nach Art. 6 kann als Wahlmann jeder bayerische Staatsbürger gewählt werden, sofern er das 25ste Lebensjahr überschritten hat und die übrigen vorher erwähnten Eigenschaften besitzt. (NB. Zum Staatsbürgerrecht gehört zuvörderst das Indigenat des Königreichs, also daß einer ein Bayer ist, und dann außer der gesetzlichen Volljährigkeit, die Ansäßigkeit im Königreich entweder durch den Besitz besteuerter Gründe, Renten oder Rechte, oder durch die Ausübung besteuerter Gewerbe, oder durch ein öffentliches Amt.)

3) Nach Art. 7 ist zum Abgeordneten ein Jeder wählbar, der die oben unter Nummer 1 erwähnten Eigenschaften hat.

Dieses sind die Hauptpunkte, welche Jedermann sich zu merken und darnach zu handeln hat.

Paris, 31. März. Hr. Drouyn de Lhuys verließ gestern Abend nach einer dreistündigen Conferenz, die er mit Graf Walewski, den Lords Palmerston, Clarendon und Lansdowne und nach einer Audienz, die er bei der Königin hatte, London wieder und kam heute hier an. Seine Abreise nach Wien wird alsbald stattfinden. Er wird bis zum 3. oder 4. April dort erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.



Kgl. Bayerische Donau-Dampfschifffahrt
zwischen **Donauwörth** und **Linz**

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat April 1855

1. Personendienst

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** jeden Tag geraden Datums Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von	**Regensburg**	nach	**Linz**	tägl.	ungeraden	Dat.	Abf.	5½	Uhr	Morgens
„	**Linz**	„	**Vilshofen**	„	ungeraden	„	„	5	„	„
„	**Vilshofen**	„	**Regensburg**	„	geraden	„	„	5	„	„
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„	ungeraden	„	„	6	„	„
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„	geraden	„	„	6	„	„

2. Schleppdienst.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**:	Dienstag und Freitag.
„	**Regensburg**	„	**Passau**:	Sonntag und Mittwoch.
„	**Regensburg**	„	**Linz**:	Donnerstag.
„	**Linz**	„	**Regensburg**:	Sonntag.
„	**Passau**	„	**Regensburg**:	Montag und Donnerstag.
„	**Regensburg**	„	**Donauwörth**:	Donnerstag und Sonntag.

Bekanntmachung.

Bei der am 19. März gelegentlich der Fest-Versammlung im kath. Gesellenvereine stattgehabten Vereins-Aktien-Verloosung sind die Nummern

196 198 166 152

gezogen und die resp. Inhaber derselben bereits in Kenntniß gesetzt worden, was hiemit veröffentlicht wird Zugleich ergeht an jene T. H. Aktionäre, welche die treffenden Zinsen ihrer Aktien als Jahres-Beitrag dem Vereine zufließen lassen die Bitte, zur Bereinigung der Jahresrechnung und zur Vermeidung späterer Nachforderungen die verfallenen Coupons dem Vereinskassier Herrn Kaufmann Strasser baldigst zu übersenden.

Die Vorstandschaft.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystalisée

von August Lamprecht.

Diese Cartarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Hrn. Apotheker Otto Henlez; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Warnung gegen Verfälschung.

Schärfmineraltaig **18** kr. und Schärf-Compositionsstreicher von **36** kr.—**1** fl. **45** kr. zum feinschärfen für Rasir- und Federmesser, Chyrurgischen Operations- und allen andern Instrumenten für immer ohne Stein, nach chemischen Kenntnissen und einer 30jährigen erprobten Fabrikation bekannt, sowohl im In- als im Auslande, gebe von nun an weder mehr Reisenden mit, noch Leuten zum Verkauf auf Messen und Märkten, aber bei Abnahme von Dutzenden mit bedeutenden Rabatt und gratis Druckschriften und Gebrauchs-Anweisungen mit dem Bemerken, das, wo diese fehlen, die Nachpfuschung sogleich zu erkennen ist, und derartige Hausirer und Industrieritter abzuweisen sind.

E. A. Auernheimer,
B. 88. Griesgasse in Regensburg

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Feier des heiligen Dienstes in der katholischen Kirche. Nach der Liturgie der Kirche mit näherer Beziehung auf die öffentliche und gemeinsame Feier zum Gebrauch der Laien bearbeitet und herausgegeben von Dr. Wilhelm Karl Reischl Dritter Theil: Passionale und die Feier der heiligen Charwoche. Mit 1 Stahlstich. **1 fl. 36 kr**

Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeinde-Bevollmächtigten, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Inspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber. Verfaßt vom Herrschaftsrichter Wunder in Wilhermsdorf. Dritte sehr vermehrte Auflage **1 fl. 45 kr.**

Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. Carl Joseph Hefele, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Erster Band. **4 fl. 30 kr.**

Die Pfarrconcurs-Prüfung nach Staats- u. Kirchengesetz. Von J. A. Ginzel, Dr. der Theologie, bischöflichem Consistorialrathe und Professor der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechts an der theologischen Lehranstalt zu Leitmeritz. **1 fl. 42 kr**

Gartenbuch oder Anleitung zur Erziehung aller Küchengewächse, Obstbäume u. Zierpflanzen. Von Joh Metzger, Großherzogl. bad. Gartendirektor, Ritter des Zähringer Löwenordens und Inhaber der großen goldenen Civilverdienst-Medaille. Dritte Aufl. **1 fl. 48 kr.**

Geschichte der römischen Päpste. Oder Petrus und seine Nachfolger bis zum heutigen Tage. Kurz und faßlich dargestellt von Joseph Chowanetz **18 kr.**

Musterblätter nebst Anleitung zur Anfertigung für den katholischen Gottesdienst vorgeschriebenen und gebräuchlichen Weißzeuges als: Altartücher, Communiontücher, Corporale, Kelchtüchelchen, Alben, Röchel, Hungertücher rc. rc. insbesondere auch der Spitzenverzierungen aus Filet- u. Häkel-Arbeiten in echt kirchlichem Style, herausgegeben von einem Freunde der christlichen Kunst. (Cyklus I.) Nebst XII Tafeln Musterzeichnungen. **1 fl. 21 kr.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag des kgl. Rentamts dahier wird das Anwesen des Joseph Schwaiger, Schuhmacher in Pförring, bestehend aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 50 nebst Stadel, 2 Schweinställen, einigen Grundstücken und realer Schuhmachergerechtsame im Gesammtschätzungswerthe zu 2,852 fl. im Rebel'schen Gasthause in Pförring am

Mittwoch den 11. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

öffentlich versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben u. daß der Zuschlag dießmal, auch ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen könne.

Ingolstadt am 12. März. 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
v. Grundner.

Empfehlung.

Für kommende Fasttage empfiehlt Unterzeichneter frisch- und reingewässerten **Stockfisch**, türkische **Zwetschken, Schweizer-Schnecken, Häringe,** guten alten **Schweizer, Emmenthaler** u. **Jochberger-Käs** zur gütigen Abnahme

Fr. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und bei **Fr. Pustet** in Regensburg zu haben:

Graduale für Sopran, Alt, Tenor, Baß, 2 Violina, Viola, Baß und Cello, 2 Clarinetten in C, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken von M. J. Winkler. Preis **1 fl. 30 kr.**

Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß in ihrem Institut mit dem Beginne des 2 Semesters Zöglinge aufgenommen werden können, und daß sie, um der französischen Conversation ihre volle Aufmerksamkeit schenken zu können, zwei tüchtige Lehrerinnen, welche ausschließlich die weibl. Handarbeiten leiten werden, gewonnen hat.

Regensburg den 29. März 1855.

Babette Graf,
Institutrice.

In einer gewerbsamen Stadt in Niederbayern an der Isar ist eine reale

Tuchmacher-Gerechtsame

sammt Haus- u. Wurzgarten um 3000 fl. zu verkaufen, worauf 1000 fl. auf erste Hypothek liegen bleiben können. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Franziska Bachmaier,
Gastgebers-Wittwe in Landau a. d./J.

Auswärtige Todesfälle.

In Markt Stefft: Hr. Karl Adam Güthe, k. Landger.-Arzt, 59.

Fremden-Anzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Wiengreen u. Firjahn, Gerber v. Schleswig. Bojasch, Privat. v. Pesth. Gruber, Privat. v. Mannheim. Lehmaier v. Bamberg. Rosenfelder v. Ulm, Kaufl. Moser. Handelsm. v. Wegscheid.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 81. Regensburg, Mittwoch den 4. April 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu St. Julian, Dekanats Cusel, dem Pfarramts-Kandidaten Joh. Georg Friedrich Schwab von Vorra in Mittelfranken zu verleihen, u. die am Wechselappellationsgerichte in Aschaffenburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe Anton Köhler allda zu übertragen, den Assessor der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Max Joseph Bauer zum Landrichter in Landau in Niederbayern zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 1. April. Gestern haben die meisten Bestimmungen des seit einiger Zeit schon erwarteten Armeebefehls die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten, so daß dessen durch den Wechsel im Kriegsministerium verzögertes Erscheinen bis kommenden Dienstag oder Mittwoch zu erwarten sein dürfte. Einige der höher stehenden Offiziere sind von ihrer Beförderung bereits in Kenntniß gesetzt. — Wie es heißt, wird der seit drei Jahren eingeführte Garnisonswechsel mit den Truppen in der Pfalz eine wesentliche Beschränkung erhalten. — Sämmtliche Offiziere der Landwehr-Brigade München wurden heute Vormittag von dem neuen Hrn. Kriegsminister empfangen, der sich mit den HH. Bürger-Offizieren auf sehr freundliche und auf eine für die Landwehr höchst schmeichelhafte Weise unterhielt. — Der oberste Gerichtshof des Königreichs entschied gestern über die Richtigkeitsbeschwerde des k. Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte von Niederbayern in der Untersuchungssache gegen Jos. Zitzelsberger wegen Raubes 4ten Grades. Dieser Zitzelsberger stand bekanntlich mit dem berüchtigten Räuber Heigl vor dem Schwurgerichte zu Straubing, wurde von der Anklage auf Begünstigung des Raubes freigesprochen, jedoch da sich Verdacht ergab, daß er sich als Urheber am Raube selbst betheiligt habe, zur weiteren Untersuchung an den Untersuchungsrichter abgegeben. Das Appellationsgericht beschloß aber, das Strafverfahren gegen Zitzelsberger nach Art. 263 des Gesetzes über das Schwurgerichtsverfahren einzustellen, wogegen der Oberstaatsanwalt beim obersten Gerichtshof die Richtigkeitsbeschwerde einlegte. Der k. Generalstaatsanwalt von Kiliani, sich auf den Grundsatz non bis in idem stützend, trat der Ansicht des Appellationsgerichtes bei, und bemerkte, daß der Angeklagte, selbst wenn sich derselbe nach Verkündung des Wahrspruches der Geschworenen für schuldig erkären würde, nicht mehr in Untersuchung gezogen werden könnte. Wenn auch die öffentliche Verhandlung gegen Zitzelsberger Anhaltspunkte zu einer höheren Strafgattung gegeben, die Geschworenen ihn aber freigesprochen haben, so könne Zitzelsberger wegen dieser That weder als Begünstiger noch als Miturheber weiter mehr in Untersuchung gezogen werden. Dieser Ansicht konform lautet auch der Ausspruch des hohen Gerichtshofes.

München, 2. April. Se. Maj. König Ludwig verherrlichte das gestrige Concert der Mitglieder der musikalischen Akademie mit seiner Gegenwart. Als der Vielgeliebte in Begleitung II. MM. des Königs Max, der Königin Marie und II. kk. HH. der Prinzessinnen Alexandra und Helene erschien, wurde Allerhöchstderselbe in der That mit einem außerordentlichen nicht endenwollenden Jubel empfangen und begrüßt. Das Concert selbst zeichnete sich wie immer durch ein äußerst anziehendes Programm und die brillanteste Durchführung der einzelnen Piecen aus. Unsere ausgezeichnete Hofkapelle und die die Solopartien Vortragenden bedeckten sich mit neuem Ruhme. — Zur Feier der glücklichen Genesung und Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig sind am 20. März auf Kosten des Magistrats in der Vorstadt Au 135 arme Kinder der Industrieschule, von einem hochgeachteten Bürger genannter Vorstadt die Zöglinge des Knaben-Erziehungs-Instituts, über 50 an der Zahl, und in Giesing 28 Waisenkinder ausgespeist worden. —

In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. brannte das Inhaus des Söldners Andreas Weghofer von Hastelbach, k. Landgerichts Viechtach ab, dabei verbrannte die ledige 60jährige Söldnerstochter Walburga Fink von dort. Der Brandschaden wird auf 350 fl. angegeben. D. Z.

Aus Deggendorf, 28. März, wird über den von der „Ldsh. Ztg.“ bereits gemeldeten merkwürdigen Fall von Wuthkrankheit eines Pferdes noch mitgetheilt: In Otzing, k. Ldg. Deggendorf, ist am 23. ds. ein 12 Jahre altes Pferd unter den größten Schmerzensäußerungen, wobei es nach Menschen und anderen Gegenständen, meist aber in den eigenen Körper biß und diesen zu zerfleischen suchte, an der Wuthkrankheit zu Grunde gegangen. Dasselbe wurde am 22. Februar von einem wuthkranken Hunde am vorderen Fuße leicht gebissen; am 20. ds. Abends bemerkte man an dem Pferde Appetitlosigkeit; aber erst in der letzten Nacht kam die Krankheit zum vollen Ausbruche.

Vilshofen, 30. März. Heute Nachmittags wurde das Schlagen der Donaubrücke beendet, so daß dieselbe von Morgen an wieder passirt werden kann.

Augsburg. Der „A. Stadt- und Landbote“ bisher von Herrn Dr. P. Wittmann, einem Manne, der seinen Eifer für die katholische Sache stets durch seltene Opferbereitwilligkeit bethätigt, mit vieler eigener Mühewaltung und manchen Unkosten, die Hr. Dr. P. Wittmann und einzelne gleichgesinnte Freunde bestritten, als ein wahres Bedürfniß für die Katholiken Augsburgs, wenn auch von einem großen Theile derselben nicht erkannt, am Leben erhalten, ist mit 1. April an die Buchhandlung von L. Doll übergegangen, unter der ausdrücklichen Bedingung einer gleichartigen Tendenz. Die Redaktion hat der ursprüngliche Redakteur, Hr. Jos. Schmidbauer, übernommen. Hr. Schmidbauer redigirte bekanntlich früher den „Lechboten“ und das „bayerische Volksblatt.“ (Ldsh. Z.)

Frankenthal, 30. März. Die „Pfälzer Zeitung“ schreibt: Nachdem wir erst gestern über einen zu Hambach verübten Mord und den hier als Fortsetzung von demselben Thäter begangenen Mordversuch berichteten, haben wir heute leider wieder Veranlassung mitzutheilen, daß gestern in Lindenberg, Kanton Neustadt, ein noch weit abscheulicheres Verbrechen stattgefunden; es hat nämlich daselbst ein Mann seine Frau ermordet.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 3. April 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Zur Erhöhung der Exigenz der bekanntlich nicht dotirten Handwerksfeiertagsschule, welche in neuerer Zeit von Gewerbslehrlingen fleißig besucht wird, haben eine Mehrzahl von Gewerbe-Vereinen freiwillige Beiträge zu leisten sich bereit erklärt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß einige Vereine mit ihren Erklärungen noch im Rückstande seien; die Herren Handwerks-Commissäre werden ersucht, auf den Nutzen der Handwerksfeiertagsschule bei den Jahres-Versammlungen aufmerksam zu machen.

2) Zwei Gesuche um Malerskonzessionen werden gewährt, nämlich: a) jenes des Franz Xaver Bleicher von Saulgau in Württemberg, welcher schon 30 Jahre als Gehilfe arbeitet, und b) des Heinrich Glöde von hier. Es sind z. Z. 21 Maler dahier (und 3 in Stadtamhof und Steinweg.)

3) Georg Leonhard Kirsch erneuert sein Gesuch um eine Seilerkonzession und um Verehelichung mit der Pflasterersstochter Anna Maria Weiß von hier. Nachdem nur 3 Seilergewerbe dahier bestehen und das betreffende Gewerbe auf den örtlichen Absatz nicht beschränkt ist, wird dieses Gesuch bewilliget.

4) Uhrmachergehilfe Katerhandt, Uhrmacherssohn von hier, bittet um Dispensation von einem Theile der vorgeschriebenen Gesellen-Arbeitszeit behufs der Meisterprüfung und Fortführung des väterlichen Geschäftes, als Werkführer. Bewilliget nach dem Gutachten der Vereinsvorsteher der Uhrmacher.

5) Friseurslehrling Pflüger sucht um Dispens von einem Theil der Lehrzeit zum Behufe der Gesellenprüfung nach, was auch im Hinblicke auf §. 7 der V. V. des Gew.-Ges. gewährt wird.

6) Dem Schuhmachermeister Joh. Frauendorfer wird die Verehelichung bewilliget.

7) Der Handelsstand ersucht, zur Amtskenntniß kommende

Gewerbs-Verzichte auswärtiger Boten auch im hiesigen Amtsblatte zur Kenntniß des Publikums zu bringen, worauf gerne eingegangen wird.

8) Da zur Kenntniß des Handelsstandes gekommen ist, daß von Seite des Gewerbe-Rathes hiesigen Eisenhändlern das Recht, Geschmeidewaaren zu führen, bestritten werden wolle, legt derselbe gegen die deßfallsigen Anträge Verwahrung ein, von der Ansicht ausgehend, daß der Geschmeidwaarenhandel notorisch zum Eisenhandel ressortire. Diese Verwahrung liegt einstweilen zur Nachricht.

9) Hr. Graf Oberndorf zu Regendorf erhält als Eigenthümer des Gasthofes zum „Dampfschiff" auf dem Unternwöhrd die Conzession zur Ausübung dieser radicirten Wirthschaft mittelst des Kellners Bornschaft v. h.

10) Es hat sich zwischen dem Niedermünsterbräuer Weinzierl und seinem Geschäftsnachfolger Anton Obermaier von Donauwörth ein Civil-Prozeß anhängig gemacht. Damit nun die Ausübung dieses Gewerbes nicht nachtheilig unterbrochen werde, wird gedachtem Obermaier die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung desselben und zur Aufstellung eines Schenken provisorisch und vorläufig auf ein Vierteljahr ertheilt. Beginnt geheime Sitzung.

Württemberg. Tübingen, 29. März. Hier ist eine in weiten Kreisen, namentlich allen früheren Studenten wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit auf eine ebenso tragische als psychologisch-merkwürdige Weise aus dem Leben geschieden — der über 80 Jahre alte „Ballmeister" Keller, Besitzer des ersten Kaffeehauses dieser Universitätsstadt. Er hat sich freiwillig das Leben genommen, indem er sich, der alte freundlichlächelnde Mann, mit ner Pistole mitten durchs Herz schoß. Er soll ein Schreiben hinterlassen haben, worin der halbkindische Greis die Nothwendigkeit zu sterben, auf eine originelle Weise motivirt: der und der sei ihm so und so viel schuldig gewesen und habe ihm auch die Schuld redlich heimbezahlt, er aber habe es übersehen, die Einnahme in sein Buch einzutragen, und so sei ihm das Unglück begegnet, daß er von seinem Schuldner das Geld noch einmal gefordert habe. Dieser Frevel schien dem alten Manne so unverzeihlich, daß er glaubte, nicht mehr unter honetten Leuten leben zu können. Der Mann hatte sein blühendes Geschäft längst seinem Sohn übergeben und lebte nicht nur in den besten Umständen, sondern war sogar sehr reich! Gewiß ein eigenthümlich ergreifendes Ende!

Oesterreich. Wien, 29. März. Lord John Russell und der königl. preußische Gesandte Graf v. Arnim hatten heute Vormittags eine längere Besprechung. Abends ist ein englischer Cabinetscourier nach Berlin abgegangen; auch der kgl. englische Militärbevollmächtigte General Crawfurd hat sich dahin begeben. Man hält heute für so ziemlich sicher, daß Preußen der Allianz sich nähert. Hr. Drouyn de L'huys wird am 3. oder 4. April hier erwartet. — Der Fürstenstand der Gemahlin des Kurfürsten von Hessen, Gertrude, Fürstin zu Hanau, Gräfin von Schaumburg und ihrer Kinder wurde durch ein vom Kaiser unterfertigtes Diplom in Oesterreich anerkannt, und gestattet, daß dem genannten Titel „und zu Horzowitz" (Gut in Böhmen) beigefügt werde. — Erzherzog Karl Ludwig ist heute nach Lemberg abgereist. Erzherzog Albrecht wird sich von seinem Hauptquartier auf einige Tage nach Pesth begeben. — Im Finanzministerium findet morgen eine Offertenverhandlung wegen Verkaufs der in Croatien gelegenen Aerarial-Bergwerke zu Tergowe und Dor statt. Unter den Offerten ist auch eine englische Gesellschaft, die zur Ausbeutung der Werke ein Actienkapital von 50,000 Pf. St. verwenden will. Der Verkauf dieser Werke, welche in 56 Grubenfeldmassen auf Silber, Blei, Kupfer und Eisenstein arbeiten, würde noch von dem frühern Finanzminister Baron v. Baumgartner eingeleitet, und man ist sehr gespannt, ob Baron v. Bruck denselben ausführen läßt.

— Wie die Oesterr. Korrespondenz aus Wien, 30. März, schreibt, ist auf diplomatischem Wege eine Uebereinkunft mit dem Königreiche Neapel getroffen worden, gegen Beobachtung strenger Reciprocität die seit dem Jahre 1824 bestandenen, im Jahre 1851 aber provisorisch aufgehobenen Verkehrserleichterungen zwischen Oesterreich und Neapel vom 1. April an wieder ins Leben treten zu lassen. — Zufolge telegraphischer Depesche der Triester Zeitung aus Galacz vom 26. d. Mts. werden die österreichischen Schiffe auf der Donau von den Russen noch immer zurückgehalten.

Schweiz.

Der Bischof von Basel zeigt den Diöcesanständen an, daß er die Administration der ihm anvertrauten Diöcese mit dem Entschluß angetreten habe, „unter Gottes Beistand die Pflichten gegen Kirche und Staat treu zu erfüllen, unverbrüchlich ihre Rechte stets zu achten und bestmöglich zu wahren." —

Italien.

Turin, 28. März. Aus Parma gehen uns Nachrichten von einer dort stattgehabten Volkserhebung zu, welcher sich die parmesanischen Truppen angeschlossen hätten. Es ist diese Nachricht mit aller Behutsamkeit aufzunehmen, denn sie ist seit der ersten Kunde davon ohne alle officielle oder nicht officielle Bestätigung geblieben. So viel aber ist gewiß, daß die dortige Regierung sich gemüßigt sah, der vielen Meuchelmorde und Verwundungen halber, die nächtlicherweise geschehen, die Stadt Carrara in Belagerungszustand zu erklären. — Der Appellhof zu Turin behandelt im gegenwärtigen Augenblick ein Curiosum. Sechs bis sieben arme Teufel klagen nämlich gegen eine gewisse Franzeska Terzano aus Vercelli, wohnend in Turin, welche sich für ein Schwesterkind Karl Alberts, Base Victor Emanuels, Schwägerin Louis Philipps, ausgab und sich Gräfin von Bordeaux, Marquise von Busca und Serbellone nannte. Unter diesen verschiedenen Namen war es ihr gelungen, leichtgläubigen Schächern wiederholt und zum Theil namhafte Summen abzulocken. Einem alten Sergeanten versprach sie, ihn zum General zu befördern; einer dummstolzen Wirthin machte sie weis, Niemand anders als sie werde ihre Ehrendame; zu ihrem Leibarzt war Niemand tauglicher als ein aufgeblasener Barbier u. s. w.; aber alle diese Ehrenamtsaspiranten, des langen Harrens endlich satt und müde ihren Tribut weiter zu verabfolgen, erhoben endlich Klage, und die Base Victor Emanuels und Schwägerin Louis Philipps wurde vom unerbittlichen Gerichtshof als rückfällig zu sechsjähriger Haft verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 29. März. Der Constitutionnel gibt nachträglich einen Bericht über den nächtlichen Angriff der Zuaven unter dem General Monet auf die Redoute Selenghinsk. Unsere Leser erinnern sich der frühern Darstellungen dieses Gefechts (in der Nacht vom 23.), wonach ein Einebnen des Werkes beabsichtigt war und ausgeführt wurde. Davon ist kein Wort wahr; es ist weder beabsichtigt noch versucht worden; die Zuaven sind überhaupt nicht in das Innere des Werkes, sondern nur bis auf die Berme (Absatz der Brustwehr auf der Höhe des Horizonts) gekommen. Die Uebermacht der Russen war so groß, daß nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg auch nur einen Augenblick vorhanden gewesen ist, trotzdem daß die Zuaven sich bewunderungswürdig schlugen. Der Oberst Cler führte den Angriff, nach der Verwundung des Generals Monet.

Paris, 30. März. Herr Drouyn de L'huys reist nach Wien, um Oesterreich Fragen vorzulegen und es zu thätigem Mitwirken am Kriege zu nöthigen, in dem wahrscheinlichen Falle, daß die Friedensunterhandlungen kein Resultat erzielen. Er will zu Wien den Militärvertrag abschließen, den General Creneville hier nicht zu Stande bringen konnte. — Die Nachrichten vom Innern lauten nicht sehr gut. Die geheimen Gesellschaften machen große Fortschritte, und es haben in letzter Zeit zahlreiche Verhaftungen stattgehabt. Man spricht auch viel von einem Komplotte gegen das Leben des Kaisers — wie mir scheint, mit Grund.

Großbritannien.

London, 30. März. In der Unterhaussitzung vom 29. März kam eine Schiffsladung Petitionen gegen den Bier- und Weinverkauf am Sonntag ein, meist von Mäßigkeitsgesellschaften und methodistischen Gemeinden. Hr. Pellatt fragt, ob in der Türkei das Gesetz fortbestehe, welches den Uebertritt eines Muselmanns zum Christenthum mit dem Tode bestrafe; und ob in solchem Falle die englische oder französische Regierung die Abschaffung einer so ungerechten Strafe erwirken wolle? Lord Palmerston entgegnet, das ehrenwerthe Mitglied hätte aus der 1844 vorgelegten Korrespondenz ersehen können, daß Sir Stratford Canning, wie er in einer Depesche vom 23. März jenes Jahres meldet, vom Sultan eine feierliche Zusage und von der türkischen Regierung ein förmliches, die Hinrichtung von Apostaten abschaffendes Dokument erlangte. Hr. Pellatt fragt, ob Dieß nicht bloß für Renegaten gelte, die zum Christenthum zurückkehren? Lord Palmerston: Wie er es verstehe, gelte es für Apostaten jeder Art. Bei der Komiteberathung über die sardinische Vertragsbill erwidert Lord Palmerston auf eine Frage Lord Graham's, daß die sardinischen Truppen so weit möglich mit der neuen Büchse bewaffnet werden sollen. Hr. Scott beantragt eine Adresse an Ihre Maj. um Mittheilung der dem Flottenkommandanten im Mittelmeere und Pontus gegebenen Instruktionen bezüglich des Angriffs auf Odessa und um Abschriften oder Auszüge aus der betreffenden Korrespondenz darüber. Er sucht nachzuweisen, daß die Verschonung Odessa's blutige Früchte trug, und hält es für wichtig, zu erfahren, ob Admiral Dundas freie Hand gehabt. Herr Bentinck sekundirt; Sir C. Wood bekämpft die Motion als

staatsgefährlich und läßt sich dabei gegen die Zeitungskorrespondenten aus, die, durch ihre Sucht, die Neugier des Publikums zu befriedigen, dem Feinde als Kundschafter dienen. Zur Zeit Hannibal's und Wellington's habe es glücklicher Weise keine elektrischen Telegraphen und keine »Own Correspondents« gegeben. Hr. Mitchell meint, die Zerstörung Odessa's hätte nichts genützt. Die Stadt habe nie mehr als 5000—6000 Mann Garnison. Wenig Truppen seien über Odessa in die Krim marschirt, und die Halbinsel werde großentheils von der Ostsee verproviantirt. Ohne eine große Armee wäre ferner die Behauptung Odessa's eine Unmöglichkeit. Sir G. Pechell und Herr Stafford hoffen, der Antragsteller beabsichtige nicht, dem tapfern Admiral einen Makel anzuheften. Herr Scott verwahrt sich gegen eine solche Unterstellung, wünscht aber, daß irgend ein Mitglied der Regierung es laut ausspreche, daß Admiral Dundas Alles gethan, was in seiner Macht stand. Dazu findet sich wie immer Lord Palmerston auf der Stelle bereit, spendet dem Admiral das unbedingteste Lob und versichert, daß — „Herkules von Niemand getadelt worden und folglich keines Vertheidigers bedürfe." Herr Scott zieht darauf seine Motion zurück. Eine ebenso lebhafte Debatte veranlaßt Herrn H. Berkeley's Antrag auf eine Adresse an die Krone um eine kriegsgerichtliche Untersuchung über Lord Lucan's Verhalten am 25. Oktober 1854 bei Balaklawa. Herr Berkeley versichert, daß er Niemand wegen des Untergangs der leichten Reiterbrigade anklagen wolle, verräth aber doch durch seine Version der Geschichte jenes Unglückstages, daß seiner Meinung nach Lord Lucan die Ordre Lord Raglan's gänzlich mißverstanden habe. (Lord Lucan befindet sich als Gast im Hause und zeigt ein mehr als lebhaftes Interesse an der Verhandlung). Lord Elcho, der den Antrag unterstützt, ist im Gegentheil der Ansicht, daß Lord Raglan's Ordre nur eine und zwar die Lucan'sche Deutung zuließ. Mit Berufung auf eine Reihe von Präzedenzfällen beweist er, daß der vielfach gekränkte General vollkommen berechtigt sei, eine Untersuchung zu fordern. Hr. C. Villiers bestreitet die Statthaftigkeit des Antrags; derselbe sei eine Appellation gegen eine mit Zuziehung der kompetenten Behörden getroffene Entscheidung der Krone. Jeder Officier könne ohne Angabe eines Grundes entlassen werden und habe deßhalb kein Recht, ein Kriegsgericht zu fordern. Davon abgesehen könnte die Untersuchung nicht stattfinden, bevor der Krieg aus sei. Unter Andern bekämpft auch Herr Disraeli den Antrag als einen Eingriff in die Rechte der Krone. Der Sache des Grafen selbst schenkt er seine aufrichtige Sympathie, zugleich hervorhebend, daß das Haus dem edlen Grafen ein Dankvotum gab, zu einer Zeit, wo der Kriegsminister in Besitz aller Thatsachen war, die später seine Entlassung motivirten. Lord Palmerston wiederholt die juristischen Argumente von Hrn. Villiers und bemerkt, daß Lord Lucan's hoher militärischer Ruf unangefochten bleibe; seine Abberufung habe keinen andern Grund gehabt, als die Differenzen zwischen ihm und dem Oberfeldherrn. Hr. Berkeley zieht darauf seine Motion zurück.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Berichte der englischen Blätter aus dem Lager gehen bis zum 16. Von diesem Datum schreibt der Times-Korrespondent: Endlich erfreuen wir uns der Segnungen des Frühlings. Die Obstbäume um Balaklawa stehen in voller Blüthe; die Anhöhen bekleiden sich mit frischem Grün, die Sonne scheint warm und die segnenden Einflüsse des schönen Wetters zeigen sich von Tag zu Tag deutlicher im Lager, aus dem sich die lange vermißten alten lustigen Lieder wieder hören lassen. Die Eisenbahn dehnt und streckt sich ihrem Ziele entgegen. Rauchsäulen bezeichnen hie und da die Stätte, wo alter, pestbrütender Unrath verbrannt wird; der Skorbut verschwindet; Vorräthe haben wir im Ueberfluß; das neue Rekonvaleszenten-Hospital auf den Hügeln von Balaklawa thut wahrhaft Wunder; die Organisation des Transportdienstes macht erfreuliche Fortschritte; im Lager stehen jetzt 700 Holzbarracken fertig; Lord Raglan inspizirt Alles selbst, und die Armee ist — die leidigen Ziffern abgerechnet — wieder, was sie beim Beginne des Feldzugs gewesen. Aber auch dem Feinde kömmt das schöne Wetter zu Gute. Mit jedem Tag vergrößert sich sein Lager auf der Nordseite Sebastopol's; jede Nacht sehen wir neue Wachfeuer weit und breit; vor Eupatoria stehen sie in großer Macht und von unseren Schiffen aus sieht man starke Heerhaufen zwischen Eupatoria und Sebastopol ab und zu marschiren. Unsere Belagerungsarbeiten dagegen schreiten nicht in dem Maße vorwärts, daß man sich zu angenehmen Prophezeiungen berechtigt fühlen könnte. Wenn die Alliirten mit ihren Arbeiten auf gewissen Punkten im Vortheil gegen den Feind sind, so ist es noch nicht an der Zeit, darüber etwas laut werden zu lassen. Die fruchtlosen Bemühungen der Franzosen, die Position, aus welcher sie vorgestern Nacht die feindlichen Schützen verjagten, zu behaupten, haben die Russen kühner gemacht, doch haben sie von dem Feuer der schweren französischen Mörser, die seit gestern gegen sie in's Spiel gebracht wurden, viel zu leiden. Dabei schadet dieses theilweise Feuern auch uns, denn der Feind lernt durch dasselbe seine schwachen Punkte kennen, um sie zu decken. Die Ansicht, daß Sebastopol durch einen Sturm nicht mehr zu nehmen ist, daß wir erst die außerhalb stehende Armee vernichten und die ganze Festung einschließen müssen, wenn wir sie in unsere Hände bekommen wollen, ist so ziemlich allgemein geworden. Ein gefangener russ. Offizier sagte es ohne Hehl, daß wir am 25. Sept. v. J. den Platz ohne Widerstand hätten nehmen können, aber Das ist jetzt freilich vorbei. Mehrere Mörser von der Flotte, die auf 3500 Yards weit tragen, sind jetzt in die Batterien der Fronte gebracht worden, und diese haben jetzt schwerere Geschütze als je bei einer Belagerung verwendet wurden. Wir haben jetzt detaschirte Werke in einer Distanz von 600, 800 und 1000 Yards von den russischen Kanonen; unsere 2. Parallele ist in eine regelrechte Batterie verwandelt, aber die Lage unserer Angriffslinie ist dieselbe, wie sie im Anfange war. Für den von Obrist M'Mundo neu zu organisirenden Transportdienst werden, wie es heißt, nicht weniger denn 12,000 Pferde und Maulesel erforderlich seyn. Die Frage ist: Woher nehmen und wie füttern? Die Kosten werden ungeheuer seyn, und doch könnte man einen großen Theil derselben ersparen, würden nur die Transportschiffe vernünftiger verwendet. Viele liegen müßig und beherbergen in ihrer Kajüte einen Offizier, dessen Wohnung somit dem Staate jährlich an 22,000 Pfd. St. kostet. An ähnlichen Vorkommnissen ist kein Mangel. So wurde vor wenigen Tagen ein Dampfer von 1000 Tonnen, der mit Vorräthen nach Balaklawa gekommen war, noch vollgeladen wieder zum Hafen hinaus nach Eupatoria beordert. Und weßhalb? Um einen Herrn Talange, einen griechischen Lieferanten, abzuholen. Als ob dazu ein kleinerer Dampfer nicht genügend wäre! Die Angaben der Minister im Parlamente, wenn sie Interpellationen Rede stehen, sind leider auch nicht durch Genauigkeit ausgezeichnet; und wenn Hr. Gladstone behauptete, Kapitän Christie (der das Chaos in Balaklawa geschaffen hat) befinde sich auf der Heimreise in Malta, so war davon kein Wort wahr; denn Christie ist heute noch nicht abgereist. Die von Lord Palmerston ausgesprochene Ansicht, daß Aerzte und Verpflegungs-Beamte nicht zu der Noblesse Englands gehören, hat hier auch böses Blut gemacht. Die Ersteren lachen darüber, die Anderen aber können ihren Aerger über diese gewiß unzeitgemäße Aeußerung schwer verbergen.

Frühpost.

München, 3. April. Die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 1855/56 ist durch k. Entschließung auf den 1. Mai l. Js. an den Sitzen der k. Kreisregierungen festgesetzt.

Karlsruhe, 31 März. Bei der 37. Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose sind auf die nachfolgenden Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 20208 40,000 fl., Nr. 370118 10000 fl., Nr. 312568 5000 fl., Nr. 171056, 311768, 68575, 381325, 339738 und 199368 jede 2000 fl. Nr. 184685, 191735, 191718, 78174, 155656, 311770, 339704, 219825, 239781, 339701, 257742 und 20207 jede 1000 fl.; Nr. 312744, 64521, 326561, 292690, 235603, 211678, 155653, 292694, 78175, 19837, 125101, 203237, 300164, 65970, 311753, 300422, 3461 und 300199 jede 250 fl.

Paris, 3. April. Der heutige Moniteur meldet: Hr. v. Thouvenel ist mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen während der Abwesenheit des Hrn. Drouyn de Lhuys betraut. Letzterer wird den unmittelbaren Ausdruck des Gedankens des Kaisers in den Schoß der Wiener Conferenz bringen. Eine Depesche des Generals Canrobert vom 22. v. M. berichtet: Wir rucken gegen den Erdaufwurf (mamelon), welcher den Malakoff-Thurm deckt, vor. Die Russen haben es mehrmals, jedoch vergeblich, versucht, unsere Arbeiten aufzuhalten. Admiral Istonin wurde getödtet. Der Gesundheitszustand, das Wetter und die Stimmung der Truppen sind vortrefflich. — Hr. Druyn de Lhuys ist gestern abgereist. (T. D. d. N. K.)

Die katholische Pfarrei Aschheim, kgl. Ldgs. München a/J., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 589 fl. 20 3/4 kr. in Erledigung gekommen.

Die kathol. Pfarrei Frauenau, königl. Landgerichts Regen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 848 fl. 37 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Radlerts-Concession sucht nach Joseph Rebert, Webers- und Beisitzerssohn von hier.

Zur Errichtung einer Mahlmühle, Nikodemus Hofmairr jun. Maurermeister u. Tuchfabrikbesitzer von hier.

Für Gegenerinnerungen endet der Termin beider am 24. April.

Bekanntmachung.

Zwangsverkauf des Ludwig Zankl'schen Wasenmeisters-Anwesens zu Gerzen betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Ludwig und Maria Zankl'schen Wasenmeistersebeleute Hs.-Nr. 85 zu Gerzen am

Freitag den 27. April l. Js.,

Vormittags 10—12 Uhr,

in der Behausung der Schuldner zu Gerzen öffentlich gegen baare Bezahlung nach §. 64 des Hypoth.-Ges u §§. 98—101 der Prozeßnovelle v. J. 1837 an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) Gebäude:
das von Holz erbaute, mit Legschindeln gedeckte zweigädige Wohnhaus mit Kuh- und Pferdstall unter einem Dach nebst realer Wasenstatt, aus dem hölzernen, gleichfalls mit Legschindeln gedeckten Stadel, aus der hölzernen mit Legschindel gedeckten Fallhütte;
aus dem gemauerten mit Daschen gedeckten Backofen.
Das Wohnhaus und der Backofen sind in gut baulichem, die übrigen in mittelmäßig baulichem Zustande.
Wohnhaus und Gebäude tragen die Pl.-Nr. 319a, und haben ein Areal von 0,25 Dezim. incl. des Hofraumes.

2) Aus 19,41 Dez theils reluirt eigenen, theils walzenden Gründen, wovon 12,73 Dez. auf Ackerland, das übrige auf Holz und Wiesenland treffen.

Die Gebäude sind auf 1800 fl geschätzt, und um 1000 fl. der Brandassekuranz einverleibt; die Grundstücke haben einen Schätzungswerth von 2964 fl., und entziffert sich sonach ein Gesammtschätzungswerth von 4764 fl.

Dieses Anwesen ist belastet:

a) mit 1 fl. 35 kr. 5 hl. einfacher Grundsteuer,
b) mit 6 kr. einfacher Haussteuer,
c) mit einem Gesammtgefällsbodenzins von 22 fl. 13 kr. 2 hl.

Steigerungslustige werden mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, und daß sich gerichtsunbekannte Steigerer bei Vermeidung der Zurückweisung über ausreichendes Vermögen und vorzüglich guten Leumund legal auszuweisen haben.

Vilsbiburg den 22. Febr. 1855.

Kgl. Landgericht Vilsbiburg.

Der kgl Landrichter:

Schöninger.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Am Ostermontag den 9. April wird für den verstorbenen Wohlthäter des Vereins Hrn Karl Lippert, k. Salzstadel-Wärter in der Dompfarrkirche zu Niedermünster Vormittags 9 Uhr eine **hl. Messe** gelesen werden.

Sämmtliche verehrl. Mitglieder ladet hiezu freundlichst ein

der Vorstand.

Eine ganz gut erhaltene viersitzige **Chaise** (Glaswagen) ist billig zu verkaufen. D. U

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist wieder eingetroffen:

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol

Von * * *

Mit Ansicht und Plan von Sebastopol, einer Karte der Krim und den Porträts von Mentschikoff, Canrobert und Raglan.

Inhaltsverzeichniß.

10 Bogen. — Elegant cartonirt. — Preis **36** kr.

Sebastopol ist ein steinernes Räthsel, an dessen Lösung nicht blos die Feldherrn u. die Krieger, die es angreifen, sondern die Gedanken Aller mitarbeiten, die überhaupt ein Interesse am Gange der Ereignisse haben. Wer aber von den Gebildeten hätte dieses nicht? Und so darf eine Schrift, welche nach den Beobachtungen von Augenzeugen die ganze Kette von Ereignissen und Thaten, von Mißverständnissen und Enttäuschungen die sich um jenen Mittelpunkt des politischen Dichtens und Trachtens Europas gruppiren, in ausführlicher Weise schildert, unbedenklich die Erfüllung eines allgemein empfundenen Bedürfnisses genannt werden. Sie darf dies um so mehr, wenn sie, ohne das militärische Urtheil außer Augen zu lassen, sich namentlich den Zweck setzt, dem Leser, sowie es die Sprache und der Raum erlauben, auch die malerische Seite der Zustände und Ereignisse zu zeigen und ihn dadurch das Geschehende gleichsam mit erleben zu lassen.

Das Ziel was sich die erwähnte Schrift steckte, war, zu zeigen, wie die Heere, denen die Augen der Welt nach der Krim folgten, gerüstet sind, wie sie wohnen und leben, kämpfen und dulden, wie ihre Gegner im Stande waren, ihnen so lange Wiederstand zu leisten, von welcher Art die Schanzen und Bastionen der Festung sind, die sich so heldenmüthig vertheidigt, und wie es in den Lagern und Laufgräben, auf den Schiffen und in den Zelten der Angreifer zugeht, — kurz ein vollständig ausgeführtes den Farben der Wirklichkeit möglichst nahekommendes, von jeder Parteinahme für oder wider möglichst entferntes Bild des Riesenkampfes in Taurien zu liefern.

Bekanntmachung.

Würdige Feier des heil. Charfreitages betr.

Am 7. April l. Js., als am heiligen Charfreitage findet weder der gewöhnliche Vormittags- und Abendmarkt auf dem Domplatze, noch der Obst- und kleine Holzmarkt auf dem Neupfarrplatze statt, was zur Darnachachtung bekannt gegeben wird.

Regensburg den 29. März 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Satzinger.

Bergmann.

Wohnungs-Veränderung.

Dr. Haselwander wohnt jetzt im Hause des Herrn Färbermeisters Spitzl am Petersthore Lit. E. Nr. 91/a über 2 Stiegen.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von Fr. Pustet in Regensburg vorräthig:

Ueber die Kriegsführung im Orient.

Krim-Expedition. Denkschrift an die Regierung Sr. Majestät des Kaisers Napoleon III. Von einem General. Aus dem französischen vom Grafen O*** 2. Aufl. **36** kr.

NB. Diese Schrift macht durch das Verbot, welches die französische Regierung in Belgien erlangt, ungeheueres Aufsehen.

Auch wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Neffe des Kaisers, Prinz Napoleon Bonaparte, der Verfasser sei.

Zu verkaufen sind die bisher erschienenen 5 Bände von Damberger's synchronistischer Geschichte des Mittelalters. Näh. in d. Exped.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Weisung wird hiemit die Einstellung der bisherigen Annahme von Eisenbahn-Anlehen à 4 1/2 % auf Namen und porteur bekannt gemacht, jedoch bemerkt, daß die bisherigen Arrosirungs-Anlehen à 4% auch ferner noch bis auf Weiteres fortgesetzt werden.

Regensburg am 3. April 1855.

Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Kassa.

von **Virtung,** k Cassier. — von **Baeumen** k. Controleur.

coll. Lechner.

Bei Unterzeichnetem steht ein schön gemalener und gut gezeichneter neuer **Kreuzweg** zum Verkaufen. Höhe 32 Zoll u. Breite 22 Zoll auch könnten auf Verlangen einige Stück zur Einsicht entsendet werden.

Zugleich empfehle ich mich zur Restaurirung von Kirchenarbeiten als: Vergolden und Faßmalen bestens und werde bestrebt sein sowohl in guter als billiger Bedienung die vollste Zufriedenheit zu erwerben.

Mich. Förtsch,

Lit. D. Nro. 78 Weingasse in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In Vilshofen: Hr. Bar. v. Erdt, pens. k. Forstmeister, 79 J.

Fremden-Anzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Koch, Kfm. v. Aschaffenburg.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Buchbauer, k. Rechnungs-Commissär v. München. Pomer, ehem. Lieut. v Straubing. Schräder, Instrumentenmacher v Berlin. Duß m. Onkel v. Nürnberg. Dlle. Weldinger Privatiere von Ansbach.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 82. Regensburg, Donnerstag den 5. April 1855. **VII. Jahrgang.**

Ueber die gegenwärtige Stimmung in Preußen enthält das neueste „Preußische Wochenblatt“ folgende bemerkenswerthe Stelle: „Oesterreich, im Orient Rußlands Gegner, kann, das zeigt sich ja, Preußens nicht entbehren; indem es jenem dort entgegentritt, bedarf es stets seiner vollen Kraft, um das Errungene zu behaupten, denn Rußland wird nie auf seine Plane in der Türkei verzichten, und Oesterreich wird nie zugeben dürfen, daß es sie verwirkliche. Wer aber könnte und müßte ihm hier ein erwünschterer Bundesgenosse sein als Preußen und wie sollte nicht Preußens Stellung in Deutschland verbessert werden, wenn die Politik Oesterreichs sich nach dem Osten wendet? Will Oesterreich Deutschland als Rückhalt, so bedarf es der Macht in erster Reihe, welche die mächtigste ist, und will Preußen sich für den Fall russischer Anmaßungen gegen sein Machtgebiet für die Zukunft sichern, so bedarf es dann Oesterreichs so gut, als Oesterreich jetzt seiner bedarf. Oder glaubt es (Preußen), daß Rußland, im Orient befriedigt, seine Plane im Norden, in der Ostsee und Nordsee aufgeben wird? Die Zeit eines Kampfes auf Leben und Tod mit Rußland wird kommen, troß aller Bande des Bluts und alter Bundesgenossenschaft. Jetzt steht es in Preußens Macht, einen Kampf um den Sieg zu beginnen, der unausbleiblich ist; versäumt es ihn, so steht ihm in der Zukunft ein Kampf um die Existenz bevor. Jetzt hat es ganz Europa zum Bundesgenossen; später vielleicht Niemand. Das ist sicher, daß Rußland für die jetzigen Liebesdienste, die Preußen ihm leistet, ihm eben so wenig danken wird, als für die, welche Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1829 leistete. Wer bürgt dafür, daß in Frankreich die Lockungen Rußlands jederzeit so abgewiesen werden, wie jetzt?“ — Schlagender können die vorlauten Aeußerungen eines preußischen Landtags-Abgeordneten, daß ganz Preußen zu Gunsten Rußlands gestimmt sei, nicht zurückgewiesen werden. Uebrigens kann man auch in anderen süddeutschen Staaten, wo man so halb oder ganz versteckt für Rußland arbeitet und die preußische Politik für die beste hält, an den obigen Bemerkungen eines preußischen Blattes einen wohlgemeinten Mahnruf zur Rückkehr von der betretenen Bahn erkennen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 2. April. Bei den bevorstehenden Wahlen zur Abgeordnetenkammer dürften die Wahlbezirke in einigen Gegenden anders eingetheilt werden, als bei den Wahlen im Juli 1849; mit der Eintheilung dieser Wahlbezirke ist man eben beschäftigt. — Das der aufgelösten Kammer vorgelegte neue Budget ist heute vertheilt worden; es umfaßt mit den Erläuterungen einen Band von nicht weniger als 202 Seiten in groß Oktav. — Der Armeebefehl ist heute in die Druckerei gelangt, und es ist die möglichste Beschleunigung des Satzes und Druckes angeordnet worden, so daß der Heißersehnte, wenn nicht morgen Abend, doch jedenfalls im Lauf des Mittwochs erscheinen dürfte.

München, 3. April. Nach der Wahl der Abgeordneten wird unverweilt die Einberufung der Kammern und deren Zusammentritt daher schon Mitte Mai erfolgen. Als der Tag an welchem die Thätigkeit der neuen Landesvertretung beginnen soll, wird bereits der 16. Mai bezeichnet. S. M.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den kgl. Kammerjunker und Regierungsrath Maximilian Frhrn. v. Mailot de la Treille, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu befördern und die katholische Pfarrei Kirchenlaibach, Landgerichts Kemnath, dem Priester Johann Dismas Eigoni, Beneficiat in Stadt Eschenbach, Landgerichts gleichen Namens, zu übertragen.

(Königliche Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeugungen.) Der verlebte Pfarrer Franz Bliemandsrieder in Obertaufkirchen, Landgerichts Haag, hat durch letztwillige Verfügung dem geistlichen Emeritenfonde der Erzdiözese München-Freising ein Legat von 200 fl., dem k. Blinden-Institute zu München ein Legat von 100 fl. und dem Knabenseminar in Freising ebenfalls ein Legat von 100 fl. zugewendet, ferner zur Stiftung von Monatsmessen in der Seelenkapelle zu Obertaufkirchen ein Kapital von 700 fl., dann zur Verschönerung dieser Kirche und zur Anschaffung von Paramenten ein weiteres Kapital von 300 fl. bestimmt, und außerdem den Lokalarmenfond zu Schwindegg, die Pfarrkirchenstiftung, den Lokalschul- und den Lokalarmenfond von Obertaufkirchen zu Erben eingesetzt, wodurch jedem dieser vier Fonde ein Erbtheil von 755 fl. 27 6/8 kr. zugekommen ist. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Vermächtnisse des Pfarrers Franz Bliemandsrieder von Obertaufkirchen unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung für den hiedurch bethätigten frommen und wohlthätigen Sinn durch das Regierungsblatt veröffentlicht werden.

Se. Maj. der König haben der von dem verlebten Distriktsschulinspektor und Pfarrer Weikard zu Eitleben mit einem Kapitale von 16,520 fl. 20 kr. begründeten Stipendien- und Armenstiftung in der Gemeinde Wegfurth, Landgerichts Bischofsheim, unter der Namensführung „Pfarrer Weikard'sche Stiftung“ die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß wegen des hierdurch von dem Stifter in so reichem Maße bewährten Wohlthätigkeitssinnes das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde.

Der großherzoglich oldenburgische Generalkonsul zu Hamburg, Florentin Theodor Schmidt, hat bei dem Jean Paulsstifte zu Bayreuth mit einem Kapitale von 5,500 fl. eine Aussteuer- und besondere Wohlthätigkeitsstiftung begründet. Se. Maj. der König haben diese Stiftung unter der Namensführung: „Florentin Theodor Schmidt'sche Maria-Stiftung“ allerhöchst zu genehmigen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Stifter wegen des hiedurch bewährten Wohlthätigkeitssinnes die allerhöchst wohlgefällige Anerkennung ausgedrückt, und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde.

Da nach eingelaufenen Berichten das Abhalten von Jahrmärkten nicht selten störend auf den Schulbesuch wirkt, so hat die k. Regierung von Oberbayern verordnet, daß weder in dem Orte, wo ein Jahrmarkt stattfindet, noch in den Nachbarorten die regelmäßige Schulzeit abgekürzt oder verlegt werden darf. Das Wegbleiben aus der Schule oder aus der Christenlehre zum Zwecke des Jahrmarktbesuches ist der werk- und feiertagsschulpflichtigen Jugend durchaus untersagt und kann nur auf besondere Erlaubniß des k. Lokalschulinspektors in einzelnen Fällen eine Ausnahme stattfinden. Uebrigens bleiben für die einen Jahrmarkt besuchende Schuljugend die allgemeinen Verbote des Besuches der Wirthshäuser, Tanz- und Kegelspielplätze in Geltung.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 3. April. Aus St. Petersburg vernehmen wir, daß Se. Durchl. der Herr Fürst v. Thurn und Taxis am 24. v. M. mit dem k. Flügeladjutanten Hrn. Major Grafen v. Rechberg dort eingetroffen war, und am Tage darauf von S. M. dem Kaiser Alexander II. empfangen wurde. — Am 1. April hat Se. Maj der König mit dem großen Cortege in der Allerheiligen-Hofkirche der Palmenweihe und hierauf der feierlichen Prozession um den Brunnenhof der k. Residenz beigewohnt. — Wegen des eingetretenen Ablebens Sr. k. Hoh. des Infanten Carl Maria Isidor von Spanien haben Se. Maj. der König eine Hoftrauer von vierzehn Tagen und aus Anlaß des zeitlichen Hintrittes Ihrer k. Hoh. der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, gebornen Prinzessin von Preußen eine Hoftrauer von acht Tagen zu befehlen geruht. — Das allgemeine Krankenhaus dahier hat von nun an den Namen „städtisches Krankenhaus links der Isar“ erhalten, und das andere in der Vorstadt Haidhausen heißt fortan „städtisches Krankenhaus rechts der Isar.“ Diese Krankenheilanstalt erhielt bereits dieselbe Einrichtung, wie die erstere und dient für alle jene Personen, welche in der Isar-Vorstadt rechts der Isar oder in den Vorstädten Giesing, Au, Haidhausen, oder in der St. Anna-Vorstadt wohnen. Die an Blattern erkrankten Personen finden aber nur in dem Blatternhause neben dem städtischen Krankenhause links der Isar Aufnahme. — Vergangenen Freitag wurde vom obersten Gerichtshofe eine Berufung des flüchtigen Kaufmannes Joseph Neuburger von hier verworfen. Derselbe ist nämlich wegen Betruges der Urkundenfälschung vor die öffent-

liche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes verwiesen, hatte aber durch einen hiesigen Advokaten gegen diese Verweisung die Berufung ergreifen lassen. Der oberste Gerichtshof hat jedoch entschieden, daß ein Flüchtiger sich nicht durch einen Anwalt vertreten lassen kann, sondern daß er bei Anwendung der ihm zustehenden Nichtigkeitsbeschwerde persönlich zu erscheinen habe.

— Gemäß Allerhöchst Königlichen Befehls wurde für Weiland Ihro Kaiserlichen Königlichen Hoheit Maria Dorothea, verwittwete Erzherzogin von Oesterreich, eine Hoftrauer von vierzehn Tagen angeordnet.

Vilshofen, 29. März. Heute wurde Hr. Joh. Baptist Unverdorm, bürgerl. Bierbräuer dahier zu Grabe getragen. Nachdem er noch bei Lebzeiten auf unserm Friedhofe ein Denkmal seines frommen Bürgersinnes — das prachtvolle Cruzifix — errichten ließ, hat er sich bei seinem Tode ein noch bleibenderes — das der Dankbarkeit — in den Herzen seiner Mitbürger gesetzt durch seine frommen Legate an hiesige Stiftungen und Anstalten. Es erhalten nach bereits eröffnetem Testamente das Stadtkrankenhaus 1000 fl., der Lokalarmenfond 1000 fl., der Lokal-Schulfond 500 fl., die Kleinkinderbewahranstalt 500 fl. und die Kirche einen Verschönerungsbeitrag von 500 fl.

Passau, 2. April. Gestern Nachmittag ereignete sich bei Auerbach das Unglück, daß von dem Schiffzuge des Schiffmeisters Schmaußer von Deggendorf 5 Schiffpferde, welche von dem vom Winde zurückgeschleuderten Frachtschiffe in die Donau gerissen wurden, ertranken. Pass. Z.

In der Nacht vom 29. auf den 30. März wurde in den Getreidkasten des Bauers Mathias Seichinger vom Köppelhof, Gerichts Passau I. gewaltsam eingebrochen, und daraus Geld, Getreide, Leinwand und sonstige Effekten im Betrage zu 386 fl. entwendet. Pass. Z.

Kempten, 31. März. In verflossener Nacht signalisirte der Thurmwächter einen Brand. Heute erhielt man nun die traurige Bestätigung durch die Kunde, daß in dem benachbarten Waltenhofen die Spinnerei und Weberei des Hrn. Bartigkeit bis auf den Grund abgebrannt ist, ohne daß etwas geborgen werden konnte. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen wurde diese Nacht aber nicht blos für das genannte Etablissement verhängnißvoll — auch in Oberstorff ging um dieselbe Zeit eine Fabrik, die des Hrn. Walch mit sämmtlichen Maschinen in Flammen auf. Eine weitere Verbreitung des Brandes daselbst, der zunächst noch eine Mühle gefährdete, verhinderten die auf den Dächern liegenden Schneemassen.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 5. April. Bei der heutigen kirchlichen Feier fungiren als Apostelmänner des Jahres 1855: 1) Math. Bockes, 94 Jahre alt; 2) Gottfr. Hartenberger, 91 J. a.; 3) Andr. Schmidbauer, 83 J. a.; 4) Wolfg. Oesterreicher, 82 J. a.; 5) Georg Werner, 82 J. a.; 6) Johann Pleyer, 81 J. a.; 7) Christoph Welker, 80 J. a.; 8) Conrad Fruth, 78 J. a.; 9) Seb. Beck, 75 J. a.; 10) Johann Lindner, 73 J. a.; 11) Johann Mühlbauer, 70 J. a.; 12) Johann Fuchs, 67 J. alt, im ganzen 956 Jahre, im Gegenhalte zum Vorjahre um 27 Jahre weniger.

Kirchliche Nachricht.

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen: Herr Martin Kaiser, Pfarrer in Lamberts-Neukirchen auf die Pfarrei Pelchenhofen (Diözese Eichstätt.) Herr Ludwig Hamberger, Dr. Theol., Professor der Moral-Theologie am k. Lyceum in Regensburg auf die Pfarrei Maming. Herr Bartholomä Bauer, Cooperator in Englbrechtsmünster auf die Pfarrei Seebarn. — Gestorben: Am 10. März Herr P. Stephan Götz, Erbenediktiner, freiresign. Pfarrer in Ensdorf, z. Z. Commorant in Rieden, Jubiläus, 76 Jahre alt. — Am 26. März. Herr Joseph Ebenhofer, Pfarrer in Parkstein, 47 Jahre alt. — Ordination. Se. Bischöfl. Gnaden werden den 43 Alumnen des zweiten Kurses im Klerikal-Seminar die höheren Weihen, und zwar am **16**. das Subdiaconat, am **18**. das Diaconat und am **19**. April das Presbyterat ertheilen. — Kooperatoren-Versetzungen. Herr Fr. Xav. Steinhauser von Tirschenreuth als Pfarrprov. nach Wondreb. Herr Joh. Bapt. Weber von Waltershof nach Tirschenreuth. Herr Johann Baptist Mauerer von Schmidmühlen nach Waltershof. Herr Theodor Schmid von Utzenhofen nach Schmidmühlen. Herr Alois Koller von Floß nach Mitterteich. Herr Joh. Georg Schmidt von Mitterteich nach Floß. Herr Augustin Loibl von Sünching nach Plattling. Herr Georg Seitz von Riekofen nach Loitzendorf. Herr Mich. Mayer von Mamming nach Ottering. Hr. Joh. Georg Weinzierl von Laberweinting als Expositus nach Dornwang. — Commoranten: Herr Fr. Xaver Falk, Insitmus in Deggendorf. Herr Joh. Bapt. Schlüßlbrunner aus der Diözese St. Louis in Nordamerika, Commorant in Biebing.

Preussen. Berlin, 31. März. Das Militär-Wochenblatt enthält die folgende k. Cabinetsordre: „Um das Andenken des verewigten und in der Armee hochgefeierten Kaisers Nikolaus von Rußland zu ehren, bestimme Ich, daß das sechste Cuirassier-Regiment, indem es seine jetzigen Abzeichen beibehält, für alle Zeiten den Namen „sechstes Cuirassir-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland)“ führen soll.

Oesterreich. Wien, 29. März. Sicherem Vernehmen nach soll der hieher berufene Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld sich vorläufig in der Eigenschaft eines kais. Militärkommissärs nach London begeben. Es wäre dieß eine analoge Mission mit der des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Crenneville nach Paris.

Wien, 2. April. In der heutigen achten Conferenzsitzung wurden die Verhandlungen bis nach Ostern, d. h. bis zum 9. April vertagt. Hr. Drouyn de L'huys wird am 5. April hier erwartet.

Italien.

Rom, 29. März. Se. Heil. der Papst hat den ersten Bürgermeister der Stadt Aachen, Hrn. Nellessen-Kelleter, dessen werkthätige Fürsorge und Förderung katholischer Zwecke schon früher durch Ertheilung eines hohen Ordens von ihm anerkannt und ausgezeichnet wurde, jetzt in den Grafenstand des Kirchenstaats zu erheben geruht.

Frankreich.

Paris, 29. März. Der Industriepalast ist fertig, die Ausstellungskommission hat ihn bereits übernommen und beschäftigt sich zur Zeit mit der innern Oekonomie desselben, die Zugänge von allen Seiten werden vollends frei gemacht, und selbst eine Reihe schöner Bäume — man hat sie freilich, wie sie da standen, mit den Wurzeln ausgehoben und verpflanzt — ist nicht geschont worden; werfen Sie jetzt mit mir einen Blick auf das Aeußere und in das Innere des kolossalen Baues. Parallel mit der grande avenue der Champs Elysées läuft die Hauptfaçade, ein Vorbau in der Mitte, an jedem Flügel ein Pavillon. Eine durch zwei Stock gehende gewölbte Pforte im Vorbau bildet den Eingang, auf jeder Seite vier korinthische Säulen, darüber, auf einer Attika, welche um das Brustbild des Kaisers in Basrelief die Industrie, die Kunst und den Ackerbau darstellt, die Statue Frankreichs, Kronen an die Sieger im friedlichen Wettkampf spendend. Seitengänge ziehen rechts und links vom Vorbau hin; ein Gesims, das sie in zwei Stockwerke theilt, trägt die Namen der Männer, welche sich in den hier vertretenen Gebieten hervorgethan, die Säulenweiten der obern Fenster zeigen die Namen der größern Städte des Landes. Der ganze Bau ist 252 Metres lang und 108 Metres breit und in drei längliche Schiffe geschieden, deren mittleres größtes, der Transept, eine Höhe von 30 Metres erreicht. Die Seitenschiffe sind in halber Höhe von einer rings herum laufenden Galerie unterbrochen, welche bis in den Transept vorspringt. Der untere Stock des Gebäudes umfaßt einen Raum von 27,000, die Galerien von 18,000 Quadratmetres; daneben hat man längs des ganzen Quais von der Place de la Concorde bis nach Chaillot hin, in einer Länge von 1200 Metres, eine weitere Galerie von 30,000 Quadratmetres Raum gebaut, und schließlich an diesen Galerien noch kleinere Anbaue mit einem Raum von 8000 Quadratmetres angebracht. Im Ganzen sind deßhalb 84,000 Quadratmetres für die Ausstellung zu verwenden. Davon nimmt Frankreich etwas weniger als die Hälfte in Anspruch, England erhält 15,000 Quadratmetres, der deutsche Zollverein beinahe 9000 (in London, bei 86,000 Quadratmetres im Ganzen, nur 7000), Oesterreich zwischen 5 und 6000, Belgien 4500, die Schweiz 1800, die übrigen Länder nach Verhältniß. Der Anbau ist wesentlich für die Rohstoffe und Maschinen bestimmt. Die Erzeugnisse Oesterreichs und des deutschen Zollvereins werden in der einen Hälfte des südlichen Flügels aufgestellt.

Großbritannien.

London, 30. März. Ueber den Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in England läßt sich die Times folgendermaßen aus: „Die Arrangements sind jetzt dem Vernehmen nach vollendet, und der kaiserliche Hof von Frankreich wird zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Königin entweder im Schloß Windsor oder in London am 16. April erwartet. Erwägt man, daß Frankreich und England gegenwärtig in einem innigen Bündnisse mit einander begriffen sind und gemeinschaftlich einen schwierigen Feldzug verfolgen, so darf man sich nicht darüber wundern, daß die Höflichkeit und das Vertrauen, welches glücklicherweise so lange zwischen den Ministern, Generalen und

Truppen dieser beiden Großmächte bestand, auch den persönlichen Verkehr zwischen ihren Souveränen bezeichnet. Ein solcher Austausch von Höflichkeit steht in Einklang mit den Geboten des Anstandes, mit dem Brauch der modernen Zeit und mit einer weisen Politik; denn das Publikum wird jedes Ereigniß mit Freuden begrüßen, welches jene Bande befestigt, von denen unser Erfolg im Kriege und unsere Sicherheit im Frieden so wesentlich abhangen. Allein nichts desto weniger ist dieser Besuch in England ein außerordentlicher Vorgang im Leben eines außerordentlichen Mannes. Gerade sieben Jahre werden verflossen sein, seit er, der jetzt mit großer Kraft und Geschicklichkeit das Scepter und Schwert Frankreichs handhabt, seinen Platz unter den special constables von St. James einnahm und mit den Einwohnern London's über Eigenthum und Sicherheit unserer Hauptstadt wachte. Bald darauf verließ er England mit einem belgischen Paß, ungewissen Aussichten und unsicheren Existenzmitteln. Unter ganz entgegengesetzten Verhältnissen kehrt er zurück, als Herrscher einer mächtigen, mit der Königin dieses Reiches unter gleichen Bedingungen verbündeten Nation, eine Macht in seinem Lande und im Auslande ausübend, welche nicht nur alle Nebenbuhler niedergeworfen, sondern jeden Widerstand vernichtet hat, begleitet von seiner Gemahlin, einer Dame, deren Schönheit und Talente ihrer Privatstellung Glanz verliehen, die jedoch allein sein Wille auf den Thron der Kaiserin Josephine erhoben hat, und empfangen vom englischen Volke als ein Mann, dem es nicht nur gelungen ist, einen der Paroxysmen der französischen Revolution mit Erfolg zu bemeistern, sondern der auch die innigste Eintracht zwischen den beiden großen Reichen des Westens hergestellt und in Gemeinschaft mit uns das Schwert gezogen hat, um die dauernden Interessen Europa's zu vertheidigen." In dieser Weise geht die begeisterte Lobrede noch lange fort, die nur durch eine kurze Erwähnung des Staatsstreiches ein wenig verklausulirt ist.

Rußland.

Helsingfors, 19. März. Am 12. ds. war das hiesige Studentenkorps versammelt, um die Vorlesung des kaiserlichen Rescripts zu vernehmen, durch welches der Cesarewitsch Thronfolger (Constantin) zum Kanzler der Universität ernannt worden ist. Der Rector Magnificus schickte der Verlesung des Reskripts einige Worte voran, in welchen er sich über Das aussprach, was der jetzt regierende Kaiser (Alexander II.) während seiner fast 30-jährigen Bekleidung des Kanzler-Amtes für die Förderung der Wissenschaften, der Bildung und der Humanität gethan habe. „Erst unter Alexander Nikolajewitsch's Kanzlerschaft hat die vaterländische (finnische) Sprache und deren Litteratur Anerkennung u. Eingang an Finnlands Hochschule gefunden; er war es, der höchsteigenhändig dem ersten Professor der finnischen Sprache die Vollmacht übergab, wie er auch den ersten Professor für die Geschichte Finnlands anstellte."

Griechenland.

Athen, 23. März. In der russischen Kirche wurde vorgestern ein feierliches Todtenamt für Kaiser Nikolaus abgehalten. Außer allen mit russischen Orden Dekorirten fanden sich auch die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Bayerns und Schwedens ein, sämmtliche griechische Minister mit Ausnahme Kalergi's, viele Senatoren und Deputirte und eine Unzahl von Beamten. Das Volk hatte zu Tausenden die Kirche umlagert; das Gedränge in derselben wurde aber allmählich so groß, daß die Geistlichkeit sich genöthigt sah, das Ende des Gottesdienstes unter freiem Himmel innerhalb des Hofes der Kirche abzuhalten. — Die Kammern haben einstimmig beschlossen, dem russischen Gesandten ihre Beileidsbezeigungen durch den Ministerpräsidenten überbringen zu lassen; man wollte Anfangs eine Deputation aus ihrer Mitte zu diesem Zweck entsenden, der Minister widersetzte sich jedoch diesem Ansinnen, worauf der Beschluß, wie oben gesagt, abgeändert wurde. — Gestern starb nach längerer Krankheit der Generallieutenant Kitzos Tzavellas, einst Adjutant Sr. Maj. des Königs, mehrere Jahre Kriegsminister, in letzter Zeit namentlich durch seine Betheiligung am Aufstand in Epirus viel genannt. — Der frühere Kriegsminister Spiro Milios, der vor dem Senat angeklagt werden soll, wurde aus der Festung Monemvasia nach Athen gebracht und befindet sich in einem Zimmer des hiesigen Militärspitals im strengsten Arreste. Es wird Niemanden, nicht einmal seinen nächsten Verwandten der Zutritt zu ihm gestattet.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Eupatoria schreibt man der Times vom 10. März: „Die Auswechslung der Gefangenen, über die sich Sefer Pascha bei seiner erwähnten Zusammenkunft mit dem Fürsten Radziwill am 8. geeinigt hatte, konnte deßhalb nicht stattfinden, weil die Türken bloß fünf russische Gefangene in Händen hatten, von denen drei zum Sterben krank lagen. Nichtsdestoweniger fand wieder eine Zusammenkunft — dabei obligater Cigarrenaustausch zwischen den beiden Commandanten — statt. Der Zweck ist schwer zu errathen, doch benützte ein Tartarenoffizier die kurze Waffenruhe und ritt zum Feinde hinüber, der ihn trotz aller Vorstellungen nicht auslieferte. Heute wurden dem feindlichen Kommandanten vier Kisten Bordeaux und etwas Tabak zum Geschenke übersandt. Er empfieng die Gabe lächelnd mit der Bemerkung: die Russen seien mit allem so reichlich versehen, daß sie sogar Spanferkel hätten, und sich ein Vergnügen daraus machen würden, uns einige zu schenken. — 11. März. Wir waren die Nacht über auf einen Angriff der Russen gefaßt. Es sollen nämlich noch dritthalb Divisionen zu ihnen gestoßen seyn, und in diesem Fall ist es sehr wahrscheinlich, daß sie es auf einen großen Coup oder eine Belagerung abgesehen haben. Im letzteren Fall wird man wohl trachten müssen, die Einwohner übers Meer in Sicherheit zu bringen, da die Stadt vor den feindlichen Geschossen nicht sicher gestellt ist. Die Schönheit des Wetters läßt nichts zu wünschen übrig." (Omer Pascha soll von Lord Raglan und General Canrobert Verstärkungen verlangt haben, diese aber gezwungen gewesen seyn, sie zu verweigern.)

Aus Bucharest wird geschrieben, daß die Hindernisse, welche der Donauschifffahrt auf der untern Strecke bisher den von Russen entgegengestellt wurden, nunmehr für die neutralen Staaten auf ausdrücklichen von Petersburg ergangenen Befehl endgiltig beseitigt worden sind. Das russische Cabinet will wohl beweisen, daß es das Princip der freien Donauschifffahrt nicht blos theoretisch im Schooße der Wiener Conferenz anerkannt hat, sondern auch in der Praxis gelten lassen will, was man immerhin auch als ein Friedenssymptom ansehen kann.

Frühpost.

München, 4. April. Folgend das Verzeichniß der zur Fußwaschung bestimmten zwölf alten Männer, welche zum Gedächtniß der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Befehl Sr. Maj. des Königs gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden: 1) Metzger, Jos. (der Vater der verlebten berühmten Sängerin Metzger-Vespermann), Musiker v. d. Vorstadt Au, 89 Jahre alt; 2) Karman, Mich., Austrägler von Oberalteich, 89 J.; 3) Reindl, Seb., Schuhmacher von Frieding, 88 J.; 4) Söldner, Franz, Austrägler von Nesselbach, 87 J.; 5) Müller, Seb., Pfründner von Kraftisried, 87 J.; 6) Nachtmann, Gg., Austrägler von Augustenfeld, 87 J.; 7) Kauer, Jos., Webermeister von Augustenfeld, 87 J.; 8) Deiner, Barthol., Taglöhner von Niederulrain, 87 J.; Seestaller, Jos., Austrägler von Kreuzholzhausen, 86 J.; 10) Kulzer, Gg., Austrägler von Dieterskirchen, 86 J.; 11) Adler, Jos. Ant., Austrägler von Großweingarten, 86 J.; 12) Birkmaier, Johann, Austrägler von Jedenhofen, 86 Jahre alt; zusammen 1045 J. alt. — In gleich herkömmlicher Weise werden zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Befehl Ihrer Maj. der Königin folgende zwölf Mädchen neugekleidet und mit Geld beschenkt: Bichl, M., Zimmermannswaise; Ewald, S., Tischlermeisterw.: Gattinger, Cr., Gärtnerstochter; Gerbl, R., Taglöhnerst.; Heppner, C. Rosenkranzmacherw.; Horneck, M., Maurerst.; Kellner, K., Münzarbeiterw.; Kißlinger, M., Kutscherw.; Mayer, Th. Maurerst.; Muninger, U., Kupferschmiedges.-W.; Schmid, Fr., Taglöhnerst.; Steigenberger, A., Hammerschmiedgef.-W., sämmtlich im Alter von 9—12 Jahren. Führerin: Drexler, A., Kammerportierstochter, 56 J. alt.

Augsburg, 3. April. Die gestrige Nummer der „Postzeitung" ist, wie wir vernehmen, alsbald nach ihrem Erscheinen mit Beschlag belegt worden.

Bern, 1. April. Das Leichenbegängniß Druey's fand eine ungeheure Theilnahme. In 11 Wagen geleiteten ihn die Verwandten, der Bundesrath, der Staatsrath und Großraths- und Obergerichtsabordnungen von Waadt, solche von Neuenburg, Freiburg, Genf, der Regierung von Bern und die fremden Gesandtschaften. Bei Weyermannshaus fand die Uebertragung der Leiche auf Transportwagen statt. An der Grenze bei Murten wartete ihrer militärischer Empfang.

Paris, 4. April. Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Canrobert vom 29. v. Mts., welche berichtet, daß in der Nacht vom 21. auf den 23. ein Ausfall der Russen vorwärts vom Malachoff-Thurm stattgefunden hat, der kräftig zurückgeschlagen wurde. Die Russen hatten 2000 Todte und Verwundete, der Verlust der Franzosen betrug 600 Mann.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt a/M., 3. April. Oesterr. 5proc. Metall. 65 1/2; 4 1/2proc 57 1/4; Bankaktien 954; span. 1proc. 18 1/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 128; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 94 3/8. Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 117 5/8; Wien 95 1/8.

Wien, 3. April. Oesterr. 5proc. Metall. 82 1/2; 4 1/2 proc. 71 7/8; Lotterie-Anlehensloose von 1854 105 1/16; Bankactien 1002; Nordbahnactien 1957 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 124 3/4; London 12.10. Geldcurs: Ducaten 28 7/8.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Im Schuldenwesen der Joseph und Anna Bacherl'schen Metzgerseheleute von Waldmünchen wird auf Antrag der mit Verlust bedrohten Gläubiger, nachdem in der ersten Versteigerungstagsfahrt vom 5. Febr. 1855 der Schätzungswerth nicht geboten wurde, zum wiederholten Verkaufe deren Immobilien Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. April l. J.
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale anberaumt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

In Bezug auf den Beschrieb des Anwesens, dessen Lastenverhältnisse u. s. w. wird auf die frühere Ausschreibung vom 24. Dezbr. 1854 (s. Beilage zu Nr. 11 der Neuen Münchener Zeitung d. d. 13. Jan. 1855) hingewiesen, ebenso werden die besonderen Kaufsbedingungen am Verkaufs-Termin bekannt gemacht werden.

Waldmünchen den 22. März 1855.

Königl. Landgericht Waldmünchen.
(L. S.) Dümler,
königl. Landrichter.

c. Babl.

Kunst-Verein.

Vom Sonntag den 1. bis Sonntag den 15. April incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags
mit Ausnahme des Charfreitags, Oster-Samstags- und Sonntags
letzte Ausstellung.
im alten Lokale.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 27. März. Hr. Ludwig Otto Nißl, Capitain und Conducteur beim k. Betriebsamt der Dampfschiffahrt und Schutzverwandter, mit Josepha Höllvorfer, Badereipächterstochter von hier.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 27. März. Margaretha, Vater, Herr Richard Elbertshagen, Schiffsbaumeister aus Kronach. — 28. März. Georg Andreas Joseph, Vater, Hr. Andreas Brandner, Bürger und Fragner. — Theresia Johanna, Vater, Michael Treittinger, Musikus.

Gestorben: Den 24. März. Michael, unehelich, 1 Jahr alt. — Catharina, 5 Monate alt, Vater, Seb Siegfried, Badergeselle dahier. — 23. März. Max, unehelich 2 Jahre 11 M. alt. — 24. März. Anna, unehelich 1 Jahr alt. — 27. März. Johann, 1 Jahr alt, Vater, Herr Johann Wolf, bgl. Gastwirth. — 28. März. Margaretha, 18 Stunden alt, Vater, Hr. Richard Elbertshagen, Schiffsmeister aus Kronach. — 29. März. Die Hochwohlgeborne Fr. Maria Anna v. Train, geborne Freiin v. Schönbrunn auf Miltach, q. k. Hauptmannswittwe, 62 Jahre alt. — Markus Joseph, 5 Monate alt, Vater, Markus Stich, Beisitzer. — Susanna Zierl, Geistbrennerswittwe, 55 Jahre alt.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 5 Kinder, 1 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 25. März. Leonhard, Vater, Aloys Rockenhofer, Mauerergeselle von Oppersdorf. — Maria, Vater, Herr Joseph Thammer, Bürger und Garkoch. — 30. März. Anna Maria, Vater, Hr. Karl Matthias Bauer, Buchhalter und Kassier.

Gestorben: Den 23. März. Georg Alkofer, Fabrikarbeiter, 58 Jahre alt. — 25. März. Maria, ½ Stunde alt, Vater, Herr Joseph Thammer, Bürger und Garkoch. — 27. März. Jgfr. Maria Röhrl, Fabrikarbeiterin von Ziegetsdorf, 24 Jahre alt. — 28. März. Joseph Mayer, Ausnahmsföldner von Laichling, 78 Jahre alt.

Begraben: Den 23. März. Ein todtgebornes Kind, männl. Geschlechts.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Joseph Mayer, Ausnahmsföldner von Laichling und Hr. Leonhard Stangl, Bürger und Lohnkutscher dahier, Paktist.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 25. März. Hr. Friedrich Niedermeyer, Bürger und Amtslader, ledig, mit Jgfr. Elisabetha Sammüller, hiesigen bgl. Amtsladerstochter.

Gestorben: Den 23. März Ludwig, 11 Monate alt, Vater, Christoph Wanner, Beisitzer und Zimmermann. — 24. März Christoph Auernheimer, Maurermeister aus Wettelsheim am Hahnenkamm 81 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 21. März. Johann, Vater, Herr Christian Finsinger, Bürger und Tändler. — 24. März. Ottilie Vater, Herr Johann Latteyer. Bürger und Weingastgeber. — 26. März. Heinrich, Vater, Herr Karl Brenner, k Regierungsrath dahier.

Gestorben: Den 22. März. Fr. Marie Ezinger, Bürgers- und Maurerpaliers-Wittwe, 82 Jahre.

Anwesens-Verkauf.

Im Markte Hohenwart, Ldg. Schrobenhausen, ist eine reale

Rothgerbersgerechtsame

billig zu verkaufen, hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen wenden an

Michael Mayer,
Rothgerber in Hohenwart der Post Pörnbach.

Anwesens-Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt in Niederbayern an der Isar ist eine reale

Tuchmacher Gerechtsame

sammt Haus- u. Wurzgarten um 3000 fl. zu verkaufen, worauf 1000 fl auf erste Hypothek liegen bleiben können. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Franziska Bachmaier,
Gastgebers-Wittwe in Landau a. d./J.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt Grafenau wo sich das Landgericht befindet, ist ein reales

Schreinerrecht

mit neugebautem, gemauertem, zweistöckigem Hause, gewölbter Stallung, Keller und dazu 3 Hobelbänken mit nöthigem Handwerkszeug, um 3400 fl. zu verkaufen, wovon 1000 fl. liegen bleiben können.

Näheres auf portofreie Briefe beim Eigenthümer.

Max Stadler,
Schreinermeister.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nro. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Versteigerung.

Donnerstag den 12. und Freitag den 13. April,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. F. Nr. 95, in der weissen Hahngasse, über 2 Stiegen, der Nachlaß des hochwohlgebornen Herrn

Dr. Wisnet,
freiresignirten königl. Advokaten dahier.

bestehend in goldenen Fingerringen u. Brustnadeln, einem spanischen Rohr mit goldenem Knopf, silbernen Vorleg- und Eßlöffeln, einer mit Silber beschlagenen Tabakspfeife, einer schönen Stockuhr, welche Viertel u. Stunden schlägt, grossen Spiegeln, schönen Bildern, Oelgemälden u. Kupferstichen, einem schönen Kanapee u. 6 Sesseln mit Roßhaaren gepolstert, einem runden Tisch, Schreib-, Wasch- und Nachttischen, Kommodkästen, einem Kommodkasten mit Aufsatz, einem Lehnsessel, sämmtliche Meubel von Nußbaumholz, 6 Rohr- u. 5 gepolsterten Stühlen, Bettstätten von Kirschbaumholz, Tischen, Anrichten, Häng- u. Speiskästen von weichem Holz, kupfernen Wassereimern und mehrerem Küchengeschirr, feinen Herrenkleidern, Betten, Matratzen, Büchern verschiedenen Inhalts, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Obige Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Roßkopf mit Sohn, Fabrik. v. Neunburg v/W. Holz, Kfm. v. Ulm.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Schäffel, Mundkoch v. München. Sandbüchler, v. Straubing u. Jäger v. Böhmen, Fabrikbes. Block, Privat. v. Halberstadt. Maier, Gutsbes. v. Ingolstadt.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Löb, Privat. u. Mad. Lindner, Theater-Direktors-Gattin v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Morgen, am heiligen Charfreitage erscheint kein „Volksblatt.“

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 83. **Regensburg,** Samstag den 7. April 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 6. April. (**Armeebefehl.**) Ernannt werden zu Stadt- und Festungs-Kommandanten: die Obersten Maximilian v. Schlägel vom 12. Infanteriereg. König Otto von Griechenland zum Kommandanten der Veste Rosenberg. — Gg. Jordan vom 5. Chev.-Reg. Leiningen zum Kommandanten von Augsburg. — Karl Frhr. von Lindenfels vom 6. Chev.-Reg. vak. Herzog von Leuchtenberg zum Kommandanten von Bayreuth, — Johann Hake vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen zum Kommandanten von Bamberg, — Philipp Schönhammer vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg zum Kommandanten von Regensburg, und Wilh. Caries vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg zum Kommandanten von Aschaffenburg, sämmtliche mit dem Charakter als Generalmajore; dann die Oberstlieutenante Joh Cronnenbold vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg zum Kommandanten von Kaiserslautern, — Bap. Klein vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland zum Kommandanten von Ludwigshafen. — Gottfr. Goes vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl zum Kommandanten von Donauwörth, Sigmund Ritter v. Merkel vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen zum Kommandanten von Reichenhall, — Johann von Maffei vom 1. KuirassierReg. Prinz Karl zum Kommandanten von Lindau, u. Max Adam vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zum Kommandanten von Kempten, sämmtliche mit dem Charakter als Obersten; zum Cornet in der Leibgarde der Hartschiere: der Oberst Jos. Frhr. v. Asch vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff, mit dem Charakter als Generalmajor.

Befördert werden: zum General der Infanterie der Generallieutenant Anton Frhr. v. Gumppenberg, Kommandant des 2. Armeekorps; zu Generalmajoren, die Obersten Wilh. Manz, Kriegs-Minister, — Ludw. Frhr. v. d. Tann, Flügel-Adjutant, Aler. v. Hagens im Generalquatiermeister-Stab, — Oscar Frhr. v. Zoller vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl bei der 3. Armeedivision (6. Infanterie-Brigade), — Ludw. Graf v. Benzel-Sternau vom 5 Inf.-Reg. Großherzog von Hessen bei der 4. Armee-Division (7. Infanterie-Brigade), — Benjamin Herman vom 9. Inf.-Reg. Wrede bei der 3. Armeedivision (5. Infanterie-Brigade, — und Otto Frhr. Vogt v Hunoltstein, genannt Stein-Kallenfels vom 2. Chevaurl.-Regiment Taris bei der 4. Armeedivision (4. Kavallerie-Brigade); zu Obersten: die Oberstlieutenante Theodor Frhr. v. Jeetze, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Ludwig. — Moriz Spies, Referent im Kriegsministerium, im Generalquartiermeisterstab, — Rep. Eichenauer, Platz-Stabsofficier, bei der Kommandantschaft München, — Ignaz Frhr. v. Pfetten vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 15. Inf.-Reg. König Joh. von Sachsen, — Franz Auer im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Wilh. Schnizlein im 11. Infanterie-Reg. Ysenburg, — Carl Böhe vom 4. Jäger-Bataillon im 3. Infanterie-Regiment Prinz Carl, — Friedr. Binder im 14. Infanterie-Regiment Zandt, — Ernst Schnizlein im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Baptist Klein im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Baptist Stephan, Adjutant des Feldmarschalls und General-Inspektors der Armee Prinzen Carl von Bayern, Königl. Hoh. im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Mathias Jörgens vom 5. Jägerbataillon im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Richard Molitor vom Inf.-Leib-Reg. im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Wilhelm Merkel vom 2. Jägerbataillon im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Carl Schadeloock im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Friedrich Merkel vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Emil Frhr. v. Stockum vom 1. Chevaulegers-Regiment vacant Carl Pappenheim im 2. Chevaurlegers-Reg. Tarie, — Franz Limmer vom 4. Chevaulegers-Reg. König im 2. Kürassier-Reg. Prinz Adalbert, — Andr. Knott im 6. Chevaulegers-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg, — Eberhard Ritter von Jenisch vom 3. Chevaurlegers-Reg. Herzog Marimilian im 5 Chevaulegers-Reg. Leiningen, — Wilh. Seydel, Festungsbaudirektor in Germersheim, — und Alb. Spieß, Festungsbaudirektor in Ulm, beide im Ingenieurkorps, — dann Carl Macco im Genie-Reg; zu Oberstlieutenanten: die Majors Ludwig Graf v. Rechberg und Rothenlöwen — und Ludwig Frhr. v. Zoller, Flügel-Adjutanten, — Carl v. Spruner im Generalquartiermeister-Stab, — Joseph Mändl im 14. Inf.-Regiment Zandt, — Philipp Mayer im 3. Jägerbataillon, — Friedr. Frhr. v. Tautphöus im 11. Inf.-Regiment Ysenburg, — Johann Keller im 5. Inf.-Regiment Großherzog von Hessen. (Fortsetzung folgt.)

München, 3. April. Nachträglich ist jetzt noch der Gesetzentwurf: „die Personalsteuer" betreffend, im Druck erschienen, und ich theile Ihnen denselben im Auszuge mit, weil ich glaube, daß er dem nächsten Landtage, dessen Zusammentritt in nicht zu ferner Aussicht steht, wieder vorgelegt werden wird. Der Personalsteuer soll fortan jedes Einkommen unterworfen seyn, welches nicht mit einer andern Steuer belegt ist. Es ist ihr also unterworfen: 1) das Einkommen aus Lohnarbeit, Taglöhner, Handwerksgesellen 2c. (20 kr., 40 kr. und 1 fl.); 2) das Einkommen aus freien Erwerbsarten, wissenschaftlicher und künstlerischer Beschäftigung (200 fl. = 30 kr., 201 bis 300 fl. = 1 fl., 301 bis 400 fl. = 1 fl 30 kr. u. s. f., 3000 fl. = 25 fl., 4000 fl. = 35 fl. und so fort in der Weise, daß jedes weitere Tausend eine weitere Klasse mit einer Steuervermehrung von je 10 fl. bildet); 3) Besoldungen, Pensionen der Staatsdiener 2c., dann die auf einem laufenden Dienstvertrage beruhenden Bezüge von Privatbediensteten; 4) Witthume, Präbenden, Austräge, überhaupt Bezüge, bei welchen keine Verpflichtung zur Dienstleistung verbunden ist. (Nach einem festen Prozentmaße in der Art, daß jeweilig die ersten 600 fl. mit 1/3 Prozent, die nächsten 300 fl. mit 2/3 Prozent und jeder weitere Betrag mit 1 Proz. besteuert wird.) Ausgenommen von der Personalsteuer sind: 1) Notorisch-Arme; 2) Ehefrauen und Familienangehörige, welche lediglich dem Familienhaupte zu dessen Berufsarbeiten beihelfen; 3) Gebrödete Dienstboten, Handwerksgesellen und Gewerbsgehilfen 2c.; 4) die Löhnungen der Unteroffiziere und Soldaten; 5) die Pensionen der Wittwen und Hinterlassenen; 6) das Einkommen von Gemeinden, Stiftungen, Sparkassen 2c.; 7) Stipendien, welche nur auf bestimmte Zeit bewilligt sind. Wenn eine Person aus mehreren Titeln steuerpflichtiges Einkommen besitzt, so ist sie für jede der verschiedenen Einkommens-Gattungen ausgeschieden zur Steuer zu ziehen. Die Einsteuerung ist auch bei der Personalsteuer auf spezielle Fassionen zu gründen, doch ist hier gegen die Beschlüsse der untern Steuerbehörde eine Reklamation an die einschlägige Rechnungsfinanzkammer als zulässig erklärt. Der Ausschuß, welcher die Kapitalrentensteuer-Erklärungen prüft, hat auch die Erklärungen der Personalsteuer zu prüfen. Der muthmaßliche Jahres-Ertrag der Personalsteuer nach dem vorgelegten Entwurfe wird für die Steuer aus Lohnarbeiten auf 80,000 fl., aus freien, künstlerischen und wissenschaftlichen Erwerbsarten auf 20,000 fl. und aus Pensionen, Alimentationen 2c auf 20.000 fl. angenommen. — Auch der revidirte Kapitalrentensteuer-Gesetzentwurf ist erschienen. Der vorliegende Entwurf weicht von dem gegenwärtigen Gesetze in dem wesentlichen Punkte ab, daß von der steuerbaren Kapitalrente die von den Pflichtigen zu zahlenden Passivkapitalzinsen nicht mehr in Abzug gebracht werden dürfen; auch die Renten aus Bodenzins-Kapitalien sollen künftighin beigezogen werden. Der bisherige Maßstab der Kapitalrentensteuer ist in dem vorliegenden Entwurfe verlassen und die Steueranlage nach fortlaufenden Klassen entschieden, deren jede einen bestimmten und zwar anfangs geringer, in weiterem Verlaufe aber umfangreicher bemessenen Spielraum des jährlichen Rentenbetrags umfassen soll. Die Steueransätze der ersten 15 Klassen, d. h. bis zu einer Jahresrente von 900 fl. sind durchaus niedriger gestellt, als bisher, von der Kapitalrentensteuer ausgenommen sollen künftighin auch noch sein: die zur Fundation von geistlichen Pfründen bestimmten Kapitalien; die Anstalten oder Gesellschaften, welche fremdes Kapital in Erwerbsgeschäften verwalten, insoweit die hieraus fließende Rente an die Theilnehmer verabfolgt und dahin von diesen versteuert wird; die Kapitalien jener Personen, deren ganze jährliche Rente den Betrag von 25 fl. nicht erreicht; endlich Wittwen und Waisen, deren Kapitalrenten den Betrag 200 fl. nicht übersteigen. Das Jahreserträgniß der Kapitalrentensteuer soll dasselbe sein, wie bisher, nämlich 553,744 fl.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 4. April. Se. Maj. König Ludwig hat dieser Tage wieder 8000 fl. zur Begründung eines amerikanischen Frauenklosters angewiesen. Es sind dieß weibliche Orden, die aus Bayern nach Amerika gewandert sind, um sich dort der Erziehung der Kinder zu weihen, sie dem herrschenden Sittenverderben zu entreißen und der katholischen Religion zu erhalten. Zu 5 solchen Klöstern hat König Ludwig den Grund gelegt, indem er immer 8—10,000 fl. zur Begründung großherzig spendete. So hat König Ludwig auf's Neue gezeigt, daß ihm auch die Deutschen über dem Ocean noch am Herzen liegen. Dieß erkennen aber auch die dortigen Deutschen, und sie nahmen an seiner schweren Krankheit eben so großen Antheil, als sie sich jetzt aufrichtig über seine Wiedergenesung freuen. — Die Mitglieder der Kölner-Deputation, welche Sr. Maj. dem König Ludwig eine Beglückwünschungs-Adresse überreicht haben, hatten die Ehre, zur kgl. Tafel gezogen zu werden. S. Maj. der König Ludwig brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl der altehrwürdigen Stadt Köln, auf das Gedeihen dieser Stadt und ihres einzigen Domes; ich trinke auf das Wohl der tausend Bürger, welche die mir überbrachte Adresse unterzeichnet; ich trinke auf das Wohl der vier Herren, welche mir diese herzliche, schöne Adresse im Namen Aller überreicht haben!" — Man spricht davon, daß die Uniform der Artillerie eine Aenderung dahin erfahre, daß sie statt einer, künftig zwei Reihen Knöpfe (ähnlich den Chevaurlegers) erhält. — Der Frauenverein für Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in den Vorstädten Au und Haidhausen, der unlängst die Ehre hatte, seine Generalversammlung in den Appartements seiner hohen Protektorin Königin Marie Maj. abzuhalten, hat einen Jahresbericht für 1853 erlassen, wonach die drei Anstalten von 511 Kindern besucht wurden. Mittags wurde eine Suppe vertheilt, welcher gesunden und warmen Nahrung, verbunden mit Bewegung im Freien, es zuzuschreiben sein dürfte, daß verhältnißmäßig nur wenig Kinder der herrschenden Epidemie zum Opfer fielen.

Von der kleinen Laaber, 3. April wird der Landsh. Z. geschrieben: Der Glockengießer Spannagl von Regensburg hat für die Pfarrkirche zu Hofendorf ein recht schönes neues Geläute gefertigt. Die große Glocke, $10\frac{1}{2}$ Zentner schwer, hat einen wunderschönen lieblichen Klang, desgleichen auch die kleinere, gegen 5 Zentner schwer. Der brave und fleißige Glockengießer ist zu empfehlen.

Würzburg, 4. April. Heute wurde das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts in der Untersuchung gegen den Lokomotivführer David März verkündet. Derselbe ist zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Herren Patres Jesuiten Dr. Roh, Pottgeißer und Zeil (Fürst von und zu Zeil) sind bereits in Mindelheim eingetroffen und haben im Stadtpfarrhause Wohnung bezogen. Die feierliche Eröffnung der Mission wird am Osterfeste stattfinden.

Der durch Einäscherung der Spinn-Fabrik des Joh. Ulrich Bartigkeit zu Waltenhofen, Ger. Kempten am 31. März früh entstandene Brandschaden beläuft sich auf 44,000 fl., und soll der Brand durch die Schlichtofenröhre entstanden sein.

Kirchliche Nachricht.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat März. Kooperatoren-Versetzungen. Die hochw. Herren Wilhelm Mayer, Kooperator zu Berngau, als Hilfspriester nach Königstein; Wolfgang Bürzer, Kaplan zu Walting an der Altmühl, als Kooperator nach Raitenbuch; dagegen Georg Finzl, Kooperator zu Raitenbuch, als Kaplan nach Walting; Johann Nep. Huber, Kooperator zu Bergen, als Aushilfspriester nach Pleinfeld; an dessen Stelle zu Bergen, Anton Lindl, bisher Infirmus in der Pflege-Anstalt der barmherzigen Brüder zu Neuburg a./D; Jos. Schmid, Kaplan zu Pölling, als Kooperator nach Kastl. — Am 31. März starb mit den heil. Sterbsakramenten versehen der hochw. Herr Fr. Xav. Handl, Pfarrer u. Kammerer zu Goßheim, 57 J. 7 M. 16 T. alt, geb. zu Straubing. — Das Provisorat der Pfarrei Goßheim erhielt der hochwürd. Herr Andreas Schrob, Kooperator zu Wemding. — Als Kammerer des Ruralkapitels Eichstätt wurde gewählt und als solcher oberhirtlich bestättigt: Herr Wilhelm Denker, Pfarrer zu Egweil. — Unterm 18. März haben Se. bischöfl. Gnaden die erledigte Pfarrei Kottingwörth, Decanats Beilngries dem bisherigen Spitalbenefiziaten Herrn Christoph Trösch zu Ingolstadt, und die Pfarrei Wettstetten, Decanats Ingolstadt, dem bisherigen Wallfahrtscooperator Herrn Martin Stigler zu Wemding verliehen. — Am 31. März wurde zu Plankstetten eine Mission durch Säcularpriester der Diöcese Eichstätt begonnen, welche am 9. April geschlossen werden wird.

Württemberg. Stuttgart, 3. April. Aus dem Feuersee wurde am 1. d. zum drittenmal der Leichnam eines Mädchens gezogen; also 3 Selbstmorde in 3 Tagen! — In Folge des neuen bayerischen Fahrtenplans, dem sich der würt. noch nicht accomodirt hat, treffen die bayerischen Blätter und Briefe sehr verspätet ein. — Se. kgl. Maj. haben dem k. bayerischen Festungsbaudirektor in Ulm, Obersten von Hildebrandt das Ritterkreuz des Kronordens verliehen.

Hessen. Darmstadt, 2. April. Gestern starb eine unserer höchsten Magistratspersonen, der Geheimrath und Präsident des Oberappellationsgerichts, Frhr. v. Arens, nach längerm Krankenlager. Der Verewigte, geboren im Jahre 1779, hatte im vorigen Jahre sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert.

Frankfurt, 4. April. Herr Drouyn de l'Huys ist gestern Nachmittag von Paris hier angekommen und hat noch am Abend auf dem Schnellzug der Main-Weserbahn die Reise nach Wien fortgesetzt.

Vom **Main,** 3. April. Der Kaiser Napoleon wird, wie aus guter Quelle verlautet, seinem Besuche bei der Königin Viktoria in London bald auch eine Reise nach Wien folgen lassen, um an dem österreichischen Hoflager einen Besuch abzustatten. Es wird nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß die Königin Viktoria und der Kaiser Franz Joseph ihre Gegenbesuche in Paris gleichzeitig machen würden. Von dem Zusammentritte eines großen Fürstencongresses in der Hauptstadt des französischen Reiches, welcher eine Regelung aller schwebenden Fragen zum Zwecke haben würde, ist übrigens keine Rede

Preußen. An die Stelle des von der Redaktion der „Köln. Zeitung" zurückgetretenen Hrn. Brüggemann ist Hr. Dr. Kruse, früher einige Zeit Redakteur der „Deutschen Zeitung" und in den letzten Jahren wieder Mitarbeiter an der „Kölnischen Zeitung", als Redakteur derselben getreten. — Die Versuche, welche auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit Knallsignalen gemacht sind, haben sich in diesem Winter bei Schneetreiben und neblichem Wetter, wo optische Signale nicht anwendbar waren, bewährt. Es ist deßhalb der Beschluß gefaßt worden, auf sämmtlichen Staats-Eisenbahnen die Knallsignale einzuführen. Diese werden dadurch hervorgerufen, daß eigens präparirte chemische Körper auf die Schienen gelegt werden, welche sich, sobald der herankommende Zug sie berührt, entzünden und dabei einen Knall verursachen, welcher dem Lokomotivführer das Zeichen zum Anhalten gibt.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Die ersten vier Kriegsdampfschiffe des englischen sogenannten fliegenden Geschwaders sind unter dem Kommando des Kommodore Watson heute Nachmittag in Helsingör angekommen.

Kopenhagen, 2. April. Der Reichstag ward heute mit Verlesung eines königlichen Briefes vom Premierminister geschlossen.

Belgien.

Brüssel, 1. April. Der Moniteur bringt heute die Ordensverleihungen für die abgetretenen Minister. Zu Groß-Officieren des Leopold-Ordens sind ernannt: de Brouckere, Liedts und Anoul; zum Kommandeur: Piercot; zum Officier: Faider. Herrn Liedts ist der früher von ihm bekleidete und inzwischen provisorisch von Herrn Annemanns versehene Posten eines Gouverneurs der Provinz Brabant wieder übertragen worden.

Italien.

Rom, 25. März. Am 23. d. hat der hl. Vater im Vatikan ein geheimes Consistorium gehalten. Cardinalshüte wurden keine verliehen, hingegen wurden nach dem Univers 23 Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt. Das Giornale schreibt unter dem 24. d.: „Im geheimen Consistorium von gestern Morgen hat der hl. Vater eine Allocution gehalten, welche den Tod des Patriarchen der syrischen Maroniten, Msgr. Jos. Petdr Gugeno und die Wahl eines neuen Patriarchen in der Person des Msgr. Paul Peter Massad, Erzbischof von Tarsus in part. inf. und ehemaligen Patriarchalvikars dieser Kirche zum Gegenstande hatte. Auch fügte der heil. Vater einige Worte über die religiösen Fragen im Großherzogthum Baden bei."

Spanien.

Madrid, 31. März. Der Hauptredakteur des Clamor Publico, Corradi, hat mit einem Redakteur des reaktionären Occidente, Namens Maza, der ihn persönlich beleidigt hatte, sein Duell gehabt, wobei dieser schwer verwundet wurde. Unter Anderem wurden ihm mehrere Finger durchschnitten, als er Corradi's Degen, der ihm durch den Leib zu fahren drohte, umklammerte. Ueberhaupt sind in der letzten Zeit die Duelle in Madrid sehr häufig geworden.

Frankreich.

Paris, 1. April. Sie werden gesehen haben, mit welchen Hoffnungen die Börse das letzte Nesselrode'sche Circular begrüßt hat. In gleicher Weise finden sie in allen Organen der Regierungspresse den Ausdruck der friedfertigsten Gesinnung. Die ganze Frage des Augenblicks dreht sich in diesem Moment darum, ob die Westmächte mit dem Verlangen der Zerstörung Sebastopols abstehen, indem sie sich mit einer vertragsmäßigen Beschränkung der russischen Seemacht begnügen oder nicht? Die Ansicht aller Staatsmänner und aller gewichtigen Organe der Presse spricht sich den russischen Unterhändlern gegenüber darüber einstimmig aus, „Europa will nicht, daß Rußland die Macht besitzt, welche ihm seit vielen Jahren eigen, sich zu beliebiger Zeit Konstantinopels und der Meerengen zu bemächtigen. Was die Hauptstadt des türkischen Reiches bedroht, ist nicht Sebastopol, sondern die übertrieben große Flotte, welche Rußland fortwährend im schwarzen Meer unterhält. Der gegenwärtige Krieg hat keinen andern Zweck, als diesem unnatürlichen Verhältniß ein Ende zu machen." Entweder muß man die Größe der russischen Seemacht beschränken, oder sonst eine andere Combination finden, welche der Türkei dauernd die genügenden Mittel zum Widerstande gegen Rußland verschafft. Mehr darf und kann man im Augenblick nicht fordern, wenn man nicht auf alle friedlichen Aussichten vorweg verzichten will. Das Geschrei gewisser Organe: „Man muß Sebastopol zerstören! Ohne Sebastopol keinen Frieden!" ist jedenfalls sehr unzeitig, und die Russen würden auf dieses Verlangen die Antworten: „Das Loos der Waffen möge darüber entscheiden, wir werden nimmermehr die Wälle niederreißen, die wir so glorreich vertheidigt haben." In dem Aufgeben jener Bedingungen besteht die günstige Veränderung in den Ansichten der Westmächte welche wir heute constatiren. Die an Rußland zu stellenden Forderungen werden sich darauf beschränken das schwarze Meer allen Kriegsmarinen zu öffnen, und im schwarzen Meer einen Kriegshafen zu errichten, der eine der russischen Flotte, deren Größe beschränkt wäre, gleiche Anzahl von Kriegsschiffen enthielte, ferner in der Befestigung Konstantinopels. Durch die Macht der Verhältnisse ist Rußland schon gezwungen worden, einen Theil seiner eigenen Marine zu zerstören, so daß sie für mehrere Jahre kaum zu fürchten ist. Es ist daher zu hoffen, daß Rußland die Gelegenheit ergreifen wird, um durch einen mit Frankreich, England, Oesterreich und der Türkei abgeschlossenen Frieden sich von den fortdauernden großen Opfern zu befreien, welche der Krieg ihm auflegt. Auf Freunde hat Rußland nirgends in Europa mehr zu rechnen, es steht ganz isolirt da; es geht also physisch wie moralisch geschwächt aus dem Streite hervor. Auf der andern Seite wird die Türkei neu erstarken (?), die Civilisation und Gesittung, die dort schlummerte, wird erwachen, und in Zukunft, überwacht, unterstützt und geleitet durch die Westmächte, der Türkei frische, gewaltige Kräfte zuführen.

Großbritannien.

London, 2. April. Die Ostseeflotte hat bestimmte Ordre, morgen um 2 Uhr Mittags von Spithead auszulaufen, und seit gestern strömen Tausende nach Portsmouth, um dem großartigen Schauspiel beizuwohnen. Vorgestern hißte das Flaggenschiff das Signal auf: „Macht fertig zum Auslaufen;" seitdem wird kein Urlaub bewilligt und haben sich sämmtliche Beurlaubte an Bord ihrer Schiffe einfinden müssen. Der Marineminister, Sir Charles Wood, und noch andere Lords der Admiralität werden heute in Portsmouth erwartet, um mit den Admiralen der Flotte die weiteren genaueren Verhaltungsbefehle zu bestimmen. Von Woolwich waren noch gestern und vorgestern an 180 Tons Munition für die Flotte angelangt.

Rußland.

Warschau, 30. März. Hier vergeht fast kein Tag, an dem nicht neue Verurtheilungen zur Vermögenskonfiskation bekannt werden. Nach einer heutigen Veröffentlichung der Regierung sind wegen politischer Vergehen wieder acht mit Namen angeführte Personen von dieser Maßregel betroffen worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Giurgewo, 2. April. Von den bei Isaktscha und Tultscha von Seite der Russen zurückgehaltenen Segelschiffen waren bis gestern Mittag zwanzig in Galacz eingelaufen. An 200 waren von Tultscha her in Anzug nach Galacz. Man gab sich in Galacz der Hoffnung hin, daß die Russen auch dem Auslaufen dieser Fahrzeuge nach eingenommener Ladung seewärts, wie überhaupt dem Verkehr der Neutralen auf der untersten Stromstrecke (längs des bessarabischen Ufers), von nun an kein Hinderniß mehr in den Weg legen dürften.

Nach englischen Nachrichten aus der Krim ist seit der Affaire vom 14./15. nichts Bedeutendes vorgefallen. Unsere Anstalten sind indessen dermaßen vorgerückt, daß ein langer Aufschub schlechterdings unmöglich scheint, und das Signal zum allgemeinen Angriff kann von heute auf morgen oder richtiger von einer Stunde zur andern gegeben werden. Alles, was nur irgend die Kriegskunst unterrichteten Offizieren eingeben kann, haben wir gethan. Unsere Arbeiten sind furchtbar, und wenn wir erst unser Artillerie-Gewitter auf die Stadt entfesseln werden, so wird der Feind tüchtig zu thun haben, wenn er Stand halten will. Die aus Paris eingetroffenen neuen Raketen richten an den Orten, wo sie niederfallen, schreckliche Verheerungen an. Am Tag des Sturms werden sie von großer Wirkung sein. Die Russen haben die Wirkung dieser neuen Geschosse mit Schrecken gesehen. Ein Beweis, daß das Ziel der Belagerung sehr nahe ist, ist der Umstand, daß die französischen Linienschiffe, die sich auf der Rhede von Konstantinopel befinden, Befehl erhalten haben, zum Geschwader des schwarzen Meeres zu stoßen. Der „Fleurus", der „Saint-Louis", der „Friedland" schicken sich an, aus dem Bosporus auszulaufen. Es ist zu bemerken, daß der ganze hiesige Marinedienst auf dem „Friedland" konzentrirt ist und folglich der Abgang dieses Schiffes eine sehr hohe Bedeutung hat. Admiral Bruat hat die Absicht, der Marine eine große Rolle anzuweisen, während unsere Truppen den Platz angreifen. Die Energie und Unerschrockenheit des Admirals sind wohlbekannt, und man erwartet von ihm irgend eine kühne, ja selbst verwegene That. Er hat die Verhältnisse der Durchfahrt von Sebastopol an der Stelle, wo die Russen ihre Schiffe versenkt haben, genau studirt, und es gewinnt den Anschein, als ob er hier etwas unternehmen wollte.

Dem Moniteur de la Flotte zufolge wären die Russen entschlossen, bloß zwei Linienschiffe, den Konstantin und die Maria, zu behalten, alle andern in Grund zu bohren.

Frühpost.

München, 6. April. General Frhr. v. Gumppenberg, Kommandant des zweiten Armeecorps, ist vergangene Nacht nach sehr kurzem Krankenlager hier gestorben.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Gendarmen zu Fuß der Kompagnie von Mittelfranken, Karl Ludwig **Betz**, in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnung, welche derselbe im Allgemeinen und insbesondere bei der mit Lebensgefahr und mit Entschlossenheit und seltenem Muthe vollzogenen Arretirung eines Verbrechers bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Wien, 5. April. Hr. Drouyn de Lhuys ist auf Freitag angemeldet. Die Oesterreichische Zeitung spricht von einer hier durchgelaufenen Depesche General Canroberts vom 29. März, welche meldet, die Offensiv-Operationen sollten am 3. April namentlich gegen die Russen im freien Felde (gegen die russische Entsetzungsarmee) beginnen.

Wien, 2. April. Zur Beleuchtung der Situation des Augenblicks kann man aus guter Quelle mittheilen, daß mehrere größere Armeelieferungen vorläufig eingestellt werden. Gleichzeitig hört man, daß im Lauf des Frühjahrs in der Gegend von Krakau ein großes Lager, welches Se. Maj. der Kaiser persönlich inspiciren wird, errichtet werden soll, und zu welchem die ganze galicische Armee in der Stärke von 120,000 Mann concentrirt werden soll.

Schuldienst-Nachrichten.

Unterm 23. März 1855 ist der Schulprovisor Ed. Dreßely zu Einmuß, k. Landgerichts Kelheim, zum Schullehrer daselbst befördert worden. — Unterm 25. März 1855 ist der Schuldienst-Erspektant Joseph **Schäffner** von Kößlarn als Schulgehilfe in Marching, k. Landgerichts Rotthalmünster, bestimmt worden. — Unterm 1. April 1855 ist der Schulgehilfe Georg **Wiesmüller** aus Haybichl auf die Schulgehilfenstelle zu Aiterhofen, kgl. Ldgs. Straubing, bestimmt worden.

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 31. März. Weizen 25 fl. 6 kr. (gef. 53 kr.) Korn 20 fl. 26 kr. (gef. 26 kr. Gerste 13 fl. 20 kr. (gef. 1 fl.) Haber 8 fl. 24 kr. (gest. 1 kr.)

Cham (Schrannen-Mittelpreise vom 29. März.) Weizen 24 fl. (gef. 1 fl. 48 kr.) Korn 20 fl. 18 kr. (gest. 48 kr.) Haber 7 fl. 15 kr. (gef. 15 kr.)

Amberg. (Schrannen-Mittelpreise vom 31. März. Weizen 22 fl. 40 kr. (gef. 1 fl. 20 kr.) Korn 17 fl. 58 kr. (gef. 1 fl. 37 kr.) Gerste 14 fl. 6 kr. (gef. 9 kr.) Haber 8 fl. 11 kr. (gef. 14 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Ansässigmachung

erhielt bewilliget Polizeisolrat Franz Aegidius Lex von Schönberg als Schutzverwandter und die Verehelichung mit der Zimmermannstochter Rosina Weigert von Regenstauf.

Reklamationstermin endet mit 16. April.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bauern Michael Weigl von Unteraich am

Dienstag den 8. Mai d. Js.
von 8 bis 11 Uhr,

in der schuldnerischen Behausung gerichtlich versteigert, und zwar in der Reihenfolge, daß

1) zuerst die Gebäude sammt Garten, 35,4 Tgw. Aecker, 10,6 Tgw. Wiesen, 33,11 Tagw. Waldung, 8,45 Tgw. Oedung, Hutweiher und Gemeinderecht aufgeworfen werden,
2) nöthigenfalls noch weiters die im Hypothekenverbande stehenden 14,64 Tagw. Aecker, 3,46 Tagw. Wiesen und 2,31 Tagw. Waldung gesondert versteigert werden.

Reicht der Erlös aus den beiden Versteigerungen zur Befriedigung der darauf haftenden Hypotheken sammt Zinsen und Kosten nicht aus, so können die betheiligten Gläubiger unbedingt, der Schuldner aber nur dann eine Versteigerung der sämmtlichen Realitäten 1) und 2) mit einander verlangen, wenn der Schätzungswerth erreicht wird. Kommt es aber zum Aufwurfe des gesammten Anwesens, so können Schuldner und Gläubiger den Hinschlag nur bei nicht erreichtem Schätzungswerthe von 6063 fl. hindern und eine nochmalige Anwesens-Versteigerung verlangen.

Kaufsliebhaber haben sich über die erforderliche Baarschaft auf Verlangen auszuweisen, und werden die weitern Bedingungen am Steigerungstage bekannt gegeben werden.

Naabburg den 9. März 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

(L. S.) v. Klöckl,
k. Landrichter.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Am Ostermontag den **9.** April wird für den verstorbenen Wohlthäter des Vereins Hrn. Karl Lippert, k. Salzstadel-Wärter in der Dompfarrkirche zu Niedermünster Vormittags **9** Uhr eine **hl. Messe** gelesen werden.

Sämmtliche verehrl. Mitglieder ladet hiezu freundlichst ein

der Vorstand.

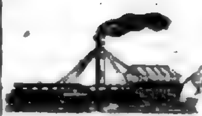
Warnung gegen Verfälschung.

Schärfmineraltaig **18** kr. und Schärf-Compositionsstreicher von **36** kr.—**1** fl. **45** kr. zum feinschärfen für Rasir- und Federmesser, Chyrurgischen Operations- und allen andern Instrumenten für immer ohne Stein, nach chemischen Kenntnissen und einer 30 jährigen erprobten Fabrikation bekannt, sowohl im Inals im Auslande, gebe von nun an weder mehr Reisenden mit, noch Leuten zum Verkauf auf Messen und Märkten, aber bei Abnahme von Dutzenden mit bedeutenden Rabatt und gratis Druckschriften und Gebrauchs-Anweisungen mit dem Bemerken, daß, wo diese fehlen, die Nachpfuschung sogleich zu erkennen ist, und derartige Hausirer und Industrieritter abzuweisen sind.

Oesterreicher Sechser nehme für voll dafür an

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Bekanntmachung.



Kgl. Bayerische Donau-Dampfschifffahrt
zwischen **Donauwörth** und **Linz**

im Anschlüsse an die Eisenbahn in Donauwörth und die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat April 1855

1. Personendienst

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** jeden Tag geraden Datums Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von	**Regensburg**	nach	**Linz**	tägl.	ungeraden	Dat.	Abf.	5½	Uhr	Morgens
„	**Linz**	„	**Vilshofen**	„	ungeraden	„	„	5	„	„
„	**Vilshofen**	„	**Regensburg**	„	geraden	„	„	5	„	„
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„	ungeraden	„	„	6	„	„
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„	geraden	„	„	6	„	„

2. Schleppdienst.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**:	Dienstag und Freitag.
„	**Regensburg**	„	**Passau**:	Sonntag und Mittwoch.
„	**Regensburg**	„	**Linz**:	Donnerstag.
„	**Linz**	„	**Regensburg**:	Sonntag.
„	**Passau**	„	**Regensburg**:	Montag und Donnerstag.
„	**Regensburg**	„	**Donauwörth**:	Donnerstag und Sonntag.

Die von dem Königl. Preuß. Professor Dr Albertis zu Bonn angelegentlichst empfohlenen ☞ Rheinische **Brust-Caramellen** ☜ sind in versiegelten Düten à **18** kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — in frischer Sendung stets vorräthig bei

J. W. Neumüller,
Materialist.

Theater-Anzeige.

Mit Bewilligung des verehrlichen Theater-Comitee erlauben sich die ergebenst Unterzeichneten — dem Wunsche vieler Theaterfreunde entsprechend — zu einem Abonnement für 12 Vorstellungen einzuladen, und ersuchen um zahlreiche Theilnahme.

M. Wihrler. G. Meisinger.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Feier des heiligen Dienstes in der katholischen Kirche. Nach der Liturgie der Kirche mit näherer Beziehung auf die öffentliche und gemeinsame Feier zum Gebrauch der Laien bearbeitet und herausgegeben von Dr. Wilhelm Karl Reischl. Dritter Theil: Passionale und die Feier der heiligen Charwoche. Mit 1 Stahlstich. **1 fl. 36 kr**

Gartenbuch oder Anleitung zur Erziehung aller Küchengewächse, Obstbäume u. Zierpflanzen. Von Joh Metzger, Großherzogl. bad. Gartendirektor, Ritter des Zähringer Löwenordens und Inhaber der großen goldenen Civilverdienst-Medaille. Dritte Aufl. **1 fl 48 kr.**

Geschichte der römischen Päpste. Oder Petrus und seine Nachfolger bis zum heutigen Tage. Kurz und faßlich dargestellt von Joseph Chowanetz **18 kr.**

Musterblätter nebst Anleitung zur Anfertigung für den katholischen Gottesdienst vorgeschriebenen und gebräuchlichen Weißzeuges als: Altartücher, Communiontücher, Corporale, Kelchtüchelchen, Alben, Röchel, Hungertücher rc. rc. insbesondere auch der Spitzenverzierungen aus Filet- u. Häkel-Arbeiten in echt kirchlichem Style, herausgegeben von einem Freunde der christlichen Kunst. (Cyklus I.) Nebst XII Tafeln Musterzeichnungen. **1 fl. 21 kr.**

Bei Unterzeichnetem steht ein schön gemalener und gut gezeichneter neuer **Kreuzweg** zum Verkaufen. Höhe 32 Zoll u. Breite 22 Zoll auch könnten auf Verlangen einige Stück zur Einsicht entsendet werden.

Zugleich empfehle ich mich zur Restaurirung von Kirchenarbeiten als: Vergolden und Faßmalen bestens und werde bestrebt sein sowohl in guter als billiger Bedienung die vollste Zufriedenheit zu erwerben.

Mich. Förtsch,
Lit. D. Nro. 78 Weingasse in Regensburg.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt Grafenau wo sich das Landgericht befindet, ist ein reales

Schreinerrecht

mit neugebautem, gemauertem, zweistöckigem Hause, gewölbter Stallung, Keller und dazu 3 Hobelbänken mit nöthigem Handwerkszeug, um 3400 fl. zu verkaufen, wovon 1000 fl. liegen bleiben können.

Näheres auf portofreie Briefe beim Eigenthümer.

Max Stadler,
Schreinermeister.

Ein freundliches Zimmer für 2 Studenten ist bei ordentlichen Bürgersleuten nach vollendeten Osterferien zu verstiften. R. i. d. Exp.

In Stadtamhof Haus Nr. 81 ist ein schönes **Zimmer** bis Ziel Georgi zu vermithen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Eugen Elgershausen, Rechnungs-Commissär der k. b. Verkehrsanstalten, 35 J. — Hr. Jos. Luzzenberger, q. k. Landrichter, 84 J.

In Haag: Hr. Dr. Jos. Gierlinger, k. Gerichtsarzt, 40 J.

In Obergünzburg: Hr. Alois Remigius Bader, Frühmeß-Benefiziat. 82 J.

Fremden-Anzeige.

Gasthof zum weissen Hahn. HH. Pilleier, Verwalter v. Deggendorf. Reininger, Uhrmacher v. Mindelheim. Marreuther, Maler v. Müntraching. Böhm, Chirurg v. Donauwörth. Carchke m. Fam. Schauspieldirektor v. Gratz. Dlle. Fehlinger u. Zimmermann. Gastwirthstöchter v. Lauingen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 14.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 8. April.

Der Geldteufel.

(Aus Dr. Lang's Hausbuch für christliche Unterhaltung.)

Unter dem Schatten einer mächtigen Linde, die draußen vor dem Westthore des Landstädtchens L. am Kreuzwege steht, saßen jüngst an einem schönen Sonntag-Nachmittage mehrere ehrsame Bürger des Städchens und plauderten nach alter Gewohnheit. Was Brauch gewesen in ihren jungen Jahren, und wie die Weltläufte sich unter ihren Augen gestaltet, und was man erfahren zwischen vielem Leid und Ungemach und manchfacher Freude, das war gewöhnlich Gegenstand der Unterhaltung dieser alten Bürger, bei denen es, Gott sei Dank, noch nicht Mode geworden, den lieben Sonntag im Wirthshaus herumzusitzen und dort bei Trank und Spiel die Köpfe zu verbosen und den Säckel unnöthig leichter zu machen. Auch hatten sie glücklicherweise noch nicht gelernt, Sonntags die ganze Familie aufzupacken und mit ihr die öffentlichen Vergnügungsorte zu besuchen, um dort in blanker Oeffentlichkeit sich breit zu machen u. vom sauern Schweiße der Woche über Maaß und Billigkeit zu verzehren.

Nachbarn und Bekannte schlenderten nach dem Nachmittagsgottesdienste lieber ums Städtchen, gingen durch die dort angelegten Gärten, theilten einander guten Rath im Pflanzen und Pflegen mit, und setzten sich dann irgendwo zusammen, um in traulichem Wechselgespräch sich die Zeit zu vertreiben und dabei die alte gute Freundschaft wach zu erhalten. Vor dem Westthore bot die alte Linde ein so willkommenes Ruheplätzchen dar, und fand sich dort in der Regel eine Kameradschaft alter Knaben zusammen, die zwar oft schrecklich tiefsinnig kannegießerten, aber auch nicht ohne heitern Spaß und schweren Ernst Lebensfäden durch die Hände laufen ließen, welche oft bis tief in die Jugend zurückgingen und des Erbaulichen und Lehrreichen in Fülle boten. Jedes Leben hat nämlich seinen eigenthümlichen Werth, es kommt nur darauf an, mit welchen Augen es angeschaut wird, und welches Herz seine Geschichte schreibt. An den selbsterlebten Schicksalen reifte die Erfahrung, und im Austausch derselben festigte sich die Freundschaft. Da saß der vielgereiste Maurermeister Klaus mit den klugen Augen und den schweigsamen Lippen, über die selten ein unüberlegtes Wort kam; der kahle Steffen, der die Franzosenzeit wie das Alphabet kannte; der Krämer Andres, der sein Lebtag schon viel Butter- und Käspapier durchstudirt hatte, ohne gerade vom Lesen viel klüger geworden zu sein, dabei aber die Genealogie der sämmtlichen Einwohner des Städtchens bis über den siebenjährigen Krieg hinaus an den Fingern herzählen konnte; der Schmied Franz mit seinem derben Verstande und seinen launigen Einfällen, ein kräftiger Sechziger mit grauen Haaren und tüchtigen Schmiedefäusten, der beliebteste Meister im Städtchen; ab und zu noch ein halbes Dutzend Anderer von geringerem oder größerem Gewicht, Alle aber ordentliche Christenmenschen und tüchtige, patriotische Bürger von L., deren gemeinschaftlicher Aerger endlich nur der war, daß die nachwachsende Jugend nicht mehr in ihren Schuhen gehen wollte.

An jenem Nachmittage saßen die Genannten wieder unter dem Lindenbaum, und was die ganze Bevölkerung des Städtchens bereits eine volle Woche beschäftigt hatte, das war auch Gegenstand des Diskurses unter der Linde. Ein armer Handwerker aus dem Orte hatte eine für ihn ziemlich namhafte Summe in der Lotterie gewonnen, bei der Kunde von seinem Glück das eben habhafte Werkzeug zum Fenster hinausgeschmissen, sich geck und närrisch gebehrdet und drohte nun gar, mit ein paar hundert lumpigen Thalern sich wie ein „Herr" aufzuführen. An demselben Sonntag Morgen hatte er schon hinter der Weinflasche gesessen und seine Kameraden flott traktirt, er hatte den ganzen Tag schon Bauplane im Kopf, und verstand, merkwürdiger Weise, plötzlich Alles so tiefsinnig gescheidt, daß kein Mensch mehr mit ihm auskommen konnte. Nun hatte von denen unter der Linde, die nämlich Alle nicht so leicht an's Geld gekommen waren, Jeder einen guten Rath bei der Hand, was der glückliche Schuster mit dem Gelde eigentlich anfangen solle, wobei es nur Schade war, daß der Glückliche selber all die guten Räthe weder hörte noch annahm.

„Ein so großes Glück," meinte der Krämer Andres, „und keinen Verstand es zu brauchen! Ich sollte das Geld gewonnen haben, ich wüßte es besser anzuwenden."

„Ja, der Unverstand hat das meiste Glück," warf der kahle Steffen ein, „gescheidte Leute gewinnen selten im Spiel."

„Nun, mit der Gescheidtheit im Glück ist's oft nicht weit her," setzte der Schmied Franz berichtigend hinzu; „der Schuster war vor seinem Glück nicht gerade ein dummer Kerl, führte seinen Hausstand und einen Diskurs über's Handwerk löblich, ungefähr wie andere gescheidte Leute auch. Daß das Geld über ihn Macht gewonnen hat und ihn zum Narren machte, ist gerade nichts Ungewöhnliches, könnte vielleicht dir, Andres, trotz deinen guten Rathschlägen auch noch passiren, was Gott gnädig von dir abwenden wolle."

Das wollte dem Krämer Andres nicht in den Kopf, und als der Meister Schmied darauf bestand, daß es wenige Leute gäbe, die unverhofftes Glück zu tragen im Stande seien, und noch wenigere, die nicht das Geld zum Narren mache, da meinte der Krämer Andres endlich, ob er, der Schmied Franz, da er immer nur von Andern spreche, sich selbst dießmal wider seine sonstige Gewohnheit ausnehme.

Der alte Meister Franz rückte auf seinem Sitze eine Weile hin und her, wie er gewöhnlich that, wenn er erzählen wollte, sah eine Weile schief hinaus und sprach dann vor sich hin:

„Am täglichen, mit sauerm Schweiß erworbenen Brode hängt Segen und Zufriedenheit; am bloßen Gelde, besonders wenn es wie über Nacht ins Haus kommt, hängt etwas Unheimliches, wie vom Teufel, das keine Ruhe hat und keine Ruhe läßt. Davon weiß ich ein Liedchen zu singen. Mich erinnert die Geschichte des glücklichen Schusters an eine Begebenheit in meinem Leben, die ich jetzt in meinen alten Tagen um so offenherziger erzählen kann, als sie mir hoffentlich keine Unannehmlichkeiten mehr macht." Er klopfte seine Pfeife aus, stopfte sie auf's Neue und setzte bereits über das Feuerschlagen seine Figur zum Erzählen zurecht. Die Anderen rückten näher zusammen.

„In den ersten Jahren meiner Ehe und meines Meisterstandes wohnte ich, wie ihr wißt, in D., wo ich mir ein kleines altes Haus gekauft hatte, worin ich mit meiner Elsbeth, Gott habe sie selig, zu wirthschaften und zu arbeiten begann. Wir Beide hatten damals wenig Zucker zu klopfen, denn die Zeiten waren, wie man zu sagen pflegt, schlecht, der Meister war noch jung, und unser beiderseitiges Vermögen hatte nicht einmal hingereicht, das Häuschen, worin wir wohnten, zu bezahlen und uns nothdürftig einzurichten. Wir arbeiteten beide aus Leibeskräften, gewannen aber kaum so viel, unsere Haushaltung ordentlich im Gange zu erhalten und uns so zu stellen, daß fremde Leute

Schatzes zu schaffen machte. Dabei trippelte und tanzte sie vor Geldbegier auf dem Flecke herum, wo sie stand. Ich war stumm vor Aufregung. Während ich den Kessel niedersetzte, fielen mir ein paar Geldstücke aus der überfüllten Tasche: Elsbeth, deren Augen wie die einer Katze funkelten, hatte das sofort bemerkt und das Geld aufgehoben, machte mir dann aber eine Faust, deren Bedeutung ich nicht verstand. Kaum aber stand der Kessel da, als Elsbeth mit beiden Händen in die schimmeligen Kronenthaler fiel, ihre erste Geldlust zu befriedigen. Lust am Geld und Zorn über mein Weib ergriff mich, ich greife nach dem Kessel, um ihn meiner Frau zu entreißen. Meine Fäuste faßten kräftig an. Zornsprühend griff aber nun auch Elsbeth nach dem Kessel, keineswegs gewillt, ihre Beute fahren zu lassen, und die Leidenschaft sammelt gern alle Kräfte nur zu ihrem Zweck. Aus Leibeskräften rieß der Eine hierhin, der Andere dorthin, da jeder gerne allein Herr und Meister über die Beute sein wollte. Daß wir Mann und Frau seien, hatten wir über dem verteufelten Gelde rein vergessen. Während wir uns wie die Narren im Keller herumzerren, bricht der stark verrostete Henkel, und Kessel u. Kronenthaler rollen im Keller herum. Mann und Weib lagen sich zuerst in den Haaren und theilten sich die ersten Püffe aus, damals im Keller, als sie anfingen reich zu werden." Schluß f.

Marien - Sagen Bayerns.

Das Heilbrünnel bei Roding.

Auf einem mäßig erhöhten Berge, dessen Fuß sich in den Gewässern des Regens badet, steht eine geräumige, liebliche Kirche der Mutter Gottes zu Ehren erbaut, wozu folgendes Begebniß Veranlassung gab. Zwei Knaben hüteten auf einer kleinen Wiese jenes Berges ihre Heerden; es ward schon Abend, und die untergehende Sonne mahnte sie, nach Hause zu kehren, als der Eine zu dem Brunnen ging, der ihm und seiner Heerde stets frisches Quellwasser bot. Wie er nun aber daraus schöpfen wollte, o Wunder! da erscheint auf der Oberfläche des Wassers plötzlich ein liebliches Bild U. L. Frau mit dem Jesuskindlein auf dem Arme. Er ruft seinem Gefährten und zeigt ihm, was er geschaut, der aber kann nichts erblicken, und als er dasselbe aus dem Wasser herausnehmen wollte, senkte es sich sanft und ruhig zur Tiefe hinab. Beide erzählten es zur Nachtzeit ihrem Dienstherrn, man gab aber den Worten des Knaben wenig Gehör. Am andern Tage wiederholte sich das Nämliche. Unterdeß kam es auch zu den Ohren des würdigen Pfarrers, der sich des andern Tages in seinem Privatkleide dahin begab und ebenfalls das wunderbare Bild erblickte. Er hob es mit Hilfe des Hirtenknaben aus dem Wasser, trug es in die Pfarrkirche und stellte es dort auf, am folgenden Tage aber fand es sich daselbst nicht mehr, es war wieder im Brunnen. Nun wurde eine feierliche Prozession veranstaltet; die Geistlichkeit in priesterlicher Kleidung und viel Volk zog zu dem Berge und unter Gebet und Gesang wurde das Bild nach Roding getragen und auf dem Hochaltare aufgestellt. Bald verbreitete sich die Kunde in der Gegend, und viele fromme Verehrer der seligsten Jungfrau wallfahrteten zu dem Bilde und die Mutter Gottes lohnte das Vertrauen durch viele auffallende Wunder. Alsbald wurde aber auf dem Berge erst eine kleine Kapelle gebaut und das Bildniß dorthin gebracht; die Zahl der Wallfahrer vermehrte sich, manches Opfer wurde zu Ehren der Mutter Gottes dargebracht und endlich ging man daran, eine größere Kirche zu bauen, wozu jener Hirtenknabe, der sich unterdeß nach Wien begab und dort in Allem, was er unternahm, glücklich war, einen großen Theil der Kosten übersandte. Der Brunnen, in welchem das Bild gesehen ward, steht jetzt mitten in der Kirche und das Wasser desselben wird heute noch mit Vertrauen besonders bei Augen-Leiden gebraucht. Weit her aus Böhmen noch kommen fromme Pilger alljährlich zu „U. L. Frau auf dem Hochbrünnel" und keiner wird die liebliche Kirche und das auf dem Hochaltare befindliche wunderthätige Gnadenbild ohne Rührung verlassen. Einen wohlthätigen Eindruck macht das Plätschern des Springbrunnens in der Gnadenkirche. Die Hauptmomente des Auffindens und der Ueberbringung des Bildes sind auf dem Chor der Kirche abgemalt. Noch möchte es nicht uninteressant sein, zu bemerken, daß dieses Bild dem des hl. Lucas, das sich einst in der alten Kapelle zu Regensburg befunden hat, sowohl an Form als Größe ziemlich ähnlich ist.

Maria zu Heilbrünnel bei Roding.

In dem stillen Regenthale,
Wo der Bannmarkt Roding blüht,
Schaut ein Berg mit heil'ger Halle
Weithin über's Flußgebiet.
Von dem Born, der manchem Wehe
Linderung und Heil verlieh,
Nennt man Brünnlein Kirch' und Höhe
Und ein Wunder taufte sie.

Schon seit grauer Vorzeit Tagen
Sprang hier immer frisch ein Quell
Goß sich nach uralten Sagen
In ein Becken silberhell,
Netzte rings die Kräutlein alle
Und den Boden, Bäume reich,
Daß beim ersten Frühlingsstrahle
Alsbald blühten Blum' und Zweig. —

Zu dem Grün der üpp'gen Erde
Kam der Hirt mit lautem Horn
Trieb heran die munt're Heerde
Tränkte sie am kühlen Born,
Barg sie unter Buch' und Tanne
Vor des Mittags Sonnenbrand',
Sah beim Napf voll süßer Sahne
Heiter in das stille Land. —

Einstens in der Abendstunde
Als die Dämm'rung heimwärts mahnt
Tritt er auch mit trock'nem Munde
Lechzend an des Beckens Rand;
Aber sieh! die Wunderscene!
Auf dem klaren Wasser schwamm
In des Bades frischer Schöne
Sankt Maria wundersam.

Freudig hascht er nach dem Funde
Will ihn ziehn aus nassem Grab,
Aber ach! zu tieferm Grunde
Sinkt Maria leis' hinab.
Und je mehr der Hirt sich mühet
Und es zu erfassen zielt,
Desto tiefer taucht und ziehet
Abwärts sich das heil'ge Bild. —

Da enteilet er voll Schrecken
Läßt die Tanne, läßt die Buch';
Es dem Markte zu verkünden;
Ist er dort im Windesflug,
Ruft es laut durch alle Gassen
Was er sah und was er fand
Wie er's nimmer konnte fassen
Mit der sündbefleckten Hand.

Und das Volk hats kaum erfahren,
Strömmt es zum geweihten Mann
Zieht mit ihm in hellen Schaaren
Zu dem Wunderberg hinan;

Und der Priester naht der Quelle
Nimmt das Himmelsbild heraus
Und sie bauen auf der Stelle
Fromm das schöne Gotteshaus.

Heiter steht es noch dort oben
Freundlich, wie in erster Zeit,
Und die Geberinn zu loben,
Ist's dem zarten Bild geweiht;
Und die Flut quillt nun inmitten
Jener Kirche auf der Höh',
Und für Alle, die gelitten,
War sie stets noch Siloe.

Der Aufstand in Australien.

Daily News spricht ihre Freude darüber aus, daß der neuliche Aufstand der Goldgräber in den „Victoria-Diggias" so rasch unterdrückt und für diesmal noch ohne unglückliche politische Folgen vorübergegangen sey, bemerkt aber, daß diese Bewegung gefährliche Elemente in sich enthielt, und daß es rathsam sey, die an sich ungerechte und drückende Steuer für die Licenz des Goldgrabens schleunigst aufzugeben. Die Ungerechtigkeit derselben liegt darin, daß nicht der Ertrag der Arbeit, sondern die Arbeit selbst besteuert wird, gleichviel ob der Gräber das Glück hat, einen reichen Goldklumpen zu finden, oder ob er Monate lang in Hunger und Kummer arbeitet und gar nichts findet — was viel öfter vorkommt als die Erbeutung der „nuggets." Der frühere Lieutenant Governor der Colonie Victoria, Herr Latrobe, hat sich am Ende des Jahres 1853 in diesem Sinne ausgesprochen, und ebenso der dortige Gold-Commissionär Herr Horne. Und dazu kommt, daß der Gräber, welcher oft kaum seinen Lebensunterhalt herausschlägt und alle Bedürfnisse sündtheuer bezahlen muß, von den Steuereinnehmern, welche ihr Geschäft als eine Art Treibjagd ausüben, oft auf das Brutalste und Unmenschlichste behandelt wird. „Patrouillen von drei oder vier Polizeidienern zu Pferd oder zu Fuß (sagt das genannte Journal mit Berufung auf das Zeugniß des Herrn Horne) werden in verschiedenen Richtungen ausgeschickt, um von den Gräbern die Vorzeigung der Licenz zu fordern, die sich versteckenden aufzusuchen und die fliehenden einzuholen. Die Aufforderung, vorgebracht im Tone des Befehles von einem Constabler und gerichtet, vielleicht sechsmal an einem Morgen, an einen ermüdeten und in Schweiß gebadeten, hungrigen und barfüßigen Minenarbeiter, setzt die menschliche Geduld auf eine harte Probe. Gesetzt nun, der Gräber ist ein Mann von einiger Erziehung, und der Polizeidiener ein roher, anmaßlicher, vielleicht obendrein betrunkener Geselle, so reicht die veratorische Grobheit eines einzigen solchen Dieners der Gewalt hin, im Verlaufe eines einzigen Vormittags 200 bis 300 Arbeiter in Entrüstung zu bringen. Nach der neuesten Statistik der Colonie Victoria befanden sich in verschiedenen Goldbezirken derselben 67,000 Personen aller Art, und der Ertrag von den Licenzgebühren war 800,000 Pf. St. oder 12 Pf. auf den Kopf, mit Einschluß der Weiber und Kinder! So hatten die bei dem neulichen Aufstande Betheiligten eine große und anerkannte Beschwerde, was ihnen aber freilich kein Recht gab, Abhilfe auf dem Wege der Rebellion zu suchen. Die Kopfsteuer, welche einst den Wat Tyler und seine Anhänger zur Empörung trieb, und der Theezoll, der uns unsere amerikanischen Colonien kostete, waren weniger drückend und gehässig als diese Licenzsteuer in Australien, und zumal in Victoria. Die Gräber haben noch eine andere Beschwerde. Sie sind unrepräsentirt. Die ab- und zufluthende Bevölkerung der Minenbezirke hat keine feste Heimath in den Colonien, ist also auch in keine Wählerliste mit aufgenommen. Außer der Licenzgebühr zahlen sie ihren Antheil an allen Verbrauchssteuern, und alle Wohlthat, die sie von einer beispiellos kostspieligen Regierung dagegen empfangen, ist die Anwesenheit der Steuereinnehmer unter ihnen, welche nebenbei einige Achtung für das Gesetz aufrecht halten. Zugleich sehen sie, daß das ihnen auf dem Wege doppelter Besteuerung, im Namen der Krone, abgenommene Geld von dem legislativen Conseil dazu verwandt wird, die Stadt Melbourne zu verschönern, eine zahllose Menge unnützer Kostgänger der Regierung zu besolden, und alle nur erdenkbaren Schwindelprojecte zu bezahlen. Dafür tragen sie die übermäßige Steuerlast. Nun sind unter diesen Goldgräbern Menschen aus allen Ländern der Welt, und ein Zehntel derselben besteht aus deportirten Sträflingen. Unter den 150, die sich neulich in einer Verschanzung gegen die Regierungstruppen vertheidigten, gehörten muthmaßlich 30 dieser Classe an. Und ein anderes gefährliches Element sind, nach dem Berichte des Statthalters Sir C. Hotham, die Nicht-Engländer, unter denen sich manche ehemalige Militärs befinden. In der That waren die Aufständischen alle wohlbewaffnet, gedrillt, militärisch organisirt, und sie führten eine schöne republikanische Quasi-Nationalfahne. Sie wurden in ihrem befestigten Lager angegriffen, geschlagen und hatten 30 Todte und noch mehr Verwundete, aber auch die Colonialtruppen erlitten Verlurst, und einer der verwundeten Offiziere, Hauptmann Wise, ist seitdem gestorben. Ein solcher blutiger Zusammenstoß hinterläßt unter den Minenarbeitern natürlich ein Gefühl des Grolles und schwärende Wunden, welche noch für einige Zeit eine Quelle der Gefahr sein dürften. In der benachbarten Provinz Neu-Südwales, wo das System der Lizenzbesteuerung einen verhältnißmäßig viel kleineren Bevölkerungstheil berührt, und wo man dasselbe mit mehr Milde und Schonung eingeführt hat und handhabt, hat es auch keine solche Unzufriedenheit verursacht, noch so viel Unheil gestiftet."

Schließlich verbreitet sich das Journal über die Verschwendungen und, als Folge derselben, die ungeheuere Steuerlast der Colonie Victoria, welche allerdings unerhört ist, wenn es wahr ist, daß in derselben auf jeden Einwohner mehr als 12 Pf. St. Abgaben treffen, während in dem, doch schwer angelegten, englischen Mutterlande selbst nur 1 Pf. 15 Sh. (24 fl.) auf den Kopf treffen, und in Süd-Australien 3 1/2 Pf. St. Freilich soll in der Stadt Melbourne bereits eine Universität und ein botanischer Garten angelegt werden, und was dergleichen kostspielige Projecte mehr sind.

In Göttingen ist in der letzten Woche allein ein Dutzend Studenten relegirt worden. Ursache dieses außerordentlichen Abganges war Kampf zwischen Zweien (Duell) oder zwischen Mehreren (Prügelei). Die „akademische Freiheit" scheint dort in hoher Blüthe zu stehen!

Zahlen-Räthsel.

* Wir lassen dieses Räthsel zum Zweitenmale folgen, da es in voriger Nummer aus Versehen unvollständig geblieben ist.

1 2 3 4 5

Was gibt uns wohl die höchste Würde
Und ist dennoch die größte Bürde?

1 3 2 4

Ein Manna strömts vom Himmel nieder
Und jährlich kehrt das Wunder wieder.

4 5 2 3

Wem sollte Abscheu nicht ein Nam' erwecken,
Den Laster gröbster Art beflecken?

1 2 5 3 4

Ein Herrscher, vielgenannt in alten Sagen,
Büßt seinen Starrsinn mit Verzweiflungsklagen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 84. **Regensburg,** Montag den 9. April 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 6 April. (**Armeebefehl** Forts.) Zu Oberstlieutenants wurden befördert: Anton Mayer im 2. Inf.-Regiment Kronprinz, — Carl Ulrich vom 14. Inf.-Regiment Zandt im 9. Inf.-Regiment Wrede, — Baptist Steinle im 3. Inf.-Regiment Prinz Carl, — Anton Hauser vom 8. Inf.-Regiment Seckendorf im 6. Inf.-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Franz v. Villement im 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Joseph Biller im 15. Inf.-Regiment König Johann von Sachsen, — Joseph Frhr. v. Großschedel vom 8. Inf.-Regiment Seckendorff im 4. Jägerbataillon, — Philipp Busch im 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, — Nepomuk Fuchs im 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland, — Fabius Graf Ricciardelli vom 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland im Inf.-Leibregiment, — Gustav Cella im 10. Inf.-Regiment Albert Pappenheim, — Franz Faust vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 2. Jägerbataillon, — Carl Walther vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 7. Inf.-Regiment Hohenhausen, — Wilh. Walther vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Max. Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet im 1. Chevaurlegers-Reg. vac. Carl Pappenheim, Carl Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 5. Chevaurl.-Reg. Leiningen im 3 Chevaurl.-Reg. Herzog Maximilian, — Wilh. Zöller im 2. Cuirassier-Regiment Prinz Adalbert, — Conrad Rittmann im 6. Chevaurl.-Reg. vac. Herzog v. Leuchtenberg, — Wilh. Frhr. v. Waldenfels vom 2. Chevaurlegers-Regiment Taris im 4. Chevaurl.-Regiment König, — Friedr. Frhr. v. Steinling, Referent im Kriegsministerium, im 1. Cuirassier-Regiment Prinz Carl, — Carl v. Reck im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Maximilian Herbegen, Referent im Kriegsministerium, vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold bei der Artillerie-Berathungskommission, — Joseph Schmauß, Festungsbaudirektor in Ingolstadt, im Ingenieurkorps, — Heinrich Butz, Referent im Kriegsministerium, — und Moritz Graf v. Butler-Clonebough, beide vom Ingenieurkorps im Genieregiment; — zu Majoren: die Hauptleute Max Aldoßer im Generalquartiermeister-Stab, — Martin Brößler im 14. Inf.-Regiment Zandt, — A. Baunach im 3. Inf.-Regiment Prinz Carl, — Jg. Schumacher vom 7. Inf.-Regiment Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Maximilian Schäffner, im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — B. Veith vom 5. Inf.-Regiment Großherzog von Hessen im 5. Jägerbataillon, — Jos. Hebberling vom Inf.-Leibregiment im 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, — Carl Frhr. v. Mantey-Dittmer — und G. Ritter v. Welsch im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Jos. v. Ball im 6 Inf.-Reg. König Friedrich Wilh. v. Preußen, — Friedr. Graf v. Stralenheim-Wasabourg im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Ferdinand Ritter v. Riedl im 2. Inf.-Regiment Kronprinz, — Maximilian Frhr. v. Seckendorff im 8. Inf.-Regiment Seckendorff, — Heinr. v. Mayerhofen vom 1. Jägerbataillon im 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, — Maximilian Frhr. v Reichlin-Meldegg im 11. Inf.-Regiment Ysenburg, — Wilhelm Schweizer im 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland, — Franz Bijot vom 3. Jägerbataillon im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Kaspar Elblein im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Hubert v. Gernler im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Fr. Ritter v. Zentner vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland — Eduard Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Karl Müller vom 2. Jägerbataillon im 14. Inf.-Reg. Zandt — Eduard Lutz vom Inf.-Leibreg. im 8 Inf.-Reg. Seckendorff, — und Nep. Steinle im 15. Inf.-Reg. König Johann v. Sachsen — die Rittmeister Maximilian Frhr. von Seefried vom 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian im 6 Chevaulegers-Reg. vacant Herzog v. Leuchtenberg, — Adolph Frhr. v. Seckendorff im 2. Chev.-Regiment Taris, — Albert v. Bruffele im 5. Chev.-Reg. Leiningen — Heinr. Frhr. v. Podewils vom 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian im 2. Cürassier-Reg. Prinz Adalbert, — und Anton v. Mayer, bisher Adjutant des Generallieutenants und Divisions-Kommandanten von Flotow, vom 1. Cürassier-Regim. Prinz Karl im 2. Cürassier-Regim. Prinz Adalbert; — ferner die Hauptleute Moriz Gerstner vom Generalquartiermeisterstab im 1. Chevaurl.-Regiment vacant Carl Pappenheim, — Carl Fortenbach vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold bei der Zeughaus-Hauptdirektion, — Anton Schmid im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Franz Stiglitz im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Franz Rosenstengel vom 2. Artillerie-Reg. Lüder im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Phil. Frhr. von Podewils, Direktor der Gewehrfabrik, — dann Xav. Ritter v. Reichel und — Matthäus Schmauß, beide im Ingenieur-Corps; — zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Klasse Joh. v. Gropper im 6. Infanterie-Regiment König Fr. Wilh. von Preußen, — Otto Ritter v. Schmädel im 1. Jäger-Bataillon, — Edmund Höfler im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Ludwig Helbing — und Max Hebberling im 8. Infanterie-Regiment Seckendorff, — Ludwig Graf v. Ysenburg im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Jos. Schwald im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Heinrich Ertel im 2. Jäger-Bat. — Thomas Mayer im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Philipp Graf von Ysenburg im 6. Jägerbataillon, Mathias Lederer im 7. Infanterie-Reg. Hohenhausen, — Joseph Prüflinger im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preussen, — Xaver Steyrer im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Adalbert Hülbig — und Eduard Hegele im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Michael Schuch im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Julius Frhr. v. Arter im 7. Infanterie-Regiment Hohenhausen, — Wilhelm Hölß im 4. Infanterie-Regiment Gumppenberg, — August Graf von Hundt im Infanterie-Leib-Regiment, — Maximilian Burger im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Clemens Sartor — und Anton Ritter von Tauffenbach im 2. Infanteriereg. Kronprinz, — Adolph Schrott im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Franz Ritter von Zentner im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl, — Franz Rar — und Carl Bechtold im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Friedr. Seekirchner im 13. Infanterieregiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Ludw. Graf von Otting-Fünfstetten im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Albert Frhr. v. Guttenberg im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Heinrich Frhr. v. Gleissenthal im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Karl von Markreither im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Carl Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Gustav de Bary im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Jos. Frhr. v. Riedheim im 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen, — Ed. Lindemann im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Gg. Nareiß im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — und Th. Frhr. v. Zu-Rhein bei der Commandantschaft der Veteranen-Anstalt; dann die Oberlieutenante Wilhl. Ritter vom 2. Cuirassier-Reg. Prinz Adalbert im Generalquartiermeisterstab, Guido Reinsch im 2. Art.-Reg. Lüder, Eugen Sprengler im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, — Anton Frhr. v. Crailsheim vom 3. reitenden Artill.-Reg. Königin im 2. Art.-Reg. Lüder, — Carl Brandt, bisher Reg.-Adjutant, — und Ferd. Frhr. v. Drachsdorff im 1. Art.-Regiment Prinz Luitpold. — Ludw. Frhr. v. Löffelholz-Colberg von der Zeughaus-Hauptdirektion (Salpeter-Raffinerie) im 2. Art.-Reg. Lüder, — Gg. Rupp, bisher Adjutant des Generallieutenants und Artillerie-Korps-Kommandanten Prinzen Luitpold v. Bayern, kgl. Hoheit, im 2. Art.-Reg. Lüder, — Gg. Rögner und Jul. Riem im Ing.-Corps, Carl Wölf vom Ing.-Corps im Genie-Reg., — und Ed. Windisch, Adjutant des General-Lieutenants und Ingenieur-Corps-Commandanten Frhrn. v. Schleitheim vom Genie-Reg. im Ing.-Corps; zu Rittmeistern die Oberlieutenante Adalbert Marc vom 6. Chev.-Reg. vak. Herzog von Leuchtenberg im 1. Chev.-Reg. vak. Carl Pappenheim, — Carl Molitor vom 6. Chev.-Reg. vak. Herzog v. Leuchtenberg im 5. Chev.-Reg. Leiningen, — Carl Graf v. Froberg im 2. Chev.-Reg. Taris, — Max Frhr. v Besserer-Thalfingen im 1. Cuirassier-Reg. Prinz Carl, — Jul. Fritsch, bisher Reg.-Adjutant, im 5. Chev.-Reg. Leiningen. — Adolph Baumüller vom 1. Cuirassier-Reg. Prinz Carl im 2. Cuirassier-Reg. Prinz Adalbert, — Eduard v. Lilien im 5. Chev.-Reg. Leiningen, Otto

freiherrl. von Bassus'schen Gutsherrschaft zu Sandersdorf für die Bestimmung, daß der ihr zukommende Betrag zum Ankauf einer Getreide-Säe-Maschine für die dortige Gemeinde verwendet werden solle, die Anerkennung des Kreis-Komites ausgesprochen. — Die von den Bezirks-Komites Falkenstein, Kemnath und Roding über stattgefundene Vereinssitzungen eingesendeten Verhandlungen wurden nach dem Referate eines Komite-Mitgliedes einer näheren Besprechung unterzogen, — und nach ihrem größtentheils sehr regen Streben anerkennend gewürdiget; insbesondere wurde hiebei ausgesprochen, daß das Kreis-Komite die Bestellung der von den Bezirks-Komites Roding und Falkenstein gewünschten Saamen von Rigaer Lein, Riesenmöhren, Saubohnen, Sommer-Igel-Waizen, Hortowa- und Kamtschatka-Haber besorgen werde. — Die Anfrage der k. Kreis-Regierung, ob es als zweckmäßig erscheine, daß die Pferdezüchter des Kreises auf die zur Einsicht mitgetheilte Schrift: „Praktischer Unterricht über Pferdezucht von Herbst" im Kreisamtsblatte aufmerksam gemacht werden, solle wurde nach dem Antrage eines Komitemitgliedes, welches jenes Werk näher geprüft und als trefflich anerkannt hatte, einstimmig bejaht. —

Württemberg. Der k. Gerichtshof zu Eßlingen hat am 3. April den Redakteur des „Deutschen Volksblattes", (zu Stuttgart) Dr. Florian Rieß, aus Anlaß von Artikeln dieses Blattes über den badischen Kirchenstreit zu 3 Monaten Festungsarrest und 75 fl. Geldbuße verurtheilt. Letzterer hat sofort den Rekurs gegen dieses Erkenntniß angemeldet.

Ulm, 4. April. So viel man hört, sollen im Laufe der nächsten Woche sämmtliche Arbeiten am hiesigen Festungsbau mit aller Kraft in Angriff genommen werden. Diese Arbeiten werden umfassen drei neue Vorwerke, wovon das erste auf dem Safranberg, das zweite bei Höflingen und das dritte zwischen dem untern und obern Kuhberg zu stehen kommt. Ferner soll in Angriff genommen werden das Reduit (Kaserne) auf dem Gaisberg, das Wachhaus am Stuttgarter Thor, das Reduit (Kaserne) auf dem untern Kuhberg und Schließung der Kehlen; fortgesetzt dürfte ferner werden das Reduit auf der Alpecker Steige und zum Abschlusse werden gebracht die gemauerten Contre-Escarpen daselbst sowie auch die Stadtkehlen. Dagegen soll der Ausbau der Wilhelmsfeste (Herstellung der Contre-Escarpe) auf spätere Jahre aufgeschoben worden sein. Hoffen wir, daß die orientalischen Wirren keine Störung in diesen Bau bringen und selbe recht bald vollendet werden können.

Preußen. Berlin, 3. April. Der General von Wedell traf am Sonntag Mittag mit dem Kölner Schnellzuge aus Paris hier ein. Schon Nachmittag begab sich derselbe in das auswärtige Amt und hatte mit dem Minister-Präsidenten eine lange Unterredung. Gestern Vormittag fuhren der Minister-Präsident und der General, wie wir hören zum Vortrage zu des Königs Majestät nach Charlottenburg. Wie uns mitgetheilt wird, kehrt der General schon in einigen Tagen wieder nach Paris zurück.

Oesterreich. Wien, 4. April. Allgemein ist hier die Meinung verbreitet, daß erst mit dem Eintreffen des Hrn. Drouyn de l'Huys die Arbeiten der Konferenz ihren rechten Aufschwung nehmen und ihre so oder anders geartete Entscheidung finden werden. Gestern soll eine kurze Besprechung der Konferenzmitglieder stattgefunden haben; kurz, weil sie höchstens eine halbe Stunde lang dauerte, im Ganzen wohl auch minder ergebnißlos, weil, wie gesagt, von dem dernier mot des französischen Staatsmannes Alles abhängt. Seit etwa 3 Tagen ist das Vertrauen auf ein glückliches Ende der Konferenzen bei Weitem nicht mehr so fest; die Wahrscheinlichkeitsrechnung, die in dieser Sache einzig und allein standhaft erscheint — denn Bestimmtes wissen auch die gut Unterrichteten nicht — neigt sich eher auf die negative als die positive Seite. Der Gesundheitszustand unserer Truppen in Galizien läßt noch immer viel zu wünschen übrig.

Frankreich.

Paris, 4. April. Der Moniteur veröffentlicht folgende Depesche des Generals Canrobert: „Vor Sebastopol am 29. März. Bei dem Ausfall, den der Feind in der Nacht vom 22. auf den 23. gegen unsere Angriffswerke vor dem Malakoff-Thurm machte, wurde er nachdrücklich zurückgewiesen und hatte 2000 Todte und Verwundete. Unsere Verluste überschreiten nicht 600 Mann. Canrobert." — Eine heute Morgen angekommene Marseiller Privatdepesche bestätigt mit Nachrichten von Sebastopol, 24. März, das Faktum einer blutigen Schlacht in der Nacht vom 22. auf den 23., wobei die Russen 2000 Mann, die Zouaven, die sich wieder heroisch schlugen, 500 Mann verloren hätten. Auch spricht diese Depesche vom Tod des Admirals Nachimoff, was jedoch auf einer Verwechselung mit dem Admiral Istomin beruht, dessen Tod der Moniteur vor einigen Tagen meldete. Diese Nachrichten sind mit dem am 26. von Konstantinopel abgegangenen Siamois eingetroffen, der außerdem Ali Pascha's Abreise zu den Wiener Konferenzen auf den 29. März, Riza Pascha's Wiedereintritt in seine Funktionen und die Verbannung Mustapha Pascha's ankündigt.

Durch eine neue kais. Verfügung wird in sämmtlichen hundert Infanterieregimentern der franz Armee ein viertes Bataillon errichtet, das vom Major des Regiments kommandirt sein und die bisherige Rolle der dritten oder Depot-Bataillone spielen wird. Dieses vierte Bataillon wird aus den beiden letzten Kompagnien der beiden ersten Bataillone, der fünften Kompagnie des dritten Bataillons und dem sogenannten nicht einrangirten Peloton gebildet werden.

Griechenland.

Athen, 30. März. Gardikiotti Grivas ist gestorben. Conduriottis geht übermorgen als Gesandter nach Konstantinopel.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 26. März. Ali Pascha, Bevollmächtigter zu den Wiener Konferenzen, soll Donnerstag nach Wien abreisen. Safvet Effendi besorgt interimistisch das Aeußere. Der frühere Großvezier, Kirikli Pascha, wurde exilirt. General Bourgoyne, der von Balaklawa zurückgekehrt ist, konferirte mit dem wieder genesenen Lord Redcliffe. — Das Bombardement vor Sebastopol dauert gegen den Malakoffthurm und die südlichen Werke fort, der Erfolg ist unbestimmt.

Vom Kriegsschauplatze schreibt man der „Mil.-Ztg.": So viel wir den direkten Briefen aus der Krim entnehmen, werden noch frische Truppentheile aus Südrußland nach der Krim detachirt. Die von uns schon früher bezweifelte Nachricht, daß sich auch der Generallieutenant Paniutine mit dem zweiten Infanteriekorps am taurischen Kriegsschauplatze befindet, erweist sich nach einem Bericht aus Odessa jetzt als ganz irrig. Das zweite Korps hat die Wintercantonnirungen bei Zitomir gar nicht verlassen. Den Isthmus bei Perekop passiren nun die Ergänzungsmannschaften für die in der Krim befindlichen Truppenkörper, und da diese Transporte die Ziffer von 25,000 Mann und 8000 Pferden erreichen, kann hieraus auf die bereits erlittenen Verluste der Russen in der Krim geschlossen werden. Die Bewegungen der Truppen im Königreiche Polen sind nur defensiver Natur; die Festungen dieses großen Landes haben verstärkte Garnisonen erhalten und die wichtigsten Knotenpunkte an den Straßen, dann die Furthen an den Flüssen werden stark besetzt; diese Centralisirung der Kräfte bedingt auch ein Zurückgehen der an die Grenze vorgeschobenen gewesenen Truppen und es ist an der außerordentlich ausgedehnten Aufstellungslinie der Russen nirgends das Anzeichen einer eventuellen Offensive sichtbar. Nur die neueste Position der Generale Pawloff, Wrangel und Korff in der Nähe der Salzseen vor Eupatoria scheint nicht defensiver Natur zu sein; in Odessa wird jeden Tag die Nachricht von einem auf die in Eupatoria lagernden Türken unternommenen Angriffe erwartet. General Liprandi armirt die Redouten auf den Anhöhen bei Kamara mit groben Geschützen und General Osten-Sacken behauptet seine neuerrichteten Vertheidigungswerke an der Sapungora.

Neueste Nachrichten.

München, (Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Stelle eines Professors für allgemeinen und speziellen Pflanzenbau, dann Obst-, Wein- und Gartenbau an der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan dem dermaligen Verweser dieser Lehrstelle, Max Libl, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, den Landkommissariatsaktuar zu Frankenthal, C. A. P. F. Grafen zu Pappenheim zum Assessor der Regierung von Oberbayern, K. des J. zu befördern.

Göttingen. Der Prosektor an der Anatomie, Ignatius Pauli, ist gestorben. Auch wer den „Prosektor" nicht kennt, wird den „Paukarzt" nicht vergessen haben, der viele Generationen von Studenten verbunden und geflickt.

Paris, 4. April. Der Moniteur meldet: Auf Verlangen des Prinzen Napoleon wird die über die Vorgänge in der Krim zu Brüssel erschienene Broschüre gerichtlich verfolgt werden.

Nichtpolitisches.

(Lola Montez.) Lola Montez kehrt nach Europa zurück. Sie hat sich wieder ein Vermögen gesammelt und will es jetzt in Europa anbringen. Bekanntlich hatte sie sich nach Graß-Valley in Californien zurückgezogen mitten unter eine Menagerie von Hunden, Ziegen, Bären und anderem Gethier. Doch auch in diese Wüste verirrte sich die Liebe und ein goldgrabender Yankee fand Zugang zu der ehemaligen Tänzerin Hütte und Herzen. Außerordentliches Glück begünstigte den Digger bei seiner Goldexpedition und Madame Lola hat sich nun entschlossen, die Wüste wieder zu verlassen. Ein Agent in Paris erhielt den Auftrag, ein Hotel für sie zu kaufen. Von ihrem Yankee-Begleiter wird sie sich wohl bald wieder zu befreien wissen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Betreff: Dr. Pföringer, gegen Wittwe Benzenbauer, wegen Hypothekschuld.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wurde das der Bäckers-Wittwe Regina Benzenbauer gehörige Haus Lit. A. Nr. 113 mit Nebengebäuden in der Wollwirkergasse zu Regensburg sammt radizirter Bäckersgerechtigkeit im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht in

a) einem Vorderhause, welches 47 F. lang, 44 F. breit und 3 Stockwerk hoch gemauert, sowie mit Ziegeln eingedeckt ist; unter demselben ist ein Keller, zu ebener Erde befindet sich ein Hausfletz, ein Zimmer, eine Kammer, ein Backhaus mit Stube, vier Holzkammern, ein Brunnen, eine Stiege hoch enthält dasselbe einen Vorfletz, drei Zimmer, eine Kammer, eine Küche, einen Abtritt, zwei Stiegen hoch dasselbe Gelaß, unter dem Dache sind zwei Zimmer, zwei Kammern, eine Küche, und ein Bodenraum;

b) einem Hinterhause, welches 75 F. lang, 19 F. breit, zwei Stock hoch gemauert und mit Ziegeln gedeckt ist, und unter welchen sich gleichfalls ein Keller befindet; dasselbe enthält zu ebener Erde zwei Mehlkammern, eine Stiege hoch drei Zimmer, zwei Kammern und eine Küche, unter dem Dache einen Bodenraum. In einem dazu gehörigen Hofe befindet sich eine Remise und eine Dungstätte sammt Abtritt;

c) in einem mit Mauern umfaßten Baum- und Wurzgarten zu 12 Dezim. sammt Brunnen.

Dieses Gesammt-Anwesen, worauf ein jährlicher Grundzins von 22 kr. 6 hl. an das k. Rentamt Regensburg haftet, wurde mit Einschluß der radizirten Bäckergerechtsame am 12. März 1855 gerichtlich auf 7,500 Gulden geschätzt.

Zur gerichtlichen Versteigerung dieses Hauses an den Meistbietenden wird hiemit erstmaliger Termin auf

Mittwoch den 23. Mai 1855.
Vormittags von 11—12 Uhr.

im dießseitigen Geschäftszimmer Nr. 64 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 des Prozeß-Gesetzes v. 3. 1837 verfahren werde.

Regensburg am 23. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Ebnet.

coll. Schlag.

Im Verlage der C. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung (F. F. Kremer) in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Regensburg bei **Fr. Pustet:**

Lechner, P. Petr., Prior der Benediktiner in Scheyern, ausführliches Martyrologium des Benediktiner-Ordens und seiner Verzweigungen. Mit Approbation des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising. Nebst Stahlstich. gr. Lex.-8. 536 S. geh. **2 fl. 42 kr.**

Das vorliegende Martyrologium ist auf engem Raume außerordentlich reichhaltig, es erzählt von mehr als 1200 heiligen und seligen, gottseligen, ehrwürdigen und frommen Mitgliedern dieses Ordens. Gewiß wünscht jeder Benediktiner gerne die Namen und Thaten jener seiner Brüder kennen zu lernen, die, ohne im Kalender der Heiligen zu stehen, ihre Mitwelt bis in die neueste Zeit herein durch Wort und Beispiel geheiligt haben. Nicht nur allein aber für den Benediktiner und die mit ihm verwandten Orden, sondern auch für jedes Mitglied eines geistlichen Ordens überhaupt, sowie für die gesammte katholische Geistlichkeit und jeden katholischen Christen ist dieses Buch ein wahrer Schatz.

Die schöne Ausstattung und der äußerst billige Preis werden beitragen, dem schönen Buche viele Käufer zuzubringen.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bauern Michael Weigl von Unteraich am

Dienstag den 8. Mai d. Js.
von 8 bis 11 Uhr,

in der schuldnerischen Behausung gerichtlich versteigert, und zwar in der Reihenfolge, daß

1) zuerst die Gebäude sammt Garten, 35,4 Tgw. Aecker, 10,6 Tgw. Wiesen, 33,11 Tagw. Waldung, 8,45 Tgw. Oedung, Hutweiher und Gemeinderecht aufgeworfen werden,

2) nöthigenfalls noch weiters die im Hypothekenverbande stehenden 14,64 Tagw. Aecker, 3,46 Tagw. Wiesen und 2,31 Tagw. Waldung gesondert versteigert werden.

Reicht der Erlös aus den beiden Versteigerungen zur Befriedigung der darauf haftenden Hypotheken sammt Zinsen und Kosten nicht aus, so können die betheiligten Gläubiger unbedingt, der Schuldner aber nur dann eine Versteigerung der sämmtlichen Realitäten 1) und 2) mit einander verlangen, wenn der Schätzungswerth erreicht wird. Kommt es aber zum Aufwurfe des gesammten Anwesens, so können Schuldner und Gläubiger den Hinschlag nur bei nicht erreichtem Schätzungswerthe von 6063 fl. hindern und eine nochmalige Anwesens-Versteigerung verlangen.

Kaufsliebhaber haben sich über die erforderliche Baarschaft auf Verlangen auszuweisen, und werden die weitern Bedingungen am Steigerungstage bekannt gegeben werden.

Raabburg den 9. März 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
(L. S.) v. Kiskl,
k. Landrichter.

Eine ganz gut erhaltene viersitzige **Chaise** (Glaswagen) ist billig zu verkaufen. D. U.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Feier des heiligen Dienstes in der katholischen Kirche. Nach der Liturgie der Kirche mit näherer Beziehung auf die öffentliche und gemeinsame Feier zum Gebrauch der Laien bearbeitet und herausgegeben von Dr. Wilhelm Karl Reischl. Dritter Theil: Passionale und die Feier der heiligen Charwoche. Mit 1 Stahlstich. **1 fl. 36 kr.**

Gartenbuch oder Anleitung zur Erziehung aller Küchengewächse, Obstbäume u. Zierpflanzen. Von Joh. Metzger, Großherzogl. bad. Gartendirektor, Ritter des Zähringer Löwenordens und Inhaber der großen goldenen Civilverdienst-Medaille. Dritte Aufl. **1 fl. 48 kr.**

Geschichte der römischen Päpste. Oder Petrus und seine Nachfolger bis zum heutigen Tage. Kurz und faßlich dargestellt von Joseph Chowanetz **18 kr.**

Zur Nachricht.

Jenen Herren, welche **Nelkenfexer** bei Herrn Schullehrer Hanna in Wolfring durch die Expedition des Volksblattes bestellt haben, diene zur Nachricht, daß sie die Fexer unmittelbar von Wolfring erhalten werden. Weitere Bestellungen wird die Expedition gerne besorgen sowohl für Herrn Hanna als auch für Herrn Gartner.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hiller, Bauführer, F. u. A. Hiller u. Wagner v. Neuburg a/D. u. Link v. Metten, sämmtl. Studirende. Mayer, Schneidermstr. v. Neuburg v/W. Dirnberger, Webermstr. u. Bitzthum, Lederermstr. v. Rötz.

Regensburger-Schranne vom 7. April. 1855

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	178		112		110		166	
Schrannenstand	198		120		137		209	
Heutiger Verkauf	198		120		133		167	
Rest	—		—		4		42	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	8	19	55	13	14	8	39
Mittlerer	25	17	19	18	12	55	8	7
Mindester	24	13	18	43	12	1	7	24
Gefallen	—	—	—	5	—	—	—	14
Gestiegen	—	6	—	—	—	15	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 10451 fl. 56 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	51	18	1	9	1
Semmelmehl	4	3	15	1	7	3
Mittelmehl	3	31	13	1	6	3
Bollmehl	2	59	11	1	5	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	45	10	2	5	1
Römischmehl	2	57	11	2	5	3
feiner Weizengries	6	51	25	3	13	—
ordinär „ „	5	47	21	3	11	—

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 85. Regensburg, Dienstag den 10. April 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München. (**Armeebefehl** Forts. u. Schluß) Zu Oberlieutenanten wurden befördert: die Unterlieutenante Jos. Pfistermeister, Adjutant beim Gend.-Corps-Kom., — Karl v. Volckamer im 8. Inf.-Reg., — Maximilian v. Schlägel vom 10. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg., — August de Bruyn im 3. Inf.-Reg., — Joseph Krauß im 9. Inf.-Reg., — Maximilian Galimberti im 6. Inf.-Reg., — Joseph Hanfstingl vom 9. Inf.-Reg. im 4. Inf.-Reg., — Augustin Reinhard von der 2. Sanitäts.-Komp. im 4. Inf.-Reg., — Jakob Saalmüller, Bataillons-Adjutant, im 6. Jäg.-Bataillon, — Karl Ritter v. Leveling im 7. Inf.-Reg., — Fridolin Maillinger im 8. Inf.-Reg., — Karl Popp im 14. Inf.-Reg., — Ludwig Graf von Holnstein aus Bayern im 4. Inf.-Reg., — Karl Piller, Bataillons-Adjutant, im 1. Jäger-Bataillon, — Klemens Westermayr vom 14. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., — Maximilian v. Tettenborn im 12. Inf.-Reg., — Karl Lidl im 7. Inf.-Reg., — Nepomuck von Winckhler — und Joseph Wöhr im 15. Inf.-Reg., — Ludwig v. Grafenstein — und Gustav Stademann vom 14. Inf.-Reg. im 5. Inf.-Reg., — Friedrich Lissignolo — und Eduard Frhr. v. Reitzenstein, Bataillons-Adjutant, im 13. Inf.-Reg., — Theodor Burgarz vom 8. Inf.-Reg. im 2. Jäger-Bataillon, — Friedrich Oehninger im 15. Inf.-Reg., — Philipp Gradinger vom 1. Inf.-Reg. im 6. Jäger-Bataillon, — Heinrich Frhr. v. Harold im 1. Jäger-Bataillon, — Wilhelm Rainprechter vom 14. Inf.-Reg. im 6. Inf.-Reg., — Baptist Hörmann v. Hörbach vom 2. Inf.-Reg. im 6. Jäger-Bataillon, — Joseph Birkmann im 3. Inf.-Reg., — Ferdinand v. Parseval vom 2. Inf.-Reg. im 3. Inf.-Reg., — Ludwig Rubenbauer im Inf.-Leib-Reg., — Karl Damboer, Bataillons-Adjutant, — und Ludwig Schönfeßl im 3. Inf.-Reg., — Ludwig Hausner vom 1. Inf.-Reg. im 11. Inf.-Reg., — Heinrich Hofmann im 1. Jäger-Bataillon, — Christian Dietz vom 1. Inf.-Reg. im 12. Inf.-Reg., — Gottfried De Ahna im 13. Inf.-Regim., — Franz Dichtel vom Inf.-Leib-Reg. im 11. Inf.-Reg., — Ernst Frhr. v. Reitzenstein im 13. Inf.-Reg., — Ludwig Frhr. v. Thüngen vom 10. Inf.-Reg. im 11. Inf.-Reg., — Joseph Zieglwalner vom 2. Inf.-Reg. im 12. Inf.-Reg., — Amandus Bemmel im 15. Inf.-Reg., — Heinrich Frhr. v. Thüngen vom 3. im 4. Jäger-Bataillon, — Otto v. Stubenrauch vom 8. Inf.-Reg. im 11. Inf.-Reg., — Ludwig Frhr. v. Pöllnitz im 4. Chevauxleg.-Reg., — Maximilian Ritter v. Lengrießer im 5. Chevauxleg.-Reg., — Ludwig Graf von Khuen-Bellasi, Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Bayern, — und Camil Frhr. v. Beulwitz im 1. Kuirass.-Reg., — Carl Fels im 2. Kuirass.-Reg. — Heinr. v. Ehrne-Melchthal im 3. Chev.-Reg., — Theodor Frhr. Stromer von Reichenbach, Reg.-Adj., im 6. Chevauxl.-Reg. vacant, — Wilh. Graf v. Tatterbach vom 2. Cuirass.-Reg. im 1. Cuirass.-Reg., — Jos. Frhr. v. Künsberg — und Thomas Graf v. Leiningen-Westerburg im 6. Chevauxl.-Reg. vacant, — Jos. Glony vom 2. Cuirass.-Reg. im 1. Cuirass.-Reg., — Otto v. Stetten vom 1. Chevauxl.-Reg. vacant im 5. Chevauxl.-Reg., — Heinrich Reder im 1. Artillerie-Regiment, — Ludw. v. Krafft im 3. reitenden Artill.-Reg., — Carl Engelbreit — und Celsus Girl im 1. Artillerie-Regiment, — Heinr. Schuster im 2. Artillerie-Regiment, — Ernst Baumüller im 1. Artillerie-Regiment, — Otto Krämer — und Carl Hofmeister im 2. Artill.-Reg., — Gustav Graf zu Castell, Ordonnanz-Officier im 3. reitenden Artillerie-Reg., — Jakob Gerber, Bat.-Adjutant, im Genie-Reg., — Christoph Günthner vom Genie-Reg. im Ingen.-Corps, — Emil Wahl, — Hugo Ritter v. Kern, — Ign. Körbling — und Max. Rauh im Ing.-Corps; zu Unterlieutenanten: die Junker August Grötsch — und Phil. Eichenherr im 1. Inf.-Reg., — Max. Redenbacher im 7. Inf.-Reg., — Carl Brandt im 9. Inf.-Reg., — Peter Geißler im 12. Inf.-Reg., — Carl Merkel vom 1. Cuirassier-Reg. im Inf.-Leib-Reg., — Christian Frhr. v. Lochner v. Hüttenbach im 9. Inf.-Reg., — Heinrich v. Wenz im 14. Inf.-Reg. — Eduard Seidensticker im 7. Inf.-Reg., — Max. Wetzger im 4. Jäger-Bataillon, — Gerhard Cramer im 13. Inf.-Reg., — Stephan Cleffin im 11. Inf.-Reg., — Christoph Görtz im 4. Inf.-Reg., — Carl Stadler im 11. Inf.-Reg., — Gustav Waagen im Inf.-Leib-Reg., — Hermann Sommer im 5. Inf.-Reg., — Johann Albert im 15. Inf.-Reg., — Gustav Dietz im 6. Inf.-Reg., — Ludw. Frhr. v. Feilitzsch im Inf.-Leib-Reg., — Stephan Günther — und Moriz Wibel im 3. Inf.-Reg., — Gustaph Lossow im 8. Inf.-Reg., — Franz Kunstmann — und Otto v. Schlichtegroll im 2. Inf.-Reg., — Carl Pündter im 10. Inf.-Reg., — Alb. Ritter v. Ellenrieder im 2. Chev.-Reg., — Heinr. Scherf im 1. Chev.-Reg., — Friedr. Schmauß vom 1. Chev.-Reg. im 2. Cuirassier-Reg., — Ludwig Dennerl im 2. Cuirassier-Reg., — Max. Graf von Törring-Minucci im 4. Chev.-Reg., Carl Graf v. Seinsheim im 3. Chev.-Reg., Camil Graf von Seyssel d'Aix im 2. Chev.-Reg., — Heinrich König im 6. Chev.-Reg., — Desiderius Graf Basselet von La Rosee vom 4. Chev.-Reg. im 5. Chev.-Reg., — Rudolph Frhr. von Dobeneck im 6. Chev.-Gottlieb Frhr. v. Süßkind vom 5. Chev.-Reg. im 2. Cuirassier-Reg., — Carl Graf v. Oberndorff im 1. Cuirassier-Reg., — Ludw. Heldrich im 1. Artill.-Reg., — Heinr. Sulzbeck — und Wolfg. Helmes im 2. Artill.-Reg., — Ernst Uhl im Genie-Reg., dann der Hartschier Maximilian Frhr. von Gumppenberg von der Leibgarde der Hartschiere im Inf.-Leib-Reg.; die Unteroffiziere und Cadetten Gg. Opel vom 1. Inf.-Reg. im 2. Inf.-Reg., — Heinr. Krug vom 9. Inf.-Reg. im 12. Inf.-Reg., — Heinr. Philipp. vom 11. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg., — Ludw. Pfeyer vom 1. Art.-Reg. im 1. Inf.-Reg., — Christ. Hüttner vom 15. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg., — Jakob Haack vom 14. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg. — Fr. Strömsdörfer — und Max. Polland vom 13. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg, — Daniel Funk vom 7. Inf.-Reg. im 10. Inf.-Reg., — Oskar Bischoff vom 3. Inf.-Reg. im 15. Inf.-Reg., — Friedr. Schrepfer vom 5. Inf.-Reg. im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Emil Schneider vom 6. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., — Aug. Unrein vom 1. Art.-Reg. im 2. Infanterie-Reg. — Melchior v. d. Tann vom 12. Inf.-Reg. im 5. Inf.-Reg, — Benno Flintsch vom 5. Inf.-Reg. im 1. Jäger-Bat., — Heinrich Zächerl vom 1. Artill.-Reg. im 3. Inf.-Reg., — August König vom 6. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg., — Jakob Kuhn vom 2. Artill.-Reg. im 5. Inf.-Reg., — Joseph Holl vom 9. Inf.-Reg. im 6. Inf.-Reg., — Konrad Rosenschon vom 5. Inf.-Reg. im 6. Inf.-Reg., — Georg Altmann vom 15. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg., — Joseph Schißler vom 15. Inf.-Reg. im 6. Inf.-Reg., — Xaver von Hilger vom 8. Inf.-Reg. im 2. Jäger-Bat., — Maximilian Pornschaft vom 11. Inf.-Reg. im 15. Inf.-Reg., — Theodor Frhr. v. Sartor vom 3. Jäger-Bat. im 8. Inf.-Reg., — Julius Rohe vom 12. Inf.-Reg. im 5. Inf.-Reg., — Friedrich Arneth und Carl Franz vom 3. Inf.-Reg. im 15. Inf.-Reg., — Joseph Klein vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg., — Eduard Gleichauf vom 8. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg., — Leopold Fürst vom 2. Inf.-Reg. im 8. Inf.-Reg., — August von Fabris vom 2. Inf.-Reg. im 3. Inf.-Reg, — Franz Angermeier vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg., — Hermann Groll vom 8. Inf.-Reg. im 15. Inf.-Reg, — Reinhard Brunner vom 10. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg., — Friedrich Luz vom 1. Inf.-Reg. im 15. Infanterie-Regiment, — Johann Baptist Kraft vom 7. Infanterie-Regiment in dem 15. Infanterie-Regiment, — Otto Eltzenberger vom 13. Inf.-Reg. im 8. Inf.-Reg. — Hermann Winneberger vom 12. Inf.-Reg. im 4. Inf.-Reg. — Wilhelm Oeffner vom 7. Inf.-Reg. im 3. Jäger-Bat. — Julius Schieder vom 7. Inf.-Reg. im 8. Inf.-Reg. — dann Maximilian Schwabl — und Ludwig Zimmermann vom Genie-Reg. im Ingenieur-Korps; zu Junkern: die Unteroffiziere und Cadeten August Lingg vom 1. Art.-Reg. im 1. Inf.-Reg. — E. Häffner vom 13. Inf.-Reg. im 11. Inf.-Reg. — G. Petzold vom 7. Inf.-Reg. im 15. Inf.-Reg. — Adalbert Prunner vom 7. Inf.-Reg. im 10. Inf.-Reg. — Adolph Plötz vom 9. Inf.-Rg. im 4. Inf.-Reg. — Adolph Elblein — und Edmund Müller vom 9. Inf.-Reg. im 5. Inf.-Reg. — Friedrich von Brunnenmayr vom 13. Inf.-Reg. im 11. Inf.-Reg. — Carl Diez vom

9. Inf.-Reg. im 12. Inf.-Reg. — Ulrich v. Schirnding vom 13. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg. — G. Frhr. Ebner v. Eschenbach vom 9. Inf.-Reg. im 12. Inf.-Reg. — Moriz Heinevetter vom 5. im 2. Jäger-Bat. — Jos. Keser vom 2. Jäger-Bat. im 15. Inf.-Reg. — Maximilian Schmidt vom 15. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg. — Carl Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise vom 2. Inf.-Reg. im Inf.-Leib-Reg. — A. Adolar v. Bressensdorf vom 2. Infanterie-Regiment im 3. Infanterie-Regiment — Carl Dohrer vom 1. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg., — Joh. Nees — und Wilh. v. Grundherr vom 14. Inf.-Reg. im 6. Inf.-Reg., — Carl Herrgott vom 3. im 1. Jäger-Bat., — Joh. Gloß vom 6. Inf.-Reg. im 5. Jäger-Bat., — Benno von Tettenborn vom 13. Inf.-Reg. im 9. Inf.-Reg., — Philipp Hammel vom Inf.-Leib- im 9. Inf.-Reg., Friedr. Höcht vom 3. Chev.-Reg. im 3. Inf.-Reg., — Heinr. Zeis v. 1. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., — Carl de Ahna vom 13. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg., — Leopold Frhr. v. Stengel vom 1. Inf.-Reg. im 2. Inf.-Reg., — Aug. v. Schleich vom 13. Inf.-Reg. im 8. Inf.-Reg., — Gg. Feuerlein v. 2. Inf.-Reg. im 8. Inf.-Reg., — Max Dittner vom 12. Inf.-Reg. im 4. Inf.-Reg., — Carl Meyer vom 1. im 3. Jäger-Bat., — Wilhl. Schunk vom 2. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., — Ludw. v. Baligand vom 2. Inf.-Reg. im 1. Infanterie-Reg., Gustav Lohrer vom 5. im 4. Jäger-Bat., — Eugen Vorsch vom 5. Chev.-Reg. im 1. Chev.-Reg.; — Ludwig Frhr. v. Bibra vom 4. Chev.-Reg. im 1. Chev.-Reg., — Hermann v. Schmid vom 2. Chev.-Reg. im 5. Chev.-Reg., — Max Graf von Holnstein aus Bayern im 2. Cuirassier-Reg., — Richard Frhr. v. Eyb v. 2. Chev.-Reg. im 6. Chev.-Reg., — Wilhl. Graf v. Taufkirchen vom 1. Cuirassier-Reg. im 2. Cuirassier-Reg., — Carl Oehl vom 3. Chev.-Reg. im 2. Chev.-Reg., — Eduard Graf von Khuen-Bellasi vom 1. Cuirassier-Reg. im 4. Chevauxlegers-Regiment, — Herrmann Kopp v. 1. Cuirassierreg. im 2. Chev.-Reg., — Otto Frhr. v. Heidegg genannt Heidegger vom 1. Cuiraß.-Reg. im 2. Cuiraß.-Reg., — Albert Frhr. v. Reck vom 2. Cuiraß.-Reg. im 3. Chev.-Reg., — Edmund Fürst von Wrede im 6. Chev.-Reg., — Anton Frhr. v. Cetto im 1. Cuiraß.-Reg., — Friedr. Graf von Fugger-Babenhausen im 4. Chev.-Reg., — Julius Weidner, — Eustach Haid, — Franz Ballau — und Karl Hagen vom Genie-Reg. im Ingen.-Corps, — dann Wilh. Louis — und Oscar Fick im Genie-Regiment; zum geheimen Registrator: der Ministerial-Sekretär 1. Klasse Franz Brand im Kriegsministerium; zu Kriegs-Kommissären: die Kriegs-Rechnungs-Commissäre August Koch bei der Hauptkriegskassa, — und Karl Popp beim 2. Armee-Corps-Commando; zu Ministerial-Sekretären 1. Klasse: die Ministerial-Sekretäre 2. Classe Joseph Müller — und Nepomuk Wimbäck im Kriegsministerium; zum Ministerial-Sekretär 2. Klasse: der Rechnungs-Registrator Joseph Kiefl im Kriegs-Ministerium; zum Regiments-Quartiermeister 1. Klasse: der Reg.-Quartiermeister 2. Cl. Friedr. Recknagel vom 13. Inf.-Reg. im Kriegs-Ministerium; zu Regiments-Quartiermeistern 2. Classe die Bataillons-Quartiermeister Gg. Schmitt von der Kommandantschaft Augsburg bei der Kommandantschaft Würzburg, — Friedr. Häring von der Zeughaus-Haupt-Direktion (Gieß- und Bohrhaus) bei der Kommandantschaft Germersheim (Festungsbau) u. Joh. Götzelmann vom 1. Jäger-Bat. im 13. Inf.-Reg.; zum Regiments-Auditor erster Classe: der Reg.-Auditor 2. Klasse Wilhl. Sammeth im 7. Infanterie-Regiment; zum Regiments-Auditor 2. Klasse der Bataillons-Auditor Michael Ell im 10. Inf.-Reg. — zum Regiments-Veterinär-Arzt: der Divisions-Veterinärarzt Joseph Lang im 6. Chev.-Reg.; — zum Rechnungs-Registrator: der Divisions-Kommando-Sekretär F. Velden von der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe im Kriegs-Ministerium; zu Divisions-Kommando-Sekretären: die Kanzlei-Sekretäre I. Klasse Jakob Wittmann beim 2. Armee-Korps-Kommando, — W. Hirstius vom Kriegsministerium beim Generalquartiermeisterstab, — und P. Schäffer von der Militär-Fonds-Kommission beim 1. Armee-Korps-Commando; — zum Bataillons-Arzt: der Unterarzt I. Klasse Dr. E. Burbaum im 13. Inf.-Reg.; — zu Bataillons-Quartiermeistern: die Unterquartiermeister I. Klasse Felix Gerlinger bei der Kommandantschaft Passau, — und B. Millauer vom 2. Armee-Korps-Kommando bei der Kommandantschaft Augsburg; zum Bataillons-Auditor: der Unterauditor Gg. Fischer im 2. Jäger-Bataillon; zum Divisions-Veterinär-Arzt: der Unter-Veterinärarzt J. Franzen vom 1. Kürassier-Reg. im 3. Chev.-Reg.; zu Kanzlei-Sekretären I. Klasse: die Kanzlei-Sekretäre 2. Klasse A. May im Kriegsministerium, — Jul. Schmitz bei der Zeughaus-Haupt-Direktion, — Johann Berger im Kriegsministerium, — Friedr. Fridrich beim Artillerie-Korpskommando, — und J. Luber im General-Auditoriat; — zu Kanzlei-Sekretären 2. Klasse: die Regiments-Kanzlei-Aktuare H. Konrad Bub vom Gendarmerie-Korps-Commando beim ersten Armee-Korps-Commando, — ferner Heinrich Konrad Frank vom zweiten Armee-Divisions-Kommando beim 2. Armee-Korps-Kommando, — Ludwig Kronbeck beim Gendarmerie-Korps-Kommando, — Gustav Knuffert von der Kommandantschaft Landau im Kriegsministerium, — und Heinrich Jägern beim Ingenieur-Korps-Kommando; zu Unterärzten 1. Klasse: die Unterärzte 2. Klasse Dr. Wilhelm Ebersberger von der Kommandantschaft München im 11. Inf.-Reg., — Dr. Wolfgang Holzapfel von der Kommandantschaft München im 3. Chev.-Reg., — und Dr. Johann Reder von der Kommandantschaft München im 4. Chev.-Reg.; zum Unterquartiermeister 1. Klasse: der Unterquartiermeister 2. Klasse Julius Ottmann bei der Kommandantschaft München; zu Unter-Quartiermeistern 2. Klasse in provisorischer Eigenschaft: die Regiments-Aktuare Jakob Wohlfahrt im 1. Jäger-Bataillon, — und Karl Sommer im 1. Kuirassier-Reg.; zum Unter-Veterinär-Arzt 1. Klasse: der Unter-Veterinär-Arzt Tobias Kolb im 3. reitenden Artillerie-Regiment; zum Unter-Veterinär-Arzt 2. Klasse: der veterinärärztliche Praktikant Johann Peither vom 1. Chevauxlegers-Regiment im 1. Küraß.-Regiment; zu Regiments-Kanzlei-Aktuaren in provisorischer Eigenschaft: die Unteroffiziere Joseph Wild vom 2. Kuirassier-Regiment im Kriegs-Ministerium, — Anton Knochel vom 6. Inf.-Reg. bei der Kommandantschaft Würzburg, — Mathias Weichart vom Gen.-Reg. bei der Kommandantschaft Germersheim, — Julius Mayer vom 2. Artill.-Reg. bei der Kommandantschaft Landau, — Georg Käspaitzer von der Kommandantschaft Passau beim Gendarmerie-Korps-Kommando, — August Lintner vom 1. Art.-Reg. bei der Militär-Fonds-Kommission, — und Oskar Rickerl vom 1. Art.-Reg. im Kriegs-Ministerium; zu Regiments-Aktuaren in provisorischer Eigenschaft: die Unteroffiziere Konrad Mehrlein vom 3. Jäger-Bat. im 14. Inf.-Reg., — Paul Rehmann vom 4. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg., — Georg Klarmann vom 2. Kuirassier-Reg. im 2. Inf.-Reg., — Anton Hoffmann vom 2. Jäger-Bataillon im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Gottfried Holzbock im 10. Inf.-Reg., — Carl Maier im 11. Inf.-Reg., — Nikolaus Kirchner vom 5. Chevaul.-Reg. im 12. Inf.-Reg., — Richard Winter vom 5. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., — Paul Schmitt vom 1. Chev.-Reg. im 15. Inf.-Reg., — Joseph Popp im 3. Chev.-Reg., — Rudolph Zech vom 1. Art.-Reg. beim Armee-Montur-Depot, — Adolph Wolfrum im 2. Art.-Reg., — Michael Ludwig vom 6. Chev.-Reg. im Genie-Reg., — Martin Grünbaum vom 2. Chev.-Reg. bei der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe, — Leonhard Bühler von der Gendarmerie-Komp. von Niederbayern beim Gendarmerie-Korps-Kommando, — Christian Schübel vom 1. Kuiraß.-Reg. im Kriegsministerium (Buchführung), — und Leop. Saint-George vom 2. Inf.-Reg. bei der Haupt-Kriegs-Cassa. Charakterisirt werden: als Generallieutenant: der Generalmajor Adam Frhr. v. Harold, Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München; als Generalmajore: die Obersten Carl v. Lindpaintner, Chef der Revisionsabtheilung der 6. Kriegs-Ministerial-Sektion und Vorstand der Militär-Fonds-Commission, — und Michael Schuh, Kommandant des Kadettenkorps; als Obersten: die Oberstlieutenante Joseph Lehmaier, Referent im Kriegs-Ministerium, — Alex. Frhr. v. Könitz vom Pensionsstande, Referent im Kriegs-Ministerium, — Xaver v. Predl, Platz-Stabsofficier von der Kommandantschaft Germersheim, — und Nep. Neumayer vom 1. Artill.-Reg., Referent im Kriegs-Ministerium; als Majore: der pensionirte Hauptmann Adalbert Liebeskind, — und der Rittmeister à la suite Adolph Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Maximilian. Manz.

München, 8. April. Von den gemäß der III. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 4proc. Grundrenten-Ablösungsschuldbriefen (vid. Bekanntmachung vom 28. Juni 1852 Regierungsblatt 1852 pag. 771—782) sind die Schuldbriefe:

Rothgeschriebene Serien oder Hauptkataster-Nummern:	Schwarzgeschriebene Kasse-Kataster Nummern:
10,563 zu 1000 fl.	15,116
35,692 zu 25 fl.	50,703
35,692 zu 25 fl.	50,704
35,692 zu 25 fl.	50,706
48,045 zu 25 fl.	72,051
70,452 zu 500 fl.	109,530

noch nicht zur Einlösung angemeldet worden. Die Besitzer der bezeichneten Schuldbriefe werden demnach aufgefordert, sich ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Grundrenten-Ablösungs-Kasse in München zu melden, widrigen Fall's deren Forderungen nach §. 13 des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 (Gesetzblatt 1825 pag. 202) nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten des k. Grundrenten-Ablösungs-Fondes erloschen sein würden.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Lehrstelle der Moraltheologie am k. Lyzeum zu Regensburg dem bisherigen Professor der Religion und Geschichte am k. Wilhelms-Gymnasium zu München, Dr. Ludwig Mitl, zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 7. April. Se. Maj. der König haben geruht, eine Kommission zur Herausgabe von Materialien der bayerischen Geschichte aus Archiven und Bibliotheken, an deren Spitze der Vorstand des k. allgemeinen Reichsarchivs, Universitäts-Professor Dr. Rudhart gestellt ist, niederzusetzen und Allerhöchst zu befehlen, daß dieser Kommission, damit sie die ihr gesetzte Aufgabe nach der Allerhöchsten Absicht und mit möglichster Beschleunigung erreichen könne, die sämmtlichen dem k. Staatsministerium des Innern untergegebenen Archive und Bibliotheken zu dem oben erwähnten Zwecke geöffnet und keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden. Sämmtliche Gemeinden, in deren Besitze sich solche von den Durchlauchtigsten Vorfahren Sr. Maj. des Königs ausgefertigte oder auf jene sich beziehenden Urkunden befinden, erhalten in Folge höchsten Ministerial-Reskripts vom 16. d. Mts. den Auftrag, hievon unmittelbar dem allgemeinen Reichs-Archive Anzeige zu erstatten und dessen Requisitionen pünktlichst zu entsprechen, wobei noch bemerkt wird, daß vorläufig nur jene Urkunden durch den Druck veröffentlicht werden sollen, welche dem Zeitraume vor dem Jahre 1350 angehören. — In der Bonifaziuskirche übte das vorgestern Abend vom hiesigen Oratorienverein gesungene Miserere Allegri's großen Eindruck auf die Menge, welche die herrliche Basilika in allen Räumen füllte. Auch Ihre Maj. Königin Marie mit den kleinen Prinzen befand sich unter den Andächtigen.

Nürnberg, 4. April. An die k. Regierung von Mittelfranken ist dieser Tage ein Memoire des Magistrats über die Bedeutsamkeit der Prag-Pilsen-Nürnberger Eisenbahnlinie für die hiesige Industrie und den Handel abgegangen und sind in demselben die diesseitigen Vorschläge und Anerbieten für die Realisirung detaillirt.

Der Landtagsabgeordnete Hr. Köhl von Würzburg, welcher vor Kurzem etwas unwohl aus München dahin zurückgekehrt war, ist in der Nacht vom 5. April, erst 43 Jahre alt, verschieden.

Oesterreich. Die Oesterr. Ztg. vom 4. schreibt, wie schon kurz durch den Telegraphen gemeldet worden: „Während der kurzen Unterbrechung der Konferenzen werden sich am Kriegsschauplatze wichtige Dinge ereignen. Heute nämlich ist in Wien eine Depesche des Generals Canrobert vom 29. März angelangt, nach welcher die gesammte englische und französische Armee unfehlbar am dritten April auf allen Punkten die Offensive gegen die Russen ergreifen wird. Wie wir vernehmen, ist es die Absicht der verbündeten Generale, die Russen zuvörderst im freien Felde anzugreifen und erst später sich gegen Sebastopol zu wenden. Am 10. oder 11. April können mithin die Nachrichten von dem Ausgange der Schlacht hier seyn und auf die Berathungen der Konferenz einen wichtigen Einfluß nehmen."

Wien, 6. April. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute Abends hier eingetroffen und wurde am Nordbahnhof von Baron Bourqueney und dem ganzen französischen Gesandtschaftspersonal empfangen. Sofort nach seiner Ankunft hatte er eine längere Conferenz mit Hrn. v. Bourqueney.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Der „Conf." meldet, daß auf Verlangen des Staatsraths von Genf eine Conferenz der Diöcesanstände des Bisthums Lausanne und Genf nach Freiburg auf den 11. d. einberufen ist, um über die durch Petitionen angeregte Frage der Rückkehr des Bischofs Marilley zu verhandeln.

Italien.

Turin, 2. April. Die offizielle Zeitung von heute enthält die Ernennung des Generals Alphons von Lamarmora zum Oberbefehlshaber des Expeditionskorps und die des Generals Durando zum Kriegsminister.

Frankreich.

Paris, 4. April. Der Moniteur enthält folgende Anzeige: „Auf den Wunsch Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Napoleon u. in Uebereinstimmung mit den Befehlen der kais. Regierung hat am 22. Febr. der franz. Gesandte dem belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine offizielle Klage übergeben gegen den Herausgeber des Pamphlets über die Krim-Expedition, die verleumderischerweise: „Denkschrift eines Generals an die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III.", betitelt ist." Diese Klage ward sofort den Gerichten überantwortet." Der Brüsseler Buchhändler — der die Broschüre gedruckt hat, sagte in seiner öffentlichen Anzeige, die Schrift rühre von einer sehr hochstehenden Person her, die nur durch ihre Stellung gehindert sei, ihren Namen beizufügen. Er hat also erklärt, er kenne den Verfasser. Unter solchen Umständen darf man auf die öffentlichen Verhandlungen gespannt sein.

Großbritannien.

London, 4. April. Die Flotte ist gestern nicht, wie angekündigt war, um 3 Uhr von Spithead ausgelaufen, und zur Stunde weiß man noch nicht, ob sie heute morgen die Anker lichtete, oder ob sie noch länger in den Gewässern von Portsmouth verweilt. Ebenso wenig ist die Veranlassung der Contreordre bekannt, sie hatte in keinem Falle eine politische Bedeutung, und ist wohl in dem heftigen Südwestwinde zu suchen, der gestern den ganzen Tag über die See in starke Bewegung versetzte.

— In den letzten 36 Tagen sind auf 35 gemietheten Transportdampfern 12,000 Mann Verstärkung, 500 Pferde, mehrere Tausend Tonnen Vorräthe und 641, auf die Unterbringung von 20,000 Mann berechnete hölzerne Häuser aus dem Hafen von Southampton nach der Krim abgegangen. Aus dem Tower wurden am 3. April medicinische und wundärztliche Vorräthe aller Art für die Spitäler in Scutari und Smyrna verladen, deßgleichen 500 vollständige Betten, Apparate zu Duschbädern u. s. w. Die k. Gewehrfabrik in Ensfield soll bedeutend vergrößert werden. Auch schließt man fortwährend neue Lieferungsakkorde mit privatlichen Gewehrfabriken ab.

Das wichtigste ist die, durch die letzte amerikanische Post bestätigte, Nachricht, daß, statt der Fremdenlegion, zu welcher auf dem europäischen Continent keine Aussicht ist, ein Corps in Brittisch-Nordamerika, Canada, Neu-Schottland u. s. w. angeworben werden soll, und zwar vorläufig in Canada 1200 Mann. Man hofft für gutes Handgeld dort leicht 20,000 Mann zusammenzubringen und dürften sich Werblustige auch in den vereinigten Staaten finden lassen.

Frühpost.

München, 8. April. Es sind die Regierungs-Präsidenten aus allen Kreisen Bayerns hieher berufen worden und bereits eingetroffen Hr. v. Schilcher aus Landshut, Baron Künsberg aus Regensburg und Baron v. Welden aus Augsburg. Die übrigen werden morgen und übermorgen erwartet. Die Ursache dieser Zusammenberufung der höchsten Staatsbeamten jeden Kreises des Königreiches bringt man mit den bevorstehenden Landtagswahlen in Verbindung. Es werden nämlich sämmtliche Regierungspräsidenten eine besondere Instruktion erhalten. — Der Kommandant des ersten Armeekorps, Fürst von Thurn und Taxis, hat sich in das hiesige Kriegs-Veteranen-Korps als Mitglied aufnehmen lassen. Ldsh. Ztg.

München, 9. April. Heute Abend 5 Uhr wird das feierliche Leichenbegängniß des dahier verlebten Hrn. Generals der Infanterie, Reichsrathes rc. Anton Frhrn. v. Gumppenberg und zwar, da derselbe Ritter des Militär-Max-Josephsordens gewesen, mit den einem Feldmarschall gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen, stattfinden.

† Aus der **Oberpfalz**, 7 April. Heute Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr verschied zu Friedenfels der seiner Menschenfreundlichkeit und seines soliden Charakters wegen allgemein beliebte und geachtete Hochwohlgeborne Herr Karl Rothhafft, Frhr. v. Weissenstein, in einem Alter von 54 Jahren. Der Dahingeschiedene, eine Sprosse des uralten und berühmten Freiherrlich v. Rothhafft'schen Geschlechtes und Chef der Familie, endete nach kurzen Leiden, vom Schleimschlagflusse berührt. — Ruhe seiner Asche!

Wien, 7. April. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute Nachmittags um 1 Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Die nächste Conferenzsitzung ist auf übermorgen 9. April festgesetzt.

Man meldet aus Athen vom 30. März: König Otto läßt einen Palast (einen Theil seines Schlosses?) für den Kaiser Ludwig Napoleon in Bereitschaft setzen. Einzelne Ruhestörungen kommen noch immer in Griechenland vor, und Räuber machen die Straßen unsicher und plündern die öffentlichen Cassen.

Die kath. Pfarrei Heßlar, k. Ldg. Karlstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 450 fl. 29 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Dürn Kirchenverwaltung gegen Kienast pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Gütlerseheleute Michael und Theres Kienast von Hebersdorf bestehend aus: einem zweistöckigen neuerbauten Wohnhause mit angebautem Stalle, Schweinstalle, Hofraum und Garten, Hs.-Nr. 3 zu 0,88 Dezim., werth 1376 fl. Pl.-Nr. 807, Acker in der Höll, 0,29 Dezim., werth 26 fl. 6 kr. Pl.-Nro. 902, Langholzackerl, 0,34 Dez., werth 34 fl. Pl.-Nr. 903, Waldung allda, 0,25 Dez., werth 10 fl. Pl.-Nr. 889, Acker am Langholzweg, 0,97 Dezim., werth 97 fl. und dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 25 fl. im Gesammtschätzungswerthe von 1568 fl. 6 kr. am

Montag den 21. Mai l. J.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Hebersdorf der öffentlichen Versteigerung unterstellt wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 geschieht, und gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Vermögen auszuweisen haben.

Riedenburg am 20. März 1855.

Kgl. Landgericht Riedenburg.
Der kgl. Landrichter:
Schläfer.

c. Büttner.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen
Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser,
Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.: das kleine 18 kr.

Danksagung.

Bei Gelegenheit des Ablebens der Frau v. Train haben die Hinterlassenen **5 Gulden** für die Armen anher übergeben, wofür schuldigen Dank abstattet

der Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Regensburg den 4. April 1855.

Dr. Wiser, Vorstand.

Anwesens-Verkauf.

Ich bin gesonnen mein **Gärtner-Anwesen** in Bruck bei Nittenau, welches in 2 Tagw. und 36 Dezim. ringsum mit einer 6' hoher Mauer umgeben, neugebauten 2stöckigen Wohnhause, Stadel gewölbten Stalle und gemauerten Sommerhäusel zu verkaufen.

Bruck am 8. April. 1855.

Franz Kettner,
Gärtner.

Versteigerung.

Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. April,

(und nicht am 11. und 12. April.) Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nro. 23, in der Wallerstrasse, im Hause des Hrn. Schreinermeisters Vogtherr, über 2 Stiegen, verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Brochen, silbernen Vorleg-, Eß- und Fischlöffeln, silbernen Bestecken und Dessertmessern, einem silbernen Cruzifix, einer Blumenschale von Rubinglas, Salz- und Pfeffervasen, einer Chatoulle von chinesischer Arbeit, Tabaksdosen von Schildkrot, Elfenbein und Achat, einem schönen mit Roßhaaren gepolsterten Kanapee und 6 Sesseln, runden Tischen, Kommodkästen, Schreib- u. Nachttischen, einem Ofenschirm, sämmtliches von Nußbaumholz, dann Häng-, Speis- und Kommodkästen, Bügel- und andern Tischen, Stühlen und Bettstätten von weichem und einer Bettstätte von Nußbaumholz, einem eichenen Aufsatzkasten mit Glasthüren, mehreren schönen Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, gemalten Rouleaux, Fensterkissen, einem Paar kleinen Pistolen mit Etuis, mehreren Bouteillen feinen alten Madeira und Rheinweinen, porzellanenen Tellern, geschliffenen Weingläsern, Küchen- und Waschgeschirr, reinlichen Herrenkleidern und Wäsche, einer Dockenküche und Zimmer, einem eisernen Schraubstock und mehrerem Werkzeug, einer 28saitigen Zither von Palisanderholz mit verdeckter Saitenlage nach neuester Konstruktion, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

P. Neumayer und R. Thaller,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Hundert fromme Lieder,

herausgegeben von **Georg Sterr**, Religionslehrer am Gymnasium zu Regensburg. 12. Aufl. steif broch. **6** kr. Die Melodie **12** kr.

Aus der Vorrede: „Sehr häufig fordert die heilige Schrift zum heiligen Gesang auf. Besonders die Kinder singen gar gerne. Aber welche Lieder hörte man häufig? Welche „Vier schöne neue Lieder" wurden von Haustrern herumgetragen, gekauft und dann gesungen? Da „jammerte mich des Volkes", Matth. 15, 32, und „die Liebe Christi drängte mich" 2. Kor. 5, 14; und im Andenken daran, daß „das Geringe vor der Welt, und das Verachtete, und das, was nichts ist, Gott erwählt hat, um das, was etwas ist, zu beschämen, damit sich kein Mensch vor ihm rühme," 1. Kor. 1, 28, sammelte ich diese Lieder, um so viel möglich die schändlichen zu verdrängen. An vielen Orten soll dieß braven Geistlichen und wackern Lehrern gelungen seyn. Auf Feldern und Wäldern und in Häusern hört man Vielen zum Troste wieder fromme Lieder. — Lehrer, die nur mit den Kindern singen, welche fromm und fleißig sind, ihnen bei sehr großer Zufriedenheit die Auswahl der Lieder überlassen, finden in diesen Liedern ein Mittel, Kinder zum Fleiß und Wohlverhalten zu bringen. — Möchten die Kinder auf den oft weiten Wegen zur Schule und Kirche diese Lieder fleißig singen!"

NB. Bei Abnahme von 50 Exemplaren der Lieder werden **2** und bei 100 Exemplaren **5** Melodien gratis beigegeben.

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **1.** bis **Sonntag** den **15.** April. incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

letzte Ausstellung.

im alten Lokale.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

Versteigerung.

Donnerstag den **12.** und **Freitag** den **13. April,**

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. F. Nr. 95, in der weissen Hahngasse, über 2 Stiegen, der Nachlaß des hochwohlgebornen Herrn

Dr. Wisnet,

freiresignirten königl. Advokaten dahier. bestehend in goldenen Fingerringen u. Brustnadeln, einem spanischen Rohr mit goldenem Knopf, silbernen Vorleg- und Eßlöffeln, einer mit Silber beschlagenen Tabakspfeife, einer schönen Stockuhr, welche Viertel u. Stunden schlägt, grossen Spiegeln, schönen Bildern, Oelgemälden u. Kupferstichen, einem schönen Kanapee u. 6 Sesseln mit Roßhaaren gepolstert, einem runden Tisch, Schreib-, Wasch- und Nachttischen, Kommodkästen, einem Kommodkasten mit Aufsatz, einem Lehnsessel, sämmtliche Meubel von Nußbaumholz, 6 Rohr- u. 5 gepolsterten Stühlen, Bettstätten von Kirschbaumholz, Tischen, Anrichten, Häng- u. Speiskästen von weichem Holz, kupfernen Wassereimern und mehrerem Küchengeschirr, feinen Herrenkleidern, Betten, Matratzen, Büchern verschiedenen Inhalts, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Obige Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Betrachtungen über die Gerichts-Verfassung in Deutschland und insbesondere in Bayern. **1** fl. **30** kr.

Ausführlicher Unterricht über die Ehe für Brautleute, nebst einem kurzgefaßten Brautunterricht in Form einer seelsorglichen Ansprache von Andreas Gaßner, Weltpriester der Erzdiöcese Salzburg. Zweite stark vermehrte und gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit gnädigen Approbationen und Empfehlungen der hochwürdigen Ordinariate von Salzburg, Agram, Augsburg, Brixen, Brünn, Budweis, Chur, Csanad, Eichstädt, Gran, Gurk, Königgrätz, Lavant, Leitmeritz, Lemberg, Linz, München-Freising, Olmütz, Prag, Passau, St. Gallen, Seckau, St. Pölten. **1** fl. **21** kr.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 86. Regensburg, Mittwoch den 11. April 1855. **VII. Jahrgang**

Das Budget

für die VII. Finanzperiode, nämlich für die Jahre 1855/61, ist jetzt nebst Beilagen und Erläuterungen im Druck erschienen und umfaßt einen Großquart-Band von 202 Seiten.

Die Hauptsummen sind den Lesern bereits aus früheren Mittheilungen im Allgemeinen bekannt, daher uns nur erübrigt, die einzelnen Positionen der Staatsausgaben in ihren jährlichen Abweichungen, beziehungsweise Erhöhungen, gegen das Budget der VI. Finanzperiode nebst den von der k. Staatsregierung dazu aufgestellten Motiven bekannt zu geben:

Kap. 1. Bedarf der Staats-Schuldentilgungs-Anstalt. Hier ist zur Dotation auf die neue Schuld, dann auf die Eisenbahnbau- und Grundrenten-Ablösungskassa eine Forderung von 12,964,500 fl. eingestellt, sohin ein Mehr von 3,154,000 fl. — Kap. 2. Etat des kgl. Hauses und des Hofes. Durch Einsetzung einer Apanage für die Prinzessin Alexandra k. H., mit 15,000 fl., dagegen durch Abstrich von 3136 fl. Pensionen ersieht ein plus von 11,864 fl. — Kap. 3. Etat des k. Staatsraths Minderung 8283 fl durch heimgefallene Pensionen und Verringerung der Einnahmen der Staats- und Conferenzdiener. — Kap. 4. Etat der Landtagsversammlung incl. der Landtagswahlen und Subventionen für Stenographie ist mit 60,000 fl. jährlich beibehalten. — Kap. 5. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern. Zur Besserstellung der Gesandten und Ministerresidenten und ihres Nebenpersonals werden mehr postulirt 61,000 fl., desgleichen für Gesammtregie, worunter auch die Kosten für außerordentliche Missionen rc. rc. fallen, mehr 24,600 fl.; ferner soll die Position für Orden um 6460 fl. erhöht werden; für Pensionen ergibt sich eine Minderung von 6470 fl. — Kap. 6 Etat des k. Staatsministeriums der Justiz. Die Besoldung der Beamten des Justizministeriums soll sich um 792 fl. vermindern, bei dem Ober-Appell.-G. ergibt sich durch Anstellung eines vierten Direktors und Wegfall einer Rathsstelle mehr 890 fl.; während das abgelaufene Budget für 2 zweite Direktoren, 86 Räthe und 50 Assessoren 213,730 fl. eingestellt hatte, werden jetzt für zweite Direktoren überhaupt, dann für 93 Räthe und 38 Assessoren 217,173 fl. erforderlich. Eine Erhöhung des Bedarfs der Kreis- und Stadtgerichte ist gleichfalls erforderlich durch die Errichtung des Stadtgerichts München r. d. J., durch die in Aussicht gestellte Aufstellung von Revisionsbeamten bei den Gerichten zur Prüfung von Vormundschafts- und anderen Rechnungen, ferner durch die Gleichstellung der Besoldungsklassen (der Räthe mit 800, 900, 1000 und 1200 fl., der Assessoren mit 600 und 700 fl., der Protokollisten mit 600 und 675 fl), sowie daß die Gehalte der Stadtgerichts-Direktoren zweiter Klasse in Zukunft wie die der Appellräthe von 1600 fl. zu 1800 und 2000 fl. steigen werden. Sämmtliche in Bezug auf die Stadtgerichte vorgeschlagenen Neuerungen stützen sich auf das den Kammern schon am 20. Dezbr. 1853 vorgelegte Postulat von 43,800 fl, wovon 2317 fl. auf das Stadtgericht München r. d. J. kommen und noch ein Rest für drei weitere neue Stadtgerichte von kleinerem Umfang übrigbleibt. — Kap. 7. Etat des k. Staatsministeriums des Innern. Neben mehreren kleineren Erhöhungen kommen hier folgende Aenderungen: bei den Kreisregierungen werden gegen 36 Räthe und 34 Assessoren (ohne die Kreisbaubureaus) der früheren Finanzperiode nunmehr 48 Räthe und 24 Assessoren in Ansatz gebracht; die Regie, Gehilfen- und Amtsvisitations-Ergiegen sind um 17,810 fl. erhöht. Die Polizeidirektion München soll von nun an im Ganzen mit 65,010 fl. dotirt sein. — Kap. 8. Etat des k. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten. An Gehalten und Pensionen wird mehr verlangt 18,824 fl. — Kap. 9. Etat der Landgerichte. In diesem sind 252,893 fl. mehr postulirt: a) für Erhöhung der Gehalte der dermaligen Landrichter I. u. II. Klasse auf 1200 fl.; b) für Besoldungen, Regie-Aversa rc. rc der Landrichter bei mehreren neu zu errichtenden Landgerichten; c) für Nebenbeamte bei den neuen Landgerichten; d) für neue Nebenbeamte zur Besorgung der freiwilligen Gerichtsbarkeit; e) für Gerichtsdiener und deren Gehilfen; f) für Regie der neuen Landgerichte; g) für „primitive" Errichtung neuer Landgerichte; h) für Geschäftsaushilfe und Hypothekenbücher; i) für Conskriptionskosten. — Kap. 10. Etat des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Erhöhung des Etats der Kreisbaubureaus um 3650 fl., des statistischen Bureaus um 2000 fl., der Gehalte rc. um 3000 fl. — Kap. 11. Etat des k. Staatsministeriums der Finanzen. Erhöhung für Gehalte, Pensionen und Gehilfen-Fonds der Kreisregierungen 40,682 fl.

(Schluß f.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Zabling, Ldg. Aichach, dem Priester Johann Evangelist Brenner, Katechet und Oberlehrer in Simmerberg, Ldg. Weiler, zu übertragen.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 10. April 1855.

Gegenwärtig der k. Stadtkommissär Herr **Pöllath**.

Herr Bürgermeister Frank.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**, welcher den Vorsitz führt.

1) Die Rückantwort des Magistrates Nürnberg in Sachen des Eisenbahnbaues von Nürnberg nach Amberg und von da nach Regensburg und resp. Pilsen gibt zu entnehmen, daß für den Fall, wenn die Staatsregierung diese Bahnen nicht auszuführen gedächte, eine Veranlassung gegeben worden ist, zu diesem Zwecke einen Verein von Privaten zu bilden. Der Antheil, welchen die Stadt Regensburg bei diesem ersprießlichen eventuellen Unternehmen an den Tag lege, sei sehr erwünscht, und möge des Näheren mitgetheilt werden. Der Magistrat beschließt um Begründung der Initiative wegen Constituirung eines ähnlichen Vereines und Vorbereitung der Sache überhaupt den Handelsstand dahier anzugehen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Auf Beschwerde der Eisenhändler dahier wird einem hiesigen Schlossermeister der Verkauf von Bohrern, Bügeleisen u a. in seinen Gewerbskreis nicht gehörigen Waaren verboten, keineswegs aber der Verkauf von nicht selbstverfertigten Schlössern und andern Gegenständen, welche Schlosser zu verfertigen befugt sind. Die deßfallsige, dem Gewerbe-Rath zum Gutachten mitgetheilte Beschwerde veranlaßte diesen, in einem motivirten Schreiben die Nachtheile auseinanderzusetzen, welche einer Mehrzahl von Gewerben, namentlich den Schlossern, Büchsenmachern, Glockengießern, Zeugschmieden, Zinngießern und anderen durch das Einschleppen von Fabrikwaaren zugefügt werden und welche Ueberschwemmung des Platzes mit derlei meist schlechten Waaren ein Aufblühen der Gewerbe geradezu unmöglich mache. Der Gewerberath, die Befugniß der Eisenhändler, die Erzeugnisse fast sämmtl. Feuerarbeiter zu führen, bestreitend, beantragt daher, es sei denselben aufzugeben, vorerst zu beweisen, daß sie zum Handel mit solchen Waaren befugt seien. Der Handelsrath dagegen setzt in einem Promemoria das Verhältniß, in welchem der Handel zu den producirenden Gewerben steht auseinander und bezieht sich auf die Bestimmungen des Gewerbsgesetzes, wonach den Gewerbtreibenden in der Regel der Handel gar nicht zustehe. Im Hinblick auf die über den Gegenstand bereits vorliegenden höchst umfangreichen Acten, welche keinem Zweifel darüber Raum geben, daß hierorts die Eisenhändler nicht allein zum Handel mit Bergwerks- und Hüttenprodukten, sondern auch zum Handel mit s. g. Geschmeidwaaren befugt seien, beschließt der Magistrat, daß dem Antrage des Gewerbe-Rathes keine Folge gegeben werden könne, daß es jedoch den einzelnen Gewerben unbenommen sei, wegen der von den Eisenhändlern etwa geführten, nicht zu den Geschmeide-Waaren gehörenden Gegenstände, besondere Anträge an die Polizei-Behörde zu stellen. Wie alt derlei Klagen über Gewerbsanmaßungen sind, ergibt der Vortrag über fragl. Gegenstand, aus welchem erhellt, daß die hiesigen „Eisenkramer" schon im Jahre 1612 sich gegen die Professionisten, namentlich die Zeug- oder Neuberschmiede wegen, wie es in den Handgerichts-Beschlüssen heißt, „unbefugt" treibenden Geschmeidewaarenhandels sich beschwerten. Diese Beschwerden erneuerten sich von Jahr zu Jahr und dauerten fort bis zum Jahr 1823.

3) Dem Messerschmied **Wallmüller** wird die Wiederverehelichung bewilliget.

4) Ein Schneidergeselle und 6 Schuhmachergesellen sind wegen Gewerbspfuscherei angezeigt, und denselben eine große Anzahl von Werkzeugen hinweggenommen. Der Schneidergeselle und 5 Schuhmachergesellen werden jeder zu 24, und der sechste der Letzteren, schon früher bestraft, zu 48stündigen Polizeiarrest und Bezahlung der Kosten verurtheilt. Die Werkzeuge bleiben in so lange in polizeilichem Gewahrsam, bis der betreffende Eigenthümer eine ordnungsmäßige Arbeit nachweiset, und die Gewerbsvorgeher die Hinausgabe für unbedenklich erachten.

5) Königl. Regierung weiset auf ergriffene Rekurse ab: das Gesuch des Lottokollekteurs **Breitauer** um Uebersiedlungsbewilligung, des Müller gen. **Walter** um eine Schuhmachers-Conzession und der Tändler wegen ihnen verbotenen Verkaufs neuer Gegenstände.

6) Die Schreinermeister beschweren sich gegen die Tochter des Tändlers **Rambold** wegen Verlages neuer Meubles, die sie jedoch aus dem Rücklaß ihres Vaters zu haben vorgibt, welcher, wie es scheint in Verbindung mit Schreinermeistern, bisher den Meubelhandel ohne Befugniß betrieben hat. Es wird ihr das Führen dieser und überhaupt neuer Gegenstände bei Strafe von 15 fl. verboten. Damit endigte die öffentliche Sitzung.

Württemberg. Cannstatt, 3 April. Was vor Jahrhunderten zu kirchlichen Zwecken diente, durch die Zeitverhältnisse diesen aber lange entzogen war, ist nun durch die Munificenz Sr. Maj. wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben: die in der Brückenstraße befindliche ehemalige katholische Kirche, genannt die Altenburger, welche die Mutterkirche der jetzt in Stuttgart bestehenden katholischen Kirche ist und schon in Urkunden vom Jahr 1280 erwähnt wird. Bisher hatte die Finanzverwaltung dieses Gebäude verpachtet. Die Freigebigkeit Sr. Majestät trat vermittelnd ein, und erkaufte das Gebäude um 5000 fl., um dasselbe der katholischen Gemeinde zu schenken. Die hier wohnenden Katholiken haben bereits in einer Adresse an Se. Maj., welche gnädigst aufgenommen worden ist, ihren tiefgefühlten Dank für das wahrhaft königliche Geschenk dargebracht. Mit der Restauration der Kirche ist ein sehr tüchtiger und talentvoller Mann, Professor Egle in Stuttgart, vom katholischen Kirchenrath betraut worden.

Baden. Freiburg, 7. April. Es ist ein seit Jahrhunderten dahier bestehender Gebrauch, der sich aus der Reformationszeit her datiren soll, daß je am Charfreitag bei der Grablegung Christi der hiesige Bürgermeister und der älteste Gemeinderath die Schlüssel zum Aufbewahrungsort der geweihten Hostie von dem bei dieser Ceremonie fungirenden Priester erhielten. So begab sich denn auch gestern der Gemeinderath in corpore zu dieser Kirchenfeier. Hr. Domdecan Buchegger, welcher fungirender Priester war, übergab jedoch die Schlüssel dießmal nicht. Es entfernten sich sodann der Gemeinderath und der Bürgermeister bevor noch die ganze Ceremonie zu Ende war. Ein solches Verfahren mußte um so mehr auffallen, als dem Gemeinderath vorher kein Grund angegeben worden war, weßhalb diese altherkömmliche Sitte unterblieb. Man erschöpft sich in Muthmaßungen, was wohl die Geistlichkeit hiemit beabsichtigte, ob einen Eigenthumsanspruch an das Münster, weil der Gemeinderath jene Uebergabe der Schlüssel stets als ein Symbol seines Eigenthumsrechts betrachtete; oder ob es geschah, weil von dem Gemeinderathe kurz zuvor dem excommunizirten Herrn Stadtdirector Burger das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Indeß zweifeln andere wieder an dem letztern Grunde, da sie meinen, in diesem Fall würde die Geistlichkeit nicht gerade den Charfreitag zu einer Demonstration gewählt haben. Der Gemeinderath hat nun beschlossen sich vorerst als solcher an keiner reinkirlichen Ceremonie mehr zu betheiligen. A. Z.

Hessen. Das „M. Journal“ bringt einen ausführlichen Bericht über den Empfang, welcher dem Bischofe von Mainz zu Theil geworden ist, als er am 4. d. nach fünfmonatlicher Abwesenheit aus Rom zurückkehrte. Staatsprokurator Seitz hielt die Anrede. Herr v. Ketteler gab in seiner Antwort die Gründe an, die ihn so lange in Rom zurückgehalten. Nachdem die bekannte Angelegenheit (die unbefleckte Empfängniß) ihre Erledigung gefunden (sagte er u. A.), seien die Angelegenheiten der oberrh. Kirchenprovinz zur Verhandlung und bei der ebenso großen Wichtigkeit wie Schwierigkeit des Gegenstandes erst nach langer Zeit zum definitiven Abschlusse gekommen. Er hoffe nun mit Zuversicht, daß der Großherzog „der Erste unter den Regenten der oberrh. Kirchenprovinz sein werde, in dessen Landen der Friede und das einträchtige Nebeneinanderwirken des Staates und der Kirche dauernd für die Folge befestigt und gesichert sei.“

Preußen. Marienburg, 1. April. Noch ein dritter Dammbruch hat im großen Werder stattgefunden, und zwar einer oberhalb Klein-Montau in Klossowo. Der dritte Bruch ist um so gefährlicher, als die Weichsel geradezu von Mewe aus auf den Bruch zeigt, und unterhalb erst einen Bogen nach Montau zu macht, zugleich auch die Schwente gleich unterhalb des Bruches beginnt, und nur zu sehr zu befürchten ist, daß wir außer Weichsel und Nogat noch einen dritten Strom mitten durch den Werder behalten werden. Gestern Morgens kamen der Hauptmann Schneider und Schiffseigner Müller aus dem großen Werder, wohin sie zur Rettung und mit Lebensmitteln gefahren waren, zurück. Sie sind bis Groß-Montau gewesen und brachten mehrere gerettete Menschen zurück, darunter sechs die drei Tage und zwei Nächte in nassen Kleidern bei scharfen Nachtfrösten auf den Pappeln, die in Groß-Montau stehen, zugebracht hatten. Vier derselben mußten sofort ins Lazareth gebracht werden, sie waren außer Stand sich zu bewegen. Im hiesigen Arbeitshause haben bis gestern Abend 20 Personen vorläufiges Obdach gefunden. Haarsträubend sind die Erzählungen dieser Menschen. Der Hofbesitzer Ludwig, der ebenfalls gestern mitkam, sah seine Schwiegereltern und mehrere seiner Leute, die sich auf das Dach gerettet hatten, unter den Trümmern des Hauses in den Fluthen verschwinden. Ein junges Mädchen hatte sich auf eine Pappel geflüchtet, jedoch nur so hoch, daß sie noch mit dem halben Körper im Wasser war. Der Strom trieb hart vorüber, das Eis schnitt ihr die Kleider von dem Rücken und dann in das Fleisch, doch hielt sie sich fest, und ist, mehr todt wie lebendig, gerettet. Vom Damm sind die Menschen gerettet, doch haben drei Fuhrleute aus Weißenberg ihren Tod dabei gefunden. Ueberhaupt sind viel Menschen und Vieh, Habe und Gut verloren gegangen. Dörfer, die bei keinem Bruch Wasser hatten, sind jetzt bis unterm Dach darin. Es dürfte jetzt, nach dem dritten Bruch, kein Dorf, keine Besitzung im ganzen Werder seyn ohne Wasser.

Oesterreich. Wien, 6. April. Die Krankheiten unter den Truppen in Galizien nehmen auf eine beklagenswerthe Weise überhand. Nächster Tage erwartet man in Biala die Ueberreste des Regiments Bayern-Dragoner, welches in Folge epidemischer Krankheiten auf eine unglaublich geringe Zahl zusammengeschmolzen ist; ebenso wird das Infanterie-Regiment König von Belgien aus Galizien verlegt, nachdem es mehr als die Hälfte der Mannschaft durch Krankheiten verloren hat. — Seit zwei Tagen ist eine größere Anzahl britischer Offiziere über Triest aus Indien hier eingetroffen und begibt sich nach London, um dort die Instruktionen für ihre neue Bestimmung zur anglo-türkischen Brigade in Rumelien entgegenzunehmen. — Nach einer Mittheilung des „Wanderer“ hätte der Bevollmächtigte Rußlands bei der Konferenz erklärt, er sei bereit, den vierten Punkt in der vorgeschlagenen Fassung ganz einfach anzunehmen. — Den höchsten Gehalt wird wohl der erst an die **Wiener** Universität berufene Professor der Jurisprudenz, Arndts in München, dort erhalten. Demselben sind zugewiesen 4000 fl. Gehalt, 400 fl. Wohnungs-Entschädigung und 500 fl. Anzugskosten; mit den Nebeneinkünften, wie Honorare der Studenten für die Vorlesungen, Prüfungsgebühren rc. wird der Hr. Professor über 10,000 fl. Einnahme und noch dazu den Regierungsrathstitel und was daran hängt, haben. (Da sag' einer noch, die Wissenschaft läßt ihre Jünger hungern).

Wien, 9. April. Se. kais. Hoh. Erzherzog Joseph ist in Pesth bedenklich erkrankt.

Wien, 9. April. Ali Pascha ist mit Gefolge gestern hier angekommen und im türkischen Gesandtschaftspalast abgestiegen. Die aus St. Petersburg erwarteten neuen Instruktionen sind bisher noch nicht eingelangt.

Krakau, 6. April. Man hat in letzter Zeit versucht den Namen des Dr. Mandt durch böswillige Gerüchte anzuschwärzen. Dieselben haben bereits ihre Widerlegung gefunden. Bei dem großen Interesse, welches die Beziehungen des Dr. Mandt zu Kaiser Nikolaus erregt haben, wird es Ihnen gewiß willkommen sein, des erstern eigene Aeußerung über die Todesstunde des Kaisers zu vernehmen. Ich theile dieß nach der heutigen Nummer des „Czas“ mit, welcher einen Auszug aus einem Brief des Dr. Mandt d. d. St. Petersburg, 18. März veröffentlicht, worin es heißt: „Ich muß also sterben?“ fragte mich der Kaiser um 3 Uhr 10 Minuten, als ich den Namen Bajanoff (Beichtvater des Kaisers) ausgesprochen hatte. Mit einer fast verzweifelten Anstrengung meiner Stimme antwortete ich: „Ja, Sire!“ Aber nicht eine Muskel seines Gesichts bewegte sich, der Ausdruck seiner schönen Augen veränderte sich nicht, sein Pulsschlag wurde nicht schneller, nicht langsamer. Er fragte mich weiter: „Wie haben Sie den Muth, mich so aufzugeben und es mir zu sagen?“ „Ich erfülle zunächst ein Versprechen, welches ich Ihnen vor

anderthalb Jahren gegeben habe; der Augenblick, von dem Sie mir damals sprachen, er ist leider gekommen. Sodann erfülle ich eine Pflicht gegen den Kaiser. Sie haben noch mehrere Stunden zu leben; Sie sind im Besitz ihres vollen Bewußtseins, und Sie werden, wie ich glaube, noch davon Gebrauch machen wollen. Endlich Sire, liebe ich Sie, und es ist nicht der Augenblick, Ihnen die Wahrheit zu verbergen, welche Sie, wie ich weiß, vertragen können." Sein Auge wurde äußerst mild, er reichte mir die Rechte und sagte: „Ich danke Ihnen."" Da haben Sie den Kaiser!" A. Z.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. Die am Sonntage vor Helsingör angekommenen vier englischen Dampffregatten haben wegen Andranges des Treibeises wieder nordwärts gehen müssen, nachdem zwei derselben ihre Anker und Ketten verloren und mit Lootsen aus Helsingör versehen worden. Aus Nyborg wird per Telegraph gemeldet, daß am 2. d. im großen Belt ebenfalls 4 englische Kriegsdampfschiffe angekommen sind.

Belgien.

Brüssel, 7. April. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Preußens am hiesigen Hofe, Herr Geh. Rath v. Brockhausen, hat sich heute Morgens nach Paris begeben. Wie man versichert, soll er die vom Hrn. General v Wedell bisher gepflogenen Unterhandlungen weiter führen.

Italien.

Turin, 3. April. Die Expeditionstruppen sammeln sich in Turin, Genua, Alessandria und Vercelli. Der Abreisetag und Conzentrirungsort wird später bekannt gemacht werden.

Frankreich.

Paris, 6 April. Der Moniteur meldet, daß der Kaiser auf die Anzeige des Prinzen Napoleon über die Unzulänglichkeit der Ausstellungsgebäude für die vielen sich meldenden Fabrikanten, namentlich von Paris die schleunige Errichtung einer neuen Galerie befohlen hat, die den Hauptpalast mit den Nebengebäuden in Verbindung setzen soll und die Aufnahme eines Theils der wegen Mangels an Raum zurückgewiesenen Gegenstände möglich machen wird. — Der Wiener diplomatische Korrespondent des Constitutionnel meldet unterm 3. außer der in der Tags zuvor abgehaltenen Konferenz erfolgten Annahme der vierten Garantie in ihrer Interpretation vom 28. Dezember durch die russischen Bevollmächtigten (?) das interessante Faktum, daß die österreichische Regierung den Westmächten auf Grund ihr zugekommener sicherer Informationen die Mittheilung gemacht hat: ein großer Theil von Sebastopol sei unterminirt und die Russen entschlossen, die Stadt eher in die Luft zu sprengen, als sie in Feindes Hände fallen zu lassen. Lord John Russel und Hr. Drouyn de l'Huys — meint der Korrespondent — werden nun zu entscheiden haben, ob unter den gegebenen Umständen die Einnahme von Sebastopol in Rücksicht auf den verfolgten Zweck auch die Opfer, die sie kosten wird, verlohnen kann und ob sie zur Genugthuung für die militärische Ehre Frankreichs u. Englands durchaus erforderlich ist. Uebrigens findet man in diesem Schreiben abermals bestätigt, daß im gegenwärtigen Augenblick ein entscheidender Schlag bezweckt ist, mit dem Bemerken, daß General Canrobert nicht nur das Feuer auf der ganzen Linie auf einmal wieder eröffnen, sondern auch dem Gros der russischen Armee eine Schlacht im offenen Feld liefern wird. Je nach dem Ausfall dieses großen Wurfs werde dann Rußland wohl die „vollendeten Thatsachen" hinnehmen aber der Westen zusehen, ob alle europäischen Interessen der Einnahme Sebastopol's untergeordnet werden müssen. — Am 3. April fand in der Kirche der Invaliden zu Paris eine eigene Feierlichkeit statt. Ein Zuave, der vor Sebastopol beide Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unterlieutenant ernannt u. im Invaliden-Hotel zugelassen worden war, spielte die Hauptrolle bei dieser Feierlichkeit. Der unglückliche und zugleich glückliche Invalide verheirathete sich nämlich mit einem jungen vermöglichen Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Hand und Herz zugesagt, und die dem verkrüppelten Helden das Wort hielt, das sie dem jungen Krieger gegeben, als er voller Hoffnungen in den Kampf zog. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner der Invaliden wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hatten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Helden nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegion übergeben, und eine Ehrendame der Kaiserin überreichte der jungen Frau im Namen ihrer hohen Gebieterin ein reiches Geschenk. Alle Anwesenden waren tief gerührt, und man wußte nicht, wem man mehr Sympathie schenken sollte, dem armen Krieger oder der treuen Braut.

Großbritannien.

Die Londoner Post vom 5. meldet die am 4. erfolgte Abfahrt der Ostseeflotte von Spithead. Am 5. um 11 1/4 Uhr Morgens war sie in Sicht von Dover, und um 1 Uhr erwartete man ihre Vorbeifahrt vor Dover. Das Wetter war sehr schön bei leichtem Ostwind. Die Bank von England hatte ihren Disconto von 5 auf 4 1/2 pCt. herabgesetzt.

Aus **Malta** schreibt man vom 26. März: „Es ist hier ein sehr interessanter Brief von Oberst Hermann, dem brittischen Consul in Tripoli, vom 13. März datirt, eingetroffen. Darin heißt es: „Sie werden, wie ich überzeugt bin, mit großer Freude erfahren, daß das Gerücht von Dr. Barth's Tod ungegründet war. Ich erhielt gestern von ihm ein vom 15. Nov. aus Kano datirtes Schreiben. Er rechnete binnen drei Monaten in Murzuk einzutreffen, was ihm aber in keinem Fall gelingen wird da er sich auf dem Umwege über Kuka dahin begeben will. Die Nachricht über seinen Tod war eine absichtliche Erfindung des Erregenten von Bornu, der dadurch den Zweck erreichen wollte, und in der That auch erreichte, eine Ladung von Vorräthen, die für den Doktor in Zejan hinterlegt worden waren, in seine Hände zu bekommen. Es ist ein großes Glück, daß dieser Mann gestürzt ist, sonst hätte er seine Erfindung vielleicht in eine Thatsache verwandelt."

Rußland.

Nach einer Privatdepesche der „Patrie" aus Warschau vom 31. März werden zwischen Riga und Mitau, sowie zwischen Reval und Narva 2 verschanzte Lager, jedes zu 30,000 Mann errichtet.

Orientalische Angelegenheiten.

Man meldet aus **Konstantinopel** vom 29. März: Das hiesige Lager wird bereits von einigen französischen Truppen bezogen; französische Garde-Artillerie ist hier eingetroffen. Ali Pascha reist übermorgen nach Wien.

Die amtliche „London Gazette" vom 3 April veröffentlicht eine Depesche Lord Raglan's vom 20. März, welcher zufolge ein brittischer Offizier, der zu nächtlicher Zeit in's französische Lager gerathen war und auf die ihm abverlangte Parole keine Antwort ertheilte, von einer französischen Schildwache erschossen worden war.

Pera, 26. März. Fürst **Menschikoff** ist dem Czaren nachgefolgt. Ueber die Veranlassung seines Todes hört man zwei Ansichten aussprechen. Die Einen behaupten, er habe bei dem Angriff auf Eupatoria, welchem er in einer Caleche beiwohnte, eine leichte Verletzung am Knie erhalten, der Wunde aber nicht die gehörige Sorgfalt geschenkt und sei an den Folgen einer später nothwendig gewordenen Amputation gestorben; nach Anderen soll die Nachricht seiner Abberufung einen solchen schmerzlichen Eindruck auf ihn gemacht haben, daß seine alten Wunden zu brennen anfingen, namentlich eine am Knöchel; der Brand sei hinzugetreten, und man habe leider zu spät an die Amputation gedacht. Sterbend ließ sich der Fürst nach Batschi Sarai transportiren, dann nach Simferopol und hoffte von da noch Odessa zu erreichen, wohin er seinen Arzt voraus auf den Weg sandte; aber in Perekop ereilte ihn am 8. März der Tod. Versagen wir dem greisen Helden die Anerkennung nicht für den Muth und die Umsicht, mit welchen er Sebastopol und die Krim, die schönste Perle in der Krone seines Herrn, gegen die Angriffe der Alliirten vertheidigt hat. Ihm folgte bald Admiral **Nachimow**, der Sieger von Sinope. Er befand sich am 17. auf einer Recognoscirung in der Nähe des in der letzten Zeit so viel besprochenen Thurmes von Malakoff; dem Journal de Constantinople nach, das sich vielleicht eigens diese Todesart für den Verbrenner der türkischen Flotte ausgesonnen hat, zerschmetterte eine Haubitze aus der Viktoria-Batterie ihm buchstäblich das Haupt.

Frühpost.

München, 10. April. Se. Maj. der König **Ludwig** haben heute Morgens 5 Uhr, begleitet von den bereits neulich gemeldeten Herren, die Reise nach Italien angetreten. Wie wir vernehmen, dürfte Seine Majestät bis gegen Mitte Juni wieder hierher zurückkehren und dann aber später auf einige Zeit den Aufenthalt in dem lieblichen Gebirgsthale zu Berchtesgaden nehmen.

— Gestern Abends 5 Uhr fand die feierliche Beerdigung des Generals der Infanterie A. Frhrn. v. **Gumppenberg** statt, wozu die Gesammtmannschaft der hiesigen Garnison auszurücken hatte. Es war die Abänderung getroffen worden, daß die Leiche nicht, wie anfänglich bestimmt war, nach dem Gute Alting abgeführt, sondern in der Familiengruft auf dem hiesigen Gottesacker beigesetzt werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Maienblüthen
oder
Betrachtungen, Gebete und Lieder
der hohen
Himmelskönigin Maria
zur
Feier der Mai-Andacht
geweiht.

Nebst einem Anhange,

die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen und fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend,

von

einem Priester der Diözese Regensburg.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg.

8. broch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinär Ausgabe in guten Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldschnitt Preis 1 fl. 36 kr
" " in schwarzem Lederband mit rothem Schnitt Preis 1 fl. 18 kr.
Feine Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldschnitt Preis 1 fl. 48 kr.
" " in schwarzem Leder mit rothen Schnitt Preis 1 fl. 12 kr.

Bei **Friedr. Pustet** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Geistlicher Sturmbock
oder
Kapuziner-Predigten
für Stadt und Land
zur Bekehrung oder zum Davonlaufen.

Von

Anton Siebert,

Kaplaneiverweser in Hüfingen.

Inhalt:

8. brosch. 1 fl. oder 18 ngr.

Unter den vielen Predigtwerken, welche in neuerer und neuester Zeit erschienen sind, nimmt der geistliche Sturmbock einen vorzüglichen Platz ein. Der Verfasser kennt das menschliche Herz, kennt das Leben und die verderblichen Meinungen des Volkes, kennt seine Gebrechen, und die Mittel ihnen abzuhelfen. Er hat diese Predigten aus der Fülle seines Herzens, das warm für das Heil des Volkes schlägt, mit einer Geistesfrische, mit einem solch kernhaften Inhalt niedergeschrieben, daß selbst der kalte Buchstabe den tiefsten Eindruck macht. — Es sind Kapuziner-Predigten für unsere Zeit, welche Geistliche und Laien nicht benützen und lesen werden, ohne zu gestehen, der Verfasser hat den Nagel auf den Kopf getroffen. — . . . . t.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 11. April. „Der Wollmarkt.“ oder: „Das Hotel de Wiburg.“ Lustspiel in 4 Akten v. H. Clauren. Frl. Friedrike Meißinger: Hannchen. Hierauf: „List und Phlegma.“ Vaudeville in 1 Akt von Angely. Fr. Vogerlein Bosin: Adolphine.

Soeben ist bei Fr. Pustet eingetroffen:

Illustrirte Depesche Nr. 10.

Nikolaus I.

à 9 kr.

Illustrirte Depeschen 1—9 sind eben daselbst immer vorräthig.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Das Leben der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Zu Lehr und Erbauung für Frauen und Jungfrauen. Von Dr. Johann Baptist Hirscher. Mit Erzbischöflicher Approbation. Dritte Auflage **58** kr.

C. M. von Bergamo's Ermahnungen im Beichtstuhle. Aus dem Italienischen frei bearbeitet für deutsche Beichtväter von Aloys Karl Obler, Pfarrer in Abenheim in der Diöcese Mainz. Mit bischöflicher Genehmigung. **1** fl.

In Stadtamhof Haus Nr. 81 ist ein schönes **Zimmer** bis Ziel Georgi zu vermithen.

Marl. Wo tragst den du dein Kanarevogel hi?
Seperl. In's Bad auf'n Hof n'aus, zu an guten Freund.
Marl. Is da a so an Vadinhaber drausen?
Seperl. Dös grad net, aber er soll mit den Vögel baden, recht gut umspringen können.
Marl. No i wünsch Glück dazu, wa aber wirkle Schad, für dös nette Thierl, wenn's dö Kur nöt aushaltet.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag den **15.** d. Mts. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt Grafenau wo sich das Landgericht befindet, ist ein reales

Schreinerrecht

mit neugebautem, gemauertem, zweistöckigem Hause, gewölbter Stallung, Keller und dazu 3 Hobelbänken mit nöthigem Handwerkszeug, um 3400 fl zu verkaufen, wovon 1000 fl. liegen bleiben können.

Näheres auf portofreie Briefe beim Eigenthümer.

Max Stadler,
Schreinermeister.

Anwesens-Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt in Niederbayern an der Isar ist eine reale

Tuchmacher Gerechtsame

sammt Haus- u. Wurzgarten um 3000 fl. zu verkaufen, worauf 1000 fl auf erste Hypothek liegen bleiben können. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Franziska Bachmaier,
Gastgebers-Wittwe in Landau a. d./I.

Eine ganz gut erhaltene viersitzige **Chaise** (Glaswagen) ist billig zu verkaufen. D. U

In der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 135 ist eine kleine **Wohnung** zu vermiethen. Das Näh. bei **Franz Möstel** Spänglermstr.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. v. Nagel, pens. Registrator, 85 J. in weiteren Kreise als einer der Mitbegründer des landwirthschaftl. Vereines bekannt.

In Bamberg: Herr Dr. Sebastian Heil, Polizei-, Impf- und prakt. Arzt.

In Kirchehrenbach b. Vorchheim: Hr. Joh. Bapt. Ritz, kath. Dechant und Pfarrer, 58 J.

In Markt Hallstatt: Hr. Adam Stöcklein, Kaufmann, Siech- und Gotteshausverwalter.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Wattenbach, Kfm. v. Frankfurt. v. Sperl, Gutsbesitzer v. Lichtenwald. Kepl, k. Rentbeamter v. Werneck mit Sohn, v. Culmbach.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Heglauer, v. Nürnberg u. Keindl, v. Straubing, cand. jur. Fränio. Kaufm. v. Coburg. Ried, Kfm. v. Lindau. Schmid, k. k. Revierförster v. Fünfkirchen. Schram und Seiler, Fabrikbes. v. Böhmen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Appun, fürstl. Rentamts-Assistent v. Eggmühl. Höhrhammer, Bräuerssohn von Abensberg. Hutzelmayer, Forstwart v. Deckenbach. Aufhauser, Oekonom v. Vilsbiburg. Stuhlreiner, Viktualienhändl. v. Rosenheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 87. **Regensburg,** Donnerstag den 12. April 1855. **VII. Jahrgang**

Das Budget

(Schluß). Kap. 12. Staats-Anstalten. A. Erziehung und Bildung: Lyzeen, Gymnasien, Lateinschulen, Schullehrerseminarien. Hier werden durch Alimentationen und Pensionen, Gehalts-Erhöhungen, dann sonstige Bedürfnisse der Studien-Anstalten mehr verlangt 34,765 fl.; für die Akademie der Wissenschaften werden mehr verlangt 3600 fl. für wissenschaftliche Erforschung des Königreiches und für die Zeitschrift „Gelehrte Anzeigen.“ Die Dotation des General-Conservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates soll um 5639 fl. erhöht werden; die der Staatsbibliothek um 3286 fl., der Akademie der bildenden Künste um 5100 fl., die der Universitäten München und Würzburg um 35,000 fl.; der Gesellschaft für „Deutschlands ältere Geschichtskunde“ (wo?) sollen auf Antrag des Bundestages 600 fl. gegeben werden, ferner für Errichtung eines „Wittelsbacher Museums“ in München 6000 fl., dem Germanischen Museum in Nürnberg 1000 fl. — Nebst den erhöhten Bauausgaben rc. ergibt sich für Erziehung und Bildung zusammen ein plus von 102,814 fl. B. Der Cultus-Etat für die katholische Kirche mit 1,195,275 und mit 375,435 fl. für die protestantische, ergibt eine Gesammterhöhung von 8430 fl. C. Gesundheit. Ernennung neuer Gerichtsärzte, dann Regie-Aversa für Gerichtsärzte, Vorkehrungen gegen Epidemien und Seuchen, dann Unterstützung von Bädern, erfordern einen Mehraufwand von 32,111 fl. D. Wohlthätigkeit. plus 1000 fl. für das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern, 3000 fl. zur Unterstützung von im Staatsdienst verwendeten Funktionären und deren Hinterlassenen, 8060 fl. für Verpflegung von Heimathlosen. E. Sicherheit. Hier werden mehr postulirt 609,672 fl., und zwar für Streifen, Polizeiarrestanten, Transporte, Polizeiuntersuchungen, Criminal-Kosten, endlich für Strafanstalten und Zwangsarbeitshäuser. Auf letztere zwei Positionen sollen von obigem plus allein 361,200 fl. verwendet werden, in welcher Beziehung die Motive des Staatsministeriums des Innern entnehmen lassen: 1) daß die Zwangsarbeits-Anstalt Ebrach mit 1000 Individuen nicht ausreiche und eine neue, wo möglich in Niederbayern, errichtet werden müsse, daß der Mangel einer Zwangsarbeits-Anstalt in der Pfalz seit vielen Jahren sehr fühlbare Nachtheile für Sittlichkeit und Sicherheit zur Folge gehabt habe, daß Errichtung von Besserungs-Anstalten für jugendliche Sträflinge diesseits des Rheins nöthig sei, endlich daß die bish. Summe von 1600 fl. zur Aufbringung gefährlicher und verdächtiger Menschen, wegen Rettung von Verunglückten rc. rc. auf 1850 fl. erhöht werden müsse. F. Industrie und Kultur. Die Etats der 3 polytechnischen Schulen sollen um 5174 fl. erhöht werden, der des Landgestüts um 23,000 fl., des pfälzischen Landgestüts um 4000 fl. G. Straßen-, Brücken- und Wasserbau. Die Gehaltsklassen der Bauinspektoren, Kreisingenieurs und Civilbauinspektoren sollen in Zukunft auf 1200 und 975 fl. festgesetzt werden, die der Bauinspektions- und Civilleur-Ingenieurs auf 725 fl. und 625 fl., ferner sollen die Stellen vermehrt werden; plus 26,977 fl. Für Straßen-Unterhaltung (wir haben in Bayern 1875$^{3}/_{8}$ Stunden, 136 Ruthen Staatsstraßen) wird keine Erhöhung verlangt, dagegen für Brücken-Unterhaltung mehr 8900 fl., für Wasserbauten-Unterhaltung mehr 28,680 fl.; für Straßen-Neubauten waren bisher, in den Jahren 51/55, bestimmt 62,420 fl. jährlich; jetzt werden verlangt 75,400 fl., wobei auch auf einen Beitrag von 90,000 fl. zur Maximiliansstraße in München Bedacht genommen ist. Brücken-Neubauten plus 2216 fl. Wasser-Neubauten plus 83,693 fl. Schienenräumungskosten plus 30,000 fl. — Kap. 13. Zuschüsse an die Kreisfonds; hier enthält die allgemeine Schuldotation ein plus von 1552 fl., dann eine Mehrforderung von 4939 fl. zur Deckung der Congrua der Schullehrer. (In Oberfranken sind mehr denn 300 ständige Schulverwesungen mit nur 200, auch nur 150 fl. Einkommen!) — Kap. 14. Militär-Etat. Hier soll der Gendarmerie-Etat um 113,000 fl., die Dotation für Pensionen um 472,000 fl. erhöht werden. — Ueber diesen Etat werden wir seiner Zeit Näheres zu berichten haben.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem praktischen Arzt zu Nürnberg, Dr. Heinrich v. Fabrice die Stelle eines Stadtgerichts-Arztes zu Erlangen zu verleihen; die kathol. Pfarrei Lambertsneukirchen, Ldgs. Regenstauf, dem Wallfahrtspriester Anton Schlemmer in Allersdorf, Ldgs. Abensberg, die kathol. Pfarrei Playbach, kgl. Ldgs. Kötzting, und das damit verbundene Beneficium daselbst dem Priester Franz Xaver Kroner, Cooperator-Expositus in Bernried, Ldgs. Bogen zu übertragen; zu genehmigen, daß die Pfarrei Wittislingen, Ldgs. Dillingen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Joh. Nep. Schaller, Pfarrer in Oberbechingen, Ldgs. Lauingen, verliehen werde; ferner die protest. Pfarrstelle zu Reppendorf, Dekanats Kleinlangheim, dem bisherigen Pfarrer zu Hemhofen, Dekanats Münchaurach, Joh. Heinrich Keyßler, und die erledigte protest. Pfarrei Caulsdorf, Dekanats Ludwigstadt dem Pfarramtskandidaten Adolph Julius Knauß aus Augsburg zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 10 April. Heute Mittag hatten die sämmtlichen hier anwesenden durch den letzten Armeebefehl beförderten und neuernannten Offiziere aller Grade die Ehre, Sr. k. Hoheit, dem Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern in Höchstdessen Palais vorgestellt zu werden.

München. 9. April. Als König Max am Samstag auch das heilige Grab in der Auer Mariahilfkirche besuchte, trat Se. Majestät auf dem Rückwege in einen Conditorladen und kaufte daselbst eine Anzahl Osterlämmchen, welche der freundlich gesinnte Monarch sofort eigenhändig an vorübergehende arme Kinder vertheilte. Das unerwartete Geschenk aus so hoher Hand erfüllte Jung und Alt in jener Vorstadt mit der größten Freude. — Gestern Abend bei dem Hofkonzerte haben sich Se. Maj. König Max die durch den letzten Armeebefehl beförderten, hier anwesenden Offiziere vorstellen lassen. — Von den Beiträgen zur Statistik des Königreichs Bayern, aus amtlichen Quellen herausgegeben von Dr. v. Hermann, ist kürzlich das 4. Heft ausgegeben worden. Es enthält zwei Abhandlungen: 1) Stand der Strafanstalten aus den Jahren 1833—48, also bis zu der Grenze geführt, wo die Einführung der Schwurgerichte bei der Aufstellung der nächsten Periode die Gelegenheit zu interessanten Vergleichungen liefern wird. 2) Bevölkerung des Königreichs nach Alter und Geschlecht, Familienverhältnissen, Religionsbekenntnissen, Erwerbsarten und Ständen, dann Zahl und Bestimmung der Gebäude nach der Aufnahme vom Dezember 1852. Aus diesem Abschnitte heben wir nur hervor als eine Thatsache, welche für den Umfang der nur ihrem geringern Theile nach in allen Ländern zur Kenntniß der Behörden gelangenden Auswanderung spricht, daß folgende Orte, welche 1840 über 500 Familien zählten, seitdem (also in 12 Jahren) statt zuzunehmen, unter diese Zahl gesunken sind: In Oberbayern: Traunstein und Berchtesgaden; in Oberfranken: Herzogenaurach und Lichtenfels; in Unterfranken: Gerolzhofen, Ochsenfurt, Dettelbach, Frammersbach, Großostheim und Karlstadt; in Schwaben: Wallerstein und Schwabmünchen. — Als besondere Rarität unter dem in der Fleischbank ausgelegten Osterfleisch wird ein Kalb genannt, welches aus dem Allgäu kam und im Alter von 7 Wochen 1 Ztnr. 95 Pfund wog. Der Ankaufspreis betrug 49 fl. 45 kr. Dieses kälberne Monstrum soll in der letzten Zeit die Milch von zwei Kühen gesogen und überdieß noch mehrere Eier täglich erhalten haben (?). König Max besichtigte ebenfalls das ausgestellte Fleisch und verweilte in der Bank eine halbe Stunde in Begleitung der Herrn Bar. Zu-Rhein, Widder und Düring. — Der „Volksbote“ schreibt aus München, 9. April: „Die Regierungspräsidenten von Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben sind hier eingetroffen, und die gleichfalls einberufenen Präsidenten der übrigen Kreise werden heute erwartet.“ Wie der „Volksbote“ zu verstehen gibt, dürften dieselben über die öffentliche Stimmung in ihren Kreisen bezüglich der politischen Verhältnisse und Betreffs der bevorstehenden Kammer-

wahlen Aufschlüsse zu geben haben. — Die „Landbötin" schreibt: Allem Anscheine nach dürfte die kommende II. Kammer zu einem nicht kleinen Theile aus neuen Mitgliedern bestehen, denn viele bisherige Abgeordnete haben bereits bestimmt erklärt, kein neues Mandat mehr annehmen zu wollen, während anderseits anzunehmen ist, daß manches andere bisherige Kammermitglied nicht wieder gewählt wird. — Die Bedingungen, unter denen angehende Aerzte zum Eintritt in die Armee aufgefordert wurden, üben, wie es scheint, noch keine besondere Anziehungskraft. Die Eintretenden erhalten nämlich Unterlieutenantsrang mit 400 fl. Gage, werden jedoch bloß für die Zeit des Krieges oder der Kriegsbedrohung angestellt. — Aus dem soeben erschienenen Rechenschaftsberichte über die Verwaltung des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte pro 1854, im zweiten Verwaltungsjahre, ist eine erfreuliche Zunahme an Mitgliedern und Geldmitteln zu ersehen. Aus dem statistischen Theile ergibt sich die Theilnahme von 220 ordentlichen, 61 außerordentlichen und 68 Ehrenmitgliedern. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre 6 Mitglieder durch den Tod verloren. Aus dem rechnerischen Theile geben folgende Nachweise hervor: Der Pensionsfond hat im Jahre 1854 16,999 fl. 26 kr. vereinnahmt und besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 44,501 fl. 53 kr., wovon 25,000 fl. in bayer. Staatspapieren auf Namen des Vereins und 10,000 fl. auf Hypotheken angelegt sind. Der Stockfond hat im abgelaufenen Jahre 3818 fl. vereinnahmt und beläuft sich im Ganzen auf 18,489 fl. 58 kr., wovon 18,000 fl. in bayer. Staatspapieren ebenfalls auf Namen des Vereins angelegt sind. Das Gesammtvermögen des Vereins besteht in 62,991 fl. 51 kr.

Baireuth. Der Korporal im kgl. 13. Infanterie-Regiment (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich) Otto Barth hat von dem Kaiser von Oesterreich 6 Dukaten als Geschenk für übersendete Gedichte durch die k. k. Gesandtschaft in München erhalten.

Aus Kulmbach, 5. April, wird berichtet: Die königliche Regierung hat Vorsorge getroffen, daß im Frühlinge die Kartoffelfelder durchgängig bestellt werden können. Sie hat nämlich 6000 fl. als unverzinsliches Hilfsgeld für die dürftigen Gemeinden zum Ankaufe von Samenkartoffeln bestimmt, und die k. Landgerichte angewiesen, die Gemeinden zur Angabe aufzufordern, wie viel sie von der ausgesetzten Summe bedürfen.

Würzburg, 9. April. Die vom letzten Schwurgerichte wegen Brandstiftung I. Grades zum Tode verurtheilten Pfrang'schen Eheleute von Gerolzhofen sind von Sr. Maj. dem Könige, und zwar B. Pfrang zu 16jähriger Zuchthaus- und Jul. Pfrang zu 6jähriger Arbeitshausstrafe begnadigt worden.

Am 3. April Nachts 10 Uhr brach in dem Stadel des Wagnermeisters Anton Koch in Straß, Ger. Neuburg, Feuer aus, wodurch dieser Stadel mit angebautem Stall und Wagnerwerkstätte, dann der Stadel mit Stallung des Math. Appel eingeäschert wurde. Bei diesem Brande verunglückte der Wagnergeselle Leonhard Zehle aus Dirrlauingen, Ger. Dillingen, der seine Schlafstelle im Stalle hatte. Der Schaden des Koch beträgt wenigstens 1500 fl., der des Appel mindestens 1000 fl.

Augsburg, 10. April. Von der hiesigen Domcanzel wurden am hl. Osterfeste nach der Morgenpredigt folgende Dankesworte unsers allgeliebten Oberhirten verkündet: Allen jenen lieben Diöcesanen, welche aus Anlaß meiner schweren Krankheit theils vereint vor den Altären des Herrn, theils in stiller Einsamkeit mir das allzeit wohlthätige Almosen ihres Gebetes in liebevoller Weise zugewandt haben, sage ich mit tiefgerührtem Herzen ein wohlerwogenes — Vergeltsgott! Augsburg, am Feste der Auferstehung des Herrn. Peter, Bischof von Augsburg.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 11. April. Heute verließen drei Nonnen des hiesigen Dominikanerinen-Klosters zum hl. Kreuz dahier unsere Stadt, um sich zunächst nach Bremen und von da nach Saint Louis in Nordamerika zu begeben, woselbst bereits eine Filiale des gedachten hiesigen Klosters sich befindet und sich des wirksamsten Gedeihens auf dem Felde der Erziehung nnd des Unterrichts zu erfreuen hat.

Hessen. Hanau, 5. April. Nach einer sicheren Mittheilung hat der frühere Realschuldirektor Dr. Gräfe von Kassel, Mitglied des permanenten landständischen Ausschusses im Jahre 1850, welcher in Genf ein deutsches Erziehungs-Institut begründet hatte, einen Ruf als Schuldirektor nach Bremen erhalten.

Preußen. Vom Rhein, 6. April. Der schiedsrichterlichem Spruch unterstellte Prozeß zwischen Hrn. v. Florencourt und dem Verwaltungsrath der „Deutschen Volkshalle" ist dahin ausgegangen, daß letzterer gehalten sein soll, die von Hrn. von Florencourt beanspruchte Nachzahlung von 1600 Thlrn. zu leisten. Die interessante Frage: ob Hr. v. Florencourt die Redaktion der „Deutschen Volkshalle" in unkatholischem Sinne geleitet, oder nicht, wäre sonach materiell zu dessen Gunsten erledigt. Seine Gegner sind jedoch hierdurch keineswegs zu anderer Meinung bekehrt worden, um so weniger als Hr. v. Florencourt in einem der jüngsten Hefte seiner „Politischen Wochenschrift" den verstorbenen Kaiser Nikolaus, wie sie sagen, zum höchlichsten Erstaunen aller Katholiken, fast canonisirt habe. Das Schiedsgericht bestand aus dem von Hrn. v. Florencourt gewählten vor einigen Jahren convertirten Hrn. v. Vogelsang zu Bonn, und einem von der „Volkshalle" gewählten Theologen. Zum Obmann wurde in Folge einer durchs Loos getroffenen Entscheidung ein junger Advokat, Hr. Hoppmann zu Bonn, bestimmt. Der Theologe erklärte sich für die Ansicht der „Volkshalle", die beiden Laien stimmten für Hrn. v. Florencourt. — Zu Andernach und Coblenz sind während der letzten Wochen Missionen durch Jesuitenpatres abgehalten worden. Bei der Mission zu Coblenz wirkte der hochw. Pater Fürst Zeil. — Die Universität Bonn hat dem geheimen Regierungsrath und Major a. D. Hrn. Bärsch, wegen seiner schriftstellerischen Verdienste um die Landeskunde der Rheinprovinz, die philosophische Doktorwürde honoris causa ertheilt. Unter den Schriften des verdienten Mannes ist dessen Eiflia illustrata besonders zu erwähnen. — Die baaren Unterstützungen für die Ueberschwemmten am Niederrhein betrugen bis zum 26. März 33,363 Thlr. Gespendet wurden unter andern von JJ. MM. dem König und der Königin 2000 Thlr., von JJ. kk. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen 500 Thlr., vom Prinzen Friedrich kgl. Hoheit 600 Thlr., vom Prinzen Alexander kgl. Hoheit 200 Thlr. Die Aachen-Münchener-Assekuranzgesellschaft steuerte 5000 Thaler, die Gesellschaft Colonia 1000 Thaler.

Oesterreich. Wien, 9. April. Ali Pascha ist mit Gefolge gestern hier angekommen und im türkischen Gesandtschaftspalast abgestiegen. Die aus St. Petersburg erwarteten neuen Instruktionen sind bisher noch nicht eingetroffen. — Die heutige neunte Conferenzsitzung, an welcher Hr. Drouyn de Lhuys und Ali Pascha nebst sämmtlichen andern Bevollmächtigten theilgenommen, hat nur eine Stunde gedauert.

Belgien.

In Lüttich ist eine Dame aus angesehener Familie in der Zurückgezogenheit eines Klosters gestorben. Sie war Mutter von acht Kindern: fünf Söhnen, die alle Redemptoristen geworden, u. drei Töchtern, die auch der Welt entsagt und den Schleier genommen.

Italien.

Parma, 31. März. Die Stadt sowie die Provinz befinden sich noch im Belagerungszustand, dessen Aufhebung schon vor einigen Wochen stattgefunden hätte, wenn nicht der Meuchelmord des Präsidenten der Untersuchungscommission, der auch in seinem 80sten Lebensjahr vor wenigen Tagen nach langem Leiden an den erhaltenen Wunden verschied, der Nachgiebigkeit der Herzogin Schranken gesetzt hätte. Die Strenge womit die Fremdenaufsicht hier geführt wird, ist demzufolge sehr groß. Gleich nach seiner Ankunft muß sich der Fremde persönlich zum Stadtcommando begeben, wo er zu Protokoll genommen wird und nach genauer Constatirung seines Reisezweckes die Erlaubniß zum dreitägigen Aufenthalt erhält. In den Theatern, sowie an allen übrigen öffentlichen Belustigungsorten ist jede sowohl Beifalls- wie Mißfallensäußerung bei Arreststrafe verboten. Auffallend ist für den Fremden, in einer Stadt die kaum 40,000 Einwohner zählt, eine so imposante Streitmacht, die für die Garnison einer großen Residenz hinreichen würde, concentrirt zu sehen. Außer den regulären Truppen, die auf 4000 Mann angeschlagen werden dürfen, sieht man noch häufig auf der Gasse in ihren goldstrahlenden Uniformen die aus jungen adeligen Gutsbesitzern gebildete guardia d'onore paradiren, dazu bestimmt, am Audienztag die Wache im Vorzimmer der Herzogin zu beziehen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Der Moniteur bringt mehrere Beförderungen in der Marine, u. a. die des Kontreadmirals Penaud zum Oberbefehlshaber der französischen „Flottendivision in der Ostsee", was beweist, daß die französische Marine bei der bevorstehenden Kampagne eine verhältnißmäßig untergeordnete Rolle spielen wird. Kontreadmiral Penaud hatte gestern eine Privataudienz beim Kaiser. — Mehrere der mit Truppen von Toulon abgesegelten Kriegsschiffe nehmen im Vorbeigehen auch noch Mannschaften des römischen Expeditionskorps von Civita Vecchia mit.

Rußland.

Aus Eupatoria wird der Times vom 21. März geschrieben: Die Befestigungen nehmen mit jedem Tag einen kolossaleren Charakter an. Die Linie unmittelbar vor der Stadt ist vollendet, und man hat jetzt mit der Anlage von Außenwerken be-

gonnen. Um den Bau derselben zu maskiren, wurde gestern eine große Kavalerie-Demonstration gemacht. Bei Tagesanbruch zogen 5 Kavalerie-Regimenter mit 2 Batterien und einer bedeutenden Macht Infanterie zur Stadt hinaus. Letztere nahm der Deckung wegen ihre Position hart vor der Stadt; erstere avancirte gegen den ersten im Centrum gelegenen Hügel, wo bisher die türkischen Vedetten gestanden haben. In erster Linie standen 2 Regimenter Kavalerie mit einer reitenden Batterie im Zentrum und Plänklern an beiden Flanken; in zweiter Linie gegen beide Flanken etwas vorgeschobener wieder 2 Regimenter in Schwadronen getheilt, deren jede 3 Geschütze in Fronte hatte; das 5. Regiment bildete die Reserve, und die Tartaren wurden als Plänkler verwendet. In dieser Schlachtordnung passirten sie die ersten Hügel, worauf die russischen Vedetten langsam retirirten. Die Ebene vor Eupatoria, die aus der Ferne ganz wie eine ununterbrochene Fläche aussieht, ist von vielen aufeinanderfolgenden Hügelkämmen durchzogen, zwischen denen sich Schluchten gegen den Sasik-See hinziehen; jenseits des letzteren wiederholt sich dasselbe Naturspiel. Anfangs zeigten sich bloß die 4 feindlichen Schwadronen, die wir immer im Gesicht gehabt haben. Dragoner, Husaren und Lanciers. Als sie sahen, daß die Türken vorrückten, zogen sie sich langsam nach rechts gegen das Dorf Bagai, während sich Kosakenplänkler in einer langen Linie in der Richtung von Oraz ausbreiteten, um die rechte russische Flanke zu decken. Die Türken folgten von einer Anhöhe zur andern, bis zu einer Art großem Rinnsal oder Schlucht, an deren entgegenstehender Seite die Russen Halt machten. Ihre Absicht war offenbar, die Türken immer weiter nach rechts zu locken, damit sie auf der Rechten überflügelt und ihre Linie aufgerollt werden könne. In der That war diese Ueberflügelung durch 8 Schwadronen und eine ganze Batterie von 12 Kanonen schon auf der Linken theilweise geschehen, ohne daß die Türken es des Terrains wegen gemerkt hatten; aber als das Manöver des Feindes deutlicher wurde, trat die türkische Kavalerie den Rückzug an. Gefeuert wurde von diesen nur auf große Distanz, um die feindliche Kavalerie nach rechts zu ziehen, was auch gelang. Bisher (es war 8 Uhr Morgens) hatte der Brigadegeneral Tscherkeß Ali Pascha kommandirt; aber gerade als die Türken langsam zu retiriren anfingen, kam Omer Pascha selbst angeritten und beorderte 1 Regiment mit 3 Haubitzen rechts nach der Schlucht, deren Passage die Russen anscheinend vertheidigen wollten. Es kam zu einer Kanonade, die zu nichts führte, da beide Theile eine ernste Attaque beabsichtigten. So manövrirte man bis am Nachmittag hin und her; der Zweck der Demonstration war erreicht, denn während derselben waren die neu anzulegenden Redouten vom Obristen Symmons ausgesteckt und in Angriff genommen worden. Die Nacht und der folgende Tag vergingen ohne Störung, und morgen werden die neuen Werke vielleicht schon fertig sein. In den letzten Tagen sind wieder 5 Dampfer mit 1400 Pferden und 600 Baschi-Bozuks angekommen; auch die lange erwarteten Miniebüchsen und Kavaleriesäbel sind endlich aus England eingetroffen.

Orientalische Angelegenheiten.

Pera, 29. März. Die beabsichtigte Befestigung des großen französischen Lagers bei Maslak und der bereits erwähnte projektirte Bau einer kolossalen Defensionskaserne in Daud Pascha drängt hier alle andern Fragen, für den Augenblick selbst die große Frage auf der Krim, deren Entscheidung vor der Thür steht, in den Hintergrund. Man ist bereits mit dem Traciren der einzelnen Werke beschäftigt, die das Plateau bei Maslak zum „Zwing-Uri“ für Konstantinopel machen sollen. Diese Werke werden einen Theil des Bosporus bis Bujukdere, die Thäler bei diesem Ort, das ganze Thal der süßen Gewässer, und endlich durch die Fortifikationen an der „Malinowski-Schanze“ den Kriegshafen, alle Stadttheile am goldenen Horn und ganz Galata beherrschen. Durch dieses Lager und den Besitz von Daud Pascha sind die Franzosen vollkommen Herren der türkischen Capitole in ihrer ganzen Ausdehnung — eine allerdings sonderbare praktische Auslegung der Integritätsversicherung. Wie man sich mit England verständigt hat, wird die Erfahrung lehren. Die langen bedenklichen Gesichter der Engländer bei dieser augenscheinlichen Supremaṫie der Franzosen sprechen gerade nicht Sympathien für dieses Gebahren ihres Alliirten aus. Die auffallende Niedergeschlagenheit der sonst so hochmüthigen Britten beweist, daß sie fühlen, wie ihr Stern im Sinken begriffen ist. Und die Türken? die Türken erwarten bei dieser bundesfreundlichen Behandlung ihrer Verbündeten ihr Heil einzig von Deutschland, namentlich aber von Oesterreich, dem sie gern die Donaufürstenthümer für die Vertheidigung ihrer Souveränetätsrechte in den andern europäischen Provinzen überlassen würden. Was wird Oesterreich thun? Wird es die immer drohender werdende Herrschaft der Franzosen am Bosporus theilnahmslos betrachten? Der bevorstehende Schlag in der Krim wird wahrscheinlich die Antwort auf diese Fragen formuliren. Wie die Sachen dort stehen, scheint ein günstiges Resultat für die Alliirten mehr als zweifelhaft — die natürliche Folge einer bis zum Augenblick noch dispositionslosen strategischen Unternehmung. Dieses zweifelhaften Resultates halber hätte das französische Cabinet gut gethan, vorderhand noch nicht mit seinen wahren Absichten so an den Tag zu treten, wie es durch die beabsichtigten Befestigungen in der türkischen Hauptstadt geschieht.

Auf dem Kriegsschauplatze folgen Gefechte auf Gefechte. Der streitige Gegenstand bei denselben ist nach wie vor das Terrain zwischen den Laufgräben der Alliirten und dem Malakoffthurm. Die stärksten Gefechte fanden am 17. und in der Nacht vom 22. auf den 23. statt. Die Verluste auf beiden Seiten waren verhältnißmäßig bedeutend, namentlich an Officieren. Bei dem letzterwähnten Gefecht erschienen die Russen mit 10,000 Mann, um die Arbeiten der Alliirten zu zerstören, die im Begriffe waren, eine Breschbatterie gegen den Thurm zu errichten. Die Engländer widerstanden dem Angriff, bis einige französische Regimenter zur Unterstützung erschienen. Es war ein reines Infanteriegefecht, in welchem auf beiden Seiten prachtvolle Bajonnetangriffe ausgeführt wurden. Der Verlust der Russen wird vom Journal de Constantinople natürlich auf 1000 bis 1200 Mann angegeben, während der der Franzosen nur 200 und der der Engländer nur 100 Mann betragen soll. Von Augenzeugen wurde mir jedoch mitgetheilt, daß der Verlust der Russen höchstens das Doppelte des Verlustes der Verbündeten betrüge. Diesen wurde eine bedeutende Anzahl von Offizieren kampfunfähig gemacht, von denen mindestens einige Zwanzig vor wenigen Tagen durch Pera nach dem russischen Gesandtschaftshotel getragen wurden. In der Nacht vom 21. wurde Sebastopol heftig bombardirt und theilweise in Brand geschossen. Doch scheinen sehr gute Vorsichtsmaßregeln für diesen Fall getroffen worden zu sein, da man des Brandes stets bald Meister wird. A. Z.

Aus Alexandrien vom 25 März wird dem Moniteur geschrieben: „Said Pascha legte am 12 d., seinem Geburtstag, zu den Dammbefestigungen feierlich den Grundstein. Der Herzog und die Herzogin von Brabant wohnten der Ceremonie bei. JJ. königl. HH. machten seitdem Ausflüge in einem Theil Unter-Aegyptens. Morgen wollen sie nach Jaffa abreisen, von wo sie nach einem Besuch zu Jerusalem nach Europa zurückkehren werden.“

Frühpost.

München, 10. April. Heute Vormittags 11 Uhr hat die feierliche Einführung des I. Oberappellationsgerichts-Präsidenten Friedrich Freiherrn von Wulffen in sein neues Amt durch den königlichen Staatsminister der Justiz stattgefunden. Derselbe richtete hiebei an das in Gala versammelte Personale des obersten Gerichtshofs und der Staatsanwaltschaft eine kurze Ansprache, welcher eine Erwiederungsrede des neu ernannten Präsidenten folgte.

Berlin, 9. April. Im Laufe dieser Woche werden entscheidende Ereignisse erwartet. Das Ultimatum des Westens, das die Neutralisirung des schwarzen Meeres umfaßt, und eine bestimmte Festsetzung, resp. Reduktion der Kriegsschiffe, welche jede Macht dort zu halten berechtigt seyn würde, wird aufrecht erhalten. Rußland wird nicht darauf eingehen, und die Fortsetzung des Krieges steht je mehr und mehr in Aussicht. Auch die österreichische Frage drängt zur Entscheidung, die nach einer jetzt noch nicht ganz überwundenen Krisis, deren Ende durch die Anwesenheit des französischen Ministers des Auswärtigen wesentlich gefördert werden dürfte, ein aktives Eingreifen auch Oesterreichs oder jedenfalls eine Klärung der Lage nach irgend einer Seite zur Folge haben wird. Die politische Welt erwartet hier mit der größten Spannung die nächsten Nachrichten aus Wien.

Paris, 11. April. Der Moniteur enthält einen langen Artikel über die Expedition im Orient, dem zu Folge die dem Marschall St. Arnaud gegebenen Instruktionen ihm riethen, bei Kaffa zu landen und auf Simpheropol vorzurücken, wo ihm der Feind wahrscheinlich eine Schlacht liefern würde. Im Fall einer Niederlage sollte sich die französische Armee auf Kaffa zurückziehen, im Fall des Sieges jedoch die Belagerung Sebastopol's vornehmen. Unglücklicher Weise seien diese Rathschläge nicht befolgt worden. Eine Expedition an der Donau sei nicht möglich gewesen ohne die thätige Beihilfe Oesterreichs. Der Moniteur verspricht demnächst eine Auseinandersetzung des Ganges der Verhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Theater-Anzeige.

Freitag den 13. April. 3. Abonnement-Vorstellung. „Das Versprechen hinterm Herd." Singspiel aus den österreich'schen Bergen in 1 Akt von Baumann. Hierauf: „Der reisende Student." oder: „Das Donnerwetter." Singspiel in 2 Aufzügen von C. Metteßl.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 31. März. Leonhard, Vater, Joseph Beer, Beisitzer von hier. — Johanna Rosina, Vater, Friedrich Roß, Fabrikarbeiter von Steinweg. — 2. April. Anton Simon Mathias, Vater, Joh. Baptist Hemmerle, Brasiltabakverfertiger und Beisitzer von München. — Maria Mathilde Hildegard, Vater, Herr Georg Stöhr, Landgerichts-Registrator zu Stadtamhof. — 5. April. Maria Josepha, Vater, Hr. Mathias Euringer, Bürger und Metzgermeister von Stadtamhof.

Gestorben: Den 29. März. Hr. Leonhard Stangel, Bürger und Lohnkutscher von hier, 62 Jahre alt. — Joseph, $4\frac{1}{4}$ Jahre alt, Vater, Franz Kirmer, Maurer von hier. — 30. März. Maria Schmid, ledigen Standes, Dienstmagd von hier, 66 Jahre alt. — 1. April. Joseph, $1\frac{1}{2}$ Jahre alt, Vater, Joseph Pöschl, Musiker von hier. — 3. April. Jgfr. Antonia Scherrer, Kanzlistens-Tochter v. h., 82 Jahre alt. — 5. April. Fidelis, unehelich, 6 Wochen alt. — 6. April. Theresia, unehelich, $\frac{1}{2}$ Stunde alt.

Lotto-Anzeige.

Münchener-Ziehung vom 10. April 1855.

32 33 24 35 31

Nächste Ziehung zu Regensburg den 19. April.

Marl. Du, Donau muß wieder groß seyn.
Sepperl. So, bist draus g'wesen?
Marl. An der Donau? Nein, am Milchmarkt hab' ich's kennt. Ist ja den Milchweibern 's Wasser in die Milch eini g'loffen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Guggenheimer, v. München, Löwe v. Mannheim, Kaufl. Mad. Mang mit Frl. Tochter, Gerichtshalters-Wittwe v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Leuchs, Kfm. v. Schwarzabach. Lirbel, Sattlermeistr. v. Würzburg. Schiller, Mühlbesitzer v. Hohenstadt. Mad. Keller mit Fam. Forstmeisters-Gattin v. Würzburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 88. Regensburg, Freitag den 13. April 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 11. April. (Königliche Allerhöchste Verordnung. Die Kautionen nach §. 13 des Heerergänzungsgesetzes betr.) Wir haben in der Erwägung, daß der durch Unsere Verordnung vom 10. Juni 1850 festgesetzte Betrag für die nach §. 13 des Heerergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 zu leistenden Kautionen als zureichend nicht mehr erscheint, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes beschlossen; unter Abänderung Unserer Verordnung vom 10. Juni 1850 den Betrag der nach §. 13 des Heerergänzungs-Gesetzes zu leistenden Kautionen auf die Summe von 1500 fl. — ein Tausend fünf Hundert Gulden — zu erhöhen. Unser Staasministerium des Innern ist mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Max. Graf v. Reigersberg. Ministerialrath Epplen.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Obristlieutenant im k. 15. Inf.-Regimente König Johann von Sachsen, Sigmund v. Merckel, in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von 5 Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des königl. Bayer. Ludwigs-Ordens und dem kaiserl. russischen Kammerherrn und wirklichen Staatsrathe, Grafen v Nesselrode, das Großkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen, den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, Nik. Kolb, wegen nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkeit und Dienstunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; auf die bei der Porcellan-Manufaktur Nymphenburg erledigte Kassiersstelle den Raths-Accessisten bei der Rechnungskammer, Carl Späth, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; ferner den Sekretär der Rechnungskammer W. Diezfelbinger, seiner Bitte willfahrend, in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, an dessen Stelle den Rechnungskommissär der Rechnungskammer Franz Müller, als Sekretär zu berufen; auf die sich hiedurch erledigende Rechnungskommissärsstelle der k. Rechnungskammer den Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Andreas Wolf, seiner Bitte willfahrend, zu versetzen und an dessen Stelle den Finanzraths-Accessisten Hugo Vetter dermal bei der k. Eisenbahnbaukommission verwendet, zum Rechnungskommissär provis. zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 11. April. Se. Maj. der König Ludwig gedachten auf Allerhöchstihrer Reise nach Italien gestern Abends in Innsbruck einzutreffen, wo das erste Nachtlager genommen werden sollte. Heute werden Se. Maj. sonach über den Brenner passiren. Se. k. Hoheit Prinz Adalbert befindet sich schon zu Rom, wo Höchstderselbe bereits den imposanten kirchlichen Feierlichkeiten der Charwoche beiwohnte.

München, 11. April. Das Hauptfest des St. Georgi-Ritter-Ordens wird einer allerhöchsten Entschließung Sr. Maj. des Königs zufolge am 24. April, als am Festtage des hl. Georgs, in der nach §. 26. der Ordenssatzungen bestimmten Weise stattfinden. — Die Nebengebäude des Glaspalastes werden bereits abgebrochen und auch die neue Verbindungsstraße vom Glaspalast in die Karlsstraße wieder eingezogen und in Gartengrund verwandelt, da durch den Abbruch der Nebengebäude die Sophienstraße wieder in ihrer früheren Richtung um den botanischen Garten geführt werden kann.

— Der gestern wüthende Orkan hat an den Dächern, Kaminen, Fenstern, Bäumen 2c. unserer Hauptstadt München mannigfachen Schaden angerichtet, daneben aber auch tolle Streiche gemacht. — In der Mathildenstraße wurde das Dach eines kleinen Gebäudes fortgetragen, am Max-Joseph-Platz ein Schilderhaus umgestürzt; am Promenadeplatz fuhr der Windstoß in den Korb einer Waschfrau und jagte den Inhalt: Hemden, Unterröcke, Hosen, Strümpfe nach allen Himmelsgegenden auseinander. Um den Frauenplatz gab es ein Wettrennen nach flüchtigen Hüten und Kappen. In der Perusagasse tanzte ein russischer Kamin auf dem Dache.

München, 10. April. Nachdem unter Gottes Beistand u. der wohlthätigen Unterstützung der wahren Freunde des Gesellenstandes der Bau des kath. Gesellenhauses dahier soweit vollendet ist, daß der Vereinssaal eröffnet werden kann, so bringt der Präses des Gesellenvereins zur Kenntniß, daß am Sonntag, 22. April l. J., Morgens 9 Uhr, in der St. Bonifacius-Pfarrkirche Predigt, feierliches Dankamt, Tedeum und Fahnenweihe gehalten wird. Hierauf geschieht der feierliche Einzug in das Gesellenhaus und dessen kirchliche Weihe durch Se. Erzb. Excellenz. Abends halb 7 Uhr ist Festversammung (mit Einladungskarten.)

München, 10. April. Es ist erinnerlich, daß der Bierbrauer Xav. Hierl (Zengerbräu) wegen der bekannten Biereinmauerung vom Magistrate in eine Strafe von 150 fl. und in die Konfiskation des Bieres verfällt würde. Die Regierung hat den magistratischen Beschluß bestätigt. Die Sache ist bis an den Staatsrath gegangen, und dieser hat nunmehr die ausgesprochene Geldstrafe aufgehoben, die Konfiskation aber bestätigt. Auch sollen die Kosten des Verfahrens dem Rekurrenten zur Last fallen, weil er durch seine Verheimlichung die Untersuchung herbeigeführt hat. — Der Magistrat hat in heutiger Sitzung gegen mehrere Vorstadtkrämer, Salzstößler 2c., welche ihre Waaren, namentlich Zucker und Kaffee, zu gering wägen, Verweis und Strafe ausgesprochen. Bezeichnend für die Lebensweise der niedern Volksklasse hat sich aus den Recherchen der Viktualienpolizei ergeben, daß viele arme Leute, namentlich in der Vorstadt Lehel, Zucker und Kaffee nicht kreuzer- sondern 3pfennigeweis holen. Sie kaufen nämlich um 3 pf. 1 Loth Zucker und um 3 pf. ½ Loth Kaffee. Obwohl nun hier die genaue Gewichtseinhaltung sehr schwer zu kontrolliren ist, so muß dieser Verkauf im Interesse der armen Bevölkerung doch gestattet werden. K. f. N.

Am 31. März l. Js brannte das Wohnhaus und die Schmidwerkstätte des Schmid und Gastwirths Jos. Amann von Dintersdorf, Ldgs. Kötzting ab, wobei nur das Vieh gerettet werden konnte, alle Effekten und sonstige Habschaften sind verbrannt. Das Feuer soll im Kamin ausgebrochen sein. Ein Brandschaden kann noch nicht angegeben werden. Ldsh. Z.

Zu Habersbach, Ldg. Mallersdorf, wurde am 18. vor. Mts. ein wuthverdächtiger fremder Hund bemerkt, welcher die beiden Hunde des Bauern Lorenz Kammermeyer zu Dettenkofen abraufte. Am 1. d. Mts. zeigten diese Hunde ebenfalls Spuren von Wuth, worauf sie der Bauer tödten ließ. Nach Gutachten des k. Landgerichts-Thierarztes Gmeindner von Pfaffenberg hat sich herausgestellt, daß diese Hunde wüthend waren.

In Weiden hat sich eine Aktiengesellschaft zur Auffindung von Steinkohlen im obern Naabthale gebildet.

Würzburg, 10. April. Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoh. Prinz Luitpold das Commando des I. Armeekorps u. Fürst Taxis das des II. Armeekorps erhalten, dagegen Generallieutenant v. Lüder zum Commandanten des Artillerie-Corps ernannt werden.

Augsburg, 11. April. Im Befinden unseres hochw. Hrn. Bischofs ist einige Erleichterung eingetreten. Der Husten kehrt nicht mehr so häufig wieder und verursacht auch weniger schmerzhafte Empfindungen als bisher; allein die körperliche Kraft schwindet immer mehr; ein Umstand, der bei den vorgerückten Jahren des Oberhirten, ungeachtet der zuerst gemeldeten günstigern Symptome, die Hoffnung auf eine baldige Wiedergenesung kaum aufkommen läßt! Daß dieß der hochwürdige Kranke selbst gar wohl fühlt, geht aus der Thatsache hervor, daß er vergangenen grünen Donnerstag bereits die heilige Wegzehrung verlangte und empfing.

Augsburg. Marianna Maurus, verheirathete Söldnersfrau von Kaufmanns, beim letzten Schwurgerichte wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt, wurde von Sr. Maj. dem Könige zu sechszehn Jahren Zuchthausstrafe begnadigt.

Hessen. Mainz, 9. April. Unser Domkapitel hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: der hochwürdige Herr Domkapitular Gresser (geboren zu Heppenheim 7. August 1797, Priester am 8. April 1821, in Mainz seit 27. Dezember 1845) ist gestern am Ostersonntage um ein Uhr Morgens nach längerem Leiden in ein besseres Leben hinübergegangen und wurde heute Nachmit-

tag feierlich zur Erde bestattet. Der Verewigte, welcher früher lange Jahre in Offenbach als Decan und Schulinspektor gewirkt war eine Persönlichkeit von ebenso ehrenwerthem Charakter wie ausgezeichneter Arbeitskraft und erfreute sich der Achtung Aller, die ihn kannten, namentlich genoß er das Vertrauen des Curatklerus in hohem Grade.

Anhalt. Dessau, 1. April. In diesen Tagen sind durch ein erlassenes Gesetz das Schulgeld in den Volksschulen u. die Stolgebühren der Geistlichen, welche durch die Gesetze vom 25. März und 22. April 1850 abgeschafft worden waren, wieder eingeführt worden. Wo früher kein Schulgeld gezahlt wurde, ist dasselbe jetzt ebenfalls einzuführen. Von den Stolgebühren bleiben nur die für Leichenbegängnisse aufgehoben, die für alle übrigen Akte werden wieder nach den früheren Sätzen bezahlt, jedoch nicht, wie ehedem, von den Geistlichen, sondern in den Städten von den Steuerämtern und in den Dörfern von den Ortsvorständen erhoben. Als Motiv der Wiedereinführung dieser Zahlungen ist in der Einleitung des Gesetzes angeführt, daß deren Aufhebung einen so bedeutenden Ausfall in den öffentlichen Einnahmen veranlaßt habe, „daß viele als zweckmäßig erkannte Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten einstweilen haben aufgeschoben werden müssen", daß man sich aber höchsten Ortes zur Auflage neuer Steuern nicht habe entschließen wollen.

Preußen. Berlin, 9. April. Auf der anhaltischen Bahn gerieth in der Nähe des Bahnhofs Falkenberg diesseits Röderau, auf dem Wege nach Dresden, vorgestern ein Güterzug aus den Schienen und stieß mit andern beladenen Wagen zusammen. Außer der Maschine wurden zehn Wagen schwer beschädigt, und die darauf befindlichen Güter verdorben. In der Nacht von vorgestern auf gestern kam der Kölner Schnellzug, der Abends 10 Uhr Berlin verlassen hatte, bei Burg dadurch aus dem Geleise, daß böswilliger Weise eine Schiene ausgebrochen worden war. Zum Glück ward der Zug noch so rechtzeitig gehemmt, daß nur zwei Wagen aus den Schienen geriethen, die nach schneller Herstellung der schadhaften Stelle auch alsbald in das rechte Geleise gebracht wurden.

Schweiz.

Vom Bodensee, 10. April. Seit 48 Stunden braust ein sehr heftiger Weststurm über den Bodensee, der bereits einzelnen Segelschiffen Gefahr brachte. Am Ostersonntage gerieth ein mit Steinen beladenes Boot bei Arbon in größte Gefahr unterzusinken, da das Schiff bereits Wasser gefaßt hatte. Der k. württembergische Dampfer „Olga" (Capitän Schaible) eilte rasch herbei und rettete das Schiff, die Ladung und die fünf auf demselben befindlichen Personen.

Bern, 7. April. Heute ist die telegraphische Nachricht hier eingegangen, daß Nachmittags 1 Uhr die Auswechslung der Ratifikationen des Mailänder Vertrages zwischen Hrn. Graf v. Buol und dem schweizerischen Geschäftsträger, Hrn. Steiger, stattgefunden hat. In wenigen Tagen wird demnach der Grenzverkehr zwischen Tessin und der Lombardei wieder gänzlich frei und den Tessinern die Lombardei geöffnet seyn.

Italien.

Aus Turin, 5. April, schreibt man der Köln. Z.: Die Bureaux des Senats haben sich mit den vom Ministerium gemachten Zugeständnissen in der Kloster-Frage nicht zufrieden gegeben, so daß eine Verwerfung des darauf bezüglichen Gesetzentwurfs fast mit Gewißheit zu erwarten steht. In diesem Falle dürfte das Ministerium insgesammt seine Entlassung einreichen und somit der Fraktion Revel mit gemäßigt liberaler Mischung der Weg zur Regierung geöffnet seyn. Den Gesetzentwurf noch am Vorabende der Debatte zurückzuziehen, scheint das Ministerium im gegenwärtigen Augenblicke nicht mit seiner Würde verträglich zu finden. — Die Einschiffung unseres Kontingents ist nach einer neuen Uebereinkunft mit den alliirten Mächten auf den 15. d. M. festgesetzt worden. Der König ist durch Krankheit — die indeß im Abnehmen — verhindert, die angekündigte Revue über die Expeditionstruppen abzuhalten.

Turin, 7. April. Der Fastenprediger des Orts Tiesi (auf Sardinien), ein Capuziner, glaubte in seinem frommen Eifern gegen die Gottlosigkeit der Zeit sich der apostolischen Redefreiheit seines Amts auch gegen die Capuciner, seine Mitmönche, bedienen zu dürfen, von denen einige während des letzten Faschings an den Maskeraden theilgenommen und beim Tanz erschienen waren. Der Prediger überließ sich ganz dem gerechten Zorn eines redlichen Eifers und dachte nichts arges. Als er sich des Abends in das Kloster begeben und gemeinschaftlich mit den andern sein Abendbrod verzehrt hatte, wurde er auf ein gegebenes Zeichen von den Mönchen überfallen, gebunden, auf eine Bank gelegt, und es begann nun jene Exekution, wie sie ehemals in manch' deutschem Heerkörper üblich war. Statt der Fuchtel bedienten die Wüthenden sich ihrer Sandalenriemen, mit welchen sie dermaßen auf den Unglücklichen loshieben, daß er regungslos liegen blieb. Eine Criminaluntersuchung ist eingeleitet. A. Z.

Spanien.

Obschon die Madrider Nachrichten vom 4. April keine thatsächlichen Ruhestörungen melden, so ist es doch gewiß, daß in der Nationalgarde wegen des Gesetzes gegen die Manifestationen ziemliche Aufregung herrscht. Der Kriegsminister O'Donnell hat für den Fall eines bewaffneten Straßenkonflikts den Plan gefaßt, die Stadt an der Spitze der ganzen stehenden Armee zu verlassen und die Nationalgarde gewähren zu lassen. Kein Zweifel, daß damit viel Blutvergießen vermieden und die Regierung bald wieder zurückgerufen werden würde. Unterdessen ist jedoch den Nationalgarden-Offizieren bereits befohlen worden, ihre Bataillone oder Kompagnien nie anders als mit Erlaubniß des ersten Alkaden oder des Generalinspektors zum Exerziren zu versammeln. Das Gesetz selbst bildete am 4. in den Kortes den Gegenstand neuer Diskussionen. — Der Bischof von Osma ist in Madrid angekommen und hatte bereits eine Zusammenkunft mit dem Kultusminister, den jedoch seine Erklärungen in Betreff der von ihm eingelegten Protestation gegen das Desamortisationsgesetz nicht befriedigten. Die Regierung hat beschlossen, ihn nach den kanarischen Inseln zu verbannen, wofern er seine Protestation oder wenigstens die anstößigen Ausdrücke derselben nicht zurücknimmt. — Es sind bereits karlistische Aufrufe zur Insurrektion wegen des Verfassungsartikels über die Gewissensfreiheit und wegen des Verkaufs der Kirchengüter in Umlauf. — In der Kortessitzung vom 4. wurde das Gesetz über die Kirchhöfe für Nichtkatholiken vorgelegt, wonach das Anlegen derselben vom Gutdünken der Zivilbehörden der betreffenden Städte abhängig gemacht wird. — (Nachschrift.) Eine telegraphische Depesche meldet Folgendes: Madrid, 7. April. Der Bischof von Osma ist nach Kadix gesandt worden, wo er die Befehle der Regierung abwarten soll. In den Kortes sollen heute neue Amendements zu dem die Miliz betreffenden Gesetzentwurf zur Berathung kommen, die wahrscheinlich werden verworfen werden. Es herrscht überall Ruhe.

Frankreich.

Paris, 8. April. Hr. v. Brockhausen, der preußische Gesandte in Brüssel, hat den Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, woraus ersichtlich, daß die Mission des Generals v. Wedell vollständig beendigt ist. Die Nichtwiederkehr des Generals hat in weiten Kreisen einen unangenehmen Eindruck gemacht. Man fragt sich, ob das eine Intrigue der kleinen, aber mächtigen Partei ist, oder ob die Instruktionen des Hrn. Drouyn de Lhuys nach Wien der Art sind, daß Se. Maj. der König mit Vorbehalt aller seiner Rechte darauf verzichtet hat, sich bei den Wiener Conferenzen repräsentiren zu lassen, oder endlich, ob man die Zulassung Preußens zu den Conferenzen verweigert hat. Der Eindruck jener Nachricht ist um so peinlicher gewesen, als gleichzeitig der Oberst Olberg, welcher seit zwei Tagen wieder in Paris war, per Telegraph den Befehl erhielt, die Hauptstadt alsbald zu verlassen. Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Anwesenheit des französischen Ministers des Aeußern zu Wien nicht von langer Dauer seyn wird, denn er hat den Befehl, der Conferenz sehr bestimmt formulirte Fragen vorzulegen, und wenn die russischen Bevollmächtigten erklären sollten, daß sie darüber ohne Instruktion seien, dieß als eine Ablehnung zu betrachten und sofort zurückzukehren. Die Unterrichteten sehen daher die Lage der Dinge durchaus nicht als friedlich an. Jeder fühlt dabei, daß die allgemeine Situation niemals ernster war; noch ist der Krieg in sehr schmale Grenzen eingeengt, aber hat er einmal diese durchbrochen, so wird er vielleicht ganz Europa erfassen und die bestehenden Verhältnisse total ändern.

Paris, 9. April. Die Regierung hat von einem einflußreichen Hellenen den förmlichen Vorschlag zur Anwerbung einer griechischen Legion in Lakonien erhalten, die in der Krim mit den Alliirten gegen die Russen fechten soll. Die Antwort der Regierung ist noch nicht bekannt. — Die englischen Majors Stanley und Brett von der Bombay-Armee sind auf ihrem Weg nach der Krim hier durchgekommen. Ersterer von Sir Ch. Napier's Stab, hat einen sehr vortheilhaften Posten in Indien verlassen, um das Kommando eines Kavalerie-Regiments vor Sebastopol zu übernehmen. — Man schreibt aus Toulon, daß im dortigen Hafen seit dem 25. Februar 14,717 Mann eingeschifft worden sind, wozu 21 Kriegsschiffe verwandt wurden. Die meiste Mannschaft lud das Linienschiff Charlemagne auf, das 1206 Mann auf einmal nach dem Orient transportirt hat.

Der Beginn der Börse war sehr beunruhigend, aber bedeutende Aufträge, die von außen kamen, ließen die Rente um 50

Ct. steigen. Es ist natürlich nicht möglich, über die heute zusammengekommene Wiener Konferenz schon Nachrichten zu haben, aber man sagte allgemein, daß die Bevollmächtigten günstiger gestimmt seien, ja man ging sogar so weit, zu behaupten, daß Preußen, auf Ansuchen der Türkei, an den Konferenzen Theil nehmen würde, sowie daß Herr v. Wedell, nach 24stündigem Aufenthalt in Berlin, hieher zurückkehren werde. Die Kurse gingen allgemein in die Höhe, die Eisenbahn-Aktien insbesondere sehr bedeutend. Die Londoner Kurse kamen mit 1/8 pCt. Hausse. — Wie man der Indep. Belge aus Paris vom 8. schreibt, wird als bestimmt versichert, daß der „Austerlitz" nächsten Sonntag den Kaiser und die Kaiserin nach London führt. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Herzog von Bassano, die Herren Fleury, de Toulongeon, Edgar Ney und der Marschall Vaillant; die Kaiserin ist begleitet von einigen Hofdamen, von dem Grafen Tacher de la Pagerie und dem Baron de Pierre. Man glaubt, daß der Besuch in England ungefähr 5 Tage dauern und daß kurz darauf die Königin Viktoria denselben erwiedern werde.

Rußland.

Petersburg, 30. März. Heute wird eine Verordnung veröffentlicht, die sich unter den gegenwärtigen Umständen eigenthümlich genug ausnimmt. Sie betrifft nämlich keinen wichtigern Gegenstand als das Haar und den Bart der Soldaten, und lautet vollständig: „Der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: „1. Die Soldaten, welche an Wochentagen die Wachen beziehen, sollen die Haare und den Backenbart nicht färben. 2. An Sonn- und Festtagen sollen sie mit gewichsten Haaren und Backenbärten die Wachen beziehen, und diejenigen, welche Federbüsche haben, mit Federbüschen. 3. Die niederen Chargen der gesammten Infanterie sollen, wenn sie außerhab der Fronte stehen und nicht im Dienste sind, die Schuppen aufgeschlagen haben. Diese Verordnung bezieht sich auch auf die Gemeinen der Cavallerie in allen den Fällen, in welchen sie zu Fuß, nicht in der Fronte und nicht im Dienste sind.

Orientalische Angelegenheiten.

Durch den besondern Dampfer, welcher den Pfortenminister Ali Pascha nach Triest führte, hat man Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 31. v. M. erhalten. In Konstantinopel herrschte die größte Regsamkeit. Fortwährend langten Dampfer mit Truppen und Kriegsmaterial an, welche meistens sogleich den Weg nach der Krim nahmen. Auch die ägyptische Division hat sich bereits eingeschifft, sie zählt 9000 Mann Infanterie und 3000 Mann Artillerie und Kavalerie. Aus der Krim selbst sind mehrere Fregatten angekommen, um Truppen dahin zu führen. Ein Theil des tunesischen Kontingents hat sich am 27. nach Batum eingeschifft. In den Arsenalen von Tophane beschäftigte man sich fleißig mit Anfertigung von Schanzkörben, Faschinen und anderen Belagerungsgegenständen. — Seit einigen Tagen waren die für Rechnung der englischen Admiralität errichteten Dampfmühlen in Thätigkeit. Ueberhaupt bestehen am goldenen Horn bereits 6 Dampfmühlen. — Am 28. hatte der preußische Gesandte Hr. v. Wildenbruch eine Konferenz mit Ali Pascha.

Frühpost.

München, 11. April. Der Minister des Innern, Graf v. Reigersberg, hatte heute die erste Konferenz mit den hier anwesenden Regierungspräsidenten, die sich nun alle hier befinden. Nachmittags 3 Uhr wurde diesen Herren die Ehre zu Theil, von Se. Maj. dem König empfangen zu werden, worauf große Tafel beim Herrn Staatsminister des Innern stattfand, an welcher sämmtliche Präsidenten Theil nahmen. Morgen werden die Konferenzen im Ministerialgebäude des Innern fortgesetzt. — Wie beim Leichenbegängniß, so war auch bei dem heute Vormittags 11 Uhr in der Ludwigspfarrkirche für den General der Infanterie, Anton Freiherrn von Gumppenberg, abgehaltenen Trauergottesdienst, der Adel, die Generalität und die höheren Staatsbeamten höchst zahlreich vertreten. — In der Zweibrückenstraße trug sich heute ein eigenthümlicher Unfall zu. Der von Anzing kommende Stellwagen verlor ein Rad und schlug plötzlich mit allen darin befindlichen Passagieren und dem Kutscher auf dem Bocke um. Im selben Augenblicke waltete jedoch auch wieder ein freundlicher Glücksstern, indem doch Niemand erheblich beschädigt wurde. Auch der gestrige Tag war ein Unglückstag für eine hiesige angesehene Familie. Ihr zwölfjähriges Töchterchen wollte nämlich von einer Unterrichtsstunde nach Hause kehren, fiel vor dem Hause des französischen Restaurant Voit in der Promenadestraße, wie es scheint von einer innerlichen Todesursache betroffen, um und war nach Verlauf von 10 Minuten eine Leiche. Ldsh. Ztg.

— Ueber den Gang der Conferenzen in Wien verlautet noch immer nichts Specielles. Wir erinnern übrigens an das, was wir über das Verhältniß der Conferenzverhandlungen zur Oeffentlichkeit gleich von Anfang zu bemerken Gelegenheit genommen haben, und es wird demnach auch nicht überraschen können, wenn man auch nach vierzehn Tagen über das Specielle noch nicht mehr weiß, als heute. Dagegen fährt das, was man in allgemeiner Beziehung über den Gang der Conferenzen vernimmt, fort, nur befriedigend zu lauten, und in politischen Kreisen hört man die Meinung, daß aus der gegenwärtigen Anwesenheit des französischen Ministers des Auswärtigen zu Wien mehr die Hoffnung auf ein günstiges Resultat der Friedens-Conferenzen, als das Gegentheil zu folgern sein dürfte. Auch spricht man von der Wahrscheinlichkeit eines Waffenstillstandes jetzt mehr als früher Fr. K.

— Die heutige Nummer des Polizeianzeigers enthält die Uebersicht der im Monat März hier vorgekommenen Todesfälle. Im Ganzen starben 405 Personen, worunter 230 männliche u. 175 weibliche. Es befinden sich darunter 66 Kinder männl. und 54 weibl. Geschlechts im Alter von der Geburt bis 1 Jahr. Unter diesen befinden sich wieder 17 todtgeborne Kinder. Am Nervenfieber starben 55, an der Lungensucht 51, an der Abzehrung 50, worunter 36 Kinder, an der Brechruhr 19, an der Wassersucht 17, an Altersschwäche 14 Individuen.

Partenkirchen, 10. April. Se. Maj. König Ludwig langten heute Nachm. 3 Uhr im erwünschten Wohlsein dahier an und setzten alsogleich Allerhöchst Ihre Reise nach Mittenwald u. Innsbruck fort.

Die früher nach Sulzheim bestimmte Batterie Roppelt wird einer neueren Anordnung zufolge dieser Tage über Nürnberg nach Schwabach abgehen, da der dortige Magistrat die disponiblen Stallungen unentgeldlich zur Verfügung gestellt hat.

Wien, 11. April. Durch allerhöchste Entschließung vom 7. d. sind 596 Sträflinge, darunter zum Theil politische, gänzlich begnadigt worden, während 311 ein theilweiser Nachlaß der Strafe gewährt wurde. — Nach Berichten aus Sebastopol haben Kämpfe an der Tschernaja, jedoch ohne Entscheidung, stattgefunden.

Bucharest, 6. April. Vom 1. bis 4. April l. J. sind in Galacz eingelaufen und liegen dort vor Anker 189 Segelschiffe, darunter 51 österr., 11 hannoveranische, 5 toskanische, 4 oldenburgische, 56 griechische, die übrigen von anderen neutralen Flaggen. In Ibraila liegen bei 60 Segelschiffe verschiedener Flaggen vor Anker.

Pfarrei - Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Neustadt a/S. Ldgs. gl. Namens ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 733 fl. 18 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 11. April. Oesterr. 5proc. Metall. 64 5/8; 4 1/2proc. 56 5/8; Bankaktien 951; Lotterie-Anlehensloose von 1854 81 7/8; span. 1proc. 18; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 127 3/8; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 94 5/8. Wechselkurse: Paris 93 3/8; London 117 1/2; Wien 95 1/2.

Wien, 10. April Oesterr. 5proc. Metall. 82 3/16; 4 1/2proc. 71 7/8; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119 3/4; dito von 1854 103 3/4; Bankactien 1000; Nordbahnactien 1975. Wechselcurs: Augsburg uso 125 3/8; London 12.13. Geldcurs Dukaten 29 1/2.

Paris, 10. April. 4 1/2proc. 94.40; 3proc. 70.

London, 10. April. 3proc. Consols 92 3/8—1/2.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 7. April.) Weizen 29 fl. 1 kr. (gest. 1 fl. 3 kr.) Korn 22 fl. 33 kr. (gest. 53 kr.) Gerste 15 fl. 18 kr. (gest. 3 kr.) Haber 8 fl. 28 kr. (gest. 6 kr.)

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 7. April). Weizen 25 fl. 45 kr. (gest. 39 kr.) Korn 20 fl. 36 kr. (gest. 10 kr.) Gerste 13 fl. 44 kr. (gest. 24 kr.) Haber 8 fl. 11 kr. (gef. 13 kr.)

Cham, 5. April. Mittelpreise der heutigen Schranne: Weizen 24 fl., Korn 18 fl. (gef. 2 fl. 18 kr.), Gerste 14 fl. (gef. 1 fl.), Haber 7 fl. 30 kr. (gest. 15 kr.). Schrannenstand 46 Scheffel.

Amberg, 7. April. Mittelpreise der heutigen Schranne: Weizen 22 fl. 48 kr. (gest. 8 kr.), Korn 19 fl. 8 kr. (gest. 1 fl. 10 kr.), Gerste 13 fl. 45 kr. (gef. 21 kr.), Haber 8 fl. 30 kr. (gest. 19 kr.).

Neumarkt. (Schrannen-Mittelpreise vom 2. April.) Weizen 25 fl. 19 kr. (gest. 24 kr.) Korn 18 fl. 2 kr. (gef. 46 kr.) Gerste 13 fl. 33 kr. (gef. 19 kr.) Haber 7 fl. 35 kr. (gest. 4 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Gesellschaft Eintracht!

Zum Besten der Armen.

Samstag den **14.** April. Großes musikalisches-deklamatorisches **Concert**, unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein M. Hoßmann Mitglied der hiesigen Bühne und Madame Beyerlen-Bossi, sowie der Herren Ehrenmitglieder Göhringer, Obermeyer, Schleich und Schütz sen. in den Räumen des Herrn Baron von Reichlin'schen Bräuhauses.

Programm:

I. Abtheilung:

1) Ouverture Ludovico von Herrn Herold, arrangirt von Herrn Göhringer.
2) Die Ehre Gottes von Bethoven, Chorlied mit Musikbegleitung.
3) Liebeslied von Unrad, gesungen von Madame Beyerlen-Bossi.
4) Deklamatorischer Vortrag, gesprochen von Herrn Heidner.
5) Mein Lieb, Lied für Tenor gesungen von Herrn Obermeyer.
6) Concert-Vortrag a la Paganini von Herr Bähr.
7) Das blaue Veilchen, vorgetragen von einem 7jährigen Kinde.
8) Franz Joseph Marsch von Olverini, arrangirt von Herrn Göhringer.

II. Abtheilung:

1) Schluß-Chor aus der Oper „die Lombarden" von Verdi arrangirt von Göhringer.
2) Mutterseelen allein / Der klein Hans } von Gurschmann, gesungen von Frl. v. Hoffmann.
3) Schlosserlied, Chorlied.
4) Die Mühle von Ignatz Lachner, gesungen von Madame Beyerlen-Bossi
5) Deklamatorischer Vortrag von Herrn A. Schütz.
6) Banquett-Lied von Stunz, Chor mit Musikbegleitung.
7) Deklamatorischer Vortrag von Herrn Berger.
8) Quadrille-Marsch, arrangirt von Herrn Göhringer.

Billets zu diesem Concert sind bei der Redaktion des Regensburger Tagsblattes, der Expedition des Volksblattes und des Plakat-Anzeigers à **12** kr. zu haben, auch ist eine Subscriptions-Liste in Umlauf gesetzt.

Anfang präcis Abends **8** Uhr.

Heute **Freitag** den **13.** April Abends **8** Uhr **Generalprobe** wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2 1/2 Franks = **1** fl. **12** kr. Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg in der **Henle**'schen Apotheke.

Versteigerung.

Dienstag den 17. April,

Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Behausung Lit. C. Nr. 99, in der Spiegelgasse, zu ebener Erde, eine Anzahl von

Büchern,

theils in französischer, englischer, u. lateinischer Sprache, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Unter diesen befindet sich nebst andern vorzüglichen Werken auch eine Pfaff'sche Bibel in 2 Foliobänden mit 260 auserlesenen Kupfern.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Eine ganz gut erhaltene viersitzige **Chaise** (Glaswagen) ist billig zu verkaufen. D. U.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag den **15.** d. Mts. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 13. April. 3. Abonnement-Vorstellung. „Das Versprechen hinterm Herd." Singspiel aus den österreich'schen Bergen in 1 Akt von Baumann. Hierauf: „Der reisende Student." oder: „Das Donnerwetter." Singspiel in 2 Aufzügen von C. Meisel.

In der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 135 ist eine kleine **Wohnung** zu vermiethen. Das Näh. bei **Franz Möstel** Spänglermstr.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 8 Kinder, 2 männl. und 6 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 1. April. Maria, Vater, Lorenz Hofmann, Taglöhner. — 3. April. Gustav Franz Max Joseph, Vater, Herr Gustav Mühlbauer, Hauptmann im k. b. 11. Infanterie-Regimente dahier. — 4. April. Rosalia Rosamunda, Vater, Mathias Stark, pens. Hautboist. — 7. April. Barbara, Vater, Hr. Anton Poll, bürgerl. Schuhmachermeister.

Gestorben: Den 30. März. Maria Magdalena, unehelich, 8 Monate alt. — 3 April. Jakob Joseph Wörrle, fürstl. Kassadiener, 62 Jahre alt. — Franz Röhrl, Maurergeselle u. Bräuknecht, 47 Jahre alt. — 5. April. Anna Fürst, Taglöhnerswittwe, 66 Jahre alt.

Begraben: Ein todtgebornes Kind, weibl. Geschlechts.

Protestantische Gemeinde.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 3. April. Friedrich, Vater, Herr Karl Wild, Bürger u. Schreinermeister.

Gestorben: Den 30. März. Ottilie, 6 Tage alt, Vater, Hr. Johann Latteyer, Bürger und Weingastgeber.

Une demoiselle catholique, d'un age mur née d'une bonne famille, parlant français, sachant diriger le ménage, bien faire des robes et toutes sortes de broderies pourvue d'un bon certificat, souhait être placée. S'adresser á l'expédition.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

C. M. von Bergamo's Ermahnungen im Beichtstuhle. Aus dem Italienischen frei bearbeitet für deutsche Beichtväter von Aloys Karl Ohler, Pfarrer in Abenheim in der Diöcese Mainz. Mit bischöflicher Genehmigung. **1** fl.

Brauerei-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein zu Hengersberg besitzendes Brauer-Anwesen mit 60 Tagwerk sehr guten Grundstücken und einem schön gelegenen Sommerkeller. Kaufsliebhaber wollen sich franko direkt wenden an

Joseph Unverdorm,
Brauer zu Hengersberg.

Besten **Runkelrübensamen** empfiehlt
M. Hupeter, Fragner.

An einem zweckmäßigen Vorunterricht für die französische Sprache werden noch einige Theilnehmer gesucht. (Schäfnerstrasse Lit. G. Nr. 108/1 Stiege.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Dr. Jos. Hitz, k. q. Landrichter, 61 J. — Fr. Veron. Zottmayr, k. b. Hausarchivs-Sekretärs-Wittwe, 49 J.

In Aichach: Hr. Carl Schirmbeck, ebem. Bräuer zu Wolnzach und Privat. zu Aichach, 74 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Haim Kfm. v. Bayreuth. Fraind, Bräuereibesitzer v. Neumarkt. Müller, Bäckermeister v. Hersbruck. Dlle. Kitzinger, Köchin v. Spalt. Dlle. Maria u. Anna Näsendorfer, Bauerstöchter v. Gumpenberg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hiller, Bauführer, F. u. A. Hiller Studirende v. Neuburg a/D. Schreil, Oekonom v. Eggenfelden.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 89. Regensburg, Samstag den 14. April 1855. **VII. Jahrgang**

Cardinal Wiseman über den Krieg im Orient.

Wie neulich erwähnt, hat sich in London oder genauer in dem Londoner Stadttheile Islington, ein katholischer Club gebildet, welcher auf den Beitritt von Personen aller Stände berechnet ist, und daher den Namen „Islington Popular Club“ führt. Demselben hielt vor einigen Tagen, in der überfüllten St. Martin's Hall, der Cardinal Wiseman eine Vorlesung unter dem Titel: „Die Geschichtsansicht der Zukunft über den jetzigen Krieg.“ Die Rede des Prälaten war keineswegs ein Elihu Buritt'sches Olivenblatt, keine süßliche Friedens-Leineweber- oder Kattundrucker-Rede der Manchesterer Schule, sondern er sprach offen aus, daß es in dieser harten Welt Verwickelungen gibt, in denen der Krieg, als letztes Mittel, nach göttlichem und menschlichem Rechte erlaubt, ja geboten ist, und daß, wenn es jemals einen gerechten Krieg gegeben, der jetzige Krieg gegen Rußland ein solcher sey. Der „Atlas“ bemerkt dazu: „Es ist ein beachtenswerther Umstand, wie populär dieser Krieg allüberall bei den eifrigen Katholiken u. ihrer Geistlichkeit ist. Sie sehen darin einen Kreuzzug wegen des Druckes, den ihre Kirche in Rußland erleidet. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, hat freilich das protestantische Europa nicht minder als das katholische Ursache, einen Kreuzzug gegen Rußland zu predigen, denn es braucht bloß einen Blick auf die Ostseeprovinzen und auf Finnland zu werfen, wo die kirchlichen Rechte seiner Glaubensgenossen auf jede Weise mißachtet, u. die Propaganda für die griechische Kirche gewaltsam im Großen getrieben wird, um einzusehen, daß es gedrückte Christengemeinden gibt, welche seiner Theilnahme noch näher stehen als die Christen der Türkei. (Dieser Gesichtspunkt wäre besonders den frommen protestantischen Preußen und allen jenen Leuten zu empfehlen, welche von den Bosniern, Bulgaren u. s. w. so zärtlich reden, und die Esth-, Lief- und Kurländer vergessen. Schutz für die Religionsfreiheit der Protestanten und Katholiken in Rußland, das ist ein Punkt, der es wahrlich verdiente neben dem Schutz für die Christen im osmanischen Reiche in die Friedensbedingungen mit aufgenommen zu werden.“ Indessen verweilte Dr. Wiseman nicht bloß bei der moralisch-religiösen Seite des Krieges, sondern berührte auch dessen militärischen Charakter. In dieser Hinsicht, meint er, werde der künftige Historiker über die bisherigen Leistungen des brittischen Heeres und seiner tapferen Verbündeten in der Krim gerechter urtheilen, als so viele Zeitgenossen. Der Geschichtschreiber werde Notiz davon nehmen, daß Rußland während der langen Friedenszeit, unter einem Fürsten, der, wie die Schrift von Saul sagt, um Kopfslänge größer war als sein Volk, alle seine Hülfsmittel für den bevorstehenden großen Kampf gespart und vorbereitet, daß hingegen England diese Friedenszeit zu edlen Friedenswerken benützte. „Der künftige Historiker wird sagen, England hat vierzig Jahre lang nicht daran gedacht, sich für die Zufälle eines neuen Krieges vorzubereiten; es pflegte die Künste des Friedens, verbesserte die Erziehung seines Volkes, gab seine Schätze hin für die Freimachung seiner Sclaven, und, anstatt seine Einkünfte für den Krieg zusammenzusparen, versuchte es, und zwar mit glücklichem Erfolg, das größte Experiment in der Handelspolitik, das die Welt je gesehen hat. (Hört!) Anstatt den Mammon als Hort niederzulegen für künftige Bedürfnisse, erleichterte es die Steuerlasten seines Volkes und betrachtete den Frieden, den es genoß, als das Kind, nicht als den Vater des Krieges. Der brittische Löwe schlummerte diese vierzig Jahre, aber der russische Adler wachte und schärfte seine Krallen.“ Aber trotz dieser ungleichen Kriegsvorbereitung habe, als nun die Nothwendigkeit des ungewünschten Krieges herantrat, der brittische Muth, die brittische Thatkraft unter den ungünstigsten Umständen den alten Ruhm bewährt. Der Historiker wird sagen: Rußland hatte sich in Riesenlänge über zwei Welttheile gelagert; während sich sein Haupt mit einem Eisdiadem im Norden verbarg, ruhte es mit der einen Seite auf den Seidenpfühlen China's und lehnte sich mit der anderen auf unzugängliche Regionen. Sein einziger verwundbarer Theil war, wie bei Achill, seine taurische Ferse, welche der Türkei auf den Nacken trat, und diese Ferse war nicht in dreifachen, sondern zehnfachen Stahl gehüllt. Nach der taurischen Halbinsel also mußte der brittische Soldat entsandt werden, wo unter einem reißenden und waffertrinkenden Volke nicht Speis' und Trank zu haben war, um ihn zu stärken in seinen Strapatzen. Alles, von der Mütze seines Hauptes bis zum Schuh an seinem Fuß herab, mußte ihm aus weiter Entfernung zugeführt werden, aber trotz aller Schwierigkeiten wurde der Krieg mit kühner Entschlossenheit unternommen. Stürme zerstörten ihre Vorräthe, Krankheit lichtete ihre Reihen und die tapferen Streiter waren der Strenge eines mehr als taurischen Winters ausgesetzt. Aber auch so, hungernd, schutzlos, vom brennenden Fieber niedergeworfen, unter Kälte und Entbehrung hinsinkend, trugen sie ihre Leiden mit unverzagender Festigkeit, und bewährten heldenhaft den Jahrhunderte alten Ruf des brittischen Schwertes.“ (Schluß f.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Kottingwöhrt, Ldgs. Beilngries, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester Cristoph Trösch, Spitalbeneficiat in Ingolstadt, verliehen werde, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Wildenholz, Dekanats Feuchtwangen, dem bisherigen Pfarrer zu Großengsee (St. Helena), Dekanats Gräfenberg, Johann Georg Deinzer, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Wolfratshofen, Dekanats Memmingen, dem bisherigen Pfarrer zu Unterhohenried, Dek. Rügheim, Johann Georg Köberlin, zu verleihen; ferner zu genehmigen, daß die Pfarrei Oesfeld, Ldgs. Aub, von dem Bischofe von Würzburg, dem Priester Max Ferdinand Wackenreuder, Cooperator in Hösbach, Ldgs. Aschaffenburg, verliehen werde u. die erledigte protest. Pfarrstelle zu Mitteldachsteten, Dekanats Leutershausen, dem bisher. Pfarrer zu Streitberg, Dekan. Muggendorf, Joh. Christian Friedrich Tobias Müller, zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

Nürnberg, 11. April. Fortuna hat seltsame Laune, dem einem wird genommen und der andere damit überschüttet. Den Haupttreffer der letzten badischen Ziehung der 35 fl. Loose 40,000 fl. hat ein Lehrling in einer Spezereihandlung hier gewonnen. Man erzählt sich, der frühere Besitzer dieses Looses, ein hiesiger Bürger, habe vor wenigen Monaten in momentan bedrängter Lage das Loos verkauft und aus des Käufers Hand ist es in den Besitz des Gewinners gekommen, der mehreremale schon im Sinne hatte, sich ein solches Loos zu kaufen, aber immer reichte seine Baarschaft nicht hin.

In der Strafanstalt Kloster-Ebrach lehnte sich, wie der Würz. Anz. berichtet, dieser Tage eine Anzahl Sträflinge gegen den Vorstand der Anstalt auf, weil ihnen zu viel Arbeit zugemuthet würde. Das dort liegende Infanteriedetachement trat sofort unter die Waffen, und der Anblick des gespannten Hahns genügte, um die Meuterer zur Ordnung zurückzuführen.

Würzburg, 11. April. Der Redakteur der in Köln erscheinenden „Deutschen Volkshalle“ Dr. Heinrich Eickerling ist durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Unterfranken u. Aschaffenburg vom 23. v. Mts. wegen Preßvergehens nach Art. 26. des Preßgesetzes vom 17. März 1850 (begangen in Nr. 22 der „D. V.“ vom 28. Januar l. J.) zur Aburtheilung an das Schwurgericht unseres Kreises für das II. Quartal 1855 verwiesen worden. Die öffentliche Verhandlung dieses Falles findet am 14. Mai Morgens 8 Uhr statt.

Aschaffenburg, 10. April. Heute Früh zwischen 9 und 10 Uhr wurde Rangschiffer Balthasar Lenz von Kitzingen am Nilkheimer Hofe mit seinem Schiffe „Handelsstand“ 2100 Ztr. Ladungsfähigkeit von einem derartigen Sturme überfallen, daß derselbe die Bedachung des Schiffes mit Seilen und sonstigen Requisiten weithin in den Strom schleuderte; ob diesem auch Güter gefolgt sind, läßt sich noch nicht bestimmen. An Mineralwasser wurden durch die niederstürzenden Schiffstrümmer mindestens 3000 Krüge zerschmettert. Auch die 10 Leinpferde dieses Schiffes stürzte der Sturm ins Wasser und nur schnelles Kappen der Vorschläge rettete Reiter und Pferde.

Speyer, 10. April. Man spricht hier viel von einem Rundschreiben über die Wahlen der Landtagsabgeordneten, welches

unser Regierungspräsident, Herr v. Hohe an sämmtliche Beamte seines Ressorts erlassen hat. Ein ähnliches Circular ist von dem Hochwürdigen Herrn Bischof an die Geistlichkeit ergangen; ob auch von Seiten der Generalstaatsprocuratur in Zweibrücken an die Justizbeamten, ist mir zur Zeit noch unbekannt. M. J.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 13. April 1855.

Gegenwärtig der k. Stadtkommissär Herr **Pöllath**.

Unter Vorsitz des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Auf ergriffenen Rekurs des Paramentenmachers Jakob Bauer in Stadtamhof wegen verweigerter Conzession und Uebersiedelung hieher, ändert die k. Regierung den Beschluß dahin ab: es sei dem genannten Bauer die Conzession zum Anfertigen von Kirchenparamenten und die Uebersiedelung hieher zu gewähren.

2) Abgewiesen werden bei absolut hinderndem Widerspruch der Gemeinde-Bevollmächtigten die Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche des Polizeisoldaten Schleißinger und des Schneidergesellen Joh. Leonh. Frankl von hier.

3) Die Bewilligung zur Ansässigmachung und Verehelichung erhielten der Handlungs-Commis Jos. Röbl von hier, in der Eigenschaft als Handlungsassocie seines Vaters; der Maschinenschlosser Andr. Stauber von Hainsfahrt; der Steuermann Georg Habinger, Melberssohn von hier; der Wirthschaftspächter zum rothen Hahn und Traiteur der Gesellschaft Resource Georg Fuchs von Pyrbaum und der Schmiedgeselle Blasius Bergstorfer von Reißbach.

4) Die Vorgeher der Innung der Schuhmacher haben einseitig in Begleitung eines Polizeisoldaten ohne vorher die Ermächtigung von der Polizei-Behörde erholt zu haben, wegen vermutheter Pfuscherei Visitation bey einem Tändler vorgenommen. Der Gewerbsvorsteher der Tändler stellt deßhalb Beschwerde. Da ein solches Vorschreiten allerdings ordnungswidrig ist, so wird dasselbe den betreffenden Gewerbsvorgehern verwiesen, der Polizeiwache soll aber für derlei Fälle die gehörige Weisung zugehen.

5) Nach Anzeige der Polizeiwache ist ein Oekonom aus der Nachbarschaft im Galopp zum Jakobsthore hinausgefahren. Dafür 1 fl. 30 kr. Strafe und Zahlung der Kosten.

6) Bei der Biervisitation fand sich bei einem Bräuereipächter zu geringhaltiges Bier vor. Strafe 5 fl., Tragung der Kosten und das leichte Bier wird um ermäßigten Preis verleit gegeben.

7) Eine Schneidermeisterstochter bringt an, ihr eine Lizenz zum Kappenmachen zu verleihen. Da aber diese Arbeit nicht zu den freien Erwerbsarten zählt, wird dieselbe abgewiesen.

8) Die Fabrikarbeiterstochter Theres Spät von hier gab schon öfters zu polizeilicher Einschreitung wegen Verletzung der Viktualien-Marktsordnung Veranlassung, und diesesmal zeigt die Polizeiwache wieder einen ordnungswidrigen Vorkauf von Spanferkeln an. Wegen Rückfälligkeit 48 Stunden Polzeiarrest, und die Polizeiwache erhält Auftrag, genannte Person, so oft sie sich einfindet, vom Markte zu weisen.

9) Ein Schuhmachergeselle, erst aus der Lehre entlassen, hat sich beim Pfuschen betreten lassen, und sich beim Amte Unwahrheiten erlaubt. Wird mit 48stündigem Polizeiarrest abgestraft.

10) Die Seilermeister haben sich über den Pechler Bart beschwert, weil er Wagenschmiere verkauft. Bartl hat bloß das Recht zur Verfertigung von Pech, und wird ihm somit der Wagenschmierverkauf verboten.

11) Das k. Landgericht Mallersdorf bringt behufs etwaiger Gegenerinnerung zur Kenntniß des Magistrats, daß in Schierling die Abhaltung von jährlich 12 Viehmärkten beabsichtigt sei, wogegen keine Einwendung gemacht wird.

12) Die Einführung einer neuen Auktions-Ordnung ist in Angriff genommen und steht zu erwarten.

Hierauf geheime Sitzung.

Württemberg. Ulm, 9. April. Wie man hört, haben die militärischen Kommissionen behufs der Beischaffung der für die Kriegsbereitschaft noch nöthigen 800 Pferde im Expropriationswege ihre Thätigkeit bereits begonnen. — Die Zahl der zum Loskauf vom Militärdienste Angemeldeten soll dieses Jahr außerordentlich groß sein; von den 4000 Ausgehobenen des ganzen Landes sollen an 700 sich loszukaufen bereit erklärt haben.

Heilbronn, 9. April. Die Einweihung einer Freimaurerloge fand heute in Folge ertheilter k. Genehmigung hier statt. Ein einfaches Mahl beschloß das Fest in gleicher Weise, wie andere „Versammlungen."

Ellwangen, 8. April. In Lauchheim, Westhausen, Schwabsberg und Neuler haben theils einzelne, theils mehrere Personen die Menschenblattern. In Lauchheim wurden die beiden Geistlichen von dieser Krankheit befallen, und ein Professor von hier, der beim Stadtpfarrer daselbst auf Besuch ist, muß jetzt dort Quarantäne halten.

Biberach, 7. April. In der diesmaligen Schwurgerichtssitzung wurde u. A. der Bauer Konrad Munding von Waßmusried, OA. Wangen wegen Mords und Brandstiftung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Er war angeklagt, im Komplott mit seiner Magd, mit der er nachher 4 Monate lebte, seine Frau durch Gift umgebracht und später sein Haus angezündet zu haben. Der Verdacht des Giftmords wurde erst in Folge der Untersuchung wegen Brandstiftung erhoben, und bei der nach 13 Monaten ausgegrabenen Leiche fanden sich wirklich die deutlichsten Spuren von Arsenikvergiftung.

Aus **Thüringen.** Wie aus Weimar berichtet wird, ist am 6. April der Steuereinnehmer Sänger aus Bechstedtstraß vom Schuhmachergesellen Heller aus Weimar in der Nähe des Galgenbergs bei Weimar beraubt und erschossen worden. Nach einem bereits gelungenen ersten Fluchtversuche wurde der Mörder noch am Abend verhaftet und nach Weimar gebracht.

Baden. Freiburg, 9. April. Dem Vernehmen nach ist dem von dem letzten Schwurgericht zum Tode verurtheilten Raubmörder Gäng das Gnadengesuch abschlägig beschieden, dagegen seiner anderen Bitte, eventuell hier und nicht in Waldshut enthauptet zu werden, willfahrt worden. Die Hinrichtung soll noch diese Woche stattfinden.

Karlsruhe, 9. April. Der greise Erzbischof zu Freiburg wird, wie bekannt, einen Theil der Geschäfte seines hohen Berufs einem noch zu ernennenden Coadjutor anvertrauen. Die Wahl eines solchen bildet schon längere Zeit einen Hauptpunkt der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Staat und Kirche, weil sie begreiflicherweise von großer Wichtigkeit für beide Theile ist. Daß bei dieser Frage die Staatsregierung mit der Kirchenregierung nicht leicht einig werden würde, war unter den gegenwärtigen Umständen vorauszusehen, namentlich als von kirchlicher Seite der Hr. Bischof v. Ketteler zu Mainz zur Coadjutorstelle bezeichnet worden war; allein selbst im Schooß der Kirchenobrigkeit soll dieser Vorschlag Widerspruch gefunden haben. Ich höre nun aus einer in kirchlichen Angelegenheiten sonst sehr gut unterrichteten Quelle, daß der Plan, Hrn. v. Ketteler zum Coadjutor zu ernennen, aufgegeben sei, und der neue Vorschlag von kirchlicher Seite sowohl wie von der Staatsregierung weniger Uneinigkeit hervorrufen werde. Der zu diesem in gegenwärtiger Zeit doppelwichtigen Posten Vorgeschlagene soll nämlich der hiesige großh. geistl. Rath, landesherrliche und erzbischöfliche Decan und Stadtpfarrer, Hr. Valentin Gaß sein. Dieser ist 1799 zu Rastatt geboren, wurde 1824 zu Rottenburg am Nekar durch den damaligen Bischof von Evora zum Priester geweiht, und steht seit einer langen Reihe von Jahren an der Spitze der hiesigen katholischen Gemeinde. Er hat zwar bei dem Kirchenstreit keine hervorragende Rolle gespielt, steht aber bei der Kirchenregierung in großem Ansehen und wird voraussichtlich auch der Staatsregierung keine unangenehme Person für die Coadjutorstelle sein. Hienach dürfte diese wichtige Frage auf dem Punkte ihrer endlichen Lösung angekommen sein. W. St.

Pforzheim, 7. April. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. versuchte ein Fremder, der in Neuenbürg eine Chaise nach Ettlingen gemiethet hatte, unterwegs den Kutscher durch 2 Pistolenschüsse zu tödten, und ergriff alsdann, den schwer Verwundeten, so wie später auch das Fuhrwerk auf der Strasse zurücklassend mit den Pferden die Flucht.

Hessischer Odenwald, 7. April. Noch immer haust der Typhus bei uns unter Hoch und Niedrig. Es liegen in neuester Zeit auch Lehrer und Geistliche daran gefährlich krank. Außerdem sind viele Personen, namentlich Weiber, von der Grippe erfaßt. In einigen Orten, wie in dem Dorfe Steinbach bei Michelstadt, das von einem großen Eisenarbeiter-Proletariat bewohnt wird und schon durch den Typhus decimirt wurde, sind noch die Blattern ausgebrochen.

Frankfurt, 11. April. Unsere Ostermesse liefert im Großhandel wie im Detailgeschäfte fortwährend Ergebnisse, die nicht unbefriedigend genannt werden können. Letzteres leidet nur wenig durch die unfreundliche, regnerische Witterung, die seit einigen Tagen sich eingestellt. Der Lederhandel zeigt große Lebhaftigkeit; es sind, besonders in diesen letzten Tagen bedeutende Beträge zu guten Preisen umgesetzt worden; der Markt ist dießmal in diesem Artikel nicht überführt, wodurch seine feste Haltung unterstützt wird.

Oesterreich. Wien, 9. April. Gestern (Sonntag) Mittag 1 Uhr hatte der französische Minister des Auswärtigen, Hr.

Drouyn de l'Huys die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen zu werden. Dieselbe fand im Privatkabinet des Monarchen mit Ausschluß aller anderen Zeugen (nicht wie anderweitig gemeldet wird, in Anwesenheit des Grafen Buol und Baron Bourqueney's) statt und währte über eine Stunde. Vor der Audienz bei Sr. Majestät erschien, wie die hiesige „Autogr. Korresp." meldet, Hr. Drouyn de l'Huys in der Gala-Uniform, begleitet von seinen zwei Sekretären, bei dem feierlichen Gottesdienste in der Hofburgpfarrkirche, welchem auch die übrige Diplomatie beiwohnte.

Wien, 11. April. Die seit mehreren Tagen erwarteten russischen Instruktionen sind noch immer nicht angekommen. Es findet deßwegen heute nicht, wie man erwartete, die zehnte Conferenzsitzung statt. Die dießfälligen Nachrichten hiesiger Blätter erweisen sich als unbegründet. Ali Pascha hatte heute Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Belgien.

Brüssel, 7. April. Der Verleger der „Flugschrift über den Feldzug nach der Krim", A. Bluff, erläßt im Observateur Belge die Erklärung, er habe der französischen Regierung über den Ursprung dieser Flugschrift keine Auskunft zu geben. Zwar habe der Moniteur keinen Anstand genommen, sie als russisches Pamphlet zu bezeichnen, allein den wahren Verfasser zu kennen, sei der Moniteur am Besten im Stande. Der Verleger versichert, er warte das Resultat der angezeigten Klage mit aller Ruhe ab.

Italien.

Genua, 7. April. Bis heute sind sieben englische Kriegsschiffe zum Transport der Expeditionstruppen hier eingetroffen. Die Einschiffung soll am 15. d. M. erfolgen.

Spanien.

In Madrid ist gestern eine Emeute ausgebrochen und von der Nationalmiliz unterdrückt worden. Fünfzehn Agitatoren wurden verhaftet.

Frankreich.

Paris, 10. April. Wie verlautet, besteht das Ultimatum, worüber die Westmächte sich Rußland gegenüber geeinigt haben, in Folgendem: Beschränkung der russischen Schiffsmacht im schwarzen Meer und freier Zutritt verhältnißmäßiger Seestreitkräfte der übrigen Nationen. Rußland seinerseits scheint die Beschränkung seiner Flotte entschieden abzulehnen, da eine solche Bedingung nur nach einem totalen Sieg auferlegt werden könne, und schlägt die unbeschränkte Freiheit des Euxinus so wie seiner Einfahrt vor. Gegen die permanente Oeffentlichkeit der Meerenge von Konstantinopel würde jedoch, wie man weiß, die Türkei bis auf's Aeußerste reklamiren. — Dem Constitutionnel meldet eine Privatdepesche aus Warschau vom 8. April: Die Russen konzentriren 120,000 Mann in den Ostseeprovinzen. Zwei Divisionen der russischen Flotte sind zu Kronstadt, eine dritte Division ist zu Sweaborg und Reval vertheilt; außerdem befinden sich 300 Kanonierschaluppen vollständig verproviantirt und armirt, in den Gewässern der Ostsee. — In dem gesetzgebenden Körper, dessen Verhandlungen sonst so ruhig verlaufen, hat es neuerlich kleine Aufregungen gegeben, veranlaßt durch die Regierungsanträge auf eine Steuer auf Luxuswagen und Pferde und eine Hundetare. Gegen diese Neuerungen hat sich eine lebhafte Opposition aufgethan, die übrigens schwerlich zum Ziel kommen wird; wenigstens ist die Hundesteuer, wenn auch mit kleiner Majorität (103 gegen 93 Stimmen), angenommen worden.

Großbritannien.

London, 9. April. Wie der „Sun" meldet, brach die gesammte Ostseeflotte heute Morgen von Deal nach Helsingör auf, das zum Vereinigungsplatz bestimmt ist. — 900 Mann, bestehend aus 300 schottischen Füsilieren, 300 Coldstreams und 300 Grenadieren, marschirten heute aus London nach der Krim. — Wie am Samstag ein Gerücht ging, hätte der Kaiser Napoleon eine Einladung der City zu einem großen Bankett in Guildhall angenommen.

Griechenland.

Athen, 6. April. Konduriotis ist nun als neuer griechischer Gesandter nach Konstantinopel abgegangen.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 2. April. Eine neue Tanfimatverordnung ward vom Sultan sanktionirt. Eine Bekanntmachung wird alsbald erwartet, wodurch die Kopfsteuer abgeschafft, die Beförderung von Christen im Militärdienst bis zum Obersten u. im Civildienst bis zum Rang von Staatsbeamten zweiter Classe versichert, endlich der Bau christlicher Kirchen überall erlaubt werden soll. Die sardinischen Kriegskommissäre wurden vom Großwesir empfangen. Fünf Kriegsdampfer und mehrere Segelschiffe gehen heute mit Munition und allen hier befindlichen ägyptischen Truppen nach Eupatoria ab. Die ganze Flotte wird sich vor Sebastopol vereinigen, um einen Angriff von der Landseite gleichzeitig zu unterstützen. Beim Malakoffthurm fand wieder ein Kampf statt, in welchem die Truppen beiderseits große Verluste erlitten; ein sechsstündiger Waffenstillstand ward am 26. März zur Begrabung der Todten verlangt. Im Divan wird wegen der erwarteten Ankunft des Kaisers Napoleon große Unruhe bemerkt, zunächst, wie es scheint, wegen der Deferenz, die man bisher stets der englischen Politik bezeigt, während man die französische weniger beachtet hatte.

Frühpost.

München, 12. April. Nach hier eingegangenem Berichte sind Se. Maj. König Ludwig Dienstag Abends in erwünschtem Wohlsein in Innsbruck eingetroffen. Wie sehr Se. Majestät während des kurzen nur 14tägigen Aufenthalts dahier nach Allerhöchstdessen Wiedergenesung für Aufbesserung der Hilfebedürftigen jeder Art bedacht waren, beweisen die namhaften Summen, die er spendete. Wie sehr dieser großmüthige König aber nicht nur der Armen und Hilfebedürftigen gedachte, sondern auch als Beschützer des katholischen Glaubens frommer religiöser Gefühle bedacht war, bekundete der kunstsinnige Fürst durch einen noch vor der Abreise an die k. Glasmalerei-Anstalt erlassenen Auftrag für den Dom zu Regensburg, in welchem durch die Munifizenz Seiner Majestät des Königs Ludwig bereits drei Glasgemäldefenster, im Kostenbetrag von 18,000 fl., als Geschenk aufgestellt worden — ein weiteres viertes um die Summe von 6800 fl. herzustellen. All' diese Gnadenakte wie überhaupt all' das Großartige, was der gütige und kunstsinnige Monarch während seiner Regierung hier und auswärts geschaffen, ermöglichte aber nur wohlberechnete Sparsamkeit sowohl an seiner höchsteigenen Person, wie in seinem ganzen Haushalte. Darum auch der Dank und die Liebe zu Ihm allenthalben eine tiefgefühlte, innige und ungekünstelte. Möge der Himmel das fromme Gebet um andauernde Gesundheit Sr. Maj. erhören und sein segenreiches Leben noch lange zum Wohle Bayerns erhalten!

München, 12. April. Die hier anwesenden Regierungspräsidenten wurden heute sämmtlich an die k. Hoftafel geladen. — Ein Kriegsministerialrescript bestimmt, daß das 4. Infanterieregiment Gumppenberg bis auf Weiteres die Benennung: „4tes Inf.-Reg. vacant Gumppenberg" zu führen hat. Zugleich wurde angeordnet, daß von nun an jedes Regiment, dessen Inhaber stirbt, bis zur erfolgenden Wiedervergebung ohne weitere Anfrage oder zu erwartende Anordnung noch dessen Namen mit der Vorsetzung „vacant" zu nennen ist. Ldsh. Ztg.

Geiselhöring, 11. April. Gestern Nachmittags nach 1 Uhr wüthete in der Gegend von Mallersdorf gegen Straubing ein heftiger Orkan, welcher ungefähr 8 Minuten dauerte, und den Stadel des Bauern Georg Zellner zu Sallach, kgl. Ldgts. Mallersdorf, zerstörte, wodurch diesem Bauern ein Schaden von circa 400 fl. zuging. Auch wurden dabei viele Dächer beschädiget, und auf der Straße von Mallersdorf bis Straubing mehrere Fuhrwerke umgeworfen, jedoch ist Niemand bedeutend verletzt worden. Ldsh. Ztg.

Von der kleinen **Laaber**, 11. April. So eben erhalten wir Nachrichten von allen Seiten, daß der gestrige heftige Orkan allenthalben großartigen Schaden angerichtet hat. An Kirchen und Häusern, und andern Gebäuden zerstörte er mit einer entsetzlichen Wuth die Dachungen, drückte Thore und Thüren ein, zerschlug Läden und Fenster, riß Zäune und Bäume in den Gärten um, stürzte Fuhrwerke in die Straßgräben hinab u. zerbrach sie u. s. w. — In den Waldungen entwurzelte er die größten Bäume, mit einem Worte: man meinte, Alles gehe zu Grunde. Mit größtem Verlangen wären wir bereit, den Sommerbau zu besorgen, können aber wegen Nässe und höchst ungünstiger Witterung nicht in die Felder hinein, die allenthalben für die Haber- und Linsensaat 2c. hergerichtet wären. — Der gestrige Viehmarkt in Geiselhöring soll nicht gut ausgefallen sein, indem es wohl sehr viele Käufer gegeben, aber kein Vieh, das man doch um theures Geld sehr gerne sich eingehandelt hätte. Ein paar Ochsen von sehr geringer Sorte kauft man jetzt für 140 bis 150 und 160 fl., da es doch verlautete, alles Vieh gehe im Preise herunter.

Wien, 9. April. Die einst berühmte Sängerin Stöckl-Heinefetter mußte vor wenigen Tagen der hiesigen Irren-Anstalt übergeben werden.

Odessa, 24. März (5. April). Ziemlich verläßlichen Privatnachrichten zufolge haben am 14./26. März Morgens 13 russische Bataillons von Sapungora aus die gegen die Czernajabucht gerichteten französischen Angriffswerke überfallen und einen Theil derselben zerstört. Hiebei sollen russischer Seits 300 Mann getödtet und 700 Mann verwundet worden sein, die Division Bosquet habe empfindlich gelitten. Gewiß scheint, daß auf jenem Punkte fast täglich heftige Kämpfe stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Die Wahl der Landtags-Abgeordneten
betreffend.

Nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 ist jeder **Staatsbürger** und jeder **volljährige Staats-Angehörige**, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, insoferne er nicht wegen Verbrechens oder wegen Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist, **aktiv wahlfähig** bei der Wahl der Landtags-Abgeordneten.

Jeder, welcher bei der zu diesem Behufe demnächst statthabenden Wahl der Wahlmänner allhier sein Wahlrecht ausüben will, hat daher geforderten Falles den Nachweis, daß er eine direkte Steuer bezahlt, durch die Steuerbücheln oder Quittungen, oder durch ein besonderes Certifikat des K. Rentamts dahier zu liefern.

Um zur Wahl zugelassen zu werden, ist ferner nach dem Gesetze die Ableistung des Verfassungs-Eides erforderlich, und auch darüber dem Wahl-Ausschusse eine Beweis-Urkunde vorzulegen.

Dieser Nachweis kann von denjenigen Wahlberechtigten, welche als Bürger, Schutzverwandte oder Beisitzer ansäßig sind, durch die Notorietät geliefert werden. Die übrigen dahier wohnenden Staatsangehörigen aber werden aufmerksam gemacht, daß sie den Nachweis über die Ableistung des Verfassungs-Eides zur Urwahl selbst mitzubringen haben.

Die Ableistung des Verfassungs-Eides für diese Staatsangehörigen findet nun vom Dienstag den 17. dieß Nachmittags 3 Uhr an, alle Tage, mit Ausnahme der Sonntage, in den gewöhnlichen Amtsstunden auf dem Rathhause (Geschäftszimmer Nr. 31) statt, und werden darüber Certifikate ausgestellt, welche wohl zu bewahren sind, weil sie auch später als Ausweise dienlich seyn werden.

Dabei wird noch bemerkt, daß die gegenwärtig bestehenden direkten Steuern, deren Entrichtung die Wahlberechtigung gibt, die Grund-, Haus-, Dominikal-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapital-Steuer sind.

Regensburg den 14. April 1855.

Stadt-Magistrat.
D.
Rechtsrath **Schubarth**.

Molitor.

Gesellschaft Eintracht.
Zum Besten der Armen!

Samstag den **14.** April. Großes musikalisches-deklamatorisches **Concert**, unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein M. Hoßmann Mitglied der hiesigen Bühne und Madame Beyerlein-Bossi, sowie der Herren Ehrenmitglieder Göhringer, Obermeyer, Schleich und Schütz sen. in den Räumen des Herrn Baron von Reichlin'schen Bräuhauses.

Programm:

I. Abtheilung:

1) Ouverture Ludovico von Herrn Herold, arrangirt von Herrn Göhringer.
2) Die Ehre Gottes von Bethoven, Chorlied mit Musikbegleitung.
3) Liebeslied von Unrad, gesungen von Madame Beyerlein-Bossi.
4) Deklamatorischer Vortrag, gesprochen von Herrn Heidner.
5) Mein Lieb, Lied für Tenor gesungen von Herrn Obermeyer.
6) Concert-Vortrag a la Paganini von Herr Bähr.
7) Das blaue Veilchen, vorgetragen von einem 7jährigen Kinde.
8) Franz Joseph Marsch von Olverini, arrangirt von Herrn Göhringer.

II. Abtheilung:

1) Schluß-Chor aus der Oper „die Lombarden" von Verdi arrangirt von Göhringer.
2) Mutterseelen allein / Der klein Hans } von Gurschmann, gesungen von Frl. v. Hoffmann.
3) Schlosserlied, Chorlied.
4) Die Mühle von Ignatz Lachner, gesungen von Madame Beyerlein-Bossi
5) Deklamatorischer Vortrag von Herrn A. Schütz.
6) Banquett-Lied von Stunz, Chor mit Musikbegleitung.
7) Deklamatorischer Vortrag von Herrn Berger.
8) Quadrille-Marsch, arrangirt von Herrn Göhringer.

Billets zu diesem Concert sind bei der Redaktion des Regensburger Tagsblattes, der Expedition des Volksblattes und des Plakat-Anzeigers à **12** kr. zu haben, auch ist eine Subscriptions-Liste in Umlauf gesetzt.

Anfang präcis Abends **8** Uhr

Kunst-Verein.

Vom **Sonntag** den **1.** bis **Sonntag** den **15.** April. incl.
täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags
letzte Ausstellung
im alten Lokale.
Im Namen des Ausschusses:
Bösner,
z. Z. Vereins-Sekretär.

An H. J. K. in L. Einverstanden!

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag den **15.** d. Mts. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**
allgemeine Versammlung
wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Auswärtige Todesfälle.

In Friedenfels bei Amberg: Herr Karl Nothhaft Frhr. von Weissenstein, Chef der Familie, 54 J.

Ansässigmachung

ist bewilliget dem Malerssohn und Magazinier Georg Degener in der Bernhardi'schen Tabakfabrik und Verehelichung mit Katharina Gast, Bauerstochter von Rattelsdorf.

Reklamationstermin bis 18. April.

Joh. Mich. Korhammer, Zimmergeselle und Theatermeister von hier und Verehelichung mit Walburga Sattler, Taglöhnerstochter von Karlstein.

Reklamationstermin bis 19. April.

Katholischer-Gesellenverein.

Sonntag den **15**. April
Nachmittags **3** Uhr
Generalversammlung
und Ausschußwahl,
wozu einladet

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der Marien-Monat. Ein Cyklus von einunddreißig Kanzelvorträgen auf alle Tage des Monats Mai, über die freudenreichen, schmerzensreichen und glorreichen Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes von P. Clemens Jäger, Franziskaner-Ordens-Priester und Schloßkaplan in Rothenhaus.

1 fl. 21 kr.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15. April. 4. Abonnement Vorstellung. „Das Käthchen von Heilbron." Schauspiel in 4 Aufzügen, nebst einem Vorspiel betittelt, „das heimliche Gericht" von H. v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von F. v. Holbein.

Amerikanisches Gold u. dergleichen 6 u. 7% Obligationen sowie Wechsel und Accreditive auf Albany, Baltimore, Chicago, Cincinnati, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, New-York, Philidelphia, Pittsburgh und St. Louis sind stets zu haben bei

S. Schwabacher,
in Bayreuth.

Federn womit Jedermann auf allen Papieren schreiben kann.

Für Schreiblustige mit Gänsekielfedern, ist die allervortheilhafteste zweckmäßigste Erfindung gemacht, durch schon vorräthig geschnittene Federn, die niemals verrosten und nachgespitzt werden können, insonderheit für solche Leute die wegen trüben Augen und vorgerücktem Alter und durch das Zitter der Hände, sich nicht selbst mehr die Federn schneiden können. —

Daher werden schon geschnittene Gänse- oder andere Kiele, bei Unterzeichneten verkauft, die man wieder an eine ungeschnittene Gänsefeder anstecken kann, und die so unpraktischen Hälter rc. rc. wie bei denen Stahlfedern nicht mehr nöthig hat.

Solche an beiden Enden geschnittene Federn mit sammt den Kielhaltern kosten das Dutzend nur 7 kr. einzeln das Stück 1 kr. werden auch aus selbst dazu gegebenen Kielen zubereitet u. ältere nachgeschnitten, 144 Stück um 1 fl. 12 kr. in Schächterln versendet, auch einzeln abgegeben.

Ich nehme dafür alle Geldsorten für voll an.

E. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse beim Brunnen in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Scheidl, v. Hals, Roth v. Wegscheid, Handelsl. Kegl, k. Rentb. v Culmba.v. Bezohlt, Privat. v. Bamberg. Dlle. Wech, Gouvern. v. Augsburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München. Wie man jetzt hört, werden die neuen Wahlen zur 2ten Kammer nicht mehr in diesem Monate sondern erst nach Beendigung der Landrathsversammlungen, sohin erst in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden. Die Einberufung des Landtages dürfte, wenn nicht besondere äußere Verhältnisse eine frühere Berufung nothwendig machen sollten. erst im August erfolgen, wenn der Landwirth besser, als es im Juni und Juli der Fall wäre, sich von der Heimath entfernen kann.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Revierförster Christian Eckert in Tennenlohe in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen, den bisherigen Pfarrer zu Heuchelheim, Dekanats Frankenthal, K. F. Butenschön auf die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Trippstadt, Dekanats Kaiserslautern, zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 12. April. Die Verspätung des vorgestrigen Eisenbahnzuges, der von Augsburg statt um 1 1/4 erst um 5 Uhr Nachmittags dahier eintraf, soll durch Entzündung eines Torfwagens veranlaßt worden sein. Das Mißlichste war, daß man hievon keine Kenntniß haben konnte, weil der Sturmwind mehrere Telegraphenstangen umgestürzt und dadurch die Leitung auf einige Zeit unterbrochen hatte. — Die Anmeldungen um Aufnahme in das kgl. Kadetten-Korps dahier müssen bis zum 30. Juni eingereicht sein. Die dießjährige Aufnahme erstreckt sich auf die erste Klasse.

Regensburger Lokalnachrichten.

⊙ Regensburg, 12. April. Ist doch schon so manche Einrichtung aus der sogenannten Zopfzeit umgemodelt oder aufgehoben worden; auf die vierzehntägige Dult dahier und in Stadtamhof paßt aber immer noch das Liedlein: „Der Zopf — der hängt ihm hinten!“ Kommt es doch gerade heraus, als ob die Kaufleute und Krämer dahier nicht zeitgemäß fortschritten, oder ob die Käufer glaubten, dieselben könnten in diesen hölzernen Buden ihre Waaren wohlfeiler geben, als in ihren gewöhnlichen Verkaufsläden. Nichts zu reden von dem Unfug des Hausirens, der trotz der Argusaugen der Polizei so „unter der Hand“ getrieben wird. Das verstehe wer mag; ein mit den Fortschritten der Zeit sympathisirender Bürger kann an dieser vierzehntägigen Reliquie aus der Zopfzeit nichts Zeitgemäßes mehr finden. „Der Zopf — der hängt ihm hinten!“

Kirchliche Nachrichten.

✝ Aus dem Schematismus der Diözese **Eichstätt** für 1855 entnehmen wir folgendes: Die Diözese zählt in 202 Pfarreien und Kuratien 151,811 Seelen in 34,577 Familien. Im Jahre 1853/54 wurden geboren 6473 Kinder, davon 5422 eheliche und 1051 uneheliche. Gestorben sind 2502 Erwachsene u. 3235 Kinder. Getraute Paare gab es 984. Die Anzahl sämmtlicher Priester der Diözese betrug 370 Säcular- und 30 Regular-Priester. Das 50ste Jahr im Priesterthum haben 12 Geistliche zurückgelegt. An frommen Stiftungen für Jahrtäge rc. rc. wurden vermacht: 11,815 fl. 17 kr.; außerdem wurden für anderwärtige kirchliche Zwecke als Schankungen gegeben: 17,649 fl. 11 kr. Der Diözesan-Emeritenfond schließt seine Rechnung ab mit einem Aktiv-Rest von 1214 fl. 18 kr. und besitzt ein Vermögen von 41,213 fl. 15 kr.

Hannover. In Osnabrück ist der Weihbischof Dr. Lüpke, Bischof von Antheden, Vikar der nordischen Mission, im 81sten Lebensjahre mit Tod abgegangen.

Oesterreich. Aus einigen Wiener Tagesblättern ist in das B. B. die Nachricht übertragen worden, daß der Hr Erzherzog Joseph gefährlich erkrankt sei Seine kais. Hoheit sind zwar von dem jüngst erlittenen großen Verluste Ihrer höchstseligen Mutter tief ergriffen, und waren etwas leidend, aber eine gefährliche Krankheit ist — Dank dem Himmel — nicht vorhanden, denn Höchstderselbe verweilt gegenwärtig in Ofen bei Sr. durchlauchtigsten Schwester, der Frau Erzherzogin Elisabeth, dem Herrn Erzherzog Albrecht und im Kreise der übrigen hier befindlichen höchsten Herrschaften, und dürfte von der leichten Unpäßlichkeit bald gänzlich genesen sein.

Italien.

Rom, 31. März. Man bezweifelt, daß die im geheimen Consistorium voriger Woche vom Papste an das Cardinalcollegium gerichtete Ansprache, worin er auch der kirchlichen Differenzen mit Baden erwähnte, überhaupt veröffentlicht wird. Von glaubwürdiger Seite her höre ich indessen, Se. Heiligkeit habe bei der Gelegenheit nur dasjenige zu näherer Kenntniß der Cardinäle gebracht, was von der römischen Curie wie von der badischen Regierung zum Ausgleich des Streits bisher gethan worden. Dabei sey eine Anerkennung der vom Erzbischof von Freiburg in der Ercommunicationsfrage streng gehandhabten Kirchendisciplin nicht ausgeblieben. Daß übrigens die großherzogliche Regierung mit ihren hier betriebenen Unterhandlungen wegen eines neuen Concordats einzuhalten und abzuwarten beabsichtige, welche Ereignisse vom Cardinal Schwarzenberg und dem Erzbischof Rauscher für eine künftige Neuordnung der kirchlichen Angelegenheiten in Oesterreich erzielt werden, um die nämliche in Baden einzuführen, ist ein in die Zeitungen eingelaufenes Gerücht, welches auf einem Mißverständnisse beruhen dürfte. Denn von Anfang war das Hauptaugenmerk der großherzoglichen Mission in Rom darauf gerichtet, das angestrebte kirchliche Uebereinkommen mit den eigenthümlichen Verhältnissen, Gewohnheiten und politischen Rechten Badens in Einklang zu bringen, welche aber, wie jeder weiß, von denen Oesterreichs gar wesentlich verschieden sind. (Allg. Z.)

Rom, 5 April. Zu keiner Zeit des Jahres wird man wie in der Charwoche durch die nächsten Umgebungen so sehr daran erinnert, daß das geistliche Rom auch jetzt noch eine Weltstadt verblieb. Das Leben nimmt in dieser Zeit hier einen höhern Aufschwung durch die Gegenwart vieler Tausende, die zur Theilnahme an den täglich einander folgenden kirchlichen Hochfesten, oder um ein Gelübde zu erfüllen, aus den verschiedensten Gegenden Europa's, auch wohl Amerika's, herkommen. Ihre Zahl ist dießmal über Erwartung groß; die Hotels und Locanden sind schon seit voriger Woche überfüllt, und andere Privatwohnungen kaum noch um Geld zu haben. Für zwei Zimmer zahlt man am spanischen Platz den Tag fünfzig Gulden und mehr. (?) In der sixtinischen Capelle ward heute ein feierliches Hochamt im Beiseyn des Papsts vom Cardinal Mattei celebrirt, worauf Se. Heiligkeit in der St. Peterskirche vor einer fast zahllosen Menge Andächtiger an zwölf die Apostel vorstellenden Priestern den Christi Demuth sinnbildenden Akt der Fußwaschung und Speisung persönlich vollzog. Zum Schluß der gottesdienstlichen Feier ertheilte der Papst in der Mittagsstunde den auf dem Petersplatz versammelten Tausenden mit der französischen Besatzung unter dem Kanonendonner der Engelsburg beim schönsten Wetter seinen Segen. — Bei dem großen Umzug innerhalb der vatikanischen Basilika am Palmsonntag kam eine Störung vor, deren wahrer Anlaß auch jetzt vielen noch nicht bekannt ist. Die Gruppe mit dem Papst in der langen Prozession war eben in der Mitte der St. Peterskirche angelangt, als sich ein gewaltiger Sturm erhob. Man hörte Klirren von Glasscheiben, die aus der Kuppel des Domes herunterfielen und einer jungen Dame das Gesicht verletzten, daß sie blutend aus der Verwirrung fortgetragen werden mußte. Sehr wenig fehlte, so hätte das schwere Glas den Papst getroffen, und wahrscheinlich auch verwundet, wie das fernstehende Publikum in der Kirche anfangs glaubte. Dieß der einfache Anlaß und Hergang des Vorfalls. — Auch das dießjährige Osterfest wird die Girandola auf dem Monte Pincio brennen sehen, anstatt vor und auf der Engelsburg. Die hier liegenden bedeutenden Pulvervorräthe der französischen Besatzung rathen diese Vorsicht im Interesse der Sicherheit Roms dringend an.

Piemont. Um die Nutzlosigkeit der Klöster dem Magen des Volkes begreiflich zu machen, hat die Regierung jetzt angefangen, die Kinder und Weiber, welche um die Mittagszeit, wie gewohnt, an den Klosterpforten eine Suppe in Empfang nehmen wollen, durch Polizeidiener abfangen und einstecken zu lassen.

Frankreich.

Paris, 11 April. Die Regierung hat sich entschlossen, über ihr Verhalten in der orientalischen Frage der „sich schnell beunruhigenden und leicht in Irrthum fallenden“ öffentlichen Meinung eine vollständige Denkschrift zu übergeben. Der erste Theil derselben, das in militärischer Hinsicht Geschehene beleuchtend, steht im heutigen Moniteur; eine Darlegung der Unterhandlungen nach „Motiven und Zweck“ wird nachfolgen. Wer gewohnt ist, die Worte des offiziellen Organs auf die Goldwage zu legen, wird vielleicht einer Schlußstelle*) dieses, das unverkennbare Gepräge seines hohen Ursprungs tragenden, Aufsatzes die Ueberzeugung entnehmen, daß bis jetzt die Belagerung von Sebastopol nicht aufgegeben ist, die so glänzend gewahrte Waffen-

---

*) Diese Stelle lautet: „Wir müssen hoffen, daß der Zweck der edlen Anstrengungen der englisch-französischen Armee in der Krim erreicht werden wird, aber schon jetzt wird die allgemeine Meinung aussprechen, und die Geschichte wird es einst bekräftigen, daß sie die Bewunderung und Dankbarkeit der ganzen Welt verdient hat.“

ehre jedoch gestatten würde, sie nöthigenfalls den Erfordernissen des Friedens unterzuordnen.

Eine telegraphische Depesche aus **Marseille** meldet: „Persien vereinigt ein Armeekorps an der türkischen Grenze; dessen Haltung ist noch zweifelhaft und verdächtig. Rußland hat dem Schah Hoffnung gemacht, daß ihm eine türkische Provinz abgetreten würde. Der englische Gesandte bekämpft mit Macht den russischen Einfluß." — Aus Marseille wird auf telegraphischem Wege unter dem 10. April gemeldet: Mit dem Clyde haben wir so eben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 29. März erhalten. Das Lager von Marlok, wo die kaiserliche Garde anzulangen beginnt, wurde vergrößert. — Omer Pascha soll nach einem Gerücht gegen Alma vorgerückt seyn. Sicher ist, daß er 2 1/2 Stunde von Eupatoria entfernte Dörfer besetzt und den Kreis der Befestigungen der Stadt so bedeutend erweitert hat, daß ein Heer von 50,000 Mann darin Schutz findet. 10,000 Aegypter wurden nach Eupatoria geschickt — Die Russen stellen den Tod des Fürsten Menschikoff in Abrede, dessen Zustand sie indessen übereinstimmend als sehr gefährlich darstellen. — Der heutige Artikel im Moniteur hat eine große Sensation auf der Börse hervorgebracht. Dessen Eindruck war Anfangs günstig; allein, in Folge verschiedener Auslegungen, die man ihm gegeben, fielen die Kurse alsbald insgesammt, verstärkt durch das Fallen der englischen Konsols.

Großbritannien.

London, 10. April. Die Politik hält ihre Osterferien, wenigstens hier in London. Alles, was in England regiert, d. h. wie der alte Schlosser so treffend sagt, der Hof und jene adelige Klasse, die sich abwechselnd Parlament, Regierung und Opposition nennt, verweilt auf dem Lande. Die Minister gehen ab und zu, um zu konferiren und sich zu erkundigen, ob keine neuen Depeschen angekommen sind. — Ueber die bei dem Besuche Napoleons in Aussicht stehenden Festlichkeiten ist bis zur Stunde noch kein Programm ausgegeben worden. Die Angabe des Standard, daß die Königin ihrem erlauchten Gaste am Mittwoch nach dessen Ankunft den Hosenbandorden verleihen werde, wobei die größte Pracht des alterthümlichen Ceremoniells entfaltet werden soll, dürfte sich wohl bewahrheiten; dagegen ist es wahrscheinlich ein Irrthum des Globe, wenn er sagt, der Kaiser werde sich vom Bahnhof bei London Bridge sofort nach der Guildhall begeben, um die Adresse der City-Behörden in Empfang zu nehmen. Eine derartige Adresse ist allerdings im Gemeinderath beschlossen; es müßte jedoch bei ihrer Ueberreichung mindestens die Königin anwesend sein oder sonst ein ganz neuer Pomp erfunden werden, damit man nicht sagen könne, die City habe den Kaiser der Franzosen nicht besser als Kossuth zu ehren gewußt. Diese Fragen und die große Tafel im Mansionhouse halten jetzt den Lordmayor und seine Amtskollegen in großer Geistesbewegung.

Rußland.

Warschau, 7. April. Bis zum Augenblick hat in der im Königreich befindlichen Armee keine Bewegung stattgefunden, welche auf einen bevorstehenden Feldzug schließen ließe. Alle Nachrichten von großen Truppenbewegungen sind unbegründet; die Truppen liegen nach wie vor in ihren Winterquartieren. Zugleich hören wir, daß die 16 österreichischen Cavallerie-Regimenter, die in Galizien zusammengezogen waren, Befehl erhielten, sich nach ihren alten Cantonirungen zurückzubegeben (d. h. nach Italien, Böhmen, Ungarn ꝛc.). Was diese Anordnung veranlaßt hat, ist uns unbekannt. Man trägt sich im Königreiche vielfach mit der Hoffnung auf ein milderes Regiment in der inneren Verwaltung, welches, wie man wissen will, dem Fürsten-Statthalter vom Kaiser Alexander anempfohlen sein soll. Die Staats-Maschine geht aber vorläufig noch ganz vollständig im alten Gange. Großes Aufsehen dürfte die Ausführung eines noch vom Kaiser Nikolaus erlassenen Befehls machen, nämlich die in Rußland noch vorhandene einzige unirte Diözese aufzuheben und sie in eine orthodox-griechische umzugestalten. Wenn mit der Ausführung noch gezögert wird, so geschieht dieß unstreitig aus Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, da dieses Verfahren ganz besonders peinlich in einem Augenblick überraschen müßte, wo sich Rußland als „Beschützer der religiösen Freiheit" in der Türkei gerirt.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einer aus **Konstantinopel** vom 2. eingelangten telegraphischen Depesche concentrirt sich die ganze Flotte der Alliirten zu einem Angriff auf Sebastopol. Bis zu diesem Tage war aus der Krim seit dem 26. kein neues Kriegsereigniß bekannt geworden. Der Rest der egyptischen Truppen hat sich nach Eupatoria eingeschifft.

Aus **Eupatoria** ist die erfreuliche Kunde eingelangt, daß Iskender Bey nicht todt, sondern vollkommen Rekonvaleszent ist: er hat nur die Spitzen der drei letzten Finger an der rechten Hand durch den Säbelhieb des Obristlieutenants Winner verloren — Daumen- und Zeigefinger sind unverletzt, so daß er den Pallasch nach wie vor wird schwingen können. — Der Kaufmann Georges in Marseille veröffentlicht nachstehendes aus dem Lager vor Sebastopol erhaltenes Schreiben vom 26. v. M.: So sonderbar es auch klingen mag, so ist es doch wahr, daß man hier im Lager bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke nicht weiß, ob Mentschikoff noch am Leben sei oder bereits die große Reise ins Jenseits angetreten habe. Ueber seine Todesart sind so vielerlei Gerüchte im Umlauf, daß man beinahe mit Gewißheit behaupten könnte, er weile noch unter den Lebenden, und daß die Nachrichten über seine Krankheit oder Todesart nur deshalb verbreitet wurden, um seine Abberufung zu motiviren. Als die unliebsame Ursache des Anfanges der Feindseligkeiten mußte er entfernt werden, falls man bisher die Absicht hat, Einlenkungen zum Frieden zu machen. Bei Eupatoria wurde Mentschikoff nicht verwundet und so konnte er in Folge dieser Wunden auch nicht gestorben sein. Ein anderer Mann jedoch, der sich in dem orientalischen Feldzuge eine Art Namen gemacht, nämlich Admiral Nachimoff, der Zerstörer der türkischen Flotte vor Sinope, ist nicht mehr. Nachimoff, da er kein Schiff mehr zum Kommandiren hatte, widmete sich dem Felddienste; als er in einer dunkeln, regnerischen Nacht das Terrain in der Gegend des Malakoffthurmes recognoscirte, fing aus der Viktoria-Batterie das Bombardement an, eine Granate krepirte unmittelbar über ihm und zerschmetterte buchstäblich den Kopf des Admirals. Jetzt spricht man nichts als von dem Malakoffthurme, und daß solcher um jeden Preis genommen werden müsse. Dieser Preis wird sehr hoch sein. Der Malakoffthurm steht auf einem sehr stark befestigten Hügel, welcher die Fortsetzung des Plateaus der Karabelnaja-Vorstadt, dem Wohnsitze der Lastträger und Schiffsarbeiter von Sebastopol, ist. Der Thurm ist nicht hoch, aber aus großen Quadern gebaut und förmlich mit Kanonen bespickt, ebenso umgeben solchen eine Unzahl Geschütze. Es überläuft Einem schon eisig, wenn man nur diesen Befestigungspunkt ansieht, aber dieses Frösteln wird sich bei Jenen, die zum Sturm kommandirt werden, wohl in eine ziemlich arge Hitze verwandeln und den Schweiß aus allen Poren treiben.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei **Parkstein**, kgl. Ldgs. Neustadt a. d W.|N. ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 668 fl. 53 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

Schuldienst-Nachrichten.

Unterm 2. April 1855 ist der Schulprovisor Johann Bapt. **Altersberger** von Zeitlarn, Ldgs. Eggenfelden, nach Lappersdorf, Ldgs. Landau, versetzt, und der Schulgehilfe Ludwig **Kastenmaier** aus Irlbach zum Schulprovisor in Zeitlarn befördert worden.

Handels- und Börsenberichte.

Vilshofen. (Schrannen-Mittelpreise vom 11. April.) Weizen 28 fl. 18 kr. (gest. — fl. 54 kr.) Korn 21 fl. 59 kr. (gest. 12 kr. Gerste 14 fl. 55 kr. (gest. 15 kr.) Haber 9 fl. 23 kr. (gef. 12 kr.)

Landshut, 13. April. Mittelpreise der heutigen **Schranne**: Weizen 27 fl. 35 kr. (gest. 46 kr.) Korn 22 fl. 30 kr. (gef. 8 kr.) Gerste 14 fl. 13 kr. (gest. 15 kr.) Haber 8 fl. 16 kr. (gef. 6 kr.)

Regensburger-Schranne vom 14. April. 1865

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	441		202		306		175	
Schrannenstand	441		202		310		217	
Heutiger Verkauf	427		176		223		202	
Rest	14		26		87		15	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	3	19	29	13	6	8	21
Mittlerer	25	18	19	1	12	48	7	48
Mindester	24	15	18	28	12	18	7	2
Gefallen	—	—	—	17	—	7	—	19
Gestiegen	—	1	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 18594 fl. 12 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.

	Metzen fl.	Metzen kr.	Mäßl. kr	Mäßl. pf.	Maß kr.	Maß pf.
Mundmehl	4	51	18	1	9	1
Semmelmehl	4	3	15	1	7	3
Mittelmehl	3	31	13	1	6	3
Vollmehl	2	59	11	1	5	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	42	10	1	5	1
Römischmehl	2	55	11	—	5	2
feiner Weizengries	6	51	25	3	13	—
ordinär " "	5	47	21	3	11	—

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 15.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 15. April.

Der Geldteufel.

(Schluß.)

„Ueber der Katzbalgerei hatten wir nicht gehört, daß man schon seit geraumer Zeit oben an der Hausthüre klopfte und spektakelte. Lautes Pferdegewiether und die durchdringende Stimme unseres Nachbars, der sich mit dem Reiter über mein Zuhausesein disputirte, machte mich endlich doch auf die Welt oben aufmerksam. Ich ließ meine Frau los. Wir schauten uns halb grimmig, halb verblüfft an; so etwas war uns doch sonst im Traume nicht eingefallen.

„Geh' und öffne die Hausthüre!" befahl ich barsch meiner Frau. „Damit du das Geld wieder versteckst!" kreischte die arg zerzauste, wie eine Hexe aussehende Elsbeth. „Was geht mich die Schmiede an?" — „Was willst du denn mit dem Gelde allein?" fragte ich, denn die Besinnung begann bei mir wieder aufzudämmern. Es klopfte oben stärker, denn der Nachbar behauptete steif und fest, ich müsse zu Hause sein, denn vor wenig Augenblicken sei ich noch in der Schmiede gewesen u. brenne das Feuer ja noch auf der Esse, wie er durch das Fenster sehen könne Ich ließ also Frau, Geld und Kessel im Stiche u. stieg ins Haus hinauf, die Hausthüre zu öffnen. Des Grafen W. Reitknecht hielt vor der Schmiede und wollte das Leibpferd des gnädigen Herrn sofort beschlagen haben. Ich, in sinnverwirrender Aufregung, fuhr den Diener barsch an; der war auch nicht maulfaul, spottete und stichelte dazu über meinen geschundenen Arm und das zerkratzte Gesicht, was er Alles wirklich auf einen Faustkampf mit meiner theuren Ehehälfte deutete, und so waren wir nahe daran, uns in der Schmiede thatsächlich zu Leibe zu gehen, wenn ich den Nachbarn nicht gescheut hätte, der höchlich verwundert über meine Frechheit vor seiner Hausthür stehen blieb, und wie schadenfroh sich an dem Gezänk zu ergötzen schien. Unter Fluchen und Schimpfen wurde das Pferd beschlagen, dem ich bei der Gelegenheit den Huf vernagelte, dadurch hintennach gar viel Verdruß einärndete und — die gräfliche Kundschaft verlor, die beste, die ich hatte

„Während ich mit dem Pferde zu schaffen hatte und meinen ganzen Vorrath von Schimpfwörtern gegen den Reitknecht losließ, war von Elsbeth nichts zu hören noch zu sehen. Mein Zorn, den ich an dem groben Reitknecht nicht hatte nach Herzenslust kühlen können, wandte sich nun um so heftiger gegen mein Weib, nicht aus besonderer Ursache, sondern weil die Leidenschaft einen habhaften Gegenstand suchte. Zerschunden und zerkratzt sah ich allerdings aus, und hatte die Stichelei des fremden Menschen mein Blut vollends in Wallung gebracht. Sobald die Arbeit gethan war, schloß ich die Hausthüre ab und stieg mit kaum verhaltenem Ingrimm in den Keller hinab. Was aber da mein Auge sah, war geeignet, mich auf andere Gedanken zu bringen. Mitten im Keller hatte Elsbeth gleich nach meinem Fortgehen in der Eile die Geldstücke zusammengerafft und saß nun wie eine leibhafte Hexe auf dem Haufen, die noch brennende Lampe zu ihren Füßen. Wirr hing das gelöste Haar ihr um die bleichen Schläfe, während ihre Augen wie im Wahnsinn glänzten. Mich sah sie mit stierem Blick die Kellerstiege hinabsteigen, zog sich dann enger zusammen und krallte, als ich mich näherte, die Hände um die umherliegenden Geldstücke. Ein dumpfes, kreischendes Wimmenr entfuhr ihren zuckenden, bebenden Lippen. Mich selbst durchrieselte ein nie gekanntes Entsetzen vor meinem eigenen Weibe, mein Zorn verwandelte sich jählings in Schrecken. „Wahnsinnig, wahnsinnig!" dachte ich bei mir, aber so heftig, daß mir die schrecklichen Worte wie in gepreßten Seufzern entfuhren. Dann blieb ich verstummt vor meinem Weibe stehen, die mit scheuen, unheimlichen Blicken zu mir aufschaute. Ans Geld dachte ich nicht mehr, aber der endlose Jammer eines sinnverwirrten Weibes trat mir mit all seinen unausdenklichen Folgen vor die Seele. Vor Leid hätte ich mir die Haare ausraufen mögen. „Sind die Gendarmen fort?" fragte Elsbeth endlich ganz leise, während sie vor kindischer Furcht zitterte.

„Was Gendarmen!" rief ich aus; „dem Grafen W, habe ich ein Pferd beschlagen und mich mit dem Reitknecht gezankt. Wo kommst du doch an die Gendarmen? Steh doch nur von der Erde auf, Elsbeth; du siehst ja aus wie ein Unmensch!" und ich reichte ihr freundlich die Hand. „Du willst das Geld forttragen?" kreischte sie und wehrte mit beiden Händen ab, als ich sie mit sanfter Gewalt in die Höhe ziehen wollte.

„Aber Elsbeth!" rief ich ihr milde zu, „sei doch vernünftig, ich bin ja dein Franz! wohin soll ich denn das Geld tragen? du sollst ja Alles allein haben, stehe doch nur auf!" Mir war das Weinen näher als das Lachen, denn daß meine Frau an den Sinnen gelitten hatte, war ja offenbar. Eine unsägliche Angst raubte mir selbst die klare Besonnenheit. Es gelang endlich meinen Bitten und Schmeicheleien, Elsbeth aufzurichten, doch wehrte sie sich mit allen Kräften aus dem Keller zu gehen. Es war, als wenn das Geld sie mit Höllenkraft festhalte. Ich wußte endlich keinen bessern Rath, als ihr alles umherliegende Geld in die Schürze zu lesen und sie dann mit dem Schatze hinaufzubegleiten. damit wir beim hellen Tageslicht unsern Reichthum überzählen könnten. Kaum oben, wollte sie wieder mit dem Gelde in den Keller, um es dort zu verbergen. Es war ihr oben, als seien alle Wände von Glas, durch die Jedermann sehe was sie habe und was sie thue. Also ging ich mit meinem armen Weibe wieder in den Keller, dort thaten wir das Geld wieder in den Kessel und den Kessel mit dem Gelde wieder in das Mauerloch, das wir sogar wieder verstopften, damit Alles wohlversorgt sei. Jede meiner Bewegungen beobachtete Elsbeth mit argwöhnischen Blicken; sie traute mir keineswegs. Auch die Kellerthüre mußte ich noch verrammeln, durfte die Hausthüre nicht öffnen, damit fremde Menschen nicht ins Haus kämen, und nun folgte mir Elsbeth erst in die Wohnstube.

„Wenn je ein Lebenstag mir klar im Gedächtnisse geblieben, dann jener unglückselige Nachmittag, wo unberufener Reichthum, und mit ihm mein erstes eheliches Unglück ins Haus einzog. Die Sonne schien freundlich und hell durch das mit Weinlaub umhangene Stubenfenster, auf dessen offenen Flügeln sich ein paar Tauben des Nachbars niedergelassen hatten. Bei unserm Eintritt flogen sie nur zur Erde in den Hof; ich hatte die Thiere gern und fütterte sie oft am Fenster. Das Geräusch der Tauben erschreckte meine noch immer höchst aufgeregte Frau, die wie irrsinnig in ihrem eigenen Hause umschaute und sich selbst in unserem trauten Stübchen nicht mehr daheim fand. Mir ward es eigenthümlich zu Muthe. Da stand der kleine Eichentisch mit den beiden Stühlen. woran wir so oft beisammen in friedlicher Eintracht gesessen und mit Dank gegen Gott unser frugales Mahl verzehrt hatten; da pickte die hölzerne Wanduhr, die Ruhe und Arbeit geregelt hatte im Hause bisher, an den Wänden hingen einige Heiligenbilder und das Kruzifix von der Mutter, das sie am Hochzeitstage uns verehrt, damit vor ihm wir unsere tägliche Andacht verrichteten, da stand endlich die Wiege, in welcher

beteten wir wieder zusammen, und im gemeinsamen Gebete fand Elsbeth dann auch wieder die Fährte zu klarerem Bewußtsein um ihre Umgebung.

„Fast ein ganzes Jahr hatte der Ambos geruht, war ich nur Krankenwärter gewesen, hatte aber während dem so viel gelernt, daß ich's bis heute nicht vergessen habe. Hatte mich damals im Keller der Geldteufel nahe mit dem Kragen, dann hat unser Herrgott ihn mir mit Gewalt vom Leibe gehalten, daß er nicht toller mit mir umgesprungen ist. Ueber dem Leid mit meiner Frau, der langen Krankheit und Arbeitslosigkeit waren die Kronenthaler einer nach dem andern zum Hause hinausgewandert. Mir lag wenig mehr an dem verwünschten Gelde, das ich zwar rechtmäßig besaß, das ich aber mit unchristlichem Herzen in Besitz genommen. Es ging richtig alles darauf, so daß, als ich das Feuer auf der Esse wieder anmachte und der Hammer wieder auf dem Ambos erdröhnte, daß das alte Haus bis in den Keller hinein bebte, ich kaum so viel übrig behalten, um meine Haushaltung mit dem Nothdürftigsten für die erste Zeit, wo sich die Kunden wieder spärlich einstellten, zu versorgen. Daran lag nichts. Ich dünkte mich glücklicher als ein König, als ich erst wieder arbeiten durfte, als Elsbeth, zwar noch schwach, aber doch schon mit freundlicher Miene durch's Haus ging, die kleine Küche besorgte, mir den kleinen Buben bei Tische herüberreichte und wir wieder im friedlichen Stübchen beisammen saßen, gerade unter dem Kruzifix, wie ehemals in den ersten friedlichen, wenn auch harten Tagen unserer Ehe. Das war gewiß, selbst erworbenes Brod schmeckt am besten, selbst verdientes Geld hat doppelten und dreifachen Werth!

„Als ich hintennach ruhiger und christlicher über den ganzen Verlauf meines unglücklichen Glückes nachdachte — an's rechte Nachdenken bin ich am Krankenbette meiner Frau schon gekommen, — hatte ich im Grunde nur Gott zu preisen, daß er das Unglück dem Glücke so rasch auf dem Fuße folgen ließ. Gerade durch die Krankheit meiner guten Frau sind wir beide wenigstens von jener sündigen Thorheit bewahrt geblieben, die gewöhnlich dem plötzlichen Glücke nachläuft, und die uns beiden schon im ersten Augenblick an's Herz gegriffen. Frech, hochmüthig, auffahrend, üppig und faul, oder hart und geizig sind wir nicht geworden! Das lange Leiden meiner Frau war die beste Medizin für solche Ueberhebung. Vielmehr sind wir beide ruhiger, gesetzter, genügsamer und frömmer darüber geworden, und hatten wir damals beide bereits an unserer ehelichen Liebe nach Kräften gefrevelt, dann hatten wir Gelegenheit genug, unsere Liebe auf's neue gegen einander thätig zu machen und im Leiden für immer zu befestigen. Und in der That, seit jener Zeit ist kein unebenes Wort mehr zwischen mir und Elsbeth gefallen."

Meister Franz schwieg eine Weile. Die Erinnerung an jene Katastrophe in seinem Ehestandsleben hatte sein Herz tief aufgerührt, und er gedachte mit stiller Wehmuth seines trefflichen Weibes. An seinen Wimpern hing eine schwere Thräne. Die Nachbarn schwiegen auch; alle erriethen, was in Meister Franz vorging und ehrten seinen Schmerz, wußten doch alle, mit welcher Liebe die beiden alten Eheleute einander zugethan gewesen, und welche Wirkung es immer auf den Schmied machte, wenn er auf seine vor ein paar Jahren verstorbene Frau zu sprechen kam. Die treue Liebe bejahrter Eheleute ist mit einer eigenthümlichen Ehrfürchtigkeit angethan, vor der jedes bessere Herz sich beugt. Der ernste Meister Klaus brach das Schweigen zuerst.

„Wie hing die Geschichte aber mit Eurer Uebersiedlung in unsere Stadt zusammen?" fragte er bescheiden. „Ihr machtet uns darauf aufmerksam, Meister Franz!" „Das will ich Euch gerne mittheilen, liebe Nachbarn," fuhr der Schmied fort.

„Als meine Elsbeth, Gott habe sie selig! aus ihrer schweren Krankheit wieder genas, waren von der Schatzgeschichte im Keller nur dunkele, abgerissene Fäden ihr im Gedächtnisse hängen geblieben, die man nicht anrühren durfte, wollte man ihre geistige Genesung nicht ins Ungewisse hinaus verzögern. Ich glaubte sie bereits völlig hergestellt, als eine unvorsichtige Hindeutung auf jene Begebenheit sie wieder der Art aufregte, daß ich den Ausbruch eines Fiebers zum zweiten Male fürchtete. In den Keller durfte ich sie gar nicht gehen lassen, der Ort wirkte immer erschütternd auf Elsbeth ein. Dabei wußten die Nachbarn auch nicht mit einer solchen Leidenden umzugehen, und hatte ich mancherlei Plage deßhalb. Besser gethan, dachte ich, du packst deine Sachen zusammen, verkaufst das Haus und siedelst dich anderswo an, wo dich Niemand kennt. Dort läßt man dich u. deine gute Frau in Ruhe. Gott hat mich gut geführt, denn ich habe eine neue Heimath gefunden und gute treue Nachbarn und Freunde, einen Schatz, größer und segensreicher als jener im Keller zu Dr. Nach vielem Geld und unverhofftem Glück hat nie mehr unser Sinn gestanden. Hatten wir doch gelernt, wie wenig wir beides zu gebrauchen verstanden."

Die Gesellschaft stand auf, denn die Sonne ging eben unter. Man reichte sich die Hände, war der Segen einer Lebenserfahrung, doch ein gemeinsames Gut geworden. Auf dem Heimwege meinte der Andres, man solle die Geschichte eigentlich dem glücklichen Schuster erzählen.

„Der sie nicht glauben und noch weniger sich zu Nutzen machen wird; versetzte der bedächtige Klaus. „Die Menschen werden selten durch fremden Schaden klug; die Glücklichen fast niemals. Beten wir lieber für ihn, daß sein gewisser Fall ihm zu einer wahrhaften Auferstehung gereicht!" Unter dem Thore trennte man sich. An demselben Abend aber saß Meister Franz wieder bei dem alten Kruzifix in seiner Kammer und dankte Gott aus ganzer Seele für alle Leiden seines Lebens. —

Marien - Sagen Bayerns.

Die Wallfahrtskirche zu „Trautmannshofen" in der Oberpfalz.

Auf einer Bergfläche, umgrenzt von bewaldeten Hügeln, von welcher die Landstraße gegen Norden hinab nach Kastel und Sulzbach, gegen Mittag über den steilen Rödelberg hinunter nach der Stadt Neumarkt führt, breitet sich vor einem großen, von der Amberg - Neumarkter Heerstraße etwa eine Viertelstunde entfernten Wiesenplane das friedliche Dörfchen mit seiner schönen Wallfahrtskirche aus.

Ueber die Entstehung der Wallfahrt herrscht folgende Sage, wie sie in dem, am Wallfahrtsorte vorliegenden Druckschriftchen: „Ursprung und Gebet der uralten ehrwürdigen Wallfahrt zu Trautmannshofen" nachstehend enthalten ist.

„Die Wallfahrt zu Trautmannshofen — heißt es in derselben — ist uralt, mag aber erst im 14. Jahrhundert (sollte heißen: im 15. Jahrh.) durch folgende Begebenheit sich weiter verbreitet haben. In diesem Jahrhundert kamen in den damaligen Kriegszeiten einige gottlose ketzerische Hussiten in die Kirche zu Trautmannshofen, erblickten das hölzerne Bildniß der hl. Jungfrau Maria, erzürnten sich, daß sich die hl. Gottesgebärerin gleichsam wie Gott wolle verehren lassen, stießen wider sie die gräulichsten Lästerungen aus, rissen das Bild vom Altare, eilten damit dem zubereiteten Scheiterhaufen zu und warfen es mit Wuth in das Feuer. Allein, Wunder! das nämliche Bild stellte sich alsogleich ohne alle Verletzung wieder auf den Altar und zeigte ihr liebliches Antlitz, um diese verruchten Sünder zur Buße aufzumuntern. Allein diese gottlosen Bilderstürmer über dieses Wunder noch heftiger ergrimmt, griffen das zweite Mal nach diesem Bilde und warfen es wiederholt in die Flammen. Aber auch das andere Mal erschien das Bild der hl. Jungfrau auf dem nämlichen Altare, ohne vom Feuer verletzt worden zu sein. Eben so fruchtlos blieb ein erneuter dritter Versuch, dieses Bild durch Feuer zu vernichten; auch das drittemal sah man es unversehrt auf dem nämlichen Altare stehen, worauf die boshaften

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 90. Regensburg, Montag den 16. April 1855. **VII. Jahrgang**

Cardinal Wiseman über den Krieg im Orient.

(Schluß.) Der Redner äußerte sich mit Wärme über die englisch-französische Allianz, welcher er, wenn keine ewige, doch eine lange, lange Dauer voraussagt. „Haben doch Engländer und Franzosen im Orient nach orientalischer Sitte mit einander Salz gekostet, und nicht bloß durch eine gemeinsame Bluttaufe, sondern auch durch wechselseitige Liebeswerke im Angesichte des Todes sich verbrüdert.“ Dr. Wiseman (wir haben seine Rede nicht im Zusammenhange, sondern nur in abgerissenen Stellen vor uns liegen) erörterte die Bedeutung, welche das Eisen für die Jetztzeit habe, und zwar nicht bloß zu kriegerischen Zwecken, sondern noch mehr zu den Zwecken des civilisirten Lebens. „Ritter und Barone,“ sagte er, „gehen nicht mehr in Stahl gekleidet, und ehrsame Bürger tragen, wenn sie ihrem Geschäfte nachgehen, nicht mehr ein Schwert an der Seite, um sich gegen die Gewalt muthwilliger Raufbolde zu schützen. Unsere Gegenwart ist ein eisernes Zeitalter in einem noch besseren Sinne des Wortes als dem des ritterlichen Gebrauches vom Eisen; es ist ein eisernes Zeitalter, weil es das sprödeste der Metalle zu den nützlichsten Zwecken geschmolzen und geschmeidigt hat. Der chaldäische Prophet kann sich nicht mehr verwundert haben, da er die Axt auf dem Wasser schwimmen sah, als ein alter Römer erstaunen würde, wenn man ihm sagte, daß eiserne Schiffe Legionen nach entfernten Küsten tragen, und daß Legionen und lange Waarenzüge mit Windesschnelle auf Eisenschienen dahinfahren.“ Und diese eisernen Erfindungen seien die Schöpfung des englischen Geistes, welchem aber kein eisernes, sondern ein mildes menschenfreundliches Herz beigegeben sei. „Bertrand du Guesclin, ein edler aber armer Ritter aus der Bretagne war gefangen, und als er gefragt wurde, wie viel er für seine Lösung zahlen könne, nannte er eine Summe, welche den Werth seiner verpfändeten Güter weit überstieg. Als er weiter gefragt wurde, wie er dieses Geld beschaffen wolle, antwortete er: „Die Frauen der Bretagne können spinnen, sie werden ihren Ritter loskaufen.“ Und die bretagnischen Frauen spannen, und schickten ein Lösegeld, mit welchem der Ritter sich und seine Mitgefangenen loskaufte. Bis auf den heutigen Tag singt in der Bretagne die vornehme Dame zu ihrer Guitarre, und die Bäuerin singt bei der Feldarbeit: „Spinnt, spinnt für den Ritter der Bretagne.“ Als in England die Kunde erscholl, nicht daß ein englischer Ritter im Thurm liege, sondern daß es Englands Soldaten im fernen Pontus an warmer Winterkleidung mangle, da war keine Dame der höchsten Stände und kein Mädchen der untersten ärmsten Volksklasse, die nicht wetteiferte, die eine mit Gold, die andere mit ihrem hartverdienten Scherflein, den frierenden Landsleuten, die für Englands Recht und Ehre kämpfen, das zu verschaffen, dessen sie bedurften. Ich wollte, ein gutes Lied würde darauf verfaßt, denn das ist noch eine edlere That der Vaterlands- und Bruderliebe, als was einst für den bretagnischen Ritter geschah, und in alle Folgezeit gereicht sie den Frauen Englands zu Ruhm und Ehre.“ (Lauter Zuruf.) Der Prälat schloß mit folgender Peroration: „Gewiß sind unter den hier Anwesenden manche, die sich erinnern, wie sie plötzlich aus sanftem Schlummer aufwachten, wenn sie Nachts mit einem Eisenbahnzug in den Stationshof irgendeiner freundlichen Stadt einfuhren. Im ersten Augenblick scheint Alles wirr und formlos, und Haufen von Gepäck liegen umher, welche denen auf dem Landungsplatze von Balaclava keine Schande machen würden. Aber nach einigen Minuten ertönt die Pfeife, der Zug setzt sich wieder in Gang, und das Wirrsal verschwindet. Blickt der Reisende zurück, so sieht er nur noch die Lichter des Stationshofes, welche hell in die Nacht herein schimmern. Wie die Entfernung zunimmt, werden die Lichter kleiner, und endlich erscheinen sie als ein einziges Licht, und vermischen sich mit den Sternen des Himmels. So wird der Geschichtschreiber in künftigen Tagen, wenn er auf die Ereignisse dieser Zeit zurückschaut, Alma, Balaklawa und Inkerman als helle Lichter auf den Blättern der Historie erblicken. — Lichter, denen sich andere gleich hellglänzende anreihen, bis sie zuletzt zusammenfließen in ein einziges Sternbild, und als ein Fixstern erscheinen am Firmament der Glorie von England. — Der Cardinal und Erzbischof von Westminster, auf welchen vor einigen Jahren das protestantische England bekanntlich nichts weniger als gut zu sprechen war, hat sich durch diese patriotische Rede „goldene Meinungen verdient.“

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 14. April. Gegenüber von Gerüchten, auf welche von gewisser Seite angespielt wurde, als werde die Oktroyrung eines neuen Wahlgesetzes beabsichtigt, glaubt die „Pfälz. Ztg.“ „aufs Allerbestimmteste versichern zu können, daß gegenwärtig in den maßgebenden Kreisen Niemand an's Oktroyiren denkt, daß man vielmehr den bevorstehenden Wahlen mit Ruhe entgegensieht“.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Pinzberg, Ldg. Forchheim, dem Priester Johann Röder, Pfarrer in Stöckach, Ldg. Gräfenberg, zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 13. April. Das landwirthschaftliche Bezirks-Komite der Stadt München veranstaltet zur Förderung der Gartenkunst auch heuer wieder eine Ausstellung vorzüglicher Pflanzen, Blumen und Früchte und zwar dießmal in dem ehemaligen Industrie-Ausstellungsgebäude im botanischen Garten. Se. Majestät haben geruht, dasselbe zu diesem Behufe dem Komite zu überlassen. Die Ausstellung wird Sonntag den 29. April eröffnet und schließt am 1. Mai mit der Preisevertheilung. — Das neueste ärztliche Intelligenzblatt veröffentlicht eine Verordnung der kgl. Regierung von Niederbayern, die Exhumation und den Transport von Leichen betreffend. Wir heben daraus hervor, daß, wenn vor Abführung einer Leiche zugleich die Nothwendigkeit der Ausgrabung derselben gegeben ist, der Pfarrer rechtzeitig hievon in Kenntniß gesetzt werden muß, damit ihm noch die Möglichkeit bleibt, hierüber an seine oberhirtliche Stelle zu berichten und daß eine solche Ausgrabung nur bei Nachtszeit mit Beseitigung von unbetheiligten Zuschauern geschehen kann. Der Leichentransport darf nur dann stattfinden, wenn die Leiche in einem bleiernen oder in einem Sarge von hartem Holze mit gut ausgepichten Fugen wohl verschlossen ist, und hat zur Sommerszeit vom späten Abend bis zum frühen Morgen zu geschehen. Bei Todesfällen in Folge ansteckender Krankheiten muß, wo etwa unterwegs angehalten wird, die Leiche außer dem Wohnorte aufgestellt und bis zur Weiterlieferung bewacht werden. — Die beabsichtigte Gartenanlage um das Monument des höchstseligen Königs Maximilans am Residenzplatze wird unterbleiben, weil Seine Maj. der regierende König auf den dringenden Wunsch Se. Maj. des Königs Ludwig darauf verzichtet. — Der seither wegen Tödtung des Lieutenants Lecopp im Duell in Untersuchung befangen gewesene Artillerie-Lieutenant Fischer ist in erster Instanz zu 24 Monaten Festungsarrest verurtheilt worden. — Die im Armee-Montur-Depot anzufertigende Zahl von neuen Patrontaschen beläuft sich auf 32,000 Stück.

München, 14. April. Wie man vernimmt, sind die schon seit einiger Zeit im Gang befindlichen Unterhandlungen bezüglich des Ankaufs der Leuchtenberg'schen Besitzungen etc. im ehemaligen Fürstenthum Eichstädt von Seite des Staates nunmehr so weit gediehen, daß der desfallsige Kaufvertrag der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden konnte. — Hr. Prof. Riehl aus München bereist gegenwärtig wieder im Auftrage des Königs die Pfalz, um seine ethnographischen Studien und Beobachtungen fortzusetzen. Der geistreiche und verdiente Forscher wird zunächst die Landkommissariate Speyer und Bergzabern, dann die von Pirmasens und Zweibrücken bereisen und gegen Ende dieses Monats nach München zurückkehren, um seine Vorlesungen an der Universität wieder zu beginnen. — Die feierliche Eröffnung des katholischen Gesellenhauses findet noch nicht am 22. d. statt, sondern mußte, in Folge des ungünstigen Wetters, auf später verschoben werden.

Wie man mit Bestimmtheit erzählt, soll dem Redacteur des hiesigen „Volksboten“, des einflußreichsten und verbreitetsten katholischen Organs, Hrn. Zander, bald nach der Kammerauf-

es bei allen unseren früheren Kriegsbegebnissen der Fall war, waren also sehr unter der Wirklichkeit. Vielleicht sind sie es noch. Unsere eigenen Verluste belaufen sich an Todten oder an ihren Wunden Gestorbenen auf 13 Offiziere und 169 Soldaten, an Verwundeten auf 12 Offiziere und 361 Mann, an Vermißten auf 2 Offiziere und 54 Mann. Wir haben Nachrichten von den beiden vermißten Offizieren. Sie sind in den Händen des Feindes. Dem einen von ihnen, Herrn von Crecy, Kapitän, Adjutant-Major beim 3. Zouavenregiment, ist ein Arm abgenommen worden, und er zählt noch andere Wunden; er ist jedoch in einem befriedigenden Gesundheitszustand. Dieser Offizier hatte sich in dem glorreichen Nachtgefecht vom 22. März hervorragend ausgezeichnet. Der andere, Kapitän Malafaye vom 82. Linienregiment, hat mehrere nicht schwere Wunden. Ich habe den Einzelnheiten, die ich Ihnen früher über dieß Gefecht gab, das wirklich große Verhältnisse hatte, nichts hinzuzufügen. Sie werden gewiß das ganze Verdienst der Truppen würdigen, die noch sehr unvollkommenen Laufgräben so zu vertheidigen wissen. Ich bezeichne Ihrer Aufmerksamkeit besonders zwei Offiziere, die an Kriegsdiensten schon reich sind und sich bei diesem glänzenden Gefecht aufs Neue ausgezeichnet haben: General d'Autemarre und Oberst Janin vom 1. Zouavenregiment. Letzterer, von zwei Steinwürfen und einem Schuß verwundet kämpfte persönlich wie ein Löwe. Die Hilfsarmee befindet sich noch immer in derselben Stellung. Fürst Gortschakoff hat das Generalkommando übernommen, das Baron Osten-Sacken interimistisch führte. Tartarische Nachrichten behaupten das Ableben des Fürsten Menschikoff im Augenblick, wo er die Krim verließ. Ich habe Ihnen einen bedauerlichen Unfall zu melden: Der Dampfer Edinburgh, eines der größten englischen Transportschiffe, (für Pferde), die Ihre Administration in Miethe genommen hat, ist auf dem Wege nach Varna, wo es die letzten Pferde des 4. Husarenregiments, Maulesel, Artilleriepferde u. s. w. abholen sollte, nördlich von Baltschik gestrandet und mit zwei Schiffen, die es nach demselben Bestimmungsort schleppte, untergegangen. Niemand ist umgekommen bei diesem Schiffbruch, der am 15. d. stattfand. Der Gesundheitszustand ist fortwährend ziemlich befriedigend. Die moralische Stimmung war niemals fester. Empfangen Sie u. s. w. Canrobert. — Vorstehendem Rapport hat General Canrobert folgenden Armeebefehl, datirt aus dem Hauptquartier vom 22. März, beigefügt: „Am 19. März fiel eine vom Feind geworfene Hohlkugel im Laufgraben mitten unter eine Gruppe Wachtmannschaften und hätte unfehlbar mit ihren Splittern Mehrere getroffen, als der Füsilier Davoine (Antoine) vom 21. Linienregiment sie mit beiden Händen ergriff und auf die andere Seite des Laufgrabens warf, wo sie platzte. Der Generalissimus ist glücklich, diese muthige That im Namen des Kaisers durch Verleihung der militärischen Denkmünze an den Füsilier Davoine zu ehren."

— Eine Marseiller Depesche vom 12. April gibt den Inhalt der Nachrichten, die mit dem am 2. von Konstantinopel abgesegelten „Hydaspe" angekommen sind. General Herbillon befehligt das Bosporus-Lager. Aus Sebastopol erfährt man vom 30. März, daß die Generale und Admirale miteinander Konferenzen hatten. Ausfälle der Russen waren zurückgeschlagen worden. Das Feuer dauert an der Quarantäne und beim Malachoff-Thurm fort. Mehrere Feuersbrünste waren in der Stadt ausgebrochen. Die Russen befestigen die Seiten des Sievernaja Forts und armiren neue Batterien.

Neueste Nachrichten.

München, 13. April. Die königl. Staatsminister und die hieher berufenen königl. Regierungspräsidenten versammelten sich diesen Vormittag zu einer Berathung bei Sr. Maj. dem König. Die Berathung fand in den Gemächern des Monarchen statt, und nahm mehrere Stunden in Anspruch. An unserm königl. Hof wird am 24. d. wieder ein St. Georgen-Ritterfest gefeiert, bei welchem Se. Maj. der König, der hohe Ordens-Großmeister, mehreren Ordens-Candidaten den Ritterschlag ertheilen wird, so namentlich dem Fürsten Max von Thurn und Taxis, dem Grafen Oberndorf, dem Grafen Lerchenfeld, Baron v. Brüssel und dem Grafen v. Fugger-Weißenhorn.

— Wie man glaubt, würde das k. allerhöchste Reskript, welches die Landtagswahlen anordnet, von einem Manifeste der Regierung begleitet seyn, wie Dieß auch bei den Wahlen im Jahre 1849 der Fall war. — Se. Maj. König Ludwig hat zur Unterstützung Armer und Hilfsbedürftiger die Summe von 8600 fl. anzuweisen geruht und zu religiösen Zwecken die weitere Summe von 12,000 fl. gespendet.

— Der am 1. d. in Wirksamkeit getretene Eisenbahnfahrplan unterliegt einer erneuten Revision und dürfte schon demnächst dem definitiven Sommerfahrplan weichen müssen.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Revierförster J. Schmitt in Gefäll in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen, dem königl. Advokaten und vormaligen Raths-Consulenten Dr. Sigmund Frhrn. v. Holzschuher in Nürnberg das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen, zu dem durch die Beförderung des Domkapitulars Dr. Jos. A. Brand zum Probste und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker im erzbischöfl. Kapitel zu München erledigten zehnten Kanonikat den dermaligen Gymnasial-Rektor und Professor, geistlichen Rath Anton Lichtenauer in Landshut allergnädigst zu benennen.

§. **Regensburg**, 15. April. Der gestrige Sturm hat arge Verwüstungen angerichtet. Auf der Regensburg-Landshuter Straße wurden die Telegraphenstangen zwischen Burg-Weinting und Pürkelgut arg beschädigt und der Luftdruck bei dem mitherrschenden Donnerwetter war so stark, daß im erstgenannten Orte eine Masse Fensterscheiben darunter büßen mußten.

** Die Universität **Jena** hat dem Hochw. Hrn. Stiftsvikar zur alten Kapelle in Regensburg, Dominikus **Mettenleiter**, die philosophische Doctorwürde zuerkannt.

Freiburg, 13. April. Heute Morgen um halb 8 Uhr wurde das Todesurtheil gegen den Raubmörder Gäng von Eschbach auf der Wiese nächst dem Gasthause zur Krone daher mittelst öffentlicher Enthauptung vollzogen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich schon in aller Frühe auf dem Richtplatz eingefunden. Gäng benahm sich sehr gefaßt und reuig bis zur Todesstunde. Der Scharfrichter vollzog seine traurige Pflicht mit geübter Hand.

Constanz, 11. April. Bekanntlich war das nahe bei Ermatingen liegende Schloß Arenenberg früher im Besitz der verstorbenen Herzogin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland und Mutter des Kaisers der Franzosen, Napoleon III. Dieses Schloß ist von letzterem vor einigen Tagen käuflich an sich gebracht worden.

Hamburg, 12. April. Privatbriefe aus Stockholm wollen wissen, daß neuerdings eine Note der engl. Regierung dem schwed. Cabinet überreicht worden sei, welche den Anschluß dieses Reiches an die Westmächte verlangt.

Berlin, 13. April. Herr v. Bockelberg, diesseitiger Gesandter am Hofe zu München, wird demnächst auf seinen diplomatischen Posten zurückkehren und hat, nach vollständiger Wiederherstellung seiner Gesundheit, bereits seine Abschiedsbesuche hierselbst gemacht. Ebenso hat der russische Kammerherr u. Staatsrath Graf Nesselrode, der bekanntlich an den Höfen von Dresden, München und Stuttgart das Ableben des Kaisers Nikolaus notifizirte, dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel heute seinen Abschiedsbesuch gemacht, um sich nach St. Petersburg zurückzubegeben.

Köln, 11. April. Die kürzlich in der Allg. Zeitung erwähnte gerichtliche Umfrage nach der Quelle, aus welcher das für den katholischen Klerus so peinliche Reskript des Hrn. Ministers des Innern vom 11. Mai v. J. in die Oeffentlichkeit gekommen, hat dem Vernehmen nach zu einem Manne geführt, der entschlossen sein soll, weitere Auslassungen abzulehnen. Auf diese Art würde es dann, statt der Ahndung der ursprünglichen Mittheilung, nur zu einer Bestrafung wegen verweigerten Zeugnisses kommen, wenn nicht etwa die Behörden es vorziehen sollten, diese zwar noch nicht verschmerzte, aber doch während Jahresfrist in den Hintergrund getretene Sache fallen zu lassen.

Wien, 14. April. Die weitern Conferenzsitzungen sind aufgeschoben bis zur Ankunft der erwarteten St. Petersburger Instruktionen. Ein Bericht des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol besagt, daß die Alliirten bis zum 6. April vor Sebastopol und in der Krim überhaupt nichts erhebliches unternommen. (Bekanntlich war mit Bestimmtheit angekündigt, mit dem 3. April würden große Offensivoperationen von Seite der Generale Raglan und Canrobert beginnen.

Paris, 12. April. Der im Moniteur erschienene Artikel über die Expedition nach dem Orient ist vom Kaiser selbst entworfen. Der leitende Gedanke desselben läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: „Sebastopol muß um jeden Preis genommen und die russische Flotte im schwarzen Meer durchaus reduzirt werden, das ist die erste Bedingung des Friedens.

— Die Truppeneinschiffungen nach dem Orient dauern ununterbrochen fort. Am 10. führte auch wieder das Packetboot Simois Gardetruppen von Marseille nach Konstantinopel. Die Dampffregatte Darien ging am 9. von Toulon und 56 Polen, die in die ottomanische Armee eintreten, in See.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis Hauptstadt Regensburg.

Um eine Spänglers-Concession sucht nach der Mandlkaffeemacher und Spänglergeselle Heinrich Richter, Spänglermeistersohn von hier.

Um eine Großhandlungs-Concession der Kaufmannssohn Joseph Duß von Deggendorf.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 10. Mai.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der zur städtischen Leihanstalt gebrachten verfallenen Pfänder betr.

Jene Pfänder, welche in der Periode vom 1. Juli 1853 bis 31. Dez. 1853 beim Pfandamte dahier eingesetzt wurden, werden nach Verlauf von 6 Wochenals verfallen zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Man bringt dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß, damit die Betheiligten die Auslösung ihrer Pfandobjekte noch rechtzeitig bewirken können, da nach Verlauf des obigen Termines, welcher mit dem 26 Mai endet, diese nicht mehr geschehen kann, und wünscht, daß damit schon zeitig begonnen werde, da durch Aufsparen bis auf die letzten Tage wegen zu großem Andrange den Anforderungen der Pfandgäste selbst nicht gehörig entsprochen zu werden vermag, und hiedurch Geschäftsstörungen zu besorgen wären.

Regensburg den 11. April 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister krank:

Schubarth.

Mayerhöfer.

Bekanntmachung.

Auf Imploriren des k. Bankfiskalates Nürnberg ist der öffentliche Verkauf des Anwesens des Bräuers Michl Koch von Windorf an den Meistbietenden zu beschäftigen.

Dieses Anwesen besteht:

A. An Gebäulichkeiten:

1) dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit einem für Lagerung von 1000 Eimern geräumigen Keller und Schenkgewölbe, geschätzt auf 5400 fl.
2) dem gemauerten Stadl mit eingemauerter Pferdestallung unter einem Legschindeldache, geschätzt auf 900 fl.
3) dem Bräuhausgebäude mit Gährgewölbe, gewölbter Malztenne, Brenngewölbe, gepflasterter Schweich und der Malzdörre, mit den eingemauerten Gewerbsvorrichtungen, gewerthet auf 2600 fl.
4) der gemauerten mit Legschindel eingedeckten Faß- u. Wagenschupfe, werth 350 fl.
5) dem hölzernen mit Legschindel gedeckten Schaf- und Marstall, gesch. auf 200 fl.
6) der gemauerten und gewölbten Kuh- u. Ochsenstallung mit Futterboden u. Taschendache, gew. auf 1100 fl.
7) dem Sommerkellergebäude, mit Sommerkeller, geräumig für 2500 Eimer, gewölbt, mit einem Taschendache versehen, gew. auf 4500 fl.
8) der hölzernen Faßschupfe, gewerthet auf 500 fl.

B. An Grundstücken.

a) Gärten zu	0,62 Dez.
b) Aecker zu	40,79 Dez.
c) Wiesen und Oedungen zu	13,90 Dez.
d) Waldungen zu	11,18 Dez.

zusammen gewerthet auf 13,854 fl. 54 kr.

C. An Rechten.

1) dem Gemeinderechte an den noch unvertheilten Gemeindegründen gewerthet auf 20 fl.
2) dem realen Bräurechte gew. a. 3000 fl.

Gesammtschätzungswerth: 32,413 fl. 54 kr.

Michael Koch behauptet, daß auf seinem Anwesen auch noch eine reale Taferngerechtigkeit ruhe; allein im Gewerbskataster ist kein solches Recht, selbst nicht einmal in personeller Eigenschaft eingetragen.

Zum Zwecke des Verkaufes dieses Anwesens ist auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,

Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Windorf Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden.

1) daß nur derjenige zur Steigerung zugelassen werde, welcher sich über das entsprechende Vermögen auszuweisen vermag.
2) daß der Zuschlag nur dann erfolge, wenn das Höchstgebot den Schätzungspreis erreicht;
3) daß bei dem Verkaufe nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 verfahren. und daß
4) die näheren Bedingungen, sowie die auf dem Anwesen haftenden Lasten am Steigerungstermine selbst bekannt gegeben werden.

Vilshofen den 27. Februar 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

D l. a.

Wagner.

Bekanntmachung.

Wegen meiner vorhabenden Abreise nach Amerika habe ich mich, um das Lager schnell zu räumen entschlossen von dem noch vorhandenen Vorrath meines zum Selbststudium und zur Vervollkommnung in der französischen Sprache sich eignenden französisch- deutschen broch. Wörterbuches, betitelt „Sprachschatz," das Exemplar welches ehedem 3 fl. 18 kr. kostete wie das Titelblatt ausweist, nunmehr um den beispiellos niedrigen Preis von 15 kr. welche portofrei an mich einzusenden sind, zu verkaufen. Es hat dieses Werk 420 Seiten und jede Seite ist mit zwei an Wörtern und Redensarten reiche Columnen nebst einer erläuternden Vorrede.

Friedrich Keim, sen.

Lehrer fremder Sprachen Spiegelgasse Lit. C. Nr. 99.

Eine Stunde von Neuburg a/D. ist ein **Mühl-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in Wohnhaus mit einem Mahlgang mit hinlänglichem, frischen Quellwasser, abgesonderten, neuerbauten Stall und Stadel, 2 Tagw. 26 Dez. Wiesen und Feldgründe, schönem Wurz- und Obstgarten. Das Nähere bei Johann Kappeler, Melber in Neuburg a/D.

In der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 135 ist eine kleine **Wohnung** zu vermiethen. Das Näh. bei **Franz Möstel** Spänglermstr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind folgende Karten rc. des Kriegs-Schauplatzes immer vorräthig:

1) Handke, **das schwarze Meer**, nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei — 36 kr.
2) — detto — 18 kr.
3) — **Generalkarte der europäischen Türkei** — 36 kr
4) — **Europäische Türkei** und **Griechenland** nebst den **jonischen Inseln** — 18 kr.
5) — **Karte der Moldau, Walachei** und **Siebenbürgen** nebst den Theilen der angrenzenden Länder. — 18 kr.
6) — **Generalkarte des europäischen Rußlands** — 36 kr.

Flemming's **Kriegs-Atlas** in 6 Karten 1 fl. 6 kr. enthaltend:

1) **Karte der Krim** mit Plänen sämmtlicher Häfen in der Krim.
2) — sämmtlicher Häfen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres 17 Pläne enthaltend.
3—6) — vom **westlichen Rußland** mit 3 Plänen von Warschau in 4 Blättern nebst **Preußen, Posen** und **Galizien**.

Karten über den russisch-türkisch. Kriegsschauplatz in 6 Karten zu 54 kr. enthaltend:

1—4) **Europäische Türkei** in 4 Blättern.
5) **Galizien.**
6) **Bosnien, Serbien, Montenegro, Kroatien, Slavonien** rc.

Illustrirte Depeschen 1—10 à 9 kr.

1) Die **Pontus-Expedition.**
2) **Sebastopol.**
3) Die **Krim.**
4) An der **Alma.**
5) Am **Kaukasus.**
6) Aus **Balaklava.**
7) **Inkerman.**
8) Vor **Sebastopol.**
9) **Odessa.**
10) **Nikolaus** I.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einem hochverehrlichen Gesammtpublikum bekannt, daß ihm von Seite der hohen kgl. Regierung die Conzession als

Auktionator

ertheilt wurde, und empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen mit dem Bemerken, daß er auch auf Verlangen Kaution stellen wird.

Mathias Neumeier,

stadtger. verpfl. Auktionator u. Tändler.

Blitzableiter werden sowohl reparirt, als nach den zweckmäßigsten Verbesserungen neu gefertigt durch

Joh. Metz,

Schlossermeister und geprüft. Blitzableitersetzer am alten Kornmarkt.

Une demoiselle catholique, d'un age mur née d'une bonne famille, parlant français, sachant diriger le ménage, bien faire des robes et toutes sortes de broderies pourvue d'un bon certificat, souhait être placée. S'adresser à l'expédition.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) Mdme. Scheller Rentbeamtensgattin, Fiedler, Advokatensgattin, Lang Kaufmannsgattin u. Pfaff, Bürgermeistersgattin sämmlt. v. Kronach.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Gebr. Merkl v. Nürnberg, Klinger v. Wunsiedl, u. Hepf v. Passau, sämmtl. Dr. med. Haas v. Stuttgart, Schmidbauer v. Erlangen, Kaufl. Haas, Stud. v. München. Dlle. Maier, Privatiere v. Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 91. Regensburg, Dienstag den 17. April 1855. **VII. Jahrgang.**

Denkschrift der französischen Regierung über ihr Verhalten in der orientalischen Frage.

Das schon erwähnte Aktenstück des Moniteur, welches vom Kaiser selbst entworfen und von la Gueronnière nur formulirt seyn soll, lautet vollständig wie folgt:

Orient-Expedition.

I.

Militärischer Theil.

Die Wahrheit zu kennen, wenn sie die Ehre, Sicherheit und Macht des Staates angeht, ist das unbestreitbare Recht eines grossen Landes wie Frankreich. Sie zu sagen, wenn Stillschweigen nicht durch den Patriotismus des öffentlichen Wohles auferlegt wird, ist die heilige Pflicht einer starken Regierung, wie die des Kaisers. Die Orient-Expedition, ihre Ursachen, ihr Zweck, die dazu veranstalteten militärischen Operationen, die, um ihr vorzubeugen oder sie zu beendigen. eingeleiteten diplomatischen Unterhandlungen sind gegenwärtig Gegenstände der Diskussion, bis sie einst zu Blättern der Geschichte werden. Damit diese Thatsachen mit Nutzen discutirt und ernsthaft beurtheilt werden, wollen wir sie hier in ihrer strengsten Genauigkeit auseinandersetzen. Dieß scheint uns eben so loyal wie zweckmäßig. Die öffentliche Meinung schöpft unter Empfindungen und Ereignissen, wie diejenigen, deren Wirkung sie täglich empfängt, gar schnell Besorgnisse und irrt sich mit Leichtigkeit. Das beste Mittel, sie zu beruhigen, ist, sie aufzuklären. — Wie ist die Orient-Expedition entworfen worden? — Welches sind die Voraussetzungen und die gegebenen Thatsachen, die den Plan vorgeschrieben haben? —Warum ist die englisch-französische Armee in der Krim gelandet, anstatt an der Donau zu agiren und einen Feldzug in Bessarabien zu machen? Wie ist der lange Widerstand der Belagerten dem Eifer und dem Heldenmuthe der Belagerer gegenüber zu erklären? — Dies sind die Punkte, die wir im ersten Theile dieses Aufsatzes untersuchen wollen. Wir werden zu dieser Untersuchung bloß sichere Thatsachen, authentische Dokumente, Wahrheiten der Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte beibringen. — Die gebieterischen und entscheidenden Umstände, die Frankreich nach vierzigjährigem Frieden das Schwert zu ziehen nöthigten, sind Allen gegenwärtig. Rußland, das seine Oberhoheit über die Türkei nicht durch den Terrorismus seiner Protokolle acceptiren zu lassen vermochte, hatte sie durch Gewalt aufzuzwingen versucht. Es hatte die Verträge zerrissen, ein Territorium überfallen, Europa verachtet und bedroht. Seine Armeen occupirten die Fürstenthümer, rückten gegen die Donau vor und bezeichneten berits die Etappen zu einem siegreichen Marsch auf den Balkan. Die bewunderungswürdige Erhebung der türkischen Nation konnte nicht genügen, um diesen Plan zu vereiteln. Rußland fand allerdings in der heroischen Hingebung eines Volkes, das es im Verfall glaubte und dessen Widerstand es daran erinnerte, daß dasselbe Peter den Großen besiegt hatte, ein unerwartetes Hinderniß. Allein der Kampf war ungleich. Die ganze Welt harrte mit pochendem Herzen und voll Angst der Entwickelung, Deutschland, schwankend zwischen den Gewohnheiten der heiligen Allianz und den Rathschlägen seiner Würde, wußte noch nicht, ob es die Anmaßung dieser Herrschaft, die auf ihm lastete, noch länger dulden oder sie endlich zurückweisen sollte. Der Westen war es, von dem das Zeichen zum Widerstande ausging. Frankreich und England, aufrichtig vereint, zauderten nicht, ihre Flotten u. Heere in den Orient zu senden, um dort die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches, die Achtung vor den Verträgen, das europäische Gleichgewicht und die Civilisation zu vertheidigen. Der hohe Wille, der die Regierung unseres Landes leitet und der diesen Krieg als eine Forderung seiner Ehre beschlossen, nachdem er vergeblich versucht hatte, ihm durch ehrenvolle Vermittelung vorzubeugen, entwarf nun Instruktionen für den erlauchten Marschall, dessen Händen das Schwert Frankreichs übergeben werden sollte. In diesen Instruktionen, die vom 12. April 1854 datirt waren. las man folgende Stellen: „Indem ich Sie, Herr Marschall, an die Spitze einer französischen Armee stelle, die über 600 Stunden vom Vaterland entfernt kämpfen soll, ist meine erste Empfehlung, für die Gesundheit der Truppen die größte Sorge zu tragen, sie so sehr als möglich zu schonen und dann erst eine Schlacht zu liefern, wenn Sie sich versichert haben, daß wenigstens zwei Drittel der günstigen Aussichten für Sie sind. Die Halbinsel von Gallipoli ist zum Hauptausschiffungspunkt gewählt, weil sie als strategischer Punkt die Basis unserer Operationen, d. h. der Waffenplatz sein soll, wo wir unsere Depots, Lazarethe, Proviantmagazine anlegen und von wo wir mit Leichtigkeit weiter vorgehen oder uns wieder einschiffen können. Dies wird Sie nicht hindern, bei Ihrer Ankunft, wenn Sie es für passend erachten, eine oder zwei Divisionen in die Casernen westwärts von Konstantinopel oder zu Skutari zu legen. So lange Sie nicht dem Feinde gegenüberstehen, hat die Vertheilung Ihrer Truppen Streitkräfte durchaus keinen Uebelstand und die Anwesenheit Ihrer Truppen in Konstantinopel kann eine gute moralische Wirkung äußern. Aber wenn Sie zufällig, nachdem Sie gegen den Balkan vorgerückt, zum Antritt des Rückzuges gezwungen wären, so wäre es viel vortheilhafter, die Seite nach Gallipoli als die nach Konstantinopel zu gewinnen, denn nie würden die Russen sich von Adrianopel nach Konstantinopel vorwagen, wenn sie auf ihrer Rechten eine Armee von 60,000 Mann guter Truppen zurückließen. Wenn man nichtsdestoweniger die Linie von Carassu vorwärts von Konstantinopel befestigen wollte, so müßte man dies nur mit der Absicht thuen, sie von den Türken allein vertheidigen zu lassen, da, ich wiederhole es, unsere Stellung unabhängiger und achtunggebietender sein wird, wenn wir uns auf den Flanken der russischen Armee befinden als wenn wir auf der thracischen Halbinsel blockirt wären. Nachdem einmal dieser erste Punkt festgestellt und die englisch-französische Armee an den Ufern des Marmora-Meeres vereinigt ist, werden Sie sich mit Omer Pascha und Lord Raglan über die Annahme von einem der folgenden drei Pläne verständigen müssen: 1) Den Russen über den Balkan entgegenzumarschiren, oder 2) sich der Krim zu bemächtigen, oder 3) zu Odessa oder auf jedem anderen Punkte des russischen Ufers im schwarzen Meere zu landen. Im ersteren Fall scheint mir Varna der Punkt, dessen Besetzung wichtig ist. Die Infanterie könnte sich zur See und die Kavallerie vielleicht leichter zu Land hinbegeben. Auf keinen Fall wird die Armee sich jemals zu weit vom schwarzen Meere entfernen dürfen, um stets ihre Verbindungen mit der Flotte frei zu haben. Im zweiten Fall, dem der Occupation der Krim, muß man vor Allem des Platzes für die Landung sicher sein, damit sie weit vom Feinde weg bewerkstelligt wird und damit dieser Platz in kurzer Zeit befestigt werden kann, so daß er als Stützpunkt dient, wenn man sich zurückziehen müßte. Die Einnahme von Sebastopol darf man nicht versuchen, ohne zum Mindesten mit einem halben Belagerungstrain und einer großen Anzahl von Erdsäcken versehen zu sein. Sobald Sie im Bereich dieses Platzes sein werden, vernachlässigen Sie es nicht, sich Balaklava's zu bemächtigen, eines kleinen Hafens, der vier Stunden südlich von Sebastopol liegt u. mittels dessen man sich während der Dauer der Belagerung leicht mit der Flotte in Verbindung halten kann. Im dritten Fall, wo man im Einvernehmen mit den Admiralen ein Unternehmen auf Odessa beschlösse,

. . . .

(diese Auslassung im Moniteur scheint zu beweisen, daß ein solches Unternehmen noch immer zu den Eventualitäten gehört.) . . . . In allen Fällen ist meine hauptsächliche Empfehlung, daß Sie nie Ihre Armee zertheilen, sondern unaufhörlich mit allen Ihren Truppen zusammenmarschiren, denn 40,000 compacte und gut befehligte Soldaten sind stets eine imposante Macht; zerstreut hingegen ist es Nichts mehr. Wenn Sie des Unterhaltes wegen genöthigt sind, die Armee zu zertheilen, so richten Sie sich so ein, daß Sie sie immer binnen 24 Stunden auf einem Punct vereinigen können. Wenn Sie auf dem Marsch mehrere Colonnen bilden, so geben Sie ihnen einen vom Feinde hinreichend entfernten Sammelpunct, um eine jede derselben zu behüten, vereinzelt angegriffen zu werden. Wenn Sie die Russen zurückschlagen, so gehen Sie nicht weiter als bis zur Donau, es sei denn, daß die österreichische Armee auf dem Kampfplatze erscheint. Im Allgemeinen muß jede Bewegung mit dem Generalissimus der englischen Armee vereinbart werden. Nur in gewissen außerordentlichen Fällen, wo es sich um's Heil der Armee handelte, würden Sie jeden Entschluß über sich nehmen können . . . . Ich habe volles Vertrauen in Sie, Herr Marschall; Sie werden diesen Instructionen, dessen bin ich gewiß, treu bleiben und dem Ruhm unserer Adler einen neuen

Ruhm hinzuzufügen wissen." — Wie man aus diesem Auszuge aus den Instructionen des Kaisers an den Marschall St. Arnaud sieht, war Gallipoli zum Ausschiffungspunct für die englisch-französische Armee gewählt worden. Wir müssen bei den wichtigen Rücksichten, die diese Wahl anriethen, näher stehen bleiben. Der erste Grundsatz bei einem Seekrieg ist, einen Sammelpunct zu wählen, der vor den Angriffen des Feindes gesichert, leicht zu vertheidigen, von bequemem Zugange ist zur Landung und Verproviantirung der Armee u. der dieser gestattet, sich entweder vorwärts zu bewegen oder, wenn sie dazu genöthigt wäre, sich auf ihre Operationsbasis zurückzuziehen u. im Falle eines Unfalles Stütze u. Zuflucht bei ihren Flotten zu finden. Die Halbinsel von Gallipoli erfüllte auf wunderbare Weise die Bedingungen zu einem guten Seekriege. Am Eingange der Dardanellen gelegen, war sie durchs Marmora- und thracische Meer leicht verproviantirt. Ein Hauptgrund, der aus der beiderseitigen Stellung der russischen und türkischen Armee entsprang, gebot außerdem, sich dieses Punktes zu bemächtigen. Die Russen konnten durch Ueberschreiten der Donau bei Rustschuk, Vordringen auf Adrianopel und links Liegenlassen der türkischen Festungen und selbst Konstantinopels uns dort zuvorkommen und unseren im schwarzen Meere befindlichen Flotten den Rückzug abschneiden. Es lag hier eine große Gefahr, welche die Vorsicht der verbündeten Regierungen zu erkennen und zu beschwören verstand. Noch eine andere Rücksicht schrieb die vorgängige Besetzung von Gallipoli vor. Im Augenblicke des Abganges der Expedition, nämlich im Monat April 1854, fragte man sich mit Besorgniß, ob unsere Streitkräfte bei Zeiten ankommen würden, um Konstantinopel zu decken. Ein Defensiv-Krieg schien damals viel wahrscheinlicher, als ein Offensiv-Krieg. Es war die bedrohte und schon verletzte Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches, zu deren Vertheidigung und Wiedereroberung wir auszogen. Eine von den Türken an der Donau verlorene Schlacht konnte die Russen in drei Tagemärschen bis zum Balkan führen und ihnen den Weg nach Konstantinopel öffnen. Die Occupation von Gallipoli deckte diese Hauptstadt vollkommen. Die beiden verbündeten Regierungen begriffen, daß eine russische Armee, selbst wenn sie in Adrianopel eingerückt wäre, nicht auf Konstantinopel vordringen konnte, wenn sie 60,000 Anglo-Franzosen auf ihrer rechten Flanke ließ, und diese Voraussicht ist es, die sich in den Instruktionen des Kaisers wiederfindet. In jeder Hinsicht also, um allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten, war die Halbinsel von Gallipoli trefflich gewählt als Ausschiffungspunkt und als Operationsbasis. Von diesem Punkte aus beschützten wir die Hauptstadt des türkischen Reiches, blieben Herren über die Bewegungen unserer Flotten, rückten vorwärts, ohne uns bloszustellen, und behaupteten unsere Verbindungen mit Toulon und Marseille. (Forts. f.)

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

Aus München schreibt die Allg. Z. in ihrer Weise: „Zu den besuchtesten Versammlungen gehören gegenwärtig die Kneipabende des „monarchisch-konstitutionellen Vereins für religiöse Freiheit" in der goldenen Ente. Hr. Sepp, das Ex-Mitglied für Tölz, ist dort der Hauptredner, und verwahrt sich im Namen des wahren Papstes an der Tiber gegen die Glaubensoctroyirungen des falschen Newapabstes. Auch Wahlverhandlungen sind angekündigt, und der gegenwärtig pseudorevolutionäre „Volksbote" hat unbestrittene Aussicht auf einen Sitz im Unterhaus.

⁂ Donaustauf, 15. April. Heute (Sonntags) Nachmittags um ½3 Uhr fuhr ein Flosser mit Solenhoferplatten an ein Brückenjoch an, so daß der Floß in Trümmern ging, die Ladung in den Wellen versank, und 3 Brückenjoche der Art beschädigt wurden, daß sie für Fuhrwerke nicht mehr zu passiren sind. Die Floßleute konnten sich noch retten. Der Schaden mag sich auf 2000 fl. belaufen. (Auch eine Lektion für die Schiffleute über die „Sonntagsfeier.")

Regensburger Lokalnachrichten.

§ Regensburg, 16. April. Seit gestern ist das neuerrichtete Uhrwerk am Thurme der Karmelitenkirche in vollem Gange — zu großem Nutzen und Frommen der Bewohner der untern Stadt. Das Triebwerk ist aus der Werkstätte des rühmlichst bekannten Uhrmachers und Mechanikers Hrn. Schußmann in Stadtamhof hervorgegangen und ist dasselbe, welches auf der Industrie-Ausstellung in München so ehrende Anerkennung gefunden hat. Wir können hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es nicht bloß Sache der Zierde, sondern auch des Nutzens wäre, wenn an dem Giebel des Portals der Kirche ein weiteres Zifferblatt angebracht würde. Die Kosten würden zu einer geringen Summe anlaufen und könnten durch freiwillige Beiträge der Bewohner, namentlich der untern Stadt leicht gedeckt werden. Möchten sich die rechten Männer finden, um sich an die Spitze eines Unternehmens zu stellen, welches den hier angedeuteten Plan zur Ausführung bringen könnte!

Oesterreich. Wien, 14. April. Der erwartete St. Petersburger Courier wurde eben auf übermorgen, frühestens auf morgen Nachts avisirt. Alle andern Nachrichten (also namentlich die der Wiener „Presse", als ob Fürst Galitzin die erwarteten Instructionen bereits gebracht hätte) waren verfrüht. Die Börse sehr matt. Der fragliche Artikel der Presse lautet: Wir vernehmen so eben, daß Fürst Galitzin, als Ueberbringer der allerseits mit Spannung erwarteten Instructionen Rußlands, in unserer Hauptstadt eingetroffen sei. Ueber den Inhalt der fraglichen Instructionen herrschen begreiflicher Weise nur Vermuthungen; die meisten derselben vereinigen sich aber dahin, Rußland sei eben nicht geneigt, auf die von den Westmächten vorgeschlagene Version des dritten Garantiepunktes unvorbehaltlich einzugehen, denn es sei wohl nicht möglich, zwischen seinen Streitkräften im Schwarzen Meere und zwischen den Marinen aller erdenklichen Länder der Welt, welche etwa in dasselbe einlaufen könnten, ein befriedigendes Gleichgewicht theoretisch herzustellen. Was aber Oesterreich betrifft, so dürfte, meint man weiter, Rußland keinen Anstand nehmen, ihm sogar eine vertragsmäßige Zusicherung bezüglich der Erfüllung der zwei ersten Garantiepunkte anzubieten.

Frankreich.

Paris, 13. April. Der Moniteur enthält nichts Officielles von Bedeutung. In einem kleinen Aufsatz über die diesjährige, 140,000 Mann begreifliche Aushebung rühmt er die Ordnung und Pünktlichkeit, womit allenthalben trotz Schnees und schlechten Wetters die Operationen vor sich gegangen sind. Auch behauptet der Moniteur, daß die diesjährige Aushebung in physischer Hinsicht bedeutend über der vorigjährigen steht und trotz der ertheilten Instruktionen, nur kräftig gebaute Leute zu nehmen, gleichwohl in manchen Departements bis 25 vom Hundert auf dem Wege des Loosens haben freigelassen werden können. Auch erwähnt er als eine interessante und bezeichnende Thatsache, daß sehr viele freiwillige Engagements und vordatirte Eintritte vorgekommen sind, sogar in Departements, wo dergleichen sonst sehr wenige bemerkt zu werden pflegen. — Die Escadrille, die den Kaiser und seine Gemahlin auf ihrer Reise nach England begleiten soll, wird vom Kontreadmiral Graf v. Chabannes-Courton befehligt sein und aus folgenden Schiffen bestehen: Austerlitz, Schrauben-Linienschiff von 90 Kanonen und 500 Pferdekraft; D'Assas, Schrauben-Korvette von 16 Kanonen und 400 Pferdekraft, einer der ersten Schnellsegler, kommandirt vom Fregattenkapitän Daries; Petrel und Cocyte, Dampfavisos von je 2 Kanonen und 160 und 172 Pferdekraft; sodann noch vier andere kleinere Kriegsschiffe Pelican, Corse, Bayonnaise und Agile. Der D'Assas wird wahrscheinlich die beiden hohen Reisenden aufnehmen. — Dem Moniteur de la Flotte wird durch eine Privatkorrespondenz aus Kamiesch vom 27. März auf Grund der von einem englischen Dampfer, der denselben Morgen von Eupatoria angekommen war, mitgebrachten Nachrichten bestätigt, daß Omer Pascha jetzt mit 45,000 Mann 5 Kilometer (5 Viertelstunden) weit von der Stadt lagert und das russische Armeekorps, das sein Hauptquartier zu Oraz hatte, sich zurückgezogen hat. — Der Constitutionnel behauptet, daß seit einiger Zeit zu Metz eine Menge preußischer Deserteurs ankommen, die in die Krim-Armee eintreten wollen. In voriger Woche hatte man 17 an Einem Tag gezählt.

Großbritannien.

London, 13. April. Eine Anleihe in England steht bevor; der niedrige Stand der Consols läßt sich daraus erklären. Man sprach an der Londoner Börse von 30 Millonen Pfd. St. womit zum Theil auch die sardinische Anleihe bestritten werden soll. W. Pr.

Rußland.

In St. Petersburg hatte man Berichte aus Sebastopol bis zum 6. April. Sie lauten: „Der Feind richtet ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen unsere Werke Wolhynski, Selenginski und Kamtschatka, und nähert sich sehr langsam. Er hat bis jetzt in andern Theilen der Krim nichts unternommen.

St. Petersburg. Fürst Gortschakoff, der bereits seit 15. erwartet wurde, ist am 20. März in Sebastopol nach einer sehr beschwerlichen Reise angekommen, übernahm am selben Tage das Oberkommando und erließ nachstehenden Tagsbefehl an die Krim-Armee — wortgetreu übersetzt — der vor den Compagnien,

Schwadronen, Batterien und Sotnias verlesen wurde: „Soldaten! Se. Maj. der Kaiser hat mir allerhöchst zu befehen geruht, in Person das Commando über die in der Krim befindliche Land- und Seemacht zu übernehmen. Tapfere Krieger! Ganz Rußland ist stolz auf euren Heldenmuth, und unser großer Kaiser Nikolaus I. hat bei seinem Hinscheiden mit Erkenntlichkeit seinen letzten Blick auf euch gerichtet. Sein würdiger Nachfolger, Se. Maj., unser jetzt regierender Kaiser Alexander II., hat geruht, in Briefen an mich, vom 19. und 23. Februar, sich auf folgende Weise auszudrücken. „„Sage im Namen Unseres unvergeßlichen Wohlthäters den tapfern Vertheidigern Sebastopols, daß er stolz auf sie war und ihrer in der Sterbestunde dachte, indem er durch Mich seinen letzten herzlichen Dank übersendete; sage unsern Braven, daß Ich ihnen in seinem Namen hiemit danke, und daß Ich vollkommen überzeugt bin, daß sie immer seiner väterlichen Sorgfalt würdig waren."" Soldaten! Die schwerste Zeit habt ihr überstanden; die Straßen sind wieder besser, Transporte verschiedener Art langen ohne Hindernisse an, und bedeutende euch zu Hilfe abgesandte Verstärkungen sind im Anzuge. Indem ich nun das Commando über euch übernehme, bin ich der innigsten Ueberzeugung, daß bald mit Gottes Hilfe ein definitives Gelingen unsere Bemühungen krönen wird, und daß wir gewiß die Erwartungen unseres erhabenen Kaisers und Rußlands rechtfertigen werden. Der Generaladjutant Baron Osten-Sacken, der mit so viel Ehre die Vertheidigung Sebastopols geleitet, sowie sein Gefährte, der tapfere Vice-Admiral Nachimoff, übernehmen von heute an ihre frühern Chargen wieder."

Orientalische Angelegenheiten.

* (Die katholische Militär-Seelsorge in der Krim.) Vielleicht ist es den Lesern Ihres Blattes eine nicht ganz unangenehme Abwechslung, vom Kriegsschauplatze außer den täglichen Botschaften über blutige Nachtgefechte und Kanonaden auch einige Notizen zu erhalten über Dinge, welche im Krieg und Frieden die höchsten sind, über Angelegenheiten des Seelenheiles und der Religion überhaupt. Wir entnehmen diese Notizen den katholischen Blättern Frankreichs und Englands. Die deutsche Presse findet es in der Regel nicht der Mühe werth, auf Militär-Seelsorge Rücksicht zu nehmen. Ist ja dieser Punkt auch thatsächlich in einem und dem andern deutschen Heertheile ein so wunder, daß es rathsam ist, selben gar nicht zu berühren. Man ist auf Seite der Alliirten weit entfernt, das Verfahren Rußlands nachzuahmen, und die Sache des Kreuzes und des Christenthums zu einem Mittel der Aufstachelung der Kriegs-Furie zu mißbrauchen. Dagegen aber muß der französischen Regierung das Zeugniß gegeben werden, daß sie auf die sorgfältigste und würdige Pflege des Seelenheiles der Soldaten ihrer Armee bedacht genommen hat in einem Umfange, welcher Frankreichs gegenwärtigen Machthaber in dieser Beziehung ehrenvoll über viele seiner Vorfahren aus den „allerchristlichsten Königen" stellen dürfte. Die Militär-Seelsorge der französischen Armee in der Krim wird von einem Obercaplan (chapellain un chef) geleitet, welcher sammt einem assistirenden Geistlichen dem General-Stab im Hauptquartier beigegeben ist. Jede Division hat ihren eigenen Feldkaplan, welcher täglich mehrfachtäglich die Ambulançen (die zeitweiligen Lager-Spitäler) besucht. — Eine Anzahl Hülfspriester unterstützt die Feldcapläne und dient zunächst in den verschiedenen Spitälern. In Konstantinopel und Scutari haben die Lazaristen-Väter die großen Spitäler zur Seelsorge übernommen, während die barmherzigen Schwestern neben der leiblichen Pflege der armen Verwundeten und Kranken durch das Beispiel ihrer Frömmigkeit und Aufopferung die Bemühungen der Priester erleichtern und ergänzen. Auch dem Hospital an der Küste der Bai von Kamiesch, in welchem die Kranken, die nach Konstantinopel geschickt werden sollen, ihre Einschiffung erwarten, ist ein Priester zugewiesen (gegenwärtig der Jesuite P. de Damas). Jedes Fahrzeug, das mit Verwundeten oder Kranken nach Konstantinopel absegelt, wird von einem Geistlichen während der Ueberfahrt begleitet, damit Niemand darin ohne den Trost der hl. Sakramente sterbe. Der Gottesdienst in den Kapellen-Zelten, wie an Sonn- und Festtagen bei den Feld-Altären ist stets mit Würde, oft auch mit jenem Glanze umgeben, welchen die Mittel eines mächtigen Heerlagers und der unnachahmliche Geschmack des französischen Volkes zu bieten im Stande ist. Viele der Soldaten Frankreichs tragen die Medaille der unbefleckten Empfängniß Mariens auf demüthigen Herzen, manche selbst das Skapulier. Die Gottlosigkeit der Revolutions-Epoche ist aus dem Gros der Armee völlig verschwunden, und lebt nur noch in einzelnen geistig und sittlich verdorbenen Individuen fort. Achtung umgibt den freilich im Aeußeren durch ebenso erbauliches als feines Benehmen sich auszeichnenden französischen Priester. Er ist im Feldlager nicht bloß Seelsorger; er wird vielfach auch als Rathgeber, Freund, ja selbst als Secretär des Soldaten und Offiziers in Anspruch genommen. — England hat in der religiösen Ausstattung seiner Armee allerdings den Sectengeist nicht verläugnet. Abgesehen davon, daß die protestantischen Feldkapläne unverhältnißmäßig zahlreicher sind, als die katholischen — und doch bestehen die tapfern irischen Regimenter nur aus Katholiken, und großen Theils sehr frommen Katholiken — konnte der englische Krämergeist seinem schmutzigen Geize und Katholikenhaß nicht wehren, das Salair der katholischen Feldkapläne bis unter die Hälfte minder als jenes der protestantischen anzusetzen. Kisten über Kisten mit Geschenken zu jeglicher Lebensüppigkeit werden von England aus den protestantischen Feldkaplänen zuspedirt, indeß die armen, halbbesoldeten katholischen Priester für ihre kranken, geistlichen Kinder nichts erhalten, und auch nichts begehren, — als religiöse Bücher, Bilder, oder ein Rosenkränzchen. Schon mancher eifrige Priester, sowohl aus dem französischen, wie auch aus dem englischen Lager ist ein Opfer seiner Pflicht geworden, und ruht mitten unter den Gräbern der Soldaten wie ein Vater bei seinen Kindern. Am schmerzlichsten, weil schwer zu ersetzen, werden solche Verluste von den Katholiken unter den englischen Truppen empfunden. Vier irische Priester ruhen in der blutigen Erde auf den Höhen vor Sebastopol. Der letzte Verstorbene derselben, Vater Sheahan († 10. März), Kaplan der leichten Division hat durch seinen Eifer, seine Frömmigkeit und durch die rührenden Umstände seines Todes ein bleibendes Gedächtniß unter den Katholiken wie unter den Protestanten der Armee hinterlassen. Fast alle Berichte und Privatbriefe der letzten Woche aus der Krim erwähnen seiner. Vater Sheahan war abgeschwächt und nicht noch genesen von schwerem Siechthum bereits in Scutari, um Gelegenheit seiner Heimfahrt nach England abzuwarten, als er die Botschaft erhielt, sein Mitbruder Mr. Whedle sei im Lager vor Sebastopol gestorben, und die Soldaten seiner Division augenblicklich nun ohne Seelsorger, da auch der dritte Kaplan Mr. Butt darniederliege. „Ich will gehen, sprach Vater Sheahan, denn meine armen Soldaten müssen einen Priester haben. So lange ichs vermag, will ich ihnen beistehen, mich dann zu meinem Mitbruder ins Grab legen lassen. Wie glücklich, zu seinen Füßen zu ruhen!" Als Vater Sheahan vor Sebastopol angekommen, fand er es bald für nothwendig, seinem kranken Freunde und Mitarbeiter, der in höchster Gefahr schwebte, die Sterbsakramente zu reichen. Doch schon zwei Wochen später brach das Fieber die letzten Kräfte Sheahan's. Zu seinem Troste war sein kranker Mitbruder Mr. Butt jetzt so weit wieder zu Kräften gekommen, um den Liebesdienst, welchen Vater Sheahan ihm vor Kurzem erwiesen, zu vergelten. Auf einer Tragbahre ließ sich Mr. Butt in das Zelt und an das Bett des Sterbenden bringen und spendete demselben die hl. Wegzehrung. Vater Sheahan starb im 33 Jahre seines Alters — nach seinem Tode war nur mehr Ein Engländer, welcher so weit gesund war, um noch den Dienst der Seelsorge im Lagerspitale zu versehen. Wir zweifeln nicht, daß durch den Heroismus der katholischen Priesterschaft die Lücke auf diesem Posten der Gefahr, aber auch des ewigen Verdienstes, bald werde ausgefüllt seyn.

Frühpost.

München, 15. April. Im Artikel 4 des Gesetzes vom 22. Februar 1855 über die Deckung der bei der k. Kriegskassa bestehenden Zahlungs-Rückstände und über einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee ist bestimmt, daß zur Deckung der auf das Jahr 1854/55 fallenden Ratenzinse und der Anlehens-Kosten von dem genehmigten, inzwischen im vollen Betrage zu 6 1/2 Millionen wirklich aufgenommenen Anlehen für das Jahr 1854/55 ein Steuer-Beischlag von drei Kreuzern von jedem Gulden der direkten Steuern, mit Ausnahme der Wittwen- und Waisenfonds-Beiträge, dann der Einkommensteuer, insoferne das steuerpflichtige Einkommen den Betrag von 1000 fl. nicht übersteigt, erhoben werden soll. Nach einer Ausschreibung im Kreisamtsblatte von Oberfranken sind nun die dortigen Rentämter (und wohl gleichzeitig auch die in den übrigen Regierungsbezirken) beauftragt worden, diesen Steuer-Beischlag sofort zu erheben.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, statt des in den Ruhestand versetzten Ober-Berg- und Salinenraths, Franz Frhr. v. Gumppenberg, den Ober-Berg- und Salinenrath Christoph Schmitz zum Mitgliede des oberberggerichtlichen Senats am Oberappellationsgerichte zu ernennen, die katholische Pfarrei Hainsbach, Ldg. Mallersdorf, dem Priester Mathias Eggl, Pfarrer zu Pfaffenberg, Ldg. Mallersdorf, zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Versteigerung.

Mittwoch den 18. April

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über 1 Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Sesseln, Spiegeln, Bildern, Oelgemälden, Kommod-, Häng- und Speiskästen, Tischen, Bettstellen von weichem Holz, Koffern, einem kupfernen Waschkessel, einem Pferdegeschirr mit Silber plattirt, einem paar Reise-Doppelpistolen, einem vollständigen Bett, Blumenstellagen, 5 Stück beglaste Fenster mit Futter und Rahmen von Eichenholz sammt eisernen Gittern, Höhe 4 Schuh 4 Zoll, Breite 3 Schuh 9 Zoll im Lichte, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 19. u. Freitag den 20. April,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer Bilder- u. Stockuhr, Lampen Porzellain, Steingut, Kanapees, gepolsterten Sesseln, einem Blumentisch, runden Tischen von Kirschbaumholz, Schlafsesseln, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holze, Kinderbettstätten, Hängkästen von weichem Holze, Stühlen von detto und angestrichen, einer kleinen Siegelpresse, Baumwolle, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, einer Kinder-Chaise, einem gußeisernen Zirkulirofen, einem blechernen Ofen, Tischen für Gastwirthe geeignet, nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Montag den 23. April

und folgende Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden in der Frhl v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts Effekten,

bestehend in Stockuhren, Kanapees u. Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Kleider-Etager, Tischen, mit und ohne steinernen Platten, Nachttischen, Bettstätten, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, Schüsselrahmen, Bügeleisen, neuen Brunnen-Ventillen, Messing- und Eisenzeug, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der Marien-Monat. Ein Cyklus von einunddreißig Kanzelvorträgen auf alle Tage des Monats Mai, über die freudenreichen, schmerzensreichen und glorreichen Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes von P. Clemens Jäger, Franziskaner-Ordens-Priester und Schloßkaplan in Rothenhaus.

1 fl. 21 kr.

☞ **Mit Allerhöchster Genehmigung des Königlichen Bayerischen Staats-Ministeriums.** ☜

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doktor Koch's



Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend, einwirken. — Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à 36 kr. und 18 kr. in Regensburg fortwährend nur verkauft in der **Henle**'schen Apotheke.

Versteigerung.

Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. April,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nro. 23, in der Wallerstraße, im Hause des Hrn. Schreinermeisters Vogtherr, über 2 Stiegen, verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Brochen, silbernen Vorleg-, Eß- und Fischlöffeln, silbernen Bestecken und Dessertmessern, einem silbernen Cruzifix, einer Blumenschale von Rubinglas, Salz- und Pfeffervasen, einer Chatoulle von chinesischer Arbeit, Tabaksdosen von Schildkrot, Elfenbein und Achat, einem schönen mit Roßhaaren gepolsterten Kanapee und 6 Sesseln, runden Tischen, Kommodkästen, Schreib- u. Nachttischen, einem Ofenschirm, sämmtliches von Nußbaumholz, dann Häng-, Speis- und Kommodskästen, Bügel- und andern Tischen, Stühlen und Bettstätten von weichem und einer Bettstätte von Nußbaumholz, einem eichenen Aufsatzkasten mit Glasthüren, mehreren schönen Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, gemalten Rouleaux, Fensterkissen, einem Paar kleinen Pistolen mit Etuis, mehreren Bouteillen feinen alten Madeira und Rheinweinen, porzellanenen Tellern, geschliffenen Weingläsern, Küchen- und Waschgeschirr, reinlichen Herrenkleidern und Wäsche, einer Dockenküche und Zimmer, einem eisernen Schraubstock und mehrerem Werkzeug, einer 28saitigen Zither von Palisanderholz mit verdeckter Saitenlage nach neuester Konstruktion, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

P. Neumayer und N. Thaller,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Bei der heute Dienstag den 17. d. in Lit. C. Nro. 99, in der Spiegelgasse, stattfindenden Bücher-Auktion werden nach 1/4 4 Uhr auch folgende und noch andere

Bücher

versteigert: Schmidts griech.-deutsches Wörterbuch, 1847; Buttmann's griechische Grammatik, Berlin 1849; Lehrbuch der Geographie, von Cammerer, 1850; Naturgeschichte von Jerrer, 1841, mit illum. Kupfern; Gulliver's Reisen nach Lilliput. 338 S. u. 4. ill. Kpfr. Nürnb. 1821. Neue Bilder-Geographie für die Jugend von Dr. Jerrer 620 S. Hlbfrzbd. gr. 8. u. 20 Kupfern. Nürnb. 1822. Religions-Lehrbuch. München 1847. Lat.-deutsches Wörterbuch von Scheller, in 3 Bänd., 1788; Schellers deutsch.-lat. Wörterbuch; Georges kl. lat. Wörterbuch, Lpz 1841; Zumpt's lat. Grammatik, Berlin 1850; dieselbe von 1844; Anleitung zum Uebersetzen ins Lateinische von Dietsch, 376 S, Halle 1839; Keim's Materialien zu lat. Compositionen, Stuttg. 1849; Süpfle's Aufgaben zu lat. Stylübungen 364 Seiten, Carlsr. 1847; Emmerig's Anleitung zur lat. Verskunst, Wrzbg. 1840; Hefners Elementarbuch zum Uebersetzen ins Latein. erster Curs, München 1848; detto zweiter Curs, 1838; detto dritter und vierter; Kornmann's Sibylle der Zeit, der Religion, und Nachträge, 1815; Sturz, Schriften, 1842; Abend-Zeitvertreib in Erzählungen; ein Paket Bücher mit Bildern; Don Quixotte, g. gr. 8. mit vielen Holzschnitten; Fremdwörterbuch, München 1815; 4 Bde. Gedichte; Zeitungs-Lexikon, 779 S. Reutl. 1830; Die Erde und ihre Bewohner, von Hoffmann, 659 S. und 5 Stahlstich. Stuttg 1835; Der 30jährige Krieg, mit 6 ill. Kupf., Lpz. 1847; Schwänke des Hebel'schen Hausfreundes, 252 Seiten und vielen Kupf., Stuttg. 1839; Die Kunst reich zu werden, Nürnbg. 1826; 3 Schriften von Abraham a St. Clara; Coleri, Haus- und Kräuterbuch und großes Traumbuch, in Folio: 3 Almanache m. Kupfern; 1 Paket Bilder.

Die Gesellschaft **„Eintracht"** spricht hiemit ihren Dank aus, allen verehrten Personen, welche durch ihre Gegenwart das gesellschaftliche Conzert ehrten, und durch ihre Beisteuer den Armen eine willkommene Spende reichten; dann auch allen geehrten Mitwirkenden, die ihre Aufgabe so glänzend gelöst haben, wozu Herr Göhringer mit seiner tüchtigen Leitung besonders beigetragen hat, was zu der Hoffnung berechtigt, daß gewiß Niemand den Saal unbefriediget verlassen haben wird.

Regensburg den 16. April 1855.

Der Ausschuß.

Verlornes. Ein goldenes Ohrgehänge ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Erpd. d. Bayr. Volksblattes abzugeben.

Besten **Runkelrübensamen** empfiehlt
M. Hupeter, Fragner.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Heubner v. Frankfurt, Lieb v. Weckrathberg, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kolbeck, Braumeister v. Loifling. Weiß und Stalleder, Hafnermeister v. Niederainbach. Mad. Auer, Privat-Gattin v. Pferse.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 92. Regensburg, Mittwoch den 18. April 1855. **VII. Jahrgang**

Denkschrift der französischen Regierung über ihr Verhalten in der orientalischen Frage.

Orient-Expedition.

I.

Militärischer Theil.

(Fortsetzung.) Aber kaum war die englisch-französische Armee zu Gallipoli angekommen, so hatte die Scene schon gewechselt. Obschon die russischen Plänkler im Angesichte von Varna bemerkt worden waren, so hatte doch die heldenmüthige Vertheidigung Silistria's das Vordringen des Fürsten Gortschakoff aufgehalten. Der Kampf, anstatt in den Mittelpunkt des Reiches versetzt zu werden, verlängerte sich mit verschiedenem Glücke an der Donau. Die Oberbefehlshaber der Expedition glaubten nun, sie würden Zeit haben, auf dem Schauplatze dieses Kampfes anzulangen, vielleicht Silistria zu retten, jedenfalls aber zur ottomanischen Armee zu stoßen und den Balkan, ihre beiden Flügel gewissermaßen durch die Festungen Schumla und Varna geschützt, gegen die russische Armee zu vertheidigen. Dieser Plan war eben so kühn als vorsichtig. Er war überdieß durch die Umstände und die drohende Gefahr angedeutet. Denn wenn die Russen Silistria, dessen Fall durch Omer Pascha's Rapporte als unvermeidlich angekündigt wurde, genommen hätten, so konnte das Loos des ottomanischen Reiches von einer großen Schlacht abhängen. Die Armeen Frankreichs und Englands mußten daran denken und sich dazu vorbereiten. Dort war ihr Posten, denn dort war vielleicht die Entwickelung des Kampfes und der Endentscheid des Schicksals. Diese Voraussichten wurden von den Ereignissen vereitelt. Der Muth der türkischen Armee und die Gegenwart der Alliirten reichten hin, um die Russen zur Aufhebung der Belagerung und zum Rückzuge aufs andere Donauufer zu zwingen. Jedesmal, wenn der Feind sich zurückzieht, ist die Armee, vor der er sich zurückzieht, einer großen Versuchung ausgesetzt: der, ihn zu verfolgen. Aber wenn diese Verfolgung eine Armee in Gefahr bringen kann, so ist es ruhmvoller, Halt zu machen, als vorwärts zu marschiren; die Liebe zum Ruhme darf nie anrathen, was die Klugheit verbietet. Was hätte die englisch-französische Armee beim Eintritte in ein verheertes, der Communicationen entbehrendes, von grossen Gewässern durchzogenes und von Krankheiten verpestetes Land ausrichten können? Nicht den Sieg, sondern Vernichtung ohne Kampf und Tod ohne Entgeltung würde sie dort gefunden haben. Man hat behauptet, nach dem Rückzuge der Russen hätte man an der Donau agiren und in Bessarabien einrücken müssen. Daß wir es sogleich sagen: ohne die Mitwirkung Oesterreichs war es unserer Armee bei Strafe der verderblichsten Katastrophe untersagt, nach der Donau vorzurücken. Denn wir dürfen nicht den fundamentalen Punkt vergessen, daß unsere Operationsbasis das Meer war; es verlieren hieß Alles wagen und Alles aufs Spiel setzen. Nicht blos die Kriegswissenschaft, sondern der gesunde Menschenverstand verbot es, sich mit 60,000 Anglo-Franzosen und 60,000 Türken in ein ungesundes, unwegsames Land einzulassen, weder über hinreichende Transportmittel, noch über Brückenequipagen, noch über imposante Cavalleriemacht, noch über Reserve- und Belagerungspark, noch über organisirten großen Park, noch über Lebensmittel- und Munitionsdepots zu Schumla, Varna und Silistria verfügend. Alle diese bei Eröffnung eines Feldzuges unentbehrlichen Hilfsquellen lassen sich nicht 800 Stunden weit vom Vaterland in einigen Tagen improvisiren: sie würden uns gänzlich gefehlt haben. Wir würden einer russischen Armee von 200,000 Mann gegenüber gerathen sein, die uns auf ihrem Boden festen Fußes erwartet oder, vor uns fliehend, uns in eine noch schlimmere Lage gelockt hätte, uns keine andere Wahl lassend, als eine ungleiche Schlacht oder einen unmöglichen Rückzug. Eine bloße, zweitägige Recognoscirung in der Dobrudscha, die uns mehr als der mörderischste Kampf kostete, ist ein Beweis des von uns Behaupteten. Oberbefehlshaber, die aus Mangel an Einsicht in die Gefahren eines solchen Unternehmens sich zu diesem nicht wieder gut zu machenden Versehen hätten fortreißen lassen, würden, wir nehmen keinen Anstand es zu erklären, die Verantwortlichkeit des Commandos aufs Spiel gesetzt haben. Damit ein Feldzug jenseits der Donau und am Pruth möglich gewesen wäre, hätte es, wir wiederholen es nochmals, der thätigen Mitwirkung Oesterreichs bedurft. Aber eine Regierung führt nicht Krieg, wenn sie will, es sei denn, daß sie durch äußerste Umstände dazu gezwungen ist. Sie führt ihn bloß, wenn sie es kann. Oesterreich war in diesem Augenblick nicht in Bereitschaft. Wenn es mit Rußland brechen sollte, wollte es Deutschlands sicher seyn und 500,000 Mann unter den Waffen haben. Seine Würde, sein Interesse, das Beispiel der Westmächte regten es an, sich zu erklären und zu handeln; seine Vorsicht rieth ihm, zu warten und seine Streitkräfte und politische Allianzen zusammenzubringen, ehe es sich in den Kampf mischte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München 14. April. Das bayerische Generalkonsulat in Bremen hat der Staatsregierung angezeigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika „die Landung armer Auswanderer verhindern und deren Zurücklieferung in ihre ursprüngliche Heimath bewerkstelligen läßt.“ Zugleich wird im neuesten Kreisamtsblatt vor dem Ankauf von Billets zur Weiterbeförderung von den überseeischen Landungsplätzen nach dem Bestimmungsorte im Innern von Nordamerika gewarnt, da fragliche Reisebillets ohne obrigkeitliche Erlaubniß in Bayern angeboten werden, ihr Ankauf aber fast durchgängig mit erheblichen Nachtheilen für die Auswanderer verknüpft ist.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Fabrikbesitzer Theodor v. Cramer-Klett in Nürnberg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; dem Landrichter Franz Wintzheimer zu Rothenfels den nachgesuchten Ruhestand auf Grund der Dienstes-Unfähigkeit auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen, zum Landrichter von Rothenfels den I. Assessor des Landgerichts Rothenbuch, Nik. Geiger zu befördern; auf die hiedurch sich eröffnende I. Assessorstelle am Landgerichte Rothenbuch den II. Assessor des Landgerichts Ochsenfurt, Theod. Vollmuth vorrücken zu lassen, sofort an das Landgericht Ochsenfurt den Assessor Christian Reuß zu Markt-Bibart in gleicher Eigenschaft — seiner Bitte gemäß — zu berufen, die am Landgerichte Markt-Bibart sich erledigende Assessorstelle dem Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg K. d. Innern Barth. Gleubler aus Nördlingen zu veeleihen; endlich die II. Landger.-Assessorstelle zu Hemau dem Rechtspraktikanten Joseph Kerling aus Mörlach, dermal zu Schongau, zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 14. Apil. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 13. April.) Der verheirathete Bauer Michael Rogl von Schaltdorf, Ldg. Rottenburg, wurde durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 16. März l. Js. wegen des an dem ledigen Bauernsohn Kastenberger verübten Mordes zum Tode verurtheilt. Kastenberger, welcher in früherer Zeit mit der nachmaligen Ehefrau des Angeklagten ein Liebesverhältniß hatte, stand eben im Begriffe, sich mit einer gewissen Anna Weigl zu verehelichen, wurde aber am 6. August 1854, als er eben seine Braut verlassen hatte, auf dem Nachhausewege von dem dem Angeklagten meuchlings erschossen. Die Veranlassung der That war nach dem Geständnisse des Rogl lediglich Haß, weil seine Ehe wegen des früheren Verhältnisses des Getödteten mit seiner nunmehrigen Ehefrau nicht die gücklichste war. Der Angeklagte ergriff zwar die Nichtigkeitsbeschwerde nicht, und es fand sonach gemäß Art. 232 des Gesetzes vom 10. November 1848 Offizialprüfung der Sache statt, welche Prüfung ergab, daß weder eine wesentliche Förmlichkeit des Prozesses verletzt, noch daß das Gesetz unrichtig auf die vorliegende That angewendet sei.

— 15. April. Auch in diesem Jahr wird wieder ein großartiger Wallfahrtszug nach Altötting Seitens der Bundesjünglinge von Niederbayern, an welche sich einige um Altötting liegende Bezirke anschließen, veranstaltet werden; die Jünglinge sind indeß noch nicht im Reinen, ob sie den Einzug am 1. Mai oder am letzten Juni halten wollen.

München, 15. April. Mehrere Offiziere unseres Generalquartiermeisterstabs hatten die Absicht nach der Krim zu gehen, um den weitern Operationen der Franzosen und Engländer beizuwohnen, allein diese Absicht ist bei den Westmächten auf Hindernisse gestoßen und muß deßhalb vorerst unterbleiben. Sämmtliche Staatsminister und die hieher berufenen Herren Regierungspräsidenten hatten heute die Ehre bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Karl zu speisen; morgen ist den HH. Regierungspräsidenter zu Ehren große Tafel bei dem Hrn. Ministerpräsidenten. Einem seit gestern hier umlaufenden Gerüchte von dem Rücktritt eines unserer Staatsminister schenkt man keinen Glauben. Die neueste Nummer des ärztlichen Intelligenzblattes bringt die erfreuliche Notiz, daß sich der Gesundheitsstand unserer Stadt in den letzten Wochen wesentlich gebessert habe und die Erkrankungen überhaupt, wie insbesondere die Typhusfälle in erheblicher Abnahme begriffen sind. — Nach der rauhen kalten Witterung der letzten Wochen hatten wir gestern den ersten sehr warmen Tag, am Abend aber auch schon das erste Gewitter in diesem Frühjahr. — Dem Vernehmen nach unterliegt der gegenwärtige Eisenbahn-Fahrplan einer Revision und sollen am 1. Mai hierin Aenderungen erfolgen.

— Der literarische Nachlaß des unvergeßlichen Schmeller, bestehend in etwa fünfzehn Bänden Manuscript, welches ein Glossarium sämmtlicher altdeutschen Handschriften an der kgl. Staatsbibliothek enthält, dann in einer mindestens für drei Druckbände Nachtrag vorbereiteten Ergänzung des bayerischen Wörterbuchs und anderem, ist um den Ankaufspreis von 3000 fl. in den Besitz des Frhrn. Gustav v. Lerchenfeld übergegangen. — Der „A. Abdztg." wird aus München geschrieben: Die Nachricht, welche unlängst die „Pfälzer Ztg." brachte, daß vor der Auflösung des Landtages sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht hätten, wird von sonst immer gut unterrichteten Personen entschieden in Abrede gestellt.

München, 16. April. Se. Maj. König Ludwig von Bayern ist am 11. ds. im besten Wohlsein in Botzen eingetroffen und hat am 12. Früh 5 1/4 Uhr die Reise nach Verona fortgesetzt. — Heute haben auf dem nördlichen Thurme der Liebfrauenkirche die Arbeiten behufs Herstellung eines Gerüstes, das als Signal für vorzunehmende trigonometrische Vermessungen zu dienen bestimmt ist, begonnen.

Passau, 15. April. Privatnachrichten aus München zufolge soll das dahier garnisonirende 8. Infanterie-Regiment nach Landau, 2 Bataillone des in Regensburg garnisonirenden 11. Infanterie-Regiments hieher, und ein Bataillon dieses Regiments nach Straubing verlegt werden.

Am 10. d. Nachmittags nach 1 Uhr wüthete in der Gegend von Mallersdorf gegen Straubing ein heftiger Orkan, welcher ungefähr 8 Minuten dauerte, und den Stadel des Bauern G. Zellner zu Sallach, Ger. Mallersdorf zerstörte, wodurch diesem Bauern ein Schaden von circa 400 Gulden zuging. Auch wurden dabei viele Dächer beschädigt und auf der Straße von Mallersdorf bis Straubing mehrere Fuhrwerke umgeworfen, jedoch ist Niemand bedeutend verletzt worden.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat das Institut der Nachtwächter aufgehoben und wird die nächtliche Sicherheit durch Patrouillen der Polizeimannschaft ausüben lassen. In gleicher Weise soll dortselbst die Polizeimannschaft nicht wie bisher Privatlogis in der Stadt beziehen, sondern kasernirt werden.

Aschaffenburg, 14. April. In Folge des anhaltenden Regens der letzten Tage ist der Main bedeutend gewachsen, so daß er bereits an mehreren Stellen die Ufer überschritten hat. Aehnlich lauten die Nachrichten von andern Orten.

Augsburg, 15. April. In unserer Stadt machte der nach ganz kurzer Krankheit eingetretene Tod eines einundzwanzigjährigen Mädchens großes Aufsehen, und gab zu dem Gerüchte Anlaß, das bisher gesunde Mädchen sei der Cholera erlegen. Die angeordnete Sektion der Leiche ergab jedoch, daß der Tod in Folge einer Vergiftung eingetreten ist. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange, der Leichnam einstweilen unter Siegel gelegt.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 17. April 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Schubarth.

1) Ein k. Regierungs-Reskript gibt den allerhöchsten Wunsch kund, es möchte der „Verein zur Wohlfahrt entlassener Sträflinge" sich dem Skt. Johannesvereine anschließen.

2) Weiters legt ein allerhöchstes Ausschreiben den Behörden nahe, dahin zu trachten, daß die Armenpflegen mit andern Wohlthätigkeits-Vereinen und Lokalstiftungen zusammenwirken sollen, auf alle mögliche Weise den Nothstand zu mildern, und besonders durch Arbeit Beschäftigung und Verdienst zu gewähren.

3) Königl. Regierung überträgt während der Krankheitsdauer des Hrn. Bürgermeisters Satzinger dessen Amtsgeschäft dem Hrn. Rechts-Rath Schubarth.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

4) Inhaltlich einer dem Magistrate kund gegebenen Ausschreibung der k. Regierung dahier ist es der hochherzige Entschluß Sr. Maj. des Königs, zur Anerkennung des Spartriebes und der eigenen vorsorglichen Thätigkeit für unvorhergesehene Noth den unter den Fabrikarbeitern bestehenden Unterstützungs-Vereinen Beiträge aus Allerhöchst Ihrer Kabinetskassa zu bewilligen. Die zu diesem Zwecke angeordnete Recherche bezüglich der Fragen, welche derlei Unterstützungs-Vereine bereits bestehen, wie hoch sich die Beiträge belaufen und welche Unterstützung den Arbeitern aus der Unterstützungskassa zugesichert sind, werden unverweilt eingeleitet und an die hiesigen Fabrikherrn, von denen die meisten derlei Vereine bereits begründet worden, das Geeignete erlassen werden.

5) Die Handels-Cooporation dahier hat den Antrag gestellt, daß die Gewerbszuständigkeit der Glasermeister festgesetzt und denselben insbesondere der Ankauf von Geschirren aus Steingut und Porzellain, dann von Blechwaaren verboten werde. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Gewerberathes und im Hinblick auf eine frühere Entscheidung beschließt aber der Magistrat, daß diesem Antrage, so weit er auf den Verkauf von weißigen oder färbigen Porzellain und Steingut gerichtet ist, nicht Statt gegeben werden könne, weil der Besitzstand und das Herkommen zu Gunsten der Glaser sprechen. Dagegen soll denselben der Handel mit Gegenständen aus Holz, Blech oder Metall, welche keine wesentlichen Glasbestandtheile haben, verboten werden.

6) Der ergriffene Rekurs des Adrian Zinstag wegen verweigerter Mauerermeisters-Conzession, und des Joh. Bapt. Hastreiter wegen verweigerter Sattlers-Conzession wird auch von der k. Regierung abgewiesen.

7) Der Landkramhändlerin Golderer, welche als solche nur zum Besuch von Märkten befugt ist, wird der Verkauf und auch das Auslegen von Kurzwaaren in ihrer Wohnung dahier unter Androhung einer Geldstrafe von 15 fl. verboten.

8) Die Frage, ob dem Bierbräuer Görzer zu Abbach die polizeil. Bewilligung gegeben werden könne, auf seinem in diesigem Burgfrieden, mithin in einem andern Kreise, Polizei- und Gemeinde-Bezirke gelegenen Sommerkeller Bier zu schenken, bildete einen Gegenstand längerer Erörterung. Sich stützend auf ältere Verordnungen, wonach diese Bierausschank zunächst auf den Gemeindebezirk beschränkt ist, dann von der Ansicht ausgehend, daß die Verordnung vom 21. April 1848, wonach jeder Bräuer ohne Rücksicht auf das Herkommen befugt ist, in den Monaten Mai bis Septb. die Keller zu öffnen, die schwebende Frage keineswegs berühre, vielmehr nur den Bräuern, welche nach Ortsherkommen bisher gar nicht berechtiget waren, Lagerbier auf ihren Kellern zu verzapfen, diese Befugniß eingeräumt wissen wolle: beschließt der Magistrat, daß das Gesuch des Görzer abschlägig zu bescheiden sey.

9) Schneidergeselle Wildfeuer erneuert sein Gesuch um eine Schneidermeisterskonzession; da aber die bereits vorhandenen 69 Meister in ihrem Nahrungsstande kaum für zureichend versorgt erachtet wurden, so wird er wiederholt abgewiesen; ebenso wird abgewiesen das Gesuch des Lohnkutschers Enderl um eine Garkochs-Conzession.

10) Auf der Holzländ haben sich einige Aenderungen ergeben und es rücken zwei Individuen, eines zum Holzauswerfer u. eines zum Helfer vor.

11) Eine Lizenz zur Verfertigung von Häckel- und Strikerarbeiten erhält die Musikusehefrau Theres Riederer von hier.

12) Die Heimath der 79jährigen Thürmerstochter Anna Krann von Plattling ist dadurch zweifelhaft, weil der Magistrat Plattling solche nach Landau a. d. J. verlegen will. Allein, in Plattling ist die Verehelichung ihrer Eltern konstatirt, eine neu erworbene Heimath ist nicht nachgewiesen, somit ist Plattling ihre bestimmte Heimath.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

13) Das k. Landgericht Kelheim zeigt an, daß der Hund des Metzgers Hasenmayer in Abbach von der Wuthkrankheit ergriffen und davon gelaufen und in Gralsing zuletzt gesehen worden sey. Es wird vor der Hand zwar noch nicht angeordnet, daß dahier die Hunde an der Leine zu führen seien, aber das Publikum wird auf genaue Befolgung der bestehenden polizeilichen Anordnungen hingewiesen, und zur strengsten Ueberwachung sowohl die Polizeiwache als auch der Wasenmeister beauftragt. (Wenn an großen Hunden der vorgeschriebene Maulkorb am Halse zwecklos hängt und nicht das Maul sichert, mag es wohl als eine strafbare Nachläßigkeit erscheinen. Anm. der Red.)

§ Regensburg, 17. April. Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr stürzte der eine der beiden sogenannten Kanonikats-Höfe an der Seite, welche mit dem Gasthofe zu den drei Helmen die Verbindungsstrasse zwischen Pfaugasse und Neupfarrplatz bildet, zusammen. Bekanntlich ging dieses Gebäude vor Kurzem aus städtischem Besitze käuflich in jenen des Hrn. Geometers Heider über und wurden eben bauliche Veränderungen im Erdgeschosse vorgenommen. Glücklicher Weise konnten die Arbeiter sich retten, so daß ein Verlust an Menschenleben oder auch nur ernstliche Beschädigungen nicht zu beklagen sind.

Nassau. Wiesbaden, 13. April. In heutiger Sitzung der 2ten Kammer wurde der eingebrachte Gesetzentwurf „wegen Befreiung der Offiziere von der direkten Steuer" mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Berichterstatter Rau warnte vor dem gefährlichen Weg, Alles vom Jahre 1848 über den Haufen zu werfen, obwohl er nie der Revolution das Wort geredet habe. Abg. Braun erinnert an die gefährlichen persönlichen Ausnahmen, an die nassauischen Verhältnisse, und daran, daß man am Steuerzahlen den Unterthan erkenne.

Schwarzburg. Der Neuen Preuß. Ztg. schreibt man aus Sondershausen vom 11. April: „Am 7. April traf der preußische Kammerherr und Landrath von Elsner aus Berlin (zur Zeit im preußischen Ministerium des Innern beschäftigt) hier ein, wurde schon in der Frühe von unserem Fürsten empfangen, später zur fürstlichen Tafel und am Abend zum Hofkonzert gezogen. Während des Konzerts wurde Hr. v. Elsner von den dem fürstl. Hofe zunächst stehenden Personen auffallend beglückwünscht. Jetzt ist es hier ein offenes Geheimniß, daß Hr. von Elsner zum wirklichen dirigirenden Minister mit dem Prädikat Excellenz für das Fürstenthum ernannt worden ist. Schon am 9. April ist derselbe vorerst nach Schlesien wieder abgereist."

Oesterreich. Wien, 16 April. Die russischen Instruktionen werden erst heute erwartet. Gestern verbreitete sich an der Börse das Gerücht, Oesterreich werde hoffentlich neutral verbleiben können; die österreichische Zeitung, die es berührt, nimmt zugleich an, die Westmächte wollten den dritten Punkt ausdehnen. (?)

Portugal.

Aus Lissabon wird über Madrid gemeldet, daß Saldanha aus Gesundheitsrücksichten das Porteseuille des Krieges an den Visconte de Luz abgegeben hat. Die Präsidentschaft im Conseil und das Kommando über die Armee hat er jedoch behalten.

Frankreich.

Paris, 14. April. Der Moniteur meldet telegraphisch aus Rom vom 13. April über den dem Papst begegneten Unfall: „Der Fußboden eines Saales des St. Agnes-Klosters, wo Se. Heiligkeit eine Anzahl von Gästen versammelt hatte, brach heute Nachmittag unter den Füßen des heiligen Vaters zusammen, der durch eine glückliche Fügung vor jeder Verletzung bewahrt blieb. Der Kardinal Antonelli, der Kardinal Patrizi und der General de Montreal erhielten Kontusionen, die ohne ernste Bedeutung sind." Das Univers gibt nach einer Depesche aus Rom von demselben Datum eine etwas abweichende Version: „Donnerstag, um 4 Uhr Nachmittags ertheilte der heil. Vater, nachdem er mit mehreren hervorragenden Personen außerhalb der Mauern zu St. Agnes gespeist, einer ziemlich großen Anzahl von Zöglingen der Propaganda die Gunst, zum Fußkuß zugelassen zu werden. Im Augenblick, wo sie um Se. Heiligkeit versammelt waren, stürzte der Fußboden der Art ein, daß alle Personen, die sich im Saal befanden, in das darunter liegende Stockwerk fielen. Der heil. Vater trug nichts davon, und heute, Freitag, befindet er sich fortwährend wohl. General Montreal und einige Zöglinge der Propaganda haben Kontusionen, jedoch ohne die geringste Bedeutung. — Man kündigt auf übermorgen die Abreise des Generals Regnault de St. Jean d'Angely, Befehlshabers des Gardekorps, an.

Paris, 16. April. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, die um 8 3/4 Uhr in Calais eingetroffen, werden um 11 1/2 Uhr sich daselbst nach England einschiffen. Vor seiner Abreise empfing der Kaiser noch eine Deputation des gesetzgebenden Körpers und hielt eine Ansprache, worin es heißt: „Wir wollen alle den Frieden, aber unter ehrenvollen Bedingungen, aber nur unter solchen werden wir ihn eingehen; müssen wir den Krieg fortsetzen, so zähle ich auf Ihre loyale Unterstützung. (Zurufe: Ja, ja!) Der Moniteur enthält heute den zweiten Theil der versprochenen politischen Betrachtungen. Es ist darin gesagt: „Wir verlangen von Rußland, daß es seine Seemacht beschränke, oder daß vom schwarzen Meer alle Kriegsschiffe aller Nationen ausgeschlossen bleiben. Wir verlangen auf diese Weise weniger als wir durch den Krieg bereits errungen haben und ohne Anstrengung erhalten können. Vier Linienschiffe der drei Nationen (England, Frankreich und der Türkei) genügen um das schwarze Meer occupirt zu halten, und von den Gestaden der Krim bis zum Bosporus zu gebieten."

Frühpost.

München, 16. April. Bezüglich der mit den hier anwesenden Regierungspräsidenten bei dem Hrn. Ministerpräsidenten Dr. Frhrn. v. d. Pfordten gepflogenen Konferenzen vernimmt man von verläßiger Seite, daß sich dieselben wegen der politischen Stimmung in den Provinzen dahin aussprachen, daß man allenthalben einen Anschluß an Oesterreich in der orientalischen Frage wünsche, und man überall befürchte, Bayern möchte der preußischen Auffassung in dieser Angelegenheit sich anschließen. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß Gerüchte über einen Personenwechsel im Ministerium auftauchen. Dabei wird eine hervorragende Persönlichkeit der letzten Dezennien in Verbindung gebracht und als künftiger Portefeuilleträger bezeichnet. — Die am 1. k. M. beginnenden Landrathssitzungen für Oberbayern werden nicht mehr, wie früher, im Regierungsgebäude stattfinden, sondern im zweiten Stocke der nördlichen Abtheilung der neuen Schrannenhalle. Es werden zu diesem Zwecke die Räumlichkeiten der Schrannenhalle hübsch dekorirt u. hergerichtet. — Bekanntlich ist im vorigen Jahre der Garnisonswechsel mit den Truppen in der Pfalz wegen der Epidemie, welche Bayern heimsuchte, unterblieben. Bei den späteren Kammerverhandlungen kam dieser alljährliche Wechsel öfters zur Sprache und wurde derselbe namentlich von Frhrn. v. Lerchenfeld als sehr kostspielig bezeichnet. In Berücksichtigung dieses Umstandes, scheint nun der neue Kriegsminister eine Aenderung dahin eintreten zu lassen, daß ein solcher Wechsel künftighin nur alle sechs Jahre vorgenommen werden und hiezu nicht einzelne Bataillone von verschiedenen Regimentern, sondern jedesmal drei vollständige Regimenter verwendet werden sollen. Wie man hört, wird die nächste Ablösung gleich nach den Frühjahrs-Inspekionen vorgenommen und werden hiezu die in Passau, Ingolstadt und Neuburg-Eichstädt garnisonirenden Infanterie-Regimenter Nro. 8, 10 und 15 bestimmt. — Gegenwärtig befindet sich ein Major der türkischen Armee, welcher in der Krim verwundet wurde, sich einer Krucke bedienend, in der Reconvalescenz hier. Er heißt: Baron Schultes, ist aus Ungarn gebürtig, diente im hiesigen ersten Kuirassier-Regiment als Offizier, nahm im Jahr 1849 seinen Abschied und wendete sich sodann dem Halbmonde zu. Von den jüngsten Ereignissen weiß er Vieles zu erzählen. Ldsh. Z.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die bei dem Landgerichte Miesbach eröffnete Assessor-Stelle den Assessor des Landgerichts Viechtach, Karl Stadler — seiner Bitte gemäß — zu versetzen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landgerichts-Assessors in Viechtach den Landgerichts-Assessor Joseph von Savoye von Vilshofen, gleichfalls seiner Bitte gemäß, zu versetzen, und als Assessor des Landgerichts Vilshofen den Rechtspraktikanten Andreas Böck von Ossingen, dermal zu Ebersberg, zu ernennen.

Wien, 17. April. Nach einer Mittheilung des „Fremdenblattes" sind die erwarteten russ. Depeschen gestern Abends eingetroffen. Hiernach wolle Rußland angeblich seine Seemacht im schwarzen Meere sich nicht beschränken lassen. Heute ist muthmaßlich eine Konferenzsitzung.

Paris, 17. April. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche vom General Canrobert, der zufolge am 10. April in der Frühe das Feuer aus allen englischen und französischen Batterien auf die Stadt Sebastopol wieder eröffnet wurde. Die Verbündeten hatten eine Ueberlegenheit über die Belagerten erlangt. — Aus London wird gemeldet, daß die Anleihe 400 Millionen Franken beträgt.

Nichtpolitisches.

Unangenehm ist es immer, wenn man irgend etwas als nicht lucrativ aus der Hand gibt, mit dem der Nachfolger nach und nach prosperirt, wie viel mehr, wenn zwischen heute und morgen damit ein glänzendes Geschäft gemacht wird. Man höre: Vor einigen Tagen gibt ein **Frankfurter** Bürger (nicht Collecteur) ein österreichisches 250 fl.-Loos an einen dritten ab und andern Tags kömmt die Nachricht, daß dieses Loos **210,000** fl. C.-M gewonnen! Jedenfalls eine Ueberraschung für beide Theile.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 14. April.) Weizen 28 fl. 57 kr. (gef. 4 kr.) Korn 23 fl. 18 kr. (gest. 45 kr.) Gerste 15 fl. 27 kr. (gef. 9 kr.) Haber 8 fl. 33 kr. (gest. 5 kr.)

Erding. (Schrannen-Mittelpreise vom 12. April.) Weizen 28 fl. 48 kr. (gest. 1 fl. 3 kr.) Korn 21 fl. 29 kr. (gef. 5 kr.) Gerste 14 fl. 49 kr. (gest. 29 kr.) Haber 8 fl. 16 kr. (gef. 4 kr.)

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 14. April.) Weizen 26 fl. 32 kr. (gest. — fl. 47 kr.) Korn 20 fl. 50 kr. (gest. 14 kr. Gerste 13 fl. 28 kr. (gef. 16 kr.) Haber 8 fl. 9 kr. (gef. 2 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Oeffentliche Bitte!

Die Zeit des **Glückshafens** für den St. Vincentius-Verein nähert sich wieder. Aus Liebe zu den Armen wollen wir uns auch heuer dieser Mühe unterziehen, die uns schon seit mehrern Jahren durch den allbekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft so süß belohnt worden ist; wir hoffen auch dieses Mal gleichen Erfolg. Daher geben wir muthvoll an unser Unternehmen. Zunächst stellen wir an alle edlen Herzen die innige Bitte, uns mit Verloosungsgegenständen zu unterstützen. Alles wird dankbarst angenommen, und kann nach Belieben bei Freifrau von Reichlin, bei Frau Medicinalrathsgattin Schreier, bei Hrn. Kaufmann Straffer und bei Kanonikus Wiser abgegeben werden. Ermüdet nicht, edle Herzen, Wohlthaten zu spenden, da das Elend allenthalben so groß, und die Noth so schreiend ist!

Regensburg den 17. April 1855.

der Ausschuß des St. Vincentiusvereines.
Dr. Wiser, Vorstand.

Beachtenswerth!

Wie mein Fabrikat im Auslande geehrt wird, mag folgendes hohe Schreiben beurkunden, daß jeden Ungläubigen im französischen Original sammt Couvert, Siegel und Postzeichen vorlege.

Auch habe zur Verkaufe noch ein Exemplar des Tagebuchs von K. Lavater welches dieser berühmte Mann im Jahre 1787—88 mit großem Fleiß selbst eigenhändigst (auf 480 Oktavseiten in ein Buch zusammengebunden) aufgeschrieben hat, was sehr werthvoll für Bibliotheken und Autographensammler ist.

Aus dem Cabinet des Kaisers in Paris. — Palast d. Tuilerien. 12. März 1855.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Lavaters's Manuskript, welches Sie an den Kaiser gerichtet haben auf Befehl Seiner Majestät dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts übergeben worden ist.

Das Etui mit Compositions-Schärfstreicher und Mineraltaig, welche obige Sendung begleitete, ist dem Herrn Generalsekretär der allgemeinen Industrieausstellung übergeben worden.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Gesinnungen.

Der Unter-Chef des Kabinets des Kaisers
A'Muro de Wateg.

Warnung gegen Verfälschung.

Schärfmineraltaig **18** kr. und Schärf-Compositionsstreicher von **36** kr.—**1** fl. **45** kr. zum feinschärfen für Rasir- und Federmesser, Chyrurgischen Operations- und allen andern Instrumenten für immer ohne Stein, nach chemischen Kenntnissen und einer 30jährigen erprobten Fabrikation bekannt, sowohl im In- als im Auslande, gebe von nun an weder mehr Reisenden mit, noch Leuten zum Verkauf auf Messen und Märkten, aber bei Abnahme von Dutzenden mit bedeutenden Rabatt und gratis Druckschriften und Gebrauchs-Anweisungen mit dem Bemerken, daß, wo diese fehlen, die Nachpfuschung sogleich zu erkennen ist, und derartige Hausirer und Industrieritter abzuweisen sind.

Oesterreicher Zechser nehme für voll dafür an

C. A. Auernheimer,
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

In der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 135 ist eine kleine **Wohnung** zu vermiethen. Das Näh. bei **Franz Möstel** Spänglermstr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 18. April. 5. Abonnement Vorstellung. „S'letzte Fensterl." Alpen-Scene von Seidl, Musik v. Lachner. Hierauf: „Der Ehrgeiz in der Küche." Lustspiel in 1 Akt nach Scribe und Mazares. Zum Beschluß: „Drey Jahrl nach dem letzten Fensterl." Alpenscene von Seidl, Musik von Lachner.

Freitag den 20. April. 6. Abonnement Vorstellung. „Des Teufels Antheil." Komische Oper in 3 Akten nach dem französischen des Scribe, Musik von Auber.

Versteigerung.

Mittwoch den 18. April

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über 1 Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Sesseln, Spiegeln, Bildern, Oelgemälden, Kommod-, Häng- und Speiskästen, Tischen, Bettstellen von weichem Holz, Koffern, einem kupfernen Waschkessel, einem Pferdegeschirr mit Silber plattirt, einem paar Reise-Doppelpistolen, einem vollständigen Bett, Blumenstellagen, 5 Stück beglaste Fenster mit Futter und Rahmen von Eichenholz sammt eisernen Gittern, Höhe 4 Schuh 4 Zoll, Breite 3 Schuh 9 Zoll im Lichte, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

In versiegelten Düten à 18 kr.

Die Rheinischen **Brust-Caramellen** haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- u. Brustbeschwerden, sowie beruhigend u. erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für Regensburg bei **J. W. Neumüller**
Materialist.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Zehn Hauptgebote der Landwirthschaft. Für den kleinen Grundbesitzer und angehenden Landwirth faßlich erläutert von Dr. William Löbe Redakteur der Landwirthschaftl. Dorfzeitung. Mit 33 Abbildungen. **1 fl. 24 kr.**

Supplementband zu Otto Friedrich Rammler's Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente u. Aufsätze. Ein Hand- u. Hülfsbuch für Personen, jeden Standes. Enthaltend: 1) Der Hausarzt. — Die Gesundheitspflege. 2) Die Hausfrau als Gattin und als Mutter. 3) Die Dienstherrschaften und die Dienstboten. 4) Die Feuerpolizei. 5) Das Gärtchen am Hause. 6) Der Zimmergarten. 7) Die Blumen und Pflanzen. 8) Der Dorfschullehrer. 9) Der Auswanderer. **42 kr.**

Anwesens-Verkauf.

Wegen Veränderung der Geschäfte ist das reale **Melberrecht** in Achdorf aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei Franz Benker, Müller in Achdorf, zu erfragen.

In dem bedeutenden Hofmarkt- und Pfarrdorfe Sünching, welches zwischen Geiselhöring und Regensburg gelegen, wird ein zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus mit

Glaserrecht

verkauft. Kaufslustige wollen sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer Anton Obermayer, Glasermeister in Sünching, selbst wenden.

Blitzableiter werden sowohl reparirt, als nach den zweckmäßigsten Verbesserungen neu gefertigt durch

Joh. Metz,
Schlossermeister und geprüft. Blitzableitersetzer am alten Kornmarkt.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einem hochverehrlichen Gesammtpublikum bekannt, daß ihm von Seite der hohen kgl. Regierung die Lizenz als

Auktionator

ertheilt wurde, und empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen mit dem Bemerken, daß er auch auf Verlangen Kaution stellen wird.

Mathias Neumeier,
stadtger. verpfl. Auktionator u. Tändler.

Eine Stunde von Neuburg a/D. ist ein **Mühl-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in Wohnhaus mit einem Mahlgang mit hinlänglichem, frischen Quellwasser, abgesonderten, neuerbauten Stall und Stadel, 2 Tagw. 26 Dez. Wiesen und Feldgründe, schönem Wurz- und Obstgarten. Das Nähere bei Johann Kappeler, Melber in Neuburg a/D.

Ein Mädchen vom Lande, daß sehr empfohlen werden kann, sucht dahier einen Dienst, entweder als Haus- oder Kindsmagd. Das Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. K. v. Rucksteschell, russ. Lieutenant von Reval, 33 J.
In Ottobeuren: Hr. Julius Frimmer, k. Revierförster, 51 J.
In Ebern: Hr. Dr. Friedr. Hoffmann, k. Gerichtsarzt.
In Riedenburg: Hr. Franz X. Hoffmann, Bräuer und Gastgeber, 52 J.
In Walderbach: Hr. Seraph Dobler, Schullehrer, 36 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbesitzer v. Karlstein. Krauß v. Augsburg u. Liegg v. München, Dr. med. Reuß v. Frankfurt, u. Feistmann v. Fürth, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Fleckinger, Privat v. München. Bonne von Paris, Rotti v. Hopping, Keller v. Frauenfeld, Schmuk u Onkel, v. Weissenburg, Kaufl. Schäffer, Gastwirth v. Neuburg. Kaser a. d. Schweiz u. Oertl v. Frankfurt, Stud. William Fox, Privat. a. England. Fr. v. Manhardt m. Frl. Tochter, Profess.-Wittwe v. München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Degenbeck u. Geigenberger, Hafnermeister v. Kreming, Heigel u. Ried. Fleischhackerssöhne v. Kastl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 93. Regensburg, Donnerstag den 19. April 1855. **VII. Jahrgang**

Denkschrift der französischen Regierung über ihr Verhalten in der orientalischen Frage.

Orient-Expedition.

I.

Militärischer Theil.

(Fortsetzung). Allein was konnten die verbündeten Generale nach dem Rückzuge des russischen Heeres in Varna thun? Sollten sie in einer Unthätigkeit verharren, welche Entmuthigung zur Folge gehabt und unter welcher der Glanz unserer Fahnen unfehlbar gelitten haben würde? Weder die kriegerische Ehre, noch das politische Interesse erlaubte den Befehlshabern eine solche Haltung. Nachdem sie sich einmal auf diesem großen Schauplatze befanden, war die Unbeweglichkeit nicht mehr möglich. Man mußte handeln, den Soldaten ein Ziel zeigen, dem Feinde Furcht vor uns einflößen und in Europa den Ehrgeiz erwecken, uns zu folgen, indem wir ihm die Gelegenheit boten, uns zu ehren und zu bewundern. Da erst war die Rede davon, eine Landung in der Krim zu bewerkstelligen. Eine Expedition gegen Sebastopol konnte die Entscheidung des Krieges beschleunigen; sie hatte einen bestimmten und beschränkten Zweck; sie konnte eine Provinz und eine Festung, die, einmal erobert, ein Pfand und ein Mittel der Auswechslung wurden, um zum Frieden zu gelangen, in die Hände der Verbündeten bringen. Unter dem Einflusse dieser Erwägungen faßten die Obergenerale den Gedanken auf und beschlossen seine Ausführung. Da diese Expedition zu Paris und London als eine Eventualität geprüft worden war, so empfing der Marschall St. Arnaud damals, weil Instruktionen auf so weite Entfernungen hin sich nicht geben ließen, die nachstehenden Rathschläge: „Sich genau über die russischen Streitkräfte in der Krim zu unterrichten und, wenn diese Streitkräfte nicht zu beträchtlich seien, an einer Stelle zu landen, welche als Operations-Basis dienen könne. Die beste Stelle scheint Theodosia, das heutige Kaffa, zu sein; obgleich dieser Küstenpunkt das Unbequeme hat, 40 Stunden von Sebastopol entfernt zu sein, so bietet er doch große Vortheile. Erstens gestattet er, da seine Bucht sehr geräumig und sehr sicher ist, allen Schiffen des Geschwaders, so wie auch den anderen Schiffen, welche die Armee zu verproviantiren kommen, daselbst einen bequemen Aufenthalt. Zweitens kann man, sobald man einmal an diesem Punkte sich festgesetzt hat, aus demselben eine wahrhafte Operations-Basis machen. Indem man auf diese Weise das Ost-Ende der Krim inne hat, wirft man alle Verstärkungen zurück, die über das asow'sche Meer und über den Kaukasus anlangen. Man rückt gegen die Mitte des Landes vor, alle seine Hilfsquellen benutzend. Man besetzt Simpheropol, den strategischen Mittelpunkt der Halbinsel; man wendet sich dann auf Sebastopol, und wahrscheinlich liefert man auf diesem Wege eine große Schlacht. Wenn sie verloren wird, so zieht man sich in guter Ordnung auf Kaffa zurück, und nichts ist gefährdet; wird sie gewonnen, so geht man an die Belagerung von Sebastopol, das man völlig einschließt und dessen Uebergabe man nothwendig in ziemlich kurzer Zeitfrist erlangt." Leider wurden diese Rathschläge nicht befolgt. Sei es, daß die Obergenerale nicht genug Truppen hatten, um diesen langen Weg in der Krim zu machen, — sei es, daß sie ein rascheres Ergebniß von einem kühnen und unvorhergesehenen Handstreiche erwarteten; sie beschlossen, wie man weiß, nur einige Stunden von Sebastopol entfernt zu landen. Die glorreiche Schlacht an der Alma gab ihnen Anfangs Recht. Kaum aber Sieger, gewahrten sie sehr schnell, daß sie, ohne Hafen, auch keine Operations-Basis hatten. Da wandten sie sich, durch jenen unwiderstehlichen Instinkt der Erhaltung getrieben, der nimmer täuscht, in aller Eile gegen den Süden von Sebastopol, wo sich Balaclava befindet. Es war übrigens klar, daß die Armee sich in Feindes Land nur dann behaupten und dort bestehen konnte, wenn sie in direkter Verbindung mit der Flotte war. Aber diese gebotene und nothwendige Rückkehr an's Meer hatte zur Folge die Aufgebung der Häfen nordwestlich von Sebastopol, deren Besetzung allein die Einschließung des Platzes gestattete. Die englisch-französische Armee war in der That nicht so zahlreich, daß diese Einschließung eine vollständige sein konnte. Man mußte sich daher auf den Angriff des südlichen Theiles beschränken. Um dieses Unternehmen zu vollführen, bemächtigten sich die Engländer des Hafens von Balaclava; die Franzosen, einen Stützpunkt an der Küste suchend, um ihre Lebensmittel und ihre Artillerie-Munitionen auszuschiffen, fanden durch Gunst der Vorsehung den Hafen von Kamiesch; die Soldaten, die sich nie täuschen, nennen ihn wirklich den Hafen der Vorsehung. Sebastopol ist bekanntlich nicht von terrassirten Mauern umgeben. Es ist vielmehr ein verschanztes, gewöhnlich eine Armee von 15 bis 20,000 Mann enthaltendes Lager, bereits geschützt, im Augenblicke der Eröffnung der Belagerungsarbeiten, durch zahlreiche Landbatterien und besonders durch die russische Flotte, welche, im hinteren Hafen zweckmäßig aufgestellt, alle Zugänge im Auge hatte, durch welche die Verbündeten gegen den Platz anrücken konnten. Zu dieser Zeit, d. h. als die englisch-französische Armee vor Sebastopol anlangte, konnte man vielleicht den Sturm versuchen; aber es war bereits ein zweifelhaftes Unternehmen, so lange man nicht hinlängliche Artillerie hatte, um die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen. Ohne Zweifel war einer englisch-französischen Armee, aus Generalen und Soldaten bestehend, wie die, welche seit sechs Monaten in den Gefahren, Beschwerden und Leiden dieser langen Belagerung ihre Proben abgelegt haben, wohl nichts unmöglich; aber einzig der Erfolg konnte einen so verwegenen Streich rechtfertigen. Die Verantwortlichkeit des Befehles gebietet vor Allem die Klugheit, und die Klugheit schrieb den Obergeneralen vor, den Sturm keineswegs zu unternehmen mit einer Armee von höchstens 50,000 Mann, die auf einem Felsen aufgestellt waren, denen es an Antillerie, Munition, Reserve fehlte, deren Rücken im Falle der Niederlage nicht durch Verschanzungen gesichert war und die keine andere Zuflucht hatten, als ihre Schiffe. Man hätte dem Zufalle das Glück und das Loos der Expedition Preis gegeben, und man setzt nichts auf's Spiel, wenn man 800 Stunden vom Mutterlande entfernt ist. Da der Handstreich, den die Generale nach der Alma-Schlacht möglich glaubten, ihnen entging, so blieb nichts übrig, als eine Belagerung nach den Regeln der Kriegskunst zu bewerkstelligen. Gleich beim Beginne dieses schwierigen Unternehmens trafen die Russen zwei für sie äußerst wirksame und für uns bedauerliche Maßregeln: die erste war die strategische Bewegung des Fürsten Menschikoff, der, statt sich in Sebastopol einzuschließen, sich gegen Simpheropol wandte, nachher das Feld behauptete und seinen freien Verkehr mit dem belagerten Platze bewahrte; die zweite war der energische Entschluß, einen großen Theil der Kriegsschiffe zu versenken, was dem Feinde verstattete, seinen Hafen unseren Flotten unzugänglich zu machen, für die Vertheidigung des Platzes fünf- bis sechshundert frei gewordene Kanonen sammt ihrer Munition zu erlangen und seine Matrosen als Kanoniere beim Batteriedienste zu verwenden. Auch erhoben sich, obgleich die Stadt bereits einen furchtbaren Anblick von Feuerschlünden darbot, neue Batterien wie durch Zauberwerk, und unsere schwache Belagerungsartillerie konnte das Feuer der Vertheidigung nicht zum Schweigen bringen. Von diesem Augenblicke an wurde es Allen ersichtlich, daß Sebastopol nur erobert werden könne nach langem Kampfe, mit gewaltigen Verstärkungen, um den Preis vielleicht von mehreren mörderischen Schlachten. Diese Lage war ernst. Sie wurde von den Ober-Generalen mit jener Ruhe erwogen, welche die Charaktere zur Höhe der schwierigsten Verantwortlichkeiten erhebt. Hier bietet sich der Anlaß, von General Canrobert und Lord Raglan zu reden, wie die Geschichte von ihnen reden wird. Ihre Rolle auf diesem großen Schauplatze ist der beiden Länder würdig gewesen, deren Degen sie tragen. Unermeßlichen Hindernissen gegenüber gestellt, haben sie dieselben nur bemessen, um durch Muth, Ausdauer und Hingebung besser über sie zu triumphiren. Die Armee, durch ihr Beispiel aufrecht gehalten, hat Alles gelitten, ohne zu klagen; allen Härten eines furchtbaren Winters ausgesetzt, nur durch Erdlöcher und kleine Schirmzelte gegen Frost, Schnee und Regenfluthen geschützt, hat sie kein Opfer der Ehre der Fahne u. des Vaterlandes gescheut, sowie kein Vertrauen den Führer verweigert, die sie auf dem Schlachtfelde lieben und ehren gelernt hatte.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 16. April. Die bisherigen budgetmäßigen Zuschüsse für die hiesige Universität sollen nach den Anträgen der Regierung um 25,000 fl. jährlich erhöht werden, um im Verlauf der nächsten Jahre die Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte für mehrere wichtige Disciplinen, die gegenwärtig noch schwach oder ungenügend vertreten sind, zu ermöglichen. Auch für Würzburg ist die Gründung neuer Lehrstühle, namentlich für Theologie, deutsche Philologie und Physiologie beabsichtigt, und es soll daher auch für diese Hochschule ein weiterer Zuschuß von 10,000 fl. bewilligt werden. — Gelegenheitlich der bevorstehenden Pariser-Industrie-Ausstellung, welche auch von Bayerns Industriellen reichlich besucht werden wird, glauben wir deren Interesse entgegenzukommen, wenn wir nachfolgend den mit kommendem Samstag den 21. ds. ins Leben tretenden Sommerfahrten-Plan der französischen Ostbahn hier mittheilen. Zwischen Straßburg und Paris werden, außer einer größeren Zahl von Lokalfahrten täglich fünf Züge in beiden Richtungen abgefertigt. Von Straßburg ab geht der Expreßzug (Eilzug) täglich Mittags 12 Uhr ab, hält auf den Hauptstationen (in Eperney 1/2 Stunde Tischzeit) und trifft denselben Abend 9 Uhr 55 M. in Paris ein. Der Postzug geht von Straßburg Abends 6 Uhr ab und trifft folgenden Morgen 5 Uhr in Paris ein. — Der von Paris früh 7 Uhr 30. Min. abgehende Expreßzug trifft Abends 5 Uhr 20. Min., und der Abends 8 Uhr von Paris abgehende Zug folgenden Morgen 7 Uhr 15 Min. in Straßburg ein. (Der Zug braucht also von Paris nach Straßburg weniger als 10 Stunden, während man auf der Eisenbahn von Straßburg nach Augsburg — einer Strecke, die viel kürzer ist, als die von Straßburg nach Paris — gegenwärtig 36 bis 38 Stunden braucht.) — Die Fahrt von Havre nach Straßburg nimmt 15 bis 16 Stunden, die von London nach Straßburg 23 Stunden in Anspruch. Sowohl mit den Expreß- als mit den Postzügen werden die Briefpakete befördert. — Ahmt Süd-Deutschland das gute Beispiel der französischen Verwaltung nach, so werden die Pariser Correspondenzen in 14 bis 15 Stunden nach Karlsruhe, in 17 bis 18 Stunden nach Stuttgart und in höchstens 24 bis 26 Stunden nach München gelangen.

Das Regierungsblatt Nr. 18 enthält folgende k. allerhöchste Verordnung: § 1. Der bisher bestandene Unterschied zwischen den Kreis- und Stadtgerichten erster und zweiter Klasse ist aufgehoben, vorbehaltlich der im § 2 und 5 der gegenwärtigen Verordnung enthaltenen Bestimmungen. § 2. Den sämmtlichen Kreis- und Stadtgerichts-Direktoren stehen von nun an alle Rechte wirklicher Kollegialräthe zu. Die jeweiligen ersten Direktoren der Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar, Regensburg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg bleiben in ihren bisherigen Gehaltsbezügen und folgen im Range unmittelbar nach den Räthen des Oberappellationsgerichtes. Alle übrigen Kreis- und Stadtgerichts-Direktoren werden den Appellationsgerichts-Räthen bezüglich des Ranges und der Besoldung, sowie der Vorrückung in die für die Letzteren bestimmten Besoldungsklassen gleichgestellt. § 3. Die sämmtlichen Kreis- und Stadtgerichts-Räthe theilen sich in fünf Besoldungsklassen zu je eintausend zweihundert Gulden, eintausend einhundert Gulden, eintausend Gulden, neunhundert Gulden und achthundert Gulden; die sämmtlichen Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren in zwei Besoldungsklassen zu je 700 fl. und 600 fl.; die sämmtl. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten ebenfalls in 2 Besoldungsklassen zu je sechshundert fünf und siebenzig Gulden und sechshundert Gulden. § 4. Die Kreis- und Stadtgerichts-Räthe der drei ersten Besoldungsklassen stehen im Range den Assessoren der Appellationsgerichte gleich; jene der beiden letzten Klassen haben den Rang unmittelbar nach den Appellationsgerichts-Assessoren. § 5. Die Behandlung des Tax- und Sportelwesens und der sonstigen finanziellen Gegenstände des kreis- u. stadtgerichtlichen Dienstes richtet sich bei denjenigen Kreis- und Stadtgerichten, bei welchen besondere Expeditoren aufgestellt sind, nach den bisher für die Kreis- und Stadtgerichte erster Classe, bei den übrigen nach den bisher für die Kreis- und Stadtgerichte zweiter Classe bestandenen Verordnungen und Instruktionen.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Moritz Frhrn. v. Mettingh auf allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer aufzunehmen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Post- und Bahnexpeditor in Bayersdorf der Expeditionsgehilfe Herrmann Roth; zu Oberconducteurs: die Conducteure Heinr. Schumm, — Karl Mathias Haas, — Franz Xav. Kögl, — Sigmund Schad, — Joseph Maier, — Andreas Fahrenkopf und Anton Filchner bei dem Oberpost- und Bahnamt München; — Gottl. Pickel, Math. Pöhlmann und Georg Baumgärtner bei dem Oberpost- und Bahnamt Bamberg, letztere zwei stationirt in Hof; zu Eisenbahnconducteurs: die Stationsdiener Andreas Meixner, — Pancraz Nüßlein, — Joh. Urban, — Friedr. Lohr, — Mich. Stadler und Joh. B. Reichenmayer, sämmtliche bei dem Oberpost- und Bahnamt Bamberg (Station Hof); zu Wagenwärter: die Wagenwärtergehilfen Bernh. Ebert und Leonh. Iberl, ersterer bei dem Bezirksamt Augsburg, letzterer bei jenem zu Würzburg — Versetzt wurden: der Eisenbahnexpeditor Karl Popp von Partenstein nach Marktschorgast, die Oberconducteure Franz Zollnecker, Karl Stöhr und der Eisenbahnconducteur Wolfg. Philipp von Bamberg nach Hof — Des Dienstes wurden enthoben: die Post- und Eisenbahn-Expeditoren Wolfg. Wagner in Marktschorgast und Bernhard Gechter in Baiersdorf. — Entlassen wurden: die Bahnwärter Wolfg. Pfister und Christ. Pöllmann des Bezirksamts Nürnberg, ersterer wegen unrichtigen Signalisirens und letzterer wegen Betrunkenheit.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 16. April. Nachdem sich seit einigen Wochen in der Vorstadt Haidhausen unter den ganz kleinen Kindern eine Lungenkrankheit epidemisch zeigt, in Folge deren bereits viele als Opfer fielen, mußte bedauerlicher Weise die daselbst befindliche Säuglingsbewahranstalt, die seit Anfang des Jahres eröffnet war und bereits starken Zuspruch fand, für einige Zeit geschlossen werden. Es steht zu hoffen, daß im nächsten Monate diese Krankheit erloschen seyn wird, wo dann die Krippe aufs Neue ihre wohlthätigen Wirkungen für die ärmere Volksklasse wird äußern können, was um so zuversichtlicher zu erwarten steht, als der Orden der barmherzigen Schwestern vom nächsten Monate an die Leitung dieser Wohlthätigkeitsanstalt zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Diese Uebernahme, welche auf die freundlichste Weise zugesagt worden ist, wird nicht allein der Pflege der Kinder zu Statten kommen, sondern sicher auch die Theilnahme des Publikums steigern, das die Zwecke der Anstalt dann gewiß auf die humanste Weise in Erfüllung gehen sieht.

Landshut, 17. April. Gestern wurde in Berghofen, Ldg. Landshut, ein 12jähriger Knabe an einem Baume, mittelst eines Strickes erhängt gefunden,

Vor einigen Tagen Abends wurde ein Student auf der Straße zwischen Augsburg und Friedberg von drei Burschen angefallen und seiner Uhr und seines Geldes beraubt.

Augsburg, 16. April. Die Krankheitszustände unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs verlieren immer mehr ihren bedrohlichen Charakter; der Husten ist nicht mehr so heftig und kehrt nur nach längeren Pausen wieder, ebenso hat sich in jüngster Zeit einiger Appetit eingestellt und der Kranke hegt jetzt selbst wieder die Hoffnung auf allmälige Besserung und Wiedergenesung. (?)

Augsburg, 15. April. Fürst Pückler-Muskau hat auf der Rückkehr von München wieder einige Tage in den Mauern von Augsburg verweilt, dessen alterthümliche Gestalt mit seiner jungen industriereichen Thätigkeit den Vielgereisten angenehm angesprochen hat. Mit dankbarer Rückerinnerung dachte Fürst Pückler in seinen Unterhaltungen der Aufnahme, die er eben in München gefunden, das er seit vollen fünfzig Jahren nicht mehr gesehen hatte. „Ohne (so erzählte er unter anderm) aller der Prachtwerke des Königs Ludwig zu gedenken, bei deren Besuch mich Geheimerath v. Klenze als Cicerone begleitete, hat mich ganz vorzüglich der reizende Wintergarten im Schlosse erfreut, den König Max im obersten Stockwerk, gleich den hängenden Gärten der Semiramis, anlegen ließ, und wo, während wir von Glanz und Duft schimmernden Blumen und Blüthen umgeben speisten, zwei Nachtigalen aus den Oleanderbüschen die Tafelmusik übernahmen. So completirt König Max seinen Vater, der, mehr nur den höhern Künsten lebend, weniger Sinn für Naturverschönerung zu besitzen scheint.“ „In geselliger Hinsicht aber (fuhr Fürst Pückler ungefähr fort) hat mich nichts mehr interessirt, als die wöchentlichen Abendgesellschaften des Königs, eine unserer Zeit angemessene Verbesserung des weiland Potsdamer Tabakskollegiums, wo, ohne alle überflüssige Etikette, bei Cigarren und Punsch die interessantesten Männer Münchens (Thiersch, Liebig, Kobell, v. d. Tann, Pocci, Dönniges, Geibel, Bodenstedt ꝛc.) in voller Freiheit ihre Ideen austauschen, während der König auf die liebenswürdigste Weise die Unterhaltung zu leiten und zu beleben, und — stockt sie einmal — ungezwungen wieder anzuregen versteht.

Wie verschieden ist ein so geistig freier Genuß von den Resultaten gewöhnlicher Soiréen der großen Welt, wo ich Gott immer danke, wenn es mir gelingt in den Hafen eines Whisttisches einzulaufen, um wenigstens die Zeit nicht ganz umsonst todtzuschlagen. Daß mich der König gewürdigt, dieser Gesellschaft beiwohnen zu dürfen, danke ich ihm als eine ganz besondere Freundlichkeit." So schloß Fürst Pückler seine Erzählung, die dem Kreise, von dem er sich umgeben sah, zwar nur Bekanntes brachte, die aber doch hier eine Stelle finden mag als anticipirtes Fragment aus den Tagebüchern und Memoiren des vor dreißig Jahren „Verstorbenen," der noch rüstig durchs Leben geht, als hätte er, ein Siebenziger, rasch noch einmal dreißig Jahre zu durchschreiten.

Preußen. Köln, 14. April. Seit einigen Tagen sprechen die Zeitungen von einer zu erwartenden päpstlichen Allocution, als Entgegnung auf den „Aufruf des heiligen dirigirenden Synod an das rechtgläubige Rußland." Hier wurde in beachtenswerthen Kreisen schon vor der Wissenschaft von diesem Aufruf für wahrscheinlich gehalten, daß der hl. Vater eine den schwebenden Kampf betreffende Ansprache werde ergehen lassen.

Oesterreich. Wien, 16. April. Von sonst gut unterrichteter Quelle wird der Presse über die russische Rückäußerung noch eine weitere Mittheilung gemacht, welche allerdings den Friedenshoffnungen als eine ernste Unterlage dienen könnte: „Es sollen nämlich die Türkei und Rußland allein sich vertragsmäßig dazu verpflichten, nur eine gleiche Anzahl von Kriegsschiffen im Schwarzen Meere zu unterhalten, und dieser Vertrag von den europäischen Mächten garantirt werden. — Da diese den Charakter der Gegenseitigkeit vorwiegend tragende Uebereinkunft nur zwischen den beiden Mächten stattfände, deren Ländergebiete wirklich das schwarze Meer umfassen, so würde hiedurch weder eine Souveränetätsverletzung, noch eine allgemeine Machtstellungs-Schmälerung irgend eines Großstaates erfolgen, — der praktische Zweck aber doch erreicht werden."

Italien.

Rom, 6. April. Graf Potowski ist hier angekommen, um dem heil. Vater den Tod des Kaisers Nikolaus und die Thronbesteigung Alexanders II. zu notificiren; er wird zum gleichen Zweck sich nach Neapel begeben. In Erwiederung dieser Mission wird wahrscheinlich Flavio Fürst Chigi zur Beglückwünschung des neuen Kaisers nach St. Petersburg abgehen. Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man, daß mit dem Hause Rothschild Unterhandlungen wegen eines neuen Anlehens von 4 Millionen Scudi eingeleitet sind, und unmittelbar in Paris vom dortigen apostolischen Nuntius geführt werden. Dem Staatsschatz fehlen gegenwärtig die Mittel zur Deckung des im Jahr 1854 erwachsenen bedeutenden Deficits vollständig, ebenso zur Deckung des Deficits des laufenden Dienstes, das mehr als 2 Millionen Scudi beträgt. Wie man hört, verlangt das genannte Haus eine hypothekarische Sicherheit durch die Einkünfte der Güter zur todten Hand. Es wäre dieß keine Neuerung, denn schon im Jahre 1848 wurden die zur Reorganisirung des päpstlichen Heeres ausgegebenen verzinslichen Schatzscheine auf die Einkünfte des Monte de Pieta, des heil. Geistspitals und der Congregation des heil. Offiziums hypothecirt. Die Zuckerraffinerie von Grottamare, einem Dorf in der Provinz Fermo, die früher 150,000 Pfd. raffinirten Zucker alljährlich ausgeführt hatte, ist des hohen Zolls wegen geschlossen worden. In der Provinz Bologna hat das unaufhörliche Regenwetter beträchtliche Ueberschwemmungen herbeigeführt, und überdieß ist die Straße von Bologna nach Ferrara von einer Räuberbande in der Uniform päpstlicher Gendarmerie unsicher gemacht. In Ferrara ist der Advokat Bonaccioli, mit Hinterlassung eines Vermögens von einer Million Scudi, mit Tod abgegangen. Zum Erben hat er seine eigene Seele eingesetzt, und dem Diöcesan-Erzbischof die Verwaltung der Hinterlassenschaft übertragen.

Frankreich.

Paris, 15. April. Obgleich es heute Sonntag ist, sind doch die Beamten des Moniteur und dessen Druckereipersonal consignirt. Es handelt sich um den zweiten Artikel in Betreff der Krim-Expedition. Sein Inhalt ist: Kein Frieden mit Rußland, wenn es nicht ganz u. vollständig die von England, Frankreich und Oesterreich interpretirten Garantiepunkte annimmt. Am Schluß wird erklärt, daß die Westmächte der aktiven Theilnahme Oesterreichs gewiß seien, wenn der Krieg fortgesetzt werden sollte; von dem übrigen Deutschland und Preußen ist nicht die Rede. Man sagt mir, daß der k. bayerische Gesandte in lebhafter Thätigkeit ist, weil Kaiser Napoleon demnächst über München nach Wien abreisen wolle, um beim Kaiser Franz Joseph persönlich Schritte zu thun. Bei dieser Gelegenheit soll er beabsichtigen, Se. Maj. den König von Bayern direkt um die Erlaubniß des Durchmarsches französischer Truppen anzugehen, vorausgesetzt, daß Oesterreich denselben gestatten sollte. Man erwartet freilich, daß man in München an den Bundestag verweisen werde, der den Interessen Deutschlands gemäß darauf zu antworten hätte. Ein Courier ist heute Morgen nach München abgegangen. Um 1 1/4 Uhr fuhr der Kaiser über die Boulevards im offenen Wagen, in großer Uniform. Die Sergeants de Ville riefen überall: „Hutab, meine Herren"; aber ich sah zu meinem peinlichen Erstaunen, daß nur ein sehr kleiner Theil der wegen des Sonntags überaus zahlreichen Menge grüßte. Ich habe nie einen so kalten, entschieden unfreundlichen Empfang gesehen. A. Z.

Großbritannien.

London, 16. April. Die Anleihe beträgt 16 Mill. Pf. St. in 3proc. Stocks, theils consolidirt, theils nach 30 Jahren tilgbar. Der Globe meldet: „Der Kaiser Ludwig Napoleon ist glücklich angelangt; der Empfang war herzlich."

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel, 31. März, theilt das „Journal de l'Empire" ein Schreiben mit, welches einige Details über die Haltung der Türkei bei der Wiener Konferenz enthält. Ali Pascha's Instruktionen (die von den neulich mitgetheilten, den ständigen türkischen Gesandten früher ertheilten, wohl zu unterscheiden sind) lassen sich also zusammenfassen: 1) Die Pforte weist im Prinzip jedes Protektorat der auswärtigen Mächte, seien diese Freunde oder Feinde, als im Widerspruche mit ihrer Unabhängigkeit stehend, zurück. Nur der äußersten Nothwendigkeit weichend, unterwirft sie sich dem besonderen Protektorate über die Donaufürstenthümer. 2) Die Pforte glaubt ein Recht auf eine Kriegsentschädigung für die Invasion ihres Gebietes und die Opfer zu haben, welche sie seit zwei Jahren bringt. Sie erklärt nur dann von dieser Forderung abstehen zu wollen, wenn dieselbe ein Hinderniß des Friedensabschlusses würde. 3) Die Pforte widersetzt sich mit aller Kraft der Errichtung eines europäischen Arsenals auf irgend einem Punkte ihres Gebietes. Uebrigens hat Ali Pascha bezüglich jedes Beschlusses an seine Regierung zu referiren.

Aus Prevesa vom 6. d. wird gemeldet, daß einige Haufen desertirten griechischen Militärs auf türkischem Gebiet angelangt seien. Achmet Pascha ist darauf gestern mit einem Bataillon und zwei Kanonen aus Arta ihnen entgegengerückt.

Frühpost.

München, 17. April. Das Hoflager wird wahrscheinlich schon Anfangs Mai nach Nymphenburg verlegt: erst später werden die königl. Majestäten sich nach Hohenschwangau oder Berchtesgaden begeben — Den leeren Gerüchten über einen Personenwechsel im Ministerium folgt nun von verläßiger Seite die Versicherung, daß die gegenwärtigen höchsten Verwaltungsmänner fester als je stehen und daß im Regierungsprinzipe weder eine Aenderung nach Außen noch nach Innen sobald zu erwarten stehe. — Den anwesenden Regierungspräsidenten zu Ehren fand heute im Gasthof zum „bayerischen Hof" ein großes Diner in einem festlich decorirten Saale statt; an welchem auch sämmtliche Staatsminister Theil nahmen. Das Arrangement hiezu wurde von dem Regierungspräsidenten von Oberbayern, Frhrn. v. Zu-Rhein getroffen. Man will jetzt wissen, daß die Landtagswahlen erst vorgenommen werden sollen, wenn die Landrathssitzungen vorüber sind, so daß sich die Wahl bis Ende Mai hinauszögern kann. — Der „Volksbote" erwiedert auf die neulich auch im „Bayer. Volksblatt" erwähnte Münchner-Correspondenz der Allg. Ztg. betreffs der Versammlungen des Vereines für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit, daß Herr Dr. Sepp seit Neujahr kaum sechs Mal gesprochen und daß er seit drei Wochen gar nicht zugegen gewesen. „Zum weiteren Trost," fährt der „Volksbot" fort, „kann die arme Seele sich versichert halten, daß der „gegenwärtig pseudorevolutionäre Volksbot" ganz gewiß keinen Sitz in der nächsten Kammer einnehmen wird, da dieselben Gründe, welche bei der vorigen Wahl ihn zur Ablehnung von Wahlanträgen aus mehreren Wahlbezirken bestimmten, ihn jetzt noch entschiedener dazu bestimmen, weder eine Wahl zu suchen, noch solche anzunehmen, was er bei dieser Gelegenheit auch zugleich seinen Freunden draußen zu wissen thun möchte." (Ldsh. Z.)

— Die Kreisregierung von Oberbayern hat angeordnet, daß für sämmtliche Gewerbe das gleiche Firum der Lehrzeit bestehe. Der Magistrat richtet sich nun gesuchsweise an die Regierung und beantragt, es möge dieß nicht geschehen, sondern die Verschiedenheit der Geschäfte, die Ungleichheit in der Befähigung der Lehrlinge rc. berücksichtigt und die Sache wie bisher bleiben, nämlich, daß für jedes Gewerbe gesondert ein Maximum und ein Minimum der Lehrzeit festgesetzt werde.

Wien, 18. April. Gestern war eine anderthalbstündige **resultatlose** Konferenzsitzung. Rußland verweigert seine Seemacht im schwarzen Meere zu beschränken. Am 9. und 10. April allgemeine Beschießung von Sebastopol. K. f. R.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Theater-Anzeige.

Freitag den 20. April. 6. Abonnement-Vorstellung. „Des Teufels Antheil.“ Komische Oper in 3 Akten nach dem französischen des Scribe, Musik von Auber.

Cigarren,

eine große Partie alte, gelagerte, von verschiedenen Sorten, darunter auch 10,000 Stück Knall-Cigarren, werden wieder um herabgesetzte Preise bis zu 24 kr. per 100 Stück verkauft bei

Fr. Xav. Strasser.

Anzeige.

Die auf heute Donnerstag den 19. April im Thon-Dittmer'schen Hause angekündigte Versteigerung unterbleibt.

Riedl und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Heute **Donnerstag** den **19. April**, Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. I. Nr. 32½, vor dem Jakobsthor, neben Holzhändler Herrn Neuber zu ebener Erde mehrere

Mobilien,

bestehend in Kanapees und Sesseln, Tischen, Stellagen, mehreren Bettstätten, Pferdegeschirren, eisernen Ketten und Radschuhen, einem Schnittstuhl, mehreren Partien Riemzeug, nebst noch anderen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Freitag den 20. April,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 2 Uhr wird in Lit. G. Nr. 138, beim Marthor, in der Behausung der Hafnerswittwe Marquard, der Rücklaß des verstorbenen Hrn.

Michael Mang,
f. T. u. T. Kammeralbeamten,

bestehend in Kanapees und Sesseln, eingelegt und mit Wollenzeug bezogen, runden und andern Tischen, Bettstätten, sämmtliche Meubel sind von Nußbaumholz und eingelegt, Etagers, Fauteuils, Kleider- u. Kommodkästen, einem Schreibsekretär, Konsoltischen, Spiegeln, Bildern, Speiskästen, Anrichten, Betten, Roßhaar-Matratzen, reinlichen Herrenkleidern, Leib- u. Bettwäsche, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Fr. Pustet zu haben:

Die Strohhutwasch-, Bleich- u. Appreturmethode,

nach schweizerischer und französischer Manier, im Großen so wie im Kleinen, von F. Rosseau.

Preis **54** kr. (Versiegelt.)

Jede Putzmacherin bedarf nach Anschaffung dieses leicht faßlichen Buches keines weiteren Unterrichtes und hat außerdem den Vortheil, nach einer vorzüglichen Methode die Strohhüte weit besser, als Andre, waschen, bleichen und appretiren zu können.

Brieg, 1855.

C. Schwartz, Buchhandlung.

Eine ganz gut erhaltene viersitzige **Chaise** (Glaswagen) ist billig zu verkaufen. D. U.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystalisée

von August Lamprecht.

Diese Catarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Hrn. Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 10. April. Hr. Ferdinand Kolb, Bürger und Vorstadtkrämer in München, mit dem tugendsamen Fräulein Mathilde Auer, f. Rentbeamtenstochter.

Geboren: 4 Kinder, 1 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 5. April. Franciska, Vater, Hr. Wilhelm Rechlin, bgl. Taschner und Tapezierer in Stadtamhof. — — 7. März. Johann Evangelist, Vater, Hr. Konrad Maderholz, bgl. Webermeister.

Gestorben: Den 8. April. Johann Höcherl, Taglöhner, 61 Jahre alt. — 9. April. Anton Wilhelm, lediger Bräugeselle, 77 J. a.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 6. April. Maria, Vater, Herr Fidel Furtner, bürgerl. Gastwirth. — Maria Bertha und Max Joseph, Zwillinge, Vater, Herr Martin Massinger, bgl. Gastwirth in Kumpfmühl. — 7. April. Maria Johanna, Vater, Herr Mathias Molter, bgl. Lederermeister.

Gestorben: Den 9. April. Maria, unehelich, 15 Wochen alt. — 10. April. Anna, unehelich, 24 Wochen alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 8. April. August, jachgetauft, Vater, Herr Johann Karl Gottlieb Müller, Bürger und Blechwaarenfabrikant.

Gestorben: Den 5. April. Johann Georg, 8 Monate alt, Vater, Herr Michael Schröder, Magistrats-Bureaudiener. — 8. April. Friedrich, 21 Wochen alt, Vater, Herr Friedrich Klee, Bürger u. Freibankmetzger. — August, einige Minuten alt, Vater, Herr Joh. K. Gottlieb Müller, Bürger und Blechwaarenfabrikant. — 11. April. Johann Breitauer, Beisitzer und Taglöhner aus Ortenburg. — Wittwer, 79 Jahre alt. — Margaretha Strauß, ledige Hausbesitzerin, 74 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Gestorben: Den 7. April. Karl Ludwig Heinker, vorm. Hausknecht, ledig, 58 Jahre alt.

Anwesens-Verkauf.

In der gewerbsamen Stadt Dingolfing verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand sein im besten Betrieb stehendes reales Zimmermeister-Anwesen. Nähere Aufschlüsse ertheilt Martin Bittner, Zimmermeister in Dingolfing.

Anwesens-Verkauf.

Wegen Veränderung der Geschäfte ist das reale **Melberrecht** in Achdorf aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei Franz Benker, Müller in Achdorf, zu erfragen.

Versteigerung.

Montag den 23. April

und folgende Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden in der Fbrl. v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts Effekten,

bestehend in Stockuhren, Kanapees u. Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Kleider-Etager, Tischen, mit und ohne steinernen Platten, Nachttischen, Bettstätten, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, Schüsselrahmen, Bügeleisen, neuen Brunnen-Ventillen, Messing- und Eisenzeug, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Verkaufs-Anzeige.

In dem bedeutenden Hofmarkt- und Pfarrdorfe Sünching, welches zwischen Geiselhöring und Regensburg gelegen, wird ein zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus mit

Glaserrecht

verkauft. Kaufslustige wollen sich durch frankirte Briefe an den Eigenthümer Anton Obermayer, Glasermeister in Sünching, selbst wenden.

Blitzableiter werden sowohl reparirt, als nach den zweckmäßigsten Verbesserungen neu gefertigt durch

Joh. Metz,
Schlossermeister und geprüft. Blitzableitersetzer am alten Kornmarkt.

Eine Stunde von Neuburg a/D. ist ein **Mühl-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in Wohnhaus mit einem Mahlgang mit hinlänglichem, frischen Quellwasser, abgesonderten, neuerbauten Stall und Stadel, 2 Tagw. 26 Dez. Wiesen und Feldgründe, schönem Wurz- und Obstgarten. Das Nähere bei Johann Kappeler, Melber in Neuburg a/D.

Bekanntmachung.

Zu einem zweckmäßigen Vorunterricht für die französische Sprache werden noch einige Theilnehmer gesucht. (Schäfnerstrasse Lit. G. Nr. 108/1 Stiege.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. Anna Eser, Regierungs-Assessorswittwe (aus Eichstätt) 53 J.

In Bamberg: Fr. Antonia Schmalz, geb. Hanner, k. Bataillons-Arztensgattin.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) H. Geipel m. Gattin, Färbereibes. v. Neuburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) H. Bachmeier, Privat. v. Mainz. Mad. Holzer m. Sohn u. Tochter, Färbermeistersgattin, Hoppenthaler, Seifensieders-Wittwe u. Schachter, Baumeistersgattin mit Tochter, sämmtl. v. Straubing.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kaufmann, Kfm. v. Nürnberg. Wurm, Pfarrer v. Stein. Berrschneider, Commorant v. München, Huber, Brauerssohn v. Neunußberg. Dlle. Gretzinger, Haushälterin v. Seelarn.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 94. **Regensburg,** Freitag den 20. April 1855. **VII. Jahrgang**

Denkschrift der französischen Regierung über ihr Verhalten in der orientalischen Frage.

Orient-Expedition.

I.

Militärischer Theil.

(Schluß.) Um die unermeßlichen Schwierigkeiten des Unternehmens, welches die Obergenerale beschlossen und ausgeführt hatten, mehr einleuchtend zu machen, wird es vielleicht nicht nutzlos sein, denen, die es nicht wissen, zu erklären, worin eine wirkliche Belagerung besteht, und in welcher Weise jene von Sebastopol außerhalb aller der Grundsätze steht, deren bewundernswerthe Zusammenfassung die durch Vauban unsterblich gemachte Wissenschaft ist. Zuerst sei bemerkt, daß Sebastopol, eine nach der Seeseite sehr befestigte Stadt, nach der Südseite hin gar nicht regelrecht befestigt ist. Der Wall wird durch einen wenig tiefen Graben vertheidigt, dessen Erde nach der Platzseite zu aufgeworfen ist, um dort eine Brustwehr zu bilden. Auf der ersten Fläche sind Verhaue und Wolfslöcher; und die Batterien, deren Feuer sich vor diesen Vertheidigungswerken kreuzen, folgen sich, indem sie stufenweise nach hinten gegen die Mitte der Stadt hin aufsteigen. Außerdem durchstreifen den Hafen Kriegsdampfer, die, eben so viele bewegliche Batterien bildend, alle Vertheidigungswerke schützen und flankiren. Die Unternehmungen einer Belagerung vor dem Sturme können sich in vier Hauptabschnitte theilen: 1) die Einschließung; 2) die Eröffnung des Laufgrabens; 3) der Bau der Parallelen und der Batterien, die Eröffnung des Feuers; 4) die Krönung des bedeckten Weges, die Errichtung der Bresche-Batterien und Gegen-Batterien. 1) Die Einschliessung. Das heißt: den Platz von allen Seiten umringen, damit er während der Belagerung gar keine Verstärkung an Truppen, an Munition und an Lebensmitteln empfangen kann. Nach den allgemeinen Regeln nimmt man an, daß die belagernde Armee fünf- bis sechsmal stärker sein muß, als die belagerte Armee. Vor Sebastopol, wie wir schon sagten, hat die Einschließung noch nicht erfolgen können, und die belagernde Armee ist höchstens das Doppelte der belagerten Armee. Wir rechnen die Beobachtungsarmee nicht mit, welche die Hilfsarmee im Schach hält. 2) Die Eröffnung des Laufgrabens Sie geschieht in der Regel aus einer Entfernung von 300 bis 600 Metres vom Platze; der Laufgraben besteht, wie man weiß, in einem im Boden ausgehöhlten Graben, dessen Schutt nach der Platzseite hin aufgeworfen ist. Auf diese Weise bildet man eine Brustwehr, welche die Soldaten vor dem Feuer des Feindes schirmt. Da zu Sebastopol die Russen sich der auf ungeheuere Entfernungen tragenden grossen Kanonen ihrer Marine bedienen, so konnte man den Laufgraben nur auf 900 Metres eröffnen. Statt einen leicht auszugrabenden Boden zu finden, trafen unsere Soldaten fast überall auf Felsen, was zur Anwendung von Petarden, um ihn Stück um Stück zu sprengen, so wie beinahe allenthalben zum Gebrauche von Säcken mit Erde nöthigte, die, auf einander gehäuft, Brustwehren bilden. Man begreift, wie langwierig, mühsam und gefährlich diese Arbeit ist. 3) Eröffnung des Feuers. Durchgängig geht man gegen die vorspringendsten Theile an, weil sie die schwächsten sind, und die Laufgräben, die Vorderseite der Befestigungen umgebend, welche man angreift, tragen die Gestalt mehrerer halb-kreisförmigen, unter sich durch Zickzacks verbundenen Linien, die man Parallelen nennt. Die Batterien werden vor diesen Linien errichtet, die, in Gestalt eines Halbkreises die Angriffs-Vorderseite umschließend, dem Feuer eine convergirende Richtung geben. Der Belagerte hat diesen Vortheil nicht, was sich leicht begreift; denn eine belagerte Stadt kann als der Mittelpunkt eines Kreises bildend betrachtet werden, dessen Umfang der Belagerer inne hat. Zu Sebastopol haben einerseits die Beschaffenheit des von felsichten Schluchten durchschnittenen Erdreiches und andererseits die Ausdehnung des Walles, welcher wenig sonderlich vorspringende Punkte darbietet, die eben erläuterte günstige Aufstellung großentheils verhindert. 4) Krönung des bedeckten Weges. Wenn der Belagerer bis zu dem Vorsprunge des bedeckten Weges gelangt ist, der sich um den Graben zieht, so umgibt er sein Werk mit Erdwällen, die längs jedem Gange laufen, parallel mit dem Kamme der Brustwehr. Man nennt dieses die Krönung des bedeckten Weges. Man errichtet dort die Breschebatterie, welche zum Zwecke hat, die Mauer in den Graben zu stürzen und eine mehr oder weniger sanfte Abdachung zu bilden, die auf solche Weise den Sturm gestattet. In der Regel sind, wenn man bei diesem kritischen Augenblicke angelangt ist, schon alle Kanonen des Feindes unbrauchbar gemacht, die Laffetten zertrümmert, die Munition ausgegangen. Da aber bisweilen noch einige Kanonen auf den Seiten der Bastionen der Angriffs-Vorderseite übrig sind, so errichtet man in der Krönung des bedeckten Weges oder auf der Gegenböschung des Grabens eine Gegenbatterie, welche das letzte Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen bezweckt. Man kann also sagen, daß, wenn man den Sturm versucht, die ganze Artillerie des Platzes vernichtet ist und daß die Besatzung, durch das Feuer des Feindes decimirt, durch übermäßige Arbeit erschöpft, durch Mangel an Nahrung geschwächt, durch das Fehlen jeder Kunde aus dem inneren Lande entmuthigt, keinen ernstlichen Widerstand mehr entgegensetzen wird. Zu Sebastopol nichts der Art. Sobald ein Geschütz unbrauchbar geworden, wird es durch ein neues ersetzt. Wenn Leute getödtet sind, treten andere an ihre Stelle. Wenn die Besatzung ermattet ist, wird sie durch eine andere abgelöst. Lebensmittel gibt es im Ueberflusse, und das Brescheschießen kann keine Wirkung haben, weil das gewöhnlich durch die Mauer gebildete Hinderniß durch Palissaden, Wolfslöcher und Verhaue neu geschaffen wird und die Kugel, da die Schulterwehren in der Erde sind, dieselben sehr wenig beschädigt. Wenn man einen regelmäßigen Angriff auf einen Platz ersten Ranges annimmt und voraussetzt, daß derselbe gegen zwei Halbmonde und eine Bastion gerichtet sei, so umfaßt die Frontseite dieser Festungswerke nur eine Ausdehnung von etwa 300 Meter, während die Ausdehnung der Angriffswerke ungefähr 8000 Meter beträgt. Zu Sebastopol beträgt die Ausdehnung der Angriffsfronte mehr als 3000 Meter und jene der Angriffswerke 41 Kilometer. Wenn wir hinzufügen, daß, um diese ungeheuere Ausdehnung der Laufgräben zu bewachen, die Armee seit sechs Monaten Tag und Nacht fast 10,000 Mann als Wache hergeben mußte, und dieses während eines strengen Winters, inmitten von Schnee und Regen, so wird man sich eine schwache Vorstellung von den Strapazen unserer Soldaten und von den Schwierigkeiten der Belagerung machen. Es gibt in der neueren Staatengeschichte kein Beispiel einer schwierigeren, glorreicheren und gerade durch die Größe der Hindernisse, die sie darbietet, zu der Wichtigkeit ihres Zweckes und zu der Bedeutung der dabei betheiligten Staaten mehr im Verhältnisse stehenden Unternehmung. Die Belagerung von Sebastopol hat keine Gleichartigkeit mit irgend einer anderen in unseren militärischen Jahrbüchern. Einen Platz angreifen, der nicht eingeschlossen ist, während der an Zahl überlegene Feind sich mit Mannschaft, Lebensmitteln und Munition neu versehen kann, und während er das Feld hält, ist eine Handlung der Kühnheit, wie sie im Ernste nur von Frankreich und England, vereinigt zu einem für Europa nothwendigen Zwecke, verursacht werden konnte. Man hat vielleicht die Belagerung von Danzig als eine jener Belagerungen angeführt und bewundert, wo der Heldenmuth im Vereine mit der Wissenschaft über die bedeutendsten Schwierigkeiten einer hartnäckigen und furchtbaren Vertheidigung obsiegte." Danzig, durch die Weichsel geschützt, deren Mündung in die Ostsee durch das Fort Weichselmünde verschlossen ist, befand sich ebenfalls in Verhältnissen, die einer allgemeinen Einschließung wenig günstig waren; aber es war doch möglich, auf dem Strome zwischen dem seine Mündung verschließenden Fort und der Stadt Stellung zu nehmen, so die Verbindungen mit dem Meere abzuschneiden und den Platz einzuschließen. Dieses geschah unter dem Befehle des Marschalls Lefebvre. Und dennoch, obgleich dieser Platz in unsere Angriffslinie eingeschlossen wurde, trotz der Nähe des Kaisers Napoleon, der die Belagerung an der Spitze einer zahlreichen Armee deckte und den Beistand Preußens und Rußlands lähmte, widerstand Danzig 51 Tage nach Eröffnung der Laufgräben. Später, nach dem Rückzuge von Moskau, kapitulirte diese Stadt, von den Franzosen besetzt, erst nach einer einjährigen Vertheidigung und einem gleichzeitigen Land- und See-Angriffe. — Wir könnten die Beispiele vervielfachen, aber es wird an diesen

genügen, um darzuthun, daß die englisch-französische Armee in der Krim Alles geleistet hat, was man von ihrem Muthe und der Geschicklichkeit ihrer Führer erwarten konnte. Sie hat nicht bloß Ausdauer und Festigkeit inmitten von Leiden und Gefahren bewiesen; indem sie den Ruhm von Inkerman jenem von der Alma hinzufügte, hat sie die Ehren unserer Waffen noch erhöht. Wir dürfen hoffen, daß das Ziel ihrer edlen Anstrengungen erreicht werden wird; aber die einmüthige Ansicht wird schon jetzt sagen, und die Geschichte wird es eines Tages wiederholen, daß sie den Dank und die Bewunderung der Welt verdient hat. Wir haben das militärische Verhalten der verbündeten Mächte seit dem Beginnen der Orient-Expedition erläutert. Wir werden mit der nämlichen Genauigkeit und der nämlichen Unparteilichkeit die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen, ihre Beweggründe und ihren Zweck aus einander setzen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Eußenhausen, Ldgs. Mellrichstadt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Laurentius Büttner, Kaplan in Kronungen, Ldg. Werneck, und die Pfarrei Schwalnau, Ldgs. Weihers von dem Bischofe von Würzburg, dem Verweser derselben, Priester Konrad Schmerbach, verliehen werde; ferner der von den Freiherren Herman und Julius v. Rotenhan auf die protestantische Pfarrei Errichshof, Dekanats Memmelsdorf, ausgestellten Präsentation für den Pfarramts-Kandidaten Gottfried Braun aus Gunzenhausen, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen, den auf dem Revier Grafenwöhr II., im Forstamte Vilseck, reaktivirten Revierförster Alexander Pachmayr, für das Forstrevier Grafenwöhr I. zu bestimmen und den Revierförster Jos. Hayder daselbst an des erstern Stelle nach Grafenwöhr II. zu versetzen; ferner den Oberaufschlagsbeamten Silvan Michael Weeber zu Augsburg — auf Ansuchen — in gleicher Eigenschaft an das Oberaufschlagamt München zu versetzen, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem dortigen Accessisten Wilhl. Schmidt zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 17. April. Im hiesigen allgemeinen Krankenhause befindet sich seit dem Ostersonntage ein Mann, welcher eine tragisch-komische Rolle spielt. Am genannten Tage hier als Fremder im „Bamberger Hofe" angekommen, trank er zu viel Burgunder-Wein; er fiel, vom Schlage getroffen, vom Stuhle. Seit dieser Zeit befindet sich der Unglückliche in einem gelähmten Zustande und es war trotz der angewandten Hilfsmittel bisher nicht möglich, ihn davon zu befreien. Fragen ihn die Aerzte, wo es fehle, so antwortet er: „Waff", — Waff". Läßt man ihm hierauf Wasser oder anderes Getränke zum Mund einfließen, so läßt er sodann die Worte: „mehr", „mehr" vernehmen. Dieß ist Alles, was er bisher verlauten ließ, da seine Sprachorgane, sowie seine beiden Arme gelähmt zu sein scheinen, folglich er weder durch Sprechen noch Schreiben seinen Namen und Stand angeben konnte. Dieses wäre aber um so nothwendiger, da ihm jede Reiselegitimation und sonstigen Papiere mangeln. Im Uebrigen fand man bei ihm dreihundert Gulden in bayr. Banknoten, 18 fl. in Silber, eine goldene Cylinder-Uhr und mehreres Andere, was darauf schließen läßt, daß er sich in einer behabigen Stellung befinden mag. Bei seiner Ankunft im „Bamberger Hof" gab er an: 14 Tage hier verbleiben zu wollen. (Ldsh. Z.)

Landshut, 18. April. Heute Vormittags ereignete sich ein beklagenswerthes Unglück. Vor dem Silbernagl'schen Gasthofe wollte der Knecht des Münchner-Möbelwagenbesitzers Falk die Räder des bereits geladenen Möbelwagens schmieren. Zu diesem Behufe setzte er bei einem Rade die Winde an, um den Wagen zur Herausziehung des Rades etwas emporzuwinden. Hiebei rutschte die Winde aus, der Wagen stürzte um und der Knecht kam bis an die Schultern unter denselben zu liegen. Ein Fuß ist ihm zweimal gebrochen und ob die Rippen unverletzt geblieben, muß sich erst herausstellen.

Würzburg, 17. April. Gestern hat nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte dahier Se. k. Hoheit Herzog Max in Bayern unsere Stadt verlassen und sich nach Schloß Banz begeben. — Der Würzburger Telegraph berichtet: Der Krankenstand der hiesigen Artilleriepferde soll ein so bedeutender sein, daß sich deren 158 im Marodestall befinden. Die Zahl umfaßt zumeist die neu angekauften Pferde und dürfte plötzliche Veränderung der Lebensweise wohl die meiste Schuld tragen. Am meisten mag wohl das verschiedene Futter beitragen, da die Pferde auf dem Lande viel grünes Wurzel- eingeschlämptes oder angebrühtes Futter erhalten, während sie hier nur trockenes bekommen. Ein möglich zu machender successiver Uebergang zur Futterveränderung dürfte daher viel Nutzen schaffen.

Lindau, 16. April. In der Nacht vom 10. auf den 11. ds. Mts. gegen die zwölfte Stunde bot sich in der Richtung der Berge bei Bregenz ein interessantes Phänomen dar; die Spitzen der Berge waren hell erleuchtet, und von denselben zogen sich in wellenförmiger Bewegung in bläulichem Schimmer Streifen durch das dichtbewölkte Firmament, die bei dem Dunkel der Nacht einen magischen Effekt bewirkten. In derselben Stunde wurde auch nach Berichten zu Luzern an den 8 Thürmchen des Musegg-Thurmes u. zwar an den Spitzen derselben elektrische bläuliche Flämmchen von weißlicher Hülle umstrahlt, bemerkt, welche, sich vereinigend und spitz zulaufend, eine seltsame Beleuchtung boten, ob welchem wundersamen Schauspiel die Wächter des Thurmes gar sehr erschracken. In St. Gallen donnerte es zu derselben Zeit; es hatte sich wahrscheinlich in den obern Schichten der Atmosphäre ein kalter Wind mit einem von anderer Richtung herwehenden warmen Winde vermischt, hiedurch die von letzterem herbeigeführte Feuchtigkeit, in Gestalt von Regen niedergeschlagen und hiedurch elektrische Entladungen in Folge des raschen Niederschlages herbeigeführt. Mit dem bald darauf eintretenden Sturmwinde legten sich die Erscheinungen.

Kirchliche Nachricht.

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Herr Ludwig Mittl, Th. Dr., Professor der Religionslehre und Geschichte am k. Ludwigs-Gymnasium in München als Lyceal-Professor der Moraltheologie in Regensburg. Herr Dismas Cigoni, Beneficiat in Stadteschenbach, als Pfarrer nach Kirchenlaibach. Herr Anton Schlemmer, Wallfahrts-Priester in Allersdorf auf die Pfarrei Lambertsneukirchen. Herr Fr. Xav. Kroner, Expositus in Bernried, auf die Pfarrei Plaibach. Herr Franz Troll, Coop. in Englbrechtsmünster auf das Beneficium in Triftlfing. Herr Mathias Eggl, Pfarrer in Pfaffenberg, auf die Pfarrei Hainsbach (Haindling). — Cooperatoren-Versetzungen. Herr Mathias Hinterseer, Provisor von Schambaupten nach Saal. Herr Georg Wolferseder von Reisbach nach Englbrechtsmünster. Herr Joseph Rieghammer von Frontenhausen nach Laberweinting. Herr Anton Kammerseder von Frontenhausen nach Reisbach. Herr Anton Dirnberger von Vohburg nach Oberlauterbach. Herr Gg. Niedermayer von Oberlauterbach nach Vohburg. Herr Fr. Paul Kronschnabl von Vilsbiburg nach Frontenhausen. Herr Moritz Kießling von Bogenberg nach Frontenhausen. Herr Georg Seitz von Loitzendorf nach Moosbach i. W. Herr Mart. Sieß von Weidenthal nach Böhmischbruck. Herr Mich. Röck, Commorant in Dietfurt nach Englbrechtsmünster. — Firmung. Se. Bischöfl. Gnaden werden im gegenwärtigen Frühjahre das heil. Sakrament der Firmung an nachgenannten Tagen und Orten ausspenden, und zwar am **29.** April in Schmidmühlen, am **30.** in Amberg, am **1.** Mai in Hahnbach, am **2.** in Grafenwöhr, am **3.** in Stadtkemnath, am **5.** in Waltershof, am **7.** in Tirschenreuth, am **8.** in Mitterteich, am **9.** in Weiden, am **10.** in Pleistein, am **12.** in Naabburg, und am **13.** in Schwandorf. Es diene hiebei noch zur Nachricht, daß auch noch im Laufe des Monats **Juni** die heil. Firmung ertheilt werden wird, und zwar in Neunburg, Obervichtach, Schönsee, Waldmünchen, Rötz, Cham, Furth, Neukirchen bei hl. Bl., Kötzting, Roding und Nittenau. — Volks-Missionen Es wird durch die Patres Redemtoristen am **22.** April in Geltolfing, am **5.** Mai in Gerzen und am **16.** Mai in Perasdorf eine Volks-Mission gehalten werden.

Württemberg. Stuttgart, 14. April. Nach dem „Regierungsblatt" ist durch höchste Entschließung die Zulassung des Ordens der barmherzigen Schwestern im Königreich auf den Grund der mit bischöflicher Genehmigung entworfenen Statuten, sowie die Errichtung eines Mutterhauses dieses Ordens zu Gmünd, mit der Befugniß unter den in den Statuten ausgedrückten Voraussetzungen in andern Gemeinden, welche den Orden hiezu berufen, Filialinstitute zu gründen, genehmigt worden. Ferner enthält das Regierungsblatt eine Verfügung in Betreff des Eintrittes Minderjähriger in den Orden der barmherzigen Schwestern.

Sachsen. Dresden, 17. April. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: Vom 25. März (6. April) bis 28 März (9. April) hat der Feind nichts von Wichtigkeit unternommen und seine Arbeiten gegen unsere Contreapproche-Werke beinahe nicht weiter vorgeführt. Am 28. März (9. April) um 5 Uhr

Morgens hat er aus allen seinen Batterien eine starke Kanonade eröffnet, welche bis zum Abend gedauert hat. Während der Nacht unterhielt er ein starkes Bombardement. Am 29. März (10. April) hatte er dieselbe Operation wiederholt. Wir haben ihm mit Erfolg geantwortet und ihm fühlbare Verluste beigebracht. Unsererseits wurden 833 Mann getödtet oder verwundet.

Baden. Karlsruhe, 25. April. Dem H. T. wird von hier aus geschrieben: „Das in den Zeitungen verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Ernennung des hiesigen geistlichen Raths Gaß zum Coadjutor des Erzbischofs von Freiburg entbehrt, wie aus guter Quelle verlautet, der Begründung. So lange der Kirchenkonflikt immer noch in seinem gegenwärtigen Stadium verharrt, dürfte an eine Vereinbarung über die Besetzung einer so wichtigen Stelle kaum zu denken sein. Jedenfalls aber hat die kirchliche Partei einen ganz andern Candidaten dafür in petto, als den genannten." Das wäre also eine andere Lesart als die des Staatsanzeigers.

Frankfurt. Wie der hiesige „Volksbote" als zuverlässig mittheilt, wäre das Projekt, die bayerische Ost-Westbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz zu führen, von der darmstädtischen Regierung genehmigt und die Conzession an drei englische Bankiers ertheilt worden.

Oesterreich. Wien, 17. April. Die heutige Conferenzsitzung dauerte nur 1 1/2 Stunden, und gab noch kein definitives Resultat. Die Debatte über den dritten Punkt ist noch offen, die Lösung noch unentschieden. Wann die nächste Conferenzsitzung stattfindet, scheint unbestimmt.

Italien

Rom, 7. April. Unter den in diesen Tagen hier erfolgten Bekehrungen möchte ich die des türkischen Majors Gemseid Rascid Bey bemerken. Sie erfolgte am 22. März in jener Capelle des römischen Collegs, welche einst die Zelle des hl. Ludwig Gonzaga gewesen. Der Bischof von Montreal vollzog an ihm die heil. Taufe. Aus Ober-Egypten gebürtig und in der Militärschule zu Kairo erzogen, stand er länger in Garnison zu Jerusalem, in dessen Umgegend er den jetzt in den Lazaristen-Orden getretenen Reisenden Eugene Bork aus den Händen der Beduinen errettete. Im vorigen Jahr war er Schwadron-Chef im Hauptquartier Mirza Pascha's bei Silistria, wo er verwundet in russische Gefangenschaft gerieth, dann wieder ausgelöst zur Heilung seiner Wunden nach Wien ging. Vor kurzem kam er hieher. Seine Bekehrung ist das Ergebniß religiösen Umgangs mit einem Mitgliede der Gesellschaft Jesu, welches selber vor einigen Jahren convertirte.

Rom, 8. April. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern kam hier am Mittwoch in erwünschtem Wohlsein an und bezog eine im Palast Braschi für ihn bereit gehaltene Wohnung. In einer feierlichen Audienz, zu welcher ihn der k. bayer. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister v. Verger begleitete, empfing den hohen Reisenden der heilige Vater mit jener auszeichnenden Freundlichkeit und väterlichen Liebe, welche er bei allen Gelegenheiten unzweideutig an den Tag legte, wo er mit einem Mitglied der in Bayern regierenden königl. Familie persönlich zusammentraf. Prinz Adalbert wohnte am Gründonnerstag, vorgestern am Charfreitag und gestern Vormittag den kirchlichen Feierlichkeiten in der St. Peterskirche und der Sixtinischen Capelle auf einem für ihn eigens errichteten erhöhten Platz bei.

Genua, 13. April. Der Dampfer „Costitutione" ist mit einem Theile des Generalstabes, dem Genie- und Sanitätskorps vorgestern nach Konstantinopel abgegangen. General Lamarmora wird dem Vernehmen nach am 15 d. M. die Einschiffung persönlich leiten, dann mit einem Theile des Generalstabs am Bord des „Governolo" vorausfahren, um vor Ankunft der Transportflotte im Bosporus einzutreffen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Folgendes ist der officielle Wortlaut der Abschiedsrede des Kaisers an den gesetzgebenden Körper: „Meine Herren Deputirten! Ich habe Ihnen vor meiner Abreise Lebewohl sagen und Ihnen für den Beistand, den Sie mir für alle wichtigen Gesetze, die ich Ihnen während dieser Session vorlegte, danken wollen; meine Abwesenheit wird kurz sein. Ich glaube, daß ich Ihr Dolmetscher sein werde, wenn ich der Regierung Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien versichere, daß Sie wie ich alle Vortheile des Bündnisses mit England würdigen. (Ja! Ja!) Wir wollen alle den Frieden, aber unter ehrenvollen Bedingungen und bloß in diesem Falle; wenn wir den Krieg fortsetzen sollen, so werde ich auf Ihre loyale Unterstützung zählen. (Ja! Ja!)"

Großbritannien.

London, 15. April. Dem Observer zufolge wird das Ministerium bei Wiedereröffnung des Parlaments zur kräftigsten Führung des Krieges und zur gründlichen Reform des Kriegsdepartements vorbereitet sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Berichterstatter des Hamb. Korrespondenten, ein deutscher Arzt im englischen Lager vor Sebastopol, schildert das Schlachtfeld vor dem sogenannten Mamelon, am 24. März, bei der beiderseits zugestandenen Waffenruhe: „Das schmale Terrän und die Böschungen der angrenzenden Schlucht waren im buchstäblichen Sinne des Wortes mit Leichen gepflastert, auf welchen sich Odins schwarze Vögel bereits zu Tausenden zum Festmahle niedergelassen hatten. Das Erdreich war von dem geronnenen Blute an mehreren Stellen wie mit einer braunrothen zähen Gallerte überzogen. In diesem ekelhaften Gemenge von Blut und Koth, oder — um es poetischer auszudrücken — inmitten dieser aus eigenem und feindlichem Herzenblut entsprossenen purpurnen Ehrenrosen lagen sie da mit entfesselten Gliedern, die heldenmüthigen Streiter Rußlands und Frankreichs, Erde bei Erde! Der Anblick ihrer Wunden, Stellungen, ihrer halb wuth-, halb schmerzverzerrten Züge war keineswegs geeignet, um die Begier nach Heldentod anzufeuern, sondern grauen- und zuweilen abscheuerregend, und statt von Bewunderung ergriffen zu werden, konnten wir nicht umhin, ganz unwillkürlich mit den Worten des Dichters Mosen auszurufen: „So vieles Elend auf so engem Raume, so vieles Blut hat selbst ein Teufel nicht gesehen in seinem allerwildesten Traume!" Nur wenige der entseelt daliegenden Krieger hatten das Glück gehabt, durch tödtliches Blei gefällt zu werden. Sie waren leicht an ihren erschlafften Gesichtsmuskeln unter den Uebrigen heraus zu erkennen, welchen der Todesengel in grimmiger Gestalt herangenaht. Die meisten Tödtungen hatte das Bajonnet verursacht, doch fehlte es auch nicht an solchen, welche auf noch grausamere Weise verübt waren. Einer nicht geringen Anzahl Leichen war entweder der Schädel eingeschlagen oder das Gesicht durch Kolbenhiebe und Steinwürfe zu einer breiten blutigen Masse umgewandelt. Andere lagen mit von Messerschnitten aufgeschlitzten Leibern, aus welchen die Eingeweide herausgequollen waren, auf dem Platz. Hin und wieder sah man einen Russen und einen Franzosen auf oder neben einander liegen, die mit dem linken Arme jeder des andern Körper, mit der rechten Hand aber jeder des anderen Gurgel umklammert hielten, aus welcher sie sich gegenseitig die Seele herausgepreßt. Die meisten Leichen waren außerdem noch durch gekratzte oder gebissene Wunden arg verstümmelt; vielen waren die Hände ausgerenkt, anderen einzelne Finger gebrochen oder die Ohren halb vom Kopfe gerissen. Dicht neben einem getödteten Zuaven saß eine große schwarze Katze, welche nur mit Mühe von dem Leichnam wegzutreiben war. Sie hatte den Tod ihres Herrn an dem Mörder gewiß zu rächen versucht, denn nicht weit davon stießen wir auf eine Russenleiche, die mittelst eines am Gewehre haften gebliebenen Bajonetts am Boden festgenagelt war und deren Gesicht vielfache sehr deutliche Spuren von Katzenzähnen und Katzenkrallen aufzuweisen hatte. In der Karabelnajaschlucht fanden sich unter anderen Leichnamen auch einige mit zerschellten oder abgebrochenen Gliedern, zwei sogar mit abgebrochenem Genicke vor, aus Dem zu schließen, daß sie entweder während des Kampfes hinabgeschleudert oder in der Dunkelheit selbst hinabgestürzt seyn mußten. Das ganze Schlachtterrän war mit Musketen bedeckt, von denen viele sehr zerbogene, andere wieder halb abgebrochene Bajonnette hatten. Zuweilen fand man Franzosen mit russischen, Russen mit französischen Schießgewehren. Hin und wieder fanden sich unter den umhergestreuten Waffen auch etwa 7 Fuß lange, bis zur Hälfte des Schaftes mit Eisen beschlagene Piken vor; diese sollen, wie behauptet wird, von den feindlichen Offizieren gebraucht worden sein. Unter einem Leichenhaufen zog man auch zwei Schwerblessirte hervor, von denen einer inmitten dieser Prozedur den Geist aufgab, während der Andere, dem ein Steinwurf die linke Hälfte des Gesichts zertrümmert und das Auge gesprengt hatte, nach dem Lazarethe transportirt ward. Eine barmherzige Kugel wäre ihm jedenfalls erwünschter gewesen!"

Frühpost.

München, 18. April. Heute Abend geht das Gerücht, daß Seine Majestät König Max demnächst eine Reise nach Berlin antreten werde. Privatbriefe melden, daß Seine Majestät König Ludwig glücklich in Modena angekommen sei.

† **Vom Regen.** Am 15. April starb im gräflichen Schloß zu Bodenstein (Pfarr- und Landgerichtsbezirks Nittenau) der hochwürdige Herr Capellan Andreas **Walser**, ein Priester voll Frömmigkeit ung Seeleneifer, der nach mancherlei Stürmen fern von seinem Vaterlande, der Schweiz, daselbst ein stilles Asyl gefunden hatte. Stets Wohlthätigkeit übend, hat er, wie verlautet, noch in seinen letzten Lebensstunden auch den katholischen Gesellenverein Regensburgs in ansehnlicher Weise bedacht.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Pfarrers Spieß von Tristern betr.

Die öffentliche Versteigerung der Bibliothek des zu Tristern verstorbenen Pfarrers und geistlichen Rathes Spieß beginnt

am 1. Mai l. Js.

Vormittags 9 Uhr

und wird durch eine diesgerichtliche Kommission dahier im ehemals Bausenbergerischen Getreidkasten am Steinwege beschäftigt.

Bücher-Kataloge können in beiläufig 14 Tagen in der Elsässer und Waldbauerischen Buchhandlung hier in Empfang genommen werden, welche Buchhandlung es auch übernommen hat, an die Gesammt-Geistlichkeit in Niederbayern und an die Buchhandlungen und Antiquare Kataloge zu versenden.

Schließlich wird bemerkt, daß verkaufte Bücher nur gegen sogleich baare Bezahlung abgelassen werden können.

Passau, 5. April 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

v. Langenmantl.

Bekanntmachung.

Knorr gegen Götz wegen Hypothek-Forderung

Im Wege der Exekution werden die den Johann Anton u. Barbara Götz'schen Bäckersehleuten zu Burggrub gehörigen Realitäten, bestehend in:

Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, dann 5 Tagw. 13 Dezim. Ackerland, 2 Tagw. Wiesen, 0,50 Dez. Waldungen, 2 Tgw. 5 Dez. Oedungen,

zusammen geschätzt auf 1623 fl. am

Donnerstag den 31. Mai l. J.

Nachmittags 4—5 Uhr,

im Wirthshause zu Burggrub öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Gerichtsakten liegen bis zum Termine zur Einsicht offen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle von 1837.

Erbendorf den 3. März 1855.

Kgl. Landgericht Erbendorf.

Kollmayr,

königl. Landrichter.

Versteigerung.

Freitag den 20. April,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 2 Uhr wird in Lit. G. Nr. 138, beim Marthor, in der Behausung der Hafnerswittwe Marquard, der Rücklaß des verstorbenen Hrn.

Michael Mang,

k. T. u. T. Kammeralbeamten,

bestehend in Kanapees und Sesseln, eingelegt und mit Wollenzeug bezogen, runden und andern Tischen, Bettstätten, sämmtliche Meubel sind von Nußbaumholz und eingelegt, Etagers, Fauteuils, Kleider- u. Kommodkästen, einem Schreibsekretär, Konsoltischen, Spiegeln, Bildern, Speiskästen, Anrichten, Betten, Roßhaar-Matratzen, reinlichen Herrenkleidern, Leib- u. Bettwäsche, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Die Wahl der Landtags-Abgeordneten

betreffend.

Nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 ist jeder **Staatsbürger** und jeder **volljährige Staats-Angehörige**, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, insoferne er nicht wegen Verbrechens oder wegen Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist, **aktiv wahlfähig** bei der Wahl der Landtags-Abgeordneten.

Jeder, welcher bei der zu diesem Behufe demnächst statthabenden Wahl der Wahlmänner allhier sein Wahlrecht ausüben will, hat daher geforderten Falles den Nachweis, daß er eine direkte Steuer bezahlt, durch die Steuerbücheln oder Quittungen, oder durch ein besonderes Certifikat des K. Rentamts dahier zu liefern.

Um zur Wahl zugelassen zu werden, ist ferner nach dem Gesetze die Ableistung des Verfassungs-Eides erforderlich, und auch darüber dem Wahl-Ausschusse eine Beweis-Urkunde vorzulegen.

Dieser Nachweis kann von denjenigen Wahlberechtigten, welche als Bürger, Schutzverwandte oder Beisitzer ansäßig sind, durch die Notorietät geliefert werden. Die übrigen dahier wohnenden Staatsangehörigen aber werden aufmerksam gemacht, daß sie den Nachweis über die Ableistung des Verfassungs-Eides zur Urwahl selbst mitzubringen haben.

Die Ableistung des Verfassungs-Eides für diese Staatsangehörigen findet nun vom Dienstag den 17. dieß Nachmittags 3 Uhr an, alle Tage, mit Ausnahme der Sonntage, in den gewöhnlichen Amtsstunden auf dem Rathhause (Geschäftszimmer Nr. 31) statt, und werden darüber Certifikate ausgestellt, welche wohl zu bewahren sind, weil sie auch später als Ausweise dienlich seyn werden.

Dabei wird noch bemerkt, daß die gegenwärtig bestehenden direkten Steuern, deren Entrichtung die Wahlberechtigung gibt, die Grund-, Haus-, Dominikal-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapital-Steuer sind.

Regensburg den 14. April 1855.

Stadt-Magistrat.

D. i.

Rechtsrath **Schubarth**.

Molitor.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß im städtischen Holzhofe am untern Wörth fortwährend Baustämme in verschiedenen Dimensionen zu haben seyen, und Kauflustige sich an den städtischen Inspektor Rieghammer oder den Holzhofsaufseher Knauer zu wenden haben. Desgleichen wird im Holzhofe Werkholz um 9 fl. per Klafter und Abfallholz letzteres in der Beschäftigungs-Anstalt am untern Wörth abgegeben. Schindeln, das Tausend zu 3 fl. 30 kr. sind im städtischen Baustadel zu haben. Bezüglich der Verwendung der Letzteren wird auf die bestehenden Polizeivorschriften aufmerksam gemacht.

Regensburg den 17. April 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister krank:

Schubarth.

Mayerhöfer.

Einsender dieß lauschte bei einer Zusammenkunft zweier Hunde von M. und T. folgendes Zwiegespräch ab.

Wickerl. Ist deine Herrin böse?

Hektorl. Was Herrin? sie ist mir Mutter, weil sie mich den Buben heißt, mir Küsse gibt, im Arme trägt, vor mein Bettlein kniet u. Schlummerlieder singt. Und die Deine?

Wickerl. Die liebt mich ebenso und plaudert halbe Tag' mit mir.

Hektorl. Hat man dir was lernen lassen?

Wickerl. Bin nur ein einzigesmal in einer Stund' gewesen, da hat der Lehrmeister mir eine Maulschelle gegeben.

Hektorl. Hat es deine Mutter erfahren?

Wickerl. O ja selbst angesehen und mich sogleich nach Haus genommen, da sie nicht haben wollte, daß ich geschlagen werde.

Hektorl. Also kannst du nichts?

Wickerl. Nichts, weil ich nicht studiren durfte.

Hektorl. Nun mich freut's, dann bist du so dumm wie ich.

Der St. Vincentius-Verein

läßt am nächsten Sonntage den 22. d. M., in der Niedermünster-Pfarrkirche um 9 Uhr eine **heilige Messe** lesen, wozu die Vereinsmitglieder freundlich einladet

der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einem hochverehrlichen Gesammtpublikum bekannt, daß ihm von Seite der hohen kgl. Regierung die Lizenz als

Auktionator

ertheilt wurde, und empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen mit dem Bemerken, daß er auch auf Verlangen Kaution stellen wird.

Mathias Neumeier,

stadtger. verpfl. Auktionator u. Tändler.

Ein Mädchen vom Lande, daß sehr empfohlen werden kann, sucht dahier einen Dienst, entweder als Haus- oder Kindsmagd. Das Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Mathias Manbarr, Leibjäger bei Sr. K. H. Prinz Luitpold, 36 J.

In Freising: Herr Aug. Gilg, Meßner, 74 J.

In Velden: Fr. Ursula Reithmayer, Bierbräuerswittwe, 61 J.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 19. April. 1855.

79 20 77 68 71

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 28. April.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) H. Riedstötzer, Apotheker v. Lichte.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Mayer, Pfarrer v. Ramspau Bachhuber, Tuchmachermeister von Langquaid. Duschl, Brauerssohn v. Lohberg. Karrer, Gastgeber v. Oberhartheim. Hollender, Bäckermeister v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 95. Regensburg, Samstag den 21. April 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor Johann Nepomuk Mundbrod zu Kempten an das Landgericht Oettingen und den Landgerichts-Assessor Joseph Märkel zu Oettingen an das Landgericht Kempten in gleicher Eigenschaft zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 19. April. Seit dem 4. ds. ist in unserer Hauptstadt weder ein neuer Cholera-Erkrankungs- noch Sterbe-Fall vorgekommen.

München, 18. April. Bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde in allen deutschen Heeren eine eigene Truppe bei der Infanterie bestimmt, von der im Gefecht Granaten mit der Hand geworfen wurden und man nannte daher die betreffenden Abtheilungen Grenadiere, von denen sich bei jedem Bataillon eine Kompagnie befand. Diese Wurfart kam jedoch ab und man schoß Granaten nur mehr aus Haubitzen, bis die neuesten Kriege wieder die Handgranate zur Geltung brachten. In Anbetracht ihrer mörderischen Wirkung in Gefechten, sollen sie nun auch im bayerischen Heere bei der Infanterie wieder eingeführt werden, und zufolge eines Kriegsministerialrescripts haben sofort sämmtliche Infanterieabtheilungen der Armee Unterricht im Werfen der Handgranaten zu erhalten. Diese Uebungen nehmen schon im nächsten Monat ihren Anfang. Ldsh. Ztg.

Von der Isar, 18. April. Die Erklärung, welche der bayerische Bundestagsgesandte in der Sitzung der Bundesversammlung vom 29. v. M. in Betreff der Revision der Bundeskriegsverfassung abgegeben hat, lautete, gutem Vernehmen nach, dahin: Der gegenwärtige Gesammtformationsstand des bayerischen Heeres begreife die Mittel in sich, um die durch den Bundesbeschluß vom 4. Jan. d. J. gestellten Anforderungen, insbesondere was die Vermehrung des Kontingents um ein Sechstel betreffe, zu erfüllen. Was die Verstärkung der Leistungen in Bezug auf die Kopfzahl u. die Kadres anlange, so sei derselben bei dem bayer. Kontingente bereits entsprochen. Hinsichtlich der präsenten Mannschaften und Pferde sei eine wesentliche Verschiedenheit gegen die früheren Anforderungen durch die bis jetzt angenommenen Bestimmungen der revidirten Bundeskriegsverfassung noch nicht eingetreten. Von dem Kriegsmateriale endlich wären es nur die für die Jägerbataillone neu eingeführten Dornbüchsen, von denen noch eine zweite Garnitur zu beschaffen sei, wofür jedoch bereits die Anordnungen ergangen seien.

*** Vergangenen Sonntag den 15. April sah der Markt Geißlhöring die hier gewiß seltene Feier einer Convertirung; sie war die eines Schuhmachers-Gesellen, der bereits mehrere Jahre bei einem recht christlichen Meister dortselbst in Arbeit stand. Waren ihm auch seit seiner Jugend (er ist ein Franke) die Wallfahrtszüge zu Gößweinstein unvergeßlich und fühlte er dort in der Kirche sein Herz zum katholischen Glauben hingezogen, so erkannte er diesen innern Drang noch mehr in einer ganz katholischen Umgebung. Daß aber mit diesem für das jenseitige Leben so wichtigen Schritte nicht voreilig oder unüberlegt gehandelt wurde, beweist seine dreijährige Unterrichtszeit und das Bestehen mancher Prüfungen. Nachmittags zwei Uhr war eine Predigt, hierauf die Allerheiligen-Litanei und dann die Ablegung des Glaubensbekenntnisses, zuletzt noch eine herzliche, klug berechnete Ansprache an den Convertiten von Seite des hochw. Herrn Pfarrers Zeus.

Nürnberg, 17. April. Nach sicherem Vernehmen hat Se. Maj. der König befohlen, den Entwurf des Budgets für die 7. Finanzperiode vor der Wiedervorlage an den Landtag einer gründlichen Revision mit Rücksicht auf möglichste Sparsamkeit zu unterstellen.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 20. April 1855.

Unter Vorsitz des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Ein k. Regierungs-Ausschreiben bringt in Erinnerung, daß nach allerh. Verordnung vom Jahre 1840 nur solche Bau-Gewerksmeister nach selbst gefertigten Plänen zu bauen berechtiget sind, welche die dießfalls vorgeschriebene besondere Prüfung bestanden haben, während jene Meister, welche sich nur der gewöhnlichen Prüfung unterworfen haben, auf die Bauführung nach vorschriftsmäßigen genehmigten Planen anderer Bauverständigen beschränkt sind. Sämmtliche hiesige Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeister werden davon in Kenntniß gesetzt, und haben ihre deßfallsigen Befähigungszeugnisse zur Einsicht vorzulegen.

2) Auf ergriffenen Rekurs des Klaviermachers Walbinger von München wegen verweigerter Licenz zum Klavierstimmen ändert die königl. Regierung den abweislichen Beschluß des Magistrats ab, und gewährt die Ertheilung einer solchen Lizenz an den Gesuchsteller.

3) Eine Regierungsentschließung, veranlaßt durch einen Antrag des Gewerbe-Rathes dahier, verbreitet sich über die gänzliche Unzuläßigkeit bedingter, (auch zu Gunsten Verwandter erklärter) Verzichtleistungen und ordnet an, derley Verzichtserklärungen, als mit dem Grundsatze der Persönlichkeit und Unveräußerlichkeit der Concession unvereinbar, nicht mehr aufzunehmen.

4) Die Holzmesser stellten bei der k. Regierung das Gesuch um Erhöhung ihres Messerlohnes, welches aber abgewiesen wird.

5) Wegen der von dem Stift und Kloster der Schotten dahier beabsichtigten Verschönerung des Platzes vor dem Portale der Kirche zu St. Jakob äußert sich die Verschönerungs-Kommission dahin, daß eine bereits von der k. Regierung angedeutete englische Anlage und die Erhaltung der 3 großen Bäume, zu welchen der Symetrie wegen noch ein vierter gesetzt werden soll, sich sehr empfehle. Um die Bäume sollen Ruhebänke angebracht werden.

6) Gegen den Blechwaarenfabrikanten und Spänglermeister Müller wird von den Gürtlermeistern die Beschwerde erhoben, daß derselbe auch gegossene Metallwaaren führe. Nach Vernehmung des Gewerberathes wird dieses dem Müller verboten, indem er nur reine Blechwaaren zu führen befugt ist. (Hiernach begann geheime Sitzung.)

Kurhessen. Kassel, 15. April. Der interimistische Chef des kurfürstl. Generalstabs, Oberstlieutenant v. Meyerfeld, ist gestern nach Dresden abgereist, um an den dort stattfindenden Verabredungen zwischen Sachsen, Kurhessen, Nassau und Luxemburg in Betreff der für das neunte Armeekorps nöthigen Ernennungen von Befehlshabern nach Artikel XVII. der Bundeskriegsverfassung des deutschen Bundes theilzunehmen.

Hohenzollern. Von Hechingen, 14. April, wird geschrieben: Ein gräuliches Verbrechen ist in Hausen im Killerthal verübt worden: der dortige Geometer Fischer schoß seinem 13jährigen Sohn, der morgen zur ersten heiligen Kommunion gehen sollte, eine Kugel durch die Brust und entleibte sich sofort auch selbst. Der Knabe soll noch am Leben sein.

Waldeck. Arolsen, 10. April. Waldeck hat sich den Papiergeld emittirenden Staaten beigesellt. Die Staatskasse emittirte heute die ersten waldeckischen Kassenanweisungen, von denen dem Vernehmen nach für 350,000 Thlr. in Zirkulation gesetzt werden sollen.

Preußen. Berlin, 12. April. Im vergangenen Winter wurde hier bekanntlich eine seltsame Fabrik von Examinationsarbeiten aufgedeckt. Der Kreisrichter außer Dienst Pietsch kam in Untersuchung, weil er Juristen, die dem dritten (Assessor-)Examen entgegengingen, die schriftlichen Probe-Arbeiten gegen ein Honorar von klingender Münze angefertigt. Einer der auf diesem Wege durch die Examina geschlüpften Assessoren wollte dem Faiseur seines Geschicks nachher Abzüge von dem Lohn machen und ließ es dazu kommen, daß Pietsch klagbar wurde. So wurde die Sache öffentlich. Es fand sich eine nicht geringe Anzahl von Juristen, die denselben Weg eingeschlagen, darunter manche von distinguirter Familie und selbst Familienväter. Es hieß eine Zeit lang, man werde dieselben einfach kassiren; neuesten Nachrichten zufolge wird jedem von ihnen jedoch vorher der gerichtliche Prozeß gemacht und Einer, Graf R., welcher diesem durch einen freiwilligen Abschied entgehen wollte, ward abschlägig beschieden, weil der Ausspruch des Richters abgewartet werden müsse. Nach einem offiziösen Bericht der „Posener Ztg.“ lautet die Anklage nicht,

wie mehrfach geglaubt wurde, auf Meineid oder Betrug (die Examinanden mußten die Arbeiten an Eidesstatt als selbstverfertigt erklären), der mit Zuchthaus bestraft würde, sondern auf falsche eidesstattliche Versicherung, worauf Gefängnißstrafe steht. Diese Strafe erhalte dadurch eine Steigerung, daß sie sämmtlich nach Verurtheilung aus dem Staatsdienste entlassen werden.

Königsberg, 18. April. Das J. de St. Petersbourg vom 12. d. enthält ein Manifest des Kaisers Alexander II., bestehend in 21 Paragraphen. Es verkündet am Auferstehungstage den Unterthanen Schulderlassung, Verzeihung nichtpolitischer Verbrechen und Looserleichterung. (?)

Oesterreich. Wien, 18. April. Verläßlichen Mittheilungen zufolge haben Herr Drouyn de Lhuys und Lord Russell beschlossen, jedenfalls die Rückkunft des gestern nach beendigter Conferenz mit den russischen Gegenvorschlägen nach London abgesendeten Couriers hier in Wien abzuwarten. — Morgen sollte die 11. Sitzung der Conferenz stattfinden, doch ist dieselbe noch nicht definitiv bestimmt.

Wien, 18. April. Nach der gestrigen Conferenzsitzung ward ein Courier nach London abgeschickt. Aus Sebastopol wird nach Petersburg gemeldet: am 10. sei ein starkes Bombardement gegen den Malakoffthurm eröffnet und am 11. und 12. fortgesetzt worden, bis dahin ohne Erfolg. — Aus Sebastopol wird vom 12. April offiziell gemeldet: die Flotte der Alliirten hat sich vor der Rhede in Schlachtordnung aufgestellt. Andere Gerüchte sind verfrüht. Wann die nächste Conferenzsitzung stattfindet, ist noch unbestimmt.

Italien.

Rom, 7. April. In der geistlichen Curie ist viel davon die Rede, bei der nach Beendigung des Kriegs im Orient erwarteten Emanzipation aller christlichen Konfessions-Genossen im türkischen Reiche von der bisherigen Willkür den gesammten Episkopat in partibus auf einer breiten Grundlage ganz neu zu ordnen. Die katholischen Großmächte sollen dafür ihre guten Dienste bereitwillig zugesagt und, wenn der Plan für das ganze wichtige Werk in Rom ausgearbeitet sein wird, die Ausführung des Einzelnen von der gemeinsamen Genehmigung desselben abhängig gemacht haben. Viele Bischöfe würden dann in ihre seit Jahrhunderten verwaisten Sitze zum ersten Male zurückkehren, nachdem das frühere Privateigenthum derselben aus den kolossalen Geldmitteln der Propaganda Fide wenigstens theilweise wieder erworben wäre. Jeder Bischof in partibus in Rom erhält jetzt von der Propaganda Fide ein jährliches Gehalt von 500 Skudi, wird aber außerdem mit einem Kanonikat bei einer der Basiliken, so wie mit einem Amte in der geistlichen Curie bedacht, so daß sein Gesammtgehalt sich jährlich auf fast 3000 Thaler beläuft.

Turin, 14. April. Se. Maj. der König ging heute nach Alessandria zur Vertheilung der Fahnen an die Expeditionstruppen, welche in Gegenwart der Minister und des französischen u. englischen Gesandten stattfand. Der König, den Soldaten die Gerechtigkeit des Krieges verkündend, sprach: „Ihr kämpfet, wo einst Savoyens Flagge wehte, wo heute tapfere Freunde kämpfen, ich bedauere, nicht wie ehemals mit euch zu seyn. Glücklich der Tag der Wiedervereinigung." — Nach der „Armonia" verwirft der Senatskommissionsbericht den Gesetzentwurf, betreffend die gänzliche Aufhebung der religiösen Körperschaften, die aber zu Abgaben gehalten sein sollen. Bisher sind 174 Petitionen mit 12,629 Unterschriften für und 615 mit 68,961 gegen das Klostergesetz eingegangen.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 11., die auf dem gewöhnlichen Wege angekommen sind, bringen jetzt folgendes Nähere über den Aufstandsversuch: „Gestern Abend, im Augenblicke, als die Kortes-Sitzung aufgehoben wurde, wurde der Versuch eines Aufstandes gemacht, der einen Augenblick lang beunruhigend erscheinen konnte. Zahlreiche Versammlungen hatten sich an den Pforten des Kortes-Palastes gebildet. Aufrührer gruppirten sich an der Puerta del Sol unter dem Rufe: Viva! Espartero, Tod für O'Donell, Santa Cruz rc. rc. Es gelang den Bemühungen Sagasti's, Zivilgouverneurs von Madrid, diese Versammlungen mit Hilfe zweier Kompagnien Nationalgarde zu zerstreuen. Die Anführer und unter ihnen zwei oder drei Offiziere und der Bruder eines gewissen demokratischen Deputirten wurden verhaftet. Die Regierung fand es nicht für angemessen, bewaffnete Macht einschreiten zu lassen, doch waren alle Truppen in den Kasernen konsignirt und bereit, beim ersten Signal auszurücken. Es ist fast unzweifelhaft, daß diese Unruhe durch Geldvertheilungen einer Partei hervorgebracht wurde, die nicht die republikanische ist. Beim geringsten Symptome neuer Friedensstörungen wird der Belagerungszustand verhängt werden; die Regierung ist um jeden Preis entschlossen, die Ruhe aufrecht zu halten." — Pacheco schreibt aus Rom, daß er ein geringes Resultat von seinen Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle hoffe.

Frankreich.

Paris, 17. April. Der Moniteur gibt über die Reise des Kaisers Folgendes: „Der Kaiser und die Kaiserin, am 16. Morgens abgesegelt, langten um 11 1/2 Uhr zu Dover an, wo II. MM. den begeistertsten Empfang fanden. Um 1 Uhr zogen II. MM. in London ein. Sie durchfuhren die Stadt inmitten einer unermeßlichen Menschenmenge, die sie mit einstimmigen Zurufen begrüßte. Kurze Zeit darauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Windsor-Palast. Die Gesundheit Ihrer Majestäten ist vollkommen. — Man hat heute eine neue Depesche von Sebastopol, der zufolge bereits eine Bresche geschossen sein soll. Bei Abgang der Depesche von Kamiesch (12. April) dauerte das Feuer ohne Unterbrechung fort.

Paris, 14. April. Man spricht wieder von der Reise des Kaisers nach der Krim: solche soll jetzt für den 10. Mai anberaumt sein; auch sagt man, der Kaiser werde die Industrie-Ausstellung am 1. Mai eröffnen, dieselbe aber dann wieder bis zum 21. geschlossen werden, da es unmöglich sei, früher die ungeheure Masse von Zusendungen in Ordnung aufzustellen. In Konstantinopel ist alles zum Empfang des Kaisers bereit. Der türkische Ex-Gesandte Bely-Pascha, welcher Paris am nächsten Montag oder Dienstag verlassen wird, hatte bei dem Kaiser eine Abschiedsaudienz, in welcher ihm Se. Maj., wie man sagt, ein Rendezvous in Konstantinopel gegeben hat. Die Dampfer, die die Rhone befahren, führen fortwährend außer Wurfgeschossen, eine große Anzahl kleiner Roßhaarmatratzen und einige Hundert Fässer eingesalzenen Rindfleisches für die Expeditions-Armee im Orient aus.

Großbritannien.

London, 13. April. Der Moniteur-Artikel über den Krim-Feldzug erregt begreiflicher Weise in London eben so viel Aufsehen wie in Paris, und mit Ausnahme des Advertiser und Daily-News, besprechen alle Tageblätter das Aktenstück mit ehrfurchtsvoller Rücksicht, da es kein Geheimniß ist, daß Laguerroniere's „Kriegsfeder" bei der Abfassung des Artikels von einer höhern Hand geleitet wurde. Der „Globe" bewundert die Veröffentlichung als einen „acte de courage", dessen nur eine starke Regierung fähig ist. Der „Advertiser" erblickt darin eine Erwiderung auf die in Brüssel erschienene Flugschrift und das Geständniß, daß der Kaiser der Franzosen sich für das Unternehmen der „Belagerung Troja's" verantwortlich fühlt. Im „Chronicle" finden wir eine unbedingt lobpreisende Kritik des Dokuments, dessen Entstehung jedoch in folgender Weise erklärt wird: „Obgleich die französische Tagespresse keine ungesichteten Briefe aus der Krim veröffentlichen noch irgend eine Randbemerkung zu denselben machen darf, sind unter dem französischen Publikum offenbar dennoch tadelnde Kritiken und böse Ahnungen ähnlicher Art, wie die bei uns so laut ausgesprochenen, epidemisch gewesen. Daß der Krieg schlecht geleitet, die Belagerung Sebastopol's zu spät unternommen und ohne Thatkraft betrieben worden, daß die Armee dezimirt wird und die Befehlshaber an Unfähigkeit leiden, — solcher Argwohn ist in Paris nicht weniger vorherrschend als in London. Die Abwesenheit von Spezial-Korrespondenten und anklagenden Artikeln, oder der Umstand, daß unsere Alliirten, wenn sie einen Ellenborough oder Layard besitzen, Dieß nicht erfahren dürfen, hat die Verbreitung sehr herabsetzender und entmuthigender Ansichten über den Gang und die Leitung des Krieges nicht verhindern können. Diese ungünstige Meinung, für welche keine Gründe veröffentlicht wurden und welcher gewiß kein bestimmter Ausdruck gegeben worden, hatte doch genug tiefe Wurzel gefaßt, um einer amtlichen Widerlegung zu bedürfen. Da die Mitglieder der kaiserl. Regierung glücklicher oder unglücklicher Weise keine „Plätze im Parlament" haben, von wo aus sie ihre Erklärung oder Vertheidigung hören lassen können, muß dieselbe in den Spalten des Moniteur erscheinen." Die „Times" bemerkt, daß man diese klare, obgleich weitläufig ausgeführte Arbeit in allen Theilen Europa's mit gespanntem Interesse lesen werde, denn der Kaiser der Franzosen bringt der Macht und Gerechtigkeit der öffentlichen Meinung eine nicht unverdiente Huldigung dar, indem er den ganzen Verlauf einer noch nicht beschlossenen Unternehmung der Kritik Frankreichs, der Kenntnißnahme unseres Gegners und dem Urtheil fremder Nationen vorgelegt.

London, 14. April. In Woolwich wird fortwährend an der Ausrüstung der sieben Monstermörser für die Ostseeflotte gearbeitet. Vier dieser Mörser mit ihren Fahrzeugen sollen bis nächsten Montag zum Auslaufen fertig werden. Jedes Fahrzeug trägt nur ein Geschütz; es besteht aus einem Einmaster, ohne

Dampfkraft, und wird von einem Dampfboot ins Schlepptau genommen werden. Die Einrichtung ist sehr einfach; auf dem Vorderdeck die Cajüte des Capitäns; auf dem Hinterdeck die Mannschaft, aus etlichen zwanzig bestehend; die Munition im Unterraum. Der Mörser, in der Mitte des Schiffchens angebracht, wird zwischen zwei eisernen Pfeilern in der Schwebe erhalten, mit aller Leichtigkeit der Wendung und Richtung. Die Tragweite der Geschütze ist 4½ englische Meilen, das Gewicht der Bomben über 250 Pfund. Um die bei einer solchen Wucht zerstörende Wirkung des Rückstoßes beim Abfeuern zu bekämpfen, ist die Vorkehrung getroffen daß die Bewegung des suspendirten Mörsers vertical statt horizontal statthat, in der Weise daß bei der Entladung die Mündung niederschnappt, und die Kammer durch den Ruck des Vordertheils in die Höhe geschnellt und so, ohne Gefahr für das schwache Boot, das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Die bedienende Mannschaft steht unbedeckt, da auf eine so ungeheure Entfernung die Sorgfalt für ihre persönliche Sicherheit gegen feindliche Schüsse nicht in Betracht zu kommen braucht.

Rußland.

Die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat auf eine von dem Berliner Magistrat an sie ergangene Beileidsadresse folgende Antwort ertheilt: „Mit Wehmuth habe ich den Ausdruck der Trauer und des innigen Mitgefühls entgegengenommen, den der Magistrat meiner geliebten Vaterstadt auf die Kunde von dem Dahinscheiden meines unvergeßlichen Gemahls, des Kaisers Nikolaus, mir dargebracht hat. Der Ausdruck der allgemeinen und aufrichtigen Trauer und Theilnahme, der mir von nah und fern zugesandt wird, ist Balsam für mein blutendes Herz — doch nur in Gott allein ist Trost! Mit diesem Gefühl spreche ich dem Magistrat von Berlin meinen innigsten Dank aus und lege es ihm an das Herz, dem zu früh Dahingeschiedenen das ehrende Andenken treulich zu bewahren, welches er sich um Berlin zu erwerben gewußt hat. St. Petersburg, 4. April 1855. Alexandra.“

Griechenland.

Athen, 13. April. Bozaris ist nach St. Petersburg abgereist, um dem Kaiser Alexander II. zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Athen, 6. April. Die Ministerien fangen nach dem Beispiele des Kriegsministeriums an, eine ungewohnte Thätigkeit zu entwickeln. Das Wichtigste ist die Errichtung einer Gemeindeschutzwache aus ansäßigen Gemeindegliedern überall im Königreiche mit dem betreffenden Vorsteher als Kommandanten. In Städten mit Garnison hängt die Erlaubniß zur Bildung dieser Schutzwache, welche als Abschlagszahlung bis zur Errichtung einer Nationalgarde betrachtet werden soll, von der Einwilligung des Stadtkommandanten ab. — Der Finanzminister fügte dem Budget eine in allen Zeitungen abgedruckte Erklärung bei, deren wesentlicher Inhalt der Nachweis ist, daß die Einnahme des Jahres 1854 jene von 1853 trotz Cholera, Traubenfäule und Mißwachs überhaupt um 1,256,000 Drachmen übersteigt, während die budgetmäßigen Ausgaben pro 1855 auf 1,491,695 Drachmen geringer festgestellt sind als im Vorjahre. Wichtiger noch ist, daß diese Erklärung auch von der griechischen Staatsschuld und davon spricht, wie nothwendig es sei, an die Bezahlung derselben zu denken, um die Gefahren zu vermeiden, welche für einen selbstständigen unabhängigen Staat aus Vernachläßigung solcher Verhältnisse im Verein mit andern politischen Ereignissen entstehen könnten. — Die Räubereien im Lande vermehren sich täglich, trotz der Wachsamkeit und Thätigkeit der Gendarmerie, da aber die Zwilbehörden und Einwohner aus Apathie und Furcht nicht die Hand zur Ausrottung dieses Uebels bieten, so wird dasselbe ohne anderweitiges thätiges Einschreiten nicht sobald aufhören.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 10. April. Bei 7000 Franzosen haben das Lager bei Maslak bezogen. Auch die Piemontesen sollen provisorisch dort lagern. Gerüchten zufolge wird Sinope von den Engländern, Rhodus von den Franzosen befestigt. Mehmed Tahir Pascha berichtet unterm 9. März: Mehmed Pascha habe die Kurden nach Fort Carpitdirun zurückgeworfen, die Kurden hätten vierzehnhundert Todte und Verwundete und fünfhundert Gefangene verloren, die Türken hätten die wichtigsten Positionen genommen, und berennten das Fort Carpitdirun. Der neue griechische Gesandte Konduriotis wurde von Seite der Pfortenminister ausgezeichnet gut empfangen. Die Verkündigung des neuen Tansimatreglements wird noch erwartet. Statt der Kopfsteuer werden andere Steuern beabsichtiget. In Damaskus sind zwischen den Türken zweier Stadtviertel blutige Tumulte ausgebrochen, die Rädelsführer wurden verhaftet, die Ruhe war hergestellt. Die christlichen Verhafteten wurden während der Osterfeier unter der Bürgschaft des Patriarchen auf freien Fuß gestellt.

Konstantinopel, 12. April. Am 9. begann das Feuer der Belagerer auf allen Punkten zugleich. Am 10. beim Abgang des Schiffes, war die Kanonade in ununterbrochenem Fortgange. Die Bresche zwischen der Bastion des Centrums und dem Quarantainefort geschossen. Omer Pascha ist in Kamiesch mit 15,000 Mann gelandet, welche beim Sturm verwendet werden sollen. Admiral Bruat hat in der Strelitzka-Bai Anker geworfen und erwartet nur günstiges Wetter, um bei den bevorstehenden Operationen mitzuwirken. Drei russische Batterien sollen bereits demontirt und die Vertheidigung der Festung im Ganzen eine schwache sein. Die Alliirten geben ihren Verlust als gering an.

Wir entnehmen dem „Journal de Constantinople“ vom 5. April folgende Mittheilungen: Dem Divisionsgeneral Rifaat-Pascha, dem Brigadegeneral Hussein Pascha, zuletzt Chef des Generalstabes in Anatolien, und zwölf höheren Offizieren vom Generalstabe der Garde, der Linie, der Artillerie und der Marine ist so eben der Befehl zugegangen, sich bereit zu halten, um dem Kaiser Napoleon entgegen zu gehen. Achmet Pascha, der Chef des Generalstabes der Armee Omer Pascha's, ist vor einigen Tagen aus Eupatoria hierher zurückgekehrt, und man glaubt, daß derselbe eine andere Bestimmung erhalten wird. Die Truppen der ägyptischen Division, welche sich bereits am 3. nach Eupatoria einschiffen sollten, wurden bisher durch den heftigen Nordwind zurückgehalten und werden sich erst heute einschiffen; diese Division führt 6 Batterien, jede zu 6 Kanonen mit sich. Die englische Regierung hat der Pforte 15,000 Gewehre für die Armee Omer Pascha's zugeschickt, von denen 10,000 bereits vor 10 Tagen nach Eupatoria abgingen, der Rest aber heute befördert wird. Achmet Pascha, der Befehlshaber der ottomanischen Flotte, langte mit dem österreichischen Postdampfer aus Varna hier an. Admiral Bruat hat allen Kriegsfahrzeugen den Befehl zugehen lassen, sich bei dem Gros der Flotte in Kamiesch zu versammeln, von wo aller Wahrscheinlichkeit nach der dießjährige Feldzug zur See durch eine Kreuzfahrt längs der Küste des schwarzen Meeres eingeleitet werden wird.

Montenegro.

Aus Montenegro, 22. März. Heute wurde in der Domkirche zu Cetinje ein Trauergottesdienst für den verewigten Kaiser Nikolaus, den Schutzherrn dieses Fürstenthums, abgehalten. Der Fürst mit der Fürstin, in Begleitung von Beamten, begab sich um 10 Uhr in die Kirche. Der Fürst erschien in glänzendem Nationalcostüm mit schwarzem Flor, die Fürstin aber ganz schwarz gekleidet. Dem Fürsten und der Fürstin folgten die Beamten und eine Menge bewaffneter Montenegriner in die Kirche. In der Mitte der Kirche nahe am Altar stand ein schwarzes Trauergerüst mit der Aufschrift: „Dem Kaiser Nikolaus I, Selbstherrscher aller Reußen, geboren am 19 Juni 1796 und am 16. Februar 1855 (a. St.) gestorben. — Die trostlosen Söhne des freien Montenegro ihrem Schutzherrn.“ Nach beendigter Messe hielt der Secretär eine Rede an die Anwesenden, welche dieselben bis zu Thränen rührte. Am Sonntag begibt sich der Herr Secretär Medakovic über Triest nach Wien, von wo er nach kurzem Aufenthalte wieder nach Montenegro zurückkehren wird.

Frühpost.

München, 19. April. Se. Maj. König Ludwig, Allerhöchstwelcher zur Zeit schon jenseits der Berge weilt, hat der Gemeinde Hambach in der Rheinpfalz für das daselbst gegründete Haus für Armen- und Krankenpflege als Stiftungskapital einen Beitrag von 600 fl. aus seiner Cabinetskaffe gewährt. Es ist dieß ein neuer Gedenkstein für den wahrhaft königlich edlen Sinn des allverehrten und geliebten Königs. — Wie verlautet, wird der gegenwärtig hier weilende Baron von Closen, Gutsbesitzer von Gern, der im parlamentarischen Leben viel gewiegte Staatsmann (er war Abgeordneter in 6 Landtagen, zuerst 1831 und zuletzt 1848), bei den nächsten Landtagswahlen als Kandidat für Niederbayern auftreten.

Berlin, 19. April. Nach einer hier eingetroffenen Depesche vom 14. d. Mts. haben die Alliirten vor Sebastopol in der Nacht vom 13. auf den 14. einen großen Erfolg errungen. — Esterhazy soll heute Abend nach Wien reisen.

Paris, 20. April. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche vom General Canrobert vom 14. April. Die Ueberlegenheit der Artillerie der Alliirten ist gesichert. Die Franzosen haben in der vorhergehenden Nacht starke russische Bastionen genommen und sich dem Platz beträchtlich genähert.

Man versichert, daß die Regierung heute neue Depeschen von Sebastopol erhalten hat, deren Inhalt sehr günstig lautet. Man spricht von der Einnahme des Malakoff-Thurmes, dießmal in sehr bestimmter Weise. — Der Marineminister Ducos, schon länger an der Brust leidend, ist gestern Abends 11 Uhr gestorben. Als seinen wahrscheinlichen Nachfolger bezeichnet man den Admiral Hamelin.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Theater-Anzeige.
Sonntag den 22. April. 7. Abonnement Vorstellung. „Doktor Fausts Hauskäppchen.“ oder: „Die Räuberherberge im Walde“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Hopp. Musik von Kapellmeistermeister Hebenstreit.

Der St. Vincentius-Verein
läßt am nächsten Sonntage den **22.** d. M., in der Niedermünster-Pfarrkirche um **9** Uhr eine **heilige Messe** lesen, wozu die Vereinsmitglieder freundlich einladet

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Tafeln zur Berechnung der Baustämme, der Bloche, Klötze und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubikfuße, sowie der Breter, Bohlen u. Fourniere nach dem Quadratfuße. Nebst Nachweisung der aus einem Bloche zu schneidenden Waarensorten und zur Auffindung des Geldbetrags nach jeder der jetzigen drei Hauptwährungen Deutschlands. Für Staats-, Forst- und Landwirthe, Bau- und Werkleute, Holzhändler, Schneidemüller u. A. Von Heinr. v. Gerstenbergk. Dritte, verbesserte u. mit 120 Tafeln über geschnittene Hölzer verm. Auflage. **1 fl. 30 kr.**

Handbuch über die Verwaltung des Kirchenvermögens im Königreiche Bayern. Verfaßt von F. A. Aull, Verfasser des Stadt-, Markt-, Gemeinde- u. Kirchenschreibers 2c. **1 fl. 21 kr.**

Unterweisendes Musterbuch zur richtigen Abfassung von Briefen und Geschäftsaufsätzen aller Art für die verschiedenartigen Vorkommnisse im Leben, (Freundschafts-, Familien- und Geschäftsverkehr.) Von Gg. A. Winter. **1 fl. 12 kr.**

Kartoffelbüchlein und Kartoffel-Kochbuch für Reich und Arm oder die Kartoffel in ihrer mehrhundertfältigen erprobten Anwendung zu den mannichfaltigsten Suppen, Gemüsen, Zuspeisen, Salaten, Mehlspeisen, Backwerken und andern schmackhaften Zubereitungen für die Tafel, wie auch nach ihrer vielfachen Nutzbarkeit für den Viehstand und bei Technischen Gewerben, namentlich zu Grütze, Sago, Brod, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Seife, Lichtern und andern menschligen Bedürfnissen. Nach vieljähriger eigener Erfahrung herausgegeben von einem Menschenfreunde. Dritte sehr vermehrte rechtmäßige Auflage. **36 kr.**

Das Leben der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Zu Lehr und Erbauung für Frauen und Jungfrauen. Von Dr. Johann Baptist Hirscher. Mit Erzbischöflicher Approbation. Dritte Auflage **58 kr.**

Nachfolge der seligsten Jungfrau Maria nach dem Muster der Nachfolge Christi. Nebst einem vollständigen Gebetbuche. Aus dem französischen von H. Lenarz, Pfarrer der Diözese Trier. Mit Approbation des Hochwürdigen Bischöflichen General-Vikariats zu Trier. Ausgabe Nr. 1. Mit einem Stahlstich. **18 kr.**

Das zerknirschte Herz Oder Beweggründe zur Erweckung der Reue. — **Die wahre Weisheit**. Sehr nützliche Betrachtungen, um die h. Furcht Gottes zu gewinnen. Von P. Joh. Peter Pinamonti aus der Gesellschaft Jesu. Aus dem Italienischen übersetzt von P. Franz Ehmig, Defizienten-Pfarrer. **15 kr.**

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist wieder eingetroffen:

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol

Von * * *

Mit Ansicht und Plan von Sebastopol, einer Karte der Krim und den Porträts von Mentschikoff, Canrobert und Raglan.

Inhaltsverzeichniß.

10 Bogen. — Elegant cartonirt. — Preis **36 kr.**

Sebastopol ist ein steinernes Räthsel, an dessen Lösung nicht blos die Feldherrn u. die Krieger, die es angreifen, sondern die Gedanken Aller mitarbeiten, die überhaupt ein Interesse am Gange der Ereignisse haben. Wer aber von den Gebildeten hätte dieses nicht? Und so darf eine Schrift, welche nach den Beobachtungen von Augenzeugen die ganze Kette von Ereignissen und Thaten, von Mißverständnissen und Enttäuschungen die sich um jenen Mittelpunkt des politischen Dichtens und Trachtens Europas gruppiren, in ausführlicher Weise schildert, unbedenklich die Erfüllung eines allgemein empfundenen Bedürfnisses genannt werden. Sie darf dies um so mehr, wenn sie, ohne das militärische Urtheil außer Augen zu lassen, sich namentlich den Zweck setzt, dem Leser, sowie es die Sprache und der Raum erlauben, auch die malerische Seite der Zustände und Ereignisse zu zeigen und ihn dadurch das Geschehende gleichsam mit erleben zu lassen.

Das Ziel was sich die erwähnte Schrift steckte, war, zu zeigen, wie die Heere, denen die Augen der Welt nach der Krim folgten, gerüstet sind, wie sie wohnen und leben, kämpfen und dulden, wie ihre Gegner im Stande waren, ihnen so lange Wiederstand zu leisten, von welcher Art die Schanzen und Bastionen der Festung sind, die sich so heldenmüthig vertheidigt, und wie es in den Lagern und Laufgräben, auf den Schiffen und in den Zelten der Angreifer zugeht, — kurz ein vollständig ausgeführtes den Farben der Wirklichkeit möglichst nahekommendes, von jeder Parteinahme für oder wider möglichst entferntes Bild des Riesenkampfes in Taurien zu liefern.

Bekanntmachung.

Knorr gegen Götz wegen Hypothek-Forderung.

Im Wege der Exekution werden die den Johann Anton u. Barbara Götz'schen Bäckerseheleuten zu Burggrub gehörigen Realitäten, bestehend in:

Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, dann 5 Tagw. 13 Dezim. Ackerland, 2 Tagw. Wiesen, 0,50 Dez. Waldungen, 2 Tgw. 5 Dez. Oedungen,

zusammen geschätzt auf 1623 fl. am

Donnerstag den 31. Mai l. J.

Nachmittags 4—5 Uhr,

im Wirthshause zu Burggrub öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Gerichtsakten liegen bis zum Termine zur Einsicht offen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle von 1837.

Erbendorf den 3. März 1855.

Kgl. Landgericht Erbendorf.

Kollmayr,
königl. Landrichter.

Verkaufs-Anzeige.

Das Stöllbauern-Anwesen zu Stoken, in der Gemeinde Obertrennbach, k. Landgerichts Eggenfelden, verkauft sammt fahrender Habe, Vieh und Fahrnissen aus freier Hand der Besitzer Georg Mayer, Bauer in Stoken, um 10,000 fl. und besteht aus 54 Tgw. Grundstücken, guter Bonität u. vorzüglichem Werth an Wiesen und Waldungen, sowie auch die Gebäude größtentheils neu und im besten Zustande sind. Dieses Anwesen ist freieigen, Lasten frei, und nur mit einem kleinen Zehent Bodenzins belastet. Die Felder sind mit Winter- und Sommer-Getreide gehörig bestellt, und ordentlich bewirthschaftet, so daß es eines der besten Anwesen in dieser Gegend ist.

Auf freie zukommende Briefe, welche auf der Post Frontenhausen oder Gangkofen abgelegt werden können, gibt nähere Aufschlüsse der Eigenthümer.

Georg Maier,
Bauer in Stoken der Pfarrei Rollbach.

Cigarren,

eine große Partie alte, gelagerte, von verschiedenen Sorten, darunter auch 10,000 Stück **Knall-Cigarren**, werden wieder um herabgesetzte Preise bis zu 24 kr. per 100 Stück verkauft bei

Fr. Xav. Strasser.

Verlorenes. Ein goldenes Ohrgehänge ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bayr. Volksblattes abzugeben.

Anwesens-Verkauf.

Wegen Veränderung der Geschäfte ist das reale **Melberrecht** in Achdorf aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei Franz Benker, Müller in Achdorf, zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Gleichauf, k. b. Lieutenant von Straubing. Winter, Goldarbeiter v. Viechtach. Harles v. Nürnberg, Rosenfelder v. Ulm, Kaufl. Dlle Maier, v. Deggendorf, u. Seitz v. Bogen, Köchinnen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Barzinger m. Gattin, Privat. v. Siegenburg. Hauser v. Oettingen u. Santheimer v. Buttenwiesen, Kaufl. Dobler, Viktualienhändl. von Rosenheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum Bayerischen Volksblatt Nro. 95.

Abendausgabe.

Stimmen über die Reise Napoleons nach London.

Warum kommt Louis Napoleon nach England? Nicht so bald wird der Staub des Feiergepränges und die Aufregung der schaulustigen Menge verflogen sein, so wird diese Frage, jetzt in einer Art Taumel der Gemüther schlummernd, mit Macht und Klarheit zu Tage brechen. Warum kommt Louis Napoleon nach England? Warum hat er, wie heute die Times beurkundet, mit Nachdruck darauf bestanden, daß dieser Besuch stattbaben und alle Zeichen einer geschichtlichen Begebenheit tragen solle? Sebastopol steht unerschüttert, Rußland ist ungebrochen, der Krieg wüthet fort, der Friede weicht in weite Ferne zurück, von Siegesfeier ist keine Rede, die Geschäfte stecken, der Handel liegt darnieder, die Finanzen sind mehr und mehr belastet, die Familien mit Schmerz und Trauer erfüllt; Freude, Zuversicht, ein erhebendes Gefühl der Ueberlegenheit und des Nationalstolzes nirgends; es ist nicht die triumphlose Vergangenheit, es ist nicht die ungewisse, drohende Zukunft auf dem Kriegsschauplatz und in Europa, die ein Jubelfest, eine nationale Verherrlichung gemeinsamer Thaten rechtfertigen. Warum kommt Louis Napoleon nach England? Warum hat die englische Regierung in diesen Besuch gewilligt? Was die Türken an der Donau gut gemacht, hat bis jetzt die vereinte Armee der Britten und Franzosen in der Krim negativ compensirt; was die Russen an der Donau an Achtung verloren, haben sie in und um Sebastopol wieder gewonnen. Die Strategie spottete über die russische Belagerung von Silistria im Jahr 1829, die Militärschulen stellten sie den Zöglingen als ein abschreckendes Exempel von Ohnmacht und Ungeschick vor. Es ist bis jetzt kein Grund vorhanden, warum nicht einst die polytechnische Schule in Paris den Feldzug in der Krim und die Berennung von Sebastopol ebenso als ein Muster dessen, was nicht zu thun ist, verdammen dürfte. Sebastopol erobert, die Krim von den Russen geräumt, ein Frieden auf die Unterwerfung des Czaren gebaut, mochten der Gegenstand einer Siegesfeier Frankreichs und Englands in der unmittelbaren Gegenwart ihrer Herrscher sein. Wenn heute Louis Napoleon einen Sieg, einen Triumph, ein Datum in der Geschichte seiner Herrschaft, einen Tag des Ruhms feiert, so ist es mindestens und sicherlich kein Sieg Frankreichs über Rußland, und die Walstatt wo die Ueberwundenen liegen heißt nicht Sebastopol. Wenn die Lenker der englischen Politik und Regierung die Hand auf das Herz legen und auf ihr Gewissen die Wahrheit beschwören müßten, so würden sie bekennen: wir haben diesen Besuch nicht gewünscht, wir hätten vorgezogen, daß er nicht stattgehabt. . . Warum denn kommt Louis Napoleon, sein ausdrückliches Verlangen zur Wirklichkeit machend, nach England? . . Es ist an dem Stolze Englands diese Frage zu beantworten, und sich bei der Beantwortung zu gefallen! Allg. Ztg.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Massenbuch, Landg. Gmünden, von dem Bischofe von Würzburg dem Verweser derselben, Priester Joseph Sell, verliehen werde.

Vom **badischen** Oberrhein, 15. April. Dieser Tage wurde unserer Geistlichkeit durch einen Ordinariatserlaß vom 2. März d. Js. bekannt gemacht, es seien „die wegen grober Disziplinarvergehen rechtskräftig entsetzten Geistlichen B. Jäkle von Istrin und J. Haberstroh von Eisenthal wegen fortgesetzten hartnäckigen Ungehorsams und widerrechtlichen Fortbezugs ihres frühern Pfründe-Einkommens, und aus den letztgenannten Gründen und wegen Rekurses ab abusu und Verrath gegen unsere heilige Kirche auch Priester Joh. B. Sattler von Wieblingen mit dem großen Kirchenbanne belegt worden."

Preußen. Aus Oberschlesien, 11. April, wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Was bei der theuern Zeit und dem harten Winter zu erwarten stand, der Hungertyphus, ist in einzelnen Ortschaften großartig aufgetreten, und scheint durch den schnellen Temperaturwechsel von 0° auf + 17° und wiederum plötzlich auf 4° und weiter herab noch im Zunehmen. Es gibt Hüttenwerke oder Kolonien, in denen von 160 Seelen etwa 40 darniederliegen, in solchem Elend, daß die Hungernden und an starkes Branntweintrinken Gewöhnten, selbst wenn sie nicht krank geworden, aus Schwäche ihrem Geschäft nicht vorstehen können. Da begegnet man dann Bettlergestalten, die in furchtbarster Blöße, mit Lumpen noch schlimmer behangen, als die bekannten Kallot'schen Bettlerbilder, lebenden Gerippen gleichen. Dazu wird das Brod immer kleiner und die Aussicht auf eine Besserung der Lage nicht näher gerückt. Es sind noch 5 Monate bis zum frischen Korn, und noch länger bis zur Einfuhr der Winterkartoffeln. Eine hier überall gemachte Bemerkung ist der durch den Typhus übernatürlich gesteigerte Geschlechtstrieb, durch dessen Befriedigung sehr häufig die Krankheit mitgetheilt und dem Kranken selbst der Tod herbeigeführt wird.

Großbritannien.

London, 17. April. Der Empfang des französischen Kaiserpaares in Dover, London und Windsor war ein so stürmischer, herzlicher, enthusiastischer, wie er vielleicht in diesem Grade einem Monarchen in seinem eigenen, geschweige denn in fremdem Lande nie zu Theil geworden ist. Das schöne Wetter in Dover hatte in den Vormittagsstunden einem dichten Nebel Platz gemacht, der sich weit in die See hinauszog und sogar die vor der Hafenbucht ankernden englischen Kriegsschiffe dem Auge entzog. Der Nebel wurde gegen Mittag immer dichter; die Flotte draußen und die Batterien des Kastells feuerten von Zeit zu Zeit Schüsse ab, um die Schiffe im Kanal vom Lande abzuwarnen; trotzdem waren alle Hafendämme mit Neugierigen, darunter feingeputzte Damen, besetzt. Der Landungsplatz war hübsch dekorirt, der Weg bis zum „Lord Warden" Hotel mit rothem Tuch belegt, zu beiden Seiten Milizkompagnien mit ihren Musikbanden aufgestellt. Um 10 Uhr meldete der Telegraph, der Kaiser sei auf der Dampffregatte „Pelikan" von Calais ausgefahren; um 11 Uhr kamen einige Boote von den Kriegsschiffen ans Hafenthor; die französischen Schiffe waren aber auch von diesen noch nicht gesehen worden; eine halbe Stunde später donnerte draußen eine königliche Salve durch den Nebel hin, Prinz Albert begab sich auf den „Vivid", um den Kaiser zu empfangen, und die Aufregung war ungeheuer; aber wieder verging eine Stunde voll peinlicher Erwartung; kein Schiff und auch kein Boot war zu sehen, und der Nebel war so schwarz geworden, daß nur einige verwegene Schiffer es wagten, zum Hafen hinaus zu schlüpfen. Die Kriegsflotte hatte sich offenbar getäuscht und ein Schiff salutirt, das auf der Höhe von Dover vorüberfuhr. Schon glaubte man, die kais. Flottille habe sich bewogen gefunden, nach der französischen Küste umzukehren; da endlich gewahrte man, kaum mehr 100 Yards vom Landungsplatz entfernt, einen Dampfer herankommen. Es war die „Empreß", die dem Kaiserschiff als Pilote über den Kanal diente. Bald tauchten auch die Mastspitzen des letzteren aus dem Nebel auf; noch einige Minuten und man unterschied die französischen und englischen Farben, den Kaiser und die Kaiserin auf dem Verdeck. Bevor die Korvette anlegen konnte, war Prinz Albert mit dem Grafen Walewski und dessen Gemahlin an der Seite der kais. Gäste. Der Kaiser trug französische Generals-Uniform; die Kaiserin ein schottisches karirtes Kleid aus Plaidstoff, eine graue Mantille und einen einfachen Strohhut mit schwarzem Schleier. Erst am Landungsplatz schüttelten sich der Kaiser und der Prinz die Hände; Militär, Volk und Musik empfing sie mit donnernden Jubeltönen: der Prinz bot der Kaiserin den Arm, und so wurde der kurze Weg ins Hotel zu Fuße zurückgelegt. Das Dejeuner war bald abgethan, und sofort empfingen die Majestäten die Stadtbehörden von Dover, deren Haupt die Bewillkommsadresse ablas. Der Kaiser antwortete in fließendem Englisch, mit stark französischem Accent. Wenige Minuten nach Beendigung dieser Ceremonie waren die kaiserl. Gäste auf dem Bahnhofe, wo sie wieder auf das Freudigste begrüßt wurden und zwei Stunden später hatten sie London erreicht. Der französische Dampfer Petrel, der zugleich mit dem Pelican in See gestochen war und die Suite an Bord hatte, verirrte sich im Nebel und erreichte Dover erst um 3 Uhr; von den anderen französischen Begleitungsschiffen hat man weiter nichts gehört. Der „Austerlitz", so heißt es, sitzt an der englischen Küste auf Klippen fest. Man hofft, daß die Schiffe in irgend einem Hafen geborgen sind. Doch dürfte es den Engländern im Ganzen lieb sein, daß sich Kaiser Napoleon III überzeugte, wie schwierig selbst in Friedenszeiten und bei befreundeten Signalschüssen eine Landung an den britischen Kreidefelsen sei. Vom Dover-Bahnhof am rechten Themse-Ufer bis zum Paddington Bahnhof, der nach Windsor führt, sind nicht 4, sondern über 6 englische, (beinahe anderthalb deutsche) Meilen. Diese lange Strecke, zum Theil mitten durch die belebtesten Straßen des Westends, durchfuhr der kaiserl. Zug gemessenen Schrittes, und auf dieser langen Strecke stand Kopf an Kopf gedrängt; an den Häusern zogen sich improvisirte Tribunen hin; aus den Fenstern wehten die Frauen mit ihren Taschentüchern: Tausende von Wagen reihten sich an der Seite hin und waren flugs mit Neugierigen bedeckt;

hie und dort hatten sich Musikbanden aufgestellt; von allen Kirchthürmen ertönte das bekannte englische Freudengeläute und dabei dieser fortrollende Hurrahruf, dieses Drängen und Treiben und Hüteschwenken. Der Kaiser war sichtlich erregt; er grüßte freundlich nach allen Seiten; es war auf seinem Gesichte zu lesen, daß ihn dieser Empfang denn doch überrasche; auch Prinz Albert schien darob sehr erfreut; die Kaiserin sah etwas blaß, aber aufgeregt und überaus reizend aus. 50 Mann von der Horse Guard eskortirten den Wagen. Der Kaiser hatte selbst den Wunsch ausgesprochen, daß die Pferde im Schritte gingen, er wolle damit dem englischen Volke sein Zutrauen beweisen. So gelangte denn der Zug in einer Stunde ungefähr bis nach Hyde-Park, den er zu passiren hatte. Hier bot sich dem Auge eines der reizendsten und großartigsten Schauspiele dar, das eine Hauptstadt hervorzaubern kann. Die ganze fashionable Welt London's hatte sich nämlich im Park ein Rendezvous gegeben. Auf einer Strecke von anderthalb englischen Meilen stellten sich nun ihre Equipagen zu beiden Seiten des Weges auf: Reiter und Reiterinnen — es mögen von Letzteren allein über achthundert anwesend gewesen sein — hielten ihre Pferde an und machten Spalier. Um 6 Uhr hätte der Kaiser in Windsor eintreffen sollen, aber es war halb sieben, als er erst auf dem Bahnhofe von Paddington ankam. Die Königin war mittlerweile ausgefahren, um sich selbst zu überzeugen, daß alle ihre Anordnungen befolgt wurden; der Telegraph beruhigte sie von Zeit zu Zeit über das lange Ausbleiben der Gäste; es war 7 Uhr, bis diese in Windsor eintrafen, und dort wiederholte sich das Londoner Spektakel im Kleinen. Das Zusammentreffen mit der Königin geschah in der großen Empfangshalle des Schlosses. Die Monarchin war von den obersten Staats- und Haushalt-Beamten umgeben. Die Königin am Arme des Kaisers und Prinz Albert mit der Kaiserin nebst den Letztgenannten begaben sich nach den ersten Begrüßungen in den Thronsaal, wo alle die kleineren Prinzen und Prinzessinnen versammelt waren, und von da in das Empfangsgemach, wo den Majestäten von Frankreich die Herren und Damen des königl. Haushalts vorgestellt wurden, worauf die Präsentation der kais. Suite von Seiten des Kaisers stattfand. Nachdem auch diese Zeremonie beendigt war, zogen sich die Majestäten in ihre Privatgemächer zurück und erschienen später beim großen Diner in der St. Georgs-Halle, dem unter anderen geladenen Gästen des höchsten Adels auch die Lords Palmerston und Clarendon, der französische Gesandte sammt Gemahlin beiwohnten. Beim Lord Mayor von London war gleichzeitig ein großes Bankett für zweihundert Gäste zu Ehren des Seine-Präfekten und der übrigen französischen Gäste.

Neueste Nachrichten.

München, 20. April. Als König Ludwig in Verona angekommen war, machte sogleich der alte Marschall Radetzky Sr. Maj. die Aufwartung und noch an demselben Abend hat der König den Besuch des greisen Helden erwiedert.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Revierförster Theodor Schilling zu Weißenstadt — nach Ansuchen — auf das im Forstamte Bayreuth erledigte Forstrevier Heinersreuth zu versetzen und an dessen Stelle zum prov. Revierförster für Weißenstadt, im Forstamte Wunsiedl, den derzeitigen Aktuar im Forstamte Kronach, Friedrich Häfner, zu ernennen; weiter den Kommunal-Revierförster zu Aschaffenburg L. Frhr. v. Lurz, — auf Ansuchen — in temporäre Quiescenz treten zu lassen und an dessen Stelle auf das Kommunal-Revier Aschaffenburg ebenfalls auf Ansuchen den Revierförster Konrad Schnell zu Schönau, im Frostamte Hammelburg, zu versetzen.

Die Kreuzzeitung meldet aus **Wien**: In der zehnten Conferenzsitzung habe es das russische Cabinet abgelehnt seinerseits in Betreff des dritten Punktes specificirte Vorschläge aufzustellen; es halte es vielmehr für entsprechend, wenn die Aufstellung specificirter Vorschläge von den Westmächten ausgehe. Die zehnte Conferenzsitzung habe einfach hievon Kenntniß genommen. Die Gesandten der Westmächte hätten erwiedert, sie müßten sich weitere Erklärungen vorbehalten.

Wien, 19. April. Die Conferenz ist so eben zur elften Sitzung zusammengetreten, welche entscheidend seyn dürfte; eine Rückantwort auf die durch Courier nach London beförderte Depesche scheint man nicht abwarten zu wollen. Aus Sebastopol keine neuern Nachrichten.

Wien, 20. April. Die gestrige elfte Conferenzsitzung brachte noch kein Conclusum. Eine abermalige, vielleicht die letzte Conferenz ist auf morgen festgesetzt. Lord J. Russells Abreise ward verschoben, soll aber den 23. April unabänderlich stattfinden.

Rom, 13. April. Se. Majestät König Ludwig von Bayern wird am 24. d. M. hier erwartet. Er will auch dießmal seine Villa in den Giardini di Malta auf dem Monte Pincio bewohnen. Der Senat hat vom künftigen Montag an dreitägige öffentliche Gebete für die Errettung des Papstes in der Kirche Sta Maria in Araceli auf dem Capitol angeordnet.

Handels- und Börsenberichte.

Landshut, 20. April. Mittelpreise der heutigen Schranne. Weizen 25 fl. (gef. 2 fl. 35 kr.) Korn 21 fl. 26 kr. (gef. 1 fl. 4 kr.) Gerste 13 fl. 32 kr. (gef. 41 kr.) Haber 8 fl. 20 kr. (gest. 4 kr.)

Regensburger-Schranne vom 21. April 1855.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	373		229		190		199	
Schrannenstand.	387		255		277		214	
Heutiger Verkauf	303		224		216		204	
Rest	84		31		61		10	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	51	17	3	12	22	8	17
Mittlerer	23	54	16	14	11	53	7	38
Mindester	22	—	15	44	11	16	7	8
Gefallen	1	24	2	47	—	55	—	10
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 15028 fl. 58 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. — D. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — D. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	24	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	12	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	21	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	10	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	9	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	3

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	42	17	3	9	—
Semmelmehl	3	54	14	3	7	2
Mittelmehl	3	22	12	3	6	
Vollmehl	2	50	10	3	5	2
Nachmehl	—	57	3	3	2	—
Roggenmehl	2	22	9	—	4	2
Römischmehl	2	34	9	3	5	—
feiner Weizengries	6	42	25	1	12	3
ordinär „ „	5	38	21	1	10	3

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 16.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 22. April.

Der Komet.

(Seenovelle.)

1. Abfahrt.

Vor vielen Jahren, kurz nach dem Tode Cromwells, als Westindien noch von der gesetzlosen Masse der Geächteten aller Nationen überschwemmt war, fuhr eine große Brigg von Bristol, auf Jamaica gefrachtet, mit einem Cargo von beträchtlichem Werthe und zahlreichen Passagieren, Emigranten, Supercargo und Anderem ab. Der Royal Charley war eine schöne Brigg von 400 Tonnen, ein guter Segler, tüchtig ausgerüstet und so ziemlich gut bemannt. Der Capitän war ein erfahrener Seemann, der beinahe alle Meere kannte, wo die englische Flagge je geweht; seine Passagiere hatten großes Zutrauen zu ihm, da sie seine Erfahrung kannten. An Bord befanden sich verschiedene Personen von gewöhnlichem Character, wenige jedoch stehen mit unserer Erzählung im Bezügnisse. und von diesen allein kann hier die Rede sein.

Mr. James Bowen war ein reicher Gutsbesitzer, der sich nach Jamaica begab, um dort für immer seinen Wohnsitz aufzuschlagen; in seiner Begleitung befand sich seine Tochter, ein Neffe und mehrere Arbeiter, die er wegen ihrer Tüchtigkeit und Ehrlichkeit mitgenommen. Er war einer von jenen offenen, geraden Charakteren, die auf den ersten Blick gefallen, und deren Fleiß und umsichtige Thätigkeit ihrer Umgebung eben so großen Nutzen bringt, wie ihnen selbst. Seine Frau, eine würdige und edle Dame, war nach dreißigjähriger Ehe kürzlich gestorben, und hatte ihm eine einzige Tochter hinterlassen, die jetzt ein hübsches Mädchen von ungefähr zwei- oder dreiundzwanzig Jahren war. Wohl unterrichtet, gebildet und ungemein anziehend, schien sie von der Natur bestimmt, die Freude ihrer Eltern und des Mannes zu sein, der ihre Neigung zu gewinnen wußte. Eleanor Bowen war ein romantisches Geschöpf, das sich aus den Dichtern ihrer Heimath, aus Chaucer, Spencer, Shakspeare und Milton eine ideale Welt gebildet, in der sie ihr Glück und ihre Befriedigung fand. Ein einfacher, wenn auch noch so tüchtiger Mann paßte nicht in diese Phantasieregionen: ein solcher war Henry Postans, ihr Vetter von mütterlicher Seite, der sie auf ihrer Reise begleitete. Das Kind einer jungen und geliebten Schwester, ward er für den Kaufmannsstand erzogen, und, nachdem er alt genug, als jüngerer Geschäftstheilhaber von seinem Oheim aufgenommen. In ziemlich dürftigen Umständen anfangs aufgewachsen, hatte ihn die Freigebigkeit seines Oheims später unabhängig und frei gemacht; und da es in der Absicht seines Verwandten lag, ihn mit Eleanor zu verbinden, so sah er die glänzendsten Aussichten vor sich. Das Fatale war, daß die Base nichts davon wissen wollte; der junge Mann schmeichelte sich jedoch mit dem Gedanken, daß es eine Ziererei sei, die sich verlieren werde.

Vor der Abfahrt kamen kgl. Beamte an Bord und untersuchten alle Passagiere aufs Genaueste. Ein Offizier Cromwells war in England denuncirt worden, und da er entfliehen wollte, verfuhren die Beamten besonders streng bei der Visitation. Nach vergeblichen Nachforschungen verließen sie das Deck; die Anker wurden gelichtet, die Segel schwollen im Winde und das Schiff strich durch die Wellen. Es war ein lieblicher Maimorgen und Eleanor saß auf dem Quarter-Deck. Ihre Blicke flogen über die Physiognomien der Passagiere hin. Die Menge war bunt genug; aber ihr Auge blieb auf einem Einzigen haften, welcher einen eigenthümlichen Contrast zu allen Uebrigen bildete. Er war ein großer, hübscher Mann von ungefähr dreißig Jahren, mit einer hohen Stirne, Augen, die tief ins Herz drangen, und einem gebieterischen Blicke, dem nichts widerstehen konnte. Die junge Lady konnte ihre Augen nicht von ihm wegwenden. Von dem Augenblick, als die Segel aufgezogen wurden, war er überall beschäftigt, auf und unter dem Verdeck. Er handhabte die Schiffswerkzeuge, als ob er sein ganzes Leben damit umgegangen, und doch war sein Aussehen mehr das eines Soldaten, als eines Seemanns.

Ungefähr zwei Stunden, nachdem sie Bristol verlassen, und nach einem langen Blick auf den weiten Horizont, sah ihn Eleanor an dem Capitän, der sich mit ungewöhnlichem Respect vor ihm verbeugte, vorüberkommen und in die Kajüte hinabsteigen. Die Phantasie unserer jungen romantischen Lady war plötzlich lebhaft angeregt. Da war ein Geheimniß zu entschleiern, und sie freute sich herzlich dieses Umstandes, der in die langweilige Monotonie einer Seereise etwas Reiz zu bringen versprach. Miß Bowen war zu oft zur See gewesen, um die Zerstreuung der Seekrankheit zu genießen, die gewöhnlich bei empfindlichen Leuten eine Woche in Anspruch nimmt.

Während diese Gedanken sie noch beschäftigten, kam der Seemann wieder auf das Deck, aber in durchaus veränderter Kleidung. Er trug eine halb spanische Tracht mit einem herabhängenden Hute und Federn, einen Degen und einen Gürtel mit Pistolen. Er trat auf die Gruppe zu, welche der Capitän, Mr. Bowen und Tochter, Mr. Henry Postans und einige andere Passagiere bildeten, verbeugte sich höflich, aber doch etwas stolz, heftete einen Augenblick seine schwarzen Augen auf Eleanor und ging vorüber, um sich mit gekreuzten Armen an Bord zu lehnen, wo er in tiefes Sinnen versank. Alle Passagiere blickten ihn verwundert an; Eleanors Herz schlug laut.

„Guter Wind, Capitän!" sagte plötzlich der Fremde, indem er sich umwandte; „wenn er anhielte, könnten wir in 40 Tagen an Ort und Stelle sein."

„Allerdings, Sir; aber die Winde sind veränderlich," sagte der erfahrene Schiffer lächelnd; „wir werden wohl vor Ende der Woche noch andern Wind haben."

„Vor Nacht vielleicht," fuhr der Fremde, nachdem er den Himmel in allen Richtungen betrachtet, fort. „In Südost sieht's schlimm aus. Vielleicht aber hälts bis morgen früh. Schlagen Sie die Leesegelspiere weg und ziehen Sie dann die Oberbramsegel auf."

„Ja, ja, Sir!" antwortete der Schiffer, dem die Worte des Fremden Befehl zu sein schienen.

Der Capitän befolgte augenblicklich die Anweisungen, und die Brigg strich rasch durch die Wellen. Nicht lange dauerte es, so gewahrte man ein Schiff und erkannte auch bald, daß es ein Kriegsschiff auf der Verfolgung war; der Capitän u. der Fremde wechselten bedeutsame Blicke. Sie traten auf die Seite u. sprachen lebhaft mit einander. Der Ton des Capitäns war respectvoll, ja beinahe bittend; der Andere sprach ruhig und befehlend. Sie blickten über den Stern.

„Sein Hüttendeck ist deutlich zu erkennen," rief der Seemann.

„Es kann uns aber nicht vor Nacht erreichen, Capitän: dann sind wir zwischen Sandbänken und Felsen, wohin es uns

Bowen und Henry Postans allein blieben. Der junge Mann richtete plötzlich das Wort an seinen älteren Tischgenossen und drückte sein Bedauern aus, daß seine Hoffnung auf eine engere Verbindung zwischen ihnen ihr Ende erreicht habe. Der alte Mann verlangte höchst erstaunt eine nähere Erklärung. Postans schilderte ihm die Lage der Dinge, wie wir sie kennen. Er erklärte zuletzt, seine Ansprüche auf Eleanors Hand aufgeben zu wollen, sprach jedoch die Hoffnung aus, daß diese unglückliche Veränderung in seinen Aussichten ihren freundschaftlichen und geschäftlichen Verbindungen keinen Eintrag thun werde. Mr. Bowen wollte dem jungen Manne die Sache ausreden; aber der Neffe bestand auf seiner Behauptung, und der Onkel schenkte endlich den feierlichen Versicherungen Glauben. Er erklärte dann, daß sein Besitzthum an Häusern, Ländern und Geld in England für seine Tochter bestimmt sei, während seine ostindischen Neger und Handelsgeschäfte seinem Neffen gehören. Ein Testament, sagte er, sei für den Fall, daß er vor der Heirath sterbe, hinterlegt; in demselben sei über Alles disponirt, mit Ausnahme einer Summe, der er in Jamaica zu augenblicklicher Verwendung bedürfe. Der junge Mann dankte seinem Oheim aufs Herzlichste, und nachdem er seinen Kummer über die schmerzliche Enttäuschung noch einmal ausgedrückt, trat er zu einigen Pflanzern, welche Karten spielten, und überließ den alten Mann seinen Gedanken. Er war ein liebevoller Vater, der mit ganzer Seele an seinem Kinde hing, und es kam ihm deßhalb niemals in den Sinn, ihren Neigungen zuwider zu handeln. Er beschloß jedoch, genauere Erkundigungen über den Fremden einzuziehen, da er außer dem großen Respect, den ihm der Capitän bezeigte, nichts von ihm wußte.

Gegen Mitternacht zog sich Henry Postans mit finsterer und unheimlicher Miene in seine Kajüte zurück.

Auf dem Verdeck spielte eine andere Scene.

„In drei Wochen," sagte der Fremde, während er und Eleanor über Bord hinauslehnten, „in drei Wochen wird unsere angenehme Reise vorüber sein."

Es war eine schöne Nacht; auf dem Wasser tanzten Myriaden phosphorescirender Lichter um das Schiff, während es langsam durch die Wellen strich. Die See war den ganzen Tag ruhig gewesen, die Sonne hatte das Auge durch ihren Widerschein in dem klaren Wasser ermüdet. Der Wind legte sich und das Wetter schien sich ändern zu wollen. Alles war ruhig und still. Eleanor gab keine Antwort auf das, was der Andere gesagt; dieser aber schien dadurch keineswegs unangenehm berührt.

„Werden Sie des heiteren Zusammentreffens auf dem Schiffe noch manchmal gedenken, Lady?" sagte er nach einer langen Pause, während welcher er vergeblich einen Blick von ihr zu erhaschen gesucht.

„Ich werde der Freundlichkeit nicht vergessen, mit welcher Sie meine lange Reise durch Ihre angenehme Unterhaltung gekürzt", antwortete die Lady.

„Und darf ich hoffen, daß wir uns wieder sehen?" fragte der Ironside.

„Mein Vater wird sich freuen, Sie in seinem Hause zu begrüßen, wenn Sie mal nach Jamaica kommen können, und so viel Zeit haben, die Olo-Oack-Plantation zu besuchen."

„Lady, warum sollte ich zögern, offen mit Ihnen zu sprechen? Ich bin Soldat und Gentleman, und wenn ich Ihres Vaters Haus betrete, so geschieht es, um mir Ihre Hand zu erbitten. Ich kann jedoch solche zarte Bitte nicht an Ihren vortrefflichen Vater richten, ohne ein Wort der Ermuthigung von Ihrer Seite. Unsere Bekanntschaft ist von nicht lange her, an Bord aber sind Tage Wochen und Wochen Monate."

Der Ironside erhielt keine Antwort, und erst, nachdem er beinahe zwei Stunden fortgesprochen, gab sie ihm ihre Zusage. Die Freude des Soldaten war groß und ernst; er dankte Eleanor mit dem feierlichen Tone eines Mannes, der sich sagte, daß er den wichtigsten Schritt seines Lebens gethan, und den Werth einer solchen Zusage in seiner vollen Bedeutung zu schätzen wisse.

Die Unterhaltung wurde vertraulicher, und erst nach Mitternacht küßte das junge Mädchen die Stirne ihres Vaters und ging zu Bette.

(Fortsetzung folgt.)

Marien-Sagen Bayerns.

Der Mariahilfsberg bei Fuchsmühl, in der Oberpfalz.

Unter den vielen Wallfahrtskirchen, welche in der Oberpfalz so zahlreich den Schmuck ihrer Berge bilden, und sprechende Denkmäler des frommen Sinnes der Erbauer sind, steht in vorderster Reihe hoch über den Gefilden einer weiten Umgegend die schöne Kirche auf dem Mariahilfsberge zu Fuchsmühl in der Pfarrei Wiesau, Landgerichtsbezirks Waldsassen, an der Vicinalstraße, welche von der Regensburger Hauptstraße zu Schönficht zwischen Neustadt a. d. Wald-Naab und Tirschenreuth auslaufend über Falkenberg nach Redwitz und Wunsiedel führt.

Im Jahre 1688 erbaute der Ritter-Lehen-Gutsbesitzer von Fuchsmühl Franz Heinrich Dionys Frhr. v. Froscheim (Froschheim) auf dem sogenannten Hahnenberg an dem Wege nach Redwitz neben einer von dem Schreiber Jakob Scharff beim Amtsrichter zu Wiesau in Folge einer in einem Traume empfangenen Andeutung gepflanzten Linde eine Kapelle zu Ehren der hl. Gottes-Mutter. Die Linde wuchs und breitete ihre schützenden Aeste mehr als 156 Jahre über die Kapelle aus. Als der scharfe Zahn der Zeit auch ihr Inneres zu zernagen begann und nach dem Verlurste eines Astes ihr Umsturz drohte, fällte man sie im Jahre 1844, und diese Vorsicht fand sich schon in der folgenden Nacht belohnt, in welcher ein heftiger Sturm entstand, der sie sicher entwurzelt haben würde, so daß durch ihren Sturz das Dach der beschädigt worden wäre. Wie die Chronik erzählt, hatte schon sein Vater Georg Christoph Daniel Frhr. v. Froschheim den Entschluß gefaßt, auf diesem Platze, wo er auf einem Ritte nach seiner Besitzung Herzogöd neben der Linde den Glanz von zwei Lichtern erblickte, — als der ihm ebenfalls durch ein Traumgesicht angedeuteten Stelle, eine Kapelle erbauen zu lassen. Allein der Tod überraschte ihn, ehe er denselben ausführen konnte. Er hatte jedoch dessen Erfüllung seinem Sohne übertragen. Von einer Zeit zur andern verschob dieser den Vollzug des väterlichen Willens, bis er in Geschäften wegen mehrfacher Rechtsangelegenheiten eine Reise nach München unternehmen mußte. Bei seinem Aufenthalt daselbst befand er sich in sehr mißlicher Lage. Er erfreute sich nirgends einer guten Aufnahme, und hatte nicht bloß über verschlossene Herzen, sondern auch über verschlossene Thüren zu klagen. Niedergebeugt von seinen Sorgen und voll Schmerz über seine gemachten bitteren Erfahrungen, lenkte er seine Schritte in die der Verehrung der schmerzhaften Mutter Gottes geweihte Kapelle, um dort seine Sache Gott und der seligsten Jungfrau zu empfehlen. Einige Zeit im Gebete versunken, war es ihm, als vernehme er eine Stimme: „Lasse die Kapelle bauen, und du wirst glücklicher sein!" und nachdem er sodann den Vorsatz gefaßt hatte, sogleich bei seiner Nachhausekunft die Kapelle bauen zu lassen, fühlte er bald den Trost des gläubigen Gebetes und wunderbar gestärkt kehrte er in sein Gasthaus zurück. Wie durch höhere Fügung wurde ihm dort alsbald ein wunderliebliches Muttergottesbild um sehr billigen Preis zum Kaufe angeboten, das er auch sogleich erkaufte.

Nachdem der Bau der Kapelle ausgeführt war, wurde dieses schöne freundliche Bild der hilfreichen Mutter Gottes in derselben zur Verehrung aufgestellt. Bald kamen viele Andächtige aus der Umgegend und aus der Ferne, besonders dem angrenzenden Böhmen zur neuen kleinen Kapelle, so daß dieselbe schon nach zwei Jahren (1696) vergrößert werden mußte. Das Ver-

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 96. Regensburg, Montag den 28. April 1855. **VII. Jahrgang**

Denkschrift der französischen Regierung über ihr Verhalten in der orientalischen Frage.

Orient-Expedition.

II.

Die diplomatischen Verhandlungen.

Nachdem wir dem Lande über den Feldzugsplan und der Expedition in den Orient Auskunft gegeben, bleibt uns noch übrig, auseinanderzusetzen, wie die Politik ihre Rolle, ihre Pflicht, Frankreichs Ehre und das Interesse Europas begriffen hat. Welches waren die allgemeinen Ursachen des Krieges? Für welches Interesse entsandten Frankreich und England ihre militärischen Land- und See-Streitkräfte so weit von ihren Ufern? In welchem Punkte berühren die verschiedenen Staaten Europas diese Frage von europäischem Range? Welches ist das Ziel, nach dessen Erreichung im Interesse Aller man streben muß? Wie muß man die von beiden Seiten als Grundlagen der Unterhandlungen angenommenen vier Garantien verstehen? Ist es gerecht, ist es nützlich, Rußland im schwarzen Meere einzuschränken? Welches sind die Ergebnisse der Wiener-Conferenzen für den Frieden oder für den Krieg? Dies ist die Untersuchung, die wir im zweiten Theile dieses Aufsatzes anstellen wollen, damit am Vorabend der entscheidenden Lösungen, die sich im gegenwärtigen Augenblicke vorbereiten, die öffentliche Meinung mit gleichem Vertrauen den Frieden, wenn er möglich, den Krieg, wenn er nothwendig ist, hinnimmt. Man weiß, wie dieser große Kampf sich zuerst durch einen kleinen der Türkei gemachten Prozeß wegen der von ihr gewährten Zugeständnisse zu Gunsten der Lateiner im heiligen Lande entspann. Rußland suchte bloß einen Vorwand. Fürwahr es war das Grab Christi bloß der Steigbügel seiner Herrschsucht. Aber nicht an diesem geheiligten Felsen konnte der Frieden der Welt scheitern. Die Regierung des Kaisers der Franzosen, diese Frage auf die billigste Weise ordnend, zwang das Petersburger Cabinet, seinen wahren Gedanken zu enthüllen. Alle Welt erkannte nun, daß Rußland diese Debatte bloß erhoben hatte, um seiner Souveränetät den Eingang des Bosporus aufzuthuen. Die mißbräuchliche Interpretation, die es aus dem Frieden von Kainardschi zog, war in der That nichts anderes, als die moralische Abdankung des Sultans. Damit hörte die Frage auf, religiös zu sein und wurde politisch. Ganz Europa fand sich dabei betheiligt. Man mußte es dazu bringen, sein Interesse zu begreifen, sein Recht zu vertheidigen, seine Macht zu zeigen. Nach diesem Ziele strebten alle Anstrengungen der französischen Regierung. England, Anfangs durch den vorgeblich religiösen Charakter der Frage getäuscht, begriff sehr schnell mit seinem so scharfen und loyalen Sinn ihre wahre Tragweite. Es fühlte wie wir die Drohung und Anmaßung dieser Herrschsucht und seine Hand streckte sich schon nach uns aus, als die Frankreichs ihm entgegenkam, um das Bündniß der beiden großen Länder zu besiegeln, welche die Civilisation des Occidents repräsentiren. Für Frankreich wie für England stellte die orientalische Frage ein Interesse dar, das über dem ihres eigenen Ehrgeizes stand. Rußland wollte zu Konstantinopel herrschen. Man mußte es daran verhindern. Rußland, Herr über das schwarze Meer, bloß die Hand auszustrecken brauchend, um den Bosporus zu berühren, stellte das mittelländische Meer unter die Drohung der Flotten Sebastopols. Gegen die Dardanellen vordringend, rückte es seine Grenze bis zum Gestade des mittelländischen Meeres hinaus. Ueberall, wohin seine Schiffe reichen konnten, war seine Uebermacht gesichert. Aus der Tiefe seiner unnahbaren Häfen rührte es an alle Kaiser- und Königreiche. Nicht nur Frankreich und England hatten einen Nebenbuhler, nicht nur Deutschland brach unter dem Gewichte des über ihn gebeugten Colosses zusammen, auch Griechenland, Italien, Spanien, Aegypten und alle Nebenstaaten fanden sich in ihrer Sicherheit und Unabhängigkeit von demselben Schlage getroffen. Seltsame Fügung! Europa hatte zu der unermeßlichen Gefahr dieser Invasion des Nordens die Augen geschlossen. Im Jahre 1828 hatten Frankreich und England mit Rußland vereint die türkische Flotte zu Navarin verbrannt und damit eine den Occident schützende Kraft zerstört. Zu dieser Zeit suchten wir zu St. Petersburg einen Bundesgenossen, anstatt einen Gegner unseres Einflusses und unserer Civilisation dort zu sehen. Im Jahre 1840 vereinigten sich England, Preußen und Oesterreich mit Beiseitelassung des Tuilerien-Cabinets abermals ohne Argwohn. Sebastopol, allen unseren Nachforschungen verschlossen, in seinem unnahbaren Hafen die Thätigkeit seiner Werften und Arsenale verbergend, erschien Niemanden wie eine Drohung. Man hatte vergessen, daß schon 1805 eine von diesem Punkte abgesegelte und 12,000 Mann tragende Flotte in Italien gelandet war und die Franzosen und Russen im mittelländischen Meere einander gegenüber gestellt hatte. Diese Warnung verdiente indessen, daß man sich ihrer erinnerte, denn sie bewies, daß Rußland durch die Herrschaft über die Meerengen von der Tiefe des schwarzen Meeres aus bis zum Eingange des adriatischen Meeres gelangen konnte. Einige Jahre später prägte Rußland, das gegen das mit Oesterreich vereinigte Frankreich zu kämpfen hatte, seine Eroberungspolitik durch das Ziel, das es verfolgte, und durch die Mittel, deren es sich bediente, noch viel klarer aus. Der Plan dieser Politik ist so gut wie eine ganze Offenbarung. Wir entnehmen sie einem, in den Memoiren eines Staatsmannes, des Admirals Tschakoff, kürzlich veröffentlichten authentischen Documente, welchem Staatsmann der Kaiser Alexander unterm 19. April 1812 folgende Instruktionen ertheilte: „Das hinterlistige Benehmen Oesterreichs, das sich mit Frankreich vereinigt hat, nöthigt Rußland zur Anwendung aller in seiner Macht stehenden Mittel, um die feindseligen Absichten dieser beiden Mächte zu vereiteln. Das wichtigste ist, den kriegerischen Geist der slavischen Völker, wie die Serbiens, Bosniens, Dalmatiens, Montenegros, Croatiens, Illyriens zu unseren Gunsten zu benützen, die, einmal bewaffnet und militärisch organisirt, zu unseren Operationen mächtig werden mitwirken können. Die Ungarn, mißvergnügt über das Verfahren ihrer gegenwärtigen Regierung, bieten uns ebenfalls ein treffliches Mittel dar, Oesterreich zu beunruhigen, gegen seine feindseligen Ideen eine Diversion zu machen und folglich seine Hilfsmittel zu schwächen. Alle diese Völker, mit unseren regelmäßigen Truppen vereint, werden eine ziemlich imposante Miliz bilden, nicht nur um den feindseligen Absichten Oesterreichs zuvorzukommen, sondern auch noch um eine bedeutende Diversion auf dem rechten Flügel der französischen Besitzungen zu bewerkstelligen und uns ein sicheres Mittel zu liefern, nach Nissa und Sophia unsere Schläge zu führen. Das Ziel der Diversion gegen Frankreich muß die Besetzung Bosniens, Dalmatiens, Croatiens und die Entsendung ihrer Milizen auf die wichtigsten Punkte des adriatischen Meeres und ganz besonders auf Triest, Fiume, Bocca di Cattaro sein, um daselbst je nach den Umständen Verbindungen mit der englischen Flotte zu unterhalten und alle unsere Anstrengungen darauf zu verwenden, um das Mißvergnügen Tyrols und der Schweiz anzufachen und mit diesen muthvollen Völkerschaften, die mit ihrer gegenwärtigen Regierung unzufrieden sind, in Gemeinschaft zu handeln. Sie müssen alle möglichen Mittel anwenden, die slavischen Völkerschaften zu exaltiren, um sie zu unserem Ziele zu führen. Sie werden ihnen z. B. die Unabhängigkeit, die Errichtung eines slavischen Königreiches, Geldbelohnungen für die einflußreichsten Männer unter ihnen, Decorationen und passende Titel für die Häuptlinge und die Truppen versprechen. Endlich werden Sie zu allen diesen Mitteln diejenigen hinzuthuen, die Sie am geeignetsten glauben werden, sie zu gewinnen, am passendsten für die gegenwärtigen Umstände.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 19. April. Eine Deputation aus Nürnberg, bestehend aus dem ersten Bürgermeister Hrn. v. Wächter, dem Vorstande des Handelsrathes Hrn. Merck und dem Mitglied dieses Rathes Hrn. Zahn, ist hier eingetroffen, und zwar, wie ich höre, bezüglich der projektirten Eisenbahn nach Böhmen. Die Deputation hatte bereits eine längere Unterredung mit dem Hrn. Ministerpräsidenten und wird auch von Sr. Maj. dem König empfangen werden. — Die Wahl der Wahlmänner in unserer Stadt hat in 56 Wahldistrikten zu geschehen — 46 in der Stadt selbst und 10 in den drei Vorstädten. Darnach wurden heute

kommenen telegraphischen Depesche vom 12. April dauert das Bombardement Sebastopols fort. Das Feuer der Batterien ist namentlich gegen den Thurm Malakoff gerichtet. Die Colonnen sind zum Sturmlaufen bereit. Die Bresche ist weit und der Graben fast ganz ausgefüllt. Die ganze Flotte hat sich am Eingang der Rhede aufgestellt und schickt sich an, die Passage zwischen den versenkten russischen Schiffen zu erzwingen. Man ist entschlossen, bei diesem Angriffe im Nothfalle mehrere Schiffe zu opfern. Die Russen haben ungeheuer viel Leute verloren, es sollen über 3000 Mann von ihnen seit der Eröffnung des Feuers gefallen sein. Etwa 30 von den schweren Geschützen der Marine, welche der General Gortschakoff auf die Wälle stellen ließ, sind demontirt und fast alle anderen mehr oder minder beschädigt. Allen Anzeichen nach wird dieser Angriff entscheidend sein. Heute Abend circulirte das Gerücht von dem Tode des Admirals Mackau.

Großbritannien.

London, 18. April. Der Empfang, welcher dem französischen Kaiserpaare bei seiner Durchfahrt durch die englische Hauptstadt und überall, seit es den englischen Boden betreten hatte, zu Theil ward, ließ wirklich nichts zu wünschen übrig. Aller Orten gab sich die lebhafteste Begeisterung kund, und in den Straßen London's, welche der kaiserliche Zug berührte, hatte sich mehr als eine Million Menschen geschaart. Die Stadt Windsor war mit Triumphbögen geschmückt, durch welche das Kaiserpaar seinen Einzug hielt, und die Zinnen des stolzen Königschlosses prangten in einem Flammenmeere. Eine ungeheure Menschenmenge war gestern aus der Hauptstadt in das bescheidene und doch königliche Landstädtchen von Buckinghamshire hinausgeströmt, und schon vor 11 Uhr drängten sich Gruppen von Neugierigen in der Hochstraße und den anderen nach dem Schlosse führenden Gassen. Am gestrigen Vormittage besichtigte der Kaiser die neuen Muster-Meiereien, die in letzter Zeit durch Errichtung neuer Gebäude eine bedeutende Ausdehnung gewonnen haben. Kurz vor drei Uhr Nachmittags begaben sich der Mayor und der Gemeinderath von Windsor in ihrer Amtstracht nach dem Schlosse, um dem Kaiser eine Glückwunschadresse zu überreichen. 9 Karossen brachten die städtischen Würdenträger nach dem Königspalaste. Außer der Adresse des Gemeinderathes von Windsor empfing der Kaiser gestern noch eine Anzahl anderer Deputationen und Adressen. Auch in Liverpool, Manchester und Edinburgh sind Bewillkommnungs-Adressen für Louis Napoleon beschlossen worden. Nachmittags 4 Uhr war in Beisein einer ungeheuern Menschenmenge Heerschau über die in Windsor liegenden Truppen, welcher der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen, die Königin, Prinz Albert und die königliche Familie beiwohnten. Beim Erscheinen Ihrer Majestäten stimmten die Musikkorps „God save the Queen“ und „Partant pour la Syrie“ an. Den Befehl über die Truppen führte der Graf von Cardigan. Der Kaiser ritt zu ihm heran, unterhielt sich mit ihm und sprach sich sehr beifällig über das Ergebniß der Musterung aus, welche beinahe 2 Stunden dauerte. Bei ihrer um 6 Uhr erfolgenden Rückkehr wurden der Kaiser und die Kaiserin überall, wo sie sich blicken ließen, mit lautem und anhaltendem Beifallsrufen begrüßt. In Guildhall werden großartige Anstalten zu dem Festmahle getroffen, welches morgen dem Kaiser der Franzosen zu Ehren gegeben werden soll. 2000 Zuschauer werden zugelassen, und am Abende wird die City illuminirt. An Guildhall sind große Maueranschläge zu sehen mit den Worten: „Engländer! Gewährt dem Bundesgenossen eurer Königin einen herzlichen Empfang!“

Neueste Nachrichten.

München, 20. April. Nachdem sich unlängst bei der außerordentlichen Militärkonskription gezeigt hat, daß in einigen Kreisen, insbesondere in Franken und der Pfalz von den konskriptionspflichtigen Jünglingen aus den Altersklassen 1832 und 1833 viele heimlich ausgewandert sind und deßhalb die betreffenden Kreise nicht mehr das ganze sie treffende Contingent stellen konnten, so findet in unserem Kreise so eben eine Nachstellung statt, um den Abgang in den bezüglichen Regierungsbezirken zu decken. — Einiges Aufsehen erregt die vorgestern Morgen erfolgte Verhaftung eines Baubeamten, dem Unterschlagung einer nicht unbedeutenden Summe zur Last gelegt wird; ein angesehener hiesiger Bürger soll in dieser Sache verwickelt sein.

— In Betreff eines vor einigen Tagen im Umlauf gewesenen Gerüchtes einer Ministerkrisis wird der „Abdztg.“ von hier mitgetheilt, es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß ein Wechsel in den höchsten Verwaltungsstellen nicht stattfinden wird.

— Nachdem die Berathungen, zu welchen die HH. Regierungspräsidenten hieher berufen wurden, zum Schluß gelangt, sind Letztere an die Sitze ihrer betreffenden Kreisregierungen wieder zurückgekehrt.

— In gutunterrichteten Kreisen spricht man davon, daß der k. Ministerialrath von Dönniges als bayer. Gesandter am sardinischen Hofe bestimmt sei, und alsbald nach Turin abzureisen habe.

— Die Wahlen zu der Abgeordnetenkammer werden bestimmt in der zweiten Hälfte des Monats Mai vorgenommen. Der Tag ist aber noch nicht festgesetzt.

München, 21. April. Se. Maj. König Max sind in Folge einer zum Glück unbedeutenden Augenentzündung an ihr Appartement gefesselt. — Kommenden Dienstag, als am St. Georgitag, wird am königl. Hofe dahier das herkömmliche, in der alten Hofkapelle stattfindende Georgi-Ritterfest mit öffentlichem Kirchengange gefeiert. Folgende sechs Ordens-Kandidaten erhalten hiebei den Ritterschlag: 1) Graf v. Oberndorff, k. k. Oberlieut.; 2) Fürst von Thurn und Taxis, k. Oberlieut. im 4. Chev.-Reg. und Ordonnanz-Offizier Sr. Maj. des Königs: 3) Graf Beißel von Gymnich, k. preuß. Kammerherr; 4) Frhr. v. Lerchenfeld-Aham, k. Kammerherr u. Oberlieut. à la Suite; 5) Frhr. v. Leoprechting, k. Kammerherr, und 6. Graf Fugger-Kirchberg und Weißenhorn. Die Feierlichkeit beginnt mit einer unter dem Vorsitze des Ordens-Großmeisters Sr. Maj. des Königs Max abgehalten werdenden Kapitelssitzung, wozu sich Vorm. 10 Uhr sämmtliche Ritter in feierlichem Zuge aus den Appartements des Königs nach dem Kapitelsaale begeben. Nach beendeter Verhandlung folgt (gegen 11 Uhr) der öffentliche Kirchengang nach der Ordenskapelle. Die kirchliche Funktion, während welcher der ceremonielle Ritterschlag durch den Großmeister stattfindet, celebrirt der Ehren-Großcommenthur des Ordens, Herr Erzbischof Graf von Raisach. Nach beendeter Kirchenfeier findet öffentliche Rittertafel statt.

— 21. April. Aus St. Petersburg erhält man durch den Telegraphen folgende telegraphische Meldungen des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol vom 15. April. Die Beschießung dauert seit dem 9. d. Dank aber dem Heldenmuth der Besatzung, welche über Nacht die Beschädigungen wieder ausbessert, befindet sich heute am 15., Sebastopol fast in demselben Vertheidigungszustand, wie es am 9. d. gewesen. Die Verluste der Garnison können in Betracht des höllischen Feuers, dem sie ausgesetzt ist, als sehr gemäßigt betrachtet werden, da unsere Batterien durch Blendungen gedeckt sind. In den andern Theilen der Krim ist nichts der Erwähnung werthes vorgekommen. (Dagegen lautet eine telegrapische Depesche des „Württ. St.-Anz.“ aus Paris, 20. April. Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Canrobert vom 14. Nach derselben wäre die Ueberlegenheit der Artillerie der Verbündeten gesichert. Die Franzosen hätten in der vorhergehenden Nacht starke russische Bastionen auf der linken Seite genommen und sich dem Platz ansehnlich genähert. Die 3proc. Rente stieg gestern auf 70.20.)

Augsburg, 21. April. Nach vierzehntägigem Krankenlager verschied gestern an einem nervösen Fieber, mit hinzugetretener Lungenlähmung, der auch in weitern Kreisen sowohl als ausgezeichneter Arzt wie als edelherziger Wohlthäter armer Kranker rühmlichst bekannte Dr. Reisinger, Hofrath, früher Professor an der Universität in Landshut, seit einer langen Reihe von Jahren Director und Oberwundarzt des hiesigen Localkranken- und Incurabelhauses, und Vorstand und Gründer der Krankenanstalt für Hausarme, sowie noch vieler andern wohlthätigen und gemeinnützigen Institute, im noch nicht zurückgelegten 68sten Lebensjahr.

Am 11. d. starb zu **Zweibrücken** der Staatsrath im außerordentlichen Dienst und q. Präsident des Pfälzischen Appellationsgerichts v. Koch im Alter von 76 Jahren.

Stuttgart, 20. April. Zuverlässige telegraphische Nachrichten melden den Beginn eines allgemeinen blutigen Kampfes vor Sebastopol. (Staatsanzeiger f. Württemb.)

Wien, 21. April. Eine Depesche Canroberts vom 14. April meldet bedeutende Fortschritte der Alliirten und fast gänzliche Einnahme der russischen nördlichen Positionen. K. f. N.

London, 20. April. Das Budget ist vom Schatzkanzler im Unterhaus eingebracht. Die Einnahmen des nächsten Finanzjahrs 1855/56 sind zu 63, die Ausgaben zu 86 Millionen Pf. St. veranschlagt. Das daraus resultirende Deficit von 23 Mill. ist zu decken durch die Anleihe von 16 Millionen; eventuell durch Emission von Schatzscheinen im Betrag von 3 Millionen, und durch Erhöhung der Eigenthumssteuer um 1 Procent, sowie der Zoll- und Accise-Abgaben von Thee, Kaffee, schottischem und irischem Brantwein und Zucker, dann der Abgabe von Bankanweisungen. Diese Resolutionen werden günstig beurtheilt und angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Kammachers-Concession sucht nach der Bürger und vormalige Kammacher Joseph Dienstl dahier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 11. Mai.

Ansässigmachung

der Schmiedgeselle und Oekonomie-Arbeiter Blasius Bergstorfer und Verehelichung mit der Kutscherstochter Maria Elisab. Kiendl von hier.

Maschinenschlosser Andreas Sauber von Hainsfahrt u. Verehelichung mit der Musik-Instrumentenmacherstochter A. Maria Schneider von hier.

Bürgers- und Melberssohn Gg Habinger, Steuermann bei der k. Dampfschifffahrt und Verehelichung mit der Früchtenhändlerstochter Maria Meiche von hier.

Reklamationstermin endet am 2. Mai.

Bekanntmachung.

Betreff: Dr. Pföringer, gegen Wittwe Benzenbauer, wegen Hypothekschuld.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wurde das der Bäckers-Wittwe Regina Benzenbauer gehörige Haus Lit. A. Nr. 113 mit Nebengebäuden in der Wollwirkergasse zu Regensburg sammt radizirter Bäckersgerechtigkeit im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht in

a) einem Vorderhause, welches 47 F. lang, 44 F. breit und 3 Stockwerk hoch gemauert, sowie mit Ziegeln eingedeckt ist; unter demselben ist ein Keller, zu ebener Erde befindet sich ein Hausflez, ein Zimmer, eine Kammer, ein Backhaus mit Stube, vier Holzkammern, ein Brunnen, eine Stiege hoch enthält dasselbe einen Vorflez, drei Zimmer, eine Kammer, eine Küche, einen Abritt; zwei Stiegen hoch dasselbe Gelaß, unter dem Dache sind zwei Zimmer, zwei Kammern, eine Küche, und ein Bodenraum:

b) einem Hinterhause, welches 75 F. lang 19 F. breit, zwei Stock hoch gemauert und mit Ziegeln gedeckt ist, und unter welchem sich gleichfalls ein Keller befindet; dasselbe enthält zu ebener Erde zwei Mehlkammern, eine Stiege hoch drei Zimmer, zwei Kammern und eine Küche, unter dem Dache einen Bodenraum. In einem dazu gehörigen Hofe befindet sich eine Remise und eine Dungstätte sammt Abtritt;

c) in einem mit Mauern umfaßten Baum- und Wurzgarten zu 12 Dezim. sammt Brunnen.

Dieses Gesammt-Anwesen, worauf ein jährlicher Grundzins von 22 kr. 6 hl. an das k. Rentamt Regensburg haftet, wurde mit Einschluß der radizirten Bäckergerechtsame am 12. März 1855 gerichtlich auf 7,500 Gulden geschätzt.

Zur gerichtlichen Versteigerung dieses Hauses an den Meistbietenden wird hiemit erstmaliger Termin auf

Mittwoch den 23. Mai 1855.

Vormittags von 11—12 Uhr.

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 64 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 des Prozeß-Gesetzes v. J. 1837 verfahren werde.

Regensburg am 23. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Ebner.

coll. Schlag.

Oeffentliche Bitte!

Die Zeit des Glückshafens für den St. Vincentius-Verein nähert sich wieder. Aus Liebe zu den Armen wollen wir uns auch heuer dieser Mühe unterziehen, die uns schon seit mehrern Jahren durch den allbekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft so süß belohnt worden ist; wir hoffen auch dieses Mal gleichen Erfolg. Daher gehen wir muthvoll an unser Unternehmen. Zunächst stellen wir an alle edlen Herzen die innige Bitte, uns mit Verloosungsgegenständen zu unterstützen. Alles wird dankbarst angenommen, und kann nach Belieben bei Freifrau von Reichlin, bei Frau Medicinalrathsgattin Schreier, bei Hrn. Kaufmann Strasser und bei Kanonikus Wiser abgegeben werden. Ermüdet nicht, edle Herzen, Wohlthaten zu spenden, da das Elend allenthalben so groß, und die Noth so schreiend ist!

Regensburg den 17. April 1855.

Der Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Dr. Wiser, Vorstand.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 25. April. 8. Abonnement Vorstellung. „Das bemooste Haupt.“ oder: „Der lange Israel.“ Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Versteigerung.

Montag den 23. April

und folgende Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden in der Frhl. v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Stockuhren, Kanapees u. Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Kleider-Etager, Tischen, mit und ohne steinernen Platten, Nachttischen, Bettstätten, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, Schüsselrahmen, Bügeleisen, neuen Brunnen-Ventillen, Messing- und Eisenzeug, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein neugebautes Haus mit Obst- und Gemüsegarten, und 5 Tagw 82 Dezim. Wiesen, nebst dem realen Schneiderrechte aus freier Hand zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheile auf portofreie Briefe

Joh. Gg. Mack,
Schneidermeister in Wiendorf bei Vilshofen.

Versteigerung.

Dienstag den 24. April,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. C. Nr. 99, in der Spiegelgasse, zu ebener Erde verschiedene

Effekten,

bestehend in Kommodkästen, Bettstätten, Tischen, Kanapees, Sesseln, Bücherstellen, Spiegeln, Kleiderkästen, Betten, einem Speiskasten mit 6 Schubläden, Tafeln, Lehrbänken, grossen Schüsselrahmen sammt Anrichten, einer großen Mehltruhe, einem Gewehrkasten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Dichtl, Oberlieutenant v. Regensburg. Elkan, Negotiant v. Weimar. Baustetter, Kfm. von Donauwörth. Mad. Spenger m. Frl. Tochter Posthaltersgattin v. Tegernsee. Mad. Gäßner, Privat. v. Tegernsee.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Riederer, Bäckermeister von Altdorf. Meuer, Gutsbes. v. Schönsee. Stein, Handelsm. v. Lindau. Walk, Privat. v. Speier. Joh. u. A. Zimmerman, Privat. v. Freiburg. Zimmermann, k. k. Kadet v. Wien. Schuller v. Kissingen, u. Pöschel v. Röhrnbach, Kaufl. Neußmann, Privat. v. Wien. Eitzenberger, k. b. Lieut. u. Frhr. v. Brunenmeier, k. b. Junker v. Bayreuth.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Sturenner, Kupferschmiedmeister v. Griesbach, Holländer, Bäckermstr. v. Wien. Dandl, Nagelschmidmstr. u. Limbrunner, Müllermeisterssohn v. Siegenburg. Daschner, Webermeister von Walbersdorf. Engelramm, Privat. v. Straubing. Mad. Schellerer, Gastwirthsgattin v. Arnschwang. Frl. Lindner, Schauspielerin von Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 97. **Regensburg**, Dienstag den 24. April 1855. **VII. Jahrgang**

Denkschrift der französischen Regierung über ihr Verhalten in der orientalischen Frage.

Orient-Expedition.

II.

Die diplomatischen Verhandlungen.

(Forts.) Dies waren Rußlands Ideen schon im Jahre 1812, nicht nur gegen Frankreich, sondern auch gegen Oesterreich. Dieser Plan zur Brandstiftung konnte zu keiner gelegeneren Zeit aus den Archiven von St. Petersburg hervorkommen, um Europa und besonders dem Wiener Cabinet das ungeheuere Interesse zu zeigen, das alle Welt daran hat, einer Politik, die durch ihre Mittel und Zwecke so vollkommen die Voraussicht des Kaisers Napoleon I. rechtfertigte, endlich ein Ziel zu setzen. Wenn die Erben Peters des Großen jemals durch das schwarze Meer zu Konstantinopel Herr sein könnten, so wäre Oesterreich, auf allen Seiten durch Rußlands starken Arm umringt und umschlungen, einem Unternehmen bloßgestellt, wie dasjenige, dessen Gedanken die Kühnheit des Kaisers Alexander gefaßt hatte. Ungarn, durch die Donau seiner Einwirkung geöffnet, wäre allen Aufreizungen seiner Erinnerungen überliefert. Das adriatische Meer, dem plötzlichen Angriff einer slavischen Coalition ausgesetzt, würde aufhören, der Handelsweg und der Schutzwall des österreichischen Kaiserthums zu sein, und der Schlüssel des Meerbusens von Triest könnte durch eine Ueberrumpelung von Wien nach St. Petersburg gerathen. Nichts ist daher begründeter, nothwendiger und vor Gott und dem Gewissen gerechter, als dieser Widerstand, wozu die beiden Seemächte des Westens im Monat April 1854 das Zeichen gaben. England und Frankreich zogen das Schwert für alle Staaten. Ihre Heere und Flotten waren Europas Vorhut. Nachdem sie die Ehre gehabt, zuerst auf dem Kriegsschauplatz einzutreffen, hatten sie das Recht, darauf zu zählen, daß man ihnen folgen würde, und sie erwarteten vertrauensvoll Oesterreich und Preußen auf diesem Schauplatz des Gleichgewichtes und der Unabhängigkeit der europäischen Ordnung. Oesterreich und Preußen hatten keinen Anstand genommen, sich in die Solidarität der Interessen zu stellen, wofür Frankreich und England kämpften; sie hatten in den zu Wien unterzeichneten Protokollen die Rechte der Türkei anerkannt; sie hatten die Anträge des Czaren zurückgewiesen, der, nicht wagend ihren Beistand zu verlangen, sich darauf beschränkte, ihnen die Resignation der Neutralität vorzuschlagen; sie hatten sich durch einen Vertrag zur Gewährleistung der deutschen Interessen verbunden; sie hatten ihre Armeen auf den Kriegsfuß gesetzt und den deutschen Bund zur Nachahmung ihres Beispieles eingeladen. Aber trotz ihrer Vorbereitungen zum Handeln zauderten die beiden deutschen Großmächte mit ihrer Theilnahme daran. Was ihnen fehlte, war nicht der Muth, denn er fehlt nie Regierungen, welche die Verantwortlichkeit der Ehre und Wohlfahrt ihres Landes haben. Was ihnen fehlte, war das Vertrauen. In den Ursachen des Krieges mitbetheiligt, waren sie ungewiß über sein Ziel. Dieses Ziel ist es, was genau bestimmt werden mußte, um weder Zaudern noch Mißtrauen übrig zu lassen. Der Kaiser hatte bei Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung von 1854 in seiner Rede gesagt: „Europa kann nicht mehr zweifelhaft darüber sein, daß Frankreich, weenn es den Degen zieht, dieses thut, weil es dazu gezwungen ist. Es weiß, daß Frankreich keine Idee von Vergrößerung hegt. Es will einzig und allein gefährlichen Eingriffen Widerstand leisten. Auch ist, ich verkünde es laut, die Zeit der Eroberungen ohne Wiederkehr vorüber; denn eine Nation kann fortan nicht geehrt und mächtig werden, indem sie die Grenzen ihres Gebietes erweitert, sie kann es nur, indem sie sich an die Spitze der edlen Ideen stellt, indem sie überall die Herrschaft des Rechtes und der Gerechtigkeit zur Geltung bringt." Diese feierliche Erklärung ließ keine Ungewißheit über den Charakter des Krieges; sie gestattete kein Mißtrauen über die Absichten der Regierungen von Frankreich und England. Auch war es, als Deutschland uns befragen ließ, wie weit wir gehen wollten, Hrn. Drouyn de Lhuys leicht, im Einverständnisse mit Lord Clarendon, im Namen des Kaisers darauf zu antworten, in seiner denkwürdigen Note an Herrn v. Bourqueney, indem er die allgemeinen Bedingungen aufstellte, unter welchen die verbündeten Mächte über die Herstellung des Friedens zu verhandeln einwilligten. Diese Bedingungen umfassen, was man die vier Garantien zu nennen übereingekommen ist. Deutschland entschied sich indessen nicht und während die Noten und Gegennoten zwischen Wien, Berlin und Petersburg ausgetauscht wurden, währte der Krieg auf der Krim fort und entwickelte sich; Frankreich und England kämpften vor Sebastopol für die gemeine Sache, und sie vergossen ihr Blut zur Sicherheit der Unabhängigkeit und des Gleichgewichtes von Europa. Endlich fragte uns Oesterreich, ob wir noch auf den Grundlagen der vier Garantien zu unterhandeln geneigt seien. Das Bedenken in den Räthen der beiden verbündeten Mächte währte lange. Es schien ihnen, daß sie nach so ruhmreichen Anstrengungen und so schmerzlichen Opfern, nachdem sie zwei Siege, an der Alma und bei Inkerman, errungen hatten, als ihre Armeen Sebastopol belagerten und als ihre Flotten das schwarze Meer besetzt hielten, das Recht hätten, mehr zu fordern. Das Interesse eines Bündnisses mit Oesterreich, für den Frieden wie für den Krieg, gewann indessen die Oberhand über die Eingebung dieser berechtigten Forderungen. Der Vertrag vom 2. Dezember war das Resultat dieser Politik. Aus Rücksicht für Oesterreich, um seines Trutz- und Schutzbündnisses willen, und um Deutschland einen unzweideutigen Beweis von Mäßigung zu geben, sind wir auf die Eröffnung von Unterhandlungen auf der Grundlage der vier Garantien eingegangen, indem wir uns jedoch vorbehielten, dabei jede andere Bedingung vorzubringen, die aus den Erfolgen des Krieges hervorginge. Von Seiten der verbündeten Regierungen vergab dieser Act der Mäßigung nichts ihrer Würde, noch den Interessen, die sie vertheidigen; denn sonst würden sie nicht eingewilligt haben. Von zwei Dingen war nur Eines möglich: entweder mußten diese Unterhandlungen zu einem Ziele führen, oder sie mußten scheitern. Wenn sie zum Ziele führten, erlangte Europa durch die vier Garantien Bedingungen, von denen Graf Nesselrode vier Monate früher erklärte, daß er sie erst nach zehnjährigem unglücklichen Kriege annehmen könne; wenn sie scheiterten, trat Oesterreich, dessen Bündniß offensiv wurde, in die bewaffnete Thätigkeit, und das Gewicht seines Schwertes erlangte sehr rasch durch den Krieg, was das Ansehen seines Einflusses bei den Unterhandlungen nicht durchzusetzen vermochte. So war es in einem und dem anderen Falle gut, in Wien zu unterhandeln, indem man jedoch fortfuhr, auf der Krim zu kämpfen. Was nun die Friedensvorschläge betrifft, so gibt es keine gerechteren, keine gemäßigteren, keine den Rechten und den Interessen Europa's mehr entsprechenden. Es wird uns leicht sein, dies darzuthuen, indem wir den Sinn genau charakterisiren, der sie eingegeben hat, und das Ziel, das sie erreichen sollten. Der erste der vier Vorschläge nimmt, indem er dem Protektorate Rußlands über die Fürstenthümer Moldau, Walachei und Serbien ein Ende macht, und deren Privilegien unter die gegenseitigen Garantien der großen Mächte stellt, dem Petersburger Cabinete die Rechte, welche es in den alten Verträgen zu haben vorgab, und die nur ein Mittel waren, diese Völker zu unterjochen, die Türkei zu beherrschen, Oesterreich sich mehr zu nähern, die Hand über Ungarn auszustrecken, um es wie im Jahre 1812 zum Aufstande zu bringen, oder um es wie im Jahre 1848 zu erdrücken, und um ganz Europa zu stören. Der zweite befreit, indem er die Freiheit der Donauschifffahrt festsetzt, den Handel aller Nationen, und vorzüglich Oesterreichs, von den moralischen und materiellen Hindernissen, die ihn hemmen, und läßt die Mündungen dieses großen Stromes den Staaten offen, deren Reichthum und Vertheidigung er ist. Der vierte, indem er die Türkei von dem religiösem Protektorate Rußlands über die griechischen Unterthanen des Sultans befreit und die Privilegien der verschiedenen christlichen Gemeinden unter den Schutz der fünf Mächte stellt, sichert die Gewissensfreiheit, während er gleichzeitig die Suprematie vernichtet, welche die Czaren sich angemaßt haben, und deren politischer Zweck, um mehr zu imponiren, sich unter einem religiösen Interesse versteckte. Was den dritten dieser Vorschläge angeht, so haben wir ihn, als den wichtigsten und bestrittensten, ganz absichtlich zurück behalten, um ihn hier kategorisch zu erläutern. Zuerst: wie muß man ihn verstehen? Offenbar könnte Zweideutigkeit über einen so hochwichtigen Punkt

Niemanden zusagen. Die verbündeten Regierungen, die sich der Gerechtigkeit ihrer Anforderungen bewußt sind, haben sich nicht gescheut, sie genau auseinander zu setzen. Rußland hat aus dem schwarzen Meere einen russischen See gemacht; es hat dort nach und nach See-Etablissements ersten Ranges begründet; es hat dort geduldig bedeutende Seekräfte angehäuft. Das schwarze Meer ist, unter seiner ausschließlichen Herrschaft, eine Art von vorgeschobenem Posten nach dem Mittelmeere hin geworden, und man kann sagen, daß die russische Macht, indem sie aus Sebastopol einen Kriegshafen ersten Ranges machte, Konstantinopel im Belagerungszustand versetzt hat. Schluß folgt.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 21. April. Wer immer die der Jugend gewidmeten Dichtungen des Verfassers der „Kinderheimath" Friedrich Güll kennt, wird sich der Anerkennung erfreuen, die dem Dichter durch die Gnade Sr. Maj. des Königs zu Theil geworden, welcher ihm auf zwei Jahre aus der k. Kabinetskasse einen Jahresbezug zuzuweisen geruhte.

Kelheim, 21. April. Gestern Abend 8 Uhr brach in dem Hause des Gütlers Ingerl in der Vorstadt Gemünd dahier Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit sich ausbreitete, daß im Verlaufe von längstens 12 Minuten auch die beiden Nebenhäuser in Flammen standen, und hiedurch die drei Wohnhäuser nebst ihren Städeln und Schupfen niederbrannten. Erst gegen 11 Uhr wurde man des Feuers Meister, und nur die angestrengteste Thätigkeit der Löschmannschaft, die Tüchtigkeit der Spritzen, und die anerkennenswerthe Beihilfe der herbeigeeilten Bewohner der benachbarten Ortschaften vermochten die sehr drohende Gefahr weiterer Ausbreitung zu beseitigen Menschenleben gingen Gott sei dank, nicht verloren; nur ein Ochse verfiel dem wüthenden Elemente, und an Habseligkeiten konnte nur wenig gerettet werden, da die Verunglückten schon zu Bette lagen, und froh sein mußten, das nackte Leben retten zu können. — Die Ursache der Entzündung ist noch unbekannt, doch der Verdacht der Brandlegung der allgemein vorherrschende. K. f. N.

△ Roding, 21. April. Vorgestern ertrank auf der sogenannten Mackenschleife am Perlbache bei Wiesing der 4jährige Knabe des dortigen Polirmeisters. Derselbe spielte vor dem Wohnhause, welches nahe am Wasserkanale liegt, der dem Schleifrade das Wasser zuführt, mit seinem etwas älteren Brüderchen, gerieth unversehens gleich ober der Schütze in denselben, wurde sogleich von Wasserschwale unter die Schütze gezogen, unter dem Schleifrad durchgerissen, und eine Strecke unterhalb im Bache von einem eben dort beschäftigten Holzhauer todt aufgefangen. Wieder ein warnendes Beispiel, daß man Kinder in der Nähe des Wassers nicht unbeaufsichtigt sollte spielen lassen.

Regensburger Lokalnachrichten.

§§ Regensburg, 23. April. Heute Mittag gegen 12 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte in dem Stadel bei dem Gasthause zu dem „Elephanten" in der Donaugasse. Wie man sagt, war ein schadhafter Kamin die Veranlassung zum Brande, der bereits das ganze Schindeldach ergriffen hatte und bei dem heftigen Winde, der zur Zeit des Brandes herrschte, höchst gefährlich zu werden schien. Doch gelang es den rastlosen Bemühungen der Löschmannschaft, dem Feuer gar bald Einhalt zu thun und jede Gefahr zu beseitigen, um so mehr als die nahe Donau den vielen thätigen Feuerspritzen Wasser schnell und reichlich lieferte. —

Würzburg, 21. April. In der vorletzten Nacht wurden am sogen. schwarzen Brette an der Universität alle Rektorats-Anschläge und Lektions-Ankündigungen, welche in Kästen hängen und durch Drahtgitter geschützt sind, mit Ausnahme eines einzigen, Stipendienwesen betreffenden, verbrannt. — In derselben Nacht wurde der am Eingange der Augustinergasse befindliche Briefkasten entwendet.

Kurhessen. Kassel, 16. April. Nachdem die vom hiesigen Criminalgericht zurückgewiesene Anklage gegen die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung auf Aufruhr und Majestätsbeleidigung durch Steuerverweigerung auch vom hiesigen Obergericht für unbegründet gefunden worden, so hat der Staatsprocurator gegen diese Entscheidungen nunmehr die Richtigkeitsbeschwerde beim Oberappellationsgericht eingereicht. Mit dessen Entscheidung ist die Anklage beendigt, sofern nicht, wie im Verfahren gegen die Hanauer Vorstände der vormaligen politischen Vereine, unter neuem Titel des Vergehens eine neue Anklage erhoben wird. Seitens des Justizministeriums ist die Beschleunigung des neu eingeleiteten Anklageprozesses gegen die genannten Hanauer Vorstände anbefohlen worden, welcher bereits zweimal die drei Criminalinstanzen durchlaufen hat. Da in diese Anklage auch der vormalige vortragende Rath im Cabinet des Kurfürsten, Hr. v. Bischofshausen verwickelt worden ist, die politischen Verfolgungsprozesse bisher jedoch selbst von der Staatsbehörde ganz ungewöhnlich hingehalten wurden, so sucht man nach einem besondern Grunde für diese Ministerialverfügung.

Schleswig-Holstein. Kiel, 19. April. Die englische Flotte, bestehend aus den Dampflinienschiffen Nile (mit der Flagge des oberkommandirenden Admirals Dundas) Royal George, Hogue, Caesar, Exmouth (mit der Flagge des zweiten kommandirenden Admirals Seymour), James Watt, Blenheim, Cressy, Edinburgh, Colossus, Majestic und Ajax, nebst den Dampffregatten Vulture, Bulldog und Firefly, ist diesen Nachmittag um 2 1/2 Uhr hier angekommen und vor Anker gegangen. Der englische und französische Konsul begaben sich an Bord des Nile, welcher mit dem Royal George zuerst Anker warf, und wurden mit 7 Salutschüssen begrüßt.

Frankfurt, 20. April. Laut hier eingelaufener telegraphischer Nachricht aus London ist das neue englische Anlehen von 16 Millionen Pfund Sterling von dem Hause Rothschild übernommen worden.

Preußen. Münster, 17. April. Entsetzen hat heute ein Selbstmord ungewöhnlicher Art in unserer Stadt verbreitet. Gegen 7 Uhr Morgens begehrte ein gutgekleidetes Individuum den Lambertithurm zu besteigen. Auf demselben angekommen, suchte es die begleitenden Kirchenknaben zu entfernen, entledigte sich seines Paletots, Huts und Stocks und stieg über das Geländer. Auf das Geschrei der erschrockenen Knaben eilte der Hilfsküster auf den Thurm, jedoch zu spät, um den Unglücklichen an seinem nicht mehr zu bezweifelnden Selbstmordversuche zu verhindern. Mit den Worten: „Machen Sie mir doch keine Schwierigkeiten! Leben Sie wohl!" stürzte dieser sich kopfüber hinab u. fiel auf das Pflaster des Marktplatzes, dermaßen zerschmettert, daß man seine Leiche kaum forttragen konnte. Der Selbstmörder war ein seit langer Zeit in hiesiger Stadt beschäftigter, nicht ungeschickter Graveurgehilfe, von achtbarer Familie aus dem Bergischen.

Oesterreich. Die Oesterr. Ztg. meldet aus Paris, 19. April: Der Kaiser wird sich nur kurze Zeit in England aufhalten, und die nächste Woche bereits dürfte ihn Wien sehen. Gestern Abends hier an guter Stelle eingelangte Wiener Depeschen stellen die Sachlage als befriedigend dar.

Aus Wien, 18. April, schreibt die N. Pr. Z.: „Die gestrige Plenarsitzung der Friedenskonferenz dauerte 1 1/2 Stunden. Um 2 1/2 Uhr entfernten sich die russischen Bevollmächtigten Fürst Gortschakoff und Hr. v. Titoff. Die Konferenzbevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Englands und der Türkei blieben beisammen und konferirten noch bis 5 Uhr Abends. Darauf begab sich der Minister Graf Buol zu dem Kaiser, um Bericht zu erstatten. Heute um 1 Uhr traten die Konferenzmitglieder abermals zu einer Plenarsitzung – der eilften — zusammen: das erste Mal seit Eröffnung der Verhandlungen, daß zwei Sitzungen in zwei aufeinanderfolgenden Tagen stattfanden. Der Grund dieser Beschleunigung ist wohl der, daß Lord Russell am 20., Drouyn de l'Huys am 21. d. M von hier abzureisen gedenken. Aus diesen Daten dürfte sich über die Lage der Dinge zweierlei mit einiger Verläßlichkeit entnehmen lassen: erstens, daß die nun angekommenen russischen Depeschen keine einfache Annahme der letzten westmächtlichen Anträge in Betreff des dritten Punktes enthalten, denn wäre Dieß der Fall, so wäre die gestrige Separatsitzung der nicht russischen Konferenzbevollmächtigten unnöthig gewesen; zweitens, daß der Inhalt dieser Depeschen doch nicht jede Hoffnung auf den Frieden niederschlägt, weil man weiter verhandelt und heute wieder konferirt. Etwas wird also in den Depeschen noch zu finden gewesen sein, was nach den Anschauungen der Konferenzbevollmächtigten die Möglichkeit des Friedens in sich faßt." — Dr. Schütte, der kürzlich in Böhmen verhaftet und nach Wien gebracht wurde, ist wegen Hochverraths und Führung falscher Namen und Reisepapiere zu zwölfjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden.

Wien, 19. April. Die Situation seit der zehnten Conferenzsitzung am 17. d. Mts. wird sich, soweit ein Ueberblick möglich ist, heute mit folgendem andeuten lassen. Die der Friedenskonferenz am 17. d. Mts. mitgetheilte Note an den Grafen Nesselrode lehnte die Vorschläge ab, die in Betreff des dritten Friedenspunktes neuestens zwischen Paris und London vereinbart und in der vorletzten Sitzung den russischen Bevollmächtigten übergeben worden waren. Dafür macht Rußland einen neuen Gegenvorschlag. Die nicht russischen Conferenzmitglieder haben denselben für nicht unannehmbar erklärt; Hr. Drouyn

de Lhuys und Lord John Russell haben ihn deßhalb sofort nach London behufs Entschließung befördert. Ehe diese nach Wien gelangt, liegt kein Gegenstand für weitere Verhandlung vor. Gewonnen ist also damit nur eines: die Conferenzen dauern fort; aber sie werden wahrscheinlich auch fortdauern wenn das russische Gegenproject in London abgelehnt wird, und Hr. Drouyn de Lhuys und Lord John Russell Wien verlassen. Für die Friedenszuversicht unserer Börse sehe ich bei alledem keinen rechtfertigenden Anlaß; wir sind dem Frieden nicht um mehr näher gerückt als früher. Im Gegentheil, wir sind um eine Friedenshoffnung ärmer geworden, denn von den Grundlagen, unter welchen der Friede möglich war, ist abermals eine, bekanntlich nicht die erste, aber wie die erste, aus Verschulden Rußlands, zu Grabe getragen worden.

Wien, 21. April. Eben wird die zwölfte Conferenzsitzung abgehalten. Das Gerücht von Napoleons Hieherkunft erhält sich. Aus Sebastopol wird offiziell gemeldet: „Bis zum 15. April blieb ein sechstägiges Bombardement erfolglos."

Wien, 22. April. Die gestrige zwölfte Conferenzsitzung dauerte fünfthalb Stunden, blieb indeß, dem Vernehmen nach, ohne Conclusum über den dritten Punkt. Die Fortsetzung der Conferenzen wurde suspendirt. Lord J. Russell und Hr. Drouyn de Lhuys nahmen Abschied von der Conferenz.

Italien

Aus Rom geben der „Allg. Ztg." ausführliche Briefe über den Unfall zu, der Se. Heiligkeit den Papst und mit ihm nicht weniger als 166 Personen betroffen, die mit ihm in dem Saale des Klosters St. Agnese versammelt waren. Der Sturz erfolgte in eine Tiefe von etwa 15 Fuß. Daß unter diesen Umständen kein Menschenleben verloren ging, wird dadurch erklärt, daß das Einbrechen des Fußbodens langsam stattfand (der Fußboden brach in der Mitte und senkte sich nach innen zu), und daß eine Reihe starker Fässer im untern Raum (dem Erdgeschosse) den Sturz einen Augenblick hemmte, also seine Gewalt im kritischen Momente brach. Der Papst selbst, der auf einem Thronsessel saß, glitt bis in die Mitte des Saales, wo alles in schrecklichem Gewirr sich zusammendrängte; der über ihn fallende Stuhl deckte Se. Heiligkeit und die Lehne desselben schützte ihn vor dem Druck der Menschenmasse, die mit ihm zur Tiefe sank. Aber eben dieser Umstände wegen war Pius IX. auch einer der letzten, die man aus dem Knäul herauszuziehen vermochte. Bei diesem Herausziehen wurde er etwas am Bein verletzt, zeigte übrigens große Geistesgegenwart. Um ihn vor den Folgen des Schreckens zu schützen, ließen ihm die Aerzte zur Ader; indeß soll er sich ganz wohl befinden. Am schwersten scheinen die Cardinäle Marini und Patrizi verletzt zu sein. Man zweifelte am Aufkommen einiger der am schwersten verwundeten Zöglinge der Propaganda. Graf Hoyos, der österreichische Commandant von Ancona, fiel mit in die Tiefe ohne Schaden zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 19. April. Der Moniteur bestätigt das Ableben des Marineministers Ducos mit dem Bemerken: „Frankreich und der Kaiser verlieren in ihm einen ausgezeichneten Administrator und ergebenen Diener. Der Justizminister Abbatucci übernimmt interimistisch das Marine-Departement."

Großbritannien.

London, 19. April. Die heutigen Journale beschränken sich auf Auszüge aus dem „Court Zirkular," das über die Verleihung des Hosenbandordens an den Kaiser Napoleon berichtet. Das Ordenskapitel versammelte sich gestern um 3 Uhr im Schlosse von Windsor. Die Königin und Prinz Albert traten zuerst in den Thronsaal, geführt von den Großwürdenträgern der Krone und gefolgt von dem Herzog von Cambridge und dem Fürsten von Linanges. Die Königin und der Prinz Albert trugen einen Mantel von Purpursammt, einen Hut von Karmoisinsammt und das Ordensband. Ehrenpagen trugen die Schleppe der königlichen Robe. Die Königin hatte um die Stirne ein Diadem von Diamanten. Sie nahm auf dem Thron Platz, neben welchem sich ein für den Kaiser Napoleon bestimmter Sitz befand. Rechts von der Königin befand sich der Ordensprälat, links der Kanzler. Unten an der Tafel, um welche die Ordensritter saßen, der Greffier, der Wappenherold und der Huissier. Sodann verlas der Kanzler das Statut, welches dem Kaiser der Franzosen, Louis Napoleon, den Hosenbandorden verleiht, worauf auf Befehl der Königin der Kaiser der Franzosen von dem Prinzen Albert und dem Herzog von Cambridge aus seinen Gemächern in den Thronsaal geführt wurde, voran der Wappenkönig mit den Ordensinsignien auf einem Sammetkissen. Die Königin und die Ordensritter empfingen den Kaiser, der sich auf den für ihn bestimmten Platz niederließ. In gleicher Weise wurden die Kaiserin Eugenie, die Prinzen und Prinzessinen des kgl. Hofes und die Herzogin von Cambridge in den Thronsaal geleitet, um bei der Ceremonie anwesend zu sein. Die Kaiserin und die Herzogin von Cambridge erhielten ihren Platz neben dem Thron. Die Königin verkündete dem Kaiser der Franzosen, daß er so eben zum Ritter des Ordens ernannt worden. Hierauf überreichte der Wappenkönig der Königin Victoria das Knieband, und diese band dasselbe, assistirt vom Prinzen Albert, um das linke Knie des Kaisers. Sodann übergab der Wappenkönig der Königin das Halsband und diese legte es um den Hals des Kaisers und gab ihm den Ritterkuß, worauf der Kaiser die Glückwünsche der anwesenden Mitglieder in Empfang nahm, welche sich, nachdem das Kapitel aufgehoben und der Namensaufruf verlesen war, zurückzogen, worauf der Kaiser und die Kaiserin von der Königin in ihre Gemächer geführt wurden.

London, 21. April. Die Gerüchte über ein längeres Verweilen des Kaisers der Franzosen bestätigen sich nicht; er reis'te heute um 11 Uhr über Dover und Boulogne, von englischen Kriegsschiffen begleitet, nach Paris zurück.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Times-Korrespondent schreibt aus dem Lager vor Sebastopol vom 2. d. M.: Hier ist das Gerücht verbreitet, Admiral Nagonly, der Vizekommandant von Sebastopol, sei gefallen. Die Admirale Pamphiloff und Novañski dagegen entwickeln eine große Thätigkeit bei der Vertheidigung des Platzes. Vor dem Mamelon-Werk, der rechten Attaque gegenüber, stehen jetzt vier schwere Geschütze, und die Franzosen haben in der letzten Zeit eben so anstrengenden Dienst wie früher die englischen Truppen. Von sieben Tagen der Woche sind sie dreimal 24 Stunden in den Laufgräben; die Engländer haben in dieser Woche noch immer nicht mehr als drei Nächte im Durchschnitt Dienstruhe. Die Franzosen halten aber auch die Laufgräben mit großer Macht jetzt besetzt, und in der rechten Attaque allein werden ihrer in jeder Nacht nicht weniger als 12,000 bis 14,000 zum Dienst kommandirt. So viel scheint ausgemacht, daß die Belagerten, Dank ihren unerschöpflichen Mitteln, ihre Batterien und Kanonen immer fort durch neue zu ersetzen, ihre gegenwärtigen Positionen zu behaupten im Stande sein werden, woferne es unseren Artilleristen nicht gelingt, ihre Geschütze zum Schweigen zu bringen. Unsere Laufgräben stoßen schon hart an die vorgeschobenen Werke des Feindes. Vorigen Sonntag poussirten unsere Ingenieure einen Laufgraben bis auf 550 Yards der Gartenbatterie nahe. Die beiderseitigen Pikets sind nicht über 60 Yards von einander entfernt, und obwohl die russischen Vorposten dem erwähnten Laufgraben gegenüber gewiß 200 Mann stark waren, geschah doch nichts, den Bau zu hindern. Seit zwei Tagen richten sie ein starkes Feuer gegen die französischen Werke auf der Rechten, das von unsern Alliirten nicht erwiedert wird. Sie sind mit der Vollendung ihrer Laufgräben und Batterien vollauf beschäftigt. Die feindlichen Artilleristen schießen zum Theil vortrefflich und wissen namentlich Pulverladungen von verschiedenen Kaliber sehr gut zu berechnen. Heute wurden ungeheuere Massen Munition auf der Eisenbahn in's Lager befördert; auch die Kranken kommen jetzt per Dampf in den Hafen hinab. Wie bequem und behaglich ist diese Reise jetzt im Vergleich mit der frühern auf Maul-Eseln! Unsere Cavallerie-Piquets sind verstärkt worden und starke Patrouillen bewachen die Ebene von Kadikoi. Der Feind zeigt sich in dieser Richtung nicht, doch scheinen seine Wachtfeuer hinter den Redouten des Nachts zu uns herüber. Die Stärke der englischen Truppen beträgt gegenwärtig 22,600 Mann; darunter sind 6000 Mann, die nur im äußersten Fall verwendet werden dürften, somit ist die Zahl der Bajonette eigentlich nicht größer als etwa 15,000 Mann. — Vom 8. schreibt man dem „Herald", es sei in vergangener Nacht wieder ein starkes Feuern um die Schützengruben gewesen, doch hätten die Russen ihre Positionen behauptet, und es zeige sich jeden Tag deutlicher, daß das Mamelonwerk für die Belagerer eine gar harte Nuß werden dürfte. Es heißt jetzt, die Zouaven mit den Tirailleurs d'Afrique und den Chasseurs de Vincennes werden in der Nacht nach Eröffnung des Bombardements die Malachoff-, die Engländer gleichzeitig die Mamelon-Werke stürmen. Dann würden die Redanwerke für den Feind unhaltbar, und seine Werften unserem Feuer total bloßgelegt sein Das Wetter ist prachtvoll; die Nächte sind frostig, die Tage warm. Es treten neuerdings wieder häufiger Fieberfälle auf.

Frühpost.

München, 23. April. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den gegenwärtigen Rath des obersten Rechnungshofes, Maximilian Wolf, zum Generalverwaltungs-Direktor und Vorstand der sechsten Sektion des Kriegs-Ministeriums in provisorischer Eigenschaft und mit dem Rang eines Ministerialrathes zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Dankeserstattung.

Von der Pfarrei Hubertsfelden wurden unter dem Motto: „Qui seminat in benedictionibus ect. 2. Corinth. 9. 6." — **zwei Gulden** hieher übergeben, wofür schuldigen Dank abstattet

der Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Regensburg den 22. April 1855.

Dr. Wiser, Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Maienblüthen oder Betrachtungen, Gebete und Lieder der hohen Himmelskönigin Maria zur Feier der Maiandacht geweiht. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen u. fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend, von einem Priester der Diöcese Regensburg. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Oktav brosch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinäre Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl.

„ „ in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldsch. Preis 1 fl. 36 kr.

„ „ in schwarzem Lederbd. m. rothem Schnitt Preis 1 fl. 18 kr.

Feine Ausgabe in gutem Ruck und Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.

„ „ in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldschnitt Preis 1 fl. 48 kr.

„ „ in schwarzem Leder mit rothem Schnitt Preis 1 fl. 30 kr.

Versteigerung.

Donnerstag den 26. April,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, einer Stockuhr welche Viertel und Stunden schlägt, einem Fortepiano, einem Zwillinge, 2 Pistolen, Herren- und Frauenkleidern, einer vollständigen Füselier-Uniform, Tisch- u. Bettwäsche, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Kanapee, Sesseln, Kommodkästen, mehreren ganz gut erhaltenen Doppelthüren mit Schloß und Bändern, nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Obige Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags von 10 — 12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Versteigerung.

Dienstag den 24. April,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. C. Nr. 99, in der Spiegelgasse, zu ebener Erde verschiedene

Effekten,

bestehend in Kommodkästen, Bettstätten, Tischen, Kanapees, Sesseln, Bücherstellen, Spiegeln, Kleiderkästen, Betten, einem Speiskasten mit 6 Schubläden, Tafeln, Lehrbänken, grossen Schüsselrahmen sammt Anrichten, einer großen Mehltruhe, einem Gewehrkasten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Mittwoch den 25. April,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden in der Behausung des Herrn Tuchmachers Berstl, in der Schäffnerstraße im ersten Stocke verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Stockuhren, welche Viertel und Stunden schlagen, einer silbernen Cylinder-Uhr, einer silbernen Meister-Uhr, goldenen Damen-Uhren, goldenen Ohren- und Fingerringen, gepolsterten Sesseln, Tischen, Anrichten, Kommodkästen, Tischen mit steinernen Platten, Schüsselrahmen, Spiegeln, Bildern, Flinten, Roßhaar-Matratzen, reinlichen Betten, wollenmouselin en und persenen Frauenkleidern, einem tuchenen Frauenmantel, Shwal-Tüchern, Hausleinwand, Wäsche, kupfernen Kasserollen, kupfernen Kesseln, Waschgeschirr, Küchengeräthschaften, Bücherstellen, Rehdecken, Regen- u. Sonnenschirmen, kupfernen Reinen, nebst noch andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Anzeige.

In der Stadt Neunburg v/W. ist eine reale **Schmiedgerechtsame** mit Wohnhaus, Stallung, Garten und Schupfe, mit 4 Tagw. 49 Dez. Waldung, 4 Tagw. 58 Dez. Aeckern und Wiesgrund und einem Antheil an den noch unvertheilten Gemeidegründen um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anwesens-Verkauf.

Das Stöllbauern-Anwesen zu Stoken, in der Gemeinde Obertrennbach, k. Landgerichts Eggenfelden, verkauft sammt fahrender Habe, Vieh und Fahrnissen aus freier Hand der Besitzer Georg Mayer, Bauer in Stoken, um 10,000 fl. und besteht aus 54 Tgw. Grundstücken, guter Bonität u. vorzüglichem Werth an Wiesen und Waldungen, sowie auch die Gebäude größtentheils neu und im besten Zustande sind. Dieses Anwesen ist freieigen, Lasten frei, und nur mit einem kleinen Zehent Bodenzins belastet. Die Felder sind mit Winter- und Sommer-Getreide gehörig bestellt, und ordentlich bewirthschaftet, so daß es eines der besten Anwesen in dieser Gegend ist.

Auf freie zukommende Briefe, welche auf der Post Frontenhausen oder Gangkofen abgelegt werden können, gibt nähere Aufschlüsse der Eigenthümer.

Georg Maier,
Bauer in Stoken der Pfarrei Rollbach.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß im städtischen Holzhofe am untern Wörth fortwährend Baustämme in verschiedenen Dimensionen zu haben seyen, und Kaufslustige sich an den städtischen Inspektor Rieghammer oder den Holzhofsaufseher Knauer zu wenden haben. Desgleichen wird im Holzhofe Werkholz um 9 fl. per Klafter und Abfallholz letzteres in der Beschäftigungs-Anstalt am untern Wörth abgegeben. Schindeln, das Tausend zu 3 fl. 30 kr. sind im städtischen Baustadel zu haben. Bezüglich der Verwendung der Letzteren wird auf die bestehenden Polizeivorschriften aufmerksam gemacht.

Regensburg den 17. April 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister frank:

Schubarth.

Mayerhöfer.

Sicheres Mittel sich den Bart mit jedem Rasirmesser, ganz rein und schmerzlos abzunehmen.

Hr. Schmid in B., sagt in seiner Druckschrift folgendes; „Jedermann den das Glück oder Geschick mit einem starken Bart begabt hat, und welcher sich ihn selbst abzunehmen oder sich selbst zu rasiren gewohnt, oder vielleicht auch gezwungen ist, z. B. auf dem Lande rc., wird eingestehen, daß das Barbiren keineswegs zu den angenehmsten Verrichtungen gerechnet werden darf, zumalen wenn man sich nicht gut und warm einseifen kann und das Messer nicht gut schneidet.

Großentheils gibt man dem Rasirmesser die Schuld, welches nur oberflächlich den Bart wegnahm, und sohin 2 oder mehrere Mal unmittelbar nach einander das Rasiren nothwendig wird.

Vor einigen Jahren mußte ich eine Geschäftsreise machen u. vergaß in Eile, meinen Rasirzeug mitzunehmen; barbiren lasse ich mich nicht, da half mir mein Freund in Frankfurt wo ich logirte, durch den feinen aus der Verlegenheit, und noch nie habe ich mich so schmerzlos rasirt, als damals und jetzt seitdem ich mir auch, wie mein Freund, Auernheimers Compositionsstreicher und dessen Mineraltaig dazu anschaffte zweckdienlich auch zu Federmessern und andern Instrumenten, welche zweckmäßige Erfindungen ich nicht genug rühmen kann, und wer Zeit hat, wolle sich noch besser warm und dreimal einseifen.

Streicher von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr. Schärfmineraltaig dazu 18 kr. womit auch alle andern Riemen verbessert werden und so zwar, daß man keine Messer mehr auf Steine zu schärfen nothwendig hat, nebst gedruckter gratis Gebrauchsanweisung (und wo diese mangelt ist alles unächt) auch mehrere Unterhaltungsschriften empfiehlt, und nimmt Oesterreicher Sechser dafür voll an

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griesgasse beim Brunnen in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Hauck v. Miltenberg, Berstein v. Fürth, Lieb v. Wickrathberg, und Schwed v. Frankfurt, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Fiedler, k. Aufschläger v. Miltach. Ortler, Lederer v. Straubing. Römisch Handelsm. v. Bamberg. Frainier, Kfm. v. Coburg, Dick, v. Oberfäldau, Schneck v. Schönau, Hofmann v. Braunau, Kießlinger v. Böhmischeisenstein und Dich v. Frauenau, sämmtl. Glasmacher.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 98. Regensburg, Mittwoch den 25. April 1855. **VII. Jahrgang**

Denkschrift der französischen Regierung über ihr Verhalten in der orientalischen Frage.

Orient-Expedition.

II.

Die diplomatischen Verhandlungen.

(Schluß.) Dieser Zustand der Dinge ist nicht möglich, weil er nicht bloß mit der Integrität des ottomanischen Reiches, sondern mit der Sicherheit von ganz Europa unverträglich ist. Wenn also Frankreich und England von Rußland verlangen, daß es seine Macht im schwarzen Meere beschränke oder dieses Meer neutral mache, so sind sie völlig in ihrem Rechte. Wenn dieses Ergebniß nicht durch den Frieden oder durch den Krieg erlangt würde, so wäre der Frieden vorübergehend und der Krieg unfruchtbar. Und man bemerke es wohl: dieses Begehren der Beschränkung der russischen Macht oder der Neutralmachung des schwarzen Meeres entspricht nicht bloß dem englisch-französischen Interesse, es entspricht auch dem Interesse Oesterreichs, für welches die Donau, ein commercieller und militärischer Strom, eine herrliche, seiner Thätigkeit nach dem Pontus Euxinus und nach Asien hin eröffnete Straße ist. Man bringt gegen diese Anforderung einen Grund vor, den wir nicht für ernst gemeint erachten; man sagt den verbündeten Mächten: „Ihr verlanget von Rußland ein Zugeständniß, welches höchstens der Preis für die Zurückgabe von Sebastopol sein könnte, und dieser Platz wird noch von der russischen Armee besetzt gehalten." Unsere Antwort lautet: Es ist dem Völkerrechte gemäß, daß man durch den Frieden einen Theil von dem behalten kann, was man durch den Krieg erlangt hat. Wir haben Sebastopol noch nicht genommen, das ist richtig; aber was ist denn Sebastopol im gegenwärtigen Augenblicke für Rußland? Es ist kein Seeplatz mehr, weil seine Flotte, im Eingange seines Hafens versenkt oder hinter dieser nicht zu durchbrechenden Barricade eingeschlossen, sich aus dem Kampfe zurückgezogen hat. Das schwarze Meer ist das Schlachtfeld, das wir erobert haben, oder welches, wenn man so will, der Feind uns Preis gegeben hat. Die russische Flagge kann sich dort nicht mehr zeigen. Unsere Schiffe, jene von England und der Türkei durchschneiden es in allen Richtungen. Seine Herrschaft ist verlegt worden; sie ist von Sebastopol auf Konstantinopel übergegangen. Wer nöthigt uns, dieses Pfand zurückzugeben? Ist diese Lage nicht für uns die beste? Und wir haben nicht bloß das schwarze Meer inne, sondern wir belagern noch Sebastopol; wir haben uns zu Kamiesch und zu Balaclava festgesetzt; Omer Pascha verschanzt sich zu Eupatoria; Odessa ist von unseren Flotten bedroht. Was kann Rußland thun? Würde es länger ohne Einbuße für seine moralische Macht und ohne Ruin für seinen Handel die Blocade aushalten, welche es von allen Seiten im schwarzen Meere und in der Ostsee einschließen wird? Würde es bestehen können inmitten dieser Lähmung, welche bei ihm das Lebensprincip der Nationen trifft, nämlich die Bewegung, die Thätigkeit, das Recht, seine Erzeugnisse auszuführen oder auszutauschen, und welche es zum Alleinstehen, zur Unfruchtbarkeit und zur Ohnmacht in der Unermeßlichkeit seines Reiches verurtheilen würde? Von Rußland verlangen, daß es seine Seemacht beschränke oder das schwarze Meer neutral mache, das heißt, daß es alle Kriegsschiffe, welcher Nation sie auch angehören, davon ausschließe, — dies heißt also von ihm weit weniger verlangen, als was von uns durch den Krieg bereits errungen ist und was ohne Anstrengung zu behalten nur von uns abhängt. Damit Rußland nie in das schwarze Meer zurückkehre, was ist dazu nöthig? Es sind dazu vier Linienschiffe jeder der drei Seenationen, Frankreichs, Englands und der Türkei, erforderlich. Diese Kreuzerflotte würde genügen, um das schwarze Meer besetzt zu halten, und um die Herrschaft über dasselbe von den Gestaden der Krim an den Eingang des Bosporus zu verlegen. Was Rußland verloren hat, was es durch den Krieg, und dauerte er auch noch so lange, nicht wieder erlangen kann, ist sein Uebergewicht über den Orient. Was es mit Recht fordern kann, ist sein Antheil am Einfluß auf die Angelegenheiten der Welt. Es würde im Nothfalle auf eine Coalition aller Staaten stoßen, um seinen Ehrgeiz in Schranken zu halten, aber Niemand will es demüthigen. Was man von ihm verlangt, — Europa hat das Recht und die Pflicht, es von ihm zu fordern. Wenn es das Verlangte bewilligt, so ist die Ruhe der Welt gesichert, das Ziel der verbündeten Mächte ist erreicht. Wenn es dasselbe verweigert, so wird der Krieg fortdauern und die Entscheidung herbeiführen. In eben der Stunde, wo wir schreiben, bereiten diese ernsten Lösungen sich vor und werden verhandelt im Schooße der Wiener Conferenzen, wohin der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit dem hohen Ansehen seiner Stellung und seines Charakters den Ausdruck des Gedankens des Kaisers bringen wird, der auch jener der Regierung von Großbritannien ist. Das Land darf mit Vertrauen das Ergebniß dieser entscheidenden Prüfung erwarten. Es kann sich sagen, daß der Friede geschlossen werden wird, wenn er möglich ist mit Ehre für die Fahnen Frankreichs und Englands und mit Sicherheit für ihren Einfluß, und daß der Krieg, sollte er fortdauern, nöthig sei für den Zweck, den die verbündeten Regierungen verfolgen und von welchem nichts sie ablenken kann. Aber ein großes Ergebniß ist schon jetzt erlangt, gerade durch die Thatsache dieser Unterhandlungen. Frankreich und England haben ehrlich mit Oesterreich unterhandelt aus Rücksicht für dasselbe, um seine Politik die letzten Hilfsquellen der Versöhnung erschöpfen zu lassen. Diese Conferenzen, deren Mittelpunkt Wien ist, sind die loyale und redliche Handlung der Regierung des Kaisers Franz Joseph. Aber die verbündeten Mächte wissen, daß Oesterreich, wenn ihm diese edle Anstrengung seines europäischen Patriotismus nicht gelingt, entschlossen zugleich mit ihnen kämpfen wird. Indem sie ihre Forderungen auf eben die Bedingungen beschränkten, welche das Wiener Cabinet im Vertrage vom 2. Dezember genehmigt hatte, haben sie der gemeinsamen Sache einen wichtigen und ergebenen Bundesgenossen gewonnen. Die Möglichkeit des Friedens, wie die Nothwendigkeit des Krieges muß fortan eine gemeinsame Thatsache für die Unterzeichner dieses Vertrages sein. Die Solidarität ihrer Interessen und ihrer Verpflichtungen würde sie in dem Kampfe vereinigen, wie sie dieselben in den Conferenzen vereinigt hat, und dieser große europäische Bund würde bald über allen Widerstand gesiegt haben. Frankreich und England können sich also Glück wünschen, daß sie eingewilligt haben, zu unterhandeln, während sie zu kämpfen fortfahren. Indem sie so handeln, haben sie nicht bloß ihre Mäßigung gezeigt, sie haben auch ihre Kraft vermehrt. Ihre Zustimmung zu einem ehrenhaften und möglichen Frieden, welche den Beistand Oesterreichs bei einem nothwendigen und berechtigten Kriege zur Folge hat, ist eine Handlung, welche die Weisheit anrieth und welche die öffentliche Meinung gutheißen wird. Ein letztes Wort zum Schlusse dieser Arbeit. Es ist vielleicht etwas Neues und Gewagtes, von der militärischen und diplomatischen Führung eines Krieges zu sprechen, während die Armee sich schlägt und die Diplomatie unterhandelt. Wir haben indessen gemeint, daß es besonders in solchen Stunden von Nutzen sei, dem Lande die Wahrheit zu sagen. Die Wahrheit ist bloß für die Schwäche eine Gefahr. Wenn man das Recht und die Gewalt für sich hat, so ehrt sie Diejenigen, welche sie sagen, sie beruhigt Diejenigen, welche sie hören.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Die N. M. Z. schreibt unterm 21. April: Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs waren in den jüngsten Tagn die Präsidenten sämmtlicher Kreisregierungen in München versammelt. Dieselben hatten Gelegenheit, über die wichtigsten Fragen der innern Verwaltung die Regierungsgrundsätze zu vernehmen u. zugleich ihre Erfahrungen und Ansichten hierüber darzulegen. Zu diesem Behufe haben mehrfache Conferenzen derselben mit den Staatsministern, von denen eine unter der persönlichen Leitung Sr. Maj. des Königs stattgefunden. Die Regierungspräsidenten sind bei dem nunmehr erfolgten Schlusse dieser Konferenzen wieder an ihre betreffenden Amtssitze zurückgekehrt. Inskünftige sollen sich diese Zusammenkünfte alljährlich wiederholen. Der dadurch gewonnene mündliche Meinungsaustausch unter den obersten Beamten der innern Verwaltung kann das lebensthätige Eingreifen zur Förderung der Interessen des Landes und seiner Bewohner nur in wohlthätigster und erfreulichster Weise fördern.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die zu Pirmasens in Erledigung gekommenen zwei Notärstellen dem Landrichter Ludwig Ph. Weber allda, — und dem zweiten Untergerichtsschreiber am Appellationsgerichte der Pfalz, Ludwig Pasquai, beiden auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, dann die am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen in Erledigung gekommene Assessors-Stelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Karl Mattenheimer in Bamberg zu verleihen, dem k. Revierförster Fr. Schwangler in Zell in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen, die bisherigen Centralkassa-Beamten bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten Centralkassier G. Furthmaier und Kontroleur Lorenz Ilg auf Grund des §. 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. vorläufig in den Ruhestand zu versetzen, dagegen an deren Stellen zum Centralkassier den Post- und Bahnamts Vorstand Carl Alb. Roth in Lindau und zum Kontroleur den Bezirkskassa-Kontroleur bei dem Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern Karl Aurbach in München; ferner auf die bei der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten erledigte Rechnungs-Kommissärsstelle II. Klasse den Offizialen bei dem k. Oberpost- und Bahnte von Mittelfranken, Karl Wilh. Strobel in Nürnberg, zu der am Bezirksgerichte Zweibrücken in Erledigung gekommenen Präsidentenstelle den Staatsprokurator am Bezirksgerichte Frankenthal, Eduard Lang, auf sein Ansuchen u. zu der hierdurch in Erledigung kommenden Staatsprokuratorstelle am Bezirksgericht Frankenthal den dortigen Bezirksrichter Georg Dupre zu befördern, den Revierförster zu Grünau, im Forstamte Donauwörth, Jos. Eifel, nach §. 19. der neunten Beilage zur Verf.-Urk. in zeitliche Quiescenz zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Grünau, den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Ministerial-Forst-Bureau, Georg Fr. Hoffmann, zu ernennen; weiter zu genehmigen, daß der Revisor am Lotto-Oberamte München, Joseph Jakob Stemmer — auf sein Ansuchen — zum Lotto-Oberamte Regensburg, dagegen der dortige Revisor Georg Wallani, — ebenfalls auf sein Ansuchen — zum Lotto-Oberamte München versetzt werde.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 19. April. Die Anfertigung von Munition wird gegenwärtig im hiesigen Hauptlaboratorium sehr ausgedehnt betrieben. Trotz des beschränkten Raumes (ein beabsichtigter Neubau ist noch immer nicht zu Stande gekommen) werden täglich zwischen zwei- und dreihundert Arbeiter beschäftigt, welche größtentheils blos zur Fertigung der Patronen für die neuen Jägergewehre (Dornbüchsen) verwendet werden. An Zündhütchen liefert die hiesige Fabrik über 40,000 Stücke täglich. Bei der jetzt entwickelten Thätigkeit wird der vorschriftsmäßige Vorrath an Munition in drei Monaten vollständig hergestellt sein. — Nach so eben erschienener Zusammenstellung beläuft sich der von den hiesigen Bräuereien eingesottene Biervorrath für die Sommermonate auf 354,432 Eimer und vertheilt sich unter die 6 ersten Brauereien folgend: Ludwig Brey (zum Löwen) 46,080 Eimer, Gabr. Sedlmaier (zum Spaten) 41,200 Eimer. Math. Pschorr (zum Hacker) 31,200 E., Gg. Pschorr (zum Pschorr) 23,500 E., Gbr. Schmederer (zum Zacherl) 22,600 Eimer. —

△ Roding, 22. April. Der gefürchtete Eisstoß ging heuer ganz glücklich und ohne Gefahr und besonderes Hochwasser vorüber, der Regenfluß ist aber bisher immer wasserreich durch den langsam schmelzenden Waldgebirgsschnee der am Fuße des Arbers und Ossa's noch über 6 Fuß hoch liegt, und uns reichlich Wasser zusendet, so wie schneefrische Gebirgsluft. Dieser Wasserstand begünstigt die Floßfahrt sehr, und man sieht ungemein viele Flöße und Bretter nach Regensburg zu schwimmen. Man verspürt aber auch schon die Steigerung der Holzpreise selbst in den so holzreichen Gegenden. Die Wintersaaten haben sich hierorts und Umgegend sehr gut durchgewintert und man sieht durchaus keine Saaten, die durch Kälte und Frost gelitten hätten, wie voriges Jahr, und lassen daher eine glückliche und reichliche Ernte anhoffen, da bei der trockenen Witterung auch die Sommersaat ganz gut und günstig bestellt werden konnte, sowie auch der Kartoffelbau. Möchte Gottes Segen auch in der Menschen Herzen aufgehen; dann möchten auch billigere Zeiten wieder anzuhoffen sein! —

Eichstädt. Im herzogl. leuchtenbergischen Bräuhause „Hofmühle" wurden vor Kurzem über 300 Eimer Bier als nicht tarifmäßig versiegelt. Dieses Bier, das gerade nicht schlecht, sondern nur ein wenig zu leicht ist, wird nun zum Besten des Armenfondes per Maß 2 kr. verleitgegeben, da die Kreisregierung den Rekurs der herzoglichen Domänenverwaltung abgewiesen und den magistratischen Beschluß bestätigt hat.

Kesterschwang, 18. April. Am 15. d. Mts. Nachts 11 Uhr kamen die beiden Brüder Xaver und Alois Zitt von Baisweil, Gerichts Kaufbeuern, in ihrer Wohnung in Wortwechsel und Streit, wodurch Xaver, als der ältere, erboßt den Alois, seinem jüngeren Bruder, mit einem Prügel einen Streich an den Kopf versetzte, daß jener bewußtlos zu Boden stürzte u. im Verlaufe nach 15 Stunden seinen Geist aufgab. Der Brudermörder hat sich selbst bei Gericht gestellt.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 24. April 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Dem gestrigen in hohem Grade Gefahr drohenden Brande im Hintergebäude des Gasthofes zum Elephanten wurde durch die schnelle und thatkräftige Hilfe schnell gesteuert. Es wird deßhalb der hilfeleistenden Einwohnerschaft Regensburgs, insbesondere auch den Regiments- und Bataillons-Kommandos hiesiger Garnison, welche nicht allein Sicherheits und Arbeitsmannschaften, sondern auch für den Fall längerer Arbeitsdauer eine Ablösung kommandirt haben, dann der fürstl. Thurn und Taxis'schen Oberdomainenstelle und der Nachbarstadt Stadtamhof für schnelle Absendung von Löschmaschinen der herzlichste Dank votirt, und soll dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Ausgezeichnete Hilfe und Thätigkeit einzelner Personen ist von so Vielen geleistet worden, daß auf belobende Namenskundgabe verzichtet, und sich auf den allgemeinen Dank bezogen werden muß.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Die hiesigen Hebammen, mit ihrem Begehren nach einer Distriktseintheilung und nach Sustentationsbezügen von I. u. II. Instanz abgewiesen, wendeten sich nun auch an die allerhöchste Stelle, werden aber auch hier abgewiesen. Endlich werden sich dieselben doch einmal zu beruhigen haben.

3) Inhaltlich eines verlesenen allgemeinen Ausschreibens hat die k. bayerische Regierung wegen Ergreifung gemeinsamer Maßregeln zur Verhinderung unerlaubter Auswanderung nach Nordamerika Verhandlungen angeknüpft. Bis zum Zustandekommen einer Vereinigung sollen Angehörige anderer Staaten, welche nach überseeischen Ländern auszuwandern gedenken, nur dann durch Bayern reisen dürfen, wenn sie mit Auswanderungsbewilligungen und ordentlichen Pässen versehen sind. Die Agenten sind hievon zu verständigen.

4) Abweisung erhält das Gesuch des Schmiedmeisters Mußgnug um Ertheilung einer Melbers- und des Fuhrmanns Billmaier um eine Karrenfahrts-Konzession.

5) Abgewiesen werden fernerhin die Ansässigmachungsgesuche des Ausnahmsbauern Mathias Schneider von Fußenberg kgl. Landgerichts Regenstauf, des Fabrikarbeiters Mathias Schindelmeier, des Drahtstift-Fabrik-Geschäftsführers Michael Kiener des Taglöhners Jos. Seb. Beck und des Joh. Nik. Troppmann, Arbeiters in der Hofmeier'schen Tuchfabrik.

6) Bewilligt werden die Ansässigmachungsgesuche des Pflästerergesellen Joh. Baum von hier, des nunmehrigen Eigenthümers der Wirthschaft zu den 3 Königen Spetzinger vorbehaltlich seiner Entlassung aus dem österreich'schen Staatsbürgerverbande, des Holzauswerfers Joh. Heinr. Eisinger und des Zuckerfabrikarbeiters Joh. Georg Sieger.

7) Die hiesigen Strickermeister legen Beschwerde darüber ein, daß die Kath. Heigele auf der Dult Strickerwaaren feilhalte, welcher Beschwerde aber eine Folge nicht gegeben wird, da die Behauptung, daß diese Person Waaren führe, die sie nicht selbst verfertigte, nicht genugsam dargethan werden kann.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

8) Bei der Brodvisitation wurden bei einem Bäcker 5 halbe und zwei Viertlstrichwecken zu gering gefunden. Wegen der Geringfügigkeit des Gewichtsabganges (bei 6 Pfd. Brod 4 Loth) erhält er Verweis, hat die Kosten zu tragen, und fragliches Brod wird zum Besten der Armen confiscirt. Bei einem andern Bäcker fanden sich 108 Stück Kipfeln, bei welchen je 12 Stück zusammen gewogen, 2 Loth zu gering waren. Strafe 1 fl. 30 kr., Bezahlung der Kosten und Confiskation des Brodes. (Hierauf geheime Sitzung.)

Preußen. Köln, 18. April. In hiesigen wie in weitern Kreisen wird man mit Interesse vernehmen, daß der Hr. Cardinal und Erzbischof eine lateinische Sequenz zu Ehren der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau gedichtet hat, die wegen des hohen poetischen Schwunges der Gedanken sowohl als wegen ihrer eleganten, mustergültigen Form von Kennern der lateinischen Sprache hoch gerühmt wird.

Berlin, 21. April. Der Fürst von Thurn u. Taxis, der nach seiner Rückkehr aus St. Petersburg einen Besuch bei

dem ihm nahe verwandten Streliger Hofe gemacht hat, wird heute mit seinem Sohne hier erwartet.

Memel, 17. April. Heute früh 8 Uhr strandete beim Einlaufen in den Hafen, auf der Suderspitze, bei hohem Seegang das Dampfboot „Danzig" von Danzig kommend mit 80 Passagieren, größtentheils Ziegelarbeitern aus Belgien. Das Dampfboot wurde sofort zerschlagen, und die Mannschaft und Passagiere ertranken, mit Ausnahme von zwei Passagieren, die jedoch gleichfalls dem Tode nahe sind. Die beiden Geretteten sprechen nur Französisch; sie sind so unwissend, daß sie weder den Ort, woher sie kommen, noch den Namen des Dampfboots angeben konnten.

Italien.

Parma, 14. April. Die „Gaz. di Parma" schreibt: „Gestern gegen 8 Uhr Abends ist auf den Oberstlieutenant Conte Anviti auf der Straße von unbekannter Hand von rückwärts gefeuert worden; glücklicher Weise traf die Kugel nicht. Dem Mörder gelang es, die Flucht zu ergreifen. Diese abermalige Missethat hat die öffentliche Entrüstung gegen die wenigen Ruchlosen wach gerufen, welche nicht aufhören, in einer guten, ruhigen, der Fürsorge der Regierung für das allgemeine Beste vertrauenden Stadt Störungen hervorzurufen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden; dem Meuchler wird eifrigst nachgeforscht."

Frankreich.

Paris, 20. April. General Regnault de St. Jean d'Angely, General Soleil und eine Menge anderer höherer Offiziere sind auf dem Weg nach dem Orient zu Marseille eingetroffen.

Paris, 18. April. Ich höre heute von der Entdeckung eines Complotts sprechen, das im Augenblick der Eröffnung der Weltausstellung zur Ausführung kommen sollte und, wie es beabsichtigt war, leicht mehreren Tausenden das Leben hätte kosten können. Unter dem Industriepalast befindet sich nämlich ein großer Ventilator, in dem ein Mann bequem aufrecht stehen kann. Dieser Raum sollte von den Verschwörern zur Aufstellung einer Höllenmaschine benutzt werden, die während der feierlichen Einweihung der Ausstellung durch den Kaiser explodirt wäre; 30 Individuen sollen zu Grenelle bei Paris verhaftet worden sein. Wiener Presse.

Larochefoucauld, Herzog von Doudeville, veröffentlicht in der „Patrie" ein langes Schreiben, worin er im Widerspruche mit der „Gazette de France" (legitimistischem Organe) die Behauptung aufstellt, daß jetzt kein Frieden mit Rußland geschlossen werden dürfe, sondern die Uebermacht Rußlands vorher ganz vernichtet werden müsse. Alle Partei-Interessen müßten jetzt verschwinden — meint der Herzog — und man dürfe jetzt nur den Ruhm Frankreichs im Auge haben. „Möge Gott, so schließt das Schreiben, unserem theueren Vaterlande zu Hilfe kommen und dem unsere Armee kommandirenden Herrscher die zur Ueberwindung so großer Schwierigkeiten nothwendige Einsicht und Energie geben." In den legitimistischen Kreisen hat des Herzogs Abfall, wie man dort sagt, großen Skandal erregt. Derselbe gehört einer reinlegitimischen Familie an und zählte bis jetzt zu den eifrigsten Anhängern des Grafen von Chambord.

Großbritannien.

London, 19. April. Am Abend des 18., an welchem der Kaiser Louis Napoleon den Hosenbandorden erhalten hatte, war in Windsor großes Staatsdiner, bei dem alle Geladenen in großem Galakostüme, die Ritter des Hosenbands in ihrer Ordenstracht erschienen und wobei die weltberühmten goldenen und silbernen Tafelgeschirre von Windsor prangten. Zu Mitten der Tafel saßen der Kaiser und die Königin, ihnen gegenüber der Prinz an der Seite der Kaiserin. Hinter ihnen hatten sich einige Schritte nach rückwärts Abtheilungen von der k. Ehrengarde aufgestellt. Nach dem Banket, gegen dessen Schluß der Oberstkämmerer, Graf Spencer, die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen ausgebracht hatte, war große Soiree in den Salons der Königin und ein kleines, von der k. Privatkapelle aufgeführtes Konzert, zu dem die Elite des Adels geladen worden war. Um Mitternacht war's im Schlosse still. Zu erwähnen wäre allenfalls noch, daß die Ordens-Insignien des neuen Ritters, wie gerüchtweise mitgetheilt wurde, in der That früher von Ludwig XVIII. und Karl X. getragen und diesmal vom Kaiser Napoleon III. mitgebracht worden waren.

In der Unterhaussitzung vom 17. bemerkte Sir G. Grey als Antwort auf eine Frage Sir J. Pakington's, er glaube, daß Lord J. Russell Wien im Laufe der gegenwärtigen Woche verlassen und am 27. oder 28. d. M. in London eintreffen werde. Ein auf Ernennung eines Spezialausschusses zur Prüfung des Sanitätswesens in Heer und Flotte abzielender Antrag des Obersten Boldero wird nach längerer Diskussion mit 73 gegen 69 Stimmen verworfen. Der den Vertrag mit Sardinien betreffende Gesetzentwurf wird zum dritten Mal verlesen und geht durch.

London, 20. April. Der Kaiser beantwortete die Adresse des Lordmayor theilweise wie folgt: „Ich habe auf dem Throne dieselben Gefühle der Sympathie und Achtung für das englische Volk beibehalten, welche ich in der Verbannung hegte, und wenn ich meiner Ueberzeugung folgte, so war es sowohl im Interesse des Volks, das mich erwählte, als im Interesse der allgemeinen Zivilisation. Frankreich und England sind in allen großen Fragen der Politik und des Fortschritts vereinigt. Meine Gegenwart in England ist ein neuer Beweis einer energischen Fortsetzung des Krieges, wenn kein ehrenvoller Friede zu Stande kommen sollte."

Das Kriegsgericht, welches über die Offiziere des bei Odessa gestrandeten „Tiger" abzuurtheilen hatte, hat seinen Wahrspruch abgegeben. Der erste Lieutenant, Hr. Royer, ist freigesprochen worden, weil er nur dem Befehle seines Kapitäns gemäß handelte, indem er das gestrandete Schiff dem Feinde übergab. Dem zweiten Lieutenant, Hrn. Eddington ward eine strenge Rüge ertheilt, weil er sich Odessa zu sehr genähert und dadurch die Sicherheit des Tiger gefährdet hatte. Der richterliche Spruch wäre härter ausgefallen, wenn man nicht auf das frühere gute Verhalten des erwähnten Offiziers Rücksicht genommen hätte.

Frühpost.

Der „Landbötin" wird mitgetheilt: In der Umgegend von Alt- und Neu-Oetting soll dieser Tage eine Räuberbande entdeckt worden sein, welche ohngefähr aus 36—40 Köpfen besteht, und schon seit mehreren Jahren in einem weiten Umkreise von Altötting ihr Unwesen treibt. Diese Bande soll meistens aus angesessenen Personen bestehen.

Bamberg, 23. April. In der vergangenen Nacht hat der von Hof kommende Postzug unweit Güßbach einen Unfall erlitten. Der Zug soll in Folge des Aushängens desselben von der Maschine, in vollem Laufe so mit der Maschine zusammengestoßen sein, daß mehrere Wägen zertrümmert wurden. Glücklicherweise wurde bei dem Zusammenstoße Niemand verletzt. Der Zug traf um mehrere Stunden verspätet hier ein.

Wien, 24. April. Die Ostdeutsche Post meldet, daß nach einer gestrigen, wegen Nichteinigung über den dritten Punkt ergebnißlosen Sitzung die Konferenzen abgebrochen wurden. Lord J. Russell ist gestern abgereist. Drouin de l'Huys wird ihm bald folgen.

Amsterdam, 19. April. Nach einem Rotterdamer Blatt haben Frankreich und England ernstliche Vorstellungen bezüglich der Waffenausfuhr aus Belgien, die, über Preußen verboten, jetzt über Holland ihren Weg nach Rußland finde, an unsere Regierung gerichtet. Das gedachte Blatt hofft, daß, falls die Beschwerde gegründet sei, die Regierung kräftige Maßregeln ergreifen werde, damit unser Handel und unsere Schifffahrt nicht zu Gunsten fremder Fabrikanten in Gefahr gebracht werden. — Aus Breda ging vorgestern eine Gendarmerie-Abtheilung unter einem Lieutenant zur Unterdrückung von Unruhen ab, die unter den bei der Antwerpen-Rotterdamer Eisenbahn beschäftigten Arbeitern wegen begehrter Lohnerhöhung ausgebrochen waren. Die Ordnung wurde hergestellt, ohne daß Gewaltmaßregeln nöthig wurden. Aus Moerdyck werden ebenfalls Arbeiter-Unruhen gemeldet, und 50 Mann Infanterie standen vorgestern den ganzen Tag bereit, sich an Ort und Stelle zu begeben.

Paris, 23. April. Aus Sebastopol, 17. April, meldet General Canrobert, daß die Beschießung fortdauert und ihre Ueberlegenheit ohne Munitionsverschwendung bewahrt. Bis jetzt ist der Angriff vorzüglich durch die Artillerie bewerkstelligt worden, das Geniekorps kombinirt jedoch damit seine Arbeiten u. nähert sich mittelst unterirdischer Wege und Minen dem Platze immer mehr, der Schwierigkeiten ungeachtet, welche der felsige Boden bietet. — Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 21. April.) Weizen 27 fl. 20 kr. (gef. 1 fl. 37 kr.) Korn 21 fl. 42 kr. (gef. 1 fl. 36 kr.) Gerste 15 fl. 15 kr. (gef. 12 kr.) Haber 8 fl. 11 kr. (gef. 22 kr.)

Erding, 21. April. In der heutigen Schranne kostete Weizen 25 fl. 49 kr. (gef. 43 kr.), Korn 20 fl. 13 kr. (gef. 37 kr.) Gerste 13 fl. 16 kr. (gef. 12 kr.), Haber 7 fl. 49 kr. (gef. 20 kr.)

Straubing, 21. April. Mittelpreise der heutigen Schranne. Weizen 25 fl. 49 kr. (gef. 43 kr.) Korn 20 fl. 13 kr. (gef. 37 kr.) Gerste 13 fl. 16 kr. (gef. 12 kr.) Haber 7 fl. 49 kr. (gef. 20 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Die k. k. privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiemit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien in **bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getraide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Saamenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantiekapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtigt in . fl. 3,000,000. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . . . fl. 1,224,990. 21 kr.
also im Ganzen . . . . fl. 4,224,990. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen jeder Zeit Genüge zu leisten.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ein, und nimmt, sowie die untengenannten Agenten der Gesellschaft, gerne Versicherungs-Anträge dafür entgegen.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu **festen** und **billien Prämien** in Städten sowohl, als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Zur Vermittlung solcher Versicherungen, sowie zur Ertheilung jedweder Auskunft darüber, halten sich die Untengenannten ebenfalls stets und mit Vergnügen bereit.

München, im April 1855.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern.
M. E. Kraft.

In **Regensburg, F. Hartlaub**, Firma: **J. W. Tröger** zum hohen Laden, für die Gerichtsbezirke Regensburg, Stadtamhof und Regenstauf.

„ Amberg	Fr. Kallmünzer, Kaufmann,	für die Landgerichte:	Amberg, Vilseck, Nabburg, Waldmünchen, Neunburg, Castel, Sulzbach.
„ Auerbach,	J. G. Wiernsteiner, Stadtschreiber,	„ „ „	Auerbach.
„ Cham	Jos. Thalhauser, Kaufmann,	„ „ „	Cham, Roding, Falkenstein.
„ Burglengenfeld	Alois Laßleben, Kaufmann,	„ „ „	Burglengenfeld, Mittenau.
„ Erbendorf,	F. Tretter, Kaufmann,	„ „ „	Erbendorf.
„ Eschenbach,	F. Brumhubers, Wittwe, Kaufmann,	„ „ „	Eschenbach.
„ Hemau,	J. Kohlmeyer, Seifensieder und Bürgermeister	„ „ „	Hemau und Parsberg.
„ Kemnath,	J. Meischnabel, Bürgermeister,	„ „ „	Kemnath.
„ Neumarkt,	A. Hohenegger, Stiftungs-Administrator,	„ „ „	Neumarkt, Hilpoltstein.
„ Waldsassen,	Jos. Ziegler, Kaufmann,	„ „ „	Waldsassen, Tirschenreuth.
„ Weiden,	J. M. Lindner, Kaufmann,	„ „ „	Weiden, Neustadt a. W. Vohenstrauß.
„ Wörth,	Xav. Oettig, Kaufmann und Bürgermeister	„ „ „	Wörth.

Versteigerung.

Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. April,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nro. 23, in der Wallerstraße, im Hause des Hrn. Schreinermeisters Vogtherr, über 2 Stiegen, verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Brochen, silbernen Vorleg-, Eß- und Fischlöffeln, silbernen Bestecken und Dessertmessern, einem silbernen Cruzifix, einer Blumenschale von Rubinglas, Salz- und Pfeffervasen, einer Chatoulle von chinesischer Arbeit, Tabaksdosen von Schildkrot, Elfenbein und Achat, einem schönen mit Roßhaaren gepolsterten Kanapee und 6 Sesseln, runden Tischen, Kommodkästen, Schreib- u. Nachttischen, einem Ofenschirm, sämmtliches von Nußbaumholz, dann Häng-, Speis- und Kommodkästen, Bügel- und andern Tischen, Stühlen und Bettstätten von weichem und einer Bettstätte von Nußbaumholz, einem eichenen Aufsatzkasten mit Glasthüren, mehreren schönen Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, gemalten Rouleaux, Fensterkissen, einem Paar kleinen Pistolen mit Etuis, mehreren Bouteillen feinen alten Madeira und Rheinweinen, porzellanenen Tellern, geschliffenen Weingläsern, Küchen- und Waschgeschirr, reinlichen Herrenkleidern und Wäsche, einer Dockenküche und Zimmer, einem eisernen Schraubstock und mehrerem Werkzeug, einer 28saitigen Zither von Palisanderholz mit verdeckter Saitenlage nach neuester Konstruktion, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

P. Neumayer und **N. Thaller**,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Oefentlicher Dank.

Für die große Theilnahme und aufopfernde thätige Hilfeleistung bei der beim gestrigen Brande entstandenen drohenden Gefahr finden sich die Untengenannten verpflichtet, Ihren verehrlichen Verwandten Freunden, Bekannten und insbesondere der lieben Nachbarschaft den verbindlichsten herzlichsten Dank auf diesem Wege auszusprechen, mit der Bitte zur göttlichen Vorsehung, daß Sie und wir Alle vor ähnlichen Unglück und solcher Gefahr verschont bleiben möchten.

Regensburg den 24. April 1855.

Karl Schlag, k. Stadt-Gerichts-Sekretär.
Jos. Jobst, Melber und Oelerer.
Ros. Wicker, k. Revierförsters-Wittwe.
Neumeyer, Schriftsetzer und dessen Familie.

Versteigerung.

Donnerstag den 26. April,
Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, einer Stockuhr welche Viertel und Stunden schlägt, einem Fortepiano, einem Zwillinge, 2 Pistolen, Herren- und Frauenkleidern, einer vollständigen Füselier-Uniform, Tisch- u. Bettwäsche, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Kanapee, Sesseln, Kommodkästen, mehreren ganz gut erhaltenen Doppelthüren mit Schloß und Bändern, nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Obige Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Verschiedene Sorten **Reis** u. **Gerste** empfiehlt

N. Romanino, am Kohlenmarkt.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 25. April. 8. Abonnement Vorstellung. „**Das bemooste Haupt.**" oder: „**Der lange Israel.**" Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 99. Regensburg, Donnerstag den 26. April 1855. VII. Jahrgang

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 23. April. Se. Maj. der König Ludwig traf am 16. April Mittags im erwünschtesten Wohlsein in Florenz ein.

München, 23. April. Gestern Vormittags 10 Uhr hat der päpstliche Nuntius an unserm allerhöchsten königlichen Hofe, Monsignor de Luca, in der St. Peterskirche dahier eine hl. Messe gelesen, um dem Himmel für die gnädige Abwendung der Gefahr, welche bei dem neulichen Unfalle Se. Heiligkeit den Papst bedrohte, seine Dankgebete darzubringen. — Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra von Bayern haben das Protektorat über den Verein für vaterländischen Seidenbau huldvollst zu übernehmen geruht. — Wegen Mangels an Stallungen werden die 5. und 6. Eskadron des ersten Cuirassier-Regimentes nach Laufen verlegt. — Die „Augsb. Abndztg." widerspricht das jüngst aufgetauchte Gerücht, daß König Max eine Reise nach Berlin beabsichtige. Die Deputation aus Nürnberg, welche, wie mitgetheilt, in Angelegenheit der projektirten Eisenbahnverbindung mit Böhmen hier war, hat dem Vernehmen nach München sehr befriedigt verlassen; der Bau jener wichtigen Bahn dürfte, wenn nicht die Zeitverhältnisse zu störend eingreifen, als gesichert zu betrachten sein. — An der Rückseite der k. Residenz, zwischen der Allerheiligenhofkirche und dem Hoftheaterrequisitenhause wird gegenwärtig ein Garten angelegt, der sich an den k. Wintergarten anlehnt. —

Aus Wasserburg wird der „Landb." geschrieben: Am 20. d. früh gegen 6 Uhr kam ein wüthender Hund nach Wasserburg, und raufte jeden ihm zugänglichen Hund ab, bis er endlich — als er seinen Weg über die Innbrücke nahm, von dem Gürtlermeister Schwarzberger erschossen wurde.

Aichach, 22. April. Ein Landmann, der vor einigen Tagen in unserer Nähe ein Pferd verkaufte und den Preis hiefür, 200 fl., in einem Wirthshause ausbezahlt erhielt, wurde von einigen Gästen aufmerksam gemacht, daß sich ein paar Kerle, nachdem sie dieß beobachtet, rasch entfernt hätten und er wohl daran thun würde, auf Umwegen nach Hause zu gehen, da diese das Ansehen hätten, ihm aufzupassen und ihn berauben zu wollen. Der Landmann befolgte den Rath und kam ungefährdet in sein in einer Einöde gelegenes Wohnhaus. In der Nacht wurde er indeß durch ein Geräusch wach und sah, daß drei Kerle versuchten einzubrechen. Er, ein couragirter Mann, setzte sich zur Wehre, verjagte und verfolgte die Diebe, soll aber hiebei durch einen Schuß nicht unbedeutend verwundet worden sein.

Passau, 22. April. Gestern Nachmittag fuhr ein Schiff des Donatus Gruber von Oberaudorf mit 60 Schäffel gebranntem Kalk an die Scherdinger Brücke an und scheiterte.

Passau, 24. April. Gestern Früh fand in der Innstadt-Passau nach vorausgegangenem Hochamte die feierliche Grundsteinlegung zum Baue eines Kirchthurmes an der Pfarrkirche St. Gertraud daselbst statt.

Osterhofen, 22. April. Heute Nacht 12 Uhr wurden wir durch lichterhohes Feuer aufgeschreckt. Es brannte in Altenmarkt bei Damenstift, wo ein Bauernhof vom Grunde aus in Feuer aufging. Wie dasselbe entstanden ist, weiß man noch nicht; doch heißt es, es sey im Stadel gelegt worden.

Die k. Regierung von Mittelfranken macht durch Ausschreiben im Kreis-Amtsblatt das Publikum aufmerksam auf das in Nürnberg bei Hrn. Schrag erschienene Schriftchen von dem Optiker P. C. Kalb, indem sich bei Prüfung die durchaus sachkundige und zweckmäßige Behandlung des Gegenstandes ergeben hat, und namentlich den Hilfsbedürftigen eine sachgemäße Anleitung zur richtigen Beurtheilung und Auswahl der Brillen geboten wird, welche bei der großen Verbreitung des Uebels der Kurzsichtigkeit als wahres Bedürfniß erscheint.

Aus Würzburg, 21. April, wird gemeldet: In der am Donnerstage beendigten großen Weinversteigerung aus der Verlassenschaft des verlebten Privatiers Rappert wurde für 3172 Eimer die Summe von circa 100,000 fl. erzielt, ein Erfolg, der die erfreuliche Wahrnehmung gewährt, daß unsere fränkischen Weine sich fortwährend einer steigenden, günstigen Aufnahme zu erfreuen haben und ihren lägst begründeten Ruf behaupten. Auch andere bisher in unserer Gegend stattgefundene Weinstriche hatten ein sehr günstiges Ergebniß im Gefolge.

Augsburg, 23. April. Dem gestrigen Leichenbegängniß des Hrn. Hofraths Dr. Reisinger wohnten, obwohl derselbe testamentarisch den Wunsch ausgedrückt hatte, ohne Begleitung beerdigt zu werden, zahlreiche Leidtragende aus allen Ständen bei, ein Beweis, wie tief und allgemein die Trauer um den Verblichenen. Aus der Grabrede, welche der hochw. Hr. Domdecan und Dompfarrer Tischer hielt, entnahm man, daß der Verewigte den größern Theil seines Vermögens (das auf 3—400,000 fl. geschätzt wird) der Universität München vermacht hat. (A. Pstz.)

⊙ Aus der Diöcese Augsburg. (Aus einer Privatkorrespondenz). Den vielfachen Versuchen gegenüber, den Lindlianismus aufzuwärmen oder den Irvingianismus zu verbreiten, mußte das bischöfliche Ordinariat endlich ernstlichst einschreiten. Mindelheim war es, das eine bischöfliche Untersuchungskommission aufnehmen mußte, als deren Folge sich die Excommunikation der neun Hauptagenten ergab. Doch auch anderwärts spuckt es in dieser Richtung in unserer Diöcese und die Seelsorger haben alle Aufmerksamkeit aufzubieten, um der Proselytenmacherei für die Sectirer entgegentreten zu können. So suchte in der Pfarrei O. ein gewisser L. aus K. in „Secten" zu machen. Er wollte ein „neues Jerusalem" gründen, da alle übrigen Confessionen vom wahren Glauben abgefallen und schlecht geworden seien. Doch er machte schlechte Geschäfte; ganz Wenige ließen sich bethören und diese Wenigen waren lauter sogenannte Betschwestern und auch diese brachen allen Verkehr mit dem Afterapostel ab, nachdem es in der ganzen Pfarrei schrecklich über sie losging und sie sich in und außer der Pfarrei kaum sehen lassen durften, ohne des Spottes genug zu haben. Sie folgten dem gesunden und gläubigen Sinne der Majorität.

Jettingen, 20. April. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. Mts. wurden die in der Nähe des Ortes Wettenhausen, Gerichts Burgau, auf dem sogenannten Calvarienberge die vom dortigen Hrn. Pfarrer Mayer aufgestellten religiösen Bilder und andere Denkmäler durch ruchlose Hand demolirt und hiedurch ein Schaden von 130 fl. verursacht. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur.

Vom Lechrain wird der Landbötin geschrieben: Der schon dreimal aus dem Gefängnisse entsprungene Mangold vulgo Ofen von Merching, gefährdet seit bereits einem Vierteljahr die Sicherheit der ganzen Umgegend (Landsberg rc.) Zahlreiche Einbrüche z. B. in Dinzelbach in einer Nacht sieben gerichtlich angezeigte, von ihm und seinen Gehilfen ausgeführt, setzen Alles in Schrecken. Am 20. April griff er am hellen Tage auf den Feldern bei Webern, dann Mittags bei Pestenacker und Nachmittags bei Scheuring drei Mädchen an und nothzüchtigte dieselben. Anf den entstandenen Lärm verfolgten ihn Lecharbeiter, holten ihn ein, getrauten sich jedoch nicht den mit einem Doppelgewehre versehenen Spitzbuben zu packen; das Gewehr im Anschlag — ging er ruhig seines Weges, nachdem er vorher dem Scheuringer Hirten ein Sechskreuzerstück geschenkt hatte, mit der Aufforderung, für die armen Seelen zu beten.

Wertach, 20 April. Am 18. d. Mts. verunglückte der ledige Bauernsohn Sebastian Erd von Vorderreuthe, Gerichts Sonthofen dadurch, daß derselbe bei Gelegenheit einer Hochzeit Freudenschüsse abfeuerte und sich selbst mit einem Terzerole durch Ungeschicklichkeit beim Laden in den Unterleib schoß und in Folge dessen nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Wertingen, 22. April. Am 20. d. Mts. zur Mitternachtsstunde kam im Stadel des Söldners Anton Hänle zu Binswangen, Gerichts Wertingen, Feuer aus und legte sowohl diesen sammt Wohnhaus als auch die nahe stehenden beiden Wohnhäuser der Taglöhner Alois Bürger und Ulrich Schmid im Verlaufe kurzer Zeit in Asche. Der Gesammtbrandschaden beträgt 2,300 fl. Es liegt hierüber Verdacht der Brandstiftung vor und befindet sich bereits ein verdächtiges Individuum deshalb in Haft.

Lindau, 21. April. Vergangenen Sonntag wollten einige Herren in Begleitung eines schiffskundigen Führers mit einem Kahne von Flurlingen nach dem Schlosse Laufen über den Rhein fahren. Bei der heftigen, durch die geschmolzenen Schneemassen der Berge vermehrten Strömung des Rheins, vermochten dieselben mit dem Schiffe das jenseitige Ufer nicht zu erreichen und sahen sich dem Rheinfalle bei Schaffhausen zugeführt. Die Besonnenheit rieth, noch auf die inmitten des Rheins und unmittelbar vor dem Wassersturze befindlichen Felsen loszusteuern und sich so von dem unvermeidlichen Falle in den tosenden und brausenden Rhein zu sichern. Kaum an dem Felsen angelangt, sprangen mehrere der Herren in das Wasser, hielten das Schiff fest, begaben sich auf den Felsen und von hier aus war es mittelst gelegter Balken, Seile und sonstiger Hilfsmittel für sie möglich, den sichern Boden wieder zu gewinnen. — Von dem in der Nacht dahier ankommenden Eisenbahnzuge lösten sich 5 bis 6 zum Theil mit Pferden beladene Waggons durch Zerreißung einer Verbindungskette ab, und langte der Zug zum großen Erstaunen ohne dieselben hier an. Bald darauf kamen die zurückgelassenen Waggons, durch den einige Stationen von hier beginnenden Fall getrieben, ohne die geringste Verletzung hier an. Es befand sich auf denselben ein Bremser, der das Fahren vollständig dirigiren konnte. — Auf dem heutigen Viktualienmarkte, sowie auf denen zu Bregenz und Ravensburg zeigte sich ein bedeutendes Sinken der Kartoffelpreise, und zwar um mehr denn ein Drittel des frühern Preises. Durch die zu Markt gebrachten Massen von Kartoffeln sieht man, wie sehr die Spekulation sich der Vorräthe zu bemächtigen gewußt hat und wie sie nun bei dem Eintritte des Frühlings zu den bestmöglichen Preisen die Vorräthe abzusetzen gezwungen ist.

Baden. Heidelberg, 21. April. Vorgestern kam von Karlsruhe aus ein an demselben Tage dort getrautes Ehepaar hier an, und stieg in einem der ersten Hotels ab. Die junge Frau gehört einer hochachtbaren hochgestellten Familie in Karlsruhe an, und der ihr vermählte Gatte ist ein preußischer Offizier höhern Rangs. Gestern früh nun fand man denselben in einem Zimmer todt. Morgens in der Frühe soll er noch mit seiner Gattin gesprochen und darauf sich in ein anderes Zimmer begeben haben. Einige Stunden später war er eine Leiche, wie man glaubte in Folge eines Blutsturzes. Allein bald zeigte sich, daß er sich selbst erschossen habe, und zwar mit Schießbaumwolle, weßhalb man auch einen Schuß nicht hörte.

Aus Baden. Der hochw. Erzbischof von Freiburg hat am 1. Februar an alle Bischöfe, welche ihm in seinem heldenmüthigen Kampfe beigesprungen sind, in lateinischer Sprache ein Schreiben gerichtet.

Preußen. Vom Rhein, 19. April. Die „Allg. Ztg.“ hat seiner Zeit das Antwortschreiben des Ministers des Innern, Hrn. v. Westphalen, an den Hrn. Cardinal und Erzbischof v. Geißel auf die Beschwerde des letzteren wegen des oftgenannten Circular-Erlasses vom 11. Mai mitgetheilt. Diese Antwort ist von dem rheinisch-westphälischen Episcopat nicht als geeignet befunden worden den Gegenstand der Reclamation zu erledigen. Es haben vielmehr die HH. Bischöfe der niederrheinischen Kirchenprovinz (Köln, Trier, Paderborn und Münster) sich hierauf zu einer Collectiv-Eingabe an den Hrn. Minister veranlaßt gesehen, deren Beantwortung sie seit geraumer Frist erwarten. Ueber kirchlich-weltliche Conflicte verlautet zugleich in jüngster Zeit manches aus Posen und aus Schlesien, wo der Hr. Superintendent Eichler eben seine Broschüre: „Kein wohlgeordneter Staat kann die römisch-katholische Kirche frei nach ihren Gesetzen leben lassen,“ vom Stapel laufen ließ. Sehr zur Unzeit, wie mir dünkt. Wer es gut meint mit seinem preußischen Vaterlande, der sollte doch sehnlichst wünschen daß der katholischen Kirche ihre verfassungsmäßige Selbständigkeit zu Theil werde. Ueberaus thöricht wäre es die Gegensätze durch Reibungen zu schärfen, die hie und da obwaltenden Verstimmungen zur Kluft zu erweitern. A. Z.

Oesterreich. Wien, 20. April. Durch die Ernennung des jugendlichen Erzherzogs Ferdinand Maximilian zum Oberbefehlshaber der österr. Marine ist ein ganz neuer Geist in unser Kriegs-Seewesen gedrungen. Während sämmtliche Zweige der Kriegsmarine dermalen einer zweckmäßigen Reorganisation unterzogen werden, wird der praktischen Ausbildung des Officierkörpers eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zu dem Ende hat Erzherzog Ferdinand Maximilian während seines jüngsten Aufenthaltes dahier von Sr. Maj. dem Kaiser die Erlaubniß erwirkt unter seinen persönlichen Befehlen eine förmliche Escadre zu vereinigen, um mit derselben längere Fahrten im mittelländischen Meer zu unternehmen. Diese Escadre wird aus vier Fregatten, vier Corvetten, zwei kleineren Dampfern und zwei Brigs, im Ganzen aus zwölf Kriegsschiffen, wovon die Hälfte Segelschiffe, bestehen. Die dazu beorderten Fahrzeuge haben sich in Salamis bis zum 15. Mai l. Js. zu versammeln. Die Fahrt geht dann von Salamis nach Malta, Neapel, Toulon, der spanischen Küste entlang nach Gibraltar und Cadiz, und längs der Meeresküste von Marokko nach Algerien. Bis zum Eintritt der Aequinoctien wird das österreichische Geschwader nach dem adriatischen Meer zurückkehren. Jedes Jahr sollen künftig dergleichen Uebungsfahrten stattfinden. Indem Oesterreich zur projectirten Vermehrung seiner Kriegsmarine gut eingeübter See-Offiziere vorzüglich bedarf, entsprechen die von Erzherzog Ferdinand Maximilian in Anwendung gebrachten Mittel am besten dem vorgesteckten Ziel.

Schweiz.

Vom Bodensee, 17. April. Wie man vernimmt, hat die Kaiserin Eugenie von Frankreich ohne Wissen des Kaisers das Schloß Arennenberg gekauft und mit diesem Geschenk den Kaiser überrascht, der schon lange den Gedanken ausgesprochen hatte, diesen lieblichen Sitz, wo er mit seiner Mutter, der Königin Hortensie, die glücklichen Jahre der Jugend verlebte, wieder an sich zu bringen. Im künftigen Sommer wird der erste Leibarzt des Kaisers, der am Bodensee wohlbekannte kleine, feine Dr. Conneau, der treueste Begleiter Ludwig Napoleons, auf Schloß Arennenberg zum Besuch und längeren Aufenthalt eintreffen.

Italien

Aus Rom vom 16. April wird geschrieben, daß Se. Heil. der Papst seine gewohnten Spazierfahrten wieder angefangen hatte, und dabei streckenweise zu Fuß gegangen war. Der Unfall am 13. hatte also keine nachtheiligen Folgen gehabt. Doch hatte sich Se. Heil. am 15. noch einmal zur Ader gelassen. —

Rom, 16. April. Da in Blättern mehrfach die Rede von den Umtrieben des Alcantariner-Paters Lothar und seiner Genossen gewesen, so wird es interessiren zu erfahren, daß im Laufe der vorigen Woche endlich das Urtheil des Papstes verkündigt worden ist. Dasselbe ist so mild ausgefallen, wie es die Umstände nur irgend zuließen, und man will darin noch immer den Einfluß mehrerer angesehener deutscher Geistlichen aus der nächsten Umgebung Sr. Heiligkeit erkennen, welche, bekannt als den Jesuiten wenig günstig, von vornherein die Absichten des Paters befördert hatten, dem seiner Zeit vom Papst bekanntlich gegen den einstimmigen Rath der von ihm befragten Cardinäle die jetzt so verderblich gewordenen Exemtionen bewilligt wurden. Das Urtheil lautet dahin, daß letztere sämmtlich zurückgenommen, die ganze Gemeinschaft aufgehoben und die einzelnen Mitglieder in verschiedene Franziskanerklöster untergebracht, Lothar selbst aber in dasjenige abgeliefert werden soll, aus welchem er wegen Entzweiung mit seinem Prior austrat, um nach Rom zu wandern und denselben hier zu verklagen. Die beiden Mitglieder, welche sich hier aufhalten, um die Vertheidigung ihres Verfahrens gegen den Fürstbischof von Breslau zu führen, mußten am letzten Donnerstag vor dem Franciscaner-General erscheinen, um von ihm dieses Urtheil zu vernehmen, mit dessen Publication für Deutschland der päpstliche Nuntius in Wien, Msg. Viale Prela, beauftragt ist.

Piemont. Es geht das Gerücht, daß die Antwort Roms auf das Anerbieten der Bischöfe eingetroffen ist und günstig lautet. Das Rattazi'sche Gesetz wird nun jedenfalls bedeutend modificirt oder ganz verworfen werden. Man sagt auch, daß Se. Majestät der König verschiedentlich schon den Wunsch ausgesprochen haben, der Senat möchte dem Gesetze ein Ende machen.

Turin, 17. April. Am Nachmittag des 9. hatte im Parmesanischen, am Berg Caso, ein außergewöhnlicher Bergsturz statt. Er bedeckt theilweise das Dorf Carobbio. Sieben und vierzig Häuser sind theils überschüttet, theils eingestürzt. Ob und wie viel Menschenleben dabei zu Grunde gingen, ist nicht angegeben. Dagegen wurden 300 Menschen obdachlos. Der Umfang des eingestürzten Bergtheils beträgt zehn Miglien. Schwer bedroht sind die Dörfer Carpaneto und Cisone.

Frankreich.

Paris, 20. April. Das „Journal des Debats“ stellt zwischen dem Werth der Befestigungen von Sebastopol und derer der bedeutenderen Festungen Europa's, die mit aller Muße aus starkem Mauerwerk aufgeführt worden sind, Vergleichungen an. „Die Erdfortificationen von Sebastopol, meint es, haben zwar den Vortheil, daß die Kanonenkugeln Anfangs bloß eindringen, ohne eine Bresche hervorzubringen; allein ein auf einmal ankommender Hagel von Kanonenkugeln verursacht ungeheure Einstürze darin, und die im Erdreich sich einwühlenden großen Granaten machen sie beim Platzen zusammenbrechen; da ferner ein Erdaufwurf nicht die Höhe eines Mauerwerks haben kann, so ist das Ersteigen immer leicht, sobald das Geschütz einen ersten Einsturz bewirkt hat. Was uns in der

Belagerung von Sebastopol aufgehalten hat, ist hauptsächlich das geringere Kaliber unserer Artillerie, ein wahrhaft unvorhergesehener Umstand; denn man konnte nicht vorhersehen, daß die Russen ihre Schiffe in Grund bohren und ihre Batterien mit den schweren achtundsechziger und achtziger Marinekalibern armiren würden. Unsere Belagerungsgeschütze, sechszehner und vierundzwanziger, die gegen jede andere Armirung hingereicht hätten, waren unzulänglich. Damit war, wie man sagen muß, die Belagerung verfehlt, und viele Leute verzweifelten am Gelingen; dann kam der Winter, ein sehr strenger Winter, während dessen man das Feuer einstellte, ohne jedoch die Arbeiten zu unterbrechen. Zuletzt bei Wiederkehr des Frühlings waren auf neuen Plätzen jene furchtbaren Batterien erbaut, von wo jetzt 400 Feuerschlünde Massen von Eisen gegen die Wälle von Sebastopol speien.

Rußland.

Einem Privatbriefe aus St. Petersburg entnimmt man Folgendes: „Wir haben hier jetzt seltsame Schauspiele; neulich kam hier wieder ein Baschkiren-Regiment an, 400 Pferde etwa stark, man hatte die Söhne der Steppe von Moskau aus auf der Eisenbahn spedirt. Doch hatte dieses Wunder der technischen Civilisation keinen so großen Eindruck auf die schlitzaugigen Gesellen gemacht, als man erwartete; sie freuten sich der Schnelligkeit, aber erklärten doch, daß der Sturm viel schneller durch die Steppe sause und daß ein gutes Baschkirenpferd Schritt mit der Locomotive halten könne; offenbar weil sie die Entfernungen nicht zu schätzen wußten. Uebrigens erklärten sie die „Locomotive" kurzweg für „gute Zauberei", meinten aber, ihre Zauberer könnten auch sehr wunderbare Dinge machen. Als sie in St. Petersburg einrückten, wollte man ihnen eine leer stehende Caserne anweisen, sie baten aber, man möge sie doch im Freien lassen, denn wenn ein Erdbeben entstünde, so könnte sie das zusammenstürzende Gebäude zerschmettern; sie seien kluge Leute. Man willfahrte ihnen und gab ihnen Holz, Stroh u. s. w., und sie bivouaquirten lustig; die ganze Nacht hindurch erklangen ihre eintönigen Gesänge. Als man sie am andern Tage abmarschiren lassen wollte, wurden sie plötzlich sehr traurig, endlich weigerten sie sich förmlich, weiter zu marschiren, denn man habe ihnen versprochen, daß sie hier den Kaiser sehen sollten! Man meldete Sr. Maj. dem Kaiser diesen Vorfall, und sofort setzte sich Se. Majestät zu Roß, indem er bemerkte, er sei ja auch der Vater und Czar aller Baschkiren. Der Jubel, mit dem die Bakschiren den Kaiser empfingen, war unermeßlich; sie lachten, schluchzten, weinten, warfen sich auf den Boden, sie küßten bald sich untereinander, bald die Stiefeln des Kaisers, sie küßten das Pferd des Kaisers, sie krochen unter dem Pferd durch, umarmten die Beine des Pferdes, kurz, es war wirklich ein Haufen von Kindern, der sich in unermeßlichem Jubel um den Vater drängt. Als sie der Kaiser gesegnet hatte, zogen sie ab. Sie gehen nach der Ostseeküste, um dort den Küstendienst zu übernehmen."

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 9. April. Kein Pariser Börsenspieler betrachtet die Reise Napoleons mit so verdrießlichem Auge, wie Reschid Pascha. Die Franzosen wissen es längst, daß sie an Reschid einen starken Antagonisten haben, daß er der treueste Diener und Berichterstatter Lord Redcliff's ist und der Kaiser Napoleon empfand seine Kabalen persönlich, als der beliebte Bely Pascha, der Sohn Mustapha's, trotz französischer Einsprache von seiner Seite aus Paris abgerufen und durch einen Sohn Reschid's, also auch eine Kreatur Lord Stratford's, ersetzt wurde. Reschid Pascha zittert der Ankunft des Kaisers entgegen. — Die Regierung hat dekretirt, daß der in Trier lebenden Mutter des verstorbenen Friedrich Grach, Vertheidigers von Silistria, eine Pension von 1000 Piastern monatlich auszuzahlen sei. Dieser Beweis der Dankbarkeit thut dar, wie sehr die geleisteten Dienste des Verstorbenen erkannt werden.

Pera, 12. April. Die Alliirten scheinen endlich zu der richtigen Ansicht gekommen zu sein, daß jede Offensivbewegung Omer Pascha's von Eupatoria aus zur Unterstützung eines Angriffs auf Sebastopol ein Ding der Unmöglichkeit ist. Dieser Schluß läßt sich durch das erfolgte Eintreffen mehrerer Divisionen des türkischen Generalissimus vor Sebastopol motiviren. Der Serdar selbst wird das Commando des türkischen Belagerungscorps übernehmen, das auf eine Stärke von 25,000 Mann gebracht werden soll. Für den in Eupatoria bleibenden Rest der türkischen Armee wird dadurch die Lage sehr kritisch, da die in Eile aufgeworfenen Erdwerke bei aller Bravour der sie vertheidigenden Truppen einem kräftigen Angriffe der Russen nicht widerstehen werden. Bei dieser schwächenden Theilung der türkischen Armee, und der Hoffnungslosigkeit eines erfolgreichen Angriffs der belagerten Festung, wird uns die längst gehegte Vermuthung immer mehr zur Gewißheit, daß man der letzten original-türkischen Armee auf der Krim ihr Grab gräbt. Die Bestätigung oder Nichtbestätigung dieser Ansicht durch die That wird nicht lange auf sich warten lassen, da der Moment einer Entscheidung des langwierigen Kampfes in der Krim nach allen Anzeichen in der kürzesten Zeit bevorsteht. Die Alliirten bauen seit einigen Tagen mit Anwendung von Sandsäcken direkte Transcheen gegen einzelne wichtige, feindliche Objekte, wobei sie sehr leiden, da die russischen Geschütze die ganze Länge dieser Laufgräben bestreichen. Oberst Letang vom französischen Ingenieurcorps fiel vor einigen Tagen als Opfer dieser kühnen Arbeiten. Um die theils vollendeten, theils noch in Arbeit begriffenen Werke der Russen zum Schutze des Malakoffthurmes zu zerstören, wollten die Alliirten am 7. einen Angriff auf dieselben unternehmen, und sich möglicherweise zum Herrn des „grünen Hügels" machen. An demselben Tage fand ein lebhaftes Rencontre der Russen und Engländer in der Balaclava-Posititon statt.

Bucharest, 14. April. Der regierende Fürst Stirbey ist heute nach Fokschan abgereist, wo auch der Fürst der Moldau erwartet wird. Beide Hospodare werden dort eine Zusammenkunft haben, bei welcher eine an die Fürsten von Serbien, der Walachei und Moldau jüngst ergangene Aufforderung bezüglich der Absendung eigener Agenten zum Wiener Congresse besprochen und erwogen werden dürfte. Die Abwesenheit des Fürsten wird, wie es scheint, kaum länger als 3 oder 4 Tage währen. Nach seiner Rückkehr wird ein Sendbote sofort nach Kragnievacz abgehen, um die zu Fokschau gefaßten Beschlüsse dorthin zu überbringen und ein gemeinschaftliches Verfahren in jener Angelegenheit anzuregen. — Wie bekannt, haben die Russen am 4. Reni geräumt, von wo sie alle Kanonen mit sich genommen und nur eine kleine Truppenabtheilung, gleichwie im Frieden, als Besatzung zurückließen. Laut zuverläßigen Nachrichten ziehen sie sich auf ihrer ganzen Linie zurück und konzentriren sich in den festen Plätzen von Bender, Ismail, Chotin und Ackermann.

Aus dem Lager vor Sebastopol vom 17. d. meldet General Canrobert: Unser Feuer behauptet fortwährend seine Ueberlegenheit, ohne daß wir unsere Munition verschwendeten. Bis jetzt geschah der Angriff besonders durch die Artillerie, aber das Geniecorps verbindet seine Anstrengungen damit, und treibt, trotz der Schwierigkeiten des Terrains, Sappen vorwärts, die uns dem Platz näher bringen.

Aus Arta vom 12. wird berichtet: die vermeintlichen griechischen Deserteure, denen Achmet Pascha mit 1 Bataillon und 2 Kanonen entgegengegangen war, waren gewöhnliche Räuberbanden, welche entflohen.

Frühpost.

Regensburg, 26. April. In Folge Anordnung des Kriegsministeriums ist den Offizieren bedeutet worden, sich weder bei den Urwahlen, noch bei den Wahlen der Abgeordneten zu betheiligen. Das Militär hatte bekanntlich in den letzten bewegten Zeiten den Verfassungseid abgelegt, wurde aber 1850 desselben wieder entbunden und entbehrt daher einer nothwendigen Eigenschaft eines Wahlmannes. Doch können Offiziere als Abgeordnete gewählt werden.

Im Fürstenthum **Waldeck** erfolgte kürzlich zum Zwecke der Kriegsbereitschaft im vergrößerten Maßstabe die Aushebung der Rekruten; auch wurde bereits in Folge der angeordneten Erhöhung des Contingents **ein** neuer Lieutenant gewählt.

Wien, 23. April. Lord J. Russell ist heute Abends über Prag und Dresden nach London abgereist. Nachmittags hatte Lord John noch eine besondere anderthalbstündige Conferenz mit Graf Buol. Die Abendbörse war gedrückt, die Curse wichen.

Wien, 25. April. Die Oesterr. Korrespondenz bemerkt, die Konferenzen seien nicht abgebrochen, wie die Ostdeutsche Post gemeldet habe, sondern würden ununterbrochen fortgeführt; dieselbe äußert hiebei erneute Friedenshoffnungen.

Wien, 25. April. Laut einer Erklärung Palmerston's im Unterhause vom 24. ds. sind die Wiener Konferenzen vertagt, da Rußland die Vorschläge der vier Alliirten auf Minderung seiner Flotte oder Ausschließung aller Kriegsschiffe vom Pontus ohne annehmbare Gegenvorschläge abgelehnt habe. — Anleihe und Budget vom Unterhaus im Allgemeinen gutgeheißen. K. f. R.

Die „Köln. Ztg." theilt in einer **Pariser** Korrespondenz eine telegraphische Depesche mit, welche der Kaiser am 18. dieß Abends von Hrn. Drouyn de l'Huys erhalten haben und die, wie folgt, gelautet haben soll: Wien, 18. April, 9 1/2 Uhr Abends. Ich habe die Ehre, den Kaiser zu bitten, mir telegraphisch die Erlaubniß zu ertheilen, daß ich in der Ablehnung, über die wir unter dem 16. übereingekommen sind, verharren darf."

Paris, 25. April. Der Moniteur meldet, am 21. seien in Pera Nachrichten aus der Krim vom 19. angekommen, daß die Belagerer fortwährend ihre Stellungen vorwärts schoben und sich befestigten. Der Feind machte in der Nacht vom 19. einen starken Ausfall, der schnell zurückgeschlagen wurde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.

Nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 ist jeder **Staatsbürger** und jeder **volljährige Staats-Angehörige**, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, insoferne er nicht wegen Verbrechens oder wegen Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist, **aktiv wahlfähig** bei der Wahl der Landtags-Abgeordneten.

Jeder, welcher bei der zu diesem Behufe demnächst statthabenden Wahl der Wahlmänner allhier sein Wahlrecht ausüben will, hat daher geforderten Falles den Nachweis, daß er eine direkte Steuer bezahlt, durch die Steuerbücheln oder Quittungen, oder durch ein besonderes Certifikat des K. Rentamts dahier zu liefern.

Um zur Wahl zugelassen zu werden, ist ferner nach dem Gesetze die Ableistung des Verfassungs-Eides erforderlich, und auch darüber dem Wahl-Ausschusse eine Beweis-Urkunde vorzulegen.

Dieser Nachweis kann von denjenigen Wahlberechtigten, welche als Bürger, Schutzverwandte oder Beisitzer ansäßig sind, durch die Notorietät geliefert werden. Die übrigen dahier wohnenden Staatsangehörigen aber werden aufmerksam gemacht, daß sie den Nachweis über die Ableistung des Verfassungs-Eides zur Urwahl selbst mitzubringen haben.

Die Ableistung des Verfassungs-Eides für diese Staatsangehörigen findet nun vom Dienstag den 17. dieß Nachmittags 3 Uhr an, alle Tage, mit Ausnahme der Sonntage, in den gewöhnlichen Amtsstunden auf dem Rathhause (Geschäftszimmer Nr. 31) statt, und werden darüber Certifikate ausgestellt, welche wohl zu bewahren sind, weil sie auch später als Ausweise dienlich seyn werden.

Dabei wird noch bemerkt, daß die gegenwärtig bestehenden direkten Steuern, deren Entrichtung die Wahlberechtigung gibt, die Grund-, Haus-, Dominikal-, Gewerbs-, Einkommen- und Kapital-Steuer sind.

Regensburg den 14. April 1855.

Stadt-Magistrat.
D. i.
Rechtsrath **Schubarth**.

Molitor.

Empfehlung.

Nachdem die Unterzeichnete bereits unterm 23. Juni 1854 die magistratische Erlaubniß zur Anfertigung von **Frauenkleidern** und **Frauenputz** erhalten hat, so bringt sie hiemit ergebenst zur Anzeige, daß sie dieses Geschäft nunmehr in Ausübung zu bringen gesonnen ist. Sie empfiehlt sich hiemit unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung in diesem Fach zu geneigtem Zuspruch und erlaubt sich zu bemerken, daß sie im Hause Lit. E. Nr. 170 über 2 Stiegen wohnt.

Regensburg den 23. April 1855.

Anna Roth,
fürstl. Kanzlistens-Tochter.

Versteigerung.

Montag den **30. April** u. **Dienstag den 1. Mai,**

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nro. 94 in der frhrl v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer Bilder- u. Stockuhr, Lampen, Porzellain, Steingut, Kanapees, gepolsterten Sesseln, einem Blumentisch, runden Tischen von Kirschbaumholz, Schlafsesseln, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holz, Stühlen von detto angestrichen, einer kleinen Siegelpresse, Baumwolle, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, einer Kinder-Chaise, einem gußeisernen Zirkulirofen, einem blechernen Ofen, Tischen für Gastwirthe geeignet, einer großen Parthie Kupfergeschirr, bestehend in Kasserolen, Hafen, Reinen, Kesseln, welches vorzüglich sich für Gastwirthe und Oekonomen eignen würde, sämmtliches Kupfergeschirr ist im besten Zustande und neu verzinnt, nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Oeffentlicher Dank

wird hiemit allen Denen ausgesprochen, welche bei dem gestern stattgehabten so fahrvollen Brande im Gasthaus zum Elephanten durch schnelle, kräftige und muthvolle Hilfeleistung dazu beigetragen haben, daß unter Gottes-Beistand das Feuer so schnell gelöscht, und die Gefahr der Weiterverbreitung beseitigt werden konnte.

Regensburg den 24. April 1855.

Stadt-Magistrat.
D. aegrot.
(L. S.) **Schubarth**.

Mayerhöfer.

Heute Donnerstag den **26**. April wird im Bräuhause zum hl. Kreuz **Sommerbier** ausgeschenkt.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Lit. E. Nr. 27. ist bis Ziel Jakobi der ganze **3. Stock** bestehend in 5 Zimmern, große Küche, Speis, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkeiten mit einem Gattern zu versperren, (ist eine sehr helle freundliche Wohnung) und wird an eine ruhige Familie billig abgegeben.

Fr. Xav Strasser.

In der Marschallgasse nächst dem k. Regierungsgebäude Lit. C. Nro. 148 ist der erste Stock mit 3 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten zum nächsten Ziel Jakobi zu vermiethen.

Näheres bei Schnittwaarenhändler **Renner** am Neupfarrplatz.

Anzeige.

In der Stadt Neunburg v/W. ist eine reale **Schmiedgerechtsame** mit Wohnhaus, Stallung, Garten und Schupfe, mit 4 Tagw. 49 Dez. Waldung, 4 Tagw. 58 Dez. Aeckern und Wiesgrund und einem Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Freitag den 27. April. „Der Schauspiel Direktor.“ oder: „Mozart und Schickaneder.“ Komische Operette in 1 Akt von L. Schneider, Musik von W. A. Mozart. Hierauf: „Das Versprechen hinterm Herd.“ Schauspiel aus den österreichischen Bergen, von A. Bauman.

Der
Arbeiter-Unterstützungs-Verein
feiert künftigen Sonntag den **29**. April, das Schutzfest des hl. Joseph, des Vereins-Patrons Vormittags **9** Uhr in Obermünster mit gesungener **hl. Messe** und gemeinschaftlicher Kommunion, Abends $1/2$ 6 Uhr mit einer
General-Versammlung
in der St. Ulrichskirche.

Hiezu ladet alle Mitglieder Wohlthäter und Gönner des Vereines freundlichst ein

der Vorstand.

Zur Erlage des letzten Zieles Grund- und Haussteuern pro 1854/55, sammt Kreisumlagen und Steuer-Beischlägen, werden für den Stadtbezirk Regensburg als Termine festgestellt:

1) Montag der 30. April, für Lit. A. u. B.
2) Dienstag der 1. Mai, für Lit. C.
3) Mittwoch der 2. Mai, für Lit. D. u. L.
4) Donnerstag der 3. Mai, für Lit. E.
5) Freitag der 4. Mai, für Lit. F.
6) Montag der 7. Mai, für Lit. G. u. K.
7) Dienstag der 8. Mai, für Lit. H.

Die Perceptipon findet nu Vormittags von 8—12 Uhr statt.

Ein Candidat des Lyceums wünscht einige Schüler in den zum Eintritt in die lateinische Schule nothwendigen Gegenständen zu instruiren. Näh. in d. Exped.

Ein Haus mit oder ohne Geschäfte und Waarenlager, frequenter Kundschaft und ausgebreiteter Verbindungen wird aus freier Hand verkauft. Näh. auf frankirte Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse beim Brunnen in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Michael Metzger, k. Revierförster zu Zöschingen, 44 J. — Hr. Anton Stempfle, k. Central-Zoll-Cassier, 60 J.

In Augsburg: Herr Michael Schwabl, Lithograph und Steindruckereibesitzer, 66 J. — Hr. Leonh. Wittmann, Juwelier u. Goldarbeiter, 30 J. — In Burgfarrnbach, Hr. Joh. Ludw. Beck, k. Pfarrer, 68 J.

In Kötzting: Hr. Jos. Windorfer, Kfm. und Hammergutsbesitzer.

In Ottobeuern: Hr. Julius Frimer, kgl. Revierförster, 54 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Stern von Marktbreit, Dirr von Nürnberg, Lunderh v. Düsseldorf, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Sommer v. Kempten und Wallerstein von Offenbachzell, Kaufl. Koller, Früchtenhändl. v. Wien. Rosenthal, türk. Dolmetscher von Berlin. Dlle. Wanderer, Köchin v. Sulzbach.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kuchler, sen. u. Kuchler, jun. u. Schegelmann, Seifensiedermeister von Geiselhöring. Braun, Maschinist v. München. Hiller, Bauführer v. Neuburg a/D. Ahne, Kfm v. Neuolisch. Dlle. F. u. M. Engelramm, Ziegeleibesitzerstöchter v. Straubing.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 100. Regensburg, Freitag den 27. April 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

I.

Aller Augen richten sich nach Wien und stieren auf die geheimnißvollen Thüren des Conferenzsaales. Von den Conferenzen, d. i. von ihrem Ergebniß — ob Friede, ob Krieg — wissen wir bis jetzt so viel, daß wir nichts wissen und was in den Zeitungen darüber gedruckt wird, ist eben eine Vermuthung, denn die Herren Conferenten haben sich an Eides Statt das Handgelübde gegeben, nicht bloß verschlossene Thüren, sondern auch verschlossenen Mund zu haben. Wenn nur nicht die Wiener zuletzt recht haben, deren gesunder Witz auf die Frage: „Warum sind die Conferenzen bei verschlossenen Thüren?" antwortete: „Damit nichts herauskommt." Es wäre Jammerschade, wenn man nach so langer Zeit der Unterhandlungen am Ende nicht weiter gekommen ist, als am Anfang und — wie gesagt — Nichts herauskommt. Der dritte Garantiepunkt — die Schwächung der russischen Seemacht — gibt viel zu reden und zu schreiben, Rußland aber eine erwünschte Gelegenheit, die Sache auf die lange Bank zu schieben und — das alte Zauder-System einzuschlagen, bei dem es noch nie verloren. Videant Consules. Unterdessen geht es vor Sebastopol heiß her. Die Franzosen und Engländer haben Sebastopol mörderisch beschossen, aber — ihrem eigenen Geständnisse zufolge, Nichts ausgerichtet, und was sie an Mauerwerk beschädigten, wurde von den Russen über Nacht ausgebessert, und wenn sie eine Kanone demontirten, war gleich eine andere am Flecke und wenn sie so einen russischen Kanonier mit Pulver und Blei von der Kanone wegputzten, hat es noch nie an einem Nachfolger gefehlt. Das Alles kommt daher, weil man das Pferd beim Schweif aufzäumte, nämlich weil die Alliirten für's Erste mit zu wenig Leut in die Krim zogen und fürs Zweite der Festung die Zufuhr nicht abschnitten, so daß die Festung von einer Seite her immer Zugang an Leuten und Zufuhr an Proviant und Munition hat. Aber auch auf dem freien Felde geht nichts von Bedeutung vor sich und die Russen und Alliirten stehen am alten Fleck und die alliirten Generale haben Gelegenheit, auf der improvisirten Eisenbahn aus dem Lager nach Balaclava zu fahren und hier über die Worte Catull's nachzudenken: jam jam dolet, quod egi, jam jamque poenitet. (carm. LXIII. 73.) — was wir Deutsche in unserer Weise so auszudrücken pflegen:

Vor gethan und nach gedacht
Hat schon Manchem Leid gebracht.

Die Russen rüsten über Hals und Kopf, um entweder selbst einen entscheidenden Schlag in der Krim auszuführen, oder einen solchen von Seite der Alliirten abzuwenden. Sie werden in diesen Tagen eine Armee von 200,000 Mann in der Krim stehen haben. Der Kaiser von Rußland thut sich dabei freilich leichter als der Kaiser der Franzosen und die Königin von England. Einmal bekommt er von Adel und Geistlichkeit viel Geld geschenkt und zweitens braucht er in Geldsachen keine Landtage oder Parlamente zu fragen, weil er keine hat und der Selbstbeherrscher aller Reußen ist. Die alte Stadt Moskau hat ihm erst wieder 20,000 Rubeln geschickt, ein Rubel aber gilt bekanntlich 1 1/2 Thlr. In der kaiserlichen Familie selbst herrscht große Eintracht und die befürchtete, weil gewollte Palast-Revolution ist nicht eingetreten. Großfürst Constantin huldigt seinem Bruder dem Kaiser Alexander, und wenn er je einen Thron wollte, so war es nicht der von St. Petersburg, sondern den von Konstantinopel. Dieser konstantinopolitanische Thron ist aber wahrhaftig bald feil. Das türkische Reich geht seinem Verfalle entgegen und alle Betheuerungen und Anstrengungen der Westmächte, dem „kranken Manne" auf die Beine zu helfen und dem Reiche des Halbmondes ein lebenverjüngendes Elixir zu geben, werden vergeblich sein; denn die widernatürliche Einkeilung der Türken in den europäischen Staatenbund trägt in sich von Anbeginn den Keim der Auflösung. Ja wir möchten sagen, die Türkei ist schon fertig, und es handle sich nur mehr darum, was man mit dieser Bescheerung anfangen solle, von der keine Großmacht der andern zu viel vergönnt — von wegen des europäischen Gleichgewichtes. So lange dieser Theilungsprozeß der Türkei nicht vorüber ist, werden wir immer nur einen Frieden bekommen, der kein Frieden ist; denn die Frage wegen der angeblichen Integrität der Türkei wird immer Anlaß zu neuen Streitigkeiten geben, so lange die Türkei Proben der Unfähigkeit gibt, auf eigenen Füssen zu stehen. Die arme Türkei! Von ihr ist jetzt im Streite gar nicht mehr die Rede. Frankreich und England kommandiren, und wie sie pfeiffen, müssen die Türken tanzen. Und erst das befestigte Lager der Franzosen bei Konstantinopel!!! Das scheint uns ein handgreiflicher Commentar zu dem bekannten: Melior est conditio possidentis! (Besser ist die Lage des — das Streit-Objekt — Besitzenden.) Aber das muß man den Türken nachsagen — brav haben sie sich im Kampf gegen Rußland gehalten und eine Kraft und einen Muth entwickelt den man bei ihnen nicht gesucht hätte. Dieses Lob verdanken sie den ausländischen Offizieren, von denen sie gut geleitet werden. Der Sultan ist auch dankbar dafür und hat der Wittwe des Genie-Offiziers, der die Vertheidigung von Silistria leitete und in seinem Dienste fiel, eine jährliche Pension ausgesetzt, denn, mag er sich gedacht haben, was du willst, daß dir geschehe, das thue auch Andern. — Uebrigens hat der Sultan den Christen in der Türkei eine bessere Lage versprochen; aber jetzt heißt es, der Plan sei noch nicht reif zur Ausführung; das Wahre an der Sache ist: die Türken fühlen, daß die Christen, in politischen Rechten mit ihnen gleichgestellt, sie bald überflügeln werden und sie selbst (die Türken) das — Nachsehen haben. Denn türkische Trägheit und europäische Industrie paaren sich nie.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Postverwalter Karl Villement zu Ludwigshafen, seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern zu versetzen, und den Postoffizialen Kasimir Clement zu Würzburg, gleichfalls seinem Ansuchen gemäß, zum Postverwalter in Ludwigshafen zu ernennen; das Nebenzollamt II. zu Griesen zu einem Nebenzollamt I. unter der normalmäßigen Personalbesetzung vom 1. k. M. an zu erheben, und demzufolge zum Zollverwalter für das Nebenzollamt I. Griesen, Hauptzollamtsbezirks Mittenwald, den bisherigen Grenzoberkontroleur zu Aeschach bei Lindau, Fr. Rumpler, zu berufen; ferner die Kontroleurstelle an dem nemlichen Nebenzollamte dem bisherigen Legitimationsschein-Expedienten Joh. Michael Karl zu Waldkirchen zu verleihen; das Frühmeß-Benefizium zu Schwandorf, Ldg. Burglengenfeld, dem Priester Christian Stettner, Cooperator in Stadtamhof, zu übertragen, und huldvollst zu genehmigen, daß das Curatbenefizium Unterjoch, k. Landgerichts Sonthofen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Lorenz Wolf, Kaplan zu Hergensweiler, Ldg. Lindau, verliehen werde; unter demselben Tage der von dem Frhrl. v. Guttenberg'schen Kirchenpatronate für den bish. Pfarrer zu Strössendorf, Dekan. Michelau, Albrecht Grünwald, auf die protest. Pfarrei Guttenberg, Dekan. Culmbach, ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; den Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrvikar in Eichstädt, Johannes Schiele aus Nördlingen, von dem Antritte der ihm allergnädigst verliehenen zweiten protestantischen Pfarrstelle in Berneck, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu entheben, und die genannte Pfarrstelle dem Pfarramtskandidaten Gottfried Nik. Reusch aus Fürth zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

Vom Inn, 23. April. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, dürfte der Monat Junius dieses Jahres den Beginn der regelmäßigen Dampfschiffahrt auf dem Inn sehen. Drei Dampfer, die eben noch im Bau begriffen sind, werden zu gleicher Zeit den Strom befahren. Die Brücken in Gars und Wasserburg sind der Dampfschifffahrt am hinderlichsten, und soll die am letztgenannten Orte bald durch eine ganz neue im Styl der schönen und zweckmäßigen Mühldorfer Brücke ersetzt werden.

Δ Aus der Holedau. Nachdem der Hopfen im vorigen Jahre einen so hohen Preis erfahren, so werden heuer in unserer Gegend soviel neue Hopfengärten angelegt, daß man wegen hiedurch verminderten Ackerlandes für Getreidebau fast für die Zu-

kunft einigen Befürchtungen sich hingeben möchte. Auch die Holzpreise werden hiedurch wegen großen Bedarfes an Hopfenstangen noch fühlbarer steigen. Ob sich nicht viele Oekonomen hiebei verrechnen und zu spät ihre falsche Spekulation einsehen dürften? Der nächste Herbst schon dürfte diese Frage bestimmt beantworten. — Die Saaten stehen bei uns schön, troß der lang andauernden Kälte; die Obstbäume aber dürften hiedurch schon einigen Schaden genommen haben.

† Aus Niederbayern, im April. Manche Tagblätter finden kein Maaß, über die vielen und grellen Strafrechtsfälle ihren Tadel zu äußern, welche in Altbayern und zumal in Niederbayern — vor den Schwurgerichten zur Aburtheilung kommen; und sie unterlaßen nicht, hiebei gelegenheitlich gegen die in diesen Landestheilen herrschende Unwissenheit und Rohheit wacker loszuziehen. — Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß in den altbayrischen Provinzen nicht so viel Politur wie in den fränkischen Regierungsbezirken angetroffen werde, ja wir räumen sogar das ein, daß in Altbayern noch immer eine ziemlich große Dosis von Rohheit im Volke sich vorfinde; aber wir müssen uns hiebei die Frage erlauben, ob eine solche Rohheit nicht jener Raffinirtheit und Verschmiztheit verzuziehen sei, wie solche unter den Bewohnern manch anderer Provinzen zu treffen ist? — Daß übrigens auch in jenen Provinzen an großen Verbrechen kein Mangel sei, erhellt daraus, daß bei der am 16. d M. in Ansbach begonnenen Schwurgerichtssitzung auch 18 Straffälle zur Verhandlung kommen und darunter zwei Verbrechen der Brandstiftung, ein Verbrechen des Todtschlages, zwei Verbrechen des nächsten Versuches zum qualificirten Morde, zwei des Raubes dritten Grades. In früheren Schwurgerichtssitzungen dortselbst kommen besonders viele Fälle von Unterschlagung und Urkundenfälschung vor. Wir glauben sonach, daß keine bayer. Provinz der andern deßfalls etwas vorzuwerfen habe, und daß manche Blätter deßhalb wohl Ursache hätten, in Beurtheilung der altbayerischen Zustände eine etwas gemeßenere Sprache zu führen. Cuique suum.

Frankfurt, 23. April. Wegen der Errettung des Papstes bei dem bekannten Einsturze der Zimmerdecke wurde gestern um 9 Uhr ein feierliches Dankamt in der St. Leonhardskirche gehalten. Der k. k. Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, der k. bayerische Bundestagsgesandte, Frhr. v. Schrenk und die Beamten beider Gesandtschaften wohnten dem Amte in der diplomatischen Uniform an.

Preußen. Berlin, 21. April. Wie verlautet, ist der vom Leibarzt des verstorbenen Kaisers von Rußland, Nikolaus I., dem Dr. Mandt über den Krankheitsverlauf und den Tod des genannten Kaisers abgefaßte Bericht als Manuskript gedruckt und an alle mit Rußland befreundeten Höfe versendet worden.

Oesterreich. Wien, 18. April. Vorgestern hatte der Oberpostdirektor und Betriebsleiter der kgl. bayerischen Donaudampfschifffahrt, Graf Reigersberg, eine Zusammenkunft in Linz mit dem Betriebsdirector der österreichischen Donaudampfschifffahrt, Hrn. v. Erichsen, behufs des Abschlusses eines neuen Vertrags zwischen beiden Unternehmungen auf die Dauer von fünf Jahren. Die Uebereinkunft bezweckt einen engern Anschluß der beiderseitigen Schiffe in Passau und Linz, zugleich in Verbindung mit den in Donauwörth mündenden Eisenbahnen, sowie mit dem Ludwigskanal in Kelheim. Es bedarf gewiß keiner nähern Auseinandersetzung, daß ein rasches und unmittelbares Ineinandergreifen der beiden Schifffahrtsunternehmungen einem schon längst gefühlten Bedürfniß entgegenkommt. Bislang war der Güterverkehr zwischen Rhein und Donau fast allein den Schienenstraßen gefolgt; das wichtige Bindeglied zwischen beiden Strömen, der Ludwigscanal, konnte bis heute nicht in die ihm gebührende Stellung treten, weil die Güterbeförderung zu viel Zeit in Anspruch nahm. Sobald nun in Kelheim eine Station für Waarendampfer etablirt wird, eigens für die vom Rhein, Main und aus dem Canal kommenden Gütermengen, die nach dem Osten bestimmt sind, so wird der Güterzug in dieser Richtung bald eine größere Regelmässigkeit erhalten, und ein bedeutender Aufschwung des Verkehrs wird die natürliche Folge sein. Wie verlautet, steht auch eine verhältnißmäßige Vermehrung der Betriebsmittel beider Dampfschifffahrtsunternehmungen in Aussicht.

Wien, 24. April. Gestern Nachmittag sind die Conferenzmitglieder zusammengetreten zur Unterzeichnung des zwölften (letzten) Conferenzprotokolles. doch war dieß keine dreizehnte Sitzung. Die Börse gedrückt, die Curse stärker weichend.

Spanien.

Madrid, 20. April. Die Espana vom 17. macht ihre Glossen darüber daß der Siegesherzog, als er im Prado erschiene um Revue zu halten, mit denselben militärischen Ehrenbezeugungen wie die Königin selbst empfangen wurde. Das Musikcorps spielte den Königsmarsch, die Trommel schlug den Wirbel und die Truppen präsentirten das Gewehr. „Wir glauben nicht,“ sagt die Espana, „daß es schicklich sey einem Generalcapitän ohne militärisches Commando, und der sich noch außerdem in einfacher Oberstuniform zur Parade begibt, diese Ehren widerfahren zu lassen; besonders glauben wir nicht daß die Königshymne, unter keinen Bedingungen und in keinem Fall, für eine andere Person als die des Souveräns gespielt werden dürfe. Es wäre einfache Schicklichkeitssache, nnd mehr als gerecht zwischen Souverän und Unterthan, welche Stellung letzterer auch immer einnehmen möge, einen Unterschied zu machen.“

In der Kortessitzung vom 18. wurde ein Gesetz in Berathung gezogen, das für die Zukunft die Ministerstellen ohne festen Gehalt erklären soll. Die sämmtlichen Minister verließen den Saal, um der freien Berathung dieses Entwurfes nicht durch ihre Anwesenheit hindernd im Wege zu stehen. — Dem Diario Espanol vom 17. zufolge ist die Nationalgarde von Madrid folgenderweise zusammengesetzt: Infanterie 25,792 Mann, Kavalerie 1136, Artillerie 1184, zusammen 28,112 Mann; bildend 25 Bataillone, 203 Compagnien, 10 Escadronen und 4 Batterien. Die Provinz Madrid hat die stärkste Nationalgarde.

Frankreich.

Paris, 21. April. Die Nachricht von dem Besuch der Königin Viktoria in Paris in einer nicht fernen Zeit ist zwar nirgends widersprochen worden, aber Hr. Fould glaubt doch nicht daran, weil er keinen Wink erhalten hat weder um die Tuilerien noch das Palais de l'Elysee in Stand zu richten. Man erwartet übrigens nicht bloß den König von Portugal, sondern auch den König von Sardinien zur Ausstellung. Dieser letztere hatte erst die Absicht an die Spitze seiner Armee im Orient zu treten und an dem Feldzug unter Führung des Kaisers der Franzosen einen activen Antheil zu nehmen. Das war für den König ein sehr achtungswürdiger Entschluß, aber ein sehr unbequemer für die Fürsten und am unbequemsten für den Kaiser Napoleon selbst. Man hat daher auch alles angewendet um den König von diesem Vorsatz abzubringen, und diese Bemühungen sind von Erfolg gekrönt worden. Es herrscht jetzt die größte Vertraulichkeit zwischen Frankreich u. Sardinien, und ich bezweifle nicht, daß derselben politische Zwecke zu Grunde liegen. Der König Victor Emanuel ist ein leicht zur Hand liegender Hebel, den der Kaiser bei etwaigen Conflikten mit andern Mächten mit Erfolg spielen lassen kann, er liebt daher die Hand darauf zu halten. Was in Wien geschieht, wissen wir nicht, aber desto besser, was in London vorgeht. Der Kaiser Napoleon hat dort der kriegerischen Partei wieder auf die Beine geholfen, und man gedenkt den Krieg mit gigantischen Kräften weiter zu führen. Um einen Ausspruch Lord Palmerstons zu gebrauchen, sind denen, die von Frieden geträumt, die letzten Hoffnungen vernichtet.

Paris, 21. April. Der Tod hat einen der bedeutendsten Künstler Frankreichs abgerufen: Isabey, der berühmte Miniaturmaler, ist gestorben. Jean Baptiste Isabey, im Jahr 1770 in Nancy geboren und ein Schüler Davids, hat in seiner Stellung als Hofmaler, nacheinander Napoleons, Ludwigs XVIII und Ludwig Philipps, nicht bloß die Porträts der Monarchen, denen er diente, sondern fast aller Souveräne Europa's gemalt. Von seinen größeren Compositionen dieses Genre's ist die Krönung Napoleons die bekannteste. Daß der Marineminister Ducos gestorben, haben Ihnen natürlich die Zeitungen schon berichtet. Die Wittwe sollte aber noch tiefer gebeugt werden. Vor drei Monaten beschenkte sie ihren Gatten mit einem Zwillingspaar. Das eine Kind starb bald nach der Geburt, das zweite, welches der Kaiser selbst über der Taufe gehalten, ist ihm jetzt gefolgt, wenige Stunden nach dem Hinscheiden des Vaters. Die Marine, welche wesentlich von Ducos aus ihrem tiefen Verfall zu der Höhe emporgehoben wurde, in der sie gegenwärtig der englischen fast ebenbürtig zur Seite steht, scheint übrigens noch weitere Verluste gewärtigen zu sollen. Admiral Mackau ist so schwer erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt, Vice-Admiral Cazy hat einen Schlaganfall gehabt, und Vice-Admiral Dupetit-Thouars hat erst eben sich einer sehr schmerzhaften Operation unterziehen müssen. Thiers großes Werk l'Histoire du Consulat et de l'Empire wird demnächst vollständig in den Händen des Publikums sein. A. Z.

Der Wiener diplomatische Korrespondent des Constitutionnel erzählt die Vorgänge in der Konferenz vom 17. April folgendermaßen: „Die Sitzung wurde um 1 Uhr Nachmittags eröffnet, und nach Bestätigung des Protokolls der neunten Sitzung begann der Fürst Gortschakoff das Gegenprojekt seiner Regierung hin-

sichtlich der dritten Garantie zu entwickeln. Es versteht sich von selbst, daß keine Diskussion darüber auf der Stelle stattfinden konnte, da die verbündeten Mächte über das russische Gegenprojekt nur dieselbe Sprache führen können und folglich nöthig hatten, sich zuvor über die darauf zu gebende Antwort zu verständigen. Die russischen Bevollmächtigten, diese Nothwendigkeit vollkommen begreifend, verließen die Sitzung gegen 3 Uhr Nachmittags, um die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte sich ganz nach Bequemlichkeit vereinbaren zu lassen. Nachdem die Bevollmächtigten Rußlands sich entfernt, konferirten die Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens noch bis 5 Uhr, und ich kann Ihnen versichern, daß die vorläufige Prüfung des russischen Gegenprojekts vollkommene Gleichheit in den Ansichten der Mächte des Allianzvertrags vom 2. Dezember in Betreff der Lösung der dritten Garantie herausgestellt hat." Der Korrespondent des Constitutionnel glaubt, daß die verbündeten Mächte im russischen Gegenprojekt irgend einen Berührungspunkt mit ihren eigenen Forderungen gefunden haben, der noch eine größere Annäherung hoffen lasse, wenn die russische Flotte im Hafen von Sebastopol — wonach auch General Canrobert am Meisten zu trachten scheine — erst zerstört sei. Preußen habe gleichfalls in Folge der einstweiligen Beseitigung der Frage von Sebastopol Eröffnungen gemacht, die seinen Wiedereintritt in die Konferenzen erleichtern können.

Paris, 23. April. Die Commission des Industriepalastes ist dahin übereingekommen, Niemandem freien Eintritt zu bewilligen. Aussteller, Fabrikanten, Mitglieder der Prüfungskommission, Journalisten, kurz jedermann wird bezahlen müssen. Der Kaiser und die Kaiserin haben, wie man sagt, wissen lassen, daß sie für ein Billet auf die ganze Dauer der Saison unterschreiben wollen. Bei jeder Eingangsthür wird ein Drehflügel angebracht sein, der je stets nur einer Person den Eintritt verstattet. Jeder Zahn des Rades dieses Drehflügels wird mit einem mechanischen Zähler correspondiren, um auf diese Weise die Zahl der täglichen Besucher genau constatiren zu können. Das Publikum ist benachrichtiget, daß die Büreaux keinem zurückwechseln oder wechseln; jeder hat sich demnach mit Fünffranken-, Einfranken-, Zehnsous- und Viersous-Stücken zu versehen, je nachdem er das Gebäude an diesem oder jenem Tag besuchen will. Jeder Eintretende legt sein Eintrittsgeld in einen, von einem Wärter beaufsichtigten Kasten. Man sprach viel davon, daß das Vestiaire und Büreau der Stöcke u. Regenschirme zu einem fabelhaften Preis an eine frühere dramatische Größe, Mlle. Georges, vermiethet worden wäre. Dieß ist irrig. Die Gesellschaft vermiethet eigentlich gar nichts zu irgendeinem festen Preis, sondern bezieht nur einen gewissen Antheil an der Brutto-Einnahme; 50 Proc. für Vestiaire, 20 Proc. für die Büffets ꝛc. Zu denselben Bedingungen bewilligt sie den Photographen, Lithographen ꝛc. das Recht, Ansichten des Industriepalastes zu veröffentlichen. Der Bau des Palastes begann den 1. Jan. 1853, dauerte sonach 28 Monate. 595 Personen wurden während des Baues verwundet; 25 Leute fielen von den Gerüsten; man zählt neunzehn Brüche und sechs Todesfälle. Die meisten Unfälle fielen in den mechanischen Steinsägereien vor. Hundert Bäume fielen unter der Art. Die Ausstellung wird volle sechs Monate währen. Man sagt daß die Räume von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet seyn sollen. Zahlreiche Massen Fremder, besonders Deutscher, kommen bereits an, um die Auspackung ihrer Ausstellungsgegenstände zu überwachen.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 12. April. Seit mehreren Tagen haben die Südwinde eine große Zahl Schiffe mit vielen Truppen hieher geführt. Mehrere gingen sogleich weiter ins schwarze Meer. Ein anderer Theil wurde hier ausgeschifft. Im französischen Lager von Maslack sollen bereits an 10,000 Mann sein. Die Franzosen arbeiten eifrig an einer Straße von Balta-Liman ins Lager. Die Straße ist, wie sich versteht, für den Kaiser, er wird also immer noch hier erwartet. Von den sardinischen Truppen sollen 5000 Mann hier bleiben. Auch zwei sardinische Spitäler werden hier errichtet. Die sardinischen Truppen sollen ein Lager nahe an dem französischen beziehen. Man versichert, dieß geschehe in einigem Antagonismus gegen die Franzosen und die Engländer stecken dahinter. Die Türken treiben hier ihr Wesen in der alten Weise fort. Die türkischen Staatsmänner denken an nichts weniger als an den Staat, sie sorgen nur für sich selber. Reschid Pascha macht keineswegs eine Ausnahme. Auch er ist, seit er durch die Heirath seines Sohnes festeren Fuß im Serai hat, hauptsächlich damit beschäftigt, alle die er für irgend gefährlich für seine Stellung hält, zu chikaniren und auf die eine oder andere Art unmöglich zu machen. So hat er gegenwärtig die geschiedene Frau des Ex-Großwesirs Mehemed Pascha veranlaßt, einen Prozeß gegen ihren früheren Gatten zu führen, d. h. gegen Mehemed Pascha, denn diese berüchtigte Dame war noch früher auch schon die Gattin des Dr. Millingen gewesen. Mehemed Pascha schied sich vor einigen Jahren von ihr, weil sie ihren Haremswächter erdrosselt hatte. Und nun führt diese Frau, von Reschid Pascha unterstützt, einen Prozeß gegen Mehemed Pascha, weil er ihr angeblich Pretiosen vorenthalten habe, die ihr eigen angehört hätten!

Von **Sebastopol**, 19. April meldet Fürst Gortschakoff telegraphisch über Kiew: Am 16., 17. und 18. wurde das feindliche Feuer weniger unterhalten als an den vorangehenden Tagen. Unsere Batterien haben mit Erfolg darauf geantwortet, besonders indem sie ihr Feuer vor der 4. Bastion kreuzten, um sich den eifrig gegen dieselbe gerichteten Arbeiten zu widersetzen. Nachts werden die Beschädigungen ausgebessert. In der Nacht vom 18. auf den 19. hat eines unserer Bataillone mit Erfolg und sehr geringem Verlust einen Ausfall gemacht, um die am weitesten vorgeschrittenen Approchen des Feindes zu zerstören. In den letzten Tagen waren die Verluste der Garnison weniger beträchtlich, als vorher.

Pera, 21. April. Durch den „Asmodee", der die Krim am 19. d. verlassen, erfährt man: die Belagernden rücken immer weiter vor, und befestigten die Positionen. Ein starker Ausfall des Feindes in der Nacht vom 18. auf den 19. wurde rasch zurückgeworfen.

Frühpost.

München, 25. April. Einem Kriegsministerialreskript zufolge ist der Rittmeister Frhr. v. Diez des 4. Chevauxlegers-Regiments zum Major und der Oberlieutenant Julius Frhr. v. Ruffin vom 2. Kürassier-Regiment zum Rittmeister und zwar beide im 4. Chevauxlegers-Regiment befördert worden. — In der Anlage der neuen Maximilians-Straße ist eine bedeutende Aenderung befohlen worden. Es muß nämlich die Straße auf jeder Seite mit einer Reihe von orientalischen Ahorn-, die auf beiden Seiten der Straße anzulegenden Trottoire aber gleichfalls auf jeder Seite mit einer Reihe rothblühender Kastanien-Bäume besetzt werden.

Neustadt, 23. April. Der Mörder des Israeliten aus Hambach hat sich gestern in Frankenthal, wo er den ihn untersuchenden Arzt vor etlichen Wochen in einem Wuthanfalle schwer verletzte, erhängt.

Aus **Paris** wird der „Donau" geschrieben: „Wenn die Wiener Conferenz nicht zum Frieden führt," sagte mein Gewährsmann, „dann ist die Aufhebung der Belagerung von Sebastopol nicht minder beschlossen. Balaklava, Eupatoria und Kamiesch werden von den Alliirten befestigt, das ganze russische Litorale von den Donaumündungen bis Perekop wird von den Alliirten besetzt und befestigt. Die Herrschaft Rußlands auf dem schwarzen Meere wird gänzlich vernichtet und die Krim wird so viel wie möglich von dem übrigen Rußland abgeschnitten, was früh oder spät die Räumung Sebastopols durch die Russen zur Folge haben muß. Neurußland wird für Altrußland das werden, was Algerien für die Bewohner des Atlas ist. Oesterreich wird zum Herrn und Gebieter der Länder längs des ganzen Laufes der Donau bis zu ihren Mündungen, die Türkei erhält das ganze Küstengebiet von Skutari bis Anapa — das sind die Ereignisse, welche sich vorbereiten." Ich glaube Ihnen diese Mittheilung nicht vorenthalten zu dürfen, denn wenn sie sich auch nicht in allen Theilen bestätigt, so verbreitet sich doch einiges Licht über die weitere Entwickelung der Ereignisse.

London, 23. April. Die „Preß" setzte die Abreise Napoleon's III. auf den 3. Mai fest. Nach dem „Herald" hat Se. Majestät, trotz der Bitten seiner Minister, und nach einer in Windsor abgehaltenen vertraulichen Konferenz mit Lord Palmerston, Sir J. Burgoyne u. a. ausgezeichneten Personen, den Entschluß gefaßt, sofort in Begleitung der Kaiserin die Fahrt nach der Krim anzutreten und die dortigen militärischen Operationen zu überwachen oder zu befehligen. In Uebereinstimmung damit vernimmt man, daß der Gegenbesuch, welchen Königin Viktoria und Prinz Albert den französischen Majestäten in Paris abstatten wollten, vor der Hand aufgeschoben bleibt.

Pfarrei-Erledigung.

Das Beneficium Perlesreuth, kgl. Ldgs. Wolfstein, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 404 fl. 6½ kr. in Erledigung gekommen.

Neumarkt, 16. April. Schrannen-Mittelpreise. Weizen 23 fl. 33 kr. (gef. 1 fl. 58 kr.) Korn 16 fl. 14 kr. (gef. 1 fl. 44 kr.) Gerste 13 fl. 12 kr. (gef. 31 kr.) Haber 6 fl. 50 kr. (gef. 54 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

errichtet im Jahre 1828. Aktien Capital M. B. 1,275,000.

Obige Gesellschaft welche am 21. Dezember 1854 das 26. Jahr einer erfolgreichen Thätigkeit beschlossen, hat ihre Statuten einer neuen Revision unterworfen, wodurch dem Publikum mancherlei neue Erleichterungen und Vortheile geboten werden.

Nach diesen neuen Statuten, welche alle vom 1. Januar 1855 an, abzuschließenden Versicherungs-Verträgen zu Grunde gelegt werden um in Gemäßheit von 15. denselben angefügten Prämientarifen übernimmt die Gesellschaft gegen billige Prämien unter Gewährung aller thunlichen Vortheile.

1) Versicherungen von Summen, welche gezahlt werden nach dem Tode des Versicherten. Lebensversicherungen nach Tab. 1—5.
2) Versicherungen von Summen, welche gezahlt werden, wenn die Person ein gewisses Alter erreicht hat, Aussteuer-Kapital-Versicherungen (Tab. 6a. 6b. 6c. 7.)
3) Versicherungen jährlicher Zahlungen, welche von der Lebensdauer gewisser Personen abhängig sind, Leibrenten, Wittwengehalte, Pensions-Versicherungen (Tab. 8—13.)

Bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft sind diese neuen Statuten, der Jahresbericht über die Geschäftsthätigkeit bis ultimo 1853 Programme über die Dividenden pro 1853 sowie Formulare nicht allein unentgeldlich entgegen zu nehmen, sondern er wird auch bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Regensburg im April 1855.

J. G. Lauerer,
neben der Hauptwache, Agent der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Das Orber Soolbad

wird am **15. Mai d. J.** eröffnet.

Nach der chemischen Untersuchung dieser Quelle durch den k. Herrn Professor Dr. Scherer enthält ein bereitetes Bad folgende Mengen an Mineral-Bestandtheilen: Kohlensauren Kalk 5040,0 Gran, kohlensaure Magnesia 55,5 Gr., kohlensaures Eisenoxydul 164,0 Gr., schwefelsauren Kalk 4104,0 Gr., schwefelsaures Natron 700,0 Gr., schwefelsaures Kali 1366,0 Gr., Chlornatrium 54600,0 Gr., Chlormagnesium 3440,0 Gr., Jodmagnesium 0,19 Gr., Brommagnesium 13,53 Gr., Kieselsäure 44,0 G., Mangan, Lithion, Thonerde, Strontian, Borsäure, Quellsäure, Ammoniak 668,0 Gr., freie Kohlensäure 1515,5 Gran, Summa 71719 Gran, d. h. 149 $^{1}/_{20}$ Unzen oder 9 $^{3}/_{10}$ Pfund.

Derselbe sagt ferner über diese Quelle in seinem Vortrage in der phys.-mediz. Gesellschaft zu Würzburg:

„daß die Orber Soolquelle in Bezug auf ihren Gehalt an Chlor- und Brom-Verbindungen mit zu den bessern gezählt werden kann. In Bezug auf den Reichthum an freier Kohlensäure, einen gewiß bei Bädern sehr wichtigen Bestandtheil, steht die Orber Philippsquelle als die weitaus vorzüglichste und reichste unter allen da.

Die Resultate dieser Untersuchungen sind so selbstsprechend für die Vorzüglichkeit dieses Soolbades, daß, selbst abgesehen von den schon so vielfach erzielten günstigen Heilerfolgen, diese Badanstalt die Aufmerksamkeit des ärztlichen Publikums im vollsten Grade verdient."

Freundliche, reinliche Logis, gute Kost u. s. w. sind um billigste Preise geboten.

Gefällige Anfragen in mediz. Beziehung werden durch die hiesigen Herren Aerzte, Gerichtsarzt Dr. Fuchs und prakt. Arzt Dr. Osann, bereitwillige Beantwortung finden, in ökonomischer Hinsicht ertheilt der Unterzeichnete nähere Auskunft.

Orb in Unterfranken, am 22. April 1855.

Karl Ackermann, Soolbadbesitzer.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 22 nebst Gärtchen der verstorbenen Harfenspielerin Anna Straubinger zunächst dem Pfaffenstein wird mit Genehmigung des Eigenthümers

Montag den 7. Mai

Vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Herrn Weigert im Wienergarten öffentlich versteigert.

Urban,
stadtger. verpfl. Auktionator.

In der Stadt Regensburg wird das Haus Lit. G. Nr. 38 sammt radizirter Bäckergerechtsame verkauft.

Dieses Haus ist vortheilhaft gelegen, gibt eine entsprechende Rente durch Miethzinse und ist nach hypothekenamtlicher Schätzung vom 27. März 1854 auf 16000 fl. gewerthet.

Kaufangebote werden entgegen genommen von

Fr. Müller,
k. Advokat in Regensburg.

Anwesens-Verkauf.

In der gewerbsamen Stadt Dingolfing verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand sein im besten Betrieb stehendes reales Zimmermeister-Anwesen. Nähere Aufschlüsse ertheilt Martin Bittner, Zimmermeister in Dingolfing.

Der

Arbeiter-Unterstützungs-Verein

feiert künftigen Sonntag den **29.** April, das Schutzfest des hl. Joseph, des Vereins-Patrons Vormittags 9 Uhr in Obermünster mit gesungener **hl. Messe** und gemeinschaftlicher Kommunion, Abends $^{1}/_{2}$ 6 Uhr mit einer

General-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Hiezu ladet alle Mitglieder Wohlthäter und Gönner des Vereines freundlichst ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 27. April. „Der Schauspiel Direktor." oder: „Mozart und Schickaneder" Komische Operette in 1 Akt von L. Schneider, Musik von W. A. Mozart. Hierauf: „Das Versprechen hinterm Herd." Schauspiel aus den österreichischen Bergen, von A. Bauman.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Veränderung der Geschäfte ist das reale **Melberrecht** in Achdorf aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei Franz Benker, Müller in Achdorf, zu erfragen.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 18. April, in Fronberg, der Jüngling Herr Joh. Bapt. Mulzer, Bürger und Wirthschaftspächter, mit Jungfr. Anna Aigner, Hammerbesitzerstochter von Fronberg.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 10. April. Augusta Maria, Vater, Hr. Clem. Joseph Rothhammer, k. Professor. — 13. April. Franz Seraph, Vater, Herr Joseph Beitl, Bräuereipächter zu Stadtamhof. — 17. April. Theres Margareth, Vater, Herr Joh. Beer, bürgerl. Weinringler zu Stadtamhof. — Christina Elisabetha, Vater, Johann Martik, Hausmeister.

Gestorben: Den 13. April. Helena Keßlberger, ledige Beisitzerstochter zu Stadtamhof, 82 Jahre alt. — 14. April. Michael, 3 Jahre alt, Vater, Johann Mötschl, Fabrikarbeiter. — Franz Xaver unehelich, 3 $^{1}/_{4}$ Jahre alt. — 18. April. Theres, unehelich, 16 Tage alt. — Franziska, unehelich, 16 Tage alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 16 April. Joh. Bapt. Artmann, Beisitzer u. Chorsänger, mit Maria Elisabeth Gewolff, Bürgers- und Taschnermeisters-Tochter von hier. — Franz Wolfg. Birzer, Beisitzer u. Schleifergeselle, mit Theresia Fendl, Häuslerstochter, von Kohlenburg. — 19. April. Junggeselle Franz Aegid Lex, Beisitzer und Polizeisoldat, mit Jungfr. Rosina Weigert, von hier.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 16 April. Anna Maria Philomena, Vater, Hr. Andreas Hofmann, Kanzlei-Funktionär bei der k. Regierung dahier. — 20. April. Aloys, Vater, Herr Anton Bauer, bgl. Oekonom.

Gestorben: Den 12. April. Sebastian Maurer, Maurergeselle von Sallern, 44 Jahre alt. — 14. April. Gertraud Völkl, Wäscherin, 80 Jahre alt. — 19. April. Franziska, unehelich 8 Wochen alt.

Verschiedene Sorten **Reis** u. **Gerste** empfiehlt

N. Romanino, am Kohlenmarkt.

Cigarren,

eine große Partie alte, gelagerte, von verschiedenen Sorten, darunter auch 10,000 Stück Knall-Cigarren, werden wieder um herabgesetzte Preise bis zu 24 kr. per 100 Stück verkauft bei

Fr. Xav. Strasser.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Wohnungs-Vermiethung.

Im Hause Lit. C. Nr. 111 in der obern Bachgasse ist der ganze 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Enke, Buchhdl. v. Erlangen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 101. Regensburg, Samstag den 28. April 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

II.

Während wir auf dem Kriegsschauplatze irgend ein erhebliches Resultat der bisherigen Anstrengungen, Opfer und Mühen nicht wahrnehmen können, wird in der westlichen Heimath am Kriegsfeuer eifrigst geschürt. Das war auch der Zweck der Reise Napoleons nach England, wohlberechnet gerade in dem Augenblicke unternommen, in welchem die englische Regierung Geld — viel Geld braucht, um den Krieg mit Energie fortsetzen zu können. Die Begeisterung eines Volkes für den Krieg und dessen ganzen Appendix wird nur durch Thaten wach und rege gehalten, da aber das englische Militair sich in der Krim bis jetzt noch keine Lorbeern errungen hat, so war zu befürchten, daß der Uebergang von Worten zu Ziffern denn doch einigen Ueberdruß erzeugen möchte; — siehe, da kommt Napoleon, der Urheber, Träger, Leiter des ganzen Unternehmens, das so viel Geld und Blut kostet, er kommt mit dem festen Willen, Rußland um jeden Preis zu besiegen, mehr — mit dem bestimmten Vorsatze, selbst in die Krim abzugehen und sich an die Spitze seiner Soldaten zu stellen, und siehe — England ist bereit, Geld zu votiren, da Frankreich selbst die Person seines Herrschers auf's Spiel setzt. Frankreich aber hat durch die Opfer seines Volkes, wie durch den Muth und die Entschlossenheit seiner Soldaten sich ein bedeutendes Uebergewicht über England errungen, so bedeutend, unserer Ansicht nach, daß zu befürchten steht, dasselbe werde, wenn England seiner Zeit in Tagen der Ruhe und des Friedens seine Krämernatur wieder entwickeln und statt „Pulver und Blei" — „Pfund Sterling und Baumwolle" als Losungswort in verdrehten Mundwinkeln herumwerfen wird, den Anlaß zum Bruche geben, da Albions stolze Söhne sich nie mit dem Gedanken befreunden werden, von Frankreich in's Schlepptau genommen worden zu seyn — von Frankreich, an dessen Spitze der Mann, dessen Onkel auf St. Helena Englands Rache fühlen mußte. Neben diesen heftig bewegten Staaten steht mit besonnener Ruhe und umsichtig prüfendem Blicke Oesterreich. Friede! — dahin zielt seine Politik, aber keinen faulen Frieden; sonst möge das Schwert den wahren Frieden, wenn auch um blutigen Preis erkaufen. Und in der That, nur Oesterreich kann uns den Frieden geben, durch seine physische, wie moralische Macht. Und was hat Oesterreich — dem 1848 so sehr gehetzten und beleidigten Oesterreich dieses Uebergewicht gegeben? Drei Dinge. Eine stets ehrliche, wenn auch noch so sehr verkannte, und schlecht belohnte Politik, das Glück seiner Herrscher, stets tüchtige und ehrenhafte Männer in ihrem Rathe zu haben und dann die Weisheit, ihrem Rathe zu folgen; endlich die Religiösität mit der die Habsburger an ihrem alten ererbten Glauben festhielten und die des Himmels Segen und Schutz auf ihr Land herabrief. So steht Oesterreich mächtig unter den europäischen Staaten da und seine Gewalt wird fühlbar werden, wenn Rußland es nöthiget, das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Schade, daß Oesterreichs Vorgehen an Preußen einen so saumseligen Nachfolger findet. Würde Preußen, würde der deutsche Bund mit Oesterreich Hand in Hand gegangen seyn, wir hätten den Frieden — oder ständen ihm näher, als die dreizehn Conferenzen in Wien uns demselben gebracht haben. So lange aber Preußen die Achillesferse des russischen Staates deckt, so lange Deutschland zurückhält und Oesterreichs Machtentwicklung paralysiren zu wollen scheint, wird der Russe zähe seyn, den Westmächten sich zu fügen, die zu fürchten er bisher wenigstens keine Ursache hatte. Anschluß an Oesterreich bringt uns den Frieden, Preußens Politik entzündet den Brand des europäischen Krieges.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 24. April. Wie die „Bamb. Z." vernimmt, soll sich vorzugsweise in den Konferenzen der Regierungspräsidenten der Entschluß Sr. Maj., jede Steuermehrung nach Möglichkeit ferne zu halten, befestigt haben und sonstige, das Wohl des Landes bezielende Entschlüsse zur Reife gekommen sein, insbesondere sollen bei den Landgerichten Veränderungen eintreten, die ebenso im Interesse dieser mit Geschäften überbürdeten Behörden, als im Interesse der Verwalteten liegen. Unter diesen Veränderungen werden die Befreiung der Landgerichte von Sportel- und sonstigen Geldperzeptionen, sowie die Gleichstellung der Landrichter 1., 2. und 3. Klasse in ihren Besoldungen genannt.

Das Regierungsblatt Nr. 20 enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthume Hessen wegen gegenseitiger Gestattung der Nacheile betreffend.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Großwenkheim, Ldgs. Münnerstadt, dem Priester Franz Köhler, Pfarrer in Aufenau, Ldgs. Orb, die kathol. Pfarrei Unterdürrbach, Ldgs. Würzburg r. d. M., dem Priester Aemilian Schönig, Pfarrer zu Darstadt, Ldgs. Ochsenfurt, zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 26. April. Heute Vormittag 11 Uhr hat in der k. alten Hofkapelle in der k. Residenz der Trauergottesdienst für die im vergangenen Jahre verlebten Ritter des hohen St. Georgi-Ordens stattgefunden, dem Se. Maj. der König Max und die übrigen H. H. Ordensmitglieder beiwohnten. — Obwohl die diesjährigen Rekruten bereits einexerzirt sind, soll doch die theilweise Beurlaubung der älteren Mannschaft bei der Infanterie bis auf weitere Weisung verschoben sein.

München, 24. April. Der Bote Salat von Altomünster brachte 13 Schäffel Haber in die Schrannenhalle, löste sich jedoch unter falschem Namen des Verkäufers ein Zeichen und führte diese, noch ehe sie auf die Schranne zum Verkauf gebracht waren, wieder ab. Wegen dieser beiden Uebertretungen der Schrannenordnung wurde Salat, und zwar wegen erster um 5 fl. und wegen letzter um 13 fl. bestraft. — Das Leichenacker-Personal erhielt für seine Dienstleistungen während der Cholerazeit eine Remuneration von 585 fl.

Letzten Samstag den 21. d. hat in Baierberg bei Mering, Ger. Friedberg, eine Rabenmutter ihr vor drei Wochen außerehelich gebornes Kind durch Erdrückung des Zäpfchens getödtet. Nachdem nun das Kind nach drei Tagen begraben wurde, und sie selbst bei der Beerdigung anwesend war, begab sie sich nach deren Beendigung zum Hrn. Pfarrer nach Mering und bekannte ihre gräßliche That, worauf sie der Gendarmie und von dieser dem k. Landgerichte zur weiteren Untersuchung übergeben wurde. Auf dem Wege von Mering nach Friedberg wurde das Pferd am Transportwagen scheu, das Fuhrwerk fiel um und der Gendarm Walter brach ein Bein.

Speyer, 23. April. Unser hochw. Bischof Nikolaus hat ein Zirkularschreiben an die Geistlichen seines Sprengels erlassen, dessen Wortlaut folgender ist: „Euer Hochwürden! Durch das k. Regierungspräsidium der Pfalz ist an mich das Ersuchen gestellt worden, den Klerus der Diözese bei der in nächster Aussicht stehenden Neuwahl der Landtagsabgeordneten entsprechend zu informiren, damit derselbe Hand in Hand mit den k. Beamten und Bediensteten, zu einem ersprießlichen Erfolge mitwirke und seine Stimmen nicht zersplittere. Ich habe es wohl nicht nothwendig, Ew. Hochwürden die Wichtigkeit der in Frage stehenden Wahl — nicht nur für die Interessen des Staates, sondern auch für jene der Kirche — des Näheren zu erörtern, indem die politische und sociale Lage, sowohl von ganz Europa als auch der einzelnen Staaten augenscheinlich durch Gottes Zulassung eine solche geworden ist, welche das stete und unermüdete Zusammenwirken aller guten und gesunden Elemente der Gesellschaft gebieterisch erheischt. Wenn demnach die Pflicht des Klerus fest steht, in Zeiten, wie die gegenwärtige, mit verdoppeltem Eifer überall da einzugreifen und mitzuwirken, wo es die heilige Sache der bürgerlichen Ordnung, die Aufrechthaltung der bestehenden, von Gott gesetzten Obrigkeit, die Beförderung und Kräftigung des derselben nothwendigen und gebührenden Ansehens, die Abweisung anarchischer Umtriebe gilt, welche der Kirche nicht minder als dem Staat gefährlich sind, so kann es sich wohl nur noch um Beantwortung der Frage handeln, in welcher Weise ein solches Theilnehmen an einem politischen Akte dem Klerus geziemen möge. In dieser Beziehung mache ich Ew. Hochwürden darauf aufmerk-

sam, daß es dem Seelsorger wohl zukomme, in geeigneter Weise die betheiligten Glieder seiner Pfarrgemeinde auf die Wichtigkeit der fraglichen Neuwahl hinzuweisen, denselben die richtige Sachlage gehörig zu erörtern, sie über die Nachtheile und Gefahren zu belehren, welche eine, wie früher oft, den oppositionellen Elementen der Bevölkerung überlassene Wahl auf das Wohl und Wehe des Vaterlandes und unserer heiligen Kirche zu üben vermöchte. Dabei wäre darauf hinzuwirken, daß für die passiven Wahlen solche Männer in Vorschlag gebracht würden, welche nicht nur wegen ihrer Loyalität gegen die bestehende Ordnung des Staates, sondern auch um ihrer christlichen und kirchlichen Gesinnung willen das Vertrauen des Königs und des Volkes verdienen. Denn die Erfahrung hat sattsam bezeugt, daß nur der im Glauben und in der Religion fest begründete Charakter hinlängliche Bürgschaft für seine Gediegenheit in den Zeiten der politischen Gefahren biete, so wie der probehaltige Gehorsam gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit nur von jenem Bürger und Unterthanen geleistet zu werden vermag, welcher zuerst Gott und seinem heiligen Gesetze und der Kirche zu gehorchen gelernt hat. Wenn Ew. Hochwürden endlich nicht aus dem Auge lassen, daß es vor Allem gerathen erschiene, so weit es immer thunlich, den bestehenden konservativen Bestrebungen, namentlich den königlichen Beamten, sich anzuschließen und sich nicht von persönlicher Meinung und vorgefaßter vereinzelt stehender Ansicht bestimmen zu lassen, so lange das Gut immerhin erzielt und die heilige Sache der Kirche gewahrt und ungefährdet erscheint, wobei nur nachtheilige Zersplitterungen der konservativen Stimmen in dem bevorstehendem Wahlgeschäfte erfolgen müßten: so werden Ew. Hochwürden in vorliegendem Falle die Pflicht erfüllt haben, die Ihnen als treuer Sohn der heiligen Kirche und als gehorsamer Unterthan des Königs zu erfüllen obliegt, und Gottes Segen für Kirche und Staat wird dem Werke nicht fehlen zu seiner Ehre und zum Heile der Menschen. Indem ich mich gedrungen fühle, Ew. Hochwürden diese Andeutungen zugehen zu lassen, wünsche ich in Vereinigung des Gebetes Ihnen und Ihrer Pfarrgemeinde Gottes reichsten Gnadensegen. Speyer, 2. April 1855. Nikolaus."

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 27. April 1855.

Gegenwärtig der k. Stadtkommissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Nach einem an sämmtliche Polizeibehörden ergangenen Ausschreiben sind Anzeigen eingekommen, daß sich die Zahl der arbeitslos herumwandernden Handwerksgesellen nicht gemindert habe, obwohl durch den §. 21 der V.-V. z. G.-G. der Zwang zum Wandern aufgehoben worden und strenge Anordnungen darüber bestehen, daß mittellose wandernde Handwerksgesellen in die Heimath und nach Umständen über die Grenze gewiesen werden sollen. Die von dem k. Stadtkommissariat und dem Magistrat gepflogenen Erhebungen ergeben jedoch, daß im Jahre 1851/52, mithin vor den ins Leben getretenen neuen Anordnungen um circa 2400 Handwerksgesellen mehr hier durchreisten als im verflossenen Etatsjahre, auch die Anzahl der ausgestellten Arbeitsbücher weist keineswegs darauf hin, daß die Zahl der zweck- und berufslos wandernden Gesellen sich gemehrt habe. Es soll daher die Ansicht dahin ausgesprochen werden, daß ein Bedürfniß zu weiterer Beschränkung des Wanderns hierorts nicht gefunden werde, wohl aber wäre mit Schublieferung gegen alle jene Streuner einzuschreiten, welche von den Behörden wegen zwecklosen Herumziehens und Mangels an Reisemitteln in ihre Heimath gewiesen, ihre mit einer Bemerkung hierüber versehenen Wanderbücher verloren zu haben, vorgeben, was nach bei dem k. Stadtkommissariate dahier gemachten Erfahrungen nicht selten vorzukommen scheint. Die Zahl der visirten Wanderbücher betrug im Jahre 1851/52 15,136, im Jahre 1853/54 12,614.

2) Hr. fürstl. Rath **Maurer** als Vorstand der Einquartierungs-Commission stellt den Antrag, es möchte behufs möglichst genauer Herstellung der Quartierliste den Hauseigenthümern neuerlich eingeschärft werden, jede Miethveränderung ohne Verzug zur Anzeige zu bringen, welchem Antrage gerne Folge gegeben werden wird.

3) Das Frauenkloster St. Klara dahier hielt sich deßhalb beschwert, weil ihm 46 Mann Quartierslast anrepartirt worden sind. Da aber die sämmtlichen direkten Steuern, mithin auch die Einkommen und neben derselben die Kapitalrenten-Steuer den Maßstab zur Vertheilung der Quartierlast bilden und seitens des Klosters innerhalb des vorgestreckten Termines eine Reklamation gegen die ihm überbürdete Quartiers-Last nicht erhoben worden ist, wird beschlossen, daß an die k. Regierung der Antrag auf Abweisung zu stellen sei.

4) Schreinermeister **Lößhauer** hat in seinem Testamente die Bruderhäuser beider Confessionen bedacht, und sind von der Verlassenschaftsbehörde 336 fl. für das katholische und 67 fl. für das protestantische Bruderhaus an den Magistrat gesendet worden. Wird dankende Bekanntmachung beschlossen.

5) Der Bürger und Wirthschafts-Eigenthümer **Attenberger** hat eine Fragnerei erworben, und sucht die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung derselben nach, ebenso der Bürger und Oekonom Joh. **Rothgängel** zur Ausübung einer erworbenen Karrenmanns-Gerechtsame. Wird beiden gewährt.

6) Der Schuhmachergeselle Joh. Christoph **Schmied** von hier, nun Fabrikarbeiter, erneuert sein Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuch, welches ihm nunmehr bewilliget wird.

7) Der frühere Schneidergeselle Peter **Schwimmbeck** hat auch die Kürschnerei erlernt, und auf diesem Geschäft längere Zeit gearbeitet; er sucht nun nach: um Zulassung zur Prüfung und vorherige Dispensation von einem Theil der vorgeschriebenen Arbeitszeit. Wird genehmiget.

8) Das Meistgebot des Schutzverwandten **Marchner** auf den zur Verpachtung ausgeschriebenen vorm. kath. Waisenhausgarten, im Betrag von 148 fl. wird angenommen und diese Pachtung bewilliget.

9) Zwei Handelsleute, der Eine von Stadtamhof, der Andere von Steinweg wurden von der Polizeiwache angezeigt, daß sie vor Eröffnung der Dult Waaren verkauft haben. Jeder wird mit 5 fl. bestraft und in die Kosten verurtheilt.

10) Klaviermacher-Gehülfe **Meiringer** erhält die nachgesuchte Lizenz zum Klavierstimmen.

11) Der zum Handeln mit Rohhäuten lizenzirte Hausbesitzer **Lüttich** beschwert sich gegen Metzgermeister **Utz**, weil dieser ebenfalls Rohhäute einhandle. Dieser Fall führte eine längere Debatte herbei, wonach die Majorität beschloß, daß die Metzger zu diesem Handel als Ausfluß ihres Gewerbes berechtigt seien, während der Referent und die Minderheit der Ansicht war, daß, wenn die Metzger die beanspruchte Befugniß nicht noch näher nachzuweisen vermöchten, sie nach einer Verordnung vom Jahre 1852 die Lizenz zu fragl. Handel nachzusuchen hätten.

12) Einer Blumenmacherin und einer Riegelhaubenmacherin wird der Verkauf von Wachskerzen, welche sie sich ordnungswidriger Weise beilegten und die sie von einem hiesigen Wachszieher bezogen unter Ueberbürdung der Verhandlungskosten und Strafandrohung verboten.

Kirchliche Nachricht.

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderung. Herr Christian **Stettner**, Kooperator an der St. Katharinen-Spitalpfarrei in Regensburg und Winzer auf das Frühmeßbeneficium in Schwandorf. — Kooperatoren-Versetzung. Herr Mich. **Jäger** von Leiblfing nach Plattling. Herr Georg **Angermaier** von Moosbach i. W. nach Stamsried. Herr Joh. Bapt. **Schmid** von Wollnzach nach Leiblfing. Herr Anton **Mallia** von Stamsried nach Münchsmünster. Herr J. Nep. **Sigl** von Münchsmünster nach Wollnzach. Herr Martin **Wittmann** von Seebarn nach Waidenthal. Herr Wilhelm **Kopp** von Zell nach Bogenberg. Herr Matthias **Bräu** von Arrach nach Stamsried. Herr Georg **Auerhammer** von Stamsried nach Zell. Herr Joseph **Biechele** von Schlicht nach Schmidgaden. Hr. Joh. Bapt. **Zeitler** von Schmidgaden nach Schlicht. Herr Bartholomä **Hauer** von Böhmischbruck nach Rottendorf. Herr Andr. **Löcker** von Essing nach Burglengenfeld. Herr Joh. Bapt. **Dietl** von Rittenau nach Arrach. Herr Andreas **Meindl**, Expositus in Bayerisch-Eisenstein als Wallfahrtspriester nach Allersdorf. Herr Martin **Bindl**, Expositus in Reibersdorf, als Expositus nach Massing. Herr Georg **Deberbeck** von Englmar als Expositus nach Bayerisch-Eisenstein. Herr Karl von **Voit**, Expositus in Massing, als Expositus nach Bernried. (Die Herren Kooperatoren Anton **Dirnberger** in Vohburg und Georg **Riedermayer** in Oberlauterbach durften auf Ansuchen auf ihren Posten verbleiben.) — Commoranten: Herr **Mauerer**, Dr. Med. in Straubing. Herr Jak. **Pürner** als Infirmus in Rodenzenreuth. Herr Joseph **Mittlholzer** bei den barmherzigen Brüdern in Neuburg a/D. Herr Sebast. **Ablhoch** in Heman — der Studien wegen — in München.

Preußen. In **Brandenburg** fand am 23. April der Trauergottesdienst für den Kaiser Nikolaus und die feierliche Uebergabe der dem 6. Kürassier-Regiment verliehenen Uniformstücke des Kaisers statt. Zu diesem Zwecke trafen Vormittags der König und die Königin, sowie die königl. Prinzen, in Begleitung eines sehr zahlreichen glänzenden Gefolges mittels Extrazugs ein. Das 6. Kürassier-Regiment hatte sich mit umflorter Standarte in Parade aufgestellt, der König ging die Fronte entlang und

ließ das Regiment ohne Musik defiliren. Hiernächst begaben sich sämmtliche Herrschaften und die Behörden mit dem Regiment in die Domkirche und nach beendigtem Gottesdienste nach der Garnisonskirche Die kaiserlichen Uniformstücke wurden unter Glockengeläute auf Kissen von 5 Offizieren dem Regiment vorangetragen und in der Garnisonkirche in einer zu diesem Zwecke eingerichteten Nische niedergelegt. Ihre Majestäten nebst Gefolge fuhren um 2 1/2 Uhr mit dem Extrazuge wieder zurück.

Italien

Florenz, 20. April. König Ludwig von Bayern ist bereits gestern wieder von hier ab-, und zwar nach Rom gereist.

Spanien.

Madrid, 19. April. Der Papst hat der Königin Isabella in Erwiderung des Geschenkes, welches sie ihm mit einer Tiara im Werthe von 2 Millionen Realen gemacht, den Körper des heil. Märtyrers Felix überschickt. Der Erzbischof von Toledo war der Ueberbringer dieser Reliquie, die am 15. d. in der Kapelle von Aranjuez feierlich beigesetzt wurde. — Mehrere der berühmtesten Stierkämpfer Spaniens hatten beabsichtigt, sich zur Zeit der allgemeinen Industrie-Ausstellung nach Paris zu begeben, um ihre verwegene Kunst daselbst zu produziren. Es ist indeß nun ein kurzes Schreiben des französischen Ministers des Innern, Hrn. Billault, hier eingetroffen, durch welches dieses Projekt vereitelt wird. H- Billault verweigert die Erlaubniß zu derlei Schauspielen, weil sie den französischen Sitten nicht entsprechend seien.

Frankreich.

Ein regierungsfreundlicher Korrespondent schreibt der Frankf. Postztg. aus Paris vom 23. April: Ich kann Ihnen heute mittheilen, daß die Abreise des Kaisers nach der Krim eine ausgemachte Sache ist; nach Einigen reist er schon am 2., nach Andern am 5. oder am 10. Mai ab. Ich glaube, daß der Kaiser schon am 2. Paris verlassen wird. Er hat mit der Königin Viktoria von seinem Reiseprojekt gesprochen und ihr zu gleicher Zeit bemerkt, daß er es in der ersten Woche des Mai ausführen werde. In den Salons von Lord Cowley sprach man gestern Abend ebenfalls von dieser Reise, welche die politische Welt schon so lange beschäftigt. Die englische Regierung hat dem Kaiser alle Vollmacht gegeben, so daß er das Oberkommando über die vereinigten Truppen übernehmen wird und alle Generale unter seinem Befehle stehen. Man bildet bereits in Toulon ein Geschwader, um den Kaiser, welchen die Kaiserin begleiten wird, nach dem Orient zu geleiten. Letztere wird in Konstantinopel, wo ein Sommerpalast zu ihrem Empfange auf das Prächtigste eingerichtet ist, ihren Aufenthalt nehmen. Während der Abwesenheit Sr. Majestät wird ein Regentschaftsrath die Geschäfte der Regierung leiten. Dieses Rathskollegium besteht aus dem Prinzen Jerome als Präsidenten, den Herren Baroche, Troplong und von Morny (den resp. Präsidenten des Staatsraths, Senats und gesetzgebenden Körpers) als Vizepräsidenten und endlich aus allen Ministern und dem Polizeipräfekten Pietri.

Paris, 24 April. Der „Siecle" glaubt als Datum für die Abreise des Kaisers den 5. Mai angeben zu können. — Die Nachricht vom Tode des Geniegenerals Bizot vor Sebastopol hat sich nicht bestätigt. Derselbe soll ganz leicht im Gesicht verwundet sein.

Paris, 23. April. Die Pariser scheinen durch den Empfang, der ihrem Kaiser in London geworden, zur Nacheiferung angespornt worden zu sein. Bei seiner Ankunft gestern Abend wurde er nämlich auf dem Bahnhofe wie auf dem ganzen Wege bis in die Tuilerien mit besonders stürmischen Lebehochs oder wie der Messenger sagt, „mit jedem Zeichen der Achtung und Liebe" empfangen. In London wurde natürlich nicht bloß getafelt und gefestet; nebenher gingen auch politische Verhandlungen. Am Mittwoch hatte der Kaiser mit Lord Palmerston, Clarendon und andern Ministern eine lange Conferenz, bei der auch Marschall Vaillant anwesend war. L. Napoleon wurde darin das Obercommando über die ganze Armee übertragen, und als er den Conferenzsaal verlassen hatte und bei der Königin eingetreten war, kam ihm diese mit den Worten entgegen: „Wohlan, Sire, Sie sind uns mehr als ein Verbündeter, unsere Armee ist unter Ihr Commando gestellt." Die Königin Viktoria wird den Besuch erst im September, beim Schlusse der Industrieausstellung erwiedern. — Der neue Marineminister Hamelin ist den 2. September 1796 geboren, im 10. Lebensjahr schon in die Marine eingetreten. Im Jahr 1848 wurde er Viceadmiral, im vorigen Jahr Admiral.

Paris, 24. April. Auf der französischen Ostbahn hat sich am Abend des 21. April durch den Zusammenstoß zweier Züge ein großes Unglück zugetragen: „Auf dem von Forbach kommenden Zug befanden sich 240 Auswanderer, darunter an 200 aus der bayerischen Pfalz, die übrigen aus den andern Landestheilen Bayerns, aus Baden, Württemberg und Hessen; dieser Zug stieß, zwischen Pestre und Courcelles, einige Stunden von Metz, mit einem von Paris kommenden Güterzug zusammen. Der letztere hatte die Kreuzungsstation überfahren, angeblich weil der betreffende Beamte den Befehl dazu in der Meinung gegeben habe, daß sich die nächste Station noch vor Ankunft des etwas verspäteten Personenzugs erreichen lasse. Der Zusammenstoß muß schrecklich gewesen seyn, da jeder der beiden Züge von zwei Maschinen geführt wurde. Diese, sowie die sechs vordern Wagen des Güter- und Personenzugs wurden vollständig zertrümmert. Von den Personen in den ersten Wagen sollen sechs auf der Stelle getödtet, ebensoviele lebensgefährlich, mehrere andere leichter verwundet worden seyn. Im Spital von Metz sollen vierzig Verwundete liegen. Von den Auswanderern, welche die sechs hintersten Wagen des Zugs einnahmen, soll keiner schwer verletzt, mehrere leicht gequetscht worden seyn.

Rußland.

Petersburg, 16. April. Die „Marinezeitung" enthält einen Bericht vom 25. März, welchen der Kollegienrath Mansuroff, der sich mit dem besonderen Auftrage des Kaisers, die Pflege der Verwundeten zu beaufsichtigen, in Sebastopol aufhält, über seine Mission erstattet hat. Ende Februar befanden sich in den Baracken auf der nördlichen Seite von Sebastopol 1720 Kranke, unter denen 247 Verwundete waren. Sie waren in 38 Krankensälen untergebracht, die sich in acht einstöckigen Gebäuden befanden, und zwar die an ansteckenden Krankheiten, wie Typhus oder Brand (?), Leidenden abgesondert. Außerdem befanden sich viele Kranke und Verwundete in den Forts und in den Häusern von Sebastopol, deren Zahl nicht angegeben ist. Die Aerzte wurden durch den Dienst so erschöpft, daß jede Erkrankung bei ihnen einen höchst gefährlichen Charakter annahm.

Griechenland.

Athen, 20. April. In den Kammern wurde der Gesetzvorschlag, betreffend die Dampfschifffahrtslinie zwischen den griechischen Inseln und dem Küstenland, angenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 16. April. Wiederholte Erdbeben und Feuersbrünste haben Brussa nun ganz zerstört. Mehemed Ali ward nach Kastambul verbrannt. Napoleons Wagen und Gardejäger sind angelangt. Der französische General Fonton wurde mit zwei Cuirassierregimentern aus Adrianopel her berufen. In Maslak lagern 15,000 Mann. Türken insultirten den Bischof von Adrianopel; die Schuldigen wurden verhaftet.

Aus Sebastopol hatte man Nachrichten bis zum 13. d. Das Bombardement dauerte fort.

Frühpost.

München, 26. April. Von St. Petersburg über Berlin kommend ist der regierende Fürst von Thurn und Taxis, der von Sr. Maj. unserm König in besonderer Mission an Kaiser Alexander II. abgeordnet war, heute hier eingetroffen. Ebenso traf von Regensburg die Frau Fürstin von Taxis hier ein und werden beide acht Tage in der Residenzstadt verweilen. — Bei der bevorstehenden Eröffnung der Pariser Industrie-Ausstellung wird Bayern durch einen besonderen Abgeordneten, durch den k. Staatsrath Dr. v. Herrmann, vertreten sein, der sich deßhalb nach Paris begibt. — Die höhern Orts angeordnete feldmäßige Ausrüstung von 13 Batterien Artillerie und zwar 10 fahrenden und 3 reitenden Batterien zu je 8 Geschützen ist nun vollständig vollendet, und es haben sogar jene Batterien, die wegen Mangels an Raum in den Garnisonsorten nach auswärts verlegt wurden, auch bereits die vorschriftsmäßige Munition gefaßt, so daß dieselben nach Umständen aus ihren resp. Standorten unverzüglich ausrücken könnten. — Wie es hier heißt, würde Kaiser Napoleon III. auf seiner bevorstehenden Reise nach Wien die Route über Frankfurt nehmen und sohin von dort bis Hof die bayerische Eisenbahn benützen, in welchem Falle von hier eine Abordnung zur Begrüßung des Kaisers nach Aschaffenburg gesendet würde, wie es seiner Zeit bei der Reise der Königin von England nach Koburg der Fall war, wo sich Se. k. Hoheit Prinz Luitpold zur Begrüßung Ihrer Maj. nach Würzburg begeben hatte.

Wien, 26. April. Der Armee-Oberkommandant Feldzeugmeister Baron v. Heß geht nächster Tage zur Armee ab. Frhr. Eduard v. Bach soll zum Generalintendanten derselben ernannt seyn. Die Abreise des Hrn. Drouyn de Lhuys ist aufgeschoben.

Wien, 26. April. So eben wird die vierzehnte Konferenz-Sitzung abgehalten. Nach allgemeinem Vernehmen wäre eine neue Annäherung Seiten Rußlands erfolgt. Die Börse ist auf diese Nachricht hin sehr günstig gestimmt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

☞ Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayerischen Staats-Ministeriums. ☜



Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

Chinarinden=Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses à Flasche mit Gebr.-Anw. **36** kr.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses, à Krause mit Gebr.-Anw. **36** kr.



Die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in Regensburg ächt und unverfälscht nur allein verkauft in der **Henle**'schen Apotheke.

Versteigerung.

Montag den 30. April u. Dienstag den 1. Mai,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nro. 94 in der frhrl. v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts=Effekten,

bestehend in einer Bilder- u. Stockuhr, Lampen, Porzellain, Steingut, Kanapees, gepolsterten Sesseln, einem Blumentisch, runden Tischen von Kirschbaumholz, Schlafsesseln, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holz, Stühlen von detto angestrichen, einer kleinen Siegelpresse, Baumwolle, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, einer Kinder-Chaise, einem gußeisernen Zirkulirofen, einem blechernen Ofen, Tischen für Gastwirthe geeignet, einer großen Parthie Kupfergeschirr, bestehend in Kasserolen, Hafen, Reinen, Kesseln, welches vorzüglich sich für Gastwirthe und Oekonomen eignen würde, sämmtliches Kupfergeschirr ist im besten Zustande und neu verzinnt, nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Oeffentliche Bitte!

Die Zeit des Glückshafens für den St. Vincentius-Verein nähert sich wieder. Aus Liebe zu den Armen wollen wir uns auch heuer dieser Mühe unterziehen, die uns schon seit mehrern Jahren durch den allbekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft so süß belohnt worden ist; wir hoffen auch dieses Mal gleichen Erfolg. Daher gehen wir muthvoll an unser Unternehmen. Zunächst stellen wir an alle edlen Herzen die innige Bitte, uns mit Verloosungsgegenständen zu unterstützen. Alles wird dankbarst angenommen, und kann nach Belieben bei Freifrau von Reichlin, bei Frau Medicinalrathsgattin Schreier, bei Hrn. Kaufmann Strasser und bei Kanonikus Wiser abgegeben werden. Ermüdet nicht, edle Herzen, Wohlthaten zu spenden, da das Elend allenthalben so groß, und die Noth so schreiend ist!

Regensburg den 17. April 1855.

Ausschuß des St. Vincentiusvereines.
Dr. **Wiser**, Vorstand.

Amerikanisches Gold u. dergleichen 6 u. 7% Obligationen sowie Wechsel und Accreditive auf Albany, Baltimore, Chicago, Cincinnati, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, New-York, Philadelphia, Pittsburgh und St. Louis sind stets zu haben bei

S. Schwabacher,
in Bayreuth.

Der

Arbeiter-Unterstützungs-Verein

feiert künftigen Sonntag den **29**. April, das Schutzfest des hl. Joseph, des Vereins-Patrons Vormittags **9** Uhr in Obermünster mit gesungener **hl. Messe** und gemeinschaftlicher Kommunion, Abends ½6 Uhr mit einer

General-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Hiezu ladet alle Mitglieder Wohlthäter und Gönner des Vereines freundlichst ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 29. April. 10. Abonnement Vorstellung. „Graf Benjowsky," oder: „Die Verschwörung auf Kamtschatka." Schauspiel in 5 Aufzügen von A. v. Kotzebue.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 15. April. Herr Konrad Fleischmann, Bürger u. Drechslermeister, led. Standes, mit Frau Marie Theresia Saurin, bgl. Drechslermeisters-Wittwe dahier. — 16. April. Herr Johann Gottlieb Bergschneider, Bürger und Frauenkleidermacher, led. Standes mit Marie Kanzler, bgl. Fragnerstochter v. h.

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 9. April. Anna Katharina Vater, Hr. Christoph Reidl, Bürger u. Feilenhauermeister.

Gestorben: Den 18. April. Babette, 9 Monate alt, Vater, Herr Heinrich Richter, Schutzverwandter und Mantelkaffeefabrikant.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 15. April. Martin Binner, Schutzverwandter und Maschinist bei dem k. Betriebsamte der Donau-Dampfschifffahrt, mit Jgfr. Margarethe Wallmüller, Müllermeisterstochter von Nördlingen. — 17. April. Georg Kurz, Sergeant im k. 11. Infanterie-Regiment Ysenburg, mit Jungfr. Elisabetha Reisberger, Steinhauerstochter von Lauf.

Geboren: Ein Kind, männl. Geschlechts Nämlich: Den 13. April. Friedrich, Vater, Herr Julius Hannemann, Procuraträger des hiesigen Handlungshauses Dehling u. Hartmann.

Gestorben: Den 13. April. Johann Rupprecht, Hausdiener im Gasthause zum Posthorn, ledig, von Schwarzenbach bei Altdorf, 58 Jahre alt. — Frau Marg. Fick, Schuhmachermeistersgattin v. Baiersdorf, 67 Jahr alt.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Lit. E. Nr. 27. ist bis Ziel Jakobi der ganze **3. Stock** bestehend in 5 Zimmern, große Küche, Speis, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkeiten mit einem Gattern zu versperren, (ist eine sehr helle freundliche Wohnung) und wird an eine ruhige Familie billig abgegeben.

Fr. Xav Strasser.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß im städtischen Holzhofe am untern Wörth fortwährend Baustämme in verschiedenen Dimensionen zu haben seyen, und Kauflustige sich an den städtischen Inspektor Rieghammer oder den Holzhofsaufseher Knauer zu wenden haben. Desgleichen wird im Holzhofe Werkholz um 9 fl. per Klafter und Abfallholz, letzteres in der Beschäftigungs-Anstalt am untern Wörth abgegeben. Schindeln, das Tausend zu 3 fl. 30 kr. sind im städtischen Baustadel zu haben. Bezüglich der Verwendung der Letzteren wird auf die bestehenden Polizeivorschriften aufmerksam gemacht.

Regensburg den 17. April 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister krank:

Schubarth.

Mayerhöfer.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstrasse ist zu verkaufen, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor ist über 1 Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller, Holzlege und Bodenkammer nebst schöner Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi d. J. zu vermiethen.

Kapitals-Offert.

Kapitalien verschiedener Größe, namentlich von 1000 zu 7000 fl. werden zu 4½ und 5% verzinslich aufzunehmen gesucht.

Mittelst Cession werden 1000, dann 2 und 3000 fl. 5% verzinslich, erstere im Stadtgerichtsbezirke Regensburg, die 3000 fl. aber im Landgerichtsbezirke Stadtamhof versichert abzulösen gesucht und liegen die nöthigen Papiere bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht vor, und haben die Titl. Herrn Darleiher keinerlei Kosten zu entrichten.

Eine Bräuerei auf dem Lande mit 150 Tagw. guter Gründe ist zu verkaufen, deßgleichen ein Krämmeranwesen in einer Stadt Niederbayerns, und sind die nähern Bedingnisse zu erfahren bei

J. C. Kummer, Commissionär
zu Stadtamhof.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Alois v. Coulon, kgl. pens. Hofjägermeister u. Jagd-Intendant, 75 J. — In Würzburg: Hr. Wilh. Sündermahler, k. Oberzollbeamter, 73 J.

In Augsburg: Hr. Dr. Franz Reisinger, Hofrath, ehemaliger Universitäts-Professor und Direktor des allgemeinen Krankenhauses daselbst.

In Passau: Frau Klara Röglauer k. Ldg. Arztensgattin, 61 J.

In Neukirchen: Herr Heinrich Buchner, Kommerer nnd Pfarrer, 68 J.

In Kirchenehrenbach: Hr. Michael Bäumel, Benefiziat zu Buttenheim, 39 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Letner mit Familie, Proprietär von Paris. Grosjean v. München u. Müller v. Remscheid, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Köster, Kfm. v. Reydt. Sturm, Revisor v. München. Scherzimann, Fleischhacker u. Löw, Banquier v. Wien. Hauser, Privat. v. Stockholm. Holzer, Schram, u. Löther, Färbermstr. v. Lindau. Gruis, Fabrikbes. v. Wien. Dlle. Zauner, Köchin v. Eschenbach. Dlle. Heinberger, Gastwirthstochter von Massing. F. Schneider, Mechaniker v. Berlin.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Beilage zum Bayerischen Volksblatt Nro. 101.

Abendausgabe.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Das Regierungsblatt enthält die folgende Berichtigung: „Nach einer nachträglich erhaltenen Mittheilung wurde Freiherr Moritz v. Mittingh zum k. Kammerjunker ernannt, wonach die durch ein Kanzleiversehen veranlaßte Ausschreibung desselben als k. Kämmerer im Regierungsblatte hiedurch berichtiget wird."

Bayerische Tages-Chronik.

München, 26. April. Die Deputation, welche Nürnberg hieher abgeordnet hat, um die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Prag zu erlangen, ist von Sr. Maj. dem Könige huldvoll empfangen worden. Es ist alle Aussicht da, daß diese Linie bald in Angriff genommen werde. Die projektirte Bahn soll über Hersbruck und Amberg gehen, Regensburg aber nicht berühren; in Regensburg soll sich jedoch unter Theilnahme der dortigen städtischen Verwaltung eine Aktien-Gesellschaft bilden, um eine Zweigbahn von da nach Amberg zu bauen. — Man beschäftigt sich jetzt viel mit der Frage, welche Bestimmung für die Zukunft das Industrie-Ausstellungsgebäude bekommen soll. Der allerhöchsten Stelle liegen, wie verlautet, mehrere Projekte vor; die einen rathen, man soll eine Viktualienhalle daraus machen, die andern wollen das Gebäude in eine großartige Badeanstalt umwandeln, wieder andere schlagen vor, die Mauth, welche doch nicht mehr für die Länge der Zeit am bisherigen vom Bahnhofe gar zu weit entfernten Platze bleiben kann, in dasselbe zu transferiren. — Allerlei Industrie! Es wird polizeilich bekannt gegeben, daß sich dahier schon seit längerer Zeit ein ehemaliger städtischer Arbeiter, seines Zeichens ein Pflastergeselle, herumtreibt, welcher bei den Leuten als noch immer in magistratischen Diensten stehend erscheint und vorgibt, er sei mit der Reinigung der Wasserröhren beauftragt, sich dann für die Arbeiten tüchtig bezahlen läßt und unter irgend einem falschen Namen (gewöhnlich muß irgend ein Maurer herhalten) quittirt. Es ist schon mehrmal vorgekommen, daß dieser Bursche die Wasserleitungen absichtlich verstopft hat, um sie dann reinigen zu können! K. f. R.

München, 26. April. Der oberste Gerichtshof hat in einer seiner letzten Sitzungen die Nichtigkeitsbeschwerde, welche die Schreinerstochter A. Kaufmann von Eichelkam gegen ein Erkenntniß des Appellationsgerichtes von Niederbayern ergriffen hat, geprüft und für begründet erkannt. A. Kaufmann ist nämlich vom Appellationsgerichte wegen „außerordentlicher Verläumdung" zu 1 monatlichen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatte nämlich zur Magd eines gewissen Adam Müller von Eschelkam geäußert, daß dieser in dem zwischen dem Pfarrer Pittinger und einer gewissen Schmierl anhängigen Injurienprozeß falsch geschworen habe. Sie hatte diese Aeußerung nur zur Magd gemacht, zu sonst Niemanden und auch zu dieser nur ein einziges Mal. Der oberste Gerichtshof vernichtet das gegen die A. Kaufmann gefällte appellationsgerichtliche Erkenntniß, weil der Art. 286 Th. I. des Strafgesetzb. hier keine Anwendung finde, da eine einmalige Andichtung eines Verbrechens enthaltende Aeußerung, zumal einer einzelnen Person gegenüber, wie dieß vorliegend der Fall war, den Thatbestand des Verbrechens der außerordentlichen Verläumdung nicht begründet, zur Begründung des Thatbestandes dieses Verbrechens vielmehr Ausstreuungen oder heimliche Insinuationen erforderlich sind.

Nürnberg, 25. April. Se. Maj. der König von Preußen hat dem germanischen Museum zu Nürnberg aus seiner Kabinetskasse einen jährlichen Zuschuß von 500 Thlrn. bewilligt.

Oesterreich. Wien, 23. April. Die in letzter Zeit unterbrochenen Missionspredigten sollen nun auf Anordnung des erzbischöflichen Ordinariates ehestens wieder fortgesetzt werden. In Bezug auf die hier allgemein bekannt gewordenen Vorgänge und Gerüchte, welche die letzten hier abgehaltenen Missionspredigten zum Gegenstand vielfacher Satire und Mißbilligung machten, veröffentlichte die „Wiener Kirchenzeitung" folgende wörtliche Erklärung: „Die gefertigte Redaktion ersucht die christlichen Blätter Wiens und der Monarchie um Aufnahme folgender Zeilen: Alle jene Taktlosigkeiten und Albernheiten, welche den Predigern während der jüngst in Wien abgehaltenen Mission in den Mund gelegt wurden, und die man mittelst verschiedener Anekdotenformen in Umlauf gesetzt hat, sind rein aus der Luft gegriffen. Die Redaktion der Wiener Kirchenzeitung" — Erfreulich ist die aus Rom eintreffende Nachricht, daß die Verhandlungen über das zwischen unserer Regierung und dem heiligen Stuhl abzuschließende Concordat, Dank den eifrigen Bemühungen des in Rom weilenden Cardinal-Erzbischofs von Prag, Fürsten Schwarzenberg, und des Erzbischofs von Wien, Dr. Rauscher, sowie des Bischofs von Verona, Msgr. Riccabona, glücklich zu Ende geführt worden sind.

Italien.

Rom, 16. April. Heute hat der hl. Vater die Zöglinge besucht, die bei dem neulichen Unfalle in St. Agnese verletzt worden waren. Sie sind nun alle außer Gefahr. Auch der General Montreal ist wieder wohl und war bereits wieder im Vatikan. Am Morgen nach dem Unfalle wurde der heil. Vater von dem Kaiser von Oesterreich und Frankreich bereits mit Beglückwünschungen über seine wunderbare Rettung überrascht; im Verlaufe des Tages und die Tage darauf war das päpstliche Empfangzimmer unaufhörlich mit hohen Personen gefüllt, die ihre Glückwünsche und Freude aussprechen wollten. Der Cardinalvikar Patrizi hat ein Triduum angeordnet.

Rom, 18. April. Ein überaus feierliches dreitägiges Dankamt für die wunderbare Errettung des Papstes begann gestern auf Anordnung der städtischen Behörden und des Senats in der Capitolskirche Santa Maria in Araceli. Seine Heiligkeit selbst erschien dort heute Nachmittag mit den Cardinälen und allen dem Thron beigegebenen Bischöfen und Erzbischöfen, nebst den höchsten Civil- und Militärbeamten. Unter den Fremden von Auszeichnung hatte sich auch Prinz Adalbert von Bayern eingefunden. Die Theilnahme an der Feier seitens des Volks war ebenso groß, wie der Anlaß dazu außerordentlich. Was den Papst selbst betrifft, so hat er die Nachwehen des Falls verschmerzt. Daß das gefahrvolle Ereigniß nicht mehr Unglück zur Folge hatte, dazu trug besonders der Umstand bei, daß der einstürzende Fußboden mit einem ziemlich dicken wollenen Teppich bedeckt war. Wer, wie der Papst, darin halb eingewickelt fiel, an dem brach sich wenigstens nicht die ganze Stoßkraft der einsinkenden Balken und Mauersteine, womit nach italienischer Bauart statt der Dielen das Zimmer im Kloster bei Sant Agnese ausgelegt war. — Cardinal Schwarzenberg hat seine Abreise auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Die nähern Gründe seiner Entfernung sind theils das Verlangen nach sechsmonatlicher Abwesenheit den eigenen Sprengel wieder zu sehen, vorzüglich aber das Bedürfniß, Sr. Maj. dem Kaiser über verschiedene Beanstandungen, die jetzt in den Conferenzen über das Concordat auftauchten, mündlich ausführlichere Mittheilungen zu machen, sowie überhaupt die ganze Lage der Unterhandlung im einzelnen darzuthun. Im allgemeinen scheint dieselbe einen erwünschten Fortgang zu haben. Mittlerweile bleibt Erzbischof Rauscher in Rom um die Unterhandlungen zu Ende zu führen. (s. o. Wien.)

Frankreich.

Paris, 23. April. Einem Madrider Brief vom 19. entnehme ich die pikante Notiz, daß die spanische Regierung — nach Schätzen gräbt. (O weh!) Dies ist buchstäblich wahr. Ein Mönch hat auf dem Todtenbett ausgesagt, daß der Plaza del Progreso, wo ehemals das Kloster de la Merced stand, in einer gewissen Tiefe einen großen Schatz birgt, und darauf hin wird nun zur Verwunderung aller Madrider Müßiggänger Tag und Nacht gegraben. D. V.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 24. April. Das „Salut public" veröffentlicht folgenden Brief eines Offiziers der Armee vor Sebastopol vom 10. April: Gott schütze Frankreich! Wenn Sie dieß Papier erhalten, ist der entscheidende Schlag wahrscheinlich geführt. Gestern war ein schreckliches Wetter. Der Südwind wehte mit außerordentlicher Heftigkeit, Ströme von Regen vor sich hertreibend; allein wir waren fertig. Dieser Tag war im voraus zur Eröffnung des Feuers bezeichnet worden. Bei Tagesanbruch donnerten unsere 500 Kanonen alle auf einmal und vereinigten ihr Grollen mit dem Dröhnen des Sturms. Unsere Väter haben auf den Schlachtfeldern des Kaiserthums ein Paar hundert Kanonen sehen können, die einige Stunden lang donnerten; diese Geschütze kamen den unsrigen im Kaliber nicht gleich. Den Krim-Soldaten war es vorbehalten, 1200 Feuerschlünde in Linie zu sehen und Tag und Nacht ihr furchtbares Rollen anzuhören. Gestern trieb der Wind uns den Regen in den Rücken; die Russen hatten ihn gerade im Gesicht. Das Feuer, das bei Tagesanbruch begonnen hatte, wurde mit der größten Energie geleitet. Die ersten Stunden hindurch antworteten unsere Feinde mit Nachdruck. Um 8 Uhr war unsere Ueberlegenheit offenbar; Nachmittags beherrschten wir sie auf der ganzen Linie, und Abends feuerten sie fast gar nicht mehr. In der Nacht vom 9. auf den 10. wurden die Stadt und Werke der Russen mit Bomben und Granaten wahrhaft überschüttet. Unsere Kanonade blieb fortwährend ebenso lebhaft. Die Russen, mit Ausbesserung ihrer Batterien

und Besorgung ihrer Verwundeten beschäftigt, antworteten nicht. Alles zusammengenommen war das Ergebniß dieses ersten Bombardements-Tages prächtig für uns und unsere Verluste unbedeutend. Bei der Artillerie ist bis jetzt ein einziger Offizier gefallen; eine Kanonenkugel von enormem Durchmesser riß ihn mitten entzwei. Heute Morgen begann das Feuer der Russen wieder von Neuem und zwar Anfangs sehr lebhaft; allein im Augenblick, wo ich schreibe, 8 Uhr Morgens, wird es merklich langsamer. Ich hoffe, es wie gestern am Abend wieder so ziemlich erloschen zu sehen. Ich bemerke aus meinem Zelt alle Schiffe der Flotte mit entfalteten Segeln und angezündeten Feuerheerden; einige beginnen sogar vorzurücken. Ich denke, daß sie bald an einem mit uns kombinirten Angriff Theil nehmen werden. Wenn die 3000 Kanonen der Admirale Bruat und Lyons dem Donner der Belagerungsgeschütze ihre Stimmen beigesellen, so wird kein menschliches Ohr jemals gleichen Lärm gehört haben. Das Genie hat bei Nacht sein Cheminements wieder aufgenommen. Bei Tag waren unsere Arbeiter unter den Mauern, einige Meter weit von den Russen. Unser Anlauf ist genommen; ich glaube sie machtlos, ihn aufzuhalten. Nächste Nacht oder Morgen werden wahrscheinlich Minen spielen und dann, glaube ich, werden die Aussenwerke oder vielmehr die erste Umwallung okkupirt werden. Schon gestern konnte man weite Breschen in der Ringmauer sehen. Alles geht gut. Es lebe Frankreich!" Der Lager-Korrespondent des Constitutionnel schreibt unterm 10. wie folgt: Das Feuer wurde gestern Morgen um 5 1/2 Uhr eröffnet. Am 8. war das Wetter trüb, und gegen neun Uhr Abends begann bei sehr starkem Westwind der Regen zu fallen. Nachdem dieß die ganze Nacht fortgedauert, wurde unser Feuer bei einem wahren Unwetter eröffnet; da jedoch für uns der Wind von hinten kam, so war der Umstand sehr günstig. Der Platz war offenbar überrumpelt. Die Russen brauchten 8 Minuten Zeit, ehe sie uns mit dem ersten Kanonenschuß aus der Quarantäne antworteten, was uns einen starken Vorsprung gab. Unser wohl abgemessenes und wohl geordnetes Feuer verursachte ihnen offenbar viel Schaden, denn den ganzen Tag hindurch konnten sie bloß mit dem Drittel ihrer Geschütze antworten, während unsere 500 Kanonen überall große Verheerung anrichteten; den ganzen Tag lang blieb das Wetter sehr schlecht: Regen und Nebel bedeckten Alles. Jedoch bemerkte man in einzelnen lichten Zwischenräumen gegen Mittag die schweren Verwüstungen, die unser Feuer dem Platz beigebracht hatte. In dem Thal der krenelirten Mauer, die sich zwischen der Zentral- und der Quarantänebastion erstreckt, ist eine große Bresche bewirkt worden. Die unterhalb dieser Mauer errichtete kleine Batterie war gänzlich demontirt und feuerte nicht mehr. Die Brustwehr der Mastbastion hat sehr gelitten. Die Redanbatterie beim Malakoffthurm war zum Schweigen gebracht. Endlich unterhielten auch das „Grüne Mamelon" und eine ihrer neuen Batterien des Werftplatzes, die sehr beschädigt war, ihr Feuer nur noch in seltenen Zwischenräumen. Alles zusammengenommen war der Tag uns günstig, und in der Artillerie sind wir mit unserem Tagewerk sehr zufrieden. Unsere Verluste so wie die der Engländer sind sehr unbedeutend...... Am 8. langte Omer Pascha hier an; er speiste diesen Tag beim Generalissimus, wo man Abends Konseil abhielt. Die drei Oberbefehlshaber waren im französischen Hauptquartier anwesend. Die Russen haben auf der andern Seite der Tschernaja eine große Truppenbewegung ausgeführt. Die 12. Division hat ihr Lager aufgehoben und ihre Positionen von Inkermann verlassen; man sah viele Truppen nordwärts marschiren. Man sagt, sie seien mit der 11. und einer Brigade der 12. Division Eupatoria anzugreifen gegangen. Andererseits vermuthet man eine Konzentration an der oberen Tschernaja, um uns bei Balaklawa anzugreifen. Offenbar wird jedoch der gestrige starke Regen und die unerwartete Eröffnung des Feuers alle ihre Pläne abändern . . . . . Nachschrift. Gestern Abend hat der Regen aufgehört. Das Barometer geht langsam in die Höhe; unser Feuer ist die ganze Nacht hindurch, obschon etwas mäßiger, nicht unterbrochen worden. Heute Morgen hat es mit Nachdruck wieder angefangen. Das Wetter ist jedoch fortwährend sehr bedeckt und unsicher. Der Platz antwortet nur sehr langsam.

Neueste Nachrichten.

München, 27. April. Die Maschine des Eilzuges der gestern Abend 11 Uhr hier eintreffen sollte, entgleiste um 10 1/2 Uhr auf der Station Olching aus einer bisher unbekannten Ursache. Eine Beschädigung von Passagieren oder Bediensteten ist bei diesem Unfalle nicht vorgekommen, indessen wurde hiedurch die Ankunft der Passagiere bis gegen 3 Uhr früh verzögert.

Regensburg, 28. April. Aus verläßiger Quelle erfahren wir, daß der Hallerthurm dahier, die **porta orientalis** der Römer, dessen Abbruch bereits beschlossen und genehmigt war, auf besonderen Befehl Sr. Maj. des Königs nicht abgebrochen werden dürfe, vielmehr wegen seines geschichtlichen Interesses und weil die Stadt durch dessen Beseitigung wieder um einen Thurm ärmer würde, noch späteren Jahrhunderten erhalten werden soll. — Heute früh drohte die vordere Façade des Kaufmann Rer'schen Hauses dahier einzustürzen. Durch den Bau-Polizei-Beamten Herrn Rechtsrath Schubarth wurden indessen sogleich solche vorsorgliche Maßregeln ergriffen, daß jede nahe Gefahr als beseitigt erachtet werden kann.

Wien, 26. April. Die heutige Conferenz dauerte von 1 bis gegen 4 Uhr, dem Vernehmen nach ohne bezeichnendes Ergebniß, ohne Aenderung in der bisherigen Sachlage. Die Abendbörse war deßwegen wieder sehr gedrückt, und die Curse geriethen wieder stark ins Weichen.

Paris, 25. April. Man beschäftigt sich fortwährend mit den Vorbereitungen zur Reise des Kaisers nach der Krim. Der Aufenthalt Sr. Maj. daselbst dürfte drei Monate dauern mit Einschluß der Abstecher, welche der Kaiser unter andern nach den Donaufürstenthümern machen wird; das ihn dahin begleitende Gefolge wird sehr zahlreich sein. Innerhalb weniger Tage wird ein Rundschreiben veröffentlicht werden, welches gegenwärtig von Hrn. von Thouvenel auf Grund der von Hrn. Drouyn de Lhuys aus Wien erhaltenen Noten verfaßt wird, und welches vom kaiserlichen Ministerium des Aeußern an die sämmtlichen, im Auslande befindlichen französischen Gesandtschaften versendet wird, um ihnen die Gründe über die Suspension der Conferenzen auseinanderzusetzen. Eine heute dahier eingetroffene Depesche des Generals Canrobert, dd. 20. April, meldet, daß der ganze südliche Theil der Festungswerke Sebastopols fast in Trümmer geschossen sei; der Muth der Truppen sei ausgezeichnet. Einen großen Schrecken verbreitete heute Morgens der Ausbruch einer Feuersbrunst mitten in der Stadt auf der „Halle aux draps." Das Feuer hat sich mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitet und ein starker Nordwestwind, welcher seit gestern Abends unaufhörlich weht, machte die größten Anstrengungen der Pompiers zu Schanden. Zur Stunde (5 Uhr Abends) ist man des Feuers noch nicht ganz Meister geworden.

Regensburger-Schranne vom 28. April. 1855.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr.	387		88		116		246	
Schrannenstand.	471		119		177		256	
Heutiger Verkauf	467		119		177		229	
Rest	4		—		—		27	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	18	18	58	12	15	8	5
Mittlerer	24	28	18	—	11	59	7	32
Mindester	22	56	17	1	11	24	7	10
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	6
Gestiegen	—	34	1	46	—	6	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 17417 fl. 13 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	26	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	23	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl	kr.	kr	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	45	18	—	9	—
Semmelmehl	3	57	15	—	7	2
Mittelmehl	3	25	13	—	6	2
Vollmehl	2	53	11	—	5	2
Nachmehl	—	58	3	3	2	—
Roggenmehl	2	36	9	3	5	—
Römischmehl	2	48	10	2	5	1
feiner Weizengries	6	45	25	2	12	3
ordinär „ „	5	41	21	2	10	3

Verantwortlicher Redakteur: **Friedr. Krüll.** Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Nr 17.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 29 April.

Der Komet.
(Fortsetzung.)

3. Eine Tragödie.

Mr. James Bowen schlief in einer großen und schönen Kajüte, deren eine Hälfte der Capitän bewohnte. Sie war etwas abseit von dem Schlafzimmer der andern Passagiere. Das nächste war das, welches der Fremde und Henry Postans einnahmen. Der Capitän ging um Mitternacht auf das Verdeck und alle Passagiere begaben sich zu Bette: tiefe Stille herrschte rings umher. Die Hauptkajüte, um welche sich die Kajüten der Gesellschaft zogen, war von einer dunkeln Lampe erleuchtet, die an der Decke schwankend, ein schwaches Licht ergoß. Man hörte nichts als das Krachen des Gebälkes, und dann und wann vernahm man das schwere Athmen eines Schläfers: dann versank Alles wieder in tiefes Schweigen. Eine Stunde war verflossen, seitdem man zu Bette gegangen, als die Thüre einer Kajüte leise geöffnet wurde, ein Kopf hervorguckte, zwei Augen wild umher blitzten und ein Mann langsam und leise nach der Kajüte des Capitäns schlich.

Er lauschte einen Augenblick am Fuß der Treppe, die auf das Verdeck führte. Alles war still; nach einem vorsichtigen Blicke rings umher legte er seine Hand auf den Thürdrücker und trat ein. Die Thüre wurde darauf leise und vorsichtig durch den mitternächtlichen Eindringling geschlossen Eine Pause folgte und man hörte den Mann in der Kajüte umhertasten, eine leise Stimme sagte: „Wer ist da?“ Dann hörte man nichts mehr, und nach Verlauf von zehn Minuten öffnete der Mann wieder die Thüre, und kam mit einem schweren Beutel heraus. Er athmete tief auf und schwankte; es gelang ihm jedoch, die Thüre, seiner Kajüte zu erreichen und sich in seinem Bette zu begraben. Endlich aber schlug er Licht, und wälzte sich beinahe eine Stunde in seinem Kajütenbette umher. Dann war wieder Alles still und finster; und als die Uhr Vier schlug, herrschte Todtenstille rings umher.

Um acht Uhr rief man den Capitän zum Frühstück. Er war um Vier zu Bette gegangen und hatte gesund geschlafen. Wie ein echter Seemann war er jedoch fünf Minuten nachdem man ihn geweckt, auf den Beinen und wollte nun auch Mr. Bowen wecken. Er legte seine Hand auf den Arm des Passagiers und schüttelte ihn, fuhr aber im selben Augenblick in tiefster Seele erschrocken zurück Ein lauter Schrei folgte. Viele hörten ihn, aber nur Henry Postans und der Unbekannte kamen.

„Ihr Onkel ist todt!“ sagte der Capitän im schmerzlichsten Tone. „Er starb im Schlafe.“

„Mein Gott!“ rief der Neffe, erblassend und zitternd.

„Er wurde ermordet, mit den Kissen erstickt!“ rief der Fremde in bitterem Tone, nachdem er den Leichnam noch näher betrachtet, und seine Augen hafteten mißtrauisch auf Henry Postans.

„Kein Wunder, wenn Menschen, die Niemand kennt, sich in die Gesellschaft von ehrenwerthen und reichen Leuten drängen,“ sagte Henry Postans mit einem Tone, in dem sich Schrecken u. Drohung mischten.

„Gentlemen, keinen Streit,“ rief der verlegene Capitän. „Mr. Postans, wenn Sie auf meinen Freund, Oberst Sir Reginald Woolaston, anspielen, so fordere ich Sie auf, Ihr Wort zurückzunehmen. Aber, mein Gott, ist es wahr? Sir Reginald, sehen Sie doch genau.

„Ermordet!“ wiederholte der Fremde ernst, — „ermordet. „Die Rache ist mein, sagt der Herr, aber die Gerechtigkeit ist in civilisirten Staa en des Menschen Sache. Dieses furchtbare Verbrechen muß streng untersucht werden.“

Eine Schreibmappe von großem Umfang, welche erbrochen war, fiel plötzlich allen Anwesenden in die Augen. Sir Reginald ging darauf zu und hob eine Rolle auf, die daraus gefallen. Er öffnete sie und las. Es war das Testament des Verstorbenen und lautete zu Gunsten Henry Postans, Der Soldat murrte und wurde blaß. Der Neffe las über die Schulter des Andern hinweg.

„Mein guter, armer Onkel,“ sagte der junge Mann.

„Capitän,“ flüsterte der Soldat, ihn auf die andere Seite ziehend, „ich habe einen schrecklichen Verdacht. Bemerkten Sie nichts zwischen dem Oheim und dem Neffen in der letzten Nacht?“

„Doch!“ antwortete der Andere mit einem Blicke bangen Schreckens. „sie waren zwei Stunden ganz allein mit einander und wechselten warme und lebhafte Worte. Später spielte der junge Mann Karten mit der gleichgültigsten Miene von der Welt, und ging dann ohne ein Wort des Grußes zu Bette.“

„Ich bemerkte, daß er auch seiner Cousine nicht gute Nacht wünschte,“ sagte Reginald. „Aber Eleanor Gott der Gnade! was soll man ihr sagen? wo ist sie?“

„Sie ist auf dem Verdeck,“ antwortete der Capitän.

„Ich will ihr die unglückliche Eröffnung machen,“ fuhr der Ironside fort. „Richten Sie das Zimmer des Todten ein wenig her und treffen Sie sorgfältig die Anstalten zu der Leichenfeier.

Sir Reginald ging, gefolgt von Postans, auf das Deck. Ihr feierlicher und kalter Blick machte das grüßende Lächeln auf Eleanors Lippen erstarren. Sie begann zu zittern. Der Offizier näherte sich ihr und sprach in vorsichtigen Ausdrücken. Ihr Vater sei unwohl — krank — sehr krank — todtkrank — todt — ermordet! All' dies dauerte lange, bis es ausgesprochen war. Zwischen jedem Wort suchte Reginald den Trost liebevoller Theilnahme einfließen zu lassen; und als die furchtbare Wahrheit ausgesprochen wurde, war das unglückliche Mädchen so gut vorbereitet, daß sich zwar der tiefste Schmerz auf ihrem Gesichte malte, aber keiner jener furchtbaren Ausbrüche des Jammers erfolgte, die die Thätigkeit des Geistes hemmen und die Vernunft von ihrer Festung, der Stirne, vertreiben. Sie wurde zu Bette gebracht, und ein Trank durch den Schiffsdoctor angeordnet. Nach einem milden Thränenausbruch schlief sie endlich ein.

Beim Frühstück sahen sich die finstern Gäste mißtrauisch u. feindselig an. Die Augen waren jedoch vorzüglich auf den jungen Baronet und den Neffen des gemordeten Mannes gerichtet. Beide waren eigenthümlich aufgeregt; der Verdacht der Uebrigen richtete sich bald auf den Einen, bald auf den Andern, aber Niemand sprach seine Gedanken aus, Alle saßen schweigend da. Man hörte das Gehämmer des Tischlers, der den Sarg für den Mann machte, welcher am Tage vorher freundlich und glücklich mit ihnen gespeist, und sie schauerten. Der Verlurst wird in der kleinen Welt des Schiffes doppelt gefühlt. Der Capitän saß oben an der Tafel und bot den Gästen mechanisch die Speisen an. Ein scharfer Beobachter würde bemerkt haben, daß er nach einiger Zeit unruhig wurde, und sein Auge das Gesicht des

indem er die Flagge von Altengland aufhißte. Ein einziger Schuß von dem „Kometen" war die Antwort und die Ruder setzten sich wieder in Bewegung. In fünf Minuten war der Komet unter den Kanonen des großen Schiffes, aber offenbar zu tief unten im Wasser, um von ihnen berührt werden zu können.

„Zu den Kanonen!" rief Capitän Montrose; „zielt auf das Verdeck des Schurken!"

„Nicht einen Schuß, wenn Euch Euer Leben lieb ist!" rief Sir Reginald, plötzlich an Bord laufend, als die Spitze des Schooners nach dem Bug der Brigg umwandte.

Aller Augen auf den beiden Schiffen waren jetzt auf den geheimnißvollen Fremden gerichtet, der, sich am Takelwerk festhaltend, eine Flagge in seiner Rechten schwang. Es war eine milchweiße Flagge, mit einem einzigen rothen Stern in der Mitte.

Ein wildes Freudengeschrei ertönte vom Verdecke des schönen Schooners, der nun mit noch größerer Schnelligkeit als zuvor auf die Brigg zusteuerte.

„Was befehlen Sie, Sir?" rief nun Jemand an Bord des Kometen, seinen Hut berührend, während er sprach und den Kometen zum Halten brachte.

„Schickt William an Bord," antwortete der Fremde, der seine gewöhnliche Stellung an Bord des Royal Charley wieder einnahm.

„Sehr wohl, Sir!" fuhr der Mann vom andern Deck fort. Im nächsten Augenblick ertönte ein wirres Geschrei und man sah einen langen und schmalen Kutter aussetzen und bemannen.

Alle Leute an Bord des Royal Charley standen stumm vor Erstaunen da. Ihre Ueberraschung war so groß, daß sie nicht länger an Vertheidigung dachten. Capitän Montrose war ganz sprachlos. Eleanor sah den Fremden fragend an und Henry Postans trat rasch auf ihn zu. Er zitterte vor Aufregung.

„Blutgieriger Pirat!" sagte der junge Mann drohend, „wir sind in Ihrer Macht, nichts desto weniger klage ich Sie des Mordes meines Oheims an."

„Jedermann in diesem Schiffe," sagte Sir Reginald ruhig und kalt, „Jedermann ist frei, und wenn ich meinen Leuten Befehl gegeben, in denselben Gewässern zu bleiben, so werde ich mit Ihnen gehen; wenn es Ihnen beliebt, mögen Sie mich dann vor dem Gouverneur von Jamaica anklagen. Ich bin ein Freibeuter, aber nicht blutgierig. Ich führe nur gegen die Spanier Krieg. Klagen Sie mich nicht an," setzte er in feierlichem und ernstem Tone hinzu, „sondern blicken Sie in Ihr eigenes Herz und fragen Sie sich, ob es fleckenlos."

Henry Postans trat blaß wie der Tod zurück.

„Ich — ich angeklagt!" — Er sagte nichts weiter, sondern eilte nach der andern Seite des Schiffes und setzte seinen Gang auf dem Verdeck in tiefem Schmerze fort.

„Boot an der Seite, Sir!" sagte der Mann an dem Laufgang.

Sir Reginald gab dem Offizier im Kutter ein Zeichen, allein auf das Verdeck zu kommen — ein Befehl, der sogleich erfüllt wurde. William war ein erfahrener Seemann von ungefähr fünfzig Jahren, in eleganter Uniform und mit einem ehrbaren und respectablen Aussehen, wie man es selten an Bord der Schiffe der Küstenbrüder findet. Aber der Komet war kein gewöhnlicher Pirat. Der Seemann trat auf seinen Capitän zu und sprach fünf Minuten lang flüsternd mit ihm. Dann ging der Bucanier, ohne ein Wort an irgend Jemand auf dem Schiffe zu richten, wieder in sein Boot hinab und stieß ab.

Einige Minuten später erhob sich ein leichtes Lüftchen, das jedoch kaum hinreichte, die Brigg weiter zu bugsiren. Der Schooner dagegen hißte seine milchweißen Segel auf und schoß wie ein graziöser Schwan durch die Wasser dem Lande zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rettung Pius des IX.

Das Univers bringt über den letzten Unglücksfall, aus dem der Papst so unversehrt gerettet worden ist, folgendes Nähere:

Auf einem der Propaganda zugehörigen Hofe wurde eine Katakombe entdeckt, die viele schöne christliche Erinnerungen und Denkmale in sich barg. Die Ausgrabungen, die mit dem lobenswerthesten Eifer betrieben werden, fördern täglich zahlreiche, reiche archäologische Schätze an das Tageslicht. Der Papst, der an Allem, was die alten Gräber, die Wiege unseres Glaubens, betrifft, ein sehr lebhaftes Interesse nimmt, hatte mehrere Male den Wunsch geäußert, die neue St. Alexanderbasilika und die andern jüngst entdeckten heil. Stätten und Denkmale zu besuchen. Die Ostervacanzen schienen die geeignete Zeit dazu und so wurde die kleine religiös-archäologische Excursion auf Donnerstag den 12. April festgesetzt und zugleich bestimmt, daß er bei seiner Rückkehr im Kloster St. Agnes außerhalb der Mauern einsprechen, dort Mittag machen und den Rest des Tages verbringen werde. Das Gut Coazzo, wo sich die Katakombe befindet, die der Papst besuchen wollte, ist ungefähr 7 Meilen ($2^1/_2$ Stunde) von Rom entfernt; auf dem Wege dahin, nur 2 Meilen von der Stadt entfernt, liegt das Kloster St. Agnes. Da der Coazzo der Propaganda gehört, so hatten die Obern dieser Anstalt den Spaziergang ihrer zahlreichen Zöglinge gegen den Ort hingelenkt, der mit dem Besuche des Papstes geehrt werden sollte, und der hl. Vater war so gnädig, auf den Wunsch, der gegen ihn ausgesprochen wurde, den jungen Leuten die Gunst des Fußkusses zu gewähren. Nachdem der hl. Vater den vorgehabten Besuch gemacht hatte, kehrt er in St. Agnes mit seinem Gefolge und den von ihm eingeladenen hohen Personen ein. In dieser Gesellschaft bemerkte man die Cardinäle Antonelli, Patrizi, Marini v. Andrea, Schwarzenberg, Carvalho, (Lissabon) die Generale von Montreal (französischer) und Hoyos (österr.) Commandant, dann den Fürstbischof von Wien, den Erzbischof von Dublin, den Bischof von Verona, und die Bischöfe von Newport und Burlington, die Monsignoren Hohenlohe, Stella, Talbot und noch mehr andere. —

Die St. Agnesabtei außerhalb der Mauern ist im kläglichsten Zustande. Sie gehört den regulirten lateranensischen Stiftsherren, welche Rocchettini genannt werden und dort für den Dienst in der Basilika einen oder zwei Religiosen halten. Der größte Theil des Gebäudes ist völlig unbewohnt, und für den Besuch des Papstes waren nur ein Speisesaal und ein Empfangssaal zugerichtet worden. Einige Zeit nach Tische gab der heil. Vater Befehl, die Zöglinge der Propaganda in den Empfangssaal zu führen, wo er auf einem Lehnsessel am äußersten Ende saß und die Cardinäle und die übrigen Personen von Auszeichnung neben ihm standen. Die Zöglinge der Propaganda bildeten einen Halbkreis vor ihm, und ihre Masse drückte namentlich auf die Mitte des Saalbodens. Die Ceremonie des Fußkusses hatte begonnen und vor dem Papst kniete eben ein junger Zögling, welcher nach Rußland heimkehren sollte und den die Kriegsereignisse verhinderten, seinem Bestimmungsorte entgegen zu gehen. Der hl. Vater fragte den jungen Mann über alle seine Verhältnisse auf das Herablassendste und wandte sich dann lächelnd gegen den französischen General v. Montreal und meinte zu dem Zöglinge, er solle sich dem General empfehlen, dieser werde ihm den Weg nach Rußland gewiß öffnen.

Da ließ sich auf einmal ein schreckliches Gekrach hören. Der Hauptbalken des Fußbodens war entzwei gebrochen und die 140 oder 150 Personen, die sich im Saale befanden, stürzten über und durch einander hinab. Die Zöglinge der Propaganda stürzten zuerst hinab und bildeten gleichsam die erste Schichte, auf die dann eine zweite und dritte hinabrollte. Der Papst, der im Hintergrunde saß, glitt langsamer hinab; der junge Mann, der vor ihm gekniet, warf sich auf ihn und hielt seinen Fall etwas auf und verhinderte dessen Heftigkeit. Msgr. Hohen-

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 102. Regensburg, Montag den 30. April 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

III.

Im Gegenhalte zu Oesterreich erscheint Preußen in einem eigenthümlichen Lichte. Die Stellung beider Reiche bekommt von vorneherein eine Markirung durch zwei Männer, deren Charakter sich der Geschichte derselben bald mehr, bald weniger aufgedrückt hat. Wir meinen Rudolph von Habsburg auf der einen, und Albrecht von Brandenburg auf der andern Seite. Kunst und Poesie hat den Ruhm des erstern verherrlicht, von dem zweiten wissen wir, daß er, als Hochmeister des deutschen Ordens, zum Lutherthume übertrat, Preußen säku'arisirte und 1526 Anna Dorothea von Dänemark und später Anna Maria von Braunschweig heirathete, kurz das liebe „Ich" als Ziel seiner Handlungen setzte. Dieser Egoismus pflanzte sich in der ganzen preußischen Politik fort bis auf unsere Tage, wo wir dann die egoistische Politik Preußens der uneigennützigen Selbstaufopferung Oesterreichs nicht nur für sich, sondern auch für deutsche und europäische Interessen immer entgegentreten sehen. Das Traurige dabei ist, daß dieser Egoismus dießmal nicht einmal aus Staatsrücksichten, sondern aus zufälligen Verwandtschaftsrücksichten gegen den russ. Hof erwachsen ist. Preußens Volk will den Anschluß an Oesterreich, und das Aufgeben eines Neutralitätssystems, das noch zu allen Zeiten für die Neutralen zum Schlimmen ausfiel, denn nicht bloß für das moralische, auch für das politische Gebiet gilt der Spruch: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich" und Widersacher sind nirgends gerne gelitten. Und gerade Preußen hätte Ursache, am meisten Invasionen zu befürchten, da die geschichtliche Entstehungsweise der Zusammenstoppelung seines Ländercomplexes als staatliches Verbindungsmittel einen Faden aufweist, dessen Schwäche der Atropos-Scheere einer feindlichen Parze nicht widerstehen kann. Zwischen Preußen und Oesterreich steht unser Bayern. Offizielles Dunkel ist über seine auswärtige Politik gehüllt und nur das wissen wir, daß die bayerische Regierung die Einheit und Ehre des deutschen Bundes aufrecht halten will. An sich ist diese Maxime allgemein gehalten, je nachdem man den Begriff von „Einheit und Ehre des deutschen Bundes" sich bildet. Das ächte Bayerherz aber ist mit der Interpretation des Begriffes bereits fertig, die es an den Fundamentalsatz lehnt: Kein Heil für Deutschland ohne Oesterreich. Geschichte u. Geographie geben den Commentar dazu, und namentlich für Süddeutschland, noch näher für Bayern, das seiner Lage nach für den Fall eines Krieges und Anschlusses an die nordische Politik am meisten zu leiden hätte. Des Volkes Stimme hat sich laut und deutlich ausgesprochen und macht die russisch-preußischen Raisonnements der „Pfälzer-Zeitung" verstummen, deren „bajazzomäßiges" Oesterreich nur Einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen hat. Diese „Pfälzer-Zeitung" warnt immer vom „sich blindlings in den Kampf stürzen," vom „den Krieg muthwillig provoziren" spricht vom „Mangel eines Grundes zum Kriege gegen Rußland" rc. rc. u. übersieht dabei die nie so sehr in aller und ganzer Wahrheit hervorgetretene Nothwendigkeit des Spruches: Si vis pacem, para bellum (wenn du den Frieden willst, rüste zum Kriege.) Nur ein ernstes Auftreten der europäischen Mächte und in erster Reihe Deuschlands zwingt Rußland zum Frieden, der uns außerdem nur nach Jahren schwerer Leiden gegeben werden kann. Und ist die muthwillige Friedensstörung Rußlands nicht Grund und Ursache genug, um Gewalt mit Gewalt zurückzutreiben? Oder gehen die Folgen des orientalischen Kampfes spurlos an Deutschland vorüber? Selbst christlich sentimental wird die „Pfälzerzeitung", die es nicht in der Ordnung findet, daß das Kreuz mit dem Halbmonde gegen das Kreuz kämpft. Ja, es gab eine Zeit, ein Stadium der orientalischen Verwicklung, das gutmüthige Leute verführen konnte, zu glauben, daß religiöses Interesse Rußland zum Kampfe getrieben, allein diese Zeit dauerte nicht lange und die Eröffnung der geheimen Correspondenz hat den Schleier über dieses religiöse Mysterium völlig gelüftet und die Wahrheit liegt so auf platter Hand, daß ihre Verkennung entweder politischen Irrsinn oder den crassesten Egoismus mit seinen tausenderlei Nebenzwecken voraussetzt. Besser als durch ein solches russisch-preußisches Raisonnements hätte die „Pfälzerzeitung" das ausgesprengte Gerücht, als ob sie „offiziell" sei, nicht widerlegen können, denn kein Bayer traut der Ehrenhaftigkeit und Redlichkeit seiner Regierung den Beifall für solche politische Kannegießerei zu.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Priester Franz v. Paula Scheibl, Pfarrer in Neuessingen die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem k. Lycealprofessor Dr. Schneidawind in Aschaffenburg die allerhöchste Erlaubniß zur Annahe und Führung des demselben von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein verliehenen Titels eines Hofrathes zu ertheilen; die in Nürnberg erledigte Wechselnotarstelle dem dortigen Rentenverwalter Karl Güllich zu verleihen; den Grenzoberkontroleur Johann Georg Meyer zu Rumbach, seiner Bitte entsprechend, in den temporären Ruhestand treten zu lassen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 28. April. Se. Maj. der König haben den k. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hrn. Dr. v. Hermann zum Kommissär für Bayern bei der großen Industrie-Ausstellung in Paris zu ernennen geruht, und ist derselbe heute früh von hier dahin abgereist.

München, 27. April. Dem heute durch den Hrn Erzbischof abgehaltenen Dankamte für die wunderbare Rettung Sr. Heiligkeit des Papstes, wohnten außer den Mitgliedern des St. Vincentiusvereins, von welchem die Feierlichkeit veranlaßt wurde, nur auffallend wenig Personen bei. Was hieran Schuld ist, kann ich Ihnen nicht sagen, aber hätte ich es nicht selbst gesehen, so würde es mir unglaubwürdig scheinen, wenn ich vernähme, daß der Mittel- und die beiden Seitengänge der Kirche geradezu leer geblieben sind. Und doch war es so! Nur in einer Stadt, wo die Bevölkerung fast ausschließend zur arbeitenden Klasse gehört, daher vom Kirchenbesuch an Werktagen abgehalten wäre, ließe sich diese Erscheinung erklären. — Wie man nun verlässigerseits vernimmt, haben sich die Regierungspräsidenten bei den hier abgehaltenen Konferenzen auch dahin ausgesprochen, daß die Mehrheit der Bevölkerung die Trennung der Justiz von der Verwaltung nicht wünsche (?) doch aber eine Aenderung des Zustandes der Landgerichte durch Aufstellung von besonderen Beamten zur Besorgung der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit höchst wünschenswerth erscheine. — Der Fremde, welcher im Gasthaus zum „Bamberger Hof" dahier am Ostermontag vom Schlage getroffen wurde, und seitdem in einem sehr kläglichen Zustande im Krankenhaus sich befand, ist daselbst gestorben. Obgleich der Unglückliche die Sprache gänzlich verloren hatte, ist es doch gelungen, vor seinem Hinscheiden mittelst Zeichen sich mit ihm zu verständigen. Daraus ergab sich, daß er der k. Landgerichtsassessor Christoph Denk von Weilheim war. L. Z.

— Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die Festungs-Bau-Direktion Ulm rechten Ufers aufzulösen und der Festungsbau-Direktor Oberst Spieß vom Ing.-Korps, unter Enthebung von dieser seiner bisherigen Funktion, mit der obern Leitung der noch auszuführenden Festungs-Bauten zu Neuulm zu betrauen sei. — Es verlautet, daß bis zum 1 Mai sämmtliche Beurlaubte einberufen werden; auch soll durch ein Kriegsministerialreskript die Beschleunigung des Pferdeankaufes befohlen u. der Ankauf von noch 3000 Pferden angeordnet worden sein. — Bekanntlich bilden sich in der jüngsten Zeit unter dem Gewerbestande „Gesellen-Unterstützungs-Vereine," deren Förderung der Regierung sehr am Herzen liegt. Auch die hiesigen Cigarrenarbeiter (in der Maffei'schen Fabrik) wollen einen „Kranken-Unterstützungs-Verein" bilden. Es hat schon vor einigen Jahren ein solcher bestanden, wurde jedoch aus politischen Gründen aufgelöst und die Regierung erklärt sich, da diese Gründe noch fortbestehen, gegen die Rekonstituirung des Vereins, zumal der Fabrikrath erklärt hat, er trage Bedenken die Oberleitung desselben zu übernehmen. — In viktualien-polizeilicher Beziehung werden jetzt strenge Maßregeln getroffen, um der Theuerung entge-

kommen zu sein. Die Franzosen sind zu erbittert auf die griechischen Banditen, wie sie die Albanesen nennen, und diese geben und begehren keinen Pardon. Unter dem Kommando in Südrußland ansäßiger griechischer Edelleute und mit den Russen aus den Donaufürstenthümern entflohener Bojaren fechtend ist diese Schaar, welche das albanesische Costüm usurpirt hat, aus gräco-slavischen Freiwilligen und Mitgliedern der vormaligen griechischen Krim-Miliz zusammengewürfelt, und leistet dem russischen Heer dieselben Dienste, zu welchen die französische Fremdenlegion, oder bei den Osmanen die Baschi-Bozuks, verurtheilt sind, nämlich überall im Kampfe voran zu sein, ohne dafür zu militärischen Ehren zu gelangen. Der Feind hat einsehen gelernt, daß er seine regulären Kräfte schonen muß, und um diesen Zweck zu erreichen, haben ihm die nicht einmal durch Knutenhiebe zu disciplinirenden Freischärler zur Vertheidigung der Malakoff-Positionen dienen müssen, welchem Amte sie denn auch treulich nachkommen; denn ihr Leben für nichts achtend, bilden sie mit ihren Leibern einen lebendigen Wall für die ihnen in geschlossenen Massen nachrückenden Grenadiere. Während letztere langsamen Schrittes vorwärts marschiren, schwirrt ihnen die Freischärler-Rotte mit lautem Wuthgeheul voran, gleichsam als Surrogat für die der russischen Infanterie fast gänzlich mangelnden Tirailleurs. Vom wirklichen Tirailiren, wie die Franzosen es ausführen, wissen diese Rotten nun freilich nichts, aber sie ersetzen dieses durch blindes Drauflosstürzen. Höchstens zwei Schüsse, dann werfen sie die Flinte hinter sich u. stürmen mit Dolch und Säbel auf den Gegner ein, seine Bajonnette für nichts achtend und eine Wuth zeigend, die entweder viehisch oder dämonisch, in keinem Fall aber menschlich genannt zu werden verdient. Man will behaupten, sie berauschten sich kurz vor dem Kampfe durch Opium oder ein ähnliches Mittel, und diese Behauptung dürfte kaum grundlos seyn. Ferner heißt es, in jeder der von ihnen besetzten Schanzen befänden sich eine Menge Popen, die ihnen vorschwatzen müßten daß alle Seelen derer welche sich hier freiwillig dem Heldentode weihten, sofort nach dem Hinscheiden eine neue menschliche Gestalt annehmen, und in dieser als Grafen und Fürsten wieder geboren würden. Das einzige worin sie vor den Regulären bevorzugt werden, besteht, dem Vernehmen nach, darin daß sie nach Herzenslust essen und trinken können, während die sonstige Garnison seit acht Tagen nur $^3/_4$ Rationen erhält.

Aus Sebastopol wird gemeldet: „Nach acht Tagen starken Bombardements hat der Feind das Feuer vermindert, welches am 22. April ziemlich schwach war. Die beiden letzten Tage war unser Verlust dreimal geringer als jener der vorausgegangenen Tage; nichts von Bedeutung in den anderen Theilen der Krim."

Aus Sebastopol wird (durch russische officielle Berichte) gemeldet, daß bis zum 23. April, bis wohin jene Berichte reichen, das Bombardement erfolglos geblieben sei.

Aus Sebastopol hat man bis zum 24. April (russische) Berichte. Das Bombardement war danach schwächer und so erfolglos als bisher. Das Flottenfeuer schwieg, mit Ausnahme der nächtlichen Kanonade zweier Fregatten. Die Explosion einer Mine war ohne Schaden für die Russen erfolgt.

Neueste Nachrichten.

München, 26. April. Se. Maj. der König empfing diesen Nachmittag den von der Mission an den kais. russischen Hof zurückgekehrten Fürsten von Thurn und Taxis in besonderer Audienz. Unser Kriegsministerium hat nun auch die Ausrüstung der Feldspitäler angeordnet. Demzufolge wird am 7., 8. und 9. Mai der Bedarf an Ausrüstungsgegenständen dahier in Lieferung gegeben. Der Bedarf ist ein ziemlich umfangreicher, und umfaßt alle die vielen Gegenstände, welche Feldspitäler nöthig haben. Für die betreffenden Gewerbsleute wird sich durch diese Lieferungen vielfacher Verdienst ergeben. — Das Monument des Generals v. Deroy wird nicht, wie früher bestimmt war, am Eingang des Dultplatzes aufgestellt werden, sondern nach einer neuen Bestimmung eine Zierde der neuen Maximiliansstraße werden, deren Herstellung nach Umständen ziemlich rasch von statten geht. — Nach dem am 15. d. M. ins Leben getretenen wesentlich ermäßigten Tarif für Gütersendungen mit den k. Donau-Dampfschiffen zahlt im Allgemeinen der Centner Eilgut von Donauwörth nach Linz 1 fl. 10 kr. und Schleppgut 48 kr.; dann bei der Bergfahrt, von Linz nach Donauwörth, Eilgut 1 fl. 43 kr., Schleppgut 1 fl. 10 kr. Die Frachttaxen müssen im 24 1/2 fl. Fuß eingezahlt werden, so lange aber die österreichische Bankvaluta den Silberwerth nicht erreicht, wird für Sendungen von und nach Linz eine Frachtermäßigung von 4 kr. per Centner für Berggüter und 3 kr. für Thalgüter gewährt.

Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die in Augsburg erledigte Advocatenstelle den Advokaten Gustav Mayrhofer in Friedberg, auf sein Ansuchen, zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung gekommene Advokatenstelle in Friedberg dem Advokatenconcipienten Dr. Franz Joseph Völk in Augsburg zu verleihen; die erledigte Stelle eines Grenz-Oberkontroleurs zu Schönsee, Hauptzollamtes Waldmünchen, dem bisherigen Oberaufseher der Grenzwache, Joh. Bapt. Schmidt, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Augsburg, 27. April. Unser hochwürdigster Hr. Bischof hat in Betreff der bevorstehenden Landtagswahlen folgendes Generale an den Klerus seiner Diöcese erlassen: „Peter, durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Augsburg, dem ehrwürdigen Klerus seines Bisthums Gruß und Segen von dem Herrn! Der Zeitpunkt für die beginnenden Wahlen zu einer neuen Kammer der Abgeordneten in Bayern rückt von Tag zu Tag näher, und die Größe der den künftigen Abgeordneten gestellten Aufgabe fällt, um diese schwieriger zu machen, zusammen mit einer Weltlage, die für Bürgerwohl wie für Thron und Altar die schwersten Gefahren in Aussicht stellt. In solchem Zeitpunkte wäre es für Alles, was uns theuer und heilig sein muß, von den allerverderblichsten Folgen, wenn das schöne Vorrecht, mitzurathen und mitzustimmen in den wichtigsten und schwierigsten Angelegenheiten des Vaterlandes, durch unglückselige Wahlen auch nur theilweise in die Hände geworfen würde von wortreichen aber einsichtarmen Schwätzern, oder von leidenschaftlichen Brauseköpfen, oder von selbstsüchtigen Parteimännern, oder von glauben- und gewissenlosen Speculanten. Durch diese und ähnliche Erwägungen, zu denen meine eigenen zwölfjährigen Erfahrungen am Landtage reichen Stoff bieten, finde ich mich bewogen, an Euch, ehrwürdige Brüder, mit noch schwacher Hand aber starkem Vertrauen in Euren guten Geist, zwei Worte der Mahnung zu richten: 1. Laßt Euch angelegen sein, in dem Kreise Eures Berufes mit Bescheidenheit dahin zu wirken, daß in allen Stadien der Wahl nur Männer von erprobter Einsicht, Ruhe und Gewissenhaftigkeit, welche ihre sicherste Hinterlage in der Gottesfurcht hat, gewählt werden, damit der Eid, Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung und Aufrechthaltung der Staatsverfassung bethätigen, und nur des ganzen Landes allgemeines Wohl und Bestes berathen zu wollen, keine leere Formel werde; 2. weil aber — zumal in so schwierigen Verhältnissen — ohne göttlichen Beistand nichts gedeiht, so ermahnet die Wähler in Demuth zu Gott, vor dem allein das Herz des Menschen offen liegt, zu beten, daß er ihren Sinn erleuchte und ihre Wahl auf die rechten Männer lenke, die ebenso fähig als würdig sind, einen so großen Beruf, wie der eines Abgeordneten zum Landtage, vor dem Herrn, der einst Rechenschaft fordern wird, zu tragen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen! Amen. Augsburg, 21. April 1855. Peter, Bischof von Augsburg.

Wien, 28. April. In der vorgestrigen Conferenzsitzung hat Rußland bezüglich des schwarzen Meeres Gegenvorschläge gemacht im Sinne des mare clausum. Das erste Armeecorps, Wiener Garnison, erhielt Marschbereitschaftsbefehl. — Hr. Drouyn de Lhuys ist heute früh nach Paris zurückgereist. Ueber weitere Conferenzen verlautet bis jetzt nichts.

Paris, 29. April. Der Moniteur meldet, daß gestern ein Individuum sich dem Kaiser auf einige Schritte näherte und eine Pistole auf ihn abschoß, ohne ihn zu treffen. Der Thäter ist verhaftet. Der Kaiser wurde mit Enthusiasmus empfangen und empfing bei sich die Prinzen, Minister und Gesandten.

London, 27. April. Im Unterhaus erklärte Sir Charles Wood: neuere Depeschen vom Kriegsschauplatz fehlen, obwohl der unterseeische Telegraph zwischen Balaklawa und Varna fertig sey. Lord Raglan sei beordert täglich Berichte abzustatten. Hr. Bright verlangt Papiere über die Wiener Conferenzen vorgelegt. Lord Palmerston verspricht sie baldmöglichst. Damit unzufrieden, will Bright sofortige Vorlage beantragen. Die zweite Lesung der auf das Budget gegründeten Bill erfolgt fast ohne Opposition. Die Testaments-Gerichtsbarkeits-Bill wird discutirt; die Berathung uninteressant.

Handels- und Börsenberichte.

Landshut, 27. April. Schrannen-Mittelpreise. Weizen 26 fl. 5 kr. (gest. 1 fl. 5 kr.) Korn 21 fl. 41 kr., (gest. 15 kr.) Gerste 14 fl. (gest. 28 kr.) Haber 8 fl. 15 kr. (gef. 5 kr).

Vilshofen. (Schrannen-Mittelpreise vom 25. April. Weizen 26 fl. 48 kr. (gef. 25 kr.) Korn 21 fl. 22 kr. (gest. 5 kr.) Gerste 14 fl. 10 kr. (gef. 16 kr.) Haber 7 fl. 50 kr. (gef. 36 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Die k. k. privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiemit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien in **bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getraide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Saamenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantiekapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . fl. 3,000,000. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . . . . . fl. 1,224,990. 21 kr.
also im Ganzen . . . . fl. 4,224,990. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen jeder Zeit Genüge zu leisten.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ein, und nimmt, sowie die untengenannten Agenten der Gesellschaft, gerne Versicherungs-Anträge dafür entgegen.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu **festen** und **billigen Prämien** in Städten sowohl, als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Zur Vermittlung solcher Versicherungen, sowie zur Ertheilung jedweder Auskunft darüber, halten sich die Untengenannten ebenfalls stets und mit Vergnügen bereit.

München, im April 1855.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern.
M. E. Kraft.

In **Regensburg, F. Hartlaub,** Firma: **J. W. Tröger** zum hohen Laden, für die Gerichtsbezirke Regensburg, Stadtamhof und Regenstauf

„ Amberg	Fr. Kallmünzer, Kaufmann,	für die Landgerichte:	Amberg, Vilseck, Nabburg, Waldmünchen, Nennburg, Castel, Sulzbach.
„ Auerbach,	J. G. Viernsteiner, Stadtschreiber,	„ „ „	Auerbach.
„ Cham	Jos. Thalhauser, Kaufmann,	„ „ „	Cham, Roding, Falkenstein.
„ Burglengenfeld	Alois Laßleben, Kaufmann,	„ „ „	Burglengenfeld, Nittenau.
„ Erbendorf,	F. Tretter, Kaufmann,	„ „ „	Erbendorf.
„ Eschenbach,	F. Brumhubers, Wittwe, Kaufmann,	„ „ „	Eschenbach.
„ Hemau,	J. Kohlmeyer, Seifensieder und Bürgermeister	„ „ „	Hemau und Parsberg.
„ Kemnath,	J. Metschnabel, Bürgermeister,	„ „ „	Kemnath.
„ Neumarkt,	A. Hohenegger, Stiftungs-Administrator,	„ „ „	Neumarkt, Hilpoltstein.
„ Waldsassen,	Jos. Ziegler, Kaufmann,	„ „ „	Waldsassen, Tirschenreuth.
„ Weiden,	J. M. Lindner, Kaufmann,	„ „ „	Weiden, Neustadt a. W. Vohenstrauß.
„ Wörth,	Xav. Oettig, Kaufmann und Bürgermeister	„ „ „	Wörth.

Im Verlage bei Fr. Pustet erscheint:

Ein Krankenbuch, im Formate an das Regensburger-Diözesan-Ritual sich anschließend wird nächstens im Drucke erscheinen. Das Manuscript ist bereits der bischöflichen Censur unterstellt und die gnädigste Approbation dafür erbeten. Dieses Krankenbuch ist von einem Pfarrer unserer Diözese bearbeitet, und dürfte jedem der hochwürdigen Priester ein Vade mecum beim Krankenbesuche sein. Es enthält die geeigneten Belehrungen, Tröstungen, Zusprüche und Gebete an Kranken- und Sterbebette, und mehr als **100 Beispiele aus der Geschichte, Legende und dem Leben.**

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein neugebautes Haus mit Obst- und Gemüsegarten, und 5 Tagw. 82 Dezim. Wiesen, nebst dem realen Schneiderrechte aus freier Hand zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

Joh. Gg. Mack,
Schneidermeister in Wiendorf bei Vilshofen.

Versteigerung.

Montag den **30. April** u. **Dienstag den 1. Mai,**

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nro. 94 in der freyh. v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer Bilder- u. Stockuhr, Lampen, Porzellain, Steingut, Kanapees, gepolsterten Sesseln, einem Blumentisch, runden Tischen von Kirschbaumholz, Schlafsesseln, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holz, Stühlen von detto angestrichen, einer kleinen Siegelpresse, Baumwolle, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, einer Kinder-Chaise, einem gußeisernen Zirkulirofen, einem blechernen Ofen, Tischen für Gastwirthe geeignet, einer großen Parthie Kupfergeschirr, bestehend in Kasserolen, Hafen, Reinen, Kesseln, welches vorzüglich sich für Gastwirthe und Oekonomen eignen würde, sämmtliches Kupfergeschirr ist im besten Zustande und neu verzinnt, nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Nürnberger-Ziehung vom 28. April 1855.
67 58 20 83 53
Nächste Ziehung zu München den 8. Mai.

Versteigerung.

Heute Montag den 30 April,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. B. Nr. 64 am Haidplatze, im ersten Stock verschiedene

Effekten,

bestehend in einem 6oktavigen Flügel von Ziegler, Consol-, runden- und andern Tischen von Nußbaumholz, Bettstätten, Aktenstellagen, einem zweithürigen großen Kleiderkasten, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, Gläsern, Krügen, Bouteillen, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf, Oberzoll-Inspektor v. Passau. Bitzler, Inspektor v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Meier, Inspektor v. Köln. Hörmansdorfer, Schiffermeistr. v. Deggendorf. Wegner, Kfm. v. Hamburg v. Pfeiser, Gutsbes. a. d. Schweiz. Dlle. Maier, Gouvern. v. Linz

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Lettenbauer, Grenzaufseher v. Wemding. Wagner, Schneidermstr. v. Landshut Schreibinger, Kunstgärtner v. Dirnhart. Pfortner, Privatier von Donauwörth. Wimmer, Kellner von Wien. Dlle. Glätzl und Rothmayer, Köchinnen von Landshut.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Bayerisches Volksblatt.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 103. **Regensburg,** Dienstag den 1. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

IV.

Was die äußere Politik Bayerns betrifft, so können wir nach dem Gesagten Gewisses nicht bestimmen, das Beste aber wenigstens wünschen und hoffen. Nicht anders ist es mit der innern Politik Bayerns. Die jüngste Auflösung der Kammern hat die innere Politik in einen Zustand der Schwebe gebracht, dessen Ende von der Neuwahl und der Stellung der Abgeordneten gegenüber der Regierung nothwendig abhängt. Dieß, in Verbindung mit der ernsten Weltlage, in welche die Berathungen der nächsten Kammern fallen werden, legt den Wahlen eine große Wichtigkeit und hervorragende Bedeutsamkeit bei und wir können es der Regierung nicht verargen, wenn sie für eine glückliche Vereinigung dieser ernsten Angelegenheit außerordentliche Vorbereitungen trifft. Unter diesen heben wir den Anschluß an die Kirche hervor, wie er in den bereits veröffentlichten Ausschreibungen der Bischöfe von Speyer und Augsburg hervorgetreten ist und bald auch in Worten väterlicher Ermahnungen von Seite der übrigen Bischöfe sich zeigen wird. Wollte man diese Maßregel als ein Mittel betrachten, das auf die Parteistellung wirksamen und nachhaltigen Einfluß ausüben könnte, so zweifeln wir, ob es mit gutem Erfolge gekrönt würde; aber wenn diesem Verfahren die Absicht zu Grunde liegt, in den Wählern das Bewußtseyn, die Ueberzeugung recht lebendig werden zu lassen, welche heilige Sache Verfassungs- und Kammereid sei und wie nur tiefe Religiösität jene zarte Gewissenhaftigkeit geben kann, welche die Haltung des Eides voraussetzt, dann mag das Einwirken der Kirche als solcher auf das bewegte politische Leben am rechten Platze seyn, und gelingt es ihr, ihrer Stimme Geltung zu verschaffen, so kann Regierung und Volk mit Ruhe dem kommenden Landtage entgegensehen, dessen Seele Treue und Gewissenhaftigkeit, dessen Ziel Recht und Wahrheit, dessen Erfolg Ruhe und Ordnung seyn wird. Mögen die Katholiken vor, bei und nach der Wahl wohl bedenken, was Bayern groß gemacht hat. Es war jene Politik, deren Wirksamkeit dahin auslief, daß Bayern als der Hort der katholischen Kirche und der Schutz des constitutionellen Lebens bewundert und geachtet ward. Das ist Bayerns naturgemäße Aufgabe und wie es bei Erfüllung derselben eine große Macht in Deutschland seyn wird, ohne an der kostspieligen Ehre einer Großmacht Theil zu haben, so würde es, wenn es den Standpunkt seiner welthistorischen Aufgabe verrückte oder aus dem Auge verlöre, trotz aller äußern Repräsentativ-Anstrengungen zu einem bedeutungslosen Kleinstaat herabsinken. Nie trat in Jetztzeit schöner und wirksamer Bayerns hehre Bestimmung in der Reihe der deutschen Staaten hervor, als in dem Kölnischen Kirchenstreite, dessen Beilegung eine der kostbarsten Perlen in der Krone Ludwigs ist, den die Nachwelt noch den Großen nennen wird. Die Bedeutung des letztgenannten Ereignisses trat in den Kirchenwirren Badens hervor, die allem Anscheine nach noch lange ihrer definitiven Erledigung harren müssen, denn tiefer als im Kölnischen Kirchenstreite griffen die Folgen des Badischen in das allgemeine Leben ein, wie denn der Streit in beiden Ländern ein gänzlich verschiedener war. In Preußen lag dem Streite eine sociale Frage zu Grunde und beide Streitenden — Bischof und König — standen über dem Streitpunkte und kämpften für ein Drittes, außer ihnen Liegendes. In Baden dreht sich der Kampf um etwas Individuelles, insofern die moralischen Personen der Kirche und des Staates als durch den Erzbischof und den Prinz Regenten repräsentirt erscheinen und beide kämpfen zunächst um persönliche Rechte, die erst mittelbar Einfluß auf die allgemeinen Lebensverhältnisse gewinnen. Aus diesen Umständen erklärt es sich, warum es der König von Preußen über sich gewinnen konnte, zur Anwendung der Gewaltthat vom 20. November 1837 zu schreiten, denn in seinem irrigen Gewissen betrachtete er sich als Schutzherrn eines Dritten. Dagegen mußte dieselbe Maßregel dem Prinz-Regenten von Baden widerlich erscheinen, weil er sie nothwendig nur als Gebrauch einer zufälligen physischen Uebermacht des persönlich Betheiligten gegen einen Wehrlosen — somit als unedle Sache ansehen mußte. Damit war aber auch der Spielraum gegeben, den Kampf bis zu den äußersten Consequenzen mit steigender Erbitterung weiter zu führen und die Verwicklung immer größer, die Wiederversöhnung immer schwieriger zu machen, während in Köln der Streit dadurch leichter beseitigt wurde, daß er rasch auf die äußerste Spitze getrieben und mehr auf Einen Punkt concentrirt ward. Mag aber immerhin die Zeit der Beilegung noch ferne sein, — die katholische Kirche wird in Baden siegen, denn wenn auch manches Menschliches unvermeidbar mituntergelaufen ist, so kann das Recht zwar gedrückt, aber nicht unterdrückt werden, so lange Gottes Gerechtigkeit vom Himmel her waltet und der Fels der Kirche besteht, gegen den selbst die Pforten der Hölle nichts vermögen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 28. April. In der heute erschienenen Nummer 21 des Regierungsblattes wird folgende Allerhöchst genehmigte veränderte Fassung des §. 64 der Statuten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank veröffentlicht: „der gesetzliche Wechselzins darf nie überschritten, wohl aber von der Bank ermäßiget werden. Die Bank-Administration hat demnach alle vier Wochen ihren Diskonto festzusetzen und bekannt zu machen.“ — Nach den Erklärungen, welche seiner Zeit der Handelsminister über die Eisenbahnbauten in der Abgeordnetenkammer gab, hat die Regierung die Frage, inwieferne solche vorkommenden Falls auch an Privatunternehmer überlassen werden sollen, damals ernstlich in Erwägung gezogen. Nach dem, was man hierüber weiter hört, scheint es nun, daß wenigstens bezüglich der Salzburger Linie von dem Grundsatz des Selbstbauens nicht abgegangen werden soll, und zwar wegen der vielen hier auszuführenden, zum Theil sehr schwierigen Kunstbauten. Bei den übrigen Linien dagegen zeigt die Regierung zur Zeit wenig Lust, den Bau selbst in die Hand zu nehmen. — Die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten gibt bekannt, daß die für den dienstlichen Verkehr der k. Revierförster mit den Forstämtern, Rentämtern, Landgerichten, Baubehörden, Berg- und Hüttenämtern bestehende Postportofreiheit sich auch auf deren Correspondenz-Wechsel mit den Gendarmerie-Stationen, sodann im Umkreise der Pfalz auch auf den Verkehr mit den Landkommissariaten und Bürgermeisterämtern zu erstrecken hat.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 28. April. Der Magistrat der Hauptstadt beabsichtigt demnächst ein Anlehen von einer Million Gulden zu creiren. — Hr. Staatsrath Dr. v. Hermann reist morgen als Kommissär zur Industrie-Ausstellung nach Paris ab; die Kommissäre HH. Schafhäutl und Beeg werden später nachfolgen — Eine großartige Stempelfälschung ist hier entdeckt worden; fünf Individuen, darunter ein Graveur, ein Advokatenschreiber und eine Frau aus den besseren Ständen sind zu Verhaft gebracht worden. Die saubere Gesellschaft gab sich nicht mit kleinen Beträgen zufrieden, sondern fabrizirte gleich 1 fl. Stempel und trieb ihre Frechheit so weit, daß sie ihr Fabrikat am Stempelamt selbst zum Verkaufe anbot. — Durch das ärztliche Intelligenzblatt wird Folgendes bekannt gegeben: Im vorigen Monat wurden dahier 307 Kinder geboren, darunter 155 Knaben; getraut wurden 39 Paare; gestorben sind 405 Individuen, wovon 230 männlichen und nur 175 weiblichen Geschlechts, darunter je ein Mann und eine Frau über 90 Jahre alt. Die größte Mortalität betraf das Alter von 20 — 30 Jahren; 120 Individuen starben unter 1 Jahr, darunter sind 17 Todtgeborne und 7 Nothgetaufte. Unter den chronischen Krankheiten findet man am öftesten (56 Mal) Abzehrung als Todesursache bezeichnet. — Das auf dem nördlichen Frauenthurm errichtete Observatorium wird sich zunächst damit beschäftigen, ein Dreieck zu vermessen, dessen Basis die Linie vom Thurme bis zur Zugspitze bildet, damit von diesem Dreieck aus die weitere Vermessung Oberbayerns, welche bis jetzt noch unvollkommen war, geschehen könne.

München, 28 April. Die Eröffnung der Pariser Industrie-Ausstellung ist nach heute eingetroffener telegraphischer Mittheilung von dort bis auf den **15. Mai** vertagt.

München, 27. April. Ueber das jüngste Eisenbahnunglück lesen wir im „Fr. K.“: Nach Mittheilung von Augenzeugen begegnete gestern Abends dem um 11 Uhr hier eintreffen sollenden Eilzug bei Olching der Unfall, daß das Locomotiv, aus bisher noch unermittelter Veranlassung, plötzlich aus den Schienen gerieth und nebst dem Kohlen-, dann dem Postwagen rechts, 4 weitere Wagen links über den Damm hinabstürzten. Die Maschine, auf welcher wunderbarerweise der Führer unversehrt stehen blieb, während der Heizer hinausgeschleudert und verletzt wurde, rannte sich fest in den Boden, der Post- und die übrig genannten Wagen gingen in Trümmer. Glücklicherweise hatten sich durch den Sturz die Ketten der angehängten Personenwagen ausgehängt. Daß diesen kein Unglück widerfahren, hat man zunächst der Geistesgegenwart des am Ende des Zuges postirten Bremsers zu verdanken, dem es durch rechtzeitige Anstrengung gelang, een Zug zum Stehen zu bringen. Der vordere Bremser wurde sammt Rad von seinem Wagen hinabgeschleudert. Zum großen Leidwesen der Passagiere, — unter welchen sich auch der von seiner Mission an den Petersburger Hof zurückkehrende Herr Fürst von Thurn und Taxis befand — traf erst Nachts 1 Uhr, sage ein lediges Lokomotiv von hier ab an der Stelle des Schreckens ein, das, statt Erlösung zu bringen, erst wieder um Personenwagen zurückfahren mußte, um die in Frost und Kälte Harrenden aufzunehmen, und endlich um die vierte Morgenstunde hieher zu bringen.

Würzburg, 28. April. Gestern Abend gelang es der Thätigkeit der Polizei, eine Industriedame auszuheben, welche bereits vor einiger Zeit wegen liederlichen Lebenswandels aus hiesiger Stadt gewiesen, sich bereits mehrere Tage sehr nobel und unter dem Namen eines Fräulein Scheppner aus Stadtschwarzach hier herumtrieb und im Württemberger Hof logirte. Man fand eine kupferne Büchse bei ihr, die längere Zeit vergraben seyn mochte, mit etwa 300 fl.

Augsburg, 29. April. Wir haben den neuesten Fahrtenplan der württembergischen Eisenbahn erhalten. Danach bestätigt sich, daß vom 1. Mai an ununterbrochene Eilzüge von München bis Paris bestehen werden, auf denen man hin und zurück in 25 Stunden gelangt. Der Eilzug, der Morgens 9 Uhr von hier abgeht, trifft in Stuttgart Nachmittags 2 Uhr 23 Minuten, in Paris den andern Morgen um 10 Uhr ein. Hier trifft der von Paris kommende Eilzug Abends 9 1/4 Uhr ein.

Eine Hebamme in Kaiserslautern war angeschuldigt, bei einer Masse von Leuten die ihr zur Bezahlung von Taufgebühren behändigten Gelder dadurch unterschlagen zu haben, daß sie die Kinder entweder gar nicht taufen ließ, sondern sich so lange, als die Taufhandlung muthmaßlich hätte dauern mögen, in Privathäusern aufhielt, und dann das ungetaufte Kind als angeblich getauft den Eltern zurückbrachte, — oder daß sie die Kinder zwar taufen ließ, den Geistlichen aber angab, die Eltern seien arme Leute und nicht im Stande, die Taufgebühren zu entrichten. Die Beschuldigte, welche dieses Unwesen schon seit mehreren Jahren trieb, läugnete trotz der warmen und eindringlichen Ermahnungen des Gerichtspräsidenten zwar hartnäckig, aber vergeblich; denn das Gericht verurtheilte dieselbe zu der von dem Staatsanwalte beantragten höchsten gesetzlichen Strafe von zwei Jahren Gefängniß. Wie es möglich war, daß die Beschuldigte auf obige Art so viele Betrügereien begehen konnte, wurde erklärlich, wenn man hörte, wie die Angehörigen der Täuflinge es meist nicht der Mühe werth hielten, den Gang zur Kirche mitzumachen. Ebenso hob bezüglich der Beschuldigten die Anklage nachdrucksam hervor, daß der Schwerpunkt der moralischen Verschuldung nicht in der Unterschlagung der Gebühren, sondern in der gottlosen Vorenthaltung eines Sakramentes liege. Seit dieser Untersuchung haben bereits sehr viele Nachtaufen stattgefunden.

Preußen. Köln, 25. April. Die hier seit einiger Zeit gegründete katholische Gesellschaft „Colonia“ beabsichtigt, das Andenken des auf den 1. Mai anberaumten Festes der unbefleckten Empfängniß Mariä durch ein Monument für die Zukunft zu sichern. Nachdem man zu diesem Behufe 12,000 Thaler zeichnete, ist man bei dem Stadtrath mit dem Gesuch eingekommen, derselbe möge der Gesellschaft einen Platz innerhalb der Stadt anweisen, wo das Denkmal errichtet werde. Die Entwürfe zu diesem Monument sind bereits durch den Dombau-Conducteur Hrn. Statz anfertigt worden. Das Fest wird mit ganz außergewöhnlichem Pomp begangen; morgen wird man schon mit der Ausschmückung des Domes beginnen.

Berlin, 27. April. Mittheilungen aus Wien zufolge war gestern daselbst die Friedenskonferenz zu einer 14. Sitzung zusammengetreten. Die Sitzung wurde auf den besonderen Antrag des Fürsten Gortschakoff abgehalten und es nahm an derselben auch der französische Minister des Auswärtigen Herr Drouyn de Lhuys Theil, welcher deßhalb seine ursprünglich auf gestern früh angesetzte Abreise nach Paris noch verschob. Der russische Bevollmächtigte machte in Folge einer Weisung aus Petersburg abermals einen Einigungsversuch, indem er neue Ausgleichungsvorschläge in Bezug auf den dritten Garantiepunkt zu Tage förderte. Ueber den Inhalt derselben sind wir nicht genauer unterrichtet, als Thatsache steht aber fest, daß auch sie von den Vertretern der andern Mächte als zur Annahme geeignet nicht befunden wurden. Die Konferenz blieb wieder ohne enscheidendes Resultat, und Herr Drouyn wird heute die österreichische Hauptstadt verlassen. Dessenungeachtet sind auch jetzt die Unterhandlungen noch nicht abgebrochen, sondern bloß für unbestimmte Zeit unterbrochen. Um ihre Fortdauer äußerlich zu documentiren, hat man allseitig die ausdrückliche Verabredung getroffen, daß die Ergebnisse der bisherigen Vereinbarung als Grundlage und Ausganbspunkt für die künftige Fortsetzung der Negoziationen festgehalten werden sollen. Durch diese Uebereinkunft ist namentlich Oesterreich in der Lage, noch nicht ohne Weiteres mit den Westmächten kriegerisch vorgehen zu müssen. Denn nach den Bestimmungen des Dezembervertrages ist der Kaiserstaat nur erst für den Fall zur Kooperation verbunden, daß die Conferenzen ergebnißlos auseinandergehen. Wie die Dinge aber gegenwärtig liegen, hat man noch immer den Faden der Verständigung vor dem völligen Zerreißen bewahrt.

Rheda, 23. April. Heute Morgen in aller Frühe wurde der wegen seines Auftretens gegen den Fürstbischof von Breslau und gegen den Bischof Franz Drepper so berüchtigte Pater Lothar auf Anordnung des letztern unter strengster polizeilicher Ueberwachung aus dem Kloster zu Rietberg, worin derselbe in letzter Zeit auf Anordnung der bischöflichen Commission durch Polizeibeamte Tag und Nacht überwacht werden müssen, hier über Münster ins Kloster zu Dorsten, wo man ein sicheres Gewahrsam für ihn hat, transportirt. Verschiedene gedruckte Schmähschriften gegen den Papst sind seitens des Gerichts confiszirt.

Oesterreich. Wien, 25. April. Gestern Abend wurde der Bilderhändler David Weber in seinem Laden von einem Gemeinen des Infanterieregiments Schwarzenberg Georg J., der unter dem Vorwande, Zeichnungen kaufen zu wollen, in den Laden gekommen war, unversehens angefallen und mit einem Rasirmesser durch einen Schnitt am Halse verwundet. Der durch das Geschrei des Verletzten verscheuchte Thäter suchte zu entfliehen, wurde jedoch alsbald von dem in der Nähe befindlichen Vogelhändler S. angehalten, und sodann verhaftet.

Italien.

Rom, 21. April. War der Vorfall in St. Agnese ein Werk des Zufalls oder waren Menschenhände dabei thätig nach einem tückischen Plan, den providentielle Fügung vereitelte? So fragt sich hier Mancher. General Montreal rief im Augenblicke, wo der Fußboden einbrach: »tradimento!« Ich für meinen Theil glaube nicht daran. Immerhin bleibt es bemerkenswerth, daß Pius IX. an demselben Tage, in derselben Stunde, nämlich am 12. April um 4 Uhr Nachmittags fünf Jahre früher aus dem Exil in Portici in die ewige Stadt wieder eingezogen war. Cardinal Fürst Schwarzenberg befand sich in dem gefahrvollen Augenblick nicht mehr unten im Garten, sondern war bereits in das Zimmer, wo sich der Papst mit den übrigen Gästen befand, zurückgekehrt. Er wurde besonders wunderbar beschützt; denn er blieb auf einem gebrochenen Balken unversehrt oben stehen. Die Abreise Cardinal Schwarzenbergs nach Wien war auf heute festgesetzt. Sie hat aber der schwebenden Unterhandlungen halber um einige Tage aufgeschoben werden müssen. — Se. Maj. König Ludwig von Bayern, welcher bereits am 16. d. M. in Florenz eintraf, war bis zum Abgang der heutigen Post (5 Uhr Nachmittags in Rom noch nicht angekommen. A. Z.

Turin, 23. April. Die Diskussion über das Klostergesetz hat heute im Senate begonnen. Als Redner gegen dasselbe sind Marschall Latour, Marchese Brignole, der Erzbischof von Chambery Monsignore Billiet, der Conte di Colegne, — für dasselbe Siccardi und Musio eingezeichnet. — Die Truppeneinschiffung in Genua begann heute.

Frankreich.

Paris, 29. April. Ein Attentat auf den Kaiser! Der Moniteur meldet darüber: Der Kaiser, begleitet von Ney und Balabreque, befand sich (gestern) gegen 5 Uhr in den Champs Elysees bei der Barriere de l'Etoile. Da feuerte ein gutgekleideter Mann auf ihn einige Pistolenschüsse ab. Der Kaiser ward nicht getroffen. Er setzte seinen Ritt im Schritt fort, um sich der Kaiserin im Bois de Boulogne anzuschließen. Der Mörder ward augenblicklich verhaftet. Abends erschien der Kaiser in der Opera comique und wurde mit Beifallruf überdeckt.

Paris, 26. April. Daß der Kaiser, wenn er auf dem Schauplatz des Kriegs erscheint, den Oberbefehl über alle verbündeten Heere führt und alle einzelnen Corpsführer sich ihm unterordnen, ist, das bestätigt sich vollkommen, in London, so weit dabei die englische Armee in Frage steht, definitiv vereinbart, und es dürfte sogar keinem Zweifel unterliegen daß der Oberbefehl auch dann bei Frankreich bleibt wenn der Kaiser sich wieder zur Rückkehr einschifft: die Herstellung einer Einheit im Commando ist von allen Seiten als zu unerläßlich anerkannt. Nur gewinnt zugleich das Gerücht an Wahrscheinlichkeit daß in dem letztgedachten Fall nicht Canrobert, sondern Pelissier das Obercommando übernehmen, und Canrobert, wenngleich mit der Beförderung zum Marschall von Frankreich, die Krim verlassen werde. Die Königin von England wird keinenfalls vor der Abreise des Kaisers ihm ihren Besuch erwiedern. Ob sie aber später erscheint, hängt augenscheinlich von zu vielen Eventualitäten ab, als daß es sich der Mühe lohnen könnte, schon jetzt darüber irgendetwas zu bestimmen. Es ist übrigens stark die Rede davon, natürlich vorzugsweise im Hinblick auf die längere Abwesenheit des Kaisers, Paris, freilich nicht in Belagerungszustand, wohl aber zu einem Kriegsplatz zu erklären. In einem Kriegsplatz bleibt bekanntlich die Civilgewalt mit allen ihren Attributen bekleidet, aber gleichzeitig hat doch die Militärgewalt gewisse Competenzen, die ihr eintretenden Falls eine kräftigere und schnellere Aktion ermöglichen.

Paris, 26. April. Während wir Siegesbotschaften aus der Krim erwarteten, ist, wenn auch nicht das Entgegengesetzte, doch dem ähnliches gemeldet worden. Das Feuer hat unterbrochen werden müssen, weil in den Hauptbatterien die Bronzegeschütze so mitgenommen waren, daß, wenn auch nicht die Sicherheit der Mannschaft, so doch die des Treffens sehr gelitten hatte. Man ist mit dem Resultat des Bombardements nicht besonders zufrieden. Einzelne Offiziere behaupten, man habe das Feuer zu sehr zerstreut, und die Artillerie habe nicht mit hinreichender Ruhe gefeuert. Der Muth der Armee ist ungebrochen, nur die Art wie man sie verwendet gefällt den Soldaten nicht. Die Zuaven, die sich einbildeten, daß man wirklich im Begriff stände nach dem Bombardement zum Sturm zu schreiten, sind mit Vive Cavaignac! Vive la France! unters Gewehr getreten.

Der Moniteur de l'Armee enthält eine lange Liste von Ordens- und Denkmünzen-Verleihungen für tapferes Verhalten und ausgezeichnete Thaten in den beiden Nachtgefechten vom 21. auf den 22. und vom 22. auf den 23. März. Ein Zuave vom 3. Regiment Namens Sylvestre ist aufgeführt als einer, „der 7 Russen außer Gefecht gesetzt habe." Man ersieht aus dieser Liste, daß auch bereits die Garde (erstes Grenadier-Regiment) im Gefecht gewesen. — Dem Moniteur zufolge hat der Bischof von Montpellier, Mgr. Thibaut, dem Kriegsministerium sein in reizender Lage befindliches und von einem Park umgebenes Landhaus für die kranken Soldaten der orientalischen Armee zur Verfügung gestellt. Dasselbe wird 1600 Mann beherbergen können. Ein Privatmann, Hr. Durand von Montpellier, hat ebenfalls sein Landhaus zu demselben Zweck hergegeben. — Großes Aufsehen erregte heute eine im Cercle imperial, dem Rendezvous der imperialistischen Aristokratie, angeschlagene Wiener Depesche folgenden Inhalts: „Hr. Drouyn de Lhuys bleibt zu Wien. Die Conferenzen werden wieder aufgenommen werden. Oesterreich bleibt dem Vertrag vom 2. Dec. vollkommen treu." Die Leiche des Marineministers Ducos wurde gestern Abend mit einem Extrazug nach Bordeaux befördert. Seine Familie, seine Adjutanten und der erste Almosenier der Flotte geleiteten sie. Der Verstorbene hatte noch am Tage vor seinem Tode das Großkreuz des schwedischen Nordsternordens erhalten.

Großbritannien.

— London, 27. April. Im Unterhaus kündigt Hr. Layard einen Antrag auf ein Mißtrauensvotum an, und stellt schon jetzt einige diesem gleichkommende Resolutionen, nämlich: das Parlament betrachte Englands Lage mit Besorgniß; die Regierung solle dem Fähigsten anvertraut werden, und ihr Hauptzweck müsse energische Kriegführung sein; bisher sei alles in sämmtlichen Verwaltungsfächern dem Cliquenwesen geopfert worden zu Englands Unehre und Unglück. Es folgen heftige Angriffe auch von Seite Lord Palmerstons auf Hrn. Layard wegen seiner Rede in Liverpool, worin der Regierung ungerechte Beförderung von Offizieren vorgeworfen worden. Stürmische Auftritte u. Rufe zur Ordnung. Layard verspricht weitere Beweise. Sir Charles Wood erklärt nur, daß Kriegsnachrichten fehlen. Ein Mitglied stellt eine Frage wegen des preußischen Transitverbots; Lord Stanley antwortet ausweichend. In der Committee wird dann die Berathung über die Steuererhöhungen im Budget fortgesetzt. Gerüchte von der Abdankung des Kriegsministers Lord Panmure sind in Umlauf.

Orientalische Angelegenheiten.

Pera, 20. April. Gerüchtweise theilt man sich mit, daß der „Royal Albert" verunglückt sein soll. Er habe, so erzählt man, die Tete jener Schiffe gebildet, die den Eingang in den Hafen forciren sollten, sei aber mit voller Kraft so gegen die gelegten Hindernisse gerannt, daß er nicht mehr von der Stelle konnte. In dieser trostlosen Lage sei er aus den nächsten Batterien mit einem Hagel feindlicher Projectile überschüttet worden, die ihm den Untergang bereitet hätten. In wie weit sich dieses Unglück für die Engländer bestätigt, müssen wir in den nächsten Tagen erfahren. Die letzten Nachrichten aus Balaclawa, die ich erhalten konnte, sprachen ebenfalls gerüchtweise von diesem Ereigniß. In den letzten Tagen langte neuerdings ein Theil der französischen Garden im Lager von Maslak an, so daß im Augenblick die Hälfte der sogenannten Reserve Armee, also 20,000 Mann daselbst concentrirt sind. Die Fortificationsarbeiten um das Lager scheint man vorläufig sistirt zu haben, da es bis jetzt bei dem bereits erwähnten Traciren geblieben ist. In Folge dieser nahen Truppenhäufung wimmelt es jetzt von Franzosen in Pera. Französische Uniformen, französische Conversation rechts und links, französische marktschreierische Annoncen, französische Restaurants und Kaffeehäuser — alles vereint sich zu der Täuschung, man befinde sich mitten in Frankreich, und nicht in der Hauptstadt des muselmannischen Reichs. Es ist ein wahres Glück, daß man hin und wieder von einem Hamal, oder einem knoblauchduftenden Arnauten, oder einem bettelnden Derwisch durch eine unsanfte Berührung in den engen Straßen daran erinnert wird, daß man nicht an der Seine oder der Loire, sondern am Bosporus bummelt. Wie hat sich das alles seit einem Jahr geändert! Damals mußte man noch den „Giaur" oder gar einige nachgeworfene Steine irgendeines größeren oder kleineren türkischen Gassenbuben hinnehmen, ohne ein Wort sagen zu dürfen, wenn man sich nicht durch ein Rudel fanatischer Türken durchhauen wollte; heute fühlt der Türke, groß oder klein, dumm oder gescheit, daß er nicht mehr Herr in seinem Hause ist. Das fühlt nicht bloß der Türke, das fühlt instinktartig oder durch warnende Beispiele belehrt, selbst die früher so anmaßende Race der hiesigen Straßenhunde. Wo sie eine rothe Hose sehen, da kneifen sie erst ängstlich den Schwanz ein, drücken sich langsam bis an die nächste Straßenecke und laufen dann heulend in die erste beste enge Gasse. Vergangenes Jahr wagte es mitunter noch ein Kavas, einem Franken zu bedeuten, daß er die Straßenbeleuchtung mit sich führen müsse. Wer jetzt durchaus den Hals brechen will, kann ihn sich ohne Einsprache eines Kavassen brechen. Der Kavaß, als polizeiliche Bedeutung, hat dem französischen Gendarmen das Feld geräumt, und tritt nur noch als Diener der Gerechtigkeit auf, wo es sich darum handelt, Friede oder Unfriede unter den Rechtgläubigen selbst zu stiften. Wie wüthend sahen die pflichtgetreuen Eunuchen im vergangenen Jahr jeden Franken an, der es sich einfallen ließ, einen Blick in die Wagenfenster der ihnen anvertrauten, vorüberfahrenden, schönen Weiber zu werfen. Heute ist selbst der Eunuch zu der Einsicht gekommen, daß die größtmögliche Toleranz allen Theilen Vortheil gewährt — ihm einen Bakschisch, der schönen Türkin den seltenen Triumph einen von ihren Blicken gefesselten Franken auf türkischem Boden zu sehen, und dem „Giaur" die Gelegenheit ungestört culturhistorische Forschungen anstellen zu können. Auch insofern haben sich die Verhältnisse hierselbst seit einem Jahr sehr geändert, als jetzt die Franzosen entschieden die erste Rolle spielen, während vor einem Jahr der rothe Rock dominirte. Die Engländer verschwinden vollkommen unter den Massen ihrer Alliirten. Englische Laute sind auf den Straßen ebenso selten wie die französischen allgemein sind — jene seltenen Laute aber um so weniger auffallend, als sie nicht mehr wie früher auf den Ton des Hochmuths gestimmt sind.

Frühpost.

München. Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben geruht, auf die am Landgerichte Erding eröffnete Assessorstelle den Assessor des Landgerichts Rain, Ferd. Wühr, zu versetzen und zum Assessor des Landgerichts Rain den Rechtspraktikanten Joseph Feger aus Amberg, dermal zu Rosenheim, zu ernennen.

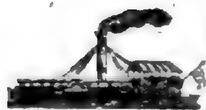
München, 28. April. Schrannen-Mittelpreise. Weizen 27 fl. 59 kr. (gest. 39 kr.) Korn 23 fl. 4 kr. (gest. 1 fl 22 kr.) Gerste 15 fl. 42 kr. (gest. 27 kr.) Haber 8 fl. 4 kr. (gef. 7 kr).

Erding. (Schrannen-Mittelpreise vom 26. April. Weizen 26 fl. 36 kr. (gef. 7 kr.) Korn 20 fl. 49 kr. (gest. 8 kr.) Gerste 15 fl. 9 kr. (gest. 24 kr.) Haber 8 fl. — kr. (gef. 34 kr.)

Neumarkt, 23. April. Schrannen-Mittelpreise. Weizen 23 fl. 20 kr. (gef. 13 kr.) Korn 16 fl. 33 kr. (gest. 19 kr.) Gerste 12 fl. 34 kr. (gef. 38 kr.) Haber 6 fl. 38 kr. (gef. 12 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.



Kgl. Bayerische Donau-Dampfschifffahrt zwischen Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat Mai 1855

1. Personendienst.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** täglich. Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Eilzüge von München und der Postzüge von Frankfurt a/M.
Von **Regensburg** nach **Linz** täglich, Abfahrt 5½ Uhr Früh.
„ **Linz** nach **Passau** täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien.
„ **Passau** nach **Regensburg** täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
„ **Regensburg** nach **Donauwörth** täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

2. Schleppdienst.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg**: Montag und Freitag.
„ **Regensburg** „ **Passau**: Mittwoch und Sonntag.
„ **Passau** „ **Regensburg**: Donnerstag und Montag.
„ **Regensburg** „ **Donauwörth**: Sonntag und Donnerstag.
Nebstdem finden nach Bedarf direkte Schleppfahrten nach Linz statt.

Bad-Eröffnung.

Durch das Vertrauen der hohen kgl. Regierung neuerdings Pächter des königl.

Mineral-Bades Höhenstadt

bringe ich zur Anzeige, daß selbes **am 1. Mai** eröffnet wird. Die ausgezeichneten Kuren, welche diese Badanstalt sowohl durch die eigentlichen, als durch die Schlammbäder bei gichtischen und rheumatischen Leiden aller Art, bei den mannigfachsten, hartnäckigsten Hautausschlägen und andern Krankheiten, wie schon in einer langen Reihe von Jahren, so auch in dem letztvergangenen aufzuweisen hat, berechtigen mich zu der Hoffnung, daß meine Einladung zu einem recht zahlreichen Besuche um so allgemeinern Anklang finden werde, als ich wie früher auch diesen Sommer über unermüdet bestrebt sein werde, meinen hochverehrlichen Gästen den Aufenthalt durch billige und in jeder Weise befriedigende Bedienung möglichst angenehm zu machen. Noch bemerke ich, daß sowohl **Schwefel-** als **Schlammbäder**, wie auch **Douche-** und **Dampfbäder** bereitet werden.

Insbesonders mache ich darauf aufmerksam, daß auch für Minderbemittelte in der Art gesorgt ist, daß sie ihren Wünschen entsprechende Kost und Wohnung finden.

Joseph Föckerer,
Pächter des königl. Mineral-Bades Höhenstadt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der zur städtischen Leihanstalt gebrachten verfallenen Pfänder betr.

Jene Pfänder, welche in der Periode vom 1. Juli 1853 bis 31. Dez. 1853 beim Pfandamte dahier eingesetzt wurden, werden nach Verlauf von 6 Wochen als verfallen zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Man bringt dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß, damit die Betheiligten die Auslösung ihrer Pfandobjekte noch rechtzeitig bewirken können, da nach Verlauf des obigen Termines, welcher mit dem 26 Mai endet, diese nicht mehr geschehen kann, und wünscht, daß damit schon zeitig begonnen werde, da durch Aufsparen bis auf die letzten Tage wegen zu großem Andrange den Anforderungen der Pfandgäste selbst nicht gehörig entsprochen zu werden vermag, und hiedurch Geschäftsstörungen zu besorgen wären.

Regensburg den 11. April 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister krank:

Schubarth.

Mayerhöfer.

Empfehlung.

Nachdem die Unterzeichnete bereits unterm 23. Juni 1854 die magistratische Erlaubniß zur Anfertigung von **Frauenkleidern** und **Frauenputz** erhalten hat, so bringt sie hiemit ergebenst zur Anzeige, daß sie dieses Geschäft nunmehr in Ausübung zu bringen gesonnen ist. Sie empfiehlt sich hiemit unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung in diesem Fach zu geneigtem Zuspruch und erlaubt sich zu bemerken, daß sie im Hause Lit. E. Nr. 170 über 2 Stiegen wohnt.

Regensburg den 23. April 1855.

Anna Roth,
fürstl. Kanzlistens-Tochter.

Versteigerung.

Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Mai

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nro. 94 in der frhrl. v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer Bilder- u. Stockuhr, Lampen, Porzellain, Steingut, Kanapees, gepolsterten Sesseln, einem Blumentisch, runden Tischen von Kirschbaumholz, Schlafsesseln, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holz, Stühlen von detto angestrichen, einer kleinen Siegelpresse, Baumwolle, Wäsche, Betten, Herrenkleidern, einer Kinder-Chaise, einem gußeisernen Zirkulirofen, einem blechernen Ofen, Tischen für Gastwirthe geeignet, einer großen Parthie Kupfergeschirr, bestehend in Kasserolen, Hafen, Reinen, Kesseln, welches vorzüglich sich für Gastwirthe und Oekonomen eignen würde, sämmtliches Kupfergeschirr ist im besten Zustande und neu verzinnt, nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Zu der am 1. Mai l. J. eröffnet werdenden

Ziegenmolken-Anstalt

ladet ergebenst ein

Eser, Apotheker in Stadtamhof.

1000 bis 4500 fl. sind auf erste und sichere Hypothek im Regensburger oder Stadtamhofer Gerichtsbezirke sogleich zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung zur Mai-Andacht in der Obermünsterkirche vom 1. bis letzten Mai täglich Abends 7 Uhr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Maienblüthen oder Betrachtungen, Gebete und Lieder der hohen Himmelskönigin Maria zur Feier der Maiandacht geweiht. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen u. fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend, von einem Priester der Diöcese Regensburg. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Octav broch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinäre Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl.
„ „ in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldsch. Preis 1 fl. 36 kr.
„ „ in schwarzem Lederbd m. rothem. Schnitt Preis 1 fl. 18 kr.
Feine Ausgabe in gutem Ruck und Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.
„ „ in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldschnitt Preis 1 fl. 48 kr.
„ „ in schwarzem Leder mit rothem Schnitt, Preis 1 fl. 30 kr.

Unterweisung der **Jugend in der andächtigen Verehrung Mariens,** von Guiseppe Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Wolfg. Brandl. broch. **12 kr.**

Dieses Büchlein, zwar klein, aber inhaltsschwer, ist eine neue liebliche Blume auf dem Felde des Marienkults, eine köstliche Gabe, für die Jugend und nicht minder für Eltern und Erzieher. Die trefflichsten Anweisungen und überraschendsten Beispiele sind wie kostbare Perlen an einander gereiht. Möchte es eine recht weite Verbreitung finden!

Andacht des Marien-Maies. Bei der ersten öffentlichen Feier desselben in der königl. Herzogspital-Hofkirche in München herausgegeben von Dr. W. K. R. Zweite Auflage. **12 kr.**

Joseph Righetti's Kanonikus in Rom Betrachtungen auf alle Tage des Monats, besonders des Mai-Monats, für Priester. Aus dem Italienischen. **1 fl.**

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Haße v. Grevenbroich, Pleißner v. Lichtenstein, Stein u. Wattenbach v. Frankfurt, Schött v. Cöln, u. Haas v. Mainz, Kaufl. Stemmer, Lottooberamtsrevisor v. Regensburg, Ziegler, Fabrikant v. Elisenthal.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Lermer mit Sohn, Privat. v. Geiselhöring. Unterholzer, Gartenbes. v. Dingolfing. Bachmann, Käshändl. v. Schleching.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 104. **Regensburg,** Mittwoch den 2. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten. In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zu Postkondukteurs bei dem Bezirks-Amt Augsburg der Briefstempler Jos. Hummel und der Packergehilfe G. Burgstaller; zu Eisenbahnkondukteurs: die Aushilfskondukteure Jos. Riedermaier, — Rud. Büchler, — Franz Schmidt, — Val. Müller, — Mart. Schweigert und der Eisenbahnpacker Aechter, sämmtliche bei dem Bezirksamt Augsburg; zum Packet- und Briefträger bei der Postverwaltung Memmingen, der Postkondukteur J. Reichel; zum Briefträger bei dem Bezirksamt München der Briefstempler S. Bill; und zum Lokomotivführer bei dem Bezirksamt Bamberg der Lokomotivführerlehrling Jos. Emmerich. — Versetzt wurden: der Assistent El. Kleeberger zum Post- und Bahnamt Nördlingen, — der Billeten-Expeditor Jos. Mössl von Bamberg zur Eisenbahnexpedition Partenstein, — der Expeditionsgehilfe Grüber von Nördlingen nach Nürnberg u. der Postkonducteur J A. Schuler von Ansbach nach Bamberg.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 30. April. Se. Maj. der König haben vor einigen Tagen ein eigenhändiges Schreiben an Se. Heiligkeit den Papst gerichtet, worin Allerhöchstdieselben Ihre innige Theilnahme darüber bezeugen, daß die göttliche Vorsehung die große Gefahr abwendete, mit welcher der Unfall in dem Kloster della Sant' Agnese fuori di mura bei Rom das Leben des Heiligen Vaters bedroht hatte. Der bayer. Gesandte Baron Berger ist angewiesen worden, das Königliche Handschreiben Sr. päpstl. Heiligkeit geeignet zu überreichen. — Am Samstag Nachmittags 1 1/2 Uhr stieg ein hoher Staatsbeamter (Hr. Ministerialrath Riederer) mit seinem Knaben bei der blauen Taube beim Sendlingerthor in den Wagen eines Fiakers, der schnell noch ein Glas Bier leeren wollte, ein; aber kaum im Wagen niedersitzend, nahm das Pferd ohne Kutscher mit seinen Passagieren reißaus durch die Blumen-, Müller- und Rumforderstraße, wo es eine Leiter an einem Hause, worauf sich oben ein Maurer befand, der aber noch glücklicher Weise sich auf die Dachrinne rettete, umrannte. Der Herr, welcher seinen Sohn im Arme haltend, so lange die Geistesgegenwart bewahrt hatte, beging endlich die Unvorsichtigkeit, aus dem Wagen zu springen, als das Pferd kaum 20 Schritte vom Platze des Ausspringens entfernt, aufgefangen wurde. Er mußte vom Platze weggetragen werden (da er einen Fuß brach) und wurde, bis weitere Hilfe kam, in der Behausung des Floßmeisters Heiß in der Fabrikstraße No. 13 untergebracht, Der Knabe, welcher im Wagen blieb, ist nur wenig beschädigt worden. Selbst das schöne frische Pferd hat bedeutend geblutet und dürfte sich auch stark beschädigt haben. — Da die Eröffnung der Weltindustrie-Ausstellung in Paris bis zum 15. Mai vertagt wurde, so ist der zum bayerischen Bevollmächtigten bei dieser Ausstellung ernannte kgl. Staatsrath Dr. v. Herrmann durch den Telegraphen wieder zurückgerufen worden und derselbe ist bereits hier wieder eingetroffen. — Die dießjährige vom Centralausschuß des landwirthschaftlichen Vereins veranstaltete große Blumenausstellung im Glaspalast ist gestern eröffnet worden. Sie zeichnet sich, wie alle früheren derartigen Ausstellungen, an Mannichfaltigkeit u. Schönheit der Gewächse u. Blüthen aus. Das Arrangement ist heuer ein ganz neues und ausgezeichnet gelungenes. — Gestern verschied dahier nach längerem Leiden der k. Hauptmann und Adjutant des Hrn. Fürsten von Taxis, Otto Frhr. v. Zoller. Ein anderer Adjutant desselben Hrn. Fürsten Hauptmann Maier starb vor einigen Tagen im Julius-Hospital zu Würzburg. — Durch den Hrn. Generalvikar Windischmann ist an die Pfarreien unserer Hauptstadt ein Schreiben des erzbischöflichen Ordinariats ergangen, worin die Gläubigen von den hier zur Anzeige gekommenen Geistercitationen gewarnt werden. Eine somnambule oder angeblich ekstatische Person läßt nämlich Geister von Verstorbenen, ja selbst von Heiligen zu sich kommen, empfängt von ihnen vermeintliche Aufschlüsse über das Jenseits oder sonstige verborgene Dinge rc., wobei sich bereits eine Anzahl von Personen betheiligt haben, in deren Händen sich auch niedergeschriebene Orakel befinden. Sämmtlichen Geistlichen wird es zur strengsten Pflicht gemacht, von derlei abergläubischen Dingen sich fern zu halten und sie sogleich ihren Obern anzuzeigen.

Aus Oberbayern, 27. April. Nach dem Wunsche Sr. Maj. des Königs sollen allerorts im Lande Gedenktafeln aufgestellt werden, um das Andenken berühmter Bayern an jenen Orten, an denen sie geboren oder verstorben sind, zu bewahren. Nach dem Vorgange der Hauptstadt schicken sich nun auch die Provinzialstädte an, dem patriotischen Wunsche Sr. Maj. des Königs nachzukommen, so gut es Communalmittel erlauben, und werden in dem geschichtlichen Theil ihrer Aufgabe von den außen wohnenden Mitgliedern des historischen Vereins kräftig unterstützt.

Straubing, 27. April. Es wird den Lesern erinnerlich sein, daß schon mehrmals in öffentlichen Blättern die heimliche Entfernung zweier Knaben des Lehrers Wagner zu Nürnberg aus dem elterlichen Hause besprochen wurde. Es ist nunmehr der Thätigkeit der Gendarmerie gelungen, beider Knaben habhaft zu werden; der jüngere Knabe, 9 Jahre alt, wurde bei Leiblfing, k. Ldg. Straubing aufgegriffen, und von seinem Vater bereits nach Hause abgeholt; der ältere Knabe, 13 Jahre alt, ist vor 4 Tagen im Bezirke des k. Ldg. Grafenau ertappt und eingeliefert worden. Beide jungen Abenteurer hatten sich während der langen Zeit ihres Herumstreunens mit Bettel durchgebracht und von der Gutherzigkeit der Bauern gelebt, welche Gutherzigkeit leider der Grund sein mag, weßhalb beide Knaben so lange sich der Habhaftmachung entziehen konnnten. — Vorgestern fuhr das dem Schiffmeister Grim zu Deggendorf gehörige sogenannte Ordinari-Schiff, mit einer reichen Fracht beladen, die Donau gegen die Brücke herab. Es mochte bei dem seit längerer Zeit dauernden Wasserstande das Rinnsaal sich etwas geändert oder die Aufmerksamkeit der Schiffer sich anderswohin gewendet habrn, kurz, eine kleine Strecke vor der Brücke wendete das Schiff den Lauf gegen die 2 Hauptjoche ab, und links vom Joche in den Zwischenraum zweier Nebenjoche ein, legte sich hart an Eines davon, und blieb sitzen. Gestern Nachmittags schlug ein mit Holz beladener Floß denselben Weg ein; der Hintertheil des Floßes löste sich ab und legte sich quer über das Schiff zwischen die zwei Jochbögen, so daß nun Schiff und Floßbäume vereint den Anstrengungen, sie flott zu machen, widerstehen. Die gestern deßhalb angestellten Versuche blieben fruchtlos, und hatten nun zum Erfolge, daß die zum Wegziehen gebrauchten Seile oftmals abrissen. Die Schiffsladung ist größtentheils ausgeladen worden. Die Schiff- und Floßleute hatten sich glücklicherweise rechtzeitig gerettet. Die Schifffahrt ist durch diesen Unfall nicht gestört oder gehindert. — Die durch Urtheil des Schwurgerichtshofes vom 16. März l. Js. den Bauern Mich. Rogl von Schaltdorf, k. Ldg. Rottenburg, wegen Mordes verübt am 6. August 1854 an dem Söldnerssohne Jos. Kastenberger von Schierling zuerkannte Todesstrafe wurde laut Allerhöchster Entschließung vom 24. April durch die Gnade Sr. kgl. Majestät in Kettenstrafe umgewandelt. Ldsh. Ztg.

Amberg, 30. April. Gestern Abends 7 Uhr langte unter dem Geläute aller Glocken der hochw. Herr Bischof von Regensburg in Begleitung des hochw. Hrn. Domkapitulars Bauernfeind und des bischöfl. Sekretärs Herrn Paintner, vom Herrn Studien-Rektor Schmidt, Herrn Dekan Rast und Herrn Spitalpfarrer Müller empfangen und geleitet, hier an, und stieg im Dechanthofe ab.

Tirschenreuth, 26. April. Am kommenden 6. Mai wird hier die heil. Firmung gespendet. Dieser Tag wird noch durch ein zweites hohes Fest celebrirt und verschönert; das Landwehr-Bataillon erhält eine neue Fahne, welche der hochw. Herr Bischof von Regensburg selbst weihet.

Nach einem Privatbrief aus Eichstädt ist der Vertrag wegen der dortigen Leuchtenbergischen Güter aus St. Petersburg von der Herzogin-Wittwe unterzeichnet, zurückgekommen. Danach werden sämmtliche Besitzungen vom 1. Okt. d. J. an von der k. bayer. Staatsregierung übernommen und genießen alle Beamte vom 1. Okt. an pragmatische Rechte. Die königl.

Kreisregierung in Mittelfranken hat vorgeschlagen, daß das Gut Rebdorf, ein früheres Kloster, wo seither eine Brauerei und Oekonomie war, zu einem Strafarbeitshaus eingerichtet werde.

Regensburger Lokalnachrichten.

△ Regensburg, 1. Mai. Gestern Abends ist Se. Durchlaucht, der Fürst von Thurn und Taxis, von seiner Mission nach St. Petersburg mit dem Dampfschiff von Donauwörth dahier eingetroffen. Die Freude der Rückkehr des edlen Fürsten war eine um so größere, da derselbe bekanntlich auf dem Eisenbahnzuge sich befand, der vor ein paar Tagen zwischen München und Augsburg aus dem Geleise kam.

* Regensburg, 1. Mai. Heute ist die Magistratssitzung sistirt worden.

* Regensburg, 2. Mai. Die gestrige Nummer des „Bayerischen Volksblattes" wurde vom Stadtkommissariate mit Beschlag belegt auf Grund des §. 22 des Preßgesetzes (Beleidigung ausländischer Staatsoberhäupter). Veranlassung gab der Leitartikel, betitelt: „Rundschau", in welchem nebenbei der Gefangennehmung des Erzbischofes Droste-Vischering und des letztverstorbenen Königs von Preußen erwähnt wurde. Sobald die confiscirten Nummern freigegeben sein werden, werden sie den verehrlichen Abonnenten ungesäumt nachgeliefert werden. Die „Rundschau" wird fortgesetzt.

Preußen. Ueber den Umfang des durch die Weichsel-Ueberschwemmung angerichteten Schadens theilt die „Pr. Korr." noch folgendes mit: So viel bis jetzt ermittelt, sind im Regierungsbezirk Marienwerder bei der Weichsel-Ueberschwemmung 57 Menschen verunglückt. Der Verlust an Vieh beläuft sich auf 505 Pferde und Füllen, 1354 Stück Rindvieh nebst Jungvieh, 10 Schafe, 615 Schweine, 237 Federvieh. An Gebäuden gingen 350 Wohnhäuser und 422 Ställe, Scheunen und Speicher verloren, abgesehen von vielen Hundert Gebäuden, welche beschädigt wurden. Auch im Regierungsbezirk Danzig waren die Verluste groß. Im Dorfe Großmontau werden 26 Menschen vermißt. Von dem ganzen Ort, der 41 Wohnhäuser mit 466 Einwohnern hatte, stehen nur noch 4 Gehöfte, die Kirche und die Hakenbude. Im Dorfe Klossow sind 10 Wohnhäuser fortgerissen. In der Niederung bei Tiegenhoff sollen über 10,000 Stück Großvieh ertrunken seyn. In der Eblinger Niederung ist der Verlust an Vieh und Gebäuden nicht so erheblich, um so größer aber der Schaden, welcher durch die Versandung der Aecker, die Vernichtung der Saaten, die Verschlammung der Abzugsgräben verursacht wurde.

Breslau, 22. April. Dr. Theiner, als der gelehrteste Vorkämpfer der Deutschkatholiken bekannt, ist trotz dieser seiner Gesinnung zum Custos bei der hiesigen k. Bibliothek ernannt worden.

Oesterreich. Die österr. Ztg. berichtet: „Wien, 27. April. Bei der gestrigen Konferenzsitzung soll dem Vernehmen nach von russischer Seite ein Vorschlag gemacht worden sein, den die Westmächte ablehnten. Bekanntlich ist von westmächtlicher Seite ein Rechtsboden für ihre Ansprüche in den Erfolgen gesucht worden, welcher bisher ihre Flotten — durch die unbestrittene Beherrschung des schwarzen Meeres, — ihre Heere — durch die vor Sebastopol vollbrachten Waffenthaten — errungen haben. Die russischen Gesandten sollen gestern die Thatsache wiederholt in Abrede gestellt haben, daß die Anglo-Franzosen in der Krim im Vortheile, daß die Russen im Nachtheile sind. Unter diesen Umständen will man die Entwicklung der Begebenheiten abwarten, die binnen Kurzem in der Krim eintreten müssen. Die letzten aus russischen Quellen fließenden Depeschen sagen zwar, daß die eigentliche Festung noch keinen Schaden genommen; aber ihre Vorwerke sind zweifellos arg mitgenommen, und selbst der Wechsel in der Position der russischen Kriegsschiffe scheint nur deßhalb erfolgt zu sein, um sie so weit als möglich außerhalb des Bereiches der feindlichen Geschütze zu bringen. Die Konferenz dauert mittlerweile fort, obgleich ihre Thätigkeit bis zum Eintreffen weiterer Nachrichten aus der Krim verschoben bleiben dürfte.

Aus Wien vom 27. April erfährt man: Die kaiserl. Truppen in Galizien haben Befehl erhalten, sich zu concentriren. Sämmtliche Regimenter, welche während des Winters aus Anlaß der mangelnden Quartiere oder wegen Sanitätsrücksichten nach Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina dislocirt worden waren, dürften in diesem Augenblick bereits wieder auf dem Marsch nach ihren frühern Aufstellungspunkten in Galizien seyn.

Wien, 29. April. Die Nachricht vom Attentat auf den Kaiser Napoleon bewirkte an der heutigen (Sonntags-) Börse ein Weichen der Curse. Vor Sebastopol ist bis zum 25. April nichts erhebliches neues vorgefallen.

Bei Brennbichl in Tyrol ist am 19. April der Grundstein zu einer kleinen Capelle an der Stelle gelegt worden, wo der König von Sachsen auf so schreckliche Art verunglückte. Prof. Rößner in Wien hat im Auftrag der verwittweten Königin den Plan dazu angefertigt. Dieselbe soll im gothischen Styl, zwei Klafter im Lichten breit und 3 Klafter lang werden, 5 Fenster und einen Thurm erhalten, der (mit der Capelle) 64 Fuß hoch wird, so daß der ganze Bau eigentlich ein Trauermonument mit Capelle wird. Die k. k. Beamten, die Magistratsglieder und mehrere Honoratioren von Imst, sowie 16 Geistliche aus der Nähe und Ferne hatten sich auf dem Bauplatz versammelt, während eine große Anzahl von Landleuten die nahen Anhöhen einnahm. Der Statthalter von Tyrol, Graf Bissingen, kam eigens zu dieser Feier.

Pest, 22. April. Es ist unter dem Eindrucke, den die Kriegsanzeichen hervorzurufen geeignet sind, eine sehr trostreiche Bemerkung, daß die Getreidepreise auf unseren Märkten noch fortwährend im Sinken begriffen sind; obwohl durch die letzten Ueberschwemmungen der Theiß und ihrer Nebenflüsse ungeheurer Schaden, namentlich den Wintersaaten, zugefügt wurde. Weizen varürt zwischen 5—6 Gulden, Korn steht mit 4 Gulden, Gerste mit 3 Gulden im Preise. Dieser für den Konsumenten gute Preis muß einestheils der Wiedereröffnung der Schifffahrt und den vorhandenen Vorräthen, andererseits aber auch den erfreulichen Nachrichten zugeschrieben werden, welche allseitig über den günstigen Stand der Saaten einlaufen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. April. Wie der vorjährige Oberbefehlshaber der britischen Flotte, so hat auch der dießjährige, Admiral Dundas, in der Hauptstadt einen Besuch abgestattet. Er ist gestern kurz nach der Mittagsstunde von Kiel hier angelangt und sofort ans Land gestiegen.

Italien.

Turin, 26. April. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung die Berathung des Gesetzentwurfes für Aufhebung der Klöster vertagt, in Folge eines Antrages, jährlich eine Summe von 900000 Frs. dem Klerus anzuweisen, dessen Bezüge fernerhin nicht mehr im Budget figuriren würden.

Frankreich.

Paris, 27. April. Der Moniteur enthält kein Wort vom Kriegsschauplatz. Dagegen folgenden Artikel an der Spitze seines Blattes: London, 24. April. Der Haupt-Staatssekretär hat dem französischen Gesandten zu London officiell angezeigt, daß die Königin den Lordmayor der City zum Andenken an den Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in der Guildhall zum Baronet mit erblicher Ueberlieferung zu ernennen geruht hat. Lord Clarendon fügte hinzu: es sei hiebei die Absicht der Königin gewesen durch die hohe Gunst, die bloß, wenn die Souveräne Großbritanniens selbst sich nach der City begeben, gewährt wird, ihre ganz besondere Zufriedenheit mit der Aufnahme II. kk. MM. durch die Londoner Körperschaft zu bezeugen.

Großbritannien.

London, 26. April. Hr. Wise will, wie die Times anzeigt, im Monat Mai dem Haus der Gemeinen eine durchgreifende Reform des jetzigen englischen Gesandtschaftswesens vorschlagen. Unter anderm sollen die jetzigen englischen Gesandtschaften an den mittlern und kleinern deutschen Höfen — die Times nennt Hannover, Dresden, Stuttgart, München und Frankfurt — in eine einzige zusammengezogen werden, deren Träger an einem Centralpunkt, wahrscheinlich in Frankfurt, zu residiren hätte. Hr. Wise meint: diese Vereinfachung werde dem öffentlichen Dienst nicht den mindesten Schaden zufügen. (Geht sein Vorschlag durch, so werden hoffentlich die bezüglichen deutschen Höfe, als Repressalie, ihre Gesandtschaften in London ebenfalls in eine einzige zusammenziehen. Vielleicht läßt sich das auch „ohne den mindesten Schaden für den öffentlichen Dienst" ermöglichen.) Deßgleichen soll die Zahl der englischen Gesandtschaften in Italien verringert, hingegen die Gesandtschaft in Paris wieder zum Rang einer Botschafterstelle erhöht werden. Kein diplomatisches Salar soll aber mehr als 5000 Pf. St. jährlich betragen dürfen.

London, 26. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Sir G. Grey, auf eine Anfrage von Herrn Adderley, daß die Gouverneurs der nordamerikanischen Kolonien ermächtigt worden sind, etwaige Anerbieten von Kolonisten zum Dienst in der brittischen Armee gegen Rußland anzunehmen. Eine so ausgehobene Streitmacht könne man nicht als Fremdenlegion bezeichnen, da die Bevölkerung jener Kolonien aus brittischen Unterthanen bestehe. — Gestern ließ sich das Chronicle die Bemerkung entschlüpfen, daß ein, „auf Grundlage der milden Bedingungen der Alliirten geschlossener Friede" England keinen Segen gebracht hätte; daß demnach die Layards, Urquharts und andere Malkon-

tenten, über deren „Wahnsinn es früher die Nase rümpfte, eigentlich die Wahrheit gesagt. Auch Times drückt sich heute nicht viel anders aus: „Wenn in Wien der Friede unter den von den Alliirten angebotenen Bedingungen geschlossen worden wäre, sagt sie, so hätten sich in England ohne Zweifel große Meinungsverschiedenheiten über den Werth eines so gewonnenen Friedens gezeigt. Die politischen Gegner des jetzigen Kabinets und die exaltirteren Parteigänger und Begünstiger des Krieges hätten einen Ausgleich, wie den neulich vorgeschlagenen als eine niederträchtige Aufopferung der Nationalehre und einen kurzsichtigen Handel denunzirt. Leute von mehr gemäßigter Gesinnung hätten vielleicht gedacht, daß die Früchte des Krieges in keinem billigen Verhältniß zu dem Geiste, in dem er begonnen worden, und zu den gebrachten Opfern stehen; während Rußlands Macht und Einfluß durch seinen energischen Widerstand gegen den furchtbaren Bund, von dem es bekämpft ward, eher zu- als abgenommen hätten. Noch hätten die Bedingungen selbst, welche die Wiener Konferenz anzubieten sich bewogen fand, sonderliches Vertrauen einflößen können, denn, wie Lord Malmesbury am Dienstag Abend bemerkt, wir konnten keine materielle Bürgschaft für die Beschränkung der russischen Seemacht erlangen, und wenn Rußland seine Verpflichtungen gebrochen oder umgangen hätte, so hatte Europa kein Mittel, sich Recht zu verschaffen, außer es griff von Neuem zu den Waffen. Anderseits hätten die Parteigänger des Friedens durch die Rückkehr dieser unschätzbaren Segnung an Kraft gewonnen, und ein großer Theil des Publikums hätte es nicht zu genau mit der Natur der Zugeständnisse genommen, denen es die Erlösung von den Lasten des Krieges verdankte." Trotz des Bewußtseins, daß sie in ihren Zugeständnissen zu weit gingen, — nimmt die Times an — hielten es die Westmächte für klug, so weit nachzugeben; denn: „sie haben gezeigt, daß sie es mit ihrem Wunsch, diesen Kampf zu Ende zu bringen, so aufrichtig meinten, daß sie selbst einen Friedensvertrag unterzeichnet hätten, welcher Rußland keine der Bürden oder Demüthigungen einer Niederlage auferlegte. Sie verlangten keine Gebietsabtretung; sie ließen selbst die Forts von Sebastopol in der Unterhandlung unberührt; sie regten nicht die Frage der Entschädigung für die Kriegskosten Englands u. Frankreichs oder der Pforte an und waren zufrieden, damit sehr nahe zu, den status quo ante bellum wiederherzustellen. Größere Nachsicht und Mäßigung hat man nie einem Feind und Angreifer bewiesen, namentlich wenn man bedenkt, daß seine ganze Kraft eine defensive ist, und daß wir von Rußlands Streitmacht für uns selbst durchaus nichts zu befürchten haben." Nach der Berichte, daß die Westmächte „aufrichtig" einen lahmen, hohlen und nachtheiligen Frieden wollten, um dafür die Märtyrerpalme der Mäßigung zu erobern, wird das Kriegsgeschrei der Times keinen begeisterten Eindruck auf die Neutralen machen. Jetzt, da es nicht anders geht, — ruft die Times — heißt es Krieg auf Tod und Leben! Aber das Gelübde, Rußland nicht demüthigen, nicht schwächen zu wollen, nimmt sie noch nicht zurück. Sie rechnet vielmehr auf die Sensation, welche Rußlands Hartnäckigkeit im Gegensatz zu der schlagend bewiesenen Nachgiebigkeit der Alliirten machen müsse.... Oesterreich könne jetzt mit einem kühnen Griff das Supremat in Deutschland erringen. Kaiser Franz Joseph habe alle Trümpfe in der Hand; sie nicht auszuspielen, wäre ein unverzeihlicher Fehler. Und da die Regierungen Englands und Frankreichs jetzt „ungesäumt" das Wiener Kabinet an seine Verpflichtungen mahnen werden, so könne es ehrenhafter Weise nicht anders als das Schwert ziehen.

Rußland.

Petersburg, 20. April. Gestern wurde in Folge einer hier eingetroffenen Depesche der Reichskanzler zu Sr. Majestät beschieden. Nach einer außergewöhnlich langen Audienz wurde er entlassen. Ihm folgten der Kriegsminister, der Justizminister und der Präsident des Reichsrathes. Etwas später erschienen auch der Oberbefehlshaber der Truppen in und bei Petersburg, und viele andere von fern und nah aus Rußland hier angekommene Generale. Noch an demselben Abend wurde eine Weisung nach dem Süden per Telegraph expedirt, die, wie allgemein behauptet wurde, dem Fürsten Gortschakoff befahl, mit Aufwand aller disponibeln Kräfte den Entsatz Sebastopols zu versuchen. Ich füge nur noch hinzu, daß sowohl vom Ingenieur-Departement wie von dem Militär-Bauamte soeben behufs Ausführung beträchtlicher Bauten in den Festungen Kijew und Bobruisk Lieferungen von Baumaterial ausgeschrieben worden sind, die zwischen dem 4. und 10. Mai vollendet sein müssen. Außerdem sind Neubauten, deren Anschläge bestätigt und sofort vollzogen werden sollen, in den Festungen Kronstadt, Nowodwinsk, Reval, Riga, Sweaborg, Wiborg, Ismail, Beuder und Chotin verfügt worden. 28,000 Stück Balken sollen aus dem baltischen Bezirk, sobald die Schifffahrt möglich ist nach hier, ferner 20,000 nach Kronstadt und 700 Stück nach Ischora geschafft werden. Für unser Arsenal ist so eben der Bau von Feld-Equipagen angeordnet worden. Ich führe diese neuen Maßnahmen an, weil sie sich sämmtlich auf Kriegsrüstungen beziehen die mit Eintritt der milderen Jahreszeit mit großem Nachdruck fortgesetzt werden.

Frühpost.

München, 29. April. Gestern hat sich die telegraphische Verbindung mit Paris in ganz vortrefflicher Weise bewährt, denn schon Abends 6 Uhr war man im Staatsministerium des Aeußern von dem eine Stunde zuvor in Paris stattgehabten Attentat auf den Kaiser Napoleon unterrichtet. Die Nachricht wurde sofort durch eine Estafette an Se. Maj. den König nach Berg am Würmsee gesendet, wohin sich der König gestern Nachmittag begeben hatte; Se. Majestät ist von dort schon heute Abend zurückgekehrt.

München, 29. April. Zur Vervollständigung der neulichen Mittheilungen über die Konferenzen der Regierungs-Präsidenten kann ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen, daß diese Zusammenkünfte auf den Willen Sr. Maj. des Königs erfolgten, welcher sich über die Verhältnisse, die Wünsche, die Stimmung, kurz über alle Zustände des Landes auf diese Weise in mündlicher Besprechung die verlässigste Anschauung und genaueste Kenntniß selbst verschaffen will. Dabei ist es, wie ich verbürgen kann, Wille und Befehl des Monarchen, daß nicht nur bei diesen Konferenzen, sondern auch bei jeder andern Gelegenheit amtlicher Besprechungen und Recherchen offen und ohne Bemäntelung irgend welcher Gebrechen zu Werke gegangen und daß, so wurde mir versichert, der Presse in Besprechung des Thatsächlichen und Beleuchtung des Für und Wider völlige Freiheit gelassen werde, (Gott sei Dank!) so lange sie nicht die Schranken einer gemäßigten, wenigstens in der Sprache nicht bitter werdenden Opposition überschreite. Der König informirt sich über alles einigermassen Wichtige selbst genau. Aus diesem Grunde wohl führte Se. Maj. auch bei mehreren Konferenz-Sitzungen persönlich den Vorsitz, und wie hoch der Monarch die Bedeutung derselben anschlägt, geht daraus hervor, daß es sein Wunsch ist, sie alljährlich zu wiederholen. Die aus den dießmaligen Sitzungen hervorgegangenen Berichte bieten so reichhaltigen Stoff, daß der König fast täglich mit dem Minister des Innern und den anderen Ministern arbeitet.

Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben geruht, auf die bei dem k. Oberstrechnungshofe erledigte Rathsstelle den Regierungsrath bei der Finanzkammer von Oberbayern, Ludw. Stetter, an dessen Stelle den geheimen Sekretär im k. Staats-Ministerium der Finanzen, Jos. Yblagger, zum Regierungs-Finanzrath von Oberbayern und auf des Letzteren Stelle den Regierungs-Finanz-Assessor von Niederbayern, Ludwig Pummerer, zum geheimen Sekretär im k. Staats-Ministerium der Finanzen, zu befördern.

Wien, 30. April. Telegraphische Berichte aus Odessa melden, daß das Bombardement nach eilftägiger Dauer verstummt sei; keine russische Batterie ist demolirt worden. Ein russisches Verstärkungskorps von 50,000 Mann ist zum größten Theil eingetroffen.

In **Wien** wurde gestern Befehl zur Einberufung sämmtlicher Beurlaubter erlassen. Eine neue Rekrutirung zur Ergänzung des Heeres wird nächster Tage gewärtigt.

Paris, 1. Mai. Der heutige Moniteur meldet in einer Depesche aus der Krim vom 28. April: Die Belagerer haben einen Augenblick ihr Feuer eingestellt, um die Munition zu sparen und Verstärkungen zu erwarten, deren Ankunft nahe bevorsteht. — Der Constitutionnell enthält die Nachricht, daß Oesterreich und Frankreich die Militärkonvention unterzeichnet haben.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 29. April. Oesterr. 5proc. Metall. 62; 4 1/2 proc. 54; Bankaktien 927; Lotterie-Anlehenslose von 1854 78 3/4; span. 1proz. 17 3/4; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 126; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 93. Wechselkurse: Paris 93 1/2; London 118; Wien 93 3/4.

London, 28. April. 3proc. Consols 89.

Paris, 23. April. 4 1/2proc. 93.20; 3proc, 68.60.

Straubing. Schrannenmittelpreise vom 38. April. Weizen 24 fl. 49 kr. (gef 1 fl.) Korn 19 fl. 56 kr. (gef. 17 kr.) Gerste 12 fl. 54 (gef. 22 kr.) Haber 7 fl. 41 kr. (gef. 8 kr.)

Amberg, 28. April. (Schrannen-Mittelpreise.) Weizen 22 fl. 10 kr. (gef. 49 kr.) Korn 16 fl. 2 kr. (gef. 39 kr.) Gerste 13 fl. 18 kr. (gef. 17 kr.) Haber 7 fl. 21 kr. (gef. 18 kr.

Cham. (Schrannen-Mittelpreise vom 26. April. Weizen 25 fl. 18 kr. (gef. 6 kr.) Korn 18 fl. (gef. 42 kr.) Gerste 14 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 24 kr. (gef. 6 kr.) Schrannenstand 82 Schffl.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Schuhmachers-Concession sucht nach der Schuhmachergeselle Jos. Krempel von Burglengenfeld.

Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 23. Mai.

Ansässigmachung

erhielten der Holzauswerfer Heinr. Eisinger von hier, und Verehelichung mit der Strumpfwirkerstochter Katharina Raml von Oberviechtach dann der Fabrikarbeiter Joh. Georg Sieger von Berg, und Verehelichung mit Josepha Lohner von hier.

Reklamationstermin endet für letzteren am 10. und für ersteren am 12. Mai.

Bekanntmachung.

Da bei der zum Zwangsverkaufe der realen Kufnergerechtigkeit des Joseph Weichselbaum von Stadtamhof auf den 12. März l. Js. angesetzten Tagsfahrt ein Kaufsgebot nicht gelegt wurde, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zum wiederholten Verkaufe bezeichneter Kufnergerechtigkeit auf

Montag den 30. Mai l. J.

Vormittags 11 Uhr.

Commissionszimmer Nr. 24 Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Regensburg den 24. April 1855.

K. Kreis- u. Stadtgericht Regensburg.

Der königl. Direktor:

Ebnet.

v. Bruckberg.

Bad-Eröffnung.

Die durch ihre Wirkung gegen gichtische, rheumatische und andere Krankheitsformen rühmlichst bekannten Schwefeleisenquellen zu Neumarkt in der Oberpfalz werden Mitte Mai l. J. zum Gebrauche eröffnet.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, die Herren Aerzte, sowie die Kurbedürftigen unter Versicherung pünktlichster und billigster Bedienung auf diese Anstalt aufmerksam zu machen.

Neumarkt den 24. April 1855.

Thomas Fleischmann,
Bad-Inhaber.

Geschäfts-Empfehlung.

Das wesentlichste Hinderniß der Verbreitung der

Glasmalerei

in weiteren Kreisen, besonders als Kirchen- und Luxusgegenstand, lag bisher in den vielen technischen Schwierigkeiten sowohl, als vorzüglich in der hiedurch begründeten Kostspieligkeit der Anschaffung.

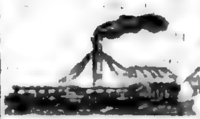
Unterzeichnetem ist es nun, durch, nach langjährigen Versuchen sich erworbene technische Vortheile, auf Grund der er ihm ein k. b Privilegium ertheilt wurde, möglich geworden, diesen Hemmnissen abzuhelfen und dadurch dieser schönen Kunst zu größerer Populärität den Weg zu bahnen.

Er ist deßhalb im Stande, seine Werke, die weder an Farbenpracht noch in genauer Ausführung den bisherigen nachstehen, um einen bedeutend geringeren Preis abzugeben, und empfiehlt sich daher einem hochwürdigen Klerus, hohem Adel und geehrtem Publikum zu Aufträgen, in allen, in sein Kunstfach einschlägigen Arbeiten, insbesondere Malereien für Kirchenfenster, Lichtbilder, Wappen 2c.

München im April 1855.

Eduard Nederer,
Besitzer der k. b privileg. Glasmalerei
Schwabingerlandstrasse Nr. 2/a.

Bekanntmachung.



Kgl. Bayerische Donau-Dampfschifffahrt zwischen Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat Mai 1855

1. Personendienst.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** täglich. Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Eilzüge von München und der Postzüge von Frankfurt a/M.

Von **Regensburg** nach **Linz** täglich, Abfahrt 5½ Uhr Früh.

" **Linz** nach **Passau** täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien.

" **Passau** nach **Regensburg** täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

" **Regensburg** nach **Donauwörth** täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

2. Schleppdienst.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg**: Montag und Freitag.

" **Regensburg** " **Passau**: Mittwoch und Sonntag.

" **Passau** " **Regensburg**: Donnerstag und Montag.

" **Regensburg** " **Donauwörth**: Sonntag und Donnerstag.

Nebstdem finden nach Bedarf direkte Schleppfahrten nach Linz statt.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag den 6. d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um die Armenlisten zu revidiren. Alle Vereinsmitglieder, welche Arme zu besorgen haben, werden daher dringend eingeladen zu erscheinen, oder im Verhinderungsfalle sich wenigstens vertreten zu lassen, widrigenfalles würde man annehmen, daß solche nicht vertretene Armen der Unterstützung nicht mehr bedürfen, und müßte ihnen diese vorläufig sistiren.

Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Regensburg den 1. Mai 1855.

Dr. Wiser, Vorstand.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystalisée

von August Lamprecht.

Diese Cartarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Hrn. Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 26. April. Der Junggeselle Herr Benno Max, Bürger und Lohnkutscher von Stadtamhof, mit Jgfr. Kath. Saringer, Privatierstochter von Straubing.

Geboren: 6 Kinder, 4 männl. und 2 weibl Geschlechts. Darunter: Den 20. April. Christian Heinrich, Vater, Heinr. Wimmer, Metallschläger von hier — 21. April. Marg. Amalie, Vater, Herr Joseph Wolf, k. Postexpeditor in Stadtamhof. — 22. April. Maria Anna Sophia, Vater, Herr Franz Schmid, Bürger, Zinngießermeister u. Galanteriewaarenhändler in Stadtamhof. — 22. April. Franz, Vater, Jak. Süß, Zimmergeselle von Stadtamhof.

Gestorben: Den 22. April. Rosina, unehelich, 1 Jahr alt. — Georg Roschitzka, Taglöhner von hier, 55 Jahre alt. — Sebastian, unehelich, 1 Jahr alt. — 25. April. Herr Christoph Schmid, Hafnermeister in Steinweg, 65 Jahre alt.

Einladung

zur Mai-Andacht in der Obermünsterkirche vom 1. bis letzten Mai täglich Abends 7 Uhr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 2. Mai. 11. Abonnement-Vorstellung. „Von sieben die Häßlichste." Lustspiel in 3 Aufzügen und einem Vorspiel nach Tod's Erzählung von Louis Angely.

In der Stadt Regensburg wird das Haus Lit. G. Nr. 38 sammt radizirter Bäckergerechtsame verkauft.

Dieses Haus ist vortheilhaft gelegen, gibt eine entsprechende Rente durch Miethzinse und ist nach hypothekenamtlicher Schätzung vom 27. März 1854 auf 16000 fl. gewerthet.

Kaufangebote werden entgegen genommen von

Fr. Müller,
k. Advokat in Regensburg.

In der Marschallgasse nächst dem k. Regierungsgebäude Lit. C. Nro. 148 ist der erste Stock mit 3 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten zum nächsten Ziel Jakobi zu vermiethen.

Näheres bei Schnittwaarenhändler **Renner** am Neupfarrplatz.

Ein Mädchen vom Lande, das sehr empfohlen werden kann, sucht dahier einen Dienst, entweder als Haus- oder Kindsmagd. Das Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Heinrich Wagener, kgl. pens. Hauptmann, 68 J. — Katharina Höchstätter, Schulschwester von Burgweinting, k. Landg Stadtamhof, 25 J. — Hr. Julius Schmelzing, Lieut im k. 3. Inf.-Regiment, 36 J.

In Roth a/S. Hr. Joh. Georg Hattstädt, zweiter Mädchenlehrer, 52 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Kündsberg, Landrath v. Guttenthau. Maier, Landrath v. Amberg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Möller v. Rheyd, Larsche v. Mainz, Leuchs v. Schwarzabach, Kaufl. Vogt, Handelsagent v. München. Frau v. d'Ambly, Fabrikbesitzers-Gattin m. Fam. v. Stuttgart. Dlle. Hofer, Köchin v. Amberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 105. Regensburg, Donnerstag den 3. Mai 1855. VII. Jahrgang

Zeit gewonnen, Alles gewonnen.

Niemand hat die Wichtigkeit von der Fortdauer der Conferenzen so sehr erkannt wie wir, und Niemand hat auch die officielle Nachricht, daß sie fortdauern, so gläubig hingenommen wie wir. Damit aber, daß das Abbrechen der Conferenzen eine Calamität wäre, ist noch nicht gesagt, daß ihre Fortdauer allein schon als das höchste Glück der Welt angesehen werden könne. Die Unterhandlungen sollen nicht abgebrochen, sie sollen aber auch beendigt — rasch beendigt werden und mit dem Friedensschlusse endigen. Nach den bisherigen Vorgängen ist jedoch auf diplomatischem Wege wenig Aussicht dazu vorhanden. Das Nachgeben Rußlands ist noch nicht auf jenem Punkt angekommen, wo Oesterreich das bereits umgürtete Schwert wieder ablegen, seine Armeen wieder entlassen kann. Herr v. Gortschakoff hat vielleicht, ja wir möchten sagen wahrscheinlich, Instruktionen in der Tasche, die vollkommen genügen, eine augenblickliche Vereinbarung zu Stande zu bringen. Als guter Diplomat darf er aber das unsägliche Elend, welches die Fortdauer des orientalischen Krieges über die Welt bringt, nicht berücksichtigen. Er muß seine Gegner zu ermüden suchen, und wenn ihm das nicht gelingt, die Concessionen in so homöopatischen Dosen verabreichen, daß er wenigstens noch bis zum 27. April 1856 auslangt, um wie ein Festungskommandant, der die halbe Garnison Hungers sterben läßt, bevor er die weiße Fahne aufsteckt — seine Ehre zu retten. Diesmal wird aber der schlaue Diplomat doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Der bewaffnete Friede, noch ein ganzes Jahr aufrecht erhalten, kostet mehr als der Krieg in Feindesland. Darüber sind die Akten geschlossen. Die Unterhandlungen müssen also rasch zu Ende geführt werden, und da hat nun Oesterreich, um die zeitraubenden Förmlichkeiten aus dem Wege zu räumen, ein vortreffliches Mittel in der Hand. Mobilisirung, Concentrirung, Marschordre u. s. w. allmählig, aber in kurzen Zwischenräumen angewendet, werden auch diesmal ihre Wirkung ebenso sicher äußern, als sie im verflossenen Jahre den berühmten Rückzug aus „strategischen Gründen" aus der Walachei und Moldau zur Folge gehabt haben. Von der Nothwendigkeit eines solchen Vorganges ist der denkende Theil des Publikums so vollkommen durchdrungen, daß die dahin einschlägigen Anordnungen, wenn sie bekannt werden, nicht die geringste Besorgniß hervorrufen, weit eher aber zur Stärkung des Vertrauens beitragen dürften. Ist aber die Angelegenheit nun einmal, wie wir nicht zweifeln, auf diesem Punkte angelangt, so scheint uns die Frage, ob Preußen bei den Conferenzen noch zugelassen werden soll oder nicht, von ganz untergeordneter Bedeutung. Jeder Incidenzfall dieser Art würde übrigens nur neue Verzögerungen herbeiführen, ohne neue Garantien für die angestrebte Lösung zu bieten. Zeit gewonnen ist hier aber auch im wahren Sinne des Wortes — Alles gewonnen.

(Presse.)

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, auf das erledigte Forstrevier Schönau, im Forstamte Hammelburg den Aktuar des Forstamtes Neustadt, Seb. Hofmann, zum prov. Revierförster zu ernennen; weiter die erledigte Oberaufschlagamts-Kontroleursstelle in Würzburg dem dermaligen Unteraufschläger, Karl Betzwieser zu Schweinfurt, in prov. Eigenschaft zu verleihen, auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes in Ebern den dermaligen Landgerichtsarzt in Seßlach, Dr. Georg Friedrich Christenn — seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend — zu versetzen und den praktischen Arzt Dr. Karl Ferd. Hepp zu Münnerstadt zum Landgerichtsarzte in Seßlach in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 30. April. Die „Allgemeine Zeitung" Nr. 147 und andere Blätter enthalten folgenden Artikel: „So feierlich auswärts, insbesondere in Wien, die Vertheilung der Auszeichnungen unserer Industrie-Ausstellung erfolgte, mit so geringem Ceremoniell geschah dieß hier, dem Orte der Ausstellung; denn unsern Industriellen wurden die Medaillen und Diplome einfach durch einen Magistratsboten in das Haus geschickt." Wie fügen dieser Nachricht zur Vermeidung irriger Auffassung bei, daß jene Medaillen und Diplome unserem Magistrate nicht zur Vertheilung, sondern in verschlossenen, an die Industriellen adressirten Entschließungen lediglich zur Zustellung mitgetheilt worden sind. — Die Mariensäule wird wahrscheinlich schon bis zum dießjährigen Frohnleichnamsfeste auf eine würdige Weise renovirt, das Madonnabild neu vergoldet, die allegorischen Figuren, Inschriften u. s. w. wieder aufgefrischt sein. Es ist zu diesem schönen Zwecke von mehreren hiesigen Frauen eine namhafte Summe — wie es heißt, über 700 fl. — zusammengeschossen und wird mit der Arbeit sogleich begonnen werden, sobald die höchste Genehmigung hiezu ertheilt sein wird.

Landshut, 1. Mai. Heute fand die Eröffnung des niederbayerischen Landrathes für das Jahr 1855/56 durch den Hrn. Regierungspräsidenten v. Schilcher statt. Nachdem so der Landrath eröffnet war, wählten die Mitglieder des Landrathes den Hrn. Grafen von Hundt, Gutsbesitzer auf Offenberg einstimmig zu ihrem Präsidenten und den Stadtpfarrer und geistl. Rath Seelos zum Sekretär. In den innern Ausschuß wurden die Herren Koller, Urban, Rechenmacher von Dingolfing, Forster und Schmid; in den Ausschuß für Finanzangelegenheiten Dekan Rechenmacher, Kast, Reichenberger, Häring und Stanglmaier gewählt.

† Amberg, 1. Mai. Wer die vielen Aufzeichnungen froher Ereignisse in der Stadt Amberg kennt, die der ehemalige fleißige Verfasser der Chronik unserer Stadt — der rühmlichst bekannte Stadtrath J. B. Schenkel — in seiner Chronik mittheilt, wird bedauern, daß der patriotische Mann heut zu Tage nimmer unter Uns lebt und schreibt; denn nun wäre ihm wieder Gelegenheit gegeben, in seine Blätter eine der erfreulichsten Begebenheiten, die gewiß einen Nachruf verdient, mit seinem gewandten geschichtlichen Griffel einzuzeichnen. Doch es wird auch einer spätern Feder gelingen, die Chronik in seinem Geiste fortzusetzen und wir beeilen uns nur, dem einstigen Verfasser einsweilen als Vorarbeit nachstehende Beschreibung einer Festlichkeit aufzubewahren, die für Amberg schöne Stunden herbeiführte. -- — Den 25. April, Abends 7 1/2 Uhr besuchten Se. bischöflichen Gnaden der Hochwürdigste Bischof von Regensburg — Valentin — wieder nach 3 Jahren unsere Stadt. Seine Ankunft erfüllte die ganze Einwohnerschaft mit sichtbarer Freude und weit hinaus über das Weichbild der Stadt — weithin auf dem Wege, auf dem der Hochwürdigste nahte, zogen schon früh ganze Schaaren dem Kommenden entgegen. — Die breite Straße vor dem Dechantshofe war gedrängt voll Grüßender, und es war ein Anblick voll Erhabenheit, als sich die Menge sogleich auf die Kniee warf, als der Hochwürdigste nachdem er den Reisewagen verlassen hatte, freundlichst und väterlichst Allen den heiligen Segen ertheilte. — — Im Dechantshofe selbst bewillkommte der gesammte Klerus den Eintretenden voll Ehrfurcht und es sprach der Hochwürdigste, nachdem ihn ein von der hiesigen Chorregentschaft veranlaßtes Willkommungslied und ein herzlich vorgetragenes Gedicht aus dem Munde einer Elevinn der höheren Töchterschule überrascht hatte, sichtbar ergriffen, die wohlwollendsten Worte über den freudigen Empfang. — Gestern, als am 30. April, wurde um 8 Uhr Morgens Hochselber von der städtischen und von der aus den benachbarten Landpfarreien herbeigeeilten Geistlichkeit unter dem von den Kandidaten der Theologie hiesigen Lyceums getragenen Traghimmel zur Kirche abgeholt. Die Glocken der Stadt tönten von allen Thürmen imposant zusammen, um den erhebenden Zug der Bewohnerschaft anzukünden und diese säumten auch nicht, herbeizuströmen, um das Bild wieder zu erneuern, das uns die religiöse Geschichte von jenem herrlichen Einzuge des Herrn in die Stadt und den Tempel Jerusalems aufbewahrt hat. — Die große majestätische Kirche füllte sich im Augenblicke, wie an den höchsten Festen, mit der gläubigen Menge und 1400 Kinder standen in unabsehbaren Reihen an den Wänden des herrlichen Gotteshauses herum, die Stunde erwartend, in der der Hochwürdigste ihnen den heiligen Geist mit seinen sieben Gaben im heiligen Sakramente der Firmung zutheilen werde. — Nach dem heiligen Meßopfer und einer eindringlichen

Predigt über die Nothwendigkeit des Glaubens zur Erreichung der Seligkeit, begann der Hochwürdigste die hohe, gnadenreiche Spendung des heiligen Sakramentes. Erst um 2½ Uhr Nachmittags endete die hl. Handlung und trotz der großen Anstrengung verließen der hochwürdigste Bischof noch rüstig die Kirche. Se. bischöfliche Gnaden kehrten auf dieselbe Weise, wie beim Hinzuge, in Prozession und unter dem Traghimmel zum zierlich geschmückten Dechantshofe zurück und nahmen in demselben in Mitte des zahlreich geladenen Klerus und einigen Mitgliedern höherer Behörden — in bester Stimmung das Mittagmahl ein. — Spät am Abend wurden auch die Schulschwestern noch von Demselben mit einem Besuche beehrt, und heute, um 6 1/2 Uhr trug der Wagen den besten Oberhirten wieder von uns weg, nachdem er zuvor noch von dem Vorstand unserer Stadt und von dem Klerus in freundlichen Worten — vom Volke unter Ertheilung seines Segens Abschied genommen hatte. — Die Stadt ist über diesen Besuch durchaus höchst erfreut und Alles ruft ihm wie aus Einem Herzen nach: „Gott segne seine fernere Reise und lasse ihn überall solche dankbare Schäflein finden, wie hier; denn die Einwohner Ambergs vergessen gewiß des Guten nie, das dieser Besuch durch Wort und That und Segnung des hochwürdigsten Oberhirten ihrer Stadt gebracht. —

Regensburg, 1. Mai. Die Landrathsversammlung der Oberpfalz und von Regensburg wurde heute Vormittags 10 Uhr durch den k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Künsberg feierlich eröffnet, und hierauf das neue Landrathsmitglied, Oekonom und Bierbräuer Jos. Schwab von Mintraching vorschriftsmäßig beeidigt, welcher als Ersatzmann für den in die Deputirtenkammer eingetretenen Oekonomen Ant. Beck von Taimering einberufen worden ist. Zum Präsidenten der Landrathsversammlung wurde der k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer Graf v. Walderndorf, zum Sekretär Frhr. v. Pfetten gewählt. Auf Vorschlag des Alterspräsidenten wird die Landrathsversammlung morgen Mittag einer stillen Messe in der Stiftskirche zu Skt. Emmeram anwohnen und sodann ihre Berathungen im Saale des k. Regierungsgebäudes beginnen. N. Z.

Nürnberg, 30. April. Gestern Vormittag wurde im hiesigen Bahnhofe, nachdem schon das erste Signal zum Abfahren gegeben war, noch eine Weibsperson aus dem Wagen herausgeholt und in Begleitung einer anderen der Polizei überliefert. Jene war nämlich in einer Gastwirthschaft (zum Bärlein) in der Frauenthorstraße übernachtet, fand aber für gut, Kleider und Effekten der Köchin und des Wirths, was ihr eben gut däuchte, einzupacken und mit fortzunehmen. Der Köchin, welche in der Küche beschäftigt war, mußte hier zum Glücke das Malheur passiren, daß sie aus Unvorsichtigkeit Fett über ihre Schürze goß, worauf sie schleunig in das obere Zimmer eilte, um sich aus ihrem Koffer eine andere Schürze herauszuholen; allein sie fand sowohl diesen als auch das Zimmer theilweise von Kleidern geleert. Der Wirth eilte sofort zur Eisenbahn. Die Diebin hatte bereits dort die gestohlenen Effekten einer andern Weibsperson übergeben und sich in die Ecke eines Wagens gedrückt, wo sie eine Minute später in Sicherheit gewesen wäre, wenn nicht gerade noch zur rechten Zeit der Zufall zur Entdeckung geführt hätte. Die Diebin wurde mit ihrer Complice nebst dem Corpus delicti der Polizei übergeben.

Aus der Pfalz, 27. April. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König den Rückersatz einer Summe von 29,959 fl. aus Staatsfonds an den pfälzischen Kreis, welche die vorige Landrathversammlung für die vom Kreis getragenen Kosten für den Ankauf und Neubau des Schullehrerseminar-Gebäudes in Speyer wiederholt erbeten hatte, zu genehmigen geruht. Hierdurch dürften wohl die Kreisbeischläge pro 1855/56 um 3½ Procent gemindert werden. (Pf. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 28. April. Der unterseeische Telegraph zwischen Balaklawa und Varna ist seit gestern in Thätigkeit. Auf diesem Wege konnte man in verflossener Nacht hier eine telegraphische Depesche empfangen, welche General Canrobert aus dem Lager vor Sebastopol am 26. d. Abends abgesendet hatte. Zufolge der Meldung des französischen Oberbefehlshabers sind die Zerstörungen, welche das bisherige Bombardement an den Außenwerken der Russen anrichtete, so bedeutend, daß binnen wenigen Tagen der allgemeine Sturm mit Erfolg gewagt werden kann. Eben weil die Armeen der Verbündeten sich zu dem großen entscheidenden Tag vorbereiten, hatte allerdings ihr Feuer etwas nachgelassen. Man mußte vor Allem der Artillerie, welche zehn Tage hindurch auf den Beinen stand, einige Rast gönnen. In diesem Sinn ist die telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 22. April zu erklären, wo es heißt, das Feuer der französisch-englischen Batterien wäre schwächer geworden. General Canrobert scheint im ganzen mit den bisherigen Resultaten sehr zufrieden, und seine Zuversicht bleibt sich gleich. — Sicherem Vernehmen nach gedenkt unser ritterlicher Kaiser persönlich sich in das Hauptquartier von Lemberg zu begeben, um die dort concentrirte Armee zu inspiciren. Feldzeugmeister Baron Heß hat die beiden Militärbevollmächtigten von Frankreich und England eingeladen bis zum 15. Mai im Hauptquartier sich einzufinden. Man glaubt, es werde etwa um diese Zeit der Kaiser dort eintreffen. In der Aufstellung des längs der russischen Gränze concentrirten Armeekorps ist bereits die Aenderung getroffen, daß zwei Divisionen, die eine aus Mähren und die andere aus Wien, gegen Osten vorrücken. Sie werden durch zwei aus Steiermark und Italien nachrückenden Divisionen ersetzt, wodurch die Front gegen Rußland beträchtlich verstärkt erscheint, was unter den obwaltenden Umständen eine große Bedeutung hat.

Der Wiener diplomatische Correspondent des Constitutionnel gibt unterm 24. und 25. April Mittheilungen, die mit den gestrigen des Journal des Debats in auffallendem Widerspruch stehen. Er behauptet: Die Unterhandlungen sind bloß so lange ausgesetzt, als vor Sebastopol kein entscheidendes Ereigniß eingetreten ist; die russischen Bevollmächtigten haben die Forderung einer Beschränkung der russischen schwarzen Meer-Flotte auf acht Schiffe bloß bekämpft, nicht unbedingt verworfen, sondern neue Instructionen begehrt, die in Folge der Telegraphen-Unterbrechung zwischen Königsberg und St. Petersburg nicht sogleich eintreffen konnten, während gleichzeitig die aus der Krim eintreffenden Nachrichten über verschiedene noch nothwendige Verzögerungen des Hauptangriffs einen Anlaß abgaben, überhaupt noch zu warten. Für den Fall daß Rußland selbst nach Eintritt entscheidender Thatsachen in die Forderung der Alliirten nicht einwilligt, haben sich die Westmächte zum voraus mit Oesterreich über ein mit diesem nach St. Petersburg abzufertigendes Ultimatum mit bloß achttägiger Frist verständigt, dem die Abreise des Feldzeugmeisters v. Heß zur Armee bezeichnenden Nachdruck verleihen soll. Das Ultimatum wird die Beschränkung der russischen schwarzen Meer-Flotte auf die nach beendigter Belagerung von Sebastopol noch über Wasser befindlichen Schiffe fordern, und sogar nach neuesten Eröffnungen Preußens auch von dieser Macht unterstützt, nöthigenfalls im Verein mit der europäischen Coalition gegen Rußland geltend gemacht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. April. Der englische Admiral Sir R. Dundas stattete gestern dem hiesigen Marineminister, Hrn. v. Michelsen, in Begleitung seines Adjutanten und mehrerer englischer Flottenoffiziere einen Besuch ab. Heute wird die Aufwartung desselben beim Könige stattfinden.

Italien.

Ueber den zwischen Sardinien und Neapel beginnenden Konflikt schreibt die Indep. Belge: Die Beziehungen zwischen der sardinischen und der neapolitanischen Regierung sind seit einiger Zeit ziemlich kühl geworden. Folgendes Ereigniß mag als Unterstützung dieser Behauptung dienen. Ein neapolitanisches Gericht fällte unlängst ein Urtheil gegen einen in Piemont wohnhaften sardinischen Unterthan. Dieses Urtheil konnte nicht vollstreckt werden, ohne vorher von einem sardinischen Gerichte bestätigt worden zu seyn. Der neapolitanische Konsul zu Genua nun behauptete, die sardinische Regierung müsse weiter gehen und den Spruch vollstreckbar machen, ohne zu den sardinischen Gerichten ihre Zuflucht zu nehmen. Dieses Ansinnen ward zurückgewiesen, und da der neapolitanische Consul auf demselben bestand, so sah sich die sardinische Regierung genöthigt, ihm das Exequatur zu entziehen. Dem Turiner neapolitanischen Geschäftsträger wird die Sache amtlich mitgetheilt worden seyn. Es gibt Leute, die so weit gehen, zu behaupten, Hr. Canofori, der neapolitanische Geschäftsträger werde Turin nächstens verlassen.

Spanien.

Eine Madrider Depesche vom 27. meldet: die Kortes haben die Diskussion des Gesetzes über den Verkauf der geistlichen Güter beendet — Neue annehmbare Anleihe-Vorschläge sind gemacht worden. — In der Provinz Burgos hat sich eine Bande von 14 Karlisten gezeigt.

Frankreich.

Paris, 28. April. Hr. Thouvenel, Chef des affaires politiques im Ministerium des Aeußern, hat so eben seine Demission eingereicht und der Kaiser hat dieselbe sogleich angenommen, ohne die geringste Bemerkung darüber zu machen. Diese Art Ungnade hat überrascht. da Thouvenel erst kurz zuvor vom Kaiser zum Ministerstellvertreter ernannt worden war. — Die

neuesten Berichte über das an dem Kaiser verübte Attentat sprechen von 2 Pistolenschüssen, die nach Louis Napoleon, der sich zu Pferd zwischen 2 Adjutanten, General Rey und Oberst Valabreque befand, abgefeuert wurden. Beide Schüsse fehlten. Der Kaiser rettete sich durch sein gefaßtes Ausweichen, indem er das Pferd einen Satz machen ließ Nach einer Korrespondenz der Köln. Ztg. sind 2 Männer verhaftet worden. — Die Mittheilung des Moniteur über das Attentat lautet vollständig: Heute gegen 5 Uhr war der Kaiser zu Pferd auf den elyseeischen Feldern, begleitet von dem Grafen Ed. Ney, einem seiner Adjutanten, und dem Obristlieutenant Valabreque, einem seiner Stallmeister. Auf der Höhe des Chateau des Fleurs näherte sich ein gut gekleideter Mann bis auf einige Schritte dem Kaiser und feuerte auf Se. Majestät einen Pistolenschuß ab. Der Kaiser wurde nicht getroffen und ritt, nachdem er die Personen, welche ihn sofort umgeben hatten, gegrüßt, im Schritte fort, um sich zur Kaiserin zu verfügen, welche im Boulogner Walde eine Spazierfahrt machte. Bei ihrer Rückfahrt wurden Ihre Majestäten von allen Seiten mit den lebhaftesten und enthusiastischsten Zurufen begrüßt. Ihre Maj. fanden in den Tuilerien bei ihrer Rückkehr Ihre kais. Hoh. den Prinzen Jerome Napoleon, den Prinzen Napoleon, die übrigen Mitglieder ihrer Familien, die fremden Botschafter und Gesandten, die Minister des Kaisers, die Großbeamten, die Beamten der Damen und Häuser Ihrer Majestäten und eine große Anzahl anderer Personen versammelt, welche auf die Kunde von jenem Vorgange sich beeilt hatten, sich nach den Tuilerien zu begeben, um Ihren Majestäten ihre Glückwünsche darzubringen. Der Mörder war von den Personen, die sich in seiner Nähe befanden, sofort verhaftet und den Händen der Justiz überliefert worden. Gelobt sei die Vorsehung, daß sie des Kaisers Leben gerettet hat!"

Paris, 29. April. Die Pariser Lith. Correspondenz sagt: Der Thäter ist ein der Belagerung von Rom entronner Mazzinist, Liverani mit Namen, gegen 25 Jahre alt, klein von Statur, mit einem piemontesischen Paß aus London herübergekommen, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß er sein Vorhaben schon bei der Anwesenheit des Kaisers zu London ausführen wollte, daran aber verhindert, es hier bei bequemerer Gelegenheit zu verfolgen beschlossen hatte. Er bewohnte seit einer Woche ein auf dem Boulevard Pigalle außerhalb der Stadt gelegenes möblirtes Haus, Hotel de Rome genannt, deßen Eigenthümer, Pförtner u. s. w. sofort vernommen worden sind. Liverani wurde bis gestern Abend 10 Uhr vom Polizeipräfekten Pietri, dem Untersuchungsrichter u. s. w. befragt, verweigerte aber hartnäckig jegliche Antwort. Aus guten Quellen vernimmt man noch folgende Version über den Verlauf des Attentats: Liverani ging dem Kaiser bis auf etwa vier Schritte entgegen, als hätte er Sr. Majestät etwas zu überreichen. Dieser beugte sich in der That ein wenig vorwärts, und nun fiel der erste Schuß, den der Mörder mit ausgestreckten Arm abfeuerte, u. rasch darauf auch der zweite, wobei der Mörder das Pistol, wie zum festeren Zielen, quer über seinen vorgehaltenen linken Arm legte. Es scheint daß er noch einen dritten Schuß abfeuern wollte, woran er jedoch durch das Herzuspringen verschiedener Personen verhindert wurde. Ein Privatmann (wohl ein Polizeibeamter), der dem Kaiser gewöhnlich in einiger Entfernung in offener Kalesche zu folgen pflegt, sprang schnell aus seinem Wagen, und versetzte dem Mörder einen Dolchstoß in den Rücken. Ein Polizei-Agent, nach andern ein Militär, soll ihn an der Wange verwundet haben. Letzteres sehend — fügt man hinzu — trat der Kaiser lebhaft dazwischen, und wehrte weitere Thätlichkeiten mit den Worten ab: „Tödtet den Elenden nicht!" Die gestern Abend aufgegebenen Privatdepeschen über das Attentat wurden, dem Vernehmen nach, nicht befördert. Alle Gesandten beeiferten sich jedoch, ihren Höfen den Vorfall telegraphisch zu melden. Heute Morgen konnte er telegraphirt werden. Man erwartet jetzt den Zusammentritt des für derartige Verbrechen eingesetzten Staatsgerichtshofes. — Nachschrift. Der Urheber des Attentats heißt nicht Liverani, sondern Pianori. Ersteres war sein im Paß angenommener, falscher Name.

Rußland.

Petersburg, 20. April. Durch Verordnung des Kaisers ist bestimmt, daß, außer den festgesetzten Pensionen für die Schwerverwundeten und die Familien der Gefallenen, den Frauen und Kindern der gefallenen und schwerverwundeten Officiere eine einmalige Unterstützung, dem Jahresgehalt ihrer Männer und Väter gemäß, nach dem Etat im Innern, ertheilt werde.

Orientalische Angelegenheiten.

Vor Sebastopol, 11. April. So hat denn endlich die große Haupt- und Staatsaktion vor Sebastopol ihren Anfang genommen. Am 9. d. M. Morgens begann das allgemeine Bombardement, in einer Furchtbarkeit, von der ich, nach allem dem, was ich hier bisher von derartigen Feuerwerksvergnügen durchgemacht habe, dennoch keine Vorstellung gehabt hatte. Wenn wenigstens die Russen nicht antworteten und man nicht in dem Höllenlärm, den unsere eigenen Batterien machen, noch an die aufschlagenden Kugeln und herumprasselnden Bombensplitter des Feindes zu denken hätte! Alle Sinne sind in Anspruch genommen. Wohin man blickt, überall Pulverqualm, zuckende Blitze, zerplatzende Bomben, von den in den Boden schlagenden Kugeln umherspritzende Kotherde! Aber man sieht sich schon nicht mehr um, und so furchtbar der Ernst des Schauspiels ist, in dem wir selber eine in ihrem Ausgang uns noch nicht bekannte Rolle mitspielen, so fehlt doch auch die heitere Kehrseite nicht. Kommt es mir doch oft fast wie auf dem Theater vor. Vor den Coulissen tragiren Held und Heldin ihre Rollen mit so erhabenem Pathos ab, daß „ein hoher Adel und verehrtes Publikum" sich vor Thränen nicht zu fassen wissen, und hinter den Coulissen wird gescherzt, geschäkert, gezankt und geküßt, bis etwa der Hr. Direktor oder der Hr. Regisseur auf ein paar Minuten lang die Ruhe herstellen. Und wir? Während wir einem hohen Adel und verehrtem Publikum in Sebastopol eine Tragödie ernstesten Styls vorführen, wird im Innern unserer Laufgräben gesungen, getrunken und Karten gespielt, als wär's in der Friedensgarnison. Nur etwa, wenn sich das Stöhnen eines Verwundeten hörbar macht, tritt eine Pause ein. Alles springt auf, Karten, Essen, Gläser werden im Stich gelassen; man muß doch zusehen, wer es ist, der verwundet wurde, vielleicht ein befreundeter Kamerad, und ob die Wunde schwer oder leicht, oder ob's gar schon ein todter Mann ist. Aber die Störung geht rasch vorüber; vier Mann werden kommandirt den Unglücklichen fortzutragen, und alles kehrt wieder auf seinen Platz zurück, und die alte Lust beginnt von neuem. Gesprochen wird von dem Hinweggetragenen nicht. Es kann jeden in der nächsten Stunde das gleiche Schicksal ereilen; warum sollte man mit derartigen Vorfällen sich länger als nöthig beschäftigen. War es ein Freund von einem der Anwesenden, so merkt man es wohl dem Rückkehrenden auf eine Viertelstunde an seinem stillern Ernste an. Nachher ist er vielleicht nur um so lustiger und toller.

Mit Anbruch der Nacht ändert sich die Scene. Die Mannschaften werden abgezählt. Die eine Hälfte postirt sich längs der Erdwälle, um gegen jeden Angriff sofort bereit zu stehen, die andere sucht sich einen Platz zum Schlafen. Mitten unter dem Donner der Kanonen und neben einem feuernden Mörser hören sie in den einzelnen Intervallen das Schnarchen ruhig Schlafender. Wer weiß wovon sie träumen? gewiß nur nicht von den lärmenden Scenen die um sie herumspielen. Da schallt mitten in den erquickenden Schlaf hinein ein Hornsignal, und von den Erdwällen der Ruf: débout, débout, aux armes! Die Schläfer taumeln auf, sie verstehen das Signal und den Ruf; ein paar Minuten, und jeder Einzelne steht, das Gewehr in der Hand, an dem ihm angewiesenen Platz auf dem Banket. Die Russen sind gegen unsere Parallele heraus. Gewehrsalven tönen, Kugeln schwirren zischend durch unsere Reihen, aber so dauert's nicht lange. Das Handgemenge beginnt, und Kolben, Steine, Erde, was ein jeder aufs rascheste in die Hand bekommt, alles dient dazu sich oft Mann gegen Mann zu vertheidigen. Endlich retiriren die Russen, man schickt ihnen noch einige Schüsse nach, so weit man sie zu erreichen hoffen kann, und sieht sich jetzt nach den eigenen Opfern um. Ich gehöre nicht zu den weichlichen Naturen und stehe, wie Sie wissen, auf der Krim nicht zum erstenmal vor dem Feind, aber fast jedesmal wirkt der Anblick der Todten und Verwundeten mit den gräßlichen Quetschwunden, wie sie als Folge der nächtlichen Handgemenge hier an der Tagesordnung sind, auf mich peinlich erschütternd ein. Wenn man einmal fallen soll, warum dann so gräßlich verstümmelt, und auf Kosten selbst der kleinsten Dosis Eitelkeit? Ein wenig mehr Aesthetik beim Dreinschlagen auf den Feind wäre wahrhaftig so übel nicht. Die Todten werden auf Gewehre, die Schwerverwundeten auf Tragbahren gelegt, wer noch gehen kann, wird von einem Cameraden geführt, und der traurige Zug setzt sich nach der Ambulance in Bewegung. Unterdeß ist in der Parallele der alte Stand der Dinge wieder hergestellt; die auf Posten Befindlichen stehen auf den Erdwällen, und die andern haben ihre Schlafstätten wieder gesucht. Die Ermüdung durch das Gefecht läßt sie nur noch lauter schnarchen als vorher. (A. Z.)

Handels- und Börsenberichte.

Neumarkt, 30. April. Schrannen-Mittelpreise. Weizen 26 fl. 18 kr. (gest. 16 kr.) Korn 22 fl. 12 kr. Gerste 14 fl. †5 kr. (gest. 8 kr.) Haber 7 fl. 18 kr. (gef. 6 kr).

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Die k. k. privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiemit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien in **bayerischer Landeswährung** Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getraide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Saamenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt **und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.**

Das Garantiekapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen gegenwärtig in . . . fl. 3,000,000. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von . . . fl. 1,224,990. 21 kr.
also im Ganzen . . . fl. 4,224,990. 21 kr.
und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen jeder Zeit Genüge zu leisten.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ein, und nimmt, sowie die untengenannten Agenten der Gesellschaft, gerne Versicherungs-Anträge dafür entgegen.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu **festen** und **billigen Prämien** in Städten sowohl, als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Zur Vermittlung solcher Versicherungen, sowie zur Ertheilung jedweder Auskunft darüber, halten sich die Untengenannten ebenfalls stets und mit Vergnügen bereit.

München, im April 1855.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern.
M. E. Kraft.

In **Regensburg, F. Hartlaub,** Firma: **J. W. Tröger** zum hohen Laden, für die Gerichtsbezirke Regensburg, Stadtamhof und Regenstauf.

" Amberg	Fr. Kallmünzer, Kaufmann,	für die Landgerichte:	Amberg, Vilseck, Nabburg, Waldmünchen, Neunburg, Castel, Sulzbach.
" Auerbach,	J. G. Viernsteiner, Stadtschreiber,	" " "	Auerbach.
" Cham	Jos. Thalhauser, Kaufmann,	" " "	Cham, Roding, Falkenstein.
" Burglengenfeld	Alois Laßleben, Kaufmann,	" " "	Burglengenfeld, Nittenau.
" Erbendorf,	F. Tretter, Kaufmann,	" " "	Erbendorf.
" Eschenbach,	F. Prumhubers, Wittwe, Kaufmann,	" " "	Eschenbach.
" Hemau,	J. Kohlmeyer, Seifensieder und Bürgermeister	" " "	Hemau und Parsberg.
" Kemnath,	J. Metschnabel, Bürgermeister,	" " "	Kemnath.
" Neumarkt,	A. Hohenegger, Stiftungs-Administrator,	" " "	Neumarkt, Hilpoltstein.
" Waldsassen,	Jos. Ziegler, Kaufmann,	" " "	Waldsassen, Tirschenreuth.
" Weiden,	J. M. Lindner, Kaufmann,	" " "	Weiden, Neustadt a. W. Vohenstrauß.
" Wörth,	Xav. Oettig, Kaufmann und Bürgermeister	" " "	Wörth.

Das in einer der schönsten Lagen der Stadt Regensburg befindliche **Bräuhaus** Lit. B. Nr. 11 welches im bestbaulichen Zustande reichhaltig eingerichtet u. in sehr frequentem Betriebe besteht, wird aus freier Hand verkauft und kann ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer gefälligst wenden.

Georg Eltele
wohnhaft im Eltele Keller.

Auf der Dult in Stadtamhof steht auch eine Hütte mit der Aufschrift: Polyorama rc. — ist eine Art Panorama, dachte ich mir, deren ich schon zur Genüge gesehen hatte, und ging theilnahmslos vorüber, doch führte ich später meinen Enkel hin, war aber höchst überrascht, hier Etwas zu finden, was ich noch nie gesehen hatte, und was mein ganzes Interesse anregte. Die Bilder sind trefflich gehalten, mit täuschender Fernsicht, voll Natur und Lebensfrische, und deren Verwandlung in Nachtbeleuchtung ist es, was den Gebildeten und überhaupt Jedermann befriediget. Wer noch keine Gasbeleuchtung im größeren Maßstabe, oder eine Eisenbahn gesehen hat, der bekommt hier eine Vorstellung, welche der Wirklichkeit fast gleich kommt. Herkulanum am Tage in seiner Ruhe und Schönheit, zeigt in der Nacht ihren Untergang durch die furchtbare Eruption des Vesuvs und dessen glühendem Aschenregen, dem die unglücklichen Bewohner umsonst zu entrinnen suchen. Kurz ich war sehr überrascht und befriediget, und rathe Jedem, welcher sich unterhalten und jüngere Leute belehren will, dieses geniale Kunstwerk zu besuchen.

Ein alter Kunstfreund.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 22. April. Maria Katharina, Vater, Adam Neuert, Polizeisoldat. — 23. April. Karl Max, Vater, Hr. Adam Daßberger, bgl. Bierbrauer. — 25. April. Johann, Vater, Herr Sebastian Obermeier, Sänger. — 26. April. Maria Josepha Katharina, Vater, Herr Johann Heingärtner, bgl. Schreinermeister.

Gestorben: Den 21. April. Fr. Rosina Lemmer, Bürgers- und Gastwirthsgattin, 61 Jahre alt. — 22. April. Eva Fehr, Taglöhnerstochter von Kumpfmühl, 26 Jahre alt. — Theresia, 8 Wochen alt, Vater, Joseph Sporrer, Fabrikarbeiter. — 23. April. Der Wohlgeborne Herr Joseph Roth, k. q. Gerichtsvorstand in Falkenstein, 48 Jahre alt. — 24. April. Maria, 17 Tage alt, Vater, Hr. Fidel Furtner, Gastwirth. — Katharina, 8 Monate alt, Vater, Johann Gärtner, Wachsarbeiter. — 25. April. Johann, nothgetauft, Vater, Hr. Sebastian Obermeier, Sänger. — 26. April. Jakob Geßner, Taglöhner von Lappersdorf, 63 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 20. April. Johann Georg, Vater, Herr Johann Andreas Winter, Bürger und Zeugschmiedmeister. — 23. April. Johanne, Vater, Herr Joh. Teufel, Bürger und Schreinermeister. — 26. April Ein todtgeborner Knabe, Vater, Bartholomäus Stiegler, Beisitzer und Maurerpolier.

Gestorben: Den 26. April. Fr. Katharina Bichler, Bürgers- u. Malersgattin 66 Jahre alt.

Begraben: Den 27. April. Ein todtgeborner Knabe, Vater, Bartholomäus Stiegler, Beisitzer und Maurerpolier.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 16. April. Amalie, Vater, Hr. Hermann Keim, Architekt und Lehrer an der hiesigen k. Kreis-Gewerbschule. — 25. April. Magdalene, Vater, Herr Karl Rueff, Bürger und Schreinermeister.

Einladung
zur Mai-Andacht in der Obermünsterkirche vom 1. bis letzten Mai täglich Abends 7 Uhr.

Pius-Verein.

Sonntag den 6. Mai Vormittags 9 Uhr Aufnahms-Ballotage.

Abends 6 Uhr:
allgemeine
Monats-Versammlung;
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) Mad. Flurl, m. Tochter, Kfms.-Gattin v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 106. **Regensburg,** Freitag den 4. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

V.

Der Kirchenstreit in Baden bot des Unerquicklichen Vieles, aber noch unangenehmer berührt die Freunde des friedlichen Rechtes und des rechtlichen Friedens der Kampf Sardiniens und Spaniens gegen die katholische Kirche. Denn hier wird nicht bloß gestritten, gekämpft, sondern etwas gethan, dessen nähere Bezeichnung sich die verehrten Leser unseres Blattes in jedem deutschen Hand-Wörterbuch unter dem Buchstaben R unangefochten nachlesen können. Es ist eine auffallende Erscheinung in der Geschichte der Völker, daß sie in dem Grade, in welchem sie an politischen Gebrechen laboriren, mit der Kirche zu zerfallen pflegen und daß in dem Maße, in welchem sie dem Einwirken der Kirche sich zu entziehen pflegen, die sociale Noth mit der politischen wächst. Richten wir unsere Blicke nach Sardinien — wo haben Krankheiten, Hungersnoth, Krieg nach Außen, Partheikämpfe nach Innen wohl ärger gewüthet als in diesem unglücklichen Lande? Mit dem verbannten Erzbischof Franconi ging auch der Friede aus Sardinien fort; mit der Verfolgung der Klöster tritt ein Zustand ein, den man nicht richtiger aber auch nicht trauriger bezeichnen kann, als wenn man liest, daß die Regierung von Sardinien jetzt angefangen hat, die Kinder, Weiber, Presthaften, Greise rc. rc. welche um die Mittagszeit, wie gewohnt, an den Klosterpforten eine Suppe in Empfang nehmen wollen, durch Gendarmen und Polizeidiener abfangen und einstecken zu lassen. Spanien aber, dieses schöne, leider in Bürgerkriegen sich zerfleischende Land, sucht die einiger Maßen mit Mühe zu Stande gekommene Verbindung mit Rom, das für dasselbe in Rücksicht auf den Charakter der Nation ein wahrer Lebensnerv ist, gewaltsam wieder zu zerreißen, in dem Augenblicke, wo es an drohendem Vorabende einer Revolution steht, die jener in Frankreich im J. 1793 in nichts nachstehen wird. Daß wir hier nicht zu viel sagen, beweist ein Auszug aus einem Briefe, der der Feder eines mit den spanischen Zuständen vertrauten Korrespondenten der Allg. Zeitung entflossen ist. Er lautet: „Die Moderadospartei schläft nicht, und am wenigsten der General Narvaez, welcher einen sehr lebhaften Briefwechsel mit dem General Villalonga, dem Generalkapitän von Valencia, unterhält. Der vertraute Freund des Herzogs von Valencia, Hr. v. Zaragoza, befindet sich seit einigen Wochen in Aranjuez, wo er. häufig geheime Unterredungen mit dem König-Gemahl pflegt. Wie ich aus guter Quelle vernehme, scheint der Plan dieser Moderados der zu seyn: da Aranjuez mit Albacete und Jativa hinwieder mit Valencia durch Schienenwege verbunden sind, so soll Königin Isabelle heimlich zur Nachtzeit von Aranjuez nach Valencia abreisen, dort sich mit den Generalen Villalonga, Lara, Cordoba, Narvaez und andern vereinigen und dann durch ein Manifest alle ihrer Person ergebenen Männer des Landes um sich berufen. Wahrscheinlich würde dieser Plan, wenn er zur Ausführung käme, den doppelten Vortheil haben nochmals das Blutvergießen zu vermeiden, und den Thron zu retten. Sonst gewahren hier alle denkenden Männer mit Schrecken, wie unsere Juliusrevolution allmählich alle Phasen der französischen Revolution von 1793 durchläuft. Bemerken Sie z. B. daß bei der Musterung, welche am 15. d. M. Espartero u. O'donell über die in Madrid befindlichen 25,000 Mann Linientruppen u. Milizen abhielten (22,000 Mann sind Milizen) man zwar Lebehochrufe für Freiheit und für Espartero vernahm, aber keinen einzigen Ruf für die die Königin und ebenso wenig für O'donell. Die Urheber des obenerwähnten Plans sind sehr verdrüßlich über den Erzbischof von Toledo, welcher als Beichtvater der Königin Ihre Majestät ohne Zweifel zu der beabsichtigten Flucht überreden könnte; aber der Cardinal, scheint es, ist in diesem Falle gar zu klug oder vorsichtig, und will keinen unmittelbaren Einfluß üben."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die bei dem protestantischen Oberkonsistorium eröffnete Stelle eines Sekretärs dem bisherigen Oberkonsistorial-Registrator Karl Christoph Lieberich zu verleihen, die hiernach weiter in Erledigung kommende statusmäßige Stelle eines Registrators bei dem protestantischen Oberkonsistorium dem bisherigen ersten Kanzelisten Ferdinand Wagner zu übertragen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden den Postkondukteur Ulrich Bergmüller in Augsburg wegen nachgewiesener Funktions-Unfähigkeit vom 1. Mai l. Js. an in den definitiven Ruhestand treten zu lassen. — Versetzt wurden: der Locomotivführer Joh. Uebel von Neuenmarkt nach Hof, dann die Bahnmeister Stöcklhuber von Harburg nach Gessertshausen und Crasser von Gessertshausen nach Harburg.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 1. Mai. Der Landrath von Oberbayern wurde heute in feierlicher Weise durch den Hrn. Regierungspräsidenten Freiherrn von Zu-Rhein eröffnet. In der Eröffnungsrede erwähnte derselbe des im vorigen Jahre über unsern Kreis verhängten Trübsals einer verheerenden Seuche und sprach sich mit herzlichen Worten über den von der Bevölkerung an den Tag gelegten religiösen Sinn und die bewiesene große Mildthätigkeit aus. Er ging sodann auf das vorgelegte Kreis-Budget über. Dieses enthalte einen Posten von 10,000 fl. zur Gründung eines Getreideunterstützungsvereins, 40,000 fl. als Zuschuß zu den parat liegenden Mitteln für eine Kreisirrenanstalt und endlich einen Posten (Größe nicht genannt) zur Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Jugend. Der Hr. Regierungspräsident forderte auch noch dazu auf, sich mit Freimuth über die wahrgenommenen Gebrechen des Regierungsbezirkes auszusprechen und lud sie schließlich zur Wahl ihres Präsidenten ein. Diese fiel, wie im vorigen Jahr, auf den hiesigen rechtskundigen Magistratsrath Dobler; als Sekretär wurde der hiesige Apotheker Dr. Zaubzer gewählt. — Heute starb dahier Graf Augustin v. Waldkirch, k. Kämmerer und Domherr des ehemaligen Stiftes von Augsburg in dem Alter von 79 Jahren. — Der seit gestern geöffnete Bockkeller wird sehr fleißig besucht. Den Anforderungen nach Außen um Zusendung von Bockbier konnte von der Bräuverwaltung nicht allen entsprochen werden, da im Ganzen nicht weniger als 2000 Eimer verlangt wurden. Spekulanten wollten nämlich mit circa 1000 Eimern nach Paris zur Industrieausstellung. — Die Nachricht, daß noch 3000 Pferde für unser Heer angekauft werden sollen, ist grundlos. Erst wurde dem Bundestag angezeigt, daß die bayer. Armee nun vollständig im Besitze ihres Pferdestandes ist. (L. Z.)

München, 1. Mai. Am 14. d. M. beginnt die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Sie wird bis zum 15. Juni dauern. Es werden in derselben sehr schwere Verbrechen zur Aburtheilung kommen und namentlich wieder mehrere grobe Körperverletzungen. Auch ein Raub 4. Grades, welcher mit dem Tode des Beraubten endigte, figurirt unter der Anklage. Das empörendste aller zur Verhandlung gelangenden Verbrechen aber bildet eine Nothzucht, von einem reichen Wirthe aus der Umgegend Münchens begangen an einem nur einige Jahre alten Kinde! — Vorgestern wurde am hellen Tage in der sehr belebten Sonnenstraße ein äußerst frecher Diebstahl verübt. Die Diebe brachen bei einem Privatier, welcher verreist war, ein, indem sie das Vorlegschloß auf- und die Thüre einsprengten, in der ersten Etage eines Hauses, in welchem die Gauner gewärtigen mußten, alle Augenblicke von den auf- und abgehenden Bewohnern überrascht zu werden. Einer der Verbrecher soll bereits in Haft sein. — Diesen Nachmittag stieß ein Floß bei der Durchfahrt durch die Bogenhauserbrücke an ein Joch, wodurch zwei Personen so heftig an das mit Steinen gepflasterte Ufer geschleudert wurden, daß der Eine eine gefährliche Kopfwunde erhielt, der Andere das Nasenbein brach. Beide wurden bewußtlos in ein nahes Haus gebracht, wo es indessen der ärztlichen Hilfe nach einiger Zeit gelang, sie ins Leben zurückzurufen. — Gestern Nachmittags ereignete sich am Kugelfange dahier bei dem militärischen Scheibenschießen der hiesigen Artillerie das bedauernswerthe Unglück, daß ein den Zieler vorstellender Soldat, wie man hört, von einer Kugel getroffen wurde und sogleich in's Lazareth gebracht werden mußte. (K. f. R.)

München, 2. Mai. Die diesjährige Blumenausstellung im Glaspalaste ist auf zwei Tage verlängert worden, so daß sie erst morgen Abend geschlossen werden wird. JJ. MM. der König und die Königin, welche die Ausstellung bereits mit einem allerhöchsten Besuche beehrt haben, geruhten Sich in den schmeichelhaftesten Ausdrücken über die Anordnung des Ganzen, wie über die Leistungen der hiesigen Gärtner auszusprechen. — Der bisherige Sekretär bei der k. preuß. Gesandtschaft am hiesigen k. Hofe, Hr. v. d. Schulenburg ist sicherem Vernehmen nach in gleicher Eigenschaft zur k. preußischen Gesandtschaft beim kaiserl. österreichischen Hofe versetzt worden, und wird dieser Tage schon von hier nach Wien abreisen.

Straubing, 29. April. Künftigen Dienstag feiern in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob Zwillingsbrüder des hiesigen Stadtpfarrpredigers Moser als neugeweihte Priester ihr erstes heiliges Meßopfer.

Landshut, 2. Mai. In Piflas, Ldgs. Landshut, wurde Sonntag Nachts der Taglöhner J. Dittler im betrunkenen Zustande aus der Wirthsstube gewiesen, wobei jedoch derselbe unglücklicher Weise stürzte und sich den Hintertheil der Hirnschale so arg verletzte, daß er nach einigen Stunden starb. — An demselben Tage brannte das sog. Schweigerbauer'sche Anwesen in Vilsheim, Ldgs. Landshut, ab und es kamen unter anderem auch zwei Kühe, ein junges Pferd ꝛc. in den Flammen um.

Fürth, 1. Mai. Am Montag wollte ein junger Mann, während die Eisenbahnwagen noch im Laufe waren, aus einem derselben springen, blieb aber wahrscheinlich mit dem einen Stiefelabsatz an den Schienen hängen, wodurch ihm ein Wagenrad das Fußgelenk gänzlich zerquetschte. — In dem Orte Zirndorf, Ldgs. Nürnberg, fand man die zwei Knaben der ledigen Taglöhnerin Gottlieb von dort, wovon der eine, Konrad, 4½ Jahre, der andere, Johann, 2⅓ Jahre alt, während sich die Mutter auf dem Betteln auswärts befand, in ihrer Wohnung erstickt. Dem Anscheine nach haben die unbeaufsichtigten Kinder mit Zündhölzchen gespielt und soll hiedurch das Lagerstroh in Brand gerathen sein, wodurch ein bedeutender Qualm und Rauch entstand, da das Feuer in dem geschlossenen Raume keinen Luftzug hatte.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 3. Mai. Bereits heute Morgen ist, wie wir vorhergesagt haben, die vorgestern beschlagnahmte Nummer 103 des Bayerischen Volksblattes wieder frei gegeben und den betreffenden Abonnenten nachgeliefert worden.

Kirchliche Nachricht.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat April. Am 27. April starb im Kloster St. Walburg in Eichstätt die ehrw. Frau Maximiliana Ehard, Schulpräfektin und Lehrerin 28 J. 6 M. alt. — Die oberhirtliche Commende erhielten: Herr Martin Kaiser, bisheriger Pfarrer zu Lampertsneukirchen, Regensburger Diözese, als Pfarrer zu Pelchenhofen; Herr Christoph Trösch, bish. Spitalbeneficiat zu Ingolstadt als Pfarrer zu Kottingwörth. — Als Kammerer des Landkapitels Eichstätt wurde investirt der hochw. Herr Wilhelm Denkerl, Pfarrer zu Egweil; zum Kammerer des Kapitels Monheim wurde erwählt und oberhirtlich bestättiget: Herr Joseph Hutter, Pfarrer zu Sulzdorf; Herr Martin Kaus, bisheriger Pfarrprovisor zu Wettstetten erhielt die erste Kooperatur an der Wallfahrt zu Wemding. Das Provisorat des Spitalbeneficiums in Ingolstadt wurde dem Pfarrprovisor Herrn Georg Dürsch zu Köttingwörth übertragen, und der bisher zu Pollenfeld als Aushilfspriester verwendete Herr Matthias Widmann kam als provisorischer 2ter Wallfahrtskooperator nach Wemding. — Am 14. April haben Se. Bischöflichen Gnaden den Alumnen des Clerikal-Seminars Herren Xaver Hedl, Lukas Businger und Lorenz Röllin — letztere Beide aus der Diözese Basel — die niederen Weihen ertheilt.

Aus dem Herzogthum Nassau, 27. April. In Folge eines Ministerialreskripts ist den herzoglichen Aemtern aufgegeben worden, von allen anhängig werdenden Untersuchungen gegen katholische Geistliche und vor deren Ausgang der Landesregierung unter kurzer Darstellung des Sachverhalts Anzeige zu erstatten, und wenn von den Aemtern das Erkenntniß in der Sache gefällt wird, dieses abschriftlich einzusenden. Auch dann, wenn in Untersuchungen gegen dritte Personen katholische Geistliche als Angeschuldigte verwickelt werden, soll eine gleiche Anzeige gemacht werden.

Schleswig-Holstein. Kiel, 29. April. Admiral Dundas ist gestern Mittag von Kopenhagen zurückgekehrt und hat seine Flagge wieder auf dem „Duke of Wellington" aufgezogen. Ueber die Abfahrt der Flotte ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

Preußen. Berlin, 30. April. Nach den neuesten Mittheilungen dürften die Verhandlungen in Wien auch jetzt noch nicht als abgebrochen betrachtet werden. Von Rußland soll nämlich abermals eine neue Proposition gestellt worden seyn, für deren Annahme die Vertreter der Westmächte sich ohne alle Instruktion erklärten. Sichere Kenntniß von dem Inhalte dieses neuen Vorschlags können wir natürlich nicht besitzen, doch wird vermuthet, daß Rußland für gewöhnlich das schwarze Meer den Kriegsschiffen aller Nationen, wie der Dardanellenvertrag stipulirt, auch ferner verschlossen zu sehen wünscht, nur mit dem Unterschiede, daß es der Türkei erlaubt sein soll, Kriegsschiffe anderer Nationen in dem Fall zu ihrer Unterstützung herbeizurufen, daß sie es für geeignet erachtet. Dieser Fall dürfte z. B. dann eintreten, wenn Rußlands Flotte in einer für die Türkei beängstigenden Weise im Laufe der Zeit verstärkt werden sollte. Man glaubt hier übrigens nicht allzusehr an die Annahme der neuern russischen Vorschläge auf Seiten der Westmächte, vielmehr mehren sich dort die Anzeichen, welche auf weiteren Krieg deuten.

Oesterreich. Die Oesterr. Ztg. berichtet aus Wien, 30. April: Der k. k. Sektionsrath Debrauz, welcher gestern (29.) Abends nach Paris abging, ist Ueberbringer eines Beglückwünschungsschreibens, welches Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich aus Anlaß des neuesten Attentates an Napoleon III. richtet und welches Frhr. v. Hübner dem Kaiser der Franzosen einzuhändigen beauftragt ist. — Es wird mitgetheilt, daß in der Ukraine ein Aufstand der Bauern gegen die Gutsbesitzer losgebrochen, der stark überhand nimmt. Salzmangel wird unter andern vorzüglich als Grund dieser Emeute angegeben.

Schweiz.

Bern, 27. April. Von der neben der großen Kunst- und Industrie-Ausstellung in Paris angeordneten Ausstellung von Zuchtvieh verspricht man sich große Dinge für den schweizerischen Viehhandel, und es werden daher von Kantonsregierungen und Privaten löbliche Anstrengungen gemacht, den Besuch derselben zu erleichtern und zu unterstützen. Die Regierungen von Bern, Freiburg und Solothurn haben Credite eröffnet zu Preisen für diejenigen Rindviehzüchter, welche jene Ausstellung besuchen werden; erstere wird selbst Experten nach Paris absenden, um den Ausstellern mit Rath und That an die Hand zu gehen, und über die Ausstellung selbst im Interesse der vaterländischen Viehzucht und Landwirthschaft Bericht abzustatten. Im Kanton Schwyz und im Berner Oberlande haben Viehzüchter Versammlungen abgehalten und sich über gemeinsam zu ergreifende Maßregeln besprochen. Man hofft durch die Ausstellung schöner Waare den grossen Vortheil zu erreichen, daß künftig die auswärtigen Käufer das Vieh in der Schweiz aufsuchen werden, während bisher namentlich die Viehzüchter der Urschweiz oft mit großem Verlust mit ihrem Vieh den Käufern nachziehen mußten. — Der Paß über den Splügen war schon seit mehreren Tagen auf beiden Abhängen für Räderfuhrwerke so weit geöffnet, daß nur noch eine Strecke von einigen Stunden mit dem Schlitten zu befahren war. Man hoffte in wenigen Tagen diesen letztern ganz zu beseitigen, was nun aber die Rückkehr der rauhen Witterung neuerdings verzögert hat. — Der Dekan des Stiftes Einsiedeln ist dieser Tage in Ordensangelegenheiten nach Nordamerika gereist, wo dieses Kloster bekanntlich eine Filiale errichtet hat. Der Abt von St. Moritz (Wallis) hat sich mit zwei Domherren nach Algerien begeben, um die dort mit Bewilligung der französischen Regierung von der Abtei errichtete Filiale einzuweihen und zu eröffnen.

Italien.

Rom, 26. April. Wie man vernimmt, wird Cardinal Schwarzenberg nächster Tage nach Wien abreisen, früher aber noch einen Besuch in Porto d'Anzio beim Fürsten Aldobrandini machen. Auch die Abreise des Erzbischofs von Wien ist bevorstehend, da die Verhandlungen über das Concordat geschlossen sind. Der die geistliche Gerichtsbarkeit betreffende Theil nahm die meiste Zeit der Verhandlungen in Anspruch und kam schließlich mit einem Prälaten zum Abschlusse, welcher der Congregation der geistlichen Angelegenheiten fernsteht, der jedoch in diesem Fache einen besondern Ruf hat. Mit der Redaktion des Gesammt-Concordats ist Cardinal Santucci, derselbe, welcher mit den piemontesischen Abgeordneten verhandelte, betraut. Es wird Piemont gegenüber hervorgehoben, daß dieser Staatsmann, der sich mit letzterem nicht einigen konnte, bei den Berathungen mit den österreichischen Bevollmächtigten gar keine Schwierigkeiten machte und der schnelle Abschluß des Concordats besonders ihm zu verdanken ist.

Turin, 27. April. Die Einschiffungsoperationen gehen thätig von Statten. Der „Karlo Alberto" ist vorgestern Abends mit einem Theil der Expeditionstruppen abgegangen.

Großbritannien.

In der Unterhaussitzung vom 26. April erklärte auf eine Frage Oberst Boldero's Lord Palmerston, die Regierung lasse bei Aldershott Baracken für 10,000 Mann zimmern; das Lager werde 20 Miliz-Regimenter, einige Linienregimenter, 3 Bataillone Feldartillerie und 2—3 Kompagnien Kavalerie fassen. Hr. F. Peel erklärt auf Befragen, daß außer den 2 indischen Reiter-Regimentern, die durch Aegypten kamen, 550 Mann und doppelt so viele Pferde in diesem Augenblicke auf dem Wege nach der Krim seien, während 1100 Kavaleristen zur Einschiffung beordert seien.

Griechenland.

Athen, 14. April. Die Kammern feiern noch bis zu Anfang der künftigen Woche. Das Ministerium erläßt Rundschreiben über Rundschreiben an die äußern Behörden, um den Räubereien Einhalt zu thun. In einem solchen, das eben vor mir liegt, wendet sich das Ministerium an die Forstämter, um sie, die vermöge ihrer Dienstesverhältnisse und Eigenschaften die geeignetsten sind zur Vertilgung der Räubereien, aufzufordern ihr Personal dazu zu verwenden, den Aufenthalt der Räuber auszukundschaften und den betreffenden Behörden anzugeben. Es wird nicht mehr lange dauern, so wird die ganze Bevölkerung Griechenlands in zwei Theile sich scheiden: in Räuber und Räuberausspürer und Verfolger, oder mit andern Worten in Regierer nebst denen, welche die Regierung ertragen, und in solche, die dagegen mit bewaffneter Faust protestiren. Uebrigens ist zur Verfolgung der Räuber endlich ein Bataillon Linientruppen aus Athen aufgebrochen, und hat seinen Weg über die Engpässe des Parnaß genommen nach Theben und von dort nach Livadien, wo es seine Garnison erhalten soll. Die Räuber, welche auf dem Isthmus 50,000 Drachmen Regierungsgelder raubten, sind den Behörden durch einen aus ihrer Mitte verrathen worden, welcher nach Megara kam um dort Lebensmittel einzukaufen. Er gab ihren Schlupfwinkel an. Die dahin ausgesendete bewaffnete Macht soll aber nur zwei gefangen genommen haben. Der Redakteur Levidis ist vorigen Samstag durch Urtheilsspruch des Gerichts in Freiheit gesetzt worden, und wird alsbald seine politische Zeitung „Die Hoffnung“ wieder herausgeben.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 19 April. Man spricht seit einigen Tagen hier viel von einer entdekten großen Verschwörung, deren Zweck die Entthronung des Sultans und die Massacrirung der Reformfreunde ꝛc. gewesen sei. Diese Gerüchte sind übertrieben, etwas wahres enthalten sie aber doch. Mit dem jetzigen Zustand der Dinge, der täglich fühlbarer werdenden Einmischung der Giaurs, ihren Reformforderungen u. s. w. sind nicht die Alttürken allein unzufrieden. Das gefällt sicherlich keinem einzigen Türken. Am meisten sind aber die Ulemas darüber ergrimmt, und zwar nicht aus Patriotismus oder vielmehr um des Islams willen allein, auch aus sehr materiellen Gründen. Unter den Reformen, deren Ausführung jetzt beabsichtigt sein soll, ist auch die schon mehrmals vorgeschlagene aber nie gewagte Einziehung des Wakuf durch den Staat. Wakuf ist das Moscheengut, das höchst bedeutend ist, und zur Unterhaltung der Moscheen und der mit ihnen zusammenhängenden Stiftungen, Schulen ꝛc., sowie zur Besoldung der äußerst zahlreichen geistlichen Körperschaften dient. Zieht der Staat den Wakuf ein, so muß er natürlich die auf demselben haftenden Verpflichtungen übernehmen. Der Staat wird aber dann nur so viele Geistliche anstellen als eben nothwendig sind; er wird dann auf Staatskosten nicht mehr dieses ganze Heer faullenzender Mollahs und Softas ernähren wollen, die jetzt von den geistlichen Pfründen sich mästen. Außerdem wird auch die jetzige große Unabhängigkeit der Ulemas dadurch einen Stoß bekommen. Sind die Geistlichen vom Staat besoldet, so sind sie auch von der Regierung abhängig. Es ist daher sehr begreiflich, daß die Ulemas gegen solche Reformen zu reagiren versuchen. An die Spitze der Unzufriedenen stellte sich der frühere Scheich ul Islam, Arif Hikmet Effendi, der vor einiger Zeit abgesetzt wurde. Die geistlichen Verschwörer suchten aber auch andere Alttürken, namentlich mehrere hochgestellte Paschas, in ihr Complot zu ziehen, und bei einigen scheint es ihnen gelungen zu sein. Am meisten ist Mehemed Ali Pascha, der Schwager des Sultans, dabei kompromittirt; er hatte sich den Verschwörern oder Intriganten eng angeschlossen, und sie betrachteten ihn als ihr Haupt und ihre mächtigste Stütze. Bei einem andern Schwager des Sultans, bei Fethi Achmed Pascha, machten die Verschwörer gleichfalls einen Versuch, wie es scheint aber vergeblich, es verlautet wenigstens nichts von einer Betheiligung Fethi Achmed Pascha's. Rifaat, Mustapha und Mehemed Kopreli Pascha dagegen scheinen einigermaßen auf die Plane der Verschwörer eingegangen zu sein. Thatsache ist wenigstens, daß sie eine Deputation der Verschwörer empfingen. Der nächste Zweck der Verschwörer war nun die Ueberreichung einer Adresse an den Sultan. Darin sollte der Sultan ersucht werden, den Anmaßungen und dem Umsichgreifen der Franken Einhalt zu thun, den Verräther Reschid Pascha und den jetzigen Scheik-ul-Islam zu stürzen, und an ihrer Statt Mehemed Ali Pascha zum Großwessier und den Mollah Tari Effendi zum Scheik-ul-Islam zu ernennen. Um dieser Adresse mehr Nachdruck zu geben, hatten die Verschwörer ihren Anhang so viel als möglich zu verstärken gesucht, und namentlich zu dem Zweck auch in den Moscheen-Schulen, Medresses, agitirt. Auch im kaiserlichen Serail suchte man durch die weitere Verbreitung anonymer Briefe schon auf die Schritte der Verschwörer vorzubereiten. Gerade dieß letztere Manöver trug aber zur Vereitlung des Planes bei. Reschid Pascha hat im Serail und in der nächsten Umgebung des Sultans mehrere Günstlinge und Vertraute zu placiren gewußt. Durch diese wurde er letzten Freitag Nachmittag, während er gerade eine Unterredung mit Lord Redcliffe hatte, schnell ins Serail gerufen und von dem, was vorging, in Kenntniß gesetzt. Er ging sogleich zum Sultan und stellte ihm die Sache vor. Unmittelbar darauf wurde ein Ministerrath zusammenberufen, und darin die Verbannung Mehemed Ali Pascha's sowie die Arretirung der oben als betheiligt genannten Paschas und mehrerer Ulemas beschlossen. Damit beim Sultan nicht etwa Gegenschritte versucht werden könnten, blieb Reschid Pascha die ganze Nacht hindurch im Serail. Nächsten Tags wurde Mehemed Ali Pascha ins Serail beschieden. Während er aber wahrscheinlich noch nichts ahnend, in seinem Kaik dahin fuhr, kam ihm ein anderes kaiserliches Kaik entgegen, mit dem Befehl, sich auf der Stelle an Bord eines schon bereit stehenden Dampfers zu begeben, um nach Sinope und von dort nach Dastamboli ins Exil zu gehen. Mehemed Ali Pascha's Frau, die Schwester des Sultans, kam, als sie erfuhr was vorgefallen war, sogleich weinend und klagend ins Serail um ihren Bruder zu besprechen, wurde aber nicht vorgelassen. Die Bestrebungen der Verschwörer wären in diesem Augenblick wohl jedenfalls ohne Erfolg geblieben, sie werden nun aber vielleicht ein Anlaß, daß man mehrere Reformen um so ernstlicher in Angriff nimmt. Reschid Pascha hat seinerseits den Vortheil davon, daß seine Stellung um so fester wird und mehrere seiner Gegner wenigstens auf längere Zeit beseitigt werden. — Die Verwüstung, welche das Erdbeben am 11. d. in Brussa angerichtet hat, soll über alle Beschreibung sein. Das darauf ausgebrochene Feuer verzehrte über 1200 Häuser. Wie viele Menschen erschlagen wurden, oder noch unter den Trümmern lebend verbrannten, weiß man noch nicht. Man versichert nun wieder, daß alle Quellen u. jetzt sogar nicht bloß die heißen sondern auch alle andern Quellen ausgeblieben seyen. In südwestlicher Richtung von Brussa sollen noch viele Dörfer zerstört seyn. Auch in Metellin wurde das Erdbeben am 11 zu gleicher Zeit verspürt. In Brussa dauern die Erdbeben noch immer fort, und auch hier in Konstantinopel spürt man noch fast täglich eine oder die andere Erschütterung. — Lord Redcliffe wird, so versichert man, nächster Tage nach Balaklawa gehen, um im Auftrag der Roebuck'schen Untersuchungscommission den Lord Raglan zu vernehmen oder, wie andere sagen, um mit den Commandanten der alliirten Truppen Rath zu pflegen.

Frühpost.

München, 2. Mai. Eine Meldung des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol, 27. April Abends, besagt: „Das feindliche Feuer ist gemäßigt, seine Approchen schreiten langsam vorwärts. Auf 100 Toisen vorwärts der Bastion Nr. 4 haben wir eine Reihe von Logements errichtet, welche dazu gedient haben, einen fortlaufenden Kommunikationslaufgraben (**une tranchée de communication continue**) zu bilden.

Kiel, 30. April. Wenn aus gewissen Anzeichen geschlossen werden darf, so wird die englische Flotte nicht lange mehr in unserem Hafen weilen. So ist den einzelnen Schiffen ein Befehl zugegangen, nach welchem von heute Mittag an keinem Offizier mehr die Erlaubniß ertheilt werden soll, vom Bord ans Land zu gehen. Ein längerer Urlaub wurde schon in den letzten Tagen nicht mehr bewilligt.

Aus **London**, 29. April Abends, wird telegraphirt: „Lord John Russell ist heute Abends hier eingetroffen. Man erwartet morgen im Parlament Erklärungen über die Wiener-Conferenzen.“

Pfarrei-Erledigung.

Die katholische Pfarrei Rohr und Gambach, kgl. Ldgs. Paffenhofen an der Ilm ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1026 fl. 38 kr. 2 pf. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.

Nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 ist jeder **Staatsbürger** und jeder **volljährige Staats-Angehörige**, welcher dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, insoferne er nicht wegen Verbrechens oder wegen Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist, **aktiv wahlfähig** bei der Wahl der Landtags-Abgeordneten.

Jeder, welcher bei der zu diesem Behufe demnächst statthabenden Wahl der Wahlmänner allhier sein Wahlrecht ausüben will, hat daher geforderten Falles den Nachweis, daß er eine direkte Steuer bezahlt, durch die Steuerbücheln oder Quittungen, oder durch ein besonderes Certifikat des K. Rentamts dahier zu liefern.

Um zur Wahl zugelassen zu werden, ist ferner nach dem Gesetze die Ableistung des Verfassungs-Eides erforderlich, und auch darüber dem Wahl-Ausschusse eine Beweis-Urkunde vorzulegen.

Dieser Nachweis kann von denjenigen Wahlberechtigten, welche als Bürger, Schutzverwandte oder Beisitzer ansäßig sind, durch die Notorietät geliefert werden. Die übrigen dahier wohnenden Staatsangehörigen aber werden aufmerksam gemacht, daß sie den Nachweis über die Ableistung des Verfassungs-Eides zur Urwahl selbst mitzubringen haben.

Die Ableistung des Verfassungs-Eides für diese Staatsangehörigen findet nun vom Dienstag den 17. dieß Nachmittags 3 Uhr an, alle Tage, mit Ausnahme der Sonntage, in den gewöhnlichen Amtsstunden auf dem Rathhause (Geschäftszimmer Nr. 31) statt, und werden darüber Certifikate ausgestellt, welche wohl zu bewahren sind, weil sie auch später als Ausweise dienlich seyn werden.

Dabei wird noch bemerkt, daß die gegenwärtig bestehenden direkten Steuern, deren Entrichtung die Wahlberechtigung gibt, die Grund-, Haus-, Dominikal-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapital-Steuer sind.

Regensburg den 14. April 1855.

Stadt-Magistrat.
D. i.
Rechtsrath **Schubarth.**

Molitor.

Einladung zur Mai-Andacht in der Obermünsterkirche vom 1. bis letzten Mai täglich Abends 7 Uhr.

Der St. Vincentius-Verein hält nächsten Sonntag den **6.** d. Mts. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um die Armenlisten zu revidiren. Alle Vereinsmitglieder, welche Arme zu besorgen haben, werden daher dringend eingeladen zu erscheinen, oder im Verhinderungsfalle sich wenigstens vertreten zu lassen, widrigenfalles würde man annehmen, daß solche nicht vertretene Armen der Unterstützung nicht mehr bedürfen, und müßte ihnen diese vorläufig sistiren.

Ausschuß des St. Vincentiusvereines.
Regensburg den 1. Mai 1855.
Dr. Wiser, Vorstand.

Pius-Verein.

Sonntag den 6. Mai Vormittags 9 Uhr Aufnahms-Ballotage.

Abends **6** Uhr:
allgemeine
Monats-Versammlung
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Die an der Straße von München nach Passau zwischen Vilsbiburg und Gangkofen an der Bina stehende Mühle mit 2 Mahlgängen, einer Schneidsäge und $7^{1}/_{2}$ Tagw. Grund bester Bonität, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfrage.

Sebastian Duschl,
Müller daselbst.

Theater-Anzeige.

Freitag den 4. Mai. 12. u. letzte Abonnements-Vorstellung. „Von sieben die Häßlichste." Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel, nach Told's Erzählung von Louis Angely.

Neue Sommer Buckskin, Cassinet, Westenstoffe, französ. Pers, schwarze und färbige ächte Mailänder seidene Hals- und Taschentücher, weisse und schwarze Chemisetten ꝛc. ꝛc. sind frisch angekommen, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme in dem Laden am Neupfarrplatze im Ritter v. Maffei'schen Haus als auch während der Stadtamhofer Dult in der Boutique bei Herrn Kaufmann Weingärtner.

Joh. And. Bergler.

Anzeige.

In der Stadt Neunburg v/W. ist eine reale **Schmiedgerechtsame** mit Wohnhaus, Stallung, Garten und Schupfe, mit 4 Tagw. 49 Dez. Waldung, 4 Tagw. 58 Dez. Aeckern und Wiesgrund und einem Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine besonders für einen Chirurgen oder praktischen Arzt geeignete, in der Hofmarkt Schöllnach, Gerichts Hengersberg befindliche reale

Badergerechtsame

mit Wohnhaus, Stadl u. Stallungen, Wurzgarten, in gut baulichem Zustande nebst circa zehn Tagwerk Felder und Wiesgründen von bester Bonitätsklasse, sammt allen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen in portofreien Briefen bei dem Unterzeichneten.

Schöllnach, am 23. April 1855.

Jos. Franziözi,
Landarzt.

1000 bis 4500 fl. sind auf erste und sichere Hypothek im Regensburger oder Stadtamhofer Gerichtsbezirke sogleich zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Maienblüthen oder Betrachtungen, Gebete und Lieder der hohen Himmelskönigin Maria zur Feier der Maiandacht geweiht. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen u. fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend, von einem Priester der Diöcese Regensburg. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Oktav broch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinäre Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldsch. Preis 1 fl. 36 kr.
" " in schwarzem Lederbd. m. rothem. Schnitt Preis 1 fl. 18 kr.

Feine Ausgabe in gutem Ruck und Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldschnitt Preis 1 fl. 48 kr.
" " in schwarzem Leder mit rothem Schnitt, Preis 1 fl. 30 kr.

Unterweisung der **Jugend in der andächtigen Verehrung Mariens,** von Giuseppe Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Wolfg. Brandl. broch. **12** kr.

Dieses Büchlein, zwar klein, aber inhaltschwer, ist eine neue liebliche Blume auf dem Felde des Marienkults, eine köstliche Gabe, für die Jugend und nicht minder für Eltern und Erzieher. Die trefflichsten Anweisungen und überraschendsten Beispiele sind wie kostbare Perlen an einander gereiht. Möchte es eine recht weite Verbreitung finden!

Versteigerung.

Montag den 7. Mai,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen u. silbernen Sackuhren, einer Stockuhr welche Viertel u. Stunden schlägt, einem Regulateur mit halben Sekunden, einer Rahmuhr 64 Tage gehend, einer goldenen Repetiruhr, einer hl. Schrift a. u. n. T. Herren- u. Frauenkleidern, Betten, mehreren Spiegeln, Kanapees, Sesseln, Kleiderkästen, Bettladen, einer gut erhaltenen Mang, einer Standte mit eisernen Reifen, verschiedenem Eisenzeug nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) **66.**
Hofmann v. Lohr, u. Huber v. Oberstein, Kaufl. Fischer, Fabrikbes. v. Schaffhausen. Maier u. Schlauch, Privat. v. Amberg. Hofman, Assistent v. Amberg. Scharr m. Gattin, Fabrikbes. v. Buchholz. Kraus, Pfarrer v. Germansdorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 107. Regensburg, Samstag den 5. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Assessor am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, Friedrich Heyde, an das Appellationsgericht von Mittelfranken, unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Personalverhältnisse beider Gerichtshöfe, zu versetzen, und die Appellationsgerichts-Assessorsstelle in Neuburg unbesetzt zu lassen, die von dem rechtskundigen Magistrats-Rathe Franz Groß zu Würzburg nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand allergnädigst zu genehmigen.

Bayerische Tages-Chronik.

In der Waldung Gaißreith, k. Ldg. Passau I, ist am 29. April Vormittags ein Waldbrand entstanden, der jedoch durch schnelle Hülfe bald wieder beendet wurde. Dem Bauern Philipp Baillinger von Oberhaselbach brannte dabei 1 Tagw. ganz niederer Anflug ab.

Am 30. v. M. brannte Vormittags 10 Uhr das Wohnhaus des Bauers Peter Dangler von Wohlendorf, kgl. Ldg. Mitterfels ab, wobei das Vieh und die meisten Effekten gerettet werden konnten. Die Entstehungsursache des Feuers ist dem Vermuthen nach Fahrlässigkeit. Der Brandschaden wird auf 1000 fl. angegeben.

Ansbach, 27. April. Heute kam vor dem Schwurgericht die in Nürnberg verübte und auch dort an den Tag gekommene Fälschung württembergischer Zweiguldenscheine zur Verhandlung. Dieser That angeklagt sind Gottfried Falch, 29 Jahre alt, lediger Kupferstecher aus Barthelmesaurach, k. Ldgs. Heilbronn, und Sebast. Adelmann, 42 Jahre alt, verheiratheter Wundarzt aus Nürnberg, beide als Miturheber im Complott. Die Geschwornen sprachen Schuldig aus, und wurde Falch zu 12, Adelmann zu 13 Jahren Festungsstrafe zweiten Grades verurtheilt.

Würzburg, 30. April. Die hiesige Zeitung schreibt: Wie man hört, wäre der neue Kriegsminister, Generalmajor v. Manz, der Ansicht, daß die Befestigungen unserer Stadt auf dem rechten Mainufer bei dem jetzigen Stand der Kriegskunst von keiner Bedeutung mehr seien, weßhalb derselbe mit dem Plane umgehe, die Mauern abtragen und den Graben einebnen zu lassen, und nur die Citadelle Marienberg sammt dem Mainviertel in fortificatorischem Stand zu erhalten.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 4. Mai 1855.

Gegenwärtig der k. Stadtkommissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Aus Veranlassung der glücklichen Rückkunft des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis von St. Petersburg haben die städtischen Gemeinden Sr. Durchlaucht eine Glückswunsch-Adresse zugesendet. Die Antwort hierauf, den freundlichen Dank und die Fortdauer des thätigsten Antheils an dem Wohle der Stadt Regensburg enthaltend, wird heute vorgelesen und dient dem Magistrate zur sehr erfreulichen Kenntniß.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Die Berufung des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten gegen den Beschluß des Magistrates in Sache des Barth. Helldner wegen verliehener Tändlers-Conzession wird von der k. Regierung abgewiesen; deßgl. der Recurs des Martin Otto wegen verweigerter Tapezierers-Concession. Dagegen wird dem Wachszieher Hammer auf ergriffene Berufung eine Lebküchners-Concession verliehen.

3) Das k. Staatsministerium des Handels hat die Einvernehmung des Gewerberathes über die Frage angeordnet, ob es räthlich erscheine, das Project des kath. Gesellen-Vereines zu Vereinszwecken eine Verloosung von verschiedenen Arbeiten abzuhalten, zu gewähren. Die Aeußerung des Gewerberathes, dahin gehend, daß Verloosungen an Gewerbserzeugnissen in Rücksicht auf den durch die Zeitverhältnisse ohnehin sehr gedrückten Nahrungsstand der Gewerbsmeister nicht gestattet werden sollen, ist der k. Regierung vorzulegen.

4) Der Fabrikant Carl Aug. von Brentano in Augsburg stellt das Gesuch, bei Kaufmann Karl dahier eine Niederlage seiner Fabrikate in Kirchen-Ornaten und Paramenten aller Art errichten zu dürfen. In Uebereinstimmung mit dem Gewerberath beschließt der Magistrat, dieses Gesuch der k. Regierung mit dem Antrage auf Abweisung vorzulegen, da für mehrere hiesige Gewerbe: namentlich die Gold- und Silbersticker, Posamentirer, Knopfmacher, Vergolder, Gürtler, Maler ꝛc Nachtheile zu befürchten sind.

5) Bekanntlich haben sich die Strickermeister wegen Gewerbsübergriff über die Schnittwaarenhändler Neumüller und Bergler beschwert. Neumüller lieferte sogleich den Beweis, daß er die beanstandeten Artikel schon vor 1825 führte, und es wurde dieses Recht ihm zugestanden, nun aber auch Bergler den früheren Bestand seines Rechtes nachgewiesen hat, wird die Beschwerde der Strickermeister angebrachtermassen abgewiesen.

6) Die Messerschmiede beschweren sich über Gewerbsbeeinträchtigung durch die Nadler, indem diese Scheeren und Messerbestecke feil halten. Nach zweien vorliegenden Inventaren vom Jahre 1802 und 1825 haben aber die Nadler von jeher Messer von geringerer Sorte im Werthe bis zu 1 fl. 30 kr. per Dutzend geführt, auch sind sie nach rechtskräftigen Entscheidungen zum Handel mit verschiedenen kurzen Waaren befugt, weßhalb diese Beschwerde abgewiesen wird.

7) Andreas Walbinger von München erneuert sein Gesuch um eine Klaviermacherskonzession, unterstützt aber sein Gesuch keineswegs mit erheblichen, neuen und besseren Gründen, weßhalb dasselbe nach §. 230 der V.-V. zum G.-G. ohne weitere Instruktion abgewiesen wird.

8) Auf Anzeige der Polizeiwache, daß ein Fragner in der obern Bachgasse Zündhölzchen in vorschriftswidriger Verpackung (gehobelten Schächtelchen) verkaufe, wird derselbe mit einer Strafe von 5 fl. belegt, und hat die Kosten zu tragen.

9) Der Zahnarzt Heinrich Mayer aus Landshut, dessen Termin zur Ausübung der Praxis abgelaufen ist, sucht um Verlängerung nach. Soll bei k. Regierung die Abweisung beantragt werden.

10) Auf von Seite der k. Regierung gegebene Veranlaßung wird heute die für die ärmere Einwohnerschaft wichtige Frage neuerlich angeregt: Ob nicht das seit seit 1845 bestehende Verfahren, die protokollirten Wochenkäufe mit den Schrannenpreisen zur Basis für Berechnung des Brodtarifs anzunehmen, aufzugeben und wenigstens versuchsweise der Schrannenpreis ausschliessend zur Grundlage der Brodsatzberechnung zu nehmen sei, wie solches in den meisten andern Städten geschieht, während in München auch ein gleiches Verfahren, wie dahier, Statt findet. Aufklärungen über die Intention der k. Regierung in dieser Sache, welche von dem k. Hrn. Stadtkommissär gegeben werden, gaben indessen Anlaß, bei dieser Frage nicht stehen zu bleiben, vielmehr auch die weitere Frage hereinzuziehen, ob nicht die Wochen- und Hauskäufer wegen der Schwierigkeit ihrer Controlle, und weil sie dem ordnungswidrigen Getreidhandel Vorschub leisten, gänzlich aufzuheben seien, in welchem Fall die Schranne gewissermaßen eine permanente werden müßte, und sich übrigens von selbst verstünde, daß eine solche Maßregel auf den Polizei-Bezirk Regensburg nicht beschränkt werden könne. Das Collegium beschließt dem Gegenstande eine besondere Sitzung zu widmen, der von höchster Wichtigkeit ist. (Was würden die wirklichen und Titular-Hausknechte zu einem Verbote der Hauskäufe sagen? Anmerk. d. Berichterstatters.)

11) Das k. Kreis-Bau-Bureau hat einen neuen Plan für die Verschönerung des Platzes vor dem Portale der Kirche St. Jakob hergestellt, gegen dessen Ausführung hauptsächlich wegen größerer Kostspieligkeit und weil hiemit die Absicht des Stiftes nicht erreicht werde, von dem letzteren Einwendungen erhoben wurde. Es wird beantragt, sich höheren Ortes gutachtlich dahin zu äußern, daß dem Kloster gestattet werde, nach dem von ihm selbst vorgelegten Plane, die beabsichtigten Aenderungen vorzunehmen.

12) Ein Schuhmacherlehrling aus Batsch in Tirol, welcher 3 Jahre bei Meister Maurer in der Lehre ist, aber in die obrigkeitlichen Verzeichnisse zu spät eingetragen wurde, sucht nach, zur Gesellenprüfung gelassen zu werden. Bewilliget.

13) Die Conditorswittwe Pommer hat ein Legat von 100 fl. zum kathol. Bruderhaus vermacht, welche Wohlthat dankend acceptirt wird. (Beginnt geheime Sitzung.)

Baden. Heidelberg, 29. April. In dem nahe bei Heidelberg gelegenen Pfarrdorf Kirchheim wurde eine Frau von einem Mädchen, und nach 13 Tagen auch von einem Knaben entbunden. Das Mädchen ist jedoch bald nach der Geburt wieder gestorben.

Preußen. Berlin, 1. Mai. Das Wiener Cabinet macht gegenwärtig die äußersten Anstrengungen in St. Petersburg um den Frieden zu vermitteln, und Kaiser Napoleon beweist durch die Verschiebung seiner Krim-Reise, daß er jenen Anstrengungen genügend Zeit lassen will; aber diese zuwartende Stellung, welche die Westmächte gegenüber der österreichischen Mediation eingenommen haben, wird eines Tags ihr Ende nehmen, und die unterzeichnete Militarconvention, wenn sie auch nur eine eventuelle ist, und ihrer Ausführung nach den Separat-Bestimmungen des Dezember-Vertrags in jedem Fall noch ein Ultimatum von Seiten Oesterreichs vorangehen muß, weist auf die Nähe eines solchen Termins hin. Die friedlich Gesinnten in Wien, die natürlich in Preußen vielfache Sympathien haben, erwarten daß die letzten Bemühungen des Wiener Kabinets in St. Petersburg das erreichen müssen, was dort überhaupt noch zugestanden werden kann; wenn auch diese scheitern und der Krieg für Oesterreich wirklich unvermeidlich werden sollte, so ist dem österreichischen Volk und gleichzeitig auch dem deutschen, an das ja ebenfalls große Ansprüche gemacht werden, der Beweis geliefert, daß das k. k. Cabinet die ganze Stufenfolge aller nur möglichen Transaktionsmittel erschöpft hat.

Oesterreich. Wien, 29. April. Die erste telegraphische Meldung des gestern an der Person des Kaisers der Franzosen verübten Attentats langte am nämlichen Abend gegen 10 Uhr bei der hiesigen französischen Botschaft an, in deren Salons gerade ein gewählter Kreis versammelt war. Kurz darauf erhielt Graf Buol eine ähnliche Meldung seitens des österreichischen Gesandten in Paris, so daß Kaiser Franz Joseph, auf welchen die Nachricht einen tiefen Eindruck gemacht haben soll, davon Kenntniß hatte bevor er zu Bette ging. Heute Vormittag ließ Se. Maj. zuerst durch einen Adjutanten und dann durch den Grafen Buol, seine Freude über die glückliche Rettung Napoleons dem französischen Gesandten ausdrücken.

Schweden.

(Die Neutralität Schwedens. — Blocade-Erklärung in der Ostsee.) Ueber die Stellung Schwedens zu Rußland und den Westmächten wird der Indep. Belge aus Hamburg, 25. v. M., geschrieben: „König, Reichstag und die große Majorität des schwedischen Volkes sind über die Nothwendigkeit einer bewaffneten Neutralität einig geworden. Sebst die Westmächte scheinen von dem festen Entschluß Schwedens, an der Neutralität festzuhalten, so überzeugt, daß sie auf alle Bemühungen, diesen Entschluß zu modificiren, verzichtet haben. Keine kriegerische Bewegung, keine Concentration von Truppen, nichts was irgend wie auf Vorbereitungen zum Kriege sich deuten ließe, hat man bis jetzt in Schweden bemerken können. Während der letzten Session des Reichstags ist kein Credit für Kriegszwecke votirt worden. — Die Regierung sähe sich daher genöthigt, für den Fall außerordentlicher Bedürfnisse die Nationalvertretung zusammenzurufen, und bei dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Meinung ist man überzeugt, daß die Majorität des Reichstags nicht die kleinsten Subsidien zu Kriegszwecken votiren würde. Seit November vorigen Jahres nähert sich unsere Regierung der preußischen und „identificirt ihre äußere Politik mit jener Preußens." Der Einfluß des Cabinets von Berlin ist gegenwärtig in Stockholm sichtbar überwiegend. Man behauptet sogar, daß ein regelmäßiger Austausch von vertraulichen Schreiben zwischen den Souveräns beider Staaten stattfinde. — Commodore Watson, der Commandant des fliegenden englischen Geschwaders hat den 22 April auf der Börse von Memel anschlagen lassen, daß die Regierungen Frankreichs und Englands über die Häfen von Libau, Sackenhausen, Windau und alle Eingangs des Rigaischen Meerbusens gelegenen Seeplätze vom 17. April d. J angefangen den Blocadezustand verhängen.

Italien.

In der Sitzung des sardinischen Senats vom 26. April kündigte im Namen des sardinischen Episkopats der Bischof von Casale, Callabiana, an, daß der Episkopat, erfüllt von der Bedeutung der Frage, welche in diesem Augenblicke das Land bewege, und um einen Beweis seiner Aufopferung zu geben, nach erlangter Zustimmung des heil. Stuhles beschlossen habe, die ganze nothwendige Summe (etwa 900,000 Fr.) anzubieten, um die Staatsbilanz von den Kosten des Kults, mit welchen sie bisher belastet war, zu entlasten. Graf Cavour erkannte den in diesem Schritt kundgegebenen Patriotismus an, verlangte aber, daß die Sitzung ausgesetzt werde, um der Regierung Zeit zur Erwägung des Vorschlags zu lassen. Die Sitzung wurde ausgesetzt. — Ueber die Senatssitzung am 27. berichtet die Indep. Belge: „Die Sitzung ward um 2 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls bemerkte der Graf Pinelli, der Senat könne dem gestern im Namen des Episkopats von Monsignor Callabiana gemachten Vorschlage keinen konstitutionellen Charakter zuerkennen, und schlug in Folge davon eine Tagesordnung in diesem Sinne vor. Der Baron Manno, Präsident des Senats, und der Senator Fraschini entgegneten, der Vorschlag des Monsignor Callabiana sei an die Regierung und nicht an den Senat gerichtet. Nach diesen Erörterungen zog Pinelli seine Tagesordnung zurück. Graf Cavour erhob sich hierauf und sprach unter tiefem Schweigen ungefähr folgende Worte: „„Meine Herren Senatoren! Nachdem wir die Bedingungen des von dem Episkopate gemachten Vorschlages geprüft haben, sind wir zu der Ansicht gelangt, daß wir sie nicht annehmen können, indem mit ihrer Annahme nothwendig eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit dem römischen Hofe verbunden sein würde, zu der wir uns jetzt außer Stande sehen. Der Herr Siegelbewahrer und ich haben daher den König gebeten, unsere Entlassung anzunehmen. Se. Majestät hat erklärt, er werde sich die Sache überlegen und sich mit den bedeutendsten Männern des Landes als seinen Räthen zu umgeben suchen. Wir sind also nur noch in so fern Minister, als wir die laufenden Angelegenheiten erledigen. Unter diesen Umständen bitte ich den Senat, die Diskussion des Klostergesetzes zu vertagen."" Nach dieser Erklärung hob der Präsident die Sitzung auf." — Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Vertreter Sardiniens am französischen Hofe, Graf von Villamarina, durch den Telegraphen nach Turin gerufen worden, ohne Zweifel, um in das neue Kabinet aufgenommen zu werden. Läßt er sich zum Eintritt in dasselbe bewegen, so wird ihn in Paris vermuthlich Hr. d'Azeglio, der ehemalige Ministerpräsident, ersetzen.

Frankreich.

Paris, 30. April. Der Kaiser hat gestern den päpstlichen Nuntius, die Gesandten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen, Württemberg und Sachsen empfangen, welche gekommen waren, um Sr. Majestät im Namen ihrer Souveraine ihre Indignation über das gegen ihn verübte Attentat auszudrücken und demselben ihre Glückwünsche darzubringen, daß die göttliche Vorsehung sein Leben geschirmt. — Nachdem der Senat vorgestern seine letzte Sitzung gehalten, verabschiedeten sich dessen Mitglieder gestern in herkömmlicher Weise von Sr. Majestät. Auf die Ansprache des Senatspräsidenten, worin dieser dem Kaiser im Namen sämmtlicher Mitglieder des Senats seine innige Freude über die Vereitelung des Mordplans zu erkennen gab, erwiederte Se. Maj.: „Ich danke dem Senat für die Gefühle, welche er mir ausgedrückt hat. Ich fürchte mich nicht vor den Versuchen der Meuchelmörder. Es gibt Existenzen, welche die Werkzeuge der Rathschlüsse der Vorsehung sind. So lange ich meine Mission noch nicht erfüllt habe, laufe ich keine Gefahr." Der Kaiser wünscht, wie der heutige Moniteur berichet, daß von Seiten der Municipalräthe und Behörden in Betreff des gegen ihn verübten Mordversuchs keine Adresse an ihn gerichtet werde, da jede offizielle Kundgebung bei der allgemeinen Entrüstung über die Frevelthat überflüssig sei.

Paris, 30. April. Der Mordversuch, der am Samstag Abend gegen das Leben des Kaisers statthatte, hat einen tiefen Eindruck gemacht, über den man sich durch das Schweigen der Blätter nicht beirren lassen darf. Dieses Stillschweigen ist nur die Folge des gegenwärtigen Regierungssystems; man wünscht nicht, daß man von dem Ereigniß spricht, und hätte es sogar, wenn möglich, ganz vertuscht. Ich gebe Ihnen im Nachstehenden einige bisher noch nicht bekannte Einzelnheiten. Im Augenblick, als der Kaiser vorbeiritt, befand sich der Mörder zwischen zwei Wägen, und trotzdem die Avenue der elyseischen Felder ganz mit Stadtsergeanten und Polizeibeamten in Civil bedeckt war, wurde er von keinem derselben bemerkt. Der Kaiser allein sah ihn, aber glaubte, er wolle ihm eine Bittschrift zustellen. Der Mörder schoß zum ersten Mal die Pistole auf 10 Schritte ab, schritt dann schnell vorwärts und gab zum zweiten Mal auf mindestens 6 Schritte Feuer. Napoleon verdankt es einer Bewegung seines Pferdes, daß er nicht getroffen wurde, das, statt sich nach rückwärts zu bäumen, einen Satz vorwärts machte. Der Mörder wollte entfliehen, und vielleicht wäre es ihm gelungen, ohne ein Hinderniß zu entkommen, wenn er nicht gestrauchelt und zu Boden gefallen wäre. Er erhob sich zwar alsbald und fing wieder zu laufen an, aber ein ihn verfolgender Stadtsergeant erreichte ihn und versetzte ihm zwei Dolchstiche, den einen in den Nacken, den andern unten am Hals. Beide Wunden sind nicht schwer. Der Verbrecher stürzte,

indem er mit einem stark prononcirten italienischen Accent aber auf Französisch sprach: „Thut mir nichts, ich bin ein ehrbarer Mann.“ In der Hoffnung, sich retten zu können hatte er unter seinen Kleidern eine Arbeiterblouse und eine Mütze. Er glaubte sich ins erste Haus, dem er begegnete, flüchten, seine Kleider wechseln und so dem Verdacht der Polizei entgehen zu können, wie es seiner Zeit der Mörder des Herzogs von Parma gemacht hatte. Das erste Verhör mit ihm hatte der Polizeipräfekt Pietri in Gegenwart des Ministers des Innern, wobei sich der Mörder zuerst in gänzliches Stillschweigen hüllte, und erst auf die Drohung, daß ihn Pietrie unverzüglich im Hof der Polizeipräfektur erschießen lasse, begann er Antwort. „Ich wollte mein Vaterland rächen, sagte er, das vom Kaiser durch die Einnahme Roms zu Grunde gerichtet wurde. Es ist keine Politik in meinem Attentat, sondern eine Privatrache, da ich all' mein Vermögen bei der Belagerung von Rom verloren habe.“ Ein Schuster von der Passage Jouffroy, bei dem er längere Zeit gearbeitet hatte, erklärte, daß er seit 3 Wochen von ihm fortgegangen sei. Man vermuthet daß er sich nach London begeben habe, während der Kaiser dort auf Besuch war, und als er keine Gelegenheit zur Ausführung seines Vorhabens finden konnte, wieder nach Paris zurückgekehrt sei, wo er sich kaum seit zwei oder drei Tagen befand. Nach dem Mordangriff, dem er zum Opfer fallen sollte, näherte sich der Kaiser der Gruppe, die den Mörder umgab, betrachtete ihn und verfügte sich dann schleunigst zur Kaiserin im Boulogner Wäldchen. Gestern ging er wie gewöhnlich aus; er war zu Pferd u. von zwei Adjutanten begleitet; voraus fuhr die Kaiserin in offener Kalesche. Sein Aussehen war sorgenvoll und eingenommen; er grüßte und antwortete auf die Rufe Vive l'Empereur!, die sich überall auf seinem Wege hören ließen, aber nicht so zahlreich und enthusiastisch waren, als am Abend des Mordversuchs, wie er sich in die komische Oper begab. Man behauptet, er wünsche die Versammlung des Staatsgerichtshofes nicht und wolle den Verbrecher lieber der gewöhnlichen Justiz, deren Geschäftsgang schneller ist, übergeben. Wie ich übrigens schon Anfangs bemerkte, wünscht man dieser Begebenheit so wenig Widerhall als möglich zu geben. Ich mache Sie auf die an den Senat gerichtete Antwort aufmerksam. Sie steht im heutigen Moniteur und lautet sehr sonderbar. Ich weiß, daß heute Morgen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Ob in Folge der Entdeckung dieses Komplottes? Stehen sie mit einer gewissen Aufregung, die unter den arbeitenden Klassen herrscht, in Verbindung? Ich weiß es nicht im Geringsten. Soviel ist gewiß, daß der Lebensunterhalt in Paris so theuer geworden ist, daß die armen Arbeiter viel leiden, trotz der Erhöhung ihres Arbeitslohns, die aber leider mit der Theuerung der Lebensmittel nicht im Verhältniß steht. — Die Nachrichten aus Sebastopol wissen Sie so gut wie ich. Sie sind betrübend. Die Belagerung geht langsam vorwärts, und uns droht ein ungeheuerer Verlust an dem General Bizot, dessen Zustand trostlos ist. Man wird zwar, wie man sagt, bald Herr über die erste Enceinte, aber man weiß noch nicht einmal, wie man sich darin behaupten will. Kurz, die aus der Krim anlangenden Briefe schildern die Entmuthigung als groß. — Man beschäftigt sich hier sehr mit der Lage Deutschlands, und ich glaube zu wissen, daß man noch vorgestern hier Besorgnisse in Betreff der Entschlüsse des österreichischen Kabinets hegte. Es herrschen in dieser Beziehung im Ministerium so ernste Meinungsverschiedenheiten, daß Hr. Thouvenel seine Entlassung als politischer Leiter des Auswärtigen eingereicht hat. Es ist dieß ein unermeßlicher Verlust. — Die Schwierigkeit, einen Regentschaftsrath zu bilden, war eines der Hauptmotive, die den Kaiser bestimmten, die Reise nach der Krim aufzugeben. Prinz Jerome verlangte die ausgedehntesten Vollmachten und wollte in der That souverän sein; dann gab es Plänkeleien; die Einen wollten ganz Frankreich, die Andern bloß Paris in Belagerungszustand erklärt wissen. Der Kaiser sah, daß man in einen Zustand der Anarchie gerathen wäre, und da gleichzeitig Nachrichten aus Konstantinopel meldeten, daß die Cholera sehr heftig auftrete, verzichtete er im Interesse der Kaiserin auf die Reise. Die Truppen, die Befehl zur Abreise erhalten hatten, fahren fort, sich an ihre Bestimmung zu begeben. Da das Artilleriematerial vollständig verbraucht war, hat man von den Arsenalen von Metz und aus dem Innern Frankreichs neues fortgeschafft. — Die Baisse der englischen Kurse und die Ministerkrise zu London, von der man neuerdings spricht, hat die Baisse auch unserer Kurse im Gefolge. — Es bestätigt sich, daß die Akademie in Folge einer langen Verhandlung schriftliche Vorstellungen gegen das bekannte Dekret, das ihre Organisation verändert, erheben will. R. K.

Einem Berichte der A. Z. vom 29. April entnehmen wir weitere Einzelnheiten über den Mordversuch und den Mörder: „Gestern Abend gegen 5½ Uhr bemerkten mehrere Personen auf der Höhe des Château des Fleurs, ein wenig oberhalb der Rue de Chaillot, halbwegs von dieser Straße zum Triumphbogen de l'Etoile, einen Mann in einem ziemlich eleganten Ueberrock, etwas über Mittelgröße, von bräunlicher Gesichtsfarbe, mit schwarzem Bart, sich dem erhöhten Rande der Kontre-Allee der Avenue de l'Etoile nähern. Da angekommen, stützte er auf den Sockel einer der die Avenue umgebenden Gaslaternen eine ziemlich lange doppelläufige Pistole und drückte diese auf eine Gruppe von drei Reitern ab, die des Wegs kamen und in der Richtung gegen den Triumphbogen ritten. Der erste der Reiter war Kaiser Napoleon. Im Moment des Knalls hatte der Kaiser, der vielleicht den gegen ihn gerichteten Anschlag bemerkt hatte, den Kopf bewegt; er war nicht getroffen. Der Mensch, der auf ihn geschossen hatte, sprang nun von der Kontre-Allee in die Avenue selbst herab. Da, auf vier bis fünf Schritte von Napoleon angekommen, schoß er den zweiten Lauf seiner Pistole ab. Er fehlte, wie das erste Mal. In diesem Moment warf sich auf den Mörder ein in die persönliche und geheime Polizei des Kaisers eingereihter Korse, mit Namen Alessandro; er stieß ihm von hinten ein Stilet in die Weichen. Zugleich sprangen mehrere andere Personen herbei. Der Mann ward verhaftet und nach einigem Tumult auf die Polizeipräfektur geführt. Er ist ein Italiener. Herr Pietri verhörte ihn in dieser Sprache. Er erklärte, und diese Erklärung ward als wahr anerkannt, daß er Liverani heiße, Schuhmacher seines Gewerbes und in Faenza (Kirchenstaat) gebürtig sei. Er war mit einem vor etwa vier Wochen in Genua ausgestellten sardinischen Paß versehen. Seinen mörderischen Entschluß habe er, so fügte er bei, gefaßt an dem Tag, wo er, der zu den Vertheidigern der römischen Republik gehört, genöthigt gewesen sei, aus jener Stadt zu fliehen, vor den Truppen Dessen, auf den er heute seine Waffe angelegt habe. Mitschuldige habe er keine, doch hätten noch Andere geschworen, Rache zu nehmen an Dem, den sie als den Zerstörer der Freiheit ihres Vaterlandes betrachten. Jene hätten ihren Schwur nicht erfüllt; er habe sein Wort gehalten. Der Fanatiker, der sich also selbst als zu Mazzini's Mörderbande gehörig angab, blieb in starrer Ruhe, ohne irgend Reue zu bezeigen.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Die Parlamentssitzung war uninteressant. Lord Raglan meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom vorgestrigen Tag: ein Corps Russen stehe zwischen dem Belbek und der Mackenzie-Farm; sie seyen um zwei Divisionen verstärkt.

Griechenland.

Aus Athen vom 27. April wird berichtet: Der Cultusminister Psylas hat seine Entlassung eingereicht.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel vom 23. April wird gemeldet: Im Lager von Maslak ist die Cholera ausgebrochen. Die Befestigung von Erzerum ist begonnen. Lord Redcliffe soll nach der Krim abgereist seyn. Mechmet Pascha folgt seinem verbannten Vater Mechmet Ali nach Kastambul. Ismet Pascha ist zum Gouverneur von Kastambul ernannt. Mustapha's Verbannung soll suspendirt sein. Die Fregatte „Radetzky“ ist angelangt. — Es werden Cholerasspitäler errichtet. General Bizot ist gestorben. Der österreichische Kriegsdampfer „Curtatone“ ist nach Brussa abgegangen, um den dortigen österreichischen Unterthanen Hülfe zu bieten. Es finden dort fortwährende Erderschütterungen statt. Man spricht von starken persischen Truppenbewegungen an der Gränze bei Eriwan. Bajazid soll sich wieder in den Händen der Russen befinden. Bourée's und Murray's Mission in Persien scheint gescheitert. Syrien und Mesopotamien ruhig.

Man meldet aus der Krim, daß die Lage der verbündeten Armee eine ziemlich unbequeme zu werden beginnt. Das Corps des Generals Liprandi steht auf einer Höhe, von der es sich möglicherweise in Bewegung setzen könnte, um die nach Balaklava führende Eisenbahn abzuschneiden, vorausgesetzt, daß es ihm gelänge, die ziemlich gelichteten Corps, welche diese Communication beschützen, zurückzudrängen. Die zur See bewerkstelligte Verbindung Omer Paschas mit der Operationsarmee scheint durch den Drang der Umstände veranlaßt. Uebrigens leuchtet schon aus der letzten Depesche des Generals Canrobert zur Genüge hervor, daß die Alliirten dringend Verstärkung brauchen.

Beyrut, 18. April. Der Herzog von Brabant ist vorgestern aus Palästina eingetroffen; morgen wird er nach Damascus, dem Libanon, Tripolis und dem Archipelagus abreisen.

Frühpost.

London, 4. Mai. In der Sitzung des Oberhauses vom 3. Mai erklärte Lord Clarendon, er müsse seine Ansichten über Oesterreich zurückhalten, da die Konferenzen blos suspendirt seien und Oesterreich kürzlich hoffnungsvoll den Russen neue Vorschläge unterbreitet habe, welche erwogen würden.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Da bei der zum Zwangsverkaufe der realen Kufnergerechtigkeit des Joseph Weichselbaum von Stadtamhof auf den 12. März l. Js. angesetzten Tagsfahrt ein Kaufsgebot nicht gelegt wurde, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zum wiederholten Verkaufe bezeichneter Kufnergerechtigkeit auf

Montag den 30. Mai l. J.

Vormittags 11 Uhr,

Commissionszimmer Nr. 24 Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Regensburg den 24. April 1855.

K. Kreis- u. Stadtgericht Regensburg.

Der königl. Direktor:

Ebnet.

v. Pruckberg.

Bekanntmachung.

Münch gegen Stufler Franz und Josepha, Nagelschmiedseheleute zu Neunburg v. W. wegen Forderung betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag hin werden das Wohnhaus mit Düngerstätte zu 0,02 Dez. Werkstätte zu 0,01 Dez. ludeigenes Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Wohnhaus zu 0,01 Dez., der Nagelschmieds-Eheleute Franz und Josepha Stufler dahier, gerichtlich gewerthet auf 990 fl., am

Freitag den 25. Mai 1855

Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Kanzlei dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich erhalten alle Gläubiger der Obigen hiemit den Auftrag, ihre Forderungen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse bis zu benanntem Termine hieher zu liquidiren.

Die anderweitigen Aufschlüsse werden bis zum oder am Termine ertheilt.

Neunburg v/W. am 13. April 1855.

Kgl. Landgericht Neunburg v/W.

(L. S) Angerer k. Landr.

Schreyer.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag den **6.** d. Mts. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um die Armenlisten zu revidiren. Alle Vereinsmitglieder, welche Arme zu besorgen haben, werden daher dringend eingeladen zu erscheinen, oder im Verhinderungsfalle sich wenigstens vertreten zu lassen, widrigenfalles würde man annehmen, daß solche nicht vertretene Armen der Unterstützung nicht mehr bedürfen, und müßte ihnen diese vorläufig sistiren.

Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Regensburg den 1. Mai 1855.

Dr. Wiser, Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 6. März. Vorletzte Vorstellung. „Die Waise aus Lowood." Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Einladung

zur Mai-Andacht in der Obermünsterkirche vom 1. bis letzten Mai täglich Abends 7 Uhr.

Pius-Verein.

Sonntag den 6. Mai Vormittgs 9 Uhr Aufnahms-Ballotage.

Abends **6** Uhr:

allgemeine

Monats-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Versteigerung.

Montag den 7. Mai,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen u. silbernen Sackuhren, einer Stockuhr welche Viertel u. Stunden schlägt, einem Regulateur mit halben Sekunden, einer Rahmuhr 64 Tage gehend, einer goldenen Repetiruhr, einer hl. Schrift a. u. n. T. Herren- u. Frauenkleidern, Betten, mehreren Spiegeln, Kanapees, Sesseln, Kleiderkästen, Bettladen, einer gut erhaltenen Mang, einer Stande mit eisernen Reifen, verschiedenem Eisenzeug nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,

stadtg. verpfl. Auktionator.

Bei Antiquar **Fr. Jos. Augustin** jun. am Obstmarkte sind folgende Bücher zu haben:

Mansi J. bibliotheca moralis praedicabilis. fol. Antwerp. 701. 4 Bde. Schwlbd. 8 fl. Brugger, Lehr- und Exempelbuch. 4. Augsbg. 775. Schwlbd. 1 fl. 24 kr. Bressanvido, ausführl. Katechese. 8. Augsbg. 844. 12 Thle. Ppblbd. 4 fl. 36 kr. Illmensee, kurze Grabreden für junge Geistliche. 8. Rotw. 836. 6 Thle. Ppblbd. 1 fl. 42 kr. Cretineau-Joly, Geschichte der Gesellschaft Jesu. 8. 845. 5 Bde. R. u. E. 5 fl. 24 kr. Breviarium romanum. 4. Mechl. 848. complet in 2 Bde. broch. 13 fl. Lipf, Matrikel des Bisthums Regsbg. 8. Rgsbg. 838. Ppblbd. 1 fl. Billot, Predigten auf alle Sonn- und Hauptfeste. 8. Augsbg. 788. 4 Bde. Ppbbd. 1 fl. 24 kr. Hortig, Handbuch der christl. Kirchengeschichte. 8 Lndsht. 826. 3 Bde. R. u. E. 3 fl. Gelassii di Cilia, thesaurus benedict. conjuration. exorcis. 8. Aug. Vind. 716. 1 fl. Diepenbrock, geistl. Blumenstrauß. 12. Sulzb. 852. cart. 1 fl. 24 kr. Maldonati, commentarii in quatuor evangelistas. 8. Mogunt. 853. 2 Bde. broch. 6 fl. Voit theologia moralis. 8. Wirceb. 760. 2 Bde. 1 fl. 30 kr. Berault-Bercastel, Geschichte der Kirche im Auszuge. 8. Augsbg. 821. 10 Bde. Ppblbd. 5 fl. Martin von Cochem, Legende der Heiligen auf alle Tage. 4. Münch. 761. Schwlbd. 3 fl.

Anzeige.

Ein Haus mit oder ohne Geschäfte und Waarenlager, frequenter Kundschaft und ausgebreiteter Verbindungen wird aus freier Hand verkauft. Näh. auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,

B. 88. Griebgasse beim Brunnen in Regensburg.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen, daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,

Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

Wohnungs-Veränderung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß er sein bisheriges Geschäftslokal in der Obern Bachgasse Lit. C. Nr. 132 verlassen und ein anderes im ersten Stocke des Hauses Lit. F. Nr. 14 am Domplatz bezogen hat, woselbst er sich zu allen Aufträgen in Gravir- und Ciselirartikeln bestens empfiehlt.

Wilh. Fried. Koch,

Graveur.

In der Pfarrergasse Lit. E. Nro. 135 ist eine kleine und eine größere **Wohnung** zu vermiethen.

Franz Möstel,

Spänglermstr.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 22 nebst Gärtchen der verstorbenen Harfenspielerin Anna Straubinger zunächst dem Pfaffenstein wird mit Genehmigung des Eigenthümers

Montag den 7. Mai

Vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Herrn Weigert im Wienergarten öffentlich versteigert.

Urban,

stadtger. verpfl. Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

Der Besitzer zweier im besten Zustande befindlicher Mühl-Anwesen, das eine mit 3, das andere mit 4 Gängen, und bei jedem derselben eine Schneidsäge, ist gesonnen, eines davon aus freier Hand zu verkaufen. Bei jedem dieser Anwesen sind Feld- und Wiesgründe, und ist das Nähere auf frankirte Briefe zu erfragen bei

Gschwendtner,

Lammwirth in Vilshofen.

Auswärtige Todesfälle.

Im Schlosse Blumenthal b. Aichach: Hr. Graf Karl Rasso v. Fugger-Glött, ein bekannter Wohlthäter der Armen, 67 J.

In Füssen: Frau M. A. Seelos, Stadtpfarrmeßnersgattin, 32 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Müller v. Remscheid, Nathan v. Frankfurt, Rovoti v. Neuß, v Heukilom v. Crefeld, Dirr v. Nürnberg, Wendbach v. Bremen, Kaufl. Mayer, Privat. v. Dürkheim.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Rechl, Fabrikbes. v. Neuötting. Pflaumacher, Kfm. v. Hürben. Bernreuther, Metzger von Amberg. Dlle. Hoch, Strausner, Globner u. Muler, Kammerjungfer v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kuchler, Rothgärberssohn von Geiselhöring. Rötzer, Weißgärbermeister von Cham. Erdl, Seifensiedermeistr. u. Schmidt, Glashüttenverwalter v. Deggendorf. Stuhlreiner, Viktualienhändler v. Rosenheim. Riederer mit Gattin, k. Landgerichts-Assessor v. Hilpoltstein. Bröll, Oekonomiebes. v. Weiden.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

№ 18.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 6. Mai.

Der Komet.

(Fortsetzung.)

5. Erklärungen.

Als alle Segel aufgehißt waren und das Steuer die Brigg wieder lenkte, trat Capitän Montrose respectvoll auf Sir Reginald zu und dankte ihm. Er sagte, daß sein und seiner Familie Heil ganz allein auf dem Royal Charley beruhe — und er deßhalb, wenn er gefangen worden, ein ruinirter Mann gewesen. Unter diesen Umständen schulde er dem republikanischen Excapitän ewigen Dank.

Der Capitän des Kometen zog, nachdem er den Dank von allen Passagieren empfangen, den Capitän des Royal Charley und Eleanor, trotz des Widerstrebens der Letzteren, auf die eine Seite, und sich an Bord lehnend, richtete er das Wort an sie. Er erklärte ihnen, daß er durch Richard Cromwells Fall seiner Stelle enthoben, und, der gegenwärtigen Regierung feindlich gesinnt, nicht ohne eine Thätigkeit habe leben können, die seinen Geist beschäftige und ihn in beständiger Aufregung erhalte. Er und einige von seiner Partei hätten eine kleine unabhängige Republik auf dem spanischen Festlande gegründet und unter ihren zerstreuten Kräften eine Zeitlang rekrutirt. In der Zwischenzeit habe er ein Schiff gebaut, die Mannschaft dazu aufgebracht, und zwei Jahre lang einen passenden Platz gesucht, um die Operation zu beginnen. Dabei sei er natürlich mit vielen spanischen Schiffen zusammengestoßen und habe manchen harten Strauß mit ihnen ausgefochten. Er greife jedoch niemals einen englischen Kauffahrer an, und der Komet habe sie nur auf seinen Befehl gekreuzt.

„Und haben Sie immer noch diesen Plan?" sagte Capitän Montrose, während ihn Eleanor neugierig ansah.

„Das hängt Alles von Umständen ab," antwortete Sir Reginald. „Es gibt wohl etwas, das mich wünschen lassen könnte, ruhig in England zu leben, auf alle meine ehrgeizigen Pläne zu verzichten, und wieder englischer Baronet, Gutsbesitzer und vielleicht Herr einer Grafschaft zu werden; aber das hängt nicht von mir ab."

Eleanor wandte sich ab, um ihre Verlegenheit zu verbergen, und der Capitän verließ sie nach einem kräftigen Händedrucke. Henry Postans stand ganz still und betrachtete sie aus einiger Entfernung.

„Miß Bowen," sagte der Freibeuter, „wenn ich nach einem so traurigen Ereigniß von den Aussichten, die Sie mir gegeben, sprechen darf — so erkläre ich Ihnen: wollen Sie meine Hand, mein Vermögen und den Namen einer Lady Woolaston annehmen, so werde ich nach England zurückkehren, und durch die Hilfe meiner Freunde die Erlaubniß des Aufenthalts in meinem Vaterlande leicht erringen; schlagen Sie es mir jedoch aus, so kehre ich zu meinen lustigen Räubern zurück und werde für mein übriges Leben ein Bucanier — wenn Sie wollen, ein Pirat."

„Sir Reginald," antwortete Eleanor bitter, „mein Vater ist erst seit zwanzig Tagen todt, und ich sollte von solchen Dingen sprechen?"

„Eleanor, liebe Eleanor! Sie haben über Leben oder Tod zu entscheiden. Ich verlange nur eine Hoffnung für die Zukunft."

„Sir Reginald, klingt nicht in meinen Ohren noch die Anklage meines Vetters gegen Sie?"

„Wie, Sie glauben?"

„O nein!" antwortete sie. „Was würde die Welt jedoch sagen, wenn ich die Anerbietungen eines Mannes annähme, der des Mordes meines Vaters angeklagt ist. Reginald, bitten Sie mich nicht mehr, bis der Mörder entdeckt ist. Dann wird Eleanor Bowen anders sprechen."

„Dies Wort genügt. Das Schicksal sendet mir in dem Augenblick, da ich zu meinem wilden Leben zurückkehren will, einen freundlichen Sonnenstrahl, den ich erfassen werde."

Das Gesicht des Ironside leuchtete freudig und vertrauensvoll; das Wort Reginald, ohne Sir, genügte ihm. Sie plauderten über andere Gegenstände und brachen erst auf, als man sie zum Abendessen holte. Sie saßen neben einander, und der Capitän unterhielt die Gesellschaft durch Erzählung von Abenteuern zur See und zu Land. Es herrschte anfangs eine große Steifheit von Seiten der Passagiere gegenüber dem berüchtigten Piraten des Golfes: die Urbanität seiner Manieren, seine beredte und elegante Sprache heftete jedoch bald ihre Aufmerksamkeit auf ihn. Er sprach so offen von seinem Piratenleben, von seinen Seeoperationen, die hauptsächlich gegen die Erbfeinde Englands, die Spanier, gerichtet waren, daß die Tischgenossen zuletzt seine Lebensstellung billigten, statt sie zu mißbilligen.

Henry Postans allein hielt sich von ihm entfernt. Im Herzen und Charakter dieses jungen Mannes war eine furchtbare Veränderung vorgegangen. All' seine natürliche Heiterkeit war verschwunden, und der oberflächlichste Beobachter mußte bemerken, daß ein tiefer Schmerz, wenn nicht gar Reue irgend einer Art an ihm nagten. Niemand sprach mit ihm, und als das Ziel der Reise näher kam, vermieden ihn Alle, denn der gleiche Verdacht hatte sich unter ihnen verbreitet.

6. Der Sturm.

Am zweiten Morgen nach dem Begegniß mit dem Kometen kam Sir Reginald frühzeitig auf das Verdeck, da er das Schiff hatte mehr denn gewöhnlich arbeiten hören. Er fand, daß Eleanor schon vor ihm da war, gleichfalls durch das Geräusch geweckt. Der Himmel war umwölkt und finster, der Wind hatte sich während der Nacht erhoben und schwellte die Segel, während die schwarze Farbe des Himmels und die schäumenden Wellen einen Sturm, der im Anzuge war, verkündeten. Die Brigg lag unter einem gut gerefften Marssegel; das Steuer that seine Schuldigkeit und der Kiel schoß rasch durch die Wellen.

Der Capitän und die Mannschaft waren auf ihrem Posten: Befehl und Gehorsam boten sich die Hand. Zwei Mann standen am Steuer und mehrere lagen im Mastkorb, um Land und Felsenriffe rechtzeitig anzukünden, aber der Wind war seit der Meeresstille so widrig, daß sie sich vom Land entfernt, statt ihm genähert hatten; diese Vorsicht war deßhalb kaum nöthig. Die Scene war wirklich großartig. Die Wellen hatten sich während der Nacht zu Bergen erhoben und boten einen seltsamen Contrast mit der ruhigen Oberfläche des Wassers in der vorhergehenden Nacht. Der Himmel, der sonst mit Sternen übersäet, unerreichbar hoch erschienen, hing jetzt wie ein Leichentuch schwer auf die Wasser herab. Das Auge, das sonst über eine endlose Fläche hinschweifen konnte, war jetzt auf einen engen Raum begrenzt; denn Niemand konnte über hundert Ellen weit sehen.

Der Capitän nickte schweigend seinen beiden Passagieren zu, die in passende Kleider gehüllt waren, aber er wagte nicht zu sprechen; er sah ängstlich zum Himmel, der noch immer auf

die beiden Schiffe zusammen; die Planken krachten, die Enterhaken wurden ausgeworfen und befestigt — und eine Wolke von schwarzen und bärtigen Halunken aller Nationen stürzten auf das Verdeck der Brigg.

Die Zahl der Feinde war doppelt so groß, als die der Mannschaft und Passagiere des Kauffahrers, welche ihr Leben und Eigenthum gegen den Angriff wilder Bucanier zu vertheidigen hatten. Die Vertheidigung zeugte jedoch von dem Einfluß des Bewußtseins einer guten und gerechten Sache, die stets die Hälfte des Heroismus der Vaterlandsvertheidigung bildet. Sir Reginald war überall. Er ermahnte durch Wort und That zum Standhalten, und obgleich sie der Uebermacht bald weichen mußten, dachte doch Niemand daran, sich zu ergeben. Es wäre peinlich, jeden Moment dieser furchtbaren Scene zu schildern. Es genügt zu sagen, daß nach einer Viertelstunde der Boden mit Leichen bedeckt war, u. von den tapferen Vertheidigern des Royal Charley nur Sir Reginald, Henry Postans, Josh, vier Passagiere und fünf Matrosen übrig blieben.

„Ergebt Euch, Hunde!" rief der Pirat Lopez, ergrimmt über die Länge des Kampfes, der seine eigenen Kräfte beinahe ebenso schwächte, als die seines Gegners, und bemerkend, daß ein neuer Sturm im Anzuge war, der den beiden Schiffen in ihrer gegenwärtigen Situation sehr gefährlich werden konnte.

Aber die Antwort war so erschütternd, als unerwartet. — „Nieder, spanischer Renegat, — nieder auf Deine Kniee, und um Dein Leben gefleht," rief Sir Reginald mit lauter Stimme. „Herbei, meine tapferen Räuber. Der Komet lebe!"

„Nieder! Nieder!" riefen hundert neue und kräftige Stimmen von Männern, die in diesem Augenblick auf das Verdeck kletterten.

Die Piraten standen bewegungslos da. Während der Hitze des Kampfes hatten selbst die Wachen ihren Posten verlassen und sich an die Kämpfenden angeschlossen. Der Mann am Ruder hatte seine Augen auf die tragische Scene geheftet, und der leichte Komet war ohne bemerkt zu werden herangesegelt. Die Piken und Stutzsäbel wurden den Piraten aus den Händen geschlagen ehe sie sich dessen versahen, und der furchtbare Kampf hatte damit sein Ende erreicht.

Der Rest der Bemannung und Passagiere stand um Sir Reginald in stummer dankbarer Bewunderung.

„Keinen Dank," rief der Capitän des Kometen, „ich focht für mich selbst und für sie. Williams, versichere Dich Lopez und seiner Leute, und dann plündert sein Schiff nach eurem Belieben."

Lauter Jubel war die Antwort. Nachdem man die Schiffsmannschaft des Bucaniers in das Gefängniß des Kometen gebracht, wurden die Todten vom Verdeck geschafft und die Verwundeten den Händen des Chirurgen übergeben. Unter den Letzteren war Capitän Montrose. Die Todten wurden stille in ihre Hängematten genäht und unter dem Donner der Kanonen in die Tiefe gesenkt.

Die Mannschaft des Kometen schritt dann zur Plünderung der Brigantine, an deren Bord sie reiche Beute fanden. Plötzlich gab Sir Reginald Williams ein Zeichen, dem ein schrilles Pfeifen folgte. Die Schiffsmannschaft gehorchte, und in wenigen Minuten waren sie mit allem beweglichen Gut auf dem Verdeck. Es war die höchste Zeit, denn die Brigantine begann bereits zu sinken; zehn Minten später borst das Verdeck mit donnerähnlichem Geräusch und das Schiff sank in die Untiefe des Meeres.

Alle standen einen Augenblick in das majestätische Schauspiel versunken da. Sir Reginald befahl dann dem Zimmermann, die Pumpen zu sondiren, und erhielt von ihm die unangenehme Mittheilung, daß das Wasser achtzehn Zoll hoch im Kielraum stehe. Es war dies jedoch nicht so beunruhigend, daß man nicht alle Segel gehißt hätte. Ein großer Theil der Mannschaft des Kometen wurde nach dem Royal Charley gebracht, der dann seine Fahrt wieder aufnahm, sich jedoch so viel als möglich bei seinem Kameraden hielt.

(Schluß folgt.)

Marien - Sagen Bayerns.

Die erste Gründung der Wallfahrtskirche „Mariahilf" zu Amberg.

Die in nachstehendem Gedichte erzählte Gründung dieser Wallfahrt reicht ins Jahr 1634 zurück. Die Pest, welche der Kirche ihren Ursprung verlieh, raffte Anfangs dieses Jahres 18 — 20, und im Juli und August gar 40 Menschen täglich dahin. Es starben in der Stadt 856 Personen, worunter 363 vom Bürgerstande waren. Derjenige, welcher zuerst den Gedanken faßte, durch Maria bei Gott Hilfe zu suchen, war P. Caspar Hell, erster Rektor des Jesuitencollegiums in Amberg. —

* * *

Durch Ambergs lichte Gassen trug
Der schwarze Tod das Würgerschwert,
Und wo er's schwang, wohin er's schlug,
War Lebensblüth' und Kraft verkehrt!

Der Seuche böse Beule fuhr
Gelbeiternd auf an Frau und Mann,
Und keine Pflege — keine Kur'
That Einhalt mehr dem Sensenmann.

In wenig Stunden sah die Stadt
Viel hundert Häuser öd' und leer,
Und einer großen Leichensaat
Glich alle Gegend weit umher.

Ein Klagen, wie in Beth'lem's Au,
Zur Zeit des grausen Kindermords,
Erfüllte Gaßen, Markt und Gau,
Und drang ins Ohr hin allerorts.

Am Elternsarge stand der Sohn
Und weinte mit der Tochter dort;
Denn leise — ohne Glockenton
Führt sie der Leichenwagen fort.

Um Menschenhilfe wars gescheh'n,
Kein Mittel gab mehr Trost zurück,
Da richtete in seinen Weh'n
Der Mensch nach Oben seinen Blick.

Hoch am Berge — ostenwärts
War längst ein alter Thurm erbaut,
Vor dem, zu wehren Weh und Schmerz,
Die Wache einst in's Thal geschaut.

Der Thurm war öd' die Wache fort,
Doch sollt' ein beff'rer Wächter hin,
Und gläubig weihten sie den Ort
Marien jetzt mit frommen Sinn.

Ein liebes Muttergottes-Bild,
Von milder Hand der Stadt verehrt,
Soll droben werden Schirm und Schild
Für Alles, was ihr theuerwerth.

Und rasch schritt man zum guten Werk
Und wie es gläubig ausgedacht,
Ward zu dem Thurme dort am Berg'
Das Bild auch gläubig hingebracht.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 108. **Regensburg,** Montag den 7. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

In einem Rückblick auf die bayerische Kammer von 1849—55 finden wir (im N. C.) folgende interessante Zusammenstellung. „Im Spätherbst des Jahres 1848 wurde die zwölfte „allgemeine Versammlung der Stände des Reiches" aufgelöst; sie sollte vorläufig die letzte ihrer Art sein und einer Versammlung Platz machen, bei deren Bildung, so weit sie durch Wahl bewirkt wird, das Prinzip der ständischen Vertretung nicht mehr gilt. Die erste nach der neuen Wahlordnung zusammengesetzte Kammer hatte ein kurzes und unfruchtbares Dasein; sie wurde ihrer oppositionellen Richtung wegen im Juni 1849 aufgelöst, ohne in den Gesetzsammlungen eine Spur ihres Wirkens zurückzulassen. Die nun folgende Kammer dagegen, im Juli 1849 gewählt, war zu einer bis dahin unerhörten Thätigkeit berufen, und der Reichthum ihres legislativen Nachlasses sucht seines Gleichen. Sie war auf drei Landtagen versammelt: der erste eröffnet am 3. September 1849, geschlossen am 29. Februar 1850; der zweite eröffnet am 3. Februar 1851, vertagt am 7. Juni, wiedereröffnet am 1. Okt. 1851, geschlossen am 28. Mai 1852; der dritte (außerordentliche) Landtag, eröffnet am 21. November 1853, vertagt am 2. Februar 1854, wiedereröffnet am 16. Oktober, aufgelöst am 25. März 1855. Die Sitzungen des ersten Landtags nahmen 11, des zweiten 12, des dritten 7 Monate in Anspruch, so daß die Kammer in Summa 30 Monate und durchschnittlich über 5 Monate jährlich versammelt war. Vergleicht man die früheren Versammlungen von 1819—1849, so findet man in dieser 30jährigen Periode nur 73 Sitzungsmonate, mithin einen jährlichen Durchschnitt von 21/2 Monaten. Zahlreiche Todesfälle und Austrittserklärungen veränderten den Bestand der Kammer in dem Maße, daß von den 143 am 24. Juli 1849 gewählten Abgeordneten zur Zeit der Auflösung ein reichliches Viertheil durch neue Namen ersetzt war. Abgesehen von den ziemlich zahlreichen Initiativanträgen, die aus der Mitte der Kammer selbst hervorgingen, sind ihrer 97 (sage neunzig und sieben) Gesetzentwürfe durch die Staatsregierung vorgelegt worden. Von diesen wurden 79 mit einer Gesammtzahl von 1430 Artikeln durch das Einverständniß der Kammern und die königliche Sanktion zu Gesetzen erhoben; die übrigen Vorlagen sind zum Theil von der einen oder anderen Kammer abgelehnt worden, zum Theil unerledigt geblieben. Der jüngste außerordentliche Landtag (1853—55) hat zu obigem Contingent nur 10 Gesetze von 66 Artikeln beigetragen; alles Uebrige fällt auf die drei Jahre 1850—53. Die Gesammtzahl der seit dem Jahr 1818 erlassenen constitutionellen Gesetze ist (wenn man von den periodischen Feststellungen über das Maximum der Kreisumlagen absieht) 224. Davon sind 119 während der ersten 30jährigen Periode, 105 in dem siebenjährigen Zeitraum vom April 1848 bis März 1855 verkündigt worden."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Nach einer Bekanntmachung der k. bayer. Staatsschuldentilgungskommission beginnt — gemäß dem Gesetze vom 16. März d. J., „die Kündigung des noch bestehenden Restes des II. 5proc. Subskriptionsanlehens vom 1. Juli 1850 und die Einlösung desselben durch Baarzahlung oder durch Umschreibung in neue 5proc., mit 18 Jahreszinskoupons versehene Staatsschuldscheine betreffend" — die Baarzahlung mit dem 2. Juli d. J., während die Umschreibung schon vom 15. Mai an bewerkstelligt und gleichzeitig der Jahreszins bis 1. Juli d. J baar vergutet wird. Die bis 1. Oktober d. J. weder zur Heimzahlung noch Umschreibung producirten Obligationen des II. Subskriptionsanlehens treten von jenem Tage an außer Verzinsung.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. geheimen Rathe Dr. v. Ringseis die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehene Commandeur-Kreuz des Ordens des heil. Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen; statt der erledigten aber nicht mehr zu besetzenden Stelle eines Amtsschreibers bei dem Haupt-Salzamte Rosenheim demselben einen kontrolirenden Offizianten beizugeben, und als solchen den dermaligen Funktionär bei dem Hauptsalzamte Berchtesgaden Joh. Baptist Schricker in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 4. Mai. Se. Maj. der König haben ein eigenhändiges Schreiben an Se. Maj. den Kaiser Napoleon III. gerichtet, worin Allerhöchstdieselben Ihre innige Theilnahme darüber bezeugen, daß die göttliche Vorsehung die große Gefahr abgewendet, in welcher Se. Maj. der Kaiser bei dem jüngst von frevelnder Mörderhand gegen ihn gerichteten Attentat geschwebt hatte. Der k. bayr. Gesandte am kais. französischen Hofe, Hr. Frhr. von Wendland, ist beauftragt, dieß allerhöchste Handschreiben dem Kaiser Napoleon zu überreichen. — Seit dem 6. April bis zum 1. Mai ist, wie das neueste ärztliche Intelligenzblatt mittheilt, hier kein neuer Erkrankungs- oder Todesfall an der Cholera mehr vorgekommen. — Ein äußerst frecher Diebstahl ist dieser Tage in der sehr belebten Müllerstraße dahier verübt worden. Ein lediger Privatier hatte während seiner Abwesenheit die Schlüssel zu seiner Wohnung im ersten Stock dem Hauseigenthümer, welcher zu ebener Erde wohnt, übergeben, nachdem die Eingangsthüre zur betreffenden Wohnung mit mehreren Vorlegschlössern wohl verwahrt war. Eines schönen Nachmittags sah der Hausherr nach und fand die Schlösser abgesprengt, mehrere Thüren der Wohnung aufgebrochen, in der Wohnung selbst einige Kästen gewaltsam geöffnet und viele Effecten entwendet. Der Dieb hatte sich ganz umgekleidet und seine Kleidung zurückgelassen. In der Hose nun fand man Sattlerwerkzeuge und dies lenkte sofort den Verdacht auf den Sohn einer ledigen Weibsperson, welche für den Privatier die Reinigung der Wäsche besorgte. Dieser junge Industrieritter ist seines Zeichens ein Sattlergeselle, wurde alsbald verhaftet und gestand sein Verbrechen ein.

Aus Niederbayern, 3. Mai. Der hochwürdigste Herr Bischof von Passau hat folgenden Hirtenbrief an den Diöcesanklerus betreffs der Abgeordnetenwahlen erlassen: Heinrich, durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Passau, dem gesammten ehrwürdigen Klerus des Bisthums Passau Heil, Frieden und Segen von Gott dem Vater durch unsern Heiland Jesus Christus in dem heiligen Geiste! Die demnächst in unserm geliebten Vaterlande vorzunehmenden Wahlen zu der Kammer der Abgeordneten legen jedem Gutgesinnten die heilige Pflicht auf, nach Kräften mitzuwirken, daß dieselben von einem gesegneten Erfolge begleitet seien. Zwar wissen Wir aus vieljähriger Erfahrung, daß bei dem für die gute Sache stets bewährten Eifer des Klerus der Diözese Passau eine besondere Aufforderung an euch deßhalb nicht nothwendig wäre. Allein es wird euch, geliebteste Söhne in Christo, wünschenswerth sein, daß ihr in euerem Wirkungskreise euch auf das Wort eueres Bischofes berufen könnet. Darum ermahnen und bitten Wir euch und die euerer seelsorglichen Führung anvertrauten christlichen Gemeinden in Christo, unserm Herrn und Heiland, daß ihr mit aller Sorgfalt bedacht sein möget und, soviel es euch möglich ist, dahin wirket, daß aus unserm Diözesan-Bezirke zur Kammer der Abgeordneten nur Männer gewählt werden, welche, wie dieß der Apostelfürst Petrus von jedem Unterthan und jedem Christen fordert, „Gott fürchten und den König ehren." 1. Petr. 2, 17. Es ist leider eine schmerzliche Gewißheit, daß ungeachtet der entsetzlichen Ereignisse der jüngst vergangenen Jahre gar Viele noch nicht zur Erkenntniß jener Grundsätze gekommen oder zurückgekehrt sind zu welchen, abgesehen von den ernsten Erfahrungen des Lebens, schon durch die Lehren unserer heil. Religion bei Beurtheilung der Angelegenheiten des Staates und der Landesregierung jeder Christ in seinem Gewissen verpflichtet ist. Zu den traurigen Erscheinungen, welche in dieser Richtung hervortreten, gesellt sich in unsern Tagen so häufig die beklagenswerthe Wahrnehmung, daß in den wichtigsten Lebensfragen des Staates und der Landesregierung sich so Viele einen ganz einseitigen Standpunkt aneignen, ihr eigenes Urtheil weit überschätzen, für alles, was nicht zu ihrer Ansicht paßt, kein Auge und kein Ohr haben, an die Landesregierung Anforderungen stellen, welche diese im Hinblicke auf die bedrängten Zeitverhältnisse auch bei'm besten Willen nicht erfüllen kann, und außerdem namentlich keinen

Kiew, welche glaubten, sie würden in Folge des allgemeinen Aufgebots dem Feind vor dem Dorfe begegnen, und die auch Miene machten, sämmtlich gegen den Feind zu ziehen, die Feldarbeiten einzustellen beschlossen, was ihnen indessen bald ausgeredet wurde, indem sie belehrt wurden, daß der Feind noch einige Meilen weit von ihnen und der Zeitpunkt ihn auf ihrem Boden zu bekämpfen für jetzt noch nicht gekommen sei.

Wien, 3. Mai. Die Abreise des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß ist bis zum 6. Mai verschoben.

Wien, 4. Mai. Wie man vernimmt, wird Se. Majestät der Kaiser Mitte Mai's nach Galizien abreisen, um die Armee zu inspiciren.

Triest, 3. Mai. Am 24. schossen die Türken von der Festung Zablak mehrere Kanonenkugeln gegen ein angrenzendes Montenegrinerdorf ab. Die Montenegriner wurden von dem beabsichtigten Sturme durch den Fürsten abgehalten, welcher zuvor den Erfolg einer Verhandlung mit dem neuernannten Statthalter in Scutari abwarten will.

Italien.

Rom, 27. April. König Ludwig von Bayern ist gestern Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Turin, 3. Mai. General Durando, dem der König die Bildung eines neuen Cabinets aufgetragen hatte, verkündigt dem Senat: nach fruchtlosem Unterhandeln mit den Bischöfen habe der König die zurückgetretenen Minister wieder berufen. Am Sonnabend werden die Debatten über das Klostergesetz fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die strengsten Befehle sind gegeben, um die Untersuchung über das Attentat so rasch als möglich zu beendigen. Kaum war der Schuldige in der Conciergerie angekommen, als auch die HH. Pietri und Abbatucci dort eintrafen. Sofort schickte man nach dem Generalprokurator und dessen Substitut zur Aufnahme der Voruntersuchung. Es gibt Personen, die versichern, die Instruktion des Prozesses sei so einfach, daß Pianori am Ende der Woche vor den Assisen stehen werde. Vielen Anzeichen nach zu schließen, haben die französischen geheimen Gesellschaften und die französischen Flüchtlinge nichts mit dem Attentat zu thun. Die übereifrigen Freunde der Regierung sind übrigens bereits emsig beschäftigt, auf die eigene Nation ein Verbrechen zu wälzen, das Frucht des fremden Fanatismus ist. Es sind so außerordentlich zahlreiche Verhaftungen eingetreten, daß Mazas überfüllt ist, und der Instruktionsrichter Brault dort schlafen muß, um nur fertig zu werden. Man sagt in vielen Kreisen, daß die erste Kugel des Mörders an einem Harnisch abgeglitten sey, den Louis Napoleon wie einst sein Ohm trage. (General v. Wolzogen erzählt bekanntlich in seinen Memoiren daß er diesen Harnisch unter dem Hemd des Kaisers gesehen.) Er wäre sonst getödtet worden, denn der Schuß war auf die volle Brust gerichtet. Es läuft hier das Gerücht, daß unsere Armee sich bereit mache die russischen Positionen im Tschernajathal zu stürmen, und dann dem hinter den Nordforts lagernden Gros der Russen eine große Feldschlacht zu liefern. Die Pessimisten dagegen nehmen keinen Anstand zu sagen unsere Armee werde sich nur noch um den Rückzug schlagen.

Paris, 5. Mai. Der heutige Moniteur meldet: Herr Thouvenel ist zum Gesandten in Konstantinopel ernannt. General Canrobert berichtet vom 2. d. M.: In der verflossenen Nacht haben wir uns sehr fester Werke der feindlichen Kontreapproche vorwärts der Zentralbastion bemächtigt und dem Feinde acht kleine Mörser genommen. Unsere Verluste sind gering. Der Feind hat viel gelitten. Eine weitere Depesche General Canrobert's vom 3. meldet: Gestern Abend machte der Feind einen Ausfall, um seine verlornen Werke wieder zu erobern. Die Gardetruppen haben den Feind mit dem Bajonet zurückgeschlagen und in den Platz zurückgeworfen.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Lord Clarendon erklärt im Oberhaus: er müsse seine Ansichten über Oesterreichs Politik zurückhalten, da die Conferenzen blos suspendirt seien, und Oesterreich hoffnungsvoll neue russische Vorschläge unterbreite (?), welche erwogen werden. Graf Derby bedauert dieses. Lord Lansdowne versichert: die Rüstungen gehen trotz den Unterhandlungen ununterbrochen fort. Nach Sir Ch. Woods Aeußerung im Unterhaus fehlen heute neuere Depeschen aus der Krim. Schiffe zur Blokade des weißen Meeres liegen segelfertig. Die weitern Debatten waren unerheblich.

Aus London vom 4. Mai wird berichtet, daß Lord Palmerston gestern im Unterhaus erklärte: noch sey nicht alle Friedenshoffnung aufgegeben. — In der heutigen Nachtsitzung des Parlaments beklagte Hr. Disraeli sich über die Verzögerung der Vorlage der Wiener Conferenzprotokolle. Lord Palmerston erwiederte: er werde dem Wunsch des Hauses baldmöglichst willfahren. Die Friedensaussichten seyen zwar schwach, doch dürfe man nicht jede Hoffnung auf ein günstiges Resultat aufgeben.

London, 5. Mai. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai fand vor Sebastopol ein brillantes Engagement in der Front u. auf der Linken statt. Sämmtliche Schützengräben wurden angegriffen und dabei 8 leichte Mörser genommen und 200 Russen gefangen.

Rußland.

Warschau, 28. April. Ein Gerücht über die bevorstehende Ankunft des Kaisers gewinnt hier mit jedem Tage mehr an Konsistenz. Wie es heißt, haben die militärischen Behörden hierüber schon amtliche Anzeige erhalten, und man setzt im Allgemeinen den Zeitpunkt dieser Ankunft um die Mitte des Mai fest. — Die kriegerischen Zurüstungen nehmen einen immer größeren Maßstab an und werden mit der ununterbrochensten Thätigkeit fortgesetzt.

Orientalische Angelegenheiten.

(Aus der Pariser Correspondenz der Daily News, 28. April Abends.) „Nicht ohne Zögern gehe ich daran Ihnen folgende äußerst wichtige Nachrichten mitzutheilen, die mir aus einer vortrefflichen Privatquelle zugekommen sind. Für die unbedingte Wahrheit alles dessen was ich zu melden habe, bürge ich nicht. In jedem Bericht über neuliche Vorgänge im Rath der Regierung, die nur von Hörensagen bekannt werden können, kommen wohl Ungenauigkeiten und Uebertreibungen vor, aber den Hauptinhalt folgender Darstellung halte ich für wahrheitgemäß: Das Feuer der alliirten Batterien ist vollständig eingestellt. Der General welcher die französische Artillerie befehligt, hat dem Kaiser geschrieben: „Sire, ich versprach das Bombardement 14 Tage lang zu unterhalten. Dieß habe ich gethan. Meine Aufgabe ist vollbracht. Wir haben den Ort nicht bezwungen, und sind nicht in der Lage Sturm versuchen zu können. Es bleibt uns nichts übrig als unsere Truppen in Ordnung zurückzuziehen. Unsere Kanonen sind, in Folge des langwierigen Feuers, vollkommen unbrauchbar. Wir müssen sie als altes Eisen in der Hand des Feindes lassen." Darauf ist der Befehl abgegangen, die Belagerung Sebastopols aufzuheben (?) Der Operationsplan wird eine vollständige Aenderung erleiden. Anfangs Junius soll ein Feldzug in Bessarabien mit einer ungeheuren Armee begonnen werden. Neue Rekrutirungen sollen in einem außerordentlichen Maßstab in Frankreich stattfinden. Die nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Verstärkungen werden auf mehrere hunderttausend Mann geschätzt, und man zweifelt nicht, daß die Regierung im Laufe des Sommers eine neue Anleihe von 800 Mill Fr. machen wird. General Canrobert ist abberufen. Die Abberufungs-Ordre ist heute mit dem Telegraphen abgegangen.

Aus Sebastopol vom 28. April meldet Fürst Gortschakoff die Errichtung einer Verschanzungskette, 100 Toisen vorwärts von der Bastion Nr. 5.

Frühpost.

München, 5. Mai. Heute in früher Morgenstunde wurden vier Münchener Bürger durch die Gensdarmerie aus ihren Wohnungen abgeholt und in die Frohnveste gebracht. Der Grund der Verhaftung ist zur Zeit noch nicht bekannt. — In der Untersuchung wegen Stempelfälschung sind neuerdings noch ein paar Individuen gefänglich eingezogen worden. — Nächsten Montag Abends wird von den hiesigen 6 Korps der Studentenschaft ein Fackelzug gehalten, zu Ehren eines soeben gestorbenen Angehörigen des Korps Suevia. Derselbe starb an einer außerhalb den Spitälern sehr selten vorkommenden Krankheit, nemlich an der Pyaemie (Blutvergiftung durch Eiterung), welche in Folge eines bloß durch Stiefeldrücken veranlaßten kleinen Abscesses an der Ferse eintrat und den Tod binnen 24 Stunden zur Folge hatte.

Wie man der Allg Ztg. aus **München** 3. Mai schreibt, wird Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern, seit Jahren Kommandant des Artilleriekorps, einen andern hohen Wirkungskreis in der Armee erhalten und Generallieutenant von Lüder, der frühere Kriegsminister, zum Chef der Artillerie ernannt werden.

Wien, 5. Mai. Ueber Varna vom 3. d. M. wird aus Konstantinopel, 1. Mai, gemeldet, daß Reschid Pascha gestürzt, Ali Pascha (Minister des Aeußern), derzeit bei der Konferenz in Wien, zum Großvezier und Fuad Effendi zum Minister des Aeußern ernannt worden ist. Der englische Gesandte Lord Stratford de Redcliffe ist aus der Krim zurückgekehrt.

Landshut. Schrannenmittelpreise vom 4. Mai. Weizen 26 fl. 12 kr. (gest. 7 kr.) Korn 22 fl. 19 kr. (gest. 38 kr.) Gerste 13 fl. 56 kr. (gef. 4 kr.) Haber 8 fl. 19 kr. (gest. 4 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Subhastationspatent.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bäckers Jos. Röckl von Pfreimt dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt.

Dasselbe ist auf 2165 fl. gerichtlich geschätzt und besteht:

1) aus dem gemauerten zweistöckigen und mit Ziegeln gedeckten Wohnhause mit realer Bäckergerechtsame, Backofen, Stall und Hofraum zu 11 Dez. Pl.-Nr. 5;
2) aus dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;
3) aus dem Stadel am Stadtweiher von Holz u. mit Stroh gedeckt, Pl.-Nr. 1279½;
4) aus dem Samgarten hinter dem Hause auf dem Graben, zu 3 Dez. Pl.-Nr. 6;
5) aus dem Samgärtl am Stadtweiher, zu 2 Dez., Pl.-Nr. 1277;
6) aus dem Wassergrabenacker am Kreith zu 2 Tagw. 8 Dez., Pl.-Nr. 911;
7) aus dem Acker im Kreith, zu 2 Tagw. 1 Dez., Pl.-Nr. 911½.

Termin zu dieser Versteigerung ist auf

Donnerstag den 31. Mai d. Js.

von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags, im Schwanenwirthshause zu Pfreimt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und werden die näheren Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Naabburg den 17. April 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

(L. S.) v. Klöckel,
königl. Landrichter

Bad Gleisweiler

bei Landau in der Pfalz.

Hautschwäche, übermäßige Schweiße, Rheumatismen, Catarrhe, Verdauungsschwäche, Stockungen in den Unterleibsorganen, Scropheln, Hysterie, Bleichsucht, weißer Fluß; Nervenschwäche, Veitstanz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung und ähnliche Krankheiten werden, nach vieljährig erprobten Curmethoden, in der Anstalt des Unterzeichneten sicher und gründlich geheilt.

Die günstigsten Erfolge sind von der Wassercur im Frühjahre zu erwarten. Die Ziegenmolken werden hier vom 15. April an getrunken. — Jede nähere Auskunft ertheilt.

Dr. med. **L. Schneider,**
in Bad Gleisweiler in der Pfalz.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine besonders für einen Chirurgen oder praktischen Arzt geeignete, in der Hofmarkt Schöllnach, Gerichts Hengersberg befindliche reale

Badergerechtsame

mit Wohnhaus, Stadl u. Stallungen, Wurzgarten, in gut baulichem Zustande nebst circa zehn Tagwerk Felder und Wiesgründen von bester Bonitätsklasse, sammt allen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen in portofreien Briefen bei dem Unterzeichneten.

Schöllnach, am 23. April 1855.

Jos. Franziszi,
Landarzt.

Nachruf

an den Hochwürdigen Herrn

Christian Stettner,

Benefiziaten in Schwandorf, bisher Cooperator in Winzer.

Sechs lange Jahre weidest Du
So fleißig deine Schaafe,
Bei Sturm und Wind ohn' Rast und Ruh,
Bei Nacht gleich wie beim Tage;
Und lehrtest uns mit frommem Sinn
Den Gott im Himmel lieben;
In Leiden flieht zu Maria hin,
Durch Sünd' Sie nicht betrüben.
Und Deine Worte süß und mild,
Sie drangen tief zur Seele,
Die größten Sünder reuerfüllt
Entrißest Du der Hölle.
Dein Wandel war auch Engelrein
Erbauend Dein Betragen,
Es konnten All' wir seh'n es ein
Die Lieb Dir nicht versagen.
Drum ist auch groß der Trennung Schmerz,
Vom lieben Vater scheiden.
Traurig schwer ist uns das Herz,
Hält fern uns alle Freuden.
So leb' den wohl Du treuer Hirt
Vergiß uns nicht hienieden,
Und wenn Dir einst die Krone wird,
So bitt' für Deine Lieben.
Wir danken Dir für alle Last
Für Leiden, Freud' und Mühe
Die Du für uns erduldet hast;
Dank sei Dir für die Liebe
Dank für's Gebet, für Gottesgaben,
Dank, reichen wir entgegen
Verzeih' die Dich beleidigt haben;
Dank für den letzten Segen:

Winzer am 6. Mai 1855.

Ihre dankbaren Pfarrkinder.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der Marien-Monat. Ein Cyklus von einunddreißig Kanzelvorträgen auf alle Tage des Monats Mai, über die freudenreichen, schmerzensreichen und glorreichen Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes von P. Clemens Jäger, Franziskaner-Ordens-Priester und Schloßkaplan in Rothenhaus. **1 fl. 21 kr.**

Andacht des Marien-Maies. Bei der ersten öffentlichen Feier desselben in der königl. Herzogspital-Hofkirche in München herausgegeben von Dr. W. K. R. Zweite Auflage. **12 kr.**

Joseph Righetti's Canonikus in Rom Betrachtungen auf alle Tage des Monats, besonders des Mai-Monats, für Priester. Aus dem Italienischen. **1 fl.**

Karte des europäischen Rußland's und der angrenzenden Länder. Mit genauer Bezeichnung der Straßen und Angabe einiger historisch-physikalisch-geographischen Haupt-Momente. Zusammengestellt von A. Petermann. **54 kr.**

Der Vogel-Freund. Gründliche Anweisung, die Vögel abzubalgen und auszustopfen; Canarienvögel in fliegender Hecke und im Zimmer zu ziehen, nebst Mittheilung, die Krankheiten derselben zu heilen, und einem Anhange, den einheimischen Vögeln das Sprechen zu lehren. Nach vieljähriger Erfahrung von Herrm. Ahrendts. **18 kr.**

Rathgeber für Unterleibskranke Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. C. Fränckel. Vierzehnte Auflage. **27 kr.**

Montag den 7. Mai,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen u. silbernen Sackuhren, einer Stockuhr welche Viertel u. Stunden schlägt, einem Regulateur mit halben Sekunden, einer Rahmuhr 64 Tage gehend, einer goldenen Repetiruhr, einer hl. Schrift a. u. n. T. Herren- u. Frauenkleidern, Betten, mehreren Spiegeln, Kanapees, Sesseln, Kleiderkästen, Bettladen, einer gut erhaltenen Mang, einer Standte mit eisernen Reifen, verschiedenem Eisenzeug nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Neue Sommer Buckskin, Cassinet, Westenstoffe, französ. Perk, schwarze und färbige ächte Mailänder seidene Hals- und Taschentücher, weisse und schwarze Chemisetten 2c. 2c. sind frisch angekommen, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme in dem Laden am Neupfarrplatze im Ritter v. Maffei'schen Haus. als auch während der Stadtamhofer Dult in der Boutique bei Herrn Kaufmann Weingärtner.

Joh. And. Bergler.

Regensburger Schranne vom 5. Mai 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	529		286		109		222	
Schrannenstand	533		286		109		249	
Heutiger Verkauf	530		279		108		237	
Rest . . .	3		7		1		12	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	25	11	19	16	11	57	7	49
Mittlerer . . .	24	23	18	32	11	40	7	15
Mindester . .	23	6	17	51	11	16	6	45
Gefallen . .	—	5	—	—	—	19	—	17
Gestiegen . .	—	—	—	32	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 21202 fl. 6 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	13	9
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	10	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	45	11	1	9	—
Semmelmehl . . .	3	57	59	1	7	2
Mittelmehl	3	25	51	1	6	2
Vollmehl	2	53	43	1	5	2
Nachmehl	—	58	14	2	2	—
Roggenmehl . . .	2	39	39	3	5	—
Römischmehl . . .	2	51	42	3	5	2
feiner Weizengries .	6	45	41	1	12	3
ordinär Weizengries .	5	41	25	1	10	3

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Ordler u. Guck, Lederer v. Straubing. Hineke, Fabrikant v. Waldmünchen. Dlle. Stör und Schütz, Modistinnen v. Straubing

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Mehltretter, Schmiedmeister v. Cham. Mayer, Student v. Augsburg. Gaugenrieder, Metzgerssohn v Batzenhausen. Scheibinger, Kunstgärtner v. Dirnhart. Lippert, Lederermeistr. v. Brck. Gruber, Müllerssohn v. Hochaltingen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 109. Regensburg, Dienstag den 8. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

K. **Variationen über das Thema: „Kirche u. Staat.“**

Von dem Augenblicke an als Constantin seine Krone mit dem Kreuze schmückte und die christliche Kirche unter den Schutz seines Scepters stellte, traten Kirche und Staat in eine nähere Verbindung, welche von vorneherein nur dann eine glückliche seyn und bleiben konnte, so lange der geistige Endzweck der beiden Gewalten unverrückt im Auge behalten wurde und die Träger der Gewalten ihre Person und mit dieser alles ihr anklebende Menschliche nicht der Sache substituirten. Von der Zeit an, da der letztere Uebelstand einriß — und die Geschichte des byzantinischen Hofes sagt es uns zur Genüge, von welcher Seite der traurige Anfang hiezu gemacht wurde — gab es der Verwicklungen und Verwirrungen in der Frage über das Verhältniß zwischen Kirche und Staat kein Ende. Der Fehler lag offenbar in einer irrigen Ansicht, mag sie, was wir hier nicht untersuchen wollen, auf der einen oder andern Seite auf Geltung Anspruch gemacht haben. Diese falsche Ansicht entwurzelte dem Entwichenseyn der höhern, übernatürlichen Anschauunng von dem Ursprunge und Bestande der beiden Gewalten. Man kam auf die unglückliche Idee, jenen Zeitpunkt als Anfang der fürstlichen Gewalt zu nehmen, in welchem die anfänglich mit der priesterlichen vereinigte politische Macht der patriarchalischen Gewalt in dem Maße bedeutungsvoller hervortrat, als die Menschheit ihren Sinn von den höheren, übernatürlichen Interessen ab- und der Sphäre der niedern, irdischen Gelüste zuwandte und in politischer Hinsicht dem „jus fortioris“ (Recht des Stärkeren) Thür und Thore öffnete. Von diesem Standpunkte aus war freilich der Weg schwer oder gar nicht mehr zu finden zur richtigen Erklärung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat; es war ja dieses ein Mysterium, dessen Verständniß nur dem fromm-gläubigen Sinne erschließbar war und das hinwiederum auf dem Mysterium der Incarnation (Menschwerdung) des Heilandes ruhte. Wie in der Incarnation die göttliche und menschliche Natur ohne Verwirrung und Vermischung, und ohne gegenseitige Ausschließung doch in die Einheit Einer Persönlichkeit sich verbunden haben, so sollte auch die Ordnung der kirchlichen und staatlichen Gewalt in eine große moralische Persönlichkeit ohne Verwirrung und Vermischung sich einigen und so an den Gliedern in symbolischer Weise das nachbilden, wozu am Haupte das wirkliche Vorbild gegeben war. Es liegt nicht in unserm Plane, hier einen historischen Nachweis zu liefern, — zu welchen bedauerlichen Streitigkeiten das Abhandenkommen der angeregten Idee von dem Verhältnisse zwischen Staat und Kirche führte; genug, daß wir die Folgen davon bis in unsere Zeit herein verspüren. Der Kölner Streit in Preußen ist jedem frisch im Gedächtniß. Sardinien, Spanien, Portugal, Baden, Württemberg, Nassau, Hessen liefern unangenehme Seitenstücke dazu. Dagegen ist Oesterreich daran, durch ein aufrichtiges Concordat die Kluft auszufüllen, welche der Josephinismus zwischen dem österreichischen Staate und der Kirche geschaffen hat. Und Bayern? Seine Stellung ist eine eigenthümliche. Durch den Einfluß der Illuminaten wurde es einst in jene Lage getrieben, in der sich Oesterreich unter seinem Joseph befand; das Concordat sollte die Brücke bilden, auf welchem Bayern zum engern Bündnisse mit der Kirche zurückkehren konnte, aber die Brückenlage war aus dem festen Felsen Roms gebaut, dessen Gewicht auf dem schwachen Joche des Religionsediktes ruhen sollte. Der Bau gerieth dadurch in Schwankungen und man war genöthiget, jedesmal Stützen anzubringen. Jede Stütze ist aber eine provisorische Maßregel und so befindet sich denn auch in der That das kirchlich-politische Verhältniß Bayerns zur Zeit in einem provisorischen Zustande, ein Wort, das mit „Zugestehen und Zugeständnissen“ dießmal nicht blos in äußerer, sondern auch innerer Verbindung und Ableitung steht. Woher nun diese „Zugeständnisse“? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir auf einen Mann zurückkommen, der, lange vergessen, in Neuzeit durch König Ludwig wieder zu Ehren gebracht wurde. Es ist der bayerische Geschichtschreiber Lorenz von Westenrieder. Dieser Mann hatte den Einfall, „Hundert Thesen (Sätze) über die wichtigsten Gegenstände“ aufzustellen und uns scheint, Bayern will sich nun als Präses bei der Promotion betheiligen, in der Westenrieder seine Thesen vertheidigte. Denn wenn wir die Aufgabe ins Auge fassen, die Bayern seinem Klerus an den politischen Verhältnissen des Vaterlandes, näher an den Wahlen zum Landtage zuweist, so dünkt es uns, in Bayern sei (etwa gegen Tessin, das jüngst seine Geistlichen politisch mundtodt gemacht hat) die erste Westenrieder'sche These receptirt, welche lautet: „Wenn das größte Glück, das ein Fürst und ein Volk sich wünschen kann, in einer Leitung und Bildung und in einer Herstellung solcher Menschen und Unterthanen besteht, welche mit einer strengen Gewissenhaftigkeit auf Gottes, dann ihrer Obrigkeit, Befehle achten, welche mit einer sorgfältigen Wachsamkeit den wilden Ausbrüchen ihrer Sinnlichkeiten und Leidenschaften wehren, welche sich einander wahrhaft lieben und aus Liebe wechselseitig unterstützen, nichts von Beleidigungen und kränkenden Anmaßungen unter sich, nichts von List und Betrug wissen, dann ist unläugbar, daß an einem guten Bischofe so viel, und wohl noch ungleich mehr als an einem guten General gelegen, und daß der Dienst von sechshundert guten Pfarrern von einer wohlthätigeren Wirkung auf das ächte Wohl eines Volkes sei, als ein Heer von sechszigtausend Soldaten, so nothwendig in manchem Falle ihr Dienst auch sein mag.“ Wir preisen Bayern glücklich ob der unternommenen Defension, denn es wird nicht fehlen, daß bei consequenter Durchführung des in diesem speciellen Falle angenommenen Princips die Worte Gregors des VII. sich erfüllen: „Das weltliche Reich wird ruhmvoller regiert und das Leben der heiligen Kirche wird um so mehr befestigt, wenn Priesterthum und Königthum durch Eintracht in Einheit verbunden werden.“ (Gregor. epp. lib. I. 19. ad ann. 1073)

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 4. Mai. Se. Maj. der König hatten bekanntlich dem verlebten Schriftsteller Hrn. Dr. Lentner den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Materialien zu einer Ethnographie der bayerischen Lande zu sammeln. Nach dem Tode des Genannten wurde die Fortführung dieser Arbeit von Sr. Maj. dem König dem k. Regierungs-Assessor Hrn. Fentsch, und um dieselbe um mindestens ein Jahr früher vollendet zu sehen, ein Theil davon Hrn. Prof. Dr. Riehl übertragen, welcher eben mit seinen Studien über die Rheinpfalz vollauf beschäftigt ist. Wie wir vernehmen, hat Hr. Regierungsassessor Fentsch nun seinerseits seine betreffenden Studien im Kreise Oberpfalz und Regensburg vollendet und die Resultate derselben vorgelegt, und ist eben im Begriff, seine ethnographischen Studien über Mittelfranken in Angriff zu nehmen.

† Die für die kleine Pfarrgemeinde Geltolfing vom 22. bis 30. April abgehaltene Volksmission wurde über Erwartung mit höchst segensreichem Erfolge gekrönt. Die hochw. HH. Missionäre aus dem Orden des hl. Erlösers, P. Roßmair, P. Freimandl und P. Schaller sprachen über den erfreulichen Erfolg ihrer angestrengten Bemühungen wiederholt ihre große Zufriedenheit aus. Die umliegenden Gemeinden gaben häufig ihr Verlangen kund, solchen Glückes theilhaftig zu werden. Die Begünstigungen der Volksmissionen auch von Seite der weltlichen Behörden sind abermal glänzend gerechtfertigt. Einwürfe und Vorwürfe, woher sie auch kommen mögen, sammt Vorurtheilen und Blendlaternen müssen der Wahrheit und dem Lichte weichen. Wenn hie und da der Vorwurf auftauchte, daß bei Missionen die Einführung von Jugendbündnissen als Hauptsache gefordert wurde, so muß derselbe als leer zurückgewiesen werden, indem bei dieser Mission unter Berücksichtigung der Verhältnisse von Einführung solcher Bündnisse gänzlich Umgang genommen wurde. Wer dürfte es übrigens tadeln, wenn als Frucht der Mission Jünglinge und Jungfrauen zur Tugend sich verbinden, und solche Bündnisse gefördert und geleitet werden, da so manche andere zum Theil sehr zweideutige Vereine ungehindert bestehen? Wo ist ein Heilmittel, das nicht mißbraucht werden könnte? Darum sei Ehre und Dank dem Fürsten, der in den Tagen sittlicher Verkommenheit dem Volke solche Wohlthat angedeihen läßt! Ehre und Dank den edlen Gottes-Männern voll sich hinopfender Liebe! Vergeltung hier und dort!

Landshut, 6. Mai. Gestern Abends zwischen 7 u. 8 Uhr gewahrte man in dem eine halbe Stunde von hier entfernten **Haager-Gehölze** Feuer, welches an mehreren Stellen hell aufloderte und der Befürchtung Raum gab, da eben ein starker Wind wehte, daß eine weitere Ausbreitung des Waldbrandes zu gewärtigen sei. Nur den persönlichen Anordnungen des schnell auf dem Platze der Gefahr erschienenen Hrn. k. Landrichters **Huber** sowie der raschen und thätigen Hilfeleistung der Gensdarmerie und der von Schönbrunn und nächster Umgegend mit Spaten und Schaufeln herbeigeeilten Bewohner ist es zunächst zu danken, daß ein baldiges Erlöschen erzielt wurde; eine städtische Feuerspritze wurde auch an den Ort der Gefahr entsendet; der angerichtete Schaden ist zum Glück nicht groß.

Würzburg, 5. Mai. Das bischöfliche **Ordinariat** hat bezüglich der bevorstehenden **Landtagswahlen** folgendes Rundschreiben an den Curatelclerus der Diöcese Würzburg erlassen: Wenn wir uns aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen an den ehrwürdigen Curatclerus unserer Diöcese wenden, müssen wir, wie billig und gerecht, vorerst die wohlverdiente Anerkennung jenes Geistes und Eifers aussprechen, den derselbe zu anderen Malen, zum Theile unter schwierigen Verhältnissen und nicht ohne Opfer, bewährt hat. Um so zuversichtlicher aber vertrauen wir, es werde auch bei den demnächst bevorstehenden Landtagswahlen der ehrwürdige Curatclerus, unter besonnener Beachtung der durch die Natur seiner Stellung gezogenen Gränze, in dem Kreise seines Berufes nach Kräften dahin zu wirken sich bestreben, daß die Wahl nur auf Männer falle, deren Einsicht und Gewissenhaftigkeit dafür Bürge steht, daß sie die schweren Verpflichtungen des Eides, den sie leisten, kennen und des entschiedenen Willens sind, nur das allgemeine Beste, das wahre Wohl des Landes zu berathen.

Lauingen, 3. Mai. Am 23. v. Mts. war das 2 1/2jährige Mädchen des Schneidermeisters Mitlehner zu Altenberg in der Küche und beschäftigte sich ohne Aufsicht mit dem Feuerschüren, wodurch dessen Kleidchen Feuer fing und sich das Kind dergestalt mit Brandwunden überdeckte, daß solches unter großen Schmerzen am 6. Tage den Geist aufgab.

Offingen, 2. Mai. Am 29. v. Mts. wollte der ledige Johann **Stark** von Wasserburg, Gerichts Günzburg, in Folge unglücklicher Liebe zu einem Mädchen seinem Leben dadurch ein Ende machen, daß er sich ein Messer in den Unterleib stieß, die Wunde war jedoch nicht tödtlich und schnelle ärztliche Hilfe rettete ihm das Leben.

Kloster-Holzen, 4. Mai. Am 2. d. Mts. Nachmittags gegen 1 Uhr kam im Wohnhause des Söldners Benedikt Meyer zu Neuhäusel, Gerichts Donauwörth, Feuer aus, und legte dieses sammt den unter einem Dache befindlichen Stadel im Verlaufe kurzer Zeit in Asche. Der Brandschaden beträgt 1800 fl., die Brandentstehungsursache ist unbekannt.

Regensburger Lokalnachrichten.

* **Regensburg**, 7. Mai. Heute begann in öffentlicher Sitzung des hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichtes unter großem Menschenzudrange die Verhandlung gegen die bekannte ehemalige Putzmacherin Nanette **Mayer** u. Cons., wegen Betrug in einer holländischen Erbschaftssache. Wenn man in den Aussagen der Angeklagten (2 Weibspersonen und 4 Männer) hört, daß **Trinkgelder** von einer Million Gulden, dann von 30,000 Gulden rc. ein Geschenk von 8000 fl. auf diese Erbsmasse angewiesen worden sind, so bekommt man einen Begriff von einer Schwindelei, welche wohl nicht anders enden konnte, als vor Gerichtsstellung. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen, und wir werden hierüber das Interessanteste bringen.

Baden. Freiburg, 2. Mai. Die von dem erzbischöflichen Commissäre an Ort und Stelle gepflogene Untersuchung hat ergeben, daß die vom Gemeinderathe zu Donaueschingen gegen den Pfarrverweser Hrn. **Wolf** daselbst erhobenen Beschwerden gänzlich grundlos sind. Sämmtliche vom Gemeinderathe gegen Hrn. Wolf vorgeschlagenen Belastungszeugen haben zu dessen Gunsten ausgesagt, und es hat sich nun herausgestellt, daß derselbe lediglich durch sein Auftreten gegen Irreligiosität und Unsittlichkeit sich diese Verfolgung auf Betrieb einiger wenig Uebelwollenden zugezogen habe. Auch die großh. Behörde mißbilligt jetzt das bisherige Benehmen des Gemeinderathes gegen Herrn Wolf, welcher jetzt nach wie vor in der Gemeinde fungirt.

Schleswig-Holstein. Kiel, 3. Mai. Die ganze englische Flotte unter Admiral Dundas hat so eben unsern Hafen verlassen. — Nach telegraphischen Nachrichten, die am 23. April in Stockholm eingingen, lag damals noch viel Eis im bothnischen und finnischen Meerbusen und man erwartete die Eröffnung der Schifffahrt erst etwa um den 7. Mai.

Oesterreich. Prag, 27. April. Das Tagesereigniß in unserer Stadt bildet die Entdeckung einer wohlorganisirten Diebsbande, die nach und nach sehr vielen Läden ihre Besuche abstattete. Ein hier etablirter Kaufmann und einige seiner Commis bildeten die Chefs der Gesellen, die den Diebstahl gewerbmäßig mit der größten Gewandtheit und Schlauheit betrieben. Sie wußten sich Abdrücke von den Schlössern zu verschaffen, nach welchen ein von ihnen besoldeter Schlosser ihnen geeignete Sperrwerkzeuge verfertigte. Mancher Kaufmann öffnete dann des Morgens seinen Laden, ohne irgend einen Mackel am Schlosse zu bemerken, u. fand doch einen bedeutenden Theil seines Eigenthums entwendet. Der Verdacht pflegte sich dann gewöhnlich auf einen Hausdieb zu richten und mancher unschuldig verdächtige Commis verlor dadurch seinen Posten. An andern Orten ließen die Diebe absichtlich Commißbrod, schmutzige Fetzen u. dgl. liegen, um den Verdacht von sich abzulenken. Der Thätigkeit unserer Polizei ist endlich die Entdeckung zur großen Freude der ganzen Stadt gelungen.

Dänemark.

Helsingör, 1. Mai. Das Wegnehmen der Schiffe durch die Engländer beginnt bereits! Die russische Brigg Phönix, unter Führung des Kapitäns Svensen, auf der Reise von Baltischport nach Finnland begriffen, und das nach Libau bestimmte Fahrzeug Finna, unter Kapitän Strömberg, wurden von dem englischen Kriegsdampfschiff Magicienne in unserm Fahrwasser aufgebracht und als gute Prisen genommen. Beide Schiffe, nun außen auf unserer Rhede liegend, sind mit englischer Besatzung versehen und werden demnächst die Reise nach England anzutreten haben.

Italien.

Rom, 57. April. König Ludwig von Bayern ist gestern Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen. Gleich bei der Einfahrt durch die Porta del Popolo stieg der König aus dem Reisewagen, um den Weg über den Monte Pincio zu Fuß zurückzulegen. Außer München weilte der König bekanntlich in keiner andern Stadt lieber und länger als in Rom, weßhalb die Zahl seiner Bekannten und Freunde, die Künstler ungerechnet, hier groß ist. Alle erwarteten den Augenblick der Ankunft des edlen Fürsten mit Sehnsucht und herzlichen Wünschen des besten Erfolges der für die Wiederkräftigung nach Krankheitsgefährlichkeiten hieher unternommenen Reise. Bis Ponte Molle war ihm eine Deputation von Künstlern, mit Friedrich Overbeck an der Spitze, zur Bewillkommnung entgegengeeilt; eine andere beglückwünschte ihn unter Vortritt des Meisters Cornelius in der Giardini di Malta. Die Dauer des Aufenthaltes Sr. Maj. soll vorläufig auf sechs Wochen angesetzt sein. Von Rom will sich dann der König nach Neapel und Sizilien begeben.

Spanien.

Man schreibt aus **Madrid** vom 30. April über die Vorgänge beim Einholen der Sanktion zum Desamortisationsgesetz: Als Espartero am vorigen Sonnabend in Aranjuez war, hatte er auch eine Unterredung mit dem allgemein als Haupt der Palastintriguen betrachteten König, worin er demselben nicht undeutlich zu verstehen gab, daß er, Espartero, eben so von ihm denke. Der König verlangte die Beweise für eine solche Unterstellung Wenn Beweise da wären — antwortete Espartero — so würden schon längst strenge Maßregeln ergriffen sein; denn der König möge sich nur erinnern, daß er ein Unterthan der Königin und folglich den Gesetzen unterworfen sei. „Glauben Sie — fragte darauf Dieser — daß die Königin nicht das Recht hat, ihre Sanktion zu verweigern?“ — „Dieses Recht hat sie unbestreitbar — entgegnete Espartero; — allein sie würde sich auch allen Folgen eines derartigen Entschlusses unterziehen müssen. Alle Minister würden ihre Entlassung einreichen, u. wahrscheinlich würde der Thron, den der Siegesherzog seit den Julitagen so oft vor seinem Sturz gerettet hat, für erledigt erklärt werden, worauf die Kortes mich selbst zur Regentschaft berufen würden.“ Hiebei blieb es am Sonnabend. Als am Sonntag Espartero mit seinen Kollegen abermals nach Aranjuez kam, fand er zwar auf dem Antlitz der Königin Spuren von Thränen, allein der Widerstand war gebrochen. Jedoch gab sie nur unter folgender Erklärung nach: „Ich unterzeichne Dieß, weil Ihr, die Ihr meine Rathgeber seid, mir sagt, daß es für Spaniens Wohl ist; allein ich unterzeichne es gegen mein Gewissen.“ Die Minister beruhigten sie indessen bald durch die Bemerkung, daß sie allein verantwortlich seien und sie als konstitutionelle Königin durchaus keine Verantwortlichkeit trage. Damit war Alles beendet, und die Truppen, die schon in in der Voraussicht einer Krise konsignirt waren, konnten nach Hause gehen. Lord Howden war zwar in Aranjuez, sah jedoch die Königin nicht; Herr v. Turgot war ebenfalls da, aber bloß um der Königin, die ihn durch eine Depesche hatte rufen lassen, Details über das Atten-

tat gegen den Kaiser der Franzosen zu geben. Der Nuntius hat zu verstehen gegeben, daß er vielleicht gegen das Desamortisationsgesetz protestiren werde. Heute wurde in den Kortes die Sanktion des letzteren so wie des Kirchhofgesetzes durch die Königin offiziell angezeigt.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der Polizeipräfekt Pietri hat die schon im Oktober vorigen Jahrs erlassene Bekanntmachung gegen das persönliche Ueberreichen von Bittschriften an den Kaiser abermals publiziren lassen mit dem (offenbar durch das Attentat veranlaßten) Beisatz: „Diese Bekanntmachung ist mehrere Male erneuert worden, und nur zu oft hat man sie nicht berücksichtigt. Die Behörde wird sich in der Nothwendigkeit befinden, Strenge zu handhaben. Es sind Dem entsprechend Befehle ertheilt worden: alle Personen, die den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandeln sollten, setzen sich aus, verhaftet und nach der Polizeipräfektur abgeführt zu werden, um in Verhör genommen zu werden."

Paris, 4. Mai. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser gestern hintereinander den preußischen Gesandten Grafen von Hatzfeldt und den österreichischen Gesandten Baron v. Hübner mit Handschreiben ihrer Souveräne bezüglich des Attentats, den niederländischen Gesandten Hrn. Lightenvelt zur Beglückwünschung Namens seines Souveräns und den spanischen Gesandten Hrn. Olozaga mit einem ähnlichen Auftrag Seitens seiner Königin empfing. Allgemein bemerkt man den Beisatz des Moniteur, daß „Baron v. Hübner außerdem dem Kaiser eine Kabinetsantwort in Betreff der Mission des Hrn. Drouyn de l'Huys nach Wien überreichte. — Ein zweites gouvernementales Organ, das Journal de l'Empire, bestätigt heute die Angaben des Constitutionnel von einer vor der Abreise des Hrn. Drouyn de l'Huys von Wien abgeschlossenen Konvention mit Oesterreich und vervollständigt dieselben durch Folgendes: „Wir haben Grund zu glauben — sagt es — daß unmittelbar nach Abschluß dieser nachträglichen Konvention Oesterreich ein Ultimatum an Rußland hat richten müssen, das seine ihm eigenthümliche Interpretation des dritten Garantiepunktes enthält, nebst dem Bedeuten, daß, wenn Rußland nicht auf dieser Grundlage die Friedenspräliminarien unterzeichnen wolle, das Wiener Kabinet ihm den Krieg erklären werde. Wir kennen den Wortlaut der österreichischen Interpretation nicht, allein man muß für gewiß halten, daß sie den Ideen der Westmächte entspricht und dem Uebergewicht der russischen Streitkräfte im schwarzen Meere eine ernstliche Schranke setzt, um in der Zukunft die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches zu schützen. Die neue Forderung Oesterreichs ist in jeder Hinsicht von entscheidender Wichtigkeit. Sie eröffnet neue Friedenswege; sind aber diese beseitigt, so sichert sie den Erfolg des Kriegs."

Großbritannien.

London, 5. Mai. In einem City-Meeting wurden die bekannten Resolutionen gegen das Cliquenwesen einstimmig angenommen. Ein anderes Meeting fand in der Guildhall statt. Fünfundzwanzig Capitalisten der City eröffneten eine Subscription von je 100 Pf. St.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 26. April. Von den Piemontesen sind einige Offiziere, 1 Oberst und etwa 20 Offiziere niederen Ranges, sowie Beamte der Verpflegungs- und Sanitätsbehörden hier eingetroffen, weiter aber noch nichts. Die piemontesischen Truppen werden mit den Franzosen zusammen das Lager von Maslak beziehen, treffen jedoch frühestens erst in der ersten Maiwoche hier ein. Gegenwärtig sind in diesem Lager 15—18,000 Mann beisammen. Leider hat sich auch schon ein unberufener Gast eingestellt — die Cholera. Nachdem am Donnerstag schon 5 Krankheitsfälle konstatirt waren, belief sich gestern die Zahl bereits auf 33 Erkrankte.

Die in Marseille mit dem „Simois" mit Mittheilungen aus Konstantinopel vom 23., aus der Krim vom 21. eingetroffenen Nachrichten, von denen wir schon gestern einen kurzen Auszug mitgetheilt, lauten vollständiger: „Es ist den Franzosen in der Nacht vom 17. zum 18. gelungen, die vierte Parallele mit der dritten zu verbinden und sich dreißig Meter von der Mastbastion festzusetzen; die Russen haben ihre Batterien an der Kielschlucht geräumt; dieselben sind von den Franzosen besetzt worden. Die Mast- und Südbastion und der Malachoffthurm sind gleichfalls zum Schweigen gebracht worden. (?) Am 19. April machte die Garnison einen Ausfall, der zurückgeschlagen wurde. Die Engländer haben zwei Embuskaden am Malachoffthurm genommen. Bei diesem Gefechte wurde der Oberst Eggerton getödtet. Omer Pascha, Lord Raglan und General Morris führten an demselben Tage an der Spitze von 12,000 Mann eine große Recognoscirung in der Richtung nach Baidar aus. Die Russen wichen aber jedem Kampfe aus und verließen ihre Positionen bei Balaklawa. Am 21. nahm Iskender Bey eine neue Recognoscirung an der Spitze eines Kavalerie-Korps vor. Die Russen ließen sich auch dießmal auf kein Gefecht ein. — Eine sardinische Fregatte ist mit der ersten Abtheilung der sardinischen Expeditions-Armee am 21. April in Konstantinopel eingetroffen. Im Lager von Maslak sind bereits 20,000 Franzosen vereinigt; man versichert, daß dieses Lager auf 80,000 Mann gebracht werden solle. — Laut Nachrichten aus Bessarabien haben die Russen, nachdem sie Reni geräumt, ihre Streitkräfte in dieser Provinz zu Chotim und Ismail concentrirt. — In Brussa werden noch fortwährend Erdstöße verspürt, ebenso fast täglich in Konstantinopel. Alle in Brussa etablirten Europäer haben sich nach der türkischen Hauptstadt geflüchtet."

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol unterm 30. April: „Das Feuer des Feindes ist mäßig, unser Verlust nicht beträchtlich. Die feindlichen Angriffe richten sich besonders gegen unsere neuen Laufgräben vor der Bastei Nr. 5. Heute (30.) haben wir mit Erfolg zwei Flatterminen spielen lassen."

Frühpost.

München, 5. Mai. Heute Vormittag war das erste Küraßier-Regiment in feldmäßiger Ausrüstung nach dem Marsfelde ausgerückt und wurde dort von seinem erlauchten Chef, Sr. k. Hoh. Feldmarschall Prinz Karl, inspizirt. Die Inspektion war eine weit umfassendere, als es früher der Fall war, denn sie bezog sich selbst auf die kleinsten Details. — Nach einem in militärischen Kreisen verbreiteten Gerüchte wäre die Einberufung der Beurlaubten jetzt weit näher gerückt, resp. noch viel wahrscheinlicher zu gewärtigen, als es schon bisher der Fall war. — Die hiesige Garnison wird im Laufe der Woche von Sr. Maj. dem König inspizirt werden und dann einige größere Manöver ausführen. — Nachdem vor einiger Zeit das von Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Therese hinterlassene Testament die allseitige Anerkennung gefunden hat, wird jetzt zum Vollzuge desselben geschritten, indem die sehr werthvolle Hinterlassenschaft an die Erben und übrigen Betheiligten vertheilt wird; es geschieht dieß durch eine besondere Kommission, welcher behufs der Abschätzung der werthvollen Gegenstände Sachverständige beigegeben sind.

— 6. Mai. Se. Maj. der König hat sich gestern nach dem Schlosse Berg begeben und wird heute Abend von dort wieder zurückkehren. — Der hiesige Magistrat hat angeordnet, daß von nun an bei der Einfuhr von Getreide gleich am Schlagbaume der Name, Stand, Wohnort nebst Schäffelzahl und Getreidesorte eines Jeden aufgezeichnet werden muß, welcher solches zuführt. Diese Aufzeichnungen müssen sodann genau mit den Schrannenbüchern verglichen werden. Kommt es dann vor, daß Jemand Getreide einbrachte, ohne solches auf der Schranne abgeladen zu haben, so kann gegen denselben wegen Uebertretung der Schrannenordnung ohne Umstände eingeschritten werden. Die Controle gegen den Verkauf außerhalb der Schranne ist demnach ungemein erleichtert.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die neu erbaute Isarbrücke zwischen Wolfrathshausen und Pupling mit dem Namen „Marienbrücke" bezeichnet werde.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem General-Bevollmächtigten der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft und k. preußischen Hofrath Brüggemann in Aachen das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen, dem Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichtsbezirkes Ingolstadt, Friedrich Martin, die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen und an dessen Stelle den Gutsbesitzer Lorenz Weinzierl zu Großmehring zum Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirks Ingolstadt zu ernennen.

Wien, 2. Mai. Oesterreich hat folgenden Vermittlungs-Vorschlag gemacht: Die russische Pontusflotte soll auf der Höhe, wie vor Beginn des Krieges (bleiben), nicht höher; bis (?) dieser Stand erreicht ist, sollen die Westmächte halb so viel Kriegsschiffe im Pontus halten, wie Rußland. Es ist Aussicht auf allseitige Annahme dieses Vorschlages vorhanden; Preußens Einverständniß wird versichert.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 5. Mai. Weizen 28 fl. 53 kr. (gest. 54 kr.) Korn 23 fl. 44 kr. (gest. 40 kr.) Gerste 15 fl. 5 kr. (gef. 37 kr.) Haber 8 fl. 3 kr. (gef. 1 kr.)

Vilshofen, 2. Mai. (Schrannen-Mittelpreise.) Weizen 25 fl. 6 kr. (gef. 1 fl. 42 kr.) Korn 21 fl. (gef. 22 kr.) Gerste 14 fl. 9 kr. (gef. 1 fl.) Haber 7 fl. 2 kr. (gef. 22 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Münch gegen Stußler Franz und Josepha, Nagelschmiedseheleute zu Neunburg v. W. wegen Forderung betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag hin werden das Wohnhaus mit Düngerstätte zu 0,02 Dez. Werkstätte zu 0,01 Dez. ludeigenes Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Wohnhaus zu 0,01 Dez., der Nagelschmieds-Eheleute Franz und Josepha Stußler dahier, gerichtlich gewerthet auf 990 fl., am

Freitag den 25. Mai 1855
Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Kanzlei dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich erhalten alle Gläubiger der Obigen hiemit den Auftrag, ihre Forderungen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse bis zu benanntem Termine hieher zu liquidiren.

Die anderweitigen Aufschlüsse werden bis zum oder am Termine ertheilt.

Neunburg v/W. am 13. April 1855.

Kgl. Landgericht Neunburg v/W.
(L. S.) Angerer k. Landr.

Schreyer.

Bekanntmachung.

Den Bau der Distriktsstraße von Viechtach über Wattzell nach Kötzting. betr.

Zur Versteigerung der Erd- und andern Arbeiten rubr. Betreffs steht bei dem unterfertigten Gerichte auf

Samstag den 12. Mai d. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr

wiederholt Termin an, wozu Steigerungsfreunde eingeladen, und zwar Gerichtsunbekannte mit der Auflage, sich über Geschäfts-Fähigkeit, Leumund und Vermögen legal auszuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen bis dahin zur Einsichtsnahme hier bereit. Nach Maßgabe der Instruktion für die Verakkordirungen öffentlicher Bauten vom 29. April. 1855 (Rggsbl. Nr. 19 S. 395 et sequ.) wird verfahren, was ausdrücklich eröffnet wird.

Den 26. April 1854.

Kgl. Landgericht Viechtach.
D. l. a.
Costa.

Am künftigen Christi-Himmelfahrtsfest den **17.** Mai Nachmittags **2** Uhr hält im Lokale des kathol. Gesellenvereins der Jünglingsbund

Versammlung

zu welcher alle Mitglieder um so dringender eingeladen werden, da sehr Wichtiges zu besprechen ist.

Der Vorstand.

In der Stadt Regensburg wird das Haus Lit. G. Nr. 38 sammt radizirter Bäckergerechtsame verkauft.

Dieses Haus ist vortheilhaft gelegen, gibt eine entsprechende Rente durch Miethzinse und ist nach hypothekenamtlicher Schätzung vom 27. März 1854 auf 16000 fl. gewerthet.

Kaufangebote werden entgegen genommen von

Fr. Müller,
k. Advokat in Regensburg

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Maienblüthen oder Betrachtungen, Gebete und Lieder der hohen Himmelskönigin Maria zur Feier der Maiandacht geweiht. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen u. fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend, von einem Priester der Diöcese Regensburg. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Oktav broch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinäre Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldsch. Preis 1 fl. 36 kr.
" " in schwarzem Lederbd. m. rothem. Schnitt Preis 1 fl. 18 kr.
Feine Ausgabe in gutem Ruck und Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldschnitt Preis 1 fl. 48 kr.
" " in schwarzem Leder mit rothem Schnitt, Preis 1 fl. 30 kr.

Unterweisung der Jugend in der andächtigen Verehrung Mariens, von Giuseppe Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Wolfg. Brandl. broch. **12** kr.

Dieses Büchlein, zwar klein, aber inhaltsschwer, ist eine neue liebliche Blume auf dem Felde des Marienkults, eine köstliche Gabe, für die Jugend und nicht minder für Eltern und Erzieher. Die trefflichsten Anweisungen und überraschendsten Beispiele sind wie kostbare Perlen an einander gereiht. Möchte es eine recht weite Verbreitung finden!

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein neugebautes Haus mit Obst- und Gemüsegarten, und 5 Tagw. 82 Dezim. Wiesen, nebst dem realen Schneiderrechte aus freier Hand zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

Joh. Gg. Mack,
Schneidermeister in Wiendorf bei Vilshofen.

Anzeige.

Es ist eine grün- und braunseidene **Geldbörse** mit Stahlperlen und Stahlring an Stahlperlenkette und einem Zweiguldenstück u 48 kr. Inhalt zu Verlust gegangen. Der Finder wird höflichst ersucht dieselbe in der Exped. des Volksblattes abzugeben.

Frage.

Ist das Verbot, daß Metzger, Koppenschopperinnen und Händler auf dem hiesigen Viktualien-Markt von 10 Uhr nicht kaufen dürfen noch in Kraft oder wie es scheint im Stillen aufgehoben, denn anders läßt sich das jetzige Benehmen obiger Herrn und Damen nicht erklären.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,
Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

Lehrlings-Gesuch.

Bei unterzeichneten kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten.

J. Gärber,
Buchbinder und Etuiarbeiter.

Federn womit Jedermann auf allen Papier schreiben kann

oder geschnittene Federn auf beiden Seiten zu gebrauchen, zum anstecken wie die Stahlfedern, 144 Stück in einem Schächterl, 288 Spalte 1 fl. 12 kr. das Dutzend mit Hälter nur 7 kr. einzeln das Stück 1 kr. und werden auch selbst dazu gegebene Federn für jede Hand und Schrift passend extra geschnitten bei

E. A. Auernheimer,
B. 88. Griesgasse beim Brunnen in Regensburg.

Ein paar **Ohrringe** wurden am 2. Mai in der Residenzstrasse gefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann selbe gegen Einrückungsgebühr in der Exped. abverlangen.

Ein **Kegelspiel** mit Kugeln von Lignum sanctum ist billig zu verkaufen. D. U.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor ist über 1 Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller, Holzlege und Bodenkammer nebst schöner Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi d. J. zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. August Graf v. Waldkirch, k. Kämmerer 79 J.

In Nürnberg: Hr. Wilh. v. Praun, temp. q. k. Landrichter.

In Herrenhütte bei Nürnberg: Hr. Franz Pattberg, k. Revierförster, 65 J.

In Burghausen: Frau Rosalia, Gstöttner, Posthalterswittwe.

In Schwandorf: Fr. Marg. Roidl, Bürgermeisters- und Mühlbesitzers-Wittwe, 61 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bloch von Floß, und Cantador v. Frankfurt, Kaufl. Falko, Dr. med. v. Nürnberg. Lang, Dr. phil. v. Gudingen. v. Vincenti k. Advokat v. München. Schneider, Stadtger.-Assessor v. Augsburg. Hopf, Appell.-Ger.-Direktor von Amberg. Mad. Pauschmann, Privatiere von Landshut.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hagelmeier, Sprachlehrer u. Kuchenbauer v. München. Neumacher u. Ofner, k. k. Offiziere v. Wien. Stum, Privat. v. Coburg. Stacherl, Künstler v. Bremen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Zöllner mit Familie, Krämmereibesitzer v. Ergoldsbach. Blumenschein, Privat. v. Brünn. Winter, Strickermeistr. v. Traunstein. Schlemmer, Praktikant v. Würzburg. Laterk, Kammerdiener v. München. Schauer, Viktualienhändler von Feldwies.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 110. Regensburg, Mittwoch den 9. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

K. **Der Slavismus,**

der in Rußland seine concentrirteste und mächtigste Repräsentation findet, ist es, was die übrigen Völker Europas dringendst zur Wachsamkeit und zum Widerstande auffordert. Seine Ausbreitung, seine Herrschaft, sein Uebergewicht ist Rußlands Sorge und Streben, das um so bedenklicher werden muß, da die vielfache Verzweigung dieses großen Volksstammes außerhalb Rußland (wir zählen polnische, böhmische, deutsche, illyrische und türkische Slaven) dem „Selbstbeherrscher aller Reußen“ die Mittel bietet, bei günstiger Bearbeitung der verbreiteten Stämme eine in ihrer Tragweite unabsehbare politische Umwälzung hervorzubringen. Abgesehen aber davon bringt die Verschiedenheit der National-Charactere nicht nur auf Abwehr jeglicher Uebermacht des Slavismus, sondern auch auf Zurückweisung des Einflußes, den das slavische Rußland schon zu lange auf unsere germanischen Verhältnisse ausgeübt hat. Der Slave ist zu einer arglistigen und grausamen Knechtesträgheit herabgesunken. dem die Despotie Wohlthat ist. Constitution und constitutionelles Leben sind ihm ganz fremde Elemente. Characteristisch möchte hier eine Anekdote aus der Zeit des Regierungsantrittes des Kaisers Nikolaus seyn. Bekanntlich hatten sich um das Jahr 1825 constitutionelle Ideen unter einen Theil des russischen Offizierstandes verirrt. Die Gewohnheit, französische Lehrer — seit Jahren Zöglinge der französischen Revolution — zu halten, hatte dazu mitgewirkt, nicht minder das Beispiel der Soldatenaufstände im südlichen und westlichen Europa. Am 26. Dez. 1825 brach der Soldaten-Aufstand los. Den Aufrührern hatten sich zahlreiche Pöbelhaufen angeschlossen und der in Rußland unerhörte Ruf: „Es lebe die Constitution!“ ertönte. Was war es aber mit dieser Constitution u. den Begriffen des Volkes darüber? Als die Anführer des Aufstandes die Leute auffoderten zu rufen: „Es lebe die Constitution!“ fragten diese: „Wer ist die Constitution?“ und konnten zum Nachrufen nur dann bewogen werden, als man erklärte, die Constitution sei die Gemahlin des — von ihnen als Kaiser gewollten — Großfürsten Constantin. Rußland ist für Constitution nicht fähig, nicht reif; lassen wir ihnen ihre Despotie, aber versichern wir uns auch, daß keine fremdartige Einmischung die Entwicklung des constitutionellen Lebens in Deutschland hemme. Unsere Voreltern nannten jene Völkerstämme Osteuropas „Slaven“ vom deutschen: „slavan“ d. i. schweigen, weil sie von den Deutschen nicht verstanden wurden. Diese Unkenntniß wollen wir glücklich preisen und auch für unsern Theil vertraute Bekanntschaft meiden. Aber siehe! was geschieht? Während der Romane im Bündnisse mit dem Angelsachsen das Schwert gegen den übermüthigen Slaven gezückt hat, steht der Germane — Oesterreichs Antheil ausgenommen — unentschlossen auf dem Schauplatze großer Thaten und dankt dem lieben Gott, daß er ihm zwischen den streitenden Partheien ein ruhiges Plätzchen unter dem Schutzdache der „Neutralität“ übrig gelassen hat. Allein wir fürchten, es werde diesem Schutzdache ergehen wie der Kürbisstaude um das Schattenhüttchen des Propheten Jonas. „Gott machte, heißt es, daß beim ersten Anbruche des Tages ein Wurm die Kürbisstaude so zerbiß, daß sie verdorrte. . . . . Die Sonne stach so sehr auf den Kopf des Jonas hin, daß er kraftlos wurde. Er wünschte sich zu sterben und sagte: Besser ist's mir, daß ich sterbe, als daß ich lebe.“ Die Nutzanwendung dieses biblischen Excurses zum Nutzen und Frommen deutscher Politik können wir hier aus fünfundfünzig Gründen nicht geben, und müssen sie jedem Leser, namentlich den bibelfesten Berlinern, selbst überlassen.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Aus München, 3. Mai, schreibt der Volksbote über den Bau einer Nürnberg-Amberger Eisenbahn, wie folgt: „In Nürnberg möchten's gern, daß eine Eisenbahn von dort über Amberg bis an die böhmische Grenz' gebaut und eine Verbindung mit einer österreichischen Bahn erzielt würde. Gewiß wär' dies für den Handel und Verkehr nicht nur Nürnbergs, sondern Bayerns überhaupt äußerst wünschenswerth; allein bei der gegenwärtigen politischen Weltlage muß man sich keinen Täuschungen hingeben. Alle Anzeichen beweisen's, daß wir am Vorabend eines gewaltigen europäischen Kriegs stehen, und wenn in Sachsen der Minister von Beust in der Kammer versichert hat, daß auf der von ihm beabsichtigten Zwickauer Bahn der Frieden in's Land dampfen würd', so ist das eben nur Dampf, und wir können über dergleichen Redensarten höchstens mitleidig die Achseln zucken. Im Augenblick, wo jede Minute die Nachricht einer Kriegserklärung von unberechenbarer Tragweite bringen kann, ist an Bau jener Bahn vernünftiger Weise gar nicht zu denken; denn abgesehen von allem Uebrigen ist gleich die erste Frag': Wer soll's Geld dazu hergeben? Hier sind nur zwei Möglichkeiten, nämlich entweder der Staat oder eine Aktiengesellschaft. Der Staat würd' dafür eine Anleihe machen müssen; aber schon jetzt haben wir für die gegenwärtige Staatsschuld jährlich nahezu dreizehn Millionen Gulden aufzubringen, wovon bekanntlich ein sehr großer Theil eben für gemachte Eisenbahnschulden geht, weil die Eisenbahnen bis heute nicht ihre Kapitalszinsen decken. Da aber der Krieg vor der Thür steht, so wird der Staat alle seine Kräfte zusammennehmen und dabei weislichst haushalten müssen, damit er den kommenden Ereignissen gewachsen sei, und diese nicht seine Finanzen überwältigen. Wir können daher unmöglich daran denken, jetzt uns noch neue Lasten für solche Zwecke aufzuladen und dadurch es noch schwieriger zu machen, etwa eine neue Anleihe für allerdringendste Kriegszwecke aufzunehmen, falls die Umstände uns dazu zwingen sollten, was doch nichts weniger als unwahrscheinlich ist. Der Staat wird also in keinem Fall den Bau übernehmen können und dürfen. Nun bliebe freilich die Aussicht auf eine Aktiengesellschaft; aber wird sich bei der gegenwärtigen Weltlage irgend eine entsprechende Anzahl von Kapitalisten bereit finden lassen, ihr Geld an solchen Bau zu wagen? Das glaubt der Volksbot' nimmer, und die Nürnberger werden's auch nicht glauben können, außer für den Fall, daß der Staat der Aktiengesellschaft die Zinsen ihres Kapitals garantirte. Damit würd' aber die Katz' lediglich auf die alten Füß' springen: denn dann wär' doch der Staat wiederum der eigentliche Zinszahler, und er, resp. die Steuerpflichtigen, müßt's Geld dafür herbeischaffen, mithin so oder so die Last auf sich laden. Dazu würd' bestimmt unter den jetzigen Verhältnissen keine Abgeordnetenkammer und eben so wenig die Kammer der Reichsräthe einwilligen. Dieß Alles muß dem gesunden Menschenverstand von selbst einleuchten, und die Nürnberger Handels- und Fabrikherren, welche doch sonst praktische Leute sind, werden zweifelsohne auch viel zu gescheit sein, als daß sie die Weltverhältnisse nicht in Rechnung setzen sollten. Auch ist namentlich der Herr Bürgermeister v. Wächter ein viel zu weitläufiger Mann, als daß er die Tragweite der jüngsten Berichte aus Wien verkennen sollte. Somit ist wohl klar, daß die Wünsche nach jener Eisenbahn auf künftigere günstigere Zeiten vertagt werden müssen.“

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Gutsbesitzer Marchese Ludovico Florenzi tax- und siegelfrei zu Allerhöchst-Ihren Kämmerer zu befördern, den Unterlieutenant im kgl. 5. Chevaurl.-Regimente Leiningen Bernhard Frhrn. v. Eichthal auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die kathol. Pfarrei Altenstadt, Ldg. Schongau, dem Priester Max Osterrieder, Pfarrer zu Birkland, des gen. k. Landgerichtes zu übertragen; die in Erledigung gekommene combinirte protest. Pfarrei Wildenreuth, Kirchendimenreuth und Parkstein, dem Pfarramtskandidaten Georg Ibbach aus Baireuth zu verleihen.

(Königlich allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Se. Maj. der König haben der von dem k. b. Kämmerer, Regierungsrath und Consistorial-Vorstand Karl Frhrn. v. Lindenfels, dem k. k. Kammerherrn und Oberst Gustav Frhrn. v. Lindenfels, dem k. b. Kämmerer und Regierungsrath Jul. Frhrn. v. Lindenfels, dann dem k. b. Oberst Wilh. Frhrn. v. Lindenfels, ferner dem Waffenhammerbesitzer Schobert, dem Pfarrer Opel zu Thumsenreuth und dem Pfarrer Bauer zu Pommelsbrunn mit einem Fundationskapitale von 930 fl. 30 kr. errichteten frommen und wohlthätigen Stiftung für die protest. Kirchengemeinde

zu Thumsenreuth, k. Ldg. Kemnath, die allerh. landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß den Stiftern wegen ihres hiedurch bewährten frommen und wohlthätigen Sinnes das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kundgegeben werde.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 5. Mai. Die jüngst von einer Generalversammlung des Hagelversicherungs-Vereins in Bayern berathenen neuen Statuten haben die allerhöchste Genehmigung erhalten, und werden im neuesten Regierungsblatt bekannt gemacht. Durch die neuen Satzungen hat der Verein eine zweckmäßige Umgestaltung erhalten. Es ist nun an ihm mit den, entsprechend den vielfachen Wünschen der Oekonomen und den Bedürfnissen des Landes, in Bayern nunmehr zugelassenen auswärtigen Vereinen in Wettbewerb zu treten. — Hr. Intendant Dingelstedt soll der Kölner Ztg. zufolge drei der ersten Mitglieder des Frankfurter Theaters für die Münchener Hofbühne engagirt haben.

München, 6. Mai. Heute früh fand die feierliche Einweihung des katholischen Gesellenhauses durch Se. Excellenz des Hrn. Erzbischof Grafen Reisach statt. Vor dem feierlichen Akte wurde Gottesdienst in der St. Bonifaziuskirche abgehalten, wo Herr Abt P. Dr. Hanneberg das Hochamt celebrirte, welchem Seine Exzellenz der Hr. Erzbischof anwohnte. Während des Gottesdienstes empfingen bei vierthalb hundert Handwerksgesellen, Jünglinge und Männer, die heilige Kommunion. Der hochwürdige Abt, in dessen Pfarrei das Gesellenhaus gehört, hielt eine der Feier des Tages entsprechende Predigt. Nachdem die Standarte des Vereins (mit dem Bildniß des heil. Joseph und dem Wahlspruche: „Religion, Arbeitsamkeit, Eintracht und Scherz") eingesegnet worden war, zogen sämmtliche Vorstände und Mitglieder des Vereins in das neuerbaute Haus im Schrammergäßchen nächst der protestantischen Kirche, (der schöne und solide Bau hat, den Grundankauf mitgerechnet, bei 40,000 fl. gekostet) wo dann die Einweihung durch den Erzbischof vorgenommen wurde. Seine Excellenz hielt am Schlusse eine ergreifende Rede an die Mitglieder des Vereins. Der Plafond des Saales, in welchem die Gesellen ihre Versammlungen halten, ist mit hübschen Gemälden geziert: in einem derselben nimmt ein Junge, der in die Fremde zieht, von seinen Eltern Abschied, in dem andern führt ein Meister seinem Gesellen, welcher eben in der Werkstätte beschäftigt ist, sein Töchterlein als Braut zu. Heute Abend ist die erste Versammlung in diesem Gebäude. Der Gründer der katholischen Gesellenvereine in Deutschland, Domvikar Kolping aus Köln, ist eigens zur Festlichkeit hieher gereist.

Landshut, 5. Mai. In der Spiegelgasse dahier wurde heute ein Pferd scheu, riß aus, rannte aber unglücklicherweise so stark an eine Wagendeichsel, daß es sich dieselbe ganz in die Brust stieß und todt auf dem Platze blieb.

Amberg, 7. Mai. Bei der am 14. Mai d. Js. dahier haltenden II. Schwurgerichts-Sitzung pro 1855 für den Kreis Oberpfalz u. v. R. sind folgende Herren als Geschworne einberufen: 1) Dom. Wirth, Bäckermeister von Windischeschenbach; 2) Karl Fallier, Schönfärber von Weiden; 3) Jos. Diller, Bräuer von Amberg; 4) Jos. Fink, Riemer von Hirschau; 5) Jak. Roßkopf, Lederer von Neunburg v. W.; 6) Gg. Dan. Wild, Handelsmann von Plößberg; 7) Wilhelm Henle, Eisenhammerbesitzer von Schönhofen; 8) Jos. Richter, Lederer von Burglengenfeld; 9) Gg. Ibler, Gemeinde-Vorsteher von Illschwang; 10) Xaver Loritz, Privatier von Regensburg; 11) Johann Hamm, Bürgermeister von Neunburg v. W.; 12) Gg. Lenz, Magistratsrath von Eschenbach; 13) Adam Ruland, Bauer von Grub; 14) Franz Frhr. v. Künsberg, Rittergutsbesitzer von Kaibitz; 15) Johann Schmid, Bräuer von Gleißenberg; 16) Fr. Wilh. Schmiedt, Apotheker von Regensburg; 17) Johann Winkler, Seifensieder von Wohenstrauß; 18) Joseph Winkler, Tafernwirth von Amberg; 19) Christ. Alteneder, Mühlbesitzer von Hammermühl; 20) Math. Aichinger, Bürgermeister von Weiden; 21) Adam Frank, Bäckermeister von Amberg; 22) Andr. Ziegler, Kaufmann von Amberg; 23) Wolfg. Fenchl, Oekonom von Burglengenfeld; 24) Nik. Brantl, Pfandhaus-Inhaber von Cham; 25) Jak. Kohl, Müllermeister von Reisach; 26) Adam Bauer, Gemeindevorsteher von Hiltenbach; 27) Silven Ruf, Gastwirth von Tirschenreuth; 28) Konrad Zellner, Mühlbesitzer von Hirschbach; 29) Georg Kurz, Müller von Rosenberg; 30) Jos. Nathal, Handelsmann von Cham. — Als Ersatzgeschworne sind einberufen die HH.: 1) Joh. Hilpert, Bäckermeister, 2) Georg Herbst, Seilermeister, 3) Jos. Liersch, Kaufmann, 4) Martin Winkler, Müller, 5) Lor. Diener, Conditor, 6) Jos. Metz, Tafernwirth, sämmtl. von Amberg.

Bayreuth, 6. Mai. Am Freitag wurde Höchstädt bei Wunsiedel von einem starken Brande heimgesucht. Es brannten 17 Häuser, 14 Scheunen und viele Nebengebäude ab. Ein der Brandstiftung verdächtiger Einwohner, dessen Anwesen dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt ist, wurde gefänglich eingezogen.

Würzburg, 6. Mai. Einen hiesigen Einwohner, der schon seit einigen Tagen vermißt wurde, fand man gestern an einem Baume auf der Zeller Waldspitze erhängt.

Kempten, 4. Mai. Am 2. und 3. d. fand vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgericht eine Verhandlung statt, welche mannichfaches Interesse bot. Gegenstand derselben war eine Anklage gegen den Lokomotivführer Otto Perzl aus München wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit. Es war nämlich am 16. Juli 1854 der von Lindau nach Immenstadt fahrende Eilzug in der Nähe des sogenannten Alpsees in einer Kurve aus den Schienen gegangen. Folge hievon war, daß der Lokomotivführer selbst und ein Heizer lebensgefährliche Verletzungen erhielten und erst nach längerer Krankheit genasen, ein anderer Heizer jedoch an der beim Umsturz des Tenders erlittenen Kopfverletzung starb. Von den mitfahrenden Passagieren wurde Keiner beschädigt. Nach der Anklage soll nun Perzl diesen Unfall durch zu schnelles Fahren veranlaßt haben; die dem Perzl vorgesetzte Behörde hatte jedoch eine schuldhafte Betheiligung des Perzl nicht erkannt, sondern denselben unter Einweisung in eine höhere Gehaltsklasse nach Aschaffenburg versetzt. Bei der öffentlichen Verhandlung traten die verschiedensten Ansichten über die Ursache des Unfalls zu Tage. Die Staatsbehörde beantragte die Strafe des einjährigen Gefängnisses, die Vertheidigung Freisprechung. Das Urtheil wird den 9. Mai verkündet und man ist allgemein auf dasselbe gespannt.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 8. Mai 1855.

Vorsitz und Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Ein k. Regierungs-Reskript fordert gutachtlichen Bericht darüber, ob nicht wegen der Werk- und Feiertags Schulpflicht eine Modifikation dahin eintreten könne, daß der Werktags-Schulbesuch bis zum zurückgelegten 13. Lebensjahr und der Feiertags-Schulbesuch bis zum 16. (bei Mädchen) und 17. Jahre (bei Knaben) stattzufinden habe. Das Verbot des Wirthshaus- u. Tanzmusikbesuchs aber bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre aufrecht zu erhalten sei, wie solches schon vom Landrath für Oberpfalz und Regensburg im Jahr 1854 beantragt wurde. Wird die k. Schulinspektion zur Erklärung angegangen und hierauf Bericht erstattet werden. Der Magistrat ist übrigens jetzt schon der Ansicht, daß die Werktagsschulpflichtigkeit bis zum 13. Lebensjahre auszudehnen, die Sonntagsschulpflicht aber bei beiden Geschlechtern auf das 16. Lebensjahr zu reduciren sei.

2) Wegen der sich mehrenden Anzeigen über den Verlust von Reiselegitimationen, insbesondere Wanderbüchern ordnet die k. Regierung allgemeine Maßregeln im Interesse der öffentlichen Sicherheit an, und soll insbesondere gegebenen Falles solch ein Verlust in öffentlichen Blättern bekannt gegeben, auch beim Visiren auf solche abhandengekommene Dokumente besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden.

3) Der Handelsstand dahier rückantwortet in Betreff des Projects der Gründung einer Privat-Aktiengesellschaft für den Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Amberg und Regensburg ꝛc., daß bei den obwaltenden politischen und kriegerischen Zuständen vor der Hand diese Sache beruhen möge zumal darüber noch keine Gewißheit vorliegt, wo der Anschluß mit der österreichischen Bahn stattfinden wird. Der Handelsstand versichert übrigens daß er diese Angelegenheit als eine Lebensfrage ansähe und bereitwilligst mit dem Magistrate Hand in Hand gehen werde.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

4) Bekanntlich stürzte am 17. April die vordere Hauptmauer des Hauses Lit. E. Nr. 58 in der Domstraße zusammen. Die Untersuchung stellte heraus, daß der Dachstuhl gegen die Mauer abgefault war, und daß beim gleichzeitigen Abbruche mehrerer Oeffnungen wohl das Innere mit Bolzen gestützt, nicht aber auch die Hauptmauer von Aussen verbolzt war. Maurermeister Hofmayer jun., welcher den fragl. Bau führte, ist nun für schuldig erkannt, die Führung des Baues ohne polizeiliche Erlaubniß, also eigenmächtig und ausserdem fahrlässig vorgenommen zu haben, und wird in eine Geldstrafe von 15 Reichsthalern und in die Tragung der Kosten verurtheilt.

5) Die k. Regierung erholt noch einige Erhebungen wegen des Mühlconzessionsgesuches des Pflastermeisters Böch. Es muß unter anderen noch erhoben werden, ob eine eigentliche Kunstmühle oder nur eine Mahlmühle mit verbesserter Construktion beabsichtigt und ob der Gesuchsteller befähigt oder Willens ist, einen geprüf-

ten Werkführer aufzustellen, Böck erklärte, daß er eine Mühle mit 6 Mahlgängen herstellen lassen, und eine Sägmühle nicht damit verbinden will, und weiset zulängliches Vermögen aus. Der Magistrat wird dieses fürwortlich der k. Regierung vorlegen.

6) Lederer Seb. Huber von Mallersdorf hat die Wirthschaft zur goldnen Sonne dahier erkauft, und sucht um die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung nach, welche gewährt wird. Sein Uebersiedlungsgesuch bleibt einer besondern Verhandlung vorbehalten.

7) Das Gesuch des Tapezierers Steindl um die Bewilligung zur Verehelichung mit Therese Dietl von Walkenstetten wird genehmiget.

8) Der Magistrat spricht, veranlaßt durch eine Regierungsentschließung nach vorgängigem Benehmen mit dem k. Hauptzollamte die Ansicht aus, daß den Amtsladern für das Auslagern der Güter aus dem Magazine des Hauptzollamtes gleiche Gebühren zukommen, wie für das Einlagern, und daß, was die Gebühren für das Abwägen nicht zollpflichtiger Güter betrifft, die Amtslader nicht gezwungen werden können, sich mit 1/2 kr. pro Ztr. zu begnügen, weil ihnen auch ein exclusives Recht, diese Arbeit vorzunehmen, nicht zusteht.

9) Der pens. greise Marktschreiber von Regenstauf erhält die Aufenthalts-Erlaubniß dahier.

10) Dem Sprachlehrer Keim wird die Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika ohne Kaution ertheilt.

11) Am 6. d. war Korngeding-Versammlung, wobei Rechnung gestellt, Flurwächter aufgenommen, und allgemeine Angelegenheiten der Baumannschaft besprochen wurden. Als Kornprobst (I. Vorstand) wurde mit Akklamation wieder gewählt Herr Michael Schmied; als Schlüsselmeister (II. Vorstand) in gleicher Weise Herr Wagner. Es wird hievon Kenntniß genommen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

12) Vergangenen Freitag wurde Brodvisitation vorgenommen und dabei bei einem Bäcker 2 Laibe Roggenbrod um je 3 Loth zu gering befunden. Derselbe wird um 2 fl. bestraft, hat die Kosten zu tragen und das fragliche Brod ist für die Armen konfiscirt.

13) Oekonomiepächter Unsicker zeigt an, daß er in seinem Reps durch Frevel auffallend beschädigt worden sei. Die Polizeiwache erhielt sogleich zur Vigilanz Auftrag und entdeckte auf dem Viktualienmarkt bei Gemüseverkäuferinen in mehreren Körben ein ansehnliches Quantum Repsblätter, welche sie von Weibspersonen erhalten zu haben vorgaben. Ein Maurersehweib, Katharina Kopp von Bibersheim, k. Ldg. Amberg, welche sich mit ihrem Manne und Kindern auf Aufenthaltskarte dahier aufhält, wurde als eine der Thäterinen erkannt, ist geständig und wird mit dreitägigem Arrest bestraft, sodann mit ihrem theilhabenden Manne aus der Stadt gewiesen. Die 4 Gemüseverkäuferinnen aber, die die Repsblätter dem Publikum als Kohl oder Spinat verkauften, werden wegen Uebertretung der Marktordnung für schuldig erachtet und jede zu 2 fl. Strafe und Tragung der Kosten solidarisch verurtheilt.

* Regensburg, 8. Mai. Heute Vormittags fiel der Fuhrwagen des Karrenmannes Pillmaier, mit 3 Pferden bespannt, nachdem seine Ladung, in Eisenbahnschienen bestehend, abgelegt war, auf der Holzlände beim Umlenken in die Donau, wobei ein Pferd ertrank und die andern zwei nur mit äußerster Anstrengung gerettet werden konnten.

Oesterreich. Wien, 4. Mai. Das Gerücht, daß der Kaiser sich noch im Laufe dieses Monats nach Galizien begeben werde, um die Armee zu inspiciren, gewinnt an Begründung, u. wie ich höre, soll die Abreise Sr. Maj. zwischen dem 15. und 20. erfolgen. Zugleich verlautet in gewissen Kreisen von einer bei diesem Anlaß bevorstehenden Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem König von Preußen an einem Ort der galizisch-schlesischen Gränze, welche Sage ich indeß nicht verbürgen möchte. Begründeter und für die augenblickliche Situation entscheidender erscheint mir die folgende Mittheilung, die mir aus guter Quelle zukommt: daß nämlich in den letzten Tagen noch ein neuer (dritter) Vorschlag von Seiten Rußlands aufs Tapet gebracht und vom Fürsten Gortschakoff dem Grafen Buol mitgetheilt worden ist. Dieser hat darüber mit den Vertretern der Westmächte wiederholt conferirt, worauf Baron Bourqueney und Graf Westmorland an ihre Regierungen Depeschen abgefertigt haben. Ob und inwiefern dieser letzte Versuch zur Fortsetzung von Friedens-Conferenzen einen Erfolg haben wird, wage ich nicht zu bestimmen; jedenfalls scheint er mir ein Beweis von den Absichten Rußlands für den Frieden, und zwar ein Beweis, der um so ehrenvoller ist, als man eben nicht sagen kann, Rußland sei durch die Erfolge der Alliirten in der Krim hiezu gedrängt worden. Wie ich höre, dürften die aus Paris und London dießfalls gewärtigten Antwort-Depeschen schon zwischen morgen und übermorgen hier eintreffen. A. Z.

Schweiz.

Am Rheinfall bei Schaffhausen hat ein reicher Engländer der schaulustigen Welt (wovon sich bei 5000 bis 6000 Personen eingefunden haben) ein Schauspiel zum Besten gegeben, indem er auf einem Felsenvorsprung am Rhein ein Bretterschloß errichtete und in den Fluß zwei Kriegsschiffe postirte und mit Hilfe dieses Materials ein wohlgelungenes Bombardement ausführen ließ, das mit einer bengalischen Beleuchtung des Rheinfalls (durch Feuerwerker Schweizer in Zürich) endigte.

Italien.

Rom, 28. April. Die Anstrengungen auf auf der Hieherreise haben auf das Befinden König Ludwigs nicht die mindeste nachtheilige Rückwirkung geäußert. Der König ist so wohl, daß der ihn begleitende Leibarzt, Dr. Becker, versichert, es könnte nicht besser gehen. Schon in aller Frühe spazierte er gestern mit dem Grafen v. Seinsheim länger als eine Stunde in den Giardini di Malta umher, ebenso diesen Morgen. Heute Mittag um 12 Uhr begab sich der König, vom Baron v. Berger und den Herren seines Gefolges begleitet, nach dem Vatikan, dem Papst den ersten Besuch zu machen. Der Empfang des Königs bei Sr. Heil. war herzlicher als je zuvor gewesen, denn auch der Papst hatte aus der Ferne zarten Antheil genommen an dem, was dem König in Darmstadt zugestoßen war. Nach einer längeren Unterhaltung beider Fürsten wurde dem Papst das Gefolge beider Fürsten vorgestellt. Prinz Adalbert machte während der letzten Tage mehrere Ausflüge auf's Land, und wird sich wohl nach Verlauf von zwei Wochen von hier nach Neapel begeben, während Se. Majestät hier zurückbleibt.

Turin, 2. Mai. Die gegen das Klosteraufhebungsgesetz und gegen das Ministerium Cavour gerichteten Bemühungen scheiterten, obgleich sie die Unterstützung des französischen Gesandten für sich hatten. Die englische Gesandtschaft und die öffentliche Meinung wirkten in entgegengesetzter Richtung. England fürchtete mit vollem Recht, die Krisis könnte die Zügel der Regierung in Hände bringen, welche der Allianz mit den Westmächten ungünstig wären und sie lähmen würden. Dasselbe fürchteten viele Offiziere, daher auch der Oberbefehlshaber, General la Marmora, seine Entlassung einreichte, und mit ihm alle Oberoffiziere der hiesigen Nationalgarde, die Generalintendanten von Genua, Vercelli, Casale rc., während die studirende Jugend im Einklang mit der Mehrzahl der Bevölkerung für die Beibehaltung der bisherigen innern und auswärtigen Politik ihre Demonstrationen machten. Unter solchen Umständen erhielt General Durando, der das neue Cabinet zusammensetzen sollte, überall abschlägige Antworten, bei General Colegno, Marquis A. de Sostegnn, selbst bei den HH. Lanza, Buffa, de Foresta, Ricci. Es wird nichts übrig bleiben als (was auch geschehen ist) die alten Minister zurückzurufen. Indeß ist der König, wie billig, fortwährend dafür, die friedlichen Verhandlungen mit dem heil. Stuhle nicht aufzugeben.

Frühpost.

* In **München** ist in der Nacht des 6. l. M. Hr. Fürst A. von Oettingen-Spielberg, Vater Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Thurn und Taxis dahier, im 68. Lebensjahre verstorben. Der biedere Charakter des hohen Verblichenen erweckt die tiefste Trauer Aller, welche ihn gekannt und sichert ihm ein unvergeßliches Andenken. Er ruhe sanft.

Wien, 7. Mai. Die Nachricht vom Rücktritt des Ministers Drouyn de Lhuys bewirkte an heutiger Börse einen kleinen Rückgang der Curse. Die Abreise des Feldzeugmeisters von Heß ward abermals verschoben. Aus Sebastopol nichts neues.

Paris, 7. Mai. Der Minister Drouyn de Lhuys hat seine Entlassung eingereicht und erhalten, und wird, wie man sagt, durch Graf Walewski, den französischen Botschafter in London, ersetzt.

Paris, 7. Mai. Der Prozeß des Urhebers des Attentats gegen Kaiser Napoleon ist zu Ende. Nach der Entwicklung des Antrags des öffentlichen Ministeriums, und nachdem Louland (?) für den Verbrecher plaidirt hatte, ward Champy Giovanni Pianori zum Tode verurtheilt, und zwar zur Strafe der Vatermörder. Er zeigte eine große Unbeweglichkeit, versicherte übrigens er fühle Reue.

Paris, 8. Mai. Persigny geht als Gesandter an Walewskis Stelle nach London. Von der Krim nichts Neues als Details des militärischen Dienstes.

London, 7. Mai. Der ministerielle „Globe" versichert, Drouyn's Rücktritt hänge nicht mit der Kriegsfrage zusammen; die Wiener Unterhandlungen dauerten fort. Im Oberhaus kündigte Lord Ellenborough auf nächsten Montag Resolutionen an, die mit einem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium gleichbedeutend sind. Im Unterhaus versprach Lord Palmerston auf Morgen die Vorlage der Wiener Protokolle.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Subhastationspatent.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bäckers Jos. Röckl von Pfreimt dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt.

Dasselbe ist auf 2165 fl. gerichtlich geschätzt und besteht:

1) aus dem gemauerten zweistöckigen und mit Ziegeln gedeckten Wohnhause mit realer Bäckergerechtsame, Backofen, Stall und Hofraum zu 11 Dez. Pl.-Nr. 5;
2) aus dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;
3) aus dem Stadel am Stadtweiher von Holz u. mit Stroh gedeckt, Pl.-Nr. 1279 $^1/_2$;
4) aus dem Saamgarten hinter dem Hause auf dem Graben, zu 3 Dez. Pl.-Nr. 6;
5) aus dem Saamgärtl am Stadtweiher, zu 2 Dez., Pl.-Nr. 1277;
6) aus dem Wassergrabenacker am Kreith zu 2 Tagw. 8 Dez., Pl.-Nr. 911;
7) aus dem Acker im Kreith, zu 2 Tagw. 1 Dez., Pl.-Nr. 911 $^1/_2$.

Termin zu dieser Versteigerung ist auf

Donnerstag den 31. Mai d. Js.

von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags, im Schwanenwirthshause zu Pfreimt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und werden die näheren Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Naabburg den 17. April 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

(L. S.) v. Klöckel,
königl. Landrichter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 9. Mai. Letzte Vorstellung vor dem Schluß der Bühne zum erstenmale: „Bürger und Junker," oder: „München im Jahr 1768." Altbürgerliches Charakterbild in 4 Akten von C. Schleich Redakteur des Punsch.

Versteigerung.

Das Gehwolf'sche Haus Lit. A. Nr. 229 in der Jakobsstrasse, in der schönsten Sonnenlage, wird

Donnerstag den 10. Mai

zwischen 10—12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung findet im Frhrl v. Thon-Dittmerschen Hause am Haidplatz (Hintergebäude) statt, woselbst auch täglich von 10—12 Uhr die nähern Bedingnisse einzusehen sind. Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Soolbad Dürkheim

in der Pfalz

wird den 15. Mai eröffnet. Die reizende Lage, die milde Luft empfehlen diesen Curort. Scropheln, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Stockungen im Pfortadersystem, Milz- und Leberübel sind diejenigen Krankheitsformen, gegen welche die hiesigen Quellen am Heilsamsten sich bewiesen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig **Die Badekommission.**

Ein Candidat des Lyceums wünscht einige Schüler in den zum Eintritt in die lateinische Schule nothwendigen Gegenständen zu instruiren. Näh. in d. Exped.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 29. April. Hr. Johann Fraundorfer, Bürger und Schuhmachermeister, mit Josepha Meller, Zimmermannstochter von Stadtamhof. — 30. April. Joh. Christoph Zirngibl, Beisitzer und Schneidergeselle, mit Theresia Förstl, Beisitzers- und Bräugesellentochter. — 3 Mai. Hr. Lorenz Bauer, Dampfschifffahrts-Capitain-Conducteur, Wittwer, von Obernzell, mit Jgfr. Theresia Küffner, Liqueurfabrikantenstochter.

Geboren: 4 Kinder, 3 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 28. April. Anna Augusta, Vater, Titl. Herr Christoph Pöllath, kgl. Regierungsassessor und Stadtkommissär. — 29. April. Johann Aloys, Vater, Hr. Aloys Küffer, Bürger u. Kirschnermeister. — 2. Mai. Joseph Christian, Vater, Herr Joseph Loibl, bgl. Oelerer und Mehlber. — 4. Mai. Johann Andreas, Vater, Joh. Bapt. Artmann, Chorsänger.

Gestorben: Den 26. April. Andreas Schmid, Maurer von Steinweg, Wittwer, 76 Jahre alt. — 27. April. Georg Schigl, led. Taglöhner, 65 Jahre alt. — 28. April. Jgfr. Theresia Bauer, Zimmermanns-Tochter von Fussenberg, 23 Jahre alt. — Joseph, unehelich, 6 Wochen alt. — 30. April. Andreas, Holfrank, verheiratheter Agent, 33 Jahre alt. — Georg Bauer, Zimmermann von Fussenberg, 58 Jahre alt. — Mathilde, 13 Jahre alt, Tochter des Titl Herrn Dr. Hasselwander, kgl. Landgerichtsarztes. — Anna Hofmann, Hausknechtswittwe, 71 Jahre alt — 2. Mai. Adam Rumel, Taglöhner, 68 Jahre alt. — 3. Mai. Mathias Lankers, lediger Dienstknecht von Ober-Deggenbach, 71 Jahre alt. — Joseph, 25 Wochen alt, Vater, Herr Joseph, Schmalzl, Bürger und Kartenfabrikant.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 29. April. Joh. Michael Frauenknecht, Schreinergeselle u. Fabrikarbeiter, heimathberechtigt in Rainhausen, mit Katharina Scherer, Schreinergesellen-Wittwe von hier. — Joseph Jak. Pletz, Beisitzer und Fabrikarbeiter dahier, mit Katharina Karolina Buchhauser, Taglöhnerstochter von hier.

Geboren: 5 Kinder, 3 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 28. April. Joseph, Vater, Hr. Joh. Maierhofer, Bürger und Zimmergeselle. — 29. April. Michael, Vater, Joseph Buffert, Beisitzer und Fabrikarbeiter — 2. Mai. Friedr. Wilhelm, Vater, Thomas Hartenberger, Regierungsbote. — Anna Franziska, Vater, Herr Georg Stadler, Bürger und Bierbrauer. — 4. April. Anna Maria, Vater, Herr Franz Xaver Zier, Wildprethändler.

Gestorben: Den 27. April. Jungfrau Walburga Amann, von Lengfeld, 19 Jahre alt. — 28. April. Johann, unehelich, 3 Wochen alt. — 30. April. Jakob, unehelich, 6 Monate alt. — 1. Mai. Katharina, unehelich, 3 Wochen alt. — Karolina, unehelich, 6 Jahre alt. — Friedrich Karl. Schreinergeselle von Oberhof, 38 Jahre alt. — 2. Mai Junggeselle Andreas Schmid, Schriftsetzer, 23 Jahre alt.

Begraben: Bartholomäus Fischer, Sektions-Palier auf der Eisenbahn, 41 Jahre alt, gestorben am 2. d. Mts zu Dechbetten.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Gestorben: Den 29. April. Adolph Carl, 1 Jahr 3 M. alt, unehelich. — 30. April. Anna Maria, 4 Monate alt, Vater, Adam Raschbacher, Beisitzer und Fabrikarbeiter.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 2. Mai. Hr. Joh. Gg. Wallmüller, Bürger und Messerschmidmeister, Wittwer, mit Jgfr. Barbara Lindner, Häuslers- und Malerstochter von Sternstein, Ldgr. Neustadt a/W.

Sintzel, Leben Jesu 1 fl. 48 kr. Maiandachten 30 kr. Monatsgärtner 18 kr Mayers Generaliensammlung, der Band 1 fl. Bayerisches Landrecht 1 fl. 12 kr. Regierungs-, Gesetz- und Intelligenzblätter aller Kreise, auch einzelne Stücke ebenso vom Conversationsblatte. Geistl. Schematismus, Lexikon, Schul-, Gebet- und Andachtsbücher, Volksschriften, Daisenbergers Briefsteller 600 S. 36 kr. Deutsches Wörterbuch 1312 Seiten. 2 Bde. 48 kr. Vicar of Wakefild 24 kr. und viele andere Bücher worüber gedruckte Verzeichnisse abgibt, empfiehlt und hält Bücher-Auktion am 24. Mai l. Js. und sofort jeden Donnerstag. Er sucht ältere Sulzbacher Oktavkalender für Katholiken zu kaufen

C. A. Auernheimer,
B. 89. Griesgasse beim Brunnen in Regensburg.

Auf einem der lebhaftesten und schönsten Plätze bei Passau ist ein Anwesen, auf dem sich eine große Familie gut ernähren kann, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Dabei befindet sich ein schöner Garten mit vielen tragbaren Bäumen und sehr viel Heugewächs. $^1/_3$ des Kaufschillings können auf Verlangen liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Friedr. Baumgartner,
Rosenwirth

Anwesens-Verkauf.

Die an der Strasse von München nach Passau zwischen Vilsbiburg und Gangkofen an der Bina stehende Mühle mit 2 Mahlgängen, einer Schneidsäge und 7 $^1/_2$ Tagw. Grund bester Bonität, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfrage.

Sebastian Duschl,
Müller daselbst.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause Lit. E. Nr. 27. ist bis Ziel Jakobi der ganze **3. Stock** bestehend in 5 Zimmern, große Küche, Speis, Garderobe nebst allen übrigen Bequemlichkeiten mit einem Gattern zu versperren, (ist eine sehr helle freundliche Wohnung) und wird an eine ruhige Familie billig abgegeben.

Fr. Xav Strasser.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Anna Wolfring, kgl. Landrichterswittwe von Beilngries, 62 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Will, Benefiziat und Sillichner, Stadtpfarr-Cooperator v. Dingolfing. Höhrhamer, Bräuereibesitzer v. Siegenburg. Wenning, Schneidermeister u. Arsenhamer Privatier v. Erding. Reininger, Gutsbes. v. Hirschbach.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH Grabl u. Strebel v. Unterviechtach, Friedrich v. Willnhofen. Moller v Parsberg, Mannz v. Wernberg, Gleißner v. Wutschdorf, Kaspar v. Mosthann, Becher u. Schrems v. Amberg, Garreis von Waldhaus und Schneider von Conzell, sämmtl. Geistliche. Sprinzel Oekonomiebesitzer. Desingen und Prechtele, Bäckermeister von Illersee.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 111. Regensburg, Donnerstag den 10. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 8. Mai. Das Regierungsblatt vom 5. Mai d. Js. enthält die Bekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen Bayern und Baden wegen gegenseitiger Gestattung der Nacheile betreffend; dann enthält dasselbe Blatt noch die folgenden Bekanntmachungen: 1) Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1853/54 betr. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Gesetzlicher Vorschrift zufolge wird hiemit die allgemeine Jahresrechnung über den Stand der Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude in den Gebietstheilen diesseits des Rheines sammt den Nachweisungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Aus derselben gehen folgende summarische Resultate hervor. I. Das am Schlusse des Jahres 1852/53 bestandene Assekuranzkapital hat sich im Laufe des Jahres 1853/54 um 8 381,890 fl. vermehrt und betrug am letzten September 1854 die Summe von 666,786,850 fl., wovon in die I. Klasse 214,826,880 fl.; II. Klasse 208,273,040 fl.; III. Klasse 56,888,590 fl. und in die IV. Klasse 186,798,340 fl sich reihen. II. Die Brandentschädigungen stellen sich im Jahre 1853/54 auf die Summe von 1,194,365 fl. 39 kr. 4 hl., somit im Vergleiche zum Vorjahre um 143,191 fl. 30 kr. höher. III. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre 1853/54 auf 684 und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1697 entziffert. Es bietet sohin das Jahr 1853/54 gegen das Vorjahr bezüglich der Brandfälle eine Minderung von 11 und hinsichtlich der beschädigten Gebäude-Inhaber eine Mehrung von 103 dar. Die specielle Veranlassung ist bei 435 Bränden unentdeckt geblieben; 38 Brandfälle sind durch Blitz, 46 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, 34 durch Fahrlässigkeit und 1 durch Selbstentzündung herbeigeführt worden. In 130 Fällen ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht. IV. Das Detail der Hauptrechnung und sämmtlicher Nachweisungen, dessen unverzüglicher Abdruck gleichzeitig angeordnet worden ist, wird in einer besondern Beilage des Regierungsblattes nachfolgen. Die zur Deckung der hierin vorgetragenen Ausgaben, dann zur vorschriftsmäßigen Ergänzung des Vorschuß-Fondes pro 1853/54 erforderlichen Beitragsgrößen berechnen sich unter Zugrundlegung des durch Art. 59 des Feuerversicherungsgesetzes v. 28. Mai 1852 gegebenen Konkurrenz-Verhältnisses in der I. Klasse auf 7 kr. 2 hl., II. Klasse auf 9 kr., III. Klasse auf 12 kr. und in der IV. Klasse auf 13 kr. 2 hl. Mit Rücksicht auf den nach Artikel 67 des vorallegirten Gesetzes pro 1853/54 bereits geleisteten Vorausschlag von 6 kr. vom Hundert der Versicherungssumme und nach Abrechnung desselben treffen daher für das oben bezeichnete Jahr auf die I. Klasse noch 1 kr. 2 hl., II. Klasse noch 3 kr., III. Klasse noch 6 kr. und auf die IV. Klasse noch 7 kr. 2 hl. Die nach obigen Beitragsgrößen von resp. 7½ — 9 — 12 und 13½ kr. sich entziffernde Schuldigkeit steigert sich bei den Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen nach Maßgabe des Art. 61 a. a. O. in der Art, daß je nach dem Grade der Feuergefährlichkeit ein Beischlag von 2/10 — 5/10 — 10/10 oder 15/10 des einfachen Konkurrenz-Betrages hinzukommt, worauf bei Herstellung der Heberegister geeignet Bedacht zu nehmen ist. Die k. Regierungen der sieben Kreise diesseits des Rheines, sowie die untergeordneten mit Führung der Brandversicherungs-Kassen betrauten Polizeibehörden werden angewiesen, sofort zur Erhebung des Gesammt-Ausschlages in Gemäßheit vorstehender Direktiven die entsprechenden Einleitungen zu treffen, bezüglich dessen Verwendung und Verrechnung aber nach Vorschrift zu verfahren. München, den 28. April 1855 Auf Se. Maj. des Königs allerh. Befehl: Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister: der General-Sekretär, Ministerialrath Wolfanger.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die protest. Pfarrei Lauenstein, Dekanats Ludwigstadt, dem Pfarramts-Kandidaten Johann Vogel aus Memmingen zu verleihen; zum Bezirkskassier bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Oberfranken in Bamberg seinem Ansuchen entsprechend den Bezirkskassa-Kontroleur bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken Christoph Limmer in Nürnberg; zu Bezirkskassa-Kontroleuren und zwar bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg den dortigen Postspezialkassier Robert Kürschner, dann bei jenem von Oberbayern in München den Rechnungskommissär Johann Pauckner; endlich zum Rechnungskommissär II. Klasse bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten den Offizialen bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern Ernst Rober in München zu befördern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 7. Mai. Die Verhaftung der vier Bürger, von welchen ich Ihnen vorgestern schrieb, steht im Zusammenhange mit der Untersuchung, welche gegen den bei dem hiesigen Bauamte fungirenden Aktuar M. wegen Unterschlagung eingeleitet worden ist. Unter den Verhafteten sind zwei sehr angesehene und bemittelte Sägemühlenbesitzer und ein Eisenhändler von hier, welche durch vorgebliche Ablieferung von Baumaterialien seit einer Reihe von Jahren den Staat um nicht weniger als 40,000 fl. betrogen haben sollen. — Das Stadtgericht rechts der Isar hat Verhandlung gepflogen gegen eine der abgefeimtesten Betrügerinen, welche, jetzt 36 Jahre alt, schon seit ihrem 14. Lebensjahre der Sittlichkeit und dem Gesetze Hohn sprach, ohne bisher von der strafenden Gerechtigkeit erreicht worden zu sein. Durch Vorspiegelung, theils daß sie eine bedeutende Erbschaft anzutreten, theils daß sie einen Schatz im Werthe von einer Million zu erheben habe, schwindelte sie aus den Leuten nicht weniger als 6947 fl. heraus; einen hiesigen Bürger, den sog. Prinzengartenwirth allein betrog sie um 1500 fl. Sie gab vor, mit mehreren geistlichen Herren, namentlich mit einem gewissen P. Christophorus in Verbindung zu stehen, diesem mußte sie das Geld bringen, es mußten davon so und so viele heil. Messen gelesen, Opfer gebracht und Wallfahrtsgänge gemacht werden 2c. Ein Dienstknecht des genannten Wirthes hatte ihr auf dieses hin 300 fl. geliehen. Als der Schatz gar zu lang nicht erhoben wurde, fing er an zu zweifeln. Da erschien ihm mitten in der Nacht ein kleines schwarzes Männlein mit einem langen weißen Bart und ermahnte ihn, fortzufahren im Vertrauen auf Gott und seine Diener, fleißig zu beten, und es werde sich Alles wieder gut machen und er werde zu großem Reichthum gelangen. Die Erscheinung machte auf den armen Knecht einen mächtigen Eindruck, von jetzt an vertraut er der Betrügerinn unbedingt und heute noch glaubt er fest daran, daß ihm wirklich der Geist erschienen sei. Auch an den andern Zeugen konnte man wahrnehmen, daß sie in der Angeklagten nicht so fast eine gemeine Gaunerin erkannten, die sie eigennützig um ihr Hab und Gut gebracht hat, sondern vielmehr als eine mit höheren Kräften ausgerüstete Person und daß sie sich der Hoffnung hingaben, sie werden, wenn sie in dem ihnen vorgeschriebenen Gebete fortfahren, doch noch zu dem Schatze gelangen! Die Betrügerin, Namens Theres Walch, Gärtnerstochter von der Vorstadt Au, wurde des fortgesetzten Verbrechens des Betrugs schuldig erkannt und zum Arbeitshause auf 8 Jahre verurtheilt.

Landshut, 8. Mai. Gestern wurden auf dem Wege von Landshut nach Kronwinkl drei Personen von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen der auch alsbald in der Nähe Kronwinkl's von Bauern erschlagen wurde. Die darauf vorgenommene ärztliche Sektion ergab, daß der Hund wirklich wüthend war.

Würzburg, 7. Mai. Am 5. d. wurde bei Waigoldshausen, Gr. Werneck, ein Bahnarbeiter von dem von Schweinfurt kommenden Zug ergriffen und dessen linker Schenkel ganz zerquetscht.

In Dürrbach hat's gestern Mostflecken abgesetzt. Soldaten und Eingeborne geriethen in Streit, und da einer der ersteren den Säbel zog, stellten sich die Dürrbacher, wie man sagt, auf die Hinterfüße, und hieben so wacker drein, daß die Soldaten aus strategischen Rücksichten eine Bewegung gegen Würzburg antraten.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 9. Mai. Die öffentliche Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichtes dahier gegen die Erbschaftsschwindlerin Nannette Mayer und Complicen entwickelt den verworrenen Knäul Schritt für Schritt, und bis heute, den dritten Tag seit Beginn der Sitzung sind nur erst wenige Zeugen zur

Vernehmung gekommen, denn die ganze Zeit füllte das Verhör der Angeklagten aus. Die Geschichte ist kurz diese. Schon im Anfange dieses Jahrhunderts starb in Holland ein Bursche Namens Huld aus Bayern (Schwaben) zugleich aber starb auch ein anderer Mann ähnlichen Namens, welcher Letztere etwelches Vermögen hinterließ. Diese Beiden wurden nun von den Anverwandten in Bayern verwechselt und nach langen Jahren ließ sich die, auf der Anklagebank sitzende Gütler von den übrigen Verwandten Vollmacht zur Betreibung und Erhebung der Erbschaft, welche zehn Millionen betragen sollte, ausfertigen. Bis hieher war die ganze Sache nur bloßes Wort, kein Testament, überhaupt kein Dokument gab irgend eine Veranlassung oder einen Beweis. Nun wurden Leute gewonnen, und Verschreibungen auf diese Seifenblasen zu 1 Million, zu 30,000 fl. u. s. w. für Mühen und Reisen gegeben. Vor Allem mußte man Beweisespapiere haben, und so spann sich der Faden in ganz fremde Hände und bis in unsere Tage fort. Es gaben leichtgläubige Leute bei versprochenem großen und ungeheueren Gewinne Geldvorschüsse, welche nach und nach mehrere tausend Gulden erreichten. Die Unternehmer machten Reisen nach Holland. Nanette Mayer war 6 Monate dort, und spielte im Aufwande eine Gräfin; man kann denken, daß solche Unternehmungen kostspielig sind, und die Mayer ist von Geburt aus arm, also mußte Geld wo anders her geschafft werden. Ein Gewebe von Lügen, Prahlereien und Prellereien verschaffte welches, und selbst die armseligen Kreuzer williger Dienstboten wurden nicht verschmäht. Es mußte dafür Etwas gethan werden, und nun ging es auch an Fabrikation von Schreibereien 2c. bis endlich die gegenwärtige Untersuchung diesem Unwesen ein Ziel steckte. Es zeigte sich wohl, daß ein Mann, Namens Huld aus Bayern in Holland gestorben ist, aber das war ein armer Teufel, und wäre auch der andere Huld (oder Hould) der aber nicht aus Bayern stammt, zu beerben, so spräche es sich keineswegs um Millionen sondern nur um einige wenige tausend Gulden. Es ist sonderbar, daß im Verhöre die Angeklagten immer von ihrer Ehrensache, von Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit sprechen, und es bleibt somit der Beweis den Zeugen, deren eine Menge aus fast allen Gauen Bayerns vorgeladen sind, vorbehalten. Vorzüglich sprachgewandt und mit einer geläufigen Zunge versehen ist die Nanette Mayer, deren Corpulenz und Gesichtsfrische bei vorgerücktem Alter einen mehr als zweijährigen Arrest nicht ahnen läßt. In diesem Prozesse mußte die Korrespondenz nach Holland, Dänemark und England geführt werden, und die volumenösen Actenbände bedecken nicht allein die Tafel des Gerichts, sondern auch den Tisch des Sekretärs. Der bei der Sache betheiligte großherz. hess. Hofrath Hundt suchte in einer stundenlangen Rede seine Unschuld zu beweisen und darzuthun, wie er selbst der Verführte sei, im besten Glauben auf die ihm vorgewiesenen Papiere gehandelt und sein eigenes Vermögen eingebüßt habe 2c. 2c. Ihm fällt hauptsächlich die technische Leitung des großartigen Betruges zu.

Aus **Kurhessen**, 4. Mai. Die gegen die Vorstände der ehemaligen politischen Vereine zu Hanau gerichtete Anklage wegen versuchten Hochverraths, welche vom Kriminalgericht und den beiden höheren Instanzen wegen Inkompetenz, sodann als Schwurgerichtssache vom Anklagesenat des Obergerichts und auf erhobene Beschwerde der Staatsbehörde, vom Oberappellationsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden ist, wurde, wie schon früher gemeldet, abermals als Anklage auf Aufruhr vor das Kriminalgericht zu Hanau gebracht. Von diesem wurde dieselbe wiederum zurückgewiesen, und eine gegen diese (nunmehr sechste) Zurückweisung erhobene Beschwerde der Staatsbehörde ist vom Obergericht nun ebenfalls als gänzlich ungerechtfertigt zurückgewiesen worden, da in den Erkenntnissen des Oberappellationsgerichts die Anklagesache endgiltig und unabänderlich entschieden sei. Als achter und letzter Versuch verbleibt nun noch Beschwerde an das Oberappellationsgericht. Regierungsrath von Bischofshausen, der auf Grund dieser Anklage aus seiner Stelle als vortragender Kabinetsrath zurücktreten mußte, wird allernächst auf besonderen Wunsch des Kurfürsten aktiv werden.

Preußen. Köln, 2. Mai. Die von dem Hrn. Cardinal und Erzbischof angeordneten Kirchenfeste zu Ehren der unbefleckten Empfängniß wurden gestern mit einem von Sr. Eminenz celebrirten Hochamt begonnen. Die hohe Domkirche war hierzu mit Orangerien und Blumen geschmückt, und bei dem Gottesdienst wurde der höchste kirchliche Pomp entfaltet. Während des Pontificalamtes wurde die auf den Gegenstand der Feier bezügliche päpstliche Bulle vom 8. Dezember durch den Domkapitular Dr. Will verlesen. Diejenige Stelle jedoch, in welcher die eigentliche Entscheidung des Dogma enthalten, verlas der Hr. Cardinal selber, der auch nach Beendigung der heil. Messe das Tedeum anstimmte. Die gestrige Feier galt der ganzen Erzdiöcese, weshalb denn auch zahlreiche auswärtige Geistliche und die Mitglieder der katholisch-theologischen Facultät zu Bonn daran Theil nahmen. Heute wird die Feier in sämmtlichen Pfarrkirchen des Erzbisthums begangen. Eine Schlußfeier findet zu Ende des Monats statt. Kunde von diesen Festlichkeiten soll hier und zu Aachen durch zwei Votivbauten auf die Nachwelt gebracht werden. Zu Aachen will man zu dem Ende eine prächtige Marienkirche im gothischen Styl bauen, deren Kosten vorläufig auf 60,000 Thlr. angenommen sind. In Köln soll dagegen auf einem hiezu geeigneten öffentlichen Platz eine Mariensäule errichtet werden. Der Entwurf dazu ist vom Architekten Statz im gothischen Styl gefertigt. Hiernach wird die Säule 50 Fuß hoch, und dem zwischen Bonn und Godesberg stehenden, allen Rheinfahrern wohlbekannten Hochkreuze einigermaßen ähnlich werden. Eine in der Höhe von 16 Fuß angebrachte Nische soll das 9 Fuß hoch gedachte Standbild der heil. Jungfrau aufnehmen. Die nach oben verjüngte Säule gipfelt in eine Kreuzblume, ähnlich den Pfeilern am Dom. Den Fuß derselben wird ein Brunnen bilden, der auf den vier Seiten aus Springröhren Wasser gibt, als Sinnbild der Gnaden, die auf die Fürbitten der heiligen Jungfrau gespendet werden. Der reiche Entwurf läßt ein Bauwerk hoffen, das unserer Stadt zur wahren Zierde gereichen wird. Die Kosten sind auf 8000 Thlr. angeschlagen.

Berlin, 4. Mai. Bekanntlich veröffentlicht das „Militär-Wochenblatt" vierteljährlich die zur amtlichen Kenntniß gelangten Todesfälle, auch der ausgeschiedenen und demittirten Offiziere. Der letzte Nachweis enthält eine in militärischen Personenlisten gewiß seltene Notiz: den Tod eines ehemaligen Husarenlieutenants Frhrn. v. Ketteler, der später katholischer Feldprediger bei den deutschen Truppen in Schleswig-Holstein war, und als Pater Quardian des Kapucinerklosters in Mainz gestorben ist.

Liegnitz, 1. Mai. Die hiesige Polizeiverwaltung hat unter Aufhebung der früheren betreffenden Verordnungen anbefohlen: „Wer an Bettler Almosen gibt, sei es in den Häusern, auf den Straßen oder Plätzen, wird mit Geldbuße bis zu 3 Thlr. bestraft."

Aus Greifenberg geht der „Schlesischen Z." unterm 29. April folgende betrübende Nachricht zu: „Heute Nachmittag um $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde unsere Stadt durch ein fürchterliches Unglück heimgesucht. In der Vorstadt nach Löwenberg und Lauban sind 43 Scheunen, 18 Wohngebäude und die Begräbnißkirche niedergebrannt, aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge böswilliger Brandstiftung, da man Brandbriefe gefunden hat, in welchen auch der Stadttheil nach dem Schießhause mit einer allgemeinen Brandstiftung bedroht wird."

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Mai. Die Gesammtverfassung soll gestern definitiv vom Ministerium festgestellt sein. Man erwartet den Zusammentritt des Reichsrathes am 15. Juni. Am 14. sollten neue Wahlen zum Reichstage stattchaben, dessen sofortige Auflösung ebenfalls beschlossen sein soll. Die Minister sollen nur nach großen Mühseligkeiten zum Einverständniß gekommen sein. Die Differenz wird sich besonders auf die Zusammensetzung der Gesammtvertretung bezogen haben. Wenn man einen Schluß aus den drohenden Ergüssen eines hiesigen bauernfreundlichen Blattes ziehen darf, würde das Ministerium sich auf der Grundlage von Zensus- und Klassenwahlen verständigt haben.

Italien.

Verona, 30. April. Zwischen 6 und 7 Uhr rotteten sich heute früh die am Militärspitalbau bei Santo Spirito beschäftigt. Arbeiter in der Zahl von 150 bis 180 zusammen, durchzogen heulend und singend die Stadt bis zum Hügel S. Pietro, knapp jenseits der sogenannten Steinbrücke (Ponte di Pietra), auf welchem eine ausgedehnte Caserne gebaut wird und wollten dort versuchen die Handwerksleute aufzuwiegeln und ihre Reihen zu verstärken. Doch nur wenigen der Unzufriedenen gelang es zum bezeichneten Bau vorzudringen, weil der Genieobjekts-Commandant noch rechtzeitig die am Zugange befindlichen Thore schließen ließ. Nach diesem unerwarteten Querstrich wollte sich die Horde in derselben Absicht gegen die Campagnola vor Porta S. Giorgio, wo, dem Castel vechio gegenüber, ein großartiges Arsenal erbaut wird, hinziehen, allein da stellte sich ihr im entscheidenden Augenblick noch der Obercommissär M., provisorischer Chef der Provinzial-Polizeibehörde, entgegen, und wußte durch seine unerschrockene Haltung wie durch seine eindringliche Sprache den Haufen zum friedlichen Auseinandergehen zu bewegen. Die Veranlassung zu diesem Arbeiterskandal — einen andern Namen darf man dieser Bewegung durchaus nicht geben — sollen angebliche Bedrückungen und Lohnabzüge gewesen seyn, deren sich die Bauaufseher gegen die Arbeiter

schuldig gemacht hätten. Der ganze Vorfall hat übrigens so wenig Aufsehen in der Stadt gemacht, daß er in vielen Theilen, obschon gegenwärtig bei den Militärbauten allein gegen 8 bis 900 Taglöhner beschäftigt sind, bis heute Abend noch nicht bekannt geworden war.

Spanien.

Aus Madrid vom 7. Mai meldet der Telegraph die Einbringung einer Steuererhöhung von 200 Millionen, welche das Deficit decken und ihrerseits durch den Verkauf der geistlichen Güter ersetzt werden soll.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Lord Raglan schickt einen vom 17. v. Mts. datirten Bericht des Generalinspektors der Hospitäler ein, der befriedigend lautet. Die Sterblichkeit in der letzten Woche betrug bloß 9,33 pCt. vom Armeebestand, wozu die Todesfälle durch erhaltene Wunden mitgerechnet sind. Fieber und Unterleibsbeschwerden sind noch immer die vorherrschenden Krankheitsformen, doch sind sie milder und seltener geworden. Ueberdieß gab es zwei Cholerafälle, die hoffentlich vereinzelt bleiben werden. Das Hospital in Balaklawa, die Rekonvaleszenten-Anstalt auf dem Plateau und die Verpflegung lassen wenig zu wünschen übrig.

London, 8. Mai. Eine Morgenzeitung behauptet: Hrn. Drouyns Rücktritt sei durch seine allzu große Nachgiebigkeit gegen Oesterreich herbeigeführt worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 30. April. Die Brechruhr hier und im Lager von Maslak fortschreitend, die Erdstöße fortdauernd. Hr. v. Tecco hat die Ratifikation des sardinischen Vertrags ausgetauscht. Der Kurdenaufstand ist unterdrückt. Von Franzosen kamen 2600 Mann aus Kamiesch kampfunfähig hier an. Die Dampfmaschine des „Montebello" ist in die Luft gesprungen. — Aus Teheran vom 2. April meldet man: der Turkomanenhäuptling (Kavas König, sagt die telegraphische Depesche, was wir nicht verstehen) ward mit seinem Gefolge enthauptet, 29 Köpfe wurden hieher geschickt, welche öffentlich ausgestellt sind. Die Gesandten der Westmächte wurden bis zum 12. April erwartet, man glaubt, sie würden Persien für die Pforte gewinnen.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol nach St. Petersburg: „Während der Nacht vom 1. auf den 2. Mai griffen 10,000 Mann unserer verbündeten Feinde unsere neuen Logements vor der Bastion 5 an, bemächtigten sich derselben und nahmen daselbst 9 kleine Mörser à la Coehorn. Aber unsere Batterien hielten ihre weitere Erfolge auf. Am 2 Mai starke Kanonade gegen die Bastionen 4. und 5. and unsere angränzenden Linien. Die Schäden wurden in der Nacht wieder ausgebessert. Mit Erfolg ließen wir 5 Quetschminen gegen die feindlichen Trichter spielen.

Der Moniteur vom 4. Mai bringt ein langes Schreiben seines Krim-Korrespondenten A. Launoi, datirt vor Sebastopol an Bord des Linienschiffes Napoleon, 17. April Morgens über die Belagerungsoperationen. Der Angriff der Verbündeten war unmittelbar nur auf die erste Linie der russischen Werke im Süden der Stadt, von dem sich an das Meer lehnenden Quarantänefort an bis zum linken Ufer der Tschernaja, gerichtet. Diese Angriffslinie zerfällt wiederum in zwei getrennte Theile. Der linker Hand erstreckt sich in einer Länge von etwa 6 Kilometres vom Meere bis zur sogenannten Hafenschlucht, während sich der andere von da bis zur Tschernaja hinzieht. Am Meere haben die Franzosen das südlich von der Quarantänebucht befindliche Ufer inne, woselbst sich die alte Mauer des genuesischen Forts, der alte genuesische Thurm und endlich das in der französischen Kontrevallationslinie eingeschlossene Dörfchen Lazareth befindet. Die Länge der Quarantänebucht beträgt 1100, ihre Breite beim Eingange 480 Metres; weiter nach hinten zu verengt sich die Breite bis auf 100 Metres. Zwischen dieser Bucht und dem Kriegshafen liegt die Stadt Sebastopol, und auf diesem Terrain haben die Franzosen ihre Approche-Linien angelegt. Die russischen Vertheidigungswerke beginnen, vom Meere an gerechnet, mit dem an der Nordostspitze der Quarantaine-Bucht gelegenen Quarantaine-Fort. Dasselbe ist ein Außenwerk und war vor Ausbruch des Krieges von den übrigen Befestigungen getrennt. Jetzt ist es mit ihnen durch einen breiten, mit Brustwehren versehenen und ungefähr 400 Metres langen Graben verbunden. Weiter rechts hin gelangt man sodann an die Batterien des Waffenplatzes der Quarantaine und an die Quarantaine-Bastion, welche durch eine 450 Metres lange krenelirte Mauer mit der Zentral Bastion verbunden ist. Letztere, auch Thurm Bastion genannt, hat im Ganzen eine Ausdehnung von 780 Metres. Ihre rechte Front ist nach der Mast-Bastion zu gelegen, — das wichtigste von allen Werken auf der linken Angriffsseite, von denen es durch eine unter dem Namen Zentralschlucht bekannte Schlucht getrennt, wird. Die Mastbastion nimmt den zwischen dieser Zentralschlucht welche nach der linken (West-) Seite der Stadt hin ausläuft, und der nach dem Kriegshafen auslaufenden Hafenschlucht gelegenen Raum ein. Die beiden geraden Linien, von je 150 Metres Länge, an der Spitze ihres vorspringenden Winkels, scheinen mit 48 Geschützen armirt zu seyn. Die Verlängerung des Vorsprungs nach der Festung zu besteht aus einer Reihe gezahnter Batterien, welche parallel mit einander aufgestellt sind. Dieses Festungswerk läuft in eine 200 Metres lange krenelirte Mauer aus, die zu der Stelle führt, wo die Hafenschlucht mit der Schlucht des Schiffer-Dorfes zusammenstößt. Hinter Letzterem, das an der Spitze des Kriegshafens liegt, erhebt sich eine wichtige, unter dem Namen Kasernen-Batterie bekannte Batterie. Dieselbe befindet sich hinter dem erwähnten Schiffer-Dorfe, aber noch diesseits der Schiffer Vorstadt. Außerhalb der Mast- und Zentral-Bastion zieht sich noch eine besondere Vertheidigungslinie von 6 bis 700 Metres Ausdehnung hin, bestehend aus Verhauen, spanischen Reitern, Palissaden, Wolfsgruben rc. Hinter der Mast-Bastion befindet sich die zweite Vertheidigungslinie der Russen, aus einer Reihe von Batterien bestehend, in welchen sich, wenn gleich in verjüngtem Maßstabe, die Form der Mast-Bastion wiederholt. Was nun den mehr rechts gelegenen Theil der russischen Vertheidigungswerke betrifft, so ist in erster Linie der Malachoff-Thurm zu nennen. In nordöstlicher Richtung zieht sich vor demselben eine mit starken Redouten versehene und unter dem Namen „grüner Hügel" bekannte Hochebene hin. Die Armirung des Thurmes und der dazu gehörigen Werke wird auf 100 Geschütze geschätzt. Man nimmt an, daß die (nach Süden gelegenen) Befestigungen der Russen auf der Landseite im Ganzen mit etwa 550 Geschützen armirt sind. Die neu gebildete vierte Parallele der Franzosen ist etwa 60 Metres von der Mast-Bastion entfernt. Der oft erwähnte Kirchhof, dessen sich die Franzosen bemächtigt haben und der als eine sehr wichtige Position betrachtet wird, ist 480 Metres von der krenelirten Mauer entfernt. „Das verbündete Geschwader", heißt es zum Schlusse der Moniteur-Korrespondenz, „liegt noch immer auf der Rhede vor Sebastopol. Es besteht französischerseits aus den Schrauben-Linienschiffen „Montebello", „Napoleon" und „Jean Bart", den Dampf-Fregatten „Sane", „Caffarelli" und „Mogador", den Dampfkorvetten „Roland" und „Berthollet" und dem Schraubenaviso „Megere". Admiral Bruat hat seine Flagge auf dem Montebello und Admiral Lyons auf dem englischen Linienschiff „Royal Albert". Kontreadmiral Charner hat seine Flagge auf dem „Napoleon" und der englische Kontreadmiral Stewart auf dem „Hannibal". Die französischen Segellinienschiffe „Friedland", „Algier", „Bayard" und die gemischte Fregatte „Pomone" liegen im Hafen von Kamiesch und das englische Segellinienschiff „Rodney" in der Kataschbucht. Die beiden französischen Fregatten „Caffarelli" und „Sane", so wie zwei englische Fregatten näherten sich in der letzten und vorletzten Nacht den Forts von Sebastopol und unterhielten eine lebhafte Kanonade auf die unsern Batterien unerreichbaren Theile der Stadt. Dieser von den Russen lebhaft erwiederte Angriff war für den Feind sehr störend und verursachte eine für unsern Angriff sehr günstige Diversion."

Frühpost.

München, 8. Mai. Der durch den jüngsten Armeebefehl zum Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion ernannte Artillerieoberst Jos. Rieperinger ist sicherem Vernehmen nach durch allerhöchste Entschließung vom gestrigen zum Kommandanten der Festung Wülzburg und gleichzeitig der Referent der 6. Section des Kriegsministeriums, charakterisirter Artillerieoberst Neumeyer unter Beförderung zum wirklichen Oberst zum Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion ernannt worden. — In Bezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen heißt es heute, daß für die Wahlen der Wahlmänner der 21. ds. und für die Wahlen der Abgeordneten der 31. ds. Mts. bestimmt seien, so daß demnach das allerhöchste Reskript bezüglich der Anordnung der Wahlen und der Eintheilung der Wahlbezirke in dieser Woche zu gewärtigen wäre.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Schullehrer Philipp Kreising in Prölsdorf, in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens und dem Landgerichtsdiener Mich. Baumer in Neunburg v. W., in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen, mit Eifer und Treue geleisteten Dienste, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Nürnberg, 9. Mai. Heute wurden uns im Bureau die ersten Kornähren von unserer Flurmarkung vorgezeigt. Ein Beweis, welch wohlthätigen Einfluß der letzte warme Regen auf den Boden ausübte.

Berlin, 8. Mai. Man versichert, daß General v. Wedell heute Abend nach den Niederlanden abreist. Graf Esterhazy wird diese Woche zurückerwartet, falls nicht der Pariser Ministerwechsel die Rückkehr etwas verzögert.

Brüssel, 8. Mai. Die Independance Belge will wissen, die Westmächte hätten den letzten Vermittlungsvorschlag verworfen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Johann Wacker von Hailing betreffend.

Wird hiemit auf Antrag sämmtlicher Erbsinteressenten das Johann Wacker'sche Söldneranwesen zu Hailing an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Versteigerungs-Tagsfahrt hiezu ist auf

Donnerstag den 24. Mai

Vormittags 10$^1/_2$ Uhr in loco Hailing anberaumt und wird zugleich bemerkt, daß Vieh und Fahrniß und die sonstigen Mobilien am nämlichen oder darauffolgenden Tage besonders gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Anwesen selbst besteht aus den vorhandenen Gebäuden, welche mit 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, und 32 Tgw. 54 Dez. Felder, Wiesen und Waldung und wurde laut gerichtlich errichtetem Inventarium vom 26. April. h. Js. incl. der Mobiliarschaft auf 6056 fl. 1 kr. geschätzt.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten oder sonstige Abgaben sind aus den Gerichtsakten zu ersehen.

Nachdem unter den Erbsinteressenten ein unter Curatel gestellter betheiligt ist, so hängt der Verkauf zugleich von der Genehmigung des Unterzeichneten Gerichts als Obervormundschaftsbehörde ab.

Kaufslustige werden mit dem Beisatze eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren haben.

Straubing den 30. April 1855.

Kgl. Landgericht Straubing.
Frhr. v. Bechmann.
k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Münch gegen Stußler Franz und Josepha, Nagelschmiedseheleute zu Neunburg v. W. wegen Forderung betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag hin werden das Wohnhaus mit Düngerstätte zu 0,02 Dez. Werkstätte zu 0,01 Dez. ludeigenes Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Wohnhaus zu 0,01 Dez., der Nagelschmieds-Eheleute Franz und Josepha Stußler dahier, gerichtlich gewerthet auf 990 fl., am

Freitag den 25. Mai 1855
Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Kanzlei dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich erhalten alle Gläubiger der Obigen hiemit den Auftrag, ihre Forderungen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse bis zu benanntem Termine hieher zu liquidiren.

Die anderweitigen Aufschlüsse werden bis zum oder am Termine ertheilt.

Neunburg v/W. am 13. April 1855.

Kgl. Landgericht Neunburg v/W.
(L. S) Angerer k. Landr.
Schreyer.

Es ist eine grün- und braunseidene **Geldbörse** mit Stahlperlen und Stahlring an Stahlperlenkette und einem Zweiguldenstück u 48 kr. Inhalt zu Verlust gegangen. Der Finder wird höfl chst ersucht dieselbe in der Exped. des Volksblattes abzugeben.

Versteigerung.

Das Gehwolf'sche Haus Lit. A. Nr. 229 in der Jakobsstrasse, in der schönsten Sonnenlage, wird

Donnerstag den 10. Mai

zwischen 10—12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung findet im Frhrl. v. Thon-Dittmerschen Hause am Haidplatz (Hintergebäude) statt, woselbst auch täglich von 10—12 Uhr die nähern Bedingnisse einzusehen sind.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen
Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend, stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. trasser.
Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.:
das kleine 18 kr.

Bad-Eröffnung.

Die Eröffnung des **Wildbades** bei Wemding findet am 20. Mai d. Js. statt.

Ich kündige Dieß einem verehrl. Publikum mit dem Beifügen an, daß meine Quelle nach dem Ausspruche Sachverständiger heuer ungewöhnlich stärken Geruch verbreitete, somit namentlich für chronische Gicht, Rheumatismen, Hämorrhoidalleiden aller Art, sowie auf diesen fußende Hautkrankheiten viel zu erwarten ist. In Beziehung auf die Regelung gestörter Se- und Exkretionen darf ich die Quelle ohnedem nicht mehr befürworten, weil sie sich auf diesen Gebieten zu vielfach und jährlich wieder auf's Neue treu bewährt.

Des Wissens werth dürfte es seyn, daß die gerade Strasse von Nördlingen über Deiningen und Fessenheim nach Wemding neu ausgebaut, und der Weg nach Nördlingen in 1$^1/_2$ Stunden bequem zurückgelegt werden kann.

Caussirte Fußwege nach Wemding und den Anlagen in dem zunächst gelegenen Walde haben schon voriges Jahr bestanden.

Zu billigen Preisen sichere ich gute und dem Kurzwecke entsprechende Speisen u. Getränke, sowie prompte und aufmerksame Bewirthung zu. Unter solchen Voraussetzungen schmeichelt sich mit einem recht zahlreichen Besuche beehrt zu werden.

Wildbad bei Wemding, im Mai 1855.

J. Schoch, Badbesitzer.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol. Mit Ansicht und Plan von Sebastopol, den Portraits von Mentschikoff, Raglan und Canrobert, den Karten der Krim und des schwarzen Meeres. **36** kr.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch, den 23. Mai v. Js. von unterfertigtem Gerichte anberaumte Versteigerungs-Termin zum öffentlichen Verkaufe des Hauses Lit. A. Nro. 113 in der Wollwirkergasse zu Regensburg nebst radizirter Bäckergerechtsame wird in Folge der Zurücknahme des klägerischen Antrages auf Zwangsverkauf nicht statt finden; was hiemit bekannt gemacht wird.

Regensburg den 4. Mai 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht.
Der kgl. Direktor.
Ebner.
coll. Schlag.

Pius-Verein.

Sonntag den **13.** Mai, Vormittags 10 Uhr läßt der Verein auf dem Maialtar eine **hl. Messe** lesen, zur Danksagung für die glückliche Rettung des hl. Vaters Pius IX. bei dem Unfall im Kloster St. Agnese am 12. April wozu die verehrl. Mitglieder des Pius-Vereines geziemendst eingeladen werden.

Sonntag den **3.** Juni, als am Feste der hl. Dreifaltigkeit findet aus eben diesem Anlaß eine **Festversammlung** in der St. Ulrichskirche statt.

Der Vorstand.

Ein gesitteter Mensch, der zum Kirchendienste und zur Gartenarbeit zu brauchen ist, kann in einem geistlichen Hause unterkommen. Wo? sagt die Exped.

Anwesens-Verkauf.

Das Mühl-Anwesen in Wiesbach, k. Landgerichts Neumarkt an der Rott, welches an einem Quellenwasser-Bache liegt, mit 2 Mahlgängen und Schneidsäge, sammt einer Besitzung von 31 Dez. Gärten, Wiesen, Aecker und Waldung, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anbei wird bemerkt, daß an der Kaufsumme $^2/_3$tel gegen hypothekarische Sicherheit liegen bleiben können. Kaufsliebhaber wollen sich in frankirten Briefen an den Eigenthümer wenden.

Wiesbach am 5. Mai 1855.

Joh. Forster,
Müller in Wiesbach.

Bad Gleisweiler

bei Landau in der Pfalz.

Hautschwäche, übermäßige Schweiße, Rheumatismen, Catarrhe, Verdauungsschwäche, Stockungen in den Unterleibsorganen, Scropheln, Hysterie, Bleichsucht, weißer Fluß; Nervenschwäche, Veitstanz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung und ähnliche Krankheiten werden, nach vieljährig erprobten Curmethoden, in der Anstalt des Unterzeichneten sicher und gründlich geheilt.

Die günstigsten Erfolge sind von der Wassercur im Frühjahre zu erwarten. Die Ziegenmolken werden hier vom 15. April an getrunken. — Jede nähere Auskunft ertheilt.

Dr. med. **L. Schneider,**
in Bad Gleisweiler in der Pfalz.

Lotto-Anzeige.

Münchener-Ziehung vom 8. Mai 1855.

5 55 76 27 25

Nächste Ziehung zu Regensburg den 19. Mai.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH Kellnberger, Pfarrer v. Elsendorf. Frank v. München u. Düsselberg, v. Crefeld, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 112. **Regensburg,** Freitag den 11. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Die neuesten Unternehmungen zur Erforschung des Innern von Afrika.

ep. Wenn wir für einen Augenblick die Aufmerksamkeit unserer Leser für die weite Ferne Afrikas in Anspruch zu nehmen uns erlauben, glauben wir einer besondern Entschuldigung überhoben zu sein, da dieser Gegenstand für jeden Gebildeten mindestens eine solche Würdigung uns zu verdienen scheint, als etwa die Besprechung der preußischen Politik. Also zur Sache. Die Erforschung des Innern von Afrika hat in neuester Zeit so bedeutende Fortschritte gemacht, daß diese unermeßlichen Länderstrecken mit ihrer bedeutenden schwarzen Bevölkerung dem europäischen Forschungsgeiste immer größere Ausbeute für die Wissenschaft ꝛc. zu bieten versprechen. Im vergangenem Jahre haben unternehmende Engländer aus Liverpool mit einem Dampfboote den in den Meerbusen von Guinea mündenden Niger auf einer Strecke von 260 englischen Meilen landeinwärts befahren und überall eine dichtgedrängte schwarze Bevölkerung getroffen, die sich gerne in Handelsverbindungen mit ihnen einließ. Nachdem frühere Expeditionen der Art immer verunglückten, da tödtliche Fieber die Europäer hinrafften, ist es dießmal der Erfahrung und der Vorsicht gelungen, ohne den Verlust eines einzigen Opfers das Wagniß glücklich durchzuführen. — Vom Mittelmeere her haben die kühnen deutschen Reisenden Dr. **Barth** und Dr. **Vogel** die Reise durch die Wüste von Tripolis her unternommen, die Gegenden am großen in der Mitte Afrikas liegenden Tschadsee erforscht und in Tuabuktu, der berühmten Caravannenstadt, ein Jahr lang sich aufgehalten. Man kann sich einen Begriff von der Größe der Bereicherung der Geographie ꝛc. dieser Gegenden machen, wenn man erwägt, daß Dr. Barth über die Strecke des Niger, welche selbst noch auf Weimarischen Karten als „muthmaßlicher Lauf des Niger" angegeben ist, vier große Kartenblätter als Ergebniß seiner Fahrteu auf dem Strome und des Besuches der beiderseitigen Ufer herstellen konnte. Mit unermeßlichen wissenschaftlichen Schätzen bereichert ist der eine der berühmten längst für todt gesagten Reisenden eben auf dem Wege nach Europa begriffen. Indeß die genannten Unternehmungen dem Handel und der Wissenschaft gelten, begrüßen wir in dem Unternehmen des muthigen Provikars **Knoblechner**, von Aegypten aus am weißen Nil so viel als möglich nach Süden vorzudringen, ein religiöses Unternehmen, welches dieser Bevölkerung die Segnungen des Christenthums und der Civilisation zuführen soll. Von Chartum aus, an der Vereinigung des weißen und blauen Nils, ist Knoblechner in gläubigem Gottvertrauen am weißen Flusse so weit gegen das sogenannte Mondgebirge vorgedrungen, wie nie ein Europäer und hat überall eine gutmüthige, zahlreiche Bevölkerung getroffen. Sieben Missionäre sind in zwei Jahren dem mörderischen Klima erlegen; aber immer neue Kämpfer aus Oesterreich und Bayern ziehen auf die Wahlstatt, um diesen im Schatten der Finsterniß weilenden Völkern den Sieg des himmlischen Lichtes zu erkämpfen. Möge das Unternehmen dieser hochherzigen Missionäre ein gesegnetes sein; die Theilnahme und das fromme Gebet ihrer katholischen Brüder begleitet ihre Schritte!

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 9. Mai. Bei einer vorige Woche im königl. Staatsministerium des Innern abgehaltenen Sitzung des Kapitels des St. **Johannisvereins** wurde dem Rettungshause und der Kindererziehungsanstalt zu **Ettal** die Summe von 1000 Gulden und dem Rettungshause zu **Naila** zur Aufnahme von vier als besonders verwahrlost bezeichneten Kindern ein Zuschuß von 300 fl. bewilligt. Auch wurde das Institut für protestantische taubstumme Zöglinge zu **Bayreuth** mit einem Beitrage von 300 fl. bedacht. Noch weiter betheiligte sich das Kapitel des St. Johannisvereins zur Ergänzung der Baukosten für ein zu errichtendes neues Distriktskrankenhaus mit einem Zuschusse von 1000 fl. Einen ferneren Gegenstand der Berathung bildete die Vertheilung des noch in 1150 fl. bestehenden Restes der zur Unterstützung in Folge der Cholera nothleidenden Personen von Sr. Maj. dem Könige **Max** aus der königl. Kabinets-Kassa bewilligten sechstausend Gulden. Dem Kapitel war auf Grund genauer und gewissenhafter Erhebungen Gelegenheit gegeben, die wahrhaft Bedrängten bezeichnen und ganz im Sinne des erhabenen Gebers das Werk der Barmherzigkeit üben zu können.

— Dr. **Hersch**, welcher aus Berlin berufen war, um bei der „Neuen Münchner Zeitung" thätig zu sein, der aber nebenbei die „Pfälzer Zeitung", „Fränk. Kurier" und andere Blätter, die sich für „conservativ" ausgeben, mit russenfreundlichen Artikeln übersäete, ist von dieser Stellung zurückgetreten „worden" u. nach Berlin zurückgekehrt.

— Man will nunmehr mit aller Bestimmtheit wissen, daß Hr. Prof. Dr. **Schleiden** an der Universität Jena mit nächstem Jahreswechsel den von Hrn. Hofrath Dr. v. **Martius** unlängst verlassenen und zur Zeit unbesetzten Lehrstuhl für Botanik an hiesiger Ludwigs-Maximilians-Universität erhalten solle und Ersterer ihn auch wirklich anzunehmen gesonnen sei.

— Hiesige Pferdehändler haben vor einigen Tagen den Auftrag erhalten, noch eine Anzahl Pferde für die Kavallerie und Artillerie der Armee anzukaufen. Gleichzeitig vernimmt man, daß neuerdings das preußische Kriegsministerium den Ankauf einer großen Anzahl Pferde beschlossen und deßfallsige Lieferungsverträge mit Pferdehändlern abgeschlossen hat.

Amberg, 9. Mai. Bei der am Montag den 14. Mai d. Js. dahier beginnenden Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Am Montag den 14. Mai, Adam Zettelmayer von Erbendorf, wegen Diebstahl; 2) am 15. und 16., a) Georg Böhm, b) Seb. Schmid, c) A. M. Schmid, d) Mich. Schmid. e) Anna Schmid, sämmtl. von Stamsried, wegen mehrerer Diebstähle; 3) am 18. u. 19., Mich. Haider von Fichtelberg, wegen Mord; 4) am 21., Pet. Schuster von Fischbach, wegen Raub und mehrerer Diebstähle; 5) am 22. und 23., a) Johann Reiter von Lohmannswies, b) A. M. Schambeck von Lechhof, c) Ignatz Groß von Kottersdorf, wegen Raub, Nothzucht und mehrerer Diebstähle; 6) am 24. Max Eedermann von Wolfering, wegen Nothzucht; 7) Am 25. und 26., a) Mich. Woppmann, b) Joh. Bapt. Woppmann von Brünst, wegen Raub und mehrerer Diebstähle; 8) Am 29. und 30., a) Georg Bauer von Erpfenzell, b) Math. Federl von Wörth. c) Anna Solleder von Hungersdorf, d) Theres Federl von Wörth, wegen mehrerer Diebstähle; 9) Am 31., Georg Brandl von Pechhof, wegen mehrerer Diebstähle.

Bamberg, 8. Mai. Wie die übrigen Bischöfe Bayerns, so hat auch das hiesige erzbischöfliche Kapitel aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen zum Landtage unterm 28. v. M. eine **Kurrende an den Kuratklerus** ergehen lassen. Die Geistlichkeit wird dahin aufgefordert, sich nicht nur überall selbst an den Wahlen zu betheiligen, sondern auch in vertraulichen Unterredungen ihren Parochianen die nothwendigen Belehrungen zu ertheilen. Die Wahl soll auf Männer gelenkt werden, die sich durch Religiosität, Rechtlichkeit und Biederkeit auszeichnen, von den Bedürfnissen des Landes genaue Kenntnisse haben, es mit König und Vaterland aufrichtig meinen und sonach in jeder Beziehung volles Vertrauen genießen. Nur von solchen Wahlmännern stehe hinwiederum zu erwarten, daß auch sie Männer zu Abgeordneten wählen, die im Stande sind, das Volk würdig zu vertreten, ihrem nur das Beste seines Volkes väterlich wollenden Könige die nöthigen Aufklärungen über die Nothstände des Landes zu geben und zu deren Hebung die geeignetsten Rathschläge zu ertheilen. — Durch k. Regierungsentschließung sind bereits die Wahlkommissäre für die hiesigen 10 Wahldistrikte ernannt. Während früher dieselben aus der Mitte der städtischen Korporationen allein genommen wurden, ist jetzt die Anordnung getroffen, daß 2 Richter vom hiesigen Appellationsgerichte, 2 Pfarrer, der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, 2 rechtskundige und drei bürgerliche Magistratsräthe mit dieser Funktion betraut sind.

Donauwörth. Schon vor Längerem verbreitete sich in dem uns nahen Pfarrdorfe Kaisheim das dunkle Gerücht, eine dortselbst lebende Frau, Mutter mehrerer Kinder, werde eines schweren Verbrechens bezüchtigt; der älteste Sohn derselben, wegen eines Diebstahls zu München verhaftet, habe nämlich, von Gewissensangst getrieben, in seinem Verhafte wiederholt zugestan-

den, daß ihm, bereits vor einigen Jahren jedoch, der Auftrag von seiner Mutter geworden wäre, sein Schwesterchen, damals nur wenige Monate alt, dadurch zu ersticken, daß er dem Kinde das Stück Leinen, in das Brod gewickelt gewesen, und an dem die Kleine gesaugt habe, in den Hals hinabzustoßen, und der Sohn, selbst halb noch Kind, habe nur zu gut diesen Auftrag vollzogen, in Folge dessen das Kind auch wirklich getödtet worden sey. Die Anschuldigung des unnatürlichen Bruders wie die Anklage, von ihm erhoben gegen eine unnatürliche Mutter, lautete jedoch anfänglich so crass, daß wir Anstand nahmen, schon bei dem Auftauchen dieses Gerüchts es mitzutheilen; allein die vor Kurzem erfolgte Verhaftung der Frau scheint allerdings dem Gerüchte mehr Haltbarkeit zu verleihen, weßhalb wir es so bringen, wie es uns zugekommen ist.

Regensburger Lokalnachrichten.

S. Regensburg, 8. Mai. Letzten Sonntag war Monatsversammlung des hiesigen Piusvereins. Ein gern gehörter Redner wies darauf hin, daß es noch nicht Zeit sei auseinander zu gehen und müßig zu sein, da der alte Wolf mit ungestumpften Zähnen noch lebe und nicht einmal mehr in Schafs- sondern in wahrem Wolfspelze umhergehe. Er berührte dann Vorgänge in den Nachbarländern und behauptete, auch heute noch werden Reden, wie 1848, nur in etwas anderer Form auch bei uns in Gasthäusern geführt. — Zum Beweise verlas er Stellen aus einer Laienpredigt von 1848, begleitete sie mit treffenden Bemerkungen und fragte, ob nicht Aehnliches auch jetzt noch gehört werde. — Ein Ausschußmitglied beantragte dann, der Piusverein möge zum Danke der wunderbaren Errettung des hl. Vaters eine kirchliche Feier veranstalten, was sofort einer Ausschußsitzung zur Beschlußfassung zugewiesen wurde.

* Regensburg, 10. Mai. (Oeffentliche Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts in der Nannette Mayer'schen und Compl. Erbschafts-Schwindelei.) Heute wurden Briefe der Angeklagten recognoscirt und von den Betreffenden anerkannt. Die Untersuchung im Allgemeinen umfaßt eigentlich drei Erbschaften, nämlich von einem Huy oder Huyd; einem Vornbauer und einem Forster. Bis jetzt ist die erstere Sache im Gange. Auch Graf S. Sim von München wird oft genannt, allein der Tod hat ihn von einer unangenehmen Reise hieher befreit. Wie im Paradiese, so sucht hier jeder Angeklagte die Schuld auf die Complicen zu wälzen. Der angeklagte Hundt, großherzgl. hessischer Hofkommissär nennt die Nannette Mayer eine Schwarzkünstlerin, aber hinter seinem Rücken. Er gesteht zu, daß er in 2 oder 3 Monaten 14 bis 1500 fl. in der Seifenblasensache verbraucht, daß er für Nichts und wieder Nichts eine Diät von täglich 7 Gulden verrechnet habe, daher auch die Nannette Mayer in einem Briefe damals schrieb, es wolle vielen Theilnehmern zu viel sein, sie werde aber den Hundt ritterlich vertheidigen, während sie fast in einem Zug in dem Schreiben an einen Consul über Hundt weidlich loszog, und sich in einem andern Brief vernehmen läßt: sie werde dieses Chor zu züchtigen wissen. Es stellt sich heraus, daß die Nannette Mayer allein für ihre Person circa 20.000 fl. von Leichtgläubigen herausschwindelte. Der Angeklagte Benz läßt unter Anderm eine ergötzliche Erzählung der Erbschaft vom Stappel, wie er dieselbe mit allen Ausschmückungen und Betheuerungen bei seinen Schwindeleien andern Personen aufnöthigte. Der dumme Bauerssohn Huy oder Huyd (Huld) aus Bayern ging arm nach Holland, ward dort Schiffmeister, fuhr nach Ostindien und auf seiner Rückreise trifft er an Felsenriffen 5 grosse, wohlbeladene Schiffe hängen, und nicht einen Menschen darauf. Er ließ nun auf zwei Schiffe alles Werthvolle verpacken und kam reich nach Holland (etwa mit 36 Millionen Gulden) wo er starb, und die Erbschaft den Verwandten bevorsteht. Da übrigens er, Benz, eine eigene Erbschaft in Konstantinopel zu erheben im Begriffe stehe, so trete er gegen einige tausend Gulden seinen Huy'schen Erbantheil gerne ab u. s. w. Ein Gewebe von Lügen und Intriguen zeigt sich hier in vollster Ausbildung. (Forts. f.)

Württemberg. Stuttgart, 7. Mai. Nach einer sechswöchentlichen Vertagung hat die Kammer der Abgeordneten heute ihre Arbeiten wieder begonnen. Außer Regulirung des Budgets liegen 25 Gesetzentwürfe zu Verabschiedung vor.

Baden. Mannheim, 7. Mai. Gestern Abend starb in Heidelberg ganz plötzlich und unerwartet der Obergerichtsadvokat v. Soiron, seiner Zeit Vicepräsident des Frankfurter Parlaments. Er hatte seinen Freund Heinrich v. Gagern in Heidelberg besucht und als er, von diesem begleitet, im dortigen Bahnhof angekommen war, um hierher zurückzukehren, stürzte er plötzlich, vom Schlage getroffen, todt zusammen.

Fulda, 5. Mai. Heute ist das „Programm für die elfhundertjährige Feier des Martyrtodes des hl. Bonifazius, des Fuldaischen Diözesan- und Landespatrones und Apostels der Deutschen" ausgegeben worden. Die Festlichkeiten beginnen mit dem 5. und endigen mit dem 12. kommenden Monats. Bemerkenswerth ist darunter ein am ersten Festtage stattfindender Umzug, wobei der Hirtenstab und die Bücher des hl. Bonifazius, dessen Gebeine, sowie der Dolch, womit, und ein Theil der Tunicella, worin derselbe ermordet worden, mitgetragen werden. Vom Papste ist für die Diözese Fulda ein Jubelablaß verliehen worden. Es bestätigt sich die Nachricht, daß unter der ziemlichen Anzahl von Bischöfen, welche der Feier beiwohnen werden, der Cardinal Fürst Schwarzenberg aus Prag und der päpstl. Nuntius Viale Prela aus Wien anwesend sein werden. Von hier aus werden sich die Bischöfe nach Mainz begeben, wo aus demselben Anlaß Feierlichkeiten stattfinden werden.

Italien.

Turin, 3. Mai. Der Senat ermächtigt die Regierung zur Einberufung eines Kontingents von 13,000 Mann der Altersklasse 1834. — In Cesena, Forli und Ravenna wurden mehrere Personen verhaftet. — Aus Modena sind am 1. d. M. die österreichischen Truppen abgezogen.

Spanien.

Madrid, 7. Mai. Die Regierung beantragt eine Steuer von 200 Millionen Realen zur Deckung des Deficits. Es soll jene Summe aus dem Ertrage des Verkaufes der Kirchengüter zurückerstattet werden.

Eine karlistisch-räuberische Bande unter dem Kommando der Brüder Hierro bei Valencia behauptet fortwährend das Feld, gegen die Gendarmerie in mehreren Gefechten siegreich. Acht Berittene derselben machten sogar, wie man aus Burgos vom 26. April schreibt, in einem Zusammenstoß sechs Gendarmen zu Fuß zu Gefangenen. In einem neuen Gefechte, wovon Briefe aus Valencia sprechen, sind die Gendarmen wieder vollständig geschlagen worden und hatten einen Todten und einen Schwerverwundeten. Es scheint, daß verschiedene, der Konscription entronnene junge Leute sich dieser Bande eingereiht haben.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Es ist gestern dem General Canrobert der bestimmte Befehl zugeschickt worden, möglichst rasch, irgend eine Entscheidung herbeizuführen, sei es gegen die Entsatzungsarmee, oder gegen die Stadt. Der Befehl ist von einem Manifest des Kaisers begleitet, worin der Armee auseinandergesetzt wird, daß der Zustand Frankreichs nicht die Abreise des Kaisers nach der Krim gestatte. Ob diese Ordre und das Manifest brieflich oder pr. Telegraph expedirt sind, habe ich nicht erfahren können. Gewiß ist, daß die Truppen jetzt sorgenvoll in die Zukunft schauen und sich eine düstere Stimmung der Armee zu bemächtigen beginnt. Die Emigranten-Legion wird auf gemeinschaftliche Kosten Englands und Frankreichs errichtet. Fürst Czartoryski wird ihr Chef sein. Daß man unter den mit Legaten im Testament des Kaisers bedachten Personen auch den Namen Cantillon findet, hat großes Aufsehen erregt. Im Memorial von St. Helena findet sich, wessen Cantillon angeschuldigt war, und weßhalb ihm die 10,000 Fr. verschrieben wurden. Man spricht davon, daß der Kaiser die Absicht hat, Pianori zu begnadigen. Das klingt unwahrscheinlich genug. Eine große Anzahl in Paris und Umgegend lebender Engländer (409) haben an den Kaiser eine Glückwunschadresse wegen des fehlgeschlagenen Attentats gerichtet. Der Kaiser hat der Wittwe des Generals Bizot 400,000 Fr. aus seiner Privatschatulle angewiesen. Man findet die Nachricht vom Tode des Generals in allen Journalen, in Ausdrücken, die zu beweisen scheinen, daß der General der allgemeinsten Achtung genoß.

Die Lith. Corresp. enthält über Pianori's Verurtheilung folgendes: Heute fand vor dem Assisenhof der Seine der Prozeß Pianori's wegen Attentats auf den Kaiser statt. Eine bedeutende Menge war frühzeitig in und um den Sitzungssaal versammelt, in den jedoch dießmal keine Damen eingelassen wurden. Der Angeklagte ist ein Mensch von mittlerer Statur, von sehr schwarzem Haar, mit sehr scharfen Zügen. Seine kleinen und fest geschlossenen Lippen geben seiner Physiognomie ein strenges und düsteres Ansehen. Er erklärt sich Giovanni Pianori zu nennen, 28 Jahre alt, aus den römischen Staaten gebürtig und Schuhmacher von Profession zu sein, zu Paris Rue Notre Dame de Grace Nr. 3 wohnhaft. Als Staatsanwalt fungirt Generalprokurator Rouland, als Vertheidiger Advokat Benoit Champy (da Paillet erkrankt ist). Aus dem Anklage-Akt geht hervor, daß Pianori sich als unverheirathet angibt, und die Provinz, worin er geboren, nicht nennen will. Den Führer, unter dem er 1849 als Volontär der römischen Insurrektionsarmee diente, will er ebenfalls nicht sagen. Von Rom flüchtig, ging

er nach Piemont, Ende 1853 oder Anfang 1854 nach Marseille, Lyon, Chalons a. d. Saone, endlich nach Paris, wo er unter dem Namen Liverani eine Aufenthaltskarte nahm und bei einem Schuhmacher Mallet, dem er empfohlen war, arbeitete. Bald verabschiedet, ging er nach London, wo er 3 1/2 Monate blieb. Dort, sagt der Anklage-Akt, verdient er auf einmal 55 Fr. die Woche, ohne denjenigen, bei dem er gearbeitet hätte, auch nur von ferne bezeichnen zu können. Davon will er wöchentlich 30 Fr. gespart, also nach Frankreich etwa 300 Fr. mitgebracht haben, was der Anklage ebenfalls sehr unhaltbar scheint, da ein Arbeiter nicht so viel ersparen kann, nachdem er in London seinen Unterhalt bestritten. Am 26. März kam er plötzlich wieder nach Paris, und sein Wirth, Boulevard Pigalle 40, erklärt, daß er nicht arbeitete und wie von einem einzigen Gedanken absorbirt aussah. Bei der Verhaftung zeigte er keine Schwielen an den Händen und trug glanzlederne Halbstiefel, die er nicht selbst angefertigt, sondern trotz ihres hohen Preises gekauft hatte. Zu London hat er für 150 Fr. die Doppelpistole gekauft, die ihm zu seinem Attentat diente, und von dort auch zwei einfache Pistolen mitgebracht, die ihm ein Bedienter an Zahlungsstatt für Arbeit gegeben hätte. Vom 26. März an arbeitete er zu Paris auf keine ernsthafte Weise, und fand gleichwohl Mittel, sich Luxuskleider und ein Dolchmesser für 11 Fr. zu kaufen. Einen Monat lang lebt er in Paris, jeder Ueberwachung entgehend. Der Anklage-Akt erwähnt bloß des Umstandes, daß Tags vor dem Attentat zwei zweideutige Frauenzimmer ihn in seiner Wohnung abholten. Hier bringt der Anklage-Akt die Erzählung des Attentats, die wir nachbringen werden. Nach der Verhaftung erklärte Pianori, daß er den Kaiser wegen der römischen Expedition hasse, die sein Vaterland und seine Familie ruinirt habe. Der Staatsanwalt bekämpft diese Auffassung des Motivs der That als einer rein persönlichen Rache, und stellt Pianori als das bezahlte Werkzeug einer politischen Partei hin, wobei er daran erinnert, daß man 114 Fr. 25 C., wovon 5 Goldstücke, bei ihm fand. Nach dem Verhör der 13 Zeugen und der Vertheidigungsrede, die sich darauf beschränkte, das Mitleid in Anspruch zu nehmen, erfolgte das Urtheil der Geschworenen, die Pianori nach kurzer Deliberation des Attentats gegen Person und Leben des Kaisers schuldig erklärten. Nach dem Art. 86 des Strafgesetzbuchs hat danach Pianori die Strafe der Vatermörder zu erleiden. (Diese besteht darin, daß der Delinquent barfuß und den Kopf mit einem Schleier verhüllt zum Richtplatz geführt wird.)

Großbritannien.

In Lewes, wo die Kriegsgefangenen aus Bomarsund untergebracht sind, gab es in den letzten Tagen eine kleine russische Rebellion. Es sind in der dortigen Kaserne jetzt im Ganzen 350 Gefangene einquartiert, und es scheint, als ob ihnen die gute Kost und die milde Behandlung zu Kopfe gestiegen sei. Außerdem, daß sie täglich 2/3 Pfund Roast-beefs bekamen, hatten sie noch ihre gehörigen täglichen Rationen von Brod, Butter, Käse, Thee, Kaffee ꝛc. und verdienten nebenbei durch den Verkauf kleiner Handarbeiten so viel Geld, daß sie zu Weihnachten schon 1000 Pf. St. beisammen hatten. Vor 3 Wochen ungefähr fingen sie an, störrig zu werden; 40 von ihnen weigerten sich, spazieren zu gehen — man führt sie nämlich wie junge Pensionärinnen täglich auf die Promenade — wofern nicht 3 Kameraden, die eines Vergehens wegen unter Arrest waren, mitgenommen würden. Sie blieben, als ihnen diese Forderung abgeschlagen wurde, alle zu Hause, und der alte Kommandant und seine Frau sollen darüber untröstlich gewesen sein. Vorgestern nun weigerten sie sich, Wasser zu pumpen. Aber ohne Wasser kann man weder Thee noch Kaffee kochen. Der alte Kommandant machte ihnen Dieß begreiflich, indem er ihnen zu verstehen gab, daß sie kein Frühstück bekommen würden, wofern sie nicht das nöthige Wasser pumpten. Die Herren Russen schmollten und versagten sich das Frühstück. Es wurde Mittag; das Roastbeef kam; kein Wasser in der Küche; der Kommandant sagte, er werde sie durch Fasten kirre machen; da wurden die Herren Russen unwirsch, zogen ihre Messer und warfen die Besatzung der Kaserne — ein Paar lahme, blinde, taube, krüppelhafte Invaliden über den Haufen. Da ließ der Kommandant bei Zeiten die Kasernenthorne schließen und 150 Mann wohlgeschulter Milizleute aus Brighton holen. Jetzt erst wurden die Messer abgeliefert, 12 Rädelsführer verhaftet, die anderen erhielten eine strenge Strafpredigt, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß sie fortan wieder anständig auf der Promenade erscheinen und ihr Frühstück gutwillig verzehren werden.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Constitutionnell" berichtet in einer Korrespondenz aus der Krim, bis zum 24. April reichend, daß die Belagerung ihren regelmäßigen Verlauf nehme. Die Belagerer gewinnen jeden Tag mehr Boden; der Gang ist langsam, jedoch sicher. Jeder Schritt, den man übrigens vorwärts macht, beweist, daß Niemand sich im Voraus einen genauen Begriff von der Stärke Sebastopol's und von der Reihenfolge von Hindernissen, die die Alliirten hier finden sollten, machen konnte. Die französischen Angriffslinien, Seitens der Werfte und der Schlucht von Karabelnaja, halten die Batterien von Malachoff und diesen Theil der russischen Arbeiten, von denen mehrere unbesetzt sind, fortwährend in Schach. Das jüngste wichtige Ereigniß ist der schleunige Abmarsch Omer Pascha's mit 5000 Mann nach Eupatoria, gegen welche Stadt die Russen eine bedeutende Bewegung machten. Es ist Grund, zu hoffen, daß Omer Pascha zu rechter Zeit anlangen werde, um diesen Platz nachhaltig zu unterstützen, vielleicht um den projektirten Angriff zu vereiteln. — In Konstantinopel sprach man am 26. nur von der Abreise Lord Redcliffe's, der sich am 24. mit seiner ganzen Familie an Bord des „Caradoc" nach der Krim einschiffte. Niemand kennt den wirklichen Grund dieses Umzugs in einem derartigen Momente, denn wenn es sich, wie man vorgibt, bloß einzig und allein um die Untersuchung (Lord Redcliffe sollte Namens des Roebuck'schen Ausschusses Lord Raglan vernehmen) handeln würde, so hätte der Gesandte sehr wohl sich entschlagen können, dieselbe in Person zu unternehmen; ein Gesandschafts-Sekretär wäre einer derartigen Aufgabe vollkommen gewachsen gewesen. Es ist daher zu glauben, daß etwas Anderes hierunter stecke. Vor seiner Abreise erhielt Redcliffe vom griechischen Minister Konduriotti die Insignien des Großkreuzes des Erlöserordens, und Benedetti, französischer Geschäftsträger, das Kreuz des Großritters desselben Ordens, beide als Zeichen der Erkenntlichkeit der griechischen Regierung für den Antheil, den diese beiden Diplomaten an der Abschließung des Uebereinkommens mit der hohen Pforte genommen haben. — Gegenwinde hatten momentan die Ankunft der für das Reservelager bestimmten Truppen verhindert, mehrere Fahrzeuge wurden indessen im Marmorameere signalisirt, darunter einige mit Munition für die Krimarmee befrachtet. — Der Gesundheitsstand der Armee flößt einige Besorgnisse in Folge mehrerer Cholerafälle ein, die sich in den letzten Tagen zeigten. Man hofft übrigens der Krankheit Einhalt thun zu können, da die davon befallenen Personen nur den zuletzt aus Afrika angelangten Zuzügen angehören, wo sie schon früher herrschte. Alle Maßregeln zur Verhinderung der Ansteckung sind übrigens getroffen.

Frühpost.

München, 9. Mai. Unserer gestrigen Mittheilung, daß der Oberst Joseph Riepertinger zum Kommandanten der Veste Würzburg ernannt wurde, ist noch beizufügen, daß der bisherige Kommandant dieser Veste, der Generalmajor v. Burkhart, in den Ruhestand tritt. — Die Industrie-Ausstellung in Paris ist aus Bayern nur von 125 Ausstellern beschickt und zwar aus Oberbayern von 52, Niederbayern 2, Schwaben 8, Oberpfalz 4, Oberfranken 2, Mittelfranken 40, Unterfranken 8 und aus der Pfalz von 9 Ausstellern. Die gleichzeitige Kunstausstellung in Paris haben 21, zum größten Theil Münchener Künstler beschickt. — Die königl. Kreisregierung von Oberbayern hat vom polytechnischen Verein ein Gutachten über die Einführung des Zollpfundes als allgemeines Landesgewicht verlangt, wonach es scheint, daß man bei uns in dieser Beziehung Dasselbe beabsichtigt, wie in Preußen, nämlich das Zollgewicht als allgemeines Landesgewicht einzuführen.

— Einer Kriegsministerial-Entschließung zufolge, haben die durch den jüngsten Armeebefehl neuerrichteten Kommandantschaften: Donauwörth, Kaiserslautern, Kempten, Ludwigshafen und Reichenhall vorläufig keine Gerichtsbarkeit auszuüben und wurde in jurisdizieller Beziehung das Personal der Kommandantschaften Donauwörth und Kempten der Kommandantschaft Augsburg, jenes der Kommandantschaft Reichenhall der Kommandantschaft München, jenes der Kommandantschaft Kaiserslautern dem Festungskommando Landau, endlich jenes der Kommandantschaft Ludwigshafen der Kommandantschaft Germersheim zugewiesen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Eschelbach, Ldg. Erding, dem Priester Georg Springer, Cooperator in Landshut, zu übertragen; die erledigte protestantische II. Pfarrstelle zu Cusel, Dekanats Cusel, dem bisherigen Pfarrer zu Niederhausen, Dekanats Obermoschel, Heinrich August Risch, zu verleihen.

Minden, 7. Mai. Heute wurde die hiesige Buchdruckerei der Müller'schen Minorennen (welche, beiläufig bemerkt, die älteste Westphalens ist) durch Polizeibeamte versiegelt. Ueber die Ursache weiß man noch nichts Zuverlässiges. Das Mindener Journal, redigirt von Dr. Schrader, hat demnach zu erscheinen aufgehört.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Das Wildbad Adelholzen

in Oberbayern, südwestlich am Chiemsee, seit mehr als 1600 Jahren im Gebrauche, durch unzählige wundervolle Heilwirkungen berühmt, bei Hautübeln, Milz- und Leberleiden, Magenbeschwerden, Gicht und Rheumatismen, Gliederkrankheiten, Lähmungen, Nervenschwäche, Beschwerden des Unterleibs, Rothlauf und Geschwülsten, alten und frischen Wunden, Stein und Gries, Hämorrhoiden, Frauenkrankheiten rc. Es sind Beweise genug vorhanden und erneuern sich alljährlich, daß das hartnäckigste Podagra dem Badgebrauche weicht und die Patienten ein ganzes Jahr und länger verschont bleiben. Sand und Gries werden leicht abgeführt, und von manchem Kurgaste eine bedeutende Menge davon gesammelt. Dem Adelholzener-Wasser, welches weder die Schärfe eines Salzwassers noch übelriechende Schwefelgase hat, sondern süß und mild schmeckt, schreibt man mit Recht die Kraft zu, dem Alter Munterkeit und Jugendfrische, den Gliedern Geschmeidigkeit und Leichtigkeit, der Haut Zartheit und Schönheit zu verleihen, und als Präservativ gebraucht, viele Krankheiten zu verhüten. Leidende, die nur auf Stöcken gestützt mühsam gehen konnten, verließen nach ein paar Wochen schon das Haus und machten Alpenpartien mit, dieselben finden überhaupt am hiesigen Brunnen und in der würzigen Alpenluft mehr Stärkung und Hilfe, als ihnen der ganze Arzneischatz aller Offizinen zu gewähren vermag, und oft noch Rettung, wo die geschicktesten Aerzte daran verzweifelten. Die Heilquellen sind alkalisch. Man kann auch Soolenbäder, Molken und Kräutersäfte haben. Die Preise für alle Bedürfnisse sind wie bisher äußerst gering nach offen gelegtem Tarif, und da der Besuch sehr zahlreich ist, so werden, um gute und sichere Unterkunft zu finden die Bestellungen frühzeitig und franko erbeten. — Eine Beschreibung des Wildbades Adelholzen nebst seinen Umgebungen für Curgäste und Freunde schöner Alpengegenden ist in der Buchhandlung von Chr. Kaiser in München und bei Unterzeichnetem à 18 kr. zu haben.

Gg. Mayr, Eigenthümer.

Pius-Verein.

Sonntag den **13**. Mai, Vormittags 10 Uhr läßt der Verein auf dem Maialtar eine **hl. Messe** lesen, zur Danksagung für die glückliche Rettung des hl. Vaters **Pius IX** bei dem Unfall im Kloster St. Agnese am 12. April wozu die verehrl. Mitglieder des Pius-Vereines geziemendst eingeladen werden.

Sonntag den **3**. Juni, als am Feste der hl. Dreifaltigkeit findet aus eben diesem Anlaß eine **Festversammlung** in der St. Ulrichskirche statt.

Der Vorstand.

Am künftigen Christi-Himmelfahrtsfest den **17**. Mai Nachmittags **2** Uhr hält im Lokale des kathol. Gesellenvereins der Jünglingsbund

Versammlung

zu welcher alle Mitglieder um so dringender eingeladen werden, da sehr Wichtiges zu besprechen ist.

Der Vorstand.

Verkauf des Bäcker-Anwesens Lit. G. Nr. 38 in Regensburg betr.

Den Kaufliebhabern wird bekannt gegeben, daß bis 16. laufenden Monats Mai noch Angebote angenommen werden.

Frdr. Müller,
k. Advokat in Regensburg.

Eröffnung des Theresien-Mineralbades in Greifenberg nächst dem Ammersee am 20 Mai.

Das eisen- und schwefelhaltige Theresienbad, 11 Stunden von München und 4 Stunden von Landsberg entfernt, hat sich schon eine Reihe von Jahren als eines der heilkräftigsten Bäder gegen Gichtleiden, Lähmungen, Hämorrhoiden, Milz-, Leber- und Gallenkrankheiten, Hysterie und das Heer aus dieser Ursache entstandener Beschwerden, Nervenschwäche, chronische Hautkrankheiten u. s. w. bewährt. Das Wasser wird getrunken und zu Bad- und Schlammbädern gebraucht.

Die Leitung der Kuren übernimmt der k. Landgerichtsarzt Dr. Sensburg aus Landsberg. Dem Naturfreunde bietet die schöne Umgegend und der nahe gelegene Ammersee reichen Genuß.

Da das Bad neu und gut eingerichtet wurde so schmeichelt sich Unterzeichneter eines zahlreichen Besuches.

Bad Greifenberg im Mai 1855.

Jos. Auracher,
Badinhaber.

Grosses
POLYORAMA PANOPTIQUE
aus **Paris**
mit **Verwandlung der Bilder.**
Zweite Ausstellung.

1) Das Schloß Chambord verwandelt sich in ein Jagdschloß bei Paris. 2) Moret bei Fontainebleau verwandelt sich in den weinenden Felsen. 3) Das Schloß Fontainebleau verwandelt sich von Tag in Nacht. 4) Der Brunnenhof in Fontainebleau verwandelt sich von Tag in Nacht bei Mondlicht. 5) Die Säulen-Gallerie in Fontainebleau verwandelt sich von Tag in Nacht bei brillanter Beleuchtung. 6) Die Dreifaltigkeits-Kapelle in Fontainebleau bei wechselnder Beleuchtung mit Andächtigen sich füllend. 7) Peking in China verwandelt sich von Tag in Nacht bei einem Laternen Fest. 8) Der Jungfernwald in Brasilien verwandelt sich von Tag in Nacht bei Mondlicht. 9) Ferrogio di Campo in Spanien verwandelt sich in eine Scene derselben Oper. 10) Der große Rathsaal vom Dogen-Palast in Venedig verwandelt sich von Tag in eine nächtliche Rathsversammlung. 11) London verwandelt sich in den Tunell. 12) Der Crystall-Palast in London verwandelt sich in das prachtvolle Innere der Industrie-Ausstellung.

Der allgemeine große Beifall, welcher mir überall in allen größern Städten, und namentlich während meines langen Aufenthalts in München, in vielen öffentlichen Blättern zu Theil wurde, läßt mich auch hier einem sehr zahlreichen Besuche entgegensehen, wozu sich hochachtungsvollst empfiehlt

A. Stallmayr,
Physiker.

Von Morgens bis Abends zu sehen auf dem sog. Protzenweiher.

Soolbad Dürkheim
in der Pfalz

wird den 15. Mai eröffnet. Die reizende Lage, die milde Luft empfehlen diesen Curort. Scropheln, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Stockungen im Pfortadersystem, Milz- und Leberübel sind diejenigen Krankheitsformen, gegen welche die hiesigen Quellen am Heilsamsten sich bewiesen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig

Die Badekommission.

Ein **Kegelspiel** mit Kugeln von Lignum sanctum ist billig zu verkaufen. D. U.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

1) **Handbuch zur Anfertigung u. Revision** der Gemeinde-, Stiftungs-, Schul-, Armen-, Schuldentilgungs-, Distrikts-, Sparkassa-, Pfarrei-Interkalar- u Administrations-, dann aller möglichen anderen Haupt- und Nebenrechnungen, Schuldentilgungs- und Refundirungsplänen und dergleichen Elaboraten, dann Grundetaten und Etatsvarianten mit sämmtlichen Formularien, und unter Erörterung der auf die Verwaltung des Gemeinde- u. Stiftungsvermögens Bezug habenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen verfaßt von F. A. Aull. 1. Theil. **1 fl. 48** kr.

2) **Handbuch zur Anfertigung u. Revision** der Gemeinde- und Stiftungs-, Landgerichts-, Rentamts-, Oekonomie-, Rentei- und Domainenamts-, dann aller möglichen landwirthschaftlichen, Bierbräuerei-, Gärtnerei-, Schäferei-, Jagd- und Forst-, Massekuratel-, Gewerbsvereins-, Vormundschafts-, Testamentariats- und Landwehrrechnungen mit verschiedenen von den einzelnen Kreis-Regierungen Bayerns gegebenen Instruktionen, Formularen und Regulativen verfaßt von F. A. Aull. 2. Theil. **1 fl. 48** kr.

Der Marien-Monat. Ein Cyklus von einunddreißig Kanzelvorträgen auf alle Tage des Monats Mai, über die freudenreichen, schmerzensreichen und glorreichen Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes von P. Clemens Jäger, Franziskaner-Ordens-Priester und Schloßkaplan in Rothenhaus. **1 fl. 21** kr.

Andacht des Marien-Maies. Bei der ersten öffentlichen Feier desselben in der königl. Herzogspital-Hofkirche in München herausgegeben von Dr. W. K. R. Zweite Auflage. **12** kr.

Joseph Righetti's Canonikus in Rom Betrachtungen auf alle Tage des Monats, besonders des Mai-Monats, für Priester. Aus dem Italienischen. **1** fl.

Karte des europäischen Rußland's und der angrenzenden Länder. Mit genauer Bezeichnung der Strassen und Angabe einiger historisch-physikalisch-geographischen Haupt-Momente. Zusammengestellt von A. Petermann. **54** kr.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstrasse ist zu verkaufen, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

In der Pfarrergasse Lit. E. Nro. 135 ist eine kleine und eine größere **Wohnung** zu vermiethen.

Franz Möstel,
Spänglermstr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH Shipp, Particul. v. Amerika. Quentin mit Gattin, Rittmeistr. v. Constanz. Baron von Pöllnitz k. k. Offizier v. Wien. Barry mit Gattin, Offizier v. Schottland. Cahn, Aron u. Frank v. Berlin. Kaufl. Herforts Kfm. v. Warnsdorf.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Raschald v. Gmünd, Kohner v. Pest, Pirkert v. Mannheim, Schöpinger, v. Wien. u. Hagenauer v. Mainz. Kaufl. Jion. Privat. v. Paris. Hobler, Tischlermeistr. v. Wien. Keuler, Fleischhacker v. Kreilheim. Dlle. Frei, Erzieherin v. Zürich. Grainier, Gouvernante v. Neufchatel.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 113. Regensburg, Samstag den 11. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Zur Landtagswahl.

r Nachdem der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes, welchen die bayerische Staatsregierung bei dem jüngst aufgelösten Landtage eingebracht hatte, in der Kammer der Abgeordneten gefallen war, bildete sicherlich in den patriotischen Kreisen weniger der größere oder geringere Werth jenes Entwurfes den Gegenstand des Gespräches und der Betrachtung, als der Umstand, daß dem Entwurfe von Kammermitgliedern entgegen getreten und zwar in Bestimmungen widersprochen wurde, von denen und bei welchen am allerwenigsten ein Widerspruch zu erwarten war, wie dieß eingetreten ist bei der Bestimmung, daß die Wahlfähigkeit vom christlichen Religionsbekenntnisse abhänge, wo die Auffassung, welche sich die Regierung vom christlichen Staate gebildet hatte, von sonst befreundeter Seite die Antwort des Skepticismus erhielt. Bei einer frühern Landtagsversammlung hatte die Regierung einen Entwurf über die Emancipation der Juden eingebracht, der Entwurf ist gefallen, — und die Regierung, sie hatte keine Lebens- oder Kabinetsfrage für sich daraus gemacht, sie nahm vielmehr die gewonnene Meinung, als sei der Begriff vom christlichen Staate der allerwärts herrschende, zur Grundlage jener erwähnten Bestimmung in dem neuen Wahlgesetzentwurfe und hat hier gleichwohl von gewichtiger Seite wieder eine gegentheilige Auffassung erfahren müßen. Der Wahlgesetzentwurf war gefallen, die 2. Kammer setzte ihre Aufgabe fort, und als sie daran kam, jenes ihr von der Staatsregierung vorgelegte Budget zu berathen, jenes Budget, von dessen Erledigung lange verheißene Verbesserungen und Abhilfen in den verschiedensten Zweigen der Staatsverwaltung abhängig waren, jenes Budget, das der Quell der Hoffnung für so manche Gemeinden unter Verhältnissen der verschiedensten Art gewesen, da erlag die Kammer einem selbst bereiteten Verhängnisse des Adreßantrages, worauf die Staatsregierung den Schritt der Auflösung gethan hat. Wir stehen am Vorabende neuer Wahlen und es wird sich in der Physiognomie der neuen Kammer zeigen, auf welche Seite die Waagschaale der öffentlichen Stimmung sich neiget; wir unser Seits können nur wünschen, daß kräftiges Streben der Regierung, einen festen Zustand der Ordnung, nicht eine in konstitutioneller Casuistik aufgehende, sondern eine durch wahre Verfassungstreue gestärkte monarchische Ordnung zu erhalten, verdienten Wiederhall finden möge durch alle Gauen des geliebten Vaterlandes. Der Staat erscheint als ein vielfach gegliederter Organismus, als ein System von zusammengehörigen Organismen und die Regierung im Staate, — sie ist die, diese Organismen zur systematischen Einheit verbindende Macht, die Conzentration der Einzelnwillen in einen Gesammtwillen. Darum muß die Regierung eine starke sein, ohne sich doch die Aufgabe zu stellen, die einzelnen organischen Bildungen zu zersetzen und in staubige Atome zu zerreiben. Sie wird auf Ruhe und Ordnung dringen, nicht jedoch auf eine todte Ruhe, eine starre Ordnung, sondern auf jene, welche mit immanenter Kraftentwicklung, mit schöner Mannichfaltigkeit verträglich ist, denn die Ordnung ist ja nur die bestimmende Einheitsidee der Mannichfaltigkeit. Die Regierung wird es erkennen, daß der Staat die göttliche Bestimmung des Menschen nicht alteriren dürfe, dessen erste und nächste Pflicht es ist, wollend und handelnd seine geistige Selbstständigkeit zu bewahren. Die Regierung wird nicht Vernichtung der Selbstständigkeit, nicht Unterdrückung der natürlichen Rechte der Regierten wollen, sondern anerkennen, daß die Menschheit neben den politischen Lebensaufgaben, zwar vielfach mit Hilfe des staatlichen Daseins, aber doch zugleich in freier Weise noch andere gleich hohe Ziele zu verfolgen habe, wie Wissenschaft, Kunst, Religion, Sittlichkeit, daß also die Existenz des Menschen nicht im Rechtsleben erschöpft werde, der Mensch nicht im Bürger aufgehe, daß alle Kreise, innerhalb deren sich das sociale Leben bewegt, eine gewisse Selbstständigkeit verlangen. Die Regierung wird nicht wollen, daß die Regierten vom volksthümlichen Boden losgerissen werden, sondern sich überzeugt halten, daß nur bei einer zarten Behandlung die Pflanzen der Nationalwohlfahrt, die diesem Boden entsprossen sind, gedeihen. Einem solchen wohlwollenden und gerechten Standpunkt einer Regierung gegenüber mögen die bevorstehenden Landtagswahlen der Wiederhall solch edler Gesinnung sein! Mehr als eine Gewähr liegt vor, daß auch dießmal der gute Genius das geliebte Vaterland schützen werde; — vor wenigen Jahren frug es sich um einen deutschen Kaiser, um Einführung von deutschen Grundrechten, für die es wohl heute selbst unter ihren einstigen Verehrern nur wenige Bekenner mehr geben wird, — der gesunde Sinn des biederen bayerischen Volkes hat die Wahrheit von einer unseligen drohenden Täuschung zu unterscheiden gewußt; heute, da nach Außen noch inhaltsschwerere Fragen schweben, wird Bayern nicht zweifeln, daß es nach der Kaiserstadt an der Donau seine Blicke zu richten hat, — im Innern des Landes aber werden die Bayern bei der bevorstehenden Landtagswahl gerechten Wünschen ihrer Regierung entsprechen, sie werden Männer entsenden, die sich zu allen Zeiten gut erfinden ließen, nicht Männer, die in den kaum vergangenen Jahren der Stürme das spezifische „Blau-Weiß" zum Gegenstande ihrer Zeitungsartikel und ihres albernen Gespöttes machten, — der gute Genius Bayerns wird darob wachen, daß in die neue Kammer Männer gewählt werden, welche guten Sinnes sind, aber auch **Kenntnisse und Erfahrungen** besitzen und diese Kenntnisse und Erfahrungen auszudrücken vermögen, um auf dem gewiß sehr schwierigen Landtage zum Frommen des Vaterlandes zu wirken. So möge denn die Wahl eine glückliche werden, möge unter einem harmonischen Zusammenwirken der Regierung und der Volksvertretung Ruhe und Stetigkeit wiederkehren in die Verwaltung des Staates, damit die Interessen der Einzelnen wie ganzer Gemeinden mit Ausdauer und Nachdruck ihre Förderung finden können! Nur wenn gewissenhafte, eidesgetreue und einsichtsvolle Männer in die Kammer entsendet werden, wird zur Wahrheit werden, was der edle Geber der Verfassung gewollt und ausgesprochen hat: „eine Standschaft berufen, um in öffentlichen Versammlungen die „Weisheit der Berathung zu verstärken, ohne die Kraft der Re„gierung zu schwächen."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 9. Mai. Das Handelsministerium hat zufolge Reskripts den Antrag auf Einführung eines der äußeren Form nach gleichen Trockenmaßes abgelehnt und namentlich von der Anordnung des Gebrauchs des von der Regierung der Oberpfalz vorgeschriebenen Cylindermaßes aus dem Grunde Umgang genommen, weil konische Maße, ohne daß von dem konsumirenden Publikum dagegen Klage erhoben worden wäre, auf einem grossen Theile der Marktplätze seit unverdenklicher Zeit im Gebrauch sind, beim Abmessen größerer Quantitäten, insbesonders des Getreides in Schäffeln und halben Schäffeln den Vortheil leichterer Handhabung für sich haben, und weil überdieß durch die Abänderung der konischen Maße in cylinderische den Betheiligten nicht unerhebliche Kosten zugehen würden. Uebrigens bleibt es einer jeden Kreisregierung unbenommen, da, wo sich die öffentliche Stimme für cylinderische Maße ausspricht, im Wege der Belehrung auf Einführung derselben hinzuwirken, dann ist aber genau darüber zu wachen, daß die im Gebrauche befindlichen konischen Maße dem Inhalte nach mit den Muttermaßen übereinstimmen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Landrichter von Oberdorf, Rath Anselm Gaßner, den nachgesuchten Ruhestand wegen Dienstesunfähigkeit unter allerhuldvollster Anerkennung der langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung für immer zu bewilligen; als Landrichter von Oberdorf den Landrichter von Vohenstrauß, Fr. Kohler, seiner Bitte gemäß, zu berufen; auf die eröffnete Landrichterstelle von Vohenstrauß den I. Assessor Max Hausladen zu Neunburg v. W. zu befördern; zum I. Assessor des Landger. Neunburg v. W. den II. Assessor Joseph Wild daselbst vorrücken zu lassen, und zum II. Assessor des Landgerichts Neunburg v. W. den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Christ. v. Schmöger zu ernennen; als Landrichter von Kempten den Landrichter von Monheim, Fedor Frhrn. v. Sainte Marie Eglise, zu berufen und ihm zugleich die Stelle als kgl. Kommissär der Stadt Kempten zu übertragen; zum Landrichter

von Monheim den 1. Assessor des königl. Landgerichtes Höchstädt Johann von Gott Premauer zu befördern; zum 1. Assessor des königlichen Landgerichtes Höchstädt den Assessor Joseph Binder von Zusmarshausen vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Ldgr. Zusmarshausen den Rechtspraktikanten Philipp v. Braunmühl aus München, dermal zu Dachau, zu ernennen; auf die eröffnete 1te Assessorstelle zu Weilheim den 1ten Assessor des Ldg. Rosenheim, Mich. Jos. Schmidt, seiner Bitte gemäß, zu versetzen, dem k. Polizeikommissär und Vorstand der Strafanstalt Kaisheim, Bernhard Closmann, den Titel, Rang und die Uniform eines k. Regierungsrathes tax- und stempelfrei allergnädigst zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 9. Mai. Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten weilt seit dem 6. d. mit Gemahlin in Lindau. — Aus dem Landgerichtsbezirke Dachau wird der „Landbötin" geschrieben, daß dort kürzlich mehrere sehr freche Einbrüche begangen worden sind. Unter andern kamen zur mittlern Nachtszeit im Dorfe Großberghofen drei Kerle in das Wohnhaus des Hrn. Expositus von Großberghofen, und drohten ihm durch Vorhaltung von Mordinstrumenten mit dem augenblicklichen Tode, wenn er sich rühren oder einen Laut von sich geben würde. Nachdem die Räuber Alles an Geld und Geldeswerth zu sich genommen hatten, entfernten sie sich in der nämlichen Stille, wie sie eingebrochen waren und ließen die Thüren des Hauses angelweit offen. — Nicht lange Zeit nachher haben ebenfalls drei Kerle in einem Einödbauernhofe nicht weit von Aichach entfernt um die Mitternachtsstunde eingebrochen. Der Bauer, ein beherzter Mann, setzte sich zur muthvollen Gegenwehr, verjagte und verfolgte die Räuber, wurde aber durch einen Schuß bedeutend verwundet. — Leider ist man auf dem Lande, besonders in Einöden und entlegenen Orten den größten Gefahren des Lebens und des Eigenthums um so mehr ausgesetzt, als man von Polizeiwegen den oft rechtschaffenen, erprobten und ansehnlichen Haus- und Hofangesessenen, ihre Haussicherheitsgewehre oder Pistolen confiscirt und sie mit den empfindlichsten Strafen belegt. So z. B. wurde, wie in der Umgegend Jedem bekannt ist, ein äußerst braver Einödbauer, der ein Hausgewehr und hiezu einen Gewehrschein hatte, von der Polizei aus dem Grunde mit Confiscation dieses alten und verrosteten Gewehres und mit 10 fl. bestraft, weil er fragliches Gewehr nicht um einen Schuh hat abnehmen lassen.

Landshut, 9. Mai. Der durch den erblichen Reichsrath Julius von Niethammer dem Priester Peter Dollinger, Kooperator-Expositus zu Dornwang, Ld. Dingolfing, auf das Beneficium Tunzenberg, im genannten Landgerichte, ausgestellten Präsentation wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Straubing, 9. Mai. Am 8. d. Mts. Abends ereignete sich das Unglück, daß der 13jährige Sohn des Schneidermeisters Küppendörfer von hier durch einen Baumstamm, wovon mehrere auf einen Haufen aufgerichtet am Platze nächst dem Hagn lagen, so verletzt wurde, daß er nur wenige Augenblicke mehr lebte. Der Schmerz der Eltern, als ihnen ihr Kind todt in das Haus gebracht wurde, war grenzenlos. Möchte dieser neue Unglücksfall den Kindern als Warnung vor gefährlichen Spielen dienen.

Augsburg, 10. Mai. Sicherem Vernehmen nach werden die Urwahlen am 21. Mai, die Wahlen der Abgeordneten aber am 28. Mai (Pfingstsamstag) stattfinden.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 11. Mai. (Oeffentliche Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts in der Nannette Mayer'schen und Compl. Erbschafts-Schwindelei.) Nachdem das Verhör über die Hupbische Erbschaft beendet war, wurde die Bornbauer'sche damit eröffnet, daß die Nannette Mayer aufgefordert wurde, den Sachverhalt darzulegen. Die Mayer erklärte am Eingange ihrer Rede, daß schon 18 Jahre vor dem Zeitraume, in welchem sie aufgetreten ist, andere Personen mit dieser Erbschaft zu thun hatten, warum denn nur sie, und jene nicht, gefragt werde? — (Vorsitzender.) „Weil nur Sie angeklagt sind." — Nun fuhr sie fort, daß im Jahre 1832 die Wittwe Bornbauer, präsumtive Erbin eines, Anno 1799 in Holland oder Ceylon (der Hauptstappelplatz ist halt das liebe Holland) verstorbenen höheren Offiziers mit Namen Bornbauer zu ihr gekommen sei, und ihr den siebenten Theil der ganzen Erbschaft versprochen habe, wenn sie den Todtenschein herbei zu bringen vermöchte. Es wurde also ein schriftlicher Vertrag abgefaßt und der Nannette Mayer Vollmacht ausgestellt. Nun arbeitete sie, wie die Angeklagte sich auszudrücken pflegte, in München, reisete mit einem männlichen Beistande nach Frankfurt und Holland, erhielt dort einen Todtenschein von einem Offizier, Namens „Bauer", dem fehlte also vorn das „Born-" und das ist nicht der Rechte, und weiter „arbeitete" sie, worauf sie einen andern Todtenschein erhielt für einen verstorbenen „Bauer" und wieder nicht Bornbauer. Bornbauer sei in Indien gestanden, im Jahre 1790 Major geworden und 1799 gestorben, aber der ebengenannte „Bauer" starb auch 1799 und habe von der Regierung Hollands Sold- und Prämien-Guthaben von etwa 80,000 fl. zu fordern gehabt. Graf S.... S....n hatte diese Erbschaft in spe schon tüchtig „bearbeitet" da starb er, und nun wurde der Mitangeklagte hessische Hofkommissär Hundt in Thätigkeit gesetzt, dieser hatte nun mit der Nannette Mayer die gleiche Ansicht, daß hier eine Erbschaft von nicht 80,000, sondern 600,000 fl. bevorstehe, und er verlange eine Vorlage von einstweilen 500 fl. — wenn er in dieser Ehrensache „arbeiten" solle. Für die Mayer wuchs nun der Antheil auf 150,000 fl. und es mußte also „Arbeitsgeld" beschafft werden. Aber die eigentliche Erbin, Wittwe Bornbauer bedurfte auch Geld, und so stellte dieselbe, nach Aussage der Nannette Mayer, Dem und Jenem, welche Vorschuß leisten konnte, Vollmachten aus, welche die dicken Antheile der Mayer schmälerten und ihren schön angelegten Arbeitsplan störten, u. s. w. Uebrigens arbeitet die Mayer und ihr Helfer Hundt schon ein Vierteljahrhundert an Erbschaftsstoffen, und die vorgeladenen 108 Zeugen dürften endlich den Erblassern ihre Grabesruhe verschaffen. (Forts. folgt.)

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 11. Mai 1855.

Gegenwärtig der k. Stadtkommissär Herr **Pöllath**.

Vorsitz und Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Wegen des Ankaufes des Schlosses und Gartens zu Barbing wurde Sr. Durchlaucht Herrn Fürsten von Thurn und Taxis Antrag gemacht, allein, die fürstliche Domainenstelle reskribirte unterm 1. Mai, daß dieser Ankauf nicht in der Absicht Sr. Durchlaucht liege. Es wird nun der Verkauf dieser Realität anderweitig kund gemacht werden.

2) Durch Anzeigen angrenzender Landesbehörden, daß aus Bayern Reisende kommen, welche als Reiselegitimation nur blos einen unvollständigen Heimathsschein oder ein Dienstbotenbuch oder auch beides zugleich besitzen, ist das k. Staatsministerium des Innern veranlaßt worden, an sämmtl. einschlägige Polizeibehörden durch die k. Kreisregierungen die Weisung zu erlassen, daß nach bestehender Verordnung Heimathsscheine u. Dienstbotenbücher keine Reiselegitimation im Auslande sind, sondern daß durchaus ein förmlicher Reisepaß nothwendig ist, ohne welchen jeder Reisende zurückgewiesen wird. (Alle übrigen Berathungsgegenstände, darunter auch die heuerige Holztrift, wurden in geheimer Sitzung verhandelt.)

Württemberg. Freudenstadt, 6. Mai. Unsere Gegend ist unlängst der Schauplatz eines Verbrechens geworden: in Aach, eine Stunde von hier entfernt, wurde vor Kurzem ein 15 Jahre altes Mädchen todt aus einem Pumpbrunnen von ansehnlicher Tiefe gezogen. Man vermuthete, daß dasselbe beim Wasserholen aus Unvorsichtigkeit hinabgefallen sei, da es etwas simpelhaft und von schwächlichem Körperbau war; allein es ergab sich bald, daß das Mädchen von der eigenen Mutter in den Brunnen geworfen worden war; dieselbe wurde daher verhaftet und an das Oberamtsgericht abgeführt. Was die unnatürliche Mutter, eine liederliche ledige Dirne, zu dem Verbrechen bewog, ist nicht bekannt; nur so viel hört man, daß sie schon längere Zeit mit dem Gedanken der Ermordung ihrer Tochter, die ihr ein Stein des Anstoßes war, umgegangen sein soll.

Preußen. Berlin, 8. Mai. Eine vor längerer Zeit geschlossene Ehe eines Christen mit einer gebornen Jüdin, die jedoch Mitglied einer freien christlichen Gemeinde war, gab der Staatsanwaltschaft Veranlassung, auf Nichtigkeit dieser Ehe zu klagen, weil, obwohl die Ehefrau sich inzwischen hatte taufen lassen, die Eheleute sich weigerten, sich nochmals trauen zu lassen, und weil eine Ehe zwischen Christen und Juden absolut nichtig sei. Die Klage wurde in erster Instanz zurückgewiesen, weil, wie der Richter annahm, eine Ehe giltig sei, sobald sich der jüdische Theil der Trauung nach christlichem Ritus unterwerfe. Der Appellationsrichter schloß sich der Ansicht des Staatsanwalts an und erkannte die Ehe für nichtig, das k. Ober-Tribunal vernichtete jedoch das Appellations-Urtheil und stellte das erste Erkenntniß wieder her, indem es ausführte, daß die Ehe zulässig sei, sobald die Grundsätze der Religion des andern Theils denselben nicht hinderten, sich den christlichen Ehegesetzen zu unterwerfen. Die Ehefrau im vorliegenden Falle sei Mitglied der freien Gemeinde gewesen und das ihrer Ehe entgegenstehende Hinderniß sei durch die Taufe, noch vor Anfechtung der Ehe, beseitigt worden.

Italien.

Rom, 30. April. Der Sciote Pitzipios, der vor einigen Monaten zur Gründung eines die Wiedervereinigung der morgen- und abendländischen Kirche bezweckenden Vereins hieher kam, hat den ersten Band eines in französischer Sprache geschriebenen Werks herausgegeben, das bestimmt scheint am Bosporus, an den Ufern des Kephissus und der Newa, sowie überall wo es Anhänger der russischen Staatsreligion gibt, großes Aufsehen zu erregen. Dieses Werk, in welchem man wieder die ganze den Griechen eigene Scharfsinnigkeit findet, sucht darzuthun, daß sich nach den Religionsschriften der griechischen Kirche die Dogmen über den hl. Geist, das Fegfeuer und die Suprematie des römischen Papstes im wesentlichen nicht sehr unterscheiden von der Art wie diese Dogmen in dem Lehrbegriff der lateinischen Kirche erklärt werden, und daß nur der Episcopat und die orientalische Geistlichkeit es seyen, welche aus rein materiellen Interessen, aus geistlichem Hochmuth und falscher hierarchischer Rangsucht die Trennung beider Kirchen aufrecht erhalten. In Bälde werden auch die beiden andern Bände erscheinen, und dann dürfte die dem Jesuiten Clemens Schrader übertragene kirchliche Censur sowohl als die diplomatisch-politische das Werk einer sorgfältigen Revision unterziehen. Pius IX. hat den Verfasser und sein Werk, das in der Druckerei der Propaganda gedruckt wird, unter seinen besondern Schutz genommen. Binnen kurzem wird der unermüdliche Verfasser zur Gründung seines Vereins schreiten, dessen Programm vor zwei Jahren in Paris erschienen ist.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die seit gestern Abend verbreitete Nachricht daß Hr. Drouyn de Lhuys seine Entlassung als Minister des Aeußern begehrt habe, ist vollkommen richtig, und ich kann hinzusetzen daß, obwohl der Kaiser anfangs sich weigerte dieselbe anzunehmen, Hr. Drouyn de Lhuys so sehr darauf beharrte daß Se. Maj. dieselbe heute wirklich angenommen hat. Als Nachfolger des abtretenden Ministers wird Graf Walewski, bisheriger Botschafter in London, bezeichnet. Diese Wahl würde hinreichen zu beweisen daß der Einfluß des brittischen Cabinets der Entlassung des Hrn. Drouyn de Lhuys nicht fremd blieb. Sicherm Vernehmen nach herrscht in Betreff der Lösung der dritten Garantiefrage zwischen Hrn. Drouyn de Lhuys und Lord Clarendon eine merkliche Abweichung der Ansichten, indem ersterer der Anschauungsweise Oesterreichs sich zu nähern geneigt zeigt, während Lord Clarendon auf den ursprünglichen Antrag der Westmächte, daß die russische Flotte im schwarzen Meere auf die Zahl von acht Kriegsschiffen reducirt werde, fest beharrt Oesterreich wünscht daß man eine solche Forderung nicht durch Ziffern, sondern durch irgendein Prinzip formulire, welches die Würde der Krone Rußlands besser schonen möchte. Nachdem die jüngsten Berichte aus der Krim entschieden günstig für die englisch-französischen Waffen lauten, und General Canrobert positiv den Erfolg der Beschießung Sebastopols in nahe Aussicht stellt, verlangt England, daß man die Negociationen mit Kaiser Alexander II. abbreche, und durch das Schwert von Rußland jene Concessionen erziele welche die Diplomatie zu erlangen bisher nicht vermocht hat. Napoleon III. theilt die Ansicht des brittischen Ministeriums, und da Hr. Drouyn de Lhuys seinen Monarchen davon nicht abwendig machen konnte, blieb ihm keine Wahl übrig als sein Portefeuille niederzulegen. Seine Entlassung hat in unsern diplomatischen Kreisen die größte Sensation gemacht, weil man den Hrn. Drouyn de Lhuys als den Vorkämpfer der österreichischen Allianz und den Träger der Friedenspolitik mit Recht betrachtete.

Paris, 8. Mai. Der heutige Moniteur bringt das Dekret über die längst erwarteten Veränderungen im Ministerium. Hr. Drouyn de Lhuys ist entlassen und der Graf Colonna Walewski an seine Stelle getreten. Der Senator Graf Persigny ist statt dieses letztern zum Gesandten in London ernannt worden. Die Ursache des Rücktritts ist nach den zuverläßigsten Correspondenzen das zu weite Einlassen in die österreichische Politik und Einwilligen in die von Oesterreich aufgestellte Auslegung des dritten Garantiepunktes. Die Ministerkrisis dauert übrigens fort. Admiral Hamelin ist besonders geneigt seine Entlassung zu fordern, wie die Mehrzahl der Minister überhaupt ihr Portefeuille niederlegen wollen. Der General Canrobert ist aus der Krim, angeblich wegen einer Augenkrankheit, abberufen, und General Pelissier, bisher Commandant des 2ten Corps, zum General en Chef in der Krim ernannt worden.

Paris, 9. Mai. Der „Moniteur" bringt eine Depesche Canroberts an den Kaiser, besagend, daß die englische Armee nunmehr ebenso schön und zahlreich wie anfangs geworden sei; dieselbe erhalte stets Verstärkungen und Lord Raglan handle im innigen Einvernehmen mit Canrobert.

Pianori ist ein sauberes, der Schule Mazzinis würdiges Früchtlein. Während der über das Attentat abgehaltenen Schwurgerichtssitzung in Paris wurden zwei telegraphische Depeschen des französischen Gesandten in Rom an den Justizminister in Paris abgelesen, die über Pianoris Verhältnisse Aufschluß geben. Die erste lautet: „Pianori ist 32 Jahre alt, er ist Schuhmacher, verheirathet und hat zwei Kinder. Er ist nach einem politischen Morde ausgewandert, er ist aus dem Gefängniß von Servia entwichen. Er hat in den revolutionären Banden gedient, welche sich im Jahre 1849 gegen die Franzosen geschlagen haben, er hat einen Gendarmerie-Offizier ermordet. Pianori kehrte, nachdem er nach Genua geflüchtet war, häufig in seine Heimath zurück, um dort neue Verbrechen zu begehen." — Die zweite Depesche lautete: „Pianori ist wegen Mordes zu 12 Jahren Galeeren verurtheilt. Er ist zweier Brandstiftungen im Februar 1849 angeklagt. Er ist am 30. April 1852 aus dem Gefängniß von Servia entwichen und wird als ein „schrecklicher Mörder" bezeichnet." — Die Anklageschrift sagt von ihm: „Aufstandssoldat von 1849 ist von dieser Zeit an Pianori seiner Fahne treu geblieben, und er erscheint 1855 als das wieder was er schon vor sechs Jahren gewesen, ein überspannter Verschwörer, der zur Durchführung seiner scheußlichen politischen Doctrinen zum Meuchelmorde seine Zuflucht nimmt."

Großbritannien.

Eine heitere Scene fand am 1. Mai im englischen Unterhause statt. Bekanntlich war Lord Russell auf seiner Reise nach Wien von einem ordentlichen kleinen Hofstaat, man sagt 32 Personen, begleitet. Da war seine Gemahlin, es waren da sechs Kinder, deren Hofmeister und Bonnen, drei verwandte Damen, ein Untersekretär, ein Privatsekretär, ein Arzt und zehn Bediente. Dieß veranlaßte das bekannte originelle Mitglied, Oberst Sibthorp, einen amtlichen Ausweis über die Kosten der Russel'schen Mission zu verlangen, mit specifizirten Hotelrechnungen nebst dessen, was der edle Lord für sich und seine 32 männlichen und weiblichen Begleiter aus eigener, und was er aus des Volkes Tasche bezahlt habe (schallendes Gelächter). Er nehme es dem edlen Lord nicht übel, daß er sich nichts abgehen ließ, und gönne ihm jeden billigen Comfort, aber nie habe er gehört, daß man auch Damen in diplomatischer Sendung ins Ausland schicke, (unbändiges Gelächter.) Lord Palmerston weist die Zumuthung mit ernsthaftem Unwillen als ein Tadelsvotum gegen Lord Russell zurück (hört, hört!) Oberst Sibthorp erklärt sich überzeugt, daß die Regierung nicht den Muth habe, die Rechnungen vorzulegen. Das Publikum werde sich sein Theil denken, und was ihn betreffe, so sehe er die Geschichte als eine schmierige, schäbige, intriguante Gemeinheit an (Gelächter). Den Antrag läßt er übrigens fallen.

Orientalische Angelegenheiten.

Telegraphische Depeschen aus Marseille vom 7. Mai sagen: „Der „Indus" bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 30. April. Omer Pascha, nach Eupatoria zurückgekommen, hat eine Rekognoszirung bis nach Sack unternommen. Die Russen vermieden jede Begegnung. Nichtsdestoweniger erwartet man ihren Angriff. Den 28. April fand ein lebhaftes Gewehrfeuer zu Sebastopol statt; das Geschütz war weniger thätig, doch wurden zwei Batterien in der vierten Parallele errichtet. Genie-Offiziere sind abgegangen, um eine Recognoszirung von Kaffa vorzunehmen. 30,000 in diesem Augenblicke im Lager zu Maslak bei Konstantinopel vereinigte Truppen bereiten sich vor, nach dem Kriegsschauplatze abzugeben, sobald das piemontesische Kontingent angelangt sein wird. — Das „Journal de Constantinople" zeigt an, daß zu Varna Vorbereitungen zum Unterbringen von 25,000 der französischen Artillerie und Kavallerie angehörigen Pferden getroffen werden sollen. Man schließt daraus, daß eine starke Armee in Bulgarien vereinigt werden soll. Ein einziges Schiff der alliirten Flotte liegt nur noch mehr im Bosporus vor Anker. In Konstantinopel wollte man wissen, daß zu Varna ein Lager von 200,000 Mann gebildet werden solle. General Canrobert hielt am 26. und 27. Revue über das erste und zweite Armeekorps. Man sprach von einem Projekt, das aus einem Angriffe gegen die Russen von der Nordseite in freiem Felde bestehen sollte. Die Türken und Franzosen, die sich zu Eupatoria befinden, ebenso wie die Reserve-Armee, die die Tschernaja überschreiten würde, sollen die Russen zu gleicher Zeit angreifen. — Nachrichten aus Athen zufolge intriguirt Fürst Galiczin, der im Augenblicke sich dortselbst befindet, in bedeutender Weise zu Gunsten Rußlands. Er vertheilte viel Geld an Russenfreunde."

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Münch gegen Stußer Franz und Josepha, Nagelschmiedseheleute zu Neunburg v. W. wegen Forderung betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag hin werden das Wohnhaus mit Düngerstätte zu 0,02 Dez. Werkstätte zu 0,01 Dez. ludeigenes Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Wohnhaus zu 0,01 Dez., der Nagelschmieds-Eheleute Franz und Josepha Stußer dahier, gerichtlich gewerthet auf 990 fl., am

Freitag den 25. Mai 1855
Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Kanzlei dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich erhalten alle Gläubiger der Obigen hiemit den Auftrag, ihre Forderungen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse bis zu benanntem Termine hieher zu liquidiren.

Die anderweitigen Aufschlüsse werden bis zum oder am Termine ertheilt.

Neunburg v/W. am 13. April 1855.

Kgl. Landgericht Neunburg v/W.
(L. S.) Angerer k. Landr.
Schreyer.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Johann Wacker von Hailing betreffend.

Wird hiemit auf Antrag sämmtlicher Erbsinteressenten das Johann Wacker'sche Söldneranwesen zu Hailing an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Versteigerungs-Tagsfahrt hiezu ist auf

Donnerstag den 24. Mai

Vormittags 10½ Uhr in loco Hailing anberaumt und wird zugleich bemerkt, daß Vieh und Fahrniß und die sonstigen Mobilien am nämlichen oder darauffolgenden Tage besonders gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Anwesen selbst besteht aus den vorhandenen Gebäuden, welche mit 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, und 32 Tagw. 54 Dez. Felder, Wiesen und Waldung und wurde laut gerichtlich errichtetem Inventarium vom 26. April. h. Js. incl. der Mobiliarschaft auf 6056 fl. 1 kr. geschätzt.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten oder sonstige Abgaben sind aus den Gerichtsakten zu ersehen.

Nachdem unter den Erbsinteressenten ein unter Curatel gestellter betheiligt ist, so hängt der Verkauf zugleich von der Genehmigung des Unterzeichneten Gerichts als Obervormundschaftsbehörde ab.

Kaufslustige werden mit dem Beisatze eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren haben.

Straubing den 30. April 1855.

Kgl. Landgericht Straubing.
Frhr. v. Pechmann.
k. Landrichter.

Ein gesitteter Mensch, der zum Kirchendienste und zur Gartenarbeit zu brauchen ist, kann in einem geistlichen Hause unterkommen. Wo? sagt die Exped.

Bekanntmachung.

Der heurige Altöttinger Markt beginnt am

Samstag den 2. Juni
Mittags 12 Uhr

und endet zu derselben Stunde am

Samstag den 16. Juni l. Js.

Der Hornviehmarkt findet

am 11. Juni

der Pferdemarkt

am 13. Juni,

und das Pferderennen

am 14. Juni l. Js.

statt. Dieß wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

Den 13. April 1855.

Kgl. Landgericht Altötting.
Der kgl. Landrichter.
Drausnick.
Merkl, Registr.

Pius-Verein.

Sonntag den 13. Mai, Vormittags 10 Uhr läßt der Verein auf dem Maialtar in der Obermünsterkirche eine **heil. Messe** lesen, zur Danksagung für die glückliche Rettung des heil. Vaters Pius IX bei dem Unfall im Kloster St. Agnese am 12. April wozu die verehrlichen Mitglieder des Pius-Vereines geziemendst eingeladen werden.

Sonntag den 3. Juni, als am Feste der hl. Dreifaltigkeit findet aus eben diesem Anlaß eine **Festversammlung** in der St. Ulrichskirche statt.

Der Vorstand.

Am künftigen Christi-Himmelfahrtsfest den 17. Mai Nachmittags 2 Uhr hält im Lokale des kathol. Gesellenvereins der Jünglingsbund

Versammlung

zu welcher alle Mitglieder um so dringender eingeladen werden, da sehr Wichtiges zu besprechen ist.

Der Vorstand.

Bad-Eröffnung.

Die Eröffnung des **Wildbades** bei Wemding findet am 20. Mai d. Js. statt.

Ich kündige Dieß einem verehrl. Publikum mit dem Beifügen an, daß meine Quelle nach dem Ausspruche Sachverständiger heuer ungewöhnlich starken Geruch verbreitete, somit namentlich für chronische Gicht, Rheumatismen, Hämorrhoidalleiden aller Art, sowie auf diesen fußende Hautkrankheiten viel zu erwarten ist. In Beziehung auf die Regelung gestörter Se- und Exkretionen darf ich die Quelle ohnedem nicht mehr befürworten, weil sie sich auf diesen Gebieten zu vielfach und jährlich wieder auf's Neue treu bewährt.

Des Wissens werth dürfte es seyn, daß die gerade Straße von Nördlingen über Deiningen und Fessenheim nach Wemding neu ausgebaut, und der Weg nach Nördlingen in 1½ Stunden bequem zurückgelegt werden kann.

Caussirte Fußwege nach Wemding und den Anlagen in dem zunächst gelegenen Walde haben schon voriges Jahr bestanden.

Zu billigen Preisen sichere ich gute und dem Kurzwecke entsprechende Speisen u. Getränke, sowie prompte und aufmerksame Bewirthung zu. Unter solchen Voraussetzungen schmeichelt sich mit einem recht zahlreichen Besuche beehrt zu werden.

Wildbad bei Wemding, im Mai 1855.

J. Schoch, Badbesitzer.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße ist zu verkaufen, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr behufs Vornahme der Abrechnung für März und April

Ausschuß-Sitzung.

Sämmtliche Herrn Ausschuß-Mitglieder ladet hiezu freundlichst ein

der Vorstand.

Nothwendiger Bericht für Herren!

Es ist bereits eine Thatsache, daß durch verbrauchte Schmirereien zum schärfen von Rasirmessern, die ohne alle chemische Vorkenntnisse, sohin schädlicher Zusammensetzung von Schneidtäfelchen, Kugeln und derlei Quacksalbereien in Schächterln als Mineraltaig, auf Märkten, Messen marktschreierisch angepriesen verhausirter Machwerke, nur ganz allein alle damit geschärften Instrumente gänzlich verdorben wurden und alle Streichriemen unbrauchbar wurden, weil dadurch nur eine rauhe, schmerzende, den Bart ausgesprengende unzarte Schneide entsteht, die Blutung und Ergrauen der Bärte verursachen, Finen, Hautausschläge, Gesichts-, Augen- und Ohrenschmerzen, Migräne erregen, ja sogar die Pyämie Blutvergiftung durch Eiterung nach sich ziehen. — Unerfahrene kaufen nur der Billigkeit wegen, denken aber in ihrer Leichtgläubigkeit nicht daran, was so ein Charlatan auch sein schädliches Arkanum für Uebel erregen kann, das man auf den Mist werfen muß, man jage solche Marktschreier zum Hause hinaus und weg von Märkten Der nur allein ächte 3fach privilegirte sohin auch chemische geprüfte Schärfmineraltaig, ist von Endesgenannten zu beziehen, und wird bei sorgfältig chemischer Mischung nach einer 30jährigen ehrenvollen Praxis und feinst geschlemmter Masse, nach also hinlänglich erprobt und bewährt gefundener Kenntniß zusammengesetzt, stets verfertigt und besteht aus giftfreien Ingredienzien kommt nur in gelben Holzbüchselchen am Deckel das österreichische Wappen graufärbig (nicht roth oder schwarz) also solide Fabrik-Artikel im Handel, ich schicke keine Reisende und gebe nichts an Händler auf Messen ab, das Dutzend oder einzeln in frankirt zugesandten Postmarken, mit 50% Rabatt direkt von mir bezogen, mit mehreren Druckschriften Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnissen, wo diese mangeln, ist alles nachgeahmt, den dieselben bezeugen, die unübertreffliche Erprobtheit und das selten Furrore in allen Ländern, sowie die Auflage bei allen Industrie-Ausstellungen neuerdings selbst in Paris auf Befehl des Kaisers dahin gegeben, (siehe Nr. 92 vom 18. April l. Js. Seite 370 dieses Blattes und Regsb. Ztg. Nr. 123.) Der Taig womit alle Riemen und Messer verbessert werden kostet 18 kr. die Schärf-Compositions-Streicher 18 kr. bis 1 fl. 45 kr. pr. Stück gegen alle Geldsorten empfiehlt ergebenst

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse beim Brunnen in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Konrad, Privat. v. Wien. Kister m. Gattin, Fabrikbesitzer v. Scheibe. Reichmann, Fabrikant v. Fürth. Fröb, Fabrik. v. Leutenberg. Ar v. Rheydt, Thönn v. Offenbach, Meister v. Berlin, u. Sinnroth v. Scheibe, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Guggemos, Kaufm. Augsburg. Letzenberger, Privat. v. Landshut. Frfr Emilie v. Hösten mit Fam. und Dienerschaft v. Pest. Mad. Kohlbeser, Mahlers-Gattin v. Rothenburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Buch, Ldg. Pfaffenhofen a/J. dem Priester Andreas Rensch, Pfarrer in Affalterbach, des genannten k. Ldg. zu übertragen, den außerordentlichen Professor Dr. Joseph Hergenröther in prov. Eigenschaft zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte in der theol. Fakultät der k. Universität Würzburg zu befördern; den Privatdozenten Dr. Franz Leydig in provisorischer Eigenschaft zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der k. Universität Würzburg zu ernennen, und die erledigte Stelle eines Rentbeamten und Hauptkassiers der k. Universität Würzburg in provisorischer Eigenschaft dem dermaligen Rechnungs-Revidenten und Stiftungsverwalter Georg Eduard Uhl in Würzburg zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 10. Mai. Der Landrath von Oberbayern wird in ein paar Tagen seine Geschäfte beendigt haben. In seinen letzten Sitzungen berieth er das Kreisbudget, und bewilligte die Postulate der Regierung mit Ausnahme der für Errichtung eines Kreis-Getreidemagazins geforderten Summe, (10,000 fl.), welche einstimmig abgelehnt wurde. Der Landrath setzte übrigens, wie dieß auch schon im vorigen Jahre geschehen ist, 5000 fl. ein, um davon in Zeiten der Noth für Bedürftige Saamen- und Speise-Getreide kaufen zu können. — Der Antrag des Landrathsmitgliedes, Pf. Grob, es möge der Staatsregierung gefallen, geeigneten Orts den Schulunterricht der männlichen Jugend den armen Schulbrüdern zu übertragen und ihnen namentlich die Erziehung verwahrloster Knaben zu übergeben, wie jetzt die Mädchen der Obhut der armen Schulschwestern anvertraut sind, wurde einstimmig ohne alle Diskussion angenommen. Dagegen wurde der Antrag eines andern Landrathsmitgliedes auf Aufhebung der Verordnung bezüglich der Beschränkung der Tanzmusiken und der Verlegung aller Kirchweihen auf einen Tag im Jahre mit Stimmenmehrheit verworfen, nachdem sich Pf. Geier über die Gefährlichkeit der vielen Kirchweih tanzmusiken und namentlich auch gegen das s. g. Leonhardfahren ausgesprochen hatte. — Auf Antrag des Landrathsmitgliedes Hrn. Faulstich v. h. wurde beschlossen, an Seine Majestät den König die Bitte zu bringen, es mögen die Eisenbahnbauten in Oberbayern möglichst beschleunigt werden.

Landshut, 11. Mai. Gestern Abends wurde durch die hiesige Polizei eine Weibsperson in der Vorstadt St. Nikola arretirt, welche liederlichen Umzugs, unerlaubten Aufenthalts rc. beinzüchtigt ist. Nachdem dieselbe hartnäckig Widerstand leistete, folgte sie endlich unter stetem Raisonniren und versuchte, als sie raschen Schrittes die Isarbrücke erreichte, einen Sprung in dieselbe, um sich von ihren Untugenden zu reinigen; die beiden Polizeidiener erfaßten sie jedoch rechtzeitig am Leibe und verhinderten somit ihr kühnes Unternehmen.

Würzburg, 10. Mai. Bekanntlich wird nach neuester Anordnung an jedem Schwurgerichtssitze eine Hinrichtungsmaschine (Fallschwert) aufbewahrt; für unsere Stadt ist gestern dieselbe hier angelangt. — Andreas Sterzbach wurde von den Geschwornen der Brandstiftung I Grades als Urheber für „schuldig" erklärt und deßhalb vom Gerichtshofe zur Todesstrafe verurtheilt.

Kempten, 9. Mai. Das in der heutigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts publizirte Urtheil gegen den Lokomotivführer Perzel lautet auf acht Monate Gefängniß.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 12. Mai. (Oeffentliche Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts in der Nannette Mayer'schen und Compl. Erbschafts-Schwindelei.) Die Zeugenvernehmung hat begonnen und bietet in so ferne nichts besonderes dar, als sich die Schwindeleien der Angeklagten als beabsichtigt und berechnet darstellen dürften. Die Nannette Mayer versicherte nach ihrer Reise von Holland, daß eine Menge Bornbauer'scher Juwelen in Amsterdam vorliegen, die zum Erbe gehören. Wie nun Major Joh. Georg Bornbauer zu seinem Reichthume kam, hören wir jetzt ebenfalls. Er war nämlich auf Ceylon, woselbst die Edelsteine „wachsen"; davon sammelte er so viel, daß er sie nicht mehr tragen konnte, und ließ dieselben auf Ceylon zurück. Bei einem unbeeidigten Zeugen, den die Nannette Mayer seiner Zeit wegen seines großen, und zu seinen Einnahmen unverhältnißmässigen Aufwandes deßhalb bei Gericht denunzirte, weil sie folgerte, derselbe habe von der Erbschaft auf seiner ebenfalls holländischen Reise einen Theil empfangen und unterschlagen, stellte sich damals heraus, daß derselbe zwar keine Erbschaft, aber andere ihm anvertraute Gelder unterschlagen habe, in Folge dessen das betrogene Handlungshaus fallirte. Die Schwindelei-Erbschaft hatte somit in so ferne einen Nutzen, als sie auf dieses Verbrechen führte, und den Verbrecher zur wohlverdienten Strafe brachte. Es stellt sich heraus, daß der Erblasser, Major Joh. Georg Bornbauer zwei Töchter hinterließ, was die „Bearbeiter der Erbschaftssache" wohl wußten, und daß also für die entfernten Verwandten in Bayern nichts zu hoffen war, daß ausserdem auch noch Verjährung obwaltete und dennoch wurden noch immer Gelder erschwindelt. Ein Schneidermeister stellte sich der erblustigen Wittwe Bornbauer als Advokat und Baron vor. Die angeklagte Regina Gütler war wegen der hundischen Erbschaft einige Monate in Holland, und als sie zurückkam, sprach sie mit ihrer Verbündeten meist holländisch und was der Dummheiten mehr sind. Kurz, die ganze Geschichte stellt heraus, daß man Erbschaftserfindungen machte um davon einige Zeit behaglich und ohne redliche Arbeit und Erwerb zu leben, selbst Lustreisen zu machen. Man verschrieb auf die Erbsmasse ungeheuere Summen, während man noch nicht wußte, ob ein Erblasser dieses oder jenes Namens lebte oder ein Vermögen hatte, ob ein Testament vorliege u. s. w. und negozirte Summen, um die nicht existirenden Beweisespapiere zu suchen. Wir werden später das Urtheil, womit die Verhandlungen sich schließen werden, bringen, was den Schlußstein bilden wird.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 8. Mai lautet: „Die Kortes haben die dritte Basis der Konstitution, die Preßfreiheit betreffend, angenommen." Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 4. und ohne allen Belang; die einzige bemerkenswerthe Nachricht ist, daß, durch Vermittelung Olozaga's, der spanischen Regierung Mittheilungen über die Wünsche Frankreichs und Englands, bezüglich einer engeren Allianz Angesichts der sich in Europa vorbereitenden großen Angelegenheiten, zugegangen seyn sollen.

Rußland.

St. Petersburg, 24. April. In den letzten Tagen hat außer den Berichten des Fürsten Gortschakoff besonders der Artikel des Pariser Moniteur, welcher die militärische Lage im Orient bespricht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nicht nur das Journal de St. Petersburg, sondern auch alle russischen Blätter brachten denselben vollständig, nur mit einigen Ausrufungs- und Fragezeichen versehen. Um das Imprimatur zu erlangen, war die Verwendung nicht bloß des Reichskanzlers, sondern auch das Gutachten des Kriegsministers nothwendig. Anfänglich waren die Meinungen getheilt, ob derselbe mit einem kritischen Commentar oder ohne jede Bemerkung dem Publikum mitzutheilen wäre. Der Kaiser selbst soll für letzteres entschieden haben, und so erhielt zuerst das Journal de St. Petersburg den Auftrag zur Veröffentlichung. Die Uebersetzung ins Russische wurde gleichzeitig im auswärtigen Amte besorgt, und als maßgebend der Censur zugestellt. Da der Artikel übrigens schließlich unumwunden die Thatsache darlegte daß bisher in der Krim nichts durchgreifendes ausgerichtet worden, so dient seine Mittheilung hier dem Zweck, den Glauben an das „unüberwindliche Rußland" durch dieses Eingeständniß des Gegners zu bekräftigen. Ob die vom Moniteur gebrachten weiteren diplomatischen Erörterungen ebenfalls veröffentlicht werden, dürfte noch von einer näheren Prüfung ihres Inhalts abhängen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Zeitungsberichte aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 24. April. Sie bringen zumeist Details über den Kampf um die beiden Schützengräben unter Oberst Egerton und die Recognoscirung unter Omer Pascha, die wir früher mitgetheilt haben. Der Times-Korrespondent schreibt: „Unsere Kanonen feuern jetzt nicht mehr denn dreißig Schüsse per Tag; die Franzosen dagegen setzen ihre Kanonade mit Energie fort, und schieben ihre Sappen auf unserer äußersten Rechten und Linken mit gutem Erfolg vor. Es ist übrigens befriedigend zu wissen, daß die Russen keine große Truppenmacht bei Tschorgum stehen haben, obwohl andererseits ihre Position daselbst außerordentlich stark und mit den Positionen zwischen dem Belbeck- und Tschernajafluß eng verbunden ist. Wir haben noch immer Batterien in Vorrath, die ihr Feuer noch nicht eröffnet haben. Von einer Operation im freien Feld gegen die russische Armee dagegen ist nur wenig die Rede. Dazu müßten vor allem eine Reihe von Batterien, Erdwerken und befestigten Lagern formirt werden, welche den Zugang durch die Pässe der

theidigen. Die Stadt selbst liegt anscheinend offen vor uns, wie vor sieben Monaten, aber jeder Trümmerhaufen, jedes Haus in derselben ist in ein Vertheidigungswerk umgewandelt. Viele im Lager glauben daher, ein Sturmangriff würde schier Wahnsinn sein, dagegen wieder andere, wir könnten jeden Augenblick „einmarschiren.“ Es sind vom Hafen wieder neue schwere Geschütze heraufgeschafft worden; noch andere sollen aus Malta verschrieben sein. Das Wetter ist schön, trotzdem zeigen sich leider vereinzelte Cholerafälle, und über die alten Begräbnißstätten hat sich ein pestiger Dunst gelagert, der nichts Gutes verheißt. Im Ganzen aber hat sich die Armee wunderbar erholt und ergänzt, und wenn die Truppen jetzt aus dem Lager ausrücken, sehen sie schmuck und sauber wie auf der Londoner Wachtparade aus. Bis zum 20. hatte die Flottenbrigade an Todten und Verwundeten 135 Mann eingebüßt; Artillerie, Sappeurs und Mineurs 5 Todte und 23 Verwundete; die Infanterie 60 Gefallene und Blessirte (wahrscheinlich vom Beginn des Bombardements an gerechnet.) Die Verluste der Franzosen sollen sich in jeder Nacht auf 100 Mann belaufen, was daraus erklärbar ist, daß sie nahe an die feindlichen Werke hinangerückt sind. Die Russen werfen aus der Mastbatterie Handgranaten, oft bloß Flaschen mit Pulver gefüllt und mit Zundern versehen in die französischen Sappen, und die Franzosen sagen, sie können diese Batterien nehmen wenn es ihnen immer gelegen sei. Auch die englischen und russischen Soldaten werfen jetzt — wie vom 24. geschrieben wird — pulvergefüllte Sodawasser- und Bierflaschen einander gegenseitig in die Sappe und Schützengräben. Beide Theile repariren emsig ihre Batterien. Im Lager war das Gerücht verbreitet, Eupatoria sei bedroht, deßhalb habe sich Omer Pascha mit seinen Truppen dahin zurück begeben. Sonst nichts neues von Belang.

Der anglikanische Bischof von Gibraltar ist über Malta nach Balaklawa abgereist, um den Boden zu weihen, in welchem so viele englische Soldaten begraben liegen. Auf seiner Rückreise wird er auch einen britischen Gottesacker bei Konstantinopel, oder Scutari, consecriren. Der anglicanische Bischof von Jerusalem war am 20. April in Alexandria angekommen, um die daselbst erbaute englische Kirche einzuweihen und eine Confirmation abzuhalten. Dem Herzog und der Herzogin von Brabant soll während ihres Aufenthalts in Jerusalem eine beispiellose Gunst erzeigt worden sein; sie dürften die, auf der Stelle des zweiten Tempels gelegene heilige Moschee Omars besuchen, von welcher bisher alle Christen streng ausgeschlossen waren. Viele andere Christen benützten die Gelegenheit, mit dem Fürstenpaare die Moschee zu betreten.

Der Befehlshaber des ersten Korps der Orient-Armee hat folgende Generalordre in Betreff der Parlamentäre erlassen: „Vor Sebastopol, 30. April 1855. Der General en chef hat beschlossen, daß die Kommunikationen mit dem Feinde in Zukunft nicht mehr zu Lande stattfinden sollen, sondern daß die Parlamentäre vor dem Hafen in Kähnen mit einander zu verkehren haben. Demgemäß empfiehlt der Kommandant des 1. Korps ausdrücklich den in den Laufgräben befindlichen Oberoffizieren, keinen russischen Parlamentär mehr zu empfangen, weder auf der Rechten und im Zentrum der Angriffswerke des ersten Korps, wo Dieß ohnehin verboten war, noch auch neben dem Kirchhof an dem bisher zu diesem Zwecke bestimmten Orte. Jedes Zuwiderhandeln wird streng geahndet werden. Der Generalkommandant des 1. Korps. Pelissier.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 5. Mai. Weizen 28 fl. 53 kr. (gest. 54 kr.) Korn 23 fl. 44 kr. (gest. 40 kr.) Gerste 15 fl. 5 kr. (gef. 37 kr.) Haber 8 fl. 3 kr. (gef. 1 kr.)

Neumarkt, 7. Mai. Schrannen-Mittelpreise. Weizen 24 fl. 31 kr. (gest. 33 kr.) Korn 18 fl. 21 kr. (gef. 2 kr.) Gerste 13 fl. 48 kr. (gest. 47 kr.) Haber 6 fl. 43 kr. (gef. 10 kr.)

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei Neukirchen, k. Ldgs. Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 1037 fl. 36 kr. in Erledigung gekommen.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den **13**. Mai, Nachmittags 2 Uhr behufs Vornahme der Abrechnung für März und April

Ausschuß-Sitzung.

Sämmtliche Herrn Ausschuß-Mitglieder ladet hiezu freundlichst ein

der Vorstand.

Codes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, den Hochwürdigen, Wohlgebornen Herrn

Anton Kellermayr,
Pfarrer in Großmehring

den 4. Mai 1855 Nachts 9½ Uhr in das ewige Jenseits, gestärkt mit den hl. Sterbsakramenten u. vollkommen ergeben in Gottes unabänderlichen Willen, abzurufen. Ruhig und gottergeben wie sein Leben, war auch sein Sterben in seinem bald siebzigsten Lebensjahre.

Dieß bringt seinen vielen geistlichen Freunden und Bekannten zur Nachricht, und bittet seiner eingedenk zu sein im heiligen Gebet

Jos. Krieger,
Cooperator.

Regensburger Schranne vom 12. Mai 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	406		215		59		195	
Schrannenstand	409		222		60		207	
Heutiger Verkauf	406		218		58		189	
Rest	3		4		2		18	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	12	20	10	13	14	8	4
Mittlerer	25	23	19	37	12	47	7	34
Mindester	24	26	18	54	11	43	7	10
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	—	1	5	1	7	—	19

Total-Summe d. Verkaufs 16784 fl. 48 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	52	18	1	9	1
Semmelmehl	4	4	15	1	7	3
Mittelmehl	3	32	13	1	6	3
Vollmehl	3	—	11	1	5	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	46	10	2	5	1
Römischmehl	2	58	11	1	5	3
feiner Weizengries	6	52	25	3	13	—
ordinär Weizengries	5	48	21	3	11	—

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr 19.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 13. Mai.

Hymnus auf die unbefleckte Jungfrau.

Von Sr. Eminenz dem hochwürdigsten Cardinal und Erzbischofe Johannes v. Geissel.

Aus dem Lateinischen übersetzt.

Jungfrau, hehre, die vor Allen
Gott, dem Höchsten, wohlgefallen,
Aller Himmel Königin:
Laß uns herrlich Dich besingen,
Ehre Dir und Liebe bringen;
Hör' auf uns, o Mittlerin.

Ach, wer kann Dich würdig loben,
Mildeste, durch die von Oben
Gnade fließt auf diese Welt!
Bist mit Gnaden ganz erfüllet,
Bist ganz schön, von Glanz umhüllet,
Du bist Gottes heilig Zelt.

Großes hat Er Dir gewähret,
Dich vor Allen hochgeehret,
Gnad' um Gnade Dir geschenkt;
Bist die ewig Auserkorne,
Mutter, Braut und Erstgeborne
Deß, Der Erd' und Himmel lenkt.

Du warst stets mit Gnad' gezieret,
Von der Sünde nie verführet
In der Erde Jammerthal;
Du bist ohne Sünd' empfangen,
Bist dem großen Fall entgangen,
Einzig Du, durch Gottes Wahl.

Wundersam ward dort gerungen,
Die Natur, sie liegt bezwungen;
Und die Gnade triumphirt,
Bringt hervor Dich Allzeit-Reine,
Dich, die makellose Eine,
Nie vom Sündenfluch berühret.

Neue Eva, hast das Leben
Aller Welt zurückgegeben,
Das die erste ihr geraubt;
Du besiegtest jenen Drachen,
Schlossest seinen gift'gen Rachen
Und zertratst das Schlangenhaupt.

Strahlend stets im hellen Scheine,
Unter Reinen einzig Reine,
Stiegst Du auf zu Deinem Sohn.
Ueber allen Himmelsheeren,
Ueber allen Engelschören
Sitzest dort auf hohem Thron.

Bittest nun bei Deinem Sohne,
Daß Er gnädig uns verschone,
Die Er kaufte durch Sein Blut.
Deine Hände träufeln Segen,
Der, ein sanfter Thau und Regen,
Kühlt der Sünden heiße Gluth.

Woll'st, o Meeresstrom, uns lenken,
Laß den Sturm uns nicht versenken,
Nicht in Fluthen untergehn.
Führ' durch Dich, o Himmelspforte,
Die geöffnet ward dem Worte,
Uns hinauf zu Himmelshöh'n.

Jungfrau milde, voll der Gnade,
Leit' uns auf des Heiles Pfade
Durch des Lebens Thränenthal.
Deinem Schutz wir uns vertrauen;
Mutter, laß einst dort uns schauen
Dich und Deinen Sohn zumal.

Hilf, daß wir im Kampfe siegen,
Wachen, beten, nicht erliegen,
Sei der Gnaden Mittlerin;
Mutter, Deinen Segen spende,
Allen Deine Hilfe sende,
Sei der Kirche Schützerin.

Woll'st den Glauben fest begründen,
Hoffnung, Liebe neu entzünden,
Schützen Herzensreinigkeit.
Schirme huldreich Hirt und Heerde,
Daß der Friede Allen werde
Jetzo und in Ewigkeit.

Der Komet.

(Fortsetzung.)

8. Der Leck.

Es stand zu erwarten, daß die Pause, die im Sturme eingetreten war, von kurzer Dauer sein würde. Als der Abend einbrach, erhob sich der Wind wieder, der Himmel überzog sich mit dem tiefsten Schwarz, und Alles deutete auf eine furchtbare Nacht. Die Segel wurden unter dem Befehle Sir Reginalds, der sich selbst zum Commandanten gemacht, eingezogen. Alle Leute kamen, nachdem sie einige Augenblicke ausgeruht, wieder auf das Verdeck und bereiteten sich zu einem neuen Kampfe vor. Zwei Mann standen der Vorsicht halber bereits am Steuer.

Kein Stern, kein Strahl des Mondes, der schon lange am Himmel sein mußte, war sichtbar. Die Sonne war in dem blutig-rothen Meere untergegangen. Kein Zeichen der Hoffnung zeigte sich. Die Planken begannen unter dem Druck der Wogen zu krachen. Das Geheul des Windes durch die Segel, Stagen und Kardeelen war furchtbar. Schwer nur konnte sich der Befehl des Capitäns hörbar machen.

Eleanor, welche während des Sturms nicht unten bleiben mochte, warf einen Mantel um, und stand, mit einem Theertuch um die Hüften, mit der einen Hand am Bord, mit der andern an einer Kanone sich haltend, auf dem Verdeck. Sir Reginald betrachtete neben ihr den Himmel, und gab bisweilen einen Befehl, der rasch ausgeführt wurde.

„Sondirt das Wasser," flüsterte er dem Zimmermann leise zu, da er wohl wußte, daß es für den Schiffer nichts Schrecklicheres gibt, als einen Leck.

„Zwei Fuß tief, Sir," antwortete er, als er wieder aufs Verdeck kam.

Der Sturm ließ sichtlich nach.

„Geh' hinunter, Josh, und hole das Perspectiv des Capitäns," rief plötzlich Sir Reginald; „auch werden einige Dublonen unten sein, die magst Du für Dich behalten, wenn Du sie findest."

Die Augen des Mulatten blitzten, er ging hinunter und Sir Regnild trat an das Steuer. Als er an dem Schrank vorüberkam, wo das Bündel des Negers lag, steckte er die Hand hinein und hob es auf. Er lächelte unheimlich, als er es wieder niederlegte. Nach wenigen Minuten war Josh wieder auf dem Verdeck.

„Nun?"

„Capitän ist ein alter Fuchs. Nicht einen Dollar. Alles mitgenommen."

„Ich werde Dich, wenn wir ans Land kommen, entschädigen. Aber jetzt gilt's, die Jolle auszusetzen."

Mit großen Anstrengungen gelang es den beiden Männern, die schwere Jolle loszumachen und in das Wasser zu schleudern. Man beschloß, noch nicht sogleich in das Boot hinabzusteigen, da der Sturm immer mehr nachließ Nach einer frugalen Mahlzeit, der ersten, die sie seit lange genossen, ging Eleanor nach ihrer Kajüte, um noch einige Bequemlichkeiten für das Boot zu suchen. Sir Reginald sondirte indeß den Wasserstand. Er betrug sechs Fuß.

„Ich bin bereit!" sagte Eleanor, als sie auf das Verdeck trat.

„Gut, gehorchen Sie meinen Befehlen," rief der Capitän mit gebietender Stimme. „Fest ans Werk. Nehmen Sie den Strick dort und binden Sie dem Schurken die Hand."

Während er dies sagte, erhob Sir Reginald eine Brechstange, schlug dem Mulatten damit auf den Kopf, daß ein dünner Schädel zersprungen wäre, streckte ihn auf den Boden und begann ihn zu binden.

„Guter Gott, Reginald, was wollen Sie?"

„Fragen Sie mich nicht, sondern binden Sie den Schurken. Er wollte uns im Schlafe die Hälse abschneiden und uns berauben. Ich kann Ihnen die Sache jetzt nicht weiter erklären."

Ehe der Mulatte wieder zum Bewußtsein kam, war er so fest gebunden, daß Widerstand vergeblich gewesen wäre

Sir Reginald zog dann ein Paar Pistolen und einen schottischen Dolch aus Josh's Kleidern u. gab sie Eleanor: „Das spricht deutlich genug."

Dann hob der republikanische Capitän mit seiner ungeheuren Stärke den Mulatten in die Höhe, und ließ ihn über Bord an einem Strick in das Boot hinab. Eleanor folgte, und wenige Minuten später schwammen sie in einem offenen Boote auf dem endlosen Meeresspiegel.

(Schluß folgt.)

Marien-Sagen Bayerns.

Die Marienkirche zu Aſt.

Klirrend, wie die Reiterschaar,
Die dem Roß' die Spornen gab,
Rast ein wildes Pferde-Paar
Zügellos den Berg herab.

Schäumend schleicht das Zweigespann
Ein gefallenes Gefährt,
Wie im Sturme staubt die Bahn'
Und wie Donner dröhnt die Erd!

Scheu und ängstlich sieht's das Aug'
Sieht's voll Schreck' und trostunglos;
Denn ein Sprung noch über'n Strauch
Und im Schlund liegt Fährt und Roß!

Horch! da schallt's aus dem Gefährt'
Gellend, wie ein Frauenschrei:
„O Maria! lieb und werth,
„Mutter Gottes steh' mir bei!"

„Hilf mir jetzt in bittern Weh'n
„Reich mir einen Rettungs-Ast! —
„Sieh! ein Kirchlein soll Dir steh'n
„Wo die Pferde halten Rast!"

Und vorm jähen Abgrund hält
Pferd' und Wagen — angebannt,
Und ein Wunder nennt's die Welt
Und erkennt Mariens Hand!

Und es steigt noch bleich vor Leid
Aus dem Wagen eine Frau,
Und beginnt voll Dankbarkeit
Rettungsfroh den Kirchenbau.

Rührig wird's zunächst dem Schlund'
Eichen fallen, Föhr' und Ficht'
Und es kommt ein schöner Fund'
Dort der Frau jetzt zu Gesicht.

Auf dem Aste einer Eich'
Glänzt ein Bildniß, goldgefaßt,
S'ist Maria — huldenreich,
Und man holt's herab in Hast.

Künstlich wird dem Hochaltar
Bild' und Rahmen angepaßt,
Und man tauft für immerdar
Kirch' und Dorf „Mariä Ast!"

Freundlich winkt Dir noch der Thurm,
Winkt dem Pilger nah' und fern
Und in jedem Lebenssturm
Ist Maria hi sein Stern.

Vermischtes.

Ueber die Katastrophe auf dem Dampfschiffe Krösus, das durch Brand während der Fahrt nach dem Oriente verunglückte, erfährt man, daß der Verlust an Transport-Gegenständen sehr beträchtlich ist. An Lebensmitteln allein soll der Bedarf für wenigstens einen Monat an Bord gewesen sein; außer einer Quantität Schlachtvieh gingen auch eine Anzahl Pferde zu Grunde. Die eingeschifften Geldposten sind dagegen geborgen. Ueber die Ursache des Brandes dürfte man schwerlich ins Reine kommen, da die Meinungen der Schiffsmannschaft selbst sehr verschieden sind. Im Augenblicke, wo man das Feuer entdeckte, befand sich das Dampfschiff etwa 15 italienische Meilen vom Lande und in Sicht von Portofino. Das Schlepptau des Pedestrian wurde sofort gekappt und der Curs nach diesem Orte eingeschlagen. Nach anderthalb Stunden in Gluth und Rauch fortgesetzter Fahrt gelangte das mittlerweile zum Rumpfe gewordene Fahrzeug ans Land, ohne daß man sich daselbst beeilte, mittelst Barken Hilfe zu leisten; wahrscheinlich fürchtete man das Umstürzen der brennenden Masten. Endlich rief ein heroisches Weib: „Wenn Niemand helfen will, so helfe ich, eine Barke her!" Sie bestieg dieselbe und ruderte nach dem brennenden Schiffe; aber das bewegte Meer warf sie hin und her, stürzte sie um und — ein trostloser Vater und acht Kinder stehen am Sarge der heldenmüthigen Mutter. Erst nach diesem traurigen Vorgange eilten von allen Seiten Barken nach dem schon auf der Seite liegenden Schiffe; was noch zu bergen möglich war, geschah in größter Eile, die Mannschaft, ausgenommen 9 Personen, die schon während

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 114. **Regensburg,** Montag den 14. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Die Ministerwechsel der Neuzeit.

Pf. Z. Fast gleichzeitig traf die Nachricht von einem Ministerwechsel in der Türkei und in Frankreich ein. Was den ersteren betrifft, so hat er keine große Bedeutung; es ist ziemlich gleichgültig, wer in Konstantinopel Großvezier oder Minister ist; denn nicht der Sultan regiert mehr, sondern die Westmächte führen statt seiner das Ruder. Bemerkenswerth ist der Wechsel nur insoferne, als er beweist, daß der französische und der englische Einfluß, troß des herzlichen Einverständnisses beider Regierungen sich im Divan bekämpfen und den Rang abzulaufen suchen. Kaum war daher der englische Gesandte, Lord Redcliffe, oder Redcliffe-Pascha, wie er auch genannt wird, in der Krim, als sein Schützling und Werkzeug Reschid Pascha fiel und einem, mehr zu Frankreich hinneigenden Großvezier Platz machen mußte. Wichtig und von großer Bedeutung ist dagegen die Aenderung im französischen Ministerium. Der Mann, welcher seit dem Beginn des orientalischen Streites die äußeren Angelegenheiten Frankreichs geleitet und das Vertrauen seines Kaisers in hohem Grade besessen hatte, Hr. Drouyn de l'Huys, ist plötzlich von seinem hohen Posten zurückgetreten, der nun von dem bisherigen französischen Gesandten in London, dem Grafen Walewski, eingenommen wird. Als Grund wird angegeben, Hr. Drouyn de l'Huys habe sich entschieden den österreichischen Vermittlungsvorschlägen zugeneigt, sie in den Tuilerieen befürwortet und in Wien Hoffnung gemacht, daß sein Hof sie annehmen werde. Der Kaiser Napoleon sei jedoch anderer Meinung gewesen und namentlich habe Lord Palmerston erklärt, daß England die vorgeschlagenen Bedingungen nun und nimmer annehmen werde. Daß der abgetretene französische Minister, bei aller Entschiedenheit seiner Politik doch stets dem Frieden zugeneigt war, ist eine bekannte Sache und sein Rücktritt scheint daher den Entschluß Frankreichs zur energischen Fortsetzung des Krieges zu bedeuten. Dies erhält noch mehr Wahrscheinlichkeit durch die Ernennung Persigny's zum französischen Gesandten in London. Persigny gehörte von jeher am kaiserlichen Hofe nicht nur zur Kriegspartei, sondern auch zu Denjenigen, welche die Berufung an die „unterdrückten Nationalitäten" anriethen, also dem Kriege einen mehr revolutionären Charakter geben wollten. In Lord Palmerston findet er in dieser Beziehung eine verwandte Seele; es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß er hauptsächlich nach London gesendet wird, um Oesterreich, mit dem man gegenwärtig in Paris gar nicht zufrieden ist, einen Fingerzeig über das zu geben, dessen es sich von Seite der Westmächte zu versehen habe, wenn es ihnen nicht die Kastanien aus der heißen Asche hole. Gewiß aber ist, daß Oesterreich sich durch solche Winke weder einschüchtern, noch in seinem Gange irgend bestimmen oder beirren lassen wird.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf das erledigte Forstrevier Zöschingen, im Forstamte Dillingen, den Forstamts-Aktuar zu Mindelheim, Leonhard Fischer, zum Revierförster zu ernennen; dann auf das erledigte Forstrevier Ottobeuern, im gleichbenannten Forstamte, den Revierförster zu Börwang, Friedrich Reichenbach, auf Ansuchen, zu versetzen, und an dessen Stelle zum Revierförster für Börwang, im Forstamte Kempten, den Forstwart zu Wertach, Maximilian Werner, zu ernennen; ferner auf die Stelle eines Regierungs-Assessors bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., den Rechnungs-Kommissär und Raths-Accessisten bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, Johann Roth, zu befördern, und die hiedurch in Erledigung kommende Rechnungskommissärsstelle bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., dem Rathsaccessisten der Regierungs-Finanz-Kammer von Niederbayern, Georg Geißler, in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 12. Mai. Die von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß die Wahlen am 21. und 28. d. M. vorgenommen werden, können wir aus bester Quelle als ungenau bezeichnen; dieselben werden am 21. und 30. Mai stattfinden.

München, 12. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 6. ds.: Vom 5. auf 6. Mai hat sich der Feind hauptsächlich mit der Vermehrung seiner Batterien und der Verstärkung seiner Approchen gegen die Bastion Nr. 5 beschäftigt. Gegen diese Bastion wie gegen jene Nr. 4 und auf die Selenginskische und Volhynische Redouten war sein lebhaftes Feuer gerichtet; allein wir haben mit Erfolg geantwortet. In der Nacht vom 3. auf 4. Mai ließ der Feind ohne uns Schaden zuzufügen zwei Minen springen, um seine alten Minentrichter zu vereinigen. Unsererseits haben wir mehrere Quetschminen gegen ihn spielen lassen. In der Nacht vom 5. auf 6. Mai haben wir einen kleinen, sehr glücklichen Ausfall gemacht, in welchem ein englischer Offizier und drei Mann in unsere Hände fielen. Während der genannten Tage flogen drei Pulvermagazine der feindlichen Batterien in die Luft. Am Abend des 3. Mai ging der größte Theil der alliirten Flotte in die hohe See, wie man sagt, mit 10—15,000 Mann an Bord. Dieselbe segelte Tags darauf an Jalta vorüber und wendete sich dem Vernehmen nach gegen Anopa.

München, 10. Mai. Der k. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist von dem Ausfluge nach Lindau, in dessen Nähe er sich ein Landhaus baut, wieder hier eingetroffen; derselbe hatte auch während der kurzen Abwesenheit die Leitung seiner beiden Ministerien beibehalten. — Wie der „Volksbote" heute mittheilt, stünde die Neue Münchener Zeitung (d. h. wohl die gesammte Presse), die sich bisher unter der fast ausschließlichen Leitung des Hrn. Ministerpräsidenten befand, nunmehr unter dem Ministerium des Innern, und von diesem sei Dr. Hersch — wie das Blatt sich ausdrückt — „abgeschafft worden."

Hörmannsdorf. Hr. General Frhr. von Hallberg welcher für hiesige Arme ein großer Wohlthäter ist, hat seinen, am Schlosse liegenden Grasgarten an den Meistbietenden verpachtet, und am folgenden Tage den erhaltenen Pachtschilling von 32 fl. an jene 8 Armen, die täglich bei ihm ein Dreikreuzerbrod erhalten, vertheilt. Die Beschenkten, die neben ihrem Brode heuer schon einmal eine bedeutende Geldgabe erhielten, wünschen dem Herrn General noch viele Jahre die beste Gesundheit. L. Z.

Weng bei Landshut, am 9. Mai. Gestern wurde in unserem freundlichen Kirchlein eine gewiß seltene Hochzeitsfeier begangen. Es wurde nämlich Joseph Kreuzpaintner, Hofbauerssohn vom nahen Hörmannsdorf getraut. Mit dem jungen Paare standen zugleich am Traualtar die greisen Eltern des Hochzeiters, um ihren vor 50 Jahren, in eben der Woche und in eben diesem Kirchlein geschlossenen Bund zu erneuern. Der Akt, bei welchem keines der vielen Anwesenden ungerührt blieb, wurde so feierlich als es am Lande möglich ist, vollzogen. L. Z.

Augsburg, 11. Mai. In mehreren Blättern, als in der Allgemeinen Ztg., N. Münchn. Ztg. u. s. w. wurde gemeldet, daß es mit der Besserung bei Sr. bischöfl. Gnaden, hochw. Hrn. Peter von Richarz in Augsburg gut gehe. Leider können wir aus sicherer Quelle melden, daß dem nicht so ist und der verehrte Kirchenfürst immer sehr schwach und leidend sich befindet.

A. St. u. Ldb.

Speyer, 8. Mai. Heute wurde die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums unseres kgl. Regierungspräsidenten Hrn. v. Hohe begangen. — Nach der durchschnittlichen Uebersicht der Getreidepreise auf den Fruchtmärkten der Pfalz im Monat April l. Js. haben die verschiedenen Getreidegattungen gegen den Monat März eine unbedeutende Preisminderung erlitten.

Baden. Ueber die nähern Umstände des plötzlichen Ablebens des Hrn. v. Soiron wird dem „Schw. M." aus Heidelberg geschrieben: Alexander v. Soiron, Oberhofgerichtsadvokat und Prokurator bei dem Oberhofgericht in Mannheim, wie auch vieljähriges Mitglied der badischen zweiten Kammer der Stände, einst Präsident des Fünfzigerausschusses und Vizepräsident wurde gestern (6. Mai) plötzlich von dem Tode hier überrascht. Er war am Vormittage hierher gekommen und speiste

durchs neue Bombardement verbrauchten zu ersetzen. Die Kanonade sollte am 8, 9. oder 10. Mai mit erneuter Energie wieder eröffnet werden. General Larchey zu Konstantinopel hatte Befehl erhalten, die nöthigen Anstalten zu treffen, um alle erst seit einigen Tagen angekommenen Truppen des Reservelagers mit einem Male nach der Krim expediren zu können, was auf einen neuen Feldzugsplan schließen läßt. — Der Moniteur zeigt die Ankunft des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, aus London an. — Eine Deputation hier lebender Polen, bestehend aus dem Fürsten Czartoryski, General Chrzanowsky, General Skarzynski, Theodor Morawski und Adam Mickiewicz, hat dem Kaiser eine Glückwunschadresse aus Veranlassung des Attentats überreicht, an deren Schluß es heißt: „Dieß ist ein Zoll des Dankes gegen das Oberhaupt des Landes, das ihnen eine so hochherzige Gastfreundschaft gewährt, gegen den Neffen des Helden, der der Wiedererwecker ihres Vaterlandes war, gegen den ruhmreichen Kaiser, der alle polnischen Herzen von Hoffnung pochen macht." — Das amtliche Organ zeigt an, daß vom 15. Mai an die ganze Dauer der Ausstellung hindurch alle Paläste und Etablissements der Krone an den Dinstagen, Donnerstagen und Sonntagen vom Publikum ohne besondere Eintrittskarten besucht werden können. — Bloß die vom Kaiser und der Kaiserin bewohnten Schlösser werden jedesmal provisorisch geschlossen. — Nach dem heutigen „Droit" hat Pianori ein Kassations- und Gnadengesuch eingereicht.

— Der Moniteur enthält folgende Berichtigung zu den Einzelnheiten des Attentats: „In dem Prozeß gegen den Mörder Pianori hat man erklärt, daß der Kaiser am 28. April bloß von einem Offizier begleitet war. Dieß ist ein Irrthum, der berichtigt zu werden verdient. Es waren ihrer zwei: der eine, Oberstlieutenant Valabreque, auf der Linken, der andere, Oberst Ney, auf der Rechten. Der Mörder kam vom Trottoir hervor, das rechts vom Kaiser, allein die Anwesenheit des Obersten Ney zwang ihn, sich fast gerade gegenüber zu stellen, und in dieser Stellung feuerte er seinen ersten Schuß ab. Oberst Ney, rasch auf ihn zureitend, änderte die Richtung des zweiten Schusses und trug so zum völligen Scheitern des Versuchs bei.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Sämmtliche Morgenblätter erwähnen das sehr verbreitete Gerücht: die Westmächte seien gesonnen eine neue starke Armee in die Krim zu entsenden, nachdem alle höhern Offiziere von Autorität sich dahin ausgesprochen, daß die dortige Streitmacht bedeutend verstärkt werden müsse, wenn die gewünschten Resultate: Einnahme Sebastopols und Vernichtung des russischen Heers auf der Halbinsel, erzielt werden sollen. Dieses neue Expeditioskorps soll aus 50,000 Mann — Fußvolk, Reiterei und Artillerie — bestehen, und in der Nähe des Isthmus von Perekop aufgestellt werden, um mit der Armee vor Sebastopol zu cooperiren, indem es den Russen ihre Truppenzuzüge und Zufuhren abschneidet, oder, für den Fall daß Sebastopol genommen wird, der feindlichen Armee den Rückzug verlegt.

London, 11. Mai. Im Unterhaus kündigt Hr. Gibson die Resolution an: die letzten Friedensvorschläge Rußlands seien ehrenhaft. Lord Palmerston verspricht Reformen, welche die politische und die Civilgewalt im Kriegsminister concentriren sollen. (Ist dunkel.)

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Wie den Baron v. Osten-Sacken hat der Kaiser auch den Generaladjutanten Perowsky in den Grafenstand erhoben. — Ein Reskript von demselben Datum ist an das General-Auditoriat des Kriegsministeriums gerichtet, drückt die Zufriedenheit des Kaisers mit den Geschäften dieses Instituts aus und stattet dafür dem Vorsitzenden und den Mitgliedern desselben seinen Dank ab. — Durch Ukas vom 25. März wird verfügt, daß die Waisen-Institute in Petersburg, Gatschine und Moskau nach dem Namen ihres Gründers „Nikolai"-Institute, heißen sollen. Ueberhaupt benutzt der Kaiser jede Gelegenheit, der kindlichen Pietät Genüge zu leisten. In allen Reskripten wird der „unvergeßliche Vater" erwähnt, alle Institute, die von ihm gestiftet oder besonders begünstigt wurden, sollen die Erinnerung an ihn auch äußerlich bewahren.

Warschau, 7. Mai. Heute ist in den hiesigen Blättern ein aus Petersburg vom 29. März datirtes Manifest veröffentlicht worden, in welchem die schon früher für die russischen Provinzen verkündete Amnestie (Milderung von Strafen, Erlaß von Steuerrückständen 2c.) auch auf das Königreich Polen ausgedehnt wird. Die durch die besondern Beziehungen dieses Landes veranlaßten Modifikationen sind wenig erheblich und ohne alle politische Bedeutung.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 30. April. Wie das „Journal de Konstantinople" berichtet, soll die französische Regierung Auftrag ertheilt haben, für 25,000 Cavallerie- und Artilleriepferde in Varna das erforderliche Futter 2c. anzuschaffen. Das würde, meint das Blatt, weiter auf die Absicht deuten dort eine Armee von 200,000 (!) Mann zu concentriren. Damit stimmen auch die hier verbreiteten Gerüchte überein, nur die Zahlen scheinen arg übertrieben. Zu den 40,000 Mann im Lager von Maslak sollen noch weitere 20,000 Franzosen kommen, ferner das sardinische Corps 15,000 Mann, und nebstdem noch 20,000 Türken in englischem Sold und unter englischer Führung; diese also etwa 100,000 Mann starke Armee soll dann unter dem persönlichen Commando des Kaisers Napoleon selber versuchen eine Diversion in Bessarabien zu machen, vor allem zu dem Zweck um der in der Krim befindlichen alliirten Armee, die nicht mehr vor und nicht zurück kann, Luft zu machen und deren Wiedereinschiffung und ihren Rückzug zu ermöglichen. Die französische Regierung zählt dabei, wie man versichert, auch auf die Mitwirkung des österreichischen Heeres. Der schon hier befindlichen französischen Armee wäre jedenfalls zu wünschen, daß sie bald wieder in Aktivität gesetzt würde. Denn ein paar Monate hier lagernd könnte sie leicht mehr Leute verlieren, als wenn sie ein paar Schlachten schlüge. Die Cholera greift im Lager sehr um sich, täglich sterben sechs und dreißig bis vierzig Mann. Bisher mußte man die Erkrankten, da im Lager selbst kein Lazareth eingerichtet war, hieher in die Spitäler transportiren; es starben dabei viele unterwegs, obwohl die Strecke nicht sehr groß ist. Nun ist man aber daran, im Lager selbst ein Spital einzurichten. Die hier ankommenden englischen Truppen gehen direkt nach der Krim. In Trapezunt brannten vor einigen Tagen 500 Häuser und Buden ab. Kürzlich stießen in Topchana ein paar Wagen mit Frauen aus dem kaiserlichen Serail auf einen kleinen Haufen 12 oder 15 französischer Soldaten, die einen Transport escortirten. Der die kaiserlichen Wagen begleitende Schwarze ritt vor, und schrie den Franzosen zu, sie möchten den kais. Wagen Platz machen. Die Soldaten kümmern sich nicht darum. Der Eunuche schimpft sie nun Giauren 2c. Die Soldaten geben den Schimpf zurück, reißen den erbosten Haremswächter, da er gar den Säbel zieht, vom Pferd und prügeln ihn ziemlich derb durch. Dann setzen sie ihn, aber nur in den Unterhosen, wieder aufs Pferd, und jagen ihn davon. Die Frauen in den Wagen und die übrigen dabei befindlichen Diener sahen der Scene ganz ruhig zu. Dergleichen freundschaftliche Lectionen mögen den Türken freilich gar nicht sonderlich gefallen, sie sind in mancher Hinsicht aber doch nützlich. Nur freilich ist schon vielfach zu bemerken, daß die Franzosen zu sehr hier den Herrn zu spielen Lust haben.

Aus Konstantinopel vom 3. Mai wird nach der Oesterreichischen Corresponenz nun doch der Sturz Reschid Pascha's und die Rückberufung des verbannten Mehemed Ali bestätigt. Reschid Pascha soll als Bevollmächtigter nach Wien abgehen.

Frühpost.

Straßburg, 7. Mai. Es verlautet neuerdings in sonst wohlunterrichteten Kreisen, daß wir uns auf eine neue Militäraushebung gefaßt machen müsse. Ersatzmänner für die Armee werden jetzt mit 4000 Fr. bezahlt. — Die Witterung ist so vortrefflich, der Stand der Felder hat sich bereits so günstig entwickelt, daß seit drei Tagen der Hektoliter Getreide um 4—5 Fr. im Preise gesunken ist.

Nichtpolitisches.

Der französische Schauspieler Vernet war besonders glücklich in der Nachahmung hervorragender Persönlichkeiten; so z. B. konnte er die Sprachweise des Kaisers Nikolaus in Organ und Manieren auf das Allertäuschendste wiedergeben. Als letzterer von diesem Talente Kenntniß erhielt, ließ er den Komiker eines Abends in das Logenzimmer kommen und forderte ihn auf, ihn zu imitiren. Neben dem Kaiser stand der Fürst Wolkonsky, der Minister des Hauses. Auf die ängstliche Weigerung des verblüfften Franzosen befahl er ihm, einige Worte in seiner Manier zu sprechen. „Was befehlen Ew. Majestät, daß ich sprechen soll?" — „Ganz gleichgültig, was Sie wollen, was Sie z. B. jetzt sprechen würden, wenn sie an meiner Stelle wären." Mit Blitzesschnelle wendet sich Vernet mit der täuschend ähnlichen Sprachweise des Kaisers an den Fürsten Wolkonsky. „Lieber Wolkonsky, sorge dafür (der Kaiser sprach jeden Ausländer mit Sie, und jeden Unterthan mit Du an), daß Vernet morgen Früh aus dem Kabinet ein Geschenk von 1000 Silberrubeln erhält;" ferner — „Genug, genug," unterbrach ihn mit herzlichem Gelächter der Czar, „Sie sollen die 1000 Rubeln haben, aber ich verlange nichts mehr zu hören."

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, den Hochwürdigen, Wohlgebornen Herrn

Anton Kellermayr,

Pfarrer in Großmehring

den 4. Mai 1855 Nachts $9\frac{1}{2}$ Uhr in das ewige Jenseits, gestärkt mit den hl. Sterbsakramenten u. vollkommen ergeben in Gottes unabänderlichen Willen, abzurufen. Ruhig und gottergeben wie sein Leben, war auch sein Sterben in seinem bald siebzigsten Lebensjahre.

Dieß bringt seinen vielen geistlichen Freunden und Bekannten zur Nachricht, und bittet seiner eingedenk zu sein im heiligen Gebet

Jos. Krieger,
Cooperator.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der zur städtischen Leihanstalt gebrachten verfallenen Pfänder betr.

Jene Pfänder, welche in der Periode vom 1. Juli 1853 bis 31. Dez. 1853 beim Pfandamte dahier eingesetzt wurden, werden nach Verlauf von 6 Wochen als verfallen zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Man bringt dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß, damit die Betheiligten die Auslösung ihrer Pfandobjekte noch rechtzeitig bewirken können, da nach Verlauf des obigen Termines, welcher mit dem 26. Mai endet, diese nicht mehr geschehen kann, und wünscht, daß damit schon zeitig begonnen werde, da durch Aufsparen bis auf die letzten Tage wegen zu großem Andrange den Aufforderungen der Pfandgäste selbst nicht gehörig entsprochen zu werden vermag, und hiedurch Geschäftsstörungen zu besorgen wären.

Regensburg den 11. April 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister frank:

Schubarth.

Mayerhöfer.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Verehrung
des heiligen
Aloysius von Gonzaga
aus der Gesellschaft Jesu.

Ein Gebetbüchlein
für
alle katholischen Christen,
mit der Lebensgeschichte des Heiligen, von
Michael Sintzel.
Fünfte Auflage.

In hübschem Einband mit Futeral **18** kr.

Auf 216 Seiten ist hier sammt der ausführlichen Lebensbeschreibung des Heiligen ein vollständiges Gebetbüchlein geboten, das gewiß allen Anforderungen entspricht, wie diese am deutlichsten durch die rasch aufeinander folgenden, nothwendig gewordenen Auflagen auch anerkannt worden ist.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor ist über 1 Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller, Holzlege und Bodenkammer nebst schöner Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi d. J. zu vermiethen.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch von Mozin, 3517 Seiten Biber u. Hölder. 4 Hlbfrzbde. gros Quarto St. u. Tüb. 1811—13. 3 fl. 30 kr.

Detto von Schaffer. 3 Hlbfrzbde. 3911 S. gr. 8. Hannover 1834. 4 fl. 36.

Französische Grammatik von Mozin 648 S. St. u. Tüb. 1821. 20 kr.

Detto von 1808. 12 kr.

Detto von Kitel. Ingolst. 1824. 10 kr.

Detto von Hölder. 594 S. Stutg. 1834. 12 kr.

Detto von Claude und Lemoine. Kempten 1830. 12 kr.

Detto von 1847. 27 kr.

Detto von Bettinger. 552 S. Manheim. 1840. 39 kr.

Detto von Meidinger. 553 S. 9 kr.

Detto Fr. a M. 1817. 15 kr.

Detto, von Debonale. 592 S. Hamburg 1832 20 kr.

Dieselbe von 1820. 8 kr.

Detto von Sanguin. R. u. E. Lorbd. Lpzg. 1850. 51 kr.

Detto, Coburg 1845. 36 kr.

Detto 2. Curs. 366 S. Cobg 1814. 10 kr.

Detto 321 Seiten Cobg. 1846. 20 kr.

Sanguin's Gespräche, Anekdoten u. Briefe. 256 S. Cobg. 1821. 16 kr.

Wersaint's Schlüssel zu Ollendorffs Franz. Sprachlehre. 194 S. Fr. a. M. 1851. 27 kr.

Voyages du Capitaine Gulliver. 645 pages. (relié en veau) a la Haye 1765 15 kr.

Aventures de Telemapue par Fenelon. 449 pages. Leipz. 1830. 20 kr.

Cours de Conversation von Sanguin. 448 S. Kob. 1815. 18 kr.

Französisches Lesebuch von Ahn. 256 S. Aachen 1835. 18 kr.

Carron's Taschenbuch der französ. Umgangs-Sprache. 216 S. H. 1850 15 kr.

Voyage de jeune Anacharsis en Grèce, extrait par Engelmann. 3 volumes. 1399 pages. a Fr. s. l. M. 1810. 20 kr.

Detto par Barthelemy et Sadler. rel. en ½ veau. 788 p. Stutg. 1834. 26 kr.

Auch sucht man daselbst verschiedene einzelne Bände zu kaufen, z. B. von Schiller's Werken gr. 8. St. u. Tüb. 1812—24 3. 5. 6. u. 11. Bd. Dieselben, 12mo. St. u. Tüb. 1814—26 achten und neunten Bd. (auch andere.) Klopstocks Werke 16mo Lpz. 1823. 3. Bd. Detto Augsbg. 1829. einzelne Bde. Laukhard's Leben und Schicksale; Lpz. 1797. 3ten Bd. Spieß, die Löwenritter, den ersten Bd. Darstellung d. denkw. Welt-Ereignisse. Memm 1824—28 6ten — 8ten Bd. Auch einzelne Bände von Gemeiner's Chronik von Regensburg Quarto 1800—1820. Kornmanns Sibylle d. Zeit. Stunden der Andacht, Arau. Westenrieder's hist. Kalender. Rösels Insekten Belustigungen; Schmetterlingsbände u. a. und kann auch einzelne Bände obiger Werke billig abgeben.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre tretten.

J. Gärber,
Buchbinder und Etuiarbeiter.

Ein **Kegelspiel** mit Kugeln von Lignum sanctum ist billig zu verkaufen. D. 11.

Auf ein Haus im hiesigen Gerichtsbezirk werden zum Ziel Jakobi 2400 Gulden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder **Fuchs**.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,
Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Maienblüthen oder Betrachtungen, Gebete und Lieder der hohen Himmelskönigin Maria zur Feier der Maiandacht geweiht. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen u. fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend, von einem Priester der Diöcese Regensburg. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Oktav broch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinäre Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband-Preis 1 fl.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldsch. Preis 1 fl. 36 kr.
" " in schwarzem Lederbd. m. rothem. Schnitt Preis 1 fl. 18 kr.

Feine Ausgabe in gutem Ruck und Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.
" " in feinem, gepreßtem Lederband m. Goldschnitt; Preis 1 fl. 48 kr.
" " in schwarzem Leder mit rothem Schnitt, Preis 1 fl. 30 kr.

Unterweisung der **Jugend in der andächtigen Verehrung Mariens,** von Giuseppe Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Wolfg. Prandl. broch. **12** kr.

Dieses Büchlein, zwar klein, aber inhaltsschwer, ist eine neue liebliche Blume auf dem Felde des Marienkults, eine köstliche Gabe, für die Jugend und nicht minder für Eltern und Erzieher. Die trefflichsten Anweisungen und überraschendsten Beispiele sind wie kostbare Perlen an einander gereiht. Möchte es eine recht weite Verbreitung finden!

Auswärtige Todesfälle.

In Gerzen k. Ldg. Vilsbiburg: Hr. Franz Jos. Bernklau, Schullehrer, 56 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Späth, Fabrikbesitzer v. Waldmünchen. Burger, Lehrer v. Manheim. Brimbs, Benefiziat von Erlbach. Dlle. Zollner, Haushälterin v. W. Wald. u. Hepp, Lehrerin v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Zebrer, Priester v. Kellheim. Rieder m. Gattin k. Assess. v. Hilpoltstein. Hauser, Kf. v. Oettingen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 115. Regensburg, Dienstag den 15. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 12. Mai. Ein sehr empfehlenswerthes Unternehmen sind die von den Herren Pfarrer Ohmüller und Dr. Kriechbaumer angezeigten Privat-Curse in der Naturgeschichte. Ein zahlreicher Besuch derselben wäre namentlich für unsere Gymnasialschüler zu wünschen, damit selbe nicht so ganz unvorbereitet darin auf die Universität übertreten und mit desto größerem Nutzen die dortigen Vorträge besuchen würden. Der entomologische Cursus des Letztern läßt hoffen, daß die in naturgeschichtlicher Beziehung so interessante und für Forst- und Landwirthschaft, Gärtnerei rc. so wichtigen Insekten in wissenschaftlicher u. praktischer Weise behandelt werden. Die damit verbundenen Exkursionen werden bei dem Reichthum der Münchner Umgebung an Pflanzen und Thieren Stoff genug zur Belehrung darbieten.

München, 13. Mai. Aus dem Königreiche Bayern betheiligen sich bei der Weltausstellung in Paris 125 Industrielle und 21 Künstler. Von Ersteren treffen auf Oberbayern 52, nämlich die Herren: M. Bader, A. Baumgartner, Th. Birnböck, Th. Böhm, P. Ebenböck, C. Frhr. v. Eichthal, A. Erich, A. Graßl, Fr. Grimm, Josephine Groll, L. Grübel, Fr. Hanfstängl, J. Hartmann, J. Haselwander, L. Henle, J. Kaltenecker und Sohn, J. Kotz, A. Knocke, J. Mannhardt, G. Mayr, J. Mayer, G. Merk, J. B. Mertz, J. B. Meunier, C. Padewet, Fr. Patsch, C. Pauly, M. Reß, L. Schöninger, J. G. Schreiner und Winter, Joh. Schreiner, Fr. Schörg, A. Schutzmann, Katharina Schweinberger, A. Sievers, St. Simon, J. F. Spengel, Fr. Steigerwald, J. Steiner, Dr. K. Steinheil, K. Stiegele, G. Tiefenbrunner, Th. Trinborn, C. Wassermann, St. Wolf, P. Zeiller und Franziska Zeiller, sämmtliche von München; G. Lang sel. Erben in Oberammergau; G. Lichtenauer in Kreuth; J. G. Schmid in Pfähl, Landgerichts Weilheim, dann die k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration und der Verein zur Ausbildung der Gewerke. Auf Niederbayern 2, die Herren G. Knauer in Landshut und J. Hentsch in Lindberg. Auf Schwaben 8, die Herren: Photograph J. Albert, Ornatsticker W. Amann, Pergamenter F. Barthelme, Spengler R. Carius, Kunstgießer H. J Fehr, Buntpapierfabrik von P. Kathan und die Karl Reichenbach'sche Maschinenfabrik, sämmtlich von Augsburg; dann Frhr. v. Stauffenberg in Jettingen. Auf Oberpfalz 4, die Herren: Börer u. Porzelius, Joh. A. Kuchenreuther u. P. Schulz v. Regensburg; dann Fr. Bäumler in Plößberg. Auf Oberfranken 2: Mina Prätzsch in Hof und Karl Schmidt in Wunsiedel. Auf Mittelfranken 40, die Herren: J. P. Amon, G. C. Beißbarth, Birkner u. Hartmann, Fleischer u. Comp., St. Gruber, J. M. Ißmayer, P. K. Kalb jun., C. Kuhn, C. G. Röser, G. C. Schätzler, J. A. Schmälzlein, J. Schmied, P. Segitz' Wittwe u. Sohn und L. D. Warbach v. Nürnberg; P. Behringer, J. Brandeis jun., Dänzer und Sohn, G. F. Eisenmenger, Chr. Frank, G. L. Fuchs und Sohn, K. G. Hahn, H. Hechinger, L. Heilbronn, J. F. Jordan, J. Leber, J. L. Linz, C. Meyer, J. Schwarz' Erben, A. Schweizer und Stöber und Sohn von Fürth; G. H. Benker, F. Cnopf, J. L. Herrlein, L. Reitsch, J. Rogler, F. Sabatier und A Spitzbarth von Erlangen; A. W. Faber in Stein; Fischer und Kluge in Pappenheim und Heckel's Erben in Allersberg. Auf Unterfranken 8: J. B. Böhm in Würzburg; Gademann und Komp., H. Gademann, M. Kleemann und Sohn und W. Sattler von Schweinfurt; M. C. Ditt in Miltenberg; Freihr. v. Ditfurth in Obertheres und M. J. Kohn in Mainbernheim. Auf die Rheinpfalz 9, die Herren: Eskales Gebr. und H. Simon von Zweibrücken; Chevandier und Bopelius in Sulzbach; A. Herb in Pirmasens; Lamarche und Schwarz in St. Ingbert: G. M. Pfaff und Fr. Weber von Kaiserslautern; F. Riedinger in Sielbdingen und Th. Stene und Komp. in Landau. Die Namen der 21 Künstler lauten: Benno Adam, Fr. Adam, Baade, Breunig, Dürk, Eggert, Heinlein, Kaulbach, C. W. Müller, Fr. Müller, Neher, Roß, Schäffer, Scheuchzer, Voigt, Wagen, Werberger, A. Zimmermann, M. Zimmermann, R. Zimmermann und Zwengauer.

München, 12. Mai. Zur Sicherung und Aufrechthaltung einer geregelten Verwaltung des Sanitätsdienstes, sollen nach einer Entschließung des Ministeriums des Innern die Magistrate angewiesen werden, bevor in einem Kranken- oder Pfründehause an einen Arzt eine Funktion übertragen wird, mit dem betreffenden Physikate ins Benehmen zu treten und sodann von der geschehenen Wahl an die vorgesetzte Verwaltungsbehörde Anzeige zu erstatten. Bei der Berathung über den Etat des Krankenhauses, über Aufnahme von Personal, Verpflegung rc., soll der betreffende Arzt beigezogen werden. Die Bestimmungen des Medizinal-Edikts sollen genau beachtet werden, die Gerichtsärzte müssen stets den Zustand der Anstalten im Auge haben und von Zeit zu Zeit in denselben persönlich Nachsicht pflegen. Alljährlich muß den vorgesetzten Sanitätsbehörden von den ärztlichen Vorkommnissen Bericht erstattet werden. — Die zwei in der Untersuchung gegen den Schreiber Mitzky wegen Betrugs in Verhaft genommenen Mühlenbesitzer, sind nunmehr gegen eine Kaution von 20,000 fl. auf freien Fuß gesetzt worden, der Eisenhändler, zwei Kistlermeister und der Bauschreiber befinden sich jedoch noch in Haft. — Ein Skribent bei der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte rechts der Isar wurde verhaftet, desgleichen ein Gerichtsbote vom dortigen Stadtgerichte. Es sollen von ihnen mehrere am Gerichte deponirte Gegenstände entwendet worden sein. L. f. R.

Burghausen, 12. Mai. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. Ms. sind aus der hiesigen Frohnveste drei in Untersuchungshaft befindliche Individuen entkommen; darunter auch welche von der jüngst im Gerichtsbezirke Altötting entdeckten Diebsbande. — Einem derselben soll es gelungen sein, an dem Platze, wo er früher in Arbeit gestanden, in den Besitz seiner dort zurückgelassenen Kleidungsstücke zu gelangen. L. f. R.

Passau, 9. Mai. Nach dem für das Jahr 1855 erschienenen, umfangreichen Schematismus der Geistlichkeit der Diözese Passau, herausgegeben von Titl. Herrn Domkapitular und Kanzleidirektor Dr. J. Ev. Kainzelsberger, umfaßt das Bisthum Passau 18 Dekanate mit 149 Pfarreien, 56 Benefizien, 13 Pfarrvikariaten, 24 Exposituren und 4 Klöstern. Am Schlusse des Jahres 1854 zählte die Diözese (ohne Einrechnung des Hochw. Hrn. Bischofs, der Mitglieder des Hochw. Domkapitels, der Seminar-Vorstände, Präfekten, Chorpriester und geistlichen Professoren in Passau) 531, mit Einschluß dieser aber 567 Priester. Hievon sind 55 Regularpriester (28 Redemptoristen, 19 Kapuziner und 8 Priester aus aufgelösten Klöstern) und 512 Sekularpriester. Von diesen 567 Priestern haben 23 das 50ste Jahr im Priesterstande zurückgelegt, und ist der älteste Priester der Diözese Herr Andr. Seb. Simmeth, Dekan und Pfarrer in Sulzbach, geb. am 11. Nov. 1771, Priester seit 21. Dez. 1794.

Nürnberg, 13. Mai. Bereits seit 12 Tagen vermißt der hiesige Spielzeug-Arbeiter Wohlleben sein 16jähriges Töchterchen. Dasselbe, bekannt als ein braves Mädchen, wurde von ihm fortgeschickt, um Blech einzukaufen und hatte zu diesem Zwecke 2 Gulden 30 Kreuzer erhalten, welches Geld aber von dem Mädchen verloren wurde. Um sich für den Augenblick zu helfen, ging das Mädchen in ein bekanntes Haus seines Vaters und borgte dort auf den Namen desselben 2 fl. 30 kr. mit dem Bedeuten, daß der Vater am Abende noch das Geld zurückerstatten werde. Das Mädchen erhielt das Geld, und kam mit dem Blech nach Hause. Im Laufe der Zeit aber ließ die Darleiherin dem Vater wissen, das Geld gewiß am Abend zu schicken, da man es benöthigt sei. Wohlleben, welcher von nichts Kenntniß hatte, darüber erstaunt, daß man von ihm Geld wolle, welches er nicht schulde, schickte nun seine in Rede stehende Tochter mit deren 11jährigen Schwester zu jener Frau, um sich zu erkundigen, welche Bewandtniß es mit fraglichem Gelde habe. Unterwegs begegnete den beiden Mädchen die Darleiherin, welche sogleich die ältere fragte, warum der Vater von dem Gelde nichts wissen wolle, und ob sie es denn läugnen könne, das Geld von ihr empfangen zu haben. Das geängstigte Mädchen antwortete, daß es das Geld von ihr geborgt habe, um zu Hause Verdruß zu vermeiden, indem es das Geld vom Vater verloren habe, jedenfalls aber hätte es das Geld am Abend wieder zurückerstattet, die Frau hätte deßhalb nicht den Vater zur Zahlung mahnen sollen. Die beiden

Schwestern traten nun wieder den Heimweg an. In der Nähe des väterlichen Hauses ergriff die ältere die jüngere Schwester, küßte sie, rief ihr noch ein „B'hüt dich Gott, Gustela" zu und entlief. Da das Mädchen am Abende nicht nach Hause kam, so suchte der Vater mit seinem Sohne, den er eigens von der Feuerwehrwache abgeholt hatte, während der ganzen Nacht nach seiner Tochter, sowohl außerhalb als innerhalb der Stadt. Morgens gegen 3 Uhr wurde die Glocke am Lokale der Feuerwache (Fünferhaus) gezogen, und als sich die Thüre öffnete, wurde in der Hausflur ein Bündel geworfen, welcher die Schuhe und übrige Kleidungsstücke bis auf drei Unterröcke des Mädchens enthielt. Ob sich die Vermißte den Tod in den Wellen gegeben oder fast ohne Kleidung sich von hier entfernt und irgend wohin begeben habe, wird die Zeit lehren. Bis jetzt hat man noch keine Spur, die auf die eine oder die andere Weise Deutung fände.

Kadolzburg, 11. Mai. Ein wegen Diebstahl in der Frohnfeste Inhaftirter hat in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai mit einem aus dem Ofen entnommenen Eisen das Gitter seines Fensters loszubrechen gewußt, sich mit einem aus dem Strohsack gefertigten Seil aus dem Fenster, unmittelbar unter dem Schlafzimmer des Gerichtsdieners, herabgelassen, und ist in seine wollene Decke eingehüllt nach seinem Geburtsort Ammerndorf gegangen. Nachdem er daselbst mit mehreren Complicen Rücksprache genommen, kehrte er Morgens 5 Uhr wieder nach Kadolzburg zurück, pochte an der Frohnveste an und bat um Wiederaufnahme in dieselbe, die ihm auch sehr bereitwillig gewährt wurde.

Kirchliche Nachricht.

† Regensburg, 14. Mai. Das bischöfl. Ordinariat hat bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen folgendes Rundschreiben an den Curatklerus der Diözese Regensburg erlassen: „In wenigen Tagen, geliebte Mitbrüder im Herrn! wird die Wahl neuer Abgeordneter in die zweite Kammer der Stände des Reiches vorgenommen werden, eine Sache von hoher Wichtigkeit, und in mehr als Einer Hinsicht entscheidend über das Wohl oder Wehe des Vaterlandes. Die Abgeordneten sind berufen und vom Volke bevollmächtigt, nach den Bestimmungen der Verfassung des Reiches die Angelegenheiten des geliebten Vaterlandes mitzuberathen. Sie werden auf sechs Jahre gewählt, bei den schnellen Wechselfällen in den Geschicken der Völker ein nicht unbedeutender Zeitraum. Kein Sterblicher kann voraussehen, was schon die nächsten kommenden Zeiten bringen werden. Daher liegt auch so Vieles daran, welcher Gesinnung und Art die Männer sein werden, welche an und für sich, und besonders unter den gegenwärtigen Umständen und drohenden Gefahren in der Berathung und Würdigung der mannigfaltigen Angelegenheiten des Landes dem Könige mit ihren Einsichten und mit ihrer Weisheit zur Seite stehen, und zugleich die Ueberzeugungen, Absichten und Wünsche des Volkes zum Ausdrucke und zur Geltung bringen sollen. Es sollen also nur solche Männer gewählt werden, auf welche König und Vaterland mit Zuversicht vertrauen können, daß sie nicht das Ihrige, sondern das Beste des Volkes suchen; daß sie nicht Parteirichtungen und Bestrebungen sich hingeben, noch weniger aber den Plänen Derer dienen werden, die zunächst nur auf den Umsturz der bestehenden rechtlichen Ordnung, so wie der rechtmäßigen Herrschaft abzielen, sondern die fest für Wahrheit und bestehendes Recht, für treue Anhänglichkeit an die von Gott gesetzte Obrigkeit, für gesetzliche Ordnung und Freiheit und für Gehorsam gegen die Gesetze einstehen. Wie schmählich und unverantwortlich wäre es, wenn das getreue Volk sich selbst Vertreter wählen und mit Macht bekleiden würde, welche entgegen seinem eigenen und dem Besten des ganzen Landes, und besonders gegenüber den unabsehbaren Ereignissen dieser Zeit, sich als Feinde des rechtmäßigen Thrones und der allgemeinen Ruhe und Wohlfahrt des Vaterlandes erweisen würden! Dergleichen aber, ihr wisset es, geliebte Mitbrüder! gibt es noch immer und nicht wenige. Sie haben sich, von der weit überwiegenden Menge der treuen und gutgesinnten Bevölkerung gedrängt und niedergehalten, einstweilen, und auf günstigere Gelegenheit harrend, nur zurückgezogen. Bei den bevorstehenden Wahlen aber werden sie nicht unterlassen, ihren möglichen Einfluß aufzubieten, und das Volk, wie sie es allzeit gethan, durch allerlei Einflüsterungen und Versprechungen von Freiheit und Volksglück zu bereden suchen, um Stimmen und Macht zu gewinnen, ihre unseligen Absichten ins Werk zu setzen. Würden solche Menschen gewählt, dann wäre, insbesondere bei den außerordentlichen Stürmen, die heranzuziehen drohen und auch unser Vaterland ergreifen und in seinen festesten Grundsäulen erschüttern könnten, das Aeußerste zu befürchten. Wir sehen daher auch, geliebte Mitbrüder! die bevorstehenden Landtagswahlen für nicht minder wichtig an, als jene im Jahre 1848/49, ja noch mehr! Damals wußte man wenigstens, woran man sey; jetzt aber kann keine menschliche Voraussicht berechnen, welche Wendung namentlich die Weltereignisse nehmen werden. Damals kannte man wenigstens die Zeitrichtung, mit der es zu thun galt, und kannte die gefährlichen Klippen, welche zu vermeiden waren; heute bedarf das Land Abgeordnete, die nach jeder möglichen, dem Vaterlande und der allgemeinen Wohlfahrt Gefahr und Verderben drohenden Seite hin, verläßig sind, und für die unverletzlichen Rechte und Güter des Thrones und des Vaterlandes wie eine feste Mauer stehen werden. Wie Wir nun, geliebte Mitbrüder! im Jahre 1848 und 1849 in derselben Angelegenheit, nämlich in Sache der Wahl zur Reichsversammlung und für die zweite Kammer des vaterländischen Landtages Unsere väterliche Stimme an Euch gerichtet haben, und dann auch Unser Vertrauen auf Euere treue Gesinnung und Zuverläßigkeit über alle Erwartung gekrönt sahen, so wenden Wir Uns auch heute im Geiste der Kirche und im Gefühle der aufhabenden Pflicht, im erhöhten Vertrauen abermals an Euch mit der oberhirlichen Mahnung, auch bei den bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten, so weit es Euch als zu den Wahlen berechtigten Unterthanen, und als Dienern Jesu Christi und seiner heiligen Kirche zustehet, in gleichem Geiste, wie früher mitzuwirken. Leget also in diesem Geiste den Euch anvertrauten Gemeinden an das Herz, daß sie sich bei diesen Wahlen mit Eifer und Gewissenhaftigkeit betheiligen, damit sie nicht etwa Solchen, welche äußerlich den gleißenden Titel und Schein der Freunde des Volkes tragen, innerlich aber reißende Wölfe sind, das Feld räumen und deren verderbliche Pläne selbst fördern; daß sie im Gegentheile ihre Stimme nur Männern geben, welche nicht allein die nöthige Kenntniß und Einsicht von Dem und in Das haben, was dem Vaterlande frommt, sondern auch jene ewigen Grundsätze von Recht und Wahrheit festhalten, dieselben auch frei und offen bekennen, und lieber Alles zu ertragen bereit sind, als ihrem geschworenen Eide untreu zu werden: mit Einem Worte, Männern, „die Gott fürchten, den König ehren," und nur das wahre Wohl ihrer Brüder stets im Auge behalten. Ja, saget Euern Gemeinden, nicht Jene seyen ihre wahren Freunde, welche der Landesregierung widersprechen, nur um zu widersprechen, u. eine gedeihliche Verwaltung des Landes erschweren; nicht jene seyen ihre Freunde, die ihnen glänzende Verheißungen machen, in ihrem Uebermuthe sich als gute Patrioten brüsten, dabei aber nur Parteibestrebungen sich hingeben und für ihre Sonderinteressen allein arbeiten. Saget den Gemeinden, nicht Jene seyen ihre wahren Freunde, die Gott nicht mehr fürchten, im Glauben Schiffbruch gelitten und in ihrem Wandel bald ärger als die Heiden sind. Gottesfurcht ist der Anfang aller Weisheit, welche von Oben kommt und Segen und Gedeihen bringt über Volk und Vaterland. Da uns aber der Glaube und das unfehlbare Wort Gottes lehrt, daß, „wenn der Herr das Haus nicht baut, die Arbeiter umsonst arbeiten, und die Wächter vergeblich wachen, wenn der Herr das Land nicht behütet." so ist es in der katholischen Kirche üblich und aller Empfehlung werth, für öffentliche und wichtige Angelegenheiten die göttliche Hilfe anzurufen. Dieses wollen wir vertrauensvoll auch für die bevorstehenden Wahlen zum Landtage thun, auf daß der Geist des Herrn die Wähler sowie die Gewählten regiere und leite, und wir sodann, nachdem wir bei den Wahlen gewissenhaft zu Werke gegangen, allen Wechselfällen mit Zuversicht entgegen sehen und mit Sicherheit auf den Schutz und Beistand des allmächtigen Gottes vertrauen können. Um nun den Eifer zum Gebete in der gegenwärtigen Landesangelegenheit, deren Wichtigkeit noch vor den Augen Vieler verborgen ist, anzuregen, verordnen wir insbesondere: Nach der öffentlichen Bekanntmachung der Ständewahl und der festgesetzten Wahltage soll in jeder Pfarrkirche, sowie in jeder, mit einem ständigen Seelsorgspriester versehenen Filial- und Wallfahrtskirche, am nächstkommenden Sonn- oder Festtage eine allgemeine Betstunde angeordnet und das gläubige Volk dazu eingeladen werden. Dabei soll das Hochwürdigste Gut ausgesetzt und vor demselben der heilige Rosenkranz, dann die Allerheiligen-Litaney mit den dazu gehörigen Gebeten, hierauf das allgemeine Gebet mit der offenen Schuld, und zum Schlusse das Gebet für unsern Allergnädigsten König und Landesvater abgebetet werden. Am Schlusse dieses Hirtenschreibens ertheilen Wir Euch, geliebte Mitbrüder! sowie Euern Gemeinden, aus väterlichem Herzen unsern bischöflichen Segen!

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 14. Mai. Ueber den bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier eben in Verhandlung begriffenen Monstre-Prozeß entnehmen wir den Mittheilungen eines zweiten Berichterstatters folgende die bisher gelieferten Berichte in mannichfacher Weise ergänzenden Thatsachen. — Die Anklage richtet sich gegen den ehemaligen großherzoglich hessischen Hofkommissär Wilhelm Hundt aus Darmstadt und Complicen. Diese Com-

plicen sind: Nanette Maier, Secretärstochter von hier, Regina Gütler, Taglöhnerstochter von Kaufbeuern, Willibald Keller, Hammerschmid von Schwabbruck, Dr. Bauer, vormaliger Patrimonialrichter von Augsburg, mittlerweile gestorben, Karl Benz, Privatier von Nürnberg, Andreas Klingenstein, Wirth von Oberhausen. Diese sind beschuldigt des Verbrechens des gesetzlich ausgezeichneten Betruges II. Grades als Gewohnheitsbetruges. Mitangeklagt wegen Vergehens des Betrugsversuches ist der Portier Franz Greil aus München. Die Anklage umfaßt ein Gewebe einzelner, wieder unter sich complicirter Betrugsreate, denen größtentheils die trügliche Vorspiegelung ungeheurer in Holland, England oder dessen Kolonieen gelegener Erbschaften eines Johann Huith, Major Fornbauer, und Forster zu Grunde liegen, oder die wenigstens auf wissentlich falschem Vorgeben über Größe, Flüssigmachung und demnächstige Auszahlung dieser Erbschaften beruhen, von denen aber alle mehr oder weniger auf Börsenspeculation gerichtet sind. Die Sache ist aber nicht bloß eine Erscheinung der Neuzeit; der Glaube an das Vorhandensein dieser Erbschaften reicht auf mehr als ein Menschenalter zurück und ist in einigen Gegenden Bayerns so tief in den Gemüthern gewurzelt, daß eine genaue Prüfung der seit Jahrzehnten angehäuften Actenstücke u. Erfahrungen nothwendig ist, um über die einzelnen Anschuldigungen ein zuverlässiges Urtheil abgeben zu können. Der Präsident des Gerichtshofes, Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Stich, machte dabei aufmerksam, wie nothwendig eine solche genaue Prüfung wie wichtig die ganze Verhandlung sei, da nicht bloß Bayern bei dieser Erbschaftsmanipulation vertreten ist, sondern das Resultat dieser Untersuchung maßgebend werden dürfte für das benachbarte Württemberg, woselbst sich noch mehrere Huit'sche Verwandte befänden, und speziell für die Feldmarschall Mörzischen Interessanten, abgesehen davon, daß außerdem noch an 20 solcher Erbschaften, darunter eine Herbolt'sche und Brandtische in verschiedenen Ländern Deutschlands, sich um den Kreis dieser Untersuchung lagern und durch das Endergebniß der vorliegenden Untersuchung wesentlich mitberührt werden. Was die Aufmerksamkeit des Publikums insbesondere auf sich ziehen wird, ist die Frage, ob der Mann, welcher der Untersuchung den Namen gab, welcher als Agent der Erbsprätendenten in Holland alle Fäden des ganzen Gewebes in seiner Hand hielt, in die auch alle Betriebsgelder fließen sollten, — ob dieser Mann selber nur aus Eigennutz zu fortgesetzten Geldleistungen aufmunterte, oder ob er im guten Glauben dieser Speculation, welche immerhin verfängliche Seiten hat, nachhing. Diesen guten Glauben vindicirt sich Hundt, wenn er kurz vor seiner Verhaftung und wohl unterrichtet von dem Treiben seiner Genossen in einem Briefe sich verlauten läßt, daß die Zeit kommen werde, wo die verwerflichen, strafbaren Zwecke an's Licht treten und, gefangen im eigenen Netze, der strafenden Gerechtigkeit nicht entgehen werden; seine Reise nach Bayern werde dazu dienen, das Chaos vollends zu entwirren. Wie Hundt der Schildträger dieser Untersuchung und Anklage wurde, ergibt sich aus dem Umstande, daß im Jahre 1852 der bayerische Consul in Amsterdam bei dem kgl. Staatsministerium des Aeußern in München die Anzeige machte, daß sich der hess. Hofkommissär Hundt aus Darmstadt in Erbschaftsspekulationen für bayerische Unterthanen herumtreibe, von diesen nicht unbedeutende Geldsendungen erhalte und unter denselben ein Müller Baumler aus Bodenstrauß namhaft geworden sei. Die hiesige k. Staatsanwaltschaft erhielt nun höheren Auftrag, einzelne bei dieser Geschichte durch Vorschußleistungen betheiligte Individuen des diesseitigen Gerichtsbezirkes zu vernehmen. Die dadurch gewonnenen Erhebungen führten zu der auf telegraphischem Wege erwirkten Verhaftung und Anherlieferung des im Jahre 1852 nach Bayern zurückgekehrten Hundt, sowie zur Verhaftung der Nanette Mayer, Regina Gütler und des Willibald Keller. Die Vernehmung dieser hatte die Verhaftung des mitbetheiligten Karl Benz und Andreas Klingenstein zur Folge. (Forts. folgt.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 10. Mai. In den nächsten Tagen erwartet man hier die französische Flottendivision unter Admiral Penaud.

Altona, 10. Mai. Außer der Verabschiedung des Präsidenten des Oberappellationsgerichts in Kiel und der Entlassung der Oberappellationsgerichtsräthe Brinckmann und Preusser, ist eine dritte Maßregel von Bedeutung, die Ernennung eines Bischofs für Holstein, nach Analogie des seit ein Paar Jahren fungirenden Bischofs für Schleswig, des ultradänischen Propsten Boesen. Der neue holsteinische Bischofssitz wird, dem Vernehmen nach, dem bisherigen Prediger in dem Dorfe Ottensen (bei Altona), Pastor Koopmann, früher in der Stadt Lauenburg angestellt, zufallen.

Italien.

Turin, 6. Mai. Unter gewaltigem Zudrange von Seiten des Publikums eröffnete der Senat gestern die Sitzung, in welcher die Debatte über das Klostergesetz wieder aufgenommen wurde. Als erster Redner trat der Präsident des Kassationshofes, Herr Persoglio, auf, und zwar zu Gunsten des Gesetzes. Seine Rede wurde mit feierlichem Schweigen angehört; desto lauter machte sich aber die Unruhe bemerkbar, als die klerikalen Senatoren de Cardenas und der Marschall della Torre mit Angriffen (?) auf die Verfassung und die liberalen Regierungsprinzipien hervortraten. Leider ist die klerikale Frage durch die letzte Krisis nicht vollständig erledigt worden. Monsignor Ghilardi (Bischof von Mondovi) läßt nämlich die Drohung laut werden, daß die Regierung und die gesetzgebenden Kammern die Strafe der Exkommunikation verwirken würden, wenn das Gesetz Ratazzi definitiv bestätigt werden sollte. Der sardinische Episkopat soll, nach der Versicherung desselben Bischofs, ausdrücklich von der römischen Kurie zur Ergreifung dieser strengen kirchlichen Maßnahme bevollmächtigt sein. Groß ist daher in diesem Augenblick die Spannung, ob der Senat sich durch diese Drohung wird einschüchtern lassen, in welchem Falle die Krisis aufs Neue beginnen würde.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der heutige Moniteur enthält folgende Depesche von General Canrobert aus der Krim, 9. Mai. „Die sardinische Avantgarde mit dem General La Marmora ist in Balaklava angekommen. Nichts Neues in der Lage. Wir vervollständigen unsere Arbeiten vor dem Platz." — Sodann meldet der Moniteur, daß der Staatsrath Armand Lefebvre zum Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen und Fr. Billing zum Chef des Kabinets und Sekretariats in diesem Departement ernannt wurde.

Dem Schwäb. Merkur wird unter dem 9. Mai aus Paris geschrieben: Pianori's Hinrichtung wird sich voraussichtlich noch verzögern, da man von ihm Aufschlüsse über ein weit verzweigtes Komplott zu erhalten hofft, über dessen Bestehen gar kein Zweifel sein soll. Eine merkwürdige aber ganz bestimmte Thatsache ist es, daß am 27. April, d. h. schon am Tage vor dem Attentat, zu Madrid das Gerücht verbreitet war, der Kaiser der Franzosen sei getödtet und Paris im Aufstand. Auch noch andere Anzeichen von einer europäischen Ausdehnung des Komplotts sollen vorliegen. (Berichte aus Rom besagen, daß der Papst den Tag vor dem Attentate von einem unbekannten Absender eine telegraphische Benachrichtigung erhielt, es werde etwas Außerordentliches geschehen.)

Frühpost.

München, 14. Mai. Die Urwahlen sind auf den 21., die Abgeordnetenwahlen auf den 30. Mai ausgeschrieben. Das Wahlergebniß ist bis 9. Juni dem Könige vorzulegen. Niederbayern wählt 17 Abgeordnete. K. f. N.

München, 13. Mai. Es werden gegenwärtig Schritte gethan, die Staatsregierung zu bewegen, daß der Ausbau der München-Salzburger- und der München-Kufsteiner-Eisenbahn an Privatgesellschaften überlassen werde, für den Fall, daß der Staat nicht in der Lage wäre, den Bau beschleunigen zu können. Man glaubt, daß sich mit Oesterreich immerhin eine Verständigung erzielen lasse, hinsichtlich der Fortführung der Linie zur Verbindung mit Wien. Die Linie von Kufstein nach Insbruck wird sicherlich im künftigen Jahre vollendet sein; das östrreichische Ministerium hat an Hrn. v. Maffei dahier die Anfrage gestellt, ob er bis dahin die zum Betriebe erforderlichen Lokomotive liefern könne.

Wien, 13. Mai. Die Rückantwort aus Paris und London auf die letzten Ausgleichungsvorschläge ist telegraphisch eingetroffen. Sie lautet ablehnend. Die betreffenden Courierdepeschen sind unterwegs. Ein Gerücht ist im Umlauf, Hr. v. Bourqueney sey abberufen. Sonntagsbörse matt.

Rom. Se. Heiligkeit hatte beim Einsteigen in den Wagen das Unglück, vom Wagentritte auszugleiten und niederzustürzen. Die Verletzungen, welche Se. Heiligkeit erlitt, sind glücklicherweise nicht bedeutend. — Der Kommandant der französischen Okkupationstruppen in Rom, General Allouvau de Montreal, wünschte Sr. Maj. dem König Ludwig aufzuwarten: gestern ward er empfangen, bei welcher Gelegenheit der König — der sich hier unter dem Namen Graf v. Augsburg aufhält — die schon früher angetragene französische Ehrenwache nochmal freundlich ablehnte.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** nach St. Petersburg: „Bis zum 8. Mai begab sich nichts von Wichtigkeit. Das feindliche Feuer ist gemäßigt. Die am 3. Mai abgesegelte Flotte der Alliirten kehrte, als sie bis Kertsch gekommen war, wieder um. Ein Theil der eingeschifften Truppen ward in der Bay von Kamiesch ans Land gesetzt."

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Zoologisch-mineralogischer Verein.

Nächsten Donnerstag den 17. Mai Nachmittags 3 Uhr ist

General-Versammlung.

Der Ausschuss.

Versteigerung.

Freitag den 18. Mai

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Schmal'schen Flügel, einer eisernen Geldkassa, Herren- und Frauenkleidern, Leibwäsche, Betten, Bettstätten, Nachttischeln, Schlafsesseln, sämmtlich von Nußbaumholz, Kanapee und Sesseln, einer gearbeiteten Hirschhaut und mehreren Rehfellen, einem großen Spiegel, einer Mang, einer Kräuterpresse, einem Schubwägerl mit eisernen Achsen, einer Schnellwage nebst noch vielen andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Johann Wacker von Hailing betreffend.

Wird hiemit auf Antrag sämmtlicher Erbsinteressenten das Johann Wacker'sche Söldneranwesen zu Hailing an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Versteigerungs-Tagsfahrt hiezu ist auf

Donnerstag den 24. Mai

Vormittags $10^1/_2$ Uhr in loco Hailing anberaumt und wird zugleich bemerkt, daß Vieh und Fahrniß und die sonstigen Mobilien am nämlichen oder darauffolgenden Tage besonders, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Anwesen selbst besteht aus den vorhandenen Gebäuden, welche mit 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, und 32 Tgw. 54 Dez. Felder, Wiesen und Waldung und wurde laut gerichtlich errichtetem Inventarium vom 26. April. h. Js. incl. der Mobiliarschaft auf 6056 fl. 1 kr. geschätzt.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten oder sonstige Abgaben sind aus den Gerichtsakten zu ersehen.

Nachdem unter den Erbsinteressenten ein unter Curatel gestellter betheiligt ist, so hängt der Verkauf zugleich von der Genehmigung des Unterzeichneten Gerichts als Obervormundschaftsbehörde ab.

Kaufslustige werden mit dem Beisatze eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren haben.

Straubing den 30. April 1855.

Kgl. Landgericht Straubing.
Frhr. v. Pechmann,
k. Landrichter.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau M. Margreitter, kgl. Oberstensgattin von Ansbach, 48 J.

In Amberg: Hr. Wilh. Lohfeyer, k. Stadtgerichtsschreiber, 49 J.

In Weilheim: Hr. Andr. Claudius Lößl, weiland Canonicus regularis von Beurberg, zur Zeit in Weilheim Commerant, Jubelpriester seit 1845 84 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Gersfeld u. Josephthal v. Frankfurt, Cahn, Schlottmann u. Meyer v. Berlin, Kriegel v. Paris, Pfitzenmeier v. Heidenheim, Höllerhoff v. Cöln, Ar v. Rheydt, Kaufl. Sambett, kk. Hauptagent v. Obernberg. Fink, Schiffmeistr. v. Braunau. Reiser, Juwelier v. München. Gäbel, Oberlieutenant v. Regensburg. Mad. Wassert, Privat. v. Regensburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Binder v. Gmünd u. Dorner v. Wien, Kfl. Beer, Privat. v. Rohrbach. Preu, Arzt von Kempten.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Sturm m. Tochter, Posthalter v. Dingolfing. Küstenberger, Marktschreiber v. Waldkirchen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 116. Regensburg, Mittwoch den 16. Mai 1855. VII. Jahrgang

Ueber Deutschlands Stellung in der orientalischen Frage

schreibt die „Oesterreichische Zeitung": „Eine Folge der unterbrochenen Wiener Konferenz ist die Wiederanknüpfung der Verhandlungen in Frankfurt. Die Zeit ist jetzt gekommen, in welcher die deutschen Mächte in der orientalischen Frage einen Standpunkt einzunehmen haben. Sollten sie sich dazu entschließen, mit dem österreichischen Kabinet Hand in Hand zu gehen, sollten sie in energischer Weise ihre Opferwilligkeit für die allgemeine Sache an den Tag legen, so ist es wahrscheinlich, daß die Opfer selbst niemals verlangt werden. Selten ist eine ähnliche Gelegenheit gewesen, wo der gute Wille den Platz der guten That einzunehmen im Stande war. Einem einigen Deutschland gegenüber würde Rußland nachgeben. Trennen sich aber die deutschen Mächte oder ein großer Theil derselben von Oesterreich, so stehen wir am Anfange einer ungeheueren Verwirrung, deren Ende Niemand vorhersagen kann. Es irren sich Diejenigen, welche glauben, Oesterreich könne durch Deutschland zur Neutralität, zum Verlassen seiner westlichen Bundesgenossen, zum Uebersichergehenlassen russischer Prätentionen gezwungen werden. Der Vertrag vom 2. Dezember könnte leicht durch eine falsche Politik der deutschen Staaten eine Innigkeit annehmen, welche man in den deutschen Hauptstädten ihm nicht zu geben wünscht. Weigert sich Deutschland, die deutsche Politik, welche Oesterreich befolgt hat, zu unterstützen, so muß Frankreich dessen Reserve bilden. Wie thöricht rechnen Diejenigen, welche glauben, die Krimexpedition habe Frankreichs Kräfte erschöpft, es sei jenem Lande jetzt unmöglich, eine große Armee auf die Beine zu bringen. Wenn man es in Frankfurt will, so kann man dort ein Wort aussprechen, welches noch in diesem Jahre eine französische Armee über den Rhein treiben würde. Wie Viele sich vor einem Jahre in der Kraft Rußlands irrten, so thun es heute Leute hinsichtlich der Kraft Frankreichs und derjenigen Englands. Man lasse den Kaiser Napoleon, man lasse Lord Derby, Englands künftigen Premier, einmal zum Aeußersten entschlossen sein — und sie müssen, wenn der Friede nicht schnell kommt, einen solchen Entschluß fassen — und Europa wird bald ein Bild darbieten, wie während der ersten fünfzehn Jahre dieses Jahrhunderts. Unsere frommen Wünsche bezüglich der deutschen Staaten sind bescheidener Natur. Wir wünschen ihnen nur so viel Einbildungskraft, um sich ein Bild der Welt, hauptsächlich aber ein Bild ihrer selbst heute über sechs Monate machen zu können, falls der Vertrag vom 2. Dezember ohne sie zur kriegerischen Ausführung käme, und wir wünschen ihnen nur so viel weisen Eigennutz, um ihre eigenen Interessen zur rechten Zeit zu wahren. Die Behaglichkeit so vieler deutscher Staatsmänner, als ob ihr eigenes Gebiet nicht von Pulvertonnen rings umstellt wäre, als ob nicht ein einziger Funke den Boden unter ihnen erdbebengleich erzittern machen könnte, erschreckt uns. Das falsche Gefühl der Sicherheit, welches in Deutschland zu herrschen scheint, macht uns erbeben. Die Gefahr, welche ursprünglich Konstantinopel zu bedrohen schien, hat sich längst verzogen. Das Gewitter steht über Deutschland, über Polen; dort, wenn es nicht verschwindet, wird es am Ehesten sich entladen. Und noch ist es Zeit, seine Gefahr abzuwenden. Noch in dieser elften Stunde vermag Deutschland der Welt und sich selbst den Frieden zu geben und die Gefahren der Gegenwart und einen Theil der Gefahren der Zukunft von seinen Grenzen fern zu halten."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 14. Mai. Die die Landtagswahlen betreffende allerhöchste kgl. Entschließung endigt mit den Worten: „Wir erwarten hiebei von allen Behörden gewissenhafte Erfüllung ihrer beschworenen Pflichten, Leitung der Wahlhandlungen mit rücksichtsloser Unbefangenheit, Beschirmung der Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchterung oder Bestechung und pflichtgetreue Enthaltung von Beschränkung der Wahlfreiheit."

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Professur an der 1. Klasse des Gymnasiums zu Hof dem bisherigen Studienlehrer an der Lateinschule zu Speyer, Karl Leonh. Macht zu verleihen; den nach Rothenbuch bestimmten Assessor Theodor Vollmuth in der Eigenschaft als 2. Assessor am Landgerichte Ochsenfurt, und in Folge dessen den nach Ochsenfurt bestimmten Assessor Reuß am Landgerichte Marktbibart zu belassen; zum 1. Assessor des Landgerichts Rothenbuch den 2. Assessor Heinrich Royackers von Euerdorf vorrücken zu lassen, und den neuernannten Landgerichtsassessor Barthol. Gleubler von Marktbibart an das Landgericht Euerdorf zu berufen; an das Landgericht Dachau den Landger.-Assessor von Kelheim Heinrich Weiß, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; zum Assessor des Landgerichtes Kelheim den Rechtsprakt. Jos. Dietz aus Birkach, derm. zu Bamberg, zu ernennen; dem Maler August Riedel aus Hof das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael und dem Einfahrer und Markscheider Franz Lindtner in Berchtesgaden die goldene Medaille des Verdienst-Ordens der bayer. Krone zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 14. Mai. Bezüglich der Landtagswahlen hört man noch wenig. So viel soll gewiß sein, daß die Wiederwahl des früheren ersten Präsidenten Grafen von Hegnenberg-Dux und seines politischen Freundes Frhrn. v. Lerchenfeld gesichert ist, doch sollen dieselben nicht mehr in München beziehungsweise Vorstadt Au, sondern in Schwaben gewählt werden. Man will dieses ganz bestimmt wissen, obwohl die Wahlbezirke noch nicht eingetheilt sind. — Die Todtenfragerei wird hier immer noch fortgesetzt. Jene Person, welche die Antwort der abgeschiedenen Geister ertheilt, ist ein hübsches Frauenzimmer in den 20ziger Jahren. Gelehrte und Staatsmänner haben sie schon besucht und wurden theilweise durch die erholten Antworten überrascht; doch fällt das auf, daß sie die Antworten auf eine Schiefertafel in unleserlichen Hieroglyphen schreibt und diese dann erst von zwei Mannspersonen übersetzt werden, die sich stets bei ihr befinden. Die Persönlichkeit dieser beiden, von denen der eine Friedrich, der andere Schweykart heißt, ist mir nicht näher bekannt; sie behaupteten aber jeder Zeit noch entschieden, daß die Mittheilungen aus überirdischer Quelle kommen. L. Z.

Der „Kass. Ztg." wird aus **München** berichtet, daß in unsern militärischen Kreisen jetzt lebhaft die Bildung einiger Bataillone leichter Gebirgsjäger besprochen werde, da es bei den jungen gewandten Schützen in unsern Alpen, im Böhmerwald und im Spessart an den Persönlichkeiten hiefür nicht fehlen kann. Auch interessire sich besonders Se. Maj. der König für jenes praktische Projekt. (Dem können wir, sagt die Landbötin, nach eingezogener Erkundigung beifügen, daß man hier von einem derartigen Vorschlag und Vorhaben nichts weiß.) — An der Praterbrücke ist gestern der Leichnam eines Loderergesellen, welcher schon seit mehreren Tagen vermißt wurde, aus der Isar gezogen worden. — In dem durch die Au fließenden Canal und zwar am Rechen vor der J. Rösl'schen Papierfabrik hat man gestern die Leiche eines neugebornen Kindes gefunden.

Schönberg, 11. Mai. Heute sind zu Oberkreuzberg 7 Wohngebäude mit den dazugehörigen Nebengebäuden abgebrannt. Darunter befindet sich auch die Wohnung des Expositus. Das Feuer soll durch den Backofen des Bräuhauses ausgekommen sein.

I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 14. Mai. **1. Fall.** Heute Morgens 8 Uhr wurde die II. Schwurgerichts-Sitzung dahier durch den Hrn. Präsidenten des Schwurgerichtshofes, k. Appell.-Gerichts-Rath Hiltner mit einer passenden eindringlichen Rede an die HH. Geschwornen eröffnet, in welcher er denselben den Umfang ihrer Verpflichtungen klar und deutlich auseinandersetzte. — Gegenstand der Verhandlung bildet die Anklage gegen den led. Knopfmachergesellen Adam Zettelmeier von Erbendorf, wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten, den Betrag von 400 fl. weit übersteigenden Diebstahls. — Der Schwurgerichtshof ist gebildet aus den HH. Hiltner, Präsident, Käs, Gürster und Eyßelein, Räthe, und Dr. Rösling, Assessor des k. Kreis- und Stadtger. Amberg. Sekretär: Hr. Accessist Biehler. Staatsanwalt: Hr. Petz, II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtger. Amberg. Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Knirlberger. —

Geschworne: HH. Richter, Brantl, Fallier, Frank, Henle, Frhr. v. Künsberg, Wirth, Alteneder, Roßkopf, Schmidt Fr. Wilh., Zellner, Fink. (Schluß folgt.)

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 14. Mai. Bei der Fortsetzung unseres Berichtes über den Monstreprozeß müssen wir nun vor Allem auf die historische Grundlage der großartigen Erbschaftsidee eingehen. Wie unsern Lesern erinnerlich seyn wird, handelt es sich dabei um drei angebliche Verlassenschaften — die eines Bauernsohnes Johann Huith von Dankelsried, k. Landg. Ottobeuren, dann eines holländischen Majors und Festungskommandanten Joh. G. Fornbauer in Ceylon, endlich des Schiffskapitäns Joh. Forster aus Irchenried, Ldg. Vohenstrauß. Was die erstgenannte Erbschaft betrifft, so soll Joh. Huith, (geb. 2. Dez. 1722) auf Reisen nach Holland gekommen und zu Amsterdam in hohem Greisenalter mit einem bedeutenden Vermögen ohne Deszendenten und mit Rücklaß eines Testamentes gestorben seyn, in welchem er seine Seitenverwandten in der Heimath zu Erben eingesetzt habe. Ein Neffe des Verstorbenen, mit Namen Joh. Georg Huith soll 1808 einen Brief mit der Nachricht, wo Johann Huith gestorben sei, was und wie viel er hinterließ und wann die Erbschaft zu erheben sei, erhalten haben. Seine Geschwister, welche von dem angeblichen Briefe nichts zu sehen bekamen, und glaubten, er werde ihnen absichtlich vorenthalten, stellten nunmehr eine Editionsklage, bei deren Verhandlung der Beklagte Huith den Empfang eines solchen Briefes läugnete und nur durch Vermittlung einer dritten Hand einen Brief gesehen zu haben erklärte, wonach der Oheim Johann Huith 1746 an seinen Vater aus Amsterdam nach Dankelsried seine glückliche Ankunft in Amerika meldete und versicherte, dort eine gute Condition zu haben. Ein Zeuge sagte aus, daß der beklagte Huith ihn allerdings um Lichtmeß 1808 gebeten habe, ihm einen Brief lesen zu helfen, worin der verschollene Johann Huith in Amsterdam ein pfarramtliches Zeugniß über seine Eltern und Verwandte verlangt und ihnen dafür ein Präsent von 44,000 oder 84,000 fl. zugedacht und für den Fall seiner Erkrankung weitere Bedachtnahme zugesichert habe. Während dieser Untersuchung, welche damit endigte, daß der Beklagte den Editionseid abschwur, wurden von Seite der Behörden alle möglichen Recherchen über Johann Huith in Holland gepflogen, doch lieferten sie kein anderes Resultat, als daß Johann Huith in keinem Sterberegister der Stadt Amsterdam sich als verstorben vorfinde, eben so wenig in den Listen der Pupillenkammer, daß also diese Erbsmasse ihr nicht zugekommen sei; deßgleichen wußten auch in Ostindien früher gewesene und später in Amsterdam befindliche Personen nichts von einem Johann Huith. Der Präsident des Gerichtshofes in Amsterdam schrieb ausdrücklich zurück, es komme ihm vor, daß deutsche Kaufleute die Correspondenz erdichtet hätten, um von den Verwandten Vorschüsse zu erhalten und von solchen vermeintlichen Nachforschungen Vortheile zu ziehen, was aber nicht selten und ungewöhnlich sei. Doch die Betheiligten der angeblichen Erbschaft beruhigten sich dabei nicht, sondern hingen fest an dem Glauben, daß an der Sache doch etwas sein müsse, selbst dann, als eine spätere Version den Johann Huith nicht in Amsterdam, sondern in Kopenhagen verstorben sein ließ, aber auch die in Dänemark gepflogenen Recherchen ganz erfolglos blieben. Der Verlauf der Sache gewinnt für uns Interesse von der Zeit an, da Nanette Maier eine Reise nach Amsterdam in dieser Erbschaftsangelegenheit, in welche sie durch eine Dritte eingeweiht wurde, unternahm, wozu sie von einem praktischen Arzte in Starnberg 2000 fl. zu erhalten wußte, die sie bis auf 106 — jener erwähnten Verbündeten zugekommene Gulden mit ihrem Liebhaber Sälzle verzehrte. Sie selbst überzeugte sich, daß an der Sache nichts sei, gab jedoch vor, von der Huithischen Erbschaft etwas hoffen zu dürfen und das genügte, um die Sache nicht einschlafen zu lassen. Die Leitung dieser Erbschaftsangelegenheiten kam in die Hände des Will. Keller, von diesem ging sie auf den so betitelten Grafen St. Symon von Carneville und den Portier Greil über, dann auf Regina Güthler, ihren Beiständer Privatier Benz und hauptsächlich auf den Hausmeister Müller Johann von Kaufbeuren. Im Jahre 1850 verband sich Güthler mit Nannette Maier, welche laut ihrer angeblichen Erfahrungen in Amsterdam die Sache durchzuführen versprach und dafür von jedem 100,000 fl. der Erbschaft 5000 fl. bis zum Betrage von 50,000 fl. von vorneherein zugesichert erhielt. Die Güthler aber bot von dem zu hoffenden Erbtheile von 200,000 fl. einer schwäbischen Stadt die Dotation eines Krankenhauses unter dem Titel „Güthler'sche Stiftung“ an, was man gerne annahm. Um diese Zeit (1850) machte Hundt in öffentlichen Anzeigen bekannt, daß er sich mit Erbschaftsangelegenheiten befaße. Dadurch angelockt, übertrug ihm die Güthler als Generalbevollmächtigte die Besorgung der Flüssigmachung der Erbschaft, zu welchem Behufe Hundt nach Holland reiste, nachdem zuvor er u. Güthler den freiresignirten Pfarrer von Krumbach, Russer, ohne Erfolg um Uebernahme der Reisekosten angegangen hatten. Während Hundt in Amsterdam war, kamen auch Regina Güthler, Nannette Maier, Keller und ein gewisser Weinzierl dahin, ohne aber zur Aufklärung der Sache etwas beitragen zu können. Wie im Laufe der Erbschaftsbetreibung die Unterschlagung von Stiftungsgeldern von Seite eines Beamten sich entzifferte, haben wir bereits gemeldet. Hier noch Näheres. Um das Jahr 1822 kam die Leitung der Huith'schen Erbschaftserhebung in die Hände eines damaligen Stadtgerichtsassessors und spätern Landrichters von W. Dieser ließ die Betheiligten fünf Jahre lang im Ungewissen und begnügte sich, die Erbschaft auf 13 Millionen anzugeben und Vorlage der Verhandlungen zu versprechen. Zur Beruhigung theilte er unter die ärmeren Erbschaftsinteressenten 1000 fl. aus, wodurch Verdacht rege wurde, als habe er von der Verlassenschaftsmasse bereits Gelder erhoben und vorenthalten, allein, wie gesagt, die nachfolgende Untersuchung zeigte, daß es nicht Verlassenschaftssondern Stiftungsgelder waren, welche unterschlagen wurden.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 15. Mai 1855.

Unter Vorsitz des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Der Entwurf einer neuen Auktionsordnung, verfaßt in Folge Weisung der k. Regierung und nach dem Wunsche des Handel- und Gewerbetreibenden Publikums wird verlesen und beschlossen, denselben zur allenfallsigen Erinnerung autographirt an das k. Kreis- und Stadtgericht und k. Stadtkommissariat, an das Pfandamt, dann an den Handels- und an den Gewerberath, sowie auch an die Wechselsensale und Auktionatoren hinaus zu geben.

2) Laut Entschließungen der k. Regierung werden abgewiesen: der Rekurs des Maurermeisters Simon Wagner wegen seines vom Magistrate abschlägig beschiedenen Gesuches um die Bewilligung zur Errichtung einer Ziegel- und Kalkbrennerei, jener des Friseurs Pflüger von Stadtamhof betreffs seines Gesuchs um eine Friseurs-Conzession in Regensburg, des Badergesellen Lorenz Mayer von hier wegen verweigerter Erlaubniß zur Etablirung einer Barbierstube, und die Beschwerde des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten des Magistrats wegen Ertheilung einer Seilerconzession an Johann Leonhard Kirsch von Ahlfeld.

3) Bewilliget wird das Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch des Zimmermeisterssohnes Ignaz Lampert, Schiffszimmermann auf der von Maffei'schen Werft, und des Fabrikdirektors Clemens Pustet zu Alling, welche beide als Bürger aufgenommen werden, dann die Gesuche des Jakob Schellerer von Barbing, Bräumeister der Bräuerswittwe Stockinger (Dominikanerbräuhaus) — des Bräu- und Zimmergesellen Simon Heibel von hier und des Georg Jettel von Regenstauf, Rudergeher der k. Donau-Dampfschifffahrt.

4) Das Gesuch der Baumannschaft, ein ihr gehöriges, vor dem Ostenthore gelegenes Grundstück (vulgo Sauplatzl) auf 9 Jahre verpachten zu dürfen, wird mit der Beschränkung genehmiget, daß der Pächter das fragl. Objekt mit einem Zaune nicht umgebe.

5) Da der bisherige Ländeplatz für die obern Dampfschiffe zu nahe an der steinernen Brück liegt, und für die Dampfschiff-Reisenden eine Omnibusfahrt zu den Gasthöfen eingerichtet werden soll, frägt das k. Betriebsamt an, ob ihm nicht der städtische Platz ober dem Holzthore eingeräumt werden wolle, wo dann zwei Ländbrücken und eine Schupfe hergestellt werden würden. Der Magistrat ist in Betracht der Wichtigkeit des Dampfschifffahrtsunternehmens gerne bereit, unter gewissen Modalitäten diesem Anlangen zu entsprechen, ehe sich aber schlüssig gemacht wird, ist vorher zu wissen nöthig, ob eine förmliche Abschließung dieses Platzes etwa in Absicht stehe oder nicht. Es soll sich daher mit dem k. Betriebsamte in weiteres Benehmen gesetzt werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

6) Bei der Biervisitation am 9. ds. fanden sich in einem Bräuhause zwei 1/4 eimerige Fäßeln mit Sommerbier vor, welches schal war, widerwärtig schmeckte und deßhalb als nicht tarifmäßig erkannt wurde. Ein noch im Keller liegender ganzer Eimer Bieres aus dem nämlichen Lagerfaß aber war tarifmäßig. Obwohl gegen diesen Bräumeister schon früher eingeschritten werden mußte, so wird doch in Rücksicht auf den letzteren Umstand und bei der Geringfügigkeit des vorgefundenen Quantums nur eine Strafe von 5 fl. nebst Kostenüberbürdung zuerkannt. (Damals, als die Kellnerin noch jede Maaß Bier dem Gaste aus dem Keller brachte, hatte man frischen guten Trunk. Das beste Bier wird

in der Stube, oder, was wohl eins ist, in der sog. Schenke warm und also auch schal, der Gast ist dabei um den frischen Trunk gebracht. Möchte diese Bequemlichkeits-Mode doch wieder verschwinden. Anmerk. des Berichterst.)

Preußen. Berlin, 11. Mai. Nachdem die erste Kammer sich mit großer Wärme der Petition des Dr. Peithmann angenommen hatte, welcher bekanntlich 13 Jahre, ohne wahnsinnig zu sein und ohne daß ihm ein Prozeß gemacht worden, in einem englischen Irrenhause eingesperrt gehalten wurde, hat, wie das „K. B." schreibt, der preußische Gesandte in London Auftrag erhalten, Aufklärungen über diese Angelegenheit zu verlangen, und wird das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestrebt sein, gebührende Entschädigung für den Dr. Peithmann zu erhalten.

Koblenz, 9. Mai. Der Lehrer der Urgesundheit Ernst Mahner kam gestern, nachdem er seine sechsmonatliche Strafzeit — er war bekanntlich wegen Diebstahls verurtheilt — in Trier abgebüßt, auf der unfreiwilligen Rückreise nach der Heimath hier an. Die Polizei ließ ihm Nachtquartier in einem Wirthshause geben, und ihn heute Morgen per Dampfboot nach Köln weiter schaffen.

Oesterreich. Wien, 11. Mai. Kardinal Fürst Schwarzenberg, der vorgestern aus Rom hier eingetroffen ist, hatte gestern Mittag bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz und später eine längere Besprechung mit dem apostolischen Nuntius Kardinal Viale Prela. Der Fürst, der fast ein halbes Jahr in Italien zugebracht hat, und bei der Ausarbeitung des Konkordates thätig gewesen ist, gedenkt bis zum 16. ds. wieder in Prag einzutreffen. — Ueber 60 Pläne sind für den Bau der Votivkirche eingeliefert worden. Zwei aus Köln stammende Entwürfe zeichnen sich durch Verständniß des gothischen Styles aus und einer derselben, der durch harmonische Verbindung des Ziegelbaues mit dem Steinmaterial in Gesimsen, Fenstereinfassungen u. s. w. den Beifall der Fachgenossen auf sich zog, dürfte wohl die meiste Aussicht auf die endliche Ausführung für sich haben.

Italien.

Rom, 5. Mai. Die französische Gesandtschaft bei dem heiligen Stuhl hat die päpstliche Generaldirektion der Polizei um Nachweisungen ersucht über den Menschen, welcher das Leben Napoleons III. bedrohte, und der durch Geburt und langen Aufenthalt dem römischen Staat angehört. Der bekannte Nardoni, Befehlshaber der Gendarmerie, erhielt den Auftrag von den Prozeßakten des obersten Gerichtshofs Einsicht zu nehmen und die betreffenden Personalbezeichnungen auszuziehen. Aus diesen der französischen Gesandtschaft bereits übergebenen Notizen geht hervor, daß der Mörder den Namen Sinesio Pianori führt, von niederer Abkunft ist und zu Faenza, einer ansehnlichen Stadt in der Provinz Ravenna, das Licht der Welt erblickt hat. Schon in seiner frühen Jugend machte er sich schwerer Verbrechen schuldig, welche in seinen Prozessen mit dem Namen „Blutsverbrechen" belegt sind; dazu kamen sodann Verbrechen der Brandstiftung, eine in Brisighella, die andere in Fagnano in der Romagna. Er wurde von dem Gerichtshofe zu zwölfjährigem Gefängniß verurtheilt, fand jedoch in den Kerkern von Cervia Gelegenheit zu entweichen, und sich ganz aus dem Kirchenstaat zu entfernen. Er begab sich nach Genua, verweilte einige Zeit daselbst und ging dann nach Frankreich. (Darnach wäre seine Angabe, daß er in Rom unter Garibaldi gedient, falsch.)

Portugal.

Lissabon, 3. Mai. Die „Patrie" meldet nach einer Korrespondenz des Messager de Bayonne, daß die portugiesische Regierung sich mit einem Gesetzentwurfe zur Bildung einer National-Miliz beschäftige, welche für den Dienst im Innern verwandt werden und das Expeditionskorps ersetzen solle, welches das Königreich Portugal den Westmächten zu stellen geneigt sei.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Heute kam vor der Kriminalkammer des Kassationshofs das Rekursgesuch Pianori's zur Verhandlung. Der ex officio ernannte Vertheidiger Delaborde, Präsident des Advokatenkörpers beim Kassationshof, dem die Advokaten Lanvin und Treneaur als Assistenten beigegeben waren, machte gegen das Urtheil des Assisenhofs der Seine zwei formelle Rechtsmittel geltend, insofern erstens Pianori, das Französische nicht hinreichend verstehend, während des Prozesses einen Dolmetscher hätte erhalten müssen, und insofern zweitens im Widerspruch mit Art. 268 der Kriminaluntersuchungsordnung der Präsident der Assisen bei den Verhandlungen zwei telegraphische Depeschen des französischen Geschäftsträgers zu Rom vorgelesen hätte, ohne die Geschworenen zu benachrichtigen, daß sie dieselben nicht als Beweisstücke, sondern als bloße Notizen zu betrachten hätten, da sie dem Angeklagten nicht zuvor mitgetheilt worden waren. Generaladvokat de Royer bekämpfte beide Rechtsmittel und schloß mit den Worten: „Ein Dekret des Kaisers konnte den Staatsgerichtshof einberufen; es lag ein Verbrechen vor, daß die gesammte Gesellschaft in Gefahr setzte; er konnte die That vor eine Ausnahmsgerichtsbarkeit verweisen; der Kaiser hat es nicht gewollt; er hat für Pianori bloß ordentliche Richter gewollt; er hat sich der Gerechtigkeit der Jury anvertraut, und ich nehme keinen Anstand, es zu erklären, daß das allgemeine Gefühl seinem Vertrauen entsprochen hat. Der Kaiser hat demnach auch gewollt, daß der Kassationsrekurs dem Verurtheilten offen bliebe. Sie werden anerkennen, daß die Prozedur regelmäßig und die Strafe gesetzlich angewandt ist, und folglich eine große, nothwendige Sühne nicht behindere." Der Hof, in Erwägung, daß der Prozeß in allen Rechtsformen von Statten gegangen, verwarf hierauf die eingelegte Beschwerde, womit Pianori also alle ordentlichen Mittel erschöpft und nur noch vom Kaiser selbst eine Aenderung seines Looses zu erwarten hat.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Die, welche den neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich, Walewski, aus seinem frühern Leben und seiner Stellung als Gesandten in London kennen und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit Anerkennung zollen, hegen ernstliche Zweifel, ob seine geistige Befähigung ihn zu einem so wichtigen Posten berufe. Uns scheint dieser Maßstab der Beurtheilung nicht der richtige zu sein, weil die Verhältnisse durchaus ungewöhnlich sind. So wie die Dinge jetzt stehen, kommt wenig darauf an, was der Minister des Auswärtigen in Paris nach eigenen Ansichten in einem gegebenen Fall beschließen würde. Er hat nicht zu wollen, sondern zu vollziehen. In diesem Sinn lagen hinlängliche Gründe vor für die Ernennung Walewski's, der sonst, irren wir nicht, vorgezogen hätte bei seinem ruhigen und angenehmen Amte in London zu verbleiben. Seine verwandschaftlichen Beziehungen zu Louis Napoleon, seine persönliche und in Hinsicht auf Vermögen nicht unabhängige Stellung ließen in ihm bei dem engen Wahlkreis, in dem der neue Minister zu suchen war, den empfehlungswerthesten Kandidaten erkennen. Es ist hauptsächlich Familienpolitik, die er zu vertreten hat, ein Familienglied ist dazu am besten geeignet. Der Gesichtspunkt der engen Verkettung und absoluten Solidarität mit der bonapartischen Politik sprach gleichmäßig zu Gunsten der Ernennung Persigny's als Gesandter in London. Persönlicher Wunsch mag dabei im Spiel sein.

Frühpost.

München, 14. Mai. Für die bevorstehenden Landtagswahlen sind im Königreiche 46 Wahlbezirke gebildet worden, welche eine Bevölkerung von 4,559,452 Seelen umfassen (Zählung von 1852) und 144 Abgeordnete zu wählen haben, da nach dem Gesetz vom 4. Juni 1848 auf 31,500 Seelen ein Abgeordneter trifft. Wahlbezirks-Orte sind für Oberbayern: München, Haidhausen, Schrobenhausen, Weilheim, Traunstein, Wasserburg; für Niederbayern: Landshut (mit Dingolfing und Vilsbiburg), Kelheim (mit Straubing, Abensberg, Mallersdorf und Rottenburg), Passau (mit Grafenau, Wegscheid und Wolfstein), Pfarrkirchen (mit Eggenfelden, Griesbach, Rotthalmünster und Simbach), Hengersberg (mit Deggendorf, Landau, Osterhofen und Vilshofen), Viechtach (mit Bogen, Kötzting, Mitterfels, Regen); für die Rheinpfalz: Speyer, Landau, Germersheim, Zweibrücken, Homburg, Kirchheimbolanden; für die Oberpfalz und Regensburg: Regensburg, Neumarkt, Amberg, Kemnath, Neunburg, Cham; für Oberfranken: Bayreuth: Herzogenaurach, Lichtenfels, Kronach, Hof, Bamberg; für Mittelfranken: Ansbach, Dinkelsbühl, Erlangen, Eichstädt, Nürnberg, Neustadt a/A.; für Unterfranken: Brückenau, Schweinfurt, Hofheim, Karlstadt, Aschaffenburg, Würzburg; für Schwaben und Neuburg: Augsburg, Donauwörth, Lindau, Günzburg. In jedem Kreise sohin 6 Wahlbezirke mit Ausnahme Schwabens, wo nur 4 Wahlbezirke gebildet wurden. Ldsh. Ztg.

London, 15. Mai. In der Oberhaussitzung von gestern, Montag, Mitternacht beantragte Lord Ellenborough seine Resolutionen, verdammte die ganze bisherige Kriegsführung, namentlich den Feldzug in der Krim, insofern Oesterreich, seit die Alliirten Varna verlassen hätten, denselben paralysire; bessere Kapazitäten thäten Noth. Lord Hardwicke, Graf Winchilsea und Lord Derby unterstützten, Lord Panmure und Herzog von Newcastle bekämpften die Motion. Derby indizirte seine Bereitwilligkeit, die Premierschaft zu übernehmen. Die Abstimmung ergab 181 Stimmen für, 71 gegen die Regierung.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Danksagung.

Für die so ehrenvolle, und tröstliche, sehr zahlreiche Begleitung der verehrlichen Mitglieder des kath. Gesellenvereines bei der Beerdigung unsers theuern Sohnes, Bruders und Schwagers des Jünglings

Ignatz Liebl,

Schneidergesellen von Sallern,

sagen hiemit herzlichsten Dank mit der Bitte, des Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken.

Die traurig
Hinterbliebenen.

Katholischer-Gesellenverein.

Donnerstag den **17**. Mai
Nachmittags **3** Uhr

Generalversammlung

wozu einladet

der Vorstand.

Am künftigen Christi-Himmelfahrtsfest den **17**. Mai Nachmittags **2** Uhr hält im Lokale des kathol. Gesellenvereins der Jünglingsbund

Versammlung

zu welcher alle Mitglieder um so dringender eingeladen werden, da sehr Wichtiges zu besprechen ist.

Der Vorstand.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 8. Mai. Herr Anton Saerve, k. Forstamts-Aktuar, mit dem tugendsamen Fräulein Emma Heigl, prakt. Arztens-Tochter. — Herr Joseph Röbl, Bürger und Realitäten-Besitzer, mit Jungfrau Josepha Versil, Bürgers- und Tuchfabrikantens-Tochter.

Geboren: 5 Kinder, 1 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 2. Mai. Sebastian, Vater Friedrich Holz, Färber in der Zendl'schen Fabrik. — 5. Mai. Maria, Vater, Hr. Georg Schuster, bgl. Seilermeister in Stadtamhof. — 6. Mai. Franz Seraph, Vater, Titl. Herr Quirin Schieber, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath zu Amberg. 11. Mai. Katharina, Vater, Herr Lorenz Gläser, bgl. Sattlermeister dahier.

Gestorben: Den 2. Mai. Wilhelm, $2^1/_4$ Jahre alt, Vater, Hr. Wilhelm Zettl, Bürger und Spänglermeister von Stadtamhof — 7. Mai. Theres, 6 Monate alt, Vater, Peter Schottenhammel, Fragner zu Steinweg. — 9. Mai. Hr. Julius Mayer, Cammeral-Praktikant, Bürgers- und Conditors-Sohn zu Stadtamhof, 22 Jahre 5 M. alt.

Begraben: Den 7. Mai. Maria nothgetauft, unehelich.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 6. Mai. Georg Andreas Gottlieb Degener, Magazinier in der Tabakfabrik der Gebrüder Bernard, mit Katharina Gast, Bauerstochter von Rattelsdorf.

Geboren: 3 Kinder, 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 4. Mai. Johann Karl, Vater, Johann Bartholomäus Vogler, Maurerpalier. — 5. Mai. Ernestina Margarita Katharina, Vater, Herr Christoph Wurster, bgl. Drechslermeister.

Gestorben: Den 4. Mai. Maria Bamann, Näherin, 88 Jahre alt. — Max Joseph, 1 Monat alt, Vater, Herr Martin Massinger, bgl. Gastwirth in Kumpfmühl. — 6. Mai. Der Hochwohlgeborne Hr. Ludwig v. Krapp, Gutsbesitzer und fürstl. Thurn und Taxis'scher Domänen- u. Liquidations-Commissions-Direktor, 62 Jahre alt. — 7. Mai. Michael, 9 Monate alt, Vater, Johann Breiter, Zimmergeselle. — 10. Mai. Junggeselle Friedrich Gottfried Reisinger, Schuhmachergeselle, 24 Jahre alt. — Elisabeth, unehelich, 4 Monate alt.

Anzeige.

Die annerkannte heilkräftige Wirkung der Alpenkräuter ist zu bekannt, um eine weitläufige Beschreibung seines großen Nutzens für Leidende zu machen. Um nun auch jenen, welchen nicht möglich ist, diese kräftigen Kräutersäfte an den Kurorten zu gebrauchen, doch zu verschaffen, erhalte ich von frischen **Alpenkräutern** Zusendung und es ist täglich frisch bereiteter

Alpenkräutersaft u. Molken

von Ziegen- und Kuhmilch zu haben in der St. Emmerammer Hofapotheke

Deißböck, Apotheker.

Zoologisch-mineralogischer Verein.

Nächsten Donnerstag den 17. Mai Nachmittags 3 Uhr ist

General-Versammlung.

Der Ausschuss.

Versteigerung.

Freitag den 18. Mai

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Schmal'schen Flügel, einer eisernen Geldkassa, Herren- und Frauenkleidern, Leibwäsche, Betten, Bettstätten, Nachttischeln, Schlafsesseln, sämmtlich von Nußbaumholz, Kanapee und Sesseln, einer gearbeiteten Hirschhaut und mehreren Rehfellen, einem großen Spiegel, einer Mang, einer Kräuterpresse, einem Schubwägerl mit eisernen Achsen, einer Schnellwage nebst noch vielen andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Bei Säcklermeister Kellner auf dem Neupfarrplatz ist bis zum 1. Juni ein meublirtes **Monatzimmer** nebst Kabinet zu vermiethen.

Anzeige.

Um den mehrseitig ausgedrückten Wunsche zu entsprechen bleibt das beliebte

POLYORAMA PANOPTIQUE

noch bis Donnerstag zum gefälligen Besuche aufgestellt. Dasselbe ist gegenwärtig mit 6 Gläsern vermehrt und es sind 18 Verwandlungsbilder zu sehen. Da ich weder Mühe noch Kosten scheue selbes hier zu vervollkommnen, so glaube ich noch einem sehr zahlreichen Besuche entgegen sehen zu dürfen wozu sich hochachtungsvollst empfiehlt.

A. Stallmayr,
Physiker.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten.

J. Gärber,
Buchbinder und Etuiarbeiter.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von heute an im Hause Lit. B. Nr. 64 auf den Haidplatz.

Regensburg den 15. Mai 1855.

Friedr. Müller,
k. Advokat.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Maienblüthen oder Betrachtungen, Gebete und Lieder der hohen Himmelskönigin Maria zur Feier der Maiandacht geweiht. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen u. fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend, von einem Priester der Diöcese Regensburg. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Oktav broch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinäre Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldsch. Preis 1 fl. 36 kr.
Feine Ausgabe in gutem Ruck und Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.
" " in feinem, gepreßtem Lederband m. Goldschnitt; Preis 1 fl. 48 kr.

Unterweisung der Jugend in der andächtigen Verehrung Mariens, von Giuseppe Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Wolfg. Brandl. broch. **12** kr.

Dieses Büchlein, zwar klein, aber inhaltsschwer, ist eine neue liebliche Blume auf dem Felde des Marienkults, eine köstliche Gabe, für die Jugend und nicht minder für Eltern und Erzieher. Die trefflichsten Anweisungen und überraschendsten Beispiele sind wie kostbare Perlen an einander gereiht. Möchte es eine recht weite Verbreitung finden!

Wohnungs-Vermiethung.

In der Nähe des Theaters ist ein freundliches **Zimmer** zu ebener Erde zu vermiethen. Näh. in d. Exped.

Wohnung für Studirende.

In der Nähe des Gymnasialgebäudes ist für das nächste Schuljahr ein freundliches Zimmer an Studirende zu vermiethen. Dieselben werden von dem Hausherrn in moralischer und wissenschaftlicher Beziehung überwacht. D. Ü.

Auswärtige Todesfälle.

In Nürnberg: Hr. Chr. Karl Sigmund Fürer von Haimendorf, kgl. Kreisgeometer, 75 J. — Hr. Gg. Christoph Wilder, Maler und Kupferstecher, 62 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Holnstein, k. b. Junker v. Landshut. Busson, Proprietair v. Plomtuere. Samuel, Probst v. Pest. Kärlber, Wagenfabrikant von Pest. Kärlber, v. Pest und Morgenroth. von Erfurt Kaufl. Mad. Kärlber, Kims.-Wittwe v. Pest.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 117. Regensburg, Donnerstag den 17. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Die einzelnen Wahlbezirke für die dießjährigen Landtagswahlen sind folgende: A. Oberbayern. I. München (Stadt München mit Vorstädten) 4 Abg. II. Haidhausen (Ldg. München r. J., l. J., Ebersberg, Bruck, Dachau, Starnberg) 3 Abg. III. Schrobenhausen (Stadt Ingolstadt, Ldg. Ingolstadt, Pfaffenhofen, Rain, Schrobenhausen, Aichach, Friedberg) 4 Abg. IV. Weilheim (Ldg. Landsberg, Schongau, Werdenfels, Weilheim, Wolfratshausen, Tölz, Tegernsee, Miesbach) 4 Abg.. V. Traunstein (Ldg. Aibling, Rosenheim, Prien, Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, Laufen, Tittmonning, Trostberg, Burghausen) 4; VI. Wasserburg (Ldg. Altötting, Neumarkt, Mühldorf, Wasserburg, Haag, Erding, Moosburg, Freising) 4; B. Niederbayern. I. Landshut (Stadt- u. Ldg. Landshut, Ldg. Dingolfing, Vilsbiburg) 2; II. Kelheim (Stadt- und Landger. Straubing, Ldg. Abensberg, Kelheim, Mallersdorf, Rottenburg) 3; III. Passau (Stadt- und Landger. Passau, Ldg. Grafenau, Wegscheid, Wolfstein) 3; IV. Pfarrkirchen, (Ldg. Eggenfelden, Griesbach, Pfarrkirchen, Rotthalmünster, Simbach) 3; V. Hengersberg (Ldg. Deggendorf, Hengersberg, Landau, Osterhofen, Vilshofen) 3; VI. Viechtach (Ldg. Bogen, Kötzting, Mitterfels, Regen, Viechtach) 3; C. Pfalz. I. Speyer (Landkommissariate Speyer und Frankenthal) 5; II. Landau und Neustadt 4; III. Germersheim und Bergzaberm 3; IV. Zweibrücken und Pirmasens 3: V. Homburg und Cusel 3; VI. Kirchheimbolanden (Kaiserslautern und Kirchheimbolanden) 3; D. Oberpfalz. I. Regensburg (Stadt Regensburg mit Stadtamhof 3 Wahlbezirke, Landgericht Burglengenfeld, Parsberg, Hemau, Nittenau) 3; II. Neumarkt (Ldg. Neumarkt, Hilpoltstein, Riedenburg, Regenstauf) 2; III. Amberg (Stadt- und Landgericht Amberg, Sulzbach, Weiden, Vilseck, Nabburg, Kastl) 3; IV. Kemnath (Ldg. Kemnath, Eschenbach, Erbendorf, Auerbach, Waldsassen, Tirschenreuth, Neustadt) 3; V. Cham (Ldg. Cham, Waldmünchen, Wörth, Roding, Stadtamhof, exkl. drei Bezirke) 2; VI Neunburg v. W. (Ldg. Neunburg, Falkenstein, Oberviechtach, Vohenstrauß) 2; E. Oberfranken. I. Bayreuth. (Stadt und Landger. Bayreuth. Kulmbach, Pegnitz, Weidenberg, Thurnau, Stadtsteinach, Berneck) 4; II. Herzogenaurach (Ldg. Herzogenaurach, Gräfenberg, Höchstadt) 1; III. Lichtenfels (Ldg. Lichtenfels, Scheßlitz, Weismain) 2; IV. Kronach (Ldg. Kronach, Nordhalben, Ludwigstadt) 1; V. Hof (Stadt u. Ldg. Hof, Naila, Münchberg, Rehau, Wunsiedel, Kirchenlamitz, Selb) 4; VI. Bamberg (Stadt und Ldg. Bamberg, Burgebrach, Ebermannstadt, Hollfeld, Pottenstein, Seßlach, Forchheim) 4; F. Mittelfranken. I. Ansbach (Stadt und Ldg. Ansbach, Stadt und Ldg. Schwabach, Ldg. Leutershausen, Gunzenhausen, Herrieden) 3; II. Dinkelsbühl, Stadt und Ldg. Rothenburg, Landg. Schillingsfürst, Feuchtwangen) 2; III. Erlangen (Stadt u. Ldg. Erlangen, Fürth, Ldg. Altdorf, Hersbruck. Lauf, Markt Erlbach) 3; IV. Eichstädt (Stadt und Landger. Eichstädt, Ldg. Beilngries, Kipfenberg, Greding, Heidenheim, Pappenheim, Weissenburg, Ellingen, Pleinfeld, Wassertrüdingen) 4; V. Nürnberg (Stadt und Lang. Nürnberg, Ldg. Heilsbronn, Kadolzbug) 3; VI. Neustadt a/A., Windsheim, Mkt. Bibart, Scheinfeld, Uffenheim) 2; G. Unterfranken. I. Brückenau (Ldg. Bischofsheim, Brückenau, Hilders, Mellrichstadt, Weihers) 2; II. Schweinfurt (Stadt und Ldg. Schweinfurt, Ldg. Eltmann, Euerdorf, Haßfurt., Münnerstadt, Neustadt a/S.) 3; III. Hofheim (Landgericht Baunach, Ebern, Dettelbach, Gerolzhofen, Hofhem, Kitzingen, Königshofen, Volach, Wiesentheid) 3; IV. Karlstadt (Ldg. Gmünden, Hammelburg, Karlstadt, Kissingen, Lohr, Mkt. Heidenfeld, Orb, Rothenfels) 3; V. Aschaffenburg (Stadt und Ldg. Aschaffenburg, Ldg. Alzenau, Amorbach, Klingenberg, Miltenberg, Obernburg, Rothenburg, Stadtprozelten) 4; Würzburg (Stadt und Ldg. Würzburg, Ldg. Arnstein, Aub, Marktbreit, Marktsteft, Ochsenfurt, Werneck) 4; H. Schwaben. I. Augsburg (Stadt Augsburg, Landger. Göggingen, Zusmarshausen, Schwabmünchen, Wertingen, Buchloe, Türkheim, Krumbach) 5; II. Donauwörth (Stadt und Ldg. Donauwörth, Stadt und Ldg. Neuburg, Nördlingen, Ldg. Monheim, Wemding, Oettingen, Wallerstein, Bissingen, Höchstädt, Dillingen) 4; III. Lindau (Stadt und Ldg. Lindau, Kempten, Kaufbeuern, Ldg. Weiler, Immenstadt, Sonthofen, Füssen, Oberdorf, Obergünzburg) 4; IV. Günzburg (Stadt und Landgericht Memmingen, Landger. Günzburg, Roggenburg, Neu-Ulm, Babenhausen, Burgau, Lauingen, Grönenbach, Mindelheim, Ottobeuern, Illertissen) 5 Abg.

München, 14. Mai. Aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen hat auch das kgl. Oberconsistorium an die protestantischen Geistlichen diesseits des Rheins ein Rundschreiben erlassen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Dr. Michael Kiener zum prakt. Arzt in Schönsee, Ldg. Oberviechtach, in der Oberpfalz zu ernennen, den prakt. Arzt Dr. med. Seidenbusch zu Gnadenberg, nach Baernau, Ldgs. Tirschenreuth, in der Oberpfalz zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 14. Mai. Wie man vernimmt, werden Seine Majestät König Max der dießmaligen Frohnleichnams-Prozession dahier beiwohnen und deßhalb bis nach dem Feste in unserer Hauptstadt verweilen. Später werden Sich JJ. MM. der König und die Königin nach Hohenschwangau begeben. — Die „Landbötin" schreibt: Dem Vernehmen nach ist den Beamten ein entsprechendes, die Würde des Amtes wahrendes, aber auch die Grenzen humaner Behandlung nie überschreitendes Benehmen gegen alle mit der Behörde verkehrende Personen wiederholt und ernstlichst eingeschärft worden.

— Die k. Polizeidirektion warnt vor Ankauf der Obligationen Nr. 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 des neuen bayerischen 4 1/2 proc. Anlehens (Militäranlehens, welche im Betrage von 5000 fl. mit Zins-Coupons vom 1. Juni l. J. an — in Dresden entwendet worden sind.

Landshut. Bei der am 9. ds. stattgehabten Verhandlung ge Landrathe kam die Errichtung einer Kreisirrenanstalt, nachdem ug Position von 5000 fl. für fragliche Anstalt einstimmig genehmigt war, wieder zur Sprache. Im Landrathsabschiede wurde üder der wiederholte Antrag auf Erwerbung und Instandsetzung, bis Damenstifts bei Altenmarkt, noch der Vorschlag zur Errichtung von ein oder zwei Centralirrenanstalten des Reiches genehm erhalten, und sollten deßhalb neue Anträge gestellt werden. Der Landrath machte sich dahin schlüssig, daß behufs der Unterbringung der niederbayerischen Irren mit dem Kreise Oberbayern, der eine Kreisirrenanstalt zu begründen im Begriffe stehe, Unterhandlung angeknüpft und mittelst Verpflichtung zu einer jährlichen Aversalsumme die sichere Aufnahme heilbarer Irren aus Niederbayern in jener Anstalt erzielt werden soll. Wenn aber dieser Vorschlag nicht Eingang findet, so wolle der Landrath eine eigene Anstalt im Kreise errichten lassen, und zwar auf dem Gaisberge zu Deggendorf, worüber schon frühere Einleitungen vorliegen. Auch wurden noch andere Gebäulichkeiten im niederbayerischen Kreise als vielleicht geeignet vorgeschlagen. Nebst den 5000 fl. für Errichtung einer Kreisirrenanstalt bewilligte der Landrath für die Hebammenschule in München 500 fl. und für Aufstellung von Aerzten in Armendistrikten 600 fl., für Errichtung eines Getreidemagazins 4000 fl. und zur Unterstützung entlassener Sträflinge 200 fl., auf Unterhalt der Distrikts-Straßen 15,000 fl. und für Uferschutzbauten setzte er die beantragten 29,490 fl. auf 25,000 fl. einschließlich eines Reservefondes von 2300 fl. herab. — Am 12. Mai wurden die diesjährigen Landrathssitzungen durch den Hrn. Regierungspräsidenten von Schilcher geschlossen. —

Augsburg, 14. Mai. Der hochwürdigste Weihbischof von Bamberg, Hr. Dr. Deinlein, weilt seit gestern bei unserem noch immer leidenden greisen Kirchenfürsten, und wird sich heute nach Dillingen begeben, um an der Stelle des letzteren vor und nach Christi-Himmelfahrt den Alumnen des bischöflichen Klerikal-Seminars daselbst die höheren Weihen zu ertheilen. Am 22. ds. wird von demselben kirchlichen Würdenträger die Firmung im Kapitel Dillingen und im Monate Juli derselbe heilige Akt im westlichen Theile der Diözese Augsburg gespendet werden.

II. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 15. Mai. 1. Fall. (Schluß.) Mich. Zettelmeier, Viehhändler zu Erbendorf, welcher die Absicht hatte, nach Nord-Amerika auszuwandern, verkaufte sein Anwesen, und bewahrte den erhaltenen Erlös theils in Gold theils in Silbermünzen bestehend, in einem im Bretterverschlage auf dem Hausboden stehenden Koffer auf. Am 31. Juli 1854 Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr wurde nun daraus die Summe von 1050 fl. 12 kr. in Gold und Silber entwendet. — Schon eine Stunde nach dem Diebstahle wurde der Angeklagte Adam Zettelmaier, Vetter des Bestohlenen, arretirt, und war auch im Besitze von 865 fl. in Gold und 105 fl. 12 kr. in Silber, so daß an der entwendeten Summe noch 80 fl. fehlen, welche A. Zettelmaier wahrscheinlich verloren hat. — Adam Zettelmaier, der in Folge einer sehr vernachlässigten Erziehung bei wenig entwickelten Geisteskräften ein arbeitsscheuer Verschwender und bereits wegen Verbrechens bestraft wurde, gestand sogleich den Diebstahl ein. Der k. Gerichtsarzt Dr. Besold von Erbendorf deducirt in einem wohl motivirten Gutachten, daß A. Zettelmeier in Folge seiner großen Dummheit nicht vollkommen zurechnungsfähig erachtet werden könne. Nach Begründung der Anklage und der Vertheidigung legte der Herr Schwurgerichtspräsident den Geschwornen zwei Fragen vor, von denen die erstere auf das Verbrechen der Anklage nach, die zweite darauf lautete, ob der Angeklagte zur Zeit der That in einem Zustand geminderter Zurechnungsfähigkeit sich befand. Die HH. Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Hrn. Baron v. Künsberg beide Fragen mit Ja und der Schwurgerichtshof verfällt sodann den Adam Zettelmaier zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 4 Jahren.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 15. Mai. (Fortsetzung des Berichtes über den Monstre-Prozeß.) Was den Aufenthalt Hundts u. Güthlers in Amsterdam, der nebenbei nicht als der sittlichste geschildert wird, betrifft, so läßt sich nicht läugnen, daß beide thätig waren, aber bei alle dem zu keinem andern Resultate kommen konnten, als daß amtliche und außeramtliche Recherchen die bereits früher gewonnene Ansicht über die Nichtigkeit einer Huil'schen Erbschaft bestättigten. Nichts destoweniger aber fuhr Hundt fort, mit Leuten zu verkehren, welche, schlecht prädicirt, sich in die Sache mischten und die unzuverläßigsten Anhaltspunkte über die Existenz einer Huil'schen Erbschaft gaben. Es würde hier zu weit führen, in das Detail einzugehen, es genüge, zu bemerken, daß auf diese letztern nicht stichhaltigen Beweismittel hin trotz aller Abmahnungen und Warnungen fortgearbeitet und ungeachtet der den Genannten nichts weniger als unbewußt gebliebenen fast völligen Gewißheit, daß bei der Sache nichts herauskomme, die glänzendsten Berichte nach Deutschland gesendet wurden, deren Refrain stets das liebe „Geld", zur Fortsetzung und Vollendung des Werkes vonnöthen, bildete. Die Erbschaft wurde von Güthler ganz bestimmt auf 30 Millionen angegeben, eines Briefes erwähnt, der für die Liquidität dieser Erbschaft klar spreche, Nachricht gegeben, die 30 Millionen würden in wenigen Wochen ausbezahlt u. s. w. Im Widerspruche damit stand offenbar die Ungewißheit, mit der sich Güthler über den Ort aussprach, wo das fragliche Testament liegen sollte; denn nachdem man es einmal in Amsterdam nicht aufgefunden hatte, sollte es bald in Kopenhagen, bald in Utrecht sein. Ganz vermessen war die Behauptung der Güthler, ein großer Theil der Erbschaft sei schon an Bayern ausbezahlt, aber von hohen Herrschaften unterschlagen worden, sie (Güthler) habe daher nach ihrer Rückkehr einen Fußfall bei König Ludwig gethan und dieser ihr alle Hilfe zugesagt, u. s. w. Diese Behauptungen wurden nach der Rückkehr der Güthler lediglich zum Zwecke von Gelderhebungen gemacht, welche später im einzelnen zur Sprache kommen werden. Bezüglich dieser Gelderhebungen gab Hundt von Holland aus, ohne die Größe der Erbschaft zu kennen oder von ihrer Existenz nur einige Gewißheit zu haben, die Vorschrift, nur im äußersten Nothfalle Prozente zu erheben, dagegen ließen es die Verhältnisse zu, daß sie (die Güthler) für einzelne Geldvorschüsse mit bestimmten Summen interessire und wenn es selbst 1000 fl. für das Hundert kosten sollte, denn dieß Alles komme im Verhältniß zum Vermögen unbedeutend in Anschlag. Bei ihrer zweiten Rückkehr aus Holland brachte die Güthler Zeugnisse von Hundt mit, welche beweisen sollten, daß die Existenz eines Testaments und Inventars sicher gestellt und der Besitzer dieser Dokumente ermittelt sei. Unterdessen wirkte Hundt in der angegebenen Weise in Holland zwei Jahre lang fort, für seine Thätigkeit waren ihm vertragsmäßig 7 fl. Taggeld ausgesetzt, wovon er auch 5050 fl. von bayerischen Unterthanen bezogen hat. Während seines Aufenthaltes stand Hundt in beständigem brieflichem Verkehre mit den Betheiligten in Bayern, die er des guten Fortschrittes seiner Arbeiten versicherte, zur Ausdauer, Eintracht ermahnte, zu Geldsendungen aufforderte, von denen das Gelingen des Werkes abhänge; gegen das Auftauchen von Zweifeln an seiner Person oder der von ihm vertretenen Sache tritt er mit aller Zuversicht auf und erklärte ganz bestimmt, es liege kein Grund vor, warum man seinen Berichten den schuldigen Glauben nicht schenken wollte; er weiche keiner Kabale, ohne daß jede Quelle verstopft und abgeschnitten und Alles, jede Aussicht und Hoffnung vereitelt sei; mögen dann noch so viele nach Holland kommen, das, was er nicht vollenden werde, würden auch sie nicht erreichen, darauf gebe er sein Ehrenwort. Während dieser Zeit (1851) kam eine Entzweiung zwischen Nannette Maier und Güthler zum Vorschein, und beide ermangelten nicht, sich gegenseitig der Betrügerei zu beschuldigen, doch wurde die Sache noch im Laufe des Jahres beigelegt und die Versöhnung dem Hundt brieflich angezeigt. Dir Correspondenz Hundts selbst nach Bayern dreht sich fortwährend um den oben bezeichneten Inhalt, zeichnet sich durch Besonnenheit und Berechnung im Ausdrucke aus, konnte aber dennoch nicht bei Allen Zweifel und Besorgnisse heben und Nannette Maier schrieb 1852 an Hundt von Klagen, welche unter einzelnen Betheiligten über sein Nichtsthun und seinen Abstecher nach Köln laut wurden. Forts. folgt.

Italien.

Rom, 5. Mai. Um die Gesammtthätigkeit unserer Künstler nach den verschiedensten Richtungen hin zu überblicken, beehrt König Ludwig mit seinem Besuche außer den deutschen Werkstätten auch alle diejenigen fremden, welche seine Aufmerksamkeit verdienen. Die Zahl der letztern ist nicht klein, da gegenwärtig wohl jede Nation ihren künstlerischen Vertreter hat. Wenn Prinz Adalbert nicht in der Villetta Malta speiste, wurden bisher täglich zwei Künstler vom König zur Tafel gezogen. Vorgestern lustwandelte Se. Maj. in der durch ihre antiken Kunstschätze berühmten Villa Ludovisi, gestern gegen Abend in den neuen Gartenanlagen auf dem Pincio, die bei seinem letzten Besuche Roms noch nicht da waren. Die vielen zwischen Oleander, Cactus, Agaven, Myrten, Citronen, Lorbeeren, Orangen, Stechpalmen und den schönsten südlichen Blumen nach und nach dort aufgestellten neuern Sculpturen erfreuen sich besonders des königlichen Beifalls. In nächster Woche wird Se. Majestät das diplomatische Corps und das Collegium der Cardinäle zur Audienz im Pallast Braschi empfangen. — Prinz Adalbert von Bayern verließ diesen Morgen Rom und begab sich, von seinen zwei Adjutanten und dem Dr. Schröder begleitet, nach Neapel. — Die verjüngte Frühlingssonne ergoß heute bei ihrem Aufgange goldene Strahlen über Stadt und Flur; dieß Signal rief unsere Künstler zum Cervarofest. In bunten Maskengruppen ging's hinaus ins Freie nach Castell Giubeleo, an der salarischen Straße, zur Feier des Mai-Faschings. Auch König Ludwig beehrte das Fest Nachmittags mit seiner Gegenwart und erfreute sich herzlich an den muntern Spielen und ausgelassenen Scherzen der frohgestellten Schaaren.

Florenz, 10. Mai. Im Irrenspital, so wie in der Stadt selbst sind unter der ärmsten Volksklasse einige Cholerafälle, jedoch keine Besorgniß erregend, vorgekommen.

Genua, 9. Mai. Gestern hat sich am Bord des „Tripoli" General G. Durando mit seinem Generalstab nach der Krim eingeschifft. — Haussuchungen in einem von Emigranten bewohnten Hause führten zu keinem Resultate.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Das systematische Schweigen des Moniteur über die kriegerischen Vorgänge in der Krim beunruhigt das Publikum, am meisten die zahllosen Familien welche Brüder und Söhne in den Reihen des dortigen Heeres zählen. Dazu kommt, daß die Briefe aus Konstantinopel, weit entfernt die Besorgnisse zu beschwichtigen, nur dazu dienen traurige Ahnungen wach zu rufen. Man scheint dort bereits zu wissen daß das Lager von Maslak wieder aufgegeben werden soll, theils wegen der immer mehr um sich greifenden Cholera, theils weil die Truppen in die Krim, nach Balaklawa oder Eupatoria, abgehen sollen. (Die Bildung einer Reserve-Armee ist absolut für Frankreich nothwendig, und ein besserer Aufstellungspunkt, ein bequemerer Depotplatz dürfte schwerlich gefunden werden als der von Konstantinopel. Die beiden Oertlichkeiten welche von den Franzosen in der Umgebung der Stadt zur Aufstellung ihrer Reserve-Mannschaften benutzt wurden, sind die Ebene von Daud Pascha mit der großen Caserne im Westen von Stambul und die Ebene von Maslak im Osten von Pera. Beide Punkte haben eine gute militärische Lage, und gehören zu den gesündesten, die überhaupt gefunden werden können. Ein ganz ungewohntes Klima, eine veränderte Ernährungsweise, eine unzureichende Unterkunft und

der Leichtsinn der Einzelnen mag trotzdem zahlreiche Opfer veranlassen. Sie würden aber wahrscheinlich an jedem andern Ort in der Levante mindestens ebenso reichlich fallen. Das Lager zu Konstantinopel kann daher an Umfang abnehmen, ganz auflösen wird man es wohl nicht, ebensowohl aus politischen wie militärischen Gründen. Unsere deutschen Correspondenten hegen im Gegentheil die Befürchtung daß die Franzosen sich dort nur zu sehr festsetzen werden. Bei der Unfähigkeit der Franzosen zu colonisiren, bei dem natürlichen, dauernden Widerspruch der sich gegen einen solchen Versuch erheben würde, ist eine derartige Eroberung nicht zu besorgen. Augenblicklich hat die breite Entwicklung der Franzosen auf diesem Punkt die unläugbare Folge daß das türkische Element immer mehr gebrochen wird. Wir sehen das als einen großen Fortschritt zur Schlußlösung der orientalischen Frage an. Die Dinge sind starker als die Menschen, und die starrste Politik muß sich endlich vor der Nothwendigkeit beugen.) Die letzten Briefe kündigen leider empfindliche Verluste im Officierscorps an. Die Nachricht von dem Aufgeben der kaiserlichen Reise hat großes Mißvergnügen erregt, da man auf die Ankunft Ludwig Napoleons bereits fest gerechnet hatte.

Paris, 10. Mai. Heute wird hier das abgeschmackte Gerücht verbreitet von einer bevorstehenden Tripelallianz der drei Nordmächte gegen das vereinte England und Frankreich. Man ging noch weiter und sagte, daß die Bevollmächtigten der drei Regierungen in Ischl zur Besprechung dieser neuen bedrohlichen Kombination zusammentreffen würden.

Paris, 8. Mai. Es ist nöthiger als je, die Zunge im Zaum zu halten. Einer unserer beliebtesten Komiker vom Palais-Royal-Theater, Hr. Grassot, bekannt wegen seiner launigen Einfälle, hat die Folgen einer Unvorsichtigkeit bitter büßen müssen. Er war bei einem Restaurant des Palais-Royal, und rief einem der Kellner, welcher ihn nicht rasch genug bediente, scherzend zu: He! Kellner! glaubt ihr denn, daß ich hier zu Sebastopol sei? „Wie so, mein Herr?“ Weil man immer wartet ohne etwas zu bekommen. Sofort erhob sich ein im Café sitzender Herr und führte den armen Schauspieler auf die Polizei. Er blieb dort 24 Stunden, und wurde in Freiheit gesetzt, nicht weil die Verfolgung des Vergehens aufgegeben wurde, sondern weil die Administration seines Theaters Caution für ihn leistete.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Der „Herald“ hat einen Brief aus Petersburg, worin erzählt wird, ein schönes amerikanisches Schiff sei mit 800 Ballen Baumwolle, 5000 Flinten und 5000 Dreypistolen glücklich bis zum baltischen Port durchgeschlüpft und werde jetzt in Kronstadt erwartet. Die englischen Kreuzer in der Ostsee müßten es sehr klug anstellen, wenn sie diese werthvolle Prise noch fangen wollen. Ob der Amerikaner in diesem Fruhjahr vom Hause auslief oder vielleicht den Winter über in einem der vorderen Ostseehafen versteckt lag, ist nicht gesagt. — Man findet im Chronicle folgende, unter den gegenwärtigen Verhältnissen etwas sonderbar klingende Notiz, die wir dem kontinentalen Leser hier wörtlich abschreiben: „Die Krim soll angebaut werden. Eine große Firma, die in Sämereien Geschäfte macht, hat von Kapitän Dacres, dem Superintendanten der Admiralität in Southampton, im Namen der Regierung den Auftrag erhalten, sehr große Quantitäten Gras- und Gemüse-Samen für die Krim zu liefern. Diese Waare ist in Kisten zu verpacken und an Kapitän Henry Keppel von J. M. Schiff St. Jean d'Acre, per Adresse Admiral Borer, abzuliefern.“

In Portsmouth ist die Nachricht angekommen, daß die Blokade sämmtlicher russischer Ostseehafen durch das Fregatten-Geschwader am 29. April in voller Kraft war. Hango war noch eingeeist; da dort das Eis gewöhnlich zuerst aufgeht, so war kein Zweifel, daß die Schifffahrt bei Kronstadt und Sweaborg noch völlig gesperrt ist.

Orientalische Angelegenheiten.

Seit dem 6. Mai hat die Belagerung von Sebastopol sich in eine Blokade verwandelt, und zwar aus dreierlei Ursachen: erstens ist die Munition ausgegangen, zweitens ist das Belagerungsmaterial theilweise ruinirt, und drittens ist ein neuer Feldzugsplan entworfen. Dieser Plan besteht darin gegen die russischen Linien zu operiren, sie auf Simpheropol zurückzuwerfen, und dann die Belagerung des nun von allen Seiten eingeschlossenen Sebastopols wieder aufzunehmen. Die Türken und ein Theil der Piemontesen und der Engländer und Franzosen wird vor der Festung stehen bleiben, ein Corps wird die Russen über Simpheropol hinaus treiben, zwei andere Corps werden gegen Perekop ziehen, Omer Pascha von Eupatoria, das zweite Corps von Kaffa aus. Zu allem dem bedarf es einer Armee von wenigstens 200,000 Mann. Mit den bereits eingetroffenen Verstärkungen sind 170,000 Mann vorhanden. Man erwartet noch weitere 30,000 Mann, und die Türkei stellt eine neue Streitmacht von 20,000 Mann in Aussicht. So werden wir denn bald die Operationen in der Krim mit erhöhtem Nachdruck fortführen sehen.

Frühpost.

München, 15. Mai. Die vierte Conferenz der Vertreter der neun Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins ist heute hier in München von Sr. Exc. dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten eröffnet worden.

München, 16. Mai. Wie die „Pfälz. Ztg.“ meldet, sollen in Bayern keine neuen Eisenbahnlinien mehr auf Staatskosten gebaut werden.

München, 16. Mai. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Bösenreuthe, Landger. Lindau, dem Priester Anton Huber, Kurat in Engisbausen, Ldgs. Babenhausen, die kathol. Pfarrei Frickenhausen, Landger. Mellrichstadt, dem Priester Andreas Weithmann, Pfarrvikar in Eyershausen, Ldgs. Königshofen; die kathol Pfarrei Schwandorf, Ldgs. Burglengenfeld, dem Priester Andreas König, Pfarrer in Burglengenfeld, Ldgs. gl. Namens; die katholische Pfarrkuratie Bayrischzell, Ldgs. Miesbach, dem Priester Martin Hollinger, Schulbeneficiat in Balley, des genannten Landgerichts; das Benefizium St. Lorenz, an der Domkirche in Augsburg, dem Priester Johann Nadler, Kanzellist bei dem bischöflichen Ordinariate dortselbst, zu übertragen und zu genehmigen, daß das Benefizium Altenburg-Wildenholzen, Ldg. Ebersberg, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Ferdinand Bauer, Kooperator expositus in Unterdarching, Ldg. Miesbach und die kath. Pfarrei Pretzfeld, Ldg. Ebermannstadt, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Christian Ernst Heßdorfer, Pfarrer in Langensendelbach, Ldg. Vorchheim, verliehen werde.

Bamberg, 11. Mai. Gestern Nachmittag gab es bei einem Begräbnisse eine eigenthümliche Kirchhofscene, die ich, um jedem irrthümlichen Gerüchte vorzubeugen, in ihrem Blatte mittheile. Während des Einsegnens eines Sarges hatten viele Personen auf den Gräbern zweier vor acht Tagen verstorbenen Personen Platz genommen. In Folge fortgesetzten Regens hatte der frischaufgelockerte Boden in Verbindung mit dem Drucke etwas nachgegeben, wodurch ein Gerölle entstand, das alsbald von einigen Weibspersonen als ein Klopfen aus der Tiefe bezeichnet wurde, während die nebenstehenden Todtengräber dies mit bestem Grunde verneinten. Zur Beruhigung des zahlreich anwesenden und geängstigten Publikums wurden sofort auf Veranlassung der fungirenden Pfarrgeistlichkeit die Särge geöffnet, welche zwei in volle Verwesung übergegangene Leichen zeigten, wovon sich die Anwesenden überzeugten und vollkommen beschwichtigt den Leichenhof verließen. Nichts destoweniger verbreitete sich gleich einem Flugfeuer die Nachricht von der Wiedererwachung eines Scheintodten. Die sofort abgeordnete Kommission bestätigte jedoch alsbald den wirklichen oben angegebenen Sachverhalt. Fr. K.

Um das Anschlagen der Zettel und Plakate in **Berlin** zu reguliren und zum Schutz der Hausbesitzer wurde der Buchdrucker Litfaß polizeilich zum Anheften von öffentlichen Anschlagzetteln unter der Bedingung konzessionirt, daß er hiezu besondere geschmackvoll eingerichtete Säulen herzustellen und zu unterhalten habe. Die Aufstellung dieser Säulen, deren es 70 werden sollen, geht gegenwärtig vor sich.

Königsberg, 15. Mai. Ein kaiserlich russisches Manifest vom 6. Mai verkündet es jetzt für unerläßlich, daß die Armee und die Flotte vollzählig seien, und befiehlt eine im Juni anfangende und im Juli zu beendigende Aushebung, 12 Mann vom Tausend, in 17 Gouvernements der Westhälfte.

Paris, 14 Mai. Pianori wurde heute Morgen im inneren Hofe des Roquette-Gefängnisses mit der Guillotine hingerichtet. Einige Neugierige wohnten der Execution bei. — Oberst Edgar Ney, dessen besondere Rolle bei der Vereitelung des Attentats der Moniteur jüngst hervorhob, ist durch Decret vom 12. Mai zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Konstantinopel, 10. Mai. Die Kopfsteuer, Karatsch, ist abgeschafft; die Rajahs sind für militärpflichtig und avancementfähig erklärt worden. Allen nicht Dienenden ist eine Militärsteuer auferlegt. Reschid Pascha wird morgen nach Wien abgehen

---

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Metzgers-Concession sucht nach Joh Gottfried Hagen, Bürger u. Metzgerei-Pächter von hier, und ebenfalls um eine Metzgers-Concession Joh. Math. Dollmann, Bürgers- und Metzgerssohn v. h.

Um eine Bürstenbünders-Concession Franz Köderl, bgl. Kartenmaler von hier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 9. Juni.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgens $4\frac{1}{2}$ Uhr verschied ruhig und fromm, wie er gelebt, ganz ergeben dem Willen seines Gottes, als wahres Muster christlicher Geduld, tief betrauert von seiner ihn innig liebenden Pfarrgemeinde, nach langjährigen, vielen Leiden und öfterm Empfange der h. Sterbsakramente, der hochwürdige Herr

Karl Reiser,

Pfarrer in Eilsbrunn,

im 55. Jahre seines Lebens.

Dieß zur Nachricht seiner in der Ferne wohnenden Freunden und Bekannten mit der Bitte, des Verstorbenen in ihrem frommen Gebete eingedenk seyn zu wollen

R. I. P

Eilsbrunn den 16. Mai 1855.

Georg Mayr,
Cooperator.

Bekanntmachung.

In einer dahier im Jahre 1852 begonnenen und nunmehr beendigten Untersuchung wegen mehrerer Diebstähle und gewerbemäßiger Begünstigung derselben kam eine nicht unbedeutende Menge verschiedenfarbiger, seidener, wollener, Atlas- und Madras-Tücher, verschiedenfarbige Seidenstoffe und Verse, Shawls, Tücher und Tuchreste, Atlasgiletstoffe und Brillantintücheln, verschiedenartige meist ganz neue Manns- und Frauenkleidungsstücke, ferner mehrere silberne Halsketten, 10 silberne Knöpfe mit bischöflichen Wappen, eine Anzahl alter Münzen ꝛc zu Gerichtshanden deren rechtlichen Erwerb die Besitzer nicht nachweisen konnten. Es ergeht demnach an alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche an diese Gegenstände machen zu können glauben, die Aufforderung, dieselben

binnen 30 Tagen

a dato hierorts nachzuweisen, als diese Gegenstände außerdem als herrenloses Gut erklärt und zu Gunsten des k. Fiskus weiter damit verfahren werden würde. Da die Menge dieser Gegenstände eine detaillirte Aufzeichnung und Beschreibung unmöglich macht, so können dieselben binnen der fürgesetzten Zeit hierorts zur Einsicht erbeten werden.

Vilshofen am 7. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
(L. S.) Fruth, k. Lor.

Katholischer-Gesellenverein.

Donnerstag den **17**. Mai
Nachmittags **3** Uhr
Generalversammlung
wozu einladet

der Vorstand.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Nähe des Theaters ist ein freundliches **Zimmer** zu ebener Erde zu vermiethen. Näh. in d. Erped.

Mineral-Wasser-Anzeige. 1855.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre bekannt zu machen, daß nachstehende Mineral-Wasser auch in diesem Jahre **ächt, frisch** und zu den **billigsten Preisen** bei ihm zu finden sind:

Püllnaer-, Friedrichshaller- und Saidschützer-Bitterwasser, dann Selterser-, Eger-Franzens- u. Eger-Salzbrunnen-, Marienbader-Kreuzbrunnen-, Carlsbader-Schloßbrunnen-, Geilnauer-, Fachinger-, Emser-Krönchens-, Wiesauer-, Kondrauer- u. Marbrunnen-Wasser, **Kissinger-Rackozy,** sowohl in ganzen, als mehrere der genannten Sorten in halben Krügen.

Wiesauer-Wasser, welches schon seit einer Reihe von Jahren bei unserm Mineral-Wasser-Handel immer frisch am Lager hatten, ist heuer auch frisch zu haben.

Ferner halte ich auch Lager der sich durch ihre Wirkung sehr berühmt gemachten **Heilbrunner-Adelheidsquelle.**

Alle hier nicht genannten Wasser werden auf Verlangen bei mir billigst besorgt, und von jeder Sorte liegen Brunnenscheine zur gefälligen Einsicht vor.

Honorat Teuſſ,
vormals F. H. T. Fabricius, in Regensburg.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Der Monat Mariä, enthaltend kurze Andachten auf jeden Tag des Monats Mai. 48 Seiten. 8 kr.

C. v. Reider, Beschreibung der neuesten Blumen- und Zier-Gewächse und Anweisung zu deren Kultur. 900 Seiten. 1828. 30 kr.

Zauberkabinet; enthaltend 70 interessante Kunststücke u. die unterhaltende Kartenschlägerin 72 Seiten. 8 kr.

Die Kunst jeden Traum richtig zu deuten. 57 Seiten. 6 kr.

Die Wunder der Sympathie u. des Magnetismus. 144 S. Weimar 1849. 12 kr.

Sammlung der bewährtesten Hausarzneimittel. 56 Seiten. 6 kr.

Kleine Hausapotheke, das ist vorzügliches Pflanzen und Kräuterbuch. 48 S. 6 kr.

Pferd- und Vieh-Arznei-Büchlein. 64 S. 6 kr.

455 unentbehrliche Mittel für die städtischen und ländl. Haushalte. M. 1830. Hlbfrzbd. 304 S. 16 kr.

Hirlanda, oder Sieg d. Unschuld u. Tugend. 56 S. 5 kr.

Detto Genovefa 48 S. 5 kr.

Wilhelm Tell. 60 S. 1850. 5 kr.

Gellert's Lustspiele. 536 S.

Dessen Oden und Lieder. 204 S. Lorbd. 9 kr.

Die Kunst in 2 Monaten Französisch zu lernen. 261 S. Dessau 1810. 12 kr.

Sandfort und Merton, nebst französischer Phraseologie zum Uebersetzen. Stdtamh. 1802. 337 Seiten. 9 kr.

Mehrere Bücher mit Französ. und gegenüberstehendem Deutschen. Text à 9 — 15 kr.

Oeuvres de Florian. Vol. I. 16 ornées de 64 estampes. à Paris. 1796—1808. 2 fl. 20 kr.

6 Nouvelles de Florian. 188 p. Lpz. 1800. 10 kr.

Histoire de Charles XII; nebst Wörterbuch von Schiebler, 406 S. Lpz. 1832. 20 kr.

Theatre Francais moderne, publié par Louis, 5 pieces. 600 p. Dessau 1829—35. 10 kr.

Der belehrende bayerische Sekretär. Hlbfrzbd. 636 S. Wzbg. 1843. 34 kr.

Briefsteller von Claudius. 560 S. Lpzg 1806. 15 kr.

Detto 64 Seiten. 6 kr.

Auswahl schöner Wünsche. 60 S. 8 kr.

Neue Blumensprache v. Vetter. 194 S. Würzbg. 1834. 18 kr.

Detto in 30 Bildern. 5 kr.

Anstandslehre, von Prof. Petiscus, Reutl. 1828. Hlbfrzbd. 440 S. 39 kr.

Detto, Reutl. 1829. 12 kr.

Galanthomme, oder der Gesellschafter wie er seyn soll, 244 S. Quedlinb. 1842. 27 kr.

Detto, von 1834. 90 S. 10 kr.

8 fein ill. Bilder die Bayer. Kreise vorstellend unter Glas in 8 braunen Holzrahmen. 2 fl. 42 kr.

Empfehlung.

Bei vollendetem Sudjahre bringe ich allen Herren Bierbräuerei- und Oekonomiebesitzern zur ergebensten Anzeige, daß ich im Stande bin, die Sud- u. Kesselöfen ganz nach neuester verbesserter Art anzulegen, wobei von der Bräupfanne aus das Feuer in die Dörre geleitet wird, und während des Siedens ganz gehörig gedört werden kann.

Mich daher mehrseitigen Aufträgen empfehlend, verspreche ich unter Garantie für die meinerseits ausgeführten Objekte, schnelle, reele u. billige Bedienung. Hochachtungsvollst

Joseph Jäger,
Maurerpalier und Ofenbauer Lit. D. Nr. 70 am Römling in Regensburg.

Das in einer der schönsten Lagen der Stadt Regensburg befindliche **Bräuhaus** Lit. B. Nr. 11 welches im bestbaulichen Zustande reichhaltig eingerichtet und in sehr frequentem Betriebe steht, wird aus freier Hand verkauft und kann ein großer Theil des Kaufsschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer gefälligst wenden.

Georg Eitele
wohnhaft im Eitele Keller.

Von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

(in verschlossenen Originalschachteln à 18 kr. u. 36 kr.) ist die erwartete frische Sendung in ganz vorzüglicher Qualität bei mir eingetroffen und bittet um weiteren geneigten Zuspruch

Otto Henle,
Apotheker in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Kissel, Kfm. v. Weinheim. Kister, Fabrikbes. v. Scheibe.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Hiermeier, Hausbes. v. München. Dirscheol, Bierbräuer von Krainburg. Reich, Knopffabrikant v. Günzburg. Jakobi, Partikulier v. Genf. J. Raich. Privat. v. Günzburg. Angermann, Gutsbes. v. Schwaig

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 118. **Regensburg,** Freitag den 18. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

K. Ein Mahnruf für die Neuwahlen.

Wohl noch nie haben wir mit tieferem Ernste, unter einem größeren Wechsel von Hoffnungen und Befürchtungen und mit heißerem Wunsche, daß unsere Worte Beherzigung finden möchten, die Feder in die Hand genommen, als jetzt in diesem Augenblick, da die bevorstehenden Neuwahlen uns die Pflicht auferlegen, ein mahnendes Wort an Alle zu richten, welche es gut mit Bayern, mit Bayerns Regenten, mit Bayerns Volk meinen, denen der Sinn für Wahrheit und Recht, Ordnung und Gesetzlichkeit die Grundlage aller Politik ist, die mit dem Schatze der Erfahrung und Kenntniß auch das höchste Gut des Menschen — ächten Glauben an Christus und seine Kirche aufzuweisen haben, die mit dem Edelmuthe ihrer Denkungsweise den Freimuth der Rede verbinden, jenen Freimuth, der zum Rechte nicht Unrecht und zum Unrecht nicht Recht sagt. Darin besteht der wahre Conservatismus, d. h. jene Gesinnungsweise, welche Recht und Ordnung und damit Glück und Segen im Staate wie in der Kirche aufrecht erhält. Euch Conservativen sollen diese Worte gelten! Vor Allem **wählet**; findet euch fleißig an den Wahltagen ein, laßt euch Zeit und Mühe nicht gereuen, an diesem wichtigen Werke Theil zu nehmen und durch das Gewicht eurer Zahl der guten Sache den Ausschlag zu geben, von dem wie aller Bayern, so ja auch euer und eurer Kinder Wohl abhängig ist und das — wenn ihr euch träge oder feige zurückziehet — zu spät der Gegenstand der Klage werden würde. Dabei bedenket, daß eure Zahl nur dann gewichtig in die Wagschaale fallen wird, wenn ihr einträchtig zusammenhaltet, eure Stimmen nicht aus tausenderlei ungeeigneten Neben- und Privat-Rucksichten zersplittert und so zuletzt bei allem guten Willen dennoch den Kürzern zieht. „Eintracht macht stark." Und **wen** sollt ihr nun wählen? Eure Bischöfe haben es deutlich und eindringlich genug gesagt — nicht solche Männer, welchen vor Allem der christliche Glaube und damit die sicherste Bürgschaft der Gewissenhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit fehlt, nicht solche Männer, welche in blindem Eifer oder vorgefaßten Meinungen von vorneherein den Geist einer rücksichtslosen Opposition in die Kammer mitbringen und die Aufgabe eines Abgeordneten in beständiges Schreien und Poltern gegen jede Regierungsmaßregel setzen und dabei nur das Kind mit dem Bade ausschütten; nicht solche Männer, welche in der Kammer nicht das Volk, sondern nur sich, ihr liebes Ich vertreten wollen, die entweder nur reden, um zu reden, nur rhetorische Turniere und parlamentarische Ringkämpfe abhalten wollen, oder den Landtag benützen, um sich hier oder dort einzuschmeicheln und es so vielleicht zu etwas zu bringen; nicht solche Männer, welche zwar vielleicht guten Willen haben, denen es aber an der nöthigen Bildung und Kenntniß fehlt, um die Aufgabe des Landtags richtig aufzufassen und zu erledigen, und hieher rechnen wir auch die Schreier, welche euch gerne mit tausenderlei hohlen Phrasen und erfolglosen Versprechungen locken wollen, die aber, wenn es d'rauf und d'ran kommt, durch Unsinn ihrer Reden nicht bloß sich, sondern auch ihre Wähler gewaltig blamiren. Dagegen aber wählt christliche Männer, die Gott fürchten und dem Kaiser geben, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, u. deren Religiosität euch dafür bürgt, daß sie erfüllen werden, was sie beschworen haben: Treue dem Könige, Achtung dem Gesetze, und Beobachtung der Staatsverfassung. Auf Leute, die keine Religion haben, kann man sich im öffentlichen, politischen Leben so wenig verlassen, als im häuslichen; der wahrhaft christliche Abgeordnete bringt Gottes Segen schon in die Kammer mit. Wählt Männer, die ein bayrisches Herz, ein Herz voll Liebe zum angestammten Hause Wittelsbach, ein Herz voll Treue gegen den König tragen und dadurch würdig in die Fußstapfen unserer Ahnen eintreten. Bedenket aber, daß die Zeit da ist, wo unser bayerischer Patriotismus zugleich ein deutscher seyn muß, und zwar kein **kleindeutscher**, sondern ein **großdeutscher**, dessen Devise: Unitis viribus jedem Abgeordneten mit Flammenbuchstaben vor den Augen geschrieben stehen muß. Wählet solche Männer des Patriotismus, welche in der so gefahrvollen Zeit der Gegenwart die Regierung in Allem, was billig und recht ist, bereitwilligst unterstützen, deren Vaterlandsliebe ihnen aber auch den Muth gibt, der Regierung zu sagen, wann und wo es fehlt, die außerdem auch Verstand, Einsicht und Kenntniße genug besitzen, um sagen zu können, wie zu helfen sei. Denn wenn es brennt, wird derjenige nichts nützen, der mit den Händen in der Tasche vor das brennende Haus hinsteht u. wie unsinnig schreit: es brennt, es brennt!, aber keine Hand rührt, um zu löschen. Darum wählt verständige Männer. Wenn daher ihr auf dem Lande zumal Bauern wählet, so wählet keine aufgeblasenen, stolzen, die nur durch den Reichthum und die Größe ihres Besitzes glänzen, sondern solche, die durch Verständigkeit und Lebenserfahrungen sich hervorthun; denn mancher mag im Wirthshause ein gewandter Wortführer seyn und in der Rauchstube den Ton anzugeben wissen, in der Kammer aber, wo es ernstere Dinge gibt, spielt er den stummen Fisch und muß sich immer erst von seinem Nachbar zupfen lassen, ob er aufstehen oder sitzen bleiben, ob er Ja oder Nein sagen soll. Mit solchen Leuten ist wenig oder gar nichts geholfen. Wir brauchen in der Kammer Leute, die mit den Zuständen des Landes, mit den Bedürfnissen der verschiedenen Stände des Volkes, mit den Gesetzen und Verordnungen des Reiches wohl vertraut sind, die gute Studien gemacht und ächte Bildung genossen haben, damit in den Ausschüssen die Vorlagen, Einläufe ꝛc. ꝛc. tüchtig bearbeitet und berathen werden; dazu können wir nicht lauter Bauern brauchen, sondern es müssen auch sogenannte Geschäftsmänner aus dem Stande der höhern Bürgersklassen, der Beamten und Geistlichen dabeisein. Wählet daher auch solche und nehmt das Geschrei gewisser Leute, welche euch beständig in die Ohren raunen: „Wählt keinen Stadtherrn, keinen Beamten! wählt keinen Pfaffen!" nicht als baare Münze hin. Warum solltet ihr jene Männer, von deren treuen und eifrigen Geschäftsführung ihr überzeugt seid, die ihr als Männer kennen gelernt habt, die euer zeitliches u. ewiges Bestes stets im Auge haben, deren Frömmigkeit u. Wissenschaft euch bekannt ist, nicht als Abgeordnete wählen? Sie werden euer Wohl in der Kammer so gut berathen, als zu Hause, in der Gemeinde, in der Kirche oder Amtsstube. So wenig diejenigen, welche ganz unbedingt immer nur ihr: „Wählt keinen Stadtherrn, keinen Beamten, keinen Pfaffen!" wiederkauen, euere wahren Freunde sind, so wenig jene, welche den Bürger und Bauer so gerne an einer empfindlichen Seite seiner Lebensinteressen angreifen und mit wichtigthuender Miene rathen, ja Niemanden zu wählen, der nur ein Wort vom Steuerzahlen redet. Allerdings haben wir genug zu zahlen; aber — wenns noth thut, wird kein Bayer sich darüber aufhalten, wenn er zum wahren Besten des Vaterlandes etwas zum Opfer bringen soll. Wir müssen da nicht immer und auf gerathewohl hin Regierung und Abgeordnete anklagen, sondern — die über aller menschlichen Macht stehenden Zeitverhältnisse, welche, wenn nicht ein noch größerer Schaden herauskommen soll, ein kleineres Opfer nothwendig machen und noch gar oft machen werden. Diesem Drange der Zeitverhältnisse können und sollen die Abgeordneten sich nicht widersetzen, sondern es kommt darauf an, daß wir Männer in den Kammern haben, welche die Vertheilung der Lasten auf die gerechteste Weise vornehmen. Wir wollen damit nichts weniger, als daß unsere Abgeordneten nur sogenannte „Ja-Herren" seien; nein sie sollen prüfen, sondiren, abweisen, was nach ihrem besten Wissen und Gewissen abzuweisen ist, aber da nicht eine unkluge Opposition ergreifen, wo bei unabweisbaren Forderungen der Zeit eine Verweigerung nur zur Verwirrung führt. Schwere Zeiten haben noch allezeit schwere Opfer gefodert und es kommt dann darauf an das rechte Maß mit ernstem Willen, wahrem Interesse und verständigem Auge zu finden. Leute, welche gegen Steuersysteme als solche nicht arg genug losziehen können und meinen, es könnte einen Staat geben, wo Alle nur empfangen und genießen müßten und Keiner zahlen und leisten dürfe, sind — ihr werdet es selbst beobachten — gewöhnlich solche, welche nicht mehr zahlen können, weil sie ihr Hab und Gut auf liederliche Weise durchgeputzt haben. Wählt endlich Leute, welche unsere Zeit verstehen. Sie ist eine ernste, eine sehr ernste Zeit. Die Fackel des Krieges lodert im Osten und jeder fühlt es, wie wenig fehlt, daß auch der Westen — auch unser Vaterland davon ergriffen wird. In einer solchen Zeit dürfen unsere Abgeordneten nicht lange sich mit Ideen und Theorieen herumbalgen, sondern ohne Umschweif und Zeitverlurst darauf lossteuern, was

in der That und nicht auf dem Papiere nutzt und frommt. Angesichts so drohender Gefahr gewinnt gar manches eine andere Gestalt, als zur Zeit des schönen Friedens. Gemeinsame Gefahr bringt auf Eintracht und das dürfen unsere Abgeordneten nicht außer Acht lassen — weder in Fragen der innern, noch der äußern Politik, weder wenn es um ihre eigenen Berathungen, noch um ihre Stellung zur Regierung sich handelt. So energisch die Abgeordneten auftreten müssen, wenn es sich um grundsätzliche Fragen des Volkswohles handelt, so wenig sie auf Kosten der wahren Bedürfnisse des Landes aus Menschen-Gunst oder Menschenfurcht ihrer inneren Ueberzeugung untreu werden dürfen, — ebenso wenig ist jetzt der Augenblick, sich in Wortklaubereien zu verlieren, in unnützen Reibungen Zeit und Kraft zu zersplittern und ob kleinlicher Tadelsucht in die ernstesten Lebensfragen den Keim des Zwiespaltes zu werfen. Das nützt nicht uns — sondern denen, die gerne im Trüben fischen möchten Und so wählt denn ihr Conservativen des Landes, in festem Bunde bürgerlicher Eintracht christliche, kenntniß- und erfahrungsreiche, biedere, ruhige, Friede und Ordnung, Recht und Wahrheit liebende, mit edlem Freimuthe begabte, patriotische Männer, treue Anhänger des Thrones und des Altares. Eure Wahl fällt in die hl. Pfingstzeit; möge Gottes Geist euch erleuchten, führen und leiten, daß eure Wahlen gute werden; wir brauchen sie — denn eine Reihe von Jahren werden eure Gewählten die heiligsten Interessen des Landes zu vertreten haben und welche wichtige Ereignisse bereiten sich nicht für diese Jahre vor? Möglich — daß wir in denselben einer sturmbewegten, gefahrvollen Zeit entgegengehen und da brauchen wir Abgeordnete, die Kopf und Herz am rechten Flecke haben, Männer von erprobter Treue, Rechtschaffenheit und Kenntniß, Männer, die nicht den Mantel nach dem Winde hängen, sondern jederzeit für Recht, Wahrheit u. gesetzliche Freiheit unerschrocken einzustehen bereit waren und sind. Gott gebe es!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 16. Mai. Sicherm Vernehmen nach wird die Errichtung eigener Taxämter bei jenen Kreis- und Stadtgerichten die solche bisher noch nicht hatten, dann bei sämmtlichen Landgerichten im diesseitigen Bayern beabsichtiget, und dürfte die deßfalls zu erlassende Verordnung schon demnächst der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden.

Bayerische Tages-Chronik.

Augsburg, 12. Mai. Nach Beendigung seiner heutigen eilften öffentlichen Sitzung, wodurch sämmtliche Berathungsgegenstände ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die diesjährige Landrathsversammlung durch den k. Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg, Frhrn. v. Welden in feierlicher Weise geschlossen. Unter den Regierungspropositionen, welche sich der Zustimmung des Landraths zu erfreuen hatten, heben wir ihrer anerkannten Gemeinnützigkeit wegen hervor: a) den Zuschuß von 6000 fl. zur Errichtung eines Kreis-Getreidmagazins (die dafür verfügbar werdende Gesammtsumme beträgt nun vorläufig 32,275 Gulden; b) die Errichtung einer Kreis-Ackerbauschule auf dem, dem Baron v. Gaisberg gehörigen Gute bei Donauwörth, dem Neudeckerhof, und c) die Herstellung eines Rettungshauses für verwahrloste Knaben in Ottobeuren.

Oesterreich. Die „Oesterr. Ztg." schreibt aus Wien, 12. Mai: Frankreich schickt viele Truppen nach dem Orient. Klüger handelte es, wenn es diese Truppen an den Rhein gesendet hätte. Mit jedem Regimente, das nach der Krim zieht, freuen sich die Freunde Rußlands in Deutschland. Nur die Furcht vor Frankreich konnte bei Vielen der Liebe zu Rußland das Gegengewicht halten. „Durch Deutschland nach Rußland hätte der Wahlspruch der französischen Politik sein sollen, nicht aber durch das Meer nach Rußland. Man sagt, daß Frankreich und England den großen Krieg wollen. Wir glauben nicht daran, bevor nicht wenigstens 300,000 Mann an der Westgrenze Frankreichs schlagbereit aufgestellt sind. Der Krieg in der Krim muß ein kleiner, weil ein isolirter bleiben. Es ist ein Kampf, der die Bundesgenossen verscheucht. Als eine Nebensache mag der Krimkrieg statthaft seyn. Ist Frankreich stark genug, dort ein Heer zu erhalten, und ein dreimal größeres für Polen, ist es so soldatenreich, um zwei Kriegsschauplätze auf einmal zu eröffnen — nun, so möge Sebastopol belagert bleiben. Ist es aber hiezu zu schwach, hat es nur eine Armee für die Krim, so ist es eine hohle Phrase, von dem großen Kriege zu reden. Der große Krieg Frankreichs gegen Rußland ist ohne Deutschland unmöglich. Und wiederum unmöglich ist es für Frankreich, Deutschland ohne eine sehr große Armee für sich zu gewinnen. Will der Kaiser Napoleon glorreich aus diesem Kampfe hervorgehen, will er den Vermittlungsvorschlägen kein Gehör geben, will er von Rußland Alles, was erreicht werden kann, erlangen, so gibt es für ihn nur ein Mittel — Frankreich unter die Waffen zu rufen in demselben Maßstabe, wie es vor ihm sein Oheim gethan. Wenn Frankreich 800,000 Streiter stellen kann, so möge es jetzt daran gehen, und der Sieg wird ihm schwerlich entgehen. Weiter enthält dasselbe Blatt noch die folgende Aeußerung: „Der Sitz des Bundestages wird voraussichtlich in der nächsten Zeit der Schauplatz wichtiger Verhandlungen, das Schicksal Deutschlands hier möglicherweise verhandelt werden. Hoffen wir, daß trotz trübe scheinender Anzeichen dort das verderbliche Wort Neutralität nicht ausgesprochen werden wird."

Italien.

Neapel. Im „Piemonte" theilt ein Augenzeuge nachstehende Details über die jüngste Eruption des Vesuvs mit: „Man hatte den Ausbruch seit längerer Zeit vorhergesehen; am 30. April 7 Uhr Abends fand er endlich statt. Erst drangen schwarze Rauchsäulen und glühende Steine aus dem obern Krater, der dann auch reichliche Lavaströme auswarf; später öffnete sich unter furchtbarem Getöse ein zweiter Krater; die herausdringende Lava schlug die Richtung nach dem drei Miglien entfernten Dörfchen S. Sebastio ein. Man erinnert sich nicht, je zuvor Lavaströme von solcher Mächtigkeit und so schnellem Laufe beobachtet zu haben. Nach 24 Stunden hatten sie bereits einen Weg von zwei Miglien zurückgelegt; die im Weg stehenden Hindernisse schienen die Schnelligkeit nur noch zu steigern und es war großartig anzuschauen, wie die beiden vereinten Ströme von einer bedeutenden Höhe in eine mit Eichen und Pappeln bepflanzte Vertiefung hinabstürzten. Die Eruption verbreitete in der finstern Nacht taghelles Licht über die Stadt und den Golf; der Berg war von Schaulustigen bedeckt. Prinz Luigi, Bruder des Königs, war, von einem einzigen Führer begleitet, einer der ersten in der Nähe des Kraters." — Nach Berichten der G. uffic. hat die Eruption des Vesuvs bis jetzt den Weingärten, Feldern x. keinen Schaden gebracht.

Turin, 10. Mai. Der Senat hat das Klostergesetz mit den von der Regierung acceptirten Amendements mit 47 gegen 45 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Aus **Paris**, 10. Mai, schreibt man der Allg. Ztg.: Es mag befremden, daß, nachdem die an den Wiener Konferenzen betheiligten Mächte sich feierlich verpflichtet haben über Das, was im Schooße derselben vorgeht, wenigstens so lange sie nicht förmlich geschlossen sein werden, das strengste Geheimniß zu bewahren, das brittische Kabinet die Sitzungsprotokolle der bisherigen Konferenzen dem Parlamente mittheilt. Um nicht voreilig den Grafen Clarendon eines Wortbruches zu beschuldigen, mag man wissen, daß die Westmächte allerdings erklärten, sie hätten nichts dagegen, daß ihre Repräsentanten in Wien geloben, während der Dauer der Konferenzen Niemanden über den Gang derselben etwas zu enthüllen, allein sie bedingten sich ausdrücklich das Recht aus, von den Sitzungsprotokollen, so wie von allen diplomatischen Aktenstücken, welche auf die Verhandlungen mit Rußland Bezug haben, den Gebrauch zu machen, welcher den Interessen ihrer Regierung am Besten entsprechen würde. — Graf Walewski hat gestern mittelst des üblichen Zirkulars den hiesigen fremden Gesandten seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten angezeigt. Man hat bemerkt, daß dieses Zirkular ungemein lakonisch lautet, indem es sich darauf beschränkt, das Faktum seiner Ernennung zu melden und den Wunsch auszusprechen, die bisherigen freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Auslande zu unterhalten. Graf Walewski soll zunächst wegen der Spannung, die zwischen Frankreich und Preußen immer ernsthafter wird, eine so kalte Sprache gebraucht haben. — Hr. Drouyn de l'Huys hatte gestern eine längere Audienz beim Kaiser, um sich bei Sr. Majestät zu beurlauben. Napoleon III. drückte dem scheidenden Minister in den herzlichsten Ausdrücken sein Bedauern darüber aus, daß Letzterer darauf bestehe, ins Privatleben zurückzutreten. Hr. Drouyn de l'Huys gedenkt noch heute Abend Paris zu verlassen.

Paris, 12. Mai. Es hat sich in diesen Tagen etwas ereignet, was von unläugbarer Wichtigkeit ist. Eine Deputation von Polen hat sich bekanntlich in die Tuilerien begeben, und dem Kaiser eine Glückwunschadresse wegen seiner Rettung überreicht. Diese Deputation bestand aus dem gemäßigtesten Theil der Emigration, denn Fürst Czartoryski stand an ihrer Spitze, aber es befand sich auch Adam Mizkiewicz dabei, dessen Name alles sagt.

Ich will die Worte nicht wiedergeben, welche der Kaiser zu der Deputation gesprochen, denn sie cirkuliren in verschiedenen Versionen, und da ich Ihnen nur die richtige melden möchte, so bringe ich lieber gar keine. Aber die bloße Thatsache, daß jene Adresse in dem Moniteur aufgenommen wurde, ist von Bedeutung, namentlich wenn man bedenkt, daß ein Schreiben des Generals Rybinski angefügt ist, das offen von den Hoffnungen spricht, welche die polnische Emigration aus dem gegenwärtigen Krieg schöpft. Man weiß, daß der General Rybinski eine Partei repräsentirt, welche sich zu einer weit demokratischeren Richtung bekennt, als die des Fürsten Czartoryski. Die Diplomatie ist deßhalb in hohem Grad aufgeregt. Wird man einem Nationalitätenkrieg führen, wird man die Politik wechseln, will man Oesterreich bange machen? Man kann sich leicht täuschen über die Resultate eines möglichen Kampfes. Polen ist durchaus nicht geneigt zum Aufstand; man macht sich in dieser Beziehung nur Illusionen. Junge Hitzköpfe werden vielleicht irgendetwas unternehmen, allein sie werden in Sibirien enden. Im Jahr 1830 nahmen Posen und Galizien keinerlei direkten Antheil an dem Aufstand, wie stark auch die Lockungen des leitenden polnischen Comité's sein mochten. Ich weiß, daß man in diesen Tagen sehr hohen Orts gesagt hat: wenn Polen reconstituirt sei, vermöge der Czar nichts gegen die Türkei. Man hat sogar von einer Erklärung der Westmächte gesprochen, welche die legitime Existenz der polnischen Nationalität anerkenne. Man macht sich die Illusion zu glauben, daß, wenn eine englische Flotte in den russischen Ostseeprovinzen Truppen ans Land setze, der Aufstand fertig sei und Polen wieder auferstehe. Man würde eintretenden Falls bald seinen Irrthum gewahren. Inzwischen organisiren die Polen sich militärisch. Einzelne, welche seit Jahren in Frankreich sind und Anstellungen in der Verwaltung, namentlich im Departement der Brücken und Chausseen erhalten haben, bleiben ruhig und betheiligen sich an der Bewegung nicht; aber die Masse der Emigration ist in der äußersten Aufregung, und schickt sich an, nach dem Orient zu gehen. Was wird Oesterreich sagen, Oesterreich, das sich vor noch kaum einem Jahr der Bildung polnischer Legionen widersetzte? Das Regime, unter welchem wir gegenwärtig in Frankreich leben, gestattet mir keine längere Erörterung. Will der Kaiser die Politik verfolgen, welche die bekannte dem Prinzen Napoleon zugeschriebene Broschüre predigt, wenn sie am Schluß sagt: „Beiläufig beim Umsturz aller Throne: Der Kaiser hat nur ein Zeichen zu geben, nur seinen Willen auszusprechen, und England wird ihm folgen bis ans Ende der Welt." Sind diese Worte eine Prophezeiung? A. Z.

Paris, 16. Mai. Der Kaiser antwortete auf den Bericht des Prinzen Napoleon in Betreff der Eröffnung der Industrie-Ausstellung mit einer Ansprache, die mit den Worten schloß: Ich öffne mit freudigem Gefühl diesen Friedenstempel, der alle Völker zur Eintracht einladet.

Großbritannien.

London, 15. Mai. Eine Motion Lord Albemarle's im Oberhaus: die Ostseeblokade zu verstärken und den preußischen Transito zu hindern, wird von der Regierung bekämpft, und schließlich verworfen. Die Unterhaussitzung unerheblich.

Rußland.

Wir erfahren, schreibt die W. Presse, aus achtbarer Quelle daß Graf Nesselrode von der Leitung der äußeren Angelegenheiten in Petersburg zurückgetreten und Fürst Yermoloff an seine Stelle ernannt sei.

Neueste Nachrichten.

München, 16. Mai. Nachdem kürzlich die „Neue Münchener Zeitung", die seit einigen Jahren unter der Leitung des Hrn. Ministerpräsidenten, resp. des Staatsministeriums des Aeussern stand, wieder dem Ressort des Staatsministeriums des Innern zugetheilt wurde, stehen derselben alsbald einige Veränderungen bevor, so namentlich das Ausscheiden des Hrn. Dr. Haller von der Redaktion, die Hr. Dr. Vogel fernerhin allein fortführen wird; Hr. Dr. Haller wird eine Anstellung im Staatsdienst erhalten.

Kassel, 12. Mai. Die einigen Buchhändlern, Buchdruckern und Litographen entzogenen Konzessionen sind denselben gegen die respektiven Gebühren wieder ertheilt worden. Die mit der Konzessionsentziehung bedrohten drei Herren: Raabe u. Komp., Scheel und Gotthelf haben sie ebenfalls wieder erhalten, Ersterer unter Aenderung seiner Firma und Letzterer durch Uebertragung der Druckerei an seinen Bruder. Die beiden noch in Ungewißheit Lebenden, Hotop und Hofmann, sehen täglich einer Entscheidung entgegen. — Nach langem Sträuben gegen die freiwillige Zahlung der angedrohten Strafe von 15 Sgr. für die Nichtbetheiligung bei den Wahlen der Gemeindebehörden wird nunmehr dieser Betrag zwangsweise beigetrieben.

Kopenhagen, 14. Mai. Die Gesammtverfassungsangelegenheit ward nicht, wie man erwartet, in der am 9. abgehaltenen Staatsrathssitzung zu ihrer endlichen Erledigung gebracht; doch zweifelte man nicht, daß die in untergeordneten Punkten hervorgetretenen Differenzen alsbald ausgeglichen werden dürften. — Die Ernennung des Pastors Koopmann zum Bischof von Holstein wird offiziell gemeldet. — Das „Fädrelandet" berichtet: „Stockholmer Briefe melden bestimmt, daß ein sehr ernstes Ultimatum der Westmächte an Schweden dort eingetroffen sei. Hiemit dürfte wohl die beschleunigte Mobilmachung der dortigen Landwehr in Verbindung stehen."

Madrid, 16. Mai. Die Auszahlung der rückständigen Coupons beginnt heute. Die Budget-Kommission hat beschlossen, daß eine außerordentliche Zwangsanleihe nöthig und deren Betrag bis heute Abend festzusetzen sei. — Die heutige Cortes-Sitzung war ohne Bedeutung.

Paris, 15. Mai. Heute um 1 Uhr fand die Eröffnung der Welt-Ausstellung auf die feierlichste Weise statt, obschon noch nicht alle Erzeugnisse ausgelegt werden konnten und zur Vollendung des ganzen schönen Unternehmens noch Manches fehlte. Um ein Viertel vor 1 Uhr kündigte der Kanonendonner der Invaliden die Abfahrt des kaiserlichen Zugs von den Tuilerien an, und nachdem der Prinz Napoleon mit den Generalsekretären der Ausstellungskommission am Hauptportal Platz genommen, erschien auch bald unter den Acclamationen der Anwesenden der Kaiser in Generals-Uniform mit seiner Gemahlin, die sich durch eine prachtvolle Toilette (weißes Moiree-Kleid mit silbernen Reflexen, grünen Volants und einem spitz zugehenden Diadem) und überhaupt bestes Aussehen bemerklich machte. Der Kaiser schritt durch die glänzenden Uniformen hindurch auf den dem Haupteingang gegenüber angebrachten, mit rothem Sammt und dem kaiserlichen Wappen gezierten Thron zu und hielt hier aufrecht stehend mit fester Stimme die Eröffnungsrede, die der Prinz Napoleon in einem längeren Vortrag beantwortete. Die Rede des Kaisers enthielt keine politischen Anspielungen: er dankte seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, für seine Mühewaltungen und schloß mit dem Gedanken: er habe, als er alle Nationen zu der Ausstellung einlud, der Eintracht einen Tempel errichten wollen.

London, 15. Mai. Helgoland soll wirklich der Sammelplatz für eine deutsche Legion sein und die Angeworbenen nicht nach der Krim, sondern nach Finnland dirigirt werden. Die englische Regierung geht überdieß noch mit dem Plane um, in Schweden großartige Werbungen zu veranstalten. Es heißt, daß ein ehemaliger deutscher Offizier, nun in Kopenhagen lebend, von dem dortigen englischen Gesandten, Hrrn Buchanan, zum Behufe der vorzunehmenden Werbungen in den skandinavischen Staaten bereits die nöthigen Instruktionen für diese zu errichtende „skandinavische Legion" erhalten hätte.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchstes Rescript vom 10. lauf. Mts zu bestimmen geruht, daß die neue Wahl der Abgeordneten für den Landtag nach Maaßgabe des Gesetzes vom 4. Juni 1848 eröffnet und

a) die Urwahlen am 21sten,

b) die Wahlen der Abgeordneten am 30sten l. M. vorgenommen werden sollen.

Demgemäß beginnen am nächsten Montag Morgens 8 Uhr in den Wahlbezirken dahier die Urwahlen und es wird dießfalls Nachstehendes bekannt gemacht:

I.

Nach der Unionsvolkszählung vom Jahre 1852 zu 25897 Seelen, und in Berücksichtigung der Bevölkerung der betreffenden Distrikte sind 12 Urwahlbezirke gebildet. In dem zweiten, achten und zwölften Urwahlbezirke sind je 5, in den übrigen Wahlbezirken je 4, sohin für Regensburg 51 Wahlmänner zu wählen.

Die Eintheilung der Wahlbezirke, die bestimmten Wahl-Lokale und Wahlkummissäre sind aus dem nachfolgenden Verzeichnisse zu entnehmen.

I. Wahlbezirk: Von Lit. A. Nr. 1 bis einschlüssig A 120. Wahl-Lokal: im kathol. Bruderhause, A. 155. Wahlkommissär: Herr Domainendirektor Popp.

II. Wahlbezirk: Von Lit. A. Nr. 121 bis einschlüssig A 257. und von Lit. B. Nr. 1 bis einschlüssig B. 17. Im großen Stahlzwinger A 230. Wahlkommissär: Herr Graf v. Holnstein, k Kämmerer u. q. b. Regierungsrath

III. Wahlbezirk: Von Lit. B. Nr. 18 bis B. 98 und von Lit. C. Nr. 1 bis C. 17 einschlüssig. Im k. Gymnasium C. 17. Wahlkommissär: Herr Rath Maurer.

IV. Wahlbezirk: Von Lit. C. Nr. 18 bis C. 146 einschlüssig Im k. Lyceum über eine Stiege (Eingang an der Oelbergstraße) Wahlkommissär: Hr Kaufmann Heintke.

V. Wahlbezirk: Von Lit. C. Nr. 147 bis C. 200 und von Lit. D. Nr. 1 bis D. 71 einschlüssig. Im Rathhause (Lottosaal). Wahlkommissär: Herr Bleistiftfabrikant Chr. Rehbach

VI. Wahlbezirk: Von Lit. D. Nr. 72 bis D. 203 und von Lit E. Nr. 1 bis E. 17 einschlüssig In der Schrannenschreiberei D. 93. Wahlkommissär: Hr. Lederhändler Pühler.

VII. Wahlbezirk: Von Lit. E. Nr. 18 bis E. 130 einschlüssig. Im Saal im Gasthause zu den 3 Helmen. Wahlkommissär: Herr Lebküchner Adam Dunzinger

VIII. Wahlbezirk: Von Lit. E. Nr. 131 bis E. 192 und von Lit. F. Nr. 1 bis F. 45 einschlüssig. Im kleinen Saal zum goldenen Engel, G. 77 Wahlkommissär: Herr Bierbräuer Franz Niedermayer.

IX. Wahlbezirk: Von Lit. F. Nr. 46 bis F. 168 einschlüssig. Im kath deutschen Schulhause unterer Stadt, G. 40. Wahlkommissär: Herr Johann Ludw. Neumüller, Kaufmann

X. Wahlbezirk: Von Lit. F. Nr. 169 bis F. 179 und von Lit. G. Nr. 1 bis G. 146 einschlüssig Im protestant. Schulhause unterer Stadt. Wahlkommissär: Herr Privatier Alois Heyder.

XI. Wahlbezirk: Von Lit. G. Nr. 147 bis G. 158 und von Lit. H. Nr. 1 bis H. 134 einschlüssig. Im Gasthause zu Neu St. Niklas, Lit. I. Nr 57. Wahlkommissär: Herr Baron v. Mourat, k Kreiskassier.

XII. Von Lit H. Nr. 135 bis H. 261, dann Lit. I Nr. 1 bis I 77 mit Kumpfmühl Nr. 1 bis 32. einschlüssig. Im Gartenhaus der Gesellschaft Ressource. Wahlkommissär: Herr Schwendtner, k. Rentbeamter.

II.

Aktivwahlfähig (wahlberechtiget) ist ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses

1. jeder bayerische Staatsbürger, der nämlich nach Tit IV. §. 3. der Verfassungs-Urkunde die gesetzliche Volljährigkeit erlangt, also das 21ste Lebensjahr zurückgelegt, und die Ansäßigkeit im Königreiche entweder durch den Besitz besteuerter Gründe Renten oder Rechte, oder durch die Ausübung besteuerter Gewerbe, oder durch den Eintritt in ein öffentliches Amt mit definitiver Anstellung begründet hat und

2 jeder volljährige Staats-Angehörige, welcher dem Staate eine direkte Steuer (Grund-, Haus-, Dominikal-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapital-Steuer) entrichtet

Zu diesen Eigenschaften kommt noch, daß

aa) jeder Wähler nicht wegen Verbrechens überhaupt, oder wegen Vergehens der Fälschung, des Betrugs, Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden sein darf, und

bb) daß jeder Wähler den Verfassungseid geschworen haben muß.

III.

Als Wahlmann kann jeder bayerische Staatsbürger (Titl. IV. § 3. der Verfassungs-Urkunde) gewählt werden, der obige Eigenschaften besitzt, das 25ste Lebensjahr zurückgelegt hat, und entweder in der hiesigen Gemeinde selbst wohnt, oder mit Grundbesitz hier ansässig oder definitiv angestellt ist.

Die Liste der zum Wahlmann Wahlfähigen wird in jedem Wahlbezirke am Tage der Wahl zur allgemeinen Einsicht öffentlich aufgelegt, kann jedoch auch schon vorher bei dem Magistrate im Geschäftszimmer Nr. 33 eingesehen werden.

IV.

Die Urwahl beginnt in jedem Wahlbezirke **Montag den 21. dieß Früh 8 Uhr** durch Ernennung des aus 7 Urwählern bestehenden Wahlausschusses; diese Ernennung kann auf jede den Wählern beliebige, wenn nur deutliche und bestimmte Weise, sei es durch Zuruf, Wunschesäußerung, oder äußersten Falls durch das Loos rc rc. vorgenommen werden.

Dem zur Bescheidung der vorkommenden Reklamationen zuständigen Wahl-Ausschusse steht es insbesondre auch zu, die Berechtigung der einzelnen Wähler zur Wahl bei vorkommenden Anständen zu bescheiden, und die hierüber gefaßten Beschlüsse den Betheiligten sofort zu eröffnen.

Die Wahl-Commissäre haben zur Vermeidung ungültiger Wahlen auf vorkommende Ungesetzlichkeiten aufmerksam zu machen.

Ueber die gesammte Wahlverhandlung läßt der Ausschuß durch eines seiner Mitglieder ein schriftliches Protokoll führen, worin das Ergebniß der Wahl, so wie die von dem Ausschusse gefaßten Beschlüsse aufzunehmen sind, und welches durch Gegenprotokolle in der bisher bei den Gemeindewahlen üblichen Form kontrolirt, und von den Mitgliedern des Ausschusses, so wie von dem Commissäre zur Beglaubigung unterzeichnet wird.

Nach erfolgter Ernennung des Wahl-Ausschusses beginnt die Wahl selbst unter Leitung des bestimmten Wahl-Commissärs, und schließt um 12 Uhr Mittags.

V.

Jeder Urwähler muß seine Stimme persönlich in jenem Wahlbezirke abgeben, in welchem er nach obiger Tabelle seinen Wohnsitz hat Nachdem übrigens der Gemeindebezirk in mehrere Wahlbezirke zerfällt, so sind die Wähler nicht an jene zum Wahlmann befähigten Männer gebunden, welche demselben Urwahlbezirk angehören, sondern dieselben können die Männer ihres Vertrauens aus dem ganzen Gemeindebezirke als Wahlmänner erwählen.

Zu diesem Zwecke erhält jeder Urwähler einen gedruckten mit der fortlaufenden Nummer versehenen Wahlzettel, auf welchen er nicht nur die zu wählenden Wahlmänner einzuschreiben, sondern auch seine eigene Unterschrift beizusetzen hat, weil ohne letztere die Wahlstimme ungültig wäre Bei der Verkündung der Wahlstimmen hat der Commissär die Namen der Gewählten und die Nummern der Wahlzettel abzulesen mit Verschweigung der Namen der Wähler.

VI.

Zur gültigen Wahl eines Wahlmannes ist absolute Stimmenmehrheit nothwendig; kann diese bei der 1. Wahlhandlung nicht erziels werden, so beginnt um 3 Uhr Mittags eine zweite Wahlhandlung

Die Urwähler werden daher eingeladen, sich um 3 Uhr Mittags wieder vollzählig im treffenden Wahllokale einzufinden, um das Ergebniß der Wahlen zu vernehmen und nach Umständen zu einer zweiten Wahlhandlung durch Abgabe neuer Wahlzettel schreiden zu können.

In soferne auch bei der zweiten Wahlhandlung noch nicht für die bestimmte Zahl von Wahlmännern die absolute Stimmenmehrheit erreicht würde hat der Wahlkommissär für weitere Wahlhandlung Termin, spätestens auf den darauf folgenden Tag, anzuberaumen, bis für alle Wahlmänner die absolute Stimmenmehrheit erlangt ist.

VII.

Sobald alle Wahlmänner gewählt sind, und somit die Wahl geschlossen ist, wird jeder Gewählte zur Erklärung über die Annahme oder Ablehnung der auf ihn gefallenen Wahl, und zwar Anwesende durch den Wahlkommissär, Abwesende aber durch die Distriktspolizeibehörde des Wohnorts aufgefordert. Im Falle eintretender Stimmengleichheit entscheidet, wenn nicht freiwilliger Rücktritt von Seite eines der Betheiligten erklärt wird, das Loos.

VIII.

Die Freiheit der Wähler darf von keiner Seite beeinträchtigt werden und es soll eine durchaus freie Wahl nach der persönlichen Ueberzeugung der Berechtigten stattfinden.

Uebrigens wird jeder Wahlberechtigten es als seine Pflicht erkennen, sich bei der Wahl wirklich zu betheiligen, damit das Ergebniß der Wahlen als der wahre Willens-Ausdruck der Mehrheit der Wähler erscheine.

Regensburg, den 15. Mai 1855.

Der K. Commissär u. Magistrat der K. Kreis-Hauptstadt Regensburg

Der rechtskundige Bürgermeister krank

Pöllath, Kgl. Regierungs-Assessor und Stadtkommissär.

Schubarth, I. R.-Rath.

Thiem.

Der kath. Jünglingsbund läßt nächsten Sonntag den 20. Mai, Vormittags 9 Uhr in der St. Cassianskirche für das verstorbene Mitglied Ignatz Liebl von Sallern eine **hl. Messe** lesen, wozu die Verwandten und Freunde desselben sowie auch die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Versteigerung.

Freitag den 18. Mai

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Schmal'schen Flügel, einer eisernen Geldkassa, Herren- und Frauenkleidern, Leibwäsche, Betten, Bettstätten, Nachttischeln, Schlafsesseln, sämmtlich von Nußbaumholz, Kanapee und Sesseln, einer gearbeiteten Hirschhaut und mehreren Rehfellen, einem großen Spiegel, einer Mang, einer Kräuterpresse, einem Schubwägerl mit eisernen Achsen, einer Schnellwage nebst noch vielen andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Die anerkannte heilkräftige Wirkung der Alpenkräuter ist zu bekannt, um eine weitläufige Beschreibung ihres großen Nutzens für Leidende zu machen. Um nun auch jenen, welchen nicht möglich ist, diese kräftigen Kräutersäfte an den Kurorten zu gebrauchen, doch zu verschaffen, erhalte ich von frischen **Alpenkräutern** Zusendung und es ist täglich frisch bereiteter

Alpenkräutersaft u. Molken

von Ziegen- und Kuhmilch zu haben in der St. Emmerammer Hofapotheke

Deißböck, Apotheker.

Bei Säcklermeister Kellner auf dem Neupfarrplatz ist bis zum 1. Juni ein meublirtes **Monatzimmer** nebst Kabinet zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Karl Steer, k. Advokat, 61 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Meier-Heller, Kfm. v. Nürnberg. Hintermeier u. Büchel Bäckermeister v. München. Barth, Maschinist v. Würzburg. Weidinger Kfm. v. Köln. Dlle. Peisen, Thürmerstochte v. Wilseck, Neuber u. Popp, Gouvern. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Lermer, Privat. v. Geiselhöring. Scheuerer, Steiner u. Neumayer, Handelsl. v. Rosenheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 119 — **Regensburg,** Samstag den 19. Mai 1855. — **VII. Jahrgang**

Die Wiener Protokolle.

Im Folgenden geben wir eine Uebersicht über die Thätigkeit der Conferenzen so weit es der Zweck und Raum unseres Blattes gestattet. Am 17. April trat die Conferenz zu ihrer zehnten Sitzung zusammen. Nachdem man sich in den vorhergehenden Sitzungen über das künftige gemeinsame Protektorat der Donaufürstenthümer und über die Sicherstellung der freien Donauschifffahrt geeinigt hatte, erwartete man in der Sitzung vom 10. April eine Erklärung der russischen Repräsentanten über die Aufhebung des bedrohlichen Uebergewichts Rußlands im schwarzen Meer. Fürst Gortschakoff erklärte aber, sein Hof lehne die Ehre der Initiative ab, und habe ihn bloß ermächtigt in eine ernste Unterhandlung über die in jener Beziehung ankommenden Vorschläge einzugehen, vorausgesetzt, daß sie die Souveränetätsrechte des Kaisers, seines Herrn, nicht verletzen. Hr. Drouyn de Lhuys setzte die Frage entgegen: ob Rußland seine Rechte für verletzt achten würde, wenn es sich selbst der Freiheit begäbe, im schwarzen Meer eine schrankenlose Zahl von Kriegsschiffen aufzustellen. Fürst Gortschakoff erwiederte: Rußland werde nicht einwilligen, daß seine Seemacht, sei's durch Vertrag, oder auf andere Weise, auf eine bestimmte Zahl beschränkt würde. Die Vertreter von England, Frankreich, Oesterreich und der Türkei erklärten nun nach einander, daß sie über die von ihnen vorzulegenden Vorschläge sich berathen müßten. Fürst Gortschakoff meinte zwar: dieß störe die Freiheit, die jeder Macht zustehen sollte, ihre Ansichten selbstständig vorzulegen. Baron Bourqueney bemerkte aber: es sei eine unbestreitbare Consequenz des Vertrags vom 2. Dez., daß die Alliirten dem gemeinsamen Gegner gegenüber sich verständigten. Hr. v. Titoff warf hier ein: Rußland sei nicht der Gegner Oesterreichs. Graf Buol entgegnete: ohne Präjudiz der Meinungsfreiheit jeder einzelnen Macht habe man schon über die beiden ersten Punkte es so gehalten, daß die mit Rußland unterhandelnden Vertreter sich vorher unter einander besprochen hätten, so solle es auch dießmal geschehen. Nachdem Hr. v. Titoff noch bemerkt hatte, am natürlichsten fiele die Initiative der Pforte zu, gaben die russischen Repräsentanten ihren Widerspruch auf. — Am 19 April fand eine weitere Sitzung statt. Auf Interpellation von Seite des Hrn. Drouyn de Lhuys erklärte Aali Pascha: die Staaten Europa's sollten feierlich verkünden, daß sie das osmanische Reich fortan als integrirenden Theil des europäischen Staatensystems betrachten, und sich gegenseitig verpflichten, seine Unabhängigkeit und seine Integrität als wesentliche Bedingung des allgemeinen Gleichgewichts zu achten. Die Vertreter von England und Frankreich stimmten vollständig zu, die Vertreter Rußlands nur mit der Beschränkung, daß ihr Hof keine Gebietsgarantie übernehme. Indeß vereinigte man sich allgemein über die in dieser Beziehung festzusetzende Formulirung des Prinzips. Ein Artikel sollte besagen: brächen Streitigkeiten zwischen der Pforte und einer der contrahirenden Parteien aus, so sollten beide Mächte, ehe sie zu den Waffen griffen, gehalten sein, die andern Mächte in die Lage zu setzen durch friedliche Mittel jenem Aeußersten zuvorzukommen. Sodann entwickelte Hr. Drouyn de Lhuys die Vorschläge zur Beschränkung der Obermacht Rußlands im schwarzen Meer: 1) Die beiden Meerengen des Bosporus und der Dardanellen sollen auch künftig geschlossen bleiben; 2) Rußland und die Pforte sollten im schwarzen Meer jedes nur vier Linienschiffe und vier Fregatten mit einer entsprechenden Anzahl kleinerer Schiffe halten; 3) jede der andern contrahirenden Parteien sollte, auf vorausgängige fünftägige Anzeige, von dem Sultan ermächtigt werden in besagtem Meer die Hälfte der dem russischen und dem türkischen Reich für jene Gewässer zugestandenen Seemacht aufzustellen. Fürst Gortschakoff forderte 24 Stunden Zeit, um über diese Vorschläge zu berathen. Die Frist ward, nach einigen Schwierigkeiten, zugestanden. Vorher hatten, so wie Lord J. Russell u. Aali Pascha, so auch Graf Buol und Baron Prokesch die Vorschläge Frankreichs, als dem vorliegenden Zweck entsprechend, anerkannt. — Im allgemeinen (en thèse générale), bemerkte Graf Buol, sei es allerdings eine Verletzung der souveränen Rechte eines Staats, wenn ein anderer ihm vorschreiben wolle, welche See- und Landmacht er haben dürfe; auf der andern Seite berechtige aber das unbegränzte Anwachsen der Militärmacht eines Reichs die andern dazu, Vorstellungen dagegen zu machen. Wende man diese Regel auf die ausnahmsweisen Verhältnisse des geschlossenen schwarzen Meeres an, wo die unbegränzte Ausdehnung der Seemacht eines der Uferstaaten bloß aus einer Aggressivtendenz sich erklären lasse, so erscheine die Begränzung (limitation) als gerecht und als keineswegs der souveränen Würde zu nahe tretend. Fürst Gortschakoff entgegnete: „Ich möchte den Hrn. Minister des Auswärtigen von Oesterreich fragen, ob die Begränzung der russischen Streitkräfte im schwarzen Meer, von der Graf Buol selbst zugesteht, sie bilde eine Ausnahme von dem sonst allgemein angenommenen Grundsatz, nach seiner Ansicht durch Zwangsmaßregeln durchgesetzt werden sollte, falls Rußland sich weigerte, freiwillig das zuzugeben?“ Graf Buol erwiedert: Für jetzt (quant à présent) unterstütze Oesterreich das in Discussion befindliche Projekt, indem es Rußland dasselbe zur Annahme empfehle; im übrigen (sous les autres rapports) müsse er dem Kaiser seinem Herrn die volle Freiheit in Betreff der Wahl der Mittel vorbehalten, durch welche er es für passend halten dürfte, eintretenden Falls diesen Vorschlag zu unterstützen (il doit réserver à l'empereur son maître pleine liberté quant au choix des moyens, par lesquels il peut juger expédient éventuellement d'appuyer cette proposition). Zu diesem Vorbehalt machte Niemand eine Bemerkung. In der folgenden Sitzung (am 21. April) legte Fürst Gortschakoff eine Denkschrift vor, welche die Gegenvorschläge Rußlands entwickelt, indem sie zugleich die gewöhnlichen Anschauungen über das drohende Uebergewicht Rußlands als sehr übertrieben darzustellen sucht. (Nebenbei gesagt, diese Denkschrift und die ihr angehängten specificirten Vorschläge Rußlands übergeben die Pariser Blätter ohne Ausnahme ganz; sie geben nur das Protokoll der Sitzung worin dieser Plan berathen wurde, so daß man, hat man bloß die Pariser Journale und nicht die englischen vor sich, gar nicht weiß, wovon eigentlich die Rede ist. Selbst das J. des Debats macht von dieser unbegreiflichen Schludrigkeit keine Ausnahme.) In jener Denkschrift sucht Rußland zu beweisen, daß die Türkei durch ihren vorbereiteten Eintritt in das europäische Staatensystem die stärkste Bürgschaft für sich erhalte — eine Bürgschaft, welche Rußland nicht verletzen könnte ohne das europäische Recht zu verletzen und eine allgemeine Coalition gegen sich hervorzurufen. Ueberdieß weigere sich Rußland nicht auf den Wunsch des Sultans durch eine Revision des Vertrags von 1841 neue Garantieen zu bieten. Gern erkenne Rußland an, daß der Sultan das Recht und die Macht habe, die beiden Meerengen den Kriegsschiffen anderer Staaten zu öffnen; nur müßte dieses Recht dann allen Nationen, mit denen die Pforte sich im Frieden befinde, gewährt sein. Sei ein solcher Plan im Interesse des allgemeinen Gleichgewichts angenommen, so sei damit der Inferiorität der Pforte im schwarzen Meer ein Ziel gesteckt. Diese Bürgschaft könnte noch durch andere Maßregeln, die deren Corollare bildeten, verstärkt werden. Man möge daher über Stipulationen, die von jener Hauptidee ausgingen, berathen. Namentlich sollte dem Sultan das Recht vorbehalten bleiben, in Betreff jener allgemeinen Regulationen für besondere Fälle, ausnahmsweise und temporär andere Bestimmungen zu Gunsten einer Flagge zu treffen. Die Conferenz am 21. war, wie gesagt, der Berathung dieses Plans gewidmet. Die Repräsentanten von Frankreich, England und der Türkei erklärten sich entschieden gegen die russischen Vorschläge. Graf Buol erhob gegen dieselben besonders den Einwurf, daß sie die Meerengen den Kriegsschiffen anderer Staaten öffnen wollten, was nicht zugegeben werden könne. Er fügte bei, eine zu große russische Marine in dem schwarzen Meere gefährde nicht bloß die Türkei, sondern auch Rußland, indem sie ihm auswärtige Feinde auf den Hals ziehe. Fürst Gortschakoff im Gegentheil meinte, angesichts der großen Flotten Englands und Frankreichs, welche Meister der Dardanellen und der Bosporusstraße seien, bilde eine starke russische Seemacht eine Bürgschaft des Gleichgewichts, eine Garantie der Unabhängigkeit der Pforte, die im entgegengesetzten Fall der Willkür jener beiden Mächte preisgegeben wäre. Trotz der sich so schroff entgegenstehenden Widersprüche meinte Graf Buol, die Mittel der Ausgleichung seien noch nicht erschöpft, und Oesterreichs Aufgabe sei es zunächst,

jene Mittel aufzusuchen. Er hoffe daher, die Conferenz werde wieder zusammentreten, sobald ein Mitglied neue Vorschläge zu machen wisse. — Am 26. April fand dann noch eine Vereinigung statt, in welcher Fürst Gortschakoff eine leichte Modifikation seines Plans vorlegte, die aber ebenfalls von den Repräsentanten der Westmächte abgelehnt ward mit der Erklärung: sie sähen die Ausgleichungsmittel für erschöpft an. Fürst Gortschakoff entgegnete, wenigstens den Repräsentanten Rußlands werde man nicht den Vorwurf machen können, daß sie nicht bereit gewesen, alle billigen Ausgleichungsmittel zu bieten. Worin die neuesten russischen Vorschläge bestehen, welche Oesterreich nach London und Paris mitgetheilt hat, ist aus den gedruckten Dokumenten nicht ersichtlich.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, den Rentbeamten Joseph Streble in Rothenkirchen, auf den Grund des §. 22 lit. C. der neunten Beilage zur Verfass.-Urkunde unter Belassung des Titels und Funktionszeichens und den Ingenieur bei der Baukommission der Haupt- und Residenzstadt München, Philipp Hofmann in den Ruhestand zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 14. Mai. Ein gewisser Friedrich, in dessen Dienst eine unserer Nekromantinnen sich befindet, erklärt in den „Neuesten Nachrichten", daß ein Bericht, welcher aus einem Blatte auch in die Augsburger Postzeitung übergegangen ist, in mehrfacher Hinsicht unrichtig sei; „Betrug walte bei der Geistercitirung und den Orakeln nicht ob." Betrug — im Sinne des Strafgesetzbuches, d. h. eine Schädigung fremder Rechte, scheint wirklich bis dahin nicht ermittelt worden zu sein. Man erzählte, es habe die Polizei und sogar ein höherer Gensdarmerieofficier die Sache bis ins Kleinste eifrig untersucht und alle Nachforschungen seien nicht im Stande gewesen, einen solchen Betrug zu entdecken, der ein weltliches Einschreiten erforderlich machen würde. Ob dem so sei, dürfte sich bald herausstellen, denn gerade eine veranlaßte Erklärung des Friedrich muß der Polizei die Ueberzeugung beibringen, daß eine Darstellung des wahren Sachverhaltes in einem officiellen Blatte nichts schaden könnte. Es wäre interessant zu erfahren, ob dieser Sache ein Etwas zu Grunde liegt, was die moderne Strafrechtstheorie von vorneherein als unmöglich ansieht, was aber dennoch möglich sein und im Staate sehr ruhestörend wirken könnte; ein Etwas, was am Ende die Inquisition doch nicht bloß in dem Lichte erscheinen ließe, wie sie gewöhnlich ausgemalt wird. Als Notiz melde ich Ihnen, daß nicht aus München allein, sondern bereits aus weiter Ferne, z. B. aus Kempten, Leute herbeigelaufen sind, die sich anorakeln ließen, so namentlich einige Deutschkatholiken aus Schwaben. Ein solcher soll sich geäußert haben: nun glaube er wieder, daß mit dem Tode doch nicht Alles aus sei, wie bei einem todten Hunde, mit der Unsterblichkeit der Seele und ihrer Bestimmung müsse es doch etwas an sich haben. So viel hat eine Pythia neuester Façon, sonst ihres Zeichens eine Stallmagd, nicht in Delphi, sondern in der Kasernenstraße in bayerisch Athen, über einen Aufgeklärten des 19. Jahrhunderts vermocht.

München, 16. Mai. Nachdem die epidemische Krankheit unter den kleinen Kindern in Haidhausen wieder nachgelassen hat, ward die deßhalb für einige Zeit geschlossene Krippe oder Säuglingsbewahranstalt daselbst vergangene Woche wieder zum Gebrauche eröffnet. Der Wiedereröffnung der Anstalt ging die feierliche Uebernahme derselben durch den Orden der barmherzigen Schwestern voraus.

München, 17. Mai. Bei der gegenwärtig hier tagenden dritten Konferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins sind folgende Staaten durch Bevollmächtigte vertreten, und zwar Oesterreich durch den k. k. Sektionsrath Löwenthal; Preußen durch den geheimen Regierungsrath Nottebohm; Bayern durch den Telegraphenamts-Vorstand, Regierungsrath Dyck; Sachsen durch den Telegraphendirektor Preßler; Hannover durch Baurath Gauß; Württemberg durch Oberbaurath v. Klein; Baden durch den Direktor der Verkehrsanstalten Zimmer; Mecklenburg-Schwerin durch Ministerialrath Meyer; die Niederlande durch den Ministerial-Abtheilungschef Staring. Die genannten Staaten enthalten, mit Ausnahme weniger Zweigverbindungen, sämmtliche Linien des deutsch-österreichischen Telegraphennetzes in seiner dermaligen Ausdehnung.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 18. Mai 1855.

Unter Vorsitz des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Das k. Landgericht Waldmünchen theilt eine von einem sog. Winkeladvokaten verfaßte Vorstellung wegen Errichtung einer Spielwaaren-Niederlage zur Einschreitung gegen den Verfasser mit. Letzterer wurde ausgemittelt, ist geständig, und wird mit Berücksichtigung seiner großen Noth nur zu 24stündigen Arrest unter Androhung schärferer Einschreitung und der öffentlichen Ausschreibung verurtheilt.

2) Ein Bäckermeister verkauft im Hause, im Laden und zugleich auch auf dem Markte, und wurde wegen dieser ordnungswidrigen Handlung zu 10 fl. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Den Bäckermeistern ist zwar nach Ortsübung der Verkauf von Brod im Hause und in einem Laden gestattet, dagegen der Verkauf an einem dritten Orte untersagt.

3) Folgende Gesuchsteller um Ansäßigmachung auf Lohnerwerb wurden bei vorliegendem absolut hindernden Widerspruche der Gemeinde-Bevollmächtigten abgewiesen: Johann Adelholz, Bräu- und Zimmergeselle von hier, Joseph Irlinger, Maschinenschlosser von hier, aber in Frankreich arbeitend; Emmeram Martin Böschl, Pferde- und Schweinschneider von hier, und Michael Fischer, welcher sich auf einem, von der Zuckerfabrik angekauften Grunde nach dem Jahre 1835 ein Haus erbaut hat.

4) Eine Lizenz zum Holzhandel erhält der hiesige Inwohner Joseph Schweiger.

5) Bräumeister Mathias Brückl hat von dem Seifensieder Senestrey das Bräuhaus sammt Gerechtigkeit Lit. C Nr. 119 erkauft, hat aber die zum Ansäßigmachungsgesuche nöthigen Papiere noch nicht zur Hand, und sucht einstweilen die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung des Gewerbes nach, welche ihm auch ertheilt wird.

Kirchliche Nachricht.

† Regensburg, 18. Mai. Einer unserer beliebtesten Kanzelredner wird uns demnächst verlassen, der bisherige Stadtpfarrkooperator zu St. Emmeram, Herr Jakob Babel, welcher die ehrenvolle Berufung als Hofprediger und Kanoniker bei St. Kajetan in München erhalten hat. Nicht unerwähnt möchte bei dieser Gelegenheit die Wahrnehmung bleiben, daß die bedeutendern Kanzeln in den Kirchen der Metropole mit würdigen Männern aus dem Bisthume Regensburg besetzt sind. Möchten sie noch lange den Samen des göttlichen Wortes in die glaubensfreudigen Herzen ihrer zahlreichen Zuhörer ausstreuen. Deus faxit!

Hessen. Mainz, 13. Mai. Bei dem vom 14. bis 21. Juli hier zu feiernden Bonifaziusfest haben schon folgende Prälaten hier zu predigen zugesagt: Kardinal v. Schwarzenberg von Prag, Bischof Räß von Straßburg, Bischof Müller von Münster und auch der Fürstbischof Förster von Breslau. Ausserdem haben versprochen hieher zu kommen: Kardinal v. Geissel von Köln, Bischof Weiß von Speier, Bischof Stahl von Würzburg, Bischof Blum von Limburg, Bischof Arnoldi von Trier. Dem Vernehmen nach hat auch Hr. Fürstbischof Rauscher von Wien für den Fall zugesagt, daß er zu der Zeit Rom verlassen haben und wieder in Deutschland angekommen sein würde. Der w. Vater v. Lamezan von der Gesellschaft Jesu wird während des Festes hier die Abendpredigten halten.

Preußen. In der Vos. Zeitg. veröffentlicht Helene Hirschfeld, verehelicht gewesene Sattler Israel, daß es ihr durch den Hrn. A. Schönthal dort gelungen ist, mit Genehmigung der hohen Regierung und des Kreisgerichts, von der evangelischen (protestantischen) Landeskirche zum Judenthume zurückzutreten.

Oesterreich. Wien, 17. Mai. Zwischen dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und dem Grafen Westmorland finden seit vorgestern wiederholte Besprechungen statt zur Abhaltung einer Schlußkonferenz auf Grundlage der ablehnenden Rückantworten aus Paris und London.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 2. Mai. Von Einsiedeln ist der hochwürdige Decan des Klosters Pater Athanasius Tschopp, der Erfinder eines neuen Telegraphensystems und, was mehr ist, ein ausgezeichneter Geistesmann, nach Nordamerika abgereist, um die von dem Kloster dort errichtete Benedictinerabtei zu besuchen und fest zu begründen. Von St. Moritz im Wallis ist der Abt mit zwei seiner Chorherren nach Algerien abgereist, um die Filiale, welche der Abt mit Bewilligung der französischen Regierung dort errichtet hat, einzuweihen und zu eröffnen. Das Licht, welches in der Schweiz mehr und mehr ausgelöscht wird, geht in andern Ländern wieder auf. Deutschland verdankt der

unsinnigen Wuth der Radikalen in der Schweiz gegen die Jesuiten die Missionen; Asien, Afrika und Amerika empfangen die Botschaft des Heiles von den aus Spanien und andern Ländern vertriebenen Glaubensboten. Die göttliche Vorsehung benutzt die Blindheit der Einen zum Heile der Andern Ueber den Weggang der beiden Mönche von Einsiedeln geräth übrigens der „Eidgenosse" in gewaltige Aufregung. Er ist nämlich der festen Ueberzeugung, daß Neu-Einsiedeln im Staate Indiana keinen andern Zweck habe, als den, die großen Schätze von Alt-Einsiedeln dorthin in Sicherheit zu bringen. Darum meint der gute Dr. Striger, es sei eine unverantwortliche Pflichtvergessenheit der Regierung von Schwyz, daß sie das „Obereigenthumsrecht" über Einsiedeln nicht in Ausübung bringe!

Italien.

Turin, 10. Mai. Der Senat hat das Klostergesetz gestern in seinem obersten Grundsatz angenommen Nach einer Woche sehr lebhafter Debatten, in welchen alle Ansichten sich auf das schärfste gegenüberstanden, wurde das Amendement Desambrois-Collegno, welchem das Ministerium sich angeschlossen, zur Abstimmung gebracht, und mit 47 gegen 45 Stimmen votirt. Das Amendement berührt die politische und nationalökonomische Seite der Vorlage gar nicht, sondern regelt nur die Ausführung in verschiedener Weise Der Senat hat sich darauf bis Mittwoch vertagt, sowohl der Verfassungsfeier wegen als auch um der Commission Zeit zu lassen, den Entwurf auf den so eben angenommenen Grundlagen zu formuliren, nämlich: „Es hören als moralische Personen, welche das Civilgesetz anerkannt, zu existiren auf, alle diejenigen im Staate bestehenden Häuser religiöser Orden, welche sich nicht dem Predigen, der Erziehung und der Krankenpflege widmen. Die Liste der dieser Bestimmung unterliegenden Häuser wird gleichzeitig mit dem gegenwärtigen Gesetz durch königliche Verfügung verkündet."

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Heute ist Pianori hingerichtet worden. Ueber seine Verurtheilung und seine letzten Stunden gebe ich Ihnen folgende zuverlässige Details. Am Samstag war eine Ministersitzung, um darüber sich zu verständigen, ob man dem Kaiser Louis Napoleon zur Begnadigung rathen könne. Alle Minister waren einstimmig gegen dieselbe, der Kaiser aber selbst dafür. Er verschob seinen Entschluß auf den Sonntag. Am Sonntag verwarf er das Begnadigungsgesuch, nur wurde der Justizminister berechtigt, die Hinrichtung aufzuschieben, wenn in dem letzten Verhör sich Pianori entschließen sollte, ein Geständniß abzulegen. Es ist, nebenbei bemerkt, bis jetzt ganz ungewiß, ob Pianori selbst das Begnadigungsgesuch eingereicht hat, oder ob dieses von seinem offiziellen Vertheidiger pflichtgemäß geschehen ist. Am Sonntag Abend fand das letzte Verhör Pianori's in der Conciergerie statt. Der Verurtheilte verharrte in der Verschlossenheit, welche er seit dem Beginn der Untersuchung gezeigt hatte; er schwieg, obgleich man ihm seine Begnadigung in Aussicht stellte, wenn er Geständnisse ablegen würde. Aus der Conciergerie, welche an den Justizpalast stößt, wurde er dann Abends 10 Uhr unter starker Bedeckung nach dem Gefängniß de la Roquette, am Ende der Straße gleiches Namens unweit des Kirchhofs des Pere Lachaise, in die Zelle der zum Tod Verurtheilten gebracht. Er legte sich darauf ruhig nieder und schlief fest bis um 2 Uhr Morgens, wo man ihn weckte, um ihm anzuzeigen, daß er sich zum Tod zu bereiten habe. Er empfing die Nachricht kaltblütig, erhob sich und kleidete sich an. Um 4 Uhr führte man, ohne daß er es jedoch verlangt hätte, den Abbe Hugou, den Caplan der Gefängnisse zu ihm. Pianori hatte in der Conciergerie verweigert den Geistlichen zu sehen, und auch jetzt empfing er ihn kalt. Erst nach einigen Bitten und Ermahnungen hörte er ihn mit einem gewissen Wohlwollen an. Man sagt, daß er in ziemlich schlechtem Französisch zum Abbe Hugou gesagt haben soll: „Ich bin strafbar, Gott wird mir verzeihen," dann habe er nach einer kurzen Pause mit fester Stimme hinzugefügt: „Uebrigens weiß ich zu sterben." Darauf dachte er an seine Familie, und bat: ihr das bei ihm bei seiner Verhaftung gefundene Geld, welches er mit seiner Arbeit verdient habe, zu übersenden. Es scheint übrigens, daß, aller Ermahnungen des Abbe Hugou ungeachtet, Pianori nicht gebeichtet hat. Nach dieser Unterredung wurde Pianori in Begleitung des Abbe nach der Kapelle des Gefängnisses geführt; er verrichtete dort ein kurzes Gebet. Es war halb 5 Uhr. Von der Kapelle wurde er in einen Saal des Gefängnisses gebracht, wo der Nachrichter seine Toilette machte. Gemäß des Strafgesetzbuchs wurde ihm als Vatermörder ein schwarzer Schleier über den Kopf geworfen, und die Füsse wurden von aller Bekleidung entblößt. Um 5 Uhr, weniger einige Minuten, zeigte man Pianori an, daß die Zeit gekommen sey. Vor dem kleinen offenen Platz des Gefängnisses war das Schaffot mit der Guillotine aufgerichtet. In dem Zuge hatte Pianori den Abbé Hugon zu seiner Rechten, zur Linken den Henker zur Linken den Henker. Vor dem Schaffot angekommen, hielt Pianori einen Augenblick an, dann ging er rasch die ersten drei Stufen in die Höhe, und rief, ehe er die letzte überschritt, mit lauter fester Stimme: „Es lebe die Republik!" Der Henker ergriff ihn darauf, und als er ihn auf die verhängnißvolle Planke schnallte, rief Pianori mit erstickter Stimme: „Es lebe Italien!" Eine Sekunde später war alles vorüber. Vor der Hinrichtung hatte man laut den Gerichtsbeschluß vorgelesen, der Pianori zum Tod verurtheilte. Ehe man ihn festschnallte, nahm man ihm den schwarzen Schleier, der seinen Kopf bedeckte. ab Auf dem Platz waren starke Abtheilungen der Garde von Paris zu Fuß und zu Pferd, eine Menge Sergents de Ville, Pariser Stadtwächter und Polizei-Agenten in bürgerlicher Kleidung. Mehrere Polizeicommissäre überwachten die Umgebung. Da es 5 Uhr Morgens war, so hatten sich nur zweihundert bis dreihundert Personen dort versammelt, zumal da man absichtlich die Hinrichtung auf 7 Uhr angezeigt hatte. Als der Kopf Pianori's gefallen war, wurde der Körper rasch in einen Wagen gepackt, der ihn nach dem für die Hingerichteten bestimmten Kirchhof brachte. Auf höchsten Befehl ist von Pianori ein photographisches Porträt angefertigt, und von seinem Kopf wird ein Gypsabguß genommen werden.

Frühpost.

München, 18. Mai. Laut öffentlichen Anschlag des hiesigen Magistrats sind behufs der am 21. d. vorzunehmenden Urwahlen der Wahlmänner in München und den Vorstädten Au, Haidhausen und Giesing 56 Wahlbezirke errichtet, in welchen die auf München und dessen Vorstädte treffenden 254 Wahlmänner zu wählen sind.

Dornach, 11. Mai. Der hochwürdige Herr Pfarrer und k. Distrikts-Schul-Inspektor dahier, Herr Joh. Ev. Schmidbauer, früher eine Reihe von Jahren als k. Professor in Passau, ein sowohl durch seine Gelehrsamkeit als auch durch seinen sanften, liebenswürdigen Charakter und edle Herzensgüte ausgezeichneter, trefflicher Mann, ist im 43. Lebensjahre am Donnerstag den 10. d. M. Nachts halb 11 Uhr nach fünfmonatlichen mit größter Geduld ertragenen Leiden sanft und ruhig im Herrn entschlafen.

† **Regensburg**, 18. Mai. An den Thüren der Hauptkirchen der Stadt findet sich nachstehende Bekanntmachung: Am nächsten Sonntage den 20. Mai Abends um 6 Uhr wird in der hohen Domkirche dahier eine Betstunde vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute gehalten werden, um für die nahe bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten zur II. Kammer des Reiches und für ein segenreiches Wirken derselben zur Wohlfahrt des Vaterlandes den göttlichen Beistand zu erflehen. Es werden daher sämmtliche katholische Bewohner Regensburgs geziemend eingeladen und ermahnt, an dieser Andacht zahlreich Theil zu nehmen.

Wien, 17. Mai. Heute ist eine neue Petersburger Circulardepesche vom Staatskanzler Grafen Nesselrode hier eingetroffen, enthaltend eine ausführliche Darlegung der bisherigen Verhandlungen in Betreff der orientalischen Frage.

Rom, 10. Mai. Die Verhandlungen des Concordates zwischen der Kirche und Oesterreich sind endlich zum Abschlusse gelangt.

London, 17. Mai. Nach der Times arbeitet Lord J. Russell mit einem namhaften Theil des Cabinets auf Frieden um jeden Preis hin. Neue Raglan'sche Depeschen fehlen.

Paris, 18. Mai. Der Moniteur meldet: General Canrobert hat an den Kaiser aus der Krim, vom 16. Mai, geschrieben: „Meine Gesundheit ist erschöpft; meine Pflicht erfordert die Bitte, das Oberkommando dem General Pelissier zuzustellen. Ich werde die Armee unversehrt, voll Vertrauen und abgehärtet hinterlassen und bitte den Kaiser, mich eine Division kommandiren zu lassen." Die Antwort des Kriegsministers Vaillant lautet: „Der Kaiser hat Ihr Gesuch angenommen; Sie sollen indeß keine Division. sondern das Korps des Generals Pelissier kommandiren. Uebergeben Sie Letzterem den Oberbefehl."

Handels- und Börsenberichte.

Landshut, 18. Mai. Schrannen-Mittelpreise. Weizen 27 fl. 36 kr. (gef. 35 kr.) Korn 22 fl. 35 kr. (gef. 19 kr.) Gerste 13 fl. 20 kr. (gef. 16 kr.) Haber 7 fl. 8 kr. (gef. 6 kr.)

Erding. (Schrannen-Mittelpreise vom 16. Mai.) Waizen 29 fl. 11 kr. (gest. 1 fl. 5 kr.) Korn 14 fl. 7 kr. (gef. 29 kr.) Gerste 7 fl. 52 kr. (gef. 9 kr.)

Neumarkt. (Schrannen-Mittelpreise vom 14. Mai.) Weizen 25 fl. 43 kr. (gest. 1 fl. 12 kr.) Korn 19 fl. 10 kr. (gest. 49 kr.) Gerste 13 fl. 40 kr. (gef. 8 kr.) Haber 6 fl. 51 kr. (gest. 8 kr.)

Versteigerung.

Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Mai,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Gartenbehausung des Herrn Privatiers Tensl vor dem Jakobsthor verschiedene

Mobilien,

bestehend in goldenen Fingerringen, einigen silbernen Bestecken, einem Schreibpult von Mahagonyholz, Waschkästen von Nußbaumholz, Bettstätten, runden und andern Tischen und Kinderbettstätten von Kirschbaumholz, eingelegten Rococo-Schreibkästchen mit Schubladen, dann mehreren andern Rococokästchen, Nachttischen, mehreren Chatouillen von Nußbaum- und Eichenholz, einigen antiquen Dosen, Holzgeschnitzten Figuren mit und ohne Vergoldung, großen und kleinen Tubussen mit Statif von Messing, Perspektifen. einem Kruzifix von Holz mit Johannes und Maria sammt Postament, einem platirten Kruzifix mit Steinen besetzt, 2 Wachs-Reliefs in schönen eingelegten Rahmen, eisernen Wandleuchtern und vergoldet, platirten und Bronzeleuchtern, einem Meerfräulein von Holz geschnitzt, einem Altar mit altdeutschen Bildern der 4 Evangelisten, einer Nachtuhr mit den Gemälden der hl. 3 Könige, Flaschen von Serpentinstein, einer Uhr in Alabasterkasten, einem von Holz geschnitzten Tempel und vergoldet mit Rubinsäulen von Glas, Tintenzeugen von Bronze, Alabaster und platirt, Spiegeln in gelben Rahmen, mehreren vergoldeten Postamenten, einer Parthie Hirschgeweihe in Stangen geschnitten, für Drechsler und Messerschmiede geeignet, Bolz- und Gumpbüchsen, einem Muskaton, mehreren Dutzenden Degenklingen, einem gepolsterten Leibstuhl von Nußbaumholz, verschiedenen Parthien Knöpfen, von Perlmutter, Bronze und vergoldet, einigen Parthien hirschledernen Decken und gemalter Tapeten-Leinwand, einem vollständigen neuen Flaumenbett, Roßhaarmatratzen, Oelgemälden in vergoldeten und politirten Rahmen, 7 von Holz geschnitzten Löwen und vergoldet, geschliffenen Weingläsern, verschiedenem Porzellain (Rococo), mehrern Borten in verschiedenen Breiten, Kupferstichen, Küchengeräthschaften von Zinn, Kupfer, Messing und Eisen, einem Papageihaus, blauen Grablampen, nebst sonst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Montag den 21., und Dienstag den 22. Mai,

Vormittags 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Pfeiler- u. andern Spiegeln, einem Kanapee und Sesseln mit Wollenzeug bezogen, Sesseln mit Stroh geflochten, runden Pfeiler-, Nacht- u. andern Tischen, mehreren Kommodkästen von Nußbaumholz, Bettstätten, Betten, Wäsche, Herren- und Frauenkleidern, einer Landwehr-Schützen-Uniform sammt Stutzen u. Zugehör, Zinn- u. Kupfergeschirr, einthürigen Kleiderkästen von weichem Holz, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein.

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Kommenden Sonntag. (20. Mai) wird im Bräuhause heil. Kreuz, **Kirchweihe** gehalten.

Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Mai bleibt mein Laden wegen Feiertagen geschlossen.

Sigmund Weil.

Es ist ein **Kreuzweg**, in Oel gemalt, um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

In Mitte der Stadt auf einem schönen Platze ist ein Haus für viele Gewerbtreibende geeignet um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Repetitionsstunden in der französischer Sprache werden in sehr zweckmäßiger Art gegeben. (Schäfnergasse Nr. 108, 1 Stiege.

Der kath. Jünglingsbund läßt nächsten Sonntag den 20. Mai, Vormittags 9 Uhr in der St. Cassianskirche für das verstorbene Mitglied Ignatz Liebl von Sallern eine **hl. Messe** lesen, wozu die Verwandten und Freunde desselben sowie auch die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Das bei der erstmaligen Verkaufsverhandlung des hiesigen Kommunalbrauhauses erzielte Angebot hat gemäß hoher Regierungs-Entschließung d. d. Landshut, 6. März 1855, die Genehmigung nicht erhalten, und es ist der zweitmalige Verkaufs-Versuch anbefohlen.

Zur Vornahme dieser Verhandlung steht Termin auf

Dienstag den 29. Mai 1855,
Früh 8 Uhr,

im magistratischen Amtslokale an.

Dem Kommunalbraurechte steht das Recht zu, braunes Bier, Essig und Branntwein zu erzeugen.

Das Sudwerk umfaßt bisher 1100 bis 1200 Schäffel trockenen Malzes, — eine Erweiterung desselben ist durch die vielen umliegenden Wirthe sehr ermöglicht, und die Abfälle finden raschen Abgang.

Gebäude und Brauhaus-Requisiten sind in ganz entsprechendem Zustande; im Sudhause ist laufendes Wasser eingerichtet, und der Sommerkeller am Fuße des Michaelsberges und zunächst dem Kanalhafen gilt als der besuchteste Erholungsort für Einheimische und Fremde.

Die Einsicht des Inventars, welches einen Schätzungswerth zu circa 12,000 fl. entziffert, sowie des Bedingnißheftes ist im Magistrats-Bureau angegönnt.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Kaufslustige haben sich über Vermögen, Leumund und Geschäftskenntniß entsprechend auszuweisen.

Kelheim am 9 Mai 1855.

Stadt-Magistrat.

(L.S.) Haberl, Bürgermeister.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor ist über 1 Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller, Holzlege und Bodenkammer nebst schöner Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi d. J. zu vermiethen.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 7. Mai. Herr Christoph Hohwald, Bürger und Meublenhändler dahier, ledig, mit Jungfrau Dorothea Stoffel, bgl. Meublenhändlerstochter von hier.

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 3. Mai. Katharina, Vater, Herr Friedrich Sack, Bürger und Gastgeber.

Gestorben: Den 7. Mai. Joh. Heinrich Hummel, Hautboist im k. b. 11. Infanterie-Regimente Ysenburg, von hier gebürtig, 28 Jahre 10 Monate alt. — 9. Mai. Sophie Fuchs, Weißgerb- u. Winterschuhmachersgattin, 42 Jahre 5 Monate alt. — Jungfrau Marie Keidel, Bürgers- u. Bäckerstochter, 30 Jahre 9 Monate alt. — 10. Mai. Joh. Andreas Baumgartner, lediger Taglöhner aus Ortenburg, $58^3/_4$ Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 8. Mai. Joh. Habinger, Steuermann bei der hiesigen k. Donau-Dampfschifffahrt, mit Jungfrau Magdalena, Reicke, Früchtenhändlerstochter.

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts Nämlich: Den 27. Mai. Johann Michael, Vater, Herr Georg Siebentritt, Bürger und Branntweinbrenner.

Gestorben: Den 2. Mai. Hr. Johann Wolfgang Albrecht, Sekretär bei dem Stadtmagistrate dahier, verheirathet, 64 Jahre 9 M. alt, — 6 Mai. Adolph, 7 Monate alt, Vater, Herr Karl Keerl, k. l. Buchhalter bei der Staats-Schuldentilgungs-Special-Kassa dahier.

Dienstgesuch.

Eine Person vom Lande, 30 Jahre alt, welche schon 6 Jahre als Köchin bei einem Geistlichen gedient hat, die sich jeder Arbeit unterzieht, Oekonomie versteht, alle weiblichen Handarbeiten und auch Musik kann, gute Zeugnisse vorzuweisen hat, sucht wieder bei einem Herrn Geistlichen einen Dienst. Näh. i. d. Exp.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Carlstein. v. Wahlkampf Geheimrath und v. Wahlkampf, k. k. Lieutenant v. Frankfurt. Härnich, Hofmeister v. Carlstein. Zecke mit Sohn k. Appell-Rath v. Freising. Wiltenstein, Lebküchner v. Nürnberg Krauß, Inspektor v Augsburg. Preische v. Elberfeld, Goldschmidt v Mainbernheim, Mayer v. Dürkheim, Kaufl. Fr. Gräfin v Geldern m. Fam. u. Dienerschaft v. Thürstein. Mad. Bräu mit 1 Zögling v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Schellthe[illegible]s, Kfm. v Stuttgart. Weiß und Lindner, Privat. v. Pest. Scheibel, Gutsbes. u. Mörtl, Fabrikant v. Pest. Geschw. Zügler v. Neumarkt

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Breitauer, Geschäftsreisender von Nürnberg. Kohler, Mechanikus v. Schurra. Stuhlreiner, Viktualienhändl. v Ringstim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 20.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 20. Mai.

Der Komet. (Schluß.)

10. Das Boot.

Sir Reginald befestigte nun sehr rasch seinen Mast und ein für das Boot passendes Sprietsegel daran. Er hatte im Verlauf des Tages sich über seine Lage Klarheit zu verschaffen gesucht. Das nächste Land war die Insel Portoriko, die den Spaniern, seinen geschworenen Feinden, gehörte. Er war zwar vielleicht keinem derselben persönlich bekannt: was hatte er aber von dem verrätherischen Charakter des Mulatten zu erwarten?

„Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn ich ihn gleich getödtet," sagte er plötzlich laut.

„Wen?" fragte Eleanor erschrocken.

„Den Schwarzen. Er wird uns verrathen." Dabei spielten die Finger des Capitäns mit den Pistolen.

„Nein; besser jede Gefahr laufen, als Ihre Hände mit Blut beflecken," rief Eleanor und legte ihre zitternde Hand auf seinen Arm.

„Was ist das, was dort in der Ferne schwimmt?" fragte Eleanor und deutete nach der Richtung hin, wo sie etwas sah. „Es ist, scheint es, ein großer Vogel."

„Nein, der Komet!" rief der Capitän heiter. „Die Jungens suchen uns wieder, sie sind zwölf Meilen entfernt, in der Nähe des Wracks. Wär' es nicht beinahe Nacht, müßten sie uns sehen."

Der Schooner blieb einige Zeit neben dem Wrack; plötzlich aber fuhr er rasch hinweg und setzte alle Segel ein.

„Die Brigg ist im Sinken. Der Wind ist gut und stetig. Eleanor, Sie haben geschlafen; meine Augen fallen unwillkürlich zu. Ich will mich niederlegen; wecken Sie mich, wenn der Wind steigt, jedenfalls aber in einigen Stunden. Ich muß schlafen, denn ich brauche morgen ein klares Auge."

Der Capitän legte sich nieder und schlief schon nach wenigen Minuten. Eleanor war jetzt allein; der Mulatte schlief gleichfalls am Vordertheile des Schiffes. Sie blickte um sich und ergötzte sich an dem herrlichen Schauspiel, das sich ihren Augen darbot. Die untergehende Sonne beleuchtete das Wasser und färbte die Wolken mit einem tiefen Roth. Das Wasser glättete sich und der kaum noch so strenge Wind wurde sanft u. warm. Er brachte aus der Ferne süße Gerüche. Der Mond veränderte plötzlich die ganze Scene. Das Wasser glich einem Spiegel von geschmolzenem Silber. Eleanor blickte mit ernstem Auge auf den Mann, der plötzlich ihr Schicksal geworden war. Sie versank in süße Träumereien, aus denen sie erst erwachte, als eine Stimme hinter ihr sagte:

„Legen Sie sich nieder, liebe Eleanor."

Sir Reginald hielt die Ruderpinne in der Hand, die Eleanor während ihrer Träumereien losgelassen.

„Schlief ich?"

„Ja, Eleanor. Das Boot schlingerte, als Sie das Steuer losließen; daran erwachte ich. Mehr als sechs Stunden habe ich geschlafen. Legen Sie sich nun."

Eleanor that, wie Reginald wünschte, der einen Mantel über sie legte. Die Nacht brachte kein neues Ereigniß. Die Sonne stieg heiß und glänzend am Himmel auf, und versprach einen schönen tropischen Tag. Die Flüchtlinge frühstückten mit Appetit, nachdem sie dem Neger Brod und Wasser gegeben.

„Was machte Sie mißtrauisch gegen Josh?" sagte Eleanor leise.

„Ich habe mehr als einen Verdacht und kenne sein Gesicht zu genau."

„Sie müssen es am besten verstehen. Aber welch' ein herrlicher Tag und welche Freude, die Sonne endlich wieder zu sehen."

„Ich fürchte aber, die Sonne ist zu heiß und bringt Windstille."

„Und jene dunkle Masse vor uns: ist denn das nicht eine Wolke?"

„Ha, wie scharf ihre lieben Augen sind. Es ist Land, Land, welches ich gut kenne. Dauert der Wind noch zwei Stunden, so sind wir an der Mona-Insel und Portoriko steigt vor uns auf."

„Dann ist die Gefahr vorüber?"

„Wir haben so viel erlebt, daß wir vielleicht noch manche Gefahr bestehen müssen. Aber essen Sie: nichts erhält den Muth mehr aufrecht."

Nach kurzer Zeit konnten sie deutlich die Bäume und die grüne tropische Vegetation von Portorico unterscheiden — einer der schönsten Anblicke von der See, — die Farbe des Landes ist so reich, das Grün so tief in seinen Tinten, — es breitet sich vom Wasserspiegel bis zur höchsten Höhe seiner Berge aus. Ungefähr eine Stunde nach Mittag legten sie an der Insel Mona an und suchten in einer kleinen Bai eine Zuflucht für die heißesten Stunden. Eleanor blieb im Boote liegen, während Reginald unter großen Anstrengungen sich einen Weg nach der Höhe der Insel bahnte.

Er bestieg einen hohen Baum und sah rings um sich her. Die Scene war wirklich ungemein anmuthig; aber er bemerkte es nicht; denn das Erste, was ihm in die Augen fiel, war der Komet, der auf der andern Seite des Eilandes das Boot zu suchen schien. Sir Reginald hatte seine Flagge bei sich. Er schwang sie und schoß seine Pistolen ab. Vom Kometen antwortete ein Kanonenschuß. Beruhigt durch dieses Zeichen stieg er herab und eilte zu Eleanor: sie schlief den süßen Schlaf der Unschuld. Er band das Schiff los und war kaum zweihundert Ellen weit gefahren, als er sein getreues Schiff sah, und in zehn Minuten waren sie Seite an Seite.

11. Das Ende.

Die ganze Bemannung des Kometen und der Rest der Matrosen des Royal Charley stand auf dem Verdeck und war außer sich vor Freude. Der Freibeuter und Eleanor wurden mit Jubel auf dem Kometen empfangen. Alle drängten sich um sie: nur Henry Postans blieb entfernt. Erst spät bemerkte einer der Passagiere den Neger und fragte, was Josh gethan?

„Ach, ich hatte vergessen," sagte Sir Reginald. „Mr. Postans, sehen Sie her. Wissen Sie irgend etwas, was Ihrem Onkel gehörte und in seiner Kajüte gelegen?"

„Eine große Summe Goldes, die ich suchte, als ich in das Schiff zurückkehrte, und die sich nicht fand," antwortete der junge Mann in hohlem Tone.

„So sehen Sie hier den Mörder Ihres Vaters, Miß Eleanor!" rief Sir Reginald feierlich. „Gott weiß, ich habe den Schurken nicht im Verdacht gehabt und bin Ihnen ein

Auch hier Maria wunderreich,
Und wie sie half in früh'ster Zeit
Nimmt sie auch jetzt noch Kreuz und Leid.

Einst schürt' im tiefen Ungarland
Der Türke wild den Kriegesbrand,
Und brausend, wie das Weltenmeer
Durchzog sein ungeheu'res Heer,
Verwüstend all' des Reichthums Spur,
Der Magyarn reiche Flur.

Den Ungar drückt des Mangels Pein,
Er fand nicht Brod mehr und nicht Wein,
Und ließ um Hilfe zuerfleh'n
Nach Ost und West die Boten geh'n,
Denn groß war die Verlassenheit
Im ganzen Lande weit und breit.

Der Nothruf drang vom Donaustrand'
Hinauf bis in der Bayer Land,
Und manches Fahrzeug füllte sich
Mit Erdensegen üppiglich,
Und zog mit raschem Ruderschlag'
Dem Jammerrufe helfend nach.

Auch von Waldmünchen schloß ein Mann
Sich liebevoll den Helfern an;
Die Donau trug, trotz Fels und Riff
Mit hundert Malter Korn sein Schiff
Durch Wog' und Welle rasch hinab,
Die Noth zu still'n mit Gottesgab.

Doch ach! unfern der Länderscheid,
Wo Ungarn sich an Oesterreich reiht,
Wo meilenbreit die Donau strömt,
Und Fels an Fels die Fähre hemmt,
Da fuhr im raschen schnellen Lauf
Das Schiff auf eine Felsbank auf!

Und wie der Wind auch rast und bläst,
Es steht das Fahrzeug mauerfest,
Und dreier ganzer Tage müh'n,
Die Schiffersleut' sich her und hin,
Und können nimmer von dem Stein
Das angebannte Schiff befrei'n!

Der Schiffherr aber sucht voll Schmerz'
Sich Hilf' und Rettung anderwärts;
Vor's Muttergottesbildniß knie't
Er still sich hier in der Kajüt',
Und fleht voll Inbrunst zu ihr auf,
Zu fördern doch den Schiffeslauf.

Da lös't sich plötzlich wunderbar
Das schwere Schiff aus der Gefahr;
Und er, der gottvertrauend fromm und gut,
Schickt nach der Fahrt zur treuen Hut
Zum ew'gen Schutz und ew'gen Hort
Das Bildniß heim zum Vaterort.

Das ist das Bild — so lieb und schön,
Zu dem viel tausend beten geh'n,
Das Dich begrüßt mit mildem Blick
Und immer winkt für Menschenglück;
D'rum kehre ein, Du Pilgermann,
Und ruf' auch hier Maria an.

Vermischtes.

Ein Franzose, de Michel, hat sich in seiner Begierde, als Historiker berühmt zu werden, zu einer „Geschichte des Bartes und der Cravatte" verstiegen. Da uns der erstere als Gewächs auf eigenem Acker am nächsten liegt, so theilen wir den Wißbegierigen Folgendes mit. Herr de Michel verfolgt die Bärte seiner Landsleute von jener Epoche an, wo Karl der Große ihnen den Krieg erklärte. Wenn der Bart unter der Regierung Franz I. wieder in die Mode kam, so verdankte er dies nur der Eitelkeit des Königs, der, als er bei einem der damals beliebten, gefährlichen Spiele eine Wunde am Kinn erhalten hatte, die Narbe zu verbergen wünschte. Heinrich der Vierte war der letzte König, der einen Bart trug. Sein Nachfolger, der den Thron in dem jugendlichen Alter von neun Jahren bestieg, konnte aus begreiflichen Ursachen seinem Vorgänger nicht nachahmen, und die Bartlosigkeit des Königs galt den Höflingen als Signal, sich ihres Bartschmuckes schleunigst zu entledigen. In späteren Jahren trug Ludwig XIII. einen Schnurrbart und Imperial, damals „Royal" genannt, aber auch dieses Ueberbleibsel des Bartes verschwand während der Herrschaft Ludwigs XIV. und von diesem Zeitpunkte an ging das Rasirmesser ungestört über königliche und kaiserliche Wangen bis zur Abdankung des ersten Napoleon. Dann zeigten sich kleine Haarbüschel auf dem Gesichte Ludwigs XVIII. und Karls X. und im Jahre 1830 bestieg der volle englische Backenbart Ludwig Philipps den Thron. „Aber — ruft der Verfasser mit Enthusiasmus aus — der Schnurrbart (la moustache) und der Zwickelbart (imperial) Napoleons III. sind die ersten, welche seit den Tagen Ludwigs XIII. auf dem Antlitz eines Monarchen erschienen." Die Freiheit in der Art und Weise, den Bart zu tragen, ist, wie unser scharfsinniger Autor bemerkt, „diejenige, welche von den politischen Umwälzungen am wenigsten gelitten hat." In Frankreich herrscht wirklich unbeschränkte Freiheit in Allem, was den Bart betrifft, und wie hart man auch über die dortige Regierung urtheilen mag, so kann man doch nicht läugnen, daß sie die Bürger ungeschoren läßt.

In seiner Selbstbiographie erzählt Dr. Brunner (Bd. II. Seite 37) eine hübsche Anekdote von einem sehr stolzen Beamten, der die Bücher des im Jahre 1839 verstorbenen Probstes Mayer zu Staaß versteigerte. „Ein etwas stolzer Beamter — schreibt Brunner — rief die Gegenstände aus; der Mann hatte keine Schulstudien gemacht und daher vom Latein keine Ahnung; das suchte er aber immer weidlich und Gefahren ausweichend zu verbergen. Bei der Vorlesung der Titel lateinischer Bücher gab es nun für den guten Mann viele Blamage. Ein ungeheures Gelächter aber brach von Seiten aller ganz, halb und dreiviertel Studierten los, als er — ein Buch in die Hände bekommend, welches in dem Kataloge abgekürzt „Cornelius Nep." geschrieben war — laut und mit großem Pathos ausrief: Jetzt kommt Cornelius Nepomuc."

Der junge, wenig bemittelte Baron S· trieb — so schreibt die „Stettiner Z.", erheblichen Aufwand, und machte Schulden. Seit Jahr und Tag schuldete er und A. einer Handlung für entnommene Kleiderstoffe eine nicht unbeträchtliche Summe. Endlich war der Gläubiger der schönen Versprechungen überdrüssig und verklagte den Herrn Baron. Letzterer ward auch zur Zahlung verurtheilt, konnte aber solche nicht leisten, da er seine Effecten einem Anderen bereits verpfändet hatte, und, im Besitz eines kleinen, hochverschuldeten Gutes, nicht zum Personalarrest zu bringen war. Da der Kaufmann erfuhr, daß sich der Herr Baron ein schönes Quartier mit Eintritt in den daran stoßenden Garten gemiethet hatte, um die Eroberung einer reichen Wittwe zu machen, welche den anderen Flügel des Gebäudes

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 120. Regensburg, Montag den 21. Mai 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 19. Mai. In Sebastopol starb (in russischen Diensten) von einer Kugel getroffen der frühere praktische Arzt zu Au, Landgerichts Aibling (Oberbayern), Dr. Carl von Schönhueb, 35 Jahre alt.

München, 18. Mai. Mehrere Nürnberger Kaufleute, Gebr. Scharrer und Konf., haben bei der k. Regierung eine Vorstellung eingereicht, worin sie bitten, daß das Verbot des Hopfenschwefelns für den Export aufgehoben werde, weil ohne dasselbe die Hopfenversendung unmöglich sei. Ein hierüber eingeholtes Gutachten des Frhrn. v. Liebig spricht sich dahin aus, daß das Hopfenschwefeln nicht für schädlich zu halten sei; die neue Wissenschaft wisse nichts von einer nachtheiligen Wirkung des Schwefels. Es werde ja auch der Wein ohne Nachtheil geschwefelt. Das General-Komite des landwirthschaftlichen Vereines hebt hervor, daß das Verbot des Jahres 1830 aufrecht bleiben solle, weil es besonders dagegen gerichtet sei, daß mehr oder minder verdorbene Waare nicht in betrügerischer Weise kaufbar gemacht werde. Das Schwefeln alten Hopfens solle demnach verboten bleiben; das Schwefeln neuen Hopfens sei zu empfehlen, aber unter amtlicher Aufsicht. Auch zwei Sachverständige, der Löwen- und Spatenbräu, halten ebenfalls das Schwefeln für unschädlich, doch nicht gerade für empfehlenswerth, weil ein Vorurtheil dagegen bestehe, und der bayerische Hopfen leicht in Mißkredit kommen könnte. Das Gutachten des Magistrats geht dahin: 1) Das künstliche Trocknen des Hopfens soll jedem frei stehen, und 2) das Schwefeln des Hopfens soll in Zukunft gestattet werden, aber nur unter obrigkeitlicher Aufsicht und mit besonderer Bezeichnung des Gewächses bezüglich des Schwefels und des Jahrgangs.

München, 18. Mai. Heute wurde vor dem Schwurgerichte ein eigenthümlicher Fall verhandelt. Ein Verbrechen ohne Motiv! Angeklagt war der 23jährige Gütlerssohn Moritz Riedl von Weil, Ldgs. Landsberg wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades. Folgendes ist die der Anklage unterstellte Thatsache. Am Sonntag Nachts den 14. Januar l. Js. gingen mehrere Bursche vom Wirthshause zu Weil nach Hause. Es kam ihnen der Angeklagte M. Riedl entgegen Auf die Frage: „Wo aus?" antwortete er: „Da in die Schupfe gehe ich hinein und zünde an!" wirklich ging er auch hinein, die Bursche blieben heraus stehen und bemerkten, daß er mehrere Zündhölzchen anstrich und damit einen in der Schupfe liegenden Porzen (zusammengebundenes Tannenreis) anzuzünden versuchte. Als es nicht brennen wollte, forderte Riedl von den Burschen, sie sollten ihm einen Strohwisch bringen, und da diese natürlich nicht darauf eingingen, so riß er selbst Stroh von einer Vorstallthüre weg, zündete es an und legte es unter den Porzen, so daß er hellauf zu brennen begann. Als jetzt einer der umstehenden Bursche den brennenden Porzen zu löschen versuchte, fing Riedl, der sich das nicht gefallen lassen wollte, mit den Burschen zu raufen an und nachdem, während einer das Feuer löschte, sich die andern mit dem Angeklagten tüchtig gerauft hatten, verließen sie sämmtlich, der — Brandstifter und die Löscher — den Schauplatz und begaben sich nach Hause. M. Riedl ist nun der Brandstiftung I. und höchsten Grades angeklagt: weil das Feuer zu einer solchen Zeit gelegt worden war, wo die Leute gewöhnlich im Schlafe liegen. Er stellt die That in Abrede, die Augenzeugen bestätigen jedoch die Thatsache, ein Grund aber, welcher ihn zum Anzünden bewogen haben mag, ist durchaus nicht zu finden, denn er lebte mit dem Inhaber des Schupfens, den Jäcklbauern von Weil, durchaus im freundschaftlichsten Einverständnisse. Man kommt zu der absurden Vermuthung, daß er (Riedl ist als ein roher, excessiver Mensch bekannt) die That lediglich gethan habe, um den daherkommenden Burschen einen rohen Spaß vorzumachen. Da es übrigens ganz gleichgültig ist, welche Beweggründe den Verbrecher bei seiner Handlung leiten und lediglich die Thatsache zur Beurtheilung kommt, so wurde der Angeklagte M. Riedl schuldig gesprochen und zur Todesstrafe verurtheilt.

Straubing, 17. Mai, Bei dem am 29. Mai dahier beginnenden Schwurgerichte werden nur neun Fälle zur Aburtheilung kommen, darunter ein Fall, in dem die Anklage gegen 7 Personen wegen Diebstählen zur Verhandlung kommt. Weiter kommen zur Verhandlung zwei Anklagen auf das Verbrechen des Raubes III. Grades, dann eine Anklage auf das Verbrechen des Todschlages, eine auf das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades; in den andern Fällen handelt es sich um Diebstahlsanschuldigungen.

Lindau, 14. Mai. Die Sekte der Irvingianer, von welcher unlängst in einigen Blättern Erwähnung geschah, daß einige Apostel zum Zwecke der Bekehrung die schwäbischen Lande durchziehen, findet in der Stadt Basel immer mehr Ausbreitung. Seit einiger Zeit wurde von denselben ein Holzschuppen zu gottesdienstlichen Uebungen benützt, in neuerer Zeit soll aus Mangel an Raum ein Betsal erbaut werden.

Würzburg, 17. Mai. Ueber das traurige Ende, das ein Mädchen, angeblich aus Würzburg, am 10. Mai in Bern genommen, ist die Aschaffenburger Ztg. im Stande, Näheres mitzutheilen. Jene hieß Katharina Bräutigam, war in einem Städtchen in der Nähe von Würzburg geboren, und stand noch im vorigen Jahre bei einem hiesigen Konditor als Ladenmädchen in Dienst. Ihrer seltenen Schönheit und ihrer anziehenden Gemüthsart wegen wurde sie das Opfer der Verführung von Seite eines jungen Mannes, der sie ihrem Dienstkreise zu entlocken wußte, sie dann ihrem Schicksale preisgab und nach Amerika abreiste. Von dort vor Kurzem zurückgekehrt, soll derselbe an dem Arme seiner mitgebrachten Gattin das unglückliche Mädchen mit dem bittersten Hohne gekränkt haben. Von ihren Eltern verstoßen, denen sie noch sterbend verzieh, wurde sie von der Verzweiflung in der Fremde ruhelos umhergetrieben, wo sie auf schauderhafte Weise durch Selbstmord ihr junges Leben endete. Ihr unglückliches Schicksal erregt allgemeine Theilnahme.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 17. Mai. **2. Fall.** (Schluß.) Schon im Oktober 1850 Morgens circa 3 Uhr wurde in die Wohnung der Schmids-Eheleute Andreas und Therese Gleixner von Stegatwies, während dieser mit seinen Angehörigen im Stadel mit Dreschen beschäftigt war, durch Auslösen einer Glasscheibe aus einem Fenster der Wohnstube eingebrochen, sodann aber in der Kammer neben der Wohnstube Bettstücke, Schmalz, Garn, Erdäpfel rc. im Gesammtwerthe von 13—14 fl. entwendet. Sowohl die Größe als die Art der Entwendung ist durch die beschwornen Aussagen der Gleixner'schen Eheleute hergestellt. Von den gestohlenen Sachen kamen zwar keine mehr zum Vorschein, allein in dem schon ad I. erwähnten Briefe, den Anna Maria und Marg. Bucher der Walb. Schmid an deren Eltern schreiben mußten, bezeichnete letztere wieder den Gg. Böhm als den Urheber auch dieses Diebstahls, gab die gestohlenen Sachen näher an, und fügte bei, daß Böhm dieselben gleichfalls ihren Eltern gebracht habe. IV. Die led. Inwohnerin Kath. Hofbauer von Diebesried war am 6. Juli 1853 des Brodhandels wegen nach Cham gegangen, und als sie Tags darauf wieder zurückgekommen, entdeckte sie, daß die während ihrer Abwesenheit versperrte Thüre ihrer Kammer gewaltsam geöffnet und aus einem dortselbst gestandenen, und mit Milch gefüllten Zuber ein im letzteren gelegenes schon ausgebleichtes 30 Ellen haltendes, und auf 10 fl. gewerthetes Stück Leinwand entwendet worden sei. Der gewaltsame Einbruch ist durch den gerichtlichen Augenschein constatirt. Der Taglöhner Mich. Rückerl bestätigt endlich, daß ihn Gg. Böhm zu einem Diebstahl verleiten wollte, und auf sein Bedenken äußerte, daß er der Kath. Hofbauer zu Diebesried, auch Appelkathl genannt, Leinwand gestohlen habe, daß die Sache schon lange verhandelt worden und doch nichts aufgekommen sei, daß er bei der Schusterin Plößl durch das Fenster hineingestiegen sei, das Schlößchen vor der Kammerthüre der K. Hofbauer aufgesprengt, die Leinwand aus der Kammer genommen und an den alten Schlosser zu Stamsried verkauft habe.

Die Geschwornen sprachen den Gg. Böhm frei von der Anschuldigung des Diebstahls ad III; den Sebastian und die A. M. Schmid von der Anschuldigung der Begünstigung hiezu, so-

nicht berufen sind: wir fürchten Angriffe von ihrer Seite nicht, weil wir unsere ganze Kirche dagegen wohl gerüstet wissen. Wie jegliches positive Recht, so halten wir die erworbenen Rechte der Protestanten für unverletzlich, und müßten eine jede Verletzung dieser Rechte um so mehr beklagen, als durch eine solche auch die Rechtssicherheit unserer katholischen Kirche in Frage gestellt wäre.

Nach unserer Anschauungsweise sind alle unsere staatlichen, bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse wesentlich durch das Christenthum gestaltet und bedingt: darum sind Juden und Unchristen für uns fremde Elemente in unserm socialen Leben. Wir gestehen denselben, unter gestellten Bedingungen, Duldung, Schutz und Sicherheit der Person und des Eigenthums, aber keine weiteren politischen Rechte zu. Der Emanzipation der Juden sind wir entgegen, halten dieselbe für gefährlich, und halten die zu Gunsten derselben gewöhnlich vorgebrachten Gründe für unhaltbar.

In politischer Beziehung halten wir an dem Grundsatze fest, daß die Macht, durch welche jegliche Völker und Staaten regiert werden, von der göttlichen Vorsehung angeordnet ist, und daß ohne gesetzliche Unterordnung aller Einzelnen unter diese Macht keine Weltordnung bestehen kann.

Ueber den Völkern als Unterthanen steht das Recht der Regierungsmacht: aber nicht minder ist die Regierungsmacht ihrerseits Unterthan dem ewigen von Gott gesetzten Rechte der Gerechtigkeit, durch deren Handhabung allein die Völker glücklich seyn können. Auflehnung oder Revolution von Unten nach Oben, d. i. der Völker gegen ihre Regierung, oder von Oben nach Unten, d. i. einer Regierung gegen Recht und Gerechtigkeit in Beziehung auf ihre Unterthanen, ist ein sehr schweres Unheil für Volk und Regierung, und muß um jeden Preis abgewendet werden.

Darum finden sich bey den meisten christlichen Völkern die öffentlichen Rechtsverhältnisse zwischen Regierungen und Regierten durch Staatsverfassungsgesetze geregelt, und diese Verfassungsgesetze sind für Regierende und Regierte heilig und unverletzlich.

Hiernach halten wir für unser Bayern fest an der constitutionellen Monarchie, an unserm königlichen Hause, und an dessen nahe zu 700 Jahr alten wohlerworbenen Rechten einerseits, und an der dem Bayerischen Volke gegebenen und von demselben angenommenen und beschworenen Verfassung andererseits.

Durch diese Verfassung ist das Volk berufen, mittels seiner Abgeordneten, in Verbindung mit der Regierung und der Kammer der Reichsräthe, die Angelegenheiten des Landes zu berathen, und die nöthigen Gesetze zu beschicken. Je einträchtiger in dieser Angelegenheit Volk und Regierung zusammengehen, um so heilsamer ist es für Land und Volk und dessen Regierung. Denn durch Eintracht gedeiht das Gute, und Friede nährt dasselbe. Allein wahrer Friede ist nur dort, wo die Wahrheit erkannt wird, und ihre Geltung hat: wer immer den Andern täuscht, und spricht: „Frieden", der lügt; denn es ist kein Frieden. Darum müssen die Abgeordneten die Lage des Landes und des Volkes, und dessen Bedürfnisse nach bestem Vermögen kennen lernen, und der Regierung darüber Auskunft geben. Dabey ist aber zu bedenken, daß die Regierung nicht immer sogleich, überall und vollständig helfen kann, wo Hülfe nöthig erscheint. Daher ist bey dem Abgeordneten neben dem guten Willen auch Klugheit nöthig, um namentlich nicht in schwierigen Augenblicken, wie die gegenwärtige Zeit ist, der Regierung Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu bereiten.

Wir können einige Punkte nahmhaft machen, auf welche, wie wir glauben, alle unsere Glaubens- und Gesinnungsgenossen im ganzen Lande die sorgliche Aufmerksamkeit der Regierung und der Abgeordneten hinlenken möchten:

1) Jede mögliche Erleichterung der Unterthanen überhaupt, und besonders der fleißig und treu arbeitenden niederen Classen. Hiebei verkennen wir nicht den Ernst der Zeitumstände, welche Opfer erheischen können, die uns zwar drücken mögen, die wir aber, als durch höhere Fügung, und ohne Verschulden der Regierung uns auferlegt, zu bringen verpflichtet sind. Gegen Kapitalrenten- und Einkommensteuer erheben sich so viele Einwendungen und Bedenken, daß deren Beseitigung nothwendig erscheint. Die frühere Familiensteuer giebt kaum zu wichtigen Einwendungen Veranlassung, auch dann nicht, wenn sie, den Bedürfnissen des Staates entsprechend, gegen früher erhöht werden muß.

2) Eine gründliche Revision des Armenunterstützungswesens. Es scheinen sich hierin hin und wieder Mißstände zu finden, durch deren Beseitigung mit weit geringeren Mitteln bedeutend größere und wohlthätigere Hülfe für die wahrhaft bedürftige Armuth erlangt werden dürfte. Dieser Punkt ist sehr wichtig; denn die Armuth ist dermalen eine riesenmäßig heranwachsende Macht, von welcher unsere ganze gesellige Ordnung sammt Eigenthum und Leben bedroht ist. Es steht diese Angelegenheit mit dem nächstfolgenden Punkte im Zusammenhange.

3) Inbetrachtnahme der möglichen Mittel gegen die in stetem Wachsen begriffene Rohheit, Liederlichkeit, Unzucht und Schlechtigkeit, in Folge deren auch die Verarmung überhand nimmt. Es muß hier ernstlichst auf Abhülfe gedacht werden; denn bereits sind die Armenpflichtbeyträge der ehrlichen Leute theilweise gleichsam eine nothwendige Steuer zur Erhaltung und Nahrung von Unzucht, Liederlichkeit und Arbitsscheu geworden.

4) Gründliche Revision der Schulen und der allgemeinen Schulordnung in Beziehung auf die Volksschulen.

5) Wo möglich Milderung, oder doch möglichst milde und gleichmäßige Anwendung der Preßgesetze.

6) Wo möglich größere Selbstständigkeit der Gemeinden in der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten; jedenfalls möglichste Erleichterung und Beschleunigung in den Geschäften mit den etwa nöthigen Curatelbehörden.

7) Aufrechthaltung des Wahlrechtes in seiner gegenwärtigen Ausdehnung, unter der etwa noch zuzufügenden Bedingung Eines der drey christlichen Glaubensbekenntnisse. Dieses Wahlrecht ist dem Volke, das sich in bedenklichen Zeiten musterhaft gehalten hat, zugestanden worden, und das Volk hat davon keinen Mißbrauch gemacht. Würde dasselbe dennoch dem Volke wieder entzogen, so müßte es bey der ersten, immerhin möglichen revolutionären Bewegung, wo es sicher wieder, und in größerem Maaße gefordert würde, zurückgegeben werden; ein Ereigniß von unberechenbarer und beklagenswürdiger Folgewichtigkeit.

8) Ernste, allseitige Inbetrachtnahme der höheren ethischen Interessen der Wissenschaft, der Religion, der Sittlichkeit und Bildung überhaupt; indem nämlich diese höheren Interessen durch das übergroße Vorherrschen der materiellen Bestrebungen unserer Zeit, selbst bei den Besseren und Besonnenen unter uns, bedeutend in den Hintergrund gedrängt sind.

Zu 3. In Betreff der Sittlichkeit dürfte erläuternd bemerkt werden: Wir verlangen keine geheime Sittenspähe, kein Lauschen, Horchen und Spioniren nach Vergehen und Sünden: wir verabscheuen dergleichen aus ganzer Seele. Aber wir verlangen, daß öffentliches Aergerniß vermieden werde, daß Unzucht und öffentliche Sittenlosigkeit niedergehalten und gezüchtigt werde; wir verlangen, daß der Unzucht und Schlechtigkeit gesteuert werde, deren Kosten der ehrliche Bürger in der Gemeinde zu tragen hat.

Noch sprechen wir kurz folgende Grundsätze aus:

1) Heiligkeit der Ehe, der Familie und des Hauses.

2) Heiligkeit des Besitzes und des Eigenthums, wer auch immer der Eigenthümer seyn möge.

3) Heiligkeit eines jeden positiven Rechtes.

4) Verletzung des Eigenthums oder des positiven Rechtes aus Gründen der sogenanten Nützlichkeit halten wir für formelle und materielle Ungerechtigkeit. Die sogenannnte Nützlichkeitstheorie, gegen Recht und Eigenthum angewandt, halten wir für das Verderblichste, das nur erdacht werden kann: sie setzt, unter dem Scheine der allgemeinen Menschenliebe, menschliche Afterweisheit an die Stelle der von Gott gesetzten Gerechtigkeit. Diese ewige Gerechtigkeit ist das allein Nützliche, und ihr Gegentheil führt zum Verderben.

5) Wir bekennen die christliche und bürgerliche Pflicht, unsere Armen und Schwachen zu pflegen; aber unsere Armen und Schwachen müssen in eine Stellung gebracht werden, daß sie unsere Pflege als eine Wohlthat dankbar annehmen, nicht als ein Recht trotzend von uns fordern. Eine Armuth die auf ihr Recht pocht, ist ein Schwert, das an einem seidenen Faden über dem Haupte des Eigenthümers und Besitzers schwebt.

Bayern hat, wie aus seiner zum Theil glanzvollen Geschichte hervorgeht, zu verschiedenen Zeiten wichtige Aufgaben zur Förderung der höchsten menschlichen Interessen zu lösen gehabt, und hat dieselben rühmlich gelöst. Vielleicht ist auch die Gegenwart wieder eine solche Zeit, in welcher von Bayern und dessen Handeln Vieles und Großes abhängt. Mögen die bald zusammentretenden Volksvertreter ihre Zeit recht verstehen, und der Regierung im rechten Sinne helfend und stärkend zur Seite stehen! Mögen intelligente Volksvertreter der Ansicht Raum geben, daß es dermalen leichter und gerathener ist, durch vermittelnde Vorstellungen und Erläuterungen ihre und ihrer Committenten Ansichten und Wünsche zur Geltung zu bringen, als wenn sie eine drängerische Kammeropposition der Regierung gegenüber behaupten wollten!

Regensburg am 19. Mai 1855.

Dr. Schmitz, Lycealprofessor.

Das Wildbad Adelholzen

in Oberbayern, südwestlich am Chiemsee, seit mehr als 1600 Jahren im Gebrauche, durch unzählige wundervolle Heilwirkungen berühmt, bei Hautübeln, Milz- und Leberleiden, Magenbeschwerden, Gicht und Rheumatismen, Gliederkrankheiten, Lähmungen, Nervenschwäche, Beschwerden des Unterleibs, Rothlauf und Geschwülsten, alten und frischen Wunden, Stein und Gries, Hämorrhoiden, Frauenkrankheiten 2c. Es sind Beweise genug vorhanden und erneuern sich alljährlich, daß das hartnäckigste Podagra dem Badgebrauche weicht und die Patienten ein ganzes Jahr und länger verschont bleiben. Sand und Gries werden leicht abgeführt, und von manchem Kurgaste eine bedeutende Menge davon gesammelt. Dem Adelholzener-Wasser, welches weder die Schärfe eines Salzwassers noch übelriechende Schwefelgase hat, sondern süß und mild schmeckt, schreibt man mit Recht die Kraft zu, dem Alter Munterkeit und Jugendfrische, den Gliedern Geschmeidigkeit und Leichtigkeit, der Haut Zartheit und Schönheit zu verleihen, und als Präservativ gebraucht, viele Krankheiten zu verhüten. Leidende, die nur auf Stöcken gestützt mühsam gehen konnten, verließen nach ein paar Wochen schon das Haus und machten Alpenpartien mit, dieselben finden überhaupt am hiesigen Brunnen und in der würzigen Alpenluft mehr Stärkung und Hilfe, als ihnen der ganze Arzneischatz aller Offizinen zu gewähren vermag, und oft noch Rettung, wo die geschicktesten Aerzte daran verzweifelten. Die Heilquellen sind alkalisch. Mann kann auch Soolenbäder, Molken und Kräutersäfte haben. Die Preise für alle Bedürfnisse sind wie bisher äußerst gering nach offen gelegtem Tarif, und da der Besuch sehr zahlreich ist, so werden, um gute und sichere Unterkunft zu finden die Bestellungen frühzeitig und franko erbeten. — Eine Beschreibung des Wildbades Adelholzen nebst seinen Umgebungen für Curgäste und Freunde schöner Alpengegenden ist in der Buchhandlung von Chr. Kaiser in München und bei Unterzeichnetem à 18 kr. zu haben.

Gg. Mayr, Eigenthümer.

Akkord-Arbeit für Spängler.

Bei der hiesigen Pfarrkirchen- und der damit verbundenen Sakristei-Dachung wird die Lieferung einer blechernen Dachrinne nach den im Voranschlage verzeichneten Längenmaßen in Summa 249 laufende Fuß, sowie von

6 Abfallrohren zu a 30 Fuß und
2 Detto zu a 18 Fuß Länge

nebst 8 Rinnenkesseln an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wobei gutes Material (Kreuzblech), sowie solide und dauerhafte Arbeit ausbedungen wird.

Schriftliche Angebote können bis zum 1. Juni l. Js. bei der Expedition dieses Blattes übergeben, oder frankirt auch unmittelbar an die Unterzeichnete Verwaltung gesendet werden.

Brennberg bei Wörth a/D 18 Mai 1855.

Kirchenverwaltung Brennberg.

Maier, Pfarrer.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,
Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

J. C. L. Wredow's **Gartenfreund** oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrungen gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse, im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten. Nebst einem Anhange über den Hopfenbau. Achte verbesserte und vermehrte Auflage mit einer Anweisung zur Behandlung der Pflanzen in Gewächshäusern versehen von Carl Halm, Prediger der St. Petri-Gemeinde, Mitglied des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin u. Abgeordnetem dieses Vereins zum Vorsteher-Amte der Gärtner-Lehranstalt in Schöneberg und Potsdam. Mit einem allegorischen Titelbilde in Stahlstich. **3 fl. 36 kr.**

Die Behandlung der Pflanzen im Zimmer und in kleinen Gärten oder Hülfsbuch für Gartenliebhaber, enthaltend: ein vollständiges Verzeichniß aller Zierpflanzen, mit genauer Angabe ihrer Zucht und Veredlung; nebst einer Anweisung zur zweckmäßigsten Benutzung aller Räume, bei Anlegung der Gärten, Lauben, Treibhäuser 2c. von P. Fr. Bouche. Zweite unveränderte Ausgabe, **1 fl. 48 kr.**

Neue verbesserte Bienen-Zucht des Pfarrers Dzierzon zu Karlsmarkt in Schlesien. Herausgegeben und erläutert vom Bienen-Vereins-Vorsteher Rentmeister Bruckisch, zu Koppitz bei Grottkau. Vierte verbesserte Auflage. **1 fl. 48 kr.**

Anleitung, den Gemüse- u. Obstbau durch zweckmäßigen Betrieb auf den höchsten Ertrag zu bringen. Zugleich eine Anweisung, den Werth von cultivirtem Gartenland bei Expropriations- u. anderen Abschätzungs-Verhältnissen zu ermitteln. Für Gärtner, Garten- u. Gutsbesitzer von J. W. Müller, gerichtlich vereidigtem Sachverständigen für ländliche u. Garten-Grundstücke, Gutsbesitzer in Ammendorf b. Halle a. d. S. **1 fl. 12 kr.**

Die heil. Fronleichnamsoktave oder das allerheiligste Altarssacrament, dargestellt als Sacrament, Opfer u. Communion in Lehre, Betrachtung und Gebet. Von Franz Renmayr und Ludwig Bourdaloue, Priester der Gesellschaft Jesu. Bearbeitet von einem Priester der Diöcese Rottenburg Mit einem Stahlstiche. **1 fl 36 kr.**

Pflichten der Priester. Nach dem Französischen bearbeitet von Friedr. Hurter. Zweite Auflage, durchgesehen und vermehrt von einem Geistlichen. **1 fl. 21 kr.**

Achte Gottseligkeit oder Mittel, zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen. Grundsätze des heil. Franz von Sales, Ermahnungen der heil. Theresia, Rathschläge der gottseligen Maria von der Menschwerdung Aus dem Französischen des P. Bonefons S. J. Nebst einem Anhange der gewöhnlichen Gebete. Mit bischöflicher Approbation **45 kr.**

Auf ein Haus im hiesigen Gerichtsbezirk werden zum Ziel Jakobi 2400 Gulden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder **Fuchs**.

Versteigerung.

Montag den 21., und Dienstag den 22. Mai,

Vormittags 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Pfeiler- u. andern Spiegeln, einem Kanapee und Sesseln mit Wollenzeug bezogen, Sesseln mit Stroh geflochten, runden Pfeiler-, Nacht- u. andern Tischen, mehreren Kommodkästen von Nußbaumholz, Bettstätten, Betten, Wäsche, Herren- und Frauenkleidern, einer Landwehr-Schützen-Uniform sammt Stutzen u. Zugehör, Zinn- u. Kupfergeschirr, einthürigen Kleiderkästen von weichem Holz, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Empfehlung.

Bei vollendetem Sudjahre bringe ich allen Herren Bierbräuerei- und Oekonomiebesitzern zur ergebensten Anzeige, daß ich im Stande bin, die Sud- u. Kesselöfen ganz nach neuester verbesserter Art anzulegen, wobei von der Bräupfanne aus das Feuer in die Dörre geleitet wird, und während des Siedens ganz gehörig gedörrt werden kann.

Mich daher mehrseitigen Aufträgen empfehlend, verspreche ich unter Garantie für die meinerseits ausgeführten Objekte, schnelle, reele u. billige Bedienung. Hochachtungsvollst

Joseph Jäger,
Maurerpalier und Ofenbauer Lit. D. Nr. 70 am Römling in Regensburg.

Eine Landwehr-Offiziers Tschako neuester Façon sammt sehr gut erhaltenen Fangschnüren und einem ganz neuen Federbusch, wird billig verkauft. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Ansbach: Herr Friedrich Weigel, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsschreiber, 40 J.

Wohnung für Studirende.

In der Nähe des Gymnasialgebäudes ist für das nächste Schuljahr ein freundliches Zimmer an Studirende zu vermiethen. Dieselben werden von dem Hausherrn in moralischer und wissenschaftlicher Beziehung überwacht. D. Ü

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Schöller v. Dürn, Bernhard v. Berlin, Krell v. Frankfurt, Kaufl. Frau Gräfin v. Spaur mit Dienerschaft v. Aschaffenburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Sambeck, k. k. Agent v. Schärding. Hilvoltsteiner, Privat. v. Bogen. Banzer, k. Assess. v. Ingolstadt. Kopfstal, Verwalter v. Passau. Ottenheimer, Kfm. v. München. Nußbaum u. Schütz, Privat. v. Rüdesheim. Deischling, Künstler v. Hamburg. Winter, Fabrikant v. Paris. Mad Arnold, Gastwirthin von Allmaidingen. Dlle. Gautler, Bürgerstochter v. Miltes. Geschw. Strohmeier, Putzarbeiterinnen v. Straubing. Stubenvol, Gouvern. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Wick, Kfm. v. Floß. Zöllner, Gastgeber und Eitenberger, Oekonom v Ostenbaun. Huber, Schuhmachermeister v. Passau. Michl, Hammergutsbesitzer, Hamm u. Beitl, Gastgeber von Laaber. Stadler m. Sohn Müllermeister von Ingolstadt. Mad. Huber, Lehrers-Wittwe v. Amberg. Dlle. Weiß, Köchin v. Fürth.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

** Tirschenreuth, 8. Mai. (Unlieb verspätet.) Während der Tage vom 5. bis 7. Mai waren wir Zeugen von drei Festlichkeiten, welche unseren Herzen unvergeßlich sein werden. Die erste war die am 5. Mai stattgehabte kirchliche Weihe der Fahne für die hiesige Landwehr, welche Se. bischöfliche Gnaden, Herr Valentin von Riedl, in höchsteigner Person vornahmen unter Assistenz des geistlichen Rathes Herrn Bauernfeind und des bischöfl. Sekretärs Herrn Paintner und unter Anwesenheit des Landwehr-Generals Herrn Grafen v. Drechsel, des Landwehr-Oberstlieutenant, Herrn Landrichters Frhrn. v. Lichtenstern aus Neustadt, der hiesigen Landwehr, sämmtlicher Beamten, des Magistrates, vieler Landwehr-Offiziere aus der Umgegend und einer großen Menge andächtigen Volkes. Nach beendeter Feier in der Kirche, welche durch eine herzerhebende Anrede des allverehrten Oberhirten an Bedeutung gewonnen, wurde auf dem Marktplatze der Fahneneid abgelegt. Mittags versammelte ein fröhliches Mahl im Gasthofe zum Schwann die verehrten Gäste. Abends schloß ein Festball den schönen, erinnerungsreichen Tag. Montag den 7. Mai geruhten Se. bischöfl. Gnaden die heil. Firmung zu ertheilen, wozu sich an 1000 Firmlinge einfanden. Auch bei dieser Gelegenheit begleiteten Se. bischöfl. Gnaden die erhabene Feier mit eindringlichen Worten väterlicher Liebe und Fürsorge. An diese rührende Feierlichkeit schloß sich die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Kirchlein für die armen Schulschwestern. Der hochwürdigste Herr Bischof, der Anstrengungen des Firmungstages nicht achtend, geruhte auf Bitten die Feier in eigener Person vorzunehmen. Um 4 Uhr Nachmittag bewegte sich der Zug auf den Bauplatz, woselbst in Gegenwart des k. Landrichters, Hrn. Wimmer, der magistratischen Behörden, des Klerus des Kapitels Tirschenreuth und einer zahllosen Menge Volkes, die Einsegnung des Bauplatzes und des Grundsteines in herkömmlicher Weise vorgenommen wurde. Bei all diesen Feierlichkeiten hatten wir Gelegenheit, die gediegenen Leistungen zu bewundern, von welchen unser Musikkorps unter der trefflichen Leitung seines Musikmeisters, Hrn. Seidenbusch, so herrliche Proben lieferte.

* Aus Pleistein erhalten wir Nachrichten von dem herzlichen Empfange, welcher Sr. bischöfl. Gnaden, Hrn. Valentin v. Riedl bei seiner Ankunft daselbst zu Theil wurde und von den vielen Beweisen der Liebe und Achtung, womit man Hochdemselben während seines kurzen, nur für die Ertheilung der Firmung berechneten Aufenthaltes begegnete. Es thut uns leid, bei der Masse anderweitig vorliegenden Stoffes nicht in die Einzelnheiten der Festlichkeiten eingehen zu können und bemerken nur, daß neben jenen Feierlichkeiten, welche Pleistein mit allen übrigen Orten theilte, in dem Berichte die Großartigkeit eines Feuerwerkes hervorgehoben wurde, das der dortige kathol. Gesellen-Verein zu Ehren des hochwürdigsten Gastes am Abende des Ankunftstages veranstaltet hatte. Wollten wir noch der Beweise väterlicher Liebe und oberhirtlicher Huld und Gnade gedenken, welche der hochwürdigste Herr Bischof in gewohnter Weise auch in Pleistein gaben, so würde wohl der Raum unseres Blattes zu klein werden. Die heil. Firmung empfingen an 1100 Firmlinge. Möge Gottes Geist stets wirksam in ihnen bleiben!

△ Aus der Oberpfalz im Mai. In einem Filialorte der Pfarrei M. hatte ein alter 60jähr. Mann, dessen Vergangenheit manchen moralischen Flecken aufzuweisen hatte (er war verheirathet, hatte zwar kein eheliches, aber acht uneheliche Kinder) und der eben einer Verurtheilung zur Gefängnißstrafe wegen Körperverletzung entgegensah, den Entschluß gefaßt, Hand an sich selbst anzulegen. Gedacht, gethan; er erhängte sich, nachdem er einen frühern Plan, sich auszuhungern, nicht durchführen konnte oder wollte. Sein Sohn fand ihn und spürte, wie man sagt, noch einige Lebenswärme; er schnitt den Strick ab, brachte den Vater zu Bette und machte Lärm. Von den herbeigelaufenen Leuten mußte der Sohn unter Anderm auch die Aeußerung hören: „Was wird die Gerichtskommission sagen, wenn sie den Leichnam nicht mehr am Platze der verbrecherischen That findet!“ Flugs nahm der Sohn, der wenigstens das Pulver nicht erfunden hatte, den Vater mit dem Strick, brachte ihn an den Ort der schwarzen That und — knüpfte ihn wieder auf. Ein seltener Kampf zwischen kindlicher Liebe und Achtung vor dem Gesetze!

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 17. Mai. **V. Fall.** Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Hiltner. Richter: Käs, Gürster und Eyßelein, Räthe, Dr. Rösling, Assessor des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg. Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtger.-Accessist Dost. Staatsanwalt: Hr. Bacher, k. II. Staatsanwalt am Appell.-Gerichte dahier. Vertheidiger: a) des Gg. Böhm, Hr. Rechtsprakt. Ritter, b) der übrigen 4 Beschuldigten: Hr. Rechtsprakt. v. Schmauß. Geschworne: HH. Jos. Winkler, Loritz, Joh. Schmid, Fenchl, Bauer, Johann Winkler, Lenz, Kohl, Brandl, Kurz, Fallier, F. W. Schmid. Abgelehnt wurden a) vom Hrn. Staatsanwalt, Hr. Adam Frank, b) von den HH. Vertheidigern, HH. Ruf, Ziegler, v. Künsberg. Anklage gegen I. den led. Dienstknecht Gg. Böhm von Stamsried, 1) wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen zum Schaden des Austragsmüllers Gg. Kraus und seiner Tochter Barbara zu Ziegelmühle, 2) wegen des durch Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude erschwerten Vergehens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Oekonomen Joh. Bucher zu Stamsried, 3) wegen Verbrechens des ausgez. Diebstahls zum Schaden der Schmidseheleute Andr. und Theres Gleirner von Steatwies, 4) wegen Verbrechens des ausgez. Diebstahls zum Schaden der Inwohnerin Kath. Hofbauer von Diebesried. II. Die Häuslerseheleute Sebastian und Anna Maria Schmid von Stamsried, wegen zweier Vergehen der Begünstigung 2. Grades zu dem Diebstahl ad 1 und 3. III. Den Häuslerssohn Michael Schmid, wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades zum Diebstahl ad 1. IV. Die Häuslerstochter Anna Schmid, wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades zum Diebstahl ad 1. I. In der Wohnung des Ausnahmmüllers Gg. Kraus von Ziegelmühle wurde am Sonntag den 4. Mai 1851, wahrscheinlich während er mit seiner Tochter Barbara in der Kirche war, eingebrochen und dortselbst eine Entwendung von Geld und Effekten verübt. Der Werth des Entwendeten beträgt circa 76 fl. Die entwendeten Gegenstände gehörten theils dem Gg. Kraus, theils seiner Tochter Barbara, aber da er dies nicht wissen konnte, daß er mehrere Personen bestehle, so ist der Diebstahl nur als eine einzige That zu erachten. Die Untersuchung hatte anfangs in der Richtung gegen eine andere Person keinen Erfolg. In Folge einer gerichtlichen Anzeige über den Thäter wurde am 27. Jan. 1854 in der Wohnung des Häuslers Sebastian Schmid zu Stamsried Haussuchung vorgenommen, wo man in einem Bretterverschlage auf dem Hausboden in einem Kasten und in zwei Truhen eine Menge neuer Kleiderstoffe, seidene und baumwollene Tücher, einen roth-, blau- und weißgestreiften Schurz und eine schwarzgefärbte seidene Schürze vorfand, welche beide letztere Gegenstände die B. Kraus ganz bestimmt als ihr Eigenthum anerkennt. Wie diese Gegenstände in das Schmid'sche Haus gekommen sind, darüber gibt eine Erzählung der eigenen Tochter des Seb. Schmid, Namens Walburga, den nöthigen Aufschluß, welche diese den Geschwistern Georg, Margaretha und Maria Koller machte, die im Jahre 1851 im besagten Hause in Miethe wohnten und übereinstimmend und eidlich angeben, daß um die Zeit des auf der Ziegelmühle verübten Diebstahls eines Morgens die Walburga weinend und jammernd in ihre Wohnung gekommen sei und auf die Frage, was es denn gebe, geantwortet habe, daß es bei ihren Leuten nicht mehr auszuhalten sei, indem Gg. Böhm in der vergangenen Nacht das Zeug von der Ziegelmühl, das er dort genommen, in ihr elterliches Haus gebracht habe. Die Zimmermannstöchter Anna M. und Marg. Bucher bestätigen gleichfalls, daß sie glaublich im März 1852 der Walb. Schmid einen Brief an ihre Eltern schreiben mußten, welchen ihnen die Walb. Schmid Wort für Wort angab, und worin sie ihren Eltern vorwarf, daß sie stets den Gg. Böhm bei sich haben, daß dieser mit einem gewissen Zischbacher, der nicht ermittelt werden konnte, gestohlen und daß ihre Eltern die gestohlenen Gegenstände von G. Böhm größtentheils erwarben. Auch hat einst die Walb. Schmid zur Taglöhnerin Hirl von Stamsried geäußert: Aber heut hat der Michl — Bruder der Walb. Schmidt — vom Barzoe — Beinamen des Gg. Böhm — 10 Ellen Leinwand und mehrere Hemden bekommen, weil er mitgegangen ist. Gg. Böhm läugnet frech und sucht die Verübung des Diebstahls auf andere Personen zu wälzen, doch ist hergestellt, daß er im Hause des Sebast. Schmid sen. Unterschlupf und Nachtlager auch zur Zeit des Diebstahls hatte, mit der Schmidschen Familie im beständigen Verkehr stand. Gg. Böhm ist schlecht beleumundet, schon oft wegen Diebstahls in Untersuchung und Strafe gewesen, und bereits nicht weniger als achtmal auf kürzere oder längere Zeit im Zwangsarbeitshause eingesperrt worden. II. Am Sonntag den 20. Nov. 1853 entdeckte die Oekonomensehefrau Walb. Bucher von Stamsried, daß ihr Mehl und verschiedene Effekten im Werthanschlage zu 15—16 fl. mittelst Einbruchs entwendet worden seien. Bei einer am 27. Jan. v. Js. in der Wohnung des Gütlers Gg. Haimerl zu Stamsried vorgenommenen gerichtlichen Haussuchung fand man ein Oberbett mit rothgestreiftem Ueberzuge, welches Walb. Bucher ganz bestimmt als ihr entwendetes Eigenthum anerkennt. Gg. Haimerl erklärt dieses Bett als Versatz für eine Schuld von 3 fl. um Anfang Dez. 1853 von Gg. Böhm erhalten zu haben, wobei letzterer erklärte, daß dieses Bett von seinem

Weibsbilde sei, daß er es im Sommer wieder auslösen werde. Gg. Böhm läugnet, gibt aber zu, zur entscheidenden Zeit im Hause des Haimerl sich aufgehalten zu haben und ihm einige Gulden schuldig zu seyn. Zur Theilnahme an der Verübung dieser That hatte Gg. Böhm überdieß noch den Taglöhner Mich. Rückerl verleiten wollen. (Schluß f.) Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde Böhm zu 12 Jahren Zuchthaus, Anna Maria und Sebastian Schmid zu drei Monaten, Michal Schmid zu ein Monat Gefängniß verurtheilt, Anna Schmid freigesprochen.

Regensburger Lokalnachrichten.

*Regensburg, 18. Mai. Aus dem über den Monstreprozeß bisher Gesagten geht hervor, daß die Person eines Huith zwar existire, über die Existenz seines Vermögens aber völlige Ungewißheit herrschte, von der die Betheiligten selbst überzeugt waren, wenn sie auch trotzdem mit ihren Plänen auf Erhebung der Erbschaft nicht ruhten. Bei der Fornbauer'schen Erbschaft ist gleichfalls die Existenz der Person nicht in Zweifel und selbst die eines Fornbauer'schen Erbes nicht ganz eine Sage. Ueber diese Erbschaftssache mögen folgende historische Bemerkungen zweckdienlich sein. Ein Major J. G. Fornbauer starb als holländischer Offizier auf der Insel Ceylon 1796 mit Hinterlassung eines Bruders, des Lieutenants Xav. Fornbauer, der gleichfalls 1803 mit Hinterlassung eines Sohnes und einer diesen überlebenden Wittwe, Franziska Fornbauer, in München starb. Im Jahre 1821 wurde die J. G. Fornbauer'sche Erbschaftssache durch den Hofgerichtsadvokaten Weidenbusch in Darmstadt aufgenommen, allein alle Recherchen führten zu keinem sichern Resultate, nur das englische Ministerium gab 1828 die Aufklärung, Fornbauer sei 1799 auf Ceylon gestorben mit Hinterlassung eines mäßigen Vermögens, das unter seine Kinder bereits vertheilt worden sei. Nichts destoweniger versprach die Postmeistersgattin Anna Bertha Grafenstein 1832 bei einer Reise nach Holland der Wittwe Franz. Fornbauer, die Erbschaftssache dortselbst zu betreiben, und erhielt dazu auch Vollmachten. Grafenstein zog die ihr bekannte und befreundete Nannette Maier in diese Sache hinein, und letztere kam nun selbst mit ihrem Liebhaber Sälzle nach Holland und von da beginnt der großartige Betrieb dieser Sache. Sie meldete bald in Briefen an die Betheiligten den angeblich guten Stand der Sache, nur brauche sie 300 fl. Geld und es werde noch mehr Geld und Mühe kosten, wenn nicht Alles verloren sein soll. Ueber Fornbauer gab sie ganz eigenthümliche Aufschlüße. Fornbauer sei am 12. Juli 1799 zu Grafenhaag auf Ceylon gestorben und in den Todtenbüchern als J. G. Bauer eingetragen; sein Vermögen betrage 700,000 fl., das er sich mittelst Juwelen erworben habe, denn, wie wir schon erwähnt haben, auf diesen Inseln, wo sich Fornbauer befand, wachsen nach Nan. Maier's Angabe die Juwelen in ungeheurer Größe und werden auch dort geschliffen, der frühe Tod habe Fornbauer gehindert, seine Juwelen nach dem Haag zu bringen. Man brauche einen braven Mann und 500 — 600 fl. Geld, um die bedeutende Erbschafts-Summe zu gewinnen. Aus vorliegenden Papieren konnte man allerdings zur Annahme berechtigt werden, daß eine Fornbauer'sche Erbschaft existire, allein schon die während des Aufenthaltes der N. Maier in Holland erlangten Ministerial-Rescripte geben durchaus keinen Anhaltspunkt für ein gesichertes Fornbauersches Erbe, das Ministerium der Kolonieen weist in seiner Entschließung vielmehr darauf hin, daß alle weiteren Nachsuchungen bei diesem Departement fortan fruchtlos seyn würden, und das Marineministerium erklärte schon 1827, daß der Nachlaß hier zu Lande nicht bekannt sei und ausgemachter Weise sehr unbedeutend gewesen seyn müsse, weil nach Fornbauers Ableben die indische Regierung seiner Tochter eine Unterstützung zugelegt habe. Eine weitere Entschließung besagt, daß von Fornbauer keine Rechnung wegen rückständigen Soldes habe gefunden werden können, ebensowenig andere Anhaltspunkte in den Archiven, um sich noch weiter mit dieser Sache zu befassen, daß mit 13. März 1820 der Termin zu Anmeldungen von Erbschafts-Ansprüchen geschlossen habe, somit alle derzeitigen Ansprüche als verjährt erscheinen müßten. Uebrigens sei Ceylon seit 1796 an England übergegangen und habe man, wenn noch etwas zu thun sei, sich an die dortige Regierung zu wenden. Im Verlaufe der Verhandlungen begegnen wir demselben Verfahren der betreibenden Personen, Hundt, Maier, Dr. Bauer, N. Güthier und Keller wie bei der Huith'schen Erbschaft — Bewußtseyn der Ungewißheit und Voraussicht der wahrscheinlichen Erfolglosigkeit der Bemühungen neben den Versuchen, auf diese schwachen Stützen hin, Geldvorschüsse zu erhalten und Geldverschreibungen zu ertheilen.

Kirchliche Nachricht.

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Herr Thomas Aneisberger, Cooperator in Altenbuch auf das Münster'sche Beneficium in Abensberg. Herr Peter Dollinger, Expositus in Dornwang auf das Beneficium in Tunzenberg. Herr Jakob Babel, Stadtpfarrkooperator zu St. Rupert in Regensburg nun Hofprediger von St. Cajetan in München. Herr Andreas König, Stadtpfarrer in Burglengenfeld auf die Stadtpfarrei in Schwandorf. — Gestorben. Am 30. April: Herr Alois Hofmair, Pfarrer in Gerzen, 44 Jahre alt. — Am 4. Mai. Herr Anton Kellermayer, Pfarrer in Großmähring, 69 Jahre alt. — Am 8. Mai. Herr Anton Altmann, Beneficiat in Ganacker, 58 Jahre alt. — Am 15. Mai. Herr Karl Reiser, Pfarrer in Eilsbrun, 54 Jahre alt. — Aus der Diözese getreten: Hr. Jakob Babel ꝛc. ꝛc. (Sieh oben.) Kooperatoren-Versetzungen: Herr Rupert Königer von Burglengenfeld nach Winzer. Herr Rupert Loibl von Schnaittenbach nach Kirchenpingarten. Herr Jakob Falk, Commorant in Deggendorf, nach Böbrach. Herr Jos. Haßreiter von Böbrach nach Englmar. Herr Sebastian Schierl, Commorant in Dingolfing nach Kollbach. Herr Joh. Nep. Weber von Kirchberg nach Aholfing. Herr Joh. Bapt. Zollner von Aholfing nach Niekofen. Herr Joseph Ulmer, Pfarrprovisor von Haindling als solcher nach Pfaffenberg. Herr Stephan Rothhas von Sossau nach Reibersdorf. Herr Karl Kohl, Provisor in Kirchenlaibach nach Speinshart. Herr Augustin Loibl von Plattling nach Altenbuch. — Die neugeweihten Priester: Herr Jos. Fr. Bucher nach Moosbach i. W. Herr. Mich. Lorenz nach Kirchberg. Herr Wilhelm Ricobin nach Pleistein. Herr Jos. Träsch nach Mitterteich. Herr Fr. Xav. Lichtinger nach Oberhatzkofen. Herr Fr. S. Holzner nach Wildiburg. Herr Jos. Ertl nach Hemau. Herr Conrad Kobras nach Rittenau. Herr Lorenz Königbauer nach Hohenthan. Herr Mathias Schedlbauer nach Gerzen. Herr Lorenz Eibl nach Großmähring. Zur seelsorglichen Aushilfe: Herr Jos. Hintermayer nach Pürkwang und Herr Wilhl. Steindl nach Essing.

Neueste Nachrichten.

München, 18. Mai. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den 1ten Assessor des Ldg. Schwabmünchen, Ferd. Schmid, auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum 1ten Assessor des Ldg. Schwabmünchen den Assessor Fr. Müller daselbst vorrücken zu lassen, u. zum Assessor des Landgerichts Schwabmünchen den rechtskundigen Magistratsrath Joh. Schwingsack in Augsburg — seiner Bitte gemäß — zu ernennen.

Wien, 18. Mai. Einer telegraphischen Depesche zufolge wäre nicht Yermoloff, sondern Hr. v. Tolstoi zum Nachfolger Nesselrodes designirt.

Offene Correspondenz.

1) Lieber Herr Redakteur! Was ist doch dießmal für eine sonderbare Eintheilung in den Wahlbezirken? Wir Regenstaufer müssen nach Neumarkt und die Hemauer und Parsberger nach Regensburg und die Straubinger gar nach Kelheim. Ist das auch eine geographische Eintheilung? (Lieber Mann! eine geographische Eintheilung ist das nicht, aber eine politische. Beruhigen Sie sich damit. D. R.)

2) Dürfen wir Regensburger Wahlmänner auch aus andern als den Wahlbezirken unserer Wohnorte wählen? (Sie dürfen es; aber es ist nicht rathsam um die Stimmen nicht zu verspliitern, es wäre denn, daß Gesinnungsgleiche sich schon vorab in hinreichender, maßgebender Anzahl über bestimmte Wahlmänner verständiget hätten. D. R.)

Regensburger Schranne vom 19. Mai 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	643		216		65		181	
Schrannenstand	646		220		67		199	
Heutiger Verkauf	646		220		67		199	
Rest . . .	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	26	25	22	17	13	28	8	8
Mittlerer . . .	25	39	21	30	13	13	7	44
Mindester . .	24	34	20	22	12	51	7	20
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	16	1	53	—	26	—	10

Total-Summe d. Verkaufs 23731 fl. 27 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	31	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	15	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	7	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	28	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	14	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	54	18	2	9	1
Semmelmehl . . .	4	6	15	2	7	3
Mittelmehl	3	34	13	2	6	3
Vollmehl	3	2	11	2	5	3
Nachmehl	1	1	4	—	2	—
Roggenmehl . . .	3	2	11	2	5	3
Römischmehl . . .	3	14	12	1	6	1
feiner Weizengries .	6	54	26	—	13	—
ordinär Weizengries	5	50	22	—	11	—

Regensburger-Ziehung vom 19. Mai 1855.

63 76 34 81 69

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 121. Regensburg, Dienstag den 22. Mai 1855. **VII. Jahrgang.**

Zur Charakteristik der Engländer.

sp. Neben vielen andern Eigenschaften, welche dem „Krämervolke" vor andern Völkern zukommen, treten in neuester Zeit vorzüglich zwei recht augenscheinlich hervor: ihre unbegränzte Liebe zum Handel und ihr unbegränzter Haß gegen die katholische Kirche. Die erstere geht so weit, daß sie mit Hintansetzung jeglicher schuldigen Rücksicht gegen die bestehende Regierung in China, welche die fünf Häfen dem englischen Handel geöffnet, im dortigen Bürgerkriege Freund und Feind mit Munition aushelfen, je nachdem der Eine oder der Andere mehr dafür bezahlen kann. Die Flinten, welche sie in den letzten Revolutionsjahren den sicilischen Insurgenten gegen gute Provision zukommen ließen, und nach dem Fehlschlagen der von ihnen angezettelten Revolution wieder zu sich nahmen, verschächern sie jetzt an die Kaiserlichen in China. Ja bei dem letzten Sturme der Franzosen auf das von den Rebellen besetzte Schanghai haben gegen ein Halbhundert Engländer sogar ihre Haut an die Rebellen verkauft und gegen die Franzosen gekämpft — im schreiendsten Gegensatze gegen das „herzliche Einverständniß", mit dem die sogen. Alliirten in der Krim sich zum Schlachtopfer hingeben. Diese Liebe zum „Geschäftemachen", die es ihnen als ganz natürlich erscheinen läßt, daß das nämliche Schiff mit Missionären und zugleich mit Götzenbildern, mit denen Handel getrieben wird, befrachtet ist, wird aber noch überboten von ihrem gründlichen Hasse gegen die katholische Kirche. Jetzt, in einem Augenblicke, wo die katholischen Irländer so gut ihr Blut verspritzen in dem unseligen Kampfe auf der Krim, als ihre protestantischen Brüder, wagt man es, aufs Neue den Antrag zu stellen, dem katholischen Priesterseminar Mainoth jede Staatsunterstützung zu entziehen, um, wie sich der Antragsteller ausdrückte, „dem abergläubischen Götzendienste" keinen Vorschub zu leisten. Diesen Antrag wagt man zu stellen, nachdem im vorigen Jahre eine aus Katholiken und Protestanten zusammengesetzte Untersuchungs- und Prüfungskommission über den Unterricht wie über die Erziehung im dortigen Seminar nicht nur nichts auszusetzen gefunden, sondern sich ganz befriedigend hierüber ausgesprochen hat. Diesen ihren Haß gegen die katholische Kirche tragen die Engländer nicht minder dadurch zur Schau, daß sie die verkommensten Subjekte der italienischen Emigration, die, nachdem sie in der Revolution so schlechte Geschäfte gemacht, nun in der Reformation bessere zu machen hoffen, mit offenen Armen willkommen heißen und ihrem Treiben jede mögliche Freiheit gewähren. Diesem ihrem Hasse gegen die katholische Kirche wird aber dadurch erst der Stempel aufgedrückt, wenn man erwägt, wie sie für die katholischen Soldaten in der Krim in religiöser Hinsicht so schlecht gesorgt haben, daß, nachdem zwei Priester den Anstrengungen ihres Dienstes zum Opfer gefallen sind, alle religiöse Pflege auf die Schulter eines Einzigen gelegt ist, welcher selbst krank ist. Ihr Blut für die Ehre Englands zu verspritzen, dafür sind die katholischen Irländer gut genug: dafür blüht ihnen der Lohn, daß sie nicht einmal im Sterben den Trost eines Priesters ihrer Kirche haben!!! Wahrlich! solche Manifestationen des Sektenhasses gegen die katholische Kirche verdienen sorgsam beachtet zu werden. Spräche nichts für die Wahrheit der katholischen Kirche: dieser gegen sie concentrirte Haß allein läßt sie als das Gold erscheinen, das aus den Glühöfen häretischer Verläumdung und Anfeindung rein und lauter hervorgeht.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 19. Mai. Die Wahlagitation ist in vollem Gange; für morgen hat der Magistrat, um den Wünschen vieler Wähler zu entsprechen, einige Lokalitäten des Rathhauses zu Vorbesprechungen eingeräumt. Das ist eine Einrichtung, die sehr löblich ist und überall Nachahmung verdiente. Der Gewerbeverein schickt seine Kandidaten für die Wahlmannschaft von Laden zu Laden; fast alle gehören dem Gewerbs- oder Handelsstand an. — In der Bauschreiber Mitzky'schen Corruptionsgeschichte sind bekanntlich auch ein paar angesehene Bürger verhaftet, jedoch alsogleich wieder freigelassen worden. Da diese Männer Familienväter sind, und als große Geschäftsleute einer moralischen Autorität über ihr zahlreiches Arbeiterpersonal bedürfen, so ist ein solcher Zwischenfall, den die Voruntersuchung manchmal vorübergehend erheischt, höchst unangenehm, wird aber fast zum Unglück, wenn die Sache von Zeitung zu Zeitung getragen und die Reputation einer Familie der ununterrichteten, aber jederzeit skandallustigen Menge zum Spielzeug gegeben wird. Aus diesem Grund hat die Staatsanwaltschaft an die hiesigen Redaktionen das Ersuchen ergehen lassen, künftig alle Maßregeln, womit irgendein Untersuchungsrichter vorgehen zu müssen glaubt, aus dem Budget ihrer Tagesneuigkeiten zu streichen und auf deren Mittheilung zu verzichten, aus Achtung vor dem Gesetz, dessen Pflege in keinerlei Weise beunruhigt werden soll, und aus Humanität, die uns anbefiehlt, mit dem guten Namen anderer schonend umzugehen. — Heute hatten wir wieder das schöne Schauspiel einer Königsparade auf unserm eleganten Max-Joseph-Platz. In der Umgebung Sr. Maj. des Königs, der unter dem Schall der Nationalhymne die innern Seiten des von den hiesigen Garnisonstruppen gebildeten Vierecks vorbeiging, bemerkte man auch den Prinzen Karl von Bayern und den Grafen von Württemberg. — In der N. Münchener Ztg., (in welcher Hr. Dr. Haller seinen Abschied von der Redaktion nimmt) wird das Gerücht von einer Berufung Schleidens für ungegründet erklärt.

München, 18. Mai. Die Neue Münchener Zeitung erleidet im nächsten Semester einen Umbau; es wird ihr ein neues Stockwerk angesetzt, aber nicht oben, sondern unten, in Gestalt eines Feuilleton, dessen Leitung ein junger Litterat, Namens Grosse, erhalten soll. — Unsere Localhellseherin ist dadurch, daß sie nicht bei ihrem bisherigen Leisten blieb, in die Falle gegangen. Ihr Dienstherr, ein halbstudirter Gärtner, hatte nämlich den Einfall, durch seine begnadigte Magd auch die Geister Körners und Schillers zu citiren und sie Gedichte schreiben zu lassen. Diesen Schund erkennt man aber auf den ersten Blick für die Ausgeburt eines verbrannten Hirnkastens. Unter andern bereut Schiller, daß er sein Talent an profane Gegenstände verschwendet und nicht lieber untersucht habe, welche Confession die rechte sei, die katholische oder die protestantische. Der Gärtner, der mit dem Wort „Gnade Gottes" eigentlich mehr Mißbrauch treibt, als geduldet werden sollte, und das Heil der ganzen Welt von der Louisenstraße Nr. 46 ausgehen läßt, hat die angeblichen Orakel in zwei dicke Folianten zusammenschreiben lassen. Unter den Geistern, welche der Magd die Hand führen, zeichnet sich Sokrates durch besondere Schreibseligkeit aus, eine Eigenschaft die er bekanntlich bei Lebzeiten nicht hatte. Unter den Aussprüchen befindet sich das tollste Zeug: Enthüllungen über die sphärische Beschaffenheit des Jenseits, Prophezeiungen vom Antichrist und dergleichen. (A. Z.)

Die theologische Fakultät München hat den Professoren der Theologie am k. Lyceum zu Freising, H.H. Schegg und Jocham die theologische Doktorwürde ertheilt.

Straubing, 21. Mai. (Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die nächste am 29 Mai beginnende Schwurgerichtssitzung für Niederbayern.) Geschworne: 1. Absmaier Andr., Bauer von Maierhof, k. Ldg. Griesbach. 2. Weindl Jak., Färber von Neuhaus, k. Ldg. Passau II. 3. Ott Jos., Handelsmann von Osterhofen. 4. Höber Sebald, Wirth von Arnsdorf, k. Ldg. Eggenfelden. 5. Fahrmbacher Gg., Tabakfabrikant von Landshut. 6. Arnold Karl, Kaufm. von Straubing. 7. Schreck Jak., Kirschner in Frontenhausen, k. Ldg. Vilsbiburg. 8. Leipold Jos., Bräuer in Plattling, k. Ldg. Deggendorf. 9. Spitzenberger Jos., Bräuer in Kollnburg, k. Ldg. Viechtach. 10. Gigl Joh., Oekonom in Unterrohr, k. Ldg. Rotthalmünster. 11. Heinrich Nik., Tuchmacher in Deggendorf. 12. Haberl Franz, Magistratsrath in Kelheim. 13. Schratzenstaller Aug., Bauer in Oberviehbach, k. Ldg. Dingolfing. 14. Erber Anton, Bräuer in Teisbach, k. Ldg. Dingolfing. 15. Pekert Al., Handelsmann in Landshut. 16. Wallner Nepomuck, Gastwirth in Weihmörting, kgl. Ldg. Rotthalmünster. 17. Gerl Sebastian, Müller in Landshut. 18. Keßler Franz, Apotheker in Passau. 19. Rödl Jos. Weinwirth in Straubing. 20. Pustet Vinzenz, Gastwirth in Deggendorf.

einige Verluste hatten. Seitdem hielten sich die Russen auf dieser Seite ruhig.

Großbritannien.

London, 17, Mai. Ein Supplement zur Gazette enthält folgende Depesche Lord Raglans an den Kriegsminister: „Vor Sebastopol, 1. Mai. My Lord! Ich habe Ew. Lordschaft heute wenig zu berichten. Die Russen sind fortwährend aufs Emsigste beflissen, ihre vorgeschobenen Werke zu decken, und haben auf ihrer Linken bei Mamelon eine neue Batterie errichtet. Auf der Nordseite finden ohne Unterlaß Truppenbewegungen statt, und es ist ersichtlich, daß auf dem den Belbekfluß überragenden Plateau ein sehr großes Lager angelegt wird, welches sich bis zu Mackenzie-Farm erstreckt. An der Tschernaja ist keine Bewegung sichtbar worden. Ich habe die Freude, Ew. Lordschaft zu melden, daß das 3. Regiment, auch Buffs genannt, in Balaklawa eingetroffen ist, und daß die „Alma“ mit Abtheilungen von der Garde gestern in der Kasatsch-Bai ankam Ich schließe die Liste unserer Verluste bei und habe die Ehre x. x. Raglan. Nach dieser Liste waren vom 23. bis 26. April incl. gefallen: 1 Sergeant und 14 Gemeine; blessirt: 1 Sergeant und 35 Gemeine. — Kapitän Christie, der Chef der Transportschiffe im Hafen von Balaklawa, gegen den in den Journalen und vor dem Roebuck'schen Untersuchungs-Ausschuß so vielfache Klagen erhoben worden waren und der in Folge derselben vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, ist am 1. Mai, man sagt, an gebrochenem Herzen, gestorben Er war 59 Jahre alt.

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Mehrere norddeutsche Blätter enthalten übereinstimmend folgende Mittheilung aus russischer Quelle: Die Fahrt der englisch französischen Flotte von Kamiesch aus nach der Meerenge von Kertsch zu hatte nicht die Bedeutung, Kertsch oder einen anderen Punkt in jenem Theil der Krim zu erobern, sondern sie bezog sich für jetzt allein auf Rekognoszirung dieses nur den Russen bekannten Meeres. Die Flotte kehrte auch zurück, ohne etwas gegen Kertsch unternommen zu haben. Die Rekognoszirungen haben ergeben, daß ein Durchsegeln durch die Meerenge von Kertsch bei dieser Festung vorbei in's asow'sche Meer mit großer Gefahr verknüpft seyn würde, da die Fahrt von den Kanonen der Festung vollständig beherrscht wird. Ein Uebelstand von Bedeutung hierbei ist auch der, daß größere Kriegsschiffe die Straße nicht passiren können, weil das Fahrwasser sehr seicht ist. Wenn die Straße von Kertsch genommen werden könnte, so würde dieß für die Alliirten ein großer Vortheil sein, da man weiß, daß sich ein großer Theil der russischen Flotte nach dem asow'schen Meere hin zurückgezogen hat. Es sind dieß sämmtlich kleinere Schiffe. Da es den Engländern sehr darum zu thun ist, die russische Flotte im schwarzen Meere zu zerstören, so würden sie um so lieber an dieses Werk gehen, wenn es irgend thunlich wäre, Kertsch ohne große Opfer zu erobern.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel, vom 7. Mai, berichtet der A. Z. ein dortiger Arzt, die Cholera sei ins Serail des Sultans gedrungen, und habe fünf Frauen und einen einjährigen Sohn des Großherrn als Opfer gefordert.

Die „Mil. Ztg.“ berichtet vom Kriegsschauplatze: Es sind in diesem Augenblicke verschiedene Erscheinungen zu Tage getreten, die vielleicht ganz neue und folgenreiche militärische Entwickelungen im Schooße tragen. Die Westmächte setzen den Krieg in der Krim mit gesteigerter Kraft fort. Die indobritischen Truppen, welche als Verstärkung soeben auf dem Marsche nach der Krim befindlich sind, zählen zu den Tapfersten der englischen Heere. Die pontischen Obergenerale sind auch im Besitze der zur Operationsfähigkeit nöthigen Transportmittel, und treffen alle ihre Vorbereitungen mit einer von der Klugheit gebotenen Heimlichkeit, die allerdings besser am Platze ist, als die im vorigen Jahre in Varna stattgehabte Veröffentlichung der Kriegspläne durch meistens im gegnerischen Solde gewesene Publizisten. Die Situation in der Krim und auf anderen dem Angriffe der Westmächte ausgesetzten russischen Punkten ist daher in diesem Augenblicke sehr interessant. Rußland scheint den Krieg mit den Westmächten allein nicht zu fürchten. Die Gründe liegen auf der Hand, denn sie wurzeln in der Ermuthigung, daß die Alliirten im vorigen Jahre in der Ostsee, und bis zur Stunde vor Sebastopol noch nichts ausgerichtet haben. Aber die Stimmung und Position der Westmächte ist jetzt eine andere geworden. Sie haben bisher den Krieg gegen Rußland mit halben Mitteln geführt, denn sie konnten darauf rechnen, daß das ganze Gewicht der kriegerischen Aktion nicht auf ihren Schultern allein liegen bleiben, sondern daß sich zur praktischen Durchfechtung einer großen Sache auch Mitteleuropa erheben werde. Hier aber haben, wie sich die russischen Feldherrn schmeicheln, die Westmächte eine Täuschung nach der andern erlebt. Fürst Gortschakoff in der Krim scheint übrigens den Ernst des schweren Kampfes zu würdigen, welcher auf der taurischen Halbinsel so eben vorbereitet wird; er hat über eine Streitkraft von 160,000 Mann zu verfügen, welche Perekop, der Schlüssel der Krim, auf das Aeußerste vertheidigen werden. Was auf den anderen Grenzpunkten Rußlands im Werden ist, liegt noch im Dunkeln. Ein ernstliches Angreifen der Polenfrage im Westen wäre wohl geeignet über die Situation Licht zu verbreiten. Während sich L Russel in London bemüht, mit einem namhaften Theil des Kabinetes unermüdlich für die Herstellung des Friedens im Sinne Oesterreichs zu wirken, fährt die „Times“ fort, das k. k. österreichische Korps in den Donaufürstenthümern mit der grobkörnigen diesem Blatte eigenthümlichen Manier anzugreifen. Die österr. Armee bedarf wahrlich nicht — wie ein der „Times“ näher stehendes, von ihr streng und unbillig getadeltes Heer — eines französischen Zeugnisses, um die Angriffe des Cityblattes zu widerlegen. Dem großen engl. Blatte ergeht es wie der großen Flotte eines bekannten Admirals: „Viel Spectakel und — leeres Stroh!“

Frühpost.

Landshut, 21. Mai. Der hochwürdigste Herr Bischof Valentin weilt im Kloster Seligenthal. — Die heute vorgenommenen Urwahlen haben folgendes Ergebniß geliefert: Im 1. Wahlbezirke wurden zu Wahlmännern gewählt die Herren Kast, Realitätenbesitzer, Zöttl, Bierbrauer, G. Hofpauer, Apotheker und v. Zabuesnig, Buchhändler. Im 2. Wahlbezirke wurden gewählt: Herr Bürgermeister Harhammer, Herr Rechtsrath Weber, Herr Kaufmann Raager, Herr Stadtpfarrprediger Pfaffenberger und Herr praktischer Arzt Dr. Wein. Im 3. Wahlbezirke wurden gewählt die Herren: Simon Pausinger, Maurermeister, Xaver Bruckner, Zinngießer, Leonhard Kaufmann, Kaufmann, und Karl Heller, Veterinärarzt. Im 4. Wahlbezirke: Herr Stadtpfarrer Seelos, Herr Stadtpfarrprediger Reger, Herr Maier, Metzger, Herr Steiner, Wagenfabrikant und Herr Reidl, Lederer. Im 5. Wahlbezirke: die Herren J. Kleiter, Müller, M. Reumayr, Reichertbräu, Karl Selmaier, Fragner und Karl Weiß, Chirurg.

* **Regensburg**, 22. Mai. Als Wahlmänner wurden gestern gewählt:

1 Wahlbezirk, die Herren: Karl Müller, Seifensieder; Andr. Schleissinger, Hafnermeister; Michael Schmid, Bierbrauer; Alois Hartmann, Lederermeister.

Wahlmännern der Stadt Regensburg und Stadtamhof theilen wir die folgenden, welche uns bis zu diesem Augenblicke bekannt geworden mit.

II. Wahlbezirk, die HH.: Islinger, Bierbräuer; Hagen, Kaufmann; Mayer, Rechtsrath; Manerer, Fürstl. Rath; Graf v. Holnstein, quiesc. Regierungsrath.

III. Wahlbezirk, die HH.: Brauser, Kaufmann, Lang, Kaufmann, Maurer, Fürstl. Rath; Reuffer, Kaufmann.

IV. Wahlbezirk, die Herren: Heintke, Kaufmann; Heinr. Henle, Apotheker; Hennevogl, Münchenerbote; Rasswurm, Magistratsrath und Buchdruckereibesitzer.

V. Wahlbezirk, die Herren: Haies, Kaminkehrermeister; Christ. Rehbach, Fabrikbesitzer; Brandenburg, fürstl. Rath; Glöte, Maler.

VI. Wahlbezirk, die HH.: Molterer, Lederer; Pühler, Lederhändler; Sorg, Tuchmacher; Brunner, Metzger.

VII. Wahlbezirk, die Herren: Dunzinger, Wachszieher; Herrich-Schäffer, k. Stadtgerichtsarzt; Spachholz, Handelsmann; Moser, Gürtler.

VIII. Wahlbezirk, die HH.: Hartlaub, Kaufmann, Dr. Zirngibl, prakt. Arzt und Magistratsrath, Franz Niedermayer, Bierbräuer, Höfelein, Seiler, Zacharias, Privatier.

IX. Wahlbezirk, die Herren: Koboth, Silberarbeiter und Magistratsrath; Metz, Schlossermeister; Auckenthaler, Schmidmeister; Karl, Sattlermeister.

X Wahlbezirk, die Herren: Heyder, Privatier; Romanino, Kaufmann; Niedermaier Joh., Bierbräuer; Runzler, Fabrikant.

XI. Wahlbezirk, die Herren: Gampl, Bierbrauer; Fuchs, Bierbrauer; Haselmann, Steinmetzmeister; Dunzinger, Privatier.

XII. Wahlbezirk, die HH.: Schwendtner, k. Rentbeamte; Senestrei, Seifensieder; Schnitzlein, Fabrikant; Ziegler Zacharias, Schiffmeister, Fikentscher, Fabrikbesitzer.

In Stadtamhof wurden gewählt, die HH.: Eser, Bürgermeister; Mayer, Buchdrucker, Süß, Fragner, Stöhr, Stadtschreiber.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Versteigerung.

Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Mai,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Gartenbehausung des Herrn Privatiers Tensi vor dem Jakobsthor verschiedene

Mobilien,

bestehend in goldenen Fingerringen, einigen silbernen Bestecken, einem Schreibpult von Mahagonyholz, Waschkästen von Nußbaumholz, Bettstätten, runden und andern Tischen und Kinderbettstätten von Kirschbaumholz, eingelegten Rococo-Schreibkästchen mit Schubladen, dann mehreren andern Rococokästchen, Nachttischen, mehreren Chatouillen von Nußbaum- und Eichenholz, einigen antiquen Dosen, Holzgeschnitzten Figuren mit und ohne Vergoldung, großen und kleinen Tubussen mit Statif von Messing, Perspektiven, einem Kruzifix von Holz mit Johannes und Maria sammt Postament, einem platirten Kruzifix mit Steinen besetzt, 2 Wachs-Reliefs in schönen eingelegten Rahmen, eisernen Wandleuchtern und vergoldet, platirten und Bronzeleuchtern, einem Meerfräulein von Holz geschnitzt, einem Altar mit altdeutschen Bildern der 4 Evangelisten, einer Nachtuhr mit den Gemälden der hl. 3 Könige, Flaschen von Serpentinstein, einer Uhr in Alabasterkasten, einem von Holz geschnitzten Tempel und vergoldet mit Rubinsäulen von Glas, Tintenzeugen von Bronze, Alabaster und platirt, Spiegeln in gelben Rahmen, mehreren vergoldeten Postamenten, einer Parthie Hirschgeweihe in Stangen geschnitten, für Drechsler und Messerschmiede geeignet, Bolz- und Gumpbüchsen, einem Muskaton, mehreren Dutzenden Degenklingen, einem gepolsterten Leibstuhl von Nußbaumholz, verschiedenen Parthien Knöpfen, von Perlmutter, Bronze und vergoldet, einigen Parthien hirschlederner Decken und gemalter Tapeten-Leinwand, einem vollständigen neuen Flaumenbett, Roßhaarmatratzen, Oelgemälden in vergoldeten und politirten Rahmen, 7 von Holz geschnitzten Löwen und vergoldet, geschliffenen Weingläsern, verschiedenem Porzellain (Rococo), mehrern Borten in verschiedenen Breiten, Kupferstichen, Küchengeräthschaften von Zinn, Kupfer, Messing und Eisen, einem Papageihaus, blauen Grablampen, nebst sonst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Samstag den 26. Mai,

Mittags 1 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Kaufmann Hofmann Lit. F. Nr. 176 am Kornmarkt, verschiedene

Geräthschaften,

bestehend in Porzellaingeschirr, zinnernen Tellern, Platten und Schüsseln, Bildern (Kupferstichen), einer Parthie Bücher, Stellagen, Fässern, einer großen Parthie Kisten, — kupfernen Kesseln, — einem vierräderigen Wagen, einem großen Kasten, einer Feuerlöschmaschine, großen eisernen Mörsern, eisernen Ofenplatten, Eisenzeug, einem Durchwurfgitter, einer großen eichenen Oelstande, innen mit Blech beschlagen, einer Schnitzelbank, Schlitten, einem messingenen Mörser, Waffeleisen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Das in einer der schönsten Lagen der Stadt Regensburg befindliche **Bräuhaus** Lit. B. Nr. 11 welches im bestbaulichen Zustande reichhaltig eingerichtet und in sehr frequentem Betriebe steht, wird aus freier Hand verkauft und kann ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer gefälligst wenden.

Georg Eitele
wohnhaft im Eitele Keller

Dienstgesuch.

Eine Person vom Lande, 30 Jahre alt, welche schon 6 Jahre als Köchin bei einem Geistlichen gedient hat, die sich jeder Arbeit unterzieht, Oekonomie versteht, alle weiblichen Handarbeiten und auch Musik kann, gute Zeugnisse vorzuweisen hat, sucht wieder bei einem Herrn Geistlichen einen Dienst. Näh. i. d. Exp.

Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Mai bleibt mein Laden wegen Feiertagen geschlossen.

Sigmund Weil.

Bei Karl Geibel in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Regensburg bei **Fr. Pustet**:

Immanuel Kant
von der Macht des Gemüthes
durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Herausgegeben u. mit Anmerkungen versehen von
C. W. Hufeland
Königl. Preuß. Staatsrath und Leibarzt.
Sechste verbesserte Auflage.
Oktav. Velinpap. 1854. — In Umschlag.
Geheftet **42** kr.

Inhalt: Vorwort zur 6. Auflage. — Vorrede von C. W. Hufeland. — Ueber langes Leben und Gesundheit. — Grundsatz der Diätetik. — Vom Warm- und Kalthalten, besonders der Füße und des Kopfes. — Von der Erreichung eines höhern Lebensalter der Verehelichten. — Von komischen Gewohnheiten u. Langweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schlafe. — Essen u. Trinken. — Von dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken. — Von der Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athemziehen. — Von den Folgen des Einathmens mit geschlossenen Lippen. — Denkgeschäft. Alter. — Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.

Dieses, von zwei der berühmtesten deutschen Gelehrten verfaßte, lehrreiche und nützliche Buch wurde in der jüngst erschienenen sehr starken 5. Auflage in kurzer Zeit abermals gänzlich aufgekauft, und wir empfehlen diese 6. mit deutlichen großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem sein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen!

Kapitals-Offerte.

Verschiedene Kapitalien, namentlich aber 400 fl. 600 fl. mehrmals 1000 fl. 1200 und 4—6000 fl. letztere Stiftungsgelder doch ebenfalls zu 4 ½ % verzinslich sollen gegen Hypothek verliehen werden.

Darauf reflektirende wollen die zur Kapitalsaufnahme nöthigen Papiere, nämlich Hypothekenbuchsextrakte, Steuerkataster, Brandversicherungsauszug, und wer sich mehr für ein Kapital aus Stiftungsfond interessirt auch das Leumundszeugniß bei den Unterfertigten beilegen.

Stadtamhof am 21. Mai 1855.

J. G. Kummer,
Commissionär.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Verehrung
des heiligen
Aloysius von Gonzaga
aus der Gesellschaft Jesu.

Ein Gebetbüchlein
für
alle katholischen Christen,
mit der Lebensgeschichte des Heiligen, von
Michael Sintzel.
Fünfte Auflage.

In hübschem Einband mit Futeral **18** kr.

Auf 216 Seiten ist hier sammt der ausführlichen Lebensbeschreibung des Heiligen ein vollständiges Gebetbüchlein geboten, das gewiß allen Anforderungen entspricht, wie dieß am deutlichsten durch die rasch aufeinander folgenden, nothwendig gewordenen Auflagen auch anerkannt worden ist.

Akkord-Arbeit für Spängler.

Bei der hiesigen Pfarrkirchen- und der damit verbundenen Sakristei-Dachung wird die Lieferung einer blechernen Dachrinne nach den im Voranschlage verzeichneten Längenmaßen in Summa 249 laufende Fuß, sowie von
6 Abfallrohren zu a 30 Fuß und
2 Detto zu a 18 Fuß Länge
nebst 8 Rinnenkesseln an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wobei gutes Material (Kreuzblech), sowie solide und dauerhafte Arbeit ausbedungen wird.

Schriftliche Angebote können bis zum 1. Juni l. Js. bei der Expedition dieses Blattes übergeben, oder frankirt auch unmittelbar an die unterzeichnete Verwaltung gesendet werden.

Brennberg bei Wörth a/D. 18 Mai 1855.

Kirchenverwaltung Brennberg.
Maier, Pfarrer.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Rauner, Major v. Regensburg. Frhr. v Fraiß, k. b. Gendarmerie-Hauptmann v. Landshut. Schnitzlein, Kfm. v. Stuttgart.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Leuchs v. Schwarzabach, Schulz von Ulm, Kaufl. Müller, Maler v. Passau. Haubrein, Privat. v. Fünfkirchen. Bergl, Comis von Donauwörth. Kreller, Privat. v. Cöln. Moser, Handelsm. v. Wegscheid. Schmid, Revierförster v. Essen. Constans, Pfarrer v. Caisheim. Dlle. Obb, Lehrerstochter v. Fünfstetten.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Greiner, Instrumentenmacher von Landshut. Reindl, Fabrikbesitzer v. Augsburg. Stoffel, Tischlermeister v. Schönsee. Lachermayer, Privat v. Landshut. Koller, Müllerssohn v. München. Popperl, Hopfenhdl. v. Neudorf. Bachmann u. Schauerer, Käshdl. v. Schleching. Mad. Deucher, Privat.-Gattin v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 122. Regensburg, Mittwoch den 23. Mai 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Das Regierungsblatt Nr. 25 vom 19. Mai enthält eine kgl. allerhöchste Verordnung vom 16. April, die Errichtung von Gewerb-, Fabrik- und Handelsräthen, dann die Einführung einer Gewerbs- und Handelskammer in der Pfalz betreffend; dann eine kgl. allerhöchste Verordnung vom gleichen Datum, die Gewerbsprivilegien in der Pfalz betreffend.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Oberkontroleurstelle der Grenzwache zu Rumpach, Hauptzollamts Neuburg a. Rh., dem bish. Oberaufseher der Grenzwache, Johann v. Stubenrauch zu Waldsassen in prov. Eigenschaft zu verleihen; dann der allerunterthänigsten Bitte des Zollverwalters Rumpler wegen Entbindung vom Antritte der Zollverwaltersstelle in Griesen stattzugeben und Sich zugleich bewogen gefunden, die Verwesung der Zollverwaltersstelle in Griesen bis zu deren Besetzung dem Hauptzollamts-Assistenten Christoph Höhne zu Lindau zu übertragen; die erledigte Oberkontroleurstelle für den Grenzaufsichtsdistrikt Aeschach, Hauptzollamts Lindau, dem bisher im Zolldienste praktizirenden Unterlieutenant im 8. Inf.-Reg. Seckendorf, Johann Putz, in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 21. Mai. Bei Sr. k. Hoh. dem Feldmarschall Prinzen Karl war am Samstag zu Ehren des hier anwesenden Grafen Wilhelm v. Württemberg, des Commandanten der Artillerie dieses Nachbarstaates, große Militärtafel, zu welcher der k. Kriegsminister, mehrere Generale und sämmtliche Stabsoffiziere der Artillerie geladen waren. Graf Wilhelm läßt hier Versuche mit einer von ihm erfundenen zweckmäßigen Umgestaltung der Lafetten der Geschütze anstellen und hat auch der neulichen Parade beigewohnt. — Ein jüngst erlassenes Ministerial-Rescript trifft die Bestimmung, daß es hinsichtlich der Ausübung der ärztlichen Praxis von Seite der Privatdozenten der Universität ebenso als mit den Militärärzten sich verhalten soll. Es steht nämlich der Ausübung der Praxis für die Privatdozenten, wenn sie die allgemeinen Bedingungen hiezu erfüllt haben, nichts im Wege, so lange sie die Funktion an der Hochschule versehen. Diese Bestimmung gilt auch für jene Ausländer, welche das Indigenat nicht besitzen. — In den jüngsten Tagen ist eine Erkrankung an Cholera, die erste seit dem 7. April, vorgekommen. Der Krankenstand im Allgemeinen ist ein geringer. Im Krankenhause l. d. Isar befinden sich gegenwärtig 314 Kranke, welche Zahl die Norm kaum erreicht.

— Bayerns Abgeordneter bei der Pariser Ausstellung Hr. v. Hermann ist von dort wieder hier eingetroffen. Im Ausstellungsgebäude herrscht noch unglaubliche Unordnung. — Im Kunstverein hat ein Architekt aus Regensburg, J. Seidl, mehrere Pläne zu Neubauten in der Maximiliansstraße ausgestellt. Darunter befinden sich Projekte für ein großartiges Ständehaus am Gasteig mit einer Denksäule für König Ludwig, für ein Erziehungs- und Regierungsgebäude, für zwei kolossale Erzbrunnen, neue Brücken über die Isar, neue Arkaden 2c., Alles sehr genau und schön ausgeführt. — Das Studentenkorps „Bavaria" hält am 2. Juni in der alten Universitätsstadt Landshut seinen Stiftungskommerce.

München. Die k. Eisenbahnbehörden wurden angewiesen, an Sonn- und Feiertagen die Abfuhr von Gütern weder von Seite der Bediensteten noch des Publikums zu gestatten, mit Ausnahme von Eilgütern, Stücken unter 25 Pfund, und solchen, die dem schnellen Verderben unterliegen, und in dringenden Fällen und Zeiten.

* Amberg, 21. Mai. Ich beehre mich, der Redaktion des Volksblattes das Ergebniß der Wahl der Wahlmänner in der Stadt Amberg mitzutheilen, welches ein durchgehends sehr erfreuliches ist, weil lauter verläßige und conservative Männer gewählt wurden. Wahldistrikt A die Herren: Joseph Kölbl, Bierbrauer; Johann Lehner, Müllermeister; Joh. Bapt. Walther, kgl. Rentbeamter; Adam Seifert, Magistratsrath und Zeugschmid. Wahldistrikt B die Herren: Andreas Ziegler, Kaufmann und Magistratsrath; Dr. Joseph Luckinger, k. Stadtgerichtsarzt. Käs, königl. Stadtgerichtsrath; Leonh. Graf, Schlossermeister; Wahldistrikt C die Herren: Rast, Dechant und Stadtpfarrer; Adam Frank, Bäckermeister; Franz Lauerer, Kaufmann; Franz Wiedenhofer, Rechtsrath; Karl Müller, Bäckermeister. Wahldistrikt D die Herren: Joh. Kollbeck, Magistratsrath und Essigfabrikant; Dr. Jos. Kolb, königl. Landgerichtsarzt; Joseph Ziegler sen., Färbermeister; Clement Greil, Bürgermeister; Joseph Bergler, Bäckermeister.

Ansbach, 19. Mai. Zwei Postpackergehilfen vermißten gestern einen Geldsack mit 1000 fl., deren sie sieben zu einigen Aktenpäcken auf einen offenen Karren geladen und ausgefahren hatten, um sie an ihre Adressen abzuliefern. Heute Morgens überbrachte diesen Geldsack ein Taglöhner der Polizei mit der Erklärung, daß er solchen gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in der Nähe des kgl. Gendarmerie-Bureau's gefunden und ihn deßhalb über Nacht aufbewahrt habe, damit er ein desto größeres Trinkgeld erhalte.

Augsburg, 20. Mai. Am 19. d. Mts. verschied, 78 Jahre alt, unser Mitbürger Hr. Dr. Joh. Gottfr. Dingler, geboren zu Zweibrücken. Früher Apotheker, befaßte er sich bald vorzugsweise mit der Anwendung der Chemie auf die Technik u. insbesondere auf die Färberei und den Zeugdruck, gab auch mehrere Jahre eine diesem Industriezweig gewidmete Zeitschrift heraus, bis er im Jahr 1820 das polytechnische Journal, eine das Gesammt-Gebiet der Technik umfassende Zeitschrift gründete, welche er seit 1841 in Verbindung mit seinem Sohne, Hrn. Dr. Emil Dingler, unter dessen Redaktion fortsetzte.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 14. Mai. Die Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komites vom 10. d. Mts., zu welcher die zur Zeit hier versammelten Herren Landräthe des Kreises eingeladen worden und fast sämmtlich erschienen waren, wurde von dem ersten Herrn Vorstande des Kreis-Komites, dem kgl. Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Künsberg, mit einer Anrede eröffnet, in der den Mitgliedern des Landrathes der Dank des Kreis-Komites für die Unterstützung der auf die Hebung der landwirthschaftlichen Zustände des Regierungsbezirkes abzielenden Bestrebungen durch Bewilligung von Kreisfonds-Zuschüssen, dann für die eifrige und ersprießliche Mitwirkung zur Erreichung der Vereins-Zwecke, sowie für die um die allerwärts wahrnehmbare Besserung der Landwirthschaft in den betreffenden Bezirken erworbenen Verdienste mit dem Ansuchen ausgesprochen wurde, daß diese Unterstützung und Mitwirkung dem Vereine auch fernerhin in so anerkennenswerther Weise zugewendet werden wolle. Um hiebei zugleich den Anwesenden ein übersichtliches Bild über die Thätigkeit des Kreis-Komites im verflossenen Jahre und über die erzielten Erfolge zu verschaffen, wurde mit dieser Anrede eine Verlesung des unterm 28. Februar d. J. an die k. Kreis-Regierung erstatteten Berichts über die Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Vereins im Kreise Oberpfalz und Regensburg verbunden, worin dessen Wirken und Erfolge ausführlich erörtert wurden und zwar in Hebung der Rindviehzucht durch Veredlung der vier dem Kreise eigenthümlichen Raçen mittelst Pepiniären Vertheilung von Zuchtstieren und Vertheilung von Preisen bei den landwirthschaftlichen Bezirksfesten, in Hebung der Schweine-, Schaaf-, und Bienenzucht, in Hebung des Leinbaues durch Vertheilung von Rigaer Leinsaamen mit Hinweisung auf die fördernde Einwirkung der Flachs-Röst-Anstalt in Weiden, in Hebung der Wiesenkultur durch Ermöglichung der Drainage und in weiterer Verbreitung des Futterbaues, in Förderung der Obstbaumzucht durch die vom ersten Herrn Vereins-Vorstande veranlaßte Anfertigung eines Katechismus derselben, welcher in 10,000 Exemplaren in den deutschen Schulen unentgeltlich vertheilt werden soll, und durch die allgemeine Herstellung und zweckmässigere Benützung der Schulgärten, worauf von der k. Kreis-Regierung nach der Bitte des Kreis-Komites hingewirkt werden wird, in der weiteren Verbreitung verbesserter Pflüge und anderer landwirthschaftlicher Geräthe u. s. w. Nachdem auch die summarischen Aufschlüsse, welche im

erwähnten Berichte über die Verwendung der Central- u. Kreisfonds-Zuschüsse enthalten sind, verlesen worden waren, legte der zweite Herr Komite-Vorstand der Versammlung die Prinzipien dar, von welchen geleitet das Kreis-Komite bisher seine Thätigkeit äussern zu müssen geglaubt hat, wobei er insbesondere hervorhob, wie das Kreis-Komite bestrebt war, der in der Oberpfalz so häufig beklagten Streu-Noth und den durch die übermässigen Anforderungen von Waldstreu herbeigeführten Widersprüchen mit den Grundsätzen einer geregelten Forst- und Ackerwirthschaft durch Förderung eines zweckmässigeren Wiesenbaues, des Kleebaues, und durch die Begründung der Kreis-Wiesenbauschule in Pfrentsch entgegen zu wirken. Jene Prinzipien wurden auch als den landwirthschaftlichen Zuständen der Oberpfalz entsprechend allseitig anerkannt und gebilligt. — Nach Vertheilung von Exemplaren des erwähnten, von dem praktischen Arzte Hrn. Dr. v. Baumann in Schwandorf verfaßten und mit einem, von Hrn. Professor Dr. Fürnrohr gefertigten Anhange über die im Regierungsbezirke vorkommenden Giftpflanzen versehenen Katechismus der Obstbaumzucht an die einzelnen Anwesenden, nach Verlesung der im Kreisamtsblatte vom 4. d. Mts. bezüglich der Herstellung und Benützung der Schulgärten ausgeschriebenen Regierungs-Verfügung und nach der weitern Mittheilung von Seite des ersten Herrn Vorstandes, daß die Berichte über die Sitzungen des landwirthschaftlichen Kreis-Komites zum Zwecke möglichster Verbreitung künftighin auch in den Lokalblättern von Cham, Kemnath, Neumarkt und Sulzbach abgedruckt erscheinen werden, ging man zu den laufenden Geschäften über. Die Frage, ob die von der k. Kreis-Regierung zur gutachtlichen Aeusserung mitgetheilten Gesuche der Stadtgemeinden Hemau und Neunburg v/W. um die Bewilligung zur Errichtung resp. Wiedereröffnung einer Schranne zu begutachten seien, wurde einer umfassenden Diskussion, in welcher mehrere der anwesenden Landrathsmitglieder sehr schätzenswerthe Bemerkungen über Getreidebau in der Oberpfalz, dann über die kleineren daselbst schon bestehenden Schrannen machten, unterzogen und schließlich unter Bezugnahme auf frühere hinsichtlich gleicher Gesuche abgegebene Gutachten verneint. Dagegen wurde in Betreff eines zum Gutachten mitgetheilten Gesuches der Gemeinde Mintraching, Landgerichts Stadtamhof, um Abhaltung von Viehmärkten nach eingehender Würdigung beschlossen, daß sich dem von dem Bezirks-Komite Stadtamhof abgegebenen Gutachten für Genehmigung des Gesuches anzuschliessen und die Viehmarktsordnung in der von dem k. Ldgr. Stadtamhof vorgeschlagenen Fassung zu billigen sei. Hierauf erstattete Herr Prof. Dr. Fürnrohr in Gemäßheit des Sitzungsbeschlusses vom 15. März d. Js. einen umfaßenden Vortrag über den Flachsbau, worin er sich auf den Grund der geographischen Verbreitung und chemischen Zusammensetzung der Flachspflanze ausführlich über die rationelle Kultur derselben, nämlich über die Zubereitung des Bodens, die Wahl des Saamens, die Zeit und Art der Aussaat und die Behandlung der Pflanze im Wachsen und bei der Ernte verbreitete und auf die Wichtigkeit der Warmwasserröstanstalt der Herrn Zemsch und Lindner in Weiden für die Behandlung der geernteten Pflanze und auf die Nützlichkeit derselben für den Flachsbauer hinwies. Dieser allseitig als gediegen und zweckmäßig anerkannte Vortrag soll der königl. Regierung zur Kenntnißnahme und Veröffentlichung im Kreisamtsblatte mit dem Beifügen mitgetheilt werden, daß bei Vertheilung von Rigaer Leinsaamen immer die Landwirthe solcher Bezirke, wo die klimatischen und Bodenverhältnisse dem Flachsbaue besonders günstig sind, vorzugsweise berücksichtigt und von dem Kreis-Komite nicht blos die Transportkosten getragen, sondern auch der sechste Theil des Ankaufspreises bezahlt wurde, und daß dieß auch fernerhin geschehen werde. — Da aus der Stammschäferei zu Fockenfeld heuer nur zwei Zuchtwidder zur Vertheilung kommen, so wurde sich mit der k. Kreis-Regierung dahin einverstanden erklärt, daß von derselben der eine an eine Gemeinde, der andere an einen Oekonomen, welcher eine grössere Zahl von Mutterschaafen (190 resp. 146) hat, abgegeben werde. Am Schlusse der Sitzung wurde aus Veranlassung eines Gesuches des Bezirks-Komites Sulzbach, daß für Konkurrenz der Ansbacher Vieh-Race heuer zu Amberg oder Hirschau ein landwirthschaftliches Bezirks-Fest abgehalten werden wolle, der Beschluß gefaßt, zu erwidern, daß ein solches Fest in den genannten beiden Städten nicht füglich abgehalten werden könne, da in denselben die Ansbacher Race nicht zureichend vertreten ist, daß aber das Kreis-Komite nicht abgeneigt sei, in Sulzbach, wo fast ausschließlich Ansbacher Vieh getroffen werde, im nächsten Jahre eine Preisevertheilung vorzunehmen, wie solche erst im vorigen Jahr daselbst abgehalten worden ist.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 22. Mai 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Bräuer Gerzer von Abbach, welcher früher mit seinem Gesuche, Bierschank auf seinem, in dißseitigem Polizeibezirk liegenden Sommerkeller ausüben, und den Lokal-Malzaufschlag mit einer Aversalsumme abtragn zu dürfen, vom Magistrate abgewiesen wurde, ergriff den Rekurs dagegen, und wird auch von der k. Regierung abgewiesen.

2) Auf eingelegte Berufung des Bildhauers und k. Lehrers Hochler in der Beschwerdesache der hiesigen Maler u. Vergolder wegen Gewerbsbeeinträchtigung ändert die k. Regierung den magistratischen Beschluß dahin ab, daß dem Rekursführer allerdings gestattet sei, Altäre ꝛc. auch zu faßen und zu vergolden, oder diese Arbeit von andern Personen unter seiner unmittelbaren Leitung ausführen zu lassen, insoferne diese Ausschmückung mit von ihm gefertigten Kunstgegenständen in Verbindung steht.

3) Auf vorgelegten Bericht des Magistrats vom 8. ds. wegen der Ladgebühren für die Amtslader reskribirt die kgl. Regierung im Hinblicke auf §. 3 des Regulativs über die Ladgebühren ꝛc., daß die Gütereigenthümer nicht verbunden sind, sich zum Abwägen von Gütern ausschließlich der Amtslader zu bedienen. Was zur Nachricht gedient hat.

4) Die Ehescheidung des Uhrmachers Fidel Riebler dahier von seiner ersten Ehefrau ist durch Appell-Gerichts-Urtheil beschlossen. Riebler sucht nun nach, mit Elisabeth Wolfter von Deggendorf in zweite Ehe treten zu dürfen, was auch bewilliget wird.

5) Die Schmiedmeister dahier beschweren sich gegen die Kettenschmiedswittwe Perl wegen Gewerbsübergriffe durch ihren dermaligen Gewerbsführer, welcher früher schon aus der Stadt gewiesen wurde. Derselben wird die Ausübung von Hufschmiedsarbeiten verboten, die Ausweisung ihres gegenwärtigen Gewerbsführers erneuert, und ihr aufgetragen, einen andern Geschäftsführer einzustellen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

6) Bei der am 19. ds vorgenommenen Biervisitation fand sich in der Schenke des v. Maffei'schen Augustinerbräuhauses wieder ein Faß mit einem Eimer Sommerbier auf dem Ganter, welches schal war und ein widerlichen Geschmack hatte. Obgleich der Bräumeister Engl geltend machen wollte, daß das Bier schon 6 Tage aus dem Sommerkeller abgefaßt sei, so greift doch die k. allerhöchste Verordnung vom 1. Juli 1844 Platz, und wird derselbe als rückfällig mit einer arbiträren Geldstrafe von 10 fl. Tragung der Kosten belegt mit der Androhung der Sperre der Maffei'schen Bierschenke. Das fragl. Bier wird konfiscirt. (Da haben wir schon wieder einen Fall, daß die warmen, aber commoden Zimmerschenken dem Biere nachtheilig werden; man sollte lieber auf das Treiben des Bieres verzichten, denn Convent, wenn man denselben spundet und warm legt, treibt so stark als Bier, also ist der Rahm gerade nicht das Zeichen eines guten Bieres. Frisches Lagerbier treibt nicht so übertrieben. Anm. des Berichterst.)

Regensburg, 21. Mai. Zu Wahl-Commissären für die sechs Wahlbezirke im Kreis Oberpfalz und Regensburg sind ernannt worden: 1) für den Wahlbezirk Regensburg: der k. Regierungs-Assessor und Stadtkommissär Pöllath. 2) Für den Wahlbezirk Neumarkt, Wahlort Neumarkt: der k. Landrichter Kaiser von Hiltpoltstein. 3) Für den Wahlbezirk Amberg der k. Landrichter und Stadtkommissär v. Nagel zu Amberg. 4) Für den Wahlbezirk Kemnath, Wahlort Kemnath: der k. Regierungsrath Brenner. 5) Für den Wahlbezirk Cham, Wahlort Cham: der k. Regierungs-Assessor Loritz. 6) Für den Wahlbezirk Neunburg v/W. Wahlort Neunburg v/W.: der k. Regierungsrath Lindner.

Preußen. Berlin, 19. Mai. Neuerdings sind Verhandlungen mit der russischen Regierung wegen Aufhebung oder Milderung des Verbots der Ausfuhr von Gold und Silber aus dem Königreiche Polen angeknüpft worden, die indeß zu keinem günstigen Ergebnisse geführt haben. Sebst dazu hat sich das russische Gouvernement nicht herbeilassen wollen, die Wiederausfuhr des aus dem Auslande nach Rußland oder Polen eingeführten Goldes und Silbers zu gestatten, obschon eine solche Modifikation nicht nur in der Billigkeit beruhen, sondern auch dem eigenen Interesse Rußlands entsprechen würde. Die Härte, mit welcher das Verbot gegenwärtig gehandhabt wird, geht so weit, daß Personen, die als Reisende sich vorübergehend in Rußland oder Polen aufgehalten haben, das fremde Geld, wenn es bei ihnen auf der Rückkehr über die Grenze vorgefunden wird, hergeben müssen.

In Bilk ist der als Historiker, Archäolog und Liturgiker bekannte und berühmte Pfarrer Dr. Binterim gestorben.

Italien.

Rom, 11. Mai. Dieser Tage hat in Rocca di Papa, einem Dörfchen von 1500 Einwohnern im Bezirke Frascati, wegen Aufhebung von Holz- und Weiderechten ein Pöbeltumult stattgefunden. Die Einwohner rotteten sich zusammen, begaben sich, mit Aexten bewaffnet, in die Gehölze des Hauses Colonna, um Holz zu fällen, und hieben im Ingrimm eine Menge Eichen, Eschen und Kastanienbäume nieder. Es war ein wahrer Akt socialistischer Brutalität, selbst der Ruf: „es lebe die Republik!" fehlte nicht. Die Regierung schickte sofort ein Fähnlein von fünfzig Gendarmen nach Rocca di Papa, welche unter der Bedeckung einer Kompagnie Linienmilitär, viele Verhaftungen vornahmen und nicht ohne Mühe die öffentliche Ruhe wieder herstellten.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 15. Mai: Die Kortes diskutirten heute den 6. Verfassungsartikel, wobei Marquis d'Albaida eine feurige Lobrede auf die Mazzinisten hielt. — Die Regierung hat Nachrichten erhalten, daß die Gebrüder Tristany im Thale von Andorra versteckt sind, um von diesem republikanischen Winkelstaat aus eine umfassende Karlisten-Kampagne zu organisiren, die mit der Besetzung des festen Punktes von Seu d'Urgel an der schluchtenreichen Grenze von Catalonien als Operationszentrum beginnen soll. Marsan und andere namhafte Karlistenhäuptlinge sollen in Ampurdan warten, um mit den Tristanys zusammen zu operiren. — Der spanische Bevollmächtigte in Rom, Hr. Pacheco, hat der päpstlichen Regierung eine erklärende Note über die Desamortisation zugestellt, die dem mit den spanischen Angelegenheiten beauftragten Kardinals-Komite übergeben werden wird.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Auf dem Maubert gab es heute einen kleinen Volksauflauf, welcher durch das Zudrängen der Massen zum Lesen eines Zettels, worin die Erhöhung des Brodpreises bekannt gemacht wird, entstand, jedoch ohne betrübende Folgen ablief. In Folge der Theuerung der Lebensmittel hat der Polizeipräfekt, im Einverständnisse mit dem Kaiser, sechs lebendige Ochsen kaufen lassen, welche geschlachtet und zerstückelt werden, um den Verkaufspreis genau zu ermitteln. Hr. Pietri ist überzeugt, daß die Metzger das Fleisch zu theuer verkaufen, daher er die Absicht hat, dieselben auf die Präfektur vorzuladen und sie zu bedrohen, ihnen durch neu zu errichtende Schlächtereien Konkurrenz zu bieten, wenn sie ihren bisherigen Preis nicht herabsetzen.

Großbritannien.

London, 18. Mai. Die amtliche „London Gazette" verkündigt die Errichtung eines anglikanischen Bisthums für die Insel Labuan und deren Dependentien, (womit wohl der kleine Bezirk Sarawak auf Borneo gemeint ist); zum Bischof ist Dr. F. T. M'Dougall ernannt. Die Königin erlaubt dem Feldmarschall Lord Raglan und den Generallieutenants Sir G. F. Bourgoyne und Sir G. Broown, deßgleichen dem Vice-Admiral Dundas und dem Rear-Admiral Sir E. Lyons den ihnen vom Sultan verliehenen Meschidie-Orden erster Classe zu tragen. Die Gazette verkündigt ferner wieder eine Reihe Beförderungen in der Armee. — Die Times, noch immer gegen Oesterreich zürnend, eifert in einem Leitartikel gegen die österreichische Proklamation des Kriegszustandes in den Donaufürstenthümern, welche, wenn sie ohne die Einwilligung der Pforte geschehen, als ein bloßer Gewaltakt eben so wenig zu rechtfertigen sei wie die ursprüngliche russische Invasion! England müsse darauf bestehen, daß die Fürstenthümer „ihrer gegenwärtigen anomalen und revolutionären Lage entrissen werden" — Nach der Pariser Correspondenz des „M. Advertiser" hätte Baron Hübner dem französischen Kaiser die Eröffnung gemacht, daß Oesterreich der Politik der Westmächte sich cordial anschließen wolle, unter der Bedingung, daß ihm die Donaufürstenthümer abgetreten werden. Ferner sollen mehrere Gesandte daran Anstoß genommen haben, daß Napoleon III. in der vom Moniteur veröffentlichten Polenadresse der „oberste Beschützer Europa's" genannt wird. Drauf bemerkte das Cabinet der Tuilerien: es sei nicht verantwortlich für die Titel, die der polnische Enthusiasmus dem Kaiser gebe.

Die Feierlichkeit der Medaillen-Vertheilung durch die Königin hat heute Mittag stattgefunden und war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Erste, dem Ihre Maj. die Medaille überreichte, war der Herzog von Cambridge; auf ihn folgten Sir de Lacy Evans, Lord Cardigan, Lord Lucan u. s. w. — Die in Spithead liegenden Blockschiffe: Cornwallis, Hawke, Hastings, Pembroke und Russell, von je 60 Kanonen, haben gestern Befehl erhalten, in wenigen Tagen segelfertig zu seyn. Man glaubt, sie seien bestimmt, von Marseille die neue französische Verstärkungsarmee nach der Krim transportiren zu helfen. „Malacca" und „Gordon" mit 6 Kanonenbooten und 200 Artilleristen sind gestern nach Konstantinopel abgegangen.

Rußland.

Petersburg, 12. Mai. Nach einer Meldung der Lemberger „Noviny" greift der Typhus im Königreich Polen immer mehr und mehr um sich und herrscht besonders unter den Truppen in schreckenerregender Weise. Die Besatzung von Zamosc ist bereits nahe bis zur Hälfte als ein Opfer dieser Krankheit gefallen. In einem anderen offenen Platze, wo 4000 Mann aufgestellt waren, wüthete der Typhus der Art, daß kaum der vierte Theil von diesen das Städtchen gesund verließ. Fürst Paskiewitsch schickte seinen Adjutanten Jezierski nach Zamosc, um die Ursachen einer so ungeheuren Verbreitung dieser Krankheit zu erforschen; Letzterer wurde selbst von derselben angesteckt und starb nach einigen Tagen. — Nachrichten aus Finnland (Helsingfors, 7., und Abo, 8. Mai) besagen, daß der Hafen von Helsingfors endlich am 4. vom Eise befreit worden. Gleichzeitig wurden die im vorigen Jahre gegen einen feindlichen Angriff ergriffenen Vorsichts- und Vertheidigungsmaßregeln resp. Verordnungen und Verbote erneuert. Es war die Nachricht verbreitet, der Kaiser habe befohlen, daß die finnische Stadt Wasan fortan den Namen Nicolaistadt führen solle.

Orientalische Angelegenheiten.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai machten wir aus Sebastopol zwei neue kleine, aber von glücklichen Erfolgen begleitete Ausfälle. Auf andern Punkten der Krim kam nichts von Bedeutung vor.

Frühpost.

München, 20. Mai. Es haben heute in allen Wahldistrikten der Stadt Wahlversammlungen stattgefunden, zu welchen sich indessen die Wähler nicht zahlreich einfanden. In mehreren Distrikten hat man sich über die zu wählenden Wahlmänner verständigt. Weit mehr als die inneren Verhältnisse des Landes kommen dieses Mal bei den Wahlen hier die äußeren politischen Verhältnisse zur Sprache. Nach der herrschenden Stimmung zu schließen, dürften die Wahlen in unserer Stadt ganz im Sinne Derjenigen ausfallen, die einen entschiedenen Anschluß an Oesterreich wollen.

München, 21. Mai. Heute haben die Urwahlen in aller Ruhe und unter geringer Betheiligung stattgefunden. Von Seiten der Aufsichtsbehörden waren zwar stille, aber umfassende Ueberwachungsvorkehrungen getroffen worden. — Als Candidaten für München nennt man die HH. Frhr. v. Lerchenfeld, Sedelmaier, Schneider, (Kaufmann) Pf. Rammoser O. A. Rath Steyrer, ferner auch den Minister Graf Reigersberg. (?)

K. f. R.

Burghausen, 21. Mai. Bei der heute Vormittag auf dem Rathhause stattgehabten Urwahl zur Wahl der Landtagsabgeordneten erhielten als Wahlmänner die meisten Stimmen: Herr Landrichter Georg Wiesend (beim jüngsten Landtag Abgeordneter); Herr Dekan und Stadtpfarrer K. Scholl; Herr Karl Mayr, Stadtapotheker und funkt. Bürgermeister, Hr. Georg Stanal, k. Posthalter. — Wie verlautet, entleibte sich heute gegen Mittag ein Aufseher der hiesigen Grenzwache am Ufer der Salzach durch einen Schuß in die Brust. — Kommenden Pfingstsonntag findet die feierliche Eröffnung und Einweihung des neuen protestant. Bethauses im Schlosse dahier statt. Den feierlichen Akt vollzieht unter Assistenz zweier Herrn Vikare und in Anwesenheit eines k. Kommissärs, der Hr. Dekan Dr. Burger von München.

K. f. R.

London, 21. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung bemerkten Lord Palmerston, John Russell und Gladstone, die Debatte über die Motion Gibsons könne schaden, da die Wiener Unterhandlungen noch fortdauern; worauf Hr. Gibson seine Motion zurückzog. Die Häuser sind vertagt.

Krackau, 15. Mai. Den von Berlin eingetroffenen Befehlen zufolge werden in Königshütte, zwischen Mislowitz u. Gleiwitz, Vorbereitungen zum Empfang des Königs von Preußen und der Kaiserin Wittwe von Rußland getroffen. Man vermuthet, Kaiser Alexander II. werde seine Mutter dorthin begleiten.

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 19. Mai.) Weizen 27 fl. 6 kr. (gef. 20 kr.) Roggen 14 fl. 17 kr. (gef. 31 kr.) Gerste 7 fl. 43 kr. (gef. 1 kr.)

---

* Berichtigung. In dem gestern mitgetheilten Verzeichnisse der Wahlmänner von Regensburg muß bei dem IV. Wahlbezirk Hr. Henle als Kaufmann, nicht als Apotheker bezeichnet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Versteigerung
Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Mai,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Gartenbehausung des Herrn Privatiers Tensi vor dem Jakobsthor verschiedene

Mobilien,

bestehend in goldenen Fingerringen, einigen silbernen Bestecken, einem Schreibpult von Mahagonyholz, Waschkästen von Nußbaumholz, Bettstätten, runden und andern Tischen und Kinderbettstätten von Kirschbaumholz, eingelegten Rococo-Schreibkästchen mit Schubladen, dann mehreren andern Rococokästchen, Nachttischen, mehreren Chatouillen von Nußbaum- und Eichenholz, einigen antiquen Dosen, Holzgeschnitzten Figuren mit und ohne Vergoldung, großen und kleinen Tubussen mit Statif von Messing, Perspektiven, einem Kruzifix von Holz mit Johannes und Maria sammt Postament, einem platirten Kruzifix mit Steinen besetzt, 2 Wachs-Reliefs in schönen eingelegten Rahmen, eisernen Wandleuchtern und vergoldet, platirten, und Bronzeleuchtern, einem Meerfräulein von Holz geschnitzt, einem Altar mit altdeutschen Bildern der 4 Evangelisten, einer Nachtuhr mit den Gemälden der hl. 3 Könige, Flaschen von Serpentinstein, einer Uhr in Alabasterkasten. einem von Holz geschnitzten Tempel und vergoldet mit Rubinsäulen von Glas, Tintenzeugen von Bronze, Alabaster und platirt, Spiegeln in gelben Rahmen, mehreren vergoldeten Postamenten, einer Parthie Hirschgeweihe in Stangen geschnitten, für Drechsler und Messerschmiede geeignet, Bolz- und Gumpbüchsen, einem Mukkaton, mehreren Dutzenden Degenklingen, einem gepolsterten Leibstuhl von Nußbaumholz, verschiedenen Parthien Knöpfen, von Perlmutter, Bronze und vergoldet, einigen Parthien hirschlederner Decken und gemalter Tapeten-Leinwand, einem vollständigen neuen Flaumenbett, Roßhaarmatratzen, Oelgemälden in vergoldeten und politirten Rahmen, 7 von Holz geschnitzten Löwen und vergoldet, geschliffenen Weingläsern, verschiedenem Porzellain (Rococo), mehrern Borten in verschiedenen Breiten, Kupferstichen. Küchengeräthschaften von Zinn, Kupfer, Messing und Eisen, einem Papageihaus, blauen Grablampen, nebst sonst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Nachstehende wohlfeile Unterhaltungsschriften hat die Ehre anzubieten: um à 9 kr.

Gesetze der Türken und Beschreibung von Jerusalem. Leben Kaisers Napoleon I. Genofeva Hirlanda. Onkel Toms Hütte. Heinz v. Stein. Bayer. Hiesel. Rinaldo. Bruno von Rabenhorst. Ruine Schwarzkopf v. Seeburg. Hugo von Schreckenstein. Greif des Riesengebirges. Buch zum Todtlachen. Spiegelschwab. Der Eulenspiegel. Münchhausen. Lach dich einmal satt. General Schnabelmeier. Veitel Stolprian. 100jähr. Kalender. Kochbuch. Der fröhliche Sänger. Liederbücher. Burschenlieder. Briefsteller. Liebes- u. Geschäftsbriefe. Hausarzneimitteln 100. Kräuterbuch. Vieharzneibücheln. Zauberkabinet. Kunststücke. Kartenschläger. Blumensprache. Stammbuchverse. Fischbüchel. Traumdeuter. Chronik v. Regensburg Monatsgärtner. Worte zur Beherzigung. Ahasverus der ewige Jude. Fußreisende. Sonst u. Jetzt Lenormand die Kartenschlägerin. Karten-Orakel. Pythia. Glücks- und Unglückstage oder Erdspiegel. Monstrator. Kunst aus der Hand zu wahrsagen. 15 Vorschriften. Stickmuster. Frag und Antwort- und viele andere Gesellschafts-Spiele. Strik-, Stick- u. Nähbücheln. Krähwinkler. Die 7 Schwaben. Dann Dr. Faust, 12 kr. und so mehrere andere empfiehlt

E. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse beim Brunnen in Regensburg.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 13. Mai. Johann Schmidmeister, Maurer v. Oppersdorf, mit Walburga Lautenbacher von Grafenwin.

Geboren: 9 Kinder, 7 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 10. Mai. Peter, Vater, Joseph Preißl, Spinnmeister in Stadtamhof. — Marie Auguste, Vater, Herr Alfred Coppenrath, Bürger und Buchhändler dahier. — Joseph, Vater, Franz Xaver Beer, Beisitzer u. Zimmermann v. h. — 14 Mai. Johann Baptist, Vater, Herr Joseph Fahrnholz, Bürger und Oelerer von hier. — 16. Mai. Sophia, Vater, Simon Haberger, Steuermann bei der k. Donaudampfschifffahrt dahier. — Franz Xaver, Vater, Herr Sebastian Götz, Bürger, Fragner und Melber von Stadtamhof — Joseph Mathias, Vater, Albert Weiß, Fabrikarbeiter von hier.

Gestorben: Den 12. Mai. Herr Johann Schweizer, Bürger und Schneidermeister von hier, 67 Jahre alt. — 16. Mai. Ludwig Greßmann, p. k. Appellationsgerichts-Diener von Amberg, 85 Jahre alt — Anna Schmid, ledigen Standes von Weiding, 36 Jahre alt.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 6 Kinder, 3 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 10. Mai. Anna, Vater, Sigmund Preischl, Schriftsetzer. — 15. Mai. Joseph, Vater, Joseph Ditz, Maurergeselle. — Johann Maximilian, Vater, Herr Georg Geyer, bürgerl. Freibankmetzger. — 17. Mai. Maria Johanna, Vater, Johann Beck, Drahtarbeiter.

Gestorben: Den 11. Mai. Anna Kopp, Ehefrau eines gewesenen Galanteriewaarenhändlers, 26 Jahre alt. — 12. Mai. Schindler, Stricker von Regenstauf, 60 Jahre alt. — 14. Mai. Margaretha Eckert, Taglöhnersehefrau 49 Jahre alt. — 15. Mai. Joseph, 6 Stunden alt, Vater, Joseph Dietz, Maurergeselle.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Hr. Joh. Schweizer, Bürger und Schneidermeister, und Hr. Ludwig Greßmann, k. q. Diener beim k. Appellationsgerichte in Amberg, gestorben dahier.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 9. Mai. Johann Wilhelm, Vater, Melchior Rehg, herrschaftlicher Bedienter.

Gestorben: Den 16. Mai. Frau Anna Sibylla Hörndl, Bürgers-, Fischers u. Schiffmeisters-Wittwe, 70 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 13. Mai. Gg. Schärffele, Beisitzer und Nadlergeselle mit Katharine Margarethe Joseph, von hier.

Geboren: 1 Kind weibl. Geschlechts.

Gestorben: Den 13. Mai. Frau Rosine Katharina Reihl, Bürgers- u. Metzgermeisters-Wittwe, 74 Jahre 9 Monate alt.

Versteigerung.
Dienstag den 29. Mai,

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr angefangen werden auf dem Weiherdame in Katsdorf bei Taiblitz mehrere große Parthien

Eichenloh

und einige hundert Stück

Eichenstämme,

in verschiedenen Dimensionen, welche sehr gesund sind, und sich vorzüglich für die Herren Kufner und Wagner ꝛc. als Werkholz eignen, im Schätzungswerthe zu 4000 fl. an den Meistbietenden gegen unaufhaltsame baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedl und Auernheimer,
Auktionatoren.

Versteigerung.
Samstag den 26. Mai,

Mittags 1 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Kaufmann Hofmann Lit. F. Nr. 176 am Kornmarkt, verschiedene

Geräthschaften,

bestehend in Porzellaingeschirr, zinnernen Tellern, Platten und Schüsseln, Bildern (Kupferstichen), einer Parthie Bücher. Stellagen, Fässeln, einer großen Parthie Kisten, — kupfernen Kesseln, — einem vierräderigen Wagen, einem großen Kasten, einer Feuerlöschmaschine, großen eisernen Mörsern, eisernen Ofenplatten, Eisenzeug, einem Durchwurfgitter, einer großen eichenen Oelstande, innen mit Blech beschlagen, einer Schnitzelbank, Schlitten, einem messingenen Mörser, Waffeleisen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Die von dem Königl. Preuß. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohlenen ☞ Rheinische **Brust-Caramellen** ☜ sind in versiegelten Düten à **18** kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — in frischer Sendung stets vorräthig bei

J. W. Neumüller,
Materialist.

In Mitte der Stadt auf einem schönen Platze ist ein Haus für viele Gewerbtreibende geeignet um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Kegelspiel** mit Kugeln von Lignum sanctum ist billig zu verkaufen. D. U.

Wo kann man Unterricht in der Autographie erhalten. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. d'Heureuse v. Berlin, Heinrich v. Ulm, Kaufl. Reiff, Eisenwerkbesitzer v. Erlau. Overbeck, Pastor v. Oberösterreich.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Grillinger, Privat. von Rensburg. Wagner, Kfm. v. Wien. Brunner, Maler v. Wegscheid. Dlle. Hoch, Gouvern. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Reiser, Pfarrer v. Bilchenhofen. Grassel, v. Cham u. Mad. Koller, Privat. v. Rothenburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die Zspaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 123. **Regensburg,** Donnerstag den 24. Mai 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutscher Trost,

gespendet von der „Kreuzzeitung" am 1. April 1855.

In einem Leitartikel, überschrieben: „Eckstein und Sand", sagt die genannte Zeitung: „So weit unsere schwachen Blicke reichen, ersehen sie von der allgemeinen Politik keinen Segen, bevor sie, durch ein Wunder, in die Wege zurückgedrängt wird, wohin die Ueberzeugung führt: Wer nicht auf Gott baut, der baut auf Sand. — Aber Eines bleibt, der Trost des Glaubens, daß Nichts ohne Gottes zulassenden Willen geschieht, und daß seine Hand stets noch über Länder und Menschen ist, die an seinem Rechte festhalten. Wohl Deutschland, wenn es die Probe dieses Glaubens besteht, standfest wie die deutsche Eiche, die kein Sturm beugen kann. Dazu muß es aber, Fürsten und Völker, unzertrennlich an Preußen festhalten, welches die Fahne der Selbstständigkeit Deutschlands in seine starke Hand genommen hat. Und Preußen muß selbst immer mehr sich dessen bewußt werden, daß die Hand die stärkste ist, welche glaubensvoll festhält an dem Rechte, das aus Gott kommt, und daß die Fahne gewiß zum Siege führet, deren Inschrift lautet: „Gott allein die Ehre!" Hierüber bemerkt das „Frankfurter katholische Kirchenblatt": „Die Kreuzzeitung liebt bekanntlich das Paradoxe; allein sie sollte doch bedenken, daß dieses, zu weit getrieben, ins Gebiet des Lächerlichen streift, und das Maaß des Lächerlichen wird hier wirklich voll, wenn das obige „dazu" nicht so viel als „außerdem", sondern soviel bedeuten soll, daß das unzertrennliche Festhalten an Preußen die Bedingung des Glaubenstrostes sein soll, etwa so: um die Probe des Glaubens bestehen zu können. „Dazu" ist nöthig an Preußen festzuhalten. In der Rückkehr der Politik zu Gott, in dem Glauben an die göttliche Vorsehung und in dem unzertrennlichen Festhalten an Preußen soll Deutschlands Heil zu einer Zeit liegen, in der die überwiegende Majorität des deutschen Volkes mit der preußischen Kreuzzeitungs-Politik nichts weniger als einverstanden ist, und von der die nächste Zukunft, wie es die Vergangenheit schon öfter gethan, lehren wird, daß sie eine falsche war, und dem deutschen Volke, wäre es ihr gefolgt, nicht zum Heile gereicht haben würde. Wir wollen sie nicht weiter untersuchen; wir halten diesen zweiten Rath des obigen Artikels, als am ersten April ertheilt, ganz seiner Ueberschrift gemäß für Sand; den ersten dagegen, die Rückkehr der Politik zur Religion, des Volkes zum Glauben für den Eckstein, für dessen Empfehlung wir auch das Unserige beitragen wollen. Die „Kreuzzeitung" gibt Preußen den Rath, zu der Fahne zu halten, deren Ueberschrift lautet: Gott allein die Ehre; an dem Rechte festzuhalten, das aus Gott kommt, und statt zu der Staatsklugheit, die Zuflucht zur Religion zu nehmen, — das ist ganz gut und recht, wenn unter Religion und Fahne u. dgl. nicht die russische verstanden wird, wie die „Kreuzzeitung" jetzt zu thun beliebt, wie der Oster-Rundschauer z. B., der ganz im Einklange mit den russischen Proklamationen die Westmächte und Oesterreich mit Assur und Aegypten, also mit den Heiden, vergleicht, und Preußen mit Israel. In einer solchen Rückkehr zur preußisch-russischen Exegese der Bibel wird kein vernünftiger Deutscher den „Trost des Glaubens" suchen. „Rückkehr der Politik zur Religion" ist übrigens eine Redensart, unter der ich mir nie etwas Rechtes zu denken vermag. Garve, ein sehr religiöser Schriftsteller, sagt, daß die Politik ihre eigene Religion und Moral, d. h. gar keine habe, und die Politiker haben es vielfach so gehalten. Napoleon erließ in Aegypten eine Proklamation mit den Worten: „Gott ist Gott und Mohamed sein Prophet"; in Frankreich dagegen, im Angesichte eines christlich-religiösen Volkes, buhlte er um die schützende Hand der Religion, daß sie von ihrer Strahlenkrone einige Ausflüsse auf das Haupt des neuen Gebieters sende. Die Holländer sind in ihrem Lande fanatische Calvinisten, in Japan sind sie „Holländer" und treten zum Beweise dieser ihrer „holländischen Religion" unbedenklich das Kreuz mit Füßen. Der Minister Canning hat in rührenden Elegieen die Drangsale und unwürdigen Leiden des griechischen Volkes besungen, das Flehen ihrer Abgeordneten dagegen hat bei dem brittischen Staatsmanne eine dreimal verpanzerte Brust gefunden. Indessen ist die Geschichte nicht ohne ehrenvolle Beispiele, daß die Staaten lieber den Grundsatz der Politik, als das moralische Gefühl beleidigen wollten. Die Athener ließen einen geheimen Plan, ihren ärgsten Feinden den empfindlichsten Schaden zu thun, und dadurch die Oberherrschaft über alle griechischen Staaten zu gewinnen, im geheimen Ausschusse durch den Aristides prüfen; auf die Erklärung Aristides, des Gerechten, daß das vorgeschlagene Mittel zweckmäßig aber pflichtwidrig und ungerecht sei, wurde es, ohne daß man auch nur dasselbe näher kennen lernen wollte, einstimmig verworfen. Das Benehmen der Athener ist auch andern Staaten zu empfehlen, die nach dem Vorrange streben, und wir zweifeln gar nicht, daß Aristides den oben bloßgestellten Plan der Kreuzzeitungspolitiker verwerfen würde, wonach die wieder erwachende Religiosität des deutschen Volkes benützt wird, um ihm das katholische Oesterreich und Frankreich als heidnisches Aegypten, Preußen dagegen als das Volk Gottes zu bezeichnen und es so in das preußische Netz hinein zu jagen."

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Revierförster Thomas Stark in Euerdorf und dem Rentamtsboten Johann Held in Ebersberg in Rücksicht auf ihre fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen; die kathol. Pfarrei Thalmassing, Ldg. Stadtamhof, dem Priester Fr. Xav. Gruber, Pfarrer in Tegernheim, Ldg. Regenstauf, die kathol. Pfarrei Wondreb, Ldg. Tirschenreuth, dem Priester Tobias Mayer, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Dietldorf, Ldg. Burglengenfeld, und das Kurat- und Schul-Benefizium in Baumgarten, Ldg. Dillingen, dem bish. Vikar desselben, Priester Jos. Hofmann, zu übertragen; ferner den außerordentlichen Prof. Dr. Eugen Frhrn. v. Gorup-Besanez zum ordentlichen Professor der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 21. Mai. Bei der gestrigen urwählerischen Vorbesprechung im kleinen Rathhaussaale fand sich auch der Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner ein, und äußerte in humoristischer Weise: er müsse sich doch auch darum bekümmern, da er mit den Herren, die schließlich aus dieser Wahl hervorgegangen sind, viel zu thun haben werde. Uebrigens waren die Wahllokale aller Distrikte gestern zu Vorbesprechungen geöffnet, sowie die Regierung auf diesem Feld überhaupt eine bemerkenswerthe Freiheit proklamirt hat. Für den 25. Mai ist in Maria Dorfen, Ldg. Erding eine Versammlung von Wahlmännern angekündigt, auf welche der „Volksbote" heute abermals aufmersam macht, und wobei er die Bemerkung zum Besten gibt: „Bekanntlich ist dieß der Wahlbezirk in welchem das letztemal der Ministerpräsident Frhr. v. d. Pforten gewählt wurde, dießmal aber sicher nicht wiedergewählt wird." Mit Oesterreich gegen Rußland, das ist die Parole seiner Partei, und wenn man auch gegen diesen Schlachtenruf nichts einzuwenden hat, so liegt doch die Frage nahe: wie, wenn Oesterreich nicht wider Rußland geht? In jedem Fall wird der kommende Landtag einer der interessantesten die für Bayern noch angebrochen sind. — Abermals ist eine öffentliche Unterschlagungsgeschichte anhängig, geringen Kalibers, aber origineller Natur. Ein Staatsanwaltsschreiber, rechts der Isar, trieb nämlich einen heimlichen Handel mit corporibus delicti (Ueberführungsgegenständen.) Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortan muß böses noch gebären! Das Individuum ist flüchtig. — Die heurige Bausaison läßt sich dahier weit stiller an als in andern Jahren. Was die neue Maximiliansstraße betrifft, so steht sie in nie geahnter Pracht fertig vor unsern Blicken — freilich nur auf dem Papier, wie sie im Kunstverein ein Architekt, Hr. Seydel, ausgestellt hat. Obwohl man in der Regel mit frommen Wünschen nicht viel fängt, so erregen diese Tableaux, zu denen man eine gedruckte Erläuterung gratis bekömmt, große Aufmerksamkeit. Ein herrliches neues Ständehaus hat Hr. Seydel auf den Gasteigberg gestellt. Wie sehr die Unheilbaren, da sollen künftig, nach Hrn. Seydels Plan, die Oppositionellen sitzen — draußen. A. Z.

München, 21. Mai. Bei der heute hier stattgehabten Urwahl hat sich keine große, ja man muß leider sagen, eine sehr geringe Theilnahme gezeigt. In vielen Wahldistrikten — deren jeder mindestens 2000 Seelen u. wenigstens einige hundert Wähler zählt — sind nur 70 bis 80, in einigen Distrikten selbst nur 40 bis 50 Wähler erschienen, so daß 30 bis 40 Stimmen in der Regel hinreichten, um als Wahlmann gewählt zu sein; es wird hiezu nämlich die absolute Majorität der erschienenen Wähler erfordert. Bemerkenswerth erscheint, daß diesesmal, nach der vom Staatsministerium des Innern am 11. d. M. erlassenen Instruktion in unserer Stadt die Stimmlisten, Wahlprotokolle ꝛc. an die k. Polizeidirektion einzuliefern sind, während dieselben bei den Wahlen in den Jahren 1848 und 1849 an den Magistrat vorzulegen waren. An einigen Straffenecken, dann am Rathhaus fand man heute Morgens mit rother oder schwarzer Schrift die Worte: „Wählt keine Beamten", angeschrieben! Die Stimmen der gewählten Wahlmänner können kaum vor morgen früh vollständig bekannt sein. Von dem Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein ist so eben ein Flugblatt erschienen: „Das Budget und die künftige Abgeordnetenkammer des bayerischen Staats" betitelt. Der Fürst war bekanntlich der Führer der Linken in der aufgelösten zweiten Kammer. A. Z.

Augsburg, 22. Mai. Während man aus München von Lässigkeit und Theilnahmslosigkeit der Bürger bei den Urwahlen schreibt, war hier die lebendigste Rührigkeit dafür bemerkbar. Die Localblätter von ultramontaner und liberaler Farbe bereiteten ihre Anhänger auf den wichtigen Akt vor, beide Parteien hielten ihre Vorbesprechungen. Das Anzeigeblatt, das seit einigen Wochen jeden Tag einen größern Artikel über die Wahlen gebracht, freimüthig, aber gemäßigt geschrieben, sagt heute: „Der Wahlkampf ist gestern mit einer bis jetzt unerhörten Hartnäckigkeit geführt worden; den von der liberalen Partei vorgeschlagenen 40 katholischen und 38 protestantischen Kandidaten zu Wahlmännern, stellte die ultramontane Partei 79 katholische Kandidaten entgegen und vertheilte überall gedruckte Wahlzettel." Das genannte Blatt liefert darauf eine Zusammenstellung der in in den 14 Wahlbezirken der Stadt erzielten Wahlresultate, die in mehreren Bezirken erst nach wiederholten Wahlgängen sich ergaben. Das Blatt rechnet 30 Wahlmänner als der liberalen Partei, 30 als der ultramontanen angehörig, 8 andere bezeichnet es als liberal-ultramontan. In einem Bezirk war bis gestern Abend noch keine gültige Wahl zu Stande gekommen. Er wird also wohl den Ausschlag geben, welche Partei in der Stadt den Vorrang bei den Wahlen hat. Entscheidend ist dieß aber für die Landtagswahlen selbst noch nicht, da bei diesen die Wahlmänner von sieben Landbezirken mit den Wählern Augsburgs zusammenwirken um die 5 Abgeordneten zu bestimmen. Welche Richtung die liberale Partei dabei verfolgt, zeigt sich in den Kandidaten, die sie aufstellt; es sind würdige Männer der constitutionell-gesinnten Mitte: Frhr. v. Lerchenfeld, der einstige Minister, Graf Hegnenberg und Prof. Weis, der Präsident und der Vicepräsident der aufgelösten Kammer, und Dr. Paur, der bisherige Abgeordnete der Stadt. Der Fünfte ist uns unbekannt. A. Z.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 19. Mai. **3. Fall.** Anklage gegen Michael Haider von Fichtlberg, wegen Mord. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Hiltner. Richter: HH. Käs, Gürster und Eyßelein, Räthe, Dr. Rösling, Assessor. Sekretär: Hr. Protokollist Schwaiger. Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer. Vertheidiger: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Biebler. Geschworne: HH. Wirth, Loritz, Bauer, Fenchl, Ziegler, Ruf, Fallier, Henle, Alteneder, Wild, Diller, Brandl. Ergänzungsgeschworner: Hr. Lenz. Abgelehnt wurden a) vom Hrn. Oberstaatsanwalt: Hr. Zellner, b) vom Hrn. Vertheidiger: HH. Winkler, Fink, Koll, Kurz, v. Künsberg, Frank. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Franziska Becher, hoch in den fünfziger Jahren stehend, nährte sich schon seit längerer Zeit vom Handel mit Brod und Habergrütze, wobei sie das Brod von dem Bäcker Christoph Bockstroh zu Reichenbach, Ldg. Wunsiedel, bezog, solches wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag Nachmittags zu Fichtlberg in bestimmten Häusern feiltrug, und von da gewöhnlich spät Abends nach Hause zurück kam. Sie war wegen ihrer Rechtschaffenheit allgemein beliebt und hatte Niemanden zum Feind. Am Dienstag den 10. Okt. v. J. war sie Morgens um 6 Uhr von Neugrün fort nach Reichenbach gegangen, wo sie um 3 fl. 12 kr. Brod kaufte, welches sie Nachmittags zwischen 2 u. 5 Uhr zu Fichtlberg in verschiedenen Häusern feilbot und größtentheils wieder absetzte. Kurz nach 5 Uhr kam sie zu dem Handelsmanne Lorenz Daniel Heut, der ihr um 1 fl. 15 kr. weißes Brod abnahm und mit 2 Vierundzwanzigern, von welchen einer ein ungewöhnliches besonders auffallendes Gepräge hatte, das Uebrige in Sechsern und Groschen bezahlte. Von da ging sie, als es schon zu dunkeln begann, zu dem pensionirten Bergmann Thomas Roderer, bei welchem sie über eine Viertelstunde auf Jemanden wartete, welcher Habergries bei ihr bestellt habe, und da dieser sich nicht einfand, nachdem es dunkler geworden, sich mit der Aeußerung entfernte, daß es ihr unlieb sei, weil sie heute so spät fortkomme. Der Bauer Joh. Thomas Kastner von Hüttenstadl, welcher um $\frac{1}{4}$ nach 5 Uhr, bei einbrechender Dunkelheit, von Fichtlberg weggegangen war, holte sie gleich außerhalb der Landstraße auf dem von da nach Neugrün führenden sogenannten Kirchensteige ein, ging jedoch nur 1—200 Schritte weit mit ihr, und noch ehe sie in das Thal, wo rechts der Weg nach Oberwarmensteinach und links nach Neugrün führt, hinabkamen, da sie zu langsam ging, voraus, auf dem Wege nach Hüttstadl fort. Bei der Pfarrwiese an den Büschen kam ihm die verwittwete Austräglerin Maria Anna Völkl von Neugrün entgegen, zu welcher, da sie beim Pfarrsteige stehen blieb, kurz nachher auch die F. Becher kam, eine Zeit lang mit ihr plauderte, und nachdem noch der Bauer Joh. Daubner von Hüttenstadl auf dem Rückwege von Fichtelberg an ihnen vorbeigegangen war, gegen $\frac{1}{4}$7 Uhr auf dem Steige über den Schwerdrangen hinauf weiter ging. Als Joh. Daubner sich ungefähr 200 Schritte weit von der Stelle, wo er an den beiden Weibspersonen vorbeigekommen war, entfernt hatte, hörte er rechts gegen den Neugrüner Kirchensteig zu in den Gebüschen ein Geräusch, als wenn Jemand davonlaufe. Da er Geld bei sich hatte, gerieth er in Furcht und fing zu laufen an, bis er aus den Gebüschen herauskam, wo ihm der Revierförster Zeuß von Fichtlberg, von Hüttstadl herkommend, begegnete. Dieser traf am Pfarrsteig beiläufig um $\frac{1}{2}$7 Uhr nur noch die M. Völkl allein und hat auf seinem Nachhausewege außer ihr und dem Bauern Daubner Niemanden, auch sonst nichts Auffallendes wahrgenommen. F. Becher ist an diesem Abend nicht mehr nach Hause gekommen; des andern Morgens gegen 8 Uhr wurde ihr Leichnam in der vor Fichtlberg eine Viertelstunde und von Neugrün eine Viertelstunde entfernt gelegenen Waldabtheilung Schwerdrangen 15—16 Schritte vom Kirchensteig entfernt von der Taglöhnerstochter Barb. Glaser und dem Hirten Jos. Prehlmann von Neugrün gefunden. Das Gutachten des Gerichtsarztes ging dahin, daß F. Becher eines gewaltsamen Todes, in Folge erlittener Kopfverletzungen, gestorben sei, daß die gefundenen Verletzungen den Tod nothwendig, ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar verursacht haben, und daß die Form und Beschaffenheit der Stirnwunde sowie die bedeutende Anschwellung des Hinterhauptes auf stattgehabte Anwendung eines schweren, massiven und stumpfen am vordern Ende kantigen Instrumentes durch Schläge auf den Kopf, insbesondere auf das Hinterhaupt, schließen lassen. (Forts. f.)

Sachsen. Dresden, 19. Mai. Aus Annaberg, einer kleinen Fabrikstadt des obern Erzgebirgs, ist die traurige Nachricht hier eingegangen, daß dort der Hungertyphus ausgebrochen. Man hatte bis jetzt die Richtigkeit dieser Angabe hier bezweifelt, allein heute wird dieselbe auch vom offiziellen Dresdener Journal bestätigt; dasselbe bemerkt hierzu daß die gedachte Krankheit in einigen Fällen von Petechien und Ohrendrüsengeschwülsten begleitet sey, übrigens aber nur äußerst wenige Todesfälle zur Folge habe, und daß am 15. Mai ungefähr 50 bis 60 Personen, den ärmsten Einwohnerclassen angehörig, von der Krankheit befallen waren.

Oesterreich. Wien, 22. Mai. Die Wiederaufnahme der hiesigen Friedensconferenz wird in Bälde erwartet. — Aus Konstantinopel vom 17. Mai wird berichtet: Sämmtliche Truppen im Lager von Maslak wurden eingeschifft. Reschid Pascha befindet sich noch hier.

Schweiz.

Bern, 19. Mai. Die vom Freiburger großen Rath in der die Rückberufung des Bischofs Marilley betreffenden Sache ernannte Kommission ist den Anträgen des Staatsraths nicht beigetreten. Diese gehen dahin, die Rückberufung so lange für unmöglich zu erklären, als sich der Staat nicht mit der Kirchengewalt über die verschiedenen streitigen Punkte verständigt haben werde; der Staatsrath sei deßhalb eingeladen, alle mit der Würde der interessirten Stände vereinbarlichen Schritte zur Erzielung eines Konkordats oder Spezialarrangements zu thun und mittlerweile dahin zu wirken, daß die Pastoralfunktionen des Bischofs durch einen Delegirten ad hoc oder durch einen Koadjutor versehen werden. Die Kommission theilte sich in zwei Parteien, von denen die eine die Rückkehr des Bischofs an Bedingungen knüpfen, die andere sie unbedingt eintreten lassen wollte. (Wie die N. Z. Z.

telegraphisch meldet, trat die Mehrheit des großen Raths den Anträgen des Staatsraths, also der bedingten Rückberufung bei.)

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die Absetzung des Generals Canrobert vom Oberbefehl der Armee ist die Angelegenheit, welche Paris in diesem Augenblick am meisten beschäftigt. Man sagt, daß die letzte Veranlassung zum Bruch die ablehnende Antwort des Generals auf einen Befehl der Regierung zu einem thätigeren Angriff gewesen sey. Der General Canrobert hat, trotz seines großen persönlichen Muthes, alles Vertrauen in die Durchführung des Unternehmens verloren, an welchem General Pelissier noch nicht verzweifelt. Canrobert hat erklärt, er werde jeden Sturm, jeden Angriff wagen, aber nicht auf seine Verantwortung. So lange er General en Chef, müsse er nach seiner Anschauung der Verhältnisse handeln, nach den Umständen, wie der technische Ausdruck heißt. Wir werden nun sehen ob Pelissier weniger gewissenhaft oder kühner ist. General Pelissier gehört dem 2. Dec. nicht an, er war damals in Afrika. Er ist aus Bugeauds Schule, ein Waffengefährte Cavaignacs, Lamoriciere's, Bedeau's, Changarniers, Duviviers 2c. Er stand beim Herzog von Orleans sehr in Gunst. Man sagt übrigens daß er streng bis zur Grausamkeit sey. Er ist älterer General als Canrobert und über die 50 hinaus. General Pelissier war zweimal interimistischer Gouverneur von Algerien. Seine beiden bekanntesten Thaten sind die bei der Dahra-Höhle, worin ein Stamm der Kabylen, der viele Soldaten ermordet hatte, mittelst Dampf erstickt wurde, und die Erstürmung einer arabischen Stadt (Arfaut) in einer Oase, nach der Belagerung von Zaatscha. Pelissier ließ alles über die Klinge springen. Die Ernennung des Generals Pelissier ist somit gleichbedeutend mit „rücksichtsloser Energie". — Ueber die Affaire Pianori läuft hier ein seltsames Gerücht um: der Mörder soll eigentlich Alvaroni heißen, einen Grafentitel führen und nicht Schuster von Handwerk, sondern aus guter Gesellschaft seyn. Ich glaube, dieses Gerücht ist zumeist entstanden, weil Pianori ungewöhnlich weiße Hände gehabt hat. Alles stimmt darin überein daß er ein Fanatiker war; als solcher hat er sich namentlich auch dem Siegelbewahrer Abatucci und dem Generaladvokaten Croissant gezeigt, die sich noch um 3 Uhr Morgens am Tage der Hinrichtung nach dem Gefängniß von La Roquette begeben hatten um von ihm Geständnisse zu erlangen. Seine letzten Worte waren Verwünschungen, und nur die Hand des Henkers erstickte sein „à bas le tyran!"

Orientalische Angelegenheiten.

Pera, 10. Mai. Die Alliirten scheinen das neue Campagne-Jahr mit derselben Unentschlossenheit zu beginnen, welche durchweg im Laufe des letzten Jahres den Krieg charakterisirt hat. Wir haben bereits Mitte Mai, also die günstigste Zeit zu Operationen auf dem Kriegsschauplatze, und noch sind keine umfassenden Anstalten zu einem energischen Feldzuge sichtbar. Die authentischsten Mittheilungen aus der Krim bestätigen zwar die bereits berichteten Truppendetaschirungen nach Kertsch, sowie sich auch nach wie vor der Glaube erhält, daß das sardinische Corps an diesem Punkte der Krim ans Land gesetzt werden dürfte, doch ist die Idee eines concentrischen Angriffs auf die russische Hauptarmee von dem Corps in Eupatoria, dem Belagerungskorps und dem neu concentrirten Corps in Kertsch bei den ungleichen Angriffslinien so tollkühn, daß man an die Ausführung eines solchen Planes, bei den bitteren Erfahrungen, welche die Tollkühnheit der Alliirten bereits gebracht hat, nicht ohne weiteres glauben kann. Sie müßten riskiren, daß die Russen bei ihrer ungeheuern Ueberlegenheit in streitbaren Kräften jedes Corps einzeln schlügen, um so mehr, als jedes dieser Corps furchtbare Terrainschwierigkeiten auf seiner Angriffslinie zu überwinden haben würde. Die Ausführung dieses Planes hat also sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Andererseits scheint man aber auch die Unfruchtbarkeit aller Bemühungen gegen Sebastopol in der bisherigen Art und Weise erkannt, und damit die Nothwendigkeit eingesehen zu haben, einen andern Kriegsschauplatz aufzusuchen. Die Ansichten der meisten Generale, sowie Napoleons selbst, sollen unter diesen Umständen für einen Feldzug nach Bessarabien sprechen. Dazu hätten aber längst Vorbereitungen getroffen werden müssen, so daß jetzt die Operations-Armee bereits am Pruth stände. Will man diesen Plan noch verfolgen, so werden frühestens die dazu nothwendigen Kräfte Ende Junius zum Pruth-Uebergang concentrirt seyn, dann aber hat man mit Wasserarmuth und drückender Hitze zu kämpfen — zwei Feinde, die der Armee mehr schaden werden, als die Kämpfe der letzten acht Monate. Noch schlimmer würde es der Operationsarmee ergehen, wenn Regenwetter einträte; sie müßte dann jede ihrer Bewegungen durch eine hinter sich aufzuführende Straße sichern. Im Unterlassungsfalle könnte sich die Armee urplötzlich wie durch ein Zauberwort regungslos auf eine Stelle gebannt sehen, abgeschnitten von allen Zufuhren an Munition und Lebensmitteln. Ungeachtet des verspäteten Moments steht der Feldzug nach Bessarabien in Aussicht. Omer Pascha hat, wie ich höre, Befehl erhalten, nach Varna zu gehen, um daselbst die eintreffenden Truppenabtheilungen der Alliirten zu sammeln. Man spricht sogar davon, daß jene von Balaklawa und Kamiesch detaschirten 12 bis 16,000 Mann nicht nach Kertsch, sondern nach Varna dirigirt werden sollen, wie auch das piemontesische Corps bereits Contreordre erhalten habe, und ebenfalls bestimmt sei in Varna zu landen. Der größte Theil der Belagerungsarmee vor Sebastopol würde natürlich zu der großen bessarabischen Armee stoßen, und nur 30 bis 40,000 Mann zur Vertheidigung der befestigten Lager von Kamiesch und Balaklawa zurückbleiben, bis eine gelegenere Zeit die Verstärkung dieser Cadres und damit eine günstige Aufnahme des Kampfes in der Krim möglich macht. Mit der in den nächsten Tagen bestimmt erwarteten Ankunft des Kaisers kann man die Lösung aller dieser strategischen Fragen sicher erwarten. Vor Sebastopol ist seit dem blutigen Kampf in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai nichts wesentliches vorgefallen. Ein distinguirter Artillerieoffizier, der gestern von der Krim hier eingetroffen ist, schilderte mir die Vertheidigungsfähigkeit Sebastopols nach den rastlosen Arbeiten der geschicktesten russischen Ingenieurs als etwas außerordentliches. Hinter der ersten Vertheidigungslinie sei deutlich eine zweite zu sehen, deren Werke theilweise schon während des letzten Bombardements ein oberes Etagenfeuer unterhalten hätten, und über die Werke dieser zweiten Vertheidigungslinie könne man die Cavaliere einer dritten ragen sehen. Derselbe Offizier lobt die erstaunliche Thätigkeit der Russen in Wiederherstellung ihrer durch die feindlichen Projectile während des Bombardements aufgewühlten und theilweise ganz zerschossenen Erdwerke. Diese Arbeiten geschahen natürlich stets während der Nacht, und jeder neue Morgen zeigte den Alliirten statt der durch sie vernichtet geglaubten Werke die alten Fortificationen so sauber ausgebessert, als wenn sie zu einem Modell bestimmt gewesen wären.

Frühpost.

München, 22. Mai. Durch die k. Polizeidirektion wurde heute das Ergebniß der vorgenommenen Urwahlen bekannt gegeben. Daraus ist zu ersehen, daß Dreiviertel der Wahlmänner dem Gewerbe- und Handelsstand angehören. Unter den hervorragenden übrigen Wahlmännern erwähne ich den Minister des Innern Graf Reigersberg, den Staatsrath v. Abel, Staatsrath von Pelkhoven, den Hofprediger Westermayr, ferner mehrere Stadtgerichtsräthe, die Staatsanwälte Wolf u. Fleißner. Aus dem Advokatenstande wurden nur 5 Mitglieder gewählt, eine gleiche Anzahl aus den praktischen Aerzten.

— Der israelitische Kaufmann Neuburger von hier, welcher bekanntlich im vorigen Jahre wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde und sich nach London flüchtete, ist wieder nach München zurückgekommen. Es scheint die Untersuchung gegen ihn eingestellt zu seyn, denn er befindet sich auf freiem Fuße. — Als Kuriosum kann ich Ihnen mittheilen, daß in heutiger Magistratssitzung ein Verehelichungsgesuch das Kollegium zur Heiterkeit stimmte, welches ein Lehrling eingereicht hatte. Der verfrühte Heirathskandidat wurde abschlägig beschieden. K. f. N.

Straubing, 21. Mai. In den 4 Wahlbezirken dahier wurden heute nachbezeichnete Wahlmänner zur Wahl der Landtagsabgeordneten gewählt: 1. Wahlbezirk. Herren: Gg. Niedermaier, Kaufmann; Dr. Heinr. Hölzl, k. Advokat; Jak. Neumaier, b. Bierbrauer; Jos. Knoll, Lithograph; Ludw. Rall, Handelsm. 2. Wahlbezirk. Herren: Franz Koller, b. Regensburger Bote; Ant. Buchbach, b. Hafnerm.; Georg Wenninger, b. Ledererm.; Alois Scheik, b. Kupferschmidm.; Mich. Hof, b. Sattlermeister; Fr. Lerno, b. Buchdrucker. 3. Wahlbezirk. Herren: Jos. Krauß, b. Weinwirth; Jos. Leeb, rechtsk. Bürgerm.; Quirin Lüst, kgl. Advokat; Joh. B. Burgmaier, k. Stadtpfarrer zu St. Jakob; Adam Preißer, b. Bäckermeister. 4. Wahlbezirk. Herren: Franz Scheitlmaier, Privatier; Johann Ulmer, Optiker und Drechslermeister; Anton Krempl, b. Müllermeister; Johann Stopfer, Schiffmeister und Weinwirth.

Wien, 22. Mai. Die ministerielle österreichische Correspondenz meldet: der österreichische Vorschlag wegen des dritten Garantiepunktes sei gestern erneuert, motivirt, nach London und Paris abgegangen. Nachdem die Waffenehre beiderseits gewahrt sei, würde allseitig friedliche Gesinnung erhofft.

Paris, 19. Mai. Der Kaiser Franz Joseph hat an Louis Napoleon einen eigenhändigen Brief geschrieben, in dem er bereits durchblicken läßt, daß Oesterreich sich gezwungen sehen dürfte, neutral zu bleiben. Wie wir erfahren, will man sich mit der Haltung Deutschlands ausreden. Die Westmächte thäten gut, sich schon jetzt an die Neutralität Oesterreichs zu gewöhnen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull

Ansässigmachung
und Verehelichung ist bewilliget dem Bräumeister Jakob Schellerer von Barbing und Verehelichung mit Theresia Brandl, Oekonomenstochter von hier.

Dem Bräu- und Zimmergesellen Simon Heibel aus Arnschwang und Verehelichung mit Elisabeth Silber, Oekonomstochter v. h.

Reklamationstermin endet für beide mit 1. Juni l. J.

Versteigerung.
Mittwoch den 30. Mai,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nr. 44, am Obstmarkt, im 2. Stock die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen Frau Räthin

Gertraud Steiger, sen.,
bestehend in einem Halsgehäng von guten Perlen mit einer goldenen Schließe, einer Stockuhr, einem Kanapee mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz, einem Schreibsekretär von detto, Kommodkästen von detto, Näh- und andern Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem zweithürigen Kleiderkasten von Eichenholz, Pfeiler- und andern Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, eichenen Bettstätten, reinlichen Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einer neuen Kinderbettstatt, Frauen-Kleidern, Porzellain, Gläsern, kupfernen Wassereimern, kupfernen Hafen und Wärmflaschen, blechernen und messingenen Küchengeräthschaften, Bügeleisen, Speiskästen, Anrichten, Schüsselrahmen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holze, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.
Ein Bauern-Anwesen, welches gut arrondirt ist, wird aus freier Hand verkauft.

Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen hölzernen mit Legschindeln gedeckten und gut gebauten Wohnhaus mit Stadl, Schupfe, Backofen, nebst Schaf- u. Schweinstall. An Grundstücken enthält es 42 Tagw. Feld, 15 Tgw. Garten-Anger und Wiesgrund 19 Tgw. Holz, meistens schlagbar nebst schönem Bauholz, alles bester Bonität. Das Anwesen ist ganz frei bis auf 50 fl. Bodenzins, welcher ablösbar ist. Es liegt im schönen Vilsthale bei Gerzen, kgl. Landgerichts Vilsbiburg. Bemerkt wird, daß der 3. Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben kann, ferner, daß die Kleinviehzucht gut betrieben werden kann, weil noch ein guter Austrieb vorhanden ist.

Nähere Auskunft ertheilt

Mathias Letzenberger,
Getreidhändler in Landshut.

Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichneter wohnt von heute an im Hause Lit. B. Nr. 64 auf den Haidplatz.

Regensburg den 15. Mai 1855.

Friedr. Müller,
k. Advokat.

Wohnungs-Vermiethung.
In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor ist über 1 Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller, Holzlege und Bodenkammer nebst schöner Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi d. J. zu vermiethen.

Heute ist **Bücher-Auktion** und sofort jeden Donnerstag und nimmt stets Beiträge an, ladet höflichst ein

C. A. Auernheimer,
Auktionator, Antiquar u Kunsthändler.
B. 88 Griesgasse beim Brunnen.

Mineral-Wasser-Anzeige.
1855.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre bekannt zu machen, daß nachstehende Mineral-Wasser auch in diesem Jahre **ächt, frisch** und zu den **billigsten Preisen** bei ihm zu finden sind:

Püllnaer-, Friedrichshaller- und Saidschützer-Bitterwasser, dann Selterser-, Eger-Franzens- u. Eger-Salzbrunnen-, Marienbader-Kreuzbrunnen-, Carlsbader-Schloßbrunnen-, Geilnauer-, Fachinger-, Emser-Krönchens-, Wiesauer-, Kondrauer- u. Marbrunnen-Wasser, **Kissinger-Rackozy,**

sowohl in ganzen, als mehrere der genannten Sorten in halben Krügen.

Wiesauer-Wasser, welches schon seit einer Reihe von Jahren bei unserm Mineral-Wasser-Handel immer frisch am Lager hatten, ist heuer auch frisch zu haben.

Ferner halte ich auch Lager der sich durch ihre Wirkung sehr berühmt gemachten **Heilbrunner-Adelheidsquelle.**

Alle hier nicht genannten Wasser werden auf Verlangen bei mir billigst besorgt, und von jeder Sorte liegen Brunnenscheine zur gefälligen Einsicht vor.

Honorat Tenfl,
vormals F. H. X. Fabricius, in Regensburg.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Die Verhältnisse dieser wohlthätig wirkenden Anstalt haben sich im abgewichenen Jahre wieder so günstig gestaltet, daß in Folge davon eine abermalige Steigerung der Dividenden und zwar bis auf

19 Procent

beschlossen wurde. Dadurch wird den betreffenden Versicherten ein Betrag von 30,000 Thlr. in ihren Prämienzahlungen erlassen werden, so daß seit dem Jahr 1836 in dieser Weise bereits 290,000 Thlr. zurückerstattet worden sind.

Zu Ertheilung jedweder weitern Auskunft über die Gesellschaft, unentgeltlicher Verabreichung der Statuten und Entgegennahme von Versicherungsanträgen ist stets mit Vergnügen bereit

G. H. Brauser, Agent der Gesellschaft.

Verkaufs-Anzeige.
Eine Bäckerei mit dreistöckigem, im bestbaulichen Stande befindlichen Wohnhause, am Hauptplatze der Stadt Straubing gelegen, ist bei einer Baarerlage von circa 4000 fl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf mündliche Anfragen oder frankirte Zuschriften ertheilt Privatier

F. Scheftlmayr in Straubing.

In dem so sehr gewerbsamen Markte Vilsbiburg in Niederbayern, ist ein reales Tuchmacherrecht nebst vielem Werkzeuge und dem dazu gehörigen Rahmplatze, mit oder ohne Haus, aus freier Hand zu verkaufen; bei dem Hause befindet sich auch ein kleiner Wurzgarten nebst Hofraum und Stadl. Kaufsliebhaber wenden sich durch portofreie Briefe an Andreas Kögl, abzugeben bei Haillmeir in Vilsbiburg.

Auf dem Wege von der St. Manggasse in Stadtamhof bis auf den Steinweg wurde ein französischer **Schlüssel** gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann selben in der Exped. d. Bl. gegen Inseraltionsgebühr abholen

Ein einspänniges **Chaiserl** mit Deckel wird zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exped.

(Vom Lande.) — Da man jetzt im Volksblatte so viel von Betrügereien liest, so macht man besonders die geistlichen Herrn auf einen gewissen Röper, seinen Zeugnissen nach, eines Schneiders Sohn von Regensburg, aufmerksam, der sich schon seit einigen Jahren auf dem Lande herumtreibt und unter verschiedenen Vorwänden Geld herauslügt. —

Dienstgesuch.
Eine Person vom Lande, 30 Jahre alt, welche schon 6 Jahre als Köchin bei einem Geistlichen gedient hat, die sich jeder Arbeit unterzieht, Oekonomie versteht, alle weiblichen Handarbeiten und auch Musik kann, gute Zeugnisse vorzuweisen hat, sucht wieder bei einem Herrn Geistlichen einen Dienst. Näh i. d. Exp.

Wohnung für Studirende.
In der Nähe des Gymnasialgebäudes ist für das nächste Schuljahr ein freundliches Zimmer an Studirende zu vermiethen. Dieselben werden von dem Hausherrn in moralischer und wissenschaftlicher Beziehung überwacht. D. Ü.

Auf ein Haus im hiesigen Gerichtsbezirk werden zum Ziel Jakobi 2400 Gulden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder **Fuchs.**

Repetitionsstunden in der französischer Sprache werden in sehr zweckmäßiger Art gegeben (Schäfnergasse Nr. 108, 1 Stiege.

Auswärtige Todesfälle.
In Nürnberg: Herr Joh. Jos. Fleischmann, k. Lotto-Oberbeamter, 65 J.

In Augsburg: Dr. Dingler, Gründer des polytechnischen Journals, 79 J.

In Bamberg: Fr. Carol. Frhr. v. Eder von Eckhofen, 80 J.

In Landshut: Hr. Dr. X. Volk, k. pens. Regimentsarzt 51 J. — Hr. Anton Monn, Accessist bei der kgl. Regierung von Niederbayern Kammer des Innern.

In Ansbach: Frfr. v. Berchem, Hauptmannswittwe.

In Bayreuth: Herr W. v. Sauer, Postassistent.

In Schallfeld: Hr. Valentin Mayer, Schullehrer, 24 J.

In Kempten: Frau Anna Prestl, vormal. Engelwirthin.

In Walleshausen: Hr. Fr. X. Sönning, Pfarrer.

Fremden-Anzeige.
(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Holnstein, k. b. Junker v. Landshut. Böttinger, k. b. Oberpostmeister v. Landshut. Julin-Fabricius, Dr. phil. v. Hamburg. Kostner, mit Sohn, Fabrikant v. Wien. Weiß von Nürnberg. Hager von Chemnitz. Eckold von Magdeburg, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 124 | **Regensburg**, Freitag den 25. Mai 1855. | **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben geruht, dem Registrator der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, Anton Schub, seiner Bitte entsprechend, den definitiven Ruhestand zu bewilligen; auf dessen Stelle als Registrator der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, den dortigen Regierungs-Kanzelisten Mich. Cigoni zu befördern; die hiedurch in Erledigung kommende Regierungs-Kazelistenstelle bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, dem Lehrer Gottf. Stephan Christoph zu Schweinfurt zu verleihen; den Oberappellationsgerichtsrath Joh. Nep. Frhrn. v. Riederer wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit auf sein Ansuchen für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; ferner den ersten Suppleanten am Wechsel- und Merkantilgerichte II. Instanz für Ober- und Niederbayern, dann Oberpfalz und Regensburg, Kaufmann Ed. Pollin in Freising von dieser seiner Funktion zu entheben, und, unter Vorrückung des zweiten, dritten und vierten Suppleanten in die erste, zweite und dritte Suppleantenstelle, den Kaufmann Christ. Huß daselbst zum vierten Suppleanten zu ernennen; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Unternbibert, Dekanats Ansbach, dem bisherigen Pfarrer zu Aschbach und Hohn, Dekanats Bamberg, Ludwig Albrecht Wilh. Türkis, zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 22. Mai. Heute hat der Schwurgerichtshof von Oberbayern das zweite Todesurtheil während dieser Session gefällt. Der Verbrecher ist der 27jährige Taglöhner Sebastian Langguth, von Großkarolinenfeld, Ldg. Aibling. Dieser Mensch, von jeher schlecht beleumundet und schon wegen Raubes und Diebstahls in Untersuchung, trieb sich vom Oktober 1853 bis März 1854 beschäftigungs- und legitimationslos im Lande herum. Am 8. März kam er in den Einödhof „zur Lacken", Ldg. Wasserburg, welcher von dem 60jährigen Bauer Rieder und seinem 51jährigen Eheweib Katharina allein bewohnt wurde. Er war hübsch gekleidet und erhielt auf seine Frage, wohin der Weg nach Pfaffing führe, gefälligen Bescheid. Am andern Tage Abends während des Zwielichts kam er wieder und erbat sich Einlaß und einige „Hadern" um sich seine wunden Füße zu verbinden. Die Bäuerin befand sich allein in der Stube, ihr Mann war im Stadel mit Strohschneiden beschäftigt. Nachdem sich der Unmensch den wunden Fuß eingewickelt hatte, stürzte er plötzlich mit dem Ausruf: „Jetzt gibts Krieg!" auf das brave Weib und versetzte ihr 11 Stiche in den Rücken, in die Arme und ins Gesicht. Nachdem dieß geschehen, begab er sich durch das Hausfletz in den Stadel. Die verwundete Bäuerin hatte aber noch Kraft genug ans Fenster zu eilen und nach Kräften um Hilfe zu rufen, die alsbald auch kam. Der Räuber wurde verfolgt, konnte aber nicht mehr eingeholt werden. Erst am 24. März gelang es, man sollte es kaum glauben, einem 74jährigen Manne, dem Gemeindediener von Rott, den baumstarken, verwegenen Verbrecher zu arretiren und dem Gerichte zu überliefern. Er leugnete die That und stellt sie auch heute in Abrede. Er wurde aber von der Vulneratin, welche in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben ist, früher mit Bestimmtheit recognoscirt. Obwohl nun bei Verübung des in Frage stehenden Verbrechens eine Entwendung nicht geschehen ist, so muß doch, wenn man die gegebenen Umstände zusammenhält und den sicherheitsgefährlichen Charakter des Beschuldigten ins Auge faßt, mit Nothwendigkeit die habsüchtige Absicht angenommen werden. Demgemäß wurde Seb. Langguth des Raubes 4. Grades schuldig gesprochen. Das Todesurtheil machte auf ihn einen erschütternden Eindruck. Nach Verkündung desselben trat er vor und äußerte mit zitternder Stimme: er wolle jetzt, wenn nichts mehr helfe, wenn es keine Gnade für ihn gebe und er doch hingerichtet werde, gestehen, daß er im Landgerichtsbezirk Wasserburg noch einen Raubmord verübt habe.

— Morgen findet in der Kapelle des allgemeinen Krankenhauses durch den Hrn. Erzbischof die feierliche Einkleidung von 22 Ordenskandidatinnen der barmherzigen Schwestern statt.

Aus München wird dem D. Volksbl. geschrieben: Ueber die Neuwahlen kann ich Ihnen mit ziemlicher Gewißheit versichern, daß Baron Lerchenfeld in München wieder gewählt werden wird; sollte dieß übrigens gegen alle Erwartung nicht der Fall sein, so stünde demselben die Wahl in Augsburg, wo Dr. Paur und Graf Hegnenberg vorgeschlagen sind, um so mehr offen, als diese Partei dort ihre ergebensten Angehörigen in den einflußreichsten Fabrikanten- und Banquier-Familien besitzt. Minister v. d. Pfordten wird nicht mehr in der Residenzstadt, sondern soll in Nürnberg gewählt werden, und zwar, wie man sagt, aus dem Grunde, weil er der gewünschten Eisenbahn von dort nach Böhmen seine besondere Unterstützung zu verleihen versprochen habe. Dem Fürsten Wallerstein stehen, wie man versichert, 9 Wahlbezirke offen. — Es ist Ihnen vielleicht noch unbekannt, daß eine französische Gesellschaft dem Staate eine sehr bedeutende Summe für Uebernahme der Eisenbahnen angeboten hat; man spricht von mehr als 300 Millionen Fr.; die Zusage ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Würzburg, 22. Mai. Die Landtagswahlen haben unsere sonst so ruhige Stadt in außergewöhnliche Bewegung versetzt. Bis vor fünf oder sechs Tagen war noch Alles ziemlich still; nur hie und da hörte man Einzelne von der Wahl sprechen und über die Theilnahmlosigkeit, die im Allgemeinen sich bemerkbar mache, klagen. Am vorigen Freitag erschien in einigen hiesigen Blättern (andere hatten aus Besorgniß vor Beschlagnahme die Aufnahme verweigert) ein Aufruf mehrerer Urwähler zu einer Versammlung im „römischen Kaiser", um sich über die Wahlmänner zu verständigen. Dieser Aufruf ging von der liberalen Seite aus, um uns eines gebräuchlichen Ausdrucks zu bedienen; im Grund genommen paßt derselbe aber nicht hieher, denn nicht: liberal oder konservativ? hieß dießmal das Stichwort, sondern für oder wider die Steuererhöhung? Also stellte die Versammlung im „römischen Kaiser" eine Liste jener Männer auf, die sie den Urwählern als Wahlmänner empfahl, und am folgenden Tage wurde diese Liste durch die Tageblätter veröffentlicht. So war von einer Seite die Sache organisirt. Nun ward man auch auf der andern Seite rührig, und am Sonntag erschien als Gegenstück eine zweite Liste von Wahlmännern. Der Kampstag, der 21., ergab nun keinen wesentlichen Sieg der einen oder andern Partei, und es ist wohl anzunehmen, daß bei der Abgeordnetenwahl beide sich zu einem Kompromiß verstehen werden.

Augsburg, 22. Mai. Heute wurden in den hiesigen Buchhandlungen von Seite des k. Stadtkommissariats nach den Flugschriften: „Das Budget und die künftige Abgeordnetenkammmer des bayerischen Staates. Von Ludwig Fürsten zu Oettingen-Wallerstein", und „Freimüthige Beleuchtung der Auflösung der Kammer der Abgeordneten. Von Fr. Reinhart", Nachsuchungen gehalten, um solche mit Beschlag zu belegen.

Dieser Tage ist ein Mann von Nersingen, dem k. bayr. Landgerichte Neu-Ulm, zur Untersuchung und Bestrafung übergeben worden, der sich auf einen neuen Industriezweig, Saatkartoffeln aus den Aeckern herauszustehlen, verlegt, und den man im Besitze einer bedeutenden Quantität betroffen hat.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 19. Mai. **3. Fall** (Forts.) Der Verdacht wegen dieser That fiel anfangs auf den ledigen Hammerschmiedgesellen Jos. Haider, mit dem Spitznamen Lumperer, von St. Veit, wendete sich aber bald gegen Michael Haider, genannt Bocksfell und erhielt im Laufe der Untersuchung seine volle Bestätigung durch folgende Thatsachen: 1) Am 10. Okt. 1854, dem zur Ausführung der That ersehenen Tage, war bei dem k. Bergamte Fichtlberg Zahltag, an welchem die rückständigen Löhnungen der Fuhrleute und anderer Guthaber ausgezahlt wurden, wodurch der Fr. Becher Gelegenheit geboten war, ihre Ausstände bei den Brodabnehmern einzukassiren, weßhalb sie auch an diesem Tage schon über Mittag und länger als gewöhnlich in Fichtlberg verweilte. Ein solcher Zahltag ist nicht nur ortskundig, sondern auch schon einige Tage vorher in der Umgegend bekannt. Der im Orte wohnende M. Haider, welcher die F. Becher schon öfter bei ihrem Geschäft, namentlich am Samstag vorher im Hause

des Revierförsters Reich zu Fichtlberg, beobachtet hatte, konnte daher voraussehen, daß dieselbe dießmal mehr Geld als gewöhnlich nach Hause bringen werde, und arbeitete an diesem Tage nicht beim Bergamt. 2) Der Fußweg von Fichtelberg nach Neugrün führt vor dem Hause vorbei, in welchem M. Haider mit seiner Mutter, der ledigen Dorothea und Katharina Voit, und dem Sohne der ersteren, Schuhmachergeselle Anton Voit zusammenwohnte, und von den Fenstern der gemeinschaftlichen Wohnung kann man ganz gut auf diesen Weg hinsehen. Nach dem Zeugnisse des A. Voit ist M. Haider am 10. Okt. 1854 Nachmittag beschäftigungslos in der Wohnstube herumspaziert und von Zeit zu Zeit an das Fenster getreten, um hinauszuschauen; Abends gegen 5 Uhr ging er fort, kam dann wieder, nachdem er etwa eine halbe Stunde abwesend gewesen, und entfernte sich noch einigemal, nach kurzem Aufenthalte in der Stube. Als es zu dunkeln begann ging er wieder fort und kam erst nach 7 Uhr als es schon Nacht und das Licht schon eine Stunde lang angezündet war, nach Hause. 3) Zwischen 4 und 5 Uhr Abends sahen Anna Lutz, Taglöhnerin u. Christina Haider, Blechwalzerstochter von Fichtelberg, welche auf den am Kirchsteig gelegenen Feldern in der Hennenlohe mit dem Erdäpfelauflesen beschäftigt waren, den M. Haider ziemlich schnell gegen Neugrün zugehen. Dieser behauptet dagegen er sei von 5 bis 3/4 7 Uhr auf den Feldern des Bauern Joseph Kleier und des Wirthes Michael Voit in der Henneslohe gewesen und habe Erdäpfel nachgeerntet, zu diesem Behufe auch ein Kräuel und ein Säckchen bei sich gehabt und in Letzterem 2 Maß Erdäpfel nach Hause gebracht, dann bei Kath. Prucker Licht, Schmalz und Brod geholt und für seine Mutter die Suppe gekocht. A. Lutz habe ihn mit dem Erdäpfelkräuel auf das Kleierfeld gehen gesehen. Auf den Kirchsteig sei er nicht hinuntergekommen, wohl aber habe er auf demselben den Thomas Kastner und 6 oder 7 Schritte hinter ihm den Daubner von Hüttenstadl, nicht aber die F. Becher vorüber gehen gesehen. Es versichern aber nicht nur die beiden Obengenannten, sondern auch die ledige Therese Ellert von Fichtelberg, welche den ganzen Nachmittag über, bis es so dunkel wurde, daß sie keinen Erdapfel mehr sehen konnte, auf dem Felde des Bäckers Reichenberger in der Hennenlohe sich aufgehalten hat, welches jedoch eine bedeutende Wölbung hat von wo aus sie die ganz daneben gelegenen Felder des Voit und Kleier übersehen konnte, auf das Bestimmteste das Gegentheil, und seine Hausangehörigen haben ebensowenig als dieser einen Kräuel und Sack in seinen Händen, auch keine Erdäpfel gesehen, welche er damals nach Hause gebracht hätte; namentlich hat er auch seiner Mutter nichts von Erdäpfelernten gesagt, sondern als diese bei ihrer Nachhausekunft fragte, was er den Tag über gearbeitet habe, zur Antwort gegeben, er sei daheim und in der Walz gewesen, wobei er ihr eine kalte Suppe vorsetzte. Auch Joh. Daubner, Thom. Kastner und Revierförster Zeuß haben ihn nicht auf den bezeichneten Feldern gesehen. Letzterer gibt jedoch zu, daß Haider wissen konnte, daß er (Kastner) vorübergegangen sei, indem er mit der Fr. Becher ziemlich laut gesprochen habe. 4) Als Ther. Ellert Abends nach eingebrochener Dunkelheit von dem obenerwähnten Felde auf dem Kirchsteig hineinwärts ging, kam ihr auf einmal M. Haider von den Buchenbüschen bei den Kleier-Feldern her im größten Lauf entgegen gerannt, und da der Kirchsteig nur schmal ist, ganz nahe an sie hinan. Auf ihre Frage wohin er heute noch gehe, antwortete er nicht, sondern rannte den Weg neben den Kleienfeldern hinunter über den Pfarrsteig gegen Neugrün dem Walde zu, „wobei er Sprünge wie ein Haase machte.“ Er hatte beide Hände in den Hosentaschen, unter dem rechten Arm aber einen ohngefähr einen armsdicken und halbarmslangen vorne mit Ecken abgesägten Prügel von dem Aussehen derjenigen, aus welchen Dreschflegel gemacht werden, und zwar der Länge nach, so daß er das untere Ende mit der Hand in der Hosentasche hielt. Nach den Aussagen des Anton und der Dor. Voit hatte Mich. Haider obiger Beschreibung entsprechende kleine Prügel von Buchenstauden in seinem Hofe liegen. Durch die Vertheidigung wurde jedoch aufgeklärt, daß die Aussage der Th. Ellert unmöglich bestehen könne, wenn der zu den Akten gelangte Plan richtig sei. Denn wenn die Ther. Ellert von dem Reichenberger'schen Acker auf den Kirchsteig nach Fichtlberg zu gegangen sei, so konnte Mich. Haider von den Buchenbüschen bei den Kleienfeldern ihr nicht entgegen gerannt sein, da die Kleienfelder unterhalb des Ackers des Bäckers Reichenberger liegen, gegen Neugrün zu. 5) Als Michael Haider gegen halb 8 Uhr nach Hause kam, brachte er etwas Schmalz, ein Licht und einen Brodstollen mit, welche Gegenstände er von der Ladnerin Kath. Prucker zu Fichtelberg um 9 1/2 kr. gekauft haben will. Einen Sechser habe seine Mutter zu Hause gelassen und einen Groschen habe er selbst gehabt. Die Mutter Kath. Haider hierüber befragt, erklärte jedoch, daß sie ihrem Sohne an diesem Tage kein Geld gegeben, vielmehr bei ihrem Abgange nach Kemnath von ihm welches verlangt, hierauf aber die Antwort erhalten habe, daß er es zum Brod-, Licht- und Schmalzkaufen brauche; übrigens auch 18 kr. Geld damals besessen habe Heute gibt sie auch an, daß ihr Sohn Mich. Haider um den 25. Sept. herum ein ziemlich starkes Kneiterl Geld gehabt habe. Nach der eidlichen Angabe der Ladnerin Kath. Pruster ist M. Haider am 10. Okt. Abends gegen halb 8 Uhr in ihren Laden gekommen und hat für 6 kr. Schmalz und für 12 kr. Zucker und Kaffee geholt, was ihr aufgefallen ist, weil er früher niemals so viel auf einmal geholt hatte; Brod hatte er an diesem Abend von ihr nicht gekauft, wohl aber ein oder ein paar Tage darnach einen oder drei Stollen, welchen er mit lauter Kupfermünze bezahlte. Bei dem Kaufe am 10. Okt. hat er in Sechskreuzerstücken gezahlt. In einem späteren Verhör und heute behauptete M. Haider im Widerspruch mit seiner ersten Angabe: Er habe schon am 10. Okt. Morgens einen Fünfunddreißiger und einen Vierundzwanziger gehabt, den Besitz dieses Geldes aber seiner Mutter verschwiegen, weil er sich dafür ein Paar Hosen kaufen wollte. 6) Um die Zeit, da die Ermordung der Fr. Becher bekannt geworden, der Tag kann nicht bestimmt angegeben werden, sah Anton Voit, welcher gegen Abend mit Mich. Haider in der Wohnstube allein beisammen war, daß dieser mit den Armen sich über die Fensterbrüstung hinlegte, aus seiner Hosentasche einen ledernen Geldbeutel, welcher voll und rund war, hervorbrachte, wobei er den Arm an seinen Körper anlegte, wie wenn er zu verhüten suche, daß solcher gesehen werde, und daraus einige Sechser nahm, welche er in die Tasche steckte, während er den Geldbeutel in sein Taschentuch wickelte und dann wieder in die Hosentasche schob; nach des Zeugen Dafürhalten mögen in dem Beutel 8 bis 9 fl. gewesen sein und war ihm dieses um so auffallender, als er früher diesen Geldbeutel bei dem Haider stets leer gesehen hatte und dieser die meisten Tage sich arbeitslos zu Hause befand. Hierauf zog M. Haider sich vollständig an, und fragte den Voit, ob er nicht mit nach Bayreuth gehe, er wollte sich einen Rock kaufen, und zwar gehe er heute noch. Er ging aber nicht, sondern zog kurz darauf sich wieder aus. Ein Paar Tage nachher sagte er zu Voit: Jetzt wenn du mir ein Paar neue Stiefel machst, so kann ich dirs auch zahlen. Daß obige Wahrnehmung von A. Voit kurz nach der Zeit der Ermordung der Fr. Becher gemacht worden sei, geht daraus hervor, daß die Mutter desselben Dor. Voit schon des andern Tages gegen die Taglöhnerin Joh. Voit von Fichtlberg geäußert hat, daß ihr Sohn gesagt habe, der Bocksett habe soviel Geld, und A. Voit selbst bei seiner ersten Vernehmung angegeben hat, mit dem herausgenommenen Gelde habe Mich. Haider Licht und Schmalz bei einer Krämerin Fichtlberg gekauft. Indeß klärte sich durch die öffentliche Verhandlung auf, daß M. Haider schon vor der Ermordung der Fr. Becher im Besitze von mehreren Gulden war.

(Schluß f.)

Frankfurt, 21. Mai. Wir haben heute wieder zwei Unglücksfälle von den hier ausmündenden Eisenbahnen zu melden, die jedoch noch glücklich ohne Verlust an Menschenleben abliefen. Auf der Hanau-Frankfurter Bahn nämlich brach gestern Mittag die Achse einer Lokomotive, wodurch nur die Verspätung mehrerer Züge herbeigeführt wurde; auf der Mainweser-Bahn jedoch kam heute Früh der Lokalzug von Gießen beim Einfahren in die Station Bockenheim (10 Minuten hier) durch falsche Stellung einer Weiche in das Geleis nach der Viehwenge, wodurch ein Güterwagen fast gänzlich zertrümmert und die darin sich befindlichen Güter theilweise stark beschädigt wurden. — Auf den gestern Mittag um 5 Uhr von hier abgegangenen Schnellzug der Mainweserbahn wurde bei Gießen von muthwilligen Jungen ein scharfer Schuß abgefeuert, wodurch eine Fensterscheibe durchschossen und ein Passagier unterm Auge mit einer Schrotte nicht unerheblich verletzt wurde. Eine strenge Untersuchung wurde gegen die Frevler bereits eingeleitet.

Hannover. Osnabrück, 18. Mai. Einige unnütze Buben veranlaßten gestern Abend einen Auflauf dadurch daß sie beim Zapfenstreich die Tambours angriffen und verhöhnten. Sie sollen sogar mit dicken Stöcken geschlagen haben. Obgleich von Seite des Militärs Säbel gezogen und Bajonnette gefällt wurden, ist dennoch die Sache ziemlich glücklich abgelaufen. Eine Verhaftung fand statt, und die eingeleitete Untersuchung wird den jugendlichen Straßenhelden für die Folge eine derartige Abendbelustigung wahrscheinlich verleiden.

Preußen. Berlin, 20. Mai. Die Mittheilung der Hamburger Börsenhalle, daß nach Königshütte bei Myslowice

der Befehl ertheilt sei, alle Vorbereitungen für den Empfang des Königs und der Kaiserin Wittwe von Rußland zu treffen, entbehrt zuverlässigem Vernehmen nach jeder Begründung.

Oesterreich. Wien, 20. Mai. Sennora Pepita hat sich von der Bühne zurückgezogen, um zu versuchen, wie es sich am Arm eines reisenden russischen Grafen durchs Leben wandeln läßt, ohne durch den Ole und die Cachucha den Leuten die Köpfe zu verdrehen.

Schweiz.

Bern, 19. Mai. Gestern hat der große Rath von Freiburg mit 46 gegen 18 Stimmen beschlossen: dem verbannten Bischof Marilley die Rückkehr unter der Bedingung zu gestatten, daß Rom sich zum Abschluß eines Concordats oder eines „erträglichen" modus vivendi herbeilasse. Die Minderheit sperrte sich heftig gegen diese Bedingung, und wollte einfache Rückberufung durchsetzen. Ein ähnlicher Antrag der Regierung wurde gegenüber dem gefaßten Beschluß mit 34 gegen 30 Stimmen verworfen.

Italien.

Turin, 18. Mai. Der jüngste am 9. Januar d. Js. geborene Sohn des Königs ist gestorben.

Piemont. Das Echo vom Mont-Blanc schreibt: „In der Hauptstadt ist das Gerücht verbreitet, das Ministerium wolle Piemont in der Tochter des Herzogs von Cambridge eine protestantische Fürstin verschaffen. Dieses Gerücht ist möglicher Weise wahr, doch geben wir es mit allem Vorbehalt."

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Das Auftreten einer karlistischen Bande in Avila hat sich nicht bestätigt. Die Regierung hat den Kortes eröffnet, es seien ihr in Bezug auf eine Truppensendung nach dem Oriente keine Vorschläge gemacht worden.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kriegsminister gibt der Moniteur die folgende Stelle: „Im Hauptquartier am 8. Mai 1855. Herr Marschall! Mein Schreiben vom 4. berichtete Ihnen über unsere glänzenden Gefechte vom 1. und 2. Mai. Welche Mühe sich auch der Feind hat geben können, um das von unsern Soldaten eroberte Werk wieder zu nehmen, sei es durch offenen Angriff, sei es durch ein äußerst heftiges Feuer, das das Bewohnen derselben sehr erschwerte, so vermochten diese Anstrengungen doch nichts zu erreichen. Wir sind dieser Stellung Herr geblieben, die heute einen geräumigen Waffenplatz bildet, deren Brustwehren künftig kugelfest sind. Die Verluste, die wir jetzt erleiden, sind weit weniger empfindlich; sie werden nur noch durch die Hohlkugeln verursacht, welche die Belagerer in ziemlicher Menge schleudern." Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kaiser über die Affaire vom 1. und 2. Mai, datirt vom 8. Mai 1855, veröffentlicht der Moniteur noch Folgendes: In dem glorreichen Kampf vom 2. Mai gegen ein starkes russisches Ausfallkorps, welches zur Wiedereinnahme des Tags zuvor von unsern Soldaten eroberten Werkes vorrückte, bildeten die Voltigeurs Ihrer Garde, Sire, die aus der Reserve gerufen worden waren, durch ihr muthiges Ungestüm die Bewunderung der Armee. Ich freute mich sehr, sie auf dem Wege eines Armeebefehls auszeichnen zu können." — Das amtliche Blatt meldet sodann: „Durch kaiserliches Dekret ist General Canrobert zur Würde eines Großkreuzes der Ehrenlegion erhoben worden."

Großbritannien.

London, 19. Mai. Das gestrige Schauspiel der Medaillen-Vertheilung durch die Königin war im Ganzen ein sehr würdiges. Die Königin, die an der Seite ihres Gemahls auf einem einfachen Thronsessel unter einem Baldachin vor dem Gebäude der Kommandantur Platz genommen hatte, ließ die bezeichneten Offiziere. Unteroffiziere und Gemeinen einzeln vor sich kommen und übergab ihnen die Verdienstmedaillen, die ihr vom Kriegsminister Lord Panmure überreicht wurden. Im Ganzen wurden 500 dekorirt; für Jeden hatte die Monarchin einen freundlichen Blick, für Viele der am traurigsten Verstümmelten ein freundliches Wort. Kapitän Troubridge, dessen heldenmüthiges Benehmen bei Inkermann bekannt ist (er kommandirte seine Batterie weiter, nachdem ihm eine Kanonenkugel das rechte Bein u. den linken Fuß weggerissen hatte), wurde in einem Wägelchen bis zum Thronsessel der Königin hingefahren und empfing mit der Medaille zugleich die Ernennung zu ihrer Majestät Adjutanten; noch mancher andere konnte sich nur mit Hülfe von Krücken zum Baldachin hinschleppen und auf vielen Gesichtern waren die Leiden des taurischen Winters, der Jammer und die Noth des Feldzugs in tiefeingegrabenen Zügen zu lesen. Nach der Parade wurden die dekorirten Gemeinen und Unteroffiziere in der Reitschule des Palastes bewirthet. Die Königin, am Arme des Prinzen und gefolgt von ihrem ganzen Hofstaat, erschien in ihrer Mitte. Später war Banket und Konzert bei Hofe. Der Herzog von Koburg-Gotha ist um 8 Uhr abgereist und begibt sich nach Deutschland zurück. Er und noch ein anderer Offizier waren bei der Medaillen-Vertheilung in österreichischer Uniform erschienen.

London, 22. Mai. In der Unterhaussitzung von heute Abend kündigte Disraeli an, er werde (im Verein mit Lord Grey) am Donnerstag (24.) die Kriegs und Friedensfrage vors Haus bringen. Lord Palmerston erklärte, er sei zu antworten bereit. Hr. Layard verzichtete hierauf auf seine Motion.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Mai. Das Wiedererscheinen der feindlichen Flotte in der Ostsee hat zunächst die Folge gehabt, daß Kronstadt wieder in Belagerungszustand erklärt worden ist. Wie im vorigen Jahre ist seit der Eröffnung der Schifffahrt der Eintritt in Kronstadt nur den Personen, welche Dienstangelegenheiten dahin führen oder die mit besonderen Erlaubnißscheinen des Generalmilitärgouverneurs von Kronstadt versehen sind, gestattet. — Am 29. April ist auch für Finnland eine Amnestie erlassen worden, die von der für Polen emanirten fast gar nicht abweicht.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 10. Mai. Von den Operationsplanen der Alliirten will man hier zwar das und jenes wissen, genaueres aber weiß wahrscheinlich niemand. So hieß es neulich, die Alliirten würden von drei Punkten aus auf die russische Armee in der Krim losgehen, die sardinischen Truppen mit einigen Divisionen Franzosen von Kertsch aus, Omer Pascha von Eupatoria u. s. w. Diese Nachricht scheint ganz aus der Luft gegriffen. Nun versichert man im Gegentheil, die sardinischen Truppen würden nicht in Kertsch, sondern in Eupatoria landen, 25—30,000 Mann von der hiesigen französischen Reserve-Armee würden ihnen dahin folgen und diese Armee würde, vereinigt mit den schon dort befindlichen Türken im ganzen 80—90,000 Mann, von Eupatoria aus einen Schlag gegen die russische Armee versuchen. Aber auch diese Nachricht scheint sehr zweifelhaft, da, wie man hört, nun Omer Pascha mit einem großen Theil seiner Armee von Eupatoria nach Varna zurückgekehrt ist, und in Eupatoria nur eine kleinere Abtheilung unter dem Befehl von Menekli Pascha zurückgelassen hat. Es scheint also eher daß man in Bessarabien einzudringen versuchen wird. Nach einer Korrespondenz des Journals de Constantinople aus Balaklawa segelten von dort 12,000 Mann ab, um mit Kanonenbooten die Straße von Kertsch zu forciren, ins azowische Meer zu dringen und Kertsch zu nehmen. Hier will man jedoch wissen das sei keineswegs die Bestimmung dieser Expedition. Diese 12,000 Mann sollten vielmehr bei Feodosia landen, von dort ins Innere dringen und einen wichtigen Gebirgspaß besetzen. Um Sebastopol haben indeß die Arbeiten und Beschießungen und die fast tagtäglichen Raufereien und Schlächtereien ihren Fortgang, mit kleinen Erfolgen bald hüben bald drüben, aber fortwährend ohne irgendein größeres Resultat. Von Erzerum aus soll die türkische Armee sich gegen Kars in Bewegung gesetzt haben.

Aus Konstantinopel vom 17. Mai wird bestätigt, daß alle im Lager von Maslak versammelt gewesenen Divisionen am Freitag zu einer geheimen Bestimmung eingeschifft wurden.

Frühpost.

Straubing, 23. Mai. Was das Resultat der Wahlen im Bezirke des kgl. Landgts. Straubing betrifft, so soll dem Vernehmen nach die Mehrzahl der Gewählten, mit Ausnahme des Herrn Pfarrers Leutner zu Oberschneiding, dann des Gutsbesitzers Frhrn. v. Berchem zu Steinach, dem Bauernstande angehören.

Vilshofen, 23. Mai. (Wahlergebniß.) 1. Bezirk: Hr. Karl Föckerer; Gastwirth; Hr. Aug. Schuller, Apotheker. 2. Wahlbezirk: Herren Paul v. Mühldorfer, Bierbrauer; Fruth, k. Landrichter; Anton Puh, Posthalter.]

Nürnberg, 24. Mai. Die Theilnahme an den Wahlmännerwahlen in hiesiger Stadt ist, wenn auch keine besonders zahlreiche, doch auch nicht eben eine laue gewesen. Die konservative Partei sowohl als die Opposition (etwa den „Konstitutionellen" und „Demokraten" von 1848 entsprechend) hatte in den letzten Tagen für jeden der 23 Wahlbezirke Kandidatenlisten aufgestellt und, für jeden Bezirk auf besondere Zettel gedruckt, vertheilen lassen. So viel uns bekannt, ist in den meisten Bezirken die konservative Liste durchgegangen.

Berlin, 23. Mai. Nach der Kreuzzeitung bestünde der neueste österreichische Vermittlungsvorschlag in folgendem: Ohne irgendeine Zuziehung der Westmächte einigen sich die Pforte und Rußland in einem Separatvertrag über die Zahl der beiderseits aufzustellenden Kriegsschiffe im Pontus. Der Vertrag muß jedoch stipuliren, daß den Westmächten für immer gestattet sei, zwei Kriegsschiffe im schwarzen Meer aufzustellen. Die Pforte übernimmt es, den Separatvertrag zur Kenntnißnahme der Verbündeten zu bringen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung

(Göß'sches Debitwesen in Frauenzell betr.)

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt kein Angebot erfolgte, wird zum zweiten Verkaufe des auf 31,126 fl. gewertheten Gg. Göß'schen Anwesens zu Frauenzell 2 Termin auf

Samstag den 9 Juni l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

angesetzt, und dieß mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, und an diesem Tage und zwar um 1 Uhr Nachmittags auch die Mobiliarschaft, bestehend aus Bräu- und Wirthschaftsrequisiten, dann ökonomischen Gegenständen versteigert wird.

Im übrigen wird sich auf die früheren Ausschreibungen im Kreis-Amtsblatte Nro. 25, Korrespondent Nro. 92, Beilage, Münchener Ztg. Nro. 78, Amberger Tagblatt Nro. 76, Neumarkter Wochenblatt Nro. 13 bezogen.

Wörth den 11. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Wörth.
Bögler,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Das bei der erstmaligen Verkaufsverhandlung des hiesigen Kommunalbrauhauses erzielte Angebot hat gemäß hoher Regierungs-Entschließung d. d. Landshut, 6. März 1855, die Genehmigung nicht erhalten, und es ist der zweitmalige Verkaufs-Versuch anbefohlen.

Zur Vornahme dieser Verhandlung steht Termin auf

Dienstag den 29. Mai 1855,
Früh 8 Uhr,

im magistratischen Amtslokale an.

Dem Kommunalbraurechte steht das Recht zu, braunes Bier, Essig und Branntwein zu erzeugen.

Das Sudwerk umfaßt bisher 1100 bis 1200 Schäffel trockenen Malzes, — eine Erweiterung desselben ist durch die vielen umliegenden Wirthe sehr ermöglicht, und die Abfälle finden raschen Abgang.

Gebäude und Brauhaus-Requisiten sind in ganz entsprechendem Zustande; im Sudhause ist laufendes Wasser eingerichtet, und der Sommerkeller am Fusse des Michaelsberges und zunächst dem Kanalhafen gilt als der besuchteste Erholungsort für Einheimische und Fremde.

Die Einsicht des Inventars, welches einen Schätzungswerth zu circa 12,000 fl. entziffert, sowie des Bedingnißheftes ist im Magistrats-Bureau angegönnt.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Kaufslustige haben sich über Vermögen, Leumund und Geschäftskenntniß entsprechend auszuweisen.

Kelheim am 9. Mai 1855.

Stadt-Magistrat.
(L.S.) Haberl, Bürgermeister.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,
Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Ganz Paris für 3 Francs.

(Grieben's Reise-Bibliothek No. 21)

Neuer zuverlässiger Wegweisser in Paris und dessen Umgebungen. Nebst Anhang: Die Reise nach Paris, Führer durch Strassburg, Lüttich und die übrigen berühmten Ortschaften. Mit grossem illustrirten Plan von Paris und dessen Umgebungen, in Farbendruck. (Die Ansichten aller hervorragenden Gebäude und Denkmäler sind im Plane selbst bildlich dargestellt). Cartonnirt. Bequemes Taschenformat. Elegant ausgestattet. Preis **1 fl. 21 kr.**

Inhalt. Zur Orientirung. Zoll- u Passwesen. Geld. Gasthöfe und Wohnungen. Restaurants, Cafés, Estaminets, Brauereien, Conditoreien und Liqueurläden. Bäder, Fiaker, Omnibus, Eisenbahnen, Dampfschiffe. Telegraphen, Briefpost, Diligencen, Extrapost. Lohndiener und Commissionaire. Maasse und Gewichte. Theater und Vergnügungslocale. Umgebungen. Die Weltausstellung. Tageskalender der Sehenswürdigkeiten. Zeiteintheilung des Fremden: Aufenthalt von 4, 8, 14 Tagen. Wanderung durch die Stadt. Alphabetisches Verzeichniss aller öffentlichen Institute, Gebäude und Sehenswurdigkeiten, mit Angabe der Zeit, in welcher sie zu besichtigen. Reise nach Paris und Fuhrer durch Strasscurg, Lüttich, Brussel und die übrigen beruhmten Ortschaften. Grosser Ilustrirter Plan in Farbendruck und besonderes Verzeichniss aller Strassen und Plätze zum sofortigen Auffinden etc. etc.

Versteigerung.

Dienstag den 29. Mai,

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr angefangen werden auf dem Weiberdame in Katsdorf bei Laiblitz mehrere große Parthien

Eichenloh

und einige hundert Stück

Eichenstämme,

in verschiedenen Dimensionen, welche sehr gesund sind, und sich vorzüglich für die Herren Kufner und Wagner rc. als Werkholz eignen, im Schätzungswerthe zu 4000 fl. an den Meistbietenden gegen unaufhaltsame baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Versteigerung.

Samstag den 26. Mai,

Mittags 1 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Kaufmann Hofmann Lit. F. Nr. 176 am Kornmarkt, verschiedene

Geräthschaften,

bestehend in Porzellaingeschirr, zinnernen Tellern, Platten und Schüsseln, Bildern (Kupferstichen), einer Parthie Bücher, Stellagen, Fässeln, einer großen Parthie Kisten, — kupfernen Kesseln, — einem vierräderigen Wagen, einem großen Kasten, einer Feuerlöschmaschine, großen eisernen Mörsern, eisernen Ofenplatten, Eisenzeug, einem Durchwurfgitter, einer großen eichenen Oelstande, innen mit Blech beschlagen, einer Schnitzelbank, Schlitten, einem messingenen Mörser, Waffeleisen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
städtger. verpfl. Auktionatoren.

Es ist ein **Kreuzweg**, in Oel gemalt, um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Maienblüthen oder Betrachtungen, Gebete und Lieder, der hohen Himmelskönigin Maria zur Feier der Maiandacht geweiht. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen u. fünf Novenen auf die vornehmsten Marienfeste enthaltend, von einem Priester der Diöcese Regensburg. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Oktav broch. 42 kr. Ausgabe auf feinem Papier 54 kr.

Dieses Buch, aus Vorträgen bei der Maiandacht entstanden, enthält 31 in drei Punkte abgetheilte Betrachtungen über die lauretanische Litanei und mehr als 40 schöne und ansprechende Erzählungen. Die Sprache ist populär, die Gebete sind herzlich, und der Inhalt der Betrachtungen und ihre Eintheilung so gefaßt, daß auch Prediger entsprechenden und trefflichen Stoff zu Vorträgen für die Maiandacht und ganz besonders auch für die Feste der allerseligsten Jungfrau darin finden werden.

Die beiden Ausgaben sind auch in folgenden Einbänden immer vorräthig:

Ordinäre Ausgabe in gutem Ruck u. Eck Lederband Preis 1 fl.
" " in feinem, gepreßtem Lederband mit Goldsch. Preis 1 fl. 36 kr.
Feine Ausgabe in gutem Ruck und Eck Lederband Preis 1 fl. 12 kr.
" " in feinem, gepreßtem Lederband m. Goldschnitt; Preis 1 fl. 48 kr.

Unterweisung der Jugend in der andächtigen Verehrung Mariens, von Giuseppe Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Wolfg. Brandl. broch. **12 kr.**

Dieses Büchlein, zwar klein, aber inhaltsschwer, ist eine neue liebliche Blume auf dem Felde des Marienkults, eine köstliche Gabe für die Jugend und nicht minder für Eltern und Erzieher. Die trefflichsten Anweisungen und überraschendsten Beispiele sind wie kostbare Perlen an einander gereiht. Möchte es eine recht weite Verbreitung finden!

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von heute an im Hause Lit. B. Nr. 64 auf den Haidplatz.

Regensburg den 15. Mai 1855.

Friedr. Müller,
k. Advokat.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Wohnungs-Vermiethung.

In der Nähe des Theaters ist ein freundliches **Zimmer** zu ebener Erde zu vermiethen. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Böttinger, k. b. Oberpostmeister v. Landshut. Würzenthal, Kfm. v. Lohr.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Somereier, Privat. v. Straubing. Kippers, Kfm. v. Crefeld. Mad. Engelhard, Privat. v. Wien. u. Mad. Hierl, Privat. v. Ansbach.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Koßniff m. Gattin u. Mutter, Privat. von München. Kaufmann, Kaufm. v. Adelsdorf. Ziegler, Viehhändler v. Vohburg. Pöpperl, Hopfenhändl. v. Sangenberg. Weiß u. Dobler, Viktualienhändl. v. Schleching

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die Zspaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 125. **Regensburg,** Samstag den 26. Mai 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 23. Mai. Das Resultat der hauptstädtischen Urwahlen liegt vor. Unter den 260 und etlichen Wahlmännern befinden sich 30 Beamte und 8 Professoren, 29 Kaufleute und 7 Fabrikanten, 6 Apotheker, 7 Aerzte und 5 Geistliche, 8 Brauer, 10 Bierwirthe und 6 Bäcker. Die übrigen sind Gewerbsmeister der verschiedensten Richtungen, nebst einigen „Privatiers“ und Künstlern. Wem die Ehre des Mandats in letzter Instanz übertragen werden soll, darüber gibt es mehrere Vermuthungen. Jedenfalls ist allerorts auf die Wahl der Ersatzmänner derselbe Fleiß und dieselbe Vorsicht zu verwenden wie auf die Wahl der Deputirten, da unsere hervorragenden Patrioten voraussichtlich an mehreren Orten zugleich aus der Wahlurne hervorgehen dürften. — Aufsehen macht auf hiesigen Spaziergängen ein deutscher Türke, Johann Winter Effendi, ein geborner Münchner, und seit vielen Jahren Stallmeister und Hausintendant beim vorigen und jetzigen Vicekönig von Aegypten, der aus Cairo hier angekommen ist, um seine in München auf Besuch weilende Gattin wieder ins Land der Pyramiden abzuholen.

München, 24. Mai. Ihre Maj. die Königin besuchten vorgestern Mittags das allgemeine Krankenhaus und durchgingen, geleitet von der Generaloberin des Ordens der barmherzigen Schwestern, sowie von dem k. Direktor der Anstalt, Hrn. Dr. Horner, alle Säle und sprachen herablassend und tröstend mit vielen Kranken. Nach 1½stündigem Aufenthalt verließen Ihre Majestät die Anstalt sehr befriedigt. — Im Gegensatze zu unserer Hauptstadt ist die Theilnahme an den Landtagswahlen in der Vorstadt Haidhausen eine sehr lebhafte gewesen und sollen sogar Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendig geworden sein.

Landshut, 24. Mai. Der diesjährige Commers des Korps „Bavaria“ wird ganz bestimmt am 2. Juni in Freising abgehalten und nicht wie einige Münchener Blätter irrthümlich meldeten, in der alten Universitätsstadt Landshut stattfinden.

Straubing, 22. Mai. Bei den am 29. Mai beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen werden nachstehende 10 Fälle zur Verhandlung kommen: 1) Am Dienstag den 29. l. Mts., die Anklage gegen Joh. Eichinger, Inwohnerssohn von Leithen, wegen Verbrechens des Raubes. 2) Am 30. Mai gegen Jakob Rath, Austrägler von Harrbach, wegen Brandstiftung. 3) Am 31. Mai gegen Magdal. Klarl, Inwohnerin von Deggendorf, et Compl., wegen Diebstahlsverbrechens mit Auszeichnung und unter erschwerendem Umstande verübt. 4) Am 1. und 2. Juni gegen Joseph Gruber, ledigen Dienstknecht von Parkstetten und 6 Genossen, wegen verschiedenen Diebstahlsverbrechen. 5) Am 4. Juni gegen Xaver Eibl, Inwohnerssohn von Freyung wegen Verbrechens des Raubes. 6) Am 5. Juni gegen Michael Mair, Schneider von Pappenberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem erschwerenden Umstande. 7) Am 6. Juni gegen Michael Thanner, Häuslerssohn von Niedermotzing und Genossen, wegen mehrerer Diebstähle. 8) Am 8. Juni gegen Franz Lettl, Inwohnerssohn von Hartkirchen, wegen Todtschlages. 9) Am 9. Juni gegen Joh. Satzinger, Häuslerssohn von Thondorf und zwei Genossen, wegen Diebstahls. 10) Am 11. und 12. Juni gegen Johann Füßl, ehemaliger Säckler von Vilsbiburg und fünf Genossen, wegen Diebstahls.

† Cham, 24. Mai. (Verzeichniß der Wahlmänner des k. Landgerichts Cham.) 1. Wahlbezirk Cham. HH.: Joseph Ziegler, k. Stadtpfarrer; Alois Baumeister, Bürgermeister; Xaver Lutz, Lebzelter; Karl v. Pigenot, k. Landrichter; Frz. Greiner, Handelsmann, sämmtlich von Cham. 2. Wahlbezirk Furth I. HH.: Jos. Kellner, Handelsmann; Xaver Kellner, Posthalter; Max Kaufmann, Stadtschreiber; Alexander Mondschein, Weinwirth; Anton Späth, bräuender Bürger, alle von Furth. Furth II. HH.: Michael Lecker, Bauer von Ranlam: Georg Hirstetter, Bauer von Grabitz; Franz Kreuz, Wirth von Dieberg; Joseph Hofmann, Bauer von Röswartling. 4. Wahlbezirk Arnschwang. HH.: Joh. Hofmann, Bauer von Faustendorf; Anton Steinhofer, Krämer u. Gg. Mühlbauer, Bräuer von Arnschwang; Joh. Gruber, Bauer von Faustendorf. 5. Wahlbezirk Runding. HH.: Joh. Schlecht von Garten; Joh. Baumgartner von Wollmering, Joseph Schuhbauer von Seling; Jos. Pöschl von Niederrunding, sämmtl. Bauern. 6. Wahlbezirk Sattelpeilnstein. HH.: Michael Neuhirl, Wirth von Wilting; Johann Daschner von Kothhof; Jakob Daiminger von Trebersdorf; Andreas Hilmer von Wöhrhof, Bauern. 7. Wahlbezirk Chammünster. HH.: Wolfgang Kammermaier, Bierbräuer von Chammünster; Wolfgang Haller, Bauer von Vilzing; Joh. Stelzer von Vilzing und Anton Pongratz von Gutmanning, Halbbauern. 8. Wahlbezirk Schorndorf. HH.: Frhr. v. Reitzenstein, Gutsbesitzer von Hötzing; Andreas Zollner von Obergoßzell; Adam Bräu von Ried am Pfahl u. Thomas Steinkirchner von Grubhof, Bauern. 9. Wahlbezirk Thierlstein. HH.: Frhr. v. Schaky, Gutsbes. von Thierlstein; Andr. Kraus, Müller von Buchermühl; Michael Irrgang von Frieding und Simon Hamperl von Ried bei Au, Bauern. 10. Wahldistrikt Grafenkirchen. HH.: Mich Bruckmaier, Bräuer v. Rhan; Gg. Heidinger. Wirth von Löwendorf; Georg Hausladen, Bauer von Pinzing; Jos. Weidner, Söldner von Pemfling. 11. Wahlbezirk Waffenbrunn. HH.: Gg. Berg von Runsting und Martin Hausladen von Willmering, Bauern; Andreas Pfeilschifter, Wirth von Katzberg; Gg. Decker, Bauer von Oberntried.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 23. Mai. **3. Fall.** (Schluß.) 7) Am Donnerstag den 12. Okt. war M. Haider bei der Krämersfrau Barb. Birner zu Neubau und verzehrte bei derselben Käse, Brod und Branntwein für 18 kr. Zur Bezahlung gab er ihr einen alten Vierundzwanziger von ungewöhnlichem Gepräge, worauf sie ihm einen Sechser hinausgab und ihr Mädchen mit dem Vierundzwanziger zum dortigen Wirthe Daubner schickte um Brod zu holen. Haider behauptete aber nachher, es sei ein 35iger gewesen, welchen er vom Bergamte erhalten habe; sie ließ dahier dieses Geldstück sogleich wieder von Daubner holen und gab das dem Haider zurück, welcher ihr einen andern Vierundzwanziger dafür gab. Haider will diesen Vierundzwanziger nachher an eine andere Weibsperson, deren Namen er nicht wisse, für Brod ausgegeben haben, wahrscheinlich ist aber dieses das nämliche Geldstück, welches Kath. Prucker zwischen dem 18. und 23. Okt. von dem 9 Jahre alten Sohne des Walzarbeiters Jos. Hautmann von Fichtelberg Namens Gg. Hautmann eingenommen hat, da das Vorgeben dieses Knaben, dasselbe von seiner Base Anna Hautmann von Mehlmeisl erhalten zu haben, sich als unwahr herausgestellt hat. Das Vorbringen des M. Haider, daß er in dieser Woche eine Schicht vom Bergamte zu 1 fl. 18 kr. eingenommen und in drei Vierundzwanzigern und einem Sechser ausgezahlt erhalten habe, wird dadurch widerlegt, daß nach den gepflogenen Ermittelungen Haider seinen Arbeitslohn vom Bergamte erst am 14. Okt. und zwar in lauter Groschen ausgezahlt erhalten hat. Er hat sich demnach über den rechtmäßigen Erwerb der obenerwähnten beiden Vierundzwanziger nicht auszuweisen vermocht, und es gesellt sich hiezu noch der Umstand, daß unter dem der ermordeten Fr. Becher geraubten Gelde eben auch zwei Vierundzwanziger sich befunden haben, von welchen einer durch sein ungewöhnliches Gepräge nach den Aussagen des Lor. Daniel Heut und seiner Ehefrau sich besonders bemerklich gemacht hatte. Indeß hat dieser Verdachtsgrund, der nach Lage der Voruntersuchung allerdings stark gegen Mich. Haider sprach, durch die öffentliche Verhandlung viel an seiner Schärfe verloren. Denn Jos. Hautmann will nie einen Vierundzwanziger zu Kath. Prucker gebracht, nur ein einzigesmal von derselben etwas gekauft und ihr dafür ein in ein Papierl eingewickeltes Geld gegeben haben, das nach den Versicherungen seiner Base Johanna Hautmann in 2 Groschen bestand. Die will ihn aber vor Allerheiligen zu Kath. Prucker gesendet haben, und ihre Schwester Barb. Hautmann gibt an, daß die Kath. Prucker sie erst nach

Allerheiligen wegen eines Vierundzwanzigers zur Rede gestellt, und sodann von ihr die Versicherung erhalten habe, sie (Barb. Hautmann) nehme all ihr Geld nur vom Bergamte ein Uebrigens gibt die Kath. Brucker an, daß sie damals ein eigenthümliches Gepräge nicht wahrgenommen habe. 8) Dem M. Haider wird auch zum Vorwurf gemacht, daß er zwischen dem 10. und 15. Okt. ziemlich viel Geld ausgegeben habe, allein nachdem nachgewiesen ist, daß er schon vor dem 10. Okt. im Besitze von Geld war, fällt dieser Verdachtsgrund zusammen. 9) Seine Theilnahmslosigkeit an der Ermordung der Fr. Becher bei dem Bekanntwerden dieser That wird ihm gleichfalls zum Vorwurfe gemacht, und angeführt, daß er die Leiche nicht angesehen habe, obwohl die meisten Bewohner der dortigen Umgegend dieß gethan. Einmal, gibt jedoch M. Haider an, habe er die Leiche angesehen, darnach aber nichts gegessen. 10) Nach dem Zeugnisse des Müllergesellen Joh. Hautmann von Unterlied, welcher vom April bis Ende Juli 1854 mit M. Haider bei dem Müller Konrad Alteneder zu Fichtelberg gedient, auf ein und demselben Boden und anfangs auch in einem Bette geschlafen hat, war M. Haider gewöhnlich die Nacht über sehr unruhig und plauderte im Schlafe, indem ihm im Traume vorging, was des Tags über passirt war, weshalb ihm auch nachher auf Beschwerde des Hautmann ein eigenes Bett angewiesen wurde. In der Nacht vor dem 27. Okt., an welchem er verhaftet wurde, rief er im Schlafe: Ach Mutter, Mutter, warum hast du mir dortmals nicht aufgemacht? Jetzt kommens, mach! oder wie sich Kath. Voit zur Dienstmagd Th. Schmid in Fichtelberg äußerte: Jetzt kommens nach u. holen mich! 11) Im Untersuchungsgefängniß hat er dem in einer nahe gelegenen Keuche verwahrten Rothgerber A. Strickner von Kemnath im Gespräche auf dessen Frage, ob er etwa eingestanden habe, geantwortet: Nein, dieß fällt mir gar nicht ein: Ich habe gesagt, der Lumperer hat dieses Weibsbild erschlagen, er hat ja gewußt, wie viel Geld es gehabt hat. Indeß gibt die Kath. Haider, die das Gespräch mit angehört, an, Haider habe damals geantwortet: Ich kann nicht eingestehen, denn ich habe es nicht gethan. 12) M. Haider ist als ein arbeitsscheuer, leichtsinniger, dem Müssiggange ergebener Bursche, der sich nie in einen ständigen Dienst begeben, übel beleumundet. Der Müller Alteneder und seine Frau, bei welchem er kurze Zeit als Taglöhner gedient hat, schildern ihn als einen äußerst versteckten und verwilderten Menschen, welcher aus dem Dienste gejagt wurde, weil er der Frau und dem Knechte Hautmann Nachts das Geld aus den Taschen gestohlen und sich einen Nachschlüssel zum Getreid- und Mehlboden gemacht hatte, in welchem er von seinem Dienstherrn angetroffen wurde. Anton und Dor. Voit bezeichnen ihn als einen wüsten Kerl, von welchem sie froh waren, wenn sie ihn nicht gesehen haben, welcher seine Mutter öfter mißhandelte und ihr einmal an der Rocktasche, weil er glaubte, daß sie Geld darin habe, so stark anriß, daß ihr Rock zerrissen wurde. Joh Hautmann hat noch nie einen so wilden Kerl gesehen Wenn er von seinem Herrn ausgezankt wurde, so machte er Augen, daß man sich selbst hätte fürchten mögen. Seine eigene Mutter gibt an, er sei ein böser Bube, der sie schon öfter mißhandelt habe, schon als Knabe sei er sehr boshaft, heimtückisch, und verschlagen gewesen und habe besondere Habgier nach Geld gezeigt. 13) Nach der Aussage des Holzbauers Lor. Reger von Neugrün hat ihm Fr. Becher gleich nach der Heumähd (Ende Juli oder Anfang August) v. J., als er zu ihr hinüberkam, erzählt: Sie sei gestern Abends von Fichtelberg nach Neugrün gegangen und habe um 4 Gulden Brod bei sich gehabt. Beim Gebetläuten sei sie von Fichtelberg weg, und wie sie an die Felder des Kastner in Schwerdrangen gekommen, sei ein Bursche aus dem Gebüsche auf sie herangesprungen, habe ihr den Korb vom Rücken genommen und damit fortrennen wollen. Es sei der Boksfett (M. Haider) gewesen, welchen sie ganz genau erkannt habe. Sie sei ihm nach und habe gedroht, ihn anzuzeigen, wenn er ihr den Korb nicht wieder gebe, sei vor ihm beinahe auf die Knie niedergefallen, und habe ihm drei Stollen umsonst angeboten. Auf dieses hin habe derselbe selbst drei Stollen aus dem Korbe genommen und ihr dann solchen wieder auf den Rücken gethan. Dabei habe er ihr mit seinem Stecken gedroht, sie zu hauen, daß sie sich strecke wie ein Frosch, wenn sie etwas davon sage, daß er ihr das Brod habe nehmen wollen; auf dem Wege sei sie dann nicht mehr sicher. Nach Verlesung mehrerer Urkunden folgte das Plaidoyer, welches 3 1/2 Stunden währte. Der Hr. Oberstaatsanwalt faßte die angeführten Verdachtsgründe zusammen und suchte zu beweisen, daß dieselben ihrem inneren Zusammenhange nach die Ueberzeugung gewähren, daß Michael Haider der Mörder der Franziska Becher sei. Demgegenüber suchte die Vertheidigung zu zeigen, daß die meisten der gegen Mich. Haider vorgeführten Verdachtsgründe sich eben so gut gegen Jos. Haider (vulgo Lumperer) geltend machen lassen, daß die Hauptverdachtsmomente durch die öffentliche Verhandlung theils beseitigt, theils geschwächt seien, und daß daher bei der Zweifelhaftigkeit der Sache eine Verurtheilung des Angeklagten nicht wohl erfolgen köne. Der Hr. Schwurgerichtspräsident legte nun den HH. Geschwornen zwei Fragen vor, von denen die erste auf das Verbrechen der Anklage nach, die zweite darauf lautete, ob dasselbe qualifizirt sei. Nach einer einhalbstündigen Berathung verkündete der Obmann, Hr. Privatier Loritz aus Regensburg, den Wahrspruch, durch welchen die erste Frage mit Nein beantwortet wurde, in Folge dessen die zweite Frage wegfiel. Michael Haider wurde sofort von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, und nach einer eindringlichen Ermahnung zu einem bessern Lebenswandel in Freiheit gesetzt.

Regensburger Lokalnachrichten.

* Regensburg, 25. Mai. (Fortsetzung des Berichtes über den Monstre-Prozeß.) Anders als bei den bisherigen zwei Fällen verhält es sich mit der Forster'schen Erbschaft. Hier fehlt nicht nur die Gewißheit der Existenz der Erbschaft, sondern auch jener der Person des Erblassers. Nach einem schriftlichen Dokumente sind 22 Forster aus der Oberpfalz nach Holland ausgewandert und man weiß noch nicht einmal, welcher Forster die Erbschaft hinterlassen habe. In den dreißiger Jahren betrieb die schon benannte Anna Grafenstein die Flüssigmachung der Erbschaft eines Wolfg. Heinrich Forster, Kaufmanns auf dem Cap der guten Hoffnung, der 1756—59 mit 700,000 fl. Vermögen verstorben seyn soll. Allein die Erben konnten nicht einmal den Todestag angeben, Grafenstein gelangte zu keinem Ziele. Um dieselbe Zeit betrieb auch der Kaufmann Peter Beck von Nürnberg die Erhebung der Forster'schen Erbschaft, erlangte aber keine andere Nachricht, als daß ein Engelhard Forster 1750 auf dem Cap der guten Hoffnung mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens gestorben sei, daß aber, weil das Vermögen auf verschiedenen Inseln zerstreut sei, zu dem ohne Angabe irgend einer Gewährschaft, der Flüssigmachung desselben solche Hindernisse entgegenständen, daß man nicht rathen könne, die Erbschaft weiter zu verfolgen. Unterdessen wurde die Mähre von des Erblassers Vermögen immer sonderbarer. Der genannte Engelhard Forster, Bauerssohn aus Irchenried, Ldgr. Vohenstrauß, soll in das Haus eines Handelsmannes in Amsterdam gekommen, dessen Gunst und nach seinem Tode die Hand seiner Wittwe erhalten und ein unermeßliches Vermögen erworben haben, welches einige auf 32 Millionen angaben. Ein gewisser Protokollist Giehrl, der 1838 selbst in Holland war, will von einem Commis Peters erfahren haben, daß zwei Forsterische Testamente beim Ministerium der Kolonieen in Amsterdam hinterlegt seien, eines F G. Forsters und eines F. Forsters, für deren Einwirkung Peters 50—60 fl. Vorschuß verlangte, die Giehrl auch schickte, wozu die Forsterischen Erben 82 fl. schickten. Einige der Forster'schen Erben bevollmächtigten unterdessen die Nannette Maier, deren frühere Reisen nach Holland sie kannten, zur Erhebung der Erbschaft und gaben ihr zugleich einen Vorschuß von 300 fl. um so lieber, da sie ihrer Aussage gemäß die Richtigkeit der Sache ausgekundschaftet haben wollte. Andere Erbsprätendenten wollten den diplomatischen Weg zur Flüssigmachung der Erbschaft einschlagen, doch das k. Appellgericht der Oberpfalz lehnte im Jahre 1841 wegen Mangel näherer Begründung der Erbschaftsansprüche die Einleitung diplomatischer Vermittlung ab, den Erbsprätendenten es überlassend, ihre Aussprüche durch einen Anwalt geltend zu machen. Nicht zu übersehen ist, daß während dieser Versammlungen N. Maier selbst bei einer Vernehmung beim Stadtmagistrate Regensburgs erklärte, daß sie von der Sache niche mehr wüßte, als die in der Oberpfalz zerstreuten Erbsprätendenten ihr gesagt hätten. Von da an kam die Betreibung der Forster'schen Erbschaft in verschiedene Hände — immer mit resultatlosen Erfolgen. Ein Zeuge Martin Forster reiste 1845 selbst nach Holland, ließ sich von einem ihm unbekannten Manne in mehreren Büchern nachschlagen, die auch eine Forster'sche Erbschaft von 800,000 fl. nachgewiesen haben sollten — wovon aber kein anderes Resultat entsprang, als daß Forster dem Unbekannten für das Nachschlagen 50 fl. zahlen mußte. Verwandte eines Thomas Forster ermächtigten den Müller Karl Bäumler von Tanzmühle und die Meßners- und Schreinerstochter Eva Kambach von Schnaittenbach, diese Verlassenschaft zu erheben. Letztere reiste mit einem ehemal. Jesuiten Landkrit, dann mit Weinzierl nach Holland; letzterer empfahl sie dem Commissair Hundt, dem sie sofort i. J. 1852 die nöthigen Vollmachten für diese Sache ertheilten. Hundt hatte übrigens schon i. J 1851 mit Weinzierl und Keller einen Vertrag abgeschlossen, wornach Hundt für seine Mühewaltung aus den Händen der Erstgenann-

ten Vorschüsse erhalten sollte. Sie ließen sich dazu um so mehr herbei, als Hundt schon früher geschrieben hatte, daß, wenn der Todtenschein des Erblassers und die Nachweise über sein Vermögen und dessen Existenz beigebracht sind, ein günstiges Resultat ohne Zweifel in aller Kürze erzielt werden könne, eine Behauptung, zu der Hundt sich in spätern Briefen selbst in Widerspruch setzte. Was nun die weitere Betreibung der Forsterschen Erbschaft durch die betheiligten Hauptangeschuldigten Hundt, Güthler, N. Maier, Benz, Keller, betrifft, so wiederholt sich auch hier dasselbe Spiel der glänzenden Berichte und Versprechungen, Aufnahme von Darlehen und Uebertreibungen aller Details über Größe, Liquidität und Auszahlung der angeblichen Erbschaftsgelder auf den bloßen Glauben an diese Erbschaft ohne irgend einen sichern Anhaltspunkt und bei dem bald mehr bald minder klaren Bewußtsein, daß weder die Existenz noch die Verfolgbarkeit der Erbschaft Hoffnung auf Erfolg bieten konnten, wenigstens verrathen Hundts u. Maiers Manipulationen jenes stets umschlagende, nirgends festzuhaltende Gebahren und Streben, die jedesmalige Situation ihren Plänen gemäß zu benützen. — Damit schließen wir die allgemeine Uebersicht über den Monstreprozeß und versprechen unsern Lesern auch die Mittheilung der wichtigsten einzelnen Betrugshandlungen in, durch die Masse des vorliegenden Stoffes nothwendig gemachten Zwischenräumen, welche die Geduld unserer Leser nicht erschöpfen mögen. —

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 25. Mai 1855.

Referat des vorsitzenden Hrn. Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Der pens. Hr. Oberlieutenant Schuegraf, funkt. Archivar des Magistrats, dem das Ordnen des alten reichsstädtischen Archivs übertragen ist, zeigt an, daß er seine Arbeit vollendet habe und legt das reichhaltige und wohlgeordnete Repertorium vor, bemerkend, daß noch das Archiv der Fürstprimatischen Periode von 1803 bis 1811 ungeordnet vorliegt. Es wird nun beschlossen, auch diese Archivalien sammeln und ordnen zu lassen und dem Herrn Schuegraf ehrende Anerkennung auszusprechen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

2) Joh. Konrad Holtzer hat das Sommer'sche Anwesen dahier erkauft, auf welchem bisher eine Bier- Caffe- und Weinscheinke ausgeübt wurde, und sucht um die Ansässigmachungsbewilligung und um die Verleihung einer Wirthschaftskonzession nach. Genehmigt, da Wirth Sommer auf sein Gewerbe unbedingt Verzicht geleistet hat.

3) Abgewiesen werden nachfolgende Gesuchsteller um Ansässigmachung und Verehelichung bei absolut hinderndem Widerspruche der Gemeinde-Bevollmächtigten: Johann Lobmer, Taglöhnerssohn von hier; Karl Fechter, Schuhmachergeselle von hier, der auch als Leistschneider lizenzirt werden wollte, und Georg Dodmayer, Handlanger auf der Maffei'schen Schiffswerfte.

4) Wilhelmine Deffner, Posamentirers-Gattin, wurde in höchster Instanz mit ihrem Gesuche um Bewilligung zum Handel mit Putz-, gestrickten und gehäckelten Waaren abgewiesen, sucht nun um eine Lizenz nach, genannte Gegenstände selbst verfertigen und verkaufen zu dürfen, zu welcher freien Erwerbsart ihr eine Lizenz unter den gewöhnlichen Beschränkungen bewilligt wird.

5) Der Ertrag des zur Commune gehörigen Stadtgrabens wird um jährlich 16 fl. an Marchner verpachtet.

6) Feilenhauergeselle Georg Leonhard Pfündl erneuert sein Gesuch um eine Feilenhauerskonzession. Nachdem aber jene Verhältnisse, unter denen sein erstes Gesuch abgewiesen worden ist, sich nicht geändert haben, so wird derselbe auch dießmal nach dem Antrage des Gewerberathes abgewiesen.

7) Bei der Brodvisitation am 22. ds. M. fanden sich bei einem Bäcker zwei Strichwecken, welche zusammen um 4 Lothe zu gering waren. In Erwägung des unbedeutenden Gewichtsabganges wurde beschlossen, denselben mit Verweis und Tragung der Kosten zu beahnden, unter der Androhung einer Geldstrafe von 10 fl. im Wiederholungsfalle.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 22. Mai. Der Moniteur ist heute durchaus unbedeutend. Die große Tagesfrage ist immer noch die zukünftige Haltung Oesterreich's. Seine gegenwärtige Stellung glaubt das Journal de l'Empire nach seinen — freilich, wie man sehen wird, nicht sehr weit gehenden — Privatnachrichten in Folgendem näher bezeichnen zu können: „Das Wiener Kabinet, fest entschlossen, alle Konsequenzen des Bündnisses vom 2. Dezember aufrecht zu erhalten, zugleich aber auch alle Mittel zu einem friedlichen Abkommen zu erschöpfen, hat der fanzösischen und englischen Regierung aus seiner eigenen Initiative hervorgegangene Vorschläge übermittelt. Wir können ihren Inhalt nicht angeben, da sie ein Staatsgeheimniß der drei Kabinete sind. Alles, was man mit Gewißheit sagen kann, ist, daß das Wiener Kabinet in diesen Vorschlägen eine durchaus genügende Interpretation der dritten Garantie sieht; daß es dieselben daher der ernstlichsten Prüfung der Westmächte empfohlen hat und daß es, sobald diese sie angenommen haben werden, sie dem russischen Kabinet als Ultimatum vorzulegen gedenkt. Allein bis zum 14. Mai war das letzte Wort des Pariser und Londoner Kabinets noch nicht in Wien eingetroffen." Die vorstehenden Nachrichten, die das Journal de l'Empire aus eigenen Quellen gibt, wiederholt ein anderes gouvernementales Blatt, der Constitutionnel, fast wörtlich aus dem „Journal de Francfort." — Der Constitutionnel hat folgende Korrespondenz aus dem Lager vor Sebastopol 8. Mai: Die einzige Neuigkeit von Belang ist die Rückkehr der Expedition, die vor einigen Tagen ausgelaufen ist. Vorgestern ist die Flotte nach Kamiesch zurückgekommen. Gestern morgen sind die Truppen ausgeschifft worden und in ihre früheren Kantonirungen zurück marschirt. Es heißt, der Befehl, der die Flotte zurück rief, sei durch die Obergenerale in der Nacht, wo die Expedition abgegangen, ertheilt worden, in Folge einer telegraphischen Depesche aus Paris, welche an demselben Tage eingetroffen war. Weiter weiß man nichts in Bezug auf diese Angelegenheit. Das den Russen wieder abgenommene Werk ist jetzt vollendet und gegen alle weiteren Ueberfälle gesichert. Die neuen Batterien, die wir in der dritten Parallele aufgeworfen, haben ihr Feuer begonnen; es ist augenscheinlich, daß sie der Zentral- und der Mastbaumschanze bedeutenden Schaden zufügen. Das Wetter ist fortwährend sehr schön. Wir erwarten noch immer aus Konstantinopel das ganze Reservekorps, welches uns wahrscheinlich in Stand setzen würde, eine Bewegung im offenen Felde zu machen. — Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum meldet: Das Messagerien-Paketboot Euphrate, das Konstantinopel am 14. Mai verlassen hat, trifft soeben ein. Der Sultan hatte über die französischen Truppen des Lagers von Maslak Parade abgenommen. Ununterbrochene Regengüsse waren gefallen und die Wege dergestalt aufgeweicht, daß man jede strategische Bewegung für unmöglich hielt.

Aus Jassy, 10. Mai, läßt sich die „Oesterr. Ztg." schreiben: „In der Moldau ist bereits vor geraumer Zeit der Plan zur Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einer Dynastie entworfen worden, und zwar jüngst von dem Fürsten Stourdza, der diesen ehrgeizigen Gedanken zu Gunsten seines dritten Sohnes, des zumeist bedachten Erben seiner ungeheuren Güter, nährte. Konkurrent dieses Prätendenten ist Stourdza's erstgeborner Sohn, Demetrius Stourdza, derzeit Chef des Generalstabs in der ottomanischen Armee unter dem Namen Muchlis Pascha; als dritten Konkurrenten nennt man Omer Pascha selbst. Der vierte endlich ist Niemand Anderer, als unser Fürst selbst."

Frühpost.

Berlin, 24. Mai. Aus St. Petersburg vom 19. d. wird berichtet: die Kriegsgouverneure, Commandeure der Ostseeprovinzen und Finnlands, die Generale Sievers, Suwarow, Grabbe, Dähn und Berg wurden angewiesen sämmtliche Kriegshäfen und Küstenfestungen in Belagerungszustand zu erklären.

Aus **Wien** vom 23. Mai Abends wurde der A. Z. telegraphirt: „Die Instructionen an Graf Rechberg zur Antragstellung auf Marschbereitschaftsbefehl beim deutschen Bund für mögliche Eventualitäten sollen ehestens nach Frankfurt abgehen."

Eine telegraphische Depesche aus **Turin** vom 22. meldet, daß der Senat das Gesetz in Bezug auf Aufhebung der Klöster mit einer Stimmenmehrheit von 53 gegen 42 angenommen hat.

Eine **Madrider** Depesche vom 22. d. meldet: Das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter wird mit dem 1. Juni in Vollzug kommen.

Paris, 23. Mai. An der heutigen Börse lief das Gerücht um, daß Oesterreich endlich die schon so häufig besprochene Militär-Convention abgeschlossen habe. Die Unterzeichnung soll in Folge der Verwerfung des österreichischen Ultimatums in St. Petersburg erfolgt sein, eines Ultimatums, dem Frankreich beigestimmt hätte.

Marseille, 22. Mai. Die Bestimmung der Reservearmee ist geheim geblieben. Die Befehle werden erst auf der See geöffnet werden. Die Laufgräben vor Sebastopol waren voll Wasser und blos einige Wege praktikabel. Im Lager der Alliirten machte man Anstalten, um in's Feld zu rücken.

London, 24. Mai. Heute ist eine Versammlung der Liberalen bei Lord Palmerston gewesen. Dieser entwickelte seine Politik, welche einstimmig gebilligt wurde. Nach dem Globe ist eine ministerielle Niederlage kaum wahrscheinlich.

London, 25. Mai. In der Sitzung des Unterhauses von gestern Nacht erklärte Lord Palmerston, das österreichische Kriegsgericht in den Donaufürstenthümern bestehe bloß gegen die Verführer der Truppen. Disraeli verdammte die Politik, den Krieg gleichzeitig mit den Unterhandlungen zu führen. Heathcote, Granby, Phillimore und Gladstone empfahlen den Frieden, basirt auf Rußlands Vorschläge. Russell sprach kriegerisch: die Einnahme Sebastopols und die Zerstörung der russischen Flotte seien unerläßlich gegen Rußlands Uebergriffe. Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Extrafahrten mit den Dampfbooten betr.

Am Pfingst-Sonntage und Montage den 27. und 28. l. Mts. finden bei günstiger Witterung Extrafahrten von hier nach **Weltenburg** mit diesseitigen Dampfbooten statt.

Abgang der Boote an den beiden Tagen von hier Früh 6 Uhr, aus Weltenburg 1 Uhr Mittags, aus Kelheim 5 Uhr Abends.

Fahrpreis à Person hin und zurück **Einen Gulden**, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt.

Graf von **Reigersberg.**

Versteigerung.

Dienstag den 29. Mai,

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr angefangen werden auf dem Weiherdamme in Katsdorf bei Taiblitz mehrere große Parthien

Eichenloh

und einige hundert Stück

Eichenstämme,

in verschiedenen Dimensionen, welche sehr gesund sind, und sich vorzüglich für die Herren Kufner und Wagner ec. als Werkholz eignen, im Schätzungswerthe zu 4000 fl. an den Meistbietenden gegen unaufhaltsame baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber ladet ein

Riedel und **Auernheimer,**

Auktionatoren.

Der St. Vincentius-Verein

bittet alle diejenigen edlen Menschenfreunde, die ihn zu seinem Glückshafen noch mit Verloosungsgegenständen zu unterstützen gedenken, diese recht bald bei Frfr. v. Reichlin, Frau Medizinalrathsgattin Schreier, Herrn Kaufmann Strasser oder bei Kanonikus Wiser abzugeben.

Regensburg den 24. Mai 1855.

Die Vorstandschaft.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

R. P. GOFFINE, Ord. Praem. **christkatholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch,** oder kurze Auslegung aller Sonn- u. festtäglichen Episteln und Evangelien sammt daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einer deutlichen Erklärung der vorzüglichsten Kirchen-Gebräuche. Von Georg Ott, Priester der Diözese Regensburg. Zwei Theile. Mit vielen Holzschnitten. Achte Auflage Preis

1 fl. 12 kr.

Kein katholisches Lehr- u. Erbauungsbuch ist so weit verbreitet als dieses, keines aber auch dem katholischen Volke mehr zu empfehlen. Obige Ausgabe hat seit ihrem Erscheinen jedes Jahr eine starke Auflage erfordert und in allen Ländern Deutschlands, selbst in Amerika Eingang und Absatz gefunden. Sie ist nach den religiösen Bedürfnissen unserer Zeit umgearbeitet, in gemeinverständlicher Sprache verfaßt, und mit schönen Holzschnitten geziert. — Möge besonders die hochwürdige Geistlichkeit dieses Buch ihrer Empfehlung werth achten, und auch als Preisbuch in den Schulen verwenden.

Versteigerung.

Heute Samstag den 26. Mai,

Mittags 1 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Kaufmann Hofmann Lit. F. Nr. 176 am Kornmarkt, verschiedene

Geräthschaften,

bestehend in Porzellaingeschirr, zinnernen Tellern, Platten und Schüsseln, Bildern (Kupferstichen), einer Parthie Bücher, Stellagen, Fässeln, einer großen Parthie Kisten, — kupfernen Kesseln, — einem vierräderigen Wagen, einem großen Kasten, einer Feuerlöschmaschine, großen eisernen Mörsern, eisernen Ofenplatten, Eisenzeug, einem Durchwurfgitter, einer großen eichenen Oelstande, innen mit Blech beschlagen, einer Schnitzelbank, Schlitten, einem messingenen Mörser, Waffeleisen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

stadtger. verpfl. Auktionatoren.

Anzeige.

Die anerkannte heilkräftige Wirkung der Alpenkräuter ist zu bekannt, um eine weitläufige Beschreibung ihres großen Nutzens für Leidende zu machen. Um nun auch jenen, welchen nicht möglich ist, diese kräftigen Kräutersäfte an den Kurorten zu gebrauchen, doch zu verschaffen, erhalte ich von frischen **Alpenkräutern** Zusendung und es ist täglich frisch bereiteter

Alpenkräutersaft u. Molken

von Ziegen- und Kuhmilch zu haben in der St. Emmerammer Hofapotheke

Deißböck, Apotheker.

Kapitals-Offert.

Verschiedene Kapitalien, namentlich aber 400 fl. 600 fl. mehrmals 1000 fl. 1200 fl. und 4 bis 6000 fl. letztere Stiftungsgelder doch ebenfalls zu $4^1/_2$% verzinslich, sollen gegen Hypothek verliehen werden.

Darauf reflektirende wollen die zur Kapitalsaufnahme nöthigen Papiere, nämlich den Hypothekenextrakt, Steuerkataster, und Brandversicherungsauszug, und wer sich mehr für ein Kapital aus Stiftungsfonds interessirt, auch das Leumundszeugniß bei dem unterfertigten beilegen.

Stadtamhof am 24. Mai 1855.

J. E. Kummer,

Commissionär.

Auswärtige Todesfälle.

In Landshut: Hr Dr. Franz X. Volk, k. pens Regimentsarzt, 51 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Hirst v Leeds in England, Holluber m. Gattin v. Wien. Hesch v. Zweibrücken. Simson v. München, Kaufl. Lejay, Sculpteur v. Paris.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Berry v. Augsburg, Strobel v. Mainz, Kaufl. Weber v. Humpendorf, Strauß v. Scheuern, Privatiers.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 21.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 27. Mai.

Das Blumenmädchen von Eger.

Aus dem Berliner Morgenblatte.

Die in rauhen Thälern gelegenen Badeörter entbehren der edleren Blumengewächse, welche durch Farbe und Duft die menschlichen Sinne erfreuen. Nur die wilde Rose, die gelbe, lockenartige Akazie, die Blüthe der Erdbeere und die bunten Wiesenblumen verschönern den kurzen Frühling und Sommer. Obgleich die feuchte Bergluft ihren Blüthen eine lange Dauer vergönnt, entblättern sie allzuschnell unter den Händen des Menschen, als daß man aus ihnen Sträuße und Kränze winden könnte. Edlere Blumen müssen sorgfältig an tiefer gelegenen, vor rauhen Winden geschützten Stellen gezogen werden. Diese Blumen werden oft meilenweit zur Freude der reicheren Badegäste herbeigebracht und verhältnißmäßig theuer bezahlt. Arme Mädchen und Frauen machen daher ein Gewerbe daraus, theils solche Blumen zu ziehen, theils sie zu den schattigen Spaziergängen an den Heilquellen zu tragen und dort feil zu bieten. Noch heute wie vor dreißig Jahren blüht dieser kleine, aber mühselige Erwerbszweig in dem böhmischen Marienbad. Die Blumenverkäuferinnen müssen ihre zierliche Waare von dem mehr als vier Meilen weit entfernten Eger bei Nacht herüberbringen und oft denselben Weg in die Heimath wieder am Nachmittage zurücklegen, wenn der Absatz ungewöhnlich rasch stattgefunden hat. Nur wenn ihnen ein Theil ihrer Blumen übrig geblieben ist, schieben sie die Heimkehr auf und halten mit leichter Mühe den Rest in dem Wasser der Gebirgsbäche frisch. Die Reisebeschreiber erzählen von einem reizenden Blumenmädchen in Florenz, das den neuen Ankömmlingen auf den Hauptplätzen der herrlichen Stadt entgegenhüpft und sie mit einem unentgeldlich dargebotenen Strauße begrüßt; die Blumenhändlerinnen von Eger hatten nie etwas mit dieser Sylphide gemein, welche durch die sauberen Abbildungen der englischen Taschenbücher und die enthusiastischen Beschreibungen der deutschen Touristen eine Berühmtheit gleich den Kunstschätzen ihrer Vaterstadt erreicht hat. Sie sind sonnengebräunte derbe Gestalten, in die häßliche Nationaltracht gekleidet und barfüßig. Selbst die Elasticität und Frische der Jugend vermag nicht lange den Anstrengungen der oft zurückgelegten Wegstrecke und den rohen Einflüssen des Witterungswechsels und der Nachtluft zu widerstehen. Wie aber die Natur stets selbst unter den größten Hindernissen und erschwerenden Bedingungen nach dem Guten und Schönen strebt, so sollte sich auch unter den Blumenverkäuferinnen von Eger eine schöne Florentinerin finden.

Ein armer Schneider starb und hinterließ Wittwe und Tochter. Sein Gewerbe hatte den Mann nur kümmerlich genährt, denn seine ganze Kunst ging nicht über den Geschmack und die Bedürfnisse der Bauern der Umgegend hinaus und seine Kunden waren außerdem in ihrem Verbrauche mehr als sparsam. Ein bäuerischer Sonntagsrock liebt es, nicht allein der Mode, sondern auch der Zeit Hohn zu sprechen, namentlich aber wollten die Leute vom Gebirge, daß ihre Kleidungsstücke auch noch auf die nächste Generation vererben sollen. So blieb der Erwerb spärlich.

Der Mann bekam über Sorgen und Mangel ein hektisches Fieber, eine Naht seines Lebens nach der andern trennte auf, und an einem Morgen überließ er der Natur den vollen Rest seines kummervollen Lebens.

Der jüngste Priester des Ortes sprach ein Gebet an der Leiche, und die Wittwe nebst ihrer sechszehnjährigen Tochter Marie saß Abends verlassen in dem düsteren Erdgeschoß des von ihnen bewohnten Hinterhauses. Der tiefe Schatten des alten Kirchthurmes von Eger verdunkelte das Gemach und wenn ihr Weinen leiser ward, hörte man den heiseren Pendelschlag der alten Uhr, die eben so erbarmungslos wohl schon wichtigeren geschichtlichen Ereignissen der grauen böhmischen Stadt, als der Tod eines Bauernschneiders war, ihre Minuten zugemessen hatte.

Was fangen wir nun an? sagte die Mutter, den Rosenkranz, den sie bisher in der Hand gehalten hatte, auf den Tisch legend und sich die Augen wischend.

Da nun der Vater todt ist, kann ich ja wie die Andern ins Bad gehen.

Aber er hat es ja niemals gewollt; Du weißt, mein Kind, daß er sich immer heftig widersetzt hat, wenn die Rede davon war, daß Du mit den andern Mädchen ins Bad gehen und Blumen verkaufen solltest. Du weißt, daß er nie davon hören mochte und selbst Sr. Ehrwürden widersprach. So lange er lebte, sagte er immer, würde er nie seine Einwilligung geben.

So mag es um Deinetwillen geschehen, Mutter. Wir haben ja nichts zu leben, und betteln steht uns nicht an; wir haben es nie gethan, auch wenn das Brod noch so knapp war.

Lieber noch hier im Orte in einen Dienst gehen, als auf die Landstraße, liebes Kind.

Und Du, Mutter, wovon willst Du leben? laß mich Blumen ins Bad tragen, — die Herrschaften zahlen für einen schönen Strauß an zwanzig Kreuzer, davon können wir reichlich zwei oder drei Tage leben, und wenn ich die Blumen zierlicher binde, als die Andern, verkaufe ich wohl mehr und wir legen zurück für den Winter. Vielleicht gelingt es mir auch, im Bade einen Dienst zu bekommen; erhalten die Dienstleute auch von ihren Herren keinen Lohn, sind doch die Trinkgelder den ganzen Sommer über da und die fremden Herrschaften geben viel, wenn man rasch und freundlich ist und gerne für sie sorgt.

Die alte Frau schüttelte den Kopf sorgenvoll, als kämpfte sie zwischen dem hinterlassenen Willen des Todten und dem Gebot der traurigen Nothwendigkeit, dann sagte sie in zärtlichem Tone:

Du hältst es nicht aus, Marie, die Andern sind alle älter und stärker, und Deine Füße sind nicht gewohnt, auf den harten Steinen der Landstraße zu gehen.

Ich habe ja noch ein paar Schuhe, antwortete das muthige Mädchen.

Wie lange werden die halten! meinte die Mutter, deren Armuth ein paar Schuhe, einmal zerrissen, fast ein unersetzliches Gut schien.

Dann werden neue da sein! rief die Tochter und die Hoffnung auf eine thätige Zukunft nebst der Freude, die alte Mutter zu erhalten, röthete ihre blassen Wangen.

Und wenn Du nun den weiten Weg gehen mußt?

Es ist ja noch niemand von Eger bis zum Bade ein Leid geschehen; wir gehen ja alle gemeinschaftlich, wie auf der Prozession und verkürzen uns mit Singen den Weg.

Und die Witterung? wenn Regen und Gewitter kommt?

Sind wir denn nicht auch bei Kirchweihen und am Frohnleichnamstage naß geworden? Der Regen hat noch Keinem geschadet.

Neigung des jungen Menschen gereizt oder auch nur ermuntert, ein dornenvoller Pfad.

Ignaz selbst reizte die Leidenschaft seiner Verlobten, als welche sich die Zigeunerin betrachten durfte, auf unbesonnene Weise. Bisher war es ihm nicht eingefallen, die Mädchen zu begleiten, wenn sie heimkehrten. Seit einiger Zeit beeiferte er sich, im Gasthofe loszukommen und eine Viertelstunde Weges nach Eger mitzugehen. Es war zu deutlich, daß die Zigeunerin allein nicht seine Bemühungen verursachte. Zwar forderte Ignaz sie zuerst auf, ihm ihren Korb zu überlassen, aber Mariens Habseligkeiten, vermehrt durch dieses oder jenes in Eger abzugebende Stück, bildeten doch stets den größeren Theil seiner Bürde, und die Zigeunerin lehnte seit einiger Zeit mit finsterer Miene seine Handleistungen ab. Es lag nicht in ihrer Natur, durch Freundlichkeit und liebevolle Nachsicht den auf dem Wege der Treulosigkeit Begriffenen wieder zu seiner eingegangenen Verpflichtung zurückzuführen. Gleich allen urwüchsigen Menschen fand sie keine Vermittlung: sie sann auf Rache. Diese Gefühle wurden um so heftiger, als sie zugleich durch jenen unerklärlichen Widerspruch der Natur ihre Liebe für Ignaz steigen fühlte. Der Bursche erschien ihr in einem angenehmern Lichte, wenn sie ihn an eine Andere Aufmerksamkeiten verschwenden sah, deren sie selbst nie theilhaftig geworden war. Das Gefühl ihrer Herrschaft in dem kleinen ländlichen Zirkel hatte sie sonst befriedigt, jetzt erwachte das Weib in ihrer Brust; sie fühlte sich verlassen. So spürt der Verwundete erst seinen Schmerz, wenn die Wunde erkaltet.

Warum bist Du nicht mit uns gegangen, Ignaz, ehe die Blonde bei uns war? fragte sie einmal plötzlich den Arglosen.

Ignaz wußte keine Antwort. Die Zigeunerin sah, wie weit das Uebel vorgeschritten war.

Du sollst Ignaz nicht Deine Sachen geben, ich will nicht, daß er uns begleitet! sagte sie einige Tage darauf zu Marie, mit ihr eine Strecke hinter den Andern zurückbleibend.

Was kann ich dafür, daß er sich anbietet; er trägt Deinen Korb so gut als den meinigen. Du hast mir nichts zu befehlen, und wenn Du nicht haben willst, daß er uns begleitet, so sag es ihm selber; er ist ja mit Dir versprochen und nicht mit mir.

Die Kleine sprach das nicht ohne einen Anflug von weiblicher Schelmerei. Es kam ihr nicht ungelegen, zum erstenmal die herrschsüchtige Zigeunerin ein wenig demüthigen zu können.

Dießmal kehrte Ignaz bald um und die Mädchen legten schweigsamer als sonst den Heimweg zurück. Wider ihre Gewohnheit blieb die Zigeunerin die letzte der kleinen Karavane. Sie antwortete auf die Fragen der übrigen nur einsilbig, und als sie aufgefordert wurde, ein zeitverkürzendes Lied zu singen, schlug sie es in einem heftigen Tone ab. Die Mädchen wichen ihr aus; sie fürchteten die Zornausbrüche ihres ungebändigten Naturells. Seit diesem Tage schien ihnen die Zigeunerin, wie sie später erzählten, wie umgewandelt. Sie herrschte die Mädchen nicht mehr an wie sonst, aber sie verwandte keinen Blick von Ignaz und Marie, wo diese von ungefähr zusammentrafen.

Ihr Handel wurde vernachläßigt und je zierlicher Mariens Gewinde und Kränze schimmerten, desto verwilderter schienen die Blumenvorräthe der Zigeunerin. Als ob ihre Gedanken abwesend wären, hatte sie zuweilen Dornen und unheimliche Schierlingsstauden unter ihre Blumen gemengt. Die Käufer mieden ihre Waare und die Zigeunerin verschwand allmählich aus der ersten Reihe der Blumenverkäuferinnen; sie schien sich der angemaßten Herrschaft begeben zu haben.

In diese Zeit fiel ein Ereigniß, das nicht ohne inhaltschwere Folgen bleiben sollte.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Während der Sitzung des Geschwornengerichtes von Somerset in England wurde u. A. ein Dienstmädchen vorgeführt, das des Diebstahles angeklagt war. Sie hatte sich bei ihrer Verhaftung gleich an einen Advokaten gewandt, der es auch übernahm, sie vor Gericht zu vertheidigen. Tags vor dem Termine aber, an welchem die Sache verhandelt und entschieden werden sollte, wurde der Advokat der Angeklagten durch dringende Verhältnisse nach London berufen; er übergab deßhalb alle auf die Anklage bezüglichen Papiere einem anderen Advokaten, Hrn. Prideaux und bat diesen, die Sache am anderen Morgen zu verfechten. Herr Prideaux übernahm es zwar, hatte jedoch so viel zu thun, daß der Tag verstrich, ohne daß er den ihm eingehändigten Papieren einen Augenblick seine Aufmerksamkeit schenken konnte. Erst am anderen Morgen, als er schon im Gerichtszimmer saß, nahm er, während noch einige andere Sachen verhandelt wurden, die Papiere vor. Er warf einen Blick auf den Namen der Angeklagten und sah, daß sie des Diebstahles angeklagt sei. Aber in diesem Augenblicke kam seine Sache an die Reihe, — es war keine Zeit zum Lesen mehr. Herr Prideaux erhob sich, gleich nachdem die Namen der Parteien, die Anklage &c. verlesen worden waren, und begann eine Rede, worin er deutlich bewies, daß die Angeklagte schuldig sei, daß Niemand anders als sie den Diebstahl habe verüben können, und schloß mit der Hoffnung, die Angeklagte möge vom Gerichte auf wenigstens einige Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt werden. So mächtig war seine Rede und er hatte die Sache so klar gegen die Gefangene bewiesen, daß Niemand in der Gerichtshalle einen Augenblick zweifeln konnte, wie das Urtheil lauten würde. Die Angeklagte wurde nunmehr gefragt, was sie hierauf antworten könne und wer ihr Rechtsanwalt sei? „Herr Lovibond," antwortete sie, „er ist aber gestern weggereist und hat mir gesagt, ein Herr Prideaux würde mich vertheidigen." Ein halb unterdrücktes Gelächter durchlief das Zimmer und Alle sahen nach dem Advokaten, der so eben eine so glänzende Rede gegen seine Clientin gehalten hatte. Herr Prideaux kam aber durch diesen Vorfall nicht im Geringsten außer Fassung; er ergriff schnell die neben ihm liegenden Papiere, um sich von der Wahrheit des Ausgesagten zu überzeugen, und erhob sich dann sogleich, um eine zweite Rede zu halten. Er entschuldigte sich den Richtern gegenüber, daß er ihnen so viel Zeit geraubt habe, und begann nunmehr seine zweite Rede, dießmal für die Angeklagte, und zwar mit gleich großem Erfolge. Nicht allein brachte er Beweise vor, daß das Mädchen stets ehrlich gewesen und einer solchen That gänzlich unfähig sei, er bewies auch auf die glänzendste Weise ihr Alibi, so daß die Richter nach kurzer Berathung die Angeklagte für unschuldig erklärten. Es ist dieses ein Beweis, was Beredtsamkeit vermag, zugleich aber auch für Herrn Prideaux ein glückliches Ereigniß, das ihm gewiß noch manchen Clienten eintragen, ja ihn vielleicht gar zu einem der zwölf Landesrichter erheben wird.

Radicale Cur. Eine Frau von Barre litt, sie wußte nicht, wie sie dazu gekommen war, aber die Geschichte ist verbürgt, — an einer kleinen Verdrehung der Nackenwirbel und konnte in Folge davon den Kopf nur unter den heftigsten Schmerzen bewegen. So saß sie lange in ihrem Sessel und weinte über ihr Schicksal, daß sie bei Jugend und Schönheit betroffen. Alle Aerzte von Ruf wurden zu Rathe gezogen, aber ihre Kunst vermochte nichts. Eines Tages jammerte sie gegen eine bejahrte Freundin über ihr trauriges Loos und diese schlug ihr vor, den Doctor Vincenti zu Hilfe zu rufen. Die schöne Kranke schauderte, denn der Mann, welchen man im gewöhnlichen Leben Dr. Vincenti nannte, war kein Anderer, als der Henker. „Warum entsetzen Sie sich?" fuhr die Freundin fort. — „Lieber will ich

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 126. Regensburg, Montag den 28. Mai 1855. **VII. Jahrgang.**

Cardinal Wiseman über das Attentat auf Kaiser Napoleon.

Am 6. d. wurde in der katholischen Kapelle in Saint-George-Street von Cardinal Wiseman im Beisein des diplomatischen Corps ein feierliches Dankamt aus Anlaß der Erhaltung des Kaisers der Franzosen gehalten. Der Kardinal richtete an die Anwesenden folgende Ansprache: „Meine Herren! Die Veranlassung, die uns vereinigt, gestattet mir nicht zu schweigen; doch wenn sie einige Worte von meiner Seite erheischt, so verspreche ich Ihnen, daß diese kurz, einfach und aufrichtig sein werden. Ein Leben, Frankreich, Europa, der gesammten Menschheit theuer, wurde durch die Hand eines feigen Meuchelmörders bedroht. Die Vorsehung rettete uns dasselbe. Es war dies nicht nur einer jener schuldbelasteten Versuche, zu welchen politische Aufgeregtheit manchmal Menschen ohne Gewissen und ohne Glauben führt. Es war mehr als dies: es war ein Angriff gegen die gesellschaftliche Ordnung, gegen die öffentliche Ruhe, ein Streich, geführt gegen die Religion, gegen die Sitten, gegen die Civilisation selbst. Man bebt vor Abscheu und Schrecken, wenn man die möglichen Folgen eines solchen Versuchs in's Auge faßt. Doch nein; nur jener vermag diese Folgen in Erwägung zu ziehen, der glauben würde, daß die Hand eines Verruchten stärker sei, als die Hand Gottes, daß der Schild, mit welchem die Vorsehung Leben bedeckt, die sich ihr geweiht, sich nicht gegen die Streiche des Gottlosen bewähre. Dies ist der Gedanke, meine Herren, der aus dem Munde Sr. Maj. des Kaisers selbst in den so edlen und christlichen Worten gekommen, welche er an den französischen Senat gerichtet. „Ich fürchte, sprach er, die Versuche der Meuchelmörder nicht. Es gibt Existenzen, die nichts als Werkzeuge der Beschlüsse der Vorsehung sind; so lange ich meine Sendung nicht vollbracht haben werde, fürchte ich keine Gefahr." Wir bewundern alle die edlen und erhabenen Gefühle, welche diese Worte diktirt; wir würdigen diese Hingebung, oder besser gesagt, diese Fügung in die äußersten Gebote des göttlichen Willens, doch es sei uns gestattet unsere inbrünstigen Gebete für diese Sendung beizufügen, deren Vollendung lange Jahre erheischt. Mögen also die Absichten einer barmherzigen Vorsehung, welche dieser kostbaren Hand anvertraut, die Aufgabe eines langen Lebens sein! Dies ist die Bitte, die wir heute stellen; denn indem wir Gott für die Erhaltung des Kaisers bei dem neulichen Attentate feierlich danken, flehen wir gleichzeitig, Ihn auch weiter zu schützen und ferner zu erhalten. Und danken wir doppelt der Vorsehung, daß sie, indem sie den Streich des Meuchelmörders von seiner erlauchten Person abgewendet, auch das zärtliche, gefühlvolle Herz seiner liebenswürdigen und tugendhaften Gattin von einer schmerzlichen Angst befreit; beten wir auch mit Inbrunst, daß Ihr in Zukunft jeder Schmerz, wie jede Unruhe erlassen sei. Und unsere Gebete werden erhört werden, denn sie sind gleichzeitig der Schreckensschrei einer ganzen Nation, die eifersüchtig auf den inneren Frieden ist, den man ihr zu entreißen sucht, wie ein Anruf des Himmels gegen die Ruchlosen!

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Ottmarshausen, Ldg. Göggingen, dem Priester Ludw. Frhrn. v. St. Marie-Eglise, Pfarrer in Burheim, Ldg. Ottobeuern; die kathol. Pfarrei Reichertshofen, Ldg Neuburg a. D., dem Priester Konrad Neff, Pfarrer in Reinhartshausen, Ldg. Göggingen; die kathol. Pfarrei Unterreitnau, Ldg. Lindau, dem Priester Anton Ketterle, Pfarrer in Lechbruck, Ldg Füßen, zu übertragen.

Bayerische Tages-Chronik.

- München, 25. Mai. Gestern Abends nach halb 7 Uhr haben Ihre Maj. Königin Marie mit den beiden Prinzen den nördlichen Frauenthurm und das auf demselben errichtete Gerüst bestiegen. JJ. MM. waren überrascht über die wundervolle Aussicht, die sich von da bei dem heitern Abendhimmel dem Auge nach allen Richtungen bot. — Die hiesige Künstlerschaft feierte gestern in Pullach das Maifest in gewohnter origineller und heiterer Weise. Das schönste Wetter begünstigte die äußerst zahlreich Anwesenden. Auch Se. Maj. der König verherrlichte das Fest durch seine Anwesenheit. — Seine königl. Hoheit Prinz Luitpold werden heute Nachts 11 Uhr von Florenz kommend, hier wieder eintreffen. — Man erwartet eine in Bälde eintretende, umfassende Beurlaubung im bayerischen Heere, in Folge der sich befestigenden friedlichen Aussichten.

* Passau, 23. Mai. Bei den Urwahlen am 21. und 22. d. wurden durch absolute Majorität als Wahlmänner gewählt: A. Im Altstadt-Bezirk. HH.: Ant. Pummerer, Kaufmann; Anton Niederleuthner, Wein-Gastgeber; Georg Eglauer, Kaufmann; Balthasar Martin, k. Advokat; Simon Taucher, k. Landrichter und Stadtkommissär; Alois Jaspel, Schiffmeister; Georg Freund, Domkapitular; Jos. Marbacher, Posamentirer. B. Aus Neumarkt und Anger-Bezirk. HH.: Karl Hermann, Kaufmann; Andreas Jakob, Chirurg; J. Bapt. Augustin, Weingastgeber; Christ. Pöppl, Zeugschmied; Gg. Gscheider, Hufschmied; Andreas Hayeck, Nadler; Edenhofer, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath; Sigm. Wiesbauer, Hausbesitzer. C. Aus Inn- u. Ilzstadt-Bezirk. HH.: Matth. Rosenberger, Kaufmann; Xav. Trost, rechtsk. Magistratsrath; Ignaz Sittl, Lederer; Anton Braunauer, Seifensieder; Jos. Flad, Bräuer; Fr. Ser. Burgl, Dr. Med. und prakt. Arzt.

Von der tiefen Versunkenheit unserer Jugend besonders an manchen Fabrikorten, gibt folgender Fall Zeugniß. In dem Fabrikorte Konstein, Ldgs. Monheim und in der Pfarrei Wellheim hatte eine schwere Krankheit eines 20jährigen Mädchens, welches sich im sechsten Monate der Schwangerschaft befand, Verdacht erregt. Der Arzt trug beim Physikat Monheim auf Untersuchung an; aber erst nach 4 Wochen kam eine Commission von Monheim, obwohl Konstein nur 4 Stunden von Monheim entfernt ist. Die Herren von der Commission kamen gerade recht zum Tode des Mädchens, konnten also dasselbe nicht mehr in Verhör nehmen. Nach dem Tode der Person kam eine neue Commission; der Leichnam wurde secirt, u. es ergab sich — es ist schauderhaft zu sagen! — daß die Unglückliche Grünspan genommen hatte, um damit ihre Leibesfrucht abzutreiben. So führte das Laster der Unzucht zum Kindsmord und zum indirekten Selbstmord! Bei einer dritten Untersuchung wurde die Freundin und Gesinnungsgenossin der Unglücklichen, gleichfalls ein Mädchen von 20 Jahren als moralische Urheberin jenes Verbrechens verhaftet und geschlossen nach Monheim geführt.

Würzburg, 23. Mai. Das heftige Gewitter, welches sich am gestrigen Nachmittag über unsere Umgegend entlud, hatte in Schnackenwörth, Ldg. Werneck, folgenden Unfall im Gefolge: Es fand dortselbst eine Hochzeit statt; Nachmittags waren die Hochzeitsgäste zu einem Spaziergange aufgebrochen, als das Gewitter sich plötzlich zusammenzog und zwar so schnell, daß die Gesellschaft das Hochzeitshaus nicht mehr erreichen konnte, sondern am Anfange des Ortes in das Haus eines Verwandten flüchten mußte. Da schlug ein Blitzstrahl durch den Kamin und Ofen in das Zimmer und die ganze Gesellschaft lag betäubt am Boden. Nach und nach erholten sich die Betäubten wieder und es ward schnell ärztliche Hülfe requirirt. Glücklicherweise sind keine besonderen Verletzungen zu beklagen, und kamen die meisten mit dem Schrecken davon.

Aus dem Allgäu, 20. Mai. Ein Beispiel, wie vorsichtig man mit Aufnahme fremder Personen in den Dienst sein müsse, gibt ein Vorfall in einem Orte hiesiger Gegend. Ein Bauer nahm eine Weibsperson in den Dienst auf, ohne sie näher zu kennen oder ihr Dienstbotenbüchlein in die Hände zu nehmen. Am Sonntag den 13. d. M. wollte sie allein während des Pfarrgottesdienstes das Haus hüten, was ihr auch gestattet wurde. Kaum aber hatten sich die übrigen Hausangehörigen entfernt, als sie die Kästen aufbrach und an Gold- und Silberwaaren nebst baarem Gelde einen Werth von 140 fl. raubte, noch einige seidene Halstücher mitspazieren ließ und sodann das Weite suchte.

österreichischen Unterthanen die Anordnung des Standrechts auf obige Fälle hiemit kundgemacht."

Italien.

Rom, 12. Mai. Es war in diesen Blättern neulich von der Absicht des hl. Stuhles die Rede, den Mittelpunkt des Redemptoristenordens nach Rom zu verlegen und wurde bemerkt, daß im Monat Mai ein Generalkapitel des Ordens auf der Villa Caserta gefeiert werden solle. Diese Versammlung ist wirklich schon in den letzten Tagen des April zusammengetreten und hat ihre wichtigen Berathungen aufgenommen, mit denen sie wohl nicht vor 8 Wochen zum Abschlusse kommen dürfte. Das Erste, was das Capitel in Angriff nahm, war die Wahl eines Generalsuperiors; diese fiel mit 23 von 27 Stimmen auf den P. Nic. Mauron, einen noch jungen, im Canton Freiburg geborenen Mann, dermalen Provincial von Frankreich. Der General der Redemptoristen wird, wie der Jesuitengeneral auf Zeitlebens gewählt. Zu wählen sind noch die Generalräthe oder Assistenten und der Generalprocurator, welche gleichfalls für die Lebensdauer ernannt werden; ihr Amt erlischt nur mit ihrem Tod oder beim Tod des Generals, dem sie als Rathskollegium zur Seite stehen. Eine Deputation hatte unmittelbar nach der Wahl die Ehre, dem heil. Vater von derselben Nachricht zu geben. Er erfreute sie mit einem Manuskript des heil Liguori als Geschenk, wobei Se. Heil. aber bedungen, daß dasselbe in der Villa Caserta aufbewahrt werde. Am 4. d empfing der heil. Vater den Neugewählten zusammt dem ganzen Generalkapitel auf das Wohlwollendste und Auszeichnendste. — So wäre denn, bemerkt das Univers. zu diesen Nachrichten, die Leitung der Redemptoristenkongregation in Rom endgiltig eingesetzt und das im letzten Jahre erlassene Dekret der heil Congregation der Bischöfe und Regularen vollzogen. Dem Orden eröffnet sich damit eine neue Zukunft. So lange der Generalsuperior im Königreich Neapel residirte und dort der Mittelpunkt der Leitung des Ordens war, konnte man nicht hoffen, die Schwierigkeiten u. Hemmnisse aller Art schwinden zu sehen, welche das angebliche Recht der dortigen Regierung allen religiösen Gemeinschaften entgegenstellt. Der Redemptoristenorden insbesondere hat von diesem quälenden, fast verfolgerischen Regiment zu leiden, noch mehr als die andern; da er im Königreich sein Dasein begonnen hat, glaubte die Regierung nicht bloß sein Schirmherr, sondern auch sein oberster Lenker sein zu dürfen. Dadurch nun, daß der heil. Vater den Mittelpunkt des Ordens verlegt hat ist er gleichsam der zweite Stifter des Ordens geworden; seine Knechtschaft in Neapel, wie fast bei allen Orden, war, wie gesagt, unerträglich groß. Nicht einmal die Eintheilung des Ordens in Provinzen durch den Papst Gregor XVI. hat man zu Neapel anerkannt. Der General, verlangte man, sollte stets ein Neapolitaner sein und im Königreiche wohnen, trotz der entgegen stehenden Satzung des Ordens.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus der **Krim** wird gemeldet, daß die gegen Kertsch beabsichtigte Diversion unterblieb, weil die Russen drohende Bewegungen auszuführen begannen, die eine schleunige und größtmögliche Concentrirung der alliirten Truppen nothwendig machten. Unter Einem erfolgte die bekannte Ordre, alle disponiblen Reservetruppen sofort nach dem Kriegsschauplatze einzuschiffen.

Man vernimmt aus **Marseille**, daß die Geräthschaften, welche für den Kaiser der Franzosen nach Konstantinopel geschafft wurden, noch immer nicht zurückbefohlen worden sind. Daher gilt die Eventualität des kaiserlichen Besuches in der türkischen Hauptstadt immer noch für späterhin möglich, wenn auch zunächst für beseitigt.

Neueste Nachrichten.

München, 26. Mai. Se. k. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern sind gestern Nacht von einem längeren Aufenthalte in Florenz im erwünschtesten Wohlsein hier wieder eingetroffen. — Sicherem Vernehmen nach ist Se. k. Hoh. Prinz Luitpold zum Commandanten des I Armeekorps und der bisherige Commandant dieses Armeekorps, Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis zum Commandanten des II. Armeekorps ernannt worden. Se k Hoh. hat bereits mit dem heutigen Tage seine Stelle angetreten. — Bei den gestrigen Vorwahlen der hiesigen 156 Wahlmänner erhielten Sedlmaier 178, Hegnenberg 255, Lerchenfeld 136, Advokat Simmerl 132 Stimmen als Abgeordnete.

München, 26. Mai. Heute fand hier die zweite diessjährige Königsparade statt, bei welcher Se. Maj. der König mit den Prinzen Luitpold und Karl erschien. — Vom k Kriegsministerium wird vom nächsten Monat ein militärisches amtliches Verordnungsblatt ausgegeben werden, in welchem die allgemeinen Anordnungen rc. dann insbesondere die Ordensverleihungen, Beförderungen und sonstigen Personalveränderungen in der Armee publizirt werden, und es wird demzufolge von jetzt kein Armeebefehl mehr in der bisherigen Form erscheinen. — Zu Suggenheim bei Ansbach starb dieser Tage der pensionirte k. Generallieutenant v. Seckendorf. Der Verstorbene, ein ausgezeichneter und hochgeachteter Offizier, war Oberstinhaber des 8. Inf.-Regiments und bis zu seiner Pensionirung 1846 Kommandant der 1. Armeedivision; er trat damals in Pension in Folge der anbefohlen gewesenen Kniebeugung

(Dienstesnachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Spezialkassier beim k. Oberpost- u. Bahnamte München Karl Siry zum Vorstande des Post- und Bahnamtes Lindau zu befördern, den I. Assessor des Ldg. Marktsteft Konrad Joseph Frank auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; den I. Assessor Philipp Molitor von Orb an das Landgericht Marktsteft zu versetzen; als I. Assessor des Landgerichts Orb den Assessor Max. Bauer von Alzenau den Rechtspraktikanten Wilhelm Pleßinger zu ernennen, den Appellationsgerichtssohn Wilh. Max. Alois Eßl in Freising für großjährig zu erklären, die kathol. Pfarrei Arnschwang, Landgr. Cham, dem Priester Leopold Banner, Pfarrer in Dalking, des genannten Landgerichts, die kathol. Pfarrei Lautrach, Ldg. Grönenbach, dem Priester Franz Wölfle, Beichtvater im Ordenshause der Frauen vom guten Hirten in Haidhausen bei München, die kathol. Pfarrei Loppenhausen, Ldg. Mindelheim, dem Priester Joh. Ev. Waldvogel, Dekan, Pfarrer u Distrikts-Schul-Inspektor in Nördlingen, Ldg. gl. Nam. zu übertragen, dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der k. Universität Erlangen, Dr. Ludwig Döderlein, in wohlgefälliger Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und als Lehrer den Titel und Rang eines k. Hofrathes kostenfrei zu verleihen.

Aus **Madrid** wird gemeldet, daß die Minister von den Cortes außerordentliche Gewalten verlangt, und über Aragon, Navarra und Burgos den Belagerungsstand verhängt haben.

Paris, 26. Mai. Der Oberbefehlshaber General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol in einem Bericht vom gestrigen Tage (25. Mai): er habe einen zwischen der Centralbastion und dem Meer gelegenen großen Waffenplatz, worin der Feind beträchtliche Streitkräfte vereinen konnte, genommen und besetzt. Die Russen hätten am 23. ungeheure Verluste erlitten, seyen aber am 24. nach schwächerem Widerstand gewichen. Unsere Verluste seyen zwar empfindlich (sensibles), doch minder groß als die des Feindes.

London, 26. Mai. In der Oberhaussitzung vom Freitag Nachts zog Graf Grey seinen Friedensantrag zurück, nachdem Graf Clarendon, Herzog von Argylle, Graf Granville, Lord Malmesbury und selbst der Bischof von Oxford den Krieg vertheidigt hatten. Im Unterhause waren die Kriegsstimmen überwiegend. Lord Palmerston befürwortete dringend die Beschränkung der russischen Flotte, behauptete, daß die russischen Vorschläge nicht annehmbar seien, und zog in Abrede, daß in Betreff der Kriegsfrage eine Spaltung im Kabinet stattfinde. Die Motion Disraeli's wurde mit 319 gegen 219 Stimmen verworfen. (Mehrheit für die Regierung 100.) Die weitere Debatte wurde bis nach Pfingsten vertagt.

Aus **London** von heute früh berichtet der Telegraph: In der Unterhausverhandlung über den Disraeli'schen Antrag, in welcher, nach Anhörung vieler Redner für und gegen, die Debatte auf heute vertagt wurde, habe Lord J. Russell sich gegen den Antrag ausgesprochen, während Gladstone erklärt habe: die russischen Vorschläge seyen besser und erfolgreicher für die Türkei als die der Alliirten.

London, 26. Mai. In der Freitagssitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, die Wiener Konferenzen seien nicht erneuert; die Vertreter Englands könnten ihnen ohne neue Instructionen nicht beiwohnen. Die Debatte vom Donnerstag über den Disraeli'schen Resolutionsantrag wurde fortgesetzt.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol**: „Bis zum 19. Mai war das feindliche Feuer ziemlich schwach, unser Verlust gemäßigt. Auf zwei Seiten arbeitet man an der Ausbesserung der bestehenden und an Errichtung neuer Batterien. Nach der Aussage eines Gefangenen sind am 15. d. sardinische Truppen vor Sebastopol angekommen, Türken nach Eupatoria eingeschifft worden."

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Gerzen, k. Ldgs. Vilsbiburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1374 fl. 49 kr. 3 dl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

(Götz'sches Debitwesen in Frauenzell betr.)

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt kein Angebot erfolgte, wird zum zweiten Verkaufe des auf 31,126 fl. gewertheten Eg. Götz'schen Anwesens zu Frauenzell 2. Termin auf

Samstag den 9. Juni l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

angesetzt, und dieß mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, und an diesem Tage und zwar um 1 Uhr Nachmittags auch die Mobiliarschaft, bestehend aus Bräu- und Wirthschaftsrequisiten, dann ökonomischen Gegenständen versteigert wird.

Im übrigen wird sich auf die früheren Ausschreibungen im Kreis-Amtsblatte Nro. 25, Korrespondent Nro. 92, Beilage, Münchener Ztg. Nro. 78, Amberger Tagblatt Nro. 76, Neumarkter Wochenblatt Nro. 13 bezogen.

Wörth den 11. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Wörth.
Bögler,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem die herzoglich Leuchtenberg'schen zum vormaligen Fürstenthume Eichstätt gehörigen Besitzungen in Gemäßheit des am 21. vorigen Monats abgeschlossenen Kaufsvertrages und der heute erfolgten Besitzübergabe an das königl. bayer. Staatsärar eigenthümlich übergegangen sind, bringen die unterzeichneten herzoglich Leuchtenberg'schen Uebergabs-Kommissäre hiemit zur Kenntniß: daß von heute an die gesammte herzoglich Leuchtenberg'sche Fürstenthums-Verwaltung beendigt ist, und daß die vormaligen herzoglich Leuchtenberg'schen Verwaltungs-Behörden, nämlich: das Forstamt Eichstätt mit den Revieren Hirschpark, Möggenlob, Breitenfurt, Haunsfeld und Schernfeld; das Forstamt Kipfenberg mit den Revieren Rappenzell, Enkering, Haunstetten, Irfersdorf, Kipfenberg, Böhmfeld und Hofstetten; die Fürstenthums- und Forstkassa zu Eichstätt; das Berg- und Hüttenamt Obereichstätt; die Guts-Administrationen Hofmühl und Prunn; die Gutsverwaltungen Rebdorf, Titting, Hirschberg, Weißenkirchen u. Moritzbrunn, ihre bisherigen Dienstgeschäfte nunmehr für das kgl. bayer. Staatsärar fortführen.

Eichstätt den 22. Mai 1855.

Keller, Kabinetsrath. **Berüff,** Administrationsrath.

Versteigerung.

Dienstag den 29. Mai,

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr angefangen werden auf dem Weiherdame in Kaltdorf bei Taiblitz mehrere große Parthien

Eichenloh

und einige hundert Stück

Eichenstämme,

in verschiedenen Dimensionen, welche sehr gesund sind, und sich vorzüglich für die Herren Kufner und Wagner ꝛc. als Werkholz eignen, im Schätzungswerthe zu 4000 fl. an den Meistbietenden gegen unaufhaltsame baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Nähe des Theaters ist ein freundliches **Zimmer** zu ebener Erde zu vermiethen. Näh. in d. Exped.

Versteigerung.

Mittwoch den 30. Mai,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nr. 44, am Obstmarkt, im 2. Stock die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen Frau Räthin

Gertraud Steiger, sen.,

bestehend in einem Halsgehäng von guten Perlen mit einer goldenen Schließe, einer Stockuhr, einem Kanapee mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz, einem Schreibsekretär von detto, Kommodkästen von detto, Näh- und andern Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem zweithürigen Kleiderkasten von Eichenholz, Pfeiler- und andern Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, eichenen Bettstätten, reinlichen Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einer neuen Kinderbettstatt, Frauen-Kleidern, Porzellain; Gläsern, kupfernen Wassereimern, kupfernen Hafen und Wärmflaschen, blechernen und messingenen Küchengeräthschaften, Bügeleisen Speiskästen, Anrichten, Schüsselrahmen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holze, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Braut Christi oder Gebete und Betrachtungen für Jungfrauen zur kirchlichen und häuslichen Erbauung. Von Simon Buchfelner, Pfarrvikar. Mit 1 Stahl- und 16 feinen Holzstichen. 4. vermehrte Auflage. **30** kr.

Obiges Gebet- und Betrachtungs-Buch darf unbedingt dem weibl. Geschlechte empfohlen werden. Seine herzliche das Gemüth erhebende Sprache und sein trefflicher, alle Lebensverhältnisse einer christlichen Jungfrau umfassender Inhalt macht es zu einem treuen Wegweiser der weiblichen Jugend in unserer an Gefahren der Verführung so überreichen Zeit. Es hat in kurzer Zeit schon vier bedeutende Auflagen erlebt, und kann wegen des geringen Preises leicht angeschafft werden.

In einem großen Pfarrdorfe ist ein reales Baderrecht, wo ein Leichenschaubezirk von 2400 Seelen, sowie eine gute Rasirkundschaft sich dabei befindet, sogleich billig zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer

Jos. Strauch,
appr. Bader in Plankstetten bei Beilngries.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor ist über 1 Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller, Holzlege und Bodenkammer nebst schöner Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi d. J. zu vermiethen.

400—600 fl. werden gegen sichere Hypothek täglich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Ein Landwehr-Offiziers Tschako neuester Façon sammt sehr gut erhaltenen Fangschnüren und einem ganz neuen Federbusch, wird billig verkauft. Näh. in d. Exped.

Ein einspänniges **Chaiserl** mit Decksitz wird zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exped.

Wo kann man Unterricht in der Autographie erhalten. Näh. in d. Exped.

Repetitionsstunden in der französischen Sprache werden in sehr **zweckmäßiger** Art gegeben (Schäfnergasse Nr. 108. 1 Stiege.

Vergangenen Samstag den 26. Juni Morgens ist ein **Canarienvogel** entflogen. Dem er zugeflogen sein soll, beliebe solchen in der Exped. d. Bl. anzuzeigen.

Wohnung für Studirende.

In der Nähe des Gymnasialgebäudes ist für das nächste Schuljahr ein freundliches Zimmer an Studirende zu vermiethen. Dieselben werden von dem Hausherrn in moralischer und wissenschaftlicher Beziehung überwacht. D. Ü.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Friedrich Rey, k. Rath, Advokat, Wechselgerichts-Notar und Anwalt am Cassationshofe, 49 J. — Herr Adolph Staudacher, Polizei-Funktionär, 33 J. — Frau Mar. Ben. Ranosteiter, Exconventualin des Klosters Biehbach, 77 J.

In Sebastopol, auf dem Verbandplatze des Alexandrowsky-Hospitals durch ein Bombenstück: Hr Dr. Karl Aug. Frhr. v. Schönhueb, k. k. russ. Militärarzt, Capitain, 35 J.

In Erlangen: Hr. Christoph Ambr. Raab, Kaufmann.

Regensburger Schranne vom 26. Mai 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	336		298		38		181	
Schrannenstand	336		298		38		181	
Heutiger Verkauf	328		291		38		171	
Rest	8		7		—		10	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	45	22	52	14	39	8	27
Mittlerer	26	41	22	22	14	16	8	9
Mindester	25	16	21	39	13	39	7	42
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	2	—	52	—	53	—	25

Total-Summe d. Verkaufs 17202 fl. 55 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 D. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 D. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	32	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	16	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	8	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	29	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	14	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	12	2
1 Kipf zu 24 Loth	6	1

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	3	19	—	9	2
Semmelmehl	4	15	16	—	8	—
Mittelmehl	3	43	14	—	7	—
Vollmehl	3	11	12	—	6	—
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	3	7	11	3	6	—
Römischmehl	3	19	12	2	6	1
feiner Weizengries	7	3	26	2	13	1
ordinär Weizengries	5	39	22	2	11	1

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Zeller m. Sohn Kfm. v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 127. **Regensburg,** Dienstag den 29. Mai 1855. **VII. Jahrgang.**

Circularschreiben der deutschen Gesellschaft von New-Orleans an alle auswanderungslustigen Deutschen.

Den heimathlichen Vereinen zum Schutze von Auswanderern zur größtmöglichsten Verbreitung und Veröffentlichung dringend anempfohlen.

„Bleibe im Lande und nähre dich redlich." Mit diesen Worten schlossen wir unsern ersten Jahresbericht für unser Geschäftsjahr 1847 — 48. Denselben Spruch rufen wir heute abermals unsern Landsleuten ins Gedächtniß zurück, denen jetzt noch die Lust zum Auswandern ankommen sollte. — Wir dürfen hier nicht wieder auf die oft erwähnten Hindernisse zurückkommen, welche, als locale Verhältnisse, auf Klima und Lage unseres Platzes begründet und schon zur Genüge in frühern Berichten erörtert, sich ihnen in den Weg stellen. Bei Redaktion unserer letztjährigen Berichte mußten wir insbesondere berücksichtigen, daß der damals im Aufschwung begriffenen Auswanderungssucht nur mit Schwierigkeit Einhalt zu thun war, und hatten schon die Erfahrung gemacht, daß alle unsere Warnungen gegen unüberlegtes Auswandern zweck- und erfolglos verhallten. Wir richteten daher unser Augenmerk hauptsächlich darauf hin, den Auswandernden nicht allein bei ihrer Ankunft hier, sondern schon vor ihrer Abreise solche Rathschläge zu ertheilen, als geeignet waren, ihnen ihr Fortkommen zu erleichtern, sowie wir uns zu gleicher Zeit bemühten, die Aufmerksamkeit der Autoritäten und heimathlichen Auswanderungs-Gesellschaften auf alle diejenigen Mängel zu lenken, deren Abänderung uns thunlich und nothwendig erschien. — Damals hatte die Prosperität mehrerer Jahre es möglich gemacht, selbst für mittellose arbeitsfähige Einwanderer ohne sehr große Schwierigkeit Beschäftigung zu finden. Das ziemlich ungehinderte Creditwesen, die Leichtigkeit, mit der Capitalien gefunden werden konnten, brachten große Unternehmungen aller Art in Anregung, Schiffe und Dampfschiffe wurden gebaut, Eisenbahnen nach allen Gegenden hin angelegt, bis endlich selbst ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar wurde, und der Arbeitslohn auf's äußerste stieg. — Dieß alles hat hier in den letzten Monaten, in den nördlichen Staaten aber schon seit geraumerer Zeit eine beträchtliche Veränderung erfahren. Die Erndten waren theilweise schlecht, die Theuerung sehr groß, der Handel zerrüttet, das Geld rar, das Creditwesen erschüttert, Capitalisten zogen ihre Capitalien zurück, alle großen Unternehmungen, Bauten, Eisenbahnen u. s. w. sind entweder eingestellt worden oder konnten nur äußerst langsam fortgesetzt werden. Es fehlte an Geld, die Arbeiter zu bezahlen; letztere wurden also verabschiedet. Durch die Vermehrung der Arbeitsuchenden fiel der Arbeitslohn, während die Theuerung wie die Arbeitslosigkeit zunahm. Dazu kam neue Einwanderung vieler Unbemittelter, die das schon bestehende Uebel noch vergrößerten, und so sind wir jetzt endlich dahin gelangt, daß wir allen Unbemittelten, die von ihrer Händearbeit leben müssen, das Einwandern hierhin bestimmt und unbedingt abrathen müssen. — Wir haben leider täglich nur zu viele Beispiele von Armuth und Elend derer vor Augen, die schon eine Zeitlang im Lande sind, also schon Gelegenheit gehabt haben, sich mit den verschiedenen Erwerbsquellen wie auch einigermaßen mit der Landessprache vertraut zu machen. Wenn aber diese nicht ihr Fortkommen finden, wie können neue Einwanderer, denen alle jene Vortheile abgehen, erwarten, es thun zu können? Selbst wenn sie einige Geldmittel mitbringen, ist ihnen Einwanderung auf hier nicht anzurathen, sobald diese Mittel schwach und nicht hinreichend sind, um ihnen zu erlauben, sich sogleich häuslich niederzulassen und ein sofort einträgliches Gewerbe rc. anzufangen. Wo sie erst nach letzterem zu suchen haben, werden sie finden, daß ihre wenigen Mittel, insbesondere sollte die Theuerung fortdauern, gar bald erschöpft sein werden, worauf sie sich dann auf gleicher Stufe mit den ganz und gar mittellos Ankommenden gestellt finden werden. Es ist demnach klar, daß sogenannte Gemeinde-Armen, deren sich ihre Gemeinden so gern durch Expatriation entledigen, unter keiner Bedingung nach diesem Lande geschickt werden müssen, selbst nicht, wie es zuweilen geschieht, wenn man ihnen bei ihrer Ankunft ein geringes Kopfgeld auszahlen läßt. Wenn schon in früheren Zeiten ein derartiges, oft forcirtes Auswandern, einer Ausweisung oder Verbannung gleich, nicht vertheidigt werden konnte, so wird es unter jetzigen Umständen zur unverantwortlichen Grausamkeit. Beispiele der Art sind glücklicherweise in letzter Zeit nicht sehr häufig, aber dennoch vorgekommen, und wenn es der Fall war, so war meistens für die Leute doch so weit gesorgt, daß ihnen bei ihrer Landung hier ein Kopfgeld ausgezahlt wurde, welches ihnen die Mittel gab, ihre Reise nach dem Innern fortzusetzen. Sehr grell sticht dagegen das barbarische Verfahren derjenigen Gemeinden ab, die ihre Ortsangehörigen nach hier verschifften, sie hier landen ließen, ohne ihnen auch nur — buchstäblich genommen — einen Heller Geld in die Tasche zu geben, womit sie sich ein Stück Brod kaufen konnten. Der erste Schritt dieser Unglücklichen, ihre erste That am Lande, ist — betteln! In der öffentlichen Meinung hat sich ohnehin seit einem Jahre schon manches in Bezug auf Einwanderer und auf Fremde im allgemeinen geändert. Darf man sich also wundern, wenn man anfängt gegen solche Einwanderung Armer, die von vornherein dem Lande eine Bürde zu werden drohen, zu protestiren; wenn man sich weigert, sie zuzulassen, wenn man Maßregeln zu ergreifen sucht, sie, und insbesondere alle Gebrechlichen und Arbeitsunfähigen nach ihrem Geburtslande zurückzusenden, welches das erste und einzige ist, dem die Pflicht ihrer Versorgung anheimfällt? Wir glauben nicht, daß man in irgend einem Lande Deutschlands die Armen, Gebrechlichen rc. eines Nachbarlandes zuläßt. Mit welchem Rechte darf man hier auf eine Ausnahme rechnen? — Wir sprachen oben von Theurung und gefallenem Arbeitslohn bei Mangel an Arbeit und Ueberfluß von Arbeitsuchenden. Als Beweis von ersterer diene, daß das Fäßchen Mehl von 200 Pfund zehn bis zwölf Dollars kostet (macht 25 bis 30 Gulden oder $7\frac{1}{2}$ bis 9 Kreuzer das Pfund). Gutes Rindfleisch 20 bis 24 Cents, geringeres 12 bis 18 Cents (also 30 bis 36, und 18 bis 27 Kreuzer) das Pfund. — Kartoffeln ein Cent, also 1 1/2 Kreuzer das Stück; ein frisches Ei 5 Kreuzer. Vor einiger Zeit war Hafer auf einen Dollar per Buschel von 32 Pfund, also auf über drei Cents (4 1/2 Kreuzer) gestiegen, und ist jetzt noch 2 Cents (3 Kreuzer) das Pfund werth. Der Arbeitslohn dagegen ist auf ein Drittel dessen was er früher war, gefallen, und wie gesagt, ist Arbeit rar. Bei dem Ueberfluß an Arbeitern wird natürlich immer dem rüstigen, starken, an harte Arbeit gewöhnten, der Vorzug; schwache, gebrechliche Leute, und diejenigen aus den gebildeteren Ständen, welche in ihrem erlernten Fach unbeschäftigt sich gern harter Arbeit unterziehen möchten, müssen zurückstehen. Unter solchen Umständen ist es klar, daß neue Einwanderung für jetzt nicht gefordert wird, daß im Gegentheil alle neuankommenden Unbemittelten einem höchst traurigen Loos entgegensehen müssen. Wir wiederholen daher unsere Warnung gegen alles unüberlegte Auswandern, bis günstigere Umstände uns ermuthigen, einen andern Thatbestand mittheilen zu können. New-Orleans, den 14. März 1855. Die Direktion der Deutschen Gesellschaft von New-Orleans.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Ordensverleihungen.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Regiments-Quartiermeister 1 Kl. bei der k. Kommandantschaft Nürnberg, Georg Hoppe, in Rücksicht auf seine mit Berechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens, dem Priester Joh. Philipp Kinzinger, Dechan und Pfarrer zu Tödtenried in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit Eifer und Treue geleisteten ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens, dem Landwehr-Oberstlieutenant Oberwegner, Kommandanten des Landwehr-Jägerbataillons München, mit Rücksicht auf seine mit Eifer, Muth und Hingebung seit einer Reihe von Jahren geleisteten ausgezeichneten Landwehrdienste das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael allergnädigst zu verleihen, dem k. Staatsrath im ordentlichen Dienste Dr. Anton v. Fi-

scher die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen, dem Fabrikbesitzer Theodor v. Cramer-Klett in Nürnberg die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 25. Mai. 5. Fall. Anklage gegen A) Johann Reiter von Lohmannswies, wegen a) des Verbrechens des Raubes III. Grades, verübt in der Nacht des 13. Juni 1854 an der led. Häuslerstochter A. M. Mailinger von Atzenzell; b) des Verbrechens der Nothzucht II. Grades, verübt zur nämlichen Zeit an der nämlichen A. M. Mailinger; c) des durch Complott erschwerten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls verübt in der Nacht vom 16. bis 17. Mai 1854 zum Schaden des Häuslers Seb. Wanninger zu Untergoßzell; d) des fortgesetzten Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Kaspar Schambeck und seines Sohnes Joseph, von Bechhof. B) A. M. Schambeck, Bauersfrau von Bechhof, wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des an Seb. Wanninger verübten Diebstahls. C) Ignaz Groß, Wirth von Kottersdorf, Ldgs. Mitterfels, wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zum selben Verbrechen. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Hiltner. Richter: HH. Schieder, Rußwurm, Barth, Räthe, Zölch, Assessor des k. Kreis- u. Stadtger. Amberg. Sekretär: Hr. Protokollist Schleisinger. Staats-Anwalt: Hr. Betz. II. Staatsanwalt am k. Kreis- u. Stadtger. Amberg. Vertheidiger der 3 Beschuldigten: Hr. Accessist Dost. Geschworne: HH. Schmid Wilh., Kurz, Richter, Schmid Joh., Koll, Hamm, Zollner, Frank, Alteneder, Wirth, Fenchl, Lenz. — Abgelehnt wurden a) vom Hrn. Staatsanwalt: HH. Loritz, Diller, Ziegler u. Bauer; b) vom Hrn. Vertheidiger: HH. Baron v. Künsberg, Fallier u. Rathal. Das Resultat der Verhandlung ist folgendes: A. Anna Maria Mailinger, Häuslerstochter von Atzenzell, welche wegen Kränklichkeit aus ihrem Dienste zu Landau austrat und sich in ihre Heimath begab, ging am Dienstag den 13. Juni 1854 Abends, als die Dunkelheit bereits eingetreten war, von Stallwang weg, um noch in das 1 1/2 Stunden entfernte Atzenzell zu gelangen. Als sie in der Waldung Stalleck angelangt war, wurde sie plötzlich von einer Mannsperson von rückwärts bei der Mitte angepackt und in die daneben befindlichen Stauden gewaltsam hineingeworfen. A. M. Mailinger erkannte in dem Angreifer mit aller Bestimmtheit den Joh. Reiter von Lohmannswies, dessen Kleidung sie genau beschrieb und in dessen Person sie sich um so weniger irren konnte, als sie denselben schon von Jugend auf kannte. Als die Mailinger auf dem Boden lag, durchsuchte J. Reiter die Taschen ihrer drei Röcke, die sie am Leibe trug und ihren Armkorb. Aus der Tasche des mittlern Rockes entwendete er ihr zwei alte Vierundzwanziger und aus dem Armkorbe einen Wachsstock u. um 4½ kr. Semmeln. Diese Sachen haben zusammen einen Werth von 1 fl. 12 kr. Während Reiter die A. M. Mailinger aussuchte, zog er ihr das weiße Kopftuch weiter ins Gesicht hinein, verstopfte ihr damit den Mund so stark, daß sie im Munde blutete, und hielt ihr auch ihre Röcke übers Gesicht, so daß sie zu ersticken fürchtete. Ehe ihr Reiter das Kopftuch übers Gesicht zog, griff er nach seiner Seitentasche, in welcher ein langes und wie A. M. Mailinger meinte, im Griffe feststehendes Messer sich befand, wodurch dieselbe in großen Schrecken gerieth, weil sie glaubte, Reiter wolle sie erstechen. Diese eidliche Aussage der A. M. Mailinger wird auch durch mehrere andere Umstände unterstützt. An dem weißen Kopftüchl, womit J. Reiter der A. M. Maria das Maul verstopfte, entdeckte die k. Untersuchungs-Commission noch mehrere Blutflecken. — J. Reiter, welcher diese Gewaltthat leugnete, war bei seiner Arretirung, welche am 15. Juni 1854 erfolgte, im Besitz von 20 Vierundzwanzigern, über deren Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Reiter will die fragliche Nacht vom 13. auf den 14. Juni in einem Stadel zu Altenhofen zugebracht haben, ohne jedoch diese Behauptung irgendwie glaublich machen zu können. Am Tage nach der That nämlich am 14. Juni, kam J. Reiter um die Mittagszeit in das Haus des M. Mailinger und äußerte sich gegen die im Bette liegende A. M. Mailinger: „Annamiedl, du bringst mich recht hinein! was hab' ich denn dir Alles gethan?“ worauf ihm dieselbe in Anwesenheit ihres Vaters in's Gesicht sagte, daß er es allerdings gewesen sei, und daß sie ihn wohl gekannt habe. Bei dieser Gelegenheit bemerkte auch die Mutter der A. M. Mailinger, daß J. Reiter in seiner rechten Seitentasche ein langes Messer hatte. b) Nachdem J. Reiter die A. M. Maillinger beraubt hatte, benützte er diesen Zustand der Vergewaltigung derselben, und nöthigte sie zur Unzucht, da sie theils durch ihre Krankheit, theils durch Angst und Schrecken so ermattet war, daß sie sich gegen seine Gewaltthätigkeit nicht mehr wehren konnte und auch keine Gegenwehr zu leisten sich getraute, weil sie das Umbringen fürchtete. Als Reiter die A. M. Maillinger auf den Boden hinwarf, fiel sie auf eine unter den Stauden befindliche Wurzel und beschädigte sich an der linken Seite in der Gegend der kurzen Rippen. Bei der gerichtsärztlichen Untersuchung nahm man noch einige Contusionen wahr, welche zwar nicht gefährlich, aber sehr schmerzlich waren, und in Folge deren in Verbindung mit der Alteration aus Schrecken eine Verschlimmerung ihres ohnehin leidenden Zustandes und eine Arbeitsunfähigkeit von 21 Tagen bewirkt worden ist. c) In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1854 wurden dem Häusler Sebastian Wanninger zu Untergoßzell aus einem im Hausfletz stehenden Zuber 4 Stücke Leinwand im Werthe von 22—23 fl. entwendet. Die entwendeten 4 Stücke Leinwand fanden sich wieder vor und zwar 2 Stücke bei den Bauerseheleuten Kaspar und Anna Schambeck zu Bechhof, und zwei Stücke (Leinwand) bei dem Wirthschaftsführer Ignatz Groß zu Kottersdorf; es waren jedoch bereits einige Ellen herabgeschnitten. J. Reiter gesteht, daß er diesen Diebstahl mit der Barbara Seidl von Untergoßzell verübt habe und daß er die gestohlene Leinwand zu A. Schambek und Ign. Groß getragen habe. Er behauptet jedoch, daß die Thüren nicht gewaltsam geöffnet worden seien. Wenn auch die Angabe des Reiter, daß er diesen Diebstahl mit der B. Seidl begangen habe, sich als falsch erwiesen hat, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß er bei dieser That Genossen gehabt hat; denn theils gibt Reiter selbst dieß zu, theils geht es aus dem Umstande hervor, daß S. Wanninger bei Entdeckung des Diebstahls bei seinem Hause Fußtritte von 4—5 Personen wahrgenommen hat d) dem Bauer Caspar Schambeck und seinem Sohne Joseph wurden zu verschiedenen Zeiten mehrere Effekten im Werthe von über 5, jedoch nicht über 25 fl. gestohlen. B) A. Schambeck gesteht allerdings zu, daß J. Reiter eines Tags im Mai 1854 und zwar in aller Frühe an ihr Haus gekommen sei und ihr 2 Stücke Leinwand gebracht habe, damit sie ihm Geld darauf vorstrecken solle, daß sie ihm sodann 3 fl. 6 kr. und einige Tage später, als er ihr die Tücheln wieder brachte, noch weitere 2 fl. für die Leinwand gegeben habe. Sie sagt, daß Reiter angegeben habe, Geld zu brauchen, um die Tücheln, die er ihr 3 Wochen vorher entwendet habe, auszulösen; A. Schambeck stellt aber in Abrede, daß sie gewußt habe, daß die fragliche Leinwand gestohlen sei. Johann Reiter dagegen behauptet, daß er dieß der Anna Schambeck gesagt habe; diese hat auch schon daraus, daß der vermögenslose Reiter zwei ganze Stücke Leinwand und zwar zu so auffallender Zeit ihr brachte, den Verdacht schöpfen müssen, daß dieselben gestohlen seien. Daß sie dieß gewußt, geht auch daraus hervor, daß das eine dieser Leinwandstücke auf dem Hausboden unter dem Bettstroh versteckt aufgefunden wurde, und daß sie überdieß in dem Rufe steht, verdächtigen Leuten Aufenthalt zu geben und gestohlene Sachen anzukaufen. C) Ignatz Groß, Wirthschaftsführer von Kottersdorf, stellt nicht in Abrede, daß ihm Joseph Reiter zwei Stücke Leinwand gebracht habe, um diese bei ihm zu versetzen. Groß gesteht auch zu, daß er dieselbe in Versatz genommen und dem Reiter, welcher versprach sie in 14 Tagen wieder auszulösen, 9 fl. darauf gegeben habe. Er widerspricht aber gewußt zu haben, daß diese Leinwand von einem Diebstahle herrühre, will vielmehr erst später von andern Leuten erfahren haben, daß Reiter kein Guter sei, und jene Leinwand eine gestohlene sein soll. Nachdem er dies erfahren habe, gab er nach seiner Behauptung der A. Schmidbauer den Auftrag, die Leinwand fortzutragen, weil er befürchtete, in Unannehmlichkeiten zu kommen. Der Zeuge Michael Sonnleitner hat von der A. Schmidbauer erfahren, daß sie im Auftrage des Groß jene Leinwand in den Wald hinausgetragen und daselbst 3 Tage lang versteckt gehalten habe, sowie daß ihr Groß auch den Auftrag gegeben habe, die Leinwand nach Treitsching zu tragen, was sie aber nicht gethan habe. Daraus ist ersichtlich, daß sich Groß des unrechtmäßigen Erwerbes bewußt war und doch sich den Besitz der Leinwand sichern wollte. Der Hr. Staatsanwalt stellte in einem sehr wohl motivirten Vortrage alle Momente der Anklage zusammen, und beantragte das Schuldig. Der Hr. Vertheidiger beantragte für J. Reiter das Nichtschuldig bezüglich des Raubes und der Nothzucht, und setzte der Anklage bezüglich der beiden Diebstähle bei dem vorliegenden Geständnisse seines Clienten nichts entgegen. Bezüglich der A. Schambeck und des Ign. Groß beantragte er Freisprechung, und eventuell sie blos der Begünstigung II. Grades bei einem Vergehen des Diebstahls für schuldig zu erachten. — Der Wahrspruch der Geschworenen lautete bei J. Reiter auf Schuldig der Anklage

gemäß, wogegen jedoch A. Schambeck und Ign. Groß lediglich der Begünstigung II. Grades zu einem Vergehen des Diebstahls für schuldig erachtet wurden. Obmann: Hr. Apotheker Schmid von Regensburg. Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurden a) Joh. Reiter von Lobmannsried, wegen Raub, Nothzucht und Diebstähle, zur geschärften Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, b) Anna Maria Schambeck von Bechhof und c) Ignatz Groß von Kottersdorf, wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Vergehen des Diebstahls zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Baden. Handschuhsheim, 22. Mai. Pfarrverweser Gillmann, von dessen Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung die Zeitungen in den letzten Wochen viel zu erzählen wußten, versieht schon seit einem halben Jahre den katholischen Pfarrdienst unserer Gemeinde zur vollkommenen Zufriedenheit aller guten Katholiken. Heute morgen — es läutete eben zur heil. Messe — stand derselbe im Begriff zur Kirche zu gehen, als Gensdarmen mit der Weisung bei ihm eintraten, er müsse ihnen sogleich folgen, um zur Erstehung seiner Strafe nach Rastatt abgeführt zu werden. Seine Vorstellungen, daß er den Recurs ergriffen und rechtzeitig eingeführt hätte, blieben ohne Erfolg: er mußte den bereit gehaltenen Wagen besteigen und sich per Schub, wie man dies hier in der Kunstsprache nennt, zur Eisenbahn, und von da zur Festung bringen lassen. — Dieses gegen Gesetz und Uebung verstoßende rücksichtslose Verfahren versetzte die hiesige katholische Gemeinde in die tiefste Bestürzung: von der bevorstehenden Abführung des Pfarrers war weder diesem, noch der vorgesetzten geistlichen Behörde irgend eine Nachricht gegeben worden. Die Gemeinde harrte in der Kirche fast eine Stunde des Priesters, bis dessen hochbetagte Mutter den Versammelten schluchzend und weheklagend ankündigte: die Gensdarmen hätten eben den Pfarrer gefangen abgeführt. — Wenn es sich schon nicht rechtfertigen läßt, in solcher Weise gegen einen Priester vorzugehen, so mußte es um so tiefer verletzen, da unser Pfarrer seine Beschwerden gegen das ergangene Urtheil schon acht Tage vorher bei dem Recursgerichte eingebracht, bestens begründet und insbesondere den Entlastungsbeweis so vollständig geführt hat, daß seine Freisprechung nothwendig erfolgen muß. Aber die Feinde der Kirche sollten die Freude haben, einen Priester als Verbrecher behandelt zu sehen, und wir — wir werden voraussichtlich bis zu seiner Freilassung Gottesdienst und Seelsorge entbehren müssen! So gehts bei uns in Baden fort!

Italien.

Rom, 15. Mai. Se. Maj. König Ludwig ertheilte vorgestern eine Stunde vor Mittag den beim hl. Stuhl beglaubigten Gesandten sowie allen Cardinälen, welche mit dem Papst nicht nach Castell Gandolfo gegangen waren, im großen Empfangsaal des Palasts Braschi eine feierliche Audienz. Der König unterhielt sich mit den ihm durch Baron v. Verger vorgestellten Herren in der ihm eigenen gütigen Weise, und hatte jedem etwas freundliches zu sagen. Die Audienz dauerte zwei Stunden. Gestern nahm der König die ihm von einem erwählten Comite überbrachte Einladung zu einem Erinnerungsfeste, wodurch unsere Künstler den dießmaligen kgl. Besuch der ewigen Stadt zu ehren und zu feiern wünschen, gnädig an. Es wird dasselbe nächsten Sonntag um 5 Uhr in der Villa Albani stattfinden.

Rom, 17. Mai. Staatsrath Brunner reiste bereits vorgestern von hier nach Neapel, von wo er unverweilt zurückzekehrt, um sofort nach Karlsruhe zu gehen. Die Unterhandlungen sind durch die Mittheilung des Concordatsentwurfs als provisorisch beendigt zu betrachten. Staatsrath Brunners mündlicher Bericht über seine hiesige Mission wird in Karlsruhe gehörigen Orts zum richtigen Verständnisse der Ansicht, welche man in Rom von der Lage der katholischen Kirche in Baden hat, nothwendig sein, seine Beachtung nicht unweise, wenn man sich sonst eine ruhige Zukunft bereiten will. — Mancher der letzten Tage erinnerte stark an den Winter. Es ist ab und zu kalt, häufiger noch regnet es vierundzwanzig Stunden hindurch. Das regnerische Wetter erlaubte dem Papst bisher sich nur dann und wann länger im Freien bewegen zu können, weßhalb er gestern Abend nicht hieher zurückkam. Er will sich noch bis gegen Ende des Monats im Castell Gandolfo aufhalten. Die Feier des Himmelfahrtsfestes fand heute dort in der solennen Weise statt, wie sonst in Rom. Schon gestern hatte sich das ganze geistliche Hofpersonal hinausbegeben, und heute Früh fuhr auch König Ludwig sehr wohl und heiter mit seinem Gefolge nach dem etwa 16 italienische Meilen von hier im Gebirge gelegenen Castell Gandolfo, um bei der durch den Papst ertheilten Benediction gegenwärtig zu sein. Noch diesen Abend kehrt Se. Maj. zur Stadt zurück. Den gestern getroffenen Anordnungen nach will der König am 23. ds. M. die Heimreise nach München antreten.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der heutige Moniteur enthält folgende Depesche des Generals Pelissier vom 27.: Wir haben am 25. Mai die Tschernajalinie besetzt. Der Feind war nicht zahlreich und zog sich nach geringem Widerstand eiligst in das Gebirge zurück. Seit dem 24. hat der Feind keine Demonstration mehr gemacht. Die Befestigungsarbeiten von Kamiesch schreiten vorwärts. Wir haben gegen Kertsch und Jenikale einen vollständigen Erfolg gehabt. Bei der Annäherung der Alliirten räumte der Feind diese Plätze, zündete seine Dampfschiffe an und sprengte seine Magazine und Batterien in die Luft. Die Flotille der Alliirten okkupirt das asow'sche Meer.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 14. Mai. Es bestätigt sich, daß der Rücktritt Reschid's nicht eigentlich als Amtsentsetzung zu betrachten ist, sondern ein freiwilliger war. Der Entschluß des abgetretenen Ministers wurde besonders durch seine Ueberzeugung motivirt, für den Kaiser Napoleon nicht persona grata zu seyn, und so schien es, um jedem unangenehmen Zwischenfall vorzubeugen, am Gerathensten ihn während der Anwesenheit des Kaisers im Orient nach Wien zu entfernen. Seitdem sich ergeben hat, daß die Reise ins Unbestimmte verschoben ist, zeigt auch Reschid keine besondere Eile, sich nach Wien zu begeben, zumal seitdem die Konferenz sistirt worden ist. Es ist ungewiß, wann, vielleicht sogar, ob er abgeht. — Den Häuptern der nicht muselmännischen Gemeinden ist am 6. Mai der großherrliche Befehl mitgetheilt worden, daß aus deren Mitte 20,000 Mann zu dem jetzigen Kriege ausgehoben werden sollen. Die neue Verordnung hat im Ganzen keinen besonders günstigen Eindruck unter der nicht muselmännischen Bevölkerung gemacht, indem man erwartet hatte, daß zuvor alle übrigen verheißenen Reformen eingeführt und die Gleichstellung nach Möglichkeit verwirklicht werden würde, ehe man zur Rekrutirung schritte. Da Dieß nicht geschehen ist, so erblickt man hauptsächlich eine neue Last, der die Kompensation in Betreff des Haradsch nicht völlig entspricht, und es dürften sich der Ausführung große Schwierigkeiten entgegenstellen.

Frühpost.

München, 25. Mai. In der jüngsten Vorberathung der Wahlmänner hat man sich nachstehende Abgeordnete zu wählen geeinigt: die HHrn. Bierbrauer Gabr. Sedlmaier, Mitglied der aufgelösten Abgeordnetenkammer; Grafen Hegnenberg; Frhr. v. Lerchenfeld; Staatsrath v. Pelkhofen. Als Ersatzmänner wurden bezeichnet: Drechslermeister Edel (Magistratsrath); Kaufmann Wilh. Bronberger; Advokat Simmerl; Universitätsprofessor Pezl; Pfarrer Rammoier. Es scheint, daß einem Theile der Wahlmänner dieses Resultat nicht zusagt und in der N. N. laden die HH. Magistratsrath Schreier und der k. Advokat Simmerl ein, sich am nächsten Dienstag nochmal zu einer Vorbesprechung einzufinden. Auch die Wahlmänner des Bezirks Haidhausen werden sich am Dienstag dahier im Gasthaus zum Storchen zu einer Vorberathung versammeln.

— Die Allg. Ztg. berichtet, daß Graf Hegnenberg u. Frhr. v. Lerchenfeld, um selbst den Schein der Wahlbewerbung zu vermeiden, der eine in die salzburgischen, der andere in die südtyrolischen Berge sich geflüchtet haben"!!

München, 27. Mai. Se. Maj. der König verweilt die Feiertage an den Ufern des Starnberger Sees. — Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß Se. k. Hoheit Prinz Luitpold zum Kommandanten des I. Armeekorps ernannt sei, ist unbegründet; derselbe hat gestern sein Artilleriekommando wieder übernommen. — Gestern haben erneute Versammlungen einiger Abtheilungen unserer Wahlmänner stattgefunden, in welchen beschlossen wurde, auf die am Freitag Abend stattgehabte vorläufige Abstimmung nur theilweise Rücksicht zu nehmen und für einige der gestern in Vorschlag und zur Abstimmung gebrachten Kandidaten neue in Vorschlag zu bringen. So scheint es namentlich, daß man die Wahl des Frhrn. von Lerchenfeld hier werde fallen lassen; man gibt sich wenigstens, von verschiedenen Seiten große Mühe, Dieß zu erreichen.

Wien, 27. Mai. Fürst Gortschakoff conferirte heute mit Graf Buol. Aus Paris und London ist zur Stunde noch keine Antwort auf die letzten österreichischen Vorschläge eingetroffen. Alle anders lautenden Wiener Berichte sind verfrüht.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol**: „Bis zum 21. Mai Abends hat sich nichts neues von Bedeutung vor Sebastopol ergeben. Am 19. ds. wurden in Eupatoria Truppen eingeschifft, deren Bestimmung unbekannt ist. Die Ausreißer behaupten, daß die Türken Eupatoria verließen, und daß nur die Aegyptier dort bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

In Sachen des Handelsmannes David Koch von Burghausen gegen den Zeugmacher Thomas Bernstorfer von Pfarrkirchen wegen Waarenforderung wird auf kläger'schen Antrag hin und in Folge Requisition des k. Wechsel- u. Merkantilgerichts Passau vom 3./7. Februar l. Js. zum Verkaufe des schuldner'schen Anwesens, bestehend

1) in dem ½tel Wohnhaus, Hs.-Nr. 79 zu Pfarrkirchen, bestehend in der Wohnung über 2 Stiegen mit 1 Wohnstube, Nebenzimmer vorn heraus, daran stossender Kammer, dem hintern Stübel, der Küche, dem Vorplatz, dem ½ Antheil am obern Boden und dem ganzen Keller rechts am Kellereingange unter dem Hause, dann dem hintern Neubau, geschätzt auf 950 fl.
2) der realen Zeugmachersgerechtsame, taxirt auf 15 fl.
3) in 0,51 Dez. Waldung, Theil im Ziegelgraben, Pl.-Nr. 1895, Bon.-Kl. 3, geschätzt auf 15 fl.

1,06 Dez., zwei Theile in der Binderin, Pl.-Nr. 2009, Bon.-Kl. 3, — jetzt zur Wiese kultivirt, werth 53 fl.

geschritten und Termin hiezu auf

Montag den 23. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in diesseitiger Amtskanzlei angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, von denen sich die dem Gerichte Uebekannten über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, eingeladen werden.

Die nähere Beschreibung und Belastung der Verkaufsobjekte kann aus den Gerichts-Akten ersehen werden, der Hinschlag geschieht nach erreichter Taxe in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben.

Am 14. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen
a. d.
Strebler.

Bekanntmachung.

Löwenstein gegen Hofmann
pct. deb. modo execut.

Wird im Exekutionswege in rubr. Streitsache Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Franz Xaver Hofmann, Metzgers zu Beilngries, wie solches nachstehend beschrieben, und unterm 17. v. Mts. auf die Summe von 1400 fl. gerichtlich gewerthet worden ist, auf

Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr,

am Sitze des kgl. Landgerichts dahier anberaumt, wozu etwaige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 stattfindet, um dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Franz Xaver Hofmann'sche Metzgeranwesen zu Beilngries besteht in: Lit. A. Pl.-Nr. 178, Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, und Wurzgärtchen, 0,05 Dez. Werth 1400 fl.

Dieses Wohnhaus hat ein Ziegeldach und massive Umfassungswände, und wurde erst vor 5 Jahren neu erbaut; dasselbe ist zweistöckig, und befindet sich in einem ganz guten baulichen Zustande.

Beilngries den 15 Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
Der königl. Landrichter:
Stettner.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Benedikt Renner,

Zimmermann u. Hausbesitzer, nach kurzem Krankenlager und versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen dem frommen Gebete, uns aber stiller Theilnahme.

NB. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags vom Sterbhause aus, statt. Lit. A. Nr. 152 Lederergasse.

Die tieftrauernde Wittwe
mit 2 Kindern.

Versteigerung.

Mittwoch den 30. Mai,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nr. 44, am Obstmarkt, im 2. Stock die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen Frau Räthin

Gertraud Steiger, sen.,

bestehend in einem Halsgehäng von guten Perlen mit einer goldenen Schließe, einer Stockuhr, einem Kanapee mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz, einem Schreibsekretär von detto, Kommodkästen von detto, Näh- und andern Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem zweithürigen Kleiderkasten von Eichenholz, Pfeiler- und andern Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, eichenen Bettstätten, reinlichen Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einer neuen Kinderbettstatt, Frauen-Kleidern, Porzellain, Gläsern, kupfernen Wassereimern, kupfernen Hafen und Wärmflaschen, blechernen und messingenen Küchengeräthschaften, Bügeleisen, Speiskästen, Anrichten, Schüsselrahmen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holze, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.

Ein Bauern-Anwesen, welches gut arrondirt ist, wird aus freier Hand verkauft.

Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen hölzernen mit Legschindeln gedeckten und gut gebautem Wohnhaus mit Stadl, Schupfe, Backofen, nebst Schaf- u. Schweinstall. An Grundstücken enthält es 42 Tagw. Feld, 15 Tgw. Garten-Anger und Wiesgrund 19 Tgw. Holz, meistens schlagbar nebst schönem Bauholz, alles bester Bonität. Das Anwesen ist ganz frei bis auf 50 fl. Bodenzins, welcher ablösbar ist. Es liegt im schönen Vilsthale bei Gerzen, kgl. Landgerichts Vilsbiburg. Bemerkt wird, daß der 3. Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben kann, ferner, daß die Kleinviehzucht gut betrieben werden kann, weil noch ein guter Austrieb vorhanden ist.

Nähere Auskunft ertheilt

Mathias Letzenberger,
Getreidhändler in Landshut.

Ein Landwehr-Offiziers Tschako neuester Façon sammt sehr gut erhaltenen Fangschnüren und einem ganz neuen Federbusch, wird billig verkauft. Näh. in d. Exped.

Ein einspänniges **Chaiserl** mit Decksẗz wird zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

J. G. L. Bredow's **Gartenfreund** oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrungen gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse, im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten. Nebst einem Anhange über den Hopfenbau. Achte verbesserte und vermehrte Auflage mit einer Anweisung zur Behandlung der Pflanzen in Gewächshäusern versehen von Carl Halm, Prediger der St. Petri-Gemeinde, Mitglied des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin u. Abgeordnetem dieses Vereins zum Vorsteher-Amte der Gärtner-Lehranstalt in Schöneberg und Potsdam. Mit einem allegorischen Titelbild in Stahlstich. 3 fl. 36 kr.

Die Behandlung der Pflanzen im Zimmer und in kleinen Gärten oder Hülfsbuch für Gartenliebhaber, enthaltend: ein vollständiges Verzeichniß aller Zierpflanzen, mit genauer Angabe ihrer Zucht und Veredlung; nebst einer Anweisung zur zweckmäßigsten Benutzung aller Räume, bei Anlegung der Gärten, Lauben, Treibhäuser rc. von P. Fr. Bouché. Zweite unveränderte Ausgabe, 1 fl. 48 kr.

Neue verbesserte Bienen-Zucht des Pfarrers Dzierzon zu Karlsmarkt in Schlesien. Herausgegeben und erläutert vom Bienen-Vereins-Vorsteher Rentmeister Brucisch zu Koppitz bei Grottkau. Vierte verbesserte Auflage. 1 fl. 48 kr.

Anleitung, den Gemüse- u. Obstbau durch zweckmäßigen Betrieb auf den höchsten Ertrag zu bringen. Zugleich eine Anweisung, den Werth von cultivirtem Gartenland bei Expropriations- u. anderen Abschätzungs-Verhältnissen zu ermitteln. Für Gärtner, Garten- u. Gutsbesitzer von J. W. Müller, gerichtlich vereidigtem Sachverständigen für ländliche u. Garten-Grundstücke, Gutsbesitzer in Ammendorf b. Halle a. d. S. 1 fl. 12 kr.

Die heil. Fronleichnamsoktave oder das allerheiligste Altarssacrament, dargestellt als Sacrament, Opfer u. Communion in Lehre, Betrachtung und Gebet. Von Franz Neumayr und Ludwig Bourdaloue, Priester der Gesellschaft Jesu. Bearbeitet von einem Priester der Diöcese Rottenburg Mit einem Stahlstiche. 1 fl. 36 kr.

Pflichten der Priester. Nach dem Französischen bearbeitet von Friedr. Hurter. Zweite Auflage, durchgesehen und vermehrt von einem Geistlichen. 1 fl. 21 kr.

Achte Gottseligkeit oder Mittel, zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen. Grundsätze des heil. Franz von Sales, Ermahnungen der heil. Theresia, Rathschläge der gottseligen Maria von der Menschwerdung. Aus dem Französischen des P. Bonefons S. J. Nebst einem Anhange der gewöhnlichen Gebete. Mit bischöflicher Approbation 45 kr.

Wo kann man Unterricht in der Autographie erhalten. Näh. in d. Exped.

400—600 fl werden gegen sichere Hypothek täglich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Krömig, Handelsm. v. Cronach. Stubenrauch kgl. Rentbeamter, Ammer Gastwirth, Pomer, ehemaliger Lieutenant v. Straubing Siller, Accessist v. Amberg. Roth m. Fam. v. Pest. Winkler, k. b. Lieut. v. Regensburg. Busch, Privat. v. Nebl k. b. Oberlieut. Bürkert, und Gerber k. b. Lieut. v Ingolstadt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 128. Regensburg, Mittwoch den 30. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

K. Der Klerus und die Wahlen.

Wir haben seiner Zeit auf das Verfängliche aufmerksam gemacht, das die bischöflichen Ausschreibungen an den Klerus bezüglich seiner Betheiligung bei den Wahlen in ihrem Gefolge haben. Was wir damals vermuthet haben, hat, wenn die Augsburger Allgemeine Zeitung wahr berichtet worden ist, sich auch theilweise bewährt. In einem in der Nr. 148 enthaltenen Correspondenzartikel aus Freising vom 25. Mai weiß die genannte Zeitung bei Gelegenheit der Besprechung der Dorsener Versammlung von der „ungeheuren Kraftentwicklung (der klerikalen Partei), auch von Orten aus (den Kanzeln) wohin die Politik nicht hingehört," zu erzählen, erwähnt dabei tadelnd des „Uebermaßes der Geschäftigkeit der jüngeren Sendboten jener Partei", welche „bis zum letzten Manne auf dem Kampfplatze ausharrten" und sich sogar (o, es ist schrecklich zu sagen) zum Stimmzettelschreiben anboten. Aber nach der Allgemeinen Zeitung blieb für dieses horrible Verbrechen die Nemesis nicht aus. Der letzteren strafende Wirksamkeit wird uns mit den Worten geschildert: „Sie (die Geistlichen) wurden mehrmals derb zurechtgewiesen und mußten nicht selten die Bemerkung hören: „„Kümmert euch um eure geistliche Regierung, wir wollen uns unsere weltliche schon selbst aussuchen,"" und dieß nicht von „Gebildeteren", sondern von dem in Gottesfurcht und Priesterverehrung auferzogenen frommen Landvolk." An der Form des Berichtes erkennen wir die Allgemeine, welche, sonst farblos, doch da die stärkste Farbe aufträgt, wo es gilt, gegen die katholische Kirche und ihre entschiedenen Diener aufzutreten. Wir wollen uns, nachdem wir durch Anführung des Artikels einfach den Beweis zu dem Eingangs Gesagten geliefert haben, nicht lange in einer Kritik desselben ergehen, können uns aber die Frage nicht versagen, ob nicht, nachdem die bischöflichen Ausschreibungen, wenn sie nicht ganz zwecklos seyn und als ein reines Hofceremoniell erscheinen sollen, offenbar ein Mehr postuliren, als der Geistliche in seinen gewöhnlichen Vorträgen im Laufe des Kirchenjahres ohnehin schuldig ist — ob nicht, sagen wir, der Klerus gerade durch eine direktere Betheiligung an den Wahlen gegenüber den bischöflichen Mahnschreiben eine Pflicht seiner „geistlichen Regierung" ausübte. Wie weit er dabei gehen sollte, war bei dem allgemein gehaltenen Wortlaut der bischöflichen Cirkulare oft sehr schwer zu errathen und wer möchte es nicht erklärlich finden, wenn bei vorherrschender Lebhaftigkeit der Temperamente Einzelne die feingezogene Linie des klerikalischen Mitbetheiligungsrechtes überschritten? Derlei einzelne Fälle sind auch schon außerhalb klerikalischen Kreisen vorgefallen, ohne daß die Allg. Ztg. bei ihrer Stellung auf dem Gebiete der Journalistik sich bemüßigt fand, Notiz zu nehmen, oder, wenn es auch geschah, der Sache ein so hämisches Gewand anzulegen. Aber dießmal — o süße Freude — ging's gegen die katholische Kirche, was leider um so mehr zu beklagen ist, als die Allgemeine die heickliche Lage verkannte, in welche der niedere Klerus durch die besagten Ausschreiben kam.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den vierten technischen Assessor am Wechselgerichte in Würzburg, Lorenz Leibold, von seiner desfallsigen Funktion zu entheben und unter Vorrückung des bisherigen ersten Suppleanten Gregor Oehninger auf die vierte Assessorsstelle, dann des zweiten und dritten Suppleanten Ignaz Holzwart und Joseph Bolongaro-Crevenna auf die erste und zweite Suppleantenstellen, den Banquier Michael Bornberger zum dritten Suppleanten zu ernennen; zum Kantonsarzte in Otterberg den prakt. Arzt Dr. Georg Rörig zu Winnweiler in provis. Eigenschaft zu ernennen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 28. Mai. Vergangenen Samstag fand im allgemeinen Krankenhause die amtliche Vorstellung der neuen Generaloberin, Schwester Maria Regina, geb. Hurler aus Augsburg statt. Gegenwärtig waren die Krankenhausdirektion, der Stadtmagistrat, der Armenpflegschaftsrath, sowie sämmtliche Angestellte des allgemeinen Krankenhauses. Als k. Kommissär war Herr Medizinalrath Dr. Lippl abgeordnet. — Se. Maj. der König Ludwig haben der Gemeinde Großwelzheim, Ldg. Alzenau, für die innere Einrichtung ihrer neuerbauten Kirche die Summe von 400 fl. Allerhuldvollst zu spenden geruht.

— Dem Staatsrath Dr v. Hermann ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Commandeurkreuz des Leopoldordens verliehen worden. Hrn. v. Hermanns Brust zieren nunmehr 6 Comthur- und 5 Ritterkreuze.

München, 27. Mai. Nach 3tägiger Verhandlung schloß gestern Abends 10 Uhr die Anklage gegen die aus 11 Köpfen bestehende Ingolstädter Diebsgesellschaft. Der Anklage waren nicht weniger als 8 Verbrechen untergestellt gewesen und den Geschwornen 40 Fragen vorgelegt worden. Der Taglöhner Ecker, der Drechslergeselle Fischbach und die Dienstmagd Schmiedmayr wurden des Kirchendiebstahls zu Vohburg am 6. Dez. 1853, wo die Opferstöcke erbrochen, die Sakristeithüre aufgesprengt und ein vergoldeter Kelch nebst Kirchengewändern entwendet (eine der Angeklagten hatte sich aus dem Prozessionsrock einen Unterrock zurecht gemacht), und ein Gesammtwerth von 130 fl gestohlen worden ist, für schuldig erkannt, ersterer, der noch sieben andere Diebstähle verübt hat, einen frecher als den andern, zu 12jährigem Zuchthaus und die beiden andern zu 6jährigem Arbeitshause verurtheilt. Sämmtliche übrigen wegen Begünstigung angeklagten Personen, die meisten aus Ingolstadt, wurden schuldig erkannt und die Straußenwirthseheleute Haas von Ingolstadt wegen gewerbsmäßiger Diebshehlerei zu mehrjährigem Arbeitshause verurtheilt. (K. f. N.)

München, 26. Mai. Gestern verkündete der oberste Gerichtshof sein Erkenntniß in der Beschwerdesache des Balth. Waibel wegen Ehrenkränkung durch die Presse. Die Beschwerde ward für begründet erklärt, die Erkenntnisse des Appellationsgerichtes von Schwaben und Neuburg d. d. 28. Februar und 4. April l. Js. im Schuld- und Strafausspruche wurden unbedingt vernichtet, und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Aburtheilung lediglich bezüglich des Kostenpunktes an einen andern Senat desselben Gerichtshofes zurückverwiesen. Der oberste Gerichtshof erachtete in Uebereinstimmung mit der Vertheidigung das Schwurgericht für zuständig, über Ehrenkränkungen durch die Presse wie über andere Polizeiübertretungen zu entscheiden, soferne gleichzeitig gegen den Beklagten Anschuldigungen in der Schwebe sind, welche vor das Schwurgericht verwiesen werden. Einer solchen Entscheidung müsse aber natürlich der Antrag des Beleidigten vorausgehen, ohne einen solchen könne das Verfahren nach Art. 35 gar nicht eingeleitet werden. Sei dieser Antrag rechtzeitig gestellt, dann erfolge zwar keine eventuelle Verweisung wegen Uebertretung des Art. 36, wie überhaupt eine Verweisung wegen Uebertretung dieses Artikels nicht stattfindet, sondern es erfolge eben Ladung an den Kläger von Seite des Schwurgerichtspräsidenten zur Geltendmachung der Klage, und es werde in einem solchem Falle eine eventuelle Unterfrage gestellt. Die Aburtheilung wegen Vergehens durch das Schwurgericht sei der Aburtheilung nach Art. 46 nicht präjudiciell gewesen. Habe nun Kläger innerhalb drei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung an, seine Klage nicht gestellt, so habe ein Verfahren nach Art. 36 innerhalb dieser Zeit gar nicht eingeleitet werden können, es liege daher jedenfalls Verjährung vor, und könne eine Bestrafung nun und nimmermehr stattfinden. Da nun Verjährung gegeben sei, so erscheine eine Prüfung der übrigen Beschwerdepunkte als überflüssig. Eine wiederholte Aburtheilung in Ansehung des Kostenpunktes müsse aber um deßwillen stattfinden, weil nicht bloß Kosten des Beklagten, sondern auch die Kosten des Klägers in Frage stünden.

Aus Oberbayern, 25. Mai erhält die A. Z. von der Hand eines katholischen Geistlichen folgende Mittheilung: die Urwahlen haben am 21. d. auf dem flachen Lande Oberbayerns mit großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden, und hiedurch die Hauptwahl in Schatten gestellt. Sie fielen, so weit ich um mich blicken kann, aus wie sich nicht anders erwarten ließ: conservative Wahlmänner, aber keine Conservativen „um jeden Preis" die z. B. zwischen 6 und 15 nicht eine beträchtliche Differenz

finden würden. Alle Stände finden sich in den Wahlmännern vertreten. Die Agitation für die zu wählenden Abgeordneten ist im besten Zuge begriffen. Von oben herab sucht man halboffiziell, wie es scheint, durch die königl. Beamten die Wahlmänner dahin zu bearbeiten, daß sie sich auf Abgeordnete aus ihren eigenen Bezirken beschränken, und über dieselben nicht hinausgreifen möchten, um mißliebige, aber tüchtige Kammermuglieder, wie Lasfaulx, Ruland, Sepp ec. zu beseitigen. Ob es gelingen wird, ist im Augenblick noch sehr zweifelhaft.

Am Freitag früh, vor der **Augsburger** Schranne gingen dort zwei Getreidekipperer von Wertingen in die Falle. Dieselben stellten circa 20 Schäffel Roggen vor der Stadt im obern Schießgraben ein, und verfügten sich auf die Schranne mit Mustern. Gingen die Preise hinauf, wollten sie zur Schranne fahren, gingen sie herunter, so war ihr Knecht angewiesen, zum Bahnhof zu fahren, um zur Lindauer Schranne recht zu kommen. Es ist Bürgerpflicht, solche offenbare Prellerei zum Nutzen des Gesammtwohls zur Anzeige zu bringen, was denn auch geschehen ist. Die Polizei war gleich zur Stelle und ließ im Polizeigebäude die Lasten ablagern; zweifelsohne findet dieses Geschäft die gehörige Würdigung.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 29. Mai 1855.

Referat des vorsitzenden Hrn. Rechtsrathes **Schubarth**.

Ein Ausschreiben des k. Ministeriums des Innern verordnet, daß die Gerichtsärzte die in ihren Bezirken befindlichen Kranken- und Pfründe-Anstalten zu beaufsichtigen haben, und daß zur etwa nöthigen Aushilfe nur promovirte Aerzte zu verwenden sind, in welchem Falle Anzeige zu erstatten ist. Auch ist alljährlich über ärztliche Vorkommnisse an die vorgesetzten Behörden Bericht zu geben. Diese Ordnung beobachtet der Magistrat seit lange, und dient somit diese höchste Weisung zur Nachricht.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fuz**.

Die Viktualienhändlerin Ernestine **Filsmayer** fand sich auf dem sogenannten Abendmarkte ein, um eine Quantität Schmalz aufzukaufen, woran sie aber die Anwesenheit eines Polizeisoldaten hinderte. Sie gab nun einer gewissen **Ranftl**, welche sich mit Aufenthaltskarte hier aufhält, insgeheim zwei Kronenthaler, mit dem Auftrage, unter ihrem, der Ranftl Namen für sie, die Filsmayer, Schmalz aufzukaufen, was denn auch geschah. Die Ernestine Filsmayer wird der Uebertretung der Marktordnung für schuldig erachtet, und zu 1 fl. 30 kr. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt. (Hierauf geheime Sitzung.)

Aus **Kurhessen**, 20. Mai, läßt sich die Vossische Zeitung das folgende Histörchen schreiben: Bei dem jüngsten längeren Unwohlsein des Kurfürsten verfügte sich Herr Hassenpflug jeden Morgen ins Palais, um sich nach dem Befinden des Ersteren zu erkundigen. Niemals sprach jedoch der Premierminister den Wunsch aus, den Landesherrn persönlich zu sprechen, und eben so wenig trat ein solches Begehren Seitens des Letzteren hervor. Einmal aber, als dem Kurfürsten wieder die von dem Minister geschehene Erkundigung nach seinem Befinden rapportirt ward, fragte Ersterer, in welcher Binde und in welchen Handschuhen derselbe erschienen sei, und als er hierüber keine genaue Auskunft erhalten konnte, befahl er, daß man sich Dessen, wenn er wieder käme, vergewissern und, wenn etwa der Minister die nöthige Etikette nicht beobachtet, demselben eröffnen solle: daß er künftig in weißer Binde und weißen Handschuhen zu erscheinen habe. (Die orientalische Frage steht ihrer Lösung nahe!)

Frankfurt, 25. Mai. Für den in der Münchener Vorstadt Haidhausen projektirten Bau einer katholischen Kirche, zu dessen Realisirung gegenwärtig auch in unserer Stadt eine Kollekte stattfindet, hat ein hiesiger Israelite die Summe von 500 fl. beigesteuert. — Vorgestern kamen nach einer Fahrt von 120 Tagen 9 junge Frankfurter von Amerika zurück wieder hier an, welche sämmtlich in den letzten Jahren froher Hoffnung voll den Boden der vereinigten Staaten betraten, sich aber in ihren Erwartungen so furchtbar getäuscht fanden, daß sie es als ein Glück ansehen, wieder in ihrer Vaterstadt sein zu können. Sie machen eine abschreckende Beschreibung von den gegenwärtigen Zuständen Nordamerika's. — Ein junger israelitischer Geldwechsler (Simon Kahn) ist seit vorgestern plötzlich unsichtbar geworden. Wie es sich jetzt herausgestellt, hat derselbe mit einer christlichen Geliebten und Hinterlassung einer Schuldensumme von 14—16,000 fl. das Weite gesucht. — Unsere Nachbarn, die Hanauer, wandern in alle Weltgegenden. Vor einigen Tagen traf die Nachricht ein, daß zwei junge Leute von dort, die als Küfer in die Fremde gegangen, sich im Eismeer auf dem Wallfischfange begegnet sind; beide sind auf Schiffen als Tonnenmacher angestellt.

Italien.

Turin, 22. Mai. Gestern nahm die Polizei Hausdurchsuchungen und Verhaftungen bei den Emigranten aus den päpstlichen Staaten vor. So hatte ein reicher Patricier aus Bologna, der schon Jahre lang hier wohnt, eine mehrstündige Hausdurchsuchung zu bestehen, in deren Folge er der Quästur überwiesen wurde. Zu einem Grafen aus Pesaro begab sich ein Trupp von zehn Polizeiagenten, einen Commissär an der Spitze; sie durchsuchten sein ganzes Hauswesen, unterwarfen alle seine Briefe, besonders die von Paris und London herrührenden, einer genauen Durchsicht, und überlieferten ihn endlich ebenfalls der Quästur. Die öffentliche Meinung schreibt diese strengen Maßregeln auch dießmal der französischen Gesandtschaft zu. Mehrere Schützenkompagnien sind nach dem Aostathal abgegangen, wo neue, sehr ernste Aufregung herrschen soll. Eine der Regierung gestern zugekommene telegraphische Depesche brachte die Nachricht von Unruhen in Vigevano, aus Anlaß einer Prozession. Die Ordnung konnte erst nach dem Einschreiten der bewaffneten Macht wiederhergestellt werden. Auch in St. Benigno fanden feindselige Kundgebungen statt. Wie es scheint, sucht die reaktionäre Partei den Abmarsch der Truppen nach dem Orient zu benützen, um bei dem schwachen Stand der Streitmacht da und dort Unruhen und Aufstände anzustiften, und der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Bis jetzt sind alle diese Versuche im Keim erstickt worden, und die Gesetzlichkeit trägt überall den Sieg davon. Auch die Bewohner von Casale sind übrigens von der Lust befallen worden, eine auffallende Demonstration gegen die Regierung zu machen. Man veranstaltete eine große Volksversammlung, und erwählte einen Ausschuß zur Abfassung einer Bittschrift an die Regierung, mit der Forderung um Erleichterung der gegenwärtig so drückenden Steuern. Ein in der „Gazzetta Piemontese“ veröffentlichtes königliches Dekret verordnet die Auflösung der Nationalgarde von Chambery; als Grund für diese Maßregel ist angeführt, die Nationalgarde sei zur Feier des Verfassungsfestes aufgefordert worden, habe dieser Aufforderung aber nicht entsprochen, und kein einziger Mann sei ausgerückt.

Frankreich.

Man schreibt der Frkf. Postz. aus **Paris**, 25. Mai: „Heute Nachmittag um 3 Uhr hat der englische Gesandte Lord Cowley in Paris eine telegraphische Depesche von Lord Raglan erhalten, wonach unter den Mauern Sebastopol's eine blutige Schlacht geliefert wurde. Die Franzosen haben das große verschanzte russische Lager bei der Quarantäne angegriffen und sind nach einem verzweiflungsvollen Kampfe, welcher 2 Tage und 2 Nächte dauerte, im Besitze desselben geblieben. Die ganze Besatzung von Sebastopol war ausgerückt, um diese Stellung wieder zu nehmen. Die Kaisergarde und die Zuaven haben Wunder der Tapferkeit gethan. Die Russen mußten sich nach jedem Angriff mit unermeßlichem Verlust zurückziehen. Die Alliirten hatten 1200 Kampfunfähige, unter denen sich 22 Offiziere befinden. Eine große Zahl von Geschützen, eine beträchtliche Quantität Munition und Waffen jeder Art fielen in die Hände der Sieger. Dieses verschanzte Lager, welches die Alliirten erobert haben, ist eine der furchtbarsten Stellungen, von wo aus dieselben der Stadt am Meisten schaden können.

Rußland.

St Petersburg, 17. Mai. Der in Folge der Blokade auf die Landwege übergegangene Waarenverkehr beschäftigt Tausende russischer Fuhrleute, welche die Heerstraße zwischen Kowno und hier in unabsehbaren Zügen (es sollen 30,000 Pferde dabei beschäftigt sein) förmlich belagern, und bei den jetzt nach Westen dirigirten Truppen auf derselben Straße den Verkehr für andere Reisende oft halbe Tage lang hemmen. Im Ministerium des Innern sind häufig Beschwerden eingelaufen, daß die Leute, die diese Transportzüge leiten, oft Waaren von denselben auf die Straße werfen oder in den Eisenbahnhäusern und bei Privat-Einwohnern zurückließen, auch sehr häufig versetzten. Das Ministerium hat sich deßhalb veranlaßt gesehen, einschlägige Polizeivorschriften ergehen zu lassen, um diesen Unordnungen in Zukunft vorzubeugen. Indessen mahnt es auch die Absender, namentlich bei kostbaren Sendungen vorsichtiger und pünktlicher bei der Wahl der Fuhrleute und der Bedingungen der Versendung zu Werke zu gehen. Es wäre wünschenswerth, daß auf dem Weg Comptoire angelegt würden. den außerordentlich vermehrten Verkehr zu überwachen, und den für Abnehmer und Consumenten daraus erwachsenden Unregelmäßigkeiten und Vertheuerungen abzuhelfen. Fürst Menschikoff ist aus Sebastopol eingetroffen, und hatte sich bei Hof eines wohlwollenden Empfangs zu erfreuen.

A. Z.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus dem Lager vor Sebastopol reichen die Zeitungsberichte bis zum 12. Morgens. Der Times-Correspondent schreibt: „8. Mai. Die aufgegebene Expedition bildet noch immer das Tagesgespräch. Es ist jetzt bestimmt, daß sie zu einem Angriff auf Kertsch bestimmt war, und sollte dieser vielleicht demnächst wieder versucht werden, dann dürften die Schwierigkeiten schon größer sein, denn wir haben authentische Berichte, daß die Russen Tag und Nacht arbeiten um neue Batterien, Erdwerke und Redouten zur Vertheidigung der dortigen Seestraße anzulegen. Im Lager selbst geschieht nichts, was zur Hoffnung baldiger größerer Operationen berechtigen könnte. Der Vortrab des sardinischen Corps ist wohl angelangt, aber fast scheint es als ob man über die Bestimmung dieser herrlich aussehenden Truppen fürs erste noch nicht im Klaren sei. Leider haben wir einige Cholerafälle gehabt; doch scheint die Seuche nicht bösartig zu sein, und hat bisher nur einige notorische Säufer und mehrere von den Neuangekommenen heimgesucht. Auch Diarrhöen und Dysenterien kommen neuerer Zeit wieder häufiger vor, ohne daß dießmal die Schuld an der Verpflegung liegen kann. Unsere Leute sind nicht nur mit allem unbedingt Nothwendigen, sondern auch mit Luxusgegenständen reichlich versehen; die Einrichtung der Hospitäler ist vortrefflich; die Schuld liegt demnach wohl lediglich in den Verhältnissen des Lagers, das sich seine Krankheiten in der Regel spontan ausbrütet. Dabei ist, wie man bedenken muß, der Boden, auf dem wir lagern, mit Fäulnißstoffen gesättigt. In der Hütte, die mir kürzlich zum Obdach diente, schlief ich nur wenige Zoll von einem lose verscharrten Leichnam getrennt; anderthalb Yards von meiner Thür sind drei Soldatengräber, nothdürftig mit Erde und einer dünnen Kalkschichte zugedeckt; noch näher an meiner Hütte hauchte eine Grube, in der ein Kamel seine letzte Ruhestätte gefunden hat, pestilentialischen Gestank aus; 180 Yards davon befindet sich die Grabstätte der Division mit Hunderten von losen Grabhügeln; meine Aussicht im Vordergrund besteht in einer Grube, in welcher die Fleischer alle Abfälle hineingeschmissen haben, und zu meiner Linken gibt es ebenfalls Modergestank von verscharrten Kamelen, Pferden, und der Himmel mag wissen was noch. In solcher Umgebung lebt sich's allerdings nicht wohnlich. Es ist klar, daß Kalk als antiseptisches Mittel nicht ausreicht, und daß andere Agentien an die Reihe kommen müssen. Die Türken haben sich übrigens nie dazu verstehen wollen, ihre Gräber mit Kalk zu bedecken, und die Folgen dieser Vernachlässigung treten schon jetzt deutlich hervor. Ein Glück ist's, daß die Reinigung des Hafens von Balaklawa mit Verstand und bei Zeiten vorgenommen wurde. Unsere Batterien und Laufgräben sind im vortrefflichsten Zustand; bei den vordersten bietet der Boden allerdings große Schwierigkeiten. Es wäre beim jetzigen Stand der Belagerung unklug, die einzelnen Angriffspunkte anzugeben, darum genüge die Bemerkung, daß wir uns von ihnen viel versprechen dürfen. Ueber die feindlichen Operationen bei Beidar wissen wir absolut nichts. Die Kosaken halten sich auf Distanz und begnügen sich damit, einem Ochsen, der uns entläuft, nachzujagen. Die Russen lassen, wie man sagt, ihre Gefangenen an ihren Werken arbeiten. Wir haben dieß mit den unsrigen nie so gehalten, und wenn sie freiwillig bei der Arbeit helfen wollten, bekamen sie 1 Shilling Taglohn ausgezahlt. Wir bekommen aber merkwürdigerweise, trotz der vielen Ausfälle, nur sehr wenig Gefangene, und auch die Deserteure haben sich in der letzten Zeit sehr spärlich eingestellt. An Arbeitern haben wir keinen Mangel, der ganze Süden Europa's stellt uns sein Gesindel zur Verfügung. Es bekommt gute Bezahlung, und wird wahrscheinlich verschwinden sowie es die Taschen voll hat. Die größten Verluste hat in neuester Zeit unser Ingenieurcorps erlitten; von 60 Officieren, die mitkamen, sind nur noch 25 dienstfähig. Es erklärt sich dieß zur Genüge aus ihren, jetzt in unmittelbarer Nähe dieser feindlichen Batterien auszuführenden Arbeiten. — 10. Mai. Heute um 1 Uhr Morgens gabs auf unserer rechten Attaque blutige Arbeit; der Feind hatte einen starken Angriff auf die neuen Werke der Garden-Batterie gemacht, und wurde mit namhaftem Verlust zurückgeschlagen. Die Affaire begann wie immer mit heftigem Kleingewehrfeuer, das die dunkle Nacht durchzuckte, dann wieder kurze Pausen, Kampfgebrüll von beiden Seiten, Siegeshurrah der unsrigen und gleich darauf schwerer Donner der russischen Batterien um ihre retirirenden Truppen zu decken, der aber weniger Schaden anrichtet als das Musketenfeuer. Die Russen kamen dießmal längs der Woronzoff-Straße angerückt, und beabsichtigten vielleicht gar keinen Angriff, sondern die Anlegung neuer Erdwerke. Sie wurden jedoch früh genug von unsern Posten gesehen und sofort entspann sich das Gefecht. Die Russen sollen dabei an 150 Mann eingebüßt haben, wir hatten bloß 14 Verwundete. — 11. Mai. Um 10 Uhr gestern Nachts versuchte der Feind wieder einen Angriff auf unsere Laufgräben in Front unserer rechten Attaque. In einer halben Stunde waren sie geworfen. Wir hatten 9 Mann getödtet und 7 meist schwer verwundet. — Omer Pascha war gestern bei Lord Raglan, und ritt mit ihm nach Balaklawa hinab. — 12. Mai. Morgens. Gestern Nachts — inmitten furchtbaren Sturmes und Regens, daß man kaum die nächsten Gegenstände erkennen konnte — griff eine feindliche Truppenabtheilung unsere linke Attake an; sie wurden bei Zeiten bemerkt; dennoch sprangen einige von ihnen über die Brustwehr in die Batterie, wo sie rasch von ihrem Schicksal ereilt wurden. Außerhalb der Linien kam es zwischen den Russen und einer Abtheilung unseres 68sten Regiments zu einem hitzigen Kampf. Es wurde viel mit dem Bajonnet gefochten, und da die russischen Flinten naß geworden waren und versagten, warfen sie mit Steinen und verletzten einige unserer Leute. Der Verlust des Feindes war bedeutend; man sah's als sie ihre Todten fortschleppten. — Der Wind weht stark; es regnete die ganze Nacht; das Lager ist ein Morast und sieht winterlich aus.

Montenegro.

Am 6. Mai fand zu Cettinje vor dem Schlosse des Fürsten unter großem Zudrang des Volkes die Kundmachung des neuen Erbfolgestatutes für das Haupt von Montenegro und des neuen Strafgesetzbuches statt. Nachdem alle Senatoren und Häuptlinge vor einem Kruzifix den Eid, beide Gesetze gewissenhaft befolgen zu wollen, geleistet hatten, wurde die Detailverlesung der Gesetze vorgenommen. In Bezug auf die Regierungsnachfolge erklärte der Fürst im Statute, daß ihm zuerst seine männlichen Nachkommen nach dem Alter, dann, wenn er deren nicht hätte, der Sohn seines Bruders Mirko nachzufolgen habe. Sollte dieser männliche Stamm aussterben, so falle dem Volke das Recht zu, sich ein Haupt aus der Familie Petronich, zu wählen. Im Strafcodex, welcher übrigens noch nicht gedruckt ist, dessen Drucklegung jedoch bald erwartet wird, sollen unter andern die Bestimmungen enthalten sein, daß jeder mit Ueberlegung verübte Mord, auch die Blutrache, mit dem Tode bestraft, daß Bigamie u. die Auflösung der Ehe nicht mehr gestattet u. jedes gegen österreichische Unterthanen verübte Verbrechen so bestraft werden soll, als ob es in Montenegro begangen worden wäre. Bei Gelegenheit dieser Volksversammlung machte der Fürst auch bekannt, daß von August an zwei neue Steuern eingeführt werden: eine Grundsteuer und ein Wiesengeld mit 20 kr. für jedes Stück Pferd und Hornvieh und 2 kr. für jedes Stück kleineres Weidevieh. Der Eindruck dieser Verkündigung war bei der ohnehin herrschenden Noth ein sehr schmerzlicher und das Volk ging betrübt nach Hause. Man glaubt allgemein, daß die Erhebung der neuen Steuern auf Schwierigkeiten stoßen wird.

Cettinje, 18. Mai. Die von den Montenegrinern unternommene Errichtung einer Batterie am Filipo Krsch, Zabljack gegenüber, wurde auf Zusicherung eines völligen Friedensabschlusses zwischen der Türkei und Montenegro eingestellt.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarr-Curatie Engishausen, k. Ldg. Babenhausen, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 417 fl. 3 kr. in Erledigung gekommen.

Zur Notiz.

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Zeugmachers-Concession sucht nach Jos. Christian Schneider, Zeugmachersgeselle von Heidenheim.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 21. Juni.

Ansässigmachung

als Beisitzer erhielt Max Jettel, Rudergeber bei der k. Dampfschifffahrt und Verehelichung mit Maria Josepha Roschofsky genannt Leopold von hier.

Der Reklamationstermin endet mit 7. Juni.

Bekanntmachung.

(Götz'sches Debitwesen in Frauenzell betr.)

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt kein Angebot erfolgte, wird zum zweiten Verkaufe des auf 31,126 fl. gewertheten Gg. Götz'schen Anwesens zu Frauenzell 2 Termin auf

Samstag den 9. Juni l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

angesetzt, und dieß mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, und an diesem Tage und zwar um 1 Uhr Nachmittags auch die Mobiliarschaft, bestehend aus Bräu- und Wirthschaftsrequisiten, dann ökonomischen Gegenständen versteigert wird.

Im übrigen wird sich auf die früheren Ausschreibungen im Kreis-Amtsblatte Nro. 25, Korrespondent Nro. 92, Beilage, Münchener Ztg. Nro. 78, Amberger Tagblatt Nro. 76, Neumarkter Wochenblatt Nro. 13 bezogen.

Wörth den 11. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Wörth.
Vögler,
königl. Landrichter.

Der St. Vincentius-Verein

bittet alle diejenigen edlen Menschenfreunde, die ihn zu seinem Glückshafen noch mit Verloosungsgegenständen zu unterstützen gedenken, diese recht bald bei Frfr. v. Reichlin, Frau Medizinalrathsgattin Schreier, Herrn Kaufmann Straßer oder bei Kanonikus Wiser abzugeben.

Regensburg den 24. Mai 1855.

Die Vorstandschaft.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 24. Mai. Hr. Bartholomäus Hältner, Bürger und Tändler, mit Josepha Schlemmer, Baderstochter v. Furth b. Landshut.

Geboren: 4 Kinder, 3 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 15. Mai. Katharina Elisabetha, Vater, Herr Johann Metz, bürgerl. Schlossermeister. — 23. Mai. Max Konrad, Vater, Joseph Pöschl, Musikus.

Gestorben: Den 20. Mai. Theresia Josepha, 1 Jahr 2 M. alt, Vater, Herr Andreas Büchl, Handelsmann in Steinweg. — Der Hochwürdige Herr Jakob Knauer, pens. Domvikar und funktionirender Chorvikar im Kollegiatstift St. Johann, 71 Jahre alt. — 22. Mai. Nikolaus Schreiner, Taglöhner, 70 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 20 Mai. Junggeselle Johann Michael Korhammer, Zimmermann und Theatermeister, mit Walburga Sattler, Taglöhnerstochter von Karlstein. — Junggeselle Blasius Bergstorfer, Zimmermann und Oekonomie-Arbeiter, mit Maria Elisabeth Kiendl, Kutscherstochter von hier. — 22. Mai. Herr Johann Baptist Höflmayer, Bürger und fürstl. Thurn und Taxis'scher Amts- und Kellerschreiber, mit Walburga Gründeck, Söldnerstochter von Niederleyerndorf.

Geboren: 6 Kinder, 3 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 17. Mai. Franz Xaver, Vater, Mathias Strasser, Maurer und Bräuknecht. — 21. Mai. Anton, Vater, Anton Dobler. Bräuknecht.

Gestorben: Den 20. Mai. Theresia, 5 Monate alt, Vater, Franz Guittler, fürstl. Thurn und Taxis'scher Portier. — 22 Mai. Anna, 9 Monate alt, Vater, Titl. Hr. Ludwig Ritter von Mann, k. b. Kämmerer und Rittmeister à la suite. — 23. Mai. Katharina Scherever, led. Standes, von Niedersunzing, 53 Jahre alt. — 24. Mai. Johann Karl, 3 Wochen alt, Vater, Johann Vogler, Maurergeselle. — Hr. Johann Georg Herbst, Bürger und Maurermeister, 63 Jahre alt.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Der Hochwürdige u. Wohlgeborne Herr Jakob Knauer, pens. Domvikar und funktionirender Chorvikar beim Kollegiatstifte St. Johann dahier, Paktist.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Gestorben: Den 21. Mai. Frau Anna Schumacher, Bürgers-, Kaufmanns- und Materialistens-Wittwe, 64 Jahre 10 M. alt.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 18. Mai. Rosine Babette, Vater, Christoph Coldiz, Schutzverwandter u. Polizeisoldat.

Gestorben: Den 19. Mai. Christoph Dürsch, Beisitzer u. Zimmergeselle, 77 Jahre 7 Monate alt. — 20. Mai. Barbara, unehelich, 4 Wochen alt.

Versteigerung.

Freitag den 1. Juni,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- u. Frauenkleidern, Leibwäsche, und Betten, Bettstätten, Kommoden, Hängkästen, Sesseln, Spiegeln, einer Parthie Porzellain, einer großen Parthie Makulatur, Flaschen und steinernen Krügen nebst vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Samstag den 2. Juni,

Nachmittags 1 Uhr werden im Bischofshofe auf freiem Platze rückwärts verschiedene

Gegenstände

als: mehrere Zentner brauchbares Eisen, Pferdgeschirre, Satteln, 2 Chaisen, 1 Leiterwagen, mehrere Pflüge u. Eggen, eine Hobelbank u. noch mehrere andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zu beiden vorstehenden Versteigerungen ladet Käufer höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Verlorenes.

Vergangenen Pfingstsonntag Abends wurde auf dem Wege von Hohengebraching seitwärts im Walde eine goldene englische **Ankeruhr** nebst goldener Kette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung von 10 Kronenthalern in der Exped. des Volksblattes abzugeben.

Versteigerung.

Mittwoch den 30. Mai,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. E. Nr. 44, am Obstmarkt, im 2. Stock die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen Frau Räthin

Gertraud Steiger, sen.,

bestehend in einem Halsgehäng von guten Perlen mit einer goldenen Schließe, einer Stockuhr, einem Kanapee mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz, einem Schreibsekretär von detto, Kommodkästen von detto, Näh- und andern Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem zweithürigen Kleiderkasten von Eichenholz, Pfeiler- und andern Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, eichenen Bettstätten, reinlichen Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einer neuen Kinderbettstatt, Frauen-Kleidern, Porzellain, Gläsern, kupfernen Wassereimern, kupfernen Hafen und Wärmflaschen, blechernen und messingenen Küchengeräthschaften, Bügeleisen, Speiskästen, Anrichten, Schüsselrahmen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holze, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,
Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

In dem so sehr gewerbsamen Markte Vilsbiburg in Niederbayern, ist ein reales Tuchmacherrecht nebst vielem Werkzeuge und dem dazu gehörigen Rahmplatze, mit oder ohne Haus, aus freier Hand zu verkaufen; bei dem Hause befindet sich auch ein kleiner Wurzgarten nebst Hofraum und Stadl. Kaufsliebhaber wenden sich durch portofreie Briefe an Andreas Kögl, abzugeben bei Haillmeir in Vilsbiburg.

Auswärtige Todesfälle.

In Münchberg: Hr. Karl Gottl. Link, k. pens. Rentbeamter.

Landau in der Pfalz: Hr. Maximilian Glaß, k. Bezirksrichter, 38 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Sperl, Gutsbes. v. Lichtenwald. Popp, k. Oberlieut. v. Regensburg. Stadler v. Ulm, Bangel u. Rosenheim v. Frankfurt, Hofmann v. Linz, u. Landauer v. Hirben, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Albek Polizeidienersohn, Wisman, Tändler, Zates Stadtschreib., Hofman Säkler, Hofbauer Comis, Greindl mit Gattin, Prichler, Kohlmüller u. Mad. Preimbs mit Fam. Eisenhändl.-Gattin sämmtl. v. Straubing. Bucht, k. l. Assessor v. Ingolstadt. Mang v. Deggendorf. u. Frl. Schulz, Zeugmacherstochter v. Vilshofen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Ahne, Kfm. v. Neuolisch. Lindner, Lithograph v. Freiberg. Seitz, Seifensiedermstr. v. Landshut. Luckner, Lebküchner v. München, Mayer, Chirurgengehilfe und Mayer, Corporal von Passau. Weber m. Sohn, Privat. v Schierling.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 129. Regensburg, Donnerstag den 31. Mai 1855. **VII. Jahrgang**

General Pelissier.

Französische Blätter geben folgenden genaueren chronologischen Abriß von General Pelissier's militärischer Laufbahn. Der Oberbefehlshaber der französischen Armee in der Krim gehört ganz der in der rauhen Kriegsschule von Algerien gebildeten Klasse von Oberoffizieren an. Er ist geboren am 31. Juli 1794 und bereits im 61sten Jahre seines Lebens (also nicht erst im 44sten). In der polytechnischen Schule gebildet, verließ er dieselbe, um in die Generalstabsschule zu treten, und gegen Ende 1835 ging er als Kapitän des Generalstabes nach Afrika. Bald machte er sich durch seine militärische und administrative Gewandtheit, durch seinen raschen Ueberblick und seine Energie bemerkbar. Zum Offizier der Ehrenlegion und Oberstlieutenant befördert, wurde er 1840 in der Eigenschaft eines Chefs des Generalstabs der Division von Oran beigegeben. Im Mai 1841 wurde er Generalstabschef der Kolonne, welche General Bügeaud gegen Tagdempt führte, um Abdel Kader diesen wichtigen Platz zu nehmen. Im Berichte über diese Expedition, welche für den Emir verhängnißvolle Folgen hatte, wird Pelissier von General Bügeaud höchst ehrenvoll erwähnt. Im Juli 1841 ging eine neue Expedition gegen den Emir ab. Der neue Oberstlieutenant zeichnete sich im Treffen von Oued Melah aus und ward abermals im Berichte des Generals Lamoriciere mit Ehren genannt. 1842 wurde ein neuer Feldzug nach Chelif unternommen, nach dessen siegreichem Ausgang General Bügeaud an den Kriegsminister Folgendes schrieb: „Im Generalstab ist Oberstlieutenant Pelissier, der überall sich zeigt, wo Gefahr und etwas zu leisten ist, einer der vorzüglichsten Chefs." Bald zum Obersten ernannt, machte er unter Bügeaud den Feldzug von 1843 mit, führte eine glückliche und kühne Razzia gegen den Stamm der Sbih aus und ward in der Dahara mit dem Kommando der Brigade von Uarensenis beauftragt. 1844 erstand ein neuer Prophet, der fanatische, unerschrockene Bu-Maza, welcher einen großen Theil der Stämme aufwiegelte. Sogleich rückten drei Kolonnen im Dahra vor, von den Obersten Pelissier, St. Arnaud und Ladmirault befehligt. Die wilden Gebirgsbewohner des Ued-Riah flüchteten sich in die Grotten von El-Kantara, welche für unzugänglich galten, Oberst Pelissier folgte ihnen in ihre Berge und umzingelte sie. Aufgefordert, sich zu ergeben, tödteten sie den Parlamentär und leisteten den hartnäckigsten Widerstand. Oberst Pelissier hatte nicht Zeit, die Araber auszuhungern, und nachdem er sich vergebens bemüht, sie aus ihren Grotten zu vertreiben, ließ er an den Zugängen zu den Grotten Reisighaufen aufthürmen. Bald waren sie ringsum von Flammen und Rauch umgeben und Tags darauf ziehen die Franzosen aus den Höhlen des Dahra 600 Kabylenleichen hervor. Der Schrecken bemächtigte sich hierauf der Aufständischen und Bu-Maza floh. 1844 machte Oberst Pelissier den von General Bugeaud befehligten Zug gegen die Kabylen des Flissa mit. In der Schlacht von Isly entschied seine Geistesgegenwart den Sieg, und im April 1846 wurde er zum Brigadegeneral ernannt. Im Jahre 1847 leitete er den Angriff auf den Durah, wo Bu-Maza Anhang gefunden; er schlug nach einander die Ued-Fallohah und Ued-Butkurra, zerstörte die Grotten, in welche diese Stämme sich flüchten wollten, noch bevor sie dieselben erreicht, und Bu-Maza sah sich genöthigt, in den Uarensenis zu fliehen. Am 15. April 1850 ward Pelissier zum Divisionsgeneral und am 10. Mai zum interimistischen Generalgouverneur ernannt und unternahm eine Expedition gegen Bu-Barghla, die vom glänzendsten Erfolge begleitet war. Am 30. Dezember übergab er seine Vollmachten dem General Randon, der zum Gouverneur ernannt wurde, und kehrte an der Spitze seiner Division in die Provinz Oran zurück. Nach der Gefangennehmung Abdel Kader's brachen im Süden der Provinz Algier zwischen dem Agha von Laghuat und dem Stamme der Ued-Nail Streitigkeiten aus. Am 8. Dezember 1852 erschien General Pelissier und eröffnete ein fürchterliches Feuer gegen den Platz. Binnen 3 Stunden war Bresche gelegt, zwei Sturmkolonnen stürzten vor, die Araber kämpften mit dem Muthe der Verzweiflung; aber bald wehten die Fahnen Frankreichs siegreich von den Thürmen von Laghuat herab. Es war Dieß die letzte glänzende Waffenthat der Franzosen in Algerien. Seitdem blieb General Pelissier in Oran, bis ihn das Vertrauen des Kaisers nach dem Orient rief.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 29. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 23 Mai: In der Nacht vom 21. auf den 22. hatten wir, unter Begünstigung eines eingefallenen Nebels, einen Contre-Approche-Laufgraben vor den Bastionen 5 und 6 begonnen. Am Abend des 22. machte der Feind, außer den Reserven 17 Bataillone stark, einen heftigen Angriff gegen unsere Werke. Es entspann sich ein erbitterter, zum Theil mit dem blanken Bajonnet geführter Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Unsere daran theilnehmenden 12 Bataillone warfen den Feind, der ungeheuere Verluste erlitt, zurück. In unsern Reihen zählen wir 2500 Mann, welche kampfunfähig wurden.

München, 28. Mai. Es verlautet, daß Hr. Dr. **Haller**, weiland Redacteur der Neuen Müncher Zeitung, Aussicht habe, als Archivar auf die Trausnitz zu kommen. — Schon wieder ist einer der gesuchtesten Rechtsanwälte Münchens, der kgl. Hofrath und Advokat Dr. **Schauß** gefährlich erkrankt.

In Folge eines Ausschreibens der k. Regierung von **Oberbayern** sind nun auch alle Bediensteten der k. Landgerichte strengstens angewiesen worden, gegen Jedermann sich höflichst zu benehmen und insbesondere auch dafür zu sorgen, daß der Landmann nicht genöthigt werde, **zwei Mal** wegen Einer Sache vor Gericht zu erscheinen, vielmehr dessen Anliegen schon bei seinem **ersten** Erscheinen nach Thunlichkeit erledigt werde.

Aus **Oberbayern** wird geschrieben: An einem Fortbau der bayerischen Eisenbahn von Rosenheim nach Salzburg von Seite des Staates ist nicht mehr zu denken, weil bereits von Rosenheim ab bis an die Landesgrenze die vom Staate zu den Vorarbeiten benützten Grundflächen abgeschätzt und den Eigenthümern die Entschädigungssummen bekannt gegeben worden sind. Ob nun eine Privatgesellschaft die Erlaubniß erhalten und den Bau weiter führen wird, darüber verlautet noch nichts. Ist einmal von Oesterreich die Fortsetzung der Linz-Gmundnerbahn bis Salzburg definitiv festgestellt, dann wird bayerischerseits der Ausbau der München-Salzburger Bahn nicht ausbleiben können, da gerade diese Strecke den beliebtesten Verkehr mit Oesterreich vermittelt und darum schon, so wie auch des Salztransportes wegen, den sie für die benachbarten Salinen übernehmen kann, eine gute Rentabilität verspricht.

Auf dem Schloßberge zu **Burghausen**, hart an der Landesgrenze, befindet sich neben anderen ehrwürdigen Denkmalen, die von Herzog Georg dem Reichen erbaute sehr schöne Kapelle, welche als Gebäude zwar noch gut erhalten ist, ihrer inneren Einrichtung und Beschaffenheit nach aber in hohem Grade verwahrlost war. Sobald des Königs Majestät von diesem Zustand Kenntniß erhalten, geruhten Allerhöchstdieselben sofort für die innere Einrichtung der Kapelle eine Summe von 1500 fl. Allerhöchst unmittelbar zu bewilligen, damit dieses der Bevölkerung durch die Erinnerung an die ruhmvollen Ahnen unseres geliebten Herrscherhauses theuer gewordene Gotteshaus zum würdigen kirchlichen Gebrauche wieder hergestellt werde. Nicht minder dankbar ist die Bevölkerung des über 1700 Seelen zählenden Ortes **Simbach** am Inn, welche bisher ohne eigene Kirche war und das gottesdienstliche Bedürfniß entweder in einer Filiale von Kirchberg, oder in der jenseits des Inns gelegenen österreichischen Grenzstadt Braunau zu befriedigen genöthigt war für einen Akt der königlichen Gnade. Se. Maj. der König haben nämlich im Hinblicke auf die höchst beschränkten Mittel der Gemeinde zu dem Zwecke der sofortigen Herstellung eines gottesdienstlichen Lokales für die katholische Bevölkerung Simbach einen Unterstützungsbeitrag von 4500 fl. zur Verfügung stellen lassen und hiemit einen neuen Beweis Ihrer landesväterlichen Sorgfalt für Hebung des religiösen Lebens zu geben geruht.

Landshut, 29. Mai. Heute Mittag wurde auf dem Wege von Landshut nach Schönbrunn ein hiesiger Bierbrauerssohn erhängt gefunden. Die Ursache, welche den Unglücklichen dazu führte, ist zur Zeit noch unbekannt, zumal derselbe sich immer des besten Rufes erfreute.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel schreibt man der Times vom 14. d. M.: Man ist hier wegen der Verproviantirung der türkischen Armee in Besorgniß. Es heißt, daß sie in Eupatoria nur mehr für 14 Tage Vorräthe habe und daß die kontrahirten weiteren Lieferungen noch nicht an's Tageslicht gebracht werden seien. Die Unterschleife sind grossartig; 2,350,000 Okas Reis, die längst bezahlt wurden und zur Erhaltung von 50,000 Mann hinreichen würden, sind nie abgeliefert worden, und ein Gleiches gilt von andern Artikeln. Es ist kein Zweifel, daß gegen Omer Pascha fortwährend intriguirt wird. Der Seraskier soll alle Lieferungen an ihn möglichst lange zurückhalten, und so kömmt es, daß die türkische Flotte nicht zum Transport von Vorräthen verwendet wird, wozu sie sehr brauchbar wäre. General Vivian sind 5000 Mann aus Bulgarien zugesagt, und er hat für seine Legion bei Kandili (asiat. Seite) einen Lagerplatz ausgesucht. Es ist aber sehr die Frage, ob er die Leute bekömmt.

Frühpost.

München, 28. Mai. In der Organisation des Kriegsministeriums stehen Veränderungen bevor; die verschiedenen Sectionen sollen aufgehoben werden.

München. Ageordnete: 1) Hr. Sedlmair, Bierbrauer in München; 2) Hr. Baron v. Pelkhofen, Staatsrath in München; 3) Hr. Simmerl, Advokat in München; 4) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux. — Ersatzmänner: 1) Hr. Pfarrer Ramoser; 2) Hr. Fabrikant Riemerschmidt; 3) Hr. Univ.-Prof. Pözl; 4) Hr. Stadtger.-Direktor Mulzer.

Haidhausen. Abgeordnete: 1) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux; 2) Hr. Baron v. Lerchenfeld; 3) Hr. Baron v. Auer von Aufhausen. — Ersatzmänner: 1) Hr. Graf v. Buttler von Haimhausen; 2) Sr. Hochw. Hr. Dietmair, Dekant von Bergkirchen; 3) Hr. Rothenhuber, Oekonom von Steinhöring.

Landshut, 30. Mai. Heute wurde also im Wahlbezirke Landshut, zu dem die Landgerichtsbezirke Landshut, Dingolfing und Vilsbiburg und die Stadt Landshut gehörten, die Wahl zweier Abgeordneten zum Landtage vorgenommen. Die Zahl der Wahlmänner betrug 150. Gewählt wurden als Abgeordnete: Im ersten Scrutinium Herr Augustin Urban, Bierbräuer und Oekonomiebesitzer von Vilsbiburg mit 96 Stimmen und im zweiten Scrutinium Simon Stangelmayer, Bauer von Neuhausen, Ldg. Landshut, mit 90 Stimmen. Als erster Ersatzmann wurde gewählt Herr Johann Kast, Leibhausinhaber und Realitätenbesitzer von Landshut; als zweiter Ersatzmann Herr Hirschberger, Gutsbesitzer auf Ast.

Kelheim, 30. Mai. Hier wurden gestern als Abgeordnete gewählt: 1) Hr. Prof. Lassaulx aus München, 2) Hr. Rabl, Gutsbesitzer von Münchshöfen, 3) Hr. Koller, Regensburgerbot von Straubing. Ersatzmänner sind bei Abgang dieser Nachricht noch nicht erreicht worden. Der Wahlakt ist sehr lebhaft. Das Loosungswort der Großbauern ist offen ausgesprochen werden: „Keinen Beamten, keinen Geistlichen", worüber großer Kampf entbrannte. Es kann morgen Mittag werden, bis man hier zum Ende kommt. Lederhosen kommandiren hier zumeist!

* **Regensburg**, 30. Mai. (Wahl der Abgeordneten.) Gewählt wurden im ersten Strutinium bei 171 Wählern die Herren: 1) Frhr. von Pfetten, Gutsbesitzer von Ramspau mit 146 Stimmen, 2) Neuffer, Großhändler von hier, mit 136 Stimmen, 3) Dr. Zarbl, Dompropst, mit 95 Stimmen. Außerdem erhielten Stimmen die Herren: Hamminger, Gutsbesitzer von Aukofen (36 St.) Wachter, Stiftskassner (32 St.), Zirngibl, Dr. Med. (30 St.) Die Wahl der Ersatzmänner fiel bei 165 Wählern im ersten Skrutinium auf die Herren: 1) Hamminger (s. o.) mit 90 Stimmen, 2) Eser, Bürgermeister und Apotheker von Stadtamhof, 3) Zirngibl (s. o.), beide letztere mit 85 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten die Herren: Wachter (s. o. 52 St.), Bürgermeister v. Bauer (30 St.).

§§ **Regensburg**, 31. Mai. Gestern früh 5 Uhr stürzte sich der ehemalige Kaffetier und Commissionär R. von hier oberhalb der steinernen Brücke in die Donau, einen Selbstmord versuchend. Vom Wasser getragen kam er bis an die hölzerne Brücke, woselbst ihm Arbeiter eine Stange zuwarfen, die er verschmähte. Wider seinen Willen an's Land gezogen, war seine Äußerung: „Warum ließt ihr mich nicht gehen!" Er entfernte sich hierauf und entleerte seine Taschen der — Steine, die er, um sicher zu sinken, bei sich trug, welche aber — wirklich auffallender Weise — ihre Dienste versagten.

Neumarkt, 30. Mai. Gewählt wurden als Abgeordnete: 1) Hr. Baron Bassus von Sandersdorf, 2) Hr. Pfarrer Wolfsteiner in Heideck.

Nürnberg. Abgeordnete: 1) Hr. Lengenfelder, Administrator in Burgfarnbach; 2) Hr. v. der Pfordten, Minister in München; und 3) Hr. Briegleb, Fabrikant in Nürnberg. — Ersatzmänner: 1) Hr. Seiler, Rechtsrath in Nürnberg; 2) Hr. Forster Landrichter in Heilsbronn; und 3) Hr. Reuter, Stadtpfarrer in Nürnberg.

Bayreuth. Abgeordnete: 1) Frhr. v. Lerchenfeld; 2) Hr. Theodor Wagner in Bayreuth; 3) Dekan Bauer aus Bamberg; 4) Hr. Kaufmann, Landrath; 5) Hr. Friedrich Adam Witzel in Himmelkron.

Schweinfurt. Abgeordnete: 1) Hr. Jos. Bauer, Brauer in Neustadt; 2) Hr. Edel, Professor in Würzburg; und 3) Hr. Stauber; Anwalt in Schweinfurt.

Augsburg. Abgeordnete: 1) Hr. Bauer, Advokat in Augsburg; 2) Hr. Völk, Pfarrer in Türkheim; und 3) Hr. Wittmann, Oekonom in Bazenhofen.

* Wie das **Augsburger** Tagblatt meldet, tritt Hr. Ludwig Schönchen von der Redaktion der „Augsburger Postzeitung" zurück und folgt einem Rufe als Mitredakteur bei der „Neuen Münchener Zeitung.

Kirchheim, 26. Mai. Ich muß Ihnen leider berichten daß durch ruchlose Hand eines ansäßigen Maurers, Namens Stahl (ein geborner Flachberger Schindersohn) welcher sein eigenes Wohnhaus anzündete ein schreckliches Unglück entstand. Heute in der eilften Stunde wurde dahier das Feuer sichtbar, und zwar an mehrern Häusern und griff so schnell um sich, daß um 2 Uhr Nachmittag 60 Gebäude und der große Stadel, das Viehhaus mit Nebengebäuden in der fürstl. Domäne (dem ehemaligen Nonnenkloster) in Asche lagen. Der Jammer der Leute ist herzzerreißend; alle Habe, Betten, Kleider und ziemlich alles Geräthe war ein Raub der Flammen. Viele Leute waren, da heute Schrannentag ist, in Nördlingen, viele auf dem Felde, manche Häuser verschlossen, und fanden deren Eigenthümer bei ihrer Heimkehr einen Schutthaufen. Der f. Pächter Bauer der auch von Nördlingen zurückkehrte, fiel beim Anblick des Verlustes, der auch ihn traf, da ihm alle Fourage für seinen großen Viehstand und dergl. verbrannt, zusammen und mußte heimgetragen werden. Der Thäter wurde von dem in Wallerstein stat. Gendarmerie-Brigadier im Felde arretirt und eingesteckt. Ein Mann starb an den erhaltenen Quetschungen und Brandwunden, das Vieh irrt brüllend im Felde umher, und noch brennt es um 4 Uhr. Die Schenke der Domäne ist im ganzen Oekonomie-Gebäude zwar sehr ruinirt, doch steht sie noch. (Augsb. St. u. Ldb.)

Augsburg, 29. Mai. Bayer. 3 1/2proc. Oblig. 83 1/2 P.; 4proc. 89 P.: 4proc. Grundrenten-Ablösungs-Oblig 89 P., dito 4 1/2proc. 94 1/2 P., dito 5proc. zweite Emission 100 G., dito dritte Emission 99 3/4 G., dito vierte Emission 100 1/4 G.; Bankactien I. Sem. 708 P., 704 G.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Oesterr. 5proc. Metall. 63; 4 1/2proc. 54; Bankactien 940; Lotterie-Anlehenslose von 1854 80 5/8; span. 1proc. 18; Ludwigsh. Verbacher E.-B. A 134 3/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 94 3/8. Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 117 5/8; Wien 94 3/4.

Wien, 29. Mai. Oesterr. 5proc. National-Anl. 84 1/4; 5proc. Metall. 79 3/4; 4 1/2proc. 69 1/8; Lotterie-Anlehenslose von 1854 101 13/16; Bancactien 989; Nordbahnactien 1895. Wechselkurse: Augsburg uso 126 7/8; London 12.17 bis 12.18. Geldcurs: Ducaten 32 1/8.

Zur Notiz.

Nachdem gestern eine am Ende des Volksblattes anzubringende „Notiz" in mehreren Blättern wider Wissen des Unterzeichneten eigenmächtig unleserlich gemacht worden ist, so folgt besagte Notiz heute in zweiter Auflage um so mehr, als jene Handlungsweise die Publikation doppelt dringend erheischt.

Nach einer Mittheilung, welche dem Unterzeichneten leider erst gestern Abends zukam, wurden von der gestrigen Nummer des Bayerischen Volksblattes um 70 Exemplare zu wenig gedruckt, so daß nicht mehr alle verehrlichen Abonnenten befriedigt werden konnten. Da, wenn auch nicht dieselben, doch ähnliche Störungen leider nur zu oft vorfallen, so sieht sich der Unterfertigte zu der Erklärung genöthiget, daß nach Maßgabe obwaltender und bezüglich der Abstellung außer dem Bereiche seiner Berechtigung und Verpflichtung liegenden Mißstände er, selbst bei dem besten Willen, außer Stand ist, solchen technischen Störungen vorzubeugen, es sei denn, daß es möglich wäre, daß er den Redakteur, Setzer und Drucker in einer Person vereinigte. Da aber dieses Letztere nicht möglich ist, so bittet der Unterzeichnete, die Schuld derartiger unangenehmer Vorkomnisse nicht ihm beizumessen.

Regensburg, 30. Mai 1855.

Friedrich Krüll,
Stiftsvikar u. d. Z. Redakteur des Bayr. Volksblattes.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die Spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 130 — Regensburg, Freitag den 1. Juni 1855. — VII. Jahrgang

Das Sektenwesen in der Diözese Augsburg.

I.

φ. Von der Wertach. Die kirchlichen Zustände in unserer Diözese haben in neuester Zeit Vieles von sich reden gemacht und es möchte auch den Lesern des „Bayerischen Volksblattes," ungeachtet wohl der geringste Theil derselben der Augsburger Diözese angehört, nicht unangenehm seyn, etwas Näheres über das besagte Thema zu vernehmen. Die Thatsache der Gegenwart, an welche sich die folgenden Zeilen anscheließen sollen, ist diese. Der Irvingianismus, der in Bayern bekanntlich an Professor Thiersch in Erlangen einen eifrigen Vorkämpfer gefunden hat, suchte unter der katholischen Bevölkerung Bayerns zuerst und zumeist in der Diözese Augsburg Anhänger zu gewinnen. Nicht erst seit heute und gestern, sondern seit Jahren sprach man von Anhängern der irvingianischen Lehre nicht bloß im Allgemei en, sondern unter Bezeichnung bestimmter Personen. Wie weit dieses Sektenwesen im Stillen um sich gegriffen hatte, konnte natürlich nicht ermittelt werden. Die Dogmatisirung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesmutter Maria gab den Anlaß zu einer Schilderhebung der Sektirer. Aus den Berichten der Neuen Sion und der Augsburger Postzeitung mögen die geneigten Leser bereits erfahren haben, wie gewichtige Gründe dafür sprechen, daß der katholische Pfarrer und Dekan L. in O. bei Illertissen der Verfasser sei der mit irvingianischen Lehren gespickten Schriften: „Der Rathschluß Gottes mit der Menschheit" (in Frankfurt erschienen) und „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind" (Augsburg bei Kollmann). Als Curiosum führen wir hier im Vorbeigehen an, daß L. in der zweiten Auflage der letztern Schrift den Kaiser Napoleon III. als den Antichrist bezeichnet. Es mögen übrigens in O. noch andere Dinge, als Bücherfabrikation, vorgefallen sein, denn das bischöfliche Ordinariat Augsburg sah sich veranlaßt, eine Untersuchungs-Commission in der Person des Domkapitulars Bronnenmayr und eines Sekretärs, des Chorvicars Soratroy dorthin abzuschicken. Was diese Untersuchung herausstellte, ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden. Soviel ist gewiß, daß die Sache noch keineswegs beendigt ist. Der bischöfliche Commissär fand sich jedoch veranlaßt, schon vorläufig in S. einer Filiale der Pfarrei E. acht Personen, wenn ich recht unterrichtet bin, zu excommuniciren; mehrere andere Verführte nahmen das Abendmahl reumüthig aus der Hand des Commissärs. Man erzählt sich, daß jedoch eine dieser zurückgekehrten Personen ihren Schritt wieder bereut und zu dem betreffenden Pfarrer geäußert habe, sie hoffe von dem (irvingianischen) Apostel aus Basel wieder das rechte Abendmahl zu empfangen. In gleicher Weise erzähle ich als Gerücht, daß die Landleute jener Gegend über die Excommunicationen höchst aufgebracht waren und meinten, man solle nicht bei den Verführten, sondern bei den Verführern den Anfang machen. Von den Excommunicationen (15 an der Zahl) in Mindelheim haben die Zeitungen bereits berichtet. Charakteristisch war das Benehmen des Pfarrers von B. bei Memmingen. Derselbe erklärte öffentlich, er werde nie u. nimmer den Glaubenssatz von der unbefleckten Empfängniß Mariens anerkennen und lieber aus der katholischen Kirche treten. Die Gemeindeverwaltung stellte Klage bei dem Dekan des betreffenden Kapitels, dem ehrw. Pf. K. in E. bei Mindelheim, welcher hierüber an das Ordinariat berichtete. Dieses lud den Herrn Pfarrer von B. zur Untersuchung vor, in welcher der Herr Pfarrer sich nicht genugsam verantwortet zu haben schien, obgleich die Neue Sion schrieb, der Angeklagte wäre mit der Untersuchung sehr zufrieden gewesen, denn der Beschuldigte bekam als Buße Meditationen und mußte die Früchte derselben an's Ordinariat einschicken, alle Bücher, welche er zu seinen Studien benützte, namentlich die Dogmatik angeben und hat circa viermal im Jahre ein dogmatisches Examen zu bestehen. Endlich hatte er vor der Gemeinde-Verwaltung zu widerrufen u den Widerruf von den Mitgliedern derselben bescheinigt an das Ordinariat einzusenden. So wurde in und aus Kreisen erzählt, in denen Hr. Pfarrer von B. eine nichts weniger als unbekannte oder stumme Persönlichkeit ist. Unterdessen mußte es sich herausgestellt haben, daß die Stellung des Herrn Pfarrers in B. denn doch eine unhaltbare geworden, denn nach einem der neuesten Regierungsblätter bekam der junge Herr Pfarrer statt seiner höchst mittelmäßigen Patronatspfarrei eine sehr angenehme und einträgliche Pfarrei in der Nähe von Augsburg. (Ein altes Lied nach der Melodie: **promoveatur, ut amoveatur**, das heißt: er werde befördert, damit er entfernt werde) Ein anderer Ort der Diözese, Aislingen, steht nicht so fast mit dem Irvingianismus als dem Lindlianismus in Verbindung. Dieser letztere ist hier, wo die Exkommunikation durch Dompropst Allioli schon vor geraumer Zeit über 5 Familien ausgesprochen wurde, im Absterben begriffen und wenn nicht bald wieder ein begeisterter Apostel kommt, wird die Sache völlig erlöschen. In jüngster Zeit meldete sich ein exkommunicirter junger Mann beim Pfarramte zur Rückkehr, weil er heirathen wollte. Er erkläute sich zu einem Widerrufe „ohne viel Aufhebens", aber nicht zu einem öffentlichen bereit, wurde aber, ungeachtet er sich persönlich bei dem Ordinariate um diese Begünstigung bewarb, abschlägig beschieden. Das sind Thatsachen der Gegenwart, an die wir einige erläuternde Bemerkungen in einem zweiten Artikel folgen lassen werden. Was hier gesagt worden, möchte vorläufig dazu dienen, die ausgesprengte, falsche Behauptung zu entkräften, als ob von Seite des Ordinariates Augsburg gegen das auftauchende Sektenwesen des Bisthumssprengels nichts geschehen sei. —

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Hellfeld, Ldg. gl. N, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Franz Xaver Schmitt, Pfarrer in Kirchröttenbach, Ldg. Lauf, verliehen werde.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Stationsmeister II. Klasse (funktion.) der Stationsdiener Johannn Hörger bei dem Bezirksamt Augsburg, — zu Postkondukteurs der Paketmacher Carl Ott von Würzburg bei dem Bezirksamt Bamberg und der Briefträger und Packer Adam Rütger der vormaligen Postverwaltung in Schweinfurt, — zum Eisenbahnkondukteur bei dem Bezirksamt Bamberg der Sergeant Max Hetsch, und zum Briefträger und Packer in Erlangen der Postkondukteur Jakob Schöner in Schweinfurt. — Versetzt wurden: die Assistenten Joh. Egenhofer von Würzburg nach München und Gustav Frhr. v. Reizenstein von München nach Würzburg; die Stationsmeister Jos. Hornung und Federschmidt als Kondukteurs zum Fahrdienst bei dem Bezirksamt Augsburg — und Adam Wittmann des Bezirksamts Bamberg zum Postdienst daselbst.

Bayerische Tages-Chronik.

Passau. Abgeordneter: 1) Hr. Reichenberger, Bierbrauer von Freyung.

Kelheim, 30. Mai. Als Ersatzmänner wurden gewählt: 1) Hr. v. Lottner von Herrengiersdorf, 2) Hr. Weiß, Bierbrauer von Rohr, 3) Hr. Münsterer Oekonom v. Ergoldsbach.

Hengersberg, Abgeordnete: die HH. Schwarzmüller, Brauer von Pilsting; Dellefant früher Kaufmann, jetzt Rentier von Deggendorf; und Hr. v. Rabl, Gutsbesitzer von Münchshöfen. Ersatzmänner: Hr. v. Hafenbrädl, Oekonom von Schedlhof; Hr. Karl Föckerer Gasthofbesitzer von Vilshofen; und Hr. Häring, Wirth von Pankofen.

* **Cham,** 30. Mai. (Abgeordneten-Wahl.) Im ersten Skrutinium wurde gewählt: Hr. Georg Hamminger, Gutsbesitzer von Ankofen mit 91 Stimmen, im zweiten: Hr. Joseph Ziegler ehemaliger Domprediger zu Regensburg, jetzt Stadtpfarrer und k. Distrikts-Schulinspektor in Cham mit 86 Stimmen. Die Wahl der Ersatzmänner begann um 3 Uhr Nachmittag, und führte zu folgendem Resulate: 1) Hr. Anton Beck, Bauer von Taimering mit 88 Stimmen, und 2) Hr. Johann Frank, Oekonomie- und Schleifenbesitzer von Waldmünchen mit 74 Stimmen.

Neunburg, 30. Mai, Nachm. 1/2 3 Uhr. Als Abgeordnete wurden gewählt: 1) Hr. Advokat Schlör von Bodenstrauß; 2) Hr. Regierungs-Assessor Gillitzer in München

Ersatzmänner: 1) Hr. v. Lenk, Gutsbesitzer von Charlottenthal; 2) Hr. Karl Pfeffinger, Kaufmann von Neunburg v/W.

Pfarrkirchen: Hr. Baron v. Closen; Hr. Höber, Wirth von Arnstorf; Hr. Kaltenhauser, Bauer von Reichenthal, Lang. Simbach am Inn.

* **Amberg**, 30. Mai. Im Wahlbezirke Amberg (bestehend aus der Stadt Amberg, den Landgerichten Amberg, Sulzbach, Weiden, Vilseck, Naabburg und Kastl) wurden von 172 Wahlmännern heute zu Landtags-Abgeordneten gewählt: 1) Hr. Dechant und Stadtpfarrer Wolfg. Rast von Amberg mit 136 Stimmen; 2) Hr. Bürgermeister Jos. Sturm zu Naabburg mit 106 Stimmen; 3) Hr. Appellationsgerichtsrath Jos. Hiltner in Amberg mit 99 Stimmen. Zu Ersatzmännern: 1) Hr. Apotheker Bierting zu Weiden mit 130 Stimmen; 2) Hr. Appellationsgerichtsrath von Schmidt in Amberg mit 119 Stimmen; 3) Hr. Dekan und Pfarrer Friedl zu Allersburg mit 104 Stimmen.

In **Erlangen** wurden gewählt die HH. Bürgermeister Langguth, Crämer von Doos, der Bürgermeister von Erlangen Weinmann. Morgenstern erhielt nur 88 Stimmen. Ersatzmänner: Hr. Eckart, Posthalter von Emskirchen; Hr. Riemer, Müller von Altdorf; Hr. Morgenstern von Nürnberg.

Bamberg. Frhr. v. Lerchenfeld; Hr. Steinheimer, Gemeindevorsteher von Hallstadt; Hr. Pflaum, Domkapitular von hier; und Hr. Bauzer, Gemeindevorsteher von Burgwiedheim.

Ansbach, 30. Mai. Der Wahlbezirk Ansbach hat gewählt: die HH. Bürgermeister Meyer von Ansbach, Gemeindevorsteher Stadler von Steinbächlein; Landgerichts Leutershausen, Bürgermeister Mandel von Schwabach. Ersatzmänner: Hr. Schneider, Pfarrer in Obernzenn; Hr. Hensold, Bürgermeister in Gunzenhausen, und Hr. Christ, Schreinermeister in Herrieden.

Aschaffenburg, 30. Mai. Zu Abgeordneten wurden heute erwählt: Dr. Müller; Forstmeister Damm; Raubold, Eisenhammerbesitzer in Weilbach; Chr. Röthig, Oekonom in Großostheim; Scharf, Posthalter in Hessenthal.

Würzburg, 30. Mai. Zu Abgeordneten wurden gewählt: Walz, Oekonom von Gelbersheim; Dr. Kirchgeßner, Advocat von hier; Ruland, Bibliothekar von hier; Baron Wolfskeel von Reichenberg.

* In **Augsburg** wurden weiterhin als Abgeordnete gewählt: 4) Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Welden, und 5) Hr. Reg. Schmitt, Oekonom von Ottmarshausen. Ersatzmänner: 1) Hr. Schmidt, Oekonom von Buchloe; 2) Hr. Grosser Badinhaber, von Krumbach; 3) Hr. v. Stetten, Privatier von Augsburg; 4) Hr. Casella, Kaufmann in Augsburg; u. 5) Hr. Großhäusser, Pfarrer in Augsburg.

In **Donauwörth** wurden gewählt: Fürst L. v. Oettingen-Wallerstein, Decan Vogl von Dillingen, Förg, Bürgermeister von Donauwörth, Schick, Wirth und Landrath von Balgheim, Ldgs. Nördlingen.

In **Schrobenhausen** wurden zu Abgeordneten gewählt die Herren: Kapfhammer, Heidinger, von Ingolstadt, Edel, k. Univ.-Prof. in Würzburg und Schweyer in Friedberg. Zu Ersatzmännern die HH. Frhr. v. Freyberg von Schrobenhausen; Karl, Al., Brauer in Geisenfeld; Gürbinger, Pfarrer in Pöttmes; Reicherzer, Dekan in Thierhaupten. — In **Dinkelsbühl** wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Keyl, Alex., Advokat in Rothenburg und Krafft, Wilh., Garnfabrikant in Dinkelsbühl.

Lindau. 30. Mai. Hier wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Fr. Rath in Kaufbeuern mit 252 Stimmen von 265; Angerer in Serg 140; Stadler in Gestraz 136; Dr. Barth in Kaufbeuern, Advokat, mit 148 Stimmen. Ersatzmänner: Hr. Bayer von Günzach; Hr. Schaflitzel von Sonthofen; Hr. Hirnbein von Wilhalms; Hr. Dreer, Stadtpfarrer.

Speyer, 30. Mai. Im hiesigen Wahlbezirke wurden heute zu Abgeordneten gewählt die Herren Landkom. Römmich, Adjunkt Haid, Landrichter Rickel. — Ersatzmänner: Regierungsrath Wend, Wendel von Laudsheim, Bürgermeister Reinhold von Grünstadt.

In **Germersheim** zu Abgeordneten gewählt: Consistorialdirector Prinz in Speyer, Staatsprocur. Molique in Landau, Dr. Jäger in Ludwigshafen, sämmtlich mit großer Mehrheit.

In **Zweibrücken** wurden gewählt die HH. Rood, Domänendirektor in Kaiserslautern; Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken; v. Denis, Eisenbahndirektor in Ludwigshafen, sämmtlich regierungsfreundlich, Ersatzmänner noch unbekannt. In **Edenkoben**: Mahla, Advokat in Landau; Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken; Adolay, Bürgermeister in Wachenheim, alle drei regierungsfreundlich; Wolff, Gutsbesitzer in Wachenheim, oppositionell. In **Landstuhl** Advokat Müller, Oekonom in Gerhardsbrunn; Scharpff, quiescirter Landkommissariatsaktuar, beide oppositionell; Chelius, Landkommissär in Homburg, Ersatzmann ist Pfarrer Tafel. Bis jetzt 13 conservative und 3 oppositionelle Abgeordnete aus der Pfalz. Von einem Wahlbezirk das Ergebniß noch unbekannt.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 29. Mai. **7. Fall**. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Hiltner. Richter: HH. Schieder, Rußwurm, Barth, Räthe, Zölch, Assessor des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg. Sekretär: Hr. Accessist Riedhammer. Staatsanwalt: Hr. Jergius, I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Amberg. Vertheidiger: a) des M. Woppmann, Hr. Accessist Treter, b) des J. B. Woppmann, Hr. Rechtsprakt. Richter. Geschworne: HH. Zellner, Ruf, v. Künsberg, Diller, Kurz, Fink, Ziegler, Loritz, Brandl, Bauer, Roßkopf und Rathal. Anklage gegen a) Mich. Woppmann, b) Joh. Bapt. Woppmann, von Brunst, wegen Raubs und mehrerer Diebstähle. I. Verbrechen des Raubes. Der Gütler Wolfg. Bock von Vorderbrünst hatte getrennt von seinem Wohnhaus außerhalb des Hofraumes einen freizugänglichen Keller, in welchen er im Herbst 1854 der Inwohnerin Kath. Winter zu Vorderbrünst ihre Kartoffeln hineinlegen ließ. Dieser Keller war zwar zum Verschließen eingerichtet, aber am Donnerstag den 26. Oct. 1854 nicht verschlossen, als Nachts zwischen 11 und 12 Uhr durch den Hund des Bock dieser wach und aufmerksam gemacht wurde, daß in der Nähe etwas Besonderes vorgehen müsse. Bock stand auf und ging unter die Hausthüre, von wo aus er sah, daß der Hund in den bezeichneten Keller hineinbellte. Dieß war ihm aber ein sicheres Zeichen, daß da drinnen Diebe sein mußten, weßhalb er seinen Leuten Licht zu machen zurief, während er mit einem Stocke aus der Hausthüre heraus auf den Eingang jenes Kellers zuging. Kaum aber hatte W. Bock nach Licht geschrieen und sich dem Keller genähert, als eine Mannsperson aus dem Keller herauskam und etwas gegen ihn hinhielt; er vernahm das Knacken eines Hahnes und zugleich sah und hörte er ein Zündhütchen abbrennen. Dieß alles auf eine Entfernung von 3—4 Schuh, so daß Bock beim Nichtversagen der aus den Wirkungen sicher erkennbaren Feuerwaffe durch den Schuß getödtet oder jedenfalls schwer verletzt worden wäre. Nach diesem Abbrennen des Gewehres lief jene von Natur kleine Mannsperson davon, am Fenster der bereits beleuchteten Wohnstube vorbei, und W. Bock ihm mit dem Stocke nach, um ihn zu fangen. Auch der Hund machte Jagd auf ihn und biß ihn in den Fuß. Es wurde nun zwar jener kleine Bursche, weil er so flüchtig war und durch nichts aufgehalten werden konnte, nicht ergriffen, allein er wurde von W. Bock schon bei dem Feuer des Gewehres und noch sicherer bei dem Lichte aus dem Wohnzimmer als der led. 17 J. alte M. Woppmann, Kohlenbrennerssohn von Brünst erkannt und Bock konnte sich darin um so weniger irren, als er demselben auf der Flucht nochmals mit dem Stocke wacker auf den Leib kam. M. Woppmann warf dabei einen leeren Kartoffelsack weg und verlor seine Haube. Durch Letztere, von Zeugen recognoscirt, sowie durch den gerichtsärztlich konstatirten Hundsbiß am Fuße des bald darauf verhafteten M. Woppmann steht das Anerkenntniß des Bock außer Zweifel. Bei der Verhaftung wurde in M. Woppmanns Haus aus einem Kasten ein scharf geladenes Terzerol mit aufgesteckten Kapsel gefunden, welches als das gekaufte Eigenthum des M. Woppmann, das er seit Jakobi 1854 öfter bei sich führte, stets geladen hatte und so mehreren Personen sehen ließ. Auch ein Pulverhorn fand man bei jenem Terzerol, welches der Verkäufer des Letzteren dem M. Woppmann dazu geschenkt hatte. Dieser läugnet, damals als Dieb jenen bewaffneten Ausfall auf Bock verübt zu haben und wollte bei Valentin Suttner im Walde gewesen sein. Allein dieser Zeuge war blos bis 8 Uhr Nachts an dem kritischen Tage bei ihm, der dann in der Nähe von Brünst angeblich nach Rechberg zu seinem Vater auf die Kohlhütte ging, worüber ein Nachweis nicht vorliegt. Außergerichtlich hat M. Woppmann dem mit ihm in Einer Keuche der Frohnfeste zu Vohenstrauß verhafteten Wolfg. Troidl jenen Versuch, bei Bock Kartoffel zu stehlen, sowie seine Vertheidigung und Flucht in genauer Uebereinstimmung mit den ermittelten thatbeständlichen Momenten eingestanden; nur wollte er hiernach jenes Terzerol, — nicht geladen, — blos zum Schrecken benützt haben. Dabei hat er dem Hunde, der ihn in den Fuß gebissen, mit sicherem Gifte gedroht, das er zu Hause in einer Lade verborgen hätte. Dieses Gift fand sich auch am

angezeigten Orte wirklich vor, wodurch die Glaubwürdigkeit des außergerichtlichen Geständnisses außer Zweifel steht. Mich. Woppmann hat sich, so jung er noch ist, als gefährlicher und verwegener Dieb gezeigt, und in der ganzen Umgegend von Brünst mit sammt seinem Vater, oder wohl durch diesen, gefürchtet gemacht. (Schluß folgt.)

Regensburger Lokalnachrichten.

* **Regensburg**, 31. Mai. Der K. f. N. brachte gestern die Nachricht, daß Hr. Fürst von Thurn und Taxis die Eisenbahn von hier nach Nürnberg nebst Zweigbahn nach Böhmen auf eigene Rechnung übernehmen wolle. Heute entnehmen wir einer sonst gut unterrichteten Quelle, daß diese Nachricht unbegründet sei. Die Zukunft wird lehren, welche der beiden Behauptungen die richtige ist. — Hr. Bischof Valentin v. Riedl wird sich nach dem Frohnleichnamsfeste zur Bonifaciusfeier nach Mainz begeben, woselbst ein Congreß deutscher Bischöfe stattfinden wird.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. In Marseille mit dem Dampfer „Osiris" angekommene Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. Mai melden: 1) „General Bosquet hat eine neue Rekognoscirung jenseits der Tschernaja vorgenommen. Während dieser Operation hat man sich überzeugt, daß die Russen die Straße von Baidar befestigen. Sie errichten außer Schußweite der Kanonen Erdarbeiten im Norden von Sebastopol. Im Innern der Stadt vermehren sie die Barrikaden. Bei alle Dem nimmt man an, daß die Alliirten an Mannschaft noch immer überlegen sind. Vor dieser Recognoszirung des Generals Bosquet hatten die Franzosen die Positionen um Kamiesch herum befestigt, sie haben da 7 Redouten mit einem drei Kilometer langen Graben. — Reschid Pascha hat seine Abreise auf unbestimmte Zeit verschoben, wie auch sein Sohn, der zum Gesandten in Paris ernannt ist. Einstweilen bleibt Herr Bourée, der französische Gesandte für Persien in Konstantinopel, während der Urlaubszeit des Herrn Benedetti, welcher sich nach Paris begibt."

2) „Der Sultan hat an den Kaiser Napoleon aus Veranlassung des Attentats ein Glückwunschschreiben abgesandt. Die letzten Nachrichten aus der Krim sind vom 15. Die Russen machten fortwährend Ausfälle gegen die englischen Batterien. Am 12 waren sie aus der Quarantäne ausgerückt. Ein französisches Pulvermagazin war in die Luft geflogen. Zu Eupatoria war Alles ruhig — Die russischen Regimenter, die den Dniester überschreiten sollten, um sich nach Odessa zu begeben, sind nach der Pruthlinie zurückgekehrt, wo General Lüders an der Spitze von 32,000 Mann steht. Man hatte nach Tultscha und Kilia zu eine Kanonade gehört. (?)

Paris, 28. Mai. Die Debats legen den Hauptwerth der neuen Erfolge der Alliirten im Orient auf die Okkupation des azow'schen Meeres, indem sie annehmen, daß via Don-Kertsch die Verpflegung des feindlichen Heeres stattgefunden habe, und nun den Russen in der Krim die Verpflegung abgeschnitten wäre. Da diese „Occupation" mit wenigen flachen Dampfbooten auszuführen war, so wäre es, wenn wirklich das azow'sche Meer eine der Hauptverbindungs-Linien für das russische Heer gewesen, unverantwortlich vom General Canrobert, nicht früher dazu geschritten zu sein. Auch in diesem Falle ermangeln jedoch die Debats jedes Beweises für ihre indirekte schwere Beschuldigung gegen den General Canrobert. — Am Sonntag, den 27., fand der erste freie Eintritt in die Ausstellung auf Kosten des Kaisers statt. Es haben 80,000 den Industriepalast und 25,000 die Kunstausstellung besucht. Die übrigen Nachrichten der Blätter sind von geringerem Interesse.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 14. Mai. Vorige Woche ist Dr. Parks aus London mit einem großen Stab von Civil-Aerzten hier angekommen. Er bringt ein ganzes eisernes Hospital mit, das in den Dardanellen aufgestellt und ein Musterhospital werden soll. Die Militär-Aerzte sind über seine Ankunft, seine Vollmachten und über die höhere Besoldung seiner Begleiter sehr mißvergnügt, und fürchten, daß man den größern Theil der Hospitäler den Civil-Aerzten übergeben werde. In Galata-Serai wird ein großes Gebäude nach dem andern aufgeführt; bald wird auf diesem herrlichen Punkt eine ganze englische Stadt stolziren. Der Glaube an eine bevorstehende Befestigung und an große Hafenbauten in Sinope ist so allgemein, daß sich bereits zahlreiche, über große Geldmittel verfügende meist englische Spekulanten hier befinden, um den Moment abzuwarten, wo diese Arbeiten an Unternehmer vergeben werden sollen. Manche, welche ihre Concurrenten entfernen wollen, machen zu diesem Zweck schon große Ankäufe von Material, halten Schiffe bereit und engagiren Architekten und Ingenieure. Auch Minen-Spekulanten sammeln sich wieder, die den günstigen Zeitpunkt benützen wollen, um Fermans zu erhalten, und in Europa und Asien die zahlreichen Blei-, Kupfer- und Eisenlagen auszubeuten. Dieser Tage hat ein Deutscher nach siebenjähriger Bemühung, und nachdem er sich mit Engländern verbunden, endlich den Ferman erhalten, der ihm gestattet ein von ihm angelegtes Eisenbergwerk an der bythinischen Küste des nikomedischen Meerbusens auszubeuten. Man prophezeit diesem ausdauernden Mann ungeheuren Gewinn.

Ueber die neueste Waffenthat des Generals Pelissier in der Nacht vom 22 auf den 23. und vom 23. auf den 24. bemerkt das Journal des Debats: „Diese fortgesetzten Arbeiten u. Kämpfe bezwecken, den Feind in den Kreis der Festungswerke einzuschließen, ihn von den Außenwerken zu verjagen und uns auf den nächsten Annäherungslinien festzusetzen. Schon Anfangs dieses Monats ist nach einem mörderischen nächtlichen Kampfe (1.—2. Mai) gegenüber der Mastbastion ein großer äußerer Waffenplatz den Russen genommen worden. Die neuesten Botschaften melden, daß ein viel größerer und wichtigerer Waffenplatz nach einer Art förmlicher Schlacht, an welcher zum großen Theil die zahlreiche Besatzung Sebastopol's Theil nahm, genommen worden ist. Die fraglichen Werke waren zwischen der Zentralbastion und der Quarantänebai errichtet. Bekanntlich wird der ganze die Stadt südlich umfangende Belagerungshalbkreis durch die in der Verlängerung des Kriegshafens liegende Schlucht in zwei Theile zerschnitten; auf dem westlichen, dem Meer zu gelegenen, haben beide Affairen stattgefunden. Es erheben sich nämlich auf diesem Theile drei hauptsächliche russische Werke: erstens in der Nähe der Schlucht die Mastbastion, weiterhin gegen das Meer die Zentralbastion, ungefähr in der Mitte dieses Bogens, endlich ganz nahe am Meere die Quarantänebastion mit ihren den Quarantänebusen bestreichenden Batterien. Wir haben schon die Außenwerke bei der Mastbastion, bei der Quarantänebastion den vorliegenden Kirchhof, jetzt auch die zwischen dem letzteren Punkte und der Zentralbastion gelegenen Gegenannäherungswerke, d. h. wir scheinen jetzt auf dem linken Flügel des Belagerungshalbkreises im Besitz aller hauptsächlichen Außenwerke uns zu befinden. Der Weg, sich in solchen Werken festzusetzen, ist folgender: Der Angriff ist die Aufgabe der in den nahen Laufgräben angesammelten Bataillone; man schießt wenig; Alles geschieht in plötzlichem Hereinstürzen mit dem Bajonett. Hinter den Angriffstruppen marschiren Artillerieabtheilungen, mit Schaufel und Haue bewaffnet, das Gewehr am Gehänge; unter ihnen sind Sappeurs und Mineurs vom Genie. Sobald die Angriffstruppen den Feind vom Platze geworfen, schreitet man dazu, sich selbst dort niederzulassen. Während daher die Ersteren den geworfenen Feind im Schach halten, gehen die Arbeiter u. Sappeurs, ohne auszuruhen, ans Werk. Es handelt sich darum, die feindlichen Werke umzukehren, d. h. ihnen Form und Richtung von Belagerungslaufgräben zu geben. Die Arbeiter haben hiebei so viel Verdienste als die Kämpfer, weil sie, wie diese, dem Kugelregen ausgesetzt sind, ohne die wirksame Zerstreuung des Feuerns und Bajonettkampfes zu haben. Der nähere Bericht über die Kämpfe vom 22. bis 24. wird ein großes Interesse bieten hinsichtlich der Hitze des Kampfes und der Bedeutung des Ergebnisses. Der General Pelissier hat die Uebernahme des Oberkommandos durch eine machtvolle Kraftäußerung eingeweiht, ohne sich von diesem Grundsatze zu entfernen, gleichzeitig Schritt für Schritt und durch kräftige Schläge Boden zu gewinnen. So geht die Belagerung mit einer energischen Beharrlichkeit fort, deren successive Fortschritte Europa beweisen müssen, daß die vor den Mauern Sebastopol's vereinigten Mächte endlich triumphiren werden, und zwar um so mehr, da viele Briefe mit der Botschaft Generals Pelissier's darin übereinstimmen, daß die russischen Soldaten bei ihren Ausfällen Symptome von Erschlaffung und Entmuthigung zu zeigen beginnen."

Pfarrei-Erledigung.

Die kath. Pfarrei Wollershausen, k. Ldgr. Landsberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 779 fl. 57½ kr. in Erledigung gekommen; ferner die kathol. Pfarrei Birkland, kgl. Landgr. Schongau, mit einem reinen Einkommen von 603 fl. 36 kr.

Die kathol. Pfarrei Waltenhofen, k. Ldg. Schongau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 748 fl. 40 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**

Subhastation.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Häuslers-Eheleute Jakob und Elisabetha Mittermeier in Karthaus-Prüll, jetzt deren Relikten, bestehend aus Wohnhaus im Schätzungswerthe von 900 fl., gegen Brandschaden versichert um 250 fl., und Gärtchen im Werthe von 25 fl., mit 1136 fl. Hypothekschulden belastet, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen u. hiezu Termin auf

Mittwoch den 6. Juni d. Js.

Nachmittags 3—4 Uhr

im Wirthshause zu Karthaus-Prüll anberaumt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß diesmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, dem Gerichte unbekannte Steigerer aber über Leumund und Vermögen sich genügend auszuweisen haben.

Stadtamhof den 2. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Stadtamhof.

Payr,
königl. Landrichter.

Güter-Verkauf.

Die Ritterguts-besitzerin Karoline Frfr. v. Hirschberg zu Schlammersdorf, k. Landgerichts Eschenbach (Oberpfalz), beabsichtigt, nachfolgende Besitzungen im Ganzen oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen:

A) das Schloßgut Schlammersdorf, bestehend in einem Schloßgebäude, Brauhaus mit Schenkgerechtigkeit, Winter- u. Sommerbierkeller, Stadel, Backofen, Wagenschupfe, Stallungen, Gemüsegarten rc., dann 309 Tgw. 96 Dez. Aeckern, Wiesen, Waldungen, Oedungen und Weihern mit Gemeinde- und Fischereirecht.

B) Das Schloßgut Ernstfeld, bestehend in Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann 206 Tagw. 10 Dez. Aeckern, Wiesen, Waldungen und Oedungen.

C) Das Schloßgut Vorbach, bestehend in Schloß- und Oekonomiegebäuden, Brauhause mit Wirthshause u. realer Taferngerechtigkeit, dann 52 Tagw. Aeckern, Wiesen, Waldungen u. Oedungen, dann Gemeinderecht.

Diese vorbezeichneten Besitzungen liegen in einer Entfernung von je einer Viertelstunde auseinander, und sind Gebäude, Aecker, Wiesen und Waldungen in sehr gutem Stande, letztere größtentheils schlagbar; auch eignen sich sämmtliche Objekte zur Abtheilung in größere oder kleinere Oekonomie-Anwesen. Alle hierauf bezüglichen Urkunden und Werthanschläge, sowie die näheren Bedingungen können bei dem Unterzeichneten, welcher zu diesem Verkaufe speziell beauftragt ist, erfragt und eingesehen werden.

J. Hoffmann,
Guts- u. Rentenverwalter zu Schlammersdorf, Post Thumbach.

Kapitals Offert.

Ein Kapital im Betrage von 70 bis 80,000 fl ist in Parthien von 15 bis 20,000 fl. zu 4 % verzinslich gleich auszuleihen, darauf Reflektirende wollen die nöthigen Papiere, als den Hypothekenbuchsextrakt, Steuerkatasterauszug nebst Angabe der Assekuranzsumme, mit der Aufschrift, an K. A. an die Expedition d. Blattes, nebst 3 kr. Zustellgebühr abgeben, wo Ihnen unentgeldlich näher Aufschluß ertheilt wird.

Ein gesittetes Mädchen, das schon längere Zeit bei Kindern beschäftigt war, auch gerne und willig sich jeder andern häuslichen Arbeit unterzieht, sucht in Bälde einen Platz, entweder hier oder auf dem Lande. Näh. in. d. Exped.

Das Friedrichshaller Bitterwasser.

Das von Dr. Bartenstein in die Heilkunde eingeführte Bitterwasser hat bei Aerzten und Laien die beifälligste Aufnahme gefunden und wird allgemein als ein sehr wirksames Heilmittel anerkannt und gebraucht. Es ist aber nicht bloß seine Heilkraft an sich, welche ihm einen so großen Ruf verschafft, sondern es haben auch einige sehr ins Gewicht fallende Nebenumstände dazu mitgewirkt, nemlich 1) daß es seine schönsten Wirkungen gerade dann entfaltet, wenn es in sehr kleinen Dosen gebraucht wird, wo es die Geschmacksorgane wenig belästigt und so wohlfeil kommt, daß kein künstliches Mineralwasser ihm gegenüber aufkommen kann; 2) daß es sich mit jeder vernünftigen Diät, mit jeder Lebensweise, jedem Klima, jeder Jahreszeit verträgt, der Kranke sohin eine Kur durchmachen kann, ohne sich von seinen Berufsgeschäften zu trennen. Von den vielen Krankheiten, gegen welche es sich heilsam erwiesen hat, wollen wir nur hervorheben alle jene Störungen der Verdauungsorgane (des Magens, der Därme, der Leber, des Pankreas), welche nicht auf organischen Fehlern beruhen. Namentlich das ganze Heer der sogen. Unterleibskrankheiten, die unter zahllosen Formen auftreten und Körper und Geist aufreiben. Hr. Dr. Erlenmeier, Vorstand einer grossen Heilanstalt für Geistes- und Nervenkranke hat ihm in der Berliner medizinischen Zeitung das Zeugniß ausgestellt, daß es bei Unterleibsstörungen die besten Dienste geleistet habe.

Wir nennen ferner die Störungen in den Verrichtungen der weiblichen Geschlechtsorgane insoferne nicht Bleichsucht zu Grunde liegt und besonders die theils sehr lästigen, theils gefährlichen Zufälle, welche so viele Frauen in den kritischen Jahren unterworfen sind. Bei Krankheiten der Harn-Organe hat es außergewöhnliches geleistet, und bei Congestionen gegen den Kopf oder die Brust wird es von keinem andern Mittel übertroffen. Laut einigen genau beobachteten Fällen hat es die Gicht radical geheilt, was bis jetzt durch kein anderes Heilmittel erreicht worden ist.

Das Friedrichshaller Wasser soll nur in acuten Krankheiten und da wo es gilt, Verstopfung möglichst schnell zu beseitigen oder gefährliche Congestionen schleunigst abzuleiten, in etwas grösseren Dosen getrunken werden, in allen chronischen Krankheiten dagegen ist es rathsam Früh und Abends nur den dritten oder vierten Theil eines Weinglases voll zu nehmen. Die Wirkungen werden zwar bei dieser Gebrauchsweise nicht am ersten oder zweiten Tage bemerklich werden, aber sie werden dennoch nicht lange auf sich warten lassen. Der Kranke wird sich schon nach 8—14 Tagen körperlich und geistig belebt fühlen. Wenn ja unter tausend Fällen einmal dieses Wasser von einem sehr reizbaren Magen nicht vertragen wird, so kann man die vorgeschriebene Dosis desselben mit 1—2 Theilen Wasser verdünt allmählich trinken lassen, die Wirkung bleibt dieselbe.

Die Brunnen-Direktion.
C. Oppel & Comp. in Friedrichshall.

In Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mein fortwährend mit frischester Füllung versehenes Lager des

Friedrichshaller Bitterwassers,

Wiederverkäufern einen angemessen Rabatt oder entsprechende Preisermässigung zusichernd.

Regensburg den 22. April 1855.

J. W. Neumüller. Materialist.

Versteigerung.

Freitag den 1. Juni,
Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- u. Frauenkleidern, Leibwäsche, und Betten, Bettstätten, Kommoden, Hängkästen, Sesseln, Spiegeln, einer Parthie Porzellain, einer großen Parthie Makulatur, Flaschen und steinernen Krügen nebst vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Samstag den 2. Juni,
Nachmittags 1 Uhr werden im Bischofshofe auf freiem Platze rückwärts verschiedene

Gegenstände

als: mehrere Zentner brauchbares Eisen, Pferdgeschirre, Satteln, 2 Chaisen, 1 Leiterwagen, mehrere Pflüge und Eggen, mehrere Winden, mehrere Zentner Blechbuschen, eine Hobelbank und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zu beiden vorstehenden Versteigerungen ladet Käufer höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

400—600 fl. werden gegen sichere Hypothek täglich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag den 3. d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Pius-Verein.

Sonntag den 3. Juni Abends 6 Uhr

Fest-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder geziemendst ein

der Vorstand.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Zeckl m. Fam. kgl. Appellrath von Freising. Henkel, k. Gerichtsarzt v. Erding. Mayer v. Dürkheim u. Mayer v. Waldmünchen. Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Mühlbauer, Privatier von Chemnitz. Bauer, Fabrikbes. a. d. Schweiz. Schmid v. Nördling, Abt v. Stuttgart, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Lenz, Dekan v. Velburg. Straßer v. Wiesenacker. Fink v. Günching. Sippl v. Lutzmannstein, Eichenseer v. Oberwalling. Ott v. Beratzhausen, sämmtl. Pfarrer. Birzer, Riemermstr. v. Velburg. Scheck, Krämmereibes. Kölbl, Färbermstr. u. Kistler Kirchendiener Weigl, k. Posthalter, v. Beratzhausen sämmtl. Wallmänner

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 131. **Regensburg,** Samstag den 2. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Revierförster Joh. Bothof zu Markertsgrün auf Ansuchen in gleicher Dienstesеigenschaft auf das Forstrevir Maindiondheim zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Markertsgrün den Forstamtsaktuar zu Kulmbach Jos. Bergmann zu ernennen; die erledigte Stelle eines Oberaufschlagsbeamten in Augsburg dem k. Rentbeamten Joh. Thomas Striedinger daselbit auf Ansuchen zu verleihen; dem Brigadier zu Fuß, Peter Ott der Gendarmerie-Compagnie von Oberbayern in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnung, welche derselbe bei der mit Gefahr für sein Leben und mit Entschlossenheit, Geistesgegenwart und seltenem Muthe vollzogenen Arretirung von Verbrechern bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

Straubing, 30. Mai. (Schwurgericht.) Der 1. Fall betraf die Anklage gegen Johann Eichinger, 21 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Leithen, Ldgs Vilshofen, wegen Raubes 3. Grades. Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Farmbacher den Angeklagten des Raubes 3. Grades für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof ihn dem Antrage gemäß zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Die Verhandlung im morgigen Beiblatte.

Am 29. Mai ist in Woffenbach, Ldgs. Neumarkt, früh halb 8 Uhr, Feuer ausgebrochen, welches in einigen Stunden 4 Häuser und 6 Nebengebäude verzehrte. Ein Kind von 5 Jahren soll aus einem Backofen brennendes Holz herausgezogen und damit einen Schweinstall angezündet haben.

In der vorigen Woche wurde vor dem k. Kreis- u. Stadtgerichte Nürnberg eine Anklage gegen den suspendirten königl. Archivar Ernst Roth von da, wegen des Verbrechens der fortgesetzten Amtsuntreue 2. Grades durch Unterschlagung im Werthe von mehr als 400 fl., und gegen den israelit. Handelsmann Elias Model von Fürth wegen Unterschlagung im Werthe von mehr als 400 fl., verhandelt. Archivar Roth wurde im Oktober 1852 zum Vorstand des k. Archivkonservatoriums Nürnberg, mit dem Titel Regierungsrath, ernannt, und demselben das dasige, äußerst reichha tige Archiv auf die dienstlich vorgeschriebene Art und Weise übergeben und resp. von ihm anstandslos übernommen. Der Mann fing wahrscheinlich damit an, daß er aus alten Pergamentmanuskripten die leeren Bögen ausschnitt, diesen folgten bald ganze Bände, werthvolle Aktenstücke, die ihrer legalen Auszeichnung, der Schnüre und Siegel, beraubt wurden. Sein Helfershelfer, ein junger Israelite aus Fürth, Namens Model, der bald in Pferden, bald in Holz macht, dann wieder Cigarren verkauft, mit Antiquitäten handelt ꝛc., verstellt das gestohlene Gut. Um die Abgänge und Spoliationen zu verdecken, fälscht der kgl. Archivar Roth die Repertorien und Geschäftsbücher, reißt ganze Blätter aus denselben heraus, streicht nach Belieben aus und setzt willkürlich Defekte an, wo keine waren. Im Archiv wurde ein Heiligenthumbuch mit Miniaturgemälden, auf Pergament geschrieben, welches werthvolle Manuskript alle zum kaiserlichen Krönungsornat gehörigen Heiligthümer aufzählte und erklärte, aufbewahrt. Der noch nicht lange zum dasigen Archiv versetzte Offiziant Bader bemerkte im Frühjahr 1854, nachdem ihm vorher schon manches verdächtig vorgekommen, namentlich an diesem kostbaren Buch, daß eine Anzahl Blätter fehlte, er äußerte sein Auffallen darüber gegen seinen Vorgesetzten, den Archivar Roth. Wie nun nach einigen Tagen das Heiligthum ganz verschwunden war, machte Bader pflichtschuldigst seine Anzeige bei der Oberbehörde, und alsbald wurde der Archivar suspendirt. Die von den eigens beorderten Archivbeamten angestellten Erhebungen in den einzelnen Abtheilungen des Archivs stellten nun heraus, daß nicht weniger als 257 Urkunden fehlten, — 109 sogenannte Kaiserdiplome, kaiserliche Privilegien und Freiheiten der Reichsstadt Nürnberg, 104 Urkunden, verschiedene Angelegenheiten die Reichsstadt Nürnberg betreffend, 13 Klosterurkunden, 19 Urkunden aus dem Ansbacher und 12 Urkunden aus dem Windsheimer Archiv — ferner fehlten 27 Manuskripte und Saalbücher, dann ein Todtenbuch von 1571 (aus dem ehemal. Vormundschaftsamt daselbst, das die Todtenregister führte), 39 Handzeichnungen und Kupferstiche, 31 Stück Kupferstichplatten, darunter eine werthvolle Arbeit Lautensacks, Nürnberg in 6 Platten darstellend, 3 Bände alter Musikalien, 24 Stück Streichnadeln von Gold, die einst zum Poliren der Münzen auf der dasigen Münze gebraucht wurden. Ferner waren viele leere Pergamentblätter aus den Büchern geschnitten, und vermißte man 332 Rentkammeraktten, die centnerweis fortgeschafft worden sein müssen. Alle diese Spoliationen und Entwendungen geschahen vom Okt. 1852 bis März 1854, zu einer Zeit, wo die Archivlocalitäten von den anderen Bediensteten verlassen worden waren. Die Zeugenaussagen ließen an den Verbrechen nicht den geringsten Zweifel zu, und doch läugneten die Angeklagten und meinten, sie könnten sich mit allen möglichen Lügen durchwinden. Das Urtheil wird künftigen Freitag den 1. Juni publizirt.

Augsburg, 29. Mai. Die dießjährige Schwurgerichtssitzung hat unter eigenthümlichen Verhältnissen begonnen. Unter den berufenen 30 Geschworenen waren 14 Wahlmänner, die bei den morgen stattfindenden Abgeordnetenwahlen theils hier, theils in Lindau, Günzburg oder Donauwörth ihrer Pflicht genügen sollen. Auf das Gesuch derselben und nach Antrag des königl. Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof, dieselben von ihrer Funktion als Geschworene für die laufende Woche zu befreien, für die übrige Zeitdauer der Sitzung aber, als nach Vollendung des Wahlgeschäftes, wieder zu berufen. Da nun noch ein weiteres Dispensgesuch eines Geschwornen wegen nachgewiesener Erkrankung genehmigt worden, so trat der Fall ein, daß aus den berufenen Geschworenen, einschließlich der sechs Ersatzmänner, der Gerichtshof sich zu konstituiren nicht im Stande war, weil hiezu gesetzlich die Zahl 24 voll seyn muß, nach Entlassung der 15 Dispensirten aber nur mehr 21 Geschworene präsent blieben. Aus der von dem Präsidium der k. Regierung sogleich erbetenen Namenliste der zum Geschworenendienste die nöthigen Eigenschaften Besitzenden wurde nun die gesetzliche Anzahl aus den in hiesiger Stadt Wohnenden durch das Loos ergänzt. Von besonderem Interesse dürfte es seyn, daß sowohl der k. Staatsanwalt als der Gerichtshof sich dahin aussprachen, das Amt eines Wahlmannes sei vor dem eines Geschworenen das wichtigere und schon darum weniger zu vernachlässigende, weil bei ihm eine Ersatzstellung, wie solche im Dienste der Geschworenen gegeben, nicht ermöglicht sei.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 31. Mai. **7. Fall.** (Schluß.) II. Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls schon der Summe nach Verbrechen und im Komplott verübt an dem Gütler Anton Nickl zu bayerisch Waldheim. In der Nacht vom 15. bis 16. Okt. 1854 wurden dem Gütler A. Nickl durch Aufreißen des Schindeldaches und Einsteigen in den Hausboden Kleider, Brod und verschiedene Effekten im Gesammtwerthe von circa 56 fl. entwendet. Das Gesammtgewicht der entwendeten Effekten betrug 120 Pfd. so daß der Diebe wohl mehrere gewesen sein mußten. Die beiden Woppmann läugnen die Verübung dieser That, allein man fand Brod, ein Stück Leinwand und nahe alle entwendeten Gegenstände im Walde unweit der Kohlhütte des Woppmann, in einem Tragkorb verpackt, und wurden sämmtlich von dem Damnifikaten als sein Eigenthum anerkannt. Zudem sind beide mit den Lokalitäten des A. Nickl innig vertraut; es sind Leute, zu denen man sich vermöge ihres schlechten Leumundes einer solchen That gar wohl versehen kann; und außerdem hat Mich. Woppmann in der Frohnfeste zu Vohenstrauß einem Mitgefangenen, dem Wolfg. Troidl, ein außergerichtliches mit den weitern Erhebungen übereinstimmendes Geständniß abgelegt. Nur das stellt er dabei in Abrede, daß sein Vater die That mit verübt habe; er will den Diebstahl allein verübt haben. Abgesehen jedoch davon, daß der Diebstahl von einer Person nicht verübt worden sein konnte, ergibt sich die Schuld des Bapt. Woppmann aus einem Gespräche, das er mit einem Handelsjuden aus Böhmen

geführt, und wodurch seine Mitschuld sich klar herausgestellt hat.

III. Vergehen des Diebstahls, verübt zum Nachtheil des Hafnermeisters Adam Lindner zu Neukirchen. Im Frühling 1853 wurde dem Tafernwirth Georg Adam Lindner zu Neukirchen von demselben Pfluge, von dem ihm einige Jahre vorher das Vordergestell entwendet worden war, das ganze neue Hintergestelle, Werth 6 fl., entwendet. Der Pflug stand, wie auch im frühern Falle, vor dem Hause und war Jedem zugänglich. Bapt. Woppmann brachte im Frühjahre 1853 vor Sebastian dem Gütler Ant. Nickel, bei dem er längere Zeit wohnte, ein solches hinteres Pfluggestell, an Zahlungsstatt, welches dann später der Beschädigte (Lindner) als es ihm kund geworden war, als jenes ihm entwendete erkannte. Bei dem Leumund, dem vagirendem Geschäfte und den auch über diesen Diebstahl von M. Woppmann gemachten Eröffnungen, kann die Verübung desselben durch seinen Vater Baptist, dem Besitzer und Verkäufer jenes Pfluggestells, keinem Zweifel unterliegen.

Nach durchgeführtem Beweisverfahren stellte der Hr. Staatsanwalt den Antrag, die beiden Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig zu erachten. Der Vertheidiger des Michael Woppmann, Hr. Accessist Tretter, bestritt lediglich das Complott beim Diebstahle, der an A. Nikl verübt wurde und schloß sich im Uebrigen den Anträgen des Hrn. Staatsanwalts an. Der Vertheidiger des J. B. Woppmann, Hr. Rechtspraktikant Richter, bestritt gleichfalls die Existenz eines Complottes bei dem eben erwähnten Diebstahle, und suchte insbesonders noch darzuthun, daß sein Client hiebei nur als Gehilfe II. Grades strafbar sei. Jedoch wurden beide Angeklagte ganz im Sinne der Anklage von den Geschwornen für schuldig befunden, und sodann durch Urtheil des Schwurgerichtshofes Michael Woppmann zur geschärften Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit und J. B. Woppmann zur Strafe des Zuchthauses in der Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

Baden. Aus dem Taubergrunde, 21. Mai, wird geschrieben: Die Anklagekammer des großh. Hofgerichts in Mannheim hat die Verweisung des Bürgermeisters Steinam in Bischofsheim vor das Schwurgericht — wegen Anschuldigung eines zum Nachtheil eines armen Taglöhners daselbst begangenen Meineids — abgelehnt und zwar, wie man vernimmt, aus dem Grunde, weil jenes Verbrechen nicht hinlänglich bewiesen worden sei. — Allein der großh. Staatsanwalt, das Organ der Regierung in derartigen Fällen, Herr Hofgerichtsrath Dr. Roßhirt in Mannheim, von Steinams schwerer Schuld nach Lage der Acten vollkommen überzeugt, hat sogleich gegen diesen ablehnenden Beschluß des Hofgerichts den Recurs an das Oberhofgericht ergriffen. Es ist dieß ein ganz außerordentlicher Schritt, welcher bei dem Hofgerichte in Mannheim kaum noch vorgekommen ist, und nicht nur die allgemeine, wohlbegründete Ueberzeugung von dem in seinen genauesten Details bekannt gewordenen Meineids-Verbrechen Steinams wesentlich unterstützt, sondern auch zu der Erwartung berechtigt, daß der oberste Gerichtshof des Landes der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wird. Wenn der bezeichnete, ablehnende Beschluß des Hofgerichts allgemeines Erstaunen und Befremden (um nicht mehr zu sagen) erregte, so war, wie aus Bischofsheim versichert wird, das Benehmen Steinams nach deßfalls stattgefundener Eröffnung von der Art, daß dasselbe den Charakter dieses Mannes, wenn möglich, in ein noch grelleres Licht setzte. Die Freude über das ihm zugefallene große Glück — wodurch er selbst wohl am meisten in Erstaunen gesetzt werden mußte — ließ ihn alle Vorsicht und Klugheit so sehr vergessen, daß er seine Rachepläne gegen die theils von dem bedrängten Kläger, theils von dem Untersuchungsrichter selbst aufgerufenen beeidigten Zeugen — zumal gegen die sechs Mitglieder des Gemeinderaths nach allen Seiten hin kund gab. Steinams ältester Sohn soll die Rachepläne seines Herrn Vaters in den in Bischofsheim von Mund zu Mund gehenden Worten ausgesprochen haben: „Mein Vater hat eine Geißel mit 45 Knöpfen geflochten, welche er nunmehr gehörig schwingen wird.“ Zum Verständniß dieser Rede wird bemerkt, daß im Verlaufe des Meineids-Prozesses Steinams 45 Personen in die Lage gekommen sein sollen, nach Pflicht und Gewissen eidliches Zeugniß gegen Steinam abzugeben. Die Scene hat sich urplötzlich verändert. Die Recursbeschwerde des großherzogl. Staatanwaltes hat den beabsichtigten Feldzug Steinams gegen sämmtliche Zeugen noch nicht zur Ausführung kommen lassen. Der großherzogliche Staatsanwalt, Hr. Hofgerichtsrath Dr. Roßhirt in Mannheim hat auch bei dieser Veranlassung den allgemeinen Ruf eines Mannes von biederm, festem Charakter und unbestechlichem Sinne für Wahrheit und Recht vollkommen gerechtfertigt.

Konstanz, 29. Mai. Der praktische Arzt Dr. Friedrich Tissot von Möhringen, welcher wegen Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen im Jahr 1849 zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt wurde und bisher als Flüchtling in Appenzell sich aufhielt, hat sich nunmehr zur Straferstehung gestellt.

Preußen. Salzbrann, 23. Mai. Es ist hieher der Auftrag gelangt, für die verwittwete Kaiserin von Rußland eine Wohnung herzurichten, und angezeigt, daß die Kaiserin hier von Ende Junius mehrere Wochen lang verweilen wird.

Oesterreich. Wien, 28. Mai. Noch immer ist hier die Antwort der Westmächte auf die letzten österreichischen Vermittelungsvorschläge nicht eingelangt, obgleich das Gerücht wissen will, es wäre heute Morgens diese in ablehnendem Sinne gekommen. Daß dieselbe abschlägig lauten werde, darüber ist man so ziemlich einig, doch wird Oesterreich dadurch nicht die geringste Verlegenheit bereitet. Oesterreich hat auch für diesen Fall seinen Entschluß gefaßt und sich bereits die Grenze vorgezeichnet, wie weit es gehen will. Es ist bereit, für Das, was es will, das Schwert zu ziehen; die Forderungen der Westmächte aber, wenn diese weiter gehen sollten, als was Oesterreich für unumgänglich nothwendig für das künftige Wohl Europa's erachtet, wird Oesterreich, falls die Westmächte diese weiteren Erfolge durch den Kampf erringen wollen, gewähren und ihnen nach Kräften allen moralischen Beistand angedeihen lassen. — Die angesehensten Mitglieder des Adels der Moldau und Walachei scheinen sich gegenwärtig hier ein Rendezvous gegeben zu haben. Nicht nur die Familie des Fürsten Bibesko (im Jahre 1848 regierenden Hospodars der Walachei) sondern auch die Familien Philippesco, Cantacuzeno, Statiniano Suzzo und Szuroi verweilen hier, und es scheint, daß die künftige Gestaltung der Donaufürstenthümer der Gegenstand dieses kleinen Kongresses sei.

Italien.

Rom, 19. Mai. Vor seiner Abreise nach Castell Gondolfo besuchte der Papst alle diejenigen Künstler, welche an dem mehr erwähnten Monument der heiligen Jungfrau arbeiten. Es wird dasselbe an Schönheit und Pracht alles ähnliche der Art in Rom weit übertreffen, und das will viel sagen. Die antike, 6 Palmen im Durchmesser haltende und 37 Palmen hohe Säule aus karistischem Marmor wird auf zwei achteckigen Piedestalen errichtet, von denen das unterste die Seher des A. T., Moses, David, Jesaias und Hesekiel, welche die heilige Jungfrau vorhersagten, in Emblemen zeigt. Den vier Sehern entsprechen eben so viele Marmorreliefs mit symbolischen auf die heilige Jungfrau bezüglichen Darstellungen. Das obere Achteck soll die Wappen Sr. Heiligkeit des Papstes tragen und mit Inschriften versehen seyn. Den Knauf der Säule umgeben die Bildnisse der Evangelisten mit Symbolen der Reinheit und Unschuld. Das Standbild der heiligen Jungfrau, vom Bildhauer Obici modellirt, ist 18 Palmen hoch, und wird hier, nicht zu München, in Bronce gegossen. Goldene Sterne umkränzen das Haupt der Gebenedeiten, welche dargestellt ist, als danke sie dem Himmel für die neue Glorie. Die Gesammthöhe des Denkmals wird 82 Palmen betragen.

Aus Rom vom 23. Mai erhalten wir die Nachricht von der am Morgen dieses Tages im besten Wohlsein erfolgten Abreise Sr. Majestät des Königs Ludwig. Der König wollte in Spoleto übernachten.

Frankreich.

Aus Marseille, 28. Mai wird den französischen Blättern telegraphirt: „Der so eben eingetroffene Simois, welcher Konstantinopel am 21. Mai verließ, hat den General Monnet an Bord, den er nach Frankreich zurückbringt. General Vivian hat in der Ebene bei Unkiar-Skelessi ein Lager von 25,000 Mann organisirt. Die mit dem Kurier aus der Krim eingetroffenen Nachrichten sind vom 19. Mai. An diesem Tage war die vierte Parallele vollständig fertig. Fortwährend trafen Verstärkungen ein. Die Franzosen lagerten in Kamiesch und Kasatsch: das sardinische Kontingent war in Balaklawa ans Land gesetzt worden. Omer Pascha wurde mit 25,000 Mann erwartet. Auch wurden Vorbereitungen zu einer Expedition in nördlicher Richtung von Sebastopol getroffen, um der russischen Armee die Kommunikation mit dem Platze abzuschneiden. General Bouat hatte die Rückreise nach Frankreich angetreten.“

Eine weitere Marseiller Depesche vom 28. meldet: Das von General Vivian bei Unkiar-Skelessi gebildete Reservelager wird aus der türkisch-englischen Legion und aus türkischen Regulären bestehen. Die englischen Offiziere wohnen in dem russischen Palast zu Bujukdere. Der die Durchstechung der Landenge von Suez betreffende Ferman ist noch nicht veröffentlicht. In Griechenland wurden kürzlich einige Verhaftungen vorgenommen, aus Anlaß der Entdeckung eines Komplotts gegen das Leben des Generals Kalergis.

Abgeordneten Wahlen.

In **Passau** wurden gewählt: als Abgeordnete Reichenberger, Bräuer in Freyung; Rechenmacher, Dekan in Wegscheid; Jaspel, Färber in Aicha. Ersatzmänner: Sedlmayr, Appellgerichtsrath, Weindl, Färber in Neuhaus und Passau; König, Stadtschreiber in Grafenau.

△ Im Wahlbezirke **Stadtkemnath** sind die Wahlen der Abgeordneten glücklich vollzogen. Als Abgeordnete wurden gewählt: 1) Hr. Advokat Wiedenhofer, 2) Hr. Dekan und geistlicher Rath Bachmayer, 3) Hr. Advokat und Hammerbesitzer Schlör. Als Ersatzmänner wurden gewählt: 1) Hr. Reichenberger, Drathfabrikbesitzer, 2) Hr. Kämmerer und Gutsbesitzer Frhr. v. Künsberg zu Guttenthan, 3) Hr. Regierungs-Direktor zu Würzburg Frhr. v. Podevils.

Im Wahlbezirk **Neumarkt** wurden als Ersatzmänner gewählt: Hr. Bierbrauer Niedermayr in Sallern; Hr. Dr. Schrauth in Neumarkt.

In **Hofheim** wurden gewählt: Abgeordnete Vorst, Kfm. in Eschersdorf, Berlenz, Bürgermeister von Königshofen, Frhr. v. Rotenhan, Gutsbesitzer in Rentweinsdorf. Ersatzmänner: HH. Fürst Wallerstein; Appellationsrath Lippert von Sulzfeld; Kaufmann Karl Leo von Kitzingen.

In **Weilheim** wurden gewählt: Abgeordnete Beermüller, Gutsbes. von Wallenburg; Doppelhammer, Brauer in Tölz; Frhr. v. Perfall, Gutsbes. in Greifenberg; Stützle, Oekonom in Weilheim. Ersatzmänner Graf v. Rambaldi, Regierungsrath in München und Gutsbesitzer in Allmannshausen; Wimmer, Bürgermeister in Murnau; Hönig Max, Forstmeister in Schongau; Geyer Jos., Dechant in Baumkirchen.

In **Wasserburg** wurden zu Abgeordnete gewählt die HH. Graf La-Rosee, Kiesinger, Oekonom in Oberbergkirchen; und Hr. Buer auf Aufhausen, Gutsbesitzer. Ersatzmänner: Hr Lösche, Kaufmann in Wasserburg; Hr. Riededer, Prof. in Freising; Hr. Krumbach, Bürgermeister in Freising; Brandmaier, Brauer in Moosburg.

In **Traunstein** wurden gewählt: als Abgeordnete HH. Wild, Bierbrauer in Aibling; Wieninger, Oekonom in Teisendorf; Mühlthaler, Pfarrer in Polling; und Senestrey, Landgerichtsassessor.

In **Eichstädt** wurden als Abgeordnete gewählt: die HH., Baader, Pfarrer zu Dolnstein bei Eichstädt; Rar, Landrichter in Eichstädt; Tränkle, protestantischer Pfarrer in Weissenburg; Moser, Bürgermeister in Beilngries. Ersatzmänner: HH. Fuchs, kathol. Stadtpfarrer zu Spalt; Dorner, Bauer von Offenbau, Ldg. Greding: Bürgermeister Fellner zu Eichstätt, Fabrikant Jakob Aurnhammer von Treuchtlingen.

In **Bamberg** wurden zu Ersatzmännern gewählt: Hr. Kapp, Gemeindevorsteher in Nettern; Hr. Dittler, Rothgerber von Pottenstein; Hr. Richter, Färber in Heiligenstadt; Hr. Deinhardt, Gemeindevorsteher in Neuhaus.

In **Kronach** wurden gewählt: Abgeordneter Frhr. v. Lerchenfeld auf Heinersreuth. Ersatzmann Pfaff, Eisenhändler und Mag.-Rath von Kronach.

In **Herzogenaurach** wurden gewählt: Abgeordneter Hr. Endres, k. Landrichter in Höchstadt. Ersatzmann: Herr Weidemann, Assessor in Gräfenberg.

In **Lichtenfels** wurden gewählt: als Abgeordnete HH. Schrauder Peter, Gemeindevorsteher und Oekonom in Scheslitz; Carl Adam, Mag.-Rath und Holzhändler in Lichtenfels. Ersatzmänner HH. Forst, Müllermeister von Weismain; König, Gutsbesitzer in Trieb.

In **Karlstadt** wurden gewählt: Abgeordnete Binder; Walz Phil. Kaufmann in Lengfurt; Nickels, Landrichter in Lohr.

In **Hof** wurden als Abgeordnete gewählt: die HH. Münch, rechtskundiger Magistratsrath von Hof; Schmidt, Apotheker von Wunsiedel; Lang, Dekan in Hof und Dr. Arnheim, Advokat in Bayreuth.

In **Aschaffenburg** wurden zu Ersatzmännern gewählt: HH. Albert von Bürgstadt; 2) Hr. v. Gemminger von Meisenhausen; Hr. v. Herrlein von Aschaffenburg; Göt von Würzburg.

In **Würzburg** wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Frhr. v. Staff-Reizenstein, Mark, Gemeindevorsteher von Gaukönigshofen, Edel, kgl. Univ.-Prof. von Würzburg. Weiß, k. Univ.-Prof. von Würzburg.

Augsburg, 31. Mai. Zu Ersatzmännern wurden hier gewählt: 1) Clem. Schmidt, Oekonom in Bobingen; 2) Gresser, Badinhaber in Krumbach; 3) Casella, Kaufman in Augsburg; 4) Ernst v. Stetten, Gutsbesitzer in Augsburg; 5) Großhauser, Pfarrer in Augsburg.

In **Günzburg** wurden zu Abgeordneten gewählt die HH.: Ratterer, Georg, Handelsmann von Ottobeuren; Wolf, Georg Anton, Bauer von Pfaffenhofen.

Lindau, 31. Mai. Ersatzmännerwahlen: die HH. Bayer, Oekonom von Günzach; Schaflützl von Sonthofen; Hirnbein von Wilhams; Pfarrer Dreer von Lindau.

In **Brückenau** wurden gewählt: Abgeordnete Dr. Adelmann in Würzburg; Frhr. v. Thüngen, Gutsbes. in Zeitlofs.

In **Landau** wurden als Ersatzmänner gewählt die HH.: Retzer Mor., Bürgermeister; Abruk Joh., Gutsbesitzer; Hofmann, Adjunkt; Buhl, Gutsbesitzer.

In **Kaiserslautern-Kirchheim** wurden als Abgeordnete gewählt: die HH. Brunck, Aufschnaiter, Gaik (Mitglieder der Linken auf dem letzten Landtag). Ersatzmänner: die HH. Boye in Frankenthal; Karcher in Kaiserslautern; der frühere Pfarrer Tafel. Die Pfalz sendet hiernach 13 regierungsfreundliche, 6 oppositionelle Abgeordnete. Hr. Lang nimmt für Neustadt-Landau an, es tritt daher für Zweibrücken der Ersatzmann Landkommissär Ottmann ein

Frühpost.

München, 31. Mai. Wie es heißt, werden sich JJ. MM. der König und die Königin am 20 Juni nach Nürnberg begeben.

— Auch im schwäbischen Oberland bildet sich dermal ein Verein, der schon 400 Mitglieder zählt und sich zur Aufgabe macht, die minder bemittelten Geschworenen mit einer Remuneration von täglich 3 fl. 30. zu entschädigen.

Kempten, 30. Mai. Auf telegraphischem Wege ist aus Stuttgart so eben die Nachricht hieher gelangt, daß die dortige Versammlung süddeutscher Forstwirthe auf Antrag des k. Forstmeisters Hrn. Melzl beschlossen hat, ihre nächstjährige Zusammenkunft in Kempten zu veranstalten.

Turin, 31. Mai. Ministercombination: Graf Cavour, Präsident des Conseils mit dem Portefeuille der Finanzen; Cibrario, Aeußeres; Lanza, Unterricht; Ratazzi, Inneres; Deforesta, Justiz; General Durando, Kriegsminister; Paleocapa, Portefeuille der öffentlichen Arbeiten.

Paris, 30. Mai. Man versichert, daß das piemontesische Hilfskorps, dessen beste Truppen aus Savoyarden bestehen, der besseren Sprachverständigung wegen statt unter Lord Raglans unter General Canroberts Befehl gestellt werden soll, dessen Division es attachirt werden würde.

Paris, 1. Juni. Der Moniteur meldet: Kertsch, 29. Mai. Unsere Eskadrille ist zurückgekommen, nachdem sie 106 russische Schiffe verbrannt und 90 Kanonen weggenommen. Der Feind hat 4 Dampfschiffe und beträchtliche Magazine in Brand gesteckt. Die Eskadrille hat auch die Bucht von Arabat besucht; sie fand dort kein Schiff, beschoß die Forts und sprengte ein Pulvermagazin in die Luft. Den Russen ist jetzt ein einziges Dampfschiff übrig. Eine nach Jenikale gelegte Besatzung sichert uns den Besitz der Meerenge.

Athen, 28. Mai. Eine Note der Westmächte klagt über ungenügende Maßregeln gegen die Räuberbanden. Mavrokordatos soll seine Entlassung eingereicht haben.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Ministerkrisis war noch nicht beendigt, Reschid noch nicht abgereist. 25,000 Türken werden bei Hunkiar-Skelessi ein Reservelager beziehen. Hr. v. Koller ist nach Brussa abgereist. Die Pforte beabsichtigt den Engländern ein Corps Rajahs abzutreten. Der Herzog von Brabant ist am 20. Mai von Retimo auf Candia wieder abgereist

Pfarrei-Erledigung.

Das lateinische Schul- und Bruderschafts-Beneficium zu Mühldorf, Ldg. gl. Namens, ist mit einem Ertrage von circa 600 fl. in Erledigung gekommen.

Zur Notiz.

Die verehrten Abonnenten, welche die Nummer 127 des B. B. am treffenden Tage nicht mehr erhalten konnten, werden nunmehr dieselbe nachgeliefert erhalten. — Die erste Lieferung des gestrigen Blattes kam, wie mir gesagt wurde, aus „typographischen" Hindernissen zu spät zur Post, was ich, ohnehin nur mehr kurze Zeit betheiligt, herzlichst bedauere. — Der Bericht über die gestrige Magistratssitzung folgt in der heutigen Abendbeilage.

Krüll.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.
(Göz'sches Debitwesen in Frauenzell betr.)
Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt kein Angebot erfolgte, wird zum zweiten Verkaufe des auf 31,126 fl. gewertheten Gg. Göz'schen Anwesens zu Frauenzell 2 Termin auf

Samstag den 9 Juni l. Js.
Mittags 12 Uhr,
angesetzt, und dieß mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, und an diesem Tage und zwar um 1 Uhr Nachmittags auch die Mobiliarschaft, bestehend aus Bräu- und Wirthschaftsrequisiten, dann ökonomischen Gegenständen versteigert wird.

Im übrigen wird sich auf die früheren Ausschreibungen im Kreis-Amtsblatte Nro. 25, Korrespondent Nro 92, Beilage, Münchener Ztg. Nro. 78, Amberger Tagblatt Nro. 76, Neumarkter Wochenblatt Nro. 13 bezogen.

Wörth den 11. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Wörth.
Bögler,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.
Löwenstein gegen Hofmann
pct. deb. modo execut.

Wird im Exekutionswege in rubr. Streitsache Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Franz Xaver Hofmann, Metzgers zu Beilngries, wie solches nachstehend beschrieben, und unterm 17. v. Mts. auf die Summe von 1400 fl. gerichtlich gewerthet worden ist, auf

Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr,
am Sitze des kgl. Landgerichts dahier anberaumt, wozu etwaige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 stattfindet, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Franz Xaver Hofmann'sche Metzgeranwesen zu Beilngries besteht in: Lit. A. Pl.-Nr. 178, Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, und Wurzgärtchen, 0,05 Dez. Werth 1400 fl.

Dieses Wohnhaus hat ein Ziegeldach und massive Umfassungswände, und wurde erst vor 5 Jahren neu erbaut; dasselbe ist zweistöckig, und befindet sich in einem ganz guten baulichen Zustande.

Beilngries den 15 Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
Der königl. Landrichter:
Stettner.

Der St. Vincentius-Verein
hält nächsten Sonntag den **3.** d. Mts. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am **Montag** darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**
allgemeine Versammlung
wozu freundlich einladet
der Vorstand.

Pius-Verein.
Sonntag den **3.** Juni Abends 6 Uhr
Fest-Versammlung
in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder geziemendst ein
der Vorstand

Königl. bayer. Donaudampfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat Juni 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.
Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5½ Uhr Früh.
„ Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien,
„ Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
„ Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth nach Regensburg: Montag und Freitag.
„ Regensburg „ Passau Mittwoch und Sonntag.
„ Passau „ Regensburg: Donnerstag und Montag.
„ Regensburg „ Donauwörth: Sonntag und Donnerstag.

Nebstdem finden nach Bedarf direkte Schleppfahrten nach Linz statt.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Verhältnisse dieser wohlthätig wirkenden Anstalt haben sich im abgewichenen Jahre wieder so günstig gestaltet, daß in Folge davon eine abermalige Steigerung der Dividenden und zwar bis auf

19 Procent

beschlossen wurde. Dadurch wird den betreffenden Versicherten ein Betrag von 30,000 Thlr. in ihren Prämienzahlungen erlassen werden, so daß seit dem Jahr 1836 in dieser Weise bereits 290,000 Thlr. zurückerstattet worden sind.

Zu Ertheilung jedweder weitern Auskunft über die Gesellschaft, unentgeltlicher Verabreichung der Statuten und Entgegennahme von Versicherungsanträgen ist stets mit Vergnügen bereit

G. H. Brauser, Agent der Gesellschaft.

Unterzeichneter macht die Anzeige, daß seine
Bad-Anstalt
beim Marthor wieder täglich geöffnet ist; es werden nebst den Dampfbädern alle Mineral- und vegetabilischen Bäder bereitet. Zu deren Benützung ladet ergebenst ein
Chirurg **Wille.**

Verlorenes.
Vergangenen Pfingstsonntag Abends wurde auf dem Wege von Hohengebraching seitwärts im Walde eine goldene englische **Ankeruhr** nebst goldener Kette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung von 10 Kronenthalern in der Exped. des Volksblattes abzugeben.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die heil. Frohnleichnamsoktave oder das allerheiligste Altarssacrament, dargestellt als Sacrament, Opfer u. Communion in Lehre, Betrachtung und Gebet. Von Franz Nenmayr und Ludwig Bourdaloue, Priester der Gesellschaft Jesu. Bearbeitet von einem Priester der Diöcese Rottenburg Mit einem Stahlstiche. **1 fl 36 kr.**

Münz-, Maaß- und Gewichts-Tabellen nach einem neuen System. Für Fabrikanten, Kaufleute und Geschäftsmänner bearbeitet. Enthaltend: die Münzverhältnisse Deutschlands und seiner Nachbarstaaten, — Reduktions-Tabellen. — Vergleichungstabellen der Haupt-Münzen, Maaße, Gewichte und Meilenverhältnisse. Von H. St. Mit einem Verzeichniß aller Eisenbahnen u. Dampfschifffahrten Deutschlands. **45 kr.**

Der Geschworne in Bayern. Handbüchlein zum dienstlichen Gebrauche entworfen von K. Rehm, k. b. Appellationsgerichts-Rath. **27 kr.**

Vergangenen Sonntag Abends ist in der Karmelitenkirche ein grünbaumwollener Sonnenschirm stehen geblieben um deren Rückgabe in die Karmeliten-Sakristei man höflichst bittet.

Katholischer-Gesellenverein.
Sonntag den **3.** Juni zur Jahresfeier der Fahnenweihe
musikalische Unterhaltung
im Garten; Anfang 4 Uhr Abends, wozu einladet
der Vorstand.

Auswärtige Todesfälle.
In München: Hr. Jos. Ott, kgl. Revisor, 49 J. — Frau Wilhelmine Diepold, Schullehrersgattin, 34 J.
In Hof: Hr. Waldemar Frhr. v Beulwitz, k Eisenbahn-Betriebsbeamter, 46 J.
In Würzburg: Hr. Dr. Hergenröther, q. k Gerichtsarzt. 62 J.
In Oberdorf: Hr. Anselm Gaßner, k. Rath und Landrichter 64 J.
In Obernzell: Hr. Lorenz Bauer, Schiffmeister.
In Rehau: Hr. Simon Bießmann, Landarzt, 56 J

Lotto-Anzeige.
Nürnberger-Ziehung vom 31. Mai. 1855.
35 36 73 11 69
Nächste Ziehung zu München den 9. Juni.

Fremden-Anzeige.
(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Dr Brummerstädt, prakt. Arzt v. Rostock. Wagler, Partikulier v. Holstein. Reeve, Kfm. v. Reuß. Krohe, Partikul. v. Braunschweig. v. Zahlkampf, Geheimrath v. Frankfurt. Frl. Nagele, Particuliere v. München. Frl. Vest, Amtstochter v. Deggendorf.
(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Billey u. Paulicci, Gutsbes. v. Gratz. Heller, v. Leibach u. Grödner v Stuttgart, Kaufl. Hilz, Eisenbdl. u. Hilz, Privat. v. Zwiesel. Grebner m. Gattin, Juwelier v. Wien.
(Gasthof zur weissen Lilie.) HH. Krügelsteiner, Privat. v. Velburg. Buchner, Geschäftsreisender v. Würzburg. Widmann, Fleischhacker v. Hütten.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Abendausgabe.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 1. Juni. Bei der Anstellung von Rechnungsbeamten für das Taxwesen bei den k. Landgerichten sollen zunächst brauchbare Individuen des Schreiberstandes berücksichtigt, später aber die Anforderungen gesteigert werden. Ihr Gehalt ist 400 fl. jährlich und ihre Stellung die fünf ersten Jahre provisorisch.

Augsburg, 31. Mai. Im ärarialischen Torfstiche Haspelmoor zwischen München und Augsburg waren bisher während der besseren Jahreszeit über 1000 Arbeiter beschäftigt, die aus allen Theilen des Königreiches zusammenströmten. In Gemäßheit eines Reskriptes des k. Staatsministeriums d. J. soll nun die Arbeiterzahl auf 4—500 beschränkt und bei Aufnahme der Arbeiter mit mehr Auswahl verfahren werden.

Wilpoldsried, 28. Mai. Am 26. d. Mts. Abends gegen 6 Uhr wurde in der Nähe von Bötzigau, Ger. Kempten, vor dem von Augsburg nach Lindau fahrenden Bahnzuge ein in dortiger Nähe weidendes Pferd scheu, sprang auf die Bahn und fiel über die dort freiliegenden Schwellen und wurde vom heranbrausenden Zuge in Stücke zermalmt. Der dem Pferdeeigenthümer hiedurch zugefügte Schaden beträgt 150 fl. Ein weiteres Unglück ist hiebei nicht zu beklagen.

Von der Donau wird dem N. Boten geschrieben: Nächst dem Röhrenhofe bei Neuburg wurde bei Erbauung eines Ziegelstadels drei Schuh tief in der Elm das vollständige Gerippe eines ungewöhnlich großen Mannes gefunden. Zur Seite lag eine bronzene Lanzenspitze. Es wäre möglich, daß derselbe ein ungarischer Flüchtling von der Schlacht an dem Lechfelde (955) war. — Eine der schönsten Zierden der Neuburger Residenz, die auf der Terrasse, sowie im Hofgarten gestandenen hochstämmigen Feigenbäume sind vom Grund aus erfroren.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing, i. J. 1855.

Die gegenwärtige Schwurgerichtssitzung, die 2. in diesem Jahre und die 28. seit Einführung des öffentlichen Verfahrens, wurde vom Präsidenten, dem k. Appellationsrathe Persch, mit einigen einleitenden Worten eröffnet. Von den Geschwornen brachten acht Gesuche vor und zwar theilweise um Enthebung für die ganze Sitzung, theilweise um Urlaub auf einige Tage. Um erstere suchten nach Mich. Groll, Wirth von Essenbach und Jos. Spitzenberger, Bräuer in Kolnburg, wobei Groll sein Gesuch darauf begründete, daß er als Postexpeditor nicht Geschworner sein könne, Spitzenberger aber Krankheit nachwies, welche ihn zur Funktion eines Geschwornen nicht qualifizirte. Dispensation auf 3 Tage, und zwar für den 29., 30. u. 31. d. M. suchten nach Ludwig Rall, Kaufmann v. hier, Sebald Höber, Wirth von Arnstorf, Gg. Kilger, Bräuer in Gotteszell, Jos. Ott, Handelsm. in Osterhofen, Vinz. Pustet, Gastw. in Deggendorf, Franz S. Lerno, Buchdrucker v. hier, um als Wahlmänner zu der am 30. l. M. stattfindenden Abgeordneten-Wahl sich begeben zu können. Von Seite der k. Staatsbehörde wurde keinem dieser Gesuche entgegengetreten und dieselben vom Gerichtshof genehmigt, worauf, da nunmehr die Zahl von 23 Geschwornen übrig blieb, der erste Ersatz-Geschworne, Jos. Brücklmaier v. h., zur Completirung der Zahl 24 eintreten mußte. Für die erste Verhandlung wurden als Geschworne aus der Urne gezogen: Fischer, Schreck, Fahrmbacher, Haberl, Ertl, Diem, Heinrich, Gerl, Arnold, Wallner, Brandhuber, Leipold. Als Richter fungirten neben dem Präsidenten Persch: Stautner, Paur, Gleitsmann, Räthe, und Schwaiger, Assessor. Die Anklage vertrat der k. erste Staatsanwalt Mayr, die Vertheidigung führte Accessist Krieger. Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Anklage gegen Joh. Eichinger, 21 Jahre alt, led. Inwohnerssohn v. Leithen, Ldg. Vilshofen, wegen Raubes 3. Grades. Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat. Der 74jährige Bauer Jos. Maier von Kam hatte am Silvesterabende v. J. (31. Dez. 1854) zu Ortenburg zwischen 7 und 7½ Uhr das Kutscherwirthshaus etwas betrunken verlassen. Als er etwa 2—300 Schritte vor dem Markt herausgekommen war, wurde er plötzlich von einer Person rückwärts beim Genik mit einem Drucke nach abwärts so fest gepackt, und so wenigstens 10—15 Schritte fortgestossen, daß er mit den beiden Händen und Knieen auf den Boden zu liegen kam. Er wollte hierauf umsehen, wer diese Person sei, welche ihn so fest hielt und drehte sich mit dem Gesichte um, erhielt aber sogleich einen Schlag oder Stoß auf das Auge wahrscheinlich mit einem Stiefelabsatz. Auch seine Bemühungen, diese Person mit aller Gewalt von sich wegzubringen, mißlangen, indem sich dieselbe mit ihren Füßen auf seine Hände, durch welche er sich in knieender Stellung auf dem Boden festgehalten, gestellt hatte und als es ihm endlich gelungen war, die eine Hand unter dem Fuße des Angreifers wegzuziehen und nach seinem Schnappmesser in der Hosentasche zu greifen, langte diese Person schnell mit einer Hand in seine Uhrtasche und eilte mit der herausgerissenen Uhr vom Platze. Durch diese Mißhandlungen hatte der Beraubte 2 blaue Flecke und eine Hautschärfung erlitten, welche jedoch ohne allen weitern Nachtheil für die Gesundheit des Damnificaten sich darstellten. Nach Erzählung des Beraubten hatte im Kutscher-Wirthshause an demselben Tische mit ihm ein Bursche sich befunden, welcher ihn gefragt, wie viel Uhr es sei und dabei seine Uhr gesehen hatte. Auch hatte derselbe damals gehört, daß er, Maier, damals etliche Groschen aus der Tasche ziehend, erklärt hatte, das sei all sein Deputat. Als diesen Burschen erkennt der Beraubte den Angeklagten mit aller Bestimmtheit, weiß aber nicht, ob dieser der Räuber war, weil er denselben nicht sehen konnte, wohl aber glaubte er es. Der Angeklagte, welcher in der Voruntersuchung zugestanden hatte, am fraglichen Abende auf der Straße zwischen Kam und Ortenburg einen alten, langsam gehenden Mann, welcher ihm betrunken schien und so dahin taumelte, getroffen und gefragt zu haben, wie viel Uhr es sei und ihm, als er seine Uhr aus der Tasche zog, dieselbe aus der flachen Hand hinweggenommen zu haben, ohne jedoch jenen zu mißhandeln, will heute damals so betrunken gewesen sein, daß er von seinen Handlungen gar nichts mehr wisse; dabei gibt er zu, daß er später eine Uhr gehabt, die ihm nicht gehörte und daß er sie verkauft habe, wie aber dieselbe in seinen Besitz gekommen sei, wisse er nicht. Darauf aufmerksam gemacht, daß er früher gewußt haben wollte, wie er in den Besitz der Uhr gekommen, gibt er vor, er habe damals nur das geredet, was ihm ein gewisser bei ihm im Gefängnisse detinirter Wutzlbauer, welcher vom Beraubten den Hergang erzählen hörte, vorgesagt habe. Allein aus der Aussage des Gg. Neumüller geht hervor, daß der Angeklagte ihm im Gefängnisse, wo er einige Zeit ebenfalls saß, mitgetheilt habe, daß er den Ladenstadel (so wird der Beraubte gewöhnlich genannt) gestürzt und ihm die Uhr genommen habe. Eben so wenig bestätigt sich die Aussage des Angeklagten, daß er damals bis zur Bewußtlosigkeit betrunken war, im Gegentheile erklären sämmtliche Zeugen, daß sie ihm eine Trunkenheit nicht angemerkt haben. Unter diesen Umständen war es für die kgl. Staatsbehörde eine erfolgreiche Aufgabe, die Anklage in allen Punkten zu rechtfertigen, während die Vertheidigung die Entscheidung dem Ermessen der Geschwornen lediglich anheimstellte. Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Fahrmbacher den Angeklagten des Raubes 3. Grades für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof ihn dem Antrage gemäß zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilte.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 1. Juni 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Auf den vielfachen Wunsch, daß gleich andern Städten auch dahier Wochen-Viehmärkte eingeführt werden möchten, um den Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern zu erleichtern und den Zwischenhandel entgegen zu wirken, wird einstweilen notifizirt, daß demnächst deßfallsige Anträge vorgelegt werden. (München hat allwochentlich 1 Ochsenmarkt und 3 Jungviehmärkte und Nürnberg 3 Viehmärkte.)

2) Die k. Regierung genehmigt den vom Schottenkloster entworfenen Plan für die Anlage vor der Jakobskirche. (Ein rein gepflasterter Platz ohne Bäume, deren ohnehin in der nahen Anlage noch genug sind, würde das merkwürdige Portal der Kirche zur freien Ansicht bringen. Anm. des Eins.)

3) In der Beschwerdesache der Schreinermeister gegen den Tändler Math. Neumayer wegen Gewerbsübergriffes bestätiget die k. Regierung auf ergriffenen Rekurs den Magistratsbeschluß vom 9. März l. J.

4) Bräuer Gerzer von Abbach hat die Wirthschaft zur rothen Lilie gepachtet, und sucht nun die polizeiliche Bewilligung nach, dieses Geschäft auf seinem, im Regensburger Polizeibezirk liegenden Sommerkeller ausüben zu dürfen. Bewilliget auf Grund der §§. 81—85 der V. B. zum G. G. und hat Gerzer wegen Besitzes einer Realität und Ausübung eines bürgerlichen Gewerbes 80 fl. Taxe zur hiesigen Commune zu entrichten.

5) Der Unterstützungsverein der Buchdrucker hat in einer Generalversammlung beschlossen, auch eine Kassa für invalide Vereinsmitglieder zu errichten, von welch löblichem Unternehmen der Vereins-Vorstand, Herr Buchdrucker Demmler, gehörige Anzeige unter Vorlage der Statuten macht, gegen welche eine Erinnerung nicht gemacht wird. Magistrat spricht seine Anerkennung aus und beschließt auch, der k. Regierung hierüber Anzeige zu erstatten.

6) Gegen Viktoria Berger, Rothgerberswittwe von Kallmünz, zur Zeit Pächterin der städtischen Viktualien-Waage ist Beschwerde erhoben, daß sie für dritte Personen Schmalz aufkaufe, dessen Preis erhöhe, und statt 1 dl. Waaggebühr 1 kr. per Pfund nehme. Nach constatirtem Sachverhalt wird dieselbe zu 5 fl. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt mit der Androhung der Ausweisung. Uebrigens soll sie nach Verlauf der Pachtzeit diesen Pacht nicht mehr erhalten.

7) Die Baumannschaft führt darüber Beschwerde, daß viele Individuen Vieh halten, ohne einen Grundbesitz zu haben, was schon alte kurbayerische Verordnungen Leuten, „die nichts zu hauen und zu bauen haben" verbieten. Auf Grund umfassender Erhebungen wird einer Mehrzahl von Personen, ohne Rücksicht aber jenen, welche sich mit Aufenthaltskarten dahier befinden, (u. darunter welche, die 2—4 Kühe halten) Kühe oder Geise zu halten verboten.

8) Wirth Max Erhard zur goldenen Ente am Oberwörth sucht nach, auch Convent (Nachbier) verzapfen zu dürfen. Im Hinblicke auf die deßfallsigen Verordnungen von 1837 und 1841 abgewiesen.

9) Die Lizenzgesuche zum Getreidhandel des Jos. Beer und Christ. Kraus von hier werden abschlägig beschieden.

10) Auf Anzeige des Handelsstandes, ein Schiffer habe die bestehende Speditionsordnung im §. 3 übertreten, indem er mit Frachtbrief hieher gelangte Güter ohne Vermittlung eines Spediteurs in Empfang nahm und weiter beförderte, wird beschlossen, daß noch weitere Erhebungen zu pflegen seien.

11) Ein Bäckermeister, welcher außer seinem Hause noch in 2 Läden sein Brod verkauft, wird zu 10 fl. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

12) Das Gesuch der Magdal. Dengler um ein Patent zum Landkramhandel mit selbstverfertigten Cravaten soll zur kgl. Regierung mit dem Antrag auf Abweisung vorgelegt werden.

14) Die Wasenmeisterswittwe Nähr erhält die Erlaubniß zur Fortführung des Geschäftes ihres Mannes unter der Bedingung, daß sie ihren Geschäftsführer vorschriftsmäßig durch einen Veterinär prüfen lasse.

14) Die Statuten zum Krankenunterstützungsverein der v. Maffei'schen Schiffswerfte werden zur Cognition vorgelegt und wird dagegen nichts erinnert.

15) Eine ledige Weibsperson hat 1841 in Wien geboren, und das Knäbchen kam in das dortige Findelhaus, woselbst es 1853 starb. Zehn Jahre sind unentgeltlich, für die übrige Zeit fordert nun selbige Verwaltung einen Ersatz vom Heimathsorte Regensburg, welcher aber in Uebereinstimmung mit dem Armenpflegschaftsrathe deßhalb abgelehnt wird, weil während der ganzen Zeit eine Anzeige von dem Vorhandenseyn dieses Zöglings keine Notiz gegeben worden ist, auch dann nicht, als die stiftungsmäßigen Freijahre vorüber waren.

16) Die früher schon einmal ausgewiesene Gleixner'sche Familie von Postsaal erhält eine weitere Aufenthaltsbewilligung nicht mehr, da selbe hinlängliche Existenzmittel nicht nachzuweisen vermag.

17) Das Gesuch der Johanna Bach von Stadtamhof um Haltung eines Milchniederlagsladen dahier wird abgewiesen, ebenso das Gesuch des Karl Witmann um eine Lizenz zur Fertigung von Bändern und Schnüren aus Baumwolle und inländischer Schafwolle.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der Industriepalast hat einen sehr schlechten Erfolg; da man versäumt hat, die Strahlen der Sonne abzublenden, so herrscht eine drückende Hitze in demselben und viele Produkte gehen dadurch zu Grunde. Manche Aussteller packen ihre kostbaren Waaren gar nicht aus. Der Kaiser thut alles Mögliche, um den Klagen der Aussteller abzuhelfen, allein es ist dieß kaum möglich, da sie zum Theil auf Construktionsfehlern des Gebäudes beruhen. Gestohlen wird unglaublich.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Juni. Se. Maj. der König haben den Sprengel des Kreis- und Stadtgerichts München rechts der Isar in der Art zu erweitern geruht, daß demselben vom 1. Oktober l. J. an sämmtliche auf dem rechten Isarufer gelegenen Bestandtheile der Stadtgemeinde München zugewiesen werden.

(Dienstesnachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. russischen Garde-Rittmeister Obreskoff das Comthurkreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom hl. Michael, dem Kandidaten der Theologie und Alumnus des bischöfl. Clerikal-Seminars zu Dillingen, Jos. Hermle aus Goßheim, Oberamts Speichingen im Königreich Württemberg, das bayer. Indigenat und dem bisher als Untergerichtsschreiber bei dem Bezirksgerichte zu Frankenthal verwendeten geprüften Rechtspraktik. Ed. Sartorius die zweite Untergerichtsschreiberstelle am Appellationsgerichte der Pfalz zu verleihen.

(Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Die in München verlebte Privatiers-Wittwe Crescentia Burghard hat für kirchliche und Wohlthätigkeitszwecke namhafte Vermächtnisse bestimmt, welche für Erstere 3150 fl., für letztere 8100 fl. betragen. Se. Maj. der König haben von diesen milden Zuwendungen Allerhöchst Kenntniß zu nehmen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß wegen des hiedurch von der Verlebten bewährten frommen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung ausgedrückt und durch das Regierungsblatt allgemein kundgegeben werde.

In **Neustadt** a. der Aisch wurden zu Abgeordneten gewählt: Oekonom Krämer; Magistratsrath Uttenhofen; Oekonom Beer in Neustadt. Ersatzmänner: Oekonom u. Vorsteher Sauerhammer in Lenkersheim; Bierbrauer Leins in Scheinfeld.

In **Hof** wurden zu Ersatzmännern gewählt: Seiffert von Helmbrechts; Schrön, Landrichter in Münchberg; Retzsch, Bürgermeister in Selb; V. Feilitzsch in Rentschau.

Paris, 30. Mai. Die erste Wahl, welche der Kaiser unter den Ausstellungsgegenständen getroffen, ist auf ein deutsches Erzeugniß gefallen, einen Säbel aus der Höller'schen Fabrik in Solingen. Auf der einen Seite der Klinge (so berichtet die Köln. Ztg.) sieht man in Gold ciselirt das Portrait des Kaisers Napoleon I. die Schlachten von Austerlitz und Marengo nebst der Brücke von Arcole. Auf der andern Seite befinden sich das Portrait Napoleons III. und die Schlachten an der Alma und von Inkjerman. Ein Platz ist freigelassen für die Einnahme von Sebastopol. Hr. Höller machte den Kaiser darauf aufmerksam, und dieser erwiederte lächelnd: daß er hoffe, man werde dieses glückliche Ereigniß noch vor Beendigung der Industrie-Ausstellung hinzufügen können.

London, 31. Mai. General Sir George Brown meldet vom 28. d. daß neuerdings fünf Kornschiffe vor Kertsch genommen worden sind. Im ganzen seien über 100 Kanonen erobert. Aus der Krim nichts weiter.

Der Obergeneral Pelissier meldet aus dem Lager vor **Sebastopol** vom 30. Mai, aus **Kertsch** vom 29.: „Alles geht gut. Das kleine Geschwader ist aus dem asow'schen Meer zurück, nachdem es dort 106 Handelsschiffe zerstört hatte. Zu Berdiansk haben die Russen vier ihrer Dampfboote und beträchtliche Magazine selbst den Flammen überliefert. Eine starke Garnison in Jenikale sichert uns die Position der Meerenge (vom schwarzen ins azow'sche Meer) Es sind 90 Kanonen in unsere Hände gefallen. Am 27. Mai wurde die Bucht von Arabat untersucht. Im azow'schen Meer ist ein einziger russischer Dampfer geblieben.

Handels- und Börsenberichte.

Landshut. (Schrannen-Mittelpreise vom 1. Juni.) Weizen 28 fl. 25 kr. (gest. 2 kr) Korn 24 fl. 10 kr. (gest. 7 kr) Gerste 14 fl. 45 kr. (gest. 20 kr.) Haber 8 fl. 4 kr. (gef. 5 kr.)

Regensburger Schranne vom 2. Juni 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	520		394		18		285	
Schrannenstand	528		401		18		295	
Heutiger Verkauf	497		289		18		199	
Rest . . .	31		112		—		96	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	27	23	21	59	14	57	8	11
Mittlerer . . .	26	43	21	4	14	45	7	46
Mindester . .	25	17	20	26	14	13	7	18
Gefallen . .	—	—	1	18	—	—	—	23
Gestiegen . .	—	2	—	—	—	39	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 21102 fl. 17 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	30	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	15	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	7	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	27	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	13	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	2	19	—	9	2
Semmelmehl . . .	4	15	16	—	8	—
Mittelmehl	3	42	14	—	7	—
Vollmehl	3	10	12	—	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl . . .	2	59	11	1	5	3
Römischmehl . . .	3	11	12	—	6	—
feiner Weizengries .	7	2	26	2	13	1
ordinär Weizengries	5	58	22	2	11	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 22.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 3. Juni.

Das Blumenmädchen von Eger.

Aus dem Berliner Morgenblatte.

(Schluß.)

Marie befand sich im Hofe des Gasthauses. Sie war beschäftigt, etwa ein Dutzend schöner farbiger Fruchtschalen, wie man sie zum Serviren von Confitüren auf eleganten Tischen anwendet, an dem Brunnen zu reinigen. Die dunkeln Aermel ihres Trauerkleides waren aufgestreift und das sprudelnde Wasser rauschte aus dem blanken messingenen Hahne neckisch über ihre weißen Arme. Wie das Licht auf die schlanke von einigen dunkelgrünen Tannenzweigen am Brunnenkessel umgebene Gestalt fiel, hätte einer jener alten niederländischen Künstler das Bild des heiteren Mädchens vielleicht ebenso eifrig auf den reinlichen Boden des nahen Fasses gezeichnet, als einst der junge Maler von Urbino das Porträt der Schönen in der Böttcherwerkstatt, aus der es als einer seiner herrlichen Madonnen hervorgehen sollte. Es war der unsterblichen Geister keiner zugegen, nur die Zigeunerin saß unter dem Vorbau und blickte aus tiefem Schatten mit glühenden Augen nach der schönen Egerin. Sie sah, wie Ignaz zum Brunnen trat, sich schweigend neben Marie stellte und ihr ein weißes Tuch zum Trocknen der Glasschalen hinhielt. Sie glaubte in dem Angesicht des Burschen, das unverwandt an dem schönen Mädchen hing, einem Ausdruck tiefen schmerzlichen Nachdenkens wahrzunehmen. Vielleicht hatte sie recht; vielleicht las sie auch nur wie alle Menschen, gelehrte und ungelehrte, aus Gegenwart und Vergangenheit, was in ihr selber vorging.

Jetzt schaute Marie mit freundlichem Auge empor und nahm das weiße Tuch aus den Händen des Burschen.

Der Zigeunerin schien in diesem Blicke eine Aufmunterung zum Sprechen zu liegen, sie sprang auf und stellte sich neben beide. —

Was habt Ihr wieder miteinander, — ich will es jetzt wissen!

So rief sie und riß heftig den Arm des jungen Burschen zurück, mit dem er das Tuch gereicht hatte. Das andere Ende war bereits von Marie um eine Schale geschlungen worden und die hastige Bewegung warf diese aus ihrer Hand und auf die Granitplatten des Hofes, daß die Glassplitter klirrend umherflogen.

Die Besitzerin des Hauses war in demselben Moment in den Hof getreten.

Was geht hier vor? fragte sie und errieth zugleich den ganzen Zusammenhang, denn die andern Dienstboten hatten bereits über die Verhältnisse geplaudert.

Wenn ich noch einmal das Zigeunermädchen im Hause treffe, lasse ich sie durch den Landgendarmen hinauswerfen. Du hast hier nichts zu suchen — nach Eger mit Dir, wo Du hingehörst — unsere Gemeinde will von Dir nichts wissen, Du verdirbst mir die Leute.

Die Zigeunerin stand sprachlos vor Wuth, man sah ihr an, daß sie mit einem verzweifelten Entschlusse kämpfte, dann ergriff sie ihren Korb, zog ihr verschossenes Tuch über den Kopf, warf noch einen rachedürstenden Blick auf die Gruppe und sagte dann laut:

Ihr sollt mich nicht mehr wiedersehen!

Acht Tage vergingen, ohne daß man von der Zigeunerin das Geringste hörte; Marie und Ignaz glaubten, sie habe die Gegend verlassen und ihr Gewerbe an einem andern Orte fortgesetzt. Auch die übrigen Blumenverkäuferinnen schienen sich der Entfernung ihrer eigensinnigen Beherrscherin zu erfreuen und der so oft unter Seufzern und Verdruß zurückgelegte nächtliche Weg erschallte jetzt meistens von fröhlichem Gelächter, dem oft von fern das Horn des lustig über Berg und Thal kutschirenden Postillons antwortete. Aber die Zigeunerin war nicht verschwunden; ihr Racheplan war nur gezeitigt worden. Während sich das arglose Paar mit stillem gegenseitigen Wohlgefallen ohne irgend ein lautes Geständniß in seinen Berufspflichten bewegte, schritt das Verderben mit der Eile eines Gebirgsunwetters heran.

Es war eine Nacht vom Samstag auf den Sonntag, als sich der kleine Zug, mehr als je beladen, mit seiner blühenden Bürde, von Eger aus auf den Weg machte. Nicht allein die Last, sondern auch die Eile, war diesmal größer, da eine Hochzeit im Badeorte gefeiert werden sollte, und die Mädchen die Blumen zur Ausschmückung des Altars und der Tafel zu besorgen den Auftrag erhalten hatten. Marie, als eine Bevorzugte, war durch Besorgung des Brautkranzes ausgezeichnet worden. Man schien es als eine glückliche Vorbedeutung angesehen zu haben, wenn er aus ihren Händen hervorging. Durch eine besondere Gunst des Zufalls hatten sich wenige Stunden vorher einige Myrthenknospen erschlossen und der frisch gewundene Kranz war durch mehrere jener eigenthümlichen kleinen zart röthlichen Schneeblüthen geziert, mit denen das eigensinnige Gewächs unter dem nördlichen Himmel so sparsam ist.

Sorgsam in feuchtes Moos verborgen, lag dieses kleine Kunstwerk von Mariens Hand in einem Korbe, der auf der andern Seite eine Menge schöner weißer Rosen verbarg.

Mehrere Tage lang hatte in der Gegend eine drückende Hitze geherrscht, die Wege, damals noch durch keine geregelte Fürsorge in Stand erhalten, lagen im tiefen Sande begraben oder wurden unterbrochen von zackigen Steinen, und der Fuß des Wanderers rührte lästige, trockene Wolken auf, während die Abendsonne selbst noch scheidend mit schrägen Strahlen den Schweiß auf die Stirn lockte. Die Mädchen warteten den Untergang der Sonne ab; ein östlicher, kühlender Wind, der ihm zu folgen pflegte, sollte ihnen den weiten Weg erleichtern.

Marie verabschiedete sich dießmal mit ungewöhnlicher Heiterkeit von ihrer Mutter; die Alte äußerte sogar noch scherzend, daß der nächste blühende Kranz des sorgfältig gepflegten Myrthenbaumes für Marie selber bestimmt sein sollte. Die gute Tochter lächelte anmuthig und hüpfte um die Ecke, noch einen Blick nach der Mutter werfend, die ihren Rosenkranz betend, im Schatten des grauen Kirchenthurmes verschwand.

Unter diesem Zögern waren die andern Mädchen in ihrer Eile schon eine Strecke Weges vorausgegangen, doch betrug der Zwischenraum nicht viel mehr als tausend Schritte. Marie hörte zuweilen ein anderes Wort der plaudernden Gefährtinnen, ein munteres Gelächter oder einige Liederverse, welche eine von ihnen sang. Ihr war nicht bange, denn sie hatte den Weg schon oft ohne die geringste Begegnung gemacht. So wurden zwei Stunden zurückgelegt; ein wohlbespannter Wagen hätte auf dem ungleichen über Fels- und Waldrücken steigenden Weg nicht mit den jungen rüstigen Fußgängerinnen wetteifern können. Der Vollmond war in einem dunkeln Thaleinschnitt rothglühend emporgestiegen und blickte durch die Tannenzweige, wie die ewige Lampe

Seidenbusch es zufällig wieder auffand. Im J. 1658 geschahen in dem Collegium der Jesuiten in München zur Verherrlichung des anwesenden Kaisers Leopold Vorbereitungen zu großen Festlichkeiten, an denen sich auch Seidenbusch durch Malen betheiligte. Als er nach Vollendung seiner Arbeit gefragt wurde, was er für seine Bemühung begehre, sagte er: „Ich verlange nichts anderes, als das unter der Stiege liegende Marienbild.“ Da seine Bitte auf sein wiederholtes Andringen endlich gewährt wurde, übertrug er das Bild in sein väterliches Haus, wo er ein eignes Kapellchen eingerichtet hatte. Alle Hausgenossen empfingen das ersehnte Liebfrauen-Bild mit herzlicher Freude, und beteten von diesem Tage an 8 Jahre lang täglich die lauretanische Litanei. Als Seidenbusch, der unterdessen Priester geworden war, 1667 von dem kaiserl. freien Reichsstift St. Emmeram auf die Pfarrei Aufhausen bei Regensburg präsentirt worden war, nahm er mit dahin auch sein liebes Marienbild nebst einem Cruzifixe, welches 1660 von einer frommen Wittwe in einem hohlen Birnbaum des Klostergartens zu Scheyern gefunden, und ihm verehrt wurde. Anfangs bewahrte er das Bild in seinem Wohnzimmer; später erbaute er für dasselbe eine Kapelle, und richtete sich daneben ein kleines Wohnzimmer und Betkämmerlein ein. Die Kapelle war von Holz und Brettern aufgeführt, innen mit Baumrinden, und außen mit Stroh bedeckt. Ein Glöcklein rief am 3. Mai 1668 die Bewohner der Umgegend zur ersten Eröffnung des Kirchleins. Der Zulauf zu dem Gnadenbild wurde in kurzer Zeit so groß, und der Opfer wurden so viele gespendet, daß eine Kirche nothwendig wurde, zu der auch schon im Jahre 1670 am 25. April der Grundstein gelegt wurde zur unbeschreiblichen Freude des frommen Anfängers der Andacht und aller Bewohner der Umgegend. Im Jahre 1675 wurde durch die Bemühung des Hrn. Seidenbusch, der 50 Jahre in Aufhausen Dechant und 63 Jahre daselbst Pfarrer war, das Institut des hl. Philippus Nerius eingeführt. Die nachfolgende fromme Erzählung hat den gegenwärtigen Vorstand der Nerianer-Congregation zum Verfasser.

* * *

Ein Priester hatte einst beschlossen,
Mariä Dienst sich hier zu weih'n,
Und lange dient er unverdrossen
Mit vielem Segen und Gedeih'n.

„Such' dir doch eine eigne Pfründe,
Du weißt, daß, wenn du einstens schwach,
Es hier zu traurig um dich stünde,“
Zu ihm einst der Versucher sprach.

Er traute des Versuchers Worte,
Hielt gleich um eine Pfründe an,
Und weil geliebt an jedem Orte,
Ward auch sein Wille bald gethan.

Nicht lange war von hier er ferne,
Als schwere Krankheit ihn befiel,
Und, Satan sah's gewiß recht gerne,
Schon nahe schien sein Lebens Ziel.

Der Aerzte eifriges Bemühen,
Die man zu seiner Rettung rief,
Ließ keine Hoffnung mehr erblühen,
Der Krankheit Uebel lag zu tief.

In diesen wahrhaft trüben Stunden,
Da er schon Todesangst empfand,
Hat plötzlich Hilfe er gefunden;
Doch nicht durch eine Menschenhand.

Vom Himmel kam ihm Mahnung wieder:
Fleh' zu Maria und versprich
Zu kehren nach Aufhausen wieder,
Und zweifle nicht, sie rettet dich.

Er folgt mit kindlichem Vertrauen
Und auch Maria hält ihr Wort,
Er sollte in die Wahrheit schauen,
Daß sie beglücke diesen Ort.

Mariä Lob und Ehr' zu mehren
In ihrem schönen Hause hier,
Vertrau'n zu ihr die Frommen lehren,
War sein Geschäft nun für und für.

Es sind wohl noch zu andern Zeiten
Der Wunder viele hier gescheh'n;
Die Macht der hoch Gebenedeiten
Läßt auch dieß Eine klar erseh'n.

Alte Sagen und Geschichten, Schnurren und Einfälle.

Wer alte Jahrbücher liest, trifft eine Menge von Erzählungen, Meinungen, Vergleichen, Einfällen rc., welche von der eigentlichen Geschichtschreibung nur wenig benutzt werden. Mindestens bleibt die ursprüngliche Gestalt und Einkleidung selten unbeeinträchtigt. Die Erzählungen halten oft zwischen Sage und Geschichte so sehr die Mitte, daß eine Sonderung kaum möglich ist. Aber auch die Zusammenstellungen von „Sagen u. Geschichten“, wie deren gemacht worden sind, erschöpfen den Schatz nicht. Es bleiben noch zahlreiche Vorkommnisse, die kaum minder bemerkenswerth und unterhaltend sind, da sie auf Zeiten und Menschen, auf Sitten und Anschauungen oft ein helleres Licht werfen als weitläufige Schilderungen und Ausführungen. Wir denken, in diesem Blatte einige Lesefrüchte der Art mitzutheilen, und zwar unter fleißiger Wahrung der alten Fassung und Färbung.

Ladung vor den Richterstuhl Gottes.

Das bekannteste Beispiel einer solchen Ladung ist die des Königs Philipp des Schönen von Frankreich bei der Verbrennung des Templer-Großmeisters Jakob Molay, 1313. Philipp wurde mit Jahresfrist geladen und starb 1314.

In der nordischen Geschichte soll die Königin Margarethe von Dänemark, welche im October 1412 starb, eine solche Ladung binnen drei Tagen erhalten haben. Eine Hamburger Chronik erzählt, wie folgt: Margarethe regierte viele Jahre und stand ihren Reichen vor im Frieden und Weisheit. In den letzten Jahren aber wurde sie tomale wunderlik unde verkeret. Als sie in Flensburg, das in die Hände ihrer Gegner gekommen war, wieder einzog, ließ sie alle Diejenigen aufgreifen, welche ihr als Verräther waren vermeldet worden. Einen Theil davon ließ sie köpfen, einen Theil radebrechen, einen Theil hängen. Auch zwei Priester ließ sie greifen und den einen köpfen, den anderen hängen. Als der fromme Priester zum Galgen ins Leiden gehen sollte, da sprach er zur Königin: Du hast mich zu diesem schmachvollen Tode verdammt; ik beswere dy unde lade dy vor den strenghen richter, dat du binnen dreen daghen uns volgest, unde ghewest my Rede vor dissen smeliken Dot, den du my nu andeihst. — Darnach am dritten Tage starb die Königin auf einem Schiffe.

Ein anderes Beispiel findet sich in Detmar's Lübecker Chronik: Um das Jahr 1424 lebte in Livland ein junger Kaufmann aus Lübeck Marquard Clempouwe. Dem wollte der Meister von Livland, Herr Sivert von Spanheim, eine übelberüchtigte Frau zur Ehe geben. Allein Marquard wollte sie nicht nehmen. Da verklagte die Frau, als sie sich verschmäht sah, den Mann bei

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 132. Regensburg, Montag den 4. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 1. Juni. Die Wahl in Traunstein, deren Ergebnisse der A. Z. bereits durch den Telegraphen mitgetheilt worden, ist insoferne von Interesse, als der bisherige Abgeordnete dieses Bezirkes, Herr Professor Dr. Sepp, nicht wieder gewählt worden ist. Die Wahl kam dort erst am zweiten Tage zu Stande, und noch kennen wir die Ersatzmänner nicht. Unter den 250 Wahlmännern daselbst waren, wie der „Volksbote" meldet, 122 Bauern, 36 kathol. und 1 protest. Geistlicher, 20 Beamte, darunter alle 10 Landrichter des Wahlbezirks ꝛc. — Bis auf wenige Bezirke liegen uns jetzt sämmtliche Wahlen vor. Der II. Präsident der aufgelösten Kammer, Prof. Dr. Weis, ist nicht unter den Gewählten, wie denn überhaupt ein sehr großer Theil der früheren Abgeordneten nicht wieder in der Kammer erscheinen wird; so von bekannteren Mitgliedern die HH. Hirschberger, Boye, Tafel, Thinnes, Allioli, Prof. Stadlbaur, die beiden Appellationsgerichtsdirektoren Breitenbach und Dr. Hopf, Oberstaatsanwalt Heigl, die Landrichter Pitzner, Demel, Fink, Fruth u. s. w., Studienlehrer Dr. Bayer, Staatsrath v. Hermann u. A. m. Als gute alte Bekannte aus der vormärzlichen Zeit werden dagegen in das Ständehaus, das ihnen seit den Wahlen von 1848 und 49 verschlossen war, zurückkehren: Frhr. v. Rotenhan, Frhr. v. Closen, Dekan Vogl, Dr. Müller von Damm u. A. m.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 1. Juni. Die Nachricht des „Kurier f. N.", daß Hr. Dr. Haller, bisheriger Redakteur der „N. Münchener Ztg.", als Archivar auf die Trausnitz ob Landshut komme, kann aus zuverläßiger Quelle als ungegründet erklärt werden. L. Z.

Vom Inn, 30. Mai. Sicherm Vernehmen nach hat die bayerische Inn-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in einer Eingabe an die österreichische Staatsregierung dahin zu wirken gesucht, daß das ausschließliche Privilegium der österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zur Beschiffung der Donau mit Dampfern für die Zukunft aufgehoben werden möge. Die Schiffmeister des Inns und der Salzach haben sich diesem Gesuche angeschlossen.

Nürnberg, 1. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem Germanischen Museum zu Nürnberg einen jährlichen Geldzuschuß von Eintausend Gulden Konv.-Münze bewilligt.

Nürnberg, 2. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist durch den Telegraphen die Nachricht eingetroffen, daß der Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten die auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten für den hiesigen Wahlbezirk angenommen hat.

Das „Augsburger Tagblatt" schreibt: Der berüchtigte Räuber Joseph Mangold, vulgo Ofen aus Mehring, der vor längerer Zeit aus der Frohnfeste in Friedberg entsprungen ist, wurde am 31. Mai Vormittags vom Stationskommandanten von Mehring bei Kissing im Kampfe erschossen, nachdem der Räuber den Flurschützen von Kissing erschossen hatte.

Mindelheim. Dieser Tage hat ein junger Mensch von 19 Jahren eine Uhr entwendet, in Folge dessen ihn der Arm der Gerechtigkeit ereilte. Er wurde eingesteckt. Da man aber vergessen hatte, ihm die Halsbinde abzunehmen, so erhängte er sich selbst mit seiner Halsbinde am Fensterstock, wo man ihn bei Eröffnen des Gefängnisses bereits todt fand.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing i. J. 1855.

Straubing, 31. Mai. **2. Fall.** Präsident: der k. Appell.-Rath Persch. Richter neben ihm: die k. K.- und Stadtgerichtsräthe Klemm und Gleitsmann, die k. Stadtgerichtsassessoren Schwaiger und Cucumus. Geschworne: Diem, Leipold, Erber, Krieger, Heinrich, Haberl, Rösl, Thanner, Keßler, Arnold, Brandhuber, Fischer. Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg, Vertheidiger: Advok.-Concipient Schneider. Jakob Rath, 60 Jahr alt, verwittweter Austrägler im Langschusterhäusl zu Haarbach, ist angeschuldigt des Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades. Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir folgendes: Donnerstag den 25. Jänner l. J., Nachts gegen halb 9 Uhr bemerkte die Häuslerin Regina Pfeifer zu Haarbach, daß es in der Stube des Austragshäuslers Jakob Rath brenne, indem sie durch die Fenster ihrer Wohnstube wahrnahm, daß es von der Decke der erwähnten Stube Feuer in die Wohnung des Maurers Gg. Kistler he abbrannte und daß Feuerfunken und Brände in diese herunterfielen. Sie eilte in das Bräuhaus und machte dort Feuerlärm, worauf der Krämer Roth, Georg Kistler und andere zum Löschen herbeteilten. Der Thätigkeit der Hilfeleistenden gelang es alsbald, des Feuers Herr zu werden, welches bei weiterm Umsichgreifen nicht nur das Kistler'sche Haus, sondern auch die Nachbarshäuser in Brand legen und auch Menschenleben gefährden konnte. Der dem Kistler durch den Brand zugegangene Schaden wurde gerichtlich auf 30 fl. 30 kr. gewerthet. Als Urheber dieses Brandes bezeichnete sogleich die allgemeine Stimme den Austrägler Jak. Rath. Derselbe wird von seiner Heimathsbehörde als ein rachsüchtiger, arbeitsscheuer und verschwenderischer Mann geschildert, der den größten Theil seines Lebens am Biertische, beim Spiel und im Müßiggange zugebracht hat und unterlag bereits oftmals wegen verschiedener Excesse polizeilicher Ahndung. Er stand mit dem Maurer Georg Kistler, seinem Stiefsohn, welcher ihm noch einen Zehrpfenningsrest von 25 fl. schuldete, auf keineswegs freundlichem Fuße und hatte erst Sonntag den 21. Jänner l. J. von ihm 1 fl. 18 oder 30 kr. verlangt, um, wie er angab, einen Nußhandel beginnen zu können, welches Begehren Kistler abschlug. Hierüber gerieth Rath in solche Wuth, daß er am 23. Jänner schon gegen den Bader Maier äußerte, wenn er auf den Vilsbiburger Markt (25. Jänner) von Kistler kein Geld bekomme, so mache er Spektakel, daß ganz Haarbach schauen müsse. Als nun am 25. Jän. Kistler ihm kein Geld gab und mit seiner Frau in ihren besten Kleidern auf den Markt ging, stieg der Zorn auf's höchste, so daß er aus Rache mit seiner Hacke die Riegelwand zwischen dem Stalle und Hausflötz der Kistler'schen einschlug und sodann in ihrer Wohnung Ofen, Geschirr und Fensterläden zertrümmerte. Dieß gesteht Jakob Rath selbst ein. Derselbe gibt auch zu, daß er aus Zorn sich betrunken, im Rausche nach Hause sich begab und Feuer im Ofen gemacht habe, sowie auch, daß hiebei außer dem Ofen Brand entstanden sei, worauf er ein Krügl mit Wasser geschüttet und auch ein altes Bettzeug genommen und darüber gelegt habe, ebenfalls nur in der Absicht, das Feuer zu löschen. Er habe auch geglaubt, er sei des Feuers Herr geworden und sei dann fortgegangen, ebendeßhalb habe er auch keinen Feuerlärm gemacht. Später sei ihm freilich wieder die Angst gekommen, daß es etwa wieder zu brennen angefangen habe, allein er habe sich nicht fassen und zur Mittheilung der Gefahr an andere nicht entschließen können. Mit dieser Aussage stehen übrigens die weiteren Erhebungen im Widerspruche. Jakob Rath wurde nämlich gegen 2 Uhr Nachmittags auf dem südlich von Haarbach gelegenen Geiserberge gesehen, wie er gegen seine Gewohnheit beinahe eine Stunde auf und abging und auf das Kistler'sche Haus hinabschaute. Als er nach einiger Zeit herabkam, gab er auf Befragen, warum er oben so auf und abgehe, die auffallende Antwort, da habe er gerade recht schön herunter gesehen, wie die Sache gehe. Von da ging er fort auf die sog. Niedermühle bei Thalendorf, eine Stunde von Haarbach, und suchte dort um eine Nachtherberge nach, weil er nicht mehr nach Haarbach zurückgehe. Im Laufe des Gespräches gestand er den beiden Mühlburschen, daß er bei seinem Stiefsohne Gg. Kistler alles zusammengeschlagen, und noch etwas Anderes angefangen habe; was? sagte er damals nicht. Rath blieb auf der Mühle über Nacht und als am andern Tage zwei Näherinnen, welche auf der Mühle in der Stöhr sich befanden, auf der Mühle erzählten, daß das Gerücht gehe, Rath habe in seiner Wohnung angezündet, hielten die beiden Mühlburschen ihm dieß vor, worauf er weinte und es zugestand, daß es richtig sei; er habe angezündet wei l ihm sein Stiefsohn kein Geld gegeben habe, um auf den Markt zu gehen, er gehe selbst zu Gericht und zeige sich an. Heute läugnet er, dieses gesagt zu haben und will nur dahin sich geäußert haben, daß bei ihm Feuer ausgebrochen sei und er nicht gewiß wisse, ob er es wieder ganz gelöscht habe. Hiebei ist noch zu bemerken, daß die Stube des Jakob Rath zur Zeit des Brandes versperrt war und daß der Ofen von außen warm, aber innen ganz kalt war, sowie daß mitten in der

und Erfolge vorbereiten wollen, welche, Ihr könnt davon überzeugt sein, Eurer thatkräftigen Ausdauer bald folgen werden. Indem ich von der hohen Stellung herabsteige, zu welcher mich die Umstände und der Willen des Kaisers erhoben hatten und in der Ihr mich mitten unter den schwersten Prüfungen durch Eure kriegerischen Tugenden und durch jene vertrauensvolle Hingebung, womit Ihr mich stets beehrt, unterstützt habt, trenne ich mich nicht von Euch. Mir ist das Glück vergönnt worden, Eure ruhmreichen Mühsale und edlen Anstrengungen näher zu theilen, und zusammen werden wir fortan unter der geschickten und festen Führung des neuen Obergenerals für Frankreich und den Kaiser kämpfen. Canrobert." Vor der Bekanntgebung dieses Tagesbefehls waren die Generale versammelt worden, um die bevorstehende Aenderung im Kommando zu vernehmen. Ein Brief, welcher diesen Vorgang schildert, sagt, die edle Einfachheit, mit welcher Canrobert sein Amt an seinen Nachfolger übertrug, sei großartig gewesen, und die Anwesenden hätten ihrer Rühsung kaum Herr werden können. General Canrobert übernahm sofort das Commando seiner Division. — General Pelissier hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai machte eine russische Kolonne einen Angriff auf unsere von der Batterie Nr. 44 und auf der äußersten Linken des Kirchhofes gelegenen Werke. Mit der größten Entschlossenheit von dem 1. Bataillon des 43. Linienregiments, Kommandant Sauray, und dem 1. Bataillon des 98. (ehemaligen 23. leichten) Regiments, Kapitän Barry, empfangen, sah sich der Feind nach bedeutenden Verlusten zum Rückzuge genöthigt und ließ mehrere Gefangene in unseren Händen. Der Oberbefehlshaber beauftragt mich, in seinem Namen das 43. und 98. Linienregiment wegen dieser muthigen That zu beglückwünschen. Das 43. Regiment erhält dadurch einen ehrenvollen Platz unter den tüchtigsten Korps. Was das 98. Regiment betrifft, so hat es durch diesen Mann gegen Mann geführten Kampf alles Das bestättigt, was ich von seinem so wohl erworbenen Rufe und von seiner glänzenden Tapferkeit erwartete."

Abgeordneten Wahlen.

In **Traunstein** wurden zu Ersatzmännern gewählt: HH. Joseph Seidl, k. Landrichter von Laufen; R. Rißl, k. Dekan von Baug; Michael Sadein, Bauer von Ising, Ldg. Traunstein; Joseph Aicher, Bürgermeister von Rosenheim.

In **Passau** wurden zu Ersatzmännern gewählt: HH. Sedelmayer, Appellationsgerichtsrath, Wejndl, Färber in Neuhaus und Passau, König, Stadtschreiber in Grafenau.

In **Pfarrkirchen** wurden zu Ersatzmännern gewählt: HH. Pilzweger, Bauer von Rottersham; Moriz Raumer, Chirurg von Pfarrkirchen, Mich. Fischer, Dekan und Pfarrer von Reith; Pilzweger, Bauer; Rauner, Landarzt; Fischer, Dekan.

In **Viechtach** wurden zu Abgeordneten gewählt: HH. Mich. v. Poschinger, Guts- und Glashüttenbesitzer von Frauenau; Gg. Schmaus, Bürgermeister und Oekonomiebesitzer in Viechtach; und Hr. Philipp Graf v. Hundt von Offenberg. Ersatzmänner: HH. Landrichter v. Paur, von Kötzting; Dekan Artmann, von Zwiesel; und Hr. Bierbrauer Kröh, von Bogen.

In **Karlstadt** wurden zu Ersatzmännern gewählt: HH. Schüller, Kaufmann in Kissingen, Muller, Kaufmann in Kissingen, Pfaff, Eisenhändler in Hammelburg.

In **Aschaffenburg** wurden zu Ersatzmännern gewählt: die HH. Ebert, Kilian, Oekonom von Bürgstadt, Frhr. von Gemmingen, Ed., Gutsbesitzer von Meissenhausen, v. Herrlein, Adalbert, Bürgermeister von Aschaffenburg, Göz, Georg, Domkapitular zu Würzburg.

In **Würzburg** hatte ein Theil der städtischen Wähler den Prof. Weis auf ihre Candidatenliste gesetzt, aber die Landleute waren damit nicht einverstanden und so ward er bloß Ersatzmann. Der größte, eigentlich der einzig bedeutende Verlust den die constitutionelle Partei bei den Wahlen erlitten hat. In einem andern Wahlbezirk hat man einen Schuster vom Lande, einen sogenannten „Oekonomen" dem verdienstvollen zweiten Präsidenten der aufgelösten Kammer vorgezogen! Das ist die Kehrseite der Volkswahlen!

Günzburg, 1. Juni. Der vierte Wahlgang war das letzte Geburtsstadium für die noch zu wählenden Landtagsdeputirten. Gewählt sind: 1) Knoll, Jos., Dekan u. Pfarrer in Steinbach, Ldg. Grönenbach; 2) Reinhold, Max, Bierbrauer in Mindelheim; 3) Dr. Völk, Advokat in Friedberg. Letzterer ein freisinniger sehr beredter Rechtsgelehrter, allen die den Augsburger-Schwurgerichtssaal besucht haben, rühmlich bekannt. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: HH. Seiz, Anton, Brauer in Ellze; Becherer, Ludwig, Kaufmann in Lauingen, Dr. Mack, Ant., in Burgau: Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Gutsbesitzer in Fellheim, Eberle, Anton, Posthalter in Illertissen.

Frühpost.

München, 1. Juni. Unter den neugewählten Landtagsabgeordneten befinden sich: 6 richterliche und 14 Verwaltungsbeamte, 3 Professoren, 14 katholische und 3 protestantische Geistliche, 11 Advokaten, 21 Gemeindebeamte oder Gemeindevorsteher, 33 Oekonomen (darunter 17 adelige Gutsbesitzer eingerechnet) 10 Kaufleute, Fabrikanten oder Industrielle, 20 Gewerbtreibende (darunter 12 Bräuer, 3 Wirthe, 1 Bote); ferner 1 „Realitätenbesitzer", 1 Quiescent, 1 Apotheker, 1 Privatier, 1 Posthalter und 1 Redakteur, somit im Ganzen 141; von 3 andern sind die Standesverhältniße nicht angegeben.

München, 2. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 29. Mai: „Am 24. haben die Alliirten bei Kamiesch-Burun gelandet, Kertsch und Jenikale besetzt. Unsere Garnison vernagelte die Kanonen, zerstörte unsere Batterien und zog sich ohne fühlbaren Verlust auf Arghyn zurück. Der Feind ist am 29. nicht ins Innere eingedrungen, allein die alliirte Flotte ging nach Berdiansk."

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Bliescastel, Landkomm. Zweibrücken, dem Priester Ludwig Frübis, Pfarrer in Duttweiler, Ldg. Neustadt, zu übertragen.

* **Roding**, 2. Juni. Vor Kurzem ereignete es sich dahier, daß ein Kindsmädchen mit ihrem Kinde in einem Wägelchen auf dem Dame neben dem Regenfluße fuhr. Da kam der große Hund eines Flößers entgegengelaufen. Aus Furcht wich nun das Kindsmädchen aus, das Wägelchen kam zu weit auf die gegen den Fluß zu abhängige Seite, fiel um und das Kind heraus und in den Fluß, der ein volles Flußbet hat, und an dieser Stelle tief und schnell gehend ist. Dieß sehend, hieß der Flößer seinen Hund das Kind apportiren, der es auch sogleich aus dem Wasser herausholte und so vor dem Ertrinken rettete. — Vorgestern erhängte sich der alte Austrägler Stadler von Herrenthan; Nahrungsmangel mag seinen Lebensüberdruß bis zum Selbstmord gesteigert haben. — Der frühere Besitzer von Pegenpeilstein, Ritter von Schott, ist vor einigen Tagen in einem Alter von 81 Jahren gestorben, seine Frau aber lebt noch; beide waren 61 Jahre lang verheirathet; auch selten. — Der Arber hat noch immer ein schneebedecktes Haupt, und erinnert so an die ungeheure Schneemasse des vergangenen Winters. Die Sorten stehen durchweg schön und günstig; nur dürfte das Stroh der Winterkörner kurz bleiben in Folge wenigen Regens; auch die Kartoffeln versprechen eine günstige Erndte, und stehen gleichfalls sehr schön, so wie die Obstbäume viele Frucht erwarten lassen. Möge Gott seinen Segen fortwalten lassen!

Nürnberg, 1. Juni. Heute Abend wurde vom kgl. Stadtgericht das Urtheil über den suspendirten Archivar und Regierungsrath Roth wegen Amtsveruntreuung verkündigt; dasselbe lautet dahin daß derselbe 6 Jahre Festungsstrafe 3ten Grades zu erstehen hat, der jüdische Handelsmann Model von Fürth, welcher die Archivalien verschleppte und bereits 11 Monate in Untersuchungshaft sitzt, wurde zu 9 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Der letztere hat nach Beendigung der 5tägigen öffentlichen Verhandlung, in deren Verlauf er gestanden hat von Roth Pergament zum Verkauf erhalten zu haben, noch ausgesagt, er habe in dessen Auftrag auch einige Kupferplatten, zwei silberne Kapseln (zu Urkunden) und Perlen verkauft.

Augsburg, 3. Juni. Wegen der Ueberhandnahme der strafrechtlichen Untersuchungen am k. Kreis- und Stadtgerichte wurde in der Person des Hrn. Assessors Dr. Bezold dahier ein zweiter Untersuchungsrichter aufgestellt. Gottlob, daß Augsburg nicht in Altbayern liegt!

Berlin, 2. Juni. Aus einem neuen österreichischen Circular vom 25. Mai geht hervor, daß Oesterreich wenn seine letzten Vermittlungsvorschläge verworfen werden, eine vollkommen abwartende Politik einhalten wird.

Aus **Paris**, 30. Mai, schreibt man der Frkf. Postz.: Eine skandalöse Geschichte hat einiges Aufsehen in den hohen Kreisen gemacht. Es ist nämlich eine hochgestellte Person aus der nächsten Umgebung des Kaisers, welcher derselben sein ganzes Vertrauen geschenkt hatte, plötzlich in Ungnade gefallen, weil sie hiesigen Banquiers wichtige telegraphische Depeschen gegen ein hohes Geldhonorar mitgetheilt hatte. Sobald der Kaiser diesen schmutzigen Verrath erfuhr, mußte der Höfling die Tuilerien verlassen.

Pfarrei-Erledigung.

Durch den am 15. dß. Mts. erfolgten Tod des Pfarrers Karl Reiser ist die kath. Pfarrei Eilsbrunn, Ldg. Kelheim, in der Diöcese Regensburg mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1135 fl. 16 kr. 1 dl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Dankeserstattung.

Allen jenen edlen Menschenfreunden, die bei der Leichenfeier unsers verstorbenen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Benedikt Renner,

Zimmermanns und Hausbesitzers dahier, sich so zahlreich betheiligt und an unserm Schmerze so regen Antheil genommen, erstatten mit dem Wunsche, daß Gott Sie Alle vor einem ähnlichen traurigen Falle noch lange bewahren wolle, den herzlichsten tiefgefühltesten Dank

Die Hinterbliebenen.

Subhastation.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Häuslers-Eheleute Jakob und Elisabetha Mittermeier in Karthaus-Prüll, jetzt deren Relikten, bestehend aus Wohnhaus im Schätzungswerthe von 900 fl., gegen Brandschaden versichert um 250 fl., und Gärtchen im Werthe von 25 fl., mit 1136 fl. Hypothekschulden belastet, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen u. hiezu Termin auf

Mittwoch den 6. Juni d. Js.

Nachmittags 3—4 Uhr

im Wirthshause zu Karthaus-Prüll anberaumt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß diesmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, dem Gerichte unbekannte Steigerer aber über Leumund und Vermögen sich genügend auszuweisen haben.

Stadtamhof den 2. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Stadtamhof.

Payr,

königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

In Wege der Hülfsvollstreckung wird das den Sattlerseheleuten Sebastian u. Katharina Huber zu Weng gehörige Anwesen Hs.-Nr. 6 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht in dem 1/32 Sattlergütchen und zwar aus: 0 Tgw. 04 Dez. dem Wohnhause, dem Kühstalle und der Streuschupfe, dem Brunnen und Hofraume, 1 Tagw. 06 Dezim. Acker, 1 Tagw. 11 Dez. Wiese, 0 Tgw. 85 Dez. Waldung, dann ganzem Gemeinderechte und Forstrechte in den herrschaftlichen Waldungen mit einem Bezug von zwei Normalklaftern weichen Scheitholzes. Hiezu gehören noch die Gemeindetheile Lit. C. 0 Tgw. 12 Dez. Acker, 6 Tgw. 75 Dez. Wiesen u. 1 Tgw. 50 Dez. Waldungen, sohin aus 11 Tagw. 43 Dez. im Ganzen, und ist unterm 12. April. 1855 auf 1580 fl. gewerthet worden.

Hierauf lastet zur Ablösungskassa des Staates 4 fl. 48 kr. 4 hl. Gefällsbodenzins.

Strichstermin ist auf

Donnerstag den 19. Juli 1855

Vormittags 11 Uhr

im Orte Weng bestimmt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Landshut den 9. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

Huber.

Wo kann man Unterricht in der Autographie erhalten. Näh. in d. Exped.

☞ **Approbirt von dem Kgl. Bayr. Staats-Ministerium.** ☜

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in Regensburg nur allein ächt verkauft bei Apotheker **Otto Henle**.

Für Institute, Seminarien, Bühnen, Vereine.

Musik zu Fr. Pocci's **„Krippenspiel“** und **„Gevatter Tod“** in Manuscript zu beziehen durch P. Rampis, Benefiziat und Chorregent in Donauwörth.

Versteigerung.

Dienstag den 5. Juni,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über 1 Stiege, mehrere

Effekten,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr, einem goldenen Siegelring, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, zinnernen Schüsseln und Kannen, einem ein- und zweithürigen Kleiderkasten, einer Federmatratze, Kinderbettstelle, Betten-, Tisch- und Leibwäsche, ledernen Reisekoffern, Marquisen, einem vierfachen Wiegmesser, eisernen Pfannen, Kaffeebrennern, einer Parthie Ofenrohre, einer Schwarzwälderuhr, mehreren reinlichen Herrenkleidern, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,

stadtg. verpfl. Auktionatoren.,

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,

Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

Kapitals Offert.

Ein Kapital im Betrage von 70 bis 80,000 fl. ist in Parthien von 15 bis 20,000 fl. zu 4 % verzinslich gleich auszuleihen, darauf Reflektirende wollen die nöthigen Papiere, als den Hypothekenbuchsextrakt, Steuerkatasterauszug nebst Angabe der Assekuranzsumme, mit der Aufschrift, an K. A. an die Expedition d. Blattes, nebst 3 kr. Zustellgebühr abgeben, wo Ihnen unentgeldlich näher Aufschluß ertheilt wird.

Güter-Verkauf.

Die Rittergutsbesitzerin Karoline Frfr. v. Hirschberg zu Schlammersdorf, k. Landgerichts Eschenbach (Oberpfalz), beabsichtigt, nachfolgende Besitzungen im Ganzen oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen:

A) das Schloßgut Schlammersdorf, bestehend in einem Schloßgebäude, Brauhaus mit Schenkgerechtigkeit, Winter- u. Sommerbierkeller, Stadel, Backofen, Wagenschupfe, Stallungen, Gemüsegarten rc., dann 309 Tgw. 96 Dez. Aeckern, Wiesen, Waldungen, Oedungen und Weihern mit Gemeinde- und Fischereirecht.

B) Das Schloßgut Ernstfeld, bestehend in Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann 206 Tagw. 10 Dez. Aeckern, Wiesen, Waldungen und Oedungen.

C) Das Schloßgut Vorbach, bestehend in Schloß- und Oekonomiegebäuden, Brauhause mit Wirthshause u. realer Taferngerechtigkeit, dann 52 Tagw. Aeckern, Wiesen, Waldungen u. Oedungen, dann Gemeinderecht.

Diese vorbezeichneten Besitzungen liegen in einer Entfernung von je einer Viertelstunde auseinander, und sind Gebäude, Aecker, Wiesen und Waldungen in sehr gutem Stande, letztere größtentheils schlagbar; auch eignen sich sämmtliche Objekte zur Abtheilung in größere oder kleinere Oekonomie-Anwesen. Alle hierauf bezüglichen Urkunden und Werthanschläge, sowie die näheren Bedingungen können bei dem Unterzeichneten, welcher zu diesem Verkaufe speziell beauftragt ist, erfragt und eingesehen werden.

J. Hoffmann,

Guts- u. Rentenverwalter zu Schlammersdorf, Post Thumbach.

400—600 fl. werden gegen sichere Hypothek täglich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Moosburg: Hr. Simon Bauer, freiresign. Dechant u. Pfarrer von Hörgertshausen, Jubelpriester 79 J.

In Cronach: Hr Franz Mai, Benefiziat.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH Basel mit Gattin, Bäckermeistr. v. Hirschau. Mayer, Privat v. Landshut. Sufner, Kfm. v. Nürnberg, Flurl, mit Tochter, Kfmsgattin v. Straubing. Goll, Kfm v. Biberach. Schmitt, Glasermeistr. v. Niedenstetten. Böhm, Apotheker v. Schrobenhausen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 133. Regensburg, Dienstag den 5. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

Das Sektenwesen in der Diözese Augsburg.

II.

φ Von der Wertach. Wir haben in dem ersten Artikel den gegenwärtigen Stand der Dinge dargelegt und bereits bemerkt, daß der Geist der Sectirerei nicht erst von heute und gestern, sondern bereits seit langem in der Diözese Augsburg rege ist. Es mag allerdings die gutmüthige, mehr dem Gefühlsleben sich hinneigende Natur des Schwaben bei dieser Erscheinung als mitwirkender Factor betrachtet werden, allein bei weitem mehr Anhaltspunkte hat das neue sectirerische Gebahren in den Ueberresten aus der Zeit eines Boos, Lindl, Pöschl, Goßner u. s. w. gefunden. Wir müssen hier die Geschichte dieser Geistesmänner von Bessarabien, wo Schwabens wackere Kinder der Thorheit eines Lindl folgend im Elende umkamen, bis nach Elberfeld, wo der Kreuzritter der mystischen Gemüthlichkeit gemüthlich im Schooße einer Ehefrau von den Strapazen ausruhte, vom Donaumoos bis zu den Münchener Haiden, wo einst die „Palmblätter“ blühten, als bekannt voraussetzen; jene Geistesmänner und ihr Anhang hatten und haben theils den Versuch gemacht, aus den Urwäldern Amerikas eine neue katholische Kirche herauszuhauen, in der auch für das Ehegemach und Kindszimmer der Priester und Leviten gebührende Vorsorge getroffen wäre, theils haben sie wieder in dem Gebiete der katholischen Kirche Zuflucht genommen, um — abzuwarten, bis etwa ihr Comet am Horizont des kirchlichen Himmels Bayerns wieder erscheinen kann. Hic haeret aqua! Eine höchst traurige Erscheinung dabei ist, daß inmitten dieser sectirerischen Bestrebungen ein Mann und dessen Name als Deckmantel schlechter Zwecke mißbraucht wurde, dessen Stellung u. Wirksamkeit zur Eigenthümlichkeit seiner Zeit und der in ihr sich entwickelnden kirchlichen Bewegung aufgefaßt und beurtheilt werden muß. Sailer, der gelehrte Professor und ehrwürdige Bischof, ist es, auf den sich jene Parthei berufen will. Sailer selbst ahnte trüben Herzens dieses Schicksal und er verhehlte sich und Andern nicht das Bangen vor Vielen, die sich seine Schüler nannten, ohne seinen Geist zu kennen, viel weniger zu haben. Wohl mancher der Leser wird sich erinnern, welches unverdiente Aufsehen im Jahre 1842 die Broschüre machte: „Die königliche Rede an einen kathol. Bischof, oder wer war Sailer und was wollte er?“ Was einst Boos, Lindl, Pöschl, Goßner u. A. von ihrem Standpunkte aus abgehandelt und ehrlich genug unter offenem Namen bekannt gemacht, das sucht der Verfasser, als den man mit großer Zuversicht einen Geistlichen der Diözese und Stadt Augsburg nannte und der sich als einen erpichten Anhänger und Nachzügler jener Richtung kund gab, aus dem Verstecke der Anonymität dem um die Kirche hochverdienten Sailer ins Gewissen zu schieben. Das Pamphlet hat in dem Münchener Archiv für theologische Litteratur (Jahrg 1842) seine gebührende Abfertigung gefunden, allein das Unkraut wucherte im Verborgenen fort und jene Leute, die in der Schrift: „Die königliche Rede“ den Abglanz ihres selbstgeschaffenen Evangeliums sahen, harren noch immer des Augenblickes, wo der alte Bau der Hierarchie gebrochen, der Ceremonien-Cultus in klaren rationellen Gemeindedienst umgeschaffen, das Joch des Cölibates abgeworfen, Dogma und äußeres Leben in der Kirche in den Hintergrund treten und die Höhe der Ideen in breitester Allgemeinheit verschwinden solle. Unter solchen Umständen ist es leicht erklärlich, wie das Umsichgreifen des Irvinganismus ein regeres Leben unter die „Stillen im Lande“ bringen mußte und wiederum wie namentlich die Dogmatisirung der unbefleckten Empfängniß Mariä dem kaltgläubigen Herzen jener Partei einen allgemeinen Jammerschrei auspressen mußte, der seinen Vorläufer schon zur Zeit der Jesuitenmission gefunden haben soll, als — wie erzählt wird — ein Gewisser während der Marienpredigt die Kirche (Einige bezeichnen den Ort näher als den Chor des Domes) verließ mit den Worten: „Jetzt ist's nicht mehr zum Aushalten!“ Wir aber wollen aushalten im treuen Glauben und beten für die, welche des Gebetes um die Gnade „des Aushaltens“ so sehr bedürftig sind. —

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

△ Würzburg, 1. Juni. Die Bonifaciusfeier in Fulda und in Mainz wird eine glänzende Erscheinung auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens der Gegenwart werden. In Fulda beginnt sie am 5ten, in Mainz am 13ten Juni und dauert je acht Tage. Unter den Gästen sind Cardinal Viale-Prela aus Wien, Cardinal Schwarzenberg aus Prag, Cardinal Geißel aus Köln, Fürstbischof Förster von Breslau, Erzbischof Reisach von München, die Bischöfe Räß von Straßburg, Weis von Speier, Riedl von Regensburg, Stahl von Würzburg, Oettl von Eichstätt, Sedlag von Kulm in Westpreußen und mehrere andere bereits als ganz bestimmt angesagt. Der greise Fürstbischof von Breslau und der ehrwürdige Erzbischof von Freiburg werden durch Abgeordnete vertreten seyn. In Mainz ist durch die freundliche Zusage der hochwürdigsten Kirchenfürsten die Möglichkeit geworden, während der Festoctave an jedem Tage einen der Bischöfe predigen zu hören. Ein kirchenrechtlich-tendenziöser Congreß der Bischöfe findet nicht statt, wenn ich auch nicht in Abrede stellen will, daß die Zusammenkunft Anlaß geben könnte zu vertraulichen Besprechungen über die kirchlichen Zustände Deutschlands. Auch die Stadt Mainz thut das Ihrige zur Verherrlichung des Festes. Die Stadtbehörde hat zur Verzierung der städtischen Gebäude und Plätze die Summe von 1000 fl. bewilliget und dem aus ihrem Schooße gebildeten Festcomite zur Verfügung gestellt. Rühmenswerth ist das gefällige Entgegenkommen der Direktion der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn, welche nicht bloß Extra-Züge für die Festdauer anordnete, sondern auch bedeutende Ermäßigung der Fahrpreise eintreten ließ. Ganz widerlich nimmt sich dagegen eine Verordnung des kurhessischen Ministeriums des Innern aus, wornach den Civil- und Militär-Behörden, welche in dem Festprogramm dem Festzuge eingereiht waren, jede Betheiligung an dieser Feier verboten ist. Möchten die kurhessischen Minister, denen doch Bibelsprüche geläufig sein müssen, recht fleißig bedenken, was es sagen will: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute umsonst“ —

Augsburg, 29. Mai. Der bisherige Redakteur der A. Pstzt., Dr. L. Schönchen, dessen erprobte Anhänglichkeit an Bayern inmitten aller Parteikämpfe unangefochten dasteht, wurde durch das Ministerium des Innern als Hauptredakteur der N. M. Z., an die Stelle des Hrn. Dr. Haller, berufen. Die bisherigen Bestrebungen dieses biederen Mannes in dem rein katholischen Organe berechtigen zu Erwartungen, welche selbst dessen politische Gegner nicht unbefriedigt lassen dürften. Man ist allgemein berechtigt, diesen Wechsel nicht nur als einen Wechsel der Personen, sondern des Systems selbst betrachten zu dürfen. So viel uns bekannt, wurden dem „ultramontanen“ Redakteur keine weitern Bedingungen gestellt, als eben dem bisher von ihm eingehaltenen Grundsatze der Gerechtigkeit und Wahrheit, mit Berücksichtigung der Sachlage, nach allen Seiten hin treu zu bleiben. In dieser Aenderung, und namentlich in diesen Zumuthungen, erkennen wir im Hintergrunde den ritterlichen Patrioten, der frei von kleinlichen An- und Rücksichten zu handeln weiß. — Wenn wir den Austritt des Hrn. Dr. Schönchen als Redacteur der A. Pstzt. aufrichtig beklagen, so können wir doch nicht umhin, uns über die Wendung zu freuen und dem Ministerium unsern Beifall zu zollen. D. Volksbl.

Z. Augsburg, 3. Juni. Unsere Abgeordneten-Wahlen machen der Parthei des „Anzeigblattes“ (redigirt von Hrn. Volkhart) viel zu schaffen und zu reden. Sie kann es nicht verschmerzen, daß sie total unterlegen ist und die katholische Parthei einen vollständigen Sieg errungen hat. Die Namen sind Ihnen bereits bekannt und ich glaube, daß wir uns der Wahl nicht zu schämen haben (bis auf Einen! D. R.); wie aber die Parthei „Volkhart u. Consorten“ sich härmen mag, ist nicht zu begreifen, da — nachdem sie bei den letzten Gemeindewahlen die Katholiken verdrängte und unlängst den katholischen Rechtsrath Schwingsack, einen Ehrenmann und tüchtigen Geschäftsmann, bloß weil er Katholik ist wegzubringen wußte — sie offenbar auf eine Nemesis

gefaßt sein mußte, die noch nirgends in der Völkergeschichte ausgeblieben ist. Gottlob! die beiden genannten Ereignisse, an sich zu beklagen, dienten, die Eintracht der Katholiken zu wecken und zu befestigen. Möchten die Augsburger Katholiken nur immer vor Augen haben: „Eintracht macht stark", dann werden sie bei wichtigen Ereignissen des politischen und bürgerlichen Lebens nicht mehr das — Nachsehen haben.

Neuburg a. D. Dieser Tage starb Hr. **Mang**, seit vielen Jahren Professor der Oberklasse am Gymnasium. Er war seit 24 Jahren Professor hier.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 1. Juni. **8. Fall**. Anklage gegen I. Georg Bauer, led. Taglöhner von Erpfenzell, wegen a) Verbrechens des ausgez. Diebstahls verübt zum Schaden des Nachtwächters Gg. Groß zu Kiefenholz, b) Verbrechens des ausgez. Diebstahls verübt zum Schaden der Söldners-Wittwe Theres Schütz und ihrer Angehörigen zu Oberachdorf, c) Vergehens des Diebstahls verübt zum Schaden des Bauern Jos. Haselbeck zu Weihhof. II. Gegen denselben Gg. Bauer und gegen Math. Federl, Häusler und Taglöhner von Wörth, wegen a) Verbrechens des ausgez. Diebstahls verübt zum Schaden des Bauern Jos. Diell von Hungersacker; b) Verbrechens des einfachen Diebstahls verübt zum Schaden des Bauern Jos. Rauscher von da. III. Gegen Anna Solleder, led. Taglöhnerstochter von Hungersdorf wegen Verbrechens der Begünstigung II. Grades zu den Diebstählen ad I. b und c. IV. Gegen Theres Federl, Ehefrau des Mathias Federl, wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zu den Diebstählen ad II. a und b. Die Diebstähle erstrecken sich auf Viktualien, Wäsche, Leinwand, Kleidungsstücke, Schweine, in einem Gesammtwerthe von ungefähr 102 fl. Die Verhandlung blieb ohne besonderes Interesse. Nach dem Plaidoyer u. Expose wurden den Geschwornen 12 Fragen vorgelegt, die sie in der Art beantworteten, daß A Solleder von dem Vergehen der Begünstigung II. Grades zum Diebstahle an Th. Schütz freigesprochen wurde. Sonst fiel der Wahlspruch ganz im Sinne der Anklage aus. Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes, wurde a) Gg. Bauer in eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, b) Math. Federl in eine Arbeitshausstrafe von 6 Jahren, c) Theres Federl in eine 6wöchentliche doppelt geschärfte und d) Anna Solleder in eine 14tägige einfache Gefängnißstrafe verurtheilt.

Baden. **Karlsruhe**, 31. Mai. Man erwartete hier die Ankunft des Staatsraths Brunner aus Rom. Das Gerücht hat sogar diese Ankunft als bereits erfolgt verkündet. Dieß hat sich aber durch eingezogene Erkundigungen nicht bewahrheitet, beweist übrigens, wie sehr man seiner Rückkunft und der Schlichtung der kirchlichen Streitigkeiten entgegenharrt. So viel kann man übrigens als sicher berichten, daß die Sendung des Hrn. Brunner den von der großherzogl. Regierung erstrebten Erfolg nur theilweise erzielt hat. Es wird bestimmt versichert, daß weitere Verhandlungen zwischen Rom und Karlsruhe nicht mehr stattfinden werden, vielmehr habe der päpstliche Stuhl die großherzogl. Regierung zur weiteren Verhandlung an die oberste Behörde der oberrheinischen Kirchenprovinz, also an den Hrn. Erzbischof von Freiburg, verwiesen. — Ich glaube hier des weiteren Gerüchtes, als beabsichtige der Herr Erzbischof seinen Sitz von Freiburg nach Bruchsal zu verlegen, erwähnen zu müssen, obgleich es mir bis jetzt noch nicht gelungen ist, etwas Bestimmtes hierüber zu erfahren. (Sehr unwahrscheinlich!) M. J.

Hamburg, 30. Mai. Die siebente allgemeine deutsche Lehrerversammlung, für welche in der vorigjährigen in Pyrmont abgehaltenen Zusammenkunft Braunschweig zum Versammlungsort in diesem Jahr gewählt worden war, wurde hierher verlegt. Die erste Sitzung wurde gestern gehalten. Nachdem die Tagesordnung festgesetzt war, wurde in dieser sowie in der zweiten (Nachmittags-) Sitzung über den „Unterricht in der Muttersprache" und über die Fragel: „Was kann der Lehrer dazu beitragen um sich die nöthige Frische und Freudigkeit in seinem Beruf zu erhalten?" verhandelt. Heute finden wieder zwei Sitzungen statt, ebenso morgen, so daß mit der sechsten Sitzung die Verhandlungen geschlossen werden. Es finden der Tagesordnung zufolge jetzt zunächst folgende Themata Besprechung: „Der geographische Unterricht in der Volksschule. Ob mit Heimathkunde zu beginnen sey?" „Rechnenunterricht in der Volksschule" — „Zusammenhang zwischen Schule und Haus." — „Was die Lehrer von ihren Schülern lernen können? In Bezug auf den Unterricht, auf die Erziehung, auf Humanität gegen die Schüler und deren Eltern, auf Collegialität gegen die Lehrer."

Preußen. **Berlin**, 31. Mai. Die Abreise Sr. Majestät des Königs in die Rheinprovinz ist bis jetzt auf den 7. Juni festgesetzt. Dem Vernehmen nach wird der König von Köln über Koblenz nach Trier reisen und am 16. in Aachen eintreffen. — Das Gedächtniß des Märtyrertodes des hl. Bonifacius (gestorben den 5. Juni 755 bei Sockingen) wird kirchenregimentlicher Anordnung zufolge auch in unserer evangelischen Landeskirche begangen werden. Eine besondere gottesdienstliche Feier ist dafür nicht angeordnet; vielmehr soll nach Bestimmung des evangelischen Oberkirchenrathes entweder der erste oder der zweite Sonntag nach Trinitatis dazu benutzt werden, das Andenken des großen Apostels der Deutschen zu begehen, den die neuere Geschichtschreibung (nicht die Magdeburger Centuriatoren?!) nicht mit Unrecht zugleich als den Begründer Deutschlands auch in nationaler und politischer Beziehung darstellt.

Oesterreich. Aus **Wien**, 30. d. wird französischen Blättern telegraphirt: „Großfürst Constantin habe die Würde eines Großadmirals der russischen Marine niedergelegt, die Friedenspartei sei in Petersburg im Wachsen, es werde ein neues Rundschreiben an die deutschen Höfe gerichtet."

Das merkwürdige Elementar-Ereigniß, welches am 29. v. M. Abends in **Pest** stattfand, hat in beiden Nachbarstädten, namentlich aber in Pest, einen bis jetzt noch unberechenbaren Schaden verursacht. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines solchen Hagelschlages zu erinnern. Eisstücke wie Hühnereier groß, ja noch größer und über 10—12 Loth schwer, in den seltsamsten Zackenformen, fielen dicht und massenhaft, wie bei einem dichten Schneegestöber mit Vehemenz und Gewalt hernieder und vernichteten oder beschädigten Alles in ihrem Bereiche. Auf dem Geschirrmarkte wurde ein großer Theil der daselbst auf den Schiffen befindlichen Töpferwaaren zertrümmert. Ebenso ist auch viel Schaden auf dem Marktplatze hinter dem Neugebäude angerichtet worden. Bis zum späten Abend, ja selbst noch am folgenden Morgen, war man an manchen Orten mit der Wegschaffung des gefallenen Hagels beschäftigt. Am fürchterlichsten aber und ohne Gnade und Erbarmen nahm das Wetter die Fensterscheiben her: alle, die an der Nordseite der Häuser sind, wurden zertrümmert, wo nicht Jalousien oder Ladenfenster etwa gegen den mächtigen Anprall der Hagelmassen das Glas schützten. In mehreren Häusern sahen sich einzelne Parteien gezwungen, ihre Wohnung, wo auch nicht eine Scheibe ganz geblieben, zu verlassen u. in einem Gasthofe zu übernachten. In Pest sind über 100,000 Glasscheiben zertrümmert worden.

Spanien.

Madrid, 28. Mai. In der heutigen Kortessitzung theilte die Regierung die verschiedenen ihr zugegangenen Depeschen über den karlistischen Aufstand mit, und Espartero hielt hierauf eine Rede zur Vertheidigung des Antrags auf die außerordentlichen Gewalten, worin er sagte: „Die Lage sei ernst, allein er fühle sich noch vollkommen im Stande, zu Pferde zu steigen und die Fahne der Freiheit von Sieg zu Sieg zu führen, nachdem der Despotismus in den Staub gestürzt sei." Sobald der Antrag genehmigt ist, erwartet man die Unterdrückung eines halben Dutzend Karlisten- und Christinos-Blätter. Die Königin geht wegen der Lage nicht nach La Granja, und aus demselben Grunde bleiben der Herzog und die Herzogin von Montpensier hier oder in Aranjuez.

Eine Madrider Correspondenz vom 27. Mai liefert folgende interessante Details über die Karlisten-Rebellion von Saragossa: Als Generalkapitän Gurrea, Anfangs bloß von den Offizieren der aufständischen Schwadron und einer Anzahl Nationalgarden begleitet, die Rebellen zu Gesichte bekam, hielt er es hinreichend, wenn er ihnen mit den Offizieren entgegentritte und sie zum Niederlegen der Waffen ermahnte. Dieß that er denn auch; allein die Soldaten empfingen ihn und seine Begleitung mit einer Salve aus ihren Karabinern. Dieß war für die Nationalgardisten das Zeichen zum eiligsten Davonlaufen, und Gurrea, der nur noch eine Kompagnie derselben, die von Almunia, um sich sah, war ebenfalls genöthigt, sich zurückzuziehen. Die standhaft gebliebene Kompagnie Nationalgardisten stellte er nun in einem Schafstall auf, zwei seiner Adjutanten bei ihr zurücklassend, um darüber zu wachen, daß sie nicht auch zuletzt andern Sinnes würde. Als nach einiger Zeit ein Haufen bewaffneter Reiter sich dem Schafstall näherte, sahen die Nationalgardisten ihn für ein mit Gurrea zurückkehrendes Kavaleriedetachement an und verließen ihre sichere Position in aller Arglosigkeit. Zu ihrem Verderben waren es aber die rebellischen Soldaten wieder, die nun unter sie feuerten und einhieben, die zwei Adjutanten und zwei Nationalgardisten tödteten und zwei andere verwundeten. Als die verwundeten Nationalgardisten nach Saragossa gebracht wurden, entstand hier eine solche Gährung, daß es ohne die Energie des Gouverneurs leicht zu blutigen Repressalien gegen die verhafteten Karlisten gekommen wäre. Seitdem haben die überall den besten Geist zeigenden Nationalgardisten vier der rebellischen Soldaten

und zwei Sergeanten, die Kornetts-Epauletten mit dem Namenszug Karls VI. trugen, eingebracht, welche letzteren sofort zu Mainar erschossen wurden. Eine telegr. Depesche meldet heute Abend der Regierung, daß Oberst Matteo die rebellischen Kavalleristen bei Hyar total geschlagen und versprengt hat. Die Aufständischen hinterließen mehrere Todte und Verwundete auf dem Wahlplatz.

Großbritannien.

London, 31. Mai. Das „Limerick Chronicle" meldet unter der Aufschrift „die Kaiserin von Marokko": „Die Wittwe des Corporals John Brown, von den königl. Sappeurs und Mineurs, hat den Kaiser von Marokko geheirathet; sie ist eine Irländerin." Das heißt wohl: Se. Maj. hat die irische Wittwe in seinen Harem aufgenommen. Orientalische Potentaten nehmen es in dieser Hinsicht mit dem Stammbaum nicht genau; waren doch auch die occidentalischen Landesväter mitunter sehr „herablassend." — Die Korrespondenzen der englischen Journale aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 18. Mai. Von diesem Datum wird der Times folgendes geschrieben: „Die Franzosen erhalten täglich neue Verstärkungen, und die Armee der Alliirten ist nach dem Urtheil Sachverständiger jetzt stark genug, um Operationen im freien Felde zu unternehmen, und gleichzeitig die Belagerungsarbeiten genügend zu decken. Die Hitze gibt uns seit einigen Tagen viel zu schaffen; in den Laufgräben ist die Luft erstickend, und mit Schrecken muß man an die Zeit denken, da die Hitze alle Brunnen und Reservoirs trocken gelegt haben wird. Schon des Wassers wegen ist der Besitz der Tschernaja eine Lebensfrage für uns geworden, denn bis zum Julius haben wir von nun an keinen Regen mehr zu erwarten. Es wurden in letzter Zeit allerdings verschiedene Versuche gemacht, um Reservoirs anzulegen und artesische Brunnen zu graben; erstere jedoch sind in keinem Falle zureichend und Hr. Upton versichert, bei einer Bohrung von mehreren hundert Fuß auf seinem (bei Sebastopol gelegenen) Gut kein Wasser gefunden zu haben. Unter diesen Umständen hofft man das meiste von den Wasserlieferungen durch die Flotte, aber ihr Ankerplatz ist zwei bis drei deutsche Meilen vom Lager entfernt; Wasser ist ein schwer transportabler Artikel, und die Flotte selbst, sollte man meinen, könnte zu etwas besserm gebraucht werden als Trinkwasser zu holen oder zu destilliren. Selbst im ungestörten Besitz der Tschernaja wird es keine geringe Mühe sein, für eine Armee von 200,000 Mann mit so viel tausend Pferden und sonstigen Lastthieren das Trinkwasser die steilen Höhen herauf zu führen. Mit der Hitze wird der Durst größer und das Flußbett kleiner. Es steht selbst zu befürchten, daß unserer Armee neue große Leiden bevorstehen. Im Hauptquartier Lord Raglans kommen die kommandirenden Generale jetzt beinahe täglich zusammen; seit Omer Pascha's Abreise wird zwischen Raglan u. Lamamora viel conferirt.

Helgoland, 28. Mai. Die erste Abtheilung der hölzernen Hütten für die Fremdenlegion ist jetzt fertig. Sie besteht aus 30 Stück von den folgenden Dimensionen: Länge 60 Fuß, Breite 20 Fuß, Höhe beinahe 7 Fuß. Sie sind sehr comfortabel eingerichtet, und jede ist mit zwei eisernen Oefen versehen, woraus zu schließen ist, daß sie auch im Winter benutzt werden sollen. Dem Uebelstand, daß die Dächer nicht wasserdicht sind, wird in kurzer Zeit abgeholfen, da sie einen Ueberzug von Patentfilz bekommen. Die englische Brigg „Bewlest" brachte kürzlich 600 wollene Decken, 200 eiserne Bettstellen, viel Kochgeschirr und mehrere andere Gegenstände zum Gebrauch der Legion. Vorige Woche kam eine zweite Brigg an mit ähnlicher Ladung, worunter mehrere Kisten mit Uniformen, doch sind bis jetzt keine Waffen angekommen. Andere Schiffe werden erwartet, wahrscheinlich mit Holz zu den andern Hütten. Der Platz dazu ist schon abgesteckt und von den Eigenthümern zu dem sehr mäßigen Preise von 1 3/4 Hamburger Schilling per Quadratfuß von der englischen Regierung gekauft. Die Organisation der Legion ist dem Obersten Steinbach anvertraut, einem in England gebornen, aber von deutscher Familie abstammenden Officier, der viele Jahre in Ostindien gedient. Unter ihm steht der Major v. Bassewitz, wenn wir nicht irren ein Mecklenburger, der früher als Hauptmann in der schleswig-holsteinischen Armee diente. Viele andere deutsche Officiere werden erwartet. Recruten langen täglich mit unsern Fischerbooten an. Bis jetzt mögen wohl schon ungefähr 100 Mann angekommen seyn. Das englische Kriegsdampfschiff Otter von 3 Kanonen, Lieutenant Glover, liegt auf der Rhede.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 21. Mai. Ueber die Errichtung des englisch-türkischen Corps kann man noch einige Details melden, die hier in gut unterrichteten Kreisen scheu und geheimnißvoll sich zugeraunt werden. Die Aufstellung des anglo-türkischen Corps geht ungemein langsam vor sich. Zwar existirt das Offizierkorps, General Vivian an der Spitze, zwar existirt das Anmeldebureau und Werbehaus, zwar existiren die Dragomans, die dem gemeinen Mann das Kommandowort und die wohlaffektionirten Gesinnungen der englischen Befehlshaber verdolmetschen sollen, aber der gemeine Mann eben zieht es vor, durch Abwesenheit zu glänzen. Noch hat sich keine einzige Compagnie zu Stande bringen lassen, außer auf dem Papier. General Beatson ist auch aus den Dardanellen zurück, in Begleitung seiner Adjutanten und seiner Töchter, mit denen er nach wie vor seine Spazier- und dienstlichen Ritte macht, — aber ohne Armee! Nun will die Pforte ihren Freunden in England unter die Arme greifen u. von dem neu zu errichtenden Rajahkorps 14,000 Mann an die engl. Generäle abtreten. —Ist der Rajah ohnehin schon wenig zufrieden mit der ganzen militärischen Organisation, so ist er es doppelt mit der Aussicht unter Engländern zu dienen. Uebrigens sind behufs Organisation der Rajamiliz noch keine weiteren Schritte gethan; der Ramasan hat begonnen, und während seiner Dauer ruhen bekanntlich die Geschäfte. — Unser Ministerium scheint noch immer nicht festen Fuß gefaßt zu haben. Man glaubt hier, der neue Großvezier, der täglich aus Wien erwartet wird, werde sich nicht lange am Ruder halten können, obschon ihm niemand seine politischen Talente ableugnet. Der Kriegsminister Riza Pascha wird als Creatur Reschid Paschas auch bald fallen müssen und wahrscheinlich gleich nach der Ankunft Ali Paschas. — Hier scheint man sich mehr als je ernstlich zu einer Kriegführung im großen Maßstabe vorzubereiten. Die Regierung gab Befehl sobald als möglich bei Unkiar-Skelessi ein Lager für die türkischen Reserven zu errichten. Es wird aus 25,000 Mann bestehen, wovon 8000 reguläre Türken und 17,000 Mann von der Miliz, welche die Engländer in den türkischen Provinzen gesammelt haben. Man spricht davon, unsere Regierung beabsichtige das neue aus Christen zu bildende Corps, welches bei 15,000 Mann stark sein wird, unter englisches Commando zu stellen. — Am 18. langte hier aus Genua der Generalmajor Durando auf dem piemontesischen Dampfer Tripolis mit seinem Stabe an und reiste gleich nach der Krim weiter!

Frühpost.

Wiesbaden, 31. Mai. Um 6 Uhr diesen Abend erhob sich plötzlich ein heftiger Orkan, der außer dem chinesischen Häuschen am Curhaus die im Neubau begriffene Trinkhalle zur Hälfte zertrümmerte. Leider sind vier Menschen dabei verunglückt: der Sohn des Polizeidieners Seibel blieb todt, der Regimentsmusikus Funk und die Landesdeputirten Münch und Schrodt wurden stark beschädigt, letzterem ein Bein zerschlagen.

Salzburg, 2. Juni. Vorgestern 31. Mai Nachmittags wurde der uralte, an der Straße nach Gastein gelegene Markt St. Johann ein Raub der Flammen. Bei einem orkanähnlichen Sturmwinde verbreitete sich das Feuer mit so entsetzlicher Schnelligkeit, daß in Zeit von drei Stunden der ganze Markt Ein Feuermeer bildete. Nur vier Häuser stehen noch von 119 Gebäuden! Ein Menschenleben ging dabei zu Grunde und viele Personen wurden schwer beschädigt. Die Schnelligkeit, womit der Brand um sich griff, machte die Rettung der Habseligkeiten unmöglich. Arm und obdachlos stehen die Verunglückten händeringend vor den noch rauchenden Trümmern ihrer ehemaligen Wohnungen.

Wien, 31. Mai. Dem Vernehmen zufolge ist es hier bereits angekündigt, daß sich eine Rückantwort der französischen und großbritannischen Regierung auf die jüngsten Vorschläge des österreichischen Kabinets zur Revision des Vertrages vom Jahre 1841 (d. h. zum dritten Garantiepunkte) unterwegs nach Wien befinde. Daß diese Antwort den Friedenshoffnungen nicht günstig laute, läßt sich unter den vorliegenden Umständen allerdings besorgen.

Paris, 31. Mai. Der Pays, das Journ. de l'Empire behaupten heute, daß die letzten Vorschläge des Grafen v. Buol bei den Westmächten nicht die gehoffte Aufnahme gefunden hätten. Man darf daraus noch keineswegs schließen daß die österreichischen Anträge vollständig verworfen seyen. Man hat nur sehr ernste und, wie uns scheint, wohlbegründete Bedenken gegen diese Vorschläge erhoben, und Oesterreich die volle Möglichkeit gelassen auf Grund derselben neue Vorschläge zu formuliren. Bis dieß geschieht, dürften neue und wichtige Erfolge der Heere der Alliirten die Lösung bedeutend erleichtert haben. Es hat jedoch der Artikel des „halbofficiellen" Blattes darum doch eine große Bedeutung. Das gilt namentlich von der Erklärung, daß Frankreich und England nie die Gränzen einer streng conservativen und loyalen Politik verlassen würden, selbst dann nicht, wenn auch die neuen österreichischen Vorschläge unannehmbar gefunden werden, und die österreichische Regierung in Folge dessen eine neutrale Haltung annehmen sollte. Die Westmächte würden dieselbe vollständig achten und das Ziel des Kriegs dann lediglich mit eigenen Kräften verfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Metzgers-Concession sucht nach der Oekonomssohn Paul Häring von Nittenau.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet am 27. Juni.

Bekanntmachung.

(Die Prüfung für Aufnahme in das k. Studien-Seminar Amberg pro 1855/56 betr.)

Die vorschriftsmäßige Prüfung für Aufnahme in das hiesige Studien-Seminar wird pro 1855/56

am 16. Juli l. Js.

stattfinden und um 7 Uhr Vormittags beginnen.

Für jeden Knaben, der dieselbe mitmachen wird, ist wenigstens 8 Tage vorher an die unterfertigte Stelle einzusenden:

a) das Aufnahmsgesuch in duplo, an die k. Regierung gerichtet,
b) Tauf- und Impfschein, wenn der Concurrent aus dem Privatunterrichte kommt,
c) ein glaubwürdiges Gesundheits-, Unterrichts-, Sitten- und Musik-Zeugniß,
d) ein Vermögens- resp. Dürftigkeits-Zeugniß, wenn das ganze Kostgeld (150 fl. jährlich) nicht bezahlt werden kann.

Bemerkt wird, daß Musikkenntnisse bei gleicher Befähigung den Vorzug geben, und brauchbare Musiker, besonders gute Sänger, unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme finden können.

Amberg den 30. Mai 1855.

Kgl. Studien-Seminar-Direktion.
Schmidt, Direktor.

Bekanntmachung.

Löwenstein gegen Hofmann
pct. deb. modo execut.

Wird im Exekutionswege in rubr. Streitsache Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Franz Xaver Hofmann, Metzgers zu Beilngries, wie solches nachstehend beschrieben, und unterm 17. d. Mts. auf die Summe von 1400 fl. gerichtlich gewerthet worden ist, auf

Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr,

am Sitze des kgl. Landgerichts dahier anberaumt, wozu etwaige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 stattfindet, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Franz Xaver Hofmann'sche Metzgeranwesen zu Beilngries besteht in: Lit. A. Pl.-Nr. 178, Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, und Wurzgärtchen, 0,05 Dez. Werth 1400 fl.

Dieses Wohnhaus hat ein Ziegeldach und massive Umfassungswände, und wurde erst vor 5 Jahren neu erbaut; dasselbe ist zweistöckig, und befindet sich in einem ganz guten baulichen Zustande.

Beilngries den 15. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
Der königl. Landrichter:
Stettner.

Unterzeichneter macht die Anzeige, daß seine

Bad-Anstalt

beim Maxthor wieder täglich geöffnet ist; es werden nebst den Dampfbädern alle Mineral- und vegetabilischen Bäder bereitet. Zu deren Benützung ladet ergebenst ein

Chirurg **Wille.**

Königl. bayer. Donaudampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat Juni 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.
Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5½ Uhr Früh.
„ Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien,
„ Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
„ Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach Regensburg:	Montag und Freitag.
„ Regensburg	„ Passau	Mittwoch und Sonntag.
„ Passau	„ Regensburg:	Donnerstag und Montag.
„ Regensburg	„ Donauwörth:	Sonntag und Donnerstag.

Nebstdem finden nach Bedarf direkte Schleppfahrten nach Linz statt.

Versteigerung.

Dienstag den 5. Juni,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über 1 Stiege, mehrere

Effekten,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr, einem goldenen Siegelring, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, zinnernen Schüsseln und Kannen, einem ein- und zweithürigen Kleiderkasten, einer Federmatratze, Kinderbettstelle, Betten-, Tisch- und Leibwäsche, ledernen Reisekoffern, Marquisen, einem vierfachen Wiegmesser, eisernen Pfannen, Kaffeebrennern, einer Parthie Ofenrohre, einer Schwarzwälderuhr, mehreren reinlichen Herrenkleidern, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen

Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend, stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser,
Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.: das kleine 18 kr.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor ist über 1 Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller, Holzlege und Bodenkammer nebst schöner Waschgelegenheit und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi d. J. zu vermiethen.

Ein **Kegelspiel** mit Kugeln von Lignum sanctum ist billig zu verkaufen. D. U.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die heil. Fronleichnamsoktave oder das allerheiligste Altarssacrament, dargestellt als Sacrament, Opfer u. Communion in Lehre, Betrachtung und Gebet. Von Franz Neumayr und Ludwig Bourdalout, Priester der Gesellschaft Jesu. Bearbeitet von einem Priester der Diöcese Rottenburg. Mit einem Stahlstiche. **1 fl. 36 kr.**

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol. Mit Ansicht und Plan von Sebastopol, den Portraits von Mentschikoff, Raglan und Canrobert, den Karten der Krim und des schwarzen Meeres. **36 kr.**

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen. **36 kr.**

Nachfolge der seligsten Jungfrau Maria nach dem Muster der Nachfolge Christi. Nebst einem vollständigen Gebetbuche. Aus dem Französischen von H. Lenarz, Pfarrer der Diözese Trier. Mit Approbation des hochw. Bischöfl. General-Vicariats zu Trier. Ausgabe Nr. 1. Mit einem Stahlstich. **18 kr.**

Ein gesittetes Mädchen, das schon längere Zeit bei Kindern beschäftigt war, auch gerne und willig sich jeder andern häuslichen Arbeit unterzieht, sucht in Bälde einen Platz, entweder hier oder auf dem Lande. Näh. in. d. Exped.

Ein Landwehr-Offiziers Tschako neuester Façon sammt sehr gut erhaltenen Fangschnüren und einem ganz neuen Federbusch, wird billig verkauft. Näh. in d. Exped.

In Mitte der Stadt auf einem schönen Platze ist ein **Haus** für viele Gewerbtreibende geeignet um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Frohnleichnams-Evangelien-Bücheln empfiehlt

E. A. Auernheimer,
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Frank v. Würzburg, Sommer v. Chemnitz, Becker v. Hamburg, Kaufl. Paizat, Gutsbes. v. Oberösterreich. Schindler, Negotiant von Manchester.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Pinter, Pfarrer v. Ernsgaden. Schmucker, Privat. v. Neuburg. Müller, Müllermstr. v. Ingolstadt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 134. Regensburg, Mittwoch den 6. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

F. Die neue zweite Kammer des bayerischen Landtages.

„Was für ein Zulauf, was für ein Getümmel,
„Gewimmel und Gedräng und Schaugepräng!
„Was für ein Leben! Welches Fest wird denn
„Gefeiert, das nicht im Kalender steht?“

Mit diesen Worten Rückert's (Herodes, II. Thl. 1. Act.) glaubten wir einen Bericht beginnen zu können, in dessen Bereich die Wahlen der Abgeordneten zum Landtage Bayerns fallen, — zu einem Landtage, der an Wichtigkeit mit all' seinen Vorgängern rivalisiren zu wollen scheint. Allein dem war nicht so. Eine politische Abspannung gab sich im Ganzen und Allgemeinen kund, die nur hie und da durch Partheikämpfe unterbrochen ward, welche nicht so sehr dem Boden einer höheren und edleren Politik entwachsen waren, als vielmehr um die materielle Frage über „Grundsteuer“ sich drehten. Die Vorlagen des letzten Landtages ließen den Antrag auf Erhöhung der Grundsteuer erwarten. Wir haben in diesen Blättern bereits früher darauf hingewiesen und weisen — trotz vieler Widersprüche — auch jetzt noch darauf hin, daß Grund und Boden sowohl im Verhältnisse zur Gewerbe-, Einkommen- und Kapitalien-Steuer, als auch mit Rücksicht auf den Gewinn durch das Ablösungsgesetz noch das leistungsfähigste Steuer-Element sei; aber gerade diese Wahrnehmung erregte einen wahren Sturm unter der Klasse der Bauern oder, wie man heut zu Tage sich lieber ausdrückt, der „Oekonomen“ und allenthalben beeiferte man sich, „Oekonomen“ in die Kammer zu schicken, von deren Interesse man sich einer Abstimmung gegen Erhöhung der Grundsteuer versichert halten konnte. Es lohnt der Mühe, die Standesverhältnisse der Gewählten näher ins Auge zu fassen. Gewählt mußten werden 144 Abgeordnete; unter diesen befinden sich nun 5 Richter, 11 Administrative, 3 Professoren, 14 katholische, 3 protestantische Geistliche, 12 Advokaten, 20 Gemeindebeamte (größtentheils aus dem Bauernstande) 34 Oekonomen darunter (18 adelige Gutsbesitzer), 1 Redakteur, 9 Industrielle, 21 Gewerbetreibende (darunter 12 Bräuer, 4 Wirthe, 1 Bote), 1 Realitätenbesitzer, 1 Quiescent, 1 Apotheker, 1 Privatier, 1 Posthalter und 6 z. Z. unbekannten Standes. Dieser Ueberblick reicht hin, um uns einsehen zu lassen, daß die Kammer nach dieser Zusammensetzung einen schweren Stand haben wird, wenn es darauf ankommt, Fragen zu erledigen, deren glückliche Lösung unbedingt von gediegener Wissenschaftlichkeit abhängig ist. Mit Recht sagt die A. Z. in einer Kritik der Wahlen, daß bedeutende wissenschaftliche Rüstzeuge, wie wir sie auf den früheren Landtagen sahen und die heute fehlen, über eine Menge Fragen, die in die ständischen Discussionen aufs bedeutendste hereinragen, Ströme von Licht hereintragen würden, während jetzt die competenten Arbeits-Kräfte für die verschiedenen Commissionen (Ausschüsse) oft mit der Laterne gesucht werden müssen. Bei dieser Bemerkung werden wir unwillkührlich an die Worte des römischen Dichters Horatius erinnert, der in seinen Briefen (I. 14) schreibt:

Optat ephippia bos piger, optat arare caballus,
Quam scit uterque, libens (censebo) exerceat artem
(d. i. Der träge Ochse fühlte gern
Den Sattel auf sich liegen;
Das Reitroß wünscht ihn wieder fern
Und will das Feld bepflügen.
Es sollte, mein' ich, jeder Mann
Die Kunst betreiben, die er kann.)

Wir haben früher aufmerksam gemacht, welche schlimme Stellung Männer in der Kammer einnehmen, denen parlamentarische Vorbildung mangelt und wir werden froh sein, wenn die Zukunft uns nicht nöthiget, vor dem einen oder andern Sitze des Hauses in der Prannersgasse die Worte zu wiederholen, die Hamlet bei dem Leichname des Polonius spricht:

Indeed, this counsellor,
Is now most still, most secret, and most grave!
(Seht doch, wie ist der Rathsherr jetzt so still,
So ernster Miene, und geheim für wahr!)

Möchten diese Neulinge im parlamentarischen Leben ihr Augenmerk auf jene Männer richten, welche durch ihr bisheriges Wirken im Ständehause eine männliche und ehrenvolle Selbstständigkeit bewiesen haben. Bayern hat, Gott sei Dank, bei den Wahlen solcher hervorragender Charaktere nicht ganz vergessen, und — mögen sie auf was immer für einer Seite des Hauses gesessen haben — Männer, welche nicht bloß geistig, sondern auch sittlich groß sind, welche mit dem Freimuthe der Rede die Tiefe der Wissenschaft verbinden, haben die verschiedenen Wahlbezirke aus der früheren Kammer in die neue geschickt und auf sie und die entsprechende Leitung ihrer Anhänger bauen wir unsere Hoffnung, wenn man sich andererseits der Versuchung zu entschlagen weiß, durch Vielrederei, in welcher man nur sich selbst so gerne hört, die kostbare Zeit zu vergeuden. Manch theures Haupt fehlt zwar in der Familie des Hauses in der Prannersgasse, doch auch für sie haben wir ehrenwerthe Einstandsmänner gefunden. Männer wie Edel und Pelkhoven und — wenn wir recht unterrichtet sind — Dr. Simmerl von München sind, würdige Repräsentanten der konservativ-katholischen Richtung, welche der Kreis Oberbayern in die Kammer geschickt. Niederbayern hat Lassaulx geendet, welcher durch die Unabhängigkeit und Unbeugsamkeit seiner Ueberzeugung der „Fürchte Gott und scheue Niemand“ der Rechten geworden ist; neben ihm bemerken wir aus diesem Kreise Frhrn. v. Closen, von dem die männliche Selbstständigkeit seiner Meinung, für die er nach verweigertem Urlaube selbst Stellung und Gehalt als Oberappellationsgerichtsrath zum Opfer brachte, in rühmendem Andenken steht, wenn wir gleich nicht immer und allezeit die Politik des liberalen Deputirten billigen könnten. Aus Oberpfalz und Regensburg kommt Dompropst Zarbl, der in früherem Landtage seine parlamentarische Gewandtheit so gut wie die Ehrenhaftigkeit seines Charakters und die Gediegenheit seines Wissens bewiesen hat, so daß in ihm die Dignitare des katholischen Klerus eine ehrenvolle Vertretung und Thinnes und Allioli einen würdigen Nachfolger gefunden haben. Aus Franken kommt Rotenhan, von früherer Zeit als ein thätiges Mitglied der Kammer bekannt, und Minister v. d. Pfordten. Was die letztere Wahl betrifft, so dünkt es uns, abgesehen von Personen, vom principiellen Standpunkt aus, stets ein eigenthümliches Verhältniß, wenn die Männer, welche an der Spitze der Regierung stehen, als Abgeordnete in den Kammern sitzen. Die Kammer, sagt, der hochselige König Max, solle der Regierung mit Rath an die Hand gehen; der Rath, den sich aber die Minister geben, ist von vorneherein bekannt und congruent mit ihrem Regierungssysteme und es reicht hin, ihre deßfallsigen Ansichten vom grünen Tische aus zu hören. Schwaben schickt als neuen Deputirten hervorragender Art seinen Regierungspräsidenten Frhrn. v. Welden, dem die Vorliebe, mit der er sich für die Sache des Handels, der Industrie und Landwirthschaft interessirt, einen Sitz in der Kammer verschafft haben mochte. Bewahrt er in der Eigenschaft als Volksvertreter jene Unbeugsamkeit u. Unerschütterlichkeit der Gesinnung, die er 1848/49 als Bekämpfer des rothen Elementes in der Demokratie gezeigt, so dürfte auch sein Zugang nicht Besorgnisse, sondern Hoffnungen erwecken. Die Abgeordneten-Wahl in der Pfalz lieferte zwar ein Verhältniß der Conservativen zu den Oppositionellen wie 13: 6; allein es bleibt immerhin ein Zeichen der Zeit, daß, wenn der frühere und wiedergewählte Abgeordnete Müller von Gerhardsbrunn die Wahl, wie verlautet, ablehnt, der suspendirte Pfarrer Tafel, als dessen Ersatzmann, den Kammersaal betreten kann. Denis, der Mann der Eisenbahnen, mag eine nützliche Erscheinung seyn in einer Zeit, in welcher die Eisenbahnen eines beredten Vertheidigers bedürfen, um gegenüber den von ihnen geforderten Geld- Was übrigens die Stellung der neuen Kammer zur Regierung betrifft, welche durch die Auflösung der alten Kammer eine „Berufung an das Volk erlassen hatte, so wird die Kammer nach den Persönlichkeiten zu urtheilen einen vorherrschend conservativen Charakter bewahren, wenn es gleichwohl noch nicht ausgemachte Sache ist, ob sie so ministeriell ist, wie jene von 1849, denn beherzigenswerth erscheint der Umstand, daß von den 37 früheren Abgeordneten, welche gegen den Adreßantrag gestimmt haben, nur acht wieder gewählt worden sind und darunter nur zwei im diesseitigen Bayern.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Ministerialrath und Oberkonsistorialrath Dr. Friedrich v. Faber auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 5. Juni. Seine Maj. der König werden der am Frohnleichnamsfeste den 7. ds. statthabenden feierlichen Prozession Allerhöchstselbst beiwohnen, und geruhten zu bestimmen, daß sowohl die Herren vom großen Cortege, als auch das hiefür bestimmte Personal der königlichen Stellen und jenes der denselben untergeordneten Behörden hiebei möglichst zahlreich zu erscheinen habe. — Das nach allerhöchster Anordnung vom 1. Juni l. Js. an erscheinende „Verordnungsblatt für das kgl. Heer" hat, wie wir vernehmen, alle das Heerwesen betreffenden und zur Veröffentlichung sich eignenden Verordnungen und Instruktionen, sowie auch die Veränderungen im Personalstande des Heeres aufzunehmen. Dasselbe wird periodisch je nach Bedarf mit fortlaufenden Nummern erscheinen.

München, 3. Juni. Die öffentliche Aufmerksamkeit theilt sich jetzt in die Landtagswahlen und in die Verhandlungen vor dem Schwurgerichtshofe. Gestern wurde eine interessante Sache verhandelt. Auf der Anklagebank saßen ein ziemlich bemittelter Bauer Burgmair von Giebing, Ldg. Dachau, und seine Knechte, wegen Diebstahls. Der Bauer war zur Zeit der That Gemeindevorsteher und hatte sich durch den Nimbus, mit welchem ihn seine Amtswürde umgab, längere Zeit gegen gerichtlichen Verdacht gesichert, durch die Aussage eines seiner Complicen wurde der Verbrecher entlarvt. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Burgmair wußte als Gemeindevorsteher, daß die Schneidersehelente Modlmair zu Giebing viel Geld hatten, namentlich, daß sie in einer Truhe 7000 fl. an Staatsobligationen aufbewahrten. Er brauchte Geld, weil er gegen sein früheres Anwesen ein schöneres eingetauscht hatte, ohne die nöthige Daraufsumme zu besitzen. Es war ihm leicht, seine nichtsnutzigen Knechte zu bewegen, den Modelmair'schen, wenn sie nicht zu Hause wären, einen Besuch abzustatten und die Obligationen mitzunehmen. Die Bursche kamen dem Auftrage freudig nach, konnten aber die Obligationen nicht erwischen, sondern brachten, zum größten Aerger des Auftraggebers, statt derselben nur einige Sparkassa-Bücheln, im Gesammtwerthe von beinahe 300 fl. mit. Zum Lohne dafür wurden sie von Burgmair tüchtig gescholten und erhielten der eine 4, der andere 1 fl. Honorar. Durch einen Wirthshausknecht dahier, zu welchem der Gemeindevorsteher mit dem Ansuchen gekommen war, er möge für ihn das Geld auf der Sparkasse holen, kam die Sache auf, und der ehemalige Gemeindevorsteher mit seinen Knechten wurde zum Zuchthaus, ersterer auf 10 und die andern auf 8 Jahre verurtheilt. — Einen Beitrag zur Sittengeschichte der untern Schichten unserer städtischen Bevölkerung entnimmt man aus der Verhandlung vor dem Auer Stadtgerichte, in welcher zwei 14jährige Knaben zum Gefängnisse verurtheilt wurden, wegen des Vergehens der unfreiwilligen Unzucht an einem und demselben Mädchen, welches ebenfalls noch nicht vierzehn Jahre alt war! — Der bisherige Assistenzarzt Dr. Gudden in Illenau (Großherzogth. Baden) übernimmt in Folge eines ehrenvollen Rufes die Direktion der neuerrichteten Irrenanstalt zu Werneck bei Würzburg. — Von einem gewissen B. ist eine Brochüre erschienen, betitelt: „der Volksbote und das verpreußte und verkosakelte Bayerland, oder das Demagogenthum." Der pseudonyme Verfasser ist ein wahrhaft politisches Chamäleon; im Jahre 1848 blutroth, später kohlschwarz und jetzt so göttlich schwarzweiß, daß man glauben könnte, Elias Hersch sei zwar fort, habe aber dem Elisäus B. seinen Mantel zurückgelassen. — Nächsten Samstag wird, wie man vernimmt, wieder großartige Parade auf dem Marsfelde stattfinden, mit welcher auch ein Scheingefecht verbunden werden soll. K. f. N.

— Der erste Tenorist an der Münchener Hofbühne, Herr Härtinger, ist durch allerhöchste Entschließung vom 1. d. unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen und Dienste, so wie unter dem ausdrücklichen Vorbehalte seiner Reaktivirung im Falle völliger Genesung in Ruhestand versetzt worden.

Nürnberg, 2. Juni. Heute Abend gegen 6 Uhr, kurz ehe die Arbeiter ihren Lohn ausbezahlt erhielten, hat sich in der v. Cramer-Klett'schen Fabrik ein schaudererregendes Unglück ereignet, dessen Opfer ein junger, neunzehnjähriger Schlosser aus Weigendorf, k. Landgerichts Hersbruck, Namens Karl Steinvogel, geworden ist. Es riß ein Riemen an der Transmission, er faßte diesen fest, um ihn zu halten, leider aber wurde er in die Maschine geschleudert und sein Körper arg zerrissen, ein Bein wurde förmlich abgeschnitten. Der Arme war so rasch die Beute des Todes, daß von dem Gefühle eines Schmerzes bei ihm keine Rede sein konnte.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 5. Juni 1855.

Herr Bürgermeister Satzinger wieder genesen, führt den Vorsitz und referirt:

1) Das hohe Präsidium der k. Regierung ladet die kathol. Magistratsglieder zur Theilnahme an der Frohnleichnamsprozession ein, zu welcher Feier sich Morgens 3/4 auf 8 Uhr im Dome zu versammeln ist.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

2) Die bestehenden allerhöchsten Verordnungen über die Sonntagsfeier befehlen, daß am ersten Weihnachtstage, am Oster- und Pfingstsonntage sowie am heil. Dreifaltigkeitssonntage, dann in kathol. Orten am Frohnleichnamstage und in protestantischen am Charfreitage sämmtliche Marktbuden, Kaufs- u. Gewerbsläden den ganzen Tag über geschlossen sein sollen. Ausgenommen von diesen Anordnungen sind die Apotheker, Baderstuben und Bäckerläden, die Wachszieher- und Conditorläden, auch gestattet eine an den Magistrat dahier ergangene Entschließung der k. Regierung dahier an den beiden Pfingstfesttagen und dem Dreifaltigkeitssonntage, an welchen Tagen eine große Anzahl von Landleuten mit Firmlingen zur Stadt kommen, am Kräutermarkte Gebetbücher, Rosenkränze, Konditorei-Waaren u. dergleichen zu Kindergeschenken geeignete Gegenstände feil zu haben. Von diesen Ausnahmsbestimmungen, deren Grenzen schwer zu bestimmen sind, wird nun seit mehreren Jahren ein so ausgedehnter Gebrauch gemacht, daß nach Ansicht des Magistrats zum Schutze derjenigen Gewerbtreibenden welche den fraglichen s. g. Firm-Markt nicht besuchen, entweder eine gänzliche Abstellung des Feilhabens auf dem Kräutermarkte oder die ausnahmsweise Erlaubniß für Jedermann, nach dem Gottesdienste die Läden für das Publikum zu öffnen sehr erwünschlich sei u. macht sich demnach der Magistrat dahin schlüßig mit Rücksichtsnahme auf die bedrängte Lage eines großen Theiles der hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden Bürger etwaige von denselben in dieser Richtung rechzeitig eingebrachte Anträge höheren Ortes zu unterstützen. Diese Erwägungen hinderten indessen den Magistrat nicht, zwei Schnittwaaren- und einen Spezereihändler, welche am vergangenen Dreifaltigkeitssonntage — wenn auch bei verschlossener Ladenthüre — Waaren verkauften, wegen Uebertretung bestehender erst Tags zuvor wieder eingeschärfter Verordnungen in eine Geldstrafe zu 5 fl. unter Vorbehalt der Einschreitung gegen einige andere zur Anzeige gebrachte Gewerbsleute zu verurtheilen.

3) In Zeiten, wo etwas zu verdienen und das Geschäft mit weniger Risiko verbunden ist, besuchen die Landmetzger die Landbank sehr regelmäßig. Gegenwärtig bleiben aber sehr viele aus, es sind sogar am verwichenen Mittwoch angeblich wegen des Quatemberfasttages nur zwei Fleischverkäufer in derselben erschienen. Da hiedurch das Publikum benachtheiliget ist, und die genannten Landmetzger gleich den hiesigen, die bürgerlichen Lasten tragenden Metzgern auch Pflichten zu erfüllen haben, so werden ungerechtfertiget Ausbleibende mit einer Strafe von 10 fl. und selbst mit gänzlichem Ausschluß bedroht, wenn sie sich ihrer Verpflichtung noch länger entziehen.

4) Die Färbermeister führen gegen den Maurermeister und Tuchmacher Hofmayer darüber Beschwerde, daß derselbe auch um Lohn färbe, während ihm nur selbstverfertigte Waare zu Walken, Scheeren und zu Färben zusteht. Da sich aber die Beschwerde nicht hinlänglich constatirt, so wird die Untersuchung eingestellt, ihm aber für den künftigen Fall eines solchen Vorkommnisses eine Strafe von 20 fl. angedroht, auch dann, wenn solches von seinem Dienstpersonale geschieht.

5) Der Bürger und Knopfmacher Joseph Treiber erhält die Bewilligung zur Verehelichung. (Hierauf geheime Sitzung.)

Hamburg, 30. Mai. Die hiesige Polizeibehörde hat sich veranlaßt gesehen, gestern Verhaftungen wegen ungesetzlicher Werbungen für die englisch-deutsche Legion vorzunehmen. Zwei Fremde sind als Agenten gefänglich eingezogen. Der Name des Einen ist Rolffs; derselbe ist kürzlich aus London hier angelangt, ging dann nach Helgoland und traf von dort hier wieder ein, das übernommene Geschäft fortzusetzen.

Oesterreich. Wien, 1. Juni. Die hier befindlichen Diplomaten beziehen jetzt Sommerwohnungen. Baron Bourqueney sammt Familie wohnt in Hietzing (nächst Wien), auch für

Fürst Gortschakoff steht daselbst eine Wohnung bereit. Letzterer, der in jüngster Zeit bedeutend erkrankt war, befindet sich bereits auf dem Wege vollkommener Besserung und erhielt während seiner Krankheit täglich Besuche von der höchsten diplomatischen und aristokratischen Welt; auch Westmoreland und Bourqueney schrieben sich täglich in den üblichen Besuchsbogen ein. — Mit dem heutigen Tage übernimmt die österreichisch-französische Eisenbahngesellschaft die selbstständige Verwaltung und Verrechnung über die gepachteten Staatseisenbahnen.

Grätz, 29. Mai. Heute wurde hier eine gräßliche That verübt. Eine junge Frau kam um 9 Uhr unterhalb des Nikolaiplatzes mit ihren zwei Kindern, einem zwei Monate alten und einem zweijährigen Knäblein zur Mur, und stürzte sich selbst, nachdem sie das jüngere plötzlich in den Strom geworfen, mit dem andern im Arm nach. Sie verschwand sogleich in dem an dieser Stelle reißenden und tiefen Strom, und konnte ungeachtet eines schnell herbeigeeilten Kahnes nicht mehr gerettet werden. Die Motive, welche sie zu dieser That bewogen, sind noch unbekannt.

Italien.

Turin, 29. Mai. Die Kammer hat das durch den Senat abgeänderte Gesetz, die Aufhebung der Klöster betreffend, angenommen. Von 119 Deputirten, die anwesend waren, stimmten 95 dafür und 23 dagegen, einer hat nicht gestimmt. Die allgemeine Erörterung gab zu einigen Erklärungen Anlaß, die indeß nicht alle das Verwerfen des Gesetzvorschlags bezweckten. Nur Hr. della Margherita erneuerte bei dieser Gelegenheit seine Protestationen gegen das, wie er sagte, unselige Gesetz. Die HH. Brofferio, Robschi und Bersezio (?) haben zwar bedauert, daß der Senat den ursprünglichen Entwurf in etwas abgeändert, allein sie erklärten, denselben in Ermangelung eines bessern und als Unterpfand umfassenderer Maßregeln anzunehmen. Robechi sprach unumwunden aus, daß man nach seinem Dafürhalten bei Ausführung des Gesetzes auf solche Hindernisse stoßen würde, daß man nothgedrungen Vieles abändern und hinzufügen werde. Der Staatsrath ist mit Aufstellung der Liste der zur Aufhebung bestimmten Orden beschäftigt. Von den 70 Orden beiderlei Geschlechts, welche gegenwärtig existiren, werden allem Anschein nach 63 aufgehoben. Es heißt, die Genehmigung des Gesetzes Seitens des Königs werde mit nächstem erfolgen. Nach Verlesung des Protokolls erklärte sofort der Minister des Innern die Sitzung für geschlossen. Wahrscheinlich wird die Wiedereröffnung erst in der Mitte Novembers stattfinden. — Sämmtliche Regimenter, die zum Hilfskorps gehören, haben den Hafen von Genua verlassen; es bleiben nur noch ein Bataillon Artillerie und eine Schwadron Reiterei, die nächstens abgehen. — Es heißt, der König Viktor Emanuel werde inkognito nach Paris reisen, um die Ausstellung zu besuchen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum meldet: Der „Alexandre“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Mai. General Williams hat die Befestigung von Erzerum beendigt; er wird jetzt auch Kars befestigen. — Aus der Krim meldet man vom 22., daß die Arbeiten voranschreiten. Das Expeditionskorps des azow'schen Meeres besteht aus 3000 Engländern und 1200 Franzosen und Türken. 45,000 Franzosen, 20,000 Engländer, 10,000 Piemontesen und 25,000 Türken werden den Russen bei Inkerman eine Schlacht liefern. — In Griechenland nimmt das Räuberwesen wieder überhand. Thessalien ist aufgeregt. — Bezüglich der letzten dem Kriegs- u. Marineminister zugegangenen Depeschen sagt Le Pays: „Durch die Operationen des Geschwaders der Alliirten im asow'schen Meere ist der Hauptzweck der Operation erreicht worden. Die russischen Reserven und Transportschiffe sind vernichtet. Dadurch geräth die russische Armee in eine äußerst kritische Lage. Die Krim hat dieses Jahr keine Ernte gegeben, alle Vorräthe kommen von außen her. Dem Mangel an Lebensmitteln muß vielleicht die rückgängige Bewegung der Russen zugeschrieben werden, die uns erlaubt hat, am 25. Mai die Linie der Tschernaja und das Thal von Inkerman ohne Schwertstreich zu besetzen. Offizielle Nachrichten haben wir noch keine über diese Affaire. Die Korrespondenzen aus der Krim vom 22. meldeten den bevorstehenden Angriff der russischen Stellung bei Inkerman durch eine Armee von 100,000 Alliirten, und man war auf eine große Schlacht gefaßt; diese hat nicht stattgefunden; die Russen haben sich zurückgezogen, zweifelsohne, nachdem sie ihre Schanzen zerstört und ihre Kanonen mitgenommen. Vermuthlich wird die alliirte Armee ihrerseits die vom Feinde verlassenen Anhöhen befestigen, um sich den unbestrittenen Besitz des Tschernajathales zu sichern und sich sodann in nordwestlicher Richtung ausdehnen, um den Platz vollends einzuschließen. Unsere kriegerischen Operationen haben solche Fortschritte gemacht, daß sie natürlich große Unruhe in Petersburg erregen mußten. Auf diese Weise lassen die neuerdings verbreiteten Gerüchte erklären, daß die Friedenspartei wieder die Oberhand bekomme. Mag nun dieses Gerücht mehr oder weniger begründet seyn, jedenfalls geht ihm die Wahrscheinlichkeit nicht ab. Rußland, in allen seinen Seehäfen auf's Engste blokirt, im Innern von einer Noth verzehrt, die es sozusagen nicht mehr zu verbergen sucht, fühlt seine Waffen in der Krim geschwächt. Allein es wird noch Zeit und vorab wichtige Ereignisse erfordern, bevor sich diese Besorgniß in den Worten und Handlungen seiner Regierung verwirklicht.“

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Bedeutung und die Wirkungen des unlängst erfolgten Ministerwechsels beginnen allmählich etwas klarer hervorzutreten, und der französische Einfluß, welcher mit Fuad Effendi und Aali Pascha ans Ruder gekommen, läßt seine wahren Zielpunkte immer deutlicher erkennen. In dem Maße als Englands militärisches Ansehen durch die Ereignisse geschmälert ward, rückte Frankreich, mit Rücksicht auf imponirende Machtentfaltung, in den Vordergrund, und die Stellung, welche es gegenwärtig einnimmt und fortwährend zu befestigen trachtet, verdient gewiß die aufmerksamste Beachtung. Bezeichnend erscheint es in dieser Beziehung, daß Frankreich in die festen Plätze der Türkei, Silistria, Varna, Adrianopel, die Dardanellen und den Bosporus starke Garnisonen geworfen hat, während doch der taurische Feldzug gewissermassen jeden irgend verfüglichen Mann in Anspruch nehmen sollte. Nicht zu übersehen ist ferner die Wirksamkeit, welche dieselbe Macht durch Kräfte anderer Art übt, wozu wir insbesondere die Missionsthätigkeit der Lazaristen rechnen. Man darf sich im Hinblick auf alle diese Einflüsse wohl nicht wundern, wenn das französische Element hier nach und nach das überwiegende wird, und sogar auf dem sprachlichen Gebiete namhafte Fortschritte macht, so daß z. B. das Italienische, welches noch vor einem Jahrzehent als Geschäfts- und Verkehrssprache in der Levante vorherrschte, sich jetzt zum großen Theil schon durch das Französische verdrängt sieht. — Die sardinischen Truppen, welche, nach der großen Zahl der am 19. hier eingetroffenen Verwundeten zu schließen, bereits tüchtig im Feuer gewesen seyn müßen, waren der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von Seite der Pforte. Die höhern Offiziere versammelte der Kriegsminister zu einem großen Gastmahle, und der Sultan verlieh mehrern derselben den Meschidie-Orden.

Frühpost.

München, 4. Juni. Die Laune des Zufalls brachte uns heute wieder einen kleinen Unglückstag, und wir danken Gott, daß er nicht schlimmer endete. Während nämlich in der neunten Stunde des Vormittags Seine königl. Hoheit Prinz Luitpold auf dem Kugelfange mit seinem Pferde stürzte, begegnete derselbe Unfall Seiner königl. Hoheit, dem Prinzen Karl im englischen Garten. Das Pferd des Prinzen Luitpold glitt nämlich auf einer nassen Stelle aus, während das Pferd des Prinzen Karl durch einen aus dem Dickicht kommenden Fasannen erschreckt, einen Seitensprung machte. Ersterer blieb unbeschädigt, Letzterer mußte aber in einem Wagen nach Hause gebracht werden. Zur Stunde wurde aber versichert, daß sich auch Prinz Karl außer aller Gefahr befindet und die im Nacken erhaltene Verletzung durchaus nicht gefährlich sei. Ldsh. Ztg.

Wien, 4. Juni. Heute um 1 Uhr wurde die fünfzehnte Konferenzsitzung abgehalten. Näheres ist noch unbekannt. Dem Vernehmen nach war es, wie bekanntlich erwartet wurde, die formelle Schlußsitzung. (N. K.)

Wien, 4. Juni. Sämmtliche Conferenzmitglieder sind so eben zu einer Conferenzsitzung im Ministerium des Aeußern zusammengetreten. Die Börse ist günstig disponirt, die Curse steigen. Vom Kriegsschauplatz nichts neues. A. Z.

St. Petersburg, 31. Mai. Ein kaiserl. Ukas ruft die kleinrussischen Kosaken von Tschernigow und Poltawa auf, in die Reichswehr einzutreten, worin sie sofort militärisch organisirt werden sollen.

Aus **Sebastopol** vom 1. Juni berichtet Fürst Gortschakoff: „Am 27. Mai verbrannte der Feind in Berdiansk zwei Häuser, eine Anzahl Küstenhandelsschiffe und ein beträchtliches Getreidemagazin. Am 29. Mai zündeten 17 feindliche Schiffe in Genitschek Transportboote und Getreide an der Küste an. Zwei unserer Geschütze zwangen die Schaluppen, welche das Feuer anlegten, zum Rückzug. Am 30. ward nichts weiter gegen Genitschek unternommen.“

* Berichtigung. In dem Korrespondenz-Artikel: „Würzburg, 1. Juni“ des gestrigen Blattes muß es Zeile 11 u. 12 heißen: Der greise Fürstbischof von Brixen, statt Breslau

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Ediktalladung.

Wer an der Verlassenschaftsmasse des am 6. Mai l. Js. dahier mit Tod abgegangenen Herrn Ludwig von Grapp, Direktor der fürstl. Thurn u. Taxis'schen Liquidations-Commission aus irgend einem Titel rechtlichen Anspruch machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, denselben

innerhalb 30 Tagen

a dato bei der unterzeichneten Verlassenschafts-Abhandlungs-Behörde geltend zu machen, widrigenfalls mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiter nach rechtlicher Ordnung vorgefahren werden wird.

Regensburg den 1. Juni 1855.

Fürstl. Thurn- und Taxis'sches Civilgericht 1. Instanz.

Herwich.

Der St. Vincentius-Verein

bittet all diejenigen edlen Herzen, die ihn zu seinem Glückshafen noch mit Verloosungsgegenständen zu unterstützen gedenken, diese bis zum 14. d. M. bei Frfr. v. Reichlin, bei Frau Medizinalraths-Gattin Schreier, bei Herrn Kaufmann Straßer oder bei Kanonikus Wiser gefälligst abzugeben.

Regensburg den 5. Juni 1855.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Zuvörderst im eignen Interesse, zugleich aber auch bereits geschehenen Anfragen zu begegnen, mache ich hiemit geziemend die Anzeige, daß ich das bisherige Geschäft meines nun verstorbenen Mannes durch einen geprüften tüchtigen Werkführer fortbetreibe, und empfehle mich dahin den geneigten Aufträgen hoher Gönner und des sehr verehrten Publikums.

Regensburg, den 6. Juni 1855.

Anna Herbst,
bürgerl. Maurermeisters-Wittwe.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen daß er seine, seit einigen Jahren, schon bekannte Anstalt zu

warmen Donaubädern,

von heute an eröffnet hat, und schmeichelt sich auch heuer wieder eines zahlreichen Zuspruches.

Es sind von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, ohne vorherige Bestellungen zu machen, Schwefel-, Salz-, Kamillen-, Stahl- und andere Bäder zu haben.

Regensburg den 4. Mai 1855.

A. Auernheimer,
Bad-Inhaber am obern Wörth vormals zum Kasino.

Versteigerung.

Freitag den 8. und Samstag den 9. Juni,

Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags 2 Uhr angefangen, wird in der Behausung des Antiquitätenhändlers Herrn August Koch. Lit. B. Nr. 96 in der Gesandtenstrasse eine

Bibliothek

von 5 — 6000 Bänden, größtentheils theologischen und sonst noch andern Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Ein **Taschenmesser** und 5 an einem Kettchen befestigte **Schlüssel** wurden verloren. Der Finder erhält bei Abgabe derselben 1 fl. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Verpachtung des diesjährigen Heu- und Grummetfandes von den unten genannten fürstlichen Donauwöhrden, Wiesen und Anschütten wird an folgenden Tagen vorgenommen:

am Montag den 18. Juni 1855,

der Schwabelweiserwöhrd, an den sogenannten Bruderwöhrd bei Regensburg stoßend, in 33 Abtheilungen zu je 3 Tgw., der Vinzenauerwöhrd, zu 5 Tgw. 14 Dez., in 2 Abtheilungen, der Pflegerwöhrd bei Sulzbach, zu 13 Tgw. 26 Dez. in 5 Abtheilungen, die Anschütte am Ammerwöhrd bei Sulzbach, der Grieshausen unterhalb des Schallkopfwöhrds;

am Dienstag den 19. Juni 1855,

die untere Anschütte am Linienwöhrd, in der Steuergemeinde Demling, zu 2 Tgw. 05 Dez. die Wiesen am Donaustaufer Hofbaugut, im Sarchingerhölzl, mit dem Friedlwöhrd, in 26 Abtheilungen, zu je 2 — 3 Tagw., der Schneiderwöhrd bei Friesheim, mit dem Demlingerhausen, in 9 Abtheilungen, zu je 2 Tgw., die Anschütte unterhalb des Schneiderwöhrds, die Anschütte an den Hirlmaierwöhrd in Altach stoßend;

am Mittwoch den 20. Juni 1855,

der Niederachdorfer Gemeinde-Leibwöhrd nebst Anschütte, dem Wasenmaier- und Hausenwöhrd, in 37 Abtheilungen, zu je 2 Tgw., der Rest des Heilmaierwöhrds, die 4., 5., u. 6. Abtheilung der Weidenanschütte am Niederachdorfer Leibrechts- und Wasenmaierwöhrd, der Jöllingerwöhrd in der Aholfingerau, in 26 Abtheilungen, zu je 2 Tgw., die Anschütte an demselben, in 5 Abtheilungen, zu 3 und 2 Tgw., die Witzmann und Lehringer'sche Wechselwiese, in 2 Abtheilungen, zu je 3½ Tgw., die vormalige Dienstwiese des Försters von Pillnach, in der Aholfingerau, zu 94 Dez., die Zwickpoint- und Dornheckwiese bei Aholfing, zu 3 Tgw., die Windenauwiese daselbst, zu 2 Tgw. 41 Dez.;

am Donnerstag den 21. Juni 1855,

die 10 Tgw. Wiesen in der Obermotzingerau, zu 16½ Tgw., in 8 Abtheilungen, die ehemaligen Dienstwiesen des Gerichtsdieners von Rain, nämlich 1 Tgw. 32 Dez von der Kammerwiese und die Kammerspitzwiese zu 1 Tgw. 32 Dez. in der Obermotzingerau, 66 Tgw. von der Stangelwiese daselbst, in 36 Abtheilungen;

am Freitag den 22. Juni 1855,

3 Tgw. von der Schloßötzwiese bei Rain, in 2 Abtheilungen, die Grabwiesen bei Rain, mit Laberfleckl, zu 22 Tgw. 68 Dez., in 11 Abtheilungen, die sogenannten Dreiviertel daselbst, zu 1 Tgw. 08 Dez., die 6 Mahden in der Schönacherau, zu 0,91 Dez.

Die Verpachtung findet auf den einzelnen Gründen in der angegebenen Reihenfolge statt, und wird damit an jedem Verpachtungstage Morgens 8 Uhr begonnen.

Hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen bei dem Beginne der Verhandlung werden eröffnet werden, daß diejenigen, welche sich mit Zahlungen zum unterfertigten Rentamte noch im Rückstande befinden, von der Pachtung ausgeschlossen werden, und auswärtige Pachtliebhaber sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Regensburg den 1. Juni 1855.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Rentamt St. Emeram.

Handl.

Versteigerung.

Montag den 11. Juni,

und mehrere darauffolgende Tage Vor- und Nachmittags werden in der Behausung des verstorbenen Herrn Hofraths Canstadt, Lit. E. Nro. 5, im ersten Stock, (untere Bachgasse) die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwohlgebornen Herrn

Ludwig v. Krapp,

Direktor der fürstlich Thurn und Taxis'schen Liquidations-Kommission dahier,

bestehend in Gold- und Silbergegenständen, Pfeiler- und andern Spiegeln, Stockuhren, Oelgemälden, Kupferstichen unter Glas und vergoldeten Rahmen, Meubeln aller Art, reinlichen Betten, sehr vielen neuen Roßhaar-Matratzen, mehren großen Fußteppichen, ausgezeichnet guten Gewehren, einem Wiener-Flügel von Andreas Stein, Tisch- und Bettwäsche, Wein-, Liqueur-, Bier-, Champagner- und andern Gläsern, einer Handorgel, einer großartigen Kücheneinrichtung, mehreren Chaisen, Schlitten, Pferdgeschirren, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das gedruckte Verzeichniß hierüber besagt das Nähere und ist bis Samstag den 9 Juni bei Auktionator Riedl Lit. G. Nr. 79 (Schäffnerstraße) in der Nähe des k. Kreis- und Stadtgerichts umsonst zu haben.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verlebten Lohnkutschers Leonhard Stangl Ansprüche zu machen gedenken, haben dieselben

binnen 30 Tagen

von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung, im Commissions-Zimmer Nr. 76 dahier anzumelden, und nachzuweisen.

Regensburg den 18. Mai 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht.

Mayr, Rath.

Hartmann.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Hiller, Kfm. v. München. Scherz, k. Niederländ. Kapitän v. Maastrich. Newnam mit Gattin Rent. v. England.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hineck, Fabrikbes. v. Waldmünchen. Besserl, Pfarrer v. Vilshofen. Mad. Kohlmüller, Wittwe v. Straubing. Winklhuber, Privat-Wittwe v. Passau.

Morgen, als am hl. Frohnleichnamsfeste erscheint kein „B. Volksblatt."

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 135. **Regensburg,** Freitag den 8. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

König Ludwig und die Kunst.

Rom, 21. Mai. Gestern Nachmittag hatten die hiesigen Künstler in Villa Albani dem König Ludwig zu Ehren ein sinniges Fest angeordnet, welches, wie allgemein versichert wird, einen würdigen und edlen Charakter gehabt haben soll. Die hervorragendsten Persönlichkeiten fast aller in der hiesigen Künstlerwelt vertretenen Nationen hatten sich daran betheiligt, und der königliche Gast entfaltete bei dieser Gelegenheit die ganze huldreiche Liebenswürdigkeit, die ihm in so origineller Weise zu Gebote steht. Besonders sprach er wiederholt seine Freude darüber aus, mit Cornelius hier zusammengetroffen zu seyn. Diesem war natürlich der Ehrenplatz an seiner Seite zugetheilt, und durch ihn wurde der Toast mit folgender Rede eingeleitet: „Es ist ein halbes Jahrhundert, daß der erhabene Gast, den wir heute das Glück haben, in unserer Mitte zu sehen, um ihm unsere Huldigung darbringen zu dürfen, es ist ein halbes Jahrhundert, daß er, ein königlicher Jüngling, die ewige Stadt betrat, angethan mit den herrlichsten Gaben der Natur, mit einem schöpferischen Geist, ein geborner Herrscher! Die mächtigen Eindrücke, die Italien, die Rom auf ihn machten, weit entfernt sich in schwelgerischen geistigen Ueberschwänglichkeiten und Genüssen zu verlieren, erzeugten unerschütterliche Entschlüsse, und diesen folgte rasch die That. Der hohe Gast erkannte, welche unermeßliche Bedeutung die Kunst auf die Kulturentwicklung der Völker habe. Sie soll nicht bloß ein Konfekt für die Tafeln der Großen und Reichen, sie soll eine kraftvolle Suppe für alle seyn; eine zweite Natur gleichsam, soll sie, wie die Sonne, ihren Glanz über Große und Kleine, über Reiche und Arme verbreiten. Die Poesie hatte durch Göthe und Schiller ihren höchsten Glanzpunkt erreicht, für Wissenschaften war in allen Theilen des Vaterlandes reichlich gesorgt, und die Resultate unermeßlich. Also keine Ilias post Homerum! Sein schöpferischer Geist wandte sich entschieden der Kunst zu, und ein neuer Morgen brach für sie am vaterländischen Himmel an. Gerade in den Tagen der größten Noth und der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes wurde der königliche Entschluß gefaßt, die Walhalla zu erbauen: dort sollten die Steine sprechen, wenn alles schwieg, sie sollten dem deutschen Volke zurufen, daß es sich ermanne. Während dazu die grosartigsten Vorbereitungen getroffen wurden, wuchs die Glyptothek schon aus dem Boden; ihr reicher wunderbarer Inhalt wurde in Italien erstanden. Dieses alles that noch der Kronprinz. Weise Sparsamkeit und königl. Freigebigkeit gingen Hand in Hand, um diese Wunder bewirken zu können. Als aber König Ludwig den Thron seiner Väter bestieg, ja, meine Herren, da ging's erst los! Hei, wie wurde da gemeißelt, gebaut, gezeichnet und gemalt! Mit welcher Lust, mit welcher Heiterkeit ging da jeder ans Werk! Aber es war eine ernste Heiterkeit, es war nicht so, wie Hr. Wilhelm Kaulbach es darzustellen beliebte, auch war München damals kein Treibhaus der Kunst, wie Wilhelm Schaden in seinem modernen (ja wohl modernen!) Vasari sich ausdrückte: es war eine gesunde, lebenskräftige Wärme, erzeugt durch die hell auflodernde Flamme der Begeisterung, wovon jene Werke mit allen ihren Mängeln das Zeichen an ihrer Stirne trugen. Jene Männer, die dort in brüderlicher Eintracht wirkten, sie wußten, worum es sich handelte, sie wußten, daß sie vor dem Richterstuhl der Nachwelt und vor dem der deutschen Nation standen. Es galt hier, daß der deutsche Genius sich auch in der Kunst eine Bahn brach, wie er es in der Poesie, Musik und in der Wissenschaft so glorreich gethan hatte; es galt hier endlich den hohen Absichten unseres erhabenen königlichen Herrn und Beschützers würdig zu entsprechen. Inwiefern dieß nun gelungen, mag Welt und Nachwelt entscheiden; wie weit auch jene Werke hinter dem Maßstabe liegen, den diese Männer sich selber angelegt und hier im ewigen Rom geholt hatten, sie können getrost die Hand auf die Brust legen und sich sagen: wir haben einen guten Kampf gekämpft, wir hinterlassen dem Vaterlande eine bessere Kunst, als wir vorgefunden, und daß König Ludwig mit seinen ihm in freudigem Gehorsam treu zur Seite gestandenen Künstlern unserer Zeit gezeigt hat, daß sie nicht bloß eine zerstörende, sondern auch eine lebendig schaffende sein kann. Wenn die Phantasmagorien moderner Ostentation und Geistesleere längst von der Erde verschwunden und vergessen sein werden, dann werden die Schöpfungen König Ludwigs noch lange die Gemüther und Seelen der Menschen erquicken, erfreuen und erheben, ihn von Geschlecht zu Geschlecht als ihren Wohlthäter segnen, denn der Mensch lebt ja nicht allein vom Brod! Aber auch wir, die wir das Glück haben, in feierlich schöner Stunde mit ihm vereint sein zu dürfen, auch wir segnen ihn tausendmal, Amen! Es sind nur wenige Monden verstrichen, da trat der Todesengel vor das Krankenlager des so viel une innig geliebten Königs. Der theure Herr sah ihm als Christ und als Mann fest und gottergeben ins Auge — da entwich uer! — und wir hoffen und wünschen sehnlichst, und mit uns Millionen, auf lange, undenkliche Zeit. Möge dieser heiße Wunsch wie ein Gebet durch die Wolken dringen und vor dem König der Könige eine liebevolle, gnädige Erhörung finden! Noch lange möge der edle Fürst unter den Menschen wandeln, schaffen und wirken, der Kunst zum Trost, ein Stolz dem Vaterland, ein leuchtender Stern für alle! Hoch und lange lebe Se. Maj. der König Ludwig von Bayern!" In das so ausgesprochene Lebehoch stimmte die ganze Versammlung mit wachsender Freude ein, worauf der König dem Andenken Winckelmanns, der in jener Villa weilte, einen Becher weihte. Der Direktor der französischen Akademie brachte auf den hohen Gast ein zweites Lebehoch aus, und dann ließ sich auch Radorp, unser genialer Landsmann, in Versen vernehmen, deren sinnreicher Inhalt sich mit den von Cornelius ausgesprochenen Gedanken mannichfach begegnete. Während der Tafel unterhielt sich der König mit mehreren der anwesenden Künstler, und gedachte namentlich seiner langjährigen Beziehungen zu den älteren hier anwesenden Deutschen, die er um sich zu sehen, seine Befriedigung aussprach. A. Z.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 5. Juni. Die Einberufung des Landtages wird, wie dermalen verlautet, nicht Ende dieses Monates, sondern erst Ende Septembers erfolgen, was namentlich die vielen Oekonomen, welche in der nächsten Kammer ihren Sitz einnehmen, sicher als eine dankenswerthe Berücksichtigung anerkennen werden.

Bayerische Tages-Chronik.

Se. Majestät der König Maximilian II. von Bayern haben der St. Josephs-Pflege in Bischofsheim zur Begründung einer Rettungsanstalt für arme verwahrloste Kinder in der Rhön einen Gründungsbeitrag von 2000 fl. aus dem Gewinnantheile der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft mit der Bestimmung allerhuldvollst zu bewilligen geruht, daß mit diesem Gründungs-Beitrage der eigenthümliche Ankauf des vorerst für die Anstalt nur gemietheten Anwesens beabsichtigt werde.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 31. Mai. **3. Fall.** Präsident: der k. Kr.- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath. Richter: HH. Stautner, Paur und Gleismann, Räthe, und Schweiger, Assessor am k. Stadtgerichte. Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Geschworne: HH. Brandhuber, Haberl, Krieger, Rösel, Diem, Fahrmbacher, Schreck, Gerl, Leipold, Keßler, Fischer, Peckert. Vertheidiger: HH Rechtspraktikanten Herrmann und Stauffer, Wilhelm. Magdalena Klarl, 35 Jahre alt, led. Näherin zu Deggendorf, und Mich. Lallinger, 42 Jahre alt, led. Zimmermann von dort, sind angeklagt, und zwar erstere mehrer Diebstähle und Mich. Lallinger der Begünstigung derselben. Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir folgendes: 1. und 2. Diebstahl in der Pfarrkirche und Grabkirche zu Deggendorf und zwar vom Herz-Mariä-Altar weg ein Altartuch, ein Auflegetuch und zwei Kanontafeln, im Gesammtwerthe von 2 fl. 6 kr. entwendet. Tags darauf, Abends 6 Uhr, wurde wieder ein Diebstahl daselbst versucht, indem der Kirchendiener Gg. Weiß dazu kam, als eine Weibsperson eben ein zweites Altartuch wegnehmen wollte. In gleicher Weise ist auch aus der Grabkirche daselbst am 20. März d. J. Abends ein Altartuch, ein Auflege-

tuch und zwei Kanontafeln im Werthe von 3 fl. 24 kr. entwendet worden. Der Verübung dieser Diebstähle ist Magd. Klarl angeklagt und geständig, nur behauptet sie, daß sie, als sie am 17. März vom Kirchendiener in der Pfarrkirche ertappt wurde, das Altartuch noch nicht weggezogen hatte. In der Wohnung ihres Zuhälters, Mich Lallinger zu Deggendorf, fanden sich auch in dessen verschlossener Truhe Stücke von den Spitzen der fraglichen Altartücher, welche er von Klarl zur Aufbewahrung erhalten zu haben bekennt. Ebenso ist hergestellt, daß er andere von den entwendeten Gegenstände veräußerte. Derselbe läugnet jedoch von der Erwerbung dieser Gegenstände durch Diebstahl gewußt zu haben. Bezüglich des Charakters desselben genügt, darauf hinzuweisen, daß er bereits wegen ausgezeichneten fortgesetzten Betrugs durch Mißbrauch der Religion an den Georg Brandl'schen Bauersehleuten zu Rinkam zu 8jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden ist. 3. Diebstahl an Maria Heininger. Anfangs März l. Js. wurden der Wirthschaftspächterin Maria Heininger von Deggendorf aus dem offenen Hausgange ihres Wohnhauhauses zwei Bett- und Kopfpolster-Ueberzuge, dann ein Kanapee-Ueberzug im Gesammtwerth von 6 fl. 12 kr. gestohlen. Magdl. Klarl ist auch der Verübung dieses Diebstahls geständig, dieselbe behauptet jedoch, bezüglich der Betheiligung ihres Liebhabers Lallinger an der That, daß sie ihm die entwendeten Sachen zum Versatze unter dem Vorgeben übergeben habe, sie seien ihr Eigenthum. Lallinger laügnet auch hier, gewußt zu haben, daß die von ihm verwertheten Sachen gestohlen waren. Die k. Staatsbehörde rechtfertigte sodann die erhobene Anklage, ließ jedoch bezüglich des Diebstahls in der Pfarrkirche die Fortsetzung fallen. Die Verheidigung dagegen, und zwar für M. Klarl, geführt vom Rechtspraktikant Hermann, beantragte bezüglich des Diebstahls in der Grabkirche Annahme des nächsten Versuches zum ausgezeichneten Diebstahl und bezüglich des Diebstahls in der Pfarrkirche die Verneinung der Qualifikation der Fortsetzung. Der Vertheidiger des Lallinger beantragte Freisprechung wegen unzureichender Verdachtsgründe. Die Geschwornen fanden unter ihrem Obmanne Haberl die beiden Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, nur verneinten sie die Fortsetzung beim Diebstahl in der Pfarrkirche. Die k. Staatsbehörde trug sodann gegen Magd. Klarl auf eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und einen Monat, gegen M. Lallinger auf eine im Zwangsarbeitshaus zu verbüssende Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 8 Tagen an, die Vertheidigung dagegegen hielt für Klarl eine 4jahrige Arbeitshausstrafe für angemessen und die für Lallinger erklarte, daß sie gegen den staatsanwaltschaftlichen Antrag nichts zu erinnern habe. Der Schwurgerichtshof verurtheilte die Magd. Klarl zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und 15 Tagen und den M. Lallinger zu einer in einer Zwangsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 8 Tagen.

— **4. Fall.** Präsident: der kgl. Appell.-Rath Pertsch. Richter neben ihm: die k. Kreis- und Stadtgr.-Räthe Gleitsmann und Frhr. v. Troltsch und Assessor Vogt und Herrold. Geschworne: Pekert, Haberl, Fahrmbacher, Schreck, Gigl, Heber, Erber, Alsmaier, Schratzenstaller, Sall, Brandhuber. Wallner. Protokollführer: Accessist Krieger. Staatsanwalt Maier. Vertheidiger: Concip. Hingerl. Acc. Flurl, Rpr. Hopfner, Stauffer, Ludwig, Hämmerl, Gmeinwieser und Haid. Den Gegenstand der zweitägigen Verhandlung bildeten die Anklagen gegen 1) Joseph Gruber, 29 Jahre alt, led. Dienstknecht von Parkstetten, Ldgr. Straubing. 2) Johann Semmelmaier, 27 Jahre alt, led. Dienstknecht von Mariaposchen, Ldg. Bogen. 3) Joseph Bartl, 19 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Schönstein, Ldg. Mitterfels. 4) Anna Maria Schmid, 36 Jahre alt, led. Wegmacherstochter von Mundlfing, Ldg. Straubing, von welchen die drei ersten eines ausgezeichneten, schon dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren und durch Complott erschwerten Diebstahls zum Schaden des Söldners Martin Steinbauer zu Reißing, Ldg. Straubing, A. M. Schmid der Hilfeleistung zweiten Grades u. Theres Müller der Begünstigung zweiten Grades bezüglich dieses Diebstahls angeschuldigt sind. Johann Semmelmaier allein ist auch eines weitern ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt an Georg Zierer von Uttenkofen damals zu Emhendorf, Ldg. Deggendorf J. Bartl und G. Obermaier, 19 Jahre alt, led. Schuhmacherssohn von Eßbach, sind eines besonders erschwerten, ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens begangen an Seb. Fischer von Peinkofen, Ldg. Straubing. Theres Müller und Anna Vogl, 29 Jahre alt, led. Dienstmagd von Böbrach eines einfachen Verbrechens des Diebstahls an Georg Bachmaier, Bauer zu Oberböcking, Ldgr. Landau und zwar erstere als intellektuelle, letztere als physische Urheberin und Anna Vogl allein noch eines weitern einfachen Diebstahlsverbrechens an dem Bäckergesellen Jos. Lang zu Wallersdorf angeklagt.

Das Resultat der Verhandlung ist folgendes: I. Diebstahl bei Martin Steinbauer. In der Nacht vom 17—18. August 1853 wurden im Hause des Martin Steinbauer zu Reißing aus dem Fletz seines Wohnhauses 4 Stück harbene und 4 Stück rupfene Leinwand, welche in einem mit Wasser gefüllten Zuber lagen, und theils ihm, theils dem Söldner Michael Setz von dort gehörten, entwendet. Nach Angabe des Damnifikaten hatte die Leinwand einen Werth von mehr als 50 fl. Die Diebe gelangten dadurch ins Haus, daß sie die Eisenstange des Kuhstallfensters mittelst eines sog. Thorriegels gewaltsam umbogen, auf welche Weise sie leicht in den Stall einsteigen und von da ungehindert in das mit dem Stalle in innerer Verbindung stehende Wohnhaus gelangen konnten. Jos. Gruber, Joh. Semmelmaier und Jos. Bartl sind der Verübung dieses Diebstahls im Komplotte angeklagt und auch, wie in der Voruntersuchung geständig, nur bezüglich der Theilnahme der A. M. Schmid und Ther. Müller an dem Diebstahle weichen ihre Aussagen heute von ihren früheren ab, indem sie jetzt behaupten, diese beiden Weibspersonen, von denen die erstere die Geliebte des Semmelmaier, letztere die Zuhälterin des Gruber war, hätten von dem Diebstahle vor dessen Verübung nichts gewußt, und Theres Müller, welche ihnen einen Theil der Leinwand verkauft, habe erst, nachdem sie bereits verkauft war, von der Art der Erwerbung gehört. Früher gestanden sie zu, daß Schmidt schon die Verabredung des Diebstahls mit angehört, sie begleitet, auf sie bis nach Verübung des Diebstahls gewartet und alsdann einen Theil der gestohlenen Leinwand verkauft habe. Gruber räumte gleichfalls früher ein, daß er ihr den verübten Diebstahl mitgetheilt, und sie hierauf seinen, sowie den Antheil des Bartl von der Leinwand verkauft habe. II. Diebstahl an Georg Zierer. Im Sommer des Jahres 1851 wurden dem Bauerssohn Georg Zierer von Attenhofen, der seine Effekten im Hause seines Schwagers, des Bauers Lederer in Eichendorf in Verwahr hatte, aus dem versperrten Kasten ein Tuchrock, Pelzjanker und 6 Hemden entwendet, welche Gegenstände derselbe auf 42 fl. werthete. Der Kasten war dadurch geöffnet worden, daß an derselben Stelle, wo der Schloßriegel einfällt, die Seitenwand des Kastens in Form eines Halbkreises ausgeschnitten, dadurch der Riegel bloßgelegt und die Thüre sodann geöffnet wurde. Joh. Semmelmaier gestand zu, diesen Diebstahl verübt zu haben, widerspricht jedoch ein Stück Holz herausgeschnitten zu haben und will mit seinem Messer nur unter der Deckleiste der etwas klaffenden Thüre hineingelangt und den Riegel zurückgeschoben haben. Mit der Aussage des Beschädigten und dem Resultate des Augenscheines steht diese Angabe im Widerspruche. Der Angeklagte macht bezüglich dieses Diebstahls thätige Reue geltend und gab an, daß er den Beschädigten, oder vielmehr dessen Vater durch Einhändigung der Versatzzettel der entwendeten Gegenstände und Baarzahlung zufrieden gestellt habe. In der heutigen öffentlichen Sitzung erklärte sich auch der Beschädigte als zufrieden gestellt, wiewohl aus seiner Deposition erhellt, daß die Hemden ohne Zuthun des Diebes wieder in seinen Besitz gekommen seien. 3. Diebstahl an Seb. Fischer. In der Nacht des 16. Jänner 1853 wurden aus der Wohnstube des Seb. Fischer von Peinkofen mehrere Kleidungsstücke und andere Gegenstände, theils ihm, theils seinen Kindern gehörig, im angeblichen Werthe von 20 fl. entwendet. Dieses Verbrechens sind angeklagt Gg. Obermaier und Jos. Bartl. Gg. Obermaier ist auch geständig den Diebstahl verübt zu haben, will dieß aber allein gethan und dem Bartl erst nachdem der Diebstahl vollendet war, hievon Mittheilung gemacht haben, er behauptet auch die Thüre mit dem bloßen Finger geöffnet zu haben. In der Voruntersuchung gestanden beide den Diebstahl und die gemeinschaftliche Verübung im Complotte zu. Jos. Bartl läugnet in öffentlicher Sitzung in Uebereinstimmung mit Obermaier seine Betheiligung. 4. Diebstahl zum Schaden des Gg. Bachmaier. Dem Gg. Bachmaier von Oberhöcking wurden in der Nacht vom 13. auf den 14. April mehrere ihm sowie seiner Familie und den Dienstboten gehörige Effekten im Werthanschlage von etwas über 25 fl. entwendet, diese Werthsangaben scheinen jedoch theilweise zu übertrieben. Der Verübung dieses Diebstahls ist Anna Vogl geständig und nach Inhalt dieses Geständnisses von der Ther. Müller hiezu verleitet worden, indem sie ihr die Gelegenheit zu stehlen verrathen, die Art und Weise der Verübung ihr angelernt, ihr auch die Veräußerung des Entwendeten voraus zugesichert habe. Ther. Müller ist auch dessen geständig. 5. Am 10. Juni 1853 wurden dem Bäckergesellen Jos. Lang von Wallersdorf aus seiner unversperrten Schlafkammer mehrere Kleidungsstücke und eine Baarschaft von 1 fl. 12 kr. im Gesammtwerthe von 38 fl. entwendet. Anna Vogel ist dieses

Diebstahls geständig. Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Fahrmbacher die sämmtlichen Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, nur bezüglich des Jos. Semmelmaier nahmen sie bei dem ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahle an Zierer thätige Reue und bei dem Diebstahle an Bachmaier nur ein besonders erschwertes Vergehen des Diebstahls an. Jos. Gruber und Joh. Semmelmaier wurden durch Urtheil des Schwurgerichtshofes in 5jährige, Jos. Barll in eine 8jährige, Gg Obermaier in eine 4jährige, Anna Vogel in eine 2jährige Arbeitshausstrafe verurtheilt, wovon jedoch bei jedem der genannten ein Jahr erstandene Untersuchungsarrest zur Strafe eingerechnet wurde, A. M. Schmid erhielt 9, Ther. Müller 2 Monat Gefängniß erstere hat ihre Strafe aber als Vagantin in einem Zwangsarbeitshaus zu erstehen.

Kurhessen. Fulda, 1. Juni. Das Verbot der Betheiligung am Festzuge bei der Bonifaciusfeier erstreckt sich nicht bloß auf das Militär und die Collegien, sondern auch auf alle unteren einzelnen Stellen, sodann auch auf das Gymnasium, Schullehrerseminar und die Realschule. Alle einzelnen Mitglieder dieser Behörden und Anstalten, sowie sämmtliche Subalternen, katholische wie evangelische, haben mit Namensunterschrift die ihnen gewordene Insinuation des Verbotes bescheinigen müssen. Der Besuch des Domes während der Feier wird in dem Beschluß des Ministeriums jedoch ausdrücklich als gestattet bezeichnet.

Italien.

Der K. Z. wird aus Rom vom 26. v. M. geschrieben: „Obgleich Ministerialrath Händel schon vor einigen Wochen von hier nach Wiesbaden die Hauptartikel des neuen mit dem heil. Stuhle abgeschlossenen Concordats überbrachte, so ist doch das Uebereinkommen erst jetzt, und zwar durch den holländischen Gesandten Grafen Liedekerke-Beaufort zum Schlusse gebracht. Dieser hatte während der letzten Monate die Angelegenheit fast ausschließend in Händen." — Die Bestätigung wird abzuwarten sein.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Nach dem heutigen Moniteur meldet der Oberbefehlshaber General Pelissier aus dem Lager vor Sebastopol vom 2. Juni, aus Kertsch vom 31. Mai: auf die Weigerung der russischen Behörden von Jenitschi (Ghenitschi), am äußersten Ende der Landzunge von Arabat, die Magazine und die 90 beladenen Fahrzeuge auszuliefern, beschoß Admiral Lyons den Platz, vertrieb die dort befindlichen Truppen und zerstörte alles. Der Feind verlor in vier Tagen unermeßliche Lebensmittelvorräthe, vier Kriegsdampfer und 240 bloß zur Verproviantirung der Krim bestimmte Fahrzeuge und Boote.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Heute gingen die Pfingstferien des Parlaments zu Ende. Lord Palmerston erklärt im Unterhause: Die Conferenzen schließen (?) heute. Die Regierung läugnet Rußlands Behauptung, daß England das Prinzip: „Neutrale Flagge schützt neutrales Gut" verletze. Die abgebrochene Kriegsdebatte wird fortgesetzt. Die meisten Reden sind kriegerisch, besonders Sir W. Molesworth vertheidigt als Minister die Kriegführung. Bis Mitternacht sind nur drei Friedensreden vorgekommen. Die Debatte wird wahrscheinlich auf morgen vertagt.

Neueste Nachrichten.

München, 6. Juni. Eben geht uns die Nachricht zu, daß Se. Maj. König Ludwig heute früh im besten Wohlsein von Innsbruck abgereist sind und heute Abends zwischen 8 und 9 Uhr in hiesiger Hauptstadt eintreffen werden.

München, 6 Juni. Der in den Wahlbezirken Wasserburg und Haidhausen gewählte Gutsbesitzer v. Auer in Aufhausen, Ldg. Erding, hat für Ersteren Bezirk angenommen, so daß für Haidhausen der erste Ersatzmann, Graf Buttler-Haimhausen, in die Kammer tritt, welcher er in den 40ger Jahren als sehr thätiges Mitglied des Finanzausschusses (er war damals Referent über den Militäretat) angehörte. Sowohl Graf Buttler als von Auer gehören der Lerchenfeld-Hegnenberg'schen Fraktion an.

† **Regensburg,** 8. Juni. Gestern ging vom schönsten Wetter begünstigt die Fronleichnams-Prozession in herkömmlicher, ehrwürdiger Weise vor sich. Das Sanktissimum wurde von dem hochw. Herrn Bischof Valentin getragen. Dem Traghimmel folgten die Civil-, Militär- und Communal-Beamten, an deren Spitze wir dießmal neben dem Hrn. Regierungspräsidenten auch Se. Excellenz den eben auf Inspektion hier anwesenden Generallieutenant und Armeecorps-Commandanten Theod. Fürsten von Thurn und Taxis mit seinen dienstthuenden Adjutanten freudigst bemerkten. Was die äußere Feier u. Pracht dieses erhabenen Festes betrifft, so stand sie an Schönheit keinem der Vorjahre nach und wir hatten Gelegenheit, nicht nur den hierin bezeugten edlen Wetteifer der Katholiken zu bewundern, sondern auch vielfältig die von Seite der Protestanten bewiesene Achtung unserer religiösen Gefühle und Ueberzeugungen.

In **Graffersdorf** bei Röß sind am 6. Juni sieben Bauernhäuser nebst Nebengebäuden abgebrannt. Näheres morgen.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute hier stattgehabten 38. Verloosung der großh. badischen 35 fl. Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: 920, 1663, 1728, 1774, 1911, 1938, 2171, 2568, 2607, 2749, 3183, 3801, 4169, 5461, 5960, 6810, 6835, 7091, 7488 und 7512.

Hannover, 4. Juni. Die am 13. Julius v. J. vertagte Ständeversammlung ist heute auf 15. Juni einberufen worden.

Wien, 5. Juni. Mit der gestrigen Conferenz wurden die bisherigen Friedensverhandlungen definitiv abgebrochen. Fürst Gortschakoff hatte heute Mittag Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Die Lage ist gespannt. Weitere Nachrichten aus der Krim fehlen. — Die ministerielle österreichische Correspondenz meldet: Bei der gestrigen Conferenz hätten die russischen Bevollmächtigten die österreichischen Vorschläge gewürdigt, die Bevollmächtigten von Frankreich und England aber hätten keine Aeußerung darüber abgegeben, daher der Schluß der Conferenzen erfolgt sei. Oesterreich habe indeß Vermittlung auf dem Boden der festgestellten Grundlagen zugesagt.

London, 5. Juni. Lord Raglan meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 3. Juni. Sudschuk-Kale sei von den Russen am 28. Mai geräumt worden; sie hätten die Hauptgebäude verbrannt und 60 Kanonen und 6 Mörser vernagelt zurückgelassen. — Admiral Lyons meldet, die Russen räumten auch das zwischen Sudschuk-Kale und Anapa gelegene Fort, und concentrirten sich wahrscheinlich in Anapa. — In der heutigen Unterhaussitzung versprach Lord Palmerston Mittheilung des letzten Vorschlags von Seiten Oesterreichs, sammt der englischen Rückantwort. Mehrere Kriegs- und Friedensreden. Die Regierung entschieden kriegerisch. Die Debatte auf den Donnerstag vertagt.

St. Petersburg, 2. Juni. Die Engländer haben von fünf genommenen Kauffartheischiffen eines verbrannt und eines versenkt. General Graf Rüdiger hat deßhalb den Befehl erlassen, daß kein Fahrzeug mehr in See gehe.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 3. Juni: Bis heute hat sich weder vor Sebastopol noch sonst in der Krim etwas von Bedeutung begeben. Am 30. Mai entfernte sich das feindliche Geschwader vor Jenitschi. Man hoffte daselbst einen Theil der angebrannten Vorräthe zu retten. An demselben Tage waren feindliche Dampfer vor einem der Arabat benachbarten Häfen erschienen und hatten ein Kauffahrteischiff und einige Boote verbrannt. Die Truppenabtheilung des Generals Wrangel hat ihre Stellung bei Arghyn nicht verlassen. Der Feind hat keine Bewegung ins Innere der Halbinsel Kertsch gemacht.

Athen, 1. Juni. Eine Ministerkrisis dauerte noch immer fort. Der Herzog und die Herzogin von Brabant wurden aus Syra erwartet.

Konstantinopel, 28. Mai. Das Operationsheer der Alliirten wird jetzt auf 120,000 Mann angegeben; im Lager von Maslak werden weitere 45,000 Mann erwartet. Gestern kamen bei 700 Verwundete aus der Krim an. Fortwährend werden Verstärkungen hingeschickt. Das türkische Hauptquartier ward von Tschuruksu nach Sukum-Kale verlegt. Der Sultan soll 500,000 Piaster dem Mehemed Ali als Entschädigung für das ausgestandene Exil habe auszahlen lassen.

Trapezunt, 22. Mai. Ein russischer Abgesandter, Hr. von Bussaliew (?), ist in Teheran angelangt, die Thronbesteigung Alexanders II. anzukündigen und den Persern Neutralität durch Versprechungen abzugewinnen. Die Russen haben Alexandropol (Gumry) verstärkt. Die Türken organisiren ihre dortige Armee. Beiderseits defensive Haltung erwartet.

Damascus, 17. Mai. Excesse geworbener Türkenmiliz, Mißhelligkeiten zwischen Wamik Pascha und dem brittischen Obersten Walpole. Der letztere, beleidigt, war mit unvollzähliger Rekrutenzahl abmaschirt. Die Consuln, Wamik Pascha und die obersten türkischen Behörden beschlossen den Obersten durch Briefe zu beruhigen.

Pfarrei-Erledigung.

Die kathol. Pfarrei Pfaffenberg, k. Ldgs. Mallersdorf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 576 fl. 13 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verlebten Lohnkutschers Leonhard Stangl Ansprüche zu machen gedenken, haben dieselben

binnen 30 Tagen

von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung, im Commissions-Zimmer Nr. 76 dahier anzumelden, und nachzuweisen

Regensburg den 18. Mai 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht.

Der k. Direktor beurl.

Mayr, Rath.

Hartmann

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das den Sattlerseheleuten Sebastian u. Katharina Huber zu Weng gehörige Anwesen Hs.-Nr. 6 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht in dem $^1/_{32}$ Sattlergütchen und zwar aus: 0 Tgw. 04 Dez. dem Wohnhause, dem Kühstalle und der Streuschupfe, dem Brunnen und Hofraume, 1 Tagw. 06 Dezim. Acker, 1 Tagw. 11 Dez. Wiese, 0 Tgw. 85 Dez. Waldung, dann ganzem Gemeinderechte und Forstrechte in den herrschaftlichen Waldungen mit einem Bezug von zwei Normalklaftern weichen Scheitholzes. Hiezu gehören noch die Gemeindetheile Lit. C. 0 Tgw. 12 Dez. Acker, 6 Tgw. 75 Dez. Wiesen u. Waldungen, 1 Tgw. 50 Dez. sohin aus 11 Tagw. 43 Dez. im Ganzen, und ist unterm 12. April. 1855 auf 1580 fl. gewerthet worden.

Hierauf lastet zur Ablösungskassa des Staates 4 fl. 48 kr. 4 hl. Gefällsbodenzins.

Strichstermin ist auf

Donnerstag den 19. Juli 1855

Vormittags 11 Uhr

im Orte Weng bestimmt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Landshut den 9. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

Huber.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Verehrung

des heiligen

Aloysius von Gonzaga

aus der Gesellschaft Jesu.

Ein Gebetbüchlein

für

alle katholischen Christen,

mit der Lebensgeschichte des Heiligen, von

Michael Sintzel.

Fünfte Auflage.

In hübschem Einband mit Futeral **18** kr.

Auf 216 Seiten ist hier sammt der ausführlichen Lebensbeschreibung des Heiligen ein vollständiges Gebetbüchlein geboten, das gewiß allen Anforderungen entspricht, wie dieß am deutlichsten durch die rasch aufeinander folgenden, nothwendig gewordenen Auflagen auch anerkannt worden ist.

Ein gesittetes Mädchen, das schon längere Zeit bei Kindern beschäftigt war, auch gerne und willig sich jeder andern häuslichen Arbeit unterzieht, sucht in Bälde einen Platz, entweder hier oder auf dem Lande. Näh. in. d. Exped.

400—600 fl. werden gegen sichere Hypothek täglich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Danksagung.

Für die viele, uns bei dem Todesfalle unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter der Frau

Josephine Henle

bewiesene Theilnahme, sagen wir unseren tiefgefühlten, herzlichen Dank, und empfehlen uns fernerem Wohlwollen.

Regensburg den 6. Juni 1855.

Die Hinterbliebenen.

Jünglings-Bund.

Sonntag den 10. Juni. Nachm. um 2 Uhr.

Allgemeine

VERSAMMLUNG,

im Lokale des Gesellen-Vereins.

der Vorstand.

Versteigerung.

Freitag den 8. und Samstag den 9. Juni,

Vormittags von 9—12 und Nachmittags 2 Uhr angefangen, wird in der Behausung des Antiquitätenhändlers Herrn August Koch. Lit. B. Nr. 96 in der Gesandtenstrasse eine

Bibliothek

von 5—6000 Bänden, größtentheils theologischen und sonst noch andern Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer,**

Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 27. Mai. Christian Schmid, Beisitzer und Maschinenarbeiter dahier, mit Katharina Trumet, ledigen Standes von hier. — Max Joseph Lex, Lohnarbeiter aus Kelheim, mit Barbara Schefthaler, Gütlerstochter von Thunhausen. — 28. Mai. Hr. Adolph Aßn, bgl. Hausbesitzer zu Stadtamhof u. Matrose bei der Dampfschifffahrt. mit Anna Schmid, Inwohnerstochter von Obertraubling.

Geboren: 3 Kinder, 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 26. Mai. Friedrich Franz Andreas, Vater, Hr. Andreas Solfrank, Aktuar beim Hypothekenamt zu Stadtamhof. — 28. Mai. Maximiliana Margaretha, Vater, Hr. Franz Xaver Neubütl, Postfunktionär.

Gestorben: Den 24. Mai. Anna unehelich, 3 Jahre und 5 Monate alt, in Stadtamhof. — Anna Schellerer, ehem. Wirthin in Regenstauf, 73 Jahre alt. — 24. Mai. Hr. Benignus Bourdillon, k. q. Hautmann, 69 Jahre alt — 25. Mai. Elisabeth Schindler, Taglöhnerswittwe aus Adlbrun, 73 Jahre alt. — 27. Mai. Herr Johann Posel, bürgerl. Schuhmachermeister, 73 Jahre alt. — Jüngling Max Hackl, Schuhmacherssohn, 27 Jahre alt, von Stadtamhof. — 28. Mai. Ferdinand Schwarz, lediger Maurerssohn, 61 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 27. Mai. Johann Georg Sieger, Beisitzer u. Fabrikarbeiter, mit Josepha Merk, von hier. — 28. Mai. Hr. Clemens Johann Pustet, Bürger dahier und Fabrik-Direktor in Alling, mit Jungfrau Anna Reitmaier, Realitätenbesitzerstochter von Geiselhöring. — Junggeselle Joh. Heinrich Eßinger, Beisitzer und Holzausmerker mit Katharina Ramel, Bürgers- und Strickerstochter von Obervichtach.

Geboren: 7 Kinder, 4 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 27. Mai. Anna Barbara, Vater, Herr Friedrich Deffner, bgl. Bierbrauer. — Anton, nothgetauft, Vater, Herr Anton Blank, Bildhauer. — 31. Mai. Ernest Anton Bonifaz Hubert, Vater, Herr Dr. Peter Joseph Andreas Schmitz, Lycealprofessor.

Gestorben: Den 25. Mai. Anna Maria, unehelich, 3 Wochen alt. — 27. Mai. Anton, nothgetauft, Vater, Herr Anton Blank, Bildhauer. — 28. Mai. Franz 1 Jahr 7 M. alt, Vater, Herr Kaspar Inzenhofer bürgerl. Maler. — Benedikt Renner, Hausbesitzer u. Zimmermann, 58 Jahre alt. — Georg, 11 Wochen alt, Vater, Franz Strebl, Fabrikarbeiter. — 29. Mai. Anna, 18 Tage alt, Vater, Sigmund Preischl, Schriftsetzer. — 30. Mai. Johanna Delmas, 34 Jahre alt, ledigen Standes.

In der Stiftspfarr St. Kassian:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 22. Mai. Carl Joseph Theodor, Vater, Hr. Kollmannsperger, Pflastermeister.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Gestorben: Den 23. Mai. Frau Barbara Elisabetha Raimer, Bürgers-, Fischers- und Schiffmeisters-Wittwe, 74 Jahre 11 M. alt. — 27. Mai. Hr. Christian, Pätz, ehemaliger gesandtschaftlicher Kammerdiener, zuletzt Bruderhauspfründner, 84 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind. männl. Geschlechts. Nämlich: Den 20. Mai. Robert Walter Jakob, Vater, Herr Karl Friedrich Eberhard Popp, Doktor der Medizin und prakt. Arzt dahier.

Gestorben: Den 25. Mai. Jungfr. Johanne Friedlein, ehem. Kindsmagd von Ansbach, 72 Jahre 9 M. alt.

In der israelitischen Kultusgemeinde:

Gestorben: Den 2. Juni. Fr. Josephine Henle, Großhändlersgattin, von hier, 70 Jahre alt.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Fr. Marg. Laura Riesch, k. Stadtgerichts-Protokollistensgattin, 25 J.

In Vilshofen: Hr. Lorenz Böheim, Kaufmann und Tabakfabrikant, 64 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbes. von Carlstein. Obersteiner m Gattin Dr. med. v. Wien. Behrends u. Becker v. Hamburg, Bürger v. Wien, Müller v Frankfurt Brauer v. Berlin, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn) HH. Zendel, Mühlbes. v. Göppingen. Scherbauer, Privat. v. Bogen. Dlle. Wülsmeyer, Dienstmagd v. Straubing.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Obendorfer v. Weller, Hauser v. Oettingen, Kaufl. Neumayer m. Gattin, Brauereibesitzer, Kuchler mit Gattin, Rothgärbermeistr., Huber mit Gattin, Doktor, und Obermayer, Privat. v. Geiselhöring. Mittermayer, Gastgeber von Ammerang. Kaisberger, Privat. v. Kelheim. Bauer, Lehrer v. Alzing. Schauer u Stuhlreiner Handelsl. v. Feldwies. Mad. Mühlbauer, Gastgebers-Gattin v. Cham. Mad. Brunner, Bäckers-Gattin v. Eigelsberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 136. Regensburg, Samstag den 9. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

I.

Die Wiener Friedens-Conferenzen abgebrochen — die Lage kritisch — Oesterreich dennoch vermittelnd. Das ist der gegenwärtige Zustand der Dinge, der nur dadurch etwas an seiner drohenden Haltung verliert, daß die Alliirten unter ihrem neuen Oberbefehlshaber Pellissier an der Tschernaja und im asow'schen Meere nicht unwichtige Vortheile errungen haben, welche der Friedenspartei in St. Petersburg einiges Uebergewicht gegeben haben sollen. Allein täuschen wir uns nicht durch zu große sanguinische Hoffnungen. Rußland kämpft im eigenen Lande, die Alliirten ferne von ihrer Heimath, von welcher Succurse und Subsidien auf weitem Wege und mit unberechenbaren Kosten herbeigeschafft werden müssen, — ein Weg und Kosten, gegen welche Sebastopol, dem nach Occupirung des asow'schen Meeres dennoch eine zweite Zufuhrs-Quelle zu Land offen ist, im Vortheile sich befindet. Kaiser Alexander ist unumschränkter Selbstherrscher aller Reußen, während Napoleon und Viktoria und jetzt auch noch Viktor Emmanuel ihren Parlamenten für jeden Mann in der Krim, (der nebenbei gesagt z. B. den Franzosen jährlich 4000 Franken kostet) Rechenschaft zu geben haben. Das Petersburger Kabinet steht und handelt allein für sich und hat keine Nebenrücksichten zu nehmen, (höchstens auf Deutschland, dessen Neutralität ihm jedoch wenig Sorgen macht,) während die Alliirten beständig mit dem alten Feinde der — Eifersucht zu kämpfen haben, deren Ausbruch auf dem Kriegsschauplatze freilich durch das militairische Uebergewicht der Franzosen gegenüber den Engländern verhütet wird, dort aber, wo derlei Hindernisse sich nicht zeigen, sogleich drohende Gestalt annimmt, dort nämlich, wo sich nicht die blanken Schwerter schlagen, sondern die tintigen Federn der Diplomaten regieren, — am Hofe Abdul Medschids, des unglücklichen Beherrschers des türkischen Reiches. Rußland hat die durch Sebastopols Haltung errungene Begeisterung seiner Soldaten — seines Landes für sich, während die Resultate der Alliirten auf die Soldaten so wenig Erfolg hervorbringen können, als das zehntägige Bombardement auf die Mauern der stolzen Meeresveste. Rußland hat dadurch, daß Preußen seine verwundbare Achillesferse so schwesternfreundlich deckt, einen Bundesgenossen, der ihm wenigstens eine Armee von ein paarmal hunderttausend Mann erspart, während die Franzosen und Engländer der Leute nicht genug aufzutreiben vermögen und neuerdings das Gerücht widersprochen wird, Portugal und Spanien hätten einige tausend Mann Subsidiar-Truppen zugesagt. Und wenn — was soll dieß gegen die massenhaft angehäufte Macht der Russen? Diese Umstände dürfen nicht vergessen werden, um den Ernst der Betrachtung nicht zu verlieren, so wenig, wie die Frage: Was ist's, wenn die Alliirten Sebastopol erstürmen und — wie voraussichtlich — einen Schutthaufen erobern, in welchem sie zuletzt aus Belagerern nur die Belagerten werden? Die Krimexpedition ist als eine verfehlte zu betrachten und wenn man die Vernichtung der russischen Seemacht in Anschlag bringen will, so dürfen wir wiederholt nicht vergessen, daß das alte Erbübel zwischen Frankreich und England einer russischen Flotte im schwarzen Meere selbst wieder den Eingang gestatten wird. Diese Lage der Dinge können wir, ohne alle Vorliebe für Rußland, nicht läugnen und sie wird den Verbündeten noch heißen Kampf kosten, bis sie überwunden ist, abgesehen von den Folgen, welche der Krieg in den eigenen Ländern der Letztern hervorgerufen. In England hat derselbe Schwächen und ein Elend entblößt, welche in den Meetings (Versammlungen) ungescheut besprochen und ebenso offenherzig im Parlamente verhandelt werden. Nicht bloß der schlechte Zustand des Heerwesens drängt sich in den Vordergrund, sondern die ganze Staatsmaschine ist wackelig geworden. Dabei geht's besonders gegen die Aristokratie los, welche bisher alle Staatsämter in Händen hatte. Das Volk ist mit dieser Leitung nicht mehr zufrieden und erkennt sie als untüchtig. Seinem Unmuthe machte es am derbsten Luft, als es Lord Palmerston, den vor Kurzem noch Angebeteten, öffentlich: „Sr. Majestät Hofnarr" betitelte. Fort mit der Aristokratie! — heißt es; aber was dann? Sollen die Leute aus dem Volke ans Ruder? Wenn — so ist die Revolution fertig. Das ist die trostlose Lage der Dinge in England, das einige Zerstreuung nur in der gehässigen Haltung gegen die katholische Kirche sucht und in und außer dem Parlamente darauf hinarbeitet, wohl erworbene Rechte den Katholiken zu entreißen. **Zelus Domini comedit me**; der Eifer für den Herrn — für den Herrn und Gott der Christen verzehrt uns, singen sie dabei; wie weit es aber mit diesem heiligen Eifer her ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß das christliche England in Birmingham eine Fabrik unterhält, welche die Indier in den englischen Colonien mit Götzenbildern versieht. Die Künstler von Ephesus wiederholen sich an den Engländern, die gerne das „Große Diana der Ephesier" mitschreien, wenn's nur — Geld einträgt. In Frankreich ist's, möchte man meinen, freilich ruhiger; aber der Schein trügt oft und die vielen Verhaftungen politisch beinzichtigter Personen neben dem Aufschube der Krimreise des Kaisers erscheinen uns als Blitzableiter gegen ein Gewitter, dessen Nahen Jedermann verspürt und dessen Ausbruch der wankelmüthige Charakter der Franzosen sehr möglich macht. Laßt die Dinge im Orient schief gehen und die Revolution in Frankreich ist fertig; denn der unruhige Geist der Franzosen bekommt an seinen Herrschern, wie an seinen Moden genug, wenn sie nicht mehr im Stande sind, sich Reiz zu geben. Diesen Reiz findet das Volk an der orientalischen Expedition, fällt diese — so bildet der Polizeistaat Napoleons keinen Ersatz dafür und nach politischer Berechnung wird er fallen, wenn nicht göttlicher Rathschluß, wie er selbst sagt, ihm eine Mission gesteckt hat, deren Tragweite menschliches Auge zur Zeit nicht abzusehen vermag. Darin, daß sich Napoleon als ein außerordentliches Werkzeug in der Hand der Vorsehung erkennt, ist ihm die Art und Weise der besten Politik vorgezeichnet, welche sich enge anschließt an die Auffassung der Geschichte als des sich in der Zeit entwickelnden Planes Gottes mit der Menschheit, sich in ihr durch durch Christus eine würdige Verehrung und Verherrlichung zu bereiten, hervorgegangen aus freier Huldigung der Menschen selbst. Wo und wann dieselbe Politik verkehrt ward und an Gottes Statt ein menschliches „Ich" trat, schwand Glück und Glanz der Grossen der Erde und das wissen die Napoleoniden und wenn sie es nicht wissen wollten, würde St. Helena diese Wahrheit nicht vergessen lassen.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 5. Juni. Der hiesige Stadtmagistrat hat durch eine Zuschrift an den Präses des hiesigen katholischen Gesellen-Vereines, Hrn. Benefiziaten Mayr, demselben die Mittheilung gemacht, daß der Stadtmagistrat in Anbetracht des so ungemein verdienstvollen und segenreichen Wirkens des katholischen Gesellen-Vereines diesem die Summe von eintausend Gulden als Geschenk zuerkannt habe, und hat gleichzeitig eröffnet, daß auch in Zukunft eine bedeutende Subvention des Gesellen-Vereines in Aussicht stehe. — Die hier wieder weilende Tänzerin Pepita hat sich, dem Vernehmen nach, erboten, an unserer Hofbühne einen neuen Gastrollencyclus zu eröffnen, wobei die Theaterkasse keine schlechten Geschäfte machen dürfte. Pepita kommt von Dresden, wo sie wiederholt Furore erregte.

München, 6. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern wird als Commandant der gesammten bayerischen Artillerie übermorgen seine dießjährige Inspektionsreise nach den auswärtigen Garnisonen und Festungen rc. antreten. Gemäß einer k. allerhöchsten Verordnung in Nr. 1 des „Verordnungsblattes" für das bayerische Heer wurden die Verehelichungen in der Leibgarde der Hartschiere in der Art beschränkt, daß die Heirathscaution für einen Hartschier auf 3000 fl. erhöht wurde.

München, 6. Juni. Se. Maj. König Ludwig ist diesen Abend von der Reise nach Rom zurück im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Kommende Woche wird sich König Ludwig auf einige Zeit nach Berchtesgaden begeben.

* **Röz**, 6. Juni. Heute hat sich seit kürzester Zeit das vierte Brandunglück in unserer Umgebung ereignet. Nachdem das Feuer 2mal nacheinander in Flischbach und einmal in Döfering seine Verheerungen angerichtet hat, sind heute Mittags 12

Uhr abermals in Grafferdorf 7 Bauernhäuser nebst den Nebengebäuden und mehreren Stücken Rindern, Schafen und Schweinen ein Raub der Flammen geworden. Die Art und Weise der Entstehung des Brandes ist unbekannt; nur soviel ist gewiß, daß in einer Scheune das Feuer aufzulodern anfing. Bei diesem Ereignisse hat man abermals gefühlt, wie nothwendig es wäre, daß in Röz eine Bezirksfeuerspritze sich befände. Denn von da aus könnte dieselbe am leichtesten in alle umliegenden Ortschaften bei allenfallsigen Brandunglücken gebracht werden, sowie auch am schnellsten. Denn Röz hat eine Lage, von wo aus in der ganzen umliegenden Gegend eine Feuersbrunst am leichtesten und ersten bemerkt werden kann, und von wo aus auch eine Feuerspritze wegen der ebenen Wege und Strassen am leichtesten transportirt werden kann.

Nürnberg, 4. Juni. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten hat heute zur Abhaltung eines Volksfestes die erforderlichen Summen im Betrage von ungefähr 7000 fl. bewilligt.

Vorige Woche machte sich eine Person ein Vergnügen eigener Art, indem sie, wie es auf dem Lande üblich, von Dorf zu Dorf, wie Göggingen, Bobingen, Inningen ꝛc. ging und Verwandte und Bekannte zur Beerdigung und zu dem Gottesdienste der Frau Keck nach Schwabmünchen einlud. Als nun am bestimmten Tage die Trauernden und Weinenden in Schwabmünchen eintrafen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, staunten sie nicht wenig, als sie die Todtgeglaubte ganz gesund bei ihren häuslichen Verrichtungen antrafen.

Es wird in Bayern Aufsehen machen, so wird der „Allgemeinen Zeitung“ aus der Pfalz geschrieben, daß der zweite Präsident der früheren Kammer, Professor Weis aus Würzburg, nicht wieder gewählt wurde und die neue Kammer wird das Fehlen eines ihrer tüchtigsten Mitglieder lebhaft empfinden. Seine genaue Kenntniß der Verhältnisse sowohl der Pfalz als des jenseitigen Bayerns, die Klarheit seiner Ansichten, seine Thätigkeit und Mühe in den Ausschüssen und öffentlichen Sitzungen, seine streng constitutionelle Gesinnung, sein ehrenwerther Charakter hätten ihm wohl die Wiederwahl sichern sollen. Aber was ist Volksmeinung u. Volksgunst? Man muß den Bezirk Zweibrücken bedauern, der sich durch Partei-Vorspiegelungen so gänzlich täuschen ließ. Herr Weis wurde von ihm im Jahre 1849 nach München geschickt, als die Revolutionsträume verronnen waren, und eine vernünftigere Anschauung wieder Platz gewann. Den streng conservativen Grundsätzen, die er damals aussprach, blieb er seitdem unwandelbar treu. Damals wurde er von der demokratischen Seite als Aristokrat verfolgt, damals war er der Fels, auf den eine gewisse Partei ihre Hoffnungen setzte. Heute hat ihn dieselbe Partei als einen rothen Republikaner dem guten Volke geschildert, und sich sogar nicht entblödet, seinen ehrenwerthen Charakter im Privatleben, zum Eckel aller derer, die nicht vor hyperloyalem Eifer blind geworden sind, anzugeifern. Wir wollen sehen, ob Zweibrücken bessere Männer für ihn gefunden hat. Hr. Weis aber wird sich leicht über die verlorne Volksgunst trösten können. — Diejenigen in Bayern, die Anhänglichkeit an Thron und Verfassung nicht nach unbedingtem Jasagen bemessen und Talent und Charakter zu schätzen wissen, werden ihm ihre Anerkennung bewahren, wenn er auch nicht mehr in der Prannersgasse sitzt.

II. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 5. Juni. **V. Fall.** Anklage gegen den led. Mühlarztenssohn Gg. Brandl von Pechhof, wegen 3 ausgezeichneter Diebstähle, wovon zwei der Summe nach schon Verbrechen sind. Präsident: Hr. Appell.-Gr.-Rath Hiltner. Richter: HH. Käs, Rußwurm, Eyßelein und Barth, Räthe des k. Kreis- und Stadtgr. Amberg. Sekretär: Hr. Rechtspraktikant Math. Lehner. Staatsanwalt: Hr. Köhler, Staatsanwalts-Substitut am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Amberg. Vertheidiger: Hr. Advokat Wilhelm. Geschworne: HH. Winkler Joh., Roßkopf, Henle, Knoll, Alteneder, Kurz, Brandl, Hamm, Richter, Frank, Schmidt, Loriz. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: HH. Fallier, Rathal, Aichinger, Winkler Jos.; vom Hrn. Vertheidiger: HH. Ibler, v. Künsberg, Schmid Fr., Wirth, Wild u. Diller. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: I. Am Sonntag den 8. Okt. 1854 Morgens wurde von dem Krämer Jos. Stöckl zu Pfreimd, Ldgs. Nabburg bemerkt, daß die am Abend vorher versperrten Thüren seines Hauses, sowie die Zimmerthüren und die von dem Zimmer in den Kramladen führende Thüre im untern Stocke offen standen und ihm ein bedeutender Diebstahl an Vorräthen zum Verkauf und Effekten zugefügt war. Gewalt um ins Haus zu dringen, war von den Dieben — denn sehr wahrscheinlich waren es mehrere — nicht angewendet worden, vielmehr ist mit Sicherheit anzunehmen, daß aus dem benachbarten offenen Schulgarten, der an eine Straße stößt, durch den nicht genügend verwahrten Zaun in den Hof des Stöckl, dann durch die in diesen mündende Kellerthüre und durch den Keller gedrungen wurde, aus dem man durch das von unten leicht mögliche Emporheben der Fallthüre des Kellers in das Hausflez und von da ungehindert in die zwei unversperrten unteren Zimmer gelangte, aus welchen Gegenstände im Werthe von 19 fl. 33 kr. gestohlen wurden. Die Thüre, die vom ersten Zimmer in den Kramladen führte, war in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober versperrt; nebenbei in der Wand befand sich eine Oeffnung, die mit einem vom Boden aus angenagelten Fenster verschlossen war. Dieses Fenster wurde vom Zimmer aus in den Laden hineingedrückt, so daß die Nägel nachgaben und auf diese Weise das Einsteigen in den Laden ohne weiteres Hilfsmittel möglich war. Zwar war der Rahmen schon etwas morsch und die Nägel etwas angerostet, immerhin aber Anwendung von Gewalt zum Eindrücken nöthig. Aus diesem Kramladen allein nun, dessen Thüre mit einem deutschen Schloß versehen war, welches von innen durch Zurückziehen des Riegels leicht geöffnet werden konnte und wurde, wurden Gegenstände im Werthe von 38 fl. 3 kr., gleichfalls nach eidlicher Aussage des Beschädigten, entwendet. II. Einige Tage darauf, am 12. Okt. 1854 früh gegen 1/2 3 Uhr wurde der Schuhmachermeister Joh. Nik. Gubitz zu Rothenstadt, Ldgs. Weiden, von einem Nachbarn aufgeweckt, weil diesem das Offenstehen eines Fensters der untern Wohnstube im Hause des Gubitz auffiel. Es zeigte sich, daß an dem Fenster zunächst der Hausthüre die untere Scheibe des rechten Flügels eingeschlagen war, beide untere Flügel offen standen u. aus dem Zimmer, in das der Dieb ohne Hilfsmittel nach Umdrehung der Fensterwirbel leicht einsteigen konnte, und auch wirklich eingestiegen war, zwei silberne Uhren fehlten, die an einem andern Fenster aufgehängt waren. Die eine gehörte dem Meister Gubitz selbst, war eine gewöhnliche Taschenuhr, Werth 6 fl. eingehäusig, mit römischen Ziffern auf weißem Blatt, vorn zum Aufziehen, mit einem kupfernen und einem messingenen Zeiger und einer ohngefähr 1/2' langen Stahlkette von starkem Caliber, der Uhrschlüssel war an einem grünen baumwollenen Bändchen befestigt; die andere Taschenuhr, dem Gesellen des Gubitz, Gg. Maschuck gehörend, gewerthet 4 fl. war ganz klein, eingehäusig, mit römischen Ziffern auf weißem Blatt, mit mehreren Eindrücken an dem Gehäuse und wurde auf der Rückseite aufgezogen, das Schlüsselloch wurde durch ein rundes messinges verschiebbares Blättchen bedeckt. III. Kurz nach 12 Uhr in der Nacht vom 26. auf den 27. Okt. 1854 bemerkte der Nachtwächter Melchior Seitz, als er in Venedig, der Vorstadt von Nabburg, eben die Stunde ausrief, Licht im Kramladen des Handelsmanns Johann Söldner dortselbst, das ihn veranlaßte, Lärm zu machen, worauf ein Bursche durch das offene Fenster des an den Laden stossenden Zimmers hinausschlüpfte und entfliehen wollte. Er wurde jedoch von Seitz bis zur Ankunft mehrerer Personen festgehalten und von der Gendarmerie sofort verhaftet. Es zeigte sich, daß der hölzerne Laden, der an eines der Fenster der untern Wohn- und Schenkstube im Söldner'schen Hause von innen mit 2 Eisenhacken fest angehängt war, mittelst eines Instrumentes aufgesprengt, am untern Fensterflügel 2 Scheiben zerbrochen, dieser aufgewirbelt und der Dieb ohne weitere Hilfsmittel in das Zimmer eingestiegen war. Die von dem Zimmer in den Laden führende Thüre war versperrt, hat aber ein viertheiliges fest angenageltes Fenster, in dem eine der Scheiben zerbrochen gefunden wurde, wodurch eine Oeffnung 1' breit und 9 1/2" hoch entstand, welche wahrscheinlich mit Hilfe eines herbeigezogenen Stuhles das Durchschlüpfen in den Laden erlaubte. In diesem selbst wurde an der Geldschublade ein Dietrich steckend gefunden, sämmtliches Geld aus den darin stehenden Schüsseln war entwendet; zwischen dem Deckel einer Schublade und der Leiste derselben stack die abgebrochene Spitze eines Messers. Auf dem Fußboden des Ladens lagen verschiedene Verkaufs-Gegenstände aus den Fächern herausgenommen und zum Mitnehmen hergerichtet; auf dem Tische der Zechstube wurde ein Bohrer und ein Dietrich gefunden; zwei Röcke waren daselbst von der Wand genommen und ebenfalls zum Mitnehmen offenbar hergerichtet. Dem Dieb wurde ein Säckchen mit 14 fl. 24 kr. baar bei seiner Verhaftung abgenommen, dann ein Zündholzbüchschen u. ein Sacktuch, vor dem Hause wurde noch eine Dose u. ein Schnappmesser gefunden. Alles Eigenthum des Joh. Bapt. Söldner u. seines Sohnes Georg. Der Werth des baaren Geldes der entwendeten und der bereits von ihrem Platze in diebischer Absicht hinweggenommenen, zum Mitnehmen hergerichteten Gegenstände beläuft sich auf 38 fl. 48 kr. Der Verhaftete wurde als der

ganz schlecht beleumundete, schon oft wegen Diebstahls bestrafte und erst am 15. Sept. 1854 aus der Strafanstalt zu Würzburg entlassene ledige Mühlarztenssohn Gg. Brandl von Pechhof, Ldgs. Neustadt a. d. W.-N. erkannt; er bekannte, sich seit seiner Entlassung in der Oberpfalz arbeitslos herumgetrieben zu haben und konnte den Diebstahl bei Söldner, da er auf der That ertappt war, natürlich nicht läugnen; er will jedoch zu demselben durch einen Burschen, Hammerer oder Sammerer verleitet worden sein und nur Beihilfe geleistet haben. Dieser Erzählung aber widerspricht der Umstand, daß bei Entdeckung des Diebstahls nur er allein angetroffen, eine zweite verdächtige Person aber weder im Söldner'schen Hause, noch in dessen Nähe bemerkt wurde. Man fand bei ihm auch eine leinene Unterhose und ein seidenes Halstuch, welche Gegenstände Krämer J. Stöckl von Pfreimd ganz bestimmt als sein Eigenthum und in der Nacht vom 7.—8. Okt. 1854 als mit entwendet bezeichnet und erkennt. Da G. Brandl über den rechtlichen Erwerb dieser Kleidungsstücke sich nicht auszuweisen vermag, so ist die Gewißheit gegeben, daß er der Dieb, oder einer derselben ist, welche dem Stöckl so bedeutenden Schaden zufügten. Es wurde ferner erhoben, daß G. Brandl ohngefähr 14 Tage nach Michaeli 1854 an einem Freitag dem led. Glasschleifer Johann Stör zu Stein zwei silberne Taschenuhren zum Kaufe anbot, die nach des Stör Beschreibung mit den dem Gubitz und Maschak am Donnerstag den 11. Okt. 1854 entwendeten ganz genau übereinstimmten. Um die Zeit ohngefähr, nur etwas später (14 Tage bis 3 Wochen nach Michaeli) bot G. Brandl diese Uhren nach der Beschreibung ganz die nämlichen, dem Taglöhner Gg. Zankl damals zu Schweizerbach zum Kaufe an. Es kann deßhalb um so weniger ein Zweifel darüber bestehen, daß Gg. Brandl auch diesen Uhrendiebstahl verübte, als seine Versicherung, sie rührten aus einem früheren Diebstahl her, für den er seine Strafe bereits erstanden habe, sich als durchaus unwahr erwies. Jene Uhren waren ganz anders beschaffen und längst aus seinem Besitz. Georg Brandl wurde im Sinne der Anklage für schuldig erklärt und in eine 10jähr. Zuchthausstrafe verfällt. Hiemit schloß die dießmalige Saison.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 8. Juni 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Das Frauenkloster zu St. Clara dahier glaubte sich durch die Repartition der Quartierslast sehr beschwert, und wendete sich mit einer Vorstellung an die k. Regierung, hochwelche aber die gedachte Repartition der Einquartirungskommission als dem Gesetze ganz entsprechend, erachtet und um so mehr die Abweisung ausspricht, als der Reklamationstermin vom Kloster nicht eingehalten worden ist — Dient zur Nachricht, und soll der Einquartierungs-Commission Kenntniß gegeben werden. (Das Kloster treffen nach seiner Steuer-Reichniß 49 1/10 Mann).

2) Jakob Gartner, Pächter des Karrenfahrtsrechtes der hiesigen Amtslader übt dieses Geschäft nicht selbst aus, sondern es wird solches durch einen Amtslader für Gartner betrieben. Dagegen erhebt der Karrenmann Rothgängel gegründete Beschwerde, und wird beschlossen zu bestimmen, daß das fragliche Karrenmannsrecht durch einen andern Amtslader nicht ausgeübt werden dürfe. Karrenmann Rothgängel hat inzwischen sein Recht an den Amtslader Satzinger verkauft, welch letzterer die polizeil. Bewilligung zur Ausübung nachsucht. Soll vorerst das k. Hauptzollamt mit seiner Erinnerung darüber vernommen werden, ob keine dienstlichen Hindernisse im Wege stehen.

3) Die Amtslader finden die Ladgebühren (§.§. 4 u. 5 der Laderordnung) insbesondere bei Gütern, welche nach Stadtamhof gehören, zu gering, und bitten um Erhöhung. Wird dieses Gesuch zur Vertretung nicht geeignet befunden.

4) Die Landkramhändlerin Golderer wird um 1 fl. 30 kr und in die Kosten verurtheilt, weil sie nach geschlossener Dult noch Waare verkaufte.

5) Der Metzgerssohn Joh. Christoph Hagen von hier bittet um Dispens von einem Theile der vorgeschriebenen Arbeitszeit behufs der Zulassung zur Meisterprüfung. Bewilliget und wird Gesuchsteller zur Prüfung zugelassen.

6) Der Badergeselle Max Winter paßt nach vorliegender Beschwerde in der Schenke des Bischofshofes auf die Gäste und veranlaßt sie, sich rasiren zu lassen. Da aller Orten offene Barbierstuben zu Gebote stehen, das Rassiren in den Gaststuben überdieß nicht decent erscheint, so wird diese Art der Geschäftsausübung dem Winter und seinem Prinzipal, dem Badereipächter Forster untersagt. (Möchten doch Gewerbetreibende nicht auf gar so kleinliche Weise einander das Brod abzuschnappen trachten, und lieber einträchtig und fest zusammenhalten, keine Scheindienstverhältnisse und Pfuschereien begünstigen, nicht mehr Gesellen halten als sie brauchen, und überhaupt an das Sprichwort denken: „Was du nicht willst, daß man dir thu'" u. s. w., dann würde es bald besser werden! Anmerk. des Berichterstatters.)

7) Eine Lizenz zum Seiden- und Kleiderputzen erhält die Wittwe Maria Heuberger dahier.

8) Die Baumwollenwaarenhändler dahier beschweren sich wegen Gewerbsbeeinträchtigung durch die Gattin des Schreinergesellen Heinr. Bauer. Die Einrede, daß dieselbe als quasi Ladnerin ihrer Schwester, der Frau des Joh. Friedr. Götz fungire, wird deßhalb nicht beachtet, weil Götz selbst kein Recht hiezu besitzt, und wird deßhalb dieser Handel der Bauer verboten.

9) In Folge beigebrachter ärztlicher Zeugnisse wird dem Schuhmachergesellen Leonh. Fuchs ausnahmsweise das Arbeiten für seinen Meister in seiner Wohnung gestattet.

Preußen. Aus Köln wird dem „Fr. J." geschrieben: Bei Gelegenheit der jüngsten Marienprozession zeichneten sich neben den Katholiken auch die Juden aus, indem sie das Mögliche beitrugen, das Fest durch Blumengewinde, Beleuchtung und Feuerwerk zu verherrlichen. Einer der angesehensten rheinischen Banquiers stellte sogar sein berühmtes Glashaus zur Verfügung des Domes und schuf so eine schöne Zierde des Festes.

Frankreich.

Paris, 7. Jun. Man meldet aus Madrid vom gestrigen: Espartero hat der Königin den Rücktritt der Minister Mados, Luziana, Luzariaga, Aguirre und Santacruz angezeigt, und als deren Nachfolger die HH. Bruile, Martinez, Zabala, Fuenteandres und Huelves empfohlen.

Frühpost.

München, 8. Juni. Die gestrige große Fronleichnamsprozession ging, vom schönsten Wetter begünstigt, in glänzendster Weise vorüber. Se. Majestät König Max und Se. k. Hoheit Prinz Luitpold wohnten derselben bei. Eine außerordentliche Volksmenge drängte sich in den Straßen, durch welche die Prozession ihren Weg nahm, und der Fremdenzufluß war gegen früher ein ungewöhnlich starker.

† **Regensburg**, 9. Juni. Heute treten Se. bischöfl. Gnaden Herr Valentin von Riedl die Reise zur Bonifaciusfeier nach Mainz an. In Begleitung des hochwürdigsten Oberhirten befinden sich Herr Abt Gregor Scher von Metten, der bischöfliche Secretair Hr. Paintner und Hr. Pfarrer Schwäbl von Plattling. Von Regensburg ist außerdem der k. Lyceal-Professor Dr. Schmitz in Folge spezieller Einladung des Bischofes von Fulda an letztgenannten Ort abgereist, um an der daselbst vor sich gehenden Bonifaciusfeier Theil zu nehmen.

** **Regensburg**, 9 Juni. Gestern Morgens hielt General Fürst Thurn und Taxis auf dem großen Exercierplatze vor dem Ostenthore Inspektion über die hier garnisonirenden Bataillone des 11. und 12. Regimentes. Heute werden, wie wir vernehmen, eben daselbst größere militärische Exercitien ausgeführt und am Sonntage Propretäts- und Kirchenparade abgehalten werden. — Vergangenen Donnerstag fiel beim Spielen an den Ufern der Donau ein hiesiger Studirender in den Strom und ertrank.

Fulda, 4. Juni. Die Patres Jesuiten dürfen nicht mehr predigen laut gestern von Kassel eingetroffener Verfügung. Tief bewegt verkündigte Herr Dompfarrer Schmitt heute Morgen dem Volke diese Veränderung. Die Leute weinten.

Danzig, 7. Juni. Der Kriegsdampfer „Bulldog", Capitän Gordon, ist eben eingetroffen. Er berichtet: Das Gros der englischen Flotte und vier französische Kriegsschiffe lagen am 4. Juni dicht vor Kronstadt vor Anker, die russische Flotte meistens abgetakelt dort im Hafen, nur drei Dampfer im Gange. Ueber einen Angriff auf Kronstadt scheine noch nichts entschieden. Admiral Dundas war mit dem Dampfer „Merlin" in spezieller Rekognoszirung der Festungswerke begriffen. Man erachtet einen Angriff wegen zu starker, zum Theil neuer Befestigungen des Hafens als nutzlos. 15 russische Handelsschiffe, meist mit Holz beladen, sind dieser Tage unweit Kronstadt von den Engländern zerstört, mehrere andere auf den Strand gejagt worden.

London, 8. Juni. Lord Raglan meldet aus der Krim: Am 6. Juni Nachmittags wurde das Bombardement Sebastopol's erneuert. In der gestrigen Unterhaussitzung prophezeite und befürwortete Roebuck den Nationalitätenkrieg und tadelte den Lord Russell. Außerdem traten noch viele Redner auf, die Debatte wurde wieder vertagt.

St. Petersburg, 2. Juni. Krasnaja-Gorka, 31. Mai. Die feindliche Flotte heizt ihre Schiffe und lichtet die Anker. Der Telegraph von Kronstadt meldet: zwei Fregatten und zwei Dampfer seien deutlich in Sicht.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Der St. Vincentius-Verein

bittet all diejenigen edlen Herzen, die ihn zu seinem Glückshafen noch mit Verloosungsgegenständen zu unterstützen gedenken, diese bis zum 14. d. M. bei Frfr. v. Reichlin, bei Frau Medizinalraths-Gattin Schreier, bei Herrn Kaufmann Straßer oder bei Kanonikus Wiser gefälligst abzugeben.

Regensburg den 5. Juni 1855.

Der Vorstand.

In der Montag und Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg ist zu haben:

St. Aloysius, der Engel im Fleische. Gefeiert in Betrachtungen auf neun Tage und sechs Sonntage und in Gebeten für alle Tage. Nebst Morgen-, Abend-, Meß- u. a. Gebeten. Für die Verehrer dieses großen Heiligen zusammengestellt von einem kathol. Geistlichen. Mit 1 Titelkupfer

15 kr.

Empfehlung.

Zuvörderst im eignen Interesse, zugleich aber auch bereits geschehenen Anfragen zu begegnen, mache ich hiemit geziemend die Anzeige, daß ich das bisherige Geschäft meines nun verstorbenen Mannes durch einen geprüften tüchtigen Werkführer fortbetreibe, und empfehle mich dahin den geneigten Aufträgen hoher Gönner und des sehr verehrten Publikums.

Regensburg, den 6. Juni 1855.

Anna Herbst,
bürgerl. Maurermeisters-Wittwe.

Versteigerung.

Montag den 11. Juni,

und mehrere darauffolgende Tage Vor- und Nachmittags werden in der Behausung des verstorbenen Herrn Hofraths Canstadt, Lit. E. Nro. 5, im ersten Stock, (untere Bachgasse) die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwohlgebornen Herrn

Ludwig v. Krapp,

Direktor der fürstlich Thurn und Taxis'schen Liquidations-Kommission dahier,

bestehend in Gold- und Silbergegenständen, Pfeiler- und andern Spiegeln, Stockuhren, Oelgemälden, Kupferstichen unter Glas und vergoldeten Rahmen, Meubeln aller Art, reinlichen Betten, sehr vielen neuen Roßhaar-Matratzen, mehren großen Fußteppichen, ausgezeichnet guten Gewehren, einem Wiener-Flügel von Andreas Stein, Tisch- und Bettwäsche, Wein-, Liqueur-, Bier-, Champagner- und andern Gläsern, einer Handorgel, einer großartigen Kücheneinrichtung, mehreren Chaisen, Schlitten, Pferdgeschirren, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das gedruckte Verzeichniß hierüber besagt das Nähere und ist bis Samstag den 9. Juni bei Auktionator Riedl Lit. G. Nr. 79 (Schäffnerstrasse) in der Nähe des k. Kreis- und Stadtgerichts umsonst zu haben.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Jünglings-Bund.

Sonntag den 10. Juni. Nachm. um 2 Uhr.

Allgemeine

VERSAMMLUNG,

im Lokale des Gesellen-Vereins.

der Vorstand.

Ein **Taschenmesser** und 5 an einem Kettchen befestigte **Schlüssel** wurden verloren. Der Finder erhält bei Abgabe derselben 1 fl. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Die „Blätter für Belletristik“ enthalten in Nr. 8. S. 63 folgende Kritik.“

Aus dem Kriegsleben.

I. **Der Soldatensohn** und das Kriegsleben von 1805—1815. Erzählt als wahre Begebenheit von einem bayerischen Kriegsveteranen. München 1851. Im Selbstverlag des Verfassers. Kl. 8. S. 230.

II. **Einige interessante Erlebnisse** aus den beiden französischen Kriegen 1813—1814 und 1815 erzählt von einem damaligen Sergeanten der k. b. Armee. München 1854. Druck von J. Deschler. Kl. 8. S. 64.

Diese beiden Schriften finden deßwegen eine Erwähnung in diesen Blättern, weil sie mit vielem Geschick erzählen und von einer Zeit berichten, die der unsrigen nahe genug liegt, um ein größeres Publikum zu interessiren. Es verdient übrigens die erste bei weitem den Vorzug vor der zweiten; denn jene verflicht die Kriegsgeschichte anmuthig und ungezwungen in die Geschichte der Schicksale eines jungen Burschen, der seine Knaben- und Jünglingsjahre unter den Waffen, im Lager und auf dem Marsche, in Gefechten und Schlachten und in der Gefangenschaft hingebracht hat. Was die Kriegsgeschichte betrifft, so ist dieselbe allerdings nicht mit Rücksicht auf die Kriegswissenschaft im Großen erzählt, und die Darstellung der kriegerischen Affairen nicht darauf berechnet, dieselben vollständig zu schildern; aber dafür gibt das Büchlein höchst interessante Details, ein lebhaftes und anziehendes Bild der Wirkungen des Krieges in kleineren Kreisen, seiner Einwirkung auf den Einzelnen. Der heitere Humor gibt der Erzählung noch eine eigene Würze und stimmt den Leser leicht dazu, die Anspruchlosigkeit des Styls zu übersehen; einzelne komische Episoden bilden ein wohlthuendes Gegengewicht gegen manche düstere Scenen. Das Ganze liest sich in der That recht angenehm und dürfte nicht blos in soldatischen, sondern auch in andern Kreisen freundlich aufgenommen werden.

Nro. 2 ist ungleich trockener, nimmt von persönlichen Erlebnissen mehr Umgang, söhnt für den unbeholfenen Styl nicht durch reizende Abwechselung des Inhalts aus und kann überhaupt nur für Veteranen ein eigentliches Interesse haben.

„Der Soldatensohn“ ist um den ermäßigten Preis von **30** kr. noch zu haben.

Nik. Reichold (der Soldatensohn)
Expeditor in der Pustet'schen Druckerei in Regensburg.

Versteigerung.

Heute Samstag den 9. Juni,

Mittag 1 Uhr, werden im Thon-Dittmer'schen Hause, Lit. D. Nr. 94, einige Leiterwägen, eine Chaise, Eisenzeug, zwei gußeiserne Oefen, zwei Hobelbänke mit sämmtlicher Zugehör in Eisen, Sägen, Hobeln rc. nebst einer Drehbank nebst dazu gehörigen Werkzeugen, sowie andere Werkzeuge an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer,**
Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. Juni,

Morgens 9—12 Uhr wird das Privatier Leipold'sche Haus Lit. C. Nr. 8. öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Das Haus ist im bestbaulichen Zustande. Die Versteigerung geschieht im obgenannten Hause im zweiten Stock, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kundgegeben werden. Zinserträgniß 1340 fl. Jährliche Abgaben 34 fl. 42½ kr.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft Herr Advokat Dr. Müller und die Unterzeichneten ertheilen.

Käufer laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Unterzeichneter macht die Anzeige, daß seine

Bad-Anstalt

beim Marthor wieder täglich geöffnet ist; es werden nebst den Dampfbädern alle Mineral- und vegetabilischen Bäder bereitet. Zu deren Benützung ladet ergebenst ein

Chirurg **Wille.**

Ein gesittetes Mädchen, das schon längere Zeit bei Kindern beschäftigt war, auch gerne und willig sich jeder andern häuslichen Arbeit unterzieht, sucht in Bälde einen Platz, entweder hier oder auf dem Lande. Näh. in. d. Exped.

In Mitte der Stadt auf einem schönen Platze ist ein **Haus** für viele Gewerbtreibende geeignet um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Versteigerung.

Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Juni,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr wird in Lit. F. Nro. 107. unter den Schwibbögen die

Bibliothek

aus einer Verlassenschaft an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Bibliothek umfaßt Werke aus allen Fächern, namentlich viele Predigten alter und neuer Zeit, Breviere, Bibeln und andere Werke aus dem 15. u. 16. Jahrh. mit Kupf. Metallstichen und Holzschn. Stollbergs Religion Jesu in duplo, Göthes, Klopstocks u. Schillers Werke, Seherin v. Prevorst, Magikon rc.

Verzeichnisse liegen zur Einsicht bei den Unterzeichneten.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Im Bräuhause des Klosters zum hl. Kreuz ist weisses **Gerstenbier** und täglich frische **Germ** (Hefen) zu haben.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Nachfolge der seligsten Jungfrau Maria nach dem Muster der Nachfolge Christi. Nebst einem vollständigen Gebetbuche. Aus dem Französischen von H. Lenarz, Pfarrer der Diözese Trier. Mit Approbation des hochw. Bischöfl. General-Vicariats zu Trier. Ausgabe Nr. 1. Mit einem Stahlstich. **18** kr.

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen.

36 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) **66**
Vaitl, Spitzenberger u. Löer, Privatiers von Plattling. Dlle. Forster v. Wörth.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Bayern.

Bayrische Tages-Chronik.

Feuchtwangen, 5. Juni. Vergangenen Sonntag betraf unsere Gegend ein entsetzliches Unglück, indem ein Hagelschlag im Zeitraum von wenigen Minuten die Erntehoffnungen des Jahres zerstörte. Vier der ärmsten Gemeinden des Distrikts wurden so hart betroffen, daß man den Schaden auf 100,000 fl. schätzt. Es ist ein entsetzlicher Anblick, die zerstörten Fluren anzusehen; auf einer Strecke, die wohl eine Stunde lang, fast eine halbe Stunde breit ist, sieht man kein Hälmchen mehr, die Wiesen sind wie rasirt. Ein einziger der Eigenthümer ist versichert. Sie können sich denken, welche Bestürzung hier herrscht.

XXVIII. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 4. Juni. **5. Fall.** Präsident: der k. Apell.-Rath Persch. Richter neben ihm: die k. Kr.- u. Stadtger.-Räthe Stautner, Klemm und Paur und der k. Kr.- und Stadtger.-Assessor Schwaiger. Geschworne: Weindl, Rösel, Gerl, Absmaier, Diem, Fahrmbacher, Thanner Leipold, Wallner, Kepler, Heinrich, Rall. Staatsanwalt: Kruper. Vertheidiger: Accessist Krieger. Xaver Eibl, 30. J. alt, led. Inwohnerssohn von Freiung, Ldg. Landshut, ist eines Verbrechens des Raubes 3. Grades angeklagt. Diese Anklage gründet sich auf nachstehenden Vorfall. Am 3. Febr. l. Js., Vormittags kam der Inwohnerssohn Xav Eibl in die Wohnung des Häuslers Joseph Klarl, welcher ein an die Sägmühle bei Grillaberg angebautes Inhaus besitzt, und erzählte demselben, daß er auf einen von dem Bräumeister Petzi zu Reuth erhaltenen Brief hin diesen besuchen wolle, entfernte sich gegen 1 Uhr Mittags nach Genuß von ein Paar Gläschen Branntwein und kam Abends gegen 5 Uhr wieder, trank wieder Branntwein, so daß er im Ganzen 5—6 Gläschen zu sich nahm und verweilte bis 9 Uhr Nachts. Um diese Zeit entfernte er sich, nachdem ihm Klarl erklärt hatte, er wolle in das Bett gehen und könne ihn nicht über Nacht behalten. Klarl ging voraus, Eibl folgte ihm auf dem Fuße nach. Als ersterer in das Fletz gekommen war, erhielt er von Eibl einen Stoß, von dem er jedoch nicht sagen kann, ob er ihn absichtlich oder zufällig erhalten habe. Nachdem Klarl die Hausthüre geöffnet hatte und vor dieselbe getreten war, wobei er seine linke Hand in seiner linken Hosentasche hatte, packte ihn Eibel plötzlich mit der einen Hand an seinen linken Arm, zog mit Gewalt des Klarl Hand aus der Hosentasche und fuhr zweimal in dessen Hosentasche schnell hinein, wobei er den Geldbeutel mit etwa 2 fl 30 kr. Geld herausnahm und davonlief. Als Klarl in die Stube zurückkam, erzählte er seiner Tochter den Vorgang zitternd mit den Worten, „jetzt hat mir der Lump das Geld auch noch genommen." Xaver Eibl, wegen dieses Vorfalles des Verbrechens des Raubes 3. Grades angeklagt, ist geständig, dem Klarl, als er die Hausthüre geöffnet hatte, den Geldbeutel entwendet zu haben, indem er des Klarl linke Hand mit einer Hand festhielt, während er mit der andern Hand den Geldbeutel mit 33 kr. Geld bei den aus der Tasche heraushängenden Schnüren herauszog. Daß diese Schnüre zur Tasche heraushingen, bestreitet Klarl, sowie auch, daß nur 33 kr. Geld in der Tasche sich befanden. Die kgl. Staatsbehörde rechtfertigte die erhobene Anklage, durch Vorführung obiger thatsächlicher Momente, die Vertheidigung dagegen bestritt die Existenz eines Raubes 3. Grades sowie eines Raubes überhaupt und suchte die That lediglich als einen polizeilich strafbaren Diebstahl darzustellen, wobei sie die Würdigung der Frage, ob der Angeklagte im Zustande einer durch Trunkenheit geminderten Zurechnungsfähigkeit sich befand, lediglich dem Ermessen der Geschwornen überließ. Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, die eine auf Raub 3. Grades, die andere auf geminderte Zurechnungsfähigkeit. Dieselben bejahten unter ihrem Obmanne Weindl die erste Frage und verneinten die zweite. Der k. Staatsanwalt beantragte sodann gegen Eibl Zuerkennung einer Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, und der Vertheidiger erklärte hingegen bei der Gesetzlichkeit des Antrags nichts erinnern zu können, und stellte es hiebei dem Schwurgerichtshofe anheim, ob derselbe in Anwendung des Art. 96 Th. I. des Str. G.-B. einen Begnadigungsantrag an des Königs Majestät ex officio stellen wolle. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Xaver Eibl zur Zuchthausstrafe auf **unbestimmte Zeit.**

Württemberg. Eine interessante Reisegesellschaft war dieser Tage auf dem Bahnhof zu **Stuttgart** zu sehen. Sie bestand aus 8 Negern aus Afrika, Knaben und Mädchen und einer Mutter mit 2 Kindern, die nach der Straßburger Missionsanstalt zur Ausbildung für Missionszwecke verbracht werden; sie sind von zwei Missionären begleitet.

Horb, 3. Juni. Der Amtsbote Walz von Grünmettstetten, ein krüppelhafter Mensch mit einem einzigen ganzen Arm erschien vorgestern auf der Kanzlei des hiesigen Oberamts mit zerrissener Weste, einer Wunde am Hinterhalse, blutigem Hemdkragen und blutigen Händen, und brachte zur Anzeige, er sei auf der nach Freudenstadt führenden Landstraße zwischen Grünmettstetten und Horb in dem sogenannten Seewald von zwei ihm unbekannten Burschen, welche er jedoch nicht genau bezeichnen konnte, angefallen, mit Prügeln zu Boden geschlagen, in ein nahes Gebüsch geschleppt und dort des ganzen Inhalts seiner Botentasche, in welcher sich 150 fl. befanden, beraubt worden. Die angestellten polizeilichen Nachforschungen, durch welche durchaus das nicht bestätigt wurde, was der Beschädigte angegeben hatte, erregten den dringendsten Verdacht gegen denselben, daß er den Raubanfall nur erdichtet und das Geld unterschlagen habe. Er wurde deßhalb, nachdem man ihn zunächst wieder nach Hause entlassen hatte, in der Nacht noch verhaftet. Ob man die 150 fl. bei ihm gefunden habe, wissen wir nicht.

Aus dem Enzthal, 30. Mai. Von glaubwürdiger Seite her wird versichert, es seien in voriger Woche zwei französische Offiziere in Calw gewesen, welche für den Zweck eines Durchmarsches franz. Truppen die Gebirgsstraßen des Schwarzwaldes eingesehen hätten.

Hessen. Darmstadt, 3. Juni. Am 22. v. M. erließ das Oberkonsistorium, „die Säcularfeier des Märtyrertodes des **Bonifacius**, des Apostels der Deutschen betreffend," folgende Weisung an die sämmtlichen evangelischen Pfarrämter des Landes: „Am 5. Juni d. J. sind 1100 Jahre verflossen, seit Bonifacius, der Apostel der Deutschen, in Friesland den Märtyrertod starb. Da Deutschland überhaupt diesem hochverdienten Manne großentheils die Verkündigung des Evangeliums von Jesu Christo, und unser Hessenland ganz besonders die Verbreitung desselben innerhalb seiner Grenzen verdankt, so erscheint es als eine Pflicht frommer Dankbarkeit und zugleich als ein Mittel zur Stärkung und Vollbereitung unseres christlichen Glaubens, daß das Gedächtniß seines segenreichen Wirkens in den evangelischen Gemeinden des Großherzogthums in würdiger Weise erneuert werde. Sie wollen daher an dem auf den 5. Juni folgenden Sonntag den Märtyrertod des Apostels der Deutschen in einer, den Grundsätzen unserer evangelischen Kirche angemessenen Weise in Ihren Predigten berücksichtigen und das Gedächtniß desselben zur Erbauung Ihrer Gemeinden auf dem Grunde, der gelegt ist, benutzen. Von allen besonderen Festlichkeiten wollen Sie dabei absehen."

Kurhessen. Fulda, 4. Juni. Abends 7 Uhr. Das Fest hat begonnen, es ist großartig glänzend über alles Erwarten. Der Empfang Sr. Eminenz des Hochwürdigsten Cardinal-Erzbischofes und päpstlichen Nuntius Seitens unserer Geistlichkeit, den Hochwürdigsten Herrn Bischof an der Spitze, machte einen überwältigenden Eindruck; so etwas hat Fulda seit der großen Zeit der Ottonen und Friedrich Barbarossa's nicht mehr erlebt. Morgen wird Se. Eminenz das Hochamt im Dome celebriren, die Festpredigt wird, wie ich höre, Herr Domkapitular Dr. Laberenz halten; Pater Haßlacher, der hier ist, war dazu ausersehen, aber es hat uns ein Geschick betroffen, über das wir nicht zu richten haben, sondern es geduldig hinnehmen müssen, doch hat dadurch das Fest nicht den geringsten Eintrag erlitten. Se. Gnaden der Hochwürdigste Bischof von Mainz ist so eben hier eingetroffen und hat Absteigquartier bei Hrn Domkapitular Dr. Lomb genommen, der heute Morgen Sr. Eminenz dem Hochwürdigsten Cardinal und Nuntius mit Justizrath Otto **Hardung** aus Köln, Frhrn. v. Kanne aus Westphalen und andern HH. entgegengefahren war u. denselben im Namen Sr. Gnaden des hiesigen Herrn Bischofes begrüßte. Auch unser lieber Freund, der geschätzte Schriftsteller C. Pfaff, war der Deputation als Mitglied beigegeben. Anwesend bis jetzt sind außer den genannten Herren Prälaten die Herren Bischöfe von Eichstädt, Hildesheim und Paderborn (Bischof und Weihbischof), die Dompröpste von Brixen in Tirol und Salzburg. Die Stadt ist keine Stadt mehr, sondern ein Heerlager von Fremden, ihre Straßen verwandeln sich in grüne Lauben.

Oesterreich. Der Artikel der „Oesterr. Korr." vom 5. Juni über den **Schluß der Konferenzen**, dessen Inhalt wir bereits in einem Auszuge mitgetheilt haben, lautet vollständig: „Gestern hat in Folge Einladung von Seite der k. k. österreichischen Bevollmächtigten die 14. Konferenz stattgefunden. Zweck derselben war, noch einen Vorschlag zur Einigung über den dritten Garantiepunkt der allseitigen Prüfung zu unterstellen oder den Schluß der Konferenzen in geregelter Weise herbeizuführen. Die demnächst zu gewärtigende Veröffentlichung des Protokolls wird den Vorschlag bekannt geben. Die kaiserlich russischen Be-

vollmächtigten waren bereit, denselben zur Kenntniß ihrer allerhöchsten Regierung zu bringen, da sie darin eine Grundlage der Verständigung nicht verkannten. Die Bevollmächtigten von Frankreich und England, angewiesen, in keine Prüfung einzugehen, enthielten sich ihrerseits jeder Aeußerung und beantragten den Schluß der Verhandlungen. Da auch die Bevollmächtigten der hohen Pforte sich darauf beriefen, ohne Instruktion zu sein, so gab der vorsitzende k. k. Minister des Aeussern, obwohl mit Bedauern, dem Antrage der Bevollmächtigten von Frankreich und England Folge und erklärte die Verhandlungen für geschlossen, indem er gleichzeitig die Versicherung gab, daß der kaiserliche Hof gewiß gerne jede Gelegenheit ergreifen werde, um eine Vereinbarung auf den bereits festgesetzten Grundlagen zu bewirken."

Wien, 5. Juni. Nächster Tage wird eine neue österreichische Zirkulardepesche an die Kabinette der deutschen Mächte abgehen, welche den Zweck hat, über die gestern stattgefundene 14. Konferenzsitzung ausführliche Mittheilung zu machen. Die Vertreter der Westmächte haben erneuerte Vollmachten nicht erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juni. Dem Handlungshause Rainals und Deakon in Helsingör, welches im vorigen Jahre die alliirte Flotte mit Proviant zum Werthe von ungefähr 600,000 Pfd. St. versehen hatte, ist auch in diesem Jahre die Verproviantirung der englischen Flotte zugeschlagen worden. Die französische Regierung läßt dagegen die Verproviantirung ihrer Kriegsschiffe durch eigene Agenten und Kommissionäre betreiben.

Schweiz.

Wie man dem Schw. Merk. aus Bern, 30. Mai, schreibt, droht zwischen der Regierung von Solothurn und sämmtlichen Kantonen der Diözese Basel einerseits und dem neuen Bischof Karl Arnold andererseits ein wichtiger Streit über die Rechte des Staats in Besetzung geistlicher Pfründen auszubrechen. Der Bischof versagte einem liberalen, durch die Regierung auf eine andere Pfründe versetzten Geistlichen die Zulassung und will auch die Wahl des Dompredigers Dieschi, ebenfalls eines liberalen Geistlichen, nur nach erhaltenen Befehlen aus Rom anerkennen. Rom behielt sich wirklich in der Bestätigungsbulle des Bischofs Arnold vor, ihm als Domprediger einen Nachfolger zu setzen.

Großbritannien.

London, 1. Juni. Unter dem Titel „ein diplomatischer Kriegsgefangener" theilt Daily-News folgendes Bruchstück aus einem Briefe aus dem Osten mit: „Ein sehr junger und angenehmer russischer Offizier wurde unlängst von den Engländern zum Gefangenen gemacht, und durch sein einnehmendes Wesen wurde er bald sehr beliebt. Er ist hochgebildet, scheint die Taschen voll Geld zu haben, und mit großem Geschick benützt er jede Gelegenheit, den Engländern zu schmeicheln und zugleich eine oder die andere Insinuation gegen die Franzosen anzubringen. Er thut offenbar, so viel er kann, um die Alliirten gegen einander zu stimmen und zu zeigen, was für Wunder die Russen als Englands Verbündete wirken könnten, indem er seinen Zuhörern betheuert, daß in Rußland Jedermann die Engländer liebe. Diesen Gentleman hat man nach England geschickt. Ich habe von mehreren anderen Kriegsgefangenen gehört, die fast auf ein Haar dieselbe Rolle spielten, und so oft ich mit dieser Sorte Russen in Gesellschaft war, fiel mir ein, daß sie von ihrer Regierung die Ordre haben mußten, absichtlich in Gefangenschaft zu gerathen, um in England Proselyten für eine russenfreundliche Partei zu machen."

Neueste Nachrichten.

* In München ist der Genueser-Priester P. Nikolaus Olivieri, welcher bereits 431 Negermädchen auf den Sclavenmärkten von Smyrna und Cairo losgekauft hat, angekommen, um die Unterbringung von 15—16 solcher neuerdings losgekaufter armen Geschöpfe in bayerischen Frauenklöstern, von denen bereits mehrere freundlichst Zusage gegeben haben, zu bewerkstelligen.

— (Kriegsministerium.) Ernannt wurden seit dem 31. März l. Js.: zum General-Verwaltungs-Direktor und Chef der 6. Kriegsministerial-Sektion in provisorischer Eigenschaft: der Rath des obersten Rechnungshofes Maximilian Wo.f mit dem Range eines Ministerialrathes; zum Referenten im Kriegsministerium: der Oberst-Lieutenant Gustav Cella vom 10. Inf.-Regiment Albert Pappenheim; zum Kommandanten der Veste Wülzburg: der Oberst und Vorstand der Zeughaus-Haupt-Direktion J. Rieperlinger; zum Vorstand der Zeughaus-Haupt-Direktion: der charakterisirte Oberst und bisherige Referent im Kriegsministerium; N. Neumayer vom 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, unter gleichzeitiger Beförderung zum wirklichen Obersten; zum Festungsbaudirector in Germersheim: der Major Xav. Ritter v. Reichel vom Ingen.-Korps. Reaktivirt wurden: der temp. pens. Hauptmann Gustav Weber im 14. Inf.-Reg. Zandt, der temporär pens. Oberlieutenant Ludw. Göbel als Platzadjutant bei der Kommandantschaft Regensburg, dann die temporär pensionirten Unterlieutenants Joseph Wagner als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Kempten, — August Palm als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Bamberg, — Friedr. Reinhard als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Aschaffenburg, — Ludwig Rugendas als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Wülzburg, — Walter Frhr. v. Widnmann als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Ludwigshafen, — und Maximilian Frhr. von Juncker-Bigatto im 6 Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen. Befördert wurden: zum Major: der Rittmeister Frhr. v. Diez im 4. Chevaurlegersreg. König; zum Rittmeister: der Oberlieutenant Julius Frhr. v. Ruffin vom 2. Cuir.-Reg. Prinz Adalbert im 4. Chev.-Reg. König; zum Oberlieutenant der Unterlieut. Raim. Götz im Fuhrwesen des 2. Art.-Reg. Lüder. — Pensionirt wurden: der charakterisirte Generalmajor Carl v. Purkart, Kommandant der Veste Wülzburg, — die Majore Georg Lindhamer vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, und Curt Schweinichen, dieser auf ein Jahr, — der Hauptmann Joseph Pelletier vom 14. Inf.-Regim. Zandt auf ein Jahr, — der temporär pensionirte Hauptmann Peter Lamotte auf ein weiteres Jahr, — der temporär pensionirte Unterlieutenant Leonhard Schneider auf ein weiteres Jahr, — und der Oberauditor Leo Hautmann vom General-Auditoriat auf ein Jahr. Die nachgesuchte Entlassung erhielten: der Major à la suite Theob. Frhr. v. Malsen, — der Oberlieutenant Max. Graf zu Pappenheim vom 5. Chevaurl.-Reg. Leiningen mit dem Charakter als Oberlieutenant à la suite und der Erlaubniß seine bisp. Uniform fortzutragen, — die Unterlieutenants Gustav Wanckel vom 12. Inf.-Reg. König Otto, Emil Holl vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl und Maximilian Frhr. v. Washington à la suite, — dann der Unterarzt Dr. Baptist Reder vom 4. Chevaurl.-Reg. König. Entlassen wurde: der Unterlieutenant Joh. v. Tausch vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg. Des Dienstes entsetzt wurden: der Oberlieutenant Joseph Leichtenstern vom 7. Inf.-Regim. Hohenhausen, — und der Unterquartiermeister Carl Paur von der Commandantschaft Wülzburg.

* Regensburg, 9. Juni. Soeben, Nachmittags 4 Uhr, traf Se. k. Hoheit Prinz Luitpold mit seinem Adjutanten dahier ein und nahm Absteigquartier im goldenen Kreuze.

.*. Regensburg, 9. Juni. Das hiesige kgl. Lycealrektorat wurde in interimistischer Weise dem Professor der theologischen Sektion, Dr. Joh. Bapt. Kraus, übertragen.

△ Regensburg, 8 Juni. Ueber den im heutigen Hauptblatte bereits gemeldeten Unfall eines Studirenden erhalten wir noch folgende nähere Notizen: Gestern Nachmittag ertrank ein Studirender der Lateinschule dahier, der am Rande des Beschlächtes zwischen der steinernen Brücke und der Mühle am unteren Wörthe ausglitt und von dem reißenden Strudel sogleich ergriffen wurde, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Er ist der talentvolle, einzige Sohn einer Pfarrerswittwe, welche in Familienangelegenheiten zufällig von hier abwesend ist. Hätte er mit seinen Kameraden, wie sie zu Hause angaben, einen Spaziergang auf den Dreifaltigkeitsberg gemacht, hätte er die Unfolgsamkeit nicht mit dem Tode bezahlen dürfen.

Regensburger Schranne vom 9. Juni 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	528		235		40		170	
Schrannenstand	559		347		40		266	
Heutiger Verkauf	511		232		36		240	
Rest	48		115		4		26	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	14	20	47	14	20	8	15
Mittlerer	26	19	20	12	14	8	7	44
Mindester	25	18	19	35	14	1	7	34
Gefallen	—	24	—	52	—	37	—	2
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 20519 fl. 37 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 3 D. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 D. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Im Bräuhause des Klosters zum hl. Kreuz ist weisses **Gerstenbier** und täglich frische **Germ** (Hefen) zu haben.

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	—	18	3	9	2
Semmelmehl	4	12	15	3	8	—
Mittelmehl	3	40	13	3	7	—
Pollmehl	3	8	11	3	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl	2	51	10	3	5	2
Römischmehl	3	3	11	2	5	3
feiner Weizengries	7	—	26	1	13	1
ordinär Weizengries	5	56	22	1	11	1

Es ist ein **Kreuzweg**, in Oel gemalt um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr 23.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 10. Juni.

Der Empfehlungsbrief.

(Erzählung.)

Dichter Schnee deckte die Erde, der Wind pfiff durch die blätterlosen Bäume, und obgleich es schon Mittag war, sah man doch Niemanden auf dem Felde.

Ein einziger Wagen fuhr auf der großen Landstraße, welche von Valognes nach Briguebec führt. Darin saß ein junger robuster Bauer, dessen offene Physiognomie gleich auf den ersten Blick für ihn einnehmen mußte. Seine sonntägliche Kleidung bewies, daß er nicht zur Arbeit ausgefahren, sondern um irgend einen Besuch in der Nachbarschaft zu machen.

Antoine Mery begab sich auch wirklich nach dem Schlosse des Herrn von Rabou, dessen Pachthof vakant geworden. Die Zahl der Bewerber war nicht gering und der junge Bauer hätte sich keine Hoffnung gemacht, den Pacht zu bekommen, wenn ihm nicht Meister Rovere, der Notar von Valognes, einen Empfehlungsbrief gegeben und ihn zur Bewerbung ermuthigt hätte.

Antoine verdiente, abgesehen von dieser Empfehlung, daß seine Bitte in ernstliche Betrachtung gezogen werde; denn wenn das Capital, über das er verfügen konnte, auch gering war, so besaß er dafür einen Eifer, eine Klugheit und eine Rechtlichkeit, die jenes wesentlich ergänzten.

Er sah schon von ferne die Dächer des Schlosses von Rabou, als ein jammervolles Geheul an sein Ohr drang. Es kam aus einem verlassenen Steinbruch, der zur Rechten des Weges lag. Antoine näherte sich und gewahrte in der Tiefe einen schwarzen Hund, der halb in den Schnee eingesunken war.

Das arme Thier setzte sich, als es ihn bemerkte, auf die Hinterfüße und verdoppelte sein Gebell. Mery besaß ein rührsames Herz, das sich jedem Leidenden öffnete. Er glaubte den Hund zu erkennen: er gehörte einer armen Frau, seiner Nachbarin, für die dieser Verlust doppelt schmerzlich sein mußte, da er ihre einzige Gesellschaft war. Um sich dessen zu versichern, rief er Brisquet. Das arme Thier wedelte mit dem Schwanz und erneuerte sein Gebell. Antoine sah sich um und gewahrte einen Abhang, an welchem man in die Tiefe des Steinbruches kommen konnte, und ließ sich nicht ohne Gefahr daran hinab, denn der Abhang war sehr steil und der Rauhreif hatte ihn glatt gemacht. Zwei bis drei Mal glitschte sein Fuß aus und er sank in den Schnee; endlich aber kam er zu Brisquet, der ohne Zweifel in den Steinbruch hinabgefallen war, denn zwei seiner Pfoten waren verwundet und die Kälte hatte ihn beinahe ganz starr gemacht.

Antoine nahm ihn unter einen Arm, stieg wieder hinauf, indem er sich mit der andern Hand half, und setzte seinen Weg nach dem Schlosse des Herrn von Rabou fort.

Der Letztere, welcher lange Zeit in der Marine gedient, wo er bis zum Grade eines Viceadmirals gestiegen, bewohnte das Land erst seit einigen Monaten; man fürchtete jedoch bereits sein barsches, reizbares und heftiges Wesen. Seine Güte selbst war in eine rauhe Schale gehüllt.

Antoine, der ihn dem Rufe nach kannte, ließ Brisquet im Vorzimmer und bat den Diener, ihn als Ueberbringer eines Briefes vom Notar Rovere anzumelden. Der Diener blieb lange aus; endlich öffnete er die Thüre zum Admiral und gab dem Bauer ein Zeichen, daß er eintreten solle. Dieser blieb jedoch auf der Schwelle stehen, als er die Stimme des Herrn von Rabou hörte, welcher sehr heftig brummte, daß er schon wieder gestört werde.

„Daß ihn die fünfhundert Teufel verbrennen!" rief der alte Seemann; „man kann nicht einmal in Ruhe frühstücken!"

Und sich an Antoine wendend, fuhr er fort:

„Nun, was gibt es, was willst Du von mir?"

„Entschuldigen Sie, Admiral," sagte Antoine mit dem Fuße grüßend, und wollte sich zurückziehen, „ich werde später wiederkommen."

„Nein, sprich, da Du mal da bist," versetzte Hr. v. Rabou; „Du kommst von dem Notar von Valognes?"

„Ja, Admiral.

„Und Du bringst mir einen Brief?"

„Hier ist er."

Der alte Seemann nahm ihn rasch aus seiner Hand.

„Bei Gott, ich bin neugierig, zu erfahren, ob er die Geschichte mit dem kleinen Wald ins Reine gebracht," murmelte er . . . . „Ich bin nicht ruhig, bis der Verkauf unterzeichnet ist. . . . ."

Er hatte den Brief geöffnet, und begann ihn zu lesen; je weiter er kam, desto mehr flog er über die Zeilen hin.

„Wie! nichts?" rief er, als er die Unterschrift las . . . „Er hat nicht ein Wort davon erwähnt. Diese Notare sind doch alle keinen Sou werth. Und er hat Dir gar nichts davon gesagt?"

„Nichts, Admiral."

„Du hast kein anderes Papier?"

„Keines."

Herr von Rabou warf den Brief auf den Tisch und schlug mit der Faust darauf.

„Und ich habe mein ganzes Vertrauen auf ihn gesetzt!" rief er: „daß ihn die fünfhundert Teufel verbrennen; ich hätte die Sache selbst behandeln sollen. . . . Ich werde sie jetzt auch selbst behandeln . . . . ja, ich will heute noch zum Baron gehen. Laß mein Cabriolet anspannen, Firmin."

Der Diener ging und der Admiral schritt im Zimmer auf und nieder, unausgesetzt auf den Notar schimpfend und stets mit dem frommen Wunsche: „daß ihn die fünfhundert Teufel verbrennen!" sich unterbrechend.

Die Verlegenheit Antoine Mery's wurde sehr groß; er drehte seinen Hut in der Hand, ohne zu wissen, ob er gehen oder sprechen sollte, als plötzlich die Blicke des Herrn von Rabou auf ihn fielen.

„Nun, was soll das?" rief der alte Seemann. „Woher kommst Du, daß Du das Zimmer so naß machst?"

Der Bauer sah auf den Boden und gewahrte mit Schrecken, daß der Schnee, der sich beim Hinabsteigen in den Steinbruch an seine Füße gesetzt, in der wärmeren Temperatur des Zimmers aufgegangen und einen langen Wasserstreifen auf den schönen Teppich, der den Boden bedeckte, gebildet hatte. Er wollte nach der Thüre zurückgehen; aber das Uebel war nun schon einmal angerichtet.

„Daß Dich die fünfhundert Teufel verbrennen!" rief der Admiral, der endlich eine passende Gelegenheit gefunden, sein gewohntes Anathema auszusprechen. „Warum bist du hereingekommen, was willst Du hier?"

„Verzeihung, Admiral, ich war gekommen . . . Ich wollte — Ich wünschte mit Ihnen von dem Pachtgute zu sprechen."

Eine von den einheimischen Sagen wollen wir anführen, sowohl ihrer Einfachheit als der Aehnlichkeit willen, die sie mit manchen Erzählungen in der romantischen Literatur des Ostens und Nordens, sowie mit den Erzählungen von Einwohnern der Südseeinseln hat.

In den Tagen, als höhere Wesen als unser sterbliches Geschlecht, diese Erde bewohnten, gab es drei Brüder, von denen die beiden ältern den jüngern verfolgten. Der jüngste, sowie seine Schwester Cinderella stand unter dem besondern Schutze des Schicksals.

Eine Strecke weit von der Wohnung der drei „Mani" lebte ein altes Weib Hine-nui-a-te-po (Große Tochter der Nacht) genannt. Sie stand in dem Rufe, eine schreckliche Person zu sein und Niemand getraute sich in ihre Nähe. Gleichwohl beschloß der junge Mani ihren Bezirk zu besuchen, um zu sehen, ob er wohl irgend etwas Gutes daselbst finden könne. Als er sich nun so dem Platze genähert hatte, wo Hine-nui lebte, setzte er sich auf einen Hügel, der über ihren Garten hineinragte und fieng an, einen Ton auf seiner Flöte zu blasen. Sobald Hine-nui den Ton der Flöte hörte, schickte sie einige ihrer Sclaven aus, zu lauschen und zu sehen was käme. Bevor sie aber giengen, gab sie ihnen folgende Weisung: „Wenn der Mann aufrecht auf seinen Beinen den Hügel herunterkömmt, so packt ihn, denn er ist ein Dieb; kommt er aber auf Händen und Füßen, Bauch und Gesicht abwärts gekehrt, dann wißt, er ist ein „Atua" und hütet euch wohl, ihn anzugreifen." Der junge Mann hörte Alles, was sie sagte und kam somit den Hügel auf Händen und Füßen herunter, und als die Sclaven ihn nicht angriffen, in der Meinung, er sei ein „Atua", kletterte er in des alten Weibes „Kumaramagazin," und nahm, nachdem er so viel als möglich gegessen hatte, noch einen Korb voll mit sich. Am folgenden Tage saßen seine Brüder beieinander, verzehrten ihr Morgenmahl und von Zeit zu Zeit warf einer oder der andere dem kleinen Mani einen Bissen zu, der wie gewöhnlich für sich allein in einiger Entfernung von ihnen kauerte. Anstatt jedoch diese Brocken aufzuheben, zog er ein Kumara unter seinem Mantel hervor und aß es. Als zuletzt der ältere Mani alle jene Stückchen unberührt vor seinem Bruder liegen sah, fragte er den jungen Mani, was er esse. „Eine vortreffliche Speise, kann ich euch sagen," erwiederte der kleine Mani und brachte seinen Brüdern eine Hand voll. Der ältere Mani war sehr zufrieden mit dem Geschmack und Aussehen des „Kumara" und wünschte zu hören, wo man noch mehr dergleichen bekommen könne. Der kleine Mani erzählte sofort, wie er das „Kumara" aus der Vorrathskammer der Hine-nui-a-te-po gestohlen habe. Aber anstatt den Befehl, den die Alte ihren Sclaven gegeben, als sie dieselben in den Garten schickte, um zu lauschen, wahrheitsgetreu zu berichten, ließ er sie sagen: „Wenn der Mann auf Händen und Füßen den Hügel herankömmt, so packt ihn, denn er ist ein Dieb; kommt er aber aufrecht auf seinen Beinen daher, so laßt ihn gehen, denn er ist ein „Atua." Mani-mua gefiel das Abenteuer seines jüngsten Bruders so gut, daß er sich denselben Abend noch aufmachen und auf dieselbe Weise Kumara stehlen wollte.

Als es daher dunkel geworden war, sprang er auf, rief den jungen Mani zu sich und befahl ihm, sich wohl zu besinnen, ob er den Befehl der Hine-nui-a-te-po an ihre Sclaven auch noch genau wisse. Als sofort der grausame Bruder seine Flöte zu spielen begann, sah ihn das alte Weib, und da er nicht verstand, sie zu hintergehen, erwürgte sie ihn.

Um auch den Aberglauben der Neuseeländer genauer kennen zu lernen, ging Herr Schortland mit einem Eingebornen zu der Hütte eines alten Weibes, die im Rufe stand, mit Geistern zu verkehren. Nachdem diese Pythia eine kurze, schwarze Pfeife geraucht, nahm sie Alles in Flammen stehende Holz vom Feuer, um ein Halbdunkel zu erzeugen und saß dann ganz still da. Die beiden Dienerinnen, die bis dahin ihre Geschäfte fortgesetzt hatten, hörten jetzt auf, sich anzustrengen, ließen ihre Körbe ruhig nieder und saßen still da, ohne ein Wort zu reden. Eine Zeit lang beobachteten wir alle tiefes Stillschweigen, aber kein fremder Laut ließ sich hören. Mit der Zeit fieng Tuakaraina an, Zeichen der Ungeduld merken zu lassen. . . . Er verließ seinen Sitz neben mir nahm die entgegengesetzte Seite des Feuers neben der Alten ein. Dort streckte er sich der Länge nach nieder, das Gesicht gegen die Erde gekehrt und rief den „Atua" bei Namen. „Warum zögerst du so lange, rief er ägerrlich. Bist du in „Waikato" oder anderswo in weiter Entfernung, daß du nicht sogleich kommst?" Die Flamme war indessen gänzlich ausgegangen und nur die glühenden Kohlen gaben noch ein düsteres Licht. Jedoch reichte es hin für mich, um alle Personen in der Hütte zu unterscheiden. Sie saßen alle still bis auf Tuakaina, der, sich selbst auf dem Bauch hin und herrollend, unaufhörlich und mit großer Beharrlichkeit seine Götter anrief. Dieß Schauspiel war fremdartig und machte in jenem Augenblick einen tiefen Eindruck auf mich. Anstatt daß ich vernünftig darüber nachgedacht hätte, drängten sich unwillkührlich allerlei Bilder in meine Phantasie. War es eine bloße Gaukelei, die ich nicht kannte? Oder gibt es vielleicht mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als sich die Menschen in ihren philosophischen Gedanken träumen lassen? Diese Betrachtungen wurden plötzlich durch einen Laut unterbrochen, als wäre etwas schwer auf das Dach der Hütte gefallen; dann ließ sich ein rasselnder Lärm, etwa wie von einer Ratte herrührend, quer über unsere Häupter weg über der Decke hören. Die Alte bedeckte Haupt und Gesicht mit ihrem weißen Tuch und krümmte sich fast doppelt zusammen, indem sie ihren Kopf auf die Kniee legte. Und unmittelbar drangen von dem Orte, von welchem das Rascheln ausgegangen war, Töne an unser Ohr, die eine menschliche Stimme nachahmten, aber mehr ein Gewisper als artikulirte Laute waren. Die Alte war offenbar eine Art Bauchrednerin, aber kein ägyptisches Geheimniß hätte feierlicher begangen werden können.

Das Asow'sche Meer.

Das Asow'sche Meer, welches durch die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze eine erhöhte politische Bedeutung erhält, ist eher ein Sumpf zu nennen als ein Meer, da es nur an den tiefsten Stellen 50 bis 53 Fuß Tiefe hat und von November bis März nicht befahren zu werden pflegt. Die Tiefe der Einfahrt wird auf nur zwei Faden angegeben. Die Verbündeten haben edoch den besten Zeitpunkt zu einer Expedition gewählt, da der Wasserstand in Folge der Schneeschmelze im Dongebiete jetzt besonders hoch ist. Das Asow'sche Meer hat 20 Meilen Länge u. 32 Meilen Breite. Die Ufer der Nordküste, die sich meistens 100 Fuß über die Meeresfläche erheben, sind steil und von röthlicher Farbe; die von Kosaken bewohnte Ostküste dagegen ist sehr niedrig und vom Don an meistens von Landseen durchschnitten. Auf der Westseite scheidet die schmale sandige Landzunge von Arabad die faule See (Siwasch) ab, — eine Salzlagune, deren „Gewässer" in heißer Jahreszeit weithin die Luft verpesten. Diese faule See, deren Ufer vielfach zerschnitten sind, ist selbst für Kähne schwer zu befahren. Durch die bedeutenden Wassermassen, die der Don dem Asow'schen Meere zuführt, ist das Wasser desselben ziemlich süß.

Der Don, der an der Nordwestspitze ins Meer sich ergießt, hat durch Sandbänke ein Delta (Δ) gebildet. Am südlichsten Hauptarme des Flusses liegt Asow, 4 Meilen westlicher Taganrog, das 1705 von Peter I. gegründet und am 1. Dez. 1825 des Kaisers Alexander I. Sterbebett barg. Das Wasser ist bei Taganrog so seicht, daß nicht einmal Lichterschiffe ans Ufer gelangen können, sondern Karren im Meere ausladen. Die Rhede, die mehr und mehr vom delta-bildenden Don mit Sand gefüllt wird, hat eine Ausdehnung von drei Meilen. — Taganrog ist zwar noch von 20,000 Menschen bewohnt, aber in sichtbarem Verfall begriffen. Auch die ausgedehnten Befestigungswerke

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 137. Regensburg, Montag den 11. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

II.

Wie Frankreich und England, so verspürt auch Rußland die Wehen des Krieges in großem Maaße. Wir können hier von den finanziellen Lasten reden, welche dem Staatsschatze und dem Privateigenthume auferlegt werden, von dem Entzuge so vieler Hände, welche jetzt Flinte und Säbel tragen müssen, statt dem Gewerbe und der Landwirthschaft zu dienen, von dem Darniederliegen des russischen Handels, von der Vernichtung der Seemacht. Das sind Dinge, welche schwer auf dem Reiche lasten und auf Generationen hinaus die bittersten Folgen erwarten lassen. Ob Polen dem Czar besondere Sorge macht, möchten wir trotz der in den Tuilerien gezeigten Sympathie bezweifeln. Es wäre freilich Preußen ein gewaltiger Strich durch seinen Neutralitäts-Calcul gemacht, wenn die Westmächte die „Unabhängigkeit Polens“ erklären würden, allein diese Erklärung führt zur offenen Revolution nicht nur im russischen und preußischen Polen, sondern auch im österreichischen. Die „Revolution“ hier — wird aber nicht stille stehen; sie ist ein electrischer Funke, der mit Blitzesschnelle die verschiedenen Staatengebiete durcheilt und — überall entzündbaren Stoff findend — ein Feuer anzufachen im Stande ist, dessen Flammen zuletzt über jenen selbst zusammenschlagen, welche den ersten Funken geweckt. Diese Besorgniß wird wohl Polen dem russischen Reiche erhalten und die freundliche Aufnahme der Polen von Seite Napoleons nichts weiter als ein — Schreckschuß sein. Bewundern müssen wir Rußlands kluges Benehmen gegenüber Oesterreich, dem es mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit jeden Anlaß zum Friedensbruche und zur Kriegserklärung zu benehmen sucht. Die Donaufürstenthümer wurden geräumt, — die Donauschifffahrt freigegeben — die Intriguen in Montenegro zu Ende gebracht — die südwestliche Armee von Oesterreichs Gränzen zurückgezogen — die Friedensconferenzen beschickt, — Alles, weil Oesterreich es wollte. Nachdem nun die Westmächte Oesterreichs Versuch, den dritten Garantie-Punkt dadurch zu erledigen, daß Rußland mit der Türkei selbstständig über die Haltung der Kriegsschiffe im schwarzen Meere verhandle, verwarfen, so sieht sich das Wiener Kabinet neuerdings zur Politik des „Abwartens“ veranlaßt, sich nicht berufen fühlend, für Frankreich und England die Kastanien aus dem Feuer zu holen und die Kriegserklärung an Rußland so zu sagen vom Zaune wegzubrechen, wie Sardinien gethan, das um des Geldes willen die Allianz schloß, während Oesterreich lieber die kostspielige Armee in Achtung gebietender Stellung erhält, als nur einen Finger breit von seiner angestammten Politik der „Ehrlichkeit“ abweicht. Unterdessen arbeitet das Wiener Kabinet mitten unter dem Kriegsgeschrei, das von Osten her so laut an seine Gränzen anschlägt, unablässig an seiner innern Erstarkung, zu welcher das eben zum Abschlusse gekommene Konkordat mit Rom einen wichtigen Beitrag liefert. Es war nothwendig, die letzten Züge jener, Oesterreich widernatürlich aufgedrungenen freigeisterischen Physiognomie zu nehmen, welche es dem unheilvollen Treiben des Kaisers Joseph II. verdankte. Was Leopold II., Franz, und Ferdinand I. seit 1790 angebahnt, das vollendete der ebenso fromme als ritterliche Franz Joseph. Noch haben wir keine officielle Nachricht über den Inhalt des Konkordates, allein die Männer, welche sich bei dessen Abfassung betheiligten, bürgen dafür, daß mit demselben dem österreichischen Staate jene feste religiöse Grundlage gegeben wird, auf welcher allein nur das politische Glück der Völker erwächst. Diese Stütze will Oesterreichs Kaiser auch der Wissenschaft geben. Fast kein Zweig derselben ist, der unter seiner glorreichen Regierung nicht heilsame Reformen erfahren hat und für den nicht die tüchtigsten Kräfte des In- u. Auslandes gewonnen wurden. Namentlich ist es das katholische Bayern, welches, während es sich selbst vom protestantischen Norden herab mit Lehrkräften rekrutirt, seinem Nachbarstaate geduldig seine katholischen Gelehrten überläßt, deren Wissenschaftlichkeit und Frömmigkeit europäischen Rufserlangte u. Oesterreich sowohl eine glückliche und gediegene Regeneration seines Studienwesens, wie den Nachwuchs einer gründlich und christlich gebildeten Jugend sichert.

Deutschland.

Bayern.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing i. J. 1855.

Straubing, 5. Juni. **6. Fall.** Präsident: der kgl. Appell.-Rath Versch. Richter neben ihm: die k. Kr.- und Stadtger.-Räthe Gleitsmann und Frhr. v. Tröltsch und die k. Kr. u. Stadtger.-Assessoren Vogt und Cucumus. Geschworne: Wallner, Pustet, Haberl, Heinrich, Ott, Krieger, Brandhuber, Schrenk, Schratzenstaller, Thanner, Gigl, Rösl. Protokollführer: Accessist Flurl. Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Adv.-Concipient v. Stubenrauch. Die Anklage gegen Mich. Mayer, 36 Jahre alt, led. Schneidergesell von Poppenberg, Ldg. Hengersberg, betrifft die Verübung mehrerer Diebstähle in ihren Abstufungen vom Verbrechen bis zur Polizei-Uebertretung herab. Die öffentliche Verhandlung ergab hierüber in Kürze Folgendes. I. Samstag den 19. April 1854 wurden dem Bauern Benno Katzdobler am sog. Büchelsteine aus seinem ober dem Wohnhause gelegenen Hausboden Effekten im Werthanschlage von 86 fl. 36 kr. gestohlen. Derselbe meint, daß der Dieb die Thüre des Hauses ohne Gewaltanwendung, wahrscheinlich mittelst eines sog. Holzschlüssels geöffnet habe, weil derselbe einen solchen am Orte der That zurückließ, kann jedoch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß die Thüre zuvor verschlossen war. Mich. Mayer, dieses Diebstahls angeklagt, läugnet dessen Verübung, wiewohl ihn außer dem bereits erwähnten Umstande, daß der Dieb einen solchen Holzschlüssel zurückließ, wie er sie zu verfertigen verstand, auch noch sein schlechter Leumund und der weitere Umstand verdächtigt, daß der Dieb auch noch zwei birkene Tabakdosen vergaß, welche Mayer als von ihm verfertigt nicht in Abrede stellen kann, von denen er jedoch behauptet, sie an Katzdobler verkauft zu haben, was dieser widerspricht. II. Im Hause der verwittweten Häuslerin A. M. Liebl von Hintberg wurden Mittwoch den 14. Juni 1854 aus dem auf dem Hausboden in der Schlafkammer befindlichen Kasten des Jos. Liebl verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 47 fl. entwendet. In diese Schlafkammer war der Dieb dadurch gekommen, daß er durch die offene Stadelthüre mittelst einer Leiter den Stallboden erstieg, dessen Thüre gewaltsam eröffnete und in die Bodenkammer hinüber ging. Mayer läugnet auch diese That, allein gegen ihn steht außer seinem üblen Leumunde die genaue Kenntniß der Gegend und seine nachgewiesene Anwesenheit am Orte der That. III. In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai l. Js. wurde im Getreidekasten des Bauers Andreas Schwarzbauer zu Englborenried die durch ein massives sog. deutsches Schloß und einem vorgeschobenen Holzriegel versperrte Thüre gewaltsam aufgesprengt und aus dem Kasten etwa 2 Metzen Leinsaamen und 4 Laib Brod im Gesammtwerthe von etwa 9 fl. entwendet. Der Dieb ließ bei Verübung des Diebstahls auch hier einen s. g. Holzschlüssel zurück, der zwar den Schloßriegel daselbst nicht, wohl aber den des Katzdoblerschen Schlosses zu öffnen geeignet war. Mayer läugnet auch die Verübung dieses ihm zur Last gelegten Diebstahls. Gegen ihn steht jedoch außer seinem üblen Leumund auch noch der Umstand, daß er Morgens nach der That in der Richtung von Englborenried mit einem großen Laib Brod und einem Sack voll Leinsamen herkommend gesehen wurde. Mayer will aber nicht Leinsaamen, sondern Roggen, den er zusammenbettelte, im Sacke gehabt u. den Laib Brod auf offener Straße von Unbekannten gekauft haben. V. u. VI. In dem, in dem k. Revier Rusel gelegenen Forsthäusl, wurde glaublich am 6. Juni 1854 ein Einbruch und Diebstahl verübt. Es wurde nemlich an der äußeren Thüre das eiserne Thürband und der Thürangelstift gewaltsam abgebrochen, worauf die Thür von selbst aufging. Hiebei wurden dem Waldaufseher Schneider 15 fl. 33 kr., dem Holzhauer Georg Ertl 1 fl. 12 kr. an Effekten entwendet. — Mayer ist dieses Diebstahls geständig, nur behauptet er, daß er die Thüre mit einem Stocke ohne Gewaltanwendung öffnete, ebenso gesteht er nur die Entwendung einiger von den abhandengekommenen Effekten zu. — Am nemlichen Tage übernachtete Mayer bei dem Bauern Joh. Baptist Brunner zu Ort und nahm des andern Morgens mehrere diesem gehörige Effekten im Werthanschlage von unter 5 fl. mit sich. Derselbe

dauerte bis zum Morgen. Fünf Mal wurden die entferntesten Verstecke von den Russen und von unseren Truppen genommen und wiedergenommen. Diese Bajonettkämpfe waren schrecklich. Zwei andere Bataillone der Garde-Voltigeure, das 9. Bataillon Jäger zu Fuß und das 80. Linienregiment wurden ebenfalls noch auf das Schlachtfeld gerufen, die Einen, um Antheil zu nehmen, die Andern, um die Todten und Verwundeten aufzuheben: Alle thaten ihre Schuldigkeit. Mitten unter diesen blutigen und ruhmvollen Kämpfen konnten die Arbeiten des Genies sich nicht organisiren. Wir mußten die Werke des Feindes zerstören, damit er selbst sich am folgenden Tage nicht darin halten könnte, und nothgedrungener Weise wurde die zweite Hälfte unseres Unternehmens auf den folgenden Tag verschoben. Bei dem ersten Morgenschimmer hatten die Russen zu kämpfen aufgehört und unsere Bataillone kehrten in die Laufgräben zurück, den Boden mit feindlichen Leichen bedeckt lassend. Beim Angriff auf der Linken wurden die Verstecke mit demselben Ungestüm genommen. Auch dort kehrten die Russen mit derselben Zähigkeit wieder. Zahlreiche Male wurde Sturm gelaufen, wobei man sich mit dem Bajonett anfiel. Allein nach Verlauf von zwei Stunden bewerkstelligte der Feind entmuthigt seinen Rückzug, und unser Genie legte die Arbeiten im russischen Schanzwerk dauerhaft an, das nun vollständig unsere Eroberung ward. In der folgenden Nacht mußte, was mit so viel Nachdruck begonnen war, zu Ende geführt werden, ich ordnete diesen zweiten Kampf an, von der neuen Anstrengung unserer tapfern Infanterie vollen Erfolg erwartend. Divisionsgeneral Levaillant wurde beauftragt, mit 10 Bataillonen worunter 2 der Garde-Voltigeure als Reserve, diese Aufgabe zu lösen. 4 dieser Bataillone unter den Befehlen des Generals Curton waren beauftragt, unsere Eroberung vom vorigen Tag auf der äußersten Linken zu decken. Die sechs andern, von General Duval befehligt, sollten rechts das mit der großen Mauer des Kirchhofs parallel laufende Schanzwerk wieder nehmen, den Feind schlagen und das Genie in Stand setzen, unser definitives Festsetzen zu sichern. Die Aktion begann zur selben Stunde wie Tags zuvor. Das Anstürmen dieser tapfern Bataillone vom 46., 98., 14. und 80. Regiment war unwiderstehlich. Die Verstecke wurden umgangen und genommen; der Feind, überall durchbrochen, zog sich zurück, ein Gewehrfeuer unterhaltend, das indessen allmählich schwächer wurde und endlich ganz aufhörte. Das Genie konnte sofort seine Arbeiten beginnen und sie trotz der von der Festung her geschleuderten Kartätschen und Geschosse aller Art fortsetzen. Oberst Guerin und Major Durand de Villers leiteten die Arbeiten mit eben so vieler Einsicht als Entschlossenheit. Unser Erfolg war demnach vollständig. Das bedeutende Werk, auf welches der Feind rechnete, um unsere Angriffsarbeiten aufzuhalten, ist in unsern Händen; seine Schanzkörbe decken uns, seine Verstecke sind gegen ihn selbst gerichtet. Diejenigen, die nicht in unser System paßten, sind dem Boden gleich gemacht worden. Diese Kraftaktionen sind nicht ohne empfindliche Verluste vollbracht worden, und wir haben unsern Sieg mit einem edlen Blut bezahlt. Ich erwarte über diesen Punkt den Rapport des Generals de Salles. Gestern wurde auf wiederholtes Verlangen des Generals Osten-Sacken die Parlamentarfahne aufgesteckt und ein Waffenstillstand geschlossen, um die Todten zu beerdigen. Wir haben über 1200 Leichen in die Hände des Feindes abgeliefert. Dieses Feld der Schlächterei rief unsere alten Kämpfe gegen die Russen ins Gedächtniß, und wie in jenen denkwürdigen Zeiten ist die Waffenehre in diesen Bajonettgefechten vollständig unserer Infanterie geblieben. Nach der Anzahl der dem Feind ausgehändigten Todten und den bekannten Resultaten der letzten Affairen sind wir gewiß, daß die Verluste der Russen wenigstens das Vierfache der unsrigen sind: sie verleihen diesen Gefechten die Verhältnisse einer Schlacht. Diese Veranschlagungen bleiben übrigens hinter den von den Gefangenen und Ausreißern herrührenden zurück. Unsere Artillerie unter der Leitung des Generals Le Boeuf hat seltene Entschlossenheit und Geschicklichkeit an den Tag gelegt; sie fegte mit ihrem Feuer beständig durch die Schlucht, wo der Feind seine Reserven sammelte. Unsere Kugeln zogen ohne Aufhören blutige Furchen in die russischen Massen, so oft sie sich zu einem neuen Sturm organisirten. Den Scharfblick und die Kaltblütigkeit des Generals Le Boeuf kann ich nicht genug loben. Ich gedenke mit Nächstem die Verdientesten zu belohnen. Genehmigen Sie ꝛc. Der Generalissimus: Pelissier."

Neueste Nachrichten.

München, 7. Juni. Als heute Abend König Ludwig zum erstenmale wieder seine Theaterloge betrat, in der er zum Leidwesen der Hauptstadt seit einem Jahr nicht mehr erschienen war, brach das Publikum in einen wahren Sturm des Jubels aus. Die bereits begonnene Ouverture zum Don Juan hörte auf, aller Augen hingen an dem gut aussehenden Antlitz des Königs, alle Hände waren in Bewegung, um den freudigsten Gefühlen Luft zu machen. Der gerührte Monarch dankte mit seiner gewohnten Leutseligkeit.

— 8. Juni. Als gestern Abends Se. Maj. König Ludwig zum ersten Male seit dem Tode der höchstseligen Königin Therese im Hoftheater erschien, ertönten von allen Seiten des Hauses die herzlichsten Zurufe, in welche das Orchester mit Trompeten und Pauken einstimmte. Der Aufenthalt in Italien ist sichtlich von dem besten Erfolg für die Gesundheit Sr. Majestät gewesen. Nächsten Donnerstag begibt sich König Ludwig nach Berchtesgaden. — Graf Hegnenberg, der bekanntlich in München und Haidhausen gewählt ist, hat für die Residenzstadt optirt, so daß, nachdem für Haidhausen an der Stelle des Hrn. v. Auer bereits der erste Ersatzmann, Graf Butler, in die Kammer zu treten, nun auch der zweite dortige Ersatzmann Dechant Dietmaier von Berghausen, als Abgeordneter berufen ist. — Wie ich höre, wird über den wahrscheinlichen Zeitpunkt der Berufung der Kammern in den nächsten Tagen eine Kundmachung erfolgen, damit die Kammermitglieder sich darnach zu richten vermögen; in der nächsten Zeit dürfte, wie schon erwähnt, der Zusammentritt nicht erfolgen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar wegen des bedeutenden Geschäftsumfanges desselben noch einen Rath, einen Assessor und einen Protokollisten beizugeben, sofort den resignirten Rechtsanwalt Franz Tretter von Amberg, zur Zeit in München, zum Rathe daselbst zu ernennen; den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Straubing, Franz Cucumus und den Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach, Georg Helmes, an das erwähnte Kreis- u. Stadtgericht München rechts der Isar — Beide auf ihr Ansuchen — zu versetzen, und die in Erledigung kommende Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach unbesetzt zu lassen. zum I. Assessor des Landgerichts Rosenheim den II. Assessor Karl Gietl zu Rain vorrücken zu lassen, und zum II. Assessor des Landgerichts Rain den Appell.-Gerichts-Accessisten Richard v. Lößl zu Freising zu ernennen; die kathol. Pfarrei Altomünster, Ldgs. Aichach, dem Priester Jakob Pröbstl, Pfarrer in Sindelsdorf, Ldgs. Weilheim, zu übertragen.

* **Regensburg**, 11. Juni. Gestern wurden bei den Frauen Klarissinen in der Ostengasse, in der Stadtpfarrei St. Emmeram und in Stadtamhof die Fronleichnamsprozessionen bei schönstem Wetter und in herkömmlicher Weise gehalten. Aller Orts bethätigte sich rege Aufmerksamkeit für geschmackvolle Verzierung der Häuser und Altäre, was auf die andächtig Wallenden den wohlthuendsten Eindruck machte. — Se. k. Hoheit Prinz Luitpold sind, wie wir vernehmen, zunächst nach Amberg zur Inspektion der k. Gewehrfabrik daselbst abgereist.

Regensburg, 9. Juni. Durch die heute erfolgte Publikation des Erkenntnisses ist die öffentliche Verhandlung gegen die Hofkommissär Hundt'sche und Nannette Maier'sche Complicität wegen ausgezeichneten Betrugs zum Schlusse gediehen. Sämmtliche Angeschuldigte, als 1) Hundt Wilhelm, 2) Maier Nannette, 3) Gütler Regine, 4) Keller Wilibald, 5) Benz Karl August, 6) Klingensteiner Andreas, wurden zu einer Arbeitshausstrafe von je 8 Jahren verurtheilt. Bei Wilibald Keller kommen wegen der unverschuldet langen Dauer der Untersuchungshaft sieben Monate der zuerkannten Strafe in Abzug.

Wien, 8. Juni. Aali Pascha hatte gestern besondere Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und erhielt beim Abschied das Großkreuz des Stephansordens. Aali Pascha wird morgen nach Konstantinopel abreisen, um dort das Großwesierat zu übernehmen. —

— 9. Juni. Se. Maj. der Kaiser geht nächster Tage, dem Vernehmen nach am 14. Juni, nach Galizien, um die Armee zu inspiziren. Feldzeugmeister v. Heß ist bereits heute dahin abgegangen.

Paris, 9. Juni. An der Börse war heute folgende Depesche des General Pelissier an den Kriegsminister angeschlagen: „Krim, 6. Juni 10 Uhr Abends. Heute haben wir mit unsern Verbündeten das Feuer gegen die äußern Werke von Sebastopol eröffnet. Morgen Abend, so Gott will, werden sie genommen sein." „Krim, 7. Juni, 11 Uhr Abends. Heute um halb 7 Uhr wurden unsere Signale (Raketen) zum Sturm geworfen, und schon eine Stunde später schwebten unsere Adler bereits über dem grünen Hügel (Mamelon) und über zwei Redouten der Kalfaterbucht. Die feindliche Artillerie ist in unsere Gewalt gefallen. Man meldet 400 Gefangene. Unsere Linien halten die eroberten Werke besetzt. Unsere Verbündeten eroberten mit ihrer gewohnten Entschlossenheit die aus Stein errichteten Werke und haben sich darin festgesetzt. Alle Truppen haben einen bewunderungswerthen Schwung und Opfermuth gezeigt.

London, 9. Juni. Nach unzähligen Reden für und wider schließt die Kriegsdebatte mit der allgemeinen Annahme des Baring'schen Amendements zum Triumphe Palmerstons unter großer Heiterkeit und Beifall.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Die öffentliche Verpachtung des dießjährigen Heu- und Grummetfandes von den unten genannten fürstlichen Donauwöhrden, Wiesen und Anschütten wird an folgenden Tagen vorgenommen:

am Montag den 18. Juni 1855,

der Schwabelweiserwöhrd, an den sogenannten Bruderwöhrd bei Regensburg stoßend, in 33 Abtheilungen zu je 3 Tgw., der Pinzenauerwöhrd, zu 5 Tgw. 14 Dez., in 2 Abtheilungen, der Pflegerwöhrd bei Sulzbach, zu 13 Tgw. 26 Dez. in 5 Abtheilungen, die Anschütte am Ammerwöhrd bei Sulzbach, der Grieshausen unterhalb des Schallkopfwöhrds;

am Dienstag den 19. Juni 1855,

die untere Anschütte am Linienwöhrd, in der Steuergemeinde Demling, zu 2 Tgw. 05 Dez. die Wiesen am Donaustaufer Hofbaugut, im Sarchingerhölzl, mit dem Friedlwöhrd, in 26 Abtheilungen, zu je 2 — 3 Tagw., der Schneiderwöhrd bei Friesheim, mit dem Demlingerhaufen, in 9 Abtheilungen, zu je 2 Tgw., die Anschütte unterhalb des Schneiderwöhrds, die Anschütte an den Hirlmaierwöhrd in Altach stoßend;

am Mittwoch den 20. Juni 1855,

der Niederachdorfer Gemeinde-Leibwöhrd nebst Anschütte, dem Wasenmaier- und Haufenwöhrd, in 37 Abtheilungen, zu je 2 Tgw., der Rest des Heilmaierwöhrds, die 4., 5., u. 6. Abtheilung der Weidenanschütte am Niederachdorfer Leibrechts- und Wasenmaierwöhrd, der Islingerwöhrd in der Aholfingerau, in 20 Abtheilungen, zu je 2 Tgw., die Anschütte an demselben, in 5 Abtheilungen, zu 3 und 2 Tgw., die Witzmann und Lehringer'sche Wechselwiese, in 2 Abtheilungen, zu je 3½ Tgw., die vormalige Dienstwiese des Försters von Pillnach, in der Aholfingerau, zu 94 Dez., die Zwickpoint- und Dornheckwiese bei Aholfing, zu 3 Tgw., die Windenauwiese daselbst, zu 2 Tgw. 41 Dez.;

am Donnerstag den 21. Juni 1855,

die 10 Tgw. Wiesen in der Obermotzingerau, zu 16½ Tgw., in 8 Abtheilungen, die ehemaligen Dienstwiesen des Gerichtsdieners von Rain, nämlich 1 Tgw. 32 Dez von der Kammerwiese und die Kammerspitzwiese zu 1 Tgw. 32 Dez. in der Obermotzingerau, 66 Tgw. von der Stangelwiese daselbst, in 36 Abtheilungen;

am Freitag den 22. Juni 1855,

3 Tgw. von der Schloßötzwiese bei Rain, in 2 Abtheilungen, die Grabwiesen bei Rain, mit Laberfleckl, zu 22 Tgw. 68 Dez., in 11 Abtheilungen, die sogenannten Dreiviertel daselbst, zu 1 Tgw. 08 Dez., die 6 Mahden in der Schönacherau, zu 0,91 Dez.

Die Verpachtung findet auf den einzelnen Gründen in der angegebenen Reihenfolge statt, und wird damit an jedem Verpachtungstage Morgens 8 Uhr begonnen.

Hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen bei dem Beginne der Verhandlung werden eröffnet werden, daß diejenigen, welche sich mit Zahlungen zum unterfertigten Rentamte noch im Rückstande befinden, von der Pachtung ausgeschlossen werden, und auswärtige Pachtliebhaber sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Regensburg den 1. Juni 1855.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Rentamt St. Emeram.

Handl.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Verpachtung des heurigen Altheu- u. Grummetfandes von der im hiesigen Amtsbezirke gelegenen Domainenwiesen wird für das Jahr 1855 nach den bisherigen Normen an nachbenannten Tagen vorgenommen:

I. Freitag den 15. Juni 1855
a) die Neubruchwiese zu 211 Tagw., in Parthien zu 2 Tgw.,
b) der Stöckelwöhrd, zu 8½ Tagw.,
c) die Dollingerwiese, zu 15 Tagw.,

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr, im Weiler Giffa.

II. Donnerstag den 14. Juni 1855
a) die Rotherwiese, zu 58 Tagw,
b) die Stadeltenwiese, zu 8½ Tagw.,
c) die Rennerwiese, zu 6 Tagw.,
d) die Förstlwiese, zu 5 Tgw,

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr, im Wirthshause zu Sarching.

III. Montag den 18. Juni 1855
die Gmünderauwiese, zu 226 Tgw. in Parthien zu 2 Tgw.

Die Zusammenkunft in Morgens 9 Uhr, im Wirthshaus zu Gmünd.

Diese Wiesen sub. Nr. I. u. III. werden nur auf ein Jahr, nämlich 1855, jene sub. Nr. II. dagegen auf sechs Jahre, 1855 bis 1860 einschlüssig, verpachtet.

Pachtliebhaber werden hiemit zum Erscheinen an oben bestimmten Tagen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen bei der Verhandlung selbst werden eröffnet werden.

Regensburg den 1. Juni 1855.

Kgl. Rentamt Stadtamhof.

v. Stefeneli.

Unterzeichneter macht die Anzeige, daß seine

Bad-Anstalt

beim Maxthor wieder täglich geöffnet ist; es werden nebst den Dampfbädern alle Mineral- und vegetabilischen Bäder bereitet. Zu deren Benützung ladet ergebenst ein

Chirurg **Wille.**

Auswärtige Todesfälle.

In München Hr. Julius Emmerling, Schullehrer, von Gostenhof b. Nürnberg: 26 J.

In Eibach: Hr. Gg. Kasp. Weidenbach, Schullehrer, 70 J.

Lotto-Anzeige.

Münchner-Ziehung vom 9. Juni. 1855.

43 79 12 46 7

Nächste Ziehung zu Regensburg den 19. Juni.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim, k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Sünching. Graf v. Drechsel k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Carlstein. Escher-Heß, Direktor v. Zürich. Stein mit Gattin Kfm. v. Trier. Dr. Troll, Stadtrath v. Sulzer-Wart, Partikulier v. Winterthur.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Haas, Kfm. v. Mainz. Zoller, Buchhändl v. Wien. Seiff, Privat. v. Innsbruck. Lothar Bauer, Rechts- und Zollpraktant v. Passau. Seyller, Regg.-Accessist v. Landshut. Bauer u. Heimerl, Privat. Weiber u. Kramer von Plattling. Lorenz, Gastgeber v. Pfarrkirchen. Zinker, Juwelier v. München. Mad. Openrieder, Agent.-Gattin v. Straubing.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Zipperer, Antiquar v. München. Brenner, Lehrer v. Penting. Stauber, Kupferstecher v. Lindau. Deichstädter, Fleischhacker v. Passau. Köller mit 17 Collegen, Musiker v. Carlsbad. Dlle. Beck, Drechslerstochter v. Passau. Dlle. Seibold, Kammerdienerstochter v. Wien.

Versteigerung.

Montag den 11. Juni,

und mehrere darauffolgende Tage Vor- und Nachmittags werden in der Behausung des verstorbenen Herrn Hofraths Canstadt, Lit. E. Nro. 5, im ersten Stock, (untere Bachgasse) die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwohlgebornen Herrn

Ludwig v. Krapp,

Direktor der fürstlich Thurn und Taxis'schen Liquidations-Kommission dahier,

bestehend in Gold- und Silbergegenständen, Pfeiler- und andern Spiegeln, Stockuhren, Oelgemälden, Kupferstichen unter Glas und vergoldeten Rahmen, Meubeln aller Art, reinlichen Betten, sehr vielen neuen Roßhaar-Matratzen, mehren großen Fußteppichen, ausgezeichnet guten Gewehren, einem Wiener-Flügel von Andreas Stein, Tisch- und Bettwäsche, Wein-, Liqueur-, Bier-, Champagner- und andern Gläsern, einer Handorgel, einer großartigen Kücheneinrichtung, mehreren Chaisen, Schlitten, Pferdegeschirren, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Im Bräuhause des Klosters zum hl. Kreuz ist weisses **Gerstenbier** und täglich frische **Germ** (Hefen) zu haben.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. Juni,

Morgens 9 — 12 Uhr wird das Privatier Leipold'sche Haus Lit. C. Nr. 8. öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Das Haus ist im bestbaulichen Zustande. Die Versteigerung geschieht im obgenannten Hause im zweiten Stock, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kundgegeben werden. Zinserträgniß 1340 fl. Jährliche Abgaben 34 fl. 42½ kr.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft Herr Advokat Dr. Müller und die Unterzeichneten ertheilen.

Käufer laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Einhundert Skizzen zu Grab- oder Leichenreden zumeist für arme und niedriggestellte Leute von Johann Baptist Hasen, Pfarrer in Gattnau. **36** kr.

Nachfolge der seligsten Jungfrau Maria nach dem Muster der Nachfolge Christi. Nebst einem vollständigen Gebetbuche. Aus dem Französischen von H. Lenarz, Pfarrer der Diözese Trier. Mit Approbation des hochw. Bischöfl. General-Vicariats zu Trier. Ausgabe Nr. 1. Mit einem Stahlstich. **18** kr.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 138. Regensburg, Dienstag den 12. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

III.

Während Oesterreich seine politische Reorganisation in engen Zusammenhang mit der kirchlich-religiösen Bildung seines Volkes bringt, sind es Sardinien und Spanien, welche bei gleich vorherrschender Nothwendigkeit einer politischen Restauration nichts Besseres zu thun wissen, als sich in Opposition gegen die Kirche zu setzen. Das traurige Schauspiel, das sich in diesen Ländern zu Anfang des laufenden Jahrhunderts darbot, wiederholt sich in diesen Tagen. Der Sturm geht zunächst auf die Klöster u. deren Vermögen los, und gegen die protestirende Stimme der Kirche will man sich mit dem bekannten: „Der Zweck heiligt die Mittel" trösten. Wir sind weit entfernt, zu glauben, daß Klöster eine absolute Nothwendigkeit für den Katholicismus sind; der evangelische Rath kann auch ohne sie existiren und im Organismus des kirchlichen Lebens sich geltend machen; allein das heutzutage so beliebt gewordene Utilitätsprinzip verdammt die ergriffene Maßregel so gut, als das Rechts-Gefühl, welches die rechtliche Existenz einer Corporation und den wohlerworbenen Besitz ihres Eigenthumes für heilig und unverletzlich erklärt. Namentlich gereicht es dem sardinischen Ministerium zu wenig Ehre, daß es, den gegebenen Versprechen entgegen, auf die Proscriptionsliste der Klöster selbst solche setzte, deren segenreiches Wirken für Seelsorge, Unterricht und Krankenpflege eine anerkannte Thatsache ist. Die päpstliche Regierung hat gleich nach Annahme des Klosteraufhebungsgesetzes eine neue sehr kräftig abgefaßte Protestation nach Turin gesendet, hat der Regierung in Madrid die ernstesten Vorstellungen gemacht; doch wird diese Stimme so wenig Beherzigung finden, als die Lehre der Geschichte, welche als Folge solcher Gewaltmaßregeln ein Gericht der Fürsten und Völker aufweist, das Jeden belehren kann, wie der König der Könige seines Statthalters auf Erden so wenig spotten läßt, als seiner selbst. Dieses Gericht scheint in der That in Sardinien theilweise begonnen zu haben. Jedermann sind die Unfälle bekannt, die seit dem Auftauchen der Gedanken, welche das siebente und zehnte Gebot verbietet, das königliche Haus in Turin in rascher Aufeinanderfolge betroffen haben, und schon wieder liegt ein königlicher Prinz, Odone, Herzog von Montferrat, schwer erkrankt darnieder und ist in dessen Befinden eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß die neulichst beabsichtigte Reise des Königs nach Paris verschoben werden mußte. Was hat aber Sardinien für seine Zukunft zu erwarten? Die beunruhigende Antwort liegt in der historischen Thatsache, daß man nicht verfehlte, selbst die Jugend zu frühreifen Petitionen **für** das Klosterberaubungsgesetz aufzustacheln und ihr mit dem Hasse gegen die Verkünder der göttlichen Wahrheit die Liebe zu dieser selbst aus dem Herzen zu reißen. Wahrlich, Sardinien scheint da beginnen zu wollen, wo Frankreich im Jahre 1789 begann; möge jenes ohne die bitteren Erfahrungen des letztern zur Einsicht der Wahrheit kommen, welche der Deputirte Lecointre in dem Convente zu Paris ausgesprochen, „daß ein Volk ohne Religion, ohne Cultus, ohne Kirchen und öffentlichen Gottesdienst auch ohne Vaterland und ohne Sitten seyn muß und sich selbst die Sclaverei bereitet." „Die Verachtung der Religion, fuhr der Redner fort, hat das große französische Reich zu Grunde gerichtet u. dieß wird das Schicksal jedes Volkes seyn, dessen Gesetzgebung sich nicht auf die unveränderliche Grundlage der Sittlichkeit und Religion stützt." Will aber Sardinien sich als den Musterstaat der Freiheit hinstellen, worauf es sich so soviel zu Guten thut, so möge es der strafenden Worte gedenken, welche Sieyes in der Nationalversammlung vom 10. Okt. 1789 bei Gelegenheit des Antrages auf Einziehung des Kirchengutes sprach: „Ihr wollet frei sein, und wißt nicht gerecht zu sein." — Was sollen wir noch von dem unglücklichen Spanien sagen, von dem Lande, dessen edler Männerstolz einst zum Sprichworte ward jetzt aber so tief gesunken ist, daß ein Deputirter der äußersten Linken, Romero Ortez, einem Kollegen, Montemar, derselben Richtung mitten in den Verhandlungen der Cortes einen wüthenden Schlag auf die Brust versetzte. Die beiden Herren haben sich außerhalb des Sitzungssaales duellirt — gegenseitig verwundet, allein — das Blut derselben kann die Schmach vor den Augen Europas nicht vertilgen. Parthei-Kämpfe sind in Spanien allenthalben entbrannt und die Karlisten sind rühriger als je. Die Maßregeln der Minister sind aber fürwahr ganz geeignet, Zerrissenheit im Lande hervorzurufen; sie greifen das spanische Volk dort an, wo es von jeher am empfindlichsten war — an dem Glauben seiner Väter, an seiner Anhänglichkeit an die katholische Kirche und ihren Klerus. Am 29. Mai sprach man in Madrid davon, ganz Unteraragonien stehe unter den Waffen. In einer Proclamation sagen die Insurgenten von Calatayud: „Aragonier! Die verhöhnte Religion, das trauernde Vaterland, der herabgewürdigte Thron rufen euch zu den Waffen. Man verlangt von euch das Opfer der euerm Herzen theuersten Gefühle. Seht, wie man mit diesen jedem Spanier heiligen Gefühlen umgeht. Was ist aus dem herrlichen Ruhm geworden, der die Stirn unserer Vorfahren umglänzte? Alles ist geopfert, niedergetreten von jenen Elenden, die unserer Geschichte spotten, unsere ehrwürdigen Traditionen verwerfen, und die, vom Satan selbst geleitet, unser Vaterland in den Abgrund und ins Verderben führen wollen. Ihre Plane sind fast zur Ausführung reif; wehe uns, wenn der verhängnißvolle Tag herankommt! rc." Nun folgt das ganze Sündenregister der jetzigen Machthaber und dann die motivirte Peroration, sich um das Banner Carl's VI. zu schaaren und das Joch der Schande und der Knechtschaft im Kampfe für Ehre und Religion abzuschütteln. — Zu den Gewaltmaßregeln der spanischen Regierung in Folge der Nachrichten aus Aragonien gehört auch das Rundschreiben des Gnaden- und Justizministers an sämmtliche Bischöfe des Königreichs. Alle Pfarrer, die sich irgendwie am frühern Bürgerkrieg betheiligt, alle im Auslande geweihten Priester, sind ihrer geistlichen Aemter verlustig und müssen vorläufig ihren bisherigen Wohnort verlassen. Diese Maßregel ist nicht allein grausam, sondern auch unpolitisch; denn der ganze Norden von Spanien hat an jenem Kriege Theil genommen, und wer sich dort bisheran ruhig verhielt, muß nunmehr nothgedrungen Partei ergreifen und natürlich zu den Gegnern der Regierung übertreten. Wie heillos die Wirthschaft des gegenwärtigen Regime's in Spanien sein muß, erklärt sich daraus, daß es möglich ist, selbst den König — den Gemahl Isabella's der II. — und seine Familie einer gewissen Verantwortlichkeit für die Wirren in Aragonien zu zeihen. Täglich gehen Verhaftungen vor sich und standrechtliche Erschießungen sind keine Seltenheiten mehr. Bemerkenswerth ist, was die Allgemeine Zeitung schreibt: „Das einzige, was das ganze Officierkorps der Armee abhält, in den Ruf für Carlos einzustimmen, ist ihr Isabellen geleisteter Eid und viele erwarten mit Ungeduld die Excommunication des Papstes gegen die Regierung und die Cortes, (wegen der Confiscation des Kirchengutes) sich dadurch ihres Treuschwures ledig zu finden;" wobei wir der A. Z. das zu bedenken geben, daß Rom nur im Falle äußerster Nothwehr von diesem seinen Strafrechte Gebrauch macht und auch dann wohl zu unterscheiden weiß, zwischen der machtlosen Isabella und denen, deren usurpirte Macht die bedauernswürdige Königin zum willenlosen Werkzeuge ihrer Pläne macht. Diese Leiden Isabella's aber betrachten wir als die Folgen des Spieles, das seit dem 18. März 1812 mit der spanischen Verfassung getrieben wurde, als eine Folge jener fortgesetzten widernatürlichen Bemühungen, wornach das alte historisch-kirchliche Königreich mit Gewalt verschwinden und einem neuen mathematisch-philosophischen Freistaate Platz machen sollte.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Staatsrathe rc. Dr. Friedrich v. Hermann die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; zu genehmigen, daß nach erfolgtem Uebergange der Würde einer Großmeisterin des Theresienordens auf Ihre Maj. die Königin die Stelle des Sekretärs dieses Ordens dem kgl. Rathe Jos Hüther übertragen verbleibe.

Bayerische Tages-Chronik.

Amberg, 9. Juni. In Folge höchsten Justiz-Ministerial-Rescripts beginnen die Schwurgerichtssitzungen pro III. Quartal 1855 im Kreise Oberpfalz u. v. R. am Montag den 20. August. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der k. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes und zu dessen Stellvertreter der kgl. Kreis- u. Stadtger.-Rath Hr. Quirin Schieder dahier ernannt worden.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 6. Juni. **7. Fall.** Präsident: der kgl. Kr.- u. Stdtgr.-Direktor Gebrath. Richter neben ihm: die kgl. Kr.- und Stadtgr.-Räthe Stautner, Paur, Frhr. v. Tröltsch und Schwaiger. Geschworne: Diem, Wallner, Mundigl, Erl, Erber, Fischer, Keßler, Absmaier, Rall, Fahrmbacher, Weindl, Gerl. Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Rechtspr. Mayer für Thanner und Advokat-Concipient v. Stubenrauch für Kärgl. Walburga Kärgl, 39 Jahre alt, ledige Zimmermannstochter von Peinkofen, und Michael Thanner, 18 Jahre alt, led. Söldnerssohn von Niedermetzing, Ldg. Straubing, sind der Verübung mehrerer Diebstähle im Verbrechens- und Vergehensgrade angeklagt. Die öffentliche Verhandlung bot kein Interesse. Die Angeklagten sind geständig. Die Geschwornen sprachen unter ihrem Obmanne das Schuldig der Anklage gemäß und der Schwurgerichtshof verurtheilte nach Anhörung des k. Staatsanwalts, welcher gegen Kargl 6 und gegen Thanner 5½ Jahr Arbeitshaus und der Vertheidiger, welche für Kärgl 4 und für Thanner 3 Jahre Arbeitshaus als angemessen erachteten; die erstere zu 6 und den letzteren zu 5 Jahren Arbeitshaus.

8. Juni. **8. Fall.** Präsident: der k. Appell.-Rath Pertsch. Richter neben ihm: die k. Kr.- und Stdtgr.-Räthe Stautner und Paur und die k. Kr.- und Stgr.-Assessoren Cucumus und Herold. Geschworne: Kilger, Keßler, Fischer, Haberl, Arnold, Gerl, Peckert, Fahrmbacher, Heinrich, Rall, Schratzenstaller, Absmaier. Protokollführer: Hr. Schröder. Staatsanwalt: Mayr. Vertheidiger: gepr. Rechtspr. Wolf. Franz Lettl, 24 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Hartlkirchen, Ldg. Landau, ist eines Verbrechens des Todtschlags angeklagt. Die öffentliche Verhandlung liefert nachstehendes Ergebniß: Die 18jährige Klara Schönhofer, Häuslerstochter von Gneidingerhardt, zuletzt Dienstmagd beim Kleingütler Martin Huber zu Bachling, begab sich Sonntag den 17. Sept. 1854 Morgens nach Eichendorf, um daselbst dem vormittägigen Gottesdienste beizuwohnen. Nach demselben begab sie sich in das Schmerbeck'sche Gasthaus daselbst, später wurde sie im Reichenwallner'schen Bräuhause dort zechend gesehen und Nachmittags nach 1 Uhr sah man sie den Fußweg nach ihrem Dienstorte verfolgend, auf die Waldung im Unterhardt zugehen. Es trat jedoch die Nacht ein, ohne daß sie in ihren Dienstort zurückkam und alle Nachfragen nach ihr blieben erfolglos, bis endlich nach 8 Tagen ihr Leichnam in einem Dickicht im Unterhardt aufgefunden wurde. Sie lag auf dem Rücken, die beiden Arme nach aufwärts geschlagen, die Knie halb gebeugt mit zwei Stichwunden auf der linken Brustseite. Die Leichenschau ergab, daß die eine derselben in den Raum des Herzbeutels und von da durch das Zwerchfell in den Unterleib, die andere durch die linke Brusthöhle in den Magen eingedrungen war; jede der Wunden war ihrer allgemeinen Natur nach absolut nothwendig und unmittelbar tödtlich. Der Verübung dieser That ist Franz Lettl angeklagt und auch geständig. Dieses Geständniß geht dahin, daß er mit der Klara Schönhofer zufällig im Schmerbeck'schen Gasthause zu Eichendorf zusammentraf, und sie alsdann, da er sie, ohne jedoch mit ihr in einem Liebesverhältnisse zu stehen, gut kannte, in das Reichenwall'nersche Bräuhaus daselbst zum Biere führte.

Die Schönhofer habe sich bald auf den Weg nach Hause gemacht, er sei ihr nachgeeilt, in der Absicht, sie fleischlich zu gebrauchen, in der Waldung im Unterhardt habe er sie deßhalb dreimal angegangen, ihm zu Willen zu sein, sie habe sich aber anfangs lachend geweigert und auf sein drittes Andringen habe sie sich abermals abschlägig und mit den Worten geäußert, „du bist der nämliche Spitzbube wie die Ganskramerbuben." Hierüber sei er so in Wuth gerathen, daß er sein langes Messer zog und sie damit zweimal in die Brust stach, worauf sie zusammengestürzt und alsbald verschieden sei, worauf er die Leiche in ein nahe gelegenes Dickicht geschleppt und sich davon gemacht habe. Daß er die Absicht gehabt habe, sie zu tödten, läugnet er heute, wiewohl er früher diese Absicht zugegeben hatte. Der Angeklagte wird als ein äußerst roher, frecher und höchst verdorbener Bursche geschildert. Die k. Staatsbehörde rechtfertigte die Anklage auf Todtschlag, indem sie die Absicht zu tödten aus dem Gebrauche des Messers, der Art und Stelle der Verletzung und den näheren Thatumständen nachwies. Die Vertheidigung bestritt die Absicht zu tödten und suchte die That als Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in der Hitze des Zornes darzustellen. Eventuell machte sie wenigstens beim Todtschlage vorausgegangene Reizung des Todtschlägers durch die Getödtete geltend. Den Geschwornen wurde nur eine Frage auf Todtschlag gestellt, der Antrag der Vertheidigung, auf vorausgegangene Reizung des Todtschlägers durch die Getödtete und auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode Frage zu stellen, wurde vom Gerichtshofe verworfen. Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Farmbacher die gestellte Frage mit Ja, worauf Franz Lettl vom Gerichtshofe nach Anhörung der Staatsbehörde, welche Zuchthaus auf unbestimmte Zeit beantragte und der Vertheidigung, welche nichts erinnerte, zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde.

Regensburger Lokalnachrichten.

† **Regensburg.** (Unlieb verspätet.) In der am 3. d. M. abgehaltenen Festversammlung des Pius-Vereines, welche aus Anlaß der wunderbaren Rettung des heil. Vaters bei dem Unfall im Kloster St. Agnese am 12. April l. J. stattfand, nahm der erste Vorstand Veranlassung in einem kurzen Rückblick, die Periode von der Wahl Pius IX. bis zu seiner Flucht nach Gaeta vorzuführen. Es wurde hervorgehoben, daß Niemand mehr den schnellen Wechsel der Volksgunst und den Undank erfahren hat, als der gegenwärtige Statthalter Christi auf Erden; daß es ihm wie seinem Herrn und Meister ging, dem das Volk Palmen streute und Hosanna zurief, und wenige Tage darnach ans Kreuz forderte ꝛc. ꝛc., und daß der heil. Vater Pius an seiner Person den Beweis lieferte, was die Popularität im Sinne des liberalen Zeitgeistes werth sei u. s. w. — Der zweite Vorstand nahm Veranlassung über die Bedeutung der gegenwärtigen Bonifaciusfeier in Fulda und Mainz sich zu verbreiten. Zuletzt wurde von der Versammlung bestimmt, am 5. d. als am Tage des heil. Bonifacius eine heil. Messe bei den Dominikanern zu feiern.

* **Regensburg**, 3. Juni. **Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komite's vom 31. Mai.** Nach einem Schreiben des Generalkomites, worin auf die Vorzüge des präparirten Knochenmehls als Düngermaterial selbst vor dem Guano aufmerksam gemacht wurde, werden die Bezirks-Komites um Aufschluß über die im diesseitigen Kreise bestehenden Knochenmühlen, sowie um summarische Mittheilungen über die Art der Bereitung (ob mittels Walzen, Stampfen ꝛc., nach Auskochung ꝛc.) ersucht. Das Generalkomite hatte ferner die sehr beachtenswerthe Mittheilung gemacht, daß der polytechnische Verein die verbesserten Heizeinrichtungen des Bautechnikers Markus Adler im Principe und in der Ausführung als sehr zweckmäßig und wirksam erkannt und die Ueberzeugung ausgesprochen habe, daß die Anwendung derselben eine beträchtliche Holzersparung im Vergleiche mit den Zimmeröfen gewöhnlicher Einrichtung bewirken müsse. Auf eine Zuschrift der k. Regierung, daß bauliche Hindernisse die Eröffnung der Kreiswiesenbau-Schule zu Pfrentsch zur Zeit unmöglich machen, wurde zu erwiedern beschlossen, daß es für das Zweckmäßigste erachtet werden müsse, den statutenmäßigen Eröffnungs-Termin (1. Oktober) festzuhalten. In Folge eines Schreibens des Handlungshauses Joerdens Erben in Hof, worin die Kosten für den von denselben gelieferten Rigaer Leinsaamen mit Einschluß der Transportkosten auf 4891 fl. 48 kr. berechnet sind, wurde beschlossen, die betreffenden Bezirkskomite's zur Einzahlung ihrer Schuldigkeiten binnen zwei Monaten mit dem Beifügen aufzufordern, daß sie entgegengesetzten Falls für die dem Kreiskomite allenfalls aufgerechnet werdenden Verzugszinsen haftbar gemacht werden müßten. — Bezüglich der in diesem Jahre abzuhaltenden landwirthschaftlichen Preisevertheilungen wurde für Vohenstrauß der 19., für Neumarkt und Kemnath der 26. August, für Roding der 2. September festgesetzt. — Weil rücksichtlich des im vorigen und im laufenden Jahre im Regierungsbezirke verwendeten Drainirmeisters in jüngster Zeit Anstände erhoben worden sind, so wurde beschlossen, daß das General-Komite um Vermittlung eines andern passenden Individuums angegangen werde, und daß man im Kreise selbst einige junge Leute zu finden suche, welche mit Unterstützung des Kreis-Komites das Drainiren zu erlernen bereit wären, um durch sie alsdann die Drainirunternehmungen im Kreise leiten lassen zu können. Am Schlusse der Sitzung wurde in Betreff der von dem k. Staats-Ministerium und dem General-Komite angeregten Frage über Vertheilung von Bastardböcken von einem Komite-Mitgliede Vortrag erstattet, wornach außer der Verbreitung feinwolliger Schaafe auch die Verbesserung der bei Weitem vorherrschenden Masse des gemeinen Landschaafes, welches eine größere Quantität wenn auch minder feiner Wolle liefert, weniger

empfindlich gegen die ungünstigen Einflüsse eines rauhern Klima ist, sich mit schlechterem Futter begnügt und eher in's Gewicht geht, anzustreben sei, und alsdann wurde in Uebereinstimmung mit den in jenem Vortrage niedergelegten Ansichten der Beschluß gefaßt, daß vom nächsten Jahre an s. g. Bastardböcke durch Vermittlung des Kreis-Komite's und unter entsprechender Zuschußleistung aus dessen Mitteln an Heerdenbesitzer vertheilt werden sollen, und daß zu diesem Zwecke vorerst darüber sich Gewißheit zu verschaffen sei, welche Heerdenbesitzer solche Bastardböcke zu erwerben geneigt sind, und woher solche bezogen werden können.

‡ **Kurhessen.** Aus Fulda, 7. Juni kommt uns ein Privatbrief zu, aus dem wir Nachstehendes entnehmen. Der geehrte Correspondent schreibt, von der Fronleichnamsprozession ausgehend: „Der Cardinal Viale-Prela führte die Prozession im vollen Ornate, 5 Bischöfe, das Domkapitel und 41 Priester in Meßgewändern, alle mit brennenden Lichtern, und mehr als 600 Bürger mit Fackeln gingen vor dem Sanctissimum her. Demselben folgten verhältnißmäßig wenigstens nicht so viele Männer aus den Beamten- und den sogenannten höheren Ständen, als ich erwartet hatte. Kein Beamter in Uniform war dabei, denn der Kurfürst hat allen Behörden verboten, als Behörden an den Feierlichkeiten Theil zu nehmen; daher waren die höheren Beamten blos im schwarzen Frack unter den Massen verloren. Auch wurde am Sonntag Abend den Missionären plötzlich das Predigen verboten, und so stand man am Vorabende des Festes ohne Festprediger. Nachdem am Montag Morgens 8 Uhr in dem ganz angefüllten Dome die 3 Strophen des Predigtliedes gesungen, und die 1. Strophe wiederholt worden war, kam nach langem Warten der Dompfarrer auf die Kanzel und verkündete einfach das allerhöchste Verbot. Die Menge war wie vom Blitze gerührt, und große Schaaren verließen weinend die Kirche. Eine Deputation war in der Frühe nach Kassel gereist, und kehrte spät Abends mit erwirkter Aufhebung des Verbotes zurück. — Dienstag, der Hauptfesttag, war über alle Maßen prachtvoll; die Prozession mit den Reliquien des heil. Bonifacius unbeschreiblich großartig. Der päpstliche Nuntius in der vollsten Prachtkleidung eines Cardinals und Legaten, umgeben von seiner dienenden Geistlichkeit, 7 Bischöfe in ihrem Ornate, umgeben von ihrer Bedienung, ein unabsehbarer Zug von Geistlichen rc. rc. durch die herrlich geschmückten Straßen und einer Menschenmenge von 20 bis 30 Tausend fremden Pilgern. Dabei der Regierungsdirektor von Heppe, die Prozession in der Nähe mit dem Perspektiv betrachtend, den Hut auf dem Kopf, durch das Hindeuten eines großen Theiles des innehaltenden Festzuges, und durch die ihm zugeherrschten in derben Worten ausgedrückten Bezeichnungen seiner Rohheit gezwungen, den Hut abzunehmen; dabei der alte Schultheis laut rufend und drohend, er werde solche Verhöhnung der Katholiken in Kassel zur Anzeige bringen rc. rc. Ganz Fulda ist in diesen Tagen ein einziges großes Gotteshaus, und von Morgens früh bis Abends verstummen die Lobgesänge nicht. Die Landleute aus weiter Ferne lagern auf dem herrlichen Domplatze. Der Bischof von Mainz geleitete in eigener Person eine Prozession von seinen Landsleuten über eine Stunde weit über die Stadtgrenze hinaus. Dann ließ er sie Halt machen, redete sie freundlich an, und ging durch ihre Reihen, und schenkte Jedem zum Andenken eine Medaille."

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Ich kann Ihnen nicht verhehlen daß die neue Haltung Oesterreichs hier großen Eindruck gemacht hat. Man war schon betroffen über die Art wie die polnischen Adressen von den österreichischen Blättern aufgenommen wurden. Die Diplomatie hatte allerdings dieses Resultat vorhergesehen; man glaubte daher daß man in der Krim der Erfolge ganz sicher sey, um dergleichen Reizmittel und Provocationen wagen zu können. Das muß aber wohl eine falsche Speculation gewesen seyn, denn es ist gewiß, daß man zwar sehr auf Oesterreich wegen seiner abwartenden Haltung erbittert ist, aber doch keineswegs mit ihm und Deutschland zu brechen beabsichtigt. Ueber die letzten Vorgänge in den Fürstenthümern hat es einen sehr lebhaften Notenwechsel gegeben; die Verkündigung des Belagerungszustandes durch General Coronini hat zu weitläufigen diplomatischen Auseinandersetzungen geführt. Man sagt, daß Oesterreich dabei eine die Tuilerien etwas überraschende Festigkeit bewiesen habe, indem es gleichzeitig durch Documente und unläugbare Thatsachen bewies, daß fortwährend ein Complott bestand, um Verwirrung, Aufruhr u. Revolten in den Fürstenthümern hervorzurufen. So blieb allerdings Oesterreich kein anderes Mittel, die Ruhe zu sichern, als das angewendete.

Orientalische Angelegenheiten.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 6. Juni: „Heute eröffnete der Feind ein starkes Geschützfeuer gegen die linke Flanke unserer Verschanzungen, und setzte dasselbe drei Stunden lang fort. Wir antworteten lebhaft und sprengten ihm ein Pulvermagazin in die Luft. Auf den andern Punkten vor Sebastopol, sowie da, wo das Detachement Wrangl steht, und an den Ufern des azow'schen Meeres ist nichts Neues vorgekommen." — Lord Raglan meldet vom 7. Juni: Gestern furchtbares Bombardement. Heute Abends eroberten die Franzosen das weiße Werk neben dem Mamelon. Die Operation war brillant, und es ward dabei allseitige Bravour entfaltet.

Die Nachrichten, welche in Paris aus der Krim eintreffen, lauten trübe genug; einzelne Briefe mit Berichten über den Kampf in der Nacht vom 22. auf den 23. sind trotz aller Mittel durchgeschlüpft. In einer Correspondenz wird gesagt, daß die Todten zum Theil höher lagen als die Brustwehren der Laufgräben, und daß man sich hinter diesen Wällen von Leichen mit furchtbarer Erbitterung weiter schlug. Die Bataillone der Fremdenlegion haben ungeheuer gelitten, vielleicht noch mehr die Gardevoltigeurs Sie kamen vorzüglich ins Handgemenge mit den Russen. Trotz aller Anstrengung mußten zuletzt die Unsrigen weichen, und das nun verlassene Schlachtfeld bot einen schrecklichen Anblick dar. Die Verwundeten schrieen um Hilfe, aber, obgleich man nicht feuerte, wagte doch Niemand sich ihnen zu nahen, da der Waffenstillstand, um die Todten zu begraben rc. noch nicht abgeschlossen war. Dieser verzögerte sich so lange, daß der größte Theil der Amputationen nutzlos war. In sanitätlicher Beziehung scheint bis jetzt die Lage unserer braven Truppen recht gut zu sein, man fürchtet aber sehr, daß die heiße Jahreszeit Epidemien erzeugen werde. Dr. Levy, dem man manches vorwerfen mag, der aber jedenfalls große Geschicklichkeit bei der Leitung der Medizinal-Angelegenheiten der orientalischen Armee bewiesen hat, ist nach Frankreich zurückgekehrt, und er weigert sich, seine frühere Stellung im Orient wieder zu übernehmen. Er fürchtet die Verantwortlichkeit, die an die dortige Stellung geknüpft ist. Es bestehen unglücklicherweise über die ganze Krim-Unternehmung im Heer selbst die widersprechendsten Ansichten. Der aus dem Orient zurückgekehrte General Tripier erklärt laut, daß vor einer Armee wie die unsrige zuletzt jeder Widerstand, auch der von Sebastopol weichen werde, während der an seinen Wunden noch immer sehr leidende General Monet, der jetzt in Paris sich befindet, ebenso bestimmt versichert, die französische Armee werde vergeblich an Sebastopol alle ihre Tapferkeit wenden.

Frühpost.

München, 10. Juni. Die nachträglichen Fronleichnamsfeierlichkeiten der einzelnen Nebenpfarreien fanden heute unter großer Betheiligung der Andächtigen statt Als die von der St. Bonifaziuspfarrei ausgegangene Prozession das letzte Evangelium gegenüber dem Wittelsbacher Palais abhielt, sah man mit nicht geringer Rührung den greisen König Ludwig auf dem Balkon seines Palastes knieend und mit gefalteten Händen beten. — Nachdem heute bei der Mittagsparade der Infanterie noch erpedirt wurde: für morgen zum Brigade-Exerzieren auszurücken zu haben, kam Nachmittags 2 Uhr plötzlich Befehl dahin, daß von morgen früh an der Stand der Mannschaft sämmtlicher Infanterie-Abtheilungen, auf 30 Mann per Kompagnie durch Beurlaubung zu reduziren ist.

Ldsh. Ztg

Wir melden, daß nach den „Neuesten Nachrichten" von **München** Graf Hegnenberg nicht für München, sondern für Haidhausen sich entschieden haben soll, so daß für München Hr. Stadtpfarrer Dr. Ramoser, ein früheres Mitglied der Kammer, zur Rechten gehörend, in dieselbe einträte. Für welchen seiner vier Wahlbezirke Frhr. v. Lerchenfeld optirt hat, scheint noch nicht bekannt.

* **Falkenstein**, 10. Juni. In der Nacht vom 4. bis 5. d. M. brannten das Wohnhaus und die Nebengebäude des Söldners Johann Schaller von Erpfenzell, kgl. Landgerichts Falkenstein ab. Das Feuer wurde von der Dienstmagd des Hauses, — einer 16jährigen Person — gelegt. Sie ist bereits dem Arme der Gerechtigkeit verfallen, und hat ihre ruchlose That — Dank der Umsicht des Herrn Landgerichtsvorstandes Bamann zu Falkenstein — nach länger versuchtem hartnäckigen Läugnen, bekannt. Wahrscheinlich ist Pyromanie die Ursache des Verbrechens. Bemerkenswerth ist, daß die Thäterin auch bei dem großen Brande zu Aholfing gerade in jenem Hause Dienstmagd war, wo das Feuer entstanden ist; weßhalb sie auch dieser That verdächtiget wird.

Aus zuverlässiger Quelle will die **Aschaffenburger** Ztg. wissen, daß der erkrankte Bischof von Augsburg den Oberbibliothekar an der Würzburger Universitäts-Bibliothek, Dr. A. Ruland, zum Koadjutor designirt habe.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Conversations-Lexikon. 7. Aufl. gr. 8. in 12 Hlbfrzbde. Lpzg. 1827. 8 fl.

1 detto Achte Auflage in 12 brochirten unbeschnittenen Bänden. Lpz. 1833—37. 7 fl.

1 detto in A—Z. 10 Ppbdn. Fünfte Aufl. Lpz. 1820. (statt 22 fl.) 2 fl. 30 kr.

Taschen-Conversations-Lexikon, A—Z. in 24 Bänden. Augsbg. 1830. 2 fl.

Einzelne Bände hievon à 6 kr.

Abbildungen u Beschreibungen merkwürdiger naturgeschichtlicher Gegenstände von Wolf. 2 Quartbände 324 Seiten. Schrbpap. und 72 ill. Kupf. Nürnbg. 1818—22. 1 fl. 40 kr.

Naturhistorische Topographie von Regensburg. 3 Bände. üb. 1000 S. Rgsbg. 1838. 2 fl. 30 kr.

Derselben, erster Band 18 kr.

" dritter Band 24 kr.

Geschichte des Domes zu Regensburg. 2 Thl. 635 Seiten, mit 16 lyth. Tafeln u. 2 Stahlstichen. Rgsbg. 1848. 1 fl. 40 kr.

Chronik des Badeortes Abbach v. Ganderhofer. 118 Seiten u. 2 Prospekte Rgsbg. 1835. 9 kr.

Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der katholischen Geistlichkeit, von Waitzenegger. 3 Bde. 1627 Seiten. Landshut 1817—22. 56 kr.

Katholisches Glaubens-Bekenntniß. 565 S. Amberg 1624. 8 kr.

Würde und Hoffnung der kathol. Kirche v. Kastner. Sulzb. 1822. 9 kr.

Theologie des Christenthumes von Galura. 4 Thle. 1279 S. Augsbg. 1801. 21 kr.

Die Allgegenwart Gottes, bestättigt von * 2 Hlbfrzbde. 748 S. gr. 8. Gotha 1817—19. 21 kr.

Wagner's Kirchen- u. Schulkatechesen nach sokratischer Lehrart. 4 Bde. 2234 S. Grätz 1813. 20 kr.

Dieselben St. a. Hof. 1803. 20 kr.

Die Psalmen Versen von Weinzierl. Augsb. 1819. 15 kr.

Seitenstück zur Weisheit D. Martin Luthers. Deutschlands 1817. 9 kr.

Dietls Predigten. 360 S. Münch. 1786. 8 kr.

Theoduls Gastmahl. 391 S. (etwas fleckig) Fr. a. M. 1813. 9 kr.

Die Geschichte Jesu von Mutschelle. 598 S. München 1784. 9 kr

Walch's Einleit i. d. Religions-Streitigkeiten. 743 S. Jena 1724. 8 kr.

Geschichte der unschuldig verfolgten Gräfin Genovefa 48 S. 6 kr.

Tissot, Haus-Arznei-Buch für das Landvolk. 596 S. Köln 1789. 8 kr.

Turselini vita S. Francisci Xaverii. 564 S. Aug. V. 1752. 10 kr.

Series Romanorum Pontificum. 4to. 400 S. Friburgi 1720. 9 kr.

Antoine compendium theol. mor. 2 Tomi. 1560. Aug- V. 1784 9 kr.

Geiger. de melancholia hypochondriaca. 524 S. in quarto. Monachii 1652. 12 kr.

Lebens-Schule in einer Sammlung von Sprichwörtern, Denk- u. Sittensprüchen von Nissl. München 1805. 18 kr.

Der wunderwürdige Juden- und Heiden-Tempel von A. Rohen u. Mereter. 1195 S. m. Kufern. Nbg 1717. 30 kr.

Heinsli übel vexirter wohl-foulagirter-Podagrist. 271 S. Fr. u L. 1702. 9 kr.

Soeben ist erschienen und bei Fr. Pustet in Regensburg zu haben:

Illustrirte Depeschen Nr. 11.

Die Pontusländer à 9 kr.

Relifdarstellung des Kriegsschauplatzes am schwarzen Meere.

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayr. Staats-Ministeriums

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheezelchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Zeugniß.

J. Anton Breil, Orgelbauer in Regensburg, hat im Auftrage des ehrwürdigen Frauenklosters **Ordinis S. Dominici** zum hl. Kreuze in Regensburg eine neue Orgel zu 15 Stimmen mit 2 Manualen und Spieltisch gebaut. Die unterfertigte zur Prüfung der vollendeten Orgel berufene Commission spricht sich über das Werk dahin aus:

„Die Größe und Stimmenzahl der Orgel entspricht dem Größen-Raum der Kirche. „Die Anordnung, der Plan und die Anlage der Orgel, die Disposition, sowie die innere „Einrichtung und Beschaffenheit der Orgel steht mit der gewissenhaftesten Durchführung und „Ausarbeitung aller Theile des Gesammt-Orgelwerkes im besten Einklange.

„Besonders hervorgehoben zu werden verdient: Die Sorgfalt mit welcher Orgel„bauer Breil die Hauptstimmen, die Bälge, (Spundbälge) — die Windladen „— das Pfeifenmaterial, (besonders Zinn) — die Klang — Tonfarbe der ver„schiedenen Stimmen, die Intonation, Ansprache und Stimmung sowohl der ein„zelnen — als der Gesammt-Orgelstimmen ꝛc. behandelt, benutzt und verarbeitet hat; auch „das Orgelgehäuse und dessen Dekoration ist im Styl rein und technisch richtig, und „der Ton ist beim Gebrauche der einzelnen Orgelstimmen sanft und zart, und beim vollen „Werke aber kräftig und stark, majestätisch ꝛc.

Dem neuerbauten Orgelwerke wurde die Note I. zuerkannt, und Orgelbauer Breil belobt. Zugleich erlaubt man sich Herrn Breil jeder hohen Stelle, jeder Baubehörde u. Kirchenverwaltung ꝛc. sowohl zu Neubauten als Reparaturen von Orgeln mit **Vorzug** ergebenst zu empfehlen, und dieß um so mehr, weil Hr. Breil mit seiner Arbeitstüchtigkeit auch den biedersten Charakter verbindet.

Regensburg den 6. Juni 1855.

Das Frauenkloster zum hl. Kreuze.

Mar. Benedicta Bauer,
d. Z. Priorin.

Anton Rieghammer
städischer Bauinspektor.

Joh. Gg. Mettenleiter,
Chorregent.

Anzeige.

Ein Schullehrer, in einer äußerst angenehmen und wohlhabenden Gegend des bayerischen Waldes, mit sehr guten fixen- u. Natural-Dienstes-Einkommen ꝛc. wünscht nur aus Sanitäts-Rücksichten mit einem Schullehrer in der Nähe Straubings, Landshuts oder Regensburgs einen Dienstesstellentausch. Reflektirende wenden sich portofrei an

Georg Müller,
Schullehrer in Konzell, Post Stallwang, k. L. Mitterfels.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich nun mein Geschäftslocal im Hause des Herrn Kaufmannes Otto Louis Rex beim Goliath wieder eröffnet habe, so erlaube ich mir dieß zur Kenntniß des verehrlichen Publikums mit der ergebensten Bitte zu bringen, mir auch fernerhin das Zutrauen zu schenken, und werde ich mir dasselbe stets durch solide sehr billige Bedienung zu erhalten suchen. Ich bin durch gute Einrichtung in den Stand gesetzt, Instrumente aller möglichen Arten auf das Feinste zu schleifen und zu poliren, sehe daher recht vielen Aufträgen entgegen.

Ad. Mich. Eisenhut,
Schleifermeister.

Versteigerung

Dienstag den 12. Donnerstag den 14. Juni,

Nachmittags 2—5 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause rückwärts über 1 Stiege,

Bücher,

(Lesebücher für die Jugend von Ambach ꝛc. lat. und griech. Klassiker, Wörterbücher von Georges, Passon u. a., Gramatiken, Uebersetzungen lat. und griech. Klassiker, theologische Werke), **Musikalien** (Walzer von Strauß, Gesänge, Rondeaux für Clavier, Streich-Quartetten von Haydn u. a.) an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das Verzeichniß kann im Versteigerungslokal eingesehen werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) **HH.** v. Brentano, Fabrikbes. v. Augsburg. Seth u. Riednicher, Technik. v. Bayreuth. Popp v. Nürnberg, Falken v. Brandenburg. Feidel v. Frankfurt, Arnand v. Sigmaringen, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) **HH.** Wander, Zimmermstr. v. Mohrenweis. Plaser, Brennholzhändler v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 139 Regensburg, Mittwoch den 13. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

IV.

Des Auslandes Zustände haben wir zur Genüge — vielleicht mehr als genug besprochen, wohlan:

Sermo oritur, non de villis domibusve alienis
Nec male necne Lepos saltet: sed quod magis ad nos
Pertinet et nescire malum est, agitamus.

Ja, von Dingen wollen wir sprechen, die unser Vaterland — unsere Person, unser Wohl angehen. In Deutschlands Politik gegenüber der orientalischen Frage hat sich nichts geändert. Gott Lob! sagen die Einen; denn, meinen sie, hätte Deutschland unbedingt und sogleich dem österreichischen Mobilisirungs-Antrage sich angeschlossen, so wären bis zur Zeit des Schlusses der Conferenzen und von da an — wer weiß, wie lange, nicht bloß Tausende, sondern Millionen erfoderlich gewesen, um die Armeen auf den Beinen zu halten, was jetzt, Dank zunächst der von der Pfordt'schen Politik, vermieden worden. Die Sache hat bei dem ersten — gewöhnlich oberflächlichen Blicke allerdings etwas für sich; aber gestattet wird es seyn, zu fragen: Würden die Conferenzen das Resultat gehabt haben, das sie wirklich hatten, wenn die deutsche Armee eine gebietende Haltung Rußland gegenüber eingenommen u. namentlich Oesterreich durch die Aussicht auf einen treuen Bundesgenossen die Möglichkeit gegeben hätte, jenen Weg einzuschlagen, der zwischen Kriegserklärung und abwartender Politik sicher zum Ziele geführt hätte? Deutschland hat das: si vis pacem, para bellum (wenn du den Frieden willst, rüste zum Kriege) vergessen und damit auch die Gelegenheit versäumt, sich des Ansehens zu bemächtigen, das es unter seinem großen Otto genoß, und die Annalen seiner Geschichte wieder einmal den Zeugnissen eigener Thatkraft und nicht bloß den blutigen und unblutigen Invasionen ausländischer Uebermacht zu öffnen. Dazu gehört Einheit, welche sich auf Gemeinsamkeit der Interessen stützt, dazu gehört ein Preußen, das, wie einst im Jahre 1813, seinem Könige die Worte leiht: „Es ist der letzte Kampf, den wir bestehen für unseren Namen und unser Dasein; keinen Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder rühmlichen Untergang. Auch diesen würdet ihr nicht scheuen, weil ehrlos der Preuße, der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein vertrauen wir mit Zuversicht, Gott und unser fester Wille werde unserer gerechten Sache den Sieg verleihen und mit diesem den Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit." Damals sprach Preußen dieß im Bunde mit dem muthwillig angegriffenen Rußland; möge es heute, diese Wort wiederholend, nicht vergessen, wer jetzt der muthwillig angreifende ist und wie nothwendig ein zweiter Fürstentag von Neiße (25, August 1769) ist, an welchem Preußen und Oesterreich sich gegen die beunruhigenden Fortschritte Rußlands verbanden, die Katharina die Große andeutete, indem sie über das Thor von Cherson die Inschrift setzen ließ: „Hier geht der Weg nach Byzanz." Doch — lassen wir ab, schon oft Gesagtes und oft Bedauertes wiederholt zu sagen und zu bedauern. Wir wollen dagegen auf ein Etwas hinweisen, was gerade in dieser Zeit, in welcher die Wünsche nach Deutschlands Einheit so reg geworden, von großer Bedeutung ist. Wir meinen die eilfhundertjährige Feier des Martyrertodes des heil Bonifacius, des Apostels der Deutschen. Wäre auch zu wünschen gewesen, daß diesem Feste in ganz Deutschland eine höhere Würdigung zu Theil geworden, so bleibt es immerhin ein Zeichen der Zeit, daß nicht bloß die zunächst betheiligten Katholiken in den hessischen Ländern, sondern auch die protestantischen Regierungen in Preußen und im Großherzogthum Hessen (nicht so in Kurhessen, wo den Protestanten von „Staatswegen" entgegengetreten wurde) sich die feierliche Begehung jenes Festes angelegen sein ließen. Ingleichen hat auch der Gothaer Gustav-Adolph-Verein den Todestag des heil. Bonifacius auf dem Berge bei Altenberg, wo der Heilige 724 zu Ehren des hl. Johannes des Täufers eine Kapelle, die erste christliche Kirche in Thüringen, baute, feierlich begangen. Was selbst die Protestanten zur Theilnahme an der Bonifaciusfeier bewegt, ist offenbar die historische Thatsache, daß wir an diesem Heiligen nicht bloß den Verkünder des christlichen Glaubens in Deutschland verehren, sondern er derjenige Mann war, welcher der christlichen Kirche in Deutschland festen Organismus verlieh und ihren Bestand für die Zukunft sicherte. Wodurch aber bewirkte der Heilige dieses Alles? Lediglich durch den innigen Anschluß an das römische Oberhaupt der Gesammtkirche. (Vergl. des heil. Bonifacius Eid der Treue an P. Gregor bei Othlo lib. I. c. 19) Es liegt somit in der protestantischen Bonifaciusfeier das indirekte Anerkenntniß der Nothwendigkeit der Einheit des Glaubens und das Geständniß, daß Deutschland nur groß und glücklich sein wird, wenn jene Spaltung sich hebt, welche seit dem sechszehnten Jahrhunderte das schöne, kraftvolle, einige Deutschland in ein Nord- und Süddeutschland schied und dadurch auch seine politische Kraft nach Innen und Außen schwächte. Auf diesen Umstand weist die gleichheitliche Feier des Bonifacius-Festes in unserer Mutter- und in der getrennten Kirche mit aller Macht des tiefsten und innigsten religiösen Bewußtseyns und historischer Gewißheit hin, nicht ohne den heißen Wunsch, daß jene Zeit wiederkehren möge, in welcher an Einem Bande des Glaubens die Völker Germaniens sich mehr als Brüder erkennen mögen, als es seit Lösung jenes Bandes trotz aller politischen Surrogate geschah. Denn bei dem Particularismus der verschiedenen Volksstämme und dem germanischen Staatsprinzipe: daß jedes Gemeinwesen aus eigener Stammesindividualität erwachsen sollte, kann die Allgemeinheit und Einheit eines deutschen Reiches sich nur dadurch begründen und befestigen, daß es sich an ein anderes Reich anlehnt, in welchem die Idee der Allgemeinheit und Einheit nicht nur principiell gelegen, sondern factisch und rechtmäßig durchgebildet ist, und dieses Reich ist die Kirche — die römische Kirche — die römisch-katholische Kirche.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Staatsrathe Dr. Anton v. Fischer die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Officierskreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen; den am 24. Januar 1835 gebornen Großhändlerssohn Karl Rümmelein in Regensburg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, für großjährig zu erklären.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Spezialkassier bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Karl Sirv, vom 1 Juni l. J. an, zum Vorstand des Post- und Bahnamts Lindau zu befördern. — In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Assistenten bei der Postverwaltung Amberg der Praktikant Emil Brater von Hof; zu Bahnexpeditoren 3. Cl. die Expeditionsgehilfen Alex. Arnold von Neu-Ulm in Laufach und Wilh. Herold von Erlangen in Harburg; zum Expeditionsgehilfen in Augsburg der Privatgehilfe Frd. Herrle von Harburg, — zum Stationsmeister in Hof der Eisenbahnkondukteur Andr. Meirner; zum Postkondukteur in Amberg der Packergehilfe Ludw. Eibl; zu Eisenbahnkondukteurs bei dem Bezirksamt Bamberg die Stationsdiener Osw. Albert und Lor. Holzmann, dann der Briefstempler Magn. Holzmann, und der Briefstempler Magn. Strauß, — und zum Locomotivführer bei dem Bezirksamt Würzburg der Locomotivführerlehrling Johann Böcklein. Versetzt wurden: der Expeditionsgehilfe Ferdinand Oertsch als Gehilfe zum Rechnungs- und Revisionsbüreau, — und die Eisenbahnconducteure Aug. Bleicher von Würzburg nach Augsburg, und Conrad Macher von Augsburg nach Würzburg. — Der Dienstestausch zwischen dem Postkondukteur And. Helmling in Bamberg, und dem Briefträger Mathias Gruber zu Nürnberg erhielt die Genehmigung; ebenso jener zwischen Packer Christ. Zapf in Nördlingen und dem Eisenbahnconducteur Ludwig Aechter in Augsburg.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 11. Juni. Am gestrigen Vormittage wurde in der protestantischen Kirche der Gottesdienst durch einen geisteskranken Mann unterbrochen, welcher, seinem Aufseher entwischend,

den Geistlichen mit lauter Stimme und aufgehobenen Händen bat, ihn in die protestantische Kirche aufzunehmen. Dieselbe Bitte wiederholte er vor der Loge Ihrer Maj. der Königin, welche dem Gottesdienste beiwohnte, indem er sich zweimal Allerhöchstderselben zu Füßen warf. Der nachgeeilte Aufseher und einige andere Personen entfernten sofort den Unglücklichen. — Aus allen Theilen unseres Kreises laufen Berichte ein, wornach die Blüthezeit, die seit vier bis sechs Tagen begonnen hat, eine ausgezeichnet ergiebige Ernte verspricht. Herrlicher Sonnenschein mit mäßigem Ostwind bewirkt, „daß es staubt", wie unsere Bauern sagen, d. h. der Blüthenstaub ist fortwährend in befruchtender Bewegung begriffen. In wenigen Tagen schon haben die Kornfelder günstig verblüht und lassen dießmal eine reiche Ernte erwarten. Korn steht auf gutem Boden allenthalben ausgezeichnet, auf magerem, wie Flußufer und Umgebungen, wenigstens gut. Weizen, Gerste und Haber sehnen sich nach Regen.

München, 10. Juni. Dem Gesellenhausbau-Unternehmen wendete die Gemeinde-Behörde Münchens ein Geschenk von Eintausend Gulden mit folgendem Begleitschreiben an den Vereins-Präses zu: „In verdienter Würdigung und Anerkennung der ersprießlichen Wirksamkeit des katholischen Gesellenhauses dahier, welche namentlich bei der am 6. v. M. stattgehabten feierlichen Einweihung in einer für die Gründer dieser Anstalt höchst ehrenden Weise zur allgemeinen Kenntniß gelangte, haben der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt München beschlossen, dem genannten katholischen Gesellenhause eine Schankung von 1000 fl. zuzuwenden, welche von Euer Hochwürden bei der Gemeindekassa erhoben werden kann. Hiemit verbinden wir den Wunsch, es möchten jene Männer, welche sich mit wahrer christlicher Liebe dieses mit vieler Mühe und vielen Opfern verbundenen Werkes angenommen haben, auch fortan demselben gleiche Unterstützung angedeihen lassen, da nur dann der Fortbestand dieses segenreichen Institutes für gesichert betrachtet werden kann. München, 1. Juni 1855. Bürgermeister Steinsdorf. Sekretär Weber."

In Freising ist durch den königlichen Lycealprofessor Dr. Sigbart ein Museum christlicher Kunst angelegt worden, das schon jetzt nicht mehr arm zu nennen ist. Es bildet den Mittelpunkt der Forschungen und Bestrebungen auf diesem Gebiete der Kunst in Oberbayern. Diese Bestrebungen finden im jüngeren Klerus insbesonders eifrigen Freunde Vorlesungen über christliche Kunst des Mittelalters werden deßhalb auch in München und Freising gehalten und von den Candidaten des geistlichen Standes fleißig besucht. So vorzüglich wird die Kunst wieder ins Volk dringen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Früchte dieser Bestrebungen durch einen Kunstverein concentrirt und für die Dauer gesichert würden.

Vilshofen, 8 Juni. Heute wurde im hiesigen Krankenhause einem Manne die Hand abgenommen, nachdem er sie sich gestern aus Unvorsichtigkeit gräßlich zerschossen hatte. Während der Fronleichnamsfeier in Windorf hatte er nämlich die Böller zu bedienen und wollte den letzten Schuß am meisten knallen lassen, nahm viel Pulver, stopfte viel Moos und einen Kieselstein hinein und hieb dann fest darauf los, in diesem Augenblicke aber krachte es, die Ladung riß ihm fast die ganze Hand in Stücke und beschädigte ihn auch noch im Gesicht. (K. f. N.)

Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg hat genehmigt, daß junge Aerzte, welche zur Erwerbung praktischer Kenntnisse in der psychischen Medizin die Irrenanstalt Irrsee eine Zeit lang benützen und in derselben practiziren wollen, von der Anstalt freie Verköstigung erhalten.

• In Augsburg wurde die led. Dienstmagd Josepha Mossauer von Günzburg wegen Mords zum Tode verurtheilt. Wir werden die interessante Verhandlung im sonntägigen Unterhaltungsblatte nachtragen.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. I. Q. 1855.

Straubing, 9. Juni. **V. Fall.** Präsident: der k. Appell.-Rath Pertsch. Richter neben ihm: die k. Kr.- und Stadtger.-Räthe Baur und Frhr. v. Tröltsch und die k. Kr.- und Stadtger.-Assessoren Schwaiger und Herold. Protokollführer: der k. Protokollist Menacher. Geschworne: Schreck, Schratzenstaller, Gerl, Haberl, Fischer, Wallner, Dein, Ott, Brandhuber, Absmaier, Krieger, Mundigl. Staatsanwalt: Hr. Neuper. Vertheidiger: Adv. List für Satzinger, Adv. Dr. Hölzl für Ther. Ertl und Rpr. Hovfner für Ther. Artbauer. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bilden schon wieder zwei Diebstähle und sind derselben angeklagt: Joh. Satzinger, 28. Jahre alt, led. Häuslerssohn von Thandorf, Ther. Ertl, 29 Jahre alt, led. Inwohnerstochter von Oberthanet, Ldgr. Vilshofen und die Mutter derselben Ther. Artbauer, 54 Jahre alt, led. Inwohnerin von da. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Joh. Satzinger zu 6 Jahren Arbeitshaus, die Ther. Ertl zu 4 Jahren Arbeitshaus und die Ther. Artbauer zu $1\frac{1}{2}$ Monaten Gefängniß. Die Verhandlung folgt morgen.

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 12. Juni 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Die Oekonomen führen bittere Beschwerde darüber, daß Kinder in die Getreidfelder laufen um Blumen zu pflücken, und dabei unvernünftig die Früchte zertreten und empfindlich beschädigen. Es wird beschlossen, diesem Unfug energisch entgegenzutreten und ohne Rücksicht für solchen Frevel gegen die Kinder, soweit sie zurechnungsfähig, dann jene Personen, welchen solche anvertraut sind, mit Arreststrafe einzuschreiten, daher sämmtliche Flurer und die Polizeiwache Auftrag erhalten, fleißig zu vigiliren, und solche Frevler behufs der Bestrafung anzuzeigen. (Solche Kinder erscheinen als sehr ungezogen, und von deren Eltern oder Aufsehern weiß man nicht, ob man sich mehr über ihre Bornirtheit oder über ihre Rohheit wundern muß. Wer keine Achtung vor Gottes herrlicher Schöpfung hat und die Getreidfrüchte muthwilliger Weise mit Füßen treten läßt, wer gestattet, daß sich Hunde in den Feldern herumtummeln, und das Getreide durch das unvernünftige Thier beschädigen läßt, der möge doch wenigstens daran denken, daß bei der lange dauernden Theuerung nicht so leichtsinnig mit dem Getreide umgegangen werden soll, und möge, wenn ihn die Theuerung des Brodes nicht berührt, an die Millionen seiner Mitmenschen denken, die täglich und stündlich zu dem Herrn rufen und beten: „Gib uns heute unser tägliches Brod." Anmerk. d. Berichterst.)

2) Abgewiesen werden von der k. Regierung die Rekurse gegen den die Aufnahme des Leonhard Gsell als Tändler gewährenden Magistratsbeschluß, dann jenen des Pechsieders Bartl gegen den Magistratsbeschluß, wonach ihm der Verkauf anderer, als selbst erzeugter Pechschmiere verboten wurde.

3) Die k. Regierung genehmiget nunmehr dem Pflasterermeister Gottfried Böckh die Herstellung einer Kunst-Mahlmühle auf dem erkauften Kupferhammer am Obernwörth unter Aufrechthaltung der Bedingungen des Magistrats, und wird ihm zur Ausübung die Conzession ertheilt.

4) Schon früher wurde die Abkürzung der Dultzeit dahier und in Stadtamhof besprochen. Nach der Ansicht des Handelsrathes, die sich auch, der Gewerbsrath aneignet, hätten die Dulten wie bisher am ersten Sonntag nach Ostern und am ersten Sonntag vor Michaeli zu beginnen und am Sonntag darauf zu enden. Magistrat ist hiemit einverstanden und soll nunmehr mit dem Magistrat Stadtamhof sich ins Benehmen gesetzt und derselbe gleichfalls zu einer Abkürzung der dortigen Dult veranlaßt werden, wonach der Gegenstand dem Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten zur Berathung unterstellt werden wird.

5) Wegen verweigerter Uebersiedelung ergriff Math Schneider von Fustenberg den Rekurs, wird aber auch von der königl. Regierung abgewiesen.

6) Sich auf eine allerhöchste Verordnung von 1805 stützend, bringt die k. Bau-Inspektion in Anregung, daß die an Staatsstraßen anstossenden Grundstücke bis 3 Schuh vom Straßgraben ab, nicht geackert werden dürfen, und wo es geschehen, wieder ausgeebnet werden müßen. Die Baumannschaft wird hievon speciell in Kenntniß gesetzt, und hat sich innerhalb 14 Tagen hierüber zu erklären. — Dabei kam zur Sprache, daß die Donau bei Maria Ort von dem erst kurz versunkenen Schiffe wieder frei zu machen wäre, und sich an die betreffenden Behörden mit geeigneten Ansuchen gewendet werden solle.

7) Es ist vorgekommen, daß deutsche Auswanderer nach ihrer Ankunft in den amerikanischen Häfen sofort in ihre frühere Heimath zurückgeliefert wurden, weil nach den dort geltenden Passagier-Gesetzen die Landung solcher Auswanderer unzuläßig war. Da die Agenten diese Gesetze kennen müssen und es in ihrer Pflicht liegt, Auswanderungslustige darauf aufmerksam zu machen, ordnet die k. b. Regierung mit dem vollsten Rechte an, daß dieselben für alle Nachtheile, welche den Auswanderern durch die Rücklieferung erwachsen, haftbar seyen.

8) Bei zwei Bäckern wurde zu geringgewichtiges Roggenbrod gefunden. Der Eine hatte ein zu geringes Gewicht, der Andere machte bei vollem Gewichtstein das Brod zu klein. Die wenigen Laibe Brod wurden zum Besten der Armenpflege konfiszirt, und jeder um 1 fl. 30 kr. und Tragung der Kosten bestraft.

9) Der Bleistiftpolierer Johann Georg Hummel hat an den 40 fl. Aufnahmsgebühr 8 fl. Nachlaß erheischt, weil er diese

zur Landwehr-Kassa entrichtet habe. Diese Reluition steht aber mit der Aufnahmsgebühr in gar keiner Beziehung, und hat Hummel die vollen 40 fl. resp. den Rest davon zu bezahlen.

10) Ein Taglöhners-Eheweib sucht ein Patent zum Landkramhandel. Soll Antrag auf Abweisung bei k. Regierung gestellt werden, weil bei öfterer und langer Abwesenheit der Mutter deren Kinder noch mehr verwahrloset werden würden. (Beginnt geheime Sitzung.)

Preußen. Danzig, 8. Juni. Der gestern Nachmittag hier eingetroffene „Bulldog" verließ die verbündete Flotte am 4. vor Kronstadt. Das französische Geschwader hatte seine Vereinigung mit dem englischen vollzogen. Man hatte 15 russische Handelsschiffe in der Umgebung von Kronstadt gekapert; die Mannschaften derselben hatten sich vorher auf Booten an die Küste geflüchtet. Ein Dampfer wagte sich während der Nacht bis in die unmittelbare Nähe der feindlichen Forts und untersuchte die Wassertiefe; als man ihn bemerkte, feuerte man einen blinden Schuß ab, worauf er sich zurückzog.

Großbritannien.

Briefe von der, vor Kronstadt ankernden Flotte sprechen die Hoffnung aus, daß bald etwas Entscheidendes unternommen werden soll, ohne daß jedoch irgend einer der Kapitäne die leiseste Ahnung hätte, gegen welchen Punkt der russischen Küsten zunächst operirt werden würde. Alle Berichte stimmen darin überein, daß Rußland den Winter vortrefflich benützt habe, um seine Küstenstriche in besseren Vertheidigungszustand zu setzen. Den finnischen Meerbusen entlang sind Cavaleriepikets vertheilt, die über jede Bewegung der Flotte Bericht abzustatten haben und durch Signale mit den Commandeuren der mehr im Innern des Landes stationirten Infanterie- und Artilleriekorps kommuniziren. An der kurländischen Küste halten berittene Baschkiren Wache, die kürzlich durch 2 Husaren-Bataillone verstärkt wurden. In Libau stehen von Letzteren 3 Bataillone und 2 Bataillone von Ersteren. Andere Detachements bewachen die Seeküste beim Eingang in den Golf bis Windau und Dünamünde. In Riga selbst soll man sich jetzt vor einem feindlichen Angriff gesichert glauben, deßgleichen in Reval, das von General Jones im vergangenen Jahr für besser befestigt als Sweaborg erklärt worden seyn soll. Seskar, auf dessen Höhe die Flotte jetzt ankert, ist, wie es heißt, der Punkt, wo die französische Armee, die erwartet wird, ans Land gesetzt werden soll. Der Gesundheitszustand der Flotte läßt, da die Blatternkrankheit aufgehört hat, nichts zu wünschen übrig. Das Wetter ist schön aber kalt.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf der Admiralität ist folgende Depesche von Admiral Lyons eingetroffen: „An Bord des „Royal Albert", Meerenge von Kertsch, 26. Mai. Sir! Mit lebhaftem Vergnügen ersuche ich Sie, die Lords Commissioneurs der Admiralität zu benachrichtigen, daß die Alliirten sich zu Herren der Meerenge von Kertsch gemacht, und daß sie im asow'schen Meer eine starke Dampfflottille von geringem Tiefgang haben, die im Stande ist, dem Feind die Zufuhr abzuschneiden, und ihn auf allen Punkten zu bedrängen, und daß überdieß eine Menge leichterer Kanonenboote, wenn dieß wünschenswerth erscheinen sollte, dahin beordert werden kann. — Mein Brief vom 22. d., Nr. 396, wird Ihren Lordschaften zur Kenntniß gebracht haben, daß an jenem Tage eine alliirte Expedition, aus 15,000 Mann aller Waffengattungen und 5 Batterien bestehend, im Begriff war, vom Ankergrund auf der Höhe vor Sebastopol nach Kertsch abzusegeln, und meine telegraphische Botschaft wird den vollständigen Erfolg jener Expedition angezeigt haben; aber es bleibt mir jetzt noch übrig, Bericht über unsere Operationsweise abzustatten. Die Flotte, welche aus mehreren k. Schiffen und einer fast gleich großen französischen Flotte unter dem Befehl meines sehr tapfern und energischen Collegen, des Vice-Admirals Bruat bestand, versammelte sich bei Morgengrauen, am Geburtstag Ihrer allergnädigsten Majestät der Königin auf der Höhe vor der Kertsch-Meerenge, und beide Armeen und Flotten sahen zuversichtlich einer siegreichen Feier jenes glückverheißenden Tages entgegen. Die Flotten dampften rasch auf Kamiesch (?) zu, wo die Armee unter dem Schutz der Fregattengeschütze landete, und sofort ohne Widerstand die Höhen erstieg, während die leichten Dampfer gegen Kertsch und Jenicale vorgingen. Der Feind, augenscheinlich durch die Raschheit dieser Bewegungen überrumpelt, und durch das imposante Ansehen der Expedition erschreckt, sprengte seine eigenen Befestigungen auf beiden Seiten der Meerenge in die Luft, obgleich sie nicht weniger als 50 Kanonen (neu und von schwerem Kaliber) zählten, welche in unsere Gewalt gefallen sind; und er zog sich zurück, nachdem er drei Dampfer und mehrere andere schwer armirte Fahrzeuge, sowie große Quantitäten Lebensmittel, Schießbedarf und Vorräthe zerstört hatte, so daß wir, ohne den geringsten Verlust erlitten zu haben, im Besitz der Einfahrt in's asow'sche Meer blieben. — Da die Ausschiffung auf keinen Widerstand stieß, weil das Feuer der Dampffregatten den heranrückenden Feind aufhielt, so hatte die Tapferkeit, die jeden Mann in der Expedition beseelte, keinen Spielraum; aber die Aufgabe war doch sehr mühevoll, und ich würde den Leuten, so wie meinem eigenen Bewußtseyn Unrecht thun, wenn ich es unterließe zu sagen, daß kein Oberbefehlshaber von seinen Capitäns und denen unter ihrem Befehl jemals besser unterstützt worden ist als ich; alle folgten dem bewunderungswürdigen Beispiel des diensteifrigen und talentvollen Zweit-Commandirenden, des Contre-Admirals Stewart, und sie konnten sich unmöglich besser halten. Ein Zwischenfall kam jedoch an diesem Tage vor, der die Bewunderung beider Flotten erregte und einer besondern Erwähnung werth ist. Lieutenant M'Killop, dessen Kanonenboot „The Snake" nicht gleich den andern beim Truppenlanden beschäftigt war, schoß an den Forts vorbei einem feindlichen Dampfer nach, und obgleich er sich bald nicht nur von diesem, sondern auch von zwei andern demselben zu Hilfe geeilten angegriffen sah, hielt er doch fest aus, und durch die Gewandtheit und äußerste Schnelligkeit seiner Manöver verhinderte er alle drei am Entkommen; sie wurden folglich vom Feinde selbst zerstört, und die „Snake" hatte nicht einen Verwundeten, obgleich die Kugeln durchs Fahrzeug gingen. — Gestern begleiteten wir, Admiral Bruat und ich, die unten angeführte Dampf-Flottille ins asow'sche Meer, und schickten sie unter dem Befehl des Capt. Lyons von der „Miranda" auf die interessante und wichtige Sendung aus, die sie vor sich hat. — Hätten wir diese Expedition nur noch kurze Zeit länger verschoben, so wären viele und große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, denn der Feind war emsig bemüht, die Seewehren zu verstärken, und die versenkten Schiffe, welche die Strömung im Winter weggeschwemmt hatte, wieder an Ort und Stelle zu bringen. Von den voriges Jahr versenkten 40 Schiffen sind noch einige da, und ein französischer Dampfer ist gestern auf eines aufgelaufen. Wie es scheint, gelang es dem Feinde nicht, seinen Kohlenvorrath in Kertsch und Jenikale zu zerstören, so daß etwa 17,000 Tons übrig geblieben sind, welche unsern Dampfern zu gute kommen werden. Es wird Ihren Lordschaften einleuchten, daß die raschen Operationen, die ich zu beschreiben das Glück und die Ehre hatte, nicht so befriedigend hätten ausfallen können, wenn nicht beide Armeen und Flotten von dem vollkommensten Einvernehmen und der herzlichsten gegenseitigen Zuneigung beseelt gewesen wären. Ich habe ꝛc. Edmund Lyons." — Die Admiralität begleitet die Mittheilung der Depesche mit der Anzeige, daß Henry Frederik M. Killop, Lieutenant des „Snake", zum Kommandanten avanciren wird, sobald er die vorgeschriebene Seezeit abgedient hat.

Frühpost.

† **Regensburg**, 13. Juni. Heute Nacht verschied dahier der hochw. Herr Dr. Andreas Mebl, Kanonikus des Kollegiatstiftes St. Johann und ehemaliger fürst-primatisch-regensburgischer Schulrath und Studiendirektor, dann k. quiesc. Lyceal-Rektor und Professor der Physik, Senior des Kapitels, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des k. b. Ludwigs-Ordens, geboren zu Hirschau den 9. Juni 1773.

Paris, 11. Juni. General Pelissier datirt seinen neuesten Bericht aus den eroberten Redouten, vom 7. Juni Abends. Es sind 62 Feuerschlünde und 13 russische Officiere in unsere Hände gefallen. Unsere Verluste sind bedeutend, wie es bei so großen Resultaten nicht anders zu erwarten war; die Zahl ist noch nicht bekannt. Aus der Meerenge von Kertsch vom 7. Juni wird gemeldet: Die Flottenexpedition ist vollkommen gelungen. Zahlreiche Lebensmittelvorräthe wurden zerstört. Taganrog allein leistete Widerstand. Der Feind hatte 3500 Mann versammelt, die in die Flucht geschlagen wurden.

London, 11. Juni. Die Regierung läßt officiell verkünden, daß Taganrog, Mariupol und Gheisk am 3, 5 und 6 Juni angegriffen, die öffentlichen Gebäude und Magazine verbrannt wurden. Der Erfolg war vollkommen. Der ganze Verlust der Alliirten bestand in Einem Verwundeten.

Handels- und Börsenberichte.

München. (Schrannen-Mittelpreise vom 9. Juni.) Weizen 28 fl. 30 kr. (gef. 1 fl. 17 kr.) Korn 22 fl. 28 kr. (gef. 1 fl. 49 kr.) Gerste 15 fl. 13 kr. (gef. 20 kr.) Haber 8 fl. 3 kr. (gef. 4 kr.)

Straubing. (Schrannen-Mittelpreise vom 9. Juni. Weizen 26 fl. 54 kr. (gefallen 1 fl. 28 kr.) Korn 22 fl. (gef. 1 fl.) Gerste 14 fl. 46 kr. (gef. 21 kr.) Haber 7 fl. 58 kr. (gef. 2 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Untersuchung wegen des in der Schorner'schen Buchhandlung dahier ausgestellt gewesenen Rezeptes zur Wiederherstellung verdorbenen Bieres betreffend.

Das k. Kreis- und Stadtgericht Straubing hat in geheimer Sitzung vom 5 Mai 1855, wobei zugegen waren: Gleitsmann, v. Tröltsch, Räthe, Herold, Assessor, Mayer, erster Staatsanwalt, und Rabe, Protokollist, bezüglich des lithographirten und in Brandeggers Verlag zu Ellwangen 1854 erschienenen Rezeptes zur Herstellung verdorbenen Bieres, welches die Aufschrift führt: „Unerschöpfliche Erwerbsquelle für Bierbrauer, Wirthe, Oekonomen ɛc." wegen der darin enthaltenen Aufforderung zum Verleitgeben alterirten Biers gegen §. 8 des Gesetzes vom 22. Mai 1846, die Regulirung des Biersatzes betr., auf Grund der Art. 2. Abs. 2 und Art. 16 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850 die Unterdrückung dieses Preßerzeugnisses, soweit es noch nicht in Privatbesitz übergegangen ist, verfügt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Straubing den 30. Mai 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Gebrath.

Glückshafen.

Nächsten Sonntag, den 17. Juni, nimmt der St. Vincentius-Verein seine Verloosung zum Besten der hiesigen Armen im großen Rathhaus-Saale vor. Um 10 Uhr wird angefangen, und damit so lange fortgefahren als Loose vorhanden sind, das Loos kostet sechs Kreuzer. Wer in den Saal eintritt, verpflichtet sich zur Abnahme wenigstens Eines Looses. Zur recht zahlreichen Betheiligung ladet freundlich ein

Der
Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

In der Montag und Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg ist zu haben:
St. Aloysius, der Engel im Fleische. Gefeiert in Betrachtungen auf neun Tage und sechs Sonntage und in Gebeten für alle Tage. Nebst Morgen-, Abend-, Meß- u. a. Gebeten. Für die Verehrer dieses großen Heiligen zusammengestellt von einem kathol. Geistlichen. Mit 1 Titelkupfer
15 kr.

Versteigerung.
Donnerstag den 14. Juni,

Morgens 9—12 Uhr wird das Privatier Leipold'sche Haus Lit. C. Nr. 8. öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Das Haus ist im bestbaulichen Zustande. Die Versteigerung geschieht im obgenannten Hause im zweiten Stock, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kundgegeben werden. Zinserträgniß 1340 fl. Jährliche Abgaben 34 fl 42½ kr.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft Herr Advokat Dr. Müller und die Unterzeichneten ertheilen.

Käufer ladet ein
Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Die von dem Königl. Preuß. Professor Dr. Alberts zu Bonn angelegentlichst empfohlenen
Rheinische Brust-Caramellen
sind in versiegelten Düten à **18** kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — in frischer Sendung stets vorräthig bei
J. W. Neumüller,
Materialist.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 4. Juni. Der Jüngling Herr Ernest Walter, Branntweinbrenner von Steinweg, mit Jungfrau Theresia Jordan, Branntweinbrennerstochter von Steinweg. — 5. Juni. Der Jüngling Herr Johann Ludwig Steindl, Bürger und Tapezierer, mit Jungfrau Ottilia Theresia Diett, Müllermeisterstochter von Walkenstetten.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 1. Juni. Appollonia Maria, Vater, Herr Jos. Schmir, Bürger und Bäckermeister von Stadamhof. — 3. Juni. Anna Johanna Margaretha Barbara, Vater, Herr Johann Baptist Fischl, Kammeralpraktikant von Stadtamhof. — 4. Juni. Anton Ernst Friedrich, Vater, Hr. Anton Fronhofer, Wirthschaftspächter von hier. — 5. Juni. Johann Baptist Andreas, Vater, Hr. Johann Gerber, Bürger und Buchbindermeister von hier — Den 8. Juni. Walburga, Vater, Johann Wolf, Porzellänhändler aus Unterreussteten im Königreich Württemberg.

Gestorben: Den 2. Juni. Jungfrau Theresia Wittmann, Schullehrers-Tochter von Hohenschambach, 16 Jahre alt. — 3. Juni. Fr. Magdalena Jobst, Porzellänmalers-Wittwe v. h., 78 Jahre alt. — 4. Juni. Kunigunda, 13 Wochen alt, Vater, Sebastian Ulrich, Gärtner von hier. — Joseph, unehelich, 15 Tage alt. — 5. Juni. Theresia Saller, led. Standes, Bauerstochter von Harlig, 61 Jahre alt. — 6. Juni. Herr Georg Kügl, ehem Marktschreiber von Winklarn, 43 Jahre alt

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 2 Kinder, männl. Geschlechts. Darunter: Den 7. Juni. Joseph, Vater, Andreas Löffler, Maurergeselle.

Gestorben: Den 31. Mai. Friedrich, 2 Jahre alt, Vater, Heinrich Gärtner, Wachsarbeiter. — 1. Juni Margarita Iglhaut, led. Standes, 64 Jahre alt. — 2. Juni. Max, 1¼ Jahre alt, Vater, Herr Joseph Gruber, Bürger und Buchbindermeister. — Maria Lindner, Porzellandrehers-Ehefrau, 38 Jahre alt. — 4. Juni. Wilhelm, unehelich, 10½ Monate alt. — 5. Juni. Otto, 6¾ Monate alt, Vater, Herr Johann Hössmayr, Bürger und fürstl. Thurn und Taxis'scher Amts- u. Kellerschreiber — 6. Juni. Maria, unehelich, 13 Tage alt. — Johann Baptist, unehelich, 1 Jahr 14 Tage alt. — 7. Juni. Anna Gerer, Bauerswittwe von Erbendorf, 85 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 4. Juni. Luise, Vater, Johann Reindl, Beisitzer und Pflastergeselle.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder: 1 männl und 2 weibl. Geschlechts. Darunter den 29. Mai. Susanne, Vater, Herr Leonhard Fleischmann, Bürger und Drechslermeister. — 3. Juni. Babette, Vater, Herr Johann Lehner Bürger und Oekonom.

Gestorben: Den 2. Juni. Wilhelm Haubmer, Lithographenlehrling, 18 Jahre 6 Monate alt.

Bei Fr. Pustet ist zu haben:
Einhundert Skizzen zu Grab- oder Leichenreden zumeist für arme und niedriggestellte Leute von Johann Baptist Hafen, Pfarrer in Gattnau. **36** kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:
Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk, Mit Gutheißung des Hochwürdig. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebunden
12 kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern und Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Ein gesittetes Mädchen, für deren Treue gehaftet wird, sucht einen soliden Bon- und Zuaebplatz. Näh. in d. Exped.

Versteigerung
Donnerstag den 14. Juni,

Nachmittags 2—5 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause rückwärts über 1 Stiege,

Bücher,

(Lesebücher für die Jugend von Ambach ɛc. lat. und griech. Klassiker, Wörterbücher von Georges, Passon u. a., Gramatiken, Uebersetzungen lat und griech. Klassiker, theologische Werke), **Musikalien** (Walzer von Strauß, Gesänge, Rondeaux für Clavier, Streich-Quartetten von Haydn u. a.) an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das Verzeichniß kann im Versteigerungslokal eingesehen werden

Käufer laden höflichst ein
Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Anzeige.

Ein Schullehrer, in einer äußerst angenehmen und wohlhabenden Gegend des bayerischen Waldes, mit sehr guten Fixen- u. Natural-Dienstes-Einkommen ɛc. wünscht nur aus Sanitäts-Rücksichten mit einem Schullehrer in der Nähe Straubings, Landshuts oder Regensburgs einen Dienstesstellentausch. Reflektirende wenden sich portofrei an

Georg Müller,
Schullehrer in Konzell, Post Stallwang, k. L. Mitterfels.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Dr. Brunner mit Gattin kgl. Gerichtsarzt v. Volkach. Felix mit Dienerschaft Partikulier v. Leipzig. Mattner, Privat. v. Wien. Vagany, Verwalter v. Zwiesel. Brühmann, Kfm. v. Schwerte. Mad. Detoville, Rentiere v. Odessa. Frl Köaner Partikul. v. Leipzig.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Lehman v. Neustadt, Kellner v. Wien und Ehrensberger v Stuttgart, Kaufl. Schenk, Privat. v. Nürnberg. Trnka, Hausbes. von Gratz. Mad. Genoo, Großhändlers-Gattin v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Ankelein T. T. Revisor v. Wiesent. Müller, Kfm. v. Bamberg. Stahl, Portier v. München. Dlle. Liebl, Sailerstochter von Wildenstein. Geschw. Schöpf, Privat. v. Essing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 140. **Regensburg,** Donnerstag den 14. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, an die Stelle des quiescirten geheimen Rathes und Ministerialrathes Daniel Gustav v. Bezold den Ministerialrath im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Benno Heinrich v. Pfeuser zur Funktion eines ständigen, — und an dessen Stelle den Ministerialrath im Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußern Ludwig v. Coulon zur Funktion eines stellvertretenden Senatsmitgliedes aus der Classe der höheren Verwaltungsbeamten in den zur Entscheidung der Competenz-Conflicte zwischen Gerichts- und Verwaltungs-Behörden bestimmten Senat des obersten Gerichtshofes zu berufen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 12. Juni. Die Abreise JJ. MM. des Königs Max und der Königin Marie mit den k. Prinzen nach Nürnberg ist, dem Vernehmen nach, bis Ende dieses Monats verschoben. — Ihre Maj. die Königin Marie hat die von der höchstseligen Königin Therese bekleidete Würde einer Großmeisterin des Theresienordens zu übernehmen geruht. — Ihre Maj. die Königin hat am letzten Samstag Abends das Institut der engl. Fräulein im Kloster Schäftlarn mit Allerhöchstihrem Besuche erfreut. — Se. Maj der König Ludwig, Allerhöchstwelchem bekanntlich der Ausschlag über den Plan der neuen Votivkirche zu Wien unter den konkurrirenden Architekten überlassen war, hat sich für jenen des in Rom lebenden 27jährigen Hrn. Förstl aus Wien entschieden. — Der heurige Wollhauptmarkt findet hier am 25, 26. und 27. Juni, der Wollnachmarkt am 23., 24. und 25. Juli im Mittelbau der Maximilians-Getreidehalle statt.

Von der Würm, 9. Juni. Nach einem furchtbaren Hagelschlag, der in der Umgebung Nymphenburgs bedeutenden Schaden anrichtete, kam unter den Gästen im Wirthshaus zu Hadern Streit aus, wobei namhafte Verletzungen vorkamen, einem Manne aber der Bauch buchstäblich aufgeschlitzt wurde.

Kelheim, 10. Juni. Heute Morgens 8 Uhr beehrten Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, von Regensburg aus, die hiesige Stadt mit Höchstderen Gegenwart, um den Prachtbau am Michaelsberge, das Ruhmeswerk Allerhöchst-Seines erlauchten Vaters zu besichtigen. Auf die Morgens 6 Uhr hieher gelangte desfallsige Kunde schmückten sich die Häuser und Thürme mit den bayerischen Fahnen, und die Gerichts- und magistratischen Amtsmitglieder, wie das Landwehrofficierkorps stellten sich zum festlichen Empfange bereit. Se. k. Hoh. geruhten die Vorstellung anzunehmen, bestiegen den Michaelsberg in Begleitung des k. Landrichters Schmid, und kehrten nach 10 Uhr wieder nach Regensburg zurück, Sich huldvollst über den gewordenen Empfang und über die herrliche Gegend aussprechend, und durch dieses Zeichen von Herablassung und Herzensgüte die Herzen der dankdurchglühten Kelheimer mit neuen Banden an das angestammte Regentenhaus fesselnd. K. f. N.

* Nabburg, 12. Juni. Die heißen Junitage brachten uns am 9. d einen außerordentlich starken Höhenrauch. Die ganze Gegend war davon wie vom dichtesten Nebel belagert, die Abendsonne leuchtete blutroth durch die dunkeln Dünste, und ein abscheulich brennzelnder Geruch machte die ohnehin dicke Luft fast unerträglich. Heute folgte ein Gewitter, dessen Regen zwar höchst erquickend auf unsere hoffnungsvollen Fluren und Wiesen wirkte; dessen Blitz aber leider im nahen, schöngebauten Diendorf zündete und sofort wahrlich mit Blitzesschnelle die umfangreichen Gebäulichkeiten des sog. „untern Bauern“ vernichtete.

Aus Erlangen wird der „N. M. Z.“ der am 10. ds. erfolgte Tod des k. Appellationsgerichtsrathes Hrn. Donauer aus Eichstädt gemeldet.

Der unlängst in Augsburg verlebte Hofrath Dr. Reisinger, welcher bekanntlich den größten Theil seines bedeutenden Vermögens — man spricht von 3 — 400,000 fl. — der Münchener Universität vermachte, hat auch die Wohlthätigkeitsanstalten Augsburgs mit sehr nennenswerthen Legaten bedacht, die zusammen nicht weniger als 50,100 fl. entziffern. Unter diesen erhielten: die von dem Verewigten selbst geschaffene ambulatorische Anstalt 8000 fl.; die Konzertanstalt zum Zwecke des ambulatorischen Krankenhauses 4000 fl.; die Augenheilanstalt 5000 fl.; für Beförderung des Stillens lediger Weibspersonen 5000 fl.; für Bruchbänder 4000 fl.; für Heilung des Krebses 2000 fl.; die ambulatorische Anstalt für kleine Kinder 5000 fl.; die Säuglingsanstalt 4000 fl.; für arme Wöchnerinnen 3000 fl; für Hausarme beider Confessionen 5000 fl.; zu Miethzinsbeiträgen 5000 fl.; zur Gründung einer anatomisch-pathologischen Anstalt im dortigen Krankenhause 5000 fl. ꝛc.

Augsburg, 11. Juni. Gestern waren acht Kinder in Gefahr, in dem hochangeschwollenen Lechfluß zu ertrinken. Sie hatten sich in einem am Ufer befestigten Kahn getummelt, worauf einen der Knaben die Lust anwandelte, in die „hohe See“ hinauszutreiben. Die Strömung faßte sofort das leichte und überfüllte Fahrzeug, es schoß unter dem Angstgeschrei der Eltern und der herbeigeeilten Spaziergänger hart an den Jochen unter der Lechbrücke durch und schien an den neu aufgeführten Dämmen und Wehren unrettbar zerschellen zu müssen. Doch kam es glücklich, während die zum Tod geängstigten Kinder größtentheils betend auf den Knieen lagen, bis in die Nähe des sogenannten Wolfszahnes, wo sich ein braver beherzter Soldat in die reißenden Fluthen wagte und von andern Personen unterstützt den Kahn glücklich ans Ufer brachte.

Lindau, 6. Juni. Bei dem letzten Jahrmarkte möchte von allen den anwesenden Meßfieranten keiner so gute Geschäfte gemacht haben, als ein Seifenfabrikant aus dem Norden Deutschlands, dessen Bude von den sparsamen Frauen bei dem unerhört billigen Preise von 12 kr. für das Pfund Seife belagert wurde. Das chemische Laboratorium des polytechnischen Instituts zu Stuttgart löste nun das Räthsel der billigen Seife, da es in derselben bei 100 Loth volle 65 Loth Wasser vorfand und sich somit auf das Pfund Seife 20 Loth Wasser berechnet, was im Vergleiche zu guter Kernseife höchstens den Werth von 3 bis 4 kr entziffert.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 9. Juni. **9. Fall.** (Verhandlung betr. Joh. Satzinger u. Cons.) 1) Diebstahl an Kath. Aschenbrenner. Montag den 2. Oktober v. Js. entdekte Katharina Aschenbrenner, ledige Inwohnerin zu Pleiling, daß in der vorausgegangenen Nacht an ihrem Eigenthume ein Einbruch und Diebstahl verübt worden sei. Der Dieb hatte die eisernen Stiften, welche am Mittelbalken des Zimmerfensters angebracht waren, gewaltsam ausgehoben, sodann das Fenster geöffnet, und war durch Einsteigen in das Innere ihrer Stube gelangt, wo er eine Truhe gewaltsam aufsprengte und dann aus dieser mehrere sowie auch frei herumliegende andere Effekten im Werthe von 96 fl. entwendete. Dieses Diebstahls sind die 3 Angeklagten und zwar Joh. Satzinger und Ther. Ertl als Urheber im Complotte und Ther. Artbauer als Gehilfin beschuldigt. Sie läugnen aber jede Theilnahme und Wissenschaft bezüglich dieser That. Dieselben sind sehr übel beleumundet. Joh. Satzinger und Ther. Ertl, wiewohl beide von derselben Mutter geboren, unterhielten seit längerer Zeit miteinander ein Liebesverhältniß, welches die pflichtvergessene Mutter duldete. Durch mehrere eidliche Aussagen steht fest, daß Sonntag den 1. Oktbr. v. Js. Nachts Joseph Satzinger und Theres Ertl sich in der Stube der Ther. Artbauer einfanden, mit ihr längere Zeit beisammen waren, alsdann sich wieder mit einander entfernten und nach einigen Stunden Morgens eine Masse Kleider in die Wohnung der Ther. Artbauer brachten. Daß diese Effekten keine andern waren, als die bei der Aschenbrenner gestohlenen, geht aus der Angabe der Artbauer hervor, welche dieses aus ihrer Mutter eigenem Munde gehört zu haben vorgibt, und diese Gegenstände so beschreibt, daß diese Beschreibung mit dem Aussehen der entwendeten übereinstimmt. Oberthanner ist auch von Pleinting nur eine halbe Stunde entfernt. Auch die Mutter der Ther. Artbauer konnte der gegen sie erhobenen Anschuldigung, daß sie jene über die Möglichkeit und Mittel der Ausführung des Diebstahls belehrte, da sie von der Bestohlenen, ihrer Schwester, erfahren hatte, daß diese die Nacht vom 1. auf den 2. Oktbr. nicht zu Hause sei, nur ein bloßes Läugnen entgegen-

setzen, mußte aber selbst zugeben, daß die beiden Angeklagten am Abende vor der That bei ihr waren und alsdann miteinander fortgingen, und daß sie glaube, daß jene den Diebstahl bei Aschenbrenner verübten. 2) Diebstahl an Johann Stadler. In der Nacht vom 31 Juli auf den 1. August v. Js. wurde dem Bauer Joh. Stadler von Schönerting ein Diebstahl zugefügt. Es wurde vom Fensterstock der Wohnstube ein Stück weggeschnitten, der Fensterreiber abgelegt und das Fenster geöffnet, sodann ein Stück Leinwand und 4 Strähnen Garn im Gesammtwerth von 11 fl. 18 kr. gestohlen. Da die vor dem Fenster befindlichen Eisenstangen unverletzt gefunden, so bleibt keine andere Annahme übrig, als daß der Dieb die Gegenstände mittelst einer Stange zum Fenster hinauszog, was nach der Lage ihres Aufbewahrungsortes möglich war. Joh. Satzinger, dieses Diebstahls beschuldigt, läugnet die That. Er war damals nur 1/4 Stunde entfernt im Dienste u. ging in auffallender Weise flüchtig. Seine Stiefschwestern bestätigen, daß er gerade um jene Zeit ein Stück Leinwand in ihre Behausung brachte und dabei gestand, daß er sie beim Stadler gestohlen habe. Gegen Ther. Ertl liegt die bestimmte Angabe ihrer Schwester vor, daß sie dem Satzinger die gestohlene Leinwand nach Hause tragen half, bei Erzählung des Diebstahls gegenwärtig war und alsdann dem Satzinger zur Verschleppung des gestohlenen Gutes förderlich war. Berichtigt muß werden, daß Ther. Artbauer nicht der Hülfeleistung 1. Grades, sondern der Begünstigung 2. Grades für schuldig befunden wurde.

Frankfurt, 8. Juni. In letzter Nacht wurde hier wieder ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die eisernen Stäbe eines Parterrezimmers und zweier Keller eines in den neueren Stadttheilen gelegenen Hauses wurden ausgebrochen. Die Diebe entführten aus dem Parterrezimmer Werthgegenstände von nahezu 800 fl., und aus den Kellern, was sich von eßbaren Gegenständen vorfand. Ihre Frechheit ging so weit, daß sie sich an Ort und Stelle mit Wein labten, den sie vorfanden. In dem Garten des Hauses fand man geleerte Flaschen und die leeren Schalen eines Vorraths von Eiern.

Oesterreich. Wien, 9. Juni. Heute Abends tritt der Oberkommandant der 3. und 4. Armee FZM. Baron v. Heß die längst beschlossene Inspektionsreise zur Armee in Galizien u. in der Bukowina an. Nächsten Dienstag dürfte Se. Maj. der Kaiser selbst nachfolgen. Die Abwesenheit des Monarchen wird etwa drei Wochen dauern. Nach erfolgter Besichtigung der Armee wird die Reduktion des Armeestandes in der bereits beschlossenen Weise erfolgen. Der russische Bevollmächtigte Geheimrath v. Titoff geht morgen früh nach Triest und kehrt in etwa drei Wochen hieher zurück. Der Herr Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher wurde heute von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Der Entwurf zu dem Concordate, welchen derselbe dem Kaiser überreichte, wird nunmehr noch die Stadien der Berathung durch die im Cultusministerium gebildete Commission sowie durch den Reichsrath durchzumachen haben um sodann ratifikationsreif zu sein.

Schweiz.

Luzern. Am Pfingstsonntag faßte ein Landjäger bei der Emmenbrücke vier Mädchen ab, die sich mit einem fremden Eisenbahnarbeiter herumtrieben. Der Letztere setzte sich zur Gegenwehr und versetzte dem Landjäger einen Stich in die Wange. Der Landjäger wurde aber doch Meister. Die Weibspersonen wurden an den Haarzöpfen zusammengebunden und der fremde Kerl auf einem Karren gefesselt hierher gebracht.

Italien.

Turin, 5. Juni. Aus der am 28. Nov. 1854 der Kammer mitgetheilten Klosterstatistik und des nunmehr sanktionirten Gesetzes ergibt sich folgendes Resultat; nach Personen: Mönche und Nonnen in den gesammten sardinischen Staaten 8160; durch das Gesetz aufgehoben: 5598; bleibt noch ein Rest von 2562 Personen. Nach den respectiven Orden stellt sich das Resultat wie folgt: Bisher bestandene Männerorden 34, davon aufgehoben 21, bleibt Rest 13. Bisher bestandene Frauenorden 34, davon aufgehoben 16, verbleiben 18. Es reducirt sich daher die Zahl der Orden von 68 auf 31.

Turin, 5. Juni. Mehrere der für aufgehoben erklärten religiösen Körperschaften sollen sich der Ausführung des sie betreffenden Gesetzes widersetzen und nur der Gewalt weichen wollen; sie sollen sogar eine Klage gegen den Fiskus anhängig zu machen beabsichtigen. Wie man hört, hat man ihnen bereits zu wissen gethan, man werde ihren Gesuchen keine Folge geben, ihre Reklamationen verwerfen und für nichtig erklären. — Die Gazette de Savoye, ein amtliches Blatt, zeigt an, daß die englische Regierung von der sardinischen die Ermächtigung erhalten hat, in Savoyen zwei Depots zur Organisation einer Schweizerlegion zu errichten. Depot-Orte sind die in Savoyen gelegenen Städte Annecy und Evian.

Spanien.

Madrid, 5. Juni. Die letzten Insurrektions-Nachrichten befinden sich in der heutigen Gaceta. Danach scheint die Hierros'sche Bande am 30. Mai bei San Millan de Lara einen kleinen Vortheil errungen zu haben. Nachdem nämlich dreißig Dragoner vom Regiment Saguntum zur Vertreibung derselben kommandirt worden waren, fanden sie 19 Mann davon ruhig am Eingang eines Dorfes haltend. Allein beim ersten Schuß machten sie Kehrt und ritten so eilig wie möglich davon, einen Sergeanten und 4 Mann ausgenommen, die nun sämmtlich von den Karlisten übel zugerichtet wurden. Ein Nationalgardeoffizier griff hierauf die Aufständischen noch mit 17 Mann zu Fuß an, wobei er ihnen 2 Mann tödtete und einige Pferde abnahm. Allein der Vortheil der ganzen Affaire war offenbar auf Seite der Karlisten, da sie 10 Pferde erbeuteten und 10 Mann gefangen nahmen, die sie jedoch den folgenden Tag wieder in Freiheit setzten. Der Offizier, der die königlichen Dragoner befehligte, wird vor's Kriegsgericht gestellt werden. Am 2. Juni wurde die Hierros'sche Bande wieder von einem Detachement Nationalgarde-Kavallerie angegriffen und verlor dabei 4 Mann nebst einigen Pferden. Brigadier Serrano ist für seinen unblutigen Sieg über die niederaragonischen Karlisten zum Generalmajor ernannt worden. Die Nachricht, daß die Brüder Marco sich auf Amnestie ergeben hätten, ist bis dahin nicht bestätigt. — In der heutigen Kortessitzung wurde die 12. Verfassungsgrundlage votirt, die 20 diskutirt, wobei ein Amendement, bei den Ayuntamiento-Wahlen das allgemeine Stimmrecht einzuführen, mit 95 gegen 66 Stimmen in Betracht genommen wurde. — Prinz Adalbert von Bayern, der inkognito reist, ist zu Valencia angekommen.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die beiden deutschen Naturforscher Dr. Moriz Wagner aus Augsburg und Dr. Karl Scherzer aus Wien, welche von ihrer dreijährigen amerikanischen Reise zurückkehren sind in Paris eingetroffen. Wagner wollte, nach kurzem Verweilen in der französischen Hauptstadt, nach München sich begeben, Scherzer demnächst nach Wien abreisen. Beide haben durch die Unermüdlichkeit ihrer Forschungen und durch die interessanten Resultate, die sie in einem eigenen größern Werk (von dem bekanntlich drei Bände erschienen sind) niederlegen, sich den freundlichsten Willkomm überall im deutschen Vaterlande verdient.

Paris, 10. Juni. Fremden Besuchern der Industrieausstellung rathen wir, die Reise nach Paris noch um anderthalb Monate zu verschieben. Es sieht in verschiedenen Gebäuden noch äußerst unfertig und unordentlich aus, mit Ausnahme der großen Gallerie für Gemälde und Statuen, die ganz eingerichtet ist. Von den Maschinen dagegen sieht man noch wenig oder nichts. Ist das Ganze einmal vollendet und geordnet, so wird sich der französische Geschmack zweifelsohne glänzend offenbaren, aber zugleich auch die Inferiorität der Franzosen gegen die Engländer, was die Großartigkeit des Ganzen und den praktischen Sinn der einzelnen Einrichtungen betrifft. Man hat im Hauptgebäude zwei wichtige Dinge vernachläßigt, die im Londoner Glaspalast so gut angebracht waren: die richtige Ventilation und Erquickung der Lungen durch frischen Sauerstoff, sodann einen Bau des Fußbodens, welcher eine Anhäufung des Staubes unmöglich machte. Der Pariser Industrie-Palast hat an warmen Tagen die Luft und die Temperatur eines Treibhauses, und der Staub ist den Besuchern ebenso lästig, als auch den ausgestellten Gegenständen schädlich. Gegen die Londoner Welt-Industrie-Ausstellung überhaupt macht die Pariser Exposition wahrscheinlich Fiasko. Am wenigsten aber ist die Gemälde-Ausstellung geeignet, einen wahren Begriff von den heutigen Kunstleistungen der verschiedenen Nationen zu geben. Deutschland ist im Ganzen sehr spärlich, oder eigentlich gar nicht repräsentirt. Man sieht nicht eine deutsche Kunst beisammen, sondern zerstückelt in den verschiedenen Sälen die Werke einer preußischen, einer bayerischen, österreichischen, württembergischen rc. Kunst. Nicht einmal auf diesem harmlosen Gebiet wollen uns die Franzosen eine deutsche Einigung gönnen. Diese Einheit wurde von den deutschen Ausstellern leider auch nicht reclamirt.

Aus Paris, 9. Juni, schreibt man der Köln. Ztg.: Die an der Börse angeschlagenen Nachrichten verwischen jedes andere Interesse. Das am 6. begonnene Bombardement hat am 7. zur Wegnahme des grünen Mamelon, der zwei Stapel-Redouten und des Werkes geführt, das man Steinbrecher nennt. — Der grüne Mamelon ist ein Terrainrücken mit dauerhaften Befestigungen und zahlreicher Artillerie; er vertheidigt den Zugang zum Thurme Malachoff, dessen Angriff jetzt bald zu erwarten

steht. Die Russen hatten vor dem grünen Mamelon Redouten aufgeführt, die erst eine nach der andern genommen werden mußten, bevor man den Mamelon selbst angreifen konnte. Der so heftig bestrittene Schauplatz aller Kämpfe des Frühjahrs, worunter Monnet's Angriff in der Nacht des 23. März der blutigste war, ist nunmehr in der Gewalt der Alliirten. Die Stapel-Redouten liegen am äußersten Angriffspunkte und bestreichen die ganze Brücke. Das Steinbrecher-Werk fehlt auf den Karten und Plänen von Sebastopol; es scheint minder bedeutend zu sein, als die anderen Werke und dürfte zwischen dem Malachoff-Thurme und dem Redan liegen. Bei Pelissier's Energie ist es zweifellos, daß alle im Winter von den Russen aufgeführten äußeren Werke bald verschwinden und unsere Angriffe nicht mehr durch die zahlreichen Redouten und Hinterhalte gehemmt sein werden. Aus unserem Gesichtspunkte sind die Erfolge des 7. die werthvollsten Ergebnisse, welche seit dem Beginne der Belagerung errungen wurden. Man vergesse nicht, daß zwar die jüngsten Erfolge uns Boden gewonnen haben, daß jedoch von der Festung, wie sie bei unserer Ankunft bestand, noch kein Quadratfuß in unserer Gewalt ist."

— Der Erzbischof von Westminster, Kardinal Wisemann, der aus Anlaß des Attentats Pianori's öffentliche Dankgebete veranstaltet hatte, hat vom Kaiser folgendes, im Univers abgedrucktes Schreiben erhalten: „Mein Vetter! Sie haben gelegentheitlich des Ereignisses vom 28. April ein Dank-Tedeum anordnen zu müssen geglaubt. Ew. Eminenz wollten dabei selbst funktioniren und sprachen außerdem Worte, die einen edlen Wiederhall gefunden haben. Dieß sind eben so viele Zeugnisse besonderer Sympathie, worüber ich tief gerührt bin. Ich bitte Ew. Eminenz, den Ausdruck meiner ganzen Dankbarkeit zu genehmigen sowohl für die Gesinnungen als für die Gebete, die Ihnen der Umstand eingeflößt hat. Hiernach, mein Vetter, möge Gott Sie in seiner heiligen und würdigen Obhut behalten. Palast der Tuilerien, am 11. Mai 1855. Napoleon."

Rußland.

Aus Brody wird der „Oesterr. Ztg." unterm 4. geschrieben: „Die jüngste Post aus Odessa brachte uns eine Nachricht, die, wenn sie Bestätigung findet, große Tragweite haben und auf die künftige innere Gestaltung des russischen Staates großen Einfluß üben würde. Ich gebe Ihnen dieselbe, ohne sie verbürgen zu wollen, obschon mehrere Andeutungen, wie z. B. die Begünstigungen bei den Rekrutirungen, uns einigermaßen für die Ueberraschung vorbereiteten. Einem in Odessa an guter Stelle eingetroffenen Briefe aus St. Petersburg zufolge wäre den hebräischen Unterthanen Rußlands die Emancipation mit allen andern Staatsangehörigen verliehen und zur demnächstigen Verwirklichung vorbereitet worden. Ob dieses Gerücht eine Basis hat, werden die nächsten Briefe lehren.

Orientalische Angelegenheiten.

Laut Briefen aus Salonich von 25. d. M. kreuzte in jenen Gewässern längere Zeit die k. k. österreichische Kriegsbrigg Montecucoli, die sich dann nach Salamina begab. Mit dem Lloyd-Dampfer „Stambul" waren am 21. Mai drei englische Officiere aus den Dardanellen in Salonich angelangt. Sie weigerten sich die vorgeschriebene Contumaz von fünf Tagen zu beobachten, nahmen ein Boot, schifften sich aus und compromittirten die ganze Stadt, welche von der Sanitätsbehörde bis zum 24 ganz in Contumaz erklärt wurde. Zum Glück befand sich auf dem „Stambul" kein krankes Individuum. Die Nachricht, daß auch Christen und Juden zum Militär aufgenommen werden sollen, machte in allen Städten der Türkei einen schlechten Eindruck, sowohl auf die Türken, welche den Rajahs nicht gleichgestellt werden wollen, als auf die Christen, die vor den Waffen einen wahren Abscheu haben. Viele junge Leute bereiten sich vor, entweder in die Gebirge oder nach Griechenland zu fliehen. In Thessalien befürchtet man besonders üble Folgen von der Recrutirung der Rajahs. Der Tansimat bleibt für uns immer ein leeres Wort. Bis jetzt weiß man noch von keinem Fall, daß ein Urtheil nach dem neuen Gesetz gesprochen wurde, der Koran bildet noch immer allein das Gesetz, und die „Ungläubigen" werden nicht als Zeugen vor Gericht gelassen. Nie sah man in der muselmanischen Bevölkerung größern Haß gegen die Christen als eben jetzt. Briefe aus verschiedenen Provinzen klagen über die größten Ungerechtigkeiten und Unmenschlichkeiten, welche von den Türken gegen Rajahs begangen werden, da die Behörden jeden Exceß unbestraft lassen. Die Räuberbanden vermehren sich fortdauernd, besonders bei Volo und im District von Burgas, wo sie plündern, rauben und morden, ohne Gefahr zu laufen, einer Strafe unterzogen zu werden. Dieß sind die Früchte der neuen Reformversprechungen!

Frühpost.

München, 12. Juni. Dem Vernehmen nach wird Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich demnächst, man nennt den 22. d. M., hieher kommen und einige Zeit bei Ihrer erlauchten Mutter in dem nahen Possenhofen am Starnbergersee verweilen. Ihre Maj. wird sich später mit Ihrer kgl. Hoheit der Frau Herzogin Max von hier nach Ischl begeben. Ende dieser Woche wird Ihre k. Hoheit die Frau Großherzogin von Hessen hier eintreffen. Se. Maj. König Max hat zum Bau eines Gebäudes für das Taubstummen-Institut 20,000 fl. aus allerhöchst seiner Kabinetskasse zu bestimmen geruht. Das Gebäude wird in der neuen Maximiliansstraße zu stehen kommen, und nach dem Entwurf des k. Bauraths Bürklein erbaut werden.

* Zum Lyceal-Rektor in **Constanz** ist der bisherige (excommunicirte) Oberkirchenrath Haubis in Karlsruhe ernannt. Er und seine Genossen betreiben, wie der Schw. M. bemerkt, privatim ihre Befreiung von der Excommunication Seitens des Herrn Erzbischofes von Freiburg.

† **Roding,** 13. Juni. Gestern Nachmittags zog ein schweres Gewitter über Cham hin. In der sogenannten Oelberg-Kapelle am Kalvarienberge bei Cham suchten 10 Personen, welche auf dem Felde arbeiteten, gegen den heftig herabströmenden Regen Schutz, als der Blitz in diese Kapelle einschlug, drei dieser Personen tödtete und die übrigen sieben betäubt zu Boden streckte, die zwar mit dem Leben davon kamen, aber verschiedene Brandwunden am Körper davontrugen. Die Gewitter scheinen heuer scharf aufzutreten, wie die Alliirten vor Sebastopol. Um Roding regnete es keinen Tropfen, wiewohl bei der anhaltenden Trockenheit ein Regen höchst nothwendig und wohlthätig wäre, namentlich für die Gerste, den Grün- u. Flachsbau; die Wintersaaten haben hierorts fast alle schon verblüht, da sie die schönste Zeit und Witterung dazu hatten, und läßt eine baldige Schnitt-Ernte hoffen.

Fulda, 9. Juni. In Foege einer Anfrage und der hiernach erfolgten Weisung hat der Oberbürgermeister den Antrag der Mitglieder der Gemeindebehörden: den päpstlichen Nuntius durch eine Deputation zu begrüßen, nicht zu einer Beschlußnahme gelangen lassen. Von den Mitgliedern der Gemeindebehörden ist hierauf heute ein Comite zu dem Zwecke gebildet worden, zu Ehren des Nuntius einen solennen Fackelzug zu veranstalten.

Wien, 12. Juni. Se. Maj der Kaiser ist heute Abends nach Galizien abgereist. An der heutigen Börse circulirte das Gerücht, der Malakoffthurm sey am 10. Juni genommen worden. Es ist aber nichts sicheres darüber bekannt. Die Nachricht scheint verfrüht.

Aus **Rom,** 2. Juni, wird der Köln. Ztg. geschrieben: Im nächsten Konsistorium dürfte eine Allocution erfolgen als Antwort auf den Aufruf der (russischen) heiligen Synode an ihre Konfessionsgenossen. Inzwischen hört man von zuverlässiger Seite, diejenige Macht, welche bisher die Vermittlung zwischen den Westmächten und Rußland sich selber als Aufgabe stellte, suche auch im Vatikan eine moralische Stütze zu gewinnen, um in ihrem Sinne auf Frankreich von hier aus zu wirken. Die Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Max sei auch in dieser Beziehung in Rom von Bedeutung gewesen. — Dem „Univers" wird aus Rom geschrieben, der Papst stehe auf dem Punkte, die diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Madrid abzubrechen.

London, 12. Juni. Die Admiralität erhielt heute Bericht, Anapa sey von den Russen geräumt und von Tscherkessen besetzt worden. Die Russen zögen sich wahrscheinlich bis über den Kuban zurück.

Aus **Konstantinopel** vom 7. Juni wird berichtet, daß Riza Pascha entlassen, Ruschdi Pascha Kriegsminister wurde. So meldet das Abendblatt der Wiener Ztg. Se. Maj. der Kaiser, der heute Abends nach Galizien zur Truppenschau abreiste, wird muthmaßlich vier Wochen ausbleiben.

Pfarrei-Erledigungen.

Die kathol. Pfarrei Großinzemoos, k. Ldg. Dachau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 661 fl. 45 kr. 3 pf. in Erledigung gekommen.

Die kathol. Stadtpfarrei zu Nördlingen ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 861 fl. 45 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Die kathol. Pfarrei Aufenau, kgl. Ldgs. Orb, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 358 fl. 28 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Landshut. (Schrannen-Mittelpreise vom 8. Juni.) Weizen 27 fl. 52 kr. (gef. 33 kr.) Korn 23 fl. 5 kr. (gef. 1. fl. 5 kr) Gerste 14 fl. 5 kr. (gef. 40 kr.) Haber 8 fl. — kr. (gef. 4 kr.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

(Bernhard Schrems gegen Mathias Silberbauer, wegen Forderung.)

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des verstorbenen Bäckers Mathias Silberbauer von Tirschenreuth dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist hiezu auf

Freitag den 13. Juli,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im Amtszimmer des k. l. Aessessors dahier Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweistöckigen, aus Steinen aufgeführten Wohnhause mit Stallung, Keller, Schupfe, Hofraum, sodann aus einem Pflanzgarten, Acker, aus dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile und aus dem Antheile an dem Sozietätsbräuhause.

Das Gesammtanwesen ist gerichtlich gewerthet auf 1135 fl.

Kaufslustige werden unter dem Anhange geladen, daß der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Tirschenreuth, am 26. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

(L. S.) Wimmer, k. Landr.

Blanknagel.

Bei Antiquar **Fr. Jos. Augustin** jun. in Regensburg am Obstmarkte neben Hrn. Kaufmann Weil ist zu haben:

Möhlers ges. Schriften und Aufsätze. Rgsbg 839. 2 Bde. 2 fl. 42 kr. Möhlers Patrologie. Rgsbg. 840. 3 fl. 36 kr. Alzog. Kirchengeschichte. Mainz 855. 4 fl 30 kr. Mehler, Prediger und Katechet. Rgsbg. 854. 4 Jahrgänge. 5 fl. 24 kr. Sporschil, Geschichte der Deutschen. Rgsbg. 854. mit mehr als 100 Holzschn. 45 Hefte. complet. 8 fl. Seitz Dr., Recht des Pfarramtes der kath. Kirche. Rgsb. 854. 4 Bde. 4 fl., Conversations-Lexikon fürs kathol. Deutschland. Rgsbg. 846. 148 Hefte mit allen Ergänzungen. 18 fl. Westenrieders sämmtl. Werke. Kempt. 832. 32 Bde (18 fl.) 7 fl Tschupick, sämmtl. Kanzelreden. 10 Bde. 5 fl. 24 kr. Bordoni's Predigten über die sonn- u feiert. Evangelien. Augsb. 775 14 Bde. 5 fl. Haselbauer, Lexicon hebraico-chaldaicum fol. Prag. 743. 5 fl. Biblia hebraica recens. et direxit D. J. Majus. 8 Frkft. 716. 2 fl. 24 kr Pyrkers sämmtl. Werke. 12. Stuttg. 843. 3 Bde. 2 fl. 24 kr. Herders sämmtl. Werke. Ausgabe in 40 Bänden. 12. Stuttg. 852 in Albis 14 fl.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Verehrung
des heiligen
Aloysius von Gonzaga
aus der Gesellschaft Jesu.

Ein Gebetbüchlein
für
alle katholischen Christen,
mit der Lebensgeschichte des Heiligen, von
Michael Sintzel.
Fünfte Auflage.

In hübschem Einband mit Futeral **18** kr.

Auf 216 Seiten ist hier sammt der ausführlichen Lebensbeschreibung des Heiligen ein vollständiges Gebetbüchlein geboten, das gewiß allen Anforderungen entspricht, wie dieß am deutlichsten durch die rasch aufeinander folgenden, nothwendig gewordenen Auflagen auch anerkannt worden ist.

Die „Blätter für Belletristik" enthalten in Nr. 8. S. 63 folgende Kritik."

Aus dem Kriegsleben.

I. **Der Soldatensohn** und das Kriegsleben von 1805—1815. Erzählt als wahre Begebenheit von einem bayerischen Kriegsveteranen. München 1851. Im Selbstverlag des Verfassers. Kl. 8. S. 230.

II. **Einige interessante Erlebnisse** aus den beiden französischen Kriegen 1813—1814 und 1815 erzählt von einem damaligen Sergeanten der k. b. Armee. München 1854. Druck von J. Deschler. Kl. 8. S. 64.

Diese beiden Schriften finden deßwegen eine Erwähnung in diesen Blättern, weil sie mit vielem Geschick erzählen und von einer Zeit berichten, die der unsrigen nahe genug liegt, um ein größeres Publikum zu interessiren. Es verdient übrigens die erste bei weitem den Vorzug vor der zweiten; denn jene verflicht die Kriegsgeschichte anmuthig und ungezwungen in die Geschichte der Schicksale eines jungen Burschen, der seine Knaben- und Jünglingsjahre unter den Waffen, im Lager und auf dem Marsche, in Gefechten und Schlachten und in der Gefangenschaft hingebracht hat. Was die Kriegsgeschichte betrifft, so ist dieselbe allerdings nicht mit Rücksicht auf die Kriegswissenschaft im Großen erzählt, und die Darstellung der kriegerischen Affairen nicht darauf berechnet, dieselben vollständig zu schildern; aber dafür gibt das Büchlein höchst interessante Details, ein lebhaftes und anziehendes Bild der Wirkungen des Krieges in kleineren Kreisen, seiner Einwirkung auf den Einzelnen. Der heitere Humor gibt der Erzählung noch eine eigene Würze und stimmt den Leser leicht dazu, die Anspruchlosigkeit des Styls zu übersehen; einzelne komische Episoden bilden ein wohlthuendes Gegengewicht gegen manche düstere Scenen. Das Ganze liest sich in der That recht angenehm und dürfte nicht blos in soldatischen, sondern auch in andern Kreisen freundlich aufgenommen werden.

Nro. 2 ist ungleich trockener, nimmt von persönlichen Erlebnissen mehr Umgang, söhnt für den unbeholfenen Styl nicht durch reizende Abwechselung des Inhalts aus und kann überhaupt nur für Veteranen ein eigentliches Interesse haben.

„Der Soldatensohn" ist um den ermäßigten Preis von **30** kr. noch zu haben.

Nik. Reichold (der Soldatensohn)
Expeditor in der Pustet'schen Druckerei in Regensburg

Todes-Anzeige.

Am 9. Juni 1855 starb nach 1½ jährigen Krankenlager, in einem Alter von 43 Jahren, ganz bereitet, der Hochwürdige Herr

Friedrich Eckstein,

Frühmeßbenefiziat in Nabburg.

Diese Trauerkunde diene seinen Freunden und Bekannten zugleich als Einladung, des frühverstorbenen edlen Priesters in ihrem Gebete zu gedenken.

Nabburg den 12. Juni 1855.

Die Geistlichkeit
in Nabburg.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater, den Herrn

Jos. Aegidius Pimann,

Pfarrmeßner und Cantor in Hohenfels, zu sich zu rufen. Er starb, gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, im 80. Lebensjahre an Altersschwäche. Fernen Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Hohenfels den 11. Juni 1855.

Anna Pimann, Wittwe.
Wolfg. Pimann Stiftsvicar bei St. Johann in Regensburg,
Joh. Pimann Pfarrmeßner in Hohenfels,
Matthias Pimann, Lehrer in Untertraubenbach, als Söhne.

Bei Fr. Pustet ist zu haben:

Illustrirte Depeschen Nr. 11.

Die Pontusländer à 9 kr.

Reliefdarstellung des Kriegsschauplatzes am schwarzen Meere.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. Juni,

Morgens 9—12 Uhr wird das Privatier Leipold'sche Haus Lit. C. Nr. 8. öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Das Haus ist im bestbaulichen Zustande. Die Versteigerung geschieht im obgenannten Hause im zweiten Stock, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kundgegeben werden. Zinserträgniß 1340 fl. Jährliche Abgaben 34 fl 42½ kr.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft Herr Advokat Dr. Müller und die Unterzeichneten ertheilen.

Käufer laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Versteigerung

Donnerstag den 14. Juni,

Nachmittags 2—5 Uhr, werden in Lit. F, Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause rückwärts über 1 Stiege,

Bücher,

(Lesebücher für die Jugend von Ambach rc. lat. und griech. Klassiker, Wörterbücher von Georges, Passon u. a., Gramatiken, Uebersetzungen lat und griech. Klassiker, theologische Werke), **Musikalien** (Walzer von Strauß, Gesänge, Rondeaux für Clavier, Streich-Quartetten von Haydn u. a) an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das Verzeichniß kann im Versteigerungslokal eingesehen werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Blonde u. Oberkirch, Partik v. Wien. Stuart und Kennedy, beide aus England, Rentiers. Bar. v Balask, Gutsbes. v. Ungarn. Bar. v. Pelkhoven, Gutsbes v Theißingen. Herbster v. Lörrach, Wilmersdörfer v. München. Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Zimmerman, Fabrikbes. v. Nürnberg. Hetzer, Kf. v. Augsburg. Pfistermeister Privat. v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 141. Regensburg, Freitag den 15. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

(Ordensverleihungen.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. General-Lieutenant und General-Adjutanten Heinrich Delph v. La Roche in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, tadellos und ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens, dem k. Kriegs-Rechnungs-Commissär und funktionirenden Cassier bei der Militär-Fonds-Commission Franz Höß in Rücksicht auf seine unter Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, tadellos geleisteten Dienste gleichfalls das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Regiments-Auditor Karl Ritter v. Menz vom 4. Chevaurl.-Reg. König zum Oberauditor im Generalauditoriat zu befördern; dem Advokaten Menrad Erdt in Augsburg die daselbst erledigte Wechselnotarstelle auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen; den Advokaten Friedr. Christ. v. Lutzenberger in Lindau — seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend — zum Wechselnotar daselbst zu ernennen; die am Kreis- und Stadtgerichte Amberg erledigten zwei Schreiberstellen in provisorischer Eigenschaft dem Appellationsgerichtsdiurnisten Karl Eberl in Amberg und dem Appellationsgerichtsdiurnisten Franz Drißl in Bamberg zu verleihen; die erledigte protest. Pfarrei Eckersmühlen, Dekanats Roth, dem Pfarramtskandidaten Johann Forster aus Wülzburg, die erledigte protest. II. Pfarrstelle zu Wassertrüdingen, Dekanats gl. N., dem bisherigen II. Pfarrer zu Pegnitz, Dekanats Creussen, Karl Friedrich Ziegler, zu verleihen; der auf die protestantische Pfarrei Hutschdorf, Dekanats Thurnau, von dem Kirchenpatron Uio Frhrn. v. Künsberg für den Pfarramtskandidaten Georg Marimilian Joseph Meister aus Kalchreuth, und der von dem Herrn Fürsten Otto Karl zu Oettingen-Spielberg als Kirchenpatron auf die Pfarrei Mönchsroth, Dekanats Dinkelsbühl, für den dermaligen Pfarrer zu Heuberg, Dekanats Oettingen, Wilhelm Döberlein ausgestellten Präsentation, ferner dem von dem Stadtmagistrate Nürnberg in Uebereinstimmung mit den Gemeindebevollmächtigten und dem treffenden Kirchenvorstande für die dritte protestantische Pfarrstelle an der St. Sebalduskirche primo loco präsentirten Pfarramtskandidaten und bisherigen Mittagsprediger daselbst, Johann Wilhelm Bär, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; den außerordentlichen Professor und Bibliothekar an der Universität Würzburg, Dr. Friedrich Anton Reuß, von der Professur und von der Bibliothekarstelle nach §. 19 der IX. Verf.-Beil. zu entlassen, auf die eröffnete statusmäßige Stelle eines ersten Kanzlisten bei dem königl. protestantischen Oberkonsistorium den bisherigen zweiten Kanzlisten Christian Röder vorrücken zu lassen, und die hiernach weiter in Erledigung kommende statusmäßige Stelle des zweiten Oberkonsistorialkanzlisten in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Funktionär bei der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten Christoph Maier aus Cadolzburg zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 13. Juni. Auch Se. Maj. König Ludwig haben gestern das Gerüst auf dem nördlichen Frauenthurme bestiegen und sich an der herrlichen Aussicht, die sich dort in unabsehbarer Ferne bietet, ergötzt. — Se. Maj. König Ludwig treten morgen früh 4 Uhr die Reise nach Berchtesgaden an; Allerhöchstderselbe wird daselbst 6 Wochen verweilen und Sich dann nach Leopoldskron bei Salzburg begeben. Einige Stunden später werden Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra die Reise ebendahin antreten und am Samstag wird Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin Mathilde von Darmstadt am Hoflager zu Berchtesgaden eintreffen. — Unser Gottesacker erhielt dieser Tage eine neue monumentale Zierde: das Grabdenkmal, welches Se. kgl. Hoheit Prinz Karl von Bayern seinem verstorbenen Freund und langjährigen treuen Diener und General-Adjutanten, dem General-Lieutenant Baron v. Leistner, errichten ließ. Ein granitnes Ruhebett, mit Wappen, Trophäen und Inschriften reich verziert, trägt die wie im sanften Todesschlummer daliegende Figur des heimgegangenen edlen Kriegers, welche, nach Halbigs Modell in kolossalen Verhältnissen, in der königlichen Erzgießerei in Bronze gegossen und dort mit größtem Kunstfleiß und Verständniß durchgeführt, in voller Uniform und von dem Kriegermantel reich umfaltet dargestellt ist.

München, 12. Juni. Heute wurde in öffentlicher Magistratssitzung ein hiesiger Bürger, der Inhaber einer lithographischen Anstalt, Hr. Thomas Driendl mit der goldenen Medaille dekorirt für die Verdienste, welche sich derselbe um die bayerische Industrie, um die öffentliche Wohlthätigkeit und die Förderung des patriotischen Gefühls erworben hat. Hr. Driendl, ein geborner Franke, hat so zu sagen sein Geschäft dahier mit Nichts begonnen und jetzt unterhält er in seiner Fabrik über 80 Arbeiter; seine lithographischen Produkte sind über ganz Europa, ja bis nach Amerika und der Türkei verbreitet, dem Lande fließen dadurch jährlich über 60,000 fl. zu. Während der Cholera hat Herr Driendl eine aufopfernde, allgemein anerkannte Thätigkeit gezeigt und durch die Herausgabe der illustrirten Geschichte von Bayern seine treue Ergebenheit an das königliche Haus bewiesen. Der Herr Bürgermeister Widder hob dieses Alles in einer herzlichen Anrede gebührend hervor. — Unsere Gewerbsleute fangen in jüngster Zeit an, eitel zu werden und wollen sich nicht mehr mit der Firma begnügen, welche eigentlich ihre Gewerbsbefugniß ausdrückt. Wenn einer nur etwas mehr Gesellen beschäftigt, als ein gewöhnlicher Gewerbsmeister, so will er „Fabrikant“ heißen, so zwar, daß sich die Gewerbspolizeibehörde veranlaßt findet, eine ausdrückliche Warnung auszuschreiben, um die Leute auf das gehörige Maaß der Bescheidenheit zurückzuführen. — Die hiesigen Buchhändler werden unangenehm berührt durch eine jüngste Regierungsentschließung, durch welche den Antiquaren, welche bisher bekanntlich nur mit alten, schon gebrauchten Büchern zu handeln berechtigt waren, zugestanden wird, daß sie auch neue, noch nicht aufgeschnittene Bücher verkaufen dürfen, wenn sie dieselben unter dem Ladenpreis abgeben. Die Regierung von Oberbayern ging von der Ansicht aus, daß, wollte man den Antiquaren diese Handelsbefugniß nicht einräumen, dieses geradezu den Aufschwung des Antiquariatsgeschäftes verhindern hieße. — Vor einigen Tagen sah man zwei slovakische Mausfallenhändler die Stadt passiren. Sie glaubten ungenirt mit ihren Mausfallen hausiren zu dürfen, wurden jedoch durch magistratischen Beschluß bald eines besseren belehrt. Es steht nämlich das Hausiren weder dem In- noch Ausländer zu und man wunderte sich, daß solche Leute nicht an der Grenze belehrt wurden, daß sie den weiten Weg in das Innere des Landes, um ihre Produkte anzubringen, vergebens machen werden. — Heute begann vor dem Schwurgerichtshofe eine Verhandlung gegen eine aus 9 Personen bestehende Diebsgesellschaft, zumeist den Landgerichtsbezirken Moosburg und Pfaffenhofen angehörend, darunter ein bildschönes 20jähriges Mädchen. Die Anklage umfaßt mehrere, sehr freche Reate, darunter einen Kirchendiebstahl, begangen zu Margarethenried, Ldgs. Moosburg in der Nacht vom 17. auf 18. Oktober 1852. Dort wurden aus dem Tabernakel eine Monstranze, ein Ciborium mit den Hostien (!) ein Meßkelch und die Gefäße, worin das heilige Oel aufbewahrt wird, und mehrere zum Gottesdienste gehörige Gegenstände entwendet, nachdem zuvor die Sakristei und die Kirche auf die gewaltthätigste Weise erbrochen worden war. (K. f. N.)

Passau, 13. Juni. Gestern gegen 12 Uhr Mittags verschied nach nur eintägiger Krankheit der hochwürdige k. Lycealprofessor Herr Michael Brenner, Exam Synod., Professor der Moraltheologie, Hermeneutik und bibl. Archäologie. Geboren am 22. Febr. 1787 zu Eslarn in der Oberpfalz, seit 1808 Priester, später Prediger bei St. Paul hier, wurde er Professor der Unterprogymnasialklasse (1820) und ward später an's hiesige kgl. Gymnasium und Lyzeum befördert.

Am 10. d. M. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr entstand bei dem Bauern Jos. Eril zu Unteröd, Landger. Grafenau Feuer, wodurch dessen Wohnhaus, Stallung, Getreidkasten u. Wagenremise ein Raub der Flammen wurden. Die meisten Hausgeräthschaften wurden gerettet. Auch ist kein Menschenleben verloren gegangen. Da gerade in dieser Stunde ein Donnerwetter vorüberzog, so konnte noch nicht ermittelt werden, ob das

Feuer durch den Blitz, oder aus Fahrlässigkeit entstanden ist. Der Brandschaden beläuft sich auf 2000 fl. und die Gebäude sind nur mit 800 fl. assekurirt.

Gambach, 12. Juni. Unser in der Pfarrei Hohenthan gelegener 15 Häuser zählender Ort wurde heute Mittag 1/2 12 Uhr von einem großen Hagelschlag heimgesucht; merkwürdig ist, daß bloß Gambach von diesem Naturereignisse betroffen wurde und an seinen Grenzmarken die Verwüstung ein Ende nahm. Auch 1851 ist dieser Ort, so wie die ganze Pfarrei vom Hagelschlag mitgenommen worden. Ldsh. Ztg.

Plattling, 10 Juni. Am 8. ds. Mts. waren die Wasserbauarbeiter Johann, Andreas und Sebastian Seidenbusch auf der Isar beschäftigt einen Anker aus dem Wasser zu ziehen. Die Zille in der sie sich befanden schöpfte in Folge der Schwere Wasser und ging unter. Johann Seidenbusch rettete sein Leben durch Schwimmen, die beiden andern aber fanden ihren Tod in der Isar. Ihre Leichname hat man bis jetzt nicht auffinden können.

Neustadt W.-N., 12. Juni. Gestern früh wurden die Bewohner des Marktes Windisch-Eschenbach wieder durch Feuerlärm in großen Schrecken gesetzt. In kurzer Zeit stunden drei Nebengebäude und ein Wohnhaus in Flammen, und nur der rastlosen Thätigkeit der Herbeieilenden hat man es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff, da der Brand in einem Stadel, gerade an einer sehr gefährlichen Stelle, vermuthlich durch ruchlose Hand entstanden ist. Heute (am 12. d. Mts.) sind es gerade sieben Jahre, daß Windischeschenbach von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden ist.

Am 9. d. Morgens vor 6 Uhr schlug der Blitz in das einzelne auf einem Berge in der Nähe der Pfarrkirche zu Sibnach, Ger. Türkheim, stehende Haus des Söldners Wolfgang Seiz, tödtete das noch im Bette liegende vier Jahre alte Mädchen desselben und richtete vom Dachboden an durch beide Stockwerke des Hauses bedeutende Verwüstungen an. Der unter einem Dache befindliche Stall und Stadel blieb unverletzt. Zwei kleine Kinder, die sich bereits in der Wohnstube befanden, wurden betäubt, kamen aber bald wieder zu sich.

Würzburg, 11. Juni. Als am vergangenen Sonntag Nachts nach 10 Uhr der letzte Bahnzug die Strecke zwischen Rottendorf und dem Rothhof zurückgelegt hatte, wollte ein Bahnwärter seinen Nachbar besuchen, bei welcher Gelegenheit er einen Gegenstand auf den Schienen liegend erblickte; er setzte seinen Kameraden davon in Kenntniß, worauf beide sich zur näheren Untersuchung aufmachten, und einen am Arme, den beiden Beinen und dem Kopfe schwer verletzten, sterbenden Mann fanden. Ehe noch irgend welche Hülfe versucht werden konnte, hatte der Unglückliche ausgelitten. Wer derselbe gewesen, ist noch nicht ermittelt, denn es fanden sich außer einem Recepte keine Papiere bei ihm vor, wohl aber etwa 16 fl. Geld. In Rottendorf hatte sich derselbe nach der Ankunftszeit des Zuges erkundigt, weshalb man vermuthet, er habe sich unbemerkt auf einen Waggon gestellt, um die Fahrkosten zu sparen, sei aber zwischen die Wagen gefallen, und habe den unglücklichen Versuch mit dem Leben bezahlt.

Von den für die Pfalz gewählten Abgeordneten hat bis jetzt nur Hr. Gutsbesitzer und Bürgermeister Adolay in Wachenheim die Annahme der Wahl abgelehnt, so daß an dessen Stelle der erste Ersatzmann, Hr. Bürgermeister Moriz Retzer von Freinsheim, treten wird.

Württemberg. Stuttgart, 10. Juni. Die Oberschulbehörde hat einen Plan berathen, darauf soll die (in Württemberg sehr lange) Schulzeit verkürzt, der Abtheilungsunterricht eingeführt und die Mädchen in die Erziehung der Schulschwestern gegeben werden, an solchen Orten, wo man dieß wünscht.

Kurhessen. Fulda, 9. Juni. Gestern Abend hat der Hr. Cardinal-Erzbischof vom Frauenberge ab, den hinter dem Calvarienberge liegenden restaurirten s. g. „Bonifaciusbrunnen", in der Nähe von Horas besucht, und daselbst ein stilles Gebet verrichtet. Es ist dieses der Ort, an welchem der heil. Bonifacius seine gewöhnlichen Tagesgebete (horas minores) zu verrichten pflegte, wovon der Ort Horas noch heutzutage den Namen führt. Der Sage nach hat die Quelle, welche jetzt in einer schicklichen Fassung in mäßigem Strahle ein gutes Trinkwasser spendet, vom heil. Bonifacius ihren Ursprung.

Preußen. Breslau, 6. Juni. Von hier wird der „N. Pr. Z." über die sittlichen Zustände Schlesiens folgende düstere Schilderung gegeben: „Die letzten 14 Tage haben ungewöhnlich zahlreiche Beiträge zur Statistik entsetzenerregender Verbrechen aus unserer Provinz geliefert. In Schweidnitz erschoß ein Privataktuar wenige Tage nach seiner Verheirathung seine junge Frau im eigenen Zimmer; — in Silberberg hackte eine Mutter (nicht aus Ursache äußerer Noth, wahrscheinlich aber in einem Anfalle von Wahnsinn) ihrem 5 Wochen alten Kinde den Kopf ab; — in Pankel, Kreis Nimptsch, wurde während des Gottesdienstes am ersten Pfingsttage eine Auszüglerin in ihrer Wohnstube erwürgt und als Thäter nachmals ein Dienstknecht ermittelt; — in Alt-Grottkau erdrosselte ein Taglöhner seine Frau, weil sie ihm durch ihre langwierige Krankheit lästig und am Verdienst hinderlich geworden war; — in Schlegel, Kreis Glatz, ermordete ein Sattlermeister, ein bisher äußerst ehrbarer Mann, mit größter Ueberlegung und äußerster Rohheit seine Geliebte, um sein Vergehen vor der Welt zu verdecken; — in Breslau begaben sich am Morgen des letzten Mai zwei unbescholtene Bürgerstöchter auf einen Spaziergang nach Oswitz, wo sie gegen Mittag noch gesehen wurden. Sie kehrten jedoch nicht nach Hause zurück, und ihre Leichen wurden zwei Tage darauf, mit einem dünnen Bindfaden zusammengebunden, in der Oder gefunden. Zur Annahme eines Selbstmordes liegt kein Grund vor, aber auch die Verübung eines Verbrechens ist noch unermittelt. Der Vorfall erinnert an den im März v. Js. an der Wittwe Jäschkowitz und deren Tochter mitten in der Stadt Breslau verübten, noch unentdeckten Raubmord. Aber allen solchen Symptomen sittlicher Fäulniß gegenüber sträubt der „Liberalismus" sich mit Macht und mit Hohn gegen die Bestrebungen dem Charakter der Zeit und der Jugend eine tiefere und festere Grundlage, als mittelst Polizeimaßregeln geschehen kann, zu schaffen."

Oesterreich. Wien, 10. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt eine Darstellung der Ergebnisse der Staatseinnahmen und Ausgaben im Verwaltungsjahre 1854, welcher wir Folgendes entnehmen: Im Jahre 1854 betrugen die ordentlichen Einnahmen 245,333,724 fl. gegen 235,930,102 fl. im Jahre 1853; die ordentlichen Ausgaben 294,529,581 fl. gegen 286,313 610 fl. im Jahre 1853. Außerordentliche Einnahmen, die im Jahr 1853 sich auf 1,206,891 fl. beliefen, fanden im Jahre 1854 keine statt; die außerordentlichen Ausgaben dagegen beziffern sich im letzteren Jahre auf 91,516,965 fl., welche Summe ausschließlich die durch die Rüstungen veranlaßten Mehrausgaben der Militärverwaltung in sich begreift; im Jahr 1853 betrugen dieselben 7,647,018 fl. Die Gesammtsumme der Staatsausgaben im Jahre 1854 war 386,064,646 fl., im Jahre 1853. 293,960,628 fl. Der Gesammtabgang im Jahre 1854 beläuft sich auf 140,712,922 fl. gegen 56,823,635 fl. im Jahre 1853. — Der Statthalter von Oberösterreich, Eduard Frhr. von Bach, ist durch kaiserl. Handschreiben vom 7. Juni der Funktion als kais. Zivilkommissär an der Seite des Oberkommandanten der 3. und 4. Armee, Feldzeugmeisters Freiherrn v. Heß enthoben worden.

Wien, 10. Juni. Der k. k. österreichische Feldzeugmeister Baron Heß ist heute bereits in Krakau eingetroffen. Dieses Ereigniß wird von der Bevölkerung freudig begrüßt, denn da über den Gesundheitszustand der an der nordöstlichen Grenze aufgestellten Truppen die beunruhigendsten Gerüchte im Umlauf waren, so wird und kann die Anwesenheit des Feldherrn mitten unter seinen Soldaten nach allen Seiten hin nur wohlthätig wirken. Im Laufe dieser Tage kam im hohen Rathe der Krone auch die Frage zur Erörterung: ob, da Oesterreich durch das Scheitern der vom kk. Cabinet in Vorschlag gebrachten Friedensanträge auf dem Boden der aktiven Neutralität zwar noch nicht stehe, aber derselben täglich mehr sich nähere, es räthlich wäre, eine Armeereducirung eintreten zu lassen? Es wurde entschieden, mit einer solchen Maßregel noch zuzuwarten. Die Conferenzverhandlungen über die 4 Garantiepunkte wurden zwar geschlossen, der Vertrag vom 2. Dez. steht aber noch aufrecht, er wurde von keiner Seite gekündigt. Auch befindet sich bis zur Stunde eine Intervention in den südslawischen Ejalets in der Türkei zu Gunsten der Pforte und der Westmächte in dem Bereiche der Möglichkeit. In diesem Augenblick weilen sehr viele angesehene südslawische Notabilitäten in Wien, der Ban Jellachich aus Agram, der serbische Kriegsminister Petrowich aus Kragujewacz, der kk. Generalkonsul aus Bosnien, einige hochgestellte Personen aus Montenegro. Die Berichte über die Stimmung der Gesammtbevölkerung in der Türkei lauten weder für die Pforte noch für die Westmächte günstig. Rußlands treue Knappen, die Mönche vom Berg Athos, von der Narenta, Bosna und Morawa, dann die unterdrückten Thessalonier, die malcontenten Alttürken haben den in England und Frankreich erhobenen Ruf der „Nationalitäten" freudig vernommen. Es klingt sonderbar, ist aber buchstäblich wahr, daß hochgestellte Slawen das englische Parlamentsmitglied Hrn. Roebuck als im Solde Rußlands stehend bezeichnen. Sie behaupten, Roebuck habe schon im v. J. in Varna und Balaklawa Spione und Denuncianten bezahlt, welche ihm das Material zur Erniedrigung und Demü-

thigung der englischen Machtstellung im Orient hätten liefern müssen. Es ist zwar im höchsten Grad absurd zu glauben, daß Sir Robert Peel, Hr. Roebuck ꝛc. im Solde Rußlands stehen; sicher ist es aber, daß die Ergebnisse der Commission zur Untersuchung der englischen Armeezustände im Orient einen größeren Nutzen für Rußland als für England hatten. Auch mußte sich neuestens die Pforte überzeugt haben, daß es mit der Ruhe in Bulgarien, Serbien, Bosnien und Montenegro nicht ernst sei. Sie dirigirt Streitkräfte nach Rustschuk (10,000 Mann), Widdin, Belgrad, Nowibazar und Pristina, und gedenkt das Kommando dem englischen General Vivian und seinen Offizieren zu übergeben. Uebrigens dürften alle diese Truppen nicht ausreichen, um die hohe Pforte vor einem revolutionären Sturm zu schützen, sowie Rußland diesen aufrufen will. Es müßte über kurz oder lang die Hülfe Oesterreichs angerufen werden, um im Sinne des Vertrags vom 2. Dezember v. J. und nach der Bestimmung neuer sich hierauf basirender Uebereinkünfte zu wirken, denn Oesterreich — dessen kann man gewiß seyn — wird dasjenige, was in dem südlichen Nachbarlande vorgeht, mit Argusaugen beobachten, und nicht dulden, daß sich dort Banden herumtreiben, die mit dem Banner Englands oder Frankreichs in Hand revolutionäre Zwecke im Interesse Rußlands oder irgend einer Propaganda fördern, und den Bestand der Pforte, die Ruhe Oesterreichs gefährden. Man vergesse nicht, daß Serbien allein eine sehr bedeutende Streitmacht aufzustellen vermag. An einen solchen Kern könnten sich Schaaren anschließen, welche Byzanz erschüttern und selbst den Rückzug der Alliirten gefährden würden. Unter solchen Umständen ist an die Fortsetzung des Krieges in der Krim ohne die wenigstens passive Mitwirkung Oesterreichs gar nicht zu denken.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 4. Juni. Auch Halil Pascha wurde abgesetzt. Mehemed Kibrisli ist zum Marineminister, Ruschdi Pascha zum Kriegsminister ernannt; beide sind Alttürken und stehen unter englischem Einflusse. Ali Pascha wird gerüchtweise sein Amt als Großvezier nicht mehr übernehmen. In Brussa fand in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai abermals ein Erdbeben statt, 80,000 Menschen sind obdachlos. Abd el Kader ist hieher übergesiedelt.

Das Journal des „Debats" vom 11. Juni erhält, über Marseille vom 11. d., zwei telegraphische Depeschen aus **Konstantinopel** vom 3. Juni. Dieselben lauten: Der General Morris hat mit einer Abtheilung Reiterei eine Rekognoszirung gegen das jenseits der Tschernaja liegende verschanzte russ. Lager gemacht. Er schätzt die Entsetzungsarmee des Feindes auf 80 bis 100,000 Mann. Ehe General Canrobert vorging, hat er Brücken über den Fluß geschlagen und Batterien zur Sicherung des Uebergangs angelegt. Er hat außerdem die Wasserleitung, welche die Kalfaterbay speist, abgeschnitten. Die in Kertsch gefundene Korrespondenz des Kommandanten dieser Stadt mit dem von Sebastopol bestätigt, daß die Russen im hohen Grade des Krieges müde sind, so wie daß zahlreiche Krankheiten unter ihnen wüthen. Einer dieser Briefe enthielt den Befehl, in den verschiedenen Hospitälern auf der Halbinsel 16,000 Betten bereit zu halten. Ein am Tage vor der Einnahme in Kertsch angekommener kaiserlicher Befehl ordnete die Erbauung einer neuen Verpfahlung an. In dem Küstenlande des asow'schen Meeres haben die alliirten Flotten große Kohlendepots und zahlreiche Viehheerden gefunden. Die Kanonenboote suchen die andern Depots in der Umgebung von Arabat. — Die Briefe aus der Krim fahren fort, von einem demnächstigen Angriff auf Anapa zu sprechen. Riza Pascha wird, wie man sagt, geopfert, weil Omer Pascha sonst mit seinem Zurücktreten drohte. (Er ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, wirklich gefallen.)

Frühpost.

München, 14. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol v. 9. d.: „Die Kanonade dauert hauptsächlich gegen die Bastion Korniloff und Nr. 3 fort. Der Feind hat einen Waffenstillstand zur Beerdigung seiner Todten verlangt. Sein Verlust am 7. übersteigt 4000 Mann.

Straubing, 11. Juni. **10. Fall.** Die Sitzung eröffnete der Präsident des Schwurgerichts, Hr. App.-Gr.-Rath Persch. Die Anklage vertrat der k. III. Staatsanwalt Hr. Neuper. Vertheidiger: HH. Rechtspraktikanten Wolf, Kornmüller, Mair und Neumaier. Geschworne: HH. Leipold, Thanner, Arnold, Schrätzenstaller, Heber, Ott, Pustet, Fischer, Krieger, Heinrich, Rall, Rösl. Der ehemalige Säckler Joh. Bapt. Füßl von Vilsbiburg und der Metzgerknecht Jakob Atzenbeck von dort sind angeklagt, im Complotte einen ausgezeichneten, besonders erschwerten, der Summe nach schon als Verbrechen strafbaren Diebstahl in der Nacht vom 24. auf den 25. März 1854 bei dem Lebzelter Fr. Xav. Lehner zu Vilsbiburg verübt zu haben. — Jos. und Anna Buchner, Zuckerbäckerseheleute von Landshut, dann Barbara u. Theresia Oberhofer, Taglöhnerstöchter von Gries bei Landshut sind der Begünstigung zweiten Grades zu vorstehendem Diebstahlsverbrechen, endlich ist Johann Füßl noch eines weiteren ausgezeichneten der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls bei dem Wagnermeister Felix Maier in Egglkofen angeklagt.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Joh Bapt. Füßl zu 16 Jahre Zuchthaus, den J. Atzenbeck zu 8 Jahre Zuchthaus, den Jos. Buchner zu 1 und die Anna Buchner zu 3 Monat und die Theres Oberhofer zu 3 Tagen Gefängniß. (Verhandlung folgt morgen.)

Straubing, 13. Juni. Joh. Bapt. Füßl, 36 Jahre alt, verheiratheter ehemaliger Säcklermeister von Vilsbiburg, welcher bei der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wegen Diebstahls zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hat sich gestern Abends in seinem Arrestlokale erhängt.

Aus **Regensburg**, 13. Juni schreibt man dem K. f. N. Verflossenen Sonntag wurden am hellen Tage einige sehr freche Diebstähle verübt. Den drei Mägden im neuen Gesellschaftshause wurden die Koffer gewaltsam erbrochen und alle darin befindlichen Habseligkeiten mit fortgenommen, und einem hiesigen Bräuer wurden aus seinem Wohnzimmer 400 fl. geraubt.

Fulda, 11. Juni. Gestern fand der große Fackelzug zu Ehren des päpstlichen Nuntius und der übrigen Prälaten statt. Der Deputation antwortete ersterer. Hierauf sprachen der Kardinal Fürst Schwarzenberg und nach ihm der hiesige Landesbischof aus einem Fenster der bischöflichen Wohnung zu dem zahllos versammelten Volke. Eine allgemeine Illumination der Stadt war abermals veranstaltet worden, noch glänzender als am 5. Somit hätten nun die bürgerlichen Feierlichkeiten ihr Ende erreicht; die kirchliche Feier schließt morgen. Die Bischöfe werden heute und morgen nach Mainz zu dem dortigen Feste abreisen, woselbst auch ihre Berathungen beginnen werden.

Wien, 10. Juni. Der Fürst-Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher wurde gestern von dem Kaiser empfangen und zur kaiserlichen Tafel gezogen Der Entwurf zu dem Concordat, welchen derselbe dem Monarchen überreichte, wird nunmehr nur noch die Stadien der Berathung durch die im Cultusministerium hierzu gebildete Commission, sowie durch den Reichsrath durchzumachen haben, um sodann ratificationsreif zu sein. — Wir vernehmen, daß der Kaiser Franz Joseph, um dem heil Vater aus Anlaß des zu Stande gekommenen Concordates zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle einen Beweis seiner Verehrung und Anhänglichkeit zu geben, den Unterrichts- und Cultusminister Grafen Leo Thun beauftragt hat, sich von der Akademie der bildenden Künste den Entwurf zu einem prachtvollen Missale für Papst Pius vorlegen zu lassen.

Aus **Rom** erhält man durch den Telegraphen die Meldung: Am 12. d. ist auf Cardinal Antonelli ein Mordversuch gemacht worden, der aber glücklicherweise vereitelt werden konnte.

Aus **Turin** vom 12. Juni, meldet uns der Telegraph: de Befehlshaber der piemontesischen Truppen, Lamamora, sei in Balaklawa von einer Krankheit dahingerafft worden.

Fürst Gortschakoff meldet nach St. Petersburg aus **Sebastopol** vom 8. Juni: „Nach einem starken zweitägigen Bombardement haben drei französische Divisionen gestern (7.) um 6 Uhr Abends die Redouten Kamtschatka, Selinghinski, Wolhynien und eine Batterie zwischen der Redoute Selinghinski und der Bastion Nr. 1. angegriffen und besetzt. Die Redoute Kamtschatka und jene Batterie wurden von den Unseren wieder genommen, aber die feindlichen Reserven bemächtigten sich der Redoute aufs neue, so daß wir nur Herren der erwähnten Batterie blieben. Unsere Truppen schlugen sich bewundernswerth. Einen Beweis davon liefert der Verlust des Feindes, der unsern Verlust übersteigt und sich auf 2500 Mann und 275 Gefangene beläuft. Unter letztern befinden sich 7 Offiziere, welche mit 2 französischen Berggeschützen in unsere Hände fielen, Auf andern Punkten der Krim hat sich nichts bemerkenswerthes ereignet.

Nachrichten aus der **Krim** melden: Anapa ist von den Truppen der Verbündeten genommen, und darauf von den Tscherkessen besetzt worden.

Athen, 8. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind nach Neapel abgereist.

Konstantinopel, 4. Juni. Die von England angeworbene türkische Legion geht nach Asien.

Damaskus, 31. Mai. Durch eine Deputation Wamik Paschas ersucht, ist Oberst Walpole zurückgekehrt, es entspannen sich aber neue Blutscenen zwischen seinen Söldlingen und den türk. Einwohnern.

Alexandria, 7. Juni. Der Vicekönig berief aus Sudan 5000 Neger zur Bildung der Garnison von Kairo.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Dankeserstattung.

Im innigsten Dankgefühle für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Gottesdienste unsers geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters Herrn

Mathias Molter,

Bürger und Lederermeister,

beehren wir uns den Verstorbenen dem freundlichen Andenken und uns stiller Theilnahme und fernerem Wohlwollen ergebenst zu empfehlen.

Regensburg den 13. Juni 1855.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Pfarrkirche zu Bruck soll erweitert werden; die hiezu erforderlichen Maurer- und Zimmermannsarbeiten sind auf 5750 fl. 1 kr. veranschlagt.

Zur Verakkordirung dieser Arbeiten an den Wenigstnehmenden ist Termin auf

Mittwoch den 27. Juni 1855

Vormittags 10 Uhr

im Kolbischen Gasthause zu Bruck anberaumt, wozu man Werkmeister mit dem Bemerken einladet, daß die Strichs-Bedingnisse vor der Verakkordirung bekannt gegeben werden.

Die Kostenvoranschläge, sowie Baupläne können täglich in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Nittenau den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht.

(L. S.) **Basel.**

Kronfeder, Registr.

Glückshafen.

Nächsten Sonntag, den 17. Juni, nimmt der St. Vincentius-Verein seine Verloosung zum Besten der hiesigen Armen im großen Rathhaus-Saale vor. Um 10 Uhr wird angefangen und damit so lange fortgefahren als Loose vorhanden sind, das Loos kostet sechs Kreuzer. Wer in den Saal eintritt, verpflichtet sich zur Abnahme wenigstens Eines Looses. Zur recht zahlreichen Betheiligung ladet freundlich ein

Der

Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Braut Christi oder Gebete und Betrachtungen für Jungfrauen zur kirchlichen und häuslichen Erbauung. Von Simon Buchfelner, Pfarrvikar. Mit 1 Stahl- und 16 feinen Holzstichen. 4. vermehrte Auflage. **30 kr.**

Obiges Gebet- und Betrachtungs-Buch darf unbedingt dem weibl. Geschlechte empfohlen werden. Seine herzliche, das Gemüth erhebende Sprache und sein trefflicher, alle Lebensverhältnisse einer christlichen Jungfrau umfassender Inhalt macht es zu einem treuen Wegweiser der weiblichen Jugend in unserer an Gefahren der Verführung so überreichen Zeit. Es hat in kurzer Zeit schon vier bedeutende Auflagen erlebt, und kann wegen des geringen Preises leicht angeschafft werden.

Bei Fr. Pustet ist zu haben:

Illustrirte Depeschen Nr. 11.

Die Pontusländer à 9 kr.

Reliefdarstellung des Kriegsschauplatzes am schwarzen Meere.

Anzeige.

Die vormals Hofmann'sche reale Spezerei- und Farbwaarenhandlung dahier, womit die Speditions-Befugniß verbunden ist, wird nebst Laden, vollständiger Ladeneinrichtung und allen zum Geschäftsbetriebe erforderlichen Utensilien, 2 Comptoirzimmer, geräumiger Wohnung, den erforderlichen Gewölben und Hausknechtzimmer auf mehrere Jahre vermiethet und können die sämmtlichen Lokalitäten zum Ziel Jakobi bezogen werden.

Bemerkt wird, daß die Lokalitäten auf dem alten Kornmarkte dahier, in einem der frequentesten Theile der Stadt gelegen seyn.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Regensburg den 9. Juni 1855.

Der Eigenthümer:

Joh. Ev. Niedermaier,

Bräuerei-Besitzer zu den Karmeliten.

In versiegelten Düten à 18 kr.

Die ☞ Rheinischen ☜ **Brust-Caramellen** haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- u. Brustbeschwerden, sowie beruhigend u. erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für Regensburg bei **J. W. Neumüller**

Materialist.

Versteigerung.

Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Juni,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr wird in Lit. F. Nro. 107. unter den Schwibbögen die

Bibliothek

aus einer Verlassenschaft an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Bibliothek umfaßt Werke aus allen Fächern, namentlich viele Predigten alter und neuer Zeit, Breviere, Bibeln und andere Werke aus dem 15. u. 16. Jahrh. mit Kupf. Metallstichen und Holzschn. Stollbergs Religion Jesu in duplo, Göthes, Klopstocks u. Schillers Werke, Seherin v. Prevorst, Magikon 2c.

Verzeichnisse liegen zur Einsicht bei den Unterzeichneten.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

Auktionatoren.

In Folge schwerer häuslicher Prüfung, sowie eigener Krankheit war es mir längere Zeit unmöglich, meinem Geschäft vorzustehen.

Nachdem ich aber wieder durch die Gnade Gottes und den Beistand edler Menschenfreunde in den Stand gesetzt worden bin, selbes persönlich auszuüben, so bitte ich hiemit, das früher genossene Zutrauen geneigtest mir wieder zuwenden und mich mit Aufträgen beehren zu wollen, und zwar werde ich nicht nur in Gegenständen gewöhnlichen Bedarfs, sondern auch in kunstgemäßerer Bearbeitung als auch in Graveurarbeiten jeder Anforderung bestens zu entsprechen bemüht seyn.

Regensburg den 3. Juni 1855.

Heinr. Gottl Stadler,

Zinngießer.

Dienstag den 19. Juni

Vormittags 10 Uhr,

wird im Bureau der unterfertigten kgl. Verwaltung die Lieferung des Brennholzbedarfes für die Irren-Anstalt an den Wenigstnehmenden veraccordirt.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen jederzeit hier eingesehen werden können.

Karthaus-Prüll den 22. Mai 1855.

Die K. Verwaltung der Irren-Anstalt.

Dr. **Niderle.** **Droßbach**

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich nun mein Geschäftslokal im Hause des Herrn Kaufmannes Otto Louis Rex beim Goliath wieder eröffnet habe, so erlaube ich mir dieß zur Kenntniß des verehrlichen Publikums mit der ergebensten Bitte zu bringen, mir auch fernerhin das Zutrauen zu schenken, und werde ich mir dasselbe stets durch solide sehr billige Bedienung zu erhalten suchen. Ich bin durch gute Einrichtung in den Stand gesetzt, Instrumente aller möglichen Arten auf das feinste zu schleifen und zu poliren, sehe daher recht vielen Aufträgen entgegen.

Ad. Mich. Eisenhut,

Schleifermeister.

Das Inserat aus N. kostet 30 kr.

Auswärtige Todesfälle.

In Neumarkt a/R. Frln. Adelheid Brunner Studien-Rektors- und Lyceal-Professorstochter aus Passau, 18 J.

In Mühldorf: Hr. Anton Schub, kgl. l. Landgerichts-Assessor, 38 J.

In Hof: Hr. Dr. Joh. Christenn, q. k. Gerichtsarzt, 71 J.

In Wörth: Hr. Joh. M. Weyher, k. Logs.-Assessor, 49 J.

In Schiltach: Hr Jak. Bernh. Trautwein, Apotheker zum hl. Geist in Nürnberg, Direktor des süddeutschen Apotheker-Vereins.

In Passau: Hr. Michael Brenner, Professor der Theologie am k. Lyzeum, 63 J.

In Vohenstrauß: Hr. Jakob Kerschbaum, q. k. Logs-Assessor, 70 J.

In Vilshofen: Fr. Babette Hopfmüller, k. Controleursgattin, 64 J.

In Ansbach: Hr. Gottfried Reußer, kgl. Advokat.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Haseteil, Ingenieur v. Zürich. Schudy von Altdorf u. Herbst v. München, Pfarrer.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Kronfeder, Oberkellner v. Wien. Gebr. Kronfeder, Privat. v. Nittenau. Fr. v Müller, m. Tochter Privat. v. Würzburg. Fr. Barth mit Nichte v. Eichstädt.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Spies, k. Advokat v Donauwörth. Bergmüller, Glasermstr. v. Würzburg. Michel, Privat. v. Brunn. Herrmann, Gutsverwalter u. Kopruiva k. k. Beamter v. Olmütz. Müller, Privat. v. Straubing. Straffer, Pfarrer v. Wiesenacker. Lecker sen Professor u. Lecker jun. Kalligraph v. Amsterdam. Hederick, Gutsbes. a. Schlesien.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 142. **Regensburg**, Samstag den 16. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber die jetzige Lage Spaniens

schreibt eine Correspondenz der „Allg. Ztg." aus Madrid, 31. Mai: In meinem letzten Schreiben vom 28. d. schilderte ich Ihnen die Vorgänge in Calatayud. Seitdem wimmeln unsere hiesigen ministeriellen Blätter von telegraphischen Depeschen aus verschiedenen Theilen des Landes; aber trotz dieser scheinbaren Offenherzigkeit erklärt die Regierung in den Cortes nicht die volle und eigentliche Wahrheit. Das ist sehr natürlich. Zwar, daß die karlistische Verschwörung von den Pyrenäen bis nach Gibraltar reicht, daß sie gut organisirt und über beträchtliche Geldmittel verfügt, dies hat das Ministerium eingestanden. Zum Entgelt haben die erschrockenen Deputirten gestern Abends mit einer Stimmenmehrheit von 124 gegen 49 der Regierung außerordentliche Vollmachten aller Art bewilligt, so daß sie Verbannungen nach Gutdünken verhängen und jedwede politische Zeitung suspendiren oder unterdrücken kann. Odonell, der Urheber aller dieser Maßregeln, ist im Begriff, ausgedehnten Gebrauch davon zu machen; denn es stehen bereits über 500 Personen als „verdächtig" auf der Liste, und die Regierung wird nicht zögern, sie als Verschwörer zu brandmarken. Vorgestern erließ der Minister der Gnade und Justiz ein ärgerliches Umlaufschreiben, in welchem er, die Rechte der Bischöfe mit Füßen tretend, jedes des Karlismus verdächtige Mitglied der spanischen Clerisei mit unmittelbarer Absetzung bedroht. Wegen dieser unklugen Maßregel, deren Vollzug die carlistischen Reihen um 20,000 beargwöhnte und verfolgte Menschen verstärken würde, suchte der Minister sich damit auszureden: es sei ein Schreibfehler in der Ausfertigung vorgekommen. Die Deputirten und das Publikum auf der Galerie lachten. Gestern verfügten sich eine Deputation von 56 Kanonikern und Pfarrern zum Minister der Gnade und Justiz, um gegen diese Gewaltandrohung zu protestiren. — Mittlerweile hatten die Verhaftungen von Priestern, Militärs, Literaten, Zeitungsredacteuren und Privatpersonen jeden Standes und Berufs schon vor der parlamentarischen Ermächtigung dazu begonnen, und sie dauern fort bei Tag und Nacht, so zwar, daß man die Leute früh um 2 oder 3 Uhr in ihren Betten aufhebt, ihnen an den Thüren der Kaffeehäuser oder Theater auflauert, und sie selbst in den Kirchen resignirt und visitirt. Einen alten Priester, Oberpfarrer an einer Madrider Kirche, riß man auf solche Weise in der Morgendämmerung von seinem Lager, und führte ihn zu Fuß zwischen 4 Milicianos und zwei Polizeidienern ins Gefängniß ab, nachdem man nicht bloß sein Haus, sondern auch die Sakristei, die Kirche, sämmtliche Altäre, sogar die Mäntel der Marienbilder durchsucht hatte, ob nicht Papiere oder Waffen darunter versteckt seien! Man fand nichts. Unser jetziger Zustand gleicht dem Venedigs unter seinen letzten Dogen. Von vorgestern auf gestern wurden bloß meines Wissens 35 Personen in Madrid festgenommen, darunter 14 Priester, und unter diesen Hr. Olmado, Ehrencaplan J. Maj., ein Auditor der Rota, und mehrere Bekannte des Hrn. Santaella, der so eben von Rom hier angekommen ist, und welchem man nachforscht. — Was den Kriegsschauplatz betrifft, — denn so darf man nachgerade sagen — so bestehen dermalen vier Hauptfactionen und eine Unzahl kleinere. Jene sind: die Erhebung in Calatayud unter dem Befehl der Brüder Marcos, welche ungefähr 1200 Mann zählt und von dem Brigadier Serrano verfolgt wird; die von Caspe und Alcaniz, geleitet von einem Adjutanten Cabrera's; die 130 Mann Reiterei aus Saragossa, die sich gestern, scheints, mit der Faction des Brigadier Garcia vereinigt haben; und die Faction dieses Chefs von Cabrera's Generalstab, die sich bei Belchita, in der Provinz Teruel, formirt hat. Außerdem erhielt die Regierung gestern die Anzeige, daß noch in dieser Woche die Bewegung in den Provinzen Guadalajara, Cuenca und Amposta ausbrechen wird. Auch in den Bergwerkbezirken von Hiendelaencia und Torrelaguna haben sich die dortigen Arbeitermassen, worunter viele Fremde, vorgestern mit dem Ruf: „Es lebe der König" erhoben, und militärisch geordnet den Weg nach dem Maestrazzo eingeschlagen, um sich mit der Faction von Toledo zu vereinigen. Gestern brach eine neue Truppenabtheilung von Madrid in der Richtung auf Hiendelaencia auf. Heute Morgen habe ich die Nachricht erhalten von Carlistenaufständen zu Estella in Navarra, zu Ciudad Real in der Mancha und in Cuenca. In den Provinzen Valencia und Catalonien gibt es Carlistenhaufen in Menge, aber sie sind, scheint es, noch nicht organisirt und ermangeln eines gemeinsamen Führers. Was die hiesigen carlistischen Parteihäupter mit Ungeduld erharren, ist der Eintritt des Generals Elio in Navarra und der Cabrera's und des Infanten Don Juan in Catalonien. Ihr Erscheinen, schmeichelt sich die Partei, werde die Frage zur schnellen Lösung bringen. — Was die oben erwähnten telegraphischen Depeschen in den Regierungsblättern betrifft, so beschränken sie sich darauf, daß die Miliz von Calatayud und Atea 14 Gefangene gemacht, und daß die Faction von Caspe, am 28. mit einigem Verlust aus Valjunquera gedrängt, die Richtung nach dem Maestrazzo eingeschlagen hat. Gestern Abend befand sich der General Serrano in Daroca, Don Enrique Odonell in Alcala de la Selva, und der General Villalonga in Maestrazzo. Sie machen Märsche und Gegenmärsche und können den Feind nicht zum Stehen bringen, der sich erst in zwei oder drei Divisionen zu organisiren sucht, bevor er den Regierungstruppen die Stirne zeigen will. Die Carlisten in Aragon und Katalonien haben ihre Waffen aus Lüttich. Ihre oberste Junta sitzt in Soria, als einem geeigneten strategischen Mittelpunkt der Leitung zugleich für Castilien, Aragon, Navarra und Biscaya.

Deutschland.

Bayern.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 14. Juni. Se. Maj. König Ludwig haben heute am frühesten Morgen die Reise nach Berchtesgaden angetreten. Nachmittags machte König Ludwig noch einen Ausflug nach Planegg und Abends betrachtete Se. Maj. die alten Fresken, die man bei dem Abbruch der Lebling'schen Gebäulichkeiten an der Prannersstraße entdeckte. — Wie wir vernehmen, hat Hr. Frhr. v. Lerchenfeld die Wahl als Abgeordneter für den Bezirk Bamberg angenommen.

München, 14. Juni. Da die Ankunft Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin von Oesterreich auf den 18. d. Mts. zu erwarten seyn dürfte und J. M. sich nach kurzem Verweilen hier nach Possenhofen begibt, so wird, wie jetzt bestimmt ist, die Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin nach Nürnberg am 21. oder 22. ds. Mts. erfolgen.

München, 14. Juni. Am obersten Gerichtshofe ist dieser Tage die Nichtigkeitsbeschwerde des k. Oberstaatsanwaltes am k. Appellationsgericht in Mittelfranken in der Untersuchungssache gegen den Redakteur des Nürnberger Correspondenten Dr. Phil. Feust wegen Preßvergehens zur Verhandlung gekommen. Genannter Redakteur hatte in seinem Blatte Nr. 24 im laufenden Jahre eine Rede im Auszug mitgetheilt, welche der frühere Abgeordnete Dr. Sepp in der öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gelegentlich der bekannten Beschwerde, welche Dr. Feust an die Kammer brachte, vortrug. Man glaubte in dieser Mittheilung eine Verletzung des Art. 26 des Preßgesetzes zu finden, allein das k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg beschloß in geheimer Sitzung die Einstellung des Strafverfahrens und Unterdrückung der betreffenden Nr. 24. Da Dr. Feust wegen der ausgesprochenen Unterdrückung die Berufung ergriff, so erfolgte am 24. April l. J. das zweitrichterliche Erkenntniß, welches auch die sofortige Freigebung der betreffenden Nummer aussprach. Hiegegen meldete der Oberstaatsanwalt durch den zweiten Staatsanwalt am k. Appellationsgerichte in Mittelfranken die Nichtigkeitsbeschwerde an, weil das erstrichterliche Erkenntniß bezüglich der Unterdrückung nicht bestätigt wurde. Der Herr General-Staatsanwalt beantragte die Verwerfung der oberstaatsanwaltschaftlichen Nichtigkeitsbeschwerde. Die Frage: ob überhaupt selbst das veröffentlicht werden dürfe, wofür jeder Abgeordnete der Kammer allein verantwortlich wäre, wurde nicht berührt; da indessen die beiden Vorinstanzen thatsächlich festgestellt hätten, daß in dem angegebenen Bericht weder objektiv noch subjektiv eine Beleidigung der Polizeibehörde liege, so könne auch eine Unterdrückung nicht ausgesprochen werden, und es müsse daher beim appellationsgerichtlichen Erkenntniß sein Verbleiben haben. Der

hohe Gerichtshof hat diesem Antrag entsprechend das Erkenntniß erlassen.

Nürnberg, 14. Juni. Durch öffentlichen Anschlag macht der erste Bürgermeister hiesiger Stadt nachstehende allerhöchste Zuschrift bekannt: „Herr Bürgermeister von Wächter! Aus den Zeitungen ersehe Ich, daß man in Nürnberg für Meine demnächstige Anwesenheit daselbst ein größeres Fest auf dem sogenannten Judenbühl bereite, das gewiß mit bedeutenden Kosten verknüpft ist. Dessen bedarf es nicht. Ich glaube, daß die Bürger Nürnberg's Mich gerne in ihrer Mitte sehen; Das genügt Mir. Sagen Sie also der Mir werthen Stadt Nürnberg Meinen freundlichen Dank für das beabsichtigte Fest. Will sie die dafür etwa bestimmten Kosten den Nothleidenden spenden, so wird Dieß Meinem Herzen eine neue Freude bereiten. Ich bin mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr wohlgewogener König Max. München, den 12. Juni 1855."

Augsburg, 14. Juni. Die Nachricht, als hätte der hochwürdigste Hr. Bischof von Augsburg den Oberbibliothekar Hrn. Dr. Ruland aus Würzburg zu seinem Coadjutor designirt, entbehrt, wie die Allg. Ztg. erfährt, der Begründung.

XXVIII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing, i. J. 1855

Straubing, 11. Juni. (Verhandlung betr. J. Füßl und Compl.) A. Diebstahl bei Fr. Xav. Lehner, Lebzelter in Vilsbiburg betr. In der Nacht von 24. auf den 25. März 1854, und zwar zwischen 1 und 2 Uhr Morgens wurde der Sohn des Lebzelters Lehner durch ein Geräusch an seiner Schlafkammerthüre geweckt, konnte jedoch, obwohl er sogleich aufstand und nachsah, nichts Verdächtiges bemerken. Als aber der Lebzelter Lehner sich am 25. März 1854 Morgens von seinem Schlafzimmer in das untere Wohnzimmer begeben und an dem sog. schönen oder Gastzimmer, welches im obern Stocke liegt, vorübergehen wollte, bemerkte er, daß die Thüre derselben, welche zwar zugemacht, aber nicht versperrt war, halb offen stand. Hiedurch aufmerksam gemacht, machte er die Thüre vollends auf und sah nun, daß die beiden Flügelthüren des in diesem Zimmer stehenden großen Kleiderkastens ganz offen standen und auf dem Boden Kleidungsstücke und geöffnete Schachteln herumlagen. Es ergab sich nun, daß dem Fr. X. Lehner in der besagten Nacht an Geld und Geldeswerth circa 140 bis 150 fl. entwendet wurden. Noch keine 4 Tage, nachdem vorerzählter Diebstahl verübt worden war, waren vergangen, als die Polizeimannschaft in Landshut dem Thäter und dem größten Theil der entwendeten Gegenstände auf die Spur kam. Es wurde zuerst eine Weibsperson, die sich mit Verkaufen und Versetzen von Sachen beschäftiget, in dem Besitz von den Lehner'schen entwendeten Sachen gefunden und diese bezeichnete den Joh. Füßl als denjenigen, von welchem sie diese Sachen erhalten hat. Auf hierauf gepflogene Recherchen ergab sich, daß besagter Füßl sich in der Wohnung der Buchner'schen Eheleute aufgehalten und sowohl mit diesen, als auch den Oberhofer'schen Schwestern häufig verkehrt hatte, und wirklich wurde bei diesen bei der vorgenommenen Haussuchung eine große Menge der entwendeten Gegenstände gefunden. Am 28. März 1854 wurde Füßl im Buchner'schen Hause verhaftet; seine Anwesenheit wurde zwar der auf ihn fahndenden Polizeimannschaft von den Buchner'schen Eheleuten verläugnet; er jedoch von selber im Bette der Dienstmagd versteckt gefunden; ebendort auch ein Messer, welches dem Lehner entwendet worden war, und im Besitze des Füßl fand sich eine entwendete Münze mit 2 Täubchen und der Umschrift: „Dein auf ewig" und 2 silberne Eicheln, wie solche an dem gestohlenen Rüdikil angenähet waren. Der Rüdikil selbst, jedoch ohne der silbernen Schließe und den silbernen Eicheln, wurden in der Buchner'schen Wohnung gefunden. Kurz vor der Arretirung des Füßl wurde die Buchner'sche Magd von der Barb. Oberhofer angegangen, einen Korb voll Gegenstände aus der Buchner'schen Wohnung in ihr Haus am Gries zu tragen. Diese Gegenstände waren aber den Lehner'schen Eheleuten entwendet und fand sich auch ein Theil derselben noch in der Oberhofer'schen Wohnung. Eine Goldhaube, welche gleichfalls den Lehner'schen Eheleuten gestohlen worden war, erhielt die Ther. Oberhofer kurz nach Arretirung des Füßl von dem Zuckerbäcker Buchner, damit sie dieselbe aus dem Hause bringe und verstecke, welchem Ansinnen die Ther. Oberhofer auch entsprach. Die von der Maria Huber im Auftrage des Füßl verkauften und von demselben erhaltenen Gegenstände kamen größtentheils zu Gerichtshanden und werden von den Lehner'schen Eheleuten als die ihnen entwendeten anerkannt. Die gepflogenen Erhebungen ließen auch entnehmen, daß die Buchner'schen Eheleute den Urhebern dieses Diebstahls behilflich waren, die entwendeten Gegenstände größtentheils in die Stadt Landshut zu bringen. Der Leumund sämmtlicher Angeklagten, insbesondere der des Füßl, Atzenbeck, der Buchner'schen Eheleute und der Barbara Oberhofer stellt sich als schlecht dar. B. Diebstahl aus dem Hause des Felix Maier, Wagnermeister von Eggikofen. Am 19. Febr. 1854 wurde Vormittags zwischen 8 bis 9 1/2 Uhr in dem Hause des Wagners Felix Maier von Eggikofen ein bedeutender Diebstahl begangen. Es wurden nämlich der Mutter des Mair in ihrer Stube und aus ihrem Kasten, welche zwar sämmtlich abgeschlossen, die Schlüssel aber hierin stecken geblieben waren, nach eidlicher Angabe über 500 fl. Geld in Kronenthalern, Doppelgulden, Gulden, Frauenthalern und kleinern Münzen, ein silberner und vergoldeter Brautring, ein silbernes Miedergeschnür, eine silberne Halskette, eine silberne Flor- und Hutschnalle, zwei Haarnadeln, zwei Sackuhren, zwei Rosenkränze, Wachsstöcke, silberne Knöpfe und ein Umhangzeug, alles incl. des Geldes im Werthe von 620 fl 30 kr. entwendet. Zu gleicher Zeit wurden aus dem verschlossenen Kasten der Gertraud Maier, ein neuer österreichischer Dukaten, zwei Vereinsthaler, mehrere Frauenthaler, ein Andreasthaler, der mit einem Ohre zum Anhängen versehen und durch einen schwarzen Fleck auf der Prägseite kenntlich war, dann noch andere Sachen im Werthe von 36 fl. 30 kr. entwendet. Joh. Bapt. Füßl, gegen den sich der Verdacht, obige Gegenstände gestohlen zu haben, richtete, stellt durchaus in Abrede, dieses gethan zu haben, und behauptete, um die Zeit, als dieser Diebstahl verübt worden, im Balsbräuhaus in Landshut gewesen zu sein. Allein seine hierüber vorgeschlagenen Zeugen vermochten dieß nicht zu bestätigen. Am Tage, nachdem vorerzählter Diebstahl verübt worden war, wurde Füßl in der Nähe von Eggikofen getroffen. Zu der Zeit, als der Diebstahl verübt worden war, befand sich Felix Maier allein zu Hause, anfangs in der Wohnstube, dann aber in der Werkstätte, wo eine Nachbarin zu ihm kam und sich eine Zeitlang mit ihm unterhielt. Nun wurde hergestellt, daß Füßl mit dieser Frauensperson in näherer Bekanntschaft stand und mit ihr kurze Zeit vor diesem Diebstahle am 16. Januar eine Landparthie machte. Füßl aber stellt entschieden in Abrede, daß er mit derselben in einem nähern Verhältnisse stand und läugnet sein Beisammensein mit derselben am 16. Jänner 1854. Anfang März 1854 bot Füßl, der früher nie bei Geld war, seiner damaligen Geliebten Anna Zellner, der er schon seit längerer Zeit 80 fl. schuldete, diese Summe zur Heimzahlung an, regalirte selbe mit Wein u. sprach ihr gegenüber seinen Vorsatz aus, sich nach Amerika zu begeben. Der bereits vorne erwähnten Frauensperson gab Füßl mehrere Gegenstände zum Verkaufe und wurde ein Theil derselben mit vollster Gewißheit, ein Theil mit großer Wahrscheinlichkeit von Katharina Nader und Gertrud Mair als ihr Eigenthum anerkannt. Füßl, statt sich über den redlichen Erwerb dieser Sachen ausweisen zu können, läugnet geradezu selbe je besessen und zum Verkaufe übergeben zu haben. Der k. Staatsanwalt erörterte aus den erzielten Ergebnissen, daß Johann Bapt. Füßl u. Jakob Atzenbeck schuldig sind des ausgezeichneten besonders erschwerten, der Summa nach schon als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt bei dem Lebzelter Franz Xaver Lehner in Vilsbiburg, Joseph und Anna Buchner, dann Barbara und Ther. Oberhofer aber der Begünstigung II. Grades zu diesem Verbrechen; daß ferner Joh. Füßl schuldig ist des ausgezeichneten, der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt an Kath. Nader und Gert. Mair und hielt hienach die Anklage gegen sämmtliche Angeklagte aufrecht. Von Seite der Vertheidigungen wurde im Allgemeinen angeregt, es liege gegen keinen der Angeschuldigten genügender Verdacht zur Ueberweisung vor; keinesfalls könne den vier Begünstigern eine Wissenschaft, auf welche Weise der Diebstahl vollführt, ob ohne oder mit Auszeichnung zugemuthet werden. (Das Urtheil bekannt.)

Regensburger Lokalnachrichten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 15. Juni 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Schubarth.

Die zur Einführung einer Gasbeleuchtung in Regensburg angeordnete Commission ist in ihren Vorbereitungsarbeiten so weit vorgeschritten, daß nun Vortrag zur Vollständigkeit dieser Unternehmung erstattet, und daß deren Einführung als gesichert erachtet werden kann. Ob Holz- oder Steinkohlengas? darüber gab die geführte Correspondenz mit Bayreuth, Coburg u. Darmstadt einen festen Anhalt, und die Erfahrung dieser Städte leitete zum Holzgas als in jeder Hinsicht entsprechend, zudem sich der Chemiker Professor Steinheil sich ebenfalls entschieden für Holzgas ausspricht. Die kommenden Verhandlungen haben schließlich zu bestimmen: Art der Ausführung, Geldmittelbeschaffung, ob auf Communalkosten oder Aktiengesellschaft, Ausschreibung zur Concurrenz u. dgl. Als Unternehmer werden zwei genannt, und dürfte in jeder Beziehung Hr. L. A. Rüdinger den Vorzug verdienen.

Jedenfalls ist Gewißheit gegeben, daß bis Oktober 1856 Regensburg der Wohlthat einer Gasbeleuchtung theilhaftig und dieselbe dem Publikum in Benützung gegeben ist. Magistrat beschließt: es solle der Einführungs-Commission Vollmacht gegeben werden, jede Einleitung und Anordnung zu treffen, welche den Schluß dieser Angelegenheit herbeiführen kann. (Hiernach geheime Sitzung.)

* **Regensburg**, 15. Juni. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Juli die k. preußischen Kassenanweisungen vom Jahre 1835, sowie die Darlehenskassenscheine vom Jahre 1848 ihre Gültigkeit verlieren und alle Ansprüche auf den Staat erlöschen. Mit diesem Tage läuft also die bewilligte Nachfrist zum Umtausch oben bezeichneter Staatspapiere ab.

Oesterreich. Wien, 11. Juni. Die Vortheile, welche die Alliirten in diesen Tagen bei Sebastopol durch die Wegnahme des Mamelons und weißen Thurmes (Malakoffthurmes?) so wie der Werke an der Schiffswerfte errungen, sind für das weitere Schicksal dieser Festung von sehr großer Wichtigkeit. — Von hier aus beherrschen sie nun die Schiffervorstadt (Karabelnaja), den Kriegshafen und die Bucht, welche sich vom Kriegshafen aus östlich gegen die Mündung des Tschernajaflusses hinzieht. Die russischen Schiffe können sich nicht mehr halten, sie werden entweder von den Alliirten, oder sie müssen von den Russen selbst in den Grund gebohrt werden. — Durch die dominirende Stellung begünstigt, werden die Alliirten auch ein vernichtendes Feuer auf die Stadt selbst eröffnen können, welche durch ihre amphitheatralische, nach Osten zu offene Anlage demselben nur zu sehr ausgesetzt ist. Unter solchen Umständen wird sich auch schwerlich die russische Armee in der eigentlichen Stadt lange mehr halten können, und um so weniger, als die letztere nach allen Berichten bereits fast in einen Schutthaufen verwandelt, kaum den Soldaten hinlänglichen Schutz bietet, und die Verbindung mit dem nördlichen Theile der Stadt mittelst Barken und kleinerer Fahrzeuge durch die neueste Position der Alliirten äußerst gefährdet seyn dürfte. — Nur eine siegreiche Schlacht im offenen Felde und ein Zurückwerfen der Alliirten in ihre früheren Positionen könnte den Fall Sebastopols aufhalten, der kaum mehr zu vermeiden seyn wird. — Was die letzten Nachrichten aus der Krim betrifft, so ist man hier vielfach der Ansicht, daß nach der Eroberung des „Mamelon" die Russen zur Rettung der Festung den Verbündeten würden eine Schlacht liefern müssen. In wenigen Tagen werden vielleicht die Ereignisse eine neue Weltlage geschaffen haben.

Schweden.

Stockholm, 2. Juni. In schwedischen Blättern liest man: Unter den brittischen Officieren circulirt das Gerücht, die Admirale Dundas und Seymour, die auf einem vor Sweaborg gelegenen Holm (vermuthlich Grahara) ans Land gegangen um zu recognosciren, wären beinahe von den Russen aufgegriffen worden. Letztere hätten nämlich die Landung vor der Festung aus bemerkt, und ein Dampfschiff nebst einem Kanonenboot ausgeschickt, um den Engländern den Rückweg abzuschneiden, was ihnen vermuthlich gelungen wäre, wenn das russische Dampfschiff in seinen Bewegungen geschickter gewesen wäre.

Italien.

Turin, 9. Juni. Die königl. Equipagen sind von hier nach Susa abgegangen um dem König von Portugal entgegenzufahren, dessen unverzügliche Ankunft gewiß scheint; er soll vom Herzog v. Oporto begleitet seyn. Nicht nur der Hof, sondern auch die Municipalität treffen Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang; die Municipalität will ihm ihre Erkenntlichkeit und diejenige der Nation für die gute Aufnahme erweisen welche dem verstorbenen König Karl Albert zur Zeit seines Exils in Oporto zu Theil wurde. Die Armonia geht noch weiter in ihren Schlüssen aus den Vorbereitungen zum Empfang Sr. Maj.; sie behauptet zu wissen es handle sich um eine wahrscheinliche Ehe Sr. Maj. mit einer Tochter des Königs Victor Emanuel, der Prinzessin Clotilde, dem ältesten ihrer Kinder; dieselbe ist aber kaum 12 Jahre alt. Traurige Gerüchte sind seit einigen Tagen über die Gesundheit des Prinzen Otto im Umlauf, eines Sohnes Sr. Maj., welcher nach denselben bald seinen erhabenen Verwandten ins Grab folgen würde. Ihre k. Hoh. die Herzogin v. Genua steht im Begriff nach Sachsen abzureisen, um bei ihren königl. Aeltern einige Monate zu verweilen. Sie wird von ihren Kindern begleitet werden. — Die religiösen Zeitschriften machen die Namen der religiösen Orden von Genua und Sardinien bekannt, welche von der Unterdrückung betroffen werden; damit ist eine Statistik verbunden, woraus es sich ergibt daß im allgemeinen 334 Klöster, nämlich 289 Männer- und 45 Frauenklöster der Aufhebung entgegensehen. Von Männerklöstern gehören 186 Bettelorden und 148 Orden mit Besitzungen an. Von jenen 334 Klöstern liegen 240 auf dem Festland und 94 auf der Insel Sardinien.

Frankreich.

Neuere Depeschen aus Marseille, 11. Juni, melden: Fünfzigtausend Mann von der alliirten Armee haben die Stadt Kamara besetzt. Seit dem 25. Mai sind die Tschernaja-Ufer in ihrer Gewalt und lieferten ihnen Fourage, Holz und Wasser in Ueberfluß. Die Wasserleitung, die das Wasser nach der Kalfaterbucht führt und früher abgeleitet worden war, ist zum Gebrauch der Lager der Alliirten wieder hergestellt worden. Das russische Heer ist hinter dem Gebirge aufgestellt. Französische, vor Kurzem ausgewechselte Gefangene sagen aus, daß die im Innern der Krim gelagerten Streitkräfte bedeutend seien, aber eine übermäßige Anzahl von Kranken in die Ambulancen und Hospitäler schicken. Lebensmittel bezieht die russische Armee nur noch über Kaffa und Verstärkungen an Mannschaft über Perekop. Briefe, die in Konstantinopel eingetroffen sind, melden, daß die Alliirten im Stande gewesen sind, 3 der russischen Dampfer, so wie ein Hafenbassin zu Kalfatern, welche nur theilweise beschädigt worden sind, zu benützen. Nach der Beschießung von Arabat sind die Franzosen nach Jenikale zurückgekehrt, um sich zu einem neuen Angriff auf die zirkassische Küste vorzubereiten. Der Sultan hat 3000 Soldaten abgegeben, um dem von General Williams errichteten Korps als Reserve-Kadre zu dienen. Die türkischen Offiziere dieses Korps werden durch englische Offiziere ersetzt werden, sobald diese sich mit dem Kommandiren in türkischer Sprache werden vertraut gemacht haben. — Privatkorrespondenzen Pariser Blätter aus der Krim entnehmen wir Folgendes: Vor Sebastopol, 2. Juni. Wir bereiten uns zu einem Hauptschlage vor. Seit der Eröffnung der letzten Laufgräben werden die Arbeiten mit ungeheurer Thätigkeit betrieben. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß die Belagerung energisch aufgenommen wird. Das Feuer wird in zwei bis drei Tagen eröffnet werden. Wir haben Munition in Menge; die Batterien sind mit 600 Schüssen versehen. General Morris nahm gestern eine Rekognoscirung gegen das rechte Ufer der Tschernaja vor. Man begegnete dem Feinde nicht; unsere Tirailleure haben sich den Batterien genähert, welche die Anhöhen neben dem Ausfluße der Tschernaja beherrschen. Diese Batterien werfen ungeheure Geschoße auf eine Stunde weit, und unsere Soldaten sind jetzt froh, den Weg zu ihnen zu wissen. Die Entdeckung der Höllenmaschine war ein reines Werk des Zufalls; ein Soldat kniete auf die Erde, und zerbrach dadurch eine der Leitröhren, die zu den mit Schwefel, Pulver und andern derartigen Substanzen gefüllten Kästen führten. Die Hitze ist furchtbar; sie wechselt zwischen 28 bis 35 Graden; in Folge Dessen führt uns das Feld zu unsern Füßen gräßliche Ausdünstungen zu; der ganze Hohlweg, mit Kadavern von der Schlacht von Inkermann angefüllt, ist ein wahres Laboratorium unsäglicher Verpestung. — Die Börse war heute ebenso lau, wie gestern, wozu der schlechte Kurs der englischen Konsols, die mit 3/8 pCt. Baisse gemeldet wurden, nicht wenig betrug; die Rente stand bei Beginn 69. 55, allein umlaufende Gerüchte, welche wissen wollten, daß die Regierung sehr wichtige Nachrichten erhalten habe, machten die 3proz. wieder auf 69.90 steigen. Man sagte, die russischen Truppen unter General Liprandi seien von den Generalen Canrobert und Morris eingeschlossen. Die Haltung der Börse befestigte sich in Folge Dessen gegen Schluß, und alle Papiere sind gesucht.

Frühpost.

Königsberg, 14. Juni. In St. Petersburg ist ein Manifest des Kaisers über die Thronfolge erlassen. Im Todesfall des jetzigen Kaisers vor der Volljährigkeit des ersten Sohnes Sr. Maj. ist der Großfürst Konstantin zum Regenten bis zur Volljährigkeit desselben ernannt. Dieselbe Bestimmung wird im Todesfall des ersten Sohnes bis zur Volljährigkeit des zweiten in Kraft treten. Die Vormundschaft ist der Gemahlin des Kaisers in beiden Fällen übertragen.

Die kathol. Pfarrei Affalterbach, k. Ldgs. Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 681 fl. 15 kr. 3 pf. in Erledigung gekommen.

Frankfurt, 11. Juni. (Goldkurs.) Neue Louisd'or fl. 10.45; Pistolen fl. 9.33 1/2—34 3/4; preuß. Friedrichsd'or fl. 10—fl. 10.1; holl. 10 fl.-Stücke fl. 9 42—43: Randdukaten fl. 5 31—32; 20Fr.-Stücke fl. 9 21 1/2—22 1/2; engl. Sov. fl. 11.42—44; Gold al marco fl. 374—76.

Frankfurt, 14. Juni. Oesterr. 5proc. Metall. 63 1/8; 4 1/2proc. 54 3/4; Bankaktien 964; Lotterie-Anlehensloose von 1854 83 1/4; span. 1proc. 17 3/4; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 140 5/8; bayer. 4 1/2proc. Obl. 95 7/8. Wechselkurse: Paris 93 1/4; London 117; Wien 95 5/8.

Wien, 14. Juni. Oesterr. 5procent. National-Anleihe 84 1/4; 5proc. Metall 79 3/8; Bankactien 991; Nordbahnactien 2070. Wechselcurs: Augsburg uso 124 3/8. London 12 Gr. Geldcurs: Dukaten 29.

London, 13. Juni. 3proc. Consols 92 1/8.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

(Bernhard Schrems gegen Mathias Silberbauer, wegen Forderung.)

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des verstorbenen Bäckers Mathias Silberbauer von Tirschenreuth dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist hiezu auf

Freitag den 12. Juli,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im Amtszimmer des k. 1 Assessors dahier Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweistöckigen, aus Steinen aufgeführten Wohnhause mit Stallung, Keller, Schupfe, Hofraum, sodann aus einem Pflanzgarten, Äcker, aus dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile und aus dem Antheile an dem Sozietätsbräuhause.

Das Gesammtanwesen ist gerichtlich gewerthet auf 1135 fl.

Kaufslustige werden unter dem Anhange geladen, daß der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Tirschenreuth, am 26. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
(L. S.) Wimmer,
k. Landr.

Blanknagel.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Joseph Sparrer von Hammerles betr.)

Auf gläubigerisches Andringen wird das den Joseph und Margaretha Sparrer'schen Eheleuten zu Gut Hammerles gehörige Anwesen der wiederholten öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Termin auf

Dienstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in loco Hammerles anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Bestandtheile dieses Gutes, dann die Belastung kann in hiesiger Registratur täglich eingesehen werden, und wird sich übrigens auf die betreffenden Ausschreibungen (Kreisamtsblatt 1854 S. 650, Allgem. Anzeiger 1854 S. 2284, Amberger Tagblatt 1855, Nr. 61) bezogen.

Den 5. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Neustadt a/W.-N.
Der k. Rath und Landrichter:
D. l. a.
Schmauß, k. Assessor.

Bekanntmachung.

Debitwesen der Schußmann'schen Eheleute dahier betreffend.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Bartlmä und der Anna Schußmann, Spänglers-Eheleute von Moosburg, dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Samstag den 21. Juli d. Js.,
Vormittags von 10—11 Uhr

anberaumt.

Das Anwesen befindet sich in der Vorstadt St. Michaeli Hs.-Nro. 32½ und besteht:

1) in dem ganz gemauerten, einstöckigen, mit Platten gedeckten Wohnhause, Cat.-Nro. 5½, ist 39 Fuß lang, 26 Fuß breit und 10 Fuß hoch, geschätzt auf 1600 fl.;
2) in einem Nebengebäude, enthaltend das Kohlen-Lager und die Holzschupfe, ist 24 Fuß lang, 8 Fuß breit und 7 Fuß hoch, ganz von Holz erbaut, mit Platten gedeckt, geschätzt auf 50 fl.;
3) in dem Hausgarten zu 0,20 Dez., Cat.-Nr. 5½, Bonität 10, geschätzt auf 300 fl.

Der ganze Besitzstand ist grundlastenfrei.

Das Gebäude ist für 1100 fl. in der Brandassekuranz versichert.

Die nähere Beschreibung, sowie die Catastern können jederzeit bei Gericht eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes inhaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg, am 2. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Moosburg.
Ulisli,
kgl. Landrichter.

Dienstag den 19. Juni
Vormittags 10 Uhr,

wird im Bureau der unterfertigten kgl. Verwaltung die Lieferung des Brennholzbedarfes für die Irren-Anstalt an den Wenigstnehmenden veraccordirt.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen jederzeit hier eingesehen werden können.

Karthaus-Prüll den 22. Mai 1855.

Die K. Verwaltung der Irren-Anstalt.
Dr. **Kiderle.** **Droßbach**

Ein gesittetes Mädchen, für deren Treue gehaftet wird, sucht einen soliden Von- und Zugehplatz. Näh. in d. Exped.

Eine Broche wurde gefunden. Abzuholen bei G. M. Kurz, Saiten-Instrumentenmacher Kramgasse Lit. E. Nr. 51.

Bekanntmachung.

Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll
gegen Joh. u. Anna Schieder
wegen Hypothek-Forderung.

Auf gläubigerschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Johann und Anna Schieder'schen Schmidseheleute von Regenstauf, bestehend aus dem Wohnhause mit Schmidwerkstätte, dann Stallung, Schupfe und Kohlenlager, geräumigen Hofraum mit Düngerstätte, dann Gemüsgarten zu 2 Dez. der 15. Bonit. Pl.-Nr. 329; ferner dem Acker, Ausbruch am Spindlhof, Spitzacker genannt, Pl-Nr. 745¼ mit 1 Tgw. 74 Dez. nebst realer Schmidgerechtsame zusammen unterm 22. Febr. 1854 gewerthet auf 1555 fl. — öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 3. August l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

am Gerichtssitze dahier im Geschäftszimmer des k. II. Assessors anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf in Hinschlag nach Art. 64. des Hyp.-Ges und nach §. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 geschieht und gerichtsunbekannte Personen sich durch legale Zeugnisse über Leumung und Vermögen auszuweisen haben.

Kgl. Landgericht Regenstauf.
Frhr. v. **Lichtenstern,**
k. Landrichter.

Flurl.

Es ist ein **Kreuzweg,** in Oel gemalt, für eine Kirche tauglich ohne Rahmen 22 Zoll hoch und 17 Zoll breit um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Auswärtige Todesfälle.

In Erlangen: Hr. Christian Donauer, k. Apell.-Rath von Eichstätt, 53 J.

Im Bade Kreut b. Tegernsee: Frl. Amalia Jäger, Landrichterstochter von Eichstätt, 32 J.

In Lichtenhof b. Nürnberg: Frau Fridrike Rau, k. Revierförstersgattin, 55 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Schraishuhn, Kfm. v. Stuttgart. Wunderlich, Bankinspektor v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Meier, Inspektor v. Köln. Schäffer, Kfm. v. Seignitz.

(Gasthof zur weissen Lilie.) HH. Högerl m. Tochter, Oekonomiebes. v. Roding. Rost, Hufschmidmeister v. Hölskofen. Mad. Sindil, Privat. v. Amberg. Mad. Lindner, Theater-Direktors-Gattin v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München, 14. Juni. Nachdem Frhr. v. Lerchenfeld in Betreff der mehrfach auf ihn gefallenen Landtagswahlen sich für Bamberg entschieden hat, treten also in den drei andern Wahlbezirken, die ihn erkoren, die Ersatzmänner ein, und zwar für Haidhausen Graf von Butler-Haimhausen, für Bayreuth Advokat Dr. Käfferlen, für Kronach Eisenhändler Magistratsrath Pfaff.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben geruht, dem Major Ferdinand Malaisé des 1. Artillerie-Reg. Prinz Luitpold die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des Ritterkreuzes des großherzoglich toskanischen St. Josephs-Ordens zu ertheilen; den temporär pensionirten Hauptmann Ludw. Frhrn. v. Egloffstein auf weitere vier Monate im Ruhestand zu belassen; das die Dienstentsetzung aussprechende Erkenntniß des Generalauditoriats gegen den Regiments-Aktuar Friedrich Daßler vom 14. Infanterie-Regiment Zandt dem Vollzug zu übergeben; dem Unterlieutenant Johann Butz vom 8. Infanterie-Regiment vacant Seckendorf die wegen Anstellung im Civil nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen.

(Dienstesnachrichten) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die beiden bei dem Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar durch das Ableben der Advokaten Steer und Ney erledigten Anwaltsstellen unbesetzt zu lassen, dagegen bei dem Kreis- und Stadtgerichte rechts der Isar zwei Advokatenstellen zu errichten und auf dieselben den Advokaten Dr. Max Joseph Grießmayr in Neuburg a/D. u. den Advokaten Eduard Frhrn. v. Wölderndorff in Nördlingen, Beide mit der Auflage, ihren Wohnsitz in der Vorstadt Au zu nehmen, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 15. Juni. Die heutige Allg. Z. bringt das Wiener Schlußprotokoll vom 4. Juni. Wir heben für heute den von Oesterreich gemachten und vom Grafen Buol in längerm Vortrag motivirten Vermittlungsvorschlag aus. Nach Art. 1 desselben garantirten die hohen Mächte die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches und betrachten Alles, was sie verletzen könnte, als eine Frage von europäischem Interesse. Entsteht zwischen der Pforte und einer der contrahirenden Mächte ein Conflikt, so sollen die übrigen Mächte in Stand gesetzt werden, eine friedliche Ausgleichung zu versuchen. Nach Artikel 2 haben Rußland und die Pforte gemeinschaftlich der Conferenz Vorschläge bezüglich der gleichen beiderseitigen Seemacht im schwarzen Meere, welche den gegenwärtigen Bestand der russischen Seemacht daselbst nicht überschreiten soll, zu unterbreiten. Artikel 3 bestimmt, daß der Vertrag vom 13. Juli 1841 in Betreff der Schließung des Bosporus u. der Dardanellen in Kraft bleiben soll, ausgenommen die nachfolgenden Fälle. Nach Art. 4 soll nämlich jede der contrahirenden Mächte, welche im schwarzen Meer kein Etablissement besitzt, durch Ferman ermächtigt werden, zwei Fregatten daselbst zu stationiren. Nach Art. 5. endlich bleibt dem Sultan das Recht vorbehalten, im Fall einer Bedrohung die Eingänge den Kriegsschiffen seiner Alliirten zu öffnen. Lord Westmoreland und Baron Bourqueney suchten darzuthun, daß das Prinzip dieses Vermittlungsvorschlags von den russischen Bevollmächtigten bereits wiederholt als unannehmbar bezeichnet worden, daher es überflüßig sei, sich darüber auszusprechen. Fürst Gortschakoff dagegen war der Meinung, der Vorschlag biete die Möglichkeit einer Lösung und suchte dieß zu beweisen. Die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs blieben jedoch auf ihrer Ansicht und die Verhandlung wurde ohne ein Resultat geschlossen.

Nürnberg, 15. Juni. Seit einiger Zeit findet eine polizeiliche Revision der hier ankommenden auswärtigen Zeitungen in der Weise statt, daß dieselben vor der Abgabe durch die Post an die Abonnenten vom k. Stadtkommissariat eingesehen und nach Umständen zurückbehalten werden. So wurden dieser Tage eine Nummer der „Kölnischen Zeitung" und eine der „Zeitung für Norddeutschland" mit Beschlag belegt.

Hessen. Mainz, 14. Juni. Gestern Abend um 7 Uhr gab die große Domglocke das Zeichen und alsbald riefen alle Glocken unserer Stadt mit ihrem altbekannten schönen Geläute ihre Festesgrüße zu uns herab und hinaus in die Umgegend. Unser großes Fest war eingeläutet, die Zeit der allgemeinen Freude und so vieler Gnaden nicht bloß für unsere Stadt, sondern für unsere ganze Diöcese hatte begonnen. Noch eifriger rührten sich die vielen Hände, die mit der Verzierung der Straßen u. Häuser überall beschäftigt waren; aber wie sehr man sich auch beeilte und ob man auch bis in die sinkende Nacht hinein thätig war, Vieles blieb noch übrig. Und so herrschte denn heute schon mit dem ersten Tagesgrauen wieder reges Leben, die letzte Hand zum Festschmucke anzulegen. Aus der Fülle des Stoffes, welche der heutige Tag gebracht hat, können wir für den Augenblick nur Einiges auswählen. Anwesend sind außer dem hochwürdigsten Bischofe von Mainz und verherrlichten heute morgen den Festzug: Se. Eminenz der Herr Cardinal von Prag, der hochwürdigste Fürsterzbischof von Salzburg, der hochwürdigste Fürstbischof von Breslau und die hochwürdigsten Bischöfe von Culm, Hildesheim, Paderborn, Speyer, Straßburg, Würzburg, Regensburg, Eichstädt und Luxemburg, der Weihbischof von Münster in Westphalen und der Erzbischof von Trapezunt (in part.), Coadjutor des Cardinals und Erzbischofs Wiseman von Westmünster in England; der hochwürdigste Abt von Metten. — Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wurde gleich nach dem Anfange des Pontificalamtes durch den hochwürdigsten Bischof von Mainz eingeführt und nahm auf dem für Allerhöchstsie im Chore bereit stehenden Sitze Platz. Bei dem Anfange der Predigt begaben Ihre Königl. Hoheit sich in das Schiff der Kirche und wohnten darauf zur Erbauung der Gläubigen bis zum Schlusse dem Gottesdienste bei. — Se. Eminenz der Hr. Cardinal Fürst Schwarzenberg handelte in seiner tiefdurchdachten und ergreifenden Rede von der Verehrung der Heiligen im Allgemeinen und jener des heil. Bonifacius im Besonderen. Morgen predigt der hochwürdigste Herr Bischof von Regensburg. — Die Großherzogliche Regierung hat mit höchst dankenswerther Liberalität allen Wall ahrern, welche vom rechten Rheinufer nach Mainz zur Bonifaziusfeier sich begeben, von heute an bis zum 21. d. M. den Brückenzoll bei Castell nachgelassen.

Luxemburg, 8. Juni. Das „Luxemb. W. f. R. u. W." bringt heute in einer Extrabeilage die Nachricht von dem an diesem Tage erfolgten Tode des Professors am Seminar daselbst und ehemaligen Caplan und Geheimsekretär des Erzbischofs Clemens August, Licent. der Theologie E. Michelis.

Preußen. Berlin, 15. Juni. Ein kaiserl. russischer Ukas vertagt die Recrutirung im Gouvernement Jekaterinoslaw bis zum 15. September. Dagegen wird zur Beschleunigung der Recrutirung in andern Gouvernements befohlen: alle bisherigen Exemptionen aufzuheben, und in Städten und Flecken die Conscription bis zur Altersklasse von 37 Jahren inclusive auszudehnen. Die Recrutenkommissionen sind ermächtigt, nöthigenfalls selbst die einzigen Söhne heranzuziehen.

Berlin, 13. Juni. Mit Rückbezug auf unsere letzten Mittheilungen ist zu bemerken, daß das neuste österreichische Circular, mit dem Datum vom 6. Juni versehen, endlich hier übergeben worden ist. Wie bereits angedeutet, ist die Uebersendung der Wiener Conferenz-Schlußprotokolle damit verbunden; im Uebrigen soll die Anbahnung einer Verständigung mit Preußen und Deutschland den Grundzug der Deduktion des genannten Aktenstückes ausmachen. Es ergibt sich hieraus, wie großes Unrecht der österreichischen Regierung gewisse Wiener Briefe in Frankfurter Blättern thun, wenn sie sagen, daß man auf Grund der letzten Auslassung des Berliner Kabinets (vom 23. Mai) in Wien es ernstlich aufgegeben habe, in der orientalischen Frage eine Uebereinstimmung der Ansichten zu erzielen, und daß man daselbst beschlossen habe, keine weiteren Versuche zu einer Annäherung zwischen Wien und Berlin zu übernehmen. Solche Verleitung der öffentlichen Meinung zu irrthümlicher Beurtheilung der Wiener Kabinetspolitik können wir um so weniger gutheißen, als es einige Zeit unbekannt geblieben war, daß das Wiener Kabinet, wenn gleich es sein Zirkular an die deutschen Höfe vom 25. Mai nicht zur Kenntniß des preußischen Hofes bringen ließ, dem letzteren bereits unterm 24. Mai in einem besondern Erlaß die Natur des Vermittlungsvorschlages bezüglich des dritten Garantiepunktes auseinandergesetzt hatte. Unverkennbar trägt auch die nunmehr durch die Wiener Zeitung im Wortlaut veröffentlichte Depesche des Grafen Buol an den Grafen Esterhazy vom 31. Mai den Charakter der Anbahnung eines Einverständnisses mit Preußen an sich, wie sie auch indirekt das Versprechen gibt, künftighin keine Zurückhaltung mehr gegen die deutschen Alliirten zu beobachten. Die dem Vernehmen nach in gleichem Tone gehaltene Zirkulardepesche vom 6. wird bereits als ein Schritt zur Ausführung dieses Versprechens angesehen und somit darf es als feststehend betrachtet werden, daß Oesterreich auf eine Annäherung an Preußen und Deutschland nicht nur nicht verzichtet, sondern gerade jetzt zu einer solchen die seiner Ansicht nach förderlichsten Mittel ergreift. Es kurz noch einmal zusammenzufassen, so sind seit Abgang der preußischen Depesche an den Grafen Arnim vom 23. Mai hier drei österreichische Depeschen, die Separat-Erlasse vom 25. und 31. Mai und das Zirkular vom 6. Juni eingetroffen, welche sämmtlich auf eine Verständigung mit Preußen hinarbeiten.

Oesterreich. Die „Wiener Ztg." vom 12. Juni meldet die Abreise des Kaisers nach Galizien in folgenden Worten: „Den in Galizien ꝛc. stationirten kaiserlichen Truppen wird eine unschätzbare Anerkennung für den unübertrefflichen Geist treuer Ergebenheit und Ausdauer zu Theil werden, mit dem sie die vielfachen Prüfungen eines langen, von harten Krankheiten begleiteten Winters in unerschütterlicher Mannszucht ertrugen. Wie wir vernehmen, gedenkt Se. Majestät sich heute Abend nach Galizien ꝛc. (über Krakau) zu begeben und die Truppen in ihren Stationen einzeln zu besichtigen. Der Zweck der Reise dürfte eine Abwesenheit Sr. Majestät von über vier Wochen in Anspruch nehmen. (Der Kaiser ist, wie die Oesterr. Ztg. berichtet, mit einem Separatzuge der Nordbahn Abends 6 Uhr nach Galizien abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der erste Generaladjutant F.-M.-L. Graf v. Grünne und ein zahlreiches Gefolge.)

Wien, 13. Juni. In der Nacht auf den 10. Juni ist im oberen Gasteiner Thale bei Bad-Gastein ein Wolkenbruch niedergestürzt und hat bedeutende Verheerungen angerichtet. Ausführliche Berichte fehlen noch. Vorerst hat man nur in Erfahrung gebracht, daß das sogenannte englische Kaffeehaus, einige Hütten und Brücken von dem Wasserschwall zerstört worden seien, und daß der preußische Hofrath Buchner, der seit einer Woche sich als Kurgast in Bad-Gastein befand, in den Fluthen sein Grab gefunden habe.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Russ. Inv." enthält folgendes Bülletin, welches dem Journal des Fürsten Gortschakoff über die vom 24. bis 27. Mai ausgeführten Operationen vor Sebastopol, Eupatoria, Kertsch und Genitschi entnommen ist: „Vor Sebastopol war das Feuer im Verlaufe der genannten Zeit von beiden Seiten mäßig; alle Beschädigungen, welche der Feind an den Bastionen 5 und 6 und an der Redoute Schwarz angerichtet, wurden ausgebessert; am 21. Mai wurde der von uns angelegte, von der Bastion 5 zum Kirchhof führende Laufgraben verschüttet und die Schanzkörbe hinter die Befestigung gebracht; in der Nähe der Bastionen 5 und 6 und der Redoute errichteten wir neue Batterien, um die Approchen zu beschießen, welche der Belagerer vom Kirchhof aus aufzuwerfen beginnt. Außerdem haben wir 7 neue Logements aufgeführt, um die Erdwälle der Redouten Wolhynsk und Selenginsk stärker zu decken. Der unterirdische Krieg gegen die Bastion 4 wurde vom Feinde ohne Erfolg geführt; wir sprengten glückliche Quetschminen gegen die feindlichen Trichter und der Belagerer agirte mit steinschleudernden Flatterminen und kleinen Sprengungen, welche unsern Verschanzungen keinen Schaden zufügten. Vor Eupatoria machten unsere Vorposten in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai einen Angriff auf einen abgesonderten türkischen Posten, der bei der Ortschaft Saky stand. Auf den entstandenen Alarm führte der Feind aus der Stadt 4 Bataillone, 12 Eskadrons mit 10 Geschützen und einen Haufen Baschi-Bozuks. Nachdem eine Stunde lang Schüsse gewechselt waren, gingen die Türken nach Eupatoria zurück, mit Hinterlassung von 6 Todten und 3 Gefangenen; unser Verlust beträgt 4 Getödtete. Am 24. Mai zeigte sich mit Tagesanbruch auf der Höhe der Straße von Kertsch eine Eskadre von 70 bis 80 Wimpeln. Gegen Mittag trennte sich von ihr ein Kanonenboot, das sich der Pauls-Batterie auf eine Entfernung von 2500 bis 3000 Faden näherte und feuerte; unsere Batterie erwiderte mit einer Salve aus 68pfünd. Karonaden. Gleichzeitig mit diesem Feuern, das nur eine Viertelstunde währte, näherte sich ein Theil der feindlichen Eskadre dem Vorgebirge Kamysch-Burun (südwestlich von der Batterie). Die Schiffe stellten sich parallel dem Ufer auf, eröffneten eine starke Kanonade u. setzten sechs Bataillone Infanterie auf einmal aus, von denen eines der Batterie in den Rücken gesandt wurde. Da vernagelte der Kommandeur der letzteren, gemäß dem vom General-Lieutenant Baron Wrangel erhaltenen Befehl, die Geschütze, sprengte die Pulverkeller und zog sich auf dem Wege nach Feodosia zurück, um sich mit dem Gros des Detachements zu vereinigen. Um 1 Uhr Nachmittags stellten die Befehlshaber der Batterien Ak-Burnu, Gorodowa und Karantinnoja das Feuer ein, vernichteten die Kriegsvorräthe, machten die Geschütze unbrauchbar und schlugen dann denselben Weg ein. Gegen 2 Uhr Nachmittags drangen zwei feindliche Schrauben-Kanonenboote in die Bai von Kertsch ein, aus welcher gleichzeitig unser Dampfschiff „Argonaut", mit dem Stabschef der tschernomorischen Küstenlinie an Bord, herausfuhr. Der Feind eröffnete sein Feuer, allein die Batterie von Jenikale brachte die Boote durch einige Schüsse zum Schweigen und zum Rückzuge; der „Argonaut" gab ihnen, als er weiter herausgekommen war, gleichfalls eine Salve, durch welche an einem der Boote die Maschine beschädigt wurde. Inzwischen hatten sich 6 feindliche Dampfer in einer Linie aufgestellt, in der Absicht, dem „Argonaut" den Weg zu verlegen; allein von dem dreifachen Feuer aus Jenikale, von der Batterie Tschuschka (auf der Landzunge Taman) und vom Dampfschiff „Molodjez" empfangen, mußten sie zurückgehen. Hierauf ging der „Argonaut" mit 3 anderen Dampfschiffen, die mit Leuten von den Transportschiffen bemannt waren, ins asow'sche Meer. Der Kampf der Uferbatterien mit den feindlichen Dampfschiffen in der Straße von Kertsch dauerte bis 9 Uhr Abends. Mit Einbruch der Nacht sprengte der Kommandeur der Verschanzung von Jenikale, der Unterlieutenant Jechanowitsch von der 17. Artillerie-Brigade, den Pulverkeller, vernagelte die Geschütze und schlug die Richtung auf der dem asow'schen Meere zunächst liegenden Straße ein. Die in Kertsch liegenden, Privatpersonen gehörenden Fahrzeuge mit Weizen, Roggen, Haber und Gerste, 12 bis 15 an der Zahl, wurden verbrannt, die Transportschiffe mit ihrer Ladung versenkt und die Dampfer „Mogutschi", „Donez" und „Berdjansk", die nicht in See gehen konnten, in die Luft gesprengt. Diejenigen Einwohner, denen es möglich war, verließen die Stadt; die Ortsbehörde und Polizei entfernten sich spät am Abend des 24. Mai, nachdem sie die Kornvorräthe so wie die Privatdepots zerstört hatten. Mit der Dämmerung des 25. Mai erneuerte die auf Taman errichtete Batterie Tschuschka ihr Feuer auf die feindlichen Dampfschiffe; als sich aber Landungstruppen gegen dieselbe in Bewegung setzten, war die Garnison gezwungen, sie zu verlassen und in die Luft zu sprengen. Am Morgen des 25. Mai wurde die Stadt Kertsch vom Feinde besetzt, der bei Jenikale 8000 Mann aufstellte; ebenso viel stehen bei Kertsch und Kamysch-Burun; an demselben Tage ging eine Eskadre von 20 Wimpeln in das asow'sche Meer. Die am Ufer stehenden feindlichen Truppen unternahmen keine Bewegungen in's Innere des Landes; der General-Lieutenant Baron Wrangel beobachtet sie mit zwei Detachements, die gegen Kertsch und Feodosia hin aufgestellt sind. Was Genitschi betrifft, so hat der vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff dahin beorderte Flügel-Adjutant Lobanow-Rostowski diese Stadt mit einem Bataillon Infanterie nebst einigen Geschützen besetzt; die bei Genitschi liegenden 150 Fahrzeuge verschiedener Größe hat er in's Siwasch (faule Meer) u. an die Straße von Genitschi geführt, welche an ihrem schmalsten Punkte gesperrt ist." Der „Russ. Inv." läßt dann noch eine telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 3. Juni folgen, die jedoch nur bereits Bekanntes enthält. Zur Ergänzung bemerken wir bloß, daß mit der Mittheilung daß das feindliche Geschwader am 30. Mai wieder von Genitschi abgegangen sei, die Notiz verbunden wird, daß hierauf der Fürst Lobanow-Rostowski Truppen in die Stadt geführt habe, um dem in derselben ausgebrochenen Feuer Einhalt zu thun und wo möglich noch einen Theil des für verloren gehaltenen Getreides zu retten. Hierdurch wird die frühere offizielle Angabe, nach welcher die feindlichen Landungsschaluppen durch Kartätschenschüsse zurückgetrieben worden seyn sollen, widerrufen und die Räumung des Platzes zugestanden.

— In München stellten sich auf der Schranne vom 15. Juni die Mittelpreise: Weizen 28 fl. 41 kr., Korn 21 fl 42 kr. (gefallen um 46 kr.), Gerste 15 fl. 23 kr., Haber 8 fl. 6 kr. In Erding am 14. Juni Weizen 26 fl 43 kr. (gefallen um 2 fl. 18 kr.), Korn 21 fl. 59 kr. (gefallen um 2 fl.), Gerste 14 fl 59 kr., Haber 7 fl. 41 kr. (gef. um 16 kr.) In Landshut am 15.: Weizen 26 fl. (gefallen um 1 fl 52 kr.), Korn 20 fl. 37 kr. (gefallen um 2 fl. 28 kr.), Gerste 14 fl. 9 kr., Haber 7 fl. 59 kr.

Regensburger Schranne vom 16. Juni 1855.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	472		152		19		209	
Schrannenstand	520		267		23		235	
Heutiger Verkauf	515		194		21		231	
Rest . . .	5		73		2		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	27	14	20	9	14	7	7	56
Mittlerer . . .	26	27	19	15	13	41	7	31
Mindester . .	25	49	18	22	13	6	7	—
Gefallen . .	—	—	—	57	—	24	—	13
Gestiegen . .	—	8	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 19407 fl. 49 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	14	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Eine Broche wurde gefunden. Abzuholen bei G. M. Kurz, Saiten-Instrumentenmacher Kramgasse Lit E. Nr. 51.

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	—	18	3	9	2
Semmelmehl . . .	4	12	15	3	8	—
Mittelmehl	3	40	13	3	7	—
Pollmehl	3	8	11	3	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl . . .	2	45	10	2	5	2
Römischmehl . . .	2	57	11	2	5	3
feiner Weizengries .	7	—	26	1	13	1
ordinär Weizengries	5	56	22	1	11	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 24.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 17. Juni.

Murats Tod.

Die Commission, welche Napoleons großen General, den er unter dem Namen Joachim Napoleon auf den Thron von Neapel erhoben, verurtheilen sollte, hatte sich in der Nacht versammelt. Am 13. Oktober, Schlag 6 Uhr Morgens, trat der Capitän Stratti in das Gefängniß des Königs. Er schlief fest. Stratti wollte wieder gehen; bei der Thüre stieß er jedoch an einen Stuhl. Das Geräusch weckte Murat. „Was wollen Sie, Capitän?" fragte der König.

Stratti wollte antworten, aber die Stimme versagte ihm.

„Ah!" sagte Murat, „es scheint, daß Sie Nachrichten von Neapel bekommen?" — „Ja, Sire!" flüsterte Stratti. — „Was bringen Sie?" fragte Murat. — „Die Ordre zu Ihrer Verurtheilung, Sire!" — „Wer soll dieses Urtheil sprechen, möchte ich fragen. Wo will man die Pairs finden, die mich richten könnten? Betrachtet man mich als König, so muß man ein Tribunal von Königen versammeln; betrachtet man mich als Marschall von Frankreich, so muß es aus Marschällen bestehen, und betrachtet man mich als General, und das ist doch das Geringste, was man thun kann, so muß ich eine Jury von Generälen haben."

„Sire, Sie sind als Vaterlandsfeind angeklagt, und als solcher muß man sie einer Militärkommission unterwerfen; das ist ein Gesetz, das Sie selbst gegen Rebellen gegeben."

„Dieses Gesetz ist gegen Straßenräuber gerichtet, und nicht gegen gekrönte Häupter, mein Herr!" sagte Murat mit verächtlicher Miene; „ich bin jedoch bereit. Sie sollen mich morden, — es ist gut, obgleich ich Ferdinand keiner solchen That fähig gehalten."

„Sire, wollen Sie nicht die Liste Ihrer Richter kennen?"

„O ja, es ist schnurrig genug. Lesen Sie, ich höre."

Capitän Stratti las die Namen. Murat hörte mit höhnischem Lächeln zu.

„Ah!" fuhr er fort, als der Capitän fertig war, „ich sehe man hat alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen."

„Wie, Sire?"

„Wissen Sie nicht, daß alle diese Menschen mit Ausnahme von Francesco Froio mir ihre Stellung verdanken; sie werden, fürchten, der Dankbarkeit beschuldigt zu werden, und vielleicht bis auf eine Stimme mich verurtheilen."

„Sire, wenn Sie selbst vor die Commission sich stellten und Ihre Sache vertheidigten?"

„Schweigen Sie, mein Herr, schweigen Sie!" rief Murat; „ein solches Tribunal ist incompetent; ich würde mich schämen, mich vor dasselbe zu stellen. Ich weiß, ich kann mein Leben nicht retten; so lassen Sie mich wenigstens meine königliche Würde bewahren."

Im selben Augenblick trat Lieutenant Francesco Froio ein, um den Gefangenen zu verhören, und fragte ihn nach seinem Namen, Alter und Vaterland. Bei dieser Frage stand der König mit hoher Würde auf.

„Ich bin Joachim Napoleon, König beider Sicilien!" sagte er, „und ich befehle Ihnen zu gehen." Der Offizier ging.

Dann kleidete sich Murat an und fragte Stratti, ob er seiner Frau und seinen Kindern seine Abschiedsworte bringen wolle. Dieser, der nicht mehr zu sprechen vermochte, antwortete durch eine bejahende Bewegung.

Sogleich setzte sich Murat an einen Tisch und schrieb folgenden Brief:

„Meine innigst geliebte Caroline!

„Die Zeit ist gekommen, — ich soll die Todesstrafe leiden; in einer Stunde wirst Du keinen Gatten, unsere Kinder werden keinen Vater mehr haben: erhalte mir Deine Erinnerung und vergiß mich nicht.

„Ich sterbe unschuldig und das Leben wird mir durch einen ungerechten Urtheilsspruch geraubt.

„Lebe wohl mein Achilles, lebe wohl meine Lätitia, lebe wohl mein Lucian, lebe wohl meine Louise!

„Zeigt Euch meiner würdig. Ich lasse Euch in einem Lande zurück, in einem Königreiche, das voll von meinen Feinden. Verzagt nicht im Unglück und glaubt Euch nicht geringer, als Ihr seid, wenn Ihr an das denkt, was Ihr gewesen! Verflucht nicht meinen Namen. Erinnert Euch, daß der größte Schmerz, den ich in meiner Todesstunde fühle, der ist, ferne von meinen Kindern, meiner Gattin zu sterben und keinen Freund zu haben, der meine Augen schließen kann.

„Lebe wohl, meine Caroline! Lebt wohl meine Kinder! Empfangt meinen väterlichen Segen, meine heißen Thränen, meinen letzten Kuß.

„Lebt wohl, lebt wohl! vergeßt nicht Euren unglücklichen Vater! —

Pizzo, 13. Okt. 1815.

Joachim Murat."

Dann schnitt er eine Locke von seinem Haare ab und legte sie in den Brief. In diesem Augenblick trat General Nunziante ein. Murat ging ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

„General, Sie sind Vater, Sie werden einst erfahren, was es heißt, seine Frau und seine Kinder verlassen zu müssen. Schwören Sie mir, daß dieser Brief an seine Bestimmung kömmt.

„Bei meinen Epauletten!" sagte der General und trocknete die Augen.

„Nun wohl, frischen Muth, General!" sagte Murat. „Wir sind Soldaten, wir wissen wohl, was der Tod ist. Nur noch eine einzige Bitte: Sie werden mich selbst Feuer commandiren lassen, nicht wahr?"

Der General machte ein Zeichen mit dem Kopf, daß ihm diese Gunst zugestanden sei. Im selben Augenblick trat der Auditor, mit dem Urtheil in der Hand, ein. Murat ahnte, was es war, und sagte kalt: „Lesen Sie, mein Herr, ich höre." Er gehorchte. Murat hatte sich nicht geirrt. Alle bis auf Einen hatten für die Todesstrafe gestimmt.

Als der Auditor geschlossen, wandte sich Murat an Nunziante. „General!" sagte er, „glauben Sie mir, ich unterscheide in meinem Herzen das Instrument, das mich tödtet, von der Hand, die es gezückt. Ich hätte nicht geglaubt, daß Ferdinand mich wie einen Hund erschießen lassen würde. Er kann diese Schande nicht abwaschen. Aber lassen Sie es gut sein. Wir wollen nicht weiter darüber sprechen. Welche Stunde haben Sie für meinen Tod bestimmt?"

„Bestimmen Sie selbst, Sire!" sagte der General.

Murat zog eine Uhr heraus, auf der sich das Portrait seiner Frau befand. Zufälliger Weise war sie so gewendet, daß das Portrait und nicht das Zifferblatt sich seinem Blicke zeigte; er betrachtete es mit innigem Ausdruck.

Diese präsentirte vor dem Commandanten und Luidgl ging dann hinein.

Zehn Minuten später kam er wieder heraus, ein blutiges Taschentuch in der Hand. In dem Tuche war etwas, was die Schildwache nicht unterscheiden konnte.

Eine Stunde später brachte ein Schreiner den Sarg, der die Leiche des Königs aufnehmen sollte. Der Handwerker ging in das Zimmer, rief jedoch sogleich die Schildwache mit einer Stimme herbei, die der Schreck unverständlich gemacht. Der Soldat öffnete die Thüre, um zu sehen, was die Ursache des Angstgeschreies sei. Der Schreiner zeigte ihm eine Leiche ohne Kopf. —

Bei König Ferdinands Tode fand man in einem geheimen Fache seines Schlafzimmers diesen Kopf in Spiritus conservirt.

Aus dem Gerichtssaale.

Augsburg, 8. Juni. (Schwurgericht.) Anklage gegen Josepha **Mossauer** von Günzburg, wegen Mordes und Diebstahles. Präsident: Reitmayr; Staatsanwalt: Decrignis, k. I. Staatsanwalt; Vertheidiger: Dr. Barth, k. Advokat.

Josepha Mossauer, 30 Jahre alt, katholisch, led. Handelsmannstochter von Günzburg, ist angeschuldigt: 1) daß sie am Sonnabend den 29. April 1854 Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr die vierjährige Tochter der Gerbermeisters-Eheleute Franz u. Walburga Bauer in Günzburg, Anna Maria Bauer, in die Wohnung ihrer Eltern nächst dem Kirchenplatze in Günzburg gelockt und diesem Mädchen, in der Absicht, dasselbe zu tödten, mit Vorbedacht und Ueberlegung, in der Küche, beziehungsweise Keller am Hausbrunnen 20 Kopfverletzungen am Vorder- und Hinterhaupte durch Aufstoßen des Kopfes auf einem harten, stumpfen Körper zugefügt hat, wodurch Lähmung der Gehirnthätigkeit und in deren Folge der Tod dieses Kindes bewirkt worden ist; 2) daß sie am 14. September 1852 sich in die Wohnung ihres Bruders Johann Mossauer, Kaufmann in Günzburg, eingeschlichen, hierauf in der Nacht die von der Wohnstube zu ebener Erde in den Laden führende versperrte Thüre, ferner im Laden eine versperrte Schublade der Ladenbude mit einem Stemmeisen aufgesprengt und aus dieser, sowie einer andern offenen Schublade sich eine Summe von 30—50 fl. absichtlich rechtswidrig zugeeignet hat. Josepha Mossauer ist sohin des Verbrechens des Mordes und des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich Verbrechen der Summe nach und verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande, angeklagt. Bezüglich des der Josepha Mossauer zur Last gelegten Verbrechens des Mordes ist vor Allem die Bemerkung vorauszuschicken, daß dieselbe diese That unter der Vorspiegelung zu verbergen bemüht ist, das genannte Kind sei in einen Kanal gestürzt und von ihr todt aus dem Wasser gezogen worden. Josepha Mossauer bringt nämlich in ihren Verhören vor: Sie sei am 29. April 1854 vom Vormittage an bis Nachmittag 1¼ Uhr zu Hause mit Nähen beschäftigt gewesen; zur letztgenannten Zeit habe sie das Haus verlassen und sich zum Lumpensammler Seibold begeben, an welchen sie Lumpen um 2 kr. verkauft habe; von da sei sie zur Brodhändlerin Gernbeck gegangen, die in der Nähe Seibolds wohne und habe sich Brod gekauft, dann sei sie nach Hause zurück und habe das Brod verzehrt; ungefähr um 3 Uhr Nachmittags habe sie wieder das Haus verlassen, sei über den sog. Günzsteg gegangen, unter dem die sog. Putzengünz (ein Arm des Günzflusses) durchfließt und habe die Beindreherin Nuffer besuchen wollen, auf der Mitte des Steges gehend, habe sie in der Putzengünz ein Kind herabschwimmen gesehen; sie sei nun sogleich in die Putzengünz gesprungen, und zwar zwischen dem Steg und dem Stadel des Oelmüllers, und da ihr das Wasser an dieser Stelle nur bis an die Knie reichte, habe sie das Kind leicht bekommen können, sie habe es dann aus dem Wasser herausgetragen, an den Stadel des Oelmüllers auf den Boden hingelegt, und sei dann zur Beinringlerin Nuffer hinübergesprungen, um sie zu Hilfe zu rufen; da dieselbe aber sagte, sie sei unwohl, und da zudem der Großvater des Kindes bei ihr anwesend war, so sei sie, ohne etwas weiteres zu sagen, wieder zum Kinde zurückgegangen, und habe es offen nach Hause getragen; sie habe ihrer Mutter, die zu Hause war, gesagt, daß die Nanni des Gerbers Bauer ertrunken sei, und daß sie dieselbe aus dem Wasser gezogen habe. Sie habe dann das Kind auf den Stubenboden hingelegt, und von ihrer Mutter wollene Tücher zum Einreiben verlangt. Ihre Mutter sei dann zum Schäffler, in das Haus neben Gerbers Bauer Hause, hinübergesprungen und mit der Schäfflerin zurückgekommen, welch' letztere sagte, daß sie gleich den Gerber holen sollte. Sie, Mossauer, sei dann sogleich zum Gerber Bauer hinüber, und habe ihm zum Fenster hinein zugeschrieen, er solle zu ihr kommen, sein Kind sei ertrunken. Gerber Bauer sei sogleich hinübergegangen, und habe alle Wiederbelebungsversuche, jedoch vergeblich, vorgenommen; sie habe sodann das Kind in seine Wohnung hinübergetragen und sich wieder nach Hause zurückbegeben. In ihren Verhören betheuerte sie wiederholt ihre Unschuld, und widerspricht ausdrücklich, daß das Kind damals vorher überhaupt in ihre Wohnung gekommen sei. Die in ihrer Schürze vorgefundenen Blutspuren will sie dadurch hineingebracht haben, weil sie damals aus der Nase geblutet u. ihre Periode gehabt habe; später aber gibt sie an, am Freitag vorher (21. oder 28. April) sei ihr vom Bader Heinzelmann oder Burkhart eine Aderlässe gemacht worden und diese Tropfen müßten hiervon herrühren. Wenn Zeugen sagen, das Kopfhaar des Kindes sei nicht durchnäßt gewesen, so müsse sie bemerken, daß es, als sie es herauszog, ebenfalls naß gewesen sei, und daß die Haarzöpfe, weil sie geflochten, ohnehin nie so naß werden können. Unwahr sei es, daß ihre Kleider schon vor dem Gang über den Putzengünzsteg naß gewesen seien.

Sie behauptet ferner, das Kind, das sie erst beim Herausziehen als das des Gerbers Bauer erkannt habe, sei damals ganz starr gewesen und erst zu Hause in der warmen Stube habe sich diese Steifheit wieder verloren. Josepha Mossauer bleibt auch bei ihrer Vernehmung in öffentlicher Sitzung auf diesen ihren Angaben im Wesentlichen ganz genau stehen. Sie habe das Kind schon vom Stege aus und zwar an dem über den Kopf hinaufgeschlagenem Kleide desselben, das über das Wasser hervorsah, als das des Gerbers Bauer gekannt, sei dann sogleich in das Wasser gesprungen, habe das Kind gefaßt, an das Ufer gelegt, und sei dann selbst wieder sich an dem Gesträuche einhaltend, an das Ufer gestiegen; das Kind sei ganz starr gewesen sie habe es sogleich auf den Kopf gestellt, habe sich aber überzeugt, daß es schon todt gewesen, sie habe hierauf aus ihren Schuhen das Wasser ausgeleert, das Kind an der Wand des Oelmüller Nuffer'schen Stadels auf den Boden hingelegt und sei zur Beinringlerin Nuffer hinübergesprungen und zwar, um dieselbe zu ihren Eltern zu schicken und durch diese die Eltern des Kindes von dem Tode desselben benachrichtigen zu lassen; da aber der Großvater des Kindes Georg Schmidt bei der Nuffer im Zimmer gewesen, so habe sie, um denselben nicht zu erschrecken, vom Tode des Kindes nichts gesagt. Die Nuffer sei ihr wohl in den Hausgang gefolgt, allein sie habe ihr deßhalb nicht sagen können, daß das Kind ertrunken sei, weil auch Gg. Schmidt sogleich aus dem Zimmer herausgekommen sei. Sie sei sodann wieder zum Kinde zurück, habe dasselbe auf die Arme genommen und offen, so daß es Jedermann sehen konnte in ihr Haus (470 Schuh vom fraglichen Steg entfernt) getragen; ihre Mutter sei im Zimmer gewesen und sie, die Angeschuldigte habe von ihr eine Bürste und Tücher zum Reiben verlangt. Auf Vorhalt des Hrn. Präsidenten, wie es komme, daß sie in ihrem

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 143. **Regensburg,** Montag den 18. Juni. 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

Bayern.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

München. Im Wahlbezirk Haidhausen tritt Hr. Dechant Dietmayer als Ersatzmann für Frhrn. von Lerchenfeld in die Kammer der Abgeordneten. (Graf Butler-Haimhausen tritt an die Stelle des Gutsbesitzers v. Auer, der bei seiner Doppelwahl auf Haidhausen verzichtet hatte, in die Kammer. In Folge der neuesten Modifikationen sitzen nun 18 Geistliche (protestantische und katholische) und 22 Gutsbesitzer (darunter 18 adelige) in der Kammer der Abgeordneten. Die Zahl der Gemeindebeamten hat sich auf 18, die der Advokaten auf 12 vermehrt. Im Uebrigen bleibt es bei dem Verhältniß der Standeskategorien, wie wir es angegeben.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Pilgramsreuth, Dekanats Hof, dem bisherigen Pfarrer zu Kirchahorn, Dekanats Muggendorf, A. Ch. Fr. Burger, die erled. prot. Pfarrstelle zu Feucht, Dekanats Altdorf, dem bisherigen Pfarrer zu Rottenbauer, Dekanats Würzburg, Th. Wilh. Ulmer, und die erled. protest. Pfarrstelle zu Schweinsdorf, Dekanats Rothenburg an der Tauber, dem bisherigen Pfarrer zu Albertshausen, Dekanats Würzburg, Georg Wilhelm Rörr, zu verleihen, den Revierförster Gottl. v. Staudt zu Herzogenaurach, im Forstamte Forchheim, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit und Funktions-Unfähigkeit auf Ansuchen in den Ruhestand treten zu lassen, den Rentbeamten Alexander Keyl zu Rothenburg a/T., seiner Bitte gemäß, für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben den Titel und Rang eines k. Finanzrathes tax- und stempelfrei zu verleihen, an das Landgericht Riedenburg den Gerichtsdiener von Bilseck Fr. Ueberreiter seiner Bitte gemäß zu versetzen; zum Landgerichtsdiener von Bilseck den Kreis- und Stadtgerichtsboten Mich. Churfilchen von Amberg zu ernennen, die erledigte Cassiersstelle bei der k. Central-Zollkasse dem gegenwärtigen Controleur derselben Joseph v. Prätorius zu verleihen und auf die sich hiedurch erledigende Controleursstelle bei der genannten Casse dem gegenwärtigen Hauptzollamtsverwalter in Lindau, Jos. v. Schweiger, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu berufen, die erledigte Stelle eines Zollverwalters an dem k. Nebenzollamte Frankenthal dem temporär quiescirten Grenzoberkontroleur Joh. Georg Meyer zu verleihen.

Bayerische Tages-Chronik.

München, 16. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol; „Am 11. und 12. Juni war das feindliche Feuer vor Sebastopol schwach, unser Verlurst gering. Die Alliirten errichteten keinerlei Werke in den Redouten Selenghinsk und Volhynien, stellten aber die Lünette Kamtschatka wieder her. Ein Theil der Kertsch und Jenikale occupirenden alliirten Truppen hat sich, wie man sagt, nach Anapa eingeschifft.

München, 15. Juni. JJ. MM. der König und die Königin und JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Otto werden auf der Reise nach Nürnberg von einem sehr zahlreichen Gefolge begleitet sein. Das betreffende Personal der k. Hofhaltung, etliche 60 Personen, dann 40 Pferde und eine Anzahl Equipagen sind bereits bestimmt und werden zum Theil schon in den ersten Tagen der kommenden Woche nach Nürnberg abgehen.

München, 15. Juni. Wie wir vernehmen, haben Ihre Maj. die Königin Marie dem k. Trigonometer Hrn. Philipp Jakob Rathmayer, welcher die trigonometrischen Vermessungen von dem Observatorium auf dem nördlichen Thurme der Frauenkirche aus zu besorgen hat, aus Anlaß Allerhöchstihres jüngsten Besuches des Observatoriums zum Andenken eine werthvolle Nadel und eine Abbildung der Frauenkirche mit eingesetzter Uhr übersenden zu lassen geruht. — Sicherem Vernehmen nach gedenken J. M. die Kaiserin von Oesterreich von Laxenburg über Ischl, Salzburg, Rosenheim, Tölz und Wolfrathshausen nach Possenhofen zu kommen. Die Ankunft in Salzburg wird zwischen dem 18. und 20. ds. M. erfolgen, das erste Nachtlager in Bayern zu Rosenheim genommen werden.

München, 15. Juni. Am 30. und 31. Juli l. J. findet in Eichstädt eine große Güter-Versteigerung statt, zu welcher Käufer aus Oesterreich, Schweiz und Württemberg herbei kommen werden. Der bayerische Staat verkauft nämlich einen großen Theil der von ihm übernommenen vormaligen herzoglich-leuchtenbergischen Besitzungen, als: die Bau- und Oekonomiegüter Weissenkirchen, Moritzbrunn, Hofmühl, Hirschberg, Brunn und Titting. Diese sämmtlichen Güter sind gut arrondirt und liegen in den Rentamtsbezirken Eichstädt, Kipfenberg und Beilngries.

Baden. Freiburg, 10. Juni. Nachstehendes Zirkular hat der Hr. Erzbischof wegen der Mitglieder der Stiftungsvorstände, welche bis jetzt noch das katholische Lokal-Kirchenvermögen verwalten, erlassen: „Eingegangenen Berichten zufolge werden demnächst an verschiedenen Orten Neuwahlen von Mitgliedern der katholischen Stiftungsvorstände vorgenommen. Bei der einflußreichen Stellung, welche die Stiftungsvorstände in den katholischen Gemeinden einnehmen, bei der Wichtigkeit des Amtes, das sie bekleiden, ist es erforderlich, daß dazu nur Männer gewählt werden, welche durch ihre religiöse Gesinnung, ihren sittlichen Wandel, ihren kirchlichen Eifer vor ihren Mitbürgern sich auszeichnen, und dadurch eines solchen Ehrenamtes sich würdig erweisen. Wir sehen Uns als Oberhirt verpflichtet, darauf unsere hochwürdigen Seelsorger und Gläubigen aufmerksam zu machen, und diejenigen, welche berufen sind, die Stiftungsräthe zu wählen, in ihrem Gewissen zu verpflichten, ihre Stimme nur solchen zu geben, welche mit voller Liebe ihrer hl. Kirche zugethan sind, ihren katholischen Glauben durch ein frommes und tugendhaftes Leben, so wie durch gewissenhafte Erfüllung der kirchlichen Pflichten bethätigen. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß Männer, welche an ihrem katholischen Glauben Schiffbruch gelitten, welche der von Gott bestellten kirchlichen Autorität widerstreben, welche den sonntäglichen Gottesdienst nicht besuchen, die österliche Beicht und Communion nicht verrichten, oder solche, welche durch einen sündhaften Lebenswandel den Gläubigen Aergerniß bereiten, durchaus nicht als Mitglieder des Stiftungsrathes geduldet werden können. Sollten wider all' unser Erwarten Männer dieser Art gewählt werden, so haben solches Unsere hochwürd. Ortsseelsorger alsbald zu Unserer Kenntniß zu bringen, damit Wir die gehörigen Maßregeln ergreifen können.

Hessen. Mainz, 15. Juni. Sämmtliche Prälaten u. deren Begleiter, sowie die gesammte Dom- und Pfarrgeistlichkeit der Stadt Mainz waren gestern bei dem hochwürdigsten Herrn Bischof zur Tafel. Der Herr Erzbischof von München-Freising, welcher in Fulda erkrankte, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung und wird, wie wir hoffen, demnächst hier eintreffen. — Morgen am Samstage hält der hochwürdigste apostolische Vicar von Luxemburg die Festpredigt, am Sonntag der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Breslau Dr. Heinrich Förster.

Kurhessen. Fulda, 13. Juni. Der päpstliche Nuntius hat gestern nach der letzten Predigt das Bonifaziusfest, das er inaugurirte, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken mit einer Vesper und einem „Tedeum“ geschlossen. Heute früh ist derselbe, unter Glockengeläute und von der gesammten Geistlichkeit nochmals begrüßt, nach Wien zurückgereist. Cardinal Schwarzenberg reiste schon gestern Abend nach Mainz, wohin ihm heute die übrigen Bischöfe, mit Ausnahme des Erzbischofs von München, folgen, der durch eine leichte Unpäßlichkeit zurückgehalten wird. Letzterer wurde vom Nuntius täglich besucht. In Betreff der wirklich großartigen Bonifazius-Feier dürften noch folgende Notizen von Interesse sein. Täglich sind mehrere tausend Andächtige zum Abendmahl gegangen; die Beichtstühle waren von früh Morgens bis 1 Uhr Nachts gedrängt voll. Viel vor Jahren entwendetes Gut wurde durch unbekannte Hände zurückerstattet. Die Zahl der Polizeiserganten und Gendarmen war ansehnlich während der Festwoche verstärkt; es haben jedoch, ungeachtet der ungeheuern Menschenmenge, weder Vergehen noch ein Exceß stattgefunden. Die Jesuiten haben innerhalb 14 Tagen zwischen 40 bis 50 Predigten gehalten. Der päpstliche Nuntius hat die hiesigen Armenanstalten, sodann alle Krankenzimmer des Landkrankenhauses, wo ein ansteckendes Nervenfieber herrscht, in Begleitung des hiesigen Bischofs besucht und sich daselbst mit den Kranken unterhalten. Zum Andenken an das Jubiläum sind mehrere Denkmünzen erschienen.

wird mit Nächstem beginnen. Bezüglich der Zahlung des verfallenen Semesters der äußern Schuld ist zwischen der Regierung und der St. Ferdinands Bank ein Kontrakt abgeschlossen worden.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen vom 1. Juni datirten sehr umfangreichen Bericht des Vizeadmirals Bruat über die Expedition der Alliirten nach Kertsch und Jenikale, dem wir vorläufig folgende Angaben entnehmen: Das Expeditionskorps bestand aus 7000 Franzosen u. 3 Batterien unter dem Commando des Generals d'Autemdre, aus 3000 Engländern und 1 Batterie unter dem Commando des Generals Brown und aus 5000 Türken und 1 Batterie von der Armee Omer Pascha's. Alle Anordnungen waren so getroffen, daß 3000 Mann Infanterie nebst 3 Geschützen und einer halben Raketenbatterie zugleich ans Land gesetzt werden konnten, was am 24. Mai um 1 Uhr Nachmittags unter dem Schutz der Flotille der Verbündeten denn auch mit glücklichem Erfolge ausgeführt wurde. Um den Alliirten den Zugang zum asow'schen Meer zu versperren und deren Schiffe zu vernichten, hatten die Russen in der Straße von Kertsch, unweit des Vorgebirges St. Paul, auf dem sich eine Batterie von 26 Geschützen von starkem Kaliber befand, eine große Zahl von Schiffen versenkt und auf dem Meeresgrunde eine Reihe von Tonnen befestigt, die mit explodirenden Stoffen angefüllt und mit einem elektrischen Apparat in der Batterie auf dem Vorgebirge St. Paul in Verbindung gesetzt waren, durch welchen dieselben entzündet werden sollten, sobald sich die Schiffe der Alliirten über ihnen befinden würden. Durch den schleunigen Rückzug der Russen gelangte dieß Vorhaben nicht zur Ausführung. Aehnliche solche unterseeische Petarden fanden die Alliirten im Arsenale von Kertsch.

Zufolge telegraphischen Depeschen aus Marseille ist dort der „Mersey" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. und aus der Krim vom 5. eingetroffen. Die für den Sturm bestimmten Colonnen waren bereits bezeichnet worden. General Morris hat eine zweite Rekognoszirung vorgenommen, bei welcher ein russischer Transport von Spiritus, Mehl und Tabak und 2 Kanonen weggenommen wurden. Die Wasserzuflüsse von Arabat wurden verstopft und die Wasserleitungen zerstört. Der von den Russen bei Berdiansk erlittene Verlust war beträchtlich. Die vernichteten Kornvorräthe waren mehr als 18 Millionen werth. Die Zahl der zerstörten Schiffe im asow'schen Meer beträgt über 640, außerdem noch 6 Dampfer."

Großbritannien.

London, 12. Juni. Von der Fremdenlegion waren in dem Dover bis gestern 500 Mann beisammen, theils Schweizer, theils Polen und Deutsche aus den verschiedensten Bundesstaaten. Die gestern Angekommenen trugen sämmtlich blaue Blousen; die Unteroffiziere tragen je nach ihrem Range, wie bei den englischen Linienregimentern Sitte ist, 1 bis 3 rothe Streifen am Aermel, doch ist diese Kleidung bloß provisorisch, und die erste Abtheilung ist schon gestern mit Uniformen versehen worden.

London, 14. Juni. Um der Fremdenlegion eine Aussicht nach Beendigung des Krieges zu eröffnen, die ihr den Eintritt in den Dienst Englands wünschenswerth erscheinen lassen soll, hat die englische Regierung sich an das kanadische Parlament gewendet, damit dieses ihr zur späteren Vertheilung an die Legionärs einen Landstrich von 1 Million Acker Landes überlasse. Es wird der kanadischen Verwaltung, welche das Recht hat über diese Ländereien zu verfügen, zu Gemüth geführt, daß sie mit dieser Abtretung einen patriotischen Akt begehe, daß Kanada sich Glück wünschen könne, wenn es dadurch Ansiedler von solchem Charakter, wie die Deutschen sind, in sein Bereich ziehen könne. Wenn das kanadische Parlament, woran kaum zu zweifeln ist, den Vorschlag annimmt, dann sollen jedem Gemeinen der Legion 50, den Unteroffizieren 100, den Offizieren 200 und einigen wenigen höheren Offizieren je 500 Acker Landes geschenkt werden. Am 26 Mai sind die betreffenden Depeschen aus London vom Generalgouverneur der gesetzgebenden Versammlung von Kanada vorgelegt worden.

Die neuesten Briefe von der vor Kronstadt ankernden Flotte umfassen den Zeitraum vom 29 Mai bis 4. Juni. Die Zeit war mit Rekognosziren und Reisenmachen ausgefüllt worden. Die gekaperten Fahrzeuge sind meist klein und mit Brennholz geladen. Dieses erspart der Flotte die Steinkohle, die Barken selbst werden verbrannt oder versenkt. Im Ganzen läßt sich wohl sagen, daß man in der gegenwärtigen Kampagne mit weit weniger Schonung gegen das Privateigenthum als im vergangenen Jahre verfährt. Feindliches Eigenthum wird zerstört, wo und wie man es findet.

Rußland.

Die Synode in St. Petersburg hat den Kaiser mit der dringenden Bitte angegangen, zum Schutz des Glaubens, insoweit es die politischen Rücksichten des Staates gestatten, den Friedensconferenzen größere Hinneigung zu schenken. Es ist nicht bekannt, wie der Kaiser diese Friedens-Fürsprache aufgenommen hat.

Krakau, 13. Juni. Der Kaiser ist um 8 3/4 Uhr im besten Wohlsein hier angekommen und im Regierungsgebäude abgestiegen, am Bahnhof und vor dem Regierungsgebäude von den Civil- und Militär-Autoritäten, sowie vom zahlreich versammelten Volke empfangen.

Orientalische Angelegenheiten.

Von dem Kriegsschauplatze in Asien hat man neuerdings einige Nachrichten erhalten. 6000 Russen lagen bei Oktskale; 3600 befinden sich in dieser Festung. Erivan wird durch 32 Feuerschlünde geschützt. Eine russische Abtheilung, deren Stärke nicht angegeben wird, befindet sich zu Gumri. Die Türken haben die Positionen von Bayazid, Koprukoi, Ardahan und Erzerum gehörig befestigt. Auch hat man die alten Festungswerke von Kars wieder hergestellt und auf der Anhöhe ein Fort errichtet, welches Stadt und Schloß beherrscht. Zu Ardahan, Kars und Bayazid werden Korps von Baschibozuks errichtet, jedes 15,000 Mann stark. Armenische Kaufleute, welche kürzlich Tiflis verlassen, melden das Vorrücken zahlreicher Truppen nach Alexandropol und Erewan hin. Diese Nachricht trifft mit den Meldungen zusammen, welche den türkischen Militärbehörden zugekommen sind. Man hat den Muschir-Tyalet von Trapezunt ersucht, bald möglichst Pulver und Kriegsvorräthe zu schicken; sie sind für Kars und Erzerum bestimmt, wo man einen Ueberfall Seitens der Russen befürchtet. — Das Journ. de Constantinople hat einen Korrespondenzbericht aus dem Lager vor Sebastopol, 29. Mai, erhalten. „Man beschäftigte sich daselbst mit nichts Anderem, als mit der Ausführung des neuen Feldzugsplanes; im Besitze vom ganzen Kirchhofe und mehrerer wichtiger Positionen an der Tschernaja, habe man nur noch den Malakoffthurm, zu nehmen, was in der nächsten Zeit, wie man hofft, geschehen werde; „und dann ist Sebastopol so gut wie unser." Das Feuer der Russen, welches auf der Linken bedeutend nachgelassen, ist noch immer ziemlich lebhaft nach der Seite von Inkerman und der grünen Schanze (Mamelon) zu. — Ueber die Tschernaja werden Brücken geschlagen; „sind diese Arbeiten vollendet, wozu höchstens ein Paar Tage erforderlich sind, so machen Sie sich auf die Nachricht großer Ereignisse gefaßt." Weiter meldet das Journal de Constantinople aus Kertsch, 28. Mai: „Die Garnison besteht aus vier schottischen Regimentern. Einen Theil der Lazarethe haben die Franzosen inne; die übrigen Truppen liegen in der Nähe eines alten genuesischen Thurmes, auf den Anhöhen, die Jenikale beherrschen. Eine sogenannte Mahone, welche die Effekten des Gouverneurs nach Anapa bringen sollte, fiel den Engländern in die Hände. Man fand unter Anderm darin eine Sammlung russischer Bücher, die Douanen-Register, die sämmtliche politische und administrative Korrespondenz des Gouverneurs und das Bildniß des Kaisers Nikolaus, in Oel gemalt; dieses wurde bei der Versteigerung von Admiral Lyons um 14 Pfd. St. erstanden. Das interessanteste Dokument, welches sich unter den Papieren vorfand, war ein Plan von Sebastopol mit sehr genauen Nachweisungen bezüglich der Stellung der Alliirten. Sind die Bezeichnungen der russischen Arbeiten eben so richtig wie die der Unserigen, so werden sie uns von größtem Nutzen sein. Auch befand sich unter diesen Papieren ein Schreiben vom Fürsten Gortschakoff, welches den Gouverneur von Kertsch beauftragte, Hospitäler für 16,000 Kranke einzurichten. Was die übrigen Papiere betrifft, so gestattet deren Wichtigkeit nicht, daß man sie veröffentliche. Ich kann weiter nichts darüber sagen, als daß einige über die Situation und die Stellungen der Russen Auskunft geben. Diese Dokumente sind allen Berichten von Spionen und Ueberläufern vorzuziehen."

Handels- und Börsenberichte.

Vilshofen, 13. Juni: (Schrannenmittelpreise.) Weizen 25 fl. 56 kr. (gefallen um 51 kr.), Korn 20 fl. 1 kr. (gefallen um 2 fl. 18 kr.), Gerste 13 fl. 59 kr. (gef. 23 kr.), Haber 6 fl. 24 kr. (gefallen um 39 kr.)

Neumarkt. (Schrannenmittelpreise vom 11. Juni.) Weizen 25 fl. 28 kr. (gef. 31 kr.) Korn 17 fl. 26 kr. (gef. 1 fl. 4 kr.) Gerste 13 fl. 25 kr. (gef. 19 kr.) Haber 6 fl. 33 kr. (gef. 21 kr.)

Neunburg v. Wald. Schrannen-Anzeige vom 13. Juni. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 10 kr., Korn 18 fl. 16 kr., Gerste 14 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 42 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

☞ Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium und Königl. Bayer. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation. ☜

Dr. Borchardt's

KRAEUTER-SEIFE

(in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.)

Dr. Hartung's

CHINARINDEN-OEL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in $^1/_1$ und $^1/_2$ Päckchen à 42 u. 21 kr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnet und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre — bis jetzt unerreichten — charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache **Nachbildungen u. Falsificate** = hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unserer im In- u. Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach verbesserte Verpackungsart, als auch auf die Namen: Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta), so wie auch auf die Firma unseres betr. alleinigen Orts-Depositärs = zur Verhütung von Täuschungen = gef. genau achten.

☞ Alleiniges Depot für Regensburg bei dem Apotheker **Otto Heule**.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur IX. **Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** werden bis zum Schlusse des Jahres 1855 noch Einlagen angenommen und es erhalten die im Laufe des Monats Juni beitretenden Mitglieder der Bekanntmachung vom 29. Januar l. J. gemäß eine Zinsvergütung von $^1/_2$ Prozent, die an der Einlagssumme gleich in Abzug gebracht werden darf.

Die **Lebens-Versicherungs-Anstalt** der Bank, welche in der Cholera-Epidemie des vergangenen Jahres sich bei mancher Familie als Helfer in der Noth bewährt hat, bietet fortwährend denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe sichern wollen. Die Prämien werden nach dem Alter bei der Aufnahme bemessen und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur 2 fl. 10 kr., ein 30jähriger 2 fl. 26 kr., ein 35jähriger 2 fl. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die zu erfüllenden Vorbedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und **ohne Kosten** an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

Bezüglich der neu zu errichtenden **Sparkassen-Tontine** wird demnächst eine besondere Bekanntmachung erscheinen.

München, 4. Juni 1855.

Die Administration der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Die Statuten sämmtlicher Anstalten werden unentgeldlich abgegeben, Anträge ebenso angenommen und prompt besorgt durch

Bank-Agenten **J. J. Rehbach**, in Regensburg.

Danksagung.

Für die zahlreiche Trauerbegleitung des hochwürdigen wohlgebornen Herrn

Andreas Wedl,

Kanonikus, Kapitl. Senior und Custos im Kolegiatstifte St. Johann dahier, zur Grabesruhe, Dank mit tiefgerührten Herzen.

Regensburg den 15. Juni 1855

Joh. Bapt. Streber,
kgl. Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer in Langenerling als Neffe, in seinem und allen Anverwandten Namen.

Versteigerung

Mittwoch den 20 u. Donnerstag den 21. Juni,

jedesmal von 2—4 Uhr Nachmittags werden in der neuen Straße Lit. G. Nr. 30. Parterr die

Verlassenschafts-Effekten,

der verstorbenen Hochwohlgebornen Frau von Train, Hauptmanns-Wittwe, bestehend in Frauen-Kleidern, Tisch- u. Bettwäsche, Betten, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Sesseln, Kanapees, Kommoden, einem Schreibkasten, Bettladen, runden und andern Tischen sämmtliche von Nußbaumholz, zwei Kuchenreither Pistolen, Kleiderkästen u. Bettladen, von weichem Holz, Küchen Einrichtung, Porzellain, ein ganz gut erhaltenes Kinder-Chaischen, nebst noch vielen andern nützlichen Gegenständen an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu Käufer höflichst einladet

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Versteigerung.

Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Juni

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr wird in Lit. F. Nro. 107. unter den Schwibbögen die

Bibliothek

aus einer Verlassenschaft an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Bibliothek umfaßt Werke aus allen Fächern, namentlich viele Predigten alter und neuer Zeit, Breviere, Bibeln und andere Werke aus dem 15. u. 16. Jahrh. mit Kupf. Metallstichen und Holzschn. Stollbergs Religion Jesu in duplo, Göthes, Klopstocks u. Schillers Werke, Seherin v. Prevorst, Magikon rc.

Verzeichnisse liegen zur Einsicht bei den Unterzeichneten.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Das **Haus** Lit. H. Nro. 178 in der Ostenstrasse ist zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Ein gesittetes Mädchen, für deren Treue gehaftet wird, sucht einen soliden Von- und Zugehplatz. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bauer v. München u. Rehm v. Nördlingen, Kaufl. Bleffz, Oekonomie-Verwalter v. Schönau. Ziegler, m. Fam. Ingenieur v. Linz. Felberer, v. Zürich. Auerbacher, Bierverschleißer v. Wien. (Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Saller, Kaufleur v. Insbruck. Wild m. Nichte, Obergeometer v. München. Mayer, Privat. v. Nürnberg. Schlemmer, Pfarrer v. Lampertsneukirchen. Schrenk Architekt u. Fr. v. Bauer, Privat-Gattin v. Würzburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 144. **Regensburg,** Dienstag (Juliana, Gervasius u. Protasius.), 19. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Abonnements-Einladung.

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals laden wir zum vierteljährigen oder halbjährigen Abonnement auf das **„Bayerische Volksblatt“** ergebenst ein. Dasselbe wird unter der bisherigen Redaktion auf der Grundlage der Wahrheit, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit wie bisher die conservativen Interessen der Kirche und des Staates vertreten und — um vielseitigen Wünschen zu genügen — den Erscheinungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens in ausgedehnterer Weise als bisher seine Spalten öffnen. Dadurch, daß es der Redaktion gelungen ist, neue tüchtige Mitarbeiter und Correspondenten zu gewinnen, wird der Kreis der zu besprechenden Gegenstände erweitert und dem Blatte eine größere Originalität gesichert werden können Für schnelle und eine der Stellung des B. Volksblattes entsprechend ausführliche Mittheilung der Verhandlungen des bevorstehenden bayerischen Landtages ist bereits gebührende Sorge getragen worden. Die Bedingnisse des Abonnements und der Inserationen, für welche wir bei dem weitverzweigten Leserkreise das B. Volksblatt bestens empfehlen können, sind an der Spitze des Blattes verzeichnet. Zur Erleichterung der Bestellungen werden mit der heutigen Nummer den auswärtigen Abonnenten gedruckte Bestell-Zettel zugesendet, mit denen dieselben nach beigefügter Anweisung zu verfahren belieben wollen.

Indem wir bei dieser Gelegenheit unsern bisherigen Abonnenten, Mitarbeitern und Correspondenten für die geleistete Unterstützung den geziemendsten Dank sagen, stellen wir an sie und jeden Freund des kirchlichen und politischen Conservatismus die Bitte, auch fernerhin dem Bayerischen Volksblatte ihre Gunst und thatsächliche Mithilfe zuzuwenden. Und so beginnen wir neuerdings, unsern Wahrspruch wiederholend: **„Mit Gott für die Ehre der Kirche, das Heil des Königs und das Wohl des Vaterlandes!“**

Regensburg, 19. Juni 1855.

Die Redaktion des Bayerischen Volksblattes.

K. Deutschlands Betheiligung an der orientalischen Frage

wird von Rußland in einer ganz eigenthümlichen Weise aufgefaßt. In einem von der „N. Pr. Z.“ veröffentlichten Aktenstücke des St. Petersburger Kabinets, gerichtet an die deutschen Regierungen d. d. 30. April, läßt sich Rußland dahin vernehmen, daß mit den in Wien gepflogenen Verhandlungen über das Protektorat der Donaufürstenthümer und die Donauschifffahrt den deutschen Interessen bei der orientalischen Frage vollkommen Rechnung getragen und fortan Deutschland ganz außer Verbindung mit der orientalischen Angelegenheit gesetzt sei. Nöthigenfalls, meint Rußland, wären jene beiden Punkte in die Form eines Vertrages (zwischen Deutschland und Rußland) zu bringen. Wirklich allerliebst! Die russische Politik glaubt auf diese Weise Deutschlands Neutralität ein für allemal zu erlangen, um aus einem bisher friedliebenden Nachbar einen völlig stummen zu machen. Allein, wenn wir uns die Sache etwas genauer besehen, so ist das Interesse, welches Deutschland an dem deutschen Strome — der Donau und an dessen Uferländern hat, nichts weniger als das einzige, wodurch es sich an der orientalischen Frage betheiligt sieht. Jene beiden Punkte berühren lediglich die merkantilischen Interessen unseres Vaterlandes, allein ebensogut hat es seine politischen und religiösen; jene rufen Deutschland zur Wachsamkeit, weil die Existenzfrage der Türkei eine europäische ist, weil die Thätigkeit der beiden nicht-deutschen europäischen Großmächte in der orientalischen Krisis den deutschen Großmächten in Europa nicht gleichgültig seyn darf, weil die drohende Uebermacht des russischen Colosses Deutschland so gut und vielleicht noch mehr berührt als England und Frankreich und die moralische Selbstständigkeit des deutschen Reiches nicht minder gefährdet ist, als die Integrität des Reiches des Halbmonds. Diese — die religiösen Interessen müssen das katholische wie das protestantische Deutschland in gleicher Weise an den Gang der Verhandlungen im Osten fesseln; denn dem einen wie dem andern muß daran liegen, daß, während Rußland sich den Anschein gibt, für die religiöse Freiheit der russisch-griechischen Kirche in der Türkei zu kämpfen, dieselbe Freiheit auch jeder nicht russisch-griechischen Kirchengesellschaft in Rußland gewährt werde und jenes Verfahren des russischen Czarenthums gegen Andersgläubige ein Ende nehme, welches die bekannte Denkschrift Papst Gregors XVI. hervorrief, — ein Actenstück, dessen thatsächlich begründete Anklagen den schreiendsten Mißton unter den Bestrebungen europäischer Civilisation bloß legten und die auf letzterer fußende Gewissensfreiheit gefährdet erscheinen ließen. Das sind nur einzelne Punkte, wie sie einem schlichten Leser jenes russischen Actenstückes im ersten Augenblicke beifallen. Leicht ist es einem in der Politik gewandterem Blicke, das angeregte Thema in erweiterter und erschöpfenderer Weise zu besprechen; das Gesagte mag aber genügen, um zu zeigen, wie Rußland unser deutsches Vaterland so sehr auf einen Nullpunkt politischer Beurtheilungskraft stehend wähnt, daß es nicht einsehen sollte, wie sein Glück nicht vom Frieden mit Rußland, sondern davon abhängig ist, daß **Europa** Friede gewinne, für den die von Rußland gebotene donaufürstenthümliche Lockspeise allein keinen Ersatz bietet.

Telegraphischer Bericht.

Königsberg, 17. Juni. Das Journal von St. Petersburg vom 12. Juni beleuchtet im versöhnlichsten Geiste Graf Walewsky's Note vom 23. Mai (in Betreff der Wiener Conferenzen), erörtert die vier Garantiepunkte und hält Friedensunterhandlungen leicht für möglich.

Deutschland.

Bayern.

München, 17. Juni. Gestern Mittag starb dahier der Vorstand der k. obersten Baubehörde, Hr. Franz Joseph v. Schierlinger, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone und des St. Michalsordens. Der Verewigte wurde 65 Jahre alt. — Am 26. d. M. wird abermals eine Verloosung der Grundrenten-Ablösungsobligationen behufs der Heimzahlung, und zwar im Betrage von 800,000 fl., hier stattfinden.

△ **München,** 17. Juni. Es wird Ihren Lesern bekannt seyn, daß hier seit neuester Zeit ein Citiren, Hören und Schreiben der Geister aufgetaucht ist, welches bereits das erzbischöfliche Ordinariat veranlaßte, in einem Circulare sich aus triftigen Gründen gegen dieses Gebahren zu erklären. Unlängst ließ auch ein katholischer Geistlicher in der Landbötin einen Aufsatz gegen diese Geistergeschichte zur Oeffentlichkeit gelangen, in welchem unter anderm jenen Geisterseherinnen der Vorwurf der Besessenheit gemacht wird. Dagegen erschien nun im Landboten von einer der „in Geistern machenden“ Frauenspersonen mit Namen: „Maria Kahlhamer“ ein Protest, der am besten zeigt, wessen Geistes Kind die Schreiberin ist, denn so sehr sie sich in ihrem offenen Briefe der Demuth, die sie habe, rühmt, so ist der ganze Inhalt desselben ein Zeugniß des Mißtrauens, des Ungehorsams und der Mißachtung derer, welche der hl. Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren. (Apstlg. 20, 28.) Und wenn nicht schon die Sache an sich, so mahnt gerade dieses Schreiben doppelt dringend, das „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind“, bei der schreibseligen Geistercitirerei in der Louisenstraße zu München mit aller Strenge anzuwenden. Doch, um den Lesern selbst ein Urtheil zu vergönnen, lasse ich das Schreiben folgen. Es lautet: „Erwiderung auf den in Nr. 141 der „Bayer. Landbötin“ vom 14. ds. enthaltenen, von einem katholischen Geistlichen eingesendeten Artikel, betitelt: die Orakel der Neuzeit. Von einer so Benannten entgegengesendet. Läßt der Herr des Himmels, der Erde und der Hölle eine Versuchung aus der letztgenannten für die Erde zu, dann muß Er auch ein Hilfemittel gegen die Versuchung schicken. — Die Versuchung ist gekommen, hat weit um sich gegriffen, hat viele in ihrer Schwäche gefunden und hält sie gefangen; aber auch das Hilfemittel blieb nicht aus, es ist gekommen —

und ist da. Die Versuchung hat sich dem Volke, den Laien genähert, das Hilfemittel hat auch sich selben wieder genähert. Warum Versuchung u. Hilfe gegen dieselbe, Beides an Volk und Laien vorherging, wage ich und Viele mir Gleichgesinnte nicht zu erforschen; denn wahrscheinlich würden wir scheitern an des Höchsten allein weisen Vorsehung. Aber kurz doch muß ich anführen, soweit mein Verstehen geht, daß ich aus allen Blättern, die über Solches schreiben, immer lese, daß Alles nur von dämonischen Einmischungen, ja von solcher Besessenheit herrühre. Und nun frage ich: Ist denn Gott nicht mehr Herr über die Dämonen? Ist Seine Vorsehung schwach geworden und ist Seine Weisheit und Liebe geringer als das Andere? Wenn von sogenannten Weltweisen ich über etwas höhnen höre, dann denke ich nur; aber wenn ich von denen, die die Träger der Lehre des sanftmüthigen Gottes-Lammes, eine Sache höhnen höre, die diese nicht kennen, oder nur falsch, wenn von solchen das Wort: „Besessenheit" von allen Orten tönt, dann, dann empört sich die Brust eines Jeden, ob gutes oder gemengtes Blut selbe durchfließt; um wie viel mehr muß es erst ein Herz treffen, dessen Leib oder dessen Hand die Maschine zu einem solchen Zwecke geworden, ja geworden ohne Willen. Demuth habe ich und eben deßhalb frage ich oft mich selber: Kann Alles dieses vom Teufel kommen? Mein Inneres sagt Nein! Aber von Außen höre ich das Ja. Was ist nun Wahrheit? Wer sagt es mir? Ich traue nicht der alleinigen geheimen Macht meiner Hand, aber ich traue auch nicht denen, die mir geistliche Väter sind. Warum ich Beiden nicht traue, erkläre ich: Der ersten kann ich nicht, weil ich's nur empfinde, aber nicht verstehe, und den zweiten trau ich nicht, weil keiner gesehen, keiner die Sache ganz begreift und keiner die Liebe hat, das Mittel, das für Besessenheit sie in Händen haben, an mir anzuwenden. Das ist kurz das Verstehen, das Fühlen, das Zweifeln und Bitten einer der berührten Schreiberinnen. München, den 15. Juni 1855. Maria Kahlhamer."

† **Regensburg**, 19. Juni. Von den Negermädchen, welche der unsern Lesern bereits bekannte P. Olivier auf dem Sklavenmarkte in Smyrna loskaufte, haben drei in dem hiesigen Kloster der Dominikanerinen zum hl. Kreuz freundliche Aufnahme gefunden. Die Mädchen werden dieser Tage hier eintreffen u. durch die ehrwürdigen Frauen erzogen und unterrichtet werden. Nach ihrer vollendeten Ausbildung kehren sie in ihre Heimath zurück, um im Missionsdienste zur Verbreitung des Christenthums mitbehilflich zu sein. Gott segne das gute Werk!

Aus **Regensburg**, 17. Juni, schreibt man dem K. f. N. Gestern ertränkte sich eine ledige Weibsperson mit ihrem anderthalbjähr. Kinde in der Donau. Sie sprang vom untern Wöhrd aus in dieselbe und konnte, obgleich die Ausführung ihres schrecklichen Entschlusses von mehreren Leuten gesehen wurde, nicht mehr gerettet werden.

*** **Neunburg** v/W, 17. Juni. Vom 15 auf 16. Juni Mitternacht entlud sich im Landgerichts-Bezirke Neunburg von Westen nach Osten über 22 Ortschaften ein furchtbares Hagel-Wetter, das in einer Länge von 5 Stunden und 3/4 Stunden breit alle Saatfelder auf eine schauerliche Weise vernichtete. Namentlich liefsen die Fluren von Penting, Kleinwinklarn, Seebarn und Güttenland, wo die Winter- und Sommersaaten ganz verwüstet sind, und die vom Hagel durchwühlten Felder einen schauervollen Anblick gewähren. Der bisher bekannte angerichtete Schaden dürfte nach Schätzung verständiger Oekonomen vor der Hand auf 100,000 fl. gewerthet sein, den Schaden an Gebäuden nicht gerechnet. Seit sieben Jahren trifft diese Gegend ein totaler Schauer zweimal und einige Ortschaften dreimal und in der früheren Zeit konnten sich die ältesten Männer kaum eines Schauers in diesen Gegenden erinnern. O der gepriesenen Lichtung unserer Urwälder und Trockenlegung und Cultivirung der großen Teiche!

Thüringen. Eisenach, 14. Juni. Die deutsche evangelische Kirchenconferenz hat ihre Sitzungen heute geschlossen. Sie war mit Abgeordneten sämmtlicher größern Landeskirchen — mit Ausnahme Badens, wo dermalen die Landessynode alle Mitglieder des Kirchenregiments in Anspruch nimmt — und der meisten kleinern beschickt worden. Zum Präsidenten hatte die Versammlung abermals den Oberhofprediger v. Grüneisen aus Stuttgart, zum Vicepräsidenten den Oberconsistorialrath v. Mühler aus Berlin erwählt. Die Berathungen gelangten in sehr wichtigen Fragen, die zum Theil seit mehreren Jahren vorbereitet waren, wie über die Behandlung der Secten, über die Herstellung einer würdigen Sonntagsfeier, über das Recht der Gemeinden bei Anstellung der Geistlichen, über die gemeinschaftliche Begehung eines Gedächtnißtages zur Feier des vor 300 Jahren zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens, zu einmüthigen Beschlüssen.

Hessen. Mainz, 16. Juni. Das M. J. schreibt über die Bonifaziusfeier: Gestern am Freitage pontificirte der hochwürdigste Herr Bischof von Straßburg, der unserer Diöcese durch so viele Bande angehört. Der hochwürdigste Herr Bischof von Regensburg hielt die Predigt. Deutschland, die ganze Kirche kennt die apostolische Frömmigkeit dieses würdigen Nachfolgers eines Diepenbrock, Wittmann, Sailer. Ausgezeichnete Prediger sind immerhin etwas Seltenes, allein viel seltener jene Prediger, bei deren Vorträgen man gleichsam alle Rede und Redekunst vergißt und nur noch den Glauben, den Eifer, die Liebe des guten, des besten Hirten sieht. Welch' geistige Freude, welch' große Gnade für unser Volk, die würdigsten Oberhirten der Kirche Tag für Tag zu hören, wie sie aus der innersten Tiefe ihres Herzens von Gott und den göttlichen Dingen zu ihm sprechen! Welch' erhabene Feier des hl. Bonifazius, ihn lebendig in seinen Nachfolgern unter uns in geistiger Weise wieder zu sehen! Die Vesper am Nachmittage hielt der hochwürdigste Herr Erzbischof von Trapezunt, Coadjutor des Herrn Erzbischofs von Westmünster, des Cardinals Wiseman, neben diesem eine der Zierden der in unseren Tagen durch so viele ausgezeichnete Männer hervorstrahlenden Kirche in England. Es waren die Bischöfe Englands nicht förmlich zum Bonifaziusfeste eingeladen worden; um so erfreulicher ist es, daß England einen solchen Repräsentanten zum Feste gesendet, das dem Apostel gilt, welcher aus ihm hervorgegangen. Nach der Vesper besuchten sämmtliche Prälaten unser Seminar. In dem schön mit den lebensgroßen Statuen der hl. Mutter Gottes, des hl. Bonifazius und Aloisius geschmückten großen Hörsaale waren die Alumnen versammelt. Auf Sesseln nahmen die Herren Prälaten Platz. Mit tiefster Ergriffenheit begrüßte sie der Vorsteher des Hauses und dankte für diese Ehre, wie sie nie ähnlich unserem Seminare seit seiner Gründung zu Theil geworden. Der hochwürdigste Herr Cardinal und Erzbischof von Prag richtete hierauf eine Anrede an die Seminaristen. Sie werden diese Stunde nie vergessen, sie wird bleibend zu den mächtigen Motiven gehören, welche diese jungen Männer antreiben und begeistern wird, alle Kraft aufzubieten, um durch Tugend und Wissenschaft der hohen Anforderung im vollsten Maße zu genügen, welche die ganze Kirche, unsere Diöcese, welche unsere Zeit an sie stellt. Das war es auch, was der hochwürdigste Herr Bischof von Mainz noch kurz aussprach. Rührend war es, bei dieser Gelegenheit zwei ehemalige Zöglinge, langjährige Professoren und Vorsteher dieses selben Seminars unter den Bischöfen zu erblicken, den einen als eine Zierde des deutschen, den anderen als eine Zierde des franz. Episkopates. Nie wird das katholische Deutschland vergessen, was es in Wissenschaft und kirchlichem Leben diesen beiden Männern, Dr. Raeß und Dr. Weis verdankt. Sie haben vor Jahren mit verhältnißmäßig nur wenigen Mitarbeitern ausgesäet, was wir jetzt reich und groß aufgegangen sehen. Nachdem die Professoren der Anstalt den hochwürdigsten Prälaten noch waren vorgestellt worden, durchwanderten hochdieselben theilnehmend das ganze Haus, die Kirche, sowie das daneben liegende, vom verewigten Bruder unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs, dem verstorbenen seligen Pater Bonaventura gegründete kleine Capuzinerkloster. — Am Sonntag wird Se. Eminenz der Herr Cardinal von Prag pontificiren und die Prozession führen. Der Herr Fürstbischof von Breslau wird am Nachmittag die Predigt halten. Sonntag früh um sieben Uhr wird eine schöne Feier in der Liebfrauenkirche stattfinden. Die Sodalitäten der Jünglinge und jungen Männer aus Worms, Alzei, Lorsch, Gernsheim, die zahlreich hierher kommen, werden mit der zahlreichen Sodalität unserer Stadt und dem Gesellenvereine die heilige Communion aus der Hand eines der hochwürdigsten Herren Prälaten, der auch eine Anrede an sie halten wird, empfangen. Eine ähnliche Feier für den Vincentius- u. Elisabeth-Verein wird zur selben Zeit und in derselben Kirche am Montage stattfinden. — Se. Eminenz der Herr Cardinal Fürst-Erzbischof von Prag hielt heute Morgen, dem Wunsche unseres verehrten Festungskommandanten, des k. k. Generalmajors Freiherrn von Paumgarten entsprechend, einen feierlichen Militärgottesdienst ab, welchem die ganze k. k. österreichische Garnison beiwohnte. Die Feier war eine höchst ergreifende und steht den übrigen Festlichkeiten, welche sich eben vor unsern Augen entrollen, auf das Würdigste zur Seite.

Oesterreich. Der „Schl. Ztg." schreibt man aus Wien, 14. Juni: „Die Reduktion der k. k. Armee durch Beurlaubungen hat begonnen. Die ersten Urlauber-Transporte aus Steiermark sind bereits hier durchgezogen. Die Beurlaubungen bei der 3. und 4. Armee in Galizien werden im Monat Juli stattfinden. Die Beurlaubungen sollen sich nur auf die Infanterie und nicht auf die Kavalerie und Artillerie erstrecken. Der

Erzherzog Wilhelm wird während der Abwesenheit des Kaisers in Galizien die laufenden Armeekommandogeschäfte in ihrem ganzen Umfange besorgen."

Salzburg, 15. Juni. Freudenschüsse hallten gestern Abends aus dem Thal von Berchtesgaden zu uns in das Salzachthal herüber, und verkündeten, daß Se. Majestät König Ludwig von Bayern in Berchtesgaden eingetroffen ist. Der königl. Herr wird heute zum Besuch der kaiserl. Schwester, der Kaiserin Karoline Auguste, nach Salzburg herüberkommen und Abends nach Berchtesgaden zurückkehren.

Ausland.

Madrid, 14. Juni. Auf Antrag Don Jose de Olozaga's haben die Kortes heute beschlossen, der französischen Regierung wegen der bezüglich der Karlisten genommenen Maßregeln ihren Dank auszudrücken.

Paris, 15. Juni. Die heutige Börse begann unter sehr ungünstigen Auspizien. Die Rente eröffnete zu niederen Kursen, ohne daß hierauf Ankäufe gemacht worden wären. Der Kurs eröffnete heute zu 68.75. und schloß zu 68.75. Die ersten Londoner Kurse kamen mit 1/4 pCt. Baisse und die zweiten Notirungen mit 1/8 pCt. Hausse, nachdem die Bank von England ihren Diskonto auf 3 1/2 pCt. herabgesetzt hatte. Das Anlehen der Stadt Paris hat einen außerordentlichen Zufluß; über 200 Millionen Franken sind gezeichnet, und die Obligationen werden jetzt schon mit 7 bis 8 Fr. Agio gekauft.

Mit dem „Mersey" sind in **Marseille**, wie theilweise bereits berichtet, Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. aus der Krim vom 5. d. M. eingetroffen. 8000 Mann verbündeter Truppen haben sich zu Kertsch eingeschifft, um an der Expedition von Anapa Theil zu nehmen. 12,000 Türken vom asiatischen Heere rückten zu gleicher Zeit nach diesem Punkte vor. In Kertsch sind unterseeische Höllenmaschinen entdeckt worden, die dazu bestimmt waren, durch neutrale Schiffe nach den Häfen von Kamiesch und Balaklawa geschafft zu werden. Eine dieser Maschinen wurde zu Kertsch probirt; sie zertrümmerte eine große Barke. Die Mannschaft der britischen Fregatte „Miranda" hat die Landzunge von Arabat rekognoscirt; sie zerstörte auf mehreren Punkten die Heerstraße und verschüttete die Brunnen. Bei Rostow, am Don, hat man Kohlengruben gefunden. General Pelissier hat in einem Tagesbefehle die von den verbündeten Truppen in jüngster Zeit errungenen Vortheile gebührend hervorgehoben und sieben Generäle, die sich besonders ausgezeichnet, mit Namen aufgezählt. Dieser Tagesbefehl schließt mit den Worten: „Es naht der Augenblick, wo wir den Feind in's Herz treffen werden." Die in den Meeresstrichen von Sebastopol befindlichen Schiffe der verbündeten Geschwader hißten nach dem Empfange des Berichtes des Generals Bruat, über die Erfolge im asow'schen Meere, ihre Flaggen auf. In der Gegend von Sebastopol ist die Hitze auf 34 Grad gestiegen. Die russischen Deserteure sagen aus, daß die Besatzung Sebastopol's durch Krankheiten dezimirt werde. Die piemontesischen Soldaten sind durch das Klima nur sehr wenig angegriffen worden; es sind im Allgemeinen abgehärtete Leute.

London, 14. Juni. Lord Panmure veröffentlicht heute die Liste der in den Kämpfen vom 7. und 8. verwundeten englischen Offiziere. Ihre Zahl beläuft sich auf 40. Im Ganzen wurden bei diesen Affairen getödtet: 122 Unterofficiere, Trommler und Gemeine; verwundet: 510; vermißt 15.

St. Petersburg, 8. Juni. Die Berichte des Generals Mansuroff in der Marine Ztg. lassen erkennen, daß das Marinecorps in Sebastopol außerordentlich zusammengeschmolzen ist; in der That tritt dasselbe seit einiger Zeit in den russischen Rapporten über Ausfälle rc. nicht mehr auf, während früher den Abtheilungen der Flottenmannschaften die schwierigsten Aufgaben zuzufallen pflegten. Bei der allem Vermuthen nach nicht sehr beträchtlichen Zahl der Uebriggebliebenen ist die Municifenz bemerkenswerth, mit welcher sie vorzugsweise allen übrigen Vertheidigern Sebastopols gegenüber bedacht werden. Das Marineministerium verkaufte vor kurzem einige St. Petersburger Gebäude zu ihrem Vortheil; neuerdings sind ihnen nach der Marinezeitung aus den Ueberschüssen der St. Petersburger und Moskauer Depositencasse für dieses Jahr 200,000, und für das Jahr 1856 100,000 Rbl. Silber angewiesen worden. Hiezu tritt eine großartige Collecte durch das ganze Reich.

Kurze Nachrichten.

In München ist eine Deputation der Stadt Nürnberg angekommen, um von Sr. Majestät dem Könige Max, welcher die Kosten für das beabsichtigte Volksfest den Armen zugewendet wissen wollte, die Erlaubniß auszubitten, dieses Fest dennoch abhalten zu dürfen. — In Augsburg ist die Großherzogin von Hessen, geborne Prinzessin Mathilde von Bayern, angekommen und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach München und Berchtesgaden fort — Bei der Fronleichnamsprozession der Ludwigspfarrei zu München erregte es unter den Christen Aufsehen, daß die militairische Ehrenbegleitung des Allerheiligsten (aus der 2. Grenadier-Landwehr-Compagnie) von einem Lieutenant kommandirt wurde, der dem jüdischen Glaubensbekenntnisse angehört. — Aus Bamberg bringt das dort erscheinende Volksblatt einen gerechten Klage-Artikel, daß bei der Fronleichnams-Prozession die Zöglinge des katholischen Schullehrer-Seminärs fehlten. — In Rastatt erhielt der dortige Stadtpfarrer vom Kaiser Franz Joseph den österreichischen Joseph-Orden als Anerkennung des Eifers, womit ersterer die Militairseelsorge bei den österreichischen Garnisonstruppen der Bundesfestung übt. — In Karlsruhe wird Staatsrath Brunner noch immer erwartet; die Abschiedsaudienz bei Sr. Heiligkeit in Rom hat noch nicht stattgefunden. — In dem salzburgischen Marktflecken St. Johann im Pongau entstand durch unvorsichtiges Spielen einiger Kinder mit Zündhölzchen eine arge Feuersbrunst; zur Linderung der Noth schickte Ihre Maj. die Kaiserin Karoline Auguste sogleich 1700 fl. aus ihrer Privatkasse. — In Lissabon ist eine Verschwörung entdeckt worden, die zum Zwecke hatte, noch vor dem Monat September die Volljährigkeit des Königs Pedro V. zu erklären. — König Pedro befindet sich unterdessen in Paris, wo ihm zu Ehren Kaiser Napoleon Feste auf Feste feiern läßt, Pedro selbst aber nicht bloß den Lustbarkeiten nachgeht, sondern auch fleißig die wissenschaftlichen, künstlerischen und hervorragenden gewerblichen Institute besucht. — In der norwegischen Handelsstadt Bergen legte eine Feuersbrunst die drei schönsten Stadttheile, im Ganzen 350 Häuser, in Asche. Der durch Versicherungen gedeckte Werth des Schadens beträgt 148,430 Rthlr.; doch ist dieß kaum der zwanzigste Theil des Gesammtverlustes. — In einem der radicalen Kantone der Schweiz beantragte die Geistlichkeit, die Sonntagstänze aufzuheben; die Kantonsregierung beschied abschlägig mit der bezeichnenden Bemerkung „die Religion dürfe sich nicht zu sehr in Opposition gegen den Zeitgeist setzen." — In Frankfurt erließ der katholische Kirchenrath aus Anlaß eines Circulare des Herrn Bischofes von Limburg die Anordnung, daß der bei der heil Messe zu gebrauchende Wein fortan nur von beeidigten Handlungshäusern geliefert werden dürfe, um Weinfälschungen vorzubeugen. — — Bei den einzelnen bayerischen Infanterieabtheilungen hat nun auch der Unterricht im Werfen der Handgranaten seinen Anfang genommen, nachdem dieß bei der Artillerie geschehen war, und es soll sich herausgestellt haben, daß geübte Kegelschieber die gewandtesten Granatenwerfer abgeben. — Bei dem Einzug der schweizerischen Ausstellungsthiere und ihrer ländlichen Führer in Paris sollen sehr viele seit längerer Zeit dort wohnende Schweizer vom „Schweizer-Heimweh" förmlich ergriffen worden sein, und zwar die Gemahlin eines ehemaligen bernischen Beamten in dem Grade, daß sie auf einige Zeit in ihre Heimath zurückkehren mußte. — Aus der Krim kommt über die sardinischen Truppen die Nachricht, daß während im Allgemeinen der Gesundheitszustand günstig ist, ein Theil derselben die Sehkraft während der Nacht vollständig einbüße. (Wahrscheinlich in Folge der übergroßen Hitze. — In der französischen Armee vor Sebastopol zeigt sich große Betrübniß über den Rücktritt des Generals Canrobert, denn jene weiß, daß sie es nur ihm zu verdanken hat, daß sie noch schlagfertig vor der stolzen Veste steht und daß sie dem Feinde und dem strengen Winter nicht erlegen ist. — Aus Paris schreibt man der K. Z., daß einer französisch-englischen Gesellschaft eine neue Konzession auf österreichische Eisenbahnen verliehen worden sei. — Die Kaiserin Eugenie soll sich, wie wieder einmal versichert wird, in interessanten Umständen befinden und aus diesem Grunde hat der berühmte Doktor Locol, der Leibarzt der Königin Victoria, die ihm vielfache Gelegenheit zu heilsamen Studien dieses Faches gegeben hat, eine Einladung erhalten nach Paris zu kommen und in den Tuilerieen zu erscheinen.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zu Betriebs-Ingenieur-Assistenten: die Ingenieur-Praktikanten Joh. Laubmann bei dem Oberamte München, Carl Leydel, Christ. Höchstetter, Sigm. Engelhardt und Christ. Gähr bei dem Oberamt Augsburg, — Franz v. Stockar und Gust. Mack bei dem Oberamt Bamberg, — sodann Karl Röhlig und Julius Hilgard bei jenem zu Würzburg; zu Maschinisten bei dem Betriebsamt der Donaudampfschiffahrt: die Maschinistenlehrlinge Jakob Härtel, Joseph Bittinger und Johann Scheck; — zum Lokomotivführer bei dem Oberamt Augsburg der Lokomotivführerlehrling Simon Siegmann. — Versetzt wurden: der Postkondukteur Joh. Paris von Nürnberg nach Amberg und der Lokomotivführer Phil. Glück von Augsburg nach München.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Conzession zur Liqueur- und Spiritusfabrikation sucht nach der Bürger und Großhändler Eduard Engerer v. h.

Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 9. Juli.

Dankeserstattung.

Für die zahlreiche Trauerbegleitung des hochwürdigen wohlgebornen Herrn

Andreas Wedl,

Kanonikus, Kapitels-Senior und Custos im Kollegiatstifte St. Johann dahier, zur Grabesruhe, dankt mit tiefgerührtem Herzen.

Regensburg den 15. Juni 1855.

Joh. Bapt. Streber,
kgl. Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer in Langenerling als Neffe, in seinem und aller Anverwandten Namen.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des ledigen Wirthssohnes Michael Ramsauer von Friesheim, zuletzt Metzgerlehrling zu Moosham betr.

Michael Ramsauer ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, dessen instituirte Erbin hat die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten.

Wer immer an den Defunkten Forderungen oder Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche am

Samstag den 28. Juli 1855

bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser anzumelden, als ausserdem auf dieselben Rücksicht nicht mehr genommen und der Nachlaß an die Testaments-Erbin ohne Weiteres ausgefolgt werden würde.

Ebenso ergeht an diejenigen welche Etwas an den Verstorbenen schulden, oder von demselben in Händen haben, der Auftrag, solches bei Vermeidung der vom Gesetze gedrohten civil- und strafrechtlichen Nachtheile bis zum obigen Termine dießorts zu deponiren.

Stadtamhof den 10. Juni 1855.

Königliches Landgericht.
Payr.

Dankesabstattung.

Allen jenen edlen Menschenfreunden, die uns durch Verloosungs-Gegenstände, durch Abnahme von Loosen oder durch sonstige Beihilfe zu unserm Glückshafen zum Besten der Armen unterstützten, stattet innigen Dank ab

Der
Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Regensburg den 18. Juni 1855.
Dr. Wiser, Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich nun mein Geschäftslokal im Hause des Herrn Kaufmannes Otto Louis Rex beim Goliath wieder eröffnet habe, so erlaube ich mir dieß zur Kenntniß des verehrlichen Publikums mit der ergebensten Bitte zu bringen, mir auch fernerhin das Zutrauen zu schenken, und werde ich mir dasselbe stets durch solide sehr billige Bedienung zu erhalten suchen. Ich bin durch gute Einrichtung in den Stand gesetzt, Instrumente aller möglichen Arten auf das feinste zu schleifen und zu poliren, sehe daher recht vielen Aufträgen entgegen.

Ad. Mich. Eisenhut,
Schleifermeister.

Es ist ein **Kreuzweg**, in Oel gemalt, für eine Kirche tauglich ohne Rahmen 22 Zoll hoch und 17 Zoll breit um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

S. Concilium Tridentium 736 pag. gr. 8. Aug. V. 1766. 32 kr.

Detto, A. V. 1746. Frzbd. gr. 8. 27 kr.

Canones et Decreta ejusd. 12mo. Col. 1610. 12 kr.

Biblia sacra vulg. editionis. Ldrbd. gr. 8. Antverpiae 1716. 18 kr.

Detto, Viennae 1705. gr. 8. Ldrbd. 12 kr.

Annotationes in Pentateuchum Moysis, a M. Wittmann. 313 pag. Ratisb. 1796. 12 kr.

Principia Catholica de S. Scriptura, ed. M. Wittmann. 335 d. Rat. 1793. 20 kr.

Th. a. Kempis de imitatione Christi. 12. Ratisb. 1786. 5 kr.

Dasselbe, Französisch. Paris 1722. 5 kr. idem liber 12mo gepr. Ldrbd. mit Goldsch. Fr. ad. M. 32 kr.

Zindt de fato hominis. 360 S. quarto. Mindlh. 1762. 8 kr.

Dictionarium theol. portatile a. P. Prosp. ab Aquila. 952 S. Aug. V. 1775. 21 kr.

Detto, Aug. V. 1776. Ldrbd. 1296 S. 39 kr.

Detto Aug. V. 1760. 543 S. 15 kr.

Katholische Dogmatik v. Brenner 2 Hlbfrzbde. 1253 S. gr. 8. Bamb. u. W. 1815. 16. 26 kr.

Hymen u. Lieder von Weinzierl. h. Frzbd. 350 S. Augsbg. 1717. 12 kr.

Dessen Gesangbuch d. h. kathol. Kirche. 180 S. Augsbg. 1816. 8 kr.

Schwarzhubers Handbuch der Religion. Salzburg. 4 Bde. R. u. E. Ldr. 2217 S. 1786. 15 kr.

Zeugnisse aus allen christlichen Jahrhunderten für die Gewalt der Kirche. hfrzbd. 412 S. F. a. M. 1816. 12 kr.

Leben und Leiden u. H. Jesu Christi, von Braun. Augsb. 1769. 388 S. gr. 8. 8 kr.

Leben der heil. Angela Merici. 303 S. Augsb. 1811. 8 kr.

Die Katholische Religionslehre von Gaume. nur 3ter Bd. 520 S. Rgsbg. 1851. 15 kr.

Gesangbuch für die protestantische Gesammt-Gemeinde des Königreichs Bayern. Sulzbach 1821. 774 Lieder. 8 kr.

144 Fabel-Köpf welche M. G. Lomer aufgerichtet u. P. C. Mändl S. J. mit dem Schwerdt d. Cathol. Wahrheit verjagt hat. 326 S. Augsb. 1711. 12 kr.

Lucifer Wittenbergensis, d. i. Lebens-Lauf d. Cathar. von Bore, ans Tag-Liecht gestellt von C. Engelhard. 886 Seiten. Frzbd. Landsperg 1794. 1 fl 15 kr.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystallisée

von August Lamprecht.

Diese Cartarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Hrn. Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Der Unterzeichnete setzt ein verehrliches Publikum hiemit in Kenntniß, daß er gründlichen Unterricht sowohl im Gesang als Guitarrespiel ertheilt. Auch empfiehlt sich derselbe im schönen und correcten Notencopiren und bittet um zahlreiche Aufträge.

August Schütz,
Musiklehrer Lit. D. 64. Römlingstrasse.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem von hoher k. Regierung der Oberpfalz und Regensburg die

Lebküchner-Conzession

ertheilt wurde, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß bei mir nun auch

Lebkuchen

weiße, braune, Basler Zuckerplätzchen, Pfeffer-Nüsse, Schiffchen sowie

Meth

in bester, besonders reiner, gesunder Qualität stets zu haben sind.

Zugleich empfehle ich meine, schon seit Jahren bekannten Wachsarbeiten in allen Sorten, weißer, färbiger, gemalter und goldverzierter Wachslichter und Wachsstöcke sowie Christkind'ln in verschiedener Größe.

Für das bisher mir geschenkte Vertrauen dankend, werde ich mich bemühen, dasselbe auch fernerhin durch solide und billige Ausführung der Aufträge zu rechtfertigen.

Jos. Hammer,
Lebküchner und Wachszieher.

Mein Haus ist zunächst der neuen Strasse Lit. G. Nr. 136 und mein Stand befindet sich an jedem Wochenmarkt gegenüber der Hauptwache.

Versteigerung

Mittwoch den 20 u. Donnerstag den 21. Juni,

jedesmal von 2 — 4 Uhr Nachmittags werden in der neuen Strasse Lit. G. Nr. 30. Parterre die

Verlassenschafts-Effekten,

der verstorbenen Hochwohlgebornen Frau von Train, Hauptmanns-Wittwe, bestehend in Frauen-Kleidern, Tisch- u. Bettwäsche, Betten, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Sesseln, Kanapees, Kommoden, einem Schreibkasten, Bettladen, runden und andern Tischen sämmtliche von Nußbaumholz, zwei Kuchenreuther Pistolen, Kleiderkästen u Bettläden, von weichem Holz, Küchen Einrichtung, Porzelain, ein ganz gut erhaltenes Kinder-Chaischen, nebst noch vielen andern nützlichen Gegenständen an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu Käufer höflichst einladet

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Das **Haus** Lit. H. Nro. 178 in der Ostenstrasse ist zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Ein gesittetes Mädchen, für deren Treue gehaftet wird, sucht einen soliden Von- und Zugehplatz. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf Carl Du Moulin, Gutsbes. v. Leonberg. Vagany, Glasfabrikverwalter v. Zwiesel. Javal, Proprietair v. Paris. Dupant, k. französischer Ingenieur v. Calais. Werner, k. k. österr. Oberingenieur v. Wien. Affelder v. Fürth und Guggenheimer v. München, Kaufl. Mad. Treutlein, Privat. v. Würzburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Toussaint u. Schrödl, Braumeister v. Zweibrücken. Loritz, k. Ldgs.-Assess. v. Neuburg. Mülbauer, k. Rechnungskommissär u. Brandenburger, Modeleur v. München. Staudacher, Kfm. v. Habenheim. Rügland, Handels-Frau v. Deggendorf.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Graf Du Moulin v. Birkensee. Sandmann, Fabrikant v. Nürnberg. Mayer, Fabrikbesitzer v. Drindorf. Mad. Ried, Landrichtersgattin v. Vilshofen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 145. **Regensburg.** Mittwoch (Angela, Silverius.), 20. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Danzig, 17. Juni. Der „Cossack," der am 13. d. die vereinigte Flotte vor Kronstadt verließ, bringt einen englischen Courier. Die Flotte wollte am 14. wieder absegeln. Sonst nichts neues. (A. Z.)

Deutschland.

München, 17. Juni. Das Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins hat an den Prof. Freihr. v. Liebig das Ansuchen gestellt, einen den agrikulturchemischen Aufgaben des Vereins sich zeitweise unterziehenden Chemiker zu bezeichnen und unter seiner Leitung in den bezeichneten Aufgaben zu beschäftigen und endlich selbst bei den Berathungen des General-Komites, welche die Chemie berühren, diesen seine Theilnahme zu schenken. Prof. Liebig hat auch bereits seine Mitwirkung auf's freundlichste zugesagt. — Nicht ohne Interesse ist eine Mittheilung des Statsministeriums des Innern, aus welcher hervorgeht, daß sich in dem Regierungsbezirke der Pfalz im Verhältnisse zu den übrigen Regierungsbezirken die wenigsten unkultivirten Gemeindegründe befinden, nämlich im Ganzen nur 6343 Tagwerk Hutplätze und 7517 Tagwerk Oedungen. — Im Landgerichtsbezirke Trostberg wurde vor einigen Tagen eine Weibsperson als Vagantin aufgegriffen, welche schon über 80 Jahre alt ist. Ihr Signalement ist wahrhaft schauderlich: graue Haare, graue Augenbraunen, graue Augen, langes Gesicht und fahle Gesichtsfarbe! Da in letzter Zeit mehrfache Ausbrüche und Entweichungen von mitunter höchst gefährlichen Untersuchungsgefangenen aus verschiedenen Gefängnissen des Kreises Oberbayern zur ungemeinen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vorgekommen sind, so hat das k. Appellationsgericht von Oberbayern ein Ausschreiben erlassen, wodurch die Vorstände der Untersuchungsgefängnisse nachdrücklichst an ihre Pflicht erinnert werden, in den ihnen untergebenen Untersuchungsgefängnissen öfter unvermuthete Nachsicht zu pflegen und strenge über die Obliegenheiten der Gefangenwärter und deren Gehilfen zu wachen. — Noch im Laufe dieses Monats wird ein neues „Militärhandbuch" erscheinen, nachdem ein solches schon seit zwei Jahren nicht mehr ausgegeben wurde. — Das Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat sämmtlichen Schulvorständen den Schriften im Sinne des Vereines gegen Thierquälerei mittheilen lassen, mit dem Auftrage, diese Schriften den Schulinventarien und Bibliotheken einzuverleiben, sie zur Lektüre hinauszugeben und als Prämie bei Prüfungen zu vertheilen. Das hohe Ministerium bezeichnet diesen Gegenstand als einen für die Bildung der Jugend höchst wichtigen. K. f. N.

Landshut, 16. Juni. Gestern wurde ein so eben aus der Krim eingetroffener, von einem Landshuter geschriebener Brief an seine Eltern hier uns mitgetheilt, aus dem wir entnehmen, daß wenigstens die Stimmung des Briefschreibers eine keineswegs niegeschlagene, sondern eher freudige und zuversichtliche ist. Der Schreiber, bei der 6ten Kompagnie des 1ten Bataillons der Fremdenlegion eingereiht, sei zwar Tag und Nacht im Feuer, bis jetzt sei er aber noch nicht blessirt worden, da, wie er bemerkt, die Russen sehr schlechte Schützen seien, die französischen Kugeln dagegen immer treffen. (Man sieht, französische Bildung hat bei dem Landshuter schon angeschlagen.) Ferner meldet er, daß er bei der ganzen Expedition schon viel Vergnügen genossen habe, es auch der ganzen Legion gut gehe, da sie alle Morgens 6 Uhr Kaffee, um 8 Uhr Schnaps, 9 Uhr die Menage, Nachmittags Wein und Abends 5 Uhr wieder Suppe und Fleisch bekämen. Leider fügt er aber bei, daß es einem Kameraden von ihm, ebenfalls einem Landshuter, bereits einen Arm gekostet habe. K. f. N.

Bayreuth, 17. Juni. Wie wir aus sicherer Quelle hören, hat Hr. Dekan Bauer in Bamberg die Wahl zum Abgeordneten des hiesigen Wahldistriktes abgelehnt. Die Motive dieser Ablehnung werden darin gesucht, daß Hr. Dekan Bauer sich um die Dekanatsstelle in Neustadt a. d. Aisch gemeldet hat und wahrscheinlich die Stellung eines Petenten mit den Pflichten eines Abgeordneten nicht in Einklang zu bringen vermag. Als Ersatzmann hat nun Hr. Apotheker Gebhardt von Thurnau einzutreten.

Hr. Dr. Leofried Adelmann in **Würzburg**, welcher im Wahlbezirke Brückenau zum Abgeordneten gewählt worden war, hat, wie die „N. Würzb. Ztg." berichtet, diese Wahl aus geschäftlichen Beweggründen abgelehnt. An seine Stelle tritt nunmehr der 1. Ersatzmann, Hr. Regierungsrath v. Gumppenberg.

* In **Hamburg** war unlängst allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Ein Herr Tiedemann hielt Vortrag über die Frage: „Was kann der Lehrer dazu beitragen, um sich die nöthige Frische und Freudigkeit in seinem Berufe zu erhalten?" Bei der darauffolgenden Debatte wurden gar verschiedene Antworten gegeben. Der eine meinte, der Lehrer muß ein Freund der Natur sein; ein schwungreicher Redner aus Braunschweig erklärte, der jugendliche Lehrer müsse vor Allem ein Weib nehmen; ein dritter nannte die Musik als Erfrischungsmittel, ein vierter die Kunst im Allgemeinen u. s. w. Einer — aber auch nur ein einziger gab auf wiederholte Anfrage das Separat-Votum zu Protokoll: „Der Lehrer übe sich täglich im Gebete!" Glückliche Schule, welche einen solchen Lehrer besitzt; möchte seine Antwort Wiederhall in den Herzen aller Jugenderzieher finden und wir würden bald bessere Zeiten und bessere Menschen bekommen!

* In **Hannover** herrschte bekanntlich zwischen der Regierung und den Ständen wegen der Verfassungsangelegenheit eine gewaltige Spannung, die am 13. Juni v. J. die Vertagung der allgemeinen Ständeversammlung zur Folge hatte. Nach langen Zwischenarbeiten, bei denen sich auch der deutsche Bund betheiligte, wurden am 15. Juni d. J. die Sitzungen der Ständeversammlung wieder eröffnet und derselben das Budget, ein Entwurf über Zusammensetzung und Wahl der Ständeversammlung und — was das wichtigste ist — ein Schreiben der Regierung über die Verfassungsangelegenheit vorgelegt. Was die letztere betrifft, so scheint die Regierung auf ernsten Widerspruch und Nicht-Annahme der von ihr beantragten Verfassungs-Aenderungen gefaßt zu sein, denn sie ließ bereits bei dem ehemaligen Ministerpräsidenten Stüve anfragen, ob er zwischen der Regierung und den Ständen die Vermittlungsrolle übernehmen wolle, bekam aber abschlägige Antwort, weil man bei diesem heicklichen Geschäfte leicht zwischen zwei Stühlen niedersitzen kann.

Wien, 16. Juni. Der Kaiser hat am 15. Juni Krakau verlassen und ist am selben Tage in Bochnia eingetroffen. — Nach der Hamb. „B. H." wäre in Wien eine Note der französischen Regierung eingetroffen, welche „aufrichtiges Bedauern über die noch nicht erfolgte aktive Kooperation des österreichischen Heeres ausdrücke", aber ausdrücklich erklärt, daß dadurch in den engen u. freundlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden kontinentalen Großmächten obwalten, nichts, gar nichts geändert sei.

Ausland.

Kopenhagen, 11. Juni. Mehrere Freiwillige, worunter auch der ehemalige dänische Capitän Brakl, sind diese Woche von hier nach Helgoland abgegangen, um sich dort bei der englischen Fremdenlegion anwerben zu lassen. So viel ich weiß, wird hier nicht geworben; Hr. Brakl soll, in dem Fall daß er nicht als Offizier eintreten könnte, entschlossen seyn als gemeiner Freiwilliger zu dienen.

Bern, 13. Juni. In der heutigen Sitzung hat sich der Bundesrath mit den Wahlen ans eidgenössische Polytechnikum beschäftigt. Gewählt wurden: die HH. Gust. Ad. Zeuner, gegenwärtig in Freiberg in Sachsen, für Mechanik und die einschlagenden Wissenschaften; Rud. Wolf von Bern für Astronomie; Vischer, Professor der Aesthetik in Tübingen, für deutsche Litteratur; Wilh. Ad. Schmidt von Berlin für allgemeine Geschichte; Ricard aus Paris für die französische Litteratur. Die Wahlen sind noch nicht beendiget.

Madrid, 12. Juni. Die Kortes votirten heute auch dem General Gurrea, seinen Truppen und den Milizen Aragoniens für die rasche Unterdrückung des karlistischen Aufstandes ihren Dank. In der heutigen Sitzung fand abermals ein heftiger persönlicher Streit statt, der in ein Duell ausgeartet sein würde, wenn die Sekundanten nicht durch die Erklärung, daß dieß ein Skandal sein würde, die Sache beigelegt hätten. O'Donnell hatte nämlich seinem Erkollegen Madoz nachgesagt, er hätte in einem Kabinetsrath behauptet, daß ein Ministerium der äußersten Lin-

ken in den Kortes gar wohl die Majorität haben könnte, was dieser auf's Entschiedenste leugnet. — Eine heute angelangte telegraphische Depesche meldet, daß 20 Berittene, die aus Aragonien nach Navarra auf dem Weg waren, um dort die Aufständischen zu verstärken, erwischt und nach Saragossa abgeführt worden sind. Man kennt jetzt das Nähere über die Erhebung in Navarra. 70 junge Leute aus Pampeluna, Villada, Burtaoa und Huarte versammelten sich an letzterem Ort und zogen alsbald nach dem Thal von Erro, meistens unbewaffnet, aber von 8 mit Trabucos versehenen Reitern begleitet. Die Behörden waren schnell auf den Beinen und die Provinzialdeputation bot in einer außerordentlichen Sitzung dem Generalkapitän an, auf der Stelle so viel Mannschaft er nur wolle auf ihre eigenen Kosten zu bewaffnen und 8 Realen per Tag Sold zu bezahlen. Die Karlisten bei Mesquiriz von den Truppen überrascht, verloren einen Todten und einen Verwundeten und die übrigen zerstreuten sich. Seit dem Ausbruch der karlistischen Bewegung zählt man in der Hauptstadt Madrid bereits 200 Verhaftungen.

Aus **Paris**, 15. Juni schreibt man der Frkf. Postztg.: Herr Laity, Präfekt des Departements der Nieder-Pyrenäen, hat 54 Karlisten, welche sich als Flüchtlinge in Frankreich aufhielten und eben im Begriff waren, mit einer Fuhre Munition nach Spanien zu gehen, verhaften lassen. Die Karlisten, welche einen Kurier der französischen Gesandtschaft angehalten und seine Depeschen verbrannt hatten, antworteten demselben, als er sich darauf berief, daß er ein französischer Kurier sei: „Die Franzosen führen gegen die Russen Krieg, und wir sind Freunde der Russen." — Die Regierung hat sehr wichtige Papiere aufgefangen, aus denen hervorgeht, daß der Kaiser von Rußland den Grafen von Montemolin mit Geldmitteln versehen hat. Die französischen Legitimisten sind ebenfalls in diese Angelegenheit verwickelt.

London, 15 Juni. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen fragte Hr. Otway, welche Bedingungen bezüglich des Friedens Sir J. Graham und Hr. Gladstone gestellt hatten, als sie sich bereit erklärten, mit Lord Palmerston ins Kabinet zu treten. Lord Palmerston verweigerte die Antwort auf diese Frage. Hr. Gladstone bedauerte die von ihm und seinem Freunde gestellten Bedingungen nicht mittheilen zu können. Man vermuthet, daß die Bedingung auf welche Hr. Otway anspielte, die gewesen sei, daß die Westmächte nicht auf der Schleifung von Sebastopol bestünden. Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über. Layard stellte seine Motion („daß dieses Haus mit lebhafter und tiefer Unruhe die Lage des Landes betrachtet und der Ansicht ist, daß die Art und Weise, wie bei Besetzung der Aemter Verdienst und Talent den Partei- und Familien-Einflüssen und einem blinden Festhalten an der Geschäfts-Routine geopfert worden ist, großes Mißgeschick veranlaßt hat, den Charakter der Nation in Verruf zu bringen und das Land in schweres Unglück zu stürzen droht"). Man vermuthet, die Regierung werde sich mit dem Amendement Sir E. Bulwer Lytton's einverstanden erklären, welches dahin geht: „daß dieses Haus den Ministern Ihrer Majestät zur ernstlichsten Erwägung die Nothwendigkeit empfiehlt, unsere verschiedenen öffentlichen Aemter einer Revision in der Absicht zu unterziehen, die Beförderung der öffentlichen Geschäfte zu vereinfachen und zu erleichtern und durch die Einführung von Mitteln zur Würdigung des Verdienstes so wie durch Beseitigung so vieler Hindernisse seiner Beförderung und gerechten Belohnung dem öffentlichen Dienste den größtmöglichen Theil jener Thatkraft und Einsicht, welche das Land auszeichnen, zu sichern." Es wird schwerlich heute Nacht zur Abstimmung kommen. — Nachts 12 Uhr. Die Diskussion über die Motion dauert fort. Dieselbe wird unterstützt von Hrn. Heathcote und bekämpft von Hrn. Gladstone. — Aus Wien wird der Times vom 14. telegraphirt: Eine aus Varna am 13. abgegangene Depesche meldet, die französischen Truppen seien aus Kertsch zurückberufen worden, wahrscheinlich um bei einem großen Coup gegen Sebastopol mitzuwirken. —

Konstantinopel, 4. Juni. Wie vorauszusehen war, sind die Schwankungen im türkischen Ministerium, zu denen der Rücktritt Reschids den Anstoß gab, noch immer nicht zum Stillstand gebracht. Der Kriegsminister ist dem Großwessir gefolgt und durch Mehemed Ruschdi ersetzt worden, während an die Stelle des Marineministers Halil Mehemed Kibrisli (aus Cypern) getreten ist. Damit ist jedoch das Zünglein der Wage keineswegs ruhig geworden, und das gestörte Gleichgewicht wird wohl nicht früher hergestellt seyn als bis entweder Reschid von neuem zur vollen Macht gelangt, oder sein Nebenbuhler Mehemed Ali die entschiedene Oberhand erhält. Der Dienst wird freilich weder in dem einen noch im andern Fall viel gewinnen; für dießmal ist wenigstens zu hoffen, daß der Oberbefehlshaber des Heeres Omer Pascha mit dem neuen Seriasker einig geht, da er mit dem alten in offener und beständiger Zwietracht lebte. — Von Varna und Salonich werden in Kürze die englisch-türkischen Rekruten hier eintreffen. Sie sind nach Asien bestimmt; denn während Frankreich in der europäischen Türkei das Uebergewicht zu erlangen sucht, richtet England sein Augenmerk nach jenen Gegenden die für seine Stellung in Asien von Bedeutung sind. Uebrigens ist es schwer abzusehen, welche Dienste die neugeworbenen Truppen eigentlich leisten sollen. Die meisten Offiziere sind Europäer, nämlich Engländer und Polen, von denen keiner die türkische Sprache auch nur nothdürftig kennt. Das Commando wird also durchweg mittelst Dolmetscher geführt werden müssen, und sollten diese auch in der nöthigen Zahl aufzutreiben seyn, so verstehen sie doch wieder zu wenig vom Militärwesen um den Soldaten die Befehle ihrer Obern verdeutlichen zu können. Unter solchen Umständen dürfte bald babylonische Verwirrung eintreten, und das neue Corps schon den Keim der Auflösung in sich tragen.

Kurze Nachrichten.

In Neudorf Ldgr. Grafenau fiel der 9 jährige Weberssohn X. Scheibenzuber von einem Stuhle auf ein halboffenes Taschenmesser, wodurch er sich dieses derart in den Leib stieß, daß er in Folge dessen des andern Tages starb. — In Nürnberg ist die Nachricht angelangt, daß das beabsichtigte Fest, von dem wir gestern gemeldet, als „Königsfest" abgehalten werden dürfe. — Zwischen der Schweiz und den nordamerikanischen Staaten ist ein Niederlassungs- und Handelsvertrag abgeschlossen worden. — Der Marineminister in Paris macht bekannt, daß die Seeräuberei an den Küsten von China so sehr überhand nimmt, daß jedes Handelsschiff wenigstens zwei Kanonen und einige Gewehre führen soll, um sich gegen die Seeräuber vertheidigen zu können. — Aus Tunis in Afrika ist eine Expedition von 6000 Mann gegen aufständische Araberstämme abgegangen. — In Spezzia bei Genua fand am 12. Juni ein heftiges Erdbeben statt. — Im Lager vor Sebastopol hat der berühmte Cavalerie-General der Türken, Iskender Bey, sich in eine deutsche Schauspielerin aus Hamburg, welche im dortigen Lager Gastrollen gab, verliebt u. sich auch mit ihr verlobt. Demnächst wird Hochzeit seyn. — Eine entsetzliche Scene hat in der Stadt Digne stattgefunden. Man stand schon im Begriffe, den zum Tode verurtheilten Verbrecher, Namens Telme, hinzurichten, als dieser auf dem Schaffotte auf einmal seine Fesseln zerbrach und sich unter dem fürchterlichsten Geschrei mit dem Scharfrichter und den Gendarmen herumschlug. Endlich wurde man seiner Meister und warf ihn ganz blutig unter das Beil. Dieser Auftritt war so herzzerreißend, daß zwei Soldaten von der Escorte in Ohnmacht fielen, und eine Dame, welche zusah, in Folge dessen plötzlich starb. — In London will eine Gesellschaft eine 8 englische Meilen lange ganz London durchziehende Straße anlegen, welche gleich den Pariser Passagen mit Glas überdacht und an den Seiten mit Läden versehen werden soll. — In Lyon stürzte ein junges Fräulein bei einer Promenade an den Ufern der Saone, während es ein Blümlein pflücken wollte, in den Fluß. Ein Arbeiter sieht's — springt hinein, und holt das arme Kind heraus und damit auch sich eine Braut, denn vierzehn Tag darauf war Hochzeit. Man sagt, die Perle, die sich der muthige Arbeiter aus der Saone gefischt, sei nicht nur sehr schön, sondern auch sehr reich. — In Breslau stand der Todtengräber vor Gericht, angeklagt, die Gräber geöffnet und die Sargschrauben entwendet zu haben. Der Angeklagte sagte zu seiner Vertheidigung, der Teufel habe ihn dazu verführt. Weil aber der Teufel sich nicht gestellt hatte, verurtheilte das Gericht seinen Associe zu 1 1/2 Jahren Gefängniß. — In Bremen wurde unlängst ein Vagabund verhaftet, der hartnäckig seinen wahren Namen vorenthielt. Endlich gelang es, diesen ausfindig zu machen, damit aber auch die Kunde, daß mittlerweile sein außerehelicher Vater, ein reicher Gutsbesitzer, den seit lange vermißten Sohn zum Erben eines Vermögens von 10,000 Thalern eingesetzt habe und bereits seit zwei Jahren der Erbe, der unter seinem wahren Namen unbekannt, gesucht wurde, bis die Polizei von Bremen zur Entdeckung des Glücklichen führte. Ein seltener Polizei-Fall! — In Vigerau (Piemont) hat eine Bande muthwilliger Subjekte eine Prozession verhöhnt, die Kerzen ausgelöscht, sie den Frauen aus den Händen gerissen, den Vorübergehenden den Cigarrenrauch ins Gesicht geblasen und gegen die Geistlichkeit die abscheulichsten Flüche ausgestossen. Ebendaselbst wurde im Theater das Dogma der unbefleckten Empfängniß Mariä öffentlich verhöhnt.

Ist's zu wundern? Wie die Aussaat, so die Frucht! — In London bemächtigt sich die Spekulationssucht sogar der Gräber! Da die Kirchhöfe innerhalb der Stadt zu klein werden, hat eine Aktiengesellschaft 2000 Morgen Landes gekauft, in einiger Entfernung von London, und läßt gegen Entschädigung die Leichen mittelst einer Eisenbahn dahin bringen. Dieser Vorschlag kam im Oberhause unter dem abgeschmackten Namen „Mausoleumsbill" zur Sprache. — Im Unterhause zu London kam unlängst das Volksschulwesen zur Berathung, wobei die Herren Engländer selbst gestanden, daß ihre Volkserziehung tief unter fast allen Staaten der civilisirten Welt stehe und unter 100 Kindern in der Regel 57 eine Schule nicht besuchen. — In Philadelphia (Amerika) wurde ein junger Mann wegen 24 ausgestoßener Flüche und eines Falles der Betrunkenheit in eine Gefängnißstrafe von je einem Tage für jeden Fluch und einen für den Rausch verurtheilt. Die Baumeister in Europa würden sich Glück wünschen, wenn ein solches Polizeiregiment bei uns existirte; das Bauen von Gefängnißhäusern ging ihnen gar nicht aus. — In Rußland verausgabt die Regierung nur für das Heer und seine Bedürfnisse täglich 2 Millionen Silberrubel. — In Florenz ist die Cholera ausgebrochen, wie bereits in Venedig und Pesth. —

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 19. Juni 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Vom k. Kreis- und Stadtgerichte dahier wird notificirt, daß die verstorbene Schiffmeisterswittwe Barbara Elisabetha Raimer die protestantische Krankenhausstiftung dahier als Universal-Erbin ihres bedeutenden Vermögens testamentarisch eingesetzt, außerdem bestimmte Sie noch eine Mehrzahl Legate, unter andern: zum protestantischen Schulfond dahier 10,000 fl. — Taubstummen-Institut 3000 fl. — Irrenhaus Karthaus-Prüll 3000 fl. — Blinden-Institut in Nürnberg 2000 fl. — katholisches Krankenhaus 1000 fl. — Ludwigsanstalt 2000 fl. — zum Armenfond 8000 fl. — (für Protestanten 6000 fl. — und für Katholiken 2000fl.) zum Holzvertheilungsfond 2000 fl. — dann Legate für protestantische und katholische Waisen und für noch viele Wohlthätigkeits-Anstalten und Anverwandte, so daß die Legate die Summe von 58,100 fl erreichen. Es ist zur k. Regierung deshalb Vorlage zu machen und die Curatelgenehmigung dahin zu erholen, daß die Stiftung mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und des Inventars die Erbschaft antrete. Was die Legate zur Taubstummen-Stiftung, zum Blinden-Institute, zur Irren-Anstalt betrifft, so sollen Regensburger vor anderen berücksichtiget werden. Zugleich wird der vollste Dank im Namen aller bedachten Stiftungen und Anstalten der nun seligen Wohlthäterin dargebracht.

2) Es lag in der Absicht, bei dem Bau der neuen Brücke auf dem untern Wörth die Bogen-Hängwerk-Construktion anzuwenden. Der städtische Baubeamte Rieghammer legt aber ein erschöpfendes Gutachten dahin vor, daß dieses Projekt aufzugeben sei, weil nach gemachten Erfahrungen derlei Hängwerke die erwartete Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit nicht besitzen, auch alljährlich höchst kostspielige Reparaturen nothwendig seien. Ist dieß Gutachten der k. Regierung mit dem Antrage auf Annahme des neuen Rieghammer'schen Vorschlages vorzulegen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

3) Wird Kenntniß gegeben, daß die Holz-Trift heute noch vollendet wird, obwohl mehr als 6000 Klafter Holz auszuwerfen waren. Magistrat votirt der aus Mitgliedern beider Gremien bestehenden Holzhofs-Commission und der k. Gendarmerie für die geleisteten Sicherheitsdienste, dann den sämmtlichen Behörden, durch deren Bezirke getriftert wurde, die wohlverdiente Anerkennung.

4) Auf der Holzlände zeigt sich wieder mancher Unfug. Da das dort aufgestellte Personale nach der Holzländordnung sich alles Zwischenhandels zu enthalten hat, so wird selbiges zu Protokoll verwarnt und mit Entlassung bedroht. (Die normalmäßige Holzlänge von 3 1/2 Schuh dürfte auch besondere Aufmerksamkeit nach sich ziehen.)

5) Clara Braun sucht nach, zum Hebammen-Unterricht zugelassen zu werden. Nachdem zur Zeit ein Bedürfniß hiezu nicht besteht, wird dieselbe einstweilen abgewiesen.

6) Die Gesellschaft „Thalia" gibt zum Besten der Armen kommenden Gesellschaftstag eine Theater-Vorstellung, was keinem Anstande unterliegt.

7) Der Eigenthümer der Wirthschaft zur goldenen Kanne verpachtet dieselbe an Joseph Hainz von Heubach, Ldg. Mitterfels. Letzterer sucht für die Ausübung polizeiliche Bewilligung nach, welche auch unter Vorbehalt des vorher noch einzubringenden Qualifikationsnachweises gewährt wird.

8) Ebenso verpachtet Wirth Sack seine Wirthschaft zum goldenen Lamm am Prebrunn, an den Schriftsetzer Jos. Schmied von hier, dem die Ausübung auch gestattet wird.

9) Amtsladér Satzinger hat ein Karrenfahrtsrecht käuflich erworben, und darf selbe, auf seine Person beschränkt, ausüben.

10) Der Handlungs-Commis Jos. Duß von Deggendorf hat bei der k. Regierung um eine Großhandlungs-Conzession mit diversen Waaren nachgesucht; die instruirten Akten sollen mit dem Antrage auf Abweisung der k. Regierung vorgelegt werden.

11) Folgende Ansäßigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche werden beim absoluten Widerspruche der Gemeinde-Bevollmächtigten abgewiesen: Caspar Metz, pens. Soldat, z. Z. Hausbesitzer in München; Joh. Bapt. Schmid, Maurer und Bräuknecht; Thomas Gemeiner, Zimmergeselle in der Zuckerfabrik; Lakierergeselle Wilhelm Geisler in der Maffei'schen Schiffswerft.

12) Ansäßigmachungs- und Verehelichungs-Bewilligung erhielten: der Bleistift-Fabrikarbeiter Jos. Schmid von Münchshöfen; Ant. Berger, Hausknecht bei der Wittwe Stockinger und Math. Reinert, Schmiedgeselle auf der k. Dampfschiffswerft.

13) Zum Sechstenmale sucht um eine Schuhmachers-Conzession nach, und wird wiederholt abgewiesen: der Schuhmachergeselle Jos. Krempel von Burglengenfeld.

14) Zahnarzt Heinr. Mayer von Landshut sucht hieher zu übersiedeln, wozu aber die Bewilligung nicht gegeben wird.

15) Es wird beantragt, daß 2 Personen wegen Verkaufs von Zündhölzchen in gehobelten Schächtelchen gestraft werden sollen. Da jedoch ein Rath bemerkt, daß zu München diese Verpackung nicht verboten sei, beschließt der Magistrat hierüber in München Anfrage zu stellen.

16) Ein Gast im Gartenlocal des Fikenscher'schen Bräuhauses, welcher seinen Jagdhund bei sich hatte, wird um 5 fl. gestraft und hat die Kosten zu tragen.

17) Tuchscheerer Heinr. Loe erhält die nachgesuchte Lizenz zum Bettfedern- und Kleiderreinigen.

18) Die Kaufleute beschweren sich gegen die Oelerer wegen Verkaufs von Reis, wogegen die Oelerer geltend machen wollen, daß die Spezereihändler Rollgerste zu führen nicht berechtigt seien. Gegen den Verkauf des Reises durch die Oelerer besteht bereits ein durch die Rechtskraft erwachsener Magistratsbeschluß; wegen Verkauf von Ulmer- und ordinärer Rollgerste haben die betreffenden Kaufleute den Rechtsbesitz vor dem Jahre 1825 nachzuweisen.

19) Der Handelsstand beschwert sich gegen die Zeugmacher, weil letztere Shwale und feinere Wollenzeuge führen. Der Gewerberath ist für die Zeugmacher, und soll nun auch der Handelsrath hierüber einvernommen werden, worauf sodann Beschluß gefaßt werden wird.

20) Wegen Beschlagnahme nicht tarifmäßigen Bieres im Niedermünster-Bräuhause und dem Weinzierl zuerkannter Strafe hat auf ergriffenen Rekurs des Weinzierl die k. Regierung den Magistratsbeschluß aufgehoben und einen neuen Beschluß angeordnet, welcher neue den neuen Wirthschafter Obermeyer wegen unbefugter Gewerbsausübung um 5 fl. und wegen Verleitgebung nicht tarifmäßigen Bieres um weitere 5 fl. bestraft und ihm die Kosten überbürdet, vorbehaltlich des Regresses an Weinzierl. (Hiemit endigte die öffentliche Sitzung.)

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben — nachdem die gewöhnlich im Herbst stattfindende Inspizirung im heurigen Jahr schon früher angeordnet wurde — eine das gewöhnliche Maß von 10 Procent nicht erreichende Ausmusterung dienstuntauglicher Pferde bei den Cavallerieregimentern schon dermal anzubefehlen, und zugleich in Anbetracht der fortwährend sehr hohen Futterpreise und der durch die letzten Ankäufe gemachten Erfahrung der Möglichkeit der Beischaffung von Zugpferden im Bedarfsfalle — den theilweisen Verkauf der für den Train angeschafften Pferde zu genehmigen geruht.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht, den Rentbeamten Elias Rober zu Lichtenberg auf das Rentamt Rothenkirchen und den Rentbeamten Christoph Nikolaus Marian Reichel zu Gößweinstein auf das Rentamt Lichtenberg — beide auf Ansuchen — zu versetzen; zum Rentbeamten in Gößweinstein den Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., Johann Raimund Schorr, zu befördern, dann zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., den Rathsaccessisten bei gedachter Regierungskammer Ludwig Friederich zu ernennen, ferner zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Parkstein, Ldgs. Neustadt a/W.-N., dem Priester Franz Michael Rieder, Cooperator in Plattling, Ldgs. Deggendorf, und die katholische Pfarrei Frauenau, Ldgs. Regen, dem Priester Johann Nep. Salmannsberger, Cooperator in Köslarn, Ldgs. Rotthalmünster, übertragen werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Debitwesen der Schußmann'schen Eheleute dahier betreffend.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Bartimä und der Anna Schußmann, Spänglers-Eheleute von Moosburg, dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Samstag den 21. Juli d. Js.,
Vormittags von 10—11 Uhr

anberaumt.

Das Anwesen befindet sich in der Vorstadt St. Michaeli Hs.-Nro. $32^1/_2$ und besteht:

1) in dem ganz gemauerten, einstöckigen, mit Platten gedeckten Wohnhause, Cat.-Nro. $5^1/_2$, ist 39 Fuß lang, 26 Fuß breit und 10 Fuß hoch, geschätzt auf 1600 fl.;
2) in einem Nebengebäude, enthaltend das Kohlen-Lager und die Holzschupfe, ist 24 Fuß lang, 8 Fuß breit und 7 Fuß hoch, ganz von Holz erbaut, mit Platten gedeckt, geschätzt auf 50 fl.;
3) in dem Hausgarten zu 0,20 Dez., Cat.-Nr. $5^1/_2$, Bonität 10, geschätzt auf 300 fl.

Der ganze Besitzstand ist grundlastenfrei.

Das Gebäude ist für 1100 fl. in der Brandassekuranz versichert.

Die nähere Beschreibung, sowie die Cataster können jederzeit bei Gericht eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes inhaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg, am 2. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Moosburg.
Allioli,
kgl. Landrichter.

Versteigerung.

Mittwoch den 27., u. Donnerstag den 28. Juni.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. G. Nro. 109 in der Schäferstraße die

Verlassenschafts-Effekten,

der verstorbenen Frau Rosina Reibl, Metzgers Wittwe dahier, bestehend in einem Gebetbuch mit Silberbeschläg, silbernen Kaffeelöffeln, einer Stockuhr mit vergoldetem Kasten, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz, einem Ruhebett mit Stühlen, eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, kirschbaumenen Kommodkästen, Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, Pfeiler- und andern Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Gläsern, reinlichen Betten, Bettstätten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Vorhängen, Shawltüchern, zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten, einer kupfernen Waage, messingenen Mörsern, kupfernen Gugelhopfbecken und Hafen, Blechgeschirr, Hafen mit Zinn beschlagen, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Schiffmeister Bauernfeind in Stadtamhof sind circa 100 Schäffl guter **Haber** und 200 Stück **Stadeltennläden** zu verkaufen, deren Abnahme bestens empfohlen wird.

Donnerstag den 21. Juni ist

Bücher-Auktion.

E. A. Auernheimer,
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Versteigerung.

Montag den 25. und Dienstag den 26. Juni,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Antiquitätenhändlers August Koch, Lit. B. Nr. 96 mehrere

Mobilien,

bestehend in einer großen Sammlung Regensburger Silbermünzen, sehr schönen Bronze-Uhren, Pendul- und Hausuhren mit Kästen von Nußbaumholz und eingelegt, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz und mit rothem Wollenzeug bezogen, Ruhebetten, einem modernen Schreibsekretär von detto, einem sehr schönen gestickten Ofenschirm mit Nußbaumgestell und eingelegt, guten Oelgemälden in vergoldeten Rahmen, Kupferstichen unter Glas und Rahmen, einer Sammlung Ratisponensien, einem Venetianer-, mehreren Pfeiler- und andern Spiegeln mit Facetten und vergoldeten Rahmen, Spiel-, Consol-, Tremeaux- und andern Tischen mit und ohne Schnitzwerk, Tischen mit Marmorplatten und vergoldeten Gestellen, Bettstätten von Eichenholz, Marold'schen und andern Lampen, Lichtschirmen, gepolsterten Hockerln, Glaskästen von Nußbaumholz und eingelegt mit Glasaufsätzen, Etageren, antiquen Garderobekästen mit Schnitzwerk und eingelegt von Nußbaumholz, zweithürigen Glaskästen, einem Klavier von Kirschbaumholz, Lehnstühlen mit und ohne Schnitzwerk, Rohrstühlen, einem Betstuhl von Nußbaumholz, Kinderbettladen, einem sehr schönen Münzenkasten von Nußbaumholz, einer vollständigen Ladeneinrichtung aus vielen Glaskästen bestehend, vergoldeten Girandolleuchtern, antiquen Holzreliefs, Lüster mit Hirschgeweihe und von Glas, einer grossen Glasmalerei mit bayer. Wappe, einem Antipendium, einem Planetarium, einer Partie Schildkrot, Chroniken von Gemeiner und Gumpelzheimer, vielen Manuscripten, mehreren Bilder- und Spiegelrahmen, vergoldet, einer großen Partie hölzerner Bilderrahmen, gemalten Rouleaux, feinem Porzellain und geschliffenen Gläsern, Kasseten, einer grossen Geldkasse, einer großen Kaufmannswaage mit eisernen Gewichten, Koffern, einer gut erhaltenen Blechwalze, Speiskästen, Anrichten, Garderobe- und Waschkästen von weichem Holze, einer Kücheneinrichtung von Kupfer, Messing, Blech und Eisen, nebst noch vielen sehr nützlichen Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Versteigerung

Mittwoch den 20 u. Donnerstag den 21. Juni,

jedesmal von 2—4 Uhr Nachmittags werden in der neuen Strasse Lit. G. Nr. 30. Parterre die

Verlassenschafts-Effekten,

der verstorbenen Hochwohlgebornen Frau von Train, Hauptmanns-Wittwe, bestehend in Frauen-Kleidern, Tisch- u. Bettwäsche, Betten, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Sesseln, Kanapees, Kommoden, einem Schreibkasten, Bettladen, runden und andern Tischen sämmtliche von Nußbaumholz, zwei Kuchenreuther Pistolen, Kleiderkästen u Bettläden, von weichem Holz, Küchen Einrichtung, Porzelain, ein ganz gut erhaltenes Kinder-Chaischen, nebst noch vielen andern nützlichen Gegenständen an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu Käufer höflichst einladet

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
alleiniger Destillateur des

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

empfiehlt diesen rühmlichst bekannten magenstärkenden Bitter-Extrakt, als den feinsten und Wohlthuendsten bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten der annerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und ist für Regensburg u. Umgegend bei Herrn **J. W. Neumüller** zu haben.

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als angenehm und erfrischend, lenke ich nochmals Ihre Aufmerksamkeit. Für ein Wasserglas ($^1/_4$ Quart) genügt ein Theelöffelchen Boonekamp of Maag-Bitter.

Nicht nur in jedes noble Hotel, Caffee-Haus, Conditorei, Restauration ꝛc nein, wie Jener sagt: in jeder geregelten Haushaltung muß sein: **Boonekamp of Maag-Bitter** von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein.

Die vormals Hofmann'sche reale Spezerei- und Farbwaarenhandlung dahier, womit die Speditions-Befugniß verbunden ist, wird nebst Laden, vollständiger Ladeneinrichtung und allen zum Geschäftsbetriebe erforderlichen Utensilien, 2 Comptoirzimmer, geräumiger Wohnung, den erforderlichen Gewölben und Hausknechtzimmer auf mehrere Jahre vermiethet und können die sämmtlichen Lokalitäten zum Ziel Jakobi bezogen werden.

Bemerkt wird, daß die Lokalitäten auf dem alten Kornmarkte dahier, in einem der frequentesten Theile der Stadt gelegen seyn.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Regensburg den 9. Juni 1855.

Der Eigenthümer:
Joh. Ev. Niedermaier,
Bräuerei-Besitzer zu den Karmeliten.

Regensburger-Ziehung vom 19. Juni. 1855

71 7 4 70 69

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Treutlein, k. Advokat v. Neuenburg. Bernardt m. Gattin v. k. k. Notar v. Wien. Schmöte, Kfm. v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Kunzman, Pfarrer v. Hohenthan. Schauer, Kf. v. Frankfurt. Zank u. Schweller, Privat. v Kelheim.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Schlegel, Seminar-Präfekt v. Amberg. Götz v. Sulzbach. Gäßler v. Hirschau. Knott v. Oberlauterbach. Schönhuber v. Pinhart, Frink v. Obervieh-bach. Duscher v. Neufurt. Gleißner v. Beidh. Schrödl v. Preßath. Birner v. Schlicht. Dietl v. Conzell, sämmtl. Geistliche.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. P. Superius, Franziskaner v. Amberg. Wittmann, Kooperator v. Eichelberg. Kronschnabl, Kooperator v. Frontenhausen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 146. Regensburg, Donnerstag (Aloysius.), 21. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Wien, 19. Juni. Bei der Armeereduction werden die Grenadierbataillone (Die Grenadierbataillone treten in die Regimenter zurück, und sämmtliche Compagnien werden reducirt.) und Depotsbataillone aufgelöst, die Compagnien vermindert, 26 Generale nebst einer entsprechenden Anzahl anderer Offiziere in Disponiblität versetzt. Die Reisedisposition Sr. Majestät des Kaisers ward geändert, er wird am 10. Julius wieder in Wien eintreffen. A. Z.

London, 19. Juni. Der Roebuck'sche Ausschußbericht tadelt die Krim-Expedition als unvorsichtig geleitet. Der erste Admiralitätslord Sir Charles Wood erklärt: „Die Russen schossen wissentlich auf ein englisches Boot mit einer Parlamentärflagge." Die Debatte über Layards Reform-Antrag wurde fortgesetzt, und abermals vertagt. A. Z.

Ein Toast!

Bei dem Festmahle in Mainz, welches am Samstage den 16. d. den hochwürdigsten Prälaten und den hohen Ehrengästen im großen Casinosaale gegeben wurde, brachte Se. Excellenz der großherz. Ministerpräsident, Freiherr von Dalwigk, den nachfolgenden einzigen Toast aus: „Ein schönes und heiliges Fest hat in den Mauern des ehrwürdigen Mainz Männer zusammengeführt, deren Namen in Religion und Wissenschaft, in der Geschichte des Volkes einen guten volltönenden Klang haben, Männer, die sich ebenbürtig zur Seite stehen durch die Weihe ihrer Kirche, durch Einheit in Gesinnungen und Bestrebungen, mag sie bei der Geburt schon ein fürstlicher Titel geschmückt haben, mag ihre Wiege so einfach gewesen sein, wie die des Herrn, dem wir Alle dienen. Wären wir hier nur versammelt, um eine große historische Erinnerung zu feiern, oder um unseren hohen und hochverehrten Gästen eine gastliche Huldigung darzubringen, so würde unser Fest seiner schönsten Weihe entbehren. Aber, meine Herren, uns beseelt ein größerer Gedanke. Es ist das Bewußtsein, daß es unserer, der neuesten Zeit vorbehalten war, der beglückenden Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß das Heil der Menschheit nur in der Religion, in dem Glauben begründet ist, daß Religion und Glauben die festen Säulen sind, auf welchen der mächtige Bau der Staaten, wie das bescheidene Haus des friedlichen Bürgers ruht. Es ist das Bewußtsein, daß das strahlende Vorbild, welches der Apostel der Deutschen, der erste Erzbischof von Mainz, uns gegeben hat, nicht erloschen ist; daß die Keime, welche Bonifacius in die Herzen gepflanzt hat, fortleben in den religiösen Gefühlen des Volkes, wie in den Worten und Werken der Diener der Religion, deren Herz und Sinn denjenigen der hohen Kirchenfürsten gleicht, welche wir hier zu verehren haben. In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Herren, mit mir ein Glas zu leeren auf das Wohl unserer hohen Gäste, der anwesenden Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten. Sie leben hoch. — Ohne allen Zweifel werden diese herrlichen Worte des Staatsmannes, dessen geistreiche und liebenswürdige Persönlichkeit hier wieder in allen Kreisen den tiefsten Eindruck zurückgelassen hat, in ganz Deutschland ihren Wiederhall finden. Wir geben sie darum hier an der Spitze unseres Blattes als ein Programm, das jeder ehrenhafte Mann unterzeichnen kann, in welchem Alle einen Berührungspunkt finden werden.

Deutschland.

München, 19. Juni. Se. Maj. der König haben dem k. Obermedicinalrath im Staatsministerium des Innern Hrn. Dr. Carl Pfeufer das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen und Allerhöchsteigenhändig zu übergeben geruht. — Der k. Staatsminister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg begibt sich morgen mit Urlaub auf einige Wochen nach Kissingen; dessen Portefeuille übernimmt in allerhöchstem Auftrage der k. Staatsminister des Cultus Hr. v. Zwehl. Minister Aschenbrenner geht ins Bad Achselmannstein.

München, 18. Juni. So viel wir mit Sicherheit erfahren, wird der Superior des Benediktinerklosters von St. Vincent P. Bonifaz Wimmmer, erst Mitte Juli nach München zurückkehren, und erst anfangs August nach Amerika sich einschiffen. Dieß diene Allen zur Nachricht, welche sich ihm anzuschließen gedenken. (A. Pstztg.)

* **Regensburg**, 20. Juni. Als Kommissair für die dießjährige Absolutorial-Prüfung am hiesigen Gymnasium ist der k. Universitätsprofessor in Würzburg, Dr. Reuter (ehemals Rector und Professor am Gymnasium zu Straubing) ernannt worden.

Würzburg, 19. Juni. Unterhalb der Dürren-Brücke erschoß sich gestern Nachmittag der seit einigen Tagen hier weilende Geheimrath Goller aus Schwerin, nachdem sich derselbe bei einem hiesigen Büchsenmacher eine Pistole gekauft und dann in einer Droschke nach dem Orte der That gefahren. Man fand bei ihm circa 18 fl. an Geld — ohne sonstige Papiere.

*† **Mainz**, 18. Juni. Meinem Versprechen getreu sollte ich Ihnen eine ausführliche Schilderung der hiesigen Festlichkeiten zu Ehren des heil. Bonifacius geben; allein es ist mir in diesem Augenblick religiösen Hochgenußes unmöglich, die Empfindungen und Gefühle der Bewunderung und Rührung in den Rahmen eines trockenen Zeitungs-Berichtes hineinzuschrauben. Ich kann Sie versichern, wir haben hier ein kirchliches Fest des Katholicismus, wie Deutschland solche wenig gesehen. Die großartige Idee, welche dem Feste zu Grunde liegt, die begeisternden Erinnerungen und schönen Hoffnungen, welche sich an den Mittelpunkt desselben knüpfen, die Worte der Wahrheit und des Lebens, welche den Herzen der Gläubigen nahe gelegt werden, verleihen dem Feste einen innern Werth, mit dem die äußere Pracht und Herrlichkeit wetteifert. Sie werden mich der Mühe überheben, den Eindruck zu schildern, den die Anwesenheit der vielen Kirchenfürsten nicht bloß Deutschlands, sondern Europas hervorrufen muß, aber dem frommen Eifer der Mainzer bin ich es schuldig, zu bemerken, wie sie nichts unterließen, keine Opfer und keine Mühe scheuten, um dieses Fest in schönstem Glanze vorübergehen zu lassen. Ich will hier einige Einzelnheiten anführen, obschon ich, überwältigt von dem Eindruck des Gesehenen und Gehörten, kaum die rechte Ordnung und Ueberschtlichkeit bewahren werde können. Ich erwähne vorerst der ehrenvollen Bestrebungen des hiesigen Vereines für Kirchenmusik im Zusammenwirken mit den Lehrern hiesiger und auswärtiger Schulen. Erhebend war die im ächtkirchlichen Style gehaltene und eigens von Lehrer Bausemer für diesen Zweck komponirte Messe für Männerstimmen mit Orchesterbegleitung, mit vieler Präzision von 150 kräftigen Männerstimmen vorgetragen. Die Prozession des 17. Juni war, trotzdem daß ein vormittägiger Regenguß dieselbe zweifelhaft machte, so zahlreich besucht, daß die Leute auf beiden Seiten in sechs bis sieben Reihen Spalier bildeten. Hinter den hochwürdigsten Prälaten, welche im festtäglichsten Ornate erschienen waren und an deren Spitze der Cardinal-Erzbischof von Prag schritt, bemerkte ich viele Beamte des Civil- und Militairstandes, deren Zahl gewiß noch größer gewesen wäre, wenn, wie ursprünglich angeordnet war, die Prozession Vormittags hätte abgehalten werden können. Die Häuser prangten in hohem Festschmucke und ihre Bewohner bewiesen dadurch ebenso gut ihre Theilnahme an dem katholischen Feste, als bei der vorausgegangenen abendlichen allgemeinen Beleuchtung der Stadt, welche einen außerordentlich überraschenden Anblick gewährte. Nicht übergehen darf ich, daß am Samstage von den vereinigten kaiserl. kgl. österreichischen u. k. preußischen Militairmusik-Korps den hochwürdigsten Prälaten ein solenner Fackelzug hätte dargebracht werden sollen, der leider durch Regen vereitelt wurde. Oesterreichische u. preußische Militärs begleiteten auch stets die Prozession. Neben den Predigten der hochw. Herren Prälaten, unter denen Ihr Diözesanbischof Valentin v. Riedel über die Nachfolge des hl. Bonifacius in dem Glauben, in dem Leben und der Sitte u. in der zukünftigen Vergeltung predigte, ziehen die Vorträge des P. Lamezan aus der Gesellschaft Jesu allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Er hält eine Reihe Festpredigten über das Leben und die Nachahmung des hl. Bonifazius. Einen wohlthuenden Gegensatz zu Fulda bildeten die Staatsgebäude in Mainz, welche durch die Schönheit ihrer Verzierungen die Aufmerksamkeit der Einheimischen wie der Gäste auf sich zogen. Wie dem Allem gegenüber ein nördliches Blatt (aus dem gewisse süddeutsche Blätter ihre Berichte über die Mainzer Bonifaciusfeier schöpfen und darin eine erwünschte Ge-

legenheit finden, die durch Ungunst der Zeit in den Hintergrund getretene Gehässigkeit gegen katholische Gesinnung und Sitte wieder ein wenig hervorleuchten zu lassen. A. d. R. d. B. B.) mit der Behauptung hervortreten kann, die Bonifaciusfeier in Mainz habe „einen entschiedenen Mangel an Theilnahme von Seiten der sonst bei jedem öffentlichen Anlaß so bereitwilligen Mainzer" an den Tag gelegt, begreifen wir nicht; denn fürwahr jenen Mangel bemerkte man nur da, wo der Glaube bereits Schiffbruch gelitten hat, und — zur Ehre der Mainzer sei's gesagt — die Zahl derselben ist sehr klein. Doch mochte der fragliche Berichterstatter denken: „Calumniare audacter, semper aliquid haeret. (Verläumde kühn, immer bleibt etwas hängen.)"

Frankfurt, 16. Juni. Die Note, mit welcher Herr v. Glinka die erwähnte russische Depesche vom 30. April der Bundesversammlung übersandt hat, ist vom 9. d. datirt und lautet in der Uebersetzung aus dem französischen Urtext: „Hr. Graf (v. Rechberg, Präsidialgesandter)! In Gemäßheit der Befehle meiner Regierung habe ich die Ehre, Ew. Erzellenz die angebogene Depesche des Hrn. Grafen v. Nesselrode Behufs der Vorlage am Bundestage zuzustellen. Indem der Kaiser, mein erhabener Herr, das durch die Wiener Conferenzen erzielte Ergebniß bezüglich der künftigen Stellung der Donaufürstenthümer und der Donauschifffahrt seinestheils annimmt, knüpft er die Bedingung daran, daß die deutschen Regierungen gegen Rußland ferner die Haltung beibehalten werden, die sie bisher in den politischen Verwicklungen des Augenblickes beobachtet haben. Der deutsche Bund wird in diesem Entschlusse Sr. kaiserl. Majestät geneigtest ein Unterpfand des Friedens für die Zukunft und einen neuen Beweis von Rücksicht erkennen, welchen Rußland den Interessen, denen der deutsche Bund seine Obsorge gewidmet hat, darbietet. Ich schätze mich glücklich, Hr. Graf, das Organ dieser Gesinnungen seyn zu dürfen, und ergreife Gelegenheit" rc. Der Präsidialgesandte legte, nachdem er in der letzten Sitzung der Bundes-Versammlung diese Note mitgetheilt hatte, den folgenden Entwurf einer zu erlassenden Antwort vor, welchem die Versammlung auch sofort ihre Zustimmmung ertheilte: „Hochwohlgeborner Herr! Ich beeile mich, Ew. Hochwohlgeboren anzuzeigen, daß ich nicht ermangelt habe, der hohen Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung die verehrliche Zuschrift vom 9. d. M. vorzulegen, welcher eine Depesche des Hrn. Grafen v. Nesselrode, d. d. St. Petersburg, 30. April d. J. beigeschlossen war. Die hohe Bundesversammlung hat mich beauftragt, Ew. Hochwohlgeboren den Empfang dieser beiden Aktenstücke zu bestätigen. Indem ich diese Mittheilung zur Kenntniß der hohen Bundesversammlung brachte, war es mir angenehm, meinerseits dem Wunsch zu entsprechen, den Ew. Hochwohlgeboren mir dießfalls in ihrer obenerwähnten Zuschrift ausgedrückt hatten, und ich ergreife mit Vergnügen den gegenwärtigen Anlaß, um Ew. Hochwohlgeboren die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern." (Das heißt auf gut Deutsch: die russische Note ist ad acta gelegt, und das war gut.)

Wien, 15. Juni. Die Polenadressen aus Anlaß des Attentats Pianori's und die Antwort des Kaisers der Franzosen gleich den vorausgehenden Manifestationen polenfreundlicher Gesinnung haben in Russisch-Polen doch einigen Eindruck gemacht. Es regt sich hie und da eine nationale Agitation, man hat sogar eine Adresse an den Kaiser Napoleon in geheime Circulation gesetzt; wenigstens weiß man in Wien ebenso gut, daß diese Adresse auch nach Galizien zur Unterzeichnung geschickt worden ist, als daß sie daselbst keinen Anklang gefunden hat. Die Sache scheint indessen in Rußland doch etwas Staub aufgeworfen zu haben, denn es ist, wie man hört, den Forderern solcher Bestrebungen in Russisch-Polen das bedeutsame Aviso zugegangen: es könnte sich wohl treffen, daß auf die Fortsetzung der polnischen Agitation als Antwort die Aufhebung der Robot folge, und die Aufforderung an den polnischen Bauernstand, die Interessen des Thrones zu schützen. Dieses Aviso des Fürsten Paskewitsch muß ungemein schleunige Publicität gefunden haben; wenigstens erzählt man in Galizien, daß der Bauernaufstand gegen die Adeligen in der Ukraine dem Mißverständnisse dieser an eine andere Adresse gerichteten Drohung zuzuschreiben sei. Ganz unbedeutend mag der Aufstand nicht gewesen sein, denn man vernimmt, daß aus der Ukraine große Bauerntransporte unter Escorte von Kosaken nach Sibirien geführt werden.

Ausland.

In **Venedig** waren am 12. Juni an der Cholera 25 Personen erkrankt, 12 genesen, 36 gestorben; am 13 erkrankten 35, 8 genasen, 18 starben. In **Verona** war die Seuche am 28 Mai ausgebrochen. Von da bis 9. Juni waren 43 Fälle vorgekommen, wovon 28 mit tödtlichem Ausgange. Am 11 kamen 9, am 12 23 neue Erkrankungen vor. In **Mantua** ward der St. Antonio-Jahrmarkt, der am 17. beginnen sollte, aus Gesundheitsrücksichten aufgeschoben.

Florenz, 13. Juni. Seit 4 Tagen haust die Cholera in unsern Mauern, die gleichzeitig auch in Livorno und Pisa auftrat. Hier hat sie sich zunächst im Quartiere San Felice in Piazza festgesetzt, wo sie vom 9. bis 12. d. 11 Opfer von zwölf Befallenen forderte. In den übrigen Stadtvierteln kamen nur einzelne Fälle, jedoch meist mit schnellem Verlaufe, vor. Die Florentiner ergeben sich um so ruhiger in ihr Loos, als sich die gefürchtete Seuche schon vor 4 Wochen in der Pazzeria (Irrenhaus) angekündigt hatte, wo sie jedoch bald erlosch. — Auch die Traubenkrankheit zeigt sich bereits an mehreren Orten und wird die für die große Mehrheit des Volkes ohnehin unerschwinglichen Weinpreise noch höher steigern; die Oekonomen selbst trösten sich mit der Aussicht auf eine höchst günstige Ernte der übrigen Produkte.

Madrid, 13. Juni. Der Karlismus regt sich noch immer, wie zwei soeben bekannt werdende Vorfälle beweisen. Die am 10. von hier abgegangene Post wurde in der Nähe von Burgos plötzlich von 10 Bewaffneten (man sagt unter Führung des „Studenten von Villasur", der aus Frankreich eingedrungen sein soll) festgehalten, ausgeleert und sämmtliche Papiere trotz der dringenden Vorstellungen eines französischen Kabinetskuriers, doch wenigstens die offiziellen Depeschen zu schonen, verbrannt. Das Gleiche begegnete ebenfalls bei Burgos, der Pariser Post für Madrid vom 9. Juni. Auch waren gestern wieder einmal die Telegraphendrähte nach der französischen Grenze von Insurgenten abgeschnitten, sind aber heute schon wieder hergestellt. Von den navarresischen Insurgenten weiß man jetzt, daß es ihnen gelungen, nach Frankreich zu entkommen. In Aragonien ist es jetzt ruhig und wird auch wohl ruhig bleiben, wenn die Regierung dem Verlangen des Generalkapitäns nach Anweisung zahlreicher Arbeiten auf Staatskosten willfahren kann, da derselbe die Ursache des Aufstandes weit mehr im Elend als in politischem Fanatismus erkannt haben will. — Die Vertagung der Kortes während der heißen Monate Juli und August wird neuerdings sehr wahrscheinlich, da die Regierung nicht mehr dagegen ist. — Die Cholera ist in Aranjuez ausgebrochen. — In Hinsicht der Finanzfrage ist noch nichts entschieden. — Die Unterofficiere des Regiments del Principe, welche als in eine karlistische Verschwörung verwickelt, kürzlich verhaftet wurden, sind zum Tode verurtheilt worden. — In Sevilla haben einige Unruhen wegen des letzten Dekrets über die Milizen stattgefunden.

Paris, 17. Juni. Der Moniteur ist auch heute sehr arm an politischen Nachrichten. In Deutschland wird folgende kleine Notiz einigermaßen interessiren: „In einem Schreiben aus Helsingör, das wir in unserer Nummer vom 14. abdruckten, scheint man die holsteinische Flagge als eine von der dänischen verschiedene und eine Nationalflagge bildende zu bezeichnen. Wir halten für dienlich, zu bemerken, daß diese Flagge bloß eine Provinzial- oder städtische Flagge seyn kann, wie sie Handelsschiffe neben ihrer Nationalflagge aufzustecken pflegen." (Armes Deutschland!) — Die Sonntags-Börse war in Folge einer Menge nachtheiliger Gerüchte, u. a. von schlimmen Vorgängen in der Ostsee, flau gestimmt, obschon nicht ein einziges dieser Gerüchte bestätigt wurde.

Paris, 18. Juni. Auf der kleinen Börse waren heute um 3 Uhr die dreiprocentigen etwa auf 67 Fr. herunter, „wegen der Krankheit des Kaisers." Man sagte, dieselbe habe mit Kopfweh begonnen, dann sei heftige Kolik eingetreten, die sich endlich — natürlich ein falsches Gerücht — als Cholera declarirt hätte. Gegen Mittag hatte die Krankheit — wohlverstanden auf der Börse — angefangen, und mit jeder Viertelstunde wurde die Gesundheit des französischen Staatsoberhauptes um 5 Centimes schwächer. Die ersten Kolikanfälle brachten sie um volle 10 Centimes herunter. Gegen 4 Uhr stellte sich eine wohlthätige Krisis ein, die Baisse kam zum Stehen. Um 41/2 Uhr war die kaiserliche Gesundheit wieder auf 68 in den dreiprocentigen gestiegen. Um 43/4 Uhr fuhr der Kaiser schon im höchsten Wohlseyn in das Théatre des Variétés. Es war mir leider nicht möglich von diesem letztern mich zu überzeugen, doch kann es recht gut der Fall gewesen seyn, denn wenn der Kaiser ernstlicher erkrankt wäre, so wären die 3proc. nicht auf 67 stehen geblieben. Als gewiß kann ich Ihnen jedoch melden, daß die Direktion des Londoner Telegraphen sich weigerte, die Nachricht von der Unpäßlichkeit des Kaisers zu telegraphiren. A. Z.

London, 16. Juni. Die Korrespondenzen der englischen Blätter aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 5. Juni. Sie haben nichts von neuen Gefechten auf der Attaquen-Linie zu berichten und begnügen sich damit, die seit dem Vorgehen an die Tschernaja angenehmer gewordene Lage der Truppen zu schildern. Die engl. Armee zählte 30,000 Kombattanten und war nicht nur mit allem Nothwendigen, sondern auch mit Luxusgegen-

ständen, wie sie nicht in jedem Kriegslager angetroffen werden, reichlich versehen; die Cholera forderte allerdings täglich ein paar Opfer, aber ihr Auftreten war nicht so bösartig, um übertriebene Besorgnisse zu erregen; andererseits war die Hitze in den Thalgründen, in Balaklawa namentlich, sehr lästig, aber auf den Höhen ließ sich im Grün der Wiesen und im Schatten der Bäume gar gut Siesta halten. Die Gegend ist paradiesisch schön, an Wasser ist bis jetzt kein fühlbarer Mangel. Die Woronzoff-Straße erleichtert die Verbindung der Seeküste mit dem Lager; der „ewige Kosake“, der von den nahegelegenen Höhen ununterbrochen jede Bewegung der Alliirten in neugieriger Zudringlichkeit beobachtet hatte, ist verschwunden; die Armee, die so lange auf dem kleinen, kahlen, felsigen Winkel um Kamiesch und Balaklawa eingeengt war, fühlt sich wohlthätig gestärkt, seitdem sie ein weites, grünes, duftendes Terrain zu freierer Bewegung hat; sie sehnt sich nach dem Entscheidungskampfe, der allem Anscheine nach wohl nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird. Mittlerweile arbeiten die Russen emsig fort, ihr Lager im Norden der Stadt und ihre Verbindungsstraße mit dem Innern der Halbinsel durch endlose Werke zu befestigen. Ihre Batterien auf der Südseite fangen an, mit dem Pulver mehr zu knausern. Fast scheint es, als ob sie selbst an der längeren Haltbarkeit der Stadt verzweifelten, und alle ihre Energie zur Vertheidigung der Nordforts aufsparen wollten.

Aus dem alliirten Lager vor **Sebastopol** schreibt der Times-Korrespondent am 3. Juni: General Morris, der die gesammte verbündete Armee an der Tschernaja kommandirt, unternahm heute Morgen eine große Recognoscirung auf der Woronzoffstraße vorwärts bis Baidar. Dort wurde bei dieser Gelegenheit ein Grieche, Namens Tanko Panaiotti, der als russischer Spion verdächtig war, verhaftet. Er ist wohl nicht der Einzige seines Gelichters in dieser Gegend, denn daß der Feind mit dem Lager der Alliirten jederzeit in direkter Verbindung gestanden haben müsse, zeigte sich handgreiflich genug bei der jüngst stattgefundenen Besetzung von Tschorgun, wo man Brod und andere Artikel vorfand, die aus dem Lager vor Balaklawa stammten. Von Baidar aus rückte die Kavalerie gegen die Tschernaja vor. Bei der Brücke daselbst zeigten sich die ersten Spuren einer feindlichen Aufstellung in Gestalt von ein paar hundert Kosaken, die sich langsam zurückzogen, als sie befürchten mußten, in der Flanke angegriffen zu werden. Die Kavalerie bivouakirte die Nacht über an der Brücke. Am 4. Juni kam die Recognoscirungstruppe zurück, vor ihr trafen mehrere Tartaren aus Baidar ein, welche die offene Straße benutzt hatten, um Petitionen ihres Ortes zu überbringen, daß man ihrer Noth ein Ende mache. Unter dem Vorwande nämlich, daß sie es gewesen seien, welche Franzosen und Engländer nach der Krim brachten, werden diese tartarischen Thalbewohner von den Kosaken grausam behandelt; ihre Felder wurden verwüstet, ihre Pferde weggetrieben und ihre Weiber als Geiseln fortgeschleppt, um sich der Männer zu versichern. Die Armen hoffen nun Heil und Erlösung von dem Vorrücken der Alliirten. Ein von den Alliirten besoldeter Spion, der heute eintraf, bringt die Versicherung mit, die ganze Streitmacht des Feindes in der Krim sei nicht über 100,000 Mann stark, deren größter Theil in und um Sebastopol concentrirt sei. In Baktschiserai sollen bloß 6000 Mann Infanterie und viele Tausende Invaliden liegen, an anderen Punkten der Halbinsel nur Kavalerie stehen. Auffallend ist eine andere Behauptung dieses Spions, daß die Russen nicht nur keine weiteren Verstärkungen erwarten, sondern schon vor Wochen Heeresabtheilungen aus der Krim nach Bessarabien schickten, weil sie einen Angriff auf Odessa oder an der Donau erwarteten und Sebastopol für genügend gedeckt hielten. Am 4. wurde auf der französischen Linie viel kanonirt; des Abends gab es lebhaftes Gewehrfeuer, ohne daß sich Wichtiges ergeben hätte.

Kurze Nachrichten.

Aus München kommen zwei traurig-warnende Unglücksfälle, welche durch Gewissenlosigkeit von Kindermädchen herbeigeführt wurden; das eine derselben wußte sich Opium zu verschaffen, um mit diesem Schlaftrunke das ihr anvertraute Kind Nachts zur Ruhe zu bringen, wodurch sich aber das Kind eine unheilbare Abzehrung zuzog, das andere plauderte mit einem Tambour, während ein schnell über die Ecke biegendes Fuhrwerk das von ihr zu beaufsichtigende Kind überfuhr, so daß es todt am Platze blieb. — In München glaubt man, daß die beabsichtigte Reorganisation in der Verwaltung des Kriegsministeriums vorerst nicht zur Ausführung kommen werde. — In der k. Erzgießerei zu München ist vom Inspektor v. Miller die kolossale Erzstatue des berühmten Chemikers Berzelius vollendet und zur Ansicht ausgestellt worden. Der Guß ist herrlich gelungen. — An der Universität in Würzburg beträgt die Zahl der Studirenden 792, (im vorigen Semester 830) davon 263 Nichtbayern. — Die Benediktiner-Abtei Mererau ist durch Geschenke Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in den Stand gesetzt, Kirche und Thurm nach dem ursprünglichen, bis jetzt nicht verwirklichten Plane aufzubauen. — In Baumkirchen (Tirol) hat sich ein gräßliches Unglück ereignet. Eine Bäuerin zerhackte im Wahnsinne eines ihrer beiden Kinder und nur ein glücklicher Zufall verhinderte die gleiche schauerliche That am andern Kinde. — Nicht aus Wahnsinn, sondern in Folge häuslichen Unfriedens und mißlicher Vermögensverhältnisse beging ein Bürger von Güntheredorf (Böhmen) einen dreifachen Mord und zuletzt einen Selbstmord; nachdem er nämlich seinem Weibe, seinem 8 jährigen Mädchen und seinem 16 jährigen Sohne den Hals abgeschnitten hatte, machte er auf dieselbe Weise seinem eigenen Leben ein Ende. — In London hat die Polizei eine Scala der Sonntagsfeier erfunden: Zeitungen dürfen nur bis 10 Uhr, das Fleisch bis 9 Uhr, die Milch bis $1/2$9 Uhr u. s. w. verkauft werden. — In einem Gasthofe zu Pesth wurden jüngst einem Gaste sechs Kreuzer für „Brunnenwasser“ aufgerechnet, weil er „weder Bier, noch Wein getrunken habe.“ — Im Kanton Bern in der Schweiz zündete eine 45 Jahre alte Frau zwei Häuser an, um von Armuth und Hunger verfolgt im Zuchthause ein Unterkommen zu finden; als der Gerichtshof ihr 11 Jahre Kettenstrafe verkündete, bat sie um eine längere Strafzeit. Ebendaselbst zündete ein zehnjähriger elternloser Waise den Pflegeeltern, denen er von seiner Gemeinde in Kost und Wart gegeben wurde, das Haus an, um in ein anderes zu kommen, „wo er es besser haben werde.“ — Rußland hat von Breslau aus mehrere Centner Charpie erhalten, welche die Damen der Stadt mit eigenen Händen bereitet haben. Wie lange sie an diesen „Centnern“ gezupft haben, ist nicht gesagt. — Die Herzogin Friederike von Oldenburg hat einen gewissen Herrn von Washington, einige Zeit Oberhofmeister in Oldenburg ihrer hohen Hand gewürdigt und sich mit ihm verlobt. Prinzessin Friederike ist eine Schwester der Königin von Griechenland. — Bekanntlich hat Preußen beim Bundestage in Frankfurt darauf angetragen, die an deutschen Badeorten befindlichen Spielbanken zu beseitigen; die Majorität deutscher Regierungen ist indessen nicht darauf eingegangen, weil sie die preußische Classenlotterie für nicht weniger demoralisirend halten und der Ausfall an den Spielbänken nur den Classenlotterieen der größern Staaten zu Gute käme. — In Böhmen sind gegenwärtig 13,000 Schulgemeinden und über 3000 rein katholische Schulen. Bei denselben befinden sich über 750 Bibliotheken, von denen die kleinste, in einem Dorfe, dennoch 500 Bände hat. — Nach einer New-Yorker Zusammenstellung wurde im Jahre 1854 in der ganzen civilisirten Welt an Gold für 119,523,600 Dollar, an Silber für 47,443,200 Dollar und an Eisen für 145,425,000 Dollar gewonnen. (Ein Dollar = 1 Thlr. 13 Sgr). — Der Kaiser von Rußland soll befohlen haben, daß die finnische Stadt Wasa den ihrem alten Königsgeschlechte entnommenen Namen ablege und dagegen zu Ehren seines verstorbenen Vaters von nun an „Nikolaistadt“ heiße. — In Jassy haben sich der Bojar Constantin Balsch, Schwiegersohn des regierenden Fürsten, und der Graf Stolberg-Stolberg, Major in einem österreichischen Uhlanen-Regimente duellirt, wobei der erstere todt auf dem Platze blieb und seine junge, schöne Gattin Wittwe wurde. — In Wien findet vom 17. bis 23. September die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte statt. — In New-York sind vier mit Rückwanderern gefüllte Schiffe nach Europa abgegangen. — Im Dorfe Bergheim bei Dillingen verzehrte eine Feuersbrunst innerhalb einer Stunde 10 Wohnhäuser und 6 Städel. Brandschaden: 23,350 fl. Versicherungssumme; 17,100 fl. Man vermuthet Brandstiftung. — In Petersburg soll im August die feierliche Krönung des Kaisers Alexander II. stattfinden.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht, zu genehmigen, daß nach erfolgtem Uebergange der Würde einer Großmeisterin des Theresienordens auf Ihre Maj. die Königin die Stelle des Sekretärs dieses Ordens dem k. Rathe Jos. Hüther übertragen verbleibe; zu der in Erledigung gekommenen Rathsstelle am obersten Gerichtshofe den Rath des Appellationsgerichts von Niederbayern, Friedr. Aug. Ludw. Steinhäuser; zum Rathe am Appellationsgerichte von Niederbayern den Assessor am Appellationsgerichte von Oberbayern Ed. Gietl; und zum Assessor am Appellationsgerichte von Oberbayern den zweiten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing Karl Frhrn. v. Gumppenberg, seiner deßhalb gestellten allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu befördern; die kathol. Pfarrei Rieden, Ldg. Wasserburg, dem Priester Jos. Heß, Subregens des Klerikal-Seminars in Freising, zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1854.

Grundkapital	Fl.	5,250,000. —
Prämien- u. Zinsen-Einnahme für 1854 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	2,551,982. 21
Prämien-Reserven.	„	3,834,450. 36
	Fl.	11,636,432. 57
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1854 . . .	„	1,253,258,877. —

Regensburg den 12. Juni 1855.

G. H. Brauser, Agent.

Jos. Mühlbauer, Agent in Abensberg. **F. Seraph Reidl**, Agent in Kelheim.
J. U. Mayer, „ „ Amberg. **S. B. Windorfer**, „ „ Straubing.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf $2\frac{1}{2}$ Franks = **1** fl. **12** kr. Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glas wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 7 Kinder, 3 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 9. Juni. Maria, Vater, Herr Nikolaus Weishaupt, Bürger u. Schreinermeister. — Bartholomäus Anton, Vater, Herr Karl Rausch, Bürger u. Maler. — Christiane Luise, Vater, Herr Christian Stahl, bürgerl. Schleifermeister. — 11. Juni. Maria Barbara, Vater, Herr Joh. Seßler, Bürger und Schlossermeister zu Stadtamhof. — Anton, Vater, Hr. Franz Seraph Bohler, Bürger und Melber. — 14. Juni. Johann Baptist, Vater, Herr Johann Schambeck, Bürger und Bierbrauer in Stadtamhof.

Gestorben: Den 8. Juni. Leonhard, unehelich, $3\frac{3}{4}$ Jahre alt. — 9. Juni. Ein todtgeborner Knabe, Zwilling, Vater, Herr Karl Rausch, Bürger u. Maler. — 10. Juni. Katharina, unehelich, 12 Wochen alt. — 11. Juni. Georg Fuchs, 19 Jahre alt, Sägmühlarbeiter aus Frauenau, k. Ldgs. Regen. — 12. Juni. Joh. Bapt. Ammer, Söldner in Steinweg, 85 Jahre alt. — Der Hochwürdige, Wohlgeborne Herr Dr. Andreas Wedl, Kanonikus des Kollegiatstiftes St. Johann, 82 Jahre alt. — 14. Juni. Frau Juliana Sigler, bgl. Schuhmachermeisters-Gattin zu Stadtamhof, 32 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 6 Kinder, 3 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 11. Juni. Franz Xaver Georg, Vater, Franz Xaver Maierhofer, Taglöhner. — Maria Anna Katharina Henrika, Vater, Herr Ignatz Döring, Vorstand und Lehrer des Kreis-Taubstummen-Instituts dahier. — 12. Juni. Johann Gottfried, Vater, Herr Johann Gottfried Hagen, Bürger und Metzgermeister. — 13. Juni. Augustin, Vater, Herr Joseph Graßmann, vormals k. Rechnungs-Commissär von Ansbach. — Anna Clementia, Vater, Joseph Besserl, Hauptzollamts-Diener. — 14. Juni. Maria, Vater, Herr Eduard Krane, Regierungs-Funktionär.

Gestorben: Den 8. Juni. Fr. Katharina Hartenkeil, Bürgers- und Schriftgießersgattin, 37 Jahre alt. — Ernest, 9 Tage alt, Vater, Herr Dr. Peter Schmitz, kgl. Lycealprofessor. — 9. Juni. Anna Zettel, Maurerswittwe, 62 Jahre alt. — Hr. Mathias Molter, Bürger und Rothgerbermeister. 79 Jahre alt. — 10. Juni. Joseph, unehelich, 5 Wochen alt. — — 12. Juni. Theresia, unehelich, 9 Wochen alt.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: der Hochwürdige und Wohlgeborne Herr Andreas Wedl, Dr. Philosophie Kanonikus zu St. Johann ꝛc. ꝛc. Paktist, Gutthäter. Jubelsodal.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Sr. Exz. Hr. Bar. v. Pelthoven, k. b. Staatsrath v. München. v. Sperl, Gutsbesitzer v. Lichtenwald. Shaw, Baumeistr. v. London. Girl mit Gattin, Dr. med. v. Augsburg. Mad. Schneider, mit Sohn, Partikuliere von Hilpoldstein.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Homm, Kfm. v. Augsburg. Groll, k. Lieut. v. Ingolstadt. Mad. Groll, Doktors-Gattin v. Straubing.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Koller u. Ludstek. Realitätenbes. v. Straubing. Dlle. Marchner, Privat.-Tochter u. Maisenberger, Krämmerstochter v. Keßlarn.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Luber, Pfarrer v. Pinzling. Dorsch, Privat v. Landshut. Bergmann, Kammeralpraktikant v. Marktschorgast. Sandmann, Fabrikant von Nürnberg. Fr. v. Groß, Privat. v. Weimar. Fr. Baronin Gazoty, m. Frl. Tochter, Gutsbesitzerin v. Temeswar. Dlle. Feistmann, Melberstochter v. Abbach.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Verehrung
des heiligen
Aloysius von Gonzaga
aus der Gesellschaft Jesu.

Ein Gebetbüchlein
für
alle katholischen Christen,
mit der Lebensgeschichte des Heiligen, von
Michael Sintzel.
Fünfte Auflage.

In hübschem Einband mit Futeral **18** kr.

Auf 216 Seiten ist hier sammt der ausführlichen Lebensbeschreibung des Heiligen ein vollständiges Gebetbüchlein geboten, das gewiß allen Anforderungen entspricht, wie dieß am deutlichsten durch die rasch aufeinander folgenden, nothwendig gewordenen Auflagen auch anerkannt worden ist.

Donnerstag den 21. Juni ist

Bücher-Auktion.

E. A. Auernheimer,
B. 88 Griebgasse in Regensburg.

Das **Haus** Lit. H. Nro. 178 in der Ostenstrasse ist zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Dienstgesuch.

Ein gesittetes Mädchen, für deren Treue gehaftet wird, sucht einen soliden Von- und Zugehplatz. Näh. in d. Exped.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Nürnberg,	16 Juni.	26 11	18 42	13 54	7 23
Amberg,	16. „	23 45	17 44	— —	7 47
Lindau,	16. „	30 6	21 21	15 18	8 12
München,	16. „	28 41	21 42	15 23	8 6
Augsburg.	15. „	26 58	19 38	13 45	6 59

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 17. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 1/2—35 1/2; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1 1/2—2 1/2 kr; Holl. 10 Fl.-Stücke 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 21—22 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 42—44 kr; Gold al Marko 374—76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45 3/4—46; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28 kr.; Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 7/8—46 1/8 kr.

Augsburg, 14. Juni. Bayer. 3 1/2proz. Oblig. 84 P., 83 5/8 G.; 4proz. 89 G.: 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 89 1/2 G.; dito 4 1/2proz. 95 5/8 G., dito 5proz. 2te Emission 100 1/4 G., dito 3te Emiss. 100 G., 4te Emiss. 100 3/8 G.; Bankaktien 1. Sem. 720 G.

Frankfurt a/M., 18. Juni. Oesterr. 5proc. Metall. 63 1/8; 4 1/2 proc. 55 1/4; Bankactien 967; Lotterie-Anlehenslose von 1854 82 7/8; span. 1proc. 18 1/8; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 140 1/2; bayer. 4 1/2proc. Oblig 95 7/8. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 117 1/8; Wien 96 3/4.

Wien, 18. Juni. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83 5/8; 5proc. Metall. 78 9/16; 4 1/2proc. 68 7/8; Lotterie-Anlehenloose von 1839 119; ditto von 1854 101 7/8; Bankaktien 993; 5proc. lom.-venet.-Anl. 98 3/4. Wechselcurs: Augsburg uso 124; London 11,55 Geldcurs: Ducaten 28 1/8.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Fr. X. Arnold, k. q Hofbau-Intendanz-Cassier, 76 J. — Hr. K Frey, k. Rechnungs-Commissär, 69 J.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 147. Regensburg, Freitag (Paulinus, Achatius.), 22. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

.*. **Rußlands politische Physiognomie** hat seit einiger Zeit eine nicht unbedeutende Veränderung erlitten. Es hielt sich nämlich das Kabinet von St. Petersburg durch die bisherige Erfolglosigkeit der strategischen Operationen der Alliirten in der Krim zu dem Glauben an eine gewisse „Unfähigkeit" der Westmächte berechtigt; da kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Eroberung des Mamelons, die Besetzung der Tschernaja, die Expedition in's asow'sche Meer, die Einnahme von Kertsch, Jenikale ꝛc. Das änderte die Anschauungsweise Rußlands, das nun die „Unfähigkeit" plötzlich anderswo als im Lager der alliirten Westmächte gefunden hat und jetzt nun, — wären die Conferenzen nicht schon abgebrochen — am wenigsten zugeben würde, daß man sie abbräche, da diese ernsten Schläge es zur Ueberzeugung gebracht haben, daß Rußland durch die Fortsetzung des Krieges nur noch verlieren kann. Seltsamer Weise trifft mit jenen Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze das neue russische Manifest zusammen. Diplomaten wollen aus dieser unendlich frühzeitigen Vorsorge die Neigung Alexanders II. ersehen, sich bei einer schicklichen Gelegenheit recht bald von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen, da Sr. kaiserl. Majestät zur Friedenspartei neigt, aber glaubt, daß er mit Friedensgelüsten dem russischen Volke gegenüber den traurigen Handel nicht ehrenvoll beilegen kann. Allein wird's dann besser werden? wird mehr Aussicht auf Friede? Schwerlich, denn Alexander's II. Rücktritt würde Constantins Einfluß erhöhen und dem Kriege eine Hartnäckigkeit geben, wie sie ihm selbst ein längeres Leben des Kaisers Nikolaus nicht bewahrt hätte. Möge Alexander II. die wahre Ehre in den Thaten der Gerechtigkeit und den Segnungen des Friedens finden!

Telegraphische Berichte.

Wien, 20. Juni. Fürst Gortschakoff wurde definitiv zum russischen Botschafter in Wien, Geheimerath v. Titoff definitiv zum Gesandten in Stuttgart, Legationsrath Fonton zum Gesandten in Hannover ernannt. Auch heute keine neuern Nachrichten vom Kriegsschauplatz in der Krim.

Paris, 21. Juni. Der heutige Moniteur enthält ein k. Dekret, durch welches der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 2. Juli einberufen worden. In einem halbofficiellen Artikel bemerkt das amtliche Blatt, diese Einberufung habe nichts Unvorhergesehenes. Schon beim Schlusse der letzten Session seien die Gesetzgeber von ihrer demnächstigen Wiedereinberufung zur Erledigung finanzieller Maßregeln in Kenntniß gesetzt worden.

Athen, 15. Juni. Das Ministerium ist neugebildet. Maurokordatos Präsident und Inneres; Kalergis, Krieg; Kresteniles, Finanzen; Argyropulos, Aeußeres, definitiv, Cultus und Unterricht provisorisch; Barboglu, Justiz; Zigomala, Marine. Der Vertrag mit der Türkei ist unterzeichnet, der Gesandte der Pforte wird erwartet.

Konstantinopel, 11. Juni. Dem Gerücht zufolge wird Ismail Pascha durch österreichischen Einfluß das Handelsministerium erhalten, Halil Pascha bleibt Marineminister. Schwerlich gelingt den Engländern die Bildung eines türkischen Corps. Unter 700 Baschi-Bozuks, unter Cannon, sind nicht weniger als 665 vom Dampfer desertirt. Jetzt ist es im Vorschlag, 10,000 Türken aus dem Donaugebiet für die Engländer einzuberufen, und das brittisch-türkische Corps auf 25,000 Mann zu bringen.

Trapezunt, 6. Juni. Fürst Bebutoff marschirt verstärkt von Alexandropol (Gumri) gegen Kars, wohin Wassif Pascha und Oberst Williams eiligst abgingen. Noch hat die Pforte keine Truppen nach Erzerum abgeschickt. Die Russen recognosciren nächst Tschurukſu Retukale. Die Türken räumen Batum und Tschurukſu. Die Kolchisarmee ist in schlechtem Zustand

Deutschland.

München, 20. Juni. Se. Maj. der König haben aus allerhöchstihrer Kabinetskasse die Summe von 100 Dukaten für die Abhaltung von zwei großen Schießen, „Königsschießen", allerhuldvollst anzuweisen und allerhöchst zu bestimmen geruht, daß diese Schießen in Miesbach in der Mitte des Monats Juli, u. in Tölz am 12. October l. Js. stattfinden sollen.

München, 19. Juni. Se. Maj. König Max wird sich mit Ihrer Maj. der Königin Maria und den königlichen Prinzen nächsten Samstag nach Nürnberg begeben. — Der belgische Kriegsminister, Hr. v. Greindel, hat von Sr. Maj. unserem Könige die Erlaubniß erhalten, mit seinem Sohne und einem Ingenieurmajor sämmtliche militairischen Etablissements von Bayern in Augenschein nehmen zu dürfen. — Der Kommandant des I. Armeekorps, Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis ist heute von seiner Inspektion wieder hieher zurückgekehrt. — Seit zwei Tagen haben wir so auffallend naßkaltes Wetter, daß in sanitätischer Beziehung die ernstesten Besorgnisse Platz greifen. Im Gebirge hat starker Schneefall (am 18. Juni) stattgefunden. — Heute Nachmittag fand mitten in der Ludwigsstraße ein schmutzigkomischer Auftritt statt. Es sollte ein Handwerksbursche arretirt werden, der Bursche wollte aber mit Gewalt nicht von der golddenen Freiheit lassen und als der Gensdarm Miene machte, ihn zu fassen, breitete er seinen widerspenstigen Leib mitten in das Strassenkoth, das schnapsmüde Haupt auf sein Felleisen stützend. Mit Mühe brachte man den störrigen Gesellen wieder auf die Beine und bald hätte auch der Fiaker nicht bewogen werden können, einen so unflätigen Passagier in seinen erst kurz restaurirten Wagen aufzunehmen! — Nachdem unlängst ein Gesuch des praktischen Arztes Dr. Callenbach um die Conzession zur Errichtung einer homöopathischen Centralapotheke von Sr. Maj. dem Könige direkt abgewiesen worden war, hat jetzt die Regierung einem Pharmazeuten, dem Provisor Landgraf eine solche Conzession verliehen und den Beschluß dadurch motivirt, daß gegenwärtig das homöopathische Heilverfahren immer mehr Anklang findet. Die hiesigen Apotheker werden hiegegen Berufung beim Ministerium einlegen, weil sie bekanntlich bisher das Monopol hatten, auf ihre gemeinschaftliche Rechnung eine homöopathische Apotheke zu halten.

K. f. N.

Passau, 19. Juni. Dem Vernehmen nach wurde der k. Lyzeal-Professor Hr. Franz Ammon zum k. Ministerial-Prüfungs-Kommissär für die sammtlichen niederbayerischen Gymnasien allergnädigst ernannt.

Nürnberg, 19. Juni. Heute Morgen begab sich ein langer Zug protestantischer Geistlicher — es mögen wohl an 200 gewesen seyn — mit dem Oberkonsistorialpräsidenten Hrn. v. Harleß an der Spitze, vom Pfarrhofe zu St. Sebald in diese Kirche zur Jahresfeier des evangelisch-lutherischen Missionsvereins.

Am 18. Juni Abends ist in **Altdorf** der Vorstand des dortigen k. Landgerichts, Hr. Schuhmacher, nach längerem Brustleiden verschieden.

Würzburg, 14. Juni. Heute begann am k. Kreis- u. Stadtgerichte dahier die Verhandlung einer ostindischen Erbschaftsgeschichte. Auf der Anklagebank sitzt Löser Kraft, 75 Jahre alt, verheiratheter israelitischer Handelsmann von Heidingsfeld. Die Anklage ist gerichtet auf das Verbrechen der Privaturkundenfälschung und des Betrugs und der Thatbestand folgender: Am 5. September 1819 starb zu Basserovens bei Surabaja auf der Insel Java in Ostindien der niederländische Lieutenant Johann Gottfried Kohlwagen ohne Familie mit Hinterlassung eines Vermögens von 4346 Gulden. Der Angeklagte, der sich in den letzten 15 Jahren fast bloß mit dem Erheben von auswärtigen Erbschaften befaßte, beredete den Gastwirth Leonhard Kolb zu Retzstadt und dessen Brüder Michael und Joseph Kolb (welche beide letztere unterdessen mit Tod abgegangen sind), sie seien die nächsten und einzigen Erben dieses Kohlwagen, indem das holländische Wort „Kohlwagen" auf Deutsch „Kolb Wagner" heiße! Wirklich hatte sich ein anderer Bruder der Kolb, Andreas Kolb, als Wagner in die Fremde begeben und war nicht mehr in die Heimath zurückgekehrt. Leonhard Kolb brachte dem Angeklagten ein unterm 8. September 1846 nach den amtlichen Pfarregistern ausgestelltes, auch vom Ortsvorsteher Adelmann unterzeichnetes Zeugniß, daß der Wagner Andreas Kolb der Bruder der Kolb'schen Brüder gewesen. Dieses Zeugniß verwarf Kraft und ließ dasselbe durch seinen Neffen in Thüngen auf die Namen Kohlwagen statt Kolb verfälschen und beim k. Landgerichte Karlstadt beglaubigen. Unterm 26. Juni 1847 ward ein Nachtrag zu diesem Zeugnisse fabricirt und unterm 27. Mai 1847 eine Vollmacht, die den Löser Kraft zur Erhebung der Erbschaft ermäch-

tigte. Mit diesen falschen Papieren ließ Kraft im Jahre 1849 durch den kgl. holländischen Advokaten Dr. Louis Halley in Amsterdam die Erbschaft erheben, der ihm im April 1850 nach Abzug des versprochenen Antheils 2603 fl. 69 Cents niederländisch-indischen Curants auszahlte. Kraft spiegelte dem Kolb vor, er habe bloß 800 fl. erhalten und zahlte demselben nach Abzug von 200 fl. bloß 600 fl. aus. Im Jahre 1854 wurde der wahre Erbe, Spenglermeister Hilpert zu Allstädt in Sachsen-Weimar, dessen Frau zu dem Erblasser ein Bruderskind ist, von einem Advokaten zu Antwerpen auf die Erbschaft aufmerksam gemacht. Als sie dieser erheben wollte, hatte sie der Angeklagte bereits erhoben. Es sind 18 Zeugen geladen.

Landau, 17. Juni. Eine nicht uninteressante gerichtliche Verhandlung fand gestern in der öffentlichen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts zu Landau statt. Es stand nämlich der Bierbrauer Georg Falkenstein von Germersheim, gegen welchen ursprünglich eine Untersuchung wegen Brandstiftung im eigenen Wohnhause eingeleitet war, unter der Anschuldigung vor Gericht, die München-Aachener Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaft dadurch um den beiläufigen Betrag von 2000 fl. geprellt zu haben, daß er einige Sackträger verleitete, bei dem Beamten gedachter Anstalt die fälschliche Angabe zu machen, sie hätten für ihn kurz vor Ausbruch des Brandes über 200 Säcke Gerste in die abgebrannte Scheuer verbracht, durch welche Angabe die Anstalt sich bestimmen ließ, dem Beschuldigten die obige Summe zu vergüten. Falkenstein wurde des Betrugs zum Nachtheile der Feuerversicherungsgesellschaft für schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und in eine Geldbuße von 50 Franken verurtheilt.

Stuttgart, 18 Juni. Im hiesigen großen Saal der Bürgergesellschaft wurde diesen Morgen die Generalversammlung des süddeutschen Buchhändlervereins durch den seitherigen Vorstand, Buchhändler Karl Hoffmann mit einem Vortrag eröffnet, und nachher die Wahl des neuen Vorstandes vorgenommen, welche auf die nachstehenden drei Buchhandlungschefs fiel: Merk in Constanz mit 40 Stimmen, Engel in Ulm und Ott in Nürnberg mit je 21 Stimmen.

Aus **Karlsruhe** berichtet der St.-Anz. eine schauderhafte That: Eine Mutter hat ihr leibliches Kind dem Hungertode geweiht. Die dritte Frau eines hiesigen Eisenbahnwarts hatte vor ihrer Verehelichung drei außereheliche Kinder, wovon das hier in Frage stehende aus einem Kapital von 600 fl. in Straßburg längere Zeit verpflegt worden war. Als aber die Mutter mit dem Pfleggeld im Rückstand blieb, so wurde ihr Kind hieher gebracht; sie gab ihrem Manne vor, das Kind sei ein fremdes und solle jetzt bei ihr in Kost verbleiben, womit sich jedoch der Mann nicht einverstanden erklärte, da dabei nichts herauskommen könne. Im Oktober vorigen Jahrs verschwand das vier Jahre alte Kind, die Mutter wollte es anderwärts in Pflege gegeben haben. Im Laufe dieser Woche machte jedoch das Dienstmädchen des Bahnwarts der Polizei die Anzeige, daß in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft ein Kind verborgen gehalten werden müsse. Auf geschehene Nachsuchung fand man obiges Kind in einem Wandschranke eingesperrt, zu einem wahren Gerippe abgezehrt, unvermöglich einen Laut von sich zu geben. Der Bahnwart und seine Frau wurden alsbald verhaftet; Ersterer soll keine Mitschuld tragen, Letztere jedoch zugestanden haben, seit Oktober vorigen Jahres das Kind in dem Wandschranke verborgen gehalten und dasselbe mit Spülwasser ernährt zu haben. Der Magen soll nach ärztlichen Aussagen vollkommen zusammengeschrumpft und keine Hoffnung für Rettung des in hiesigem Hospitale liegenden Kindes vorhanden sein. Der Umstand, daß das Pflegkapital von 600 fl. nach des Kindes Tode der Mutter als Eigenthum zufallen soll, mag zum Verbrechen Veranlassung gegeben haben.

* Von **Frankfurt** aus hat der deutsche Bundestag vor längerer Zeit ein Preß- und Vereinsgesetz erlassen und den deutschen Regierungen zugeschickt. Preußen, das seiner Zeit vor lauter Patriotismus in Deutschland aufgehen wollte, hat gleich von Anbeginn gegen diese Gesetze, als seinen schwarz-weißen Sonderinteressen nicht zusagend, remonstrirt, andere Staaten haben ähnliche Erklärungen gemacht und neuerlichst hat die versammelte Bürgerschaft von Bremen erklärt, das Gesetz nur mit Modificationen annehmen zu können. Da drängt sich unwillkürlich die Frage auf: wozu erholen sich die deutschen Gesandten am Bundestage die Instruktionen von ihren betreffenden Höfen und verzögern dadurch so oft Berathungen und Beschlußnahmen, wenn dann dennoch gefaßte Bundesbeschlüsse von dem Belieben oder Nichtbelieben der einzelnen Bundesstaaten abhängig sind? Man sagt, das constitutionelle Leben deutscher Staaten begründe jenes Verfahren. Was folgt aber aus dieser Entschuldigung anders, als die Nothwendigkeit, von vorneherein die Berechtigung des Bundestages in Einklang mit dem konstitutionellen Leben der einzelnen Bundesstaaten zu bringen, um Deutschlands Ehre und Ansehen an einem kräftigen und wirksamen Central-Organ erstarken zu lassen.

Wien, 17. Jun. Schon seit einigen Monaten werden zu der k. k. nordöstlichen Armee keine Ergänzungsmannschaften mehr abgesendet; es werden vielmehr diejenigen Soldaten, welche nach überstandener Krankheit aus den Spitälern entlassen wurden, in ihre Heimath zur Erholung beurlaubt. Gleich nach der Inspicirung der k. k. Armee durch Se. Maj. den Kaiser werden die Truppen den Marsch in ihre Winterquartiere antreten; diese Bewegung ist in sanitätlicher und strategischer Rücksicht nothwendig. Was den letzteren Umstand betrifft, so erachtet es die k. k. Regierung für geboten, die türkische Grenze, wie im vorigen Frühjahr, mit einer angemessenen Streitkraft zu besetzen. — Aus den sämmtlichen englischen Werbeplätzen in der Türkei treffen in Wien die betrübendsten Nachrichten von den Erzessen der Rekruten und dem wachsenden Unfrieden der Bevölkerung ein. Jeder angeworbene Freiwillige betrachtet sich nicht als einen Vertheidiger, sondern als einen Gegner der Pforte, die über den Haufen geworfen werden soll, um einer andern Regierung Platz zu machen. Was die Russen in hundert Jahren nicht erreicht hätten, haben die englischen Paschas ausgeführt; sie bewaffnen die Türken und Christen, um, anstatt des Korans, das willkürlichste Militärgesetz walten zu lassen. Die in Wien lebenden Türken schlagen bereits die Hände über dem Kopf zusammen, und jammern über einen Krieg, der vielleicht ihr letzter ist. Und wenn man den heute hier laut gewordenen Nachrichten aus der Krim Glauben schenken darf, so wird es bald um die Hälfte der türkischen Nationalarmee geschehen sein. Omer Pascha soll einen Krankenstand von 4800 Mann nachgewiesen haben, und die epidemischen Krankheiten in allen krim'schen Lagern sollen auf eine Schauder erregende Weise um sich greifen; wahrscheinlich dürfte dieß eine der Ursachen von der beiderseits dort eingetretenen Waffenruhe sein. Die Alliirten treffen zu weiteren Angriffen der Bastion Nr. 1 aus den zwei eroberten Bay-Redouten, und der Bastion Korniloff Nr. 2 aus dem Mameion keine Vorbereitungen; wohl aber befestigen sie die Lunette Kamtschatka, um die Bastion Nr. 3 beschießen zu können. Hinter diesen drei Bastionen steht bekanntlich der schon mehrmals genannte, ziemlich beschädigte Malakoffthurm, u. schon daraus ist zu entnehmen, wie irrig die Berichte derjenigen waren, welche die von den Russen verlornen Erdwerke für die obigen Forts hielten. Diese für die Alliirten zwar nicht ganz ungünstigen Nachrichten allarmiren nicht wenig die Börse, und paralysiren die gute Stimmung, welche die Verminderung des k. k. Heerstandes hervorbringt. Oesterreich muß gerüstet bleiben, schon deßwegen weil der Krieg in der Türkei einen andern Charakter anzunehmen droht, d. h.: es wird den Russen Krieg u. den Türken Revolution gemacht.

Wien, 19. Juni. Ueber den Inhalt des mit Rom abgeschlossenen Concordates wird dem Pesther Lloyd geschrieben, daß sich dasselbe vornämlich auf den Ehevertrag beziehe u. insbesondere die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die gemischten Ehen mehreren Abänderungen unterwerfe. Auch soll eine neue Institution ins Leben gerufen und geistliche Gerichte eingeführt werden, die in allen Fragen, welche auf Religion und Gewissen der Menschen Bezug haben, Rath und Urtheil zu geben hätten. Wann das Concordat ins Leben treten wird, darüber vernimmt man noch nichts, doch soll Se. Majestät dasselbe bisher noch nicht unterfertigt haben.

Ausland.

Rom, 13. Juni. Der Mann, welcher den Mordversuch gegen Cardinal Antonelli richtete, und der in den Händen der Behörden sich befindet, ist ein Hutmacher, Namens Defelicis. Der Mordanfall erfolgte am 12. Juni Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, und zwar auf der großen Treppe des Vaticans. Als der Cardinal-Staatssekretär den apostolischen Palast verließ, warf sich der Mörder auf ihn und stieß mit einem Stilet nach ihm; aber das Messer glitt ab und der hohe Prälat blieb unverletzt.

Turin, 15. Juni. Verschiedene Correspondenzen und eine telegraphische Depesche des Obergenerals unserer Truppen im Orient geben betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer Expeditionsarmee. Die Cholera, welche zuerst schwach aufgetreten war, begann mit Heftigkeit sich auszubreiten, und rafft Opfer auf Opfer, nicht allein unter den gemeinen Soldaten, sondern auch unter den Offizieren hin. Man schlägt bereits die Zahl der an der Cholera und am Typhus Erkrankten und Gestorbenen auf mehr als 600 an. — Ein Correspondent der Esperanza hat auch die Angabe, daß unsere Soldaten an einem

Augenübel leiden, welches sich beinahe bis zum gänzlichen Verlust des Gesichtes steigert.

Aus Paris, 17. Juni, schreibt man der Frkf. Postztg.: Nach gründlicher Prüfung der politischen Lage ist am letzten Mittwoch ein neues Anlehen in dem Staatsrathe beschlossen worden. Das letzte Anlehen ist zwar noch nicht erschöpft, und nicht aus Geldnoth wird man zu dieser Maßregel schreiten; da der Krieg sich aber vielleicht in die Länge ziehen kann und Ereignisse, die man, ohne sie zu wünschen, doch vorauszusehen vermag, die Westmächte zu umfassenden Kriegs-Operationen veranlassen dürften, so hielt man es für gerathener, sich jetzt schon auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen, um sich in dringenden Fällen nicht in Verlegenheit zu befinden. Es handelte sich hauptsächlich um die Größe des Anlehens und um die Art und Weise, wie es effektuirt werden solle. Die Einen sprechen von 750 Millionen, die Andern von einer Milliarde. Ich halte die erste Angabe für die richtige. Die Effektuirung desselben wird wahrscheinlich auf dieselbe Weise wie früher geschehen: man wird wieder zu einem Nationalanlehen schreiten.

London, 19. Juni. Nach einer Korrespondenz in Daily-News vom 5. Juni aus dem Lager hat man in Kertsch merkwürdige Aufschlüsse über die Verluste der Russen während der Belagerung erhalten. Sie sollen durch Krankheiten allein in der Festung 60,000 Mann eingebüßt haben, und die Zelte auf der Nordseite, die man für Bestandtheile eines befestigten Lagers hielt, sollen nichts Anderes als Hospitalzelte sein. (!) Uebrigens heißt es, daß die Russen außer Perekop und Genitschi noch eine dritte Verbindungsstraße mit der Halbinsel vermittelst einer Schiffbrücke an einem der vielen Punkte angelegt haben, wo die vorspringenden Landzungen einander fast berühren. —

Der „**Russische** Inv." versucht, indem er sich über die Operationen der alliirten Flotte im asow'schen Meere äußert, das Ergebniß derselben als „eine ruhmlose Verwüstung der russischen Küsten", welche auf den allgemeinen Gang der Operationen in der Krim durchaus nicht den Einfluß gehabt habe, auf welchen der Feind gerechnet, darzustellen. Der „Inv." sagt, das Ereigniß sei erwartet gewesen, und die Garnison von Kertsch und Jenikale habe längst Befehl gehabt, die Uferbatterien für den Fall einer Landung der feindlichen Truppen zu verlassen und zu sprengen. Fürst Gortschakoff habe, längst gerüstet auf irgend eine Unternehmung von Seiten der Verbündeten gegen das asow'sche Meer, es aber zugleich für nothwendig erachtend, seine Kräfte konzentrirt zu halten und sie nicht durch die Deckung des ganzen Gestades zu zersplittern, die Anordnung getroffen, daß für die in der Krim stehenden Truppen der größte Theil der nöthigen Vorräthe zu Lande herbeigeführt wurde, trotz aller Vortheile eines Wassertransports. Aus diesem Grunde sei unter den vom Feinde an den Ufern des asow'schen Meeres verbrannten Kornvorräthen und Schiffen nur ein kleiner Theil der für die russischen Truppen bestimmten Quantitäten. Auch hier, wie voriges Jahr im baltischen Meere, hatte vorzüglich Privateigenthum durch die Härte des Feindes gelitten." — Nach einer der Oesterr. Korr. mitgetheilten Odessaer telegraph. Depesche vom 1. Juni haben bei dem Bombardement von Taganrog und Mariupol die österreichischen Unterthanen Tripcovich in Taganrog und Mimbelli in Mariopol ihre sämmtliche Habe verloren Weitere Verluste österreichischen Eigenthums sind noch nicht bekannt.

Kurze Nachrichten.

Für Minister von Aschenbrenner in München wird während dessen Badreise Staatsrath von Fischer das Portefeuille der Finanzen übernehmen. — Vergangenen Sonntag wurden im Starnberger See an verschiedenen Punkten zwei Leichen gefunden, darunter die eines wohlgekleideten Mannes mit Steinen im Sacke. — In Folge fortwährender Regengüsse ist die Isar zu einer bedeutenden Höhe angeschwollen. — Der kürzlich in Burghausen verstorbene Kanonikus, Hr. Dr. J. Nep. Beck hat den dortigen Wohlthätigkeits-Anstalten 3000 fl. vermacht. — Der vom Würzburger Kreis- und Stadtgerichte wegen Urkundenfälschung und Meineid verurtheilte Lazarus Freudenberger von Unterleinach wurde auf seiner Flucht von einem telegraphischen Steckbriefe eingeholt und in dem Augenblicke in Havre verhaftet, als er eben nach Amerika einschiffen wollte. — In Lindau stehen in Folge der enormen Wasserhöhe des Bodensees bereits ganze Strassen unter Wasser. — Bei Innsbruck hat's eine grosse Ueberschwemmung gegeben. Wie im Jahre 1851 hat der Inn am 17. d. M. eine Höhe von 13 Fuß über den Winterwasserstand erreicht und eine fast unübersehbare Fläche der schönsten Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt. — Am Abende fiel endlich das Wasser auf 9½ Fuß. — Die katholischen Bewohner in Aachen, welche zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariens eine Kirche erbauen wollen, haben von Sr. Heiligkeit dem Papste ein eigenhändiges Belobungs- und Aufmunterungs-Schreiben erhalten. — Für die katholische Universität in Dublin, die bekanntlich eine ganz rein katholische und streng gläubige Universität ist, ist der hochw. Herr Dr. Donnelley nach Amerika gereist, um dort eine Collecte vorzunehmen. — Der österreichische Erzherzog Max war unlängst in Rom und hat durch sein ächt-christliches Benehmen die Achtung der Römer in hohem Grade erworben. Nach seiner Abreise äußerte sich der hl. Vater über ihn: „Er war als Christ in Rom, andere Fürstensöhne geriren sich hier gewöhnlich wie Souveräne. — Das Hauptquartier Radetzkys ist von Verona nach der Villa reale in Monza verlegt worden. — Der „Vielfraß" ist der Titel einer neuen Zeitschrift, welche im Staate Maine in Nordamerika erscheint, die sich lediglich mit Gastronomie und allen dahin einschlagenden Zweigen beschäftigen wird. Treu ihrer Tendenz zahlt man daher auch nur allein in Naturalien; das Abonnement beträgt für ein Jahr ein Kalb, für sechs Monate ein halbes Kalb, für drei Monate einen Hammel, für einen Monat einen Truthahn. Inserate oder einzelne Nummern werden mit einem Huhn oder einer Ente, einem Dutzend Eier oder mit anderen Produkten bezahlt.

(Verordnungen.) Die neuerschienene Nummer 27 des Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, wornach Se. Maj der König genehmigt haben, daß vom 1. Juli l. Js. anfangend bei Anwendung des Postvereins-Tarifes für Sendungen im inneren Verkehre von Bayern der geringste Taxsatz für Fahrpoststücke bis zu dem Gewichte eines Zollpfundes einschließlich auf 6 kr. und für Sendungen von höherem Gewichte auf 12 kr. festgesetzt werde. — Eine andere Bekanntmachung betrifft die Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe; durch höchste Entschließung des k Staatsministeriums der Finanzen wurde nämlich die Vornahme einer weitern Verloosung der 4proc. Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe angeordnet. In Folge dessen wird am Dienstag den 26. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr die Summe von 700,000 fl. im Oedonsgebäude über einer Stiege von der Staatsschuldentilgungs-Commission öffentlich verloost. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. Okt. 1855 an beginnend außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen und werden dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zum Schluße des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 30. Sept 1855 hinaus vergütet.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Grenz-Oberkontroleur Ferd. Müller von Reichenhall nach Oberaudorf und dagegen den Grenz-Oberkontroleur Dr. Jakob Miller von Oberaudorf nach Reichenhall, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen; dem Stationskommandanten zu Fuß Anton Kollmer der Gendarmeriekompagnie von Niederbayern in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnungen, welche derselbe bei der mit Gefahr für sein Leben, und mit Entschlossenheit, Geistesgegenwart und großem Muthe vollzogenen Arretirung von Verbrechern bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen; die katholische Pfarrei Flintsbach, Ldgs. Rosenheim, dem Priester Fr. Xav. Quitzmann, Pfarrer in Heldenstein, Ldgs. Mühldorf, und die katholische Pfarrei Untergriesbach, Ldgs. Wegscheid, dem Priester Jakob Wolf, Pfarrvicar in Mehring, Ldgs. Burghausen, zu übertragen.

Offene Correspondenz.

1) Die zwei Berichte über Vorgänge bei den Wahlen der Wahlmänner konnten aus dem Grunde keine Aufnahme finden, weil der Recurs an die betreffenden Behörden der Veröffentlichung hätte vorhergehen müssen, wenn sich die Redaction nicht Unannehmlichkeiten ohne Aussicht auf irgend einen Erfolg zuziehen wollte. Das Beigelegte haben wir ad pias causas verwendet.

2) Herrn F. in Gh.! Wie Sie gesehen, traf über das Mitgetheilte bereits Tags vorher gleichlautender Bericht aus R. ein; wir bitten aber um geneigte Mittheilung anderweitiger Vorfälle.

3) Auf sechs Anfragen und damit jedem Freund des B. V. geben wir zur Antwort, daß für Mittheilungen interessanter Begebenheiten und Ereignisse die Postportos am Schlusse jeden Quartals vergütet oder auf Verlangen geehrten Correspondenten Briefmarken in entsprechender Zahl gratis zugeschickt werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:
Hinterlassene Kanzelvorträge von J. B. Weigl. (wie neu) 3 Pppbände mit Rücktiteln 1340 Seiten. Rgsbg. 1852 3 fl.
Jarbl's Handbuch der katholischen Homiletik. 431 S. h. Frzbd. gr. 8. Landsh. 1838. 32 kr.
Gottesgabe, für Religion und Kirche von Herbst. 1. u. 2. Bd. in 6 Heften. 996 Seiten Augsb. 1840. 32 kr.
Kurze Vorträge über die Pflichten der christlichen Gerechtigkeit, von Schmid, 504 S. Regsbg. 1818. 12 kr.
Sailer's Gastpredigten. 127 S. Luzern 1813. 6 kr.
Reisen um die wahre Religion zu suchen. 290 S. Aschaffbg. 1840. 15 kr.
Dom heiliger Sänger, von Silbert. 330 S. Ppbd. mit Rücktitel. Prag. 1820. 20 kr.
Magazin für Prediger, Seelsorger u. Katecheten. 7 Bde. 3447 S. gr. 8. Wien 1793. 30 kr.
Leben heiliger Dienstbothen von Reist. 236 S. Augsb. 1828. 9 kr.
25 lehrreiche Geschicht-Predigten von Neumayr. 496 S. Augsb. 1772. 15 kr.
Der Seelsorger; katholische Zeitschrift, von Jarbl. Ldsh. die Jahrgänge 1839—41 in 16 Heften. 2678 Seiten Landshut. 1 fl. 20 kr.
Friedensworte an die kathol. und protest. Kirche. 360 S. Sulzbach 1810. 8 kr.
Derstellung des ältesten Christenthums. 220 S. München 1837. 8 kr.
Parabeln von Krummacher. 471 S. Essen 1809. 15 kr.
Aller Weltlichen Staaten Hauptsätze ist die Religion, von F. v. Emerich. 544 S. gr. 8. Augsbg. 1768. 9 kr.
Unterricht für angehende Beichtväter, von Salvatori. 268 S. mit Rücktitel. München 1844. 12 kr.
Biblisches Repertorium über die Glaubens- u. Sittenlehre von Lang. 190 S. Rgsb. 1841.
Stapf's Materialien zu populären Predigten über die sonntägigen Evangelien. 730 S. gr. 8. Bamberg 1821. 15 kr.
Katechismus-Predigten über alle Sonn- u. Festtage. 1094 S. Breslau 1790. 15 kr.
Briefe der katholischen Missionäre aus Ostindien. 1234 S. 3 Hlbfrzbde. Augsb. 1794. 95. 12 kr.
Ueber Zehent nach bayerischem Rechte. 56 S. Rgsbg. 1842. 8 kr.
Der Heilige Stuhl, von G. Görres. 88 S. Rgsbg. 1838. 8 kr.
Gedanken aus und zu den Confessionen des heil. Augustin. 119 S. gr. 8. Ingolst. 1824. 8 kr.
Rippels wahre Schönheit der katholischen Religion. 840 Seiten, Mainz 1777. 8 kr.
Geist des heil. Franz v. Sales. 496 S. München 1832. 27 kr.
Pastoral-Correspondenz für höhere Seelenleitung von Petrucci. 494 S. Rgsb. 1837. 32 kr.
Erziehungslehre im Geiste des Christenthums, von Hergenröther. 598 S. h. Frzbd. Sulzb 1830. 1 fl. 12 kr.
Gellerts Lustspiele. 536 S. 1765.
Dessen Oden. 136 Seiten.
Dessen Trostgründe wider ein sieches Leben. 60 S 12 kr.
Dessen Lehrgedichte und Erzählungen. 203 S. 1763. 6 kr.
Die wundersame Himmel-Fahrt Dr. Martin Luther's vestgesetzet von P. Pfiffer, S. J. 580 S. Augsp. 1748. 25 kr.

Es ist ein **Kreuzweg**, in Oel gemalt, für eine Kirche tauglich ohne Rahmen 22 Zoll hoch und 17 Zoll breit um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Versteigerung.

Montag den 25. und Dienstag den 26. Juni.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Antiquitätenhändlers August Koch, Lit. B. Nr. 96 mehrere

Mobilien,

bestehend in einer großen Sammlung Regensburger Silbermünzen, sehr schönen Bronze-Uhren, Pendul- und Hausuhren mit Kästen von Nußbaumholz und eingelegt, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz und mit rothem Wollenzeug bezogen, Ruhebetten, einem modernen Schreibsekretär von detto, einem sehr schönen gestickten Ofenschirm mit Nußbaumgestell und eingelegt, guten Oelgemälden in vergoldeten Rahmen, Kupferstichen unter Glas und Rahmen, einer Sammlung Passionenstien, einem Venetianer-, mehreren Pfeiler- und andern Spiegeln mit Facetten und vergoldeten Rahmen, Spiel-, Consol-, Trumeaux- und andern Tischen mit und ohne Schnitzwerk, Tischen mit Marmorplatten und vergoldeten Gestellen, Bettstätten von Eichenholz, Marold'schen und andern Lampen, Lichtschirmen, gepolsterten Hockerln, Glaskästen von Nußbaumholz und eingelegt mit Glasaufsätzen, Etageren, antiquen Garderobekästen mit Schnitzwerk und eingelegt von Nußbaumholz, zweithürigen Glaskästen, einem Klavier von Kirschbaumholz, Lehnstühlen mit und ohne Schnitzwerk, Rohrstühlen, einem Betstuhl von Nußbaumholz, Kinderbettladen, einem sehr schönen Münzenkasten von Nußbaumholz, einer vollständigen Ladeneinrichtung aus vielen Glaskästen bestehend, vergoldeten Girandolleuchtern, antiquen Holzreliefs, Lüster mit Hirschgeweihe und von Glas, einer grossen Glasmalerei mit bayer. Wappe, einem Antipendium, einem Planetarium, einer Partie Schildkrot, Chroniken von Gemeiner und Gumpelzheimer, vielen Manuscripten, mehreren Bilder- und Spiegelrahmen, vergoldet, einer großen Partie hölzerner Bilderrahmen, gemalten Rouleaux, feinem Porzellain und geschliffenen Gläsern, Kasseten, einer großen Geldkasse, einer großen Kaufmannswaage mit eisernen Gewichten, Koffern, einer gut erhaltenen Blechwalze, Speiskästen, Anrichten, Garderobe- und Waschkästen von weichem Holze, einer Kücheneinrichtung von Kupfer, Messing, Blech und Eisen, nebst noch vielen sehr nützlichen Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Versteigerung

Montag den 9. Juli,

Vormittags von 9—12 Uhr wird das **Bräuhaus** des verstorbenen Herrn Michael Bayer in der Kallmünzergasse Lit. H. Nro. 116 in Regensburg öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das genannte Anwesen besteht in einem dreistöckigen Wohngebäude nebst einem Garten, Hofraum, Bräuhaus nebst großem Hintergebäude mit Stallungen, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten, großen Holzschupfen, 2 Pumpbrunnen. Malzmühle nebst gutem Hauskeller um 1000 Eimer Bier zu lagern, einer englischen Malzdörre, dann einem sehr guten Inventar an Sommer-, Schenk- und kleinen Fässern, Tischen, Bänken, Krügen und sonstigen Lokal-Einrichtungen.

Das genannte Bräuhaus ist mit Taschen eingedeckt, kann täglich eingesehen werden, sowie vom Kaufschillinge 2 Drittel gegen 4 Proz. auf dem Anwesen liegen bleiben. Die nähern Bedingungen sind bei der Eigenthümerin im genannten Hause über 1 Stiege und bei den Unterzeichneten zu erfragen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts.

Gestorben: Den 7. Juni. Karl Emanuel Schmidter, 12 Jahre 3 M. alt, Lateinschüler und Sohn des verstorbenen Herrn Christoph Schmidter, k. L. Pfarrers zu Pegnitz. — 9. Juni. Frau Euphrosine Sammüller, Bürgers- und Amtsladers-Wittwe, 71 Jahre 9 M. alt.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen.

36 kr.

Hundert Thaler!!!

damit können raffinirte Individuen, sogar mit nur 100 fl. gegen 6fache Versicherung ein lukratives Geschäft übernehmen. Näheres auf freie Briefe, denen 1 Kreuzer Post-Marke beizulegen ist, durch Unterzeichneten.

C. A. Auernheimer,
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 20 Juni. Oesterr. 5proc. Metall. 63 1/8; 4 1/2proc. 55 1/4; Bankactien 964; B. Lotterie-Anlehensl. von 1854 82 1/2; span. 1proc. 18 1/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 140 1/2; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 96 1/8. P. Wechselcurse: Paris 93 1/2; P. London 117 1/4; P. Wien 96 1/2.

Wien, 20. Juni. Oesterr. National-Anleihe 83 7/8; 5proc. Metall. 78 13/16; Lotterie-Anlehenloose von 1839 119 7/8; von 1854 102 9/16; Bankaktien 995; Nordbahnaktien 2082 1/2. Wechselcurs: Augsburg 120 124 3/4; London 12. Geldcurs: Ducaten 29.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Fr. Jos. v. Schierlinger, Vorstand der k. obersten Baubehörde, 65 J. — Hr. Martin, k. Oberkriegskommissär.

In Augsburg: Hr. Fr. X. Pfisterer, q. k. Rechnungskommissär, 61 J.

In Bamberg: Hr. Franz Ant. Fürst, kgl. Apell.-Ger.-Kanzlist

In Eckarts: (Diözese Augsburg) Herr Sylvester Kögl, Pfarrer, 80 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) Frau Gräfin v. Seinsheim mit Frl. Tcht. u. Dienerschaft v. Würzburg

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Beißner, Universitäts-Professor von Amerika. Sickinger u. Falck v. München, u. Ehrman v. Wien, Bildhauer. Blauser m. Gattin Kfm. v. Pest. Weber, Privat. v. Hohenberg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Münch u. Mayer, Hammerguitsbes. v. Wößen. Wenninger, Privat. v. Aiterhofen, Maschinist, v. Wiesbaden

---

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 148. Regensburg. Samstag (Edeltraud.), 23. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

München, 21. Juni. J. M. die Kaiserin von Oesterreich ist diesen Abend halb 6 Uhr im erwünschten Wohlseyn in Possenhofen eingetroffen. Der Herzog und die Herzogin, kk. HH., waren der Kaiserin entgegengefahren.

Königsberg, 21. Juni. Aus Moskau wird gemeldet: der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat am 1. Juni von Moskau aus eine Inspektionsreise nach Bobruisk, Kiew u. Brzesc-Litewski angetreten.

Paris, 22. Juni. Der Moniteur meldet: „Ein von den Verbündeten am 18. d. gegen den großen Redan, den Malachoffthurm und die dazu gehörigen Batterien unternommener Angriff ist mißlungen. Unsere Soldaten kehrten in die Parallelen zurück, ohne beunruhigt zu werden. Es ist für jetzt noch nicht möglich, den Verlust genau anzugeben.“ (Malachoffthurm und Redan sind die beiden Hauptwerke auf der linken Seite der Umwallung von Sebastopol — vom Standpunkte der Angreifer aus auf der rechten.)

Konstantinopel, 14. Juni. Der Handelsvertrag mit Griechenland wurde am 9. unterzeichnet. Die Pforte macht ein neues Anlehen von 169 Millionen Francs unter der Garantie der Westmächte. Täglich treffen Verwundete von der Krim ein. N. K.

Deutschland.

München, 21. Juni. Die Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin nach Nürnberg wird sich noch um einige Tage verzögern, und nach neuerer Bestimmung erst zu Anfang der kommenden Woche stattfinden; über die Dauer des Aufenthalts JJ. MM. in Nürnberg ist noch keine Bestimmung getroffen. —

München, 21. Juni. Heute starb der k. General-Auditor Ritter Karl v. Vincenti. Die Beerdigung wird auf den Wunsch des edlen Todten ohne alle militärische Feierlichkeit stattfinden.

* **München**, 22. Juni. In Possenhofen erwartet man den Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Deutschland liegt der Gedanke nahe, daß eine Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Bayern eine politische Bedeutung hat. — Se. Maj. König Max haben Sich zur Begrüßung Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich nach Possenhofen begeben, von wo aus Ihre k. k. Majestät zum Gegenbesuche in München eintreffen wird. — Gestern verschied dahier die ehrwürdige vielgeprüfte 76 J. alte Wittwe des Hrn. Joseph von Görres. — Der Ausbruch der Cholera in Wien, Prag, Pesth, Lemberg, Venedig, Florenz, Verona, Mailand, Livorno, Lissabon, Madrid, Straßburg und Mühlhausen flößte Besorgnisse ein; doch ist hier der Gesundheitszustand ein befriedigender und von der Cholera hört man nichts. Auch im benachbarten Augsburg keine Spur von Cholera, doch treten dort Wechselfieber mit großer Heftigkeit auf.

München, 20. Juni. Aus dem Kreise jener Bürger, die im verflossenen Jahre, zur Zeit der Cholera, das Bitt- und Dankamt an der Mariensäule veranlaßten, hat sich ein „Bürgerbund zur Schutzpatronin Bayerns“ entfaltet, der die Restauration der Mariensäule, dem Wunsche mehrerer Frauen Münchens entsprechend, sich zum Ziele setzt. Se. Maj. der König haben die Sammlung freiwilliger Beiträge zu besagtem Zwecke allerhöchst genehmigt und bereits mit Beginn nächster Woche wird das Werk in Angriff genommen, zur glücklichen Durchführung desselben aber am Montag (25.) Morgens 8 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche ein feierliches Bittamt abgehalten werden. — Aus den gerichtsärztlichen Tabellen, die Hr. Staatsrath v. Hermann als Beiträge zur Statistik zusammengestellt hat, ist zu ersehen, daß in den sieben Jahren von 1844/45 bis 1850/51 in Bayern 898,953 Menschen gestorben sind. Von dieser Gesammtsumme sind 412,205 von Aerzten behandelt und 486,748 ohne ärztliche Behandlung gestorben. — Die Waffenröcke der Infanterie und Artillerie werden nächstens eine Abänderung erleiden, indem dieselben statt einer, nunmehr zwei Reihen Knöpfe auf der Brust erhalten. Auch die Mäntel werden ein etwas verändertes Aussehen, nämlich statt der mit Tuch überzogenen Knöpfe solche von Metall erhalten.

Kissingen, 18. Juni. Vorgestern hat sich eine Dame aus Iglau gebürtig, Frl. Malvine R., welche sich zum Gebrauche der Cur hier aufhielt, durch Erhängen getödtet. So viel man bis jetzt erfahren, soll ein von ihren Aeltern, sehr angesehenen Leuten, nicht geduldetes Liebesverhältniß Anlaß zu diesem verzweifelten Schritte gewesen sein.

* Die Entlassung des k. Professors und Bibliothekars in **Würzburg**, Dr. Reuß, aus dem Staatsdienste erregte seiner Zeit Aufsehen; jetzt vernimmt man, daß es sich um den Defect von 1000 Bänden der Universitätsbibliothek handelte, worüber gegen die Bibliothekare Reuß und Ludwig strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wurde. Da aber letztere den Mangel einer strafrechtlichen Absicht nicht eruirte, so wurde auf disciplinärem Wege durch Ministerialverfügung bestimmt, daß die Entschädigungsansprüche der Universität, die sich auf 10,000 fl. belaufen, auf civilrechtlichem Wege gegen die beiden genannten Bibliothekare zu verfolgen seien, Reuß überdieß von seiner Professur und Bibliothekarstelle aus administrativen Rücksichten zu entlassen sei.

Leipzig, 19. Juni. Am 8. Juli d. Js. werden es 400 Jahre, daß der Ahnherr unseres Königshauses, Prinz Albert, aus den räuberischen Händen des Kunz von Kaufungen am Fürstenberge bei Grünhain vom Köhler Schmitt errettet wurde. Auf Anregung eines Patrioten in Grünhain soll in Anbetracht, daß „Söhne und Töchter unserer Berge in großer Zahl sich in den Händen eines Räubers befinden, der sie in die Höhlen des Elends schleppt“, ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder der Gegend, in welcher der Prinz seinen Retter fand (des Obererzgebirges) errichtet werden als „ein fort und fort in rettender Liebe und lebendigem Christenthum thätiges Denkmal.“ Das Ministerium hat seine Einwilligung zur Gründung dieses „Prinz Albertstiftes“ gegeben.

Freiburg, 19. Juni. Gestern Mittag ist Se. Eminenz Fürst Schwarzenberg, Cardinal und Erzbischof zu Prag, hier angekommen und im Zähringerhof abgestiegen. Derselbe hat Se. Excell. den Hrn. Erzbischof v. Vicari besucht und ist heute früh wieder abgereist.

Kassel, 19. Juni. Die „Kass. Z.“ enthält ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern, die Einberufung der Landstände auf den 30. d. M. betreffend. An alle zur Theilnahme Berechtigten ergeht die Aufforderung, an dem genannten Tage dahier einzutreffen und „sich der Geschäftsordnung für die Landstände gemäß zu verhalten. Wenn die Abgeordneten diese Ermahnung von ihren Eltern und Großeltern mitbekommen hätten, so würde man noch patriarchalische Sitten dabei bewundern, aber so — — —

Köln, 17. Juni. In der schönen St. Castorkirche zu Coblenz, die vor einem vollen Jahrtausend von der frommen polnischen Königswittwe Richeza, der Tochter des Pfalzgrafen Ezo und Nichte Otto's III., gleich nach ihrer heimlichen Flucht aus Polen (1035) gegründet wurde, soll eine von dem Bildhauer Schorp in carrarischem Marmor ausgeführte Büste des verewigten Joseph Görres, der, ein geborner Coblenzer, in der Castorkirche die heilige Taufe empfing, aufgestellt werden.

Die Posener Ztg. schreibt aus **Danzig**, 15. Juni: Die Quelle, aus welcher Nachrichten von Vorgängen in Hangö vom heutigen Datum in die verschiedenen Zeitungen übergegangen sind, scheint die mündliche Erzählung des Kapitäns Glasse vom englischen Kriegsdampfschiffe „Vulture“ von 6 Kanonen und 200 Mann zu seyn, welcher auf der hiesigen Rhede gelandet ist. Dessen Aussage lautet folgendermaßen: „Vor einigen Tagen sei ein russisches Fahrzeug von einem englischen Dampfschiffe genommen, die Besatzung, aus 7 Mann bestehend, von dem Fahrzeuge abgenommen und das Fahrzeug von den Engländern untergebohrt worden. Darauf sei dasselbe Dampfschiff nach Hangö gegangen, um die 7 Mann Russen an's Land zu setzen, weil es dieselben nicht an Bord behalten wollte. Nahe bei Hangö angekommen, wurde ein Boot mit 3 Offizieren und 14 Mann Matrosen besetzt und unter Parlamentärflagge die 7 Mann Russen an's Land gesetzt. Als sie das Land erreicht hatten, kamen ein russischer Offizier und eine Menge Soldaten, und der Offizier redete sie mit folgenden Worten an: „Was sie am Lande zu thun hätten;

ob sie denn nicht wüßten, daß sie in Feindes Land seien? Darauf sagte einer der englischen Offiziere, daß sie Das ganz genau wüßten, daß ihr Hierseyn nur den Zweck habe, diese 7 Mann russische Unterthanen frei zu lassen, und sie selbige hier an's Land setzen wollten. Der russische Offizier wollte von Dergleichen nichts wissen und sagte zu dem englischen Offizier, welcher die Parlamentärflagge trug: „Ich werde Euch jetzt zeigen, wie die Russen die Engländer todt schlagen!" Hierauf ließ derselbe die 3 englischen Offiziere, die 14 Mann Matrosen, so wie die 7 Mann russische Unterthanen erschießen. Die 17 Mann Engländer haben keine Waffen bei sich geführt und mußten, ohne sich widersetzen zu können, obgleich unter Parlamentärflagge, auf diese Weise ihr Leben verlieren." (Weitere und authentische Berichte über den Vorfall sind abzuwarten. Es sind Kuriere wegen dieser Metzelei eigens von der Flotte nach England abgeschickt worden. Die 3. englischen Offiziere hießen Geneste, Easton (Wundarzt) und Sullivan.)

Wien, 16. Juni. Laut „Pesther Lloyd" u. „Donau" wendet unsere Regierung den russischen Umtrieben in Deutschland in diesem Augenblick eine große Aufmerksamkeit zu. „Graf Buol soll die sämmtlichen k. Geschäftsträger angewiesen haben, ein wachsames Auge zu haben und über die Machinationen der Russen stets genaue Bericht zu erhalten." — Der Bischof von Como hat einen Hirtenbrief in Sachen der Differenzen mit der Tessiner Cantonsregierung erlassen, den die „Wiener Ztg." im Auszuge gibt. Der hochw. Bischof hebt aus, daß seine Regierung die Priester durch Strafen zwingen wolle, ihre geistliche Mission von der weltlichen Gewalt anzunehmen, daß sie sonach in die Alternative gestellt würden, entweder eine Apostasie am Katholizismus zu begehen oder sich der Strenge der Gesetze zu fügen. Das Hirtenschreiben bemerkt nun, wie im Einvernehmen mit dem Erzbischof von Mailand Protest gegen solches Gebahren eingelegt wurde, und fordert die Diöcesanen und den Klerus, namentlich im Canton Tessin, zur warmen eifrigen Einhaltung der kirchlichen Satzungen auf. — Wie die Spenersche Ztg. aus München schreibt, hat Graf Buol nach Rom die Zusage gemacht, die katholischen Interessen bei einem etwaigen Friedensabschluß mit Rußland nicht außer Acht zu lassen. — Laut Fr. J. hat der Unterrichtsminister beschlossen, mehrfache Berufungen süd- und norddeutscher Philologen eintreten zu lassen.

Ausland.

Rom, 14. Juni. Ich bin in dem Fall, über die mit dem Attentat auf den Staatssekretar Cardinal Antonelli verknüpften näheren Umstände heute Verläßiges mittheilen zu können. Seit 5 Uhr Nachmittags sah man vorgestern im Hofraum des vatikanischen Palastes einen wohlgekleideten Mann umherstehen, welcher auf Jemanden zu warten schien. Den Wachen fiel das nicht weiter auf, weil die Zugänge zur Bibliothek und den Kunstsammlungen über den Hof führen, welcher deßhalb täglich von Hunderten überschritten wird. Se. Heiligkeit der Papst stieg bald nachher in den Wagen und trat die gewohnte Spazierfahrt an; Cardinal Antonelli sollte ihm eine Stunde später folgen. Als diese Zeit heranrückte, näherte sich der Unbekannte dem großen Portal, wo der Wagen des Staatssekretars vorfahren mußte, ward aber von den Gendarmen zurückgewiesen, als er sich dort eines bequemen Stehplatzes versichern wollte. Auf seine Einwendung, er habe den Cardinal zu sprechen und müsse ihm ein Bittgesuch eigenhändig überreichen, erwiederten die Wachen, er möge dasselbe im dritten Stockwerk des päpstlichen Palastes dem Thürsteher Sr. Eminenz zur Beförderung zurücklassen. Der Mann machte eine Miene als nehme er den Rath an. Der Unbekannte verweilte indessen auf der großen Treppe von den Gendarmen unbemerkt, als um halb 7 Uhr Cardinal Antonelli aus seiner unmittelbar über der des Papstes liegenden Wohnung von der Dienerschaft und dem Maler Professor Minardi begleitet herunterkam, um dem Papst nachzufahren. Er bemerkte den Mann und vermuthete gleich in ihm einen Bittsteller, weßhalb er langsam zu gehen anfing, die Annäherung abzuwarten. Der Mann schien sein Gesuch nicht aus der Tasche herausholen zu können, so viel er auch darnach suchte, was bei seiner steigenden Verlegenheit Cardinal Antonelli's Verdacht erregte, ihn auch veranlaßte, auf die andere Seite Minardi's zu treten und eiligst mehrere Stufen herunter zu steigen. Jener hatte endlich anstatt der Bittschrift einen Dolch mit zwei Spitzen dem hinderlich gewesenen Futteral entzogen, den Cardinal zu erstechen. Da sich dieser bereits außer der Stichweite befand, so warf er ihm das Stilet mit wüthender Kraft nach, verwundete aber nur die Mauer. Antonelli's Dienerschaft und herbeigeeilte Schweizerwachen bemächtigten sich nun des Entwaffneten, der mit großer Gleichgültigkeit unter den ihm bei der Gelegenheit zu Theil werdenden Mißhandlungen äußerte, ein anderer werde gewiß das Ziel treffen, welches er selber verfehlt. Der Cardinal-Staatssekretär machte dessen ungeachtet seine Spazierfahrt auf dem Pincio, und erzählte später selber dem Papst, was vorgefallen. Dieser erwiederte unter vieler Theilnahme, der Mann habe sich ihm selber beim Einsteigen dadurch bemerklich gemacht, daß er nicht einmal vor ihm den Hut abgenommen. Und wirklich traf die Beschreibung der Person durch beide genau überein. Der Mann ist Antonio de Felice aus Rom, ein nicht unbemittelter Hutfabrikant, dem Theater-Unternehmer Jacovacci verschwägert, wohnhaft unweit der Kirche del Gesu. Im gestrigen und im heutigen Verhör erklärte er das zur Ermordung Antonelli's von Verschwornen auserwählte Organ zu sein. Damit dürfte es auch wohl seine Richtigkeit haben.

Madrid, 15. Juni. Obschon der Kriegsminister noch heute in den Kortes die besten Meldungen des Generalkapitäns von Navarra, Generals Marchesi, mittheilte, so ist es doch nur zu gewiß, daß diese Provinz nur auf ein Zeichen des an der Grenze versteckten Generals Elio, bei dem sich auch der Infant Don Juan befinden soll, wartet, um in eine allgemeine Erhebung auszubrechen. Die Regierung, die den drohenden Ernst der Lage vollkommen kennt, hat den Brigadier Ustariz vom Kriegsministerium, auf den O'Donnell große Stücke hält, in aller Eile nach Pampeluna geschickt und die Concentration der einzelnen Truppentheile, die sich in Navarra befinden, angeordnet, damit sie keinen Ueberrumpelungen ausgesetzt sind.

Paris, 20. Juni. Die hiesige Anwesenheit des Dr. Lochock, Geburtshelfer der Königin Victoria, hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben die Kaiserin der Franzosen befinde sich in gesegneten Umständen, und bedürfe des Dr. Lochock, welcher in seinem Fach einen europäischen Ruf genießt. Wahr ist es daß derselbe auf besondern Wunsch des Kaisers der Franzosen sich nach Paris begeben hat, aber leider nicht zu dem Zweck welchen auswärtige Blätter angeben. Die schöne Kaiserin der Franzosen, weit entfernt auf dem Punkt zu stehen die von ihr so sehr ersehnten Mutterfreuden zu erleben, trägt, wie ihre Leibärzte befürchten, den Keim einer organischen Krankheit in sich, welche, wenn sie nicht zeitlich gehoben würde, wenig Hoffnung mehr zuließe daß die erhabene Frau ihrem Gemahl einen directen Erben gebären könnte. Dr. Lochock welcher darüber zu Rathe gezogen wurde, hegt die beste Hoffnung das Uebel zu heben, unter der Bedingung, daß die Kaiserin dem lästigen und ermüdenden Hofleben auf einige Zeit sich entziehe, und in ländlicher Ruhe eine besondere Pflege befolge. So ungern auch die Kaiserin von ihrem Gemahl sich trennen mochte, gab sie den dringenden Vorstellungen der Aerzte und dem Wunsch des Kaisers endlich nach, und entschloß sich allein und unverweilt nach dem Schloß Pau zu begeben. Am nächsten Sonntag (24. d.) nach angehörter Messe in der Hofcapelle der Tuilerien, wird sie die Reise dahin antreten, und nur ein kleines Gefolge mit sich nehmen, um von jedem Zwange der Etikette, die ihr ohnehin unausstehlich ist, befreit zu seyn. Der Kaiser wird, durch die schweren Ereignisse die sich im Orient entwickeln und die er mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und überwacht, abgehalten den Sitz der Regierung, wenn auch nur auf wenige Tage, zu verlassen, umsomehr als höchst wahrscheinlich der gesetzgebende Körper außerordentlich einberufen werden soll, um das projectirte Staatsanlehen zu genehmigen.

Paris, 18. Juni. Die Independ. Belge enthielt vor wenigen Tagen einen Correspondenzartikel aus Paris, worin die Behauptung aufgestellt wurde: die französische Regierung dürfe, für den Fall, daß nach dem erfolgten Schluß der Wiener-Conferenzen die Friedens-Verhandlungen mit Rußland wieder aufgenommen werden sollten, nicht zugeben, daß der Sitz der neuen Verhandlungen anderswo als in der französischen Hauptstadt stattfinde. Da das J. des Debats hinterdrein in einem besondern Leitartikel die nämliche Insinuation seinen Lesern zum Besten gab, wird man vielleicht in Deutschland darin etwas mehr als ein bloßes Zeitungsgerücht erblicken, und daraus die mannichfaltigsten Schlüsse ziehen wollen. Ich glaube nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen mich berechtigt, jene Angabe als eitles Geschwätz bezeichnen zu können, indem, so lange der Allianzvertrag vom 2. Dez. in Wirksamkeit bleibt — die letzten Depeschen des Grafen Buol lassen über diesen Punkt keinen Zweifel bestehen — der Hof der Tuilerien aus Rücksicht für Oesterreich, die weitern Friedensunterhandlungen wie bisher in Wien zu concentriren Willens ist. Es ist dabei jedoch vorausgesetzt, daß Rußland solche Vorschläge mache, daß die Westmächte die abgebrochenen Unterhandlungen mit dem St. Petersburger Kabinet füglich wieder aufnehmen könnten. Vorderhand und so lange die Ergebnisse der Kriegsoperationen in der Krim nicht einen entscheidenden Charakter angenommen haben, ist ohnehin an dergleichen Ver-

handlungen nicht zu denken, weil die haltbare Basis dazu fehlen würde. Die vorgestrige Börse wurde kurz vor dem Schluß durch die plötzliche Nachricht einer schweren Erkrankung des Kaisers der Franzosen erschüttert. Sicherm Vernehmen nach bestand dieselbe in einem leichten Anfall von Harnbeschwerden, zu deren Hebung die Aerzte dem Kaiser riethen, auf einige Stunden nach abgehaltenem Ministerconseil sich niederzulegen. Dieß reichte hin, um ein starkes Fallen der Rente nach sich zu ziehen. Der Kaiser konnte jedoch noch am nämlichen Tag zur Tafel erscheinen und gestern nach der Messe mehrere Audienzen ertheilen. Heute befindet er sich wieder ganz wohl und munter.

— **London**, 18. Juni. Welchen Ton die meist radikale Wochenpresse über die österreichische Allianz anstimmt, bedarf, nachdem selbst die Times ihrem Lieblingstraume entsagt hat, keiner Andeutung. Manche Blätter gefallen sich darin, von Oesterreich das Schlimmste zu befürchten, und gehen so weit, sich aus Paris schreiben zu lassen, man erfahre „aus sicherer Quelle", von einer mit „den geheimsten Ideen hoher Personen vertrauten Autorität", oder „von einem Gewährsmann, dessen Aussage noch nie getäuscht habe" rc. daß das Wiener Kabinet nichts Geringeres als eine unverblümte Erklärung für Rußland und ein Manifest, in welchem es von den Donaufürstenthümern „auf ewige Zeiten" (mit Einwilligung des Czaren natürlich) Besitz ergreife, im Schilde führe. Alle Vorbereitungen zur möglichst gefahrlosen Ausführung dieses Abfalls von den Alliirten seien längst getroffen. Wie sich Dieß alles mit der österreichischen Armeereduktion zusammen reimt, macht jenem Korrespondenten wenig Kopfzerbrechens. Freilich ist unleugbar in den Beziehungen zu Oesterreich eine Aenderung eingetreten, und die Sprache der Blätter von Downing-Street läßt auf einen gewissen Grad Kälte schließen.

Aus dem Lager vor **Sebastopol**, 3 Juni, schreibt man dem Courier de Lyon: Gestern wurden wieder mehrere Bataillone französische und englische Infanterie wenige Stunden nach Ankunft des von Admiral Bruat gesandten Dampfers nach Kertsch eingeschifft. Die Nachrichten von dort sind ausgezeichnet. Der Feind gestattet uns, uns ruhig festzusetzen und in Kertsch zu verschanzen, dessen Umgebungen ungehindert von unseren Kolonnen durchstreift werden. Die Besetzung der Küsten des asow'schen Meeres scheint nothwendig, und man spricht von einem Angriff auf Arabat von der Landseite. Wird der projektirte Schlag gegen Anapa ausgeführt, so beginnt die Ausführung eines großen Feldzugsplanes, welcher in der theilweisen Verlegung des Kriegstheaters nach anderen Gegenden besteht. Man möchte Operationen kombiniren, an welchen die türkische Armee in Asien und die Tscherkessen Theil nehmen könnten.

Aus **Bucharest**, 11. Juni, schreibt man der Oesterr. Ztg.: Ismail Pascha, Muschir-Kommandant der türkischen Donau-Armee, hat sein Hauptquartier in Silistria aufgeschlagen, wo er sämmtliche verfügbare Truppen an sich zieht. Der Zweck dieser plötzlichen Truppenconcentrirung ist noch unbekannt. Einem im Umlauf begriffenen Gerüchte zufolge erwartet man daselbst auch ein französisches Detachement, worauf sofort ein Angriff auf Ismail stattfinden solle.

Alexandria, 7. Jun. Die Cholera ist in Kairo ausgebrochen, und hat bereits 400 Opfer gefordert; doch beschränkt sich die Seuche zumeist auf die Eingebornen, von den Europäern sind bis jetzt nur wenige, ungefähr 10, daran gestorben. In Alexandria sind gestern zwei Soldaten an der Cholera erkrankt; sonst ist die Stadt gesund.

Kurze Nachrichten.

In Würzburg verbreitet sich die Nachricht, daß Prinz und Prinzessin Luitpold kgl. Hoh. einen längeren Sommeraufenthalt daselbst nehmen werden. — In Bayreuth ist der berühmte Reisende Moritz Wagner auf Besuch bei seiner Mutter, der Hofräthin Wagner, angekommen. Er hatte 1852 die Reise nach Amerika angetreten, wobei er vorzüglich Centralamerika im Auge hatte. — Durch besondere Begünstigung des Hofes zu Stuttgart wird die Weinsberger Burg, die Weibertreue, wieder aufgebaut werden. — Bei einem Gewitter am 16. Juni wurde in Jesingen bei Tübingen eine Frau vom Blitze getroffen, als sie eben zum Fenster hinaussah. Sie war augenblicklich todt u. ihre Kopfhaare waren so verbrannt, daß man von denselben auch nicht mehr eine Spur entdecken konnte. — Die Reise des Erzherzogs Ferdinand Max nach Italien soll die Lösung eines Gelübdes bei Maria Loretto zum Grunde haben, das die Erzherzogin Sophie bei Gelegenheit der glücklichen Rettung des Kaisers Franz Josephs aus Mördershand gethan hatte. — In Chur (Schweiz) regnet es in Strömen und am 16. Juni fiel sogar Schnee in dichten Flocken. Zwei Tage vorher hatte man daselbst noch 29° C. im Schatten — jetzt brechen die Rebzweige von der Schneelast. — Der Industriepalast in Paris war am vorigen Sonntag von 61,819 und der der schönen Künste von 18,572 Personen besucht. — Das Fest, welches vor einigen Tagen im Stadthause zu Paris zu Ehren des Königs von Portugal gegeben wurde, kostete nicht weniger als 500,000 Frs. — In Calais trifft der Stadtrath bereits Vorkehrungen zum Empfange der Königin Victoria, deren Besuch nahe bevorstehen soll. — Die Königin Christine hat an eine Madrider politische Notabilität ein Schreiben gerichtet, worin sie sich entschieden gegen den Vorwurf verwahrt, daß sie irgendwelchen Antheil an den Karlistischen Bewegungen habe. — Durch einen Fall vom Pferde hat der König von Dänemark, eine jedoch nicht gefährliche, Contusion an der linken Schulter erhalten. — In Baltimore ist eine ganze Hochzeitsgesellschaft durch Arsenik vergiftet worden. Man zweifelt an dem Aufkommen Einzelner, darunter der Braut. Der Thäter blieb bis jetzt unentdeckt. — In Columbus (Ohio) wurden deutsche Turner, die einen friedlichen Festzug durch die Stadt hielten, vom Pöbel angefallen, geprügelt und mit Steinen geworfen. — In New-Orleans wüthet die Cholera sehr heftig. — Man erzählt vom General Pellissier, er habe im Kriegsrathe früher immer vollkommen stumm und schweigsam gesessen und einmal auf eine an ihn gerichtete Frage geantwortet: „Ich verstehe nicht Rathschläge, sondern nur Befehle zu geben." — Der Kaiser von Oesterreich hat zum weiteren Ausbau und zur Verschönerung der Frankfurter Domkirche die Summe von 20,000 Gulden K.-M. aus seiner Privatschatulle bewilligt.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 22. Juni 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Das Commando des in der Bundesfestung Rastatt garnisonirenden k. k. österreichischen 28. Inf.-Regiments Benedek vernachrichtiget, daß am 23. d. M. 19 Mann, welche zum 8. k. k. Gendarmerie-Regimente nach Hermannstadt versetzt werden, mittelst Dampfbootes hier ankommen, und einzuquartieren seyen. (Dieses Regiment, früher Latour, war im Jahre 1848 auf seinem Marsche nach Italien hier in Quartier, und steht noch in freundlichem Andenken.)

2) Der Landesproduktenhändler Bernhard Lilienthal erhält von der k. Regierung die Bewilligung zur Führung der Firma: „Bernhard Lilienthal". Hievon ist der Corporation des Handelsstandes Kenntniß zu geben; sowie auch Lilienthal mit dem Beifügen zu verständigen, daß er der Handelskorporation beizutreten und die herkömmlichen Eintrittsgebühren zu entrichten habe.

3) Dessen Sohn, Ignaz Lilienthal, sucht um Dispensirung von einem Theile der vorgeschriebenen Servirzeit und sodann um Zulassung zur Prüfung als Großhändler nach. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Handelsrathes bewilliget.

4) Es wird zur Kenntniß gebracht, daß die Beiträge der verschiedenen Gewerbevereine zur Handwerksfeiertagsschule, welche in den letzten Jahren bis auf circa 40 fl. reducirt wurden, in Folge neuerlicher Einzeichnungen nunmehr 127 fl. entziffern, was der k. Regierung anzuzeigen ist.

5) Der Handelsstand ergriff gegen den Magistratsbeschluß in Sachen des Gewerbsübergriffes der Glasermeister wegen Führung von Porzellain- und Steingutwaaren zur k. Regierung Berufung, welche den betreffenden Beschluß als verfrüht aufhebt und anordnet, daß vorher noch zu erheben sei, ob sämmtliche Glasermeister oder nur einige und welche, vor dem Jahre 1825 im Besitze dieses Rechtes waren; auch ist das Gutachten des Handelsrathes zu erholen, wonach wiederholt Beschluß zu fassen ist.

6) Ein auswärtiger, wohlhabender, von seiner Heimathsbehörde aber als sehr habsüchtig geschilderter Kaufmann, welcher vor nicht langer Zeit das Aerar dadurch verkürzte, daß er bereits gebrauchte Briefmarken auf eine sehr feine Weise wieder verwendete, und deßhalb gestraft worden ist, wird wegen Defraudation der s. g. Auslaßgebühr pr. 12 kr. in eine Geldstrafe von 6 fl und in die Kosten der Untersuchung verurtheilt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den bisherigen zweiten Oberconsistorialrath Dr. Christian Friedrich Böckh in die eröffnete Stelle des ersten geistlichen Oberconsistorialrathes vorrücken zu lassen, die hienach sich eröffnende Stelle eines zweiten geistlichen Rathes dem bisherigen dritten Oberconsistorialrathe Dr. Georg Carl Deininger zu verleihen und zu der weiter in Erledigung kommenden Stelle des dritten geistlichen Oberconsistorialrathes den bisherigen Decan und ersten Pfarrer Dr. Heinrich Carl August Burger in München zu befördern.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Verpachtung.

Künftigen Sonntag den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr, wird im Obermünster-Bräuhause die der Baumannschaft eigenthümlich gehörige Wiese 19 Tagw. 14 Dez., welche von der Baumannschaft den 13. Mai 1822 von Hrn. Ludwig Wilh. Hofrath Schäffer erkauft wurde, für den heurigen Altheufand verpachtet und ist diese Wiese in 10 nacheinander folgende Theile abgetheilt worden, welche von heute an täglich eingesehen werden können. Zugleich werden auch diejenigen nachstehenden Wiesgründe verpachtet, welche seit undenklichen Zeiten der Baumannschaft zugehörten und welche neuerdings durch allerhöchstes Reskript vom 26. Nov 1827 der Baumannschaft als Eigenthum überlassen wurden.

1) die obere Kuhwiese mit 27 Tgw., in 12 nacheinander folgende Theile abgetheilt, wovon nur das Altheu verpachtet wird;

2) ein Theil vom Weinstecken, wovon auch nur das Altheu verpachtet wird;

3) die Studentenwiese;

4) ein Theil von der obern Iselriner, wovon auch das Grumet dazu gegeben wird.

Schlüßlich wird auch bemerkt, daß nach altem Rechte und Herkommen nur diejenigen zur Pacht zugelassen werden können, welche bei der Baumannschaftskasse einkorporirt sind.

Hiezu laden höflichst ein

Regensburg den 21. Juni 1855.

Die Vorstände der Baumannschaft
Mich. Schmidt. Anb. Wagner.

Am Sonntag den 24. Juni, als den Johannistag, wird auf hiesiger Schießstätte das herkömmliche

Voglschießen

abgehalten.

Zu zahlreicher Abnahme von Loosen, die sowohl von dem die Einladung besorgenden Schützenschreiber als auch am Schießtage Vormittags 8 — 12 Uhr im Schießlokal gegen Erlag von 30 kr. per Stück abgegeben werden, laden die Unterzeichneten hiemit ergebenst ein, damit die Gewinnste und übrigen Kosten bestritten werden können.

Das Schießen findet auf eine Entfernung von 120 Schritten mit Stutzen ohne Gackerl, Bürsch- oder Ordonanzstutzen statt.

Für ein Loos erhält man gewöhnlich 4—5 Schüsse.

Wer nicht selbst zu schießen beliebt, kann die Loose einem beliebig zu wählenden Schützen übergeben, welcher den betreffenden Gewinn mit Ersteren zu theilen hat.

Die Gewinnlisten und übrigen Bestimmungen sind im Schießlokale angeheftet.

Mit Hochachtung zeichnen

die verordneten Schützenmeister.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen.
36 kr.

Getreid-Magazin und Zwiggelder für das Land.
6 kr.

Ein Studierender, ein Schreiber, oder sonstiger Schreib- und Rechnenkundiger, Maler oder Zeichner kann sogleich in einem rentirlichen Geschäfte Unterkunft finden. — Mehrere sehr rentirliche, Gewinn bringende Geschäfte von neuen, im menschlichen Leben unumgänglich nothwendigen Erfindungen werden um billigen Preis verkauft.

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse beim Brunnen in Regensburg.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag den 28. d. Mts.
Nachmittags 1/2 3 Uhr
findet eine Sitzung des Vereines für Bienen-Zucht statt, zu welcher mit dem Bemerken eingeladen wird, daß in derselben praktische Anleitung zur Behandlung der Bienen gegeben wird.

Regensburg den 22. Juni 1855.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftlichen Vereins für Oberpfalz und Regensburg.

Graf v. **Walderdorff.** **Seidel.**
Gräßmann.

Versteigerung.

Heute Samstag den 24. Juni, von Mittags 11 bis Nachmittags 4 Uhr werden in der Freiherrlich v. Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Ruhebette, einem Bücherkasten mit 2 Glasthüren, Schreib- u. andern Tischen, Bettstätten, Kommodkästen, Kleider- und Waschkästen von weichem und Eichenholz, einem Kinderwägerl, Spiegeln, einer großen Partie Bilder unter Glas u. Rahmen, mehreren Betten, Wäsche, Champagner- und andern Flaschen, einer mechanischen Waage, einem Schub- und einem vierräderigen Wägerl, circa 150 Stück großen und kleinen Fäßern, größtentheils für Herren Essigfabrikanten geeignet, Wasserstanden, Eisenzeug, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Versteigerung.

Mittwoch den 27., u. Donnerstag den 28. Juni.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. G. Nro. 109 in der Schäferstraße die

Verlassenschafts-Effekten,

der verstorbenen Frau Rosina Reibl, Metzgers Wittwe dahier, bestehend in einem Gebetbuch mit Silberbeschläg, silbernen Kaffeelöffeln, einer Stockuhr mit vergoldetem Kasten, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz, einem Ruhebett mit Stühlen, eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, kirschbaumenen Kommodkästen, Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, Pfeiler-, und andern Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Gläsern, reinlichen Betten, Bettstätten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Vorhängen, Shawltüchern, zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten, einer kupfernen Waage, meßingenen Mörsern, kupfernen Gugelhopfbecken und Hafen, Blechgeschirr, Hafen mit Zinn beschlagen, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Dienstgesuch.

Ein gesittetes Mädchen, für deren Treue gehaftet wird, sucht einen soliden Von- und Zugehrplatz. Näh. in d. Exped.

Das **Haus** Lit. H. Nro. 178 in der Ostenstrasse ist zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Dank.

Dem Simon Scheiber zu Seedorf zur Zeit Knecht bei Bauer Außer in Leoprechting, dem redlichen Finder meiner am Pfingstsonntag verlorenen goldenen Cylinder-Uhr sammt gold'ner Kette spreche ich auf diesem Weg öffentlich für dessen Ueberlieferung an Herrn Bierbrauer Xav. Mundigl in Hohengebraching gegen die ausgesprochene Belohnung nochmals meinen Dank aus.

Gsell, Tändler.

Anwesens-Verkauf.

Der eingetretene Tod des Mannes der Unterzeichneten veranlaßt diese ihr zu Kulmain und in der dortigen Flur gelegenes Gesammtanwesen mit Mobiliar und Vieh zu veräußern.

Auf diesem Anwesen, bestehend in Gebäuden, Kellern, Feldern und Wiesen, wurde bisher eine Bierwirthschaft und eine Metzgerei sehr schwunghaft betrieben, und sind die Gewerbslokale an der frequenten Amberg-Hofer Staatsstraße beinahe mitten im Orte Kulmain gelegen.

Indem die Unterzeichnete, Kaufslustige zur Besichtigung der Objekte, welche sämmtlich im guten Stande sich befinden, sowie zum Schlusse vom Vertrag einladet, wird bemerkt, daß die Bedingungen mündlich bekannt gegeben, und die Steuerkataster in Handen gestellt werden.

Kulmain, k. Ldgs. Kemnath,
den 18. Juni 1855.

Babette Scharf,
Wirths- und Metzgerswittwe.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37. im zweiten Stock, wird schön und dauerhaft gekittet. —

Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art, schnell und andauernd geholfen. —

Es ist ein **Kreuzweg**, in Oel gemalt, für eine Kirche tauglich ohne Rahmen 22 Zoll hoch und 17 Zoll breit um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Auswärtige Todesfälle.

In Altdorf: Herr Georg Schuhmacher, k. Landrichter, 66 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Arco, Gutsbesitzer v. München. Ditter v. Lenk-Ritterberg, Gutsbes. v. Charlottenthal. v. Sperl, Gutsbes. v. Lichtenwald. Backe v. Stuttgart, Nötting v. Mannheim, Mumm v. Berlin, Wevekind v. Palermo, Braun v. Aachen, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Ebenführer m. Gattin, Privat. v. Pesth. Miehl, Hammergutsbes. v. Erlhausen. Semmler von Nürnberg, u Lehman v. Burchbaslach, Kaufl. Kronseder, Oberkellner v. Rittenau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Bauer, Pfarrer v. Neunanger. Veril, Geschäftsreisender v. Würzburg. Dorfner, Oekonomiebes. v. Kingberg. Karl, Brauereibes. v. Geisenfeld. Rosl, Kupferschmiedmeister v. Holzkofen. Dlle. Murr, Caffetierstochter v. Landshut. Frln. Lindner, Schauspielerin v. Bremen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Kastl v. Manheim, u. Fiche v. Chemnitz, Kaufl. Reißer, Privat. v Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet

Nr 25.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 24. Juni.

Die todte Schiffsmannschaft.

Ein Seeabenteuer.

Es war im Juni 1813, als die Kriegsbrigg, le Cuirassier, den französischen Consul in der Levante mit seiner ganzen Familie nach Smyrna führte. Ich selbst war mit einer Privatcommission beauftragt worden, und hatte den Befehl erhalten, mich an denselben Bord zu begeben.

Der „Cuirassier" war ein schönes, zierliches Fahrzeug von gutem Ansehen, wenn es unter Segel war, und ein Schnellsegler dabei; dies war nöthig, denn das Meer war mit englischen Schiffen bedeckt. Da der Commandant im Voraus wußte, daß Damen an Bord sein würden, so hatte er sein Schiff mit vielen Gegenständen des Luxus und der Bequemlichkeit versehen. In dem Zimmer, welches mit auserwähltem Geschmack möblirt war, sah man einen herrlichen Flügel von Pezold und andere musikalische Instrumente, die einen angenehmen Contrast mit den Trophäen aus Säbeln und Pistolen bildeten, welche die gewöhnliche Decoration dieses Gemaches sind. Unsere Mahlzeit, wozu der Capitän jedes Mal einen seiner Offiziere einlud, war ebenso ausgesucht, als man sie in Paris nur wünschen konnte. War schönes Wetter, so brachten wir den Abend plaudernd oder spazierend auf dem Decke zu, den Himmel betrachtend oder die Wellen, und die wohlduftende Luft des mittelländischen Meeres einathmend. War es finster und kalt, so blieb man in dem Zimmer; dann musicirten die Damen; man setzte sich um den Commandanten, der uns von seinen Abenteuern und von seinen Kämpfen gegen die Engländer erzählte. Diese Abende hatten für mich einen unnennbaren Reiz, der diese Reise, die erste und angenehmste, die ich zur See gemacht, mir für immer ins Gedächtniß geprägt hat. Ein merkwürdiger Vorfall, der sich ereignete, nachdem wir vierzehn Tage von Toulon abgesegelt waren, wird überdies verhindern, daß ich diese Tage je vergessen werde.

Das französische Reich kriegte damals gegen ganz Europa, und obgleich der Cuirassier gut ausgerüstet war und eine treffliche Mannschaft hatte, so durfte doch der Commandant, zufolge der Instruktionen des Marineministers, Herzogs von Decres, mit keinem Feinde anbinden, und sich nur im äußersten Falle vertheidigen, bis daß er den Consul in Smyrna abgesetzt haben würde. Wir begegneten einigen englischen und russischen Kriegsschiffen, denen wir jedoch auf großen Umwegen glücklich entkamen. Endlich schien das Meer mehrere Tage hindurch freier zu sein, und wir hofften, durch unsere Geschwindigkeit das zu gewinnen, was wir an Zeit verloren hatten.

Den 20. Juni Abends neun Uhr waren wir unter dem zweiten Grade der Länge und dem sieben und dreißigsten der nördlichen Breite, ungefähr auf der Höhe von Algier; das Wetter war hell und ziemlich schön, aber ein starker Wind, der aus Westen blies, hatte die Damen genöthigt, Nachmittags in dem Zimmer zu bleiben. Das Schiff ging mit allen Segeln, und Alles war in der besten Ordnung; der Commandant erzählte uns von seiner ersten Schlacht, der von Trafalgar. Er war eben bei dem Tode Lord Nelsons, als wir oben ein verwirrtes Geräusch von Tritten und Stimmen vernahmen; in demselben Augenblick trat ein Unterlieutenant ein und meldete dem Capitän, daß die Wache ein großes Schiff signalisirt habe. Der Capitän unterbrach seine Geschichte, um auf das Deck zu steigen und durch das Glas nach dem Schiffe zu sehen. Es war in der That ein großes Fahrzeug, welches gegen den Wind gerade auf uns zukam.

Der Commandant setzte das Sprachrohr an:

„Alle Mannschaft oben!"

Das war schon geschehen.

„Alle Hängmatten herunter!"

Das war in einem Augenblick geschehen.

Nun wurden die Reffen eingenommen; sogleich schwankte das Schiff gewaltig der Länge nach, als wollte es die Wellen spalten und in den Abgrund sinken, dann aber richtete es sich wieder ganz anmuthig zurecht und fing den Wind mit einer bewundernswerthen Schnelligkeit; wir rissen förmlich aus.

Nachdem Alles so angeordnet war und das fremde Schiff jeden Vortheil über uns verloren zu haben schien, stieg der Commandant wieder hinab und schickte sich an, seine Erzählung zu vollenden; aber er konnte daran nicht denken. Die Damen erzählten sich schreckliche Geschichten von algierischen Korsaren. Der Commandant, der daran keinen Geschmack fand, ging ruhig fort, um sich, angekleidet, wie er war, auf seine Matratze zu legen, nachdem er vorher Befehl gegeben hatte, ihn sogleich zu wecken, wenn sich etwas Außerordentliches zeigen sollte.

Was mich betraf, so blieb ich bei den Damen, um ihnen Gesellschaft zu leisten, da sie nicht schlafen gehen wollten. Ich muß gestehen, daß ich nicht sehr ruhig war, nicht etwa, daß ich die Barbaresken fürchtete, denn diese pflegten zu sagen: „Allah beschütze uns, etwas anzugreifen, das seinem Sohne, dem großen Napoleon, gehört;" aber nicht ganz so ruhig befand ich mich in Hinsicht der spanischen und englischen Kriegsfahrzeuge.

Beim Anbrechen des Tages stieg der Commandant auf das Verdeck; der Cuirassier segelte noch immer mit gleicher Schnelligkeit, und das andere Fahrzeug schwamm am Horizonte, dieselbe Straße, wie wir, verfolgend.

Gegen acht Uhr wurde der Wind so frisch, daß die Masten sich bogen; ihr Krachen erregte die Besorgniß, daß sie brechen könnten. Man war genöthigt, einige Segel einzuziehen. Nun gewann das andere Fahrzeug einen nicht geringen Vortheil über uns, und zwar so, daß es um Eilf in unserem Fahrwasser war. Es war ein großes Schiff, schwarz angestrichen, von gutem Bau, und hatte ganz das Aussehen eines Piraten; jedoch bemerkte man an seinem Tauwerk, von dem Einiges zerrissen war, eine solche Unordnung, die bei dieser Art von Schiffen nicht gewöhnlich ist. Auch erschien Niemand; die Stückpforten waren zu. Die Fahrzeuge segelten einige Zeit hintereinander. Als nun der Commandant einsah, daß es zu spät sei, den Kampf zu vermeiden, ließ er manövriren, daß wir auf einen Flintenschuß, Bord an Bord, mit dem Fremden kamen. Nun schloß er selbst die Damen in's Zimmer ein, und stieg hinauf in großer Uniform, den Säbel in der einen Hand, das Sprachrohr in der andern; der Trommelschläger wirbelte, und Jeder begab sich auf seinen Posten. — Dann trat tiefe Stille ein, und man erwartete das Weitere.

Der Commandant stieg auf den Hackbord, und rief den Fremden an:

„„Ho! Schiff, ho!"

Keine Antwort. —

„Ho! Schiff, ho!"

Keine Antwort, und Niemand erschien.

„Zum Henker," sagte der Commandant, „spotten sie Unser? zieht die französische Flagge auf, und gebt eine Salve."

ges Gotteshaus aufbauen zu lassen. Ist durch den hochwürdigsten Weihbischof zu Aichstätt Joan Adam Nieberlein eingeweihet worden anno 1710 den 3. August."

* * *

Ursprung der Sterne auf der Wallfahrtskirche zu Freistadt bei Neumarkt.

Die Kirche ist zu enge
Für all' die fromme Menge
Die sich zum Fest' gefüllt; —
Da wird heraus in's Freie
In Lind'- und Buchen - Reihe
Der Predigtstuhl gestellt.

Und um die neunte Stunde,
Wo zahllos in der Runde
Das Volk der Predigt harrt,
Erscheint im Feyerkleide
Dem frommen Volk' zur Freud'
Herr Pater Eberhard. —

Der Rede heil'ge Worte,
Gehört an jedem Orte:
Erhöh'n des Herren Maid,
Die dann am Hochaltar
Sich mancher hundert Jahre
Des Volk's Verehrung freut.

In Blüth' und Blumenkranze
Malt er im schönsten Glanze
Die holde Magd des Herrn,
Und nennt in Liebesglühen
Für Alle, die da ziehen
Sie unsern Lebensstern

Und wie er wonnetrunken,
In Andacht hingesunken,
Das laute Amen spricht,
Sinkt plötzlich vor dem Volke
Aus rosenfarb'ner Wolke
Ein Sternlein, hell und licht.

Das senkt im stillen Fluge
Sich über Lind' und Buche
Aufs Gotteshaus so schön,
Und bleibt auf Thurmesspitze
Dem hohen heiteren Sitze
Des gold'nen Kreuzes steh'n!

Und alles Volk hebt schnelle
Das Aug zur lichten Stelle,
Und schaut das Wunder an,
Es preiset laut Marien
Und danket auf den Knieen
Dem frommen Gottesmann. —

Und um den spätern Jahren
Das Wunder zu bewahren,
Prägt man aus Silber blank
Viel Sterne voll der Freude
Und stellt sie auf's Gebäude
Zu Gottes hohem Dank.

Und noch am heutigen Tage
Sieht man vom Thurm und Dache
Die Silberplättlein glüh'n.
Die nun, wie Himmelssterne
Den Pilger nah und ferne
Zur stillen Kirche zieh'n. —

Aus dem Gerichtssaale.

Augsburg, 8. Juni. (Schwurgericht.) (Forts.) Der Großvater des Kindes, Georg Schmidt, der später hinzukam, sowie mehrere hinzugekommene Leute (Zeuge Johann Kratzer und Hebamme Raab) hielten das Kind nicht für ertrunken, sondern auf andere Art um das Leben gekommen. Georg Schmidt fragte damals die Mutter der Jos. Mossauer, warum sie denn das Kind in ihr Haus anstatt in das seiner Eltern habe bringen lassen, worauf Letztere erwiderte, sie wisse nicht, woher ihre Tochter das Kind gebracht habe. Dieser Zeuge, der bei dem Erzählen des Anblickes seines todten Enkelchens in Weinen ausbricht, deponirt auch, das Kind habe ihm öfters gesagt, daß die Pepi (Mossauer) es plage; auch habe er am fraglichen Tage eine dunkle Ahnung gehabt, es begegne heute dem Kinde noch etwas, weßhalb er das Kind auch an jenem Tage nicht zur Jos. Mossauer hinübergelassen habe. Die Mutter der Mossauer deponirte in der Voruntersuchung, sie sei damals in der Wohnstube gesessen, und da habe ihre Tochter das nasse, todte Kind hereingebracht und zu ihr gesagt, sie habe es aus der Putzengünz herausgezogen; das Kind habe sie unter dem Schurze hereingetragen; zur Hausthüre habe sie ihre Tochter übrigens nicht hereingehen hören. Ihrem Vater, der damals gerade nicht zu Hause war, machte die Jos. Mossauer die nämliche Erzählung, wie beim ersten gerichtlichen Verhör. Der gerichtliche Augenschein ergab folgende Resultate: Das Mossauer'sche Haus liegt an der Günzburger-Ulmer Straße, und zwar jenseits des Günzflusses auf der rechten Seite und zwar auf dem sogenannten Kirchenplatze, ihm gegenüber befindet sich das Haus des Gerbers Bauer. Das Wohnhaus der Josepha Mossauer ist 470 Schuhe von dem fraglichen Putzengünzstege entfernt. Der Putzengünz-Kanal, den man vom Stege aus erblickt, hat ungefähr eine Breite von 18 Schuh abwärts und mündet beiläufig 11 Schritte unterhalb des Steges in die Günz ein. Der Kanal hat ein sehr starkes Gefäll, sein Bett besteht aus Kiesgrund. Die Zugänge zu beiden Ufern in der Umgebung, wo Josepha Mossauer das Kind aus der Putzengünz herausgezogen haben will, wurden näher untersucht. Auf dem westlichen Ufer liegen theils Häuser, theils Gärten, wodurch der Zugang zum Ufer verhindert ist; auf dem östlichen Ufer liegt vom Stege weg zuerst die Oelmühle des Xaver Nusser (Berl-Mühle,) oberhalb derselben die Lohmühle des Gerbers Johann Nusser und die Sägmühle, noch weiter oberhalb die sogenannte Hafenmühle. Josepha Mossauer mußte der Kommission die Stellen, wo sie das Kind schwimmen gesehen und wo sie es herausgezogen haben will, vorzeigen. Vom fraglichen Stege bis zum Zaune, der den Hof des Oelmüllers schließt, ist das rechte Ufer frei, mit wenigen Weiden besetzt. Hart am Ufer und dem Zaune standen 3 Pappel-Bäume, zwischen der mittleren und letzten dieser Pappeln abwärts, 13—16 Schritte vom Stege und vom mittleren Baume 8 Schritte bis zu jenem Zaune weg, wollte Mossauer in das Wasser hineingesprungen und mit dem aufgefangenen Kinde herausgestiegen sein. An dieser Stelle war das Wasser 2 Schuh ¼ Zoll, am andern (linken) Ufer 1 Schuh 3¾ Zoll tief, die Hauptströmung geht gegen das rechte Ufer. An derselben Stelle nun stieg der zur Anstellung einer Probe beigezogene Xaver Schuster, 17 Jahre alt, Zimmergeselle, ein sehr starker, kräftiger Bursche, in den Kanal hinein, wo Josepha Mossauer das Kind erreicht haben will. Xaver Schuster schildert nun diese Probe dahin, daß das Wasser an fraglicher Stelle ihm über die Kniee (er ist 5', 4'' 8''' groß) und bis zur Hälfte des Schenkels reichte und so stark riß, daß er nur mit Mühe stehen konnte, und er würde nach seinem Dafürhalten sich dortselbst gar nicht stehend aufrecht erhalten haben können, wenn er nicht in Folge häufiger Verwendung bei Wasserbauten mit dem Wassertreten genau vertraut gewesen wäre. Obwohl er seine Hände frei gehabt, gar nichts in denselben getragen, konnte er doch, ohne sich an dem Ufergesträuche mit den Händen festzuhalten, das hohe und steile Ufer nicht erreichen und den Körper ohne Anhalten nicht hinaufschwingen. Ferner wurde unter Gebrauch einer Sekundenuhr an der Stelle des sogenannten Gumpens unter dem Wasserrade der Oelmühle, wo Josepha Mossauer in der Mitte des Steges stehend, das Kind zuerst erblickt haben will, ein Stück Holz in das Wasser geworfen, während der Untersuchungsrichter von der

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 149. Regensburg. Montag (Wilhelm, Abt; Prosper.), 25. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

U. Z. Die Stellung unserer Armen.

Der Mangel an Arbeitskräften, namentlich zu schweren Handarbeiten macht sich allgemach immer fühlbarer. Die Eisenbahnbauten in der Schweiz liefern einen schlagenden Beleg hiefür u. die gegenwärtig dort stattfindenden Werbungen, welche ohne Zweifel auch Manchen unserer jüngern, arbeitsrüstigen Mitbürger verleiten, dem Kalbfelle zu folgen, werden diesen Uebelstand noch vermehren, wie es die überstürzte Auswanderungsbegünstigung gethan hat, welche bis vor Kurzem ein Lieblingsthema sein wollender Staatskenner war, die uns fast mit Gewalt einer Masse arbeitsfähiger, aber armer Mitbürger beraubt hat. In der Kette menschlicher Verhältnisse sind die Armen ebenso nothwendige Glieder, als die Reichen: diese würden ohne die Ersten nicht zu ihrem Vermögen gekommen sein, jene ohne diese könnten keinen Verdienst und ohne Verdienst kein Mittel finden, sich aus ihrer drückenden Lage zu erheben, und, unterstützt durch Fleiß, Ausdauer und Benützung günstiger Verhältnisse, aus der Armuth in den Mittelstand, und dann durch größeren Erwerb aus diesem in den der Reichen zu gelangen. Es ist daher ein großer Mißgriff, die armen Leute nach Amerika hinüber zu schaffen. Freilich gibt es eine gewisse Klasse von Armen, die nur eine Last für die Gesellschaft sind, nämlich die Arbeitsscheuen und die Gewohnheitsbummler. Für diese mag es immerhin eine Möglichkeit geben, daß jenseits des Oceans der Hunger und das ganz neue Leben ihrer Umgebung sie zu einer Rückkehr zur Arbeit zwingt. Wirkliche Arbeiter, thatsächliche produktive Arbeitskraft aus dem Lande fortzuschaffen, weil die Arbeiter arm sind, weil man dadurch hofft, der Noth zu steuern, ist eine unbegreifliche Beirrung. Die armen Leute sind die wahre Triebkraft des gesellschaftlichen Lebens. Der Reichthum, der Wohlstand neigt sich zur Ruhe, zum Stillstand hin; Armuth, Bedürfniß und Noth treiben zur Bewegung, zum Fortschritt. Wäre es möglich, die armen Leute aus dem gesellschaftlichen Leben auszustreichen, so würde die Gesellschaftsmaschine bald stille stehen, das Leben, die Bewegung, der Fortschritt aufhören. Wer die Geschichte jeder Familie, jeden Hauses bis zu dem der Rothschilde hinauf kennen würde, der würde auch finden, daß immer ein „Armer", der zufällig in die Kreise der reichen Leute hinein gerieth, die erste bewegende Kraft, der belebende Geist im Hause des Reichthums war und ist. Wenn es möglich wäre, alle „armen Leute" aus dem Lande auswandern zu lassen, so würde das Land dadurch seine wahre Lebensbedingung verlieren. Wo die Armuth überhand nimmt, da ist freilich die Gesellschaft krank, da ist „etwas faul" in den gesellschaftlichen Zuständen und hier heißt es dann, den faulen Fleck finden und ihn beseitigen. Aber er liegt nicht in den Armen, sondern in den Ursachen, die müßige Arbeiter zur Armuth verdammen. In England wurde es zuerst Mode, die Armen nach den Colonien zu schicken; aber daran war ein verkehrtes Armengesetz, ein noch verkehrteres Korngesetz und endlich das Bedürfniß der Colonien und der Colonialhandel Schuld. Nachgerade aber merkt England, daß die Ueberschiffung der armen Arbeiter nach den Colonien wohl eine gute Spekulation für die Aristokratie war, die sich durch die Armensteuer gedrückt fühlte und große Colonialbesitzungen hatte, daß aber die Arbeit im Mutterlande theurer wurde und mit theurer Arbeit die Fabrikation der Concurrenz nicht die Spitze bieten kann. Die nächste Folge war, daß die Fabrikation, um wohlfeilere Arbeit zu bekommen, wohlfeileres Brod, wohlfeileres Korn haben mußte, so daß die Auswanderung der „armen Leute", die die englische Aristokratie veranlaßt hat, den Verlust, der die nämliche Aristokratie, d. h. die größten Ländereibesitzer bereichernden Korngesetze herbeiführte. — Die Beförderung der „armen Leute" nach den Colonien und nach Amerika hat England relativ so entvölkert, daß es bei seinem unendlichen Bedarf an Arbeitskraft für seine Industrie kaum mehr ein Heer für seine Kriege auftreiben kann. Das sind die Folgen des Mißgriffs, die die englische Industrie nun büßen muß, nachdem die Aristokratie ihn begangen. — Die armen Leute sind die Triebkraft des öffentlichen Lebens; das gesellschaftliche Leben aber ist ein ewiger Kreislauf: was heute unten ist, ist morgen oben. Unten stählt sich das Eisen im kalten Wasser der Noth; oben schwächt es die heiße Luft des Ueberflußes. Wer die armen Leute aus dem Leben der Gesellschaft beseitigen könnte, möchte vielleicht glauben, der hielte sich für der Welt größten Wohlthäter, während er das erste und wichtigste Triebrad aus dem Werke der gesellschaftlichen Maschine herausgerissen hätte. Nicht die Armen sind zu beseitigen, sondern die Ursachen des zeitigen und örtlichen Ueberhandnehmens der Armuth.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 23. Juni. Eine preußische Depesche, die um den 17. d. als Antwort auf die österreichische Note vom 12. d. erlassen wurde, hält die eingegangenen Verpflichtungen fest, ohne die Solidarität mit dem Dezembervertrag und die vollkommene Untheilbarkeit der vier Punkte zuzugeben.

Wien, 22. Juni. Eine Depesche aus der Krim vom 19. Juni Abends meldet: Nach 24stündigem furchtbaren Bombardement stürmten die Franzosen am 18. 3 Bastionen und den Malakoffthurm. Sie wurden mit ungeheuerm Verlust zurückgeschlagen und ließen 600 Gefangene in den Händen der Russen.

Paris, 20. Juni. In verwichener Nacht ist, wie man vernimmt, nachstehende Depesche des Generals Pelissier eingetroffen: „Sebastopol, 16. Juni. Das Bombardement wird sofort wieder beginnen."

London, 22. Juni. Lord Raglan meldet (die telegraphischen Berichte aus Paris und Wien bestätigend) aus dem Lager vor Sebastopol: Das englische und das französische Belagerungsheer machten am 18. d. Morgens einen Angriff auf den Redan und den Malakoffthurm. Sie wurden beiderseits mit großem Verlust zurückgeschlagen. A. Z.

Deutschland.

München, 22. Juni. Nächsten Dienstag wird die Ludwig-Maximilians-Universität den 383sten Jahrestag ihrer Stiftung feiern. Es wird aus diesem Anlaß um 93/4 Uhr ein Dankamt in der Ludwigskirche stattfinden, und um 11 Uhr in der kleinen Aula von dem zeitigen Rektor die Festrede gehalten werden, wobei die eingegangenen Preisarbeiten recensirt und die Preisaufgaben für das nächste Jahr verkündet werden.

München, 22. Mai. Der k. Staatsrath Dr. Friedrich Frhr. v. Strauß ist gestern nach dreiwöchentlicher Krankheit im 68sten Lebensjahre mit Tod abgegangen. Der Verstorbene, mit der Herausgabe der Fortsetzung der Döllinger'schen Verordnungen-Sammlung betraut, hatte dieses aus 18 Bänden bestehende Werk erst vor mehreren Monaten beendet — Wie man hört, soll der Direktor der Berbacher Bahn, Ingenieur Denis, eine Einladung zum Wiedereintritt in den Staatsdienst als Vorstand der obersten Baubehörde an der Stelle des kürzlich verstorbenen v. Schierlinger erhalten. (Denis ist bei den letzten Wahlen in der Pfalz zum Abgeordneten gewählt worden.)

München, 23. Juni. Dem Gerüchte, als würde der Landtag schon demnächst einberufen, somit auf die zahlreich vertretenen Grundbesitzer keine Rücksicht genommen werden, ist die N. M. Z. in den Stand gesetzt, die bestimmteste Erklärung entgegenzustellen, daß die landwirthschaftlichen Interessen von Sr. Maj. dem Könige bei Festsetzung des Einberufungstermines für den Landtag zuverlässig die vollste Bedachtnahme finden und daß hiernach die Einberufung keinen Falles vor Ablauf der ersten Hälfte des Monats August stattfinden werde.

München, 23. Juni. Gestern Abend fanden sich zahlreiche Freunde des verewigten Görres und seines Hauses vor dessen Grabhügel ein; seit dem Tode des berühmten Vaters war derselbe zum drittenmal geöffnet, heute um die greise Wittwe (geb. v. Lasaulx) aufzunehmen Dr. Haneberg, der Abt von St. Bonifaz, hielt eine kurze, ergreifende Anrede an die Trauerversammlung, worin er besonders auf die große Einfachheit der Verstorbenen hinwies, jene häusliche Tugend, welche allen hervorragenden Frauen zu eigen und sehr häufig, wie das auch bei der Hingeschiedenen der Fall war, die Grundlage bilde zu einem Edelreis, welches die Gnade Gottes aufpfropfe.

Nürnberg, 23. Juni. Das Königsfest (Volksfest) das während der bevorstehenden Anwesenheit der Königl. Majestäten in unserer Stadt stattfindet, wird vom Sonntag den 1. Juli bis Sonntag den 8. Juli incl. währen. Der Festzug geht vom deut-

gebildet. Unsere wackern Soldaten stürzten mit dem unerschrockensten Ungestüm voran, und der von allen Seiten sie umringenden Kanonade trotzend, griffen sie den grünen Hügel an. Diese furchbare Position war von 27 russischen Bataillonen und 62 Geschützen vertheidigt. Der Kampf war lang; die Stellungen wurden mehrere Male genommen und wieder genommen und unsere Reihen stark gelichtet. Die Engländer ihrerseits griffen die Redan-Batterien an und bemächtigten sich mit einer kraftvollen Bewegung her Steinbrüche oder sogenannten „Weißen Werke", wobei sich das 88. irländische Regiment ganz besonders auszeichnete. Indessen war der Redan doch nicht gänzlich zum Schweigen gebracht worden, und seine Artillerie that den französischen Truppen vielen Schaden, die jedesmal, so oft sie vom grünen Hügel Besitz nahmen, durch die mörderischen Salven des Redans wieder vertrieben wurden. Endlich warfen sich zwei englische Elite-Bataillone wie Verzweifelte in die Redan-Batterien; zu wenig zahlreich, um sich darin zu halten, hatten sie gleichwohl, bevor sie sich zurückzogen, Zeit, alle Geschütze zu vernageln. Dieser letzte Erfolg wurde gegen 10 Uhr Abends davon getragen, und eine halbe Stunde später verdrängten die Franzosen die Russen vom grünen Hügel und setzten sich definitiv daselbst fest. Bei einem letzten Bajonettangriff, der unsern Sieg entschied, entfalteten unsere Soldaten ein solches Ungestüm, daß 200 Russen kein anderes Mittel fanden, sich ihrer Wuth zu entziehen, als sich bei dem kleinen Hafen von Karabelnaja in's Meer zu werfen. Unsere Verluste in dieser denkwürdigen Nacht waren zahlreich, und wir hatten an Todten und Verwundeten nahe an 3000 Mann: 2500 Franzosen, worunter zwei Obersten, und 500 Engländer, worunter 41 Offziere. Das 88. Regiment hat besonders gelitten. Was die Russen betrifft, so kann man ihre Verluste ohne Uebertreibung auf 6000 Mann anschlagen. Wir haben ihnen ferner 400 Mann gefangen genommen, worunter 13 Offiziere und 1 Oberst, der, ins Lager geführt, sagte: „Mit euren Blauhosen und euren Rothhosen werdet ihr Sebastopol nehmen, obgleich mit vieler Mühe; eure Soldaten sind keine Menschen, sondern Löwen!" — Diese Gefangenen wurden zur Hälfte auf dem Panama, zur Hälfte auf dem Orenoque eingeschifft und nach Konstantinopel geschickt. Wir haben den Russen ferner 62 Kanonen abgenommen, die mit Ausnahme von 9 und 6 Mörsern á la Choehorn, die sofort gegen den Feind angewandt wurden, vernagelt waren. Am 8. trat zum beiderseitigen Begraben der Todten ein Waffenstillstand ein; allein wie es scheint, ging diese traurige Zeremonie ohne das verbindliche Austauschen von Höflichkeiten, Scherzen und Cigarren von Statten, das sie früher bezeichnete. Man hält die Partie jetzt hiezu für zu ernst. In der Nacht vom 8. auf den 9. bemerkte man, daß die Russen ihre Werke zu räumen anfingen. Es existiren jetzt für sie keine Verbindungen mit der Nordseite der Stadt mehr. Unsere Batterien sind der Bucht vollkommen Herr, die sie von einem Ende bis zum andern bestreichen können: auch wagen sie es daher nicht mehr, von einer Seite des Hafens nach der andern Truppen überzuführen, es sei denn, daß der Mond gänzlich unsichtbar ist. Gleich bei Eröffnung des Bombardements, das bei Abgang der letzten Nachrichten, d. h. am 9., hatten sie die Frauen, Kinder und Gefangenen auf's andere Ufer geschafft, wo sie bei einem Dorfe jenseits der Citadelle von Sjevernaja sich aufhalten. Man braucht kaum auf die Wichtigkeit des Erfolges aufmerksam zu machen, den unsere Waffen errungen haben. Der grüne Hügel ist vom Malachoff-Thurm nur durch einen Raum von 550 Metern (circa 850 Schritte oder eine halbe Viertelstunde) getrennt, und dieser Thurm steht ganz allein, was den Angriff desselben erleichtert, da er von keiner Seite mehr gedeckt ist und zu seiner Vertheidigung nur noch auf sich selbst zählen kann. Allerdings ist er mit 200 Feuerschlünden und einer starken Besatzung versehen. Auch muß man noch nicht auf einen sehr nahen Angriff dieses Thurmes rechnen. Im Augenblick verbindet man den grünen Hügel und die andern eroberten Werke mit unseren Laufgräben rückwärts; allein gegen den Thurm können wir nur mittelst Zickzake vorrücken und haben nahe an 600 Meter damit zurückzulegen. Diß ist eine Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen und unter dem Schutz des Bombardements geschehen wird, das von Neuem gegen den Platz eröffnet worden, wie dieß auch am 9. April Behufs der vierten Parallele stattfand. Ich weiß ebenfalls aus guter Quelle, daß man der vollständigen Einschliesung Sebastopols entsagt hat. Man wird sich nach und nach auch der inneren Werke bemächtigen. Wir besitzen jetzt den Kirchhof, alle Verhaue, den grünen Hügel und die Steinbrüche. Sobald wir Herren des Malachoff-Thurmes sind, besitzen wir so ziemlich Alles, was außerhalb liegt, erobert und können den Feind in die Flanke nehmen. Die andern Werke sind von geringer Bedeutung, obschon aus verläßlichen Nachrichten hervorgeht, daß sie sämmtlich unterminirt sind. Nach diesen Erfolgen werden wir die innere Stadt Stück für Stück anzugreifen haben, und jedes Haus wird zweifelsohne Gegenstand eines besonderen Angriffs werden. Aber man hat sich für letzteren Weg entschieden, und man glaubt, daß in den ersten Tagen des Monats Juli Alles gehörig zusammengerüttelt, wenn nicht fertig seyn wird. (?)

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Herr Fr. Xav. Gruber, Pfarrer in Tegernheim auf die Pfarrei Thalmassing. Herr Tobias Mayer, Pfarrer und k. Distrikts-Schul-Inspektor in Dietldorf auf die Pfarrei Wondreb. Herr Leopold Banner, Pfarrer in Dalking auf die Pfarrei Arnschwang. Herr Mich. Rieder, Cooperator in Plattling auf die Pfarrei Parkstein. Herr Friedrich Krüll, Chor-Vikar beim Stifte U. L. F. zur alten Kapelle als solcher nach St. Johann. Herr Joseph Rieghammer, Cooperator in Laberweinting, als Vikar beim Collegiatstift zur alten Kapelle. Herr Anton Dirnberger, Cooperator in Vohburg als Vikar beim Collegiatstifte zu St. Johann. — Sterbfälle. Am 20 Mai. Herr Jakob Knauer, pensionirter Domvikar und funktionirender Chorvikar beim Collegiatstifte zu St. Johann, 71 J. alt. — Am 28 Mai. Herr Joh. Nep. Aign, Pfarrer in Gebrontshausen, 59 J. alt. Am 27. Mai Herr Kaspar Scheck, freiresignirter Pfarrer in Arnbruck, Commorant in Viechtach, 75 J. alt Am 9. Juni. Herr Friedrich Eckstein, Frühmeßbenefiziat in Nabburg, 43 J. alt. Am 13. Juni. Tit. Herr Andreas Wedl, Canonicus-Senior u Custos, Jubiläus rc. rc. beim Collegiatstifte zu St. Johann in Regensburg, 82 J. alt. — Cooperatoren-Versetzungen. Die Herren: Wolfg. Altio von Kötzting nach St. Rupert in Regensburg; Joh. B. Birner von Kemnath b. N. nach Schlicht; Joh. Bapt. Zeitler, Commorant in Sulzbach nach Kemnath b. N.; Joh. Gg. Niedermayer von Oberlauterbach nach Loitzenkirchen; Jos. Knott von Loitzenkirchen nach Oberlauterbach; Gg. Mauerer von Plaibach nach Kötzting; Rupert Mändl, Commorant in Reisbach, nach Laberweinting; Friedr. Mauerer, Commorant in Eggenfelden, nach Andermannsdorf; Gg. Mayer von Andermannsdorf als Provisor nach Gebrontshausen; Gg Meier, Provisor in Thalmassing als solcher nach Tegernheim; Mich. Spieß von Arnschwang als Provisor nach Dalking; Jos. Röhrer von Penting nach Arnschwang; Kaspar Bilsmaier von Asenkofen nach Vohburg. — Die neugeweihten Priester Herr Jos. Diell zur Aushilfe nach Walkertshofen. Herr Georg Sigmund nach Penting. Herr Johann Moser nach Asenkofen. — Commoranten. Herr Joh. Bapt. Diell, Cooperator von Rattenberg — nun in Konzell. Herr Adalbert Schober (aus der Diözese Passau) in Deggendorf. Der neugeweihte Priester Herr Joh. Bapt. Denk — der Studien wegen — in München. — Mission. In der Pfarrei Straßkirchen wird wird durch die Patres Redemtoristen eine Renovation der Volks-Mission vom 29. Juni bis 2. Juli abgehalten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß das Benefizium zu U. L. Frau und St. Barbara in Weißenhorn, Ldgs. Roggenburg, von dem Bischofe von Augsburg ex jure devoluto dem seitherigen Vicar desselben, Priester Karl Egger verliehen werde; die kathol. Pfarrei Singenbach, Ldgs. Schrobenhausen, dem Priester Max. Jos. Kräh, Kaplan in Baar, Ldgs. Friedberg, zu übertragen; die erledigte Stelle eines Lottooberbeamten in Nürnberg dem Controleur des Lottoberamtes München, Johann Beyerlein, zu verleihen; zum Controleur am Lottooberamte München den Revisor am Lottooberamte in Nürnberg, Nicol. Brückner, zu befördern und zum Revisor am Lottooberamte in Nürnberg den vormaligen Patrimonialgerichtshalter und nunmehrigen Funktionär bei der Regierung von Niederbayern, K. d. Finanzen, Alois Kraus, zu ernennen; auf die eröffnete Aktuarsstelle am Landkommissariate Frankenthal den Landkommissariatsaktuar Julius Zenetti und auf die Aktuarstelle zu Neustadt den Landkommissariatsaktuar Friedr. Scharnberger zu berufen, dann zum Aktuar des Landkommissariats Germersheim den Accessisten der Regierung der Pfalz, Gg. Friedr. Stempel aus Pirmasens zu ernennen; die am Kreis- und Stadtgerichte Straubing in Erledigung gekommene Assessorsstelle dem Landgerichtsassessor Alois Frhrn. v. Hafenbrädl in Pfarrkirchen — seiner allgemeinen Bitte um Versetzung in den reinen Justizdienst entsprechend — zu verleihen; zu der erledigten Stelle eines Registrators an dem Archiv-Conservatorium in München den Registraturgehilfen daselbst, Franz Xaver Auracher zu befördern und die hienach in Erledigung kommende Stelle eines Registraturgehilfen bei dem gedachten Archiv-Conservatorium dem Praktikanten am allgemeinen Reichs-Archive, Christian Hautle in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kath. Pfarrei Asch, k. Ldgs Buchloe, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 1051 fl. 2 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Im Verlage von **Fr. Pustet** in Regensburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

MISSAE DEFUNCTORUM

cum

ORDINE ET CANONE

ad

RITUM ECCLESIAE ROMANAE

EX MISSALI ROMANO

ACCURATE EXSCRIPTAE ET EDITAE.

Cum Approbatione Reverendissimi Ordinarii.

Mit einem Stahlstich, einer Titel- und mehreren andern Vignetten in feinem Holzstich, sowie auch mit schönen Initialin geziert.

10 Bogen in Folio **48 kr.** od. 15 sgr.

Diese Edition, welche sich durch würdige Ausstattung und den vorzüglichen Roth- und Schwarzdruck vor allen andern Ausgaben ganz besonders auszeichnet, wird gewiß überall freundliche Aufnahme finden; bereits haben sich die „Katholischen Blätter für Literatur Nr. 24 (13. Juni 1855) in einer Weise hierüber ausgesprochen, was uns jeder Anpreisung überhebt, und lassen wir ihr Urtheil nachstehend folgen:

„Es ist in der That ein verdienstliches Unternehmen, in so schöner und würdiger Form diese **Missae** herauszugeben, die eine typographische Vollendung zeigen, wie wir sie selten schauen. Die Initialen sind kunstvoll ausgeführt und sinnreich gedacht. Vor dem **Canon** steht ein Stahlstich, Christus am Kreuze (v. L. Morald), welcher mit den zwei Figuren, Maria und Johannes, zu den vollendetsten gehört, die wir je in **Missalen** gefunden haben. Der Text ist durchaus correct. Der Preis 48 kr. ist bei dieser kunstreichen Ausstattung und da das Ganze aus 10 Foliobogen besteht, äußerst billig. Mit vollstem Rechte können wir diese **Missae defunctorum** in dieser Ausgabe allen HH. Pfarrern und Kirchenverwaltungen dringend empfehlen, und wir sind gewiß, daß sie uns dafür wirklich Dank wissen werden, ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt zu haben."

Versteigerung.

Montag den 25. und Dienstag den 26. Juni.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Antiquitätenhändlers August Koch, Lit. B. Nr. 96 mehrere

Mobilien,

bestehend in einer großen Sammlung Regensburger Silbermünzen, sehr schönen Bronze-Uhren, Pendul- und Hausuhren mit Kästen von Nußbaumholz und eingelegt, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz und mit rothem Wollenzeug bezogen, Ruhebetten, einem modernen Schreibsekretär von detto, einem sehr schönen gestickten Ofenschirm mit Nußbaumgestell und eingelegt, guten Oelgemälden in vergoldeten Rahmen, Kupferstichen unter Glas und Rahmen, einer Sammlung Ratisponensien, einem Venetianer-, mehreren Pfeiler- und andern Spiegeln mit Facetten und vergoldeten Rahmen, Spiel-, Consol-, Tremeaux- und andern Tischen mit und ohne Schnitzwerk, Tischen mit Marmorplatten und vergoldeten Gestellen, Bettstätten von Eichenholz, Marold'schen und andern Lampen, Lichtschirmen, gepolsterten Hockerln, Glaskästen von Nußbaumholz und eingelegt mit Glasaufsätzen, Etageren, antiquen Garderobekästen mit Schnitzwerk und eingelegt von Nußbaumholz, zweithürigen Glaskästen, einem Klavier von Kirschbaumholz, Lehnstühlen mit und ohne Schnitzwerk, Rohrstühlen, einem Betstuhl von Nußbaumholz, Kinderbettladen, einem sehr schönen Münzenkasten von Nußbaumholz, einer vollständigen Ladeneinrichtung aus vielen Glaskästen bestehend, vergoldeten Girandolleuchtern, antiquen Holzreliefs, Lüster mit Hirschgeweihe und von Glas, einer grossen Glasmalerei mit bayer. Wappe, einem Antipendium, einem Planetarium, einer Partie Schildkrot, Chroniken von Gemeiner und Gumpelzheimer, vielen Manuscripten, mehreren Bilder- und Spiegelrahmen, vergoldet, einer großen Partie hölzerner Bilderrahmen, gemalten Rouleaux, feinem Porzellain und geschliffenen Gläsern, Kassetten, einer großen Geldkasse, einer großen Kaufmannswaage mit eisernen Gewichten, Koffern, einer gut erhaltenen Blechwalze, Speiskästen, Anrichten, Garderobe- und Waschkästen von weichem Holze, einer Kücheneinrichtung von Kupfer, Messing, Blech und Eisen, nebst noch vielen sehr nützlichen Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Ein Mann in gesetzten Jahren, der schon längere Zeit als Oekonomie Baumeister (Hofmeister) bedienstet war, auch der Gärtnerei nicht unkundig ist und sich mit den besten Zeugnissen über Fleiß, Treue und Sittlichkeit auszuweisen vermag, sucht entweder hier oder auf dem Lande in gleicher Eigenschaft ein Unterkommen. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Ein ordentliches sittliches Mädchen, von rechtschaffenen Eltern, welches sehr gut kochen, stricken, spinnen und nähen kann, sich auch häuslicher Arbeit willig unterzieht, sucht hier oder auf dem Lande bei einem geistlichen Herrn oder einer andern Herrschaft als Köchin, oder auch zugleich als Ladnerin, da selbe in einem solchen Geschäft erzogen und sehr geübt wäre, kommendes Ziel einen Dienst. Briefe mit **A. S.** bei der Exped.

Versteigerung.

Mittwoch den 27., u. Donnerstag den 28. Juni.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. G. Nro. 109 in der Schäferstraße die

Verlassenschafts-Effekten,

der verstorbenen Frau Rosina Reihl, Metzgers Wittwe dahier, bestehend in einem Gebetbuch mit Silberbeschläg, silbernen Kaffeelöffeln, einer Stockuhr mit vergoldetem Kasten, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz, einem Ruhebett mit Stühlen, eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, kirschbaumenen Kommodkästen, Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, Pfeiler- und andern Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Gläsern, reinlichen Betten, Bettstätten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Vorhängen, Shawltüchern, zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten, einer kupfernen Waage, messingenen Mörsern, kupfernen Gugelhopfbecken und Hafen, Blechgeschirr, Hafen mit Zinn beschlagen, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Lesebücher monatlich 18 kr. per Tag 1 kr. empfiehlt ergebenst

C. A. Auernheimer,
am Brunnen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 23 Juni. Oesterr. 5proc. Metall. 62 1/4; 4 1/2 proc. 54 1/2; Bankactien 954; Lotterie-Anlehensl. von 1854 81 1/2; span. 1proc. 17 7/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 138; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 95 3/4. Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 116 1/2; Wien 95 3/8.

Wien, 23. Juni. Oesterr. National-Anleihe 84; 5proc. Metall. 78 7/8; Lotterie-Anlehenloose von 1839 120; von 1854 102 1/8; Bankaktien 1007; Nordbahnaktien 2087 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 124 3/4; Br. London 12. 3. Geldcurs: Ducaten 29 3/4.

Frankfurt, 21. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 1/2—35 1/2; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2—3 kr; Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 21—22 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 42—44 kr.; Gold al Marko 374—376.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Mutzer mit Gattin v. Pfaffenhofen, Mangel v. Frankfurt, Kaufl. Jay, Negotiant de Lyon. Mad. Vogt, Partikuliere v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Frhr. v. Tröna, k. b. Oberlieut. v. Ingolstadt. Auerbach u. Depponer v. Wien, Baumgärtner v. Hainzfurt, Privat. Rahe, Kfm. v. Remscheid, Kaufl. Alvossier, Fabrikant von Ebingen. Braunhofer. Kammerjungfer v. Wien. Appiano, Milit.-Arzt v. Ingolstadt.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Kolling, Privat v. München. Auer, Privat. v. Straubing. Regen, Funktionär v. Kaisheim. Grüm, Privat. v Schweinfurt. Weil, Kfm. v. Marktsteft. Fr. Streng, Privatiersgattin von Burglengenfeld. Fr. Neumüller, Apothekers-Wittwe v. Frontenhausen. Frl. Bauer, Beamtenstochter v. Weimar. Dlle. Schmid, Stubenmädchen v. Landshut.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 148.

Abendausgabe.

Telegraphische Berichte.

Danzig, 22. Juni. Der Dampfer „Lightning" kam gestern Abend an und berichtete: die alliirte Flotte sei am 18. Juni bei Seskaer gewesen. An Bord der Schiffe traten Cholera-Anzeichen ein. Bei Hangö-Udd wurden nur 6 Mann getödtet, nicht 24, wie die englischen Berichte behaupten. Die Offiziere und die übrige Mannschaft wurden, theilweise verwundet, gefangen.

London, 22. Juni. Im Unterhaus erklärt, auf eine Interpellation, Lord Palmerston: nach den letzten Berichten aus der Krim vom 17. Juni sei die Festung heftig beschossen worden, sonst nichts bedeutendes vorgefallen. Ihrer Maj. Regierung verlange durch Dänemarks Vermittelung von Rußland Bestrafung der Uebelthäter in Hangöe.

Deutschland.

München, 22. Juni. Gestern Abends 5½ Uhr ist Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich von Rosenheim kommend glücklich in Possenhofen eingetroffen. Die durchlauchtigsten Eltern und Geschwisterte Ihrer kaiserl. Majestät waren Allerhöchstderselben von Possenhofen bis Haarkirchen entgegengefahren, wo Ihre kais. Majestät den Reisewagen verließ, um bei Ihrer Frau Mutter, der Herzogin Ludovica k. Hoh., Platz zu nehmen. Schloß Possenhofen war zum Empfange festlich geschmückt, und an der Einfahrt des Parkes war eine Triumphpforte, mit Fahnen in den bayerischen und österreichischen Farben verziert, errichtet. Am Portale des Schloßes ward Ihre kais. Majestät von dem k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. bayerischen Hofe, Grafen von Appony, dem herzoglichen Hofmarschall Freiherrn v. Freiberg, Major v. Heusler und Baron v. Wulffen empfangen. Im Gefolge Ihrer kais. Majestät befanden sich Allerhöchstihr Obersthofmeister, Fürst von Thurn und Taxis, und die Obersthofmeisterin Fürstin Esterhazy. Leider war das Wetter im höchsten Grade ungünstig. Die am See liegenden Villen und Landhäuser waren zum größten Theile mit Fahnen in den bayerischen und österreichischen Farben geschmückt.

München, 22. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr ist Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich von Possenhofen hier eingetroffen und hat JJ. MM. dem König und der Königin einen Besuch abgestattet. Nach kurzem Aufenthalte dahier ist Ihre kais. Maj. mit Ihrer Maj. der Königin wieder nach Possenhofen zurückgekehrt.

Landshut, 22. Juni. Die Eröffnung der dritten für den Kreis Niederbayern im Jahre 1855 zu Straubing abzuhaltende Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 27. August l. Js. festgesetzt und wurde zum Schwurgerichtspräsidenten der kgl. Appell.-Gerichtsrath A. Sedlmayer ernannt.

Nürnberg, 21. Juni. Die Mecklenburger Polizeibehörde zu Röbel macht in einem an die hiesige Polizei gelangten Ausschreiben auf den ehemaligen Handlungsdiener Karl Hoff aus Bützow im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin aufmerksam, welcher wegen einer in Wien im Jahre 1848 verübten Entwendung von 12 5proc. k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen, jede zu 1000 fl., zu 6jährigem schweren Kerker verurtheilt worden war, welche Strafe er im Strafhause zu Stein (in Niederösterreich) beendigte. Jene Polizeibehörde vermuthet, daß es unzweifelhaft sei, daß Hoff die erwähnten Obligationen in sicherem Versteck halte und verauszugaben versuchen dürfte. Dem Ausschreiben ist statt des Signalements das Portrait des Hoff beigefügt. (Im Interesse des Publikums theilen wir das Verzeichniß der entwendeten Nummern der Staatsschuldverschreibungen mit: Nr. 152653 vom 1. Mai 1833; Nr. 21304 vom 7. Juni 1823; Nr. 41864 vom 1. Jan. 1817; Nr. 45318 vom 1. April 1831; Nr. 48342 vom 1. April 1831; Nr. 58159 vom 1. Febr. 1817; Nr. 58935 vom 1. Febr. 1817; Nr. 106669 vom 1. März 1832; Nro. 137416 vom 1. März 1833; Nr. 152652 vom 1. Mai 1833; Nr. 160453 vom 1. Dez. 1839; Nr. 241047 vom 1. Juni 1843.)

Lindau, 20. Juni. Die Berichte aus dem Rheinthale lauten kläglich. Der Rhein hat an mehreren Orten die Dämme durchbrochen, trat bei Schaan ins Lichtensteinische ein und überfluthete die ganze Gegend von Baduz bis Bender. Das werdenbergische Dörfchen Haag ist bereits unter Wasser. Alles mußte sich flüchten. Diepoldsau und Montlingen sind gänzlich abgeschnitten. Sonntag Vormittags waren von vielen Häusern nur mehr die Schornsteine zu sehen. Zwischen Margarethen und Rheineck sind die Straßen zerstört. Von dem wüthenden Elemente werden Holzstücke, Trümmer von zerstörten Häusern, Geräthschaften, Wagen ꝛc. mitfortgeführt. Der See ist noch immer im Steigen. Auch bayerischer Seits sind einige Straßen unter Wasser. In der Stadt selbst wird an einigen Orten durch errichtete Stege die Communication erhalten. Die Gelände des Rheinthales haben furchtbar gelitten und die schönen Hoffnungen auf eine gute Ernte sind vernichtet. — Vorgestern Nachmittags fuhr das Dampfschiff „Stadt Schaffhausen" dergestalt an den mittlern Jochen der Constanzer Brücke an, daß dieselben zu sinken begannen und die Passage über die Brücke gesperrt werden mußte. Das Dampfboot selbst erlitt keine bedeutenden Verletzungen; der Radkasten und Küche wurden zertrümmert. Da Schiffe wegen hohen Wasserstandes unter Brücken nicht passiren können, wird durch das bayerische Dampfboot „Concordia" der Verkehr zwischen Constanz und Stein unterhalten, und die Reisenden von letzterem Orte nach Schaffhausen mittelst Omnibus befördert.

Neustadt, 19. Juni. Der unter dem Namen „Liederkranz" hier gegründete Gesangverein wurde heute auf Grund des Art. 19 Ziffer 5 des Vereinsgesetzes durch das k. Landcommissariat geschlossen.

Mainz, 19. Juni. Der gestrige Tag, Montag, war in seiner Weise nicht minder schön: an keinem der vorhergehenden Tage war das Volksthümliche der Bonifaziusfeier so hervorgetreten. Das Herz im Leibe lachte und Thränen der Freude traten in die Augen, wenn man diese Prozessionen des Landvolkes sah. Wie leuchtete die Freude von ihren Gesichtern, wie hell und kräftig erschallten ihre Lieder, wie fröhlich hatten sie sich geschmückt mit ihren schmucken Fahnen, den hohen Weihekerzen, den goldenen Bildern der allerseligsten Jungfrau! Musik und Gesang erscholl ohne Unterlaß. Zwei volle Stunden lang zogen die Prozessionen ununterbrochen in den Dom ein, der an diesem Tage fast nur von Wallfahrern überfüllt war. Auch unsere Residenzstadt, Darmstadt, hat an diesem Tage ein herrliches Beispiel gegeben, und die angesehensten Männer und Frauen, welche die aus Darmstadt gekommene Prozession begleiteten, haben ein gutes Bekenntniß abgelegt. Nichts Schöneres konnte man auch sehen, als gegen Abend die Heimkehr der Prozessionen. Sie alle zogen wohlgeordnet an dem Altare vorüber, hier empfingen sie den Segen u. dann ging es durch Feld und Flur oder auf dem Rheine der Heimath zu. Die Dampfboote, mit den Wallern erfüllt, ließen die Ufer wiederhallen vom Lobgesang. Dasselbe Schauspiel setzte sich auch heute fort. Das Hochamt hielt am Montag der hochwürdigste Bischof von Straßburg, heute celebrirte der hochwürdigste Bischof von Eichstädt und der hochw. Bischof von Speyer predigte. Die Zahl der anwesenden Herren Prälaten hat sich etwas vermindert, wird jedoch ohne Zweifel zum Schlusse durch die Rückkehr mehrerer und die Ankunft Sr. Eminenz des Herrn Cardinalerzbischofs von Köln und des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Trier wieder sich ergänzen.

Köln, 18. Juni. Heute wurde das mit dem „Christlichen Kunstverein für die Erzdiözese Köln" in Verbindung stehende und von demselben gegründete „Erzbischöfliche Museum" feierlich eröffnet. Die Mitglieder des Vereins waren hierzu nach dem auf 6 Jahre angemietheten und neu eingerichteten Locale im Dom-Hotel eingeladen worden, und fanden daselbst die bis jetzt gesammelten Werke des kirchlichen Kunstfleißes, sämmtlich im Mittelalter entstanden, aufgestellt. Der hochwürdigste Hr. Weihbischof Dr. Baudri richtete an die Anwesenden eine kurze aber schöne u. inhaltreiche Ansprache, worin er die Bedeutung der christlichen Kunst, sowie die Ursachen ihrer Blüthe und ihres Verfalles in einfachen Umrissen schilderte und schließlich das Museum für eröffnet erklärte. Se. Eminenz der Hr. Cardinal und Erzbischof war durch Unwohlseyn verhindert, der Feier beizuwohnen. Dagegen führte der Zufall einige fremde Prälaten in unsere Mitte, nämlich die hochw. HH. Fürstbischof von Salzburg, Bischof von Regensburg und einige Aebte, worunter der von der berühmten Benediktiner-Abtei Metten, welche von dem Bonifaciusfest zu Mainz einen Abstecher nach Köln gemacht. Gestern beging der hiesige katholische Gesellen-Verein sein sechstes Stiftungsfest. Aus dem Vortrage des Hrn. Domvikars Kolping entnehm ich, daß gegenwärtig 115 Gesellenvereine mit etwa 14 bis 16,000 Mitgliedern bestehen. Die Spar-Kasse des hiesigen Vereines ist in Jahresfrist von ungefähr siebenhundert Thalern auf mehr als dreitausend Thaler gewachsen. Die Vereins-Krankenkasse war im Stande 1000 Thaler für Krankenpflege auszugeben ohne Schulden zu machen. Hr. Präses Kolping rühmte sehr die Aufnahme, die er auf seiner Reise durch Deutschland und namentlich auch in Bayern gefunden. Er rühmte auch die Theilnahme, welche der Vereinssache anderwärts von hochgestellten Männern zu Theil geworden, beklagte sich aber, daß Bürgermeister und Gemeinderath heiliger Stadt Köln, die er zum Feste besonders eingeladen, nicht erschienen waren. Kein einziger dieser sehr verehrlichen Herren war gekommen. Wenn dieselben sonst wohl bei Festen, wo es sich mehr um Weltеitelkeiten handelt, zu erscheinen pflegen, dann hatte der Präses wohl einigen Grund zur Klage daß sie einer Sache welche für die Zukunft des Handwerkerstandes so bedeutsam ist, nicht auch äußerlich mehr Theilnahme bezeigen.

Ausland.

Turin, 15. Juni. Die Regierung hat heute ein Rundschreiben mit Beschlag belegen lassen, welches der (verbannte) Erzbischof von Turin, Mgr. Fransoni, von Lyon aus unterm 6. Juni an die Geistlichkeit seiner Diözese gerichtet hat. Dasselbe empfiehlt dem Klerus, dem Klostergesetze, welches als ein kirchenräuberischer Diebstahl bezeichnet wird, einen passiven Widerstand entgegenzusetzen. Die Zeitung Il Piemonte, welche das Rundschreiben abgedruckt hat, ist gleichfalls mit Beschlag belegt worden.

Madrid, 16. Juni. Eine Depesche des Gouverneurs von Navarra kündigt eine neue Karlistenbande an. Dieselbe, von einem Major befehligt, ist jedoch sehr unbedeutend. Sie zeigte sich zuerst beim Dorfe Yabas. Von den andern in Navarra erschienenen Karlistenbanden hat man keine Nachricht. — General Zabala, der als Minister der auswärtigen Angelegenheiten auch die Beziehungen zum Hof unter sich hat, war gestern in Aranjuez, um die Königin zur Rückkehr nach Madrid zu bewegen. Allein dieselbe erklärte ihm, wenn sie nicht nach La Granja gehen dürfe, lieber bleiben zu wollen, wo sie sei, und entließ den Minister in sichtlicher Aufregung.

London, 19. Juni. Aus einer von den Blättern veröffentlichten, aus den Monaten Oktober, November und Dezember des verflossenen Jahres herrührenden Korrespondenz zwischen der Admiralität und dem Vizeadmiral Dundas (ehemaligen Befehlshabers des Geschwaders im schwarzen Meere geht hervor, daß die Regierung allerdings wiederholt in den Admiral gedrungen ist, etwas gegen das asow'sche Meer oder gegen Odessa zu unternehmen, daß der Admiral sich jedoch außer Stande sah, diesem Verlangen zu willfahren, zum Theil weil die beiden Oberbefehlshaber der verbündeten Heere ein solches Unternehmen für unstatthaft hielten, zum Theil weil er selbst der gleichen Ansicht war. So schreibt Dundas unterm 27. Oktober: „Ich habe stets den Werth des asow'schen Meeres für den Feind in vollem Maße zu schätzen gewußt und wußte recht gut, daß es nur durch den Besitz von Kertsch in unsere Gewalt gebracht werden konnte. Vor einigen Monaten drang ich auf die Einschiffung von 2000 Mann nach jenem Orte; allein, wie Ew. Herrlichkeiten bekannt ist, haben unsere Truppen durch Krankheiten und durch die Schlacht an der Alma große Verluste erlitten, und als der französische Admiral sich an seinen General wandte, um Truppen von ihm für einen Angriff auf Kertsch zu erbitten, erhielt er zur Antwort, es sei unmöglich, auch nur einen einzigen Mann dorthin zu senden. Den letzten bei uns eingelaufenen Berichten Neutraler zufolge ist die Durchfahrt durch die Meerenge von Kertsch völlig versperrt, indem der Feind daselbst Schiffe und Steine versenkt hat. Unter den obwaltenden Umständen vermag ich daher nichts weiter zu thun, als, wenn ich hier einige Dampfer entbehren kann, dieselben nach jenem Hafen zu schicken, um dem Feinde so viel Schaden wie möglich zuzufügen. Ich muß ferner noch bemerken, daß überhaupt keine Truppen zur See von Anapa gekommen oder dorthin gegangen sind — sie nahmen vielmehr sämmtlich den Landweg über Kertsch — und daß, wie das vor Kurzem von Anapa und Sudschak zurückgekehrte Schiff Wasp meldet, die Besatzungen jener Orte 8 bis 10,000 Mann stark sind, weßhalb ich ohne Unterstützung von Truppen dort unmöglich etwas ausrichten kann."

Ueber die Beschießung des zur englischen Fregatte „Cossack" gehörenden Bootes veröffentlichen die **russischen** Blätter folgenden von den bisherigen Mittheilungen sehr abweichenden Bericht: „Der Kommandirende der Truppen in Finnland, General-Adjutant v. Berg, stattet über ein sehr glückliches Scharmützel Bericht ab, welches nicht fern von **Hangöudd** zwischen unseren Freiwilligen vom 2. Bataillon des Grenadierregiments König von Preußen und einem Theile der Equipage von der englischen Fregatte „Cossack" stattgefunden hat. Diese Affaire fand auf folgende Weise statt: Am 5. Juni um 12 Uhr Mittags erschien die Fregatte „Cossack" auf der Rhede von Hangöudd und sandte ein Boot zum Ufer, welches in der Nähe des Telegraphen landete und ein kleines Kommando aussetzte. Der Fähnrich Sswertschkow vom Grenadier-Regiment König von Preußen, dem dieser Küstenstrich anvertraut war, frühzeitig genug von der Unternehmung des Feindes unterrichtet, verbarg einige Mann, seiner Abtheilung hinter einem Gebäude gegenüber dem Landungsplatze und einen Theil der übrigen mit dem Unteroffizier Peter Pawlow detachirte er längs des Meeresufers, um den Engländern den Rückzug abzuschneiden. Der Feind, plötzlich angegriffen, vertheidigte sich schwach und streckte die Waffen. Der Erfolg dieser Affaire muß der Kaltblütigkeit und Umsicht des Fähndrichs Sschwertschkow zugeschrieben werden. Der Verlust des Feindes beläuft sich auf 5 Getödtete; gefangen genommen wurden: 1 Offizier, 1 Doktor, 1 Gardemarin und 8 Matrosen (unter dieser Zahl 4 Verwundete). Außerdem erbeuteten die Unsrigen die Flagge des Landungsbootes, nahmen 7 Gewehre und 7 Säbel; das Boot selbst aber, mit dem darauf befindlichen Geschütz, wurde versenkt. Am Morgen näherte sich die englische Fregatte Hangöudd und schoß auf die Gebäude ungefähr 1 1/2 Stunden, fügte denselben aber keinen großen Schaden zu. — Nach telegraphischen Nachrichten aus **Wiborg** erschienen am 9. Juni zwei Dampfer bei Tangiund und setzten bis 200 Mann an das Ufer; den 10. Juni aber schiffte sich jene Landungsmannschaft wieder ein und segelte in das Meer hinaus.

Literatur.

† Von Dr. Lang's „Handbuch für christliche Unterhaltung" (Augsburg Schmid'sche Buchhandlung) ist nunmehr der dritte Band vollendet erschienen, und wir glauben die Leser des „Volksblattes" auf dieses Unternehmen aufmerksam machen zu sollen, welchem seit seinem Erscheinen, laut dem eben ausgegebenen Prospect zum vierten Band, **32** kathol. Zeitschriften und Tagblätter in Oesterreich, Deutschland und der Schweiz die freudigste Aufnahme und wärmste Empfehlung zu Theil werden ließen. Wenn auch Anfangs, bei dem vorherrschenden Mangel an tüchtigen und gebildeten Schriftstellern im christlich-belletristischen Fach neben den trefflichen Beiträgen von Dr. Brunner, Kolping, Lautenschlager, Pflanz, Pfaff, Overhage und Hiemer, im Handbuch manches Mittelmäßige sich einschlich, so hat doch jetzt der Hr. Herausgeber, der selbst freimüthig die Mängel seines Werkes anerkannte und aussprach, durch unabläßige Mühe einen Kreis von Mitarbeitern um sich versammelt, von dem nur Gediegenes zu erwarten ist. Ueberdieß hat die Verlagshandlung zwei Preise, einen von 150 fl. und einen von 50 fl. für die zwei besten Originalnovellen ausgesetzt, von denen eine noch im 4. Bande, der eben beginnt, ausgegeben wird. Auch gibt sie als Prämie noch ein „Album für ernsten und heitern Gesang," welches Compositionen von tüchtigen Musikern enthalten wird, dem 4. und den folgenden Bänden bei, und die Stahlstiche, die bisher wirklich ausgezeichnet waren, sollen auch beibehalten werden. Da jeder Band in halbmonatlichen Lieferungen a 12 kr ausgegeben wird, so ist auch weniger bemittelten die Anschaffung dieses so empfehlenswerthen Unterhaltungswerkes ermöglicht, und dürfte es namentlich jenen Familien, in denen man gerne Erzählungen u. Novellen liest, um so mehr zu empfehlen sein, als es nicht ausdrücklich religiöse, sondern nur solche Geschichten enthält, die vom christlichen Geist durchweht sind.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben den bisherigen Gestüts-Direktor in der Pfalz, früheren Regiments-Veterinär Arzt Nep. Gräff, als Regiments-Veterinärarzt wieder anzustellen und zum Referenten im Veterinärwesen des Heeres im Kriegsministerium zu ernennen geruht.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Oberhofmeister Ihrer kais. Hoh. der Prinzessin Luitpold von Bayern, Maximilian Grafen v. Otting, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. kais. Hoh. dem Großherzog von Toskana demselben verliehene Commandeurkreuz des St. Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; dem k. Obermedizinalrathe ꝛc. Dr. Karl v. Pfeuffer das Ritterkreuz des kgl. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; dem ordentlichen Professor an der k. Ludwig-Maximilians-Universität München, Conservator ꝛc. ꝛc. Dr. Carl Emil Schafhäutl, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen; dem bish. k. Consul in Paris Daniel Weiswetler, auf dessen Ansuchen dieser Stelle zu entheben.

Regensburger Schranne vom 23. Juni 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	533		221		31		274	
Schrannenstand	538		294		33		278	
Heutiger Verkauf	534		288		33		273	
Rest	4		6		—		5	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	15	19	11	13	50	7	49
Mittlerer	26	31	18	44	13	31	7	23
Mindester	25	32	18	15	12	23	6	48
Gefallen	—	—	—	31	—	13	—	8
Gestiegen	—	4	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 22032 fl. 39 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	—	18	3	9	2
Semmelmehl	4	12	15	3	8	—
Mittelmehl	3	40	13	3	7	—
Vollmehl	3	8	11	3	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl	2	40	10	—	5	—
Römischmehl	2	52	10	3	5	2
feiner Weizengries	7	—	26	1	13	1
ordinär Weizengries	5	56	22	1	11	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 150. **Regensburg.** Dienstag (Johann u. Paul; Jeremias.), 26. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Abonnements-Einladung.

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals laden wir zum vierteljährigen oder halbjährigen Abonnement auf das **„Bayerische Volksblatt“** ergebenst ein. Dasselbe wird unter der bisherigen Redaktion auf der Grundlage der Wahrheit, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit wie bisher die conservativen Interessen der Kirche und des Staates vertreten und — um vielseitigen Wünschen zu genügen — den Erscheinungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens in ausgedehnterer Weise als bisher seine Spalten öffnen. Dadurch, daß es der Redaktion gelungen ist, neue tüchtige Mitarbeiter und Correspondenten zu gewinnen, wird der Kreis der zu besprechenden Gegenstände erweitert und dem Blatte eine größere Originalität gesichert werden können. Für schnelle und eine der Stellung des B. Volksblattes entsprechend ausführliche Mittheilung der Verhandlungen des bevorstehenden bayerischen Landtages ist bereits gebührende Sorge getragen worden. Die Bedingnisse des Abonnements und der Inserationen, für welche wir bei dem weitverzweigten Leserkreise das B. Volksblatt bestens empfehlen können, sind an der Spitze des Blattes verzeichnet.

Indem wir bei dieser Gelegenheit unsern bisherigen Abonnenten, Mitarbeitern und Correspondenten für die geleistete Unterstützung den geziemendsten Dank sagen, stellen wir an sie und jeden Freund des kirchlichen und politischen Conservatismus die Bitte, auch fernerhin dem Bayerischen Volksblatte ihre Gunst und thatsächliche Mithilfe zuzuwenden. Und so beginnen wir neuerdings, unsern Wahrspruch wiederholend: **„Mit Gott für die Ehre der Kirche, das Heil des Königs und das Wohl des Vaterlandes!“**

Regensburg, 19. Juni 1855.

Die Redaktion des Bayerischen Volksblattes.

Die wachsende Bedeutung der Donau als Verkehrsstraße.

ep Nachdem der Zug der Auswanderer nach dem übersättigten Amerika eine Hemmung gefunden, dürfte es nicht ungeeignet erscheinen, nach dem Osten hinzuweisen, der sich früher oder später der europäischen Civilisation wird erschließen müssen. Die große Straße dahin aber ist die Donau, deren Verkehr bereits zu einer Bedeutung gelangt ist, daß wir nur in England und Nordamerika einen ähnlichen Umschwung wahrnehmen. Am deutlichsten spricht hiefür die Ausdehnung, welche die Dampfschifffahrt auf diesem „Könige der Ströme Europas“ seit ihrem ersten Beginnen gewonnen hat. Im Jahre 1831 befuhr das erste Dampfboot der österreichischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft den Strom. Fünf Jahre später hatte die Gesellschaft schon 6 Fluß- und 2 Seedampfer. Im Jahre 1842 hatte sich diese Zahl bereits auf 17 Fluß- und 7 Seeschiffe erhoben, welche über 200,000 Personen beförderten und mehrere Millionen Zentner Waaren verführten, deren Werth gegen 12 Millionen betrug, so daß die Einnahme, welche 10 Jahre vorher nur 9080 fl. betragen hatte, nun auf 1,896,883 fl. gestiegen war. Wo ist ein Unternehmen in der Welt mit solchen Resultaten, deren Bedeutung noch mehr in die Augen springt, wenn man erwägt, daß für dasselbe eben ein ganz neuer Boden gewonnen werden mußte? Trotz der gewaltigen Erschütterungen in Europa, welche den Kriegsschauplatz zum Theil in die Nähe des Stromes gebracht haben, erhob sich bis zum Jahre 1854 die Zahl der Dampfschiffe auf 86, mit einer jährlichen Einnahme, welche 7 Millionen bedeutend übersteigt, während gegen 14 Millionen Zentner Güter im Jahre 1854 befördert wurden. Seither baute die Gesellschaft eine Eisenbahn von Fünfkirchen an die Donau, welche 3 1/2 Million Gulden kostet, um den eigenen Kohlenbedarf von dort zu gewinnen. Einsehend, daß die bisherigen Transportmittel, so groß sie sind, in nächster Zeit dem Verkehre bei weitem nicht mehr zu genügen im Stande sein werden, hat die Gesellschaft eine bedeutende Vermehrung derselben beschlossen, so daß in drei Jahren 120 Dampfschiffe nebst 500 Schleppschiffen die Donau befahren werden. Rechnet man dazu die Schiffe der bayerischen Donau-Dampfschifffahrt, so sehen wir auf der Donau eine Flotte, wie kaum ein Strom eine solche aufzuweisen und wie vor einem Vierteljahrhundert, da der erste Dampfer die Donau befuhr, wohl Niemand eine Ahnung eines solch enormen Verkehres hatte. Aus dieser kurzen Uebersicht dürfte die hohe Bedeutung der Donau als Verkehrsstraße hinlänglich in die Augen fallen, zugleich aber ihre Wichtigkeit für Deutschland, welches bei der wachsenden Theilnahme Europas für den Osten auf die Donau als seine natürlichste Vermittelung des Verkehrs angewiesen ist. Wo sind die preußischen Flüße, die einen solchen Verkehr ausweisen! Darum heißt unsere Parole: „Auf der Donau nach Osten!“

Telegraphischer Bericht.

Paris, 24. Juni. Der Moniteur versichert, daß die telegraphische Leitung noch nicht vollständig wiederhergestellt sei. General Pelissier melde aber vom 19. d.: obgleich der am Tag zuvor von den Verbündeten unternommene Sturm mißglückt sei, hätten in vergangener Nacht die Belagerten, einen neuen Angriff befürchtend, aus allen ihren Geschützen in die leere Luft gefeuert. Am 20. d. finde Waffenruhe statt, um die Todten zu beerdigen. Die Belagerten hätten, im Centrum gedrängt, die kleine Vorstadt an der südlichen Hafenseite in Brand gesteckt. Die Franzosen errichteten Batterien auf den am 7. Juni eroberten Werken, und bedrohten direkt den großen Hafen.

Deutschland.

München, 25. Juni. Der k. Staatsminister der Justiz Hr. Dr. v. Ringelmann hat heute einen Geschäftsurlaub angetreten, um die Bäder von Brückenau und Kissingen auf einige Wochen zu besuchen. Mit der interimistischen Führung seines Portefeuilles ist Hr. Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven betraut. Gleichzeitig hat auch der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner den ihm allerhöchst bewilligten Geschäftsurlaub angetreten und sich zum Gebrauche des Bades nach Achselmannstein begeben. Der k. Staatsrath Hr. v. Fischer wird inzwischen nach Allerhöchstem Befehle die Leitung der Geschäfte des k. Staatsministeriums der Finanzen übernehmen.

* **München**, 24. Juni. Von den dießjährigen Absolutorial-Prüfungs-Kommissairen sind mir bisher bekannt geworden: Prof. Dr. Lassaulx für das katholische Gymnasium St. Stephan in Augsburg, Dr. Thiersch für das protestantische Gymnasium St. Anna in Augsburg: Dr. Uhlichs, der von Giessen nach Würzburg neu berufene Professor, für Würzburg, Dr. Reuter von Würzburg für Regensburg, Amberg und Eichstätt; Dr. Ammon von Passau für die niederbayerischen Gymnasien in Landshut, Passau und Straubing. — Se. Majestät König Max ist von einer leichten Unpäßlichkeit befallen und genöthigt, das Zimmer zu hüten; Allerhöchstderselbe konnte daher auch eine Deputation von Fürth, welche Se. Majestät zum Besuche ihrer Stadt von Nürnberg aus einlud, nicht persönlich empfangen, ließ jedoch bejahende Zusage ertheilen. — Wie man vernimmt, wird die neu zusammentretende Kammer, welche nach einer offiziellen Erklärung der N. M. Z. aus Rücksicht auf die vielen ihr incorporirten Landwirthe auf keinen Fall vor der zweiten Hälfte des Monats August zusammenberufen wird, unter ihren ersten Vorlagen ein Gesetz über den Fortbestand des Zahlenlotto's finden, dessen gesetzliche Existenz mit dem letzten September zu Ende geht, wenn nicht eine ausdrückliche Verlängerung auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt. Soll es wirklich zu den Unmöglichkeiten gehören, in Bayern, das in den letzten Decennien seine finanzielle Leistungsfähigkeit in einem so hohen Grade zu zeigen Gelegenheit finden mußte, keinen Ersatz für die traurigen 1 1/2 Mill. Gulden aus dem Lotto aufzutreiben? Württemberg ist offenbar ein ärmeres Land als Bayern und dennoch verschmäht es den Gewinn aus dem Lotto und bekämpft dasselbe mit Macht, wohl wissend, daß der Gewinn in den Registern des Budget an materiellem und moralischem Werthe verliert durch die Armuth und das Elend Tausender, welche dem Lotto alljährlich zum Opfer

angedeutet werden, der heilige Stuhl habe nicht das materielle Interesse, sondern seine moralische Würde im Auge gehabt. Somit wird der gewohnte Protest gegen den König beider Sicilien mit dem Jahr 1855 unterbleiben. R. Z.

Turin, 18. Juni. Die Conflikte zwischen Regierung und Klerus sind bei uns nachgerade an der Tagesordnung, und scheinen immer ernster werden zu wollen. Gestern begaben sich der Quästor und ein Assessor in die erzbischöfliche Curie, um die „Notification" Mgr. Franzoni's mit Beschlag zu belegen. Der Erfolg war so gut als Null. Ein anderer beklagenswerther Akt ereignete sich in Sannazar, in der Lomellina. Am 30. Mai starb daselbst ein Schweizer evangelischer Konfession, der im Dienste des reichen Rechtsanwalts Traversi stand. Als man zum Begräbniß schreiten wollte, verweigerte der katholische Geistliche des Orts den Eintritt in den Friedhof, und wollte, man solle den Todten außerhalb des geweihten Bodens bestatten. Der hiesige protestantische Geistliche begab sich, sobald er von diesem Vorfall hörte, nach Sannazar, und suchte den katholischen Pfarrer zu bewegen, den Schweizer anständig beerdigen zu lassen. Umsonst. Der protestantische Geistliche kehrte nun nach Turin zurück, führte Beschwerde beim Ministerium, und dieses befahl durch telegraphische Depesche die Oeffnung des Friedhofs und die Beerdigung der Leiche im Innern desselben. Dieß geschah.

Paris, 22. Juni. Die Berichte aus Spanien sind noch immer ernster Art; die Regierung der Königin besorgt für Ende dieses Monats den Losbruch eines karlistischen Aufstandes in Catalonien und Navarra; die Führer der Bewegung verfügen über große Geldmittel, sie kaufen Waffen und rüsten sich ziemlich unverhohlen zum Kampf. Die französische Regierung macht sich ihrerseits bereit, in einem Maße, welches noch weiterhin bestimmt werden soll, zu interveniren. — Man bemerkt heute in den Straßen von Paris eine Menge Personen, die sich mit einem Papier in der Hand nach den Mairien begaben und mit Waffen versehen wieder herauskamen. Wie versichert wird, hat die seit mehreren Tagen angekündigte Verstärkung der Nationalgarde damit ihren Anfang genommen.

London, 22. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses theilte der Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, auf eine Interpellation des Lord Malmesbury in Betreff der Metzelei bei Hangö mit, die Regierung habe die Bestrafung der russischen Frevelthat durch Vermittlung der dänischen Regierung verlangt; von dem Erfolge dieses Schrittes werde es abhängen, ob die englische Regierung für nöthig erachten werde, ihren Admiralen zu befehlen, zu Repressalien überzugehen. Die Lords Ellenborough, Shaftesbury und Brougham billigten Dieses. — Im Unterhause berichtete Lord Palmerston, die Regierung habe am selben Tage (21) eine Depesche aus der Krim erhalten, welcher zufolge das Feuer von beiden Seiten zwischen den Batterien und den vorgeschobenen Werken wieder eröffnet worden sei, ohne jedoch bis dahin zu einem wichtigen Ergebnisse geführt zu haben. Er erwähnte ferner, daß diese Nachrichten nur bis zum 17. Juni reichen, indem die Telegraphenverbindung zwischen Balaklawa und der Türkei seit einigen Tagen unterbrochen sei.

Helsingfors (Rußland), 12. Juni. Wer noch Beine und einen nicht gänzlich entleerten Beutel hat, um auf dem Lande leben zu können, verläßt die Stadt, und seit vorgestern, gestern und heute gleicht die Auswanderung fast einer Flucht, nachdem es zwei englische Kriegs-Dampffregatten ganz keck gewagt hatten, bei Gelegenheit, als sie ein an der Küste steuerndes Kauffahrteischiff, das hereinschlüpfen wollte, in den Grund bohrten, auch einige heiße Kugeln in die Stadt zu schicken, welche den Schornstein des dem Zimmermeister Jörjön gehörenden Hauses donnernd zertrümmerten. Daß diese Salut-Schüsse auch unsererseits beantwortet wurden, versteht sich von selbst, und die Folge davon war, daß sich die brittischen Schiffe etwas weiter südlich von der Stadt außer dem Bereiche unserer Kanonen hinlegten. Die hier erscheinende Helsingforser Tidning theilt heute, gewisser Maßen zur Beruhigung, dem Publikum mit, daß, wenn der Stadt wirklich von dem Feinde Gefahr drohen sollte, zum Zeichen auf dem Thurme des Observatoriums bei Tage eine rothe Flagge aufgehißt, bei Nacht aber ein rothes Licht angezündet werden würde. Wie schon gemeldet, können die Alliirten den Wasserverkehr uns nicht gänzlich abschneiden, und tagtäglich kommen irgend an einer Landstelle und selbst im Hafen viele kleinere Fahrzeuge, die längs der Küste segeln, hier ein.

Konstantinopel, 11. Juni. Vor einigen Tagen erschienen die Patriarchen der hiesigen christlichen Bevölkerung auf der Pforte, und erkundigten sich, ob es wahr sei, daß es den Engländern frei stehe auch unter den Rajahs für die projektirte Legion zu werben. Auf die bejahende Antwort erklärten sodann die Patriarchen, daß sie bereit seien, für die türkische Regierung unter türkischen Offizieren und Unteroffizieren nicht nur 10,000 sondern 80,000 Mann zu stellen, daß sie aber andererseits unwiderruflich jeden ihrer Glaubensangehörigen mit dem Anathem belegen würden, der sich für die englische Legion anwerben ließe, da sie in der Werbung der Rajahs eine Proselytenmacherei für die englische Kirche erblicken, die um so leichter zu bewerkstelligen wäre, als den jungen Leuten keiner ihrer beaufsichtigenden Geistlichen zur Seite stünde. Wenn auch die türkischen Minister auf diese Erklärung der Patriarchen nichts erwiederten, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß ihnen dieser Widerstand sehr erwünscht kommt, und daß sie durch die dritte Hand denselben in dem Grad bestärken werden, in welchem Lord Stratford es sich angelegen sein läßt, die Patriarchen für eine seinen Zwecken günstigere Stimmung zu bearbeiten. — Vorgestern brannte der am Bosporus zwischen Bebek und Arnautköi gelegene Palast Fethi Achmed Pascha's ab. Das Feuer kam in dem Zimmer aus, wo der Kaffee bereitet wird, und theilte sich rasch den Appartements mit, wo die Töchter des Pascha's wohnten. Diese sind Nichten des Sultans. Bei dem heftigen Nordwind stand bald der ganze Palast in Flammen, es konnte fast nichts gerettet werden. Gestern Abend begab sich der Sultan zur Feier der Khadhir-Ghedscheffi nach Topchana. In dieser heiligsten Nacht des Ramazans wird dem Padischah alljährlich eine Jungfrau zugeführt.

Konstantinopel, 11. Juni. Hier ist man in competenten Kreisen nicht geneigt, den so pomphaft ausposaunten Erfolgen der Alliirten vor Sevastopol besonderes Gewicht beizulegen. Dagegen sind selbst die Offiziere, welche aus dem Lager der Angreifer hieher kommen, in der Bewunderung über die Art einig, wie die Vertheidigung geführt wird; auch machen sie in vertrauten Kreisen kein Hehl daraus, daß diese Belagerung eine Schuld für sie sei, in der die Armeen der Westmächte viel lernen könnten. Dabei darf nicht übersehen werden, daß das russische Geniekorps fast ganz aus deutschen Elementen zusammengesetzt ist. Die Meinung über General Canrobert hat sich seit seinem Rücktritt ebenfalls bedeutend geändert; er wird als ein umsichtiger Mann geschildert, der die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten in vollem Umfang würdigte, während man den General Pelissier als einen verwegenen Krieger bezeichnet, welcher sich blind in Gefahren stürzt, ohne zu bedenken, welche Folgen sein Unternehmen haben könne. An der Tagesordnung ist gegenwärtig die Organisirung der verschiedenen türkischen Corps in englischem Solde, deren bekanntlich drei seyn sollen, eines unter Vivian, 25,000 Mann stark, das aus regulären Truppen zu bestehen hat, und zwei andere unter Cannon und Beatson, die aus Baschi-Bozuks gebildet werden sollen. Was ersteres betrifft, so ist der um zwei Drittel erhöhte Sold allerdings eine starke Lockung; der Umstand aber, daß alle Offiziere vom Major aufwärts und die Hälfte derer vom Hauptmann abwärts Engländer seyn müssen, sowie die Sprach- und Religionsverschiedenheit legen dem ganzen Projekt schon im Beginn die größten Hindernisse in den Weg, und in der That ist es bisher auch nicht gelungen mehr als 7000 Mann zusammenzubringen. Deßhalb ist man jetzt auf die Idee gekommen, von dem Donauheer 10,000 Mann wegzunehmen und den Engländern zur Verfügung zu stellen — eine Maßregel, welche zu den ernsthaftesten Folgen führen kann. Die Berichte über die Expedition nach dem asow'schen Meer lassen keinen Zweifel übrig, daß die Russen lange darauf vorbereitet und nicht gewillt waren, Widerstand zu leisten. Die Archive waren schon im Februar nicht mehr in Kertsch, und fast gleichzeitig waren die Kaufleute in Berdiansk gewarnt worden, ihre Vorräthe nach dem Innern in Sicherheit zu bringen.

(Nachtrag zu den Regensburger Diöcesan-Nachrichten.) Seine bischöflichen Gnaden werden im nächsten Monate an nachstehenden Tagen und Orten das hl. Sakrament der **Firmung** spenden, und zwar: am 2. Juli in Nittenau, am 3. in Neunburg v. W., am 4. in Oberviechtach, am 5. in Schönsee, am 7. in Waldmünchen, (am 8. in Rötz Consekration der neuerbauten Pfarrkirche) am 9. in Rötz, am 10 in Cham, am 11. in Furth, am 12. in Neukirchen b. hl. Bl., und am 15. in Roding. — Versetzungen. Der neugeweihte Priester Hr. Jakob Lippl nach Plaibach. Hr. Ignaz Märkl, Pfarrprovisor in Schwandorf als solcher nach Burglengenfeld. Hr. F. Xav. Steinhauser, Provisor in Wondreb als Coop. nach Schwandorf.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 28. d. Mts.

Nachmittags ½3 Uhr

findet eine Sitzung des Vereines für Bienen-Zucht statt, zu welcher mit dem Bemerken eingeladen wird, daß in derselben praktische Anleitung zur Behandlung der Bienen gegeben wird.

Regensburg den 22. Juni 1855.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftlichen Vereins für Oberpfalz und Regensburg.

Graf v. Walderdorff.

Seidel. Gräßmann.

Ausgezeichnete Jugendschriften

zu Geschenken jeder Art, welche im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten sind:

Jugend-Bibliothek,

in einer Auswahl vorzüglicher englischer u. a. Jugendschriften in deutscher Uebersetzung, für Kinder religiöser Erziehung aus allen Ständen. Erste Reihe in 12 Bänden. Oktodezformat. Broschirt.

Alle 12 Bände auf Einmal zusammen genommen kosten nur **2 fl. 45** kr.

Inhalt des ersten bis zwölften Bändchens:

I. Schneeglöckchen, die Ungetaufte. 18 kr.
II. Adam, der kleine Gärtner, oder das Fronleichnamsfest, und 2 andere Erzählungen 12 kr.
III. und IV. Das Blumengärtchen. Kathol. Festgeschichten 2 Bde. 48 kr.
V. Die kleinen Italiener, oder: Die verlornen Kinder auf dem St. Bernhard, und 3 andere Erzählungen. 12 kr.
VI. Erzählungen über die 7 Haupt-Tugenden. — Von Agnes M. Stewart. 21 kr.
VII. Verlust und Wiederfinden, und 2 andere Erzählungen. 12 kr.
VIII. Erzählungen über die acht Seligkeiten. Von Agnes M. Stewart. 18 kr.
IX. Marie, oder Schloß Kahlburg. 12 kr.
X. Bochn. Geschichte eines Marb'er in drei Erzählungen. 12 kr.
XI. und XII. Oramaika. Indianische Erzählung. 2 Bde. 30 kr.

Nach übereinstimmender Empfehlung der vornehmsten kathol. Zeitschriften und Zeitungen dürften kaum noch andere Jugendschriften zu finden sein, welche in so lieblichen, interessanten und rührenden Erzählungen, den Kindern gleichzeitig einen eben so gründlichen und scharfsinnigen, als dem kindlichen Verständniß dennoch vollkommen faßlichen Unterricht über die kathol. Glaubens- und Sittenlehre, besonders über die heil. Geheimnisse ertheilen, wie es in diesen Erzählungen geschieht.

Zur Beachtung!

Wie wenig man sich auf die Maulkörbe der Hunde verlassen könne, zeigt der Fall, daß dieser Tage der Hund eines hiesigen Einwohners von einem gleichwohl mit einem Maulkorbe versehenen Hunde der Art abgerauft wurde, daß jener 6 Wunden als blutige Zeichen seiner Niederlage davontrug. Es wäre nicht unangemessen, wenn von Polizei wegen bisweilen unvermuthet eine Visitation der Maulkörbe der Hunde veranlaßt würde. —

Das **Haus** Lit. H. Nro. 178 in der Ostenstrasse ist zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Die „Blätter für Belletristik" enthalten in Nr. 8 S. 63 folgende Kritik."

Aus dem Kriegsleben.

I. **Der Soldatensohn** und das Kriegsleben von 1805—1815. Erzählt als wahre Begebenheit von einem bayerischen Kriegsveteranen. München 1851. Im Selbstverlag des Verfassers. Kl. 8. S. 230.

II. **Einige interessante Erlebnisse** aus den beiden französischen Kriegen 1813—1814 und 1815 erzählt von einem damaligen Sergeanten der k. b. Armee. München 1854. Druck von J. Deschler. Kl. 8. S. 64.

Diese beiden Schriften finden deßwegen eine Erwähnung in diesen Blättern, weil sie mit vielem Geschick erzählen und von einer Zeit berichten, die der unsrigen nahe genug liegt, um ein größeres Publikum zu interessiren. Es verdient übrigens die erste bei weitem den Vorzug vor der zweiten; denn jene verflicht die Kriegsgeschichte anmuthig und ungezwungen in die Geschichte der Schicksale eines jungen Burschen, der seine Knaben- und Jünglingsjahre unter den Waffen, im Lager und auf dem Marsche, in Gefechten und Schlachten und in der Gefangenschaft hingebracht hat. Was die Kriegsgeschichte betrifft, so ist dieselbe allerdings nicht mit Rücksicht auf die Kriegswissenschaft im Großen erzählt, und die Darstellung der kriegerischen Affairen nicht darauf berechnet, dieselben vollständig zu schildern; aber dafür gibt das Büchlein höchst interessante Details, ein lebhaftes und anziehendes Bild der Wirkungen des Krieges in kleineren Kreisen, seiner Einwirkung auf den Einzelnen. Der heitere Humor gibt der Erzählung noch eine eigene Würze und stimmt den Leser leicht dazu, die Anspruchlosigkeit des Styls zu übersehen; einzelne komische Episoden bilden ein wohlthuendes Gegengewicht gegen manche düstere Scenen. Das Ganze liest sich in der That recht angenehm und dürfte nicht blos in soldatischen, sondern auch in andern Kreisen freundlich aufgenommen werden.

Nro. 2 ist ungleich trockener, nimmt von persönlichen Erlebnissen mehr Umgang, söhnt für den unbeholfenen Styl nicht durch reizende Abwechselung des Inhalts aus und kann überhaupt nur für Veteranen ein eigentliches Interesse haben.

„Der Soldatensohn" ist um den ermäßigten Preis von **30** kr. noch zu haben.

Nik. Reichold (der Soldatensohn)
Expedit. in der Pustet'schen Druckerei in Regensburg.

Dankesabstattung.

Aus der Verlassenschaft des seligen Herrn Advokaten Dr. Wißnet wurden durch Herrn Verwalter Richter **fünf Gulden** anher übergeben, wofür schuldigen Dank abstattet

der

Ausschuß des St. Vincentiusvereines.

Regensburg den 25. Juni 1855.

Dr. Wiser, Vorstand.

Versteigerung.

Mittwoch den 27., u. Donnerstag den 28. Juni.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. G. Nro. 109 in der Schäferstraße die

Verlassenschafts-Effekten,

der verstorbenen Frau Rosina Reibl, Metzgers Wittwe dahier, bestehend in einem Gebetbuch mit Silberbeschläg, silbernen Kaffeelöffeln, einer Stockuhr mit vergoldetem Kasten, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz, einem Ruhebett mit Stühlen, eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, kirschbaumenen Kommodkästen, Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, Pfeiler- und andern Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Gläsern, reinlichen Betten, Bettstätten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Vorhängen, Shawltüchern, zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten, einer kupfernen Waage, messingenen Mörsern, kupfernen Gugelhopfbecken und Hafen, Blechgeschirr, Hafen mit Zinn beschlagen, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen.

36 kr.

Anwesens-Verkauf.

Der eingetretene Tod des Mannes der Unterzeichneten veranlaßt diese ihr zu Kulmain und in der dortigen Flur gelegenes Gesammtanwesen mit Mobiliar und Vieh zu veräußern.

Auf diesem Anwesen, bestehend in Gebäuden, Kellern, Feldern und Wiesen, wurde bisher eine Bierwirthschaft und eine Metzgerei sehr schwunghaft betrieben, und sind die Gewerbslokale an der frequenten Amberg-Hofer Staatsstraße beinahe mitten im Orte Kulmain gelegen.

Indem die Unterzeichnete, Kaufslustige zur Besichtigung der Objekte, welche sämmtlich im guten Stande sich befinden, sowie zum Schlusse von Vertrag einladet, wird bemerkt, daß die Bedingungen mündlich bekannt gegeben, und die Steuerkataster zu Handen gestellt werden.

Kulmain, k. Ldgs. Kemnath,
den 18. Juni 1855.

Babette Scharf,
Wirths- und Metzgerswittwe.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Kreß, k. k. Oesterr. Oberlieut. v. Wien. Ulrich m. Gattin u. Treisch v. Leipzig, u. Scherer v. Wien, Kaufl. Senglar, Profess v. Paris. Lucy, Student v. Marseille. Bar. Lochner v Hüttenbach, Gutsbes. v. Lintach, Pagano, Professor v. München. Frln. Bar. v Kreß, Partikuliere von Wien. Frln. Becker, Partikuliere v. Leipzig.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Koppold, Geistlicher v. Aichach. Bachmayer, Oekonom v. Meilnhofen. Reichl, Stadtmusiker v. Abensberg. Ritter, Bäckermeistr v. Algerding. Dlle. Gaugel v. Ulm u. Hoppinger v. Furth, Kleidermacherinnen. Dlle Beck, Drechslerstochter v. Wellburg. Dlle. Datz, Fleischhackerstochter v. Furth u. Harlauer, Hutmacherstochter v. Ekhartsreuth.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Thom, Fabrikbes. Störr, Kfm. v. Nürnberg. Herman m. Gattin, Partikulier v. Berlin. Angerman, Handelsm. v. Tölz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 150. Regensburg. Mittwoch (Ladislaus; Philippina.), 27. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Nürnberg, Regensburg, Amberg und Pilsen, und ihre Beziehung zur Oberpfalz.

A. Z Aus der Oberpfalz. Die geehrten Leser wissen, daß dem Bankierhaus v. Lämmel in Prag die Concession zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Prag über Pilsen nach Nürnberg, dann von Pilsen über Eger nach Hof ertheilt worden. In Folge dessen muß das Interesse für eine oberpfälzische Eisenbahn, welche Nürnberg mit Regensburg und beide Städte durch Amberg mit Böhmen in Pilsen verbindet, eine Angelegenheit, welche durch die Kriegsereignisse und Tagesnöthen fast ganz verdrängt war, neuerdings in den Vordergrund treten, weßhalb auch von Seite Bayerns diese Frage die größte Aufmerksamkeit verdient. In dieser Voraussetzung entstanden diese Zeilen, aus einer Feder, die, wenn auch nicht geübt, in dergleichen Dingen das Wort zu führen, wenigstens von keinerlei Privatinteressen befangen, nur das Allgemeinwohl im Auge hat. Bis jetzt entbehrt merkwürdigerweise Bayern und ganz Süddeutschland jeder Eisenbahnverbindung mit dem nachbarlichen Oesterreich, an welches doch beide, namentlich Bayern, durch Lage und Geschichte innigst gekettet, mit dem sie in politischer wie in strategischer Beziehung, und in kürzester Zeit wohl auch durch bedeutende commercielle und mercantile Verbindungen auf das engste verknüpft sind. Ebenso steht Bayern nur durch eine einzige Bahn bei Hof direkt an den Norden Deutschlands an, deren beide Ausläufer am Bodensee und in München eine Sackgasse bilden, mithin jeden lebhaften Personen- und Güterverkehr an diesen Endpunkten abschließen, jeden Verkehr vom Norden nach dem Süden Europa's, nach Italien und dem adriatischen Meer auf andere Wege drängen. Um nun die Wichtigkeit der Fortsetzung dieser Bahnen, und speziell die Nothwendigkeit ihrer Anknüpfung an Oesterreich beweisen zu können, bitten wir den freundlichen Leser, auf der Karte von Wien nach Frankfurt, von Leipzig nach Triest, Venedig und über Mailand nach Genua, dann von Wien nach Straßburg u. Paris gerade Linien zu ziehen, und es wird ihm überzeugend in die Augen springen, daß alle diese Wege in geradester Richtung durch Bayern führen, und daß namentlich die Städte Nürnberg und Regensburg, also die Oberpfalz und nach ihnen Augsburg und München von diesen Linien durchschnitten werden, oder zunächst an ihnen liegen, mithin für diese Routen Hauptstationen werden müssen. Unsere bayrischen Bahnen sind berufen, den Norden mit dem Süden, die Nord- und Ostsee mit der Adria, den Westen mit dem Osten, Frankreich mit dem Orient, den amerikanischen Ocean mit dem schwarzen Meer zu verbinden. Die Mitte Deutschlands wird durch diese Bahnen dem adriatischen Meer so nahe gerückt, wie sie es bereits durch die norddeutschen Eisenbahnverbindungen der Nord und Ostsee ist, und Niemanden, dem Zeit und Geld, die höchsten Güter der Geschäftswelt lieb sind, wird mehr einfallen, von Leipzig auf der ungeheuern Krümmung über Dresden, Prag, Pardubitz, Brünn nach Wien zu reisen, wenn von Nürnberg aus eine Eisenbahnverbindung über Amberg-Pilsen, oder Regensburg-Linz hergestellt und zweckmäßig eingerichtet seyn wird. Was vom Niederrhein und Frankfurt nach Oesterreich, Ungarn, nach der Türkei und Illyrien geht, wird und muß unsere Schienenstraße einschlagen. England wird den Weg zu Land durch Bayern nach Triest und Ostindien als den kürzesten wählen, zumal wenn die Landenge von Suez mittelst Kanal oder Eisenbahn rasch überschritten werden kann. Selbst die stolzen Hanseaten, die es, ihren Separatinteressen folgend, bis jetzt verschmähten, mit Deutschland in einen Zollverein zu treten, während sie doch dem Verkehr mit Deutschland ihre Größe danken, werden es sich gefallen lassen müssen, daß wir unsere Bedürfnisse aus der Levante, die sie uns mit ihren Schiffen auf dem weiten Umweg durch die Meerenge von Gibraltar längs der westlichen Küste Europa's bis zur Weser und Elbe brachten, sie werden es sich gefallen lassen müssen, daß wir nun auf dem bei weitem kürzern und wohlfeilern Weg diese Waaren beziehen, und der alte Handelszug, welcher die Städte Venedig und Genua, dann die Städte Regensburg, Augsburg und Nürnberg in frühern Jahrhunderten so groß machte, wird in die alten Bahnen wieder einlenken. Ja auch München, das bisher in seiner isolirten Lage als Handels- und Gewerbsstadt zurückstehen mußte, wird, in das große Bahnnetz hereingezogen, auch nach dieser Richtung hin einen kräftigen Aufschwung erlangen. Dazu kommt, daß eine französische Aktiengesellschaft einen großen Theil der österreichischen Bahnen übernommen hat, und mithin alles aufbieten wird, die Handels- und industriellen Interessen Oesterreichs mit jenen ihres Vaterlandes auf das Innigste zu verknüpfen, was für die Frequenz unserer Bahnen nur vortheilhaft sein kann. Ebenso ist vorauszusehen, daß, als nächste Folge des gegenwärtigen Krieges, ein noch nie dagewesener Verkehr mit dem Orient beginnen, die europäische Kultur dahin sich wenden, und daß namentlich jene von der Natur so gesegneten Länder der untern Donau, Ungarn, die Walachei, Bosnien, Serbien u. s. w. ihre reichen Vorräthe von Naturprodukten für uns öffnen, und gegen deutsche Industrie- und Manufakturwaaren austauschen werden. Kann es wohl unter solchen Verhältnissen noch eine Frage sein, ob die projektirten Bahnen gebaut werden sollen, oder nicht, ob damit zu eilen oder zu zögern ist? Wir bemerken nur, wer zuerst baut, bestimmt die Richtung.

Telegraphische Berichte.

Brüssel, 25. Juni. Alle nicht belgischen Mitarbeiter des russischen Blattes »Le Nord«, mit Cretineau-Joly anfangend, sind aus dem Lande gewiesen.

Paris, 26. Juni. General Pelissier meldet aus der Krim vom 22.: „Wir setzen thätig unsere Annäherungsarbeiten gegen den Malachoffthurm fort. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Der Verlust vom 18. beträgt an Getödteten und Vermißten 54 Offiziere und 1544 Soldaten, an Verwundeten 96 Offiziere und 1644 Soldaten.

London, 26. Juni. In gestriger Unterhaussitzung gab Lord Palmerston den Verlust (der Engländer?) am 18. Juni an Todten und Verwundeten auf 1295 Mann, darunter 95 Offiziere und 144 Gefangene an. Auf die Frage, ob die englische Regierung die neue türkische Anleihe garantire, verweigerte Palmerston die Auskunft. N. K.

Deutschland.

München, 25. Juni. Die Einberufung des Landtags ist, dem Vernehmen nach, definitiv auf den 20. August festgesetzt; das betreffende allerhöchste Dekret wird demnächst erscheinen. — Nachrichten aus Possenhofen zufolge reist Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich am nächsten Samstag von dort ab, um am 10. Juli in Pesth mit ihrem erhabenen Gemahl, dem Kaiser Franz Joseph, zusammenzutreffen.

§§ **Amberg,** 26. Juni. In einem Leitartikel der Allg. Ztg. Nr. 175 über die „Eisenbahnverbindung zwischen Nürnberg, Regensburg, Amberg, Pilsen und ihre Beziehung zu Oberpfalz“ wird über letztgenannte Provinz das hieranstehende Urtheil gefällt: „Es ist eine allgemein ausgesprochene Thatsache, daß die Oberpfalz unter allen Provinzen Bayerns fast nach allen Richtungen hintansteht. Während in andern Kreisen reiche Saaten über weite Flächen sich ausdehnen, während üppige Thäler, belebt von volkreichen Städten mit rebenumkränzten, von Schlössern gekrönten Hügeln abwechseln, während dort fast überall Handel und Verkehr, Industrie, Intelligenz, Bildung und Geschmack blühen, ist die Oberpfalz rauh und bergig, ihr minder ergiebiger, minder sorgfältig bebauter Boden trägt spärlichere Früchte, dichtere Waldungen decken einen großen Theil ihrer Oberfläche, ihre Städte sind klein und spießbürgerlich, ohne Handel, ohne Verkehr, und nur zahlreiche Ruinen alter Bergschlösser, zum Dienste der Gegenwart zugestutzte Fragmente von Klöstern und Residenzen und zerfallene Schachte erinnern noch an die einstige ritterliche Kraft des Oberpfälzer Adels, an den Wohlstand der Kirche und an den Reichthum der Berge. Selbst der größere Theil der ländlichen Bevölkerung der Oberpfalz steht an Kraft und körperlicher Entwickelung nicht minder wie an Intelligenz, geistiger Frische und socialer Gewandtheit den meisten übrigen Bewohnern Bayerns nach.“ Wir sind nicht gesonnen, uns über die Folgen der vom Willen des Menschen unabhängigen äußern Naturverhältnisse unserer Provinz zu beklagen; allein dem Vorwurfe des Mangels an geistiger Entwicklung und Bildung gegenüber wollen

wir ein Urtheil Königs Ludwig, der sein Volk gewiß so gut kannte als der Verfasser jenes Artikels „aus der Oberpfalz", entgegenhalten. Bei einem Aufenthalte in Amberg sprach der allverehrte Monarch zu einer oberpfälzischen Deputation die Worte: „Gescheidte Leute — die Oberpfälzer; aber arm — oft recht arm!" Die geistigen Kräfte, welche die Oberpfalz dem Dienste des Staates oder der Kirche zuschickt, stehen, wenn man Zahlen und Resultate sprechen läßt, jenen der übrigen Provinzen fürwahr nicht nach, und Zahlen und Resultate geben sicherlich ein richtigeres Urtheil, als wenn man von vereinzelten Erscheinungen, wie sie sich an den Studirtisch eines Stubengelehrten verlieren, gleich ohne Weiteres ein vorlautes Urtheil gegen eine ganze Provinz abstrahirt. So viel für heute!

Würzburg, 23. Juni. Der k. Universitätsprofessor, Hr. Dr. Edel, hat als Landtagsabgeordneter die Wahl in Schweinfurt angenommen; für Schrobenhausen, wo er ebenfalls gewählt wurde, tritt demnach der erste Ersatzmann, Frhr. v. Freyberg, als Abgeordneter ein.

Die Strafe des Lokomotivführers David Merz, der das Eisenbahnunglück bei **Wernfeld** am 9. Okt. v. J. veranlaßt hatte, und deßhalb vom Kreis- und Stadtgerichte Würzburg zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist vom k. Appellationsgericht von Unterfranken auf 5 Monate Gefängniß ermäßigt worden.

Freiburg, 19. Juni. Am 14. d. hat die Polizei das Konviktsgebäude, das bisher von ihr bewacht war, auf Anordnung des Ministeriums des Innern verlassen. Es ist aber immerhin noch geschlossen, da die einzelnen Räume, mit Ausnahme der Zimmer des Repetitors und der Konviktsdiener, versiegelt blieben.

Hannover, 23. Juni. Beide Kammern haben heute dem Antrage des Finanzausschusses gemäß die provisorische Forterhebung der Steuern und Bestreitung der Ausgaben auf ein ganzes Jahr genehmigt.

Wien, 20. Juni. Fürst Gortschakoff, der seit dem Abgang des Baron von Meyendorff aus Wien provisorisch als außerordentlicher Gesandter an unserm Hof akkreditirt war, hat gestern seine definitive Ernennung für diesen Posten erhalten. Gleichzeitig ist der russische Geheimerath von Titoff, welcher nach dem Fürsten Gortschakoff den Gesandtschaftsposten in Stuttgart provisorisch versah, definitiv zum Gesandten am k. württembergischen Hofe ernannt worden. Hr. v. Titoff ist von seinem Ausflug nach Venedig vorgestern hier eingetroffen und wird im Lauf der nächsten Tage nach Stuttgart zurückkehren. — Das zwischen unserer Regierung und dem heiligen Stuhl abzuschließende Concordat soll bekanntlich durch eine von Sr. Maj. eigens dazu ernannte Commission geprüft werden. Diese letztere besteht aus dem Präsidenten des Reichsraths Baron Kübeck, dem Minister des Innern Baron Bach, dem Minister des Cultus und des öffentlichen Unterrichts Grafen Leo Thun und dem Erzbischof Dr. Rauscher, unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Grafen Buol-Schauenstein. Dem Vernehmen nach soll auf Grund dieses Concordats eine neue Institution ins Leben gerufen und sollen für gewisse Religionsfragen „geistliche Gerichte" eingeführt werden. Die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt hier eine um so reiflichere Prüfung der Verhältnisse und eine um so genauere Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche als das im Zug stehende Concordat mit Rom gewissermaßen Vorbild und Maßstab für alle Staaten sein soll, die noch ihre Verhältnisse zur katholischen Kirche zu schlichten und zu regeln hätten. Wenn man gut unterrichtet ist, sollen die beantragten geistlichen Gerichte eine zweifache Bestimmung haben, und zwar theils schlichtend und entscheidend (nach Art der Civiltribunale) in Dispens- und ähnlichen Fragen, theils als strafendes Forum vorgehen. Die erwähnte Commission wird ihre dießfälligen Berathungen ehestens beginnen. — Zufolge Weisung des Armee-Oberkommando's an das k. k. 4te Armeekommando in Galizien vom 16. Juni ist der Ankauf von Artillerie- und Fuhrwesensbespannungspferden sogleich eingestellt worden und dauert derselbe nur noch 14 Tage für diejenigen Pferde dieser Gattung fort, welche bei Kundmachung dieser Anordnung im Inlande notorisch sich schon auf dem Marsche zu einem Assentplatze befanden.

Ausland.

Palermo, 13. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind so eben mit dem österreichischen Lloyddampfer „Vorwärts" hier angekommen, von dem neuen kgl. Statthalter Principe de Castelcicala empfangen und nach dem kgl. Palast begleitet worden.

Madrid, 19. Juni. Die Königin kehrte gestern Abend um 7 Uhr von Aranjuez zurück. Sie saß mit ihrem Gemahl und Tochter in einem vom Linien- und Miliz-Kavalerie eskortirten offenen Wagen und sah nicht sonderlich zufrieden aus. Zu ihrem Empfange waren 9 Bataillone Nationalgarde aufgestellt, deren bloßer Anblick ihr, wie man sagt, schon Nervenkrämpfe zu verursachen pflegt. Sie fuhr zuerst ihrer Gewohnheit nach in die Kirche von Atocha und dann mitten durch die Stadt nach dem Palast. Das trotz einer winterlichen Kälte zahlreich in den Straßen befindliche Publikum verhielt sich vollkommen ruhig; es grüßte durch Hutabnehmen, aber ohne Zurufe. Morgen oder übermorgen geht die Königin schon wieder fort nach dem Eskurial, für welche Residenz sie sich endlich mit den Ministern verständigte, da sie bedeutend näher liegt, als La Granja. — Man hat sich entschlossen, die in Aragonien gefangenen Karlisten nicht, wie erst beabsichtigt, zu dezimiren, sondern sie auf zehn Jahre lang auf Zwangsdienst in die Kolonien zu schicken.

Paris, 23. Juni. Der heutige Pays bemerkt über den durch den gestrigen Moniteur gemeldeten mißlungenen Angriff des Redan und den Malakoffthurm: „Unsere Soldaten sind bis in das Innere von Malakoff gedrungen, konnten sich aber nicht darin behaupten und sind in guter Ordnung in die Parallele zurückgegangen, ohne beunruhigt zu werden. Es ist allerdings zu bedauern, daß nicht ein vollständiger Erfolg dießmal die Tapferkeit unserer heldenmüthigen Soldaten gelohnt hat: indeß halten wir für gewiß, daß bei einem zweiten Angriff dieser Kulminationspunkt der russischen Festungswerke in unsere Hände fallen und darin bleiben wird. So blieb auch der erste Versuch, am 23. Mai, gegen den großen Waffenplatz zwischen der Quarantäne- und der Zentralbastion ohne Resultat, obgleich wir, wie am 18. Juni, in die feindlichen Werke gedrungen waren; es bedurfte eines zweiten allgemeinen Angriffs, um die Vertheidigungsmittel der Russen zu erschöpfen, die uns sodann den unbestrittenen Besitz des Terrains überließen. Der Malakoffthurm ist der Schlüssel der Festung, dieß wissen die Russen so gut wie wir: die Energie ihres Widerstandes steht im Verhältniß zur Wichtigkeit der Position. Die Batterien des Malakoff sind freilich furchtbar, aber die Redouten von Smolensk und von der Moskwa waren es nicht minder, und dennoch wurden sie erstürmt. Unsere Soldaten wissen nun den Weg zu dem Malakoff; sie werden schon wieder hinkommen.

Paris, 23. Juni. Dem Vernehmen nach bezwecken die Westmächte durch einen besondern Akt der Welt darzuthun, daß, ungeachtet die Friedenskonferenzen vom 4. d. förmlich geschlossen wurden, der mit Oesterreich abgeschlossene Allianzvertrag vom 2. Dezember in seiner ganzen Ausdehnung in Wirksamkeit bleibt. Die Form dieses Akts wird dermalen zwischen den Westmächten und dem Wiener Hof verabredet, wobei natürlich die Bedingungen, unter welchen die Westmächte irgend eine Friedensunterhandlung mit Rußland wieder aufzunehmen sich herbei lassen wollten, näher erörtert werden. Oesterreich schien zu wünschen, daß bei der Ermittlung der Form, in welcher der erwähnte diplomatische Akt zu erfolgen hätte, Preußen die Gelegenheit geboten würde, sich der Politik der Westmächte näher anzuschließen. Darauf stützen sich die wieder auftauchenden Gerüchte eines bessern Einvernehmens zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff der orientalischen Streitfrage. Allein in Berlin besteht man darauf, vom Allianzvertrag des 2. Dezembers keine Notiz zu nehmen, geschweige die Bestimmungen desselben sich anzueignen. Dagegen ist Oesterreich geneigt ein neues Protokoll zu unterzeichnen, um vor den Augen Europa's feierlich den Beweis zu liefern, daß es die eingegangenen Verpflichtungen jenes Allianzvertrags treu und gewissenhaft erfüllen, und in Betreff der vier Garantiepunkte niemals an Rußland geringere Forderungen stellen werde, als jene, welche durch den Allianzvertrag vom 2. Dezember und das damit in Verbindung stehende Protokoll vom 28. Dez. ausgesprochen sind.

London, 23. Juni. Obwohl man mit Bestimmtheit weiß daß die Regierung gestern Vormittags eine neue Depesche mit weiteren Details über die Verluste vom 18. Juni erhalten hat, ist bis jetzt doch weiter dem Publikum keine officielle Mittheilung gemacht worden. Mit Bestimmtheit weiß man bis zur Stunde nur daß General Sir J. Campbell, Oberstlieutenant Yea und Oberstlieutenant Shadforth gefallen sind. Nach dem Standard verloren die Engländer an Todten und Verwundeten 4000 M. nebst 70 Offizieren. Auch Daily News gibt den Verlust auf 4000 M. an, darunter 60 Offiziere. Letzteres Blatt will erfahren haben daß der erste den Alliirten beigebrachte Schlag im Sprengen einer russischen Mine bestand, daß die Explosion in demselben Moment erfolgte als die Angriffscolonnen auf dem Punkte standen sich in den feindlichen Werken festzusetzen, und nicht nur eine Menge englischer und französischer Truppen, sondern auch viele Russen niederschmetterte. Die Geschichte von der

Mine klingt etwas unwahrscheinlich; da, nach allem was man weiß, die englischen und französischen Truppen in getrennten Colonnen verschiedene Angriffsobjecte vor sich hatten; plausibler ist eine andere Version, der zufolge die Alliirten ihre größten Verluste der russischen Schiffsartillerie zu verdanken hatten. Die Bestürzung ist hier namenlos, und der zuversichtliche Ton der Regierungspresse besitzt nicht den Zauber die allgemeine Angst zu beschwichtigen. Nach Chronicle sind sofort Anstalten getroffen worden, die entstandenen Lücken durch Truppensendungen aus dem vereinigten Königreich und den Mittelmeerstationen auszufüllen. Die englische Armee würde auf diese Weise eine möglichst schleunige Verstärkung von 13,000 Mann, darunter 1200 Mann Cavallerie, erhalten. — In mehreren der heutigen Morgenblätter findet sich überdieß die Notiz daß ein Corps Polen im Begriff stehe aus England nach Konstantinopel zu gehen, um dort in die türkische Kosakenlegion einzutreten.

Warschau. Ein Theil des in Polen gestandenen Grenadierkorps, dessen Gesammtstärke aus 8 Regimentern, etwa 24,000 Mann besteht, hat bereits Armanskoy-Bazar (jenseits Perekop) passirt und begibt sich direkt zur Armee an der Tschernajalinie. Es sind dieß die ersten Elite-Truppen, die Rußland nach dem Kriegsschauplatz schickt; sie haben trotz der angestrengten Märsche an kriegerischer Haltung und kriegerischem Geist nichts verloren, und bei der großen Kampflust, die sie beseelt, rechnet man bei einem Zusammenstoß mit dem Feinde auf entschiedene Erfolge, da diese Grenadiere fast jederzeit den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln wußten.

Odessa, 12 Juni. Fortwährend ziehen Truppen hier durch in das Lager bei Nikolajeff, welches dem neuen Mobilisationsplane zufolge für die russische Armee in Sebastopol das werden soll, was für die Verbündeten Konstantinopel ist, nämlich das Hauptdepot aller Reserven. Durch die Affaire vom 23. v. M. ist vorzüglich der Adel unseres Gouvernements hart betroffen und sind viele der edelsten Familien in tiefe Trauer versetzt worden.

Kurze Nachrichten.

Der Münchener Volksbote ist am 23. d. M. zweimal nach einander confiscirt worden und erst die dritte Nummer erhielt freien Lauf. Grund dieser Maßregel scheint ein Angriff auf die äußere Politik des bayerischen Ministeriums gewesen zu sein. — Die Statue des Chemikers Berzelius, in der Münchener Erzgießerei für Stockholm gegossen, ist 13¹/₂ Fuß hoch und hat ein Gewicht von 90 Zentnern. Die Kosten des Gusses betrugen 9000 fl. — Das Landtagshaus in München wird bereits in seinen innern Räumen zur Empfangnahme seiner neuen Bewohner hergerichtet und die Sitze beider Seiten der Abgeordneten-Kammer, der Linken wie der Rechten, aufs unpartheiischeste gepolstert. — In der Strafanstalt zu Kaisheim halten Patres Jesuiten eine achttägige Mission, welche nur für die Sträflinge berechtigt ist, weßhalb auch das Publikum von den Predigten ausgeschlossen bleibt. — In Preußen, Luxemburg u. den freien Städten müssen die Behörden ein äußerst wachsames Auge auf englische Werber für die Fremdenlegion haben; viele Verhaftungen sind schon vorgenommen worden und mancher Werber und Geworbene büßt den Frevel hinter Schloß und Riegel. Selbst preußische Soldaten suchten die Werber zur Desertion zu verleiten. — In Krakau hat der Kaiser von Oesterreich kurz vor seiner Abreise noch mehreren in der Frohveste verwahrten Verurtheilten die Kerkerhaft ganz oder theilweise mittelst Handschreibens nachgelassen. — Bei einer Recognoscirung von Kronstadt stieß eine Abtheilung der englischen Flotte auf eine unterseeische (Jakobi'sche) Höllenmaschine, welche auch richtig losging, wodurch ein Schiff nicht unbedeutend beschädigt wurde. — Auf der Tuilerien-Straße in Paris sind zu Anfang dieses Jahres 130 junge amerikanische, etwa 27 bis 30 Fuß hohe Eichen gepflanzt worden, die aus einer Baumschule unmittelbar vor den Thoren von Paris genommen wurden und trotzdem 24,000 Fr. kosten, so daß jeder Baum auf 200 Fr. zu stehen kommt. — Die Nachricht, daß in Straßburg und in Mailand die Cholera ausgebrochen sei, erweist sich als unbegründet. (Desto besser!) — In Aachen feierte dieser Tage ein israelitisches Ehepaar den fünfundsiebenzigsten Jahrestag seiner Hochzeit. Beide Eheleute sind noch rüstig und gesund, der Mann ist 97, die Frau 92 Jahre alt. — Der König von Portugal und sein Bruder, der Herzog von Oporto, sind von Paris nach Turin abgereist, wo große Festlichkeiten bereitet werden, um dem Könige zu zeigen, daß man nicht vergessen habe, welche freundliche Zufluchtsstätte der König Karl Albert von Sardinien nach der Schlacht von Novara in Portugal gefunden habe. Von Turin werden die portugiesischen Herrschaften nach Rom reisen. — Ein Lyoner Fabrikant, Hr. Petit, hat die Erfindung gemacht, mit den Seidenfäden Gold, Silber und Eisen so zu verbinden, daß aus denselben die feinsten und geschmeidigsten Stoffe mit allen denkbaren Mustern gewebt werden können. Die Pracht des Stoffs soll alles bisher Gesehene übertreffen. — Bei dem Erdbeben in Brussa versank ein ganzes Gehöft mit Haus und Garten, 5—6000 Quadratellen enthaltend, vor den Augen des Besitzers, der unsern Zwiebel legte, während ein starker Wasserstrahl emporschoß. Untersuchungen auf 50 — 60 Fuß Tiefe zeigten keinen Grund, während die Umgegend vollkommen sicher steht. (Wenn nur das Erdbeben von Brussa eine Promenade nach Sebastopol gemacht hätte, es wäre den Engländern und Franzosen gewiß lieber gewesen als die 15,000 Mann Piemontesen.)

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 26. Juni 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Dem Bierbräuer Gerzer zu Abbach ist die Bewilligung ertheilt worden, die von ihm gepachtete Wirthschaft zur rothen Lilie auf sein Kelleranwesen zu transferiren und dort auszuüben; gegen den fraglichen Beschluß haben aber die Bierbräuer Richtigkeitsbeschwerde an die k. Regierung ergriffen. Gerzer bittet nunmehr, diesem Rechtsmittel die aufschiebende Wirkung zu versagen, worauf jedoch der Magistrat, da die Sache an die zweite Instanz gediehen ist und Gefahr auf Verzug bei der demnächst zu erwartenden Entscheidung der Hauptsache nicht vorhanden ist, einzugehen keinen Anlaß findet. Hienach darf vorläufig der fragl. Keller nicht geöffnet werden.

2) Die k. Regierung gewährt dem Schneidergesellen Wolfgang Wildfeuer von hier unter Abänderung des abweislichen Magistratsbeschlußes die Aufnahme als Bürger und eine Schneidermeisters-Conzession.

3) Auf ergriffene Berufung des Carl August von Brentano, Fabrikbesitzers zu Augsburg bewilliget die k. Regierung demselben, daß er bei dem Schnittwaarenhändler Johann Karl dahier eine Niederlage von Kirchen-Paramenten errichten dürfe.

4) Wegen der, dem Handelsmanne Maier Sontheimer von Buttenwiesen von der k. Regierung gewährten Ueberfiedlungs-Bewilligung und ertheilten Matrikel-Nummer wurde von dem Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten, der Handlungs-Corporation und dem Seifenfabrikanten N. B. Lilienthal Recurs zur allerhöchsten Stelle ergriffen, diese aber abgewiesen; ebenso wird auch der Recurs der Gemeindebevollmächtigten wegen Aufnahme des Johann Georg Fuchs von Pyrbaum in 2ter Instanz abschlägig beschieden.

5) Die k. Bauinspektion, welche auf Ersuchen des Magistrats mit Zuziehung des städtischen Baubeamten Rieghammer die Regenbrücke zu Rainhausen deßhalb untersuchte, um zu erheben, ob dieselbe durch die Holztrift nicht beschädigt wurde, theilt mit, daß eine Beschädigung dieser Brücke nicht vorliege.

6) Gegen die vorgeschlagene Abkürzung der Dultzeit dahier und in Stadtamhof, hat der dortige Stadtmagistrat nichts zu erinnern erklärt. Es sind somit die Akten dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten zur Erinnerung zu übergeben.

7) Candidat Juris Urban Wehle von hier sucht um die Erlaubniß zum Eintritt in die k. k. österreichischen Kriegsdienste nach. Sollen die erforderlichen Einleitungen getroffen werden.

8) Eine Papparbeiter-Lizenz erhält der Buchbindergeselle Franz Thanhauser von hier. (Derselbe ist auf solche Artikel beschränkt, welche zu den eigentlichen Pappgalanterie-Arbeiten nicht zählen.)

9) Das k. Landgericht Rottenburg gibt das Vorhaben des Marktes Langquaid und, an jedem Dienstag, und wenn ein Feiertag auf diesen Tag fällt, den nächstfolgenden Tag eine Schranne abzuhalten, wogegen der Magistrat dahier keine Einwendung macht.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

10) Restaurateur Friedrich Waldmann, welcher dem Hausbesitzer Simon Berghammer auf dem, an seinen Garten gränzenden Felde, den großen Hund anhezte, und ihn mit Steinen warf, wird wegen dieses Exzeßes mit 48 Stunden doppelt geschärften Arrest bestraft, und hat die Kosten zu tragen.

11) Bey der jüngsten Brodvisitation fand sich im Brodhause zu Stadtamhof, welches noch zum hiesigen Polizeibezirk gehört, bei zwei Bäckern einiges Semmelbrod zu gering. Einer wird mit amtlichen Verweis und der Andere als rückfällig mit 1 fl. bestraft, das Brod wird zum Besten der Armenpflege konfiszirt und jeder hat die Kosten zu tragen. Ein Regensburger Bäckermeister hatte in seinem Laden einen Strickwecken welcher 7 Lth. Gewichtsabganghatte; beim Rückfalle 1 fl. 30 kr. Strafe, das Brod wird konfiszirt und der Bäcker hat die Kosten zu tragen. (Damit schloß die öffentliche Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem von dem Erzbischofe von München-Freising zum Vorstande des Klerikalseminars in Freising ernannten Priester Dr. Mich. Ferd. Rampf, zur Zeit Professor an diesem Seminar, die Funktion der Lehrstelle der Pädagogik an dem Lyceum in Freising zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. Juli allgemeine

Monats-Versammlung

Abends ½6 Uhr:

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 17. Juni. Hr. Johann Heinrich Dinnenthal, Bürger von Ruhrort im Königreich Preußen, d. Z. Werkmeister beim Dampfschiffbau, mit Anna Gramel, Müllermeisterstochter von der Hammermühle.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 15. Juni. Georg Nikolaus, Vater, Herr Georg Metzner, Bürger und Händler. — Anna Amalia, Vater, Herr Alois März, Agent und Beisitzer. — 18. Juni. Franziska Romana, Vater, Herr Alois Enderl, Bürger und Lohnkutscher. — 20. Juni — Anna, Vater, Joseph Rupp, Kaminkehrermeister in Steinweg.

Gestorben: Den 16. Juni. Der Jüngling Max Schätz, Bürgers- u. Bäckermeisters-Sohn, 25 Jahre alt. — 18. Juni. Jungfr. Barbara Spitzl, bgl. Schneidermeisterstochter von Ingolstadt, 90 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 17. Juni. Andreas Brem, Maurergeselle und Backofenmacher, heimatberechtiget zu Regenstauf, mit Regina, Holländer, Krämmerstochter von Regenstauf. — 19. Juni. Junggeselle Jakob Schellerer, Beisitzer und Bräumeister, mit Jungfrau Theresia Brandl, Oekonomstochter von hier. — Joh. Nepomuk Baum, Beisitzer und Pflastergeselle mit Maria Anna Spindler, Brunnenmacherstochter von Abensberg.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 16 Juni. Maria Theresia, Vater, Herr Joseph Kuchler, Bürger und Rothgerbermeister.

Gestorben: Den 14. Juni. Joh. Stahl, Soldat im k. 11. Infanterie-Regimente (Ysenburg), von Moosdorf, 22 Jahre alt. — 15. Juni. Alois, unehelich, 3 Wochen alt. — Walburga Meindl, Amtsdieners-Wittwe, 77 Jahre alt. — Katharina Böll, Bierbrauerstochter, 28 Jahre alt. — 16. Juni. Katharina Thums, Beisitzers-Wittwe, 78 Jahre alt. — 17. Juni. Anna Barbara 3 Wochen alt, Vater, Herr Friedrich Deffner, Privatier. — Jungfr. Barbara Wittmann, ledige Taglöhnerin von Roggenstein, 21 Jahre alt. — 18. Juni. Fr. Anna Klein, fürstl. Thurn und Taxis'sche Sekretairs-Wittwe, 65 Jahre alt. — Katharina Robold, Häuslerstochter von Großberg, 44 Jahre alt. — Junggeselle Joh. Böhm, Buchdruckereilehrling, 20 Jahre alt — 19. Juni. Walburga Wollinger, Fabrikarbeiters-Wittwe, 70 Jahre alt. — 20. Juni. Georg Schmidt, Soldat im k. 11. Infanterie-Regiment (Ysenburg) von Weiherhammer, 23 Jahre alt.

Begraben: Ein todtgebornes Kind weibl. Geschlechtes.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Johann Adam Ruperti, Bedienter dahier.

Einladung

zum Abonnement auf die „Augsburger Postzeitung."

Da mit Ende dieses Monates das II. Quartal schließt, erlauben wir uns das Ansuchen auszusprechen, die respektiven Bestellungen auf das nächste Quartal (wenn es nicht vorgezogen wird, auf das ganze zweite Semester) zu erneuern.

Die auswärtigen Titl. Abonnenten werden ersucht, ihre Bestellungen bei der nächstgelegenen Postexpedition gefälligst anzumelden, da Bestellungen bei der hiesigen Expedition von auswärts wegen des Postdebits nicht angenommen werden dürfen.

Wir bitten aber überhaupt, die Bestellungen **sobald wie möglich** gütigst machen zu wollen, damit wir einigermaßen mit Sicherheit die Größe der Auflage bestimmen können und unsere geehrten Titl. Abonnenten nicht in die unangenehme Lage kommen, unvollständige Exemplare zu erhalten.

Unsere geehrten Abonnenten werden sich überzeugt haben, daß der zu Anfang dieses Monates stattgehabte Wechsel der **Person** in der Redaktion unseres Blattes keinerlei Wechsel in der **Tendenz und ihrer Durchführung** nach sich gezogen hat.

Die Postzeitung ist und bleibt und soll bleiben ein allen Anforderungen an eine größere Zeitung genügendes Organ, dessen politischer Standpunkt **constitutionell-monarchische**, und dessen kirchlicher das **katholische Bekenntniß** ist.

Wie **nothwendig** gerade in unserer Zeitlage und in unsern Verhältnissen ein **katholisches Organ** für die katholische Priesterschaft und die katholischen Laien ist, würde man erst dann recht einsehen, wenn wir es **nicht** hätten, oder wenn wir es **nicht mehr** hätten!

Daß die katholische Presse eine **Macht** ist, wird Niemand läugnen, aber nur dann, wenn sie gehörig benützt wird: wenn sie in ihrer doppelten Aufgabe, das katholische Leben zu fördern und dem unchristlichen und unkirchlichen Wesen unverzagt in den Weg zu treten und es schonungslos zu bekämpfen, den ihr angewiesenen Kreis wie ein festes Netz einschließt, dem Nichts entrinnen kann.

Möge sich an der Betheiligung der Presse **aber doch nicht Einer auf den Andern verlassen**, sonst könnte leicht das Resultat anders ausfallen, als man es selbst wünscht und ein nicht mehr gut zu machendes **„zu spät"** zur Folge haben!

Gerade der Katholik weiß es zunächst zu würdigen, was das Opfer des Einzelnen vermag, und gerade im katholischen Wesen liegt die Einheitlichkeit der Bestrebungen begründet!

Wir beginnen somit unser bevorstehendes Quartal mit dem redlichsten Willen und Eifer, von unserer Seite die äußersten Anstrengungen zu machen und das wirklich zu leisten, was man von der Postzeitung verlangen kann und soll; und mit der besten Hoffnung, unsere geehrten Herrn Mitarbeiter und Abonnenten werden uns in diesem Streben förderlich unterstützen.

Die Redaktion: Dr. **M. Huttler.**

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den 1. Juli Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau M. Widnmann, kgl. Medizinalraths-Wittwe, 83 J.

In Passau: Hr. Peter Wild, k. Elementar- und Kalligraphielehrer.

In Markt Sugenheim: Hr. Karl Fried. Strampfer, k. Distrikts-Landarzt, 66 J.

In Münster k. Ldg. Donauwörth: Herr Joseph Mayer, Pfarrer in Münster u. Erlingshofen, 46 J.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 23. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 1/2—35 1/2; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2—3 kr; Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 21—22 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 42—44 kr; Gold al Marko 374—376.

Frankfurt a/M., 25 Juni. Oesterr. 5proc. Metall. 62 1/2; 4 1/2proc. 54 3/8; Bankaktien 960; Lotterie-Anlehenl. von 1854 81 3/4; span. 1proc. 17 15/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 139; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 95 7/8. Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 117 1/8; Wien 95 1/2.

Wien, 25. Juni. Oesterr. 5proc National-Anleihe 83 13/16; 5proc. Metall. 78 7/8; Lotterie-Anlehenloose von 1854 101 7/8; Bankaktien 1010; Nordbahnaktien 2140. Wechselcurs: Augsburg uso 124 5/8; London 12. 3. Geldcurs: Ducaten 29 1/2.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Molowez mit Gattin kk. Oberst u. Dienerschaft v. Graz. v. Schlirben k. Rittmeister v. Sachsen. De la Roche m. Gattin, Proprietär v. Paris. Bauer, Inspektor von Schlesien. Grott, Negotiant v. Bischmiller. Gruine, Architekt v. St. Petersburg. Bochtler v. Wien, u. Holtkott v. Cöln, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Kuf v. Ansfurth, Achatz v. Kelheim, Buchner v. Straubing, Kaufl. Mad. Wittman, Sekretärs-Gattin v. Würzburg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Mayer v. Würzburg u. Silberschmid v. Heidingsfeld, Kaufl. Steinherr, Privat. v. Landshut. Fr. v. Beraud, Privat. v. Straßburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 152 Regensburg, Donnerstag (Leo II. P.; Josua.), 28. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Nürnberg, Regensburg, Amberg und Pilsen, und ihre Beziehung zur Oberpfalz.

II.

Haben wir durch das Gesagte nachgewiesen, von welch großer Bedeutung die Oberpfälzer Eisenbahn ist, so möge uns nun erlaubt sein, deren Einfluß speciell auf die Oberpfälzer Culturverhältnisse in weitere Erwägung zu ziehen. (Hier nun die im gestrigen Blatte unter „Amberg" angeführte Stelle, dann folgt)

Dessen ungeachtet ist die Oberpfalz nicht so arm, als sie scheint. Die Oberpfalz ist vielmehr ein an Produkten außerordentlich reiches Land, und wenn diese Produkte bis jetzt nur wenig zur Benützung kamen, so liegt dieß lediglich in dem Zusammentreffen einer Menge ungünstiger Ereignisse. Es war eine Zeit, in der die Oberpfalz an Achtung und Wohlstand, an Glanz ihres Hofes andern Provinzen des damaligen Bayerns nicht nachstund; Amberg, Neumarkt, Sulzbach waren Residenzen, ihre Fürsten prägten Münzen, das Land war die Heimath eines gewaltigen Adels, eine Menge reicher Klöster stützten durch ihre Mittel die Macht ihrer Fürsten und verbreiteten rings in ihrer Umgebung Cultur und Wohlhabenheit; bedeutende Straßen, die einst schiffbare Vils, führten aus ihr nach Oesterreich, Böhmen, Franken und Niederbayern; reiche Erzgruben gaben bei damaliger großer Wohlfeilheit des Holzes nicht nur einem großen Theil der Bevölkerung Arbeit und Nahrung, sondern der damals ausgedehnte Handel mit Hüttenprodukten hatte auch auswärtige Niederlagen, und von den alten berühmten Bergstädten Amberg und Sulzbach wurde das oberpfälzer Eisen nicht nur nach ganz Deutschland, sondern auch nach Frankreich, der Schweiz, Italien und nach den Niederlanden verführt. Kurz die Oberpfalz konnte damals die Perle der bayerischen Länder genannt werden, und es waren in diesem kleinen Lande über 100 Hammerwerke im Gange, welche bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts auf 85, bis gegen das Ende desselben unter 40 herabschmolzen. Um das Jahr 1790 wurden beiläufig jährlich noch 28,000 Centner Eisen im Werthe von 196,000 fl. producirt, während bereits in dem damals noch engbegränzten Kurfürstenthum Bayern um 118,000 fl. fremdes Eisen importirt wurde. Gegenwärtig ist die Eisenproduktion, wohl hauptsächlich in Folge der bereits 282,866 Centner jährlich betragenden Braunkohlengewinnung, wieder auf 394,553 Centner gestiegen. Das Sinken des Wohlstandes der Oberpfalz begann mit der Reformation. Im Jahr 1530 ging die Herrschaft Wolstein, 1538 die Stadt Amberg zur evangelischen Confession über. Von da an zieht sich Kampf und Bürgerzwist, durch den beständigen Glaubenswechsel der Fürsten und durch die Verfolgung anders Denkender genährt, mehr als anderthalb Jahrhunderte lang hin, und keine Provinz des deutschen Vaterlandes war wohl in dem Grade und so lange und ununterbrochen der Tummelplatz des Hasses, der Leidenschaft und des Elendes wie die Oberpfalz. Feind und Freund hausten hier gleich verderblich. Was nur immerhin einigermaßen wolhabend war, gleichviel von welcher Confession, weil wegen der wechselnden Ansichten keine sicher war, wanderte aus, die bewegliche Habe folgte, die rechte Zeit, sich aus den erlittenen Niederlagen zu erheben, ward übersehen, und fern von dem Sitze ihrer Herrscher blieben der Oberpfalz nichts als arme Landsassen, ausgeleerte Klöster und arme Unterthanen. Dem sonst so blühenden Bergbau und der Bergindustrie trat nah und fern in Böhmen, Steiermark, den Rheinlanden, Schweden eine mächtige Concurrenz auf, mit welcher die Oberpfalz sich um so weniger messen konnte, als jenen viel günstigere Lage, reichere Gruben, Land- und Wasserstraßen, und namentlich reichliches Feuerungsmaterial zu Gebote stunden. Spätere Kriegszeiten, Mangel an Unternehmungsgeist und technischen Kenntnissen, Finanzrücksichten und wechselnde Ansichten der Regierung über den Werth der Oberpfälzer Gewerke mögen das ihrige zum weitern Verfall beigetragen haben. Mit der Bergindustrie sank der Handel, sank die Landwirthschaft, die ohnedieß besonderer Blüthe sich noch nicht erfreute. Ihr Refugium wurde die Waldstreu, die noch jetzt auf Kosten der Waldkultur den fehlenden Dünger ersetzen soll. Geht dieß so fort, ohne daß von anderer Seite Hülfe kommt, so müssen Landwirthschaft und Waldcultur auf gleich niederer Stufe bleiben. Denn wenn auch früher wirklich die Waldung befriedigenden Streubedarf abwarf so wurden seither ungeheuere Waldstrecken zu Feldern umgewandelt, u. der Waldboden wird um so viel kleiner als der Ackerboden wächst, mithin steigen in gleichem Verhältnisse die Streuansprüche als die Waldabfälle sich mindern. Gegen alle diese Calamitäten nun, die seit Jahrhunderten die Oberpfalz niederdrücken, sind wir so kühn, in den Eisenbahnen das rechte Mittel zu finden, das die drei Haupterwerbsquellen der Oberpfalz, Bergbau, Ackerbau und Holzzucht, nachhaltig zu heben, ihre drei Hauptnerven elektrisch anzuregen vermag.

Deutschland.

München, 26. Juni. Bei der heutigen Verloosung von 700,000 fl. 4 prozentiger Grundrenten-Ablösungs-Obligationen wurden nachstehende mit römischen Ziffern geschriebene Hauptserien und mit deutschen Ziffern geschriebene Endnummern gezogen:

LXVIII—18, CIV—23, LIX—93, III—10, XXIV—70, XXXVII—59, LXVIII—23, XXVI—29, VII—05, LXXXIX—94, LIII—01, V—47, LXXVIII—07, LXXXIV—59, XXXXII—15, II—03, LII—100, LXXIV—82, LXXIII—97, XXX—59, LXXXXVIII—67, IX—16, XX—41, XXIV—07, IV—45, CIV—12, LVI—19, XXII—37, LXXXVI—100, LVI—38, LXXXXIX—34, LXXXXVI—69, XXVIII—15, LXXXXV—24, XXI—12, LIII—66, LXIII—71, LXXXXVII—31, LI—06, XXXVIII—25, LXXXXII—36, LXV—77, LXVII—82, CV—51, LXXXXVIII—84, LXX—91, XXXXVII—36, VIII—30, LXIX—80, CI—91, CII—86, CIII—97, XXXXI—02, LXXXIV—65, XXII—43, LIX—28, II—35, LXXXXIII—96, XXX—26, XIV—08, XXVI—48, L—56, IV—90, XVII—80, LXXIII—90, XXXXVII—03, LXIV—47, LVII—28, LVI—56, LXIV—100.

* **München**, 26. Juni. Das Central-Landwirthschaftsfest in München für 1855 beginnt Sonntag den 5. Oktober. Zu Erleichterung der Theilnahme haben Se. Maj der König zu genehmigen geruht, daß am Tage vor dem Hauptfest-Sonntag von den Endpunkten der Staats-Eisenbahnen aus nach München ein Extrazug befördert werde, dessen Theilnehmer in der Art nur die halbe Taxe zu bezahlen haben, daß sie gegen das um den Betrag der ganzen Fahrtaxe für die Herreise gelöste Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schluß des Oktoberfestes unentgeltlich wieder zurückbefördert werden. Zugleich ist den zur Theilnahme an der Centralversammlung (8. Oktober) von sämmtlichen Kreis-Komites abgeordneten Landwirthen von Sr. Majestät gestattet, am Oktoberfest-Sonntage im Anschlusse an die Mitglieder des General-Comite's im Königszelte zu erscheinen. Die Einsendungen der Zeugnisse von Seite aller Bewerber müssen spätestens bis zum 15. August in den Händen der betreffenden Kreiscomite's sich befinden. Im Uebrigen richtet sich Alles nach den Vorjahren.

München, 26. Juni. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß dem auf dem Schlachtfelde bei Gammelsdorf am 16. August l. J. stattfindenden feierlichen Trauergottesdienste die Landwehrbataillone Landshut und Moosburg, jedoch ohne Zwangsverbindlichkeit, beiwohnen, die Landwehrbataillone Ingolstadt und Straubing dagegen sich bei der Feier nur durch Abordnungen betheiligen. — Heute fand in herkömmlicher Weise die Gedächtnißfeier des Stiftungsfestes unserer Ludovico-Maximillianea statt. Die Festrede des Rector magnificus Prof. Dr. Arndts nahm aus dem Inhalte der Stiftungsurkunde über die Gründe, die den Herzog Ludwig den Reichen zur Errichtung der Universität am 26. Juni 1472 bewogen, den Anlaß zum nähern Eingehen auf die Frage: ob die Universität seit ihrem nahezu 400jährigen Bestehen eine jenen Beweggründen zur Stiftung entsprechende Wirksamkeit bewährt habe? Die Frage wurde bejaht mit Rücksicht auf die Thätigkeit der Lehrer der Universität in der Literatur, auf deren persönliches Einwirken zur tüchtigen Ausbildung der akademischen Bürger und auf die Erfolge, die hiedurch zu allen Zeiten errungen wurden. Dabei fanden auch die Namen der Herzoge, Kurfürsten, Könige und Kaiser Erwähnung, deren Namen die Matrikel der Universität zieren.

— Am 22. Abend ist Herr Professor Ludwig Thiersch mit Familie aus Athen hier angekommen, das er am 9. Juni beim Eintritt der Ferien mit einem Urlaub von vier Monaten verlassen hat. In der Abschiedsaudienz bei Ihren Majestäten empfing er aus der Hand des Monarchen das Kreuz des Erlöserordens, als Zeichen der Anerkennung, die er durch seinen Unterricht in der polytechnischen Schule und durch die Ausschmückung der Kirche des heil. Nikodemus mit Gemälden in Fresko und in Oel sich erworben hat.

Die N. M. Z. meldet aus **München** unter'm 25. Juni: „Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs waren in letzterer Zeit in hiesigen und auswärtigen Blättern mehrfache Berichte enthalten. Nach eingezogener genauer Erkundigung können wir jedoch versichern, daß Se. Majestät nur eine leichte Indisposition fühlte und mit Rücksicht auf die höchst ungünstige Witterung seine Gemächer nicht verließ, jedoch fortwährend ungestört den Geschäften oblag."

— Die N. M. Z. vom 24. Juni enthält die nachstehende halboffizielle Mittheilung: „Von Seite des k. bayerischen Staatsministeriums des Innern ist, nachdem Pettenkofer's „Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera" im Drucke erschienen sind, eine bestimmte Anzahl von Exemplaren dieses Werkes an die k. Kreisregierungen zur Vertheilung an die Physikate hinausgegeben worden. Durch diese Vertheilung der Dr. Pettenkofer'schen Schrift, welche einen Theil des noch zu gewärtigenden Hauptberichtes über die Cholera-Epidemie von 1854 bildet, beabsichtigt das k. Staatsministerium, die k. Kreisregierungen und sämmtliche Gerichtsärzte von dem Ergebnisse der angestellten Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera genau in Kenntniß zu setzen, ihre Aufmerksamkeit auf die entdeckten Gebrechen und Mißstände in der Anlage der Wohngebäude und in der Gesundheits- und Reinlichkeitspolizei zu lenken und zur ernstlichen Erwägung einer Verbesserung der mangelhaften Zustände anzuregen. Obgleich die vorliegende Schrift sich zwar zunächst nur auf einige Orte bezieht, die während der Epidemie einer genauen Untersuchung unterstellt worden, so lassen doch die Grundsätze, von denen hiebei ausgegangen wurde, eine gleichmäßige Untersuchung in allen Orten zu, und es ist kaum zu bezweifeln, daß hiebei mehr oder minder gleiche Gebrechen und Mißstände sich ergeben werden, wie sie in den bereits der Beachtung unterstellten Orten entdeckt worden sind. Die Gerichtsärzte sollen zunächst die Forschungen in ihren Bezirken fortsetzen, über den Befund dieser Forschungen und Beobachtungen von Ort zu Ort genaue Aufzeichnung halten und wo sie Gebrechen oder Mißstände wahrgenommen haben, der Distriktspolizeibehörde davon Mittheilung machen, damit durch diese die Abstellung eingeleitet werde. Eine wesentliche Rücksicht ist hier der Beseitigung stagnirender Wässer aus Ortschaften und deren Nähe, der Beischaffung gesunden Trinkwassers und der Verhütung der Verunreinigung von Brunnen, der Anlage von Ableitungs- und Trocknungskanälen, der entsprechenden Anbringung und Konstruktion von Schwindgruben und Aborten, dann der allgemeinen Straßen- und Wohnungsreinlichkeit zuzuwenden."

Stuttgart, 24. Juni. Nach einer aus Wien gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist Ihre Hoheit die Frau Herzogin **Pauline von Württemberg**, Wittwe des Herzogs Ferdinand, geb. Prinzessin von Metternich-Winneburg, am 23. d. M. nach einer nur zweitägigen Krankheit im 84sten Jahre ihres Alters an Lungenlähmung verschieden.

Aus Thüringen, 20. Juni. Die thüringischen Geistlichen lutherischer Orthodoxie haben sich heute in ihrer Conferenz zu Neudietendorf im Gothaischen darüber geeinigt, daß die lutherische Kirche neben der allgemeinen Beichte, welche dermalen üblich, noch die Privatbeichte in ihrer ursprünglichen Form wieder einführen soll. Denn das Wesen der Beichte bestehe aus dem Bekenntniß und der Lossprechung, die allgemeine Beichte aber fülle dieses Wesen nicht aus. Doch soll — was sich übrigens von selbst versteht — die lutherische Privatbeichte keine katholische Ohrenbeichte werden, welche letztere „durch zu starke Betonung der Sünden das Wesen der Sünde abschwäche." (Das ist uns nicht ganz klar.) Uebrigens sollen zunächst nur die Neuconfirmirten zur Privatbeichte herangezogen und außerdem die Beichtkinder, welche freiwillig kommen, durch vermehrte Fragen zu einem „eingehenderen Bekenntniß" aufgefordert werden.

Freiburg, 20. Juni. Hr. **Gräßer**, Revisor in der erzbischöflichen Canzlei, wurde wegen „Verleumdung der großherzoglichen Regierung, Aufreizung (?!)" rc., zu einer dreimonatlichen Kreisgefängnißstrafe verurtheilt. Die Appellation an die Gnade des Regenten blieb erfolglos. Schw. M.

Wien, 23. Juni. Aus einigen bisher bekannt gewordenen Details über den am 18. d. zurückgeschlagenen Sturm der Alliirten vor Sebastopol geht hervor, daß die Verluste beiderseits ungeheuer waren. Jener der Franzosen wird auf 8000 (nach einer andern Angabe gar auf 9000) geschätzt, worunter zwei Generale (Mayran und Brunet), drei Obersten und eine bedeutende Anzahl anderer Offiziere geblieben seyn sollen. Unter den englischerseits Gefallenen nennt man den braven General Campbell. Wie man wissen will, wäre es zwei französischen Bataillons gelungen, bis ins Innere der einen gestürmten Bastion einzudringen, wo sie jedoch nach einem verzweifelten Kampf, in welchem die Belagerten und Stürmenden Wunder von Tapferkeit vollführten, überwältigt, und bei welcher Gelegenheit auch die 600 Gefangenen gemacht wurden, deren die Depesche Gortschakoffs erwähnt. Unter den hiesigen Männern vom Fach wird diese Schlappe der Alliirten verschiedenen Ursachen zugeschrieben, jedenfalls scheinen die Dispositionen nicht entsprechend getroffen worden zu seyn, auch sollen die Engländer, deren Verlust übrigens auf 4000 Mann angegeben wird, die Franzosen nicht gehörig unterstützt haben, so tapfer sie sich auch geschlagen hätten. — Die Cholera hat hier keine Verbreitung gewonnen. Fortwährend kommen nur vereinzelte Fälle vor und es ist anzunehmen, daß die Krankheit sich nicht weiter ausbreiten wird. Das Todten-Verzeichniß von heute enthält nur drei Personen.

Ausland.

Rom, 16. Juni. Der Jahrestag der Erwählung Pius IX. zum Kirchenoberhaupte wird morgen festlich begangen. Wie sonst, wollte der heilige Vater auch dieses Mal das Andenken seiner Erwählung mit einem politischen Begnadigungsakte begleiten. Es waren dazu bereits vorläufige Schritte geschehen; allein das Attentat auf Kardinal Antonelli hat davon abgemahnt. Se. Heiligkeit soll bei dieser Gelegenheit geäußert haben, es sei nur allzu klar, daß die Partei, welcher Antonio de Felice angehört, durch Nachsicht und Milde ebensowenig versöhnt, als durch Strenge der Züchtigung niedergehalten werden könne; man müsse sie Dem empfehlen, dessen Gnade allein durch Herzumwandlung solche Kranke heilen könne. Antonio de Felice war im gestrigen u. heutigen Verhöre sehr schweigsam; er wiederholte, nichts weiter aussagen zu können, als das im ersten Verhör Mittwoch Abends gemachte Geständniß, nämlich, daß er von den Gesinnungsgenossen zur Ermordung Cardinals Antonelli's unwiderruflich bestimmt worden. Seine Hutfabrik in Via del Gesu Nr. 84. war von jeher das Stelldichein aller Freunde der letzten politischen Bewegungen; er selber stand bis etwa vor anderthalb Monat als Politischverdächtiger unter polizeilicher Aufsicht.

Rom, 18. Juni. Die Unzufriedenheit der ländlichen Bevölkerung von der Rocca di Papa hat sich in diesen Tagen wieder geäußert, und zu Tumulten und Blutvergießen geführt. Vorgestern ward in einem Dorfe ein mordbrennerischer Anschlag vorgefunden; es handelte sich darin um das Recht der Weide und des Holzfällens, welches gesetzlich aufhören soll, was aber immer Gelegenheit zu Auflehnungen gegen die Regierung und die Eigenthümer von Wäldern und Wiesen darbietet. Ein Carabinier riß den Anschlag herunter; bald darauf feuerte ein Bauer einen Flintenschuß auf denselben, ohne jedoch ihn zu treffen, ab. Der Commandant des Pikets (**Brigadiere**) ließ den Schuldigen verhaften; bald darauf wurde auch gegen ersteren ein Flintenschuß abgefeuert, der ihn traf. Ferner ist von den wüthenden Bauern ein reicher Grundeigenthümer angegriffen worden, welcher die Einkünfte von den Waldungen und andern Besitzungen der Familie Colonna bezieht. Die Regierung hat strenge Maßregeln zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Verhinderung ähnlicher Gewaltthaten getroffen, allein der Charakter der Bauern in jenem Gebirge ist ungemein trotzig und unlenksam. — Das allgemeine Gespräch bildet der Mordversuch auf den Cardinal Antonelli. Der Verbrecher, Antonio de Felice, war der Regierung wegen politischer Schuld schon bekannt, und hatte deßhalb den Befehl erhalten sich vom Untergang der Sonne bis zum Morgen zu Haus zu halten. Man fand bei ihm ein Brod, ein Stück Fleisch u. eine Büchse mit Farben u. Pinseln; in Bezug auf diese Gegenstände erklärte er, er habe sehr wohl gewußt, daß er dem Gefängniß nicht entgehen könne, und deßhalb für seine dortige augenblickliche Ernährung und Zerstreuung durch Zeichnen und Malerei gesorgt. Wie ich bereits berichtet, ist das Werkzeug, womit er bewaffnet war, einer Tischgabel ähnlich; es hat am Heft ein Gegengewicht, damit es mit größerer Kraft geführt werden kann und tiefer eindringt. Der Schuldige hat die beiden ersten Verhöre in Gegenwart von Mons. Sagretti, Präsident des Rathstribunals überstanden. Er hat in diesem Sinne erklärt, daß er nichts zu sagen habe; es sei nur von ihm versprochen worden alles zu er-

öffnen, damit er dadurch der Mißhandlung (bei der Verhaftung) entginge.

Paris, 20. Juni. Privat-Korrespondenzen französischer Blätter bringen Näheres über die Räumung von **Anapa**. Die Russen hatten Befehl erhalten, die schwer zu vertheidigenden kleinen Forts zu verlassen, sobald sie ernstlich bedroht würden, in Anapa aber sollten sie sich behaupten. Unmittelbar nach der Einnahme von Kertsch und Jenikale fuhr ein Theil des Geschwaders der Alliirten längs der zirkassischen Küste hinab, während die Tscherkessen sich in fortwährend drohender werdenden Haufen zusammenschaarten. Die Russen, welche wußten, daß einige Monate vorher die Tscherkessen und die Alliirten einen gemeinschaftlichen Angriff auf die Festungen an der tscherkessischen Küste verabredet hatten, vermutheten, daß diese Allianz erneuert worden sei. Der Kommandant von Anapa, unter dessen Befehlen gleichzeitig die Besatzungen der kleineren Forts standen, ließ diese räumen und zog alle seine Mannschaft in Anapa zusammen. Die Tscherkessen besetzten nun die von den Russen verlassenen Forts, drangen, ermuthigt durch den Kleinmuth des russischen Kommandanten, in Masse vor und drohten, die Besatzung von Anapa abzuschneiden, welche aus 14 sehr unvollzähligen Bataillonen bestand. Dieses, verbunden mit der Nachricht von den durch die Alliirten erkämpften Vortheilen, bestimmte den Kommandanten von Anapa, den Platz zu räumen und sich über den Kuban nach dem diesseitigen Kaukasien zurückzuziehen. Die Russen sind auf dem rechten Ufer des Flusses stehen geblieben und demnach in die durch den Vertrag von Jassy 1791 festgesetzten Grenzen Rußlands zurückgegangen. — Ueber die Bedeutung der nach der Tschernaja zu bewerkstelligten Bewegung hat man sich getäuscht. Die Generale der Armee selbst glaubten, es handelte sich um die vollständige Einschließung des Platzes. Der Generalissimus hatte Niemand von seinem ganzen Gedanken unterrichtet. Die Tschernaja-Expedition war bloß eine Rekognoscirung in großem Maßstabe. Man hat sogar die Idee, der russischen Armee vor der Einnahme von Sebastopol eine Schlacht zu liefern, aufgegeben. Sobald der Platz in unserer Gewalt seyn wird, wird man die außerhalb lagernden Russen verfolgen und sie zu vernichten suchen. Diese Nachrichten sind verbürgt. Uebrigens läßt sich Sebastopol jetzt, wo in Folge der Expedition nach dem asow'schen Meer und der Besetzung der Tschernaja nicht mehr von der außen Seite her verproviantirt werden kann, — im Grunde genommen als eingeschlossen betrachten, und es ist nutzlos, eine ungeheure Linie von Truppen zu entfalten, die sich nur schwer decken könnte u. ihren Rücken nicht gehörig gewahrt haben würde.

Paris, 24. Juni. Es ist heute Morgens eine telegraphische Depesche aus der Krim dahier eingetroffen, worin General Pelissier über die wahre Ursache des Mißlingens der Erstürmung des Malakoffthurms seiner Regierung positive Aufschlüsse gibt. Zufolge des vom General Pelissier entworfenen Operationsplanes sollten, während die Franzosen den Malkakoffthurm angreifen würden, die Engländer sich des Redan bemächtigen, weil das Feuer des Redan die Front der Bastion Korniloff (Malakoff) bestreicht und man also nicht festen Fuß vor diesem fassen kann, so lange man nicht des andern Punktes Meister geworden. Am 18. l. M. brachen die französischen und englischen Colonnen gleichzeitig auf, um den Angriff in der respektiven Richtung zu beginnen. Die Franzosen, welche sich mit Faschinen versehen hatten, um die Gräben des Malakoffthurms leichter zu übersetzen, drangen wirklich nach einem höchst blutigen Kampf durch die Breschen in den Thurm ein, wo sie sich zu behaupten Anstalten machten, als sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen gewahr wurden, daß die Engländer aus Mangel an Material (sie hatten die Faschinen im Lager zurückgelassen!) die Bastion 3 (Redan) nicht zu erstürmen vermochten. Währenddem verdoppelten die russischen Batterien des Redan ihr Feuer gegen die französischen Angriffs-Colonnen in der Richtung des Malakoffthurms. Um seine Soldaten nicht unnützerweise aufzuopfern, blieb dem General Pelissier keine andere Wahl übrig als die Truppen vor der Bastion 2 zurückzuziehen und den Angriff einstweilen aufzugeben. Sie kennen sich denken, wie sehr man in den Tuilerien über diese schreiende Unfähigkeit der brittischen Generale, welche ihre Truppen ohne alle Hilfsmittel zur Erstürmung von befestigten Punkten führen, aufgebracht ist. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Engländer die Operationen der Franzosen mehr hemmen, als dieselben wirksam fördern. Nichtsdestoweniger erneuert General Pelissier den Ausdruck der Zuversicht, daß er vor Ende des Monats Julius Sebastopol vollends in seiner Macht haben werde. Ich verbürge Ihnen aus authentischer Quelle, daß der französische Oberbefehlshaber seinem Kaiser diese beruhigende Meldung hat zukommen lassen. A. Z.

Paris, 24. Juni. General Pelissier soll einen Verlust am 18. Juni von 5500 Todten und 600 Vermißten angemeldet haben. Die am meisten geglaubte Zahl unserer Verluste ist übrigens 8000 Mann; das Tagesgerücht übertreibt natürlich die Ziffer ins ungeheuere und zuweilen sollte man glauben, unsere ganze Armee läge im Graben des Malakoff-Thurms. Ein Opfer von 8000 Mann zur Feier der Schlacht bei Waterloo ist schon übergroß, man braucht die Zahl nicht noch zu steigern. Das Armee-Commando des Generals Pelissier kostet bis jetzt also Frankreich etwa 16,000 Mann, d. h. mehr, als wir in vier Wochen nach dem Orient zu senden vermögen. Der General Mayran ist getödtet, der General Brunet wird vermißt. Auch der General **Canrobert** wird vom Gerücht als getödtet angegeben, weil er tief erbittert über das Unternehmen, unter den Vordersten gekämpft, um zu zeigen, daß es nicht Mangel an Entschlossenheit sei, der ihn davor warnen ließ. Zum Glück wird diese Nachricht bestritten. Wenn Sie aber glauben möchten, daß sich Paris in diesem Augenblicke sehr um die Waterloo-Hekatombe kümmert, so befinden Sie sich im Irrthum. Die neue Anleihe macht uns viel mehr Sorgen. Sie wird zum Belauf von 900 Millionen ausgegeben werden, und die Regierung ist zu den größten Opfern entschlossen, um die 3proc. Rente auf 66 zu erhalten. Man gewinnt an der Anleihe ja wieder, was man bei dem Börsenmanöver zusetzt. Die dießjährige Aushebung wird nicht 600,000, sondern 300,000 Mann betragen. Unsere Armee bedarf dringend der Vermehrung, weil der Kaiser die Zahl der Truppen im Orient auf 250,000 Mann bringen will, und der monatliche Ersatz dafür zum mindesten auf 15,000 Mann zu berechnen ist. Außerdem wird man die Cadres der Nationalgarde erhöhen, und alle bisher davon Ausgeschlossenen wieder in dieselbe einreihen. Dieß ist jedoch nur die Einleitung zu einer Garde nationale mobile, in die alles vom 27sten bis zum 50sten Jahre eingereiht werden soll. Dieser Landsturm wird in verschiedene Banner getheilt werden, wovon das erste die unverheiratheten Männer von 27 bis 50 Jahren umfaßt, und nach Bedürfniß überall hingesendet werden könnte wo der Dienst es erheischte, die Uebrigbleibenden werden nach dem Grad ihrer Entbehrlichkeit eingetheilt werden und den Dienst in den festen Plätzen zu übernehmen haben. Natürlich wird man nur in den dringendsten Fällen zu dieser Verwendung der Nationalgarde schreiten.

Pera, 14. Juni. Dem Vernichtungskrieg gegen die Küstenstädte im asow'schen Meer ist mit dem Aschenhaufen von Taganrog ein Punktum gesetzt worden. Ich erwähnte bereits in meinem letzten Berichte, daß die Sandbänke bei diesem Orte den Schiffen nicht näher heranzukommen erlauben, als bis auf einige englische Seemeilen. Als sich die Escadre dem Platze näherte, verbrannten die Russen selbst 17 Schiffe, die noch dort lagen, u. führten sämmtliche Munitions- und Mundvorräthe in das Innere des Landes. Die 300 Mann starke Besatzung machte Miene sich gegen 800 Mann, die mittlerweile von der Flottille behufs einer Landung auf kleine Boote gesetzt worden waren, zu vertheidigen, zog sich jedoch schon nach einigen Schüssen zurück, und überließ jenem Detaschement das Schicksal der Stadt. Sämmtliche Gouvernementsgebäude wurden sofort in Brand gesteckt, und so verbreitete sich das Feuer schnell über die ganze Stadt, und in wenigen Stunden war der Todesort Alexander I. ein Aschenhaufen. Auch Kertsch ist, nachdem man alles Brauchbare fortgeführt hat, ziemlich dem Erdboden gleich gemacht worden. Da die Besatzung der Alliirten nunmehr ihren Zweck erreicht hat, und auch eine neue Ansammlung des Feindes auf jenem unbenutzbaren Schutthaufen nicht zu erwarten steht, so wird die Expeditions-Armee ihre Detaschements in diesem Theile der Krim wieder einziehen, und entweder zur Hauptarmee stoßen, oder ihre Thätigkeit auf einem anderen Felde entfalten. Auch letztere Annahme ist nicht gut denkbar, da, wie man hört, Anapa ohne Schuß von den Russen verlassen worden seyn soll, als die am 10. d. von Jenikale abgesegelte alliirte Flottille vor seinen Mauern erschien. Um die eigenen Kräfte nicht durch Detaschirungen zu zersplittern und sich die Tscherkessen geneigt zu machen, wäre es möglich, daß auch Anapa wie Sudschuk-Kale den Bergvölkern zurückgestellt würde. Taganrog zählte nach Oliphant ungefähr 22,000 Einwohner, Kertsch über 11,000. Wenn der Kriegsgebrauch erlaubt, offene Städte zu Aschenhaufen und Trümmern zu verwandeln, ohne daß irgend ein Kampf vorangegangen wäre, der diese Barbarei etwa entschuldigte, so höre man wenigstens auf, für Tilly's Zerstörung Magdeburgs, für Melacs Verheerungszüge in der Pfalz, oder auf Barbarossa's Schleifung von Mailand den Fluch der Geschichte herabzurufen. Magdeburg und Mailand erlagen jenem Geschick nach furchtbarem Kampfe, die Zerstörung von Taganrog, Mariupol und Berdiansk läßt sich nur mit Melacs Mordbrennereien vergleichen. In Kertsch zerstörten, nach dem Journal de Constantinople, die Engländer auch das Museum mit seinen unschätzbaren Alterthümern.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Die landwirthschaftlicher Preise-Vertheilungen pro 1855 betr.

Das unterfertigte Kreis-Komite hat beschlossen, auch im heurigen Jahre Preise für ersprießliche Leistungen im Gebiete der Landwirthschaft zu vertheilen und diese Preisvertheilungen abzuhalten:

1) zu Vohenstrauß am 19. August,
2) zu Neumarkt u. Kemnath am 26. August,
3) zu Roding am 2. September d. J.

und zwar bezüglich der Leistungen in der Viehzucht zu Vohenstrauß und Kemnath für das Oberpfälzer, zu Roding für das Chamauer und zu Neumarkt für das Kelheimer Vieh.

Bei der Vertheilung von Preisen für Leistungen in der Viehzucht wird auch heuer wieder an den Race-Eigenschaften und der Farbe der Thiere, sowie an der Bestimmung festgehalten, daß nur im Inlande gezogenes Vieh, worunter übrigens bei Stieren auch solche verstanden werden, welche als Kälber zur Zucht vom Auslande bezogen wurden, preisfähig sein soll; diese die Preisfähigkeit bedingenden Eigenschaften müssen, soweit sie nicht äußerlich sichtlich sind durch entsprechende Zeugnisse nachgewiesen werden.

Für Stiere, welch nicht unter 1 1/2 und nicht über 4 Jahre alt sein dürfen, werden an den obengenannten Orten je 7 Preise in folgender Abstufung vertheilt:

I. 8 bayr. Thaler mit Fahne u. Preisbuch,
II. 6 " " " "
III. 5 " " " "
IV. 5 " " " "
V. 4 " " " "
VI. 4 " " " "
VII. 2 " " " "

Die Preise für Kühe, welche nicht öfter als 4mal gekalbt haben dürfen, bestehen in

I. je 8 bayr. Thaler mit Fahne u. Preisbuch,
II. je 6 " " " "
III. je 6 " " " "
IV. je 5 " " " "
V. je 5 " " " "
IV. je 4 " " " "
VII. je 4 " " " "
VIII. je 3 " " " "
IX. je 3 " " " "
X. je 3 " " " "
XI. bis XV incl. je 2 bayer. Thaler mit Fahne.

Anstatt des ersten Geldpreises wird jedoch nach dem Wunsche des ersten Preisträgers ein vollständiger Pflug (sohin mit Vordergestell versehen) ausgetheilt, und hat sich der betreffende Preis-Empfänger vor der Vertheilung der Preise über die Wahl des Einen oder Andern ausdrücklich zu erklären.

Daß Stiere und Kühe außer den obenerwähnten auch die sonstigen Eigenschaften besitzen müssen, von denen die Preiswürdigkeit abhängt, bedarf wohl keiner besondern Erwähnung.

Sollte ein Thier nicht alle diese Erfordernisse haben und sich kein besseres Thier der Art vorfinden, so wird von der Vertheilung des ersten, oder der ersteren obiger Preise Umgang genommen.

Außer diesen Preisen für Rindviehzucht werden auch Preise für Leinwandfabrikation ausgetheilt, wofür die Bestimmung, daß von den Bewerbern außer dem Zeugniß der Selbstfabrikation auch ein Fabrikat vorgezeigt werden muß, welches als Verkaufswaare gelten kann, dann daß bei Leinwand ein Stück von wenigstens 30 Ellen, bei Garn ein diesem Maaße entsprechendes Gewicht erforderlich ist, auch heuer Geltung haben soll.

Den Gesuchen um Preise für Arrondirungen sind Katasterpläne und die Beglaubigungen des betreffenden kgl. Rentamts und Bezirks-Geometers beizufügen.

Sonstige Leistungen in der Landwirthschaft bedürfen einer genauen Beschreibung u. müssen so ferne sich dieselben auf Kultivirung eines größeren Grundstückes beziehen, gleichfalls durch Vorlage eines Kataster-Planes anschaulich gemacht werden.

Die Preise für Leistungen in einer andern Sparte der Landwirthschaft, als der Viehzucht, können erst dann festgesetzt werden, wenn die speziellen Bewerbungen vorliegen; solche sind daher, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, spätestens bis zum 8. August d. Js dem unterzeichneten Kreis-Komite einzusenden.

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstande des Komites desjenigen Bezirks, in welchem die Preise-Vertheilung stattfindet, und aus den Bezirks-Comite-Vorständen oder Ausschußmitgliedern der betreffenden Rayons und wird, wenn möglich, bei jeder Preisevertheilung eine Deputation des Kreis-Komites sich einfinden, welcher für den Fall, daß sich Zweifel bezüglich der Preiswürdigkeit ergeben sollten, die Entscheidung zusteht.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Regensburg am 8 Juni 1844.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftl. Vereines der Oberpfalz u. Regensburg.

J. V. d. 1. V.

Graf v. **Walderdorff**, 2. Vorstand.

Gräßmann.

Einhundert fünfzig Gulden und fünfzig Gulden rhn.

als Prämien für die zwei besten Original-Novellen,

im Umfange von 2 bis 3 Druckbogen, welche bis zum 1. September d. J. bei dem Herausgeber des „Hausbuches für christliche Unterhaltung", Dr. L. Lang in Regensburg, E. 165/2 eingehen, zahlt am 1. Dez. d. Js. baar die **B. Schmid**'sche Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg.

Es ist ein **Bräuhaus** nebst Stallung für 60 Pferde sammt schönem Sommerkeller an der Straubinger Straße nahe der k. Villa und der Dampfschiffswerft gelegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres (in portofreien Briefen) bei Löw, Bierbräuers-Wittwe in der Ostenstrasse zu Regensburg.

1500 wie auch 300 Gulden werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Donnerstag den 28. und so alle Donnerstag ist

Bücher-Auktion

bei

C. A. Auernheimer,

B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Mazl und Seppel vor dem Stadtthore.

Mazl. Wie siehst denn du heute aus, Seppel, auf einer Seite braun und auf der andern blau?

Seppel. Dös glaub i gern; ich komme da aus dem Schenkgarten von den ausgezeichnet braunen Bier; da gibts Leut, daß ich ganz blau druckt worden bin.

Mazl. Geh! laß mi blau anlaufen. —

Beide gehen und sehen ängstlich dem Biere nach, ob es ihnen nicht nachläuft.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. Juli allgemeine

Monats-Versammlung

Abends 1/2 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Verehrung des heiligen Aloysius von Gonzaga aus der Gesellschaft Jesu.

Ein Gebetbüchlein

für alle katholischen Christen, mit der Lebensgeschichte des Heiligen, von **Michael Sintzel.**

Fünfte Auflage.

In hübschem Einband mit Futeral 18 kr.

Auf 216 Seiten ist hier sammt der ausführlichen Lebensbeschreibung des Heiligen ein vollständiges Gebetbüchlein geboten, das gewiß allen Anforderungen entspricht, wie dieß am deutlichsten durch die rasch aufeinander folgenden, nothwendig gewordenen Auflagen auch anerkannt worden ist.

Freitag den 29 d. Mts. wird bei Schiffmeister Sebastian Lauerer am Fischmarkt ein großer **Waller** ausgehauen.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts.

In der untern Pfarr:

Getraut: Den 17. Juni. Herr Fidelius Nibler, Bürger und Uhrmacher, mit Elisabetha Polster, Briefträgerstochter von Deggendorf. — 18. Juni. Hr. Hieronymus Jos. Lampert, Bürger, Schiffszimmermann und Palier in der von Maffei'schen Fabrik, mit Jungfr. Marie Elisabethe Ziegler, Schiffmeisterstochter.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Augusta Zeitler, Lehrerstochter 28 J.

In Grafing: Hr. Siffert, k. Aufschläger.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.			Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerst. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
München,	23.	Juni.	29	37	21	53	14	58	7	54
Landshut,	22.	"	27	42	21	29	13	58	7	33
Erding.	21.	"	28	37	22	32	14	46	7	38
Straubing,	23.	"	26	57	20	6	14	48	7	45
Cham,	21.	"	24	18	19	48	—	—	7	—
Vilshofen,	20.	"	26	57	21	7	14	20	7	31
Passau,	19.	"	25	45	20	—	14	36	7	14
Nürnberg,	23	"	26	54	18	36	14	31	7	19
Lindau,	23.	"	30	54	22	28	—	—	8	24

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Cäsar, Kaufm. v. New-York

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Köneke, Kfm. v. Guben. Hinek, Fabrikant v. Waldmünchen. Mad. Hohwald u. Schmid, Privat. v. Straubing.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Stemmer, Kooperator v. Herrnwall. Degen, k. Regierungssekretär v. Landshut. Meyer, k. Assessor v. Vilsbiburg. Giles, Landgerichtsoberschreiber v. Regenstauf. Bauer, Privatiere v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 153. Regensburg, Freitag (Peter und Paul.), 29. Juni 1855. VII. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals laden wir zum vierteljährigen oder halbjährigen Abonnement auf das „**Bayerische Volksblatt**" ergebenst ein. Dasselbe wird unter der bisherigen Redaktion auf der Grundlage der Wahrheit, Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit wie bisher die conservativen Interessen der Kirche und des Staates vertreten und — um vielseitigen Wünschen zu genügen — den Erscheinungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens in ausgedehnterer Weise als bisher seine Spalten öffnen. Dadurch, daß es der Redaktion gelungen ist, neue tüchtige Mitarbeiter und Correspondenten zu gewinnen, wird der Kreis der zu besprechenden Gegenstände erweitert und dem Blatte eine größere Originalität gesichert werden können. Für schnelle und eine der Stellung des B. Volksblattes entsprechend ausführliche Mittheilung der Verhandlungen des bevorstehenden bayerischen Landtages ist bereits gebührende Sorge getragen worden. Die Bedingnisse des Abonnements und der Inseratonen, für welche wir bei dem weitverzweigten Leserkreise das B. Volksblatt bestens empfehlen können, sind an der Spitze des Blattes verzeichnet.

Regensburg, 19. Juni 1855.

Die Redaktion des Bayerischen Volksblattes.

Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Nürnberg, Regensburg, Amberg und Pilsen, und ihre Beziehung zur Oberpfalz.

III.

Das erste was uns die Eisenbahn gewähren wird, sind Kohlen. Gegenwärtig producirt Bayern durch 2194 Arbeiter 2,824,881 bayerische Centner Stein- und Braunkohlen im Werthe von 641,802 fl., hievon die Oberpfalz, jedoch nur Braunkohlen 282,866 Centner. Wir sind überzeugt, daß diese Kohlenausbeute nur ein geringer Anfang, und daß unsere Kohlenproduction noch einer ungeheuern Steigerung fähig ist, ja wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch die Oberpfalz noch ächte Steinkohlen zu Tag fördern, und vielleicht gerade der Bau einer Eisenbahn aus Böhmen herüberziehende Kohlenflötze aufdecken wird. Ist dieß nicht der Fall, so wird uns jedenfalls die Eisenbahn böhmische Kohlen in reichlichster Menge und um den billigsten Preis zugänglich machen, und während unsern bayerischen Städten, namentlich Augsburg, Nürnberg, Fürth, Regensburg rc. bei der wachsenden Zahl ihrer Fabriken, während unsern Landbewohnern bei den stets sich steigernden Holzpreisen hiedurch ungeheuere Vortheile zugehen werden, bekommt die Oberpfälzer Eisen-Industrie auf einmal alles was ihr bisher abging, wohlfeiles Brennmaterial und wohlfeilen Transport. Es ist wahr, wir sind spät daran, andere Gegenden sind uns bereits in der Eisen-Industrie weit vorausgeeilt, aber brauchen wir denn nicht Eisen genug im eigenen Lande, findet das Eisen nicht täglich eine ausgedehntere Anwendung im Leben und im Verkehr der Menschen, die unabsehbar wird, wenn wir in Erwägung ziehen, daß es bereits als Baumaterial mit dem Holze und Mauerwerk in Concurrenz tritt, wie uns die Glaspaläste, Kettenbrücken und der eiserne Bau der Münchener Industrie-Ausstellung zeigen? Sind doch schon in Bodenwöhr, in der Gewehrfabrik zu Amberg, in der Eisenschienen-Fabrik von Goffart und Comp. bei Burglengenfeld, welche bereits 2000 Menschen beschäftigt, u. s. f. vortreffliche Musteranstalten für die Eisen-Industrie vorhanden! Will man einwenden, unser Eisen stehe an Qualität anderwärtigem nach, so geben wir zu bedenken, daß nicht eines sich für alle schickt; können wir keine so guten Sensen liefern wie Steiermark, so fabriziren wir eben Schienen, Gußwaaren rc. Wird doch unser Roherz bereits in ferne Hüttenwerke verfahren, und selbst nach Böhmen, wohin wir es beim Bestehen einer Eisenbahn wohl in großer Menge gegen Kohlen werden austauschen können. Ueberdieß ist bereits die Technik in Bearbeitung des Eisens weit vorgeschritten und weiß auch geringeres Rohmaterial zu gutem Eisen umzuwandeln. Liefert doch die Gewehrfabrik von Amberg aus Eisen von Theuern vortreffliche Schußwaffen. Warum sollte Amberg und Umgebung sich nicht mit Suhl und Solingen in die Schranken stellen können? Haben doch schon die Büchsenmacherarbeiten von Stadtamhof, Cham und Regensburg (Kuchenreuter) die Tuchscheeren von Bertholdshofen und Burglengenfeld, die Gußwaaren von Bodenwöhr weithin guten Ruf; war doch schon im Jahr 1544 die Zunft der Messerschmiede und Schleifer in Amberg so groß und so berühmt, daß ihnen Kaiser Karl V. die Freiheit ertheilte, ein eigenes Wappen, einen wilden Mann mit einem Herzen im Schild, auf ihren Waaren zu führen. Was wir hier anführten, betrifft nur die Eisenproduktion, man darf aber nicht vergessen, daß die Oberpfalz noch eine Menge anderer Schätze in ihrem Boden bewahrt, die sicherlich der Thätigkeit und dem Nahrungszwecke ihrer Bewohner reiche Quellen zu eröffnen im Stande sind. Wir erinnern hier nur an die alten Berggebäude und Erzgänge im Amte Nabburg bei Weyding, Welsendorf, Altfalter, Prebabruck und Krondorf, wo bereits vor mehr als 250 Jahren unter Maximilian I. gebaut wurde, und für welche im Jahre 1534 eine Bergordnung im Druck erschien. Um das Jahr 1712 wurden daselbst von einem Privatunternehmer in drei Jahren 865, im vierten allein 454 Centner Blei-Erze gewonnen. Kurz darauf wurden sie auf landesherrliche Kosten betrieben, und in wenigen Jahren aufgegeben! Wir erinnern ferner an die Goldseifenwerke an der Asch, Murach und Pfreimd, besonders zu Pullenried, an die Zinnober- und Quecksilbererze bei Neustadt an der Naab, an die hoffnungsvollen Kupfergänge bei Wendern und Mähring. In dem Dorfe Altalbernreit waren unter der Regierung Friedrichs III., Kurfürsten in der Pfalz, in dessen Gesellschaft noch sehr ansehnliche Mitgewerken, nämlich: Pfalzgraf Ludwig, Herzog Christoph von Württemberg, Pfalzgraf Johann Casimir waren, nicht nur sehr ergiebige Goldseifen, sondern auch ansehnliche Gruben im Umgange. Im Jahre 1574 wurden daselbst während dreier Quartale an Gold, welches durchaus über 22 Karat fein hielt, 9 Mark 10 Loth 1 Quentchen geliefert. Vergebens munterte der Bergmeister von Joachimsthal im Jahr 1595 den Pfalzgrafen Friedrich auf, doch diesen hoffnungsvollen Bergbau nicht wieder aufzugeben. Das Werk gieng ein und wartet noch heute auf einen neuen Angriff. Auf den Feldern bei Schachten und Bocksdorf findet sich schwarzer Erdkobalt, der schon vor 200 Jahren von Böhmen und Venetianern aufgesucht wurde. Welch reiche Fundgruben für die Zukunft, zu deren Benützung bereits im Jahr 1792 der edle Bergrath Flurl (Beschreibung der Gebirge von Bayern und der Oberpfalz, rc. München, Lentner 1792) leider vergeblich mit patriotischer Wärme auffordertе! Wen beschleicht nicht angesichts der kümmerlichen Erwerbsquellen unserer Bevölkerung das Gefühl der Wehmuth bei der Aeußerung Flurls S. 411: „Tausendmal entstand schon der Wunsch in mir, Kräfte genug zu besitzen, meinen lieben Landsleuten werkthätig beweisen zu können, daß noch so viele Dinge vor ihren Füßen liegen, welche ihnen Nutzen bringen und den innern Wohlstand des Landes vermehren könnten, und ich bin dann über mein Schicksal böse, welches mir nichts anderes gestattet, als auszurufen: Bayern! lasset doch die euch von der gütigen Natur verliehenen Schätze nicht länger noch unbenützt unter euern Füßen liegen." An diese eben angeführten Metalle reihet sich noch eine große Menge anderer Mineralien, deren Verwerthung für Handel, Industrie und Fabrikwesen von höchster Wichtigkeit ist. Es gehören hieher namentlich vortreffliche Quarze, Feldspathe, Porcellanerde, Farbenerden, Töpferthon, Walkererde, Speckstein, Serpentin, Polierschiefer, Wetz- und Mühlsteine, verschiedene Marmorarten, Alaunschiefer, Schwefelkiese, Kalk, Kalktuff, Basalt, Granit, und andere Bausteine, der Bergkrystalle, Achate, Granaten, des Chalcedons, der Flußspathe rc., der Mineralquellen und Perlenbäche nicht zu gedenken.

Telegraphische Berichte.

Darmstadt, 27. Juni. Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über Erweiterung der friedensgerichtlichen Competenz ganz angenommen. Die Competenzsumme ist auf 200 fl. erhöht. N. J.

Wien, 28. Juni Durch einen in der Wiener Zeitung veröffentlichten kaiserlichen Armeebefehl, d. d. Lemberg, 24. Juni, werden die Reservemannschaften der dritten und vierten Armee (in Galizien und Siebenbürgen) entlassen. — Das türkische Hauptquartier in Kleinasien wurde nach Suchum-Kale (ehemals russische Festung an der tscherkessischen Küste) verlegt. N. K.

London, 27. Juni. In der Oberhaussitzung von gestern Abend beklagte Lord Lyndhurst die „kraftlose Politik“ des Cabinets Oesterreich gegenüber, dessen Neutralität dubios geworden; er mahnt die Regierung zu energischen Anstrengungen. Lord Clarendon vertheidigt Oesterreich. Die Conversation ward abgebrochen. Lord Palmerston sagte im Unterhaus: die Unterhandlungen mit Tscherkessien betrafen lediglich den Angriff Anapa's. Roebuck's Antrag auf ein Mißtrauensvotum ward verschoben. Die Frage wegen Rothschild's Sitz im Parlament ward durch Duncombe angeregt. Die Sache ward dem Komite überwiesen.

Deutschland.

München, 27. Juni In mehreren bayerischen Blättern wird von hier aus mitgetheilt, daß der Landtag auf den 20. August d. J. einberufen und das betreffende allerhöchste Decret in den nächsten Tagen erscheinen werde. Die N. M. Z. kann dagegen auf das Bestimmteste versichern, daß bezüglich des Termines der Einberufung der Kammern durchaus noch nichts festgesetzt, sonach die oben erwähnte Mittheilung völlig unbegründet ist. — Ehe Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in ihre Staaten zurückkehrt, findet noch ein Zusammentreffen der erhabenen Frau mit unserer königlichen Familie statt. Ob hier oder in Possenhofen, ist noch nicht bestimmt und hängt solches von der Genesung Sr. Maj. des Königs und den Witterungsverhältnissen ab. — Der Antrag: bei der Infanterie des Heeres Mäntel mit umgeschlagenen Kragen und metallenen Knöpfen einzuführen, wurde höchsten Orts nicht genehmigt. — Vor den Schranken des hiesigen Stadtgerichts stand heute der hiesige israelitische Kaufmann Joseph Neuburger, angeklagt der Urkundenfälschung. Bis zur Ausgabe des Briefes hatte erst der Staatsanwalt gesprochen und 6 Jahre Arbeitshaus beantragt. Der Gerichtssaal war fortwährend gefüllt

München, 27. Juni. Die römische Ziffer des 13. Looses im gestern mitgetheilten Bericht muß statt LXXVIII heißen: LXXXIII, und die römische Ziffer des 32. Looses muß statt LXXXXVI heißen: LXXXXIV.

München, 26. Juni. Dieser Tage sind die Patres Olivieri und Andreas, welche Sklavenmädchen im Orient loskaufen, um sie christlich erziehen zu lassen, hier angekommen und zwar mit 11 kleinen Negermädchen und einer Negerfrau. Sie sollten im Ganzen 16 Kinder mitbringen, 4 sind ihnen aber von denselben in Venedig gestorben. Sie wurden im Kloster der Schulschwestern in der Vorstadt Au untergebracht. Die Negermädchen erfreuten sich bereits eines Besuches Ihrer Maj. der Königin Marie.

München, 25. Juni. Laut Privatnachrichten hat der bayr. Generalstabsarzt Dr. Heyfelder, der Anfangs April in Petersburg ankam, dort bisher Operationskurse für höhere Militärärzte gegeben, in mehreren Spitälern größere Operationen gemacht und sich einer sehr ehrenvollen Aufnahme Seitens der dortigen wissenschaftlichen Welt zu erfreuen gehabt. In Kurzem wird er sich auf seinen eigentlichen Posten nach Finnland, wahrscheinlich nach Helsingfors, für die Dauer des Sommerfeldzugs begeben.

Haag, 23. Juni. Die zweite Kammer hat heute den Gesetzentwurf, welcher die am 29. März abgeschlossene Uebereinkunft mit Frankreich zur Unterdrückung des Nachdrucks von litterarischen und Kunstwerken gutheißt, mit 36 gegen 20 Stimmen angenommen.

Δ **Regensburg**, 28 Juni. Gestern ist mit dem Dampfschiffe von Donauwörth die Generaloberin des Ordens der barmherzigen Schwestern dahier angekommen, um das hiesige Kloster zu besichtigen. Dieselbe war vor ihrer Erwählung Oberin im Krankenhause zu Kempten, wo sie in kurzer Zeit ihres Wirkens die allgemeinste Hochachtung der Bevölkerung sich erworben. — Seit zwei Tagen sind hier in Folge eingetroffener Ordre des Armee-Corps-Kommando die militärischen Wachtposten am Osten-, Mar-, St. Peters- und Jakobsthore eingezogen worden, weil bei der eingetretenen starken Beurlaubung der Präsenzstand der Mannschaft als zur Besetzung sämmtlicher Thorwachen nicht mehr hinreichend angesehen wurde. Der Wachtposten am Brückenthor verblieb.

Würzburg, 24. Juni. Vor einigen Tagen hat unsere Polizei auf der sogenannten Zeller Waldspitze, diesem sommerlichen Eldorado der Würzburger Gesellschaftsausflüge, eine Anzahl Studenten abgefaßt, die gerade im Begriffe waren, eine Paukerei zu beginnen. Alle vorgefundenen Waffen nebst sonstigem Zugehör wurden saisirt.

Augsburg. In den Fluthen des Lechstroms suchte und fand ein hiesiger Bürger den Tod, wie man glaubt trostlos darüber, daß er in der neulich zu Regensburg abgewickelten Erbschaftsprozeßsache ansehnlichen (900 fl.) Verlust erlitten hat. — Ein zweiter hiesiger Bürger ertränkte sich im Starnbergersee.

Aus der Pfalz, 24. Juni. Die „Pf. Ztg.“ meint, man werde sich über die kalte Witterung der abgelaufenen Woche in dem sonst milden rheinischen Klima nicht länger wundern, wenn man höre, daß in den letzten Tagen in Frankreich Menschen erfroren sind. — Die Rheinniederungen sind hie und da überschwemmt, und der Rhein hat bei uns seit zehn Tagen eine drohende Höhe.

Neustadt a. H., 24. Juni. Gestern wurde vor dem Zuchtpolizeigericht in Frankenthal Margaretha Messemer, Ehefrau von Philipp Peter Helmer dahier, wegen gewohnheitsmäßiger Verführung junger Mädchen zur Prostitution, in eine Gefängnißstrafe von fünf Jahren, eine Geldbuße von 1000 Franken und zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die Dauer von zehn Jahren verurtheilt.

Zweibrücken, 19. Juni. (Ein unbekannter Verbrecher.) Ein sonderbarer räthselhafter Mensch hatte sich heute vor dem Spezialgericht gegen die Anschuldigung von 13 verschiedenen Verbrechen und Vergehen zu vertheidigen. Wie aus den Wolken gefallen, erschien er Anfangs Januar abhin in den Gebirgswaldungen der Pfalz bei Dürkheim, hielt sich 14 Tage lang von einer Stelle zur andern ziehend, Tag und Nacht, bei Schnee u. Frost, im Walde auf, und wurde am 24. Januar bei Vorderweidenthal aufgegriffen, nachdem man ihn wie ein wildes Thier umkreist, ihn, seiner Fährte folgend, aufgejagt und in die Enge getrieben hatte. Die Beschreibung, welche Brigadier Böser von Annweiler über sein Aussehen macht, als er ihn aus dem Gebüsche herausbrechen sah und Anfangs eher für einen Bären als einen Menschen hielt, gibt das lebendigste Bild von seiner Persönlichkeit. Seine Haare, sagt dieser Zeuge, waren wild und sehr struppig; sein Gesicht schon unheimlich durch seine eigenthümliche Physiognomie und den stechenden Blick der Augen, war geschwärzt, um den Hals hatte er ein schmutziges Hemd gewickelt, die Schultern waren behangen mit Lappen von alten Säcken, und mit gleichen Lappen waren seine Füße und seine Beine umwickelt und verbunden, die Aermel waren blutig. Auf die Frage, wer er sei, gab er in gebrochenem Deutsch zu erkennen, daß er ein Russe sei und Carl Bell heiße. Seinen Heimathsort gab er verschieden an. Nähere Angaben als diese, die zudem erlogen scheinen, waren über seine Herkunft, Heimath u. früheres Leben nicht von ihm zu erlangen, und es liegt darüber heute noch ein undurchdringliches Dunkel. Daß er slavischer Abkunft sei, scheint übrigens nach seiner Gesichtsform sicher zu sein. Die Verbrechen, welche ihm zur Last liegen, bestanden mit Ausnahme von zwei sehr schweren Mißhandlungen von Forsthütern, denen er zufällig im Walde begegnet war, in Diebstählen, die er zur Nachtzeit in verschiedenen Orten in Seebach bei Dürkheim, in St. Lambrecht, in Spirkelbach und in Gossersweiler verübte. Unter den entwendeten Gegenständen waren 3 Geisen und 1 Kalb, welche Thiere er im Walde geschlachtet und gebraten hatte. Auch 2 Bienenkörbe mit Honig hatte er sich geholt. Er wurde in Betreff aller Anklagepunkte für schuldig erklärt und zu einer 15jährigen Zwangsarbeitsstrafe verurtheilt.

Mainz, 22. Juni. Ich kann Ihnen vor meiner Abreise von hier nur in wenigen Zeilen berichten, daß gestern Abend das große Fest zu Ehren des heil. Bonifazius mit derselben allgemeinen Theilnahme und derselben äußeren Ordnung geschlossen wurde, womit es begonnen hatte. In der Frühe predigte der hochw. Bischof von Mainz, auch der hochw. Bischof von Regensburg pontificirte. Nachmittags um 4 Uhr war Pontificalvesper, hierauf predigte P. Lamezan über die christlichen Martyrer. Darnach fand eine großartige Prozession mit dem Allerheiligsten durch einige dem Dome nahegelegenen Straßen statt, in welcher die Sodalitäten, auch mehrere Hunderte von Seminaristen und Priestern, diese mit brennenden Kerzen, gingen. In der Prozession gingen die Bischöfe mit Mitra und Stab. Nach der Rückkehr war Segen und Tedeum. Die hochwürdigen Bischöfe wurden in feierlichem Zuge zurückbegleitet. Um 9 Uhr war große Serenade,

theilweise Beleuchtung der Stadt und viele Tausende blieben noch beisammen, in musterhaftem Anstand und bei ungetrübtem Frohsinn. So endete das Fest zugleich als ein großes katholisches Volksfest, aus welchem das Volk nicht bloß Erbauung und Erhebung des Herzens, sondern auch wahre Freude, nicht bloß geistige, sondern auch natürliche, oder wenn ihr wollt, weltliche aber dennoch geheiligte Freude geschöpft hat. Wir hoffen zu Gott u. der mächtigen Fürbitte des hl. Bonifacius, daß er dem gesammten deutschen Volke bei dem Uebergange in sein zwölftes christliches Jahrhundert neue Gnaden und Segnungen schenken werde.

△ **Vom Main**, 24. Juni. Es scheint uns nicht genügen zu wollen, bloß über die schlimmen Zustände und Erscheinungen unserer Zeit zu jammern, sondern besser zu sein, den Ursachen unserer Zeitübel nachzuspüren, um sodann — wenn anders guter Wille nicht fehlt — eine sichere Cur beginnen zu können. Hier nun ein bischen Nutzanwendung. In Halle wurde der 38jährige Handarbeiter Franke wegen „Mißhandlung der leiblichen Mutter" mit 6 Monaten Gefängniß bestraft; — in Oldenburg eine Giftmischerin, welche Vater, Bruder und Schwester durch Arsenik vergiftet hatte, verurtheilt; — in Bamberg ein Bursche inhaftirt, der den Opferstock der Oberpfarrkirche beraubt hatte. Der erste dieser Unglücklichen verdankt nach eigenem Geständnisse den Verlurst seiner Moralität den freigeisterischen Lehren des wegen Unglaubens abgesetzten protestantischen Pfarrers Wislicenus, die zweite hat gerichtlich bekannt, den ersten Impuls zu ihrem Verbrechen habe Romanen-Lectüre neuer Mode gegeben, die sie schon im Alter von 18 Jahren heißhungrig verschlungen habe, der Dritte endlich kam zur Verwechslung der Begriffe von „Mein" und „Dein", weil er seit den neuesten Vorgängen in Sardinien und Spanien nicht mehr an das Sprichwort glauben wollte: „Die großen Diebe läßt man laufen und die kleinen hängt man."

Berlin. Am 20. Juni hat das Criminalgericht sein Urtheil gegen acht Gerichtsassessoren gefällt, welche angeklagt waren, bei ihrem Examen sich der Beihilfe des ehemaligen Kreisrichters Pietsch bedient zu haben, der ihnen die schriftlichen Arbeiten machte. Da von den Examinanden die Versicherung an Eidesstatt gegeben werden muß, daß sie ohne Beihilfe ihre Aufgaben gelöst haben, ist das Urtheil sehr streng ausgefallen. Außer der Amtsentsetzung ist auf Gefängniß von 6 bis 9 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr erkannt. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen. Der Helfer in der Noth, Pietsch, wurde am Härtesten — mit 18monatlicher Haft und Verlust der Ehrenrechte auf zwei Jahre — bedacht.

Berlin, 26. Juni. Die jüngste Depesche der preußischen Regierung an das russische Kabinet, in Erwiderung auf die den Vertretern der deutschen Einzelstaaten in Frankfurt durch Hrn. v. Glinka zugestellte Note des Grafen v. Nesselrode vom 30. April ist in offizieller Weise auch zur Kenntniß sämmtlicher deutscher Bundesregierungen gebracht worden. Wie bekannt, wird in jener Depesche die Voraussetzung einer „strikten Neutralität", die Preußen und der deutsche Bund einnehmen, als den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend entkräftet u. sind die von diesen Mächten in Bezug auf die orientalischen Verwickelungen übernommenen eventuellen Verpflichtungen wiederholt als in Kraft fortbestehend anerkannt. Wie man versichert, enthält die Depesche zugleich das dringende Ersuchen, Rußland möge keine Schritte thun, durch welche Oesterreich irgendwie Verlegenheiten ausgesetzt und auf der Bahn, auf welcher es sich gegenwärtig befinde, weiter fortgedrängt werden könne.

Wien. Lord Westmoreland ist am 23. nach London abgereist. Derselbe soll die Absicht haben, seine Enthebung von dem Gesandtschaftsposten in Wien zu erwirken.

Meran, 23. Juni. Die Nachrichten aus dem Vintschgau gestatten noch immer keine feste Einsicht in die Ursache der Etschverheerungen. Nach einigen soll es ein durch heftigen Regen ober Burgeis entstandener Bergsturz gewesen sein, der das Austreten der Etsch zur Folge hatte; nach andern wäre der Graunersee durchgebrochen und hätte sich in den tiefer gelegenen Heidersee ergossen. Das Dorf Burgeis hat furchtbar gelitten. Die ganze Häuserreihe, die sich auf 500 Schritte längs des rechten Ufers ausdehnte, erlag der unterwühlenden Fluth, selbst auf dem linken Ufer stürzten mehrere Gebäude ein. Die drei Brücken des Dorfes und zwei ober demselben sind fortgerissen; von den vierzig Häusern des weiter unten gelegenen Dorfes Schleiß stehen nur noch acht. Rechts und links sind mehrere Stunden weit die Felder am Ufer fortgerissen, die angrenzenden mit Schutt und Schlamm bedeckt. Der einzige Trost in diesem Jammer ist, daß, soviel bisher bekannt, kein Mensch verunglückte.

Ausland.

Genf, 20 Juni. Das Programm der dahier zu haltenden schweizerischen protestantischen Predigerversammlung ist so eben erschienen. Dieselbe dauert von 7. bis 9. August. Am 7. August Empfang; am 8. früh Gottesdienst in St. Peter; dann Berathung über die aufgestellten Fragen: 1) Welche Stellung muß die Kirche und ihre Diener gegenüber dem Papismus einnehmen? und 2) welches sind gegenüber dem römischen Katholicismus die direkten und indirekten Mittel des Proselytismus, welche am meisten dem Geiste des Evangeliums und dem Bedürfniß unserer Zeit entsprechen? Am 9. August Fortsetzung der Verhandlungen und Schluß.

Rom, 18. Juni. Am Tag nach dem Attentat auf Cardinal Antonelli ward der Hutladen A. de Felice's von Gendarmen lange durchsucht und sofort geschlossen, während man sämmtliche Arbeiter zum Zeugenverhör abführte. Gleichzeitig machte die Polizei in der nicht weit vom Laden entfernten Wohnung des Mörders einen Besuch. Noch zweiundzwanzig Personen, welche als politische Gesinnungsgenossen mit ihm aus der Zeit der Republik her im vertrauten Umgang lebten, sind verhaftet, und mit in den Untersuchungsact verwickelt. A. de Felice sitzt in einer engen Clause der Curia Innocentiana auf Monte Citorio mit Ketten behangen. Bis jetzt hat man ihn zu weiter keinem Geständniß gebracht als daß er als Werkzeug seiner Partei gehandelt. Ist dieß der Fall, wie es kaum anders seyn kann, so werden mit der Zeit wohl auch weitere Erklärungen seitens des Inculpaten nicht ausbleiben, zumal wenn ihm die Oede des Gefängnisses drückend zu werden anfängt. Die Untersuchungsrichter hoffen indessen auf noch frühere Enthüllungen von diesem und jenem Mitverhafteten. Das Urtel muß nach römischen Gesetzen unwiderruflich auf Tod lauten, da der Mordversuch auf einen so hohen geistlichen Würdenträger gemacht ward, und schon der Abschreckung halber wird es vollstreckt werden.

Kalisch, 22. Juni. Großfürst Michael ist in diesen Tagen über Moskau kommend, in Warschau angelangt. In seinem Gefolge befanden sich mehrere Generale und der neapolitanische Fürst Sereacapriola. Da der Großfürst unlängst zum Chef der 10. Artilleriebrigade, welche zum Lüders'schen Corps in Bessarabien gehört, ernannt worden ist, so ist es wahrscheinlich, daß sich derselbe später zur Uebernahme seines Kommando's nach Bessarabien begeben wird. Noch immer sind Truppen und insbesondere von der Reserve-Kavalerie im Anzuge, theils nach dem südlichen, theils nach dem Kriegsschauplatze an der Ostsee. Die Küsten der letzteren sind so gut armirt, daß sich dort die Alliirten voraussichtlich auch in diesem Jahre nur auf Rekognoszirungen werden beschränken müssen.

Petersburg, 16. Juni. Ein heute veröffentlichter Ukas des Kaisers befiehlt: „daß die den Gemeinden und Leibeigenen-Besitzern kraft des Reglements zur Bildung der Reichswehr eingeräumten Erleichterungen und zugestandenen Rechte auch auf Diejenigen auszudehnen seien, welche in das „„Scharfschützen-Regiment der kaiserlichen Familie"" von Bauern des altaischen Bergwerksbezirk eintreten." Also sah man sich genöthigt, bis in jene entfernte Gegend zu greifen, um das Scharfschützen-Regiment der kaiserlichen Familie vollzählig zu machen.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließungen vom 12. und 16. April l. Js. zu bestimmen geruht, daß bei den dritten Bataillonen der Infanterie-Regimenter nach und nach wieder weißes Lederwerk eingeführt werde.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zum Zwecke der Realisirung des von den Priestern Jos. Gehrer, Pfarrer in Tafertshofen, Ldg. Roggenburg, und Jos. Böck, Pfarrer von Attenhausen, Ldg. Ottobeuren, eingeleiteten Pfründetausches die kathol. Pfarrei Attenhausen dem Priester Jos. Gehrer und die kathol. Pfarrei Tafertshofen dem Priester Jos. Böck zu übertragen; dem Hauptmann Edmund Frhrn. v. Speidl vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des großherzoglich-toskanischen Militär-Verdienst-Ordens 2. Klasse zu ertheilen; den Oberlieutenant Hermann Meyer der Gendarmerie-Compagnie von Unterfranken und Aschaffenburg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den Hauptmann Joseph Hickel der Gendarmerie-Compagnie von Oberpfalz und Regensburg in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Unterlieutenant Eduard v. Fabris auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; den Regimentsauditor Leonhard Bürger vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig zum Oberauditor im Generalauditoriate zu befördern; den temporär pensionirten Oberlieutenant Friedr. van der Velde auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; die katholische Pfarrei Oberhausen, Ldg. Roggenburg, dem Priester Joh. Georg Lenzer, Pfarrer in Bachhagel, Ldg. Lauingen, das Inneratbenefizium in Ganacker, Ldg. Landau, dem Priester Jos. Dirschl, Pfarrer in Elisabethszell, Ldg. Mitterfels, zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Einladung
zum Abonnement auf die „Augsburger Postzeitung."

Da mit Ende dieses Monates das II. Quartal schließt, erlauben wir uns das Ansuchen auszusprechen, die respektiven Bestellungen auf das nächste Quartal (wenn es nicht vorgezogen wird, auf das ganze zweite Semester) zu erneuern.

Die auswärtigen Titl. Abonnenten werden ersucht, ihre Bestellungen bei der nächstgelegenen Posterpedition gefälligst anzumelden, da Bestellungen bei der hiesigen Expedition von auswärts wegen des Postdebits nicht angenommen werden dürfen.

Wir bitten aber überhaupt, die Bestellungen sobald wie möglich gütigst machen zu wollen, damit wir einigermaßen mit Sicherheit die Größe der Auflage bestimmen können und unsere geehrten Titl. Abonnenten nicht in die unangenehme Lage kommen, unvollständige Exemplare zu erhalten.

Unsere geehrten Abonnenten werden sich überzeugt haben, daß der zu Anfang dieses Monates stattgehabte Wechsel der **Person** in der Redaktion unseres Blattes keinerlei Wechsel in der **Tendenz und ihrer Durchführung** nach sich gezogen hat.

Die Postzeitung ist und bleibt und soll bleiben ein allen Anforderungen an eine größere Zeitung genügendes Organ, dessen politischer Standpunkt **constitutionell-monarchische**, und dessen kirchlicher das **katholische Bekenntniß** ist.

Wie **nothwendig** gerade in unserer Zeitlage und in unsern Verhältnissen ein **katholisches Organ** für die katholische Priesterschaft und die katholischen Laien ist, würde man erst dann recht einsehen, wenn wir es **nicht** hätten, oder wenn wir es **nicht mehr** hätten!

Daß die katholische Presse eine **Macht** ist, wird Niemand läughen, aber nur dann, wenn sie gehörig benützt wird: wenn sie in ihrer doppelten Aufgabe, das katholische Leben zu fördern und dem unchristlichen und unkirchlichen Wesen unverzagt in den Weg zu treten und es schonungslos zu bekämpfen, den ihr angewiesenen Kreis wie ein festes Netz einschließt, dem Nichts entrinnen kann.

Möge sich an der Betheiligung der Presse **aber doch nicht Einer auf den Andern verlassen**, sonst könnte leicht das Resultat anders ausfallen, als man es selbst wünscht und ein nicht mehr gut zu machendes **„zu spät"** zur Folge haben!

Gerade der Katholik weiß es zunächst zu würdigen, was das Opfer des Einzelnen vermag, und gerade im katholischen Wesen liegt die Einheitlichkeit der Bestrebungen begründet!

Wir beginnen somit unser bevorstehendes Quartal mit dem redlichsten Willen und Eifer, von unserer Seite die äußersten Anstrengungen zu machen und das wirklich zu leisten, was man von der Postzeitung verlangen kann und soll; und mit der besten Hoffnung, unsere geehrten Herrn Mitarbeiter und Abonnenten werden uns in diesem Streben förderlich unterstützen.

Die Redaktion: Dr. M. Huttler.

Die von dem Königl. Preuß. Professor Dr. Alberts zu Bonn angelegentlichst empfohlenen ☞ Rheinische **Brust-Caramellen** ☜ sind in versiegelten Düten à **18** kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — in frischer Sendung stets vorräthig bei

J. W. Neumüller,
Materialist.

Insekten-Vertilgungs-Pulver gegen Motten, Wanzen, Russen, Fliegen, Flöhe rc. und zum Einstreuen den Hunden gegen diese Plage, in Packets zu 6—18 kr.

Zu einem Fabrikgeschäft, welches enorme Prozente abwirft, und nebenbei eine großartige Viehmästung von Abfällen als Futter zu erzielen und überall einzurichten ist, werden Theilhaber gesucht.

Für einen Artikel ohne alle Conkurenz, dessen Ankauf Bedürfniß ist, werden Verkäufer gesucht. Näheres auf freie Briefe denen Frankomarke zur Rückantwort beizulegen durch

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

1500 wie auch 300 Gulden werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Anwesens-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen mit 13 Tgw. 14 Dez. Grundstücken vorzüglicher Bonität, gelegen im schönen fruchtbaren Vilsthale, wozu sich auch eine Metzger-Conzession erwerben läßt, wird um 5000 fl. verkauft, von welchem Kaufschilling auch 3000 fl. liegen bleiben können

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Johann Höpl, Oekonom in Untergrafendorf nächst Eichendorf.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk. Mit Gutheißung des Hochwürdig. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebunden **12** kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern und Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Verkaufs-Anzeige.

Zu dem Gewerbsamen Markte Velden in Niederbayern ist das Münchner Boten- und Karrergeschäft, mit gut erhaltenem Wohnhaus, geräumigem Stadl und Stallungen sammt Vieh und 20 Tgw. Gründen aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer wollen sich wenden an

Aloys Reindl,
Münchner Bote.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen. **36** kr.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **1.** Juli Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Pius-Verein.

Sonntag den **1.** Juli
allgemeine
Monats-Versammlung
Abends $^1/_2$**6** Uhr:

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auftragsgemäß wird hiedurch bekannt gegeben, daß die dem Kollegiatstifte U. l. Frau zur alten Kapelle dahier gehörige Tafernwirthschaft in Etterzhausen, je nach Umständen mit oder ohne Grundstücke, vom 1. Oktober laufenden Jahres angefangen, neuerdings in Pacht gegeben werde.

Die näheren Pachtbedingnisse können unmittelbar vor der deßfallsigen Verhandlung eingesehen werden, welche

Mittwoch den 18. Juli 1855
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im stiftischen Wirthshause zu Etterzhausen vorgenommen wird. —

Regensburg, am 27. Juni 1855.

Stiftskastenamt bei U. l. Frau zur alten Kapelle:

Wachter, Stiftskastner.

Es ist ein **Kreuzweg**, in Oel gemalt, für eine Kirche tauglich ohne Rahmen 22 Zoll hoch und 17 Zoll breit um billigen Preis zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Auswärtige Todesfälle.

In Tannenberg: Hr. Rochus Bitzer, kgl. Pfarrer.

Hundert Thaler!!!

damit können raffinirte Individuen, sogar mit nur 100 fl. gegen 6fache Versicherung ein lukratives Geschäft übernehmen. Näheres auf freie Briefe, denen 1 Kreuzer Post-Marke beizulegen ist, durch Unterzeichneten.

C. A. Auernheimer,
B. 88 Griebgasse in Regensburg.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann in gesetzten Jahren, der schon längere Zeit als Oekonomie Baumeister (Hofmeister) bedienstet war, auch der Gärtnerei nicht unkundig ist und sich mit den besten Zeugnissen über Fleiß, Treue und Sittlichkeit auszuweisen vermag, sucht entweder hier oder auf dem Lande in gleicher Eigenschaft ein Unterkommen. Näh. in d. Expd. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Simonius v. Basel, Patz. v. Chemnitz, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Strauß, prakt. Arzt u. Brandl, Gutsbes. v. Wien. Alldörfler, Privat. v. Deggendorf.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Wolf, Doktor v. Halle. Wolf, Kondukteur v. München. Fr. v. Schaden, Beamtensgattin v. Forchheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 154. Regensburg. Samstag (Pauli Gedächtniß.), 30. Juni 1855. **VII. Jahrgang**

Das goldene Schiff der Universität München.

Am Tage der Stiftungsfeier der Ludwig-Maximilians-Universität in München versammelten sich die Professoren u. Docenten zu einem Festmahle auf der Menterschwaige. Der Glanzpunkt festlichen Humors wurde durch ein altehrwürdiges Trinkgefäß angeregt, das sogenannte „goldene Schiff,“ welches Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, der nachmalige Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1594 der Universität geschenkt. Ferdinand hatte auf unserer Hochschule, damals noch in Ingolstadt, seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Hier war es, wo er, namentlich auch im Verkehr mit Herzog Wilhelm von Bayern, die Grundlage fand zu seiner später so entschieden ausgesprochenen staatsmännischen und religiösen Richtung. Aus Dankbarkeit stiftete er den Professoren das goldene Schiff, ein ebenso kunstvoll als reich gearbeitetes silbernes und vergoldetes Trinkgefäß. Auf dem Sockel lagert ein Delphin, der einen Triton auf dem Rücken trägt, dieser aber hält mit starken Armen das mächtige Schiff über seinem Haupte. Hohe Masten mit geschwellten Segeln, wallenden Wimpeln und fein gekettelitem Takelwerk schmücken die Silber-Galleone, reicher Zierrath jeder Art ist mit all dem raffinirten Luxus eines Goldschmiedes der Renaissance-Zeit auf dem Deck und an den Wänden des Fahrzeuges angebracht. Dritthalb wohlgemessene Flaschen Weines geben dem Schiff seine volle Befrachtung. So hat es denn bereits seit mehr als zwei Jahrhunderten seine Fahrten um die Tafeln der Ingolstädter, Landshuter und Münchener Professoren gemacht, und mancher gelehrte Mund, der längst verstummt ist, holte sich einen frischen Trunk aus dem Schnabel des Schiffes. Das goldene Schiff ward nun gestern der Anlaß zu einer eigenthümlichen Preisaufgabe. Man fand nämlich, daß die feierliche Rundfahrt des Schiffes eigentlich unter Anstimmung eines entsprechenden Rundgesanges vor sich gehen müsse. Da es an einem solchen fehlte, so stellte Prof. Pettenkofer den Antrag, in Betracht der zahlreichen dichterischen Kräfte, die gegenwärtig an der Münchener Hochschule versammelt seien, einen Preis auszusetzen für den besten Rundgesang über das „goldene Schiff der Universität München.“ Der Vorschlag ward angenommen und man schritt alsbald zur Feststellung der nähern Bestimmungen. Mitbewerber kann jeder Professor oder Docent der hiesigen Universität seyn. Als Preis für den siegenden Poeten ist ausgesetzt: eine galvanoplastische Copie des goldenen Schiffes, ein natürlicher Loorberkranz auf das Haupt und eine Rose in das Knopfloch des Sängers, endlich eine noch unbestimmte Summe Champagners zur Befrachtung des Fahrzeuges, wenn am nächsten Stiftungstage der gekrönte Rundgesang zum ersten Male angestimmt wird. Der letztere soll dann zu allen Zeiten bei jeder feierlichen Ausfahrt des Schiffes, gesungen werden. Zu Preisrichtern wurden, außer dem nächstjährigen Rektor der Universität, mit einstimmiger Acclamation ernannt: die Professoren v. Ringseis, v. Lassaulx, Riehl und Carriere, als Männer, die außer allem Verdacht stünden, jemals selber Dichter gewesen zu sein oder es binnen Jahresfrist noch zu werden, denen man dagegen ein um so schärferes kritisches Urtheil zutraue. Die sinnige und würdige Art, in welcher man solchergestalt dem Feste auch seine heitere Seite abzugewinnen wußte, erscheint uns wie eine Bürgschaft, daß sich ein gesellig genossenschaftliches Leben in den an interessanten Persönlichkeiten gegenwärtig so reichen Münchener Gelehrten-Kreisen immer inniger und eigenthümlicher entwickeln werde.

R. M. Z.

Telegraphischer Bericht.

General Pelissier meldet aus dem Lager vor **Sebastopol** vom 24. Juni. Wir fahren fort, unsere Approchen gegen den Malakoffthurm vorzutreiben, und vorgerückte Batterien zu erbauen, wodurch die Einschließung des Hafens vervollständigt wird. Täglich zählen wir etwa 25 Cholerafälle. Vom 26. Juni um Mitternacht: Nichts neues.

Deutschland.

München, 28. Juni. Se. Maj. der König sind von dem leichten Unwohlsein der letzten Tage wieder vollkommen hergestellt und gestern Abends zum erstenmale ausgefahren. Heute Morgens haben Se. Majestät einen längeren Spaziergang gemacht.

München, 27. Juni. Das behufs der Renovation der Mariensäule benöthigte Gerüst steht seit heute Vormittag in seinem soliden Bau vollendet. Diesen Nachmittag wurden durch den hochw. Herrn geistl. Rath und Stadtpfarrer Schuster, unter Assistenz eines Cooperators von St. Peter und der Anwesenheit der Ausschußmitglieder des „Bürgerbundes,“ welche die Ueberwachung der Restauration übernommen, die auf dem Haupte des Standbildes Maria unterhalb der Krone in einer silbernen Kapsel gelegenen Reliquien abgenommen und in die St. Peterspfarrkirche gebracht, wo solche bis nach vollendeter Renovation aufbewahrt bleiben. Die vorgefundene kleine silberne Kapsel ist oben mit Arabesken verziert, unten lediglich mit dem Augsburger Probezeichen und den Buchstaben N. K. (ohne sonstige Schrift oder Jahreszahl) versehen und ringsum verlöthet. Urkundlich übergab dieselbe der Churfürst Maximilian I. dem Bischof Vitus Adam von Freising bei der im J. 1738 vorgenommenen Einsegnung der Säule, und sind darin aufbewahrt: „etwas von der Krone Christi, sammt einigen Reliquien von dem hl. Johannes dem Täufer, Jakob dem Größeren, Bartholomä, Simon, Arsaci und Quirni.“ — Bei der Wiedereinsetzung der Reliquien wird die Kapsel mit den die Renovation betreffenden Inschriften versehen werden. — Die „Fliegenden Blätter“ dürften für nächste und längere Zeit ein erhöhtes Interesse dadurch erregen, daß denselben Skizzen aus dem Kriege im Orient einverleibt werden, welche in Paris nach Photographien und Originalzeichnungen im Auftrage der Verlagshandlung angefertigt worden sind. Sie werden das Lagerleben, die Kämpfe, Siege, Anstrengungen und Entbehrungen der Truppen am Pruth, an der Donau und dem schwarzen Meer in schöner Unmittelbarkeit veranschaulichen. Die fraglichen Scenen beginnen mit Nr 514.

München, 27. Juni. Bekanntlich hat der jüngst in Augsburg verstorbene Hofrath und Professor Dr. Franz Reisinger als Haupterben seines über 30,000 fl. betragenden Vermögens die Universität München eingesetzt. Man erfahrt jetzt, daß dieß unter der Bedingung geschehen ist, daß mit den der Universität zugedachten Mitteln ein Lehrstuhl für operative Chirurgie in der Art gegründet werden soll, daß tüchtige Operateure künftig aus der Universität hervorgängen, da, wie der Testator ausdrücklich in seinem letztern Willen bemerkt, in dieser Sphäre bis jetzt wenig geleistet worden sei! — Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist von Seite des kgl. Staatsministeriums des Innern eine Verfügung erlassen worden, alle noch unbefriedigten Forderungen der bayerischen Quartierträger für Einquartierungs- und Verpflegungskosten, dann die auf Vorspannsleistung erwachsenen Kosten bei den Durchmärschen der k. k. österreichischen Truppen im Jahre 1851/52 sofort aus Staatsfonds nachträglich zu vergüten. Ferner sollen in Zukunft sämmtliche auf die Durchmärsche der k. k. österreichischen Truppen erlaufenden Kosten in der Weise, wie dies bisher bei Durchmärschen genannter Truppen auf der Etappenroute von und nach Mainz geschah, vergütet werden. — Die „Winkelmystikerin“ in der Louisenstraße scheint ihr Wesen noch immer zu treiben. Solche anscheinend unschuldige Experimente und Orakelsprüche können aber für schwärmerische, leichtgläubige oder unwissende Leute gerade sehr gefährlich werden So wurde erst dieser Tage eine Dienstmagd in's Krankenhaus gebracht, der ihr Bischen Verstand durch Tischschreiben verrückt geworden zu sein scheint.

Erbendorf, 25. Juni. Herr G. Schlör, k. Advokat und Hammergutsbesitzer zu Vohenstrauß, hat die auf ihn gefallene Wahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk Kemnath abgelehnt und dagegen die von Neunburg v. d. W. angenommen. Es tritt somit für den Wahlbezirk Kemnath der erste Ersatzmann Hr. J. M. Reichenberger, Fabrik-, Grund- und Realitätenbesitzer von Grötschenreuth, als Abgeordneter ein.

† **Regensburg**, 28. Juni. Durch kanonische Wahl des Kollegiatstiftes St. Johann dahier wurde an die Stelle des verstorbenen Kanonikus Dr. Andreas Wedl der bisherige Domkapitel'sche Administrator, Priester Joseph Harth dahier erwählt.

Nürnberg, 29. Juni. So eben eingetroffener sichern Nachricht zufolge wird Se. Maj. der König Sonntag Vormittags 10 Uhr von München abreisen und sohin Nachmittags 3 Uhr hier eintreffen.

Der „Telegraph" schreibt aus **Würzburg**: Bekanntlich brachte der off. Theil der N. M. Z. die Nachricht von der Dienstesentlassung des Hrn. Professors und Bibliothekars **Reuß** laut §. 19 der IX. Verfassungsbeilage. Mit dieser einfachen Nachricht verband ein Artikel der „Aschaff. Ztg." verschiedene andere Gerüchte, z. B. daß 10,000 Bücherbände aus der Univ.-Bibliothek fehlten, daß eine Ministerialverfügung die Betretung der Civilklage gegen die Professoren Dr. Ludwig und Reuß angeordnet habe und dgl. Zur Befriedigung und im Interesse der Ehre dieser beiden durch diese Gerüchte so sehr verunglimpften Männer können wir mittheilen, daß nach einer im gestrigen W. A. abgedruckten Berichtigung die Entlassung des Prof. Reuß nicht als Strafe, sondern als Verwaltungsmaßregel zu betrachten ist, daß ihm Titel und Standesgehalt seines Amtes verbleibt, daß ferner eine Ministerialverfügung im Betreff einer Civil- oder Entschädigungsklage gegen die obengenannten Herren gar nicht existire, daß überhaupt der Bücherdefekt nur 624 Bände zu 3367 fl Werth beträgt.

Aschaffenburg, 27. Juni. Gestern Abend starb dahier am Nervenfieber Hr. Appellationsrath Marr, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, in einem Alter von 67 Jahren.

Augsburg, 27. Juni Die Eröffnung der dritten für den Kreis Schwaben und Neuburg im laufenden Jahre abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde auf den 3. Septbr. 1855 festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Lupin, und zu dessen Stellvertreter der Rath am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Frhr. v. Bibra ernannt.

Frankfurt, 27. Juni. Der Bundespräsidialgesandte Hr. v. Prokesch-Osten wird zufolge heute hier angelangter Anzeige morgen Vormittag mit dem Leipziger Schnellzuge von Wien eintreffen und dem Vernehmen nach schon in der an diesem Tage stattfindenden Bundestagssitzung die Präsidialgeschäfte wieder übernehmen. Am nächsten Samstag oder Montag wird Graf v. Rechberg von Frankfurt nach Wien abreisen, um sich nach kurzem Aufenthalte daselbst wieder auf den wichtigen Posten zu begeben, den er vor seiner Berufung zur interimistischen Vertretung des Hrn. v. Prokesch-Osten in den lombardisch-venetianischen Provinzen inne gehabt. — Wie man nunmehr vernimmt, ist das Vorhaben, in nächster Zeit eine Verhandlung im Kreise der Bundesversammlung in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten anzuregen, wieder aufgegeben worden. Den Anlaß zu dieser Entschlußänderung gab die Erfolglosigkeit der jüngst wiederholten Bemühungen, eine Ausgleichung der zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff der orientalischen Frage bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu bewirken.

Koblenz, 24. Juni. Vor einigen Tagen wurde hierselbst ein Militär auf die Feste Ehrenbreitenstein als Gefangener abgeführt, der in der Krim schwer verwundet worden ist. Derselbe hatte ohne Erlaubniß der Behörden fremden Militärdienst genommen.

Ausland.

Piemont. In dem Hirtenschreiben Mfgr. Franzoni's heißt es: Da Wir wohl voraussehen, daß, während einige zu ihrer Beruhigung Scheingründe aufsuchen werden, um den mit der Erfüllung ihrer Pflichten verknüpften Gefahren zu entgehen, Andere dagegen in Unruhen gerathen dürften, aus Furcht, diese Pflichten nicht treu genug zu erfüllen, so halten wir es für nützlich und zeitgemäß, hier etwelche Fingerzeige zu veröffentlichen, die ihnen sämmtlich zur Richtschnur dienen sollen, vorbehaltlich jeder entgegenstehenden Bestimmung, die der heilige Stuhl als allgemeine oder besondere Maßregel zu erlassen für gut finden möchte; 1) Der Kirchenraub, über welchen die schrecklichsten Censuren ergingen, namentlich durch das Concil von Trient, Sess. XXII. Cap. 1, hätte Diejenigen zu Mitschuldigen, die sich irgendwie zur Ausführung jenes Gesetzes hergeben würden; die Erwerbungen, welche sie kraft desselben zu machen vermeinen möchten, wären ihrem Wesen nach null und nichtig, wie es stets der Ankauf gestohlener Sachen ist, weßhalb die Verpflichtung zum Ersatz unabweislich sein würde. 2) Die Stiftsherren der Collegiatkirchen und jene, die einzeln vom Gesetz betroffene Benefizien genießen, dürfen ihre Präbenden und was davon abhängig gemacht ist, nicht abgeben, ohne dazu durch Gewalt gezwungen zu werden und ohne gehörig protestirt zu haben, um jeder Gefahr auszuweichen, der Mitwirkung und Zustimmung zu dem fraglichen Gesetz sich schuldig zu machen. Diesen Punkt festgestellt, sind Wir jedoch der Meinung, daß sie mit gutem Gewissen die ihnen auszusetzende Pension beziehen können, weil im Grunde Alles, was sie so empfangen würden, im strengen Sinne nur ihr Eigenthum wäre. Allein die ihrem Stande anklebenden Verpflichtungen und Rechte bestehen fort, als ob das Gesetz nicht vorhanden wäre. 3) Solche, die über die angeblich aufgehobenen Benefizien ein Patronsrecht haben, dürfen sich durchaus nichts von dem zueignen, was ihnen das Gesetz zuerkennen möchte, und zwar unter den durch dasselbe Concil im angeführten Capitel über sie speciell verhängten Strafen. 4) Die Klosterleute beiderlei Geschlechts dürfen weder das der Gemeinde gehörige Eigentum abtreten, noch ihre Klöster verlassen, wenn sie nicht mit Gewalt ausgetrieben werden und vorher nach obiger Andeutung protestirt haben. Was die unter Clausur lebenden Nonnen betrifft, so sollen sie, um sich an der Verletzung der Clausur nicht zu betheiligen, die Oeffnug ihrer Pforten verweigern, dergestalt, daß jeder, der das Gesetz zu exequiren unternimmt, materielle Gewalt brauchen muß, um sie einzuschlagen oder sich sonst Eingang zu verschaffen. 5) Anlangend jene Nonnenklöster, welche Güter besitzen, so finden die den Stiftsherren und Beneficiarien in Erinnerung gebrachten Vorschriften auch auf sie Anwendung, und Wir sind demnach ebenfalls der Meinung, daß ihre Bewohnerinnen die ihnen anzuweisende Pension ohne Scrupel annehmen können. 6) Da die Ausführung des Gesetzes zur Anfertigung von Inventarien Anlaß geben wird, so dürfen die vom Gesetz Betroffenen insofern dabei mitwirken, als es sich um Verhinderung von Einschreibungen handelt, die ihnen oder Anderen zum Nachtheile gereichen könnten.: weitere Aufschlüsse aber sollen sie nicht geben, auch ihre Unterschrift verweigern. 7) Schließlich soll man sich die Wirkungen des mehrerwähnten Gesetzes, das durchaus und radikal ungültig ist, nur durch Gewalt gefallen lassen; demnach darf Keiner einen persönlichen Vortheil daraus verlangen oder ziehen, welcher mit den Pflichten seines Standes unverträglich wäre. Das sind die Verhaltungsregeln, die Wir vermöge der Uns obliegenden Amtspflicht, vorschreiben zu müssen glauben.

Am 21. wurden zu **Saragossa** 6 beim jüngsten Karlistenaufstand kompromittirte Sergeanten erschossen. Oberst Ustariz ist von seiner Sendung nach Pampeluna zurück: er berichtet, daß in Navarra vor der Hand nicht das Geringste zu fürchten ist. Die Regierung hat aufgefangene Briefe Cabrera's in Händen, die über die Pläne der Karlisten die wichtigsten Aufschlüsse geben. — In der Kortessitzung vom 22. las der Finanzminister Bruil sein Reformprojekt vor, das die Einkünfte des Staates um 119 Millionen Realen vermehren soll. Eine Erhöhung des Salzpreises um 25 pCt., der Abgaben auf die Uebergänge liegender Güter aus einer Hand in die andere und Modifikationen am Zolltarif nach Ermessen der Regierung sind die Hauptpunkte darin.

Paris, 24. Juni. Der Constitutionnel theilt folgende telegraphische Depesche mit: „Marseille, 23. Juni. Am 12. schoben die Alliirten vor Sebastopol ihre Linien vom grünen Hügel nach dem Malachoffthurm vor. Die Russen armirten ihrerseits, auf derselben Stelle, neue Batterien mit grobem Geschütze, das sie von ihren Schiffen geholt. — Die Räumung von Anapa bestätigt sich, wie auch die Zerstörung der neuen Werke durch die Russen. — Das russische Heer in Asien, unter General Murawieff, soll Verstärkungen erhalten haben und Kars bedrohen. Es heißt, die Türken hätten ihm nur geringe Streitkräfte entgegenzusetzen. Der englische Gesandte Longworth ist in Zirkassien eingedrungen, um seine Mission (Herstellung eines Bündnisses mit den Tscherkessen) zu erfüllen. — Die Alliirten beschleunigen die Zerstörung der militärischen Anstalten und Stückgießereien in Kertsch. Zu gleicher Zeit schaffen sie die Familien des Landes fort, die sich durch die gute Aufnahme des Expeditionskorps kompromittirt haben. — Ein Pariser Correspondent schreibt der A. Z.: Unter den Garden in der Krim hat sich ein Geist gezeigt, der die Regierung zu sehr ernsten Maßnahmen gegen dieses Korps nöthigen wird. Von der ganzen französischen Armee tragen nur noch die Garden das gekreuzte weiße und gelbe Lederzeug, an dem links der Säbel und rechts die Patrontasche hängt und das bei raschen Bewegungen alle möglichen Hindernisse in den Weg legt und dem Feinde eine sehr bequeme Zielscheibe bietet. Diesem letztern Umstand und ihrer auffallenden Uniform schreiben die Voltigeur von der Garde den ungeheuern Verlust zu, den sie am 23. Mai erlitten haben. Sie sind von den 1600 Mann auf 750 geschmolzen, und den Grenadieren soll es am 7. Juni ebenso gegangen sein; genug, die Garden ließen den General Pelissier durch eine Deputation ersuchen, ihnen eine Abänderung in ihrem Adjustement zu gestatten, da das gegenwärtige sie belästige und sie auf größere Entfernungen als die anderen Truppen kenntlich mache. General Pelissier hatte nicht das Recht zu solcher Erlaubniß, denn das helle Lederzeug in besagter Form wird als Erinnerung an die alte Kaisergarde getragen. Er erklärte Das der aus einem Feldwebel und mehreren Unteroffizieren bestehen-

den Abordnung der Garde. Diese letztere legte darauf am folgenden Morgen das Lederzeug sämmtlich ohne Erlaubniß ab und hilft sich aus, so gut sie kann. Man ist begierig, wie die Regierung im vorliegenden Fall verfahren wird, da der Akt unzweifelhaft eine grosse Insubordination ist.

Paris, 26. Juni. Der Moniteur veröffentlicht folgende neueste Depeschen des Generals Pelissier, in denen man Detail-Angaben über die Verluste beim Sturm auf den Malachoffthurm findet, während über die Affaire vom grünen Hügel dergleichen noch nicht existiren: „Krim 21. Juni, 11 Uhr Abends. Wir legen mit Emsigkeit Laufgräben gegen Malachoff an. Der Feind scheint bloß damit beschäftigt, sich wiederherzustellen und auszubessern. Wir haben noch immer ein wenig Cholera, allein sie verbreitet sich nicht. Der allgemeine Gesundheitszustand ist gut.“ „Den 22. Juni, 11 Uhr Abends. Kein neues Ereigniß zu melden. Ich schicke Ihnen mit der gewöhnlichen Post einen detaillirten Bericht über den Kampf vom 18. Folgendes ist das Nähere über die Verluste, die wir dabei erlitten haben: Offiziere: todt 37, gefangen 17, in die Lazarethe aufgenommen 96; Unteroffiziere und Soldaten: todt oder vermißt 1544, in die Lazarethe aufgenommen 1644.“ (Der Moniteur de l'Armee bestätigt, daß bei der verunglückten Affaire vom 18 Juni bloß zwei Divisionen, also vielleicht 15,000 Mann, im Gefecht waren, was die Verluste relativ als sehr empfindlich erscheinen läßt. Genanntes Organ bemerkt, daß vor dem, von einer furchtbaren Artillerie vertheidigten, Malachoffthurm ein in den Felsen gehauener, breiter und tiefer Graben liegt, und scheint diesem Umstand das Scheitern des Sturms Schuld geben zu wollen.) — Die Kaiserin verließ am 25. Juni Paris, um sich nach den Pyrenäenbädern zu begeben. Der Kaiser begleitete sie bis zum Bahnhof

London, 25. Juni. Das Kriegsamt macht heute in dem ministeriellen Abendblatt den Verlust der Engländer bei dem Angriff auf den Redan (18. Juni) bekannt. Er besteht in 19 getödteten, 62 verwundeten und 4 vermißten Offizieren, 144 getödteten, 1058 verwundeten und 150 vermißten Unteroffizieren und Gemeinen. Gesammtverlust demnach: 85 Offiziere und 1352 Unteroffiziere und Gemeine. Unter den Offizieren, welche auf dem Platze geblieben oder bald ihren Wunden erlegen sind, befinden sich Generalmajor Sir John Campbell, Oberst Yea und Oberstlieutenant Shadforth; die übrigen 16 sind Kapitäns und Lieutenants. Von den verwundeten Offizieren sind hervorzuheben: Oberstlieutenant Goodwin (leicht), Generalmajor Eyre (schwer), Oberst Cobbe (schwer), Major Clark Kennedy (leicht), Oberstlieutenant Lowth (schwer), Oberst Spencer (leicht), Major Pack (schwer), Oberstlieutenant Evelegh (leicht), Oberstlieutenant Tysons und Oberstlieutenant Johnstone (beide schwer), Oberstlieutenant Mundy (leicht), Major Earle (schwer), Generalmajor Jones, Chef des Geniewesens (leicht), Oberstlieutenant Tylden (schwer), Major Bouchier (leicht). — Die Admiralität hat Nachrichten über das Schicksal der Bootsmannschaft vom „Cossack“ erhalten und zeigt an, daß glücklicherweise nur 4 Personen getödtet wurden, welche sie namhaft macht; 4 Matrosen fielen verwundet in Gefangenschaft, davon ist einem der rechte Arm amputirt worden; 7, darunter die Offiziere Genesse, Dr. Easton und Sullivan, befinden sich unverletzt in der Gewalt der Russen

Das **russische** Kriegstransportschiff „Wolga“ mußte verbrannt werden, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Am 27. Mai hatte es auf der Fahrt nach Sweaborg zwischen den Inseln Knorsalo und Stamö auf Grund gestoßen und war dort bis zum 30. Mai sitzen geblieben, ungeachtet alles Beistandes von Seiten des Dampfschiffes „Radjoschni“, welches von Sweaborg dorthin geschickt worden war. Da jetzt größere feindliche Schiffe signalisirt wurden, faßte der Befehlshaber des Transportschiffes, Kapt. Müller, den Beschluß, die Ladung zu löschen und nach den Inseln zu führen, die Kanonen über Bord zu werfen und die Besatzung nebst den Flaggen, den geheimen Karten und der Krankasse nach dem obengenannten Dampfschiffe hinüber zu schaffen; da aber eine feindliche Dampfkanonenschaluppe sich dem Schiffe näherte, wurde die Ausladung eingestellt, das Transportschiff in Brand gesteckt und kurz darauf in die Luft gesprengt. Das Privateigenthum der Besatzung konnte nicht gerettet werden. Die gerettete Ladung wurde nach Sweaborg transportirt.

Dem „Moniteur“ wird aus **Beirut** geschrieben: „Eine von unseren barmherzigen Schwestern ist kürzlich als Opfer ihres Eifers und ihrer Hingebung gestorben. Eine große Menge wohnte der Begräbnißfeierlichkeit bei und das vor dem lateinischen und einheimischen Clerus hergetragene Kreuz wurde, in Syrien der erste Fall dieser Art, von türkischen Soldaten mit geschultertem Gewehr begleitet. Oberst Emir Bey, nicht zufrieden damit, ein Detachement seines Regiments abgeschickt zu haben, schloß sich auch persönlich dem Zuge an.“

Regensburg, 30. Juni. Nachdem die Mühen der Pfarrkonkurse überstanden sind, dürfte es für die hochw. Herren Pfarramtskandidaten diesseitiger Diöcese, denen die eigenen Pfarrkonkursfragen noch gut im Gedächtniß seyn werden, nicht uninteressant sein, einen vergleichenden Blick in anderweitige Diözesen zu werfen. Wir geben daher jenen hochw. Herren, von denen wohl die meisten Leser des Bayr. Volksblattes sind, vorerst die Pfarrkonkursfragen, wie sie in der Diözese **Eichstätt** gegeben wurden.

Pfarrconcurs-Themata.

A. Aus der Dogmatik.

Vita aeterna est
- a) haereditas; Rom. 8, 17.
- b) gratia; Rom. 6, 23.
- c) corona justitiae seu merces; II. Tim 4, 7. Trid. sess. VI. can. 32.

Exponatur 1° sensus harum propositionum; ostendatur 2°, quomodo vita aeterna possit dici simul haereditas, gratia et merces — seu ponatur principium, quo optime concordant haec tria dogmata.

Adverte: Neminem ante justificationem posse merere vitam aeternam — accepta vero gratia justificatione hominem habere jus ad vitam aeternam — ac proind, videtur, meritum non posse habere locum.

B. Aus der Exegese.

1) Kurze Analyse des Psalmes 21.
2) Ist der Psalm prophetisch oder nicht? wer spricht in demselben? Begründung.
3) Wenn er prophetisch ist, welche Geheimnisse sind in demselben enthalten? wie sind sie dargestellt? Nachweis derselben aus dem Texte.
4) Wer heißt überhaupt Prophet im A. u. N. Bunde?

C. Aus der Moral.

Qu. 1) Quid sit votum? voti materies et forma?
2) Quaenam ad voti valorem requirantur?
3) Num et sub quibus conditionibus emissio voti salutaris sit?
4) Quaenam sint causae, quae obligationem ex voto descendentem cessare faciunt?

D. Aus der Kirchengeschichte.

Welches war die Tendenz der Päpste im Investiturstreite, welche die der Kaiser? welches im Allge meinen der Verlauf dieses Streites? was wurde von Seite der Päpste am Ende dieses Streites erreicht? Welchen Einfluß hatte dieser Streit auf die Stellung von Papst und Kaiser in der abendländischen Christenheit?

E. Aus dem Kirchenrechte.

Quaeritur, quaenam sint officia parochi ante, in et post contractum matrimonium mixtum tum relate ad contrahentes, quum relate ad Superiorem ecclesiasticum, quum etiam relate ad ministrum acatholicum, praesertim in casu matrimonii mixti contrahendi absque conditionibus ab Ecclesia requisitis? Quaenam rationes pro vel contra validitatem hujuscemodi matrimonii absque assistentia passiva contracti afferri possunt?

F. Aus der Pastoral.

Es sollen die verschiedenen Arten der Pönitenten benannt werden und zwar
- a) in Ansehung ihres intellektuellen,
- b) in Ansehung ihres Willenszustandes.

Besonders aber soll ausführlich erörtert werden, in welcher Weise mit den Gewohnheitssündern im heiligen Bußgerichte zu verfahren ist.

G. Aus der Katechetik.

Von der Genugthuung: nach Ordnung des Diözesankatechismus sub hoc rubro. Für Erstbeichtende.

H. Predigtstoff.

Damit der Mensch selig werde, ist erforderlich
1) Die Gnade Gottes,
2) Die Mitwirkung des Menschen,

Eingang und I. Theil sollen ausgearbeitet, II. Theil skizzirt, Schluß ausgearbeitet werden. (Schluß f.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den für die Stelle eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Nürnberg auf weitere sechs Jahre wiedergewählten bisherigen zweiten Bürgermeister Johann Wolfgang Hilpert in jener Eigenschaft Allerhöchst landesherrlich zu bestätigen.

* Berichtigung. Aus Versehen wurde im gestrigen Blatte der niederländische Artikel d. d. **Haag**, 23. Juni unter die „bayerischen“ Artikel gehoben, worauf wir hiemit nachträglich aufmerksam machen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Im Verlage von **Fr. Pustet** in Regensburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

MISSAE DEFUNCTORUM
cum
ORDINE ET CANONE
ad
RITUM ECCLESIAE ROMANAE
EX MISSALI ROMANO
ACCURATE EXSCRIPTAE ET EDITAE.

Cum Approbatione Reverendissimi Ordinarii.

Mit einem Stahlstich, einer Titel- und mehreren andern Vignetten in feinem Holzstich, sowie auch mit schönen Initialen geziert.

10 Bogen in Folio. **48 kr.** od. 15 sgr.

Diese Edition, welche sich durch würdige Ausstattung und den vorzüglichen Roth- und Schwarzdruck vor allen andern Ausgaben ganz besonders auszeichnet, wird gewiß überall freundliche Aufnahme finden; bereits haben sich die „Katholischen Blätter für Literatur Nr. 24 (13. Juni 1855) in einer Weise hierüber ausgesprochen, was uns jeder Anpreisung überhebt, und lassen wir ihr Urtheil nachstehend folgen:

„Es ist in der That ein verdienstliches Unternehmen, in so schöner und würdiger Form diese Missae herauszugeben, die eine typographische Vollendung zeigen, wie wir sie selten schauen. Die Initialen sind kunstvoll ausgeführt und finnreich gedacht. Vor dem Canon steht ein Stahlstich, Christus am Kreuze (v. L. Moralo), welcher mit den zwei Figuren, Maria und Johannes, zu den vollendetsten gehört, die wir je in Missalen gefunden haben. Der Text ist durchaus correct. Der Preis 48 kr. ist bei dieser kunstreichen Ausstattung und da das Ganze aus 10 Foliobogen besteht, äußerst billig. Mit vollstem Rechte können wir diese Missae defunctorum in dieser Ausgabe allen HH. Pfarrern und Kirchenverwaltungen dringend empfehlen, und wir sind gewiß, daß sie uns dafür wirklich Dank wissen werden, ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt zu haben."

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **1.** Juli Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Pius-Verein.

Sonntag den **1.** Juli allgemeine

Monats-Versammlung

Abends $^1/_2$ **7** Uhr:

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Juli,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr angefangen, wird in Lit. E. Nro. 84, neben der weißen Lilie, über 2 Stiegen, der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Joh. Wolfgang Albrecht,

Magistrats-Sekretär dahier,

bestehend in mit Silber beschlagenen Tabakspfeifen (Ulmer), Kanapee und 6 Sesseln, Kommodkästen, runden und Pfeiler-Tischen von Nußbaumholz, Spiegeln, Bildern, Betten, Bettstellen, Kleider- u. Speiskästen, Anrichten von Eichen- und weichem Holze, kupfernen Waschkesseln u. Wassereimern, reinlichen Herrenkleidern, einer Parthie steinernen Krüge, dann mehreren Büchern verschiedenen Inhalts, darunter Schillers sämmtliche Werke, Claurens und Pichlers Schriften 2c. nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10—12 Uhr die Versteigerung sämmtlicher Bücher vorgenommen wird.

Wozu Käufer höflichst einladet

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Versteigerung

Montag den 9. Juli,

Vormittags von 9—12 Uhr wird das **Bräuhaus** des verstorbenen Herrn Michael Bayer in der Kallmünzergasse Lit. H. Nro. 118 in Regensburg öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das genannte Anwesen besteht in einem dreistöckigen Wohngebäude nebst einem Garten, Hofraum, Bräuhaus nebst großem Hintergebäude mit Stallungen, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten, großen Holzschupfen, 2 Pumpbrunnen, Malzmühle nebst gutem Hauskeller um 1000 Eimer Bier zu lagern, einer englischen Malzdörre, dann einem sehr guten Inventar an Sommer-, Schenk- und kleinen Fässern, Tischen, Bänken, Krügen und sonstigen Lokal-Einrichtungen.

Das genannte Bräuhaus ist mit Taschen eingedeckt, kann täglich eingesehen werden, sowie vom Kaufschillinge 2 Drittel gegen 4 Proz. auf dem Anwesen liegen bleiben. Die nähern Bedingungen sind bei der Eigenthümerin im genannten Hause über 1 Stiege und bei den Unterzeichneten zu erfragen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bekanntmachung.

(Jann gegen Schäffler wegen Forderung.)

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Bauern Johann Schäffler von Hessenreuth der öffentlichen Versteigerung im Zwangsverfahren unterworfen. Dieses Anwesen besteht in dem Wohnhause HS.-Nro. 7 mit Nebengebäuden, dann Gemeinde- u. Forstrecht und 42 Tagw. 76 Dezim. Aeckern, Wiesen, Oedungen und Wald, mit der Steuerverhältnißzahl 151,4, und ist im Ganzen geschätzt auf 2400 fl.

Zur erstmaligen Versteigerung dieses Anwesens ist nun Termin auf

Montag den 13. August l. J.,
Nachmittags 4—5 Uhr,

im Wirthshause zu Hessenreuth angesetzt.

Es wird hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren, und der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das zu erzielende Meistgebot erreicht, oder überstiegen wird.

Die übrigen Steigerungsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte nicht bekannt sind, sich behufs der Zulassung über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll und Steuerkatasterauszug können bis zur Versteigerung jeden Mittwoch und Samstag dahier eingesehen werden.

Am 20. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Erbendorf.

Kollmeyr,
kgl. Landrichter.

In Lit. E. Nr. 76 auf dem Neupfarrplatz ist im 3. Stock eine **Wohnung** zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Auch ist in diesem Haus ein meublirtes **Monatzimmer** mit Kabinet zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

In dem Gewerbsamen Markte Velden in Niederbayern ist das Münchner Boten- und Karrergeschäft, mit gut erhaltenem Wohnhaus, geräumigem Stadl und Stallungen sammt Vieh und 20 Tgw. Gründen aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer wollen sich wenden an

Aloys Reindl,
Münchner Bote.

Anwesens-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen mit 13 Tgw. 14 Dez. Grundstücken vorzüglicher Bonität, gelegen im schönen fruchtbaren Vilsthale, wozu sich auch eine Metzger-Conzession erwerben läßt, wird um 5000 fl. verkauft, von welchem Kaufschilling auch 3000 fl. liegen bleiben können.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Johann Hözl, Oekonom in Untergrafendorf nächst Eichendorf.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Halzinger v. Ansbach, Hausmann v. Chemnitz, Kaufl. Müller, Privat. v. Augsburg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Barthleny m. Gattin, Komik v. Paris. Dietz, Gastwirth v. Braunau. Mad. Mayer, Kfmds.-Wittwe v. München. Dlle. Greiner, Oekonomstochter v. Schwarzenfeld.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

№ 26.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 1. Juli.

Das häusliche Leben im Orient.

Christine Trivulcio, Fürstin v. Belgiojoso, gibt in der Revue des deux Mondes Bruchstücke aus einem längern Aufenthalt in Kleinasien, welche uns vorzugsweise in das häusliche Leben der Bewohner einführen. Als Frau war es der Reisenden vergönnt, Blicke in die Geheimnisse des Harems zu thun, und freier mit den geheimnißvollen Wesen zu verkehren, welche der Franke, der Mann, auch jetzt noch nur unter der Hülle dichter Schleier schauen darf, und was sie davon erzählt, ist vollständig geeignet, die letzten Illusionen der Poesie des Haremlebens abzustreifen, und uns die nackte Wirklichkeit von Verhältnissen vor Augen zu führen, welche Weiber kennen, aber keine Frauen, Häuser, aber keine Häuslichkeit, und das alles selbst ohne den Zauber, den wenigstens ein vergoldeter Käfig zu üben vermag.

Wir befinden uns in Tscherkeß, dem alten Antoniopolis, u. zwar bei einem alten Mufti, den sein Gast vor kurzem vom Wechselfieber geheilt. „Mein alter Mufti“ — so wird er uns geschildert, und diese Schilderung stellt uns sofort auf den Standpunkt, von welchem aus der Türke selbst seinen Harem betrachtet — „ist 90 Jahre alt und besitzt mehrere Frauen, die älteste im Alter von 30 Jahren, und Kinder jedes Alters, von dem Säugling von vier Monaten an bis zum Sechziger hinauf. Er empfindet einen anerkennenswerthen Widerwillen vor dem Lärm, der Unordnung und der Unreinlichkeit des Harems. Er geht im Laufe des Tages hinein, wie er in seinen Stall geht, um seine Pferde zu besehen und zu bewundern, aber er wohnt und schläft, je nach der Jahreszeit, in seinem Sommer- oder in seinem Wintergemach im äußern Pavillon.“

Treten wir indeß einen Augenblick in den Harem ein, der uns als ein Schauplatz der Schönheit und der Liebe, als ein Sammelplatz des Luxus und der Pracht vorzuschweben pflegt. Was finden wir?

„Man denke sich geschwärzte und aufgerissene Wände, hölzerne, stellenweis zersprungene und mit Staub und Spinnengeweben überzogene Plafonds, zerrissene und schmutzige Sofas, zerfetzte Vorhänge, Talg- und Oelflecken überall. Mir, die ich zum erstenmal in diesen „reizenden“ Ruheort eintrat, fiel das auf, aber die Gebieterinnen des Hauses bemerkten es nicht. Ihre Persönlichkeit ist der Localität entsprechend. Da Spiegel sehr rar sind, so putzen die Frauen sich auf gut Glück mit Rauschgold auf, dessen wunderlichen Effect sie nicht beurtheilen können. Sie stecken eine Masse Nadeln von Diamanten und Edelstein auf Sacktücher von gedruckter Baumwolle, die sie sich dann um den Kopf winden. Nichts ist weniger sorgfältig gepflegt als ihr Haar; nur die ganz großen Damen, die in der Hauptstadt gewohnt haben, besitzen Kämme. Was die vielfarbige Schminke betrifft, deren sie sich mit Verschwendung bedienen, so könnten sie deren Vertheilung nur dadurch ordnen, daß sie sich gegenseitig guten Rath gäben, und da die Frauen, welche dasselbe Haus bewohnen, ebenso viele Nebenbuhlerinnen sind, so verführen sie sich gegenseitig zu den groteskesten Malereien. Sie legen sich Zinnober auf die Lippen, Roth auf die Backen, auf die Nase, auf die Stirn und auf das Kinn, Weiß auf gut Glück und gewissermaßen zur Ausfüllung, Blau um die Augen und unter die Nase. Noch seltsamer ist die Manier, wie sie sich die Augenbrauen schwärzen. Man hat ihnen ohne Zweifel eingeredet, daß die Augenbrauen, wenn sie schön sein sollen, einen großen Bogen beschreiben müssen, und sie haben daraus den Schluß gezogen, daß der Bogen um so bewundernswürdiger ist, je größer er geworden, gleichviel, ob die Natur diesem Bogen nicht unwiderruflich seinen Platz angewiesen. So weisen sie denn ihren Augenbrauen den ganzen Platz von einer Schläfe zur andern an, und malen sich zwei ungeheure Bogen auf die Stirn, die von der Nasenwurzel anfangen und auf beiden Seiten bis an die Schläfe reichen. Es gibt excentrische junge Schönheiten, welche die gerade Linie dem Bogen vorziehen, und sich einen großen schwarzen Strich quer über die Stirn ziehen; diese sind freilich selten.“

„Traurig ist dabei der Einfluß dieser Malerei zusammen mit der den orientalischen Frauen angebornen Trägheit und Unreinlichkeit. Ein weibliches Gesicht ist ein sehr complicirtes Kunstwerk, das man nicht jeden Morgen neu machen kann. Selbst die orange-gesprenkelten Hände und Füße haben die Wirkung des Wassers als ihre Schönheit beeinträchtigend zu scheuen. Auch die Masse Kinder und Dienerinnen, namentlich Negerinnen, die die Harems bevölkern, tragen zu der allgemeinen Unreinlichkeit bei. Die Kinder will ich hier übergehen; ihre Gewohnheiten sind bekannt genug; aber was würde aus unsern schönen europäischen Möbeln werden, wenn unsere Köchinnen, unsere Scheuerfrauen, die Füße auf unsere Teppiche setzend und den Rücken auf unsere Tapeten lehnend, sich auf unsern Divans und Sesseln von ihrer Arbeit ausruhten?“

„Dazu kommt, daß das Fensterglas in Asien noch eine Seltenheit ist, daß die meisten Fenster aus ölgetränktem Papier bestehen, und daß man da, wo auch das Papier nicht häufig ist, die Fenster ganz wegläßt, und sich mit dem Licht genügen läßt, das durch den Kamin eindringt, ein Licht, freilich das mehr als hinreicht, um dabei zu rauchen, zu trinken und die zu ungebärdigen Kinder durchzupeitschen, und das sind die einzigen Beschäftigungen, welchen die sterblichen Houris der muselmännischen Gläubigen den Tag über sich hingeben. Man glaube indeß nicht, daß es in diesen Zimmern ohne Fenster wirklich ganz dunkel ist. Da die Häuser immer nur ein Stockwerk haben, und die Rauchfänge nie höher als das Dach und sehr weit sind, so kann man oft, wenn man sich vor dem Kamin ein wenig bückt, durch die Oeffnung den Himmel sehen. Was in diesen Gemächern aber vollständig fehlt, ist Luft; indeß die Damen denken nicht daran, sie zu vermissen. Von Natur fröstelnd, und ohne die Möglichkeit, sich durch Arbeit warm zu machen, hocken sie ganze Stunden auf dem Fußboden vor dem Feuer, und begreifen nicht, daß man bisweilen erstickt. Wenn ich an diese künstlichen Höhlen denke, vollgepfropft mit zerlumpten Weibern und ungezogenen Kindern, so wird mir schwach, und ich segne von Herzensgrund aus den trefflichen Mufti von Tscherkeß und seine außerordentliche Delicatesse, die mir einen Aufenthalt von 48 Stunden in seinem Harem erspart hat, der nichts weniger als gut gehalten war.“

Wir sollen indeß diesen Biedermann noch weiter kennen und schätzen lernen. „Es ist,“ lesen wir weiter, „eine sonderbare Persönlichkeit, mein alter Freund der Mufti, das heißt seltsam nach europäischen Begriffen. Ich würde ihm nicht mehr als 60 Jahre gegeben haben. Sein hoher Wuchs ist leicht gekrümmt, aber, wie es scheint, mehr aus Bequemlichkeit als aus Schwäche; er trägt das lange weiße Gewand und den rothen Pelz der Gesetzeslehrer mit ebenso viel Anmuth als Würde. Seine regel-

Marien-Sagen Bayerns.

Die halbe Meile.

Eine Marienkirche bei Deggendorf.

Bei schattenden Eichen — am einsamen Pfad
In Mitte des Weges vom Kloster zur Stadt,
Erhob sich schon früh in frommgläubiger Zeit
Ein steinernes Säulchen, „Maria“ geweiht

Als Mutter der Schmerzen, ergeben und mild,
Erglänzt am Säulchen hellfarbig ihr Bild
Mit Schwertern im Busen, das Auge verweint,
Erregt sie Mitleid selbst jeglichem Feind'.

Da kam einst im Kriege, wo blutig u. graus
Der Schwede gewüthet in Kirche und Haus,
Ein feindlicher Reiter durchs liebliche Thal
Und höhnte die Heil'ge am steinernen Mal.

Sein Glaube, der keinem der Bilder mehr gut,
Versetzt ihn beim Anblick in grimmige Wuth,
Mit schrecklichem Fluche, vom Wahne bethört,
Zerhieb er die Mutter mit blitzendem Schwert.

Auch riß er vom Sattel das wilde Geschoß
Und brannt' es im Zorn' auf die Göttliche los
Daß sichtbar die Kugel, die hier nicht gefehlt,
Zu sieben von Schwertern sich schmerzend gesellt.

Doch folgte der gräßlichen That gleich der Lohn,
Des Reiters Gethiere erkannte den Hohn,
Wirft bäumend den Frevler zur Erde herab
Und bringt ihm am Säulchen ein blutiges Grab.

Das suchte man gläubig, was jener entehrt,
Zu Ehren zu bringen und außer Gefährd'
Man wollte ein Kirchlein, hoch über den Stein,
An welchem Maria gelitten die Pein.

Schon steht es seit hundert von Jahren in Ruh',
Die Wunde, — sie klopfet und heilet nicht zu;
Doch offen, wie sie, bleibt Mariens Gemüth
Dem Pilger, der betend zum Schmerzenbild zieht.

Aus dem Gerichtssaale.

Augsburg, 8. Juni. (Schwurgericht. Schluß.) Nach den Aussagen der Walburga Bauer der Mutter des Kindes und des Großvaters des Letzteren, Georg Schmidt, fürchtete das Kind das Wasser und entfernte sich nie so weit aus der Nachbarschaft. Georg Schmidt bestätigt, daß Josepha Mossauer am 29. April, während er allein zu Hause gewesen, schon zwischen 8 und 9 Uhr vor das Fenster gekommen sei und gefragt habe, ob sie das Mädchen nicht in die Stadt mitnehmen dürfe und ob sie überhaupt nicht mehr in das Haus kommen dürfe, was er verneint und bemerkt habe: „das Kind bleibt da.“ Später habe die Mossauer sich auf die Treppe ihres Hauses gesetzt und seiner am Fenster gestandenen Enkelin mit dem Finger gewunken, worauf das Kind ihn gefragt habe: „Aehnle (Großvater) darf ich nicht zur Pepi hinüber?“ worauf Georg Schmidt seine Enkelin nicht hinüberließ. Um 12 Uhr aß die Bauer'sche Familie zu Mittag, und erst nach 1 Uhr herum wurde das Kind vermißt. Zeugen, welche das Mädchen Anna Bauer am 29. April v. Js. im Hause der Josepha Mossauer gesehen haben, konnten nicht ermittelt werden. Nur die im ersten Stocke bei Mossauer wohnende Barbara Holzbeck, 58 Jahre alt, die aber in der Voruntersuchung wegen überspannten religiösen Ansichten zur Ableistung eines Eides nicht zu bewegen war, hörte am fraglichen Nachmittage um 2 Uhr herum ein Kind, das sie für das des Gerbers gehalten, rufen: „Pepi! Pepi!“ Dieser Ruf sei von der Küche oder vom Stalle hergekommen und gleichzeitig habe sie die Kellerfallenthüre zuschlagen hören. Das Kind möge eine Viertelstunde lang so geschrieen haben, und so als wenn es gelautet hätte: „laß mich gehen!“ In öffentlicher Sitzung leistet diese Zeugin, bewogen durch das freundliche und vertrauenerregende Benehmen des Hrn. Präsidenten, den Zeugeneid ab und wiederholt im Allgemeinen ihre frühere Angabe. Sie habe, behauptet sie, ein Kind, das sie an der Sprache, als das des Gerbers Bauer erkannt habe, und zwar, wie es ihr schien, in der Mossauer'schen Küche mehrmals rufen hören: „Ich will zu der Mutter.“ Auch glaubte die Zeugin, die Mutter der Mossauer gehört zu haben, als wolle sie das Kind beschwichtigen. Die Kellerfalle habe sie nicht zuschlagen hören (wie von ihr in der Voruntersuchung angegeben). Diese Zeugin wird von andern Zeugen als brave, christliche, wenn auch etwas religiös überspannte Person (zur sogenannten Sekte der Lindlianer gehörend) geschildert, die aber nichtsweniger als bösartigen oder verläumderischen, sondern guthmüthigen Charakters sei. Jos. Mossauer behauptet, sie halte dieselbe für etwas verrückt. Im Keller des Mossauer'schen Hauses befindet sich der Brunnen. Besondere Spuren der That wurden im Keller und am Brunnen nicht aufgefunden; konnten auch nach Beschaffenheit der Räumlichkeiten und der Verletzungen des Kindes nicht gefunden werden. Auffallend ist noch, daß, wie von mehreren Zeugen (Josepha Kratzer, Viktoria Strobel) behauptet wird, von der Küche her, in welcher der Weg in den Keller und zum Brunnen führt, im Hausgange auf dem Boden ein durchnäßter breiter und langer Streifen zur Wohnstube hin bemerkt worden war, der den Schluß ziehen ließe, daß das Kind mit seinen durchnäßten Kleidern von der Küche her in die Wohnstube gebracht worden, während auf der von der Hausthüre herführenden Seite des Ganges auf dem Boden eine solche Näße nicht wahrzunehmen war. Einige Erheblichkeit dürfte der vom Chemiker und Apotheker August Wehler nach Untersuchung des Wassers des Putzengünzkanals, des Wassers des im Keller befindlichen Hausbrunnens der Mossauer und des aus dem Kleide des todten Kindes ausgewundenen Wassers bestätigte Umstand besitzen, daß das aus den Kleidern des Kindes gewundene und das aus dem Hausbrunnen im Keller geschöpfte Wasser gleiches spezifisches Gewicht (1,0030), dagegen jenes der Putzengünz ein anderes Gewicht (1,0025) hatte, sohin Wahrscheinlichkeit dafür vorliegt, daß das Kind nicht in den Putzengünzkanal gefallen sei, sondern seinen Tod in jenem Hause gefunden habe. Das in der Voruntersuchung abgegebene gerichtsärztliche Gutachten geht dahin: 1) Es ist höchst unwahrscheinlich, daß das Kind zufällig in den Kanal gefallen und dort ertrunken sein soll. 2) Es ist das Kind an den vorgefundenen Kopfverletzungen eines gewaltsamen Todes gestorben. 3) Diese Verletzungen mußten mit stumpfen Werkzeugen zugefügt worden sein; 4) Die Räumlichkeiten des Mossauer'schen Hauses, die Lage des Brunnens, der Küche und des Kellers boten alle jene Hilfsmittel, um dem Kinde dort jene Verletzungen zufügen zu können. Die Todeszeit scheint zwischen 1 und 2 Uhr gewesen zu sein Das Kind mußte bald besinnungslos werden. 5) Nachdem nämlich das Kind durch jene äußerlich wahrnehmbaren Verletzungen bewußtlos geworden, scheint dasselbe nunmehr in den Keller geschleppt und in der Art angefaßt worden zu sein, daß die Thäterin die beiden Daumen in die Nasenhöhlen des Kindes eingeführt, mit den übrigen Fingern je eine Hälfte des Kopfes umfaßt und durch Erheben und stoßweises Auftreiben des Hinterhauptes auf die eine oder andere steinerne Stufe alle die am Hinterkopfe vorgefundenen Quetschungen verübt hat.

Bezüglich der Zurechnungsfähigkeit hat der k. Gerichtsarzt Gutachten dahin erstattet, daß sich Jos. Mossauer im Zustande freier Willensbestimmung befände. In öffentlicher Sitzung bleibt der Gerichtsarzt Dr. Späth auf seinem abgegebenen Gutachten stehen und behauptet mit aller Bestimmtheit, daß sich Josepha Mossauer zur Zeit der Verübung der That im Zustande vollkommener Zurechnung befunden habe; er fügt am Schlusse hinzu,

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 155 . Regensburg. Montag (Maria Heims.), 2. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Die Restauration des Adels.

— r. Die neueste bayerische aus der Kopfzahlwahl hervorgegangene Volksvertretung läßt uns zwar eine Anzahl von Adeligen in der Kammer erscheinen und dieses Ergebniß erinnert uns in gewissem Maße an die in der Verfassungsurkunde vom Jahre 1818 und in der zehnten Beilage hiezu der Klasse der adeligen Gutsbesitzer eingeräumten Berechtigungen; wie aber dieses Ergebniß, weil mehr ein Werk des Zufalles, an und für sich nur ein schwaches Abbild jenes scharf abgemarkten Rechtszustandes ist, in welchem unter der Herrschaft der Verfassungs-Urkunde die Klasse der adeligen Gutsbesitzer, der Geistlichen der katholischen und protestantischen Kirche, der Städte und Märkte, der übrigen Landeigenthümer und der drei Universitäten, — demnach die Gesammtheit der Nation ihre Vertretung im wahren Sinne des Wortes gefunden hat, — so ist namentlich das Princip des Adels ein ganz anderes, als jenes, welches in der Kopfwahlzahl seinen Ausdruck findet. Die Kopfwahlzahl ist der klarste Ausdruck der Demokratie, — jener Demokratie, welche sich rühmt, im Staate keine andere Aristokratie, als die der Intelligenz aufkommen zu lassen, unter deren Herrschaft es aber gleichwohl vorkömmt, daß der Stimme eines Menschen, der nicht lesen und nicht schreiben kann, der unzweideutig gezeigt hat, wie wenig er seinem eigenen Haushalte mit Nutzen vorzustehen im Stande ist, der keinen Begriff hat von Staatsrecht und Staatskunst, bei der Handhabung der öffentlichen Angelegenheiten auch nicht um einen Gran weniger beigelegt wird, als dem Ausspruche des erfahrenen Staatsmannes, des gesetzkundigen Richters, des erprobten Weltweisen, — jener Demokratie, unter deren Herrschaft es denn thatsächlich geschehen ist, daß einst in der Berliner constituirenden Nationalversammlung die einzige Stimme eines unwissenden wasserpolnischen Bauers hinreichend war, aus Anlaß des Phillipischen Antrags wegen des staatsrechtlichen Verhältnisses der Provinz Posen zu Preußen jene Versammlung in einen die gefährlichsten Verwickelungen befürchten lassenden Conflikt mit der Frankfurter Reichsversammlung zu bringen. Wenn nun aber eine aus Kopfzahlwahl hervorgegangene Volksvertretung nur in sehr seltenen Fällen die erforderliche geistige Selbstständigkeit und Unabhängigkeit besitzt, um ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn uns jüngst vergangene Zeiten beweisen, daß bei einer solchen Vertretung gar häufig die Dinge nur nach der momentanen Sachlage betrachtet und hienach Beschlüsse gefaßt werden, ohne die Folgen davon zu bedenken, weil eben jene sittliche Kraft mangelt, welche nur das Bewußtsein geistiger Erhabenheit und die Ueberzeugung von der inneren Wahrheit einer Sache verleiht, wenn auf diese Weise bei einer aus Kopfzahlwahl hervorgegangenen Vertretung fast Alles vom Zufalle, nichts beinahe von einer auf Vernunftschlüsse gegründeten Berechnung abhängt, wenn es bei einer solchen Vertretung fast lediglich äußere Eindrücke sind, welche die Willensrichtung bestimmen, wenn also überall der Mangel an Unabhängigkeit des Willens bei einer solchen Vertretung sich zeigt, was wohl die gefährlichste Seite derselben ist und wenn weiterhin der Grundsatz, der in der Volkssouveränetät liegt, sich demnach in der Kopfzahlvertretung so recht ausprägt, — ein Grundsatz, dessen Annahme wahrhaftig wenig Kenntniß von der Gewalt der menschlichen Triebe und Leidenschaften beweist, — wenn und weil Alles dieses sich also verhält, so liegt es nahe, daß diese Principien im vollsten Gegensatze zu jenen Principien stehen, welche den Adel bedingen und ihm seine Bedeutung verleihen. Die Volkssouverainetät ist in keinem Zusammenhange mit der Erbmonarchie denkbar, der Adel aber ist nicht nur ein im hohen Grade räthliches, sondern ein nothwendiges Element der Erbmonarchie, und wenn demnach in einer solchen Erbmonarchie eine Constitution mit Kammern, mit einer Volksvertretung besteht, so soll die Repräsentation des adeligen Elementes nicht dem Zufalle, wie dieß bei der Kopfzahlwahl vorkömmt, anheim gegeben, sondern sie soll eine durch das Gesetz positiv angeordnete unumgänglich gebotene sein. Die Bedeutung des Adels in der Monarchie haben die Gelehrten und Staatsmänner ersten Ranges in ihren Schriften längst dargethan; der geistvolle Montesquieu, Filangieri in seiner **La Scienza della Legislazione**, Gräwell in seinem Anti-Platonischen Staate, Görres, Schlegel, Krug, von Jakob, Ancillon und der edle Pölitz in seiner „Staatswissenschaft im Lichte unserer Zeit“ haben den historischen und rechtlichen Werth dieses Elementes gründlich und überzeugend nachgewiesen und es dürfte wohl nicht im Interesse der Klasse nur, sondern im Interesse aller Derer, welche die Ordnung wollen, liegen, daß einem solchen staatlichen Elemente auch eine korporative Stellung wieder gegeben werde. Wenn de Barante in seinem Werke: **Des Communes et de l'Aristocratie Paris 1821** den Anspruch der Auszeichnung auf wahres Verdienst, insbesonders auf Verdienste um das Volk gründen will, wenn er will, daß dann die Auszeichnung selbstständig, d. h. von der Gunst des Hofes unabhängig seyn, wenn er sagt: **L'Aristocratie se compose d'influence et d'indépendance. Il faut, que sa position lui soit conféré par le consentement des citoyens; il faut que le ministère ne puisse lui enlever cette position**, — so würde solche Erhebung kein Ziel und kein Ende haben und solche Auszeichnung ebenso vom Zufalle, wie heute die Wahl zur Volksvertretung abhängen und wir wissen nicht, wie es mit dem monarchischen Prinzipe zu vereinbaren wäre, den Hof von der Verleihung des Adels auszuschließen. Wir müssen uns hier lediglich auf Andeutungen beschränken, wir können nur hinweisen auf die bestandene Gerichts- und Polizeihoheit des Adels, auf das eingezogene Recht der Jagd u. d. gl. und erwähnen dessen nur, um eine gewandtere Feder zu veranlassen, an der Hand der Geschichte und der Gesetzgebung das Sonst und Jetzt des bayerischen Adels zu vergleichen, und, weil wir anscheinend in der Restauration des Staatslebens begriffen sind, so die Restauration eines seiner wesentlichsten Elemente herbeizuführen und in einer der Gesammtheit zugänglichen Schrift, nicht im Wege des Geheimnisses anzubahnen. Vor Allem wird zu unterscheiden seyn, welche Rechte der Adel als Privatrechte und welche als solche Rechte besessen hat, welche jeden Augenblick durch die gesetzgebende Gewalt frei aufgehoben werden konnten, und ob Roteck Recht hat, wenn er meint, „daß nur eine verkehrte Theorie oder ein positives Diktat höherer Gewalt dergleichen Rechte zu Privatrechten stempeln könne, und daß solche Rechte nur Erbstücke aus den Zeiten der politischen Unmündigkeit der Völker seien und alles Rechtsbodens ermangeln, sobald der Geist einer vorgeschrittenen Zeit ihre Abschaffung fordert“. Diese Zeilen, — sie wollen recht verstanden seyn, — sie sind nicht ein feindseliger Ausdruck gegen das Volk, sie sind nicht der Ausdruck des Uebermuthes oder des Knechtsinnes, sie sind keine blinde Apologie der Klasse des Adels, — nein, sie sind eine Mahnung, in einer ernsten Zeit, in welcher die Verwirrung der Begriffe eine so arge geworden ist, sich umzusehen im eigenen Hause und zu forschen, was zu verbessern, was zu erzeugen, was zu ersetzen ist, damit alle Elemente ihre gleichmäßige Berechtigung finden, damit nicht unter der Volkssouveränetät der Thron und das ihm treue Volk in ihrem Bestande beschränkt oder gefährdet werden. Wie und wie weit die von uns angeregte Restauration zu geschehen habe, darüber mag sich eine geübte Feder verbreiten, — denen aber, welchen diese Restauration gelten soll, liegt gewiß der Entschluß nahe, die unvollkommenen Tugenden und Vorzüge ihrer Ahnen mit den unvergänglichen Sternen der Humanität, der Frömmigkeit und der Intelligenz zu besäen, denn die entgegengesetzten Eigenschaften haben nur den Einen sichern Erfolg, — das Ansehen des Adels herabzudrücken, seine Bedeutung zu schwächen und ihn einer Katastrophe entgegenzuführen, welche sicherlich von einer Restauration himmelweit entfernt wäre!

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 29. Juni. Heute um halb zwei Uhr wurde die Telegraphenkonvention unterzeichnet, mit dem Vorbehalte allseitig bewilligter Modifikationen nach Jahresfrist. Die Bestimmungen sind bekannt. Für Antwortdepeschen mit ermäßigten Preisen ist eine fünftägige Frist festgesetzt. N. K.

Danzig, 29. Juni. Der Dampfer „Vulture“, der eben hier eingetroffen ist, berichtet: Ein großer Theil der Flotte hat am 25. d. vor Kronstadt 47 Höllenmaschinen aufgefischt. In Sweaborg wurden durch Beschießung einige Magazine verbrannt und in die Luft gesprengt; auch Narwa wurde bombardirt, und es sind daselbst einige Kanonen demontirt worden. (Narwa ist eine russische Festung im Gouvernement Petersburg, am Einfluß der aus dem Peipussee kommenden Narowa in den finnischen Meerbusen.)

ser Mann war über 50 Jahre alt, hatte drei Capitulationen, (also über 20 Jahre Dienstzeit.) an seiner Uniform und das Ehrenkreuz und die Militärmedaille auf der Brust: „Schon vor dem jetzigen Feldzug, sagte er mir, sollte ich in die Veteranencompagnien eintreten, aber ich wollte vorher noch diesen Spaß in der Krim mitmachen, und da haben mir die Russen (auf das hölzerne Bein schlagend,) dieses Andenken für meine alten Tage zurückgelassen. Das sind Teufelskerle diese Russen, schlagen thun sie sich ebenso tapfer wie wir, freilich bloß dem Beispiel ihrer Offiziere folgend, welche immer vor der Front kämpfen, und wenn sie in Bajonnet-Angriff die nämliche Gewandtheit hätten als die Franzosen, so würde es uns sehr schwer werden, sie zu bezwingen, aber zum Glück sind sie ebenso plump als tapfer."

Aus Marseille bringt der Constitutionell zur Nachricht, daß Maßregeln zur Ueberschiffung von 50,000 Mann dort angeordnet sind. Die Lücken in der Armee sind bereits sehr bemerklich, namentlich ist die Garde beinahe ruinirt. Ueber die Verluste laufen in Paris die unglaublichsten Gerüchte um, so daß der Correspondent der Independance sich für verpflichtet hält, zu erklären, daß der Pelissier'sche Rapport vollständig richtig wäre. Ein Zerwürfniß mit Lord Raglan wird auch von diesem Blatt gemeldet.

London, 46. Juni. Die amtliche London Gazette veröffentlicht Depeschen von Lord Raglan d. d. 12. Juni., und von Admiral Lyons vom 6 und 11., letztere über das Bombardement von Taganrog und die Räumung von Anapa. Was ersteres betrifft, so erhellt daraus, daß nicht die ganze Stadt zerstört ist, wiewohl sie bedeutend gelitten hat „Viele große Gebäude," schreibt der Admiral, „welche die schwarze Flagge aufgezogen hatten, wahrscheinlich um sich als Hospitäler zu bezeichnen, wurden sorgfältigst von uns geschont, ebenso die Kirchen und die Privathäuser.

Der Atlas stellt das Lebensalter der bedeutendsten englischen Generale im Halbinselkrieg und das der jetzigen Generalität in der Krim zusammen. Hiernach waren damals Wellington, Anglesea, Dalhousie, Strafford, Hill, Beresford, Murray, Combermere und Londonderry 31 bis höchstens 40 Jahre alt (Wellington bei Uebernahme des Commandos 38), während das Alter der Generale der Krim-Armee folgendes ist: Raglan 67, Bourgoyne 73, Brown 65, Evans 68, England 62, Cathart 61, Lucan 55, Fylden 66, Cator 69, Strangways 66, Filder 64, Dundas 67, Rokeby 57 — also keiner unter der Mitte der Fünfzig. Das mag ein Uebelstand sein, ist aber die natürliche Folge eines langen Friedens, und kann der englischen Kriegsverwaltung schwerlich zur Last gelegt werden. — Derselbe Atlas will wissen, daß in diesem Jahre viele Unterhausmitglieder gleich nach dem Parlamentsschluß, welcher gegen Mitte Augusts bevorsteht, anstatt nach der Schweiz oder nach Italien zu reisen, einen Ausflug in die Krim machen werden.

Der Constitutionel hat lange Berichte aus der **Krim** vom 16., denen wir die folgenden interessanteren Mittheilungen entnehmen: „In zwei Tagen soll, wie man sagt, das Feuer eröffnet werden. Unterdessen würde das Tschernajakorps einen Theil der feindlichen Streitkräfte im Schach halten. Im günstigen Falle würde es die Offensive ergreifen. Gestern hat das Genie seit Eröffnung der Belagerung den 24sten Offizier verloren. Der Kommandant de Preserville ist an den Folgen seiner Wunden gestorben. Vorgestern begrub man den tapfern Obristlieutenant Guerin. Die Ambulancen sind vortrefflich eingerichtet." In einer anderen Privatkorrespondenz in demselben Blatte und unter demselben Datum heißt es in Bezug auf die Erfolge der Alliirten im asow'schen Meer: „Die Zeit und die Folgen werden der Welt beweisen, daß diese Eroberungen, die dem Anscheine nach so leicht erzielt worden, das Resultat des Muthes und der Ausdauer sind, womit wir die Beschwernisse des Winterfeldzugs überwunden haben; daß nicht strategische Berechnung, sondern Nothwendigkeit und Ohnmacht den Koloß mit thönernen Füßen gezwungen haben, Angesichts unserer Flaggen seine Küsten und seine militärischen und komerziellen Anstalten Preis zu geben. Man sagt, daß man täglich Züge von Fuhren, die mit allerlei Effekten bepackt sind, Sebastopol verlassen und die Richtung nach dem Norden einschlagen sieht. Ich bin überzeugt, daß am Tage, wo wir die Stadt nehmen, Alles geräumt und verlassen seyn wird.... — Die Königin von England hat durch Vermittelung Lord Raglans, dem Obergeneral ihre hohe Zufriedenheit mit dem Gefechte am 7. Juni bezeugt. Gestern stattete der Obergeneral dem General Canrobert einen Besuch ab und überreichte ihm das große Band der Ehrenlegion." — Ein Privatschreiben des „Pay" aus dem Lager vor Sebastopol, 16. Juni, berichtet: „Die Engländer sind noch immer etwas verspätet; sie haben ihre Angriffsarbeiten noch nicht vollendet. General Pelissier hat indeß Mittel gefunden, den Bewegungen unserer Alliirten mehr Lebhaftigkeit zu geben. Er sagt ganz einfach: „„Ich habe diesen oder jenen Befehl gegeben; ihre Truppen haben Das und Das dabei zu thun; wenn sie nicht entschlossen sind, lassen sie mich's wissen."" Da Lord Raglan will, daß die Engländer an allen wichtigen Operationen der Franzosen Theil nehmen, so fügt er sich unverzüglich dem Wunsch des Obergenerals. Wir hatten einige Fälle von Cholera; hoffentlich wird sie nicht epidemisch werden."

In einem Bericht des Oberarztes in **Sebastopol** Dr. Pirogoff, welchen das „See-Magazin" mittheilt, wird über das jüngste Bombardement unter anderm gesagt, daß in den Annalen der Wissenschaft so furchtbare Wunden noch nicht vorgekommen seien, als in jenen Tagen die Tausende von 65pfündigen Kanonenkugeln und 200pfündigen Bomben verursacht hätten. In den ersten Tagen dieses Bombardements seien, ungerechnet die kleineren Operationen, 300 Amputationen vorgenommen worden an drei Operationstischen; in dem wichtigsten Verbandplatze seien zehn Aerzte ununterbrochen beschäftigt gewesen, und viermal hinter einander sei derselbe, ein großer Ballsaal, mit vielen Hunderten von Verwundeten angefüllt und eben so oft geräumt worden.

(Eichstätter-Pfarrconcurs-Fragen. Schluß.)

Kirchenpolitische Themata.

I. Kirchenstaatsrechtliche Verhältnisse.

Was ist mit Rücksicht auf die in Bayern geltenden staatsrechtlichen Bestimmungen beim Uebertritt einer Person von einer christlichen Confession zur andern zu beobachten? Ist hienach der Uebertritt eines minderjährigen Israeliten zur katholischen Religion als zuläßig zu betrachten, und wenn ja oder nein, aus welchen Gründen? Wird ferner auch bei einem Sterbenden, welcher zu einer andern Kirche übertreten will, erfordert, daß derselbe bei seinem bisherigen Pfarrvorstand persönlich seinen Austritt erkläre, und wenn nicht, aus welchen Gründen?

II. Armenwesen.

Welches sind die Rechte und Pflichten eines Pfarrvorstandes in Bezug auf Handhabung der Armenpflege? Worin besteht der Wirkungskreis des Armenpflegschaftsrathes und von welchen Grundsätzen hat derselbe in Feststellung der jedem Armen zuzuwendenden Hilfe hauptsächlich auszugehen? Wann und unter welchen Voraussetzungen können Pflichtbeiträge zur Unterstützung der Armen erhoben werden? Wer ist beitragspflichtig und nach welchem Maßstabe?

III. Kirchenvermögens-Verwaltung.

Welches sind die im Allgemeinen in Bayern über die Verwaltung des Kirchen-Vermögens geltenden Grundsätze? Wem steht die Verwaltung des zum Unterhalte der Geistlichkeit bestimmten Kirchenvermögens (**Bona beneficialia**) zu, und welche ist die zur curatelamtlichen Ueberwachung dieses Vermögens zuständige weltliche Behörde? In welchen Fällen und bei welchen weltlichen Behörden haben die Kirchenverwaltungen die Curatel-Genehmigung nachzusuchen?

IV. Schulwesen.

Welche Grundsätze gelten in Bezug auf die Theilnahme an den Kosten für den Unterhalt einer Schule, und unter welchen Voraussetzungen sind Religions-Verwandte einer fremden Confession hiezu beizutragen verpflichtet?

Nach welchen Normen ist bei Qualification des Schullehrerpersonals sich zu richten, und in welcher Weise hat insbesondere die Notenstellung zu geschehen? — Können Dispensationen im Schulwesen ertheilt werden und von wem? — Wem liegt die Unterhaltung der Schulgebäude ob, und was ist in dieser Hinsicht dann Rechtens, wenn das Schulhaus zugleich Meßnerwohnung ist?

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den in außerordentlicher Mission am kgl. griechischen Hofe beglaubigten Obersten Max Feder zu Allerhöchst Ihrem Minister-Residenten daselbst allergnädigst zu ernennen; den k. Rath und Gerichtsarzt in Vilshofen, Dr. Roman Eireiner, seinem Ansuchen willfahrend, auf immer in den Ruhestand treten zu lassen; die Gerichtsarztensstelle in Vilshofen dem Gerichtsarzte in Abensberg, Dr. Schlaginweit, seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen; zum Gerichtsarzte in Abensberg in provisorischer Eigenschaft den praktischen Arzt zu Ichenhausen, Dr. Johann Adam Ott zu ernennen; auf die erledigte Landgerichtsarztensstelle in Berneck den Gerichtsarzt des Landgerichts Pegnitz, Dr. Carl v Paschwitz, auf sein Ansuchen, zu versetzen und die hiedurch sich eröffnende Landgerichtsarztensstelle zu Pegnitz in provisorischer Eigenschaft dem praktischen Arzte in Dorfen, Dr. Carl Urban, zu verleihen

---

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur IX. **Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** werden bis zum Schlusse des Jahres 1855 noch Einlagen angenommen und es erhalten die im Laufe des Monats Juni beitretenden Mitglieder der Bekanntmachung vom 29. Januar l. J. gemäß eine Zinsvergütung von ½ Prozent, die an der Einlagssumme gleich in Abzug gebracht werden darf.

Die **Lebens-Versicherungs-Anstalt** der Bank, welche in der Cholera-Epidemie des vergangenen Jahres sich bei mancher Familie als Helfer in der Noth bewährt hat, bietet fortwährend denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe sichern wollen. Die Prämien werden nach dem Alter bei der Aufnahme bemessen und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur 2 fl. 10 kr., ein 30jähriger 2 fl. 26 kr., ein 35jähriger 2 fl. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die zu erfüllenden Vorbedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und **ohne Kosten** an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

Bezüglich der neu zu errichtenden **Sparkassen-Tontine** wird demnächst eine besondere Bekanntmachung erscheinen.

München, 4. Juni 1855.

Die Administration der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Die Statuten sämmtlicher Anstalten werden unentgeldlich abgegeben, Anträge ebenso angenommen und prompt besorgt durch

Bank-Agenten **J. J. Rehbach,** in Regensburg.

Versteigerung.

Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in der neuen Strasse Lit. G. Nro. 123, Parterre, die Verlassenschafts-Effekten der wohlgebornen Frau

Helena Trautmann,

k. p. Hauptmanns-Wittwe,

bestehend in goldenen Fingerringen, Halsgehängen von ächten Perlen u. Granaten, goldenen Colliers, Boutons und Brochen, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Dessertmessern, silbernen Tischbesteck u. Armband, einer dreigehäusigen silbernen Taschenuhr, einer Stockuhr auf Alabastersäulen, welche Viertel und Stunden schlägt u. repedirt, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Kanapee und Sesseln, Fauteuills von Kirschbaumholz, runden u. halbrunden Tischen, Bettstellen, Kommoden und Aufsatzkästen, einem Gewehrkasten mit Glasthüren, einem Bücherkasten, Tischen und Kleiderkästen von weichem Holz, einem Paar Scheibenpistolen (von Kuchenreuther, auf 300 Schritte eingeschossen,) messingenem Mörser, kupfernem Waschkessel, Federmatratzen, Betten, Tischwäsche, Vorhängen, mehreren Tellern, Kaffeegeschirr, Tassen von feinem Porzellain, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, einem Barometer, nebst noch mehreren brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände können jeden Versteigerungstag Vormittags von 10 — 12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Einhundert fünfzig Gulden und fünfzig Gulden rhn.

als Prämien für die zwei besten Original-Novellen,

im Umfange von 2 bis 3 Druckbogen, welche bis zum 1. September d. J. bei dem Herausgeber des „Hausbuches für christliche Unterhaltung", Dr. L. Lang in Regensburg, E. 165/1 eingeben, zahlt am 1. Dezember d. Js. baar die **W. Schmid**'sche Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg.

R. P. GOFFINE, Ord. Praem. **christkatholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch,** oder kurze Auslegung aller Sonn- u. festtäglichen Episteln und Evangelien sammt daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einer deutlichen Erklärung der vorzüglichsten Kirchen-Gebräuche. Von Georg Ott, Priester der Diözese Regensburg. Zwei Theile. Mit vielen Holzschnitten. Achte Auflage. Preis

1 fl. 12 kr.

Kein katholisches Lehr- u. Erbauungsbuch ist so weit verbreitet als dieses, keines aber auch dem katholischen Volke mehr zu empfehlen. Obige Ausgabe hat seit ihrem Erscheinen jedes Jahr eine starke Auflage erfordert und in allen Ländern Deutschlands, selbst in Amerika Eingang und Absatz gefunden. Sie ist nach den religiösen Bedürfnissen unserer Zeit umgearbeitet, in gemeinverständlicher Sprache verfaßt, und mit schönen Holzschnitten geziert. — Möge besonders die hochwürdige Geistlichkeit dieses Buch ihrer Empfehlung werth achten, und auch als Preisbuch in den Schulen verwenden.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Juli,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr angefangen, wird in Lit. E. Nro 84, neben der weißen Lilie, über 2 Stiegen, der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Joh. Wolfgang Albrecht,

Magistrats-Sekretär dahier,

bestehend in mit Silber beschlagenen Tabakspfeifen (Ulmer), Kanapee und 6 Sesseln, Kommodkästen, runden und Pfeiler-Tischen von Nußbaumholz, Spiegeln, Bildern, Betten, Bettstellen, Kleider- u. Speiskästen, Anrichten von Eichen- und weichem Holze, kupfernen Waschkesseln u. Wassereimern, reinlichen Herrenkleidern, einer Parthie steinernen Krüge, dann mehreren Büchern verschiedenen Inhalts, darunter Schillers sämmtliche Werke, Claurens und Pichlers Schriften rc. nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10—12 Uhr die Versteigerung sämmtlicher Bücher vorgenommen wird.

Wozu Käufer höflichst einladet

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein **Bräuhaus** nebst Stallung für 60 Pferde sammt schönem Sommerkeller an der Straubinger Straße nahe der k. Villa und der Dampfschiffswerft gelegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres (in portofreien Briefen) bei Löw, Bierbräuers-Wittwe in der Ostenstrasse zu Regensburg.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 30. Juni. Oesterr. 5proc. Metall. 61 3/4; 4 1/2 proc. 54 1/4 P.; Bankactien 964; Lotterie-Anlehensl. von 1854 81 5/8; span. 1proc. 17 7/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 146; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 95 3/4. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 116 3/4; Wien 95 5/8.

Wien, 30. Juni. Oesterr. National-Anleihe 83 11/16; 5proc. Metall. 78 5/16; Lotterie-Anlehenloose von 1839 120 1/4; von 1854 102; Bankaktien 1000; Nordbahnaktien 2220. Wechselcurs: Augsburg uso 123 5/8; Br. London 11. 59 Geldcurs: Ducaten 28 1/4.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Geldern, Gutsbes. v. Thurnstein. Bonnet mit Familie und Dienerschaft, Banquier von Augsburg. Fischer u. Schmauß, k. Artill. Lieutenants v. München. Schöning, v. Hückeswagen, Hottkott v. Cöln, Heinze v. Waltershausen, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Frank, Posamentirer v. Straubing. Horvarth v. Schmalchenburg. Könitz, v. Deggendorf, Kaufl. Eder, Privat. v. München. Losburger, Privat. v. Gabás. Peßerl, Pfarrer v. Windischeschenbach. Eckert, Vergolder v. Untermässing. Schitt, Privat. v. Wien. v. Maschet, k. k. Hauptmann, Pokorny mit Fam. k. k. Notar u. Spath, Weltpriester v. Plattau.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Frank, Hammergutsbes. v. Leppenreuth. Böhler, Privat. v. Passau. Marklein, Sattlermeistr. v. Allersberg. Dlle. Weber, Köchin v. Beilngries. Dlle. Strobl, Melberstochter v. Sulzbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte“ Nr. 154.
Abendausgabe.

Deutschland.

München, 29. Juni. Wir kommen, wie wir bereits angekündigt, hiemit des Nähern auf die Feier des Stiftungsfestes der **Ludovico-Maximilianea** zurück. Des Rectors magnificus Dr. Arndts Festrede ging von den Worten der Einleitung des Stiftungsbriefes „vom Freytag Sand Johannsen und Paulstag, nach Christi unsers lieben Herrn Geburdte 1472“ aus, worin Herzog Ludwig der Reiche sich dahin ausspricht, „wie er sich als pflichtig erkenne, Gottes Miltigkeit Dankh zu sagen, und getreuen und emsigen Vleis anzukern, damit die kunst in menschlich Gemuet gebracht, ir Synne und Vernunft erleuchtet, der christlich Gelawb erweyttert, auch das Recht, gut Sytten und Erberkeit gepflanzt werden.“ — „Darumb, Gott dem allmechtigen zu Lob, der Kristenheit zu Besterkung, allen gelaubigen Menschen zu gut, gemeinen Nutz und den Rechten zu Furderung ꝛc. ꝛc. so haben wir: ain hohe gemain wirdig und gefreyet Universitet und Schuel fürgenommen, geordnet und gestift.“

Hieran reihte der Festredner die Frage: ob die Anstalt auch im Verlaufe der Zeiten so edler Absicht entsprechend sich bewähret habe, und beantwortete diese Frage in dreifacher Richtung bejahend. „Will man“, so äußerte sich der Redner, „das Verdienst einer Hochschule nach dem literarischen Rufe ihrer Lehrer bemessen, so zählte die **Ludov.-Max.** zu den Ihrigen jederzeit sehr ausgezeichnete Männer, aus allen Theilen des deutschen Reiches dorthin berufen.“ Von Vielen erwähnt der Redner die Theologen Joh. Eck aus Schwaben (1510—1543), Pet. Canisius aus den Niederlanden (1549—1551), Pet. Stevartius aus Lüttich (1584—1619), Leo Menzel (1612—1633), Herm. Scholliner von Freysing (1773—1780), Patr. Bened. Zimmer (1799—1819) und Joh. Mich. Sailer (1780, dann 1799—1821); dann die Juristen Vigl. von Zuchen aus Friesland (—1542), Hub. Giphanius aus Geldern, Christ. Besold aus Tübingen, Wigul. Hundt aus Lauterbach, Dominic. de Bassus aus der Schweiz, Joh. Ad. von Ickstadt, Feuerbach, Gönner, Savigny; die Mediciner Johann Bäuerlein (Agricola) aus Gunzenhausen, Phil. Menzel aus dem Salzburgischen, Hertel von Rain, Stebler von München, Leveling aus Trier, Döllinger, Walther, Röschlaub, Grossi; die Mathematiker, Philologen ꝛc. ꝛc. Pet. Bienewitz (Apianus) aus der Lausitz, Conrad Celtes aus Franken, Joh. Nep. Mederer aus der Pfalz, Jos. Ant. Karl aus Benedictbeuern, Steiglehner, Magold aus Schongau, Baader, Görres, Schelling ꝛc.

„Wenn aber“, fährt der Redner fort, „das wahre, ob auch weniger scheinbare Verdienst der Hochschule vor Allem in der persönlichen Einwirkung der Lehrer auf die studirende Jugend erkannt wird, insbesondere von pflichtgetreuer und erfolgreicher Lehrthätigkeit abhängig ist, so ist in dieser Beziehung das Andenken Vieler in den Annalen der Universität mit glänzenden Zügen bewahrt; von Manchen andern gilt mehr oder weniger, was z. B. von de Bassus gesagt ist: **vir, in quo magna omnia, ingenium, doctrina, virtus**, oder von Wig. Hundt: „**singulares ejus ac paene divinas virtutes dotesque spectare potius et admirari est concessum quam imitari.**“

„Und wenn man auch an den Früchten den Werth der Anstalt zu erkennen verlangt, so sind aus dem Kreise der akademischen Bürger viele und hochverdiente Würdenträger der Kirche, ausgezeichnete Staatsmänner und Beamte gepriesenen Andenkens hervorgegangen.

„Unsere Hochschule kann sich auch rühmen, aus dem erlauchten Hause ihres Stifters mehrere und hochberühmte Fürsten unter ihren akademischen Bürgern eingeschrieben zu finden.“ Hiernach werden genannt Herzog Ernst von Bayern (1515), Herzog Albrecht V., Wilhelm V. mit den Herzogen Ferdinand und Ernst (1563), Herzog Maximilian nachmals Churfürst (1586) mit Erzherzog Ferdinand später Kaiser Ferdinand II., „der zum Zeichen seiner Dankbarkeit der Hochschule ein kunstreiches Becher-Schiff als Geschenk hinterlassen hat“; zuletzt noch Kurprinz Ludwig, nachmals König Ludwig I., Allerhöchstdessen erstes Wort gegen eine im Frühlinge dieses Jahres ob der glücklichen Genesung von schwerer Krankheit beglückwünschende Deputation die freundliche Erinnerung daran aussprach, „wie auch Er einst akademischer Bürger der **alma Ludovica-Maximilianea** gewesen sei.“

An diese historischen Rückblicke reihte Dr. Arndts das Gedächtniß an die im Vorjahre der Universität durch den Tod entrissenen Lehrer, an Gg. Ohm, geb. 1789, gest. 6. Juli 1854, Dr. Andr. Buchner, geb. 1776 gest. 13. Dez. 1854, Simon Lindemann, geb. 1807 gest. 27. Jan. 1855, — dann an den zum Dom-Dechant in Eichstätt am 17. Jan. 1855 ernannten Dr. Dirnberger, den am 11. Okt. 1854 nach Erlangen berufenen Dr. Thiersch ꝛc. ꝛc., ferner die Beförderungen, Berufungen und Auszeichnungen, und endlich die Nachricht, daß der am 20. April 1855 in Augsburg verstorbene Hofrath Dr. Reisinger — geb. 1787 zu Coblenz — von 1819—1824 Professor an der **Ludov.-Max.**, diese letztere zur Haupterbin seines über 300,000 fl. betragenden Vermögens zum Zwecke der Förderung des Studiums der Medizin eingesetzt habe.

Der Personalstand der Universität wies aus: 47 ordentliche, 16 außerordentliche, 13 Honorar-Professoren, 15 Privatdocenten; an Studirenden im Wintersemester 1531: 1394 Bayern, 137 Nichtbayern (1853/54: 1781), im laufenden Semester 1496: 1351 Bayern, 145 Nichtbayern (1853/54: 1731).

Berlin	zählte	im	Winter	1484,	im	Sommer	1335,
Bonn	„	„	„	765,	„	„	500,
Breslau	„	„	„	823,	„	„	816,
Erlangen	„	„	„	521,	„	„	—
Freiburg	„	„	„	344,	„	„	311,
Gießen	„	„	„	378,	„	„	366,
Göttingen	„	„	„	713,	„	„	713,
Greifswalde		„	„	222,	„	„	221,
Halle	„	„	„	629,	„	„	665,
Heidelberg	„	„	„	695,	„	„	—
Jena	„	„	„	—	„	„	384,
Leipzig	„	„	„	813,	„	„	808,
Marburg	„	„	„	251,	„	„	229,
Tübingen	„	„	„	693,	„	„	697,
Würzburg	„	„	„	818,	„	„	792,
Rostock	„	„	„	92,	„	„	?

Relegirt wurden 3 Candidaten, dimittirt 2, mit dem **consilio abeundi** bestraft 3; promovirt 7 Theologen, 4 Juristen, 1 Cameralist, 44 Mediciner, 4 Philosophen.

Ueber die vorjährigen Preisfragen lief bei jeder Facultät nur je eine Bearbeitung ein, von denen jene für die Theologie durch Belobung, die für Medicin und für Philosophie durch Verleihung des Preises ausgezeichnet, die für Jurisprudenz und für Staatswirthschaft aber als nicht genügend erkannt wurden.

Die Preisfragen pro 1855/56 sind: **Quomodo ecclesia Christi sit una, catholica et apostolica historice enarretur et dogmatice ostendatur.** — Entwicklung der Landeshoheit in Deutschland in der Periode von Friedrich II. bis Rudolph dem Habsburger. — Feststellung der wichtigsten Nährstoffe für die Cerealien, wie sie nach Beschaffenheit, Maß und Zeit gegeben werden müssen. — Chemisch-mikroskopische Untersuchungen pathologischer Darmausleerungen. — Geschichte der Entstehung, Fortbildung und Entwicklung der Buchdruckerkunst bis zum Ende des XV. Jahrhunderts. (N. M. Z.)

München, 29. Juni Vormittags. Fürst Gortschakoff meldet vom 24. Abends: „Der Feind hat die Kanonade nicht erneuert und schießt selten. Sein Truppenkorps, welches die Tschernaja überschritten hatte, hat sich in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni wieder auf das linke Ufer zurückgezogen. Bei der feindlichen Flotte bemerkt man eine Bewegung.“ (N. M. Z.)

Augsburg. Amtlicher Wollmarktbericht. (Auszug.) Nachdem die früheren Lokalitäten des vor 21 Jahren gegründeten Wollmarktes in Augsburg durch den immer wachsenden Verkehr nicht nur in der Räumlichkeit zu beschränkt wurden, sondern vorzugsweise das erforderliche Licht und Zweckmäßigkeit in den Einrichtungen mangelte, wurden mit Beginn des dritten Decenniums seines Bestehens die nunmehrigen neuen Lokalitäten durch den 21sten Wollmarkt eröffnet und dem Verkehr übergeben. Der 13., 14., 15. und 16. Junius waren als Markttag bestimmt; allein der Verkehr war schon am ersten Tag äußerst belebt und erreichte trotz neuer Zufuhr am zweiten Tag seine Höhe, aber auch fast sein Ende, weil mit Ausnahme geringer Partien alle abgesetzt wurden. Wohlthuend für Verkäufer und Käufer war trotz dieses so raschen Verlaufes des Marktes, daß nunmehr in keiner Weise eine Hemmung des Verkehrs in den Räumlichkeiten fühlbar war, und weder die Auflagerung der Zufuhr noch die Verpackung, das Wägen und Fortschaffen der verkauften Wolle im geringsten störend wirkte; ebenso machte die gute Benützung des im reichlichen Maß vorhandenen Lichtes in allen Räumen auf Verkäufer und Käufer den besten Eindruck; wie überhaupt die Zweckmäßigkeit der Lokalitäten und aller Einrichtungen die verdiente Anerkennung allseitig fand. Das dießjährige Gesammtquantum betrug 2259 Ctr. Dabei kommt zu erwähnen, daß heuer auch Gerberwolle, darunter die eines Weißgerbers von Neuburg a/D, dann wallachische und australische Wolle zu Markt kam, und raschen Absatz fand. Nicht minder wird erkannt werden, daß die Wolle heuer überhaupt an Gewicht gegen

die Schäzung, wegen größerer Trocknung und weniger Schweiß, zurückstand. Im Allgemeinen war die Nachfrage nach guter Bastardwolle stärker als nach hochfeiner Waare, und kam deßhalb die feine Bastardwolle im Preise der hochfeinen fast gleich. Im ganzen Durchschnitt kann ein Aufschlag von 16 fl. pr. Centner gegen das Vorjahr angenommen werden, indem

1602¼5 Ctr. hochfeine Wolle à 150 bis 170 fl.;
437½ Ctr. feine Bastardwolle à 140 bis 158 fl.;
976 Ctr. mittelfeine Wolle à 120 bis 140 fl.;
227½ Ctr. Raubastardwolle à 80 bis 118 fl.;
227½ Ctr. deutsche Wolle à 60 bis 80 fl.

durchschnittlich bezahlt worden sind. Es ist erfreulich, nach dem Urtheil aller anwesenden Kenner aussprechen zu können, daß größtentheils schöne Wäsche und gute Behandlung der Wolle zu beobachten war, was, in Verbindung mit dem sichtlichen Bestreben die Heerden immer mehr auszugleichen, am besten geeignet ist, das steigende Interesse zur Vervollkommnung der Schafzucht zu beurkunden. Hiezu wird auch noch das heuer zum erstenmal in Thätigkeit getretene Institut der verpflichteten Wollsetzer beitragen, welches, obgleich das Setzenlassen jedem Producenten freigestellt blieb, doch von dem bei weitem größten Theil benützt wurde.

Fulda, 25. Juni. In den Landwahlen der Kreise Fulda und Hünfeld sind die Bürgermeister Weber und Noll, welche am vorigen Landtage durch unerwartet plötzlichen Uebergang zur ministeriellen Partei einige Erfolge der Regierung möglich gemacht hatten, nicht wieder gewählt worden.

Wien. (Ein schöner Wohlthätigkeitsakt.) Am 16. d. M. sprang ein Mann von der Neubrücke in die Donau, wurde aber durch schnelle Hilfe gerettet. Der Unglückliche war ein Fiaker, den die Nothlage, in die er ohne sein Verschulden gekommen, zu dem verzweifelten Schritte gebracht hatte. Um denselben dem Nothstande zu entreißen, faßten seine wackern Collegen, die den Aufstellungsplatz am Haarmarkte haben, den Entschluß, eine Sammlung unter sich zu veranstalten, die 134 fl. einbrachte, wofür ein neuer Wagen gegen Zurückgabe des alten, unbrauchbaren und Futter für die Pferde angeschafft wurde, so daß dem Manne jetzt geholfen ist.

Ausland.

Aus der **Schweiz**, 26. Juni. Im Kanton Aargau werden die Feuersbrünste, bei denen man böswillige Brandstiftung annehmen kann, immer häufiger; fast in jeder Woche kommen mehrere derselben vor. — Der Papst hat die Wahl des Pfarrers Dietschi zum Domprediger in Solothurn bestätigt. Man besorgt, daß dadurch neue Veranlassung zu einer weiteren Spannung zwischen der dortigen Regierung und dem Bischof von Basel geboten sei.

Aus **Marseille**, vom 26., wird telegraphisch gemeldet: „Der »Simois« ist so eben mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. angekommen; die Truppen, welche die Expedition nach Kertsch mitmachten, kehrten am 14. nach Kamiesch zurück mit Ausnahme von 4000 Mann, die als Besatzung in Jenikale zurückgelassen wurden. Die Admirale haben Befehl gegeben, die Zerstörung der Befestigungen von Anapa zu vervollständigen und die 200 Kanonen und die Munition, womit die Russen eine zweijährige Belagerung auszuhalten im Stande gewesen wären, fortzuschaffen. Die Zirkassier plünderten die Stadt, aber die Einwohner, welche den Russen auf ihrem Rückzug gefolgt waren, hatten ihre werthvolle Habe mitgenommen. Viel von den verbündeten Kriegsschiffen sind abgeschickt worden, um die Verbrennung von Arabat zu vervollständigen. Zu Tiflis wurden russische Verstärkungen angesammelt, um das umliegende Land gegen die Zirkassier zu schützen. Die von den Türken zu Erzerum begonnenen Befestigungen wurden vollendet. Nach Kaffa wurde zu Wasser eine Rekognoszirung unternommen. General Pelissier soll einen strengen Tagesbefehl erlassen haben, daß die Truppen sich von ihrer Kampfwuth nicht zu weit fortreißen lassen sollen. Die Kaisergarde hält seit dem 8. d. die Windmühle neben dem Malakoffthurm besetzt. Die Türken haben Erlaubniß erhalten, ihre Stellungen vom 7. Juni beizubehalten. Die zu Konstantinopel erscheinende „Presse d'Orient" behauptet, nach Angabe von russischen Gefangenen, der Malakoffthurm sei unterminirt. Eine andere Depesche aus Marseille berichtet nach Meldungen aus der Krim vom 16. d. Mts., daß General Pelissier die Vertheilung der Kommando's des französischen Operationsheeres abgeändert hat. Er hat ein sogenanntes Tschernajakorps gebildet, welches unter dem Kommando des Generals Bosquet steht und aus den Divisionen Canrobert und Camou gebildet ist. Ein zweites Korps unter dem Kommando des Generals Regnault de St. Jean d'Angely, umfaßt die Divisionen Mayran, Brunet und die kaiserliche Garde.

Aus **Varna** wird der Times unter dem 21. Juni telegraphirt: „Das türkische Kontingent zählt 60,000 Mann. — Die englische Gesandtschaft ist von Konstantinopel nach Therapia übergesiedelt.

Nach Berichten aus **Konstantinopel** (über Triest) bis zum 18. d. haben die Tunesen einen Angriff der Russen auf das Lager von Schefketil siegreich zurückgeschlagen.

Das Regierungsblatt Nr. 29 vom 23. Juni enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, die Familien-Verträge des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis betreffend.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf das im Forstamte Ingolstadt erledigte Forstrevier Denkendorf den Aktuar im Forstamte Weilheim, Rudolph v. Coulon, zum Revierförster zu ernennen; ferner den Revierförster zu Waldbrunn, im Forstamte Würzburg, Georg Schraut, wegen eingetretener Functionsunfähigkeit in temporäre Quiescenz treten zu lassen und an dessen Stelle auf das Forstrevier Waldbrunn den Revierförster von Batten, Christian Hofmann, auf Ansuchen zu versetzen; dann auf das hienach sich eröffnende Forstrevier Batten, im Forstamte Kothen, zum provisorischen Revierförster den dermaligen Actuar beim Forstamte Hammelburg, Joseph Gaul, zu ernennen; zu genehmigen, daß von dem Erzbischofe von Bamberg die katholische Pfarrei Langensendelbach, Ldg. Forchheim, dem Priester Michael Bayer, Localcaplan in Unterweilersbach, Ldg. Ebermannstadt; die katholische Pfarrei Stöckach, Ldgs. Gräfenberg, dem Priester Peter Bietz, Caplan in Scheßlitz, Ldg. gl. Namens; die katholische Pfarrei Kirchehrenbach, Ldgs. Forchheim, dem Priester Lorenz Klauer, Decan u. Pfarrer in Stegaurach, Ldg. Bamberg II., und die katholische Pfarrei Oberbechingen, Ldg. Lauingen, von dem Bischofe von Augsburg, dem Priester Jos. Hohenegg, Pfarrvikar in Fristingen, Ldg. Dillingen, verliehen werde; die in München erledigte Wechselnotarsstelle dem Advokaten Dr. F. Hartter, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; die am Kreis- und Stadtgerichte München l. d. Isar erledigte Botenstelle dem Gerichtsdiener daselbst, Jos. Stoll, und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsdienersstelle am genannten Gerichte dem Kreis- und Stadtgerichtsboten Johann Wackerbauer in Aichach, auf sein Ansuchen zu verleihen; dann zum Kreis- und Stadtgerichtsboten in Aichach den pensionirten Corporal Joh. Leinfelder in widerruflicher Eigenschaft zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kath. Pfarrei Eckarts, Ldg. Immenstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 492 fl. 41 kr. in Erledigung gekommen. Die kath. Pfarrei Burglengenfeld, Ldg. gl. Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1280 fl. in Erledigung gekommen.

— Die katholische Pfarrei Burglengenfeld, Ldgs. gleichen Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1280 fl. in Erledigung gekommen.

(Frühmeßbeneficium-Erledigung.) Das Frühmeß-Beneficium zu Nabburg, königl. Landgerichts gleichen Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 355 fl. 27¾ kr. in Erledigung gekommen.

Regensburger Schranne vom 30. Juni 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	467		155		9		87	
Schrannenstand	471		161		9		92	
Heutiger Verkauf	453		146		9		92	
Rest	18		15		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	39	19	19	14	4	8	37
Mittlerer	27	—	19	9	13	56	8	5
Mindester	25	34	18	35	13	36	7	7
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	39	—	25	—	25	—	42

Total-Summe d. Verkaufs 15905 fl. 29 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Nürnberger-Ziehung vom 28. Juni 1855.

48 78 38 90 13

Mehltaxe.

	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	4	19	—	9	2
Semmelmehl	4	16	16	—	8	—
Mittelmehl	3	44	14	—	7	—
Pollmehl	3	12	12	—	6	—
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	2	42	10	1	5	1
Römischmehl	2	54	11	—	5	2
feiner Weizengries	7	4	26	2	13	1
ordinär Weizengries	6	—	22	2	11	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 156 **Regensburg.** Dienstag (Eulogius; Cornelius.), 3. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

K **Bonifacius, der Apostel der Deutschen,** war in jüngster Zeit der Gegenstand inniger Verehrung sowohl katholischer als protestantischer Seits und wie das religiöse Gemüth sich an dem Gedanken an des großen Apostels kirchliche Wirksamkeit erkräftiget hatte, so konnte es nicht fehlen, daß der politisirende Verstand sich dieser großen Persönlichkeit bemächtigte, um daran Hoffnungen und Wünsche für die Einheit des deutschen Vaterlands zu knüpfen. Mitten unter diese erhebenden Ideen, welche in den großartigsten Festlichkeiten äußeren Ausdruck fanden, mischte sich aber ein bitteres Gefühl, das geweckt wurde durch den Hinblick auf die Art und Weise, wie die Persönlichkeit des heil. Bonifacius und die Gedächtnißfeier desselben innerhalb der katholischen Kirche von einzelnen Außerkirchlichen benützt wurde, um gegenüber den oben ausgedrückten Hoffnungen u. Wünschen die traurige Wahrheit hervortreten zu lassen, wie weit wir noch von der Realisirung eines einigen Deutschlands entfernt sind, nachdem man sich nicht entblödete, den heil Bonifacius — diese ehrwürdigste Gestalt des deutschen Alterthums vom politischen, wie religiösen Standpunkte aus jedes Verdienstes um Deutschlands-Wohl zu berauben, bloß deßwegen, weil Bonifacius unter die Heiligen der katholischen Kirche zählt. Es wurde, wie wir im Deutschen Volksblatte berichtet lasen, die aller Geschichte Hohn sprechende Anklage aufgewärmt, daß Bonifacius ein sehr schlechter Deutscher gewesen und unsere Nation schon vor 1000 Jahren um ihre Einheit und Selbstständigkeit gebracht habe. Es ist leicht, diese Geschichts-Lüge zu widerlegen und dagegen anzuführen, wie Bonifacius von Rom lediglich die geistige Jurisdiktion überkommen habe, der deutsche Reichstag im Jahre 745 aber mit Freuden dem Papste Gregor III. entgegenkam und Bonifacius, dem allgemeinen Bischofe (Erzbischof) der deutschen Nation, Mainz als Metropolitansitz anwies, — anzuführen, wie der heil. Bonifacius in den vielen von ihm angelegten Kirchen, Klöstern und Schulen blühende Stätten der deutschen Cultur geschaffen habe, wie Bonifacius es war, der die deutschen National-Synoden einführte u. auch darin, daß er das „Pfaffenthum" (wie unsere Aufgeklärten sagen) in die deutsche Reichsverfassung einführte und für die Geistlichkeit die Reichsstandschaft erwirkte, nur eine altdeutsche Institution, nach welcher bei unseren ältesten Vorfahren der Priesterstand mit an der Spitze der öffentlichen Geschäfte stand, erneuerte. Man kann ferner, um den heil. Bonifacius von dem Vorwurfe einer undeutschen Gesinnung zu befreien, des Conciliums zu Listinä (1. März 743) erwähnen, auf welchem Bonifacius die Bildung des deutschen Volkes zum Haupt-Gegenstande der Berathungen machte. Hier war es, wo der deutsche Heilige das ganze Gewicht seines Ansehens einsetzte, um zu bewirken, daß das Volk die Gebete in deutscher Sprache lerne, daß ihm die Episteln und Evangelien, sowie die Homilien deutsch vorgetragen würden, daß bei der Ausspendung der hl. Sakramente die Priester, so weit es mit dem kirchlichen Ritus nur irgend übereinstimmte, sich deutscher Formeln bedienten. Doch wenn wir Katholiken mit den Zeugnissen für die ächtdeutsche Gesinnung des heiligen Bonifacius auch Folio-Bände füllten, außerkirchliche Vorurtheile würden dadurch schwer geheilt werden. Wir wollen daher auf das Gebiet der protestantischen Geschichtsforschung selbst übergehen und darthun, wie bei redlichem Willen und vorurtheilsfreier Prüfung auch redliche Protestanten dem katholischen Heiligen die Verdienste zuerkennen, die ihm gebühren und in ihm nicht „einen Verräther des deutschen Landes an Rom" sondern „den Wohlthäter Deutschlands" sehen und sehen mußten. Als Beweis des Gesagten führen wir die Worte des protestantischen Historikers H. Dittmar (Deutsche Geschichte. Heidelberg 1851. pag. 101) an: „Dadurch, daß Bonifacius alle Bisthümer des fränkischen Reiches in die engste Verbindung mit dem römischen Stuhle brachte, wurde verhütet, daß in jenen rauhen stürmischen Zeiten die Kirche des Abendlandes sich in eine Menge unverbundener und nur ohnmächtiger, allen heidnischen Einflüssen ausgesetzter, allmählig vom christlichen Glaubensgrunde völlig abweichender, kleiner Gemeinden auflöste. Ohne jene Verbindung hätte sich später Deutschland nicht kirchlich und politisch von Frankreich ausscheiden, folglich keine selbstständige Einheit gewinnen können."

Telegraphische Berichte.

München, 1. Juli. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 27. Juni. Bis heute hat sich nichts neues von Bedeutung in der Krim ergeben. Das Feuer des Feindes ist schwach. Die Alliirten arbeiten an neuen Laufgräben und Zickzacks. Wir unsererseits rüsten und auf kraftvolle Vertheidigung.

Paris, 1. Juli. Der Kaiser wird in Person den gesetzgebenden Körper eröffnen. General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol unterm 28. Juni. Mit tiefem Bedauern zeige ich an, daß der ehrwürdige Lord Raglan heute seinen letzten Athemzug ausgehaucht hat.

Deutschland.

München, 30. Juni. Diesen Abend kurz vor 7 Uhr ist Ihre Maj. die regierende Kaiserin von Oesterreich mit Ihren erlauchten Eltern und Geschwistern mit einem Extrazug der Eisenbahn aus Possenhofen hier eingetroffen. JJ. MM. der König und die Königin erwarteten die hohe Reisende im Bahnhofe, wo auch eine Inf.-Kompagnie vom Leibregiment mit Musik u. Fahne als Ehrenwache aufgestellt war. Die ganze österreichische Gesandtschaft und die Chefs der hiesigen Lokalbehörden waren zur ehrfurchtsvollen Begrüßung der Kaiserin versammelt. Die erhabene kaiserliche Frau verweilte noch eine Viertelstunde im hohen Familienkreise, und trennte sich mit Thränen im Auge, und der neuen Heimath, dem geliebten Kinde zuzueilen; die mütterliche Sehnsucht nach dem Kinde hatte Ihre Maj. veranlaßt, den Aufenthalt in Possenhofen abzukürzen. Ihre Maj. werden heute die ganze Nacht durchfahren und morgen Mittag in Salzburg einige Stunden verweilen. In einigen Wochen erst begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Ischl, woselbst auch die Frau Herzogin Max mit Familie, dann Prinz Karl von Bayern eintreffen werden.

Der Frankfurter Gustav-Adolph-Verein hat 300 fl. als Liebesgabe der evangelischen Gemeinde in **Passau** zugewendet. Dazu erhielt Passau jene 500 fl., welche schon im Jahre 1843 der dortigen Gemeinde zugedacht waren, auf Befehl v. Abels aber mit Beschlag belegt und zurückgesendet wurden.

† **Regensburg,** 3. Juli. Gestern Morgens 8½ Uhr starb nach langem und schmerzvollem Krankenlager der hochwürdige Herr Gregor **Grundler,** Domkapitular, bischöflich geistlicher Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des k. b. Ludwigs-Ordens, im 76sten Lebensjahre an Entkräftung. Der Verblichene war in Obervichtach geboren, wurde am 2. Sept. 1804 zum Priester geweiht und 1831 als Domkapitular aufgeschworen. Die Mittheilung eines ausführlicheren Necrologes uns vorbehaltend, glauben wir dem verstorbenen edlen Manne das Zeugniß schuldig zu sein, daß an ihm die Diözese einen Mann verloren hat, dessen biederer, offener, gerechter und wahrheitsliebender Charakter auf die Achtung Aller, die ihn kannten, Anspruch machte und dessen stilles, aber segensreiches Wirken gewiß den schönsten Lohn in der Ewigkeit erhalten hat.

Bamberg, 1. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird dieser Tage eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten von hier nach Nürnberg abgehen, um Se. Maj. den König ehrfurchtsvollst zu begrüßen und zu einem Besuche unserer Stadt einzuladen. Auch von den städtischen Kollegien in Würzburg wurde der Beschluß gefaßt, eine Deputation mit dem gleichen Auftrag nach Nürnberg abzusenden.

Nürnberg, 2. Juli. Gestern Nachmittags 3 1/4 Uhr erfolgte die von der Bevölkerung sehnlichst erwartete Ankunft JJ. MM. des Königs Max und der Königin Marie in unserer Stadt. Allerhöchstdieselben wurden am Bahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen und in feierlicher Auffahrt unter dem Jubelrufe einer zahllosen Menschenmenge durch die festlich geschmückten Straßen nach dem, zur königlichen Burg umgeschaffenen, alten Reichsschlosse geleitet. Gegen Abend fuhr S. M. der König in Zivilkleidung auf den Festplatz, dem sogenannten Judenbühl, und mischte sich daselbst ohne alle Begleitung unter die Menschenmasse, die den geliebten Monarchen auf das

London, 29. Juni. Der Herald gibt folgende Stelle aus einem Privatbrief aus Paris: „A., der mehr als irgendein anderer Engländer in Paris in französische Gesellschaft kommt, erzählt mir, daß die französischen Gentlemen seit zwei Tagen überall umhergehen und behaupten, die Niederlage vom 18. sei ganz die Schuld der Engländer, die nicht schlagfertig gewesen und nicht in genügender Anzahl mitgewirkt hätten. Dieß ist freilich unwahr, aber die Franzosen, gewöhnt an ihr Conscriptionssystem, begreifen nicht wie eine große Nation einen großen Krieg mit so wenigen Truppen fortführen will. Sie sagen, dieß sei ein vollkommener guet-à-pens für sie und habe zur Folge, daß die französischen Verluste eine Nachfüllung von 10,000 Mann per Monat erfordern. Sie kennen das englische Gesetz so gut wie wir, und sagen daß sie nie an den Ernst der Engländer glauben werden, so lange die britische Regierung nicht von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch mache, das Loosziehen für die Miliz anzuordnen, und das Contingent derselben auf die vom Parlament bewilligte Höhe zu bringen. Das ist auch die reine Wahrheit. Ich sprach gestern einen Oberst von der Kaisergarde, der darüber sehr ungehalten war, und es »un grand scandale« nannte. Wie ich höre, ist auch der Kaiser über diesen Punkt sehr gereizt.“ Frankreich, so schließt das Toryblatt aus dieser Mittheilung, beginne an der Treue Englands zu zweifeln, und wenn sich wieder das Geschrei **perfide Albion!** erheben sollte, werde nur die „Hartnäckigkeit“ daran schuld sein, mit der sich Lord Palmerston „gegen den Willen der Nation stemme.“ — Hr. Kossuth hat in dem Sonntagsblatt Atlas einen langen Artikel über den Krieg veröffentlicht, welcher den Engländern in sehr schulmeisterlichem Ton auseinandersetzt, daß auch mit der Zerstörung Sebastopols nichts erreicht sein würde, und daß Rußland sich nur durch einen Feldzug in Polen besiegen lasse. Alles andere sei eine »cuillonnade« — das soll wohl heißen: eine bloße Löffelei. — Auf der Admiralität ist, wie M. Post meldet, gestern Nachmittag die Trauerbotschaft eingetroffen, daß Capitän Lyons von der „Miranda“, welche sämmtliche Operationen in dem asow'schen Meere geleitet hatte, durch eine Flinenkugel getödtet worden sei, — als er gerade oben auf dem Radkasten seines Schiffes stehend Befehle austheilte. Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 21. in der Times meldet bloß, daß Capitän Lyons daselbst verwundet angekommen ist.

Konstantinopel, 18. Juni. In Sebastopol sollen sich an 15,000 Verwundete befinden. Außerdem soll die Cholera stark in der Stadt herrschen. Aber auch im Lager der Alliirten greift die Seuche sehr um sich, besonders unter den Piemontesen und Engländern. — Dieser Tage kamen hier mehrere hundert Flüchtlinge von Kertsch an. Ich habe heute mehrere davon gesprochen, es sind Deutsche. Anfangs, nachdem die Alliirten die Stadt ohne Schwertstreich besetzt hatten, hieß es, man werde die Privatgebäude schonen. Aber bald fingen die Matrosen von der Flotte zu plündern an. Die Landtruppen betheiligten sich im Ganzen weniger daran. Zuerst drangen die englischen Seeleute nur in die von den Einwohnern verlassenen Häuser ein, dann aber auch in alle andern ohne Unterschied, zuletzt wurde die Stadt an allen Ecken angezündet und eingeäschert. Den nun nahrungs- und obdachlosen Einwohnern bot man freie Fahrt nach andern Orten ihrer Wahl an. Sie mußten das natürlich annehmen, da sie in Kertsch nicht bleiben konnten. Sie ließen sich daher theils nach dem asow'schen Meer, theils auch hieher einschiffen. Von der ihnen von den Plünderern etwa noch gelassenen Habe durften sie aber so gut als nichts mitnehmen. Auch wurde die Einschiffung so eilig betrieben, daß viele Verwirrung und Unordnung entstand. Familienglieder wurden von einander getrennt, Eltern kamen ohne ihre Kinder, Kinder ohne ihre Eltern hier an! Die geplünderten Gegenstände wurden von Speculanten, die der Expedition gefolgt waren, um ein Spottgeld gekauft, ganze Schiffe voll kamen schon hier an. Mit gleicher Zerstörungswuth ging man in Taganrog zu Werke. Wenn die Russen Kertsch nicht wieder besetzen oder wenigstens nicht besetzt halten konnten, weil die Alliirten das nahe befestigte Jenikale besetzt halten werden, so darf man wohl fragen, warum man das Eigenthum so vieler tausend Privaten zerstörte, die nicht persönlich am Kriege betheiligt, ja, der großen Mehrzahl nach, nicht einmal Russen, sondern Ausländer sind.

Aus dem Lager vor **Sebastopol** sind Korrespondenzen vom 16. zur Hand. Von diesem Datum schreibt der Berichterstatter der Daily-News: Alles bereitet sich auf einen neuen Angriff vor. Die Alliirten befestigen sich einstweilen in ihren am 7. genommenen Stellungen, während die Russen bemüht sind, sie in diesen Arbeiten nach Kräften zu stören. Tag und Nacht beschießen sie den Mamelon aus ihren westlich von der Kielschlucht gelegenen Batterien, aus einigen hinter dem Malachoff aufgestellten Mörsern und von ihren Schiffen aus. Kein Zweifel, daß sie den Franzosen dadurch großen Schaden zufügen, aber sie sind trotzdem nicht im Stande, die Vollendung ihrer Werke zu hindern. Die Lage der russischen Werke kennt man noch immer nicht genau genug. Des Nachts hört man deutlich im Redan arbeiten, und Tags über bringen sie Schanzkörbe in dieses Werk. Auch den Malachoff bessern sie aus und haben vor dessen Fronte neue Schützengruben angelegt. Die englischen Truppen, die unter Sir G. Brown die Expedition gegen Kertsch mitgemacht hatten, sind nun alle wieder hier, bloß das 71. Hochland-Regiment blieb dort zurück. Gester Nachmittag wurden namhafte russische Truppenmassen von der Nordseite über den Hafen nach der Südseite geführt; man schätzte deren Zahl auf 6000—7000, aber es ist leicht möglich, daß ihnen nach Einbruch der Dunkelheit noch mehr folgten. Um Mitternacht machte der Feind — wahrscheinlich mit diesen neuen Truppen — einen Angriff auf den Mamelon; er war in 10 Minuten vollkommen zurückgeschlagen. In den letzten Tagen bemerkten wir viele Bauernwagen mit einer ungeheuern Menge Faschinen nach den Nordforts ziehen, auch zwei Konvois, wahrscheinlich mit Getreide, kamen vom Innern des Landes gegen ihre Hauptmagazine angefahren. Desertionen aus dem feindlichen Lager sind übrigens in dieser Woche wieder häufiger vorgekommen, und wenn diesen Ausreißern zu glauben ist, hat man schon angefangen, der Besatzung ihre Rationen zu schmälern. Daß Kertsch gefallen sei, war in der Stadt bekannt, von den Offizieren jedoch geleugnet worden. Aus den Schiffen sollen die meisten Kanonen herausgenommen worden seyn, und von den Krankheiten, die in der Stadt herrschen, erzählen diese Leute schreckliche Dinge. Von unseren Leuten sind schon Einige durch die an vielen Punkten eingegrabenen Höllenmaschinen theils getödtet, theils verwundet worden. Ein unvorsichtiger Tritt mit dem Fuße ist hinreichend, die Batterie zu entzünden, aber darüber vergehen immer einige Sekunden, und die Gefahr trifft Diejenigen, welche Dem, der die Maschine in Thätigkeit gesetzt hat, auf dem Fuße nachfolgen. Diesem Umstande hatte General Airey kürzlich sein Leben zu danken. Der Huf seines Pferdes stieß auf einen dieser unterirdischen Spukgeister, da er aber zufällig Galopp ritt, war er schon in Sicherheit, als die Batterie ihre Schuldigkeit that. Dem Pferde wurde der Schweif versengt. Die Tage sind heiß, die Cholera fordert täglich ihre Opfer; am Meisten haben bis jetzt die Sardinier gelitten; sie sollen schon an 600 Mann verloren haben. Am 15. war ein Boot mit einer Parlamentärflagge aus dem Hafen gekommen, um die Generale der Alliirten zu ersuchen, einige Schiffe, die in Spitäler umgewandelt worden seien, zu schonen. Man hält Dieß ziemlich allgemein für eine List und ist der Ansicht, daß diese sogenannten Hospitalschiffe vielmehr bestimmt sind, bei der Vertheidigung des Malachoff und Redan mitzuspielen, zumal ihre Lage auf eine solche eventuelle Thätigkeit schließen läßt (scheint auch am 18. der Fall gewesen zu sein). Mehrere Häuser in der Stadt, die gelbe Flaggen aufgezogen haben, sind vielleicht auch keine Spitäler, sondern Pulvermagazine. Bei den bisherigen Bombardements wurden sie sorgfältig geschont.

Bucharest, 19. Juni. F.-M.-L. Graf Coronini wird morgen abreisen, um die in der Walachei und Moldau liegenden k. k. Truppen zu inspiciren. Man glaubt, daß seine Abwesenheit von Bucharest nicht länger als 14 Tage dauern werde. — Wir haben seit einigen Tagen eine so außerordentliche und erstickende Hitze, wie sich ihrer die ältesten Leute nicht erinnern können. Die Krankheiten machen sich in Folge dessen etwas fühlbar. — Der große Divan ist im Begriffe, seine Geschäfte zu beendigen und seine Session zu schließen. Hauptsächlicher Gegenstand seiner Berathung war die Finanzlage des Landes. Die innere Landesschuld, welche Fürst Stirbey bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1849 in der Ziffer von 19 Millionen vorfand und die im Jahre 1853 bis auf 4 Millionen reduzirt wurde, beläuft sich gegenwärtig wieder auf 25 Millionen walachischer Piaster. (Der österreichische Silbergulden beträgt $6^{3}/_{4}$, der Papiergulden $5^{1}/_{2}$ Piaster.) Dieses plötzliche Wachsthum der Staatsschuld ist die Folge der seit 1853 erfolgten militärischen Occupationen. Auch darf die bezeichnete Ziffer der innern Schuld nicht mit jener vorgeblichen Schuld von 27 Millionen Piaster verwechselt werden, welche Rußland für seine in den Jahren 1848 bis 1851 erfolgte Occupation anfordert und auf deren Rechnung das Petersburger Kabinet bereits zwangsweise von Seiten des walachischen Staatsschatzes mehr als 3 Millionen erhoben hatte. — Rußland concentrirt in Bessarabien große Truppenmassen, während die türkische Armee in Silistria mit jedem Tage neue Verstärkungen an sich zieht.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Ansässigmachung

als Beisitzer erhielt der Bleistifts-Fabrikarbeiter Jos. Schmid von Münchshof und die Bewilligung zur Verehelichung mit der Schrannenknechts-Wittwe Anna Saller von hier

Der Reklamationstermin endet mit 10. Juli.

Bekanntmachung.

1500 wie auch 300 Gulden werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Schuldenwesen der Mich. Kienast'schen Gütlerseheleute in Hebersdorf betr.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Gütlerseheleute Michael und Therese Kienast von Hebersdorf, bestehend aus:

1) einem zweistöckigen, neuerbauten Wohnhause mit angebautem Stadel, eingebautem Stalle, Schweinstall, Hofraum und Garten, Hs.-Nr. 3 zu 0,88 Dez., werth 1376 fl.,
2) Pl.-Nr. 807, Acker in der Holl zu 0,29 Dez. werth 26 fl. 6 kr.
3) Pl.-Nr. 902, Langholzackerl zu 0,34 Dez. werth 34 fl.
4) Pl.-Nr. 903, Waldung allda zu 0,25 Dez, werth 10 fl.,
5) Pl.-Nr. 809, Acker am Lengholzweg zu 0,97 Dez., werth 97 fl., und dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf 25 fl.

sonach im Gesammtschätzungswerthe von 1568 fl. 6 kr., der zweitmaligen Versteigerung unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 13. August d. Js.,

Vormittags zwischen 10 u. 12 Uhr,

im Wirthshause zu Hebersdorf anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, sowie daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Riedenburg den 13. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Riedenburg.

Der königliche Landrichter:

Schläfer

Bekanntmachung.

(Jann gegen Schäffler wegen Forderung.)

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Bauern Johann Schäffler von Hessenreuth der öffentlichen Versteigerung im Zwangsverfahren unterworfen. Dieses Anwesen besteht in dem Wohnhause Hs.-Nro. 7 mit Nebengebäuden, dann Gemeinde- u. Forstrecht und 43 Tagw. 76 Dezim. Aeckern, Wiesen, Oedungen und Wald, mit der Steuerverhältnißzahl 151,4, und ist im Ganzen geschätzt auf 2400 fl.

Zur erstmaligen Versteigerung dieses Anwesens ist nun Termin auf

Montag den 13. August l. J.,

Nachmittags 4—5 Uhr,

im Wirthshause zu Hessenreuth angesetzt.

Es wird hiebei nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren, und der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das zu erzielende Meistgebot erreicht, oder überstiegen wird.

Die übrigen Steigerungsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte nicht bekannt sind, sich behufs der Zulassung über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll und Steuerkatasterauszug können bis zur Versteigerung jeden Mittwoch und Samstag dahier eingesehen werden.

Am 20. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Erbendorf.

Kollmayr,

kgl. Landrichter.

Bei Antiquar **Ludwig Augustin**, in der Behausung des Herrn Wachsfabrikanten Müller-Kränner, sind folgende Bücher zu haben: Allioli, Dr. heil. Schrift, altes und neues Testament gr. 8. Landsh. 1839. 6 Bde. m. Stahlst. schön geb. 6 fl. Schuegraf, Geschichte des Domes v. Regensburg. gr. 8. Rgsb. 1847. 2 Bde. mit 2 Stahlst. u. 18 Abbild. ganz neu 2 fl. 24 kr. Berault-Berkastel, Kirchengeschichte. 24 Bde. 6 fl. Abraham a St. Clara's sämmtl. Werke. 8. Passau. 1836. 14. Bde. neu gebd. 8 fl. Bordoni, Predigten. 8. Augsbg. 14 Bde. 2 fl. 48 kr. Linzer, Monatschrift im Auszug. 8. Thingen. 8. Bde. 4 fl. Klopstock, sämmtl. Werke. 12. Augsb. 15 Bde. 3 fl. 12 kr. Tirini Jac. Commentarius in S. scripturam. fol. Antverp 2 Bde 2 fl. 24 kr. Reiffenstuel Theologia moralis. fol. Petepon. 2 fl. 12 kr. Laymann, Theologia moralis. fol. 2 fl. 12 kr. Iselins Historisch-Geographisches Lexikon. 4 schöne Folio Bände in Pergament geb. 6 fl. Concordantiae Bibliorum sacrorum fol. Antverp. 2 fl. 42 kr. a Lanceloth, Paull, Corpus juris Canonici 4 Coloniae. 2 fl. 42 kr. Norks Mythologie 10 Bde. mit einer Menge von Abbild. 2 fl. 42 kr. Becquerel, M. Populäre Naturlehre. 12 Stuttg. 1845. 9 Thl. mit einer Menge v. Abbild. 2 fl. 24 kr. Beudant, F. S. die Mineralogie u. Geologie. 12. Stuttg. 1844. Vollständig in 4 Bde. mit sehr vielen Abbild. 1 fl. 12 kr. Jussieu Adrian v. die Botanik. 12. Stuttg. Vollständig in vier Bänden mit vielen Abbild. 1 fl. 12 kr. Milne-Edwards, die Zoologie. 12. Stuttg. Vollständig. in 4. vier Bände mit vielen Abbild. 1 fl. 12 kr. Walter Scott's sämmtl. Werke. 12. Stuttg. 1833. Vollständig 174 Bde. schön geb. 10 fl. Das Buch der Welt 4. Mit vielen illum. Kpfr. Stahlstich. 3 fl. Verschiedene schöne Oehlgemälde zu billigen Preisen.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Juli,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr angefangen, wird in Lit. E. Nro. 84, neben der weißen Lilie, über 2 Stiegen, der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Joh. Wolfgang Albrecht,

Magistrats-Sekretär dahier,

bestehend in mit Silber beschlagenen Tabakspfeifen (Ulmer), Kanapee und 6 Sesseln, Kommodkästen, runden und Pfeiler-Tischen von Nußbaumholz, Spiegeln, Bildern, Betten, Bettstellen, Kleider- u. Speiskästen, Anrichten von Eichen- und weichem Holze, kupfernen Waschkesseln u. Wassereimern, reinlichen Herrenkleidern, einer Parthie steinerner Krüge, dann mehreren Büchern verschiedenen Inhalts, darunter Schillers sämmtliche Werke, Claurens und Pichlers Schriften rc. nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10—12 Uhr die Versteigerung sämmtlicher Bücher vorgenommen wird.

Wozu Käufer höflichst einladet

Mathias Neumaier,

stadtg. verpfl. Auktionator.

In der Nähe der lateinischen Schule ist eine freundliche Wohnung an Studirende der höheren Klasse für das nächste Semester zu vermiethen. Näh. in d. Exped.

Rasirspiegel.

Die Kunst, sich ganz schön und schmerzlos ganz rein zu rasiren! soll nach dem Sprichworte darin bestehen, daß gut eingeseift schon halb rasirt sey, aber sich ganz gut den Bart selbst abzunehmen, wird nur durch gute Schneide bewerkstelligt, wenn man sich meiner Schärfriemen oder solcher mit meinem Mineraltaig rasirend bedient, dadurch werden die Messer so feine Schneide erhalten, daß der Gang desselben gar nicht im Gesichte verspürt und es nicht inficirt wird, nämlich durch eine Thränen erregende Ueberschärfe die Schneide rauh und kratzend macht, wodurch die Haare ausspringen die Wurzel des Bartes zerstört und Hautausschläge, Finnen und Gesichtsschmerz erregt werden; diese Krankheiten vernichten die Zierde des Mannes, den Bart, was unausbleiblich bei allen andern Riemen und Pate der Fall ist, bei meinen aber niemals, das haben und werden die chemische Analysis und die Proben zur Genüge darthun. Daher hüte man sich von denen auf Märkten nachgeahmten, ausgebotenen und angepriesenen, ohne alle chemische Kenntnisse zusammengepfuschte Schmirereien, wodurch die besten Rasirmesser verdorben und untauglich werden.

Als vorzüglich und erprobt bleiben ein- für allemal mein Schärftaig, 18 kr. und Riemen von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr., seit 30 Jahren das beweisen ein seltenes Furore in allen Blättern, und die öffentlichen Ausschreibungen, sowie die Rekommandation von Erkäufern selbst, in fast allen Zeitschriften des In- und Auslandes, sowie die Auflagen bei allen Industrie-Ausstellungen, neuerdings in Paris, New-York u. s. w., als vorzüglich und unübertroffen probat anerkannt.

Ein näheres, ausführlicheres Detail gibt der gratis abzuverlangende, einen Druckbogen füllende Gebrauchsbericht, auf Franko-Briefe zu beziehen, und wo dieser fehlt der nur direkt durch mich bezogen wird, ist alles nachgepfuscht.

k. bayer., k. k. österr. u. russisch privilegirter Fabrikant, B 88. Griesgasse am Brunnen in Regensburg.

C. A. Auernheimer,

Auswärtige Todesfälle.

In Speyer: Hr. Jak. Stadtmüller, k. Forstmeister, 51 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Karlstein. Graf v. Seinsheim mit Frln. Tochter k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Sünching. v. Schmöger, m. Gattin. k. Logs.-Assess. v. Neunburg. Warnaw, k. k. Offizier v. Wien. Scherflocher v. Fürth, Mühleisen v. Eßlingen, Reyers v. Arnheim, Berger v. Frankfurt, Kaufl. Fr. Baronin v. Krauß m. Fam. u. Dienerschaft v. Augsburg Fr. Bar. v. Gersdorf m. Fam u. Dienerschaft, Gutsbesitzersg. v. Höbnichen. Mad. Reyers v. Arnheim u. Scheers v. Nymwegen, Rentiere.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. v. Kleupter m. Fam. Gutsbes. v. Stuttgart. Auchschütz, Stabsarzt mit Frln. Tochter von Dresden Greiner, Doktor v. Cham. Spöth, Kfm. v. Waldmünchen Maier, Privat v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Schmauß, k. b. Artill.-Lieutenant v. München. Eberz, Kameralprakt. u. Zöll, Bräuereibes. v. Landshut. Simon, Maier v. Dorfen. Hensel, Tischlermstr. v. Warschau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 157. **Regensburg.** Mittwoch (Ulrich.), 4. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

F. Die Sonntagsfeier

ist gegenwärtig ein Gegenstand, dem Oesterreich, Frankreich, England, Preußen und gleich ihnen mehrere kleinere Staaten große Aufmerksamkeit widmen. Daß die socialen Uebelstände unserer Zeit nur mehr auf dem Gebiete der Religion ihre Heilmittel finden können, darüber sind jene Männer, in deren Händen die Lenkung und Führung der Völker ruht, großentheils einig. Durch den Aufblick nach Oben und den Segen von Oben muß das irdische Glück wieder begründet werden. Unter den neuesten Verfügungen der oben bezeichneten Art heben wir Beispiels halber jene aus dem Waldeck'schen Fürstenthume hervor: „Den Bürgermeistern im Eberkreise ist aufgegeben worden, vor den versammelten Gemeinden bekannt zu machen, daß alle Verordnungen, welche vom Jahre 1555 bis zum Jahre 1771 in Bezug auf die Sonntagsheiligung und die Anleitung zum christlichen Leben erlassen worden, noch in voller Kraft beständen, und zur Anwendung gebracht werden sollen. Dahin gehören denn die Bestimmungen, daß des Sonntags leibliche Arbeiten und sonstige weltliche Geschäfte nicht vorgenommen, sondern die Kirchen fleißig besucht werden sollen; daß Der, welcher mit Kindern und Gesinde die Predigt nicht fleißig besucht, die heiligen Sakramente nicht oft gebraucht und sich mit Kindern und Gesinde zur Kinderlehre und Erlernung des Katechismus nicht fleißig einfindet, 1 Thlr. Strafe an die Herrschaft und 1 Bußthaler an die Kirche erlegen soll, falls er wegen seines Ausbleibens bei Pfarrherren und Richtern sich nicht entschuldigt; daß man des Sonntags nicht ohne Noth über Feld gehe; daß die Uebertreter gebührend bestraft werden; daß Derjenige, welcher den Sonntag durch Amts- oder sonstige Nahrungsgeschäfte entheilige, mit Geld- und beziehungsweise mit Leibesstrafe belegt werden solle." Es liegt nicht in unserer Absicht, uns über die Sonntagsfeier und über die Zweckmäßigkeit der im Waldeck'schen angewendeten Mittel zu ihrer Begehung zu verbreiten; wir müssen dieß jenen Journalen überlassen, die sich speziell mit Besprechung kirchlicher Dinge befassen. Doch Eines können und dürfen wir nicht verschweigen: das Verhältniß der öffentlichen Tagespresse zur Sonntagsfeier. — Zu den vielen Schwierigkeiten mit denen die kirchlich-conservative Journalistik zu kämpfen hat, gehört unbedingt der Umstand, daß sie bezüglich der Sonntagsfeier beständig zwischen einer Scylla und Charybdis schwebt. Wird die Sonntagsfeier von der journalistischen Tagespresse strenge eingehalten, so läuft sie Gefahr bei dem gegentheiligen Verfahren jener Presse, welche die Sonntags- (und Festtags-) Feier ignorirt, mit letzterer nicht mehr Concurrenz halten zu können und so sich den Boden unter den eigenen Füßen wegzuziehen, denn der größte Theil des Publikums denkt beim Zeitungslesen nicht daran, daß der Decalog und die fünf Gebote der Kirche auch für Redakteure, Setzer u. Drucker bestehen; wird dagegen die Sonntagsfeier nicht eingehalten, so entsteht eine Verantwortlichkeit vor Gott und dem eigenen Gewissen, die gewiß keiner der Abonnenten übernehmen mag. Diesem eigenthümlichen Verhältnisse gegenüber ist das katholische Oesterreich als maßgebend aufgetreten. Durch k. k. Ministerial-Verfügung wurde dort angeordnet, daß während der ganzen Dauer aller Sonn- und gebotenen Festtage in **keiner** Zeitungs-Officin gearbeitet werden darf. Durch die Allgemeinheit dieses Gesetzes sind in Oesterreich die oben angedeuteten Schwierigkeiten gehoben und wir glauben, daß die Heilighaltung göttlicher und kirchlicher Gebote den kleinen Verlurst weitaus aufwiegt, den die menschliche Neugierde durch jene Verfügung erleidet. Dieser Thatsache erwähnen wir mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sämmtliche Regierungen dem Beispiele der österreichischen folgen möchten und — näher auf unser engeres bayerisches Vaterland eingehend — mit der Hoffnung, daß diese Zeilen, wenn sie einem der neugewählten Volksvertreter zur Kammer zu Händen kommen, Anlaß werden, den einen oder andern derselben zu bewegen, diesen wichtigen Gegenstand in der geeigneten Weise zur Sprache zu bringen, falls nicht unsere bayerische Regierung vordem durch den Episcopat, indessen angestrebter kirchlicher Freiheit die Ueberwachung der Einhaltung göttlicher und kirchlicher Gebote eines der schönsten Prärogative bildet, zur Nachfolge des österreichischen Beispieles veranlaßt wird.

Telegraphische Berichte.

München, 2. Juli. Fürst Gortschakoff meldet vom 29. Juni Abends: Nichts von Bedeutung vor Sebastopol. Das Feuer des Feindes gemäßigt.

Bingen, 2 Juli. Die k. bayer. Telegraphenstationen zu Landau in der Pfalz und zu Bingen am Rhein wurden gestern der allgemeinen Benützung sowohl für Regierungs- als Privatkorrespondenz eröffnet.

Innsbruck, 2. Juli. Die Schützenzeitung berichtet: nicht (wie der Münchener Volksbote sagte) den Untergang von Mals, sondern des Dorfes Schleis bei Mals.

Paris, 2. Juli. Die gesetzgebenden Kammern sind heute eröffnet worden. In seiner Rede erinnerte der Kaiser an die Mäßigung der Westmächte und hob hervor, daß Rußland nichts habe annehmen wollen. Bezüglich Oesterreichs sagte er: Wir warten noch darauf, daß Oesterreich seine Verpflichtungen vollziehe, welche darin bestehen, den Vertrag vom 2. Dezember in ein Schutz- und Trutzbündniß zu verwandeln, wenn die Unterhandlungen zu keinem Ziele führen sollten. Der Kaiser erwähnte sodann, daß er die Absicht hatte, nach der Krim zu reisen, daß die Umstände es ihm aber nicht gestattet haben. Als Berathungsgegenstände für die gesetzgebenden Kammern kündigte er die Bewilligung der Mittel zur Fortsetzung des Krieges und ein Gesetz über die jährliche Rekrutirung an. N. K.

Deutschland.

Berchtesgaden, 28. Juni. König Ludwig, seit dem 14. d. in unserer Mitte, erfreut sich fortwährend des besten Wohlseins. Sein gutes Aussehen und seine immer gleiche Lebendigkeit berechtigt zu der erfreulichen Hoffnung einer andauernden Gesundheit. An seiner Seite befinden sich die zärtlich liebende Tochter Mathilde, Großherzogin von Hessen-Darmstadt und die Prinzessin Alexandra. Eine der Hauptbeschäftigungen des edlen Fürsten ist, den Armen und Leidenden wohlzuthun. Kein Tag vergeht, welchen der König nicht durch größere oder kleinere Liebesgaben in das Buch seines Lebens einzeichnet. Seinem Edelmuth, seiner Herzensgüte und Freundlichkeit weihen alle, vom Schulkinde bis zum Greise, die innigste Verehrung und Liebe.

Am 6. Juni wurde der 12jährige Bauernknabe Joh. Bapt. Obermüller von **Roggasing**, k. Ldgs. Hengersberg durch einen kleinen Hund gebissen und starb am 12. Juni an der Wuthkrankheit.

Tirschenreuth, 1. Juli. Heute Mittags halb 11 Uhr sieht man wieder eine Feuersbrunst in der Richtung nach Mitterteich. Wie man so eben durch die hiesige zurückkehrende Löschmannschaft erfährt, ist eine seitwärts liegende, zu Mitterteich gehörige Mühle (vulgo Mathelmühle) abgebrannt. Während der Besitzer der Mühle in seiner Wohnstube mit einem Ochsenkäufer beschäftigt war, ist das Feuer in der Scheune aufgegangen, und in kürzester Zeit war die Mühle mit allen Nebengebäuden aus dem Grunde herausgebrannt. Auch baares Geld, mehrere Hunderte, soll ein Raub der Flammen geworden sein; wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt ungewiß.

Die heute am 2. Juli beginnende Schwurgerichtssitzung für **Mittelfranken** zeichnet sich durch die Schwere der abzuurtheilenden Verbrechen besonders aus. Zur Verhandlung kommen 4 Anklagen wegen Diebstahls, 1 wegen Kindsmords, 1 wegen gerichtl. Verläumdung, 2 wegen Brandstiftung I. Grades und Kindsaussetzung, 1 wegen Todtschlags, 2 wegen qualifizirten und 1 wegen doppelt qualifizirten Mordes. Unter solchen Umständen dürfen sich die fränkischen Provinzen nicht mehr rühmen, daß dort weniger schwere Verbrechen vorkommen, als in dem verdächtigten Altbayern.

Nürnberg, 2. Juli. Heute bringen die Gewerbe dem kgl. Burgherrn und seiner erhabenen Gemahlin nach einem altfränkischen Brauch ihre Hausgeschenke im feierlichen Aufzug dar. Jede Innung ist repräsentirt durch Meister, Gesellen und Lehrjungen, alle im Arbeitskostüm und ihr Handwerkszeug tragend; alle Gewerbe und die in einer Fabrik vereinigten haben ihre besondere Fahne. Die Baugewerbe tragen das schön und getreu nachgebildete Modell der alten Reichsburg, welche durch die Mu-

nifizenz Königs Max in ihrem Innern glänzend und im Albert-schen Baustyl restaurirt ist. Die Tischler bringen als Festgeschenk einen schönen Stuhl, die Urmacher eine Uor, die Tapezierer ein Ruhekissen, die Hafner Geschirr aller Art, die Flaschner ein großes Vogelhaus, ein wahres Meisterstück, und den jungen Prinzen Spielwaaren, wie sie hier in den Handel gebracht werden. Die Glaser erscheinen mit dem bayerischen und preußischen Wappen in Glas eingebrannt, die Rothschmiede mit ihren mannichfachen Produkten, darunter ein paar große Kannonen für die Prinzen, die Büttner mit einigen kunstvoll ohne Reifen gearbeiteten Geräthschaften, die Seiler liefern ein festes Seil für den 56 Klafter tiefen Schloßbrunnen, die Schlosser schlagen an ein Thor, Himmelsthor genannt, ein künstliches Schloß an und überreichen den Schlüssel. Die Drechsler haben ein reichgearbeitetes Schachbrett und Spiel zum Hausgeschenk bestimmt, die Kammmacher (welche, nebenbei gesagt, gegenwärtig mit Aufträgen für die Levante wahrhaft überhauft sind) Zier- und Nutzkämme, die Regenschirm-Fabrikanten Regenschirme und einen Sonnenschirm, die Schuster reichlich verzierte Hausschuhe, die Bürstenmacher ein ganzes Sortiment ihrer Fabrikation. Die Gärtner zeigen das, was ihr Fleiß dem von Natur so dürftigen Nürnberger Boden abzugewinnen versteht, die Müller feines Mehl, womit der königliche Haushalt wohl ziemliche Zeit ausreichen mag, und die Bäcker kolossale Gebäcke, in der Form wie sie hier üblich ist; die Lebkuchner huldigen mit ihren weit und breit bekannten Produkten, in einer Größe, wie sie wohl noch nicht da waren (der braune Lebkuchen wiegt allein fast 1 1/2 Centner bayerisch); die Zuckerbäcker tragen ein Schaugericht, wie es früher die kaiserliche Tafel auf der Burg zierte; die Metzger finden sich mit Braten ein. Die Fischer haben einen schönen Fisch aus der Pegnitz, die Garköche zeigen ihre Rauchwaaren, die Gast- und Weinwirthe offeriren ein Ohm edlen Leisten. Die Armbrustschützengilde verehrt eine Armbrust, und bittet den König, er möge auf ihrem Schießplatz, der am Fuße des Schlosses sich befindet, einen Probeschuß thun. Die Weber haben ein Tafeltuch für zwölf Personen und die Servietten dazu gefertigt; die Kürschner, die Beutler bringen entsprechende Gaben; die Hutmacher einen Königshut, die Schwertfeger ein Schwert, die Goldschmiede ein kleines Hausgeräth aus Filigran, die Messerschmiede Gabeln und Messer in feiner Arbeit, die Zirkelschmiede, deren Fabrikat ein gesuchter Artikel in Amerika ist, ein Reißzeug, Feilenhauer, Ahlenschmiede, Nadler und Fischangelmacher Musterkarten, Zinngießer Kannen und Schüsseln nebst Spielsachen, die Schatullenmacher ein sehr schönes Necessaire; die Paternostermacher, die heutzutage sich viel aufs Knopfmachen verlegt haben, versorgen den König mit Knöpfen auf Zeitlebens; die Buchbinder kommen mit Grübels Gedichten und einem reichgeschmückten „neuen Gesangbuch“, die Heftleinmacher, welche noch immer mit den Maschinen concurriren, zeigen in aller Mannichfaltigkeit ihre bekannten „Heftla“; die Wagner, Sattler, Schmiede, Gürtler und Posamentierer haben sich vereinigt und führen den jungen Prinzen eine niedliche Equipage vor; die Spielwaarenfabricanten haben einen förmlichen Christbaum aufgeputzt, damit sich die Prinzen daran erfreuen. Die Fleischmann'sche Papiermachefabrik überreicht die schönsten ihrer Arbeiten, die täuschend einen Metallglanz zeigen, Wellhöfers und Steurer-Helds Fabrik plattirte Gegenstände. Die Reuter'sche Kartenfabrik, deren Erzeugniß voriges Jahr ein gesuchter Artikel auf der englischen Flotte im baltischen Meer war, bietet zarte Spiele; die Barthelmeß'sche Fabrik Handschuhe, die den französischen überall Concurrenz machen, die Städtler'sche Fabrik Bleistifte, die des Hrn. Kugler, der sich vom Buchbindergesellen zum Fabricanten aufgeschwungen hat und die große Medaille in London und München errang, Cartonage-Arbeiten; die Kramer-Klett'sche, die Ultramarin- und Gasfabrik haben für die Beleuchtung des Schloßhofes gesorgt, in dem vier große Standbilder, die vier Provinzen Bayerns versinnlichend, als Candelaber dienen. Den Schluß des Zuges bilden die Buchdrucker, welche in seiner Umhüllung Exemplare der Sprüche überreichen, mit denen jedes Handwerk seine Gabe beim Acte des Schenkens begleitet. An diesen Sprüchen, die aber nicht von den Innungen gedichtet wurden (wir besitzen hier einen ganz wackern Dichter aus dem Handwerkerstand, den als Lyriker rühmlichst bekannten Drechslermeister Weiß, ein reiches poetisches Gemüth, dessen Gedichte schon mehrfache Auflagen erlebten), hätte die Kritik manches auszusetzen, man muß den guten Willen für die That nehmen.

Nürnberg, 3. Juli. Se. Excellenz der Herr Minister-präsident v. d. Pfordten, der hier zum Besuche weilt, wurde gestern zur königlichen Tafel gezogen und wohnte Abends der Festvorstellung im Theater bei. — Nachschrift, 10 1/2 Uhr. So eben sind Ihre kgl. Majestäten auf den Bahnhof gefahren, um, wie wir hier vernehmen, die königlichen Kinder zu empfangen, die gestern durch telegraphische Depesche hieher berufen worden.

Schweinfurt, 26. Juni. Heute Morgen fand man den hiesigen Metzgermeister H. Thein im Wald ohnweit dem Dorfe Zeil mit durchschnittenem Halse und einem Stich in der Brust, todt. Das Messer, womit derselbe sich entleibte, ein großes Schlächtermesser hatte er noch in der Hand, und in der Tasche fand man einen Zettel, worauf geschrieben stand: „Freunde, verzeiht mir, und tröstet meine Frau und Kinder.“ Eine Ursache dieses Selbstmordes kennt man noch nicht.

Augsburg, 2. Juli. Der in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Trauerkunde fügen wir an, daß der verewigte Kirchenfürst Peter von **Richarz** — der Philosophie und Theologie Doktor, Commenthur des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone rc. — am 23. Mai 1783 zu Würzburg das Licht der Welt erblickte, folglich ein Alter von 72 Jahren erreicht hat. Der Verewigte wurde am 11. April 1807 Priester; den 1. Nov. 1835 als Bischof von Speyer consecrirt; von König Ludwig am 20. Sept. 1836 zum Bischof von Augsburg ernannt, von Sr. Heil. dem Papst am 21. Nov. 1836 präconisirt und den 22. Febr. 1837 als Bischof der Diöcese Augsburg feierlich eingeführt, welcher der Verewigte sohin mehr als 18 Jahre vorstand.

† **Augsburg**, 2. Juli. Kaum haben die Glocken des hohen Domes den Tod unseres Oberhirten verkündet, und schon dringt eine zweite Todesnachricht zu uns. Der hochw. Prior des hiesigen Benediktinerstiftes St. Stephan dahier, Herr P. Stephan **Postelmayer**, erlag auf einer Geschäftsreise in dem mit St. Stephan unirten Priorate Ottobeuren bei Memmingen den Anfällen eines Schleimschlages. Der nun selige Prior ist den Augsburgern noch aus seinen früheren Stellungen als Stadtkaplan bei St. Ulrich und Beneficiat zu St. Margareth in gutem Andenken, wie nicht minder durch die Leitung des städtischen astronomischen Observatoriums, das er aus den Händen des gelehrten geistlichen Rathes Stark übernommen hatte. Im Jahre 1835 war er einer der ersten Priester, welche in das von König Ludwig gestiftete Kloster St. Stephan eintraten; bekleidete in demselben die Stellen eines Oekonomen, Priors und Pfarrvicars in Ottobeuren, dann Priors und Oekonomen in St. Stephan mit einem seltenen Eifer und voller Hingebung. Sein Verlurst wird St. Stephan schwer fallen, sein Andenken aber in und außer dem Kloster ein stets gesegnetes bleiben

Neustadt a. d. H., 24. Juni. Die hiesige Zeitung ist, wie man vernimmt, amtlich verwarnt worden, sich jeder Polemik gegen die Pfälzer Zeitung zu enthalten. (Große Aufmerksamkeit!)

Wien. Im österreichischen Militärdienste stehen derzeit einundzwanzig Fürsten und Fürstensöhne Deutschlands, darunter: Baden, Prinz Karl; Hessen-Darmstadt, Prinz Alexander; Schleswig-Holstein-Sonderburg, Prinz Wilhelm; Holstein-Gottorp, Prinz Gustav; Liechtenstein, Fürst Franz, Friedrich; Eduard, Karl (General der Kavallerie), Karl (Major), Karl (Rittmeister), August; Reuß-Schleitz, Fürst Heinrich; Sachsen-Weimar, Prinz Gustav; Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz Leopold; Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Adolf; Württemberg, Herzog Alexander und Herzog Nikolaus; Hessen-Philippsthal, Prinz Friedrich; Hessen-Homburg, Landgraf Ferdinand.

Prag. Der k. k. Professor der Physik an der Prager Universität, Hr. Dr. Franz Adam Petrina, ist heute Morgens um halb 9 Uhr an einer Lungenlähmung verschieden. Seine Entdeckungen im Gebiete der Elektricität und des Magnetismus sowie der Telegraphie sichern ihm einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Wissenschaft.

Ausland.

Mailand. Die „Gazzetta di Milano“ vom 25. Juni, schreibt, daß weder in Mantua und Brescia, noch überhaupt in irgend einem Theile der Lombardei, ein Cholerafall stattgefunden habe. Am 11. erkrankte nur ein aus Venedig angekommener Fremder in Mailand, sonst aber sind bis jetzt Stadt und Provinz von der Krankheit frei geblieben.

Der **Turiner** Opinione zufolge hat der Philippiner-Orden einen Prozeß gegen die sardinische Regierung anhängig gemacht, um das königliche Dekret rückgängig zu machen, laut dessen die erwähnte Genossenschaft in der Liste der bürgerlich aufgehobenen religiösen Corporationen mit inbegriffen ist. Andere geistliche Gesellschaften sollen gesonnen sein, diesem Beispiele zu folgen.

Petersburg, 23. Juni. Es scheint in diesem Jahre dem Admiral der verbündeten Flotte ernster mit einem Angriff auf Kronstadt. Denn nachdem vorgestern das Wiedererscheinen eines aus 26 Kriegsschiffen bestehenden Geschwaders, worunter

8 Kanonierboote und die wahrscheinlich erwarteten „Mörserboote“, auf die namentlich die russischen Mariniers sehr gespannt sind, angekündigt worden war, begab sich Großfürst Konstantin, von seinem Stabe begleitet, nach Peterhof und von dort auf seiner Yacht nach Kronstadt. Die feindliche Flotte hat sich in Hufeisenform um die Westspitze von Kronstadt gelegt und entsandte nach Nord und West Dampfer. Während ihres vorletzten Besuches, der etwa 14 Tage gedauert hat, drang eines Tages eine französische Fregatte nebst zwei Dampfern bis auf $2^1/_2$ Werst in die Nähe der Forts vor. Der Wind trieb gegen Kronstadt. Das wachhabende Dampfschiff signalisirte. Man glaubte, die Fregatte würde in das Kreuzfeuer treiben. Da plötzlich wandte sie so kurz und schnell, wie der russische Bericht sagt, zur Verwunderung der russischen Mariniers wie auf der Ferse um, ohne einen Bogen zu beschreiben. Es war ein Segelschiff. An den Küstenorten des finnischen Meerbusens campiren in Lagern, von Krasnoe an, unsere von Reval bis hieher echelonnirten Garden. Der Besuch der Stationsorte ist untersagt, ebenso der Forts, der Flotte und der Festung. Nur Dampfer, namentlich die Sylphide, machen häufig mit Neugierigen Ausflüge vom zweiten Newa-Arm nach Peterhof und gehen zwischen der Flotte und den Forts hindurch über die beiden Rheden Kronstadts weg, um den Passagieren Gelegenheit zu bieten, den von Kanonen strotzenden Schlüssel von St. Petersburg zu betrachten.

Galacz, 18. Juni. Die in Silistria und Rustschuk concentrirte türkische Armee ist im Marsche nach der Dobrudscha begriffen. Am 12. sind Ahsam und Saly Pascha mit 3—4000 Mann in Tultscha angekommen. Zwischen letzterer Stadt und Matschin sind beiläufig 12—14,000 Mann Infanterie und Kavallerie mit 32 Kanonen aufgestellt. In Matschin ist ferner ein Dampfschiff mit drei Kanonierbooten angelangt.

Ueber die Räumung von Anapa berichtet Rear-Admiral Houston Stewart an Sir Edmund Lyons, er sei vor Anapa am 11. Juni angekommen. Er fand daselbst 15 Mörser, 4 Haubitzen und 98 Geschütze verschiedenen Kalibers, von denen die meisten von den Russen unbrauchbar gemacht worden waren und die er nun ins Meer werfen ließ. Die Pulvermagazine waren in die Luft gesprengt, die Kasernen, mehrere andere Gebäude sammt den großen Korn- und Kohlendepots verbrannt. Die Besatzung wird von den Zirkassiern auf 7- bis 8000 Mann geschätzt; sie passirte den Kuban vermittelst einer Brücke, die sie dann zerstörte.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 3. Juli 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Wegen Gewerbsübergriffes und deßhalb zuerkannter Strafe ergriff Zimmermeister Rausch Rekurs zur k. Regierung, welche aber den Beschluß des Magistrats bestätiget. Es steht hienach fest, daß die Zimmermeister nur Dach und Giebelfenster verfertigen dürfen, während die Herstellung aller anderen Fenster zu den Gewerbsbefugnissen der Schreiner zählt.

2) In Sachen der Messerschmiede gegen die Nadler beschließt die k. Regierung, daß die letzteren nur solche Messer, Gabeln und Scheeren verkaufen dürfen, welche den Preis von 1 fl. 30 kr. per Duzend nicht übersteigen.

3) Die Berufung der Instrumentenmacher dahier gegen eine Entscheidung der k. Regierung, welche dem Claviermacher Walbinger die Lizenz zum Klavierstimmen verleiht, wird von der allerhöchsten Stelle abgewiesen.

4) Derselbe Walbinger, welcher mit seinem Gesuche um eine Instrumentenmachers-Conzession ohne vorgängige Instruirung des Gesuches (a limine) abgewiesen worden war, ergriff dagegen den Rekurs zur k. Regierung und diese ordnet nun die Gesuchs-Instruktion an, was zur Darnachachtung dient.

5) Höchsten Ortes zum Gutachten darüber aufgefordert, ob dem katholischen Gesellen-Vereine dahier gestattet werden könne, einen Glückshafen zur Verloosung von Gegenständen zu eröffnen, macht sich der Magistrat mit Rücksicht auf die vom Gewerbe-Rathe erhobenen Bedenken dahin schlüßig, daß das Projekt ausnahmsweise und nur für heuer zu befürworten sey.

6) Karl Alexander Ringli, welcher erst unlängst für den untern Wörth eine Fragner-Concession erhielt, sucht nun nach, diese Conzession in die Stadt ziehen zu dürfen; da die Concessions-Urkunde die Beschränkung auf den untern Wörth ausspricht, so erfolgt Abweisung.

7) Das Gesuch des Kartenmachers Köderl um eine Bürstenbinders-Conzession wird abgewiesen.

8) Ansäßigkeit und Verehelichung werden bewilliget: dem Joh. Mathias Dollmann, Metzgerssohn von hier, welcher die Wirthschaft zum Fuchsen käuflich erworben hat; da dessen Geschäftsvorgänger auf seine Metzgers-Conzession unbedingten Verzicht leistete, erhält Dollmann auch eine Metzgers-Conzession; Christian Schreiner, Zeugmachergeselle von hier; Johann Greil, Schneidergeselle von Fischbach; Heinrich Christian Brunner, Schiffknecht und Holzauswerfersgehilfe von hier.

9) Abgewiesen werden wegen absolut hinderndem Widerspruch der Gemeindebevollmächtigten: Sergeant Klöpf vom k. 12. Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland; Georg Eberer, Schneidergeselle von hier; Sekondjäger Karl Dulli, des k. 4. Jägerbataillons zu Lindau; Joh. Auswald, Communalarbeiter von hier; Joh. Friedrich Mayer, von Altentrüdingen, Fabrikarbeiter; (dessen Braut legte als Vermögensnachweis ein Inventar von goldenen Ohr- und Fingerringen, Broschen, Toilettspiegeln und dgl. vor, was aber eher als Verschwendung auf Putz, als Sparsamkeitssinn zu betrachten sein dürfte. Anm. d. Berichterst.) Seb. Lichtl, Maurerer und Bräuknecht von hier und endlich Joh. Frankl, Theater-Garderobier von hier.

10) Barbara Reichl aus Bayreuth, Eigenthümerin des schuldenfreien vormals Wagner'schen Hauses dahier erhält das Heimathsrecht dahier; dagegen wird das Heimathsgesuch der Hebamme Eva Söllner abgewiesen.

11) Drei Gesuche um Spänglers-Conzessionen, nämlich des Heinr. Richter, Karl Müller und Zapfe werden in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Gewerbe-Rathes dahier abgewiesen.

12) Der von den Baumwoll-Waarenhändlern wegen Gewerbsübergriffes beklagte Schreinergeselle Bauer erhält nach gutachtlichem Antrag des Gewerberathes die nachgesuchte Lizenz zum Baumwollwaschen und Kleinhandel mit Baumwollwaaren.

13) Windenmacher Schneider beschwert sich über den Schloßermeister Plack wegen Gewerbseingriffes durch Reparatur einer Winde, wird aber abgewiesen, da die Einsetzung eines Rades allerdings zur Schlosserei ressortirt.

14) Eine Lizenz zur Fertigung geklöppelter Schnüre erhält der Gesuchsteller Witzmann.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

15) Bei der Brodvisitation am vergangenen Samstag fanden sich in dem Laden eines Bäckers 2 halbe Strichwecken um 5 Loth zu gering. Strafe 1 fl. 30 kr. Konfiskation des fraglichen Brodes zum Besten der Armenpflege, und Tragung der Kosten.

16) Wegen Insultirung und Neckerei, auf öffentlicher Straße, verübt an dem resignirten Advokaten, nun Privatier v. Sauer, wird ein Schneidergeselle mit 48stündigen doppelt geschärften Arreste, (wegen seiner Consorten sind noch Erhebungen zu machen) und ein Spänglerlehrling in Rücksicht auf seinen sonst ausgezeichnet guten Leumund mit 12stündigem Arrest bestraft. (Hierauf begann geheime Sitzung.)

München, 3. Juli. Das neueste Regierungsblatt enthält drei Verordnungen, die Erweiterung der Grade des Civil-Verdienst-Ordens und des St. Michael-Ordens betr., dann eine andere Verordnung, die Erbauung und den Betrieb von Eisenbahnen durch Private und Gesellschaften betr. (Wir werden ausführlicher nachtragen.) Das Verordnungsblatt k. bayer. Kriegsministeriums vom 1. Juli d. J. enthält folgende Allerhöchste Verordnung: Se. Maj. der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom heutigen allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die bisher in Landau, Germersheim u. Kaiserslautern befindliches Infanterie-Regiments-Stäbe und Depots nach Kempten, Bamberg und Aschaffenburg verlegt werden, und die nach der Pfalz bestimmten Infanterie-Bataillone künftig in der Regel drei Jahre dort detachirt bleiben sollen. Demgemäß hat für den Vollzug dieser Dislokation im laufenden Jahre und zwar mit dem 1. d. Monats September beginnen, der nachstehende Garnisonswechsel zu erfolgen, nämlich: das 1. Bataillon des 6. Inf.-Regiments König Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Regiments-Musik von Amberg nach Germersheim, das 2. Bataillon des 6. Inf.-Regiments König Friedrich Wilhelm von Preußen von Bamberg nach Amberg, das 1. Bataillon des 8. Inf.-Regiments vac. Seckendorff von Landau nach Passau, das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments vac. Seckendorff von Passau nach Landau, das 1. Bataillon und die Depots des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von Landau nach Kempten, das 3. Bataillon des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von Regensburg nach Augsburg. (Schl. f.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die 1. protestantische Pfarrstelle in Neustadt an der Aisch nebst der hiemit verbundenen Dekanatsfunktion dem bisherigen Decan und Pfarrer in Bamberg, Joh. Friedr. Christoph Bauer, zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat Juli 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10 ½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.
Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5 ½ Uhr Früh.
" Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien,
" Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
" Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach	Regensburg:	Montag und Freitag.
" Regensburg	"	Passau	Sonntag.
" Passau	"	Linz	Montag.
" Linz	"	Passau:	Dienstag.
" Passau	"	Regensburg:	Donnerstag.
" Regensburg	"	Donauwörth:	Sonntag und Donnerstag.

Weitere Schleppfahrten zwischen Regensburg und Passau finden nach Bedarf statt.

Einladung.

Jene Einwohner Regensburgs und Umgegend, welche qualifizirt sind, um als Geschworne aufgerufen zu werden, sind hiedurch eingeladen, sich

Mittwoch den 4. Juli

Nachmittags 4 Uhr

im großen Saale des Rathhauses,

recht zahlreich einzufinden, um über die Gründung eines Vereins zu berathen, welcher den Zweck hat, denjenigen seiner Mitglieder, die als Geschworne aufgerufen werden, für die Dauer ihrer auswärtigen Funktion Diäten zu verabreichen.

G. H. Brauser. J. H. Demmler. Eser. J. Neitmayr. A. Romanino. J. Zacharias

☞ Approbirt von dem Kgl. Bayr. Staats-Ministerium. ☜

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in Regensburg nur allein ächt verkauft bei Apotheker **Otto Henle**.

Versteigerung.

Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in der neuen Strasse Lit. G. Nro. 123, Parterre, die Verlassenschafts-Effekten der wohlgebornen Frau

Helena Trautmann,

k. b. Hauptmanns-Wittwe,

bestehend in goldenen Fingerringen, Halsgehängen von ächten Perlen u. Granaten, goldenen Colliers, Boutons und Brochen, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Dessertmessern, silbernen Tischbesteck u. Armband, einer dreigehäusigen silbernen Taschenuhr, einer Stockuhr auf Alabastersäulen, welche Viertel und Stunden schlägt u. repetirt, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Kanapee und Sesseln, Fauteuills von Kirschbaumholz, runden u. halbrunden Tischen, Bettstellen, Kommoden und Aufsatzkästen, einem Gewehrkasten mit Glasthüren, einem Bücherkasten, Tischen und Kleiderkästen von weichem Holz, einem Paar Scheibenpistolen (von Kuchenreuther, auf 300 Schritte eingeschossen,) messingenem Mörser, kupfernem Waschkessel, Federmatratzen, Betten, Tischwäsche, Vorhängen, mehreren Tellern, Kaffeegeschirr, Tassen von feinem Porzellain, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, einem Barometer, nebst noch mehreren brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände können jeden Versteigerungstag Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Anzeige.

1000 bis 1400 fl. zu 4 % sind bei genügender Sicherheit, besonders von Grundbesitzungen sogleich zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. Juli.

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr angefangen, wird in Lit. E. Nro 84, neben der weißen Lilie, über 2 Stiegen, der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Joh. Wolfgang Albrecht,

Magistrats-Sekretär dahier,

bestehend in mit Silber beschlagenen Tabakspfeifen (Ulmer), Kanapee und 6 Sesseln, Kommodkästen, runden und Pfeiler-Tischen von Nußbaumholz, Spiegeln, Bildern, Betten, Bettstellen, Kleider- u. Speiskästen, Anrichten von Eichen- und weichem Holze, kupfernen Waschkesseln u. Wassereimern, reinlichen Herrenkleidern, einer Parthie steinernen Krüge, dann mehreren Büchern verschiedenen Inhalts, darunter Schillers sämmtliche Werke, Claurens und Pichlers Schriften rc., nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10—12 Uhr die Versteigerung sämmtlicher Bücher vorgenommen wird.

Wozu Käufer höflichst einladet

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

NB. In der Anzeige des Blattes Nr. 155 stund irrig „Mathias Neumaier" was hiermit richtig gestellt wird.

Mehrere Kapitalien verschiedener Größe, namentlich aber 7000, 3000, 1400 fl. mehrmals 1000 fl. sind entweder sogleich oder mit dem Ziele Jakobi auszuleihen.

Ferner ist Unterzeichneter beauftragt, verschiedene Anwesen zu verkaufen und zwar mehrere Bierbrauereien mit und ohne Oekonomie.

Ein Handlungsanwesen mit Fabrikgeschäft, ferners eine sehr bedeutende Gastwirthschaft, welche sich bisher eines großen Verkehrs zu erfreuen hatte.

Alles mündlich oder auf frankirte Briefe zu erfragen, im **J. C. Kummer**'schen Commissions- u. Anfragsbureau in Stadtamhof.

Frankfurt, 30. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 1/2—35 1/2; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½—59½ kr.; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 19½—20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41—43 kr.

Frankfurt a/M., 2 Juli. Oesterr. 5proc. Met. 62 3/4 P.; 4 1/2 proc. 54 1/4 P.; Bankactien 950 P.; span. 1proc. 18 1/16.; Ludwigsh.-Verbacher C.-B.-A. 146 3/8; P bayer. 4 1/2proc. Oblig. 96. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 116 7/8; Wien 96 1/8.

Wien, 2. Juli. Oesterr. National-Anleihe 83 9/16; 5proc. Metall. 78 1/4; 4 1/2proc. 68 1/4.; Lotterie-Anlehenloose von 1839 121 1/4; von 1854 101; Bankaktien 988 ohne Dividende; Nordbahn-Aktien 2000. getrennt. Wechselcurs: Augsburg uso 123 1/2; Br. London 11. 59 Geldcurs: Ducaten 28.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Riedl, m. Gattin, Kfm. v. Neuötting. Hoppin u. Chapin, v. Nordamerika. Brüne v. London, Rent. Ibies, k. k. Hoflieferant v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Sigert, Stadt-Pfarrer v. Pfreimd. Müller, Pfarrer v. Falkenberg. Eckert, Vergolder von Untermässing. Bohl. Fabrik. v. Zweibrücken.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Appunn, k. k. Revisor v. Eckmühl. Rentsch, Brauer v. Bruck. Wimmer, Forstpraktikant v. Schweinfurt. Seelinger, Tipograph v. Landau. Schauer, Handlsm. v. Feldwies.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 158. Regensburg, Donnerstag (Domitius; Charlotte.), 5. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

Oesterreich hat seine Armee um mehr denn 200,000 Mann reducirt, — das ist das Ereigniß, das gegenwärtig die wichtigste Lebensfrage Europas bildet. Man knüpft daran die Hoffnung auf Wiedergewinnung des Friedens, indem man nach diesem Schritte des Kaisers von Oesterreich den, profanen Augen verborgenen Stand der geheimnißvollen Handlungen der Diplomatie berechnen und die Lage der Parteien als eine solche betrachten zu dürfen glaubt, in der jede sich nach Frieden sehnt und nur die Wege sucht, um ehrenvoll aus dem Handel sich zu ziehen Es ist auch wirklich klar, daß Oesterreich mit aller Macht auf Wiedergewinnung des Friedens hinarbeitet und es ist gerade von England am unschicklichsten gehandelt, wenn seine Parlamente Oesterreichs Politik „eine unvorsichtige Ueberlegungspolitik“ nennen. Denn England hat sich in dem Kampfe gegen Rußland in einer solchen Schwäche gezeigt, daß, wäre es nicht von Frankreich ins Schlepptau genommen worden, sein Ruhm als „Großmacht“ sich in die vollste Kläglichkeit der „Ohnmacht“ verwandelt hätte. Lord Lyndhurst klagt über den Mangel einer aktiven Mitwirkung Oesterreichs und schiebt diesem Umstande alle Calamität des Krieges zu. Allein richtig bemerkte Lord Ellenborough, daß Oesterreich trotz aller Schwierigkeiten, die diesen Staat umgeben, den Alliirten und Europa sehr wesentliche Dienste geleistet habe. Und in der That, hat nicht Oesterreichs bewaffnete Neutralität in Polen und Italien die Ruhe aufrecht erhalten? Hat nicht die österreichische Besatzung in den Donaufürstenthümern neue Invasionen von Seite Rußlands unmöglich und die Verwendung der alliirten Truppen in der Krim möglich gemacht? Hat nicht Oesterreichs Heeresstellung den Ehrgeiz Rußlands gedämpft und den russischen Sympathieen der kleinen deutschen Staaten einen Zaum angelegt und dem großen preußischen Staate Lust und Macht genommen, zu Gunsten Frankreichs Fronte gegen die westliche Seite zu machen, wodurch Frankreich in der Sendung seiner Truppen nach dem Oriente unendliche Schwierigkeiten bereitet worden wären? Was aber zunächst die aktive Mitwirkung Oesterreichs betrifft, so möge England nie vergessen, was einer seiner Lords im Oberhause Angesichts der ganzen Nation bekennen mußte: „Die aktive Mitwirkung Oesterreichs haben England und Frankreich selbst durch die unkluge Expedition nach der Krim verscherzt.“ Wenn das Ausland Oesterreich in schiefes Licht zu stellen sucht, so möchte das noch eher zu entschuldigen sein, als wenn ein deutscher Staat — wenn Preußen seinen Bundesgenossen verdächtiget. Darauf geht es nämlich hinaus, wenn Berliner Blätter eben jetzt das Gerücht auszusprengen suchen, Oesterreich werde demnächst an den deutschen Bund Foderungen auf Ersatz wegen der Kriegskosten in den Donaufürstenthümern stellen, woselbst es auch „deutsche Interessen“ vertreten und gewahrt habe. Dasselbe Manöver wurde früher bei einer andern Gelegenheit von Preußen im Bunde mit Rußland gemacht und scheiterte, wie es auch dießmal scheitern wird. Oesterreich, durch eine traurige Vergangenheit belehrt, was es von Deutschland zu erwarten hat, läßt sich seine Ehrenhaftigkeit nicht mit Geld und am wenigsten von Preußen bezahlen. Besser weiß Napoleon zu schätzen, was Oesterreich für die Alliirten ist und mit ängstlicher Sorgfalt wacht sein Herrscherblick darüber, daß von Frankreich aus jedes Mißverständniß mit Oesterreich vermieden wird. Der Neffe des großen Onkels will sich einen guten Freund für die Zeit der Noth bewahren, die über den Thron der Napoleoniden schneller hereinbrechen kann, als man vermuthet, denn daß der Jammer und der Schmerz der Eltern, Brüder, Schwestern und Freunde um die Tausende der in dem Oriente Gefallenen den Thron befestigt haben, mag der glauben, der die von den Einwirkungen des Momentes so sehr abhängige Natur der Franzosen nicht kennt und den Unterschied nicht begreift, der zwischen der Kriegsführung Napoleon I., dem das Glück des Sieges auf jedem Schritte folgte, und Napoleons III., dessen Armeen sich vor den Mauern Sebastopols verbluten, herrscht. Der Gegensatz zwischen der französischen Tüchtigkeit und Gewandtheit und der englischen Unbehilflichkeit und Langsamkeit ist's, was die Flamme einer begeisternden Idee noch nährt, die neue Nahrung bekommen wird, wenn das Gesammtheer der Alliirten unter französischen Oberbefehl kommt, worauf schon in den letzten Tagen Lord Raglans, und noch mehr seit seinem unerwartet schnellen Tode von den Tuilerieen aus hingearbeitet wird. Dieß und nicht Pelissiers um die Opfer von Tausenden erkauftes „Vorwärts“ vermag den Franzosen das Elend in der Krim erträglich erscheinen zu lassen. Uebrigens läßt es sich nicht läugnen, daß die Russen an Pelissier einen zu fürchtenden Gegner fanden und wir hätten nur gewünscht, daß die Einnahme der Städte am asow'schen Meere von weniger Grausamkeiten begleitet gewesen wäre, als es wirklich der Fall war und von denen uns unparteiische Zeitungen traurige Schilderungen geben. Solche Scenen ziemen sich am wenigsten für Armeen, deren Losung der Kampf der Civilisation gegen Barbarismus ist. Namentlich waren es hier türkische Truppen, welche nur durch die strengsten Gewaltmaßregeln von Thaten der Unnatur und Grausamkeit abgebracht werden konnten. Freilich sind die armen Türken in einer Lage, die ganz geeignet ist, ihre Herzen mit Bitterkeit zu erfüllen; denn sie sind ohne Herrn und Vaterland, in dem sich die Fremden einheimisch gemacht haben. Ihre Nationalität ist, wenn nicht schon verloren, doch nahe am Untergange und wenn sie den Folgen des Krieges nicht unterliegt, so gewiß dem Civilisations-Systeme, das neue Flecke auf altes Gewand setzen und neuen Wein in alte Schläuche abfassen will, bis alles insgesammt zerreißt und zerspringt. Wir glauben wenig oder gar nicht zu irren, wenn wir aus dem Herzen Abdul Medschids das tägliche Gebet herauslesen: „Herr bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selber hüten“ und wenn, wie einst die Israeliten nach den Fleischtöpfen Aegyptens, so die Türken nach dem Mentschikoff'schen Paletot zurückschauen, unter dessen Herrschaft ihnen wenigstens die Qualen eines langsamen Todeskampfes erspart worden wären. (Forts. folgt.)

Telegraphische Berichte.

Paris, 2. Juli. Ein telegr. Bericht der Allg. Zeitung über die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers lautet: Der Kaiser sagte bei der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers im wesentlichen: Da die Wiener Conferenzen sich unmächtig erwiesen haben den Frieden herbeizuführen, so appellire ich an den Patriotismus des Landes, an den Ihrigen. Die Rede verbreitet sich dann über die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen, um die Langmuth, die Uneigennützigkeit der Alliirten zu beweisen. Die Verbündeten (fügt sie bei) erwarten noch immer daß Oesterreich seine bestehenden Verpflichtungen erfülle, indem es in einen Offensiv- und Defensivvertrag eintrete Zeigen sich (Rußland gegenüber) die Unterhandlungen unmächtig, würden alle Vorschläge zurückgewiesen, so verfolge der Krieg seinen Lauf Bald würde dann die Hingebung der Armee und der Flotte glückliche Ergebnisse herbeiführen. „An Ihnen ist es, mir die Mittel zu gewähren den Kampf fortzusetzen.“ Nachschrift. Der Schluß der Eröffnungsrede lautet im wesentlichen: Das Land habe bei der letzten Anleihe 1700 Millionen mehr angeboten als gefordert worden. Ein Theil davon werde genügen die Kriegsehre aufrecht zu halten, wie es einer großen Nation zieme. Es werde keine außerordentliche Aushebung stattfinden, aber es sollte die Aushebung, die auf das nächste Jahr träfe, heuer vorausgenommen werden.

Paris, 3. Juli. Man versichert: die in der Eröffnungsrede angekündigte Aushebung für 1855 betrage 140,000 Mann. Zugleich soll auf die indirekten Steuern ein Zehntel-Zuschlag als Kriegssteuer gelegt werden.

Paris, 3. Juli. Der gesetzgebende Körper ernennt heute die Commissionen zur Prüfung der Gesetzentwürfe über eine Anleihe von 750 Mill. Fr., über Einführung einiger neuen Steuern, und über die Bestimmung des Contingents von 1855.

London, 3. Juli. Eine k. Botschaft empfiehlt beiden Häusern Lord Raglans verwaiste Familie. Im Unterhaus zieht Lord Grosvenor seine Sonntags-Bill zurück. Das Oberhaus verwirft unwillig den (ministeriellen?) Vorschlag, befreite Sträflinge in die Armee einzureihen.

Deutschland.

***München,** 4. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat dem Dienstpersonale an der von Allerhöchstderselben mehrmals

benützten Starnberger-Eisenbahn-Gesellschaft Geldgeschenke, dem Vorstande derselben aber, Hrn. Ingenieur Perri, eine kostbare, mit Diamanten besetzte Brustnadel zustellen lassen. — Bekanntlich wurden bei einem hiesigen Privatier unlängst falsche preußische 25-Thaler-Banknoten aufgefunden und der Besitzer selbst verhaftet. Die Recherchen um den Verfertiger führten bis nach Bremen, wo wirklich bei einem sich heimlich aufhaltenden Badenser nicht bloß der ganze Falschmünzerwerkzeug, sondern bereits nicht weniger als um 25,000 fl. falsche Thaler-Banknoten vorgefunden wurden. Letztere wurden beschlagnahmt, ersterer sogleich in polizeilicher Gewahrsam abgeliefert.

München, 3. Juli. Nächsten Sonntag, wie man hört, werden wir wieder das traurige Schauspiel einer Hinrichtung haben. Der Delinquent ist der wegen Raubmordes vom oberbayerischen Schwurgerichte verurtheilte led. Taglöhnerssohn Langguth von Großkarolinenfeld, Ldgs. Aibling, welcher bekanntlich unmittelbar nach der Fällung des Urtheils eingestanden hat, daß er außer dem Verbrechen, wegen dessen er Todesstrafe verwirkt hatte, noch einen zweiten Raubmord begangen habe. — Ein hiesiger sehr verdienter Arzt, der Gründer des ärztlichen Unterstützungsvereins, Dr. Oettinger, ist bedenklich erkrankt. K. f. R.

△ **Aus der Oberpfalz**, 3. Juli. Wir haben Gelegenheit gehabt, in einem größern Theile der Oberpfalz uns von dem Segen Gottes zu überzeugen, der die Felder und Fluren dort schmückt. Wir möchten die Erndte, besonders bei Cham, in der reichen, freundlichen Ebene des Regenthales eine vorzügliche nennen. Das Steigen der Getreidepreise muß in Anbetracht dieses Segens als eine reine Versündigung erscheinen. — Als eine dem Reisenden nicht minder, als dem lokalen Bewohner angenehme Wahrnehmung drängte sich uns der sehr gute Stand der Straße im Landgerichte Falkenstein und Cham auf, die uns das Pflaster um den Dom in Regensburg, der Provinzialhauptstadt, als ein markirtes Gegentheil erscheinen ließ. Von der neugebauten Kirche in Falkenstein etwas zu sagen — dauert mich die Feder. Vielleicht mag dieß auch der Grund sein, warum dieser Bau bisher der Oeffentlichkeit noch nicht gewürdigt worden ist. Wer schon eine **solche** katholische Kirche gesehen hat, dem dürften, wie ein Herr Lob mit seinem Haarbalsam in der Allg. Zeitung es thut, 10,000 Thaler als Prämie geboten werden. Mehr anderswo. — Es bedünkte uns sonderbar, daß in Cham das Bier nur 6 kr. kostet, während es in Regensburg 7 kr. kostet — mitten im Hopfen- und Gerstenland. Es wäre gerade nicht übel, wenn man über dergleichen Dinge „aufgeklärt" würde. (Die Aufklärung dürfte im Lokal-Aufschlage liegen!)

○ **Regensburg**, 5. Juli. Wie wir vernehmen, ist vor ein paar Tagen ein Consistorialrath dahier eingetroffen, welcher zum Zwecke der Ueberwachung des protestantischen Religionsunterrichtes die Prüfung unter den diesem Bekenntniße angehörigen Studirenden vorgenommen hat. Derselbe hat sich, wie verlautet, von hier nach Passau begeben.

Erlangen, 30. Juni. Am 25. Juni Nachmittags 3 Uhr verunglückte durch einen Sturz von einem Wagen in den Lokomotiv-Aschenfall-Behälter der Eisenbahn-Oberpacker Ehemann. Anscheinend leblos vom Platze getragen, gelang es schnell angewandter ärztlicher Hilfe, ihn ins Leben zurückzurufen, doch zweifelt man an dessen Aufkommen. Der Unglückliche ist Vater von fünf Kindern.

Augsburg, 3. Juli. Wie wir vernehmen, hat Josepha Moßauer von Günzburg, welche vom jüngsten Schwurgerichte dahier wegen Mordes zum Tod verurtheilt wurde, in der Frohnfeste ein reumüthiges Geständniß ihrer bejammernswerthen That abgelegt. Sie behauptet, das Kind, das Opfer ihres Racheplanes, in den im Keller befindlichen Brunnen geworfen und mit einer Haue wieder herausgezogen und in ihre Kammer gebracht zu haben, worauf sie dann die in der Verhandlung oft berührten Gänge an die Günz ꝛc. machte. Der Zorn, daß sie aus dem Dienst der Bauer'schen Eheleute gejagt wurde, habe ihr den Mordgedanken eingegeben und ihr keine Ruhe mehr gelassen. Josepha Moßauer soll tiefe Reue über das begangene Verbrechen an den Tag legen und aufrichtig alle gebotenen Mittel zur Sühne ergreifen.

Augsburg, 4. Juni. Gestern Vormittags fand die Wahl eines Bisthumsverwesers dahier statt, sie fiel auf Herrn Dr. J. Fr. v. Allioli, Dompropst. — Gestern Nachmittags wurde das Herz des verewigten Hrn. Bischofs Peter v. Richarz auf dem Gottesacker in der Grabstätte des bischöflichen Presbyteriums durch die Pfarrgeistlichkeit der Dompfarrei mit der üblichen Leichenceremonie beigesetzt. Die Gruft, welche im Dom den einbalsamirten Leichnam aufnehmen wird, befindet sich hinter dem Hochaltar, gerade vor jenem Seitenaltare, an welchem der Verblichene an den Sonntagen die heilige Messe zu lesen pflegte.

Die **Frankfurter** Post-Ztg. meldet, daß der k. k. österreichische Bundespräsidialgesandte, F.-M.-L. Freiherr v. Prokesch-Osten, am 30. Juni Abends aus Wien wieder in Frankfurt eingetroffen ist.

Berlin, 28 Juni. „Eines der interessantesten Schriftstücke, von denen neuerdings gesprochen wurde, ist die nach St. Petersburg gegangene österreichische Note vom 10. Juni. Man hat sie Oesterreichs Entschluß ankündigen lassen, alle Verpflichtungen zum Schutze der Türkei in den Donaufürstenthümern zu erfüllen, namentlich jeden Angriff auf das türkische Gebiet, nicht allein in jenen Provinzen, sondern auf der ganzen Donaulinie, zurückzuschlagen, woran der Vorschlag sich schließe, das St. Petersburger Kabinet möge Bedingungen annehmen, welche den Frieden ermöglichen. Diese Analyse dürfte aber vielleicht das Verhältniß zu schroff auffassen. Darf man anderen, gewöhnlich kundigen Nachrichten Glauben schenken, so wurde der Graf Esterhazy in St. Petersburg durch jene Note im Wesentlichen zu erklären beauftragt, daß ein russischer Angriff auf die Dobrudscha zu ernsten Schwierigkeiten oder Störungen zwischen Rußland u. Oesterreich führen würde. (Von einem solchen Angriff ist ja aber in diesem Augenblick gar keine Rede!) Eine Erörterung über diese Erklärung sollte der Gesandte nicht zulassen, sondern das Faktum einfach mittheilen. Man glaubt, daß Oesterreich durch Hrn. von Bourqueney zu diesem Schritt, als aus dem Dezembervertrag folgend, veranlaßt würde, wie denn auch die Note vom 10. Juni in Paris und London mitgetheilt worden ist."

Danzig, 29. Juni. Der „Vultur" ist so eben eingetroffen; er verließ am 25. die Flotten, deren Schiffe fast sämmtlich vor Kronstadt versammelt waren. Swaborg ist beschossen worden. Einige Pulvermagazine flogen auf und mehrere Gebäude geriethen in Brand.

Ausland.

Rom, 24. Juni. Gestern trat das oberste Rathstribunal für erste Instanz unter dem Vorsitz von Monf. Salvo Sagretti zusammen, um Erkenntniß und Urtheil in der Sache von Antonio de Felici unter der Anklage eines Mordversuchs auf den Cardinal Antonelli zu fällen. Die Vertheidigungsrede wurde von Lorenzo Pieri gehalten, welcher dem Richterstand als amtlicher Armenadvokat beigegeben ist. Die Grundlage und den Kern der Vertheidigung bildete der nicht gesunde Geisteszustand, die Verrücktheit des Meuchelmörders, wovon letzterer, wie es scheint, bei mehreren Anlässen auffallende Anzeichen gegeben hatte. Die Vertheidigung machte jedoch keinen Eindruck auf die Ueberzeugung der Richter. Das Tribunal verurtheilte den Beklagten einstimmig zum Tode, und wegen dieser Einstimmigkeit ist keine Revision oder Appellation an die zweite Instanz zulässig. Die Verordnung über Vergehen und Strafen, welche am 20. September 1832 vom Staatssekretär Cardinal Bernetti auf besondern Befehl Gregors XVI. und in dessen Namen veröffentlicht wurde, enthält Buch 1 Titel II folgende Vorschrift: „Art. 88. Ein Mordversuch auf das Leben von Cardinälen wird, wenn er ohne Wirkung bleibt, mit dem Tode, wenn er Wirkung hat, mit verschärfter Todesstrafe (morte esemplare) gebüßt. Art. 89. Ein Mordversuch auf das Leben der höchsten Beamten, welche den Staat und die Provinzen verwalten und regieren, aus Haß gegen deren Vertretung (Sr. Heiligkeit) begangen, ist mit dem Tode zu strafen, auch wenn er keine Wirkung gehabt hat." Man glaubt jedoch allgemein, daß das Urtheil nicht vollzogen werde; wahrscheinlich wird der Cardinal Antonelli bei Pius IX ein Gnadengesuch zu Gunsten des Verbrechers einlegen.

Paris, 1. Juli. Der Moniteur zeigt in folgenden Ausdrücken den Tod Lord Raglan's an: „Schon seit einigen Tagen berichteten Londoner Briefe, daß Lord Raglan ernstlich krank sei. Eine heute empfangene Depesche des Generals Pelissier vom 28. Juni, 10 Uhr Abends, meldet den Tod des würdigen Generals, den die Regierung der Königin Viktoria gewählt hatte, um unsere Bundesgenossen im Orient zu befehligen. Frankreich wird sich dem Schmerz des Generals Pelissier beigesellen. Folgendes ist seine Depesche an den Kriegsminister: „Ich habe den tiefen Schmerz, Ihnen zu melden, daß der ehrwürdige Feldherr der englischen Armee heute Abend um 9 Uhr seinen letzten Athemzug ausgehaucht hat. Wir sind um so mehr erschüttert, als sein Zustand seit 24 Stunden viel besser schien."

London, 30. Juni. Lord Panmure hat heute vom General Simpson die Trauerbotschaft erhalten, daß Lord Raglan am 28. Juni Abends 25 Minuten vor 9 Uhr gestorben ist. Bis 4 Uhr Nachmittags schien die Krankheit einen günstigen Verlauf zu nehmen, aber um jene Stunde stellten sich bedenkliche Symptome ein, und um 5 Uhr schon war vollständige Bewußtlosigkeit eingetreten. Das Ereigniß hat die Armee in die tiefste

Betrübniß versetzt. — Der türkische Gesandte hat an der Börse bekannt machen lassen, daß die Pforte nicht die Absicht habe, den Rest der durch Goldsmith und Palmer abgeschlossenen türkischen Anleihe (2,000,000 Pfd. St.) aufzunehmen.

Wir erwähnten im heutigen Leitartikel der vandalischen Zerstörung von **Kertsch** und **Taganrog**. Hier einige verbürgte Details (nach authentischen Mittheilungen) über die dort verübten Gräuel, an denen sich übrigens — zur Ehre der Franzosen sei es gesagt — zumeist nur die Engländer und Türken als würdige Waffenbrüder betheiligt haben. Während die Franzosen, die vom ersten Tage der Besetzung von Kertsch durch die Verbündeten alles, was ihnen geliefert wurde, baar bezahlten, auch für die Sicherheit der Bewohner nach Möglichkeit Sorge trugen, begingen die Engländer, gleichsam zum Hohne des edleren Benehmens der Franzosen, die empörendsten Frevel gegen Personen und Eigenthum im Innern der Stadt. Mittlerweile hausten die Türken einer wilden Horde gleich in der Umgebung, plünderten die Landhäuser, mißhandelten die Bewohner aufs roheste, mißbrauchten die Knaben und Frauen etc. Man sah englische Seeleute und Matrosen Pianofortes und Möbel aller Art fortschleppen, Waarenniederlagen plündern (unter anderen jene der Kaufleute Jewleff und Tomasini), und selbst Kirchen nicht schonen; aus denen selbst Offiziere, die brennende Cigarre im Munde, Heiligenbilder und andere kostbare Geräthschaften forttrugen. Die englischen Matrosen, fast alle betrunken, vielmehr besoffen, schändeten Weiber und Mädchen, und wehe dem armen Familienvater, der sich seiner Angehörigen annehmen wollte! Mehrere Frauen wurden von ihnen aufs Schiff geschleppt und das Haus des Gouverneurs zum Bordell umgeschaffen. Eine Amme mit dem Säugling an der Brust, wurde von den Matrosen entführt; die Mutter ward vor Schreck und Schmerz wahnsinnig. Die Türken, welche in geringer Zahl die Stadt besuchten, entschädigten sich, wie gesagt, reichlich durch die rohesten Excesse in der Umgebung, wo sie (eben so wie in Jenikale) in Verbindung mit Tataren in wahrhaft cannibalischer Weise wütheten. Einem Mädchen, welches seine Eltern vor den Augen tödten sah, weil diese die Unschuld ihres Kindes schützen wollten, gelang es, den Klauen dieser Unholde zu entspringen. Die Gattin des griechischen Geistlichen, die Töchter des Kaufmanns Beliajeff, die Schwestern des Schullehrers Koltschan und mehrere andere wurden Opfer ihrer Brutalität. Nebstdem wurden auch manche Mordthaten verübt!

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat Juni. Die oberhirtliche Kommende erhielt Herr Joh. Nep. Bosch, 1. Emeritenbenefiziat an der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau in Ingolstadt als Spitalbenefiziat daselbst; auf dessen Stelle ward durch den Stadt-Magistrat Ingolstadt Herr Jos. Mayr, Pfarrer zu Unsernherrn präsentirt. — Vom 2—11 Juni wurden zu Großenried im Decanate Ornbau und vom 14—24 Juni zu Ober-Eschenbach im Dekanate Spalt durch die Patres Geminger, Ziernig, Roßmaier, Schaller und Braun hl. Missionen abgehalten. Vom 19—22 Juni fand die Pfarrconcursprüfung in 3 Abtheilungen statt; 53 HH. Concurrenten nahmen daran Antheil. — Se. bischöfl. Gnaden werden im Laufe des nächsten Monats folgende oberhirtl. Funktionen vornehmen: am 2. Juli Firmung in der Stadtpfarrkirche zu St. Moriz in Ingolstadt, am 9. in Monheim, am 10. in Wemding, am 11. in Ornbau, am 12. in Ober-Eschenbach, am 13. in Spalt, am 14. Visitation und Firmung in Ellingen, am 15. Consecration der Pfarrkirche in St. Veit und Visitation daselbst, am 16. Visitation in Stopfenheim und Wülzburg, am 17. in Pfraunfeld, am 18. in Treuchtlingen, am 19. in Raitenbuch und Kaldorf.

München. (Garnisonswechsel. Schluß.) Das 2. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments von Landau nach Germersheim und Kaiserslautern, das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König Ludwig und das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz von Germersheim nach München, das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl von Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen nach Augsburg, das 2. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl von Augsburg nach Landau, der Regiments-Stab und die Depots des 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenberg von Kaiserslautern nach Aschaffenburg, das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenberg von München nach Aschaffenburg, das 3. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments vac. Gumppenberg von Kaiserslautern, Neustadt a/H. und Pirmasens nach Würzburg, der Regiments-Stab, das 1. Bataillon und die Depots des 5. Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen von Germersheim nach Bamberg, das 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen von Augsburg nach Bamberg, das 3. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen von München nach Nürnberg, das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Hohenhausen von Germersheim nach Ingolstadt, das 1. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments Wrede von Würzburg nach Germersheim, das 3. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments Wrede von Forchheim nach Würzburg, das 1. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments Albert Pappenheim mit der Regimentsmusik von Ingolstadt nach Landau, das 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich von Bayreuth nach Frankfurt a/M., das 1. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments Zandt von Nürnberg nach Germersheim, das 1. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments König Johann von Sachsen von Neu-Ulm nach Neuburg a/D., das 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments König Johann von Sachsen von Eichstädt nach Neuburg a/D., das 3. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments König Johann von Sachsen von Neuburg a/D. nach Neu-Ulm, das 1. Jägerbataillon von Frankfurt a/M. nach Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen, das Depot dieses Bataillons von Kirchheimbolanden nach Zweibrücken, das 3. Jägerbataillon von Aschaffenburg nach Eichstädt, und das 5. Jägerbataillon von Würzburg (Marienberg) nach Forchheim. Hinsichtlich der nähern Bestimmungen für den Vollzug dieses Garnisons-Wechsels wird weitere Entschließung erfolgen.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben geruht, den temporär pensionirten Fohlenhofs-Verwalter 1. Klasse Joseph Arnold in den bleibenden Ruhestand zu versetzen; den Rittmeister Julius Frhrn. v. Ruffin vom 4. Chev.-Reg. König zum 2. Cuirassier-Reg. Prinz Adalbert zu versetzen; den temporär pensionirten Oberlieutenant Ludwig Behringer in den bleibenden Ruhestand zu versetzen, dann dem Unterlieutenant Ludwig Mühlhölzl vom 2. Infanterie-Regiment Kronprinz die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; dem Rittmeister à la suite Maximilian Graf v. Preising-Lichtenegg-Moos den Charakter als Major à la suite und den pensionirten Obersten Ludwig v. Deroy den Charakter als Generalmajor zu verleihen; dem temporär pensionirten Unterlieutenant Emerich Keim auf weitere 2 Jahre im Ruhestande zu belassen, und dem Unterlieutenant Emil Frhrn. v. Lepel vom 3. reitenden Artillerie-Regiment Königin die Erlaubniß zu ertheilen, das Stiftszeichen der adeligen Ganerbschaft Alt-Limpurg tragen zu dürfen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf die erledigte Landgerichts-Arztensstelle zu Haag den Gerichtsarzt des Landgerichts Trostberg, Dr. Leopold Lang, auf sein Ansuchen zu versetzen, und die hiedurch sich eröffnende Landgerichts-Arztensstelle in Trostberg dem praktischen Arzt dortselbst, Dr. Joh. Georg Auer, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; die in Ansbach erledigte Advokatenstelle dem rechtskundigen Bürgermeister Friedr. Mandel in Schwabach auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen, zu gestatten, daß der Advokat Bernhard Koch in Schweinfurt sich des Ranges und Titel eines fürstlich Löwenstein'schen Regierungs- und Justizkanzleirathes bediene.

Im Telegraphendienste des Staats haben folgende Ernennungen stattgefunden: Bei der Telegraphen-Station Landau: als Stationsvorstand und Telegraphist der bisherige Telegraphist bei dem aufgelösten Telegraphenbureau in Straßburg, Ant. Dorner; als Telegraphengehilfe 3. Kl. der Telegraphengehilfe Ph. Bock in Speyer und als Telegraphengehilfe 4. Kl. der Telegraphendienst-Prakt. Ad. Reuther in Aschaffenburg. Bei der Telegraphen-Station Bingen: als Stationsvorstand und funktionirender Obertelegraphist der bish. Stationsvorstand etc. zu Straßburg, David Steinert (ein Israelite, — irre ich nicht, der einzige im Staatsdienste angestellte Jude), und als Telegraphengehilfe 3. Kl. der Telegraphen-Prakt. Ant. Pfister bei der Centralstation München. Bei der Telegraphenstation Speyer: als Telegraphengehilfe 3. Kl. der Telegraphen-Prakt. Sig. Zeitler. Bei der Telegraphen-Station Schweinfurt: als Telegraphengehilfe 3. Kl. der Telegraphen-Aspirant L. Engelberger; und bei der Zentral-Station München: in gleicher Eigenschaft der Telegraphen-Aspirant Franz Fordermeyer. Versetzt wurden: der Telegraphengehilfe Franz Wirth von Straßburg nach Frankfurt und Gg. Schäfer von München nach Ludwigshafen.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der stattgehabten 38. Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose sind auf jede der nachstehenden Nummern 1000 fl. gefallen: Nr. 273,043, 83,149, 208,410, 137,402, 273,030, 95,504, 108,525, 137,418, 273,024, 375,589, 297,978, 88,659, 108,512, 83,128 und 340,486.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag, den 8. Juli, Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster für das verstorbene Vereins-Mitglied Franz Röhrl Maurer v. h. die **hl. Messe** gelesen werden.

Nachmittags 2 Uhr wird **Abrechnung** gehalten.

Hiezu ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Katholischer-Gesellenverein.

Sonntag den 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

Sämmtliche Mitglieder werden zu pünktlichem Erscheinen dringend aufgefordert.

Die Vorstandschaft.

Versteigerung.

Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in der neuen Strasse Lit. G. Nro. 123, Parterre, die Verlassenschafts-Effekten der wohlgebornen Frau

Helena Trautmann,

k. p. Hauptmanns-Wittwe,

bestehend in goldenen Fingerringen, Halsgehängen von ächten Perlen u. Granaten, goldenen Colliers, Bouttons und Brochen, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Dessertmessern, silbernen Tischbesteck u. Armband, einer dreigehäusigen silbernen Taschenuhr, einer Stockuhr auf Alabastersäulen, welche Viertel und Stunden schlägt u. repetirt, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Kanapee und Sesseln, Fauteuills von Kirschbaumholz, runden u. halbrunden Tischen, Bettstellen, Kommoden und Aufsatzkästen, einem Gewehrkasten mit Glasthüren, einem Bücherkasten, Tischen und Kleiderkästen von weichem Holz, einem Paar Scheibenpistolen (von Kuchenreuther, auf 300 Schritte eingeschossen,) messingenem Mörser, kupfernem Waschkessel, Federmatratzen, Betten, Tischwäsche, Vorhängen, mehreren Tellern, Kaffeegeschirr, Tassen von feinem Porzellain, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, einem Barometer, nebst noch mehreren brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände können jeden Versteigerungstag Vormittags von 10 — 12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,

stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 24. Juni. Junggeselle Simon Heibl, Besitzer, Bräu- und Zimmergesell, mit Jgfr. Elisabetha Sieber, Oekonomstochter.

Geboren: 5 Kinder, 3 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 22. Juni. Anna Maria, Vater, Christian Kobel, Dampfschiff-Maschinist von Neunburg v/W. — 23. Juni. Anton Johann Baptist Karl, Vater, Philipp Fritsch, Besitzer und Musiker. — 26. Juni. Joseph Kaspar, Vater, Herr August Küringer, bgl. Siebmachermeister. — 27 Juni. Johann, Vater, Hr. Xaver Heselberger, Bürger und Schneidermeister. — 29. Juni. Anna Maria, Vater, Herr Joseph Geser, Bürger u. Branntweinbrenner.

Gestorben: Den 22. Juni. Joh. Adam Ruperti, ehemaliger Kutscher, 80 Jahre alt. — Augustin Dobmeier, Gärtner und Besitzer, 54 Jahre alt. — 23. Juni. Margaretha Krämer, Parapluimacherswittwe, 87 Jahre alt. — 25. Juni. Karoline, 14 Jahre alt, Vater, Andreas Neuburger, Zimmerpolier. — 27. Juni. Maria Raab, ledige Näherin, 74 Jahre alt. — Jungfrau Theresia Neubecker, Kaufmannsladnerin zu Stadtamhof, 45 Jahre alt. — Georg, unehelich, 4 Jahr 7 M. alt — Anton Bartholomäus, 18 Jahre alt, Vater, Herr Karl Rausch, Bürger und Maler. — Leonhard Wimmer, lediger Taglöhner, 28 Jahre alt. — Herr Joseph Stauder, Bürger, Bierbrauer und Weingastgeber zu Stadtamhof, Wittwer, 78 Jahre alt. — 28. Juni. Max, unehelich, 4 Jahre 4 M. alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 26. Juni. Herr Joseph Wein, Müllermeister in Deuerling, mit Jgfr. Franziska Maier, Oekonomstochter von Harreshof.

Geboren: 8 Kinder, 7 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 22. Juni. Benno Ludwig, Vater, Herr Franz Jordan, Bürger und Destillateur. — 23. Juni. Joseph Johann, Vater, Herr Friedrich de Sacchi-Palestrini, Agent und Commissionär in Stadtamhof. — 24. Juni. Anna Maria, Vater, Simon Weigert, Steindrucker. — Johann Baptist und Georg, Zwillinge, Vater, Joseph Wilhelm, Fabrikarbeiter.

Gestorben: Den 21. Juni. Jungfr. Elisabeth Hoch, Tochter eines fürstlich Thurn u. Taxis'schen Kellerdieners, 53 Jahre alt. — 24. Juni. Hr. Jakob Brandl, Bürger und Zimmermann, 57 Jahre alt. — 27. Juni. Andreas, 8 Wochen alt, Vater, Herr Johann Artman, Cantor.

Begraben: Ein todtgebornes Knäblein.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Sprüche der Gewerbe in Nürnberg bei Ueberreichung ihrer Hausgeschenke auf der Kgl. Burg an Sr. Maj. Maximilian II. König von Bayern. (Der Erlös dieser Schrift ist zu mildthätigen Zwecken bestimmt.) **6 kr.**

Anzeige.

Heute Donnerstag den 5. Juli ist

Bücher-Auktion.

Eine große Auswahl von sehr schönen **Oelgemälden**, vorzüglich religiöse Stücke und billig empfiehlt

C. A. Auernheimer

B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann in gesetzten Jahren, der schon längere Zeit als Oekonomie Baumeister bedienstet war, auch der Gärtnerei nicht unkundig ist, mit Pferden umzugehen versteht, und sich mit den besten Zeugnissen über Fleiß, Treue und Sittlichkeit auszuweisen vermag, sucht entweder hier oder auf dem Lande in gleicher Eigenschaft ein Unterkommen. Näh. in der Expd. d. Bl.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
München,	30. Juni.	29 12	20 54	15 20	7 58
Augsburg,	27. „	29 31	22 31	14 49	7 8
Passau,	26. „	25 —	19 43	14 20	7 24
Landshut,	28. „	27 52	21 17	14 —	7 47
Erding,	28. „	28 33	21 15	14 31	7 31
Cham,	27. „	24 12	18 12	— —	6 —
Ingolstadt,	23. „	26 20	20 26	11 43	6 19

Versteigerung.

Montag den 9. und Dienstag den 10. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer silbernen Halskette, mehreren Stockuhren in vergoldeten und andern Kästen, Viertel und Stunden schlagend, Kommoden, Kleiderkästen, einem Schreibtisch, runden und andern Tischen, sämmtliches von Nußbaumholz, mehreren Kleiderkästen von weichem Holz, mehreren Zwillingen, einer Bolzbüchse, Pistolen von Kuchenreuther, einer Assessors-Uniform, 13 Bänden fliegende Blätter, einer grossen Parthie ausgestopfter Vögel, mehreren Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einer Parthie Waschgeschirr und einem kupfernen Schwankkessel, nebst noch vielen andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,

stadtg. verpfl. Auktionator.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 3 Juli. Oesterr. 5proc. Met. 63 1/4 P.; 4 1/2proc. 54 1/4; Bankactien 953 P.; Lotterie-Anlehensloose von 1854 81 1/2; span. 1proc. 18.; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 150 1/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 96 1/8. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 116 3/4; Wien 96 1/4.

Wien, 3. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83 3/8; 5proc. Metall. 78 1/16; 4 1/2proc 68 1/8.; Lotterie-Anlehenloose von 1839 120 3/4; von 1854 100 1/8; Bankaktien 987; Nordbahn-Aktien 2045. Wechselcurs: Augsburg uso 123 1/2; Br. London 11. 58 1/2 Geldcurs: Ducaten 27 3/4.

Maxl. Du sammelst ja Gelder, zu was denn?
Sepperl. Um die Stricke unentgeltlich zu liefern, wenn sich etwa ein Wucherer sein Recht anthun will.
Maxl. Halt, ich hab' grad für Stiefeln ah Trinkgeld kriegt, da hast's, es reicht für zwei.

Auswärtige Todesfälle.

In Sigmarszell: Hr. Jos. König, Pfarrer, 55 J.

In Seiboldsdorf bei Neuburg a/D. Herr Franz X. Reba, Pfarrer.

In Ottobeuren: Hr. P. Stephan Postelmayr, Prior des Benediktinerstiftes zu St. Stephan in Augsburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Krieger v. Kopenhagen, Eippleton m. Gattin v. Amerika, Mertens m. Fam. u. Limprecht m. Frln. Tochter v. Seeland, Rentiers. Steffter, Kfm. v. Berlin, Soyer, Dr. med. v. Wien. Frln. Madsen, Rentiere v. Seeland.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Thalmässinger Murr u. Rossenfelder v. Ulm. Schauer v. Fürth, Kaufl. Bauridl, k. Advokat v. Nabburg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Korn, Kfm. v. Darmstadt. Man, Konditor v. Mainz. Derring, Bäckermeister v. Neumarkt. Gruber, Professor v. Prag. Eberl, Kameralpraktikant v. Landshut. Mad. Wagner, Bürgersfrau v. Amberg. Mad. Halle, Bürgersfrau v. Furth. Dlle. Schmatz, Köchin v. Beilngries.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 159 Regensburg. Freitag (Isaias; Esaias.), 6. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Wien, 2. Juli. Nach einer Privatdepesche aus Odessa vom 27. (15.) Juni sollen laut russischen Angaben bei dem mißlungenen Sturme am 18. (6.) Juni von den Alliirten 16,000 Mann (darunter 2 französische und 1 englischer General gefallen seyn. — Weiter heißt es, daß die Einwohner von Berdiansk Befehl erhielten, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen; weil sie den Feinden wiederholt Lebensmittel geliefert haben.

Stockholm, 3. Juli. Englische Kriegsschiffe haben Nystad beschossen und zerstört. Am 25. Juni passirte ein englisches Geschwader (7 Dampfschiffe) Botaldaviek, (?) 6 Prisen mit sich führend.

Deutschland.

München. Zur Erforschung der vaterländischen, wohl bemerkt, nicht bloß der bayerischen, sondern auch der deutschen Geschichte aus den Quellen der Archive und Bibliotheken hat sich unter den Auspicien des Königs eine Commission von sachkundigen Männern gebildet, welche die Resultate ihrer Untersuchungen durch alljährliche Publikationen zum Gemeingut der gelehrten Welt zu machen beauftragt sind. Zur Herausgabe dieser Leistungen hat des Königs Maj. alljährlich die Summe von 5000 fl. aus allerhöchst seiner Privatkasse bestimmt. Noch im Lauf dieses Herbstes soll, sicherm Vernehmen nach, die erste dieser, durch königliche Liberalität möglich gewordenen Veröffentlichungen ans Licht treten, und viele bisher noch gar nicht oder mindestens nur unvollständig bekannte Dokumente und Quellen von der entschiedensten Wichtigkeit bringen. So z. B. die Geschichte Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz durch dessen Hofkaplan Mathias von Kemnat, ein Werk, das noch 1835 als verloren bedauert wurde; so den von Pertz nur höchst unvollständig edirten, bis in die Karolingerzeit hinaufreichenden und für althochdeutsche Namensforschung höchst bedeutenden, berühmten Codex von St. Emmeram; ferner einen Codex von Obermünster, einen von Berchtesgaden, beide mit wichtigen geographischen Aufschlüssen; dann die **Annales Scheftlarienses,** zwar von geringem Umfang, aber dennoch großes Licht über deutsche und bayerische Geschichte in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts verbreitend; die ältesten Verzeichnisse des bayerischen Episkopats — wohl endlich die große Streitfrage wegen St. Ruperts Ankunft ihrer Entscheidung zuführend? — die Angabe der Tage und Orte jener blutigen Magyaren-Schlachten, in denen die ältesten, zweifellosen Ahnherren der Wittelsbacher unverwelkliche Lorbeeren errungen, aus gleichzeitigen Aufzeichnungen des zehnten Jahrhunderts, die Akten des Dingolfinger Concils von 932 u. v. a. m. Auch für die folgenden Jahre ist des historischen Stoffes so viel theils schon angehäuft, theils aus Archiven und Bibliotheksverzeichnissen vorgemerkt, daß an eine Unterbrechung oder einen Stillstand dieser für jeden Historiker höchst wichtigen Publikationen keine Rede seyn kann.

München, 2. Juli. Dem Vernehmen nach steht die Erbauung einer Eisenbahn von Seeshaupt, der äußersten Spitze des Starnbergersees, nach Murnau in Aussicht, und soll schon demnächst mit Aussteckung dieser Linie begonnen werden, welche die genannten zwei Orte statt der beabsichtigten Fahrstraße in schnurgerader Richtung verbinden würde. Als Unternehmer dieses den besten Erfolg versprechenden Projektes wird der thätige Baurath Himbsel genannt, der bereits die Starnberger Bahn ins Leben gerufen hat. Mittelst der Dampfschifffahrt auf dem Würmsee stünde dann unsere Hauptstadt mit dem bayerischen Gebirg in vortheilhaftester Communication. — Die noch bestehende Münchener Industrie-Ausstellungs-Kommission hat einen dreimonatlichen Termin angesetzt, innerhalb dessen die unbekannten Eigenthümer ihre bei der Verpackung im Glaspalaste zurückgebliebenen Gegenstände reklamiren können, widrigenfalls ohne weitere Berücksichtigung darüber verfügt wird. Es befinden sich darunter eine Anzahl von Stellagen, Glasstürzen, Kästen, Etuis etc. etc. Der Glaspalast selbst ist nun wieder gegen die Wetterseite mit Rouleaux versehen worden. Der Abbruch des größeren Nebengebäudes, der früheren Maschinenhalle, unterblieb bis jetzt, wahrscheinlich, weil das geringe Gebot bei der letztern Versteigerung nicht die höhere Genehmigung erhalten hat.

München, 2. Juli. Bezüglich des Kaufvertrags, durch welchen die zum vormaligen Fürstenthum Eichstädt gehörigen herzoglich leuchtenbergischen Besitzungen an den Staat übergegangen sind, vernehme ich, daß die Kaufsumme 3 Millionen Gulden beträgt, daß aber diese verhältnißmäßig nicht hohe Summe nicht sofort an den Verkäufer zu entrichten ist, vielmehr aus den Zinsen die Gehalte der bisherigen leuchtenbergischen Beamten und Pensionisten bestritten werden, so daß diese hiedurch von der leuchtenbergischen Verwaltung in St. Petersburg unabhängig gestellt sind. Erst nach dem Ableben dieser Beamten etc. geht der betreff. Kapitalstock an die leuchtenbergische Familie über. Von jenen Besitzungen werden am 30. d. sechs umfassende Oekonomie- und Braugüter durch die k. Behörden öffentlich verkauft werden.

München, 4. Juli. Heute früh 6 Uhr ist dem ledigen Colonisten Sebastian Langgut, das allerhöchst bestätigte Todesurtheil publicirt worden. Da er von der dreitägigen Gnadenfrist Gebrauch machte, erfolgt die Hinrichtung am Samstag früh 5 Uhr.

⊙ **Regensburg,** 3. Juli. (Eingesandt.) Ein günstiger Zufall führte mich vor Kurzem in das Atelier des hiesigen Bildhauers Hrn. Karl Ludw. Schwarz (Lederergasse A 127), und gab mir Gelegenheit, ein von ihm in Arbeit genommenes und binnen wenigen Wochen vollendetes Relief in weißem Marmor in Augenschein zu nehmen. Dasselbe stellt den blitzeschmiedenden Vulkan und an dessen Seite den einäugigen Cyclopen dar, und ist im Auftrage des Hrn. Baron von Günanth in Ludwigshafen ausgeführt, für welchen Hr. Schwarz bereits früher in gleicher Weise einen „Pluto mit dem Cerberus" lieferte. Die Ansicht der ersterwähnten plastischen Arbeit nöthiget zu dem wohlbegründeten Zeugnisse, daß sich Hr. Schwarz sowohl durch Zeichnung, als Ausführung des Bildwerkes den Anspruch auf vollkommenste Anerkennung seiner künstlerischen Tüchtigkeit erworben hat. Möge ihm wohlverdiente Gelegenheit gegeben werden, sein Talent in weiten Kreisen zu erproben. v. H.

Nürnberg, 2. Juli. Heute früh fand unter großem Andrang von Neugierigen der Zug der Handwerker, welche die Hausgeschenke der Innungen für das Königspaar auf der alten Reichsburg überbrachten, statt. So eigenthümlich die Idee war, so hübsch und passend wurde sie ausgeführt. Alle Theilnehmer waren im Arbeitskostüm. In der bereits mitgetheilten Ordnung setzte sich der Zug, mit vier Musikkorps, um 9 Uhr heute früh in Bewegung, aber es brauchte über drei Stunden, bis alle sich nach einander im Schloßhof vor dem kgl. Burgherrn aufgestellt und, nachdem der Sprecher seinen Reim gesprochen (dieser sammt Wappen des Gewerbes wurde immer von einem der Vorgeher überreicht) ihre Geschenke dargebracht hatten. Ihre Maj. die Königin Marie war besonders auch erfreut über die hübschen Geschenke, welche den leider noch abwesenden Prinzen zugedacht sind; und die glückliche Mutter gedachte freundlich, wie hoch ihre Söhne diese Aufmerksamkeit der lieben Nürnberger nehmen würden. Die Garköche trugen ihre Fabrikate in Form eines, Gott Bachus geweihten Tempels, die Säulen waren Salami, die Kuppel aus Leberwürsten zierlich geformt. Gar hübsch sah der Zug der Gärtner aus, voraus drei dralle Mädchen mit Blumensträußen. Hinter ihnen zogen bedächtigen Schrittes vier einfärbige wohlgenährte Ochsen einen mit schönem Gemüse aller Art beladenen Wagen, alles, selbst die Räder, mit Blumen geschmackvoll verziert. Ihnen folgte noch eine Anzahl Bursche und Mädchen. Ein stattliches Viergespann zog den Wagen der Müller, die 8 Zentner feines Mehl für die Küche präsentirten. Reich verziert mit Schnitzereien waren die Fässer der Bierbrauer. Die Weber hatten ihre Tücher in die Form von Pfauen und Schwanen gelegt. Die Feilenhauer, Nadler etc. hatten ihre Fabrikate in einen schönen Stern vereinigt. An dem Zug mögen wohl über 800 Arbeiter, Meister und Prinzipale sich betheiligt haben. Vor jeder Innung schritt der Träger der ihr eigenen Fahne, mitunter sah man solche noch aus den alten Tagen. War doch einst hier der Handwerkerstand gar mächtig! So erschienen 1592 bei einem großen Schießen mit Feldschlangen 5500 Handwerker in ihrer Rüstung, welche in zehn Fähnlein getheilt waren; 1621 gab es hier noch 96 Handwerke und 3428 Meister.

Nürnberg, 4. Juli. Soeben ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, haben auf ehrfurchtsvoll gestellte Bitte, den Judenbühl zur Erinnerung an das den königlichen Majestäten von der Stadt Nürnberg gegebene Königsfest nach Allerhöchst Ihrem Namen benennen zu dürfen, huldvollst zu genehmigen geruht, daß der Judenbühl von nun an „Maxfeld" genannt werden dürfe.

Koburg, 4. Juli. Der fürstlich lippe'sche wirkliche Geheime Rath Fischer ist während eines Besuches bei seinen hiesigen Verwandten auf Antrag des herzoglichen Staatsministeriums gestern gegen Abend hier verhaftet worden. Als Grund dieser überraschenden Maßregel wird eine Anklage auf Majestätsbeleidigung genannt, welche sich auf die vom Hrn. Fischer verfaßte Denkschrift in Sachen der gothaischen Ritterschaft stützt. Fischer wurde heute nach einem Beschluß des herzogl. Justizkollegiums gegen eine Kaution von 800 Thlr. vorläufig aus der Haft entlassen.

Wien, 29. Juni. Heute Morgens ist der Sektionsrat) Pichler mit mehreren höheren Beamten des Handels-Ministeriums nach Verona abgereist, um daselbst mit Bevollmächtigten einer englischen Capitalisten-Gesellschaft die nöthigen Verhandlungen wegen Verkaufs oder längerer zeitweiliger Verpachtung der österreichisch-italienischen Staats-Eisenbahnen zu pflegen. — Wie man nachträglich aus Lemberg erfährt, haben die galizischen Juden durch den Vorstand der dortigen Gemeinde Sr. Majestät dem Kaiser eine Huldigungs-Adresse überreichen und die Bitte um uneingeschränkte Besitzfähigkeit der Israeliten vortragen lassen. Die Antwort Sr. Maj. des Kaisers soll eine sehr zufriedenstellende gewesen sein.

Wien, 1. Juli. Dem Vernehmen nach hat Ihre Maj. die Königin von Neapel, einem langjährigen Wunsch zufolge, mit ihren Geschwistern (sie ist eine Tochter des Erzherzogs Karl) ein Wiedersehen in Venedig verabredet. Die Zusammenkunft der Familienglieder wird im Lauf des nächsten Monats stattfinden. — Die Cholera macht hier keine Fortschritte. Im allgemeinen Krankenhause ist seit drei Tagen kein Cholerafall mehr vorgekommen. — Die Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins, welche am 1. Juli hier eröffnet werden sollte, ist bis zum 1. August vertagt worden. — An die Expedition nach Central-Afrika, welche am 1. Juli von Wien zur Verstärkung der Mission in Chartum abgeht, hat sich eine größere Anzahl von Handwerksleuten, namentlich aus Tirol und Salzburg, angeschlossen.

Wien, 3. Juli. Ihre Maj. die Kaiserin ist heute Nachmittag von Allerhöchstihrer Reise nach Possenhofen pr. Dampfschiff zurückgekehrt und hat Sich von Nußdorf über Schönbrunn nach Laxenburg begeben.

Kopenhagen, 30. Juni. Der Reichsrath ward heute im Beiseyn sämmtlicher Minister eröffnet. Zum Präsidenten hatte der König den Grafen Moltke Bregentved, zum Vicepräsidenten Baron Brockdorf ernannt. Von dem Reichsrath wurden Ussing und Buchardi zu Sekretären gewählt. Der Finanzminister legte den Verfassungsentwurf nebst Wahlgesetz dem Reichsrath vor. Der Inhalt desselben ist folgender: Der König leistet den Eid auf die Verfassungen. Die Minister sind unverantwortlich. Normal-Budget. Abweichungen hievon werden zweijährig bewilligt. Den Präsidenten erwählt der König. Die Versammlung hat keine Initiative. Die Versammlungen werden jedes zweite Jahr zusammenberufen und sind in dieser Periode nur zweimal auflösbar. Streitigkeiten zwischen Provinzial-Versammlungen und Reichsrath entscheidet der König im geheimen Staatsrathe. Die Zusammensetzung des Reichsrathes ist so, wie die Verordnung vom 26. Juli sie bestimmt, mit Hinzufügung von 30 Mitgliedern: Dänemark wählt 17, Schleswig 8 und Holstein 5. Wählbar ist jeder 25-jährige; wahlberechtigt sind dieselben, wenn sie 1200 Thlr. Einkommen haben oder 200 Thlr. Steuer zahlen. Ueber Holstein's Bundesverhältnisse hat der Reichsrath keine Zuständigkeit. Hiedurch entstehende Geldfragen werden jedesmal besonders abgemacht.

Bern, 1. Juli. Es hat sich nun herausgestellt, daß an den Unordnungen in der englischen Legion nicht die englischen Behörden, sondern die schweizerischen Werber Schuld sind, welche in einer verfälschten Militärkonvention durch Versprechungen die junge Mannschaft lockten, welche in der offiziellen Urkunde nicht enthalten sind und die Täuschungen der nach Dover gekommenen Schweizer veranlaßten. Der englische Gesandte ist sogleich nach Schlettstadt gereist, um Ordnung zu schaffen.

Ausland.

Rom, 27. Juni. Vorgestern Abend trafen der Herzog u. die Herzogin von Brabant und gestern mit Einbruch der Dunkelheit der König von Portugal mit seinem Bruder dem Herzog v. Oporto ein. Cardinal Antonelli hat dieser Tage einen Beweis seltener Herzensgüte gegeben. Se. Eminenz hatte kaum in Erfahrung gebracht, daß gegen De Felice ein Wechsel von 25 Scudi protestirt worden sei, als er auch schon diese Summe der Ehegattin desselben Mannes zustellen ließ, der ihm nach dem Leben getrachtet.

Florenz, 28. Juni. Dem Vernehmen nach wird die Prinzessin Luitpold von Bayern in den ersten Tagen des nächsten Monats mit ihrer Familie die Rückreise nach Deutschland antreten.

In **Venedig** ist die Cholera fortwährend von geringer Ausdehnung; am 27 starben dort 6 Personen an der Seuche, in Padua am 26. 4, in Verona 7.

Turin, 26. Juni. General Lamarmora spricht in seiner letzten Depesche aus dem Hauptquartier zu Kadiköi nur von der Cholera, welche im Lager wieder mit erneuter Heftigkeit aufgetreten ist, und in den Reihen der Soldaten wie der Offiziere abermals viele Opfer dahinrafft. Die Depesche gibt die Zahl der bis zum 8. Juni Befallenen zu 900 an, die Privatkorrespondenzen einiger Blätter schätzen sie indeß weit höher. Wegen der wahrhaft tropischen Hitze hatte man den Soldaten die Erlaubniß gegeben, sich leichter zu kleiden, in ihre Leinwanduniform nämlich, welche sie in solchen Fällen gewöhnlich tragen, hatte dabei aber außer Acht gelassen, daß in der Krim die Nächte gewöhnlich sehr kühl, ja kalt sind. Die schlimme Wirkung blieb nicht aus, und jetzt ist die Erlaubniß zurückgenommen. Einige Widerspenstige mußten mit ihrem Leben dafür büßen. Bei der starken Zunahme der Krankheitsfälle mußten die bestehenden Spitäler erweitert und neue errichtet werden. Auch scheint es an Arzneimitteln und an Trinkwasser zu fehlen. Es ging das Gerücht, es sei eine neue telegraphische Depesche an das Kriegsministerium eingelaufen, in welcher gemeldet worden, daß mehrere höhere Offiziere der Cholera erlegen seien. Man nannte darunter den Grafen Caserti, Capitän im Generalstab, einen Sohn des lombardischen Grafen dieses Namens, der im Jahre 1848 Mitglied der provisorischen Regierung in Mailand war. Die Regierung will indeß, nach dem Beispiel der englischen, die Namen der Verstorbenen erst dann veröffentlichen, wenn sie die Familien derselben von dem Trauerfall in Kenntniß gesetzt hat. Die Depeschen werden den Divisions- und Provinz-Intendanten mitgetheilt, welche sie dann den öffentlichen Blättern überschicken. Jeder Telegraphenbeamte, der eine Depesche mittheilt, ehe die Regierung sie veröffentlicht, ist mit sofortiger Amtsentsetzung bedroht. In Genua segelte in diesen Tagen der „Aetna" mit Artillerie, Maulthieren und Munition nach dem Orient ab.

In **Turin** hatte man am 23. Juni das Schauspiel einer Fata morgana. Die Basilica auf Superga, von ihrem Bergkegel auf Dutzende von Miglien in die weite Po-Ebene hinaus sichtbar, stand in einiger Entfernung in bewunderungswürdigen Linien am Himmel nachgebildet und bot einen bezaubernden Anblick. Am 20 d. um die Mittagsstunde sah man ebendaselbst eine Landwindhose von seltener Höhe. Auf schwarz-dunkelm Gewittergrunde in süd-südwestlicher Richtung erhob sich einem umgestürzten Kegel gleich eine wirbelnde milchfarbene Säule. Der Ort ihres Aufsteigens mochte wohl zwei Miglien von Turin entfernt sein, und dennoch erhob sie sich für die dortigen Beschauer bis zu einer Winkelhöhe von über 45 Graden. Das Schauspiel blieb wohl volle 15 Minuten sichtbar. Nach Verlauf dieser Zeit senkte sich dieselbe und eilte immer rascher dem Po zu, über welchem sie verschwand.

Madrid, 30. Juni. Die Kortes haben heute das Dekret genehmigt, welches die Reserve der Armee auf 80 Bataillone (60,000 Mann) erhöht. — Die Regierung wird die von einer demokratischen Fraktion der Kortes vorgeschlagene freiwillige Anleihe bekämpfen und die Zwangsanleihe vertheidigen.

Paris, 1. Juli. Die neuesten Nachrichten aus der Krim, welche ich vor mir habe, sind vom 19 Juni, also vom Morgen nach dem Sturme auf den Malakoff-Thurm. Dieselben bestätigen, daß die Russen am 17. Juni nur schwach das Bombardement der Alliirten erwiedert und dafür alle Kräfte ihrer Artillerie auf den Sturm selber, den sie voraussahen, verspart haben. Selbst die Stücke, welche sie von den Wällen entfernt hatten, damit sie nicht demontirt werden möchten, wurden dann, als gegen 3 Uhr die Colonnen anrückten, wieder vollständig herbeigeschafft, und der Kartätschenregen wurde entsetzlich. Die Reihen der Stürmenden ließ man ganz nahe kommen; aber auch die, welche die Brüstungen bereits erstiegen hatten, konnten sich auf denselben nicht behaupten. Der Brief, in welchem ich diese Details lese, ist in der Eile geschrieben, er schätzt den Verlust der Franzosen auf 5000, den der Engländer auf 1200 Mann. — Gestern gab die Ausstellungs-Commission ein großes Festessen in einem Pavillon des Palais, zu welchem eine Anzahl Journalisten eingeladen war. Nur von der Redaktion der Debats, der „Presse" und der Assemblee Nationale war Niemand zugegen. — Der Kaiser

von Hayti, Soulouque, hat mehrere große Herren seines Hofes zur Ausstellung geschickt. Uebrigens ist Soulouque sehr krank. — Troß unseres Mißgeschickes und ungeachtet unserer Verluste steht man einer baldigen Erneuerung des Angriffes entgegen. Man ist überzeugt, daß Pelissier, es koste, was es wolle, die Einnahme Sebastopols versuchen wird.

Ein Pariser Korrespondent der Frankf. Postztg. meldet vom 1. Juli: Heute Vormittag traf eine Depesche vom General Pelissier hier ein, der zufolge er in einigen Tagen mit mehr Vorsicht und daher hoffentlich auch mit besserm Erfolg den Angriff auf den Malachoffthurm erneuern wird. Anstatt über 400 Metres weit im Sturmschritt auf die russischen Werke loszumarschiren, sind die Belagerer mittelst ihrer Approchen bis vor diese Werke hingerückt und werden somit, ohne sich vorher zu ermüden, unmittelbar den Sturm auf dieselben beginnen, so daß die ganze Armee auf den Erfolg dieses neuen Angriffs schon mit Sicherheit zählt. — Die Einschiffung von 40,000 Mann nach der Krim wird mit aller Eile betrieben. Zum Transport dieser Streitkräfte hat die Regierung unter andern die größten Schiffe der Rhonedampfschiffahrtsgesellschaft gemiethet. — In Metz werden die Anwerbungen für die englische Fremdenlegion auf's Stärkste betrieben. Die Werber nehmen Alles, was sich bei ihnen meldet; Verheirathete, Minderjährige, Spitalarme, kurz Alles ist ihnen willkommen. Die Metzer Behörde hat daher höhern Orts in Paris angefragt, bis wie weit sie das Treiben dieser Werber zulassen dürfe. — Demnächst wird ein Expeditionskorps nach der Ostsee eingeschifft. Es wird aus den im Departement Pas de Calais kantonnirenden Truppen gebildet werden.

Der Moniteur theilt folgende Berichte des Admirals Bruat mit: „An Bord des Montebello, 15. Juni. Herr Minister! Ich hatte schon die Ehre, Ew. Exz. zu benachrichtigen, daß ich gleich auf die Kunde von der Räumung Anapa's durch die Russen den Kontreadmiral Charner mit dem „Napoleon" und dem „Primauguet" an Ort und Stelle geschickt hatte, während Admiral Lyons den Kontreadmiral Stewart mit dem „Hannibal", dem „Higflyer" und dem „Spitfire" absandte. Admiral Lyons schlug mir vor, uns mit unseren übrigen Schiffen zusammen vor Anapa zu begeben, und es wurde ausgemacht, daß wir am 13. Juni absegeln wollten, um auf dieser Rhede Anker zu werfen und dann nach Kamiesch zurückzukehren. Die durch die Strapatzen der letzten Tage leicht gestörte Gesundheit des Generals Brown nöthigte den Admiral Lyons, seine Abfahrt zu verschieben; allein er folgte mir am andern Tag, und ich sah seine Schiffe zu Anapa im Augenblick, wo ich selbst nach Kamiesch die Anker lichtete, ankommen. Zu Jenikale haben wir eine starke türkische Besatzung gelassen, welcher ein französisches und ein englisches Regiment beizugeben beschlossen wurde, um die Vollendung der beim St. Pauls-Kap unternommenen Arbeiten zu beschleunigen. Diese Streitkräfte, von den Dampfern unterstützt, die beständig in der Meerenge stationiren werden, sind im Stande, die Russen zurückzuweisen, wenn sie an dieser Spitze der Halbinsel wieder zur Offensive greifen wollten. Seit ich Anapa besichtigt habe, erkläre ich mir, wie die russische Besatzung sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, diesen Platz zu räumen. Anapa war allerdings vor einem Handstreich gesichert und seine Festungswerke hatten einen tiefen Graben, eine hohe, in gutem Zustand befindliche Eskarpe, sehr gut unterhaltene und mit vortrefflichem Korbwerk unterstützte Brustwehren, 94 Kanonen und 14 Mörser; allein es gibt in dem Platz bloß Brunnen von abgestandenem Wasser, und die Besatzung, einmal eingeschlossen, wäre durch diesen bloßen Umstand unfähig gewesen, längeren Widerstand zu leisten. Der Erfolg eines gegen diese Festung gerichteten Angriffs war daher gewiß, sobald man die Armee und Marine dazu mitwirken lassen konnte. Die Russen haben bloß Ruinen in unseren Händen zurückgelassen. Obwohl ihr Abzug in der Eile geschah, zertrümmerten sie gleichwohl die meisten ihrer Laffeten, brachen die Zapfen von 79 Feuerschlünden ab, sprengten den größeren Theil ihrer Pulvermagazine in die Luft, steckten ihre Kasernen in Brand und machten mittelst Minen fünf bedeutende Breschen in die Mauer. Ich glaube, sie haben sich die Mittel erhalten wollen, wieder leicht in den Besitz Anapa's zu gelangen, sobald die Umstände günstiger würden. Im Augenblick ist der Platz von türkischen Soldaten und tunesischen Reitern besetzt. Sefer Pascha, vom Generalissimus der asiatischen Armee, Mustapha Pascha abgeschickt sah seine Autorietät auf der Stelle von den zirkassischen Häuptlingen anerkannt. Diese entgegenkommende Unterwerfung erklärt sich leicht: Sefer Pascha ist selbst ein zirkassischer Häuptling, er machte sich früher durch die Energie seines Widerstandes gegen die Russen bemerklich. Als 1829 der Friede von Adrianopel den Russen die Festungen Anapa und Sudschuk-Kale definitiv abtrat, zog sich Sefer Pascha nach Konstantinopel zurück. Reklamationen des russischen Gesandten bewirkten seine Verbannung nach Adrianopel, von wo er erst bei Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges zurückgerufen wurde. Sein Andenken war in den Bergen der Tscherkessen lebendig geblieben, und die Ehrfurcht, die wir ihm von den zirkassischen Häuptlingen haben bezeigen sehen, läßt keinen Zweifel über den hohen Einfluß, den er zum Nutzen der ottomanischen Politik üben kann. . . . . . Der das Mittelmeergeschwader kommandirende Vizeadmiral: Bruat."

Von der russischen Zeitung „Nord" ist am 1. Juli die 1. Nummer erschienen. Sie enthält u. A. einen Artikel über die Ausweisung der Mitarbeiter dieses Blattes, aus dem sich ergibt, daß die Zahl der Ausgewiesenen sich auf zwei beschränkt: einen russischen Aktionär, der die Redaktion durch Ertheilung der nöthigen Aufschlüsse über rein russische Fragen unterstützen wollte, und einen deutschen Uebersetzer. — In seiner politischen Uebersicht erzählt das neue Blatt, die griechische Geistlichkeit in der Türkei leiste gegen die Anwerbung ihrer Glaubensgenossen für das englisch-türkische Heer offenen Widerstand. Sie fürchte nämlich den anglikanischen Proselytismus und bedrohe jeden griechischen Rajah mit dem Bannfluch, der in diesem Corps Dienst nehmen würde. Dagegen erböten sich die Patriarchen nicht 10,000 sondern 80,000 Rajahs auf die Beine zu bringen, wenn man sie einen Theil der türkischen Armee bilden und von türkischen Offizieren kommandiren lasse.

Athen, 22. Juni. Sobald der österreichische Admiral Erzherzog Ferdinand Maximilian, auf der Höhe von Salamis angekommen war, wo ein Theil der österreichischen Schiffe schon seit geraumer Zeit vor Anker lag (das österreichische Geschwader besteht aus 3 Fregatten, 6 Corvetten u. s. w.), sandte der französische Admiral, Hr. Barbier de Tinan, einen seiner Offiziere ab, um anzufragen, wo Se. kaiserl. Hoheit geruhen würde, den Admiral zu empfangen. Die Entgegnung lautete, daß Se. kaiserl. Hoheit keinen Besuch empfangen könne, bevor er selbst am Hofe zu Athen seinen Besuch abgestattet habe. Gleich darauf fuhr der Erzherzog nach Athen, und die Schiffe verließen Salamis und warfen Anker in Phalereus. Des anderen Tages stattete der französische Admiral seinen Besuch ab und wurde von Sr. kaiserl. Hoheit zur Tafel geladen. Als sich der Admiral auf seinen Dampfer begab, um nach Piräus zurückzufahren, befahl er, die österreichische Flagge mit der kaiserlichen Krone aufzuziehen. Es geschah aber aus Versehen umgekehrt, so daß die Krone nach unten, gleichsam herabfallend, und die Flagge nach oben zu stehen kam. Der Erzherzog soll den Uebelstand bemerkt und einen Offizier mit der Andeutung entsandt haben, „daß Se. kaiserl. Hoheit nicht gewohnt sei, die Krone des Hauses Oesterreich so behandelt zu sehen." Der Admiral überzeugte sich von dem Fehler, der begangen worden, ließ, sich durch einen seiner Offiziere dringend entschuldigend, den Fehler verbessern und bestrafte die betreffenden Individuen.

Das k. Regierungsblatt vom 2. Juli enthält, wie schon gemeldet drei Verordnungen, den kgl Verdienstorden der bayerischen Krone, den Verdienstorden vom heil Michael und die Rangordnung der Decorationen beider Orden betreffend. Die erste dieser Verordnungen vermehrt die bisherigen vier Grade des Verdienstordens der bayerischen Krone noch um einen fünften, die Klasse der Großkomthure (mit dem Range zwischen Großkreuzen und Komthuren). Dieselbe Erweiterung erfährt nach der zweiten Verordnung der Orden vom heil. Michael, welchem außerdem noch als fünfter Grad Ritter zweiter Klasse beigegeben wurden. (Die bisher verliehenen Ritterkreuze gelten als Ritterkreuze I. Klasse. Die Ritter II. Klasse haben die Ritterdekoration mit Weglassung der Krone zu tragen.) Durch die dritte Verordnung wird sodann das Rangverhältniß zwischen den verschiedenen Dekorationsstufen beider Orden dahin geordnet, daß auf jeden der Grade des Großkreuzes, Großkomthurs und Komthurs des Ordens der bayer. Krone der entsprechende Grad des Ordens vom hl. Michael folgen soll, daß eben so das Ritterkreuz des Ordens der bayerischen Krone dem des Michaelsordens I. Kl. vorgeht, sodann an letzteres das Ritterkreuz II Klasse desselben Ordens sich anschließt und diesem die Medaille des Ordens der bayerischen Krone nachfolgen soll.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die protestantische Pfarrstelle zu Eisenberg, Dec. Kirchheimbolanden, dem bisherigen ersten Pfarrer zu Pirmasens, Dec. gl Namens, Karl Ludwig Rinck zu verleihen; auf die im Staatsministerium des Innern erledigte statusmäßige Stelle eines Ministerial-Sekretärs mit dem Range eines Regierungs-Assessors den dermaligen Landgerichts-Assessor in Bruck Franz Paul Teittenhamer zu befördern.

---

* Berichtigung. In einem kleinen Theile des gestrigen Volksblattes blieb im Leitartikel der Zeile 32 der sinnstörende Druckfehler stehen: „zu Gunsten Frankreichs" statt: „zu Gunsten Rußlands."

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat Juli 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5½ Uhr Früh.
„ Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien,
„ Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
„ Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst:

Von	Donauwörth	nach	Regensburg:	Montag und Freitag.
„	Regensburg	„	Passau	Sonntag.
„	Passau	„	Linz	Montag.
„	Linz	„	Passau:	Dienstag.
„	Passau	„	Regensburg:	Donnerstag.
„	Regensburg	„	Donauwörth:	Sonntag und Donnerstag.

Weitere Schleppfahrten zwischen Regensburg und Passau finden nach Bedarf statt.

Bekanntmachung.

Die Prüfungen in den Volksschulen betr.

Die vorschriftsmäßige Visitation der deutschen Schulen dahier, verbunden mit den Prüfungen und Preise-Austheilungen, findet heuer an den nachbezeichneten Tagen von 8 bis 12 Uhr u. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in folgender Ordnung statt:

I. Werktagsschulen.

Montag den 6. August,
protestantische Knaben-Schulen unterer Sadt;

Dienstag den 7. August,
protestantische Märchenschule unterer Stadt;

Mittwoch den 8. August,
katholische Knabenschulen unterer Stadt;

Donnerstag den 9. August,
katholische Mädchenschulen unterer Stadt;

Freitag den 10. August,
israelitische Schule;

Montag den 13. August,
protestantische Knabenschulen oberer Stadt;

Dienstag den 14. August,
protestantische Mädchenschulen oberer Stadt;

Donnerstag den 16. August,
katholische Knabenschulen oberer Stadt;

Freitag den 17. August,
katholische Mädchenschulen oberer Stadt;

Samstag den 18. August,
protestantische Waisenhausschule.

II. Feiertagsschule:

In den Knabenschulen jedesmal von 2 bis 4 Uhr in den Märchenschulen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags und zwar

Sonntag den 5. August,
protestantische Schulen unterer Stadt,

Sonntag den 12. August,
katholische Schulen unterer Stadt,

Mittwoch den 15. August,
katholische Schulen oberer Stadt;

Sonntag den 19. August,
protestantische Schulen oberer Stadt;

III. Zeichnungsschule:

Die Ausstellung der Zeichnungen u. Preiseverteilungen geschieht im allgemeinen Zeichnungs-Saale des kathol. Schulhauses unterer Stadt

Samstag den 11. August,
Vormittags 11 Uhr,

IV.

Die Prüfungen werden in den gewöhnlichen Schulzimmern abgehalten, woselbst auch unmittelbar darauf die Preisevertheilung statt hat.

V.

Mit dem 19. August tritt der Schluß des Schuljahres ein.

VI.

Das nächste Schuljahr fängt an mit der Inscription

Montag den 1. Oktober 1855

und es wird sofort mit dem Unterrichte begonnen werden.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 20. Juni. Christian Klaus, Vater, Johann Reindl, Beisitzer und Pflastergeselle.

Gestorben: Den 23. Juni. Jakobine Mayer, bgl. Zimmermannstochter, 64 Jahre alt. — 26. Juni. Margaretha, 3 Wochen alt, Vater, Theodor Reindl, Beisitzer und Pflastergeselle. — 27. Juni. Frau Sophie Netterspitz, Bürgers- und Gastgebers-Wittwe, 66 Jahre alt.

In der untern Pfarr:

Gestorben: Den 22. Juni. Fr. Karoline Coldiz, Schutzverwandten und Polizeisoldatens-Gattin, 24 Jahre 7 M. alt. — 24. Juni. Johann Michael, 2 Monate alt, Vater, Herr Georg Siebentritt, Bürger und Branntweinbrenner. — 26. Juni. Jungfr. Sibylle Keil, Bürgers- und Messerschmiedmeisterstochter, 47 Jahre 10 M. alt.

In der israelitischen Kultusgemeinde:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich! Den 22. Juni. Elise, Vater Herr, Seligmann Uhlfelder, Bürger u. Kaufmann dahier.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 2. Juli. (Geld u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 1/2—35 1/2; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½—59½ kr.; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 19½—20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41—43 kr.

Frankfurt a/M., 4 Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 62 1/4 4 1/2proc. 54 1/4; Bankactien 948; Lotterie-Anlehenslose von 1854 80 5/8; span. 1proc. 18.; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 149 1/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 96 1/8. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 116 3/4; Wien 95 7/8.

Wien, 4. Juli. Oesterr. National-Anleihe 83 1/4; 5proc. Metall. 78 1/4; Lotterie-Anlehenloose von 1854 99 5/8; Bankaktien 986; 5proc. lomb.-venet. Anleihe 101 1/2; Nordbahn-Aktien 1980. Wechselcurs: Augsburg uso 123 5/8; London 12 Br. Geldcurs: Ducaten 28 1/4.

Versteigerung.

Montag den 17. und Dienstag den 18. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in Lit. A. Nr. 177 am Judenstein, die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen wohlgebornen

Frau Klein,

k. T. u. T. Sekretärs-Wittwe dahier, bestehend in einer goldenen Damen-Uhr, goldenen Ohrenringen mit ächten Perlen und andern goldenen Ringen, mehreren sehr schönen und seltenen Münzen von Silber, einer silbernen Tabaksdose und andern Silbersachen, einer Stockuhr, die Viertel und Stunden schlägt, Kanapees und 6 Sesseln mit Roßhaaren gepolstert, 2 kleinen Kanapees und Sesseln, 2 eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, einem eigelegten Tisch mit Schieferplatte, Kommod-, Häng- und Speiskästen, Tischen, Bettstätten, einem Schreibsekretär, Stühlen von Eichen- und weichem Holze, Spiegeln, Bildern, einem Flügel von Höning mit Lederüberzug, Betten, Roßhaarmatratzen, Herren- u. Frauenkleidern, Küchengeschirr, kupfernen, messingenen und eisernen Pfannen, dann einigen hundert Büchern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10 bis 12 Uhr sämmtliche Bücher versteigert werden.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Tischlergesellen, gute Arbeiter, können dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Für ein sittliches, treues u. fleißiges Mädchen, das weibliche Handarbeiten versteht, wird ein Dienst gesucht. Näh. b. d. Exped.

In Lit. E. Nr. 76 auf dem Neupfarrplatz ist im 3. Stock eine **Wohnung** zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Auch ist in diesem Haus ein meublirtes **Monatzimmer** mit Kabinet zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In Altenötting: Hr. Ant. Hauer, k. Landrichter und Kapelldirektor, 66 J. — Frau Marg. Schwarz, Oberzollbeamtens-Wittwe, 75 J.

In Bamberg: Herr Christoph Frhr. von Godin, k. q. Appell.-Ger.-Rath, 77 J.

In Wörth: Herr Mich. Serlmayer, vorm. Posthalter, 69 J.

In Germersheim: Hr. Andr. J. Dorsch, Musikmeister im k. 5. Inf.-Regim. 38 J.

In Loppenhausen, (wenige Minuten nach seinem Einzuge als neuer Pfarrer) Hr. Joh. E. Waldvogel, vorm. Stadtpfarrer, Dechant und Distrikts-Schul-Inspektor in Nördlingen, 51 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Kromer, Direktor v. Coblenz. Wolf, Kfm. v. Augsburg. Mad. Engel u. Frln. Kummerer, Partikul. v. Hamburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Greisel, Rechtspraktik. v. Landshut. Schutz, Wirthssohn v. München. Leuchs v. Schwarzenbach. Stahl v. Kleinlangheim. Steinbacher v. Vilshofen, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 160. Regensburg, Samstag (Wilibald; Wilibald), 7. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Rede Napoleons III

bei der Eröffnung des Senates und gesetzgebenden Körpers am 2. Juli.

Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Die während des Verlaufs unserer letzten Session angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen hatten Sie ahnen lassen, daß ich genöthigt sein würde, Sie wieder zu berufen, sobald dieselben zu ihrem Schlusse gelangt sein würden. Leider sind die Wiener Conferenzen außer Stande gewesen, den Frieden herbeizuführen. Ich komme daher, um von Neuem einen Aufruf an die Vaterlandsliebe des Landes und an die Ihrige zu erlassen. Haben wir es an Mäßigung fehlen lassen bei Aufstellung der Bedingungen? Ich scheue es nicht, die Frage vor Ihnen zu untersuchen. Es war etwa ein Jahr verflossen, seit der Krieg begonnen hatte, und schon hatten Frankreich und England die Türkei gerettet, zwei Schlachten gewonnen, Rußland gezwungen, die Fürstenthümer zu räumen und seine Kräfte zur Vertheidigung der Krim zu erschöpfen. Endlich hatten wir zu unseren Gunsten die Zustimmung Oesterreichs und die moralische Billigung des übrigen Europa. In dieser Lage fragte uns das Wiener Cabinet, ob wir einwilligen würden, auf die bereits vor unseren Erfolgen im Allgemeinen formulirten Grundlagen zu unterhandeln. Eine Weigerung unsererseits mußte natürlich erscheinen. In der That, sollte man nicht glauben, daß die Forderungen Frankreichs und Englands im Verhältnisse zur Größe des Kampfes und der schon gebrachten Opfer sich gesteigert haben würden? Wohlan! Frankreich und England haben ihre Vortheile nicht geltend gemacht und sogar nicht einmal die Rechte, welche ihnen frühere Verträge darboten; so sehr lag ihnen am Herzen, den Frieden leichter zu machen und einen unläugbaren Beweis ihrer Mäßigung zu geben. Wir haben uns darauf beschränkt, zu verlangen: im Interesse Deutschlands, die freie Donauschifffahrt und einen Damm gegen die russische Fluth, welche unaufhörlich die Mündung dieses großen Flußes verstopft; im Interesse der Türkei u. Oesterreichs, eine bessere Verfassung der Fürstenthümer, damit sie als Wall dienen gegen diese ohne Aufhören sich erneuernden Einbrüche des Nordens; im Interesse der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die nämlichen Bürgschaften für die Christen aller Bekenntnisse unter dem ausschließlichen Schutze des Sultans. Im Interesse der Pforte, wie in jenem von Europa haben wir verlangt, daß Rußland auf eine angemessene Ziffer die Zahl der Schiffe beschränke, die es, vor jedem Angriffe gesichert, im schwarzen Meere unterhält, und welche es nur zu einem Angriffszwecke unterhalten kann. Wohlan! Alle diese Vorschläge, die ich hochherzig nennen möchte wegen ihrer Uneigennützigkeit, und die im Grundsatze von Oesterreich, von Preußen und von Rußland selbst gebilligt worden waren, sind in den Conferenzen zerronnen. Rußland, das theoretisch eingewilligt hatte, seinem Uebergewichte im schwarzen Meer ein Ende zu machen, hat jede Beschränkung seiner Seemacht verweigert, und wir haben noch zu erwarten, daß Oesterreich seinen Verpflichtungen nachkomme, die darin bestanden, unseren Bündniß-Vertrag offensiv und defensiv zu machen, falls die Unterhandlungen erfolglos blieben. Oesterreich, es ist wahr, hat uns vorgeschlagen, mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei durch einen Vertrag zu verbürgen, und in Zukunft den Fall, wo die Zahl der Schiffe Rußlands die vor dem Kriege bestandene überschreiten würde, als einen Casus belli zu betrachten. Die Genehmigung eines derartigen Vorschlages war unmöglich, denn er band Rußland in keiner Weise, und wir schienen im Gegentheil sein Uebergewicht im schwarzen Meere durch eine Uebereinkunft zu sanctioniren. Der Krieg mußte seinen Fortgang haben. Die bewundernswerthe Hingebung der Armee und der Flotte wird bald, ich hoffe es, ein glückliches Ergebniß herbeiführen; an Ihnen ist es, mir die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes zu geben. Das Land hat schon gezeigt, wie groß seine Hilfsquellen und sein Vertrauen zu mir waren. Es hatte vor einigen Monaten siebenzehnhundert Millionen mehr angeboten, als ich ihm abverlangte: ein Theil wird genügen, um seine militärische Ehre und seine Rechte als große Nation aufrecht zu erhalten. Ich hatte beschlossen, mich inmitten dieser tapferen Armee zu begeben, wo die Anwesenheit des Souverains einen glücklichen Einfluß zu erzeugen nicht verfehlt haben würde; und ich wäre, Zeuge der heldenmüthigen Anstrengungen unserer Soldaten, stolz gewesen, sie leiten zu können; aber die wichtigen im Auslande verhandelten Fragen sind noch immer in der Schwebe geblieben, und die Beschaffenheit der Umstände hat im Innern neue wichtige Maßregeln erheischt. Mit Schmerz habe ich daher dieses Vorhaben aufgegeben. Meine Regierung wird Ihnen vorschlagen, das jährliche Recrutirungs-Gesetz zu votiren. Es wird keine außerordentliche Aushebung Statt finden, und man wird die gewöhnlichen Wege einschlagen, welche für die Regelmäßigkeit der Verwaltung das Votum des Gesetzes ein Jahr im Voraus nöthig machen. Statten wir zum Schlusse, meine Herren, hier feierlich einen gerechten Tribut des Lobes denen ab, die für das Vaterland kämpfen; schließen wir uns seiner Trauer um jene an, deren Verlust es beklagt. Das Beispiel so vieler Selbstverläugnung und Standhaftigkeit wird der Welt nicht umsonst gegeben seyn. Mögen die nothwendigen Opfer uns nicht entmuthigen; denn sie wissen es, eine Nation muß entweder jeder politischen Rolle entsagen, oder sie muß, wenn sie den Trieb und den Willen hat, gemäß ihrer hochherzigen Natur, ihrer Geschichte seit Jahrhunderten, ihrem providentiellen Berufe zu handeln, sie muß von Zeit zu Zeit die Prüfungen zu ertragen wissen, welche allein sie stählen und sie zu dem Range erheben können, der ihr gebührt. Vertrauen auf Gott, Beharrlichkeit in unsern Anstrengungen und wir werden zu einem des Bündnisses zweier großer Nationen würdigen Frieden gelangen.

Telegraphischer Bericht.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 1. Juli: daß bis dahin nichts neues vor der Festung sich begeben habe.

Deutschland.

München, 5. Juli. Sebast. Langguth, welcher am nächsten Samstag früh bei Tagesanbruch das an der 60jährigen Gütlersfrau Rieder begangene Verbrechen des Raubes 4ten Grades mit seinem Tode büßt, benahm sich bei der Publikation des allerhöchst bestätigten Todesurtheils sehr gefaßt. Er bezeigt große Reue und Ergebung in sein Schicksal. Langguth hatte bekanntlich während der Voruntersuchung und in der öffentlichen Verhandlung Alles geläugnet, am Schlusse der Sitzung aber nach Verlesung des verurtheilenden Erkenntnisses nicht nur den Raub an Kath. Rieder, sondern auch einen zweiten Raubmord eingestanden, den er an der vierundsienzigjährigen Bauersfrau Anna Maria Propst in Buchsee begangen hat. Interessant in psychologischer Beziehung ist der Grund, der ihn nach seiner Angabe zum Geständniß veranlaßte. In der letzten Nacht vor der öffentlichen Versammlung, sagte er, habe er geträumt, wie er in Begleitung noch zweier Spießgesellen auf der Eisenbahn direkt in die andere Welt hinübergefahren sei. Seine beiden Spießgesellen, die keine so schweren Verbrechen auf dem Herzen gehabt hätten, wie er, seien sofort in die Hölle, er aber in das Fegfeuer gekommen. Diese Bevorzugung, die ihm der liebe Gott habe angedeihen lassen, habe in ihm beim Erwachen den Entschluß hervorgerufen, im Falle er verurtheilt würde, Alles einzugestehen. Und dies hat Langguth auch gethan. — Der frühere Lehrer an der Thierarzneischule dahier, Dr. Kreutzer der wegen des Uebertritts zur deutschkatholischen Gemeinde seine Stellung an gedachter Lehranstalt aufgeben mußte und später mit seiner Frau in Erlangen lebte, um daselbst, wie das Gerücht sich verbreitete, Medizin zu studiren, hat dort den ernsten Versuch einer Selbsttödtung durch Abschneiden der Pulsader am Hals und an den Handgelenken gemacht. Er wurde noch rechtzeitig hinter der Wirthschaft zur Windmühle auf dem Bubenreuther Weg gefunden und in das Universitätsspital gebracht, woselbst alle Mittel angewendet wurden, ihm das Leben zu erhalten. Der Unglückliche führte ein ganz abgeschlossenes Daseyn, was seine Vermögensverhältnisse wohl nicht anders erlaubten. Eine innere Zerfahrenheit, ein Widerspruch mit sich selbst und der Welt verleiteten ihn zu dem gräßlichen Schritte.

München, 4. Juli. Die beiden jungen Prinzen Ludwig und Otto weilen noch in unserer Hauptstadt, wodurch sich die von Nürnberger Blättern gebrachte Nachricht von ihrer Ankunft daselbst als irrig herausstellt. Die königl. Eltern wollen nämlich, daß die Lehrzeit der Prinzen ebenso lange dauere, wie bei den

anderen Kindern und diese Gleichstellung auch hinsichtlich der Ferien eingehalten wurde.

München, 5. Juli. Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold trifft neuesten Berichten zufolge am nächsten Samstag von seiner Inspektionsreise hier ein. — Das Armee Montur-Depot hat in neuester Zeit 13,000 neue Helme an die verschiedenen Abtheilungen abgegeben und hat ferner wieder einen Vorrath von 20,000 Stück anfertigen lassen. Die einschlägigen Gewerbsmeister haben daher vollauf zu thun. Uebrigens meint man, daß der Rest des jüngsten Militäranlehens auf die Neige geht. — Das k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat die Unterdrückung über die Nummer 161 der Kölnischen Zeitung ausgesprochen, weil darin Angriffe auf die äußere Politik der bayerischen Staatsregierung enthalten sind. — Das Staatsministerium des Innern hat vom polytechnischen Verein gutachtlichen Bericht über die bisher mit der hallymetrischen Bierprobe gemachten Erfahrungen verlangt. Da sich die hallymetrische Methode schon längst bewährt hat, so dürfte sie bei Biervisitationen in Zukunft wohl statt der „Gaumenprobe" in Anwendung kommen, über deren Unzuverläßigkeit schon häufige Klagen geführt worden sind. Ldsh. Ztg.

In **Nürnberg** hat ein Getreidehändler Bankerott gemacht; die Schulden betragen 160,000 fl. das Vermögen 17,000 Gulden.

In **Neumarkt** a. R. stürzte sich eine Magd am 5. Juli aus Verzweiflung in die Rott, weil Tags zuvor am Bäckerjahrtag ihr Liebhaber ein anderes Mädchen bevorzugte. Sie wurde von zwei herbeigeeilten Weibspersonen in bewußtlosem Zustande wieder herausgezogen und befindet sich zur Zeit in Besserung. K. f. N.

Augsburg, 6. Juli. Gestern Nachmittags um $^3/_4$ nach 3 Uhr bewegte sich der feierliche Leichenzug zur Bestattung der irdischen Hülle Sr. bischöflichen Gnaden Peter v. Richarz vom bischöflichen Palais in die hohe Domkirche, wo der Sarg, von Geistlichen getragen, in der neuerrichteten Gruft beigesetzt wurde.

Ulm, 30. Juni. Heute fand die formelle Uebergabe der Eisenbahnbrücke über die Donau durch Hrn. Oberbaurath v. Gaab an die k. württemb. und k. bayer. Commissäre der beiderseitigen Staatseisenbahnverwaltungen statt.

Aus **Preußen** 1. Juli. Den „Hamburger Nachrichten" wird von einem bis jetzt wenig bekannten Erlaß des evangelischen Oberkirchenrathes berichtet, der den Zweck habe, das Band der Kirche auch um gelehrte Schulen enger und enger zu knüpfen. Es sollen hiernach die Generalsuperintendenten die religiöse und kirchliche Tendenz der betreffenden Anstalten zu erforschen sich bemühen, und insbesondere ihr Augenmerk darauf richten, ob in denselben Anfangs- und Schlußgebete stattfinden, ob ein geordneter Kirchenbesuch Seitens der Schüler unter Theilnahme der Lehrer eingeführt ist, bestimmte Kirchensitze für die Schüler vorhanden sind und diese an der Ausführung der Liturgie sich betheiligen. Auch werden die Generalsuperintendenten angehalten, bei ihrem Besuche der gedachten Schulen durch eigene Fragen sich von dem wirklichen Standpuncte der Classe Kenntniß zu verschaffen. „Denn — heißt es in dem Erlasse — es sind eben so sehr von Seiten der Unterrichtsbehörden, als von Seiten kirchlicher Versammlungen und Organe gewichtige Zeugnisse dafür abgelegt worden, daß auch die gelehrte Bildung nicht minder, wie der allgemeine Volksunterricht, allein auf christlicher Grundlage sicher zu beruhen vermöge."

Berlin, 3. Juli. Es wird, wie wir vernehmen, dieser Tage eine Antwort-Depesche auf die jüngsten österreichischen Mittheilungen nach Wien expedirt werden, deren Inhalt uns in allen Punkten als die Forderungen Oesterreichs als bestimmt ablehnend bezeichnet wird. Gegenvorschläge werden von hier aus nicht erfolgen, sondern es wird Oesterreich ganz überlassen werden, neue, resp. motivirte Vorschläge zu machen, oder seine gegenwärtigen Forderungen ganz allein, d. h. ohne der Zustimmung Preußens vorher versichert zu sein, an den Bund zu bringen. An anderen deutschen Höfen haben, hier eingegangenen Meldungen zufolge, die Forderungen Oesterreichs keine günstigere Aufnahme gefunden, als hier.

Hannover, 3. Juli. Die Kammern nahmen heute ihre Sitzungen wieder auf. Die Regierung hat verweigert, sämmtliche auf die Verfassungsfrage bezüglichen Aktenstücke vorzulegen. Die Mehrforderung für militärische Zwecke über den ordentlichen Etat hinaus beläuft sich auf 2,076,000 Rthlr.

Wien, 1. Juli. Noch einige Details über das erwähnte unglückliche Duell in Jassy, welches durch die Stellung der dabei betheiligten Personen außer den Privatinteressen auch in politischer Beziehung manchen bezeichnenden Umstand darbietet. Der getödtete Schwiegersohn des regierenden Fürsten, der Bojar Balsch, der, wie es heißt, in seiner häuslichen Ehre gekränkt den Major Grafen Stolberg auf Pistolen herausgefordert hat, bekleidete in Jassy die Stelle eines Polizeidirektors. Als dessen Sekundanten erschienen dabei dessen Schwager Kostaki Ghika, ein Sohn des regierenden Fürsten, und Postelnik (Minister der auswärtigen Angelegenheiten), ferner der Justizminister Radunako Rossetti, ebenfalls ein Schwiegersohn des regierenden Fürsten, und dessen Bruder Laskar Rossetti, Präsident des moldauischen Appellationsgerichts. Das Duell, in später Nachtstunde festgesetzt, ging schon am frühen Morgen des folgenden Tages in einem Wäldchen vor der Stadt vor sich, und die erste Nachricht davon kam leider viel zu spät zu den Ohren des regierenden Fürsten, um dem unglücklichen Zweikampf zu begegnen. Als Fürst Ghika auf den Kampfplatz hinauseilte, begegnete er bereits der Leiche seines Schwiegersohnes, die nach der Stadt getragen wurde. In Folge dieses Ereignisses hat der Fürst seinen Sohn Kostaki Ghika, so wie seinen Schwiegersohn Radunako Rossetti und dessen Bruder Laskar Rossetti ihrer obbezeichneten Stellung und Würden entsetzt. Graf Stolberg wurde nach Siebenbürgen transferirt.

Wien, 2. Juli. Der Herzog von Newcastle (der frühere englische Kriegsminister) ist aus London hier angekommen. Er ist dem Vernehmen nach auf einer Reise nach Konstantinopel begriffen.

Ausland.

Madrid, 28. Juni. In Uebereinstimmung mit den Vorschlägen gewisser auswärtiger Häuser haben mehrere Deputirte den Cortes ein Gesetzprojekt zu einer General-Creditkasse vorgelegt. Die Regierung wird diesen Vorschlag unterstützen. Die organischen Gesetze werden das Wahlgesetz, das über die Beziehungen zwischen den gesetzgebenden Körperschaften, das über die Regierung und die Provinzial- und Gemeindeverwaltung, das über die Organisation der Gerichtshöfe, die der Presse und der Nationalgarde umfassen. Diese Gesetze werden Theile der Verfassung als Anhänge der neuen Charte bilden. — Die Königin hat bei ihrem Besuch im Cholerahospital eine Spende von 20,000 Realen hinterlassen.

In der Epoca findet sich aus **Saragossa** folgendes Schreiben eines Nationalgardisten: Es ist 9 Uhr und wir nehmen die Feder statt der Flinte. Die Zeit erlaubt uns nicht, uns lange mit den Ereignissen des Tages zu beschäftigen. Wir begnügen uns mit einem kurzen Bericht. Gestern wurde der vom General Serrano Bedoya gefangen genommene und zum Tod verurtheilte Cabecilla Marcelina Millard in die Armensünderkapelle gesetzt, aber um 8 Uhr Abends brachte der Telegraph seine Begnadigung. Da vor Kurzem zwei Mitschuldige Millards hingerichtet worden waren, so erregte dieß den Unwillen der Bevölkerung. Um 10 Uhr war der große Platz mit einzelnen Gruppen bedeckt, die gegen Mittag zu einer compakten Masse anschwollen, und drohend den Tod des Schuldigen forderten. Die Befehlshaber der bewaffneten Macht waren beim General versammelt; dieser trat mit dem Magistrat in Verbindung, und um 2 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen. Die gesammte Miliz war sofort unter Waffen. Die Regierung wurde per Telegraph von allen Vorfällen unterrichtet, und gegen 5 1/2 Uhr Abends wurde schon ein Brief des Herzogs v. Victoria an die Besatzung und die Einwohner von Saragossa veröffentlicht. In der Miliz mißbilligte man durchaus die Begnadigung, und die Sympathien für Espartero unterdrückten allein die allgemeine Aufregung. Jede Compagnie hat zwei Vertreter zu einer Commission erwählt, die eine Antwort an die königliche Regierung redigiren soll. Um 9 Uhr Abends wurde die Miliz entlassen, nur ließ jedes Bataillon eine Compagnie zur Unterstützung der gewöhnlichen Wache zurück. — Lord Howden ist unweit Burgos auf seiner Reise nach Paris in die Hände der Bande der Brüder Hierros gefallen, aber nach sechsstündiger Gefangenschaft wieder freigegeben worden.

Aus **Paris** schreibt man dem Chronicle, es seien dort Privatnachrichten aus St. Petersburg eingetroffen, wonach im Innern Rußlands eine gewaltige Gährung herrsche. Bauernaufstände und Palastrevolution ständen gleichzeitig vor der Thüre. Während der Adel darauf hinarbeite, Alexander II. zu Gunsten Konstantins zu stürzen, fange das Landvolk an, den Conskriptions- und Steuerdruck unerträglich zu finden. Wenn Rußland in Paris und London männliche und weibliche Spione besitze, so scheine auch Westeuropa in St. Petersburg nicht ganz schlecht bedient zu sein.

London, 2. Juli. Wie man vernimmt, war der Oberbefehl in der Krim ursprünglich dem General Sir G. Brown zugedacht; aber diesen Veteranen nöthigt dasselbe Leiden, welchem Lord Raglan erlag, zur Heimkehr, und so übernimmt General Simpson das Commando. Von vielen Seiten wird die Wahl

angefochten und Sir Colin Campbell als der bessere Mann gepriesen. Wir haben kein Urtheil über die Competenz der Generäle und ihrer Kritiker und erwähnen daher bloß, daß General Simpson, bisheriger Stabschef, auch kein Neuling ist. Seine Carriere begann im Halbinselkriege, wo er Cadix vertheidigen und Sevilla einnehmen half. Bei Quatre Bras trug er eine Wunde davon, und im J. 1845 diente er im Scinde-Feldzug in Indien als Zweit-Commandirender unter Sir Charles Napier (dem Verstorbenen), der ihn seinen besten Offizier nannte. Auch Lord Ellenborough, damaliger Generalgouverneur von Indien, hatte ihn, wie es heißt, zum eventuellen Nachfolger Sir Charles Napier's bestimmt. — Die „Morning-Post" sagt, sie sei im Stande, mittheilen zu können, daß in Folge des beklagenswerthen Hinscheidens Lord Raglan's und der alsbaldigen Rückkehr Sir Georg Brown's nach England General Simpson zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen in der Krim werde ernannt werden. General Simpson ist ein erfahrener Militär; er zeichnete sich schon in dem Feldzuge auf der spanischen Halbinsel und später bei mehreren Expeditionen in den Indien rühmlichst aus. — „Daily News" versichern, wenn General Simpson mit dem Oberkommando über das britische Heer in der Krim bekleidet werde, so werde er diese Beförderung vornehmlich den innigen Freundschaftsbeziehungen zwischen seiner Familie und Panmure zu verdanken haben; wie es heißt, hätten einige Oberoffiziere der Armee im Voraus erklärt, nicht unter seinen Befehlen dienen zu wollen. — „Morning Advertiser" spricht sich sehr lebhaft für die Candidatur Sir Colin Campbell's für den Oberbefehl des Heeres in der Krim aus.

Von der bosnischen Grenze, 21. Juni. Die Montenegriner sind in der Herzogewina und zwar zu Drobnjak Anfangs des Monats eingefallen, nahmen in der Nähe dieses zur Nahie von Gaschko gehörigen Ortes eine von türkischen Baschi-Bozuks besetzte Kula, indem sie die Besatzung sogleich verjagten, und setzten sich auf der Straße gegen Taschlika in Bewegung. Wie die türkischen officiellen Meldungen von dort lauten, soll ihre numerische Stärke bei 6000 Mann gewesen sein, und dieselben nichts Geringeres beabsichtigt haben, als sich der Stadt Taschlica zu bemächtigen. Ist dieß wirklich der Fall, so können die Montenegriner mit diesem Zuge wohl keine andere Absicht haben, als sich über Stenika mit den Serben in Verbindung zu setzen. Im ersten Augenblicke hegte man in Serajevo sogar die Besorgniß: daß es bei einem raschen Vorgehen den Montengrinern gelingen könnte, sich des wichtigen Punktes Taschlika zu bemächtigen, welcher Ort einen Sperrpunkt der Straße, die von Serajevo nach Rumelien führt, bildet. Auch wollte man wissen, daß die Montenegriner auf ihrem Zuge mehrere Ortschaften verbrannt, eine Menge Vieh geraubt u. in ihre Berge getrieben hätten. Der Generalstatthalter von Bosnien traf gegen diese Invasion sogleich Gegenmaßregeln. Zwei Tabor regul. Infanterie rückten von Serajevo nach Taschlica ab, um sich dort mit den Besatzungen von Plievlje, Fascha und Stenica zu vereinen, und die Rizambataillons von Travnik und Banjaluka sollten nach dem Bairamsfeste auch nachrücken. Ebenso wurden die Baschi-Bozuks aller innern Nahien aufgeboten. Das Commando der Expedition übernahm Avni Pascha, Ferik und Corpscommandant der in Bosnien dislocirten türkischen Truppen. In militärischen Kreisen wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß wohl die großherrl. Truppen die Montenegriner ohne Anstand in ihre Berge zurücktreiben werden; aber man glaubt zugleich, daß es damit sein Bewenden nicht haben könne, indem auf einen derartigen Friedensbruch ein Strafakt folgen müsse, daher eine Repressalie gegen Montenegro unternommen werden würde. In Türkisch-Croatien oder der Krajina hieß es: Die Cernagoren hätten sich auf albanischer Seite der Festung Schabljak bemächtigt, und vor einigen Tagen raunten sich einige Türken geheimnißvoll in die Ohren: die Montenegriner wären in ansehnlicher Stärke vor Mostar erschienen, und hätten dort mehrere hundert Häuser verbrannt!

• **Regensburg**, 5. Juli. In der letzten Versammlung des Pius-Vereines am 1. d. M. sprach der erste Redner über das Thema: „Die Welt will betrogen seyn." (Einige mit eingeflochtene und mitgetheilte Anekdoten werden wir für die sonntäglichen Unterhaltungsblätter benützen. D. R.) Ein zweiter Redner verbreitete sich über die zunehmende fieberhafte Ruhelosigkeit, welche sich der Einzelnen, wie der ganzen europäischen Gesellschaft bemächtigt hat und, im Gegensatze zu unseren Vorfahren, sich als eine nichts weniger als preiswürdige Errungenschaft der Neuzeit kundgibt. — Die nächste Versammlung wurde auf den 5. August, als den ersten Sonntag des Monats festgesetzt.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 6. Juli 1855.

Anwesend der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Der Hausbesitzer Jos. Wolf will seinen zur hiesigen Stadtkammer zu entrichtenden Grundzins ablösen. Nach Gutachten der Stadtkämmerei bewilligt.

2) Die Pfründner des Oswaldspitals und des Bruderhauses genossen wegen der Theurung der Lebensmittel eine Zulage, welche bis Ende Juni bewilligt war. Dieselben bitten nun um die Fortdauer dieser Erhöhung. Auf weitere 3 Monate, (Juli August und September) bewilliget.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

3) Die concessionirten Branntweinbrenner Oberndorfer und Cons. bringen zur Anzeige, daß die zum Branntweinbrenner lizenzirten Oekonomen behufs des Branntweinbrennens Bräugeläger u. andere Artikel ankaufen, und den Branntwein Maßweise absetzen. Da jedoch ein specieller Fall nicht bezeichnet ist, so kann dieser Beschwerde keine andere Folge gegeben werden, als daß in Hinblick auf eine Verordnung vom Jahre 1805, welche dem Oekonomen den Verbrauch gekaufter Materialien und den Minutoverschleiß des von ihm erzeugten Branntweins verbietet, eine Strafe von 15 fl. angedroht wird, wenn ein Oekonom aus andern, als selbst gebauten oder gewonnenen Artikeln Branntwein brennt, oder unter 1/8 Eimer Brantwein verkauft.

4) Der Agenturgehilfe Alois Merz sucht wiederholt eine Lizenz zum Commissionsgeschäft nach Abgewiesen.

5) Der Eigenthümer des Hofmann'schen Spezerei-Handlungsrechtes, Bierbräuer Joh. Ev. Niedermayer verpachtet selbes an den Handlungscomis Wintermayer aus Passau. Letzterer sucht die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung dieses Geschäftes nach, welche ihm auch in Anwendung des §. 85 der V. V. zum Gew.-Gesetze gewährt wird.

6) Die Glasermeister Hartwein und Cons. beschweren sich darüber, daß Glasergeselle Zimmerer von Stadtamhof Arbeiten dahier ausführe. Der Magistrat dortselbst bezeugt aber dem Zimmerer, daß er ein Glasermeistersrecht in Pacht habe, sohin wird die Beschwerde in der Voraussetzung, daß Zimmerer seine Werkstätte in Stadtamhof und den Gewerbssitz hieher nicht verlegt habe, abgewiesen.

7. Der lizenzirte Wattmacher Georg Keim in Kumpfmühl sucht um die Erlaubniß nach, mit dem Weber Emmeram Meiller einen gemeinschaftlichen Laden halten zu dürfen, was nach §. 97 der Verordnungsvorschriften keinem Anstand unterliegt.

8) Der Besitzer der Wirthschaft zum rothen Hahn, J. W. Neumüller, verpachtet dieselbe an Sperl, und wird Letzterm deren Ausübung gestattet.

9) Die Stadtbaumannschaft stellt den Antrag daß die Bäume an den Straßen den nächsten Feldbesitzern überlassen werden. Dieser Antrag findet insoferne Zustimmung, als diese Bäume der Baumannschaft auf unbestimmte Zeit und jährliche Aufkündigung um billigen Pacht überlassen werden können, und wird die Nachsetzung und Pflege der Bäume überwacht werden.

10) Nadlergeselle Jos. Mebert hat, veranlaßt durch ein wohlmotivirtes Gutachten des Gewerberathes, welches die Abweisung beantragt, sein Gesuch um eine Nadlerconzession wieder zurückgenommen, was zur Nachricht dient. (Beginnt geh. Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zu Eisenbahn-Expeditoren: der Telegraphengehilfe Friedr. v. Ledebow in Starnberg, und die Expeditionsgehilfen Georg Düncher in Laufach, und Moriz Pülz in Zeil; zum Postexpeditionsgehilfen bei dem Bezirksamt Würzburg der dortige Kanzleigehilfe Karl Geyer; zu Eisenbahn-Expeditionsgehilfen: Pet. Lehmaier in Erlangen, Mich. Schmitt in Bamberg und Fried. Wich in Bayreuth; zum Listenführersgehilfen bei dem Oberamt Bamberg der vormalige Artillerie-Corporal Theod. Baumbach; zu Ober-Conducteurs: die Eisenbahn Conducteure Math. Rosenbauer, Math. Ortner, Jos. Felder, Jos. Lang und Karl Stell — bei dem Bezirksamt München, — und Adam Hartung, Jos. Och, Joh. Federschmidt, Jos. Ludwig und Karl Mörschl bei dem Bezirksamt Augsburg; zum Post-Conducteur bei dem Oberamt Augsburg der 2. Wachtmeister Wolf. Roderer; zu Eisenbahn-Conducteurs: der funkt. Conducteur Franz Siener bei dem Bezirksamt Würzburg; die Stationsdiener Joh. Staudinger, Joh. Bapt. Wolf, Bened. Wacker, Jos. Bruderhofer, Jos. Roth, Joh. Bapt. Hefele, Joh. Bapt. Liebhaber, Jos. Enzinger, der Expeditionsgehilfe Moritz Lenk und die Unteroffiziere Theod. Trexel und Jak. Hirschmann bei dem Bezirksamt Augsburg; zum Locomotivführer bei dem Bezirksamt Augsburg der Locomotivführer-Lehrling Xaver Spanlang. Der Dienstausch zwischen den Expeditionsgehilfen Fr. Kellermann in Bamberg und Heinr. Schneider in Augsburg wurde genehmigt. Auf Ansuchen wurde der Bahnexpeditor Alex. Arnold in Laufach zum Expeditionsgehilfen bei dem Bezirksamt Augsburg rückversetzt. Versetzt wurde der Locomotivführer Heinr. Buchta von Augsburg nach München.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluße verschied heute Morgens ½7 Uhr sanft und ruhig, gestärkt mit den heiligen Sakramenten und vollkommen ergeben in Gottes heiligen Willen, im 44 Lebensjahre an Schwäche, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester u. Schwägerin

Frau

M. Magd. Kohlhaupt,

Schreiners-Gattin in Steinweg

Die irdische Hülle der Verblichenen wird Sonntag, den 8. dieß, um 4 Uhr Nachmittags vom Sterbhause Nr 31 aus, im Gottesacker am Osterberge zur Grabesruhe eingesegnet, und Tags darauf um 9 Uhr in der Kirche daselbst der Trauergottesdienst abgehalten.

Alle, welche die Verblichene kannten, wissen, welchen schweren Verlust wir erlitten, und werden unsern großen Schmerz mit uns theilen. Wir empfehlen die uns so theuere Dahingeschiedene allen unsern Freunden, Gönnern und Bekannten dem frommen Andenken im Gebete, uns aber fernerem Wohlwollen.

Steinweg, den 6. Juli 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Anzeige.

1000 bis 1400 fl. zu 4 % sind bei genügender Sicherheit, besonders von Grundbesitzungen sogleich zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

In der Debitsache des Kartenfabrikanten Marian Pessel dahier wird dessen reale Kartenfabrikgerechtsame, geschätzt mit dem vorhandenen Werkzeuge auf 600 fl., nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Termin zur Versteigerung ist auf
Samstag den 11. August l. Js
Vormittags 10 Uhr,
Zimmer Nr. 18 dahier anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Amberg den 26. Juni 1855.

K. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
Der k. Direktor:
(L. S) Frhr. v. Thüngen.
Niedhammer

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag, den 8. Juli, Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster für das verstorbene Vereins-Mitglied Franz Röhrl, Maurer v. h. die **hl. Messe** gelesen werden.

Nachmittags 2 Uhr wird **Abrechnung** gehalten.

Hiezu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Katholischer-Gesellenverein.

Sonntag den 8. Juli,
Nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung

Sämmtliche Mitglieder werden zu pünktlichem Erscheinen dringend aufgefordert.

Die Vorstandschaft.

In der Nähe der lateinischen Schule ist eine freundliche Wohnung an Studirende der höheren Klasse für das nächste Semester zu vermiethen. Näh. in d. Exped.

Bekanntmachung.

Nachdem über die dem Kollegiatstifte U. l. Frau zur alten Kapelle dahier gehörige Tafernwirthschaft in Etterzhausen heute anderweitig verfügt wurde, so hat die unterm 27. v. M. auf Mittwoch den 18. laufenden Monats ausgeschriebene Pachtverhandlung zu unterbleiben.

Regensburg am 5. Juli 1855.

Stiftskastenamt bei U. l. Frau zur alten Kapelle:
Wachter, Stiftskastner.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem von hoher k. Regierung der Oberpfalz und Regensburg die

Lebküchner-Conzession

ertheilt wurde, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß bei mir nun auch

Lebkuchen

weiße, braune, Basler Zuckerplätzchen, Pfeffer-Nüsse, Schiffchen sowie

Meth

in bester, besonders reiner, gesunder Qualität stets zu haben sind.

Zugleich empfehle ich meine, schon seit Jahren bekannten Wachsarbeiten in allen Sorten, weißer, färbiger, gemalter und goldverzierter Wachslichter und Wachsstöcke sowie Christkind'ln in verschiedener Größe.

Für das bisher mir geschenkte Vertrauen dankend, werde ich mich bemühen, dasselbe auch fernerhin durch solide und billige Ausführung der Aufträge zu rechtfertigen.

Jos. Hammer,
Lebküchner und Wachszieher.

Mein Haus ist zunächst der neuen Straße Lit. G. Nr. 136 und mein Stand befindet sich an jedem Wochenmarkt gegenüber der Hauptwache.

Versteigerung.

Montag den 9. und Dienstag den 10. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer silbernen Halskette, mehreren Stockuhren in vergoldeten und andern Kästen, Viertel und Stunden schlagend, Kommoden, Kleiderkästen, einem Schreibtisch, runden und andern Tischen, sämmtliches von Nußbaumholz, mehreren Kleiderkästen von weichem Holz, mehreren Zwillingen, einer Bolzbüchse, Pistolen von Kuchenreuther, einer Assessors-Uniform, 13 Bänden fliegender Blätter, einer grossen Parthie ausgestopfter Vögel, mehreren Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einer Parthie Waschgeschirr und einem kupfernen Schwankkessel, nebst noch vielen andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Bei Unterzeichneten steht ein schön gemalter und gut gezeichneter **Kreuzweg** zum Verkaufe frei. Derselbe ist 31 Zoll hoch und 22 Zoll breit, und wird per Stück um 7 fl. abgegeben

Michael Förtsch,
Maler, Lit. D. Nr. 78. Weinstraße

Daselbst wird auch Herz Jesu und Maria neugemalt um billigen Preis abgegeben und ist 33 Zoll hoch und 24 breit.

Einhundert fünfzig Gulden und fünfzig Gulden rhn.

als Prämien für die zwei besten Original-Novellen,

im Umfange von 2 bis 3 Druckbogen, welche bis zum 1. September d. J. bei dem Herausgeber des „Haushuches für christliche Unterhaltung", Dr. A. Lang in Regensburg, E. 165½, eingeben; zahlt am 1. Dezember d. Js. baar die **B. Schmid**'sche Verlagsbuchhandlung (**A. C. Kremer**) in Augsburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Sprüche der Gewerbe in Nürnberg bei Ueberreichung ihrer Hausgeschenke auf der Kgl. Burg an Se. Maj. Maximilian II. König von Bayern. (Der Erlös dieser Schrift ist zu mildthätigen Zwecken bestimmt.) **6 kr.**

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen. **36 kr.**

Eine Wittwe von höherem Stande, bejahrt, wünscht einen oder zwei Theologen in ihre Wohnung zu nehmen und könnte ein geräumiges Zimmer meublirt, mit besonderem Ausgang und einem Holzgewölb, billig abgeben. Das Näh. in d. Exped.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein **Bräuhaus** nebst Stallung für 60 Pferde sammt schönem Sommerkeller an der Straubinger Straße nahe der k. Villa und der Dampfschiffswerft gelegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres (in portofreien Briefen) bei Löw, Bierbräuers-Wittwe in der Ostenstraße zu Regensburg.

Anwesens-Verkauf.

In dem schönen, gewerbsamen Markte Vohburg, Ldgs Ingolstadt, ist ein schönes

Chirurgen-Anwesen

mit Oekonomie, vorzüglich für einen praktischen Arzt oder Wundarzt geeignet, wegen hohen Alters zu verkaufen. Näheres hierüber ist bei dem Eigenthümer Chirurgen **Schabenberger** in Vohburg zu erfragen.

In der Ostenstraße.

Marl. Du Seppel! den großen Hund schau oh mit seinem Maulkorb.

Sepperl. No, der Maulkorb hängt ihm halt am Hals, is doch besser, als wenn er ihm am Schweif hinge.

Marl. Ja, aba wenn er anzeigt wird?

Sepperl. Nacha hat halt der Hund beim Beißkorb grad den Augenblick h'runten g'riss'n.

Marl. Dös is aba net wahr, denn der Hund hat den Korb alleweil am Hals hängen.

Sepperl. Dös thut nix, er hat amal den Maulkorb um,

und damit Punktum!

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Albanus v. Leipzig, Mertens v. Gummersbach, Kaufl. Wray. m. Fam. Rentier v. England.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Haslinger v. München, Greiner v. Frankfurt, Reinhart v. Wien, Kaufl. Japenhofer, Privat. v. Pesth. Scharl, Commis v. Vilshofen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Lang, Oberschreiber, v Parsberg. Benz, Privat. v. Passau. Schum, Pfarrer v. Heldramsdorf. Schweiger, Lehrer v. Seidlbach. Mayerreicher, Privat. v. Fürth. Dlle. Kuchler, Bräuerstochter v Sommerau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte“ Nr. 160.

Abendausgabe.

Telegraphischer Bericht.

Der Dampfer „Germania ist zu **Triest** aus der Levante angekommen; er bringt Nachrichten aus Constantinopel vom 25. v. M. Ali Pascha, am 24. von Varna daselbst eingetroffen, ist durch Verlesung des großherrlichen Hats zur Uebernahme des Großvesiriats in seiner Würde installirt worden. Ein großer Brand hat das ganze Viertel von Jenikapu bis Kumkapu, Ak Seraj, das Loleliquartier und die anstoßenden Gärten beinahe ganz vernichtet; 1500 Häuser, 6 Moscheen und mehrere herrliche Konaks sind verbrannt. Die Cholera ist wieder aufgetaucht, besonders im Virianischen Lagercorps.

Nachrichten aus **Athen** vom 29. Juni zu Folge ist der Vertrag mit der Türkei, welcher unter Anderem gegenseitige freie Küstenschiffahrt feststellt, von den Kammern genehmigt worden. Aus Smyrna wird vom 27 Juni berichtet, daß die österreichische Kriegsgoelette „Elisabeth“ mit dem Transportschiff „Dromedar“ am 26. dort eingetroffen war.

Deutschland.

* In **München** ist der freiresignirte Abt von St. Bonifaz, Hr. P. Paulus Birker, von Rom her angekommen und hat auch bereits Kanzelvorträge in der Stiftskirche gehalten. — Hr. Domdechant Dr. v. Reindl ist nach einem sechswöchentlichen Aufenthalt in Rom, wo derselbe vom hl. Vater huldvoll aufgenommen ward, wohlbehalten hier wieder eingetroffen.

Aus **Rosenheim** wird eine schaudererregende That gemeldet. Am 2. d. hat ein Vater sein leibliches Kind, einen fünfjährigen Knaben, außerhalb des Marktes an der Landstraße erstochen und ihn dann selbst am Ort der That begraben. Der Mörder ist ein Mann aus der arbeitenden Klasse; er hatte sein Kind, das ihm außerehelich geboren ward, bisher in Kost, forderte es aber plötzlich von den Pflegeeltern zurück, weil er kein Kostgeld mehr zahlen wolle. Der Knabe schien eine Ahnung von dem zu haben, was ihm bevorstand, denn er wollte durchaus nicht zu seinem Vater. An oben genanntem Tage führte der Vater den Knaben ins Freie, unter der Vorspiegelung, mit ihm einen Spaziergang zu machen, und hier verübte er das scheußliche Verbrechen, das noch am nämlichen Tage entdeckt wurde. Ein Müllerjunge bemerkte nämlich von der Ferne einen fremden Mann im Felde graben; neugierig gemacht, wartete er, bis jener sich entfernte, worauf er dann hinging und das frische Grab fand. Die Verhaftung des Thäters erfolgte am Abend in einem Wirthshause, wo der Unmensch unmittelbar nach verübtem Verbrechen bei Sang und Klang zechte! Erst nach heftiger Gegenwehr konnte er bewältigt werden.

† **Regensburg**, 7. Juli. In dem hiesigen Karmeliten-Kloster ist der hochw. Hr P. Albert Schmal angelangt, welcher, als neuernannter Provinzial der bayer. Karmeliten-Provinz, das hiesige Priorat als Wohnsitz erwählt hat.

Wien. Die W. Z. vom 3. Juni enthält eine Kundmachung, der wir Folgendes entnehmen: Nachdem die Brechruhr-Epidemie im Januar d. J. in Wien und Umgegend gänzlich aufgehört hatte, sind mit den letzten Tagen des Mai neuerdings wieder einzelne Erkrankungen vorgekommen, deren Zahl insbesondere im Polizeibezirke Wieden seit dem 14. v. M. in einer Art zugenommen hat, daß man sich über das Vorhandensein einer Brechruhr-Epidemie daselbst nicht mehr täuschen konnte; von den seit 28. Mai bis Ende Juni von dieser Krankheit befallenen 135 Personen sind 72 ein Opfer derselben geworden, während nur 29 genesen sind und 34 sich noch in der Behandlung befinden. Dagegen ist die Verbreitung des Uebels dießmal glücklicherweise nur sehr unbedeutend und langsam, da in den übrigen Vorstädten Wiens bis jetzt nur einzelne Erkrankungen vorgekommen sind.

Ausland.

Aus **Helsingör** wird vom 1. Juli gemeldet, daß das englische Dampftransportschiff No. 231 am Tage vorher von der Ostsee, nach England bestimmt, dort angekommen war. Dasselbe hat die (einige und 40) Höllenmaschinen an Bord; welche von den Russen in der finnischen Bucht ausgelegt, aber von den englischen Booten aufgefischt waren.

Paris, 3. Juli. Die Rede des Kaisers hat keinen angenehmen Eindruck hervorgerufen. Man hatte etwas erwartet, was uns aufrichten würde, aber von Aussichten auf Erfolg enthielt sie kein Wort. Man hoffte wenigstens auf einige energische, mutheinflössende Wendungen, aber auch die sind unterblieben. Dagegen beunruhigte die Stelle über Oesterreich. Die Art wie der Kaiser sich über die Anleihe aussprach, hat wenig Anklang gefunden; er habe der 1700 vom Publikum angebotenen Millionen erwähnt, sagt man, als wenn er die Massen an so große Summen gewöhnen wolle. Befriedigt hat nur die Versicherung, daß dieses Jahr nicht mehr als 140,000 Mann ausgehoben werden. Die höhere Bourgeoisie wendet sich entschieden von dem Bonapartismus ab, und beschäftigt sich gern mit den Vorzügen einer gemäßigten Monarchie. Eine Regierung, wie die bonapartistische, welche sich auf die Massen stützt, kann diese Stimmung kleiner Kreise ignoriren und verachten, aber immer ist es bemerkenswerth, daß solche Symptome hervortreten. Das sonderbarste ist, daß sich dieselben Tendenzen in der bonapartistischen Partei selbst Bahn brechen; es scheint sogar, daß diese in zwei Theile zerfallen ist, welche sich darum streiten, ob die Einführung eines andern Regime's nöthig sei oder nicht.

London, 3. Juli. Der König der Belgier wird mit dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Clementie zu einem zehn- bis vierzehntägigen Besuch bei der königlichen Familie erwartet. — Von den Garden haben neuerdings 800 Mann Befehl, sich zur Einschiffung nach der Krim bereit zu halten. In Irland sind 113 Officiere und 2200 Mann eben dahin beordert.

Aus dem Privatbriefe eines in **Petersburg** anwesenden Oesterreichers wurden der „Ostd. Post“ folgende Auszüge mitgetheilt: „Nach der Krim dauern die Truppenmärsche in großartigstem Maßstabe fort. Je mehr die Alliirten sich dort mit all ihrer Kraft verbeißen, um so zuversichtlicher äußert man sich hier. Man muß hier mit Vorsicht hören, denn es wird hier viel exagerirt, namentlich dem Fremden gegenüber. So behauptet man, die eigentlichen Kerntruppen Rußlands seien bisher in der Krim noch nicht verwendet worden. Erst vor drei Wochen hat sich ein großes Grenadierkorps von 24,000 Mann, welches bisher in Polen stand, auf den Marsch begeben. Es ist, wie man mir sagte, dasselbe Korps, welches in der Schlacht bei Ostrolenka den Ausschlag gab. Man glaubt, daß dasselbe in den ersten Tagen des Juli auf dem Kriegsschauplatze anlangen werde. — Es hat hier großes Aufsehen erregt, daß das Litorale des asow'schen Meeres ohne alle Vertheidigungsmittel blieb, und Kertsch, Taganrog u. s. w. hülflos dem Feinde preisgegeben war, obschon man die Expedition der alliirten Geschwader wohl im Voraus berechnen konnte. Es ist nicht zu leugnen, daß die Russen, obgleich sie auf den Hauptpunkten bis an die Zähne gewaffnet sind, viele Blößen an den langen Vertheidigungslinien geben, die sie zu überwachen haben. Man hat zu wiederholten Malen die Versicherung gehört, daß in dem Momente, wo St. Arnaud die Expedition nach der Krim unternahm, Sebastopol in einem unfähigen Zustande war, eine Belagerung auszuhalten; das vielgefürchtete Fort im Norden soll gar nicht armirt gewesen sein, und wenn die Alliirten nur einigermaßen unterrichtet gewesen wären und ihren Marsch geradeaus genommen hätten, so würden sie ohne allzugroße Anstrengungen in kurzer Zeit Herren des Platzes geworden sein. Die vielberüchtigte Tartarennachricht hat, als sie vom Fürsten Gortschakoff in Wien hierher gemeldet wurde, im ersten Augenblick große Bestürzung erregt; sie fand hier nicht viel weniger Glauben als in Paris und London, weil man die augenblickliche Schwäche der Festung und des Menzikoff'schen Heeres wohl kannte. Letzteres soll sich zu jener Zeit auf kaum 30,000 Mann belaufen haben. Erst später hat man über Hals und Kopf Truppen und Munition nach der Halbinsel befördert, so schlecht es auch durch den furchtbaren Koth ging. Für die Beförderung eines Pud Pulvers von Kiew nach Simpheropol zahlte die Regierung damals den Privatfrachtern, welche Ladungen übernahmen, nicht weniger als acht Silberrubel (etwa 16 fl. C. M.), während dieselbe Fracht heute nur einen halben Rubel kostet. — Man ist hier darauf gefaßt, daß die Alliirten eine Expedition nach Nicolajeff (Gouvernement Cherson) unternehmen. Diese Stadt ist gewissermaßen wichtiger als Sebastopol. Letzteres ist bloß ein Schutz für die russische Marine im Pontus, Nicolajeff aber ist die Wiege derselben, hier befinden sich die großen Werften, auf welchen die großen Kriegsschiffe gebaut werden, hier ist der Sitz der Admiralität, hier liegen die großen Vorräthe an Schiffsbauholz und ähnlichem Material aufgespeichert, deren Ansammlung eine lange Reihe von Jahren braucht. Wenn es den Alliirten gelänge, diese Vorräthe zu vernichten und die großartige Organisation dieses Platzes zu zerstören, so würden sie eine viel praktischere Bürgschaft erlangen, daß die Russen ihre Seemacht während eines Dezeniums oder auch noch länger nicht vergrößern können, als in Sebastopol, wo sie nach einem halben Dutzend Schiffe jagen. Allerdings müßten die englisch-französischen Schiffe zu diesem Behufe große Opfer bringen, denn der Bug ist gespickt mit Hemmnissen aller Art, Strandbatterien sind aufgeworfen worden ꝛc. Der Erdwall, welcher die Stadt umgibt, soll ungemein befestigt worden sein; auch soll eine starke Besatzung in der Stadt sich befinden. Indessen ist die Zuversichtlichkeit auf

die Uneinnehmbarkeit des Platzes keineswegs sehr groß, besonders seit der Affaire von Kertsch."

Aus **Helsingfors** ist von dem bei Hangö in Gefangenschaft gerathenen Dr. Easton ein Brief an seine Schwester, datirt vom 12. Juni, eingetroffen, worin er mittheilt, daß er (und wahrscheinlich auch die anderen Gefangenen) gut gehalten wird. Ueber die Affaire bei Hangö schreibt er kein Wort, und bezieht sich auf einen früheren Brief, der Details enthalten haben mag, und (vielleicht deßhalb) nie an seine Adresse kam.

Die durch englische Schiffe bombardirte und zerstörte Stadt **Nystadt** ist bekannt durch den 1721 daselbst geschlossenen Frieden zwischen Schweden und Rußland, welcher den nordischen Krieg beendete, hat wenig über 2000 Einwohner und treibt einen nur geringen Handel, der hauptsächlich in Holzwaaren besteht.

Pera, 25. Juni. Der Kampf vor Sebastopol am 18. stellt sich durch die detaillirten Angaben, die jedoch noch immer weit von der Wahrheit entfernt zu bleiben scheinen, für die Alliirten eben so blutig als total erfolglos heraus. Nach der Disposition sollte der Angriff auf die Karabelja gleichzeitig durch drei starke Armeekolonnen ausgeführt werden. Das Centrum bildete die Division d'Autemarre, während der rechte Flügel aus den Divisionen Brunet und Mayran, und der linke Flügel aus der leichten englischen Division unter General Eyre, der vierten Division unter Campbell und eines Theils der zweiten Division unter General Rokeby formirt waren. Der rechte Flügel war bestimmt, den Angriff durch ein zeitraubendes Flankenmanöver auf den russischen linken Flügel zu unterstützen, während die englischen Divisionen das Redan zur selben Zeit stürmen sollten, in der das Centrum die Offensive gegen den Malakoffthurm ergreifen würde. Doch die Russen störten den ganzen Plan, indem sie mit bedeutenden Kräften ihrerseits die Offensive gegen das Centrum der Alliirten ergriffen. Dadurch wurde die Division d'Autemarre und die englische Armeekolonne gezwungen, vor der berechneten Zeit zum Angriff vorzugehen, so daß sie durch die noch nicht bewerkstelligte Flankenbewegung des rechten Flügels außer Verbindung mit demselben gerieth. Nach einem hartnäckigen Infanteriegefecht drangen die französischen Truppen des Centrums bis an die Contre-Escarpe der Malakoffbastion vor, wurden jedoch dort von einem wüthenden Geschützfeuer derart empfangen, daß jeder Versuch zum Eindringen in den Graben und zum Escaladiren unmöglich wurde. Nach enormen Verlusten wurde der Befehl zum Rückzug gegeben. Dieses war um so gebieterischer geworden, als auch mittlerweile die Verbindung mit den englischen Divisionen unterbrochen worden war. General Eyre hatte sich nämlich mit seiner Division auf das Redan geworfen, jedoch hier einen so heftigen Widerstand gefunden, daß er, nachdem sich seine Truppen aus dem 14 Fuß tiefen Graben wieder auf das Glacis gerettet hatten, vorzog sich weiter nach der Südspitze des Kriegshafens zu ziehen, um von dem dort befindlichen „Todtenthal" aus das Werk in der Flanke anzugreifen. Diese Bewegung war jedoch ein wahres Spießruthenlaufen unter dem fürchterlichsten Kleingewehr- und Geschützfeuer der Russen, das die Enländerg binnen kurzem des Generals Eyre und fast aller ihrer Stabsoffiziere beraubte. Bei der Unzulänglichkeit jeder militärischen Ausbildung der englischen Subalternoffiziere wird es niemand überraschen, daß endlich im erwähnten Thal angelangt, kein Mensch von der unglücklichen Division mehr wußte, was nun zu thun sei, da jedes Verlassen der erwähnten Terraindecke sie aufs neue in das mörderische Feuer der Russen bringen mußte. Endlich erschien die vierte Division und einige französische Bataillons, um mit einem bedeutenden Verlust die verwaiste leichte Division zu degagiren. Nach bangen 18 Stunden erreichte sie um 2 Uhr Morgens des 19. ihr Lager. Die Divisionen Brunet und Mayran der rechten Flügelcolonne hatten ihre Flankendiversion zum Theil in einem Defile bewerkstelligen müssen, das mit dichtem Unterholz bewachsen und so schmal war, daß sie nur in einer Front zu vier Mann vorwärts kommen konnten. Natürlich dauerte der Marsch auf diese Weise so unverhältnißmäßig lang, daß das Centrum unter d'Autemarre bereits seinen Rückzug bewerkstelligt hatte, ehe noch der rechte Flügel aus dem Defile debouchiren konnte. Dann aber stießen diese Divisionen auf den wohlvorbereiteten Feind, der immer neue Truppen heranzog, so daß man unverweilt auf den Rückzug denken mußte, der unter persönlicher Leitung General Pelissiers ausgeführt wurde, nachdem General Brunet an der Spitze seiner Division gefallen, und General Mayran tödtlich verwundet worden war. Um 9 Uhr früh war auf diese Weise der Tag nach ungeheurem Verlust als verloren anzunehmen. Die Verluste werden auf 170 Offiziere und 4000 Mann französischerseits, und auf 85 Offiziere und 2009 Mann englischerseits angegeben. Außer den bereits genannten höheren Offizieren ist noch der General Jones, Chef der Ingenieure und Nachfolger Burgoyne's in diesem Amt, als sehr schwer verwundet nachzutragen.

Frankfurt, 3. Juli. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34—35; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½—59½ kr.; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 19½—20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41—43 kr.

Frankfurt a/M., 5. Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 62 5/8 4 1/2proc. 54; Bankactien 952; Lotterie-Anlehenslose von 1854 80 7/8; span. 1proc. 18.; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 150 1/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 96. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 117; Wien 96.

Wien, 5. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83 11/16; 5proc. Met. 78 11/16; 4 1/2proc. 68; Lotterie-Anlehensloose von 1854 101 9/16; Bankaktien 989; Nordbahn-Aktien 2000. Wechselcurs: Augsburg uso 123 5/8; London 11. 59. Geldcurs: Ducaten 28 1/4.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Landshut,	6. Juli	27	12	19	9	14	2	7	43
Erding,	5. „	28	44	20	11	14	21	7	38
Vilshofen,	4. „	25	10	18	13	13	40	6	43

Regensburger Schranne vom 7. Juli 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	563		383		19		293	
Schrannenstand	581		398		49		293	
Heutiger Verkauf	499		216		17		271	
Rest . . .	82		182		2		22	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	26	59	17	53	13	50	8	14
Mittlerer . . .	26	18	17	12	13	14	7	40
Mindester . .	25	41	16	23	12	50	6	59
Gefallen . .	—	42	1	57	—	42	—	25
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 19346 fl. 54 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	25	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	12	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	6	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	22	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	11	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.	Metzen. fl.	kr.	Mäßl. kr.	pf.	Maß. kr.	pf.
Mundmehl	4	59	18	3	9	2
Semmelmehl . . .	4	11	15	3	8	—
Mittelmehl	3	39	13	3	7	—
Pollmehl	3	7	11	3	6	—
Nachmehl	1	2	4	—	2	—
Roggenmehl . . .	2	29	9	2	4	3
Römischmehl . . .	2	41	10	1	5	1
feiner Weizengries .	6	59	26	1	13	1
ordinär Weizengries .	5	25	22	1	11	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 27.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 8. Juli.

In der Pfalz.

Von einem Engländer.

Im Jahre 1848 reiste ich zu Pferde durch den westlichen Theil von Süddeutschland. Auf dieser Tour kam ich eines Sommermorgens in die Nähe des kleinen Städtchen Maikammer in der bayrischen Pfalz. Obgleich der Sonnenaufgang wolkenlos gewesen, drohte doch gegen Mittag ein Sturm und bereits fielen große Tropfen zur Erde. Aus Rücksicht für meine Bagage, die aus zwei Hemden, drei Büchern und einem Paar Strümpfen bestand, suchte ich ein Obdach.

Die Regentropfen fielen immer dichter; ich gab deßhalb meinem Pferde die Sporen und sprengte durch ein paar enge Straßen, bis ich vor einem Hause hielt, das mir ein Gasthof zu sein schien. Nachdem ich mein Pferd in einem außerordentlich reinlichen Stalle untergebracht, trat ich in das Haus, gerade als der erste Donnerschlag über die nahen Berge hinrollte und der Regen in Strömen herabzugießen begann. Ein hübsches Kind schlotzte im Thorweg an den Fingern. „Rasch, kleiner Junge," sagte ich, „siehe, daß Jemand kömmt!"

„Mutter!" rief das Kind und sprang hinein, „da ist ein fremder Herr."

Eine hübsche Frau mit einem angenehmen deutschen Gesichte kam aus dem anstoßenden Zimmer, während das Kind sich an ihre Kleider hing, und fragte mich, was ich wünsche.

„Ein Diner", antwortete ich, „und eine Flasche von Ihrem besten Wein."

„Geh' und rufe den Vater," sagte die Frau und sah mich neugierig an. Ein großer, freundlicher Mann von ungefähr fünfzig Jahren erschien jetzt und ich wiederholte ihm meinen Wunsch in etwas befehlendem Tone. Er lachte und die Frau lachte und das Kind schrie vor Lachen. Ich war schon auf so manche Schrollen bei deutschen Wirthen gestoßen und war überdieß sehr gut aufgelegt; ich begann deßhalb recht von Herzen mitzulachen und fragte dann, wann die Table d'Hôte servirt würde. —

„Wir haben keine Table d'Hôte, versetzte der Mann.

„Gut," sagte ich, „aber Sie werden mir doch etwas zu essen geben? Ich komme weit her und es ist weit bis zur nächsten Stadt. Auch regnet es."

„Allerdings regnet es!" versetzte der Mann mit einem phlegmatischen Blick auf die Pfützen im Hofe.

In diesem Momente hörte ich ein Geklapper von Tellern, und roch den Dampf einer Suppe und den angenehmen Duft von frischen Gurken. Ich erklärte augenblicklich den lebhaften Wunsch, an ihrem Essen Theil nehmen zu dürfen. Das Kind hatte indeß seine Furcht verloren und spielte mit meiner Reitpeitsche; einige freundliche Worte, die ich an den Kleinen richtete, gewannen das Herz der Mutter. Sie sprach leise mit ihrem Manne und hieß dann die Magd noch ein Besteck holen.

Ich klopfte dem Wirthe freundlich auf die Schultern und bat ihn, mir von seinem besten Weine eine Flasche zu geben; um ihn geneigter zu machen, rühmte ich, von seinem Keller viel gehört zu haben, und ersuchte ihn, mir davon einen Beweis zu geben. —

„Recht gerne", sagte er „folgen Sie mir, wenn's gefällig ist."

Er führte mich in seinen wohlgefüllten Keller, wo wir viele der trefflichsten Weine kosteten. Mein Wirth schien in der besten Stimmung.

„Und was ist der Preis des weißen Weines in den langhalsigen Flaschen?" fragte ich.

Leider kann ich seinen kolossalen Namen nicht mehr nennen; er versicherte, es sei der beste, den er besitze.

„Dann," sagte ich, „wollen wir heute diesen trinken. Ich nehme eine Flasche und Sie eine; Sie müssen mit mir trinken."

„Sie sind sehr freundlich," erwiederte er; „aber ich will Ihnen ein anderes Faß empfehlen, der Wein ist, wie sie finden werden, sehr hitzig."

Ich glaubte, er werde als haushälterischer Wirth über meine Mittel zum Bezahlen im Zweifel sein; deßhalb nahm ich eine Flasche in jede Hand und begleitete den Wirth nach dem Speisezimmer.

Der Wein verdiente das Lob; er öffnete unsere Herzen und machte uns bald zu guten Freunden. Mir gefiel das Haus und die Familie, und da ich Herr meiner Zeit war und mich behaglich fühlte, so sagte ich:

„Wissen Sie was, mein Freund, ich will mir meine sieben Sachen von Heidelberg kommen lassen und eine Woche oder zwei hier bleiben."

Nun brachen wieder Alle in ein Gelächter aus; mein Wirth, der wahrscheinlich nicht wußte, was er sagen sollte, machte ein ernstes Gesicht. Um ihn aus seiner Verlegenheit zu reißen, sagte ich, ich wolle drei Gulden täglich für mich und einen für mein Pferd bezahlen.

„Er glaubt, wir haben ein Wirthshaus!" rief das kleine Kind lachend.

Da fielen mir die Schuppen von den Augen. Ich war bei der liebenswürdigsten Gastfreundlichkeit zu Tische gewesen — eine Nationaltugend der Pfälzer, die ich später in reichem Maße kennen lernen sollte.

Die Sprüche der Gewerbe in Nürnberg

bei Ueberreichung ihrer Hausgeschenke auf der Königl. Burg an

Seine Majestät Maximilian II.

König von Bayern.

Willkomm des Liederkranzes.

Seid begrüßet auf dem Kaiserschlosse,
Das, von königlicher Huld getragen,
Prangt in alter Herrlichkeit.
Von dem Giebel bis zum Erdgeschosse
Soll's ein Stein dem andern sagen:
Es erblüht ihm seine schönste Zeit:

Seid behütet vor des Schicksals Tücke,
Das von Gott in seine Hand genommen,
Heut' Euch lächle bis zur letzten Stund'!
Seid begleitet stets vom reinsten Glücke
Eurer Söhne — uns zum Frommen —
Segnend nenn' Euch jeder Mund!

Bleibt gewogen uns in hoher Milde
Weilet oft, wo treue Bürger wohnen,
Jedermann Euch schaut mit Freud und Lust!

Hafner.

Was an Schüsseln, was an Töpfen,
Was an Ziegeln, was an Näpfen
Nur die Küche brauchen kann
Schleppen wir in Menge an.

Und dazu noch die Devise,
Die wir führen; es ist diese:
O heiliger Sankt Florian
Verschon' dies Haus, zünd' and're an.

Flaschner.

Der deutsche Helm ist uns're Probe!
Wir sagen's nicht zum Eigenlobe —
Denn daß auf uns're Kunst wir aus,
Das zeige dieses Vogelhaus;
Kleinod ist nicht drinn' aufgehangen
Wie einst in dem, das Epp'lein stahl—
Doch ist ein Vogel drin gefangen,
Der fröhlig singt im Königssaal.
Daß wir auf uns'rer Kunst zu Haus
Bis auf das Spielwerk selbst hinaus,
Das zeige, was wir sonst noch bringen
Mög' Euern Beifall es erringen! —

Marien-Sagen Bayerns.

Entstehung der Wallfahrtskirche Handlab in Niederbayern.

Born der Liebe, Freudenquell'!
Schönern Lebens Morgenstern!
Süße Mutter unsers Herrn
Leih' dein Ohr auch meinem Fleh'n!
Sende Trost aus Himmelshöhen
Meiner Seel'! —

Auf den Knieen, tiefgerührt
Fleht Mathildis, sanft und mild,
Weinend so zum Gnadenbild,
Das nah' ihres Schlosses Auen
Aufgestellt, sich zu erbauen
Tobels*) Hirt. —

Leiden pressen ihre Brust,
Weil beim Gatten, roh und hart
Heiliges nicht Pfleg und Wart'
Und so sucht sie frommer Sinnen,
Oft das Plätzchen zu gewinnen
Süßer Lust! —

Morgenroth und Abendspat
Seh'n die schöne Beterin,
Vor dem heiligen Bilde knie'n,
Bis dem Ritter feile Zungen,
Falscher Argwohn aufgedrungen
Böser That! —

„Herr! ihr traut' dem Weib zuviel!
Raunt ein Liebling ihm ins Ohr,
„Laßt sie nimmer aus dem Thor!
„Drüben, wo die Fichten knarren
„Soll sie stets des Buhlen harren
„Lieb' und still!" —

Da erfaßt ihn Zornesweh'n,
Rascher kreis't sein wildes Blut,
Drohend sprüht der Augen Glut,
Und es spornen die Dämonen
Was der Lügengeist ersonnen,
Zu erspäh'n! —

Fluchend tobt er durch das Haus,
Eilt zur Gnadenstätte hin,
Will der frevlen Sünderin,
In der Untreu Schuld verfallen,
Seiner Stirne Schmuck bezahlen
Blutig graus. —

Und im Fluge ist er dort,
Sieh! da liegt vorm Gnadenbild'
Mit dem Hirten Frau Mathild',
Fern von jedem ird'schen Triebe
Spricht ihr Mund nur heil'ger Liebe
Frommes Wort! —

Doch ihn täuscht der Hölle Spiel
Andacht hält er für Vergeh'n —
Kann der Wuth nicht widersteh'n,
Schwingt das Schwert in wilden Kreisen,
Trifft Mathildens Hand das Eisen
Und sie fiel. —

Gräßlich war die That zu schau'n;
Doch Mathild' wies ohne Harm,
Ihren handberaubten Arm
Jenem theuern Gnadenbilde,
Das so oft die Schmerzen stillte,
Voll Vertrau'n. —

Und die Gottesmutter blickt
Sie mit stiller Liebe an;
Eh' ein Augenblick voran,
Stand Mathild gesunder Glieder
Vor dem raschen Gatten wieder
Handbeglückt. —

Da entfuhr ihm Ach und O!
Reuig griff er in die Brust,
Pries Marien voll der Lust,
Und ein Kirchlein ließ er bauen
Weit herum im Land' zu schauen,
Handeloh! **)

Mancher fromme Pilger zieht
Aus der Ferne, aus der Näh'
Gläubig zu der stillen Höh',
Und im ew'gen Gnadenschimmer
Stärkt Maria — heut und immer
Sein Gemüth.

Vermischtes.

München, 30. Juni. Das Tagesgespräch bildet dahier die stadtgerichtliche Verurtheilung des jüdischen Kaufmanns Neuburger, von dessen „Schlauheit" in Geldgeschäften von jeher gar viele Anekdoten circulirten. Zur Zeit, als die Polizei eine Reaction gegen die Wucherer ins Werk setzte, ging er als unpolitischer Flüchtling nach London, kehrte aber, als im Lauf der Untersuchung die meisten Reate wegfielen, nach München zurück, lebte daselbst gegen Caution auf freiem und gutem Fuße, besuchte öffentliche Lesecirkel, und schien überhaupt einen so harten Ausgang seiner Angelegenheit nicht zu besorgen. Als letzte Anhaltspunkte blieben dem Richter nur ein paar, bei der Haussuchung zufällig vorgefundene Verkaufsurkunden, unterzeichnet von einem gewissen Gsellhofer. Dieser erschien bei der Verhandlung als Hauptzeuge, bezeichnete den Neuburger als denjenigen, der ihn um Vermögen und Gesundheit gebracht, und erklärte die gedachten Urkunden niemals unterschrieben zu haben. Neuburger hatte nämlich das System Pretiosen und andere Werthgegenstände gegen kleine Darlehen in Verwahr zu nehmen, sich jedoch, um den Schein eines Winkelleihhauses zu vermeiden und auf gesetzlichem Boden zu bleiben, einen Verkaufsvertrag ausstellen

*) Tobel ist die alte Burg der Puchberger in enger Schlucht bei Flintsbach.

**) Handeloh ist eine Wallfahrtskirche in der Pfarrei Iggensbuch in Niederbayern.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 161. Regensburg, Montag (Cyrillus; Gottlob), 9. Juli 1855. VII. Jahrgang

K. Rundschau.

II.

Wir haben in unserer Zeit nicht bloß einen Kampf unter dem Klirren der Schwerter und dem Donnern der Geschütze zu beklagen, — ganz in unserer Nähe entspinnt sich ein Kampf der Geister, der sich um kirchliche Fragen der Gegenwart dreht. Im Vordertreffen steht die Schweiz. Wir treffen hier die Ernte von dem Samen, der zur Zeit des Sonderbunds-Krieges gesäet wurde, und wenn auswärtige conservative und katholische Staaten über die Schweiz, als den Herd und die Zuflucht kirchlicher und politischer Revolution klagen, so mögen sie bedenken, daß gerade sie, die zur Zeit jenes schmachvollen Kampfes ganz müßige Zuschauer blieben, die Schweiz zu dem gemacht haben, was sie ist. Keiner jener Fürsten, in deren Aufgabe es gelegen gewesen wäre, die armen katholischen Cantone gegen die Gewaltthaten eines unerhörten Terrorismus in Schutz zu nehmen und als Verfechter der katholischen Kirche und ihrer treuen Anhänger aufzutreten, ist noch auf seinem Throne und jeder von ihnen fiel als Opfer der Revolution, welche nur der Wiederhall dessen war, was in jener unheilvollen Zeit in der Schweiz geschah und geschehen durfte. Wir werden versucht, hier die Nemesis zu erkennen, die sich überall und allezeit in den Annalen der Geschichte dem prüfenden Auge erschließt. Seit jener Epoche dauert der Kampf gegen die katholische Kirche fort; er zeigt sich in kleinen Neckereien und Befehdungen, wie in großen Gewaltthaten — in Verbannung der Bischöfe und Confiskationen der Klostergüter. Eben jetzt geht's in St. Gallen über den ehemaligen Klosterfond in St. Gallen. Bei dieser Gelegenheit wurde in der Neuen Züricher Zeitung ein Programm vom Stapel gelassen, das die Stimmung des Radicalismus gegen die katholische Kirche am besten bezeichnet. Es enthält die vier Punkte: „1) ein Katholik kann kein Republicaner seyn; 2) confessionelle Trennung in St. Gallen ist eine historische Erbsünde; 3) nach den rechtlichen Verträgen fragt der Haufe nicht; 4) die katholische Kirche ist als streitende Kirche eroberungssüchtig. Es bedarf keines Commentars um einzusehen, wohin die praktische Durchführung dieser Grundsätze führe; genug, sie beweisen, daß der katholischen Kirche in der Schweiz ein neuer Kampfplatz wartet, den sie aber auch unerschrocken betreten wird, denn das Recht kann man wohl drücken, aber nicht unterdrücken und stets ist die Kirche aus jedem Kampfe in neuer Herrlichkeit hervorgetreten. Das nachbarliche Baden ist, was die Befehdung der Kirche betrifft, in eine unfreiwillige Ruhe getreten; — unfreiwillig, sagen wir, einmal weil es ruhen mußte, wollte es nicht im Kampfe seine moralische Existenz und Würde opfern und der Kirche stets neue Triumphe bereiten helfen, dann, weil die einzelnen Fälle, in welchen sie gegen Anhänger des kirchlichen Regimentes noch fort und fort rächend auftritt, hinlänglich zeigen, wie schwer ihr der Waffenstillstand fällt. Man will, heißt es, das österreichische Concordat abwarten und dieses als Maßstab nehmen; sonderbar, als ob nicht, was die Prinzipien betrifft, der Maßstab der Gerechtigkeit und Billigkeit dem geheimnißvollen badischen Unterhändler, Hrn. Staatsrath Brunner, auch ohne und außer Oesterreich zu Gebote stände und als ob nicht das Ganze auf einen Scheingrund des Zögerns hinauslauft, da nun doch einmal österreichische Verhältnisse in den wenigsten Fällen auf Baden angewendet werden können. Aus dieser Zauberpolitik können wir den Schluß ziehen, daß die Beendigung des Kirchenstreites im Badischen noch lange nicht zu Ende ist; denn gerade dieses Hin- und Herziehen läßt den Mangel jenes festen und guten Willens erkennen, der in Oesterreich das Zustandekommen des Concordates so sehr förderte. Wenn Baden auf Oesterreich durchaus warten will, — nun gut es wird dort einen Sittenspiegel finden, den es vielleicht nicht erwartet, zu dessen treuer Benützung aber wir nur gratuliren könnten.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 7. Juli. Der Prinz von Preußen reist in Familienangelegenheiten nach Petersburg. Die Reise hat keine politische Bedeutung.

Berlin, 7. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung des Parlaments erklärte Lord J. Russell Oesterreichs Vorschläge, die er billigte, vertheidigt aber, obwohl im Cabinetsrath übereinstimmt, sein Portefeuille zur Stütze Lord Palmerstons behalten zu haben. (Der Satz ist unklar abgefaßt.) Cobden und Disraeli verdammen diese Zweideutigkeit. Palmerston und Sir G. Grey vertheidigen ihren Collegen Russell.

Danzig, 5. Juli. Der Bulldog, welcher am 1. Juli die verbündete Flotte verließ, meldet, daß dieselbe theils vor Kronstadt, theils bei Nargen lag. Nichts von einiger Bedeutung war vorgekommen. Der durch Explosion einer Höllenmaschine verwundete Admiral Seymour war auf der Besserung begriffen.

Wien, 7. Juli. Das heutige Abendblatt der Wiener Zeitung enthält einen halbamtlichen Artikel, worin in Erwiderung auf die französische Thronrede ausgesprochen ist, Oesterreich habe seine Verpflichtungen gegen die Westmächte erfüllt und sei zu Weiterem nicht verpflichtet, obgleich die Westmächte Weiteres verlangen können. R. K.

Wien, 7. Juli. Bis 5. Julius kein neues Ereigniß vor Sebastopol. Die Alliirten rüsten sich zum abermaligen Bombardement und Sturm. Se. Maj. der Kaiser wird übermorgen Abends in Wien eintreffen.

Triest, 5. Juli. Die Triest. Ztg. meldet: „Wegen Streitigkeiten über die Benützung von zwischen den Distrikten Katunskanaja und Nisch gelegenen Wiesen stehen sich jetzt Montenegriner und Türken an den beiderseitigen Gränzen mit 3000 Mann kampfbereit gegenüber.“

Mailand, 5. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind hier eingetroffen. — Die Berichte über den Gesundheitszustand in Ravenna, Macerata und Ancona lauten betrübend. — In Viterbo ist wegen häufiger Mordthaten das Standrecht verkündet worden.

London, 7. Juli. In der Sitzung des Unterhauses von gestern Nacht versprach die Regierung die strengste Untersuchung des Benehmens der Polizei bei den Vorfällen im Hydepark.

London, 6. Juli. Lord Panmure läßt so eben in den hiesigen Blättern eine Depesche des Generals Simpson aus dem Lager vor Sebastopol vom 4. Juli veröffentlichen. Nichts Erhebliches hatte sich zugetragen. Die französischen Werke zur Rechten schritten fort. General Eyre war von seiner am 18. Juni erhaltenen Wunde wieder hergestellt.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** daß bis zum 4. Juli nichts neues vor der Festung vorgekommen. Der Feind schien ein neues Bombardement und einen neuen Sturm vorzubereiten. Genitschi ward beschossen, ohne viel Schaden zu leiden.

Deutschland.

München, 6. Juli. In Folge der durch die Pettenkofer'sche Schrift über die Verbreitung der Cholera angeregten und von Seite der k. Staatsregierung wiederholt dringend empfohlenen Verbesserungen und Einrichtungen für die öffentliche Sanität hat man bereits in einzelnen Wohnhäusern unserer Hauptstadt, in denen bisher die Gase von den Aborten ziemlich lästig waren, die nöthige und vollständige Abhilfe gegen dieses Uebel erlangt, indem die hölzernen Abtrittsschläuche entfernt und durch gebrannte Röhren ersetzt wurden. Solche Röhren können aus einer Fabrik in Ohnjang bei Weißenhorn in Schwaben (Fabrikbesitzer Benneger, Agentur in München bei Architekt Ritzler) aus gebranntem Thon, dann von Anton Görz zu Oberbach in Unterfranken aus Steinkrugmasse bezogen werden. Es wird demnächst in München eine Niederlage solcher Röhren errichtet werden. — Schon wieder eine stadtgerichtliche Verhandlung wegen Urkundenfälschung. Eine gewisse Rosina Halle, Kellnerin von Rapperszell, setzte den auf einem Lotteriezettel aufgeschriebenen Nummern zwei in der betreffenden Ziehung herausgekommenen, nämlich 3 und 48, falschlich bei und machte von diesem Zettel bei einem hiesigen Silberarbeiter, dann bei einem Goldarbeiter in der Absicht Gebrauch, gegen Ueberlassung des Zettels Silber- und Goldwaaren zu erhalten. Sie wurde zweier Verbrechen des Betrugs durch Fälschung von Privaturkunden schuldig gesprochen und zu 8jährigem Arbeitshause verurtheilt! — Im heutigen Kreisamtsblatt bringt die Regierung zur Kenntniß, daß der Gemeindediener Anton Zach von Rott, welcher, ein 73 Jahre alter Mann, den Raubmörder Sebastian

anzubieten; dieselbe möchte er ihm einen eben so besonnenen als ehrenfesten und tapfern Führer gewinnen. — Die britische Fremdenlegion hat Helgoland bereits verlassen bis auf eine Wache von 18 Mann. Am 26. Juni schifften sich 301 Mann und 11 Offiziere auf dem englischen Dampfboot „Hercules“, am 28. 369 Mann und 4 Offiziere auf dem Hamburger Dampfboot „Hamburg“, im Ganzen also 685 Militärs nach England ein. — Es ist interessant zu bemerken, wie trotz aller Warnungsrufe in öffentlichen Organen der Besuch des Seebades derselbe ist, wie in früheren Jahren.

Ausland.

Madrid. Eine Marseiller Depesche vom 5 Juli meldet: Das Paketboot Cid, das Barcelona am 4. Mittags verlassen hat, bringt die Nachricht von einem Arbeiteraufstand unter dem Vorwand einer Löhnungsfrage. Die Meuterer ließen den Ruf: Es lebe Espartero! hören. Die Nationalgarde hatte sich geweigert zu marschiren. General Zapatero, Generalcapitän von Catalonien, hat sich mit den treugebliebenen Truppen in die Citadelle eingeschlossen. Bei Abgang des Paketboots dauerte in den Straßen Barcelonas der Mord fort. Die Regierung hat Bevollmächtigte abgeschickt, um eine Vermittlung zu versuchen.

Außer der obigen hat man eine andere Marseiller Depesche mit Nachrichten aus Barcelona vom 3. Morgens, die durchs Paketboot „Vulcan“ nach Marseille gelangt sind. Die Arbeiter, deren Barcelona 50 bis 60,000 zählt, hatten allgemein die Fabriken verlassen und zwei Fabrikanten ermordet, wovon der eine, ehemaliger Abgeordneter, stets ein eifriger Verfechter der arbeitenden Classen gewesen sein soll. General Zapatero ließ Appell schlagen; die Capitäns der Nationalgarde erklärten, für die Compagnien in Blousen nicht einstehen zu können; die Truppen zeigten jedoch eine entschlossene Haltung. — Eine Madrider Depesche vom 4. spricht von Verstärkungen, die die Regierung nach Catalonien schickte. (In Paris war am 5. Abend das Gerücht verbreitet, daß Esparteros persönliches Erscheinen in Barcelona die Gemüther beschwichtigt hätte.)

Eine telegraphische Depesche aus **Perpignan** vom 5. Juli meldet: Der Karlistenhäuptling Marsal ist von den ihn verfolgenden Truppen total geschlagen worden, u. 44 Mann seiner Bande sind bereits nach Frankreich geflüchtet. (Diese Depesche setzt das nicht bekannt gewordene Eindringen Marsal's in Katalonien voraus, so daß also das dort vorbereitete Komplott doch einen Anfang von Verwirklichung gehabt hätte. Auch Madrider Berichte vom 2. d. M. erwähnen einen bedeutenden Sieg der gegen Marsal geschickten Regierungstruppen, wobei der Karlistenhäuptling 13 der Seinigen auf dem Platze ließ.)

Paris, 6. Juli. Die offiziellen Kriegsnachrichten beschränken sich auf folgende Depesche des Generals Pelissier: „Krim, 4. Juli, 10 Uhr 30 Min. Abends. Nichts Neues in der Lage. Der Gesundheitszustand fährt fort, sich zu bessern.“ — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das Garantie-Projekt für die türkische Anleihe vorgelegt. Die Pforte negozirt diese im Belauf von 125 Mill. und Frankreich und England leisten Bürgschaft. Sodann wurde nach einigen Worten Montalembert's die Aushebung der verlangten 140,000 Mann auf die Altersklasse des laufenden Jahres bewilligt.

Der Armee-Moniteur schreibt die Schlappe vom 18. Juni ganz ausschließlich der von General Mayran begangenen Verwechslung einer Brandbombe mit dem vom Generalissimus festgesetzten Angriffszeichen zu. Alle andern vorgekommenen Störungen und Unfälle sind ihm nur Folgen, die sich an jenes Unglück knüpften. Dasselbe offiziöse Organ rühmt als Haupteigenschaften am neuen englischen Generalissimus „Energie, Entschlossenheit u. Pünktlichkeit.“

Paris, 5. Juli. Der Moniteur veröffentlicht folgende Depesche des Generals Pelissier: „Krim den 3. Juli, 4 Uhr Abends. So eben sind durch beide Armeen mit allem Pomp, den die Umstände gestatteten, Lord Raglan die letzten Pflichten erwiesen worden. Unsere Arbeiten rücken gut voran; der Gesundheitszustand ist besser.“ In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 5. Juli wurde der Gesetzentwurf bezüglich der Anleihe von 750 Millionen einstimmig votirt. Wir entnehmen der Rede des Herrn v. Morny die folgenden Stellen: „Gewiß, der Friede hätte alle Herzen erfreut, die Arbeit hätte noch einen größern Antrieb erhalten, die Familien würden ihre Kinder mit Freuden wiedergesehen haben, aber nachdem der erste Taumel vorübergegangen, würde sehr bald darauf, wenn dieser Friede nicht sehr ehrenvoll gewesen wäre, wenn so großartige Opfer nur mittelmäßige Resultate erzielt und zweifelhafte Garantien errungen hätten, der Nationalstolz gegohren und unsere in ihrer Ehre gekränkten Armeen der Diplomatie ob alles vergossenen Blutes Rechenschaft abverlangt haben. Wir haben die Ueberzeugung, daß der Kaiser eben so eifersüchtig auf Frankreich's Ehre, als eifriger Wahrer seiner Interessen ist. Es bleiben uns vom jüngsten Anlehen noch etwas mehr als 100 Millionen. Diese, obgleich noch nicht verausgabt, sind bereits zu angeordneten Ausgaben bestimmt, um den Krieg bis gegen den Monat Oktober zu führen. Von den 750 Millionen, die jetzt verlangt werden, ist um deutlicher zu sprechen, wenn der Krieg plötzlich beendigt werden sollte, unnütz und nach dem Voranschlag der Regierung, mehr als hinlänglich sein, um bis ans Ende des Jahres 1855 und während der ganzen Dauer des Jahres 1856 den Bedürfnissen des Kriegs- und jenen des Marineministeriums zu entsprechen.“

London, 4. Juli. Die Korrespondenten der englischen Blätter von der Ostseeflotte reichen bis zum 25. In jedem neuen Briefe spricht sich die Hoffnungslosigkeit eines Angriffs auf Kronstadt deutlicher aus. Wenn es hoch kommt, wird man einen Versuch machen, den russischen Schiffen mit Mörsern so viel Schaden als möglich zuzufügen, und es fehlt nicht an Offizieren, die sich von der Wirkung eines ausdauernden Vertikalfeuers große Erfolge versprechen.

Die **englische** Admiralität hat eine Depesche des Contre-Admirals Seymour erhalten, welche eine von demselben auf Befehl des Admirals S. Dundas mit den Schiffen Exmouth und Blenheim und den Kanonenbooten Pincher und Snap am 17. Juni nach der Bucht von Narwa unternommene Expedition betrifft. An der Mündung des Flusses Narwa angelangt, bemerkte der Admiral, daß die Russen sehr gute Vertheidigungs-Anstalten getroffen hatten. Eine bedeutende Anzahl Truppen, darunter auch Reiterei, waren am Ufer zu erblicken. An der Ostseite der Flußmündung befand sich eine Erdbatterie von 12 und in der Nähe des Leuchtthurmes eine Batterie von 10 Kanonen. Hinter letzterer erhob sich noch eine andere Batterie, welche den Fluß beherrschte. Die Schiffe und Kanonenboote feuerten einige Stunden lang auf die Batterien, richteten jedoch nichts aus und stachen wieder in See, um zur Flotte zurückzukehren.

Der Kaiser von **Rußland** hat dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Osten-Sacken für den glücklich abgeschlagenen Sturm vom 18. Juni in eigenhändigen Reskripten seinen Dank abgestattet. Bezüglich Gortschakoffs wurde zugleich verfügt, daß das bejanskische Jäger-Regiment, dessen Chef er ist, von nun an seinen Namen tragen soll.

Aus dem Lager vor **Sebastopol** sind Korrespondenzen vom 20. zur Hand, aus denen ersichtlich, daß man im englischen Heere den mißlungenen Sturm vom 18. theils den mangelhaften Anordnungen, zumeist aber dem Umstande zuschreibt, daß Lord Raglan sich von General Pelissier bestimmen ließ, den Angriff am 18. bei Tagesanbruch zu machen, ohne zuvor, wie man übereingekommen war, die über Nacht in Stand gesetzten feindlichen Werke neuerdings zu beschießen (Lord Raglan's gestern mitgetheilte Depesche läßt in dieser Beziehung sehr deutlich einen Vorwurf gegen Pelissier durchschimmern). Was den Angriff zur Linken unter General Eyre, der bloß eine Diversion seyn sollte, betrifft, stellt sich jetzt heraus, daß englische Abtheilungen schon in die Stadt eingedrungen waren und sich in mehreren Häusern verschanzt hatten. Aber sie waren zu schwach, ihre Positionen zu behaupten, und traten in der Dunkelheit der Nacht den Rückzug an. Auf dieser Seite war schon die sogenannte Wespen-Batterie genommen und ein kleines Häuflein bis hart an die Garten-Batterie vorgedrungen, doch mußten alle diese Errungenschaften — den eroberten Kirchhof vielleicht allein ausgenommen — aus Mangel an Unterstützung wieder aufgegeben werden. Bei allen diesen vereinzelten Angriffen scheinen die Engländer viel Leute verloren zu haben. Die nächste offizielle Depesche wird darüber Aufklärung bringen. So viel scheint ausgemacht, daß die alliirten Generale nicht an Operationen im offenen Felde denken, bevor sie nicht die südliche Seite der Festung bemeistert haben. Alles deutet darauf hin, daß eine regelrechte Belagerung des Malachoffs und Redans mit Sappen, Minen 2c. im Werke ist.

Montenegro. Die „Triester Zeitung“ meldet: Wegen Streitigkeiten über die Benutzung der zwischen den Distrikten Katunska Nahia und Mitsch gelegenen Wiesen stehen sich jetzt Montenegriner und Türken an den beiderseitigen Grenzen mit 3000 Mann kampfbereit gegenüber.

(Pfarrei-Erledigung.) Das Schloß- und Schulbenefizium Valley, k. Ldg. Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 659 fl. 8⅞ kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monat Juli 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5$\frac{1}{2}$ Uhr Früh.
" Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien.
" Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
" Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst.

Von	Donauwörth	nach	Regensburg:	Montag und Freitag.
"	Regensburg	"	Passau	Sonntag.
"	Passau	"	Linz	Montag.
"	Linz	"	Passau:	Dienstag.
"	Passau	"	Regensburg:	Donnerstag.
"	Regensburg	"	Donauwörth:	Sonntag und Donnerstag.

Weitere Schleppfahrten zwischen Regensburg und Passau finden nach Bedarf statt.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Mich. Kienast'schen Gütlerseheleute in Hebersdorf betr.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Gütlerseheleute Michael und Therese Kienast von Hebersdorf, bestehend aus:

1) einem zweistöckigen, neuerbauten Wohnhause mit angebautem Stadel, eingebautem Stalle, Schweinstall, Hofraum und Garten, Hs.-Nr. 3 zu 0,88 Dez., werth 1376 fl.,
2) Pl.-Nr. 807, Acker in der Holl zu 0,29 Dez. werth 26 fl. 6 kr.
3) Pl.-Nr. 902, Langholzackerl zu 0,34 Dez. werth 34 fl.
4) Pl.-Nr. 903, Waldung allda zu 0,25 Dez., werth 10 fl.,
5) Pl.-Nr 809, Acker am Lengholzweg zu 0,97 Dez., werth 97 fl., und dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf 25 fl.

sonach im Gesammtschätzungswerthe von 1568 fl. 6 kr., der zweitmaligen Versteigerung unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 13. August d. Js.,

Vormittags zwischen 10 u. 12 Uhr, im Wirthshause zu Hebersdorf anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, sowie daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Riedenburg den 13. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Riedenburg.
Der königliche Landrichter:
Schläfer

Versteigerung.

Montag den 9. und Dienstag den 10. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 117 im Bischofshofe rückwärts über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer silbernen Halskette, mehreren Stockuhren in vergoldeten und andern Kästen, Viertel und Stunden schlagend, Kommoden, Kleiderkästen, einem Schreibtisch, runden und andern Tischen, sämmtliches von Nußbaumholz, mehreren Kleiderkästen von weichem Holz, mehreren Zwillingen, einer Bolzbüchse, Pistolen von Kuchenreuther, einer Assessors-Uniform, 13 Bänden fliegender Blätter, einer grossen Parthie ausgestopfter Vögel, mehreren Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einer Parthie Waschgeschirr und einem kupfernen Schwankkessel, nebst noch vielen andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Sprüche der Gewerbe in Nürnberg bei Ueberreichung ihrer Hausgeschenke auf der Kgl. Burg an Sr. Maj. Maximilian II. König von Bayern. (Der Erlös dieser Schrift ist zu mildthätigen Zwecken bestimmt.) 6 kr.

Handbuch für Geschworne. Mit Zugrundelegung des bayerischen Strafrechts herausgegeben von einem Rechtskundigen. 36 kr.

Versteigerung

Montag den 9. Juli,

Vormittags von 9—12 Uhr wird das **Bräuhaus** des verstorbenen Herrn Michael Bayer in der Kallmünzergasse Lit. H. Nro. 118 in Regensburg öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das genannte Anwesen besteht in einem dreistöckigen Wohngebäude nebst einem Garten, Hofraum, Bräuhaus nebst großen Hintergebäude mit Stallungen, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten, großen Holzschupfen, 2 Pumpbrunnen, Malzmühle nebst gutem Hauskeller um 1000 Eimer Bier zu lagern, einer englischen Malzdörre, dann einem sehr guten Inventar an Sommer-, Schenk- und kleinen Fässern, Tischen, Bänken, Krügen und sonstigen Lokal-Einrichtungen.

Das genannte Bräuhaus ist mit Taschen eingedeckt, kann täglich eingesehen werden, sowie vom Kaufschillinge 2 Drittel gegen 4 Proz. auf dem Anwesen liegen bleiben. Die nähern Bedingungen sind bei der Eigenthümerin im genannten Hause über 1 Stiege und bei den Unterzeichneten zu erfragen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 7. Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 63; 4 1/2 proc. 54 1/4; Bankactien 943; Lotterie-Anlehenslose von 1854 81; span. 1proc. 17 13/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 148 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 95 7/8. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 116 5/8; Wien 96.

Wien, 7. Juli. Oesterr. National-Anleihe 83 7/16; 5proc. Met. 78 9/16; 4 1/2 proc. 68 1/4; Lotterie-Anlehensl. von 1854 100 7/8; Bankaktien 987; Nordbahn-Aktien 2045. Wechselcurs: Augsburg uso 123 7/8; London 12. Geldcurs: Ducaten 28 1/2.

Tischlergesellen, gute Arbeiter, können dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Frau Sophie Zeiler, Hauptmannsgattin, 59 J.

In Bamberg: Fr. Sophia Jak. Oesterreicher, Hofraths- und Archivarswittwe.

In Straubing: Frau Magdalena Schicker, Kaufmannsgattin, 31 J.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
alleiniger Destillateur des

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

empfiehlt diesen rühmlichst bekannten magenstärkenden Bitter-Extrakt, als den feinsten und Wohlthuendsten bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten der annerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und ist für Regensburg u. Umgegend bei Herrn **J. W. Neumüller** zu haben.

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als angenehm und erfrischend, lenke ich nochmals Ihre Aufmerksamkeit. Für ein Wasserglas ($\frac{1}{4}$ Quart) genügt ein Theelöffelchen Boonekamp of Maag-Bitter.

Nicht nur in jedes noble Hotel, Caffee-Haus, Conditorei, Restauration ꝛc. ꝛc. nein, wie Jener sagt in jeder geregelten Haushaltung muß sein: Boonekamp of Maag-Bitter von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Reizenstein, k. Kämmerer u. General-Inspektor v. München. Reitz, m. Fam. Kfm. v. Triest. Frau v. Oszval, Großhändl.-Gattin u. Fr. v. Kiß, Oekonomsgattin v. Pesth. Frln. v. Niethammer m. Dienerschaft v. München. Frln. Döderlein v. Erlangen.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. v. Eiberings, k. b. Major v. Passau. Bar. v. Königs Warthausen, k. k. Rittmeistr. v. Prag. Ferber m. Familie, k. Advokat v. Neunburg. Busch, Kfm. v. Magdeburg. Michl, Gutsbes. v. Colhausen. Wagner, prakt. Arztensgattin v. Straubing.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Neumayer m. Gattin, Brauereibes., Dr. Huber mit Gattin, prakt. Arzt v. Geiselhöring. Birzer mit Sohn, Bierbrauer v. Irnsing. Schnellbigler, Privat. v. Röhr.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Lang, Pfarrer v. Rain. Kauffer, Rechtsprakt. v. Straubing. Staudinger, Konrukt. v. Augsburg. Reißer v. Nürnberg u. Welsch v. Wien, Privatiere.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 162 **Regensburg.** Dienstag (Amalia.). 10. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Pariser Urtheile über Pelissier's verunglückte Expedition gegen den Malakoff.

Der Bericht des Generals Pelissier über das Gefecht vom 18. Juli dürfte ein schweres Ungewitter über denselben heraufbeschwören, und zwar nicht bloß in der öffentlichen Meinung. Man ist mit Recht erstaunt über einen General, der einen so überaus ungünstigen Erfolg, der uns Tausende gekostet hat, so wenig zu beschönigen weiß. Man wirft dem General Pellissier in Folge seiner eigenen Geständnisse zunächst vor, daß er die Schuld des Mißlingens des Angriffs auf den gebliebenen General Mayran schiebt. Man hält diese Beschuldigung allgemein für unwahr, da der vom Constitutionnel gegebene, für sehr glaubwürdig gehaltene Bericht ausdrücklich hervorhebt, daß der General Mayran von den Russen angegriffen worden ist. Höchst unwahrscheinlich ist es zudem, daß ein alter Soldat eine durch die Luft fliegende Bombe, die höchstens unter einem Winkel von 60 Grad geworfen wird, mit einer Garbe von Sternraketen verwechseln sollte, die senkrecht in die Luft steigend, am Ende ihrer Bahn eine Menge buntfarbiger Sterne fallen läßt. Eine solche Verwechslung ist nicht bloß kaum glaublich, sie ist unwahr. Angenommen aber, der General Mayran hätte um 20 Minuten zu früh angegriffen, angenommen diese 20 Minuten hätten dem Feind Zeit genug gewähret, alle die Vorbereitungen zu treffen, von deren Unterlassung der Erfolg des Unternehmens abhing, warum, fragt man dann, gab der General Pelissier trotzdem noch das Signal zum allgemeinen Angriff? Es lag ja nicht der mindeste Grund vor, warum nicht das Unternehmen hätte um 24 Stunden verschoben werden können, wenn es nicht dem General von Paris her ausdrücklich befohlen worden war, am 18. Juli einen Sturm zu versuchen. Die nach der Angabe des Generals Pelissier so nachtheilige Uebereilung des Generals Mayran war ein Zwischenfall, der andere Dispositionen erforderte. Wäre einfach die Division Mayran zurückgerufen worden, so war nichts oder doch nur wenig verloren. Entweder war also der Befehl zum Angriff ein bestimmter, und selbst dann hätte der General eingreifen sollen; oder es ist dem General Pellissier erst nachträglich eingefallen, dem General Mayran die Verantwortung aufzubürden, und einem untergeordneten Ereigniß eine übertriebene Bedeutung beizulegen, dann aber hat er selbst einen noch größern Fehler begangen als sein Untergebener. Die Militärs besonders sind darüber erstaunt, daß der General Pelissier erst 20 Minuten vor der zum Angriff bestimmten Zeit gemüthlich auf dem Weg zu dem Punkt ist, von dem aus er die Operation leiten wollte. Es hätte sich gehört, sagen sie, daß der Commandirende schon die Nacht an Ort und Stelle wäre, denn eine Unternehmung, zu der 4 Divisionen Infanterie verwendet werden, und die so außerordentlich gewagt war, hätte erfordert, daß der General sich vorher selbst überzeugte, daß seinen Befehlen genau Folge geleistet wäre, oder wenigstens daß dem General jeder Zwischenfall schnell zu Ohren kommen konnte, um die nöthigen Modifikationen zu treffen. — Als einen Hauptgewinn des Gefechts vom 7. Juni hatte ferner der General Pelissier in seinem eigenen Bericht angegeben daß man nun der russischen Flotte beikommen könnte, und die russischen Schiffe sich wenigstens ohne Gefahr nicht mehr zu bewegen im Stande seyen. Aber weit entfernt, daß wir die russischen Schiffe bedrohen, sind es diese, deren Manövern und deren Feuer der General Pelissier einen wesentlichen Einfluß auf das Mißlingen des Kampfes zuschreibt. Ein solcher Widerspruch ist unlösbar. Der General Pelissier läßt die feindlichen Steamer herandampfen, aber wenn die Feuer ihrer Kessel nicht schon eine Stunde im Gange waren, konnte davon nicht die Rede seyn; also waren die Russen auf ihrer Hut oder beabsichtigten selbst einen großen Ausfall; beide Fälle aber lassen darüber keinen Zweifel, daß es nicht der General Mayran war, welcher den Feind vor der Zeit unter die Waffen rief. Warum, fragt man ferner, wurde das Bombardement nicht bis zum Beginn des Sturmes fortgeführt, um die Russen möglichst zu verhindern, ihre Geschütze sofort in Thätigkeit bringen zu können? Ob die Cooperation der Engländer von einem in Uebereinstimmung mit den Franzosen gefaßten Plane abhieng, oder ob der General Pelissier sich einfach begnügte, jenen wissen zu lassen, daß er um 3 Uhr Morgens angreifen würde, ist nicht gesagt worden. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß auch hier nicht jenes Einverständniß geherrscht hat, das für den Erfolg von so großer Bedeutung ist. Sie werden finden, daß diese Vorwürfe berechtigt sind, und man raunt sich hier zu, daß sie in der Krim nicht minder erhoben werden als hier. Die Moralität der Armee soll unter diesen Verhältnissen bereits gelitten haben.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 6. Juli. Die Nachricht von dem Eintreffen Espartero's in Barzellona hat sich nicht bestätigt. Die Cortes haben am 5. das freiwillige Anlehen in Verhandlung genommen.

Deutschland.

München, 7. Juni. Am kommenden Freitag wird Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin Luitpold mit ihren Kindern aus Florenz zurück und zwar über Innsbruck kommend, wieder hier eintreffen. Auch Se. k. Hoh. Prinz Luitpold kehrt im Laufe der Woche zurück, und wird dann die Inspektion des dritten reitenden Artillerie-Regiments vornehmen; die Inspizirung des 1. Artillerie-Regiments hat bereits dieser Tage durch den Generalmajor und Brigadier der Artillerie, v. Pöllath, begonnen. Ob sich II. kk. HH. der Kronprinz und sein Bruder, Prinz Otto, zu den k. Eltern nach Nürnberg begeben, darüber ist noch keine bestimmte Anordnung getroffen.

München, 7. Juli. Vergangenen Sonntag ging der aus nahe an 1000 Personen bestehende Wallfahrtszug nach Altenötting ab, von wo derselbe gestern Abends zurückkehrte; unter mehreren Personen, die krank zurückkehrten, befand sich eine hiesige Bürgersfrau, die auf dem Rückweg vom Irrsinn befallen wurde und zwar leider in sehr starkem Grad. — Die aus den verschiedenen Theilen des Landes über den Stand der Feld- und insbesondere der Getreidefrüchte bis jetzt hier eingetroffenen Nachrichten lauten sehr befriedigend und stellen eine gute Ernte in Aussicht; in einigen Theilen Frankens und Niederbayerns wird die Ernte im Laufe der kommenden Woche beginnen. A. Z.

München, 7. Juli. Der Akt der heutigen öffentlichen Hinrichtung ging äußerst rasch und ohne Störung vorüber. Um 5 Uhr Morgens fuhr der Armensünderwagen, durch Kürassiere eskortirt, von der Frohnveste weg und um halb 6 Uhr war der Gerechtigkeit schon Genüge gethan. Der Delinquent hörte mit Hingebung den geistlichen Trostsprüchen zu und küßte mehrmals das Kruzifix, das er in den Händen hielt. Das Schaffot bestieg er, nach kurzem Verweilen im sogen. Armensünderstübchen, festen Schrittes. In ein paar Minuten war er an das Brett gebunden und in einem Nu hatte das Fallschwert den tödtlichen Streich gethan. Die neue Maschine aus der Manhardt'schen Fabrik, ganz von Gußeisen und niederer als das Stuttgarter Muster, bewährte sich fehlerlos. Statt der sonst üblichen Schlußrede betete der Geistliche ein kurzes Gebet, worauf sich die Menge entfernte. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich doch wieder eine Masse Volkes versammelt, darunter ein Dritttheil weiblichen Geschlechts! — Eine Neuerung war, daß der Delinquent aufwärts schauend an das Brett gebunden und in die Maschine geschoben wurde.

München, 8. Juli. Nächsten Sonnabend findet, wie man hört, wieder eine Hinrichtung statt. Der Delinquent ist ein vom Militärgerichte wegen Raubes vierten Grades verurtheilter Soldat von der Artillerie. — Der Raubmörder Seb. Langguth hat am Abend vor seiner Hinrichtung das Geständniß abgelegt, daß er außer den beiden bekannten Raubmorden noch zwei Verbrechen des Raubes vierten Grades begangen habe u. zwar in Verbindung mit einigen andern Personen, welche zu nennen er jedoch nicht bewogen werden konnte, „weil er fürchtete, er möchte sonst der ewigen Seligkeit verlustig werden.“

Passau, 7. Juli. Für den verewigten Herrn Bischof von Augsburg, Peter v. Richarz, ist heute von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich in der Domkirche dahier ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten worden, welchem gestern Nachmittags die Vigilien vorausgingen.

* **Regensburg,** 9. Juli. Der Schnitt hat bei Bruckdorf im Laberthale bereits begonnen und bald werden bei den heißen Sommertagen auch die uns zunächst gelegenen Felder auf

den Winzerhöhen an die Reihe kommen. Möge unter Gottes Segen die gesammte Ernte glücklich eingebracht werden! — Bei einer am 4. d. hier abgehaltenen Versammlung hiesiger zum Geschwornendienste verpflichteter Einwohner wurde beschlossen, einen **Verein** zu gründen, der sich über Stadt Regensburg u. Stadtamhof erstrecken soll u. dessen auf circa 310 berechneten Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 2 fl. zu liefern habe u. wofür jedes derselben, wenn es zum Geschwornendienste berufen wird, ein Entschädigungsgeld von 2 fl. per Tag während der Dauer der Schwurgerichtssitzung erhalten soll.

Berlin, 5. Juli. John Bull, in eine etwas kritische Lage gekommen, fängt an, „göttliche Grobheit" an den Tag zu legen. Die beispiellose Impertinenz der Times vom 30. Juni, im schwersten Kaliber gerichtet gegen die allerhöchste Person, hatte die Behörden veranlaßt, jene Nummer mit Beschlag zu belegen. Auf Spezialbefehl des Königs ist diese Nummer indeß freigegeben.

Wien, 3. Juli. Vorigen Sonnabend ist ein Transport politischer Gefangener aus Kufstein über Linz hier angekommen, welche theils in hiesigen Gefängnissen untergebracht, theils nach den verschiedenen Festungen in Ungarn abgeführt werden sollen. Auch sind wieder mehrere Ungarn, welche während der Dauer ihrer Untersuchung in den vornehmsten hiesigen Hotels wohnten, wegen politischer Vergehungen zu mehrjährigen Festungsstrafen verurtheilt und sofort nach den ihnen zugewiesenen Straforten abgeführt worden. Ueberhaupt scheinen trotz der Aufhebung des Belagerungszustandes und der Wiedereinsetzung der Civilbehörden die Kriegsgerichte noch immer nebenbei thätig, obwohl sie sich nur mit der Durchführung und Beendigung älterer Prozesse, nicht mit der Aufnahme von neuen beschäftigen dürften. So wurde vorigen Sonnabend dem so eben von einer mehrjährigen wissenschaftlichen Forschungsreise nach Nordamerika und der Aequinoctial-Zone in seine Heimath zurückgekehrten österreichischen Reisenden Dr. Karl Scherzer vor dem k. k. Militärgericht in voller Sitzung ein schon vor mehreren Jahren in dessen Abwesenheit gefälltes kriegsgerichtliches Urtheil publizirt, nach welchem derselbe wegen einer im Jahr 1848 beabsichtigten Bildung eines Lesevereins für Buchdrucker und Schriftgießer, welcher später in einen Unterstützungsverein für arbeitsunfähige Buchdrucker u. Schriftgießer überging, zu sechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt wurde. — In Berücksichtigung eines von seinem greisen Vater eingereichten Gesuches und der seither veränderten Verhältnisse hat sich jedoch Se. Excell. der Hr. Militärgouverneur bewogen gefunden, die gegen Dr. Karl Scherzer durch kriegsgerichtlichen Ausspruch verhängte 6wöchentliche Gefängnißstrafe in einen 8tägigen Hausarrest umzuwandeln. Ueberhaupt soll Dr. Scherzer, wie wir aus dessen Mund selbst gehört haben, sowohl von den Militär- wie Civilbehörden bei diesem Vorfall auf das ausgezeichnendste und rücksichtsvollste behandelt worden seyn. (Dr. Scherzer, der seine 3½jährige Forschungsreise in fernen Welttheilen ganz auf eigene Kosten unternommen, hat (wie wir hören) der Akademie der Wissenschaften eine hübsche botanische und zoologische Sammlung zum Geschenk gemacht.)

Wien, 3. Juli. Graf Buol erhielt gestern Abends Depeschen aus Paris, die sehr wichtig gewesen sein müssen, denn noch gestern wurden Depeschen und Couriere an Se. Maj. den Kaiser nach Galizien expedirt. Die Westmächte lassen es, wie es scheint, an Anstrengungen nicht fehlen um den alten Alliirten nicht zu verlieren. — Der Rückkehr des Kaisers, welcher morgen in Sambor eintrifft und von dort über Przemysl nach Krakau reist, wird am Montag entgegengesehen. Gleichzeitig kommt der Hr. Armee-Obercommandant Feldzeugmeister Baron v. Heß nach Wien zurück, und wird das Obercommando, welches nach beendeter Inspektion aufgelöst wird, niederlegen. Nebst dem Armee-Obercommando wurden noch aufgelöst: das 2te Cavalerie-Corpscommando, das 3te und 4te Armee-Generalcommando, das Reserve-Truppencommando der 3ten Armee, dann das 2te und 12te Infanterie-Corpscommando. Die betreffenden Commandanten treffen mit Feldzeugmeister Baron v. Heß in Wien ein. — Die Reise des Herzogs von Newcastle wird sich von Konstantinopel in die Krim ausdehnen. Zweck derselben ist die Sammlung von Daten an Ort und Stelle, die der Herzog zur Entkräftung mannichfacher von der Roebuck'schen Untersuchungskommission gegen ihn erhobenen Anklagen beizubringen beabsichtigt.

Linz, 6. Juli. Seit einigen Tagen sind hier einzelne Cholerafälle vorgekommen, doch macht man sich nicht viel daraus, ist guten Muthes und man bemerkt im Handel und Wandel, im Verkehr und in der Gesellschaft nicht das Mindeste davon. Heute Nacht sind indeß einige choleraähnliche Erkrankungen in der hiesigen Frohnfeste vorgekommen, von denen der sie behandelnde Arzt jedoch noch Besserung hofft.

Burgeis, 30. Juni. Am 16. Juni, Sonnabend um halb 2 Uhr Nachmittags, geschah der verhängnißvolle Bruch am Graunersee, worauf die Etsch plötzlich wenigstens dreimal größer als früher aus demselben hervorstürzte. Die Wassermassen trieben und drückten auf den Haidersee, daß der Damm desselben in kurzer Zeit zu weichen begann. Wir hier unten hatten aber keinen großen Kummer, solange das Wasser, obwohl groß, klar herabfloß, und dachten deßhalb nicht an die Räumung der Häuser. Um 4 Uhr Abends traf aber das wilde Gewässer in Burgeis ein. Jetzt setzte man sich zur angestrengtesten Wehr, denn es wurde Ernst. Das fortgetriebene Steingerölle erdröhnte furchtbar. Bei der mittlern Dorfbrücke drohte das Wasser einen Einbruch. Man wehrte sich aus allen Kräften und mit Hoffnung. Um 5 Uhr brüllte aber die Etsch schon so entsetzlich, daß die Leute sagten: es müsse der lebendige Satan darin sein. Die Glocken heulten Sturm. Der Pfarrer erschien mit dem heiligsten Sakrament auf einer Brücke. Kaum war er abgetreten, stürzte die Brücke ein. Das Dorf liegt an beiden Ufern der Etsch, fast terrassenförmig von dem sonst so friedlichen Strom emporsteigend. Einige Leute waren vom linken auf das rechte Ufer geeilt, um zu helfen. Der Vater mit den Söhnen von der linken Seite auf der rechten, und das Weib und die kleinen Kinder drüben; alle Brücken brechen, die Ableitbrücke auf der Haid, die neue aus gehauenen Steinen ober dem Dorfe, die drei Dorfbrücken werden weggerissen. Viele Familien sind und bleiben in dieser schrecklichen Nacht getrennt, wo der eine des andern so nothwendig bedarf. Gegen Abend begann man die unmittelbar an der Etsch gelegenen Häuser zu räumen, die Sachen wurden in die nächsten höher gelegenen Wohnungen gebracht; daß auch diese von den Fluthen herabgeworfen wurden, ahnte man nicht. Um 6 Uhr Abends fiel das erste Haus sammt Mühle, um 7 Uhr das zweite. Der Rinnsal der Etsch, der so zu sagen mit Steinen und Felsen gepflastert war, wurde im tiefsten Grunde aufgerissen. Und die Fluth pfiff, heulte und brüllte, wie es nie gehört worden war. Der Wildstrom stürzt auf ein Haus, es widersteht; heulend wendet er sich links und reißt ein anderes nieder, und wüthend kehrt er aufs erstere zurück; wahrlich öfter schien es, als würden die Wogen vom Geiste des Verderbens nach Willkür kommandirt. Bis halb 10 Uhr waren die Häuser zunächst an der Etsch weggerissen. Der schauererregende Lärm des Wassers stieg noch immer und griff schon höher gelegene Häuser an. Man schleppt die aus den zerstörten Häusern gerettete Habe zum zweitenmal weiter. Es ist stockfinstere Nacht. Der Strom droht plötzlich gegen die alte Straße vorzudringen und das Oberdorf und Kirchenviertel zu vertilgen; man machte mit Mauerstücken und Baumstämmen eine Wehr, aber er selbst warf dort einen Steinhaufen auf und wendete sich zum alten Rinnsal zurück, und begann die höher gelegenen Häuser am linken Ufer zu unterwühlen. Man sah drüben Lichter in den Häusern, plötzlich löschen sie aus, man hört das Krachen der stürzenden Wohnungen und das Aufbrüllen des Viehes. Denken Sie sich das Jammergeheul der Getrennten, die hieher verschlagen und am linken Ufer Haus, Weib und Kind haben; ach, sie können unmöglich hinüber, da rannen beim kräftigsten Mann die Thränen in Strömen; er weiß das Schicksal der Seinigen nicht, aber ahnt das furchtbarste. Nach Mitternacht wurde nun fast das ganze Dorf geräumt, man wußte sich nirgends mehr sicher. Manche Sachen wurden viermal übergetragen, vieles wurde in die Todtengruft, selbst in die Kirche hineingestellt, sonst stand alles unter freiem Himmel, dem Regen ausgesetzt, auf den Wegen die bergan führen. Eine kranke Person wurde fünfmal übergetragen, bis sie endlich unter freiem Himmel auf ihrem Strohsack liegen mußte. Eine ehrwürdige Mutter von 93 Jahren wurde in Sicherheit gebracht, die Träger weinten, die Kranke betete unaufhörlich und starb nach 8 Tagen. Zur allgemeinen Verwirrung wurden noch mehrere Menschen im aufregenden Schrecken geisteskrank und mußten gehütet werden. Ein Mann, dessen Geist in dieser Nacht zerrüttet wurde, mußte von vier andern festgehalten werden, denn er wollte mit aller Gewalt in sein Haus zurück, das aber leider nie mehr von ihm betreten werden kann. Ein anderer, dessen Haus, Stall und Vieh in unerklärbarer Schnelligkeit vertilgt worden, mußte wegen plötzlich eintretender Geistesabwesenheit bewacht werden. Er entschlüpfte und lief in seinen Anger, legte sich dort nieder, die Fluth schlägt an seine Füße und reißt die Erde weg, er saß lautlos da. Ein anderer sieht's und rettet ihn, und im nächsten Augenblick sank der Anger hinab. Man sehnte sich nach dem Tag, denn es war eine schaudervolle Nacht. Sobald er graute, ergab sich ein herzzerreissendes Schauspiel; man übersah die ganze Zerstörung erst deutlich, aber die Menschen eilten auf beiden Ufern ins Freie, auf die Höhen, um einander zu sehen, wer noch lebe. Das Weib auf dem linken Ufer kommt mit den Kindern, hebt

sie in die Höhe, daß der getrennte Mann am rechten Ufer sehe, daß die lieben Kleinen noch leben, dann deutet man auf das zerstörte Haus und Feld. Es war ein Zwischengespräch des Jammers in Zeichen, denn man konnte einander nicht hören. Söhne, die am rechten Ufer sich befanden, sahen lange Zeit ihren Vater nicht und meinten, er sei todt, welch ein Schmerz! Endlich erschien drüben der Vater, und man konnte mit Händeringen gegenseitig den Schmerz ausdrücken. Es zeigte sich nach langer Zusammenschau, daß kein Menschenleben zu Grunde ging, was gewiß merkwürdig, und wenn der Teufel im Wasser, so waren Legionen Engel bei den Menschen. Es war Herz-Jesu-Sonntag angebrochen, ein so freundliches Fest! Man versuchte in der Kirche zu beten, aber ach, es war unmöglich, denn das Tosen und Krachen des Gewässers trieb die Leute immer wieder hinaus zu den jammernden Menschen. Nach 9 Uhr früh am 17. Juni hieß es auf einmal: die Mur bricht aus dem Roßkeil herunter, d. h. von einer Richtung, wohin die gerettete Habe gebracht worden war. Neuerdings lief und zog und schleppte man, aber die Gefahr war nicht groß, und man wandte sich der Etsch zu, die jetzt vorzüglich der linken Uferseite zusetzte, und selbst am höchsten gelegene Häuser unterwühlte. Jetzt noch dauert das gleiche Wüthen und Toben der Wogen. Am 18. Juni in der Früh brach jene gefürchtete Mur wirklich los, daher neue Arbeit, neuer Schrecken, jedoch richtete sie nicht sehr großen Schaden. Die Feldungen sind nicht überschüttet, sondern weggerissen, Häuser und Einrichtungen sind fortgetragen; und diese Menschen haben auch Herzen, nun schließen Sie daraus was sie gelitten haben und noch leiden.

Ausland.

Aus **Rom,** 30. Juni wird der Allg. Ztg. geschrieben: Während der Theuerung der letzten Jahre hat die Regierung im Punkte der Treue und Ehrlichkeit vieler Beamten bittere Erfahrungen machen müssen. Am Ende aber mußte sie sich selber die letzte Schuld beimessen, weil sie Beamte mit Besoldungen anstellte, die für die Existenz derselben in keiner Weise ausreichen konnten. Daher denn Cassenveruntreuungen und Uebervortheilungen des Publikums von dieser Seite her unglaublich viele vorkamen. Se. Heiligkeit hat zur Abhilfe dieses weitgreifenden Schadens jetzt bewilligt, daß der monatliche Gehalt eines jeden bei den Regierungsbehörden der Distrikte fungirenden Beamten mit dem 1. Juli d. J. von 6 Scudi auf 8 Scudi erhöht werde. (Mit 8 Scudi — 8 bayerischen Thalern — monatlich wird aber ein Beamter auch künftig nicht leben können.)

Paris, 5. Juli. Es hat seine volle Richtigkeit daß die gegenwärtige Reduction des Effectivstandes der österreichischen Armee Gegenstand wechselseitiger Erklärungen zwischen dem Wiener Hof und den Westmächten wurde. Nur verlangt die Wahrheit daß man hinzusetze: daß Oesterreich selbst dabei die Initiative ergriff, und es noch, bevor die beiden Cabinette von Paris und London hierin den geringsten Schritt thaten, denselben die Gründe auseinanderlegen ließ, welche die Reduction bedingen. Die Gründe sind unter andern die Finanzlage des Kaiserstaats und der Gesundheitsstand der an den Gränzen Rußlands concentrirten Truppen. Wie immer die Dinge in der Krim sich gestalten mögen, jedenfalls ist nicht daran zu denken daß heuer irgendein gemeinschaftlicher Feldzug der Alliirten vom 2. Dec. sich verwirklichen lasse. Oesterreich braucht also bis zum nächsten Frühjahr nur so viel Truppen unter den Waffen zu erhalten als nothwendig um die Donaufürstenthümer vor jedem ferneren Einfall der Russen sicher zu stellen. Sonst würde die kaiserl. Regierung ohne Vortheil für die Westmächte ihre eigenen Finanzen erschöpfen, während, falls der Friede im Laufe des nächsten Winters nicht gesichert seyn sollte, Oesterreich in Folge der unterdessen erzielten Ersparnisse um so leichter zur Durchsetzung der vier Garantiepunkte sein thätige Mitwirkung den Westmächten zu leihen im Stande seyn wird. Die Armee der Alliirten in der Krim leidet zu sehr an verschiedenen bösartigen Krankheiten, als daß die beiden Cabinette von Paris und London nicht die hier eintretenden Rücksichten würdigen sollten, welche es Oesterreich zur dringenden Nothwendigkeit machen, durch richtig combinirte Dislocirungen u. Reduktionen seines mobilen Heeres namentlich dem in Galizien grassirenden Typhus und der Cholera Schranken zu setzen. So ungern auch die Westmächte eine Verminderung der österreichischen Armee gerade in diesem Moment, wo der entscheidende Schlag in der Krim erfolgen soll, sehen mögen, so müssen sie doch der Evidenz der Thatsache weichen und die Maßregeln des österreichischen Hofs für hinlänglich gerechtfertigt erkennen. In diesem Sinn ist auch gestern in den Spalten des Moniteur ein längerer Artikel der „Ostdeutschen Post" vom 29. Juni, worin die Reduktion des österreichischen Heeres vom Standpunkte der österreichischen Interessen beleuchtet wird, ausgedrückt worden, gleichsam um die durch die letzte Thronrede gegen Oesterreich etwas gereizte Stimmung zu beschwichtigen.

Paris, 7. Juli. Der Kaiser empfing gestern Abend um 8 Uhr im Palais de l'Elysee den Präsidenten, den Vicepräsidenten und die übrigen Mitglieder des Bureau's des gesetzgebenden Körpers, die ihm die beiden am 5. und 6. Juli einstimmig votirten Gesetzvorschläge über die Anleihe und die Aushebung überbrachten. Alle Deputirten hatten sich mit dem Bureau ebenfalls nach dem Palais begeben. Die Minister, der Staatsrath und die Großoffiziere der Krone waren außerdem bei der Ceremonie zugegen.

London. Im Beginn der Oberhaussitzung am 5. Juli fand eine „Conversation" statt über den neuen Plan den Sold der Armee in aktivem Dienste zu erhöhen. Auf eine Frage des Grafen v. Ellenborough erklärte der Kriegsminister: die Zulage von 1 Shilling täglich zur Löhnung des in Feldoperationen begriffenen gemeinen Soldaten gelte nicht rückwirkend für die Zeit seit der Landung in der Krim, wie man aus dem bezüglichen Parlamentsbericht gefolgert habe. Lord Ellenborough bemerkte: die Zahl derer, die diese Soldzulage anzusprechen haben, erlaufe auf nicht weniger als 40,000 Mann, und der Staatskasse erwachse also dadurch eine neue Ausgabe von 730,000 Pf. St. jährlich. Im Hause der Gemeinen zeigte Hr. H. Stafford an: er werde die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Brief eines Militärarztes in der Times lenken, welcher über Unzulänglichkeit ärztlicher Hilfe für die brittischen Verwundeten in der Krim und mehrfach ungeeignete Behandlung derselben klagt. Dieser Korrespondenz zufolge fehlte es nach dem Kampf vom 18. Juni an Arznei, Verbandzeug und Krankennahrung, während in Scutari überflüssige Vorräthe von allem dem aufgehäuft liegen.

St. Petersburg. In den sibirischen Linienbataillonen scheinen ernstliche Insubordinationen vorgekommen zu seyn. Es versteht sich von selbst daß über solche Vorgänge die russischen Blätter sehr schweigsam seyn müssen. Desto beredter ist die folgende kurze officielle Notiz im heutigen Militärblatt: „Durch Urtheil des Kriegsgerichtes sind der Capitän Kirikoff und Stabskapitän Iwanoff vom 13. Unterlieutenant Subowsky vom 14. Oberstlieutenant Kirikoff II und Capitän Froloff vom 16. sibirischen Linienbataillon für mehrfaches gesetzwidriges Betragen zu Gemeinen degradirt worden; die beiden letztern mit Verlust der Medaillen für untadeligen Dienst, die ihnen früher ertheilt worden sind."

Inkjerman. Fürst Gortschakoff hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Anhöhen von Inkjerman, den 19. Juni. Kameraden! Der gestrige blutige Kampf und die Niederlage eines verzweifelten Feindes hat unsere Waffen neuerdings mit unsterblichen Lorbeeren bekranzt. Rußland ist euch seinen Dank schuldig, und es wird ihn euch nicht versagen. Tausende unserer Gefährten haben ihren Schwur gestern mit dem Tode gelöst, und dadurch mein dem Kaiser, unserm Vater, verpfändetes Wort gewahrt. Dank euch dafür, Kameraden! — Kameraden! Neue große Verstärkungen sind von allen Seiten unseres heiligen Rußlands auf dem Marsch, bald werden sie hier sein; stemmet, wie bisher, eure männliche Brust gegen die tödtlichen Geschosse unserer gottlosen Feinde, und sterbet, wie bis jetzt schon Tausende unserer Kameraden, eher mit den Waffen in der Hand im ehrlichen Kampf, Mann an Mann, Brust an Brust, als euer Gelübde, dem Kaiser und Vaterland unser heimathliches (podaowurodnoi) Sebastopol zu erhalten, zu brechen. Soldaten! Der Feind ist geschlagen, mit unermeßlichem Verlust zurückgeschlagen. Gestattet Euerem Führer zu wiederholtenmalen im Namen des Kaisers, unseres erhabenen Monarchen, im Namen des Vaterlandes, unseres heiligen, rechtgläubigen Rußlands, Euch seinen Dank abzustatten. Die Zeit ist nahe, wo der Uebermuth der Feinde gebrochen, seine Heere von unserm Boden wie Spreu weggefegt werden. Bis dahin mit Gott für Kaiser und Vaterland!

Konstantinopel, 25. Juni. Ein kleiner, aber jedenfalls sehr unangenehmer Vorfall ist hier vorgekommen; ein Kampf zwischen einigen französischen Soldaten und einigen Türken bei der Sophienkirche. Ueber den Ursprung des Kampfes cursiren widersprechende Gerüchte. Es wurden mehrere der Betheiligten verwundet, und ein französischer Soldat und drei Türken getödtet. Der französische General Larchey hat die Sache sehr ernst genommen, und vier Soldaten, welche durch ihr Betragen die Ursache des Kampfs waren, kriegsgerichtlich auf fünf Jahre zu Kettenarbeit verurtheilen und deportiren lassen.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj der König haben Sich bewogen gefunden den k Rath und geheimen Sekretär im k. Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Carl von Vollmar, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von mehr als fünfzig Jahren treu geleistetem Dienste das Ehrenkreuz des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem Gerichtsarzt Dr. Paul Herzog von Ebermannstadt auf das Landgerichts-Physikat Marktsteft zu versetzen und zum Gerichtsarzt in Ebermannstadt den dermaligen praktischen Arzt zu Buchbach, Ldgs. Neumarkt a/R., Dr. Math. Jaud, in provisorischer Eigenschaft, allergnädigst zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Nachruf

an ihren dahingeschiedenen Freund und Mitbruder den ehrwürdigen Herrn

Georg Biendl,

Akolythen und Alumnus des bischöflichen Klerikalseminars in Regensburg, gestorben den 4. Juli 1855 zu Straubing.

Ruft nicht jedes Gräschen der Natur,
Daß sie Gott ein heilig Opfer nur,
Und der Winde Wehen
Sei der Schöpfung Flehen?

Um der Erde hehren Hochaltar,
Wo einst Gottes Lamm geschlachtet war,
Sich die Völker reihen
Sich zum Opfer weihen.

Opfer ist der Quell der Seligkeit,
Und wo Wesen sich an Wesen reiht,
Macht das Wort die Runde,
Daß des Opfers Stunde.

Mächtig griff in Deine junge Brust
Dieser Drang der reinen Opferlust:
Zum Altare treten
War Dein einzig Beten.

Bruder, uns vorangeeilt bist Du,
Tratest früh zum Heiligthum hinzu,
Opfertest Dein Leben
In der Liebe Beben.

Mit dem Opfer steig die Himmelsbahn
Unser Fleh'n als Weihrauchduft hinan;
Du — im ew'gen Frieden
Denk an uns hienieden. —

Lispte leise durch die Zweige Luft
Unsern Schmerz dem Bruder in der Gruft:
Bis sein Grab wir grüßen
Und mit Thränen küssen.

Die tieftrauernden Mitbrüder
H. H. S. Z. aus Straubing.

Bei Antiquar **Augustin sen.** am Eingang im Bischofshof sind folgende Bücher zu haben:

Weilmayr, Pfarrtopographie von Königreich Bayern. gr. 8. Regensb. 1830. 1 fl. Dogrowky, böhmische Sprachlehre. 819. 30 kr. Danemayer, Kirchengeschichte. gr. 8. Wien 1790. 4 starke Bde. 2 fl. 24 kr. Belt, Anleitung u. Regeln zur nützlichen Lesung der hl. Schrift. 36 kr. Wagner, praktische Predigten fürs Landvolk auf alle Sonntage des Jahrs. 36 kr. Kollenez Festpredigten. 30 kr. Gollowitz, Pastoral-Theologie. 2 Bde. 48 kr. Liguori, Lobrede auf die göttliche Mutter Maria. 24 kr. Schönberg, Zierde der Jugend. 18 kr. Weidenkeller, Pferdkenntniß, Zucht, Pflege. 48 kr. Spindler, Taschenbuch der Freundschaft und Liebe mit Stahlstichen. 42 kr. Feuerbach, Lehrbuch des peinlichen Rechts. 36 kr. Mendelsohn Philosophische Schriften. 2 Thle 24 kr. Der Blumengärtner. 30 kr. Hamburger Kochbuch, 1800 Speisen 1 fl. Robinson der neue. 15 kr. Buillion erobertes Jerusalem. 2 Bde. 30 kr. Harfenklänge eines gefangenen. 12 kr. Frid. Kind, Schön Ella. 24 kr. Schauplatz der Natur mit vielen Kupfern Papillonen Vögl. 8 Bde. 2 fl. 24 kr. Körner, Leyer und Schwerd 18 kr. Bürgers Gedichte Cabinetausg. 15 kr. Kosegarten Jucunde von Kasil. 2 Bde. 24 kr. Geschichte der Auswanderung der evangelischen Salzburger. 24 kr. Ekhartshausen, Künste natürlicher Zaubereien 18 kr. Kochbuch geschrieben sehr schön von 512 Speisen. 48 kr. Cooper Red Myers 1844. 2 Bde. 30 kr.

Versteigerung.

Dienstag den 10. Juli,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, wird der Rückläß des verstorbenen hochw. wohlgebornen Herrn

Andreas Wedl,

Ph. Dr., Kanonikus des Kollegiatstiftes zu St. Johann,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, Fingerringen, silbernen Löffeln, feinen Herrenkleidern, Chorröcken mit Spitzen, Betten, Leib- und Bettwäsche, Kanapee und Sesseln, Schreibsekretär, und Schreibtischen von Mahagony- und Nußbaumholz, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Lehnstühlen, Stockuhren, Nachttischen, runden und eckigen Tischen, Bettstätten, einem Meßtisch, Spucktäschchen, einem Kasten mit Glasthüren, zinnernen Leuchtern, Tellern, Schüsseln und Platten, einem Tisch mit steinerner Platte, zwei Hobelbänken mit Werkzeug, nebst noch mehreren brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren

Periers Lexikon 54 Hefte 2 fl. 42 kr. Unsere Zeit u. unsere Tage das Heft 3 kr. Censo von Walter Scott. beletr. Ausland. Schiller Göthe, Klopstock und andere Klassiker. 6 kr. Einzelne Bände zur Ergänzung mancher Werke nach genau angegebenen Titeln. Hebr. Gramatiken, Lexikons, Bücher Mosis, auch deutsch, von Fuchs, Mall, Stadler und andere 18—1 fl. 12 kr. Forstwissenschaft v. Bechstein, Laurop Fischer und andere auch Sylvan m. Kpfrn. a 24 kr. Naturgeschichten, Lewalds Europa per Bde. 36 kr. Salamon Regula cleri. 48 kr. Folio Bibel lat. u. deutsch v. Eberhard 1 fl. 45 kr. Goffine Maria Einsideln 48 kr. Von Eß, alt. Testament 800 Seiten. 30 kr. Müllers Kreuz-, Buß- u. Betschule, 24 kr. Weihnachtsfeier nach Anleit. d. röm. Breviers 30 kr. Das einzelne Evangelium d. 4 Evangelienbücher 18 kr. Stunden f. d. Ewigkeit gelebt. 2 Thle. 30 kr. Sailer von Heggelins Freunde 9 kr. Mutschelle Predigten 9 kr. Dessen Moraltheologie 2 Thl. 2 Bo 36 kr. Kleppe, katechet. Unterweisung in d. Glaubens- und Sittenlehre 12 kr. Felkel, Predigten. (Lopr. 3 fl.) 27 kr. Britzger, Handb. d. Pastoralmedizin. 24 kr. Forster, Pflichten d. Seelsorgers 780 S. 24 kr. Wille, Gebetb. g. neu 1 fl. 12 kr. Fischer, Glaubensstärk an Gott u. f. heil. Kirche 12 kr. K. röm Missal u. Vesperal z. Gebr. f. Bayern 24 kr. Die Wiederkehre z. k. Kirche v. d. Einsidler bei St. Johannes 2000 S. 3 Bde Lpzg. 843 (Lopr. 12 fl.) jetzt 3 fl. neu. Antiquitaetum romanorum. fol. 1590 m 423 Kpfrn. 2 fl. 42 kr. Hartung conciones tergeminae. fol. 1 fl. 12 kr. Reuss, dispensator universal. 2 Bde 24 kr. Theater, d. Bd. 6—9 kr. Schematismen und Volks-Unterhaltungsschriften ebenso die Kunst zu fliegen 9 kr. Illustrirte Zeitschriften, Canontafeln 9—12 kr. empfiehlt

E. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Anwesens-Verkauf.

In dem schönen, gewerbsamen Markte Vohburg, Ldgs. Ingolstadt, ist ein schönes

Chirurgen-Anwesen

mit Oekonomie, vorzüglich für einen praktischen Arzt oder Wundarzt geeignet, wegen hohen Alters zu verkaufen. Näheres hierüber ist bei dem Eigenthümer Chirurgen Schabenberger in Vohburg zu erfragen.

Montag den 17. und Dienstag den 18. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in Lit. A. Nr. 177 am Judenstein, die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen wohlgebornen

Frau Klein,

k. T. u. T. Sekretärs-Wittwe dahier,

bestehend in einer goldenen Damen-Uhr, goldenen Ohrenringen mit ächten Perlen und andern goldenen Ringen, mehreren sehr schönen und seltenen Münzen von Silber, einer silbernen Tabaksdose und andern Silbersachen, einer Stockuhr, die Viertel und Stunden schlägt, Kanapees und 6 Sesseln mit Roßhaaren gepolstert, 2 kleinen Kanapees und Sesseln, 2 eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, einem eingelegten Tisch mit Schieferplatte, Kommod-, Häng- und Speiskästen, Tischen, Bettstätten, einem Schreibsekretär, Stühlen von Eichen- und weichem Holze, Spiegeln, Bildern, einem Flügel von Höning mit Lederüberzug, Betten, Roßhaarmatratzen, Herren- u. Frauenkleidern, Küchengeschirr, kupfernen, messingenen und eisernen Pfannen, dann einigen hundert Büchern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10 bis 12 Uhr sämmtliche Bücher versteigert werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Der bewußte Oekonomie Baumeister hat schon einen Platz; Zeugnisse kommen also nicht.

M.

Frankfurt, 6. Juli. (Geld u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33—34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 59½ 10 fl. ½ kr.; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 42 — 43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 19½—20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41—43 kr.

Frankfurt a/M., 8 Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 63; 4 1/2 proc. 54 1/4; Bankactien 944; Lotterie-Anlehenslose von 1854 80 7/8; span. 1proc. 17 13/16; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 148 1/2; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 96. Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 116 5/8; Wien 96.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Heinr. Benner, k. Kriegsminist.-Sekretär, 61 J. — Frau Elisabeth Engelberg, Rentamtsbotenswittwe von Stadtamhof, 71 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Reizenstein, k. Kämmerer u. General-Inspektor der Grenzwachen v. München, Meldi, m. Gattin, kk. österr. Beamter v. Wien. Stechert, k. Appell.-Rath v. Passau. v Uslar, Dr. jur. v. Hanover. Kewalevsky. m. Gattin Partikul. v. Rußland. Renge, Glasfabrikbes. v. Ungarn. Steiger v. Augsburg Fritz, v. Kitzingen, Dahm v. Stuttgart, Warthorst v. Hanau u. Bloch, v. Floß, Kauft

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Charles, Menageriebes. v. Paris. Schellhorn, Juwelier u. Schort, Claviermacher v. München, Hopfner, Privat. v. Metzingen. Gottl. Eduard Aktuar v. Königheim. Rammit, Apotheker v. Bamigheim.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Bauer, Pfarrer von Schöllnach Hofmann, Beneficiat von Haunersdorf. Braunschweiger, Stadtschreiber von Velburg. Furtschner mit Sohn. Priv. v. Satteins. Kirchinger von Geiselhöring. Dmlle. Baldauf, Fabrikantenstochter von Weiler, Dmlle. Müller, Privatiere v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 163. Regensburg. Mittwoch (Pius.), 11. Juli 1855. VII. Jahrgang

Literatur.

K. Die Mosaische Schöpfungsgeschichte

war in alter und neuer Zeit Gegenstand ernstlicher Forschungen der Gelehrten und aufmerksamer Lectüre aller Gebildeten, mögen sie inn- oder außerhalb des Kreises der Theologen gestanden seyn. Wer könnte auch in der That gleichgiltig seyn gegen einen Abschnitt der Geschichte, in welchem die Grundfragen der ganzen creatürlichen Existenz enthalten sind? Das Studium der Cosmogenie mußte aber an Bedeutung und Wichtigkeit zunehmen, je mehr sich die empirischen Wissenschaften ausbildeten und je mehr insbesondere die Geognosie Resultate zu liefern im Stande war, Licht über jene Zeiten und Zustände zu verbreiten, die wir von der Schöpfung der Welt bis zum ersten Menschenpaare uns denken müssen. Daß die negirende Wissenschaft alles aufbietet, um die gewonnenen Resultate für ihre schalen Zwecke zu benützen, darf Niemand befremden; aber gefehlt wäre es, zu meinen, daß die positive, die christliche oder, wenn wir vom religiösen Standpunkte absehen und ganz allgemein sprechen wollen, die conservative Wissenschaft dem Treiben am jenseitigen Heerlager gegenüber müßig geblieben wäre. Marcell de Serres (die Kosmographie des Moses im Vergleiche mit den geologischen Thatsachen. Uebers. v. F. X. Steck. Tübingen. 1841. Laupp.) D. Nik. Wisemann (Zusammenhang der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen mit der geoffenbarten Religion. Uebersetzt von Dr. Haneberg. Regensburg. 1840. Manz.) und Andere haben in diesem Fache Vortreffliches geliefert. Mit ihnen wetteifert ein Werk des gelehrten Professors der Physik und Chemie am römischen Collegium, Johann Pianciani, welches unter dem Titel: „Erläuterungen zur Mosaischen Schöpfungsgeschichte" von Hrn. Dr. Fr. Schöttl, Professor der Theologie am Lyceum zu Eichstätt aus dem Lateinischen übersetzt wurde und in Regensburg bei Pustet im Drucke erschienen ist. Mit gründlicher Wissenschaftlichkeit und in klarer, verständlicher Ausführung wird die Geschichte der sechs Tagewerke und des siebenten Tages und in einem Anhange die Schöpfung der Engel besprochen. Die Leser des Bayerischen Volksblattes werden uns nicht zumuthen, daß wir näher auf den kostbaren Inhalt dieses Werkes eingehen; es genügt, daß wir nach bestem Wissen und Gewissen die Versicherung geben können, Pianciani's Erläuterungen zur Schöpfungs-Geschichte gehören zu dem Besten, was über diesen Gegenstand geschrieben wurde und gewinnen insbesondere dadurch Interesse, daß der gelehrte Hr. Verfasser nicht bloß das Resultat seiner Forschungen hinstellte, sondern auch die Ansichten anderer Gelehrten in so wohl motivirter Weise hinstellt, daß der gebildete Leser nicht bloß in verba magistri zu schwören braucht, sondern in den Stand gesetzt ist, sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden. Mögen sich diese Urtheile wie immerhin gestalten, — so werden die Leser mit dem gelehrten Hrn. Verfasser übereinstimmen, wenn er am Schlusse seines Werkes schreibt: „Und nun frage ich, wie konnten in jenen ältesten Zeiten, in jenem Zustande der Kindheit der Wissenschaften, vor dem Auftauchen der Naturwissenschaft, die nur in unserer Zeit so gedeihliche Fortschritte machte, — wie, frage ich, auf welche Weise und durch welche Kunst, konnten dem Moses jene (jetzt erst mit Hilfe so gelehrten Apparats gründlich nachgewiesenen) Wahrheiten bekannt sein? Da menschliches Wissen ihn nicht dazu führte, so mußte er sie durch göttliche Offenbarung empfangen haben, und so erweiset schon die Schöpfungs-Geschichte, die wir am Anfange der hl. Bücher lesen, daß schon von den ersten Zeiten her Gott den Menschen eine Offenbarung gegeben habe."

Telegraphische Berichte.

Königsberg, 9. Juli. Ein kaiserl. Decret befiehlt den Gouvernements von Neurußland und Bessarabien, das Donau-Kosakenheer (der donischen Kosaken?) durch Annahme von Freiwilligen aus allen Ständen so viel als möglich zu verstärken.

Wien, 9. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist heute Abend von seiner Reise zurückgekehrt, und ward am Bahnhofe von allen hier anwesenden Erzherzogen und den höchsten Civil- und Militärautoritäten feierlich empfangen.

Deutschland.

München, 9. Juli. Nachdem dieser Tage durch das Regierungsblatt die Bestimmungen bekannt gegeben wurden, unter welchen der Bau von Eisenbahnen an Private und Privatgesellschaften überlassen werden kann — steht dem Vernehmen nach die Bildung einer Privatgesellschaft zum Bau einiger noch projectirten Bahnen, namentlich jener, für welche die Staatsregierung schon die Vorarbeiten vornehmen ließ, in sehr naher Aussicht, da die Verhandlungen, welche deßhalb schon seit einiger Zeit im Gang sind, dem Abschluß nahen. Es sollen bei diesen Verhandlungen u. A. auch bedeutende auswärtige Capitalisten betheiligt sein. —

Passau, 8. Juli. Hr. Konsistorialrath Edelmann u. Hr. Dekan Herrmann von Regensburg sind zur Visitation der protestantischen Kirche gestern dahier eingetroffen.

In **Passau** ereignete sich am 5. Juli Nachmittags das Unglück, daß ein bei der Ausbesserung der Donaubrücke beschäftigter Zimmermann, Namens N. Kainz von der Beiderwiese bei Passau, über die Brücke stürzte und ertrank.

In der Kaserne zu **Straubing** hat sich am 5. d. der Soldat J. Wallner vom 3. Bat. des 12. Inf.-Reg. erschossen.

Am 3. d. wurde unweit des Marktes **Regen** ein todtes, kaum 3 Tage altes Kind aus dem Regenflusse gezogen, und Tags darauf wurde auch die des Mordes dringend verdächtige Wöchnerin mit deren Mutter beide aus Zwiesel, Ger. Regen, den Händen der Justiz überliefert.

Am 2. ds. brach bei dem Söldner Franz Gerhardinger zu **Hennersreuth**, Ldg. Vilshofen, Nachmittags 3 Uhr Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus und die damit in Verbindung stehenden Oekonomiegebäude einäscherte. Wegen des schnellen Umsichgreifens des Feuers konnte nur mehr das Rindvieh gerettet werden; dagegen sind alle Haus- und Baumannsfahrnisse verbrannt; auch der treue Haushund, der an der Kette hing und in Vergessenheit gerieth, ward ein Opfer der Flammen.

* Von der **Schwarzach**. Vorigen Sonntag den 8. Juli, wurde durch den hochwürdigsten Herrn Bischof von Regensburg, die neugebaute und größtentheils neueingerichtete Pfarrkirche zu Rötz, unter großem Zudrang der Gläubigen, feierlich consekrirt und Tages darauf die heil. Firmung ertheilt. Die Stadtgemeinde Rötz bot alle Kräfte auf, um dieses Fest auch äußerlich zu verherrlichen; grüne Bäumchen schmückten die Straßen u. Triumphbögen waren an den Thorplätzen errichtet.

* **Regensburg**, 10. Juli. Gestern wurde schon in der Nähe von Thanhausen u. Wutzelhofen Korn geschnitten; überall verspricht der Stand des Getreides eine ergiebige Ernte; Gott gebe seinen Segen dazu!

Nürnberg, 8. Juli. Gestern Vormittag nahmen Ihre Majestäten das lebhafte Treiben auf unserem „grünen Markte" in Augenschein, und Nachmittags begaben sich Allerhöchstdieselben nach dem Irrhain bei Kraftshof. Die Besuche verschiedener Fabriken, Niederlagen und Werkstätten setzten Ihre Majestäten fort. Montag den 9. d. findet ein Festball der Gesellschaft „Museum" statt, den Ihre Majestäten mit Ihrem Besuche verherrlichen zu wollen zugesagt haben. Eine Deputation des Vorstandes des „Kreuzervereins" zur Unterstützung verschämter Armen aller Konfessionen, bestehend aus den Damen: Frau Zellfelder, Frau Dr. Häußler und Fräulein Klinger, hatte gestern Mittag Audienz bei Ihrer Maj. der Königin zu dem Zwecke, Allerhöchstderselben den Dank dieses Vereins für die Theilnahme Ihrer Majestät an demselben auszusprechen. Tags vorher hatte nämlich Ihre Majestät dem Komite des Vereins Ihre Anerkennung der regen Thätigkeit, welche derselbe entfaltet, schriftlich ausdrücken und den statutenmäßigen Beitrag aus allerhöchst Ihrer Privatkasse für die nächsten 60 Jahre übersenden lassen. Heute Vormittag wurde in der Burgkapelle Messe gelesen, und Ihre Maj. die Königin besuchte den Gottesdienst in der Lorenzer-Kirche.

Donauwörth, 8. Juli. Es soll beabsichtigt seyn, Nachforschungen bezüglich der im Jahre 1704 durch die Franzosen auf dem Schlachtfelde zu Blindheim unweit Höchstädt a/D. vergrabene Kriegskasse pflegen zu lassen.

Ziemetshausen, 6. Juli. Vor einigen Tagen wurde im Orte Deisenhausen, Gerichts Krumbach, ein einem dortigen Einwohner gehöriger Hund wüthend und sofort getödtet. Da der Verdacht bestand, daß fraglicher Hund noch mehrere Hunde im

genannten Orte abgerauft habe und hiedurch großes Unglück zu befürchten seyn könnte, so wurden sämmtliche Hunde des erwähnten Ortes getödtet.

Darmstadt, 4. Juli. Der um deutsche nationale Bestrebungen vielfach verdiente Dr. Johann Wilhelm Wolf, ist hier gestorben.

Berlin, 7. Juli. Der Prinz von Preußen wird sich heute Abend nach Petersburg begeben, um der Kaiserin Alexandra zu ihrem Geburtstag (13. Juli) persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. In dem Gefolge Sr. k. Hoheit werden sich befinden dessen persönlicher Adjutant, der Rittmeister Graf v. d. Goltz, der Leibarzt Ober-Stabsarzt Dr. Lauer und der Hofrath Bork. Die Anwesenheit Sr. k. Hoheit in St. Petersburg soll eine Dauer von etwa 3 Wochen haben.

Ausland.

In **Verona** starben am 2. Juli an der Cholera nur 3 Personen, in Padua 15, in Venedig am 3. 5.

Zu **Belluno** in Italien waren mehrere Cholerafälle vorgekommen, als plötzlich sämmtliche Pensionäre des Kollegiums krank wurden. Es klingt fast unglaublich, doch wird es als Thatsache berichtet, daß die Aerzte das Uebel für Cholera hielten und als solche behandelten, so daß 50 Zöglinge daran starben. Bei der Besichtigung entdeckte man denn endlich die wahre Ursache des Uebels: der Koch hatte statt Petersilie Schierling zur Mahlzeit genommen.

Lissabon, 20. Juni. Se. Maj. der König-Regent von Portugal haben allerhöchst ihren ersten Leibarzt Dr. Keßler (einen geborenen Bayer) in den Freiherrnstand des Königreichs erhoben.

London, 6. Juli. Der „Globe“ schreibt: „Berechnungen zufolge, welche wir allen Grund haben, für richtig zu halten, haben die Türken seit der im Herbst 1853 erfolgten Kriegserklärung 130,000 Mann, die Franzosen seit ihrer Ankunft im Oriente an Todten und Kampfunfähigen 70,000 Mann und die Engländer 28,000 Mann verloren. Obgleich Oesterreich nicht activ am Kriege Theil genommen hat, so hat ihm doch auch seine Besetzung der Donau-Fürstenthümer und die Bildung ungeheurer Lager, welche stets der Gesundheit gefährlich sind, viele Menschen gekostet. Allein ganz abgesehen von den neutralen Mächten haben die Verbündeten ungefähr 230,000 Mann eingebüßt. Nehmen wir auf Seiten der Russen eine entsprechende Höhe der Verluste an, so würde der Krieg bis jetzt 500,000 bis 600,000 Menschen dahingerafft haben.“

Von der **polnischen** Grenze, 29. Juni. Der Großfürst Michael hat in Warschau, wie man von dort erfährt, den baldigen Besuch des Kaisers versprochen. Man erzählt sich allerlei fast mystisch klingendes über die Andeutungen, welche der Großfürst bei dieser Gelegenheit gemacht haben soll, und diese unterliegen den wunderlichsten Deutungen. So soll er den Gildenvorstehern, die sich ihm präsentirten, gesagt haben: „Der Kaiser wird die Polen in ihrer Heimat aufsuchen, und indem er ihnen ihr Vaterland zusichert, es mit ihnen theilen.“ Die Anwesenheit des Großfürsten hat übrigens den öffentlichen Anstalten der Stadt wahrhaft fürstliche Geschenke zurückgelassen. Man berechnet alles zusammen, was der Prinz aus eigenen Mitteln gegeben oder versprochen hat, auf mehr als eine halbe Million Silber-Rubel. — Großfürst Nikolaus wird wohl nicht vor Mitte Julius in Warschau eintreffen. Er gilt als der polenfreundlichste unter den Prinzen, nächst dem Kaiser selbst.

London, 6. Juli. Graf Persigny, der französische Gesandte am hiesigen Hofe, ist gestern Morgen mit seiner Gemahlin und einem zahlreichen Gefolge in Dover eingetroffen, wo er vom französischen Konsul empfangen wurde. Er setzte nach einigen Stunden Rast seine Reise nach London fort. — Der Kaiser Napoleon hat der Familie Lord Raglan's in einem eigenhändigen Schreiben sein Beileid über dessen Verlust ausgedrückt. Er spricht darin mit größter Achtung und Anerkennung von den militärischen Eigenschaften und persönlichen Vorzügen des Verstorbenen, rühmt besonders, daß derselbe durch sein Beispiel das so nothwendige gute Einvernehmen zwischen den Generalen, Offizieren und Mannschaften der verbündeten Armeen gefördert habe, und spricht die Ueberzeugung aus, daß die Geschichte dem Hingeschiedenen einen Platz unter den ersten Kriegshelden Europa's anweisen werde.

Die **russische** Regierung hat dem Fähnrich Schwertschkoff, der die bei dem Vorfall von Hangö-Udd betheiligte russische Truppenabtheilung kommandirte, befohlen, sich sofort mit seinen Gefangenen nach Petersburg zu begeben, wo eine Untersuchung in Bezug auf dieses Ereigniß eingeleitet werden soll. Der Generalauditor des Heeres hat bereits die Aktenstücke empfangen, in welchen die zu Helsingfors gemachten Aussagen enthalten sind.“

Sebastopol. Die Triester Zeitung stellt aus den ihr mittelst der „Germania“ zugekommenen Briefen, Bülletins u. Zeitungen eine Schilderung des Angriffs vom 18. Juni zusammen, welche auch noch der Veröffentlichung der amtlichen Berichte der verbündeten Feldherren noch manchfaches Interesse bietet. Schon drei Tage vorher wurden ernstliche Anstalten zur Berennung der fürchterlichen Werke an der rechten Flanke des Redan und Malachoff getroffen. Dem Planentwurfe gemäß sollte das Feuer am 16. oder 17. beginnen und am 18. der Angriff auf Malachoff und den Redan erfolgen und, wenn dieser gelang, auf die Mast- und Zentralbastion zugeschritten werden. Gleichzeitig sollten die Landoperationen von der Flotte kräftig unterstützt werden. An den Tschernajaufern würden alsdann die Division Bosquet mit den Sarden und Türken sich gegen Ali-Todor in Bewegung gesetzt und die Russen genöthigt haben, ihr Auge auf Baktschi Serai zu richten. In der That eröffneten sämmtliche Batterien an der rechten Flanke am 17. Morgens um 3 Uhr unter den Befehlen des Oberstlieutenants De la Boussiniere das Feuer. In wenigen Augenblicken hatte sich die ganze Artillerie entwickelt. Die Kanonade erfolgte unbeschreiblich rasch, es war ein unaufhörliches Rollen gleich einem Musketenfeuer und hallte mit furchtbarem Getöse vom Echo wider. Noch niemals dürfte ein solcher Artilleriesturm stattgefunden haben. Der Boden erbebte fortwährend unter den Füßen. Der Feind erwiderte mit der äußersten Lebhaftigkeit. So ging es während des ganzen Tages am 17. und in der darauf folgenden Nacht fort. Die linke Flanke hatte sich am Feuer betheiligt und hielt hier die russischen Kanoniere beschäftigt. Die Raketenbatterien schossen ihre Projektile gegen die Stadt und zündeten dort häufig. Auch die gesammte Dampfflotte hatte sich in zwei Reihen in Schlachtordnung aufgestellt und erwartete nur den günstigen Augenblick, um gemeinsam zu operiren. Einstweilen eröffneten in der Nacht auf den 17. die Dampffregatten „Descartes“, „Terrible“ dann „Phlegethon“, „Viper“, die Korvetten „Berthollet“, „Sane“ und andere das Feuer und nöthigten die zurückgedrängte russische Flotte, in dem kleinen Artilleriehafen Schutz zu suchen. Am 17. Abends um 10 Uhr begann der Angriff des Zentrums unter dem Divisionsgeneral Autemarre. Er hatte die Brigaden der Generale Niol und Breton zu seiner Verfügung. Sie rückten bis 200 Metres vom Malachoffthurm vor. Rechts standen der Divisionsgeneral Brunet mit den Brigaden der Generale Coeur und Lafont de Villiers; der Divisionsgeneral Mayran mit den Brigaden Lavarande und Failly. Die Linke war den Engländern überlassen. Ihre Angriffskolonnen wurden von den Generalen Eyre, John Campbell und Rokeay befehligt. Die Engländer sollten durch einen Scheinangriff das Flankenfeuer des Redan und des Thurmes neutralisiren; dieser Plan verfehlte jedoch seine Wirkung. Um drei Uhr spielten 1200 Feuerschlünde zugleich. Die Angriffstruppen und die Arbeiterkompagnien standen mit Faschinen, Schanzkörben, Leitern u. s. w. bereit, des Befehles zum Sturme gewärtig, der um 3 1/2 Uhr vom General Pelissier ertheilt wurde, und die Kolonnen rückten unter dem feindlichen Feuer in der ihnen angewiesenen Richtung vorwärts. Die Division Autemarre wurde Anfangs im Fortschritte gehemmt, stürzte sich aber bald mit der größten Kühnheit auf die zum Malachoffthurm führende Rampe und erreichte trotz dem lebhaften Artillerie- und Musketenfeuer von der linken Seite des Redan den Graben. Die Batterien des Malachoff schleuderten einen Kartätschenhagel auf die Rampe und richteten unter den Angreifenden eine große Verheerung an. Der Graben war mit Dorngesträuch gefüllt und verhinderte die freie Bewegung. Die Faschinen erleichterten zwar das Anlegen der Leitern, allein die Russen hatten die Gräben so sehr vertieft, daß die Leitern an mehreren Stellen sich als zu kurz erwiesen. Die Franzosen ließen sich jedoch durch alle diese Hindernisse nicht abschrecken. Einige erklommen die Brustwehren der russischen Batterien und halfen den Uebrigen nach. Andere häuften die Faschinen über einander, um den Leitern eine Grundlage zu schaffen, Dieß alles unter dem unaufhörlichen Feuer im Angesichte und von der Flanke. Mehrere Pelotons der Division Autemarre drangen sogar schon in den Thurm ein, u. die Regimentsfahne, von Hand zu Hand gehend, wurde aufgepflanzt und flatterte auf dem Thurme unter dem Zujauchzen der gesammten Armee. Die Franzosen tödteten die russischen Artilleristen, bildeten um sich einen Wall aus Todten und Verwundeten und behaupteten sich trotz dem Geschützfeuer, welches die Russen gegen sie richteten, obgleich von den Ihrigen nicht unterstützt, in der von ihnen eroberten Stellung. Mittlerweile stiegen die Divisionen Brunet und Mayran in diese Schlucht des Carenage herab; sie konnten jedoch in der Dunkelheit nur langsam und mühsam vorwärtsgehen. Die Kolonnen konnten sich auf dem sich schlängelnden Wege nicht gehörig entwickeln. Ueberdieß

wurde ihnen vom feindlichen Feuer stark zugesetzt. Vergebens versuchte es die Division Brunet, sich in Schlachtordnung aufzustellen. Die Unterstützungen hatten sogar bereits eine Anhöhe erreicht, wurden aber von den feindlichen Kugeln niedergeschmettert. An der linken Seite hatten die Engländer tapfer unter dem Feuer der Batterien den Redan erreicht. Sie fanden vor sich einen tiefen, halbmondförmigen Graben, den sie zu umgehen suchten. Unglücklicherweise wendeten sie sich statt nach der rechten Seite, wo sie von der Division Autemarre unterstützt werden konnten, links. Sie warfen sich in die Schiffervorstadt und näherten sich unter dem Schutze der Häusertrümmer dem Redan; allein sie wurden von den Russen mit aller Macht angegriffen und mußten sich an allen Seiten vertheidigen. Der General Eyre entfaltete hier mit seinen 3000 (2000 nach seinem gestern mitgetheilten Berichte) Mann einen wahren Heldenmuth. Lord Raglan ließ nun die 4. Division mit einem französischen Fußjägerbataillon zu ihrer Unterstützung vorrücken, u. es gelang ihnen endlich nach einem 3stündigen, hartnäckigen Kampfe, freilich mit einem Verluste von vielleicht mehr als 1000 Mann, die englischen Linien wieder zu erreichen. Während dieser schrecklichen Kämpfe behauptete sich die Division Autemarre auf ihrem dem Feinde abgerungenen Terrain. Rings um die Fahne fielen nach und nach Offiziere und Soldaten, weil ihnen von keiner Seite her Hilfe gesendet wurde. Um 8¾ Uhr ertheilte der General Pelissier, um die Wackeren nicht länger der Uebermacht preiszugeben, den Befehl zum Rückzuge, welcher mit schwerem Herzen und in der besten Ordnung mit der größten Thatkraft vollzogen wurde. Einige Korps haben ungemein gelitten. Das fünfte Jägerbataillon würde bei der Vertheidigung der Fahne bis auf den letzten Mann niedergemacht worden seyn, wenn General Pelissier nicht den Befehl zum Rückzuge ertheilt hätte. Das Geniekorps besteht aus lauter Verwundeten. Die Flotten hatten sich ebenfalls an dem denkwürdigen Kampfe betheiligt. Die französischen Schraubenschiffe „Montebello", „Charlemagne", „Napoleon" und „Jean Bart" mit 6 englischen Schraubendampfern, überhaupt 40 Segel, standen in Schlachtordnung und bestrichen die russischen Batterien; mehrere wollten vorwärts, wurden aber durch die am Eingange des Militär-Hafens versenkten russischen Schiffe gehindert. Der „Sidon" näherte sich bis auf 50 Meter vom Fort Konstantin, erhielt 7 Kugeln und zählt 11 Verwundete und 2 Todte. Die „Prinzeß Royal" wurde von 9 Kugeln getroffen und verlor 7 Mann. Am Abende des 18. kehrte die Flotte wieder nach ihrem früheren Ankerplatze zurück. — In Eupatoria (12.) machte man sich auf einen Angriff gefaßt. Es hieß, daß die Russen in Sake beträchtliche Verstärkungen (man schätzt sie auf 30,000 Mann) erhalten haben.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 10. Juli 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Am 4. ds versammelten sich die, in Regensburg und zu Stadtamhof wohnenden Geschwornen, um einen Verein dem Zwecke zu gründen, den zur Funktion einberufenen Mitgliedern Taggelder in dem mäßigen Betrage von 2 fl. zu genehmigen. Die Theilnahme war so groß, daß sich der Verein sofort constituiren und einen Ausschuß wählen konnte. Dieser Ausschuß gebildet von den HH. Rath Maurer, (Vorstand) Heider, Privatier; Mayr, fürstl. Domainen-Rath, Schmauß, Privatier und Eser, Bürgermeister in Stadtamhof, legte die Vereinsstatuten vor, gegen welche keine Erinnerung gemacht wird. Es wird beschlossen, daß der Verein in das Verzeichniß der nicht politischen Vereine einzutragen und von dessen Gründung dem k. Stadt-Commissariate Nachricht zu geben sey. Den Männern, welche die Gründung des Vereines einleiteten, wird alle Anerkennung ausgesprochen.

2) Wie bekannt, ergriff der Verein der Bierbräuer dahier die Nichtigkeitsbeschwerde gegen jenen Magistratsbeschluß, welcher dem Bierbräuer Gerzer zu Abbach die Ausübung einer gepachteten Wirthschaft auf seinem Sommerkeller dahier gestattete. Dieselbe wurde von der k. Regierung zurückgewiesen und unterliegt daher die Bierausschank auf diesem Keller keinem Anstand. Dagegen wurde Gerzer mit seinem Gesuche, den Keller vermöge seiner Gewerbsbefugniß als Bierbräuer öffnen zu dürfen, auch vom k. Staatsministerium abgewiesen.

3) Die Lohnkutscher führen darüber Beschwerde, daß der Geschäftsführer des Hrn. Grafen Oberndorf, Oberkellner Bornschaft eine bespannte Chaise am Ländeplatz der Dampfschiffe aufstelle, um die Reisenden sogleich in den Gasthof zu befördern, was nach der Lohnrößler Ordnung und einer Ministerial-Entschließung von 1841 nicht zulässig erscheint. Es wird daher diese Geschäftsausübung einstweilen inhibirt. Da jedoch bei diesem Anlaße bemerkt wird, daß die ankommenden Fremden von den Lohnkutschern übernommen werden, soll letzteren eine Fahrtaxe vorgeschrieben werden. (Wäre denn hierorts nicht doch der Versuch zu machen, Droschkenfahrten wie zu München und Augsburg, einzuführen? Anm. des Berichterstatters.)

4) Der Oeconom Michael Schmid hat vom landwirthschaftlichen Verein eine Handschrottmühle erworben, welche er nun in seinem Hause benützen will. Das k. Oberaufschlagamt will vorerst vernehmen, ob ein gewerbspolizeiliches Hinderniß nicht vorliegt. Es wird beschlossen, daß von Gewerbspolizei wegen gegen das Vorhaben des Schmid nichts zu erinnern sei.

5) Joseph Melzl, Bäckergeselle von Steinweg hat die Pick'sche Bäckerei in der neuen Straße um 15,000 fl. erkauft. Es wird ihm die Aufnahme als Bürger und Bäckermeister, und die Verehelichung mit der Bräuerstochter Anna Schellerer bewilliget, so wie auch die Wiederverehelichung des Bürgers und Malers Phil. König mit Barbara Fischer, Weinzierlstochter von Winzer; dagegen wird das Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch des Joh. Andreas Brandner, Drechslerssohn von hier, zur Zeit in einer sächsischen Fabrik als Dreher arbeitend, abgewiesen.

6) Amtslader Satzinger, müde der Verdrießlichkeiten, die ihm von seinen Geschäftsgenossen bereitet werden, verpachtet sein Karrenfahrtsgeschäft an Joh. Rothgängel, welchem die nachgesuchte Erlaubniß zur Ausübung des Geschäfts ertheilt wird.

7) Die Handelskorporation gibt Veranlassung, daß dem Baumwollen-, Kurz- und Weißwaaren-Händler Franz Poschinger der Auftrag gegeben wird, sich bei Ausübung seines Geschäftes genau an den Wortlaut seiner Concessionsurkunde, welche ihm den Verkauf färbiger Waare nach der Elle nicht zugesteht, zu halten.

8) Die Spezereihändler beschweren sich über einen Fragner, welcher Cigarren, und über einen andern Fragner, welcher Candiszucker verkauft. Ersterer wird zu 5 fl. und letzterer als rückfällig zu 10 fl. Strafe verurtheilt, und hat jeder die Kosten zu tragen.

9) Ein Kostenvoranschlag zur Reparatur im evangelischen Bruderhaus-Bräuhause mit 568 fl. 30 kr. wird dem Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten zur Erwägung hinübergeschlossen.

10) Wirth Erhard beschwert sich wegen Lagerung von Gypssteinen an seinem Hause. Der Eigenthümer dieser Steine hat 1 fl. 30 kr. Strafe zu bezahlen, und dieselben innerhalb 24 Stunden wegzuräumen.

11) Die Buchbinderlehrlinge Niedermayer u. Rosseau welche erst einige Zeit nach dem Antritt der Lehre eingeschrieben wurden, bitten nun zur Gesellenprüfung gelassen zu werden. Bewilliget.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

12) Bei der gestrigen Brodvisitation fanden sich in dem Laden eines Bäckers 2 halbe Strichwecken zu geringgewichtig. Wegen Unbedeutenheit des Abganges amtlichen Verweis und Tragung der Kosten.

13) Im Laden der Wittwe eines vormaligen Bäckers fanden sich 24 Stück Kipfeln zu geringgewichtig vor, und wurden weggenommen. Da die Verkäuferin nicht wußte, von welchem Bäcker sie diese Kipfeln erhalten hatte, so wird die Untersuchung eingestellt, und hat die Wittwe die Kosten zu zahlen.

(Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Brunnenarzte Dr. Fr. Anton Balling in Kissingen den Titel eines k. Hofrathes zu verleihen; den nach Rothenbuch bestimmten Assessor Heinr. Royackers in der Eigenschaft als II. Assessor am Landgerichte Euerdorf zu belassen; zum I. Assessor des Landgerichts Rothenbuch den II. Assessor des Landgerichts Volkach, Philipp Fuchs vorrücken zu lassen, und an das Landgericht Volkach den II. Assessor Franz Stöckel von Miltenberg in gleicher Eigenschaft — seiner Bitte willfahrend — zu versetzen; den neuernannten Assessor Bartholomäus Gleubler nunmehr an das Landgericht Miltenberg zu berufen; ferner den Postspezialkassier Gustav v. Axthelm in Würzburg, seiner Bitte entsprechend, zum Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern in München zu versetzen, und gleichzeitig zu Postspezialkassieren bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg den Postoffizialen Georg Fr. Schorr in Schweinfurt, bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg den dortigen Postoffizialen Mich. Lutz, beide ihren Gesuchen gemäß, zu befördern; zu Eisenbahnoffizialen bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern in München den Assistenten Joseph Ranzer daselbst, bei dem kgl. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg den Buchhaltungs-Functionär bei der k. Eisenbahnbau-Commission Georg Schoberer in München zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Danksagung.

Die große Theilnahme an dem Leichenbegängniß und Trauergottesdienste unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Schwester, und Schwägerin Frau

M. Magd. Kohlhaupt,

Schreiners-Gattin in Steinweg

hat uns zum herzlichsten Danke verpflichtet, den wir hiemit allen geehrten Theilnehmern mit dem Wunsch darbringen, Gott möge Sie vor ähnlichem Unglück bewahren.

Steinweg, den 6. Juli 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In Folge gestellten Antrages der Betheiligten und in Gemäßheit des Gerichtsbeschlußes vom Heutigen steht zum öffentlichen Verkauf des Land- und Hammergutes Wolfsbach nach Maaßgabe des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, §. 98 bis 101 Tagsfahrt auf

Montag den 30. Juli l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,

in loco Wolfsbach an, und wird sich bezüglich der Gutsbeschreibung und der Schätzung auf die dießgerichtliche Ausschreibung Kreisintelligenzblatt Beilage Nro. 70 Jahrgang von 1853, Amberger Wochenblatt desselben Jahres Nro. 69, Amberger Tagblatt ejusd. anni Nr. 48, Korresp. v. u. f. Deutschland Nro 243 desselben Jahres und neue Münchener Zeitung Nr. 204 pro 1853 bezogen.

Die Kaufsbedingnisse werden unmittelbar am Kaufstermine bekannt gegeben und haben sich gerichtsunbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Amberg, den 15. Juni 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht Amberg.
Der k. Direktor.
Frhr. v. Thüngen.

Lehner.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem von hoher k. Regierung der Oberpfalz und Regensburg die

Lebküchner-Conzession

ertheilt wurde, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß bei mir nun auch

Lebkuchen

weiße, braune, Basler Zuckerplätzchen, Pfeffer-Nüsse, Schiffchen sowie

M e t h

in bester, besonders reiner, gesunder Qualität stets zu haben sind.

Zugleich empfehle ich meine, schon seit Jahren bekannten Wachsarbeiten in allen Sorten, weißer, färbiger, gemalter und goldverzierter Wachslichter und Wachsstöcke sowie Christkind'ln in verschiedener Größe.

Für das bisher mir geschenkte Vertrauen dankend, werde ich mich bemühen, dasselbe auch fernerhin durch solide und billige Ausführung der Aufträge zu rechtfertigen.

Jos. Hammer,
Lebküchner und Wachszieher.

Mein Haus ist zunächst der neuen Strasse Lit. G. Nr. 136 und mein Stand befindet sich an jedem Wochenmarkt gegenüber der Hauptwache.

Tischlergesellen, gute Arbeiter, können dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 3½ Franks = 1 fl. 12 kr. Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glas wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg bei dem Apotheker **Otto Henle.**

Bekanntmachung.

In der Debitsache des Kartenfabrikanten Marian Pesserl dahier wird dessen reale Kartenfabrikgerechtsame, geschätzt mit dem vorhandenen Werkzeuge auf 600 fl., nach §. 64 des Hypotheken-gesetzes und §§. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Termin zur Versteigerung ist auf

Samstag den 11. August l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 18 dahier anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Amberg den 26. Juni 1855.

K. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
Der k. Direktor:
(L. S) Frhr. v. Thüngen.

Riedhammer.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 1. Juli. Hr. Ferdinand Simon Fump, Bürger und Schuhmachermeister von Stadtamhof, mit Elisabetha Eiser, Hammerschmiedmeisterstochter von Ernestgrün.

Geboren: 6 Kinder, 5 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 30. Juni. August Eduard, Vater, der wohlgeborne Herr Eduard August v. Hellingrath, k. b. Hauptmann im 12. Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland dahier. — 1. Juli. Johann Georg, Vater, Herr Carl Schinabeck, Bürger und b. Z. Privatiere von hier. — 4. Juli. Joh Michael, Vater, Hr. Joh. Mich Schiekofer, Maschinenmeister von hier. — Maria Josepha, Vater, Jak. Strohmeier, Holzwächter von hier.

Gestorben: Den 2. Juli Der Hochw., Wohlgeborne Hr. Georg Grundler, Domkapitular, bischöfl. geistlicher Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus, mit dem Ehrenkreuze des k. b. Ludwigs-Ordens, 76 Jahre alt. — Hr. Jakob Achter, Bürger und Gastwirth von hier, 81 Jahre alt. — 5. Juli Jungfrau Amalie Strobl, aus Metz in Frankreich, 74 Jahre alt.

Bei Unterzeichnetem steht ein schön gemalter und gut gezeichneter **Kreuzweg** zum Verkaufe frei. Derselbe ist 31 Zoll hoch und 22 Zoll breit, und wird per Stück um 7 fl. abgegeben

Michael Förtsch,
Maler, Lit. D. Nr. 78. Weinstraße

Daselbst wird auch Herz Jesu und Maria neugemalt um billigen Preis abgegeben und ist 33 Zoll hoch und 24 breit.

In der Nähe der lateinischen Schule ist eine freundliche Wohnung an Studirende der höheren Klasse für das nächste Semester zu vermiethen. Näh. in d. Exped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben wieder eingetroffen:

Illustrirte Depesche Nr. 12.
Die Wiener Conferenz.
à 9 kr.

Ein Knabe, welcher Lust zur Schreiner-Profession hat, kann bei Unterzeichnetem sogleich in die Lehre aufgenommen werden.

Joseph Süß,
Schreinermeister Lit. G. Nr. 35, neben dem protest. Schulhaus unterer Stadt.

Auswärtige Todesfälle.

In Eichstätt: Hr. Seb. Böhm, k. Appell.-Ger.-Assessor.

In Nürnberg: Fr. Katharina Roth, Pfarrers-Wittwe, 70 J.

In Fürth: Marie Möller, k. Ldg.-Assessors-Gattin in Kastel, 40 J.

Maxl. Bei der letzten Hinrichtung san wieder ab ganze Menge Frauenzimmer g'wesen.

Sepperl Frauenzimmer? g'wiß net, höchstens san döß rohe Weibsbilder g'wesen, u. d'runter viel Besen

---

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 7. Juli. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33—34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½—59½ kr.; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 19½—20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41—43 kr.

Frankfurt a/M., 9 Juli. Oesterr. 5proc. Met. 63 P; 4 1/2 proc. 54 1/2; Bankactien 949 P; Lotterie-Anlehenslose von 1854 81; span. 1proc. 17 7/8; Ludwigsh. Berbacher E.-B.-A. 149 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 95 7/8. Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 5/8; Wien 96.

Wien, 9. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83 7/16; 5proc. Metall. 78 5/8; Lotterie-Anlehenslose von 1854 101 3/16; Bankaktien 987; Nordbahn-Aktien 2080. Wechselcurs: Augsburg uso 124; London 12. Geldcurs: Ducaten 28 5/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Joh. und Friedr. Himmelbauer, Fabrikanten v. Stockerau. Räbel, Privat. v. Nürnberg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hambauer, Postassistent v. München. Mauer, Tuchscherrer v. Passau. Daller, Commerant v. Mitterfels. Kleininger, Rent.-Verwalt. v Fronberg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Fillweber, Gutsbes. v Würzburg. Berg, Fabrik. v. Farnbach Frau Bernhard, Forstwartsg. v. Pfettrach. Dlle. Schnatz, Köchin v. Freising.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 164. Regensburg, Donnerstag (Joh. Gualbert; Heinrich.), 12. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

₁F. **Die Rede Napoleons**

bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers gehört zu den politischen Barometern, deren bewegte Zeiten gar manche aufzuweisen haben und unter denen neben den Börse-Cursen eben Thronreden eine große Rolle spielen. Betrachten wir uns den in besagter Rede gegebenen politischen Barometer ganz vorurtheilsfrei und parteilos, so müssen wir bekennen, daß gegenwärtig die Sache der westmächtlichen Alliirten eine „rückgängige Bewegung" gegen den Nullpunkt gemacht hat. Die Rede berührt die Krimexpedition in einer Weise, daß man offenbar sieht, Napoleon III. habe nach dem 18. Juni des Jahres 1855 nicht mehr Herzensruhe, als sein Onkel Napoleon I. nach dem 18. Juni des Jahres 1815 — dem Tage der Schlacht bei Waterloo. Pelissier hatte, wie er selbst in einem amtlichen Berichte meldet, den Sturm auf den Malakoff nur auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen gerade am 18. Juni unternommen; die Niederlage der französischen Waffen bei Waterloo (oder den Höhen von Mont St. Jean, wie die Franzosen lieber sagen) sollte am selben Tage 1855 durch eine glänzende Waffenthat vergessen gemacht werden, allein — „der Mensch denkt, Gott lenkt" können wir mit vollem Rechte sagen, wenn wir in dem Unglücke des 18. Juni eine Strafe für den barbarischen Uebermuth erkennen wollen, der sich in dem abscheulichen Verfahren gegen die asow'schen Küstenstädte ein schlechtes Denkmal gesetzt hat. Und bei all' diesem Leidwesen finden wir in Napoleons Rede nicht einmal die Zuversicht einer folgenden glänzenden Waffenthat, sondern dafür die Bitte um „Geld und Mannschaft." Wie oft werden sich diese Bitten wiederholen? Wie lange wird der Wankelmuth der Franzosen sie gewähren? Wie weit wird die Geduld Frankreichs reichen, mit der es seine Söhne dem Tode weiht? Das sind Fragen, zu denen gerade der 18. Juni 1855 berechtigt, da wir wissen, daß nach dem 18. Juni 1815 die französischen Kammern, statt Napoleon ihrem Gelöbnisse gemäß im Unglücke Treue zu halten, sogleich um Abdankung in ihn drangen, in der Absicht, die zum blutigen Trauerspiel gewordene Erneuerung des revolutionären Kaiserthumes mit einem republikanischen Possenspiel zu beschließen. Manche unserer Leser werden noch die Stufenleiter kennen, auf welcher Napoleon nach der Schlacht bei Waterloo in den öffentlichen Journalen Frankreichs vom Gipfel des Ruhmes bis zur tiefsten Schmähung herabsteigen mußte. Diese Leiter war: „1. der Kaiser. 2. Napoleon. 3. Napoleon Bonaparte. 4. Bonaparte. 5. Buonaparte. 6. Der Genius des Bösen. 7. Der Unsinnige, der durch sein letztes Unternehmen das Unglück Frankreichs vollendet hat." Möge Napoleon dem III. der Gang auf dieser Leiter erspart werden! — Was in der Rede Napoleons nun zunächst liegt, ist Oesterreich. In etwas gereizter Sprache ist dieses Bundesgenossen erwähnt, als ob er seine Pflichten nicht erfülle. Allein in Wien selbst verzeiht man Napoleon, daß er Angesichts des Unglückes in der Krim und im Augenblicke einer Geldfoderung zu diesem Mittel griff, um für die schmerzende Wunde ein Pflästerchen zu finden und mit einem „Wenn" und „Aber" die Masse zu beruhigen, welche dabei vergißt, daß gerade durch diese Entschuldigung das Bekenntniß abgelegt wird: „Ohne Oesterreich vermögen wir nichts." Dagegen sticht auffallend ab das Stillschweigen, das die Rede bezüglich der Türkei u. Sardiniens beobachtet, von denen letzteres doch auch schon Vieles in der Krim ausgestanden hat, wenn auch nur durch die Cholera. Dieses Stillschweigen erklärt sich jedoch leicht. Es ist offenbar, daß Sardiniens Beihilfe nicht zunächst um Sebastopol willen gesucht wurde, sondern um für Oesterreich Ruhe zu haben und den Piemontesen einen Blitzableiter für ihre jung-italischen Gedanken zu geben in einer Zeit, wo die trüben Zustände des sardinischen Reiches leicht Anlaß geben könnten, ein höchst unliebes politisches Intermezzo hervorzurufen. Was aber die Türkei betrifft, so kündigt uns der Rede Stillschweigen deutlich an, daß die Dinge dahin gekommen seien, wo es sich im orientalischen Kriege gar nicht mehr um die Türkei handelt, sondern darum, ob Rußland oder England oder Frankreich die Hegemonie über den Orient führen soll, wobei der Türkei, als Mittel zum Zwecke, nur die Rolle eines Statisten bleibt, deren in der Thronrede zu erwähnen, Napoleon zu viel französische Zartheit besaß.

Telegraphische Berichte.

In **Neapel** sind zahlreiche politische Verhaftungen vorgenommen worden; die Personen, welche in Verbindung mit Piemont stehen, werden überwacht. Die Ausfuhrbeschränkungen sind trotz der lebhaften Reclamationen des französischen und englischen Gesandten gesteigert worden.

London, 9. Juli. Lord Palmerston verspricht Vorlage von Documenten über die Wiener Schlußsitzungen und Graf Buol's Vorschläge. Hr. Roebuck wird bei vollem Haus am 17. Juli seine antiministerielle Motion stellen.

Deutschland.

München, 10. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in der Nacht vom 24. auf den 25. in St. Petersburg der k. niederländische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Baron Mollerus mit Tod abgegangen.

München, 9. Juli. Der hiesige Hauptfrauenverein zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern hat soeben einen Jahresbericht erlassen, woraus ersichtlich, daß dieser nützliche und für die Zukunft vielversprechende Verein, der sich seit dem Tode der Königin Therese des Protektorats J. k. H. der Prinzessin Alexandra erfreut, von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und ersprießlichem Wirken zunimmt. Bereits besitzt dieser Verein gegen 200,000 Maulbeerpflanzungen, viele Seidenzüchter in allen bayerischen Kreisen liefern ihre Cocons dem Vereine, der sie ihnen zu gutem Preise abnimmt oder gegen geringe Vergeltung abhaspelt. Die Erzeugnisse des Vereins sowohl an Rohseide, wie an Seidenstoffen sind von so ausgezeichneter Qualität und zugleich so preiswürdig, daß sie bereits mit den Produkten des Auslandes wetteifern können.

△ **Von der Isar,** 30. Juni. (Eingesandt.) Vor Kurzem kam mir in einem öffentlichen Blatte die Verordnung des herzoglichen Oberkonsistoriums in Gotha zu Gesichte, der gemäß die Schullehrer sich von dem Besuche der öffentlichen Lokale (Wirths- und Gasthäuser) und insbesondere vom Kartenspiele zu enthalten haben und die Geistlichkeit beauftragt ist, den Vollzug dieser Verordnung zu überwachen. Es ist in der That bei dieser Sache das eine Moment wohl in's Auge zu fassen, daß zwischen den Verhältnissen unserer Zeit und jener, aus welcher Gesetze über das Verbot des Besuches der cauponae und tabernae (Kneipen) stammen, ein gewaltiger Unterschied besteht. Jene cauponae und tabernae waren der Sammelplatz der Landsknechte, der Gaukler, Bänkelsänger, Landstreicher u. s. w. Jene Anstalten, wie wir sie gegenwärtig in den besseren Gasthäusern haben als Versammlungsplätzen gebildeter Leute, welche hier neben Erholung von des Tages Mühe und Arbeit den Austausch ihrer Ideen gegenseitige Mittheilungen und Verkehr suchen, sind jüngeren Ursprunges und ich sehe fürwahr nicht ein, warum der Besuch solcher Häuser, in denen sich ja doch immer eine geschlossene Gesellschaft der Gebildeten findet, als ein crimen laesae majestatis betrachtet werden soll, sei es nun bei den Schullehrern im Gothaischen, oder, auch in anderen Kreisen. Möge der „Mißbrauch", den Einzelne in dieser Beziehung machen, mit aller Strenge bestraft werden, allein gönne man doch ein paar Stündchen Erholung dem, welcher in seiner bescheidenen, untergeordneten Stellung nicht Gelegenheit und Mittel hat, in „Privat-Cirkeln" dem naturgemäßen Triebe nach Geselligkeit Genüge zu thun.

* **Regensburg,** 12 Juli. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 1. Juli l. Js. den Canonicus an dem Collegiatstifte zur alten Kapelle in Regensburg Priester Dr. Thomas **Wiser** zum Dechant dieses Stiftes zu ernennen.

⁂ **Regensburg,** 12. Juli. Heute Vormittag 8 Uhr wurde im Dome ein feierliches Requiem nebst Libera für den vor 14 Jahren am heutigen Tage verschiedenen Bischof Fr. Xav. v. Schwäbl abgehalten. Celebrans war der hochw. Herr Dompropst Dr. Zarbl.

† **Regensburg,** 12. Juli. In Folge gestern stattgefundener Wahl der Conventualen des hiesigen Karmelitenklosters wurde der hochw. Herr P. Hieronymus (a S. Joanne a Cruce) Schmitt, zum Prior des besagten Klosters gewählt.

Durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichts zu **Kaiserslautern** wurde Bäcker Münch von da, wegen falscher Denunciation,

der Beamten bezüglich der letzten Wahlen, zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate, einer Geldstrafe von 50 Franken und zu den Kosten verurtheilt.

Stuttgart, 7. Juli. Der bereits angedeutete Pferdeverkauf bei der Reiterei und Artillerie ist nun amtlich auf den 11. d. und die folgenden Tage ausgeschrieben, und sind damit Beurlaubungen an Mannschaft bei beiden Waffengattungen verbunden, so weit die geringe Zahl vorhandener Pferde dieß ermöglicht. Bei der Infanterie ist bereits heute eine kleine Beurlaubung älterer Mannschaft eingetreten.

Die letzten politischen Gefangenen aus dem Jahre 1848, Schatz und Gerber, werden am 1. August vom **Hohenasberg** entlassen werden, indem ihnen der Rest ihrer Strafzeit geschenkt wird.

Gotha, 6. Juli. Als ein pikanter Beitrag zur Charakteristik des Herrn Fischer wird von Theilnehmern an den für ihn so verhängnißvoll gewordenen Schulfeierlichkeiten in Coburg erzählt, daß derselbe in einer längeren Rede das interessante Geständniß gemacht habe, er habe von Jugend an das honestum dem utile, (das Ehrenhafte dem Nützlichen) vorgezogen, in späteren Jahren indeß noch ein anderes Prinzip sich angeeignet und befolgt, ein Prinzip, das er am besten bezeichne mit dem einen Worte — „Windischgrätz". Zur Beseitigung von Mißverständnissen mag übrigens noch angefügt werden, daß Fischer, welcher zu dem Jubiläum nach Coburg gekommen war, vom Festcomite keine Einladung erhalten hatte, so daß, abgesehen von allem Uebrigen, seine Verhaftung als den Rücksichten der Gastfreundschaft zuwiderlaufend nicht angesehen werden kann. (Aber schön ist's doch nicht!)

Hildesheim, 5. Juli. Man erzählt der „Gerst. A. Z." folgende Geschichte: „Die Leiche eines jüngst verstorbenen Gutsbesitzers in einem benachbarten Dorfe sollte von einem Geistlichen seiner Confession, dem katholischen Pastor vom Moritzberge, zur letzten Ruhestätte begleitet werden. Aber siehe da, an der Thür des Kirchhofs stand der dortige lutherische Pastor, wie einst der Engel mit dem feurigen Schwert an der Pforte des Paradieses, und verwehrte seinem andersgläubigen Bruder in Christo, den Friedhof einer evangelischen Gemeinde in seiner katholischen Amtstracht zu betreten. Die Entgegnung, daß an jenem Orte seit unvordenklichen Zeiten die Begleitung katholischer Leichen durch einen Vertreter ihrer Kirche im Ornat herkömmlich gewesen sey, fruchtete nicht; sowenig wie die Dazwischenkunft anderer Personen, unter denen sogar protestantische Staatsdiener sich für den fremden Geistlichen verwandt haben sollen.

Frankfurt, 7. Juli. Von Ferien der Bundesversammlung, welche nach einem Stuttgarter Blatt noch im Lauf dieses Monats angetreten werden sollen, weiß man hier nichts. Gleich unbegründet ist die Angabe eines norddeutschen Blattes die ihr Runde durch den größten Theil der deutschen Presse machte, nach welcher die Befestigung der nichtpreußischen Ostseehäfen in der Bundesmilitärcommission angeregt worden seyn soll. Die Antipathie gegen Demonstrationen ist am Bund noch dieselbe die sie immer war, und man will an ihm ebensowenig von einer Armirung der Bundesfestungen wie von einer Befestigung der Ostseehäfen hören. Mit dem 1. des Monats September wird in der hiesigen Besatzung ein Garnisonswechsel eintreten. Das von hier nach Rheinbayern abgehende erste bayerische Jägerbataillon wird durch ein Bataillon des Regiments Kaiser Franz Joseph ersetzt werden. Die andern Bataillone des Regiments kommen als Besatzung nach Aschaffenburg. Die Regimentsmusik wird das Bataillon hieher begleiten. Der kaiserliche Inhaber des Regiments machte dem Musikkorps, dem ein guter Ruf vorangeht, bei der Uebernahme des Regiments ein Geschenk von 12,000 fl.

Berlin, 8. Juli. Die Wittwe des Philosophen Hegel geb. v. Tucher aus Nürnberg, ist am 6. Juli Morgens in Berlin nach längeren Leiden gestorben. Sie hinterläßt zwei Söhne, davon der eine Professor (jetzt Rector) in Rostock, der andere geh. Regierungsrath in Berlin ist.

Wien, 10. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abend 7 Uhr hier eingetroffen und hat sich sogleich nach Laxenburg begeben.

Wien, 7. Juli. Das von dem hiesigen Severinusvereine herausgegebene Wochenblatt bringt heute folgende Mittheilung, die bei der Stellung dieses Blattes einige Beachtung verdient: „In Rom beschäftigt man sich viel mit dem Gedanken einer Wiedervereinigung der schismatischen Griechen mit der Kirche, und die Hoffnung, daß das oft versuchte Werk nun doch gelingen werde, lebt wieder auf."

Wien, 5. Juli. Der Empfang, welchen dießmal die Cholera erfährt, ist auffallend anders wie im vorigen Herbst. Allerdings ist auch das Auftreten der Krankheit um vieles milder, und man kann hoffen, daß sie sich in bescheidenen Verhältnissen entwickeln werde; aber darin liegt nicht der Grund des eben erwähnten Unterschiedes im Empfang, denn im Volke ist die Meinung verbreitet, daß auch dießmal die Brechruhr um sich greifen und alle Stadttheile heimsuchen werde. Die Leute sind gleichgiltig gegen die Gefahr geworden, wie Soldaten, die schon im Feuer gestanden; man erblickt weder die ängstliche Sorge mehr, welche in der vergangenen Krankheitszeit stets den Tod vor Augen hatte, noch jenen erzwungenen Uebermuth, welcher die Furcht zu betäuben suchte. Die Menschen gehen ihrem Vergnügen nach, als ob es gar keine Cholera auf der Welt gäbe. Abend für Abend drängt man sich zur Musik auf dem Wasserglacis, und wo sonst im Freien derlei zu hören ist. Im Wurstelprater werden Bier, Würstel, Salami u. Käse in Massen vertilgt, und wenn man weniger „Backhändl" verschmaust als in den vormärzlichen Zeiten, so ist nicht die Cholera daran schuld, sondern — um es volksthümlich auszudrücken — das Agio. Wie aus dem öffentlichen, so ist auch aus dem häuslichen Leben das Gepräge der Aengstlichkeit gewichen, welche den vergangenen Winter kennzeichnete; die Cholerascheuen sind eine Ausnahme gleich denjenigen, welche sich fürchten, die Semmeringbahn zu befahren und auf einer Reise nach Gratz sich von Glognitz bis Münzzuschlag gewöhnlichen Fuhrwerks bedienen. Die Masse gewöhnt sich eben an alles, sei es böse oder gut; selbst die Tristia ex ponto, welche einen neuen Ovid erwarten, um sich in Verse bringen zu lassen, werden mit nüchternem Auge betrachtet. Nur der gestrige Tag macht davon eine kleine Ausnahme. Die telegraphische Mittheilung aus Ludwig Napoleons Ansprache an den Schatten der Volksvertretung und die Auszüge des „Moniteur" aus dem diplomatischen Briefwechsel von 1783 erregen einige Theilnahme. Man wird gar zu lebhaft daran gemahnt, daß schon vor 70 Jahren die Haltung Preußens gegenüber der Politik Oesterreichs dieselbe war wie heute!

In **Zengg** (in der kroatischen Militärgrenze) räuchern sie die Cholera aus. Ein Correspondent der Pr. Nov. schreibt von dort, er habe am 27. Juni gesehen, wie am städtischen Platze gegen zwölf große Haufen frischen Wachholders brannten und dichte Rauchwolken in die Luft wirbelten. Viele Leute, namentlich der niederen Klasse erlustigten sich dabei und sprangen singend hinüber und herüber über die brennenden Haufen. Dasselbe Schauspiel in allen Gassen. Auf die Frage, was da geschehe, erfuhr der Berichterstatter, man reinige die Luft von der Cholera, man wollte nämlich durch dieses Mittel die Bora, diese stürmische Luftreinigerin herbeilocken. Wirklich brach noch in der Nacht ein heftiger Borasturm los. Dieser eigenthümliche Gebrauch soll sich aus sehr frühen Zeiten datiren. Als nämlich einst über fünf Wochen lang heftiger Regen ununterbrochen währte und dadurch Krankheiten zu entstehen begannen, griff man zum ersten Male zu dieser grandiosen Wachholder-Reinigung, und auch damals, wie es heißt, mit gutem Erfolge.

Ausland.

Einem Briefe aus **Rom** im „Piemonte" zufolge, hat der Papst den richterlichen Spruch, welcher über De Felici wegen des Mordanfalls auf den Cardinal Antonelli die Todesstrafe verhängt, an die Sagra Consulta zurückgesandt, was einer Bestätigung des Urtheils gleichkommt. Die Hinrichtung wird demnach vermuthlich nächstens erfolgen.

Genueser Journale berichten, daß die Königin-Mutter von Spanien, Marie Christine, dort angekommen ist. Sie will sich denselben Blättern zufolge nach Deutschland begeben, wo in Kürze ein Congreß sämmtlicher Bourbonen-Häupter stattfinden soll.

In diesen Tagen — meldet das **Amsterdamer** Handelsblatt vom 28. Juni — langten zu Schiff die zum Fußgestell des auf dem großen Markte zu Haarlem zu errichtenden Standbildes des Erfinders der Buchdruckerkunst, Laurens Jans Coster, bestimmten fertigen Steine dort an. Bekanntlich gehört die Ansicht, daß die Buchdruckerkunst von Coster erfunden wurde, zu den Marotten der Holländer, welcher zu widersprechen schwerlich in den Niederlanden ein Fremder wagen darf.

Paris, 8. Juli. Nach dem Empfange im Elysee begab sich eine Deputation des gesetzgebenden Körpers zum Präsidenten des Staatsrathes, Hrn. Baroche, um demselben den unverzüglichen Abschluß der Anleihe anzuempfehlen. Die Deputation gab zu, daß, wenn man gute Nachrichten vom Kriegsschauplatze empfange, man einen besseren Cours für die Anleihe erzielen könne. Sie machte aber auch den Präsidenten des Staatsraths darauf aufmerksam, daß ungünstige Nachrichten einlaufen könnten, und daß dann die Anleihe unter den schlechtesten Verhältnissen gemacht werden würde. Die Vorstellungen, die der gesetzgebende Körper Hrn. Baroche gemacht hat, scheinen keineswegs höchsten Ortes mißfallen zu haben, da sich derselbe dießmal gern etwas anspor-

nen läßt. Der Staatsschatz ist nämlich keineswegs in der besten Lage und hatte vorgestern nur noch 9 Millionen baares Geld in der Kasse. Bei der Bank hat derselbe nichts gut; er ist im Gegentheil der Schuldner derselben. Unter diesen Umständen glaubt man, daß die Regierung das Anleihe-Dekret schon nächste Woche veröffentlichen wird.

Paris, 8. Juli. Graf v. Montalembert sprach, in der Rede, welche er in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 6. d. hielt, sein Bedauern darüber aus, daß die Wiener Conferenzen erfolglos geblieben, da hiedurch offenbar Oesterreich von der Mitwirkung an dem Kriege gegen Rußland ferngehalten wurde. Diese Entfremdung Oesterreichs sey aber, bemerkte er weiter, deßhalb beklagenswerth, weil der Krieg leicht einen andern Charakter annehmen könne. Aus den Debatten des engl. Parlaments gehe hervor, daß man in Paris und London sich von nun an nicht mehr an die 4 Garantiepunkte gebunden glaube und das sey sehr ernst, nicht weil er etwa wolle, daß man an diesen 4 Punkten festhalte, aber er glaube, daß eine große Nation wissen müsse, was sie durch die Fortsetzung des Krieges erreichen wolle und unter welchen Bedingungen sie den Frieden schließen könne. Die Gefahren, von denen er spreche, könnten chimerisch seyn, aber der Schein rechtfertige seine Besorgnisse. Angesichts der Ereignisse in der Krim, werde er nicht sich zu Gunsten des Friedens aussprechen, der Moment dazu wäre schlecht gewählt; er wünsche nur, daß der Krieg seinen bisherigen Charakter beibehalte. Seiner Meinung nach sey der Krieg ein rein orientalischer und kein occidentalischer, ein Gleichgewichts- und kein Eroberungskrieg, ein politischer Krieg und kein revolutionärer. Als guter Bürger glaube er vor dem gefährlichen Wege warnen zu müssen, den die Regierung betreten würde, wenn sie sich zum Werkzeug und Bundesgenossen der Revolution mache. — Man kennt jetzt die offizielle und wirkliche Zahl der in der Affaire vom 18. Juni gefallenen und verwundeten Franzosen. Dieselbe übersteigt bedeutend die von Pelissier zuerst angegebene Zahl und beträgt ungefähr 7200. Die Voltigeurs von der kais. Garde wurden sehr stark mitgenommen; sie verloren 800 Mann, worunter ihr Oberst. Die Jäger der Garde verloren ebenfalls ihren Obersten. — Man liest im „Siecle", welches bekanntlich zuweilen Mittheilungen aus dem türkischen Botschaftshotel erhält: „Die Regierung ist im Begriffe, 40,000 Mann nach der Krim zu schicken. Sie werden die Armee Omer Pascha's daselbst disponibel machen, deren Anwesenheit in Asien sehr nothwendig geworden ist."

In der Nacht vom 5. auf den 6. sind zu **Nantes** 34 oder 35 politische Verhaftungen, angeblich wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen, vorgenommen worden. Im Ariege-Departement dauern die Verhaftungen karlistischer Flüchtlinge fort. Auch in Paris fanden politische Verhaftungen statt.

Paris, 8. Juli. Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret zur Errichtung von 2 neuen Schwadronen in jedem der 4 afrikanischen Jägerregimenter. Als Zweck dieser Maßregel ist angegeben, die Depots dieser Regimenter stark genug zu machen, daß sie ebensowohl ihre Feldschwadronen in der Krim gehörig ergänzen als zur Sicherheit Algeriens tauglich mitwirken können.

London, 7. Juli. Die Zeitungen wimmeln noch immer von Protesten gegen die Verschärfung der Sonntagsfeier und von Klagen über das Benehmen der Polizei bei der neulichen Volksdemonstration in Hyde-Park. — Hr. v. Stutterheim, Oberst der in Deutschland geworbenen Fremdenlegion, begab sich am vorigen Sonntag nach Shorncliffe, um die vor Kurzem aus Helgoland angekommenen Mannschaften (900 Mann) zu besichtigen. Er fand die Beschaffenheit der Schaar äußerst befriedigend. Unter den als Gemeine Eingetretenen sollen sich mehrere sehr gebildete Männer, ehemalige ungarische und schleswig-holsteinische Offiziere, befinden. — Der „Sun" veröffentlicht folgende Depesche des Generals Simpson an den Kriegsminister Panmure: „Krim, 6. Juli, 6 Uhr Abends. Die Cholera ist entschieden in Abnahme. Die Belagerungsoperationen schreiten günstig vor.

Nach Berichten aus dem Lager der Alliirten dürfte vor 14 Tagen kaum etwas Entscheidendes gegen **Sebastopol** unternommen werden. — Einer vom 30. Juni datirten Depesche des Generals La Marmora zufolge, waren Tags vorher nur mehr zwölf Cholerafälle unter den piemontesischen Expeditionstruppen vorgekommen.

Die **finnischen** Zeitungen enthalten Details über Landungen der Engländer: „Am 18. Juni erschienen an der Mündung der Narowa im Angesichte von Hungersburg zwei feindliche Linienschiffe und einige Kanonenboote, zusammen etwa 180 Kanonen führend. Am 19. richtete der Feind das Feuer gegen die Strandbatterien von Narwa und die Stadt Hungersburg; dasselbe wurde von den Russen lebhaft erwidert. Nach achtstündiger Kanonade, wobei die Russen nur einen Todtgeschossenen und einen Verwundeten (der kurz darauf starb) verloren, trat der Feind seinen Rückweg nach Seskär an. — Am 21. Juni besuchten feindliche Kanonenboote den Hafen von Reval. Da es ihnen nicht gelang, dort irgend welchen Schaden zu verursachen, so wandten sie sich nach Nargen zurück. — Am 22., 3 Uhr Nachmittags, erschien wieder ein Kanonenboot vor Reval, zog sich indessen, nachdem es vier Schüsse mit den Festungswerken gewechselt, wieder zurück.

Konstantinopel, 25. Juni. Unter den 28 Artikeln, aus denen der griechisch-türkische Handels- und Schifffahrtsvertrag besteht (die neueste „Triester Zeitung" theilt diesen Vertrag vollständig mit), werden besonders 3 als solche bezeichnet, die von dem gewöhnlichen Inhalt ähnlicher Verträge abweichen: Artikel 10, welcher die Cabotage an den beiderseitigen Küsten gestattet (weil die Pforte während der letzten Sperre deutlich eingesehen hat, daß sie ohne die griechische Küstenschifffahrt nicht bestehen kann); sodann Artikel 20, welcher die bisherige Möglichkeit der Consules electi abschneidet und nur Consules missi gestattet und Artikel 24, welcher die islamitische Gerichtsbarkeit für die Consulate der Pforte im griechischen Königreiche stipulirt.

Wie der verstorbene Kaiser Nikolaus nicht der Erste war, welcher die **Türkei** den „kranken Mann" nannte, so ist auch Menschikoff nicht der erste Ritter gewesen, der in Reisekleidern u. „mit der Reitpeitsche in der Hand" in den Divan getreten. A. Lefevre erzählt nämlich in seiner „Geschichte der Kabinette Europas", wie im August 1806 der Gesandte Napoleons, General Sebastiani, theils durch Ueberredung, theils durch ernstliche Drohung den Sultan Selim dahin getrieben, die im russischen Sinne wirkenden Hospodaren der Moldau und Wallachei abzusetzen. Man stand an einer entscheidenden Krisis, und die Pforte entzog sich dem Einfluß Englands und Rußlands. Die Gesandten dieser beiden Mächte kamen überein, Alles, selbst Gewalt zu versuchen, um die Pforte wieder in ihr Joch zu bringen. Der russische Minister, Italinski, verließ seinen Palast, begab sich auf das englische Schiff „Canopus" und ließ dem Reis-Effendi anzeigen, daß er, wenn die Fürsten nicht augenblicklich wieder in ihre Fürstenthümer eingesetzt würden, nach Sebastopol segeln und alle friedlichen Verbindungen zwischen Rußland und der Pforte abbrechen würde. Der englische Gesandte Arbuthnot, durch das Fieber in seinem Sommerpalaste zurückgehalten, beauftragte einen seiner Secretäre, William Wellesley Pole, an seiner Stelle dem Divan seine Forderungen vorzulegen oder vielmehr aufzunöthigen. Der junge Engländer kam in Konstantinopel im Galopp an, begab sich in den Divan mit der Reitpeitsche in der Hand und forderte mit gebieterischer Miene die Versammlung auf, sofort alle ihre Maßregeln zu widerrufen. Im Weigerungsfalle würde eine englische Flotte die Fahrt durch die Dardanellen erzwingen und die Hauptstadt in Brand stecken. Der Divan gab nach, und das Werk des französischen Gesandten wurde gestürzt.

Berichten aus **Jassy** zufolge hat Fürst Ghika die Sekundanten des im Duell mit Graf St. gefallenen Großbojaren Balsch ihrer Würden entsetzt, obwohl sie seine eigenen Verwandten sind und hohe Staatsstellen (Constantin Ghika, des Fürsten Sohn, ist Minister des Aeußern, Radunato Rossetti, des Fürsten Schwiegersohn, Justizminister, Laskaris Rossetti, Appellationsgerichts-Präsident) bekleiden.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Wegmacher Joseph Weber in Oberleichtersbach in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen ehrenhaft geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem ordentlichen Professor an der Universität Erlangen Dr. Karl v. Raumer das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen; die erledigte protest. 4. Pfarrstelle zu Bayreuth, Dekanats gl. Namens, dem bisherigen Pfarrer zu Unterleinleiter, Dekanats Muggendorf, Dr. Eduard Karl Wilhelm Nägelsbach zu verleihen; den außerordentlichen Professor Dr. Konrad Maurer zum ordentlichen Professor des deutschen Privat- und des deutschen Staats-Rechtes an der Juristen-Fakultät der k. Universität München zu ernennen.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben geruht, dem Oberkanonier Joh. Seitz vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold für mit 2. Juli dieses Jahres ehrenvoll zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens zu verleihen; den Major Karl Brucker des 1. Infanterie-Regiments König Ludwig in den Ruhestand zu versetzen, und den temporär pensionirten charakterisirten Oberst Joseph Klier im Ruhestande ohne weitere Zeitbeschränkung zu belassen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Tegernheim, k. Ldg. Regenstauf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 700 fl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Scherer's Prediger-Bibliothek.

In der Unterzeichneten ist so eben als Fortsetzung erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Regensburg durch **Fr. Pustet:**

Bibliothek für Prediger,

enthaltend eine reichhaltige homiletische Erklärung aller evangelischen Perikopen nebst einer großen Auswahl von Predigt-Skizzen und Thematen auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres sowie auf die wichtigsten Gelegenheiten, mit Benützung der ausgezeichnetsten Predigtwerke alter und neuer Zeit herausgegeben von

P. A. Scherer, Benediktiner von Fiecht,

im Vereine mit mehreren Kapitularen desselben Stiftes.

Mit Empfehlung der Hochwürdigsten Ordinariate Brixen, Salzburg, München und Freysing, Budweis und St. Pölten.

Die Empfehlungen der vorgenannten Hochwürdigsten Ordinariate die zahlreichen, durchaus sehr günstigen Rezensionen, noch mehr aber ein Blick in den Plan und die Durchführung des Werkes selbst werden über die außerordentliche Brauchbarkeit und Gediegenheit desselben keinen Zweifel übrig lassen, — gegenüber der fast allgemeinen Klage über das Unbefriedigende und Zeitraubende anderer Predigtwerke. Man wird gewiß den vielversprechenden Titel des Werkes vollständig gerechtfertigt finden, da die Verfasser bemüht waren, die gesammte Predigtliteratur alter und neuer Zeit so zu Grunde zu legen, daß mit Ausschreibung so vieler werthlosen Produkte nur das Beste und Brauchbarste gesammelt, in logischer Gliederung und inhaltschwerer Kürze wiedergegeben wurde, um so eine ganze Bibliothek von Predigtwerken vollkommen zu ersetzen. Da auch im Verlaufe des Werkes den Wünschen, welche von verschiedenen achtbaren Seiten geäußert wurden, getreu Rechnung getragen wurde, sind die Vorzüge des Werkes dadurch noch erhöht worden.

Das ganze Werk erscheint in fünf Abtheilungen, deren jede ein Ganzes für sich bildet; nämlich:

I. Sonntage, II. Feste des Herrn, III. Feste Mariä, IV. Feste der Heiligen, V. Gelegenheitspredigten.

Die I. Abtheilung zerfällt in 4 Bände, die übrigen bilden je einen Band, das ganze Werk somit 8 Bände, jeder ungefähr zu 50 Druckbogen oder 800 Seiten in größtem Oktav. Jede Lieferung à 6 Bogen, in Umschlag geheftet, wird zu 24 kr. rhein. berechnet. Die Abnahme einer Lieferung verpflichtet nicht für das ganze Werk, wohl aber für die derselben entsprechende Abtheilung. Von der Fortsetzung des Werkes wird monatlich wenigstens eine Lieferung regelmäßig erscheinen.

Wir erlauben uns, besonders die geistlichen Seminarien auf dieses Werk aufmerksam zu machen, da durch dasselbe schon jeder angehende Kleriker sich in den Besitz einer ganzen Bibliothek der brauchbarsten Predigtmaterialien setzen kann.

Innsbruck, im Mai 1855.

C. Pfaundler'sche Buchhandlung.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Hausmannskost für die Gesunden, Hausmittel für die Kranken.

Dem ganzen Volke zum Besten gegeben von Aloys Weissenburger, kath. Pfarrer in Frankenthal in der k. bayr. Pfalz. **36** kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 10 Juli. Oesterr. 5proc. Met. 63 P; 4 1/2 proc. 54 1/2; Bankactien 948 P; Lotterie-Anlehenslose von 1854 81; span. 1proc. 18 1/16; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 150; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 96. Wechselcurse: Paris 93 3/8; P. London 116 5/8; Wien 96.

Wien, 10. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83 1/4; 5proc. Met.. 78 9/16; 4 1/2 proc. 68; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120 3/4; Bankaktien 985; Nordbahn-Aktien 2050. Wechselcurs: Augsburg uso 124 P; London 11. 59 P Geldcurs: Ducaten 28 1/4.

Heute Donnerstag den 12. Juli um 2 Uhr und sofort jeden Donnerstag ist Bücher-Auktion, aus allen Fächern der Wissenschaften, wozu auch Beiträge von hier und auswärts als auch Antiquen, Autographien, Bilder, Holzschnitte, Instrumente, Kupferstiche, Mineralien, Münzen, Rococo und andere Sammlungen stets angenommen, Studirende sowie alle Bücherfreunde höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Cham,	5. Juli.	25 —	18 30	— —	6 30
Amberg,	7. „	23 20	15 50	14 12	7 4
Augsburg,	6. „	28 54	21 48	14 28	7 15
Straubing,	7. „	26 41	19 14	13 50	7 51
München,	7. „	28 56	20 28	15 25	7 —

Auswärtige Todesfälle.

In Tegernsee: Hr. Jos. Lutz, Schullehrer und Postexpeditor, 40 J.

In Würzburg: Herr Georg Schrant, kgl. Revierförster zu Waldbrunn, 61 J.

In Augsburg: Hr. Franz Jos. Reichel, k. q. Forstmeister von Eichstädt, 71 J.

In Passau: Frau Maria Berr, kgl. Postoffizialsgattin 32 J.

Lotto-Anzeige.

Münchner-Ziehung vom 10. Juli. 1855.

23 52 90 61 8

Nächste Ziehung zu Regensburg den 19. Juli.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 1. Juli. Der Wohlgeb. Herr Christoph Heinrich v. Schmöger, königl. Landgerichts-Assessor zu Neunburg v/W., mit Igfr. Theresia Walburga Engelhardt, Tochter eines fürstl. Thurn u. Taxis'schen Mundkochs von hier. — Leonhard Hildebrandt, genannt Damidor, Beisitzer u. Ziegelarbeiter mit Kath. Stauder, Schuhmachermeisters-Tochter von Sallern. — 4. Juli. Joseph Maierholzer, Beisitzer und Schuhmachergeselle mit Karolina Saringer, Schuhmachermeisterstochter v. h.

Geboren: 7 Kinder, 4 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 2. Juli. Christiana Anna, Vater, Herr Michael Fischer, Bürger u. Tischlermeister. — 3. Juli. Friedrich, Vater, Friedrich August Waldmann, Porzellandreher.

Gestorben: Den 30. Juni. Max, 11 Tage alt, unehelich. — 1. Juli. Peter Stammer, Soldat im k. 12. Inf.-Regiment (König Otto von Griechenland), von Hartlingshausen in der Pfalz, 21 Jahre alt. — Susanna Lorenz, Kammerjungfer, 78 Jahre alt. — 2. Juli. Johann Bräutigam, Soldat im k. 11. Inf.-Regimente (Ysenburg), von Barbaraberg, kgl. Landgerichts Eschenbach, 22 Jahre alt.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Der Hochwürdige und Wohlgeborne Herr Gregor Grundler, Domkapitular, bisch. geistl. Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des k. b. Ludwigs-Ordens, Gutthäter und Baßist; und Hr. Jak. Achter, Gastwirth zum goldnen Rad.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 3. Juli. Herr Leonhard Christoph Gsell, Bürger und Tändler dahier, ledig, mit Anna Maria Rambold bgl. Tändlers-Tochter von hier.

Geboren: Ein Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 29. Juni. Johann Paulus, Vater, Herr Johann Matthias Oberndorfer, bgl. Branntweinbrenner und Oekonom.

In der untern Pfarr:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 28. Juni. Katharina. Vater, Hr. Bernhard Lehner, pens. Regiments-Tambour beim k. 10. Inf.-Regimente.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand, alles ludeigen, seinen Bauernhof zu Reisach (Reiserbauernhof) bei Frontenhausen, k. Landgerichts Vilsbiburg, bestehend in gut gebautem Wohnhaus mit angebauter Schupfe und Hofraum, dann Ziegelstadl, 3 Tagw. Gras- und Baumgarten, 2 Tgw. Garten-Ackerl, 35 Tgw. Felder, 12 Tgw. Wiesen und Lohen, 26 Tgw. sehr guter Holzstand, alles um eine billige Summe.

Auch können 2000 fl. auf erste Hypothek zu 4 proc. Verzinsung liegen bleiben.

Kaufslustige haben sich zu wenden an

Jg. Mittermaier.

Der **2. Stock**, eine schöne freundliche Wohnung, ist zu vermiethen bei Kaufmann

Fr. Xav. Straßer.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Meurisset, Dr. med., v. Chevalier, Partikul. v. Paris. Göschl, k. Appell.-Assess. v. Freysing. Auböck, mit Gattin, Bräuereibes. v. Hallein. Hellmann v. Würzburg, Schmidt, v. Düsseldorf, Kaufl. Mad. Siegel mit Dienerschaft, Privat. v. Dresden. Mad. Wolf, Gasthofbesitzersgattin v. Salzburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bennez, k. Forstkommissär v. Württemberg. Tochman, Kim. v. Würzburg. Vornehm mit Steinmetzmeister v. Bogen. Adam m. Tochter Privat. v. Eichstädt.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Lauber, Geistlicher v. Laub. Wißner m. Frau Haushof v. Tölz. Roth, Pharmazeut v. Deggendorf. Kirchbauer m. Gattin, Rentbeamter v. Kelheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 165. **Regensburg,** Freitag (Eugen; Margaretha.), 13. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber die orientalische Krisis

und die Stellung Oesterreichs und Deutschlands insbesondere findet sich in der „Oesterreichischen Zeitung" folgender Passus: „Es gibt keinen positiven Vortheil, sagt Friedrich Genz, der nicht durch einen Krieg viel zu theuer erkauft würde Nur negativer Gewinn, nur Abwendung größerer Uebel, nur wahre eiserne Nothwendigkeit können und müssen den Entschluß zum Kriege begründen und rechtfertigen. Den Krieg abzuwenden — das muß also der Richtpunkt aller politischen Maßregeln, das Ziel aller militärischen Anstrengungen, der letzte Gipfel aller diplomatischen Weisheit sein. Auf diesen erhabensten aller Zwecke müssen Macht und Klugheit in unabläßiger Vereinigung hinwirken." Der Zustand, welchem Oesterreich durch einen ehrlichen Frieden die Weihe des Rechtes zu geben wünscht, ist faktisch erreicht. Vor der Hand bedarf es der Waffengewalt also nicht und am wenigsten würde sie gut angewendet sein, wenn sie nur zur Deckung von politischen und militärischen Fehlern verwendet werden sollte. Es ist seit drei Jahren so viel gegen die Forderungen des gemeinen Menschenverstandes gesündigt worden, man hat so viel kleine Zwecke, Rivalitäten, Macht- und Eitelkeitsinteressen mit der großen Sache vermischt, daß es endlich wohl unerläßlich ist, einen durchaus grundsätzlichen Gang zu gehen. Wir haben, bemerkt die „Frankfurter Postzeitung", uns immer zu der Ansicht bekannt und wiederholen sie heute, daß eine feste Einigung Deutschlands, ein volles Bewußtseyn, was es seiner Zukunft schuldig sei und ein darnach bemessenes Reden und Handeln die Russen den Pruth nicht hätte überschreiten lassen oder sie zur unmittelbaren Umkehr bestimmt haben würde. Es würde keine Schlacht von Sinope geschlagen, keine Expedition in die Krim unternommen, es wurden Ströme von Blut nicht vergossen worden seyn, wenn der große Moment nicht Deutschland uneinig, eifersüchtig wie immer gefunden hätte. Diejenigen, welche ihre vorsichtige und weise Politik rühmen und ihre Erfolge preisen, mögen auch das Elend verantworten, welches sie der Welt hätten ersparen können, auch die Gefahren, welche ihren eigenen Stämmen aus der Saat erwachsen, die sie ausgestreut haben. Ihr Triumph wird ihre Folter werden. Oesterreich aber von den Seinen verlassen, hat wohl gethan, sich von den Fremden nicht zum Werkzeuge erniedrigen zu lassen. Muß ein Krieg geführt werden und fürwahr, die Gefahr ist noch lange nicht beseitigt, so muß er auf seine Bedingung geführt werden; denn es ist billig, daß das entscheidende Wort spreche, wer am meisten einsetzt.

Telegraphische Berichte.

Bern, 11. Juli. Zu Mitgliedern des Bundesraths wurden gewählt: Fornerod mit 84; Stehlin mit 83 Stimmen; Casimir Pfyffer hat abgelehnt; James Fazy erhielt nur 23 Stimmen. Präsident des Bundesraths: Stämpfli; Vicepräsident: Fornerod.

London, 11. Juli. General Simpson meldet aus der Krim vom 9. Juli. „Ich beabsichtige morgen das Feuer der der schweren Geschütze auf den Redan zu eröffnen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend. Fürst Gortschakoff schlägt einen Austausch der Gefangenen in Odessa vor."

London, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Sir E. Bulver auf nächsten Freitag die Beantragung eines Mißtrauensvotums wegen des Benehmens Lord J. Russel's bei den Wiener Conferenzen an. Bei der Abstimmung über die Frage in Betreff des allgemeinen Aemterexamens erhielt die Regierung eine Mehrheit von nur 15 Stimmen. Roebuck's Motion, daß bei der Berathung seines beantragten Tadelsvotums gegen das Kabinet Aberdeen (am 17. Juli) alle Mitglieder des Hauses anwesend seyn sollen, wird von der Regierung unterstützt, fällt aber mit 25 Stimmen. Russell ist abwesend, gerüchtweise verlautet dessen Austritt aus dem Kabinet. Admiral Dundas hat Weisung erhalten, die Freigebung der bei Hangö gefangen genommenen Engländer zu fordern.

Aus **Petersburg** vom 6. d. wird berichtet: Kanonenboote der Alliirten zerstörten in der Nacht vom 2/7. (?) eine finnländische Barke bei Großsichora. Vormittags 3/7. (?) fand eine fünfstündige Kanonade gegen Krasnajagorka statt, woselbst die Telegraphencaserne erheblich beschädigt wurde. (A. Z.)

Deutschland.

München, 11. Juni. Der Wittwe des russischen Bataillonsarztes Karl Frhrn. v. Schönhueb (vor seinem Eintritte in den russischen Dienst praktischer Arzt zu Au in Oberbayern) ist im Namen des Kaisers von Rußland vorläufig als erste Gnade der Jahresgehalt ihres Mannes auf ein Jahr zugesichert.

München, 10. Juli. Seit einigen Tagen befindet sich der österreichische Staatsminister des Unterrichts Graf v. Thun in unserer Stadt, um von unsern wissenschaftlichen und Unterrichtsanstalten persönliche Einsicht zu nehmen. — Auch der kgl. bayerische Gesandte in Paris, Frhr. v. Wendland ist hier eingetroffen, hat sich aber nach eintägigem Verweilen auf sein Gut am Starnbergersee begeben und wird erst im Spätsommer nach Frankreich zurückkehren.

München, 10. Juli. Die Pariser Industrie- und Gemälde-Ausstellung findet jetzt vielfachen Besuch auch von hier aus. So gehen eben Prof. Folz und einige andere Künstler, sowie Frhr. v. Closen dahin. Maler Pecht ist von einer nach Ober-Italien unternommenen Reise zurückgekehrt. Er hat dort unter anderm an Ort und Stelle Studien zu einer Darstellung des Todes des tapfern Obersten Kopal gemacht. Moriz Rugendas hat sein großes Bild „Columbus Landung" vollendet. Piloty's treffliches Bild „Seni vor Wallensteins Leiche" hat König Ludwig für die neue Pinakothek angekauft.

In **München** verstarb (Gott Lob!) wie im Monat Mai auch im Juni Niemand an der Cholera. Der Gesundheitszustand ist zur Zeit in München ein sehr erfreulicher.

Landshut, 11. Juli. Vom Bayreuther Ober-Konsistorium traf gestern Abends 8 Uhr der Hr. Konsistorialrath Edelmann in Begleitung des Regensburger Dekan Hrn Hermann (von Straubing kommend) hier ein und haben heute Vormittags die Prüfung der protest. Schuljugend sowie der übrigen Schul- und Kirchenangelegenheiten vorgenommen; morgen werden sie unsere Stadt wieder verlassen. K. f. N.

Landshut, 11. Juli. In Gemäßheit der Bestimmungen des Regulativs über die Bildung der Schullehrer vom 31. Jänner 1836 wird die Prüfung der Schullehrlinge zum Behufe deren Aufnahme in das k. Schullehrer-Seminar zu Straubing für das Jahr 1855/56 am Donnerstag den 9. August l. Js. und den darauf folgenden Tagen am k. Schullehrer-Seminar zu Straubing abgehalten werden.

* **Regensburg,** 12. Juli. „Bayrische Blätter", darunter auch das Bayerische Volksblatt, brachten aus Niederbayern Ernte-Nachrichten mit dem Beisatze: „Möge Gott seinen Segen dazu geben, daß sich der Arme doch einmal wieder mit Brod sättigen kann." Dieser Beisatz hat das „Regensburger Tagblatt" entsetzlich genirt, so daß es sich berufen glaubte, die also berichtenden „bayerischen Blätter" in gestriger Nummer einer öffentlichen Rüge unterziehen zu müssen. Das „Regensburger Tagblatt" hat nämlich mit unendlicher Weisheit herausgefunden: 1) Daß durch jenen Beisatz im Auslande der Glaube verbreitet werde, daß die Armen in Bayern Hunger leiden; 2) daß, während etwas Schönes zu sagen vermeint war, den Armenpflegen ein schlechtes Kompliment gemacht worden sei. Ueber diese zwei Sätze viel zu streiten, finden wir uns nicht bemüssigt, da wir bei einem Gegner, den wir bekämpfen wollen, wenigstens die ersten Principien der Logik voraussetzen. Wer möchte aber da noch eine Spur von Logik erkennen, wenn ohne weiters „nicht sättigen" mit „Hunger leiden" synonym erklärt und darin, daß der besagte Artikel in Folge von Naturereignissen, die lediglich in der Hand Gottes liegen, einer bestimmten Volksklasse Trost und Glück prophezeit, eine Anklage gegen „Armenpflegen", die sich dem Einfluße der ersteren nie entziehen können, gefunden wird? Jeder vernünftige Leser wird einsehen, daß in dem oben berührten Beisatze das nicht gesagt ist, was das „Regensburger Tagblatt" darin gefunden haben wollte. Was wir aber gesagt haben, davon gehen wir nicht haarbreit ab, nur muß man uns erlauben, den Stand der Armuth nicht nach den lithographirten Tabellen der auf der breitesten Basis bureaukratischer Form beruhenden „Armenpflegen", sondern nach den Ergebnissen zu beurtheilen, welche

Wanderungen in die Wohnungen verschämter und deßwegen nicht „conscribirter“ Hausarmen ergeben haben. In solchen Stübchen trifft man der Armen genug, die sich bisher bei den hohen Viktualienpreisen wirklich nicht satt essen konnten, wenn sie auch nicht in dem urgirenden Sinne des Tagblattes Hunger litten. Solche Arme können u. werden bureaukratische Armenpflegen nicht finden, sondern nur die kirchliche Charitas findet sie; darin liegt aber kein Vorwurf gegen den guten Willen der bei Armenpflegen Betheiligten, sondern die offene und freie Darlegung eines oft gerügten Mißstandes, den zu beseitigen, nicht in der Macht der Einzelnen liegt. Uebrigens theilen wir auch nicht die Ansicht des „Regensburger Tagblattes“, daß die öffentliche Tagespresse berufen sei, „Komplimente zu machen“, sei es nach Unten oder nach Oben, sondern meinen, die Zeit dränge ernst genug, immer und überall die Wahrheit rückhaltslos zu sagen und Nothstände so wenig wie Mißstände zu verkleistern.

Nürnberg, 11. Juli. Heute Vormittags beehrten Ihre königlichen Majestäten die Ultramarinfabrik der Herren Zeltner und Heyne in Steinbühl mit ihrem Besuche und wurden in einem auf Schienen gelegten Wagen in allen Geschäftslokalitäten herumgeführt. Die Besichtigung der Fabrikeinrichtung nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Nach der Stadt zurückgekehrt, nahmen Ihre Majestäten die Sammlung altdeutscher Gemälde in der Morizkapelle in Augenschein.

Nürnberg, 9. Juli. Am gestrigen Tage feierte eine Kirche, die den Katholiken seit 1810 eingeräumt ist, ihr 500jähriges Jubiläum. Im J. 1329 gab der Stifter dieser „Unserer Lieben Frauen Saal“ genannten Kirche, Kaiser Karl IV., dem Rath die Erlaubniß, die Synagoge der Juden abzureißen und dafür diese Kirche zu gründen. Der Grundstein wurde am 8. Juli 1355 gelegt, und 1361 die durch reiche Architektonik sich auszeichnende Kirche eingeweiht. Zum Andenken an die Gründung dieser Kirche stiftete der Kaiser einen eigenen Ritterorden. Er räumte den Mitgliedern dieses Ordens diese Kirche ein, und gab ihnen zur Ehre ihrer Patronin eine goldene Gürtelspange in das rechte Eck ihres Wappenschildes. Von dieser Spange (Schnalle) erhielten die Ritter die Benennung Fürspängler oder Fürspänger.

Die Bauerswittwe Anna Neuner von **Viereth**, Ldg. Bamberg II., wurde vom Schwurgerichte von Oberfranken wegen Brandstiftung I. Grades und nächsten Versuchs zum Betruge an Brandkassen zum Tode verurtheilt. Die Angeklagte hatte in der Nacht vom 22. auf den 23. Jan. ihr Haus und ihren Stadel angezündet, um aus der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt, in der ihre geringe Habe mit 2450 fl. versichert war, Entschädigung zu erhalten.

Würzburg, 8. Juli. Professor Kölliker dahier, gebürtig aus Zürich, hat einen Ruf an die medizinische Fakultät dortselbst erhalten, und zeigt sich, wie man hört, geneigt, denselben anzunehmen. Unser Universitätssenat hat deßhalb bereits über die Mittel berathen, diesen Lehrer hier zu erhalten, und dem Vernehmen nach eine Gehaltserhöhung von 600 fl. jährlich für ihn beantragt.

Aschaffenburg, 11. Juli. Hr. Neubold, Hammerwerksbesitzer zu Weilbach, welcher im Wahlbezirke Aschaffenburg zum Abgeordneten gewählt worden war, hat die Wahl abgelehnt; an seine Stelle tritt der Ersatzmann, Hr. Oekonom Elbert.

Lindau, 8. Juli. Vorgestern in den Nachmittagsstunden wurden mehrere Gemeinden in hiesiger Umgebung sowie benachbarte Orte Württembergs vom Hagelschlage schwer heimgesucht.

Frankenthal. Der letzte der vor dem dortigen Zuchtpolizeigerichte anhängigen Wucherprozesse hat am 6. ds. seine Erledigung gefunden. Der Beklagte war ein Mann aus der Gemeinde Schifferstadt, der sich damit abgegeben, kleine Darleihen von wenigen Gulden zu machen, für die er sich einen wöchentlichen Zins geben ließ, der die Größe der gesetzlichen Jahreszinsen erreichte und überstieg. Es handelte sich also hier nur um gewöhnlichen Zinswucher ohne besondere Manöver. Die Zahl der Zeugen war klein, die Verhandlung vergleichsweise sehr kurz und doch beträgt die vom Gerichte ausgesprochene Strafe nicht weniger als 1000 fl.

Die Besitzer von **badischen** 35 fl Loosen sollen doch die Mühe nicht scheuen, ihre Papiere einmal gründlich zu revidiren. Die soeben ausgegebene Liste der aus den früheren 36 Ziehungen noch uneingelösten Loose zeigt noch immer einige recht respektable Gewinne auf: z. B. die Nummern 38,662, 163,799, 166,538, 175,789, 296,439, 315,315, jede 250 fl., Nr. 33,885, 289,048, 293,160 jede 1000 fl., Nr. 378,153, 2000 fl. Nr. 77,940 5000 fl. und Nr. 120,035 10,000 fl. Also große Revue vorgenommen! — mahnt der K. f. N.

Frankfurt, 9. Juli. Der hier anwesende lippische Kabinetsminister Dr. Hannibal Fischer ist sogleich nach seiner Ankunft in lebhaften Verkehr mit unsern bundestägigen Kreisen getreten. Man versichert, daß die lippischen Verfassungswirren, welche sich an den Eintritt des Hrn. Fischer in den lippischen Staatsdienst knüpfen, der Hauptgegenstand der Verhandlungen seien, welche derselbe hier eingeleitet hat. Bekanntlich stieß Hr. Fischer im Jahre 1853 die konstitutionelle Verfassung des Fürstenthums Lippe vollständig um und entzog den Ständen, trotz deren Bereitwilligkeit zur Opferung des Wahlgesetzes von 1848, nicht nur dieses, sondern auch ihr altes, wenn gleich in mancher Beziehung nicht zweifelloses Recht zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung. Die Bundesversammlung tadelte zwar in formeller Beziehung das Restaurationswerk des Hrn. Fischer nicht, war indeß geneigt, sich mit der Beseitigung des demokratischen Wahlgesetzes zu begnügen, dagegen den Ständen die Mitwirkung zur Gesetzgebung zu belassen, weßhalb an Hrn. Fischer die geeigneten Weisungen gingen, sich deßhalb mit den Ständen zu vereinbaren. Hr. Fischer ist dieser Weisung nicht oder doch nicht in zufriedenstellender Weise nachgekommen, und es steht daher, sicherem Vernehmen nach, ein weiterer hierauf bezüglicher Beschluß der Bundesversammlung in nächster Zeit zu erwarten, welcher, Hrn. Fischer's absolutistischen Bestrebungen entgegen, den Wünschen und Rechten des Landes und der Stände die thunlichste Berücksichtigung schenken wird. Hr. Fischer hat nun, wie wir ebenfalls hören, seine in Koburg so unangenehm gestörte Reise nach Frankfurt hauptsächlich zu dem Zwecke unternommen, um durch seinen persönlichen Einfluß einem solchen Beschlusse, wenn möglich, vorzubeugen. So weit uns vergönnt ist, die Stimmung der offiziellen Kreise zu beobachten, hat Hr. Fischer nicht eben besonders gute Aussichten zur Erreichung dieses Zweckes. Seine Persönlichkeit und sein ministerielles Wirken seit länger als zwei Jahren haben an sich schon vielfache Bedenken darüber hervorgerufen, ob es räthlich sei, einem solchen Manne die unumschränkte Macht über ein ganzes Land zu lassen, und sein neuestes Abenteuer in Koburg ist keineswegs geeignet, ihm stärkere Sympathieen zuzuwenden. Wir können versichern, daß Hr. Fischer wegen dieses Abenteuers in den offiziellen Kreisen unserer Stadt nicht bedauert wird. N. K.

Köln, 8. Juli. Unter vorstehendem Datum bringt die „Spen. Z.“ ohne weitere Quellenangabe folgende Nachricht: In Folge der Ausschreitungen und systematisch-feindseligen Haltung der hier erscheinenden „Deutschen Volkshalle“ hat die hiesige Regierung das Verfahren auf Konzessionsentziehung gegen die Verkäufer derselben eingeleitet, so daß das in Rede stehende ultramontane Blatt vorläufig nicht erscheinen wird.

Vom **Harze** (Hannover), 7. Juli. Folgender Vorfall geht hier von Mund zu Mund. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft des k. Obergerichts zu Osterode sollen gestern zwei russische Offiziere, welche in Herzberg Gewehrarbeiter zu russischen Militärdiensten haben werben wollen, bei dem Amtsgericht in Herzberg in Verwahrung genommen worden sein. Zur Empfangnahme der Herren waren bereits geeignete Haftlokale bei dem k. Obergericht in Osterode eingerichtet. Nun aber soll gestern Abend das k. Amtsgericht Herzberg die Verwahrung aufgegeben haben, statt, wie beantragt, einen Abführungsbefehl an den Untersuchungsrichter zu erlassen. Die beiden Offiziere sind sofort von Herzberg mittelst Kurierpferden abgereist.

Wien, 9. Juli. In wohlunterrichteten Kreisen erwartet man hier stündlich die Nachricht von einem Hauptangriff der Verbündeten gegen den Malakoffthurm. — Ueber die Verstärkungen, welche das russische Heer in der Krim noch immer erhält, wird der „N. Pr. Ztg.“ aus Rußland Folgendes geschrieben: Abgesehen von dem bei Nicolajeff gebildeten großen Reserve-Lager bewegen sich große Truppenzüge aller Waffengattungen auf der Straße von Cherson, Aleschko und Perekop nach der Krim. Am 20. v. M. passirte durch Aleschky eine Munitions-Colonne von 300 Caissons, ihr folgten am 21. acht zwölfpfünder Batterieen, deren guter Zustand Bewunderung erregte. Der Stand des russischen Heeres und seiner zahlreichen Reserven in der Krim ist jetzt so, daß es nach allen Seiten hin dem Feinde mit Nachdruck begegnen kann.

Wien, 8. Juli. Wie ich höre, erwarten die hier weilenden Generale de Letang und Crawfurd nur die Rückkunft des Kaisers, um sich bei Sr. Majestät zu verabschieden und Wien zu verlassen. Daß die Anwesenheit der genannten Generale, die eigentlich bestimmt waren, im Hauptquartier des österreichischen Oberkommandanten als Militärkommissäre Frankreichs und Englands zu fungiren, von dem Augenblicke entbehrlich scheint, als das betreffende Oberkommando selbst in Folge der nun vor sich gehenden Reduktion aufgelöst wird, bedarf darum gewiß keiner

besondern Erörterung. Es wäre auch nur eine natürliche Reciprocität, wenn die österreichischerseits nach Paris und London delegirten Militärbevollmächtigten, Graf Crenneville und Graf Degenfeld, ehestens hieher zurückkehrten. A. Z.

Die am 2. dieß M. aus Tyrol in **Wien** eingetroffenen neuen Mitglieder der katholischen Mission für Central-Afrika (drei Priester und zehn Laien) sind mit noch 2 Laien, die sich ihnen in Wien angeschlossen haben, am 6. Juli Abends von Wien nach Triest abgereist.

Triest, 7. Juli. Seit dem 1. Juni sind hier an der Cholera 131 Personen erkrankt, 33 genesen, 64 gestorben, noch in Behandlung 34.

Krakau, 5. Juli. Nach einer heute veröffentlichten officiellen Bekanntmachung sind in der Stadt Krakau selbst vom 28. Mai bis zum 28. Juni 686 Personen an der Cholera erkrankt, wovon 371 gestorben, 211 genesen und 104 noch in Behandlung geblieben sind. In dem Krakauer Landesbezirk, und zwar in 48 Städten mit einer Bevölkerung von 78,017 Seelen, sind 1115 Personen erkrankt, 529 gestorben, 389 genesen und 242 in Behandlung geblieben.

Ausland.

Rom, 2. Juli. Der heilige Vater ließ gestern dem Könige von Portugal, der sich besonders fleißig in den Werkstätten der Maler und Bildhauer der verschiedensten Nationen zur Schau ihrer Arbeiten einfindet, durch Monsignor Stella ein höchst werthvolles Geschenk überbringen. Dasselbe besteht in einer Sammlung sämmtlicher in der Caliografia Pontificia bisher erschienener Kupferstiche alter und neuer Denkmäler, Alles mit einer Pracht und Eleganz gebunden, die ihres Gleichen sucht. Dem ist heute noch ein Kunstwerk dieser Art hinzugefügt worden, welches eben im Stiche vollendet ward. Es zeigt auf vielen Tafeln jene in der Kunstgeschichte so berühmten Wandgemälde des S. Speco des heiligen Benedikt aus dem 13. und 14. Jahrhundert bei Subiaco, welche ein französischer Maler mit großer Mühe und noch größerem Aufwande von Zeit zum ersten Male mit gewissenhafter Beibehaltung des ursprünglichen Styls und Charakters zeichnete und Sr. Heiligkeit zum Geschenk machte. Die Zeichnungen ließ Se. Heiligkeit ebenfalls in der Caliografia in Kupfer stechen. Der König zeigte über diese Gabe die höchste Freude. Zu Ehren Sr. Majestät wie des Herzogs und der Herzogin von Brabant wurden die Ruinen des Colosseums mit bengalischem Feuer beleuchtet. Da der König von Portugal in einem Gasthause abgestiegen war, so zweifelte man, daß der hl. Vater ihm einen Gegenbesuch machen würde. Der hl. Vater besuchte aber mit seinem ganzen Hof-Personal der engen Umgebung den König heute in der Mittagsstunde. Se. Majestät wird morgen unsere Stadt verlassen und sich wahrscheinlich nach Neapel begeben. — Mit dem gestrigen Tage ist in Bologna ein wichtiges Finanz-Unternehmen ins Leben getreten: die dortige Succursal-Bank, ein Filial der römischen, hat sich selbstständig constituirt und für ihre Operationen mittels Papiergeldes, das die Summe von 200,000 Scudi nicht überschreiten soll, innerhalb der Legationen Bologna, Forli, Ravenna und Ferrara die allerhöchste Genehmigung erhalten. Das verhaßte Papiergeld, das man noch vor Kurzem abschaffen wollte, taucht also abermals auf. — Am 29. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, verspürte man in Rom einige leichte Erdstöße. Sie scheinen sich indessen auf der Sternwarte im Collegio Romano bemerklicher gemacht zu haben als in anderen Stadttheilen. — Hätte sich die Traubenkrankheit nicht eingefunden, so würden wir diesen Herbst eine Wein-Aernte gemacht haben, welche die Verluste der letzten Jahre zum großen Theil hätte können vergessen lassen, denn die Menge der angesetzten Trauben ist unglaublich groß. Eben so schmerzlich aber ist es, die Früchte nach allen Seiten hin vom Tode umstrickt zu sehen.

Im **Römischen** sind in Folge der kürzlich zu Foligno vollführten Festnahme eines Mazzini'schen Sendlings, bei dem man wichtige Papiere vorgefunden, zahlreiche Verhaftungen politisch-compromittirter Personen vorgenommen worden, und die dortige Polizei soll jetzt die Fäden einer durch den ganzen Kirchenstaat verzweigten Verschwörung in die Hände bekommen haben.

Die „Opinione" vom 3. meldet den Ausbruch der Cholera im Spital zum heil. Geist in **Rom**.

Am 29. Juni ist die Leiche des vor 21 Jahren verschwundenen J. Balmot, des berühmtesten Führers, der bekanntlich mit Hrn. Saussure 1786 den **Montblanc** zum erstenmal bestieg, gänzlich eingefroren, auf dem Montblanc aufgefunden worden. Er gab sich mit Entdeckung einer Goldmine, deren Existenz im Montblanc er beharrlich behauptete, den Ort aber verschwieg, ab und ist das Opfer seiner Nachsuchung geworden. Der Leichnam war bestens erhalten und wurde mit Begleitung einer großen Menschenmasse zur Erde bestattet.

In **Venedig** starben am 5. an der Cholera 5 Personen (am Tage zuvor nur 2), in Padua am 4. 1, in Verona 12. Unter dem Militär in Verona waren vom 9. bis 30. Juni 124 Cholera-Erkrankungen, 43 Todesfälle vorgekommen, 25 waren genesen. In Desenzano und Riva (am Gardasee) waren bis in die letzten Tage keine Cholerafälle vorgekommen.

Aus **Venedig** erfährt man soeben, daß dort vorgestern der Sohn eines Geldwechslers, welcher von einem elegant gekleideten Herrn zur Umwechslung von 6000 fl. Banknoten in Napoleonsd'or in's Hôtel Danieli beschieden worden war, durch jenen Fremden in demselben Augenblicke erdolcht worden ist, als er die bezahlte Summe aufzählte. Der Mörder wurde noch bei der That ergriffen. Er ist ein Gauner aus Bologna und trug 5 Pässe auf verschiedene Namen bei sich. — Heute früh wurde in Mantua der vom Infanterieregimente Erzherzog Sigismund desertirte Oberlieutenant Calvi vom speziellen Gerichtshofe zum Tode verurtheilt und am gleichen Tage durch den Strang hingerichtet. Er war in der Nähe von Bergamo vor beiläufig einem Jahre gefangen genommen worden und war ein mazzinischer Emissär, bei dem man aufrührerische Proclamationen und wichtige Korrespondenzen vorgefunden.

Paris, 9. Juli. Man hat heute in Paris aus der Krim die Nachricht erhalten, daß die Russen in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli gegen die Alliirten zur Offensive übergegangen, jedoch zurückgeschlagen worden sind. — Verwichene Nacht hatten wir hier im Zusammenhang mit den zu Nantes gemachten Entdeckungen eine Anzahl politischer Verhaftungen. Es soll sich noch immer um die geheime Gesellschaft der „Marianne" (revolutionäres Schiboleth für „Guillotine") handeln, von der schon beim „Komplott der komischen Oper" die Rede war. Merkwürdig ist, daß diese Gesellschaft ihre meisten Niederlassungen längs des sonst so wenig durch Konspirationen sich bemerklich machenden Loire-Ufers besitzt. Ein bestimmtes Ziel des Komplotts hört man noch nicht nennen. — Im diplomatischen Korps haben mehrere nicht unwichtige Aenderungen stattgefunden: Marquis de Turgot ist von Madrid abberufen und durch Marquis de Moustier ersetzt, der in Berlin keine Lorbern geerntet hat; dieser erhält Herrn Adolph Barrot von Brüssel zum Nachfolger, und nach Brüssel geht der gegenwärtig bei einem deutschen Hof zweiten Ranges beglaubigte Baron v. Talleyrand.

Rhede von **Kronstadt**, 2. Juli. Gestern unternahm der französische Admiral eine Rekognoscirung, wobei er dem Fort Alexander so nahe kam, daß er aus diesem mit Bomben beworfen wurde.

Die in der **Walachei** befindlichen katholischen Missionäre haben durch den österreichischen Statthalter Grafen Coronini ein kaiserliches Gnadengeschenk von 1200 fl. erhalten.

Bisher ist den Protestanten und Katholiken im Fürstenthum **Serbien** die Ausübung ihres Cultus nur unter gewissen Beschränkungen gestattet. In jüngster Zeit sind von Seiten der deutschen Mächte Schritte geschehen, um den Angehörigen der protestantischen und katholischen Kirche vollständige Cultusfreiheit zu sichern und die serbische Regierung soll sich diesem Verlangen günstig gezeigt haben.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Assessor der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten Baurath Friedr. Bürklein zum wirklichen Rath dieser Stelle zu ernennen.

In Bezug auf Kleidung und Rüstung der Artillerie ist durch Kriegsministerialrescript eine Abänderung dahin anbefohlen worden, daß für die Mannschaft Reithosen mit Lederbesatz bis übers Knie, dann für die Fahrbombardiere und Fahrkanoniere weißlederne Handschuhe, endlich bei sämmtlichen Unteroffizieren und Trompetern, dann Fahrbombardieren und Fahrkanonieren der Artillerie-Schleppsäbel (wie bei der reitenden Artillerie) einzuführen ist. Ferner wurde zur Erzielung eines gleichförmigen Verfahrens und Vereinfachung des Geschäfts-Verkehrs mit Civilbehörden befohlen, daß die Mannschaft in allen Fällen, in welchen nicht schon durch bestimmte Weisungen oder durch bestimmt in Aussicht gegebene militärdienstliche Anforderungen der Zeitpunkt des Einrückens aus Urlaub bedingt erscheint, „bis auf Einruf" zu beurlauben ist. Bei größeren Einberufungen aus Urlaub sind außerdem noch mit den desfallsigen Schreiben an die Civilbehörden für jeden Gemeindebezirk besondere Einberufungszettel mitzusenden, welche, von den Beurlaubten unterschrieben, wieder zurückzugelangen haben.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Stegaurach ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 574 fl. 17 kr. 1 pf. in Erledigung gekommen. — Die kathol. Pfarrei Sindelsdorf, k. Lg. Weilheim ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 719 fl. 23 kr 1 dl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

In Folge gestellten Antrages der Betheiligten und in Gemäßheit des Gerichtsbeschlußes vom Heutigen steht zum öffentlichen Verkauf des Land- und Hammergutes Wolfsbach nach Maaßgabe des §. 64 des Hypotheken Gesetzes und des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, §. 98 bis 101 Tagsfahrt auf

Montag den 30. Juli, l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr.

in loco Wolfsbach an, und wird sich bezüglich der Gutsbeschreibung und der Schätzung auf die dießgerichtliche Ausschreibung Kreisintelligenzblatt Beilage Nro. 70 Jahrgang von 1853, Amberger Wochenblatt desselben Jahres Nro. 69, Amberger Tagblatt ejusd. anni Nr. 48, Korresp. v. u. f. Deutschland Nro. 243 desselben Jahres und neue Münchener Zeitung Nr. 204 pro 1853 bezogen.

Die Kaufsbedingnisse werden unmittelbar am Kaufstermine bekannt gegeben und haben sich gerichtsunbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Amberg, den 15. Juni 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht Amberg.
Der k. Direktor.
Frhr. v. Thüngen.
Lehner

Einhundert fünfzig Gulden und fünfzig Gulden rhn.
als Prämien für die zwei besten Original-Novellen,

im Umfange von 2 bis 3 Druckbogen, welche bis zum 1. September d. J. bei dem Herausgeber des „Hausbuches für christliche Unterhaltung", Dr. L. Lang in Regensburg, E. 165½ eingehen, zahlt am 1. Dezember d. Js. baar die **B. Schmid**'sche Verlagsbuchhandlung (**F. C. Kremer**) in Augsburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Hausmannskost für die Gesunden. Hausmittel für die Kranken.
Dem ganzen Volke zum Besten gegeben von Aloys Weissenburger, kath. Pfarrer in Frankenthal in der k. bayr. Pfalz. **36** kr.

Verkaufs-Anzeige.

In dem gewerbsamen Markte Velden in Niederbayern ist das Münchner Boten- und Karrergeschäft, mit gut erhaltenem Wohnhaus geräumigem Stadl und Stallungen sammt Vieh und 20 Tgw. Gründen aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer wollen sich wenden an

Aloys Reindl,
Münchner Bote.

Anwesens-Verkauf.

In dem schönen, gewerbsamen Markte Vohburg, Ldgs Ingolstadt, ist ein schönes

Chirurgen-Anwesen

mit Oekonomie, vorzüglich für einen praktischen Arzt oder Wundarzt geeignet, wegen hohen Alters zu verkaufen. Näheres hierüber ist bei dem Eigenthümer Chirurgen Schabenberger in Vohburg zu erfragen.

Bei Schuhmachermeister Breischl in Stadtamhof kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die **Lehre** treten.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayr. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeezelchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Neue Jugendschrift edler Art und christlicher Tendenz
die so eben in der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und auch in jeder Buchhandlung Deutschlands zu erhalten ist:

Anna, oder: Kindliche Liebe.

Eine moralische Erzählung für die reifere Jugend, nach einer wahren Geschichte bearbeitet von
Anna Brug.
Herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von
Franz Maria Brug.
Mit 1 Stahlstiche, Oktav. (184 Seiten.) Eleg. gedr. und brosch **48** kr.

Der Name „Brug" genießt bereits in der Literatur der Jugendschriften ein unbedingtes Vertrauen; sowohl Vater wie Tochter zeichneten ihre bisherigen Schriften durch interessante Stoffe, schöne Diction und rein positiv christliche Tendenz aus, daher deren großer Absatz unter Katholiken wie Protestanten. — Die oben angezeigte neueste Schrift reiht sich den früher erschienenen in jeder Beziehung würdig an, ja sie überragt mehrere derselben durch den höchst anziehenden Stoff, der der Geschichte zum Grunde liegt, wird daher vorzugsweise als Geburts-, Namenstags-Geschenk oder Preisebuch Jünglingen und Jungfrauen willkommen sein.

Zu gleichem Zwecke können auch die nachbenannten Jugendschriften gleicher Tendenz empfohlen werden, deren entschiedener Werth durch die günstigen Beurtheilungen in öffentlichen Blättern anerkannt ist:

Bourier, F., die Familie Montval, oder die durch Unglück geprüfte Jugend. Mit Stahlst. 48 kr. — Bourier, der Einsiedler in Sicilien, oder die Macht des Gewissens. 2. Aufl. Mit Stahlst. 36 kr. — Dörle, A., die Zelle der Leiden, oder: die Kyburg 3. Aufl. Mit Stahlst. 42 kr. — Bourier, Elisabeth. Eine Geschichte aus den Kreuzzügen. 30 kr. — Mundbrod, J. N., Irene, oder: die Pilgerfahrt nach Jerusalem Geschichte aus den Kreuzzügen. Mit Stahlst. 48 kr. — Ourliac, Ed., Prinz Almansor und sein Kammerdiener Mustapha. Nach d. Franz. von Brug Mit Stahlvignetten 24 kr. — de Bréo, Die Dulosi, oder: Erlebnisse eines französischen Priesters und Soldaten unter den Negern in Afrika. Mit Stahlst. 48 kr. — Oldenburg, F. A., Zwei Sendboten des Evangeliums. Ihre Reisen in Europa, Asien und Afrika. Mit Vorwort von Dr. B. Wittmann. Mit 2 Kupfern. 2 Thle. 54 kr. — La Rose de Rome, ou honore ton père et ta mère. Trad. de l'allem. par Bourier. Mit Stahlst. 48 kr. — Simprecht von Benzenau. Gemälde aus dem Bauernkriege. Mit Vorwort vom Verfasser der Beatushöhle, und Stahlst. 30 kr. — Valentine Eine höchst interessante Geschichte aus dem Französ. 36 kr. — Leben und Thaten christlicher Helden und Krieger von Priester Ottmar Lautenschlager. 1. Bd. (der Cid. Gottfried v. Bouillon, Bayard.) 48 kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 9. Juli. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33—34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½—59½ kr; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 42 – 43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 19½—20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41—43 kr. Gold al Marco 374-376.

Frankfurt a/M., 11 Juli. Oesterr. 5proc. Met. 63 1/2; 4 1/2 proc. 54 1/4; Bankactien 950; Lotterie-Anlehensloose von 1854 81; span. 1proc. 18 1/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 149 1/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 96 3/8; Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 116 5/8; Wien 96 1/8.

Wien, 11. Juli. Oesterr. National-Anleihe 83 1/4; 5proc. Met. 78 3/4; 4 1/2 proc. 68 1/8; Lotterie-Anlehensl. von 1854 100 9/16; Bankaktien 985 1/2; Nordbahn-Aktien 2037 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 123 7/8; London 11. 57 B Geldcurs: Ducaten 28.

Lesebücher monatlich 18 kr. per Tag 1 kr. empfiehlt ergebenst

E. A. Auernheimer
am Brunnen.

Auswärtige Todesfälle.

In Nördlingen: Hr. Johannes Meyer, k. Subrektor und Lehrer der IV. Klasse der Lateinschule.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) H. Vogel mit Fam. k. Rentbeamter von Neunburg v/W.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Stahel, Forstprakt. v. Würzburg. Lamperti, Kfm. v. Verona. Neumeier, Musikmstr. von Aichach. Schicker, Privat. v. Straubing. Mad. Schottenhammel, Privat u. Crannenbuck Kfms-Gattin v. Pesth.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Bernauer, Damenkleidermacher v. Pesth. Dorner. Lithograph v. Mainz. Mad. Höflinger kgl. Assessors-Gattin mit Frl. Tochter und Dlle. Seefelder, Brauereibes.-Tochter v. Rothenburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 166 Regensburg, Samstag (Bonaventura.), 14. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

K. Amerikanisches für Auswanderungslustige.

Auswanderungslustige, welche Nordamerika zum Ziel ihrer Reise machen wollen, haben wir in diesen Blättern zum öftern darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bezüglich der Vermögensverhältnisse nichts weniger als goldene Berge versprechen dürfen. Trauriger Beispiele, welche die Wahrheit dieser Behauptung bewiesen, haben wir bereits mehrere angeführt. Das Alles ist noch lange nicht das Einzige, was Auswanderungslustige, wenn nicht sogleich abschrecken, so doch wenigstens bedenklich machen kann. Die religiös-politischen Zustände nehmen im Besondern dem katholischen Einwanderer gegenüber eine bedrohliche Gestalt an. Obgleich gewisse Leute von Nordamerika als dem angeblichen Lande politischer und kirchlicher Freiheit nicht Rühmens genug machen können, so wird der Katholik sich wohl besinnen, diesen Phrasen seinen Beifall zu schenken, wenn er unter Anderm den achten u. neunten Artikel des Programms liest, welches die Know-Nothings auf einer Versammlung zu Philadelphia aufgestellt haben und das ihnen bei der nächsten Präsidentenwahl für das Jahr 1856 als Richtschnur dienen wird. Diese schmachvollen Artikel lauten:

„Art. 8. Widerstand gegen die Angriffspolitik und die verdeckten Tendenzen der römisch-katholischen Kirche in unserem Lande, indem wir zu politischen, vollziehenden, gesetzgebenden, richterlichen oder diplomatischen Funktionen nur solche berufen, welche weder unmittelbar noch mittelbar zu irgend einer fremden weltlichen Gewalt im Abhängigkeitsverhältniß stehen, ferner Amerikaner sind nach Geburt, Erziehung und Grundsätzen; in Erfüllung der Regel: Amerika soll bloß durch Amerikaner regiert werden. Schutz aller Bürger in der gesetzlichen Ausübung ihrer bürgerlichen und religiösen Rechte oder Privilegien; Gewähr des Rechts für Jedermann, seinen Kultus und seine religiösen Meinungen in Frieden und ohne Beschränkung ausüben zu dürfen; eifersüchtigen Widerstand gegen jeden Versuch einer Secte, Partei oder Kirche, über die andern das Uebergewicht im Staate zu erhalten, sei es durch besondere Privilegien und Ausnahmen, durch eine politische Vereinigung ihrer Mitglieder oder durch Theilung des bürgerlichen Gehorsams an einen fremden weltlichen oder geistlichen Fürsten (Papst). Art. 9 Erziehung der Jugend unseres Landes in den vom Staate errichteten Schulen, welche Allen ohne Unterschied des Glaubens oder der Partei gemeinsam und frei von jedem Einfluß politischen oder religiösen Charakters sein sollen. In Erwägung, daß nach den Verfassungen der Mehrzahl der Staaten, nach dem Ausspruch der hervorragendsten gerichtlichen Autoritäten das Christenthum als ein Element unseres politischen Systems betrachtet wird; in Erwägung, daß die heil. Schrift die Quelle des Christenthums wie jeder bürgerlichen und religiösen Freiheit ist, widersetzen wir uns jedem Versuch, die heil. Schrift von den durch den Staat errichteten Schulen auszuschließen."

Wie man sieht, lassen sich diese beiden Artikel kurz so zusammenfassen: „In schrankenloser Freiheit der Kulten sollen die Katholiken von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen und ihre Kinder gezwungen werden, jene Schulen zu besuchen, wo man sie von ihrem Glauben abzuwenden sich bemühen wird."

Sehen sich auf diese Weise die Katholiken in Nordamerika nicht wieder in die Verfolgungszeit vor dem Jahre 1776 zurückversetzt? Droht nicht ganz Nordamerika ein New-Hamshire zu werden, welcher Staat allein die Katholiken bis jetzt von allen öffentlichen Aemtern ausschließt, dafür aber auch bisher als der Letzte in der Union betrachtet wurde? Welche Gefühle müssen in rechtschaffenen Katholiken rege werden, wenn sie zwar den wohllüstigen Lügenpropheten der Mormonen zu jedem und dem höchsten Staatsamte befähigt, sich aber von allen und selbst den geringsten Staatsdiensten ausgeschlossen sehen müssen? Welche Gefahr endlich der katholischen Kindererziehung drohe, wenn die Katholiken gezwungen werden sollten, ihre Kinder in die republikanischen Staats-Schulen zu schicken, die im günstigsten Falle ganz glaubenslos werden, brauchen wir wohl des Weitern nicht auszuführen. Diese Erwägungen werden hinreichen, um dem auswanderungslustigen Katholiken zumal das Sprüchlein: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!" doppelt werth erscheinen zu lassen. Wie weit es aber mit der Redlichkeit u. Ehrlichkeit der Know-Nothings her ist u. welche Niederträchtigkeiten man sich schon jetzt gegen Katholiken erlauben darf, beweist nachstehendes scandalöse Histörchen. Die in Wheeling erscheinende „Virginische Zeitung" berichtet nämlich, daß am Morgen des letzten Wahltages vor den Häusern und Thüren der ganzen Stadt Tickets (Zetteln) ausgestreut und in Umlauf gesetzt wurden, auf welchen ein großes schwarzes Kreuz abgebildet war und die Worte standen: „Ticket des Papstes Pius IX. für die Stadt Wheeling". Darauf folgten die Namen katholischer Bürger und dann die Signatur: „Auf Befehl des päpstlichen Nuntius Bedini." Weder Pius IX. noch Bedini wußten darum, oder dachten auch nur daran. Diese amerikanische „Lausbubokratie" veranlaßte die „Virginische Zeitung", ihren Bericht mit den Worten zu schließen: „Auf solche niederträchtige Weise wurden religiöse Vorurtheile aufgestachelt und wenn solch grober Betrug bei jedem Vernünftigen auch nur ein Lächeln hervorrief, so hat er doch gewiß auch manchen anti-katholischen Fanatiker bewogen, für das Know-Nothing-Ticket zu stimmen."

Telegraphische Berichte.

Fürst Gortschakoff meldet, daß bis zum 7. Juli sich nichts von Bedeutung in der **Krim** begeben habe. Genitschi ward noch einmal von der alliirten Flotte beschossen, aber ohne Schaden zu leiden.

Cattaro, 7. Juli. Die Türken bei Niksich haben sich zur Vermeidung von Blutvergießen zurückgezogen und den Montenegrinern die ungehinderte Benützung der bestrittenen Wiesen überlassen.

Deutschland.

München, 12. Juli. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge beabsichtigen Se. Maj. der König **Ludwig** Sich schon nächsten Samstag von Berchtesgaden nach Leopoldskron zu begeben. — Der außerordentliche Professor Dr. Konr. **Maurer** ist zum ordentlichen Professor des deutschen Privat- und des deutschen Staatsrechts an der Juristenfakultät der hiesigen Universität ernannt worden. — Die vom „R. f. N." in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß am nächsten Samstag hier abermals eine Hinrichtung stattfinde, entbehrt allen Grundes.

München, 12. Juli. Se. Maj. der König wird sich nach der Rückkehr von Nürnberg in ein Bad begeben. Ob nach Kreuth, Reichenhall oder Arelmannstein, ist noch nicht bestimmt. (L. Z.)

* **Landshut**, 13. Juli. Auf heutiger Schranne ist Weizen um 2 fl. 31 kr., Korn um 2 fl. 31 kr., Gerste um 42 kr. und Haber um 4 kr. per Schäffel gefallen.

Die Feldfrüchte stehen im kleinen **Laaber**- und **Aitrach**-thale in hoffnungsvoller Pracht; nur Sommergetreide hat theilweise durch zu große Trockne etwas gelitten; der Waizen verspricht eine Ernte, die dem Jahre 1852 nahe kommen kann, und Korn kann heuer mehr geerntet werden, als die zwei letzten Jahre zusammen.

In **Hagenau**, k. Ldgr Mallersdorf, sind gestern den 10. d. Abends 8 Uhr die sämmtlichen Gebäude der Wirthswittwe **Neumaier** und des Krämers Kaspar **Zeintl** ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff so rasch um sich, daß bei ersterer 6 Kühe nebst mehreren Jungvieh, Schweinen und Schafen, alle Hauseinrichtung, Ackergeräthschaften, außer den zwei mit Pferden bespannten Wagen, die nicht zu Hause waren, sämmtliche Kleider, ja selbst die vorräthige Baarschaft zerstört wurden. Ebenso haben die Dienstboten fast all' ihre Habe verloren. Der angestrengtesten Thätigkeit mit 5 Handspritzen und der endlich angekommenen Spritze von Bayerbach gelang es, trotz mangelnden Wassers, das hier nur aus tiefen Brunnen geschöpft werden kann, die Weiterverbreitung des wüthenden Elementes zu verhindern. Da der Ort auf einem Höhepunkt liegt, muß der Brand weithin gesehen worden sein. Die Entstehungsart des Feuers ist zur Zeit unbekannt. K. f. N.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. entstand im Hause des Bäckers Jos. Altmann zu **Reihstorf**, Gr. Landau, Feuer, welches auch dessen Wohnhaus nebst Holzschupfe, sowie das Haus des Häuslers Michael Seidl und den Stadel, Stallung u. Schupfe des Bauers Andrä Lenz von dort ergriff und einäscherte. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Der Brandschaden wird auf 8500 fl. angegeben.

* **Amberg**, 11. Juli. Der hiesige Stadtmagistrat bringt folgendes zur allgemeinen Kenntniß: Als Se. Maj. der König bei der am 8. d. Ms. zu Nürnberg der Deputation der Stadtgemeinde Amberg allergnädigst bewilligten Audienz Sich mit besonderer Zufriedenheit über die treue Ergebenheit und Anhänglichkeit der Amberger und der Oberpfälzer überhaupt aussprachen, und von Seite der Deputation die Aeußerung gemacht wurde: „Euere Königlichen Majestäten besitzen die Herzen der Amberger," geruhten Allerhöchstdieselben allerhuldvollst zu erwiedern: „Und Sie besitzen das Meinige. Grüßen Sie Mir Meine Amberger."

Nürnberg, 12. Juli. Vom Sekretariate Sr. Majestät des Königs ist dem I. Bürgermeister der Stadt nachstehende Mittheilung geworden: „Se. Maj. der König haben in Erfahrung gebracht, daß die Stadt Nürnberg den Allerhöchsten Herrschaften einen Ball im Lokale des hiesigen Stadttheaters zu geben beabsichtige. Sehr erfreut über dieses neue Zeichen aufrichtiger Huldigung, glauben jedoch Se. Majestät mit Rücksicht auf die dadurch gewiß erwachsenden neuen Kosten und im Hinblicke auf Das, was die Stadt in so herzlicher rührender Weise zur würdigen Aufnahme der Königlichen Majestäten bereits geleistet, hiefür freundlichst und in wohlgefälligster Anerkennung danken zu sollen, und haben mich beauftragt, Dieses Euer ꝛc. alsbald zu eröffnen. Hochachtungsvollst! Pfistermeister, Sekretär des Königs."

Aus **Nürnberg**, 7. Juli schreibt der Fr. Kur.: „In den heutigen Vormittagsstunden besuchten Se. Majestät König Max einige Kirchen. Als Se. Maj. aus dem Portale der Frauenkirche traten, nahte sich eine in Trauer gekleidete Bäuerin und sprach Se. Majestät mit Thränen im Auge mit den Worten an: „Es seien ihr Vater und Mutter gestorben, ihr Sohn sei beim Militär und jetzt solle sie 300 fl. Handlohn bezahlen, welches sie aber nicht zu zahlen im Stande sei, weßhalb ihr mit Auspfändung gedroht werde Se. Maj. solle ihr helfen." Der König hörte die Bäuerin an und erwiderte: „Sie solle sich das Vorgebrachte von ihrer Gemeindeverwaltung schriftlich bestätigen lassen und die Schrift auf's Schloß bringen, worauf er ihr helfen wolle."

Ansbach. Der 17jährige Müllerssohn Friedrich Dirsch aus Spalt, welcher vor einigen Monaten seinen Freund, den 17jährigen Posthalterssohn Marquard Polland aus Eifersucht über ein hübsches 15jähriges Mädchen, Marianna Schielein, beide aus Spalt, mittelst 17 Messerstichen so verwundete, daß Polland nach 5 Tagen an den Folgen der Verletzungen starb, wurde vom Schwurgerichte des einfachen Todschlags, verübt in aufwallender Leidenschaft der Eifersucht, für schuldig erklärt, und vom Gerichtshofe zur Festungsstrafe II. Grades auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Ansbach, 11. Juli. Der ledige Bauernsohn Gg. Rabus von Engelreuth, welcher vergangenen Samstag von dem hiesigen Schwurgerichte wegen Meineides zu fünfjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, hat sich gestern Abends 10 Uhr in der hiesigen Frohnfeste erhängt. Morgen wäre er in die Strafanstalt St. Georgen abgeliefert worden.

Auf dem am 9. Juli zu **Würzburg** begonnenen Wollmarkte beträgt die Zufuhr bis jetzt etwa 1000 Ctr. und dürfte wohl auf diese Summe beschränkt bleiben. Die Kauflust ist sehr rege und finden alle Vorräthe raschen Absatz. Die Preise stehen wie auf andern Märkten, so auch hier, um 5 pCt. gegen das Vorjahr höher. Mit Ausnahme einer einzigen Parthie von geringer Qualität, die um 75 fl. abgelassen wurde, wird der Centner nicht unter 90 fl. verkauft. Eine feinere Sorte aus den Frh. v. Thüngen'schen Schäfereien wurde um 130 fl. erstanden.

Hamburg, 7. Juli. Die Gründung einer „Norddeutschen Bank" steht in Hamburg in naher Aussicht. Die Konzession für dieselbe ist bereits bei dem Senate nachgesucht worden und der Statutenentwurf aufgestellt. Der Zweck ist: „durch Vereinigung bedeutender Geldkräfte dem Handel und der Gewerbthätigkeit zu dienen." Die Dauer ist auf 99 Jahre, das Aktienkapital auf 15 Millionen Mark Banko bestimmt, welches durch 30,000 Aktien zu 500 Mark aufgebracht werden soll und nach Verlauf von drei Jahren auf 30 Millionen erhöht werden kann.

Berlin, 8. Juli. Wie es scheint auf Inspiration des Fürsten Woronzoff, bringen deutsche Blätter jetzt die Bekanntmachung, daß er gar kein Schloß in der Krim besitze, also von einer Schonung seines Eigenthums seitens der Engländer, von welcher so viel Weiens gemacht wurde, keine Rede sein könne. „Besäße er Schlösser in der Krim, so würde er schwerlich auf das Glück des Pindar Anspruch machen können, dessen Haus zu Korinth der römische (soll heißen: der macedonische) Eroberer verschonte."

Danzig, 6. Juli. Das polizeiliche Cholerabülletin ergibt bis zum heutigen Tage: Erkrankungen 208, Todesfälle 90.

Köln, 11. Juli. Statt der heute fälligen „Deutschen Volkshalle" erschien so eben ein Extrablatt derselben mit folgendem Aviso für deren Abonnenten: „In Folge des wider den Unterzeichneten als Verleger der „Deutschen Volkshalle" von der k. Regierung hierselbst (Köln) eingeleiteten Verfahrens auf Entziehung der Concession zum Verkaufe dieses Blattes, sowie der gleichzeitig ausgesprochenen einstweiligen Suspension des Erscheinens derselben kann von heute (Datum fehlt) an die „Deutsche Volkshalle" vorläufig nicht mehr ausgegeben werden. Carl Jos. Schmitz, Gerant der Actien-Commandite-Gesellschaft zur Herausgabe der „Deutschen Volkshalle"

Aus **Schlesien**, 6. Juli. Als etwas Wichtiges in unserer Volkswirthschaft muß ich eine Veranstaltung mittheilen, welche von unserer Regierung schon im vorigen Jahre getroffen worden, und die im gegenwärtigen in noch größerem Maße zur Ausführung kommt. Es ist die Verwendung der Strafgefangenen zu ländlichen Arbeiten. Man erreicht damit einen doppelten sehr wohlthätigen Zweck, denn einmal wird dadurch dem in vielen Gegenden herrschenden Mangel an Arbeitern abgeholfen, und zweitens wird es als das beste Mittel betrachtet, die Sträflinge als brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft zurückzugeben. Viele Hunderte, ja man kann sagen Tausende derselben werden auf dem Lande vertheilt, wo sie unter landespolizeilicher Aufsicht stehen, zu nützlichen Arbeiten verwendet werden und sich von dem Ueberschusse der Tagelöhne, der ihnen reservirt wird, eine Sparkasse anlegen, welche ihnen nach Beendigung ihrer Strafzeit ausgehändigt wird, und wovon sie dann einstweilen leben können, bis sie irgendwo ein Unterkommen finden. Man betrieb diese Maßregel im Anfange nur versuchsweise, da aber der Versuch sehr gut ausfiel, so hat dieselbe jetzt eine viel weitere Ausdehnung gewonnen. Die Sache ist bereits so weit gediehen, daß größere Gutsbesitzer Einrichtungen treffen, um Sträflinge, welche sie aus weiterer Entfernung kommen lassen, für die Zeit, daß sie bei ihnen in Arbeit sind, passend unterzubringen. (Das Experiment wird doch wohl nur da zuläßig sein, wo es an ländlichen Arbeitern fehlt.

Hannover, 9. Juli. Den Kammern wurde heute ein Schreiben der Regierung überreicht, worin dieselben ersucht werden, sich mit einer Vertagung bis zum 8. August, während welcher die Ausschüsse fortarbeiten sollen, einverstanden zu erklären. Das Schreiben schien völlig unerwartet zu kommen und wurde in beiden Kammern nicht ohne einige Bewegung entgegengenommen. Der Antrag der Regierung, welcher in beiden Kammern auf der Tagesordnung stand, ist nach vorgängiger Besprechung der Präsidenten und auf Anheimgabe eines Mitgliedes der Regierung für heute von der Tagesordnung zurückgezogen worden, da ein Antrag des Verfassungsausschusses in der nächsten Zeit zu erwarten und somit Aussicht vorhanden ist, daß die Verfassungsangelegenheit zu einem vorläufigen Abschluß kommen wird.

Ausland.

Dem „Piemonte" wird aus **Ancona** vom 29. v. M. berichtet, daß in dem kleinen Dörfchen Corinaldo der Priester Don Paolini mit einer Pistole in's Gesicht geschossen worden sei. Der Meuchler ist noch nicht entdeckt.

Madrid, 9. Juli Heute wurde den Kortes der vollständige Entwurf der neuen Verfassung, welcher außer den Verfassungsgrundlagen aus 90 Artikeln besteht, vorgelegt. — Der Siegesherzog hat die Mitglieder einer Abordnung aus Katalonien empfangen.

Der Oberst Durana, Mörder einer Baronin Perella, ist in **Barcelona** kriegsgerichtlich zum Tode durch die Garotte (Erdrosseln vermittelst des eisernen Bandes) verurtheilt worden. Er hörte den Richterspruch mit der größten Kaltblütigkeit an, protestirte jedoch gegen die Art der über ihn verhängten Todesstrafe, sprach den Wunsch aus, den Tod des Soldaten zu sterben, betheuerte auf's feierlichste, daß seine That keine vorher überlegte, sondern in Folge eines unwiderstehlichen augenblicklichen Antriebes begangen sei, und appellirte gegen das Urtheil an den Ober-Militär-Gerichtshof.

Aus **Barcelona** meldet die Pariser Abend-Patrie vom 10. Juli: „Nach und nach stellt sich die Ordnung wieder her. Die Nationalgarde unterstützt den Generalkapitän. Verhaftungen sind vorgenommen worden. Man erwartet die Rückkehr der Arbeiterdepution, die sich nach Madrid begeben hat.

In **Portugal** fängt es auch zu spuken an. Es hat sich dort in der Nacht des 22. Juni das in Elvas garnisonirende Regiment, man weiß noch nicht recht für was — „erhoben." Die Bewegung wurde jedoch durch die Energie des Obersten rasch unterdrückt.

Paris, 10. Juli. Der Moniteur veröffentlicht folgende Depesche des Generals Pellissier: „8. Juli, 10 Uhr Abends. Heute ist nichts Neues zu melden. Die Arbeiten an den Kalfater-Batterien schreiten trotz des sehr lebhaften Feuers des Feindes voran. Jeder verwendet seine ganze Energie darauf."

Paris, 11. Juni. Dem „Moniteur" wird aus Trapezunt vom 21. Juni geschrieben, die Nachricht von dem Tode Schamyls scheine gewiß.

London, 9. Juli. Eine Uebereinkunft ist von den Ministern, resp. Gesandten Englands, Frankreichs und der Türkei in London unterzeichnet, und behufs der Ratification nach Konstantinopel übersandt worden, wodurch England und Frankreich eine Anleihe von 5 Millionen Pf. St. (60,000,000 fl.) garantiren, welche von der türkischen Regierung oder für dieselbe aufgebracht werden soll. Die Anleihe wird in London effektuirt werden, und 4 Proc. Zinsen tragen. Außer der Ratification ist zuvor noch eine Parlamentsakte nöthig, welche die brittische Regierung den Stock zu gewährleisten befähigt. Natürlich ist stipulirt, daß dieses ganze Geld von der Türkei zu Kriegszwecken verwendet werde, und hoffentlich wird man durch sehr strenge Bedingungen gegen die notorischen Mißbräuche des türkischen Schatzamtes vorsehen, welche der osmanischen Pforte schon so viel Schaden zugefügt haben. Noch übrigt auch zu sehen, welche Sicherheit die türkische Regierung für die Zinszahlung und dereinstige Heimzahlung der Schuld bietet. Diese Einzelheiten werden natürlich dem Parlament vor Einführung der Bill bekannt gemacht werden. Die Anleihe kommt schwerlich vor dem Monat August auf den Markt.

Petersburg, 9. Juli. Der russische Oberkommandant Fürst Gortschakoff hat so eben vom Kaiser von Rußland eine besondere Auszeichnung erhalten. Der Kaiser hat angeordnet, daß das brave Bransk'sche Regiment, welches sich bei dem am 18. Juni zurückgeschlagenen Sturm so rühmlich ausgezeichnet hat, fortan den Namen „Gortschakoff" für ewige Zeiten führe. Aehnliche Beispiele sind in der russischen Armee sehr selten.

Lyperto, 17. Juni. Die Feinde setzen Truppen ans Land. 18. Juni, Porkkala. Ein Dampfer und zwei Kanonenboote passirten durch die Scheeren nach Jarsö und bombardiren Porkkalaudd. Die Telegraphen dort und auf Jarsö werden durch Kanonenkugel zerstört. Kein Feind ins Land; kein Todter oder Verwundeter in Porkkaulaudd oder Jarsö. 20. Juni. Feindliche Schiffe haben bei Fort-Slava Anker geworfen. Es wurden 5 Ruderboote abgeschickt um die Rückseite des Quai's, die bei der ersten Ansteckung am 14. nicht abgebrannt war, anzuzünden. Auch der Telegraph wurde zerstört. Ein Kanonenboot zündete in Kotka mit Brandraketen die Krongebände, namentlich die Casernen des Reserveschützenbataillons und die anstoßenden Häuser an. Die Einwohner und die Militär- und Civilbehörden hatten sämmtlich Kotka vorher verlassen.

Konstantinopel, 2. Juli. Im Lager von Sebastopol ist man aufs eifrigste mit Vorbereitung zu einem neuen Sturm beschäftigt, den Pelissier der Armee in einem Tagsbefehl in Aussicht gestellt. Lord Raglan war, nach diesen Briefen, einer Herzkrankheit erlegen, nachdem er durch die Leiden und Enttäuschungen der letzten Zeit in Geist und Gemüth schrecklich gedrückt sich gefühlt hatte.

In Marseille sind am 9. Juli durch den Dampfer „Sinai" weitere Nachrichten aus **Konstantinopel**, 2. Juli, eingetroffen. Dieselben melden, daß 30,000 Mann der verbündete Truppen an den Batterien und Laufgräben zur Einschließung des Thurmes Malachoff und Beherrschung der Rhede von Sebastopol arbeiten. Der General Pelissier hat befohlen, ihnen jeden Tag Rationen Wein und Branntwein auszutheilen. Man hatte Gewitter und Stürme auszuhalten gehabt, und die Arbeiter sind von starker Hitze heimgesucht. Der Sultan erleß nach der Affaire vom 18. an Lord Raglan und an General Pelissier ein Glückwunschschreiben über die Tapferkeit der verbündeten Armee, in welchem sich warme Aufmunterung ausgedrückt findet. Omer Pascha befehligt fortwährend das Lager von Baidar. Die Leiche Lord Raglan's wird nach London gebracht werden. Eine Division Kanonenboote der vereinigten Flotte wurde nach Genitschi gesandt, um die Russen an der Wiederherstellung der die Meerenge beherrschenden Befestigungswerke zu verhindern und zu gleicher Zeit das faule Meer auszukundschaften. Zu Konstantinopel wurde die Ankunft des Generals Murawieff vor Kars mit 30,000 Russen gemeldet, so wie, daß am 16. Juni dessen Avantgarde zurückgedrängt wurde. Die Russen manövrieten, um die Verbindungen zwischen Kars und Erzerum zu verhindern. Der Sultan hat zu Konstantinopel eine Anleihe von 18 Millionen Franken gemacht. Aus Aegypten wird berichtet, daß Saïd Pascha eine schöne Brigade in Sudan rekrutirter Schwarzer einüben lasse. Er hat den Sold seiner Truppen verdoppelt.

Der „Courier de Marseille" meldet aus **Konstantinopel** vom 28. Juni: Die Berichte aus Asien fangen an, Interesse zu erwecken. Es kann nun nicht mehr im Zweifel sein, daß die Russen von dieser Seite ernstliche Operationen im Werke hatten. Ihre Pläne scheinen jedoch durch die letzten Ereignisse beträchtlich verändert worden zu sein. Sollten sie übrigens in diesem Augenblicke die Offensive ergreifen, wie General Murawieff zu thun noch entschlossen scheint, so werden sie die Armee von Anatolien in sehr günstigem Vertheidigungsstand finden. Die Türken haben auf die Behauptung von Kars verzichtet, wo ihre Hilfsmittel nur schwer zu concentriren waren und wo das Terrain, völlig entblößt, den russischen Truppen zu leichten Zugang verstattete. Man zog sich nach Erzerum zurück, dessen Vertheidigungswerke nunmehr zu den achtunggebietenden gehören, und wird dort warten, bis die Umstände den Türken irgend welche kühne Unternehmung auf Tiflis und den Nieder-Kaukasus verstatten werden, wo die Zirkassier ihnen die Hand zu bieten bereit sind. Es scheint, daß die Garnison von Anapa, als sie diesen Platz verließ, den Plan gefaßt hatte, sich mit der Armee in Asien zu vereinigen. Sie hoffte deßhalb, die Militärstraße des Kaukasus verfolgend, nach Kutais kommen zu können; allein sie hatte die Rechnung ohne die Bergbewohner gemacht, die ihr nicht Zeit dazu ließen. Das russische Korps, das nicht weniger denn 14 Bataillone nebst zahlreicher Artillerie zählt, wurde während seines Marsches fortwährend von den Bergbewohnern beunruhigt, die ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Die Russen waren gezwungen, umzukehren, und sind nach der Gegend von Sudschuk-Kale zurückgekommen. Ihre Lage ist ziemlich schwierig und wird, wenn es ihnen nicht bald gelingt, den Kuban zu erreichen, mit jedem Tag gefährlicher.

Alexandrien, 6. Juli. Der Vicekönig schickt zahlreiche Truppenabtheilungen zur Bewältigung von Beduinenstämmen ab, welche die Steuern und die Stellung von Contingenten verweigern.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 13. Juli 1855.
Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Der Nadlergeselle Jos. Mebert, welcher erst kurz sein Gesuch um eine Nadlermeisters-Concession wieder zurückgenommen hat, pachtete nunmehr das einzige reale Gewerbe dieser Kategorie in hiesiger Stadt und bittet um Bewilligung der Ausübung, welche ihm auch ertheilt wird.

2) Der Geschäftsführer des Hrn. Grafen Oberndorf, Oberkellner Purnschaft zeigt an, er habe das Joh. Adam Gebert'sche Lohnkutschergewerbe gepachtet, zu dessen Ausübung er die polizeiliche Bewilligung nachsucht, welche ihm ertheilt werden soll, wenn er sich der Prüfung unterzogen haben wird. Es gehört zwar das Lohnkutschergeschäft zu jenen, bei welchen der Befähigungsnachweis nachgesehen werden kann, da jedoch nach Ortsherkommen die hiesigen Lohnkutscher von jeher geprüft wurden, hat sich auch Pornschaft der Prüfung zu unterwerfen.

3) Die Schuhmachermeister haben nach eingeholter polizeilicher Erlaubniß und in Begleitung eines hiezu kommandirten Polizeisoldaten wiederholte Visiten bei pfuschenden Schuhmachergesellen abgestattet, und deren fünf zur Untersuchung angezeigt; davon wurde Einer als rückfällig zu 48 Stunden, ein anderer, schon öfters rückfällig, zu 3 Tagen Polizeiarrest verurtheilt, bei den Uebrigen wurde die Untersuchung im Hinblicke auf §. 165 der V. V. des Gew. Ges. aufgehoben. (Die Klagen über Gewerbspfuscherei würden sich gewiß mindern, wenn nicht so viele Lehrlinge aufgenommen würden, und die Meister eben nur so viele Gesellen einschreiben ließen, als sie nöthig haben. Dieses, ohne spezielle Beziehung auf irgend ein einzelnes Gewerbe nur im Allgemeinen bemerkt von dem Berichterstatter.)

(Hierauf begann geheime Sitzung.)

In Gemäßheit höchsten Reskripts des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 7. l. M. wird wegen Erfüllung des gesetzlichen Gesammt-Kredites für Eisenbahn-Anlehen mit dem 20. Juli l. Js. auch die Annahme von Eisenbahn-Anlehen zu 4 pCt. mit und ohne Amortirung geschlossen und es finden daher von obigem Tage an keine weiteren Kapitalsanlagen statt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden: die erledigte protestantische I. Pfarrstelle zu Selb, Decanats Kirchenlamitz, dem bisherigen I. Pfarrer zu Weißenstadt, Decanats Kirchenlamitz, Christian Moritz Adolph Clöter, und die erledigte protestantische III. Pfarrstelle zu Fürth, Decanats Zirndorf, dem bisherigen Pfarrer zu Fischbach, Decanats Altdorf, Christian Sebald Götz, zu verleihen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Großmähring, k. Ldgs. Ingolstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 818 fl. 14 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Es sucht nach um eine Schneidermeisters-Concession, Stephan Schnörzinger von hier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 30. Juli.

Um eine Material- u. Spezereiwaaren-Handelskonzession der vorm. Apotheker Wolfg. Ring von Nittenau.

Termin endet mit 3. August.

Um eine Klaviermachers-Concession, Andreas Walbinger von München.

Termin endet mit 8 August

Um eine Schuhmachers-Concession Jos. Beck, Schuhmachergeselle von Regenstauf.

Termin endet mit 9. August

Ansässigmachung

als Beisitzer wurde bewilligt dem Fabrikarbeiter Johann Greil von Fischbach, und Verehelichung mit der ledigen Anna Brücklmeier genannt Schmetterer von hier.

Termin endet mit 26. Juli.

Bekanntmachung.

Die landwirthschaftlichen Preise-vertheilungen pro 1855 betr.

Die im bezeichneten Betreffe erlassene Bekanntmachung vom 8. v. Mts. wird hiemit dahin abgeändert, daß die zu Roding abzuhaltende Preise-Vertheilung nicht am 2. Sept. sondern — wie zu Neumarkt u. Kemnath — am **26. August** d. Js. statt findet.

Regensburg den 7. Juli 1855.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftl. Vereines der Oberpfalz und von Regensburg.

J. V. d. I. V.

Der II. Vorstand. Graf v **Walderdorff.**

Gräßmann.

Recommandation.

Wer an Zahnschmerzen und Rheumatismen zu leiden hat, dem können wir ein gut bewährtes und ganz schmerzloses äußerliches Mittel gegen benannte Leiden rekomandiren, von dessen ausgezeichneten, schnellwirkenden und andauernden Wirkung sich Jeder, der an einem dieser bezeichneten Uebel leidet, selbst überzeigen kann, und sichere Hülfe finden wird. Dasselbe an einem kühlen Orte aufbewahrt, behält seine wirkende Kraft unveränderlich Jahre lang und ist nur noch kurze Zeit zu haben, in der Donaustraße am Weinthore Lit. D. Nro 37 im Maler Glöde Hause, im 2. Stock.

Die Wanderer

Verkaufs-Anzeige.

Das Rittergut Heimhof, Landgerichts Kastl in der Oberpfalz des Königreiches Bayern, mit einem Flächeninhalt von Gebäuden 0 Tgw. 95 Dez., Gärten 1 Tgw. 16 Dez., Aeckern 88 Tgw. 84 Dez., Wiesen 17 Tgw. 23 Dez. Waldungen 169 Tagw. 62 Dez., Oedungen und Weiden 116 Tgw. 60 Dez., Gesammtzahl 394 Tgw. 40 Dez. dann einem Gemeinde- und Fischrechte wird hiemit zum Verkaufe ausgeboten. Bemerkt wird, daß die Gebäude in einer alten Ritterburg, den Oekonomiegebäuden, dem Felsenkeller und der Braustätte bestehen, daß sämmtliche Oedungen sich vorzüglich zur Aufforstung mit Buchen und Birken eignen und daß ferner von den im Kataster verzeichneten Aeckern circa 40 Tagwerk mit Wald bepflanzt sind.

Näheres auf frankirte Anfragen bei Herrn Accessisten Doß, v. Loefen'schen Rentenverwalter zu Amberg, oder bei Unterzeichnetem.

Lintach bei Amberg, den 7. Juli 1855.

Gg. Frhr. Lochner v. Hüttenbach.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk. Mit Gutheißung des Hochwürdig. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebunden **12** kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern und Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend, stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser.

Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.: das kleine 18 kr.

Anzeige.

Neue Zeitbilder per Stück nur 3 kr. als: Alexander II., türk. Kaiser, Viktoria, und L. Napoleon, Mordanfall auf selben, Kaiser Alexander und Frau, Empfang des französ. Kaiserpaares in London, Verleihung d. Hosenbandordens, Landung in England, Sturm auf den Malakoffthurm, und so mehrere Schlachten empfiehlt

C. A. Auernheimer

B. 88 Griebgasse in Regensburg.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand, alles ludeigen, seinen Bauernhof zu Reisach (Reiserbauernhof) bei Frontenhausen, k. Landgerichts Vilsbiburg, bestehend in gut gebautem Wohnhaus mit angebauter Schupfe und Hofraum, dann Ziegelstadl, 3 Tagw. Gras- und Baumgarten, 2 Tgw. Garten-Ackerl, 35 Tgw Felder, 12 Tgw. Wiesen und Lohen, 26 Tgw. sehr guter Holzstand, alles um eine billige Summe.

Auch können 2000 fl auf erste Hypothek zu 4 proc. Verzinsung liegen bleiben.

Kaufslustige haben sich zu wenden an

Jg. Mittermaier

Auf erste sichere Hypothek in hiesiger Stadt werden 600 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Anwesens-Verkauf.

Das Hammer-Gut Neuenkehrsdorf im Regierungs-Bezirke von Oberpfalz und Regensburg am Ludwig-Donau-Main-Kanal, zunächst des Marktes Riedenburg, bestehend aus einer Eisen- und Waffen-Fabrik, einer Mahl-, Schleif-, Gyps- und Sägmühle und circa 100 Tgw., Gärten, Aecker, Wiesen und Waldungen, wird theilweise oder im Ganzen aus freier Hand verkauft. Nähere Aufschlüsse hierüber werden auf frankirte Briefe unter der Adresse „an die Eisenfabrik Neuenkehrsdorf bei Riedenburg" ertheilt.

Eine Wittwe von höherem Stande, bejahrt, wünscht einen oder zwei Theologen in ihre Wohnung zu nehmen, und könnte ein geräumiges Zimmer Meublirt, mit besonderem Ausgang und einem Holzgewölb, billig abgeben. Das Näh. in d. Exped.

Ein Knabe, welcher Lust zur Schreiner-Profession hat, kann bei Unterzeichnetem sogleich in die Lehre aufgenommen werden.

Joseph Süß,

Schreinermeister Lit. G. Nr. 35, neben dem protest. Schulhaus unterer Stadt.

Der zweite Stock bestehend in 5 Zimmern 3 heitzbaren, und allen Bequemlichkeiten, wie auch im dritten Stock ist eine freundliche Wohnung im Hause Lit. E. 27. bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 10. Juli. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33—34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58—59 kr.; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 42—43 kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. $19^1/_2$—$20^1/_2$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41—43 kr. Gold al Marco 374-376.

Frankfurt a/M., 12 Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 63 3/8 B; 4 1/2 proc. 54 1/2; Bankactien 950; Lotterie-Anlehenslose von 1854 80 7/8; span. 1proc. 18; Ludwigsh.-Derbacher E.-B.-A. 148 1/2; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 96 1/8; Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 116 5/8; Wien 96 1/8.

Wien, 12. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83 5/16; 5proc. Metall. 78 13/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; von 1854 100 9/16; Bankaktien 987; Nordbahn-Aktien 2022 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 123 3/8; London 11. 56. Geldcurs: Ducaten 27 3/4.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Gallus Jäger, k. q. Landrichter von Mitterfels, 59 J.

In Windsheim: Hr. Christian W. Schirmer, Pfarrer, 63 J

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Leoprechting mit Fam. u. Dienerschaft, Gutsbes., v. Flunger, Domebenefiziat u. Ordinariats-Expeditor, Göttner, Privatier v. München. Graf v. Schwerin m. Gattin, und Neuerschiold, Gutsbes. v. Schweden. Rücker mit Gattin, Privat. v. Hof. Bissin, Dr. med. v. Berlin. Rösch v. Frankfurt u. Zadow v. Leipzig, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Virzinsky, Partik. v. Paris Daur, Kfm. v. Ulm. Hasenauer Akademik. Habermußz, Bräuer u. Mad. Schuller, Tapezierersgattin v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. v. Fließer, k. k. Hofrath v. Wien. Schrobe, v. Arnstadt, Neuburger v. Ellingen, Kaufl. Martin, Revierförster v. Kempten. Brandner, Kandidat v. Passau

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

München, 12 Juli. Wie ich höre, beabsichtigt die Bank in Darmstadt den Bau der projektirten Eisenbahn von Nürnberg nach Prag zu übernehmen, und hat die Verwaltungsbehörde derselben ihre deßfallsigen Anträge bereits an unsere Staatsregierung gelangen lassen. Das seit einigen Wochen eingetretene Steigen der Aktien der genannten Bank wird mit dem vorstehend erwähnten Projekt in Verbindung gebracht. Unsere Staatsschuldentilgungskommission macht bekannt, daß wegen Erfüllung des gesetzlichen Gesammtcredits für Eisenbahn-Anlehen mit dem 20. l. Ms. auch die Annahme von Eisenbahn-Anlehen zu 4 Prozent mit und ohne Arrosirung geschlossen wird. (Die Annahme von Anlehen mit 4½ Procent war schon früher geschlossen worden.) Die königl. Polizei-Direktion hat gestern im Interesse der öffentlichen Reinlichkeitspflege eine Reihe höchst zweckentsprechender Bestimmungen bekannt gemacht, von welchen zu wünschen ist, daß sie volle Beachtung bei den Hauseigenthümern finden. Hoffentlich wird es die genannte kgl. Behörde an der nöthigen Strenge zur Durchführung jener Bestimmungen nicht fehlen lassen — denn trotz der traurigen Erfahrungen des vorigen Jahrs wird es in gar manchen Häusern ohne Strenge nicht gehen. Im allgemeinen aber muß anerkannt werden, daß wohl kaum in einer Stadt für die öffentliche Gesundheitspflege mehr geschieht, als in München.

München, 13. Juli. Se. k. Hoheit der Prinz Albrecht, jüngster Bruder des Königs von Preußen, ist, auf einer Badereise begriffen, unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, dahier eingetroffen. — Die gestern erschienene Nummer der Augsburger Postzeitung ist bei ihrem Eintreffen dahier confiscirt worden.

Sauforst, 14. Juli. (Eingesandt.) Im Laufe von 4 Tagen ereigneten sich in den Braunkohlengruben dahier zwei recht bedauernswerthe Todesfälle. Kaum war der Bergmann Georg Windisch, Häusler von Kallmünz, Vater von 2 unmündigen Kindern, welchen eine Kohlenmassa, die sich unvermuthet und plötzlich ablöste, bedeckte und augenblicklich erstickte, in einem Alter von 33 Jahren am 8. l. M. der Grabesruhe übergeben, als schon heute am 9. ein auf dieselbe Weise verunglückter recht arbeitsamer braver Familienvater Michael Märkl, Taglöhner von Leonberg, 34 Jahre alt, todt zu den Seinigen nach Hause geschleppt wird. Wer sind aber diese „Seinigen"? Eine Vermögen- und nun Brod- darum trostlose Wittwe, Mutter von vier unmündigen Kindern, darunter 2 Säuglingen an der Brust, die erst 14 Tage alt den Vater verloren, ehe sie den Namen, „Vater" aussprechen gelernt. Dieser kurz angegebene traurige Thatbestand dürfte absehen lassen, daß es gewiß ein Gott wohlgefälliges und seiner Vergeltung würdiges Werk wäre, wenn auf irgend eine geeignete Weise durch Appellation an den allenthalben sich kundgebenden Wohlthätigkeits-Sinn zartfühlender Menschenfreunde eine Quelle der so nothwendigen Unterstützung dieser unglücklichen Familie eröffnet würde!

Die Nachricht von dem in **Erlangen** vorgefallenen Selbstmordversuch des vormaligen Professors an der hiesigen Central-Thierarzneischule Dr. Kreutzer, welche auch in unser Blatt übergegangen und da in einer Weise besprochen worden ist, als wäre derselbe zu diesem Schritte namentlich durch die hülflose Lage gedrängt worden, in die ihn seine Enthebung von der genannten Lehrstelle versetzt habe. Zur Steuer der Wahrheit und aus ganz verläßiger Quelle kann die N. M. Z. mittheilen, daß Professor Dr. Kreutzer seit seiner Enthebung von der genannten Professur aus den Mitteln jener Schule einen Sustentationsbeitrag von 600 fl. bezieht, wodurch die Existenz eines kinderlosen, in schriftstellerischen Arbeiten überdies sehr productiven Privatmannes in keinem solchen Grade gefährdet sein kann, daß sie Abhilfe im Selbstmorde zu suchen hätte; vielmehr müssen dem verzweifelten Schritte andere Motive zu Grunde liegen, über welche zu verhandeln hier aber nicht der Ort ist.

Vom **Haardtgebirge**. Vor mehreren Tagen wurde die erste Wintergerste geschnitten und gedroschen zu Markt gebracht. Der Kern soll äußerst mehlreich sein. In 10 bis 14 Tagen wird Korn, das schwer geladen hat und sehr mehlreich ist, geerntet werden können. Alle anderen Früchte, den Tabak miteingerechnet, stehen überaus schön.

Wien, 10. Juli. Es ist kein blosses Gerücht, sondern eine ziemlich verbürgte Thatsache, daß die Türken an der untern Donau bedeutende Streitkräfte zusammenziehen und daß auch die Engländer und Franzosen die Absicht haben, sich dort mit einem abgesonderten Corps festzusetzen. Nach der Bestimmung der zwischen Oesterreich und der Türkei abgeschlossenen Militär-Convention liegt zwar kein Grund vor, daß das Wiener Kabinet darüber beunruhigt seyn könnte; aber es steht ihm wohl das Recht zu, hierüber Erklärungen abzuverlangen. Denn daß die durch österreichische Truppen vollbrachte Occupation der Donaufürstenthümer hinreichend ist, um jeder Besorgniß bezüglich eines Vorgehens Rußlands zu begegnen, und daß auch die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in diesen Ländern in einer Weise durchgeführt werde, die vollkommene Beruhigung gewähren kann, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Sollten indeß die Türkei und die Westmächte mit der Concentration einer bedeutenden Truppenmasse bei Silistria und in der Dobrudscha besondere Zwecke verbinden, so darf wohl das Wiener Cabinet darüber positive Aufschlüsse verlangen, wenn es seine mit so großen Opfern verbundene Stellung mit dem entsprechenden Nachdruck behaupten soll. Wenn wir nicht irren, ist in diesem Augenblicke zwischen den Cabinetten von Wien, Paris, und Konstantinopel ein Depeschenwechsel in der Schwebe, und wir glauben, daß die Erwartungen Oesterreichs in dieser Richtung befriedigt werden dürften. — Die Begrüßung des Kaisers bei seiner Ankunft in Wien fand nur im engsten Kreise der k. k. Familie statt; es wurde ausdrücklich jede öffentliche Feier vermieden. Das Aussehen des Kaisers ist blühend. Die Gesundheit der Kaiserin soll dagegen einigen Schwankungen unterliegen. — Feldzeugmeister Frhr. v. Heß trifft heute mit der gesammten Operationskanzlei in Wien ein. Fr. J.

Das Mozarteum zu **Salzburg** veranstaltet zur Säkularfeier der Geburt Mozarts im September 1855 ein großes Musikfest, wobei 2 Concerte, das erste am 7. ausschließlich mit Mozart'schen Compositionen aller Musikgattungen, das zweite mit Tonwerken verschiedener Meister, abgehalten werden. Hr. General-Musikdirektor Franz Lachner hat die Leitung übernommen.

Ausland.

Solothurn, 8. Juli. Heute ging das eidgenössische Freischießen zu Ende. Die Reise der eidgenössischen Fahne, die sonst oft mehr Geräusch gemacht als das ganze Fest, ist diesmal gänzlich geräuschlos vorübergegangen, was ganz vernünftig ist. Denn mit Recht fragt der Dichter Fröhlich:

„Sagt, eure heil'ge Fahne war sie in Gefechten?
Ja, wo im Wettkampf heiß sie mit einander zechten.
Das heil'ge Banner flog ob eueren Gelagen,
Wo unterm Tisch besiegt und siegend Kämpfer lagen."

Die Zeitungen melden, daß an den beiden ersten Tagen 7500 Flaschen geleert und im Ganzen 2466 Nummern geschossen werden seien. Also 5034 Flaschen mehr geleert, als Nummern geschossen.

Madrid, 10. Juli. Die catalonische Commission hat an die Cortes das Ersuchen gerichtet, es möge ein Gesetz für die Organisation der Arbeit in Catalonien gegeben werden. Die Regierung hat erklärt, sie werde nichts versprechen, bevor nicht die Aufständischen sich unterworfen hätten. Sie ist, um den Grundsatz der Autorität zu befestigen und die öffentliche Ordnung wieder herzustellen, entschlossen, mit gleicher Energie gegen die Agitation der Arbeiter und gegen die montemolinistischen oder retrograden Unternehmungen zu verfahren. Die Absendung von Land- und Seestreitkräften nach Catalonien währt mit größter Thätigkeit fort.

Marseille, 11. Juli. Morgen wird die 4000 Mann starke Brigade des Generals Sol in Marseille eintreffen. In der nächsten Zeit werden noch weitere 15—20,000 Mann hier erwartet; sie werden in der Umgegend der Stadt lagern, bis die Regierung weitere Verfügung über sie trifft.

Eine Korrespondenz aus dem Lager vor **Sebastopol** vom 28. Juni enthält folgende interessante Betrachtungen über den zu erwartenden neuen Angriff auf den Malachoffthurm: Die Annäherungsarbeiten gegen diesen sowie gegen die russischen Werke links von der Kaiserschlucht werden aufs Thätigste betrieben. Durch Errichtung neuer Parallelen, will man die unsere Laufgräben von den feindlichen Befestigungen trennende Entfernung möglichst verringern und thut daran sehr recht. Der unglückliche Morgen des 18. hat nur zu sehr bewiesen, daß es für eine Kolonne, wie groß auch ihr Ungestüm und ihre Unerschrockenheit sein mag, unmöglich ist, unter einem Regen von Kartätschen einen offenen Raum von 5 bis 600 Metern (eine halbe Viertelstunde) zurückzulegen. Die Stürmenden dürfen bekanntlich nur einen so kleinen Raum zu durchlaufen haben, daß der Feind ihnen bloß eine einzige Kartätschensalve schicken kann

und nicht Zeit hat, sein Geschütze ein zweites Mal zu laden. Dann fallen die Spitzen der Kolonnen allein, aber die Andern kommen durch und nehmen den Platz. Es scheint, man wird für die Folge diese Elementarvorschriften befolgen und rechts die Laufgräben eben so vorschieben, wie sie es links schon sind, nämlich bis auf 50 oder 60 Meter (150 bis 180 Fuß) von den russischen Festungswerken. Dieß wird in Betracht der Ausdehnung der vorzunehmenden Arbeiten eine ziemlich lange Zeit erfordern.

Konstantinopel, 7. Juli. Riza Pascha ist entlassen, und Mehemed Ruschdi zum Kriegsminister ernannt worden.

Pera, 2. Juli. Auf den verunglückten Kampf am 18 Juni ist eine bis jetzt durch kein neues Ereigniß gestörte Waffenruhe eingetreten, die von beiden Seiten als Vorbereitungszeit zu neuen blutigen Kämpfen benützt wird. Während die Alliirten mit Sappen gegen die Malakoffbastion und das Redan vorgehen und neue drohende Batterien aufbauen, begnügen sich die Russen nicht mit ihren alten Vertheidigungsmitteln, sondern errichten neue starke Abschnitte zwischen der Malakoffbastion und der die Karabelnaja in letzter Linie schützenden Einschnitt, um dem Feind für den Fall des Eindringens in das Redan und die Malakoffbastion das Festsetzen in diesen Objecten zu erschweren. Ein neuer Tagsbefehl Pelissiers verspricht in beredten Worten den Truppen einen baldigen neuen Angriff, um damit Gelegenheit zur Revanche für die erlittene Niederlage am 18, „deren Opfer von den Cameraden gerächt werden müßten." Das oft erwähnte Streifcorps von 30,000 Mann, das am 18 früh unter Omer Pascha und Bosquet behufs einer großen Recognoscirung ausrückte, ist wieder zur Armee gestoßen, nachdem es bis Laspi und weiter östlich bis in die Nachbarschaft von Jalta vorgerückt war, ohne auf den Feind zu stoßen. Das Corps hat mit großem Wassermangel zu kämpfen gehabt. Nach den eingezogenen Erkundigungen haben sich die Russen auf ihr Gros am Belbek zurückgezogen. In der That bietet das Plateau zwischen Katscha und Belbek der russischen Armee die günstigste Stellung; ihr linker Flügel steht in diesem Falle stets gedeckt im befestigten Lager von Baktschi-Sarai, während ihr rechter Flügel festen Fuß in der Nordfront Sebastopols hat, und die Fronte hinreichend durch die für die Vertheidigung wie geschaffene Terrainfiguration geschützt ist. Durch diese Stellung wird die Isolirung der Festung von der russischen Hauptarmee unmöglich gemacht, so lange diese nicht selbst geschlagen ist, und es dürfte somit dem Plan Canroberts, die Russen zwischen Katscha und Belbek anzugreifen, nachträglich durch die Wichtigkeit, die der Feind selbst dieser Position beilegt, die Anerkennung werden, die man ihm im Kriegsrath sowohl als in den Tuilerien verweigert hat. Man erinnert sich, daß Canrobert hierauf um die Enthebung von seinem Commando nachsuchte.

Von **Asien** sind Nachrichten ganz widersprechender Natur eingetroffen. Während einige Journale erzählen, daß die Russen am 16. Juni mit 30,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Cavallerie und 70 Geschützen die Offensive gegen die anatolische Armee mit einem Angriffe auf Kars eröffnet hätten, der jedoch abgeschlagen worden wäre, bringen glaubwürdige Privatmittheilungen die Besetzung von Kars durch die Russen als ein Factum. Dieselbe Quelle schildert die Vertheidigungsanstalten von Erzerum, wo sich das Williams'sche Hauptquartier befindet, als durchaus unzureichend, obschon der einzige tüchtige Ingenieur, Oberst Calandrelli, Tag und Nacht an den Werken arbeitet. General Williams suchte den Obersten bei seinen Arbeiten nach Kräften zu unterstützen, das heißt, er erschien jeden Morgen mit einem möglichst stoffhaltigen Frühstück, um in seiner Herzensangst den vielleicht einzigen Sachverständigen bei gutem Humor zu erhalten. Betrachtet man die anatolischen Verhältnisse ohne Leidenschaft, so dürfte die Lesart, daß die Russen ohne Widerstand Kars besetzt haben, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben. — Mustapha Pascha, der Muschir von Batum, ein geborner Tscherkesse, hat durch seinen unermüdlichen Eifer die meisten transkaukasischen Stämme für die Sache des Sultans zu gewinnen gewußt. Den meisten Nutzen dürfte der Gewinn des tscherkessischen Häuptlings Hamid Bey bringen, der eine vortreffliche militärische Erziehung in Rußland genossen hat, und vom Kaiser mit der Stellung eines Generallieutenants belohnt worden wäre, falls er sich der russischen Partei angeschlossen hätte. Mustapha Pascha hat eine Reise über Sukum-Kale und Sudjak-Kale nach Anapa unternommen, um überall selbst die Sympathien für die Pforte zu schüren und die Verproviantirung und die Vertheidigungsfähigkeit der den Tscherkessen übergebenen Küstenforts zu besorgen.

° **Regensburg**, 14. Juli. In der Neuen Münchener Zeitung ist die Baufallwendung im Pfarrhofe **Mintraching**, k. Ldg. Stadtamhof zur Verakkordirung ausgeschrieben. Da die verschiedenen Werkmeister hiesiger Gegend vielleicht diese Zeitung nicht haben, so machen wir im Interesse des Publikums hierauf aufmerksam. Die öffentliche Verakkordirung ist am Dienstag den 31. Juli, Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Geschäftszimmer des k. Assessors beim k. Landgerichte Stadtamhof und die Kostenanschläge besagen:

1. Maurerarbeiten	877 fl.	43	kr.
2. Zimmermannsarbeiten	1396 „	31	„
3 Schreinerarbeiten	166 „	6	„
4. Schlosserarbeiten	92 „	30	„
5. Glaserarbeiten	17 „	39	„
6 Hafnerarbeiten	37 „	30	„
7. Spänglerarbeiten	27 „	20	„
Summa	2615 fl	19	kr.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Anna Hauck, Schullehrerstochter von Amberg, 31 J.

Sepperl. Da schau den **Pressack** an.
Marl No, warum? der is schön weiß g'spickt
Sepperl. Daß mir fein der Speck nix thut. Kuttelfleck sind dreingemischt
Marl. Dös passirt, aber ih hab' gestern eine alte Blutwurschthaut drin g'funden, da graust's mir heunt noh.

Regensburger Schranne vom 14. Juli 1855.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber	
Neue Zufuhr .	542		179		15		294	
Schrannenstand	624		361		17		316	
Heutiger Verkauf	527		312		17		260	
Rest . . .	97		49		—		56	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	25	27	15	49	13	34	7	33
Mittlerer . . .	24	36	15	4	13	12	7	1
Mindester . .	23	26	14	30	12	31	6	37
Gefallen . .	1	42	2	8	—	2	—	39
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 19738 fl. 40 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	23	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	11	2
1 Roggenlaib zu 1 ½ Pfund . .	5	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	20	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	10	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 ½ Pfund .	9	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	3

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	47	18	—	9	—
Semmelmehl . . .	3	59	15	—	7	2
Mittelmehl	3	27	13	—	6	2
Vollmehl	2	55	11	—	5	2
Nachmehl	—	58	3	3	2	—
Roggenmehl . . .	2	13	8	2	4	1
Mänichmehl . . .	2	25	9	1	4	3
feiner Weizengries .	6	47	25	2	12	3
ordinär Weizengries .	5	43	21	2	10	3

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

№ 28.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 15. Juli.

Ein Diner zu Damaskus

in einem arabischen Hause schildert der Reisende Bray de Buyser in folgender Weise. Das Zimmer, in das man mich führte, war auf die gewöhnliche maurische Weise möblirt. Ein breiter Divan zierte den Saal, die Mauern waren 7 bis 8 Fuß hoch von rautenförmigen Fayenceplatten bekleidet, und eine den Boden bedeckende, ebenfalls rautenförmig eingelegte Matte vollendete die Ausstattung. Der alte Vater Ibrahims und sein Bruder, ein 18jähriger junger Mann, saßen mit gekreuzten Beinen und barfüßig auf dem Divan, und rauchten mit ernster Miene ihren Tschibuk. Bei meinem Eintritt bezeugte mir der Greis, indem er mich aufforderte, an seiner Seite Platz zu nehmen, durch einen freundschaftlichen Gruß, daß ich willkommen sei. Sofort wurde mir der Tschibuk und der Kaffee angeboten. Der einen Fuß über den Boden sich erhebende Tisch stand in der Mitte des Zimmers; Teppiche und Kissen ersetzten die Sessel. Kaum waren einige Minuten verflossen, so erschien Ibrahim wieder, in Begleitung dreier in zierliche und malerische Trachten gekleideten jungen Frauen; sie näherten sich mir, ergriffen meine Hände und drückten sie achtungsvoll an ihre Lippen. Zwei dieser Frauen waren nicht ohne Schönheit, die dritte dagegen war mehr anmuthig als hübsch; die bei allen ins Goldgelbe spielende Gesichtsfarbe hatte einen gewissen Reiz; ihre Augen und ihre schwarzen Haare gaben dem Ausdruck der Gesichtszüge etwas keckes, was die Farbe des prächtig bewimperten Augenliederrandes in etwas milderte. Eine am Ende des Auges sich hinziehende leichte schwarze Linie hob die Größe desselben noch mehr hervor. Auf der Brust trugen diese Damen zwei kleine blaue Blumen, und sie waren tätowirt, die eine oberhalb der Nase, wo diese die Augenbrauen trennt, die andere am Kinn. Sie gingen barfuß; die Nägel der Hände und der Füße waren braunroth bemalt, die Knöchel mit dicken Metallspangen geschmückt. Als Kopfputz trugen sie eine kleine rothsammtene, mit Goldborden verbrämte Mütze; von der Spitze dieser Mütze herab hing eine gewaltige eichelförmige Goldquaste. Lange mit kleinen Goldmünzen durchflochtene Zöpfe vervollständigten diesen Theil der Toilette. Eine sehr kurze und wie die Mutze reich verbrämte Sammetjacke diente ihnen gewissermaßen als Schnürleib; sie war vorn sehr offen, und ließ den ganzen Hals unbedeckt. Die maurischen Frauen haben den Gebrauch des Corsets nicht angenommen, und immer noch wird bei ihnen Dickleibigkeit als Gipfel der Schönheit betrachtet; für die Europäer aber, welche andere Begriffe von Schönheit haben, als die Muselmannen, verfehlt diese Art Schautragung fast immer ihre Wirkung. Eine seidene, an den Aermeln offene Tunica reichte bis etwas unter die Kniee herab. Weite Pantalons von demselben Stoff umhüllten das vom Beginn der Wade an nackte Bein. Ein reicher Gürtel aus Damascener Zeug, mit Gold und Seide verbrämt, und dessen beide Enden herabhingen, umgab die Hüften, ohne sie zu drücken: die nackten Arme waren mit Spangen geschmückt. Das Ganze der Toilette war, obschon ohne allzu strenge Beobachtung der Schicklichkeitsregeln, sehr hübsch, und machte eine malerische Wirkung. Einen Augenblick nach der Ankunft dieser Damen wurde der Tisch mit nahezu einem Dutzend Schüsseln gedeckt, welche eine Art Suppe, Geflügel, Cuscussuk, aus Reis und gebackenem Fleisch bestehende, in Oel gebratene und in Traubenblättern aufgetragene Klöße, sodann Trauben, Datteln, Granatäpfel, Confituren rc. enthielten. Alles kam gleichzeitig auf den Tisch, und man nahm nicht bloß aus einer einzigen Schüssel, sondern belastete seinen Teller mit verschiedenen Gerichten auf einmal; es war ein wahres „Macedoine.“ Ein einziges, aber sehr großes Glas mit frischem Wasser diente für alle Tischgenossen; die Hände übernahmen den Dienst der Messer und Gabeln. Eine einzige dieser Damen saß zu Tisch, die beiden andern bedienten uns. Ich erhielt meinen Platz neben der Ehrendame. Man nahm die Bissen, die man zu haben wünschte, mit der Hand aus der Schüssel Dessenungeachtet entschloß ich mich nicht ohne ein gewisses Zaudern dem Beispiel meiner Tischgenossen zu folgen; bald aber hatte ich diese Bedenklichkeit überwunden, und griff nun ebenfalls zu. Ich war zwar durch die Erzählungen, die ich gehört, mit diesen absonderlichen Gebräuchen ziemlich bekannt, und so setzten sie mich, so viel auffallendes ich auch darin fand, doch nicht in Erstaunen. Eines nur war mir vollständig neu, daß es nämlich dem Nachbar gestattet war, vom Teller seines Nachbarn die Bissen wegzunehmen, welche dieser für sich selbst ausgewählt hatte. Man wird die Größe meines Erstaunens daher begreifen, als meine reizende Nachbarin ihre hübschen Finger in meinen Teller setzte, um ohne Umstände auszusuchen, was ihrem Geschmack behagte. Ich gerieth durch die Dreistigkeit der niedlichen Hand, die sich eines Bissens bemächtigte, den ich eben selbst zum Munde bringen wollte, in eine wahre Bestürzung. So viel Vertraulichkeit überstieg alle meine Begriffe. Mein Gönner bemerkte den Eindruck, den diese Handlung auf mich gemacht, und suchte ihn durch die Bemerkung zu verwischen, eine solche Zwanglosigkeit sei üblich; auch ich besitze, ohne daß man es für unanständig finden könne, das Recht, dasselbe zu thun. Ich machte auch wirklich von diesem Rechte Gebrauch, indem ich einen Augenblick später von dem Teller der schönen Nachbarin ein Stück Geflügel nahm, aber Sorge trug, daß ich nicht gerade das delicateste wählte. Dieses Abenteuer, das ich als ein großes Reiseglück betrachtete, machte mir viel Freude, und ich ahnte nicht, daß mir noch etwas pikanteres, etwas gefärbteres in meinem Studium der arabischen Sitten begegnen sollte, was mir bewies, daß mein Gemälde noch eine blasse Skizze war. Man höre. Noch hatte ich die Ueberraschung nicht verwinden können, in welche mich meine braune Nachbarin, die ich mit besonderem Wohlgefallen betrachtete, versetzt hatte, als ich sah, wie sie eine gewisse Quantität gehackten Fleisches in die hohle Hand nahm und daraus einen kleinen Kloß bildete. Ich konnte die Bestimmung, welche sie ihrem Machwerk zugedacht hatte, nicht errathen, und folgte daher neugierigen Auges allen ihren Bewegungen. Nachdem sie ihre Arbeit beendigt, trennte sie mit ihren Zähnen einen Theil des Kloßes ab, und wollte dann, ohne weitere Umstände, den Bissen, den sie zwischen den beiden Fingern behalten hatte, in meinen Mund führen. Betroffen durch dieses unbegreifliche Vertraulichkeitszeichen, und ein wenig erschreckt über die Folgen, die es haben könnte, bog ich den Kopf rückwärts, und richtete einen ängstlich besorgten Blick auf Ibrahim, der laut auslachte. Dieß brachte mich auf den Gedanken, meine anmuthige Maurin treibe ihr Spiel mit mir und erlustige sich auf meine Kosten. Ich verhehlte den Argwohn meinem Gönner nicht, der erwiederte: „Beruhigen Sie sich, sie spottet Ihrer nicht, wie Sie meinen, sie erweiset Ihnen im Gegentheil große Gunst und hohe Achtung; nehmen Sie alles bereitwillig an. Unsere Frauen sehen niemals Fremde,

Und wenn Crispin für arme Leut' das Leder stahl in frühen Tagen,
So sei es ihm verzieh'n: die Zeit hat sich gewandt.
Es fehlt uns nur Hans Sachs, dem schöner Reim gelungen;
Doch reimen wir nach ihm, wir hoffen ungezwungen:
Mehr immer unser Wachsthum guter König Max.

Schneider.

Wir machen die Kleider
Oft enger, oft weiter,
Dem Reichen, dem Armen,
Die leichten, die warmen
Für Sommer- und für Winterzeit.

Heut' bringen wir Schneider
Gar köstliche Kleider
Dem König zu Ehren,
Dem wir sie verehren
Zu Nürnbergs allerschönster Zeit
In wahrer Unterthänigkeit.

Strumpfwirker.

Beim ernsten Spiel, das heute vor sich geht
Auch uns're Innung nicht zurücke steht.
Wir setzen uns're besten Trümpfe!
Sind es auch nicht gewirkte Strümpfe —
Sind sie nur recht nach deinem Sinn,
Fällt zu uns doch ein Hauptgewinn.

(Fortsetzung folgt.)

☆ Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrtskirche zu Frauenberg bei Hemau.

Frauenberg 1 Stunde von Pielenhofen, und ¾ Stunden von Hemau entfernt, ist seit undenklichen Zeiten ein berühmter Wallfahrtsort. Das Gnadenbild soll in dem ½ Stunde entfernten Flußbrunnen, der einst „Gnadenbrunnen" hieß, gefunden worden sein. Derselbe ist mit Quadersteinen ausgemauert, und auf dem Boden unter dem Wasser befindet sich ein hölzernes Kreuz. Wer aber diesen Brunnen hat graben und ausmauern lassen, ist nicht bekannt; ebenso wenig weiß man, wer das Gnadenbild vom Brunnen nach Frauenberg gebracht hat.

Im Jahre 1708 wurde die Wallfahrtskirche vom Kloster Pielenhofen größer gebaut, da sie für die vielen Wallfahrer, welche besonders an den Frauenfesten nach Frauenberg kamen, zu klein war. Leider nimmt seit den letztern Jahren die Wallfahrt bedeutend ab, was jedoch keineswegs den frommen Oberpfälzern zur Last gelegt werden soll; die Ursachen, daß so manche altehrwürdige Gnadenorte verwaiset stehen, liegen in der materiellen Richtung unserer Zeit überhaupt.

Vermischtes.

* (Der Wenzel, ein waldigter Engpaß an der Raab zwischen Pfreimd und Wernberg.)

Kaiser Karl des Vierten entarteter Sohn,
König Wenzl, ein Fürst vom gemeinsten Ton,
Hauste zu Hirschau gar lustig und toll,
Durstete immer, und trank sich stets voll.
Von dem Mittag stets bis zum morgenden Roth
Stand zu Tisch', was immer der Keller nur bot,
Sieben Fässer voll köstlichen Wein
Wurden jed' Woch' bis zur Nagelprob rein.
D'rob ging auch bei Wenzel die Wirthschaft bald schlecht,
Mit dem letzten Becher naht zagend ein Knecht;
Und trüb' im Sinne, die Stirne wild kraus
Jag't Wenzel verdrossen zum Forste hinaus.
Da sieht er bei Wernberg an offener Straß'
Nahe beim Raabflusse im wald'gen Paß
Sieben der Wagen, im Weinlaub gar grün,
Langsam die Wege nach Böhmen hin zieh'n.
Vom Rheinland herüber, vom Rebengeländ'
Harrt der Kaiser zu Prag schon lange der Send';
Denn oft auch mochte mit perlendem Wein'
Herr Karl die trockenen Lippen erfreu'n.
Da jauchz't Herr Wenzel ob dem goldenen Fund':
„Ha," ruft er, „ihr kommt zur glücklichen Stund'!"
Und all' die Wagen, der Wein und der Troß
Muß mit ihm 'nüber in's heimische Schloß.
So half sich Herr Wenzel, dem Vater zum Spott',
Im Gehölz bei Wernberg durch Raub aus der Noth;
Und stets hat seither das Völkchen im Land
Jenes Gehölze „den Wenzel" genannt.

(Ein theurer Hirsch.) Aus Oberhof, im Thüringer Walde, Ende Juni. Einige Frankenhainer, das Dorf Frankenhain liegt einige Stunden von hier, nach Arnstadt zu, — welche zusammen die Jagd in ihrem Orte gepachtet hatten, zogen in der letzten Woche hinaus in den Wald, um etwas zu schießen. Da brach ein Hirsch, ein prächtiger Sechzehnender, durch den Busch kam einem der Schützen schußrecht und — paff! da lag der stattliche Bursche in seinem Blute. Das war gut; was aber nun mit dem Hirsch anfangen? Einige wollten ihn getheilt haben, Andere wollten ihn verkauft wissen und schlugen vor, denselben nach Erfurt zu schaffen, da koste das Pfund Hirschfleisch 8 Groschen. Das Letztere ging durch, der Hirsch wurde auf einen Schubkarren geladen, und ein Frankenhainer brachte denselben sofort nach Erfurt. Zuerst gings dort ins Hotel Silber. „Was soll der Hirsch kosten?" fragte Silber. — Acht Groschen das Pfund! — Silber bot vier Groschen, der Frankenhainer aber wollte dafür nicht losschlagen und fuhr weiter, in der Meinung, die acht Groschen könnten ihm gar nicht fehlen. So klopfte er noch in mehreren Gasthäusern an, — aber nirgends kam der Handel zu Stande. Da kam die Polizei und fragte nach dem Hausirschein; den hatte unser Frankenhainer nun freilich nicht, — also: marsch auf die Polizei! Da hieß es: du hast keinen Hausirschein gelöst, hast die Fleischsteuer hinterzogen, kannst dich nicht gehörig legitimiren, — folglich bleibst du vorderhand hier in Arrest, dein Hirsch ist confiscirt, du zahlst den fünffachen Betrag der hinterzogenen Steuer — und das Uebrige wird sich noch finden. Du lieber Gott, wie da der Frankenhainer aufhorchte! an alle die Geschichtchen hatte er nicht gedacht. — Es wurde nun nach Frankenhain geschrieben und bemerkt: Strafe und Kosten betrügen so und so viel — es kamen gegen 60 Rthlr. heraus, — wenn die Frankenhainer ihren Nachbar wieder haben wollten, so müßten sie diese Summe einsenden. Das war ein Donnerschlag, es war aber nun einmal nicht zu ändern und die Frankenhainer beschlossen, ihren unglücklichen Mitbürger auszulösen, meinten aber, die in Erfurt thäten es am Ende auch für 30 Rthlr. Es wurden 30 Rthlr. zusammengemacht und Einer ging damit nach Erfurt. Dort ging man aber auf den Handel nicht ein, nahm die 30 Rthlr. auf Abschlag und schickte den Ueberbringer wieder heim, um den Rest zu holen. Was wollten die Frankenhainer machen? sie schossen noch einmal gegen 30 Rthr. zusammen und lösten endlich ihren Nachbar aus. Bei der ganzen Geschichte sind aber die Hirsche am besten mit weggekommen, denn die Frankenhainer sollen sich vorgenommen haben, keinen wieder zu schießen.

Paris, 9. Juli. Der Constitutionell veröffentlicht den Brief eines französischen Lieutenants an seine Mutter. Derselbe

war als Kriegsgefangener in die Hände der Russen gefallen, und berichtet über die Lage der Kriegsgefangenen im russischen Lager folgendes: Ich wurde, liebe Mutter, schreibt der gefangene Offizier, in Sebastopol förmlich gefeiert. Namentlich sind es die Hochgestellten, die Generale und Hochadeligen, welche in Höflichkeitsbezeugungen wetteifern. Die Subalternen behandeln uns wie Kameraden. Hier fehlt mir nichts als die Freiheit, das Vaterland und meine Familie. Am 17. April verließ ich mit Herrn Nelly, englischem Oberstlieutenant, Montagu, engl. Geniecapitän, Martin und Lacaze, Zuaven-Lieutenants, Sebastopol. Nach kurzem Aufenthalt in der schmutzigen Tataren-Stadt Baktschi-Sarai kamen wir in Sympheropol an. Der Commandant des Gefängnisses behandelte uns sehr liebenswürdig, lud uns zu sich zum Thee, und Tags darauf ließ uns der Stadtcommandant in seinem Wagen abholen, bewirthete uns und ließ uns Privatwohnungen in der Stadt zur Verfügung stellen. Der Provinzgouverneur General Graf Adlerberg besuchte uns gleichfalls und lud uns zu Tische. — Vom 4. Mai schreibt derselbe: Heute speise ich zum drittenmal bei Fräulein Rudzewitsch, der Tochter des Generals, der 1814 den Montmartre erstürmte. Sie lebt mit ihrer Schwester, beide unverheirathet. Fräulein Marie Rudzewitsch ist Ehrendame der Kaiserin Alexandra, und beschäftigt sich bloß mit Ausübung der Wohlthätigkeit. Seit unserm Abgang von Sebastopol erhalten wir täglich 75 Kopeken (3 Fr.) Das genügt nicht, und ich gab von den 300 Fr., die mir Fürst Gortschakoff schenkte, schon 25 aus. Der Gouverneur von Sympheropol ließ uns allen neue Kleider machen. Fräulein Rudzewitsch hat uns ihre Köchin zur Verfügung gestellt. Oberst Nelly und Capitän Montagu sind am 30. mittelst Post nach Rjäsan abgegangen. Wir Subalternen fahren in von Ochsen gezogenen Wagen, was sehr langsam geht. Unser Reiseziel ist Kaluga für die französischen Offiziere und Tarboff für die französischen Soldaten. Unsere Reise soll 85 Tage lang dauern. — Vom 6. schreibt er: Es scheint, daß wir heute abreisen. Ich und Lacaze, wir machen unsere Reisevorbereitungen zum zweitenmal. Frln. Rudzewitsch gibt uns einen ungeheuren Schinken, feine Bäckerei und Medicamente zur Pflege meines kranken Auges mit, von dem ich nicht weiß, wie es die Reise aushalten wird. — Diese Details sind deßhalb interessant, weil Lieutenant Malafaye diesen Brief seiner Mutter auf Privatwegen zukommen lassen konnte. — Da er den Brief mit dem Bewußtsein schrieb daß die russische Behörde ihn nicht lese, so ist die Richtigkeit seines Inhaltes gewissermaßen verbürgt.

Unter der Ueberschrift „Auf einer Bastion" gibt ein russisches Blatt folgende Schilderung: „In die fast ermüdende Einförmigkeit einer seit acht Monaten kaum auf Augenblicke verstummenden Kanonade bringt für die heldenmüthigen Vertheidiger Sebastopols ein Bombardement, wie das am 9. April, eine schreckliche Abwechslung. Nichts kann furchtbar großartiger sein, als das Bild, welches eine Bastion an solchem Tage gewährt. Sie gleicht dann dem Krater eines Vulkans. An den Geschützen arbeitet rastlos die Bedienungsmannschaft; Schützen stehen auf den Bankets; Offiziere gehen auf der Batterie auf und ab und dirigiren das Feuer. Vollkugeln, Granaten, Bomben, Flintenkugeln fliegen, pfeifen, zischen, schlagen ein, platzen, ricochettiren nach allen Richtungen; niemand achtet auf sie, als der Signalist, welcher, mit dem Fernrohre in der Hand, den feindlichen Batterien folgt. Er kennt sie von Grund aus, er weiß jede Schießscharte, er weiß, ob dieses Geschütz gut oder schlecht trifft, rasch oder langsam feuert, wenn diese oder jene Batterie zu agiren anfängt. Vierzehn Stunden des Tags hintereinander hört das Feuer nicht auf, der Signalist beobachtet die ganze Zeit aufmerksam und es sieht aus, wie wenn der Feind auf sein Kommando schösse; „Paßt auf! die mit sechs Geschützen . . . eins, zwei, drei . . . sechs, halt!" „Die mit drei Mörsern!" „Eine Bombe! Die rechte Flanke nehme sich in Acht!" „Eine Bombe — für die Armee!" (d. h., sie bedroht die aus Infanterie bestehende Deckung der Batterie.) — „Eine Bombe ist trinken gegangen!" (d. h. sie fällt in die Bucht.) „Eine Bombe für uns, sie ist bitterböse!" — und eine Bombe platzt in der Batterie selbst. Einige Mann sind todt, Einigen hat sie Arme und Beine abgerissen; aber man hört kein Stöhnen, kein Klagen. Die Träger erscheinen sogleich und bringen die Verwundeten nach dem Verbandplatze. Der Signalist hat nicht einmal den Kopf umgedreht, er ist nur auf den Feind aufmerksam. Die Kanonade brüllt. „Die zweite Reihe beginnt Das Geschütz brennt los," und eine Granate schlägt in die Brustwehr ein, platzt und nimmt ein Stück Erde mit. „Eine Bombe für uns," und mit furchtbarem Lärm schlägt eine Bombe in die Blendung und platzt, ohne jedoch die Decke durchzuschlagen. „Leute nach oben," tönt die laute Stimme des Kommandeurs der Batterie. „Ja wohl," und in einem Augenblick ist der gewaltige Trichter mit Erde und Steinen verschüttet. Fiele zu gleicher Zeit eine andere Bombe dahin, so wäre die Decke vielleicht durchgeschlagen und ein Dutzend Menschen darunter geschmettert worden. Auch dies kommt vor. Am schrecklichsten von Allem ist es aber, wenn ein ganzes Bouquet von Bomben zugleich auf einen Pulverkeller fällt und ihn in die Luft sprengt. Auch die Nacht gewährt keine Ruhe und zahlreich fallen noch Bomben in die Bastion, diese beschädigt eine Schießscharte, diese zerschmettert eine Lafette, jene verwundet Leute. Die Matrosen schleppen Reservegeschütze zum Ersatz der demontirten, tragen Kugeln, Kartouchen herbei, bessern die Merlons und Traversen aus, bis der Tag wieder anbricht."

Die größte Kanone, welche in den Annalen der Artillerie bekannt ist, wurde von einem ungarischen Metallgießer, Namens Urban, auf Befehl Mahomet II. gegossen und soll steinerne Kugeln im Durchmesser von einem Metre geschleudert haben. Vor dem ersten Versuche sollen sämmtliche Bewohner Adrianopels, wo das Probeschießen stattfand, aufgefordert worden sein, sich weit entfernt zu halten, damit sie nicht taub werden. Als die Explosion vor sich ging, war die ganze Stadt von einer Rauchwolke bedeckt. Die Kugel ging über einen Kilometer weit und schlug am Ende ungefähr 1 M. und 66 Cent. in den Boden ein. Mahomet II. war über den erschrecklichen Erfolg dieses Geschoßes so erfreut, daß er den Metallgießer mit großen Reichthümern beschenkte, welche derselbe zum Ankauf großer Ländereien im Araber Comitate und im Banate benützte, wo noch heutigen Tages die Familie Urban seßhaft ist. Die famose Maschine wurde durch 100 Ochsen gezogen und von 200 Mann begleitet, welche sie von beiden Seiten fortwährend stützen mußten, auf daß sie nicht aus dem Gleichgewicht komme. Sie konnte indeß nur alle 24 Stunden 8 Schüsse abfeuern, dann erzitterte jedoch der Boden auf Meilen weit und der Halbmond erglänzte im schönsten Rosenschein, wie ein türkischer Geschichtsschreiber gemeldet.

Aus Dresden wurde zur Industrie-Ausstellung nach Paris geschickt: Eine Roßhaarmatratze aus den Haaren eines Getreidewucherers gefertigt, welche sich derselbe bei den Ergebnissen vorzüglicher Ernte ausgewühlt hat. — So schreibt der Dorfbarbier. —

„Man lebt nur einmal!" ist der Titel eines neuen Walzers von Strauß Diese Ueberschrift sollte man beherzigen und sich nicht zu Tode tanzen.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 167 Regensburg, Montag (Reinald; Ruth.), 16. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Die Eisenbahnverbindung zwischen Nürnberg, Regensburg, Amberg und Pilsen, und ihre Beziehung zur Oberpfalz.

Wir haben gesehen, die Oberpfalz ist nicht arm, sie hat Güter im Ueberfluß, aber ihre Schätze liegen im Zauberbann der Gleichgültigkeit und verrosteter Vorurtheile. Es wird Ernst und Ausdauer kosten sie zu heben, aber die Zauberformel, das Schlagwort hiezu scheint uns gefunden, es heißt Eisenbahn und Kohlen. Ist der Bann gelöst, sind diese Zauberworte zur Wahrheit geworden, stehen beide zur Disposition, dann werden unsere Berge lebendig werden, Tausende von jetzt brodlosen Händen werden sich in Bewegung setzen, unsere Hochöfen, unsere Poch-, Walz- und Hammerwerke, unsere Glashütten, unsere jetzt schon beschäftigten Spiegelschleifen werden einen neuen großartigen Aufschwung erhalten, eine Menge neuer industrieller Unternehmungen wird sich daran anknüpfen, aus unsern alten Städten wird der Zopf schwinden, Handel und Verkehr wird sie beleben, Wohlstand und Bildung wird bei uns einkehren, und der montanistische Aufschwung wird und kann auf die beiden andern Hauptfactoren der Oberpfalz, auf Landwirthschaft und Holzzucht, eine veredelnde Wirkung nicht verfehlen. Die Oberfläche der Oberpfalz beträgt 175,18 Quadratmeilen, die von 468,479 Menschen bewohnt sind. Es kommen demnach 2674,27 Köpfe auf die Quadratmeile. Die Oberpfalz ist somit nach Oberbayern, welches etwa 300 Einwohner weniger auf die Quadratmeile zählt, am geringsten bevölkert, während in der Rheinpfalz mehr als noch einmal so viel Menschen auf die Quadratmeile kommen. Ihr landwirthschaftliches Territorium besteht aus 1,404,479 Tagwerk Ackerland, 265,385 Tagwerk Wiesen, 70,159 Tagwerk Weide und 34,869 Tagwerk Gartenland. Auf die Besitzparcelle kommt durchschnittlich 1,83 Tagwerk, während in Oberbayern 2,01, in Unterfranken nur 0,55 Tagwerk auf die Parcelle kommen. 195⅝ Stunden Staatsstraßen vermitteln bis jetzt den Verkehr zwischen ihren 34 kleinen Städten und 61 Märkten. Die Oberpfalz ist also weder übervölkert, noch ihr Grundbesitz übermäßig parcellirt. Aber ihr Klima ist größtentheils rauher, ihr Boden, der sich in die Region des Jurakalks, des Sandbodens und des Urgebirges theilt, theils von Natur aus, theils durch schlechte Bewirthschaftung ärmer an pflanzennährenden Bestandtheilen als der anderer Provinzen. Was aber die Hauptsache ist, ihr Landwirthschaftsbetrieb ist hinter anderen Gegenden mehr als um ein halbes Jahrhundert zurück, der Eifer zum Fortschritt ist noch kaum erwacht, der gute oberpfälzer Landwirth hängt noch mit kindlicher Treue an den Grundsätzen seiner Väter. Auch hievon ist die Ursache um einige Jahrhunderte rückwärts zu suchen. Während nämlich nach dem 30jährigen Kriege die minder ausgesogenen Nachbarprovinzen, bei nachhaltiger Kraft ihres Bodens, sich leichter wieder erholten, während die Markgrafen von Bayreuth und Ansbach, die Fürstbischöfe von Eichstädt, Bamberg, Würzburg, die reichen Klöster und der reiche Adel Ober- und Niederbayerns durch eigenes glänzendes Vorangehen im Betrieb von Oekonomien, durch Musterwirthschaften und systematisches Wirken und Fortschreiten im Gebiete der Landwirthschaft aufmunterten u. aneiferten, waren in der Oberpfalz die meisten Wohlhabenden ausgewandert, das Betriebskapital war verschwunden und kam nicht wieder, der Adel war muth- und mittellos, die fürstl. Residenz fern, und es fehlte allenthalben an Anregung für den niedergedrückten Landmann. Also neben den klimatischen und Bodenverhältnissen sind es namentlich alte Vorurtheile und Mangel an Aufmunterung und Mustern, welche die Schuld des Darniederliegens unserer landwirthschaftlichen Cultur tragen. Auch gegen diese Mißstände werden uns Eisenbahnen entsprechende Hilfe schaffen. Freilich stellen wir uns durch diese Behauptung mit dem schlichten Bauer in geraden Widerspruch, der meint, daß der Spiritus, der aus der Locomotive strömt, seine Kartoffeln krank macht, seine Saaten verdirbt und seine Bienen tödtet. Wir halten aber, wenn doch einmal ein Spiritus im Spiel sein muß, denselben für einen belebenden, nicht für einen tödtenden, für einen Nervenspiritus, der in den Kopf des Bauern dringt, und ihm Verstand und Einsicht gibt, seine Wirthschaft zu verbessern; für einen Augenspiritus, der ihm die Schuppen von den Augen löst, um zu erkennen, was noth thut. Die klimatischen und Boden-Verhältnisse sind nicht so ungünstig, als sie scheinen. In vielen Gegenden der Oberpfalz kann gebaut werden, was man in Franken baut, wo aber Weizen nicht gedeiht, da läßt sich auch bei guter Wirthschaft aus Haber und Gerste Erkleckliches erzielen. Es bedarf nur tüchtigen Betriebes. Zu welcher Höhe könnte nicht in den rauheren Bezirken die Flachsproduktion steigen, wenn sich in Folge größern Verkehrs durch die Eisenbahnen bedeutende Etablissements für Leinen-Industrie, Spinnfabriken, Oelschlag hinzugesellten! Ueberdieß sind gerade die an Feldproducten armen Bezirke reich an unterirdischen Schätzen, so daß beim Emporblühen des Bergbaues die Bewohner unter der Erde Ersatz finden für das was die Oberfläche versagt. Finden unsere Bergprodukte Absatz und Verwerthung, was durch die Eisenbahn geschehen wird, so geht Geld dafür herein, die Bergarbeiter, deren einer sich jetzt z. B. in Vilseck 18 kr. den Tag verdient, wofür er noch dazu sein Grubenlicht selbst schaffen muß, finden höhern Lohn, und ihre Zahl vermehrt sich. Sie werden sich reichlicher mit den Producten der Landwirthschaft versehen können, und reichere Mittel zur Anschaffung dieser Producte reizen zu noch größerer Production. — Sollen doch schon jetzt nach Stumpf sich nach Abzug der Consumtion als Ueberschuß der Produktion 20,000 Scheffel Roggen, 68,000 Scheffel Weizen, 7600 Scheffel Dinkel, 102,000 Scheffel Gerste, 35,600 Scheffel Haber ergeben. Steigert sich die Wohlhabenheit, so wird ein guter Theil hievon in der Provinz selbst verzehrt werden. Was davon ausgeführt wird, erhält einen Markt, der bei gleichem Transportpreis und gleichem Zeitaufwand durch die Eisenbahn sich sechsmal so weit erstreckt als bisher. Der Oberpfälzer wird sich von der Scholle, an der er klebt, losmachen, er wird andern Wirthschaftsbetrieb sehen, er wird guten Mustern näher gerückt, er wird manches Bessere nachahmen. Manches Gute wird ihm der Verkehr hereinbringen, Fremde werden sich der Landwirthschaft in der Oberpfalz annehmen, sich ansiedeln, ebendeßhalb weil hier noch große Verbesserung möglich ist. Die Gleichgültigkeit des Oberpfälzer Landmannes gegen alle Verbesserungen in seinem Fache wird regem Streben nach Fortschritt Platz machen, er wird einsehen, daß die Söhne mehr lernen müssen, als die Väter kannten, die alten Vorurtheile werden sich verlieren. Könnte man jedem Oberpfälzer Bauer viermal so viel Dünger geben, als er wirklich hat, so wäre ihm radical geholfen. Aber er wird einsehen lernen, daß ein Viertel des Düngerbedarfs bisher auf die Gasse lief, daß ihm ein anderes Viertel sammt der Milch das Vieh auf der Weide verträgt, und daß er durch Bau von Futterpflanzen und eine bessere Wiesencultur auch das letzte Viertel gewinnen, und selbst seinen Viehstand vermehren könne. Ueberdieß wird er sich leicht eine Menge neuer Düngungsmittel: Düngsalz, Gyps, Abfälle von Fabriken, Knochenmehl, Guano &c. verschaffen können. Er wird dann das Stroh nicht mehr zum Futter bedürfen oder gar verkaufen müssen, sondern es einstreuen und dem Felde wiedergeben, er wird nicht mehr so abhängig seyn von der Waldstreu, die Landwirthschaft wird sich von der Waldwirthschaft emanzipiren. Er wird die Ertragsfähigkeit seines Besitzes erhöhen, Oedungen anbauen, Wiesen bewässern, drainiren, der Güterwerth u. deren Rente wird steigen.

Telegraphische Berichte.

Hannover, 13. Juli. Soeben Vertagung der Stände. Ellissen schloß die Sitzung unter Verwahrung der beschwornen Rechte. Die Landesversammlung ging mit einem Hoch auf die Verfassung auseinander. (A. Z.)

Stockholm, 13. Juli. Nach authentischem Bericht haben die Engländer (gestern?) um 5 Uhr Abends die Stadt Lowisa in Brand geschossen. Die ganze Stadt ist abgebrannt. (Lowisa, sonst Degerby, Stadt in der russischen Provinz Finnland am finnischen Meerbusen, der Insel Hochland gegenüber, mit 2709 Einwohner (nach Stein's Lexikon vom J. 1819), dem durch die Insel Swartholm mit einem Fort vertheidigten Hafen, Schifffahrt mit 11 eigenen Fahrzeugen, Salzhandel. Der Ort ward 1745 angelegt, und als 1752 der König von Schweden, Adolph Friedrich, daselbst war, seiner Gemahlin zu Ehren Lowisa genannt.)

Perpignan, 12. Juli. Die Aufrechthaltung der Ordnung in Barcelona ist nunmehr gesichert. Bereits haben in

Berlin, 12. Juli. Ein früherer Assessor, v. Braunschweig, welcher vor einiger Zeit zur katholischen Kirche übertrat und darauf katholische Theologie studirte, hat hier am vergangenen Sonntag in der katholischen St. Hedwigskirche, unter großer Feierlichkeit seine erste hl. Messe als Priester gelesen, wozu sich die Mitglieder der katholischen Gemeinde sehr zahlreich versammelt hatten. Mehrere Anverwandte des Hrn. v. Braunschweig, die bei ihrem protestantischen Glauben geblieben, wohnten der Festlichkeit bei.

Halle, 12. Juli. Heute übergab nach zweijähriger Verwaltung Professor Leo das Rektorat in öffentlicher Sitzung der Universitäts-Corporation an den Professor Bruns. In längerer Rede kritisirte Leo mit der ihm eigenthümlichen Originalität die religiösen, politischen und wissenschaftlichen Zustände der Gegenwart. Er stattete auch Namens der Universität dem König Dank ab, „weil er wie ein ganzer Mann und unbekümmert um den Hallohruf und das Peitschengeknall der Fuhrleute, mit fester Hand in die Speichen des Rades am Kriegswagen gegriffen und es verhindert habe, seine entsetzlichen Spuren durch Deutschlands Gauen zu ziehen." (Die Worte sind schön, aber —)

Wien, 11 Juli. Das Seminar für österreichische Geschichte, dessen Gründung Se. M. der Kaiser vor kurzem bewilligte, wird im Lauf des kommenden Schuljahrs ins Leben treten. Die Leitung ist dem Professor der Geschichte Dr. Adalbert Jäger übertragen.

In **Wien** treffen dermalen so bedeutende Getreidesendungen aus Ungarn ein, daß oft an einem Tage 90 mit je 5000 Centner Weizen beladene Schleppschiffe dortselbst ankommen, deren Ladung zumeist für die obere Donau bestimmt ist.

Ausland.

Wallis. Es ist Jedermann bekannt, daß der heilige Augustin, dessen Andenken heute noch unter den Arabern gesegnet ist, in Hyppone in Afrika ein klösterliches Leben geführt hat. Nun wünscht der hochw. Herr von Pevî, Bischof in Algerien, den Augustinerorden dort wieder zum Leben zu erwecken. In dieser Absicht machte er unserm Prälaten, Bischof von Bethlehem in partibus infidelium und Abt von St. Moritz, den Antrag, dort eine Filiale und eine Augustinermission zu gründen, und zugleich in einer daselbst schon existirenden Waisenanstalt 90 Zöglingen einen religiösen Unterricht zu ertheilen. Die französische Regierung ist nicht nur durch ihre Bewilligung, sondern auch durch ihre großmüthigen Beschenkungen bei dieser wichtigen Unternehmung zu Hilfe gekommen; sie hat nämlich 505 Morgen Landes mit dort befindlichem Vieh und Hausgeräthschaften dem Prälaten eingeräumt, nebst 25,000 Franken zur Vergrößerung und Ausbesserung der Gebäude und 18,000 Franken jährlich als Entschädigung für den Unterhalt der Jünglinge. Alles steht unter der Garantie und dem Schutz der französischen Regierung. Das Land liegt 2000 Fuß über dem Meere. Das Klima ist also mittelmäßig warm und Schweizern ganz zuträglich. Unser Prälat schreibt von dort: „Ich verwundere mich über die Schönheit und Fruchtbarkeit des Landes, und über die Annehmlichkeit des Klimas. Es ist also doch das Sprichwort wahr: Wo die Noth am höchsten, da ist die Hülfe am nächsten. Eine fremde Regierung gibt uns, was eine einheimische wegnimmt."

Paris, 11. Juli. Die Polizei hat gestern ein Individuum arretirt, wie es eben Medaillen und Münzen mit dem Bildnisse des Grafen Chambord austheilte. Siebenzehn solcher Medaillen, die es vorgibt, auf offener Straße gefunden zu haben, wurden bei ihm getroffen. Er wurde den Händen der Justiz überliefert.

Paris, 12. Juli. Wie man uns heute mittheilt, werden die in Marseille versammelten Truppen nicht nach der Krim, sondern nach Bessarabien geschickt werden. Zweck der Expedition ist die Besetzung der Donau-Mündungen, zu verhindern, daß russische Verstärkungen aus Bessarabien nach der Krim geschickt werden können.

Paris, 13. Juli. Der Moniteur veröffentlicht heute unter der kaiserlichen Sanktion das Anleihe- und das Aushebungsgesetz, ohne jedoch nähere Einzelnheiten über die Art und Weise des Vollzugs zu bringen.

Paris, 14. Juli. Heute ist die außerordentliche Sitzung des Senats und des gesetzgebenden Körpers geschlossen worden.

London, 11. Juli. Die Times fährt fort, Lord John Russel zum Sündenbock für die moralische Schwäche und Halbheit des ganzen offiziellen England von heute zu machen, und verfolgt ihr Wild mit einem Humor, dessen Lustigkeit nicht bloß ergötzlich ist. Verschiedene Parteien und Staaten, meint sie, reißen sich um ihn. Lord Palmerston nimmt ihn für sich als seinen russen- und tyrannenfeindlichen Minister, Graf Buol als seinen Proselyten, Herr Gibson als einen seiner Friedensapostel in Anspruch. Veranschaulicht wird diese Darstellung durch folgendes Gleichniß: „Wem gehört Lord John eigentlich? Wer ist der Eigenthümer dieses so bequemen und dienstbaren Mobiliars? Bei einem Hunde-Prozeß pflegt man das Thier vor Gericht zu bringen und ladet die Streitenden ein; ihre respektiven Ueberredungskünste spielen zu lassen, damit man sehe, wer der Herr des Pudels oder Pinschers ist. Der Mann pfeift, das Weib ruft ihn mit irgend einem liebkosenden Verkleinerungs-Wörtchen, während ein Dritter vielleicht ihn leiblich aufhebe und Gewicht darauf legt, daß der Hund sich's gefallen läßt. Graf Buol pfeift seinem neugeworbenen Bevollmächtigten über den Kontinent zu, die alten Damen von der Friedenspartei bieten alle möglichen Liebkosungen auf, um seine Friedensliebe zu rühren und Lord Palmerston nimmt körperlichen Besitz von ihm."

Die Berichte der Times von der **Ostsee**flotte reichen bis zum 2. Juli: Es waren wiederum 15 Höllenmaschinen aufgefunden worden, so daß die Zahl der in den letzten vierzehn Tagen entdeckten sich im Ganzen auf 61 beläuft. Zwei Deserteure, welche am 30. Juni an Bord des „Exmouth" kamen, sagten aus, es seien deren von den Russen an der Südseite von Kronstadt 200 gelegt worden, und die Sache sei so eingerichtet gewesen, daß 10 in demselben Augenblicke explodiren sollten. Am 26. Juni war der Bulldog, in Begleitung der Kanonenboote Starling und Pincher, nach Dubowski, nahe am Ende der Bucht von Kronstadt, auf der Nordseite der Insel, gesandt, um einige dort zum Schutze des Küstenhandels aufgestellte Truppen zu zerstreuen. Als sie bis auf Schußweite herangekommen waren, eröffneten die drei Schiffe ihr Feuer, und es gelang ihnen bald, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Die Russen leisteten nicht den geringsten Widerstand. Ein Dampfer und mehrere Kanonenboote, welche in nicht großer Entfernung da lagen, blieben sogar die ganze Zeit über müssige Zuschauer des Angriffs. Am folgenden Tage kaperte der gleichfalls von zwei Kanonenbooten begleitete „James Watt", Kapitän Elliot, 10 große Küstenfahrer, welche Patronen, Papier, Filz, große Steine und Sand geladen hatten. Die beiden letzterwähnten Artikel waren offenbar zu Bauzwecken bestimmt.

Pfarrconcurs-Fragen aus der Diözese **Augsburg**.

I. Moraltheologie.

Welches ist die Bedeutung des Sonntags für das christliche Leben, und worin besteht negativ und positiv näher bezeichnet die pflichtgemäße Feier dieses Tages, hiebei werde noch besondere Rücksicht genommen auf folgende Punkte:

a) hat der Sonntag eine naturgesetzliche Seite,
b) ist man kraft kirchlichen Gesetzes verpflichtet, an Sonntagen der Pfarrmesse anzuwohnen,
c) läßt sich ein für die Gegenwart geltendes Kirchengebot nachweisen, an Sonntagen die Predigt anzuhören,
d) ist der Umstand, daß eine schwere Sünde an einem Sonntage begangen wurde ein die **species** ändernder und darum im Beichtgerichte zu nennender. (Prof. **Merkle**.)

II. Katechese.

Wie kann der Jugend in einem Alter von 9 bis 12 Jahren namentlich in Beispielen aus dem geselligen Leben und der heil. Geschichte möglichst klar und verständlich gemacht werden: was natürliche und übernatürliche, und übernatürlich vollkommene und unvollkommene Reue sei. Dieß geschehe in einer Katechese an die Jugend dieses Alters. (**Zimmermann**, Stadtpf. in Augsburg.)

III. Erziehungslehre.

Was umfaßt die Erziehung im weitern und engern Sinne, und in welchem Verhältnisse steht dieselbe zur Bestimmung des Menschen, welches sind die gewöhnlicheren einseitigen und falschen Grundsätze der Erziehung und wie ist denselben mit Erfolg entgegenzuarbeiten; ist der öffentliche Unterricht in den Volksschulen oder der Privatunterricht vorzuziehen und aus welchen Gründen, was ist deßfalls insbesondere in Beziehung auf den Religionsunterricht zu bemerken? (Hr. Regierungsrath Dr. **Ahorner**.)

IV. Predigtthema.

Zweck des öffentlichen Gottesdienstes. Vorspruch: Siehe die Hütte Gottes bei den Menschen. Apoc. XXI, 3.

I. durch den öffentlichen Gottesdienst muß die innere Religion sich äußerlich bezeugen.
II. durch die äußern gottesdienstlichen Anstalten muß die innere Religion geweckt, belebt und erhalten werden.

(Domkapitular **Bronnenmayr**.)

(Fort. folgt.)

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Gebrontshausen, k. Ldgs. Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1444 fl. 55 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Reuß.

Renten=Anstalt, Lebens- und Leibrenten=Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur IX. **Jahresgesellschaft** der **Renten=Anstalt** werden bis zum Schlusse des Jahres 1855 noch Einlagen angenommen und es erhalten die im Laufe des Monats Juni beitretenden Mitglieder der Bekanntmachung vom 29. Januar l. J. gemäß, eine Zinsvergütung von ½ Prozent, die an der Einlagssumme gleich in Abzug gebracht werden darf.

Die **Lebens-Versicherungs-Anstalt** der Bank, welche in der Cholera-Epidemie des vergangenen Jahres sich bei mancher Familie als Helfer in der Noth bewährt hat, bietet fortwährend denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe sichern wollen. Die Prämien werden nach dem Alter bei der Aufnahme bemessen und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur 2 fl. 10 kr., ein 30jähriger 2 fl. 26 kr., ein 35jähriger 2 fl. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die zu erfüllenden Vorbedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und **ohne Kosten** an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

Bezüglich der neu zu errichtenden **Sparkassen-Tontine** wird demnächst eine besondere Bekanntmachung erscheinen.

München, 4. Juni 1855.

Die Administration der bayer. Hypotheken= u. Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Die Statuten sämmtlicher Anstalten werden unentgeldlich abgegeben, Anträge ebenso angenommen und prompt besorgt durch

Bank-Agenten **J. J. Rehbach,** in Regensburg.

Versteigerung.

Montag den 17. und Dienstag den 18. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in Lit. A. Nr. 177 am Judenstein, die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen wohlgebornen

Frau Klein,

k. T. u. T. Sekretärs-Wittwe dahier,

bestehend in einer goldenen Damen-Uhr, goldenen Ohrenringen mit ächten Perlen und andern goldenen Ringen, mehreren sehr schönen und seltenen Münzen von Silber, einer silbernen Tabaksdose und andern Silbersachen, einer Stockuhr, die Viertel und Stunden schlägt, Kanapees und 6 Sesseln mit Roßhaaren gepolstert, 2 kleinen Kanapees und Sesseln, 2 eingelegten Kommerkästen von Nußbaumholz, einem eingelegten Tisch mit Schieferplatte, Kommod-, Häng- und Speiskästen, Tischen, Bettstätten, einem Schreibsekretär, Stühlen von Eichen- und weichem Holze, Spiegeln, Bildern, einem Flügel von Höning mit Lederüberzug, Betten, Roßhaarmatratzen, Herren- u. Frauenkleidern, Küchengeschirr, kupfernen, messingenen und eisernen Pfannen, dann einigen hundert Büchern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10 bis 12 Uhr sämmtliche Bücher versteigert werden.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Es ist ein **Bräuhaus** nebst Stallung für 60 Pferde sammt schönem Sommerkeller an der Straubinger Straße nahe der k. Villa und der Dampfschiffswerft gelegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres (in portofreien Briefen) bei Löw, Bierbräuers-Wittwe in der Ostenstrasse zu Regensburg.

In der dazu erbauten Bude am alten Kornmarkt

täglich Vorstellung

des berühmten Thierbändigers

Mr. Charles de Paris,

welcher es dahin gebracht hat, mit seinen wilden Thieren Exercitien in den Käfigen vorzunehmen, in einem eigens dazu eingerichteten

Theater

Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Hyänen, Eisbär, Riesen-Elephant ꝛc. zu vereinigen. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand, alles ludeigen, seinen Bauernhof zu Reisach (Reiserbauernhof) bei Frontenhausen, k. Landgerichts Vilsbiburg, bestehend in gut gebautem Wohnhaus mit angebauter Schupfe und Hofraum, dann Ziegelstadl, 3 Tagw. Gras- und Baumgarten, 2 Tgw. Garten-Ackerl, 35 Tgw Felder, 12 Tgw. Wiesen und Lohen, 26 Tgw. sehr guter Holzstand, alles um eine billige Summe.

Auch können 2000 fl auf erste Hypothek zu 4 proc. Verzinsung liegen bleiben.

Kaufslustige haben sich zu wenden an

Ig. Mittermaier.

In dem gewerbsamen Markte Velden in Niederbayern ist das Münchner Boten- und Karrergeschäft, mit gut erhaltenem Wohnhaus, geräumigem Stadl und Stallungen sammt Vieh und 20 Tgw. Gründen aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer wollen sich wenden an

Aloys Reindl,
Münchner Bote.

Auf erste sichere Hypothek in hiesiger Stadt werden 600 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathe gefallen, heute Mittags 11½ Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegertochter und Schwägerin Frau

Anna Wittmann,

Bürgers- und Zimmermeisters Gattin von hier,

39 Jahre alt, 4 Tage nach ihrer Entbindung, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diesen für uns unendlich schweren Verlust unsern Verwandten und Freunden geziemend zur Anzeige bringen, empfehlen wir die theure Dahingeschiedene dem frommen Andenken im Gebete, uns aber frommen Wohlwollen.

Regensburg den 15. Juli 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 17. Juli Vormittags 9 Uhr vom Leichenhause des Dompfarrfriedhofes aus, und darnach die Abhaltung des Gottesdienstes in der Dompfarrkirche statt.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe Rain bei Straubing liegende fürstl. Forsthaus mit 2 1/2 Tagwerk Garten, welches vorzüglich für einen Gärtner sich eignet, wird vom 1. September 1855 an auf 12 Jahre im öffentl. Aufstriche an den Meistbietenden verpachtet, und zur Vornahme dieser Verhandlung auf

Donnerstag den 26. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

in der ehemaligen Amtslokalität zu Rain Termin anberaumt, wozu man Pachtliebhaber, welche sich über Solidität und Cautionsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen, hiemit einladet.

Die Pachtbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gemacht, und können in der Zwischenzeit auch bei dem unterfertigten fürstl. Rentamte, sowie bei dem fürstl. Kellerschreiber Mayer in Rain, welcher die Pachtobjekte auf Verlangen vorzeigen wird, eingesehen werden.

Regensburg den 13. Juli 1855.

Fürstl. Thurn und Taxis'sches Rentamt St. Emmeram.

Handl.

Bei Schuhmachermeister Breischl in Stadtamhof kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die **Lehre** treten.

Abbildung der Muttergottes von St. Kassian mit Christuskind 8 fl. 6 kr. 1 Madonne mit d. Jesukind 15 fl. Jesus in der Jugend 4 fl. Joseph und Maria 2 ebenfalls in Oel gemalte Bilder 6 fl. Ecce Homo 6 fl. Kirchengeherin beim Weihbrunnkessel 4 fl. Heil. Joseph in antiquer Rahm 6 fl. 30 kr. Cruzifix von Schmid 5 fl. Heil. Florian Figur von Bildhauerarbeit 11 fl. Kaiser Joseph und Frau sammt vielen andern empfiehlt

E. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Senestrey, Dombenefiziat u. Mad. Senestrey, Privat. v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 168. Regensburg, Dienstag (Alerius.), 17. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Keine Presse der Welt,

so bemerkt die „Ostd. Post", hat solche unglaubliche Marktschreiereien aufzuweisen, wie die Inserate und Annoncen der preußischen Blätter täglich bringen. Da kündigt Einer seine Waaren „um die Hälfte der eigenen Erzeugungskosten" an, weil er eine „Erbschaft in Amerika" gemacht; dort hat ein Anderer das „Glück gehabt, einem durch die Kriegsereignisse verunglückten Russen seine Vorräthe um ein Viertel des Werthes abzukaufen" und bietet sie aus Humanität für Halbbemittelte um den eigenen Kaufpreis aus. Ein Dritter räumt auf — weil er nach Californien gehen will und dort reichlich den „Verlust" sich zu ersetzen hofft. Die Goldberger'schen Ketten mit ihren berüchtigten Heilungsattesten, das Eau de Lobetval mit seinen frechen Versprechungen, unzählige Charlatanerien ähnlicher Art, sind sammt und sonders Früchte desselben Baumes. Leider schlägt das Löschpapier der preußischen Zeitungen durch und der Geist, welcher die Inseratenseite belebt, spuckt auch in dem politischen Theile in allerlei Gestalten. Die Ameisenbetriebsamkeit, welche die preußischen Blätter unserem Oesterreich widmen, ist ebenso schmeichelhaft als bewunderungswürdig. Während die österreichische Presse nur in langen Intervallen einen Blick auf Preußen und seine Politik wirft, wimmeln die Zeitungen unseres Nachbarlandes tagtäglich von Correspondenzen, Notizen, Leitartikeln, die alle insgesammt von Oesterreich leben wie die Bremsen, die ein edles Roß umschwärmen. Diese Correspondenzen widersprechen sich oft auf einer und derselben Seite, aber in einem Punkte treffen sie immer zusammen, die Pointe ist jederzeit eine Verdächtigung. Der Berliner Correspondent schreibt, er erfahre aus untrüglicher Quelle, daß das Wiener Kabinet vorgestern in schwarzer Mitternachtsstunde der russischen Regierungen Eröffnungen gemacht, welche das Verhältniß zu den Westmächten fürchterlich compromittiren. Der Pariser Correspondent seinerseits schreibt, er wisse aus untrüglicher Quelle, daß zwischen Frankreich und Oesterreich geheime Stipulationen stattgefunden haben bezüglich gewisser Verhältnisse in Italien und am Rhein. Die Nachrichten der beiden untrüglichen Quellenschöpfer schleudern einander ihre Widersprüche ins Gesicht; aber das schadet nichts. In der Freimaurerloge des Redactionsbureau's geben sie einander den Bruderkuß, haben sie doch beide denselben Zweck, sind sie doch insgesammt von demselben Geiste beseelt, es gilt, Oesterreich in der öffentlichen Meinung zu unterminiren. Die neueste Erfindung dieses Berliner Witzes ist die Nachricht, daß Oesterreich beim deutschen Bunde einen Entschädigungsbeitrag für die Aufstellung seiner Truppen in den Donaufürstenthümern fordern werde. Das Ding ist nicht schlecht berechnet. Der deutsche Philister ist voll hochherziger Schwärmerei von deutscher Größe und deutschem Einflusse; aber nur Geld darf es nicht kosten. Die „Oesterreichische Correspondenz" schneidet nun zwar durch eine kurze Erklärung diesem Manöver den Weg ab, aber es dürfte nicht überflüssig sein, den Nachweis zu liefern, daß es weder vom praktischen noch vom principiellen Standpunkte in der Absicht Oesterreichs liegen konnte, für seine Truppenaufstellung in der Moldau und Walachei vom deutschen Bunde eine Entschädigung zu verlangen. Die Gegner Oesterreichs dürften so viele Schattenseiten als möglich ihm aufzubürden suchen, aber daß es kleinlich und mesquin ist, werden sie ihm wohl nicht nachsagen können. Wenn die Finanzen des Kaiserstaates nicht in jenem opulenten Zustande sich befinden, der ihnen zu wünschen wäre, so hat das hauptsächlich seinen Grund darin, daß Oesterreich allenthalben, wo es gilt, seine Würde als europäischer Großstaat zu wahren, die Finanzfrage als eine untergeordnete betrachtete; die jüngsten Ereignisse haben das sattsam bewiesen! Gegenüber den großen Opfern, die sich Oesterreich auferlegt, wäre es klein bis zur Lächerlichkeit, wenn es von dem deutschen Bund eine Minimalsumme einzukassiren sich bemühte, welche zu den verausgabten Millionen in keinem Verhältnisse steht. Man sollte doch in Berlin nicht so weit gehen, Oesterreich die Naivität zuzutragen, daß es die Bundeskabinete veranlassen werde, etwa in den einzelnen deutschen Kammern darüber abzustimmen, ob man der kaiserlichen Regierung ein Subsidium von so und so viel Thalern, Groschen und Pfennigen zu bewilligen gesonnen sei. Der Stolz eines großen Staates, der von dem Gefühle seiner Würde durchdrungen ist, leitet ihn zum wenigsten eben so sicher, als die kleinen Kunstmittel einer sogenannten „schlauen" Politik. Aber auch principiell kann sich das Wiener Kabinet nicht berechtigt fühlen, für die Besetzung der Donaufürstenthümer eine Beisteuer vom deutschen Bunde zu verlangen. Der Bund hat bis jetzt bloß die beiden ersten Punkte der vier Garantien als wesentlich deutsche Interessen angenommen und garantirt. Oesterreich dagegen hat alle vier Punkte als ein unzertrennliches Ganzes erklärt und zum Garanten desselben sich verpflichtet. Wenn es die Donaufürstenthümer besetzte, so that es dies nicht, um eine Garantie für den ersten oder zweiten Punkt in der Hand zu haben, sondern um eine Bürgschaft für die Gesammtheit der europäischen Forderungen an Rußland zu besitzen. Diese rationelle Auffassung der europäischen Frage, welche Oesterreich unerschüttert festhält, macht einen Entschädigungsanspruch an den deutschen Bund an und für sich unmöglich.

Telegraphische Berichte.

München, 16. Juli. Fürst Gortschakoff meldet: „Am 9. Juli begann der Feind eine theilweise Kanonade, mit Unterbrechungen, vorzugsweise auf die Bastionen Nr. 3 und 4."

Paris, 15. Juli. Die Anleihe ist ausgeschrieben. Die Bedingungen sind: 41j2proz. zu 92.25. Zinsgenuß 22. März; 3proz. 76.25, Zinsgenuß 22. Junius. Subskriptionstermin 18. bis 29. Julius. Minimalsubkription 10 Franken Rente; Subskriptionen auf 50 Fr. Rente unterliegen keiner Reduktion. Einzahlung ein Zehntel bei der Unterzeichnung: für weitere Einzeichnungen werden 18 gleichartige Termine gesetzt, mit Bewilligung von 4 Procent Escompte für prompte Zahlung. — General Pelissier meldete von vorgestern (13.) Abends: Nichts Neues. Die Cholera nimmt täglich mehr ab.

Deutschland.

München. Das nach den betreffenden Vorschriften der Verfassungs-Urkunde Sr. Maj. dem König vorgelegte Hausgesetz im Geschlecht der Grafen v. Giech dd. 5. März d. J. wird unter Vorbehalt der Rechte der einzelnen Familienglieder, sowie der Rechte Dritter im neuesten Regierungsblatt Nr. 32 vom 13 Juli zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung publizirt. Dieses Hausgesetz besteht aus 116 Paragraphen, und im letzten Paragraph fügt das dermalige Haupt des gräflichen Hauses, Reichsrath Graf v. Giech folgende Ermahnung bei: „Wir ermahnen endlich noch unsere Nachfolger, sich auch um deßwillen eine wirthschaftliche Benützung des Stammgutes, sowie ihres Privatvermögens angelegen sein zu lassen, weil sie die Ehre ihres Standes und eine sittliche Verpflichtung darin zu erkennen haben, die ihnen von Gott verliehenen Mittel nicht allein zum eigenen Genuß zu verwenden, sondern auch Werke der Wohlthätigkeit und der Beförderung des allgemeinen Wohls zu üben.

Reichenhall, 10. Juli. In diesem Sommer sind die Räume unseres Badehauses vorzugsweise von einem zahlreichen Adel in Beschlag genommen. In schlichter, leutseliger Weise bewegt sich in Mitte desselben der allverehrte bayerische Finanzminister. Zur Zeit der Durchreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich durch Salzburg haben sich mehrere Herrschaften von hier dorthin begeben und sind Zeuge einer rührenden Herablassung der hohen Fürstin gewesen. Als Ihre Majestät, am Arme der Kaiserin Mutter sich bewegend, unter den Umstehenden eine bekannte bayerische Gräfin mit ihren Töchtern erblickte, riß sie sich los, eilte auf dieselben zu und anstatt den üblichen Handkuß entgegen zu nehmen, umarmte und küßte sie Mutter und Töchter auf das Herzlichste. Freundlich lächelte die Kaiserin Mutter zu dieser ungezwungenen Begrüßung und die umstehende Menge war sichtlich gerührt von solch seltener Herablassung.

† **Regensburg**, 17. Juli. Gestern wurde in der Pfarrkirche zu St. Emmeram der jährliche Trauergottesdienst für die Verstorbenen des fürstlich Thurn und Taxis'schen Hauses mit großer Feierlichkeit und unter Anwesenheit einer großen Zahl Andächtiger nicht bloß aus dem fürstlichen Hause und von dem fürstlichen Hofe, sondern auch aus der Stadt abgehalten. — Der bisherige Oberlieutenant der Gensdarmerie-Compagnie von Oberpfalz und Regensburg, Frhr. v. Donnersberg ist

zum Hauptmanne derselben Compagnie befördert worden, eine Nachricht, welche die Bewohner Regensburg's allgemein mit Freude entgegennahmen, nachdem die bisherige Thätigkeit des Beförderten allen Anspruch auf Liebe und Achtung sich zu erwerben im Stande war.

* **Regensburg**, 17. Juli. Gestern Nachmittag kündete sich von Westen her ein starkes Gewitter an, das auch gegen Abend in schweren, schwarz-grauen Wolken, die das Schlimmste befürchten ließen, sich Regensburg entgegenwälzte. Bald überzeugten uns die rasch auf einander folgenden, stark leuchtenden Blitze, das Rollen und Krachen heftiger Donnerschläge, das Zittern und Klirren der Fenster, der in Strömen herabfallende Regen, daß wir es mit einem der stärksten Gewitter zu thun hatten. Ein Blitzstrahl traf eine der höchsten und dicksten Lindenbäume unmittelbar vor dem Gasthofe „zu den Linden" außerhalb des Jakobsthores und zerriß dieselbe nach Oben in drei Theile, während der Stamm zwar in der Erde blieb, aber das Bild völliger Zersplitterung darbot. Ein zweiter Blitzstrahl schlug, wie uns berichtet wird, in den Wasserkanal innerhalb des Hofraumes der Hofmaierischen Tuchfabrik am obern Wörth, in deren Nähe der Blitz vor ein paar Jahren gleichfalls einen Pappelbaum zerstört haben soll. Glücklicher Weise war das Gewitter von keinem Hagel begleitet und heute erfreuen wir uns bereits wieder des schönsten Sommermorgens!

Lindau, 11. Juli. Den gestrigen gluthheißen Föhntag kühlte ein Regensturm, welcher mit großer verheerender Gewalt aus südwestlicher Richtung hereinbrach und die eben erst fertig gewordene westseitliche Verkleidung des kostspieligen Eisenbahndamms an mehreren Stellen zertrümmerte. Der Sturm zerstörte in nächster Nähe der Stadt mehrere Uferbauten, Badhäuser und andere Anlagen. Die Frequenz der Reisenden fängt an, sich zu vermehren.

Freiburg, 8. Juli. Welchen Pulver- und Kugelreichthum die Franzosen am Rheine angehäuft haben, konnte man in dem nahen Neubreisach sehen. Dort waren seit 1805 vierundfünfzig Tausend Fässer Pulver oder vielmehr Kanonen-Ladungen in sehr trockenen und selbst für Menschen sehr bewohnbaren Zimmern aufbewahrt, wahrscheinlich zum außerordentlichen Gebrauche, da diese ganze Masse, 648 Tausend Ladungen, nun auf den Eisenbahnen nach Paris und von dort nach Toulon transportirt wurden. Man sieht, wie wohlverwahrt die französischen Gränzfestungen sind und welch ungeheueres Material allmählich in diesem Lande angefertigt wird.

Elberfeld, 9. Juli. Die Bahnstrecke der Bergisch-Märkischen Eisenbahn von Dortmund nach Soest wurde am 7. d. M. festlich eröffnet und heute dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Wien, 12. Juli. Mit Rücksicht auf den Inhalt der preußischen Note vom 5. Juli, womit das Berliner Cabinet hier seine Ansicht über den jüngst gemachten Vorschlag des Wiener Cabinettes bezüglich einer Erweiterung des Aprilvertrages ausgesprochen, scheint eine schnelle Beantwortung derselben nicht erforderlich. Denn es unterliegt nun keinem Zweifel, daß das Berliner Cabinet im Wesentlichen die österreichischen Propositionen nicht angenommen hat, sondern es für zweckdienlich erachtet, wenn sowohl Preußen, als der deutsche Bund an den gegenwärtigen Verpflichtungen festhält. Gestehen wir es offen: eine solche Antwort hatte man von dem Berliner Cabinet nicht erwartet, indem man bei den jüngsten friedfertigen Maßnahmen Oesterreichs mit einiger Sicherheit darauf rechnete, daß Preußen und das übrige Deutschland jene Vorschläge annehmen würden, welche die Westmächte zurückgewiesen und zum Theil die Ursache der augenblicklichen Verstimmung zwischen den Verbündeten vom 2. Dezember bildete. Es sind Gerüchte in Umlauf, daß aus Petersburg neue Vermittelungsvorschläge an das Wiener Cabinet gelangt seien, welche hier eine günstige Aufnahme gefunden hätten. Wir sind in der Lage, diesen Gerüchten entschieden entgegen treten und versichern zu können, daß zwischen Wien und Petersburg schon seit längerer Zeit keine Anknüpfungspunkte zu diplomatischen Verhandlungen in dieser Frage vorhanden waren. — Seit einigen Tagen ist im Buchhandel eine kleine, elegant ausgestattete Broschüre unter dem Titel: „**Les dernières heures de l'empereur Nikolas I.**" erschienen, deren Verfasser und Herausgeber Fürst Anatol Demidoff, Attaché der hiesigen russischen Gesandtschaft, ist. Es wurde hiervon eine Auflage von 6000 Exemplaren veranstaltet, und überdieß 300 Exemplare in feinster goldverzierter Seide, mit dem russischen Kreuz geschmückt, eingebunden, welche an einen Theil des höchsten Adels und der Generalität vertheilt werden. Ein großer Theil der Auflage ist bereits nach Petersburg abgegangen.

Wien, 12. Juli. Eine so eben hier erschienene Broschür, betitelt: „Die letzten Stunden des Kaisers Nikolaus I." (aus dem Russischen übersetzt), enthält über die letzten Augenblicke des verstorbenen Kaisers mehrere bisher unbekannt gebliebene Umstände. Das Testament, welches durchaus von des Kaisers Hand geschrieben, und mit dem Titel „Meine letzten Wünsche" bezeichnet ist, enthält im ganzen 34 §§, und ist das Schriftstück vom 4. Mai 1844 datirt. Zu diesen „letzten Wünschen" fügte der Kaiser Nikolaus am 3. März 1845 noch eine letzte Verfügung hinzu, welche zunächst eine zu Gunsten der Großfürstinnen Marie und Olga abgefaßte Anordnung enthält. Rührend ist die für seinen Todesfall von ihm ausgesprochene Bitte: ohne allen Pomp begraben zu werden, die Dauer der Trauer möglichst abzukürzen, und daß man ihn hinter dem Sarge seines Vaters, recht nahe an der Mauer beisetze, damit, wie er hinzufügt, „noch ein Plätzchen für mein Weib übrig bleibe."

Wien, 13. Juli. In sonst sehr wohl unterrichteten Kreisen Berlins cirkuliren (wie die hier erscheinende „Donau" meldet), zwei Nachrichten, die interessant genug sind, um sie mitzutheilen. Nach der ersteren soll der Prinz von Preußen mit seiner Reise nach Petersburg beauftragt sein, in intimster Weise den Versuch zu machen, eine Ausgleichung zwischen den kriegführenden Mächten anzubahnen. Man fügt hinzu, daß die westlichen Höfe durchaus nicht so abgeneigt seien, auf ein Arrangement, das sowohl die militärische Reizbarkeit der Franzosen, als auch das Mißtrauen der Engländer einigermaßen befriedigte, einzugehen. Nach Berlin sollen ziemlich deutliche Anzeichen einer solchen westmächtlichen Stimmung gelangt sein. Ehe nun Preußen sich entschlösse, die Vermittlung in die Hand zu nehmen, soll zuvor das Terrain in Petersburg genau sondirt werden. Dazu die Reise des Prinzen, dessen persönliche Beziehungen zu dem jetzigen Kaiser von jeher die freundschaftlichsten gewesen sein sollen, während zwischen ihm und dem Kaiser Nikolaus nicht selten eine bemerkbare Kühle geherrscht hat. — Das ist die eine Version; die andere, die nur in einem sehr engen Kreise von wohlinformirten Personen circulirt und überhaupt äußerst geheimnißvoll behandelt wird, geht dahin, daß man hier in Erfahrung gebracht habe, wie der russische Hof mit der Absicht umginge, gewissen westmächtlichen Versuchen zuvorzukommen, indem es die frühere Unabhängigkeit Polens wenigstens theilweise wiederherstelle. Es würde ein kaiserlicher Prinz Vicekönig, die Administration neu organisirt, namentlich aber eine Art von nationaler Repräsentation wieder eingeführt werden. Es stünde demnach die Einsetzung eines polnischen Senates bevor, und auch eine Art von gewähltem Beirathe der Krone sollte in's Leben gerufen werden. Nur die Reorganisation eines besonderen polnischen Heeres würde ein für allemal ausgeschlossen sein. Es liegt auf der Hand, daß Preußen lebhaft bei einer solchen Wiederherstellung Polens interessirt sein müßte, und soll der Prinz von Preußen in Petersburg die Plane des Kaisers in Bezug auf diesen Punkt kennen zu lernen bestrebt sein. So weit die betreffende Mittheilung. Die Zukunft wird lehren, ob an der einen oder an der andern Nachricht etwas Wahres ist, oder ob vielleicht beiden Versionen ein bestimmtes Faktum zum Grunde liegt. Möglich auch, daß Alles leeres Gerücht ist. Jedenfalls schien es geboten, die beiden Mittheilungen zur Kenntniß zu bringen. Im Uebrigen ist nachzutragen, daß das Reisegefolge des Prinzen ursprünglich sehr klein war, indem es allein aus einem Adjutanten, dem Leibarzt und einem Sekretär bestand; plötzlich ist General Bonin, der die dritte Garde-Infanterie-Brigade kommandirt, vom Rhein, wo er zur Inspektion war, durch den Telegraphen herberufen und dem hohen Reisenden als erster Begleiter nachgeschickt worden. Man scheint es also für passend zu erachten, den Glanz der Suite des preußischen Thronfolgers ein wenig zu erhöhen. General v. Bonin gehört nicht zu den engagirten Russenfreunden.

Die schon von uns erwähnte, von **Wien** am 6. Juli abgegangene Verstärkung der katholischen Mission in Central-Afrika besteht aus sieben Weltpriestern, wovon drei aus der Diöcese Brixen, zwei aus Trient und zwei aus Laibach sind; ferner aus zwölf Laien, wovon zehn aus Tyrol sind, und zwar ein Lehrer, ein Schreiner, ein Weber, ein Schuster, ein Zimmermann, ein Maurerer 2c.; ferner ein Maurer von Inzersdorf bei Wien und ein Schlosser aus Württemberg.

Pesth, 8. Juli. Die Gräfin Franziska Szechenyi, verwittwete Gräfin Batthyany, hat ihre zwei Herrschaften ihren Erben übergeben, ihre Baarschaft von 20,000 fl. unter ihre Dienerschaft vertheilt und ist als Schwester Fanny am 17. Juni in das von ihr selbst gestiftete Kloster der barmherzigen Schwestern in Pinka eingetreten.

Pesth, 8. Juli. Bekanntlich wurden vom Minister für Cultus und Unterricht mehrere vertrauenswürdige protestantische

Geistliche und Schulmänner Ungarns, Augsburgischer und helvetischer Confession nach Wien eingeladen, um über eine die Regelung und Verbesserung der kirchlichen Verhältnisse beider Bekenntnisse betreffende Gesetzesvorlage zu berathen. Jene Männer sind befriedigt in ihre Heimath zurückgekehrt. Der Minister wußte nicht nur durch sein humanes Benehmen, sondern auch durch sein offenes liberales Eingehen in die eigenthümlichen Verhältnisse der protestantischen Kirche Ungarns, ihre gegenwärtigen Uebelstände, ihre dringenden Wünsche und Forderungen, und durch das unverkennbare Streben, den ungarischen Protestanten beider Confessionen gerecht zu werden, das volle Vertrauen der Einberufenen zu gewinnen und die Hoffnung ist daher gerechtfertigt, daß der Gesetzvorschlag (welcher Sr. Majestät zur Sanktion unterbreitet und dann gedruckt an die Gemeinden Ungarns augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses versendet werden soll) auch von Seite der einzuberufenden gemeinschaftlichen Synode die gebührende Anerkennung und Würdigung erhalten werde. Diese Hoffnung wurde durch die Zusage, welche Se Maj. einer vom hiesigen Distrikt abgesandten Deputation ertheilte, zur Zuversicht erhoben. Als eine der segensvollsten Früchte dieser Vorgänge betrachtet man schon jetzt die Befreiung von der Furcht vor einer lutherisch-calvinischen Hierarchie, welche Furcht bereits wie ein Alpe auf allen Gemüthern lastete und die selbst bessergesinnte und weitersehende protestantische Geistliche theilten.

Ausland.

In **Spanien** wird es immer bedenklicher und der Ausbruch einer großen Katastrophe ist nicht mehr ferne. Die Arbeiter in Barcelona sind von Republikanern bearbeitet, und die Autoritäten mußten sich sozusagen auf die Kniee vor denselben werfen um sie zu beschwichtigen. Auf dem Lande in Catalonien ist der größte Theil karlistisch, denn die Gebirgsbewohner hängen an den Priestern. Obwohl unter diesen kritischen Umständen Espartero der Königin abermals seine Entlassung angeboten hat, und die arme Königin zu O'Donnell sagte, daß sie ihr Leben in Gefahr glaube, wenn Espartero auf diesem Vorsatze beharre, so bin ich doch der Ansicht, daß beide nur Komödie gespielt haben, und daß nicht Espartero der Mann sein wird, welcher Spanien rettet. A. Z.

London, 12. Juni. Der Hof wohnt jetzt in Osborne, und wird dort bleiben bis zum 13. oder 18. d. M., um dann die vielbesprochene Besuchsreise nach Paris anzutreten — also früher als man erwartet hatte, denn bisher wurde der Zeitpunkt der Abreise in den August verlegt. Zwei königl. Yachts sind bereit, um die Königin und den Prinzen nebst zahlreichem Gefolge nach Frankreich überzuführen.

St. Petersburg, 6. Juli. Der „Kaukasus" ergänzt die frühern officiellen Angaben über die Operationen Murawieffs: „Die ersten Schritte auf feindlichem Boden sind so ruhig wie auf heimischem gethan worden. Ohne einen Schuß zu thun, haben wir den Vereinigungspunkt der Wege von Alexandropol und Ardaghan nach Kars, 18 Werst von letzterer Stadt entfernt, erreicht. Muthig und heiter giengen die Truppen vor, alle möglichen Bequemlichkeiten während des Marsches benutzend; wir haben keine Kranken gehabt. Auf dem Weg haben wir zwei Baschi-Bozuks gefangen. Wir wunderten uns über den Gleichmuth mit dem die Türken der Besetzung der Umgegend von Kars zusahen, weil wir die allgemeinen Anordnungen nicht kannten. General Baklanoff war am 11. Juni mit einem fliegenden Corps auf dem Weg nach Ardaghan dirigirt worden und angesichts der feindlichen Pikets vorgegangen. Die türkische Armee war verschwunden. Bald erfuhren wir was diese gezwungene Passivität veranlaßt hatte. Einen Tag später als wir war General Kowalewski aus Korsach mit der Colonne von Achalzikh vorgegangen. Erschreckt durch das Anrücken unserer Colonne, und besorgt in eine Falle zu gerathen, zog sich das türkische Heer nach Kars zurück. Die Garnison von Ardaghan sah sich abgeschnitten, u. floh auf dem Weg nach Selkin; die Einwohner brachten dem General Kowalewski die Schlüssel der Veste, welche geschleift und die Batterien vor derselben zerstört wurden. Hierauf marschirte Kowalewski, sich mit der Colonne Baklanoff zu vereinigen. Am 14. Juni floß das erste Blut. Graf Nirod rekognoscirte eine Seite von Kars. Eine Doppelschwadron türkischer Ulanen und 400 Baschi-Bozuks hatten eine Position besetzt, von der aus es nöthig war, die Stadt in Augenschein zu nehmen. Nirod griff sie mit 4 Schwadronen der Dragoner-Brigade und 4 Geschützen reitender Artillerie an, und Oberst Kamnoff mit 400 Linien-Kosaken umging sie, auf dem Grunde der Schlucht, an welche der rechte Flügel der Türken lehnte. Dieser warf den Feind mittelst Flanken Attake, und zwang ihn zur Flucht mit Hinterlassung von 11 Todten. Die Kosaken erbeuteten einige Pferde und die Waffen der Gefallenen, ohne selbst irgend einen Schaden erlitten zu haben. Die Position wurde besetzt, mit Muße Plane aufgenommen, und alles erkundet, was man wissen wollte.

Den Berichten der Times aus dem Lager vor **Sebastopol** bis zum 26. Juni entnehmen wir das Folgende: Den 19. über hatte man genug zu thun, um die Todten zu begraben und die Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Viele von den Letzteren hatten Höllenqualen zu erdulden gehabt. In Erdlöchern liegend und verschmachtend, konnten sie es nicht wagen, ein Glied zu rühren, denn sobald sie sich bewegten, feuerten die Russen auf sie. Dagegen erzählen Andere, daß die Russen sich ihrer gutherzig annahmen und ihnen Wasser zutrugen. Die Offiziere, die in der Nähe der feindlichen Verhaue gefallen waren, hatten die Russen ihrer Epauletten und Stiefel beraubt, sie aber nicht weiter ausgeplündert. Während des Waffenstillstandes stellte sich eine Linie russischer Schildwachen vor ihren Werken auf; lauter stark gewachsene große Leute, die sehr gut gekleidet waren. Auch die Offiziere erschienen in ihren besten Uniformen, in weißen Glacehandschuhen und lakirten Stiefeln, womit man offenbar imponiren wollte. Im Uebrigen benahmen sie sich steifer und zurückhaltender als sonst bei ähnlichen Gelegenheiten. Während des Waffenstillstandes wollten die Russen den Kirchhof besetzen, der Tags zuvor von den Truppen unter General Eyre erobert und später wieder aufgegeben worden war. Aber sie fanden dort einen englischen Posten, den man glücklicherweise wenige Stunden früher hineingeworfen hatte, und jetzt wird diese Position unter dem heftigsten feindlichen Feuer stark befestigt. Ein Wolkenbruch am 23. hatte im Lager großen Schaden angerichtet; am Empfindlichsten sind die Beschädigungen der Eisenbahn, zu deren Ausbesserung man wohl an 10 Tage brauchen wird. Im ganzen Lager herrscht eine tiefe Betrübniß über den Verlust Lord Raglan's. Sein Tod, scheint es, hat alle Tadler zum Schweigen gebracht, und kein anderes Gefühl gibt sich kund, als das der Verehrung für sein Andenken und der Erinnerung an seine langjährigen treuen und unermüdlichen Anstrengungen im Dienste des Vaterlandes.

Der „Milit.-Ztg." wird aus **Odessa** vom 4. Juli gemeldet: „Den 28. wurden hierher auf einem englischen Transportdampfer 240 Einwohner Eupatoria's gebracht. Es sind durchgängig Russen, Armenier und Griechen Nach 14 Tagen Quarantäne werden sie in die Stadt gelassen. Nächster Tage wird ein anderer Dampfer mit 60 karaitischen Familien ebenfalls aus Eupatoria hier erwartet. Aus dem Innern melden Reisende, daß das gesammte 1. Armeekorps sich auf dem Marsche nach der Krim befinde. Die 2. Division dieses Korps war zu Czerkassy am Dniepr angelangt. Heute marschirten von hier die beiden Uhlanen-Regimenter Graf Nikitin und Erzherzog Karl Ferdinand nach Nikolajew ab. Aus Sebastopol reichen die Nachrichten bis zum 30. vorigen Monats. General-Lieutenant Zsabokritzky unternahm mit mehreren Bataillonen Infanterie und 2000 Mann Kosaken nebst einer Eskadron Sachsen-Weimar-Husaren eine Rekognoszirung; nachdem er sich jedoch überzeugt, daß die feindlichen Arbeiten von großen Streitkräften gedeckt waren, zog er sich zurück. Neue Verstärkungen, namentlich von dem 2. Armeekorps, waren aus Perekop eingetroffen. Die Besatzung arbeitet ununterbrochen an der Befestigung der linken Vertheidigungslinie. In der Festung war bisher kein einziger Cholerafall vorgekommen. Dagegen hatte die Seuche in Perekop dermaßen um sich gegriffen, daß die Truppen nebst den vermögendsten Einwohnern die Stadt verlassen haben und im Freien kampiren. Auch hier (in Odessa) ist die Krankheit heftig aufgetreten; vorgestern 55 Erkrankungen, gestern 111, wovon 28 starben. Und Dieß auf eine Bevölkerung von gegenwärtig höchstens 40,000 Einwohnern."

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den dritten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing, August Neuper, an die erledigte Stelle des zweiten Staatsanwalts an diesem Gerichte treten zu lassen, sodann zum dritten Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Straubing den funktionirenden Staatsanwaltssubstituten am Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg, Karl Meyer, und zum funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg den Appellationsgerichts-Accessisten Karl Grafen v. Taufkirchen zu Bamberg zu ernennen, ferner die am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach erledigte Schreiberstelle in provisorischer Eigenschaft dem geprüften Rechtskandidaten Joseph Theodor Kraus von Aub auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Dietldorf, k. Landgerichts Burglengenfeld, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 896 fl. 35 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

In Folge gestellten Antrages der Betheiligten und in Gemäßheit des Gerichtsbeschlusses vom Heutigen steht zum öffentlichen Verkauf des Land- und Hammergutes Wolfsbach nach Maaßgabe des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, §. 98 bis 101 Tagsfahrt auf

Montag den 30. Juli l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,

in loco Wolfsbach an, und wird sich bezüglich der Gutsbeschreibung und der Schätzung auf die dießgerichtliche Ausschreibung, Kreisintelligenzblatt Beilage Nummer 70, Jahrgang 1853, Amberger Wochenblatt desselben Jahres Nro. 69, Amberger Tagblatt ejusd. anni Nr. 48, Korresp. v. u. f. Deutschland Nro 243 desselben Jahres und neue Münchener Zeitung Nr. 204 pro 1853 bezogen.

Die Kaufsbedingnisse werden unmittelbar am Kaufstermine bekannt gegeben und haben sich gerichtsunbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Amberg, den 15. Juni 1855.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht Amberg.
Der k. Direktor.
Frhr. v. Thüngen.

Lehner.

In der dazu erbauten Bude am alten Kornmarkt täglich Vorstellung

des berühmten Thierbändigers

Mr. Charles de Paris,

welcher es dahin gebracht hat, mit seinen wilden Thieren Exercitien in den Käfigen vorzunehmen, in einem eigens dazu eingerichteten

Theater

Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Hyänen, Eisbär, Riesen-Elephant ꝛc. zu vereinigen. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Versteigerung.

Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in Lit. A. Nr. 177 am Judenstein, die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen wohlgebornen

Frau Klein,

k. T. u. T. Sekretärs-Wittwe dahier, bestehend in einer goldenen Damen-Uhr, goldenen Ohrenringen mit ächten Perlen und andern goldenen Ringen, mehreren sehr schönen und seltenen Münzen von Silber, einer silbernen Tabaksdose und andern Silbersachen, einer Stockuhr, die Viertel und Stunden schlägt, Kanapees und 6 Sesseln mit Roßhaaren gepolstert, 2 kleinen Kanapees und Sesseln, 2 eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, einem eingelegten Tisch mit Schieferplatte, Kommod-, Häng- und Speiskästen, Tischen, Bettstätten, einem Schreibsekretär, Stühlen von Eichen- und weichem Holze, Spiegeln, Bildern, einem Flügel von Höning mit Lederüberzug, Betten, Roßhaarmatratzen, Herren- u. Frauenkleidern, Küchengeschirr, kupfernen, messingenen und eisernen Pfannen, dann einigen hundert Büchern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10 bis 12 Uhr sämmtliche Bücher versteigert werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Der St. Vincentius-Verein

läßt am nächsten Donnerstag, den 19. d. M., als am Feste des hl. Vincenz v. Paul, Morgens um 7 Uhr in der Krankenhaus-Kapelle eine **hl. Messe** lesen, wozu alle Vereins-Mitglieder freundlichst einladet

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Montag den 16. Juli und die folgenden Tage werden sämmtliche Verlassenschaftseffekten des verlebten Herrn Pfarrers Hofmaier in Gerzen, darunter auch eine auserlesene Bibliothek von meist theologischen Werken, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu bemerkt wird, daß die Bücher am Mittwoch den 18. an die Reihe kommen dürften.

Gerzen den 11. Juli 1855.

M. Weichselgartner,
Pfarrprovisor.

Versteigerung.

Donnerstag den 19. u. Freitag den 20. Juli,

Nachmittags um 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157, im Niedermünster-Bräuhause rückwärts, über eine Stiege mehrere

Mobilien,

bestehend in goldenen Finger- und Ohrringen, Broschen, mehreren Silbersachen, zinnernen Schüsseln und Tellern, kupfernen Waschkesseln, Spiegeln und Bildern, 6 gepolsterten Sesseln, runden Tischen, einem Etager, Bettstellen, Kinderbettstellen von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, Speiskästen, einer Badwanne von Zink, mehreren Herren- u. Frauenkleidern, reinlicher Leibwäsche, Betten, schwarzwälder und eisernen Häng-Uhren, Pferdgeschirren, (Kummet und Rückschlag für Fuhrpferde), einer Parthie Selterkrüge, nebst noch vielen Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.

Das Hammer-Gut Neuenkehrsdorf im Regierungs-Bezirke von Oberpfalz und Regensburg am Ludwig-Donau-Main-Kanal, zunächst des Marktes Riedenburg, bestehend aus einer Eisen- und Waffen-Fabrik, einer Mahl-, Schleif-, Gyps- und Sägmühle und circa 100 Tgw., Gärten, Aecker, Wiesen und Waldungen, wird theilweise oder im Ganzen aus freier Hand verkauft. Nähere Aufschlüsse hierüber werden auf frankirte Briefe unter der Adresse „an die Eisenfabrik Neuenkehrsdorf bei Riedenburg“ ertheilt.

Für ein sittliches, treues u. fleißiges Mädchen, das weibliche Handarbeiten versteht, wird ein Dienst gesucht. Näh. b. d. Exped.

Personen beiderlei Geschlechts können sich bei großen Gewinn und geringer Baareinlage wenigstens täglich 1 fl. und mehr verdienen bei einem Geschäfte, welches so spielend erlernt wird. Vermögliche können sich mit guten Prozenten dabei betheiligen, indem die Erzeugnisse als stündliches Bedürfniß schnellen Absatz finden, die Fabrikation Jedes begreift. Näheres auf freie Briefe, denen zur franko Rückantwort eine Sechser Postmarke beizulegen ist, durch

C. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Alle verehrlichen Redaktionen werden um gütige Veröffentlichung des Vorstehenden ersucht.

Bekanntmachung.

Das Aehrensammeln betr.

In solange Getreid oder Garben auf einem Acker liegen, ist das Aehrensammeln strengstens untersagt, auch ist dasselbe rüstigen, zu landwirthschaftlicher oder anderer Arbeit geeigneten Personen u. während der Mittagsstunden dann vor und nach der gewöhnlichen Arbeitszeit verboten. Die Polizeimannschaft und die Flurwächter sind zur schärfsten Aufsicht angewiesen und wird gegen Angezeigte mit der nachdrücklichsten Strenge eingeschritten werden.

Regensburg den 14. Juli 1855.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister.
Satzinger.

Gröschl.

Anzeige.

Unterzeichneter wurde ein großer messingener Hahnen von einem Branntweinkessel-Wechsel zum Kaufe angeboten. Da ihr vermuthet, daß er entwendet ist, so kann selben der rechtmäßige Eigenthümer in Empfang nehmen bei

Josepha Fillippe,
Glockengießers- und Kupferschmids-Wittwe in Stadtamhof.

Ein solides **Ladenmädchen**, welches zugleich gewandte Verkäuferin ist, kann in einem Schnittwaaren-Geschäfte unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

* Eine Wittwe von höherem Stande, bejahrt, wünscht einen oder zwei Theologen in ihre Wohnung zu nehmen, und könnte ein geräumiges Zimmer meublirt, mit besonderem Ausgang und einem Holzgewölb, billig abgeben. Das Näh. in d. Exped.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weissen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Es wird ein Mitleser zum „Bayerischen Volksblatt“ gesucht. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Grainger, m. Gattin k. k. Kämmerer Herr v. Schloß Jellerkofen. v. Sperl, Gutsbes. v. Lichtenwald. Fleischmann v. Nürnberg. Luft und Leipold v. Plauen, Jngenohl v. Neuwied, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Amann, Posamentirer v. München. Kilguth, Doktor v. Graz. Schmid m. Gattin, Buchdruckereibes. v. Eßlingen. Norman, Kaufm. v. Lahr. Burhardt, Mediziner v. Bamberg. Fr. v. Putroban, k. k. Ministerial-Raths-Gattin v. Wien.

(Gasthof zur weissen Lilie.) HH. Schmidt, Geistlicher v. München. Ankelein, F. Th. T. Revisor v. Wiesent. Fischer von Eschelkam und Schredl v. Cham, Bierbräuer. Mad. Müller Gastwirthsg. v. Strahlfeld. Dlle. Lankes, Weberstochter v. Eschlkam. Dlle. Eckerl, Kammerdienerstochter v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Büchler, Goldschläger v. Unterfarnbach. Schulz v. Lüderscheit. Ringlman v. Bamberg, Kaufl. Praßer m. Tochter, k. Regierungs-Kanzelist v. München. Klainer, Reisender v. Taus. Geitner. Unteroffizier v. Ingolstadt. Maßer, Mühlbes. v. Hofheim. Schwarzer, Schneidermeister von Oettingen. Schwerdfeger, Pharmazeut von Memmingen. Bachmayer, Lehrer v. Laubendorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 169 **Regensburg,** Mittwoch (Friederich; Maternus.), 18. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Zeichen der Zeit.

Wir haben neulich von dem widerlichen Verheerungszuge der Engländer im asow'schen Meere gesprochen. Der Befehlshaber, der ihn mit „so viel Eifer und Geschicklichkeit," wie man ihm nachrühmt, ausgeführt, die Fackeln und glühenden Kugeln mit so viel Geschicklichkeit die Dächer von tausend unglücklichen Bewohnern hat verzehren, die Bomben mit so viel Eifer auf die Leiber von Frauen und Kindern in offenen Städten geschleudert, so viel tausende von Säcken Korns und Mehls — während der Theuerung, die mit eiserner Schwere auf den Ländern liegt — in Asche verwandelt hat, war Capitän Lyons (der Sohn des Admirals Lyons, auf dessen anhaltendes Dringen diese Expedition endlich unternommen worden.) Als Sieger ohne Kampf — denn Mehlsäcke und Häuser wehren sich nicht — als Sieger, ohne einen Mann verloren zu haben — nachdem er auch die letzte Stadt, die an diesen Küsten noch existirte, (so rühmt er selbst in seinem letzten Berichte), heimgesucht: führt er sein Geschwader wieder heim aus dem Meere seiner Thaten. Dem Ausgange nahe, dampft er an Kaffa vorüber, steht spähend auf dem Radkasten seiner Miranda; da trifft ihn eine russische Büchsenkugel vom Lande ins Bein. Aergerlich will er der unbedeutenden Wunde nicht achten; der Brand tritt hinzu, und nach wenigen Tagen ist Capitän Lyons von der Miranda hinüber in ein Land, wo unsere Augen ihm nicht mehr folgen können. — Nicht ein Mann ist bei dem ganzen Raubzuge gefallen — außer der eine, der ihn geleitet hat*) Wir wissen, wie blöde Menschenaugen sind, Gottes Gerichte zu erkennen und zu unterscheiden, und wir lassen gern darum auch unsere Zunge langsam sein, von ihnen zu reden. Aber es gibt Fälle, so treffend, so ans Herz schlagend, daß es schwer ist, nicht auf der Stelle auszurufen: Siehe — Gottes Hand!

Telegraphische Berichte.

Danzig, 14. Juli. Es wird hier versichert, die verbündete Flotte treffe Vorkehrungen, die Station vor Kronstadt zu verlassen, um eine Hauptexpedition gegen Reval zu unternehmen. Der Gesundheitszustand auf der verbündeten Flotte ist vorzüglich

London, 16. Juli. Der M. Advertiser will wissen, der Herzog von Cambridge werde das Commando der Fremdenlegion in der Krim übernehmen. Lord J Russells Posten bleibt während der nächsten Parlamentsdebatten unbesetzt. Die Nachrichten aus der Krim bringen nichts neues von Bedeutung.

London, 17. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses setzte Lord Russell die Beweggründe seiner Abdankung auseinander; er versicherte dabei, daß er von der Nothwendigkeit des Krieges überzeugt sei. Bulwer zog hierauf seinen Antrag auf ein Tadelsvotum zurück. Disraeli und Roebuck behaupten, das ganze Kabinet sei einstmals Russell's Ansicht gewesen und sei es theilweise noch; Sir G. Grey widerspricht. Hiermit wird die Verhandlung geschlossen.

Deutschland.

München, 16. Juli. Aus Berchtesgaden kommt dem Münchener Boten eben die Nachricht zu, daß Se. Maj. König Ludwig gestern mit dem gesammten Hofstaat nach Leopoldskron übergesiedelt ist. — Zu der letzten hiesigen Schranne war schon neue Gerste zugeführt, welche von Sachverständigen als sehr schön und mehlreich erklärt wurde. Die Oekonomen A. Schmid von Hohenthann und Berghammer von Ampfing, welche die Gerste zu Markt gebracht haben, erhielten das gewöhnliche Geschenk.

Straubing, 15. Juli. Endlich nachdem die wogenden Saatfelder in kürzester Zeit die reichste Ernte verheißen, ein grosser Theil in verschiedenen Gegenden sogar schon eingebracht ist, scheinen die von vorjähriger früherer Ernte noch wohlgefüllten Speicher sich öffnen zu wollen. So war die gestrige Schranne dahier mit Getreide aller Gattung wohlbefahren, die Preise wichen daher bedeutend, und eine große Menge Getreide mußte als nicht verkauft eingesetzt werden.

— Bei dieser günstigen Gestaltung, da gestern schon Korn um 14 fl. 42 kr. gekauft wurde, möchte wohl von den beiden, wie man sich erzählt um 100 fl. wettenden Oekonomen, daß heuer das Korn wieder unter 12 fl. gekauft werde und dagegen, ersterer die Wette gewinnen.

Landshut, 16. Juli. Soeben traf die Nachricht ein, daß von Straubing eine vollständige Landwehr-Kompagnie als Deputation zum bevorstehenden Gammelsdorfer-Fest hier eintreffen und eine Nacht in unserer Mitte zubringen wird.

Von der Donau, 15. Juli schreibt man der Ldsht. Ztg.: In Metten haben die Abiturienten des dortigen Gymnasiums am 6. Juli, am Vorabende des Namensfestes ihres Herrn Professors und Rektors, Dr. P. Willibald Freimüller, die lateinische Tragödie „Jeroboam" von dem alten Jesuiten P. Neumayer aufgeführt. Das Stück selbst war sehr schön, die Aufführung aber so ausgezeichnet, daß jedermann dadurch in freudiges Erstaunen versetzt wurde. Es war eine rechte Lust, zu sehen, wie jeder Spieler seiner Rolle so ganz mächtig war und sie mit einem Ausdrucke spielte, welche von völliger Durchdringung der Sprache Zeugniß gab. Ob derlei Uebungen, häufiger vorgenommen, nicht mehr dazu beitrügen, die Schüler in den Geist und das Verständnis der lateinischen Sprache einzuführen, als viele Plackereien mit nicht immer sehr nöthigen grammatischen Regeln und Ausnahmen?

⊙ **Neumarkt** i. d. Oberpfalz, 17. Juli. In Ihrem Blatte Nr. 151 vom 27. Juni sind unter der Ueberschrift: §§. Amberg, 26. Juni aus einem Leitartikel der allgemeinen Zeitung Nr. 175 „über die Eisenbahnverbindung zwischen Nürnberg, Amberg, Pilsen rc." einige Sätze, die Culturverhältnisse der Oberpfalz betreffend herausgenommen, und ihnen die feindseligste Deutung unterstellt, wogegen Sie einige Worte der Erwiderung nicht versagen werden. Wenn der Verfasser jenes Leitartikels von der ländlichen, d. i. landwirthschaftlichen Bevölkerung der Oberpfalz bemerkte, „daß der größte Theil derselben an Kraft und körperlicher Entwickelung nicht minder wie an Intelligenz, geistiger Frische und socialer Gewandtheit den meisten übrigen Bewohnern Bayerns nachstehe", so ist damit durchaus nicht und nirgends gesagt, daß die geistigen Kräfte der Oberpfalz im Dienste der Kirche und des Staates, oder der Wissenschaft hinter jenen anderer Provinzen zurückstehen, und es kann nur inhumaner Tadelsucht oder eitler Selbsterhebung einfallen, einen solchen Vorwurf in jenen Worten zu finden. Jeder Unbefangene muß es fühlen, daß jenem ganzen Leitartikel der allgemeinen Zeitung einige Liebe, Achtung und Anhänglichkeit und gründliches Streben für die Interessen unserer theuern Heimathprovinz zu Grunde liegen, und dafür spricht auch schon die Aufnahme derselben in Ihrem und mehreren andern Blättern, sowie dieß auch noch die weiteren Fortsetzungen jenes Artikels in der allgem. Zeitung (welcher bereits im April der Redaction übergeben wurde), um deren Mittheilung in Ihrem Blatte wir Sie hiemit ersuchen, beweisen werden. Aus ihnen wird zur Genüge hervorgehen, in wiefern jene Aeußerungen in Beziehung auf Betrieb der Landwirthschaft rc. begründet sind, und in wie weit sie vom öden Studiertische oder vom frischen, grünen Leben ihren Ursprung haben. Manche Ansichten darin mögen von andern nicht getheilt werden, mancher mag manches anders und besser wissen, aber dieß dürfen wir vertrauend der Beurtheilung des verehrlichen Lesers überlassen, ob unsere obige Aeußerung als ein „vorlautes Urtheil gegen die ganze Provinz" betrachtet werden kann oder ob es vielmehr nicht nur vorlaut, sondern auch böswillig ist, jemanden aus einzelnen seiner Worte schwer verletzende Urtheile in die Schuhe zu schieben, die in der ganzen Rede gar nicht liegen, beziehungsweise das Ei zu tadeln, ehe es gelegt ist.

Der Verfasser des Aufsatzes über die Eisenbahn-Verbindung zwischen Nürnberg, Amberg, Pilsen rc. in Nr. 175 rc. rc. der allgem. Zeitung.

Nürnberg, 16. Juli. Se. Majestät der König Max, dermalen von der hohen Burg in Nürnberg dieser am Fuße ihres Felsengrundes liegenden altehrwürdigen Stadt die Gnadenblicke

* Nach dem später eingetroffenen Berichte erhielt er die Wunde kurz nach der Rückkehr aus dem asowschen Meere, vor Sebastopol. Die Red.

seines landesväterlichen Wohlwollens zuwendend, hat in einem gestern bekannt gewordenen allerhöchsten Erlasse an den kgl. Regierungspräsidenten von Mittelfranken wörtlich ausgesprochen: „Beseelt von dem Wunsche, den Arbeiterstand zu heben und ihm zu seinem Fortkommen behülflich zu seyn, habe Ich Mich stets mit den Interessen der Arbeiter beschäftigt, und es ist Mir die Errichtung von sogenannten Genossenschaftshäusern in fabrikreichen Orten als besonders zweckmäßig erschienen. Um die Errichtung eines solchen Genossenschaftshauses in der Stadt Nürnberg zu ermöglichen, bin ich gesonnen, derselben die Summe von 10,000 fl. zu widmen.“ Allgemein ist die Freude über diesen eben so viel Weisheit als Herzensgüte bekunden allerhöchsten Entschluß.

Würzburger Blätter schreiben: „Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß die kaiserl. französische Regierung beabsichtigt, vom 1. August an ihre sämmtlichen Eingangszöll um 10 pCt. zu erhöhen. Wir wollen nicht verfehlen, das handeltreibende und verkehrende Publikum auf diese bevorstehende Maßregel aufmerksam zu machen, um sich bei dem so kurz anberaumten Termine möglichst noch vor Schaden bewahren zu können.“

Augsburg, 16. Juli. Heute Nachts 12 Uhr fiel ein Lokomotivführer unter die Waggons. Es riß ihm einen Arm ab. — Aus dem Kanal vor dem Vogelthor zog man heute Morgens 4 Uhr die Leiche einer bis jetzt unbekannten Weibsperson.

Stuttgart, 14. Juli. Die Stellung der Regierung zu der zweiten Kammer wird immer schroffer, und es läßt sich so ziemlich als sicher annehmen, daß ihr Zusammengehen nicht mehr von langer Dauer seyn wird. Heute kam eine Note der Ministerien des Innern und der Finanzen an die zweite Kammer, worin diese eingeladen wird, das vorgelegte Ablösungsentschädigungsgesetz bis auf weitere Mittheilung von Seiten der k. Regierung vorerst nicht in Berathung zu nehmen, weil in Kurzem eine Verfügung des deutschen Bundes über diese Frage bevorstehe und somit eine weitere Grundlage zur Eerledigung derselben gegeben werde. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß die Regierung nochmals an das Land appelliren und eine Ausgleichung des Streites mit einer neuen Kammer versuchen wird.

Dresden, 12. Juli. Man hört, daß am 7. August der König eine Reise nach Brennbühl antreten wird, um den ersten Jahrestag des für Land und Volk so schmerzlichen Trauerfalles an Ort und Stelle zu begeben.

Berlin, 14. Juli. Der König und die Königin sind in Begleitung der Prinzessin Alexandrine nach Erdmannsdorf gereist.

Breslau, 12. Juli. Vergangenen Sonnabend stand Dr. Bensch, seit dem Jahre 1839 Lehrer an der Realschule zu Breslau, vor dem königl. Disciplinarhof im Sitzungszimmer des Obertribunals in Berlin, angeklagt, nicht nur seit 1846 Mitglied der „christkatholischen“ Gemeinde zu Breslau gewesen zu seyn, sondern auch als deren Vorstandsmitglied und Mitglied des Provinzialvorstandes der „christkatholischen“ Gemeinden Schlesiens die Tendenzen derselben eifrigst befördert zu haben. Der Angeklagte war ohne juristischen Vertheidiger erschienen und führte seine Sache selbst; nach mehrstündiger Sitzung des Disciplinarhofes verkündigte der Vorsitzende, Hr. Staatsminister Uhden, das Urtheil, welches auf Amtsentsetzung lautete, ohne Gründe mitzutheilen.

Innsbruck, 13. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Auguste hat in ihrem unausgesetzten Wohlthätigkeitssinn den durch Ueberschwemmung verunglückten Tyrolern eine Unterstützung von 100 fl. C.-M. huldreichst zuzuwenden geruht.

Wien, 13. Juli. Heute Mittags hatte der Fürst Gortschakoff die Ehre, vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, und Sr. Maj. seine neuen Beglaubigungsschreiben, als definitiver Gesandter Rußlands an unserm Hof, zu überreichen. Zu Anfang der nächsten Woche begibt sich der Fürst Gortschakoff noch einmal nach Stuttgart, um daselbst persönlich sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Wien. Nach Berichten, die über Konstantinopel hier eintrafen, hätte der Schah von Persien die Absicht, einen Geschäftsträger in Wien zu bestellen. — Auch in der gegenwärtigen Woche blieb die Cholera in Wien, mit Ausnahme der Vorstadt Wieden, auf vereinzelte Fälle beschränkt, und hat weder an Heftigkeit noch an Verbreitung zugenommen. Auch im allgemeinen Krankenhaus beschränkt sich der Zuwachs an Cholerakranken auf einzelne Fälle.

Der Besuch der **böhmischen** Badeorte ist heuer ein besserer als im vorigen Jahre. In Teplitz waren bis zum 6. Juli 1949 Partien mit 2955 Personen, in Karlsbad bis zum 7. Juli 2640 Partien mit 3843 Personen und in Marienbad bis zum 8. Juli 1531 Partien mit 2171 Personen eingetroffen.

Ausland.

In **Triest** sind vom 9. Juli Juli Abends bis zum 10. Abends mit Einschluß des Spitals und Gebiets 48 Personen an der Cholera erkrankt, 13 genesen und 12 gestorben.

Turin, 11. Juli. Die (Mazzinistische) Italia e Popolo versichert nach einem Privatschreiben aus Wien, die österreichische Regierung habe in Folge der Ausführung des Klostergesetzes die Zurückhaltung aller Einkünfte angeordnet, die irgendwelche fromme Stiftungen in den sardinischen Staaten aus dem österreichischen Gebiet beziehen. Es scheint, daß einzelne solcher österreichischen Stiftungen, welche bedeutende Besitzungen in Piemont haben, von dem genannten Gesetz betroffen worden sind.

Eine englische Correspondenz meldet Näheres über die jüngsten Vorgänge zu **Neapel**. Die jüngsten Erfolge der Allürten hatten dort die Liberalen mit Begeisterung erfüllt und die Rußland ergebene Hofpartei in Bestürzung versetzt. Letztere ging so weit, daß sie gegen die Schnurbärte und Bärte a la Française polizeiliche Maßregeln veranlaßte. Die Prinzen Colonna und Stigliano, sowie der Marquis Fenda wurden durch Polizei-Agenten in ihren Wohnungen zur Beseitigung ihrer Bärte angehalten. Alle Versammlungen betrachtet man zu Neapel jetzt als Verschwörungen; die Kaffeehäuser rc. werden streng überwacht und harmlose Volksgruppen durch Patrouillen auseinander getrieben.

Paris, 15. Juli. Der Moniteur enthält folgende Depesche des Generals Pelissier: „Krim, den 13. Juli, 11 Uhr Abends. Ich habe Ihnen heute nichts Neues zu melden. Der Gesundheitszustand ist gut; die Zahl der Sterbefälle an der Cholera nimmt alle Tage ab.“

Nach einem Briefe der Daily News aus der **Krim** haben Seelen- und Körperleiden den Tod Lord Raglans herbeigeführt. Er hatte sich seit Monaten die gewohnte Bewegung und den nöthigen Schlaf versagt, u. brachte so viele Stunden am Schreibepulte zu, daß man schon lange einen Zusammenbruch seiner Constitution fürchtete. Indessen hielt sich der alte Mann aufrecht, während so viele jüngere neben ihm auf das Krankenlager oder ins Grab sanken. Da kam der unglückliche 18. Junius und der Tod des Generaladjutanten Estcourt. Die nächste Krankheitserscheinung war eine Diarrhöe, welche sich jedoch zu heben schien und nicht in Cholera ausartete, aber er erlag einer allgemeinen Erschöpfung seiner Kräfte. Dabei spricht der Correspondent dunkel von den unvermeidlichen Uebelständen eines getheilten Commando's.

Odessa, 29. Juni. Aus Taganrog hier eingetroffene Briefe melden, daß vor dem Bombardement dieser Stadt die meisten Wohlhabenden drei Tage vorher den Platz verlassen hatten. Den fremden dort ansäßigen Kaufleuten war es gelungen, ihre Habe in Sicherheit zu bringen; nur die griechischen Kaufleute, auch einige Comanditen hiesiger Häuser, haben bedeutende Verluste erlitten. Indeß wären auch diese vermieden und kein Privateigenthum angegriffen worden, hätte der russische General den Bitten einiger fremden Kaufleute Folge geleistet, statt sie als Landesverräther verhaften zu lassen, weil sie ihm vorstellten, eine verweigernde Antwort Angesichts der ungeheuren Flotte würde nur den Ruin der Stadt nach sich ziehen. Für das Ansinnen, den Feind um Schonung zu ersuchen, ließ der russische General mehrere Kaufleute nach Nowotscherkask transportiren, um dort vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Jerusalem, 12. April. Die Pilger der französisch-belgischen Karawane vom heiligen Lande haben an den Kaiser der Franzosen einen Protest über die Ein- und Umgriffe der schismatischen Griechen bezüglich der heiligen Stätten in Palästina ergehen lassen. Das Dokument wird von „Bien public“ (in Gent) mitgetheilt. Es wird darin unter anderem geklagt, daß die Katholiken, wenn sie drei Messen am Altar der heiligen drei Könige zu Bethlehem hören, mit Stockschlägen bei der dritten bedroht sind.

Alexandrien, 6. Juli. Der Erzherzog Ferdinand Max ist hier eingetroffen. Die kaiserliche Flottille weilt bereits seit 1. d. hier. Der Vizekönig ist zum Empfange Sr. k. k. Hoheit vom Mareotis-See zurückgekehrt. — Nachrichten aus Cairo vom 28. Juni zufolge ergaben sich dort am gedachten Tage 15 Todesfälle an der Cholera. Vom 29. Mai bis 28. Juni waren 3970 Todesfälle vorgekommen. Den höchsten Grad erreichte das Uebel am 15. Juni mit 318 Todesfällen.

Privatmittheilungen aus **New-York** melden, daß die Werbungen für die englische Armee auch auf manchen Punkten der Vereinigten Staaten unter der Hand betrieben werden und die Aufmerksamkeit der dortigen Regierung auf sich gezogen haben. Die Behörden von New-York, Philadelphia und Boston haben, auf Grund der bestehenden Gesetze zu wiederholten Malen die Anwerbung von Söldnern auf amerikanischem Boden als strafbar bezeichnet und englische Agenten festnehmen lassen, die sich mit Werbungsgeschäften befaßten. Es verlautet, daß der

Präsident der Vereinigten Staaten in dieser Beziehung sehr ernste Vorstellungen nach London gerichtet und nachdrücklich erklärt hat, er werde gegen die Verletzung amerikanischer Gesetze mit rücksichtsloser Strenge einschreiten."

Pfarrconcurs-Fragen aus der Diözese Augsburg.

(Schluß.)

V. Dogmatik.

Was ist für den Katholiken Glaubensnorm? 1) Etwa die hl. Schrift, oder 2) die menschliche Vernunft, oder 3) ein inneres Licht, oder 4) die Tradition, oder 5) die Kirche; die Kirche aber besteht aus Menschen, Menschen können irren und haben schon oft geirrt. Demnach dürfte entweder die hl. Schrift, oder die Vernunft, oder ein inneres Licht für die Katholiken Glaubensregel sein, und wenn nicht, was ist als solche aufzustellen?

(Domkapitular Bayr.)

VI. Kirchen-Staatsrecht.

Welche Vorrechte besitzen die im Königreiche Bayern vom Staate ausdrücklich aufgenommenen Kirchengesellschaften und deren Mitglieder vor den als nicht förmlich recipirten Religionsgesellschaften und ihren Angehörigen, was wird unter einfacher Hausandacht verstanden und welches sind ihre positiven Gränzen; in welcher Wechselbeziehung steht der Ortspfarrer a) zu nicht förmlich ausgepfarrten fremden Glaubensgenossen einer in Bayern anerkannten öffentlichen Religionsgesellschaft; b) zu Mitgliedern nur geduldeter Religionsgenossenschaft und c) zu Angehörigen nicht genehmigter Sekten, welche in seinem Pfarrsprengel sich befinden namentlich auch in seiner Eigenschaft als Civilstandsbeamter, Vorstand der Localarmenpflege und Localschulinspektor und welches sind seine deßfallsigen Rechte und Pflichten; welche Stellung nehmen Excommunicirte zum Pfarrer ein und welchen Einfluß übt die Excommunication auf ihre bürgerlichen und politischen Verhältnisse? (Hr Regierungsrath Raiser.)

VII. Pastoraltheologie.

Wer ist als Gelegenheits-, wer als Rückfälliger-, wer als Gewohnheits-Sünder zu beurtheilen? Wie hat der Beichtvater als Lehrer und Arzt und insbesondere als Richter jede dieser drei Kategorien im Beichtstuhle zu behandeln? Welche beiden Extreme hat er hiebei zu vermeiden und warum? (Regens Eber.)

VIII. Kirchengeschichte.

Was verdankt Deutschland und insbesondere Bayern dem hl. Bonifazius? (Prof. Dr. Thalhofer.)

IX. Exegese.

Welche hermeneutische Regel ist bei Lösung der in der hl. Schrift vorkommenden scheinbaren Widersprüche in Anwendung zu bringen, und wie ist demnach die Stelle Gal. II, 16 nos in Christo Jesu credimus, ut justificemur ex fide Christi et non ex operibus legis zu vereinbaren mit der Stelle: Jacob. II, 24. Videtis, quoniam ex operibus justificatur homo et non ex fide tantum. (Domkapitular Dr Graz.)

X. Kirchenrecht.

Titius und Lydia haben, wie es schien, ganz nach kirchlicher Vorschrift eine Ehe eingegangen; nach Umfluß einiger Zeit zeigt Titius dem Pfarrer extra confessionale an, daß zur Zeit der Ehelichung zwischen ihm und Lydia ein trennendes Ehehinderniß entsprungen ex copula illicita obgewaltet und er es deßhalb verschwiegen habe, weil er befürchtete, die Lydia möchte, wenn sie davon erführe, ihm ihre Hand verweigern. Titius bittet den Pfarrer um Aufschluß, welche Schritte er behufs der Revalidirung der Ehe zu thun habe, insbesondere, ob er die Lydia vom Vorhandensein des Impedimentes in Kenntniß setzen müsse, und wenn nicht, in welcher Form er von ihr den erneuten Consens zu erlangen habe, endlich ob die in dieser putativen Ehe erzeugten Kinder als illegitim gelten oder nicht. Was hat der Pfarrer dem Titius zu antworten? (Prof. Dr Thalhofer.)

XI. Kirchenvermögens-Verwaltung.

Welches ist der Zweck des Grundetat der Kultusstiftungen; welche formellen und materiellen Vorschriften bestehen über deren Herstellung und Einhaltung, und welche leitenden Motive liegen selben zu Grunde; in welchen Fällen und unter welchen Voraussetzungen sind Abweichungen von diesen Etats zulässig und welches Verfahren hat einzutreten, wenn dabei Gefahr auf Verzug haftet? (Raiser, k. Regierungsrath.)

XII. Schulwesen.

Von welchem Standpunkte aus ist der Unterricht in den gemeinnützigen Gegenständen in den deutschen Schulen zu behandeln; welche gemeinnützige Gegenstände sind insbesondere in den Stadtschulen und welche in den Landschulen, welche in den Knaben- und welche in den Mädchenschulen vorzugsweise zu lehren und welcher Stufengang ist hiebei in den verschiedenen Klassen der Werktagsschule und Feiertagsschule einzuhalten; welchen von den gemeinnützigen Gegenständen soll man überhaupt die größte Aufmerksamkeit schenken und warum; auf welche Weise sind diese Kenntnisse den Schulen am leichtesten und nachhaltigsten ohne zu viele Zeitversäumniß beizubringen; was liegt insbesondere dem Lokalschulinspektor ob, und welche gesetzliche Mittel stehen ihm zu Gebote, um in dieser Beziehung seine Pflicht zu erfüllen.

(Regierungsrath Dr. Ahorner.)

Zahl der Concurrenten war 88 aus den Ordinationsjahren 1848 und 1849 mit Ausnahme von 14 Candidaten, die aus dem Herzog-Georg-Collegium am 12. August 1847 ordinirt wurden. Der Concurs dauerte vom 19. Juni bis 23 Juni inclusive. Präsident der Commission war Herr Dompropst Dr. Allioli.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 17. Juli 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Mehrere Handelsleute wurden früher wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, Oeffnen der Läden am hl. Dreifaltigkeitssonntage 2c., polizeilich beahndet. Dieselben ergriffen gegen den deßfallsigen Magistratsbeschluß den Rekurs zur kgl. Regierung, wurden aber abgewiesen. Die k. Regierung veranlaßt gleichzeitig den Magistrat, den von den Rekurrenten in Anregung gebrachten Uebelständen, wenn thunlich abzuhelfen, und soll hiewegen der Gewerbe- und Handelsrath mit seinem Gutachten vernommen werden.

2) Neuerlich kam wieder vor, daß während des vormittägigen Gottesdienstes Verkäufe stattgefunden haben. Die betreffenden Gewerbsleute erhalten amtlichen Verweis und haben die Kosten zu tragen.

3) Der Rekurs des Badereipächters Jos. Forster gegen den Magistratsbeschluß wegen Gewerbsmißbrauches zur k. Regierung hat die Aufhebung dieses Beschlußes zur Folge. (Dem Gesellen des Forster ist in erster Instanz das Rasiren in Bräuhäusern verboten worden.)

4) Im Interesse des Publikums wurde zwischen den Fuhrleuten von Regensburg und Steinweg für den Transport des Holzes aus dem städtischen Holzhofe zu Steinweg an die Wohnung des Käufers eine Uebereinkunft vereinbart. Es wird ferner bestimmt, daß der Holzhof täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dann des Samstags den Holzkäufern geöffnet sein wird. Die Fuhrleute werden von Früh 5 bis Abends 5 Uhr in Fahrbereitschaft stehen, und sind ihnen folgende nicht zu überschreitende Transportgebühren festgestellt: a) Für 1 Klafter Holz in die Stadt Regensburg einschlüssig des Obern- und Unterwörths 39 kr. und ½ Klafter 18 kr. b) Beim Transporte in außerhalb der Thore gelegene Anwesen für 1 Klafter 36 kr. und für ½ Klafter 24 kr. c) Für 1 Klafter nach Kumpfmühl 42 kr. und ½ Klafter 30 kr. d) Für 1 Klafter nach Stadtamhof 24 kr. und für ½ Klafter 15 kr.

5) Der Bäckergeselle Christian Karl Nußgnug, Schmidssohn von hier erhält die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der gepachteten Bäckerei, ebenso erhält der Pächter der Wirthschaft zum goldenen Rößl, der vormalige Gastwirth Franz Stadelberger von Passau zur Ausübung derselben die polizeiliche Bewilligung, während dem Pächter der Wirthschaft und Schlächterei zum weißen Hirsch, Peter Ringmayer, aufgetragen wird, vorerst noch die vorgeschriebene Befähigungs-Prüfung zu bestehen.

6) Die Untersuchung gegen zwei Mauerergesellen wegen Beeinträchtigung der Hafner wird wegen nicht nachgewiesenen Thatbestandes aufgehoben. (Dieselben haben, in einem Bräuhause als Bräugesellen arbeitend, auf Geheiß des Bräumeisters einen Ofen gesetzt. Da der §. 165 der B. B. jedermann erlaubt Arbeiter eines Gewerbes für sich durch gebrödete Diener fertigen zu lassen, kann nicht eingeschritten werden.)

7) In Folge angebrachter Beschwerde der Schneidermeister wegen Gewerbspfuscherei wird der 62 Jahr alte Schneidergeselle Fertl unter Aufsicht der Führmeister gestellt.

8) Der Anländeplatz für Salzschiffe an der steineren Brücke wird häufig von andern Schiffen verstellt, was auch weitere Fragen bezüglich anderer Ländplätze anregte. Es sind deßhalb Anträge des Handelsstandes zu veranlaßen und abzuwarten. Das Verbot des Anländens am Kränchenthore wird indessen wieder eingeschärft.

9) Christoph Schmalzl, früher Parapluimacher jetzt aber Fleischschreiber, sucht die Wiederverehelichung nach, welches Gesuch vorläufig instruirt werden soll.

10) Die Magd eines Bräupächters hat auf fremdem Grunde Gras gesichelt. Sie erhält Verweis, ihr Dienstherr aber hat 48 kr. Schadenersatz, gegen Regreß an seine Magd, zu bezahlen.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

11) Ein Flurwächter zeigt einen gleichen Fall von der Magd eines Tuchmachers an, welche aber auch noch aus einem Waizenacker Wildhaber (Flughaber) mit der Sichel herausschnitt. Ein Schadenersatz wurde nicht angesprochen und es erhält die Magd Verweis, ihr Dienstherr aber hat 3 fl. Strafe und die Kosten zu bezahlen. (Hierauf begann geheime Sitzung.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Durch hohe königl. Regierungs-Entschließung, ermächtiget, empfiehlt der Unterzeichnete dem hochwürdigen Clerus, sowie den verehrl. Kirchenstiftungs-Vorständen und Wohlthätern, seine

Kirchenparamenten-Niederlage

aus der berühmten **Carl August von Brentano**'schen Fabrik in Augsburg und Lechhausen.

Es bedarf keiner eigenen Anpreisung in Beziehung auf die soliden, geschmackvollen, schönen und billigen Stoffe dieser Fabrik, indem ihre Leistungen nicht etwa nur auf den verschiedensten Industrie-Ausstellungen der Welt — sogar in London preisgekrönt wurden, sondern ihr bedeutender Absatz im In- und Auslande, und die von allen Seiten einlaufenden Zeugnisse über ihre vorzüglichen Produkte bereits notorisch bekannt sind. Die dieß, wie die Uneigennützigkeit des Fabrikbesitzers hervorhebenden Empfehlungen von vielen hochwürdigsten Herren Bischöfen „im Interesse des Kirchenvermögens, wie der vaterländischen Industrie" und jene des Vereines für kirchliche Kunst geben die ehrenvollste Bestättigung. Zur kräftigen Widerlegung des seit einiger Zeit aufgetauchten Gerüchtes als fabrizire die Fabrik des Herrn von Brentano die schwierigen Gewebe in Gold u. s. f. in den prachtvollen Dessins, die sie in Vorlage bringt, nicht selbst, sondern beziehe sie von Lyon, Wien ꝛc. führt der Unterfertigte — als die bestimmteste Versicherung daß jene Aussage auf Unwahrheit beruhe — das Zeugniß einer Thatsache an, die jenem Gerüchte den Stempel einer böswilligen Verleumdung, oder eines groben Irrthums ausdrückt. Wortlaut des Zeugnisses:

„Es wagte sich neulich ein Verläumder oder Irrender an ein hochwürdigstes „Domkapitel, das gerade Aufträge nahe von sechstausend Gulden der von Brentano'schen „Fabrik ertheilt hatte. Nun besuchte ein hoher Abgesandter des Capitels den Besitzer der „Fabrik, und ließ sich einen großen Theil der Fabrikeinrichtungen, die vielen Maschinen, die „alle in Aktivität waren, zeigen; er überzeugte sich nun auch noch im Atelier selbst, wie „eben der prachtvolle goldreiche Kirchenstoff, den sein hochwürdigstes Kapitel bestellt hatte, „auf einer der complicirten Maschine gewoben wurde; er sah alle Kunstgewebe und drückte „sein Erstaunen aus über den großen industriellen Fortschritt, (man denke: zwei Arbeiter „der Fabrik brachten in 6 Monaten den ganzen Auftrag zu Stand; welche Schnelligkeit „der Produktion, welche bedeutende Summe der Produkte bei den vielen activen Maschinen „deren natürlich jede einen Arbeiter zählt) über den hohen Werth und die Ausdehnung dieser „Fabrik, die auf einem solch schwierigen Gebiete unter der Leitung ihres Besitzers, der selbst „Haupt-Techniker, solch glänzende Resultate liefert; sogar eine Art von Goblins-„Gewebe war zu schauen."

Der Unterfertigte empfiehlt daher getrost seine Niederlage, sowie er die Versicherung geben kann, binnen 3 bis 6 Wochen jedem Auftrage auf nicht vorräthige Gegenstände Folge geben zu können; die Fabrik hat ihn ermächtiget, **alle Gattungen von Meßgewändern** von 14 fl. bis 500 fl.

von	**Pluvialen**	von fl. 30 — bis fl. 1000
„	**Dalmatiken**	von fl. 45 — bis fl. 800
„	**Vela**	von fl. 11 — bis fl. 200
„	**Stolen**	von fl. 1 42 bis fl. 66
„	**Fahnen**	von fl. 10 — bis fl. 500
„	**Himmeln**	von fl. 50 — bis fl. 1000
„	**Ciborien-Mäntelchen**	von fl. 3 — bis fl. 50

und alle andern Kirchen-Stoffe und Damaste, sowie Seidensammte aller Gattungen, gleichfalls eigenes Fabrikat — zu verkaufen. — Noch insbesondere muß der Unterzeichnete neben der Billigkeit der Preise in Folge der bedeutenden Fonds der Fabrik, die übrigens ein derartiges Geschäft auch nothwendig erheischt — die günstigen Zahlungs-Conditionen hervorheben, unter denen er Geschäfte abschließen darf.

Regensburg den 9. Juli 1855.

J. Karl

in Regensburg als Agent der **Carl August Brentano**'schen Kirchenstoff-Fabrik in Augsburg. Laden auf dem Neupfarrplatz.

Versteigerung.

Mittwoch den 18. Juli,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr angefangen, werden in Lit. A. Nr. 177 am Judenstein, die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen wohlgebornen

Frau Klein,

k. T. u. T. Sekretärs-Wittwe dahier, bestehend in einer goldenen Damen-Uhr, goldenen Ohrenringen mit ächten Perlen und andern goldenen Ringen, mehreren sehr schönen und seltenen Münzen von Silber, einer silbernen Tabaksdose und andern Silbersachen, einer Stockuhr, die Viertel und Stunden schlägt, Kanapees und 6 Sesseln mit Roßhaaren gepolstert, 2 kleinen Kanapees und Sesseln, 2 eingelegten Kommodkästen von Nußbaumholz, einem eingelegten Tisch mit Schieferplatte, Kommod-, Häng- und Speiskästen, Tischen, Bettstätten, einem Schreibsekretär, Stühlen von Eichen- und weichem Holze, Spiegeln, Bildern, einem Flügel von Höning mit Lederüberzug, Betten, Roßhaarmatratzen, Herren- u. Frauenkleidern, Küchengeschirr, kupfernen, messingenen und eisernen Pfannen, dann einigen hundert Büchern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß Vormittags von 10 bis 12 Uhr sämmtliche Bücher versteigert werden.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Ein Wunsch.

Von den sogenannten Schwibbögen, dürfte der erste, welcher dem Gewerbsrath Fugger gehört, von der städtischen Baukommission wohl auch besichtigt werden, da derselbe im Gewölbe einen nicht unbedeutenden Riß hat, der zwar früher ausgeflickt wurde, gegenwärtig aber, wo der Mörtel weggefallen ist, die Steine so aussehen als wenn sie jeden Augenblick herabfallen wollten.

In der dazu erbauten Bude am alten Kornmarkt täglich Vorstellung

des berühmten Thierbändigers

Mr. Charles de Paris,

welcher es dahin gebracht hat, mit seinen wilden Thieren Exercitien in den Käfigen vorzunehmen, in einem eigens dazu eingerichteten

Theater

Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Hyänen, Eisbär, Riesen-Elephant ꝛc. zu vereinigen. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Versteigerung.

Donnerstag den 19. u. Freitag den 20. Juli,

Nachmittags um 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157, im Niedermünster-Bräuhause rückwärts, über eine Stiege mehrere

Mobilien,

bestehend in goldenen Finger- und Ohrringen, Broschen, mehreren Silbersachen, zinnernen Schüsseln und Tellern, kupfernen Waschkesseln, Spiegeln und Bildern, 6 gepolsterten Sesseln, runden Tischen, einem Etager, Bettstellen, Kinderbettstellen von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, Speiskästen, einer Badwanne von Zink, mehreren Herren- u. Frauenkleidern, reinlicher Leibwäsche, Betten, schwarzwälder und eisernen Häng-Uhren, Pferdgeschirren, (Kummet und Rückschlag für Fuhrpferde), einer Parthie Selterkrüge, nebst noch vielen Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bitte um Aufschluß.

Nach einer hohen Regierungsentschließung (Kreisamtsblatt Nro. 25) soll das Schuljahr auch an den deutschen Schulen am 8. August schließen und am 1. Oktober wieder beginnen, und zwar soll diese Ordnung bereits im laufenden Schuljahr 1854/55 in Vollzug kommen. Wie mag es nun wohl kommen, daß laut öffentlicher Ausschreibung der Stadtschulkommission der Schlußtermin des Schuljahres in Regensburg zum Theil um fast 14 Tage hinausgeschoben worden ist?

Im Namen mehrerer Eltern.

Ein tüchtiger **Malergehilfe**, der wo möglich auch Faßarbeiter versteht, kann sogleich gute Beschäftigung finden bei

L. Gerhäußer in Eichstätt.

Offert.

Eine Gouvernante 23 Jahre alt, aus einer guten Familie, welche im französischen sowie im Clavier dann andern Lehrgegenständen gut bewandert ist, und hierüber die besten Zeugnisse aufweisen kann sucht einen Platz. Das Nähere bei der Exped.

Auf erste sichere Hypothek in hiesiger Stadt werden 600 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Schär, Kfm. v. Bremen. Rupprecht, Benefiziat v. München. Brügel, Rentenverwalter von Steingaden.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hoyng, Kfm v. Lohne. Breßl, Privat v. Wien. Beth, v. Würzburg. u. Goldschmidt v. Frankfurt, Kaufl. Frau Schaumbrucker, Münchner-Botens-Gattin v. Passau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 170. Regensburg, Donnerstag (Vincenz; Ruffina.), 19. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

I. Bedeutungsvolle Vorgänge auf dem Gebiete des Protestantismus

sollen den Katholiken ebenso wenig fremd bleiben, als es gut wäre, wenn hervorragende Erscheinungen auf dem Gebiete des Katholicismus von dem Protestantismus ignorirt würden, denn alle auf Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe fußenden Wechselbeziehungen geben mit der Erweiterung der Erkenntniß, Sicherheit in Beurtheilungen und Schlußfolgerungen und selbst da, wo von dem Standpunkte der einen Seite aus nicht billigenswerthe Erscheinungen auf der andern erkannt werden, erfüllt sich die Regel: contraria juxta se posita magis elucescunt (Gegensätze, neben einander gestellt, gewinnen an Klarheit.) Am lohnendsten sind derlei Beobachtungen, wenn man dabei zu dem Resultate gelangt, daß in Prinzipienfragen, zumal solchen, welche für das praktische Leben tief eingreifende Bedeutung haben, Gleichheit der Ansichten sich anbahnt. Als einen solchen Fall müssen wir die Nachricht betrachten, welche die Spenersche Zeitung „Aus d r Provinz Sachsen, 9. Juli“ bringt. Ihr zufolge hat das protestantische Consistorium dieser Provinz unter dem 18. Juni d. J. in Bezug auf die gemischten Ehen eine Verfügung erlassen, welche sich dahin ausspricht, daß es nicht Aufgabe des protestantischen Geistlichen sein könne, solche Ehen zu fördern, daß er vielmehr wohl zu prüfen habe, ob er solchen Mischpaaren seine Einwirkung bei Einsegnung der Ehe zu Theil werden lassen solle, oder nicht; dieser letztere Fall würde vorzugsweise dann eintreten, wenn der protestantische Theil, resp. Bräutigam sich verpflichtet habe, seine sämmtlichen Kinder, resp. Söhne der katholischen Kirche übergeben zu wollen, weil hierin eine Mißachtung des protestantischen Bekenntnisses und ein Aergerniß für die Gemeinde liege. Zugleich bemerkt diese Consistorialverfügung, daß es sich hier nicht um Repressalien, sondern um eine Regelung in Betreff der Stellung der protestantischen Kirche handle und droht Contravenienten mit der Ausschließung vom hl. Abendmahl, Verweigerung der Einsegnung von Wöchnerinnen u. s. w. Wir müssen es als ein freudiges Ereigniß betrachten, daß man in außerkatholischen Kreisen ein Prinzip anzunehmen anfängt, dessen consequente Durchführung zu Gunsten nicht nur der kirchlichen, sondern auch socialen Interessen ausfallen wird. Wir sind weit entfernt, mit der Spenerschen Zeitung derartige Maßregeln als eine „feindselige Praxis“ zu betrachten, sondern sind überzeugt, daß sie nur die gegenseitige religiöse Achtung, wie die Befestigung gläubiger Gesinnung in der Familie hervorrufen werden. So führt unpartheiische Prüfung der Grundsätze und vorurtheilsfreie Anschauung der Thatsachen zur unwillkührlichen Billigung von Wahrheiten, durch deren Festhalten unter den heftigsten Stürmen und Befehdungen sich die katholische Kirche einen mehr als achtzehnhundertjährigen einheitlichen und festen Bestand gesichert hat. Würde dieses Verfahren der protestantischen Kirche der Provinz Sachsen in allen Principien-Fragen und an allen Orten angewendet werden, — es würde und müßte jene Kluft schwinden, die seit dem sechszehnten Jahrhunderte zum allgemeinen Leidwesen die Christenheit Deutschlands trennt.

Telegraphische Berichte.

Paris, 17. Juli. Der Moniteur bringt folgende Depesche aus der Krim vom 15. Juli: Vier russische Bataillone machten vergebliche Anstrengungen, die Schützengräben vor dem Glacis des Malakoff wegzunehmen. Sie wurden in großer Nähe von einem lebhaften Flinten- und Geschützfeuer empfangen, und zogen sich dann zurück, indem sie eine bedeutende Menge Todte und Verwundete mit sich schleppten. Uns re Verluste bestehen in 20 Todten und Verwundeten, worunter ein Zuaven-Kapitän.

Aus **London** von gestern Abend (16.) wird berichtet: Lord J. Russell habe neue Erklärungen über sein Benehmen gegeben, darauf habe Bulwer seine zunächst auf Russells Entfernung gerichtete Motion (deren Zweck durch Russells Resignation erreicht worden) zurückgezogen, nicht ohne vorher die Regierung überhaupt lebhaft angegriffen zu haben.

Fürst Gortschakoff meldet vom 12 Juli Abends aus **Sebastopol**, daß das Feuer des Feindes schwach ist, daß aber in der Nacht vorher der Feind viele Bomben in die Stadt geworfen.

Deutschland.

München, 16. Juli. Im kgl. Lustschlosse zu Nymphenburg werden die Appartements, welche immer Ihre Majestät die Königin bewohnt, in den gehörigen Stand gesetzt, da Ihre Maj. wahrscheinlich unmittelbar nach der Rückkehr aus Nürnberg dieselben für einige Zeit beziehen wird. In diesem Fall werden dann auch Kronprinz Ludwig und Prinz Otto kk. HH. von hier nach Nymphenburg übersiedeln. Unter den Hausgeschenken, die den kgl. Majestäten in Nürnberg überreicht wurden, befanden sich bekanntlich auch 7 Zentner feines Mehl; dasselbe ist nun in den äußerst geschmackvollen Fässern für die königl. Hofhaltung hieher gesendet worden.

München. Am Samstag fiel der vierjährige Knabe eines Taglöhners in einen Arm der Isar, welcher am Pechgarten (sog. Pechwinkel) vorbeiführt. Ein Diener des Leichenhauses, sowie ein hiesiger Privatier Hr. Fleckenstein, dann der Assistenzarzt Hr. Wiedemann, welche zufällig in der Nähe weilten, retteten dem Kinde das Leben.

Von der **Donau**, 14. Juli wird der Augsb. Postz. geschrieben: „Sicherm Vernehmen nach hat Hr. Rabl, Oekonom von Münchshöfen, die Wahl in Hengersberg angenommen u. für Kelheim abgelehnt. Es tritt also der erste Ersatzmann v. Lottner, Gutsbesitzer von Herrengriesdorf, als Abgeordneter in die Kammer ein.

Die Appreturanstalten für die Webereifabriken in **Hof** haben durch ganz neue, äußerst vortheilhafte Maschinen große Fortschritte gemacht. Die Weberei-Industrie beginnt neben den seitherigen Branchen ein hier noch nicht bebautes Feld zu kultiviren. Es wird nämlich von einigen Fabrikanten unternommen, die Weberei auf Regulateur-Stühlen für bestimmte Artikel einzuführen, was namentlich für die Webereibevölkerung von wesentlichem Vortheil sein wird. Für diese Art Weberei sind bereits Spul-, Zettel- und Schlußmaschinen neuester Konstruktion aufgestellt worden. — Die mechanische Baumwollenspinnerei, zu der im April v. Js. der Grundstein gelegt wurde, hat in voriger Woche zu spinnen begonnen. Es sind jedoch erst 5000 Spindeln aufgestellt und die Putzmaschinen und Vorwerke für 10,000 Spindeln. In etwa drei Monaten werden weitere 5000 Spindeln im Gang sein, und binnen Jahresfrist vielleicht die vollen 27,000 Spindeln.

Saarburg, 10. Juli. Heute reisten 150 Personen von Zerf ab nach Amerika, wohin sie auf Kosten der Gemeinde Zerf befördert werden, und wo sodann jede noch einige Thaler ausbezahlt bekommt. Ihre Häuser in Zerf werden abgerissen. Die meisten derselben sind ganz arm, einige jedoch nehmen doch nicht unbedeutende Mittel mit. Diese Expedition kostet mit allen Umständen der Gemeinde an 6000 Thaler. Der Bürgermeister Gilzem begleitet die Auswanderer. Die Gemeinden, welche sich auf diese Weise ihrer Armen entledigen, denken in eigennütziger Beschränktheit nicht daran, daß sie dadurch gerade im jetzigen Augenblick die Lage der Deutschen in Amerika sehr erschweren, und eben dadurch die Erlassung von Gesetzen in den Vereinigten Staaten befördern, welche zwar jenem Unwesen ein Ende machen, aber auch Auswanderern anderer Art höchst hinderlich und peinlich sein werden.

Unweit des Dorfes **Wahren** bei Dyhernfurth in Schlesien ermordeten dieser Tage die beiden Knaben, Brüder Prowalke, 14 und 12 Jahre alt, Söhne des Hofknechts Prowalce aus Saarawenze im Kreise Neumarkt, ihren 4 Jahre alten Bruder mittelst eines Messers. Bei Verübung des Mordes sind beide Brüder gleich thätig gewesen, indem der ältere mit einem starken Messer dem Kinde auf der linken Seite des Halses mehre Schnitt- und Stichwunden beigebracht hatte während der jüngere ihm den Mund und die Nase so lange zuhielt, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die jungen Mörder sind festgenommen.

Hannover, 14. Juli. In einer alsbald nach der Vertagung der Kammern abgehaltenen Privatversammlung wurde die Frage besprochen, ob die ehemaligen Mitglieder der Ständeversammlung, der es nicht vergönnt worden, ihre Stimme in einer Lebensfrage unseres Landes abzugeben, in einem offenen Sendschreiben oder in einer Ansprache an das Land ihre Stellung zu

jener Frage darlegen sollten. Die Frage wurde verneint, und es wurde den einzelnen Kammermitgliedern anheimgegeben, in ihren Kreisen zur Aufklärung über die ganze Sachlage der Verfassungsfrage zu wirken.

Aus Oesterreich, 12. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Regierung, beim Bunde darauf hinzuwirken, daß seitens der Militärbehörde desselben eine Anzahl Wagen für den Eisenbahn-Transport der Reiterei und Artillerie erbaut werde. Durch die directe Verbindung, in welcher die deutschen Eisenbahnen zu einander stehen, ist es nämlich jetzt leicht, das Transportmaterial der einen Bahn auch auf den anderen Schienengeleisen zu benutzen, und demnach auch möglich, große Infanteriemassen schnell und mit gehöriger Sicherheit auf weite Strecken zu befördern, da die hinreichende Anzahl von Personen- und Lastwagen und selbst Locomotiven vorhanden. Anders ist dieses aber mit den Wagen für die Cavallerie und Artillerie, bei welchen im Falle der Beförderung dieser Waffengattungen auf weiten Strecken bald ein fühlbarer Mangel eintreten würde, da die Wagen für den Transport von Pferden auf den Eisenbahnen theils nicht in genügender Anzahl vorhanden, theils nicht entsprechend für die Cavallerie eingerichtet sind, wo neben jedem Rosse der Reiter seinen Platz haben muß. Daher es für wünschenswerth erachtet wird, daß die Bundes-Militärbehörde die Erbauung solcher Wagen in die Hand nehme.

Wien, 13. Juli. Erzherzog Albrecht ist heute in Ofen eingetroffen; sein von Hermannstadt nach Ofen abgegangenes Hauptquartier befindet sich schon einige Tage dort. Die hiesige Statthalterei hat dem deutschen Centralverein für Homöopathie die Erlaubniß ertheilt, seine dießjährige Generalversammlung in Wien abzuhalten. Die Verhandlungen beginnen am 9. August. Das Cultusministerium hat die Errichtung einer evangelisch-theologischen Lehranstalt in Pesth gestattet. Die Bemerkung des Generals Pelissier in seiner letzten Depesche, daß das Feuer des Redan ziemlich schwach geworden sei, wird in hiesigen kriegskundigen Kreisen als ein übles Zeichen gedeutet. Das Feuer wird jedenfalls erst im Augenblick des Sturms mit vernichtender Kraft wie am 18. Juni losbrechen, und ein neues entsetzliches Blutbad ist zu erwarten. Wenn aber die Russen vor dem Sturm das Feuer nur schwach erwiedern, so ist anzunehmen, daß die feindlichen Geschütze dem Redan nicht besonders großen Schaden zufügen.

Wien, 14. Juli. Bei den nun bevorstehenden Schlußverhandlungen über das Concordat dürfte es nicht überflüssig seyn, die in mehrere Journale übergegangene Angabe zu berichtigen, daß die aus Mitgliedern des Reichsraths zusammengesetzte Commission, welche berufen ist den Entwurf des Concordats zu prüfen, nicht erst jetzt, sondern bereits im Jahr 1852 von Sr. Majestät eingesetzt worden ist, sowie daß nicht Graf Buol, sondern Baron Kübeck bei dieser Commission den Vorsitz führt. Die Mitglieder, aus denen sie besteht, sind, nebst den beiden genannten Staatsmännern, der Minister des Innern Baron Bach, der Minister des Cultus Graf Thun, der Reichsrath v. Salvotti und der Erzbischof Dr. Rauscher.

Wien, 14. Juli. Die Oesterr. Ztg. sagt: „In militärischen Kreisen wird an der Ansicht festgehalten, daß sich die Dinge bei Sebastopol binnen sechs Wochen entscheiden müssen; entweder gewinnen die Alliirten durch die Wegnahme des Malakoff und Redan feste Positionen, die sie über Winter halten können, oder sie werden genöthigt sein, einen andern Operationsplan zu verfolgen. Eine Ueberwinterung in der Krim ist nicht leicht denkbar. Mit dem Eintritt der Kälte müßten die Alliirten den durch soviel Blut erkauften Mamelon und die Laufgräben wieder räumen und sich in die Barackenstationen zurückziehen, das nächste Jahr würde aber gerade wieder ausreichen, um bis zum Mamelon vorzudringen.

Wien, 15. Juli. Der Kaiser hat dem in Graz gebildeten Comité zur Errichtung eines Monuments für den verblichenen k. k. Feldzeugmeister Frhrn. v. Welden die Summe von 1700 fl. C.-M. zum Geschenk gemacht. — Mit Anfang August wird man von hier nach Konstantinopel direkt telegraphiren können. An der über Schumla gezogenen Verbindungslinie haben so eben die letzten Arbeiten des Ziehens der Dräthe begonnen.

Ausland.

Turin, 13. Juli. Die Mazzinistischen Blätter von Genua und das hier erscheinende Blatt der Linken Il Diritto sprechen davon daß in La Spezzia junge Leute, theils Piemontesen, theils politische Flüchtlinge aus andern Theilen Italiens, festgenommen sind. Man hat dieselben mit Waffen versehen und in Rotten getheilt beisammen gefunden, bereit, wie es scheint, in Modena einzufallen und dort eine insurrectionelle Bewegung hervorzurufen. Auch in Sarzana und Carrara wurden den genannten Blättern zufolge politische Verhaftungen meistens von Mazzinisten vorgenommen, und die Verhafteten sofort den modenesischen Behörden zur Verfügung gestellt.

In **Verona** sind am 8. Juli 6 Personen, am 9. 12, am 10. 14 der Cholera erlegen. In **Venedig** betrug am 10. die Zahl der Cholerasterbsfälle 5, am 11. 2; in **Padua** am 9. 19, am 10. 14. In **Vincenza** waren seit dem Ausbruch der Seuche in der Stadt bis zum 6. Juli 79 Personen ein Opfer derselben geworden; am 4. betrug die Zahl der Erkrankungen 8, am 5. 9. In **Brescia** waren vom 25. Juni bis 9. Juli 36 erkrankt, 1 genesen, 15 gestorben.

Madrid, 10. Juli. Die Cortes haben heute einstimmig einen Antrag genehmigt, des Inhaltes, daß der Finanzminister gehalten sein solle, binnen drei Monaten ein Budget vorzulegen, in welchem, sei es durch Verminderung der Ausgaben, sei es durch Vermehrung der Einnahmen, Ausgaben und Einnahmen im Gleichgewicht stehen. — Ueber die Sprengung der Bande Marsals bringt das „Memorial des Pyrenees" einige Einzelnheiten. Die Insurgenten hatten sich in die Ruinen eines alten Schlosses geworfen, und wurden dort von den Milizen eng umstellt. Nach einem verzweifelten Widerstande, in welchem sie 12 Todte und 18 Gefangene verloren, gelang es im Dunkel der Nacht dem Anführer mit einem Theil seiner Leute zu entkommen, und am andern Morgen, 44 Mann stark, bei Mayamet die französische Grenze zu überschreiten.

Paris, 16. Juli. Der Moniteur berichtet, daß die letzte Depesche aus der Krim vom 14. Juli, 10 Uhr Abends, anzeigt, daß sich nichts Neues in der Lage ergeben hat. — Der Herzog von Tarancon, Grand von Spanien, ältester Sohn der Königin Christine und des Herzogs von Rianzares, ist gestern im Schlosse Malmaison mit Tod abgegangen.

London, 13. Juli. Die Times versichert in bestimmtem Tone, daß die Reise der Königin nach Paris, nicht, wie es vorgestern hieß, schon in diesem, sondern erst im nächsten Monat stattfinden werde. Bis dorthin wird das Parlament vertagt sein, wenn es nicht etwa, wie man da und dort vermuthen hört, in Folge einer Niederlage der Palmerston'schen Regierung in den bevorstehenden Kämpfen aufgelöst wird. — Ihre Maj. hat den Wittwen des in der Krim (bei Inkjerman) gefallenen Generals Strangways und des an der Cholera gestorbenen Admirals Boxer Freiwohnungen auf Lebenszeit im Palast von Hamptoncourt (der stolzen Schöpfung des Cardinals Wolsey oberhalb Londons an der Themse) anweisen lassen. Die Times bemerkt dabei: „Es geht kaum ein Tag vorüber, an dem die Königin nicht auf die eine oder andere Weise ihre Vorsorge und Theilnahme für die Angehörigen unserer Armee bethätigt. Königin Viktoria erfüllt damit allerdings nur ihre Pflicht, aber es gebührt ihr das hohe Lob, daß sie ihre Pflicht gut erfüllt. Ein deutscher Hofpublizist wagt in einem solchen Falle das Wort „Pflicht" nicht in seine Feder zu nehmen, sondern lispelt ersterbend von „allerhöchster Huld und Gnade." — Lord Raglans Leiche wird in Bristol gelandet, und von dort in die Gruft der herzoglichen Familie Beaufort zu Badminton gebracht werden.

London, 14. Juli. Der Globe bestätigt, daß Lord John Russell, aus Rücksicht für seine Collegen und ihre Stellung der Bulwer'schen Motion gegenüber, seine Entlassung eingereicht hat. Dieselbe wurde gestern durch den Premier Ihrer Maj. vorgelegt und angenommen. Der künftige Kolonialminister, zu dessen Ernennung heute Nachmittags ein Kabinetsrath stattfand, dürfte, wie der Globe sagt, aus der Mitte des gegenwärtigen Ministeriums gewählt werden.

London, 14. Juli. Der Verlust des vielbesprochenen Capitän Lyons, ältesten Sohnes des Admirals Sir Edmund Lyons, wird allgemein als ein sehr schwerer Verlust der brittischen Flotte betrachtet. Durch einen sonderbaren Zufall wurde fast in demselben Augenblick wo er an Bord der „Miranda" die Todeswunde erhielt, das Gallionbild dieses Schiffes weggeschossen. Er traf noch im Sterben mehrere auf den Dienst seines Schiffs bezügliche Anordnungen, und verschied mit den Worten: „Ich sterbe wie der Capitän eines Kriegsschiffs sterben muß." Er ward am 26. Juni bei Therapia, wo viele seiner Landsleute als Opfer des jetzigen Kriegs begraben liegen, mit allen militärischen Ehren eingesenkt. — Wie der Standard wissen will, hat das Directorium der ostindischen Compagnie der Regierung ein starkes Corps irregulärer Reiterei aus Indien angeboten. Diese meist aus den kriegerischen Stämmen in den Nordprovinzen Indiens gezogenen Reiter sind erfahrungsmäßig sehr tüchtige Solda-

ten, und haben sich in großer Anzahl freiwillig zum Kriegsdienst in der Krim gemeldet. Es wären die ersten indischen Krieger die auf europäischem Boden fechten würden. — Ein schönes russisches Schiff, Namens „Rina", von einem Russen geführt, aber unter dänischer Flagge, ist von den Zollbeamten in Ipswich mit Beschlag belegt worden.

In dem für das nächste Semester erschienenen Verzeichniß ausländischer, in **St. Petersburg** zugelassener Blätter befindet sich das in Brüssel erscheinende neue Journal: „Le Nord" mit acht Silber-Rubel für russische Abonnenten ausgeführt, und wird das Abonnement angelegentlichst empfohlen. Außerdem sind empfohlen: die „Independance Belge", die „Militär-Zeitung" in Wien, die „Neue Preuß. Zeitung", der „Hamburger unpartheiische Correspondent" (das „Journal de Francfort" ist nicht genannt) u. a. m. Vom „Le Nord", sind bereits Probenummern in ungeheurer Masse in allen öffentlichen Lokalen in St. Petersburg ausgelegt. Die Neue Preußische Zeitung ist allen höhern Beamtungen empfohlen und soll einen Zuwachs von 800 russischen Abonnenten erhalten haben.

Warschau, 12. Juli. Nachdem weder von einer Unsicherheit der Landstraßen, noch viel weniger aber von einem Bestehen von Räuber-Banden irgendwie die Rede gewesen war, wurde in der vorgestrigen Nacht etwa 5 Meilen von hier, auf der Chaussee zwischen Minsk und Kaluschin, der Eilpostwagen von einer Bande Uebelthäter überfallen und zuerst der Postillon und die Pferde, dann sämmtliche darin sitzende fünf Reisende, bis auf eine junge Dame, der es zu entfliehen gelang, auf das Schrecklichste ermordet. Dasselbe Schicksal traf auch sieben mittlerweile mit Frachtfuhrwerken herbeigekommene Juden und eine ganze, aus neun Personen bestehende Judenfamilie, die Bewohner eines benachbarten Wirthshauses. Untersuchungsrichter, Adjutanten aus dem Gefolge des Fürsten Statthalter, sowie ein starkes Detachement von Gendarmerie haben sich unverzüglich an Ort und Stelle begeben, und hoffentlich wird man den Thätern baldigst auf die Spur kommen.

Das Journal de **St. Petersbourg** bringt folgende Aeußerungen aus Sebastopol: „Ein französischer Gefangener, von russischen Offizieren über die Wahrscheinlichkeit eines neuen Bombardements befragt, antwortete stolz: „„Ich glaube wohl, daß noch eines statt finden wird, so eine Art Erdbeben, und gut besorgt wird es sein, das da, paßt auf! es wird sein . . . wie das jüngste Gericht . . . aber im Großen"", setzte er rasch hinzu, denn das jüngste Gericht schien ihm doch ein zu schwacher Vergleich. Die zweite Aeußerung rührt von einem russischen Offizier her. Er sah, einige Schritte weit, eine Bombe von enormem Caliber (7 Pud oder 380 Pfund) fallen und sprach die Achseln zuckend: „„Diese Teufelskerls halten uns wahrhaftig für Mastodonten (urweltliche riesenmäßige Thierart)! Glauben sie vielleicht, daß eine menschliche Bombe nicht für unsern Wuchs paßt? Könnten sie uns nicht das Vergnügen machen, uns mit gangbaren Geschossen zu tödten?""

Helsingfors, 4. Juli. Um unsern Lesern einen Begriff zu geben von der Art und Weise in welcher die englischen Kreuzer die Parlamentärflagge mißbrauchen, theilen wir folgenden Auszug aus einem officiellen Bericht mit, der heute aus Raumo (Gouvernement Abo-Björneborg) eingegangen ist. Am 3. Juli um 4 Uhr Nachmittags näherte sich ein englisches Schraubenschiff der Stadt Raumo bis auf 1½ Werst, und schickte sechs mit zahlreicher Mannschaft und Kanonen versehene Boote, von denen eins eine Parlamentärflagge trug, nach dem Hafen ab. Der Bürgermeister fuhr dem Feind, ebenfalls unter Parlamentärflagge, entgegen, und begegnete demselben in einer Entfernung von 400 Schritt vom Strande. Vor allem hielt es der englische Parlamentär für nöthig, sich zu erkundigen ob sich Truppen in der Stadt befänden, worauf ihm geantwortet wurde, daß man nicht das Recht habe ihm darüber Auskunft zu geben. Darauf forderte der Parlamentär die Uebergabe aller Schiffe mit ihren Masten, Takelagen u. s. w. Dieß wurde ihm verweigert. Sogleich gab der Feind unserm Bürgermeister das Zeichen sich zurückzuziehen, und gieng, ohne sich ferner um seine Parlamentärflagge zu bekümmern, auf die im Hafen ohne Ladung vor Anker liegenden und Privatpersonen gehörigen Schiffe los, um sie theils zu verbrennen, theils wegzunehmen. Da geriethen jedoch die feindlichen Boote unter ein heftiges Gewehrfeuer unserer Schützen, die vor einigen Tagen in der Stadt angekommen waren. Der Feind wurde mit Verlust zurückgeschlagen. Es ist gegen allen Gebrauch und gegen alle Sitte civilisirter Völker einen Parlamentär mit Kanonen und Flinten zu convoyiren. Es ist unerhörter Mißbrauch einen solchen Convoi des Parlamentärs zum Gefecht und zum Feueranlegen anzuwenden, um so mehr wenn ein solches Verfahren dem Privateigenthume gilt.

Konstantinopel, 5. Juli. Im französischen Lager gingen die Gerüchte, daß Marschall Baraguay d'Hilliers mit bedeutenden Verstärkungen eintreffen und die Reserve-Armee nach Maslak zurückkehren würde. Auch hier kursiren und erhalten sich diese Gerüchte. Ich selbst habe sie aus dem Munde wohlunterrichteter Persönlichkeiten gehört, die viel in den Gesandtschaftshotels verkehren, nur noch mit dem Zusatz, daß die französische Regierung zur größern Sicherheit für die in der Krim detachirte Armee auch die Uebergabe der beiden äußersten Bosporus-Schlösser von der Pforte verlangt habe. Das eine oder das andere ist natürlich überflüssig; entweder die Reserve-Armee bei Maslak oder jene Befestigungen, mehr braucht man nicht, um der Armee in Taurien den Rückzug gegen Eventualitäten auf türkischem Boden zu sichern. Wie es scheint, setzt man westmächtlicherseits voraus, daß in Wien vom jetzigen Großwesir mancher Schritt geschehen sei, um die Türkei vor den immer erdrückender werdenden Umarmungen der guten Freunde zu schützen. (A. Z.)

Pera, 5. Juli. Ich bin heute in den Stand gesetzt, Ihnen einige detaillirtere Mittheilungen über den Tod des englischen Feldmarschalls zu geben. Schon in der vergangenen Woche hatte sich Lord Raglan nicht wohl gefühlt, doch da er wenig über seinen Zustand äußerte, und auch die Aerzte nicht consultirte, so hatte seine nächste Umgebung die äußern Symptome dieses Unwohlseins dem schmerzlichen Eindruck zugeschrieben, den die kürzlich empfangene Trauerpost von dem Tod einer von ihm zärtlich geliebten Schwester auf ihn gemacht hatte. Am Donnerstag, dem 28. Juni, verschlimmerte sich jedoch bereits im Lauf des Vormittags der Zustand des Feldmarschalls dermaßen, daß seine beiden Adjutanten, die Lords Powlet und Burgersh ihn ersuchten, den Rath der Aerzte einzuholen und ihnen zu gestatten, bei ihm zu bleiben. Lord Raglan versicherte ihnen, daß er sich bereits besser fühle, ja daß er hoffe, beim Diner erscheinen zu können, zu dem mehrere Personen eingeladen waren. Er dankte ihnen übrigens für ihre Aufmerksamkeit von ganzem Herzen, und ersuchte sie, sich nicht zu ängstigen, sondern unbesorgt um ihn den Dienstgeschäften nachzugehen. Um 2 Uhr Nachmittag ließ jedoch der Marschall selbst die Adjutanten holen, und eröffnete ihnen, wie er nunmehr in der That seinen Zustand verschlimmert fühle, und gesonnen sei, sich auf einige Tage an Bord des „Caradoc" zu begeben, um Luftveränderung zu haben. Zu dem Zweck sollten sie alle Anstalten sofort treffen und auch einen Armeebefehl aufsetzen, in dem General Simpson zu seinem Stellvertreter während der Dauer der Krankheit ernannt wurde. Bis alle diese Vorbereitungen getroffen seyen, wolle er zu schlafen versuchen. Die Adjutanten entfernten sich hierauf, blieben jedoch, durch den auffallend verschlimmerten Zustand beunruhigt, im Nebenzimmer, und arbeiteten dort an der Ausführung der so eben erhaltenen Aufträge des Marschalls. Um 4 Uhr hörten sie plötzlich ein starkes Röcheln im Cabinet desselben. Sie stürzten voller Angst hinein und fanden bereits den Marschall ohne Besinnung. Von dem bedenklichen Zustand Lord Raglans sofort unterrichtet, erschienen sowohl die Aerzte wie kurze Zeit darauf auch Admiral Lyons und sämmtliche Divisions- und Brigadekommandeurs der brittischen Armee. Ungeachtet aller ärztlichen Hilfe nahmen die Erbrechungen und die Krämpfe des Marschalls in solch heftiger Weise zu, daß er die Besinnung nicht wieder erhielt, und 20 Minuten vor 9 Uhr Abends in den Armen seiner Adjutanten den Geist aufgab. Admiral Lyons bildete unmittelbar nach dem erfolgten Ableben des Marschalls aus den anwesenden höhern Officieren einen Kriegsrath, in welchem die Uebertragung des erledigten Armeecommando's an den General Simpson, bisherigen Generalstabschef der Armee, beschlossen, und ein Armeebefehl entworfen wurde welcher der Armee den Verlust ihres Marschalls anzeigte, und sie mit der Ernennung ihres neuen Führers bekannt machte. — Den Russen wurde der Tod des Feldmarschalls durch einen Parlamentär der Flotte angezeigt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Königsdorf, Ldg. Wolfrathshausen, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Leonh. Wagner, Cooperator in Dorfen, Ldg. Erding, verliehen werde; die im Kreis-Medizinal-Ausschusse für die Pfalz erledigte unentgeltliche Funktion eines ärztlichen Mitgliedes dem Cantons-Arzte zu Germersheim Dr. Kunst zu übertragen; den zum rechtskundigen Magistratsrathe der Stadt Augsburg gewählten bisherigen Regierungs-Accessisten Konrad v. Krafft zu Augsburg zu bestätigen; dem Amtsdiener Joh. Schübel in Erlangen in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem Meßner bei der Studienkirche in München, Vitus Kiefer die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Maurermeisters-Concession sucht nach Adrian Zinnstag, Schlossersohn von Ravensburg.

Um eine Melbers-Konzession der vormalige Melber Georg Lanzel von hier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 11. August.

Erklärung.

Der bürgerl. Orgelbauer, Herr **Friedrich Specht** von Amberg, hat in die hiesige Pfarrkirche eine neue Orgel geliefert. Das Werk ist nach dem Urtheile aller Sachverständigen vortrefflich, und läßt, theils was Mechanik theils was Rundung und Kraft des Tones betrifft, nichts zu wünschen übrig. Man hält es für Pflicht, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und Herrn Specht sowohl wegen seiner Kunstfertigkeit als auch wegen seines soliden Charakters bestens zu empfehlen.

Winklarn den 16. Juli 1855.

Die kath. Kirchenverwaltung.

Greßmann, Pfarrer. **Wellnhofer,** Pfleger.

In der dazu erbauten Bude am alten Kornmarkt täglich Vorstellung

des berühmten Thierbändigers

Mr. Charles de Paris,

welcher es dahin gebracht hat, mit seinen wilden Thieren Exercitien in den Käfigen vorzunehmen, in einem eigens dazu eingerichteten

Theater

Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Hyänen, Eisbär, Riesen-Elephant ꝛc. zu vereinigen. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Versteigerung.

Donnerstag den 19. u. Freitag den 20. Juli,

Nachmittags um 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157, im Niedermünster-Bräuhause rückwärts, über eine Stiege mehrere

Mobilien,

bestehend in goldenen Finger- und Ohrringen, Broschen, mehreren Silbersachen, zinnernen Schüsseln und Tellern, kupfernen Waschkesseln, Spiegeln und Bildern, 6 gepolsterten Sesseln, runden Tischen, einem Etager, Bettstellen, Kinderbettstellen von Nuß-, Kirschbaum- und weichem Holze, Speiskästen, einer Badwanne von Zink, mehreren Herren- u. Frauenkleidern, reinlicher Leibwäsche, Betten, schwarzwälder und eisernen Häng-Uhren, Pferdgeschirren, (Kummet und Rückschlag für Fuhrpferde), einer Parthie Selterkrüge, nebst noch vielen Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
städtg. verpfl. Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.

Das Hammer-Gut Neuenkehrsdorf im Regierungs-Bezirke von Oberpfalz und Regensburg am Ludwig-Donau-Main-Kanal, zunächst des Marktes Riedenburg, bestehend aus einer Eisen- und Waffen-Fabrik, einer Mahl-, Schleif-, Gyps- und Sägmühle und circa 100 Tgw., Gärten, Aecker, Wiesen und Waldungen, wird theilweise oder im Ganzen aus freier Hand verkauft. Nähere Aufschlüsse hierüber werden auf frankirte Briefe unter der Adresse „an die Eisenfabrik Neuenkehrsdorf bei Riedenburg" ertheilt.

Von der in unserm Verlage seit Neujahr erscheinenden

CIVILTA CATTOLICA

(Deutsche Ausgabe)

wurde dieser Tage die vierte Lieferung ausgegeben.

Dieselbe enthält: An Abhandlungen: Historische Studien. I. Die Kirche und das Imperium. Erster Artikel. — Historische Nachweise über das Dogma der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes (Schluß.) — Schließliche Bemerkungen über die dogmatische Entscheidung der unbefleckten Empfängniß. — Ferner Zeitgenössische Chronik (Kirchenstaat, Sardinien. Spanien. Deutschland. Türkei. Nordamerika). — Bruchstücke, Gedanken und Aphorismen aus der Civ. catt. — Vermischtes. — Rezensionen. — Bibliographie.

Die früher erschienenen drei Lieferungen enthielten an Abhandlungen:

Wahrheit oder Bemäntelung? — Die Loskaufung der Negerkinder aus der Sklaverei durch den Priester N. Olivieri. — Dogmatische Definition der unbefleckten Empfängniß der allersel. Jungfrau Maria. — Historische Nachweise über das Dogma der unbefleckten Empfängniß. — Das Dogma und die Civilisation. — Geschichtliche Notizen über die Cholera. — Ferner: Ueberblick über die erste Periode der niederländischen Revolution des 16. Jahrhunderts (1. u. 2 Art.) von Dr. J. Janssen, Professor in Frankfurt a. M.

Eine reich ausgestattete Zeitgenössische Chronik (fortlaufend); vermischte wissenschaftliche und andere Artikel und Notizen; zahlreiche Rezensionen in- und ausländischer Werke. Eine sorgfältige systematische Bibliographie, die zugleich anzeigt, wo und wie die neuesten Werke rezensirt worden, zeichnet diese Zeitschrift vor allen übrigen katholischen Organen aus.

Die 5. Lieferung, am 10. Juli erscheinend, bringt: Die Kirche und das Imperium, 2. u. 3. Art. — Von der Aristokratie des Geistes und des Verdienstes. — Schluß der Abhandlung von Professor Dr. Janssen. — Original-Berichte über das Bonifazius-Jubiläum in Fulda und Mainz. — Rezensionen aus- und inländischer Werke u. a. m.

Münster, den 20. Juni 1855.

Coppenrath'sche Buch- u. Kunsthandlung.

NB. Bestellungen auf obige Zeitschrift werden fortwährend von allen Postämtern und Buchhandlungen angenommen.

Der Jahrgang von 10 Lieferungen 6 fl.

Versteigerung.

Heute Donnerstag den 19. und Freitag den 20. Juli,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nro. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer silbernen Cylinderuhr sammt silberner Kette, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz mit Wollenzeug bezogen, runden Näh-, Schreib- und andern Tischen von Nußbaumholz, Kommodkästen von detto, Bettstätten von detto, reinlichen Betten, einer Tableaux-Uhr in vergoldeter Rahm, Stockuhren, Herren- u. Frauenkleidern, Wäsche, geschliffenen Gläsern, Porzellain, Kupfergeschirr mehreren Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Scheibenpistolen mit gezogenen Läufen, garnirten Schlössern und vergoldeten Garnituren, sehr guten Scheibenstutzen, Kleiderkästen von weichem Holze, angestrichenen Wirthstischen von weichem Holze, Mehltruhen, blechernen Oefen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 17 Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 68. 4 1/2 proc. 54 1/2; Bankactien 954; Lotterie-Anlehenslose von 1854 81; span. 1proc. 18 1/16; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 150 1/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 96 3/4; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 5/8; Wien 96 3/8.

Wien, 17. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83; 5proc. Metall. 77 3/4; Lotterie-Anlehenslose von 1854 100 3/8; Bankaktien 985; Nordbahn-Aktien 2025. Wechselcurs: Augsburg uso 123 1/4 B.; London 11. 55 B. Geldcurs: Ducaten 27 5/8.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe Rain bei Straubing liegende fürstl. Forsthaus mit 2 1/2 Tagwerk Garten, welches vorzüglich für einen Gärtner sich eignet, wird vom 1. September 1855 an auf 12 Jahre im öffentl. Aufstriche an den Meistbietenden verpachtet, und zur Vornahme dieser Verhandlung auf

Donnerstag den 26. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

in der ehemaligen Amtslokalität zu Rain Termin anberaumt, wozu man Pachtliebhaber, welche sich über Solidität und Cautionsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen, hiemit einladet.

Die Pachtbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gemacht, und können in der Zwischenzeit auch bei dem unterfertigten fürstl. Rentamte, sowie bei dem fürstl. Kellerschreiber Mayer in Rain, welcher die Pachtobjekte auf Verlangen vorzeigen wird, eingesehen werden.

Regensburg den 13. Juli 1855.

Fürstl. Thurn und Taxis'sches Rentamt St. Emmeram.

Handl.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Lüdicke m. Fam. Justiz-Rath u. Eitze, Kfm. v. Berlin. Michelangiolo Aufilia v. Palermo u. Cottreau m. Gattin u. Dienerschaft v. Paris, Rentiers. Frau Baronin v. Gahren m. Frln. Töchter, Oberstens-Wittwe v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Weill v. Carlsricht, Schönn v. Stuttgart u. Erdinger v. Nürnberg, Kaufl. Kösl, Rechtsprakt. v. Freising. v. der Hanz, Schiffwerftsbes. v. Dortricht. Herrfeld, Oekonomiebes. v. Crefeld. Dr. Schreiner mit Gattin, Arzt v. Ulm.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Rieder, Pfarrer v. Parkstein. Blank, Privat. v. Linz. Man, Kfm v. Dettlbach. Mad. Danscher Landrichtersgattin v. Parsberg. Fr. Sedlmayer, Kfms.-Gattin v. Landshut. Dlle. Beitl, Hausbesitzerstochter v. Freising.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 171. **Regensburg.** Freitag (Margaretha; Elias.), 20. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

K. Taganrog und Magdeburg.

Noch im traurigen Andenken werden den Lesern dieser Blätter die Gräuel sein, welche von den Engländern im Bunde mit den Türken bei der Einnahme, Plünderung und Verwüstung Taganrogs, nach Odessa der blühendsten und bedeutendsten Handelsstadt in ganz Neurußland mit 23,000 Einwohnern, verübt wurden. Es widerstrebt unserm Gefühle, die Reihe dieser Schmachthaten zu wiederholen, können aber nicht umhin, bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß die Vorgänge in Taganrog ein protestantisches Journal, das Halle'sche Volksblatt für Stadt und Land, zu dem Urtheile veranlaßte: „Eine blühende, friedliche Stadt, in die sie ohne Widerstand einmarschirt sind, lassen diese civilisirten Nationen des 19ten Jahrhunderts ausplündern. Daß Tilly im 17ten Jahrhundert eine nach der hartnäckigsten Belagerung und dem empfindlichsten Blutverluste im Sturm genommene Stadt seinen stürmenden Soldaten eine Stunde lang nach damaligem Kriegsgebrauche zur Plünderung überließ, wird ihm wohl nun nicht länger in allen civilisirten Geschichtsbüchern zum Verbrechen angerechnet werden können. Das Beste dabei ist noch, daß die Herren Engländer sich durch ein Stückchen „Edelmuth“ den Zugang zu diesen Räubereien und Mordbrennereien eröffnet haben, indem sie großmüthig eine gefangene russische Kutsche ans Land schickten und mit der Parlamentärflagge an Bord den Zugang zu den Befestigungen der Meerenge sondirten.“ So weit das Halle'sche Volksblatt, und es hat für jeden denkenden Leser genug gesagt, um einzusehen, daß zwischen Taganrogs und Magdeburgs Eroberung und Zerstörung ein Unterschied besteht, der nur zum Nachtheile der Civilisation des 19ten Jahrhunderts und zu Gunsten Tillys — des vielverkannten und geschmähten Tilly's ausfällt. Tilly oder vielmehr Pappenheim erstürmte Magdeburg, nachdem diese Stadt den Hohn gegen den Kaiser und das Reich so weit getrieben hatte, daß sie den Schwedenkönig förmlich einlud, in ihre Mauern einzuziehen, nachdem sie dreimal zur Uebergabe aufgefodert worden, nachdem bei dem heftigsten Widerstande Haus für Haus, Straße um Straße genommen werden mußte, nachdem Tilly noch unmittelbar vor dem Einzuge in Magdeburg dem schwedischen Befehlshaber der Stadt, Falkenberg, an's Herz legen ließ: „daß er sich ergeben möge — daß so viele unschuldige Menschen mit Verlierung Leibes und Gutes, auch aller zeitlicher Wohlfahrt in das äußerste Elend gestürzt und auch die königliche Soldateska auf die Fleischbank geführt werde.“ Dieß waren Tilly's eigene Worte, dessen Thränen über das Schicksal der Stadt jedenfalls einen edleren Charakter bewiesen, als jener war, der den Alliirten im asow'schen Meere nach den erwähnten grausamen Vorfällen nichts anderes in die Feder dictirte, als die herzlose Phrase: „die und die und die Stadt existiren hinfort nur noch auf der Karte.“ Und wenn wir tief beklagen müssen, daß auf höheres Kommandowort die asow'schen Städte in Brand geschossen worden, so sehen wir Tilly durch gründliche und partheilose Geschichtsforschung nicht nur der Katholiken, sondern auch der Protestanten (Schlosser, Leo, Dittmar, Menzel u. s. w.) von dem erfundenen Vorwurfe der Brandstiftung befreit. Das Feuer entstand durch Minen, welche der oben erwähnte Falkenberg hatte anlegen lassen, damit dieser wichtige Waffenplatz nicht in katholische Hände gerathe und Magdeburgs Bürger waren es selbst, welche auf Falkenbergs Rath diese Minen anzündeten. (Vgl. Gfrörer, Geschichte Gustav Adolphs.) Wir finden keinen Ausdruck, um die Armseligkeit des geistigen Zustandes derjenigen zu bezeichnen, welche die treuesten Geschichtsurkunden verschmähend lieber dem Theaterdichter Fr. Schiller glauben, der sein Mährchen von der Brandlegung Magdeburgs durch Tilly aus einer allerseits angezweifelten älteren Schrift (Le soldat suedois, 1632) entnahm und unredlich genug den dortigen Beisatz: „wenn es wahr ist“ gänzlich verschwieg. Würde Schiller heutzutage von den rauchenden Trümmern Taganrogs herab die Gräuelthaten der Alliirten als Heldenthaten besingen, er würde seiner Vergötterung durch gutmüthige Deutsche so wenig entgehen, als damals, als er auf Kosten der geschichtlichen Wahrheit, alle Farbenpracht seines Geschichtspinsels vergeudete, um Kämpfe groß zu machen, die nur auf Kosten und zur Schmach der deutschen Nation gestritten worden sind.

Telegraphische Berichte.

Athen, 13. Juli. Se. Majestät der König hat Hrn. v. Thouvenel empfangen.

Konstantinopel, 9. Juli. Gerüchtsweise bedrohen 50000 Russen die Belagerer des Malakoff. Die Russen haben die um Kars liegenden Dörfer zerstört. Auf Kars wird ein Angriff vorbereitet.

Deutschland.

München, 14. Juli. In der am 27. v. M. stattgefundenen Generalversammlung des bayerischen Hagelversicherungs-Vereins gab der k. Kommissär, Hr. Regierungsrath v. Mangstl, die erfreuliche Versicherung, daß die k. Staatsregierung zur Hebung und Förderung dieses vaterländischen Vereins alle nöthigen und verfügbaren Mittel anwenden werde. Der Vorstand des Vereins, Hr. Baurath Muffat, sprach hierauf über die Grundlagen neuer Statuten, nach welchen den durch Hagel Betroffenen voller Schadenersatz durch den Verein zukommen soll. Nach den aus den Jahren 1841—52 entnommenen Ergebnissen muß der Versicherte 2½ Procent der versicherten Summe entrichten, wenn ihm der volle Ersatz nach erlittenem Schaden zu Theil werden soll. Da es aber erfahrungsmäßig Gegenden gibt, wo der Hagel nur selten Zerstörungen anrichtet, während andere Gegenden verhältnißmäßig weit häufiger von demselben heimgesucht werden, so hat der Verein beschlossen, 6 Klassen von Zahlenden zu statuiren, die je nach dem Grade der Wahrscheinlichkeit, daß ihre Felder vom Hagel heimgesucht werden, verschiedene Summen jährlich für denselben versicherten Werth entrichten. — In einer der letzten Sitzungen des obersten Gerichtshofes wurde die Frage verhandelt, ob Rechtspraktikanten bestochen werden können. N. Gick von Schwürbitz hatte gelegentlich einer Protokollarverhandlung dem hiebei als Aktuar fungirenden Rechtspraktikanten zwei Kronenthaler versprochen, sobald er bewirke, daß sein Sohn die nachgesuchte Konzession erlange. Das k. Kreis- und Stadtgericht Bamberg verurtheilte den Gick wegen Vergehens der Bestechung, das k. Appellationsgericht Oberfranken sprach ihn frei, weil der Rechtspraktikant blos als Aktuar fungirte und nicht zugleich mit Abfassung des polizeilichen Beschlusses über das Gesuch betraut war, ferner, weil aus den Akten hervorgehe, daß er lediglich als Privatperson, als guter Bekannter des Referenten, um Befürwortung des Konzessionsgesuches angegangen worden sei. Der hohe Gerichtshof kassirte das Erkenntniß, denn nach den Anmerkungen Bd. III. S. 143 Nr. 13 und nach der Praxis des obersten Gerichtshofs gehören verpflichtete Rechtspraktikanten zu öffentlichen Dienern, an welchen (Art. 443) Bestechung begangen werden könne. Der Umstand, daß der Rechtspraktikant nur als Aktuar fungirte, ändere darin nichts, denn es genüge, daß der Bestechende geglaubt habe, der Praktikant könne von Einfluß auf die Entscheidung sein, wie denn überhaupt das Gesetz den Bestechenden bestraft wissen wolle, habe der Beamte das Geschenk angenommen oder nicht.

München, 17. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich der Aufenthalt JJ. MM. des Königs und der Königin in Nürnberg noch bis Ende dieser, oder Anfang der kommenden Woche erstrecken; man sieht hierüber stündlich der allerhöchsten Weisung aus Nürnberg entgegen. — Für die bei den königl. Landgerichten neuerrichtet werdenden Taxämter, die am kommenden 1. Oktober in Wirksamkeit treten, haben sich in allen Regierungsbezirken so viele Bewerber gemeldet, daß trotz der nicht unbedeutenden Zahl der Neuanzustellenden doch nur ein geringer Theil der Gesuchsteller wird berücksichtigt werden können. — Unter den gegenwärtig hier weilenden zahlreichen Fremden befindet sich auch Hr. Graf Tascher aus Paris; ferner der kgl. bayerische außerordentliche Gesandte am Wiener Hofe, Graf v. Lerchenfeld-Köfering. — Wie man hört, hat in neuester Zeit das hiesige Banquierhaus Eichthal sich wegen Einsicht der Pläne der Salzburger Eisenbahn an die Regierung gewendet, so daß man daraus die Absicht, den Ausbau dieser Bahn zu übernehmen, vermuthet. Technischerseits ist jedoch die Ansicht herrschend, daß gerade diese Bahn wegen der vielen technischen Schwierigkeiten nicht der Privatspeculation überlassen werden dürfte. Die höhere Rücksicht, das Eisenbahnnetz des Landes zu vervollständigen, ohne die ohnehin

schon bedeutende Schuldenlast noch um Vieles zu vermehren, dürfte indeß vielleicht die technischen Bedenklichkeiten überwiegen. Sollte der Grundsatz der Ueberlassung der Eisenbahnen an Private endlich zur vollen Geltung kommen, so wird auch die Eisenbahnbau-Kommission ihre selbstständige Stellung verlieren und mit der obersten Baubehörde vereinigt werden. Es scheint auch wirklich eine Organisation der letzteren bevorzustehen, indem bis auf Weiteres die Ernennung eines Vorstandes derselben an der Stelle des vor Kurzem verstorbenen Direktors v. Schierlinger unterbleibt. Der Direktor der Bexbacher Bahn, Hr. v. Denis, den man als muthmaßlichen Nachfolger Schierlingers nannte, und der hier war, scheint seine jetzige Stellung vorzuziehen. — Die nächste theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst wird am 15. Oktober l. Js. ihren Anfang nehmen.

Aus sicherster Quelle erhält die Landbötin die Mittheilung, daß der Raubmörder Sebastian Langguth außer den beim Schwurgericht einbekannten 2 Raubmorden nicht noch 2 Verbrechen des Raubes IV. Grades, sondern nur 2 einfache Verbrechen des Raubes eingestand, die er auch vor seiner Hinrichtung bei Gericht bekannt hat. Auch hat Langguth nicht gesagt, daß er fürchte, er möchte der ewigen Seligkeit verlustig werden, wenn er die Mitschuldigen anzeigen würde. Er starb reumüthig und bußfertig.

Wie aus andern Gegenden, berichtet man auch aus **Staffelsee** bei Murnau im bayer. Oberlande, daß daselbst die Ernteaussichten ungemein günstig und alle Erwartungen der dortigen Landwirthe weit übersteigend seien. Das Getreide steht mit Einem Worte so schön, wie es seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen war. Möge uns nur der Allgütige noch vor Schauer behüten!

Miesbach, 15. Juli. Unser Markt hat ein festlich Kleid angethan, um die Freude zu empfangen, welche uns Seine Maj. der König durch das anberaumte „Königsschießen" bereitet hat. Die Erhöhung des Festes durch Anwesenheit des geliebten Landesvaters ist leider durch die Festlichkeiten in Nürnberg unmöglich geworden; doch unsere wackeren Miesbacher ließen sich die Hoffnung auf das Erscheinen Sr. Majestät nicht benehmen und so kann ich Ihnen die Thatsache mittheilen, daß im Waitzinger'schen Gasthaus bis zur Stunde die Appartements in Bereitschaft gehalten sind. Alle Häuser sind mit Guirlanden, Laubgewinden und blau und weißen Fahnen geschmückt und allenthalben prangt ein M. Vom frühen Morgen an strömte es zu Wagen und zu Fuß auf den Marktplatz, wo über dem Brunnen zwischen den Bäumen ein malerischer Altar errichtet ist. Die Musik unserer Landwehr und Böllerschüsse verkündeten den frohen Tag, der vom Wetter äußerst begünstigt ist. In verschiedenen, wohlgeordneten Abtheilungen kamen die Bergschützen von Tegernsee, Gmund, Parsberg, Hundham und Schliersee herbei, ein wahres Kernvolk; das Herz im Leibe lachte einem, wenn man diese stattlichen Männer in ihrer kleidsamen Tracht, den Hut geschmückt mit „Gamsbart" und Eichenlaub, daherkommen sah. Um 10 Uhr marschirten Alle auf, ihre Musiken an der Spitze, in ihrer Mitte die königlichen u städtischen Beamten, die jugendlichen Fahnenträger, die zugereisten Schützen und die Zieler mit lustigem Aufputz. Nachdem ein Viereck vor dem Altar gebildet war, wurde eine Feldmesse gelesen. Während des Gottesdienstes herrschte rings die tiefste Stille und die Andacht des Volkes machte einen wahrhaft rührenden Eindruck. Die Musik der Landwehr und die der Schützen von Tegernsee wechselten ab mit passenden Vorträgen während der heil. Messe und Jeder wird gestehen müssen, daß die präcise und reine Ausführung der Piecen überraschend war. Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Zug von etwa 500 Schützen nach der Schießstätte. Dort angelangt, brachte der k. Landrichter Hr. Vollweg drei Hochs auf Se. Maj. den König aus, welche ein donnerndes Echo fanden. Die Schießstätte ist reich mit Laubwerk geschmückt. So eben, es ist Mittag, durchkreuzen sich in drei Wirthschaften auf dem Marktplatz drei Tanzmusiken; die Trompete wirbelt, die Clarinette gurgelt auf und nieder, der Boden erdröhnt von dem schweren Takttritt der Tänzer mit obligatem Jauchzen und Händeklatschen. Man muß es selbst sehen und hören, um zu begreifen, daß sich so etwas, während es lärmend in Scene gesetzt wird, nicht beschreiben läßt. Als Abgeordneter Sr. Maj. des Königs ist der Zwirkmeister, Hr. Federl aus München erschienen und für Se. k. Hoh. Prinz Karl wird der Hr. Reichsrath Frhr. v. Gumppenberg schießen. Um 11 Uhr waren bereits 180 Schützen eingeschrieben und schon fünf Punkte geschossen. N. M. Ztg.

Passau, 17. Juli. Se. Exc. der Herr Regierungs-Präsident von Niederbayern, v. Schilcher, haben nach einem viertägigem Aufenthalte dahier unsere Stadt wieder verlassen, und sich von hier nach Obernzell begeben.

Landshut, 19. Juli. Heute Morgens ist der k. Lyzeal-Professor Ammon von Passau als Regierungskommissär zur Abhaltung der Absolutorialprüfung am hiesigen Gymnasium dahier eingetroffen. — Heute verstarb nach kurzem Krankenlager der q. k. Rechnungskommissär Herr Auzinger in einem Alter von 73 Jahren.

† **Donaustauf**, 19. Juli. Vergangenen Dienstag wurde hier die Leiche eines Biedermannes zur Erde bestattet. Es ist dieß der im schönsten Mannesalter von 41 Jahren verstorbene Gastwirth Herr Johann Rath. Dieser Todesfall, hier allgemein beklagt, ist um so trauriger, als dem Sarge eine der Niederkunft nahe Wittwe mit drei noch unmündigen Kindern folgte, die das herzlichste Mitleid aller Anwesenden in hohem Grade in Anspruch nahm. Der Verblichene starb nach Empfang der heil. Sterbsakramente und nahm die Liebe und Achtung seiner Mitbürger in die Ewigkeit hinüber. Er ruhe im Frieden!

Weiden, 17. Juli. Zum dritten Male seit ein paar Wochen wurde gestern die hiesige Stadt durch Feuerlärm beunruhigt. Bereits am 13. v. Ms. kurz nach Mittag zog jenes fürchterliche Gewitter über Weiden herauf, das auch anderwärts, wie die Zeitungen nachher berichteten, große Verheerungen angerichtet hat. Ein Blitz fuhr in die an der Bayreuther Straße gelegene Scheune des Kaufmanns Tröger, und in wenigen Augenblicken waren alle Theile derselben von rapidem Feuer ergriffen, das durch den Brennstoff der darin gelagerten Fässer nicht unbedeutende Nahrung erhielt Daß die Rettung der in wenigen Minuten ganz in Feuer stehenden Scheune trotz aller Anstrengungen nicht gelingen konnte, ist natürlich. Am verflossenen Samstag zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags brannte es im Hause des Flurwächters Grau in der Schulgasse. Das Feuer wurde aber glücklicher Weise im Entstehen gedämpft. Größer war die Gefahr, welche gestern unsere Stadt bedrohte. Um halb 6 Uhr Morgens stiegen aus dem auf dem Marktplatze der unteren Stadt am Ecke der unteren Bachgasse gelegenen Hause des Bäckers Hösel schwarze, Unheil drohende Rauchwolken auf, aus denen bald die lichterlohen Flammen hervorblitzten. Als auch das Dach des nächsten Hauses zu brennen anfing, da schwand bei Allen die Hoffnung, dem wilden Elemente Einhalt thun zu können. Dem Vereine glücklicher Umstände verdanken wir, nach menschlichen Ansichten zu reden, die Abwendung größeren Unglücks. Die Bewohner des Hauses konnten leider größtentheils nur das nackte Leben retten. Der Schaden ist bedeutend. Was die Entstehungsursache des Brandes anbelangt, dürfte es keine voreilige Annahme sein, wenn man dem allgemeinen Gerüchte zufolge sagt, der Brand sei durch Fahrlässigkeit und Unvorsichtigkeit veranlaßt worden, besonders wenn man den Umstand in's Auge faßt, daß das Feuer auf dem Futterboden des Hinterhauses ausgebrochen.

Vom Schwurgerichte von **Oberfranken** wurde nach dreitägiger Verhandlung der Dienstknecht Gg. Fleischmann aus Trainau des Mordes des 17jährigen Korbmacherlehrlings Jos. Seubold zu Mannsgereuth, Ldg. Kronach, für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die That geschah, um sich des wenigen Geldes — 1 fl. 33 kr., das derselbe für seinen Meister in Kronach am 16. Dez. v. Js. eingenommen, — zu bemächtigen.

In **Schwabach** entleibte sich der dortige Getreidemesser Joh. Eckstein mittelst eines Pistolenschusses in die Brust.

Auf der letzten **Würzburger** Schranne wurden ein paar Bauern arretirt, welche höhere Preise, als ihnen in Wirklichkeit gezahlt worden waren, angegeben hatten.

Berlin, 16. Juli. Wie der „N. Pr. Z." mitgetheilt wird, hat der Kaiser Alexander II. von Rußland eine besondere Denkmünze gestiftet für Diejenigen, welche am Paradebette des Kaisers Nikolaus die Leichenwacht gehabt haben. Von dieser mit dem Namenszuge des verewigten Kaisers gezierten Auszeichnung sind auch einige in die preußische Armee gekommen. So trägt sie z. B. der General v. Brauchitsch, General à la suite des Königs, der den Prinzen Karl von Preußen nach Petersburg begleitete, sich dort die Ehre der Leichenwacht ausbat und dieselbe zugleich mit einem General à la suite des Kaisers von Rußland that. Auch der Militärgesandte in Petersburg, der Flügeladjutant des Königs, Oberstlieutenant Graf zu Münster, that die Leichenwacht mit einem russischen Oberstlieutenant und erhielt so diese seltene Auszeichnung.

In **Köln** ist der Domkapitular und Dompfarrer Filz, (geb. 1779) am 15. Juli mit Tod abgegangen. „Die Kirche verliert in ihm, wie die Kölnische Zeitung bemerkt, einen geschätzten Priester, wie der Staat einen treuen Diener." — Als letzteres hat er sich namentlich bei dem Conflicte des Staates mit dem unvergeßlichen Bekenner, dem verewigten Erzbischof Clemens August bewährt.

Wien, 15. Juli. In der politischen Atmosphäre fliegt gegenwärtig allerdings viel Friedensstoff; er wird bald von Westen nach dem Norden, und vom Norden nach dem Osten getragen, und da augenblicklich sowohl auf dem kriegerischen als diplomatischen Schauplatze eine bedeutende Ruhe eingetreten, ist man auch nicht abgeneigt, den auftauchenden Gerüchten einigen Glauben beizumessen. Gewichtige Anhaltspunkte bieten hiezu die Rückkehr des Kaisers Franz Joseph von seiner militärischen Inspektion in Galizien, die Reise des Prinzen von Preußen nach Petersburg und die Reise des Königs von Belgien nach London. In einigen politischen Kreisen will man dahinter bedeutende Motive einer auf Frieden berechneten Einflußnahme dreier gewichtiger fürstlicher Personen wahrnehmen.

Ausland.

Paris, 14. Juli. Die Nachrichten über das Wohlsein der Kaiserin in den Pyrenäen lauten sehr günstig. Sie meidet große Gesellschaft, läßt aber mit großer Leutseligkeit ihre alten Bekannten aus dem Bauern- und Bürgerstande vor sich und unterhält sich mit ihnen über ihre Privat-Verhältnisse. Sie ist außerordentlich beliebt, und als sie sich von Pau nach den Eaux bonnes begab und die Postillone sich durch schnelles Reiten auszeichnen wollten, legte ihnen das Volk das Handwerk, um von der Kaiserin, die in einer offenen Calesche reiste, so viel und so lange als möglich zu sehen.

Paris, 17. Juli. Der Moniteur bringt die folgende Depesche: „Krim, 15. Juli. Die Nacht war auf der Seite des Malakoffthurms glücklich. Gegen 1 Uhr machte ein russischer Ausfall von drei bis vier Bataillonen vergebliche Anstrengungen, ein Verhau auf dem Glacis des Malakoffthurms zu nehmen. Aus nächster Nähe von einem sehr lebhaften Gewehrfeuer und dem Feuer der Batterien 15 und 16 empfangen, zogen sie sich zurück, viele Verwundete und Todte mit sich nehmend. Die Außenseite der Brüstung war heute Morgen mit Gewehren bedeckt, und es lagen daselbst 5 Todte, worunter 1 Offizier. Unser Verlust bestand aus 3 Todten und 11 Verwundeten, worunter der Hauptmann Catel von den Garde-Zuaven. — Der Kaiser, meldet der Moniteur an der Spitze seines nichtamtlichen Theils, hat verfügt daß die Summen die der Staat alljährlich zur Feier des 15. Aug. (Napoleonsfest) verwendet, in diesem Jahr zu Unterstützungen für die Familien der bei der orientalischen Armee getödteten Militärs benutzt werden sollen. Dieser Verfügung wird eine allgemeinere Maßregel folgen, der Sr. Maj. das gesammte Land beigesellen will, indem er in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen lassen wird, demgemäß der gegenwärtige Pensionssatz für die Wittwen der vor dem Feind gefallenen Officiere und Soldaten erhöht werden soll.

London, 15. Juli. Der Vertragsentwurf, den Oesterreich der Conferenz proponirt hatte, enthielt auch einen geheimen Artikel wegen eines eventuellen Kriegsfalles. Jetzt wird dem britischen Parlament auch dieser geheime Artikel mitgetheilt und zwar wie folgt: „In dem Falle, daß Rußland die Zahl und Stärke seiner Flottenmacht im schwarzen Meere so vergrößern sollte, daß dieselbe den beim Ausbruch des Krieges dagewesenen Effektivstand, wie in beigefügtem Ausweise dargestellt, erreichen würde, und wenn die an Rußland zu richtenden gemeinsamen Vorstellungen und die Gegenwart der alliirten Flotten im schwarzen Meere fruchtlos bleiben sollten, kommen die hohen kontrahirenden Theile überein, dafür zu halten, daß dieses Faktum den dritten Artikel im Vertrage vom heutigen Datum in Anwendung ruft. Folglich würden sie das Dasein eines solchen Effektivstandes als einen Kriegsfall betrachten und sofort ihre Land- und Seemacht verwenden, um jene Macht zu zwingen, daß sie sich wieder in jene Bedingungen des Gleichgewichts füge, welche für das Interesse Europa's eine Nothwendigkeit sind."

London, 16 Juli. Der Herzog v. Cambridge ist nach der „United Service Gazette" zum Commandanten der Fremdenlegion ernannt worden und wird sich in dieser Eigenschaft wieder nach der Krim verfügen. — Sir Charles Napier hat das ihm angebotene Großkreuz des Bathordens abgelehnt, und zwar, wie er sich seinen Freunden gegenüber ausspricht, aus dem Grunde daß er getadelt und seines Commando's entsetzt worden sei, ohne daß ihm die Regierung Gelegenheit sich zu rechtfertigen geboten habe.

Petersburg, 10. Juli. Den Patrioten wird es immer leichter gemacht, ihren Patriotismus an den Tag zu legen. Selbst Charpie zu zupfen haben sie nicht mehr nöthig. Man braucht jetzt nur das Material dazu an das hiesige Ordonnanzhaus abzuschicken. Dieß wird heute Seitens des Generalgouverneurs bekannt gemacht. — Im Comptoir der Kaiserin Maria sind bis zum 27. v. M. 130,914 Rubel 2 Kopeken zum Besten der verwundeten Vertheidiger Sebastopols eingegangen. Für die Reichswehr hat der Adel von Rjäsan 40,000 Rubel gespendet; aus dem Gouvernement Olonez sind an 17,970 Rubel zu demselben Zweck geopfert worden.

Konstantinopel, 5. Juli. Der vor Sebastopol an Lord Raglans Stelle getretene General Simpson ist gleichfalls ein Siebenziger. Generallieutenant Sir G. Brown hätte eigentlich dem Rang und Alter nach Lord Raglan ersetzen müssen, er ist aber selbst krank und hatte von Lord Raglan Erlaubniß erhalten auf der „Nubia" nach England heimzukehren. Lord Raglan ist der zweiundzwanzigste General der nun seit Beginn des Feldzugs durch Tod, wegen Krankheit oder Wunden aus der Armee geschieden ist. — Von den sardinischen Offizieren waren am 30. v. Mts. gleichfalls schon 63 an der Cholera gestorben. Im Uebrigen wird wenig besonderes aus der Krim berichtet. Die Alliirten bereiten sich vor zum Sturm des Malakoffthurms und des Redan. Man will nun aber nicht mehr beide Werke gleichzeitig angreifen, sondern eins nach dem andern. Auch wird eine neue große Expedition vorbereitet. Ueber das Vordringen der drei englischen Regimenter in die Vorstadt des Arsenals am 18. vorigen Monats enthält eine Correspondenz des Journal de Constantinople noch mehrere interessante Einzelnheiten. Die 3000 Engländer, welche man anfänglich schon für verloren gehalten hatte, waren in die Häuser dieser Vorstadt eingedrungen und hielten sich dort ungeachtet des feindlichen Feuers einen ganzen Tag und eine Nacht; sie thaten sich während dem gütlich so viel sie konnten, aßen und tranken reichlich, und traten endlich, Sonnenschirme, Damenhüte, sogar Perlhühner und Meerschweinchen als Trophäen mitnehmend, in ziemlich guter Ordnung mitten durch das feindliche Feuer wieder ihren Rückzug an. Sie verloren dabei nur 400 Mann. Einer der Helden brachte auch glücklich ein kleines dreimonatliches Kind mit ins Lager, das er in einem Haus verlassen gefunden hatte. Das Regiment hat das Kind nun adoptirt. Die Truppen in der Krim waren sehr erfreut über eine Ladung Eis, die kürzlich in Kamiesch ankam. — Aus Kars wird vom 19. v. Mts. berichtet, daß die Russen eine regelmäßige Belagerung des Platzes beginnen. Sie haben 37,000 Mann Infanterie, 5000 Mann reguläre Cavallerie und 70 Stück Geschütze. Kars soll auf drei Monate verproviantirt sein; wenn kein baldiger Entsatz eintrifft, dürfte der Platz aber doch verloren gehen. Hier liegt gegenwärtig eine sehr große Menge Schiffe, welche Frachten für die Krim am Bord haben, die aber alle Ordre erhielten vorderhand hier zu bleiben. Dabei miethet die Armee-Verwaltung fortwährend noch andere Schiffe, die bestimmt sind nur hier zu liegen und als Magazine zu dienen. — Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht verbreitet die Alliirten würden die türkischen Forts am Bosporus und den Dardanellen besetzen, die Engländer die auf der asiatischen und die Franzosen die auf der europäischen Seite. — Salonik wurde wegen der Cholera von dem größern Theil der Bevölkerung verlassen; 18,000, nach andern sogar 26,000 wanderten aus! Die Russen sollen gegen 90,000 Mann auf dem Plateau von Belbek concentrirt haben. Das 72ste englische Linienregiment, das in Kamischburnu als Garnison zurückgeblieben war, ist nun gleichfalls nach Balaklawa zurückgekehrt; die Vertheidigung von Jenikale bleibt bloß den Türken überlassen. Der „Vesuvius" und vier Kanonenboote wurden nach Genidschi detachirt, um die Wiederherstellung der durch die Expedition zerstörten Brücke zu verhindern. Sie werden dort bleiben bis die erwarteten sechs neuen Kanonenboote dort ankommen, die wenig Tiefgang haben und ins faule Meer einlaufen sollten. Von Balaklawa wurden kürzlich mehrere Individuen — es sollen Ungarn und Italiener seyn — ausgewiesen. Diese Leute, die sich dort bereicherten, hatten — am gelindesten es ausgedrückt, — so wenig Tact, daß sie nach dem verunglückten Sturm gegen den Malakoffthurm, der so viel Blut kostete, ein großes Banket hielten und dabei die Russen hoch leben ließen!

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Neustadt a. d. Saale, Landgerichts gleichen Namens, dem Priester Michael Helmsauer, Pfarrer und Districts-Schulinspektor in Schweinfurt, Lrgs. gleichen Namens, zu übertragen; den Präsidenten des Appellationsgerichtes von Mittelfranken Dr. Simon v. Haller auf dem Grunde von zurückgelegten 48 Dienstjahren unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung mit seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; den Grafen Ludwig Ernst Maria Anton Franciscus von Frobberg zu Gerbsfeld für großjährig zu erklären.

Berichtigung. Im vorgestrigen Blatte blieb der Satzfehler bei den Holztransportpreisen in die Stadt Regensburg einschlüssig des Obern- und Unterwörths per Klafter mit 39 kr stehen, während es **30** fr. heißen soll.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

In der dazu erbauten Bude am alten Kornmarkt

täglich Vorstellung

des berühmten Thierbändigers

Mr. Charles de Paris,

welcher es dahin gebracht hat, mit seinen wilden Thieren Exercitien in den Käfigen vorzunehmen, in einem eigens dazu eingerichteten

Theater

Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Hyänen, Eisbär, Riesen-Elephant etc. zu vereinigen. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Ein solides **Ladenmädchen**, welches zugleich gewandte Verkäuferin ist, kann in einem Schnittwaaren-Geschäfte unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 8. Juli. Joseph Birnhäupl, Inwohner von Regenpeilstein und zur Zeit Bedienter dahier, mit Anna Margaretha Raith, Zimmermannstochter von Regenpeilstein.

Geboren: 9 Kinder, 6 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 6. Juli. Joseph, Vater, Georg Ettl, Gärtner und Oekonomiebesitzer in Steinweg. — 8. Juli. Johann Nepomuk, Vater, Konrad Lauer, Maschinist dahier. — 10. Juli. Theresia, Vater, Johann Schweiger, Getreidmesser in Steinweg. — 11. Juli. Anna Franziska, Vater, Herr Franz Xaver Wittmann, Bürger und Zimmermeister. — Anna, Vater, Johann Vogel, Beisitzer und Maurer.

Gestorben; Den 4. Juli. Eva, unehelich, 6 Monate alt. — 6. Juli. Fr. Anna Magdalena, Kohlhaupt, Schreinermeistersgattin in Steinweg, 44 Jahre alt. — 7. Juli. Aloysius Käser, Hausgehilfe in der Frohnveste zu Stadtamhof, 53 Jahre alt. — 9. Juli. Katharina, 15 Wochen alt, Vater, August Moll, Musiker, aus Mundenheim. — 11. Juli. Jgfr. Theres Bölmer, Taglöhners-Tochter zu Stadtamhof, 19 Jahre.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 9 Kinder, 7 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 8. Juli. August Clemens, Vater, August Ebenhöch, Beisitzer und Lohnbedienter. — 12. Juli. Anna, Vater, Herr Joh. Sennebogen, Bürger, und Oekonom. — Andreas, Vater, Johann Baum, Beisitzer u. Pflasterergeselle. — Joh. Bapt., Vater, Herr Max Hanisch, Organist zu St. Emmeram.

Gestorben: Den 9. Juli Klara, 6 Monate alt, Vater, Herr Emmeram Ehrenthaler, k. Regierungs-Registrator. — 10. Juli. Joseph, 5½ Monate alt, Vater, Georg Eberl, Polizeisoldat. — Ein nothgetauftes Knäblein unehelich. — 12. Juli. Anna, ¾ Stunden alt, Vater, Herr Johann Sennebogen, Bürger und Oekonom.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: Ein Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 22. Juni. Sigmund Karl, Vater, Herr Dr. Michael Joseph Greb, k. Unterarzt im k. b. 12. Inf.-Regimente.

Gestorben: Den 9. Juli. Gustav Adolph, 5 Monate alt, Vater, Herr Johann Georg Grünbaum, Schutzverwandter und Aufseher in der Zuckerfabrik.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Lehrpredigten über christliche Erziehung, oder vollständiger Unterricht über sämmtliche Pflichten, welche christliche Eltern ihren Kindern gegenüber zu erfüllen haben, vor Zuhörern auf dem Lande gehalten, demnächst für ein größeres Publikum bearbeitet von Dr. H. Rütjes, Pfarrer zu Obermörmter. Mit bischöflicher Approbation. **54 kr.**

Der katholische Ablaß nach kirchlicher Begründung, geschichtlicher Entwicklung und wunderbarer Wirkung in Predigten dargestellt von P. Karl Stern, Capitularpriester der Benediktiner-Abtei zu Unserer lieben Frau bei den Schotten, Pfarr-Curat und Prediger an der Stifts- und Pfarrkirche in Wien. Mit Empfehlung des hochwürdigsten Fürsterzbischöflichen Ordinariates und Genehmigung des hochwürdigsten Stifts-Vorstandes. Der Ertrag ist für das zu errichtende Knabenseminarium in Wien bestimmt. **42 kr.**

Hausmannskost für die Gesunden. Hausmittel für die Kranken. Dem ganzen Volke zum Besten gegeben von Aloys Weissenburger, kath. Pfarrer in Frankenthal in der k. bayr. Pfalz. **36 kr.**

Verkaufs-Anzeige.

Das Rittergut Heimhof, Landgerichts Kastl in der Oberpfalz des Königreiches Bayern, mit einem Flächeninhalt von Gebäuden 0 Tgw. 95 Dez., Gärten 1 Tgw. 16 Dez., Aeckern 88 Tgw. 84 Dez., Wiesen 17 Tgw. 23 Dez., Waldungen 169 Tagw. 62 Dez., Oedungen und Weiden 116 Tgw. 60 Dez., Gesammtzahl 394 Tgw. 40 Dez. dann einem Gemeinde- und Fischrechte wird hiemit zum Verkaufe ausgeboten. Bemerkt wird, daß die Gebäude in einer alten Ritterburg, den Oekonomiegebäuden, dem Felsenkeller und der Braustätte bestehen, daß sämmtliche Oedungen sich vorzüglich zur Aufforstung mit Buchen und Birken eignen und daß ferner von den im Kataster verzeichneten Aeckern circa 40 Tagwerk mit Wald bepflanzt sind.

Näheres auf frankirte Anfragen bei Herrn Accessisten Doß, v. Loefen'schen Rentenverwalter zu Amberg, oder bei Unterzeichnetem.

Lintach bei Amberg, den 7. Juli 1855.

Gg. Frhr. Lochner v. Hüttenbach.

Anwesens-Verkauf.

Es ist in dem gewerbsamen Markte Obernzell die einzige und allein dort befindliche reale Wagnergerechtigkeit mit oder ohne Haus sammt Holz und Werkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Beim Hause befindet sich ein schöner Obst- u. Grasgarten von 1 Tgw. 11 Dez.; auch ist ein Holzacker von 2 Tgw. 11 Dez. dabei. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Eigenthümer

Gg. Ornazeder,
Wagnermeister in Obernzell.

Bei Unterzeichnetem steht ein schön gemalter und gut gezeichneter **Kreuzweg** zum Verkaufe frei. Derselbe ist 31 Zoll hoch und 22 Zoll breit, und wird per Stück um 7 fl. abgegeben.

Michael Förtsch,
Maler, Lit. D. Nr. 78. Weinstraße.

Daselbst wird auch Herz Jesu und Mariä neugemalt um billigen Preis abgegeben und ist 33 Zoll hoch und 24 breit.

Für ein sittliches, treues u. fleißiges Mädchen, das weibliche Handarbeiten versteht, wird ein Dienst gesucht. Näh. b. d. Exped.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater, den Herrn

Johann Rath,

Gastwirth in Donaustauf aus diesem Leben in das bessere Jenseits abzurufen. Der Verblichene starb am 16. Juli im besten Mannesalter von 41 Jahren gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbsacramente.

Wer den biederen, religiösen Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz bemessen können. Indem wir diese Trauerkunde fernen Freunden und und Verwandten widmen, bitten wir um stille Theilnahme und empfehlen den Verstorbenen ihrem frommen Gebete.

Donaustauf den 19. Juli 1855.

Die trauernde Wittwe
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Ein tüchtiger **Malergehilfe**, der wo möglich auch Faßarbeiten versteht, kann sogleich gute Beschäftigung finden bei

L. Gerhäußer in Eichstätt.

Bei Schuhmachermeister Preischl in Stadtamhof kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die **Lehre** treten.

Auf erste sichere Hypothek in hiesiger Stadt werden 600 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Eine Wittwe von höherem Stande, bejahrt, wünscht einen oder zwei Theologen in ihre Wohnung zu nehmen, und könnte ein geräumiges Zimmer meublirt, mit besonderem Ausgang und einem Holzgewölb, billig abgeben. Das Näh. in d. Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 18. Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 63 P. 4 1/2 proc. 54 3/4 P.; Bankactien 956 P.; Lotterie-Anlehensl. von 1854 80 3/4; span. 1proc. 18 3/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 150; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 97 3/8; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 5/8; Wien 96 3/4.

Wien, 18. Juli. Oesterr. National-Anleihe 82 15/16; 5proc. Met. 77 7/8; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120 1/2; von 1854 100 1/2; Bankaktien 983; Nordbahn-Aktien 2010. Wechselcurs: Augsburg uso 122 3/4; London 11. 53 P. Geldcurs: Ducaten 27.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 19. Juli. 1855.

51 49 80 77 40

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 28. Juli.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frln. Theodora v. Stwingh, Oberstenstochter von Regensburg, 60 J.

In Dillingen: Herr Gales Wengenmeier, Pfarrer in Mudradtshofen, 41 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Cornet u. Wery, Proprietär v. Belgien. Maßon, Buchhändler u. Bulnheim m. Gattin Professor v. Leipzig. Rosenbach v. Frankfurt, Schlör v. Dettelbach, Langenheinecke v. Chemnitz, Kaufl. Dr. Quinecke, Medizinalrath v. Berlin. Mad. Swoboda, Privat. v. Wien. Mad. Zeh und Frln. Zeh, Privat. v. Windecker.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 172. **Regensburg,** Samstag (Daniel; Praxedis), 21. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Die Eisenbahnverbindung zwischen Nürnberg, Regensburg, Amberg und Pilsen und ihre Beziehung zur Oberpfalz.

V.

Von nicht geringem Einfluß werden die Oberpfälzer-Eisenbahnen auch auf die Waldwirthschaft sein. Von den 175 Quadratmeilen ihrer Oberfläche sind 54.51 Quadratmeilen oder 31,2 Prozent Staats- und Privatwaldungen. Es kommen hievon 8,36 Tagwerk auf die Familie. Der Boden aber ist auf einem großen Theil des Waldbezirkes durch übermäßige Streunutzung im hohen Grade humusarm und erschöpft, so daß selbst die Föhre oft nur kümmerlich fortkommt, und z. B. im Oberpfälzer Plateau der jährliche Durchschnittszuwachs auch in den Staatswaldungen nur 0,33 Klafter beträgt. Besteht einmal eine Eisenbahn, so wird bei weitem der größere Theil des Brennmaterials der Bevölkerung durch Kohlen befriedigt werden, und die Forstwirthschaft, hiedurch nicht mehr gedrängt vorzugsweise auf den Feuerungsbedarf Rücksicht zu nehmen, wird sich weit unbeschränkteren Betriebs erfreuen. Es wird ihr gestattet sein, die dem Boden und der Lage entsprechenden Holzgattungen und Holzkulturen einzuführen, da ihr das Bedürfniß der Anwohner weniger die Norm vorschreibt. Die auf höhere Entwicklungsstufe gelangende Landwirthschaft wird an die Forstwirthschaft minder große Anforderungen machen, und letztere wird wieder, eben weil die Waldkultur gehoben wird, bei minder dringendem Bedarf und namentlich in Jahren von Strohmangel der verschwisterten Landwirthschaft bereitwillig durch Streuabgabe beistehen können, und auch die Privatwaldungen werden in bessere Kultur kommen. Die Forstkultur wird eine längere Umtriebszeit einführen, sie wird bessere und stärkere Sortimente, und hiemit eine höhere Rente erzielen, zumal die zunehmenden Gewerbe und Fabriken, der wohlfeile Transport rc. die Nachfrage und die Ausfuhr bedeutend vermehren werden. Die Erziehung von Nutzholz wird die Hauptsache werden, wodurch wieder eine Menge Menschen Beschäftigung und Nahrung finden, indem man bestrebt sein wird, die für den Export bestimmten Holzgattungen zu ihrem speciellen Zwecke möglichst vorbereitet und verarbeitet, z. B. als Bretter, Latten, Dielen, Stollen, Weinpfähle, Faßdauben, Felgen rc. auszuführen, und indem sich dadurch auch manche andere Gewerbe als Theerschweller, Korbstricker, Schaufeln- und Schnitzwerkverfertiger in größerer Menge ausbreiten, u. so zur Holzproduktion sich auch die Holzindustrie gesellt. Es übrigt noch zu erwähnen, wie auch die körperliche und geistige Entwicklung der Bevölkerung durch die Eisenbahn und ihre Folgen gehoben werden muß. Die Oberpfälzer Rekruten gehören erfahrungsmäßig zu den schwächlichsten in Bayern, erst durch die geregelte Soldatenkost werden sie blühend und stark. Bei äußerst geringer Zufuhr eigentlichen Nahrungsstoffes minder kräftig, von Natur aus unbehülflich, unbekannt mit den verbesserten landwirthschaftlichen Geräthen, Methoden und Maschinen, durch welche Menschenkraft gespart, die Arbeit besser, leichter und erfolgreicher verrichtet wird, müht sich der oberpfälzer Bauer sein Lebtag ab ohne entsprechenden Erfolg, und altert frühzeitig. Männer und Frauen von 30 bis 40 Jahren ist man häufig geneigt für Fünfziger zu halten. Durch die Eisenbahn und durch Hebung des Bergbaues und der Landwirthschaft im Gefolge derselben, steigt der Wohlstand, der Ertrag der Felder wird reichlicher, der Bauer wird nicht Gerste und Haber als Brod mehr genießen. Die Viehzucht wird besser, mehr Vieh gehalten, bessere Racen werden eingeführt, und es wird auch für den eigenen Bedarf zur Wohlfahrt des Körpers einiges Fleisch, ein Theil der Eier und des Schmalzes übrig bleiben. Noth und Hungerjahre werden nicht mehr in so hohem Grade eintreten, weil sich durch den leichten Transport aus der Ferne die Preise allenthalbben ausgleichen; es wird nicht mehr solche Sprünge in den Getreidepreisen geben, ein ziemlich gleicher Mittelpreis wird den Producenten wie den Consumenten zu gut kommen. Kleidung und Wohnung werden sich verbessern. Welchem in der Oberpfalz mit der Landpraxis viel beschäftigten Arzt begegnet es nicht hundertmal im Jahre, daß er gern fast auf alle Medikamente verzichtete, wenn er seinen armen Patienten bessere Nahrung, Kleidung und Wohnung geben könnte? Durch bessere Methoden und Werkzeuge unterstützt, wird sich der Landmann nicht mehr so abarbeiten, es wird zum Beispiel die Sichel, mit welcher das sämmtliche Getreide und beinahe die ganze Gräserei mit Mühe abgeschnitten wird, größentheils der Sense Platz machen rc. Die Jugend wird sich kräftiger entwickeln, das Alter nicht so früh eintreten. Der Landmann wird durch den lebhaften Verkehr klüger werden, in seinem Fach selbständiger denken, im öffentlichen Leben, vor Gericht rc. sich besser präsentiren, er wird seine Kinder nicht zu frühzeitig zu schwerer Arbeit anstrengen, sie besser nähren, erziehen, reinlicher halten, er wird sie fleißiger zur Schule schicken, und den Werth der Schule besser erkennen. Und so wird nach einigen Generationen die ganze ländliche Bevölkerung gesunder, stärker, lebenskräftiger, gewandter und verständiger seyn. Daß wir bei diesen Erörterungen natürlich nur den Oberpfälzer Landmann im Auge haben, und daß es auch hier Ausnahmen gibt, versteht sich von selbst. Die gebildeten Stände der Oberpfalz stehen so hoch wie anderwärts, und sind in allen höheren Beamtenstellen ehrenvoll vertreten. Wir wollen aber auch damit nicht im Geringsten dem achtungswerthen Charakter des Oberpfälzer Landmannes nahe treten. Er ist von Natur fleißig, ehrlich, friedliebend und genügsam, sein edelster Zug aber ist Vertrauen, Treue und Anhänglichkeit an sein Fürstenhaus, — Eigenschaften, die er seit Jahrhunderten bewiesen, und für die er aus längst vergangener Zeit mit Stolz einen glänzenden Repräsentanten aufzuweisen hat in Seyfried Schweppermann, dem Ritter treu und fest, dem eifrigsten Anhänger seines Kaisers und Herrn, Ludwig des Bayern, ohne dessen heldenmüthigen Sieg bei Ampfing Bayern vielleicht für immer eine österreichische Provinz geworden wäre.

Telegraphische Berichte.

Paris, 19. Juli. General Pelissier meldet unterm 16. d.: In der letzten Nacht haben sich die Russen dreimal auf unsere Zickzaks vor dem Malakoffthurm geworfen; sie mußten sich aber vor unserm Feuer zurückziehen, wobei sie mehrere der ihrigen im Stich ließen.

London, 20. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung würde die Motion Roebuck's auf ein Tadelsvotum gegen das Kabinet Aberdeen mit 289 gegen 182 Stimmen verworfen. Mehrheit für die Regierung 107 Stimmen. General Simpson meldet aus der Krim vom 18., daß ein russischer Ausfall gegen die Engländer siegreich zurückgeschlagen wurde. (N. K.)

Deutschland.

München, 19. Juli. Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, hat heute einen längeren Urlaub angetreten. Der k. Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Aschenbrenner, welcher von seiner Urlaubsreise gestern Abend wieder hier eingetroffen ist, ist interimistisch mit der Leitung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten allerhöchst beauftragt worden.

München, 19. Juli. Nach Entschließung des Cultusministeriums finden die nach der revidirten Schulordnung (§§. 87 mit 96) vorgeschriebenen Studienlehramts-Prüfungen kommenden Herbst dahier in München und zwar für das philologische und mathematische Lehramt am 15. Oktober, für den französischen Sprachunterricht am 5. November statt.

München, 19. Juli. Der „Volksbote“ hat uns mit einer schönen Entdeckung bereichert, die uns allerdings nicht überrascht hat. Damit nämlich Jeder wisse, was es mit dem Freimaurer**popanz** der Allg. Z. und der Versicherung der „Neuesten Nachrichten“: „in Bayern gebe es gar keine Freimaurer“, für eine Bewandtniß habe, zählt er uns folgende zehn Freimaurerlogen auf: in Ansbach „Alexander zu den 3 Sternen“; in Bayreuth 1) „Provinziálloge zur Sonne“, 2) „Eleusis zur Verschwiegenheit“; in Erlangen „Libanon zu den 3 Cedern“; in Frankenthal „Zur Freimüthigkeit am Rhein“; in Hof „Morgenstern“; in Nürnberg 1) „Drei Pfeile“, 2) „Joseph zur Einigkeit“; in Fürth „Wahrheit und Freundschaft“; in **Regensburg** „Drei Schlüssel“; als solche werden

sie wenigstens von einem Verzeichniß anerkannter Freimaurerlogen in Deutschland aufgeführt. Hiezu macht derselbe dann noch folgende treffende Bemerkung: Daß die „Brüder" dieser zehn Logen über ganz Bayern verbreitet sind und „mauern", wird nicht weggeleugnet werden können; indessen sind außer selbigen „anerkannten" Logen auch bereits noch andere Freimaurerclubbs zusammengethan, und daß ein solcher in München an der Arbeit ist, erhellt klar und deutlich. A. Pbztg.

München, 18. Juli. In früher Morgenstunde wurde gestern unweit des Karlsthors unter den Buden ein Mann getroffen, mitten auf der Strasse liegend, und ohnmächtig sich zu bewegen. Dem Unglücklichen war die Brust eingedrückt, auch hatte er eine bedeutende Verletzung an den Füßen. Er wurde sofort auf die Polizei und dann ins Spital gebracht, wo er nach einigen Stunden verschied. Es soll ein Mann in den Dreißigern, ein aus Mainz gebürtiger Bildhauer sein. Man vermuthet, daß er im berauschten Zustande gefallen, liegen geblieben und — eine dunkle Nacht war's — überfahren worden sei. Von ihm selbst konnte man über den Hergang seines Unglücks nichts mehr ermitteln. — Künftigen Montag beginnt eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung und wird bis zum 14. des nächsten Monats dauern. Während derselben kommen 31 Individuen zur Aburtheilung, 1 wegen Mordes (der Dienstknecht Erbschwendtner von Fridolfing), 2 wegen Brandstiftung (der Wirthssohn Friedl von Höhenmoos und der Wagnergesell Hug von Myweiler), 5 wegen Raubes, 1 wegen Kindsmordes, 1 wegen Körperverletzung, die übrigen wegen Diebstahls. (L. f. N.)

Passau. Zuverlässiger Mittheilung zufolge werden die diesjährigen geistlichen Exercitien für den Klerus der Diözese Passau von dem Hochw. Hrn. Bischofe Heinrich vom 20. bis 24. August wieder persönlich abgehalten. — Die Krankenpflege dahier soll dem Orden der barmherzigen Schwestern übertragen werden.

Landshut, 20. Juli. Dem Vernehmen nach ist auf eingelegte Berufung der Maria Heigel gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichtes Landshut in der gegen sie wegen Verbrechen des Betrugs geführten Untersuchung dieselbe vom k. Appellationsgerichte freigesprochen worden.

Nürnberg, 19. Juli. Gestern Nachmittag hatte der Erzgießer und Lehrer an der polytechnischen Schule dahier, Herr Burgschmiet, dessen Atelier Se. Maj. der König Tags vorher besucht hatte, die Ehre, zu einer Audienz beschieden zu werden, bei welcher Se. Maj. dem hochverdienten Künstler die goldene Medaille des Zivilverdienstordens überreichte. Einen Pokal, welcher in des Künstlers Werkstätte die besondere Aufmerksamkeit Sr. Maj. erregt hatte, geruhte Allerhöchstderselbe als Huldigungsgabe anzunehmen. Zu gleicher Zeit waren auch Herr Professor Dr. Rose, Rektor der Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule, und der Schranneninspektor Herr Röder zur Audienz berufen und empfingen Ersterer den Orden vom hl. Michael, Letzterer die Zivilverdienstmedaille aus den Händen Sr. Majestät.

Nürnberg, 18. Juli. Gestern Abend wurden vor dem Abgange des Bahnzuges vier Individuen von der Polizei in Haft genommen und ein russischer Offizier in dem Gasthofe, wo er Quartier genommen, unter spezielle polizeiliche Aufsicht gestellt. Als Grund dieses Verfahrens gibt man die Werbung von Büchsenmachern für den russischen Dienst an und sollen sich mehrere Individuen — man sagt sieben Mann — haben engagiren lassen gegen eine jährliche Besoldung von 500 Silber-Rubeln. Es soll ihnen als Ort des Zusammentreffens Weimar bezeichnet sein und erhielten dieselben, dem Vernehmen nach, gleich einen Dukaten auf die Hand.

Von der Enz (Würtemberg), 15. Juli, schreibt man: Eine That von entsetzlicher Rohheit wird seit zwei Tagen von Mund zu Mund berichtet. Der sehr vermögliche Mitbesitzer des Pulverdinger Hofs, Reichert, traf in der Nacht vom 12. auf den 13. ds. in seinem Hause einen Knecht, der früher bei ihm in Diensten gestanden, bei der Magd; er ließ denselben von seinen Knechten festnehmen und so durchprügeln, daß derselbe besinnungslos liegen blieb, ja er selbst soll mit einer Senfe auf ihn eingehauen haben. Damit war aber seine, wahrscheinlich aus Eifersucht hervorgegangene Rache, noch nicht befriedigt: die Knechte mußten den halbtodten Menschen festhalten, Reichert holte seine geladene Flinte und gab dem Unglücklichen eine Ladung ins Genick, die dessen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Mörder schien sich der Größe seiner Unthat nicht einmal bewußt zu seyn, denn als am folgenden Tage sowohl er, als die andern Uebelthäter verhaftet werden sollten, hielt er dieß, für seine Person wenigstens, nicht für möglich: „Ich zahle den ganzen D . . .!" rief er mehrmals aus und wollte sich sogar zur Gegenwehr setzen. Der Unmensch ist nun sammt seinen Genossen an das Oberamtsgericht Vaihingen eingeliefert, und es wird sich wohl bei der Schwurgerichts-Verhandlung herausstellen, womit er seine Unthat zu bezahlen haben wird.

Wien, 16. Juli. Die gestern Abends erfolgte Abreise des Generals de Letang war das deutliche Zeichen, daß man von Seite Frankreichs jede Hoffnung, Oesterreich zum Abschluß der Militär-Convention bewegen zu können, aufgegeben hat. In der letzten Zeit fühlte sich General de Letang hier so ziemlich unbehaglich. In den hohen militärischen Kreisen, wo derselbe sehr beliebt war, wurde natürlich viel über die Operationen in der Krim gesprochen. Als gelungen konnte man dieselben nicht betrachten, und auch General de Letang mochte fühlen, daß an denselben wenig oder nichts zu vertheidigen war, denn seit dem Eintreffen der Depeschen über den letzten Sturm auf Malakoff vermied er die größern militärischen Gesellschaften. Der königl. englische Militärbevollmächtigte General Crawfurd ist, wie man weiß, gleichfalls abberufen, erhielt aber mehrwöchentlichen Urlaub und wird denselben in Penzing bei Wien zubringen. — Consularberichte aus Bulgarien, welche dem k. k. Handelsministerium zukamen, melden, die Provinzialregierung habe von der hohen Pforte die Weisung erhalten, alles Schlachtvieh im Lande für die Bedürfnisse der Armee in der Krim in Anspruch zu nehmen. Ueberdieß kauften seit Wochen französische und englische Agenten alles Vieh im Lande zu unerhörten Preisen auf, so daß die Bevölkerung auf den Genuß von Rindfleisch verzichten muß.

Ausland.

Bern, 14. Juli. An die Stelle des Obersten Stehelin aus Basel, welcher ablehnte, wurde von beiden Räthen Schultheiß Knüsel aus Luzern in den Bundesrath gewählt, so daß also nun wenigstens Ein Katholik in der Bundesregierung sitzt.

Rom, 11. Juli. Marchese Longhi, Präsident des Rione Pigna, wurde gestern veranlaßt, den näheren Angehörigen A. de Felice's mitzutheilen, daß das Todesurtheil unwiderruflich an ihm vollstreckt werden solle, zugleich aber auch sie von Rom zu entfernen. Beides geschah in humaner Weise. Um 6 Uhr Abends ward dem Delinquenten selber in den Carceri nuovi die Sentenz mit der Anzeige vorgelesen: sie sei beim Anbruch des Morgens zu vollstrecken. Ich weiß von einem dabei Anwesenden daß A. de Felice alles ruhig mit anhörte, nach beendigter Lesung aber gegen den Cardinal Antonelli, den Papst wie gegen seine Richter in wüthende Verwünschungen losbrach, wobei er hinzusetzte, er werde auf dem Wege zum Schaffot dem Volke das mit lauter Stimme zurufen, was es über seine geistlichen Regenten wissen müsse. Dieß schien außerordentliche Vorsichtsmaßregeln anzurathen. Schon um 5 Uhr diesen Morgen mußte A. de Felice einen fast bedeckten Wagen besteigen, in welchem ihm zur Seite zwei geistliche Tröster, die er nicht hören mochte, und zwei Gendarmen Sitz genommen. Rasch eilte der Wagen, von zwei Bataillonen Infanterie, fast dem ganzen päpstlichen Dragonerregement, auch reitenden Gendarmen und Sbirren begleitet, nach dem Richtplatz bei der Bocca della Verita. Die Hast des Zugs machte die gefürchtete Ansprache an das Volk unmöglich. Wider Erwarten nahm er später geistlichen Zuspruch an, beichtete und ließ sich die Communion reichen. Auf dem Schaffot sprach er einige Minuten. Die Trommeln wurden nicht gerührt, denn es waren Worte eines Reumüthigen. Er küßte noch den ältesten seiner geistlichen Tröster, auch den Henker, worauf sein Haupt durchs Fallbeil fiel. A. de Felice war ein schöner schlanker Mann, im Alter von 35 Jahren. — Staatsrath Brunner hatte am Sonnabend bei Sr. Heiligkeit dem Papst eine Abschiedsaudienz. Er wird sich wohl noch im Laufe dieser Woche von hier nach Karlsruhe zurückbegeben. Für den Abschluß des Concordats war er 13 Monate hindurch thätig. Mit welchem Erfolg, muß sich erst zeigen.

In **Rom** ward am 11. Juli de Felice hingerichtet. Es waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Eine telegraphische Depesche aus **Madrid** vom 17 sagt: In der heutigen Cortessitzung wurde der Vertrag mit der Republik San Domingo genehmigt. Der päpstliche Nuntius verlangte gestern seine Pässe. Hr. Pacheco wird Rom verlassen. Das Gesetz über die Zwangsanleihe wird morgen publicirt werden.

Man liest in der „Espanna": Se. kgl. Hoheit der Prinz Adalbert von Bayern ist am 2 Juli, von Gibraltar kommend, in **Kadix** angelangt.

Zufolge Bericht eines zuverläßigen Mannes, der eben von **Helgoland** zurückgekehrt ist, befinden sich auf der Insel 170 Baraken, und in voriger Woche ist wieder ein Schiff von England dort angelangt, welches gezimmertes Holz zum Barackenbau dort auslud. Es befinden sich auf der Insel bedeutende Pulver- und Munitionsvorräthe, was um so auffallender ist, als die Re-

kruten auf Helgoland keine Waffen haben und nur mit Stöcken eingeübt werden. Es sollen ferner, wie anderweitig erzählt wird, zwei englische Ingenieure auf der Insel angelangt seyn, welche daselbst umfassende Messungen vornehmen. Man spricht auch auf der Insel davon, daß die englische Regierung beabsichtige, große zu Kriegszwecken zu verwendende Gebäude dort aufführen zu lassen.

Aus **Konstantinopel** vom 9. Juli wird uns geschrieben daß die Pforte es absolut abgelehnt habe Frankreich und England die Dardanellen- und Bosporusschlösser als Faustpfand für die Garantirung der türkischen Anleihe einzuräumen. Man glaubte in Pera die Alliirten würden nehmen was man ihnen gutwillig zu geben sich weigere.

Ein aus **Sebastopol** dem N. K. zu Handen gekommener Bericht, dem das gerichtliche Zeugniß über das unglückliche Ende unseres Landsmanns, des oft genannten Frhrn. v. Schönhueb, beigegeben ist, gibt uns die näheren Umstände an, unter denen derselbe gefallen. „Vom 24. März an wurden die Aerzte in Sebastopol auch zum Jourdienste am Verbandpunkte beordert; sie haben da die ankommenden Verwundeten zu empfangen, ihren Verband anzuordnen und entweder in die Krankenzimmer zu schicken oder zur Amputation zu befehlen. (Daß Dieß ein gefährlicher Dienst ist, ersehen wir aus folgender Stelle unseres Korrespondenten: „Den 5. April war ich du jour am Verbandpunkte und zog die folgende Nacht viele Kugeln aus. Hunderte von Bomben platzten vor meinen Augen im Wasser oder auf der Erde; jede Batterie konnte ich, gegenüber einer feindlichen Redute abfeuern sehen. Ein Lieutenant Namens Kosakoff, dem ich eine Kugel aus der Wade zog, gab mir unter Umarmung einen herzlichen Kuß. An derselben Stelle lag ein paar Tage später von Schönhueb in seinem Blute.) Am 9. April begann, wie bekannt, das bis zum 23. April fast ohne Unterbrechung mehr oder minder stark fortgesetzte, für die Alliirten ganz resultatlose Bombardement. Morgens 5 Uhr ein Kanonenschuß — in 5 Minuten erschallten alle Batterien. Als in den Hof des Alexandrowsky-Hospitals mehrere Bomben gefallen waren, erhoben sich die Aerzte desselben von ihren Lagern und riefen sich noch ein glückliches Wiedersehen auf den Abend zu, als sie in ihre Palaten (d. h. Krankenabtheilungen) gingen. v. Schönhueb traf es du jour auf dem Verbandpunkte zu sein. Den ganzen Tag über donnerte es, als ob alle Schrecken der Hölle los wären. In die Palate Nr. 36 schlug ein Bombenstück, ohne zu schaden. Unter der heftigsten Kanonade waren die Aerzte den Tag über ihrem Dienste nachgekommen; dennoch saßen sie Abends noch alle guter Dinge in ihrem Zimmer beisammen. v. Schönhueb war vom Verbandpunkte herübergekommen und bereitete sich, dorthin zurückzukehren. Alle baten ihn, noch vorher das Abendessen zu nehmen. „Ich will es zuvor drüben ansagen, daß man mich hier suche." Ein Arzt versprach, ihn zu begleiten, wenn er warte. Dennoch ging er. Zehn Minuten später brachte ein Unteroffizier athemlos die Nachricht: „„Dr Baron Schönhueb ist getödtet!"" Ein jeder springt vom Sitze; zwei Aerzte eilen sogleich fort, ihn zu suchen, und finden den Unglücklichen, noch am Verbandpunkte todt auf einer Bettstelle, ein Soldat hielt Wache. Ein Bombenstück hatte ihm den Oberarm zerschmettert und durch den Druck auf die Lungen den augenblicklichen Tod verursacht. Seine letzten Momente werden von den Feldscheerern folgendermaßen erzählt: Auf dem Verbandpunkte angekommen, blieb er eine Weile im Zimmer, zündete eine Cigarre an und stellte sich unter die Hausthüre; die Feldscheerer baten ihn, von diesem gefährlichen Orte zu gehen. „Ich will die Bomben fliegen sehen" (natürlich; um zu Tische zu den andern Aerzten zurückkehren zu können, mußte er erst die Flugbahn beobachten), gab er zur Antwort kaum zurück, als er eine Leiche hingestreckt am Boden lag. Ein Stück einer geplatzten Bombe war durch ein Fenster neben der Thüre gedrungen. Der Tod erfolgte ohne Schmerz, — die Züge des Todten waren dieselben, wie wenn er auf dem Bette schlief. Am Osterdienstag den 10. April begann das Bombardement nach einstündiger Unterbrechung von Neuem. Schönhueb lag auf dem Paradebette. Seine Kollegen hatten ihm einen Sarg, mit rothem Sammt überzogen, mit Silberborten und Beschlägen geziert, wie es für Offiziere üblich, machen lassen. Er lag in seinem Militärmantel von Soldaten bewacht vor dem Altare. Die folgende Nacht war das Bombardement während der ganzen Dauer am heftigsten; ebenso fast am Morgen des 11. April, wo es den Aerzten fast nicht möglich war, in ihre Palaten zu kommen. Nachmittags 5 Uhr begann die Beerdigung Schönhueb's, die zugleich mit der Leiche eines verstorbenen Majors stattfand. Griechische Priester verrichteten die Zeremonien; die Aerzte (bei den russischen Militärs, selbst den Generalen, ist es Sitte, daß sie die Bahre eines verstorbenen Kollegen bis zur Begräbnißstätte tragen) trugen die Bahre an die Docks hinab, voran Militärmusik. An den Docks fanden die letzten religiösen Zeremonien statt. Der Donner des Bombardements machte die Sache schauerlich feierlich. Das Bombardement gestattete den Uebrigen keine weitere Begleitung; ein einziger Arzt bestieg mit dem diensthabenden Offizier das Boot, und so fuhren sie die Leichen über den Hafen nach Severnaja (d. h. Nordseite). Die hier stationirten deutschen Kollegen sowie Dr. Seemann (dieser Dr. Seemann ist ein zur Kriegszeit 1828 nach Rußland gewanderter Arzt aus Hannover, gegenwärtig Oberarzt der Flotte, Kollegienrath, und steht im Obersten-Rang), gingen mit bis zur Leichenstätte, die an einem Hügel der Nordseite liegt, und bald darauf sank der „liebe Todte" in den kleinen Raum Erde, des Menschen letzte, bescheidenste Wohnung. Der Arzt, welcher den Todten bis zu seiner Ruhestätte begleitete, blieb die folgende Nacht auf der Nordseite; hier ist man bombensicher. Um 11 Uhr des folgenden Tages fuhr er in's Spital zurück. Der letzte Freundschaftsdienst, welchen er dem Verstorbenen erwiesen, hatte ihn mindestens von einer großen Gefahr befreit, vielleicht ihm das Leben gerettet. Eine Bombe fiel um 10 Uhr an demselben Morgen in dessen Palate, tödtete einen Kranken und verwundete 6 Personen, darunter die barmherzige Schwester." Demselben Berichte entnehmen wir noch, daß ein französischer Offizier, der in der Festung als Spion in russischer Uniform ertappt worden, vom dortigen Kriegsgerichte zum sibirischen Bergbaue verurtheilt wurde. Von den deutschen Aerzten in der Krim ist übrigens noch einer, Dr. Schilling aus Kurhessen, in Baktschiserai nach kurzem Krankenlager am Typhus gestorben.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 20. Juli 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) In unserm Sitzungsbericht vom 8. Mai ist die Rede von Abkürzung der Schulpflicht gewesen, und es wurde damals beschlossen, das betreffende höchste Rescript der städtischen Schulkommission zur Begutachtung hinauszuschließen. Diese Begutachtung ist nun eingetroffen, und stimmt die Mehrzahl der vier Lokal-Schulinspektionen beider Confessionen dahin überein, daß die Werktagsschulpflicht mit dem zurückgelegten 6ten Lebensjahre beginnen, und nach zurückgelegtem 12ten Lebensjahre, die Feyertagsschulpflicht aber mit dem 16ten Lebensjahre zu enden, aber das Verbot des Wirthshausbesuches bis zum zurückgelegten 18ten Jahre fortzubestehen habe, welchem wohlmotivirten Gutachten sich der Magistrat einstimmig anschließt mit dem weitern Wunsche, es möchte der Grundsatz, daß zunächst die Gemeinden für die Schulen zu sorgen haben, aufgegeben und anerkannt werden, daß dem Staate die Verbindlichkeit obliege, die Schulen so zu dotiren, daß das Lehrpersonal den gegebenen Bedürfnissen entspreche, damit das Wirken der Lehrer ein segenbringendes, bessere Familien-Väter und Mütter und sofort eine gesittetere Generation herangezogen werden. (Hier hat z. B. ein Lehrer circa 80—90 Kinder zu unterrichten, was natürlich bei dem besten Willen nur schwer geschehen kann.)

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

2) Bei gestriger Brodvisitation fanden sich bei einem Bäcker 3 Kipfe (Koppeln) vor, wovon 2 um je 1½ Loth, einer aber 2 Lothe zu gering waren. Als zum erstenmale betroffen, und weil das übrige Brod volles Gewicht hatte, wird er mit amtlichem Verweis beahndet, hat die Kosten zu bezahlen und das betreffende Brod bleibt zum Besten der Armenpflege konfiszirt. — Nach einer vorliegenden amtlichen Weisung soll beim dritten Reat der Lebensmittelgewerbe der Name des Bestraften der Oeffentlichkeit übergeben werden, was auch in künftig vorkommenden Fällen geschehen wird.

(Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Rathsstelle den dortigen Assessor Franz Frhrn. v. Aretin zu befördern, die hiedurch in Erledigung kommende Assessorsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Dr. Joseph Anton Goßner in Regensburg, auf sein Ansuchen, zu verleihen; auf die Rathsstelle am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den Kreis- und Stadtgerichts-Rath Quirin Schieber von Amberg, auf sein Ansuchen zu versetzen; zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Amberg den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg August Georg Albert Merz zu befördern und zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg den Appellationsgerichts-Accessisten Bernhard Küffner in Freising zu ernennen; ferner auf die erledigte Advokatenstelle in Nördlingen den Advokaten Carl Drexel in Brückenau, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen; zum Advokaten in Brückenau den Advocatenconcipienten Dr. Ferdinand Keck in Kronach zu ernennen; auf die in Neuburg a/D erledigte Advokatenstelle den Advokaten Eduard v. Leistner in Lindau, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen; und die hiedurch in Erledigung kommende Advokatenstelle in Lindau dem Advokatenconcipienten Ferdinand Habersack in Bamberg zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Distrikts-Raths des Landgericht Bezirks Stadtamhof und genehmiget durch Entschliesßung kgl Regierung der Oberpfalz und von Regensburg ist für den Landgerichts-Bezirk Stadtamhof ein zweiter Bezirks-Wegmacher aufzunehmen. —

Bei der Wahl desselben wird vorzüglich auf solche Individuen Rücksicht genommen werden, welche ihre praktische Brauchbarkeit zum Strassenbau durch frühere Leistungen bewährt haben und sich hierüber durch glaubwürdige Zeugnisse sowie über Fleiß und Leumund ausweisen können.

Der Gehalt dieses Wegmachers beträgt jährlich 175 fl — nebst 10 fl. — für Beischaffung des erforderlichen Werkzeuges.

Bewerber um diese Stelle haben sich

binnen 3 Wochen

unter Vorlage der treffenden Zeugnisse beim gefertigten kgl. Landgerichte zu melden.

Stadtamhof, den 12. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Stadtamhof.

(L. S.) **Payr.**

Bekanntmachung.

Fuhrlöhne bezüglich des Holztransportes aus dem städtischen Holzhofe betr.

1) für eine Klafter Holz beim Transport in die Stadt Regensburg einschlüßig des obern und untern Wörthes . . . . 30 kr.
 für ½ Kl. ebendahin . . . 18 kr.
2) für eine Klafter außerhalb der Thore . . . . 36 kr.
 für ½ Kl. ebendahin . . . 24 kr.
3) für eine Klafter nach Kumpfmühl 42 kr.
 für ½ Kl. ebendahin. . . 30 kr.
4) für eine Klafter nach Stadtamhof 24 kr.
 für ½ Kl. ebendahin . . . 15 kr.

Vorstehende Taxen dürfen nicht überschritten, auch dürfen keine Trinkgelder begehrt werden; die Fuhrlöhne bezüglich geringerer Holzquantitäten werden dem freien Uebereinkommen überlassen.

Regensburg den 17. Juli 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

(L. S.) **Satzinger.**

Gröschl

In der dazu erbauten Bude am alten Kornmarkt

täglich Vorstellung

des berühmten Thierbändigers

Mr. Charles de Paris,

welcher es dahin gebracht hat, mit seinen wilden Thieren Exercitien in den Käfigen vorzunehmen, in einem eigens dazu eingerichteten

Theater

Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Hyänen, Eisbär, Riesen-Elephant rc. zu vereinigen. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Liederbücher, Schnaderhüpfeln, und Trinksprüche, Stammbuchverse, Blumensprache, Kochbuch, Münchner Kellnerin, Wilhelm Tell, 100jähr. Kalender, Kaiser Karl und Bertha, Bauern Prakt. Planetenbüchel, Münchshausen, Wegweiser durch Deutschland, Makulatur, ganze oder halbe Bogen, verschiedener Größ, Buch- oder Rießweise empfiehlt.

C. A. Auernheimer

B. 88 Griebgasse in Regensburg.

In Lit. G. Nr. 154 zunächst am Petersthor ist der zweite Stock von 7 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde im Hause selbst zu erfragen.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Durch hohe königl. Regierungs-Entschliessung, ermächtiget, empfiehlt der Unterzeichnete dem hochwürdigen Clerus, sowie den verehl. Kirchenstiftungs-Vorständen und Wohlthätern, seine

Kirchenparamenten-Niederlage

aus der berühmten **Carl August** von **Brentano**'schen Fabrik in Augsburg und Lechhausen.

Es bedarf keiner eigenen Anpreisung in Beziehung auf die soliden, geschmackvollen, schönen und billigen Stoffe dieser Fabrik, indem ihre Leistungen nicht etwa nur auf den verschiedensten Industrie-Ausstellungen der Welt — sogar in London preisgekrönt wurden, sondern ihr bedeutender Absatz im In- und Auslande, und die von allen Seiten einlaufenden Zeugnisse über ihre vorzüglichen Produkte bereits notorisch bekannt sind. Die dieß, wie die Uneigennützigkeit des Fabrikbesitzers hervorhebenden Empfehlungen von vielen hochwürdigsten Herren Bischöfen „im Interesse des Kirchenvermögens, wie der vaterländischen Industrie“ und jene des Vereines für kirchliche Kunst geben die ehrenvollste Bestättigung. Zur kräftigen Widerlegung des seit einiger Zeit aufgetauchten Gerüchtes, als fabrizire die Fabrik des Herrn von Brentano die schwierigen Gewebe in Gold u. s. f. in den prachtvollen Dessins, die sie in Vorlage bringt, nicht selbst, sondern beziehe sie von Lyon, Wien rc. führt der Unterfertigte — als die bestimmteste Versicherung, daß jene Aussage auf Unwahrheit beruhe — das Zeugniß einer Thatsache an, die jenem Gerüchte den Stempel einer böswilligen Verleumdung, oder eines groben Irrthums ausdrückt. Wortlaut des Zeugnisses:

„Es wagte sich neulich ein Verläumder oder Irrender an ein hochwürdigstes „Domkapitel, das gerade Aufträge nahe von sechstausend Gulden der von Brentano'schen „Fabrik ertheilt hatte. Nun besuchte ein hoher Abgesandter des Capitels den Besitzer der „Fabrik, und ließ sich einen großen Theil der Fabrikeinrichtungen, die vielen Maschinen, die „alle in Aktivität waren, zeigen; er überzeugte sich nun auch noch im Atelier selbst, wie „eben der prachtvolle goldreiche Kirchenstoff, den sein hochwürdigstes Kapitel bestellt hatte, „auf einer der complicirten Maschinen gewoben wurde; er sah alle Kunstgewebe und drückte „sein Erstaunen aus über den großen industriellen Fortschritt, (man denke: zwei Arbeiter „der Fabrik brachten in 6 Monaten den ganzen Auftrag zu Stand; welche Schnelligkeit „der Produktion, welche bedeutende Summe der Produkte bei den vielen activen Maschinen „deren natürlich jede einen Arbeiter zählt) über den hohen Werth und die Ausdehnung dieser „Fabrik, die auf einem solch schwierigen Gebiete unter der Leitung ihres Besitzers, der selbst „Haupt-Techniker, solch glänzende Resultate liefert; sogar eine Art von Goblins-„Gewebe war zu schauen.“

Der Unterfertigte empfiehlt daher getrost seine Niederlage, sowie er die Versicherung geben kann, binnen 3 bis 6 Wochen jedem Auftrage auf nicht vorräthige Gegenstände Folge geben zu können; die Fabrik hat ihn ermächtiget, **alle Gattungen von Meßgewändern** von 14 fl. bis 500 fl.

von **Pluvialen** von fl. 30 — bis fl. 1000
„ **Dalmatiken** von fl. 45 — bis fl. 800
„ **Vela** von fl. 11 — bis fl. 200
„ **Stolen** von fl. 1. 42 bis fl. 66
„ **Fahnen** von fl. 10 — bis fl. 500
„ **Himmeln** von fl. 50 — bis fl. 1000
„ **Ciborien-Mäntelchen** von fl. 3 — bis fl. 50

und alle andern Kirchen-Stoffe und Damaste, sowie Seidensammte aller Gattungen, gleichfalls eigenes Fabrikat — zu verkaufen. — Noch insbesondere muß der Unterzeichnete neben der Billigkeit der Preise in Folge der bedeutenden Fonds der Fabrik, die übrigens ein derartiges Geschäft auch nothwendig erheischt — die günstigen Zahlungs-Conditionen hervorheben, unter denen er Geschäfte abschliessen darf.

Regensburg den 9. Juli 1855.

J. Karl Schnittwaarenhändler
in Regensburg als Agent der Carl August Brentano'schen Kirchenstoff-Fabrik in Augsburg, Laden auf dem Neupfarrplatz, am Eck der Pfarrergasse.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 19. Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 62 1/2; 4 1/2 proc. 54 1/2 Bankactien 955; Lotterie-Anlehensloose von 1854 81 1/8; span. 1proc. 18 7/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 153 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 97 1/4; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 5/8; Wien 97 1/8.

Wien, 19. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 83 5/16; 5proc. Met. 78 1/8; Lotterie-Anlehensloose von 1854 100 7/8; Nordbahn-Aktien 2010. Wechselcurs: Augsburg uso 122 5/8; London 11. 51 P. Geldcurs: Ducaten 26 1/2.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Riemer m. Sohn, Buchhändl. v. Berlin Pott, Kfm. v. Frankfurt Gerner m. Fam. Gutsbes. v. Wien, Küster Fabrikbes. u. Stark Mühlbes. v. Schribe. Mad. Luckowitz, Kfms.-Gatt. v. Bucharest.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. E. v. K. Rutz mit Gattin Gutsbes. Huber u. Deierlein, Privat. v. Wien. Fritsch, Pfarrer v. Rattenberg. Gerber, Kfm. v. Bern. Meherer m. Tochter Fragner v. Straubing. Dr. Burkhard, kk. Profess. v. Schlesien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Langenmann, Gutsbes. v. Ofen. Aurr, Cand. Theol. v. Nürtingen. Ladeck, Condukt. v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Ehrnthaler, Pfarrer v. Frontenhausen. Mann v. Dettelbach. Lohman v. Burghaslach. Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 172.

Abendausgabe.

Telegraphische Berichte.

Triest, 18. Juli. Die neuesten Berichte aus Anatolien und Kars vom 22. Juni bestätigen, daß die Russen, welche in einer Entfernung von einer Stunde bei dieser Stadt lagerten, Belagerungsgeschütz erwarteten und einstweilen die umliegenden Ortschaften zerstörten. Auch hemmten sie alle Communikation mit der Stadt. Ein kräftiger Angriff gegen Kars schien nahe bevorzustehen. Die Vertheidiger des Platzes waren nichtsdestoweniger zu energischem Widerstande entschlossen. Die Türken von Erzerum haben Waffen erhalten.

Paris, 20. Juli. General Pelissier meldet von vorgestern (18.) daß ein kleiner Ausfall der Russen gegen die Angriffswerke auf der Seite von Inkjerman zurückgeschlagen worden.

Deutschland.

München, 19. Juli. In Bezug auf die bayerische Strafrechtspflege 1851—54 ist nachstehende Mittheilung nicht ohne Interesse. In diesen vier Jahren ist durch die Presse kein einziges Verbrechen begangen, wegen Preßvergehen aber sind 1090 Untersuchungen eingeleitet worden, ungerechnet die vielen polizeilichen Beschlagnahmen, bei denen eine Veranlassung zu gerichtlicher Verfolgung nicht gefunden worden ist. Von jenen 1090 sind 22 an andere Behörden verwiesen, 55 als bloße Preßpolizeisachen abgeurtheilt worden, in 698 Fällen hat das Verfahren schon durch die Stadtgerichte eingestellt werden müssen, und nur 192 sind an die Appellationsgerichte gelangt. Aber auch von diesen ist 145mal das Strafverfahren aufgegeben worden, und nur 47 Fälle wurden vor die Geschworenen verwiesen. Diese 47 Anklagen waren gegen 61 Personen gerichtet, von denen wieder 47 freigesprochen und nur 14 verurtheilt worden sind.

München, 19. Juli. Es verlautet, daß Seine Majestät König Max sich von Nürnberg nach Bad Dieppe (im französischen Departement Niederseine) begeben werde. Ihre Majestät die Königin Marie wird ihren Sommeraufenthalt im Schlosse Nymphenburg nehmen. — Bald nachdem Professor Liebig hieher gekommen war, wurde bekanntlich für den Unterricht in der Chemie ein neues prächtiges Laboratorium gebaut. Da die Universität Erlangen nun auch eine Celebrität der chemischen Wissenschaft erlangt hat (Professor Gorup Besanez), so wird auch dort ein zweckmäßiges, den jetzigen Bedürfnissen des chemischen Unterrichtes angemessenes Laboratorium hergestellt werden. — Von den zur Funktion bei dem nächsten oberbayerischen Schwurgerichte berufenen 28 Geschwornen sind 16 dahier wohnhaft, die übrigen sind Bürger und Wirthe aus der Provinz. Es erscheint dieß als eine anerkennenswerthe Rücksicht, welche geübt wurde, daß der Bauer, dessen Anwesenheit zu Hause gerade bei der bevorstehenden Besorgung der Feldarbeiten dringend geboten ist, dieß Mal zur Uebung seiner Staatsbürgerpflicht nicht gerufen wurde.

Nürnberg, 20. Juli. Sicherm Vernehmen nach wird mit den Vorarbeiten zum Bau des ersten Genossenschaftshauses, dessen Errichtung die Großmuth Sr. Maj. des Königs durch das reiche Geschenk von 10,000 fl. ermöglicht hat, demnächst begonnen werden. Dasselbe wird in den Garten des ehemaligen Karthäuserklosters zu stehen kommen, und es ist Grund zu der Hoffnung gegeben, daß Se. Majestät noch während Allerhöchstihres Aufenthalts in hiesiger Stadt selbst die Grundsteinlegung vornehmen werde.

Augsburg, 20. Juli. Das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat hat den Hrn. Dekan Lutz seines Dekanates enthoben. Zugleich hat Se. Hochwürden und Gnaden, der Herr Capitel-Vicar Dr. Joseph v. Allioli, über die bekannten in einigen Theilen unsers Bisthums cursirenden häretischen Schriften nachstehendes Generale erlassen: Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß die nachstehenden Druckschriften: a) Ueber den Rathschluß Gottes mit der Menschheit und der Erde. Schaffhausen. Verlag der Hurter'schen Buchhandlung 1846. Zweiter Band. Frankfurt am Main. Verlag von Heinrich Zimmer 1847. b) Die Hoffnungen der Kirche Christi und des Volkes Israel in der Gegenwart. Erstes und zweites Heft. Nürnberg. Verlag der Joh. Ph. Raw'schen Buchhandlung 1848 u. 1849. c) Das prophetische Werk des Herrn und unsere Zeit. Nürnberg. Verlag der Joh. Ph. Raw'schen Buchhandlung 1848. d) Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind. In drei Auflagen erschienen, Augsburg in der K. Kollmann'schen Buchhandlung — seit einiger Zeit in einigen Theilen des Bisthums stark verbreitet werden. Da diese Schriften, insbesondere die drei erstgenannten, bei allem frömmelnden Scheine voll der gröbsten Irrthümer sind, und ihrer ganzen Tendenz nach auf die Ablenkung von der reinen göttlichen Lehre, wie sie die heilige, römisch-katholische Kirche zu glauben vorstellt, abzielen: so verbieten wir allen Gläubigen des Bisthums, unter Androhung der diesbezüglichen kirchlichen Strafen, die Lesung und Verbreitung der genannten Druckschriften, und verordnen, daß dieses unser Verbot von allen Pfarrkanzeln verkündet werde.

Auch das k. Kreis- und Stadtgericht **Kempten** hat durch Erkenntniß vom 23. Juni ausgesprochen, daß die Druckschrift: „Die Religion der Zukunft von Friedr. Feuerbach, für Leser aus dem Volk, bearbeitet von W. Mair. Bern. Druck und Verlag von Jenni, Sohn, 1846", wegen der in ihr enthaltenen Ausdrücke der Verachtung gegen die christliche Religion zu unterdrücken sei.

Speyer, 18. Juli. Dem Vernehmen nach soll entweder unser hochwürdigster Bischof, der eben auf Neustift bei Heidelberg weilt, oder der hochwürdigste Bischof von Eichstädt zum Nachfolger des verewigten Bischofs von Augsburg ausersehen sein. Es ist indessen sehr zu bezweifeln, ob unser Oberhirt diesem Rufe Folge leisten werde und könne. Wen die Liebe einer ganzen Provinz in solchem Maße umgibt und wer in solch apostolischer Weise sein ganzes Leben und alle seine Kräfte einer Diözese gewidmet hat, wie das bei unserem hochwürdigsten Bischof der Fall ist, der liebt es nicht in seinen alten Tagen noch einmal einen neuen Wirkungskreis anzutreten. Ohnedies übernimmt, so viel wir wissen, der neue Bischof von Augsburg keine angenehme Erbschaft und es ist diese Diözese nicht bloß wegen ihrer großen Ausdehnung schwer zu regieren. (Mainz Journ.)

Kassel. Bekanntlich mußten seiner Zeit auf Verfügung des Ministeriums alle den Bürgergarden des Landes und beziehungsweise den Gemeinden angehörigen Waffen, Fahnen rc. an das Kriegszeughaus dahier abgeliefert werden. Nach einem Beschlusse des Ministeriums vom 25. v. M. sind nunmehr die Gemeinden angewiesen worden, diese ihre Waffen — jedoch nur in das Ausland zu verkaufen.

Dessau, 14. Juli. Gestern früh 6¾ Uhr ist zur allgemeinen Betrübniß Ihre Hoheit die verwittwete Herzogin zu Anhalt-Köthen auf dem Schloß zu Köthen verschieden.

Frankfurt, 17. Juli. Die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, ist von Eisenach, und der Fürst von Lippe mit Gefolge von Detmold dahier eingetroffen.

Frankfurt, 19. Juli. Die Nachricht, daß die Darmstädter Bank sich um die Konzession für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Nürnberg nach der böhmischen Grenze bewerbe, ist sicherem Vernehmen nach völlig ungegründet. Es sind von dem Verwaltungsrathe der Darmstädter Bank Schritte zu diesem Zwecke weder gethan worden, noch beabsichtigt.

Coblenz, 17. Juli. Am Ende der vorigen Woche passirte eine Deputation von Köln hier durch; sie begab sich zum Cardinal-Erzbischof von Köln nach Bad Ems, um die Schritte zu berathen, welche, um das Verbot der „Deutschen Volkshalle" rückgängig zu machen, nothwendig erscheinen möchten. Die „Deutsche Volkshalle" war vornehmlich das Blatt des katholischen Klerus, der durch das Verbot sehr überrascht worden.

Wien, 18. Juli. Nach Briefen aus Warschau soll Fürst Paskewitsch erkrankt sein.

Wien, 15. Juli. Der Finanzminister v. Bruck hat die Gründung einer Gesellschaft veranlaßt, welche zur Umgehung der Sulina den früher projektirten Kanal von Czernawoda (in der Dobrudscha) durch den nahe liegenden See nach Küstendsche auszuführen beabsichtigt. Die Gesellschaft hat bereits ein Kapital von 10 Millionen Gulden gezeichnet und sucht jetzt in Konstantinopel die Konzession nach, um noch im Laufe dieses Jahres den Bau zu eröffnen. Schon 1850 hatte Frhr. v. Bruck denselben Plan gehabt, auch schon die nöthigen Messungen und Anschläge vornehmen lassen, nach denen die Ausführung auf etwa 3 (?) Mill. Gulden zu stehen kommen sollte; doch kam er damals nicht zur Ausführung. Jetzt wird der österreichische Internuntius Baron v. Koller all seinen Einfluß bei der Pforte aufbieten, um den Plan ungehindert zur Ausführung gelangen zu lassen.

Wien, 15. Juli. In den hiesigen industriellen Kreisen erregt die Thatsache großes Aufsehen, daß die Regierung auf dem Punkte steht, mit der Gesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest ein Abkommen zu treffen, welches die Uebernahme der k. Südbahn von Seite der letzteren betrifft. Mit dieser Bahn hat dann die Regierung alle Linien in Privathände übergeben. Das Ablösungskapital soll per Meile 1½ Million betragen, was im Hinblick auf die Rentabilität dieser Bahn, die sowohl rücksichtlich der Personenfrequenz als auch des Waarenverkehrs zu den besuchtesten unter allen Bahnen der Erde gehört, nicht zu hoch genannt werden kann. Die Staatsverwaltung würde sich zur Vollendung der Bahn bis Triest bis 1856 verpflichten, wogegen die Gesellschaft den Ausbau einiger Seitenlinien, insbesondere aber jener bis an die venetianische Grenze, auf sich zu nehmen hätte.

Am 8. Juli starb in Bad **Ems** der berühmte Nordpolfahrer Sir William Eduard Parry. Er war im Jahre 1790 zu Bath geboren, diente während des großen Krieges 1809/10 gegen Dänemark und 1814 gegen Amerika und begleitete 1818 den Kapitän Roß in die Polargegenden, worauf er in den Jahren 1819/20, 1821 bis 23 und 1824/25 selbst für die Wissenschaft fruchtbare Polarexpeditionen befehligte und zuletzt noch im Jahr 1826 an der Spitze einer Landexpedition stand, welche bis 82° 45' nördl. Br. vordrang.

Ausland.

Rom, 11. Juli. Cardinal Antonelli, welcher sich vergebens für Begnadigung de Felice's verwendet hatte, hat der Wittwe desselben eine Pension von 10 Piastern monatlich zugesagt und auf seine Kosten dessen beide Kinder in eine Erziehungsanstalt bringen lassen.

Rom, 10. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Brabant verließen vorgestern Rom, nachdem sie in der päpstlichen Capelle des Vatican der hl. Messe, welche der Papst las, beigewohnt und aus den Händen Sr. Heiligkeit das Abendmahl empfangen. — Die Nachricht vom Tode des Abbate Rosmini hat hier große Theilnahme erregt. Rosmini galt durch seine wissenschaftlichen wie Charitätsbestrebungen für einen ausgezeichneten Priester und schon im Jahr 1848 hatte ihm der Papst den Cardinalshut zugedacht; leider ließen die damaligen Wirren diese Erhebung nicht zur Ausführung kommen. — Das „Giornali di Roma" bringt einen interessanten Bericht über die Exhumation der im Jahre 1839 im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Anna Maria Taigi. Im Januar 1852 wurde der Beatificationsprozeß eingeleitet und am 31. Mai d. Js. behufs weiterer Instruktion die Leiche aus dem Kirchhof St. Lorenz außerhalb der Mauern in Gegenwart einer geistlichen und medizinischen Commission erhoben, worauf man dieselbe in der Kirche St. Maria vom Frieden beisetzte.

Paris, 18. Juli. Die Unterzeichnung der neuen Anleihe hat begonnen, und allen Anzeichen nach wird sie einen fabelhaften Erfolg haben. Seit gestern Abend 10 Uhr standen schon 600 Personen an dem einzigen Büreau des Finanzministeriums in der Rue de Rivoli, um auf den Moment der Eröffnung zu warten, und die Nacht hindurch fanden sich gegen 2000 Personen zu demselben Zwecke ein. Man versichert, daß eine große Kapitalistengesellschaft alle Kohlen- und Wasserträger in Miethe genommen hat, um den andern Unterzeichnungslustigen zuvorzukommen. Der Andrang zur Unterzeichnung der neuen Anleihe konnte an der Börse seine Rückwirkung auf die 3proz. Rente nicht verfehlen, welche von 66. 65 schnell und ohne Rückfall auf 66. 95 bis 67, zu welchen Kursen umsonst Posten von 15 bis 30 Tausend Franks gesucht werden, hinaufging. Heute erhaltene Krim-Nachrichten vom 8. Juli sind voll der besten Hoffnungen. Die Annäherungswege gegen den Malachoffthurm sind bis auf 100 Meter (150 Schritt) vorgerückt. Die verbündeten Armeen brennen vor Eifer, die Scharte vom 18. Juni auszuwetzen. — Wie man dem Constitutionnel aus **Calais** schreibt, wird die Königin Viktoria in dieser Stadt am 16. August eintreffen und andern Tags nach Paris weiter reisen. Der Kaiser wird ihr entgegenkommen. Der Prinz Luzian Bonaparte hat sich dieser Tage in Calais eingeschifft, und man bringt dessen Reise mit der bevorstehenden Ankunft der Königin von England in Verbindung.

Helsingfors, 8. Juli. Der „N. Pr. Z." wird über das Bombardement von Lowisa folgendes Nähere gemeldet: Der Hafen von Lowisa ist seicht und klippenvoll, und den Eingang dazu schützte früher die kleine Veste Svartholm, $1^3/_4$ deutsche Meilen von Lowisa, die aber in jüngster Zeit aufgegeben und verlassen war. Das Städtchen war ohne Besatzung. Einige Mann dort einquartierter Kosaken machten das Beobachtungscorps für die Küste aus. Am 5. Juli erschienen einige feindliche Kriegsfahrzeuge vor Svartholm. Von dort detaschirten sie sechs bemannte Schaluppen nach der nach allen Seiten hin offenen Stadt. Der Feind schleuderte congrevische Raketen und setzte gegen 100 Mann an's Land, die in einem ausgeräumten Magazin unweit der Landungsbrücke Thüren und Fenster einschlugen. Wenige Stunden später, nachdem die Schaluppen nach Svartholm zurückgekehrt waren, ward die Stadt Lowisa das Opfer einer allgemeinen Feuersbrunst. Der Feind befliß sich, Svartholms verlassene Werke in die Luft zu sprengen. — Vom 7. Juli wird aus Lowisa gemeldet: Der Feind läßt nicht ab von seinem Feuerswerke. Heute hat er die Gebäude von Svartholm in Brand gesteckt und sich angeschickt, die Mauern der verödeten Veste in die Luft zu sprengen.

Nachruf

an den hochwürdigen Herrn Cooperator

Joseph Lacher

zur Zeit in Oberalteich, früher in Pondorf Diözese Regensburg.

Zu schnell und unerwartet wurdest Du würdiger Mann unserer Mitte entzogen. — An Dir verloren Deine Pfarrkinder einen Seelsorger mit ächt christlichem religiösen Sinn, Deine zahlreichen Freunde ein theilnehmendes treues Herz. — Mit Recht nennen wir Deinen Verlust zur Zeit unersetzlich!

Darum biederer Mann, so wie unsere Blicke sich oft sehnsuchtsvoll den ehrwürdigen Thürmen zuwenden werden, welche Dein jetziges Asyl bilden, so denke auch Du zurück an die vielen Orte wo Deine Schritte Dich in stets gewissenhafter Erfüllung Deiner Berufspflichten hintrugen, um von der Kanzel aus Deinen eifrigen Zuhörern so recht zu Geist und Herzen sprechende Worte zu spenden, welche auch wohl zu Herzen genommen wurden.

Unvergeßlich wirst Du uns bleiben! Möge Dein edler Charakter überall die gerechte Würdigung finden, dieß wünschen Dir zum Lebewohl die Pfarrangehörigen der Pfarrei Pondorf und Filiale Hofdorf am 18. Juli 1855.

Unterrichts-Anzeige.

Da mit dem gegenwärtigen Monat der 4. Lehrkurs sich endet und in Folge dessen eine neue Aufnahme in meiner mit Anfang des allgemeinen Schuljahres wieder beginnenden **Gesangschule** für die erste Abtheilung stattfindet, so gebe ich mir die Ehre, selbes hiemit anzuzeigen.

Nachdem nach § 6. der Statuten heuer ebenso wie früher wieder 4 unbemittelte Mädchen und zwar 2 aus der untern und 2 aus der obern Stadt, gleichheitlich aus beiden Confessionen, unentgeldlich aufgenommen werden, so werden dieselben aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Schul- und Sittenzeugnisse an die Herrn Vorstände meiner Gesangschul um Aufnahme in dieselbe zu melden.

Die Einzeichnung zur Aufnahme in die Gesangschule geschieht in der Donaustraße Lit. D. Nr. 87 im zweiten Stock täglich von 1—3 Uhr.

Regensburg am 21. Juli 1855.

Mathilde Ellepauer.

In der dazu erbauten Bude am alten Kornmarkt.

Heute Sonntag letzte Vorstellung

des berühmten Thierbändigers

Mr. Charles de Paris,

welcher es dahin gebracht hat, mit seinen wilden Thieren Exercitien in den Käfigen vorzunehmen, in einem eigens dazu eingerichteten

Theater

Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Hyänen, Eisbär, Riesen-Elephant 2c. zu vereinigen. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel

Bedenken.

Wer am verflossenen Donnerstag auf dem katholischen Gottesacker der obern Stadt gewesen, wo die irdische Hülle eines Studirenden der dritten Vorbereitungs-Klasse zur Grabesruhe eingesegnet wurde, dem mußte es auffallen, daß bei dem Leichenzuge die Schüler des k. Gymnasiums dahier nicht anwesend waren, um so mehr auffallen, da diese doch erst vor zwei Wochen bei Beerdigung eines protestantischen Schülers derselben Vorbereitungsklasse mit zugegen waren. —

Regensburger Schranne vom 21. Juli 1855.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	475		100		4		271	
Schrannenstand	572		149		4		327	
Heutiger Verkauf	569		147		4		294	
Rest	3		2		—		33	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	26	18	46	13	20	7	18
Mittlerer	25	25	17	32	13	7	6	36
Mindester	24	26	15	33	12	30	6	3
Gefallen	—	—	—	—	—	5	—	25
Gestiegen	—	49	2	28	—	—	—	—

Total-Summe ud. Verkaufs 19061 fl. 23 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 D. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 D. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	26	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	—
1 Roggenlaib zu $1^1/_2$ Pfund	6	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	23	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	2
1 Kipf oder Korpel zu $1^1/_2$ Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	53	18	2	9	1
Semmelmehl	4	5	15	2	7	3
Mittelmehl	3	33	13	2	6	3
Vollmehl	3	1	11	2	5	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	33	9	3	5	—
Römischmehl	2	45	10	2	5	1
feiner Weizengries	6	53	25	—	12	2
ordinär Weizengries	5	49	22	—	11	—

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 29.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 22. Juli.

Der Erschossene.

Militärische Anekdote aus dem Feldzuge von 1796 in Italien.

Zwei Armeen des Kaisers waren im Laufe des Jahres 1796 der ungeheueren Aufgabe unterlegen, die Heeresfluth zurückzudämmen, die sich unter Führung des größten militärischen Genie's über die lombardische Ebene ergoß. Oesterreichs unversiegbare Kraft stellte in dem Zeitraume weniger Wochen eine dritte in's Feld, um die auf's Aeußerste bedrängte Besatzung von Mantua unter Feldmarschall Wurmser zu befreien. Feldzeugmeister Baron Alvinzy war ausersehen, dem Waffenbruder die rettende Hilfe von Tirol aus zu bringen.

Am 11. Februar 1797 waren die Colonnen zur Vorrückung bereit. Ein Corps unter dem F.-M.-L. Provera, das schon früher (am 7. Januar) gegen die untere Etsch aufgebrochen war, sollte die Aufmerksamkeit des Feindes von Rivoli ablenken, den Fluß übersetzen und, mit der Besatzung von Mantua vereint, seine Niederlage vollenden. Schon hatte man sich der festen Stellung von Madonna della Corona bemächtigt. Von der Erstürmung der feindlichen Stellung bei Rivoli hing nun die Befreiung von Mantua, ja das Schicksal von Italien ab. Die Truppen machten den Angriff (am 14. Januar) mit großer Tapferkeit. Die Kapelle von San Marco, der Schlüssel der Stellung, war erobert, des Feindes linker Flügel gänzlich umgangen; da sandte Massena seine leichten Reiter gegen die zerstreuten Tirailleurs der 3. und 4. Colonnen und brachte sie zum Weichen. Es ist zu erwähnen, daß die Truppen fast ausnahmslos aus neu ausgehobenen Rekruten bestanden, die nur nothdürftig exercirt waren; zudem war ein großer Mangel an Offizieren, denn die blutigen Kämpfe der vorausgegangenen Jahre hatten deren Reihen beträchtlich gelichtet. Nur Feldzeugmeister Alvinzy, obwohl von körperlichen Leiden bestürmt, war im Stande, mit diesen jungen Truppen solche Erfolge zu erzielen, wie der heldenmüthige Widerstand von Arcole und die siegreiche Erstürmung des Montebaldo. Hier aber bei Rivoli wandte ihm das Glück den Rücken und er konnte das Schicksal des Tages nicht mehr ändern.

Im Mißgeschicke zeigt sich die Größe des erfahrenen Feldherrn. Er sammelte seine Truppen wieder und suchte den gebeugten Muth derselben durch Wort und Beispiel aufzurichten und mit eiserner Strenge die gelockerten Bande der Disciplin wieder zu befestigen.

Die Nacht vom 14. auf den 15. Januar fand die Alvinzy'schen Heeresmassen in Erwartung eines entscheidenden Ereignisses. Der General war entschlossen, das Aeußerste zu wagen; ein kluger Plan war ersonnen, um den Feind auf den berühmten Höhen von Rivoli zu umgehen und diese vielgepriesenen Linien zu durchbrechen. In aller Stille rückten die Colonnen während der Nacht an die ihnen angewiesenen Punkte und damit der Feind nicht Ahnung erhielte von dem ihm drohenden Schlage, so war bei Todesstrafe verboten, einen Schuß zu thun.

Ein Soldat von dem damaligen Regimente Jellachich (jetzt Erzherzog Leopold Infanterieregiment Nr. 53), ein vortrefflicher Schütze und begabt mit einer Sinnesschärfe, welche selbst das Dunkel der Nacht durchdrang, gewahrte bei dem Vordringen in dem coupirten Terrain einem feindlichen Vorposten sich gegenüber. Es mochte ihm vorkommen, als ob der Franzose ihn ebenso bemerke, wie er ihn; genug, das Factum steht fest, daß er dem ausdrücklichen Befehle des Feldzeugmeisters zuwider sein Gewehr abdrückte.

Die Wirkung dieses Schusses war eine verhängnißvolle. Augenblicklich begann es sich gegenüber an allen Ecken und Enden zu rühren. Das Gebüsch füllte sich mit blitzenden Bajonnetten, und bald begannen die ehernen Schlünde ihr verderbliches Spiel. Aber früher schon, gleich nach dem Knalle der Flinte sprengte der greise General herbei und fragte erzürnt, wer geschossen habe. Das Verhängnißvolle des Augenblickes erforderte eiserne Strenge. Man hatte den unglücklichen Thäter bald ausfindig gemacht, und der General befahl ihn hinter der Fronte zu arquebusiren. Solches geschah und der Soldat fiel, von drei Kugeln getroffen, zu Boden. Zugleich aber begann die rückgängige Bewegung unseres Heeres — das Uebrige ist bekannt, — Mantua fiel am 14. Februar in die Hände des Feindes.

Kaiser Franz aber zeigte bei dieser Gelegenheit, daß er das wahre Verdienst auch unter dem Schleier erkenne, mit dem es das Unglück umhüllt. Weit entfernt, seine Ungnade auf den Feldherrn zu werfen, dessen heldenmüthige Bestrebungen nicht der Erfolg krönte, ward ihm zum Beweise der allerhöchsten Huld das General-Commando in Ungarn und die Geheimrathswürde verliehen.

Es war im Jahre 1804, während einer der kurzen Waffenpausen, die uns der stets wachsende Ehrgeiz des französischen Machthabers gönnte, wo der Feldmarschall Baron Alvinzy, als kommandirender General in Ungarn, das Lager besichtigte, das ein beträchtlicher Theil seines Armeecorps im Süden von Pesth längs des Csepler Donauarmes bezogen hatte. Unter anderen hatte auch das 53. Infanterieregiment dort seine Zelte aufgestellt. An den Reihen derselben angekommen, nahm Feldmarschall Alvinzy dem Obersten den Rapport ab. „Ew. Excellenz erinnern sich vielleicht," sagte dieser, „eines Mannes, der am 15. Januar 1797 vor Rivoli erschossen wurde, weil er gegen Ihren Befehl sein Gewehr abgeschossen hatte?"

Auf die bejahende Antwort des Marschalls ließ der Oberst einen Mann vortreten und sagte: „Erlauben Ew. Excellenz, daß ich Ihnen den Erschossenen vorstelle. Er wurde von dem vordringenden Feind aufgehoben und, da man trotzdem, daß er von drei Flintenkugeln getroffen war, noch Lebensspuren in ihm entdecken wollte, in ein französisches Feldspital aufgenommen und geheilt. Seither war der Mann in französischen Diensten in mancher Herren Landen; aber das Heimweh überkam ihn zuletzt, und er hat sich diesen Morgen bei mir gestellt. Was befehlen Ew. Excellenz, daß mit ihm geschehen soll?" — Es ist zu bemerken, daß damals noch die lebenslängliche Capitulation bei der kk. Armee galt.

Der Marschall dachte eine Weile nach und fragte endlich: „Wissen Sie aber auch gewiß, ob dieser Mann wirklich der Erschossene ist?"

„Abgesehen davon, daß ihn alle alten Cameraden wieder erkennen, hat der Arzt an seinem Körper die Narben der alten drei Wunden noch aufgefunden!" Das war die Antwort des Obersten.

„Todte Leute, lieber Herr Oberst," sagte der Marschall ernsthaft, „kann mein Kaiser in seiner Armee nicht brauchen;

Gast- und Weinwirthe.

Weil Wein nicht wächst auf unsern Landen
Ist Eigenbau und nicht zu Handen;
D'rum bringen wir, was wächst am Main,
Es ist ein Faß vom Leistenwein,
Mag Euch der Himmel dazu geben
Gesundheit und ein langes Leben!

Bierbrauer.

Gar edel ist die Gabe, die wir bringen.
Sie labt den Armen, wie den Reichen
Hat auswärts nimmer ihres Gleichen
Und läßt ein lustig Lied uns singen:
„Hie all'weg gut bayrisch!"

Armbrustschützen.

Eh' das Pulver noch erfunden,
War die Armbrust hoch im Werth!
Mancher konnt' nicht mehr gesunden,
Der geschossen ward vom Pferd.

Hier hat man sie beibehalten
Wohl an fünfhundert Jahr —
Und Du lobtest solches Walten —
Lobtest uns're Schützenschaar.

Deßhalb darf sie heute bieten
Eine Armbrust fest von Stahl —
Gu'e Bolzen — hab' in Güten
Freude oft an dieser Wahl.

Probe sie im Schneppergraben
Mach' damit den besten Schuß.
In der Näh' ist er zu haben —
Liegt an Deines Schlosses Fuß.

Weber.

Wir haben Tag und Nacht gewebt
Auf unsern sieben Zeilen —
Und was da unser Fleiß erstrebt
Zu bringen wir uns eilen:
Es ist für Zwölf ein Tafeltuch —
Für Zwölf die Serviette.
Nie sitz' zu Tisch mit Lug und Trug —
Das sei die Etiquette.

(Fortsetzung folgt.)

⚠ Marien-Sagen Bayerns.

Wallfahrt Allerstorf bei Abensberg.

Nach beständiger von uralten Zeiten hergebrachter Aussage, ist die erste Stifterin des Allerstorf'schen Kirchleins gewesen eine Gräfin von Abensberg, welche mit ihrem Ehegemahl (der Babo soll geheißen haben) in die 20 Jahre vergebens um einen Stammes-Erben geseufzet hatte. Als diese einstmals aus dem Erker ihres Abensbergischen Schlosses ihre Augen auf das an dem Flüßlein Aben (jetzo Amst genannt) liegende Berglein geworfen, ist sie mit großem Vertrauen in ungefähr diese Worte ausgebrochen: „Allmächtiger Gott, sieh, wie unglückselig ich lange in meinem Ehestand lebe, und unser adeliges Geschlecht gleich einem unfruchtbaren Baum anfanget auszudorren, erbarme dich unser, und verleihe endlich einen so lange erwünschten Erben! Ich verlobe dir für solche Gnad ein ewiges Denkzeichen aufzurichten, und auf diesen Hügel deiner allverehrtesten Mutter zu Ehren eine Kapelle bauen zu lassen." Eine so eifrige Bitte ist auch erhört worden; denn bald darauf wurde sie Mutter eines jungen Grafen. Sie hat auch nicht gesäumet, ihr gethanenes Gelübd abzulegen, und den Bau der Capelle anzufangen, dazu selbst Stein und Holz getragen, und mit ihrem Exempel viel andere adelige Matronen zu solcher Arbeit angefrischet: dadurch aber verdient von Gott noch mit acht andern Kindern gesegnet zu werden.

+ Bilder aus dem Leben.

Die Welt ist gar wunderlich; sie betrügt und will betrogen seyn, und das nennt man von Alters her der Welt Lauf. Es war am Bahnhof von Paris, eben kömmt der Zug von Orleans daher gedampft. Ein ältlicher Herr mit einem ausdrucksvollen Gesicht, dem man an seinem Aeußern keinen bestimmten Stand ansehen kann, geht auf und ab; er scheint einen Freund zu erwarten. Der Zug hält jetzt still; die Reisenden steigen aus; der Alte prüft mit scharfem Blick die Gesichter und Gestalten, die an ihm vorübereilen. Jetzt springt aus dem letzten Waggon ein elegant gekleideter junger Mann heraus; er scheint hier fremd, und sieht sich wie verwundert nach allen Seiten um, als wenn ihm Alles neu wäre, und so tänzelt er durch die Menge der Leute dahin. Kaum hat ihn der Alte bemerkt, so eilt er mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu und preßt ihn unter Ausrufungen der Freude heftig an die Brust. Der junge Mann war anfänglich sehr betroffen über diesen unerwarteten Empfang; ja einen Augenblick will er vor der ihm fremden Erscheinung zurückweichen; allein endlich scheint auch er sich zu besinnen; es fällt ihm wie Schuppen von den Augen; und so erwiedert er denn zuletzt die Umarmung mit der gleichen Zärtlichkeit. „Ich habe dich doch auf den ersten Blick erkannt, mein lieber, lieber Neffe!" sagte der Alte, „aber auch so ganz die Gesichtszüge meines seligen Bruders; ich wollte schon weggehen, weil ich glaubte, daß du heute nicht mehr kommen würdest. Ich hätte auch nicht länger warten können, denn ich muß augenblicklich zu meinem Notar, um den Contrakt wegen des Hauskaufs zu unterschreiben; aber um 3 Uhr treffen wir uns in diesem Kaffeehaus, wo wir denn ein Glas Champagner trinken, Adieu mein lieber Neffe!" Der Neffe hatte gar keine Zeit, eine Sylbe darauf zu erwiedern, denn diese Wiedererkennung und Umarmung war das Werk weniger Augenblicke, und der Alte war schnell unter der Menge verschwunden, während der junge Mann ihm zufrieden mit lächelnder Miene nachblickte, und ebenfalls in einer Seitenstraße verschwand. Indessen hatte es mit der Schnelligkeit des Alten wegen des Contrakts unterzeichnen, keine so große Eile; so bald er aus den Augen der Leute ist und sich unbelauscht glaubt, bleibt er stehen. Er stellt sich hinter einen Alleebaum, so daß ihn Niemand sehen kann. Da zieht er ein seidenes Schnupftuch, einen Operngucker und eine goldene Damenkette hervor, die er mit geringschätziger Zufriedenheit betrachtet — es ist die Beute, die er dem jungen Manne während der Umarmung aus den Rocktaschen entwendet hat — denn der Alte ist Niemand anders, als ein alter Pariser Taschendieb, der die Gimpel gleich beim Empfange zu rupfen pflegt, wenn sie aus der Provinz nach Paris herangeflogen kommen. Dieser herzliche Empfang war nur eine Komödie. Jetzt aber will der Alte auf seine Uhr sehen, denn er hatte mit einigen seiner Kameraden einen gemeinsamen Gaunerstreich verabredet und da möchte er sich rechtzeitig einfinden; er greift in die Brusttasche, findet aber zu seinem Erstaunen die Uhr nicht; indeß denkt er, er habe vergessen sie einzustecken, und geht so seines Weges weiter an den verabredeten Posten.

Was hat indeß der junge Elegante, der als Neffe Umarmte gethan? Dachte er etwa daran, ins verabredete Kaffeehaus zu kommen? O nichts weniger. Er ist an den Strom gegangen, da lehnte er sich über das Geländer einer Brücke, und scheint dort dem Spiele der Fische zuzusehen; in der That aber betrachtet er eine Uhr, um ihren Werth zu schätzen, — und diese Uhr ist keine andere, als die, von welcher der Alte glaubte, er habe

sie in der Zerstreuung daheim gelassen. Der junge Neffe ist eben auch der Taschendiebe einer aus der Provinz, der nach der Hauptstadt gefahren, um dort seine Kunst in größerem Style üben zu können, und da war ihm der Alte eben recht in die Hände gerathen. Er hatte denselben für einen harmlosen Pariser gehalten, der gekommen war, seinen Neffen wirklich zu empfangen, und hatte ihm daher die Uhr von vorn herausgeschnipst, während er selbst hinten von dem Alten ausgebeutelt wurde, was er zu seiner nicht geringen Ueberraschung entdeckte, da er nach der kleinen Damenkette suchte. Auch sie war eine Beute von seiner Kunstfertigkeit; denn er hatte sie im Gedränge, als er sein Billet für die Eisenbahn löste, einem jungen Frauenzimmer vom Halse entwendet. So hatten sich zwei Spitzbuben umarmt, und Jeder hatte gemeint, den andern zu überlisten, und Jeder fand sich am Ende selbst betrogen. Und geht es in der Welt (in der großen oder kleinen) etwa anders zu? — Sie geben dort falsches Geld aus und empfangen dafür falsche Waare und falsches Geld zurück.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Eine Anekdote in Nr. 27 des unterhaltenden Sonntagsblattes IV. Jhrg., 8. Juli, von der Zärtlichkeit unter Vögeln erinnert mich an die Anhänglichkeit einer Gans an ein Mädchen von $3\frac{1}{2}$ Jahren, die ich selbst beobachtet habe und es werth sein dürfte, bekannter zu werden, als sie es wirklich ist. Vor 11—12 Jahren brütete eine Henne 7 Gänslein aus den Eiern. Nach 8 Tagen lebte davon nur noch Eines. Dieses wurde der kleinen Margareth, einem ungemein lebhaften Nachbarskinde, welches täglich in meine Wohnung gelaufen kam, geschenkt. Die Freude des Kindes an diesem gelben Thierchen war eben keine kleine. Bald konnte man von Beiden keines ohne das Andere sehen. Sie spielten so zu sagen in den mehrsten Stunden des Tages zusammen. Jetzt hob Margareth das Gänschen in ein größeres mit Wasser gefülltes Gefäß hinein und schaute ihm, immer mit ihm redend, beim lustigen Schwimmen zu. Bald hob sie ihren Liebling wieder sachte heraus, und lief ihm zur nahen Wiese voran. Nie ließ sie es demselben an Futter fehlen, und das ging so fort, bis die schneeweiß befiederte Gans ausgewachsen war. Da kam die immer regsame Margareth an einem Septembertage einem kleinen Feuer, das ein 5jähriger Bruder auf freiem Felde unterhalten hatte, zu nahe, das Kleidchen derselben fing zu brennen an, und ehe noch eine helfende Hand der schrecklichen Gefahr steuern konnte, war der Unterleib des so lieben Kindes bis zur Magengegend leider nur Eine Brandwunde, an welcher es in den Armen seiner lieben Mutter zu sterben begehrte und nach 24 Stunden auch gestorben ist. Die Leiche des Kindes wurde vom Hause seiner Eltern weg unter Begleitung vieler Theilnehmenden in den Kirchhof gebracht. Den Letztern gesellte sich aber auch wider alles Erwarten die Gans bei. Sie kam wirklich mit in den Friedhof, ließ sich durchaus nicht zurücktreiben, sondern nur zurücktragen. Im übriger Zeit des Tages dachte wohl Niemand wieder an dieselbe. Erst spät Abends suchte sie ein Bruder der Verstorbenen und fand sie zuletzt noch mitten auf dem Grabehügel der lieben Margareth, von wo er sie nach Hause trug. Des folgenden Tages war die Gans verschwunden.

Salzburg, 14. Juli. Im September feiert der alte Joachim Rothbart, Vater Haspinger, der Genosse Andreas Hofer's, sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Noch im Jahre 1848 zog der damals 72jährige Greis als Feldpater einer Kompagnie von Freiwilligen, schon zum sechsten Male, ins Feld; aber auch an ihm ist, wie das Salzburger Kirchenblatt meldet, das Alter seitdem nicht spurlos vorübergegangen. Das Haar des Rothbarts ist silbern geworden, die Strapatzen der Feldzüge, bei denen er in seinem beschwerlichen Ordenskleide als Anführer voran die höchsten Gebirge passirte und gar oft in Schnee versank, haben ihm körperliches Leiden zugezogen. Schwerhörig und fußleidend sieht man ihn nun öfter wie theilnahmlos unter einem schattigen Baume sitzend der Ruhe pflegen, in tiefe Betrachtungen versenkt, wobei manche Bilder der Vergangenheit an seinem Geist vorüberziehen mögen. Bei einer Ansprache dankt er wohl freundlich, ist aber wortkarg; spricht man jedoch von der Landeserhebung Tirol's, dann beginnt sein Blut zu wallen, neues Leben kehrt in die erstarrten Glieder, und er schildert mit solcher Geistesfrische die Ereignisse jener Zeit, als hätten sie erst gestern sich zugetragen. Haspinger genießt übrigens durch die Gnade des Kaisers ein sorgenfreies Leben. Im Herbst vorigen Jahres siedelte der 79jährige Priester von Döbling bei Wien nach Salzburg über, wo ihm in der k. k. Sommerresidenz Mirabell eine freie Wohnung nebst einer jährlichen Pension von 1000 fl. K.-M. angewiesen wurde.

(Ein poetischer Heirathsantrag.) Im „Dresdner Anzeiger“ liest man folgendes Heirathsgesuch:

Ein junger Mann von unbescholtenem Rufe
Und nettem Aeußern, ohne sich zu loben,
Der in der Bildung sich zur höchsten Stufe
Des feinen Tones colossal erhoben,
Kein Rittergut zwar hat und keine Hufe,
Doch rechnen darf auf Protection von oben,
Sucht eine Gattin für dieß Erdenthal
Mit etwas disponiblem Capital.
Zum Ideal erkor er sich die Damen,
Die sich der holden Musenkunst ergeben,
Die von Romanen, Mondenschein und Dramen,
Nicht von compacten Nahrungsstoffen leben,
Die schöngeschmückt mit einem Sylphennamen
Aetherisch bloß in Phantasieen schweben.
O, tönte ihm aus solchen Engels Mund
Ein süßes „Ja“ zum zarten Seelenbund.

(Enttäuschung.) Im vorigen Sommer kam eine reiche Russin, welche, obwohl frisch und gesund, sich für sehr leidend hielt, in ein süddeutsches Bad. Der sie behandelnde Arzt versprach ihr die völlige Genesung und besuchte sie oft. Bei ihrer Abreise, die für den Arzt ein goldener Erntetag war, bat sie denselben, ihr einen Krankenbericht an seinen Collegen in N. mitzugeben, weil sie noch eine Nachkur brauchen wolle. Da die Dame ihren Reiseplan änderte, konnte auch der Brief nicht an seine Adresse gelangen. Sie erbrach daher den Brief, um ihren Gesundheitszustand genau kennen zu lernen, und was las sie? „Lieber Freund! Ich schicke Dir hier eine goldene Gans; rupfe sie, ich habe sie auch gerupft.“

Einer der höheren Offiziere der Krim-Armee hinterläßt ein sehr sonderbares Testament, welches demnächst zur Ausführung gelangt. Er bestimmte, daß, falls er fallen sollte, das Herz aus seinem Körper genommen und in die Familiengruft nach Exeter gebracht werden solle. In der Gruft befindet sich eine Nische, in welche nun eine Holzstatue, seinem Wuchs und seinen Gesichtszügen möglichst ähnlich, gelegt werden solle, mit seiner Uniform angethan und in derselben Stellung, in der er gefallen war. Der Offizier hat sich mit einem Chirurgen des Regiments wegen Besorgung dieser Angelegenheit, der Auffindung seiner Leiche im Todesfall, der Sektion, um das Herz herauszunehmen, und der übrigen nöthigen Vorkehrungen zur Ausführung seines Wunsches ins genaueste Einvernehmen gesetzt.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 173. Regensburg. Montag (Liborius; Apollinaris), 23. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Madrid, 18. Juli. Die Cortes haben sich, nachdem sie das Budget votirt, gestern vertagt. Eine Anleihe von 40 Mill. Realen soll im Ausland realisirt werden.

London, 20. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung beantragte Lord Palmerston eine türkische Anleihe von fünf Mill. Pf. St. zu garantiren. Großer Widerspruch. Die Resolution wurde zuletzt mit der knappen Mehrheit von 135 gegen 132 Stimmen angenommen.

Deutschland.

München, 20. Juli. Der bisherige Generalstaatsanwalt am obersten Gerichtshofe, Hr. Dr. v. Kiliani, soll, dem Vernehmen nach, an die Stelle des kürzlich verstorbenen Staatsraths v. Strauß zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt worden sein. — Dieser Tage wurde das Modell zu dem Monument für den General von Deroy aus Halbig's Atelier in die k. Erzgießerei gebracht. Die Erzstatue, welche auf dem Dultplatze hätte aufgestellt werden sollen, ist nun für das Forum der neuen Maximiliansstraße bestimmt, nachdem auch die Aufstellung in der Loggia nicht gutgeheißen wurde. Das Forum in der Maximiliansstraße wird außerdem noch mit einer Statue Schellings geziert werden und wie Krieg und Wissenschaft durch Deroy und Schelling, sollen auch Kunst und Industrie daselbst repräsentirt werden, so daß vier großartige Erzstatuen den Platz verschönern. — Zu dem Denkmale Schelling's auf dem Friedhofe in Ragaz wird im nächsten Monate der Grund gelegt. Die Büste und die beiden Karyatiden links und rechts der Inschrift werden von weißem Marmor hier ausgeführt.

München, 20. Juli. Gleichzeitig mit dem Hrn. Generalstaatsanwalt von Kiliani, bezeichnet man auch Hrn. Ministerialrath von Wanner als künftigen Staatsrath im ordentlichen Dienst an die Stelle des verstorbenen Staatsraths von Strauß. Doch wird der genannte Hr. Generalstaatsanwalt auch als Nachfolger des quiescirten Appellationsgerichtspräsidenten Dr. von Haller in Eichstädt, dann Hr. Appellationsgerichtsdirektor von Rinecker in Freising, als künftiger Generalstaatsanwalt bezeichnet. Das Nähere ist demnach noch abzuwarten. — Seine k. Hoheit Prinz Luitpold gab gestern den Offizieren des dritten reitenden Artillerieregiments, welches Hochderselbe vorher inspizirt hatte, ein Festessen in seinem Palais. — Durch höchsten Erlaß wurde befohlen, daß in öffentlichen, nicht Privaten zuständigen Anlagen, Gärten, Alleen und Oertlichkeiten, ohne allerhöchste besondere Bewilligung zu keiner Zeit und aus keinem Anlasse — ohne dringende, drohende Gefahr — Bäume beseitigt werden dürfen. Gleichzeitig wurde die Druckschrift: „die Holzzucht außerhalb des Waldes rc." zur möglichsten Verbreitung empfohlen. — Das hiesige Kreis- und Stadtgericht hat auf Unterdrückung einiger in dem veröffentlichten Kataloge des Antiquars Paul Zipperer feilgebotenen Druckschriften erkannt. Darunter gehören: Proudhon's „Philosophie der Staatsökonomie oder Nothwendigkeit des Elends"; dann „Widersprüche der Nationalökonomie oder die Philosophie der Noth" und Thomas Paines „Menschenrechte." Ldsh. Ztg.

München. 19. Juli. Dem Vernehmen nach hat die angeordnete Revision des der aufgelösten Kammer vorgelegten Budget-Entwurfs zu dem gewünschten Ziele geführt, so daß der Entwurf, welcher der Kammer vorgelegt werden soll, im Vergleich zu dem früheren eine Minderung der Staatsausgaben und deßhalb auch eine Minderung der beantragt gewesenen Steuererhöhung enthalten wird. — Die Einberufung des Landtags wird, wie man hört, auf einen der ersten Tage des Septembers erfolgen, der betreffende Tag aber erst nach der demnächst erfolgenden Rückkehr der in Urlaub befindlichen k. Staatsminister festgesetzt werden. — Der Herr Kriegsminister v. Manz wird nächster Tage einen kurzen Urlaub antreten.

Aus **Wasserburg** wird der Landbötin geschrieben: Am 16. d. M. Abends 4 1/2 Uhr entlud sich in der Gegend Wasserburgs ein furchtbares Gewitter, wobei auch Schlossen fielen, welche in den Ortschaften Perfall, Kettenham, Mosham und Raming, k. Ldg. Wasserburg, dann in den Ortschaften Frabertsham und Amerang, k. Ldg. Trostberg, und auf der Fraueninsel im Chiemsee die Feldfrüchte zum Theil ganz vernichteten, zum Theil nur wenig beschädigten. Im Ganzen genommen soll jedoch der Schaden von nicht großer Erheblichkeit sein. Leider sind von den durch diesen Hagelschlag Betroffenen nur wenige der Hagelversicherung einverleibt.

Miesbach, 19. Juli. Das Königsschießen ist glücklich beendet; es war ein frohes, originelles Fest. Das Wetter, im Gebirge immer schwankend, war leidlich und nur der Dienstag brachte fortwährend Regen. Die Preisevertheilung erfolgte gestern Abends nach 6 Uhr. Ich theile hier die vorgelesenen Resultate mit: 270 Schützen machten das Schießen mit, und zwar 258 aus Oberbayern, 7 aus Niederbayern und 5 aus Schwaben und Neuburg. Es wurden 20,019 Schüsse gemacht, darunter 120 Punktschüsse. Nach der Preisevertheilung brachte Herr Landrichter Böllwegg ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, welches unter fortwährendem Huteschwenken ein jubelndes Echo fand. Nachdem die Nationalhymne abgesungen war, verschwand nach und nach die Menge vom Festplatz; denn man hatte sich zum Schützenball vorzubereiten. In so weit wäre die Sache beinahe ausgegangen wie das Hornberger Schiessen; denn es fehlte dem durchweg gemüthlichen Feste die schließliche Weihe; die Preisevertheilung war vorübergegangen und man mußte sich gestehen, daß der Akt ein trockener war. Der kurze Toast des Herrn Landrichters genügte dießmal nicht. Da griff das gesunde Volk selbst zum Ergänzungssteine. Die Genossen der Preisträger hatten bei jedem Namen gejubelt, jetzt schlug der Humor dem Faß den Boden durch. Da und dort wurde einer gehänselt, der beim Rittern durchgefallen war, man hatte eine Scheere ausgeschnitten und sie dem fliehenden Opfer immer wieder vorgehalten. Plötzlich erschienen drei verkannte Trägler der holden Musika, die Schrecken der ruhigen Stammgäste und der Table d'hote, eine Trompete, eine Clarinette und eine breitschulterige Bratsche, hier waren sie willkommene Gäste, hier war der Platz ihrer Siege. Die Zieler, welche in diesen Tagen der Gefahr Angst und Schrecken genug ausgestanden hatten, bemächtigten sich dieser himmlischen Musik und der schmucken Miesbacher Diendln und tanzten auf dem nassen Grasboden. Was sage ich tanzten; sie waren außer sich vor Freude, sie schlugen Räder und Purzelbäume, während die Tänzerinnen, die Röcke zusammenhaltend, sich wie ein Kreisel drehten, mit einem Worte, sie tanzten den Miesbacher Fandango, und zwar mit mehr Herausforderung als irgend eine Pepita. Das Lustigste an der Sache ist, daß keiner dieser Bursche unter 40 Jahre, der Älteste etwa 60 zählen mochte. Das war ein köstlicher Schwank, den man ihnen von Herzen gönnte; denn Sie müssen wissen, bei dem kleinen Terrain der Schießstätte schwebten Alle stündlich in Gefahr. Einem wurde unterm Arm weggeschossen, als er eben einen Schuß verklopfte. (Augsb. Tgbl.)

Nürnberg, 20. Juli. Heute Mittag 1 Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten Kronprinz Ludwig und Prinz Otto von München hier ein und wurden im Bahnhofe von Ihrer Majestät der Königin mit mütterlicher Liebe empfangen. Beide Prinzen erfreuen sich des besten Wohlseins, und auf dem Antlitz Aller, welche Gelegenheit hatten, die kgl. Hoheiten im Bahnhof und auf Ihrer Fahrt durch die Stadt zu begrüßen, war die Freude über die Ankunft der lang ersehnten liebenswürdigen Prinzen zu lesen.

Nürnberg, 21. Juli. Gestern Vormittag geruhte Ihre Majestät die Königin die Sammlungen des germanischen Museums — Abtheilung im Lokale am Burgberg — in Augenschein zu nehmen und verweilte längere Zeit in der Bibliothek, wo Allerhöchstdieselbe mit großem Interesse verschiedene merkwürdige alte Druck- und Prachtwerke einsah. — Dem Herrn Magistratssekretär Quehl ist von Sr. Majestät dem König die silberne Medaille des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone verliehen worden.

Eisenach, 16. Juli. Die Frau Herzogin von Orleans begibt sich heute mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, auf längere Zeit nach der Schweiz, und beabsichtigt zur Stärkung ihrer etwas geschwächten Gesundheit das Bad Pfäffers zu gebrauchen. In ihrer Begleitung befindet sich der bekannte französische General Trezel, wel-

von Personen, denen das Tragen ausländischer Orden verstattet wird.

Die Anleihe zieht fortwährend eine Masse Leute nach den Unterzeichnungs-Bureau's, namentlich in den Mairien. Um sicher zu seyn, eine Zutrittsnummer zu erhalten, deren Zahl für jeden Tag beschränkt ist, bringen sie zum Theil die Nacht troß Wind und Regen in der Straße zu. Der Betrag der Anleihe soll fast gänzlich gedeckt seyn, so daß also die weiteren Unterzeichnungen nur das Verhältniß der Reduktion bestimmen werden.

Die Dampffregatte „Panama" ist mit 500 zur Auswechselung bestimmten gefangenen Russen von Toulon nach Konstantinopel abgegangen. Sie hat zugleich französische Truppen für die Orient-Armee an Bord.

Paris, 20. Juli. Der Wechsel in der österreichischen Politik hat hier nicht wenig überrascht. Ohne es merken zu lassen, ist unsere Regierung sehr verletzt, und die dem Anscheine nach guten Beziehungen sind im Grund außerordentlich kalt.

Die ganze französische Gesellschaft ist in Trauer; denn unsere Verluste an Offizieren in der Krim sind ungeheuer, und es gibt wenige Familien, die nicht einen Verwandten oder Freund zu beklagen haben. Alles zieht sich auf's Land zurück. — Fremde gibt es wohl in Paris, aber nicht so viele, als man glauben sollte. Deutsche Kaufleute kommen herüber, halten sich aber nur kurze Zeit auf und reisen gleich wieder ab. In den Zeitungen schlägt man Appell, um Leute herbeizuziehen, aber im Ganzen ist man ziemlich lau. Der Ausstellung, die jetzt in ihren Einzelnheiten sehr schön ist, fehlt es doch an jedem Ensemble und besonders an der Großartigkeit, welche die Londoner Ausstellung auszeichneten. Die beiden Ausstellungen waren einander zu nahe, als daß in der Zwischenzeit neue Erfindungen hätten gemacht oder etwas Großes ersonnen werden können.

Marseille, 16. Juli. Täglich bringt uns nun die Eisenbahn Truppen, aber lauter Infanterie. Seit drei Tagen haben sich drei Regimenter nach Konstantinopel eingeschifft, ein viertes ist nach Toulon durchmarschirt. Wie schon erwähnt, erwarten wir in wenigen Tagen noch 25,000 Mann, außer den 16,000, welche sich in Toulon einschiffen werden. Die Artillerietransporte haben dagegen nachgelassen. An dieser Waffe ist übrigens in der Krim kein Mangel, denn bloß die Franzosen haben daselbst wenigstens 70 Batterien. Gestern Abend war in unserm Vaudeville-Theater das Schauspiel nicht auf der Scene, sondern im Parterre, wo sich einige fünfzig verwundete meistens amputirte Soldaten befanden. Diese Leute waren am Morgen mit dem Dampfschiff von Kamiesch angekommen, und die Direktion unserer beiden Theater (das große Operntheater bleibt in den Sommermonaten geschlossen) hatte ihnen Freibillette zugeschickt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Ich muß gestehen, daß die sonst so langen Zwischenakte mir sowie allen Zuschauern dießmal zu kurz schienen; die Schilderungen der Kriegsscenen, welche uns diese tapfern Krieger in ihrer naiven Soldatensprache machten, boten das größte Interesse dar. Die Zuschauer in den Logen und Galerien kamen ins Parterre um ihren Erzählungen zuzuhören. Ich saß zwischen einem einarmigen Zuaven und einem Vincennesjäger. Der Zuave sagte mir daß, als die zwei Kriegsbataillone seines Regiments vor 13 Monaten von Oran nach der Türkei gegangen seyen, sie 1800 Mann zählten, und von diesen seyen jetzt nur noch ungefähr 250 Mann übrig. Von den 12 Capitäns sind 11 todt und der zwölfte befindet sich in Gefangenschaft. Das Bataillon des Jägers hatte nach der mörderischen Affaire vor dem Malakoffthurm keinen Offizier mehr. Die Offiziersreihen sind übrigens bei den Franzosen in der Krim allgemein sehr gelichtet, denn die Russen zielen bei einem Angriff immer auf die Officiers-Uniformen, und man kann nun einmal die Offiziere nicht bewegen, ungeachtet aller Vorstellungen die man ihnen macht, im Treffen gemeine Soldatenmäntel wie die russischen Offiziere anzulegen. Sie betrachten diese Vermummung als eine Feigheit und Schande. Die Russen, sagen sie, haben in diesem Fall ihre Ansicht und wir die unserige, und unsere Leute hätten ganz Recht uns zu verachten, wenn wir so etwas thäten. Die Kämpfe werden beiderseits mit einer gänzenlosen Wuth geführt, besonders die Bajonnett-Angriffe sind fürchterlich. Die Russen bleiben mit gefälltem Gewehr fest wie die Mauern stehen, sie fletschen mit den Zähnen, schneiden wuthentbrannte Grimassen und erheben ein gellendes Geschrei wie die Wilden Amerika's. Man ficht mit einer solchen Erbitterung, daß die Bajonnette oft in den Leibern sich umbiegen und man dann mit umgekehrtem Gewehr und mit Kolbenstößen auf einander losschlägt. Alle diese rückkehrenden Soldaten aber sind der Meinung, daß man am Ende doch noch Sebastopol nehmen werde. Wir müssen hinein, fügen sie hinzu, u. sollten wir dann auch alle in die Luft fliegen. Man weiß bei den Alliirten schon, daß die Russen bedeutende Verstärkungen erwarten, unter andern 25,000 Grenadiere, aber das entmuthigt die Leute nicht. Was macht uns das, sagen sie, wenn diese Grenadiere schöne, große Leute sind; tapferer können sie gewiß nicht seyn als die abgehärteten kriegsgewohnten Russen, mit denen wir täglich im Kampfe stehen, sie sollen nur im freien Felde auf uns stoßen, und wir werden ebenso mit ihnen zu verfahren wissen, wie mit ihren Waffenbrüdern an der Alma und bei Inkjerman.

London, 18. Juli. Nach dem Pariser „Times"-Correspondenten ist den betheiligten Regierungen der Plan vorgelegt worden, die Donaufürstenthümer Oesterreich zu überlassen, und dafür einen Theil der Lombardei zu Parma zu schlagen, die Staaten Parma und Piacenza dagegen dem Königreich Sardinien als „Lohn für seine active Cooperation in der Krim", einzuverleiben.

Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern von Calais kommend hier eingetroffen.

In **Irland** starb dieser Tage Hr. John M'Clintock, welcher noch im alten irischen Parlament gesessen. Er wurde 85 Jahre alt, und genoß über ein halbes Jahrhundert eine Pension von 2000 Pf. St., hat also dem Staat — unbekannt für welche Verdienste — mehr als 100,000 Pf. St. gekostet.

Aus **St. Petersburg** vom 15. Juli wird gemeldet: Der Gesammtverlust bestand am 17. und 18. Juni in 5775 M. Am 8. Juli ward Admiral Nachimoff gefährlich verwundet. Contre-Admiral Panfilow, Marine-Garnisonschef, ward Stadt-Hafenkommandant. Die Russen errichten neue Werke.

Warschau, 11. Juli. Seit einigen Tagen spricht man hier von nichts, als von den bedeutenden Reformen, welche der Kaiser in die Verwaltung des Königreichs Polen einzuführen beabsichtigt. Einige dieser Reformen sind sogar schon zu Stande gebracht, wie z. B. die Auflösung der bisher in der hiesigen Citadelle fixirten politischen Untersuchungscommission, welche sämmtliche politische Vergehen und Verbrechen der summarischen Kriegsprocedur unterwarf. Dank dem gesunden Sinn der hiesigen Bevölkerung, welche troß der zahlreichen Versuchungen der letzten Zeit, doch zu keinem Frevel sich reizen ließ, blieben glücklicherweise auch die Untersuchungsgefängnisse leer, u. der Kaiser konnte sich so veranlaßt sehen, die genannte Commission aufzuheben, ihren Präsidenten, den General Jolschin, zum Generalauditor der Centralarmee in Kiew zu ernennen, die anderen Mitglieder derselben theilweise nach dem Kaukasus, theilweise nach der Krim zu versetzen, und von nun an alle politischen Uebertreter den bestehenden gewöhnlichen Gerichten und den Bestimmungen des für das Königreich Polen geltenden Strafcodex zu unterwerfen. Eine andere fast noch wichtigere Veränderung betrifft die Landessprache, welche freilich niemals aufgehört hatte, als Gerichtssprache zu gelten, und auch nur während der kurzen Verwaltung des Generals Schipoff als Bureausprache durch das Russische verdrängt worden war, welche jedoch in den mannichfachen Beziehungen der verschiedenen Behörden mit der obersten Landesautorität, ferner bei den einzelnen, den resp. russischen Ministerien untergeordneten Verwaltungszweigen, wie z. B. dem Post- und Zollwesen, den öffentlichen Arbeiten u. s. w., nach und nach ganz außer Gebrauch gekommen war. Ein kais. Befehl regelt nun die Wiedereinführung der polnischen Sprache in alle ihre Rechte, wie denn unter Anderem auch die letzten auf das Königreich Bezug habenden Ukasen nicht mehr in russischer Sprache abgefaßt seyn sollen. Auch eine nicht unbedeutsame Titulaturveränderung wird angesagt. Die bisherigen Regierungscommissionen der Justiz, des Innern und der Finanzen sollen demnächst die Benennung der entsprechenden Ministerien erhalten, wodurch dann auch die bisherigen Generaldirectoren derselben zu Ministern promovirt würden.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 16. Juli Abends: Am 14. und 15. machten wir vorwärts der Malakoffbastion zwei kleine sehr glückliche Ausfälle.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den bisherigen k. Consul zu Stizza Mazet de Clavel, seinem Ansuchen entsprechend, seiner Funktion als kgl. bayr. Consul zu entheben.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

✝

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater Herrn

Georg-Adam Lehner

bürgerl. Gastgeber und ehemaligen Landwehrhauptmann von hier am 17. dß. M. ½5 Uhr Früh nach langem und schweren Krankenlager im 64. Lebensjahre aus diesem Zeitlichen in das Ewige abzurufen. Er ertrug mit Geduld und Ergebung seine Leiden; empfing mit Andacht die hl. Sterbsakramente und verschied ruhig und sanft.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen Denselben lindert uns jedoch die zahlreiche Theilnahme Leidtragender, welche sich heute Morgens bei seiner Beerdigung von nah und fern betheiligt haben.

Wir empfehlen ihn dem frommen Andenken und bitten um stilles Beileid.

Pleistein am 19. Juli 1855.

Katharina Lehner, geb. Heser als Gattin,
Anna Wittmann zu Finkenhammer geb. Lehner. } als Kinder
Joseph Lehner
Barbara Seidenschwarz geb. Lehner
Elisabeth Lehner,
Anton Lehner } als Brüder
Georg Lehner
Adam Wittmann zu Finkenhammer } Schwiegersöhne.
Peter Seidenschwarz k. Forstaktuar
im Namen der Enkel und sämmtlicher Verwandschaft.

Im Verlage von **Fr. Pustet** in Regensburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

MISSAE DEFUNCTORUM

cum

ORDINE ET CANONE

ad

RITUM ECCLESIAE ROMANAE
EX MISSALI ROMANO

ACCURATE EXSCRIPTAE ET EDITAE.

Cum Approbatione Reverendissimi Ordinarii.

Mit einem Stahlstich, einer Titel- und mehreren andern Vignetten n feinem Holzstich, sowie auch mit schönen Initialen geziert.

10 Bogen in Folio. **48 kr.** od. 15 sgr.

Diese Edition, welche sich durch würdige Ausstattung und den vorzüglichen Roth- und Schwarzdruck vor allen andern Ausgaben ganz besonders auszeichnet, wird gewiß überall freundliche Aufnahme finden; bereits haben sich die „Katholischen Blätter für Literatur Nr. 24 (13. Juni 1855) in einer Weise hierüber ausgesprochen, was uns jeder Anpreisung überhebt, und lassen wir ihr Urtheil nachstehend folgen:

„Es ist in der That ein verdienstliches Unternehmen, in so schöner und würdiger Form diese **Missae** herauszugeben, die eine typographische Vollendung zeigen, wie wir sie selten schauen. Die Initialen sind kunstvoll ausgeführt und sinnreich gedacht. Vor dem **Canon** steht ein Stahlstich, Christus am Kreuze (v. L. Morald), welcher mit den zwei Figuren, Maria und Johannes, zu den vollendetsten gehört, die wir je in **Missalen** gefunden haben. Der Text ist durchaus correct. Der Preis 48 kr. ist bei dieser kunstreichen Ausstattung und da das Ganze aus 10 Foliobogen besteht, äußerst billig. Mit vollstem Rechte können wir diese **Missae defunctorum** in dieser Ausgabe allen HH. Pfarrern und Kirchenverwaltungen dringend empfehlen, und wir sind gewiß, daß sie uns dafür wirklich Dank wissen werden, ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt zu haben.“

Im dem Hause Lit. E. Nr. 19¹ am Petersthor ist eine schöne freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche und Alkoven nebst allen nützlichen Bequemlichkeiten sogleich oder für das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

In Lit. G. Nr. 154 zunächst am Petersthor ist im zweite Stock ein Quartier zu verstiften, besteht in 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Kochzimmer, Küche, Holzleg, Keller, Boden und Waschgelegenheit bis nächstes Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Lehrpredigten über **christliche Erziehung**, oder vollständiger Unterricht über sämmtliche Pflichten, welche christliche Eltern ihren Kindern gegenüber zu erfüllen haben, vor Zuhörern auf dem Lande gehalten, demnächst für ein größeres Publikum bearbeitet von Dr. H. Rütjes, Pfarrer zu Obermörmter. Mit bischöflicher Approbation. **54** kr.

Der katholische Ablaß nach kirchlicher Begründung, geschichtlicher Entwicklung und wunderbarer Wirkung in Predigten dargestellt von P. Karl Stern, Capitularpriester der Benediktiner-Abtei zu Unserer lieben Frau bei den Schotten, Pfarr-Curat und Prediger an der Stifts- und Pfarrkirche in Wien. Mit Empfehlung des hochwürdigsten Fürsterzbischöflichen Ordinariates und Genehmigung des hochwürdigsten Stifts-Vorstandes. Der Ertrag ist für das zu errichtende Knabenseminarium in Wien bestimmt. **42** kr.

Non plus ultra!

Schärfmineralteig 18 kr. Compositionsstreicher von 36 kr. — 2 fl. 42 kr. zum fein schärfen aller Instrumente für immer ohne Stein! Darüber herrscht nur eine Stimme z. B. nur folgendes aus der Landbötin

„Jedem was ihm gebührt!
Ruhm dem Nützlichen!“

„Bereits seit mehr als 20 Jahren habe ich alle nur möglichen in- u. ausländischen Schärfungsmittel (ohne Abzug auf den Stein) angewandt, doch niemals die treffliche Leistung gefunden, als wie durch den Gebrauch des Mineralteigs und der Streichriemen, erfunden von C. A. Auernheimer jun. in Regensburg welche ich in der vorjährigen Industrie-Ausstellung vorfand, und selbe genugsam erprobte; daher ich diese lobenswürdige Erfindung Allen sehr anempfehle, da die unverbesserliche Schärfe oder es der Geübteste — zuweg bringt, wie dieses Compositum; — kaum erdenklich; daher prüfet und rühmt!

Franz Lenz.

Der Betrag kann auch in Postfrankomarken eingesendet werden direkt an

C. A. Auernheimer,
privilegirter Fabrikant in Regensburg B. 88.

In einem geistlichen Stifte wird ein **Koch** gesucht, welcher sogleich eintreten kann. Das Ü. d. d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Crescenz Baumann, Aktuarswittwe von Regensburg 63 J.

Im Wildbad Gastein: Frau Leopoldine Paur, k. Appell.-Raths-Gattin a. Passau, 57 J.

In Pflaumfeld: Hr. August Bub, Pfarrer, 52 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v Miko m. Dienerschaft k. k. Geheimrath v. Klausenburg. Frau Baronin v. Kitzing mit Gefolge Oberstensgattin v. Berlin. Frau von Balliano mit Familie und Dienerschaft Proprietäre v. Bucharest.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schwert Klaviermacher, v. Jänker, Benefiziat v. München. Kronseder, Privat. v. Rittenau. Mad. Mallbey, Notars-Gattin v. Neuchobl. Dlle. Touriaire, Rent. von Paris.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 174 **Regensburg,** Dienstag (Christina.), 24. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Ueber mittelalterliche und heutige Kunst

läßt sich Wolfgang Menzel bei Besprechung der „kunstgeschichtlichen Briefe von Wolfgang Müller“ in folgender interessanten Weise vernehmen: „In dieser schwächlichen Romantik erblickt man nur ein gespenstisches Schemen von dem, was die alte Kirche und was Volkspoesie des Mittelalters war. Wesentlich in den Banden des modernen Geistes liegend, vermochte die Kunst jene positive Glaubenskraft, welche die Kirchenmalerei verlangt, nicht wieder sich anzueignen. In der Düsseldorfer Schule überwog die protestantische und die jüdische Reflexion. Der größte Meister der Schule, Lessing, trat in seinen hussitischen und ghibellinischen Bildern vom protestantischen Standpunkt aus als entschiedener Feind der alten Kirche auf. Ein zweiter, Bendemann, führte den widerwärtigen Judenschmerz, der in der Literatur spuckt, auch in die bildende Kunst ein und bereitete in seinen sentimentalen Bildern nur dem in allen Künsten sein Pfauenrad aufschlagenden Geldstolz der großstädtischen Bankiers einen Triumph, weit entfernt, die moderne Corruption des baronisirten Judenthums zur idyllischen Einfalt des alten Testaments zurückzuführen. Auch wo specifisches Christenthum Geltung erlangte, wurde sie ihm verkümmert durch jenes successive Besserwissen, worin sich die modernen Künstler so überaus gerne gefallen und was sie sehr zu ihrem Schaden von den frommen Künstlern früherer Zeiten unterscheidet. Sie glauben von sich aus ohne alle Rücksicht auf die Kirche christlich malen zu können, da es sich doch hier von einem Object handelt, das der Künstler nie bemeistern kann, sondern von dem er sich bemeistern lassen muß. Herr Müller findet richtig heraus, wo es hier fehlt, indem er die christlichen Bilder Hübners bespricht. In den Darstellungen der christlichen Mythe scheint mir Hübner ungleich schwächer. Was ihm in meinen Augen hier am meisten schadet, das ist sein protestantischer Standpunkt, der sich aber vor der protestantischen Auffassung in der letzten Consequenz fürchtet. Man sieht dem Künstler nur zu sehr an, daß er dieses Gebiet vom Standpunkt der freien Forschung aus kultiviren möchte. Bei diesem Prinzip ist aber dem Heiland die Glorie der Göttlichkeit von vorne herein abgestreift, in das Heiligthum der messianischen Ueberlieferung ist der Zweifel eingedrungen. Man weiß es aus der Culturgeschichte, daß dem Protestantismus keine protestantisch-religiöse Kunst gelungen ist. Die wahrhaft christliche Kunst scheint im Katholizismus ihre mögliche Vollendung gefunden zu haben, sie scheint es um so mehr, wenn man einen so feindenden Künstler mit allen seinen protestantischen Versuchen scheitern sieht. Man betrachte nur einmal das Bild, welches Christus darstellt, wie er in den Wolken über den vier Evangelisten schwebt und ihnen gleichsam zuruft: „Ich bin bei Euch bis an das Ende der Welt.“ Die Gestalten sind edel, die Charaktere tüchtig, Zeichnung und Farbe lobenswerth, aber Eins fehlt, es fehlt dieser warme heiße Glaube, der nur in einem wahrhaft christlichen Kunstwerke aus jeder Linie sieht. Noch weniger bedeutend ist ein Christkind auf den Wolken, das in seiner Einfachheit vielleicht naiv erscheinen soll, in der That aber nichtssagend erscheint. Sein Christus, der zum Geißeln an die Säule gebunden ist, macht in seiner Weichheit und Unmännlichkeit einen durchaus matten Eindruck. Ein anderes symbolisches Bild sah ich im Jahr 1840 in Berlin. Es stellte das Gleichniß aus der Bergpredigt dar, welches von den Lilien auf dem Felde spricht. Christus war auf demselben dargestellt vor einer Menge, die seinen Lehren lauschte, allein es fehlte zwischen den Persönlichkeiten der rechte Zusammenhang, und der Springpunkt des Gedankens im Bilde trat auf keine eklatante Weise zum Vorschein. Die kindliche Frömmigkeit, welche solchen Darstellungen erst die wahre naive Weihe verleiht, mangelte durchaus. Die Skepsis hatte mitgearbeitet, und der kritische Beigeschmack derselben nahm dem Bilde die nothwendige Ueberzeugungskraft. — Nur Deger und sein Kreis haben in Düsseldorf ein innigeres Verständniß des Kirchlichen bewährt. Man kann aber auch nicht mehr verlangen. Es handelt sich von einer ganz weltlichen, vom Staate gegründeten Künstlerakademie. Was hat die viel mit der Kirche und ihren großen Forderungen zu schaffen? Zumal unter vorherrschend protestantischem Einfluß und zu einer Zeit, in welcher die Künstler ihre Begeisterung meist in Hörsälen und aus Büchern schöpfen. Die wahre christliche Kunst wird vielleicht erst wieder anfangen, wenn die Akademien aufhören werden. Auch die Münchener Akademie, obgleich eine vorzugsweise katholische Stiftung, hat für die kirchliche Kunst nur wenig geleistet, eben weil sie nicht von der Kirche selbst ausging, sondern vom Staate, und nicht den ewigen Ideen der Kirche sondern dem weltlichen Geschmacke und Zeittendenzen huldigte. Man betrachte nur die berühmten Münchener Bauten in aller Welts Stylen, ohne eigene Originalität, nur ein electisches Epigonenthum aller vergangenen Kunstperioden darstellend, antik und romantisch, heidnisch und christlich, westlich und östlich durcheinander. Wenn wir die Kunstakademien, als Luxusanstalten des Staats und kunstliebender Höfe, nicht so sehr verehren, wie man es heutzutage für Schuldigkeit hält, so wolle man uns deßhalb doch keiner allzu rohen Barbarei zeihen. Wir treten gewiß der Kunst selber nicht zu nahe, indem wir an diesen modernen schulmäßigen Abrichtungen zur Kunst keinen Gefallen finden. Wir haben die tiefste Verehrung vor den unbekannten Meistern der großen Dome des Mittelalters und vor den großen Malern, die in keiner Akademie gebildet waren und selbst auch keine Vorlesungen hielten, und würden gerne den modernen Oberbauräthen und kunstakademischen Professoren alle ihre Weisheit schenken, wenn sie uns Werke von ewigem Werthe hinterließen. Wir sind fest überzeugt, die Kunst bedarf solcher wissenschaftlichen Nothhilfe nicht und würde besser ohne sie gedeihen.“

Telegraphische Berichte.

Danzig, 20. Juli. Hier ist der Geyser angelangt, der am 17. von Nargen abfuhr, wo das Admiralschiff und das Gros der Flotte ankerte. Bei Wyborg wurden einige kleine Seefahrzeuge vernichtet. Sonst ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Wien, 22. Juli. Die Oesterreichische Correspondenz bezeichnet die Nachricht der Kölnischen Ztg. wegen angeblichen Abganges der HH. v. Hübner und v. Bourgueney von ihren betreffenden Gesandtschaftsposten als durchaus falsch.

Deutschland.

München, 21. Juli. Der kgl. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, ist, von Kissingen zurückkehrend, gestern am kgl. Hoflager in Nürnberg eingetroffen, woselbst auch die Regierungspräsidenten einiger Kreise, insbesondere jene der drei fränkischen Kreise, gleichzeitig versammelt seyn werden. — Der kais. russische Gesandte an unserm k. Hof, Geheimerath v. Severin, ist gestern von seinem Landsitz am Starnberger-See hier eingetroffen — wie man glaubt, in Folge der in Nürnberg stattgehabten Verhaftung einiger Individuen welche Büchsenmacher für russische Dienste anwerben wollten; ein betheiligter russischer Offizier hatte nämlich den Vorfall sofort aus Nürnberg durch den Telegraphen an den Gesandten hierher gemeldet.

Aus **München**, 20. Juli bringt der K. f. N. Berichtigungen über einige auch in das B. V. übergegangene Nachrichten: Erstlich wird von unterrichteter Seite widersprochen, daß Se. Maj. der König Max in diesem Jahre sich außerhalb des Landes begeben werde, indem weder ein Badeaufenthalt in Dieppe, noch überhaupt eine Badebesuch beabsichtigt ist. — Dr. Frhr. v. Gorupp-Besanez ist nicht erst seit kurzem, wie gleichfalls berichtet wurde, sondern schon seit einer Reihe von Jahren öffentlicher Lehrer und einer der hervorragendsten Größen an der Universität Erlangen. — Wie zu jedem Schwurgerichte so sind auch zu der am nächsten Montag beginnenden außerordentlichen Session 30 (nicht 28) Hauptgeschworene geladen; daß diese durch das Loos gezogen und nicht blos willkührlich zusammengesetzt werden, ist eine bekannte Thatsache.

München, 22. Juli. Mittelst k. Handbillets, datirt aus Nürnberg, 21. Juli, wurde der Generalstaatsanwalt Kiliani zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt und demselben zugleich seine bisherige Funktion am Oberappellationsgericht belassen.

Miesbach, 20. Juli. Der Schützenball, welcher in den geschmückten Räumen zum „Kutscher“ im Beiwagen zum großen Gastomnibus der Frau Waitzinger, einer Wirthin, wie sie sein

soll, abgehalten wurde, hat gestern Morgens sein Ende gefunden, und dieses Ende war der Anfang zu manch großem Jammer über das Scheiden vom lieblichen Miesbach. Wer diese Gegend besucht, mag sich waffnen mit einem kalten Herzen, damit er unberührt bleibe von den bestechlichen Blicken der schelmischen Augen, die unter dem kleidenden miesbacher Hut hervorblitzen, sonst ist er rein weg. Uebrigens genießt der Fremde hier in solchem Kampfe einen schlagfertigen Schutz, indem jede Rosl ihren Matthies und jede Anna ihren Joseph zur Seite hat. Mein Fremdling was willst du noch mehr? Der Tanz ist die schwache Seite dieses Volkes; denn es tanzt mit und aus Leidenschaft, der Tanz ist dieser Leute Erholung, wenn sie sich dabei auch abarbeiten bis zum Wirbligwerden. Darum hängen sie die Köpfe gar sehr, daß man ihnen die Kirchweihen verkümmert hat. Hier gibt es keine Raufer und so muß der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden. Ihren klassischen Ordnungssinn haben die Bauern und Schützen dieser Gegend in diesen Tagen sattsam an den Tag gelegt; denn es fiel nicht ein einziger Streit vor, was allenthalben mit großem Nachdruck hervorgehoben wird. Ein einziges Mal wollte ein Schreinergeselle auf der Festwiese mit einem Schützenmeister anbinden. Da trat ein Gebirgsschütze mit einem Löwenschädel vor den Mann voll Unzufriedenheit und sagt: „Is dir was nit recht?" Der Schreiner trat einen Schritt zurück und stammelte „Mir? Mir ist Alles recht!" „So is gut" sagte der Alpensohn hierauf, „i thät di sunst übelupfn." Bei diesen Worten deutete er auf eine Bretterbude, deren jenseitiges Dach ins Freie führte. Auf dem Schützenball unterhielt sich Lord Lindhurst (sprich Leberwurst) vortrefflich mit dem Auerl, und Signor Sepperl vertrug sich leidlich mit Signora Oliva. Alles war gemüthlich; aber sehr dunkel. Zwölf Milly-kerzen am Kronleuchter und zwanzig auf den Tischen, eine Beleuchtung, welche die Concurrenz mit zwei Gasflammen kaum aushält. Das nächste Königsschießen beginnt am 12. Oktober in Tölz. (Augsb. Tgbl.)

Landshut, 23. Juli. Wie wir vernehmen sind in letzterer Zeit in Pfeffenhausen und deren Umgegend mehrere freche Diebstähle verübt worden; es sollen jedoch durch das energische Einschreiten der Sicherheitsbehörde übrigens schon mehrere verdächtige Individuen zur Haft gebracht sein.

In **Berchtesgaden** herrscht seit längerer Zeit der Scharlach unter den Kindern. Schon mehr als 20 Kinder sind daran gestorben. Die Schule wurde deßhalb geschlossen.

Beutelsbach. 20. Juli. Gestern Abends 7 Uhr starb dahier im 79sten Lebensjahre der hochw. bischöfl. geistliche Rath und Dekan Hr. Michael Bilsmayer.

△ **Von der Donau**, 22 Juli. Mit wahrem Vergnügen haben wir den „Katechismus der Obstbaumzucht" durchgelesen, welchen der praktische Arzt Dr. v. Baumann zu Schwandorf, ein erfahrener Baumzüchter, im Auftrage des landwirthschaftlichen Kreis-Komites der Oberpfalz bearbeitet hat. Das Büchlein zeichnet sich nicht minder durch verständliche Darstellung als durch erschöpfende Umfassung des Nothwendigen aus. Der ganz unbedeutende Preis zu 5 kr. dürfte der massenhaften Verbreitung desselben sehr förderlich sein. Möchten nur die Lehrer die Obstkultur sich auch recht angelegen sein lassen! Gibt es ja doch in manchen Gegenden eine solche Menge von Wildlingen, besonders von Birnen, daß es nicht schwer ist, in einem halben Tage so viele zusammen zu bringen, um damit eine kleine Baumschule bepflanzen zu können. Einzelne Lehrer kommen dem gegebenen Winke bereits bereitwilligst entgegen: so sahen wir erst vor Kurzem in Wald bei Reichenbach einen ganz neu angelegten, trefflich geschützten Baumgarten. Es läßt sich hierin offenbar in unserer Oberpfalz viel verbessern. Hat die Jugend die Pflege des Baumes gelernt, so wird sie den Werth desselben auch schätzen lernen, und nicht so muthwillig verderben, wie es jetzt leider sogar in der nächsten Nähe der Kreishauptstadt von der civilisirten (?) Stadtjugend auf der Prüfeninger-Straße in wahrhaft empörender Weise geschieht. Ist denn für solchen Muthwillen keine Haselstaude — die pädagogische Wünschelruthe — gewachsen?

Nürnberg, 21. Juli. Als gestern Mittag Königin Marie in Begleitung einer Hofdame und eines Cavaliers um die Zeit der Ankunft des Münchner Eilzugs nach dem Bahnhofe fuhr, vermutheten die dort Weilenden alsbald, daß die Prinzen kamen. Jetzt hatte keiner von den Arbeitern, deren Beschäftigung in der Stadt um diese Stunde wieder beginnen sollte zu große Eile, einer sagte es dem andern, wen man erwarte, und so bildeten sich bald große Gruppen außen vor dem Bahnhofe. Königin Marie harrte innerhalb des Raumes der geliebten Söhne. Wie der Zug herein brauste, stieg zuerst der 10jährige Kronprinz Ludwig aus, ihm folgte rasch sein 3 Jahre jüngerer Bruder. In ihren frischen jugendlichen Gesichtern strahlte die Freude, als sie die langentbehrte Mutter sahen, sie eilten auf sie zu und küßten der Königin die Hand, die sie mit ihren Armen umschloß. Draußen erhob die Versammlung vielfache Hoch, und wie die allerhöchsten Herrschaften durch die Straßen der Stadt nach der Burg fuhren, sah jeder Vorübergehende alsbald, welch neuer Besuch uns geworden sei. Als Se. Maj. der König um diese Zeit von einem Spazierritt zurückkam, wurden die Prinzen sogleich von ihren erlauchten Eltern in den Empfangsaal des Schlosses geführt, wo alle die hübschen Sachen aufgestellt waren, mit denen sie die hiesigen Handwerker in ihrem eigenthümlichen Aufzuge am 2. Julius zu beschenken gedachten.

Von der Sinkel, 21. Juli. Gestern sahen wir den ersten Botenwagen, hochbefrachtet, die alte Hochstraße entlang sechsspännig vorüberziehen. Alles jubelte und begrüßte den lieben Gast mit freudigen Hurrahs und dem endlosen Rufe: Vivat hoch! Der Eisenbahntarif!

Am 17. ds. wurde der Schmidmeister Andreas Zeiß zu **Oberschleichach**, Ldg. Eltmann, in seiner Werkstätte vom Blitze erschlagen. Zwei andere in der Werkstätte anwesende Personen wurden bloß betäubt und kamen mit dem Schrecken davon.

Augsburg, 21. Juli. Die Beilage zur Nummer 198 (Sonnabend den 21. Juli) der „Augsb. Postz." wurde schon wieder mit Beschlag belegt. Ein Artikel in der Beilage über die „Zustände an der Universität München", allerdings eine sehr unliebsame Materie, hat hiezu Veranlassung gegeben. A. P.

Nachdem schon seit Februar und März l Js. einzelne Blatternfälle im Gerichtsbezirk **Friedberg** vorgekommen waren, welche theilweise auch in das Krankenhaus zu Friedberg kamen und deren Zahl bis Ende Mai auf 9 gestiegen war mit 1 tödtlichen Erfolg, ist gegen Mitte Juni in der Stadt Friedberg selbst diese Krankheit auch aufgetreten und hat bis 22. Juni 9 Personen befallen. Alle Fälle verliefen gelind und ist seitdem kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Fast überall ließ sich die Ansteckung nachweisen. Sperr-, Reinigungs-Maßregeln und Impfungen wurden streng vorgenommen und letztere namentlich bei 51 Personen zwischen dem 11. und 50. Lebensjahre in Ausführung gebracht. Mit den Blattern wurde in Friedberg, Mehring und Lochhausen gleichzeitig auch eine Masernepidemie beobachtet, welche indeß gutartig verlief.

Vom **Bodensee** laufen betrübende Berichte über die Stürme des Sees am 17. d. ein. Bei Lindau wurde der Eisenbahndamm von haushohen Wellen überfluthet, so daß der Güterzug Abends stellenweise ganz unter Wasser sich befand. Der See ist wieder im Steigen begriffen, der Rhein an einigen Orten der schweizerischen Ufer über die Dämme getreten; die Sturmglocke ruft Alt und Jung zur Wehr gegen die Alles vernichtenden Wogen. Für die größtentheils armen Bewohner Graubündtens und Vorarlbergs ist durch das Austreten der Gewässer nun auch die letzte Hoffnung einer gesegneten Ernte entschwunden, da durch das verheerende Element bedeutende Strecken fruchtbaren Landes mit Steingeröll und Schlamm überzogen wurden. Die Rheincorrection möchte das einzige Mittel gegen künftige Verheerungen bieten. Zwischen Hagnau und Haltnau, bei Meersburg, hatte der Sturm ein Fahrzeug auf dem See umhergeworfen, von den drei Menschen in demselben konnten nur noch zwei gerettet werden.

Aus **Heidelberg** wird dem „M. Journ." berichtet, daß der Historiker Heußer als Professor für Erlangen gewonnen werden soll.

Berlin, 17. Juli. Als Verfasser der beiden französisch geschriebenen Denkschriften über die Expedition in der Krim und die Kriegführung im Orient, deren erste ihrer Zeit so ungeheures Aufsehen erregt und ihrem belgischen Verleger gerichtliche Verfolgung zugezogen hat, wird jetzt der bekannte Mieroslawski bezeichnet.

Briefe aus **Hannover**, von wohlunterrichteter Hand, lassen kaum noch daran zweifeln, daß die hannover'sche Verfassungsfrage auf dem Wege der Oktroyirung erledigt werden soll."

Wien, 19. Juli. Das Obercommando der 3. und 4. Armee, das mit Rücksicht auf die kriegerischen Aussichten eingesetzt war, ist bereits aufgelöst. In einem Tagsbefehl des F.-Z.-M. v. Heß aus Krakau, 10. Juli, wird Dieß den sämmtlichen Truppen dieser Armee angekündigt. Die Urlaubs-Transporte aus den reduzirten Armeecorps sind größtentheils wieder in ihren Werbbezirks-Stationen eingerückt. Bis zum 24. Juli wird die ganze Armee-Reduction durchgeführt sein. Seit der Rückkehr des F.-Z.-M. v. Heß ist häufig militärische Berathung, an der sich auch der Finanzminister Baron Bruck betheiligt, woraus der Charakter derselben leicht zu errathen ist.

Wien, 19. Juli. Die Tracirung der Prager-Pilsener Bahn ist bereits vollendet. Die erste Station nächst Prag soll Kuchelbad seyn. Von da ab zieht sich die Bahn gegen Königsaal hin, daß sie am linken Ufer der Beraun liegen läßt und weiter diesen Fluß entlang über Karlstein bis Beraun geht. Von Beraun parallel mit der Prag-Pilsener Straße über Radnitz nach Pilsen. Der Prager Bahnhof dieser Strecke wird nächst der Smichower Dampfmühle zu stehen kommen. Bei einer derartigen Thätigkeit, wie sie der Hr. v. Lämel und der mit der Leitung des Ganzen betraute Ober-Ingenieur Werner entwickeln, läßt sich für die rasche und gedeihliche Förderung des hochwichtigen Baues das Beste hoffen.

Ausland.

Lemberg, 15. Juli. Die Cholera wüthet in der Hauptstadt fort. Von 1000 Personen, die unter dem Civil erkrankten, sind mehr als 500 gestorben. Ein wahrer Schrecken durchzieht alle Schichten der Bevölkerung. Als vortrefflich erweisen sich die sogenannten „Rettungscomite's," die in jüngster Zeit gebildet wurden und deren Mitglieder die Bestimmung haben, augenblicklich zu den Erkrankten zu eilen und diesen durch Reiben mit Spirituosen und heiße Umschläge die Lebenswärme zu erhalten. Hätten wir diese Institute nicht, der Tod würde noch reichere Ernte gehalten haben. Die Ehre der Initiative in der Errichtung dieser Anstalten kommt den hiesigen Israeliten zu, die mit wahrer, nicht genug zu rühmender Menschenliebe Christen und Juden freiwillig und uneigennützig ihre rettenden Hände anbieten.

Kopenhagen, 18. Juli. Einem, wie man glaubt, begründeten Gerüchte zufolge steht demnächst die Erhebung der Gemahlin des Königs (der ehemaligen Näherin Rassmußen, auf deutsch: Ratzmaus) zur Fürstin von Wagrien bevor.

Genf. Man schreibt einem Kaufmann dieser Stadt: „Ich bedaure, Ihnen mittheilen zu müssen, daß die Gesellschaft der Weltausstellung in New-York sich fallit erklärt hat und nicht im Stande ist, die europäischen Ausstellungsgegenstände franko zurückzustellen, wozu sie sich verpflichtet hatte. In Folge dessen lade ich Sie ein, ohne Verzug ihre Artikel irgend Jemand in New-York zu konsigniren oder dieselben auf Ihre Kosten zurücksenden zu lassen."

Rom, 14. Juli. Nicht allein am Tage der Hinrichtung A. de Felice's, auch schon am vorangegangenen glaubte die Regierung, außerordentliche Sicherheits-Maßregeln ergreifen zu müssen. Eine davon ist besonders bezeichnend. Am Dienstag Abends, wo dem Delinquenten das Todes-Urtheil mitgetheilt ward, erschienen bei 85 meistens den besseren Familien angehörigen Personen, welche wegen ihrer politischen Gesinnung im schwarzen Buche der Polizei stehen, bekannte Sbirren mit dem Befehle, sich sofort im Gefängnisse zu stellen. Keiner der Eingezogenen dachte wohl daran, den nächsten Tag im Augenblicke der Hinrichtung A. de Felices die Volksmenge zu einem Tumulte aufzureizen; doch das General-Directorium der Polizei fürchtete es. Ein fremder Diplomat wurde vom Vater eines der Eingezogenen sofort ersucht, beim Cardinal Staatssecretär Fürbitte einzulegen. Dieser entgegnete, man möge nur ruhig seyn, die Gefangenschaft werde nur 24 Stunden dauern. Die Zustände in Rom seien noch immer der Art, daß bei solcherlei Gelegenheiten Ausnahme-Maßregeln rathsam seien, um den widerspänstigen Sinn so vieler in Schach zu halten. Cardinal Antonelli hat eine im Borgho di Sant Agata wohnende alte Mutter, die er fast täglich besucht. Jetzt patrouilliren vier Gendarmen und einige verkleidete Polizeiagenten zu jeder Zeit des Tages vor der Wohnung der Mutter auf und ab, um jeden, der des Weges kommt, scharf zu beobachten.

Madrid, 15. Juli. Nach den neuesten offiziellen Berichten aus Catalonien sind die Arbeiter, welche gefeiert hatten, nicht nur in Barcelona, sondern auch in dem größeren Theile der Manufacturstädte dieses Fürstenthumes wieder in die Fabriken und Werkstätten zurückgekehrt.

Madrid, 19. Juli. Der päpstliche Nuntius wird morgen von Madrid abreisen, um sich nach Rom zurückzubegeben. Herr Pacheco, der spanische Botschafter in Rom, wird sofort den Befehl erhalten, seine Pässe zu fordern. — Das Anlehen, welches der Finanzminister, Herr Bruil, im Auslande negoziren will, beläuft sich auf 20 Millionen Realen. — Die Mauren sind von den spanischen Truppen vor Mellila geschlagen worden.

Paris, 17. Juli. Bekanntlich ist seit dem Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Frankreich und Rußland und während des gegenwärtigen Krieges die bayerische Gesandtschaft in St. Petersburg mit der Besorgung der französischen Angelegenheiten beauftragt. Der Kaiser hat gestern eine Summe von 50,000 Fr. an diesen Gesandten dahin abgeschickt, damit er sie an die französischen Gefangenen, welche übrigens ordentlich behandelt zu werden scheinen, vertheile.

Straßburg, 19. Juli. Die Einweihungsfeier der ersten Section der Eisenbahn nach der bayerischen Gränze fand gestern statt. Ein Festzug fuhr zum ersten Male nach Bischweiler und Hagenau, wo verschiedene Feierlichkeiten veranstaltet waren. Beide Städte boten den Eingeladenen die gastfreundlichste Aufnahme. Heute wurde die Bahn dem allgemeinen Verkehre übergeben. Die ganze Linie bis Weissenburg wird in wenigen Monaten vollendet sein. — Die Theilnahme an dem neuen Anlehen ist dieses Mal noch stärker, als bei den jüngsten Aufrufen. Die Bureaux des Generaleinnehmers sind den ganzen Tag so umlagert, daß es große Mühe kostet, durchzudringen und sein Geld an der Kasse abzuliefern. Wie man hört, sind die Anmeldungen aus Deutschland ebenfalls von großem Belange. — Von der schweizer-englischen Legion, die sich in Schlettstadt bildet, geht in den nächsten Tagen abermals ein größerer Transport ab. Allmälig vervollständigen sich die Bataillone dieses Corps. — Die Getreidepreise sind auch diese Woche wieder gefallen. Man hat in verschiedenen Theilen des Elsaßes bereits mit der Ernte begonnen. Die Berichte über das Ergebniß derselben lauten von allen Seiten im höchsten Grade erwünscht. Der Abschlag auf den Märkten beträgt diese Woche 4—5 Franken für den Hectoliter Weizen. Die Regierung hat diese Woche Lieferungsverträge für Proviantirungen zu höchst günstigen Bedingnissen abgeschlossen.

Die brieflichen Mittheilungen aus der **Krim** sind ohne hervorragendes Interesse. Ein Brief vom 2. Juli bemerkt, daß in die Engländer ein neuer Geist gefahren zu sein scheine. Sie sind jetzt bei den Arbeiten ungleich anstelliger als noch vor drei Monaten. Sie graben und schaufeln mit einer Energie, heißt es in dem Schreiben, die wie verbissene Wuth aussieht. Am 1. Juli gab es zwischen Zuaven und Hochländern eine Prügelei, der durch Gewalt ein Ende gemacht werden mußte. Ein Zuave hatte sich über den verstorbenen Raglan eine boshafte Bemerkung erlaubt, die den vierschrötigen Schotten so empörte, daß er sie mit einem Faustschlage erwiderte. Der Zuave drückte sein Gürtelpistol auf den Mann ab, traf ihn jedoch nicht. Theilnehmer fanden sich rasch für beide Parteien, und als eine Patrouille einschritt, hatte sie bereits ein Dutzend blutiger Köpfe in Sicherheit zu bringen. — General Asnaldi, Commandant der zweiten sardinischen Brigade, ist am 2. Juli der Cholera erlegen.

Konstantinopel, 9. Juli. Während von den Kriegsschauplätzen nur Hiobsposten einlaufen, und namentlich, was den anatolischen betrifft, Kars in diesem Augenblick sich schon in der Gewalt der Russen befinden dürfte, macht sich doch, Dank manchem günstigen Einfluß, der von außen her geübt wird, auf einigen andern Gebieten hier und da ein Fortschritt bemerkbar. So geht z. B. der Plan zur Errichtung eines gemeinschaftlichen deutschen Hospitals — ein preußisches und ein österreichisches bestehen, wie bekannt, schon seit längerer Zeit — seiner Verwirklichung entgegen, und es werden wenigstens auf diesem neutralen Boden die particularistischen Rücksichten beseitigt, welche in so vielen andern Beziehungen oft das beste Wollen nicht zur That werden lassen. Ferner sind die erfolgversprechenden handelspolitischen Bemühungen hervorzuheben, die, von der k. k. Internuntiatur ausgehend, sich dermalen besonders nach zwei Richtungen hin kundgeben. Wir meinen die Regelung der Zolltarifverhältnisse zwischen Oesterreich und der Pforte, sowie die Förderung des europäisch-persischen Verkehrs auf dem pontischen Handelsweg über Trapezunt. Bei der ersten wird vorzüglich die Herabsetzung mancher Einfuhrzölle und die Ermäßigung der Gebühren angestrebt, womit die Türkei sonderbarer Weise die Ausfuhr ihrer eigenen Erzeugnisse, namentlich ihrer wenigen Manufacte, belastet; was aber die Hebung und Sicherung des Transits nach Persien betrifft, so ist dieser Gegenstand für die gesammte europäische Fabrikindustrie von großer Bedeutung. Uebrigens ist seitdem in diesem Sinne manches nützliche vorgekehrt worden, und es wird besonders darauf Bedacht genommen, die über Trapezunt vorgeschobenen Agentien bis nach Persien selbst auszudehnen. — Den neuesten Nachrichten aus Balaklawa zufolge wird dort der Wassermangel immer empfindlicher, und die dagegen in Anwendung gebrachten Maßregeln reichen bei weitem nicht aus.

Montenegro. Der längere Zeit befürchtete Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und Türken wegen Abmähens einer Grenzwiese unsern Rikfich ist nach einem Bericht aus Zara vom 10. d. M. erfolgt. Die Montenegriner zerstörten einen Theil des Heues und zogen sich dann zurück. Drei Türken sollen geblieben, ein Montenegriner verwundet worden sein. Zur selben Zeit fand wegen Benutzung eines Wiesengrundes bei Zabljak ein anderer Konflikt statt, bei dem die Montenegriner neun Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bei Franz Kirchheim in Mainz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Lehrbuch der katholischen Moral

von

Dr. Konrad Martin,

ordentlichem Professor der katholischen Theologie an der Universität Bonn, Inspektor des katholisch-theologischen Convictoriums und wirklichen Erzb. Geistl. Rath und Ordinariats-Rath zu Köln.

Dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

XXIV u. 808 SS. gr. 8. geh. Preis: 5 fl. 15 kr. rhein., 5 fl. 15 kr. C. M. oder 3 Rthlr.

Nach Verlauf von wenigen Jahren erscheint dieses als eines der vorzüglichsten Lehrbücher der katholischen Moral anerkannte und darum in den weitesten Kreisen verbreitete Werk bereits in dritter, sehr vermehrter Auflage, bei deren Ankündigung wir nicht umhin können, einige Worte aus der neuesten Vorrede des verehrten Herrn Verfassers hier mitzutheilen. „Für die freundliche Aufnahme dieses Lehrbuches — sagt Herr Professor Dr. Martin — wodurch jetzt eine dritte Auflage nothwendig geworden ist, glaubte ich mich nicht besser erkenntlich zeigen zu können, als indem ich es bei dieser Gelegenheit mit allen den Resultaten bereicherte, welche ich mittlerweile durch eifrig fortgesetzte Studien auf diesem Gebiete mir zu eigen gemacht hatte. In besonders reichlichem Maaße sind diese dem ersten oder allgemeinen Theile zu gute gekommen. Man wird hier gänzlich umgearbeitet oder doch sehr verbessert finden u. A. die Lehre von dem höchsten Princip des sittlich Guten; desgleichen die Lehre vom menschlichen Gesetze, wo ganz neu aufgenommen sind der für die Kasuistik so wichtige §. 24. über die Entscheidung zweifelhafter Verbindlichkeitsfälle, und §. 26., welcher über die Erforderniße zur Erfüllung des menschlichen Gesetzes handelt..... Die wichtigste Veränderung in der Lehre vom Gewissen betrifft das System des hl. Liguori, welches mir, je mehr ich ihm Nachdenken und Prüfung widmete, in einem um so günstigeren Lichte erschien, so daß ich die frühern ebenfalls getheilten Bedenken, die gegen den Aequiprobabilismus sind erhoben worden, jetzt als unhaltbar glaubte aufgeben zu müssen.... Wenn übrigens der meiste Fleiß auf Umarbeitung des ersten Theiles verwendet wurde, so ist doch auch der zweite nicht leer ausgegangen. Ganz neu aufgenommen wurde hier u. A. die Lehre von den vier Cardinaltugenden; auch erhielt einen wesentlichen Zuwachs die Lehre von den heiligen Sacramten durch die genauere Bestimmung der Erforderniße zur Gültigkeit ihrer Verwaltung rc. rc." .... — Wir glauben nicht nöthig zu haben, diesen Worten des Herrn Verfassers noch Etwas beizufügen und machen nur darauf aufmerksam, daß der Text des Werkes von 756 Seiten sich auf 808 Großoctavseiten vermehrt hat.

Danksagung und Geschäftsempfehlung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängniße und Trauergottdienste unsers inniggeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager Herrn

Jakob Dötterbeck

Bürgers und Schuhmacher-Meisters in Stadtamhof sprechen wir den herzlichsten Dank aus

Die trauernden **Hinterbliebenen.**

Zugleich zeigt die Wittwe Theresia Dötterbeck in Stadtamhof ergebenst an, daß sie das Geschäft ihres Mannes durch einen geprüften Werkführer ohne Unterbrechung fortführt, und sich ferners bestens rekommandirt.

Offert.

Eine Gouvernante 23 Jahre alt, aus einer guten Familie, welche im französischen sowie im Clavier dann andern Lehrgegenständen gut bewandert ist, und hierüber die besten Zeugnisse aufweisen kann sucht einen Platz. Das Nähere bei der Exped.

Der zweite Stock bestehend in 5 Zimmern 3 heitzbaren, und allen Bequemlichkeiten, ist im Hause Lit. E. 27. bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 20. Juli. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $30\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 57.—58 kr.; Holl. 10fl.-St. 9 fl. $41\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{2}$ kr.; Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 39—41 kr. Gold al Marco 374-376.

Frankfurt a/M., 22. Juli. Oesterr. 5 proc. Metall. 63; 4 1/2 proc. 54 1/2 Bankactien 951; Lotterie-Anlehensloose von 1854 81. span. 1 proc. 18 7/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 154; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 97 1/4; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 1/2; Wien 97.

Auswärtige Todesfälle.

In Mutterstadt in der bayer. Pfalz: Herr Dr. Heinr. Oberle, k. Kantonarzt, 49 J.

Annonce.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich mit der Anzeige, daß er

Grieß aus türk. Weizen

auf Lager hat und empfiehlt denselben zur geneigten Abnahme.

Dieses Kunstmühlen-Erzeugniß, eben so fein wie andere Grieß-Sorten, zeichnet sich durch Nahrhaftigkeit besonders aus, wie überhaupt Mais in vielen Ländern die Stelle der Brodfrucht vertritt. Ich glaube daher, daß dasselbe nur erst bekannt, dann aber um so eher gewöhnlicher Verbrauchsartikel werden wird, da er in Verhältniß zu andern Viktualien wesentlich billiger ist.

Bei Abnahme eines größeren Postens tritt entsprechende Preis-Ermässigung ein

Auch sind wieder türk. **Zwetschgen** angekommen zu deren Abnahme sich ebenfalls empfiehlt

F. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof

Anwesens-Verkauf.

Es ist in dem gewerbsamen Markte Obernzell die einzige und allein dort befindliche reale Wagnergerechtigkeit mit oder ohne Haus sammt Holz und Werkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Beim Hause befindet sich ein schöner Obst- u. Grasgarten von 1 Tgw. 11 Dez; auch ist ein Holzacker von 2 Tgw. 11 Dez dabei. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Eigenthümer

Gg. Ornazeder,
Wagnermeister in Obernzell.

Ein tüchtiger **Malergehilfe**, der womöglich auch Faßarbeiten versteht, kann sogleich gute Beschäftigung finden bei

L. Gerhäußer in Eichstätt.

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiemit allen ihren Verwandten und Bekannten zur Kenntniß, daß am 17. dieses Monats ihre innigst geliebte Schwester Frau

Kreszentia Baumann,

geb. Scherer Aktuars-Wittwe, zu München im 63. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn vollendete, und bittet zugleich um stille Beileidbezeugung.

Regensburg den 23. Juli 1855.

Katharina Mayer,
königl. Landbaumeisters-Wittwe.

Unterrichts-Anzeige.

Da mit dem gegenwärtigen Monat der 4. Lehrkurs sich endet und in Folge dessen eine neue Aufnahme in meiner mit Anfang des allgemeinen Schuljahres wieder beginnenden **Gesangschule** für die erste Abtheilung stattfindet, so gebe ich mir die Ehre, selbes hiemit anzuzeigen.

Nachdem nach § 6. der Statuten heuer ebenso wie früher wieder 4 unbemittelte Mädchen und zwar 2 aus der untern und 2 aus der obern Stadt, gleichheitlich aus beiden Confessionen, unentgeldlich aufgenommen werden, so werden dieselben aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Schul- und Sittenzeugnisse an die Herrn Vorstände meiner Gesangschule um Aufnahme in dieselbe zu melden.

Die Einzeichnung zur Aufnahme in die Gesangschule geschieht in der Donaustraße Lit. D. Nr. 87 im zweiten Stock täglich von 1—3 Uhr.

Regensburg am 21. Juli 1855.

Mathilde Ellepaner.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Geldern, Gutsbes. v. Thurnstein. Ritter Dierzer v. Traunthal kk. Rath und Handelskammer-Präsident v. Linz Stederer k. Kammergerichtsrath v. Berlin. Schmits, Ingenieur v. Paris. Wölker v. Edenkoben, Pfitzenmeier v. Heidenheim, Farr v. Löhnbergerhütte, Kaufl. Mad. Roßberger v. Linz und Hungendorfer v. Enns, Kfms.-Gattinnen.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Baron v. Gerningen ungarischer Edelmann m. Dienerschaft v. Pesth. Seidel, Privat. v. Landau. Aman u. Schmaderer, Rechtspraktikanten von München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kuchler, Rothgerbermeisters-Sohn v. Geiselhöring. Hinterburger, Melber v. Landshut. Wimmer m. Fam. Oekonomiebes. v. Ergoldsbach.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Graf Dimolain v. Birkensee. Hollnstein v. Asch u. Bamberger v. Ermreuth, Kaufl. Böschl, Privat. v. Bamberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 175. Regensburg, Mittwoch (Jakobus.), 25. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

F. **Die religiöse Toleranz Toskana's**
hat in neuester Zeit viel von sich sprechen gemacht. Ein gewisser Cechetti trat nämlich nicht bloß für seine Person auf die Seite des Protestantismus, sondern trieb auch protestantische Propaganda, indem er sich mit Verbreitung protestantischer Schriften befaßte und für seine Partei Proselyten zu machen suchte. Cechetti wurde deßhalb in strafrechtliche Untersuchung gezogen und zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt; auf Ansuchen Lord Normanby's aber, der mit seinem versöhnlichen Ton das erreichte, was das hochfahrende Benehmen Sir Henry Bulwers für die bekannten Madiai nicht durchzusetzen vermochte, zu einem Jahr Landesverweisung begnadigt, die er im Piemontesischen absitzen wird, woselbst er gütlich von den reichlichen Unterstützungen leben kann, welche die englischen Bibelgesellschaften für ihn aufgebracht haben. So weit der Thatbestand. Die protestantische, und namentlich die englische Journalistik fiel in den härtesten Ausdrücken über die toskanische Regierung her und beschuldigte sie der Intoleranz, der Hartherzigkeit und Grausamkeit gegen Andersgläubige, kurz — das Madiaische Specktakelstück wurde in neuer, viel vermehrter Auflage wiederholt zum Besten gegeben und mit Toscana der Katholicismus überhaupt den bittersten Vorwürfen inhumaner Unduldsamkeit Preis gegeben. Wir haben es hier speziell mit der vorliegenden Cechettischen Angelegenheit zu thun und fragen ganz einfach: Hat wirklich die toscanische Regierung etwas gethan, was jenes feindliche „Halloh" rechtfertigen könnte? Zur Beantwortung dieser Frage ist nöthig zu wissen, daß im toscanischen Großherzogthum die katholische Religion allein de jure und de facto die herrschende Religion ist, die protestantische aber nur die geduldete Dieses staatsgesetzliche Statut findet in der Geschichte und dem Charakter des toscanischen Volkes seine volle Berechtigung, welche das katholische Fürstenhaus um so weniger ignoriren konnte, je mehr ihm die Würde des Glaubens und das Bewußtsein dessen dogmatischer Exclusivität, damit aber die volle Bedeutsamkeit einer auf dem Principe der Einheit beruhenden Staatsreligion mit aller Lebendigkeit vorschwebte. Wenn dieses Sachverhältniß die Tolerirung eines andern christlichen Bekenntnisses, als des katholischen, weder hindern wollte, noch konnte, so ist damit aber noch nicht ausgesprochen, daß jene Toleranz Versuche zu billigen und zu dulden hätte, welche gemacht werden, um der Freiheit des Gewissens nicht auf dem Wege sich naturgemäß entwickelnder Ueberzeugung ein neues Gebiet religiöser Bethätigung zu öffnen, sondern durch die Mittel einer auf das Gewicht der Zahlen und Massen, nichts weniger aber als der Moralität beruhenden Ueberredung zu nahe zu treten. Daß durch letztgenanntes Verfahren bei dem innigen Zusammenhang zwischen den religiösen u. politischen Interessen Toscanas die beschworenen Rechte nicht bloß der Kirche, sondern auch des Staates verletzt werden, — dieß zu begreifen, wird nicht viele Staatsweisheit, sondern nur gesunder Menschenverstand erfordert, der sich eben so sehr überzeugen wird, daß die durch keinerlei Bedürfniß gerechtfertigte Proselytenmacherei Cechetti's unter den gegebenen Fall subsumirt werden müsse. Dieser indirekt ausgeübte Eingriff in die Gewissensfreiheit der Toscaner und die dadurch herbeigeführte Gefährdung der staatlichen Ordnung, nicht aber Cechetti's persönliche religiöse Ueberzeugung riefen das strafrechtliche Verfahren gegen Cechetti hervor und mußten es hervorrufen, so lange ein Eid auf Staatsgesetze noch heilig gehalten werden will.

Telegraphische Berichte.

Frankfurt, 20. Juli. Die hiesige „Postzeitung" berichtet, daß der Fürst von Lippe, nach persönlicher Berathung mit einem hochgestellten hier fungirenden Staatsmann, das Verbleiben des durch seine Koburger Haft compromittirten Geheimeraths Dr. Fischer in seiner Function mit dem Ansehen des öffentlichen Dienstes nicht für vereinbar erachtet und demselben daher von hier aus in Gnaden die Entlassung ertheilt hat.

Berlin, 21. Juli. Aus Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß eine telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff den am 12. d. in Sebastopol erfolgten Tod des Admirals Nachimoff meldet, welcher bis auf weitern Befehl durch den Contreadmiral Panfiloff ersetzt ist.

Wien, 20 Juli. Aus Silistria vom 11. d. M. wird berichtet, Ismail Pascha habe seinen Truppen die demnächstige Eröffnung eines Feldzuges in Bessarabien angekündigt.

London, 22. Juli. Zu Osborne fand gestern ein Cabinetsrath statt, in welchem die Königin Sir William Molesworth zum Nachfolger Lord John Russell's als Colonial-Minister ernannte. Das bisher von Sir W. Molesworth inne gehabte Bauten-Ministerium wird vermuthlich Sir Benjamin Hall übernehmen. Der König der Belgier, welcher gestern der Gräfin von Neuilly einen Besuch in Claremont abstattete, wird am Dinstag nach dem Festlande zurückkehren.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 19. Juli, daß sich nichts neues von Bedeutung ereignet habe.

Deutschland.

München, 22. Juli Diesen Vormittag haben sich JJ. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Luitpold zum Besuche der Frau Herzogin Max nach Possenhofen begeben und speisten dortselbst zu Mittag. — Demnächst wird auch der k. Ministerpräsident Frhr. v. Pfordten einen kurzen Urlaub antreten, wogegen im Laufe dieser Woche der k. Staatsminister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg vom Urlaube zurückkehrt; derselbe hatte in Kissingen die Brunnenkur gebraucht und zwar, wie man hört, mit dem besten Erfolg. Die General-Direktion der Verkehrsanstalten macht bekannt, daß die Telegraphenstation in Starnberg der allgemeinen Benützung, sowohl für Regierungs- als Privatkorrespondenz, eröffnet worden ist.

München, 23. Juli. Ihre Majestäten werden dem Vernehmen nach Ende dieser Woche von Nürnberg direkt hieher zurückkehren und in keiner andern fränkischen Stadt einen Besuch abstatten. JJ. kk. HH. Prinz und Prinzessin Luitpold werden sich erst nach der Rückkehr der k. Majestäten auf ihre Villa am Bodensee begeben. — Da der neue Tarif für den Gütertransport auf den k. bayer. Eisenbahnen in dreifacher Beziehung, nämlich durch Erhöhung der Frachten im Allgemeinen, dann durch Aufhebung des Rabatts für ganze Wagenladungen und besonders durch veränderte Classification der Güter dem Handel großen Nachtheil bringt, so soll, wie verlautet, von dem Handelsrathe der Stadt Nürnberg sogleich Beschwerde dagegen bei dem kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten eingereicht worden sein. Wünschenswerth wäre es, wenn im Interesse des bayerischen Handels auch von andern Städten ein Gleiches geschähe. — Dieser Tage sind einige Ueberreste aus der Zeit der rothen Republik, nämlich 90 Stück confiscirte Calabreser um den billigen Preis von 10 fl. an die Hoftheatergarderobe überlassen worden. Wir werden dieselben wohl nächstens in den „Räubern" auftreten sehen.

Straubing, 22. Juli. Heute ist dahier auf Anregung des Herrn Reichsraths von Niethamer eine Konferenz adeliger Gutsbesitzer aus hiesiger Gegend und gegen München zu wegen Uebernahme des Baues der Eisenbahn von München hieher auf Privatkosten.

Bamberg, 22. Juli. In Folge einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist heute Morgens eine Deputation des hiesigen Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten an das k. Hoflager nach Nürnberg abgereist.

Nürnberg, 23. Juli. Dem Portefeuillefabrikanten, Hrn. Kugler dahier wurde von Sr. Maj. dem König die goldene Civilverdienstmedaille verliehen.

Der Postomnibus, welcher am Donnerstag vor acht Tagen Abends 6 Uhr von Nürnberg abging, hat gegen 8 Uhr zwischen **Buschschwabach** und **Müncherlbach** dadurch, daß in Folge mangelhafter Vorrichtung ein Rad aus der Axe fiel, auf ebener Straße umgeworfen. Eine Kaufmannsfrau von Ansbach wurde dabei an der Stirne und in der nächsten Nähe des Auges so beschädigt, daß man alle Ursache hat, für ihr Leben oder wenigstens für ihr Auge Schlimmes zu befürchten.

Würzburg, 19. Juli. Gestern bemerkte der Führer des Zehnuhrzuges nächst des Faulenberges einen dunkeln Gegenstand auf den Schienen, konnte jedoch wegen Abschlüssigkeit der Bahn nicht plötzlich den Lauf des Zuges hemmen, weßhalb derselbe jene Stelle überfuhr. Die sofort angestellte Nachforschung ergab, daß

einer Frauensperson buchstäblich der Kopf vom Rumpfe getrennt worden war. So viel sich bis jetzt ermitteln ließ, ist die Ueberfahrene eine Magd aus Hollfeld, welche früher in Rottendorf in Dienst gestanden. Ob Absicht oder Zufall die Unglückliche auf die Bahnlinie führte, ist unbekannt.

Frankfurt, 20. Juli. Wie die Nat.-Ztg. berichtet, besteht der Beschlußentwurf auf die neue österreichische Vorlage am Bunde (über welchen Preußen sofortige Abstimmung beantragte): 1) aus einem Dank für Oesterreichs Bemühungen für den Frieden; 2) aus einer Kundgebung der Uebereinstimmung mit der Ansicht Oesterreichs, daß es mit Bezug auf die früheren Bundesbeschlüsse nicht nöthig sei, neue Verbindlichkeiten zu übernehmen; 3) aus der Erklärung, daß die Kriegsbereitschaft fortdauern solle. Nur für den Punct 3 brachte Preußen eine unwesentliche Redactionsänderung in Vorschlag. Alle Gesandten, mit Ausnahme des bayerischen, stimmten dem Entwurf bei. Hr. v. Schrenk war in Folge der Abwesenheit des Königs von München, wie schon gemeldet, noch ohne Instruction.

Magdeburg, 19. Juli. Wir sind in der Lage, mit Bezug auf die Bekanntmachung des k. Polizeidirektoriums über das Auftreten der Cholera in unserer Stadt die beruhigende Versicherung abgeben zu können, daß die Zahl der bis jetzt vorgekommenen Erkrankungsfälle eine verhältnißmäßig sehr geringe ist. Am heftigsten trat die Krankheit in dem vor und nach dem am Montag Abend stattgehabten Gewitter auf.

Hannover, 20. Juli. Das Ministerium tritt ab. Ueber die Bildung des neuen Cabinets gehen vor der Hand nur erst Gerüchte.

Wien, 18. Juli. Die Verhandlungen mit der englischen Kapitalisten-Gesellschaft, welche die italienischen Staatseisenbahnstrecken pachten wollte, haben sich zerschlagen. Die Schätzung der in Rede stehenden Objekte von Seiten der Gesellschaft soll zu gering ausgefallen sein und keine Grundlage zur Weiterführung der Unterhandlungen dargeboten haben. — Der großbritannische Militärbevollmächtigte General Crawfurd wird, wie General Letang, in den nächsten Tagen Wien verlassen, um sich über Paris nach London zu begeben.

Linz, 19. Juli. Herr Johann Georg Riedl, Schiffmeister in Neuötting am Inn, hat von der königl. bayerischen Regierung die Bewilligung erhalten, sein Geschäft mittelst Dampfschiffen zu betreiben. In Folge dessen sind auf der hiesigen Schiffswerfte des Hrn. Ignaz Mayer 1 Remorquer von 50 Pferdekraft, und 3 Schlepper, à 1500 Ctr. Tragfähigkeit, bestellt, welche bis zum Frühjahre 1856 vollendet sein müssen, um den Transport am Inn damit zu beginnen. Die Maschine zu dem vorgenannten Remorquer wurde in England bestellt; die Schiffe werden aber aus inländischem Eisen erzeugt, und geben dann, gänzlich vollendet, nach Bayern. Gegenwärtig sind auf der Schiffswerfte des Hrn. Mayer ein großer Dampfer (Remorquer von 100 Pferdekraft) und vier Schleppschiffe in Bau begriffen, welche zu Anfang August vollendet sein werden.

Vom Inn, 21. Juli. So eben vernehme ich aus guter Quelle, daß der Redemptoristenorden Altötting verlassen und in das bereits angekaufte ehemalige Kloster Gars, in einer abgelegenen Gegend am Inn, übersiedeln will. — Die Inndampfschiffahrts-Gesellschaft hat heuer angeblich wegen zu hohen Wasserstandes noch keine Fahrt unternommen. A. Z.

Ausland.

In **Fiume** hat die Cholera bedeutend abgenommen; am 13. Juli starben daselbst nur noch 3, am 14. 5 Personen. In **Verona** betrug die Zahl der Choleratodesfälle am 14. 9, am 15. 6, am 16. 7. In **Venedig** am 14. 6, am 15. 1, am 16. 6, am 17. 4. In **Padua** am 13. 7, am 14. 19. In **Brescia** erkrankten vom 25. Juni bis 13. Juli 127, von denen 4 genesen, 58 gestorben sind. In **Mantua** (Stadt und Provinz) sind vom 23. Juni bis 5. Jul 10 erkrankt, 3 genesen, 25 gestorben.

Paris, 20. Juni. Der gegenwärtige Krieg erfordert so starke Opfer an Menschenleben, daß die Vortheile, welche das noch nicht lange bestehende Dotationsgesetz den freiwillig dienenden Soldaten gewährt, nicht mehr als ausreichend erschienen sind, den gewünschten Zugang an gedienten Militärs sicherzustellen. Der Kriegsminister hat deßhalb bereits jetzt von der im Gesetz ihm vorbehaltenen Befugniß, nöthigenfalls die darin festgestellten Prämien (1000 Fr.) erhöhen zu dürfen, Gebrauch gemacht und für jeden Soldaten, der weitere sieben Jahre dienen will, eine Prämie von 2400 Fr., also mehr als das Doppelte der früheren, ausgesetzt. Der Erfolg dieser Maßregel steht zu erwarten.

London, 20. Juli. Das halboffizielle „Chronicle" erwähnt die Nachricht der Triester Zeitung, „daß die Westmächte die Dardanellenschlösser für die englische und die Bosporus-Forts für die französische Armee verlangt hätten", mit der Bemerkung: „Da hat man eine Probe von den albernen Geschichten, die man hier von Zeit zu Zeit zum Besten Rußlands in Umlauf setzt."

Die letzten in **Konstantinopel** bis zum 9. eingetroffenen Berichte von der taurischen Halbinsel schließen fast alle mit der Meldung, daß die Vorbereitungen zu einem Angriffe im Angesichte des Malachoffthurmes und in den Lavarandebefestigungen fortdauern. 25—30,000 Menschen sind dort Tag und Nacht mit Schanzen, Unterminiren und Planiren, mit Herbeischaffung der Faschinen, Kugeln und alles andern nöthigen Materials beschäftigt; und alle diese höchst beschwerlichen und harten Arbeiten werden unter einer glühenden Sonne, ohne Obdach unaufhörlich und mit wahrem Frohsinne unter heiteren Gesängen, mit der Pfeife im Munde, in's Werk gesetzt. Im Hafen von Kamiesch herrscht die größte Regsamkeit; die Rhede bietet nicht Raum für den vierten Theil der vom Bosporus anlangenden Schiffe, und die meisten müssen unter gehöriger Ueberwachung außerhalb derselben bleiben. Die Armee hat durch Krankheiten in der letzten Zeit schmerzliche Verluste erlitten. Besonders stark wurden die piemontesischen Truppen heimgesucht, welche mehr als 1400 Mann und darunter, außer den Generalen Alexander Lamarmora und Asnaldi, 45 ausgezeichnete Offiziere verloren. Der Admiral Lyons war durch den Tod seines Sohnes und Lord Raglan's in einem fortwährend fieberhaften Zustande, der jedoch keine ernstliche Besorgniß erregte. Die russischen Festungswerke in Jenikale (3.) haben nun eine türkische Besatzung von 4000 Mann. Zwischen diesen Werken und den einstweilen aufgeworfenen Schanzen lagern ungefähr 500 Mann französischer Marine-Infanterie, etwas mehr links haben gegen 500 Engländer ihr Lager aufgeschlagen. Einige Rekognoszirungen wurden vorgenommen, führten aber zu keinen genauen Nachrichten über die gegenwärtige Stellung des russischen Armeekorps, welches sich vom azow'schen Meere zurückgezogen. Der Berichterstatter glaubt, daß man in Jenikale gegen jeden Handstreich geschützt sei und es im Nothfalle mit 15—20,000 Mann aufnehmen könne; einen Flankenangriff würden die im Süden und Norden aufgestellten Kriegsschiffe „Sphinx" und „Eglantine" zu verhüten wissen. Vor Kertsch liegen zwei französische und zwei englische Kriegsschiffe. Im azow'schen Meere befinden sich außer „Megere" und „Brandon" zwei englische Kanonenboote.

Konstantinopel, 12. Juli. Ethem Pascha war abermals nach der Krim geschickt (wie anderweitig verlautet, um Omer Pascha zur Uebernahme des Oberbefehls in Asien zu bewegen). Die Pforte nimmt die von Frankreich und England gestellten Bedingungen für die von ihnen zu garantirende Anleihe an. Der Sultan selbst führte bei dem über diese Angelegenheit abgehaltenen Divan den Vorsitz. Das englische Kontingent ist vermehrt worden. 6000 Mann unter den Befehlen des Generals Niel werden nächstens nach der Krim abgehen. Nach Berichten aus Kamiesch sollte das zum Operiren an der Tschernaja bestimmte Korps verstärkt werden. Es war stark von einer, aller Wahrscheinlichkeit gegen Odessa gerichteten Operation die Rede. Die Geniearbeiten vor dem Malakoffthurm schreiten voran. — Die Russen haben die Belagerung von Kars begonnen, wo sich bloß 18,000 Mann türkische Truppen befinden. Die Pforte hat sich daher entschlossen, 20,000 Mann Verstärkung nach Kars zu senden, von welchen 6000 aus der Legion des Generals Vivian genommen sind. Der Pascha von Trebisond hatte eine Massen-Erhebung befohlen, um Kars zu Hilfe zu eilen; allein die Christen sollen mit einer Weigerung geantwortet oder für ihren Beistand Bedingungen gestellt haben. Nach den Krimkorrespondenzen vom 10. Juli soll der Angriff auf den Malachoffthurm erst gegen Ende dieses Monats stattfinden. Die Arbeiten der Verbündeten werden durch das Feuer der russischen Schiffe beunruhigt, jedoch mit Energie fortgesetzt. General Canrobert soll verlangt haben, daß seine Division auf der Rechten der Angriffslinie zuvörderst in Linie gestellt werde. Die Verbündeten machten große Anstalten zu einer See-Expedition mit Landungstruppen, allein das Ziel derselben war nicht bekannt. Neue Kanonierschaluppen sind ins azow'sche und faule Meer geschickt worden.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 24. Juli 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Das Gremium der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten hat die Gasbeleuchtungsfrage nunmehr gleichfalls einer reiflichen

Erwägung unterstellt und erwiedert dem Magistrate, indem es es den Bemühungen des letzteren alle Anerkennung zu Theil werden läßt, da es dem vereinbarten Vertrags-Entwurfe vollkommen beipflichte. Es ist nunmehr die Curatelgenehmigung bei k. Regierung nachzusuchen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

2) Der Tuchfabrikant Nikodemus Hofmayer ergriff gegen den magistratischen Beschluß in Sachen der Beschwerde der Färbermeister wegen Gewerbsübergriffes den Rekurs zur k. Regierung, welche aber den Magistratsbeschluß bestätiget und hat Rekurrent Hofmayer auch die Kosten zu tragen. Bei diesem Anlaße spricht die k. Regierung neuerdings den Grundsatz aus, daß für das Verfahren in Polizeistrafsachen lediglich der II Theil des St.-G.-B. von 1813, keineswegs aber die Novelle vom 10. Nov. 1848 analog anzuwenden sei, weil das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auf das Polizeiverfahren vom Gesetzgeber nicht ausgedehnt werden wollte.

3) Dem Ansuchen des Dampfschifffahrtsbetriebsamtes wegen Ueberlassung der frühern Holzlände als Ländeplatz für die Dampfboote soll unter gewissen Voraussetzungen ein Hinderniß nicht in den Weg gelegt werden. Die hierüber an die k. Regierung erstattete Anzeige hat befriediget.

4) In der Differenz wegen religiöser Erziehung des Knaben Gg. Mielach wird von der allerhöchsten Stelle Entscheidung dahin erlassen, daß dieser Knabe in der Religion seiner verstorbenen Mutter, nämlich der protestantischen zu erziehen sei, da die beiden Eltern vor Eingehung der Ehe vor dem protestantischen Pfarramt die Erklärung dahin abgegeben haben, daß die aus der Ehe entspringenden Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes in der Religion der Mutter erzogen werden sollen. (Reverse, vor einem Pfarramt von einem der Ehetheile abgelegt, würden einen Vertrag nicht surrogiren und sind wirkungslos.)

5) Schneidermeister Dotterweich schickte den Gesellen Bergmann in ein Bürgershaus in Störarbeit, wogegen andere Schneidermeister sich beschweren. Nachdem der §. 88 der V. V. z. Gew.-Ges. in Absatz 3 solche Arbeiten vom örtlichen Herkommen abhängig macht, ein solches Herkommen dahier aber für die Schneider nicht besteht, diese Arbeiten wohl auch nicht kontrolirt werden könnten, so erhält der Meister und sein Geselle unter Kostenüberbürdung amtlichen Verweis und für den Wiederholungsfall Strafandrohung. (Es ist doch sehr mißlich, fortwährend vernehmen zu müssen, daß Gewerbsmeister durch derlei Handlungen den Pfuschereien Thür und Thor öffnen.)

6) Die Fragner beschweren sich darüber, daß der Trägler Kirmer und die Träglerin Lindlmayer Schmalz rc. außer der Marktzeit im Kleinen verkaufen, wegen welcher Gewerbsbeeinträchtigung ersterer zu 3 Reichsthaler Strafe, und letztere zu 6stündigem Arreste verurtheilt wird.

7) Die Vorgeher des Schuhmacher-Gewerkes zeigen den Taglöhner Mangold an wegen Gewerbspfuscherei in Flickarbeiten. Derselbe wird mit 12stündigem Arrest bestraft und hat die Kosten zu tragen.

8) Es ist Veranlassung gegeben, den patentisirten Musikern einzuschärfen, daß sie nur patentisirte Musiker engagiren und nicht solche, welche nur blos lizensirt sind. (Die Musiker klagen auch fortwährend über fremde nicht patentisirte Spielleute, laden sie aber gleichwohl selbst wieder nach Bedarf zu Produktionen ein; wie soll da die Polizei helfen können? Anm. des Berichterstatters.)

9) Bewilliget wird die Ansässigmachung und Verehelichung dem Math. Schindelmayer, Fabrikarbeiter von hier; dem Max Grötsch, vormals Kaufmann in Windsheim, jetzt Buchhalter bei Reßbach dahier; dem Hafnergesellen und lizenzirten Musiker Jos. Gottl. Pöschl von hier; dem Metzgergesellen Paul Häring von Rittenau, welcher das Reichl'sche Anwesen erkauft und jene Metzger-Conzession erhalten hat, auf welche Reichl unbedingt verzichtet hatte; dem Xav. Riedl, Zimmergeselle von Ilkofen, nun Besitzer des Rothbauer'schen Hauses dahier.

10) Abgewiesen werden wegen absoluthinderndem Widerspruche der Gemeinde-Bevollmächtigten: Franz X. Brandl, Bleistiftpolirer von hier; der ehemahlige Bauer Robold von Ilkofen obwohl er das Haus Lit. A. Nr. 154½ käuflich erworben hat; Mechanikus Kiener, Associer des Herrn Baron Reichlin bey der Drahtstiftfabrik; Jos. Lobner, Taglöhner von hier; Hafner und Mauerergeselle Georg Weigert von Kalmünz; Math. Luft genannt Schmit von hier; X. Reiter, Fabrikarbeiter aus dem Landgerichtsbezirke Göggingen; Joh. Bapt. Wankerl von Arrach; und Schuhmachergeselle und Leistschneider Joh. Moser von hier.

11) Auf Antrag der Gemeinde-Bevollmächtigten bleibt das Ansässigmachungsgesuch des Bräuers Math. Brückl in so lange ausgesetzt, bis derselbe einen gerichtlichen Ausweis über sein Vermögen wird beigebracht haben.

12) Schrannenmeister Schmid bringt zur Anzeige, daß auf der Schranne dadurch verschiedener Unfug sich einschleicht, daß verschiedene junge Bursche sich zum Helfen aufdringen. Es werden künftig solche fortgewiesen und nur die berufenen Arbeiter geduldet. (Damit schloß die öffentliche Sitzung.)

(Kriegsministerium.) Das Verordnungsblatt Nr. 6 vom 20. d. enthält eine allerhöchste Entschließung, durch welche eine Abänderung an den Mänteln des Heeres genehmigt wird, der Art, daß bei allen Abtheilungen des Heeres, bei welchen bisher die Mäntel mit stehenden Halskrägen versehen waren, nun umgeschlagene Krägen nach der Grundfarbe des Waffenrockes, und zwar bei den Jägerbataillons mit grünem, bei den Garnisonskompagnien, den Veteranen und Invaliden mit hellblauem bei den übrigen Abtheilungen mit scharlachrothem Vorstoße eingeführt werden. Ferner erhalten von jetzt an die Mäntel statt der bisherigen mit Tuch überzogenen weiße metallene Knöpfe. — Se. Majestät der König haben geruht: den Oberlieutenant Frhrn. v. Donnersperg bei der Gendarmeriekompagnie von der Oberpfalz und von Regensburg zum Hauptmann, und den Unterlieutenant Friedr. Bickel von der Gendarmeriekompagnie von Mittelfranken zum Oberlieutenant in der Gendarmeriecompagnie von der Oberpfalz und von Regensburg zu befördern; den Oberlieutenant Johann Kobl von der Gendarmeriekompagnie der Haupt- und Residenzstadt München zur Gendarmeriekompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, dann die Unterlieutenants Joh. Reitmeyer vom 14. Infanterie-Regiment Zandt zur Gendarmeriekompagnie von Mittelfranken, und Ludwig Maillinger, Bataillonsadjutant, vom 8. Infanterie-Regiment vac. Seckendorff zur Gendarmeriekompagnie der Haupt- und Residenzstadt München zu versetzen; dem pensionirten Hauptmann Friedr. von Doume die erbetene Entlassung aus dem Heeres-Verbande mit Belassung seines Pensionsbezuges zu bewilligen; den temporär pensionirten Major Karl Rauner ohne Zeitbestimmung im Ruhestand zu belassen; den Hauptmann Adolph Zink vom Ingenieur-Corps auf ein Jahr in den Pensionsstand zu versetzen; dann den Unterlieutenant und Platzadjutanten Joseph Wagner von der Commandantschaft Kempten in den zeitlichen Ruhestand rückzuversetzen, und dem pensionirten Oberlieutenant Ludwig Behringer die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeres-Verbande mit Fortbezug seiner Pension zu bewilligen; dem Unterlieutenant Ludwig Born vom 6. Infanterie-Regiment König Fr. Wilhelm von Preußen aus dienstlichen Erwägungen die Entlassung aus dem militärischen Dienstes- und Standesverhältnisse zu ertheilen; Allerhöchstihrem Ordonanz-Officier Oberlieutenant Gustav Graf zu Castell vom 3. reitenden Artillerie-Regiment Königin zu bewilligen, das von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Meiningen ihm verliehene Ritterkreuz vom Sachsen-Ernestinischen-Hausorden annehmen und tragen zu dürfen; den temporär pensionirten Hauptmann Ernst Frhrn. v. Seckendorff in den bleibenden Ruhestand zu versetzen; das Dienstestauschgesuch der Oberlieutenants Gg. Veith vom 6. und Wilh. Caries vom 5. Jägerbataillon zu genehmigen, demgemäß den Oberlieutenant Caries vom 5. zum 6. und den Oberlieutenant Veith vom 6. zum 5. Jägerbataillon zu versetzen; dann dem pensionirten Regimentsarzt Dr. Friedrich Recknagel die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere mit Belassung seiner Pension zu bewilligen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor Anton Gallenmüller zu Günzburg an das Landgericht Wertingen, den Landgerichts-Assessor Johann Bapt. Mayr zu Kaufbeuren an das Landgericht Günzburg und den Landgerichts-Assessor Friedr. Späth in Wertingen an das Landgericht Kaufbeuren zu versetzen; die kathol. Pfarrei Heßlar, k. Ldg. Karlstadt, dem Priester Friedrich Moritz, Lokalkaplan bei der Saline in Kissingen, k. Ldg. gl. Namens, und das lateinische Schul- und Bruderschafts-Benefizium in Mühldorf, k. Ldg. gl. Namens, dem Priester Jos. Athanasius Kutzer, Spitalbenefiziat in Ingolstadt, zu übertragen; dem Dr. Heinrich Rose, Rector der Gewerbsschule in Nürnberg, das Ritterkreuz II. Klasse des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen; den Ergänzungsrichter Theodor Umbschneiden in Wolfstein zum Landgerichtsschreiber in Blieskastel zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Schledorf, k. Ldg. Weilheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 823 fl. 39 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Lohnkutschers-Concession sucht nach der k. Kämmerer und Gutsbesitzer Herr Graf von Oberndorf auf Regendorf.

Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 15. August.

Um eine Karrenfahrts-Concession sucht nach M. Bielmaier, Hausbesitzer von hier.

Um eine Schuhmachermeisters-Concession sucht nach Joh. Gg. Frank, Bürgers- und Schuhmachermeisterssohn von hier.

Um eine Specereihandlungs-Concession sucht nach Karl Feldner von Treuchtlingen.

Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 18. August.

Bekanntmachung.

Auf creditorschaftliches Anrufen wird das Anwesen des Gastwirths Johann Weigert von hier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 24. August l. J.
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

in der Amtskanzlei anberaumt, wozu hiemit Kaufslustige, von denen sich dem Gerichte Unbekannte über Vermögen auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothek.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 erfolgt und diese Versteigerung die erste ist.

Bezüglich der Bestandtheile des zu veräußernden Anwesens wird sich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 9. Dezember 1852 (Beil. zum Intelligenzblatte für die Oberpfalz u. v. R. vom Jahre 1853 Nro. 1 S. 2, dann Neumarkter Wochenblatt vom Jahre 1852 Nr. 52) bezogen und anbei bemerkt, daß das Weigert'sche Anwesen unterm 22. Okt. 1852 gerichtlich auf 6960 fl. 30 kr. eingewerthet wurde.

Aufschlüße über die Belastungs- s. a. Verhältnisse können aus den zur Einsicht bereit liegenden Gerichtsakten erholt werden, und ergeht schlüßlich an alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger die Aufforderung, daß sie ihre vermeintlichen Ansprüche an die schuldner'schen Eheleute um so gewisser bis zum Strichstermine anzumelden haben, als außerdem ohne alle weitere Rücksicht hierauf in Sachen fürgeschritten werden würde.

Den 28. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Parsberg.
Dantscher,
königl. Landrichter.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Der katholische Ablaß nach kirchlicher Begründung, geschichtlicher Entwicklung und wunderbarer Wirkung in **Predigten** dargestellt von P. Karl Stern, Capitularpriester der Benediktiner-Abtei zu Unserer lieben Frau bei den Schotten, Pfarr-Curat und Prediger an der Stifts- und Pfarrkirche in Wien. Mit Empfehlung des hochwürdigsten Fürsterzbischöflichen Ordinariates und Genehmigung des hochwürdigsten Stifts-Vorstandes. Der Ertrag ist für das zu errichtende Knabenseminarium in Wien bestimmt. 42 kr.

Lehrpredigten über christliche Erziehung, oder vollständiger Unterricht über sämmtliche Pflichten, welche christliche Eltern ihren Kindern gegenüber zu erfüllen haben, vor Zuhörern auf dem Lande gehalten, dem- nächst für ein größeres Publikum bearbeitet von Dr. H. Mütjes, Pfarrer zu Obermörmter. Mit bischöflicher Approbation. 54 kr.

Die Asyle der Religion, oder das klösterliche Leben im Gegensatz mit dem weltlichen Leben. Dargestellt in kurzen Betrachtungen für die Freunde des Klosterlebens. Von Ignatz Anton Hauber, Caplan in Königseggwald. 36 kr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und zu haben:

Der Lorische Tarif

nebst Instruktion und Aufschluß zur Berechnung des Brod und Mehlsatzes insbesondere die Berechnung des Brodgewichts und der Mehl-Preise.

Nach den gegenwärtig bestehenden Normen mit Erläuterung und Beispielen nebst **Berechnungs-Tabelle des Brod-Gewichts** nach den jeweiligen Getreidpreisen von 5 fl. 10 kr. bis zu 66 fl. 5 kr. und einer **Berechnungs-Tabelle der Mehl-Preise** nach den Getreidpreisen von 5 fl. — kr. bis 29 fl. 40 kr. geh. Preis **1 fl. 30 kr.**

Unter allen in Bayern geltenden Tarifen hat der sogenannte Lorische Tarif, welcher schon im Jahre 1741 auf Befehl der Regierung im ganzen Herzogthum Bayern eingeführt wurde, die weiteste Verbreitung, und ist in den meisten Theilen von Ober- und Niederbayern noch in Geltung.

Passau, den 21. Juli 1855.

F. W. Keppler, Buchdruckerei-Besitzer.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 13. Juli. Johann Joseph, Vater, Herr Joseph Beringer, Bürger und Schuhmachermeister. 17. Juli. Anna Katharina, Vater, Herr Joh. Baptist Brunner, Bürger und Schneidermeister. — 19. Juli. Johann Evangelist, Vater, Herr Johann Georg Sellner, Bürger und Kaufmann von Stadtamhof.

Gestorben: Den 13. Juli. Franciska Anna, 2 Tage alt, Vater, Herr Franz Xav. Wittmann, Bürger und Zimmermeister von hier. — 15. Juli. Frau Anna Wittmann, Bürgers- und Zimmermeistersgattin von hier, 39 Jahre alt. — 16. Juli. Katharina Schwarz, led. Standes von Hainsacker, 82 Jahre alt. — 19. Juli. Maria Schnell, led. Standes, von hier, 47 Jahre alt.

Den 18. Juli, Begraben: ein am 17. Juli todtgeborner Knabe, Vater, Herr Adam Michael Eisenhut, Bürger und Schleifermeister.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 16. Juli. Herr Johann Georg Fuchs, Bürger und Wirthschaftspächter, mit Johanna Schmidbauer, Wirthstochter von Affecking. — 17. Juli. Anton Berger, Beisitzer und Hausknecht, mit Katharina Wimmer, geb. Fischer, Fabrikarbeiters-Wittwe von hier.

Geboren: 7 Kinder, 6 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 13. Juli Johann Georg, Vater, Herr Joh. Gg. Frank, Bürger und Tischlermeister. — 16. Juli Maria Antonia Sophia, Vater, Herr Joseph Habereder, Bürger und Hausmeister in der Rehbach'schen Fabrik. — 17. Juli. Aloys Friedrich, Vater, Herr Aloys Kappeller, fürstl. Thurn und Taxis'scher Werkmeister. — 18. Juli. Joseph, Vater, Jos. Kover Fabrikarbeiter.

Gestorben: Den 15. Juli. Johann, unehelich, 1 Jahr 7 Monate alt. — 16. Juli. Franz Xaver, 9 Monate alt, Vater, Franz Fichtl, Beisitzer und Gärtner. — 17. Juli Ignatz Brüll, Studirender der III. Klasse der Lateinschule und Seminarist zu St. Emmeram, 16 Jahre alt.

In meinem Hause Lit. A. Nr. 221 ist der 3. Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie sogleich zu verstiften.

Jos. Hölldorfer.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Anwesens-Verkauf.

Es ist in dem gewerbsamen Markte Obernzell die einzige und allein dort befindliche reale Wagnergerechtigkeit mit oder ohne Haus sammt Holz und Werkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Beim Hause befindet sich ein schöner Obst- u. Grasgarten von 1 Tgw. 11 Dez.; auch ist ein Holzacker von 2 Tgw. 11 Dez. dabei. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Eigenthümer

Gg. Ornazeder,
Wagnermeister in Obernzell.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Cham,	19. Juli.	22	42	15	12	—	—	5	30
Amberg,	21. „	22	50	14	21	11	6	6	44
Nürnberg,	22. „	24	30	16	—	13	30	5	30
Straubing,	21. „	24	7	17	25	12	51	6	51
Erding,	19. „	26	6	16	3	14	30	7	4
Landshut,	20. „	25	25	17	23	13	20	7	20

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Friedrich Schuster, k. Postkondukteur, 36 J. — Frau Johanna Weber, k. Forstmeistersgattin, 26 J. — Frln. Karol. Sophie Burger, k. Oberconsistorialrathstochter, 16 J.

In Augsburg: Hr. Maximilian v. Oefele, pens. Hauptmann.

In Landshut: Herr Math. Anzinger, kgl. Rechnungskommissär.

In Fürth: Hr. Joh. Wilh. Kern, Knaben-Elementarlehrer, 58 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Engelhardt v. Schweinfurt, Sinnroth v. Passau, Kaufl. Götz, Pfarrer u. Prior des Schotten-Stiftes in Wien. Rauerberger, k. Rentbeamt. v. Zusmarshausen. Bruce m. Fam. Rentier v. England. Mad. Bosshart, Assessorswittwe v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Merz v. Göppingen, Rüdler v. Nördlingen, Habler a. Sachsen u. Kürzinger v. Marktbreit, Kaufl. Mosbauer, Coop. v. Scharhofen. Winkler, Privat. v. Stadtkemnath. Scheifele, Oekonomiebes. v. Ulm. Tutschik, Weißgerber v. Budweis. Moanett, Comis v. Linz. Hofman, Fabrik. v. Asch. Gräfin Cinska m. Dienerschaft a. Krakau. Mad. Ruppel m. Sohn, k. Griech. Gutsverwalters-Gattin aus Athen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 176. Regensburg, Donnerstag (Anna.), 26. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

London, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Comite-Bericht über die türkische Anleihe nach langer Diskussion ohne Abstimmung angenommen. Hr. Frederik Peel erklärt: die Fremdenlegion sei bereits 4000 Mann stark, und wachse rasch.

Warschau, 22. Juli. Ein kaiserl. Ukas verbietet fernere Ansiedelung und Grundeigenthumserwerbung der Juden als Ackerbauer in den Gouvernements Tschernigow und Poltawa. Der Administrationsrath von Polen soll aufgelöst, die Comissionen für Inneres, geistliche Angelegenheiten und Finanzen sollen den Ministerien in St. Petersburg untergeordnet werden. (Das wäre also das Gegentheil einer gehofften Rückkehr zu eigener polnischer Verwaltung.) Es heißt Fürst Paskewitsch wünsche in Ruhestand versetzt zu werden. Während des Kriegszustandes in Polen werden politische Vergehen dem Kriegsgericht überwiesen.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 21 Juli Abends daß die Beschießung durch den Feind zuweilen stark sey, daß aber die russischen Batterien mit Erfolg antworten.

Konstantinopel, 19. Juli. Hr. v. Thouvenel ist vorgestern angekommen. Omer Pascha ist gestern angelangt, muthmaßlich um sein Oberkommando niederzulegen. Nach Asien gehen fortwährend Verstärkungen ab.

Deutschland.

München, 23. Juli. In der Werkstätte eines hiesigen Schlossermeisters wurde in letzter Zeit eine Anzahl Feldbacköfen für die Armee gefertigt und zwar ganz aus Schmiedeisen, nachdem die Versuche, welche vor mehreren Monaten mit einem derartigen Ofen probeweise vorgenommen wurden, ein sehr gelungenes Resultat geliefert hatten. — Nach der in einigen Tagen zu erwartenden Rückkehr des kgl. Staatsministers des Innern werden dem Vernehmen nach die Schlußberathungen der diesjährigen Landraths-Abschiede und dann deren Vorlage an Se. Maj. den König erfolgen, so daß die Publizirung derselben im kommenden Monate zu erwarten sein dürfte

München, 24. Juli. Die kgl. preuß. Staatsregierung hat das in der Türkenstraße dahier gelegene Palais des Grafen von Dürkheim für ein Gesandtschaftshotel ankaufen lassen. Baron von Bockelberg, der Vertreter Preußens am hiesigen Hofe, wird dasselbe demnächst beziehen. — Obwohl nun Herr von Kiliani zwei Posten, nämlich den als Staatsrath im ordentlichen Dienste und die Stelle als Generalstaatsanwalt am obersten Gerichtshofe zu versehen hat, so bezieht derselbe doch nur einen Gehalt von 6000 fl., was dem eigentlichen Gehalte eines Staatsrathes gleich kommt. Da aber dem Generalstaatsanwalt ein Gehaltsbezug von 4000 fl. stipulirt ist, so werden diese künftighin erspart. Diese Manipulation im Anstellungswesen dürfte eine Frucht der in neuester Zeit in Vorschlag gebrachten Ersparungsmaßregeln sein.

Nürnberg, 23. Juli. Gestern wurde in Folge einer von München hier eingelaufenen telegraphischen Depesche jener russische Offizier, der in einem hiesigen Gasthofe auf stadtgerichtlichen Verhaftsbefehl am 18. d. Abends wegen Anwerbung hiesiger Büchsenmacher in russische Dienste festgenommen worden war, wieder in Freiheit gesetzt.

Nürnberg, 23. Juli. Vom hiesigen Magistrat ist heute ein Programm zur Grundsteinlegung für den Bau des Königs-Stiftungshauses im Carthäusergarten am 24. Juli 1855" ausgegeben worden: Se. Majestät der König wird danach die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zu obigem Bau selbst vornehmen. Nach allerhöchster Anordnung hat die Grundsteinlegung am Dienstag den 24. Juli Vormittags 11 1/4 Uhr stattzufinden.

Augsburg, 21. Juli. Der bereits rühmlichst bekannte Ornatsticker W. Ammann dahier hat so eben die Standarte für unsern katholischen Gesellenverein zur Vollendung gebracht. Wahrhaft ein Meisterstück in Styl, Zeichnung und technisch-vollendeter Ausführung! — A. Pstz.

Augsburg, 21. Juli. Es muß die Katholiken der Diözese Augsburg gewiß nur mit der innigsten Freude, der reinsten Dankbarkeit und dem vollsten Vertrauen zu ihrer geistlichen Obrigkeit erfüllen, wenn sie erfahren, daß Se. Hochwürden und Gnaden, unser Herr Kapitel-Vicar und Dompropst Dr. Joseph v. Allioli unter den Ersten es war, der an den hochw. Hrn. Bischof von St. Gallen nachstehende Beileids- und Zustimmungs-Adresse wegen des bekannten unseligen, confessionellen Gesetzes hat ergehen lassen: Hochwürdigster Herr Bischof! Gnädigster Herr! Ich fühle mich gedrungen, Euer bischöfl. Gnaden meine innigste Theilnahme an dem großen Schmerze zu bezeigen, welche Hochdieselben über das vom Großen Rath von St. Gallen unterm 16. v. M. erlassene Gesetz, die Besorgung der besondern Angelegenheiten beider Confessionen betreffend, im Hochgefühle Ihrer erhabenen Pflichten empfinden mußten. Das, was die weltliche Gewalt in diesem Gesetze aus dem Titel des jus circa sacra oder der Landeshoheit gegen die von unserm göttlichen Erlöser eingesetzte Regierungsgewalt der Kirche und ihrer Bischöfe in Anspruch nimmt, übersteigt so sehr alles Maß und ist so wenig mit dem übereinstimmend, was andere Staatsregierungen darüber festhalten zu müssen geglaubt haben, daß man kaum seinen Augen traut, solche gesetzliche Bestimmungen wirklich in einer Zeit zu lesen, die sich eines besondern Rechtsbewußtseins rühmt und immer den Rechtsstaat im Munde führt. So maßlos indeß dieses Gesetz ist, so betreffend wird in der Denkschrift Euer bischöfl. Gnaden das Unstatthafte desselben nachgewiesen und gezeigt, wie gefährlich der Vollzug desselben nicht blos für religiöse Gesinnung und Gesittung, sondern auch für das staatliche Gemeinwohl des Volkes wirken müßte. Es wäre reiner Ueberfluß, diesen treffenden Worten, die sich überall auf die gewichtigsten Zeugnisse berufen, noch etwas beizufügen. Darum lebe ich aber auch in der Hoffnung, daß der gute Same in letzter Stunde noch ein empfängliches Erdreich finden werde und daß das katholische Volk von St. Gallen, eingedenk seiner ruhmgekrönten katholischen Väter, männiglich für seine Religion und Sitte einstehen und in Handhabung seiner Rechte und Ausübung seiner gesetzlichen Befugnisse nicht dulden werde, daß seinem jeweiligen Oberhirten die Mittel verkümmert werden, Religion und Sitte unter der ihm von dem obersten Hirten anvertrauten Heerde zu erhalten, zu verbreiten und zu befestigen. Indem ich diese zuversichtliche Hoffnung ausspreche und zu Gott, dem Geber aller guten Gaben flehe, daß er Euer bischöflichen Gnaden apostolische Bemühungen in dieser Sache segnen wolle, füge ich noch den Ausdruck der innigsten Hochverehrung an, womit ich zu bestehen die hohe Ehre habe. Euer bischöfl. Gnaden ehrerbietigst ergebener Dr. Franz Jos. v. Allioli, Dompropst und Kapitel-Vicar. Augsburg, den 15. Juli 1855. A. Pstz.

Am 17 d. war der 13jährige Knabe Karl Steck von **Oberegg,** Ger. Roggenburg, bei einem Verwandten, dem Bauern Anton Konrad zu Nordhofen, Ger. Krumbach, auf Besuch, spielte am Nachmittage unter andern auch mit einem geladenen Gewehre, welches er von der Wand herabgenommen hatte, und das sich in dem Augenblicke entlud, als er die Mündung auf die Brust des 3jährigen Knaben Konrad richtete, diesem die Brust durchbohrte und ihn tödtete.

Mainz, 23. Juli. Unterm 20. d. M. hat unser hochwürdigster Herr Bischof eine Urkunde vollzogen, kraft welcher Hochderselbe Hrn. Professor Dr. Kaspar Riffel in Anerkennung seiner treuen und nützlichen Dienste und zum Zeichen einer besonderen Werthschätzung, zum wirklichen Mitgliede und Rath des bischöflichen Ordinariates ernannt und ihm die Befugniß ertheilt, das mit dieser Stellung verbundene Votum sowohl, als auch den damit verbundenen Amtstitel eines Geistlichen Rathes gleich den übrigen Mitgliedern des bischöflichen Ordinariates zu führen.

Detmold, 21. Juli. Hr. Dr. Hannibal Fischer veröffentlicht im neuesten Regierungsblatt folgende Erklärung: „Se. hochfürstl. Durchlaucht haben geruht, mir durch ein höchstes Handschreiben d. d. Frankfurt, 17. Juli, zu eröffnen, daß Sich Höchstdieselben aus höheren Rücksichten bewogen gefunden haben, mich in den Ruhestand zu versetzen und mich zugleich zu beauftragen, die Geschäfte des Kabinetsministeriums dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Meien zu übergeben. In Ehrfurcht und Treue unterwarf ich mich dem Gebote meines durchlauchtigsten Fürsten. Mit unverhohlenem Schmerze scheide ich aber von der

Wirksamkeit in einem Lande, das mir lieb geworden ist und dem ich zum Abschiede nur noch den Wunsch nachrufe, daß meine Nachfolger das Streben für das wahre Wohl des Fürsten und der Unterthanen in nicht minderem Grade bethätigen mögen, wie ich es mir zur Gewissenspflicht gemacht habe."

Frankfurt, 22. Juli. Die hiesige „Postzeitung" bezeichnet die Nachricht der „Kass. Z.", daß die „D. Volkshalle" nun nach Frankfurt übersiedelt werde, als eine irrige.

Berlin, 22. Juli. Die Nachricht von dem Brande, der in Nowgorod während der großen Messe stattgefunden hätte, wird in Petersburger Blättern widerlegt; die Stadt Wlodzimier (Wladimir) im Gouvernement Volhynien, ist dagegen von einem Brande heimgesucht worden.

Berlin. Der Staatsanzeiger meldet aus Erdmannsdorf, 10. Juli: Se. Maj. der König haben gestern einen, wenn auch nur leichten, Fieberanfall gehabt, diese Nacht aber gut geschlafen. — 20. Juli Se. Majestät der König blieb gestern den Tag über fieberfrei und konnte ungehindert arbeiten. In der Nacht hatte Se. Maj. eine leichte Fieber-Anregung, und werden Allerhöchstdieselben vorsichtshalber heute noch nicht ausgehen.

Ausland.

Die **Triester** Zeitung schreibt: Erfreulich ist der Erfolg der zur Beseitigung des Schimmels auf den Weintrauben (Traubenkrankheit) angewendeten Leimwasserbefeuchtung. Die mit derselben genäßten Beeren gedeihen vortrefflich.

Schweiz. Die zur Prüfung des bundesräthlichen Geschäftsberichts bestellte Kommission des Nationalraths hat bereits den Bericht über die Werbungen berathen und stellt folgenden Antrag: „Der Bundesrath ist eingeladen, die bestehenden Bundesvorschriften über das Verbot der Anwerbung von Einwohnern der Schweiz für fremden Militärdienst fortan zu handhaben und zu wachen, daß dieselben auch von Kantonalbehörden gehandhabt und gegen vorkommende Uebertretungen nach Maßgabe der Bestimmungen der einschlägigen Bundesgesetze eingeschritten werde."

Genf, 21. Juli. Reisende, welche gestern Abend mit der Post hier anlangten, brachten die Nachricht, daß ein Theil des Dorfes Chamouny ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll gestern Morgen um 3½ Uhr in dem Waschhaus des „Hotel de la Couronne" ausgebrochen sein und in kurzer Zeit 22 Häuser zwischen jenem Hotel und der Kirche in Asche gelegt haben.

Im Gebiete von **Reggio** haben sich Banden gebildet, welche in das Herzogthum Parma eindringen zu wollen scheinen. 70 mit Dolchen bewaffnete Individuen sollen bei einer Zusammenkunft in einem unterirdischen Gange entdeckt worden sein. So meldet die „Bilancia."

Madrid, 17. Juli. Der päpstliche Nuntius Monsignore Franchi hat (wie schon telegraphisch gemeldet) seine Pässe verlangt, weil die Regierung auf seine Beschwerde wegen Verletzung des Konkordats nicht geantwortet und die Religion mannigfach angegriffen habe. — Den Kortes wurden heute als Ergebniß der parlamentarischen Untersuchung 44 Anklageartikel gegen das Ministerium San Luis vorgelegt. Sie gingen hierauf auseinander, um sich wahrscheinlich erst am 1. Oktober wieder zu versammeln. — Die Cholera richtet in Andalusien gräßliche Verheerungen an. General Shelly ist sammt seiner ganzen Familie auf seinem Landgut bei Sevilla daran gestorben. — Die Gaceta veröffentlicht die bei einem gefallenen karlistischen Offizier von Marsal's Bande gefundene Korrespondenz, woraus erhellt, daß eine großartige, allgemeine Schilderhebung in Katalonien und dem ganzen Norden bezweckt war. Graf Montemolin und der Infant Don Juan selbst sollten erscheinen, Letzterer, um in Katalonien den Oberbefehl zu führen. Cabrera, Marsal, den Tristanys, Estartus, Borges und andern Häuptlingen waren ihre Rollen zugedacht.

Paris, 21. Juli. Die Königin von England wird bekanntlich am 17. August in Paris eintreffen. Man bereitet derselben einen feierlichen Einzug vor. Der Prinz Napoleon wird die Königin in Boulogne, wo sie zu landen gedenkt, empfangen und ihr das Geleite bis nach Paris geben. Wie verlautet, wird die Königin sich nicht in Paris aufhalten, sondern sich sofort nach St. Cloud begeben, wo Ihre Majestät ihre Appartements von Windsor wiederfinden wird, da auf Befehl des Kaisers ihre Zimmer so hergerichtet sind, wie die, welche sie im Schlosse von Windsor bewohnt. — Der General Zamoyski ist aus Konstantinopel in Paris angekommen. Derselbe ist von der englischen Regierung durch den Telegraphen nach London berufen worden, um ein Commando in der englischen Fremdenlegion zu erhalten. So eben erfahre ich noch, daß die Gesellschaft der Nord- und der Straßburger Bahn beschlossen haben, eine eigene Eisenbahn zur Verbindung der beiden Bahnhöfe für den Empfang der Königin von England zu bauen. Man will dadurch bewirken, daß der königliche Wagen der Operation mit der Drehscheibe entgeht und direkt u. ohne Störung von der Nordbahn nach dem Straßburger Bahnhof fahren kann. Die Decoration des Straßburger Bahnhofes wird äußerst glänzend werden. Die Gesellschaft hat zu diesem Zwecke 20,000 Franken votirt.

Paris, 21. Juli. Anfangs der kommenden Woche erwartet man in Toulon den Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich mit der von ihm befehligten kaiserlichen Eskadre, die zwölf Kriegsschiffe zählt. Der Kaiser der Franzosen hat im Voraus die nöthigen Befehle erlassen, auf daß der Bruder Sr. apostol. Maj. auf die ausgezeichnetste Weise von den dortigen Behörden empfangen werde. Ein Generaladjutant des Kaisers wird sich eigens nach Toulon verfügen, um den erlauchten Gast Namens des Hofs der Tuilerien zu bewillkommnen. Auch der hiesige österreichische Gesandte begibt sich auf einige Tage nach Toulon. — Die Ankunft der Königin Victoria in Paris bleibt auf den 18. August festgesetzt. Kaiserin Eugenie wird zwischen dem 8. und 10. August aus dem Bade Eaux Bonnes hier zurückerwartet, um die Königin von Großbritannien zu empfangen, welche mit dem Prinzen Albert eine Woche auf französischem Boden zu verweilen beabsichtigt. Ob der Kaiser selbst bis Calais ihr entgegenfahren wird, ist noch unentschieden, da nach der strengen Etikette dieß nicht zulässlich erscheint. Man glaubt daher, es werde der Prinz Napoleon die Königin Viktoria bei ihrer Landung in Calais empfangen und sie nach Paris geleiten, wo der Kaiser auf dem Bahnhof seine hohen Gäste begrüßen würde.

Marseille, 21. Juli. Die Araber des Paschaliks Tripolis haben sich empört. Ein türkisches Truppenkorps, welches gegen sie geschickt worden war, wurde mit einem Verluste von 1700 bis 2000 Mann von den Aufständischen nach der Stadt zurückgetrieben.

London, 21. Juli. Die Lager-Korrespondenzen der englischen Blätter, die bis zum 7. reichen, bieten dießmal eine spärliche Ausbeute. Von den Belagerern und Belagerten werden um die Wette Batterien angelegt und armirt. Die ungeheuere Masse von Schanzkörben, die über den Hafen nach der Südseite geführt werden, lassen vermuthen, daß die Russen hinter dem Malakoff ein neues und zwar sehr ausgedehntes Werk anlegen, und ob die neuen Batterien der Alliirten den feindlichen Schiffen werden beikommen können, ist noch immer nicht erwiesen. Im Allgemeinen sind die Ansichten über die weiteren Widerstandskräfte der Festung im Lager der Alliirten getheilt. Viele glauben, die Beute werde ihnen am Ende doch entschlüpfen; Andere hoffen Alles vom nächsten Sturm; wieder Andere bereiten sich auf einen neuen Winter in der Krim vor. Die Ernennung des General-Lieutenants Simpson zum Nachfolger Lord Raglan's scheint den englischen Soldaten in so weit zu gefallen, daß sie ihn lieber sehen als Sir G. Brown, der die Strenge des Gamaschendienstes aufs Aeußerste treiben möchte. Sonst hat man vor der Belagerung des neuen Oberkommandanten eben nicht mehr Achtung als vor den Talenten der übrigen englischen Generale. Die Türken und Sardinier haben noch immer keine Verwendung gefunden; von Operationen im Felde ist weiter keine Rede; die vorgeschobenen Truppenabtheilungen, die während der letzten Wochen die reizende Aussicht ins Baidar-Thal genossen hatten, sind jetzt auch in ihre früheren Stellungen an der Tschernaja und vor Balaklawa zurückgekehrt. Die Russen waren offenbar angewiesen, sich vor ihnen zurückzuziehen, so wie sie vorrückten.

Warschau, 20. Juli. Berichte die uns aus den Ostseeprovinzen zukommen, sind voll von den Einzelheiten der Unglücksfälle welche die Stürme der letzten Woche unter der englischen Flotte, und besonders in der Flottille der Kanonenboote angerichtet haben. Acht dieser Boote sind zum Dienst ganz untauglich geworden; zwei, in welche der Blitz einschlug, fiengen Feuer, und sprangen, nachdem die Flamme die Pulverfässer erreicht hatte, in die Luft. Den Mannschaften gelang es nur mit Mühe sich zu retten. Uebrigens halten sich die Bewohner dieser Provinzen gegen jeden ernstlichen Ueberfall für ziemlich gesichert, und sie scheinen nicht zu glauben, daß Admiral Dundas eine Verantwortlichkeit werde auf sich nehmen wollen, vor der sich im vergangenen Jahre schon Sir Charles Napier so sehr gescheut hatte. Nicht wenig trägt zu diesem Sicherheitsgefühl die wirklich bewunderungswürdige Einrichtung des Küstendienstes bei; der Feind würde umsonst hoffen, daß irgend ein Ort schlecht oder gar nicht bewacht sey. Die Signale sind im höchsten Grad exact, die Verbindungsmittel vortrefflich, und der ganze Küstenstrich ist mit Soldaten besetzt. Heute Abends oder morgen früh wird nunmehr die Ankunft des Großfürsten Nikolaus in Warschau erwartet.

Die telegraphischen Berichte aus der **Krim** reichen bis zum 15. Juli, melden aber noch keine Veränderung in der Sachlage. Aus Sebastopol wird über die große Hitze geklagt, welche die Garnison der Krim-Beste mehr schwächte, als es die feindlichen Geschosse thaten. In den Casematten war der Aufenthalt für die Mannschaft unmöglich geworden, und in den Spitälern ist die Luft so drückend und verdorben, daß es für einen etwas schwerer Verwundeten geradezu ein besonderes Glück ist, wenn er entkommt. Die französischen und englischen Soldaten, welche verwundet in russische Gefangenschaft gerathen, beschließen deßhalb auch größtentheils in den russischen Spitälern das Leben, trotzdem ihnen mindestens die gleiche Aufmerksamkeit und dieselbe Behandlung zu Theil wird, wie den kranken Russen selbst. Die bisher aufrecht erhaltene Einschließung Eupatoria's ist aufgegeben worden. Die Truppen wurden auf Simferopol zurückgezogen, weil sie gleichfalls durch die Hitze und den Wassermangel zu viel gelitten. Nur ein Beobachtungs-Corps von 3000 Mann ist zurückgeblieben, und dieses wird jede Woche abgelös't.

* **Regensburg**, 16. Juli. (Sitzungen des Kreis-Komites des landwirthschaftlichen Vereins am 28. Juni und 12. Juli.) In der erstgenannten Sitzung wurde auf Anlaß eines betreffenden Regierungs-Rescriptes es als sehr zweckentsprechend erkannt, daß als Eröffnungstag der Kreis-Wiesenbauschule zu Pfrentsch der statutenmäßige Anfangstermin des Schuljahres, nämlich der 1. Oktober festgehalten werde, und daß von mehreren Bewerbern um die 5 Freiplätze in derselben — Söhne von ausübenden Oekonomen, welche zugleich Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins sind, den Vorzug erhalten. Das Komite-Mitglied, Herr Hamminger, gab die Erklärung ab, daß er die ihm vom General-Komite als Ehrenpreis für Leistungen in der Drainage zuerkannten 100 fl. zur Anschaffung von Nivellirinstrumenten mit Winkelmesser und Nivellirlatte, von einem Satze Drainwerkzeuge rc., welche er auch andern Unternehmern von Drainirungen u. Bewässerungsanlagen zum Gebrauche überlassen wolle, verwendet habe; eine Erklärung, für welche um so mehr die allgemeine Anerkennung des Kreiskomite's ausgesprochen wurde, als sich Herr Hamminger auch sonst große Verdienste um allgemeinere Verbreitung eines rationellen Betriebes der Landwirthschaft durch aneifernde Einführung verbesserter landwirthschaftlicher Geräthe in größerem Umkreise erworben hat. Eben so wurde dem königl. quiescirten Forstmeister Hrn. Sintzel in Landshut der Dank für seine anher gesendete in der empfehlenswerthen „gemeinnützigen Wochenschrift" enthaltene gediegene Abhandlung über den Dammbau ausgedrückt. Von der von Herrn Professor Dr. Fürnrohr verfaßten Anleitung zum Flachsbau, welche nach Verfügung der k. Kreis-Regierung als gesonderte Beilage des Kreis-Amtsblattes veröffentlicht werden wird, sollen 1000 Separatabdrücke zur Vertheilung an die Bezirks-Komites und resp. flachsbauenden Landwirthe angeschafft werden. Zuletzt hatte das Kreis-Komite abermals Veranlassung sich in einem abverlangten gutachtlichen Berichte über die Unzweckmäßigkeit der Vermehrung von Schrannen und der zu häufigen Abhaltung von Viehmärkten an einem Orte auszusprechen. In der zweitgenannten Sitzung hielt der erste Herr Vorstand, der k. Regierungs-Präsident Frhr. v. Künsberg einen sehr interessanten Vortrag über die bei seiner dießjährigen Inspektionsreise gemachten Wahrnehmungen in Betreff der landwirthschaftlichen Zustände in der Oberpfalz, besonders der Obstbaumzucht und der Thätigkeit der landwirthschaftlichen Bezirks-Komites und über seine deßfalls getroffenen Anordnungen. Nach seinen Wahrnehmungen sprach er die Ueberzeugung aus, daß an sehr vielen Orten ein unverkennbares Fortschreiten in dem Betriebe der Landwirthschaft stattfinde (dieß gelte besonders bezüglich des von Herrn W. Pfeifer in Wöllershof gepachteten Oekonomiegutes), mehrere Schulgärten, vorzüglich der in Waldmünchen, seien ihrem Zwecke entsprechend zunächst für Obstbaumzucht verwendet und sorgfältig gepflegt und die meisten Bezirks-Komites legten ein reges Streben an den Tag. In letzterer Beziehung habe er insbesondere die Ueberzeugung gewonnen, daß nur in jenen landwirthschaftlichen Vereins-Bezirken, in welchen die eine der Vorstandesstellen von dem Vorstande der Distriktspolizeibehörde begleitet werde, ein zugleich reges und erfolgreiches Streben für Hebung der Landwirthschaft stattfinden könne, indem Gerichtsvorstände nach ihrer dienstlichen Stellung und mit Benützung der ihnen untergeordneten Vollzugsorgane den geschäftlichen Theil der den Vorständen der Bezirks-Komite's obliegenden Thätigkeit in Vertheilung der landwirthschaftlichen Vereins-Schriften, Einkassirung der Vereins-Beiträge rc. am Besten besorgen könnten. In Hinsicht auf seine gemäß jener Wahrnehmungen getroffenen Anordnungen setzte der erste Herr Vorstand auseinander, wie er allenthalben für Förderungen der landwirthschaftlichen Vereinszwecke überhaupt, dann für Ausdehnung des Vereins, ferner insbesondere an Orten, wo die Schul-Gärten in einem noch nicht befriedigenden Zustande gefunden worden, zur Hebung der Mißstände aufmunternd und einschreitend gewirkt und seiner Ansicht in Betreff der Vorstände der Bezirks-Komite's an den treffenden Orten Geltung zu verschaffen gesucht habe. Das Kreis-Komite konnte nur den wärmsten Dank für die thätigste und umsichtige Unterstützung seines Wirkens von Seite des ersten Herrn Vorstandes aussprechen und — dessen Ueberzeugung in Betreff der Bezirks-Vorstände theilend — beschließen, die k. Kreis-Regierung zu bitten, daß diese das Streben des Kreis-Komites, in allen landwirthschaftlichen Bezirken bei neuen Vorstandswahlen die Stimmen der Vereins-Mitglieder auf die Gerichtsvorstände zu leiten, entsprechend unterstütze. — Schließlich wurde nach dem Antrage des zweiten Herrn Vorstandes beschlossen, ein von dem hiesigen Mechanikus Hrn. Niedermaier verfertigtes Modell eines als sehr zweckmäßig erkannten und bereits auf einigen Oekonomiegütern eingeführten Häufel- und Schäufelpfluges für die Modellsammlung des Vereins anzukaufen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Obersthofmeister Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich Friedrich Fürsten v. Thurn und Taxis das Großkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; die kathol. Pfarrei Aschheim, Ldg. München r/J., dem seitherigen Vicar derselben, Priester Fr. Xav. Beller, zu übertragen; den temporär quiesc. Postofficialen Hermann Beiz bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg zu reactiviren, den Postofficialen Julius Baader in Kempten zum k. Oberpost- und Bahnamte von Schwaben und Neuburg in Augsburg zu versetzen, zu Postofficialen die Assistenten Franz Ritz in München bei dem Oberpostamte der Obpf. u. v. Regensburg, Friedr. Wachter in Bamberg bei dem Oberpost- u. Bahnamte von Oberfranken in Bamberg, Theodor Weidmann in München bei dem Oberpost- und Bahnamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, Gustav Heunisch in München bei dem k. Post- und Bahnamte in Kempten, Georg Görz in München bei dem k. Oberpost- u. Bahnamte von Oberbayern in München, Georg Klinger in Nürnberg, bei dem k. Post- und Bahnamte Schweinfurt, und Emil Kollmann in München bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern in München in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Nebenzollamte I. Griesen erledigte Stelle eines Controleurs dem dermaligen berittenen Grenzoberaufseher Johann Georg Schmitt zu Hornbach in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Einberufen wurden zum Rechnungs- und Revisionsbüreau als Revisionsgehilfen: der Listenführersgehilfe Gustav Braun in Aschaffenburg, der Listenführergehülfe Joseph Schlimbach in Augsburg, der Adspirant Ludwig Callenbach in München. — Ernannt wurden zu Eisenbahn Condukteuren: die Stationsdiener und funktionirenden Conducteurs Caspar Fischer, Georg Renner, Georg Dorsch und Johann Kerzinger beim Oberpost- und Bahnamt von Oberbayern in München, sodann der Stationsdiener Müller beim Oberpost- und Bahnamt von Oberfranken in Bamberg; zum Post-Condukteur: der vormalige Briefträger und Packer zu Memmingen, Christian Mayer beim Oberpost- und Bahnamt von Schwaben und Neuburg in Augsburg, endlich zum Zeitungs-Expeditions-Gehülfen: der ehemalige Posthalter Conrad Müller beim Oberamt in Würzburg. — Aus dem Eisenbahndienste wurden entlassen und dürfen bei keinem Amte mehr in Verwendung kommen: der Bahn- und Wechselwärter des Oberamtes Würzburg, Andreas Braun wegen Trunkenheit im Dienste und subordinationswidrigen Benehmens; der Bahnwärter des Oberamtes Bamberg, Linn, wegen Trunkenheit und Widersetzung; der Bahnwärter des Oberamts Augsburg, Franz Wittmann, wegen wiederholter Nachlässigkeit im Dienste, endlich der Bahn- und Wechselwärter des Bezirksamtes Augsbg., Ballenberger, unter vorausgängiger Absitzung eines dreitägigen Polizeiarrestes, wegen Trunkenheit im Dienste und eigenmächtiger Entfernung von seinem Posten. — Bestraft wurden mit 3tägigem Polizeiarreste ein Wechselwärter wegen falscher Wechselstellung, sodann mit einer Geldstrafe von 3 fl. ein Wagenwärter wegen subordinationswidrigen Benehmens.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Sigmarszell, k. Ldgs. Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 614 fl. 30 kr. und die kathol. Pfarrei Thundorf, Ldgs. Münnerstadt, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 761 fl. 35 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **29.** Juli Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am **Montag** darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Kriegsgeschichte von Bayern, 1789—1815 2261 Seiten, gr. 8. in 4 Bänden. München 1826. nebst 12 Karten u. Plänen hiezu, 18 Zoll breit 14 Zoll hoch. 2 fl. 24 kr.

Churbaierische Intelligenzblätter. 7 Bde. 4. R. u. C. L. München 1767—74. 77. Da die Jahrg. 1773 u. 76 fehlen, jeder 9 kr.

Beschreibung des Kreises Oberpfalz u. Regensburg. 7 Seiten in gr. Folio u. 1 fein ill. Bild. 15 kr.

Lehrbuch der Stenographie von Ganz. gr. 8. 354 S. Rgsbg. 1849. 54 kr.

Rheinreise von Straßburg bis Rotterdam, nebst Ausflügen in die Taunus-Bäder u. a. 517 S. 12 Ansichten u. 2 Charten. Koblenz 1842. 39 kr.

Mylius malerische Fußreise durch's südl. Frankreich und Ober-Italien. 4 Bände. gr. 8. Carlsr. 1818. 19. 2850 Seiten u. 90 lythb. Blätter. 1 fl. 45 kr.

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit u. Literatur. 4 Hlbfrzbde. 3721 Seiten. Lpzg. 1832—34. 2 fl. 30 kr.

Friedrich der Große, geschildert als Mensch, Regent und Feldherr. 484 S. gr. 8. u. 16 Abbildungen. Berlin 1850. 1 fl. 15 kr.

Adelung u. Schatz kleines deutsches Wörterbuch. 576 S. Lpzg. 1824. 20 kr.

Konstantinopel und Petersburg. Zeitschrift von 1806 9 Hefte. 800 Seiten. 12 kr.

Smith's Untersuchung über d. Nationalreichthum. 1—4ter Bd. Fr. u. L. 1796—99. 21 kr.

Klim's unterirdische Reise. 382 S. Fr. a. M. 1750. 9 kr.

Neues Lied und Heldengedicht von Peter Baars und dessen Reise. 512 Seiten u. 14 Kupfer. Sonderburg 1750. 26 kr.

König Sebastian, oder wunderbare Rettung und Untergang von Bertold u. L. Rietl. 2 Thle. 700 S. Dresd. 1839. 45 kr.

Tiedge's Werke. 1—7. Bd. in 3 Hlbfrzbdn. 1303 S. Halle. 1827. 1 fl. 15 kr.

Dessen Elegien und Gedichte. 163 Seiten. Bonn 1804. 10 kr.

Die k. k. Ambraser-Sammlung, v. Primisser. 401 S. Wien 1819. 18 kr.

Das Ganze der Traumdeuterei. 58 S. Rgb. 1854. 6 kr.

Pferd- und Vieharzneibüchlein. 64 S. 6 kr.

Brommel's Hand- u. Reise-Buch für Auswanderer nach Nord-Amerika 440 S. gr. 8. u. eine große Charte. Bayreuth 1846. 54 kr.

Charte von Nordamerika. Weimar 1846 auf Leinwand. 20 kr.

Poussin über amerikanische Eisenbahnen von Lehritter. 408 S. gr. 8. Rgsbg. 1837. 39 kr.

Alcuini opera. Tomus primus 1005 et 86 pag. Ldrbd. Folio maj. Ratisb. 1777 1 fl. 30 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der untern Pfarr:

Getraut: Den 17. Juli. Joh. Mathias Reinert, Schutzverwandter und Schmid bei dem kgl. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt dahier, mit Jungfrau Margaretha Christine Hagen, Lederermeisterstochter von hier.

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 7. Juli. Margaretha Susanna, Vater, Herr Friedrich Schramm, Bürger und Glasermeister. — 14. Juli. Johann Friedrich, Vater, Hr. Nikodemus Hofmeyer, Bürger, Maurermeister und Tuchfabrikant.

Gestorben: Den 17. Juli. Fräulein Wilhelmine Sophie Mathilde Klingsohr, 17 Jahre 10 Monate alt, Vater, Herr Philipp Rudolph Klingsohr, k. Advokat, Dr. Juris dahier.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Freundliche Erinnerung an **ihn**.

Woher, mein lieber Jamperl
Hast Du Dein fettes Wamperl? —

„Will's Ihnen nicht verhehlen:
„Das Wamperl kommt vom — Stehlen."

Arbeiter-Verein.

Sonntag den 29. Juli, wird für das verstorbene ordentl. Mitglied den Jüngling Ignaz Liebl von Gallern die **hl. Messe** in Niedermünster Vormittags 9 Uhr gelesen werden.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

der Vorstand.

Ein **Kanarienvogel** ist in der Marschallgasse entflogen. Der Zurückbringer desselben erhält eine Belohnung. Näh. b. d. Exped.

In Lit. G. Nr. 154 zunächst am Petersthor ist im zweiten Stock ein Quartier, bestehend in 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Kochzimmer, Küche, Holzleg, Keller, Boden und Waschgelegenheit bis nächstes Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim m. Fam. k. b. Kämmerer v. Sünching. Bruce m. Fam. Rent. a. England. Höfer Direktor, Gast Dr. med., Seifert Lehrer v. Dresden, Riedl v. Neuötting, Fink v. Braunau, Schiffmeistr. Sinnroth v. Passau, Lösch v. Dresden, und Rubens v. Elberfeld, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Würfler m. Fam. Stadtger.-Rath v. Amberg. Drei Gebr. Aman v. Mintraching. Rupp v. Reuthlingen, Burkhard v. Limburg, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Röser, Weißgärbermstr. v. Cham. Hammerschmid, Branntweinbrenner v. Burglengenfeld. Walle, Hausbesitzer v. München. Bayer m. Tochter, Oekonomiebes. u. Hirsch Gastgeber v. Wunsiedel. Dlle. Braun, Drechslerstochter v. Freysing. Dlle Kreiblinger, Bäckerstochter v. Schwandorf.

(Gasthof zur goldenen Eiche.) HH. Butz, Landger.-Arzt v. Hilpoltstein. Schllern m. Fam. Kammer-Assessor v. Kopenhagen. Schlössl von München, und Zimmermeister von Cham, Handelsleute. Schum, Benefiziat v. Heldramsdorf. Wißner, Expositus v. Ebrnfeld. Auer m. Gattin, Privat. v. Straubing. Stölzl, k. Kassier v. Bodenwöhr. Kolb, Privat. v. Würzburg. Fr. Dünst, Maurermstrs.-Gattin v. Hauzenberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 177. Regensburg, Freitag (Pantaleon; Martha.), 27. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Die Erforschung der Ostsee durch den Krieg.

Die meisten Leser in unserem sonst so außerordentlich wissenschaftlichen und literarisch gebildeten Deutschland haben sich gewiß bei ihrer vorjährigen und dießjährigen Zeitungslectüre oft sagen müssen, daß ihre Kunde von allen russischen Seeküsten bisher eine äußerst dürftige gewesen ist. So groß der Einfluß Rußlands seit vielen Jahren auf die deutsche Welt auch gewesen sein mag, so klein ist die Quantität Geographie geblieben, welche sich diese selbst in Betreff der äußersten Rände des russischen Reiches bisher erworben. Diesem großen Mangel helfen gegenwärtig hauptsächlich die Engländer ab, denn ein großer Mangel muß es doch jedenfalls zu nennen sein, wenn Tag für Tag ein Ort nach dem anderen aus dem Dunkel unserer geographischen Nachtseite auftaucht, wovon sich fast Jeder gestehen muß, daß er zum ersten Male den Namen hört. Ja der Krieg lehrt uns Geographie, auch schließt er die seemänische Wissenschaft im schwarzen und asow'schen Meere und in der Ostsee auf, und macht sie zum Gemeingute Aller. Unsere seemännische Kenntniß vom bothnischen und finnischen Golfe und von der russisch-germanischen Ostseeküste war bis auf heute sehr unzulänglich, und die Seekarten jener Strecken blieben theils äußerst lückenhaft, theils irrig. Man hatte sich bisher gewöhnlicherweise auf die dortigen Lootsen verlassen, aber jetzt, da an den finnischen Küsten von Wiborg bis Tornea keine Lootsen sind, weil sie alle ins Binnenland geschafft worden, muß man ohne Lootsen Land anthuen. Dieß ist keine Kleinigkeit zwischen den Tausenden von Klippen und erfordert Zeit. Der unternehmende John Bull muß sich jeden Fuß Fahrwasser jetzt selbst erst peilen, die schwierigsten Wege sich bahnen, ehe er in seiner Wuth seinem Todfeind an's Leben gehen kann. Nach neuerlichen Nachrichten aus finnischen Städten am bothnischen Golf sind verschiedene englische Schiffe unaufhörlich mit der Peilung jener Golffahrwasser beschäftigt, während sie Tag für Tag mit den Landbatterien Schüsse wechseln. Sie sind erfolgreich gewesen in ihren Bemühungen, die genaue Wassertiefe der vielen Golfhäfen und die Riffe, Klippen, Scheren und Bänke jener Fahrwasser zu erfahren und da sich an Bord mehrerer dieser Schiffe lithographische Apparate und Pressen finden, so werden in Kurzem die Offiziere aller bei dem gegenwärtigen Krieg in der Ostsee aktiv betheiligten Schiffe mit Seekarten versehen sein, auf welchen alle nautischen Positionen in den Golfen von Bothnien und Finnland sorgfältig verzeichnet seyn dürften. Man denke aber ja nicht, daß es bei diesen kleinen Proben sein Bewenden haben wird. Erst nachdem alle Fahrwasser gehörig gepeilt worden sind, was viel Zeit erfordert und das Höllenwerk unten in der Tiefe hinweggethan ist, kann etwas Ernstliches und Weitwirkendes unternommen werden. Bedeutsam erscheint es, daß die Engländer zuerst und zwar ungefähr zu derselben Zeit Frederikshamn (Hogland gegenüber), wo 1809 der Friede geschlossen ward, und Nystad, bekannt durch den Frieden von 1721 zwischen Schweden und Rußland, angegriffen haben. Fort Slava an der finnischen Bucht verbrannten und zerstörten sie am 13. Juni, und desselben Tages erschienen sie keck und mit erstaunlicher Localkunde, die sie sich bereits selbst verschafft, versehen, auf der innersten Rhede von Frederikshamn, und die Bewohner waren im hohen Grade verwundert über die meisterliche Manier, in welcher sie ihre Fahrzeuge manövrirten, woraus zu ersehen war, daß geschickte Lootsen auf dem Deck waren, welche bereits genau bekannt geworden mit dem Labyrinth des dortigen Fahrwassers.

Telegraphische Berichte.

Madrid, 23. Juli. Die Vermählung des Prinzen Adalbert von Bayern und der Schwester des Königs Infantin Donna Christina ist entschieden. Ein außerordentlicher Kourier hat ein Memorandum aus Rom überbracht.

Konstantinopel, 16. Juli. Die Suez-Frage wurde zu Frankreichs und Oesterreichs Gunsten gelöst. Expeditionen gegen Kaffa, Arabat, Genitschi vorbereitet zur Verhinderung der Verproviantirung der Russen.

Trapezunt, 19. Juli. Die Russen nähern sich Kars immer mehr. Ein Beschießungsversuch blieb bis dahin fruchtlos, 600 Türken bei Bajazid geschlagen, 100 gefangen. Während Kars belagert wird, beabsichtigt Murawieff einen Angriff auf Erzerum, wohin 15,000 Irreguläre aus Trapezunt und 5000 aus Batum eilten. Eine französische Corvette ist bei Anapa gescheitert.

Deutschland.

München, 24. Juli. Heute ist ein neues „Militär-Handbuch für das Königreich Bayern" erschienen. — Von nun an können Fahrpostsendungen nach den vereinigten Staaten von Nordamerika auch mit den von Bremen abgehenden Dampf- und Segelschiffen versendet werden, und es hat deßhalb die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten bereits die deßfalls nöthigen Weisungen an die k. Postanstalten erlassen. Die Sendungen können frankirt oder unfrankirt abgefertigt werden. Die Fracht beträgt von Bremen ab bei der Versendung mit den Dampfschiffen nach der Größe der Sendung 1 Thaler per Kubikfuß, bei der Versendung mit den Segelschiffen 1 Thaler für je 5 Pfund. Bei dem sich immer steigenden Verkehr zwischen Deutschland und Amerika ist die neue Einrichtung sicher eine sehr erwünschte. — Zufolge Erlasses des Finanzministeriums soll der Druckschrift, betitelt: „Die Holzzucht außerhalb des Waldes rc." Verlag der Palm'schen Hofbuchhandlung in München eine recht weite Verbreitung verschafft und das Forstpersonal angewiesen werden, die in den Staatswaldungen entbehrlichen Pflanzen zum Zwecke der Nachzucht um billige Preise abzugeben.

München, 25. Juli. Der päpstliche Gesandte Monsignore di Lucca wird sich demnächst von hier nach Augsburg begeben, um statt des verblichenen Bischofs von Richarz die Priesterweihe für jene Diözese vorzunehmen. — Nach der in einigen Tagen zu erwartenden Rückkehr des k. Staatsministers des Innern werden, dem Vernehmen nach, die Schlußberathungen der dießjährigen Landrathsabschiede und dann deren Vorlage an Se. Maj. den König erfolgen, so daß die Publizirung derselben im kommenden Monate zu erwarten sein dürfte.

Aus **München** berichtet der „Stuttgarter Beobachter" ein haarsträubendes Ereigniß: „Professor Horner, Direktor des städtischen Krankenhauses, traf vor diesem Krankenhause ein Mädchen, welches heftig weinte; auf sein Befragen nach der Ursache seines Weinens hört er von dem Mädchen: der Bruder des Mädchens liege am Sterben im Spitale und die barmherzige Schwester, welcher die Pflege des Kranken obliege, lasse es nicht zu dem Kranken. Der wirklich theilnehmende Direktor kehrt sogleich ins Krankenhaus zurück, wo er den Obermedizinalrath Pfeuffer, der auch Chef des bayerischen Medizinalwesens ist, trifft, welcher ihm sagt, er habe dem Mädchen erlaubt, den Schwerkranken, welcher auf seiner (Pfeuffers) Abtheilung liege, noch zu besuchen, die fragliche barmherzige Schwester verweigere jedoch dem Mädchen den Eintritt in den Krankensaal, weil das Mädchen nicht die Schwester, sondern die Geliebte des Kranken sei. Direktor Horner verfügte sich nun zur Frau Oberin der barmherzigen Schwestern und erklärte ihr, wie sie kein Recht habe, dem Mädchen, auch wenn es die Schwester nicht sei, zu verweigern, seinen auf den Tod erkrankten Geliebten nochmals zu sprechen; sie greife dadurch in die Rechte Anderer über; das Krankenhaus sei weder Kloster noch Besserungsanstalt rc. Die Frau Oberin dagegen erwiederte: nie und nimmer gestatte sie einer Geliebten den Zutritt zu einem Schwerkranken oder gar Sterbenden; was der Herr Direktor auch sage, sie gestatte es nicht, es werde durchaus nicht geschehen. — Das Resultat? Das Mädchen durfte seinen Geliebten nicht mehr sehen. Und der Direktor des Krankenhauses? — erzählte dieses Faktum in aller Resignation auf seine Amtsgewalt." — Ob dies nicht schauderhaft ist! Von welcher Sorte von „Geliebter" die vorgebliche Schwester war, ist im „St. Beob." freilich nicht näher bezeichnet, ist aber aus dem edlen Benehmen der Frau Oberin erklärlich vorausgesetzt, daß das Ganze wahr ist.

Gestern Nachmittag ereignete sich in **Starnberg** bei der Abfahrt des Dampfschiffes ein erschütterndes Unglück, indem vor den Augen der Passagiere ein an den Dampfer angehängter, mit Ziegeln beladener Nachen plötzlich vom Seile losging und mit dem darauf befindlichen Manne in die Tiefe versank. Der Unglückliche schrie jämmerlich um Hilfe, doch war er zu schnell von den Wellen verschlungen, so daß ihn die herbeieilenden Boote nicht mehr retten konnten. Ein auf dem Dampfschiff befindlicher Offizier, Hr. Hauptmann Friedl, sprang sofort über Bord und tauchte

mehrmal unter, bis er den Menschen heraufbrachte, der aber trotz aller Wiederbelebungsversuche nicht mehr athmete. Ein zweiter Passagier, ein hiesiger Bürger, Hr. Schimon, veranstaltete sogleich in edler Weise auf dem Schiffe eine Kollekte für die arme Familie des Verunglückten, Namens Pischelrieder, der als Maurer arbeitete und eine Wittwe mit fünf lebenden Kindern zurückläßt.

Landshut, 25 Juli. Gestern Abends wurden durch den Gensdarm Jakob Scheuermayer die Gebrüder Johann und Nikolaus Reichhardt von Hallberg-Moos, Ldgr. Freising, wegen ausgezeichnetem Pferde- und Wagendiebstahls in hiesige Frohnfeste zur Haft gebracht. Dieselben verkauften um geringes Geld einen Gaul beim Pferdeschlächter in Achdorf, welches dem thätigen, umsichtsvollen Gensdarm auffällig erschien und zur Verhaftung des Erstgenannten führte. Die zweideutigen Aeußerungen desselben ließen keinen Zweifel mehr übrig, daß beide Pferde sammt Wagen fremdes Besitzthum wären, worauf nach rascher Verfolgung es gelang, den zweiten Bruder mit Pferd und Wagen in Altdorf, eben nach geschlossenem Verkauf, zu ertappen. Bis jetzt ist noch nicht ermittelt, wann und wo der Diebstahl verübt wurde. K. f. N.

Vilshofen, 23. Juli. Vorgestern ereignete sich hier der Unglücksfall, daß zwei mit Dachdecken beschäftigte Zimmerleute, da sie sich zu wenig versichert hatten, sammt dem kleinen Gerüste herunter stürzten, wobei sich jeder den linken Arm brach, dann der eine sich das eine Schenkel-Gelenk ausfiel, der andere sich am Rückgrath gefährlich verletzte, und beide außerdem noch andere Wunden namentlich am Kopfe erhielten, so daß sie am selben Tage noch mit den Sterbsakramenten versehen wurden. Ein Dienstmädchen, welches im Hofraum an derselben Stelle mit Waschen beschäftigt war, ging im nämlichen Augenblick, als die beiden die Höhe von zwei Stock herunter stürzten, als ahnte sie es, etwas bei Seite und wäre außerdem sicher erschlagen worden. K. f. N.

Gestern gelangte eine Deputation von **Erlangen** (an deren Spitze der dortige zweite Bürgermeister) zur Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, und wurde derselben die erfreuliche Zusicherung, daß die kgl. Majestäten morgen Nachmittags in Erlangen eintreffen und in einem im k. Schlosse veranstalteten Banket (Se. Maj. der König Max als rector magnificus der dortigen Universität) beiwohnen werden — Von der hiesigen Universität wurde dadurch, daß der Professor der Anatomie und Physiologie Dr. J. Gerlach einen von sehr vortheilhaften Bedingungen begleiteten Ruf an die Universität Gießen abgelehnt hat, ein schwerer Verlust abgewendet.

Am 18. Juli wurde die II. Sitzung des Schwurgerichts für **Oberfranken** für das Jahr 1855, in welchem wiederum nur drei Sitzungen stattfinden werden, geschlossen. Von den vor die Geschwornen gestellten 20 Angeklagten wurden 1 freigesprochen, 2 zum Tode, 1 zum Zuchthause auf unbestimmte Zeit, 4 zu zeitlich begrenzter Zuchthaus-, 10 zu Arbeitshaus- und 2 zu Gefängnißstrafe verurtheilt.

Aus **Kopenwind** bei Kloster Ebrach wird berichtet, daß dort eine arme Webersfrau mit einem Mädchen entbunden ist, dem die Unterschenkel gänzlich fehlen. Die Frau will sich während der Schwangerschaft an einem an Krücken gehenden Bettler versehen haben. Das Kind ist gegenwärtig 3 Monate alt und befindet sich wohl.

In **Würzburg** sollte am 22. Juli Abends 6 Uhr die Leiche eines in den dreißiger Jahren stehenden geistesschwachen Fädersohnes auf den Kirchhof gebracht werden, es konnte dieß aber erst Nachts 10 Uhr geschehen, da inzwischen das Untersuchungsgericht zur gerichtlichen Obduction derselben geschritten war. Diese Leiche soll Spuren schauderhafter Vernachlässigung als Todesursache haben. In wie weit dieses Gerücht gegründet ist, wird die eingeleitete Untersuchung ermitteln. — Am 23. früh stürzte beim Wäscheaufhängen eine Frau 3 Stockwerke hoch vom Fenster auf die Straße, ohne sich erheblich zu beschädigen.

Freiburg, 20. Juli. Dem Schw. M. schreibt man: Für den sehr wahrscheinlichen Fall, daß die Vorschläge des päpstlichen Stuhles (selbst nach der Aussage der kirchlichen Partei) von der Regierung nicht angenommen werden, hat der Erzbischof von Freiburg vom Papst vollständig freie Hand erhalten, in Zukunft sein Benehmen lediglich wieder so einzurichten, wie er es im Interesse der Kirche am geeignetsten halte. Mit andern Worten: die ganze Angelegenheit ist dann wieder dem Erzbischof übergeben und das Interim hat ein Ende.

Heidelberg, 21. Juli. Professor Dr. Häusser hat den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Hochschule in Erlangen, wie man vernimmt, entweder schon abgelehnt oder wird ihn ablehnen, was wenigstens seine zahlreichen Zuhörer sehr wünschen.

Vom Main, 22. Juli. Das Fr. J. schreibt: Außer den kirchlich-politischen Fragen haben noch zwei andere Angelegenheiten den deutschen Episkopat zu Mainz beschäftigt. Zu Rom befindet sich eine, mit dem Collegium germanicum nicht zu verwechselnde Stiftung für Deutschland — del anima — zu Gunsten deutscher Priester bestimmt, von beträchtlichem Vermögen, bisher jedoch von Deutschland unbenützt und wenig gekannt. Diese Stiftung wurde von Rom verwaltet. Der Kaiser von Oesterreich, als vormals deutscher Kaiser, übte eine Art Aufsicht dabei aus. Nunmehr haben sich die deutschen Bischöfe von Mainz dahin vereinigt, die Administration jener Stiftung zu beanspruchen und das Protektorat derselben förmlich an Oesterreich zu übertragen. Fürst Schwarzenberg, der Cardinal-Erzbischof von Prag, würde wahrscheinlich Administrator werden. Die Stiftung soll zur Ausbildung deutscher Priester und als Wohnung deutscher Bischöfe dienen, wenn solche nach Rom reisen. Eine weitere Besprechung zu Mainz betraf die Fürsorge, daß die katholische Auswanderung aus Deutschland auch in fernen Welttheilen der priesterlichen Seelsorge nicht entbehre.

Erdmannsdorf, 22. Juli. Das Befinden des Königs ist erfreulich, er nahm gestern die Cabinetsvorträge entgegen u. hat eine sehr gute Nacht gehabt.

Wien, 13. Juli. (Marienfeier.) Es war eine der glänzendsten und großartigsten Prozessionen, die Wien je gesehen, welche heute aus dem Riesenthore des St. Stephansdomes zur Mariensäule am Hof sich bewegte, wo ein reich geschmückter Altar errichtet war. Außer Ihren k. k. Majestäten wohnten derselben, sowie auch dem vormittägigen Gottesdienste, die HH. Erzherzoge Franz Carl, Ludwig Viktor, Wilhelm, Carl Ferdinand, Leopold, Rainer, Heinrich, Maximilian d'Este und Ludwig Joseph bei. Um 3 1/2 Uhr kam die Spitze des Zuges am Hofe an, der Schluß desselben aber erst um 5 1/2 Uhr. Wenn man den kurzen Weg vom Stephansdom über den Stockmeisen u. Graben durch die Bognergasse berücksichtigt, so kann man sich leicht einen Begriff machen von der Länge des Zuges. Der Severinusverein war zahlreich vertreten, namentlich durch die männlichen, aber auch durch die weiblichen Mitglieder, Mädchen und Frauen. Als der Mittelpunkt des Zuges mit Ihren Majestäten und dem Fürsterzbischof, dann Cardinal Viale Prela an der Mariensäule angelangt war, knieten Ihre Majestäten und der allerhöchste Hof unter einem für Allerhöchstdieselben bereiteten Zelte nieder und beteten die lauretanische Litanei mit, nach deren Schluß der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof den Pontifikalsegen ertheilte, worauf die Prozession sich wieder zurück bewegte. Um 6 Uhr langte die Prozession wieder im St. Stephansdom an, wo die Feierlichkeit mit einem solennen Tedeum geschlossen wurde. Abends fand die Beleuchtung der Mariensäule und des sie umgebenden Stadttheiles statt.

Ausland.

Einem Schreiben aus **Zara** zufolge ist daselbst bis jetzt noch kein Cholerafall vorgekommen, dagegen tritt diese Krankheit in Pago (nördlich von Zara) mit einem bedauerlichen Erfolge auf. Von den 3000 Seelen, die dieser Ort zählt, soll bereits ein Dritttheil an der Cholera erkrankt seyn, der leider täglich 25—26 Personen zum Opfer fallen.

Paris, 23. Juli. Eine Privatkorrespondenz des „Constitutionnel" aus dem Lager vor Sebastopol, 10. Juli berichtet: Die Russen feuern seit drei bis vier Tagen etwas mehr denn gewöhnlich; was uns keinen großen Schaden zufügt, sondern nur zu etwas lebhafterer Erwiderung veranlaßt. Vor 2 Tagen haben die Russen, von einem sehr dichten Nebel begünstigt, einen unserer kleinen Verstecke in den Steinbrüchen, wo unsere äußerste Parallele vor dem Malakoff endigt, besetzt. Der Vorfall ist von keiner großen Wichtigkeit, und man wird sie daraus vertreiben, was ohne Zweifel ein kleines Handgemenge veranlassen wird. — Berichten des „Constitutionnel" aus Konstantinopel vom 12. Juli entnehmen wir: Die Nachrichten aus Asien fahren fort, die Aufmerksamkeit der Pforte fast ausschließlich zu beschäftigen, und geben zu zahlreichen Sitzungen des Divans Veranlassung. Die Depeschen der Generale Vassif-Pascha und Williams-Pascha aus Kars, 29. Juni, lauten zwar etwas beruhigender als die vorhergehenden, so weit dieß den Stand der Garnison und die Haltung der Einwohner von Kars betrifft; allein sie melden nichtsdestoweniger, daß die Russen die Belagerung der Stadt begonnen hatten, und wenn man ihre Anzahl bedenkt, so kann man sich über den Ausgang dieses Unternehmens, ungeachtet des Muthes der Vertheidiger, nicht leicht Täuschungen hingeben. Die Garnison hat dringende Hilfe nöthig und verlangt Verstärkung und Munition. Es ist zu befürchten, daß diejenige, welche gegenwärtig aufgeboten wird, zu spät ankommt und höchstens dazu beitragen kann, Kars wieder den Russen zu nehmen. (?) Die

Stadt Erzerum ist gleichfalls, jedoch nicht in so unmittelbarer Weise, bedroht und besitzt mehr Mittel, nachdrücklichen Widerstand zu leisten. Der Gouverneur von Trebisond schreibt der Pforte, daß die Einwohner auf die Nachricht von der Ankunft der Russen an der türkischen Grenze in Masse sich erhoben haben, um denselben entgegenzuziehen, und daß er viele Mühe gehabt habe, sie bis zur Ankunft der Befehle aus Konstantinopel zurückzuhalten, ehe sie sich auf den Weg gemacht; er schätzt die Zahl der Männer, die die Waffen ergriffen haben, auf 30,000; wenn man aber auch nur die Hälfte annimmt, so wären es immer 15,000 Menschen, fest entschlossen, ihren heimischen Herd bis aufs Aeußerste zu verfechten. (!) Die türkische Regierung hat die officielle Anzeige erhalten, daß Frankreich und England einwilligen, ihre Garantie für ein neues Anlehen von 125 Millionen Franken zu geben. Das darüber geschlossene Uebereinkommen unter den drei Regierungen wurde am 12. Juli ratificirt.

Straßburg, 24. Juli. Die ganz ungewöhnlich starke Betheiligung an der Nationalanleihe bietet wirklich eine merkwürdige Erscheinung. Die Straße, in welcher sich die Generaleinnehmerei befindet, ist schon bei Tagesanbruch von ungeheuern Massen Menschen belagert. Da hält jeder seine 108 Fr. 75 Cent. in der Hand, um das Glück zu haben sich bei der Eröffnung der Bureaux einen Rentenschein von 50 Fr. zu verschaffen. Die Mehrzahl, der es nicht gelingt eine Eintrittsnummer zu erhalten, muß sich zurückziehen, und dann ein anderesmal geduldig ausharren, um sein Geld auf den Altar des Vaterlandes niederlegen zu können. Was hier geschieht, das zeigt sich auch in Schlettstadt, Colmar, Mülhausen, Metz und Nancy. Wenn zur Kriegführung Geld das nothwendigste Element ist, so besitzt dieß Frankreich in ergiebiger Fülle. Und unsere deutschen Nachbarn geizen ebenso sehr nach diesen Rentenscheinen wie die Franzosen. Es ist unsern Bankiers unmöglich all den Begehren zu willfahren, welche von den jenseitiger Rheinbewohnern hieher gelangen.

Petersburg, 14. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen hat Ropsch, Tsarskoe-Selo, Peterhof, Strelna und Im besucht, und wie es heißt, auch einen Ausflug auf der Yacht Alexandrine gemacht. Die Russen hegen eine große Achtung vor dem königlichen Prinzen und knüpfen an seine Anwesenheit Hoffnungen auf Frieden, dessen Rußland mehr denn jemals bedarf. Die Anstrengungen der letzten Jahre machen sich durch eine fühlbar werdende Erschöpfung sehr empfindlich geltend. Die Zufuhr von Rohstoffen, wie die Ausfuhr der zum Absatz dem Boden abgenommenen Erzeugnisse hat in Bezug auf letztere gänzlich, und auf erstere bis auf 10% abgenommen. Hanf und Flachs kommt gar nicht mehr hieher; ähnlich steht es um alle andern Handelsartikel. Die Fabriken werden deßhalb allmählich eine nach der anderen geschlossen. Nur die täglichen Consumtions-Artikel gehen reichlich zu. — Der amerikanische Capitän Field, welcher vor einiger Zeit von Warschau hier eingetroffen ist, begibt sich wieder zurück ins Ausland. — Der Stand der alliirten Flotte vor Kronstadt ist der alte. Der offizielle Bericht von vorgestern, dem 12., besagt: „Die feindliche Flotte befindet sich in der bisherigen Stellung; es haben bei derselben im Laufe des 12. keine Bewegungen stattgefunden. Tages vorher wurde nach der Scheibe geschossen."

Aus **Odessa** wird der „Ostdeutschen Post" geschrieben: „Der Erzbischof von Cherson und Taurien, Innocenz, begab sich auf auf die Aufforderung des Fürsten Gortschakoff nach Sebastopol, um dessen heldenmüthige Vertheidiger zum bevorstehenden blutigen Kampf zu weihen. Die Begeisterung des Empfangs war unbeschreiblich. Den 26. v. Mts. weihte er die auf dem Katharinenplatze versammelten Truppen ein und hielt eine Rede. Als er sich an den General Osten-Saken wandte, sagte er unter Anderm: „Kämpfe und siege, denn Du bist ein Auserwählter des Herrn, zur Geißel seiner Feinde bestimmt." Bemerkenswerth ist, daß der General Osten-Sacken in seiner 48jährigen militärischen Laufbahn in mehreren hundert Schlachten und Gefechten, worin er gewesen, nie die geringste Wunde erhalten hat. Seit dem Sturm vom 18. v. Mts. ist der Besuch der Südseite Sebastopols für jedermann, ja sogar für Militärs, die im Augenblick daselbst keinen Dienst versehen, untersagt. Zugleich ist auch die Passage durch Perekop ohne besondere Erlaubniß des Fürsten Gortschakoff oder des Generaladjutanten Lüders verboten. Während des Sturms vom 18. v. M. fiel auf der Bastion Korniloff eine sieben Pud schwere Bombe gerade neben den General Totleben; durch die Erschütterung der Luft ohnmächtig geworden, fiel er zu Boden. Sogleich sprangen sechs Soldaten herbei und deckten ihn mit ihren Körpern; die Bombe platzte, tödtete augenblicklich fünf derselben, und der sechste liegt schwer verwundet im Lazareth. Totleben kam mit einer leichten Contusion davon. Ein seltener Zug der Aufopferung.

Aus **Kars** bringt die Times folgende gedrängte Tagebuch-Notizen: Montag, 18. Juni. Man bemerkt eine Bewegung im russischen Lager. Unsere Spione kommen mit widersprechenden Angaben herein. Die einen berichten, der Feind retirire nach Gumri, die anderen, daß eine Division sich auf dem Marsch gegen Aklska befinde. Doch sind wir bald der Ungewißheit enthoben, denn die ganze, auf 35,000 Mann geschätzte Armee erscheint in vollem Anmarsch gegen uns, voraus eine gewaltige Macht Kavallerie und hintendrein ein meilenlanger Wagenzug. Bevor sie jedoch ins Bereich unserer schweren Geschütze kommen, schwenken sie allmählich gegen Süden und hierauf gegen Westen ab. Nachdem sie mehrere Stunden in dieser Richtung marschirt sind, machen sie etwa 3 Meilen von uns Halt, lagern an einem Hügelabhange, werden aber, bevor sie Zelte aufschlagen können, von einem Platzregen überrascht, der die ganze Nacht anhält. 19. Juli. Wir sind alle vor Tagesanbruch auf den Beinen und eines Angriffs gewärtig. Die Umgegend ist vom Regen überschwemmt. Er hält an, und der Feind macht keine Bewegung. 20. Juni. Der Regen dauert fort und macht jede militärische Operation unmöglich. Wir hören, daß einige Bergbewohner von Lacistan — vortreffliche Schützen — zu uns kommen, um auf unseren Batterien Dienst zu thun. Mustapha Pascha, der Kommandant der Armee von Batum, schreibt dem General, daß sein Korps bloß aus 3500 Mann bestehe, daß er von einem weit stärkeren feindlichen Korps bedroht sei, und somit im besten Falle bloß irreguläre Truppen als Succurs schicken könne. 21. Juni. 600 Schützen von Lacistan ziehen eben mit patriotischen Gesängen in die Stadt ein. Es sind treffliche Leute und für den Dienst bei den Geschützen unzahlbar. 22. Juni. Der Feind deckt alle Häuser der umliegenden Dörfer ab, um Brennholz zu bekommen. Wir hören, daß er 8 Belagerungsgeschütze nachkommen läßt und in aller Regel Laufgräben anlegen will. Der Regen hält an, und ihm haben wir es zu verdanken, daß der Feind noch keinen Angriff versucht hat.

Ein Offizier, welcher die Expedition nach **Kertsch** mitgemacht, schreibt mir, es existire keine Art Gräuel, welche die Türken nicht in dieser unglücklichen Stadt begangen. Nicht genug, daß sie die Häuser ausplünderten, die wehrlosen Einwohner mordeten und den Frauen Gewalt anthaten — sie schlachteten selbst kleine Kinder ab, und trugen die blutigen Fetzen triumphirend auf der Spitze ihrer Säbel herum. Die Generale Brown und Autemarre ließen sofort acht dieser Elenden, darunter zwei Offiziere, vor der Fronte der Armee erschießen. Dieser Act der Gerechtigkeit, den Reschid Pascha besser selbst hätte erfüllen sollen, hat unter den Türken große Entrüstung hervorgerufen, aber man kehrt sich daran nicht, und treibt sie nöthigenfalls mit der Peitsche vorwärts. In Kamiesch hat neulich ein englischer Officier einen piemontesischen Feldwebel beleidigt. Als er auf die bescheidenen Vorstellungen des letztern mit neuen Schmähungen antwortete, zog der Feldwebel seinen Säbel und durchbohrte den Beleidiger. Das piemontesische Kriegsgericht hat ihn freigesprochen.

Konstantinopel, 12. Juli. Es soll der Sturz Kali Pascha's, des türkischen Bevollmächtigten bei den Wiener Conferenzen (mit Drouyn de L'huys und Russell der dritte im Bunde!) nahe bevorstehen.

(Kriegsministerium.) Das Verordnungsblatt enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben geruht, dem pensionirten charakterisirten Oberst Jos. Anton v. Brück für fünfzigjährige im Militär- und Hofdienste ehrenvoll zurückgelegte Dienstzeit das Ehrenkreuz des Ludwigsordens zu verleihen; dem Oberlieutenant à la suite Karl Graf zu Castell die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Comthurkreuzes I. Klasse vom herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausorden zu ertheilen; dann den Unterlieutenant Ernst Braun vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; dem Führer Johann Hofinger vom Genieregimente in Anerkennung seiner am 26. v. Mts. bei der Verunglückung des Führers Wolfgang Wammes in einer explodirten Mine bewiesenen Unerschrockenheit und Selbstaufopferung die silberne Medaille des Verdienstordens der Krone zu verleihen; ferner dem Gefreiten Vitus Bunz und dem Gemeinen 1. Classe Michael Jobst des Genieregiments eine Geldbelohnung von fünfzehn Gulden für Jeden zu genehmigen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die bei dem Wechselappellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle dem Appellationsgerichts-Rathe Friedrch Escherich in Aschaffenburg zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

(Flurl gegen Hilz, wegen Hypothekschuld und Kapitalskündigung.)

In Kraft der Hilfsvollstreckung wird das Haus Nr. 348 im gelben Distrikte am Hauptplatze dahier, sammt realem Handlungsrechte der verlebten Kaufmannswittib. Maria Hilz, nun deren Erben, im Trationswerthe des Hauses zu 6500 fl. und des Realrechtes zu 6000 fl. dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt u. Vietungstermin auf

Donnerstag den 16. August,
Vormittags 10 Uhr,

im Kommissions-Zimmer Nr. 9 beziel, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und daß die genauere Beschreibung des Hauses und das Schätzungsprotokoll von allenfallsigen Kaufslustigen in dießseitiger Registratur eingesehen werden können, jedenfalls solche aber, sowie die Strichsbedingungen am Termine werden bekannt gemacht werden.

Straubing den 15. Juni 1855.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht

Der königl. Direktor:
(L. S.) Gebrath.

v. Langenmantel.

Bekanntmachung.

(Vergebung von Frachtstücken.)

Die Filial-Oekonomie-Kommission des 3. Bataillons des k. 12. Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) in Regensburg vergibt bis zum 1. September d. Js. 500 bis 600 Zentner ärarialische Gegenstände zur Verbringung nach Augsburg an den Wenigstnehmenden, und können Offerte auf der Rechnungskanzlei in der Notre-Dame-Kaserne entgegengenommen werden.

Regensburg, den 15. Juli 1855.

Anzeige.

An der Aula Scholastika beim Kollegiatstift zur alten Kapelle werden am 1. August die Schlußprüfungen gehalten und zwar Vormittags in der zweiten und Nachmittags in der ersten Klasse, wozu freundlich einladet

die Vorstandschaft der Aula Scholastika.
Dr. Wiser.

Regensburg den 26. Juli 1855.

Annonce.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich mit der Anzeige, daß er

Gries aus türk. Weizen

auf Lager hat und empfiehlt denselben zur geneigten Abnahme.

Dieses Kunstmühlen-Erzeugniß, eben so fein wie andere Gries-Sorten, zeichnet sich durch Nahrhaftigkeit besonders aus, wie überhaupt Mais in vielen Ländern die Stelle der Brodfrucht vertritt. Ich glaube daher, daß dasselbe nur erst bekannt, dann aber um so eher gewöhnlicher Verbrauchsartikel werden wird, da er im Verhältniß zu andern Viktualien wesentlich billiger ist.

Bei Abnahme eines größeren Postens tritt entsprechende Preis-Ermäßigung ein.

Auch sind wieder türk. **Zwetschgen** angekommen zu deren Abnahme sich ebenfalls empfiehlt

F. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof.

Der zweite Stock bestehend in 5 Zimmern, 3 heizbaren, und allen Bequemlichkeiten, ist im Hause Lit. E. 27. bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Königl. bayer. Donaudampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat August 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5¼ Uhr Früh.
" Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien,
" Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
" Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach	Regensburg:	Dienstag und Freitag.
" Regensburg	"	Passau	Sonntag.
" Passau	"	Linz	Montag.
" Linz	"	Passau:	Dienstag.
" Passau	"	Regensburg:	Donnerstag.
" Regensburg	"	Donauwörth:	Sonntag und Mittwoch.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen und zu haben:

Satzungen des Jünglingsbundes
nebst einer Sammlung von Bundesliedern. Preis 6 kr.

Dasselbe für den **Jungfrauen-Bund.** Preis 6 kr. (Bei Abnahme vom 50 gebe ich das Exemplar für 4 kr.)

Liedersammlung für die Jugend-Bündnisse, zusammengetragen von einem ihrer Freunde. 2. unveränderte mit neuen Liedern vermehrte Auflage. Für Jünglinge mit beigedruckten Melodien. 12 kr.
Dasselbe für **Jungfrauen** 12 kr.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor sind 2 **Wohnungen** die eine mit vier die andere mit drei Zimmern, Küchen, Garderoben, eigenen Kellern nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Avertissement

an die Tit. Herren Reichsräthe und Abgeordneten des zunächst beginnenden Landtags in München.

Der Besitzer des Marienbades, obere Barrerstrasse Nr. 4 in München, — welches schon wegen seiner gesunden Lage als vorzugsweise seiner herrlichen Umgebungen von Gärten rc. zu Wohnungen höchst angenehm ist, — nimmt hiemit Veranlassung, die gänzlich neuen, eleganten Zimmer und Salons, 1. Etage (einzeln oder zusammen) mit noch nie benützten Betten, und Meublement den Tit. Herren Reichsräthen und Abgeordneten auf Monate, Quartale rc. zu billigen Preisen zu empfehlen.

München den 20. Juli 1855.

Julius Kopp,
Besitzer des Marienbades.

Verkaufs-Anzeige.

In Walchsing ist das Wagner-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus dem realen Wagnerrechte, dem neugebauten Hause mit Obstgarten und drei Tagw. Grundstücke; ferner bleibt das Wagnerwerkzeug dabei. Vom Kaufschilling zu 1800 fl. können 700 fl. auf erste Hypothek liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich franko wenden an

Anton Trückl,
in Walchsing.

Eine Wittwe von höherem Stande, bejahrt, wünscht einen oder zwei Theologen in ihre Wohnung zu nehmen, und könnte ein geräumiges Zimmer meublirt, mit besonderem Ausgang und einem Holzgewölb, billig abgeben. Das Näh. in d. Exped.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten **Sonntag** als den **29.** Juli Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am **Montag** darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

In einem geistlichen Stifte wird ein **Koch** gesucht, welcher sogleich eintreten kann. Das U. d. d. Exped.

Für ein sittliches, treues u. fleißiges Mädchen, das weibliche Handarbeiten versteht, wird ein Dienst gesucht. Näh. d. d. Exped.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 25 Juli. Oesterr. 5 proc. Metall. 63 1/8; 4 1/2 proc. 54 1/2 Bankactien 945; Lotterie-Anlehensl. von 1854 81 7/8; span. 1 proc. 18 9/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 155 3/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 97 3/8; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 3/8; Wien 97 1/2.

Wien, 25. Juli. Oesterr. National-Anleihe 82 13/16; 5proc. Met. 77 11/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119 1/2; von 1854 100 1/4; Bankaktien 972; Nordbahn-Aktien 2012 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 122; London 11. 47. Geldcurs: Ducaten 26.

Auswärtige Todesfälle.

In Weissenburg: Hr. Pöhlmann, k. Landg.-Assessor.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Künsberg, k. Landgerichts-Assessor v. Welden. Oberth, Referendar v. Magdeburg. Klepper, k. hannoversch Consul v. Bordeaux. Künzel v. Heilbronn, Lehmann v. Burghaslach, Kaufl. Schulz, Inspektor v. Zerbst.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bar. v. Imhof, Faktor v. Ulm. Baum mit Gattin, Apotheker v. Passau. Dr. Eder, Reg.-Arzt v. Prag. Heull. Gasthofsbes. v. Wien. Kraus v. Stubenbach, Colins v. Basel, Kaufl. P. J. Tecken, Meloniste v. Sennep.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Röckl, Pfarrprovisor v. Frauenberg. Stocker, Kfm. v. Fraßdorf.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Schwaiger, Geschäftsführer von Rappenstein. Kreis v. Leipzig. Rauch v. Westphalen, Kaufl. Frau Zirn, Hofoffizialentensgattin, Frln. Zirn m. Schwester, Pensionistinen v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 178. Regensburg, Samstag (Innocent.; Pantaleon.), 28. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Schweizerische Zustände.

„Aber Kellner! 100 Francs für 2 Tage Aufenthalt ist doch ein Bischen viel! Wo ist der Wirth?" „„Ich bin selbst der Wirth."" „So sind Sie ein unbilliger Wirth. Führen Sie mich zum Friedensrichter." „„Ich bin selbst der Friedensrichter."" Im Canton Zürich, wohin die Sage obigen Vorfall verlegt, gibt es nicht weniger als 106 solcher „Beamtenwirthe", und der „Große Rath" ist jetzt eben damit beschäftigt, dies Verhältniß abzuschaffen, welches für die einheimische ländliche Bevölkerung noch viel empfindlichere Nachtheile hat, als für den Reisenden. Es gibt in Zürich Gemeinden, wie z. B. Hottingen, deren sämmtliche Gemeindevorsteher zugleich Schenkwirthe sind, und es ist ein solcher „Armenvater" oder Gemeinderath" genannt worden, welcher immer nur am Schenktische Audienz gibt, die Karten in der Hand, und nicht eher von Geschäften hören will, als bis das Recht suchende Bäuerlein einige „Partieen" an ihn verloren hat. Schon Pestalozzi hat in Lienhard und Gertrud, jenem trefflichen Gemälde der Züricherischen Bauernwelt diesen Mißbrauch ergreifend gezeichnet und die Legislative des Cantons hat in erster Debatte schon dessen Abstellung beschlossen. In der zweiten wehren sich nun die Beamtenwirthe, deren Manche im Großen Rath selbst sitzen, mit einem Muth, der einer bessern Sache würdig wäre. Das ganze Geschrei, so sagt der eine, sei lediglich von den Pfarrern ausgegangen, welche ungern das Bestehen solcher Orte duldeten, wo nicht, wie in der Kirche, nur Einer reden dürfe. — So eben vernehme ich, daß der zweite Rathschlag des Gr. Rathes den Beschluß des ersten nur theilweise festgehalten hat. Ein Wirthsgeschäft soll fürohin nicht geführt werden können von dem Gemeinde-Amman, dem Präsidenten oder Schreiber der Gemeinde, wohl aber vom Friedensrichter und Armenguts-verwalter. Es wäre leicht, noch mehr Blicke in das Selfgouvernement unserer Landleute thun zu lassen, aus welchen die Wahrheit des alten Wortes erhellt, daß kein Scheermesser ärger scheert, als wenn der Bauer ein Edelmann wird. Hat doch neulich in Aargau ein Gemeindeschreiber eine arme Frau auspfänden oder gar „verganten" lassen für die Sportel des Armuthszeugnisses, das er ihr ausgestellt! und daß im Canton Schaffhausen ein Gemeinderath selbst gemüthliche Ansichten über das Häuseranzünden und das Verhältniß zur Assekuranz hege, beweist ein neulicher Prozeß. Ziemlich allgemein haben aber die Gemeinderäthe der Dörfer den Credit ihrer Bauern dadurch ruinirt, daß sie sehr oft dasselbe Grundstück als Hypothek einer Schuld doppelt so hoch tarirten als für das Kataster der Grundsteuer. Das geschah und geschieht namentlich im Canton Bern.

Telegraphische Berichte.

Verona, 23. Juli. Die „Gazzetta ufficiale" widerlegt in bestimmter Weise die von auswärtigen Blättern verbreitete Erfindung von der Sendung von 40,000 Mann nach den italienischen Provinzen; vielmehr gehe die Reduction rasch vor Jedermanns Auge vor sich.

Genua, 22. Juli. Die Dominikanerinnen wurden zur Oeffnung der Pforten des Klosters gezwungen, nachdem sie sich in die Uebergabe nicht gutwillig fügen wollten. — Die Telegraphenverbindung zwischen Sardinien und Rußland ist eröffnet worden.

Florenz, 22. Juli. Auch toskanische Schiffe können ungehindert Getreide auf der Donau nach ihren Häfen führen, wenn sie gleich österreichischen mit Certificat versehen sind.

Madrid, 24. Juli. Die mexikanische Regierung weigert sich entschieden, Zayes als Gesandten Spaniens anzuerkennen. Die Bande der Brüder Hierros ist in der Nähe von Burgos vollständig gesprengt, die Reste haben sich nach Frankreich geflüchtet. Die Ruhe ist allgemein.

London, 24 Juli. Die Leiche Lord Raglan's ist heute Morgens um halb 10 Uhr auf der Rhede von Bristol angelangt. Das Begräbniß wird morgen stattfinden.

Aus **Warschau** und **Brody** wird gleichzeitig telegraphisch gemeldet: Das Getreide-Ausfuhrverbot ist russischerseits aufgehoben, die russisch-österreichische Gränze wieder frei. Neuere Nachrichten aus der Krim fehlen.

Nach den neuesten Meldungen aus **Konstantinopel** vom 16. d. hätten Baschi-Boschuks der britischen Legion sich empört; sie hätten die britische Fahne mit Füßen getreten, Frauen, unter anderen die des Dragomans des britischen Consulats, geschändet; der Kommandant einer Corvette hätte mit Kartätschen auf sie schießen lassen müssen. (Fr. J.)

Konstantinopel, 16. Juli. Bedenkliche Nachrichten aus Kars veranlassen die Absendung von Verstärkungen dahin. Die Russen sollen bereits in Mollaschuliman 27 Stunden von Erzerum, stehen und eine türkische Reiterschaar von 600 Mann mit ihrem Anführer gefangen genommen haben. Sie treffen Anstalten zu einer regelmäßigen Belagerung von Kars. Hafiz Pascha zog mit einem Truppen-Contingent von Trapezunt nach Erzerum. Der russische Einfluß soll in Persien im Steigen, der Schah jedoch bis jetzt für strenge Neutralität sein.

Deutschland.

München, 25. Juli. Sonnabend den 28. d. Mts. Morgens 10 Uhr wird in der St. Ludwigskirche zum Gedächtniß des in Augsburg verstorbenen k. Hofraths Dr. Reisinger, in Anbetracht der von diesem testamentarisch angeordneten großartigen Stiftung von Seite der k. Universität ein feierlicher Gottesdienst veranstaltet werden.

— In hiesiger Frohnfeste ist dieser Tage ein Gast aus Bremen eingetroffen, nämlich der Besitzer jener Maschine, womit die jüngst aufgefangenen falschen preußischen Zehnthalerscheine fabrizirt wurden. Der auf dem Verschleiß hier ertappte Genosse befindet sich ebenfalls in sicherm Gewahrsam. Ein Paket Papiere, das aus Bremen unter der Adresse des Letzteren hier anlangte und zu Gerichtshanden kam, enthielt für 25,000 Thlr. solche gefälschte Zehnthalerscheine. Auch die erwähnte Maschine wurde an die hiesige Behörde abgeliefert.

ρ. **Oberviechtach**, 26. Juli. Erinnert man sich, wie in unsrer Gegend, wo aus der nahen Böhmergrenze die hohen Bergeskegel so gebieterisch und kalt zu uns herüberschauen, der verwichene Winter mit seiner ungeheuern Schneedecke unsere Fluren umhüllte und durch deren Schwere den schlummernden Keim zu erdrücken drohte, so staunt man jetzt, wenn man überall, so weit das Auge reicht, die Gefilde mit den reichlichsten Saaten bedeckt sieht. Das Korn, welches das gelbe Gewand der Reife anzulegen beginnt, neigt demüthig sein schweres Haupt, dem erwartungsvollen Landmann vielfache Frucht verheißend; der Weizen dagegen, bei dem Halm an Halm in gleicher Größe sich innig schließt, erhebt stolz seine edle Aehre, während die Gerste so üppig steht, daß eine Aehre auf die andere in schwesterlicher Eintracht sich legt. Und wornach in früheren Zeiten der Oekonom vergeblich suchte, das findet er heuer zu seinem freudigen Troste; jede Kartoffelpflanze schmückt sich mit weißer Blüthe und bildet mit ihren fetten Blättern ein schattiges Dach über die Wohnung der zahlreichen Knollen. Aber auch der Flachs, der hier seine Heimath hat, bleibt hinter seinen Geschwistern nicht zurück; durch die arbeitsame Hand vom feindlichen Unkraut befreit, wetteifert er mit der Höhe des Weizens und setzt sich lustig ein blaues Blümchen in sein Haar. Die Wiesen haben sich schon zum zweiten Male, mit hohem Gras bekleidet, abmähen lassen, und auf ihren Matten schimmert abermal die Sense im Glanze der Sonne; zahlreiche Bächlein durchschlingen dieselben mit traulichem Gemurmel, und die Blümlein, die lauschend am Ufer stehen, horchen auf die Worte, welche jedes Bächlein von Thal zu Thal trägt: „Auf der Flur, woher ich komme, ist Gottes reichster Segen, überall seltene Fruchtbarkeit." Und der betrachtende Wand'rer fühlt sein Herz nach Oben gezogen und spricht unwillkürlich die Worte: „O Gott, Dank sei Dir für diesen Segen, nimm ihn nimmer, dann ist die Thräne und der Hunger des Armen gestillt!"

* **Regensburg**, 27. Juli. Die „Augsburger Postzeitung" hat sich (Beilage, Nr. 167) bemüßigt gefunden, bei Gelegenheit eines kleinen Feder-Krieges mit dem „Mainzer Journale" dem „Bayerischen Volksblatte" den Vorwurf zu machen, daß es in „betrübender Weise" sogleich einen Artikel des M. J. über die Besetzung des bischöflichen Stuhles in Augsburg nachgedruckt habe, in welchem die Schlußstelle vorkommt: „Ohnedies übernimmt, so viel wir wissen, der neue Bischof von Augsburg keine angenehme Erbschaft und es ist diese Diözese nicht blos wegen ihrer großen Ausdehnung schwer zu regieren." Wir

wollen Angesichts dieses Vorwurfes vorerst nur kurz bemerken, daß, wenn das Bayerische Volksblatt wirklich in der Lage wäre, bezüglich der Nachrichten über die fraglichen Zustände der Diöcese Augsburg ein Confiteor zu beten, wir der Augsburger Postzeitung mit vollem Rechte zurufen dürften: Gehe hin und thue desgleichen. Wir wollen uns aber bei diesem Punkte nicht in Weiteres einlassen; sondern sprechen geradezu unsere Ansicht dahin aus: Nicht die Veröffentlichung der Gebrechen und Uebel unserer Zeit, seien sie auf dem Gebiete der Kirche oder des Staates zu finden, ist etwas „betrübendes," sondern die Existenz von Gebrechen und Uebeln, deren öffentliche Besprechung durch die Presse wir nur für heilsam erachten können, um dem Leserkreise ein wahres und klares Bild von den Zuständen der Gegenwart zu geben und mit der Hinweisung auf die Wunden den ersten Schritt zur Heilung zu thun. Als Beweis hiefür möchten wir gerade die Augsburger Postzeitung anführen, deren trefflich gehaltene Artikel über die aftermystischen Umtriebe in der Diöcese Augsburg nicht ohne Einfluß auf die Schritte gewesen sein mögen, die in neuester Zeit gegen Leute der genannten Richtung von Amtswegen gethan worden sind.

Bamberg, 24. Juli. Der hiesige Herr Domkapitular Bauer ist gestern in Kissingen, wo er sich eben zur Kur befand, an einem Schlaganfall gestorben.

Am 23. Juli begegnete dem von Bamberg nach Nürnberg kommenden Eilzug im Bahnhofe zu **Baiersdorf** ein bedeutender Unfall. Durch eine falsche Wechselstellung gerieth der Zug auf ein zweites Schienengeleise, auf dem sich ein sogenannter Trollwagen mit Steinen beladen befand, und welches Geleise in eine Schupfe führte. Obwohl der Lokomotivführer den Fehler augenblicklich bemerkte und den Zusammenstoß durch die geeigneten Maßregeln zu verhüten suchte, so war doch die Schnelligkeit des Trains noch eine so bedeutende, daß durch deu erfolgten Zusammenstoß nicht nur jener Trollwagen vollständig zertrümmert wurde, sondern auch von der Lokomotive die Räder weggesprengt, ein Packwagen zerschellt und die Schupfe durch das Anprallen fast ganz demolirt wurde, so daß die Säulen wegsprangen und Mauer und Steine auf die Wagen fielen. Personen sind glücklicherweise nicht beschädiget worden; nachdem ein Hilfslokomotiv eingetroffen war, gelangte der Zug nach zweistündiger Verspätung in Nürnberg an.

Nürnberg, 24. Juli. Heute fand die Grundsteinlegung des durch die Municifenz des Königs Max gegründeten Königs-Stiftungshauses im Garten des ehemaligen Karthäuserklosters, welcher der Commune eigen ist, statt. Se. Majestät nahmen den feierlichen Act in allerhöchsteigener Person vor.

Lindau, 25. Juli. Heute Mittags 14 Minuten nach 1 Uhr machte sich dahier eine Erderschütterung bemerkbar. Die wellenartige Bewegung war bedeutend, jedoch ohne Dauer. Gegenstände wurden in den Häusern von ihren Ruheorten geworfen, Gläser und Fenster klirrten, selbst Blumentöpfe fielen herab. Der See war zur Zeit der Erschütterung unruhig, fast stürmisch erregt und kurz vor dem Eintritte der Erdbewegung ward ein dumpfes Getöse bemerkt. Die Bewegung zeigte die Richtung von Süden nach Norden und übte einen unangenehmen beengenden Eindruck aus.

Mainz, 25. Juli. An die Stelle des verewigten Domherrn Greffer ist der seitherige Dompräbendat und Professor der Theologie am bischöflichen Seminar, Dr. J. B. Heinrich, zum Domkapitular ernannt worden.

Hannover, 24. Juli. Das neue Ministerium ist noch immer nicht amtlich verkündigt. Daß die Entlassung des Ministeriums Lücken angenommen ist und daß an seine Stelle ein vollständig neues treten werde, schien außer Zweifel. Zu den bereits genannten Namen der neuen Minister fügte das Gerücht noch den des Hrn. v. d. Decken hinzu, und zwar als Justizminister, während Hr. v. Bothmer das Kultusministerium übernehmen soll. Als eigentlicher Gründer des neuen Ministeriums wird der Minister a. D. Hr. v. Borries betrachtet, der seit längerer Zeit für den vertrautesten Rathgeber des Königs gilt. Ueber den Verlauf der Ministerkrisis erzählt man sich Folgendes: Als Se. Majestät dem Ministerium von Lücken den Auftrag ertheilte, die nun vertagte Ständeversammlung zu berufen, habe die Annahme, die Stände würden auf die im Sinne der Forderungen der Ritterschaften gemachten Verfassungsvorschläge eingehen, vorgewaltet; obgleich bei der Richtigkeit dieser Voraussetzung das nichts weniger als entgegenkommende und versöhnliche Benehmen der Minister den Ständen gegenüber schwer begreiflich ist. Als jedoch die Wahl des Verfassungsausschusses und der von demselben eingebrachte Antrag, besonders der Adreßentwurf, den Standpunkt, welchen die Stände in der Verfassungsfrage einnahmen, als einen völlig andern erscheinen ließen, habe der König sofort darauf Verzicht geleistet, den Rath seiner Minister ferner zu hören, sie vielmehr nur beauftragt, die Stände zu vertagen, dagegen Hrn. v. Borries den anderweitigen Auftrag ertheilt, mit den HH. von Kielmansegge, v. Platten rc. über die Bildung eines neuern Ministeriums in Beziehung zu treten. Uebrigens ist die Bildung desselben noch keineswegs gesichert. Das gleich nach Beginn der Ministerkrisis auftauchende Gerücht gewinnt an Bestand, daß mehrere der in dasselbe berufenen Herren die Annahme des Portefeuilles verweigert hätten und daß es überall schwer werde, geeignete Persönlichkeiten für ein einheitliches ritterschaftliches Ministerium zu finden. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß, wie man mit Bestimmtheit erfährt, der König in den letzten Tagen einzelne Mitglieder des Ministeriums v. Lütcken wieder mehrfach zu längeren Audienzen berufen hat.

Hannover, 22 Juli. Der „H. C." bemerkt, daß Präsidium im Ministerium werde nicht irgend einem der Minister übertragen werden, sondern der König werde es selbst führen.

Ausland.

Madrid, 20. Juli. Die Regierung hat in allen Kirchen Gebete angeordnet, um vom Himmel das Aufhören der über Spanien hereingebrochenen Uebel zu erflehen (worunter wohl im Augenblick das empfindlichste die Cholera ist, die zu Granada allein vom 27. Juni bis 14. Juli 1617 Personen hinweggerafft hat.). — Zu Avila ist zwischen dem Bischof und dem Gouverneur ein ernster Konflikt eingetreten; Letzterer hatte durch einen Hirtenbrief seiner Geistlichkeit verboten, die Kirchengüter herauszugeben. Der Gouverneur befahl die Beschlagnahme des Hirtenbriefes, allein es mußte erst im bischöflichen Pallast Haussuchung veranstaltet werden, ehe man eine Abschrift davon finden konnte. — Eine Madrider Depesche vom 22. Juli meldet: Die Verlobung des Prinzen Adalbert von Bayern mit der Infantin Maria Amalia, Schwester des Königs, ist entschieden. (Die gestrige Madrider Nachricht war irrthümlich vom 23 statt vom 19. datirt; der Name der Infantin hieß dort Christine, während die obige Depesche ihre jüngere Schwester, die Infantin Amalia, als die künftige Verlobte des Prinzen bezeichnet.)

Paris, 24. Juli. Morgen verläßt der Kaiser Paris, um die Kaiserin aus Eaur Bonnes abzuholen. JJ. MM. werden von dort aus nach Biarritz gehen und in den ersten Tagen des August, um der zum 18. August angesagten Königin von England einen würdigen Empfang zu bereiten, in Paris zurück sein.

Paris, 25. Juli. Der bisherige päpstliche Nuntius in Madrid, Monf. Franchi ist bereits in Bayonna angekommen.

Balaklawa, 5. Juli. Der Tod Lord Raglan's wird im englischen Heere und ganz besonders von den Truppen, die zu den Veteranen der Krimexpedition gehören, mit einer Innigkeit betrauert, die es sich zur Sünde rechnen würde, irgend ein Wort des Tadels über den Hingeschiedenen auszusprechen oder anzuhören. Selbst die während des Winters von ihm beobachtete Zurückgezogenheit, welche damals unter den Truppen Murren erregte, wird jetzt nicht bloß entschuldigt, sondern sogar gerechtfertiget durch (erst jetzt von seinen Adjutanten und Dienern mitgetheilte) Angaben, wie der greise Feldherr damals zum Oestern todtkrank gewesen, Dieß aber, um die Armee nicht trostloser zu machen, auf das sorgfältigste vor der Oeffentlichkeit verborgen habe. Deßgleichen erzählt man, der Lord sei während der naßkalten Frühlingswitterung von den heftigsten arthritischen Schmerzen am verstümmelten Arme und der betreffenden Schulter geplagt gewesen, ohne sich dadurch von Ausübung seiner Pflicht abhalten oder vor der Armee und den Stabsoffizieren etwas davon merken zu lassen. Gleich am Tage nach Lord Raglan's Hinscheiden erließ General Pelissier einen an die französische Armee gerichteten Tagesbefehl, welcher weniger als Produkt bloßer Courtoisie wie als Ausfluß wahrer Pietät für die hohen moralischen Eigenschaften des Verstorbenen zu gelten hat und auf Engländer und Franzosen einen so tiefen Eindruck machte, daß die zwischen ihnen seit 18. Juni ausgebrochenen Mißhelligkeiten gegenwärtig nicht mehr existiren. Lord Raglan war groß als Krieger, noch größer aber als Mensch. Wir nannten den Feldherrn nicht anders als den Nestor der verbündeten Völker vor dem modernen Troja, gleichwie Pelissier „Achilles", Bosquet „Ajar" Niel „Odysseus" genannt wird. — Die Cholera ist sehr im Abnehmen. Auch der Typhus läßt nach und tritt milder auf, dagegen mehren sich neuerdings, ganz besonders aber unter den Sardiniern, Erkrankungsfälle an akuten Eranthemen, katarrhalischen und ägyptischen Augenentzündungen, an scabiösen Geschwüren und an Pleuritis. — Seit dem 29. Juni halten sich hier mehrere vornehme tatarische Flüchtlinge aus den vom Feinde besetzten Dörfern auf. Sie sollen den Obergeneralen sehr wichtige Specialitäten über Stellung und Proviantwesen der Russen mitgetheilt und namentlich eröffnet haben, daß es der feindlichen Kavalerie bei Simpherovol u. um Eu-

patoria an hinreichender Fourage mangle u. daß viele Pferde derselben in Folge ungesunden Futters theils erkrankt, theils gefallen seien. — Die Belagerungsarbeiten gegen die Schiffervorstadt schreiten langsam, aber trotz des heftigen feindlichen Kartätschenfeuers dennoch unaufhaltsam ihrer Vollendung entgegen. Auf dem Mamelon haben die Franzosen einen Waffenplatz für vier Bataillone errichtet, an der Kielbuchtseite werfen sie eine Lunette auf, welche morgen fertig sein und sodann mit den schwersten Positionsgeschützen armirt werden wird. Die englischen Approchen gegen den Redan dürften demnächst auch vollendet sein. Die am 18. Juni eroberte Kirchhofsposition am Redan hat man jedoch als zur Zeit unhaltbar wieder aufgeben müssen. In den Laufgräben ward gestern ein Arsenalverwalter oder Zeugmeister durch eine feindliche Bombe, die fast perpendikulär auf seinen Scheitel niederschmetterte, getödtet. Arbeiter, welche das Projektil herabfliegen sahen, riefen dem Unglücklichen zu: »the bomb! the bomb!«; er sprang zur Seite und gerade dadurch in den Tod, denn auch das Wurfgeschoß hatte dieselbe Stelle zum Ziel erwählt. Der Arme, ein geborener Deutscher, wurde in des Wortes buchstäblichster Bedeutung zu Brei zerschmettert. Er hinterläßt in Oesterreich eine alte kranke Mutter, welche er bisher durch seine Ersparnisse fast gänzlich unterhielt. Für dieselbe ward heute bei seiner Beerdigung unter seinen nächsten Bekannten eine Kollekte abgehalten.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 27. Juli 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Schon früher wurde durch Beschluß festgestellt, daß kein Taschner einen Säcklergesellen, und hinwiederum kein Säkler einen Taschnergesellen einstellen sollte. Neuerlich hat Taschner Otto wieder einen Säcklergesellen in Arbeit eingestellt, was ihm untersagt wird.

2) Magistrat Deggendorf ist zur Frage veranlaßt: ob in Regensburg Materialisten, Spezereihändler und Krämer Branntwein und Rosoglio im Minuto verkaufen dürfen. Der Gewerberath äußert sich gutachtlich dahin, daß diese nur in Bouteillen zu verkaufen berechtiget seien. Da aber auch hierüber sich noch Zweifel ergaben so soll auch der Handelsrath vernommen werden.

2) Die Gesuche der Schuhmachergesellen Müller, (Bewerber seit 1847) Käser und Fuchs um Verleihung von Schuhmacher-Concessionen werden wiederholt zurückgewiesen. — Bei dem bedenklichen Zudrange zu diesem Gewerbe und Angesichts der Erfahrung, daß viele Meister mehr Lehrlinge aufnehmen, als sie mit Sorgfalt unterrichten können, beschließt der Magistrat im Hinblick auf die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbsinstruktion für die Zukunft einem deßfallsig n Uebermaaß unter Mitwirkung der Vereinsvorsteher strengstens entgegenzuwirken. Vorerst sollen hierüber noch die gutachtlichen Vorschläge des Gewerbe-Rathes erholt werden.

4) Die Landbankmetzger Jos. Schikofer und Achhammer suchen nach, die Landbank entweder täglich beziehen, und wenn nicht, zu erlauben, zeitweise wegbleiben zu dürfen. Beide Gesuche mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums und die ungünstigen Verhältnisse der Stadtmetzger abgewiesen.

5) Der vormalige Kammmacher Dienstl sen. erhält nach §. 100 der V. B. des Gew.-Ges. und nach Gutachten des Gewerberathes die Bewilligung, eine Kammwaaren-Niederlage von seinem Sohne in Amberg zu übernehmen.

6) Der Handelslehrling Ludwig Bloch aus Böhmen bei Eisenhändler Riedermeyer wird von der noch fehlenden Lehrzeit dispensirt und zur Prüfung zugelassen.

7) Die Untersuchung gegen eine Putzarbeiterin wegen Uebertretung der Sonntagsfeier wird aufgehoben, da dargethan ist, daß sie nur auf besonderes Ansuchen einer Trauerkleider bedürfenden Frau einige Artikel verabfolgte, und zu diesem Zwecke den Laden öffnete.

8) Die Amtslader beschweren sich gegen Kaufmann Rex, weil er ihnen für Laderarbeiten die regulativmäßige Gebühr zu zahlen sich weigert. Rex wäre nun zwar gar nicht verbunden gewesen, sich derselben zu bedienen, sondern hätte diese Arbeit durch seinen Hausknecht mit Hilfe des Fuhrknechts vornehmen lassen können. Da er aber die Lader einmal verwendet hat, wird er zur Zahlung angehalten.

9) Von der Ansicht ausgehend, daß einem Gastwirthe nicht gewehrt werden könne, das bei ihm einkehrende Publikum durch seinen Hausknecht bedienen zu lassen, wird die Beschwerde der Amtslader dahier gegen den Chamauer Boten, welcher sich zum Aufladen seines Wagens nicht ihrer, sondern des Hausknechts im Gasthaus zur Lilie dahier bediente, abgewiesen.

10) Auf die Beschwerde der Säkler wird dem Bucher das Hausiren mit Kappen untersagt.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

11) Die k. Regierung hat für die Monate Juni und Juli 1855 den nicht zu übersteigenden Preis des Kalbfleisches per Pfund auf 11 kr. bestimmt; allein die Metzger blieben bei dem von ihnen zu Anfang des Monats angezeigten Preis von 12 kr. stehen. Obwohl durch Circulare beauftragt, sich nach dieser Taxe zu richten, und persönlich auf die Folgen einer etwaigen Ueberschreitung aufmerksam gemacht, verkauften sie dennoch das Kalbfleisch um 12 kr. und werden demnach die 22 Angezeigten, jeder unter Kosten-Ueberbürdung in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt. — Bei Ausmessung dieser Strafe wurde ein sehr großes Gewicht auf die mißliche Lage der Betheiligten gelegt.

12) Ein Regensburger Bäcker, welcher im Laden 6 halbe und 12 viertel Strichwecken zu geringgewichtig feil hatte, wird um 1 fl. 30 kr. und ein Stadtamhofer Bäcker, bei welchem 36 Semmeln zu geringgewichtig befunden wurden, mit Verweis bestraft. Beide haben die Kosten zu tragen und das mangelhafte Brod bleibt zum Besten der Armenpflege confiscirt. Die Gewichtsabgänge waren unbedeutend. (Damit endete die öffentliche Sitzung.)

München, 26. Juli. Die neueste Nummer (35.) des Regierungsblattes enthält die k. Allerhöchste Verordnung, daß während des zweijährigen Zeitraumes vom 1. September dieses Jahres bis Ende August 1857 die Steuer vom inländischen Rübenzucker mit ein und zwanzig Kreuzern vom Zoll-Centner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben wird. Während des erwähnten bezeichneten Zeitraumes ist an Eingangszoll von ausländischem Zucker und Syrup zu erhe en, und zwar von 1. Zucker: a) Brod- und Hut- Kandis-, Bruch- oder Lumpen- und weißer gestoßener Zucker, vom Centner 17 fl. 30 kr., b) Rohzucker und Farin (Zuckermehl), vom Centner 14 fl., c) Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren unter den besonders vorzuschreibenden Bedingungen und Controlen, vom Centner 8 fl. 45 kr.; 2. Syrup: vom Centner 3 fl. 30 kr. — In derselben Nummer werden die Ergebnisse der Schuldentilgung in sämmtlichen Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreiches nach den Rechnungsabschlüssen des Jahres 1853/54 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Wir entnehmen daraus, daß die Summa des Schuldenstandes bei dem Rechnungsabschlusse 1853/54 beträgt: in Oberbayern 2 Mill. 711,812 fl. 3 kr. 3 hl., in Niederbayern 335,000 fl. 52 kr., in der Pfalz 171,385 fl. 8 kr., in der Oberpfalz und Regensburg 227,841 fl. 4 kr. 2 hl., in Oberfranken 1 Mill. 561,258 fl. 44 kr. 1 hl., in Mittelfranken 919,290 fl. 56 kr. 6 hl., in Unterfranken 2 Mill. 887,063 fl. 47 kr., in Schwaben und Neuburg 1 Mill. 223,102 fl. 12 kr. 6 hl.; die Totalsumme ist also 10 Mill. 36,754 fl. 49 kr. 2 hl.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der bisher in Speyer b findliche Regimentsstab und das Depot des 1. Chevauxlegers-Regiment vac. Karl Pappenheim nach Nürnberg verlegt werde, und die nach der Pfalz bestimmten Cavallerie-Divisionen künftig in der Regel 3 Jahre dort detachirt bleiben sollen. Demgemäß hat für den Vollzug dieser Dislocation im laufenden Jahre, und zwar im Monate September, der nachstehende Garnisonswechsel zu erfolgen, nämlich: der Regimentsstab, die 7. Escadron und das Depot des 1. Chevauxlegers-Regiments vac. Karl Pappenheim von Speyer nach Nürnberg, die 1. Division des 1. Chevauxlegers-Regiments vac. Karl Pappenheim von Augsburg nach Nürnberg, die 3. Division des 1. Chevauxlegers-Regiments vac. Karl Pappenheim von Speyer nach Ansbach, die 1. Division des 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis von Ansbach nach Speyer, Landau und Germersheim, die 1. Division des 3. Chevauxlegers-Regiments Herzog Maximilian von Speyer, Landau und Germersheim nach Zweibrücken, die 1. Division des 4. Chevauxlegers-Regiments König von Zweibrücken nach Augsburg, und die 3. Division des 5. Chevauxlegers-Regiments Leiningen von Nürnberg mit je einer Escadron nach Amberg und Forchheim, der Divisions-Stab nach Bayreuth. — Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß auf Grund der gegenwärtigen Formation des 1. und 2. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold und Lüder von nun an nur mehr die Fußbatterien an dem Garnisonswechsel Theil zu nehmen und die Friedensbesatzungen der Artillerie in den Festungen Landau, Germersheim und Ingolstadt aus je drei Fußbatterien zu bestehen haben. Diese Batterien sollen in der Regel künftig drei Jahre von ihren Regimentern detachirt bleiben. Demgemäß hat mit dem 17. des Monats September beginnend der nachstehende Garnisonswechsel zu erfolgen, nämlich: vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold: 2 Fußbatterien von Germersheim nach München, 2 Fußbatterien von Landau nach München, 1 Fußbatterie von München nach Ingolstadt, 1 Fußbatterie von München nach Augsburg, 1 Fußbatterie von München nach Landau; vom 2. Artillerie-Regiment Lüder: 2 Fußbatterien von Ingolstadt nach Würzburg, 1 Fußbatterie von Augsburg nach Würzburg, 1 Fußbatterie von Würzburg nach Landau.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Ansässigmachungen

Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Bewilligung erhielt: der Wittwer und Kaufmann Max Grötsch als Schutzverwandter mit der Goldschlägerswittwe Elisab. Barb. Amberger aus Nürnberg; und der Holzauswerfershelfer und Schiffsknecht Heinr. Christian Brunner von hier, als Beisitzer mit der led. Katharina Schön von hier.

Reklamationstermin endet mit 8. August.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Reise-Legitimationen betr.

Da nicht selten Fälle vorkommen, daß Reiselegitimationen durch Bedienstete für ihre Dienstherrn oder Dienstherrschaften bestellt — und häufig am Tage der Abreise erst abverlangt werden, so wird anmit bekannt gegeben. daß diese Legitimationen — wenn nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme nothwendig machen — persönlich und rechtzeitig nachzusuchen sind. was insbesondere von jenen Pässen gilt, für welche das Visa der k. Kreisstelle oder die Legalisation von Gesandtschaften erforderlich ist.

Regensburg am 26. Juli 1855.

Königl. Stadt-Commissariat.

Pöllath.

Anzeige für die Herren Lehrer an den deutschen Schulen.

Es ist erschienen, und auf portofreie Bestellungen nur bei den Verfassern des Werkchens zu haben:

555 Briefthemata

zum Gebrauche für Lehrer und Schüler an den Elementarschulen von

Gg. Wiedemann, Lehrer in Wolfertschwenden, **Jos. Madel,** Lehrer in Lachen, bei Memmingen.

In zwei Abtheilungen:

A. Für Werktagsschulen B. Für Feiertagsschulen.

In steifen Umschlag gebunden, kosten beide Abtheilungen nur **14** kr. einzeln **7 ½** kr. Bei Abnahme von 50 Exemplaren à **12** kr., wobei die Zusendung portofrei, aber ohne Frei-Exemplar und gegen Nachnahme geschieht.

Ein Rezensent, ein Geistlicher und sehr gewandter Schulmann spricht sich über das Werkchen also aus: „Was die ganze Anlage und den Inhalt der Themas betrifft, dürfte deren Kundwerdung und Verbreitung jedem Lehrer sehr erwünscht sein, nicht etwa als ein leidiger Nothbehelf zur Ueberhebung in selbst eigener Thätigkeit, sondern als eine Magazin, nach Lebensverhältniß und Fassungskraft der Schüler denselben Materiale zu bieten, Gewandtheit im Briefschreiben zu erlangen, aber noch mehr, durch die aus dem Leben der Schule und Familie genommenen Leitpunkte deren Verstand und Gemüth zu bilden. den kindlichen Sinn zu fördern und zu erhalten. — In vielen Thema's für die Feiertagsschule ist wahre Lebensweisheit enthalten.

Anwesens-Verkauf.

Das **Gastwirths-Anwesen** zum Hirschen in Rainhausen mit beiläufig 26 Tagwerk Aeckern ist im Ganzen oder Theilweise zu verkaufen. — Auch wird eine Theil der dießjährigen Ernte, Vieh, Baumannsfahrnisse und Hauseinrichtung auf Verlangen in den Kauf gegeben. — Vom Kaufschillinge kann ein Drittheil auf dem Anwesen gegen hypothekarische Versicherung liegen bleiben. Näheres bei dem Eigenthümer zu erfragen

Bei einen hiesigen Buchbinder kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Durch hohe königl. Regierungs-Entschließung, ermächtiget, empfiehlt der Unterzeichnete dem hochwürdigen Clerus, sowie den verehrl. Kirchenstiftungs-Vorständen und Wohlthätern, seine

Kirchenparamenten-Niederlage

aus der berühmten **Carl August** von **Brentano**'schen Fabrik in Augsburg und Lechhausen.

Es bedarf keiner eigenen Anpreisung in Beziehung auf die soliden, geschmackvollen, schönen und billigen Stoffe dieser Fabrik, indem ihre Leistungen nicht etwa nur auf den verschiedensten Industrie-Ausstellungen der Welt — sogar in London preisgekrönt wurden, sondern ihr bedeutender Absatz im In- und Auslande, und die von allen Seiten einlaufenden Zeugnisse über ihre vorzüglichen Produkte bereits notorisch bekannt sind. Die dieß, wie die Uneigennützigkeit des Fabrikbesitzers hervorhebenden Empfehlungen von vielen hochwürdigsten Herren Bischöfen „im Interesse des Kirchenvermögens, wie der vaterländischen Industrie“ und jene des Vereines für kirchliche Kunst geben die ehrenvollste Bestättigung. Zur kräftigen Widerlegung des seit einiger Zeit aufgetauchten Gerüchtes, als fabrizire die Fabrik des Herrn von Brentano die schwierigen Gewebe in Gold u. s. f. in den prachtvollen Dessins, die sie in Vorlage bringt, nicht selbst, sondern beziehe sie von Lyon, Wien ꝛc. führt der Unterfertigte — als die bestimmteste Versicherung, daß jene Aussage auf Unwahrheit beruhe — das Zeugniß einer Thatsache an, die jenem Gerüchte den Stempel einer böswilligen Verleumdung, oder eines groben Irrthums aufdrückt. Wortlaut des Zeugnisses:

„Es wagte sich neulich ein Verläumder oder Irrender an ein hochwürdigstes „Domkapitel, das gerade Aufträge nahe von sechstausend Gulden der von Brentano'schen „Fabrik ertheilt hatte. Nun besuchte ein hoher Abgesandter des Capitels den Besitzer der „Fabrik, und ließ sich einen großen Theil der Fabrikeinrichtungen, die vielen Maschinen, die „alle in Aktivität waren, zeigen; er überzeugte sich nun auch noch im Atelier selbst, wie „eben der prachtvolle goldreiche Kirchenstoff, den sein hochwürdigstes Kapitel bestellt hatte, „auf einer der complicirten Maschinen gewoben wurde; er sah alle Kunstgewebe und drückte „sein Erstaunen aus über den großen industriellen Fortschritt, (man denke: zwei Arbeiter „der Fabrik brachten in 6 Monaten den ganzen Auftrag zu Stand; welche Schnelligkeit „der Produktion, welche bedeutende Summe der Produkte bei den vielen activen Maschinen „deren natürlich jede einen Arbeiter zählt) über den hohen Werth und die Ausdehnung dieser „Fabrik, die auf einem solch schwierigen Gebiete unter der Leitung ihres Besitzers, der selbst „Haupt-Techniker, solch glänzende Resultate liefert; sogar eine Art von Goblins-„Gewebe war zu schauen.“

Der Unterfertigte empfiehlt daher getrost seine Niederlage, sowie er die Versicherung geben kann, binnen 3 bis 6 Wochen jedem Auftrage auf nicht vorräthige Gegenstände Folge geben zu können; die Fabrik hat ihn ermächtiget, **alle Gattungen von Meßgewändern** von 14 fl. bis 500 fl.

von **Pluvialen**	von fl. 30 — bis fl. 1000
„ **Dalmatiken**	von fl. 45 — bis fl. 800
„ **Vela**	von fl. 11 — bis fl. 200
„ **Stolen**	von fl. 1. 42 bis fl. 66
„ **Fahnen**	von fl. 10 — bis fl. 500
„ **Himmeln**	von fl. 50 — bis fl 1000
„ **Ciborien-Mäntelchen**	von fl. 3 — bis fl. 50

und alle andern Kirchen-Stoffe und Damaste, sowie Seidensammte aller Gattungen, gleichfalls eigenes Fabrikat — zu verkaufen. — Noch insbesondere muß der Unterzeichnete neben der Billigkeit der Preise in Folge der bedeutenden Fonds der Fabrik, die übrigens ein derartiges Geschäft auch nothwendig erheischt — die günstigen Zahlungs-Conditionen hervorheben, unter denen er Geschäfte abschließen darf.

Regensburg den 9. Juli 1855.

J. Karl, Schnittwaarenhändler in Regensburg als Agent der Carl August v. Brentano'schen Kirchenstoff-Fabrik in Augsburg, Laden auf dem Neupfarrplatz, am Eck der Pfarrergasse.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **29.** Juli Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

Sonntag den 29. Juli, wird für das verstorbene ordentl. Mitglied, den Jüngling Ignaz Liebl von Sallern, die **hl. Messe** in Niedermünster Vormittags 9 Uhr gelesen werden.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

der Vorstand.

In einem geistlichen Stifte wird ein **Koch** gesucht, welcher sogleich eintreten kann. Das U. b. d. Exped.

In der Pfaustrasse Lit. E. Nr. 61 ist eine freundliche sonnige **Wohnung** bestehend in 3 kleinern Zimmern, Küche, Bodenkammer u. allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Ritter v. Troll m. Gattin Partik. v. Gutenhof. R. v. Dietrich k. k. österr. Sekretär v. Wien. Landauer von Hüben, Guldmann von Wassertrüdingen, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bronat, Benefiziat v. Ingolstadt. Helsonomter, Kfm. v. Pforzheim. Jänker Benefiziat, Schwerdjes Privat v. München. Palmer, Historienmaler v. Linz. Biami. Privat. v Neuötting. Wachter Naturarbeiter v. Rohsenheim.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Gebr. Kaufmann, Hopfenhändl. v. Nürnberg. Hammerschmidt, Fabrik. v. Burglengenfeld.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

München, 26. Juli. Nachrichten aus Madrid zufolge gedachte Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern in kürzester Zeit die Rückreise nach Bayern anzutreten, um in den ersten Wochen des nächsten Monats wieder hier einzutreffen. Bei der gestern an der hiesigen Hochschule vorgenommenen Wahl eines Rectors für das nächste Studienjahr wurde Hr. Geheimrath Professor Dr. v. Ringseis gewählt.

München, 27. Juli. Dem Vernehmen nach sind dem Ministerium des Aeußern folgende russische Orden zur Vertheilung übersendet worden: Der St. Anna-Orden I. Klasse Herrn Staatsminister der Finanzen, Frhrn. v. Aschenbrenner Ex.; 2) Der Sanct Anna-Orden II. Klasse Hrn. Ministerial-Assessor Pfretzschner und Regierungsrath Griesshamer in Ansbach; 3) der Stanislaus-Orden II. Klasse Hrn. Ministerialrath v. Friedrich, Ministerialrath v. Graf und Oberforstrath Mandl. Sämmtliche waren mit den Uebergabs-Arbeiten der Leuchtenbergischen Güter an das bayer. Staats-Aerar beschäftigt.

Augsburg, 26. Juli. Die Nachricht der „Augsburger Abendzeitung": „der päpstliche Gesandte Monf. di Lucca wird sich demnächst von München nach Augsburg begeben, um statt des verblichenen Bischofs v. Richarz die Priesterweihe für unsre Diözese vorzunehmen, entbehrt zur Zeit aller amtlichen Gewißheit und Bestätigung. A. Pstz.

Nürnberg, 27. Juli. Gestern Mittag begab sich Se. Maj. der König mit dem Eilzug nach Erlangen, woselbst Allerhöchstderselbe in der Aula in seiner Eigenschaft als Rector magnificus der Universität den Professoren derselben ein großes Bankett gab. Die ganze Stadt und insbesondere das Universitätsgebäude war zum Empfang Sr. Majestät festlich geschmückt, und der geliebte Landesherr wurde mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Kurz vor 9 Uhr Abends traf Se. Majestät wieder hier ein.

Lindau, 24. Juli. In den Fahrten der Dampfschiffe u. deren Anschluß an die von Gestaden des Sees nach dem Norden Deutschlands führenden Eisenbahnen treten schon seit einiger Zeit Verspätungen ein und man hat es der Umsicht hiesiger Polizeibehörden zu verdanken, daß nicht bedeutende Störungen hinsichtlich des Briefverkehrs mit Italien, der Schweiz und Deutschland eintreten und die Handelsbeziehungen nachtheilige Folgen erleiden. Die Postdampfschiffe, da die Personenbeförderung oft nicht sehr bedeutend ist, laden und verladen Eilgüter und ist sowohl hiedurch als durch die Zeitdifferenz, welche nach den Hauptuhren zu Bern und zu München 17 Minuten beträgt und nach denen sich größtentheils die Dampfschiffe wie die abfahrenden Eisenbahnzüge richten, ein Grund zu Verspätungen geboten, welchem bloß durch Nachgiebigkeit hinsichtlich der von hier abfahrenden Züge zu begegnen ist. Während die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft bemüht ist, den Interessen des reisenden Publikums in genauer Einhaltung der Abfahrtsstunden entgegenzukommen, warten die andern Dampfschiffe oft lange zu, um nur noch einige Passagiere in Beförderung zu überkommen. Bestimmungen eines Hafenreglements und deren genaue Handhabung möchten gegen solche Uebelstände sichere Abhilfe gewähren. Das nächste Jahr wird wohl einen andern Sommerfahrtenplan bieten, da bei unbedeutender Passagierbeförderung und übermäßigen Fahrten sich keine günstigen Resultate für dieses Jahr erzielen lassen.

Wir lesen in der **Karlsruher** Ztg. vom 26. Juli: „Die Verhandlungen der großherzoglichen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle über die definitive Regelung verschiedener, die Stellung des Episkopats im Großherzogthum betreffender Fragen sind so weit gediehen, daß die Grundlagen einer deßfallsigen Uebereinkunft der großherzogl. Regierung zur näheren Erwägung und Entschließung vorgelegt werden konnten. Im Einverständniß mit dem römischen Hofe wird nun Staatsrath Brunner demnächst hier eintreffen, um durch Ertheilung weiterer mündlicher Aufklärungen eine endliche Verständigung möglichst zu fördern."

Freiburg, 24. Juli. Bekanntlich hatte der Gemeinderath von Donaueschingen auf Betrieb des früheren Oberbeamten daselbst gegen den Pfarrverweser Hrn. Wolf bei der großherzogl. Regierung mehrfache Beschuldigungen erhoben und dessen Ausweisung beantragt. Die deßhalb eingeleitete Untersuchung hat nun sämmtliche Anschuldigungen gegen Hrn. Wolf als völlig grundlos erwiesen, und das ungesetzliche Treiben des Gemeinderathes ins rechte Licht gestellt. So hat sich z. B. ergeben, daß der Gemeinde-Rath die Bürgerschaft zur Abstimmung für oder gegen das Verbleiben des Hrn. Wolf aufforderte, dabei die Nichtabstimmenden als Gegner desselben betrachtete und daß derselbe unter denjenigen, welche ihre Abstimmung schriftlich einreichten, eine bedeutende Anzahl Weiber und Kinder zugelassen hatte. Die großherz. Regierung hat nun deßhalb dem Gemeinderathe einen Verweis ertheilt mit dem Bemerken, daß man derartige Demonstrationen gegen einen Diener der Kirche eben so wenig dulden könne, als gegen einen Diener des Staates.

In **Freiburg** wurde am 25. d. um 1 Uhr Mittags gleichfalls eine 5'' dauernde Erderschütterung wahrgenommen, welche in wellenförmigem Schwanken bestand. Hausglocken tönten von selbst, Kamine stürzten ein.

Schloß Heiligenberg (Baden), 25. Juli. Heute Mittag kurz vor 1 Uhr wurde hier bei mittlerm Barometerstand, umwölktem Himmel und kühler Temperatur ein heftiges Erdbeben verspürt, welches 60 Secunden ununterbrochen anhielt und in drei sich jedesmal steigernden Stößen das sehr festerbaute, ausgedehnte fürstliche Schloß in ein so bedeutendes Schwanken versetzte, daß die Mauern in sichtbare Bewegung geriethen und sämmtliche Mobilien erzitterten zum nicht geringen Schrecken der Bewohner.

Pforzheim, 22. Juli. Den in mehreren Gemeinden des Amtsbezirks aus der evangelisch-unirten Kirche unseres Landes ausgetretenen Altlutheranern ist kürzlich von Seiten der Regierung das Halten besonderer Gottesdienste gestattet und zugleich zur Anstellung eines eigenen Geistlichen, vorbehaltlich der Bestätigung der Regierung, die Erlaubniß ertheilt worden.

Köln, 22. Juli. Der Redakteur der „Deutschen Volkshalle" Herr Dr. Eickerling, ist nach Westphalen gegangen, um dort für die Herausgabe eines neuen Blattes zu wirken, welches im Falle des Gelingens entweder zu Paderborn oder zu Münster erscheinen soll. Auf die Ausfüllung der mit dem Eingehen der „Volkshalle" entstandenen Lücke in der Kölner Journalistik wird auch schon Bedacht genommen; es bemüht sich der vormalige Gerant der „Volkshalle", Jos. Bachem, um Herausgabe und Verlag eines Blattes, dessen katholische Tendenz „sich mehr in der Richtung der preußischen Politik bewegen dürfte." (So meldet das „Mainz. J.")

Wien, 22. Juli. Das Projekt, einen für größere Seeschiffe fahrbaren Kanal von Razowat (Rassowa) bis Chiustendgi (Küstendsche) herzustellen und dadurch die Schifffahrtsverbindung der untern Donau mit dem schwarzen Meere von freundnachbarlichem Einflusse vollkommen unabhängig zu machen, ist in neuester Zeit auf das Ernsteste ins Auge gefaßt worden, und es haben in dieser Beziehung bereits vorbereitende Besprechungen an betreffender Stelle stattgefunden. Der Hauptimpuls zu diesem wichtigen Werke geht von England aus. Dieses wird in Verbindung mit Oesterreich und Frankreich von der Pforte die Bewilligung zur Anlegung des fraglichen Kanals verlangen; die Konzession wird zwar einer Privatgesellschaft ertheilt werden, diese letztere jedoch unter direkter Mitwirkung der genannten drei Mächte operiren, welche letzteren wahrscheinlich auch die Zinsengarantie für die bei dem Unternehmen aufzuwendenden Capitalien übernehmen werden, sowie man auch vermuthet, daß die zu den technischen Vorarbeiten nöthigen Gelder von ihnen vorgeschossen werden dürften. Als Bevollmächtigte für dieses Unternehmen sind bisher bezeichnet: von Seiten Oesterreichs Graf Breda, von Frankreich Graf Morny, von England Wilson. Man glaubt die Gewißheit zu haben, daß die Pforte der Gesellschaft längs der ganzen Ausdehnung des Kanals auf jeder Seite desselben ein Terrain von der Breite einer Meile abtreten werde, welches die Gesellschaft kolonisiren wird. Zum Schutze des Kanals von der Seeseite sollen bei Chiustendgi am schwarzen Meere zwei mächtige Seeforts angelegt werden.

Innsbruck, 17. Juli. Die Frauen und Jungfrauen der Landeshauptstadt Innsbruck haben der Kaiserin Elisabeth als Zeichen der Huldigung eine von Künstlerhand verfertigte — und in einem mit großem Aufwande von Kunst und Geschmack in Silber gearbeiteten Rahmen gefaßte — sehr gelungene Copie des Muttergottesbildes, das die schönste Zierde unserer Pfarrkirche bildet, dargebracht.

Ausland.

In **Chambery** konnte die Regierung keinen Menschen finden, weder einen Richter, noch einen Zeugen, noch einen Schlosser, der ihr zur Vollstreckung des Klostergesetzes behilflich seyn wollte. Endlich ließen sich etliche Leute auftreiben. Sie zogen mit Aexten bewaffnet vor das Capucinerkloster, schlugen die erste Thüre ein; vor der zweiten aber zogen sie ab. Seitdem

sind die Klosterzugänge bewacht. Man scheint die Capuciner aushungern zu wollen Diese haben für die zertrümmerte Thüre eine Schadenersatzklage anhängig gemacht.

Paris, 24. Juli. Madame Alexandrine Laurence de Bleschamp, Wittwe des Prinzen Lucian Bonaparte, Bruder des Kaisers Napoleon I., starb vor wenigen Tagen, 77 Jahre alt. — Vorigen Sonntag war die Weltausstellung von 102,159 Personen (86,912 die Industrie- und 15,247 die Kunst-Ausstellung) besucht. — Einem Briefe aus Mossul im „Journal de Constantinople" zufolge, hat daselbst der französische Consul in Antiochien viele Maulthiere für den Dienst der französischen Armee angekauft und der englische Viceconsul 500 Baschi-Bozuks für den englischen Dienst angeworben.

Paris, 24. Juli. Ueberall Ruhe. In der Krim rüstet man sich, hier zum Angriff, dort zur Vertheidigung. In beiden feindlichen Lagern herrscht gleich große Zuversicht. Der Monat August wird nicht zu Ende gehen ohne daß etwas entschieden ist; denn, wie ein berühmter General sich ausdrückte, die Situation ist zu straff gespannt, so können die Dinge nicht bleiben. Ebensowenig Neues in der Diplomatie. Man fährt in Frankreich fort, mit Oesterreich zu kokettiren, und Oesterreich läßt sich das gefallen; im übrigen bleibt Alles beim Alten. Hr. v. Hübner, der bereits Vorbereitungen zu einer zeitweisen Abwesenheit traf, hat sich wieder auf dem gewöhnlichen Fuß eingerichtet. Uebrigens macht es die französische Diplomatie wie die deutsche, sie nimmt sich kleine Ferien. Ich sage kleine, denn alle höheren Beamten haben die Weisung erhalten, zum 15. August in Paris zu sein. Der französische Hof soll durch seinen Prunk und seinen Glanz der Königin Viktoria Augen und Ohren verblenden. Die Ehrendamen der Tuilerien sind angewiesen, ihre Toiletten in Ordnung zu bringen, die Adjutanten haben sich neue Epaulettes anzuschaffen und die Kammerherren lassen eiligst ihre neuen Kleider sticken. Es ist wahrscheinlich, daß die Civilliste den Herren dabei unter die Arme greift und ihnen einige Gratifikationen zuwendet. Der Kaiser ist gegen seine Umgebung sehr freigebig. Kürzlich verheirathete sich einer seiner Adjutanten, der Oberst Fleury. Seine Braut erhielt ein herrliches Diamanten-Armband und dem Oberst übergab der Kaiser eine Papillote, die zehn Bankbillets, jedes von 10,000 Fr. enthielt. Das nenne ich ein wirklich kaiserliches Geschenk.

London, 24. Juli. Ein Supplement zur Gazette enthält folgende Depesche des Generals Simpson: Vor Sebastopol, 10. Juli. My Lord! Ich habe die Ehre, hiemit die Liste unserer bis zum 8. erlittenen Verluste beizuschließen. Ew. Lordschaft werden daraus mit Bedauern ersehen, daß wir schwere Verluste an Todten und Verwundeten erlitten haben. Aber je mehr wir uns den Vertheidigungswerken des Platzes nähern, desto größere Verluste müssen wir auch erwarten. Brevet-Major Harrison vom 63. Regiment wurde am 7. Abends, als er sich in die Laufgräben begab, getödtet; er war ein sehr vortrefflicher Offizier, und J. M. Dienst hat durch seinen Tod einen großen Verlust erlitten. Es wird Ew. Lordschaft zum aufrichtigen Vergnügen gereichen, zu bemerken, daß der Gesundheitszustand der Truppen sich im Allgemeinen gebessert hat. Heute Morgens um 5 Uhr eröffneten die Batterien der Alliirten ein heftiges Feuer gegen den Redan. J. Simpson." (Laut beigeschlossener Liste waren vom 6. bis 8. gefallen: 1 Offizier und 18 Gemeine; verwundet wurden: ein Offizier, 1 Sergeant und 49 Gemeine.)

Aus der **Krim** wird der N. Pr. Ztg. von russischer Seite geschrieben: „Ueber 10,000 Mann sind seit dem glorreichen 18. Juni täglich mit Schanz- und Mauerarbeiten in der Weise beschäftigt, daß eine gleiche Anzahl sie alle 12 Stunden ablöst. An dem Malakoffthurm und dem davorliegenden Erdwerke arbeiten 1000 Mann, fast eben so viele sind mit Verbesserung des Redan beschäftigt. Die Generale Totleben und Pansiloff entwickeln eine unglaubliche Thätigkeit, ihrem Scharfblicke entgeht nichts, und man sieht sie überall. Die Wunde des Ersteren ist unbedeutend. Leben die Franzosen der Ueberzeugung, bei ihrem nächsten Versuche um jeden Preis in Besitz des Malachoff zu kommen, eben so gut hoffen wir, daß Dieß nicht geschehen wird. In der Armee haben sich viele Offiziere der noch im Innern des Reichs stehenden Regimenter zur Dienstleistung nach Sebastopol gemeldet. Kürzlich trafen neunhundert Reconvaleszenten, welche ihre Wiedergenesung in dem von der Hauptarmee besetzten, sehr gesunden Landesstrich abgewartet hatten, hier ein; sie wurden sofort in ihre betreffenden Regimenter eingereiht. Ein Offizier, welcher von den Vorposten aus Treadlann, einem in der Steppe gelegenen Orte, so eben bei uns eintrifft, erzählt, er habe am Morgen seiner Abreise, vom fernsten Horizonte an, einen blitzenden Streifen sich langsam durch die unabsehbare Sandebene hinbewegen sehen; wie er nachher erfahren, seien es die glänzenden Helme einer Infanterie-Division und einer Reserve-Brigade gewesen, die, von Perekop kommend, zum Korps des Generals Liprandi stoßen würden. Daß es unseren Gegnern hart ankommt, die russische Armee in dem anmuthigsten und gesundesten Theile der Halbinsel aufgestellt zu wissen, läßt sich nicht bezweifeln; ihren dann und wann stattfindenden Exkursionen in das Baidarthal widersetzt man sich nicht, fällt es jedoch einigen Detachements ein, sich zu weit vorzuwagen; dann verlegen ihnen unsere Uralen den Rückweg. Es sind ihnen bereits auf diese Weise viele gut berittene Patrouillen in die Hände gefallen; einer solchen, welche meist aus Türken bestand, im Ganzen 16 Pferde stark, und die auf dem Heimwege, mit Lebensmitteln und Geflügel beladen, zum Zeitvertreib einige Strohdächer und Heuschober angezündet hatte, erging es bei der Gefangennehmung sehr schlecht, indem die Kosaken sie mit ihren Kantschu's weidlich durchgerbten und an einander gebunden beim nächsten Posten-Kommando ablieferten."

Frankfurt, 24. Juli. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 30½-31½; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 56½-57½ kr; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 41½ kr. angeb. Randdukaten 5 fl. 31—32 kr.; 20 Frk.-St. 9 fl. 19½—20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 39—41 kr. Gold al Marco 374-376.

Frankfurt a/M., 26 Juli. Oesterr. 5proc. Met. 63 1/8; P. 4 1/2 proc. 54 1/2 P Bankactien 954; Lotterie-Anlehensloose von 1854 81 span. 1proc. 18 3/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 156; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 97 1/2; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 3/8; Wien 97 7/8.

Wien, 26. Juli. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 82 3/4; 5proc. Met. 77 3/8; 4 1/2 proc. 67 1/8; Lotterie-Anlehensl. von 1854 99 5/8; Bankaktien 970; Nordbahn-Aktien 2002 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 121 1/4; London 11. 42 B. Geldcurs: Ducaten 25 1/2.

Regensburger Schranne vom 28. Juli 1855.

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.
Neue Zufuhr	579	379	3	254
Schrannenstand	582	381	3	287
Heutiger Verkauf	466	350	3	278
Rest	116	31	—	9

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	26	9	18	3	14	—	7	21
Mittlerer	25	21	17	27	13	20	6	46
Mindester	24	13	16	41	13	—	6	8
Gefallen	—	4	—	5	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	13	—	10

Total-Summe d. Verkaufs 19849 fl. 47 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	26	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	23	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.	Metzen fl.	Metzen kr.	Mäßl kr.	Mäßl pf.	Maß kr.	Maß pf.
Mundmehl	4	52	18	1	9	1
Semmelmehl	4	4	15	1	7	3
Mittelmehl	3	32	13	1	6	3
Vollmehl	3	—	11	1	5	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	30	9	2	4	3
Römischmehl	2	42	10	1	5	1
feiner Weizengries	6	52	25	3	13	—
ordinär Weizengries	5	48	21	3	11	—

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 30.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 29. Juli.

Die verhängnißvolle Visitenkarte.

Bunt wogten die Masken in dem *** Gesandtschaftshotel zu Wien durcheinander, als Graf Werdenberg, ein junger Mann von fünfundzwanzig Jahren, die glänzend beleuchteten Säle betrat. Mit dem für sein Alter sehr natürlichen Entschlusse, sich dem Vergnügen ganz hinzugeben, hatte er erst wenige Schritte in dem Gewühle zurückgelegt, als ein männli er grüner und ein weiblicher rosa Domino so nahe an ihm vorüberstreiften, daß der Letztere, ohne von dem Grünen gehört zu werden, ihm hastig zuflüstern konnte: „Verlieren Sie mich nicht aus den Augen!"

Der Graf wich verwundert, beinahe erschrocken, einige Schritte zurück. Waren die auffallenden, ihm wie eine Kugel zugeschleuderten Worte wirklich an ihn gerichtet? Er konnte daran kaum zweifeln, zumal da der rosa Domino ganz offenbar ein weibliches Wesen umhüllte. Er folgte daher dem Paare so nahe, als es geschehen konnte, ohne Aufmerksamkeit zu erregen oder zu beleidigen, und sah mit gespannter Erwartung dem Abenteuer entgegen, zu dem die bittend ängstlichen Worte: „Verlieren Sie mich nicht aus den Augen!" die Einleitung zu sein schienen.

Magnetisch wirkte die Kraft des Geheimnisses, und Graf Werdenberg hatte für nichts mehr Augen oder Ohren, als für seinen rosa Domino. Indessen als die stumme Promenade ohne irgend ein auffallendes Ereigniß schon beinahe eine volle Stunde gedauert hatte, kam er auf den sehr verzeihlichen Verdacht, irgend eine schelmische Bekannte habe es auf eine Mystifikation abgesehen, und er that, als wollte er den Ball verlassen, obgleich dies nicht wirklich sein Wille war. Kaum bemerkte indessen der rosa Domino seine Absicht, als er sich mit auffallender Hast an ihn herandrängte und dabei mit unverkennbarer Angst flüsterte: „Ach, gehen Sie nicht fort!"

Hatte der grüne Domino von dieser doppelten Aufforderung etwas bemerkt? Es schien so, denn seine Bewegungen wurden von diesem Augenblicke an so unstet, so heftig mitunter, daß sie eine bedeutende innere Aufregung verriethen. Graf Werdenberg wurde dadurch in seinem Entschlusse, der Champion einer unbekannten Schönen zu sein, wankend gemacht, und als der Ruf ertönte: „Es ist servirt!" ging er in der That auf die Ausgangsthüre zu. Da streifte der rosa Domino abermals in seiner unmittelbaren Nähe vorüber und flüsterte mit dem Tone der höchsten Angst: „Ach, — bleiben Sie! Bleiben Sie! Ich beschwöre Sie!"

Da gewann seine Ritterlichkeit den Sieg über alle ängstlichen Rücksichten, und er war entschlossen, die dreimal wiederholte Bitte zu erfüllen, mochte auch daraus entstehen. was da wollte.

Der geheimnißvolle Domino nahm neben seinem grünen Begleiter Platz an der gedeckten Tafel, erhob ein wenig den schwarzen Spitzenbart der Maske und hielt dann das Glas hin, um sich einschenken zu lassen. Das einfachste Gebot der Klugheit wäre gewesen, auf diese Bewegung nicht zu achten; allein die Artigkeit war größer als die Klugheit; der Graf nahm von der Tafel eine Flasche mit Bordeaux und schenkte das Glas voll. Kaum war diese unüberlegte Handlung vollbracht, als der grüne Domino den zitternden Händen seiner Nachbarin das gefüllte Glas entriß und den ganzen Inhalt desselben dem Grafen in das Gesicht goß. Dieser ganz unerhörten Beleidigung antwortete unmittelbar eine ungeheuere Ohrfeige, die ohne das allgemeine Gewirre eine gewaltige Aufregung hervorgebracht haben würde. So aber wurde der ganze Auftritt nur von den nächsten Nachbaren bemerkt; zehn oder zwölf Personen drängten sich augenblicklich zwischen die Streitenden, um weiteres Aergerniß zu verhindern, aber so schnell das auch geschah, hatten die beiden Widersacher doch so viel Zeit gewonnen, sich gegenseitig ihre Karten zuzuschleudern.

Graf Werdenberg, dessen ganzen Anzug der rothe Wein besudelt hatte, zog sich sofort aus dem Hotel zurück und eilte nach seiner Wohnung, das Herz von Wuth erfüllt, auf Rache sinnend, obgleich er den Schimpf bereits durch einen noch größeren vergolten hatte. Sein erster Gedanke war, den Namen seines Gegners kennen zu lernen; er warf die Augen auf die Karte und las: „Karl Schmidt, Hotel zum römischen Kaiser."

„Ein Bürgerlicher?" fragte er sich verwundert. „Doch gleichviel: seine Anwesenheit in solcher Gesellschaft macht ihn satisfactionsfähig."

Nachdem Werdenberg mit reiflicher Ueberlegung den Secundanten gewählt hatte, der seine Ausforderung an den Hrn. K. Schmidt überbringen sollte, ging er zur Ruhe und schlief bald ein, nachdem er sich Gott empfohlen und für seine bejahrte Mutter gebetet hatte.

Am nächsten Morgen gegen elf Uhr erschien Herr von Stein, ein Freund des Grafen Werdenberg, in dem römischen Kaiser und verlangte mit Herrn Karl Schmidt zu sprechen. Aber ein Herr dieses Namens wohnte hier nicht, obgleich ein solcher im vorjährigen Fasching einige Tage in diesem Hotel abgestiegen war.

Was nun thuen? Das war schwer zu bestimmen; indessen ließ sich Herr von Stein die Mühe nicht verdrießen, in allen bedeutenderen Gasthäusern Wiens nachzufragen, doch nirgend war ein Herr Karl Schmidt zu finden. Als Herr von Stein seinem Freunde diese Nachricht brachte, gerieth Graf Werdenberg in den höchsten Zorn.

„Der Feigling!" rief er aus. „Er hat eine falsche Adresse angegeben, aber er soll deßhalb doch meiner Rache keineswegs entgehen!"

Er eilte auf das Polizeibureau und ließ in den Fremdenlisten nachschlagen. Da standen wohl vier oder fünf Karl Schmidt, aber alle waren Handwerksgesellen verschiedener Professionen, und wie hätten diese in die Gesellschaft bei dem Gesandten kommen sollen? Er gab sich daher auch nicht die aus mehrfachen Gründen vergebliche Mühe, sie aufzusuchen, und war nahe daran, seine Nachforschungen als vergeblich fallen zu lassen, als sein Auge zufällig auf den Namen des Graveurs fiel, der die Karte gestochen hatte. Vielleicht ließ sich dort Auskunft über den Fremden erlangen. So war es auch, denn der Graveur erkannte nicht nur die Karte für seine Arbeit, sondern sagte auch, Herr Karl Schmidt habe das Jahr zuvor wirklich in dem römischen Kaiser gewohnt und sei ein Berliner gewesen, so viel er sich erinnern könne, ohne dies jedoch bestimmt behaupten zu wollen. — „Offenbar," fügte der Graveur hinzu, „hat er sich der Visitenkarte vom vergangenen Jahre bedient, ist aber wahrscheinlich in einer anderen Wohnung abgestiegen. — Indessen dürfte er wohl mit einer jungen Dame, die ihn begleitete und die ich für seine Frau halte, abgereist sein, denn ich müßte mich sehr irren, hätte ich ihn nicht eben diesen Morgen erkannt, wie er in einem mit Reiseeffecten bepackten Fiaker an mir vorüberfuhr.

Angeln noch für Fische!
Sie sind gut gerathen —
Nehmt sie an in Gnaden.

Zinngießer.

Blinken doch die Schüsseln, Kannen,
Als ob sie eitel Silber wären!
Wär' alte Sitte nicht von dannen
Man könnte nimmer sie entbehren.

Mußt ein zweiter Carol kommen
Um die Menschen mores lehren,
Zeigen, daß er unternommen
Zu dem Alten zu bekehren.

Und nun dürfen wir es wagen,
Niemand wird es ferner wehren,
Zinnene Kannen aufzutragen,
Unser'm König Max zu Ehren.

Chatoullenmacher.

Chatoullen mit zierlichen Rändern,
Mit künstlichen Schlössern und Bändern,
Die waren hier von je zu Haus
Und füllten ihre Stelle aus.
Wir bringen sie nun solchen Händen,
Die Segen d'raus und Glück uns spenden.

(Schluß folgt.)

△ Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrt Bogenberg.

Die Chronik von Oberaltaich erzählt den Ursprung derselben also: „Im Jahre nach Christi Geburt 1104, als Graf Aswinus, ein Bruder unsers hochgräflichen Stifters Friedrich I. auf seiner festen Burg Bogenberg Hof hielt, ist das wunderthätige Bildniß der Mutter Gottes auf der Donau, dem Flusse zuwider heraufschwimmend, angekommen und hat auf einem Steinfelsen so lange Stand gehalten, bis es von den Inwohnern ersehen und dem Grafen aller Verlauf mit Verwunderung angedeutet worden. Aswin verordnete alsbald, daß das Wunderbild aus dem Wasser an das Land gebracht, dann mit höchster Ehr und Andacht in sein Residenzschloß getragen und in dessen Kapelle eingesetzt werde."

Diese Aussage gründet sich auf eine Ueberlieferung, die sich im Kloster Oberaltaich und in der ganzen umliegenden Gegend aus jener frühen Zeit bis auf gegenwärtige Stunde erhalten hat, und durch vorhandene gleichzeitige Schenkungsbriefe und alte Grabsteine bekräftigt wird. Ein Gemälde von beträchtlichem Alter, welches aber im Jahre 1803 verbrannte, stellte die ganze Geschichte dem Auge dar.

+ Bilder aus dem Leben.

(Schluß.)

Da begegnet z. B. in dem Salon des Barons v. Amschel der Graf von Salbader dem Geheimrath Schwernöther. Der Graf eilt auf den Geheimrath zu, und drückt ihm mit viel Affect die Hand und ruft im Tone gnädigster Freundschaft: D. h.: Ich bin sehr entzückt über Sie, Herr v. Schwernöther; ach, wie Sie so gut aussehen! Der Geheimrath ist nicht minder außer sich vor Entzücken über das unerwartete Glück, den unschätzbaren Hrn. Grafen zu sehen. Ich hätte Sie noch in London oder Paris geglaubt, Herr Graf, und freue mich unendlich auf den einzigen Genuß, Sie recht viel von ihren Reisen erzählen zu hören.

Nach diesem Austausch gegenseitig überbietender Complimente und tausend Phrasen von beiden Seiten, geht der Graf mit einem Freund in eine Fensternische und fragt ihn ins Ohr: „Ja sagen Sie mir doch, ist denn die Geschichte wegen des falschen Wechsels und der Bestechung wieder vertuscht worden, daß sich der alte Spitzbub, der Geheimrath v. Schwernöther noch in einer Gesellschaft blicken läßt. Muß man so einem Blutmacher und Landschaden noch schön thun, wenn man bei der Regierung etwas durchsetzen will?" Während der Graf sich so äußert, steht der Geheimrath Schwernöther lachend bei einer Dame in der Fensternische gegenüber. Warum so übler Laune, mein lieber Geheimrath? fragte die Dame. Dem Himmel Dank, daß ich Sie hier entdeckt, meine Schöne, antwortete der Geheimrath; das Unglück verfolgt mich mit ausgesuchter Malice, immer und überall muß ich doch dem unausstehlichen Gecken, dem Strohkopf, dem langweiligen Grafen v. Salbader begegnen. Ja machte unser Erbprinz nicht seiner schönen intriganten Gräfin die Cour, ich würde mit dem alten Einfaltspinsel keine Sylbe wechseln. Ich bitte, sehen Sie nur dieses geistlose Gesicht mit den stieren Kalbsaugen. Ich möchte doch wissen, was er gerade jetzt seinem Vetter, dem alten Spieler und Schuldenmacher, in die Ohren flüstert. — So begegnen sich beide Männer von Welt einander von Angesicht zu Angesicht, und so urtheilen sie übereinander hinter dem Rücken, und die Welt findet es ganz natürlich und nennt es guten Ton; in der That unterscheidet er sich aber nicht wesentlich von dem Benehmen der beiden Taschendiebe; es meint eben Jeder den Andern zu überlisten, und für seinen Eigennutz auszubeuten oder auszubeuteln.

Allein die Welt will sich oft ganz absichtlich belügen und betrügen lassen; sie will ihre Höflinge und Schranzen haben, die ihr die Wirklichkeit hinter eitlem Blendwerk verbergen; und sie nimmt nichts übler, als wenn man ihr mit ehrlicher Freimüthigkeit die Wahrheit ins Gesicht sagt.

Da war ich einmal an der österreichischen Gränze in einem Wirthshaus. Da erzählte ein anwesender Offizier von einem Oberlieutenant, der schon gestorben war, eine Geschichte, über die ich noch lachen muß. Der alte Oberlieutenant hatte einen Kahlkopf oder eine Glatze; das wußte das ganze Regiment so gut wie er selbst; allein Niemand durfte es merken lassen. Der Oberlieutenant nahm Dieses sehr übel, und man konnte ihm anderseits keine größere Freude machen, als wenn man seinen schönen, kräftigen Haarwuchs bewunderte. Er hatte zu diesem Ende drei Perücken: eine mit ganz kurzen Haaren, eine mit etwas längeren und eine dritte mit ganz langen Haaren. Zuerst setzte er die kurze auf, und die trug er eine ziemliche Weile, bis er sie eines Tages zwischen Licht und Dunkel mit der längern vertauschte. Die Offiziere wußten genau, daß ein neues Perücken-Mondviertel eingetreten sei, keiner aber ließ sich etwas davon merken; wenn nicht allenfalls gelegentlich der Oberst die Worte hinwarf: Sie haben doch, Herr Oberlieutenant, einen magnifiquen Haarwuchs! was der Oberlieutenant schmunzelnd hinnahm. Das währte wieder so eine Zeitlang, und nun setzte er die Perrücke Nr. 3 auf, die mit den langen Haaren. Der Oberst schien es anfänglich nicht zu bemerken, und ließ es eine Weile hingehen, bis sich wieder eine Gelegenheit zu der Bemerkung bot: Aber Sie, Herr Oberlieutenant ihre Haare werden doch gar zu lang, es wäre doch Zeit, daß Sie sie ein wenig schnitten. — Wie der Herr Oberst befehlen, war die Antwort, und am andern Morgen erschien der Oberlieutenant wieder mit der Perücke Nr. 1 und die Komödie ging von neuem an.

Ein andermal war in einem andern Wirthshause die Rede von dem Theater, und es wurde verschiedenes vom Schauspielwesen in größeren und kleineren Städten erzählt; da bemerkte unter andern ein Leipziger: Ach, was können sie denn in einer

so kleinen Stadt für ein gutes Theater haben, zu einem guten Theater gehören vor Allen schöne Dekorationen und eine gute Schminke. So meinte der Leipziger, und ich dachte, der hat ausgesprochen, was Tausende denken; so will es die Welt. Was gewinnt ihren Beifall? — schöne Dekorationen u. gute Schminke, und wer die nicht zu bieten weiß, der darf auf keinen großen Zulauf rechnen. Das gilt vom Theater, und von der Politik nicht minder; die schönen Dekorationen und die gute Schminke haben mehr als eine Revolution, im republikanischen, wie im imperialistischen Sinne, zu wege gebracht, und wie der römische Imperator beim Austritte aus der Welt zu den Umstehenden sagte: Klatschet mir Beifall zu, denn ich habe meine Rolle gut gespielt! so nahm Napoleon I., der seine Welt und seine Zeit gar wohl kannte, bei dem Schauspieler Talma Unterricht in den kaiserlichen Attituden- und Toiletten-Künsten, ehe er sich die Kaiserkrone aufsetzte.

Ich, meinerseits, kehre all diesem Getriebe der großen Welt mit ihrem Schimmer und Flimmer, ihren Trompeten und Paucken am liebsten den Rücken und gehe dem Wald und den Bergen zu, und hievon will ich ein andermal einiges erzählen.

Die Rache eines Engländers,

den noch ganz Paris durch die Operngucker bewundert, so oft er in seiner Loge bei der großen italienischen Oper erscheint, obgleich er dort Stammgast ist, war eben so fürchterlich als originell. Er gilt für einen großen Kunst- besonders Gemäldekenner. Zu diesem Rufe kam er besonders durch die Art, wie er sich an einem Künstler rächte. Er war einer von jenen beduinenartigen Engländern, die in allen ersten Hotels Europa's zu finden sind, wenn sie der Abwechselung halber nicht einmal in Aegypten, Indien, China oder am Cap der guten Hoffnung reisen. Er reiste stets und zwar immer mit seiner jungen, schönen Frau, die um so reizender und liebenswürdiger erschien, da sie ihre jugendliche Heiterkeit, Schönheit und Lebenslust neben ihrem glatten, steifen, kaltblütigen, trockenen, gemessenen, vornehmen Gatten entwickelte. In Rom wurde das englische Paar mit einem deutschen Maler bekannt, der als praktischer Künstler und Kunstkenner berühmt war. Er erbot sich, dem Paare als Cicerone durch die reichen Kunstschätze zu dienen. So verbrachten sie manche Stunden, Tage und Wochen zusammen im Museum des Kapitols, im Vatikan, im St. Peters-Dom und in den Umgebungen Roms, wobei sich die persönliche und geistige Ueberlegenheit des Künstlers über den in Vornehmheit und Etikette eingesteiften Engländer so sehr herausstellte, daß die Frau desselben unwiderstehlich zu ihm hingezogen ward, zumal da er selbst zu ziehen verstanden haben mag. Erst nach manchen Monaten überzeugte sich der Engländer von der Untreue seiner Frau, nahm von dem Maler mit den Worten: a revoir! (auf Wiedersehen!) Abschied, kehrte nach England zurück und lieferte seine Frau höflich und galant in dem Hause ihrer Eltern ab, nachdem er ihr höflich und galant seine in Rom gemachte Entdeckung mitgetheilt hatte. Sofort verreiste er wieder nach Deutschland, Rußland, Italien rc., ohne jemals etwas Anderes zu besehen, als Gemälde, ohne etwas Anderes zu thun, als Gemälde zu kaufen. Nachdem er dieses Geschäft zwei Jahre lang getrieben, begab er sich wieder mit einem ziemlichen Fuder von Gemälden nach Rom, suchte den Maler auf und verlangte Genugthuung von ihm. Der Engländer hatte, als der beleidigte Theil, die Wahl der Waffen und forderte ihn auf Pistolen. Die Herausforderung ward angenommen und Tag und Ort des Duells festgesetzt. Mit dem ersten Schusse zerschmetterte der Engländer seinem Gegner das Handgelenk der rechten Hand dermaßen, daß sie ihm amputirt werden mußte. Nach dieser Operation erschien der Engländer wieder, ohne sich abweisen zu lassen und sprach: „Sie denken vielleicht, daß damit meine Rache befriedigt sei. Aber dann unterschätzen Sie die entsetzlichen Qualen die Sie mir bereitet, sehr. Mein zerstörtes Herzensglück verlangt mehr. Ich habe Sie zu einem Leben ewiger, vergeblicher Reue verdammt, zu einem lebendigen Tode als Künstler, zur ewigen Qual über Ihren ausgelöschten Ruhm.“ „O, nein! antwortete der Künstler, „den Ruhm meiner Madonna in Petersburg, meines Luther in Berlin, meiner Flucht nach Aegypten in Paris, meiner—“ „Genug,“ unterbrach ihn der Engländer, „ich habe hier eine Liste aller Ihrer Gemälde. Ist sie vollständig?“ „Ja,“ sagte der Maler nach Ueberblickung der Liste, „selbst bis zu dem letzten Gemälde, das ich kurz vor dem Duell vollendete.“ „So dachte ich selbst. Ich war sehr gewissenhaft,“ antwortete der Engländer. „Ihre Gemälde sind alle mein. Ich habe sie sämmtlich aufgekauft, um über Ihren Ruhm als über mein rechtmäßiges Eigenthum nach Belieben zu verfügen. Es beliebt mir nun, alle Ihre Gemälde sofort zu verbrennen, damit keine Spur von Ihrer Wirksamkeit als Künstler übrig bleibe, damit Sie auf ewig aus der Reihe der berühmten Namen gestrichen bleiben. Von Ihrer Hand soll eben so wenig übrig bleiben, als von der fleischlichen Hand, die ich Ihnen zerschmetterte, so daß sie amputirt werden mußte.“ Der Künstler bat vergebens um Gnade. Der vor Jahren beleidigte Gatte war so unversöhnlich, als hätte er die Entdeckung von dem Liebesverhältnisse eben jetzt erst gemacht. Nach zwei Stunden brachte der Diener eine große Urne voll Asche mit einem kurzen Briefe, welcher meldete, daß die Urne Alles enthalte, was von seinen Gemälden übrig sei.

Vermischtes.

In Sondersfeld, Gerichts Neumarkt, wurde am 9. Juli von einem Schuhmacher beim Abbrechen einer alten Stiege im Hause des Pfarrkurators unter dieser eine Summe Geldes im Betrage von fast 3000 fl., bestehend in Silber- und Goldmünzen, aufgefunden. Dieses Geld ist noch nicht 60 Jahre vergraben, da eine Münze die Jahreszahl 1797 trägt. Man glaubt, daß ein früherer Seelsorger von Sondersfeld, Namens Hutschmid, welcher in einem Bache durch Ertrinken verunglückt ist, der Eigenthümer dieses Geldes war.

(Englisch.) Vor einiger Zeit starb im Schuldgefängnisse zu London eine Dame, welche einer sehr unbedeutenden Schuld wegen im Jahre 1829 verhaftet worden war. Weil sie behauptete, die an sie gestellte Forderung sei unbegründet, verweigerte sie hartnäckig die Zahlung, indem sie erklärte, lieber im Gefängnisse sterben zu wollen. Sie hat buchstäblich Wort gehalten. Der Name dieser eigensinnigen Schönen ist Emma Davidson.

(Frauen als Bahnwächter.) Die Administration der holländisch-belgischen Eisenbahn hat alle unverheiratheten Bahnwächter entlassen und statt derselben verehelichte angestellt; die Frauen werden mit Trompete und Sprachrohr versehen, dem Bahnwächterdienst obliegen, und ihre Ehemänner zu Erdarbeiten verwendet werden.

(Galanterie einer Pflanze.) Das Fünffingerkraut zeigt eine wahre Galanterie der Blätter gegen die Blumen. Wenn ein Gewitter droht oder ein Sturm am Himmel aufsteigt, ziehen sich die Blätter nahe zusammen, und bei dem ersten Regentropfen bilden sie über die Blume einen sie schützenden Regenschirm.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter [an].

Nro. 179 Regensburg. Montag (Abdon u. Sennes.), 30. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

Die Restauration des Adels.*)

— r. Wir haben in diesem Blatte vor nicht Langem die Wiederherstellung eines Standes in Anregung gebracht, welchen wir als ein wesentliches Element des Staatslebens erklärten, ein Grundsatz, welchen wir auch wieder an die Spitze dieser Zeilen stellen. Wer da glaubt, daß die Erneuerung einer solchen Idee unsern staatlichen Verhältnissen nicht mehr fromme, und wer dem corporativen Verhältnisse des Adels entgegen treten zu sollen glaubt, den verweisen wir auf die Denkschrift des großen Deutschen, des Ministers Freiherrn v. Stein vom April 1818, in welcher der edle Mann die Anwendung der Adels-Verhältnisse bespricht, und dann wörtlich sagt: „Ob die corporativen Grundsätze den geselligen Einrichtungen natürlich und nothwendig seien, oder ob die neueren Gleichheitsbegriffe für sie eintreten können, ist eine Frage, die jenseits der hier anzustellenden Untersuchung liegt. Wer in dem Leben der Völker und Familien die Bande der Ehrfurcht zu achten versteht, und aus Erfahrung weiß, wie wenig, in Bezug auf Freiheit und Recht, ein persönliches, und wie viel ein moralisches Individuum vermag, wird nicht zögern, sich für das Erste zu entscheiden. Die Politik braucht daher in unsern Tagen nicht erst erfunden zu werden. Ebensowenig, was deutsch ist. Bedürfniß unserer Tage ist Gesetzgeber-Verstand d. h. Fähigkeit, nach ungeheueren, das gesellige Gebäude bis in seine Grundfesten bewegenden Erschütterungen, die Grundfesten in ihm wieder aufzufinden und über ihnen ein dauerndes Gebäude tag angemessen zu erneuern. Von dem Adel gilt dieses in einem vorzüglichen Sinn. Kenntniß der Bedingungen, unter welchen seine früheren Verhältnisse sich gestalteten, und Kenntnisse dessen, was unter allen Bedingungen sein Wesen ausmacht, wird ihm das Auge schärfen für das, was er für die herannahende Zukunft zu wünschen, zu fordern, zu vermeiden hat." So schrieb vor 37 Jahren der große Staatsmann der Deutschen, einer der Ersten, und er erkannte eine dreifache Grundlage des deutschen Adels, nämlich einen bedeutenden erblich zusammengehaltenen Grundbesitz, ferner Erhaltung und Sicherung der Geschlechter und endlich sittliche Würde, Bewahrung des Bestehenden in Leben und Verfassung; was beides, in sich zusammenhängend, zugleich an das Obige geknüpft ist. Wie aber das Christenthum in der Cultur des Grundes und Bodens, als in der bestmöglichen Benützung dessen, was uns eine gütige Vorsehung als ihre Schöpfung verliehen, seinen innersten Gedanken ausprägt, wie das Christenthum der Erhaltung und Sicherung der Geschlechter in der Ehe, und zwar im Sakramente der Ehe eine geheiligte Bürgschaft verleiht, wie das Christenthum als der höchste Ausdruck der Sittlichkeit und der Bewahrung des Bestehenden erscheint, so erscheint demnach die Mission des Adels als eine christliche und sie soll jene drei Hauptgesichtspunkte, die wir eben angeführt, als die leitenden Momente ihrer Thätigkeit erachten. Wenn und weil sich nun zur Restauration des Adels Genossenschaften bilden müssen, wie sie am Ende heutzutage allwärts vorkommen und gefördert werden, so kann unseres Erachtens, um vorerst Materialien zu sammeln, nur der vaterländische Grundbesitz, gesichert auf die Nachkommenschaft hinaus durch Majorate und Fideikommiße, den Eingang zu solch edler Genossenschaft ermöglichen, denn der Grundbesitz verleiht, um wieder mit S t e i n zu reden, dem Adel ein von dem Wohle des Ganzen durchaus untrennbares Interesse, er gibt ihm eine bedeutende Stellung zu dem Oberhaupte des Staates, eine nicht minder bedeutende Stellung zu den ihn umwohnenden kleinen Grundbesitzern, und denjenigen, die ihre eigenen Felder bauen, woraus ein geordneter Antheil an der Landesvertheidigung sowie an der Landesverwaltung und V e r t r e t u n g d e r L a n d e s b r ä u c h e und R e c h t e entspringt. Eine Zersplitterung alles Grundbesitzes — fährt S t e i n fort — hat Untergrabung aller Sitte, aller Zucht, aller Freiheit, alles langandauernden Wohlstandes zur nothwendigen Folge. Diese goldenen Worte — wann verdienten sie wohl mehr Beherzigung, als jetzt, da es doch die Mehrzahl der Denkenden und Gebildeten erkennt, da es auch schon vielfach im Volke gefühlt wird, daß die versuchten Gleichheitsbegriffe zu einem unseligen Ende führen müssen, zu einem Resultate, das nur im Aufgeben alles Wohlstandes, aller Zufriedenheit, aller Ordnung bestehen kann. Der dreieinige Gedanke, der dem Christen als sein Heiligthum vorschwebt, — er drückt sich so unendlich sinnvoll im Völkerleben aus, wenn er, dieser erhabene Gedanke, nur gefunden und beachtet werden will. Gott der Vater ist der Schöpfer, der Sohn ist das erhaltende lebendige Wort, der Geist ist der Athem des Lebens, der Alles, was vom Vater ist und vom Sohn erhalten wird, durchhaucht und heiliget, — u. siehe, was ist denn der Fürst in der Monarchie, als der Schöpfer und das Haupt der bestehenden Ordnung, und was ist denn der Grundbesitz und das Gewerbe Anderes, als das erhaltende belebende Prinzip, und was ist die im kirchlichen Prinzipe ausgedrückte Religion im Staate Anderes, als der durchhauchende und heiligende Geist? Am Haupte, am Schöpfer, der da ist der Schwertträger, hängen Krieger und in der Entwickelung der Zeit die Hofleute u. die Beamten; dem Sohn entspricht der Grundbesitz u. das Gewerbe, und dem Geist die Kirche, u n d e i n e n v i e r t e n S t a n d k e n n t d a s C h r i s t e n t h u m n i c h t, denn wo, fragen wir, hat der Fabrik- oder Arbeiterstand seinen B o d e n, wenn der Fabrikherr in Banquerott geräth oder verkauft und davon geht? — dann hat dieser sogenannte vierte Stand keinen Boden mehr, jede Einrichtung im Staate aber bedarf einer Grundlage, ohne eine solche vermag sie sich nicht zu halten. Doch warum diese Ausschweifung ab von unserm Thema? Nur deßwegen, um zu zeigen, daß auch und vor Allem der Adel eine Grundlage haben muß, die nicht in Wappen, Schildern u. Titeln allein bestehen kann, die als materiellste Bedingung vielmehr einen bedeutenderen erblich zusammengehaltenen Grundsatz voraussetzt, so daß, wer ohne G e b u r t s a d e l seiner Verdienste wegen durch den Landesherrn in die Reihe der Adeligen gestellt wird, vom Staate durch Dotation einen Grundbesitz erhält; denn nur auf Grundbesitz soll die Zulassung zu der Adelsgenossenschaft erfolgen, ein Adeliger o h n e G r u n d b e s i t z soll keinen Eingang finden und in dem Kreise anständig lebender adelfähiger Individuen bleiben. Aus diesem Grundgedanken müßten sich dann nach unserer Ansicht gleichsam die Statuten herausbilden, die mit größter Gewissenhaftigkeit und Strenge von der Adelsgenossenschaft aufrecht zu erhalten wären, damit der Adel die gebührende Stellung in der Gesellschaft wieder einnehme. Mögen diese Zeilen von jenen Adeligen zunächst beherzigt werden, welche der Zufall der jüngsten Landtagswahl in die Kammer beruft, mögen sie dort als würdige Vertreter eines Standes erscheinen, dem eine Alles gleichmachende Zeit die Rechte einer Corporation genommen hat, dem eine nüchterne Zeit diese Rechte wieder verleihen soll, mögen jene Adeligen als die Vertreter des dreifachen Gedankens erscheinen, den wir oben ausgedrückt haben, als die Vertreter des Grundbesitzes, der Erhaltung der Geschlechter und der sittlichen Würde, der Bewahrung des Bestehenden in Leben und Verfassung, — dann wird die Zeit wiederkehren, die sich der erhabene Geber unserer Verfassung in der Schöpfung des ständischen Lebens in den Worten vergegenwärtigte: „Eine Standschaft — „hervorgehend a u s a l l e n K l a s s e n der im Staate ansässigen „Staatsbürger, — mit den Rechten des Beirathes, der Zustimmung, der Willigung, der Wünsche und der Beschwerdeführung „wegen verletzter, verfassungsmäßiger Rechte, — berufen, um in „öffentlichen Versammlungen d i e W e i s h e i t d e r B e r a t h u n g zu „stärken, ohne d i e K r a f t d e r R e g i e r u n g z u s c h w ä c h e n!"

*) Wenn die Redaction des Bayer Volksblattes auch nicht alle im vorliegenden Artikel ausgesprochenen Ansichten zu den ihrigen machen kann, so glaubt sie doch demselben die Aufnahme nicht verweigern zu dürfen, da es bei der Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes gut ist, denselben von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet zu sehen.

Telegraphische Berichte.

Danzig, 27. Juli. Die „Lightning" ist am 24. d. spät Abends von Nargen abgegangen. Die Flotte daselbst ist zwar vermehrt, jedoch ward noch nichts gegen das Land unternommen, und überhaupt ist nichts bemerkenswerthes vorgefallen.

Triest, 28. Juli. Laut Consularbericht ist in Vallona (kleine Stadt von etwa 6000 Einwohnern an der adriatischen Seeküste von Rumelien) eine pestartige Krankheit ausgebrochen. Die Centralseebehörde verordnet an allen Küstenpunkten die nöthigen Contumazvorschriften für jene und andere Provenienzen.

Bern, 25. Juli. Heute Nachmittags gegen 1 Uhr ist die Bevölkerung hiesiger Stadt durch eine heftige Erderschütterung in Schrecken gesetzt worden. Der von West nach Osten gerichtete Stoß mochte ungefähr drei Sekunden andauern. In zwei Thürmen schlugen die Glocken an; Möbel und hängende Gegenstände in den Zimmern wurden sichtlich hin- und hergeschleudert. Auch einzelne Kamine sollen eingestürzt sein. Die Erschütterung scheint in der ganzen Schweiz fühlbar gewesen zu sein. Um 2 Uhr hatte man hier in Bern schon Berichte von Interlaken, Meiringen, Bex, Genf, Lausanne, Basel, Zürich und St. Gallen. In dem einzigen Telegraphen-Bureau von Basel hat man eine starke Bewegung der Magnetnadel beobachtet. Auch in Zürich schlugen die Glocken an; in Genf, Interlaken und Meiringen stürzten Kamine ein. Der Himmel war den ganzen Tag über dicht umwölkt. In der vorhergehenden Nacht hatte es stark geregnet. Nach dem Erdstoß trat wieder heftiger Regen ein; dabei herrscht fortwährend eine drückende Hitze.

Brüssel, 25. Juli. Der König Leopold ist in Begleitung des Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte gestern Nachmittag von England wieder im Schlosse von Laeken eingetroffen.

Rom, 20. Juli. Staatsrath Brunner, welcher bekanntlich bisher die Verhandlungen über ein neues Concordat zwischen Baden und Rom führte, begab sich mit dem heutigen Dampfschiffe von Civita-Vechia über Genua in die Heimath. Brunners gewinnendes Wesen und geschäftsmännische Besonnenheit machten hier überall den besten Eindruck während des Laufes der Besprechungen. Uebrigens ist das Concordat bis jetzt noch nichts weiter, als eine Zusammenstellung dessen, was Rom will. Es ist abzuwarten, ob die badische Regierung dieß Alles in der Redaktion annehmen will. So viel mir aus guter Quelle bekannt geworden, besteht man in dem neuen Uebereinkommen von Rom aus besonders darauf, daß der katholischen Kirche Badens nun auch thatsächlich alle jene Rechte werden, welche ihr in ihrer Spitze, dem Episcopat, zustehen. Dagegen bleibt die Verwaltung des Kirchengutes auch Seitens der Staatsgewalt eine cooperative, da sie dieselbe zu garantiren und zu überwachen hat.

Rom, 20. Juli. Die Beschwerden der neapolitanischen Regierung gegen die **Civita Cattolica** wozu vorigen Monat noch die des hiesigen spanischen Gesandten kamen, veranlaßten, daß die Censur des Blattes dem Bischof Monsignor Cardoni abgenommen und dem **Magister Sacri Palatii** Pater Buttaoni aus dem Dominicaner-Orden übertragen ward. Die Dominicaner nehmen es mit der Censur des Blattes weit strenger; die Jesuiten klagen, daß sich dabei die alte Ordens-Eifersucht einmische.

In **Fiume** ist die Cholera am Erlöschen. Am 18. starb daran nur noch 1 Person, am 19. 6. In **Venedig** starben am 20. 3. In Verona am 19. 17. am 20. 24. In **Brescia** kamen vom 16. auf den 17. in der Stadt 31, in den Bezirken 93 Cholerafälle vor; vom 17. auf den 18. in der Stadt 29, in den Bezirken 41. In **Vicenza** am 14. 37, am 15. 30 Fälle. Seit dem Beginn der Epidemie waren in dieser Stadt 362 Personen an derselben erkrankt, 55 genesen, 204 gestorben.

Madrid, 21. Juli. Aus Mataro schreibt man, daß ein Neffe des Königsmörders Merino, welcher den nämlichen Namen führt, wie der Mörder vom 2. Februar, wegen eines Mordversuches gegen seinen Capitän erschossen worden ist.

Lissabon, 19. Juli. Die Session der Cortes wurde am 14. d. M. geschlossen. Zuvor theilte der Präsident mit, es werde eine außerordentliche Session einberufen werden, um den Eid des jungen Königs zu vernehmen, welchen er nach der constitutionellen Charte vor Uebernahme der Regierung zu leisten hat. — Die Cholera ist in Oporto ausgebrochen.

☞ **Paris,** 25. Juli. Meine Nachricht von dem Ableben des Generals Shelly in Sevilla nebst seiner Familie an der Cholera muß ich dahin berichtigen, daß diese Katastrophe durch eine andere Ursache herbeigeführt worden ist. Die Köchin seines Hauses verwechselte nämlich Schierling mit Petersilie, und der General, 11 Personen seiner Familie und sie selbst wurden das Opfer dieses verhängnißvollen Irrthums. N. K.

London, Lord Raglans Leiche wurde gestern in Bristol von seinem ältesten Sohne und den obersten Hafenbehörden empfangen. Sie wird heute mit großem Trauerpomp durch die Stadt nach Badminton geführt, wo sie morgen in aller Stille und im Beisein der Familienangehörigen und einiger wenigen alten Freunde des Verstorbenen, in der Familiengruft beigesetzt wird. — Die Königin hat ihre Aufmerksamkeit für die aus der Krim heimgekehrten Invaliden neuerdings dadurch an den Tag gelegt, daß sie 30 derselben, die im Militärspital von Portsmouth verpflegt werden, seidene Taschentücher, Halstücher und Armschlingen, die von ihr selbst, den Prinzessinen und Hofdamen genäht sind, als Geschenk überschickte. Die Vertheilung dieser kleinen Gaben hat gestern stattgefunden. — Lola Montez hat sich mit einer Schauspielertruppe am 6. Juli in einem Segelschiffe von San Francisco aus nach Australien eingeschifft. Sie will daselbst Vorstellungen geben und später über China, Calcutta und Sebastopol nach Europa zurückkehren.

London, 25. Juni. In höhern militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß General Simpson um seine Entlassung vom Oberkommando der Krim-Armee nachgesucht habe. Eine hierauf bezügliche Andeutung ist bekanntlich auch vom J. de Constantinople gemacht worden.

Odessa, 17. Juli. Zum größten Erstaunen gelangte gestern hinsichtlich der Versetzung des Hauptquartiers der Südarmee nach Odessa aus Petersburg Contreordre an. Vergebens zerbricht man sich in unseren politischen Kreisen den Kopf, um auf den Beweggrund dieser widersprechenden Maßregel zu kommen. Man wird wohl erst die nächste Post aus der Hauptstadt erwarten müssen. Gestern kam ein Transport von 118 Kriegsgefangenen, durchgängig Franzosen. Sie wurden am 18. Juni gefangen genommen. Ihre Mißstimmung gegen die Engländer, ihre Bundesgenossen, ist sehr groß. Mit großem Enthusiasmus sprechen sie von ihren alten Führern Cavaignac, Lamoriciere ꝛc. Aber in aller ihrer Conversation bemerkt man eine große Enthaltung hinsichtlich Napoleons III. An Pelissier wird allgemein die Energie und Ausdauer gelobt. Heute kam hier die 5. leichte Artilleriebrigade an und setzt morgen ihren Marsch nach der Krim fort. Aus Sebastopol nichts von Bedeutung. — Einem Gerüchte zufolge soll sich der Gesundheitszustand des Generaladjutanten Osten-Sacken dermaßen verschlimmert haben, daß er um Enthebung von dem Posten gebeten.

Aus **Varna** auf telegraphischem Wege eingetroffene Meldungen wollen wissen, daß ein Angriff der Russen auf Kars in den ersten Tagen dieses Monats glänzend zurückgeschlagen worden sei. Diese Depesche fügt hinzu, daß General Williams ein zweiter Grach und Kars ein zweites Silistria zu werden scheine, mit solcher Energie werde an der Errichtung von Erdwerken gearbeitet.

Konstantinopel, 16. Juli. Das wiederholt hier verbreitete Gerücht der Einnahme von Kars hat sich noch nicht bestätigt. Im Gegentheil, Kars scheint sich noch einige Zeit halten zu können. Die Besatzung besteht zwar nur aus 17000 Mann, und der Anlage der Werke nach müßte sie wenigstens 30,000 Mann stark sein. Es werden daher nicht alle Punkte gehörig besetzt werden können. Andererseits ist aber die russische Belagerungsarmee auch nur 35,000 Mann stark, und kann daher die Festung nicht ganz einschließen. Die Verbindung mit Erzerum haben die Russen jedoch abgeschnitten. Könnte der Festung von Erzerum aus hinreichende Hülfe kommen, so wäre sie zu retten. Die türkische Armee in Erzerum ist aber gleichfalls zu schwach, und was von hier zu erwarten ist, mögen Sie daraus entnehmen daß vor einigen Tagen von hier 600 Mann über Trapezunt als Verstärkung nach Erzerum gesandt wurden!

Das „Regierungsblatt" für das Königreich Bayern Nr. 36 vom 27. Juli enthält folgende Bekanntmachung, das Verbot der Pferde-Ausfuhr betreffend: Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 25. Dezember v. Js., das Verbot der Pferde-Ausfuhr betreffend, wird hiermit bekannt gemacht, daß Se. Maj. der König die Ausfuhr von Fohlen, welche nicht über zwei und ein halb Jahr alt sind, bis auf Weiteres zu gestatten geruht haben.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, unterm 25. Juli den temporär quiescirten Professor der I. Classe des Gymnasiums zu Eichstädt Priester Franz Brigl auf den Grund nachgewiesener gänzlicher physischer Functions-Unfähigkeit mit Belassung seines Ranges, Titels und Functionszeichens und unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste für immer in den erbetenen Ruhestand treten zu lassen.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die Postoffizialen Lorenz Megele in Speyer und Franz Mähler in Nürnberg in die I. Besoldungsklasse, dann die Postoffizialen Karl Loos in Aschaffenburg, Friedrich Böttinger in München, Friedrich Stummvoll in Nürnberg und Max Wolf in München in die II. Besoldungsklasse vorrücken zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Königl. bayer. Donaudampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat August 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10 ½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5 ½ Uhr Früh.
„ Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien,
„ Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
„ Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach Regensburg:	Dienstag und Freitag.
„ Regensburg	„ Passau	Sonntag.
„ Passau	„ Linz	Montag.
„ Linz	„ Passau:	Dienstag.
„ Passau	„ Regensburg:	Donnerstag.
„ Regensburg	„ Donauwörth:	Sonntag und Mittwoch.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Anrufen wird das Anwesen des Gastwirths Johann Weigert von hier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 24. August l. J.
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

in der Amtskanzlei anberaumt, wozu hiemit Kaufslustige, von denen sich dem Gerichte Unbekannte über Vermögen auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothek.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 erfolgt und diese Versteigerung die erste ist.

Bezüglich der Bestandtheile des zu veräußernden Anwesens wird sich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 9. Dezember 1852 (Beil. zum Intelligenzblatte für die Oberpfalz u. v. R. vom Jahre 1853 Nro. 1 S. 2, dann Neumarkter Wochenblatt vom Jahre 1852 Nr. 52) bezogen und anbei bemerkt, daß das Weigert'sche Anwesen unterm 22. Okt. 1852 gerichtlich auf 6960 fl. 30 kr. eingewerthet wurde.

Aufschlüsse über die Belastungs- f. a. Verhältnisse können aus den zur Einsicht bereit liegenden Gerichtsakten erholt werden, und ergeht schlüßlich an alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger die Aufforderung, daß sie ihre vermeintlichen Ansprüche an die schuldner'schen Eheleute um so gewisser bis zum Strichstermine anzumelden haben, als außerdem ohne alle weitere Rücksicht hierauf in Sachen fürgeschritten werden würde.

Den 28. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Parsberg.
Dantscher,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Debitwesen des Bauers Mich Weigel von Untereich betr.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bauern Michael **Weigel** von Untereich am

Donnerstag den 30. August l. J.
Mittags 12 bis 3 Uhr Nachmittags,

von einer in der schuldnerischen Behausung eintreffenden Gerichtscommission zum zweiten Male versteigert, und erfolgt der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 6063 fl.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause sammt Oekonomiegebäuden und Saamgärtl zu 0 Tgw. 40 Dez. aus 49 Tgw. 68 Dez. Aeckern, 13 Tgw. 42 Dez. Wiesen, 35 Tagw. 42 Dez. Waldung und 8 Tagw. 45 Dez. Oedung, and ist von Nabburg nur drei Viertelstunden entfernt.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden vor dem Aufwurfe bekannt gegeben werden, eine partieenweise Versteigerung könnte nur mit Zustimmung der betheiligten Hypothekgläubiger geschehen.

Nabburg den 20. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Nabburg.
Der königl. Landrichter:
v. Klöckel.

Am untern Jakobsplatz Lit. A. Nr. 79 ist ein **Logis** mit 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Bodenkammer nebst allen Bequemlichkeiten bis Allerheiligen zu verstiften.

Auch sind daselbst bis Anfang Oktober 2 meublirte **Monatzimmer** im 2. Stock und ein meublirtes Monatzimmer nebst Kabinet im 1. Stock zu verstiften.

Bekanntmachung.

Debitwesen des Joseph und der Elisabeth Rath, Regenschirmmacherseheleute von hier betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag vom 27. v. Mts. wird das die Debitmasse bildende Anwesen des Joseph und der Elisabeth Rath, Regenschirmmacherseheleute von hier, wie solches unten beschrieben ist, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und wird zur Versteigerung Termin auf

Dienstag den 28. August l. J.
Vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des unterfertigten Gerichts anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in Pl.-Nr. 137 ⅓, Wohnhaus zu 0,04 Dez. und ruht darauf ein Grundsteuersimplum von $1_{28}/^{100}$ kr. und ein Haussteuersimplum von 13 kr.

Dieses Haus, im Vormarkte dahier gelegen, ist ganz gemauert, zweistöckig, mit Ziegelplatten gedeckt und hat an der Westseite eine gemauerte, mit Taschen gedeckte Schupfe und ist dieses ganze Anwesen laut Schätzung vom 27. Febr. l. Js. auf 850 fl. gewerthet. Die genaue Anwesensbeschreibung und insbesondere die Belastungs-Verhältnisse können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung vor dieser bekannt gegeben werden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle von 17. November 1837.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Gerichtsunbekannte bei Vermeidung der Zurückweisung über zureichendes Vermögen und guten Leumund auszuweisen haben.

Vilsbiburg den 3. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Vilsbiburg.
Schoeninger.

Es ist in dem gewerbsamen Markte Obernzell die einzige und allein dort befindliche reale Wagnergerechtigkeit mit oder ohne Haus sammt Holz und Werkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Beim Hause befindet sich ein schöner Obst- u. Grasgarten von 1 Tgw. 11 Dez; auch ist ein Holzacker von 2 Tgw. 11 Dez dabei. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Eigenthümer

Gg. Ornazeder,
Wagnermeister in Obernzell.

Bei einen hiesigen Buchbinder kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Reise-Legitimationen betr.

Da nicht selten Fälle vorkommen, daß Reiselegitimationen durch Bedienstete für ihre Dienstherrn oder Dienstherrschaften bestellt — und häufig am Tage der Abreise erst abverlangt werden, so wird anmit bekannt gegeben, daß diese Legitimationen — wenn nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme nothwendig machen — persönlich und rechtzeitig nachzusuchen sind, was insbesondere von jenen Pässen gilt, für welche das Visa der k. Kreisstelle oder die Legalisation von Gesandtschaften erforderlich ist.

Regensburg am 26. Juli 1855.

Königl. Stadt-Commissariat.
Pöllath.

Anzeige.

An der Aula Scholastika beim Kollegiatstift zur alten Kapelle werden am 1. August die Schlußprüfungen gehalten und zwar Vormittags in der zweiten und Nachmittags in der ersten Klasse, wozu freundlich einladet

die Vorstandschaft der Aula Scholastika.
Dr. **Wiser.**

Regensburg den 26. Juli 1855.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Schmidt, Prediger v. Berlin. Wolf v. Cöln, u. Michael v. Offenbach, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Baron v. Wannberg, k. k. Oberingenieur v. Pesth. Carl Tried, Partik. v. Dresden. Lienhart, Cantor v. Wien. v. Liedzka, Profess. v. Baja. Hinck Fabrik. v. Waldmünchen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Winkler, Hausbes. v. Amberg. Geiger, Fabrik. v. Preßath. Selch, Rothgerbermeistr. v. Walderbach. Vierlbeck, Lehrers-Sohn v. d. Lamm. Langenegger, Webers-Sohn v. Abensberg. Sebr m. Gattin Schmidmeister v. Freysing. Mad. Neumeyer, Realitätenbesitzersgattin von Biburg. Dlle. Lubsteck, Kims.-Tochter v. Abensberg. Dlle. Schönberger, Schneiderstochter v. Schmidgaden. Geschw. Reichgeld, Tapezirers-Töchter v. Rastdorf.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Diel, Tischlermeister v. Altmannstein. Reiß, Aufschläger v. Roding. Bleitner, Gastgeber v. Wien Schuster v. München, Roth v. Nürnberg. Privat. Dlle. Ochsenkühn, Pedellstochter v. Amberg. Dlle. Berthold, Kammerjungfer v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 180. Regensburg, Dienstag (Ignatius; Thrasybul.), 31. Juli 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

I.

Wenn wir, wie billig und recht, beim Beginne unserer monatlichen Rundschau den Blick zuerst dorthin richten, wo das wichtigste Drama der Gegenwart spielt — die Belagerung Sebastopols, so müssen wir trotz des Wunsches, daß Rußlands trotzende Uebermacht gebrochen werden möge, aufrichtig gestehen, daß wir der Erreichung unseres Wunsches nur in einem Maße nahegerückt sind, für dessen Bezeichnung das Prädikat „bescheiden“ zu viel zu sagen scheint. Offenbar haben die belagernden Mächte noch immer keinen Zollbreit von dem erreicht, wofür sie mit grimmigster Energie und schwersten Opfern arbeiten und wenn auch in der Schule vor Sebastopol der Einsicht und Uebung nach recht kriegstüchtige Leute gebildet werden, so bleibt dennoch bei den Soldaten, wie bei den Nationen jenes unheimliche und moralisch niederdrückende Gefühl, wie es fehlgeschlagene Unternehmungen zu hinterlassen pflegen. Eine ganz andere Wirkung hat der Krieg für Rußland. Die heldenmüthige und bisher erfolgreiche Vertheidigung der stolzen Meeresweste hat bei der ganzen Nation und insbesondere in der Armee einen Aufschwung des Patriotismus hervorgerufen, zu dem die Jeremiaden im englischen Parlamente und die stummgemachte französische Presse im grellsten Widerspruche steht. Doch nicht bloß diesen moralischen Nutzen zog Rußland aus dem Kriege, selbst materieller Gewinn blieb nicht aus. Wir haben kürzlich in einem der A. Allg. Ztg. entlehnten Artikel unsern Lesern gezeigt, wie viel man sich darauf zu gute thut, daß die Geographie aus den Seeräuberzügen der Engländer an den Küsten des bothnischen und asowschen Meeres Bereicherung der Namenclatur erhalten hat. Rußland hat andere Vortheile aufzuweisen, welche ihm der Krieg so zu sagen aufzwang. Hat schon überhaupt die Vernichtung oder Hinwegnahme von Privatgütern weniger Bedeutung als man glaubt, weil ein großer Theil dieser Güter gar nicht mehr den Russen gehörte, sondern längst und noch vor dem Kriege in ausländischen Besitz käuflich übergegangen ist, so hat der nach dieser Seite hin gestörte und gehemmte Handel theils in dem erhöhten Bedarf im Innern, theils in dem durch Preußen vermittelten Verkehr, theils durch Ausbreitung der commerciellen Spekulationen nach China und Persien hin einen wohl anzuschlagenden Ersatz gefunden. Durch den Krieg hat die russische Industrie nicht weniger gewonnen; während früher fast ausschließlich englische Kohlen zu Feuerungen benützt wurden, forschte man, seit die engl. Kohlenlager für Rußland gesperrt wurden, im eigenen Lande solchen Lagern nach und — fand sie und zwar nach Quantität und Qualität den Bedürfnissen vollkommen entsprechend. Ebenso verhielt es sich mit Schwefel. Fernerhin hat das für Rußland ungünstig ausgefallene Verhältniß der Brauchbarkeit der einheimischen und ausländischen Schießwaffen dahin geführt, daß gegenwärtig in Rußlands Gewehrfabriken mit aller Anstrengung dahin gearbeitet wird, ihre Produkte an Tüchtigkeit den deutschen, belgischen und englischen gleichzustellen. Was aber Rußland in politisch-militärischer Hinsicht einen unberechenbaren Vorschub geleistet hat, ist, daß die Westmächte durch Verwerfung der vom Wiener Kabinete ausgegangenen Interpretation des dritten Garantiepunktes Oesterreich in seiner ruhenden Aktivität bestärkten und die Mißhelligkeiten, welche zwischen Oesterreich und Deutschland und darin Preußen insbesondere, ausgleichen helfen. Diese Ausgleichung scheiterte bekanntlich daran, daß Oesterreich Preußen und den ganzen deutschen Bund zum Beitritte zum Bündniße vom 2. Dez. und zur Aneignung aller vier Artikel bewegen wollte. Was nun das Protektorat der Christen in der Türkei durch die sämmtlichen Großmächte Europas betrifft, so haben wir einfach darauf zu sagen, daß jeder Mensch besser daran ist, wenn ihn Einer, als wenn ihn fünfe beschützen. Den dritten Punkt aber anbelangend, so wird zwar Niemand es für anstandhaft finden, daß die russische Seemacht im schwarzen Meere auf ein gewißes Maß reducirt werden solle; wenn aber Deutschland dennoch nicht recht für diesen Punkt eine Verpflichtung übernehmen wollte, so scheint uns dabei weniger eine Begünstigung Rußlands, als der Gedanke motivirend gewesen zu sein, daß diese an Rußland zu stellende Forderung so lange zu weitern Consequenzen führen müsse, als England die jonischen Inseln, Malta, Gibraltar und uns ganz vor der Nase Helgoland inne hat.

Deutschland.

München, 28. Juli. Se. Maj. der König haben in Rücksicht auf die Bodenverhältnisse der Rhöngegend eine geognostische Untersuchung und genaue Erforschung dieses Bezirkes anbefohlen. Da hiezu die tüchtigsten und erprobtesten Fachmänner verwendet werden, so steht zu erwarten, daß ihren Forschungen nichts entgehen werde, was neben dem Gewinn für die Wissenschaft auch der Industrie dieser größtentheils armen Gegend zu statten kommen könnte. — Se. Maj. der König hat für die Herstellung der Münchener Anatomie nach den Forderungen der Wissenschaft und den Bedürfnissen der Studirenden die Summe von 45,000 Gulden bewilligt.

München, 28. Juli. Hr. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. d. Pfordten hat sich vorgestern wieder zu einem mehrtägigen Besuche nach Nürnberg begeben. — Nachdem historisch nachgewiesen ist, daß auch die Bürger Münchens thätigen Antheil an der Gammelsdorfer Schlacht genommen haben, so erging von Seite des Komites eine eigene Einladung hieher und es ist kein Zweifel, daß sich viele hiesige Bürger, namentlich Landwehrmänner dahin begeben und an dieser Trauerfeier Antheil nehmen werden.

München, 28. Juli Nachrichten aus Leopoldskron zufolge erfreuen sich Se. Maj König Ludwig und seine beiden erlauchten Töchter des besten Wohlseins. Se. Majestät will sein diesmaliges Geburtsfest in Leopoldskron feiern, wobei sich mehrere Glieder unseres erlauchten Königshauses einfinden werden, bald nach derselben aber, Ende August, hieher zurückkehren. — Auch hier soll, wie kürzlich in Wien, eine Marienfeier in großartiger Weise stattfinden, wie dieß von mehreren Seiten beabsichtigt wird, und zwar nach Beendigung der vor mehreren Wochen begonnenen Restauration der Mariensäule. — Mehrere hiesige Wagner, Schmiede rc sind vollauf beschäftigt mit der Anfertigung von 200 Militärtransportwägen, welche vor einiger Zeit in Lieferung gegeben wurden. — Die hiesige k. Akademie der Wissenschaften soll vorgestern aus Madagaskar zwei riesenhafte Eier eines vorsündfluthlichen Vogels in ihre Sammlungen erhalten haben. Jedes dieser Eier, welche aus dem Jurakalke Madagaskars gegraben wurden, soll über anderthalb Mal so groß als das Straußenei sein.

München, 27. Juli. In der ersten Hälfte dieser Woche fand der Wollnachmarkt statt, nachdem der Hauptmarkt vier Wochen vorher gehalten wurde. Die Preise waren gegen voriges Jahr um 10 Prozent höher, hochfeine Wolle 130—135 fl, mittelfeine Bastardwolle 118—122 fl., geringe Landwolle 80—90 fl. der Zentner, der Absatz bei geringer Zufuhr flau, was sich auch wohl bei dem verspäteten Halten dieses Marktes leicht erklären läßt.

München, 27. Juli. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist, was das numerische Verhältniß der Kranken betrifft, als günstig zu bezeichnen. Wenn man die Säle des Krankenhauses links der Isar durchgeht, so bemerkt man als häufig vorkommende acute Krankheiten außer den gewöhnlichen gastrischen Fiebern auch biliöse Fieber, einige Typhen und mehrere Wechselfieber von gutartigem Charakter, großentheils in Reconvalescenz. Man kennt letztere Krankheit in größerm Maßstab hier eigentlich erst seit einigen Jahren. Dr. Gietl nennt das Auftreten der Wechselfieber in hiesiger Stadt in seiner jüngsten Choleraschrift „ein bedeutungsvolles Ereigniß in der Geschichte des Krankheitscharakters der Stadt München“. Da derselbe erfahrene Kliniker mit noch andern Sachverständigen mir beistimmen wird, wenn ich die Ursache dieser Erscheinung in dem westlich von der Stadt sich ausbreitenden Torfstich suche, so ließe sich auch ein Mittel in Anwendung bringen diesem Uebelstand abzuhelfen, welches nur darin bestehen kann, daß man die ihrer Vegetationsdecke beraubten Landstriche nie längere Zeit sich selbst überläßt, sondern sogleich für neue, wenn auch nicht sehr üppig wuchernde Vegetation durch Samen von Gräsern und Kräutern sorgt. Sachverständige Oekonomen versichern mich aber daß jene ausgestochten, jetzt zum Torfstich benützten Gründe nicht schwer zu ziemlich guten Kornfeldern gemacht werden könnten, wenn man sie in ähnlicher

Weise wie das an der Donau, in der Gegend von Donauwörth und Neuburg sich ausbreitende Donaumoos behandeln würde. Man entblößt nämlich dort, wie ich selbst gesehen, den Boden eine Strecke weit der Vegetationsdecke, und steckt die in Haufen zusammengeworfenen Rasenstücke in Brand, welche einige Tage fortglimmen und eine für die Düngung des Feldes, aus dem sie entsprungen, ganz vorzügliche Asche zurücklassen. Die Asche wird mit etwas Dünger vermengt, eingepflügt und sogleich Getreide in den zum erstenmal der Cultur unterworfenen Boden gesäet. Schon im ersten Jahr gewinnt man dort eine mittelmäßige Ernte, die sich mit den Jahren verbessert. A. Z.

Das „Kreisamtsblatt" von **Oberbayern** vom 26. ds. enthält ein Ausschreiben der k. Kreisregierung, in welchem nachdrücklichst vor dem Promessenspiel mit badischen Anlehensloosen gewarnt wird.

Ingolstadt, 16. Juli. Gestern Nachmittag circa 1½ Uhr hat sich dahier eine Erderschütterung bemerkbar gemacht. Die Feuerwächter-Familie auf dem Thurme der Frauenkirche dahier verspürte um diese Zeit ein ziemliches Hin- und Herschwanken dieses Thurmes, so daß sie hiedurch in den größten Schrecken versetzt wurde und glaubte, der Thurm stürze zusammen. Kurz darauf entstand ein heftiger Sturmwind.

Wie der N. W. Ztg. aus guter Quelle versichert wird, hat Hr. Prof. Kölliker in **Würzburg** einen Ruf an die Universität Zürich ausgeschlagen.

† **Von der obern Donau**, 28. Juli. Wie energisch der Vicar des Bisthums Augsburg, Domprobst Dr. v. Allioli, die Angelegenheit der Sectirer angegriffen, wird den Lesern des Volksblattes zum Theil bekannt sein. Die hervorragendsten Persönlichkeiten sind vorläufig in Untersuchung genommen, Dekan Lutz des Dekanates entsetzt, dem nach Ottmarshausen ernannten Pfarrer von Burheim Frhrn. v. Sainte Marie Eglise wurde die Institution verweigert, die von ihnen zum Theil verfaßten, zum Theil verbreiteten Bücher müssen von allen Kanzeln herab als häretisch verkündet und deren Lesung unter Androhung kirchlicher Strafen verboten werden. Weniger bekannt dürfte jedoch seyn, daß auch von Seite der weltlichen Behörde in dieser Sache ein wichtiger Schritt geschehen, indem die Polizeibehörden angewiesen wurden, den Aposteln der Basler-Missionsgesellschaft und besonders einem derselben, der — ein geborner Engländer — oft Wochen lang in katholischen Pfarrhöfen sein Domizil hatte, den Aufenthalt in Bayern nicht mehr zu gestatten. So läßt sich nicht zweifeln, daß die Verirrung in ihrem Keime werde erstickt werden. Zum Schluße noch eine kleine Diebsgeschichte. Im Laufe des Frühlings und Sommers wurden zumeist im Landgerichte Günzburg mehrere und darunter bedeutende Einbrüche verübt. Alle Nachforschungen der Sicherheits-Mannschaft blieben erfolglos bis es endlich den rastlosen Anstrengungen eines Gensdarmerie-Brigadiers, der, selbst als verdächtiges Individuum verkleidet, die Häuser der Verdächtigen besuchte und glücklich nicht erkannt wurde, gelang, den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Sofort wurden beiläufig 10 Individuen verhaftet, und die Untersuchung stellte bis jetzt heraus, daß Weiber in dieser Bande eine nicht geringe Rolle spielten. So war ein Hauptversteck der sauberen Gesellen das Haus eines ganz unbescholtenen Zieglers, dessen Weib an den Tagen und in den Nächten, wo ihr Mann seinem Geschäfte nachging, ohne daß dieser nur etwas ahnte, der Diebsgenossenschaft Thür und Thor öffnete. Bei ihr fand man auch das Haupt der Bande im Ofen versteckt. Schade, daß diese Geschichte nicht in Nieder- oder Oberbayern sich ereignete, sie hätte jedenfalls wieder Gelegenheit zu frommen Seufzern über die moralische Verkommenheit der Altbayern gegeben.

Augsburg, 28. Juli. Wie man vernimmt, ist die Feier des 10. August (Hunnenschlacht auf dem Lechfelde) in der Weise festgesetzt, daß die hiesige Landwehr auf dem Lechfelde selbst manövrirt und der Einweihung der kathol. Kirche in Königsbrunn beiwohnen wird.

Frankfurt, 28. Juli. Laut einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Paris ist dort Herr Baron Salomon v. Rothschild mit Tod abgegangen.

Köln, 27. Juli. Der allgemeine Verwaltungsausschuß des Kölner Dombauvereins in München hat in diesen Tagen dem hiesigen Central-Dombau-Vereine die namhafte Summe von 12,000 Gulden übermacht.

Wien, 26. Juli. In dem gestrigen Armee-Verordnungsblatt ist nachstehender kk. Armeebefehl enthalten: „Um Meiner braven Armee einen abermaligen Beweis Meines kaiserlichen Wohlwollens und Meiner Fürsorge für das Wohl dienstuntauglich gewordener Krieger zu geben, habe Ich ein neues Pensions-Normale für die Generale, Stabs- und Oberoffiziere erlassen, mit dessen Durchführung Ich Mein Armee-Oberkommando hiermit beauftrage. Zugleich befehle Ich, daß solches auch auf die bereits im Pensionsstande befindlichen Generale, Stabs- und Oberoffiziere Anwendung finde. Wien, 23. Juli 1855. Franz Joseph m. p." Mit dem Gefühle tiefster Dankbarkeit wurde dieser neue Akt der Gnade des Kaisers entgegengenommen. Viele im Pensionsstande befindliche Subalternoffiziere haben in den letzten Jahren der Theuerung mit Noth gerungen. Die in Ehren grau gewordenen, oder auf dem Schlachtfeld zu Krüppeln geschlagenen Krieger der kk. österreichischen Armee können jetzt einer sorgenfreien Zukunft entgegensehen, denn sie werden eine Pension beziehen, welche den von ihnen erworbenen Verdiensten und den Zeitverhältnissen, unter deren Druck sie leben, entspricht.

Franzensbad. Der ehemalige regierende Fürst der Walachei, Alexander Ghika, ist am 10. Juli dahier mit Tod abgegangen. Dessen Leiche wird mit Separatdampfboot über Wien nach Bucharest gebracht werden.

Ausland.

Pesth. Die ungarische Bergstadt Dobschau, Gömörer Comitats, ist am 19. Juli von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. Um 11 Uhr Vormittags brach nämlich in einer Scheuer Feuer aus, welches, von einem schrecklichen Sturm begleitet, binnen drei Stunden mehr als zwei Drittheile der Stadt verzehrt hat. Die meisten öffentlichen Gebäude, darunter die katholische und protestantische Kirche, die katholische Pfarre, sämmtliche Schulgebäude der Stadt, die neue Kleinkinderbewahranstalt das neue schöne Rathhaus und mehrere hundert andere Privatgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt mehrere Tausend.

St. Gallen. Nach dem Wahrheitsfreund haben letzten Sonntag die Gemeinden Goßau, Waldkirch, Andwyl, Niederbüren, Niederhelfenschwyl, Kirchberg, Mels und Flums das confessionelle Gesetz fast einstimmig verworfen. Nächsten Sonntag sollen eine Menge Betoversammlungen abgehalten werden.

Rom, 21. Juli. Vor einigen Tagen hat der Hr. Staatsrath Brunner Rom verlassen. Die Regierung von Baden gab durch die Sendung dieses einsichtsvollen Ehrenmannes eine erfreuliche Bürgschaft ihrer Bereitwilligkeit zur Ausgleichung und Versöhnung. Möge das glücklich Begonnene ebenso glücklich zum Abschluß durchgeführt werden! — Rücksichtlich des österreichischen Concordats flößt hier die Fortsetzung der Berathungen und Verhandlungen in Wien keine Beunruhigung ein. Das Principielle und Wesentliche scheint entschieden und gesichert zu sein. Geziemende Rücksichten verbieten mir diese Behauptung bestimmter zu motiviren. Nur einen Umstand erlaube ich mir anzuführen, nämlich den, daß der Excursus Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian von Ankona nach Rom zu dem Zweck geschah, um den Dank Sr. Majestät des Kaisers für das freundliche Entgegenkommen in den Concordatsverhandlungen dem heiligen Vater darzubringen. So versichern hier die besten Gewährsmänner. — Gestern versammelte Seine Heiligkeit das Cardinalcollegium zu einer außerordentlichen Congregation. Dem Vernehmen nach waren die Drangsale der Kirche in Spanien der hauptsächlichste Gegenstand der Besprechung. — Mit Betrübniß blickt man auf die Schweiz. Die Regierung von St. Gallen habe die Bibliothek des Klosters als Staatseigenthum erklärt und die Güter der Abtei in einen Fond umgesetzt, der nicht nur für katholische, sondern auch für protestantische Pfründen bestimmt sei. Zudem sei die Macht des Bischofs in einer Weise beschränkt, wie es das kanonische Gesetz und Recht durchaus nicht gestatten könne. Der Canton Tessin arbeitet daran, sich von den Ordinariaten Como und Mailand abzulösen, und zu einer eigenen Diözese zu gestalten, oder sich dem Bisthum Chur anzuschließen. Ein Bestreben dieser Art auf kanonischem Wege könnte an und für sich keine Bedenklichkeiten veranlassen; aber man besorgt, im Hintergrund lauere die Absicht, inländische Ordinariate zu creiren, um sie ungestörter durch die inländische Staatsgewalt zu binden und zu beherrschen.

Mailand, 23. Juli. Heute und morgen trifft die ausgediente Mannschaft der hiesigen Werbbezirke ein; da sie aus Gegenden kommt, wo die Cholera stark herrscht, und bereits unterwegs in Bergamo, Gorgonzola, Melzo und andern Ortschaften der Umgebung mehrere Kranke zurückließ, so wird sie bei ihrer Ankunft in Mailand im geräumigen Hofe des bekannten Hospital vor Porta orientale auf einige Zeit einquartirt und der Ausräucherung unterzogen.

Turin, 25. Juli. Der Vollzug des Klostergesetzes ist, was die Besitznahme von den Frauenklöstern und die Inventarisirung derselben betrifft, bereits beendet, und es werden nun sofort die nämlichen Maßnahmen bezüglich der Männerklöster in Angriff genommen werden.

Madrid, 23. Juli. Der Tag der Vermählung des Prinzen Adalbert von Bayern mit der Infantin Maria Amalia ist noch nicht festgesetzt. Die Prinzessin ist sehr schön. Die Hochzeit wird aufs Prachtvollste gefeiert werden. Die Königin und ihr Gemahl werden die Pathen der Braut seyn. Prinz Adalbert befindet sich mit dem Hofe in Eskurial. Der Commandant von Estremadura soll seines Amtes entsetzt werden, weil er bei den letzten Unruhen in Bajadoz nicht die nöthige Energie entwickelte. —

Einer **Madrider** Korrespondenz vom 23 Juli zufolge ist das spanische Memorandum für Herrn Pachico Tags zuvor mit einem außerordentlichen Kurier nach Rom abgegangen. Dasselbe hat den Zweck, das Benehmen der spanischen Regierung und den Bruch mit dem hl. Stuhl zu rechtfertigen. Der wesentliche Inhalt soll folgender sein: Die auf die Religion Bezug habende Verfassungsbasis ändere in nichts die Achtung und Unterwürfigkeit, die die spanische Nation nie aufgehört habe gegen die katholische Religion zu bekennen. Mit Unrecht habe man behauptet, die Regierung verletze die Religion und lasse die Geistlichkeit im Stich, da sie ihr im Budget 170 Mill. Realen, d. heißt, ein Sechstel sämmtlicher Staatseinnahmen, habe anweisen lassen. Der ertheilte Befehl zur Einstellung des Vergebens geistlicher Pfründen bis zur genauen Ermittelung der nöthigen Anzahl von Geistlichen beruhe auf dem bestehenden Konkordat, welches besage, daß die Pfründen mit den Bedürfnissen der Kirche im Verhältniß stehen sollen. Es sei die Schuld der Bischöfe, wenn die Regierung nicht die nöthigen statistischen Angaben zur Feststellung dieser Ziffern in Händen habe; diese, ohne Zweifel von nothwendigeren Geschäften in Anspruch genommen, hätten der Regierung die verlangten Aufschlüsse nicht eingesandt. Wichtige politische und staatswirthschaftliche Rücksichten machten die Desamortisation der Güter der Welt-Geistlichkeit nöthig. Diese Rücksichten seien den Urhebern des Konkordats nicht entgegen, die den Verkauf dieser Güter selbst darin vorgesehen hätten. Die Kirchenbehörden hätten das Konkordat in diesem Theil seiner Bestimmungen nicht vollstreckt. Es reiche hin, Spaniens Geschichte aufzuschlagen, um zu sehen, daß zu verschiedenen Zeiten sehr katholische und mit dem päpstlichen Stuhl befreundete Monarchen ohne dessen Vorwissen zum Verkaufe der Kirchengüter geschritten seien, ohne daß deßhalb die päpstliche Regierung ihre Beziehungen mit Spanien abgebrochen, noch die spanische Regierung beschuldigt hätte, die katholische Religion zu verletzen. Die Regierung wolle, daß ihr ganzes Benehmen klar dargelegt werde, und werde deßhalb das Memorandum veröffentlichen, sobald sie die Gewißheit habe, daß es in den Händen des Kardinals Unterstaats-Sekretärs ist.

Paris, 27. Juli. Es wurde diesen Nachmittag versichert, daß die Unterzeichnungen für das neue Nationalanlehen, soweit sie bis jetzt bekannt geworden seyen, sich schon auf 2½ Milliarden Frcs. belaufen.

Paris, 27. Juli. Der Kriegsminister veröffentlicht folgende Depesche aus der Krim vom 25. Juli, 3 Uhr Abends: „Nach einem sehr lebhaften Artilleriefeuer machte der Feind gegen Mitternacht einen Ausfall von der Linken des kleinen Redans her. Da wir sehr nahe bei ihm sind, so bedurfte er nur eines Augenblicks, um bei unseren Schanzkörben anzulangen. Er wurde von den Jägern zu Fuß der kaiserlichen Garde und einigen Kompagnien des 10. Linieninfanterieregiments nachdrücklich empfangen. Die Russen kehrten in Eile zurück mit Hinterlassung einiger Verwundeten und 8 Todten, die er zwischen unseren Verstecken und den Festungsgräben zurückließ. Die tiefe Nacht gestattete ihm, die Uebrigen davonzuschleppen. Diese Affaire macht dem Oberstlieutenant v. Taris von der Infanterie und dem Geniekapitän Lieucq Ehre. General Bisson hatte den Laufgrabendienst.“ — Die mit den Zuaven wetteifernde leichte afrikanische Infanterie, ihrer Beweglichkeit wegen „Zephyre“ genannt, wird auf General Pelissier's besonderes Verlangen nach der Krim gehen. Bereits ist ein Linienschiff von Marseille nach Algier gesegelt, um 1500 Mann davon einzunehmen und direkt nach Kamiesch zu führen. Es nimmt gleichzeitig verschiedene Detaschements Linieninfanterie nach Algier mit, da die in Afrika stehenden Regimenter dafür aus den Depotbataillonen in Frankreich verstärkt werden.

Petersburg, 10. Juli. Eine schreckliche Feuersbrunst hat die Stadt Gorbatow im Gouvernement Nischnii-Nowgorod heimgesucht. Am 23 v. M. brannten zunächst in dem an die Stadt anstoßenden Dorfe Jsbylja 113 Häuser ab, wodurch dort ein Schaden von 30,000 Rubel Silber verursacht worden ist. Aber ein heftiger Wind, der bald in einem Sturm überging, trug die Flamme bald auf die Stadt selbst über und legte mehr als drei Viertel derselben in Asche, nämlich 327 Wohnhäuser und viele öffentliche Gebäude, wie das Rathhaus, das Kreisgericht, das Postgebäude, das Krankenhaus 2c. Auch 2 Frauen, so wie ein Mann von der Löschmannschaft sind umgekommen.

Aus **Athen** vom 20. Juli wird berichtet, daß die Opposition der Presse gegen Maurokordatos immer heftiger werde. — Klagen über zunehmende Theuerung und unerträgliche Hitze, 27° im Schatten. — Die Furcht vor der Cholera scheint nicht unbegründet, da in Syra in der Quarantäne ein Fall vorgekommen sein soll.

Die englischen Blätter haben Lagerberichte aus der **Krim** bis zum 14., denen wir Folgendes entnehmen: 10. Juli. Heute Morgen weckte uns ein ziemlich heftiges Feuer gegen den Redan, das von 4 Uhr bis 8 Uhr Morgens dauerte. Dann hörte die Kanonade allmählich auf. Der Grund derselben war, daß vom Redan aus der Bau einer schweren Batterie gehindert wurde, mittelst welcher die Engländer die russischen Schiffe im Hafen zu zerstören oder aus ihrer Stellung zu vertreiben hoffen. Der Verlust, den diese Schiffe am 18. den Alliirten, besonders den Franzosen verursacht hatten, war so groß, daß selbst General Pelissier, dem man nicht den Vorwurf allzu großer Aengstlichkeit machen kann, nicht daran denkt, seine Truppen ein zweites Mal ihrem mörderischen Feuer auszusetzen. In Balaklawa werden ohne Unterbrechung Kugeln und Bomben ausgeladen; die Franzosen haben ihre Sappe bis auf die Hälfte des Weges zwischen dem Mamelon und Malakoff vorgeschoben, ohne daß der Feind durch einen vorgestern Nacht unternommenen Ausfall sie aus dieser Stellung zu vertreiben im Stande gewesen wäre. Aber es ist offenbar, daß die Russen ihrerseits nicht allein den Redan u. Malakoff verstärken, sondern auch hinter denselben neue große Werke anlegen. Der ganze Hafen wimmelt von Booten. Von diesen fährt jedes im Tage wohl 12—14 Mal hin und zurück, und alle bringen Baumstämme, Faschinen u. dgl. nach der Südseite. An Lastthieren und Schlachtvieh hat es den Russen bisher nicht gefehlt, aber jetzt ist alles Gras weit und breit verdorrt, und es wird ihnen schwierig werden, das erforderliche Futter herbeizuschaffen. 11. Juli. Heute feuern sie stark vom Redan; Lieutenant Monsell fiel in den Laufgräben und im alten Hauptquartier Lord Raglans wo sich die Cholera mehr als an irgend einem anderen Punkte des Lagers eingenistet zu haben scheint, starb Oberst Vico, der französische Militär-Kommissär im englischen Lager, und Herr Calvert, ein von Lord Raglan mit besonderem Vertrauen behandelter Agent. Neben den feindlichen Kanonen sind es gegenwärtig die Fliegen, welche den Soldaten das Leben verbittern. Ihre Zahl ist unendlich, ihr Gesume unbeschreiblich, ihre Zudringlichkeit unausstehlich. Es ist nicht leicht möglich, sich vor ihnen zu retten. 12 Juli. Heute sind die Türken und Franzosen von Baidar zurückgekommen und bringen eine große Menge Schlachtvieh mit, das besser als das uns von Kleinasien zugeführte aussieht. Ein sofortiger Angriff auf die russischen Positionen erscheint Allen als hoffnungslos. Man wird indeß Alles aufbieten müssen, um die Südseite Sebastopol's vor Anfang des Winters zu erobern, und hofft noch immer, daß diese von den Russen geräumt werden wird, wenn sie erst den Malakoff und Redan eingebüßt haben werden. Von einem Angriff auf die nördlichen Forts kann unter den günstigsten Verhältnissen vor dem Jahre 1856 keine Rede sein. Heute wurde General-Major Bernard zum Chef des Generalstabes ernannt, und es heißt, daß an die Stelle von General Simpson ein neuer Oberkommandant von England geschickt werden wird. In diesem Falle wäre es das Gerathenste, einen Mann zu wählen, der einen Theil der Belagerung mitangesehen hat. Einstweilen trifft das Kommissariat seine Vorbereitungen für den Winter, indem es an verschiedenen Punkten der kleinasiatischen Küste Depots anlegt und beim Lager Stallungen für 4000 Stück Hornvieh bauen läßt. 13. Juli. In verwichener Nacht richteten die Russen ein furchtbares Feuer gegen die von den Franzosen zwischen dem Mamelon und Malakoff errichtete Batterie und schossen sie in Stücke, wobei die Franzosen an 30 ihrer Leute verloren.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Revierförster Ferdinand v. Oelhafen zu Altenfurth, im Forstamte Laurenzi — auf Ansuchen — auf das im Forstamte Sebaldi erledigte Forstrevier Herrenhütte zu versetzen; den Communal-Revierförster Franz Andreas Demuth zu Bebelsheim, Forstamt Zweibrücken, in den nachgesuchten wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen, und zum provisorischen Communal-Revierförster in Bebelsheim den dermaligen Forstwärter Kaspar Mack zu Schneeberg, Forstamt Winnweiler, zu ernennen.

(Frühmeßbeneficium-Erledigung.) Das Frühmeß-Benefizium zu Klosterbeuern, k. Ldgs. Babenhausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 333 fl. 13 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Debitwesen des Bauers Mich Weigel von Untereich betr.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bauern Michael Weigel von Untereich am

Donnerstag den 30. August l. J.
Mittags 12 bis 3 Uhr Nachmittags,

von einer in der schuldnerischen Behausung eintreffenden Gerichtscommission zum zweiten Male versteigert, und erfolgt der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 6063 fl.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause sammt Oekonomiegebäuden und Saamgärtl zu 0 Tgw. 40 Dez. aus 49 Tgw. 68 Dez. Aeckern, 13 Tgw. 42 Dez. Wiesen, 35 Tagw. 42 Dez Waldung und 8 Tagw. 45 Dez. Oedung, und ist von Nabburg nur drei Viertelstunden entfernt.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden vor dem Aufwurfe bekannt gegeben werden, eine parthienweise Versteigerung könnte nur mit Zustimmung der betheiligten Hypothekgläubiger geschehen.

Nabburg den 20. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Nabburg.
Der königl. Landrichter:
v. Klöckel.

Anzeige.

An der Aula Scholastika beim Kollegiatstift zur alten Kapelle werden am 1. August die Schlußprüfungen gehalten und zwar Vormittags in der zweiten und Nachmittags in der ersten Klasse, wozu freundlich einladet

die Vorstandschaft der Aula Scholastika.
Dr. Wiser.

Regensburg den 26. Juli 1855.

Versteigerung.

Mittwoch den 1. August,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr, werden im Lit. A. Nr. 137, hinter der Stärkfabrik des Herrn Kaufmann Drexel, die Verlassenschafts-Effekten des wohlgeb. Herrn

Franz Joseph Streitel,
k. p. Postmeisters dahier,

bestehend in einer goldenen Sackuhr, goldenen Ohren- und Fingerringen, silbernen Repetir- und andern Uhren, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Zuckergefäßen, Schuh-Schnallen von Silber, sehr schönen Spiegeln mit Façetten in nußbaumenen Rahmen, nebst mehreren andern Spiegeln, Kanapees und Sesseln, runden Auszug und andern Tischen, Kommodkästen von Nuß- und Kirschbaumholz, kirschbaumenen und weichen Bettstätten, Wäsche, Betten, reinlichen Herrenkleidern, einer vollständigen Uniform, Gläsern, Porzellain, Vorhängen, Zinn- und Kupfergeschirr, Barometern, Thermometern, Perspektiven, Kleiderkästen, Koffern, Kisten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Verkaufs-Anzeige.

In Walchsing ist das Wagner-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus dem realen Wagnerrechte, dem neugebauten Hause mit Obstgarten und drei Tagw. Grundstücke; ferner bleibt das Wagnerwerkzeug dabei. Vom Kaufschilling zu 1800 fl. können 700 fl. auf erste Hypothek liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich franko wenden an

Anton Trückl,
in Walchsing.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Reise-Legitimationen betr.

Da nicht selten Fälle vorkommen, daß Reiselegitimationen durch Bedienstete für ihre Dienstherrn oder Dienstherrschaften bestellt — und häufig am Tage der Abreise erst abverlangt werden, so wird anmit bekannt gegeben, daß diese Legitimationen — wenn nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme nothwendig machen — persönlich und rechtzeitig nachzusuchen sind, was insbesondere von jenen Pässen gilt, für welche das Visa der k. Kreisstelle oder die Legalisation von Gesandtschaften erforderlich ist.

Regensburg am 26. Juli 1855.

Königl. Stadt-Commissariat.
Pöllath.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Der katholische Ablaß nach kirchlicher Begründung, geschichtlicher Entwicklung und wunderbarer Wirkung in Predigten dargestellt von P. Karl Stern, Capitularpriester der Benediktiner-Abtei zu Unserer lieben Frau bei den Schotten, Pfarr-Curat und Prediger an der Stifts- und Pfarrkirche in Wien. Mit Empfehlung des hochwürdigsten Fürsterzbischöflichen Ordinariates und Genehmigung des hochwürdigsten Stifts-Vorstandes. Der Ertrag ist für das zu errichtende Knabenseminarium in Wien bestimmt. 42 kr.

Lehrpredigten über christliche Erziehung, oder vollständiger Unterricht über sämmtliche Pflichten, welche christliche Eltern ihren Kindern gegenüber zu erfüllen haben, vor Zuhörern auf dem Lande gehalten, demnächst für ein größeres Publikum bearbeitet von Dr. H. Rütjes, Pfarrer zu Obermörmter. Mit bischöflicher Approbation. 54 kr.

Drei Bücher über das Streben nach christlicher Vollkommenheit, oder Mittel, dasselbe zu erwecken, zu fördern und zu erhalten von P. Johannes Roothan, † General d. Gesellschaft Jesu. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einem Anhange der gewöhnlichen Gebete versehen von einem Priester der Diöcese Rottenburg. Mit bischöflicher Approbation. 48 kr.

Lehrreiche Unterhaltungs-Schriften von katholischen Verfassern mit Rücksicht auf Sittenreinheit und gute Gesinnung ausgewählt. Siebente Lieferung. I. Lorette oder die Wahl, eine Erzählung nach dem Englischen, von Bernard Wörner. II. Die Waise, erzählt nach dem Französischen von Demselben 48 kr.

Anwesens-Verkauf.

In einem sehr frequenten Dorfe, im königl. Landgerichte Mallersdorf ist ein reales Tafernwirths-Anwesen mit circa 43 Tagw. Feld, Wiesen und Holztheilen aus freier Hand zu verkaufen. — Auch ist daselbst ein Huf- und Waffenschmids-Anwesen, an der Hauptstraße gelegen, mit circa 7 Tgw. Grundstücken verkäuflich, und beide Anwesen unter gewiß billigen Zahlungs-Bedingnissen. Näheren Aufschluß hierüber ertheilt in portofreien Briefen, oder persönliche Erklärung der Unterzeichnete

Schierling den 27. Juli 1855.

Joh. Nep. Sellmayer,
Posthalter.

Der zweite Stock bestehend in 5 Zimmern, 3 heitzbaren, und allen Bequemlichkeiten, ist im Hause Lit. E. 27. bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Anwesens-Verkauf.

Das Gastwirths-Anwesen zum Hirschen in Rainhausen mit beiläufig 26 Tagwerk Aeckern ist im Ganzen oder Theilweise zu verkaufen. — Auch wird eine Theil der diesjährigen Ernte, Vieh, Baumannsfahrnisse und Hauseinrichtung auf Verlangen in den Kauf gegeben. — Vom Kaufschillinge kann ein Drittheil auf dem Anwesen gegen hypothekarische Versicherung liegen bleiben. Näheres bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Schärf-Compositions-Streicher und Taig.

Ja, selber prüfen und erproben —
Veursacht tadeln oder loben!

und daher ersuche ich alle Herren, die sich selbst rasiren, Federn schneiden, sich meines Mineralschärftaigs zu bedienen, versuchsweise auf ihre Abziehriemen aufzulegen, oder von mir damit traktiren zu lassen, laut gratis abzuverreichender Gebrauchs-Anweisung, es kostet wenig, und das Büchlein Paté mineral nur 18 kr. Ein gleiches bitte zu berücksichtigen, bei den Stahl- und Metall-Schreibfedern, per Stück nur 1 kr., ebenso geschnittene Kielfedern, wo mit Jedermann auf allen Papieren gut schreiben kann.

C. A. Auernheimer
B. 88 Griebgasse in Regensburg.

Anzeige.

Es ist in dem gewerbsamen Markte Oberzell die einzige und allein dort bestandliche reale Wagnergerechtigkeit mit oder ohne Haus sammt Holz und Werkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Beim Hause befindet sich ein schöner Obst- u. Grasgarten von 1 Tgw. 11 Dez; auch ist ein Holzacker von 2 Tgw. 11 Dez. dabei. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Eigenthümer

Gg Ornazeder,
Wagnermeister in Oberzell.

„Caliban, wo bist Du? — Gieb' Antwort!

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Ritter v. Maffei, Fabrikbes. v. München. Bar. v. Grainger m. Fam. Gutsbes. v. Jettenkofen. Ritter v. Seiller, Bürgermeister v. Wien. Heldmann mit Gattin k. k. Garde-Rittmeister v. Wien. Frederik, Rent. v. Binauben. James Drack m. Fam. Rent. v. Indiana in Nordamerika. Brauerberger, k. Rentb. v. Zusmarshausen. Meyer mit Tochter, Kfm. v. Amberg. Frau v. Dibrick, Gutsbesitzerin v. Raab. Fr. v. Kolosvary, Gutsbesitzerin v. Oedenburg. Fr. v. Kretschmeyer m. Bedienung, Partikuliere v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Ortloff v. Hallersch, Schneider v. Marktbreit, Ebner v. Foikam, Kaufl. Heill, Gasthofsbesitzer. F. v. Watruban, k. k. Ministerial-Sekretär, Molfenter, Privat v. Wien. Ruff, Rechtspratik. v. München. Kischling, Comis v. Nürnberg. Thurner. Privat v. Linz. Rosenkranz, Kfm. Döppinger.

(Gasthof zur weissen Lilie.) HH. Herm. Ursehig von Streitel, Ziverbath von Rauschenbach, Mesopp v. Langenberg, sämmtl. Hopfenhändl. Rasikofer, Geschäftsreisender v. Ulm. Stoffel, Oekonomiebes. v. Heindling.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Ulrich, Jurist v. Neunburg. Dinz, Pächter v. Braunau. Scheibeck, k. Militär v. Ingolstadt. Roth, Privat. v. Nürnberg. Mad. Archen, Rektorsgattin v. Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte“ Nr. 280.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 22. Nov. [14. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß] Hr. Neuffer erstattet ferner Vortrag über die Rechnungen des Ludwigskanals im Jahre 1852/53, welche mit einem Aktivrest von 32,334 fl. für die Staatskassa abschließen und genehmigt werden. — Bei den Rechnungen über die allgemeinen Zollerträgnisse, welche in genanntem Jahre dem Staatsärar 5 Millionen 217,383 Gulden abgeworfen haben, äußerte Hr. Forstmeister Dr. Müller den Wunsch, daß am deutschen Bunde eine technische Vertretung zur Einigung wenigstens der materiellen Interessen des Gesammtvaterlandes zu Stande komme. — Herr Ministerpräsident antwortet, die Regierung hatte diese Frage schon lange im Auge; die in Wien abgebrochenen Verhandlungen über das Münzwesen werden auf Veranlassung der österreichischen Regierung wieder aufgenommen. Nachdem die meisten Staaten bei der Frage ob Gold- oder Silberwährung eingeführt werden solle, sich gegen erstere erklärten, sei nunmehr die Einigung für letztere außer Zweifel. Die bayerische Regierung hat in neuerer Zeit auch die Bundesthätigkeit über Herstellung einer allgemeinen deutschen Handelsordnung angeregt, was dankende Aufnahme fand. — Die Zollrechnungen werden gleichfalls auch als richtig befunden. — Die Die Kammer anerkennt nun die Zulässigkeit folgender vom V. Ausschuß begutachteten Anträge! 1) des Hrn. Bar. v. Closen auf Erlassung eines Gesetzentwurfes über Errichtung eines Pfandbriefsinstituts für bayerische Gutsbesitzer durch Vermittlung der bayer. Hypotheken- und Wechselbank betr.; 2) ein Antrag des Gewerbs-Vereines von Erlangen, bezüglich der Feuerversicherungsbeiträge beziehungsweise deren Klassification; 3) Des Hrn. Abgeordneten Deppelhammer auf Einführung des Malz-Aufschlages in der Pfalz; 4) ein Antrag der Bräuerschaft in Strauting bezüglich der Biervisitation ꝛc.; 5) einen weiteren des Hrn. Bar. v. Closen über Bildung der Armeereserven; 6) des Hrn. Dr. Simmerl auf Abänderung der Wechsel- und Mercantilgerichtsordnung vom Jahre 1785; 7) desselben Abgeordneten, auf Abänderung des Gesetzes über Errichtung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, wonach die Bank wenigstens 24 Mill. an baarem Gelde auf Grund und Boden zu verwenden habe, wogegen sie mehr Banknoten emittiren dürfe; 8) ein Antrag des Hrn. Dr. Barth bezüglich eines Initiativgesetzes, wodurch die „Prioritätsordnung“ vom Jahre 1822 abgeändert wird; 9) ein Antrag des Gewerberaths von Fürth gegen Erhöhung der Gewerbsteuer.

München, 22. Nov. Das Regierungsblatt Nr. 54 enthält folgende k. allerhöchste Verordnung, das Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter zehn Thalern betr. Maximilian II. ꝛc. ꝛc. Um den nachtheiligen Rückwirkungen vorzubeugen, welche das in einzelnen Staaten in jüngster Zeit erlassene Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter 10 Thalern für Bayern besorgen läßt, finden Wir Uns bewogen, zu verordnen, wie folgt: I. Fremdes Papiergeld des Vierzehnthalerfußes darf, in so weit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Werthsbeträge als zehn Thaler lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank oder gegen im Verkehre zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht. II. Dem fremden Papiergelde werden gleichgeachtet die in einem fremden Staate von letzterem oder von Korporationen, Gesellschaften oder Privaten bereits ausgegebenen Banknoten und sonstigen auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen. III. Wer dergleichen fremdes Papiergeld (I. und II.) zur Leistung von Zahlungen ausgibt, oder anbietet, wird mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu 50 fl. bestraft. IV. Gegenwärtige Verordnung, durch welche das Verbot der Annahme irgend eines ausländischen Papiergeldes bei öffentlichen Kassen keinerlei Aenderung erleidet, tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Wir behalten Uns dabei vor, die nach Maßgabe besonderer Verhältnisse etwa erforderlich werdenden Ausnahmen zu bestimmen und einzelne Gattungen des unter gegenwärtigem Verbote begriffenen Papiergeldes nach Umständen zuzulassen.

München, 23. Nov. Die k. Akademie der Wissenschaften wird Mittwoch den 28. d. 11 Uhr Vormittags zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Nach einer die Feier einleitenden Rede des Vorstandes der k. Akademie, Hrn. Geheimraths Fr. v. Thiersch, wird Hr. Staatsrath v. Hermann, ordentl. Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse, „über die Gliederung der Bevölkerung des Königreiches Bayern“ einen Vortrag halten.

— Gestern ist der Volksbote Nr. 279 wegen eines politischen Artikels über die Pfälzerwahlen, sowie die Neuesten Nachrichten Nr. 326 wegen einer Bücherannonce unzüchtigen Inhalts konfiszirt worden.

† **Regensburg**, 14. Nov. (Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komite's vom 8. Nov.) Den ersten Verhandlungs-Gegenstand bildete die Verlesung und Besprechung des verhältnißmäßig ausführlichen Berichtes, welchen das zur Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereines in München vom hiesigen Kreis-Komite delegirte Komite-Mitglied Herr Hamminger über deren Verhandlungen am 8. Okt. erstattet hatte. Derselbe hatte darin über die Vorträge referirt, welche Vorstand und Sekretär über die erfreulichen sichtbaren Fortschritte der Landwirthschaft in Bayern und über den Zustand, Bestrebungen ꝛc. des landwirthschaftlichen Vereins, dann über jene, welche einzelne Delegirte über den wohlthätigen Einfluß der Aufhebung und Ablösung der Grundlasten, der neuern agrarischen Gesetze, des Strebens des landwirthschaftlichen Vereins und der leichtern Verkehrsmittel auf die Agrikultur, über Hagelversicherung, über Einführung von landwirthschaftlichen Wander-Versammlungen, welche alljährlich abwechselnd in den verschiedenen Kreisen abgehalten werden sollten, über den mangelhaften Flurschutz, über die wünschenswerthe Vereinigung der Preisevertheilung der Gestüts-Commission mit den landwirthschaftlichen Bezirksfesten ꝛc. gehalten; hatte ferner die im Glas-Palaste aufgestellt gewesenen landwirthschaftlichen Geräthe und Modelle, die aufgelegten Wollmuster und landwirthschaftlichen Erzeugnisse, unter welchen letztern leider nur keine aus der Oberpfalz eingeschickten gewesen wären (4 Bündel gerauften Leines ausgenommen) besprochen und schließlich auf den ausführlichen Bericht, welchen das General-Komite im Centralblatte eröffnen würde, hingewiesen. — Hierauf wurde über Gesuche, welche aus einzelnen Bezirken eingelaufen waren, berathen und Beschluß gefaßt. — Das Gesuch einer Marktsgemeinde um einen Zuschuß zu Obstbaumpflanzungen, sowie das von mehreren Schullehrern eines Bezirkes gestellte und durch die königl. Kreisregierung zugeschlossene Gesuch um Geldzuschüsse zur entsprechenden Herstellung der Schulgärten und zur Vergütung ihrer dabei erforderlichen Mühewaltung wurde abschlägig verbeschieden, letzteres deshalb, weil die Herstellung der Schulgärten den betreffenden Gemeinden obliege. Auf das Gesuch einer Stadtgemeinde um unentgeltliche Abgabe eines Zuchtstieres und Kalbes von der Weidauer Race solle erwiedert werden, daß das Kreiscomite nach früherem Ausschreiben zur Anschaffung nur den dritten Theil der Kosten und diesen nur unter bestimmten bereits bekannt gegebenen Voraussetzungen übernehme. Hiebei glaubt man nachträglich das Gutachten erwähnen zu sollen, welches vom Kreiscomite in Betreff der Haltung und Benützung von Zuchtstieren nach Beschluß vom 6. September an die k. Kreisregierung dahin abgegeben worden ist, daß nur in jenen Gemeinden, in welchen die Verpflichtung zur Haltung eines Zuchtstieres besteht, die Visitation der Stiere durch den Thierarzt vorgenommen, das Halten des Zuchtstieres nach dem Turnus verboten und das Maximum der Kühe, für welche ein Stier bestimmt werde, auf 100 festgestellt werden sollte. Sehr befriedigend war die Mittheilung des zweiten Herrn Kreiscomite-Vorstandes, daß bei dem hiesigen Fabrikanten Herrn Nik. Hofmeier von diesem gefertigte Drainröhren nebst Muffeln in größerer Zahl vorhanden seien und von demselben um angemessene Preise bezogen werden können, dann die schriftliche Mittheilung

des Vorstandes des Bezirks-Komites Cham, Freiherrn von Reizenstein zu Hötzing, daß die Aussaat der dahin überschickten Lein-, Mengkorn-, Runkelrüben-, Bohnen-Saamen eine sehr günstige, die Saat des Riesenmöhren-Saamens eine ausgezeichnete Ernte geliefert habe — In Folge der Zuschrift des General-Komites, daß ein im Drainiren unterrichteter Absolvent der Ackerbauschule zu Schleißheim sich dem Kreis-Komite als Drainirmeister gegen 10 fl. Monatsgehalt und Verköstigung zur Verfügung zu stellen bereit ist, wurde beschlossen, daß das General-Komite ersucht werde, jenem Absolventen zu eröffnen, daß er vom 1. März künftigen Jahres an, vorerst in Pirentsch und dann von dort aus in andern Bezirken des Kreises unter den gestellten Bedingungen dauernde Beschäftigung finden werde.

*§ **Regensburg**, 22. Nov. Mit Befremden hat man aus den jüngsten Kammer-Verhandlungen über den Antrag des Advokaten Dr. Völk in Betreff der Sorge für das Wohl der Fabrikkinder, welcher leider durchgefallen ist, bemerkt, daß um den Stand der Fabriken in Bayern herzustellen und die Anzahl der in denselben arbeitenden Kinder zu ermitteln, das Jahr 1847 als Normaljahr beliebt wurde. Hat sich nicht seither die Anzahl der Fabriken, insbesondere der Baumwollspinn- und Webefabriken sehr bedeutend vermehrt und mithin auch die Anzahl der in denselben arbeitenden Kinder? Man muß eines dieser Etablissements besucht haben, um wahrzunehmen, wie schon das unentwickelte Alter physisch und moralisch einer Entartung entgegengeführt wird, über welche einmal unsere Nachkommen die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen werden. An die Stelle der Klöster kommen Fabriken; auch diese werden einst dem Loose der erstern nicht entgehen. „Es lebe die Maschine; tausend Hände mögen darüber darben!“ so lautet das Loosungswort unserer gewinnsüchtigen Zeit.

* **Regensburg**, 24. Nov. Die jetzige Steigerung der Zuckerpreise, welche auch unter den hiesigen Hausfrauen einige Bestürzung hervorgerufen hat, begründet ein englischer Handelsbericht durch die Behauptung, daß die gegenwärtigen Zuckervorräthe in Großbritanien und Europa überhaupt um 150,000 Tonnen (3 Mill. Zentner) geringer seien, als voriges Jahr um diese Zeit. Gerade der Monat September, in welchem sonst die meisten Zuckerschiffe anzukommen pflegen, hat den Erwartungen am wenigsten entsprochen und nur eine Zufuhr von 34,650 Tonnen nach England gebracht, während im Sept. v. Js. 77,300 Tonnen eintrafen. England hat, was unerhört ist, nach Amerika verschifft und besitzt in diesem Augenblicke, trotz erheblichen Beziehungen vom Festlande, namentlich aus Havre, Amsterdam, Nantes und Triest, kaum einen Bestand ihrer 55 Consumtionstage (den Consumtionstag zu 11,407 oder 22,800 Zentner gerechnet), während die Vorräthe voriges Jahr 140 Consumtionstage deckten. Die niedrigen Zuckerpreise der letzten Jahre sollen eine Menge Pflanzer veranlaßt haben, ihre Plantagen zu beschränken und ihre Felder anderen Culturen zuzuwenden, während andererseits der Zuckerverbrauch, wie der Consum so vieler andern Luxusartikel bei dem trotz hoher Brotpreise im Allgemeinen zunehmenden Wohlstande in beständiger und rascher Zunahme begriffen gewesen ist.

Würzburg, 18. Nov. Wie wir hören, wird der hiesige Lebensmittelverein am künftigen Freitag mit der Abgabe von Brod an seine Mitglieder beginnen. Der Verein hat Getreide angekauft, läßt dasselbe von einem hiesigen Müller mahlen, hat die reale Bäckergerechtigkeit, welche auf dem Haus des Hrn. Advok Mohr neben dem Ochsenwirthshaus ruht, in Pacht genommen, und einen geprüften Werkführer darauf gesetzt. Es werden ganze und halbe Laib Schwarzbrod gebacken, und der ganze Laib (sechs Pfund) um 2 kr. billiger als die gegenwärtige Taxe beträgt, abgegeben.

Ausland.

Aus dem Herzogthum **Schleswig**, Anfangs Nov. Beispiele der dänischen Schuldisciplin in der Stadt Schleswig verheißen der Jugend eine scharfe Zucht. Ein dänischer Lehrer an der Gelehrtenschule hat die nationale Gewohnheit, die Schüler, wenn er unzufrieden ist, anzureden: Vieh! Einen 16jährigen Schüler fährt er an: „Vieh! was siehst du mich an?“ Dieser verbittet sich die Titulatur höflich. Der Däne wirft ihn unter Faustschlägen zur Thüre hinaus. Bald darauf wird der Schüler zum dänischen Rektor citirt. Dieser empfängt ihn mit Stockschlägen nach dänischer Manier. Der Vater des sehr wohlerzogenen Knaben soll sich beschwert haben; mit welchem Erfolg, steht dahin.

Der Erziehungsrath von **Zürich** hat auf Antrag des Regierungspräsidenten Dubs beschlossen an den durch Ludwigs Abgang erledigten Lehrstuhl der Physiologie den rationalistisch gesinnten Dr. Moleschott zu berufen. — Eine merkwürdige Erscheinung ist der am 14. d. M. in mehreren züricherischen Ortschaften gefallene Infusorien-Regen. Es wurden große Gefäße voll von den Dächern gesammelt. Die Flüssigkeit ist ganz hell, wie schillernder Rothwein. Eine wissenschaftliche Untersuchung ist eingeleitet. — Die sogenannte Standestruppe in Basel ist durch das Ausreißen in die englische Legion so decimirt worden, daß der regelmäßige Wachtdienst des Corps kaum mehr besorgt werden kann, und man bereits ernstlich davon spricht das ganze, etwas veraltete Institut aufzuheben.

Athen, 9. Nov. Endlich ist der Zweck der Ankunft des amerikanischen Gesandten in specieller Mission an den Tag getreten. Es handelte sich um eine Entschädigungs-Summe an den americanischen Unterthan Knight (?) im Betrage von 138,000 Drachmen für einen Bauplatz, welchen die griechische Regierung theilweise zur Eröffnung einer großen Straße benutzte und wofür die Entschädigungs-Summe vor zwei Jahren an den damals anwesenden americanischen Gesandten March im Betrage von 48,000 Drachmen hätte bezahlt werden sollen. Die Ereignisse überstürzten sich, und was damals die Minister nicht thaten, müssen leider die heutigen thun, um einen weiteren Conflict zu vermeiden. Das Geld wurde ausbezahlt, und der Gesandte äußerte seine große Zufriedenheit.

Regensburger-Hopfenmarkt
am 23 Nov. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr 40 fl. 7 kr.

Mittelfränk Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 55 fl — kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. 40 fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen Mittelpr 34 fl. — kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 21. Nov. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32—33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 54—55; Holl. 10fl-St. 9 fl. 42—43; Randdukaten 5 fl. 32—33; 20 Frk.-St. 9 fl. 20 angeb.; engl. Souvereigns 11 fl. 42—44; Gold al Marco 374—376.

Frankfurt a/M., 22 Nov. Oesterr. 5proc. Metall. 65; 4 1/2proc. 56 1/2; Bankactien 970; Lotterie-Anlehensl. von 1854 85 5/8; span. 1proc. 19 5/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 159 3/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 3/8; Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 118 1/2; Wien 105 1/4.

Wien, 22. Nov Oester. 5proc. National-Anleihe 77 3/4; 5proc. Metall 74; 4 1/2 proc. Met. 64 1/2; Bankaktien 932; Nordbahnaktien 2030; Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/8 B.; London 11. 1 B. Geldcurs: Ducaten 18 1/4 Waare.

Regensburger Schranne vom 24. Nov. 1855.

	Weizen.	Korn.	Gerste	Haber.
Neue Zufuhr	641	233	524	271
Schrannenstand	680	241	554	271
Heutiger Verkauf	631	227	536	265
Rest	49	14	18	6

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	24	22	19	58	15	—	7	1
Mittlerer	23	14	19	46	14	38	6	33
Mindester	21	1	19	21	13	52	6	11
Gefallen	—	7	—	7	—	—	—	2
Gestiegen	—	—	—	—	—	9	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 28695 fl. 50 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe	Metzen. fl.	Metzen. kr.	Mäßl. kr.	Mäßl. pf.	Maß. kr.	Maß. pf.
Mundmehl	4	37	17	2	8	3
Semmelmehl	3	49	14	2	7	1
Mittelmehl	3	17	12	2	6	1
Vollmehl	2	45	10	2	5	1
Nachmehl	—	55	3	2	1	3
Roggenmehl	2	46	10	2	5	1
Römischmehl	2	58	11	1	5	3
feiner Weizengries	6	37	25	—	12	2
ordinär Weizengries	5	33	21	—	10	2

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 181. Regensburg, Mittwoch (Petri Kettenfeier.), 1. August 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

II.

Während Oesterreichs Politik sich auch dießmal als eine kernhafte weil ehrenfeste bewiesen, Rußlands übermächtiges Vordringen in den Donaufürstenthümern zurückgewiesen, den Krieg glücklich auf die taurische Halbinsel hinübergespielt, Preußen mit seinen undeutschen Sympathieen für Rußland in Schach gehalten und sich den Beifall Deutschlands, Groß-Deutschlands, das noch nicht in Preußen aufgegangen ist, erworben hat, mußte Englands Politik während der orientalischen Wirren gründlich Fiasko machen. England hat es mit dem europäischen Continente nie gut gemeint und wo je ein Schein der Sympathie aufblitzte, da glotzte das eigennützige „Pfund und Baumwolle" in Frakturschrift aus dem Hintergrunde seiner selbstsüchtigen Politik. Eine solche Politik war für die Vertretung einer „Idee", wie sie dem orientalischen Kriege zu Grunde liegt, nicht fähig. Aus diesem Mißverhältnisse stammt die trübe Stimmung zwischen Volk und Regierung in England und es wäre nichts weniger als voreilig geurtheilt, wenn man die Unruhe-Scenen, welche in Hyd-Park wegen der von der Regierung beabsichtigten Sonntagsfeier vorfielen, als den Vorläufer einer revolutionären Katastrophe ansähe, der England entgegen zu eilen scheint. Denn die gegenwärtige Kriegszeit hat die Schwächen der englischen Aristokratie dem Volke gegenüber so blos gelegt, daß das englische Ministerium sich wohl umsonst bemühen wird, bei der großen politischen Gährung das Staatsschiff so zu steuern, daß man von den bestehenden Verhältnissen der Aristokratie so viel als möglich über diese Zeit hinüberrettet. Mit politischen Ressourcen und Contreminen können die englischen Herren Minister sich in einer Zeit von so hohem Ernste nicht mehr durchhelfen. Lord Russell hat darin die beste Erfahrung gemacht. Er und Drouyn de Lhuys haben bei den Wiener Konferenzen sich zu Oesterreich, das mehr dem Frieden das Wort sprach, hingeneigt. Zurückgekehrt nahmen sie wahr, daß in London und Paris „Krieg" das große Loosungswort war. Der französische Minister des Auswärtigen trat freiwillig und ehrenvoll zurück, Russell dagegen glaubte auf beiden Achseln Wasser tragen zu können und sprach sich im Parlamente trotz seiner Wiener Friedensaktion für den Krieg aus. Doch — „es ist nichts so fein gesponnen, so kommt es an die Sonnen"; Russells zweizüngiges Benehmen wurde entdeckt und hart mitgenommen, so daß der „edle Lord" nichts besseres thun konnte, als Würde und Amt eines Colonial-Ministers 2c. Ihrer Majestät der Königin zu Füßen zu legen. Bei dem allseitigen Unglück sucht sich die Presse durch Schmähungen auf Oesterreich zu trösten, weil es sich nicht herbeiläßt, so ganz ohne Rücksicht auf die Interessen seines eigenen Landes den Karren, den die Westmächte in den Koth geschoben, wieder herauszuziehen. Frankreich dagegen weiß, was es an Oesterreich hat und bemüht sich, auch nachdem eine active Cooperation nicht zu Stande gekommen, dessen Freundschaft zu erhalten. Die wegen des Abschlusses einer Militär-Convention gegenseitig abgeordneten Offiziere sind, mit Orden geziert, an ihre respektiven Höfe zurückgekehrt und nahmen die Versicherungen fortdauernder Zuneigung mit sich. Unterdessen bietet Frankreich Alles auf, um den Krieg mit Nachdruck führen zu können. Neues Anleben wurde gemacht und von der Nation mit wahrhaft zu- und aufdringlichem Patriotismus gezahlt; neue Truppenaushebungen wurden angeordnet und alte Truppen in Massen nach der Krim befördert. Das nimmt sich ganz anders aus als das Häuflein der von England angeworbenen Fremdenlegion, deren Dienst eben nur Miethlings-Dienste sind, und die vom englischen Volke auch wirklich nur als ein willkommenes Kanonenfutter betrachtet wird, um der eigenen Landeskinder besser schonen zu können. Uebrigens spuckt es in Frankreich; viele politische Verhaftungen wurden vorgenommen und die Rede, welche Napoleon bei der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers hielt, ließ deutlich genug zwischen den Zeilen lesen, daß dem Aufschube seiner Reise in die Krim mehr inländische denn ausländische Gefahren als Motive zu Grunde lagen und liegen. Die hieher bezügliche Stelle jener Rede lautete: „Ich hatte beschlossen, mich inmitten dieser tapfern Armee zu begeben, wo die Anwesenheit des Souverains einen glücklichen Einfluß zu erzeugen nicht verfehlt haben würde . . . . . . aber die wichtigen im Auslande verhandelten Fragen sind noch immer in der Schwebe geblieben und die Beschaffenheit der Umstände hat im Innern neue und wichtige Maßregeln erheischt. Mit Schmerz habe ich daher dieses Vorhaben aufgegeben." So lautet die wörtliche Uebersetzung des Originaltextes; in einer freien Uebersetzung würde die fragliche Stelle ungefähr folgender Massen wiedergegeben werden können: „Ich hatte eine Zeit lang die Idee, selbst nach der Krim zu gehen; meine Geduld war im Reißen und der Name, den ich glücklicherweise besitze, macht doch auch immer noch einigen Effekt auf die Soldaten. Aber ich habe doch eingesehen, daß, wie es in Frankreich selbst und wie es mit meinem Kaiserthume steht, es doch zuviel an einen Nagel hängen hieße. Ich habe daher dießmal andern Rath angenommen, was sonst nicht meine Sache ist." Trotz dem Allem spielt Napoleon seine Rolle gut und wenn wir seine und Frankreichs Lage in ein kurzes Resume zusammenfassen wollen, so müssen wir sagen, daß es Napoleon III. geglückt ist, die Revolutionsideen unter der Aegide eines aufgeklärten Despotismus zur Geltung und Herrschaft gebracht zu haben. Das Glück hat Napoleon bisher unterstützt und er denkt sich daher: „Nur Courage, es ging u. es wird gehen, so verzweifelt es auch aussieht."

Telegraphische Berichte.

Königsberg, 30. Juli. Ein Tagsbefehl des Fürsten Gortschakoff konstatirt, indem er den Bewohnern Neurußlands und Bessarabiens seinen Dank ausspricht, daß die 7. und die 15. Reservedivision Infanterie von Bender und Odessa in der Krim angekommen sind.

Kairo, 16. Juli. Der Vicekönig von Aegypten ist mit 12000 Mann und 60 Kanonen vorgestern gegen die aufgestandenen Beduinenstämme aufgebrochen. Erzherzog Ferdinand Max ist gestern nach Suez abgereist.

Bagdad, 25. Juli. Die wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Alterthümer von Babylon und Ninive entdeckte kostbare Alterthümer, ward aber von Arabern ausgeplündert, die Alterthümer wurden in die Meerestiefe versenkt.

Alexandria, 24. Juli. Die österreichische Escadre ist am 22. nach Neapel abgesegelt.

Deutschland.

München, 29. Juli. Unsere k. Majestäten haben den beabsichtigten Besuch von Berchtesgaden vorerst aufgegeben, da die Gesundheitsverhältnisse in jener Gegend manches zu wünschen lassen, und werden sich nun von Nürnberg aus, ohne die Residenzstadt zu berühren nach Hohenschwangau begeben. Die Abreise dahin ist auf den 2. August festgesetzt. Von hier aus werden Hofdienerschaft, Pferde und Equipage nach Hohenschwangau abgehen. Während des Aufenthalts JJ. MM. in Hohenschwangau tritt daselbst auch die Telegraphenstation wieder in Wirksamkeit. Ende dieser Woche wird Ihre Maj. die Königin von Sachsen auf der Reise nach Brennbichel hier erwartet; Ihre Maj. will nämlich dortselbst den Jahrestag des beklagenswerthen Endes ihres seligen Gemahls in kirchlicher Weise feiern.

München, 29. Juli. Nach einer heute Nachmittag durch den Telegraphen aus Nürnberg hier eingetroffenen amtlichen Anzeige werden JJ. MM. der König und die Königin mit den beiden königl. Prinzen am nächsten Donnerstag von dort abreisen und sich über Augsburg direct nach Hohenschwangau begeben. — Nach der bereits erwähnten Rectorswahl unserer Hochschule erfolgte die Wahl der Senatoren, und wurden hiebei die HH. Prof. Dr. Bayer und Permaneder von der juristischen und der theologischen Facultät wieder gewählt; neugewählt dagegen Professor Papius von der staatswirthschaftlichen, Professor v. Pfeufer von der medicinischen und Professor v. Liebig von der philosophischen Facultät. Nach diesen Neugewählten hatten die meisten Stimmen die Professoren Schafhäutl, Rothmund und von Lassaulx.

München, 29. Juli. Es ist auch bis jetzt bei der Hofhaltung des Prinzen Adalbert dahier noch keine Nachricht von dessen Verlobung mit einer spanischen Prinzessin eingetroffen und eben so wenig hat man in Nürnberg am Hoflager nähere Nach-

u. s. w. Das Landkapitel Obertoggenburg erklärte ihm treue Anhänglichkeit und unbedingten Gehorsam; zahlreiche Vetogemeinden z. B. Gossau, Waldkirch, Andwyl, Niederbüren, Kirchberg, Helfenschwyl, Mels, Flums, Tablat drückten mit großer Einstimmigkeit ihren Widerwillen gegen das Gebahren der Radikalen aus, und allem Anschein nach werden die, morgen den 29., an vielen andern Orten angesetzten Veto-Gemeinden von derselben Gesinnung beseelt sein. Nichtsdestoweniger ist der Umsturz des konfessionellen Gesetzes durch die eigenthümlichen Bestimmungen und Beschränkungen bei dem „Votiren" noch keineswegs ausgemacht. Es spricht wenig für das Gesetz, daß eine große Anzahl reformirter Blätter gegen dasselbe auftritt. Das Kirchenblatt für die reformirte Schweiz heißt dasselbe ein Damoklesschwert, das ebenso gut die evangelischen als die katholischen Geistlichen treffen könne. Besonnene, friedfertige Männer nennen es charakteristisch: „das Unfriedengesetz!" und der talentvolle (sehr liberale) Regierungsrath Hungerbühler bemerkte ganz richtig im großen Rath: „Es könnten leicht Zeiten kommen, wo das Gesetz die Reformirten mehr treffen müßte als die Katholiken." Jedermann, welcher die Schweizer Geschichte kennt, gedachte der Waadtländer Verfolgung der Geistlichen und anderer Skandale. Auch dürfte mancher Reformirte sich aus Freiburg die Lehre nehmen, daß, wenn einmal die Beknechtung der Katholiken vollständig gelungen, auch ihre Freiheit zur Neige geht. Auffallend ist es immerhin, daß der sonst so besonnene Kanton St. Gallen dießmal Arm in Arm mit dem notorisch sehr unbesonnenen Kanton Tessin geht. Aber leider war es ja den Radikalen hier und anderswo viel mehr um Sessel, Pöstchen und blankes Gold als um wahre Freiheit und Toleranz zu thun. Die Parteien rufen sich gegenseitig zum Appell. Am 25. hielt die Bundesversammlung ihre Schlußsitzung. Die HH. National- und Ständeräthe flohen vor der „Ruhr", welche sehr viele Leute gegenwärtig in Bern „nach kurzem Leiden" dahinrafft. A. Z.

Rom, 21. Juli. Noch einiges verlässige über A. de Felice's letzte Augenblicke. Als wider Erwarten plötzlich die Reue über alle anderen Gefühle in ihm obsiegte und er zu beichten begehrte, trat er mit dem Pfarrer der Kirche Santa Maria in Campitelli in die dem Schaffot nahe Kirche San Giovanni decollato. Das Bekenntniß des Delinquenten bestand in einem langen Schluchzen und einem ununterbrochenen Thränenstrom, so daß der Pfarrer versichern konnte, er habe nie einen aufrichtigern, reumüthigern und innerlich zerknirschtern Büßer an seinem Beichtstuhle gehabt. In dem von einem Freunde eingesehenen Bericht des beim Vollzug der Todesstrafe wachehaltenden Brigadiere der Gendarmen heißt es: A. de Felice habe mit lauter Stimme um Verzeihung wegen des von ihm gegebenen Aergernisses gebeten, worauf er mit den Worten schloß: alle politischen Secten schwöre ich ab.

Mailand, 26. Juli. Heute Vormittags 11 Uhr 12 Min. 40 Sek. fanden wieder drei Erderschütterungen in Zwischenfristen von 15 Sekunden, doch minder heftig als am Vortage, statt. Die Schwingungen von gestern wurden, hier eingetroffener Meldung zufolge, gleichzeitig auch in Turin und Verona verspürt. — Zwischen dem Großherzogthum Toskana und dem Königreiche Belgien ist wegen Haftnahme und Auslieferung flüchtiger Matrosen ein Staatsvertrag abgeschlossen worden. Die Ernteberichte aus Süditalien lauten günstig.

Madrid, 27. Juli. Der Minister des Auswärtigen ist heute nach Biarritz abgegangen, um Se. Maj. den Kaiser zu bewillkommen. Die Zeichnungen für die Anleihe von 230 Millionen schreiten rasch vor. Man hofft daß keine Zwangsanleihe nöthig wird.

Marseille, 28. Juli. Nachrichten aus Barcelona melden, daß unter der dortigen Garnison die Cholera ausgebrochen und besonders das Regiment El Principe stark mitgenommen ist.

London, 28. Juli. „The Preß" versichert, es sei ein Offensiv- und Defensivvertrag von Oesterreich den Westmächten mit Bedingungen vorgeschlagen worden, die von diesen nicht angenommen worden seien. — General Simpson soll aus Gesundheitsgründen um die Enthebung von seinem Commando nachgesucht haben und würde wahrscheinlich schon in Kürzem nach England zurückkehren.

Ein russischer Feldgeistlicher erhielt kürzlich das Georgenkreuz, einen für Nichtmilitäre sehr ungewöhnlichen Orden. Der Geistliche war in der Nacht vom 22. zum 23. März mit dem Kreuz in der Hand und in sein geistliches Gewand gekleidet, vor der Kamtschatkalunette erschienen, als die Russen vor dem Feinde zu weichen begannen, und trieb sie mit feurigen Worten an. Die Russen stürzten abermals in den Feind und eroberten die erste und zweite Linie seiner Trancheen. Dabei wurde dem Geistlichen durch ein feindliches Bajonnet das Gewand zerrissen, durch eine Kugel ein Theil des Kreuzes abgeschossen, und er selbst kontusionirt.

Pera, 19. Juli. Das Bombardement gegen das moderne Troja ist seit einigen Tagen wieder mit einer gewissen Heftigkeit aufgenommen worden. Ein neuer Versuch der Alliirten, endlich einen Theil der Festung in ihre Gewalt zu bekommen, wird nicht lange auf sich warten lassen. Dafür sprechen namentlich die Vorbereitungen in den Spitälern in Kamiesch u. Balaklawa, die sich möglichst ihrer transportablen Bewohner seit einigen Tagen zu entledigen suchen, um Platz für neue Krüppel zu gewinnen. Die Russen ihrerseits scheinen, was die Stimmung anbelangt, sehr wohl auf einen neuen Angriff gerüstet zu sein, mindestens geht das aus den ununterbrochen heftigen Ausfällen hervor, die in der letzten Zeit wieder unternommen worden sind. So lange die Besatzung einer belagerten Festung kräftige Ausfälle macht, so lange ist auch ihr Muth noch unerschüttert, und jede Spekulation des Feindes auf die Demoralisation der Vertheidiger bleibt so lange ein grober Fehler im Calcul. Ein sehr auffallendes Ereigniß aus den letzten Tagen ist die plötzliche Ankunft Omer Pascha's in Konstantinopel. Da er bereits vor seiner Abreise von der Krim in der Person Abdi Pascha's, des ehemaligen Commandanten der anatolischen Armee, einen Stellvertreter erhalten hat, so ist die Rückkehr auf seinen Posten mindestens eine sehr zweifelhafte. Wer den Charakter des Serdar kennt, der wird die Consequenz aus der plötzlichen Abreise schließen, daß sich nach genauer Prüfung der Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz keine sonderliche Aussicht auf Ruhm für den türkischen Generalissimus ergeben haben muß, sonst hätte der schlaue Fuchs, der durch den wohlfeilsten Ruhm seinen bisherigen Namen und seine Stellung erlangt hat, sich den Heiligenschein nicht entgehen lassen, den ihm die Theilnahme an der endlichen Einnahme Sebastopols hätte einbringen müssen. Somit ist das stumme Urtheil, das die Ankunft Omers in Konstantinopel über die kriegerischen Verhältnisse in der Krim spricht, sehr beredt. An eine Uebernahme des Commando's der asiatischen Armee seitens des Serdar, die mit zu den Conjunkturen gehört, die seine Ankunft hervorgerufen hat, glauben wir gar nicht. So leichtsinnig wird der schlaue Generalissimus den billig erworbenen Ruhm nicht auf's Spiel setzen. Auch Iskender Pascha (Ilinski), der bekannte Haudegen, ist seit einigen Tagen in den Mauern der türkischen Hauptstadt.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 31. Juli 1855.
Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Ein Schreiben des k. Rentamtes Regensburg regt die Gewerbssteuerpflicht der magistratischen Holzanstalt nach Art. 1 und 3 des Gewerbssteuergesetzes an. Allein die städtische Holzstift, in das Leben gerufen nach dem Wunsche und unter dem Schutze der k. Staatsregierung und fortgesetzt im Hinblicke auf die Pflicht der städtischen Verwaltung, dem Publikum ein höchst unentbehrliches Lebensbedürfniß möglichst billig zu verschaffen, ist nach Ansicht des Magistrats nichts weniger als ein Gewerbe, sondern eine öffentliche zur Erreichung des gesellschaftlichen Zweckes der Gemeinde errichtete Anstalt, und möchte daher von der Besteuerung dieses ohnehin schwierigen und gewagten Unternehmens ebenso wenig die Rede seyn können, als von der Besteuerung eines Getreidemagazins, aus welchem in theuern Zeiten an die Bäcker Getreid verabfolgt wird, oder einer öffentlichen Brodabgabe-Anstalt, aus welcher Brod um billigere Preise verkauft wird. Aus diesen Erwägungen beschließt der Magistrat, dessen Unternehmen auch deßhalb mit einem Gewerbe nichts gemein hat, weil er keinen Geldgewinn dabei sucht, und nicht an jeden verkauft, der bezahlt, sondern nur an das hiesige Publikum, daß die an ihn gelangte Aufforderung wegen Abgabe einer Deklaration abzulehnen sey.

2) Joseph Röbl, Vater, Besitzer einer Baumwollwaaren-Conzession, hatte bisher das Fain'sche Schnittwaarenhandlungs-Recht in Pacht, diesen Pacht nun tritt er vertragsmäßig an seinen Sohn Jos. Röbl jun. ab, und dieser erhält nach Erfüllung aller Erfordernisse zur Ausübung die polizeiliche Bewilligung.

(Hierauf begann geheime Sitzung.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Oberkanonier Johann Seitz im ersten Artillerie-Regimente Prinz Luitpold die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens und dem Kunstgießer Jakob Daniel Burgschmidt in Nürnberg, dann dem magistratischen Aktuar Röder daselbst die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; endlich den Oberappellationsgerichtsrath Philipp Ludwig Ruppenthal wegen zurückgelegter 70 Lebensjahre auf sein Ansuchen in den definitiven Ruhestand treten zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Debitwesen des Joseph und der Elisabeth Rath, Regenschirmmacherseheleute von hier betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag vom 27. v. Mts. wird das die Debitmasse bildende Anwesen des Joseph und der Elisabeth Rath, Regenschirmmacherseheleute von hier, wie solches unten beschrieben ist, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und wird zur Versteigerung Termin auf

Dienstag den 28. August l. J.
Vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des unterfertigten Gerichts anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in Pl.-Nr. 137 $^{1}/_{9}$ Wohnhaus zu 0,04 Dez. und ruht darauf ein Grundsteuersimplum von 1 $_{28}/^{100}$ kr. und ein Haussteuersimplum von 13 kr.

Dieses Haus, im Vormarkte dahier gelegen, ist ganz gemauert, zweistöckig, mit Ziegelplatten gedeckt und hat an der Westseite eine gemauerte, mit Taschen gedeckte Schupfe und ist dieses ganze Anwesen laut Schätzung vom 27. Febr. l. Js. auf 850 fl. gewerthet. Die genaue Anwesensbeschreibung und insbesondere die Belastungs-Verhältnisse können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung vor dieser bekannt gegeben werden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle von 17. November 1837.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Gerichtsunbekannte bei Vermeidung der Zurückweisung über zureichendes Vermögen und guten Leumund auszuweisen haben.

Vilsbiburg den 3. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Vilsbiburg.
Schoeninger.

Bekanntmachung.

Verpachtung oder Verkauf des Schlosses zu Barbing bei Regensburg betr.

Das von Seiner Majestät dem König der Stadtgemeinde Regensburg allergnädigst abgetretene Schloß zu Barbing, wobei sich auch noch Remise, Stallung, Nebengebäude und ein Garten befindet — das Schloß mit 17 Zimmern und sämmtliche Gebäude im bestbaulichen Zustande, in angenehmer gesunder Lage, mit der herrlichsten Aussicht nach allen Umgebungen, nicht volle zwei Poststunden von Regensburg und nur $^{3}/_{4}$ Stunden von Donaustauf und der Walhalla entfernt — wird zum Verkaufe oder zur Verpachtung ausgeschrieben. Die Einsicht besagter Realitäten kann bei dem Schloßaufseher Büchel zu Barbing geschehen. Zur Aufnahme von Angeboten im Steigerungswege wird auf

Montag den 20. August l. Js.
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

auf dem Rathhause in Regensburg Zimmer Nro. 31 Termin bestimmt, und sind Kaufs- und Pachtlustige hiezu eingeladen.

Regensburg den 17. Juli 1855.

Stadt-Magistrat.
D. I. abs.
Schubarth.

Gröschl.

In Lit. G. Nr. 154 zunächst am Petersthor ist im zweiten Stock ein Quartier, bestehend in 6 heizbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Kochzimmer, Küche, Holzleg, Keller, Boden und Waschgelegenheit bis nächstes Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Pius-Verein.

Sonntag den 5. August,
allgemeine
Monats-Versammlung
Abends $^{1}/_{2}$ 7 Uhr:
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Einladung.

Zu der am Donnerstag den 2. August Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Prüfung gebe ich mir die Ehre, die verehrlichen Eltern, Verwandten, Vormünder und hohe Gönner jener Mädchen und Knaben, welche meine Gesangschule besuchen, sowie Gesangfreunde hiemit geziemend einzuladen.

Die Prüfung findet im Reichssaale des alten Rathhauses statt.

Zugleich wiederhole ich die Anzeige, daß der Eintritt in die Gesangsschule bis zum wieder beginnenden allgemeinen Schuljahr offen steht.

Regensburg am 1. August 1855.

Mathilde Ellepauer.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 21. Juli. Jos. Schmid, Beisitzer und Bleistift Fabrikarbeiter, mit Anna Saller, Beisitzers- und Schrannenknechtswittwe. — Herr Georg Friedrich Diemer, angehender Bürger und Kupferschmidmeister zu Stadtamhof, mit Frau Klara Pichler, bgl. Kupferschmidmeisterswittwe zu Stadtamhof. — 25. Juli. Der Jüngling Max Joseph Jeddel, Beisitzer und Rudergeher beim k. Dampfschifffahrts-Betriebsamte, mit Jungfrau Maria Josepha Leopold, von hier.

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 24. Juli. Anna, Vater, Herr Johann Becher, Bürger und Bäckermeister.

Gestorben: Den 19. Juli. Ein nothgetauftes Mädchen, Vater, Herr Ernest Friedrich Walter, Branntweinbrenner in Steinweg. — 20. Juli. Frau Theresia Walter, Branntweinbrennersgattin in Steinweg, 23 Jahre alt. — Herr Jakob Dötterbeck, bgl. Schuhmachermeister zu Stadtamhof, 47 Jahre alt. — Anna Maria, 20 Wochen alt, Vater, Herr Johann Wolf, Gastwirth. — 21. Juli. Jungfr. Katharina Schlögl, ledige Glasermeisterstochter zu Stadtamhof, 78 Jahre alt. — Anna Maria Pirzer, Thorschreibers Gattin, 85 Jahre alt. — Jgfr. Anna Enzian, Schuhmacherstochter, 20 Jahre alt. — 22 Juli Joseph $7^{1}/_{2}$ Jahre alt, Vater, der verstorbene Herr Johann Georg Betz, bgl. Lohnkutscher. — Joseph $1^{1}/_{2}$ Jahre alt, Vater, Thomas Neumeier, Oekonom. — 23. Juli Theresia Eberl, Bauerstochter von Auburg, 14 Jahre alt. — Maria, $1^{1}/_{2}$ Jahre alt, Vater, Herr Johann Schambeck, Bierbrauer von Stadtamhof.

In der Pfaustrasse Lit. E. Nr. 61 ist eine freundliche sonnige **Wohnung** bestehend in 3 kleinern Zimmern, Küche, Bodenkammer u. allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Neue Hollaender Haeringe,
Sardellen,
Edamer Kaes
Salami empfiehlt

N. Romanino am
Kohlenmarkt.

Versteigerung.

Mittwoch den 1 August,

Vormittags von 10 — 12 und Nachmittags 2 Uhr, werden im Lit. A. Nr. 137, hinter der Stärkfabrik des Herrn Kaufmann Drexel, die Verlassenschafts-Effekten des wohlgeb. Herrn

Franz Joseph Streitel,
k. p. Postmeisters dahier,

bestehend in einer goldenen Sackuhr, goldenen Ohren- und Fingerringen, silbernen Repetir- und andern Uhren, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Zuckergefäßen, Schuhschnallen von Silber, sehr schönen Spiegeln mit Facetten in nußbaumenen Rahmen, nebst mehreren andern Spiegeln, Kanapees und Sesseln, runden Auszug und andern Tischen, Kommodkästen von Nuß- und Kirschbaumholz, kirschbaumenen und weichen Bettstätten, Wäsche, Betten, reinlichen Herrenkleidern, einer vollständigen Uniform, Gläsern, Porzellain, Vorhängen, Zinn- und Kupfergeschirr, Barometern, Thermometern, Perspektiven, Kleiderkästen, Koffern, Kisten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Ein Mädchen, kathol. Religion, sucht als Haus- oder Kindermagd hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. h. d. Exped.

Das „Gespräch" wegen der Plaschen eignet sich nicht zur Aufnahm. Die Einrückungsgebühr kann wieder abverlangt werden.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Frau Marie Bauer, k. protest. Stadtvikarsgattin.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 30 Juli. Oesterr. 5proc. Metall. 62 3/8; 4 1/2 proc. 54 5/8; Bankactien 955; P. Lotterie-Anlehensl. von 1854 81 1/8; span. 1proc. 18 3/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 158 1/4; bayer. 4 1/2 proc Oblig. 97 5/8; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 1/2; Wien 99 3/8.

Wien, 30. Juli. Oesterr. 5proc National-Anleihe 82; 5proc. Metall. 76 11/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120; von 1854 98 13/16; Bankaktien 957; Nordbahn-Aktien 1990. Wechselcurs: Augsburg uso 119 5/8; London 11. 38 Geldcurs: Ducaten 24 3/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Neumann, k. Appellationsgerichts-Assessor v. Zwickau. Geiger m. Gattin, k. Appell.-Rath v. Amberg. Schnetter u. Carnschan, Ingenieure v. Nürnberg. Holzinger, Kfm. v. Frankfurt. Megele, Postbeamter v. Speyer. Koch mit Gattin, Privat. v. Wien. Frau v. Pribradny Sidonie m. Fam. Eisenwerksbesitzerin v. Ungarn.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Mayrhofer, v. Vilseck. König v. Nürnberg, Kaufl. Pauli, Revierförster v. Reichenhall. D. Carl. Rößler, v. München, Konneder v. Wienkafelsbach, Privat.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Englbert, Carl u. Isidor Urschig, Alb. Christl. Hopfenhdl. a. Einstl. l. Schauerer, Viktualienhändl. aus Feldwis.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 182 Regensburg, Donnerstag (Gundekarus; Gustav.), 2. August 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

III.

Wie steht es denn aber mit der Türkei, dem angeblichen Objecte des orientalischen Streites? Wenn man den Berichten der A. Allg. Ztg. Glauben schenken will, so ist der Verfall des osmanischen Staates nicht mehr aufzuhalten. Die hieher bezügliche Stelle in einem Schreiben von Konstantinopel, 5. Juli lautet: „Man spricht immer wieder davon, daß der Verfall des osmanischen Staates nicht aufzuhalten sei, daß man ihn daher ruhig zu Grunde gehen lassen, auf seinen Trümmern dann aber einen neuen, lebenskräftigeren christlichen Staat aufrichten müsse. Aber aus welchem Material soll dieser Neubau aufgeführt werden? Findet sich denn in der Rajah (den tributpflichtigen Unterthanen des türkischen Reiches, die sich nicht zum mohamedanischen Glauben bekennen), diesem entarteten, feigen, characterlosen Geschlecht das Zeug, um einen Staat daraus zu bilden, der wirklich, wie man hofft, ein Damm, eine Schutzwehr gegen das Vordrängen Rußlands seyn könnte? Das scheint eine arge Täuschung." So weit die Allgemeine Zeitung. Auch die Neue Preußische Zeitung beschäftigt sich mit dem Gedanken von dem nahen Verfalle der Türkei; verclausulirt sich aber dabei, wie folgt: 1) Die Türkei darf nicht in viele kleine einzelne Staaten zerlegt werden. 2) Sie muß nur Einen Staat bilden, dessen Regent seinen Sitz in Konstantinopel hat. 3) Dieser Regent darf kein russischer Prinz sein. 4) Er darf auch nicht Oesterreich, ebensowenig Preußen (wie bekanntlich ein preußischer Professor vorgeschlagen hat) überhaupt keiner der großen christlichen Dynastieen angehören. Den Wunsch für ein oder die Furcht vor einem Verfallen des osmanischen Reiches theilt die Kölner Zeitung nicht, dagegen behauptet sie, daß nach Ablassung einiger Länderstriche im Norden Griechenlands an diesen jungen Staat die eigentliche Türkei, d. h. Klein-Asien und Rumelien bis zur Donau und bis nach Griechenland den Türken naturgemäß überlassen bleiben müsse. Was wir hier in den größeren Organen der deutschen Presse bemerken, wiederholt sich in den geheimnißvollen Räumen der Diplomatie. Der Türkei ist man allerdings satt, allein gegenseitige Eifersucht und allseitige Rathlosigkeit über den Modus einer etwa nothwendig werdenden Theilung geben dem „kranken Manne" noch immer soviel Lebenskraft, daß sich die Antwort auf unsere Eingangs gestellte Frage wohl am besten in die Worte des Dichters kleiden mag:

„Doch für Regen und Thau und das Wohl der Menschengeschlechter
„Laß du den ewigen Gott sorgen, so morgen, wie heut."

Soviel jedoch scheint gewiß zu sein, daß die europäischen Mächte zu verhindern wissen, daß die Türkei von Rußland erobert werde und die Macht der europäischen Staatsverhältnisse wird sich in der zweiten Hälfte unseres Säculums ebenso einflußreich zeigen, als zur Zeit, da Diebitsch mit seinen Russen den Balkan überstiegen hatte und Adrianopel, die zweite Hauptstadt des osmanischen Reiches am 20. August 1829 sich ohne Schwertstreich dem stolzen Sieger übergab. Damals, als auch Graf Paskewitsch, der Oberbefehlshaber der Kaukasischen Armee, nach wiederholten siegreichen Gefechten Kleinasiens Hauptstadt Erzerum (Arx Romanorum) am 14. Juni 1829 erobert hatte, schien mehr als heutzutage der letzte Tag der osmanischen Herrschaft gekommen zu seyn und Sultan Mahmud war bereits entschlossen, vor den Thoren der Sophien-Moscheen zu fallen, um den Untergang seines Reiches nicht beweinen zu müssen. Damals waren es England und Frankreich, welche nicht ohne Erfolg in den Kaiser von Rußland drangen, Mäßigung im Gebrauche des Sieges zu bewahren, und Preußen war es, das seinen ersten Kriegsbefehlshaber, den General Müffling, in größter Eile nach Konstantinopel sandte, um dem Sultan die Gefahr seiner Lage und die Nothwendigkeit, in die Foderungen des Siegers zu willigen, begreiflich zu machen. Heutzutage sehen wir dieselben Factoren in gleicher Angelegenheit operiren, nur haben sie die diplomatische Feder mit dem kriegerischen Schwerte vertauscht, das den Kampf erbitterter, die Entscheidung zäher macht. Eine neue Macht sehen wir zwar hinzugetreten — Sardinien; doch hat der „Münchener Punsch" nicht ganz unrecht, wenn er in einem Holzschnitte Sebastopol als einen Lebkuchen darstellt, an dem England, Frankreich, Türkei und Sardinien mit erstaunlicher, aber vergeblicher Anstrengung nagen, wobei neben den stattlichen Figuren, in denen die ersten drei Mächte erscheinen, Sardinien in Duodezausgabe eines Menschen hingestellt ist, denn die ganze Allianz Sardiniens mit England und Frankreich beruht dem militärischen Werthe nach auf Null und ist nur ein Kompliment, das die Westmächte Oesterreich machten, das durch den Abzug der sardinischen Heeresmacht in die Krim einen ruhigen Nachbar in Italien erhielt. Hören wir aus der Krim über die Sardinier nicht viel von Belang und nur die traurige Nachricht, daß sie der Cholera im Lager vor Sebastopol einen großen Tribut zu bezahlen haben, so machen dieses Volkes Zustände in der Heimath desto mehr von sich reden. Ende Mai hat der König von Sardinien das Klosteraufhebungs-Gesetz sanctionirt. Es muß für jeden treuen Katholiken etwas wohlthuendes seyn, wenn er über dieses Ereigniß das prägnante Urtheil des berühmten protestantischen Gelehrten und Historikers Dr. Leo hört; seine Worte sind: „Damit ist, so wie die Sachen stehen, ein kirchlicher Kampf in den Staaten des Königreichs Sardinien eröffnet, der offenbar hier alles fest zur christlichen Kirche und deren Heilswahrheiten Haltende einem Aufklärichẗsgemisch von Voltärianismus und Anglicanismus entgegenstellt, in welchem die Reste wirklich christlicher Gesinnung, die Einzelne noch pflegen mögen, bald genug völlig verwaschen seyn werden. Durch Kirchenraub ist noch nie ein Staat fett geworden." Mit dieser moralischen Destruktion Sardiniens wetteifert Spanien. Auch hier Unterdrückung der katholischen Kirche und Beraubung ihrer Güter und dazu noch das namenlose Elend der innern Zerissenheit des Landes durch Partheiungen, welche über das unglückliche Spanien stets die Fackel des Bürgerkrieges lodern machen. Die Carlisten schwärmen wie die Mücken im ganzen Lande und besonders in Castilien und Arragonien umher und ob das Ministerium Espartero mit diesen Banden ebenso leicht fertig wird, als mit den aufständischen catalonischen Fabrikarbeitern, bei deren Bezwingung Hunger mehr that als die Gewalt der Waffen, ist noch in weitem Felde. Einmal fehlt dem Ministerium der nervus rerum — Geld, denn die Regierung ist so sehr aller Mittel entblößt, daß die Königin Isabella ihren Haushalt nicht würde bestreiten können, wenn sie nicht von der guten Mama Christina Munoz, welche frühzeitig ihre Schäflein ins Trockene gebracht hat, unterstützt würde. Dann aber kann das Ministerium gegenüber den als Revolutionäre erscheinenden Carlisten selbst nur das Ansehen eigener revolutionärer Geburt entgegenstellen, so daß das Volk den Anhaltspunkt seiner Unterthanenpflichten nicht mehr in Prinzipien des Rechtes, sondern in den mehr oder minder glücklichen Constellationen finden muß, welche der einen oder andern Macht das faktische Uebergewicht verleihen.

Telegraphische Berichte.

München, 31. Juli. Fürst Gortschakoff meldet vom 28. d. Gestern hat der Feind eine dritthalbstündige Kanonade gegen die Bastion Nr. 4 eröffnet; wir antworteten kräftig. Sonst nichts Neues seit dem 23. Juli.

Liebenstein, (Sachsen) 31. Juli. Die k. bayerischen Telegraphenstationen zu Meiningen und Bad Liebenstein werden von morgen an der allgemeinen Benützung für Regierungs- und Privatkorrespondenz eröffnet seyn.

Berlin, 30. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Fürst Schachowskoy ist des Oberbefehls über die Reichswehr im Gouvernement Petersburg enthoben und das ganze Corps der Petersburger Reichswehr unter den Oberbefehl des Generals Rüdiger gestellt.

Die **Wiener** Zeitung meldet: Erzherzog Karl Ludwig, des Kaisers Bruder, ist zum Statthalter in Tyrol ernannt.

Kopenhagen, 29. Juli. Ein königl. offener Brief vom 27. d. hat den Reichstag auf den 11. August zusammenberufen.

Paris, 31. Juli. Für die Anleihe wurden 3 Milliarden und 600 Mill. Fr. gezeichnet. Die Subscription aus dem Ausland beträgt allein 600 Millionen. Jede Subscription wird weniger als ein Zehntel erhalten. Das englische Parlament 14. August prorogirt. (Soll wahrscheinlich heißen: wird am 14. August prorogirt werden.) (A. Z.)

London, 30. Juli. Hr. F. Peel erklärte: neuere Ereignisse veranlassen die Regierung, eine italienische Legion zu bilden. Die neuen Budgetvorlagen werden ohne viel Opposition genehmigt. Lord Palmerston kündigt Schluß der Session auf den 14. August an.

Aus **Konstantinopel** vom 26. Juli wird berichtet: General Beatson ward von seinen Baschi-Bozuks ermordet. Hr. v. Thouvenel hatte am 25. seine Antrittsaudienz.

Deutschland.

München, 30. Juli. Die vor einiger Zeit von katholischen Geistlichen eingeleitete Subskription zum Ankauf des herrlichen Rundgemäldes von Jerusalem von Maler Halbreiter, um dasselbe dann Sr. Heiligkeit dem Papst zum Geschenk zu machen, und zwar als Andenken der Erhebung der unbefleckten Empfängniß Mariä zum Dogma, nimmt einen so guten Fortgang, daß dieselbe in nächster Zeit zum Ziele führen wird.

München, 30. Juli. JJ. k. HH. Prinz u. Prinzessin Luitpold gehen übermorgen früh 7 Uhr mit ihren Kindern nach der am Bodensee gelegenen Villa ab. — In Folge Reskriptes des k. Staatsministeriums des Innern dürfen Reisedokumente nach Oesterreich nur für den Zeitraum von 3 Jahren ausgestellt werden, indem sonst nach einer Mittheilung der kais. österreichischen Gesandtschaft vom 14. d. M., den fremden Staatsangehörigen und namentlich den Handwerksburschen häufig die Unannehmlichkeit der Zurückweisung von der österreichischen Grenze erwächst, wenn der erwähnte Zeitraum von 3 Jahren überschritten ist. — Durch eine andere allerhöchste Entschließung erhalten sämmtliche Polizeibehörden die Weisung, Eheleute, welche auf unerlaubte Weise sich haben im Auslande trauen lassen, unnachsichtlich zu trennen und überhaupt gegen sie auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen einzuschreiten, da sich in neuerer Zeit die unerlaubten Verehelichungen im Auslande wiederum mehren. — Auch unsere Hauptstadt blieb nicht verschont von russischen Werbungen. Es kam der Büchsenmacher Rechen von Weimar hieher, um Büchsenmachergesellen für russische Dienste zu engagiren. Auf Beschwerde der hiesigen Büchsenmachermeister wurde derselbe aber polizeilich eingezogen und erst wieder auf Verwendung der russischen Gesandtschaft entlassen. Er mußte unverrichteter Sache von dannen ziehen. (Ldsh. Z.)

München, 29. Juli. Die hiesige k. Polizeidirektion hat eine Verordnung erlassen, gemäß welcher neuerbaute Häuser, bevor sie bewohnt werden dürfen, einer Untersuchung in sanitätischer Hinsicht unterworfen werden müssen. Diese Untersuchung muß stattfinden bevor die Zimmer bemalt, angestrichen oder mit Tapeten bekleidet werden, damit die Kommission sich überzeugen könne, ob die Austrocknung der Mauer gehörig stattgefunden habe. Nachdem das Haus von der Kommission zur Bewohnung für tauglich erklärt worden, stellt sie hierüber dem Hauseigenthümer ein Zeugniß oder eine Bewohnungslizenz aus, ohne welches in Zukunft kein Besitzer eines eben erbauten Hauses seine Wohnungen vermiethen darf. — In der Vorstadt Haidhausen, in den sogenannten Lüften, ist durch die k. Regierung von Oberbayern ein Terrain von 25 Tagwerken aus Kreismitteln angekauft zum Zweck der Erbauung einer Kreisirrenanstalt. Das mit zwei großen Gärten versehene Gebäude, wozu noch kleinere Gebäude für Wohnungen der Aerzte und Beamten des Hauses kommen, wird in einem großartigen Maßstabe angelegt und sind die Mitlel zur Erbauung großentheils schon von dem Landrathe angewiesen.

* Aus **Waldmünchen**, 30. Juli kommt der Redaktion des B. V. von freundlicher Hand nachstehender Bericht zu: „Gestern starb dahier das Haupt einer weitverzweigten Diebsbande Anton Preußer, vormaliger Bäcker von Herzogau, an einer zwei Tage zuvor bei seiner Gefangennehmung durch ein Streifkorps erhaltenen Schußwunde. Nebst 16 seiner Genossen wegen einer Menge von seit Jahren begangenen Diebstählen dahier in Untersuchungshaft und wegen Ueberfüllung der Frohnfeste in jene des kgl. Landgerichts Neunburg v/W. transferirt, war er dort gegen Ende Mai nebst fünf seiner Genossen ausgebrochen und sie hatten während dieser Zeit sich in den dichtbewaldeten Vorbergen des Böhmerwaldes herumgetrieben und durch ihre zahlreichen Diebstähle, Einbrüche und sogar Raubanfälle die ganze Gegend in Angst und Schrecken versetzt. Da wurden sie endlich zur allgemeinen Freude und Beruhigung bei einer von dem Untersuchungsrichter, kgl. I. Ldg.-Assessor Stenger von hier, angeordneten und unter seiner Leitung lediglich durch das Forstpersonal, unter welchem dem kgl. Revierförster Remond von Schönthal und Forstwart Schwarzer das Lob kluger Mitwirkung zu ertheilen ist, dann durch die Zollschutzwache, und die Gendarmerie in der vom Donnerstag auf Freitag (26.—27. Juli) ausgeführten Streife in einem ihrer Schlupfwinkel, einer Felsenhöhle auf dem Gipfel des Waldgebirges Zwirangel, ausgekundschaftet, umzingelt und gefangen genommen. Da die zwei Hauptpersonen Anton Preußer und sein äußerst gefährlicher Sohn Johann Preußer die Flucht ergriffen und solche ungeachtet des ihnen von allen Seiten zugerufenen „Halt!“ fortsetzten, so wurden ihnen mehrere Schüsse nachgesendet, von denen einer den Anton Preußer tödtlich verwundet niederstreckte; Johann Preußer aber wurde auf seiner Flucht durch den Brigadier Andr. Rer eingeholt, ergriffen und gefesselt. Der so Verwundete wurde sogleich in das Wirthshaus des nahegelegenen Dorfes Machtesberg gebracht, durch den Priester von Herzogau mit den Trostmitteln unserer heil. Religion versehen und durch den herbeigerufenen k. Landgerichtsarzt von Waldmünchen in seiner Wunde untersucht und verbunden. Nachdem sich Anton Preußer etwas erholt hatte, zog das Streifkorps mit den gefesselten Gefangenen in der Mitte, den Verwundeten auf einer Tragbahre, in die hiesige Stadt, wo Anton Preußer im dortigen Krankenspitale weitere leibliche und geistige Pflege fand, bis, wie erwähnt, der Tod seinem traurigen Leben eine Ende machte.

Nürnberg, 30. Juli. Gestern wurden jene Bürgerstöchter hiesiger Stadt, welche eine hervorragende Rolle bei dem Volksfeste einnahmen, auf die k. Burg befohlen und erhielten aus den Händen Ihrer Majestät der Königin, welche sich mit ihnen auf das Freundlichste unterhielt, goldene Armbänder mit der Inschrift: Erinnerung an den 3. Juli 1855

Nürnberg, 29. Juli. Gestern ist hier eine Körperverletzung mit rasch nachgefolgtem Tode vorgekommen, welche aus einer unter Knaben so häufigen Neckerei entstanden. Der Metzgerlehrling Wagner aus Oberherrieden bei Altdorf, 15 Jahre alt, war schon seit längerer Zeit der Gegenstand von Neckereien von Seiten des 17jährigen Lehrjungen Odörfer. Gestern Abend begegnete Odörfer dem Wagner, als dieser eben im Hausiren von Würsten begriffen war. Odörfer fing, so erzählt man, sogleich an, den Knaben zu necken, der zuletzt mit Odörfer ins Handgemeng kam. In diesem soll er unter seinem Angreifer zu liegen gekommen sein und gepeinigt durch Dresseln am Hals stach er den Odörfer mit dem spitzigen Stahle, den die Metzger zum Schärfen ihrer Messer führen, in den Oberschenkel. Die Wunde blutete sogleich stark und gegen 10 Uhr starb Odörfer in Folge des großen Blutverlustes.

Wiesbaden, 31. Juli. Aus dem Rheingau geht der hier erscheinenden „Mittelrh. Ztg.“ die Nachricht zu, daß v. Itzstein gestorben sei; das genannte Blatt kann dieselbe indessen nicht verbürgen.

Preußen. Die „Pr. K.“ schreibt vom 28. d.: „Auf Vorschlag des hohen Raths der Pforte hat der Sultan der Mutter des im türkischen Dienste verstorbenen Lieutenants Friedrich Grach, der in Trier lebenden verwittweten Medizinalräthin Katharina Grach, eine lebenslängliche Pension von 1000 türkischen Piastern monatlich gewährt. Der hohe Rath hat beschlossen, den Verstorbenen, welcher 17 Jahre im Heere des Großherrn gedient, nicht als einen Fremden zu betrachten und der Mutter desselben die Hälfte seines Gehaltes zu bewilligen. Die Letztere wird die Pension bei der k. Legationskasse erheben. Dieses erfreuliche Ergebniß ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wesentlich den Bemühungen des preußischen Gesandten in Konstantinopel zu danken, welcher von dem Generaldirektor der türkischen Artillerie, Achmet Fethi Pascha, lebhaft unterstützt wurde.“

Wien, 28. Juli. Die auf telegraphischem Wege eingelaufene Meldung, daß die Cerealien-Ausfuhr aus Rußland nach Oesterreich wieder freigegeben sei, bestätigt sich, wie die „Austria“ behauptet, nur zum Theil. Amtlichen Berichten zufolge ist am 19. d. M. in Warschau aus Petersburg die Bewilligung eingelangt zur Ausfuhr aller Getreidegattungen ohne Ausnahme, jedoch nur nach Krakau, über die Grenzkammern zu Michalowice und Grancia.

Ausland.

△ Aus **Leuk**, dem durch seine heißen Bäder berühmten Flecken in Oberwallis, kommt der Redaktion des Bayer. Volksblattes ein Schreiben eines Badegastes zu, das über die jüngsten Erderschütterungen höchst interessante Aufschlüsse gibt. Unser geehrter Correspondent schreibt am 26. Juli: „Gestern ging ich nach 12 Uhr Mittags in ein Kaffeehaus, um dort mit mehreren Bekannten Billard zu spielen. Der Morgen war drückend heiß und eine unheimliche Schwüle lagerte über dem Thale. Plötzlich um 1 Uhr Nachmittags fängt das Haus zu tanzen an und der Boden unter unsern Füßen nahm schwingende Bewegungen an. Alle Anwesenden wurden mit Gewalt gegen

einander geworfen und in Mitte des Wirrwars ertönt die Stimme des Cafetiers: „Rette sich, wer kann! Ein Erdbeben!“ Mit welcher schreckensvoller Hast Alles gegen die Thüre zustürzte, kann ich nicht beschreiben. Das Gedränge nach dem engen Ausgange war fürchterlich. Auf dem freien Platze angekommen hatte ich gerade noch Zeit einen meiner Freunde mit fortzureißen und ein paar kühne Sprünge brachten uns glücklich aus dem Bereiche des vom Dache des Hotels herabstürzenden Kamines und der nachrollenden Steine. Das kolossale Gebäude wankte gräßlich hin und her. Ueberall schreiende Frauen und Kinder, die im nothdürftigsten Gewande aus den Häusern eilten. Hätte das Erdbeben nur noch ein paar Sekunden gedauert, so wäre das ganze Ort Leuk zusammengestürzt. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, jemals einen so starken Erdstoß verspürt zu haben. Mit welchen schrecklichen Gefühlen wir alle den Rest des Tages verbrachten; können Sie sich kaum vorstellen. Die meisten Fremden aus Spanien, Italien und Südamerika sprachen die Befürchtung aus, daß sich die Erdstöße wiederholen möchten, da dieß gewöhnlich geschehe. Die Nacht brachten wir Alle wachend und angekleidet zu. Bis zum Morgen blieb jedoch Alles ruhig; man beruhigte sich und badete wie gewöhnlich. Um 10 1/2 Uhr — ich war gerade in meinem Zimmer mit Schreiben beschäftigt — fängt der Boden unter mir zu rollen an, so daß ich Alles wegwarf, die Stiege hinunter- und auf die Straße hinauseilte, wo ich denselben Jammer wie Tags zuvor fand. Dieser Stoß war weniger heftig als der erste und hielt auch weniger lange an, so daß man ruhig zum Frühstücke ging. Um 12 1/2 Uhr befand ich mich auf dem hohen Plateau vor dem Hotel, als sich dasselbe schauerliche Rollen wiederholte. Niemand wagte sich mehr in das Haus zurück und Alles flüchtete auf den freien Platz hinter dem Hotel. Um 2 1/2 Uhr ein neuer Erdstoß, der fast die Stärke des ersten erreichte, nach einer Pause von wenigen Minuten ein zweiter, schwächerer. Schon gestern lösten sich von den umliegenden Höhen große Felsblöcke ab und rollten ins Thal herab, Lawinen stürzten auf der dem Bade entgegengesetzten Seite nieder, die Häuser bekamen Risse — kurz, Alles trug dazu bei, die Angst zu vermehren. Dazu kommen heute noch die traurigen Berichte aus allen Theilen der Schweiz, die Unterbrechung der Reiserouten und das zu befürchtende Austreten der Rhone im Thale drunten. Ich werde wahrscheinlich auch diese Nacht wieder in einer Sennhütte zubringen, da steinerne Häuser in solchen Fällen bei weitem gefahrvoller sind, als hölzerne.“ Die Correspondenz, am 27. Morgens 10 Uhr fortgesetzt, lautet: „Gottlob! diese Nacht wäre überstanden. Alles blieb ruhig und wir athmen wieder frischer auf. Um so trauriger sind die Details, die der Telegraph von allen Seiten bringt. St. Gallen hat sehr gelitten, Thun, Bern, Sion (Sitten) Lausanne und Genf ebenfalls. Im Oberwallis, wie in Brieg, St. Nikolaus, Pourtemagne rc. rc. stürzten mehrere Häuser zusammen, Kirchenthürme fielen um, die Erde spaltete sich und selbst der Verlurst von Menschenleben soll zu beklagen sein. Die Ausdehnung dieser Erdstöße muß eine ungeheure sein, da Fremde, die gestern Morgens aus den Pyrenäen, vom Bade Barèges, kamen, berichteten, daß dort dieselben Erdbeben, zehn Tage hintereinander, bald stärker bald schwächer gehaust hätten. Sogar die Ebene scheint nicht verschont geblieben zu sein, da auch Basel stark gelitten haben soll.“

Turin, 30. Juli. In Genua ist die Cholera ausgebrochen.

Madrid, 29. Juli. Die Gaceta erklärt, daß Frankreich und England niemals die Absendung spanischer Truppen nach der Krim verlangt haben, und daß der Minister des Auswärtigen bei seiner Reise nach Biarritz keinen andern Auftrag gehabt, als den Kaiser Napoleon zu begrüßen.

Eine Korrespondenz des „Flotten-Moniteur“ aus **Kamiesch** vom 14. Juli berichtet: „Von der Belagerung habe ich Ihnen wenig zu sagen; die Arbeiten nehmen ihren Gang trotz des beständigen Feuers der Russen, die unsere Arbeiter mit Kartätschen beschießen; der Sappenkopf rückt trotz Alledem vor, und der Malachoffthurm so wie das große Redan fallen uns unfehlbar nächster Tage in die Hände trotz der neuen Batterien der Russen und des Feuers der in der Artilleriebucht vo Anker liegenden Schiffe, die uns fortwährend viel Schaden thun; aber Geduld, unsere Soldaten werden am Tag des Sturms um so schrecklicher seyn, als sie in diesem Augenblick einen Vorrath verhaltener Wuth sammeln, deren Explosion furchtbarer sein wird, als die der schlimmsten Kriegsmaschine. (!) Die Russen machen fast allnächtlich tüchtig geführte Ausfälle, allein ohne den geringsten Erfolg; sie werden mit dem Bajonnett zurückgeschlagen, nicht ohne jedesmal eine Anzahl Todte auf dem Platz zu lassen, die Verwundeten und Gefangenen nicht zu rechnen. Man muß gestehen, daß ihre Vertheidigungsarbeiten bewunderungswürdig geleitet und vertheidigt werden; in dem Maß, als wir Boden gewinnen, mehren sich die Schwierigkeiten; ist eine Batterie durch unwiderstehliches Ungestüm erobert, so erhebt sich eine andere einige Schritt weit davon. So sind wir im Augenblick davon unterrichtet, daß sie, die Behauptung des Malachoffthurms als hoffnungslos betrachtend (?), rückwärts davon eine zweite Linie von Vertheidigungswerken errichtet haben. Es wird eine harte Affaire seyn, aber unsere Soldaten zweifeln keinen Augenblick am Erfolg. Ich kann Ihnen über die englischen Angriffsarbeiten keine Einzelnheiten geben; ich weiß bloß, daß sie ebenfalls mit großem Nachdruck betrieben werden. Unsere Bundesgenossen haben besonders an Cavallerie große Verstärkungen erhalten. Sie haben gegenwärtig eine Brigade schwere und zwei Brigaden leichte Cavallerie, die zusammen etwa 8000 Pferde Effektivstärke bilden. Die aus 6 Regimentern Dragoner unter General Lawrence's Befehlen bestehende schwere Cavallerie ist trefflich organisirt; es sind ausgesuchte Leute von kräftigem Körperbau, deren martialische Miene dem Feind nichts Gutes weissagt. Die aus 8 Renimentern Husaren und 2 Regimentern Uhlanen bestehende leichte Cavallerie unter dem Kommando des Lord Georges Paget und des Obersten Parleby ist vollkommen equipirt und beritten, und die allgemeine Meinung ist, daß diese Wackern große Dienste leisten werden. Man versichert so eben, daß sie zur Division d'Allonville in die Ebene von Baidar abmarschirt sind.... Der Gesundheitszustand bessert sich mit jedem Tag. Die Cholera ist fast gänzlich verschwunden; die piemontesische Armee, die grausam gelitten hatte, ist jetzt von dem furchtbaren Gaste befreit; auch scheint sie tagtäglich neu aufzuleben; es sind ausgezeichnete Truppen, aus Kernmannschaften zusammengesetzt, deren Tapferkeit in den verbündeten Armeen bekannt ist und laut gewürdigt wird.“

Konstantinopel, 19. Juli. Alle sardinischen disponiblen Mannschaften, welche noch hier waren, sind diese Woche nach der Krim eingeschifft worden. Was am meisten gegen die Annahme streitet, daß die Krim aufgegeben werden könnte, ist die fortlaufende Vermehrung der dortigen Cavallerie der Alliirten. Allwöchentlich sind in den letzten Monaten etwa 1200 Pferde dorthin befördert worden, und die Zahl nimmt eher zu, als ab.

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Titl. Herr Joseph Harth, Administrator der Domkapitel'schen Stiftungen ist zum Kanonikus am Collegiatstifte zu St. Johann in Regensburg erwählt worden. Titl. Hr. Thomas Wiser Dr. der Theologie, Kanonikus und Dekanatsverweser des Collegiatstiftes U. L. F. zur alten Kapelle wurde zum Dechant dieses Stiftes ernannt. Hr. Joseph Dirschl, Pfarrer in Elisabethszell auf das Benefizium in Ganaker. Sterbfälle. Am 2. Juli: Titl. Hr. Gregor Grundler, Domkapitular, bischöflich geistlicher Rath, Ordinariats-Kanzlei-Direktor und Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des Ludwigs-Ordens, 75 Jahre alt. Am 10. Juli. Hr. Joseph Höpfl, Benefiziat in Straubing, Jubiläus, 76 Jahre alt. Am 27. Juli. Hr. Eustachius Gareis, Pfarrer in Pfeffenhausen, 76 Jahre alt. Kooperatoren-Versetzungen. Hr. Georg Müller von Schönach nach Bogenberg. Hr. Paul Scheichl von Haidlfing nach Schönach. Hr. Joseph Hundhammer von Oberviechbach nach Haidlfing. Hr. Wolfgang Reithmeier von Reisbach nach Oberviechbach. Hr. Fr. Ignatz Gerhart von Straßkirchen nach Böbrach. Hr. Aloys Götz von Teugn nach Straßkirchen. Hr. Joseph Lacher von Pondorf nach Oberalteich. Hr. Joseph Stummer von Herrnwahl nach Teugn. Hr. Aloys Koller von Mitterteich zur Aushilfe nach Wurz. Hr. Fr. Xav. Ochsenkühn von Parkstein nach Mitterteich. Hr Joseph Schubert von Erbendorf nach Weidl. Hr. Anton Muck von Pemfling nach Plattling. Die neugeweihten Priester: Hr Joseph Unterholzner nach Reisbach. Hr. Michael Schütz nach Pondorf; Hr. Leonhard Reindl zur Aushilfe nach Aschach; Hr. Georg Reutter nach Herrnwahl; Hr. Karl Buchner nach Altneustadt; Hr. August Igl nach Erbendorf; Hr. Joseph Schatz nach Pemfling; Hr. Mattias Wagensohn nach Schirling. Geistliche Exercitien. Es werden in diesem Jahre für den Diözesan-Klerus vom **27**. August bis **1**. September im Priesterhause in Ensdorf, vom **10**. bis **15**. September im Benediktinerstifte in Metten, und vom **24** bis **29**. September im Clerikalseminar in Regensburg geistliche Exercitien abgehalten werden.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Salz, kgl. Ldg. Neustadt a. S., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 601 fl. 26 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat August 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 10 ½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg nach Linz täglich, Abfahrt 5 ½ Uhr Früh.
„ Linz nach Passau täglich, Abfahrt nach Ankunft der Dampfboote von Wien,
„ Passau nach Regensburg täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.
„ Regensburg nach Donauwörth täglich, Abfahrt 4 Uhr Früh.

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth nach Regensburg: Dienstag und Freitag.
„ Regensburg „ Passau Sonntag.
„ Passau „ Linz Montag.
„ Linz „ Passau: Dienstag.
„ Passau „ Regensburg: Donnerstag.
„ Regensburg „ Donauwörth: Sonntag und Mittwoch.

Todes-Anzeige.

Am 31. Juli verschied nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten in einem Alter von 68 Jahren 6 Monaten der Hochwürdige Titl Herr

Anton German,

Dekan und Stadtpfarrer zu Nabburg, und Ritter des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael ꝛc.

Möge dem hochverdienten Manne von allen seinen Freunden und Bekannten ein liebevolles Andenken besonders im Gebete und hl. Meßopfer bewahrt bleiben.

Nabburg den 31 Juli 1855.

Die Geistlichkeit in Nabburg.

Arbeiter-Verein.

Sonntag den 5. August, Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster die **hl. Messe** gelesen werden für das verstorbene ordentliche Mitglied den Jüngling Michael Brenner, Wagnergesellen von Nereflagen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein **der Vorstand.**

Jünglings-Bund.

Sonntag den 5. August. Nachm. um 2 Uhr.

Allgemeine

VERSAMMLUNG,

im Lokale des Gesellen-Vereins.

der Vorstand.

Anzeige für die Herren Lehrer an den deutschen Schulen.

Es ist erschienen, und auf portofreie Bestellungen nur bei den Verfassern des Werkchens zu haben:

555 Briefthemata

zum Gebrauche für Lehrer und Schüler an den Elementarschulen von

Gg. Wiedemann, Lehrer in Wolfertschwenden, bei Memmingen. **Jos. Madel,** Lehrer in Lachen,

In zwei Abtheilungen:

A. Für Werktagsschulen B. Für Feiertagsschulen.

In steifen Umschlag gebunden, kosten beide Abtheilungen nur **14** kr. einzeln **7** ½ kr. Bei Abnahme von 50 Exemplaren à **12** kr., wobei die Zusendung portofrei, aber ohne Frei-Exemplar und gegen Nachnahme geschieht.

Ein Rezensent, ein Geistlicher und sehr gewandter Schulmann spricht sich über das Werkchen also aus: „Was die ganze Anlage und den Inhalt der Themas betrifft, dürfte deren Kundwerdung und Verbreitung jedem Lehrer sehr erwünscht sein, nicht etwa als ein leidiger Nothbehelf zur Ueberhebung in selbst eigener Thätigkeit, sondern als eine Magazin, nach Lebensverhältniß und Fassungskraft der Schüler denselben Materiale zu bieten, Gewandtheit im Briefschreiben zu erlangen, aber noch mehr, durch die aus dem Leben der Schule und Familie genommenen Leitpunkte deren Verstand und Gemüth zu bilden, den kindlichen Sinn zu fördern und zu erhalten. — In vielen Thema's für die Feiertagsschule ist wahre Lebensweisheit enthalten.

Am untern Jakobsplatz Lit. A. Nr. 79 ist ein **Logis** mit 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Bodenkammer nebst allen Bequemlichkeiten bis Allerheiligen zu verstiften.

Auch sind daselbst bis Anfang Oktober 2 meublirte **Monatzimmer** im 2. Stock und ein meublirtes Monatzimmer nebst Kabinet im 1. Stock zu verstiften.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 9 Kinder, 3 männl. und 6 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 19. Juli Karolina Amalia, Vater, Herr Joh Baptist v. Sicherer, Bürger und Kaufmann. — Joh. Baptist, Vater, Adam Norgauer, Bierbrauerei-Pächter. — 21. Juli Maria Magdalena, Vater, Rupert Eisinger, Beisitzer und Maurer. — 25. Juli. Maria Philomena, Vater, Georg Hauser, Beisitzer und Fabrikarbeiter. — 26. Juli. Anna Margarita, Vater, Joseph Pletz, Fabrikarbeiter.

Gestorben: Den 22. Juli. Joseph Maier bolzer, Beisitzer und Schuhmachergeselle, 49 Jahre alt. — Johann Anton, unehelich, 3 Tage alt. — 23. Juli. Michael Ried, Soldat im k. b. 10. Inf.-Regimente (Albert Pappenheim), aus Regensburg, 23 Jahre alt. — Herr Joseph Andreas Werner, beider Rechte und der Philosophie Doktor, k. q. Appell.-Gerichts-Sekretär, 74 Jahre alt. — 24. Juli. Maria Anna Schwarzfischer, Priechlerswittwe zuletzt Bruderhaus-Pfründnerin, 93 Jahre alt. — 25. Juli. Johanna, 10 Wochen alt, Vater, Johann Beck, Drahtarbeiter.

In der Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Herr Jakob Dötterbeck, Bürger und Schuhmachermeister zu Stadtamhof.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 23. Juli. Herr Jakob Walter Robert d'Orville, Kaufmann in Offenbach, led. Standes mit Fräulein Mathilde Conradine Popp, fürstl. Thurn u. Taxis'sche Domainen-Direktors-Tochter.

Geboren: 3 Kinder, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 11. Juli. August Hieronymus, Vater, Herr Ludwig Friedl, Bürger und Färbermeister — 16 Juli. Georg Wilhelm, Vater Herr Andreas Hechler, Bürger und Bürstenbindermeister. — 18. Juli. Johann Nikolaus, Vater, Hr Nikolaus Trost, Bürger u. Gastwirth

Gestorben: Den 24 Juli. Hr. Johann Christian Hendschel, fürstl. Thurn u. Taxis'scher Rechnungs-Rath, 88 Jahre alt.

In der untern Pfarr:

Getraut: Den 24. Juli. Herr Johann Leonhard Kirsch, Bürger und Seilermeister, dahier, mit Jungfrau Anna Maria Weiß, Pflasterersrochter von hier. — 24. Juli. Hr Georg Konrad Holzer, Bürger, Weingastwirth und Garkoch dahier, mit Jungfrau Dorothea Krülle, Hafnermeisterstochter von hier.

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts.

Gestorben: Den 21. Juli. Jgfr. Rosine Friederike Eitele, 17 Jahre 9 Monate alt, Vater, Herr Emanuel Eitele, Bürger, Gold- und Silberarbeiter auch Juwelier dahier. — 24. Juli. Herr Johann Georg Fischer, Bürger und Maler dahier, verheirathet, 33 Jahre 11 Monate alt.

In dem sehr gewerbsamen Markte Wörth an der Donau, Sitz eines kgl. Landgerichts und Forstamtes, ist ein reales

Schneider-Recht

aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingnissen und bei wenigen Baar-Erlage billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Gottfried Kleebauer, Handelsmann in Wörth.

Bei einen hiesigen Buchbinder kann ein ordentlicher Junge unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Nürnberger-Ziehung vom 31. Juli. 1855.

48 33 31 51 38

Nächste Ziehung zu München den 9. August.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fr. Katharina v. Zehrer, k. Gendarmerie-Oberstensgattin 51 J. — Frau Eleonora v. Eichberger. k. Regierungs-Direktors-Wittwe, 72 J.

In Bayreuth: Hr. Samuel Ant. Poland, Schullehrer, 60 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Geiger m Gattin, k. Appell.-Rath v. Amberg. Lorenz m. Gattin kk. Gerichtsadjunkt v. Wien. Graser, Fabrikbes. v. München. Kraus m. Gattin Beamter der österr. National-Bank in Wien. Kauzow v. Prenzlau. Rhomberg v Linz, Lützen v. Cöln, Ostermaier v. Ulm, Beilaster m. Sohn v. Feldkirch, Kaufl. Fr. Bar. v. Stieglitz m. Fam. u. Gefolge v. St. Petersburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Lierich, k. b Oberlieut. v. Ingolstadt Albrecht v. Schw. Gmünd, Kohner v. Pesth, Schweinhuber v Augsburg, Kaufl. Schwarzmann, Privat. v. Ulm.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Stölzel, k. Kaister v. Bodenwöhr. Wizamer, Techniker v. Bilefeld. Diel, Tischlermeister v. Altmanstein. Stubenrauch, Lehrkandidat von Stauf. Mad. Gaßnauer m. Fam. Menageriebesitzersgattin v. Wien. Frau Zirn, k. Hofoffiziantensgattin, Frau Ziringer, Pensionistin v. München, Frau v. Auer, Privat. v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 183. Regensburg, Freitag (August.), 3. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Konstantinopel, 23. Juli. Omer Pascha geht morgen nach Eupatoria zurück. Auf seinen Vorschlag traf die Pforte umfassende Maßregeln für die Truppen in der Krim. Hrn. Thouvenels Audienz ward vertagt. Ein türkischer Gesandter geht am Donnerstag nach Turin. Hr. v. Wildenbruch erhielt den türkischen Orden erster Klasse. Ein Gerücht läßt den unlängst todt gesagten Schamyl in der Nähe von Tiflis erscheinen, weßwegen die Russen dort ihre frühere Stellung wieder eingenommen hätten. Kars habe seine Verbindung mit Erzerum wieder hergestellt. Mustapha Pascha verlangt 5000 Baschi-Bozuk für Batum oder Redutkale.

Trapezunt, 20. Juli. Zehn Kanonen und 500 Artilleristen sind für Erzerum angelangt. 15,000 Einwohner von Kars arbeiten an den Stadtgräben. Mudire pressen in den Dorfschaften, welche bis 20,000 Piaster zahlen um keine Baschi-Bozuk stellen zu müssen. Die Russen ernannten in Kleinasien einige ihrer Landsleute zu Gemeindehäuptern mehrerer Ortschaften.

Aus den **Dardanellen,** 24. Juli. Dreihundert Reguläre sind zur Bezwingung der meuterischen Baschi-Bozuks angelangt.

Deutschland.

München, 1. Aug. Der k Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg ist von dem ihm allerhöchst bewilligten Urlaub wieder hier eingetroffen und hat mit dem Heutigen sein Portefeuille wieder übernommen. Dagegen wird der k. Staatsminister des Aeußern, Frhr v. d. Pfordten morgen eine mehrwöchentliche Urlaubsreise zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit antreten. Während der Dauer der Abwesenheit des Hrn. Staatsministers wird der k. Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven die Leitung des k. Staatsministeriums des Aeußern und der k. Staatsrath v. Fischer die des k. Staatsministeriums des Handels im allerhöchsten Auftrage übernehmen.

München, 31. Juli. Der kgl. Staatsminister der Justiz, Hr. Dr. v. Ringelmann ist unter dem Heutigen aus dem ihm allerhöchst bewilligten Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte im Staatsministerium der Justiz wieder übernommen.

München, 31. Juli. Hr. Prof. Dr. Pettenkofer verweilte in hohem Auftrage vor einigen Tagen in Hohenschwangau und dessen Umgegend, und hat sich hiebei — entgegen den umlaufenden Gerüchten — überzeugt, daß daselbst der Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig läßt.

München, 31. Juli. Zum Vollzuge des diesjährigen Garnisons-Wechsels wurden folgende Bestimmungen getroffen: I Infanterie. Das 2. Bat. des 8. Reg. von Passau am 1. Sept. auf der Straße über Vilshofen und Erding nach München, hält da am 9. Rasttag und am 10. mit E.-B. bis Neu-Ulm, 11. Bruchsal und Germersheim und 12. bis Landau. Das 1. Bat. des 8. Reg. von Landau am 2. Sept. bis Germersheim, am 3. Bruchsal und mit E.-B. nach Neu-Ulm, am 4. München, am 5. auf der Straße über Haag nach Passau, wo es am 13. Sept. eintrifft. Das 3. Bat. des 12. Reg. von Regensburg am 2. Sept. nach Post-Saal, 3. Neustadt, 4. Ingolstadt (Rasttag), 6. Neuburg, 7. Donauwörth und mit E.-B. nach Augsburg. Das 2. Bat. des 6. Reg. von Bamberg am 3. Sept. mit E.-B. nach Nürnberg, dann über Lauf am 4. bis Sulzbach, 5 bis Amberg. Das 1. Bat. des 6. Reg. von Amberg am 5. Sept. nach Hersbruck, 6. nach Nürnberg, 7. mit E.-B. nach Aschaffenburg. II Kavallerie. Die 3. Division des 5. Chev.-Reg. von Nürnberg am 8. Sept. eine Eskadron nach Hersbruck, Sulzbach und am 10. nach Amberg.

München, 31. Juli. Eine heute Morgens eingetroffene Depesche bringt die Nachricht, daß die Verlegung des kgl. Hoflagers nach Hohenschwangau vorerst aufgegeben und daß Ihre Majestäten diesen Donnerstag in hiesiger Residenz zurück eintreffen werden. Das bereits nach Hohenschwangau bestimmte Hofdienerpersonal erhielt Befehl, nicht abzugehen. — Einer zweiten Depesche aus Nürnberg zufolge begab Ihre Maj. Königin Marie gestern auf einige Tage Sich nach Bad Homburg, wo Ihre Schwester Karoline von Hessen-Darmstadt weilt. — Der früher angeordnete Verkauf von Militärpferden wird durch neuere Verfügung noch weiter ausgedehnt, und es ist bereits bestimmt, daß hier und in Würzburg abermals 300 Trainpferde verkauft werden sollen. — Die hiesige k. Akademie der Wissenschaften soll vorgestern aus Madagaskar zwei riesenhafte Eier eines vorsündfluthlichen Vogels in ihre Sammlungen erhalten haben. Jedes dieser Eier, welche aus dem Jurakalke Madagaskars gegraben wurden, soll über anderthalb Mal so groß als das Straußenei sein. — Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Magistrat während diesjährigem Oktoberfeste ein großes Musikfest im Glaspalast zu veranstalten. — Außer der Anlegung einer Eisenbahn von Seeshaupt nach Murnau spricht man auch von inem Projekt des Hrn. Baurath Himbsel, wodurch ein Kanal den Starnberger- und Ammersee verbinden, und die Dampfschifffahrt auf beiden Seen ausdehnen soll. — Die gegenwärtigen Schwurgerichtsverhandlungen sind von einem solchen Interesse, daß sie, was sonst nicht immer der Fall ist, auch außer den Lokalblättern Aufnahme zu finden verdienen. Heute standen zwei vermögliche Bauern-Söhne unter der Anklage eines fortgesetzten und ausgezeichneten Diebstahls. Der Fall ist folgender: Der Aigner-Bauer Johann Jäger von Muttering, Ldgr. Tittmoning, hatte sich bis zum Jahre 1848 die Summe von 1000 fl. erspart. Dieses Geld wurde in einer versperrten kleinen Kiste von Eisen aufbewahrt, welche in ein Wandkästchen der Schlafkammer eingemauert ist. Fast 3/4 Jahr lang sah der Bauer gar nicht nach diesem Gelde, und erst um die Kornernte herum sah er wieder nach, und fand jetzt sowohl die Geldkiste als das Wandkästchen unversehrt, aber am Gelde fehlten 400 fl. Der Bauer forschte dem Diebstahle nicht näher nach, er meinte, der Dieb würde um so eher in die Falle gehen. Dem war aber freilich nicht so. Im Herbste des Jahres 1848 heirathete der Bauer und that das Heirathsgut seines Weibes in 800 fl. bestehend, zu dem übrigen Gelde, und bis zum Dreifaltigkeitssonntag 1849 — so lang hatte der Bauer wieder nicht mehr nachgesehen — war das ganze Heirathsgut aus der Kiste verschwunden. Auch jetzt noch unterließ er die Anzeige bei Gericht, und erwartete Hülfe von Personen, welchen er die Macht zutraute, auf übernatürlichem Wege den Dieb zur freiwilligen Zurückerstattung des gestohlenen Geldes zu nöthigen. So verstrichen einige Jahre, der Bauer hatte sich immer von den „Diebsbannern“ foppen lassen, welche ihm vormachten, das Geld sei unter einer Eiche vergraben, ihm aber natürlich weder Ort noch Personen zu nennen wußten! Zu dem Gelde ist der Bauer auch jetzt noch nicht gekommen, aber die Diebe sind entdeckt. Sie haben sich durch ihren großen Aufwand, welchen sie in den Wirthshäusern machten und durch die Redseligkeit, welche sich bei derlei Aufenthalt entwickelt, selbst verrathen. Es sind dieß der eigene Bruder des Bauern, Franz Jäger und sein Kamerad, der Taglöhner Anton Seidwald, welche um die kritische Zeit bei dem Aignerbauern im Dienste standen. Beide leugneten frech. Sie wurden zum Zuchthaus auf 9 Jahre verurtheilt, sowie in die Kosten des Prozesses. K. f. N.

München, 31. Juli. Heute ist bei der Hofhaltung des Prinzen Adalbert wohl ein Briefpaket aus Madrid eingetroffen, allein es enthielt keine Mittheilungen darüber, daß eine Verlobung von Seite Sr. k. Hoheit mit einer spanischen Prinzessin stattgefunden hätte. — Wie nun sicher verlautet, ist allerhöchsten Orts bestimmter Befehl gegeben worden, daß die Einführung des öffentlichen Strafprozeß-Verfahrens im Militär beschleunigt werden soll. Von dem früheren Justizminister v. Kleinschrod ging die erste Anregung hiezu aus und nach seinem Rücktritt wurden die Oberauditore Frhr. v. Reichlin-Meldegg und Schmitt speziell mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt. Diese pflogen mittlerweile auch Konferenzen zu Neuburg a/D. mit Herrn v. Kleinschrod, wo derselbe bekanntlich dem Appellationsgerichte vorsteht. Bereits soll nun der Entwurf so weit bereift sein, daß derselbe dem nächsten Landtag vorgelegt werden kann. — Dem hiesigen Bierbrauer Köck zum Wagnerbräu sind 675 Eimer Bier unter Amtssiegel gelegt worden, indem dasselbe in einem zu warmen Kellerlokal umgestanden ist. Da es nur mehr zum Essigsieden oder Branntweinbrennen verbraucht werden darf, so erwächst dem Eigenthümer unverschuldeter Weise ein Schaden von mehr als 3000 fl. — Der heute erschienene Volksbote wurde konfiszirt. Ldsh. Ztg.

München, 31. Juli. Heute am späten Abend ist Ihre Maj. die Königin der Niederlande auf der Reise nach Ischl hier eingetroffen. Ihre Majestät übernachtet im „Hotel Maulik“ und setzt morgen die Reise nach Ischl fort. — II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold begeben sich morgen mit der jüngern Familie auf ihre Villa am Bodensee. — Gestern hat der an dem kaiserl. Hof zu Paris und dem königl. Hofe zu Madrid beglaubigte bayerische Gesandte, Frhr. v. Wendland, von Sr. Maj. dem König durch eine telegr. Depesche nach Nürnberg berufen, sein Landschloß am Starnberger See verlassen und ist heute früh nach Nürnberg abgereist. Seine Berufung scheint mit der beabsichtigten Vermählung des Prinzen Adalbert mit einer Prinzessin von Spanien in Verbindung zu stehen.

München, 31. Juli. Gestern Nachmittag stürzte vom Neubau der HH. Vigl und Riemerschmid ein Schlosserlehrling 60 Fuß hoch herab, ohne sich im Mindesten zu verletzen. Die in der Landbötin enthaltene Notiz von Verhaftung eines Weimar'schen Büchsenmachers, welche sich auf einen schon mehr als 14 Tage alten Vorgang bezieht, ist unbegründet. In Giesing wurde ein acht Monate altes Kind dadurch getödtet, daß eine Wagenleiter dem mit Zerlegen des Heuwagens beschäftigten jungen Menschen entglitt und auf den Kopf des dicht am Wagen ohne Aufsicht befindlichen Kindes fiel. Gegen die fahrläßigen Eltern ist Untersuchung eingeleitet.

Passau, 30. Juli. Der ehemalige bayerische Oberlieutenant Maximilian Graf von Taufkirchen auf Englburg, welcher vor ungefähr 9 Wochen als Major in türkische Dienste getreten, bekleidet jetzt die Würde eines Obersten in Konstantinopel.

Passau, 29. Juli. Während es vor einem Jahre noch sehr bezweifelt wurde, ob der Inn seines starken Gefälles und seiner niedrigen Brücken wegen mit Dampfschiffen zu befahren sei, vernehmen wir, daß von Seite der königlichen Regierung nicht nur dem unternehmenden Schiffmeister Joseph Riedel zu Neuötting, sondern auch der Schiffergemeinde zu Laufen die Conzession zum Befahren des Innes mit Dampfschiffen ertheilt wurde. Man kann die Bedeutung dieses Unternehmens ermessen, wenn man erwägt, daß auf diesem schönen Strome im abgelaufenen Jahre nach runden Zahlen zu Thal: an Waaren und Rohprodukten 825,800 Zentner, Bau- und Nutzholz, Steinen rc., 2900 Schiffsladungen à 37 1/2 Zentner, Brennholz 31.500 Klafter, Getreide 16,000 Schäffel, Kalk à 438 Pfund, 13,700 Schäffel, Vieh 1000 St., Salz 200.900 Zentner aus der Schweiz, Vorarlberg und dem Inlande hieher gebracht, und sodann größtentheils auf der Donau nach Oesterreich weiter verfrachtet wurden, während die Bergfahrt an Kaufmannsgütern nur 610 Zentner und an Getreide 2300 Ztr. nachweiset. Gleichwohl können wir uns die Schwierigkeiten nicht verhehlen, welche der Ausführung dieses Unternehmens entgegenstehen. Die k. k. österreichische Donaudampfschifffahrtsgesellschaft besitzt nämlich ein ausschließliches Privilegium zur Befahrung der österreichischen Donau bis zum Jahre 1880, welches ihr durch den mit Oesterreich abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag garantirt ist, und es wird den Unternehmern wohl schwerlich gelingen, eine ähnliche Konzession in Oesterreich zu erhalten. Es können daher diese Dampfschiffe von Rosenheim nur bis nach Passau fahren, müssen hier ihre Güter umladen, und, da in der Bergfahrt außer Getreide und dieses nur zeitweise, meistentheils keine Rückfracht zu erhalten ist, leer zurückkehren, während mit der Vollendung der Eisenbahn von München nach Salzburg auch das bayerische Salz wohl nicht mehr den Inn befahren wird. Gleichwohl begrüßen wir dieses unter den vorliegenden Verhältnissen für Passau so wichtige Unternehmen als einen großen Fortschritt, besonders da mit der Vollendung der oben bemerkten Bahn auch der Personenzug von München nach Wien auf dem Inn sich mehren wird, weil auf dessen Strande unter Anschluß der österreichischen Schiffe dahier, dieser weite Weg in 2 Tagen bequem befahren werden kann, wozu dermalen auf der Donau über Donauwörth u. Regensburg jedenfalls 3 Tage nöthig sind. P. Z.

Auch in **Irrsee** wurde das jüngste Erdbeben verspürt. Die Erschütterung fand am 25. Juli Nachmittags etwas nach 1 Uhr statt und dauerte 6 bis 8 Sekunden. Die Richtung ging ziemlich deutlich von Südost nach Nordwest. Arbeiter, welche eben auf dem Dach der Anstalt mit dessen Ausbesserung beschäftigt waren, sahen auf einmal die Thürme der daneben stehenden Kirche schwanken, und als sie sich in dieselben begaben, die Glockenschwengel noch in Bewegung. Im Innern der Kreis-Irrenanstalt sowie im Orte Irrsee empfanden viele Personen, namentlich im Stehen und Sitzen, weniger im Gehen und Liegen, die Erschütterung; am deutlichsten verspürten sie diejenigen, welche an einen Tisch oder Commode oder ein Fenstersims angelehnt standen. Die Thüren versperrter Schränke knarrten und bewegten sich, als ob etwas versuchte, sie von innen heraus aufzusprengen; hängende Gegenstände, Scheeren u. dgl. fingen an zu schwingen, Spiegel schwankten und Blumenstöcke auf den Fenstersimsen verrückten sich. Die Witterung war hier wie anderwärts; um die Zeit der Erschütterung bewölkter Himmel, mäßiger Wind, ein paar Stunden darauf, nach 3 Uhr, Eintritt eines heftigen und anhaltenden Regens. Am 26. Morgens um halb 11 Uhr fand eine nochmalige, aber kürzere und schwächere und daher nur Wenigen bemerkbare Erschütterung statt.

Lindau, 31. Juli. Das System der schwimmenden Eisenbahnen scheint nun auch auf dem Bodensee, um die an den deutschen und schweizerischen Ufern auslaufenden Eisenbahnen in Verbindung zu setzen, in Anwendung zu kommen. Hr. Roppard hat bereits bei der k. bayerischen Regierung Schritte gethan, um das Projekt zu realisiren und verspricht binnen 18 Monaten dasselbe zu vollenden.

Mannheim, 30. Juli. Diesen Morgen wurde Bassermann beerdigt. Das Trauergefolge bestand aus dem functionirenden protestantischen Pfarrer Schellenberger, einigen Anverwandten und sonstigen befreundeten Personen. Bezüglich seiner letzten Stunden verlautet, daß er mit voller Ueberlegung gehandelt und einen Brief über die Motive seiner schauerlichen That hinterlassen haben soll. — Staatsrath Brunner ist gestern Abend hier eingetroffen.

Köln, 29. Juli. Dem Vernehmen nach sind hier in den letzten Tagen mehrere Blätter polizeilich confiszirt und der Staatsbehörde zur Veranlassung des weiteren Verfahrens übergeben worden. Es werden darunter genannt: die Neue Oder-Zeitung, die „Donau“, der Münchener Volksbote, die Augsburger Postzeitung und das Pariser Univers.

Hannover, 29. Juli. Ein Extrablatt zur „Hannover'schen Ztg.“ bringt heute die amtliche Ernennung des neuen Ministeriums. Der bisherige Bundestagsgesandte Geheimrath Graf v. Kielmansegge ist hienach zum Staatsminister und Vorstande des k. Ministeriums der Finanzen und des Handels, der bisherige Staatsrath v. Bothmer zu Celle zum Staatsminister und Vorstande des k. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, der bisherige Geheimlegationsrath und Minister-Resident am kais. französischen Hofe zu Paris, Graf v. Platen-Hallermund zum Staatsminister und Vorstande des k Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; die bisherigen Staatsminister außer Dienst, v. d. Decken und v. Borries zu Stade, sind wiederum in das k. Kabinet berufen und der Erstere zum Vorstande des k. Justizministeriums und der Letztere zum Vorstande des k. Ministeriums des Innern bestellt. Ferner wurde dem Staatsminister Grafen v. Kielmansegge die Leitung der Geschäfte im k Gesammt-Ministerium übertragen und derselbe einstweilen mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums des k. Hauses betraut.

Wien, 31. Juli. Wir vernehmen, daß den Bestimmungen in Bezug auf den Aktivstand der kaiserlichen Armee eine wichtige Maßnahme folgen wird, nämlich der Verkauf der übercompleten Pferde, welcher eine sehr beträchtliche Zahl umfassen dürfte. Schon jetzt ist es wahrnehmbar, daß der Verkauf unter den günstigsten Bedingungen geschehen wird, und eben darin liegt ein Beweis der außerordentlichen Ersprießlichkeit dieser Maßregel für die vielfachen dadurch berücksichtigten Interessen des Landes.

Ausland.

St. Gallen. Der kleine Rath (die Regierung) hat, nach dem Togg. Boten den als Curgast in Rorschach sich aufhaltenden Bischof von Rottenburg polizeilich über die Gränze weisen lassen, gegen den Bischof von Chur Beschwerde bei der Bündener Regierung eingelegt, und dem Bisthumsverweser von Augsburg, Dompropst Dr. v. Allioli, den Eintritt in den Kanton für immer untersagt, weil diese geistlichen Herren, in ihrem vom „Wahrheitsfreund“ veröffentlichten Trostschreiben an den Hrn. Bischof Mirer, „sich höchst ungeziemende Ausfälle gegen den großen Rath wegen des confessionellen Gesetzes erlaubten.“ Gegen den apostolischen Vikar in Schweden, Hrn. Studach von Altstätten, hielt der kleine Rath jedes Einschreiten für überflüssig, weil dieser Herr „sich durch die gemeine Sprache seines Schreibens selbst das Urtheil spreche.“ Uns scheint, die St. Gallische Regierung spreche sich durch diese Maßregeln ebenfalls selbst das Urtheil.

Die Zerstörungen des Erdbebens vom 25. Juli waren, nach Berichten aus der **Schweiz**, am Furchtbarsten im Zermattthale im Kanton Wallis. Schlag 1 Uhr geschah der erste heftige Stoß, dem ein dumpfes Krachen und Donnern folgte. Die Schornsteine der Häuser in Visp stürzten ein; Felsblöcke rollten von den Bergen; Steinlawinen begruben Sennhütten und Heustöcke; die ganze Gebirgswelt bewegte sich und Tausende von Steinen rollten in das Thal. Das Dorf Viege bietet einen erbarmungswürdigen Anblick

bar. Die innere Wölbung der großen Kirche ist ins Schiff gestürzt, die Glocke mitten entzwei gebrochen, der Thurm der andern Kirche eingestürzt. Im Gasthaus „zur Sonne" fielen die Decken und Kamine herunter, und die Herren Staatsrath Barmann und v. Curten wurden schwer verletzt. Alle Häuser in Visp sind für die nächste Zeit unbrauchbar; die Einwohner kampirten in der Nacht vom 25. auf den 26. auf freiem Felde. Von allen Bergen stürzten Felsblöcke; einem Reiter wurde das Pferd unter dem Leibe weggerissen. In St. Niklaus wurden mehrere Menschen schwer verwundet, in Grächen ein Knabe getödtet; sonst keine Menschenopfer. Am 26. folgten noch häufige Stöße. Im ganzen Zermatthal ist der Boden gespalten, viele Felsen haben Risse erhalten; auch der Simplon zeigt Spuren des Erdbebens. Die heiße Quelle in Leuk hatte nach der Erschütterung um 7 Grad zugenommen und floß dreimal reichlicher, aber sichtlich getrübt.

Wie alle Bischöfe Spaniens hat auch der Erzbischof von **Saragossa** seinem Klerus Verhaltungsbefehle gegenüber dem Desamortisationsgesetz gegeben. Der Civilgouverneur der Provinz erließ sofort ein Gegencirculär, worin er mit dem Criminalgesetz droht, selbst wenn nur passiver Widerstand geleistet wird. Zugleich verdächtigt man in den revolutionären Journalen den Erzbischof des Carlismus, eine Verdächtigung, die Alle trifft, welche die Rechte der katholischen Kirche vertheidigen. Gegenüber dem Erzbischof von Saragossa aber ist die Verdächtigung um so absurder, als derselbe Gouverneur, welcher jetzt gegen den Erzbischof auftritt, früher, zur Zeit da Arragonien mit dem Bürgerkriege bedroht wurde und der Erzbischof in besonderen Hirtenbriefen zum Gehorsam gegen die bestehende Obrigkeit ermahnte, denselben öffentlich belobte. Auch der Bischof von Zamora hat eine Schrift über die Ungerechtigkeit des Desamortisationsgesetzes veröffentlicht. Der Gouverneur wollte sie im bischöflichen Palais in Beschlag nehmen und als der Bischof gegen diese Verletzung seiner Residenz protestirte, wurde Gewalt angewendet. Der Klerus bleibt übrigens überall in den Grenzen des passiven Widerstandes und fährt fort, christliche Wohlthaten zu spenden. So hat die Municipalität von Barcelona sich an die geistliche Behörde gewendet um materielle Unterstützung, falls die Cholera käme. Sofort erklärte sich der Bischof bereit, für diesen Fall die Gebäulichkeiten des bischöflichen Collegiums abzutreten und die Administrativkosten des Spitales zu übernehmen, sowie das Capitel und die übrige Geistlichkeit zu Unterstützungsbeiträgen aufzufordern. Bereits haben sich auch geistliche Comite's gebildet, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen und ein Saal des Colleges ist zur Aufnahme von Kranken völlig in Stand gesetzt.

— **London,** 28. Juli. Gestern erfolgte die Wiederwahl des jetzigen Colonialministers Sir W. Molesworth in Southwark. Sir C. Napier trat als Mitbewerber auf, aber bloß nominell und lediglich, um eine Gelegenheit zum Sprechen zu haben. Der Admiral prophezeite Unglück in der Ostsee und im Pontus; der trojanische Krieg in der Krim könne überhaupt zu nichts führen, so lange die jetzige Regierung bestehe. Mit besonderer Derbheit und, wie es schien, zur Erbauung der Wähler, äußerte er sich über den „perfiden Mann" Sir J. Graham und den armseligen Versuch des Premiers, einem alten mißhandelten Seemann durch einen Fetzen Seidenband (den Bath-Orden) den Mund zu stopfen. Er würde sich lieber die rechte Hand abhauen, als solchen Plunder annehmen; seine Unabhängigkeit gebe er für keinen Preis hin. Das Publikum hörte den tapfern Admiral mit größter Aufmerksamkeit und enthusiastischem Beifall. Nach ihm erlaubte sich ein Wähler, Hr. J. Hamilton, dem Minister und Kandidaten auf den Zahn zu fühlen. Da er jedoch dabei einen bittern Ausfall gegen den Kaiser Napoleon machte und behauptete, der Krieg diene nur dazu, den Thron desselben zu stützen, wollte die entrüstete Versammlung ihn nicht ausreden lassen. „Fort mit ihm!" — „Er ist ein russischer Spion!" — „Er ist ein rother Republikaner! — „Es ist eine Schande!" ꝛc. erscholl es, und es fehlte wenig, so hätte man ihm die Heiligkeit der französischen Allianz handgreiflich bewiesen.

Briefen der „Triester Zeitung" aus Trapezunt vom 9. Juli entnehmen wir folgende Nachrichten vom **asiatischen Kriegsschauplatz:** Mit der letzten Post von Erzerum ist die Nachricht eingelaufen, daß der russische Streithaufen, welcher im Gebiete von Bajasid vorgerückt war, mithin gegen das Thal des Murad-Tschai operirte, bereits in Mollah-Suleiman, 27 Stunden östlich von Erzerum, stand; also war er im Besitze von Toprak-Kalä und der großen, fruchtbaren, größtentheils von schismatischen Armeniern bewohnten Ebene von Alaschgerd, an deren westlichem Ende das Dorf Mollah-Suleiman liegt. Unweit von da führt die Straße nach Erzerum über das Schatt-Gebirge, an welches das enge Thal Schatt-Derai sich reiht, und es könnte hier allerdings eine vordringende Heersäule aufgehalten werden, wenn der Paß in wirksamem Vertheidigungszustand sich befände. Auf dem Marsche durch das Thal des Murad, in der Nähe des Klosters Uetsch-Kilissä, stieß die russische Vorhut auf eine Rekognoscirung türkischer Reiterei, deren Zahl auf 5—600 Mann angegeben wird, unter Anführung Behlul-Pascha's, vormaligen erblichen Statthalters von Bajasid. Diese Schaar soll überfallen und gefangen genommen worden seyn. Weiter im Norden war die Lage unverändert; die von dem bei Kars operirenden Heere vorgeschobene Abtheilung russischer Truppen stand noch immer bei Jeni-Köy, also beiläufig auf halbem Wege der Strecke von Kars nach Erzerum, die 36 türkische Stunden beträgt. Den neuesten Berichten zufolge hatten die Russen noch keinen Angriff auf die Stadt Kars oder ihre Außenwerke unternommen und bloß eine Kanone vorgeführt, aus welcher ein einziger scharfer Schuß gegen den Platz abgefeuert ward, wie man vermuthet, um die Tragweite des Belagerungsgeschützes zu erproben. Die Behörde von Trapezunt wurde von der von Erzerum dringend um Verstärkung ersucht: sie hat, ohne erst die Ermächtigung von Konstantinopel abzuwarten, die vorgestern eingetroffen ist, eiligst alle waffenfähige Mannschaft unter die Fahnen entbieten lassen, und man sah letzte Woche die Reiter des Pascha nach allen Richtungen hinsprengen, um die Befehle zur schleunigen Einschreibung und Aufstellung der Waffenpflichtigen in die verschiedenen Distrikte des Ejalets zu überbringen. Die Stadt Trapezunt hat seit einer Woche ein sehr kriegerisches Ansehen gewonnen. Dießmal sind die Rajah's von der Einreihung nicht verschont geblieben, wenn ihnen nämlich die pecuniären Mittel abgingen, sich loszukaufen. Doch sollen die mit dem Landsturme ziehenden Christen nicht zum Schusse kommen, sondern lediglich zum Schanzengraben verwendet werden. Hafis Pascha, der Muschir des Ejalets, ist selbst an der Spitze seines Kontingents in der Richtung nach Erzerum ausgezogen.

(Adels-Nachrichten.) Der Adels-Matrikel des Königreiches wurde einverleibt: der k. württembergische Revierförster Eduard Frhr. v. Eyb (Dörzbacher-Linie) zu Dörzbach, sammt Abkömmlingen, bei der Freiherrn-Klasse; der Gutsbesitzer Hermann Wilhelm Frhr. v. Gaisberg zu Neudeck sammt Abkömmlingen bei der Freiherrn-Klasse; der k. geheime Rath, Oberbergrath und ordentliche Professor an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Johann Nepomuk v. Fuchs sammt Abkömmlingen bei der Adels-Klasse; der k. Major (nun Oberstlieutenant) im 13. Infanterie-Regimente (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich) Franz Georg v. Villement, sammt seinen beiden Brüdern Georg Karl v. Villement, k. Postverwalter in Ludwigshafen, und Johann Michael v. Villement, Hauptmann im 1. Artillerie-Regiment (Prinz Luitpold) nebst allseitigen Abkömmlingen, bei der Adels-Klasse.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. schwedischen Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Generallieutenant Karl v. Mansbach das Großkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen; dem k. Staatsminister der Finanzen Dr. Joseph v. Aschenbrenner die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Orden I. Klasse annehmen und tragen zu dürfen; ferner dem k. Ministerialrathe Karl August v. Friedrich, dem k. Ministerialrathe und Kronanwalt Johann Bapt. v. Graf, dem k. Oberforstrathe Joseph Nikolaus Mantel die Annahme und das Tragen des kais. russischen St. Stanislaus-Ordens II. Klasse, dann dem k. Ministerialassessor Adolph Pfretzschner und dem k. Regierungsrathe Hermann Griesshammer die Annahme und die Tragung des kais. russischen St. Stanislaus-Ordens III. Klasse zu bewilligen; die kathol. Pfarrei Heretsried, Ldg. Wertingen, dem Priester Joseph Zwack, Curat und Schulbenefiziat in Gabelbachergreuth, Ldg. Zusmarshausen, zu übertragen, und der von dem Karl Winkler von Mohrenfels als Kirchenpatron für den Pfarramtskandidaten Christian Friedr. Ernst Neubert aus Mainbernheim ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Hemhofen, Dekanats Münchaurach, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Ernstweiler, Dekanats Zweibrücken, dem bisherigen Pfarrer zu Winden, Dekanats Germersheim, Karl Philipp Lorch zu verleihen, und der von der freiherrl. v. Schaumberg'schen Patronatsherrschaft für den Pfarramtskandidaten Georg Herold aus Strößendorf ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrstelle zu Strößendorf, Dek. Michelau, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; den temporär quiescirten Hauptzollamts-Controleur Hugo Scherer wegen physischer Funktionsunfähigkeit in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, dem für die Stelle eines zweiten rechtskundigen Magistratsraths in der Stadt Fürth wieder erwählten Frhrn. Sigmund v. Haller von Nürnberg die Allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; dann dem Landwehr-Obersten und Commandanten des Landwehr-Regiments Regensburg C. Lang zu Regensburg die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Hausbuch für christliche Unterhaltung. IV. Band.

Erzählungen, Novellen, Gedichte, Legenden, Sagen rc.

Mit Originalbeiträgen von

Isab. Braun, Herrm. Breusing, Dr. M. Brühl, Dr. Seb. Brunner, K. Peyerl, Gedeon von der Heide, K. Hiemer, Dr. A. Jarisch, Jos. Kehrein, Ad. Kolping, Joh. Laicus, G. Lantenschlager, G. Meuling, H. Overhage, Jos Pape, Konr. Pfaff, J. A. Pflanz, Dr. J. M. Ruland, Graf Th. v. Scherer, Dr. A. Schöppner, Fr. Stelzhammer, Alb. Werfer, J. V. Zingerle, P. Zingerle u. A.

Herausgegeben von Dr. L. Lang, (Regensburg E 165/₁.)

Vierter Band.

Mit Stahlstich und der Prämie: Cäcilia, Album für ernsten und heiteren Gesang.

Ausgegeben in Lieferungen à **12** kr.

(Vom 1. bis 3. Bande sind noch Exemplare vorräthig und für den Preis von 2 fl. 24 kr oder Thlr. 1. 18 ngr. per Band durch jede Buchhandlung zu beziehen.)

Ueber Tendenz, Inhalt und Form des Hausbuches verweisen wir auf den ausgegebenen Prospect über das Erscheinen des IV. Bandes. Wir haben bisher keine Kosten gescheut, haben für Honorare, schöne Ausstattung und Illustrationen, bei einem so äußerst billigen Preise, viel aufgewendet, wir wollen aber damit nicht zufrieden sein, sondern noch mehr thun. Und um dieß zu erreichen, um dem Hausbuch zu der anerkannten vortheilhaften Ausstattung einen mehr und mehr würdigen und gediegenen Inhalt zu geben, setzen wir hiemit außer den bekannten anständigen Honoraren zwei Prämien von

Einhundertfünfzig Gulden rhn.

und

Fünfzig Gulden rheinisch

für die zwei besten Original-Novellen im Umfang von 2—3 Druckbogen fest, welche bis zum 1. Sept. d. Js. bei dem Herausgeber Herrn Dr. L. Lang in Regensburg E 165/₁ eingehen. Die erste wird sodann noch in dem gegenwärtigen 4. Band erscheinen. In Betreff der artistischen Beigaben für den 4. Band bemerken wir, daß zum Titelstahlstich bereits die Zeichnung einer Ansicht von Bethlehem von der Künstlerhand des, durch seine Reisen im Morgenlande, rühmlichst bekannten kath. Malers Ulrich Halbreiter in München vorliegt, und darnach in Stahl gestochen wird.

Statt der dem zweiten u. dritten Bande beigedruckten Illustrationen in Holzschnitt wollen wir diesesmal musikalische Beilagen geben, so zwar, daß mit der zwölften Lieferung des vierten Bandes

gratis als Prämie

den Abonnenten von uns gegeben wird:

Cäcilia.

Album für ernsten und heiteren Gesang.

In Original-Compositionen mit Pianofortebegleitung von

Kammerlander, Karl Kempter, Ferdinand Kirms, J. N. Mayrhofer, Rampis u. A.

Mit der Unterhaltung durch Lectüre ist jene durch Musik in die Familie eingedrungen, und da das Hausbuch mehr und mehr in Familien sich häuslich niederläßt, so glauben wir unsern Abnehmern mit dieser Prämie einen Gefallen zu erweisen, um so mehr, als wer sie nicht selbst gebrauchen, sie doch als angenehmes Geschenk wieder verwenden kann.

So möge denn auch diese Anzeige des vierten Bandes des Hausbuches nicht allein bei dessen bisherigen Freunden gute Aufnahme finden, sondern auch noch manchen neuen Leser einem Unternehmen zuführen, das seinem vorgesteckten schönen Ziele mit anerkannter Beharrlichkeit nachstrebt.

Die erste Lieferung des vierten Bandes wurde am 1. Juli an alle soliden Buchhandlungen versendet und kann daselbst zur Einsicht abverlangt werden. — Wir bitten jedoch um baldige feste Bestellung, da die resp. Buchhandlungen von der 4. Lieferung ab nur auf vorherige Bestellung liefern können.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg.

Approbirt von dem Kgl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in Regensburg nur allein ächt verkauft bei Apotheker **Otto Henle**.

Pius-Verein.

Sonntag den **5.** August,

allgemeine

Monats-Versammlung

Abends ½ 7 Uhr:

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

In der Pfaustrasse Lit. E. Nr. 61 ist eine freundliche sonnige **Wohnung** bestehend in 3 kleinern Zimmern, Küche, Bodenkammer u. allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Ein **Flügel** (Clavier) mit 6 Oktaven, wohl erhalten und die Stimmung gut haltend ist um 60 fl. zu verkaufen. Näh. i. d. Exped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Drei Bücher über das Streben nach christlicher Vollkommenheit, oder Mittel, dasselbe zu erwecken, zu fördern und zu erhalten von P. Johannes Roothan, † General d. Gesellschaft Jesu Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einem Anhange der gewöhnlichen Gebete versehen von einem Priester der Diöcese Rottenburg Mit bischöflicher Approbation. **48** kr.

Lehrreiche Unterhaltungs-Schriften von katholischen Verfassern mit Rücksicht auf Sittenreinheit und gute Gesinnung ausgewählt. Siebende Lieferung. I. Loretto oder die Wahl, eine Erzählung nach dem Englischen, von Bernard Wörner. II. Die Waise, erzählt nach dem Französischen von Demselben. **48** kr.

Anwesens-Verkauf.

Das **Gastwirths-Anwesen** zum Hirschen in Rainhausen mit beiläufig 26 Tagwerk Aeckern ist im Ganzen oder Theilweise zu verkaufen. — Auch wird eine Theil der diesßjährigen Ernte, Vieh, Baumannsfahrnisse und Hauseinrichtung auf Verlangen in den Kauf gegeben. — Vom Kaufschillinge kann ein Dritteil auf dem Anwesen gegen hypothekarische Versicherung liegen bleiben. Näheres bei dem Eigenthümer zu erfragen

---

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor sind **2 Wohnungen** die eine mit vier die andere mit drei Zimmern, Küchen, Garderoben, eigenen Kellern nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Christen m. Gattin kk. Statthalterei-Secretär v. Prag. Schelcher u. Stubel, Cand. jur. v. Leipzig. Riedl, Schiffmeister v. Neuötting. Huber v. Schweinfurt, u. Fleischer v. Bremen, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bar. v. Schottenfeld, Gutsbes. v. Limburg. Tritsch, Inspektor v. Stuttgart. Weimel, kgl. Aufseher v. Passau. Zendel, Mühlbesitzer von Göppingen. Weber, Pfarrer v. Eggersberg. Mad. Wrangl, Doktorsgattin v. Dresden. Mad. Badschinsky, mit Sohn und Tochter Kfms.-Gattin v. Wien. Mussinaus, mit Tochter von Udine.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Neumayer Brauereibes., Mayer, Privat. Kuchler Rothgärberssohn, v. Geiselhöring. Ant. Urschig u. Schneider, Hopfenhändler v. Einsiedl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 184. Regensburg. Samstag (Dominikus), 4. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Madrid, 31. Juli. Die Heirath des Prinzen Adalbert von Bayern ist wegen religiöser Bedenken vertagt. (Die zu hoffenden Kinder sollen nämlich in der griechischen Religion erzogen werden.)

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** unterm 30. Juli 10 Uhr Abends: Nichts von Bedeutung vor Sebastopol. Der Feind setzt seine partiellen Kanonaden fort; wir antworten ihm kräftig

Deutschland.

München, 1. Aug. Aus Nürnberg traf so eben die telegraphische Nachricht ein, daß dort für morgen sämmtliche Gewerbsvorgeher an die k. Tafel geladen sind. — Prinzessin Luitpold ist heute mit ihren Kindern nach der Villa am Bodensee abgereist. Prinz Luitpold, welcher durch die Uebergabe der Artillerie-Korps-Kommandos etwas verzögert wurde, kann erst morgen dahin abgehen. Beide kk. HH. werden Ende September wieder hieher zurückkehren. — Ueber die Einführung des öffentlichen Verfahrens bezüglich des Strafprozesses im Militär, vernimmt man vorerst so viel, daß je ein Schwurgerichtshof in München und Würzburg, folglich am Sitze jedes Armee-Korps-Kommandos gebildet werden soll. Geschworene werden je nach Intelligenz und Dienstzeit aus allen Chargen des Heeres entnommen, doch kann aus jeder Charge immer nur eine bestimmte Anzahl zur Bildung des Schwurgerichtshofes hervorgehen; ist diese Zahl erschöpft, so sind die Namen aus der Urne einer andern Charge zu entnehmen, und so fortzufahren, bis die Geschwornen vollzählig sind. Diese Verfahrungsweise ist dem militärischen Gebrauche ganz angemessen, da dermalen auch die Kriegsgerichte aus Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren zusammengesetzt werden. Vorläufig ist dieß aber, wie sich von selbst versteht, erst noch Projekt. Lbdh. Z.

München, 1. Aug. Ihre Maj. die Königin der Niederlande, welche gestern Nachts nach 11 Uhr mit zahlreichem Gefolge hier eintraf und im Hotel „Maulik" übernachtete, verließ heute um 10 Uhr wieder unsere Hauptstadt, um sich nach Ischl zu begeben, wird jedoch auf der Rückkehr von da länger in unserer Hauptstadt verweilen. — Die erwähnte Marienfeier wird am 28. d., dem Jahrestag des vorjährigen Bittamtes um Aufhörung der Cholera, an der restaurirten Mariensäule stattfinden.

München, 2. Aug. Laut Anschlag im k. Oberpostamtsgebäude hat heute bei Nördlingen eine Entgleisung des um 1½ Uhr hier eintreffen sollenden Postzuges stattgefunden, jedoch glücklicherweise ohne irgend einen Unfall zur Folge zu haben.

Landshut, 2. Aug. Von einem Augenzeugen erfährt man soeben, daß zwei Schnitter, auf freiem Felde bei Altheim (Landgr. Landshut) mit Arbeit beschäftigt, in Wortstreit geriethen, der damit endete, daß der Eine den Andern die Sichel in den Leib stieß; der Getroffene soll todt am Platze liegen.

Landshut, 3. August. Auf heutiger Schranne ist Weizen um 47 kr., Korn um 2 fl. 24 kr., Gerste um 1 fl. 30 kr. und Haber um 20 kr. gefallen; Mittelpreis des Waizens 24 fl. 28 kr., des Korns 17 fl. 12 kr., der Gerste 12 fl. 50 kr., des Habers 6 fl. 50 kr.

Am 31. v. Mts. ertrank der Söldnerssohn Andrä Buchner von Dünzling beim Baden im Stadtbache zu **Kelheim**. Dessen Leichnam konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Straubing, 2. Aug. Vergangenen Montag den 30. Juli hielt der hiesige 62jährige Getreidemesser Sebastian Trost, nachdem vor einigen Jahren seine erste Gattin mit Tod abgegangen war, noch einmal Hochzeit; dieselbe wurde Abends auf der hiesigen Schießstätte in sehr gemüthlicher Weise im Kreise seiner Freunde gefeiert. Nachdem Trost mit seiner Braut den herkömmlichen Brauttanz gemacht hatte, fühlte er sich sehr bald etwas unwohl, so daß er nach kurzer Zeit von seinen Freunden Abschied nahm, und sich nach Hause begab. Zu Hause angelangt, fühlte derselbe sich so unwohl, daß er noch in der Nacht ärztliche Hilfe gebrauchen mußte; durch Verkältung zog sich Trost die Gedärmentzündung zu, in Folge deren er gestern Abends, 48 Stunden nach der Hochzeit, unter den fürchterlichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

Passau, 1. Aug. Verflossenen Sonntag Nachts 11 Uhr wurde in Aicha vorm Walde, zum k. Landgericht Passau I. gehörig, bei einer Rauferei vor dem Wirthshause ein Bursche von einem Andern der Art gestochen, daß sein Leben höchst gefährdet ist. Vor mehreren Jahren wurde auch ein Bruder des jetzt Gestochenen in selber Gegend erstochen.

Hersbruck, 1. Aug. Ich glaube, daß es für manchen Leser ihres Blattes von einigem Interesse seyn dürfte, über den Stand des Hopfens in hiesiger Gegend einige Nachricht zu erhalten und nehme daher Veranlassung Ihnen zu berichten, daß bis jetzt Hoffnung zu einer, zwar nicht ganz vorzüglichen, aber doch gut ⅔ Ernte vorhanden ist, man verspricht sich dort einen Preis von circa 100 fl. per Ztr. erzielen zu können. Ihr Hollerdauer Gewächs wird jetzt hier vielfach gepflanzt und zwar aus dem Grunde, weil man mit demselben als Frühgewächs die Ernte bald (heuer in circa 3 Wochen) beginnen kann, doch ist die Ertragsfähigkeit der hiesigen Rebe bei weitem größer, als die der Hollerdauer. Hin und wieder hat sich vor ungefähr 14 Tagen ein Anflug von Kupferbrand gezeigt, doch hat der viele Regen in der letzten Zeit die Gefahr wieder beseitigt. Die Kartoffeln, die hier in großer Masse gebaut werden, stehen so frisch und gesund, wie man sie sich seit langer Zeit nicht mehr denken kann, die übrige Frucht, besonders die Gerste, verspricht den reichsten Ertrag. In der nächsten Umgebung Nürnbergs ist die Kornernte beinahe schon hineingebracht, während sie hier erst jetzt beginnt. (R. f. N.)

Würzburg, 29. Juli. Nach dem Jahresbericht über Bestand und Fortgang des hiesigen Taubstummen-Instituts pro 1854|55 erhielten bereits 177 Taubstumme unentgeltlich Verpflegung und Unterricht; dermalen enthält dieses Institut 34 männliche, 30 weibliche Zöglinge.

Schwabmünchen, 31. Juli. Am Gestrigen früh gegen 3 Uhr kam in den Gebäulichkeiten des Hafnermeisters Joh. Ries zu Hiltenfingen, Gerichts Türkheim Feuer aus, und legte das Wohnhaus sammt den unter einem Dache befindlichen Stadel in Asche, wobei auch 1 Pferd und 3 Stücke Rindvieh verbrannten. Der Brandschaden entziffert eine Summe von 3000 fl., da gar nichts gerettet werden konnte. Die Brandentstehungsursache ist unbekannt.

Lindau, 1. August. Das gestern hier verbreitete Gerücht: der Bischof von Rottenburg sey wegen Einmischung in die Veto-Bewegung des Kantons St. Gallen vom kleinen Rath von Rorschach fort- und über die Gränze gewiesen, gegen den Bischof von Chur sey bei der Regierung von Graubünden Beschwerde erhoben, und dem Bisthumsverweser von Augsburg, Domprobst Dr. v. Allioli, der Eintritt in den Kanton für immer untersagt worden, bestätigt sich nicht, und wird aus guter Quelle als „unrichtig" bezeichnet. Die St Galler Zeitung (und das St. Galler Tagblatt?) wird als die Urheberin dieser Satyre auf die gegenwärtigen Zustände des Kantons St. Gallen bezeichnet. — Das Wasser des Bodensees ist in den letzten Tagen so gefallen, daß die gewöhnliche direkte Schifffahrt unter den Brücken von Konstanz, Stein und Diessenhofen bis Schaffhausen wieder eröffnet werden kann: dadurch fallen eine Menge widerlicher Beschwerden für das reisende Publikum hinweg. A. Z.

Aus Baden, 31. Juli. Staatsrath Brunner ist gestern von Rom zurückgekehrt und hat sofort dem Regenten, k. Hoh., in Baden über den Erfolg seiner Mission Bericht erstattet. Dem Vernehmen nach sind erst die Grundlagen zu einer Uebereinkunft gewonnen; ob dieselben hier für annehmbar befunden werden, steht noch dahin. Von Seite der österreichischen Regierung ist an sechs badische Lehramtskandidaten ein vortheilhafter Ruf ergangen, dem die meisten wohl folgen werden.

Mannheim, 30. Juli. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde die Leiche Bassermanns zur letzten Ruhe bestattet. Als Leidtragende bemerkte man außer den nächsten Anverwandten einige persönliche und politische Freunde des Verstorbenen. Ueber die näheren Umstände seines tragischen Endes wird erzählt daß Bassermann aus dem Seebade Ostende heimgekehrt sey, um an dem Feste der goldenen Hochzeit seiner Eltern Theil zu nehmen. Er habe die Gewißheit seiner Unheilbarkeit mitgebracht, und sich nach abgestattetem Glückwunsch aus dem elterlichen Hause sofort

wieder zurückgezogen, weil ihm sein Krankheitszustand nicht erlaubte an dem Familienmahle theilzunehmen. Eine auffallende Veränderung war an ihm des Abends nicht zu bemerken, und da er in einem abgesonderten Cabinet schlief, so weiß niemand was bis zum Morgen vorgegangen. Früh 6 Uhr nahm er ein Bad, wobei ihm der Bediente nicht das mindeste anmerkte, so zwar, daß, als bald darauf ein Schuß fiel, die Hausangehörigen glaubten es sey in einem anstoßenden Garten gewesen. Erst eine halbe Stunde nach der That wurde die traurige Entdeckung gemacht. Bassermann lag angekleidet zu Bette, neben ihm die Pistole mit der er sich durch den Mund geschossen, und auf der Bettdecke ein Brief dessen Inhalt, wohl ein Familiengeheimniß bleiben wird.

Vom Rhein, 30. Juli. Zur Beurtheilung der Motive, welche die preußische Regierung zur Suspension der „Deutschen Volkshalle" bestimmt haben mögen, dient nachfolgendes Aktenstück, welches dem Geranten des Blattes am 10. d. M. von dem königlichen Polizeidirektor Geiger zu Köln vorgelesen und durch denselben mehr als zwei Wochen nachher in Abschrift zugestellt wurde. Dasselbe lautet: „Die Deutsche Volkshalle widmet sich lediglich der Vertretung unpreußischer, ja preußenfeindlicher Interessen. In dem Gebiete des innern wie des äußern Staatslebens, nach allen Richtungen und Beziehungen staatlicher Wirksamkeit, werden auf Kosten Preußens andere Staaten gehoben, Preußen im Interesse des Auslandes herabgesetzt und so die Anhänglichkeit an das preußische Vaterland und das Vertrauen zu dessen Regierung zu untergraben gesucht. Nicht bloß ihre eigenen Leitartikel und Correspondenzen, sondern auch die Entlehnungen aus andern Blättern setzen die Tendenz der Deutschen Volkshalle außer Zweifel. Um nicht weiter auf frühere Jahrgänge zurückzugehen, verweisen wir u. A. auf folgende Nummern und Artikel der Volkshalle, welche über die Art und Weise, wie in dem angegebenen Sinne, z. B. jeder Anspruch Preußens auf Gleichberechtigung im Bunde, jede selbständige Politik Preußens, die den Planen Oesterreichs irgend einen Widerstand entgegensetzt, bekämpft wird, über die Verdächtigung und Verunglimpfung von Preußens Absichten und Verfahren in der orientalischen Frage, über die Schadenfreude an dem vermutheten Scheitern seiner Bestrebungen, über die Erhebung Oesterreichs, seiner Politik und Regierung auf Kosten des eigenen Vaterlandes die schlagendsten Beweise enthalten. (Folgt hierauf ein Verzeichniß von 39 incriminirten Artikeln der Deutschen Volkshalle.) Nicht minder liefern folgende Nummern und Artikel (folgt ein weiteres Verzeichniß von 17 Originalcorrespondenzen des Blattes) Belege, wie die Volkshalle auch in Beziehung auf die inneren Angelegenheiten des preußischen Staates eine entschiedene Abneigung gegen alles preußische Wesen und eine tief eingewurzelte Feindseligkeit gegen die Regierungsgewalt, die sie in der Regel unter dem Namen Bureaukratie bekämpft, als die Loosung ihres Auftretens erkennt. Köln, 9. Juli 1855. Königliche Regierung: gez. v. Moeller. Das erste Verzeichniß enthält außer einigen Leitartikeln und andern Blättern entnommenen Artikeln Originalberichte des Blattes aus Köln, London, Wien, Berlin, Frankfurt, aus Mitteldeutschland und vom Main. Der Inhalt der in dem zweiten Verzeichnisse angeführten Correspondenzen liefern den Beweis, daß die Besprechung und Erörterung confessioneller Zustände und Fragen der Suspension der Deutschen Volkshalle keineswegs ganz ferne liegen.

Münster, 28. Juli. An die Stelle des im Herbst vorigen Jahres verstorbenen Professors Dr. Esser ist soeben der bisherige Privatdocent an der Universität zu Bonn, Dr. F. J. Clemens, als ordentlicher Professor der theoretischen und praktischen Philosophie an der hiesigen königlichen Akademie ernannt worden.

Magdeburg, 30. Juli. Bis heute Mittags waren 156 Personen als an der Cholera seit deren diesjährigem Beginne hier erkrankt, 88 Personen als daran gestorben bei der betreffenden Behörde angemeldet worden. Die Todtenliste vergangener Woche wieß 78 Todesfälle nach, während in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres nur 20 Personen hier gestorben waren. — Die täglichen Regengüsse haben bedeutende Ueberschwemmungen in dem niedrig gelegenen Theile des benachbarten Kreises Oschersleben verursacht und in dieser fruchtbaren Gegend die Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte fast ganz vernichtet. Dabei hören wir viel von den Beschädigungen durch den Blitz in unserer Gegend, da selten ein Tag ohne Gewitter vergeht. Glücklicher Weise blieben wir bisher von Hagelschlag verschont; eine Calamität, die sonst unsere Provinz alljährlich in größerem und geringerem Maße heimzusuchen pflegt.

Aus **Wien** wird gemeldet: „Der Artillerie stehen Aenderungen in der Uniformirung bevor. Sie sollen sehr zweckmäßig sein. Statt der jetzigen Tschakos werden die Artilleristen Corsehüte, nach Art der Jägerhüte, mit der Rose auf der linken Seite, und statt des weißen Riemenwerkes schwarze Lederriemen erhalten. Die letzteren haben allerdings den wesentlichen Vorzug, daß sie von der dunkeln Uniform nicht abstechen, und bei Regenwetter sich nicht so leicht ablöschen als die bisherigen weißen Riemen und im Kriege nicht als Zielpunkte für Kugeln dienen. (In einem andern Staate macht man's gerade umgekehrt.)

Ausland.

Das Erdbeben hat in **Betschwanden** in Glarus einen seit 1817 bestehenden Erdriß gefährlich erweitert. Der Erdriß hat eine Ausdehnung von circa 112,000 Quadratfuß Oberfläche, nämlich circa 140' in der Breite und circa 800' Länge und ist durchweg zusammenhängend, ohne Unterbrechung. Die Weite zu beiden Seiten ist 1/2 — 1' und noch mehr, oben hindurch sogar 3—4'; mit einem gewöhnlichen Stocke konnte an vielen Stellen der Grund nicht erreicht werden. Daß sich diese ganze Masse gleichzeitig fortbewegte, zeigte sich auch hier klar und deutlich, da innerhalb diesen Rissen der Boden durchweg ganz geblieben ist. Flüssige Stellen sind keine vorhanden, und als wahrscheinlich ist anzunehmen, daß abschüssige, schieferartige Felsen die Unterlage des etwas geschieferten Bodens bilden.

Rom, 25. Juli. Morgen wird außerordentliches geheimes Consistorium im Vatikan gehalten. Die päpstliche Anrede in demselben wird ohne Zweifel Spanien betreffen. Auch über die piemontesischen Angelegenheiten sollte in der Anrede gesprochen werden, und die Sache war bereits festgesetzt; allein es heißt jetzt in diplomatischen Kreisen, daß Graf Cavour ein vertrauliches Schreiben an Napoleon III. mit dem Gesuch sandte, dieser möge zu Gunsten der piemontesischen Regierung in deren Angelegenheiten mit dem päpstlichen Kabinet Schritte thun. Der Kaiser soll hierauf dem Grafen Rayneval besondere Instruktionen ertheilt haben, derselbe möge dem Cardinal-Staatssekretär Vorstellungen machen: die kaiserl. Regierung, deren Heer sich in Rom befinde, könne nicht mit Gleichgültigkeit sehen, daß Tadel u. Mißbilligung gegen eine ihr alliirte Macht in einem consistorialen Akt des h. Stuhls ausgesprochen werde; denn unter den jetzigen Umständen müßte der moralische Einfluß derselben dadurch leiden. In Folge dieser Mittheilung kann ich als gewiß berichten, daß der Streitpunkt mit Piemont morgen nicht erwähnt werden wird.

Ankona, 30. Juli. Die Cholera in der Stadt ist erloschen, nur in der Umgebung haben sich noch einige Fälle ergeben. Ueberhaupt ist in der Romagna die Epidemie in Abnahme. — Das heute aus Griechenland eingetroffene Dampfboot weiß nichts von pestverdächtigen Fällen in Albanien, (weßhalb in dieser Rücksicht jedenfalls noch weitere Bestätigung der zum Grunde liegenden Vorkommnisse abzuwarten seyn wird).

Paris, 30. Juli. Die Fremden strömen jetzt viel zahlreicher nach Paris, als seit einem Monate, und die schon sehr hohen Miethpreise steigen daher auf's Neue. Für kleine, kaum 50 Fr. monatlich werthe möblirte Wohnungen in den elysäischen Feldern werden jetzt den Fremden, die 250 bis 300 Fr. monatlich dafür bezahlten, 100 Fr. mehr abverlangt, und dieselben flüchten deßhalb fast alle ins Faubourg St. Germain, wo die Wohnungen noch verhältnißmäßig billig sind.

Paris, 31. Juli. Ein im Moniteur abgedrucktes Rundschreiben des Ministers des Innern setzt die Präfekten in Kenntniß, daß trotz der vom Kaiser erlassenen Verfügung über die Feier des Napoleons-Tages (15. August), wonach die vom Staat alljährlich darauf verwandten Summen dieses Mal zur Unterstützung der Hinterbliebenen der in der Krim gefallenen Militärs benutzt werden sollen, diese Feier gleichwohl in den einzelnen Städten von Gemeindewegen stattzufinden hat und daß namentlich auch der gewöhnliche Antheil der Armen nicht vergessen werden soll: „denn das Fest wäre nicht nach dem Herzen des Kaisers, wenn die Wohlthätigkeit nicht ihren Platz dabei fände." Mit dem Bemerken, daß die Stadt Paris ihrerseits trotz der Feier des Napoleons-Tages von den gewöhnlich für Festlichkeiten ausgesetzten Summen 100,000 Fr. für die erwähnten Hinterbliebenen angewiesen hat, spricht Herr Billault gleichzeitig die Erwartung aus, daß die übrigen Städte darin nicht zurückstehen werden.

Aus **Eupatoria**, 10. Juli, wird dem „H. K." u. A. geschrieben: In der hiesigen Situation hat sich seit dem 18. v. M. nichts geändert. Die Verstärkung der Vorpostenkette ist sowohl von unserer wie von feindlicher Seite beibehalten worden. Außerhalb dieser Linie kommt es meist täglich zu kleinen Reitergefechten, die aber nur höchst selten blutig ablaufen, weil jeder der plänkelnden Theile nur zu begründete Furcht hegt, von dem anderen durch irgend ein listiges Manöver in die Nähe eines In-

fanterie-Hinterhaltes gelockt zu werden. Oberstlieutenant Osmond, unser bisheriger Platzkommandant, und Iskender Pascha (Ilinsky) haben Eupatoria verlassen. Ersterer ist in gleicher Eigenschaft nach Jenikale versetzt, Letzterer vom Seraskier Ruschdi Pascha nach Stambul befohlen, um — wie es heißt — den Oberbefehl über die anatolische Reiterei zu übernehmen. Auch Omer Pascha hat sich aus dem Lager vor Sebastopol nach der osmanischen Hauptstadt eingeschifft. Der Gesundheitszustand unter Einwohnern und Truppen ist — in vielfacher Gestalt auftretende Augenübel abgerechnet — ein sehr zufriedenstellender, wozu bei dem Militär die jetzt sehr geschärfte Reinlichkeitskontrole nicht wenig beitragen mag. Zwischen hier und den Häfen von Kamiesch und Balaklawa ist jetzt eine regelmäßige Dampfschifffahrt eingeführt. Tagtäglich laden die betreffenden Schiffe im hiesigen Hafen leere Trinkwasserfässer aus und nehmen dafür gefüllte an Bord, welche ins Lager vor Sebastopol verführt werden. Schöpfen und Einfüllen des Wassers geschieht bei der großen Tageshitze (nicht selten 30—32°R.) stets zur Nachtzeit, die Verladung wird in den frühesten Morgenstunden bewerkstelligt. Zwei russische Deserteurs, bulgarischer Nationalität, welche im vorigen Jahre aus der Dobrudscha nach Bessarabien ausgewandert und bald nachher gewaltsam zum Militärdienste gezwungen worden waren, sagen unter Anderm aus, daß in Perekop, Simpheropol und Baktschiserai unter Einwohnern und Truppen Cholera und Typhus wüthen. Von Perekop waren zwischen dem 5. und 7. d. mehrere neue Regimenter nach Simpheropol marschirt, andere folgten diesen auf dem Fuße nach. Ueber die Stellung der einzelnen Abtheilungen des Simpheropol-Heeres vermochten die Deserteure keine Auskunft zu geben, sondern behaupteten, daß unausgesetzt militärische Dislokationen stattfänden, und es zwischen der Krimhauptstadt und Sebastopol von Truppenmassen woge, die in Besetzung der wichtigsten Positionen mit einander abwechseln, und sich ferner stets bereit halten müßten, je nach Befehl, entweder zur Tschernaja-Armee oder zur Garnison Sebastopols zu stoßen. Gleichzeitig sollen diese Märsche und Kontremärsche dazu dienen, die große Rekrutenzahl in den Regimentern dienstfähiger zu machen. Die russische Kavallerie und die Artillerie leiden Mangel an gesunder Fourage. Viele ihrer Pferde sind gefallen, viele krank; einige Batterien sollen dadurch ihre ganze Bespannung eingebüßt haben. Es cursiren hierorts seit einiger Zeit höchst seltsame Gerüchte, die alle darauf hinauslaufen, es werde die gesammte türkische Krimarmee binnen Kurzem entweder nach Trapezunt oder nach der Donau eingeschifft werden. Nur die Aegypter sollen in Eupatoria zurückbleiben, wo sodann zwei französische Divisionen eintreffen und in Verbindung mit Menekli Pascha direkt gegen Simpheropol losmarschiren würden.

Vor **Sebastopol** geschieht wenig oder nichts. Hin und wieder fallen einige Schüsse, wie um sich bemerkbar zu machen, daß die Ruhe nicht gleichbedeutend mit Friede ist. Doch thun diese kurzen Kanonaden wenig Schaden. Mehr Opfer kosten die häufigen kräftigen Ausfälle der Russen und die nicht zu beschwörenden Krankheiten. Was man auch immer über das Nachlassen derselben schreiben und sagen möge, sie raffen nach den persönlichen Mittheilungen eines sehr renomirten Arztes, ganze Truppentheile weg. Mit der Augusthitze wird sich dieser fürchterliche Zustand nur verschlimmern. Aus derselben authentischen Quelle habe ich die Mittheilung, daß sich die ausgebrochene Pest bereits in einzelnen Fällen gezeigt hat. Der erwähnte Arzt hat sich von zweien dieser Fälle persönlich überzeugt. Eine fürchterliche Aussicht für die nächsten Monate. Am befriedigendsten ist der Gesundheitszustand in der türkischen Armee, weil sie die reinlichste (?) und mäßigste (?) von allen ist. Dagegen nimmt namentlich in der franz. Armee die Reinlichkeit im Lager mit der sich täglich mehr und mehr lockernden Disziplin ab, und in Folge dessen der Krankheitsstand in schreckenerregendem Grade zu. Es ist unläugbar ersichtlich, daß der gemeine Soldat den augenblicklichen Stand der Dinge vollkommen satt hat. Aus seinen Gesprächen ist eine complete Verzweiflung zu entnehmen, Gespräche die den Vorgesetzten nicht fremd sein können, da sie rücksichtslos vor den Ohren der Offiziere geführt werden. Das ist die Stimmung in der französischen wie in der englischen Armee. Dem gemeinen Soldaten ist der Kampftag aus dem Grunde so erwünscht, weil er ihm Aussicht auf Erlösung der widerwärtigen Lage bietet. Entweder er bleibt, dann hat er ausgelitten und ist weniger qualvoll gestorben als an der gefürchteten Seuche, oder er wird verwundet und hat damit die Aussicht den verhaßten Boden zu verlassen und vielleicht gar in die Heimath zu kommen, die wenige genug wiedersehen werden. Diese Stimmung spricht sich nach dem gleichlautenden Berichte aller Augenzeugen auch während jedes Kampfes aus. Gleichviel ob die Ordre de Bataille es mit sich bringt oder nicht; sowie für irgend eine Truppe der Befehl zum Angriff gegeben wird, stieben sämmtliche Truppentheile im Gefechtsbereich ungeachtet aller Zureden der Offiziere in wilder Kampfeswuth vorwärts, u. bald sieht man eine dichte Wolke von kampfgierigen Soldaten aller Truppentheile in ungeordneten Haufen gleich einer Schwärmattake sich auf die feindlichen Werke stürzen. Zuaven, Chasseurs, Infanterie von den verschiedensten Regimentsnummern sieht man bei diesen Angriffen pèle mèle untereinander, und nur so ist es denkbar, daß Fälle vorkommen, wo einige hundert Mann in Verzweiflung und Begier, dem Dinge auf die eine oder die andere Weise ein Ende zu machen, gegen jede Disposition weiter vordringen und ohne Gefechtsordnung einen Kampf auf eigene Faust beginnen, wie dieß nach der Einnahme des Mamelon Vert mit jenen Tollkühnen der Fall war, die sich auf den Malakoffthurm stürzen wollten und größtentheils am Fuße desselben von den russischen Kugeln niedergeschmettert wurden. Es ist die höchste Zeit, daß die Armeeführer der Alliirten zu einer Entscheidung in Willen und That kommen. Die Bande der Subordination dürften nicht ausreichen, die Armee zu bewegen sich noch einen zweiten Winter in der verpesteten Krimluft gegen die Steinhaufen Sebastopols zu schlagen. A. Z.

Der „Ganges" ist mit Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 23. eingelaufen. Sie berichten, daß Omer Pascha nach der Krim zurückgekehrt ist, da der Divan sich geweigert, ihn nach Klein-Asien zu senden. Omer Pascha hat nichtsdestoweniger einer Sitzung des Divan beigewohnt, um seine Reklamationen niederzulegen. Mehemet Pascha sollte am 26. in Begleitung des Gesandtschaftsrathes Riza-Bey abreisen. Hr Thouvenel hat die in Konstantinopel befindlichen Franzosen empfangen und dabei erklärt, daß Frankreichs Politik jederzeit energisch seyn und über die Hindernisse, mit denen es zu kämpfen habe, triumphiren werde. — Zehntausend Mann französischer Truppen werden im Lager von Maslak eine Reserve bilden und zugleich auch Räumlichkeiten zu Pera und Galata beziehen. Hr. v. Wildenbruch, der preußische Bevollmächtigte bei der Pforte, wurde in Folge seiner Abschiedsaudienz mit dem Medjidie-Orden dekorirt. — Die neuesten Berichte aus der Krim sind vom 21. Juli. Ein Theil der russischen Garde war in Sebastopol angekommen; man hatte unter den bei der Affaire vom 17. Juli gefallenen Russen Uniformen dieses Korps gefunden. Die Verbündeten hatten Haubitzen-Batterien in der Karabelnaja-Schlucht errichtet, sowie eine mit Schiffsartillerie armirte Batterie. Der General Pelissier hat 14 Hauptleute zu Bataillonskommandanten befördert. — Nach Berichten aus Erzerum vom 13. Juli soll Schamyl der Todtgeglaubte von den Gebirgen herabgestiegen seyn und gegen Tiflis marschiren. Dieses Gerücht hat sich noch nicht bestätigt, allein die Zirkassier waren fortwährend erwartet.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 3. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Gerbermeister Molterer und Cons. beschweren sich gegen Seb. Huber von Mallersdorf, weil derselbe dahier rohe Häute aufgekauft und 3 Wägen voll fortgeführt hat. Huber übt nach Mittheilung seiner Heimathsbehörde weder sein Lederergeschäft wirklich aus, noch steht ihm eine Lizenz zur Seite, weßhalb derselbe wegen dieses ordnungswidrigen Handels in eine Strafe von 10 fl. und in die Kosten verurtheilt wird.

2) Die Tapezierer zeigen an, daß der erst kürzlich concessionirte Meubelshändler Hohwald einen Tapezierergehilfen aus Ansbach in Arbeit habe. Der Magistrat schließt sich dem wohlmotivirten Gutachten des Gewerberathes an, welches dahin geht, daß Hohwald, nach seiner Concessions-Urkunde zum Handel mit gepolsterten und ungepolsterten Meubeln befugt, kein Recht habe, zu fabriciren und zu diesem Zwecke Gesellen zu halten, weil außerdem das Handelsgeschäft in eine Fabrik verwandelt werden würde. Der Angezeigte wird in eine Geldbuße von 10 fl. und in die Kosten verurtheilt.

3) Metzgereipächter Joh. Gottfried Hagen erneuert sein Gesuch um eine Metzgers-Concession, wird jedoch wiederholt abgewiesen.

4) Schleifermeister Stahl zeigt an, daß sein 19jähriger Lehrjunge Kaspar Enzinger entlaufen sei. Letzterer, ein leichtfertiger Bursche, wird mit 48stündigen Arrest bestraft und in die Lehre eingeschafft.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

5) Bei jüngster Brodvisitation fanden sich bei Bäckereipächter Becher 24 Stück Spitzel- und Kipfelgebäcke vor, wovon je 12 Stück miteinander gewogen zusammen um $3\frac{1}{2}$ Loth zu gering waren. 2 fl. Strafe, die Kosten und Confiskation des fraglichen Brodes zum Besten der Armenpflege.

(Hierauf begann geheime Sitzung.)

(Pfarrei-Erledigung.) Das II. Emeriten-Benefizium der untern Stadtpfarrei zu St. Moritz in Ingolstadt ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 465 fl. $3\frac{1}{4}$ kr. in Erledigung gekommen; ferner die katholische Pfarrei Elisabethazell, Ldg. Mitterfels, mit einem Reineinkommen von 728 fl. 13 fr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Debitwesen des Joseph und der Elisabeth Rath, Regenschirmmachersehelente von hier betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag vom 27. v. Mts. wird das die Debitmasse bildende Anwesen des Joseph und der Elisabeth Rath, Regenschirmmachersehelente von hier, wie solches unten beschrieben ist, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und wird zur Versteigerung Termin auf

Dienstag den 28. August l. J.
Vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des unterfertigten Gerichts anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in Pl.-Nr. 137 $^{1}/_{2}$ Wohnhaus zu 0,04 Dez. und ruht darauf ein Grundsteuersimplum von 1 $_{28}/^{100}$ kr. und ein Haussteuersimplum von 13 kr.

Dieses Haus, im Vormarkte dahier gelegen, ist ganz gemauert, zweistöckig, mit Ziegelplatten gedeckt und hat an der Westseite eine gemauerte, mit Taschen gedeckte Schupfe und ist dieses ganze Anwesen laut Schätzung vom 27. Febr. l. Js. auf 850 fl. gewerthet. Die genaue Anwesensbeschreibung und insbesondere die Belastungs-Verhältnisse können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung vor dieser bekannt gegeben werden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle von 17. November 1837.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Gerichtsunbekannte bei Vermeidung der Zurückweisung über zureichendes Vermögen und guten Leumund auszuweisen haben.

Vilsbiburg den 3. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Vilsbiburg.
Schoeninger.

Bekanntmachung.

Bei unterfertigtem Kgl. Betriebsamte wird der Bedarf an Zwickauer- oder böhmischen Steinkohlen, und zwar Stückkohlen I. Qualität, für das Etatsjahr $18^{55}/_{56}$ für die Stationen **Donauwörth, Neuburg, Regensburg** und **Straubing** an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Die näheren Bedingungen, sowie die an jede der genannten Stationen zu liefernden Quantitäten können in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Lieferungs-Lustragende werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß als Endtermin zur Eingabe von den frankirt einzusendenden Angeboten der **31. August** festgesetzt ist.

Regensburg den 26. Juli 1855.

Königl. Betriebsamt der Donau-Dampfschiffahrt.
Graf von Reigersberg.
Stürmer.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 2 Aug. Oesterr. 5proc. Metall. 63 1/8; 4 1/2 proc. 55 1/8; Bankactien 950; Lotterie-Anlehensl. von 1854 83 1/4; span. 1proc. 18 9/16; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 163; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 97 7/8; Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 116 1/2; Wien 99 1/8.

Wien, 2. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 82 1/2; 5proc. Met. 77 3/8; 4 1/2 proc. 67 13/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120 1/2; von 1854 100 3/8; Bankaktien 977; Nordbahn-Aktien 2020. Wechselcurs: Augsburg uso 121 B; London 11. 44 B Geldcurs: Ducaten 26 1/4.

Pius-Verein.

Sonntag den 5. August,
allgemeine
Monats-Versammlung
Abends ½ 7 Uhr:
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

Sonntag den 5. August, Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster die **hl. Messe** gelesen werden für das verstorbene ordentliche Mitglied den Jüngling Michael Brenner, Wagnergesellen von Neresingen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

der Vorstand.

Jünglings-Bund.

Sonntag den 5. August. Nachm. um 2 Uhr.
Allgemeine
VERSAMMLUNG,
im Lokale des Gesellen-Vereins.
der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen und zu haben:

Satzungen des Jünglingsbundes nebst einer Sammlung von Bundesliedern Preis 6 kr.

Dasselbe für den **Jungfrauen-Bund.** Preis 6 kr. (Bei Abnahme von 50 gebe ich das Exemplar für 4 kr.)

Liedersammlung für die Jugend-Bündnisse, zusammengetragen von einem ihrer Freunde. 2. unveränderte mit neuen Liedern vermehrte Auflage. Für Jünglinge mit beigedruckten Melodien. **12** kr.

Dasselbe für **Jungfrauen** **12** kr.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Illustrirter Kalender für 1855. 246. gr. Quart-Seiten in Maroqpag. und vielen Abbildungen. Lpz 1855. 45 kr.

Uebersetzung der allgemeinen Welthistorie von Baumgarten. 3. 4. 6. Thl. mehr als 2100 S. 3 gr. Quartbde. in Pgmt. Halle 1746—48. jeder 15 kr.

Detto der neueren Zeiten von Semler. 2. 3. 7. Thl. mehr als 2100 S. 3 gr. Quartbde. h. Frzbde Halle 1759—63. jeder 15 kr.

* Neue philosophische Abhandlungen d. Bayr. Akad. 2. u. 3. Bd. München 1780—83 27 kr.

* Geschichte von Bayern für die Jugend und das Volk. 2 Bde. 1100 S. München 1785 33 kr.

* Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie. Erster bis fünfter Band. München 1786. 1 fl. 12 kr.

Detto 1. u. 2. Bd. jeder 12 kr.

Die mit * bezeichneten sind halbfranzbände mit ganz vergoldetem Rücken.

Baierischer Musen-Berg. 3 Bde. 2411 S. München 1722—1837. 39 kr.

Fortsetzung desselben. Erstes bis 5. Stück. 320 S. Ingolst. 1737—40. 15 kr.

Begebenheiten aus der Bayerischen Geschichte. 272 S. Augsb. 1834. 8 kr.

Romanzen Balladen, Lieder deutscher Dichter, aus der bayer. Geschichte. 257 S. München 1852. 15 kr.

Jahrbuch der Menschengeschichte in Bayern 772 S. München 1782. 12 kr.

Chur Bayerisch-Geistlicher Calender a. d. J. 1754. 320 S. mit vielen Wappen. München. 28 kr.

Das Königreich Bayern topographisch-statistisch in lexicographisch-tabellarischer Form dargestellt von Siebert. 3—10. Lieferung. 596 S. 4to München 1840. 39 kr.

Lipowsky, Geschichte der Jesuiten in Baiern. 2 Bde. 645 S. gr. 8 München 1816. 27 kr.

Geschichte der Jesuiten in Augsburg von Braun. 207 S. München 1822.

Anleitung für die magistratische Geschäftsführung. 270 Seiten. in gr. 4. Regensbg. 1843 57 kr.

Gewoldi Chronicon Monasterii Reicherspergensis. 291 S. 4to. h. Frz. Monach. 1611. 12 kr.

Handbuch der alten Geschichte, Geographie und Chronologie, von Bredow. h. Frzbd. 696 S. Altona 1816. 12 kr.

Ideen über Politik, Handl u. Verkehr der alten Welt, von Heeren. 2 h. Frzbde. 1286 S. gr. 8. Gött. 1793—96. 32 kr.

Grundriß der allgemeinen Geschichte von Uschold. 136 S. München 1849. 8 kr.

* Geschichte des 18. Jahrhunderts von Heuberger. 348 S. Wesel 1801. 6 kr.

Das große Planeten-Buch (ohne Titel) 524 S. 18 kr.

Metoposcopische Chiromantie. 208. F. a. M. 1724 20 kr.

Chiromantie nebst Geomantie u. Physiognomie 336 S. F. u. L. 1742. 15 kr.

Tod und Zukunft, Anthologie von Wyttenbach. 368 S. mit Rücktitel. Lpzg. 1806. 20 kr.

Auch sucht man daselbst zu kaufen: l. b. Intelligenzblatt des Regenkreises von 1821. Clauren's Schriften. 12mo. Stuttg. 1827. Erstes Heft. Posselt's Europ. Annalen 1797 — 1804. Rösel's Insekten Belustigungen. Schillers Werke, einzelne Bände.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.			Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg,	28.	Juli.	26	28	16	48	12	47	6	32
Amberg,	28.	„	23	8	14	22	—	—	6	32
München,	28.	„	27	44	21	38	15	11	7	9
Lindau,	28.	„	29	20	19	11	14	32	7	6

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Carl Friedr. Weber, Direktor der Frhrl. v. Schätzler'schen Seifen- und Lichter-Fabrik zu München, 34 J.

In St. Veit (bei Neumarkt a/R.) Herr Cölestin Krempelsetzer, k. geistl. Rath, Distr.-Schulinspektor, Kammerer und Jubelpfarrer, 76 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim, k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Sünching. Arbogast v. Fulda, Aufseher v. Augsburg. Meidel v. Miltenberg, Kaufl. Mad. Kringerthor u. Butzer, Partikul. v. Berlin.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Weyenberg, Pfarrer v. Digen. Bauer, Coop. v. Kötzting. Bar. v. Trönau, k. Oberlieut. v. Ingolstadt. D. O. T. v. Mesuer v. München. Schammbermeyer, Lieutenant v. Königshofen. Dichtl, Rentb. v. Schwabmünchen. Hopfner u. Fraundorfer, Privat. v. Augsburg. Blayer Privat v. Mitterteich. Mad. v. Kirchbauer, Appell.-Gerichts-Sekretärs-Gattin v. Passau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Röckbel, Privat. v. München. Kastner, Priester v. Felkirchen. Bachmayer, Beamter v. Donauwörth.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. v. Wisniewsky mit Gattin, Fabrikbesitzer v. Danzig. v. Wisniewsky, Gutsbes. v. Berlin. Degen, k. Regierungs-Sekretär v. Landshut. Kern, Privat. v. Bamberg. Floffato, Leinwandhändl. v. v. Böhmen. Böhm, Comis v. Wien. Schmid, Priester v. Salzburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Abendausgabe.

Telegraphische Berichte.

London, 2. Aug. Lord Palmerston wiederlegt Hrn. Gibsons Anklage wegen gesetzwidriger deutscher und amerikanischer Werbungen; die letztern seien, um Streit zu vermeiden, eingestellt. Sämmtliche supplementäre Geldanträge werden bewilligt.

Konstantinopel, 23. Juli. Omer Pascha befand sich im permanenten Verkehre mit der Pforte und dem Seraskierate. Nach Trapezunt wurden unaufhörlich Verstärkungen entsendet. Mehemed Bei sollte sich am 28. in einer besondern Mission nach Paris verfügen. Der k. preußische Gesandte, Hr. v. Wildenbruch, erhielt noch vor seiner Abreise den Medschidieorden erster Classe. Ueber das Unwesen, welches die Baschi-Bozuks treiben, wurde fortwährend geklagt.

Deutschland.

München, 2. Aug. Das diesjährige hohe Namensfest Sr. Maj. des Königs Ludwig wird am 25. August dießmal in Berchtesgaden gar feierlich begangen werden, und es ist bereits bestimmt, daß sich zur Feier dieses Festes II. MM. König Max und Königin Marie, sowie mehrere Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses dorthin begeben. — Im neuesten Kunst- und Gewerbeblatt befindet sich die Beschreibung einer von dem ehemaligen Hrn. Cooperator Rieghammer in Herrnwahl, Ldgs. Kelheim, jetzt Stiftsvicar zur alten Capelle in Regensburg, erfundenen, unmittelbar rotirenden Dampfmaschine, die nach solchem System construirt ist, daß sie als Dampfmaschine alle bisher bekannten Systeme weit übertrifft. Erfinder erhielt für das Königreich Bayern ein Privilegium auf 5 Jahre. (Ldsh. Ztg.)

München, 2. Aug. In jüngster Zeit sind wieder einige junge Aerzte aus Bayern in russische Dienste getreten, und sofort über Warschau nach Sebastopol abgegangen, wo bei der großen Anzahl von Kranken noch immer Mangel an Aerzten ist. Die Alliirten dagegen scheinen diesen Mangel nicht zu haben, da Gesuche deutscher Aerzte um Aufnahme bis jetzt von den Westmächten immer abschlägig beschieden wurden.

München, 2. Aug. Der Wirthssohn Jakob Friedl wurde des Verbrechens der Brandstiftung ersten und höchsten Grades, verübt nach vorausgegangener verabredeter Verbindung, für schuldig erklärt und zur Todesstrafe verurtheilt.

Passau, 2. August. Heute Nachmittags 3 Uhr kam das für den Inn bestimmte Dampfboot hier an, und wird Morgen seine erste Fahrt nach Rosenheim antreten. Es ist ein schönes Schiffchen, nach Art der oberen Donauschiffe von Maffei gebaut. So viel verlautet, soll dasselbe bis zur Erhöhung der Brücke bei Mühldorf rc. vorläufig zwischen Braunau und Passau Dienst haben.

Lindau, 1. August. Heute morgens fünf Minuten vor 8 Uhr, eben als der Bahnzug über den Damm brauste, erschoß sich der dort aufgestellte Posten mit seiner Muskete, kurz vor seiner Ablösung. Er hatte die Mütze des Laufes unter dem Kinn angesetzt, und die Kugel zerriß ihm den Kopf. Der Unglückliche, Soldat Mesmer von Krottenbühl, Landgerichts Oberdorf, hatte den besten Leumund und erfreute sich des Wohlwollens seiner Vorgesetzten. Seine Cameraden wissen nur, daß er es sich immer sehr zu Herzen nahm, wenn Nachrichten aus seiner Heimath ausgeblieben waren.

Heilbronn, 30. Juli. In der v. Rauch'schen Papierfabrik sollte heute ein neues Wasserrad eingesetzt werden; durch irgend einen unglücklichen Zufall kam das Rad in Gang, und erfaßte vier der damit beschäftigten Arbeiter, von denen einer, ein lediger Mann, sogleich getödtet, und ein anderer, Familienvater mit 4 kleinen Kindern, lebensgefährlich verletzt wurde, zwei aber mit leichten Beschädigungen davon kamen.

Hannover. Das Ministerium Kielmansegge hat seinen ersten Schritt gethan. Am 31. Juli ist folgende kgl. Proklamation erschienen: „Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden, König von Hannover, kgl. Prinz von Großbritanien und Irland, Herzog von Kumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc. rc. Wir verfügen hiedurch die Auflösung der zweiten Kammer der am 15 Juni d. J. zusammengetretenen allgemeinen Ständeversammlung. Gegeben Montbeillant, den 31. Juli 1855.

Wien, 31. Juli. Wir vernehmen, daß der Kaiser und die Kaiserin im Anfang August einen Ausflug nach Italien unternehmen und längere Zeit in Venedig verweilen werden. Der Beschluß hierüber steht bereits fest; nur scheint man bezüglich des Zeitpunktes noch nichts Definitives festgesetzt zu haben. Die Gesundheit der Kaiserin hat sich seit Kurzem sehr befestigt. Der Kaiser sowohl als die Kaiserin machen übrigens, (beide zu Pferde) häufig Ausflüge in die Umgebungen des k. k. Lustschlosses Laxenburg. Insbesonders ist das pitoreske Thal der Brühl oft Gegenstand ihrer Besuche, wo sie auch wiederholt im Schlosse des regierenden Fürsten v. Liechtenstein absteigen.

Prag, 29. Juli. Morgen früh haben wir hier das Schauspiel einer öffentlichen Hinrichtung. Der Delinquent, ein 26jähriger Mensch, hatte in einem Hause kein Almosen erhalten und steckte aus Rache dasselbe in Brand. Wegen dieses Verbrechens ward er zu fünfjähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt und ins hiesige Provinzialstrafhaus gebracht. Hier faßte er gegen einen Strafgefährten, der mit ihm in derselben Gefängnißseparation war, wegen einer Kleinigkeit Groll, und beschloß, ihn zu ermorden. Am Frohnleichnamsfeste des vorigen Jahres, während die übrigen Gefangenen zum Gottesdienste geführt wurden, stellte er sich krank und blieb mit seinem Opfer, das wirklich krank war, allein in der Separation zurück. Mit einem Steine, den er bereits seit längerer Zeit bereit gehalten, versetzte er nun seinem Opfer 10 Schläge vor den Kopf, von denen zwei absolut tödtlich waren und auch den Tod des Getroffenen nach wenigen Tagen herbeiführten. Der Mörder wurde vom hiesigen k. k. Landesgericht zum Tode verurtheilt und dieses Urtel vom Monarchen bestätigt. Gestern Vormittag wurde dem Verurtheilten diese Bestätigung mitgetheilt und morgen früh wird derselbe auf dem eine Stunde vor der Stadt gelegenen Richtplatze gehenkt.

Ausland.

Paris, 1. August. Der Messager de Bayonne erzählt, daß der Kaiser bei seiner Rückreise durch Bayonne sich durch den kommandirenden General Poinsignon einen vor Sebastopol schwer verwundeten Soldaten vom 10. Linienregiment vorstellen ließ, dem er freundlich die Hand reichte, während die Kaiserin ihm mit den Worten: „Hier, mein Freund, für Sie und Ihre Kameraden!" eine Rolle Goldstücke von 500 Fr. in die Hand drückte. Dem General Poinsignon, den der Kaiser zur Tafel gezogen hatte, heftete die Kaiserin plötzlich den Großoffiziersstern der Ehrenlegion, den sie von der Brust ihres Gemahls herabgenommen hatte, auf die Uniform und gab ihm damit die erste Kunde von seiner stattgehabten Beförderung in diesem Orden.

London, 31. Juli. Wenn Rußland durch englische Kriegserfindungen besiegt werden kann, dann hat seine Todesstunde geschlagen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die eine oder andere Erfindung angekündigt, ausposaunt, patentirt, approbirt oder ausgelacht wird. Ein Sekretär Lord Panmure's hat von Morgen bis Abends zu thun, um nur alle die vielen Genies zu empfangen, die mit ihren Erfindungen im Vorzimmer des Kriegsministers warten. Es ist kaum möglich, alle diese Vorschläge einer genauen wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen, und doch ist dafür eine besondere Kommission eingesetzt. Diese berichtet nun günstig über ein neues, von Kapitän Disney erdachtes Wurfgeschoß, das so zerstörend wirken soll, wie man nur wünschen könne. Gewöhnliche Hohlkugeln werden außer der gewöhnlichen Pulverladung, die in einem Blech-Zylinder eingeschlossen bleibt, in dem Raume, der zwischen letzterem und der Kugelwand übrig ist, mit einem neuerfundenen flüssigen Stoffe gefüllt, der sich entzündet, so wie er in Berührung der atmosphärischen Luft geräth, Alles, was in sein Bereich kommt, in Flammen steckt und durch Wasser nicht bewältigt werden kann. Diese Geschosse werden aus den üblichen Belagerungs- oder Feldgeschützen geschossen; ein Zünder bringt das Pulver im Zylinder zum Explodiren, die Kugel platzt in gewünschter Entfernung, und die flüssige brennende Materie verbrennt Alles, Menschen, Häuser, Schiffe, was ihr im Weg ist. Die Proben, die man gestern mit dieser furchtbaren Waffe anstellte, sollen sehr befriedigend ausgefallen sein. Kapitän Disney will außerdem eine andere Füllung erfunden haben, die, in ähnlicher Weise gegen den Feind geschossen, ein ganzes Bataillon Russen für mehrere Stunden blind machen würde. Doch konnte diese Liebenswürdigkeit aus augenscheinlichen Gründen noch nicht praktisch erprobt werden.

Von der Ostseeflotte berichtet der Times-Korrespondent aus Danzig, 27. Juli, über den Angriff auf Friedrichshamn: „Heute warf das Avisoboot Lightning, Kommandant Lieutenant Campbell, Anker auf der Rhede. Vorigen Dienstag hatte es mit der Wochenpost und Depeschen Nargen verlassen (wo die Admirale Dundas, Seymour und Penaud noch immer mit einem Theil der Flotte liegen). Das wichtigste und in der That einzige Ereigniß in dieser Woche ist der gelungene Angriff

auf das russische Fort bei Friedrichshamn, einer Festung, die auf der Westküste des finnischen Meerbusens, halbwegs zwischen Wiborg und Helsingfors, gelegen ist. Diese Expedition wurde von Kapitän Yelverton vom Arrogant befehligt, einem Offizier, dem seine unerschrockene, verwegene Kaltblütigkeit und die Gewandtheit, mit welcher er seine Schiffe unversehrt durch die schwierigsten Wasserlabyrinthe leitete, einen wohlverdienten Namen gemacht haben. Die Affaire verlief folgendermaßen: Der „Arrogant", der „Cossack", die „Magicienne" und das Kanonenboot „Ruby" stießen bei Hogland zu einander und steuerten am 20. gegen Frederickshamn zu. Am selben Abend warfen sie auf der Höhe davor Anker. Kapitän Vansittart ging dann im Kutter der Magicienne vorwärts, um zu peilen, und näherte sich bis auf 1600 Yards einem Sechs-Kanonen Fort, welches mit einem Paar wohlgezielter Geschütze das Feuer gegen ihn eröffnete, ohne ihr jedoch den geringsten Schaden zu thun. Am nächsten Morgen stellten sich alle vier Schiffe, mit der „Magicienne" voraus, in einer Entfernung von etwa 1900 Yards in Position und begannen den Angriff auf das Fort. Der Feind erwiderte ihr Feuer anderthalb Stunden lang mit Lebhaftigkeit, sah sich aber endlich gezwungen, seine Position zu verlassen, denn alle seine Kanonen waren demontirt, das Fort selbst aber war furchtbar zugerichtet. Einen Landungsversuch hielt Kapitän Yelverton nicht für gerathen, da man deutlich eine große Anzahl Truppen gewahrte, die hinter Erdwällen aufgestellt waren. Sowohl der Arrogant wie die Magicienne wurden mehrmals getroffen, und das Takelwerk der letztern ward sehr beschädigt. Auf unserer Seite wurde Niemand getödtet. Der Ruby hat zwei schwer Verwundete, und ein Mann vom Arrogant erhielt eine leichte Verletzung. Die Stadt Frederickshamn hätte mit größter Leichtigkeit zerstört werden können, aber es war streng befohlen, nur auf das Fort zu feuern."

Die Times berichtet aus dem Lager vor **Sebastopol**: „13. Juli. Starke Winde haben während der letzten 24 Stunden geweht, und dunkle Wolken jagen am Himmel dahin, während die Luft selbst zur Mittagszeit feucht und kalt geworden ist. Doch das wird bloß ein Paar Tage anhalten. Die Augusthitze wird bald wieder den Boden dörren, Brunnen und Zisternen werden wiederum nur einen spärlichen Wasservorrath liefern, und der Sommer wird bis tief in den Monat September hineinreichen. Heute ward ein heftiges Feuer zwischen dem Malakoff-Thurme und den vorgeschobenen französischen Batterien gewechselt. Gestern Nachts machten die Russen vom Malakoff-Thurme aus einen Angriff auf die französischen Linien. Es geschah dieß um 10 Uhr Abends, und der Kampf dauerte beinahe eine Stunde. Er endigte, wie gewöhnlich, damit, daß die Russen zurückgeschlagen wurden und sich in ihre Werke zurückzogen, nachdem sie die Arbeiten der Franzosen mehr oder weniger aufgehalten hatten. Der Verlust der Franzosen an Kampfunfähigen belief sich nach ihrer eigenen Aussage auf 2 Offiziere und 30 Mann. Nach Dauer und Ausdehnung des Kampfes jedoch zu urtheilen, muß er weit bedeutender gewesen seyn. Die Franzosen haben ihre Werke bis nahe an die Verhaue des Malakoffthurmes vorgeschoben, und ihre Entfernung von der russischen Position ist so gering, daß sie dieselbe mit einem Steinwurfe erreichen können. Die Verhaue werden als ein wahrhaft furchtbares Hinderniß geschildert. Sie bestehen aus Eichen- und Buchenstämmen aus den Waldungen der Krim und sind über 6 Fuß hoch. Ohne Zweifel wird man versuchen, sie aus der Ferne zu zerstören, ehe man zu einem neuen Sturme schreitet. Man sieht die Russen noch immer an dieser Position arbeiten, die, wie jetzt allgemein anerkannt wird, den Schlüssel von Sebastopol bildet. Sie sind in letzter Zeit auch mit Ausbesserung des Sägewerkes beschäftigt gewesen, welches durch das ununterbrochene Feuer der englischen Batterien stark gelitten hat. In der vorigen Nacht fand außerdem ein gegen den linken Flügel der Franzosen gerichteter kleiner Ausfall statt. So lange das Feuer dauerte, war es heftig; allein die ganze Sache war schnell vorüber. Man fühlt, daß gegen diesen Theil der Position nichts unternommen werden und daß die Malakoff-Befestigungen den wahren Angriffspunkt bilden. Sind sie genommen, so läßt sich das Sägewerk nicht mehr halten, und in Bezug auf die Uebergabe der Südseite der Festung handelt es sich dann bloß noch darum, ob dieselbe ein Paar Wochen früher oder später erfolgen wird. 16 Juli. Heftiges Feuer in der vorigen Nacht und heute Morgens. Nie seit Anfang der Belagerung war es beiden Parteien so bitter ernst, wie gegenwärtig. Fast ohne Unterlaß feuert man mit Kugeln u. Bomben auf einander. Die Franzosen natürlich können sich so reichlich mit Munition versorgen, wie ihnen beliebt; allein die Mittel ihrer Gegner, sollte man denken, müssen doch am Ende eine Grenze haben. Daß Gießereien in Sebastopol vorhanden sind, läßt sich kaum bezweifeln. Die auf uns abgefeuerten russischen Geschosse sind zum Theil vollkommen neu; zudem ist kaum anzunehmen, daß ein großer Kriegshafen ohne die Mittel sein sollte, seinen Munitionsbedarf selbst anzufertigen. Doch entsteht immerhin die Frage, woher das zu dieser Anfertigung nöthige Material beschafft wird? Ein kleiner Eisenvorrath ist allerdings durch Umguß unserer Geschosse zu erlangen; doch muß man bedenken, daß wahrscheinlich ein großer Theil derselben in den Hafen fällt. Auch ist eine solche Zufuhr von Material zu unbedeutend und unsicher, als daß man voraussetzen dürfte, eine Regierung wie die russische würde auf sie rechnen. Es ist wahrscheinlicher, daß ein organisirtes Transport-System Sebastopol ebensowohl mit Munition, wie mit Getreide versorgt und daß während des Sommers alle möglichen Anstrengungen gemacht worden sind und auch noch gemacht werden, um die Besatzung in Stand zu setzen, sich während des Winters zu halten, wo der Zustand der Straßen in der Krim dem Transport schwerer Gegenstände hinderlich ist. Schon im August 1853 machten sich 2—3 Handelshäuser zu Odessa kontraktmäßig verbindlich, der russischen Regierung 14,000 Militärkarren zu liefern. Obgleich dieselben ohne Zweifel für den Feldzug in den Donaufürstenthümern bestimmt waren, so sind sie später doch wahrscheinlich nebst noch Tausenden mehr zur Vertheidigung von Sebastopol verwandt worden, und schon der Umstand, daß überhaupt solche Kontrakte abgeschlossen wurden, zeigt, in welch großartigem Maßstabe der verstorbene Kaiser seine Plane zu verwirklichen gedachte und welche Mittel die Krimfestung noch immer besitzt, um eine Vertheidigung fortzusetzen, die Jedem, welches nicht bedenkt, wie lange sie vorhergesehen und vorbereitet war, wunderbar erscheinen muß. Omer Pascha befindet sich in seinem Hauptquartier bei Kamara. Er zieht mit seinen Truppen hin und her, ohne irgend einen andern Zweck, als damit dieselben beschäftigt scheinen. Die Dienste, die sie in Wirklichkeit leisten, sind sehr unbedeutend. Dem Vernehmen nach ist zwischen den verbündeten Generalen und der Pforte die Verabredung getroffen worden, daß die Türken keinen Theil an der Belagerung nehmen sollen. Allein weßhalb nicht? und kann eine solche Verabredung bindend seyn, wenn das Gemeinwohl ein entgegengesetztes Verfahren erheischt? Wenn die ottomanischen Truppen sich so vortrefflich hinter Befestigungen schlagen, so ist kein Grund abzusehen, weßhalb sie nicht ihre angestrengt arbeitenden Bundesgenossen auf einigen der weniger wichtigen Positionen ablösen sollten. Wenigstens könnte man sie doch zu etwas Besserem verwenden, als sie gelegentlich hin- und hermarschiren zu lassen, bloß um Europa den falschen Glauben beizubringen, daß sie doch irgend etwas thun. Heute hat Omer Pascha dem Hauptquartier des Generals Simpson einen Besuch abgestattet. 17. Juli Gestern Nachts wiederum ein Ausfall aus dem Malakoff-Thurme während eines heftigen Platzregens. Er dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Lebhaftes Feuer während der ganzen Nacht. Heute Morgens heißt es, daß die Franzosen rasch mit ihren Arbeiten fortschreiten. Wie sie äußern, so werden sie in ungefähr 14 Tagen zu einem neuen Sturme bereit seyn."

Regensburger Schranne vom 4. August 1855

	Weizen		Korn.		Gerste		Haber.	
Neue Zufuhr	287		85		1		222	
Schrannenstand	403		116		1		231	
Heutiger Verkauf	372		112		1		219	
Rest	31		4		—		12	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	57	18	47	13	—	7	3
Mittlerer	26	1	17	59	13	—	6	42
Mindester	24	55	16	50	13	—	6	13
Gefallen	—	—	—	—	—	20	—	4
Gestiegen	—	40	—	32	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 12550 fl. 1 kr

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kirfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	26	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	23	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.

	Metzen		Mäßl.		Maß	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	57	18	3	9	2
Semmelmehl	4	9	15	3	8	—
Mittelmehl	3	37	13	3	7	—
Vollmehl	3	5	11	3	6	—
Nachmehl	1	2	4	—	2	—
Roggenmehl	2	35	9	3	5	—
Römischmehl	2	47	10	2	5	1
feiner Weizengries	6	57	26	1	13	1
ordinär Weizengries	5	53	22	1	11	1

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

№ 31.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 5. August.

Die verhängnißvolle Visitenkarte.

(Schluß.)

Er wurde in einen großen, alterthümlich decorirten Saal geführt, in welchem er den Schloßherrn und seine Freunde, die es sich nach den Anstrengungen der Jagd bequem machten, bei der Flasche fand.

„Sie sind Herr Karl Schmidt?“ fragte er ihn.

„Ja, mein Herr, indessen führt mein Vater denselben Namen.“

„War Ihr Herr Vater diesen Winter in Wien, oder waren Sie es?“

„Ich. — Was steht zu Dienst?“

„Das sollen Sie sogleich erfahren. Waren Sie auf einem Maskenballe der *** Gesandtschaft?“

„Ja, auf dem ersten.“

„Den ersten eben meine ich,“ entgegnete Werdenber und wurde blaß, während seine Augen Blitze schossen. „Sie trugen einen grünen Domino?“

„Ja, mein Herr,“ entgegnete der junge Offizier, aber mit erwachendem Zorn.

„Sie begleiteten eine junge Dame?“

„Ja, mein Herr!“ rief der Offizier, und stieß dabei sein Glas so heftig auf, daß der Fuß in Stücken zersplitterte.

„Diese Dame trug einen rosa Domino?“

„Ja, ja, ja, zum Henker!“ rief wüthend der junge Offizier. Graf Werdenberg nahm ein gefülltes Weinglas von dem Tische und goß den ganzen Inhalt dem jungen Offizier in das zornglühende Gesicht. Dieser riß den Hirschfänger aus der Scheide und stürzte auf den Beleidiger zu. Die Freunde des Schloßherren verhinderten einen Mord, bemächtigten sich aber zugleich des Grafen Werdenberg, den sie für einen Wahnsinnigen hielten.

Als nach einiger Zeit Alle etwas ruhiger geworden waren, nannte Werdenberg seinen Namen und Stand und sprach dabei so vernünftig und zusammenhängend, zugleich aber mit so scharfer Bezeichnung des Maskenballes, daß die Freunde des jungen Schmidt glaubten, es handle sich um ein Geheimniß ihres Freundes. Indessen in Erwägung des so eben stattgefundenen heftigen Auftrittes entschieden sie, daß die beiden jungen Männer sich am nächsten Tage auf den Degen in dem Schloßparke schlagen müßten.

Als Alles verabredet war und Graf Werdenberg das Schloß verlassen wollte, um auswärts ein Nachtlager zu suchen, brach ein so furchtbares Ungewitter aus, daß man ihn unmöglich fort lassen konnte. Er wurde gebeten, im Schlosse zu bleiben, und unter ehrenvollen Gegnern ist ja die Gastfreundschaft stets sehr gut thunlich.

Man ging zum Abendessen und Herr Schmidt selbst stellte seinen Gast seiner Schwester Editha vor, einem jungen Mädchen von majestätischer und zugleich anmuthiger Schönheit, wie man sie bei den Engländerinnen höheren Standes so häufig findet.

Nachdem Graf Werdenberg diese Partie des Schlosses Saint-Albans gesehen hatte, entstanden Gefühle anderer Art in ihm, und gern würde er auf sein Duell verzichtet und das Schloß verlassen haben, hätte er nur seinen Namen nicht genannt. Denn ihn ergriff der verzweiflungsvolle Gedanke, daß der rosa Domino des Maskenballes schwarzes Haar hatte, Miß Editha Schmidt aber das schönste blonde, das man sich nur denken konnte. Sein einziger Trost dabei war, daß nicht sie es gewesen, welche ihren Bruder nach Wien begleitet hatte. Nur schüchtern sprach er diesen Zweifel gegen sich selbst aus, als Miß Schmidt sagte:

„In Wien habe ich einem reizenden Maskenballe auf der *** Gesandtschaft beigewohnt.“

„Mit einer Schwester?“ fragte Werdenberg hastig.

„Nein, mit meinem Bruder dort, ich habe gar keine Schwester.“

„Auch mit keiner anderen Dame?“ fragte Werdenberg mit einer leisen Hoffnung.

„O nein. Zu meinem Bedauern bestand aber mein Bruder darauf, noch vor dem Souper fortzugehen. Gewiß ist später noch viel getanzt worden.“

Werdenberg betrachtete diese Worte als sein Verdammungsurtheil, denn offenbar hatte er in der Uebereilung einem falschen Schmidt eine schwere Beleidigung zugefügt, und das mußte ihm Unglück bringen. So war es auch, denn am nächsten Morgen wurde er mit einem Degenstoße in der Brust in das Schloß getragen.

Der Arzt erklärte die Wunde für sehr gefährlich, und in der That schwebte Werdenberg eine ganze Woche lang in bewußtlosem Zustande zwischen Leben und Tod. Als er endlich zur Besinnung zurückkehrte, erblickte er an seinem Lager seine beiden sorgsamen Pfleger, seinen edlen Gegner und dessen reizende Schwester, die schöne, stolze Editha.

Der Arzt trat ein, untersuchte den Puls des Patienten u. erklärte ihn für gerettet. Jetzt erst wagte Werdenberg seinen Irrthum einzugestehen, indem er erzählte, wie er in seiner Wuth einen Karl Schmidt wegen der von ihm empfangenen Beleidigung zu verfolgen, seinen edlen Wirth auf unverantwortliche Weise beleidigt habe.“

„Und indem er der Aufforderung zum Schutze einer Frau folgte, gerieth er in ein Abenteuer, durch das sein Leben bedroht wurde!“ dachte Editha. „Gott sei Dank, daß der theuere Kranke gerettet ist!“

„Ich übernehme es jetzt, ich allein, Ihren unwürdigen Feind ausfindig zu machen!“ rief der feurige Krieger, der jetzt der beste Freund des Verwundeten geworden war. „Ich bin Ihnen diesen Dienst und diese Genugthuung schuldig.“

Und der Pflege seiner Familie, besonders aber seiner Schwester, den Genesenden überweisend, eilte er nach London, um in die Times die folgende Anzeige einrücken zu lassen:

„Ich, der Unterzeichnete, fordere hiermit einen gewissen H. Karl Schmidt, durch den ich am 10. Januar d. J. auf einem Maskenballe in dem *** Gesandtschaftshotel zu Wien beleidigt wurde und mit dem ich die Karten tauschte, auf, sich binnen vier und sechs Monaten zu der mir gebührenden Genugthuung zu stellen, widrigenfalls ich ihn für eine feige Memme erkläre.

Die Antwort ist an die Redaktion der Times wieder einzusenden.

Graf v. Werdenberg.

In England machte diese Aufforderung kein Aufsehen, dagegen tadelte man den Schritt des Grafen um so mehr in sei-

Vom Christbaum bis zum Zwetschgenmann;
Mag Ludwig, Otto dran sich weiden.
Doch knüpfen wir den Wunsch daran:
Seh't uns als Eure Kinder an!

Fleischman'sche Fabrik.

Was Krafft und Vischer einst errungen
Aus blankem Erz und hartem Stein,
Das formen wie gar leicht und fein:
Und was am schönsten uns gelungen
Soll diesem Haus geweihet sein.

Wellhöffer und Comp., Steurer und Held.

Es ist nicht Silber, was wir haben,
Es glänzt nur, wie das Silber rein;
Doch wird von allen heut'gen Gaben
Besser gemeint wohl keine sein.

Sie zeigen, daß noch unsre Stadt
Für Silber selbst weiß Rath und That!
Geh'n all' von einer Quelle aus,
Der Liebe für das Königshaus.

Reuter'sche Fabrik.

Habt Ihr regiert den ganzen Tag,
Audienz ertheilt und unterschrieben,
Ist Euch vor lauter Müh' und Plag'
Nicht eine Stunde Ruh geblieben —
So laß ein Spiel mit diesen Karten
Euch nimmer auf Erholung warten.

Barthelmeß'sche Fabrik.

Daß fest zu Euch wir immer steh'n,
Mag auch der Wind sich noch so dreh'n
Deß geben wir zum Unterpfand,
Was wir gemacht mit fleiß'ger Hand.
Wer zweifelt d'ran mit schnödem Sinn
Dem werfen wir den Handschuh hin.

Städler'sche Fabrik.

Als noch das heil'ge römische Reich bestand
War Nürnbergs Bleistift schon bekannt,
Privilegirt im ganzen Land;
Auch heute thut's ihm keiner gleich.
Wir bringen ihn aus Cederholz
Zu Nürnbergs Ehr', zu Bayerns Stolz.

Kugler'sche Fabrik.

Habt jeder Innung Gruß und Bitte
Ihr in Gnaden angenommen.
Die mit ehrfurchtsvollem Schritte
Heut vor Euern Thron gekommen;
Haltet Ihr es werth der Gnade
All' die Reime zu bewahren,
Die in stattlicher Parade
Ausdruck wahrer Liebe waren,
O so laßt noch ein Gewerbe
Froh sich an die andern reihen,
Und daß nichts die Reim' verderbe —
Euch dazu die Hülle weihen.

v. Cramer-Klett & Comp., Nürnberger Ultramarinfabrik, Gaswerk Nürnberg.

In des weiten Hofes Mitte —
Unter der Linde dunkler Nacht
Leuchte hell zu jedem Schritte
Was wir drei uns ausgedacht —
Künde laut im Flammenscheine
Unsern Dank dem Königspaar,
Das im edelsten Vereine
Stets Hort unserm Streben war.

Buchdrucker.

Was heut sich zugetragen,
Das darf man laut verbreiten —
Und es zu drucken wagen —
Gescheh's nach allen Seiten.
Wir thun es gleich zur Stelle
Durch unserer Presse Schnelle.

Wie Alles ist ergangen,
Kann man gedruckt schon lesen —
Wie huldreich Ihr gewesen —
Und um uns kurz zu fassen —
Wie man in Gnaden ward entlassen.

≏ Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrtskirche Sossau bei Straubing.
(Nach der uralten, beständigen Volkssage.)

Während die deutschen Kaiser (von 1176—1180 ungefähr) mit den italienischen Städten zu kämpfen hatten, und die bayerischen Herzoge dem Zuge folgen mußten, da Heinrich der Löwe wegen verweigerter Hilfe bei jenen Kämpfen mit dem Kaiser Friedrich zerfiel, da war überall Unordnung und Krieg im Lande; selbst Bischöfe zogen gegen den Herzog ins Feld; müssiges Gesinde machte indessen hie und da das Land unsicher, und solches Volk wohnte auch in der Gegend, wo ehemals das berühmte Acilia und Servioduram (Alburg und Straubing) war; es verübte Mord- und Gräuelthaten sogar an den frommen Pilgern in Frauenhölzel, bei welchem das Kirchlein der Mutter des Herrn stand. —

Diesen Gräuel nimmer ertragend, entwich sie aus demselben, und sogleich hoben die hl. Engel den Tempel empor, und trugen ihn der Gottesmutter nach; an dem Orte aber, wo der heiligsten Jungfrau ursprüngliche Wohnung sich befand, hinterblieb eine Quelle, die den geheiligten Boden so weit herum naß und sumpfig erhält, als die hl. Kapelle davon eingenommen haben soll, während der anstoffende Erdengrund trocken und hart ist. Unter der Erde liegende Stein-Trümmer in diesem Sumpfe sollen auch jetzt noch der übertragenen Gnadenkapelle zurückgebliebene Grundfeste verkünden. Noch wird dieser Platz „Unser Frauenort beim Bründl" genannt; noch heißt der zunächst gelegene kleine Wald „das Frauenhölzl;" eine Einsiedelei und ein Kirchlein gleich oberhalb, „Antenring" genannt, verewigen das Wunder, in welch Letzterem auf dem Hochaltare ein der Mutter Gottes in Sossau ähnliches Marienbild steht; auch wird Mariens Fürbitte und Hilfe daselbst, als an dem Orte ihrer ursprünglichen Ruhe, immer noch häufig gesucht und angefleht.

Auf den Feldern von Alburg machten die Engel mit der heiligen Kapelle die erste Rast. Den Platz dieser Rast nannte man den Frauenfleck. Zum Andenken derselben blieb er, als hl. Ort, obwohl mitten im Felde, unbebaut liegen, und die fromme Andacht errichtete dort eine Säule von Stein, bei welcher nicht selten ein Wanderer, der darum wußte, andächtig sich hinkniete, und zur Mutter des Herrn flehte. Erst in unserer Zeit ist dieser Frauenfleck umgeackert und auch die eingestürzte Säule entfernt worden.

Von da trugen die Engel das Gotteshaus an den Ort, den man das Frauenbründl, bei Straubing, noch heutzutage nennt. Da machten sie die zweite Rast. Der Ort ist nicht, wo jetzt das runde Kirchlein mit der ehemaligen Einsiedlerklause steht, sondern gleich daneben am Abhange, wo die unterirdische Kapelle gestan-

den, die im Jahre 1833 einstürzte, und mit Erde ausgefüllt wurde. Eine Quelle sprudelt von da noch klar und kühl jenseits des Fahrtweges in einer Röhre (Deiche) hervor, welche häufig Fieberkranke und Presthafte besuchen, und das Wasser soll heilende Kraft geben denen, die die Mutter des Herrn gläubig verehren. Wer nicht dahin gehen kann, läßt sich Wasser von dieser Gnadenquelle holen, und dankt oft der Gnadenmutter seine Genesung. Es sind zwar noch mehrere Quellen an diesem Abhange, aber nur jene allein wird gläubig besucht.

Auch da war der Ort der bleibenden Ruhe noch nicht für Maria. Die Engel trugen das Kirchlein noch weiter fort auf die Felder von Kagers, da machten sie die dritte Rast. Die Sage nennt den Ort dieser Rast die Schiffsbraiten, weil da die Engel die heilige Kapelle in ein Schiff gesetzt haben sollen, um sie über die Donau zu führen. Auf einem Acker ist da eine Vertiefung zu sehen, welche die Form eines Schiffes oder sogenannten Fahrme hat. Der Sage nach läßt sich diese Vertiefung nicht umackern; sie läßt sich nicht ausfüllen, das häufige Austreten des Donauwassers verschlammt sie nicht; auch soll es auf diesen Feldern nie schauern. Man will da auch einen zurückgebliebenen Pflasterstein von der übertragenen Gnadenkapelle gefunden haben, der sammt der Beschreibung seines wunderbarlichen Schicksals in der Wallfahrtskirche zu Sossau neben dem Gnadenaltar noch gesehen werden kann. Auch diesen dritten Rastort verewigte eine Denksäule nebst einer kleinen Feldkapelle; allein beide mußten zu Napoleons Zeiten gleich andern frommen Denkmälern niedergerissen werden; die Grundfeste von Letzterer ist aber jedoch noch sichtbar.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Rom, 24. Juli. Ich beeile mich Ihnen eine seltsam abenteuerliche Neuigkeit zu melden, welche ein angesehener Priester an einen hochgestellten Monsignore hieher geschrieben hat. Badia ist ein Marktflecken in der Nähe von Rovigo. Ein hübsches Mädchen von 18 Jahren kauft dort bei einem Hebräer eine Stecknadel. Der Hebräer knüpft mit ihr ein schmeichelhaftes Gespräch an, und bemerkt, sie könnte ihr Glück machen, wenn sie bei einer Herrschaft in Dienst treten möchte. Die junge Italienerin erwiedert, sie sei bei ihren Eltern ganz glücklich, und sei nicht in der Nothwendigkeit sich bei andern ihr Brod zu suchen. Der Hebräer läßt aber die Harmlose nicht so leichten Kaufs abkommen; er führt sie in ein Cabinet, wo eine Dame sie mit neuen Schmeicheleien hinhält. Sie wird zu einer kurzen Spazierfahrt eingeladen. Die Dame steigt mit ihr in den Wagen. Die Kutsche rollt aus dem Borgo in die Campagna. Aengstliche Fragen werden beschwichtigt; wie die Fahrt immer länger dauert und schon nächtliches Dunkel eintritt, wird zu Entschuldigungen gegriffen: der Kutscher hat den Weg verfehlt, man ist nun dem Marktflecken schon nahe u. dgl. Der Schrecken des Mädchens wird noch größer, als ihr nun, während der Wagen anhält, die Augen verbunden werden. Sie wird über eine Treppe in einen Saal geführt, wo ihr die Augenbinde abgenommen wird. Sie hört über sich Getöse und Geschrei. Nach einiger Zeit werden ihr die Augen wieder verhüllt, und sie wird in das obere Geschoß geschleppt. Die Binde wird dort wieder von ihren Augen genommen, und sie sieht einen prachtvoll drapirten Saal und einen Kreis von kostbar gekleideten Männern. Einige treten ihr nahe und öffnen ihr mit einer Lancette an beiden Armen und an beiden Seiten des Hauptes die Adern; sie fangen das Blut auf, verbinden ihr die Adern und die Augen, und führen die beinahe Ohnmächtige wieder die Treppe hinab in den untern Saal. Sie erwartet den Tod und bereitet sich vor. Da öffnet sich leise die Thüre und eine Stimme flüstert: „Willst du fliehen?“ Sie eilt dem Retter zu; derselbe Wagen, in dem sie gekommen, trägt sie eiligst davon. Sie kommt in ihr Heimathhaus, und erzählt unter Thränen den staunenden Eltern den Vorfall. Sie liegt krank darnieder, und man sorgt um ihr Leben. Die Untersuchung wurde sogleich eingeleitet. Möglich, daß die Schöne von Badia für die nöthige Entschuldigung ein Mährchen ersann (was uns nach allen Umständen mehr als wahrscheinlich dünkt.) Hoffentlich lüftet sich der Schleier! In Venedig sei indessen doch schon eine Erklärung von israelitischer Seite bekannt gemacht worden, daß Communitäten für Verbrechen einzelner nicht verantwortlich gemacht werden können. In Rovigo wohnen sehr viele Israeliten; in Badia nur einige Familien dieser Nation. A. Z.

Die Berliner Gerichtszeitung erzählt folgenden hübschen Vorfall: Einen Berliner, als Vertheidiger vielfach gesuchten Rechtsanwalt sah man unlängst vor dem Lev'schen Bierlokale in der Schönhauser Allee sehr eifrig mit dem Verkauf von Zimmt- und Salzbretzeln, die vor ihm in einem Korbe standen, beschäftigt. Diese Erscheinung machte großes Aufsehen und erregte zugleich einen so bedeutenden Zulauf, daß der nicht unbedeutende Vorrath bald erschöpft und der Korb bis auf den Grund geleert war. Man fragte den glücklichen Handelsmann scherzhaft, ob er sein einträgliches Amt aufgegeben und dafür einen Hausirhandel angefangen habe, und erhielt die lakonische Antwort: „Eine Freundschaft ist der andern werth.“ Die Sache klärte sich nachher auf. Der glückliche Handelsmann war um eine Droschke in Verlegenheit gewesen, und die Höckerin, welcher der Kram gehörte, hatte Dieß bemerkt. In dankbarer Erinnerung daran, daß ihr auch einmal der Herr Rechtsanwalt aus einer Verlegenheit geholfen, eilte sie, unbekümmert um ihre Waare, die ihr ganzes Vermögen ausmachte, und des Widerspruchs des Rechtsanwaltes ungeachtet, dahin und kehrte glücklich mit einer Droschke heim. Damit nun der Frau aus ihrer Dienstfertigkeit kein Schaden erwachse, übernahm der Rechtsanwalt Anfangs die Aufsicht und auf geschehene Nachfrage auch den Verkauf der Bretzeln. Die Frau war bei ihrer Rückkehr nicht wenig beglückt darüber, nicht nur ihre Waare schnell verkauft zu sehen, sondern auch in dem Erlöse für dieselbe noch fünf Groschen über den Verkaufspreis zu finden. Dieser Mehrbetrag war von dem improvisirten Verkäufer hinzugethan, um ein Manko, das möglicher Weise durch seine Geschäftsunkenntniß entstanden sein möchte, zu decken.

Bonelli's Erfindung des elektrischen Lichtes wird gegenwärtig zur Schifffahrt angewendet, und zwar erstmals von französischer Seite. Der gelehrte Physiker hat der Pariser Ausstellungs-Jury ein lithographirtes Modell seines zu diesem Zweck dienlichen Apparats eingesendet, und es ist zu hoffen, daß diese Schieds- und Prüfungsbehörde dasselbe in seinem ganzen Umfang würdigen werde. Der Zweck ist ein doppelter: erstlich die so häufigen und in ihren Folgen oft so schauderhaften Zusammenstöße der Schiffe zu vermeiden und in weiterer Linie eine beständige und allgemeine Beleuchtung des Verdecks zu erzielen. Ist hier der Kostenpunkt, wie wir befürchten, kein Hinderniß der Einführung, so würde durch diese schwimmenden Mondlichter oder maritime Nachtsonnen mancher Katastrophe voll Schauer und Schrecken vorgebeugt werden. Auch hier wird aber der Vortheil erst einleuchtend, wenn man erfährt, daß in den letzten zehn Jahren, von 1844 bis 1854, nicht weniger als 6165 Zusammenstöße stattfanden, worunter 603 mit dem völligen Untergang des einen oder des andern Schiffes endeten, und es wäre, eine solche Scala als maßgebend vorausgesetzt, bei so entsetzlichen Verlusten an Menschenleben, an Schiffen und Gut wohl kein Opfer zu groß.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 185 **Regensburg,** Montag (Verklärung Christi), 6. August 1855. **VII. Jahrgang**

Die Klosterreform in Oesterreich.

(Aus dem Frankf. kathol. Kirchenblatte)

Bekanntlich haben ehrwürdige Prälaten des österreichischen Episcopats schon vor Jahren den Entschluß gefaßt, die Prälaturen Oesterreichs zu reformiren und auch Seine Heiligkeit Papst Pius IX. für dieses Vorhaben zu gewinnen gewußt. Und in der That ist eine solche Theilnahme nur ein erfreuliches Zeichen kirchlicher Gesundheit und Kraftentfaltung. Was jedoch der Schreiber dieser Zeilen von der Art und Weise dieser Reform zu erfahren hatte, gewährt nicht die mindeste Aussicht auf eine zweckmäßige Ausführung dieses Vorhabens. Zunächst ist man aus Unkenntniß klösterlicher Zustände nicht einmal klar über den eigentlichen Zweck dieser Reform. Eifrige Leute, denen jedoch eine gute Gabe von Welt- und Kirchengeschichte zu wünschen wäre, verstehen unter dieser Reform die Zurückführung der Prälaturen auf ihre ursprüngliche Form und Regel. Dieß klingt mehr schön als intelligent. Die Benediktiner z. B. waren ursprünglich Laienbrüder, deren Kraft in die Contemplation und Handarbeit getheilt war. Priester wurden nur für das kirchliche Bedürfniß und mit großer Vorsicht und Einschränkung in sehr geringer Zahl aufgenommen, ungefähr in demselben Verhältnisse wie noch jetzt im Orden der „Barmherzigen Brüder". An diesem Zustande nahmen alle Orden mehr oder minder Theil, welche der Hauptsache nach der Regel des heiligen Benediktus folgen, d. h. sämmtliche Klöster mit Besitz aus der mittleren Zeit, die Chorherren des heil. Augustin und des hl. Norbert allein ausgenommen, ungeachtet selbst diese dem übermächtigen Einflusse der Benediktinerregel in ihrer ascetischen Einrichtung kaum entgangen sind. Die ursprüngliche Form blieb also schon seit Jahrhunderten hinter der Entwickelung des Lebens und der Geschichte zurück, und die Prälaturen von heute haben in ihrer geschichtlich begründeten und durch Gewohnheit berechtigten Gestalt ein, von der ursprünglichen Form ganz verschiedenes Aussehen gewonnen. Die einfachen Klausner sind Seelsorger, die Klosterhandwerker Professoren, die Laienbrüder in Küche und Keller Träger der Wissenschaft geworden. Namentlich umfassen die österreichischen Prälaturen eine unermeßliche Fülle von Seelsorgskräften, wissenschaftlichen Instituten und Bildungsmitteln, so daß sie in ihrer weitausgreifenden Thätigkeit die Grundlage der geistigen Entwickelung der Nation geworden sind. Sie wuchsen im Laufe der Geschichte in diesen Beruf naturgemäß hinein, und diese Naturwüchsigkeit wird sich als Lebendiges ewig sträuben gegen die genaue Theorie, welche über sie verhängt werden soll. Ein Zurückführen auf ihren ursprünglichen Standpunkt heißt sie zerstören, was die Kirchenhäupter offenbar nicht wollen können. Versteht man also vernünftiger Weise unter dieser Zurückführung weiter nichts als die strenge Einhaltung von Zucht und Ordnung nach dem Inhalt der Regel, so weit sie auf den gegenwärtigen Zustand Anwendung findet, und die Feststellung neuer Statuten, um den Forderungen der ganz veränderten Zeiten und Verhältnisse Rechnung zu tragen, so ist die seit Jahren im Gang befindliche Bemühung der österreichischen Klosterreform offenbar auf ein ungehöriges Terrain übergetreten. Zuvörderst haben die österreichischen Prälaturen die unheilvolle febronianische Periode, welche ihrer Disciplin ebenso wie ihrem kirchlichen Bestande höchst verderblich geworden ist, bereits überstanden, ungeachtet selbst Kirchenfürsten im Geiste dermaliger Zeit zu ihrer Entkräftung mitgewirkt haben. Was sie aus sich selbst bereits angebahnt, kann nur ihnen selbst gelingen, ans gewünschte Ziel zu führen. Die Geschichte kennt kein einziges Beispiel, wo eine bedeutende Klosterreform durch Kunst von außen mit Macht und Ansehen unklösterlicher Behörden geglückt wäre. Einzelne große Persönlichkeiten, selbst Ordensgeistliche, mitlebend und mitleidend, haben von innen heraus die Reform der klösterlichen Genossenschaften bewirkt. Es ist eine solche innerliche Erneuung auch im strengen Zusammenhange mit der Selbstständigkeit und Freiheit der Klöster, die laut dem Zeugnisse der Geschichte selbst unter gutgemeinten äußeren Einflüssen stets zu Grunde gegangen sind, weil nur ihre selbstständige freithätige Entwickelung allein Leben gründen und sichern kann. Dazu kommt, daß dem gutmüthigsten Reformator, welcher außerhalb des Ordens steht, alle jene entscheidenden Kenntnisse des Klosterlebens ganz und gar abgehen, welche man nur aus dem Mitleben und Mitleiden in der Ordensgenossenschaft selbst nach langer Erfahrung schöpfen kann. Der Ordensgeistliche unterwirft sich nur dieser innerlichen Bewährung; jeder Druck von außen, wenn er auch von der besten und erleuchtetsten Seite kommt, vermehrt im gleichen Maße sein Mißbehagen und sein Mißtrauen. Dadurch wird der obersten Kirchenbehörde keineswegs das Recht der Klosterreform abgestritten, sondern lediglich der einzig rechtmäßige Weg, welcher allein zum Ziele führt, angedeutet, den die Geschichte jederzeit eingeschlagen hat, wenn es sich um Erneuerung und Begründung klösterlicher Genossenschaften handelte. Zur Reform so gut als zur ursprünglichen Begründung gehört ein dem Orden selbst einverleibter Stifter, ohne den nie etwas Ausgiebiges in der einen oder andern Richtung herauskommen kann. Das ist das ewige Gesetz aller naturgemäßen Lebensentfaltung. Die Pflanze muß aus eigenen Säften mit ihren natürlichen Organen wachsen; Struve's Mineralwasser und die Retorten der Apotheker werden sie nicht grünen machen.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Berichte.

München, 4. August. Fürst von Thurn und Taxis ist in Disponibilität versetzt und beide seit 1848 bestandene Armeekorps sind aufgelöst worden. Somit gibts nur mehr Divisionskommando's. (Losh. Z.)

München, 4. Aug. Fürst Gortschakoff meldet vom 1. August, daß sich vor Sebastopol nichts Neues zugetragen, und daß das feindliche Feuer sich gleichbleibt.

Danzig. Die „Princeß Alice," welche Morgen am 31. Juli verließ, ist hier angekommen. Die Flottenstellungen waren dieselben. Außer der Zerstörung einiger Strandbatterien bei Kotka war nichts bedeutendes vorgefallen; doch werden wichtige Ereignisse als in den nächsten Tagen bevorstehend angekündigt.

Mailand, 31. Juli. Nach einer römischen Korrespondenz in der hiesigen „Gazetta uffiziale di Milano" stehen ernstliche Schritte des päpstlichen Consistoriums gegen Piemont wegen der Kirchengüterfrage in Aussicht.

Madrid, 1. Aug. Die Cholera wüthet in der Provinz Valladolid und ist zu Madrid im Zunehmen. Moyos ist zum Generallieutenant befördert worden.

London, 4. Aug. Lord Panmure sagt, die Fremdenlegion zähle bereits 12,000 Mann. Laing und Gladstone greifen die Regierung wegen der Verwerfung von Russells Pacificationsvorschlägen an. Die Debatte wird resultatlos abgebrochen.

Corfu, 31. Juli. Auf den jonischen Inseln sind Provenienzen aus Epirus und Albanien einer provisorischen viertägigen Contumaz unterzogen worden. Sanitätsberichte aus Antivari und Skutari über den dortigen Gesundheitszustand lauten günstig.

Smyrna, 25. Juli. Der berüchtigte Pirat Moro wurde auf der Insel Samos gefangen genommen. Ein türkisches Sicherheitskorps von 200 Mann ist zu Smyrna errichtet worden. — Zu Corfu wußte man am 29. bereits den Ausbruch einer epidemischen Krankheit in Albanien; eine Commission wurde sofort dahin zur Ermittelung des Sachverhaltes gesendet. (Nach der jüngsten „Triester Ztg." ist übrigens das angebliche Auftreten der Epidemie in Albanien noch immer nicht constatirt.)

Deutschland.

München, 3. August. Se. Maj. König Max haben einem bayerischen Landsmann, Karl Neumaier aus Frankenthal, welcher, einst in der deutschen Flotte dienend, seit 1850 dreimal die Reise um die Welt machte und nach 18 Monate langem Aufenthalt in Australien nach München zurückkehrte, eine Summe von 3800 fl. zustellen lassen, wodurch der junge Mann in den Stand gesetzt ist, sich für die nächste, von England ausgehende, wissenschaftliche Expedition ins Innere von Australien mit den nöthigen optischen Apparaten und andern Beihilfen zu seinen Forschungen zu versehen. Neumaier ward durch den berühmten Humboldt Sr. Maj. unserm König empfohlen.

München, 3. Aug. Meine Zweifel, die ich über eine Heirath Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert kundgegeben, werden jetzt nicht nur durch Nachrichten aus Madrid, sondern auch durch

phie bereits ihren Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen bemüht sei; nach andern Gerüchten wäre das fragliche Ansinnen nach einigem Zögern abgelehnt worden, indem der Kaiser die Verantwortlichkeit desselben nicht habe übernehmen wollen. Sicheres ist übrigens über die ganze Angelegenheit nicht bekannt. Die N. Pr. Ztg. sowohl als österreische Blätter theilten jene Gerüchte mit, ohne irgend welche Bürgschaft dafür zu übernehmen.

Wien, 2. August. Die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands war wiederum in Preußen, und zwar in Köln, projektirt. Dem Vernehmen nach waren die Hindernisse, welche die k. preußische Regierung dieser Absicht entgegenstellte, solcher Art, daß man bereits auf dieselbe verzichtet und nunmehr die nöthigen Schritte eingeleitet hat, um die Generalversammlung in Linz abzuhalten.

Ausland.

Vorige Woche wurde in **Basel** ein Würtemberger, welcher der Falschwerberei überführt worden, indem er zwei Arbeiter für den englischen Dienst anwerben wollte und nach eigenem Geständniß bereits zwei ehemalige Soldaten der Standestruppe angeworben hatte, vom korrektionellen Gericht zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, vierjähriger Verweisung aus der Schweiz und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt.

Bern, 1. Aug. Der Kampf der Elemente hat sich in Oberwallis erst vorgestern gelegt. Bis zum 29. Juli Nachmittags 4 Uhr vernahm man häufiges unterirdisches, donnerähnliches Getöse, dem schwache Erdstöße folgten, ohne jedoch Schaden anzurichten. — Die Cholera ist in Basel. Nach einem von der Cholerakommission veröffentlichten Bulletin kamen vom 27. bis 31. Juli 10 Erkrankungen vor, worunter 5 Sterbfälle. Die Polizei hat den Verkauf frischer Kartoffeln bis zum 15. August, sowie den Verkauf von Melonen, Gurken und unreifem Obst verboten.

Paris, 1. Aug. Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, daß die Kaiserin seit zwei Monaten schwanger sei. Offizielles darüber verlautet noch nichts, wohlunterrichtete Personen behaupten jedoch, daß es wahr sei, daß der Kaiser endlich auf dem Punkte stehe, einen direkten Nachfolger zu erhalten. — Man ist hier sehr gespannt auf die nächsten Nachrichten aus der Krim. In den Tuilerien ist man sicher, noch vor dem 15. August die Nachricht von der Einnahme des Malakoffthurms zu erhalten. — Der Staatsschatz hat gestern die Wechsel-Agenten, die bekanntlich für sich und ihre Clienten bedeutende Summen bei der Anleihe unterschrieben haben, benachrichtigt, daß sie drei Viertel der von ihnen bezahlten Gelder zurücknehmen können. Den Wechselagenten fehlt es nämlich an Geld. Der Staatsschatz stattete ihre Gelder zurück, um die Liquidation, die heute und morgen statifindet, zu erleichtern. Der Liquidationskampf war an der heutigen Börse äußerst belebt. Die 3proc. Rente fiel zuerst, erhob sich aber gegen das Ende der Börse und nach Schluß derselben stieg die 3prco. Rente (für Ende August) sogar auf 67 Fr. 45 C. Gerüchte über gute Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus der Krim geben unseren Spekulanten neue Hoffnungen. Es ist sicher, daß General Simpson den Oberbefehl über die englische Krimarmee nicht behalten wird. Die physischen Kräfte desselben sind nicht zureichend für eine mit so vielen Mühseligkeiten verknüpfte Aufgabe. Derselbe wird seine Stelle nach Ernennung eines definitiven Oberbefehlshabers sofort niederlegen.

London, 1. Aug. Allgemein ist das Gerücht verbreitet, daß General Simpson von seinem Posten bereits zurückgetreten sei und den Oberbefehl nur so lange in der Hand behalte, bis sein Nachfolger ernannt ist. Sein Entlassungsgesuch liegt angeblich schon einige Tage dem Kriegsminister vor, und Lord Panmure befindet sich in solcher Verlegenheit, daß er die Entscheidung von einem Tag auf den andern verschiebt. Die Wahl wird ihm schwer, nicht weil der Kreis der Wahlfähigen so groß, sondern weil er so klein ist.

Umea, 21. Juli. Nach einem Briefe des schwedischen „Umedblad" von Oesterbotten waren die Engländer am 27. Juni bis zur Stadt Christiana vorgedrungen und sprengten die dortige Batterie in die Luft. Sie forderten Proviant, welchen sie nach dem Marktpreise bezahlen wollten. Sie machten alsdann bis zum 30. Versuche, versenkte Fahrzeuge zu heben. Der Gouverneur, von dem Besuche unterrichtet, verbat jeden Verkehr mit dem Feinde. An eine Vertheidigung war indeß nicht zu denken, da in der Stadt sich nur vier Kosaken befanden und auch in Wasa nicht mehr als 200 Mann Infanterie stehen. Die übrigen Truppen cantonniren in den umliegenden Dörfern und werden durch Hin- und Hermarschiren in Bewegung erhalten, damit der Feind über ihre Stellung keine genaue Nachricht erhält. Die größte Anzahl Militär, welche gegenwärtig an Einem Punkte in Oesterbotten versammelt ist, lag am 30. Juni in Gamla Karleby und belief sich auf 8000 Mann u. eine Feldbatterie. — In Wasa erwartete man täglich den Besuch der feindlichen Geschwader. — Die Anzahl der englischen Kriegsschiffe in unserem Fahrwasser ist jetzt größer geworden. Mehrere finnische Küstenfahrer wurden von denselben angehalten, doch sind bis jetzt alle wieder freigegeben. Die Galeas „Tre Bröder", welche von hier nach Wasa mit Salz befrachtet war, wurde zu Qvarken durch einen englischen Schraubendampfer angehalten, visitirt und zurückgeschickt, unter der Drohung, daß sie sonst aufgebracht werden würde.

Eine Correspondenz des Constitutionnel aus **Jenikale**, 17. Juli, berichtet über eine von den Engländern projektirte Expedition in's faule Meer: „Ungeheure Vorräthe aller Art sind auf dem Festland einige Stunden westlich von Genitschi gesammelt worden. Eine von Nordost nach Südwest durch's faule Meer gehende Brücke verbindet diesen Punkt des Festlandes mit der Krim. Die Landenge von Perekop und diese, wie man sagt, sehr lange und gut gebaute Brücke sind die beiden Verbindungslinien zwischen der Krim und dem Festlande. Die Expediton bezweckt, alle diese Vorräthe zu verbrennen, die Brücke zu zerstören. Künstliche natürliche Hindernisse stehen im Augenblicke diesem kühnen Plan im Wege. Ueberall fehlt es an Wasser. Es kommen zwei Kanonenboote aus England, die eine furchtbare Artillerie führen, bloß 6 Fuß tief gehen und gleichwohl nicht mehr leisten können, als die zuerst abgesandten. Auf der Karte sieht man wohl, daß die Durchfahrt zwischen Genitsche und der Nordspitze der Landzunge von Arabat eine ziemliche Breite hat, allein alle daselbst vorgenommenen Sondirungen haben nicht mehr als 6 bis 8 Zoll Wasser ergeben. Diese Durchfahrt ist mithin nicht practicabel. Ohne sich durch die Aussicht auf eine lange und besonders sehr mühsame Arbeit abschrecken zu lassen, haben die Engländer einige ihrer Wallfischboote über die Landzunge von Arabat getragen und ins faule Meer gesetzt; sie hatten geglaubt, auf die Brücke lossteuern zu können; allein sie sind denselben natürlichen Hindernissen begegnet. Das faule Meer ist im Augenblicke nichts als ein schlammiger Teich, der in einzelnen Punkten von einer schwachen Schicht abgestandenen Wassers bedeckt ist und dessen Ausdünstungen Krankheiten hervorrufen. Der leichteste Kahn vermöchte es nicht, sich einen Weg ausfindig zu machen. Die Engländer geben indessen die Sache nicht auf und ihr bekannter unternehmender und thätiger Geist für Alles, was Marine betrifft, läßt uns auf Erfolg hoffen. Sie wollen große, solide Flöße erbauen, die sie an einander reihen werden und mittelst deren sie sich der russischen Brücke auf gute Kanonenschußweite zu nähern gedenken. Sind sie erst bis dahin gelangt, so wird wahrscheinlich Alles gelungen seyn; sie stehen im Begriff, das Werk anzugreifen; hoffen wir, daß unsere Dampfer Mouette, Brandon und Fulton, die sich ebenfalls dorthin begeben werden, zum glücklichen Erfolg beitragen werden."

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Rieden, Ldgs. Kaufbeuren, dem Priester Franz Weinhart, Curatexpositus zum hl. Kreuz bei Kempten, Ldgs. gl. N., die durch Ableben des ernannten Pfarrers von Loppenhausen, Priester Joh. Evang. Waldvogel, auf's Neue sich eröffnende kath. Pfarrei Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, dem Priester Franz Joseph Knoll, Pfarrer und Distriktsschulinspector zu Roggenburg, Ldgs. gl. N., zu übertragen, und die von dem Collegiatstift St. Johann in Regensburg vollzogene Wahl des seitherigen Verwalters der Domcapitel'schen Stiftungen, Priester Jos. Harth daselbst, auf die durch den Tod des Kanonikus Dr. Andreas Wedl und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker erledigte dritte Kanonikatstelle an dem genannten Stifte zu genehmigen; den Salinen-Buchhalter Felix Guggenberger in den Ruhestand zu versetzen und dessen Stelle unbesetzt zu lassen; den Revierförster Friedrich Bochner zu Lauenheim — auf Ansuchen — auf das erledigte Revier Neustädtlein zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Lauenheim den derzeitigen Actuar im Forstamte Bayreuth, Joseph Hesse, vom 1. August l. Js. an zu ernennen; weiter auf die Inspektorsstelle an dem Hauptsalzamte zu Kissingen den Sudfactor Johann Nep. Martin zu Rosenheim zu befördern; das Bergamt Stadtsteinach aufzulösen und das dortige Bergamtsrevier vorläufig dem Bergamts-Revier Steben zuzutheilen und den hiedurch disponibel werdenden Bergmeister Johann Evangelist Mayer zu Stadtsteinach unter Beibehaltung seines Titels, Ranges und Gehaltes zum Betrieb des Sudwesens an der Saline Rosenheim zu berufen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Bekanntmachung.

Gschaider gegen Unterholzner
pct. deb.

Auf kreditorschaftliches Anrufen wird das eigene, jedoch gefällsbodenzinsige Anwesen des Simon Unterholzner von Teisbach, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, halb gemauert, halb gezimmert und mit Ziegeln eingedeckt, dann aus Hofraum und Wurzgärtl in einem Flächeninhalte zu 0 Tgw. 10 Dez., ferner aus einer Mooswiese zu 4 Tagw. 98 Dez. und in einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen mit dem Bemerken am

Freitag den 7. September l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in Teisbach dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, daß dieses Anwesen am 4. Juni l. Js. auf 1908 fl. 48 kr. geschätzt wurde, und daß sich der Hinschlag nach §§. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837 richtet, wobei Steigerungslustige erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll geben können; dem Gerichte unbekannte Personen aber haben sich über Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden. Die Gebäulichkeiten dieses Anwesens, dessen genauere Beschreibung bei Gericht eingesehen werden kann, sind mit 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Dingolfing den 5. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Dingolfing.
Der königl. Landrichter:
Gößmann.

Bekanntmachung.

Das Baden im Regenfluße, ober und unter der Brücke entlang an der St. Mang Wiese ist bei Strafe verboten.

Steinweg den 5. August 1855.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Hoch. Vorsteher,

Versteigerung.

Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. August,

Nachmittags um 2 Uhr, werden in Lit. F. Nro. 157, im Niedermünster-Bräuhause rückwärts, über eine Stiege mehrere

Mobilien,

bestehend in mehreren Kanapees und Sesseln, Lehnstühlen, mit Roßhaaren gepolstert (zum Zerlegen), Rohrstühlen, schönen Kommodkästen, Nachttischen, Tischen, Bettstätten und Kinderbettstätten von Nuß, Kirschbaum- u. Eichenholz, Kleiderkästen und Tischen von weichem Holze, einem Spiegel mit Facetten in nußbaumener Rahm, andern Spiegeln unter Glas und Rahmen, spanischen Rohren, einem Pulverhorn (Rococo), einer Waage mit kupfernen Schaalen, einer Schnellwaage (2 Zentner zu wiegen) reinlichen Herrenkleidern, einer vollständigen Landwehr-Füsilir-Uniform, Betten, Strohmatratzen, Waschgeschirr, nebst andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg verpfl. Auktionatoren.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Peterstthor sind 2 **Wohnungen**, die eine mit vier die andere mit drei Zimmern, Küchen, Garderoben, eigenen Kellern nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Vom **Hausbuch für christliche Unterhaltung** ist des vierten Bandes zweite Lieferung erschienen und bereits an **alle solide** Buchhandlungen versendet.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung
(F. C. Kremer) in Augsburg.

Anzeige für die Herren Lehrer an den deutschen Schulen.

Es ist erschienen, und auf portofreie Bestellungen nur bei den Verfassern des Werkchens zu haben:

555 Briefthemata

zum Gebrauche für Lehrer und Schüler an den Elementarschulen von

Gg. Wiedemann, Lehrer in Wolfertschwenden, **Jos. Madel,** Lehrer in Lachen, bei Memmingen.

In zwei Abtheilungen:
A. Für Werktagsschulen B. Für Feiertagsschulen.

In steifen Umschlag gebunden, kosten beide Abtheilungen nur **14** kr. einzeln **7 ½** kr. Bei Abnahme von **50** Exemplaren à **12** kr., wobei die Zusendung portofrei, aber ohne Frei-Exemplar und gegen Nachnahme geschieht.

Ein Rezensent, ein Geistlicher und sehr gewandter Schulmann spricht sich über das Werkchen also aus: „Was die ganze Anlage und den Inhalt der Themas betrifft, dürfte deren Kundwerdung und Verbreitung jedem Lehrer sehr erwünscht sein, nicht etwa als ein leidiger Nothbehelf zur Ueberhebung in selbst eigener Thätigkeit, sondern als eine Magazin, nach Lebensverhältniß und Fassungskraft der Schüler denselben Materiale zu bieten, Gewandtheit im Briefschreiben zu erlangen, aber noch mehr, durch die aus dem Leben der Schule und Familie genommenen Leitpunkte deren Verstand und Gemüth zu bilden, den kindlichen Sinn zu fördern und zu erhalten. — In vielen Thema's für die Feiertagsschule ist wahre Lebensweisheit enthalten.

Schärfmineraltaig 18 u. Schärfcompositionsstreicher von 36 kr. bis 3 fl. wodurch alle Instrumente insonderheit Rasirmesser, ohne Stein für immer fein geschärft werden, und so zwar, daß das stahlhinwegnehmende Schleifen auf Steinen nicht mehr nöthig ist, welches alle Instrumente unbrauchbar macht, aber mit meinen Fabrikaten und den Taig geschärft, werden selbe für immer und auf Kindeskinder forterblich erhalten, stets verbessert werden, auch ist wie natürlich dadurch das Ueberschärfen auf Stein, nämlich der sogenannte Gradfaden beseitigt der früher niemals beim abziehen und schleifen auf Steinen bisher vermieden wurde.

Gebrauchs-Anweisungen und der Taig nur von mir allein ächt sind auch gegen frei einzusendende Postmarken in beliebigen Betrage zu beziehen von

C. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Anwesens-Verkauf.

In einem sehr frequenten Dorfe, im königl Landgerichte Mallersdorf ist ein reales Tafernwirths-Anwesen mit circa 43 Tagw. Feld, Wiesen und Holztheilen aus freier Hand zu verkaufen. — Auch ist daselbst ein Huf- und Waffenschmids-Anwesen, an der Hauptstraße gelegen, mit circa 7 Tgw. Grundstücken verkäuflich, und beide Anwesen unter gewiß billigen Zahlungs-Bedingnissen. Näheren Aufschluß hierüber ertheilt in portofreien Briefen, oder persönlicher Erklärung der Unterzeichnete

Schierling den 27. Juli 1855.

Joh. Nep. Sellmayer,
Posthalter.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
alleiniger Destillateur des

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,

empfiehlt diesen rühmlichst bekannten magenstärkenden Bitter-Extrakt, als den feinsten und Wohlthuendsten bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten der annerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und ist für Regensburg u. Umgegend bei Herrn **J. W. Neumüller** zu haben.

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als angenehm und erfrischend, lenke ich nochmals Ihre Aufmerksamkeit. Für ein Wasserglas (¼ Quart) genügt ein Theelöffelchen **Boonekamp of Maag-Bitter.**

Nicht nur in jedes noble Hotel, Caffee-Haus, Conditorei, Restauration ꝛc nein, wie Jener sagt: in jeder geregelten Haushaltung muß sein: **Boonekamp of Maag-Bitter** von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein.

Am untern Jakobsplatz Lit. A. Nr. 79 ist ein **Logis** mit 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Bodenkammer nebst allen Bequemlichkeiten bis Allerheiligen zu verstiften.

Auch sind daselbst bis Anfang Oktober 2 meublirte **Monatzimmer** im 2. Stock und ein meublirtes Monatzimmer nebst Kabinet im 1. Stock zu verstiften.

In der Pfaustrasse Lit. E. Nr. 61 ist eine freundliche sonnige **Wohnung** bestehend in 3 kleinern Zimmern, Küche, Bodenkammer u. allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 4 Aug. Oesterr. 5proc. Metall. 63 3/4; 4 1/2 proc. 55 7/8; Bankaktien 962; Lotterie-Anlehensloose von 1854 83; span. 1proc. 18 11/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 162; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 5/8; Wechselcurse: Paris 93 3/8; P. London 116 1/2; Wien 99 3/4.

Wien, 4. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 82 1/2; 5proc. Metall. 77 9/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120 3/4; von 1854 100 1/4; Bankaktien 973; Nordbahn-Aktien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 120 1/8; London 11. 38 Geldcurs: Ducaten 25.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Müller, Stadtger.-Rath v. Bamberg. Müller, Revisionsbeamter. Selzl, Geistlicher v. Illertissen. Mach, Glashütten-Direktor v. Landshut. Scabe Cebalosa, Bar. le Duebezenvanta; Gebr. Matrat, Cand. jur. aus Paris. Hilz, Comis v. Donauwörth Semmler, Kfm. v. Nürnberg. Grundner, kk. Bau-Inspekt. v. Wien. Niedel, Parmazeut v. Prag. Pfistermeister, k. Sekretär v. München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Carl v. Emanuel Christl. Hopfenhändl. aus Einstedl. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Reichenberger v. Obentied, Luckeneder v. See. Schulprovisoren. Kragleder, Untermstr. v. Ingolstadt.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Bartl m. Gattin, Privat. v. Straubing. Schmid, Hausbes. v. Passau. Bacher, Kfm. v. Bamberg. Steinbeißer, Gutsleut v. Wörth.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3 paltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 186. Regensburg. Dienstag (Afra; Ulrich.), 7. August 1855. **VII. Jahrgang**

Die Klosterreform in Oesterreich.

(Schluß.) Wer auch nur oberflächlich die oft Jahre lang vor dem römischen Stuhle geführten Verhandlungen über Gründung und Reform der Klöster und Orden studirt hat, wird sich unschwer überzeugen, daß denselben stets die Regel zu Grunde lag, welche wir hier entwickeln. Es erfüllt das Gemüth mit aufrichtiger Bewunderung, zu sehen, mit welcher zarten Schonung der päpstliche Stuhl das Prinzip der Selbstständigkeit und Selbstentwickelung der Klöster in Schutz genommen, und gegen Eingriffe von sehr bedeutsamer Seite in geistlichen und weltlichen Gebieten vertheidigt hat, aus keinem andern Grunde, als weil er in seiner gottbeglaubigten Stellung fühlte, daß eine Umkehr dieser Grundsätze nothwendig zum Ruin der klösterlichen Genossenschaften führen müsse. Was unter den gegenwärtigen Umständen die österreichischen Prälaturen zu thun haben, fühlen sie ohne Zweifel selbst am besten. Sie müssen sich ohne Zwietracht und Abschließungsgeist mit einander verbinden, und einen Kranz von geistiger Macht und Bildung herstellen, wie es auf kirchlichem Gebiete keinen zweiten in Europa gibt. Ihr größter Feind ist die Isolirung von einander, die Zersplitterung der herrlichsten Mittel in abstruser Engherzigkeit, welche ihnen schon so vielen Schaden gebracht hat. Ob der Rock weiß oder schwarz ist, wird ihnen weder die Welt noch der heilige Vater übelnehmen. Selbst ihre Ordensregeln haben so viel Gemeinschaftliches, daß sich daraus leicht ein einheitlicher Boden gewinnen läßt zur großartigsten Association, welche der Kirche so gut als dem Staate die entschiedensten Vortheile bringen muß. Man hat in Deutschland mit Recht zu wiederholten Malen auf die nothwendige Einigung katholischer Wissenschaft und Literatur hingewiesen, ohne bis jetzt einen sicheren Erfolg zu erzielen. Die österreichischen Prälaturen haben alle persönlichen und materiellen Mittel ein großes Ganzes zu bilden; zunächst ein gemeinschaftliches Noviziat, eine gemeinschaftliche Universität, und einen gemeinschaftlichen Ring, mit den vorhandenen Sammlungen von Kraft, Geist und Gut, die Literatur und das Leben zu beherrschen. Die klösterliche Frömmigkeit wird darunter so wenig leiden als in der berühmten Association der Congregation von Saint-Maure in Frankreich, deren Mitglieder mitten in einer verdorbenen und selbstsüchtigen Welt nicht bloß die größten Gelehrten, sondern auch die reinsten und demüthigsten Geistlichen gewesen sind Sie werden ferner immer mehr die Nothwendigkeit fühlen, die den Stiftern einverleibten Seelsorgen als ein gesondertes, dem Diözesanverbande mehr assimilirtes Feld ihrer Thätigkeit zu betrachten, und wohl zu überlegen, ob sie überhaupt mit dem Gedeihen der klösterlichen Institute und insbesondere mit den Forderungen des Episcopates zu vereinbaren sind. Der Maßstab der mittleren Zeit ist in unseren Tagen nicht mehr anwendbar, und das Fremdartige solcher Auflagen wird nie ganz wegzuwischen sein. Dagegen kann sich einer solchen Association das Missionswesen im großartigsten Maßstabe mit Fug anschließen. Bereits sind durch das Stift Einsiedeln in der Schweiz (und Melten) die ersten Versuche mit Glück gemacht worden. Dadurch treten die Klöster in ihren schönsten Beruf, der katholischen Kirche mit entscheidenden Kräften da zu Hilfe zu kommen, wo Privatmittel weder persönlich noch materiell jemals ausreichen werden. Besonders ist Deutschland bei einer solchen Gestaltung der österreichischen Klöster wesentlich betheiligt. Der strengkirchliche Charakter unserer theologischen Jugendbildung läßt namentlich auf unseren Hochschulen noch sehr viel zu wünschen übrig. Nur eine Association im angedeuteten Sinne kann hier Abhilfe gewähren, wo nicht bloß die Lauterkeit der katholischen Lehre, sondern auch die Reinheit der Sitte für die weitesten Kreise gewahrt sind. Ich verberge mir nicht den Mißmuth der mannigfaltigen Gegner bei solchen Vorschlägen. Tausend Widersprüche der natürlichen Faulheit, Bornirtheit und Eifersucht werden da besiegt werden müssen. Aber die Zeit fordert gebieterisch eine solche Entwickelung der Dinge. Der Muth wird kaum ausbleiben, wenn man darüber einmal klar geworden ist. Gewisse Leute, die ihre allumfassende Armuth und Eitelkeit gar so gerne in das Gewand des kirchlichen Eifers kleiden, und den Krebsgang in Staat und Kirche mit mehr Unverschämtheit als Berechtigung vertreten, sollen uns wenigstens nicht abhalten, klar auszusprechen was den kirchlichen Instituten noththut, und was die Welt und die Kirche von ihnen erwarten. Das Entweder — Oder bedingt auch hier die Blüthe oder den Untergang der schönsten Institute auf dem kirchlichen Boden von Europa! Wer die Geschichte der Orden gründlich kennt, weiß, daß alle Orden in der Welt, selbst die contemplativsten, zur Zeit ihrer höchsten Blüthe in ihrer Art weltbeherrschend gewesen sind. Selbst die Karthäuser haben mit ihrem tiefsinnigen Stillleben unermeßlichen Einfluß auf ihre Mitwelt geübt, und der Verfall aller Orden datirt vom Zeitpunkt, wo sie diese weltbeherrschende Rolle fallen ließen, und sich unter schönen Vorwänden auf ihre alleinige und ausschließliche Ascese, eigentlich auf den Armuthsfelsen aller geistigen und leiblichen Fähigkeiten zurückgezogen haben. Die Erfahrung beweist, daß ihre Frömmigkeit dabei gar nichts gewann. Mit der Intelligenz ging die Moral, mit der Faulheit alle höhere Bildung verloren. Die schlimmsten Erscheinungen des Klosterlebens waren von jeher die Dummheit und Bornirtheit jener Mönche, welche, Idioten von Haus aus, die Wissenschaft und die lebendige That für die Mitwelt hassen, ohne den ursprünglichen Acker zu bauen, oder im Schweiße des Angesichtes den Urwald auszurotten. Diese machen sich auch heutzutage mehr geltend als billig ist, und werden noch manches klösterliche Institut ins Verderben stürzen, wo sie unter mißverstehendem und mißverstandenem höheren Schutz ihre Idiosyncrasien durchführen können.

Telegraphische Berichte.

Hohenschwangau, 4. Aug. So eben sind II. MM. der König und die Königin wohlbehalten im k. Schlosse Hohenschwangau eingetroffen.

Gotha, 5. Aug. Die k. bayerischen Telegraphenstationen zu Gotha und Reinhardsbrunn sind heute für die allgemeine Benützung übergeben worden.

London, 4. Aug. Im Oberhause theilte in heutiger Nachtsitzung Lord Panmure mit, daß die Fremdenlegion bereits 12,000 Mann zähle. Im Unterhause griffen Laing und Gladstone die Regierung wegen Verwerfung der Russell'schen Pacifikations-Vorschläge an; die Debatte wurde jedoch resultatlos abgebrochen.

Deutschland.

München, 4. Aug. In Betreff der durch den Telegraphen bereits erwähnten allerhöchst genehmigten neuen Formation des Heeres lauten die Bestimmungen dahin: daß vom 1. September an die beiden Armeekorpskommando's aufgehoben sind und alle bisher vom Kriegministerium an dieselben ergangenen Ausfertigungen vom 1. Sept. an wieder wie früher an die vier Armeedivisionskommandos ergehen und diese auch unmittelbar an dasselbe zu berichten haben; daß ferner aus der bisherigen 1. und 2. Geniedirektion wieder 4 Geniedirektionen unmittelbar unter den entsprechenden Armee-Divisionskommandos zu bilden sind; die bisherige 3. Geniedirektion hat den Namen „5. Geniedirektion“ anzunehmen. Weiter wurde bestimmt, daß vom 1. Oktober an die Revisionsabtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums sowie die Revisionsbehörden bei den gegenwärtigen 2 Armeekorpskommandos und bei dem Artilleriekorps-Kommando aufgehoben sind, dagegen ist gleichzeitig die „Militär-Rechnungskammer“ für die Revision der Rechnungen sämmtlicher Heeres-Abtheilungen, unmittelbar unter dem Kriegsministerium stehend und mit dem Sitze zu München, zu bilden. — Se. Majestät der König hat am 30. v. M. den Kommandanten des 1. Armeekorps, General der Kavallerie Fürsten Taxis, in Anbetracht der neuen Heeresformation unter dem Ausdrucke der Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten vom 1. kommenden Monats an des Armeekorpskommandos unter dem Befugen enthoben, dessen Dienst durch besondere Aufträge ferner in Anspruch zu nehmen und über die näheren Bestimmungen weitere Verfügungen sich vorzubehalten.

München, 4. Aug. Nach der neuen Armeeformation befindet sich die I. Armeedivision, Kommandant Generallieutenant v. Flotow in München, mit zwei Infanterie- und einer Kavaleriebrigade; die II. Division, Kommandant Generallieutenant

Frhr. v. **Hohenhausen**, in Augsburg, mit einer Infanterie- und einer Kavalleriebrigade; die III. Division, Kommandant Generallieutenant v. **Hailbronner**, in Nürnberg, mit 2 Infanterie- und einer Kavalleriebrigade; die IV. Division, Kommandant Generallieutenant v. d. **Mark**, mit 2 Infanterie- und einer Kavalleriebrigade, in Würzburg.

München, 5. Aug. Durch den Telegraphen waren wir bereits gestern Abends von der glücklichen Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin in Hohenschwangau in Kenntniß gesetzt. Die neue Formation des Heeres, wovon ich Ihnen gestern Mittheilung machte, zeigt aufs neue, daß dem Wunsche des Monarchen allenthalben und insbesondere auch im Militärhaushalte Ersparnisse und Vereinfachung des Dienstes einzuführen, von dem dermaligen Chef des Kriegsministeriums, Generalmajor Manz, nach Thunlichkeit zu entsprechen gesucht wird. Die neue Formation wird nicht unbedeutende Ersparniß und wesentliche Vereinfachung des Dienstes im Interesse des Heeres selbst bieten, und durch die Errichtung einer „Militär-Rechnungskammer“ an der Stelle der aufzuhebenden Revisionsbehörden wird sicher für die Zukunft den Klagen vorgebeugt werden, die bezüglich des Militärrechnungswesens in einer der letzten Sitzungen der letzten zweiten Kammer in so beredter Weise u. ohne widerlegt werden zu können erhoben wurden. Die neue Formation wird daher sicher im ganzen Lande u. namentlich auch von den nächsten Kammern freudig begrüßt werden. Die „Militär-Rechnungskammer“, welche die Revision der Rechnungen sämmtlicher Heeresabtheilungen zu besorgen hat u. unmittelbar unter dem Kriegsministerium stehen wird — soll gebildet werden aus: 1 Generalmajor als Vorstand, 1 Oberkriegskommissär erster Klasse als Director, 2 Oberkriegscommissären zweiter Classe, 2 Kriegskommissären, 7 Regimentsquartiermeistern erster und 9 zweiter Classe, 1 Ober- und 1 Unterapotheker als Revisoren in Medicinalsachen, 1 Rechnungsregistrator, 4 Regimentsactuaren und 1 Bureau-Ordonnanz: außerdem werden derselben als technische Revisoren in Bausachen noch 1 Hauptmann und 1 Ober- oder Unterlieutenant vom Ingenieurkorps beigegeben. A. Ztg.

Die „Pass. Ztg.“ schreibt aus **Straubing**, 29. Juli: Vergangenen Mittwoch war vor dem hiesigen Kreis- u. Stadtgerichte eine öffentliche Verhandlung, welche für den Angeschuldigten günstiger als für zwei hiebei betheiligte Zeugen endete. Ein Lederergeselle aus Sachsenfeld in Oesterreich, der in Dingolfing in Arbeit gestanden, war des Verbrechens der Widersetzung gegen einen Polizeisoldaten in Dingolfing angeklagt. Die öffentliche Verhandlung stellte nun aber heraus, daß der Angeschuldigte an demselben Tage, an welchem ihm vom k. Landgerichte Dingolfing, als fremd geworden, nach Straubing visirt worden war, von dem Polizeisoldaten als Vagant arretirt, diesem aber mit Zurücklassung seines Bündels und Wanderbuches entsprungen war. Als er sich nun später selbst wieder, um seinen Wanderbündel und Wanderbuch zu holen, in die Wohnung des Polizeisoldaten begab, wurde er von diesem, nachdem die Thüre unter der Stiege verriegelt und so die wiederholte Flucht unmöglich gemacht worden, wahrscheinlich aus Aerger über das frühere Entspringen, mit einem Ochsenziemer auf eine Weise traktirt, daß die Spuren noch bei der öffentlichen Verhandlung, nach über 6 Wochen, ersichtlich waren. Als nun der Angeschuldigte sich zur Wehre setzte, ja sogar des Polizeisoldaten Meister wurde und von diesem unter Beihilfe seiner Frau in das Gefängniß gebracht war, dort sofort tobte und wüthete, wurde noch der Bürgermeister herbeigeholt, und als er sich bei dessen Ankunft noch nicht ruhig verhielt, wurde er aus Auftrag des Bürgermeisters im Gefängnisse aufs Neue mit dem Ochsenziemer geschlagen, bis er ruhig war. Der Angeschuldigte, der aus gutem Hause u. gut beleumundet ist, wurde freigesprochen, gegen den Polizeisoldaten und Bürgermeister aber die Einleitung einer Untersuchung wegen Körperverletzung angeordnet.

Die **Landshuter** Ztg. schreibt vom 6. Aug.: Sicherm Vernehmen nach findet die Einberufung der Kammern im Monat September statt.

† Am 5. August legte in **Wiesau** nächst dem berühmten Otto-Bade ein ehemaliger Protestant aus Fuchsmühl Johann **Schöffl**, 32 Jahre alt, das kath. Glaubensbekenntniß in die Hände seines verehrtesten Pfarrherrn ab. Dessen Mutter, eine Schullehrerswittwe, und Bruder werden bald nachfolgen. Der kirchliche Akt machte auf die Gemeinde den wohlthätigsten Eindruck.

In **Würzburg** beginnt am 6. August die dritte ordentliche Schwurgerichtssitzung für den Kreis Unterfranken, wobei 12 Fälle zur Verhandlung kommen, nämlich: 1 Todtschlag, 1 Kindsmord, 1 Nothzucht, 1 Brandstiftung, 2 Raube III. Grades, 5 Diebstähle und 1 Preßvergehen (gegen Dr. Eickerling, Redakteur der zu Köln erscheinenden „Deutschen Volkshalle.“)

Hamburg, 2. Aug. Die „Börsenhalle“ meldet heute: Das Gesuch zur Konzession einer norddeutschen Bank nach Maßgabe des Entwurfs ist vom Senat abschlägig beschieden worden.

In **Sigmaringen** ist der bekannte mecklenburgische Edelmann, Herr v. **Vogelsang**, der in seinem Vaterlande die größten Widerwärtigkeiten zu bestehen hatte, weil er katholisch geworden ist, von der k. preußischen Regierung zum Vorstande des dortigen Oberamtes ernannt worden.

Halle, 28. Juli. Am 8. Juni d. J. hatte ein Pistolenduell zwischen dem hiesigen Studiosus Andre und dem Lieutenant v. Rottberg stattgefunden, wobei ersterer durch einen Schuß in die Schulter verwundet wurde. In der vorgestrigen Sitzung des Kreisgerichts wurde der Stud. Andre deßhalb zu dreimonatlicher Einschließung verurtheilt.

Wien, 2. Aug. In wenigen Tagen trifft der Unterrichtsminister Graf **Thun** von seiner nach Tyrol und Bayern unternommenen Erholungsreise wieder hier ein. Man knüpft an das Wiedereintreffen des Ministers die Publikation wichtiger, auf das Unterrichtswesen bezüglicher Gesetze. Unter anderen wird auch die **Aufhebung der Universität in Olmütz** erwartet worüber bereits dem Kaiser ein bestimmter Antrag des Unterrichtsministers vorliegen soll. Die Gründe zu dieser Maßregel müssen hauptsächlich in dem Umstande gesucht werden, daß man es schon lange nicht für zweckmäßig hielt, in einer der größten und wichtigsten Festungen der Monarchie eine Hochschule fortbestehen zu lassen. Es konnte dem darüber hohen Orts ausgesprochenen Bedenken um so leichter begegnet werden, als die Olmützer Universität schon seit mehreren Jahren äußerst wenig besucht war und der Aufwand, welcher die Erhaltung einer Hochschule erfordert, nicht mehr im Verhältnisse zu dem geistigen Gewinne stand, den die Wissenschaft daraus ziehen sollte. Um jedoch dem Kronland Mähren nicht gänzlich ein so wichtiges Institut zu entziehen, soll es zugleich im Antrage sein, in Brünn die höheren wissenschaftlichen Lehranstalten entsprechend zu vermehren. — Dr. Ringler, welcher schon seit mehreren Jahren als Leibarzt des Sultans in Konstantinopel lebt, gedenkt wieder nach Oesterreich zurückzukehren und wird wahrscheinlich eine Professur an der Universität zu Graz antreten.

Ausland.

In **Wageningen** (Holland) schlug dieser Tage der Blitz in die Kirche und schleuderte den eben predigenden Pfarrer von der Kanzel, die er ganz zersplitterte.

Amsterdam, 28. Juli. Die Eröffnung der Eisenbahn von Rotterdam nach Utrecht ist unter der Festordnung der Bürgermeister von Amsterdam, Rotterdam und Utrecht auf das Glänzendste vor sich gegangen.

Rorschach, 2. Aug. Der Bischof von Rottenburg hat unsern Curort verlassen; er übernachtete in Friedrichshafen, und kehrte — es heißt allgemein: um seiner Ausweisung oder andern Animositäten freiwillig zuvorzukommen — nach Rottenburg zurück. (Laut Nachrichten aus Rorschach und St. Gallen wäre dem Bischof von Rottenburg wirklich angedeutet worden, Rorschach und die Schweiz zu verlassen.) In Basel kamen in der letzten Zeit zwölf Cholerafälle vor, von denen fünf mit Tod endigten. Bei fast völliger Windstille hat die Hitze heute einen hohen Grad erreicht.

Bern, 2. Aug. Mit Zuschrift an den Bundesrath vom 31. Juli hat der Staatsrath von Wallis einen offiziellen Bericht über das Unglück durch Erdbeben in der Gegend von Brieg u. Visp gemacht. Der Zustand wird als ein äußerst trostloser geschildert, sowohl durch das stattgehabte Ereigniß selbst, aber mehr noch durch dessen Folgen, welche immer noch fortdauern. Die Erdstöße, das Zerklüften des Bodens dauerte noch mehrere Tage fort, so daß der Staatsrath den Befehl ertheilen mußte, die Gegend einstweilen zu verlassen. Felder und Wiesen haben große Spälte und Senkungen erlitten, so daß die Landleute sich nicht getrauen, ihre Ernten und Feldfrüchte einzuheimsen, noch überhaupt den gefahrvollen Boden zu betreten. Der Bericht schildert die Lage der Gegend und ihrer Bewohner als eine über alle Vorstellungen Nichtanwesender hinausreichende. Der Staatsrath hat zwei Geologen an Ort und Stelle gesendet, um den Stand des Unglücks und der noch bevorstehenden Gefahr zu untersuchen und verspricht, deren Bericht dem Bundesrathe zu behändigen.

Madrid, 28. Juli. Gestern Abend langte der Prinz Adalbert von Bayern vom Escorial an, und verweilte heute beim Infanten Don Francisco, Vater der Prinzessin Amalie, hinsichtlich deren die Meinung jetzt hier allgemein ist, daß die Vermählung mit ihr und dem Prinzen bevorstehe. — Gestern Abend um 6 Uhr ist General Zavala, Graf v. Paredes, und Staatsminister

vom Staatskanzler Hrn. Pedrorena und einem Adjutanten begleitet, unter dem angeblichen Vorwand Napoleon im Namen der Königin zu begrüßen, nach Bayonne abgereist. Wie ich Ihnen früher schrieb, ist der General in der Art für die Westmächte entschieden, daß er schon mehreremal Fragen in Bezug auf deren Sache im Ministerrath angeregt hat. In der letzten vorgestern gehaltenen Sitzung desselben wurde eine Depesche des Hrn. Olozaga verlesen, worin dieser Gesandte den vom Grafen Walewski geäußerten Wunsch darlegt: Spanien möge eine Expedition von 20,000 Mann nach dem Kirchenstaat senden da die kaiserliche Regierung ihre dort befindlichen Streitkräfte in der Krim zu verwenden gedenke; dagegen machte der Kaiser das Anerbieten im Einverständniß mit England Spanien den Besitz von Cuba zu verbürgen und die sorgfältige Bewachung der Grenze fortzusetzen, um die Ueberschreitung derselben durch die Carlisten zu verhindern. Der General Zavala sprach sich sogleich für die Truppensendung aus; O'Donnell will aber nichts davon wissen; würden die spanischen Truppen einmal nach Italien gesandt sein, so könne man nicht wissen, ob Spanien durch Wechselfälle in der Politik und im Kriege wider sein Interesse in den Kampf hineingezogen würde. Auch Espartero und die Königin sind entschieden gegen jede Art Verwendung spanischer Truppen in der jetzigen europäischen Verwickelung. In der Presse herrscht nur eine Stimme über etwaige Absichten unsere Streitkräfte nach der Krim zu senden; auch die ministerielle spricht sich dagegen aus, und die Armee theilt dieselbe Gesinnung. Bei dieser, wie ich in Gesprächen mit Offizieren oft vernahm, hat der Umstand besonders einen übeln Eindruck gemacht, daß die Hilfe der sardinischen Armee durch Englands Garantie eines Anlehens gewissermaßen als mit Geld erkauft erscheint. — Das Ministerium hat Hrn. Pacheco ein Memorandum zugesandt, welches derselbe beim päpstlichen Hof überreichen, alsdann aber sogleich die Stadt Rom verlassen soll. Die Geschäfte der Gesandtschaft wird ein zurückbleibender Attache führen. Aus Catalonien, Aragon und Valencia langen immer noch bedenkliche Gerüchte und bestimmte Nachrichten über die dortigen Trennungs-Gelüste an. Jetzt spricht man von einer großen Arbeiterverbindung in ersterem Fürstenthum, die sich bereits eine Casse bildet, indem jedes Mitglied einen Cuarto wöchentlich Beitrag zahlt. Diese Verbindung, heißt es, sey in jenem Sinne bearbeitet. Käme es zu Unruhen dieser Art, so wäre dieß vielleicht die Gelegenheit daß Narvaez wieder zur Gewalt gelangte, wenn O'Donnell u. Espartero nicht sogleich mit aller Kraft den Aufstand niederschlugen. Mit den Carlisten-Unruhen ist es noch nicht zum Ende gekommen. In Solsona (Catalonien) war am 22. Juli eine Proklamation angeschlagen, welche die Käufer geistlicher Güter und diejenigen, welche den königlichen Truppen bereitwillig Hilfe leisten, mit dem Tode bedroht; an demselben Tage rückte die Garnison von Seo de Urgel zur Verfolgung einer Schaar von 80 Mann aus, welche, wie es scheint, von den Tristany's, Juvany, Borges und Torres geführt werden; der Generalkommandant kehrte jedoch, ohne die Carlisten aufgefunden zu haben, nach zwei Tagen wieder zurück. Ebenso entschlüpfen die Hierros, die jetzt nur 26 Mann befehligen, stets der Verfolgung, obgleich sie von etwa 4000 Mann gejagt und aufgespürt werden. Neulich schickten sogar diese Carlistenhäuptlinge mit der gewöhnlichen Post über Valladolid einen Brief an den Redakteur eines hiesigen royalistischen Blattes, La Estrella, worin sie mehrere Angaben der Zeitungen von Madrid über sie berichtigen.

London, 2. Aug. Die „Times" enthält Lagercorrespondenzen bis zum 22. Juli. Es heißt darin: Die Belagerungsarbeiten, namentlich auf französischer Seite, machen langsame aber entschiedene Fortschritte. Die Russen werden eine harte Arbeit vor sich haben, wenn sie den Malakoff halten wollen. Dieser und der Mamelon stehen auf einem Plateau, und der Hügelkamm, der sie verbindet, ist höher als das umliegende Terrain. Längs dieses Kammes nun zieht sich die französische Sappe im Zickzack bis auf 170 Yards zum Malakoff hin, und da der Kamm steil abfällt, arbeiten die Franzosen jetzt schon außer dem Bereiche der feindlichen Geschütze, die nicht so tief gerichtet werden können, um ihnen zu schaden. Sie haben es somit nur mit den russischen Scharfschützen zu thun, die übrigens am 19. wieder ein Paar Schützengruben in Fronte besetzten. Größeren Ausfällen zu begegnen, haben die Franzosen am Kopf ihrer Sappe eine Feldbatterie aufgestellt, womit sie die Linie bestreichen, in welcher der Feind seine Ausfälle zu machen pflegte. Außerdem haben sie die Wege entdeckt, auf welchen die russischen Verstärkungen in den Malachoff geführt werden. Es sind dieß zwei tiefe Laufgräben längs des großen und kleinen Redan. Den einen wenigstens glauben die Franzosen mit ihrer neuen, noch nicht demaskirten Batterie beherrschen zu können, in welchem Falle es den Russen allerdings schwer werden dürfte, ihre Reserven an sich zu ziehen, wenn der Sturm auf den Malachoff stattfindet. Von englischer Seite ist eine neue Lancaster Batterie und eine andere Batterie von 6 Geschützen errichtet worden, mit welcher letzteren man den feindlichen Schiffen ihren jetzigen Ankergrund zu verleiden hofft. Omer Pascha wurde aus Konstantinopel zurück erwartet. Er soll selbst wünschen, nach Asien abgesandt zu werden. Das Wetter war kühl und freundlich; die Gesundheit der Truppen vortrefflich.

Ueber die unter den Baschi-Bozuks an den Dardanellen herrschende Anarchie entnimmt die Pr. Korresp. einem Bericht aus **Konstantinopel** die Nachricht, daß am 15. Juli von dort ein Bataillon zur Herstellung der Ruhe nach den bedrohten Punkten abging. Vor den Mißhandlungen der irregulären Reiter des Obersten Beatson hatten sich die christliche und die jüdische Bevölkerung in entlegene Dörfer, die türkischen Einwohner in das Innere des großen Tschanak Schlosses geflüchtet. Die türkischen Kanoniere sperrten dann die Wege zum Schlosse und richteten die Kanonen auf die Eingänge. Oberst Beatson, welcher vergeblich versucht hatte, seine Reiter nach dem Lager von Bujukdere in Marsch zu setzen, wurde in seiner Wohnung gefangen gehalten.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den ehemaligen Unterlieutenant Adolph Schedel v. Greiffenstein als Unterlieutenant im 1. Chevauxl.-Regiment vac. Karl Pappenheim wieder anzustellen; dem Unterlieutenant Fr. Foringer vom 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; den Regimentsarzt Dr. Johann Gelhausen von der Kommandantschaft des Invalidenhauses, und den Regimentsarzt Dr. Georg Zimmer von der Kommandantschaft Rosenberg in den Ruhestand zu versetzen; dem Unterlieutenant Heinrich v. Ballade vom 12. Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland für den großherzogl. toskanischen Militär-Verdienstorden 3. Klasse, und dem Feldwebel Georg Huß vom 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen für das silberne Kreuz des großherzogl. hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen dieser Auszeichnungen zu ertheilen; den temporär pens. Hauptmann Wilh. Aign im 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold zu reactiviren; den Oberlieutenant Friedrich Ritter v. Dall' Armi vom Inf.-Leib-Reg. auf 1 Jahr zu pensioniren, und den Oberlieutenant Joseph Diem vom Fuhrwesen des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold mit zwei Dritttheilen der Normalpension unter dem Verbote des Tragens der Uniform in den Pensionsstand zu versetzen.

(Ordens-Verleihung.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden: dem k. preußischen geheimen Finanzrath Oeim in Berlin das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat Juli. Am 7. Juli starb in der Pflegeanstalt zu Neuburg a/D. im 84. Lebensjahre Hr. Franz Joseph Silverio, zweiter Emeriten-Benefiziat an der Stadtpfarrkirche zu St. Moritz in Ingolstadt. — Aus der Diözese traten aus: Hr. Dr. Fr. Xav. Lierheimer, bisheriger zweiter Kooperator zu Ellingen als Professor der Religionslehre und Geschichte am k. Wilhelms-Gymnasium zu München; Hr. Athanasius Kutzer, bisheriger Krankenhaus-Benefiziat zu Ingolstadt als Schul- und Bruderschaftsbenefiziat in Mühldorf, Erzbisthums München-Freising. — Cooperatoren wurden versetzt: die HH. Joh. Nep. Huber von Pleinfeld nach Berngau; Mich. Reinl, zweiter Cooperator in Spalt als solcher nach Ellingen; Georg Böll von Breitenbrunn als zweiter Cooperator an der Wallfahrt zu Wemding; Jos. Schmid von Castl als erster Cooperator nach Breitenbrunn; Andreas Weigl, zweiter Cooperator zu Breitenbrunn nach Kipfenberg; Mich. Birl von Kipfenberg nach Kastl; Jos. Weizenhofer von Liebenstadt als zweiter Cooperator nach Spalt. — Provisorate erhielten: Hr. Georg Dürsch, bisheriger Provisor des ersten Frühmeß-Benefiziums zu U. L. F. in Ingolstadt, das Provisorat der Pfarrei Unsernherrn; Hr. Matthias Widmann, bisheriger Hilfspriester an der Wallfahrt zu Wemding, das Provisorat des zweiten Emeritenbenefiziums zu St. Moritz in Ingolstadt. — Am 29. Juli haben Se. bischöfl. Gnaden nachfolgenden HH. Alumnen des Clerikal-Seminars die hl. Priesterweihe ertheilt: Jos. Bigler aus Eichstätt, Ambrosius Eibner aus Forchheim, Karl Fruth aus Eichstätt, Dominikus Gröbl aus Oberhaunstadt, Low. Knödl aus Dentlein am Forst, Franz Limbacher aus Herrieden, Leonh. Mayer aus Wemding, Seb. Mutzl aus Landshut, Joh. Nep. Naila aus Hutzheim, Ant. Rutsch aus Großweingarten, Mich. Bruner aus Fürth, Lucas Businger aus Stanz im Kanton Unterwalden, Lorenz Röllin aus Menzingen im Kanton Zug. — Die beiden Diözesanpriester Hr. Jos. Lerzer, Burk'scher Benefiziat zu Freistadt und Hr. Ald. Stöckl, Professor am bischöfl. Lyceum zu Eichstätt wurden zu Doktoren der Philosophie promovirt, und zwar Ersterer von der k. Universität München, Letzterer von der k. Universität Würzburg. — Vom 20. bis 25. August werden im bischöflichen Seminar Priester-Exercitien abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]

Bekanntmachung.

Durch die Quiescirung des gegenwärtigen Stadtschreibers ist beim Magistrate Berching, kgl. Landgerichts Beilngries in Mittelfranken, die Stadtschreiberstelle mit einem jährlichen Gehalte von 400 fl. erledigt, und wird demnächst wieder besetzt.

Das Dienstverhältniß des neu anzustellenden Stadtschreibers ist im Hinblick auf §. 50 Abs 7. des revidirten Gemeindeedicts vom 1. Juli 1834 wiederruflich, und zieht weder Pensions- noch sonstige Ansprüche nach sich.

Bewerber, welche die im §. 48 lit. b. vorgeschriebene Qualification nachzuweisen im Stande sind, können ihre belegten Gesuche

binnen 4 Wochen

von heute an beim Magistrate dahier einzureichen.

Berching, den 1. August 1855.

Der Stadt-Magistrat.
Wöhr,
Bürgermeister.

Versteigerung.

Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. August.

Nachmittags um 2 Uhr, werden in Lit. F. Nro. 157, im Niedermünster-Bräuhause rückwärts, über eine Stiege mehrere

Mobilien,

bestehend in mehreren Kanapees und Sesseln, Lehnstühlen, mit Roßhaaren gepolstert (zum Zerlegen), Rohrstühlen, schönen Kommodkästen, Nachttischen, Tischen, Bettstätten und Kinderbettstätten von Nuß-, Kirschbaum- u. Eichenholz, Kleiderkästen und Tischen von weichem Holze, einem Spiegel mit Facetten in nußbaumener Rahm, andern Spiegeln unter Glas und Rahmen, spanischen Rohren, einem Pulverhorn (Rococo), einer Waage mit kupfernen Schaalen, einer Schnellwaage (2 Zentner zu wiegen). reinlichen Herrenkleidern, einer vollständigen Landwehr-Füsilir-Uniform, Betten, Strohmatratzen, Waschgeschirr, nebst andern brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.

In dem sehr gewerbsamen Markte Wörth an der Donau, Sitz eines kgl. Landgerichts und Forstamtes, ist ein reales

Schneider-Recht

aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingnissen und bei weniger Baar-Erlage billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Gottfried Kleebauer,
Handelsmann in Wörth.

Anwesens-Verkauf.

In dem Pfarrdorfe Altenbuch, k. Ldgs. Landau a. d. Isar, wird auf Ableben des Besitzers die

Bader-Gerechtsame

mit Todtenbeschau-Distrikt und Hand-Apotheke zu verpachten gesucht.

Da im Umkreise von beinahe 3 Stunden ein Arzt nicht befindlich ist, dürfte sich der Platz auch sehr für einen praktischen Arzt eignen.

Die nähern Bedingnisse anlangend wollen hierauf Reflektirende sich wenden an die Eigenthümerin Frau

Klara Rieblinger
Chirurgenswittwe daselbst.

Deutschland.

Unter diesem Titel wird vom 15. d. M. an hier im Verlage des Unterzeichneten eine politische Zeitung nebst Feuilleton täglich zweimal im großen Formate erscheinen, deren Aufgabe es ist, auf dem Gebiete der Tagesgeschichte die Wahrheit und das Recht nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zu vertreten und in dieser Weise den Katholiken Deutschlands als geeignetes, den wichtigsten Bedürfnissen der Gegenwart entsprechendes Organ zu dienen.

Ein aus den achtbarsten Männern verschiedener Gegenden zusammengesetztes Komite wird darüber wachen, daß das neue Blatt diese Aufgabe erfülle. Mehrere der anerkanntesten katholischen Publicisten Deutschlands sind für das Unternehmen gewonnen worden. Dasselbe ist keine Fortsetzung der „Deutschen Volkshalle", wie es in mehreren Blättern zum Voraus unrichtig bezeichnet wurde, wohl aber glauben wir versichern zu dürfen, daß es dem Hauptzwecke nach dieselbe vollkommen ersetzen, ja vermöge der günstigen Lage Frankfurts und der allseitigen raschen Verbindung die Nachrichten schneller bringen wird, als jene es konnte. Wir laden daher die Katholiken Deutschlands zum zahlreichen und schleunigen Abonnement ein.

Preis incl. Stempelsteuer in Frankfurt a. M. bis 1. Oktober fl. 1. 24 kr. (24 Slbrgr.), bis zum Jahresschlusse: fl. 4. 9 kr. (2 Thlr. 12 Slbrgr.). Im übrigen Deutschland und im Auslande mit dem entsprechenden Postaufschlage. Inserate werden zu 4 kr. die dreispaltige Petitzeile berechnet und sind solche in der Expedition des Blattes (Friedbergerstraße, 37) oder auch Große Sandgasse, 21, abzugeben.

Frankfurt a. M., den 1. August 1855.

G. H. Hedler.

Wir ersuchen alle Katholiken Deutschland's, die nunmehr erscheinende katholische Zeitung „Deutschland" auf jede geeignete Weise, namentlich aber durch Abonnements, zu unterstützen. Das Unternehmen bedarf keiner weiteren Anpreisung; es wird sich von selbst empfehlen. Mögen die Katholiken das Ihrige thun und dabei lediglich die große Sache, für die wir Alle leben, im Auge halten.

Im Namen des Komite's
Beda Weber, Geistl. Rath und Stadtpfarrer,
Dr. **Moritz Lieber**, Legationsrath.

Bekanntmachung.

Durch hohe Regierungs-Entschließung vom 18. v. M. ist der Termin zur Abhaltung der Taubstummen-Prüfung auf

Donnerstag den 9. August
Vormittags 10 Uhr

im Saale des neuen Instituts-Gebäudes Lit. A. Nr. 159 festgesetzt worden, welcher beizuwohnen die sehr verehrlichen Mitglieder des Vereins für die Beförderung des Taubstummen-Unterrichts sowohl, als alle Freunde der hiesigen Taubstummen-Anstalt eingeladen werden.

Regensburg den 6. August 1855.

J. Döring, Instituts-Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Drei Bücher über das Streben nach christlicher Vollkommenheit, oder Mittel, dasselbe zu erwecken, zu fördern und zu erhalten von P. Johannes Roothan, † General d. Gesellschaft Jesu. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einem Anhange der gewöhnlichen Gebete versehen von einem Priester der Diöcese Rottenburg. Mit bischöflicher Approbation. 48 kr.

Lehrreiche Unterhaltungs-Schriften von katholischen Verfassern mit Rücksicht auf Sittenreinheit und gute Gesinnung ausgewählt. Siebente Lieferung. I. Loretto oder die Wahl, eine Erzählung nach dem Englischen, von Bernard Wörner. II. Die Waise, erzählt nach dem Französischen von Demselben. 48 kr.

Amtlicher Abdruck des revidirten Gesetzes über die Ansässigmachung und Verehelichung, der revidirten Verordnung die Verwaltung der Gemeinden im Königreiche betreffend, und der revidirten Brandversicherungs-Ordnung. 15 kr.

Im Nebenhause des Gasthofs zum weißen Hahn ist der **erste Stock** mit oder ohne Stallung bis zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Auswärtige Todesfälle.

In Immenstadt: Hr. Dr. Jör, k. q. Landgerichtsarzt, 77 J.

In Würzburg: Hr. Karl Reverdys, k. Postconducteur, 56 J.

In Aschaffenburg: Frau Franziska Schäfer, k. Kreis- u. Stadtger.-Rathsgattin, 40 J.

In Ottendichel: Herr Joh. Bapt. Mauser, Pfarrer, 48 J.

In Amberg: Herr Joh. Schmidt, Maurermeister, 70 J.

In Rieden: (Markt im k. Ldg. Amberg) Hr. Jos. Auburger, Pfarrer.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Herberstein m. Bedienung, kk. Kämmerer v. Gratz. Winter, Cassir v. Schwachat. Dr. v. Herstorf m. Gattin, k. Hofrath v. Augsburg. Chrudimsky m. Gattin, Hofsänger v. Amsterdam. Ertl, Accessist v. Würzburg. v. Schubert k. Oberst. u. v. Homeyer Partikul. v. Preußen. Whith m. Fam. Rent. v. London. Haagen, Gerichts-Assessor v. Berlin. Murr v. München. Hogen v. Berlin, Riese v. Leipzig, Frobenius v. Kitzingen, Weber v. Mainz, u. Mühlen v. v. Rheydt, Kaufl. Frau v. Grumpoldt mit Frl. Tochter, und Frl. v. Johnston, v. Nürnberg, Partikuliere. Mad. Godfrey mit Frln. Tochter u. Dienerschaft, Rentiere v. England.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Fleischmann, Kfm. Altdorf. Huber, Fabrikbes. m. Gattin v. Prag. Mad. Prey, Landarztens-Wittwe u. Dlle. Preißer, Bäckerstochter von Straubing. Mad. Schmid m. Tochter, Färbermeistersgattin v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Ankelein, T. T. Revisor v. Wiesent. Putz, Architekt v. Speyer. Dr. Kreger, mit Sohn, prakt. Arzt v. Sulzbach. Isidor u. Karl Stobwaßer, u. Paul Zuleger v. Neudorf u. A. Zuleger v. Brünn, sämmtl. Hopfenhändler. Flaschenträger, Hutmachermeister v. Bruck.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 187. Regensburg, Mittwoch (Cyriakus.), 8. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Wien, 6 Aug. Das Gerücht war falsch, als ob in Albanien Pestfälle vorgekommen wären. Eine englische Dampfschaluppe beschoß Taganrog mehrere Tage, strandete aber am 25. Juli und wurde von den Russen verbrannt. Die Mannschaft wurde gerettet. Berdiansk ward gleichfalls heftig beschossen.

London, 4. Aug. In der gestrigen Oberhaussitzung widerlegte der Kriegsminister, Lord Panmure, die Nachricht von der Ermordung des Generals Beatson.

London, 5. Aug. General Simpson berichtet unterm 4. August, daß die Russen in der vorhergegangenen Nacht einen Ausfall nach dem Woronzow-Wege hin machten und zurückgeschlagen wurden, ohne daß die Engländer Verluste erlitten.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 2. Aug. Abends: Die Stärke unsers Feuers hindert die Arbeiten des Feindes, dessen Feuer schwächer ist.

Deutschland.

München, 6. Aug. Se. Maj. der König haben die anerkannten Künstler, den Porträtmaler Hrn. Bernhard und den Historienmaler Hrn. Streehuber, zu Staatspensionären der Akademie ernannt.

† **Regensburg**, 7. Aug. Die letzte allgemeine Monatsversammlung des Pius-Vereins war ziemlich zahlreich besucht. Der erste Redner brachte eine geschichtliche Erörterung über den Brand Magdeburgs im Jahre 1631. Es war dieser Vortrag eine schöne Apologie für den bayer. Feldherrn Tilly, den man zwei Jahrhunderte lang als den Mordbrenner von Magdeburg verlästert hatte. Die geschichtlichen Mittheilungen waren theils einem Manuscript der Teyler Stiftsbibliothek, theils einer geschichtlichen Abhandlung von „Albert Heising" entnommen. Nach diesem Vortrag gab der erste Vorstand eine kurze Erklärung über die Bedeutung und Entstehung d.s an diesem Tage (5. Aug.) fallenden Festes Maria Schnee, und zum Schlusse wurde noch ein Bild aus dem Volksleben von einem Schatzgräber erzählt. Die Versammlung schloß um 7¾ Uhr.

* **Regensburg**, 7. Aug. Heute Mittags 12 Uhr erschreckte Feuerlärm die Bewohner Regensburgs. Es brannte in der Bretterdörre eines Zimmermeisters am Starzenbache. Frühzeitige Entdeckung und rasche Hilfe erstickten das Feuer, ehe es zu vollem Ausbruche kam.

Se. Exc. der Erzbischof von **Bamberg** hat wiederum einen schönen Akt von Wohlthätigkeit und Humanität geübt, indem er der am Mittwoch eröffneten Rettungsanstalt für Knaben das hochherzige Geschenk von 1000 fl. machte.

Lindau, 5. Aug. Nach zwei heißen und schwülen Tagen entluden sich gestern gegen Abend schwere Gewitterwolken über der Stadt und der Fläche des See's. Da sonst für hiesige Gegend Gewitter selten gefährlich sind, so hatten sich auch gestern bereits die Gewitterwolken gegen das Rheinthal zu gewendet, als sie in Folge des Gegenwindes zurückgetrieben einen drohenden Kampf der Elemente erregten. Im Windsgebrause des Orkans tobten und schäumten die Wogen; das wolkenbruchartige Strömen überfluthete die Straßen der Stadt, der Sturm deckte Dächer ab, warf Kamine um und entwurzelte Bäume. So manche schöne Garten-Anlage hiesiger Stadt und Umgebung ist ihrer Zierde beraubt und hauptsächlich litt das Tegelmeiner Rebgelände unter der Wucht des Sturmwindes; doch sei es dem Himmel gedankt, die schweren Wolken zogen ohne Hagel vorüber. Zwei Segelschiffe, die kurz vor dem Sturme das Lindauer Hafen-Bassin verlassen hatten, konnten noch vor dem Wüthen des See's einen sichern Ort erreichen; die Dampfschiffe, die zur See waren, widerstanden unter kräftiger Leitung und Steuerung den Wogen des See's und erreichten sicher das Ziel ihrer Fahrten. Eine eigenthümliche Erscheinung bot das Dröhnen und Sausen des Sturmwindes in den obern Regionen, während sich unten auch nicht ein Blättchen der Bäume bewegte; erst nachdem der Kampf der höhern Regionen ausgefochten, hatten auch die untern Schichten die Wuth des Elementes zu erfahren. **R. M. Z.**

Hannover, 3 Aug. Soeben ist folgende Proklamation, betr. die Abänderung des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848, erschienen. „Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden König von Hannover ꝛc. ꝛc. Durch den Bundesbeschluß vom 23. August Uns die Verbindlichkeit auferlegt, die Verfassung von 1848 einer Prüfung zu unterwerfen und sie in Einklang mit den Grundgesetzen des Bundes zu bringen, soweit sie mit ihnen im Widerspruch steht. Es liegt Uns als Bundesfürst ob, die in den Bundesgesetzen vorgeschriebenen Bestimmungen für die Landesverfassungen anzuerkennen und zu beobachten. Unsere Erlauchten Vorgänger in der Regierung haben von Gründung des Bundes an in Patenten und Verfassungsurkunden die Bundesgrundgesetze als höchste Autorität für die deutschen Landesverfassungen anerkannt. Dieser Grundsatz hat seine jüngste Sanktion in dem §. 2 des Landesverfassungsgesetzes vom 6 Aug. 1840 gefunden und ist selbst im Jahre 1848 in der Verfassung beibehalten worden. Auch wir hielten stets an jenem Prinzipe fest. Bei Unserer Thronbesteigung glaubten Wir, daß es Uns gelingen werde, auf dem Wege der Verhandlung mit den allgemeinen Ständen des Königreichs diejenigen Bestimmungen aus der Verfassung zu entfernen, welche mit den Grundgesetzen des Bundes im Widerstreit stehen. Sehr schmerzlich hat es Uns berührt, als diese Hoffnung getäuscht wurde. Sowohl im Jahre 1852, als im Jahre 1853, ist der Versuch gemacht worden, die nothwendige Abänderung der Verfassung von 1848 unter Mitwirkung der allgemeinen Ständeversammlung herbeizuführen. Beide Male wurde aber diese Unsere landesväterliche und wohlgemeinte Absicht von dieser weder gehörig gewürdigt, noch unterstützt. Auch ließen jene gescheiterten Versuche keine Aussicht zurück, das Ziel auf diesem Wege zu erreichen. Es blieb nur übrig, das Verfassungsgesetz entweder vermöge Unserer Souveränetät und höchsten Machtvollkommenheit den Bundesgrundgesetzen gemäß selbst abzuändern, oder eine Entscheidung der deutschen Bundesversammlung abzuwarten. Wir haben geglaubt, den letzteren Weg vorziehen zu müssen. Der erfolgte Bundesbeschluß vom 19. April d. J. enthält nun eine Entscheidung des Bundes über die Verfassung von 1848. Es wird darin nicht allein ausgesprochen, daß die Uebereinstimmung dieser Verfassung mit den Grundgesetzen des Bundes nunmehr ohne Verzug zu bewirken sei, sondern die deutsche Bundesversammlung hat auch selbst einen Theil der Verfassung von 1848 prüfend an die Bundesgrundgesetze gelegt, eine Reihe von Bestimmungen jener Verfassung als bundeswidrig bezeichnet, und daneben erklärt, daß diese herausgehobenen Punkte nicht die einzigen bundeswidrigen in der Verfassung wären. Außerdem war schon unter dem 12. April d. J. ein anderer Bundesbeschluß erfolgt, welcher auferlegt, den Ritterschaften wiederum eine ihren althergebrachten Rechten entsprechende wirksame Vertretung in der ersten Kammer einzuräumen und sofort die zum Vollzuge dieses Beschlusses nöthigen Anordnungen zu treffen. Es wurde nun ein nochmaliger Versuch gemacht, auf Grund der Aussprüche des deutschen Bundes zunächst mindestens eine andere Kammer-Komposition und Wahlordnung mit der auf den 15. Juni d. J. wieder einberufenen Ständeversammlung zu vereinbaren. Auch dieser Versuch ist leider fruchtlos geblieben. Der ständische Verfassungsausschuß brachte am 11. v. M. den Entwurf einer Adresse an Uns so wie einer Erwiderung an Unser Ministerium in die Kammern, in welchem die Kompetenz des Bundes in der Verfassungssache geleugnet und die unmögliche und sowohl dem Bundesrechte als dem Verfassungsrechte Unseres Königreichs widerstreitende Bedingung gestellt wurde, der deutschen Bundesversammlung jede Einwirkung auf die Verfassungsangelegenheit zu entziehen. Wir haben daraus die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß jede fernere Verhandlung mit den Ständen von 1848 nicht zum Ziele führen wird. Wir sind demnach entschlossen, die Verfassungsrevision keiner längern Verzögerung preiszugeben, sondern sofort die Ansprüche des deutschen Bundes nach Maßgabe des §. 2. des Landesverfassungsgesetzes in Ausführung zu bringen, wie Solches Unsere Verordnung vom heutigen Tage besagt. Unser Gesammtministerium ist von Uns angewiesen, diese Unsere allerhöchsten Absichten sich zur Richtschnur dienen zu lassen; und vertrauen wir auch zu unseren getreuen Unterthanen, insbesondere zu Unserer gesammten Dienerschaft, daß sie Unsere, unablässig auf das wahre Wohl des Landes gerichteten Bestrebun-

gen anerkennen und Unserer Allerhöchsten Verordnung vom heutigen Tage die schuldige Folge zu leisten nicht ermangeln werden. Diese Proklamation soll in die erste Abtheilung der Gesetzsammlung aufgenommen werden. Gegeben Montbrillant, den 1. Aug. 1855. (L. S.) **Georg Rex.** v. Brandis. Gr. Kielmansegge. v. Bothmer. v. d. Decken. v. Borries. Gr. Platen-Hallermund." „Ich bezeuge hierdurch, daß vorstehende Proklamation nach erfolgtem Vortrage des Inhalts, von Sr. Majestät dem Könige in meiner Gegenwart eigenhändig unterzeichnet worden ist. Montbrillant, 1. Aug. 1855. G. v. Witzendorff, Generalsekretär des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. — Wie man hört, ist die Verordnung, auf welche in der obigen Proklamation Bezug genommen wird, bereits im Drucke vollendet, wird aber erst mit der am nächsten Montage erscheinenden Nummer der Gesetzsammlung publizirt werden.

Ausland.

Brüssel, 2. Aug. Der König von Portugal und sein Bruder sind heute Mittags in Begleitung des Grafen von Flandern nach Ostende abgereist, wo sie sich am Bord des Mindello nach Portugal einschiffen werden.

Aus **Rom**, 28. Juli, berichtet der Moniteur: „Der Papst hat gestern ein geheimes Consistorium abgehalten, in welchem S. H., wie man versichert, eine Anrede bezüglich der religiösen Angelegenheiten Spaniens, Piemonts und der Schweiz hielt. — In Ankona ist die Cholera im Abnehmen; unglücklicherweise ist der neue französische Konsul, Hr. v. Chalaye, der Plage erlegen, nachdem er kaum seit einigen Tagen erst die Direktion des Konsulates übernommen hatte. — Das 89. Regiment hat Rom verlassen. Ein Theil hat sich auf der Tiber nach Civitavechia eingeschifft, der andere begibt sich in gewöhnlichen Etappen dahin."

Briefe, die aus **Neapel** in Paris eingetroffen sind, entwerfen ein düsteres Bild von den dortigen Zuständen. Die außerordentlich strengen Maßregel der neapolitanischen Regierung gegen alle Personen, welche nur im Verdachte revolutionärer Tendenzen stehen, haben im Königreich beider Sizilien eine so gereizte Stimmung hervorgerufen, daß man stündlich einen Aufstand befürchtet.

Wir lesen in der Gaz. uffic. di **Verona**: „Nachdem in den venetianischen Provinzen wiederholt der Fall vorgekommen ist, daß einige Aerzte aus verächtlicher Feigheit und zur Schande ihres Standes sich der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Cholerakranke zu entziehen suchten, während anderwärts bei Epidemien die Aerzte an edlem Muth und Selbstverläugnung im Dienst der leidenden Menschheit wetteifern, so hat Se. Exc. der Generalgouverneur Feldmarschall Graf Radetzky durch die kk. Statthalterei allen kk. Provinzialdelegaten die positivsten Weisungen zukommen lassen, damit jene Aerzte oder Chirurgen, welche sich weigern sollten, Cholerakranken den nöthigen Beistand zu leisten, ohne weiteres des Rechts zur Ausübung ihres Berufs für verlustig erklärt und denselben das Diplom abgenommen werde."

Mantua. Hinsichtlich des Mädchens von Badia, welches von Juden mißhandelt zu seyn vorgab, und worüber wir die Mittheilung eines Correspondenten der A. Z. gaben, heißt es in der Gazetta di Mantova vom 24 Julius: „In Folge der Aussagen des erwähnten jungen Mädchens wurde der Israelit Salimano Rovenna, Handelsmann in Badia, unter der Anklage der Verübung von Gewaltthätigkeiten verhaftet, welche das Mädchen ausgestanden zu haben vorgab. Während sie aber behauptete vom 17 bis 25 Juni gefangen gewesen zu seyn, wurde andererseits nachgewiesen, daß sie in derselben Zeit im Hause des Communal-Agenten von Legnago in Diensten gewesen und von dort am 25 entwichen war, und mehrere ihrem Dienstgeber gehörige Effecten mitgenommen hatte. In Folge dieser Entkräftung der Anklage wurde nun die Klägerin selbst verhaftet und nach Badia transportirt; dort gestand sie reumüthig Verleumdung und Diebstahl ein, und gab an, von einem Fuhrmann, den sie zufällig getroffen, verleitet worden zu seyn; dieser Fuhrmann soll ihr auch die Wunden beigebracht haben. Der unschuldige Rovenna ist sofort in Freiheit gesetzt worden; in Badia wurde er nicht nur von seinen Glaubensgenossen, sondern auch von der christlichen Bevölkerung auf das freudigste empfangen."

Paris, 3. Aug. General Letang wird sich wieder nach Wien begeben, und zwar als Ueberbringer eines autographischen Briefes des Kaisers Napoleon an den Kaiser Franz Joseph. Wie man uns mittheilt, hat nämlich der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser der Franzosen zu wissen gegeben, daß Rußland sich bereit erkläre, die vier Garantiepunkte in der von den Großmächten gemachten Deutung anzunehmen. Frankreich, im Einverständnisse mit England, soll in so fern ausweichend antworten, als man Oesterreich allein die Verantwortlichkeit der neuen Schritte überlassen und abwarten will, daß Rußland dem Wiener Cabinette gegenüber die vier Garantien definitiv annehme. — Die österreichische Regierung verweigert seit einigen Tagen, den Bewohnern des lombardisch-venetianischen Königreichs Pässe zu ertheilen. Man gestattet ihnen, nach Belgien, Holland und der Schweiz zu reisen, doch müssen sie sich vorher verpflichten, nicht nach Frankreich zu gehen. — Der Bruder des hingerichteten Pianori ist — ich kann Ihnen das als bestimmt melden — in Jersey verhaftet worden. Er kommt aus Italien, und aus Papieren, die man bei ihm gefunden hat, soll hervorgehen, daß er die Absicht hatte, nach Frankreich zu gehen, um seinen Bruder zu rächen. L. Z.

Paris, 4. Aug. Der Moniteur zeigt an, daß der preußische Handelsminister v. d. Heydt, von seinem Souverän zum Besuch der Ausstellung hergesandt, auf Ansuchen des interimistischen Geschäftsträgers für Preußen, Barons v. Rosenberg, gestern dem Kaiser vorgestellt wurde. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht hat heute in Sachen der geheimen Gesellschaft der „neuen Marianne" sein Urtheil gefällt; die Angeklagten Larpeza, Pelletier und Crouzet wurden Jeder zu fünf Jahren Gefängniß und zehn Jahre polizeilicher Aufsicht, neun Andere jeder zu vier, Andere wieder zu zwei Jahre Gefängniß verurtheilt; den andern Betheiligten wurde ein Jahr und sechs Monate Gefängniß, allen aber 100 Fr. Geldbuße auferlegt. — Am 15. August werden alle öffentlichen Gebäude beleuchtet sein und freier Eintritt in alle Theater, die Gemälde- und Industrie-Ausstellung und zu den verschiedenen Denkmälern gestattet werden. Der Thurm St. Jaques, das Hotel de Ville, die Invaliden- und die Alma-Brücke werden eingeweiht werden, auch wird man den Grundstein zum kaiserlichen Spital der Konvaleszenten für Arbeiter legen und zwar in dem Wald von Vincennes auf den Höhen von Charenton. — Der „Courrier du Havre" vom 2. Aug. berichtet: Diesen Morgen wurden die 200 russischen Kriegsgefangenen, welche zu Tourneville bei den Festungsarbeiten verwendet wurden, eingeschifft. Vor der Abfahrt wurde unter sie durch den russischen Priester Wassilief die Summe von 400 Fr. vertheilt und ihnen der Segen gegeben. In dem Augenblicke, als der Platzkommandant und der Hauptmann der Gendarmerie die Korvette zu verlassen sich anschickten, wurden sie von den Unteroffizieren, 16 an der Zahl, umringt, und diese drückten mit bewegter Stimme im Namen all ihrer Kameraden warmen Dank für die ihnen widerfahrene freundliche Behandlung aus.

London, 3. August. Die Abschließung der türkischen Anleihe im Betrage von 5 Millionen wird heute offiziell von der Regierung angezeigt und verfügt: „daß, im Falle die türkische Regierung den Betrag der halbjährigen Interessen ganz oder theilweise nicht beschaffen sollte, die britische Regierung die betreffende Summe der englischen Bank zur Auszahlung der Interessen verabfolgen werde; daß die britische Regierung hierauf der französischen Regierung über den auf diese Weise vorgeschossenen Betrag Mittheilung machen werde und daß die französische Regierung ihrerseits der britischen Regierung die Hälfte dieses Betrages unverzüglich einsenden werde, wobei das Uebereinkommen stattfinde, daß alle von der britischen und französischen Regierung dermaßen vorgestreckten Summen ihnen aus den von der türkischen Regierung der englischen in der Folge remittirten Beträgen nach Verhältniß zurückgezahlt werden sollen." Dieses Dokument wurde in London am 27. Juli von Lord Clarendon und dem Grafen v. Persigny unterzeichnet.

Der **Londoner** „Advertiser" vertheidigt das deutsche Volk und die deutsche Presse gegen die Vorwürfe der „Times". „Vor sechs, sieben Jahren" — sagt der „Advertiser" — erhob das deutsche Volk sich gegen den politischen und socialen Einfluß des Russenthums. Diese Bedeutung hatte der Kampf an der Eider. England that sein Möglichstes, um Deutschland zu verrathen und die Allmacht Rußlands auf dem Continente zu befestigen. Die „Times" sang dazu Hosiannah. Jetzt wüthet und höhnt und schimpft man über die Ohnmacht der Gefesselten. Wie logisch das ist und wie ritterlich!"

Der „Constitutionnel" bringt aus Odessa vom 20. Juli Auszüge aus einem Schreiben aus **Sebastopol** an einen dortigen Einwohner, worin es heißt: „Seit Beginn der Beschießung der Stadt wurde mein Haus von den Kanonenkugeln beschädigt, die Fensterscheiben zerschlagen, das Dach durchlöchert; doch konnte man noch immer darin wohnen, wenn gleich unter fortwährenden Beängstigungen. Gegen Mitte Juni jedoch sind zwei Bomben, eine in die Küche, die andere in mein Magazin gefallen und haben dort Alles bis auf den Grund zerstört. Den 17. neun Uhr Morgens begann der Feind eine mörderische Kanonade; ich

schrieb in meinem Kabinet, als eine von der französischen Batterie, der Bastion Nr. 4 gegenüber geschossene 96pfündige Kanonenkugel zwei Mauern und den Ofen durchbrach, meine Schultern mit einer Lage Ziegelsteine bedeckte und vor der dritten Mauer niederfiel. Zehn Minuten darauf fiel eine 200pfündige Bombe inmitten des Hofes und platzte dort; ein längeres Verbleiben würde nach Diesem Wahnsinn gewesen sein. In Wirklichkeit war gegen Abend das Haus von Grund aus zerstört. Kanonenkugeln, Bomben, Raketen kreuzten sich in allen Richtungen. Viele der während des Bombardements seit neun Monaten verschont gebliebene Häuser sind nunmehr zerstört. Eine große Anzahl von Einwohnern wurde getödtet, während sie im Begriffe waren, eiligst, was sie nur konnten, in die Minen und unterirdischen Gewölbe zu schleppen. Ich selbst habe mich in einen Keller geflüchtet, der in den Felsen gehauen ist, ohne Fenster und mit einem einzigen Ausgange. Die Magazine und Läden sind nach dem Fort Nikolas geschafft worden. In demselben Fort befindet sich der Generalstab des Hafenkommandanten, die Kanzlei des Militärgouvernements, die Kommission des Kriegshofes, das Ordonnanzhaus, das Hafenkomptoir, die Kasse, die Stadtpolizei, die Mauth, der Magistrat, die Regimentskanzleien und andere Behörden. Eines der Gebäude des Forts enthält die Apotheke, die Garde, das Hauptquartier Osten-Sacken's und des Kommandanten von Sebastopol, Kismer. In den obern Stockwerken lagern die Truppen. Mit einem Wort, im Fort St. Nikolas befindet sich jetzt die ganze Stadt."

Montenegro. Von der montenegrinischen Grenze vom 21. Juli wird der „Agramer Zeitung" geschrieben: „Dieser Tage verbrannten die Montenegriner ein ungeheures Quantum Heu, welches auf Zenta rings um die türkische Festung Spuz außerhalb der Schußlinie der Kanonen aufgehäuft worden war. Dieser böswillige Akt fand in der Nacht statt; das Heu war Eigenthum der dortigen armen Rajahs, welche hierdurch einen großen Theil von ihren Subsistenzmitteln verloren. Der Pascha von Scutari, Agi, hat sich dießfalls an den Fürsten Danilo gewendet und verlangt Entschädigung für die Verlustragenden und Genugthuung für diesen Friedensbruch. In Ober-Albanien hat sich gleichfalls ein eigenthümlicher Fall ereignet. Als im verflossenen Jahre der Krieg an der Donau entbrannt war, hatten auch die Miriditen 1000 Mann Baschi-Bozuks an Omer Pascha entsendet. Von diesen kehrten nur 300 Mann zurück; denn die übrigen waren theils getödtet, theils starben sie auch an Krankheiten. Am 15. Juli kamen nun 100 Remonten und drei mit ärarischen Geldern beladene Maulthiere von Monastir nach Skutari. Die Miriditen überfielen dieses Konvoi, theilten die Gelder als gute Beute unter sich und schrieben sodann an den Pascha, daß sie es für recht und billig erkannt hätten, diese Pferde und die Gelder als Ersatz für den Schaden wegzunehmen, den sie durch den Verlust jener 700 Baschi-Bozuks oder vielmehr ihrer mitgenommenen und nicht zurückgesandten Waffen erlitten haben. Diese kühne That hat in Skutari große Sensation erregt, und man hält dafür, daß jene Bevölkerung sich thatsächlich im Zustande der Erhebung befinde."

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 7. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Die k. Regierung erneuert in einem lithographirten Ausschreiben an sämmtliche Distriktspolizei-Behörden das k. Ministerialausschreiben vom 20. August 1852, den Hopfenhandel betr., nach welchem sich die israelitischen Hopfenhändler in den Hopfengegenden ausbreiten, und den Hopfenpreis unnatürlich steigern, Angebote für Hopfen machen, der noch an den Stangen ist rc., um hienach auch ihre alte, werthlose Waare zu einigem Preis zu bringen. Besonders wird auf die allerhöchste Verordnung vom 13. Juni 1817, Artikel I und II hingewiesen, welche besagt: 1) daß der Hopfenankauf an der Stange für Käufer und Verkäufer strenge Straf nach sich zieht; 2) daß Käufe und Verabredungen, welche unter die Bestimmung des Artikels II der gedachten Verordnung vom 13. Juni 1817 fallen, null und nichtig sind, und außer dem Verluste des Werthes der verbotswidrig verhandelten Früchte auch angemessene Arreststrafe für den Unterhändler zur Folge haben; 3) daß schon einmal bestrafte Unterhändler sofort auszuweisen seien, und 4) daß die Hopfenmärkte strenge zu überwachen und besonders gegen Verfälschung und Mischung der Waare und deren Ausgebot mit Nachdruck einzuschreiten sei. (Also hütet euch, ihr Verkäufer, Aufkäufer und Unterhändler! Anm. d. Berichterst.)

2) Der Taglöhner Georg **Mangold**, welcher kürzlich wegen Schuhmacherpfuscherei beahndet wurde, hat die Bitte gestellt, es möge ihm die Erlaubniß zum Schuhflicken ertheilt oder von der Armenpflege eine Unterstützung gereicht werden, weil er nach beigebrachtem ärztlichen Zeugnisse einer Taglöhnerarbeit nicht mehr vorzustehen vermag. — Wird die Schuhflickerarbeits-Erlaubniß, weil das Repariren von Schuhen ein Ausfluß des Schuhmachergewerbes und die Ertheilung von Concessionen zur Ausübung einzelner Befugnisse ungesetzlich ist, verweigert, der Akt aber zur Berücksichtigung dem Armenpflegschaftsrathe übermacht.

3) Der Pechfabrikant **Bartel** ist mit einer Nichtigkeitsbeschwerde in der Klagsache der Seilermeister wegen Verkaufs der Patentschmiere auch von der allerhöchsten Stelle abgewiesen worden.

4) Thierarzt **Mußgnug** wurde vom k. Oberpostamte dahier wegen Verwendung einer bereits früher gebrauchten Frankomarke angezeigt. Da die Absicht einer eigennützigen Verkürzung eines ärarialischen Gefälles nicht angenommen wird, wird eine Geldbuße von 1 fl. 30 kr. und Ersatz für die nicht angewendete Groschenmarke ausgesprochen.

5) Es wird auf Anregung im Wege der Erläuterung des §. 53 der Leichen-Ordnung festgesetzt, daß der Todtengräber auch in jenen Fällen, wo eine Leiche in eine andere Pfarrei transportirt und beerdiget wird, seine Gebühren zu erhalten habe.

6) Die Näherin **Reiß** von hier erhält die erbetene Lizenz zum Weißnähen und Kleidermachen.

7) Dem Bäckermeister **Aman** aus Thalmassing wird die Ausübung eines Bäckereigeschäftes dahier ohne polizeiliche Erlaubniß unter Strafandrohung verboten

8) Der Hausenblasenfabrikant Johann **Wagner** aus Mainz suchte höchsten Orts um die Erlaubniß nach, sein Klärrezept und künstliche Gähr- und Bierentsäuerungsmittelchen verkaufen zu dürfen. Dieses Gesuch wurde (wie vorauszusehen war) abgewiesen und soll gegen die Feilbietung und Anpreisung der fraglichen Mittel eingeschritten werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

9) Bei dem Bäckereipächter Johann **Ziegler** fanden sich 5 paar Koppeln vor, welche bei 24 Lothen 4 Loth Gewichtsabgang hatten. Als rückfällig 10 fl. Strafe, Bezahlung der Kosten, und Confiscation des Brodes zum Besten der Armenpflege.

10) Bäckermeister Joh. Mich. **Stöhr** Lit A. Nr. 44. hatte in seiner Wohnung im ersten Korbe vollgewichtige Semmeln, im zweiten Korbe fehlten schon bei je 12 Stücke 1 1/2 Loth, aber im dritten Korbe waren noch 132 Stück Kreuzersemmeln, deren je 12 Stück 2—4 Loth Gewichtsabgang hatten. Er erklärte zwar zu Protokoll, daß nach seinem Wissen auch die andern Bäcker derlei verschiedenes Gebäcke führen; nichtsdestoweniger hat er als rückfällig 10 fl. Strafe und die Kosten zu tragen, die Semmeln aber bleiben zum Besten der Armenpflege konfiszirt.

11) Metzgereipächter **Engleder**, angezeigt, ein Quantum Fleisch hereingebracht zu haben, ohne im Besitze eines Zeugnisses darüber gewesen zu seyn, daß das Thier in lebendem Zustande beschaut worden ist, wird in eine Strafe von 5 fl. verurtheilt.

(Hierauf geheime Sitzung.)

(**Dienstes-Nachrichten.**) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, das Beneficium zu Perlesreut, Ldgs. Wolfstein, dem Priester Johann Sebastian **Jungwirth**, Cooperator in Tiefenbach, Ldgs. Passau I, zu übertragen und zu genehmigen, daß die Pfarrei Kirchrüttenbach, Ldgs. Lauf, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Joseph **Gerber**, Localcaplan zu Unterhaid, Ldgs. Bamberg II., verliehen werde; ferner dem Ministerialrathe im Staatsministerium der Justiz, Ludwig **Neumayr**, die Bewilligung zu ertheilen, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Stanislausorden II. Classe annehmen und tragen zu dürfen; endlich den Gärtner an dem botanischen Garten der k. Universität Würzburg Andreas **Wolff**, auf Grund des §. 19 Abs. 2 der IX. Beilage zur Verf.-Urk. in den Ruhestand zu versetzen; die dem Lycealprofessor Dr Martin **Deutinger** zu Dillingen bewilligte Quiescenz, dessen allerunterthänigster Bitte entsprechend, auf den Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf die Dauer von zwei Jahren zu verlängern.

(**Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.**) Versetzt werden: der Assistent Martin **Bauer** vom Oberpost- und Bahnamt München zum Rechnungs- und Revisionsbureau; die Assistenten Max v. **Mühlholz** in Amberg, Otto **Jäger** und Oskar **Kraile** in Ludwigshafen zum Oberpost- und Bahnamte München; Wilh. **Benker** von der Bahnpost in Augsburg zum Post- und Bahnamte Hof; Ludw. **Wimmer** von Aschaffenburg zum Oberpost- und Bahnamt Nürnberg; der Expeditor **Herold** in Harburg nach Harbatzhofen und der Expeditor **Wiesinger** in Harbatzhofen nach Harburg. — Ernannt wurden: zu Locomotivführerlehrlingen die Maschinenschlosser Martin **Buhl** und Friedrich **Koch** beim k. Oberamte Augsburg, dann Karl **Fuchsberger** und der Mechaniker Eugen **Leitherr** beim k. Oberamt Bamberg.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Uebersiedlungs-Gesuch.

Um Übersiedlung als Schuhmacher in die Stadt Regensburg sucht nach: Der Bürger und Schuhmachermeister Johann **Haßlinger** in Kumpfmühl.

Der Termin der Gegenerinnerungen endet mit 1. September.

Bekanntmachung.

Die landwirthschaftlichen Preise-Vertheilungen pro 1855 betr.

Das unterfertigte Kreis-Komite hat beschlossen, auch im heurigen Jahre Preise für ersprießliche Leistungen im Gebiete der Landwirthschaft zu vertheilen und diese Preisevertheilungen abzuhalten:

1) zu Vohenstrauß am 19. August,
2) zu Neumarkt, Kemnath, und Roding am 26. August, d. J.

und zwar bezüglich der Leistungen in der Viehzucht zu Vohenstrauß und Kemnath für das Oberpfälzer, zu Roding für das Chamauer und zu Neumarkt für das Kelheimer Vieh.

Bei der Vertheilung von Preisen für Leistungen in der Viehzucht wird auch heuer wieder an den Race-Eigenschaften und der Farbe der Thiere, sowie an der Bestimmung festgehalten, daß nur im Inlande gezogenes Vieh, worunter übrigens bei Stieren auch solche verstanden werden, welche als Kälber zur Zucht vom Auslande bezogen wurden, preisfähig sein soll; diese die Preisfähigkeit bedingenden Eigenschaften müssen, soweit sie nicht äußerlich sichtlich sind durch entsprechende Zeugnisse nachgewiesen werden.

Für **Stiere**, welch nicht unter 1 1/2 und nicht über 4 Jahre alt sein dürfen, werden an den obengenannten Orten je 7 Preise in folgender Abstufung vertheilt:

I. 8 bayr. Thaler mit Fahne u. Preisbuch,
II. 6 " " " "
III. 5 " " " "
IV. 5 " " " "
V. 4 " " " "
VI. 4 " " " "
VII. 2 " " " "

Die Preise für **Kühe**, welche nicht öfter als 4mal gekalbt haben dürfen, bestehen in

I. je 8 bayr. Thaler mit Fahne u. Preisbuch,
II. je 6 " " " "
III. je 6 " " " "
IV. je 5 " " " "
V. je 5 " " " "
VI. je 4 " " " "
VII. je 4 " " " "
VIII. je 3 " " " "
IX. je 3 " " " "
X. je 3 " " " "
XI bis XV incl. je 2 bayer. Thaler mit Fahne.

Anstatt des ersten Geldpreises wird jedoch nach dem Wunsche des ersten Preisträgers ein vollständiger Pflug (sohin mit Vordergestell versehen) ausgetheilt, und hat sich der betreffende Preis-Empfänger vor der Vertheilung der Preise über die Wahl des Einen oder Andern ausdrücklich zu erklären.

Daß Stiere und Kühe außer den obenerwähnten auch die sonstigen Eigenschaften besitzen müssen, von denen die Preiswürdigkeit abhängt, bedarf wohl keiner besondern Erwähnung.

Sollte ein Thier nicht alle diese Erfordernisse haben und sich kein besseres Thier der Art vorfinden, so wird von der Vertheilung des ersten, oder der ersteren obiger Preise Umgang genommen.

Außer diesen Preisen für Rindviehzucht werden auch Preise für Leinwandfabrikation ausgetheilt, wofür die Bestimmung, daß von den Bewerbern außer dem Zeugniß der Selbstfabrikation auch ein Fabrikat vorgezeigt werden muß, welches als Verkaufswaare gelten kann, dann daß bei Leinwand ein Stück von wenigstens 30 Ellen, bei Garn ein diesem Maaße entsprechendes Gewicht erforderlich ist, auch heuer Geltung haben soll.

Den Gesuchen um Preise für Arrondirungen sind Katasterpläne und die Beglaubigungen des betreffenden kgl. Rentamts und Bezirks-Geometers beizufügen.

Sonstige Leistungen in der Landwirthschaft bedürfen einer genauen Beschreibung u. müssen so ferne sich dieselben auf Kultivirung eines größeren Grundstückes beziehen, gleichfalls durch Vorlage eines Kataster-Planes anschaulich gemacht werden.

Die Preise für Leistungen in einer andern Sparte der Landwirthschaft, als der Viehzucht, können erst dann festgesetzt werden, wenn die speziellen Bewerbungen vorliegen; solche sind daher, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, spätestens bis zum 8. August d. Js dem unterzeichneten Kreis-Komite einzusenden.

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstande des Komites desjenigen Bezirks, in welchem die Preise-Vertheilung stattfindet, und aus den Bezirks-Comite-Vorständen oder Ausschußmitgliedern der betreffenden Rayons und wird, wenn möglich, bei jeder Preisevertheilung eine Deputation des Kreis-Komites sich einfinden, welcher für den Fall, daß sich Zweifel bezüglich der Preiswürdigkeit ergeben sollten, die Entscheidung zusteht.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Regensburg am 8 Juni 1844.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftl. Vereines der Oberpfalz u. Regensburg.

J. V. d. I. V.

Graf v. **Walderdorff**, 2. Vorstand.

Gräßmann.

Allen Theilnehmern an der Subskription zum Ankaufe des berühmten bisher nur einzig existirenden Rundgemäldes von Jerusalem, welches Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. von den Katholiken Bayerns zum Geschenk gemacht wird, als Andenken der Erhebung zum Dogma, „daß die allerseligste Gottesmutter die heiligste Jungfrau Maria ohne Erbsünde empfangen", die unsere liebste Landespatronin ist, diene zur Nachricht, daß die Subscription trefflich vorangeht. Jeder neu zutretende Theilnehmer, welcher mehr als einen Gulden zeichnet, erhält nun auch einen geweihten Rosenkranz von Jerusalem unentgeltlich, außer dem Umrisse und der Beschreibung des Bildes, nebst freien Eintritt zum Besuch desselben für Sich und seine Angehörigen, so wie auch dessen Name bei der Adresse angeführt wird, die dem heiligen Vater bei der Uebergabe des Bildes unterbreitet wird. Man kann nun außer bei dem Unterzeichneten und Herrn Maler Halbreiter, Dienersgaße Nr. 5/1, auch beim Rundgemälde subscribiren, das täglich von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zur Schau geöffnet ist. Die Beiträge empfängt

München, im Juli 1855.

Jos. Ferd. Müller,
kgl. Hofkaplan und Ritter vom heil Grabe, wohnt in der Herzog-Marburg

---

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor sind 2 **Wohnungen**, die eine mit vier die andere mit drei Zimmern, Küchen, Garderoben, eigenen Kellern nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Das Inspektorat des Erziehungshauses vom hl. Kinde Jesu läßt künftigen Freitag, den 10. d. M., als am Jahrestage der Eröffnung dieser Anstalt, Morgens um 1/2 8 Uhr, eine **heil. Messe** lesen, um Gott für das bisherige Gedeihen des Hauses zu danken, und auf alle Wohlthäter den Segen des Himmels herabzuflehen. Wozu freundlichst einladet

das Inspektorat des Erziehungshauses vom hl. Kinde Jesu.

Dr. **Wiser**, Vorstand.

Regensburg den 7. August 1855.

Eingesandt.

Seit vielen Jahren blüht dahier eine

Gesangschule,

begründet und fortgeführt durch die eifrige Bemühung der vorzüglichen Gesanglehrerin Frau **Ellepauer**.

Die öffentliche Prüfung am 3. August 1855 überzeugte die zahlreichen Zuhörer von der Gründlichkeit der Lehrmethode und von den raschen Fortschritten der Zöglinge. Die Schülerinnen beantworteten die über den theoretischen Theil der Singkunst an sie gestellten Fragen nicht nur richtig, sondern sie trugen auch die auf die Tafel geschriebenen Sätze fehlerfrey vor, und beurkundeten dadurch neuerdings, daß in diesem Institute auf Heranbildung tüchtiger u. gründlicher Sängerinnen hingewirkt werde. Die sehr gut gewählten und zum Schluße vorgetragenen Gesangpiecen fanden ungetheilten Beifall bei den zahlreichen Zuhörern.

Möge dieses schöne Institut auch ferner stets blühen, und sich immer regerer Theilnahme erfreuen.

Regensburg den 5. August 1855.

Mehrere Freunde des Gesanges

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 6 Aug. Oesterr. 5 proc. Metall. 64; 4 1/2 proc. 56 3/4; Bankactien 963; Lotterie-Anlehensl. von 1854 83 1/8; span. 1proc. 18 5/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 161 1/2; bayer. 4 1/2 proc Oblig. 98 1/4; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 1/2; Wien 99 1/4.

Wien, 6. August. Oesterr. National-Anleihe 82 7/16; 5proc. Metall 77 1/2; Lotterie-Anlehensloose von 1854 100 1/4; Bankaktien 970; Nordbahn-Aktien 2040. Wechselcurs: Augsburg uno 119 3/4; London 11. 36 Geldcurs: Ducaten 24 1/4.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Kirokortpi m. Gattin u. Dienerschaft, Rittmeister, Jung mit Fam., Proprietär von Wien. Stercking mit Gattin, Senat-Sekretär v. Hamburg. Bar. v. Frenilli m. Gattin u. Dienerschaft, Partikul. v. Gratz. Philips, Rent., Prescot u. Codfington, Kaufl. v. England.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schmoyer v. Bamberg, Strebeng v. Verfer, u. Haß v. Stuttgart, Kaufl. Neumann Tapissier v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. v. Dietz, Klerikaldirektor v. Endorf. König, Pfarrer v. See. Welzer, Fabrikbes. v. Mainz. Palm v. Theresienthal, Steinman v. Grätz, Kaufl. Mad. Harret, Privat-Gattin v. Fürstenfeldbruck.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 188 Regensburg, Donnerstag (Romanus.), 9. August 1855. **VII. Jahrgang**

Allocution des heil. Vaters Pius IX.

Gehalten im geheimen Consistorium am 26. Juli 1855.

Ehrwürdige Brüder!

Obwohl Wir bereits oftmals in solcher Versammlung mit Euch, wie Ihr selbst am besten wißt, ehrwürdige Brüder, zum größten Schmerz Unseres Herzens die traurigen Zustände Unserer heil. Religion in Piemont beklagt haben, so haben Wir doch in ganz besonderer Weise in der am 22. Januar d. J. an Euch gehaltenen Allocution, die auch durch den Druck veröffentlicht worden, Klage geführt über die überaus bitteren Wunden, die bereits seit mehreren Jahren die piemontesische Regierung der katholischen Kirche, ihrer Gewalt, ihren Rechten, ihren geheiligten Dienern, ihren Bischöfen und Unserer und des heil. Stuhles Machtvollkommenheit und Würde zu schlagen nicht aufhört. In dieser Allocution haben Wir wiederholt Unsere apostolische Stimme erhoben und haben verworfen, verdammt, als vollkommen null und nichtig erklärt im Ganzen und im Einzelnen, sowohl alle von dieser Regierung zur Beeinträchtigung der Religion, der Kirche und der Rechte dieses heil. Stuhles erlassenen Decrete, als auch das höchst ungerechte und höchst betrübende Gesetz, welches damals gerade in Vorschlag gebracht wurde, durch welches fast alle Klöster und religiösen Genossenschaften beiderlei Geschlechtes, die Collegiatkirchen und einfachen Beneficien, selbst welche auf Privatpatronate gestiftet sind, aufgehoben und ihre Güter und Einkünfte der Verwaltung und Willkür der weltlichen Regierung unterstellt werden sollten. Wir haben es auch nicht unterlassen, die Urheber und Begünstiger so großer Uebel zu ermahnen, daß sie doch einmal die kirchlichen und geistlichen Strafen in Erwägung ziehen sollten, welche die apostolischen Constitutionen, die allgemeinen Concilien in ihren Decreten über die Verletzer der Güter und Rechte der Kirche in der Weise verhängen, daß dieselben in demselben Augenblick eintreten, in welchem die Thatsache eine vollendete ist. Wir richteten Uns damals noch an der Hoffnung auf, daß gerade Solche, welche sich des katholischen Namens rühmen und einem Königreiche angehören, in dem ein Staatsgesetz bestimmt, die katholische Religion sei die einzige des Königreichs, und das zugleich vorschreibt, alles Eigenthum ohne alle Ausnahme sei in seiner vollen Unverletzlichkeit zu schützen, endlich auf die gerechtesten Vorstellungen Unserer ehrwürdigen Brüder, der ausgezeichneten Bischöfe dieses Reiches, und auf Unsere eigenen wiederholten Reclamationen, Klagen und väterlichen Ermahnungen hin, ihren Sinn und Willen zum Bessern wenden, von der Mißhandlung der Kirche abstehen und die schweren, ihr zugefügten Schädigungen gut zu machen sich beeilen würden. Diese Hoffnungen ließen Uns namentlich einige, gedachten Bischöfen gemachte Versprechungen, denen Wir Glauben beimessen zu können vermeinten, schöpfen. — Mit Schmerz aber sprechen Wir es aus, nicht blos die piemontesische Regierung hat weder der Vorstellung ihrer Bischöfe, noch Unserer eigenen Stimme ein Gehör geschenkt, sondern sie hat noch viel schwerere Unbill der Kirche und Unserem und dieses apostolischen Stuhles Ansehen zugefügt, Unsere mehrfachen Proteste und väterlichen Ermahnungen völlig verachtet und keine Scheu getragen, das erwähnte Gesetz, das sie zwar dem Wortlaut und dem Scheine nach einigermaßen verändert hatte, das aber der Sache, dem Endzweck und dem Geiste nach das Gleiche geblieben ist, gutzuheißen, zu bekräftigen und zu veröffentlichen. Es fällt Uns nun allerdings sehr schwer und hart, ehrwürdige Brüder, von jener großen Milde und Sanftmuth, die Uns von Natur aus eigen ist, die Wir von dem ewigen Hirtenfürsten gelernt haben und die Wir darum stets und gerne ausgeübt haben und ausüben möchten, abgehen zu müssen, und dafür die Strenge, welche Unserem väterlichen Sinn gar sehr widerstrebt, walten zu lassen. Doch, da Wir sehen, daß alle Sorgfalt, alle Bekümmerniß, alle Langmuth und Geduld, die Wir zur Wiederherstellung des Verfalles der Kirche seit sechs und mehr Jahren angewendet haben, Nichts gefruchtet hat, da Uns nicht die mindeste Hoffnung mehr schimmert, die Urheber solcher Wagstücke würden sich je für Unsere Ermahnungen mehr gelehrig zeigen, da sie ja mit völliger Verachtung Unserer Ermahnungen Unrecht auf Unrecht zu häufen nicht aufhören und alles ins Werk setzen, um in Piemont die Kirche, ihre Macht, ihre Rechte, ihre Freiheit zu unterdrücken, und von Grund aus zu zerstören, so werden Wir gezwungen, gegen sie die kirchliche Strenge anzuwenden, damit es nicht den Anschein gewinne, als ob Wir Unserer Pflicht nicht genügen und die Sache der Kirche im Stiche ließen. Wenn Wir so handeln, so folgen Wir, wie ihr wohl wißt, dem erlauchten Beispiele so vieler römischen Päpste, Unserer Vorfahren, die, ausgezeichnet durch Heiligkeit und Gelehrsamkeit, kein Bedenken trugen, entartete und widerspenstige Söhne der Kirche und die hartnäckigen Verletzer und Räuber ihrer Rechte mit jenen Strafen zu belegen. Deshalb erheben Wir wiederum in eurer hochansehnlichen Versammlung Unsere apostolische Stimme, und verwerfen, verdammen und erklären aufs Neue als vollkommen null und nichtig im Ganzen und im Einzelnen das gedachte Gesetz und alle Thaten und Dekrete, welche von der piemontesischen Regierung zum Schaden der Religion, der Kirche und Unseres und dieses heiligen Stuhles Ansehen und dessen Rechte ausgegangen sind, worüber Wir sowohl in unserer Allocution vom 22. Jan. d. J. als in der gegenwärtigen Unsern Schmerz ausgesprochen haben. Ueberdieß sind Wir gezwungen, zur unglaublichen Betrübniß Unseres Gemüthes zu erklären, daß Alle Diejenigen, welche im piemontesischen Königreich die angeführten Decrete und das Gesetz gegen die Kirche und die Rechte dieses hl. Stuhles in Vorschlag zu bringen, gut zu heißen und zu bestätigen keine Furcht getragen haben; eben so auch Alle Jene, welche ihnen dazu Auftrag gegeben haben, sie begünstigt und ihnen Rathschläge ertheilt, welche ihnen anhängen und an der Ausführung sich bethätigen, in die größere Excommunication und die anderen Censuren und geistlichen Strafen, welche von den heiligen Canones, den apostolischen Constitutionen und den Decreten der allgemeinen Concilien, insbesondere des tridentinischen (**Sessio 22. Cap. XI.**) ausgesprochen worden sind, verfallen seien. Wenn Wir auch aus der unabweisbaren Nothwendigkeit, Unser Amt zu erfüllen, die apostolische Strenge anzuwenden gezwungen werden, so wissen Wir doch wohl und erinnern Uns dessen, daß Wir, obwohl unwürdig, der Stellvertreter Desjenigen sind, Der, wenn Er erzürnt war, an die Barmherzigkeit Sich wieder erinnerte. Darum erheben Wir Unsere Augen zu Gott und hören nicht auf, von Ihm demüthig und inständig zu erflehen, daß Er die entarteten Söhne seiner heiligen Kirche, welchem Range, welchem Stande, welcher Ordnung sie angehören mögen, Laien und sogar Geistliche, deren Verirrungen nie genug bedauert werden können, mit dem Lichte Seiner himmlischen Gnade erleuchte und sie zur rechten Besinnung zurückführen möchte, indem für Unser Herz nichts erfreulicher, erwünschter und angenehmer sein kann, als daß die Irrenden sich besinnen und Einkehr in ihr Herz nehmen. Wir unterlassen auch nicht, in all Unserm Gebete und Flehen, mit Danksagung den an Erbarmung reichen Gott anzurufen, daß Er mit den reichsten Spenden Seiner himmlischen Gnadengaben alle ehrwürdigen Brüder des piemontesischen Königreichs, die Erzbischöfe und Bischöfe, die in so viel Bedrängniß und Trübsale versetzt sind, zu unterstützen und zu trösten nicht aufhören möge, damit Diejenigen, welche bereits zu so großem Ruhme ihres Namens gewandelt sind, fortfahren mögen in ausgezeichneter bischöflicher Tugend, Beharrlichkeit und Klugheit die Sache der Religion und der Kirche standhaft zu vertheidigen und für das Heil und die Unversehrtheit ihrer Heerde eifrigst zu wachen. Auch bringen Wir Unsere demüthigsten und glühendsten Gebete dem liebreichsten Herrn der Erbarmnisse ohne Unterlaß dar, daß er mit seiner himmlischen Hilfe zu stärken sich würdige nicht bloß den treuen Klerus dieses Königreichs, der größtentheils dem Beispiele seiner Vorgesetzten folgend, seines Amts in ausgezeichneter Weise pflegt, sondern auch so viele hochangesehene Laien dieses Königreichs, welche von katholischer Gesinnung aufs herrlichste beseelt, ihren Ruhm dareinsetzen, sich ganz der Vertheidigung Unserer und dieses Stuhles Petri und der Kirche Rechte zu widmen. A. Pitz.

Telegraphische Berichte.

Nürnberg, 7. Aug. Ihre Maj. die verwittwete Königin von Sachsen, in Begleitung der Frau Herzogin von Genua und mit großem Gefolge, sind so eben wohlbehalten von Dres-

den angekommen, im Gasthof zum rothen Roß abgestiegen, und setzten nach eingenommenem Dejeuner und vorheriger Besichtigung der Burg und der Kirchen ihre Reise nach Augsburg fort.

Wien, 6. Aug. Nach Berichten aus der Krim beschoß eine englische Dampfschaluppe die Stadt Taganrog mehrere Tage lang, strandete am 25. v. M. und wurde von den Russen verbrannt, nachdem die Mannschaft sich gerettet hatte. Auch Berdiansk wurde neuerdings heftig beschossen.

London, 8 Aug. In der gestrigen Unterhaussitzung sprach Lord John Russell kleinlaut von den Kriegsaussichten und wünschte, die italienischen Regierungen möchten ihre Politik reformiren, damit ihre Staaten nicht nöthig hätten, von fremden Truppen besetzt zu werden. Lord Palmerston verpflichtete sich zu energischer Kriegführung, zog in Abrede, daß die österreichischen Truppen in Italien vermehrt werden, sprach seine Ueberzeugung aus, Oesterreich werde nicht gegen die Westmächte kämpfen, und tadelte, daß man Mißtrauen gegen Oesterreich errege. Der übrige Theil der Sitzung war weniger von Bedeutung.

Zara, 4. Aug. Die von Valona rückkehrende Commission meldet so eben telegraphisch von Ragusa, daß in Albanien keine Pest existirt hat, daher die zehntägige Contumaz gegen Albanien aufgehoben wird.

Deutschland.

München, 6. Augu. Die Herren vom k. Kabinet welche mit in Nürnberg waren, sind von dort zurück heute wieder hier eingetroffen. Nach Hohenschwangau hat sich der k. Rath Hr. Dr. Weichselbaumer begeben. Zum Vorstand der mit dem 1. Okt. ins Leben tretenden „Militär-Rechnungs-Kammer" ist dem Vernehmen nach der Herr Generalmajor v. Lindpaintner, der dermalige Vorstand der Revisions-Abtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums bestimmt. Für diese neue, sehr wichtige Stelle wird eine Anzahl Lokale und Gebäude im Kriegs-Ministerium in den Stand gesetzt werden. Man glaubt, daß bezüglich der Militärverwaltung noch weitere, seit längerer Zeit schon beabsichtigte Reformen noch vor dem Ablauf des gegenwärtigen Verwaltungsjahres in Kraft treten würden.

Reichenhall, 3. Aug. Gestern machte Se. Maj. König Ludwig einen Abstecher von seinem Landsitze Leopoldskron hieher, und besichtigte die schöne Capelle, welche, im byzantinischen Style erbaut, eine Zierde des hiesigen neuen Salinengebäudes ist. Hierauf verfügte sich Se. Maj. nach dem Kloster St. Zeno, wo sich jetzt ein Stift englischer Fräulein zur Erziehung der weiblichen Jugend befindet, und nahm auch hier die Einrichtungen in Augenschein. Der Curort **Achselmannstein** dahier erfreut sich im laufenden Jahre eines sehr großen Zuspruchs; bis zum 29. Juli waren bereits 265 Partien eingetroffen, unter ihnen 112 von außerhalb Bayerns, die beträchtlichste Anzahl aus Norddeutschland. Diese Partien ziffern sich auf 493 Personen. Das fällt ins Gewicht, wenn man bedenkt daß der Heilort erst seit neun Jahren existirt.

* **Regensburg**, 9. Aug. Unserm Lyceum steht wieder ein großer Verlurst bevor. Se. Maj. der König haben Sich nämlich bewogen gefunden, dem seitherigen Professor der Theologie an dem Lyceum in Regensburg, Priester Dr. **Johann Baptist Kraus**, die erledigte Stelle eines Directors an dem Georgianischen Klerikal-Seminar und ordentlichen Professors der Pastoraltheologie, Liturgik, Homiletik und Katechetik an der k. Universität München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Würzburg, 5. Aug. Die am 4. d. M. vorgenommenen Wahlen zum Rectorat und in den Senat unserer Universität für das Studienjahr 1855/56 haben folgendes Ergebniß geliefert. Zum Rector wurde gewählt Hr. Hofrath Professor Dr. Scanzoni mit überwiegender, fast an Einhelligkeit grenzender Stimmenmehrheit; zu neuen Senatsmitgliedern wurden gewählt die HH. Proff. Dr. Reißmann, Dr. Edel, Dr. Weiß, Hofrath Dr. Textor, Dr. Hoffmann. Diese Wahlen unterliegen noch der k. Bestätigung.

Am 5. d. Morgen fand, wie der **Würzb.** Anz. berichtet, im Höchberger Wald bei Würzburg ein Pistolenduell zwischen zwei Studirenden der dortigen Hochschule statt, bei welchem der eine am Kopf schwer verwundet wurde. Der Getroffene wurde alsbald nach Höchberg gebracht, und es soll noch nicht alle Hoffnung, ihn zu retten, verschwunden seyn. Ein Gerücht sagte, sein Gegner habe sich dem Gerichte gestellt, indeß ist zur Zeit nicht bekannt, wo er sich aufhält.

Karlsruhe, 5. Aug. Die in Sachen des Kirchenstreites niedergesetzte großh. Commission wird in bevorstehender Woche ihre Arbeiten wieder beginnen. Hienach scheint derselben die von Brunner überbrachte Grundlage zum Concordate von der großh. Regierung übermacht worden zu sein. An der Spitze der Commission steht Justizministerialdirektor Hr. Junghanns, ein ebenso eifriger Katholik, als treuer Diener seines Fürsten und des Staates.

Danzig, 2. Aug. So eben geht hier die Nachricht ein daß in Folge des Durchbruchs des Lübschaer Sees, der sämmtliches von der Höhe kommendes Wasser aufnimmt, der Hauptwall zwischen Güttland und Kriesskohl gestern um 10 Uhr Vormittags durchbrochen ist, und sämmtliche Ländereien von etwa zehn Dorfschaften gänzlich unter Wasser gesetzt sind.

Wien, 3. Aug. In den letzten Tagen machte die Cholera in Wien eine solcherartige Eruption, als ob sie die Muthmaßung: diesesmal nicht zum heftigen Ausbruch zu kommen, Lügen strafen wollte. Seit dem 28. v. M. nahm sie plötzlich in Fünf- und Sechshaus einen so verheerenden Charakter an, daß die von ihr Befallenen in drei bis vier Stunden erlagen. Die gewöhnlichen Erscheinungen des Erbrechens u. s. w. fehlten sogar bei Einzelnen gänzlich und nur die heftigsten Krampf-Affektionen deuteten auf das Daseyn der unbezwinglichen Krankheit. Die Vorstadt Wieden bleibt immer noch der Heerd der Epidemie, von wo aus die Seuche in die angrenzenden Vorstädte sich verbreitet; die Wieden selbst hat übrigens in den letzten Tagen auch ein größeres Opfer-Kontingent gestellt, denn mehr als 50 Todte zeigte der Ausweis der letzten drei Tage (30. Juli bis 2. August). Der in den genannten Vorstädten Fünf- und Sechshaus erfolgte Ausbruch beschränkte sich nur auf deren tieferliegende Hälfte, während im höher liegenden Theile derselben Vorstädte kaum Ein Fall zur Anzeige gelangt. Der letzte Ausweis zeigt die Zahl der Verstorbenen in Wien innerhalb der Linie auf mehr als 50, außer den Linien ist deren Zahl eine höhere. Bemerkenswerth ist, daß das Uebel in der Umgebung Wiens seinen Zug längs den Ufern des Wienflüßchens zu nehmen scheint und sich in den tiefer gelegenen Gegenden festsetzt.

Wien, 4. Aug. Der Herzog von Montpensier stattete dem Grafen v. Chambord noch vorgestern Abends kurz nach seiner Ankunft einen Besuch ab, welcher eine volle Stunde dauerte. Gestern früh 11 Uhr erwiderte Graf v. Chambord diesen Besuch und verweilte gleichfalls eine volle Stunde bei dem Herzog von Montpensier. Nachmitags ist er auf der Südbahn nach Frohsdorf abgereist.

Wien, 4. Aug. Den letzten Berichten aus Kleinasien zufolge befestigten sich die Russen statt zurückzugehen, wie man aus Konstantinopel gemeldet hatte, in ihrer eingenommenen Position auf den Anhöhen von Kars und trafen alle Anstalten zur regelmäßigen Belagerung des Platzes.

Ausland.

Triest. Vom 1. bis 2. Aug. sind hier an der Cholera 27 Personen gestorben. Also eine stete Abnahme seit 4—5 Tagen.

Der unter dem Namen eines Grafen von Andechs reisende **Prinz Adalbert von Bayern** war am 3. August, von Madrid kommend, in **Bayonne** angelangt und am 4. mit der Eisenbahn weitergereist.

Paris, 5. Aug. Der Moniteur bringt die Ernennung des Finanzministers Herrn Magne zum Großkreuz der Ehrenlegion in Anbetracht „der ausgezeichneten Dienste, welche er im Ministerium des Ackerbaues, des Handels, der öffentlichen Arbeiten und im Ministerium der Finanzen geleistet hat." — Der Constitutionnel veröffentlicht in seiner heutigen Nummer ein denkwürdiges Aktenstück, das, an den Grafen Montemolin (Sohn des Don Karlos) gerichtet, bei einem seiner wärmsten Anhänger und „getreuesten Generale" (dem General Elliot) bei einer Haussuchung auf französischem Boden gefunden wurde. Das Dokument ist ein Bericht ohne Unterschrift, in welchem zunächst ein Gespräch zwischen einem karlistischen Agenten Namens d'Escars und dem russischen Gesandten zu Wien, Fürsten Gortschakoff, wörtlich wiederholt wird. Aus diesem ergibt sich, daß ein legitimistisches Komplott aus Karlisten und Henriquisten und ihren beiden Häuptern, dem Grafen von Montemolin und dem Grafen Chambord, bestehend, sich gebildet hat, eine Diversion zu Gunsten Rußlands in Spanien zu machen sich antrug und sich nach St. Petersburg wegen Geldunterstützung gewendet hatte, da es ihm an diesem Mittel gebricht, das es für hinreichend zur Ausführung seiner Pläne erachtet. Ferner geht es aus dem Aktenstück hervor, daß der Fürst Gortschakoff es ablehnt, ohne Instruktionen von seiner Regierung über den Gegenstand sich zu verständigen, und es nur aus Höflichkeit übernimmt, einen ihm übergebenen Brief an den Kaiser Alexander zu bestellen. Bei der Unterhandlung, heißt es wörtlich in dem Bericht, über die drei Hauptfragen, welche mir anvertraut wurden, haben wir sie der Art erledigt: 1) für den Augenblick erachtet man

es nicht für nothwendig, daß Ew. Majestät Neapel verlasse; 2) was Geld betrifft, haben sie nichts gethan, und Alles, was sich sagen läßt, habe ich bereits entwickelt; 3) was Das, was sich in Spanien oder außerhalb thun läßt, betrifft, so muß man sich, bevor sich im Innern die nöthigen Mittel bieten, organisiren. Ich stellte an Cabrera das Verlangen, mir einige Personen zu bezeichnen, welche die nöthigen Eigenschaften hätten, um sich an die Spitze der Provinzen zu stellen. Er versprach mir, daran zu denken und, wenn er eine entsprechende finde, mir sie vorzuschlagen. Der „Constitutionnel" fügt hinzu: In einem Schreiben mit der Unterschrift des Grafen von Montemolin, welches ebenfalls gefunden wurde, war zu lesen: „Cabrera wird dir, wenn du ihn siehst, sagen, was man von Rußland zu erlangen hofft." Während also die französische Armee ihr Blut unter den Mauern Sebastopol's vergießt, betteln geborene Franzosen Geld von Rußland, um an den Pyrenäen zu Gunsten Rußlands eine Diversion gegen Frankreich zu machen. — Nach dem Constitutionnel wird General Canrobert demnächst in Frankreich erwartet; der Befehl seiner Division ist dem General Mac-Mahon übertragen worden, der in einigen Tagen sich einschiffen wird. Eine der alten Wunden Canrobert's ist aufgebrochen und verursacht ihm heftige Leiden; dennoch hat er nur auf den Befehl des Kaisers sein Kommando niedergelegt — Das „Siecle" wagt den Bericht des Fürsten Dogoruki über den Vorfall von Hangö-Udd wiederzugeben, der sich einfach begnügt, die Aussagen des Negers durch die Thatsachen Lügen zu strafen, und außerdem mit den bekannten Gründen die Engländer schlagend widerlegt. Der Lieutenant Geneste ist im Lande gefangen worden, wo er nichts zu suchen hatte. wenn er lediglich die gefangenen Finnen debarquiren wollte; er beabsichtigte nach seiner eigenen Aussage, mit dem Volk und dem Telegraphenbeamten zu reden und Lebensmittel einzukaufen; das alles sind keine Geschäfte für einen Parlamentär.

Aus **Odessa**, 25. Juli, wird der „Patrie" geschrieben, daß in Perekop täglich beträchtliche Züge von Verwundeten und Kranken aus Sebastopol und Simpheropol eintreffen, daß in Akerman, Iwanowska und Alexandrowska Spitäler errichtet und in sämmtlichen Dorfschaften und Kolonien des Gouvernements Taurien die geräumigeren Häuser zu gleichem Zwecke mit Beschlag belegt worden sind. Die Sterblichkeit in diesen Spitälern soll so groß sein, daß von 100 im Durchschnitt 30 an den Folgen des Transportes durch die Steppen sterben, wo die Hitze unerträglich, der Wassermangel allgemein ist und die Mosquitos zu Myriaden schwärmen und die armen Kranken zerstechen. Auch den Dnieper hinauf werden die minder schweren Patienten auf Flachbooten weiter ins Land hinein gebracht. Die großen Spitäler in Tiraspol und Bender, die noch zu Lebzeiten des Kaisers Nikolaus für die Kaukasusarmee errichtet worden, sind längst überfüllt

Athen, 27. Jul. Die Stadt Livadia wurde von einer Räuberbande überfallen; die Räuber drangen in das Haus des Maire, nahmen alles Geld, was dort zu finden war und schleppten denselben mit sich fort. 200 Mann Garnison lag in der Stadt, sie erschien, als die Räuber bereits über Berg und Thal waren. Letztere fordern von der Familie des Maire ein starkes Lösegeld für seine Freilassung. — Dieser Tage starb in Athen der ehemalige römische Triumvir der letzten römischen Republik, Mariani, der sich seit 1849 dort aufhielt. Die katholische Geistlichkeit verweigerte die geistliche Begleitung zum Grabe, und auch der Bischof von Athen ging nicht darauf ein, so daß die Leiche, nur von einigen Landsleuten begleitet, der Erde übergeben wurde.

Ueber die am 17. v. M. in **Konstantinopel** ausgebrochene große Feuersbrunst, welche nach dem Bericht des Generals Larchy den französischen Artilleriepark bedrohte, erzählt man folgende interessante darauf bezügliche Anekdote: Während des Brandes erschien der Pascha des Quartiers und postirte sich mit seinem Tschibuk ganz gemächlich vor den Barracken der Franzosen, um von dort die Löschoperationen zu dirigiren. Aber die Franzosen machten nicht viel Umstände und warfen den Pascha mit seiner Bedienung hinaus. Dagegen trieben die Gendarmen die Feuerleute gewaltsam zu den Brandstätten, was dort als eine empörende Neuerung betrachtet wurde, da diese Kerle sonst nur an's Löschen gingen, wenn ihnen die Hauseigenthümer dreißig- bis vierzigtausend Piaster boten.

Damaskus, 13. Juli. Seit 14 Tagen war die Lokalbehörde eifrig beschäftigt, Maßregeln über den Kauf und Verkauf von Getreide zu treffen und der Spekulation entgegenzutreten, welche alles ankommende Korn aufkaufte und es dann zu beliebig gesteigerten Preisen wieder abgab. Wamik Pascha rief sämmtliche Notabeln der Stadt ohne Unterschied des Glaubens zusammen und forderte sie auf, ihr Gutachten in dieser wichtigen Angelegenheit zu formuliren. Alle erklärten sich dahin, das beste Mittel gegen die Getreidetheuerung bestehe darin, daß die Regierung das im vorigen Jahr von Izzet Pascha in Wirksamkeit gesetzte System beibehalte, d. h. daß ein eigens deßhalb niedergesetztes Comite den Ankauf besorge und je nach Bedarf wieder verkaufe (!) Nichtsdestoweniger ist, weil die eingebornen Monopolisten Widerspruch erhoben und sich hinter einzelne Consulate steckten, die wiederum im Namen der Handelsfreiheit Protest einlegten, jene Maßregel nur halb zur Ausführung gebracht: das ankommende Getreide wird zur Hälfte dem erwähnten Comite überlassen. — Am 30. Juni ist die jährliche Pilger-Karawane nach Mekka abgegangen, weit zahlreicher als im vorigen Jahre — sie zählt u. a. 1200 Perser — und Dank der klugen Sorge Wamik Pascha's hat die Regierung dießmal nicht mit den finanziellen Verlegenheiten zu kämpfen gehabt wie damals, wo 2 Mill. Piaster zur Deckung der Kosten der Karawane fehlten — eine Summe, die nur mit großen Opfern sowohl seitens des Staats als der Privaten beschafft werden konnte. Das französische Consulat in Beyrut hat übrigens den Durchzug der persischen Pilger benützt, um in Hamah ungefähr 500 Maulesel für die Krim zu kaufen. Da der Kauf schon abgeschlossen war, bevor die Pilger in Damaskus eintrafen, so hatte das hiesige englische Consulat, welches ebenfalls gern diese jetzt so seltenen und so gesuchten Thiere erstanden hätte, das Nachsehen, und es mag das um so mehr bedauern, als die persischen Maulesel weit kräftiger und in jeder Beziehung tüchtiger sind als die hiesigen. Am 5. Juli ist Halim Pascha, der Bruder des Vicekönigs von Aegypten, hier angekommen. Er hat ein großes Gefolge und theilt Almosen und Geschenke mit wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit aus. Schwerlich ohne besondere Absichten. Heute ist eine Karawane von Bagdad durch Mesopotamien angelangt; 850 Kameele, beladen mit persischem Tabak, Manteln, Droguerien und Gummi.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Lehrstelle der kathol. Moral am Lyzeum zu Passau dem bisherigen Religionslehrer an der Studienanstalt und Gewerbschule zu Passau, Priester Professor Dr. Mich. Bauer, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; die durch die Ernennung des Studienrektors und Gymnasialprofessors geistlichen Rathes Lichtenauer zu Landshut zum Domkapitular in München erledigte Professur der IV. Gymnasialklasse zu Landshut dem bish. Professor der II. Gymnasialklasse zu Passau, Dr Mich. Fertig zu verleihen und demselben zugleich die Funktion als Studienrektor und als Direktor des Erziehungsinstituts für Studierende zu Landshut, beide Funktionen unwiderruflich zu übertragen; auf die sich hiedurch erledigende Professur der II. Gymnasialklasse zu Passau den Professor der dortigen I. Gymnasialklasse Mich. Beutelhauser vorrücken zu lassen; zum Professor der I Gymnasialklasse in Passau den Studienlehrer der II. Klasse der Lateinschule dortselbst, Priester Fr. Xav. Greil, zu ernennen; die hiedurch erledigte Studienlehrerstelle der II. Klasse der Lateinschule zu Passau dem geprüften Lehramtskandidaten, Priester Jakob Leitl, dermalen Kaplan zu Schwarzenbach, k. Ldg. Hengersberg, provisorisch zu verleihen; die durch die Versetzung des Gymnasialprofessors Stegmann als Studienrektor nach Münnerstadt erledigte Professur an der I. Gymnasialklasse zu Bamberg dem Studienlehrer Joseph Wolf am k. Maximilians Gymnasium zu München zu verleihen; dem Studienlehrer der IV. Klasse der Lateinschule zu Landshut, Ignaz Luber, nach §. 19 des Edikts über die Verhältnisse der unmittelbaren Staatsdiener in den Ruhestand zu versetzen, dem Studienlehrer der III. Classe der lateinischen Schule zu Landshut Priester Fr. Xav. Kohl das Vorrücken in die IV. Classe zu gestatten, die sich hiedurch erledigende Studienlehrerstelle der III. Classe der lateinischen Schule zu Landshut dem Studienlehrer u. Subrector der isolirten lateinischen Schule zu Lohr, Priester Ludwig Göbel, seiner Bitte entsprechend, in prov. Eigenschaft zu verleihen; den k Studienlehrer Alex Schoeppner am k. Maximiliansgymnasium dahier seiner Bitte entsprechend, wegen körperlicher Gebrechlichkeit auf ein Jahr in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen; an die dadurch sich erledigende IV. Classe der lateinischen Schule des Maximilians-Gymnasiums dahier den Studienlehrer Johann Mich. Schöberl von der lateinischen Schule des Wilhelmsgymnasiums zu versetzen; dem Studienlehrer der I. Classe der lateinischen Schule des k. Wilhelmsgymnasiums dahier, Jos. Siepert das Vorrücken an die sich hiedurch erledigende II. Classe dieser Anstalt zu gestatten; an die I. Classe der lateinischen Schule des k. Wilhelmsgymnasiums den Studienlehrer Paul La Roche von Dillingen seinem alleruntertänigsten Ansuchen entsprechend zu versetzen, und die hiedurch erledigte Studienlehrerstelle der I. Classe der lateinischen Schule zu Dillingen dem geprüften Lehramtskandidaten Anton Miller von Reichertshofen, Ldgs. Krumbach, in Eigenschaft zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] Krull.

Bekanntmachung.

Weizen-Versteigerung betr.

Zufolge hoher Regierungs-Entschließung vom 21. Juli h. Js., Nr. 19540, werden

Montag den 20. August l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

von den auf dem hiesigen Aerarial-Magazine gelagerten Früchten,

circa 600 Schäffel Weizen,

aus den Fruchtjahren 1818/19 und 1823/24, im Wege öffentlicher Versteigerung — im Ganzen — vorbehaltlich hoher Regierungs-Genehmigung, zum Verkaufe gebracht, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Dem Amte unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögens-Ausweisen zu versehen.

Straubing den 2. August 1855.

Kgl. Rentamt Straubing.

v. Stubenrauch,
k. Rentbeamter.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 29. Juli. Jakob Moser, Hausbesitzer und Zimmermann in Steinweg, mit Anna Eigl, Söldnerstochter aus Fischbach. — Herr Johann Dotter, Bürger und Schuhmachermeister, in Stadtamhof, mit Maria Crezzentia Koppenberger, Bürgers- u. Schuhmachermeisterstochter zu Stadtamhof. — 31. Juli. Jüngling Herr Joseph Meizl, Bürger und Bäckermeister dahier, mit Jungfrau Maria Schellerer, Bürgers- und Bierbrauerstochter von hier.

Geboren: 8 Kinder, 4 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 27. Juli. Franziska Regina, Vater, Joseph Wiebbacher, Postillon. — 28. Juli. Peter, Vater, Joseph Lutner, Schreinermeister aus Schwandorf. — 30. Juli. Max, Vater, Herr Jakob Fischer, Bürger und Schreinermeister zu Stadtamhof. — 1. August. Elisabeth Barbara, Vater, Herr Wilhelm Kunstmann, Bürger u. Tabakfabrikant.

Gestorben: Den 28. Juli. Katharina Hintermeier, pens. Grenzaufsehersgattin, 47 Jahre alt. — 30. Juli. Johann Evangelist, 11 Tage alt. Vater, Herr Georg Sellner, Kaufmann zu Stadtamhof. — 31. Juli Michael Ottner, Webermeister aus Steppbach, 61 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 29. Juli. Herr Johann Mathias Dollmann, Bürger, Wirth und Metzgermeister, mit Elisabetha Utz, bgl. Metzgermeisterstochter von hier.

Geboren: 4 Kinder, 1 männl. und 3 weibl. Geschlechts: Darunter: Den 31. Juli Katharina, Vater, Andreas Daschner, Metzgermeister in Weichs, zur Zeit hier. — 3. August. Franziska Antonia Maria, Vater, Hr. Anton Friedrich Gallemayer, bgl. Kufnermeister.

Gestorben: Den 26. Juli. Anna, 1 Jahr alt, Vater, Karl Lex, Polizeisoldat. — 27. Juli, Augustin, unehelich, 5 Jahre u. 5 M. alt. — Theres Brunner, Beisitzers- und Maurerers-Ehefrau, 58 Jahre alt. — 28. Juli. Johann Hoffmann, Polizei-Rottmeister, 63 Jahre alt. — Lorenz Hebensberger, Fabrikarbeiter von Achdorf bei Landshut, 62 Jahre alt. — 29. Juli. Anna Maria Weinschenk, Söldnerstochter von Schwandorf, 40 Jahre. — Herr Michael Wittmann, bgl. Kufnermeister, 37 Jahre alt. — Maria Magdalena, 8 Tage alt, Vater, Rupert Eßlinger, Maurer. — 30. Juli Karl, 1 Jahr alt, Vater, Mich. Wittmann, Scribent. — 2. August. Anna Maria Neumaier, Fabrikarbeiters-Ehefrau, 68 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 29. Juli. Herr Johann Mathias Dollmann, Bürger, Gastwirth und Metzgermeister dahier, mit Elisabetha Utz, bgl. Metzgermeisterstochter von hier.

Geboren: 4 Kinder, 3 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 24. Juli. Margareth Christine Elise, Vater, Hr. Johann Paul Auernhammer, fürstl. Thurn u. Taxis'scher Werkmeister. — 26. Juli. Johann Georg, Vater, Herr Heinrich Trede, Bürger u. Kunstgärtner. — 2. August. Johann Andreas, jachgetauft, Vater, Herr Friedrich Feldhammer, Bürger, Oekonom und Branntweinbrenner.

Gestorben: Den 26. Juli. Frau Maria Margaretha Gehwolf, Schutzverwandten- und Musiklehrersgattin, 27 Jahre 8 Monate alt. — 28. Juli. Herr Johann Georg v. Lindheimer, k. b. Legationsrath und vormals Major, Wittwer, 82 Jahre 11 Monate alt.

In der untern Pfarr:

Gestorben: Den 30. Juli. Herr Jakob Lindner, Bürger u. Bäckermeister, verheirathet, 51 Jahr 11 Monate alt.

Versteigerung.

Donnerstag den 9. und Freitag den 10. August,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Stockuhren in vergoldeten Kästen, vier Garnituren Kanapees u. Sesseln von Nußbaumholz mit Wollenzeug und Pers bezogen, einem Flügel von Ziegler, Kleider-, Bücher- und andern Kästen von Nußbaumholz mit 2 Thüren, mehren runden Tischen und Bettstätten von detto, einem Schreibsekretär, Pfeilerkasten und Tischen von Mahagonyholz, Schlafsesseln, Lüstern, Lampen, Bildern unter Glas und Rahmen, Betten, Roßhaar- und Federmatratzen, Wäsche, Herrenkleidern, großen Pfeiler- und andern Spiegeln, Bettstätten und Kleiderkästen von weichem Holze, einer Haus-Mang, dann einer Parthie Bücher und Musikalien, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.

In dem Pfarrdorfe Altenbuch, k. Ldgr. Landau a. d. Isar, wird auf Ableben des Besitzers die

Bader-Gerechtsame

mit Todtenbeschau-Distrikt und Hand-Apotheke zu verpachten gesucht.

Da im Umkreise von beinahe 3 Stunden ein Arzt nicht befindlich ist, dürfte sich der Platz auch sehr für einen praktischen Arzt eignen.

Die nähern Bedingnisse anlangend wollen hierauf Reflektirende sich wenden an die Eigenthümerin Frau

Klara Rieblinger
Chirurgenswittwe daselbst.

Heute Donnerstag ist **Bücher-Auktion** bei

C. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Verein der Geschwornen.

Für die demnächstige Quartals-Schwurgerichtssitzung in der Oberpfalz beginnt die erstmalige Wirksamkeit des Vereines zur Entschädigung der Geschwornen. Da es jedoch nothwendig erachtet wird, den Effektivstand der Vereinsmitglieder noch vor Beginn der Schwurgerichtssitzung festzustellen, so werden jene Bewohner Regensburgs und Stadtamhofs, welche die gesetzlichen Eigenschaften besitzen, um als Geschworne aufgerufen zu werden, und welche dem Vereine noch nicht beigetreten sind, in Kenntniß gesetzt, daß der Beitritt für das laufende Quartal nur noch bis zur offiziellen Berufung der Geschwornen für die nächste Quartalsitzung, sodann aber erst wieder für die nächstfolgenden Sitzungen offen steht und durch Anmeldung bei dem Vorstande des Vereins, dem fürstl. Thurn u. Taxis'schen Rath Maurer (Ludwigsstrasse B. 17.) eingeleitet werden kann.

Regensburg den 7. August 1855.

Bekanntmachung.

Das Inspektorat des Erziehungshauses vom hl. Kinde Jesu läßt künftigen Freitag, den 10. d. M., als am Jahrestage der Eröffnung dieser Anstalt, Morgens um $^1/_2$ 8 Uhr, eine **heil. Messe** lesen, um Gott für das bisherige Gedeihen des Hauses zu danken, und auf alle Wohlthäter den Segen des Himmels herabzuflehen. Wozu freundlichst einladet

das Inspektorat des Erziehungshauses vom hl. Kinde Jesu.

Dr. Wiser, Vorstand.

Regensburg den 7. August 1855.

Anwesens-Verkauf.

In dem sehr gewerbsamen Markte Wörth an der Donau, Sitz eines kgl. Landgerichts und Forstamtes, ist ein reales

Schneider-Recht

aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingnissen und bei weniger Baar-Erlage billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Gottfried Kleebauer,
Handelsmann in Wörth.

Ein **Flügel** (Clavier) mit 6 Oktaven, wohl erhalten, ist um 60 fl. zu verkaufen. Näh. i. d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Klara Kolb, Hauptmannsgattin, 45 J. — Fr. Flora Frfr. v. Hohenhausen, k. Bau-Inspektors-Wittwe, 47 J. — Fr. W. Borst k. Oberbeamtenswittwe, 72 J.

In Ingolstadt: Hr. Math. Seeholzer, ehem. Stadtapotheker 73 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Kandler u. Ebenberger k. k. Rittmeister von Oesterreich. Niederstetter, Kreisrichter von Oppeln in Schlesien. Sternberg u. Meyer v. Berlin, und Walter v. Cöln, Kaufl. Mad. Biedermann, kk. Hof- und Kammerjuweliersgattin m. Fam. u. Dienerschaft v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Burger, Buchbinder v. Gratz. Sippert, herzogl. mar. Forstgehilfe v. Randersbuch. Gerstdörfer, Comis v. Würzburg. Bloch, Fabrikant aus Böhmen. Tollmann, Chemiker a. Temesvar. Späth, Fabrik. a. Waldmünchen. Keller, Kfm. v. Remscheid.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Sr. Exc. v. Guitschneider k. Reg.-Präsident v. Ansbach. Rosenthal, Kfm v. Greislingen. Spau, Comis v. Gundelfingen. Harter, Privat. v. Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 189. **Regensburg,** Freitag (Laurentius.), 10. August 1855. **VII. Jahrgang**

Wie's gehen kann!

* Von der **Donau.** Während erst vor einigen Monaten der apostasirte Pfarrer von Hundsfeld, Dr. Theiner (der seiner Zeit von hohen Persönlichkeiten protegirt zum Deutschkatholizismus überging) zum Bibliothekar an der Universität zu Breslau ernannt wurde, lesen wir in öffentlichen Blättern, daß am 7. Juli 1855 Dr. Behnsch, seit 1839 Lehrer an der Realschule in Breslau, vor dem k. Disciplinarhof im Sitzungszimmer des Obertribunals in Berlin stand, angeklagt, nicht nur seit 1846 Mitglied der „Christkatholischen" Gemeinde zu Breslau zu seyn, sondern auch als deren Vorstandsmitglied und zugleich als Mitglied des Provinzialvorstandes in den Christkatholischen (d. h. deutschkatholischen) Gemeinden Schlesiens die Tendenzen derselben eifrigst befördert zu haben. Das Urtheil, welches der vorsitzende Staatsminister v. Uhden verkündigte, lautete auf Amtsentsetzung ohne Gründeangabe. Wer sich noch an die Zeit erinnert wo der Rongespektakel entstand, wer nicht vergessen hat, wie die preußische Regierung dieser Sekte allen möglichen Vorschub leistete, der muß sich über Anklage und Urtheil gegen Dr. Behnsch höchlichst verwundern da ja letzterer weiter nichts gethan, als was Preußen einst selbst angestrebt. Damals, zur Zeit des Rongeschwindels, als einige schlechte Priester, die im Herzen längst von der katholischen Kirche abgefallen und auch in sittlicher Beziehung für das Correktionshaus reif waren, sich erboten, durch freimaurerische und andere Einflüße aufgehetzt, eine Gegenkirche zum Hohne der katholischen zu stiften, konnte der einfachste Bauernverstand keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, was denen, die Macht und Gewalt haben, ohne Rücksicht auf ihr eigenes Glaubensbekenntniß, der Ronge-Czerskischen Sekte gegenüber zu thun oder zu lassen oblag. Allein die Versuchung war zu lockend für die Gegner der Kirche. Die Berliner Zeitungen eröffneten unter dem Schutz und Schirm der Censur Collecten, um Jeden, der von der alten Kirche abfiel, gebührend zu unterstützen; die bewaffnete Macht rückte auf Kosten der Einwohner in katholische Städte ein, um die Sektenprediger zu schützen, wenn der gerechte Unwille des Volkes sie anzuhören verschmähte, und das Obercensurgericht gab in seinem berühmten Urtheil über das Ronge'sche Pasquill gegen den ehrwürdigen Bischof Arnoldi der gegenkirchlichen Presse einen Wink, den sie verstanden hat. Thatsächlich war durch diese Vorgänge die Frage in Betreff der Zuläßigkeit neuer Sekten oder Confessionen mehr als hinreichend beantwortet, zugleich aber ein Feuer entzündet, dessen Dämpfung der preußischen Regierung noch viel zu schaffen machen wird. Man glaubte, es sollte die alte Kirche verzehren, aber es kam anders. Der Rongeanismus wurde für die katholische Kirche ein Abzugskanal, in welchem sich innerhalb der Lebenssphäre des Katholicismus untauglich und schadhaft gewordene Elemente ablagerten, während die protestantische Kirche vermöge der vorherrschenden Principienverwandtschaft an den neugebildeten Sekten der vierziger Jahre Nachbarn erhielt, die, das Princip der Protestation und Negation consequent bis auf die äußerste Spitze verfolgend, den Brand, den man im Hause der Gegner bewundern zu können hoffte, plötzlich gegen das eigene Haus trieben. Jetzt gab es und noch gibt es zu löschen und zu wehren und jene, die das Feuer gelegt, müssen sich wundern, unter der Löschmannschaft diejenigen als die eifrigsten zu sehen, welche vordem mit ihnen die Flamme angefacht.

Telegraphische Berichte.

Madrid, 6. Aug. Die Reorganisation der Nationalgarde von Barcelona ging in aller Ruhe vor sich. Am 1. August war der Betrag der Staatsschuld 605 Millionen. — Die Cholera bleibt sich gleich.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** unterm 5. Aug. Abends: Nichts neues. Das Feuer des Feindes ist sehr mäßig.

Konstantinopel, 30. Juli. Die Russen mußten lediglich wegen Proviantschwierigkeiten von Kars auf einige Zeit sich zurückziehen. Jetzt ist Kars wieder von ihnen berennt. Vivian untersucht einen geeigneten Küstenpunkt zur Ausschiffung von 10,000 Mann. Die Russen haben türkische Proviantvorräthe auf der Straße von Erzerum angehalten und genommen. Omer Pascha weigert sich nach Asien abzugehen. Kiprisli Pascha ist Tansimats-Präsident. Anapa wird ganz rasirt. Die hiesigen Spitäler bereiten 6000 neue Betten.

Deutschland.

München, 7. Aug. An die zu Schleißheim, Landshut, Triesdorf und Lichtenhof bereits bestehenden Kreisackerbauschulen, dann die Kreiswiesenbauschule zu Pfrentsch wird sich nunmehr eine weitere, für den niedern Landwirthschafts-Unterricht bestimmte Anstalt anschließen. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß auf dem Oekonomiegute und unter der unmittelbaren Leitung des Gutsbesitzers Frhr. v. Gaisberg zu Neudeck bei Donauwörth eine Kreis-Ackerbauschule errichtet werde. — Es verlautet, daß die Staatsregierung gedenkt, den Gütertransport auf den Staatseisenbahnen in kaufmännischen Betrieb zu geben, wodurch ein oft und laut geäußerter Wunsch der aufgelösten Abgeordnetenkammer in Erfüllung ginge. Auch geht das Gerücht, daß in der Besetzung einer bezüglichen hohen Verwaltungsstelle eine Aenderung vor sich gehen werde. — Das Appellationsgericht von Freising hat das vom hiesigen Stadtgericht gegen den Israeliten Joseph Neuburger wegen Unterschlagung gefällte Urtheil bestätigt. Neuburger hat nunmehr die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen. — Ein Kandidat der Philosophie erhielt von der Universität wegen Ungehorsams und ungeziemenden Betragens das consilium abeundi, ein anderer wurde aus demselben Grunde auf 2 Jahre dimittirt. — Die Prüfungen an der polytechnischen Schule sind dießmal außerordentlich streng, im I. und II. Curs haben unter 38 Schülern nur 12 die Erlaubniß zum Vorrücken in die nächste höhere Klasse erhalten und beim Schlußexamen sind unter 18 Abiturienten 8 durchgefallen. K. f. N.

Briefen aus **München** zufolge stünde den Besoldungsnormen für die Offiziere unseres Heeres eine Abänderung bevor. Die Subalternen würden eine höhere Gage erhalten (Junker 400, Lieutenant 600, Oberlieutenant 800 fl.), die bisherigen Grade der Hauptmannsstelle fielen weg und die Gagen der Stabs-Offiziere unterlägen einer Minderung. K. f. N.

München, 7. Aug. Man spricht mit großer Bestimmtheit von der Aufhebung der dritten Bataillone bei der Infanterie, so wie der siebenten Escadronen bei der Cavalerie. Freilich können solche Reorganisationen im gegenwärtigen kritischen Momente, welcher die Betheiligung Deutschlands am Kriege noch immer als wahrscheinlich darstellt, nicht vorgenommen werden; aber ganz bestimmt kommen sie zur Ausführung, sobald die Kriegsgefahr schwindet. (Landtag!)

München, 7. Aug. In der verflossenen Woche ist Louise Simon, Müllerstochter aus Radwang bei Dinkelsbühl, in der St. Peterspfarrkirche von der protestantischen zur katholischen Kirche übergetreten. — Heute endigt die diesjährige Jakobidult; die Geschäfte sind aber so schlecht ausgefallen wie noch nie; mit jeder Dult werden sie schlechter und die Klagen der Kaufleute immer lauter. Vier Dulten für München sind zuviel; es wäre jedenfalls besser, wenn in München eine und in der Vorstadt Au eine Dult abgehalten würde. Ein solcher Antrag soll auch schon beim Magistrat gestellt seyn.

Altötting, 8. August. Das ehemalige Augustinerchorherren-Kloster in Gars ist von den Redemptoristen dahier nicht angekauft worden, wohl aber hat der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising durch Bevollmächtigte die nöthigen Schritte gethan, um das genannte Kloster für Errichtung eines Missionshauses käuflich an sich zu bringen. Hiemit steht das Redemptoristenkloster in Altötting in keinem andern Zusammenhang, als daß das in Gars beabsichtigte Missionshaus ebenfalls Priestern der Redemptoristencongregation übertragen werden soll; was eine Uebersiedelung der hiesigen Klostergemeinde ebensowenig zur Folge haben wird, als dieß bei Gründung der übrigen Missionshäuser in und außer Bayern in jüngsten Jahren der Fall war.

Am 31. v. Mts. zersprang in der Mühle zu **Isarhofen,** k. Ldgs. Vilshofen, in Folge zu vielen Einlassens von Wasser ein Mühlstein, von dem ein Stück dem Mühlknecht Johann Petermüller an den [illegible] flog, wodurch er so bedeutend verwundet wurde, daß er am 3. d. Mts. an dieser Verletzung starb.

Aus Unterfranken, 6. Aug. Man hat vor einiger Zeit einer Versammlung Erwähnung gethan, die der bayerische Adel zur Besprechung über seine Interessen in Straubing veranstaltet hatte, und dabei auf das Beispiel des westphälischen und hessischen Adels hingewiesen. Man hätte indeß nicht so weit zu gehen gebraucht, indem kurz zuvor auch der unterfränkische Adel zu gleichem Zweck in Würzburg versammelt war, wenn man ihn nicht lieber den fränkischen nennen will, wenigstens war auch ein hervorragendes Mitglied des Nürnberger Adels daselbst anwesend. Näheres ist nicht bekannt geworden.

* Die **Augsburger** Postzeitung vom Mittwoche wurde mit Beschlag belegt.

Fulda, 5. Aug. Das Provinzial-Wochenblatt enthält eine Verfügung der hiesigen Regierung, wonach den Schullehrern nach einer Schulordnung von 1781 das „Verbot jeglichen Wirthshausbesuches, sowohl in ihren eigenen als in anderen Pfarreien" mit dem Bemerken eingeschärft wird, daß Uebertretungen desselben „nachdrückliche Bestrafung" zur Folge haben werden. — In Betreff des von der hiesigen Stadt gewählten Deputirten Linz haben sorgfältige geheime Nachforschungen stattgefunden, in wie weit in etwaigen früheren politischen Antecedentien Stoff zum Einschreiten gegen ihn aufgefunden werden könnte. Außer einer Betheiligung an Robert Blum's Todtenfeier hat sich nichts Gravirendes herausgestellt.

Frankfurt, 7. August. Von Seiten der kaiserl. russischen Regierung ist der wirkliche Staatsrath Herr v. Glinka als Geschäftsträger bei hiesiger freien Stadt beglaubigt worden.

Berlin, 5. Aug. Das neueste „Preußische Wochenblatt" hebt in Bezug auf das Vorgehen Rußlands zur Offensive in Kleinasien folgenden beachtenswerthen Punkt hervor: „Oesterreich und Preußen glaubten darum seiner Zeit dem Zusatzartikel vom 20. April keine weitere Folge geben zu müssen, weil Rußland beiden Mächten die zusichernde Erklärung gab, daß es sich ausschließlich auf die Defensive beschränken werde. Inzwischen hat sich Rußland nicht auf die Defensive beschränkt, sondern sein Kriegsplan ist jetzt offenbar, gerade die Offensive an der Stelle zu ergreifen, wo es bei der Schwäche der Pforte und bei den sehr unzureichend bestehenden Vertheidigungsmitteln gelingen könnte, sich auf türkischem Gebiet dauernd festzusetzen und gegen anderwärts zu tragende Verluste selbst vielleicht eine Entschädigung durch Territorialvergrößerung auf Kosten der Pforte hier zu erreichen. Niemand wird behaupten können, daß bei solchem Vorgang Rußland seiner Erklärung treu geblieben ist, sich ausschließlich auf der Defensive zu halten." Mit Bezugnahme auf den Zusatzartikel vom 20. April stellt sich das vertragsmäßig bestehende Verhältniß zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen aber in dieser Frage darin fest, daß 1) den Contrahenten des Aprilvertrags gegenüber Rußland sich zur Defensive in dem gegenwärtigen Kriege verpflichtet hat, 2) daß jeder der Contrahenten des Aprilvertrags gegenüber einer fortgesetzten Offensive Rußlands auf türkischem Gebiet ein Recht zu aktivem Vorgehen gegen Rußland hat, und 3) daß dieß aktive Vorgehen als ein solches zu betrachten sein würde, wo jeder feindliche Angriff eines der Contrahenten von dem andern mit allen zu Gebote stehende militärischen Kräften abzuwehren sei.

Am 1. d. M. trug sich auf der **Magdeburger** Verbindungsbahn zwischen dem Leipziger und dem Wittenberger Bahnhof ein eigenthümlicher Unfall zu. Eine Lokomotive, welche vom Leipziger Bahnhof Wagen geholt hatte, gerieth in der Nähe des Packhofs aus den Schienen und fuhr einem Schuhmacher, der ruhig mit seiner Familie bei Tische saß, urplötzlich durch die Hauswand mitten in die Stube hinein. Glücklicherweise kamen alle Personen mit dem Schrecken davon. Das Haus hatte aber dermaßen gelitten, daß es sorgfältig gestützt werden mußte, bevor der feurige Mauerbrecher daraus entfernt werden konnte. Von der Direktion der Wittenberger Bahn wurde dem Schuhmacher sofort eine ansehnliche Entschädigung geboten; derselbe hat es aber vorgezogen, für die kolossale Ueberraschung eine Mehrforderung zu stellen.

Köln, 25. Aug. Die Schulpolizei, welche früher von der Communalverwaltung gehandhabt wurde, ist auf den ausdrücklichen Wunsch der letzteren der Polizeibehörde übertragen worden. Der Schulkommissär, Hr. Pieper, welcher zum Frommen der Jugend äußerst thätig ist, hat jüngst bei einer Revision in unsern Seilspinnereien 10 Kinder im Alter von 8—13 Jahren entdeckt, die noch keinen Schulunterricht genossen; außerdem hatte man das Reglement vom 9. März 1839 und das Gesetz vom 16. Mai 1853 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter so außer Acht gelassen, daß 156 Contraventionen zur Anzeige gebracht werden mußten. Die Seilspinner vereinbarten sich zum größten Theil, 60 bis 70, von nun an keine Kinder wieder bei ihren Geschäften zu verwenden, stellten die Arbeit ein und erklärten ihren Hausern, sie würden nur dann wieder arbeiten, wenn man ihnen doppelte Löhne auszahle. Die Behörde ist bereits gegen diese Coalition eingeschritten. — Im Amtsblatt werden 8 Soldaten steckbrieflich verfolgt, welche von Aachen (wahrscheinlich nach England oder Frankreich) desertirten.

Ausland.

Schweiz. (Bündener und Bunder Logik.) Der päpstliche Nuntius, Hr. Bovieri, hat sich beim Bunde gegen die Regierung von Graubünden beschwert, weil letztere jene katholischen Geistlichen, welche einer Mischehe die Bescheinigung versagen, zur Strafe zieht. Der Bundesrath theilte die Beschwerde den Bündnern mit, welche sich in keine weitere Erwiederung einließen, als daß sie dem Geschäftsträger der päpstlichen Regierung das Recht rundweg absprachen, sich als Vertreter der Bündner Geistlichkeit zu geriren und zu interveniren, und von den Kantonalbehörden, sei es direkt, sei es indirekt durch den Bundesrath, über ihre Amtshandlungen Rechenschaft zu verlangen. Der natürliche Vertreter der katholischen Geistlichkeit von Bünden, namentlich auch in ihrem Verhältniß zu der Staatsgewalt, sei der Bischof von Chur, welcher in dieser Angelegenheit wirklich seiner Zeit mit der Regierung ins Vernehmen getreten sei, dadurch aber, daß er an die Nuntiatur rekurrirte, offenbar einen ganz unstatthaften (?) Weg eingeschlagen habe. Schließlich verwahrte sich auch der kleine Rath, falls dies überhaupt nöthig seyn könnte, dagegen förmlichst, daß die Kantone in Bezug auf die Anordnungen über die Führung der Civilstandsregister durch das Bundesgesetz über die Mischehen vom 3. Dezember 1850 irgend beschränkt, oder den Bundesbehörden dadurch das Recht zur Einmischung in diese rein kantonale Angelegenheit eingeräumt worden wäre. Der hohe Bundesrath erledigte nun diese Sache dahin, daß er die einfache Mittheilung dieses Berichts mit dem Beifügen an den päpstlichen Geschäftsträger beschloß, daß er die in dieser Angelegenheit geäußerten Ansichten der Bündner Regierung vollständig theile. (Nur zu!)

St. Gallen, 4. Aug. Der Erzbischof von Freiburg, der Fürstbischof von Brixen und einige französische Bischöfe drückten ebenfalls dem Bischof von St. Gallen ihr Beileid über das confessionelle Gesetz aus.

Nach der „**St. Galler** Z." hatten bis zum 3. ds. im Kanton St. Gallen sich 5691 Vetostimmen gegen das konfessionelle Gesetz erhoben; da jedoch zum Veto 17,937 Stimmen erforderlich sind, so fehlen dazu noch 12,246.

Madrid, 1. Aug. Da der französische Gesandte am hiesigen Hof in Erfahrung gebracht hatte, daß das spanische Gouvernement von seinen ursprünglichen günstigen Dispositionen für den Anschluß an das Bündniß mit den Westmächten zurückgekommen und in den Instruktionen des schon auf dem Weg befindlichen Staatsministers wesentliche Änderungen vorgenommen habe, so schickte er sofort einen Courier à franc étrier an den Kaiser ab, wodurch er denselben von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen ließ. Nach Verlauf von weniger als 48 Stunden war auch schon in dem französischen Gesandtschaftshotel die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß der Courier sich seines Auftrags entledigt habe, und der Kaiser im Begriff stehe nach Paris zurückzukehren. Der General Zavala befand sich noch in Vitoria, als ihm die telegraphische Kunde von der bereits erfolgten Abreise Sr. Maj. des Kaisers zukam, so daß ihm in Folge dessen nichts besseres zu thun übrig blieb als seinen Wagen wieder umkehren zu lassen.

Paris, 6. Aug. Aus Marseille von heute wird telegraphirt: Das Paketboot „Jordan" trifft so eben mit Berichten aus Konstantinopel vom 30. Juli ein. Sie melden, daß General Murawieff, welcher plötzlich wieder vor Kars erschien, am 13. Juli mit 35,000 Mann das verschanzte Lager der Türken angriff. Von dem General Williams energisch zurückgeschlagen, bereitete General Murawieff einen neuen Angriff vor. Schamyl war nicht von seinen Gebirgen herabgekommen. Briefe aus Asien beschweren sich über die Unthätigkeit der Tscherkessen. — Der Divan hat umfassende Polizeimaßregeln für den Gesundheitszustand in Konstantinopel getroffen. Die türkische Regierung wird auch einen Erlaß veröffentlichen, um europäische Gesellschaften zum Baue von Eisenbahnen auf dem türkischen Gebiete zu ermuntern; es sollen ihnen unentgeltliche Abtretung von Grund und Boden und besondere Privilegien für den Betrieb dieser Unternehmungen versprochen werden.

Warschau, 26. Juli. Von dem Minister Turkull ist aus St. Petersburg eine Verfügung eingelaufen, die eine große Anzahl von Grundbesitzern auf fiskalischem Boden in Angst setzen wird. Schon im März dieses Jahres war der Befehl aus St.

Petersburg gekommen, die in Rede stehenden Grundbesitzer hätten sich sofort mit Besitzurkunden auszuweisen, eventuell wäre der nicht bewiesene Besitz als Staatseigenthum anzusehen. Die dadurch aller Wahrscheinlichkeit nach hervorgerufene große Verwirrung und Umwälzung in den Besitzständen vieler Familien, da die geforderten Besitzurkunden nur von wenigen beigebracht werden können, veranlaßten den Fürsten Paskiewietsch, die Anordnung zwar den Betheiligten bekannt zu geben, aber ihre Ausführung zu sistiren, indem der Fürst eine Vorstellung nach St. Petersburg abgehen ließ, welche der Verwaltungsrath des Königreichs ausgearbeitet hatte. In Berücksichtigung der von dem Fürsten empfohlenen Vorstellung ist jetzt von St. Petersburg aus bestimmt worden, daß der Fürst-Statthalter je nach den Umständen zur Beschaffung von Beweisdocumenten, die eventuell die Stelle der geforderten Besitzurkunde vertreten können, eine Frist gewähren könne, daß aber durch eine niederzulegende Prüfungskommission die Feststellung, wer ein Anrecht auf den Besitz habe oder nicht, bis Ende dieses Jahres erfolgen müsse.

Konstantinopel 26. Juli. Gestern hat der neue französische Gesandte, Hr. v. Thouvenel, mit glänzender Suite seine Vorstellung beim Sultan gehabt. Hr. v. Wildenbruch ist vorigen Montag mit dem Lloyd-Dampfschiffe auf Urlaub abgereist; ihm wurden sowohl als den beiden preußischen Gesandtschafts-Beamten Eichmann und Bostowich die Orden des Nischan vom Sultan bei der Abschiedsaudienz verliehen. Man will bemerkt haben, daß Preußen wieder an Achtung gewonnen hat. Dazu hat Manches beigetragen, ja, man möchte fast sagen: Jeder das Seinige. Oesterreich durch die Weise, wie es die Erwartungen seiner Alliirten getäuscht (?), Frankreich, indem es so häufig den Türken über die Schulter ansieht und unter Anderem aus dem türkischen Soldaten gern einen Handlanger macht, England, indem seine Offiziere ihre gänzliche Unfähigkeit zur Organisation allerdings an desperaten zusammengesuchten Elementen gezeigt; endlich Preußen selbst, dessen Offiziere fortfahren, den türkischen Soldaten und Offizier geräuschlos auszubilden. — Omer Pascha gibt noch immer durch seine Anwesenheit den Politikern ein Räthsel zu knacken. Das Neueste, was man hört, ist, daß er verlangt, die türkische Armee solle wieder vereinigt werden und nur unter seinem Oberkommando stehen; sie wäre, so wie sie jetzt stehe, thatlos und ehrlos, und weit entfernt, durch das Zusammenleben mit den Alliirten zu gewinnen, verliere der türkische Soldat alles Selbstvertrauen: ein Jeder wolle sie schulmeistern. Wo eine brillante Kriegsthat auszuführen sei, schiebe man sie bei Seite. **Relata refero!** Auch sieht die Sache nicht unwahrscheinlich aus. — Das Leben im Bosporus nimmt zusehends zu. Die ganze, etwa 3 Meilen lange Straße ist mit Schiffen wie besäet. Verstärkungen von Mannschaft sind aus Frankreich angekommen, nämlich von der Brigade Sol am 23. mit dem Ulloa ein Bataillon des 30., am 24. mit dem Orenoque eines des 35., am 25. mit dem Colomb ein halbes Bataillon des 30. Regiments und 600 Mann Marine-Soldaten. Dieselben haben das Lager bei Maziak bezogen. Auch sind wieder einige Kanonenboote, die Stridente, die Meurtriere, die Bourrasque und die Rafale, am 22. angekommen. — Hier in der Stadt ist die Cholera selten, häufiger Dysenterie. Dagegen ist sie sehr heftig in mehreren Städten der Provinzen aufgetreten, so daß fast alle Einwohner geflüchtet sind; so in Larissa (Thessalien) am 16., in Adrianopel am 23. Juli und in Burgas am schwarzen Meere, wo zugleich eine große Feuersbrunst in der Nacht vom 18. auf den 19. verheerend gewüthet. In den Dardanellen scheint es, daß die übrig gebliebenen Baschi-Bozuks sich bewältigen lassen. Die letzte Mißhandlung widerfuhr französischen Militär-Bäckern, welche aber zu den Waffen griffen. Die aus Syrien angekommenen sollen sich übrigens ruhiger verhalten. — Aus der Krim ist nur von dem langsamen Maulwurfskriege zu berichten, und wenn auch die Kriegskunst dabei neue Schulen durchmacht, so langweilen die eintönigen Berichte über das Vorrücken der Approchen, neue Schanzkörbe, Batterieen, Ausfälle doch nur den Leser einer Zeitung der gern Resultate haben will. Weder auf dieser noch auf jener Seite ist man müßig, trotz einer Hitze, die alle Arbeiten nur zur Nachtzeit zuläßt; und wenn der Sturm wieder losgeht, werden die Alliirten vielleicht sehen, daß alles, was sie durch ihre Arbeiten während der Zeit gewonnen, durch die Arbeiten der Russen aufgewogen wird. — Nach einer Correspondenz des Osservatore Triest hatte Omer Pascha's Anwesenheit in Konstantinopel den Zweck, die Verweigerung seiner Theilnahme an den letzten Operationen in der Krim zu rechtfertigen; dieselbe beruhte auf dem Mangel an nöthigem Zeuge. Die hohe Pforte soll ihm wichtige Verbesserungen in dieser Beziehung zugesichert haben; auch sind bereits viele Schiffe zum Transport des nöthigen Materials gemiethet worden. — Auch von dem Oberbefehlshaber des sardinischen Expeditionskorps im Orient sind Weisungen zur Absendung von Winterkleidern, von hölzernen Baracken anstatt der jetzigen Zelte und von verschiedenen anderen Bedürfnissen für den Winter ergangen. Man darf also annehmen, daß vor dem Winter die Sache dort nicht zu Ende geht. Privatberichte melden, daß die Cholera vorzugsweise unter den sardinischen Truppen ihre Opfer gefordert hat; unter den neuerdings hinweggerafften Offizieren nennt man den Generalstabskapitän Ballino und einen Major vom 6. Regiment. Die sardinische Regierung soll, wie die französische bereits gethan, die Pension für die Hinterbliebenen der an der Cholera Gestorbenen eben so hoch bemessen wollen wie für die Hinterbliebenen der in der Schlacht Gefallenen.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben nachstehende Beförderungen, Ernennungen und Versetzungen im Auditoriatsdienste zu genehmigen geruht. Befördert werden: zu Bataillons-Auditoren die Unterauditore Karl Marx im 5. Jägerbataillon und Ludwig Oberniedermayr im 6. Chevaurl.-Reg. vac. Herzog v. Leuchtenberg; ernannt werden: zu Unterauditoren die Auditoriats-Praktikanten Aug. Lampel aus Isen, Ldg. Haag in Oberbayern, beim 2. Armeekorps Kommando, und Max Stritzl aus München beim 1. Armeekorps-Kommando; versetzt werden: der Regimentsauditor 1. Klasse Wilhelm Sammeth vom 7. Infanterie-Regiment Hohenhausen zum 1. Infanterie-Regiment König Ludwig, der Bataillonsauditor Karl Delin von der Kommandantschaft Augsburg zum 4. Chevaurlegers-Regiment König, — die Unterauditore Max Schleicher von der Kommandantschaft Rosenberg zur Kommandantschaft Augsburg, — Leopold Gutmayr von der Kommandantschaft Wülzburg zur Kommandantschaft Rosenberg, — Wilhelm Widder vom 1. Armee-Corps-Commando zum 7. Infanterie Regiment Hohenhausen, — und Eduard Sommer vom 2. Armee-Corps-Commando 1. Jäger-Bataillon; ferner am 3. d. Mts. den Unterlieutenant Carl Ritter v. Moy vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold zu Allerhöchstihrem Ordonnanz-Offizier zu ernennen; dann das Dienstestauschgesuch der Oberlieutenants Carl Bouhler vom 10. Infanterie-Regiment Albert Pappenheim — und Alois Micheler vom 15. Infanterie-Regiment König Johann von Sachsen zu genehmigen, demgemäß den Oberlieutenant Bouhler vom 10. Infanterie-Regiment Albert Pappenheim zum 15. Infanterie-Regiment König Johann von Sachsen — und den Oberlieutenant Micheler vom 15. Infanterie-Regiment König Johann von Sachsen zum 10. Infanterie-Regiment Albert Pappenheim zu versetzen.

(Ordens-Verleihung.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. k. österreichischen Hof- und Privatsecretär Ihrer Maj. der Kaiserin, Leopold Bayer, das Ritterkreuz II. Klasse des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael und dem I. Bürgermeister Maximilian v. Wächter in Nürnberg das Ritterkreuz I. Klasse des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael, dann dem Handelsgerichtsassessor Johann Benedikt Zahn sowie dem Fabrikanten Ferdinand Stieber daselbst das Ritterkreuz II. Klasse desselben Ordens zu verleihen.

Literatur.

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß, dargestellt von einem Landpfarrer für das katholische Landvolk. Mit Gutheißung des hochwürd. bischöfl. Ordinariats Regensburg. Regensburg, 1855, Papier, Druck und Verlag von Friedrich **Pustet**.

Vorliegendes Buch behandelt seinen erhabenen, geheimnißvollen Gegenstand würdig und zweckgemäß. Die schlichte, gemüthliche Vorerinnerung führt wohl manchem Leser die eignen ersten heiligen Eindrücke in seiner Jugend zurück, welche die besondere Verehrung Mariens und namentlich ihrer unbefleckten Empfängniß in der Kirche auf ihn gemacht. Das vorgesteckte Ziel ist durch passende, populäre und gut durchgeführte Beantwortung folgender fünf Fragen zu erreichen gesucht:

1) Was ist unter der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau eigentlich zu verstehen?

2) Was hat die katholische Kirche bisher von diesem Vorrechte der hohen Himmelskönigin gehalten?

3) Was hat der oberste Hirte der Kirche, der Papst, in Bezug auf dieses Vorrecht in jüngster Zeit gethan?

4) Welche Bedeutung hat der Ausspruch des heiligen Vaters für die gesammte Christenheit?

5) Was hat jeder katholische Christ daraus zu lernen?

Das anspruchslose Büchlein verdient namentlich vom christlichen Volke aufmerksam gelesen zu werden und ist aller Empfehlung würdig. A.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Gschaider gegen Unterholzner
pct. deb.

Auf kreditorschaftliches Anrufen wird das eigene, jedoch gefällsbodenzinsige Anwesen des Simon Unterholzner von Teisbach, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, halb gemauert, halb gezimmert und mit Ziegeln eingedeckt, dann aus Hofraum und Wurzgärtl in einem Flächeninhalte zu 0 Tgw. 10 Dez., ferner aus einer Mooswiese zu 4 Tagw. 98 Dez. und in einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen mit dem Bemerken am

Freitag den 7. September l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in Teisbach dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, daß dieses Anwesen am 4. Juni l. Js. auf 1908 fl. 48 kr. geschätzt wurde, und daß sich der Hinschlag nach §§ 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837 richtet, wobei Steigerungslustige erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll geben können; dem Gerichte unbekannte Personen aber haben sich über Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden. Die Gebäulichkeiten dieses Anwesens, dessen genauere Beschreibung bei Gericht eingesehen werden kann, sind mit 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Dingolfing den 5. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Dingolfing.
Der königl. Landrichter:
Gößmann.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Examen ad usum cleri, in gratiam praecipue secerdotum, sacra exercitia obeuntium Concinnavit J. Deharbe, S J. Editio altera, paulo auctior. Cum superiorum facultate. **24 kr**

Schlesische Kirchenzeitung: „Wir empfehlen dieses Werkchen unseren h. Herren Amtsbrüdern, die die geistlichen Exercitien machen wollen, als ein sehr geeignetes Handbüchlein, als einen Seelenspiegel. Es wird darin dem Exercitanten reicher Stoff dargeboten zur Meditation, zur Selbstprüfung und Anleitung, gegeben zu heiligen Entschließungen. Einige kurze Gebete und eine Tagesordnung für die Zeit der Exercitien schließen das Ganze. — Das Büchlein soll aber auch nach Beendigung der Exercitien für den Priester ein steter Freund und Begleiter bleiben, damit durch Hilfe desselben das flüchtig verhallende Wort des Exercitienmeisters und die heil. Anregungen, welche die Exercitien erzeugt haben, fortwährend lebendig erneuert werden, und so segensreiche Früchte aus der Theilnahme an den geistlichen Uebungen hervorgehen."

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Schrobenhausen wird wegen schnellen Sterbefalls ein Rothgerber-Anwesen aus freier Hand verkauft. Dasselbe hat die vortheilhafteste Lage an der Paar, steht im besten Betriebe und ein Theil der Kaufsumme kann gegen 4 Prozent auf dem Anwesen ruhen. Nähere Auskunft ertheilen die Geßlischen Erben daselbst.

In dem Hause Lit. E. Nr. 191 am Petersthor sind 2 **Wohnungen**, die eine mit vier die andere mit drei Zimmern, Küchen, Garderoben, eigenen Kellern nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Anzeige.

Allen Theilnehmern an der Subskription zum Ankaufe des berühmten bisher nur einzig existirenden Rundgemäldes von Jerusalem, welches Se. Heiligkeit Papst Pius IX. von den Katholiken Bayerns zum Geschenk gemacht wird, als Andenken der Erhebung zum Dogma, „daß die allerseligste Gottesmutter die heiligste Jungfrau Maria ohne Erbsünde empfangen", die unsere liebste Landespatronin ist, diene zur Nachricht, daß die Subscription trefflich voranggeht. Jeder neu eintretende Theilnehmer, welcher mehr als einen Gulden zeichnet, erhält nun auch einen geweihten Rosenkranz von Jerusalem unentgeltlich, außer dem Umrisse und der Beschreibung des Bildes, nebst freien Eintritt zum Besuch desselben für Sich und seine Angehörigen, so wie auch dessen Name bei der Adresse angeführt wird, die dem heiligen Vater bei der Uebergabe des Bildes unterbreitet wird. Man kann nun außer bei dem Unterzeichneten und Herrn Maler Halbreiter, Dienersgaße Nr. 5/1, auch beim Rundgemälde subscribiren, das täglich von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zur Schau geöffnet ist. Die Beiträge empfängt

München, im Juli 1855.

Jos. Ferd. Müller,
kgl. Hofkaplan und Ritter vom heil. Grabe, wohnt in der Herzog-Maxburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Zwölf Kirchweih-Predigten. Herausgegeben von einem emeritirten Priester der Erzdiözese München-Freysing. Drei Lieferungen. **1 fl. 48 kr.**

Trauerrede auf den Hintritt des hochwürdigsten Herrn Peter von Richarz, Bischofs von Augsburg, gehalten in der Domkirche zu Augsburg am 9. Juli 1855 vom P. Peter Roh, S. J. (Nach einer stenographischen Aufzeichnung.) Zu einem wohlthätigen Zwecke. **6 kr.**

Drei Bücher über das Streben nach christlicher Vollkommenheit, oder Mittel, dasselbe zu erwecken, zu fördern und zu erhalten von P. Johannes Roothan, † General d. Gesellschaft Jesu. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einem Anhange der gewöhnlichen Gebete versehen von einem Priester der Diöcese Rottenburg. Mit bischöflicher Approbation. **48 kr.**

Amtlicher Abdruck des revidirten Gesetzes über die Ansäßigmachung und Verehelichung, der revidirten Verordnung die Verwaltung der Gemeinden im Königreiche betreffend, und der revidirten Brandversicherungs-Ordnung. **15 kr.**

Ein Mädchen, kathol. Religion, sucht als Haus- oder Kindermagd hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. b. d. Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 8 Aug. Oesterr. 5proc. Met. 64 1/2; 4 1/2 proc. 56 3/8; Bankactien 963; P. Lotterie-Anlehensl. von 1854 83; span. 1proc. 18 9/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 162 P; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 3/8; Wechselcurse: Paris 93; London 116 3/4; P. Wien 99 1/2.

Wien, 8. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 82 3/8; 5proc. Metall. 77; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121; von 1854 100; Bankaktien 956; Nordbahn-Aktien 2032 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 119 3/8; London 11. 30 B Geldcurs: Ducaten 23 3/8.

Bekanntmachung.

Dienstag den 21. August wird im Filialkloster der Dominikanerinen zu Niederviebbach bei Postwörth a. d. Isar die öffentliche

Prüfung

der im dortigen Erziehungungs-Institute für Mädchen bgl. Standes befindlichen Zöglinge abgehalten werden.

Selbe wird Morgens 8 Uhr beginnen und Nachmittags 5 Uhr mit musikalischen und deklamatorischen Produktionen endigen. Hiezu werden die Eltern und hohe Gönner freundlichst eingeladen

Regensburg den 9. August 1855.

Max Benedicta Bauer,
d. Z. Priorin im Kloster zum heil. Kreuze.

Bekanntmachung.

Zur Abhaltung der Jahres- und Austritts-Prüfung am k. Schullehrer-Seminar zu Eichstädt ist

Dienstag den 14. August l. Js.,

dann zur Vornahme der Aufnahms-Prüfung

Montag der 20. August l. Js.,

bestimmt.

Diejenigen katholischen Nebenlehrer u. Schullehrlinge im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, welche sich der Austrittsprüfung zum Behufe der Dispensation vom Besuche des Schullehrer-Seminars unterziehen müssen, haben sich bis längstens

Montag den 13. August l. Js.

bei der k. Seminars-Inspektion Eichstädt anzumelden, und ihre Ausweise und Zeugnisse vorzulegen, um zu dieser Prüfung zugelassen zu werden.

Diejenigen katholischen Schullehrlinge, welche die Prüfung für die Aufnahme im Schullehrer-Seminar im Jahre 1855/56 zu erstehen beabsichtigen, werden angewiesen, sich bereits

am Sonntag den 19. August,
Nachmittags,

bei der k. Seminars-Inspektion Eichstädt zu melden und der Prüfungs-Commission. bei Vermeidung des Ausschlusses von der Prüfung, die in dem Ausschreiben vom 13. Juli 1845 (Kreis-Intelligenz-Blatt S. 1253) speziell bezeichneten Zeugnisse und Ausweise vorzulegen.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.			Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr
Nürnberg,	4.	Aug.	26	1	16	15	12	30	6	6
Amberg,	4.	„	24	5	15	52	—	—	6	27
München,	4.	„	26	31	18	20	14	49	6	50
Lindau,	4.	„	28	46	19	13	13	54	7	—

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Scheneck, kk. österr. Uhlanen-Lieut v. Wien. Eilzenberger, k. b. Lieut v Bayreuth. v Lossow, k. b. Lieut v. Hof. Kumpf mit Familie Partik. v. Bamberg. Kumpf, Partik. v. London Blecher, Kfm. v. Hückeswagen.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schrott m. Gattin v. Straubing, u. Raab v. Weißenburg. A. Bora, Juwelier v. Passau. Fiecht Baurath, und D. T. a Carre, Ober-Inspektor v. Paris. Roßkopf, Schober, Hieber, Peutinger, Sontheimer Scheule, und Helder, Cand v. Straubing. Mad. Stadler m. Tochter, Privat-Gattin v Neumarkt. Frl. Cretinier, Gutsbesitzerstochter u. Dlle. Brunswika, Privat. v. Boudweis.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 190. Regensburg, Samstag (Susanna; Hermann.), 11. August 1855. **VII. Jahrgang**

Die Bedeutung Helgolands.

Von der Nordsee, 3. August. Durch die von England projectirte Errichtung eines Kriegshafens und einer Citadelle in Helgoland verräth sich eine tiefe politische Idee. Sebastopol lehrt jetzt ganz Europa, welche Bedeutung ein von einer mächtigen Festung beschützter Kriegshafen habe. England beeilt sich, davon Nutzen zu ziehen Es sieht seit der neuesten Zeit einen preußisch-deutschen Kriegshafen am Jahdebusen entstehen, zum Schutz und Trutz für Norddeutschland; es sieht in zwei See-Expeditionen die Ohnmacht seiner unermeßlichen Armada gegen die russische Seeveste Kronstadt und gegen die Felsenfesten Finnlands; es denkt an die Kurzsichtigkeit seiner Staatsmänner, welche Rußland zur Thronfolge in Dänemark beriefen und diesem dadurch die Schlüssel des Sundes und der Belte, d. h. der Ostsee in die Hände gaben. Nun will es sich gegen die unvermeidlichen Folgen dieser Wahrnehmungen dadurch sichern, daß es die Küsten Altenglands bespült, und den Eingang aus der Ostsee in dieselbe der Schutzwache einer Felsenfestung in Helgoland und einer dort ankernden Flotte übergibt. Wird es dadurch den Eventualitäten entgehen, mit welchen die Zukunft der russischen Herrschaft am Sunde es bedroht? Es darf kaum darauf hoffen. Besitzt der Czar einmal Dänemark und errichtet er ein zweites Kronstadt am Sunde; versammelt er dort seine jetzt schon mächtige und künftig noch bedeutend zu vermehrende Ostseeflotte; zieht er auf den dänischen Inseln seine zahlreichen Truppen aus Nordrußland und Polen zusammen, dann wird auch eine Festung in Helgoland eine Invasion des unbewehrten Albions nicht aufhalten, weil, wie die Erfahrung zeigt, die Engländer ihre in allen Welttheilen zerstreuten Flotten nicht in der kurzen Zeit armiren und zusammenziehen können, welche eine vor den Thoren Englands liegende und à la Sebastopol immer bereite russische Flotte sammt Landtruppen bedarf, um eine Landung in England zu bewerkstelligen. Indessen ist es doch gut, daß die Engländer es endlich, wie es scheint, einsehen, welche Gefahren ihnen die von selbst hervorgerufene russische Herrschaft am Sunde droht. Vielleicht ergreifen sie Maßregeln, um das von ihnen angerichtete Uebel wieder gut zu machen. D. A. Z.

Telegraphische Berichte.

Triest, 6. Aug. Gestern Nachmittag wüthete hier ein orkanartiges Unwetter eine halbe Stunde lang. Die Schiffe waren in großer Gefahr. Am **Molo nel sala** versank die griechische Brigantine „Demetrio." Die Ketten einer amerikanischen Barke und einer spanischen Brigg im Lazarethbassin sind gesprungen, letztere strandete. Größere und kleinere Schiffe sind mehr oder weniger beschädigt. Der vom Hafenamte bereitwillig geleistete Beistand verhütete größeren Schaden.

Triest, 7. Aug. Sonnabend wüthete der Sturm längs der Istrianer Westküste. Bei Faiana sind ein Trabackel und zwei Barken, bei Rovigno vier Trabackel und zwei Loosenbarken, bei Parengo ein Trabackel, bei Cugaetto eine griechische Brigg an den Strand gerathen. Viele kleine Barken sind zerschellt, Olivenbäume entwurzelt. Glücklicherweise ergab sich nirgends ein Verlust an Menschenleben.

Deutschland.

München, 9. Aug. J. k. Hoheit die Herzogin von Genua traf vorgestern Abend mit einem Extrazuge hier ein, nachdem sie sich in Augsburg von J. M. der Königin von Sachsen getrennt hatte.

München, 8. Aug. Nach einem Reskript haben Se. Maj. der König — nach Maßgabe des durch die Abnützung sich ergebenden Bedarfes — statt der dermalen im Gebrauche stehenden, Infanterie-Patrontaschen von geringerem Ausmaße mit schmälern Riemen zu genehmigen geruht.

München, 8. Aug. Die Kammern sollen auf den 1. September berufen werden und das betreffende k. Reskript bereits von hier zur allerhöchsten Unterschrift nach Hohenschwangau abgegangen seyn, so heißt es wenigstens seit gestern. Im Ständehaus ist Alles zur Aufnahme der Kammern bereits in Bereitschaft gesetzt. Unter den Anträgen, welche von einem sehr hervoragenden Mitgliede der II Kammer zur Vorlage an dieselbe vorbereitet werden, befindet sich, dem Vernehmen nach, auch einer wegen Revision der Bundesverfassung, wie ein solcher in der würtembergischen Kammer von dem Abg. Pfeiffer eingebracht wurde.

Aus dem **Laberthale**. Die Projektirungsarbeiten zur Eisenbahn von Landshut nach Straubing u. Regensburg nehmen einen ziemlich raschen Verlauf, und Operationslinien, auf deren Grund die Absteckung der Bahn erfolgen wird, sind größtentheils vollendet. Die Bahn wird sich von Landshut über Ergoldsbach in das herrliche und getreidreiche Thal der kleinen Laber wenden und in Geiselhöring ihre Fortsetzung in zwei Richtungen nach Straubing u. Regensburg erhalten. Letztere wird über Sünching, Taimering, Mangolding u. Niedertraubling geführt werden, also auch auf dieser Strecke eine der fruchtbarsten Gegenden des Landes durchschneiden. Die größte Länge der Bahn wird ungefähr 22 Stunden betragen. Wie man glaubt wird Geiselhöring einen Bahnhof erhalten und dadurch ein Platz von großer Wichtigkeit für Niederbayern werden. Uebrigens weiß man zur Zeit noch nicht, ob der Staat die Ausführung dieser Bahn übernehmen, oder ob sich hiefür eine Aktiengesellschaft bilden und betheiligen werde. Mehr Wahrscheinlichkeit dürfte Letzteres für sich haben, wenn nicht etwa eine ungünstige Gestaltung der Zeitverhältnisse das ganze Unternehmen auf längere Dauer unausführbar erscheinen läßt.

Am 31. Juli früh zwischen 3 und 6 Uhr brannte das Mühlanwesen der Marimiliana Putz von **Langmühl**, Ger. Grafenau, ab. Nur wenige Effekten konnten gerettet werden. Der Brandschaden wird auf 6000 fl angegeben.

Im Wirthshaus zu **Rummelsried** ist dieser Tage bei einer Hochzeit ein Bauernknecht todtgeschlagen worden.

* **Regensburg**, 10 Aug. Nachdem der Dachstuhl über dem Hauptgebäude der k. Villa vollendet war, wurde heute Nachmittag die Feier des sogenannten „Hebweines" begangen. Von der Höhe des stattlichen Gebäudes herab ließ Hr. Zimmermeister Rautsch, welcher das Dachwerk hergestellt hatte, die üblichen Denksprüche, in sinniger Weise verfaßt, und die begeisterten Toaste, voran jene auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des königl. Hauses insgesammt ertönen, begleitet von dem rauschenden Schalle eines gutbesetzten Musikkorps. Ein höchst zahlreiches Publikum hatte sich bei dieser Feier eingefunden. Die betheiligten Arbeiter erhielten zum „Hebweine" doppelte Löhnung. Das majestätische Gebäude ragt mächtig an dem Donaustrande empor und wird die volle Pracht seiner Schönheit nach seiner Vollendung entwickeln und Regensburg eine Zierde verleihen, wie sie wenige andere Städte Bayerns aufzuweisen haben. Die Thürme werden noch um 16' erhöht, so daß sie die Bedachung verdecken, und rings um das Gebäude wird eine Altane geführt, welche einen wahren Vollgenuß der köstlichsten Aussicht gewähren wird. Die Hauptfronte werden Statuen und Wappenschilde zieren und wenn wir recht verstanden, so werden von der Nord-Seite des kgl. Schlosses Stufen an das Ufer der Donau führen. Der geschmackvolle Bau gerricht Herrn Oberbaurath Folz, der in eigener Person die Ausführung des von ihm entworfenen Planes leitet, zur größten Ehre und beurkundet die Meisterschaft, die sich der geniale Künstler in seinem Fache erworben. Möge König Max viele und frohe Tage in den freundlichen Gemächern verleben!

Im Wirthshause zu **Tiefenellern**, Ger. Scheßlitz, haben sich am 5 d. ein Metzgerbursche aus Königsfeld, Ger. Hollfeld, und eine unbekannte Weibsperson, vermuthlich seine Geliebte, selbst entleibt. Dieselben waren am Samstag Nachts 12 Uhr im genannten Wirthshause angekommen, übernachteten, da die übrigen Räumlichkeiten bereits mit Gästen besetzt waren, in der Wirthsstube, ließen sich sodann Morgens ein Zimmer anweisen und schlossen sich in demselben ein. Als auf mehrmaliges Pochen Mittags und Nachmittags 3 Uhr keine Antwort erfolgte, sprengte der Wirth die Thüre auf und fand Beide mit abgeschnittenem Halse in ihrem Blute liegen. Die Weibsperson lag in knieender Stellung und der Bursche auf dem Rücken auf dem Bette, das Messer mit der Hand auf der Brust haltend. Die Unglücklichen scheinen die gräßliche That mit großem Vorbe-

dachte verübt zu haben, da sie vorher die Ueberzüge von den Betten abgezogen hatten, damit sie nicht mit Blut befleckt wurden.

Ueber das in **Würzburg** jüngst vorgekommene Duell erfahren wir Folgendes: Gestern fand dahier im nahegelegenen Höchberger Walde ein Pistolenduell zwischen zwei Studiosen der Medizin statt. Der eine erhielt, gleich nachdem er abgefeuert, von seinem Gegner in die Schläfe einen Schuß, dessen Kugel zu der andern Seite wieder herausging. Das Schmählichste bei der Sache ist, daß sämmtliche dabei Betheiligte, die Secundanten sowohl als der „Paukarzt", den irrig Todtgeglaubten hilflos daliegen ließen und eiligst sich entfernten. Erst später hinzugekommene Bauern brachten den wieder zur Besinnung Gekommenen in das nahe gelegene Dorf. Man zweifelt jedoch sehr an seinem Aufkommen. Der Student, welcher den unglücklichen Schuß gethan, ein Bayer, hat sich bereits dem Gerichte gestellt.

Würzburg, 6. Aug. Heute Morgen um 6 Uhr begab sich ein Profoßenjunge in das Gefängniß des in der Infanteriekaserne befindlichen Soldaten Aull, welcher wegen früherer Desertion mit zwei Ketten angeschlossen war. Derselbe hatte sich jedoch während der Nacht davon befreit, sperrte den eintretenden Jungen in das Arrestlokal und entfloh in Unterhosen, ohne daß man bis jetzt desselben wieder habhaft geworden wäre.

Augsburg, 9. Aug. Schon von 5 Uhr Morgens an war es heute äußerst lebhaft auf unseren Straßen und Alles strömte der Maximiliansstraße zu, woselbst sich die k. Landwehr und die löbliche Weber-Innung sammelte, um ihre Züge zur Betheiligung bei der heute auf dem Lechfelde zu begehenden neunhundertjährigen Säkularfeier der Ungarnschlacht zu ordnen. Um sieben Uhr, nachdem die drei Musikkorps „das Gebet" vorgetragen hatten, setzte sich der imposante Zug, die Landwehr — voraus die Infanterie-Abtheilungen, darauf die Kavallerie und zum Schlusse die Artillerie mit 2 Kanonen in Bewegung, der die ehrbare Weberzunft, sämmtliche Theilnehmer mit gelbrothen Schärpen versehen und mit mittelalterlichen Waffen gerüstet, folgten.

Mehrere Herren Fabrikbesitzer haben auf Anregung des Hrn. Seidenzeug- und Kirchenstoff-Fabrikbesitzers Karl August von Brentano der Weber-Innung der Kreishauptstadt Augsburg eine prachtvolle Standarte zum 900jährigen Andenken an die siegreiche Schlacht auf dem Lechfeld zum Geschenk gemacht. Diese vorzüglich schöne brillante Standarte ist ein Produkt der v. Brentano'schen Fabrik, und zeichnet sich durch Reichthum, Kunst und Geschmack aus. Die eine Seite zeigt uns ächt Goldgrund, worauf in der Mitte fein karmoisin Seiden-Sammt eingewoben ist, mit einem Eichenkranz aus reich ächt Gold, in dessen Mitte „1855 am 10. Aug." in brillant Gold schimmert. Um den Kranz die Inschrift: „Zum 900jähr. Andenken an die Siegesfeier der Deutschen in der Hunnenschlacht auf dem Lechfeld." Die Kehrseite ist reich verwoben mit ächt Gold-Ornamenten auf Seiden-Damastgrund. Die Ausstattung ist gleichfalls ausgezeichnet.

Karlsruhe, 6. Aug. Staatsrath Brunner mit seinem Sohne ist, wie Sie wissen, am 30. Juli nach langer Abwesenheit von Rom hier eingetroffen, und hat am folgenden Tag dem noch immer in Baden residirenden Regenten k. H. aufgewartet, und von dem Resultat seiner Bemühungen Bericht erstattet. Wir können seine Mission zwar nicht geradezu eine verfehlte nennen, denn er bringt, wie auch schon von Rom aus gemeldet wurde, wirklich einen Concordatsentwurf von dort mit zurück, aber keinen bereits vereinbarten, auch keinen, wie ihn unsere Regierung zugestehen will, sondern wie ihn die römische Curie verlangen zu müssen glaubt, und von dessen Grundzügen sie schwerlich abweichen wird, so daß es von der Nachgiebigkeit der Regierung abhängt, ob der Anbahnung eines die kirchlichen Verhältnisse vollkommen regelnden Uebereinkommens der förmliche Abschluß folgen wird, was jedenfalls sehr wünschenswerth wäre. Man soll beabsichtigen, die Resultate der Verhandlungen vorher den Kammern vorzulegen und ihr Urtheil darüber einzuholen.

Hamburg, 6. Aug. Die neuesten Schritte der Regierung in Hannover machen hier einen tiefen Eindruck, noch tiefer dürfte derselbe jedoch in Kopenhagen sein, wo schon seit mehreren Wochen der Einfluß des Bundestages auf die einzelnen Bundesstaaten als Hauptargument für die Verwerfung der Gesammt-Staatsverfassung in der Presse benutzt wurde. Die Dänen fürchten, daß jede engere Verbindung mit Holstein u Lauenburg der Freiheit im Königreiche den Todesstoß versetzen würde. So streben Alle, von Süden wie von Norden her, wenn auch aus verschiedenen Motiven, dem Zustandekommen des Gesammtstaats entgegen. — Nach längerer Pause hat am Sonnabend den 4. wiederum eine Abtheilung der britisch-deutschen Fremdenlegion die Insel Helgoland verlassen. Die Musik der Badeanstalt voraus und geführt vom Stab und den Depot-Offizieren, marschirten um 4 Uhr Nachmittag bei 450 Mann, 17 oder 18 Offiziere eingeschlossen, zum Strande, und in kurzer Zeit war die Einschiffung an Bord der Dampfkorvette „Horatio" bewerkstelligt. Das Kriegsschiff lag fast zwei englische Meilen entfernt hinter der Dünen-Insel vor Anker, wurde indessen, da die Truppen dießmal auf 17 kleinen Segelschaluppen der Insulaner an Bord geführt wurden, schnell erreicht, und unter Segel und Dampf machte es sich dann rasch auf den Weg nach England. Zurück blieb nur der Stab der Legion, welcher, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zusammengerechnet, aus 19 Personen besteht. Die Eingeschifften bilden die ersten 4 1/2 Kompagnien des zweiten leichten Infanterie-Regiments; sie gingen ohne Waffen ab und sollen bei Dover exerzirt werden. Fast durchgehends bestand das Korps aus kräftigen, frisch aussehenden jungen Männern, und die Einschiffung war für sie die Veranlassung zu allgemeinem Jubel.

Berlin, 7. Aug. Die in Wien und Paris verbreiteten Gerüchte von der nahe bevorstehenden Eröffnung neuer Friedensverhandlungen gewinnen auch hier theilweise Boden. Doch begegnen dieselben in unsern politischen Kreisen noch manchen Zweifeln; namentlich so weit dabei von einer Geneigtheit Englands zum Abschluß auf den vorhandenen Grundlagen die Rede ist. Dagegen deuten mehrfach gewichtige Anzeichen darauf hin, daß in Frankreich die Neigung wächst, auf Grund der vier Punkte abermals über die gütliche Beilegung des obschwebenden Streits in Unterhandlung zu treten.

Münster, 3. Aug. Hr. Dr. Clemens von Bonn, welcher nun definitiv zum ordentlichen Professor der theoretischen und praktischen Philosophie an der hiesigen k. Akademie ernannt worden ist, wird seine Vorlesungen mit Anfang des neuen Wintersemesters beginnen. Als Gegenkandidat des Professors Dr. Clemens war Dr. Michelis, der Bruder des jüngst verstorbenen Geheim-Sekretärs des Erzbischofs Frhrn. v. Droste zu Köln, vielfach empfohlen, und von dem hiesigen Hrn. Bischof Dr. Müller besonders protegirt worden. — Die Jesuiten gewinnen bei uns täglich mehr an Einfluß. Das hiesige Noviziat derselben ist so stark besucht, daß eine neue derartige Anstalt in Bonn errichtet werden wird, welche diesen Herbst noch ins Leben treten soll. Es hat einiges Aufsehen erregt, daß die hiesige Fakultät den Herrn Oswald, Professor am Seminar zu Paderborn, zum Doktor der Theologie in dem Augenblicke promovirt hat, wo dessen Buch „Dogmatische Mariologie" dem römischen Index zur Verurtheilung vorliegt, weil die Verehrung, welche sie für die heilige Jungfrau fordert, alles Maß überschreitet. (Quod verum.)

Wien, 6. Aug. Heute hat unter dem Vorsitze Sr. Maj. eine längere Ministerkonferenz stattgefunden, bei welcher, wie man wissen will, finanzielle Vorträge den Gegenstand der Berathung gebildet haben. Nach Beendigung der Conferenz kehrte der Kaiser nach Laxenburg zurück. Wie ich höre, hat der Kaiser auf die Nachricht von dem heftigeren Auftreten der Cholera in einigen Vorstädten und Umgebungen Wiens die Abreise JJ. MM. nach Ischl — in wahrhaft hochherziger Weise — aufgeschoben. Uebrigens wetteifern hier sowohl die Regierungsanstalten als auch das ärztliche Personal, um dem Uebel zu steuern und die möglichste Hülfe zu leisten.

Ausland.

Paris, 7. Aug. Auf Anstiften Rußlands hat die persische Regierung die protestantischen Schulen schließen lassen.

Telegraphische Berichte aus **Marseille**, 6. Aug., melden: „Der Sultan hat Omer Pascha drei bedeutende Landgüter in Rumelien und Anatolien zum Geschenk gemacht. Dem Vernehmen nach wird der Generalissimus nicht nach der Krim zurückkehren, sondern die beiden kleinasiatischen Heere befehligen. Der türkische Minister des Auswärtigen, Fuad Effendi, hat zu Therapia eine lange Zusammenkunft mit Hrn. de Thouvenel gehabt. Der ehemalige Grosvezier Mehemet Kebresli Pascha ist zum Präsidenten des Tansimatraths und Ismail Pascha, sowie Sami Pascha sind zu Mitgliedern derselben Körperschaft ernannt. Hr. Benedetti ist von seinem Ausfluge nach der Krim zurückgekehrt. Die Cholera ist zu Adrianopel in der Abnahme begriffen. Brussa war am 25. Juli von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Das Journal de Constantinople war wegen eines Artikels verwarnt worden, in welchem es hervorgehoben hatte, wie leicht es den Russen sein würde, nach dem persischen Meerbusen hinabzusteigen, wenn sie sich der Hochebenen Kurdistans bemächtigt hätten. — Nachrichten aus der Krim vom 28 Juli zufolge hatten dort in letzter Zeit furchbare, von heftigen Regen-

güssen und drückender Hitze begleitete Gewitter stattgefunden. In Folge dieses Zustandes der Atmosphäre hatten die Krankheiten wieder zugenommen. — Nach einem in der „Presse d'Orient" veröffentlichten Briefe aus Kertsch vom 22 Juli hatten die russischen Schiffe, welche in den Don geflüchtet waren, sich wieder ins azow'sche Meer gewagt, wo sie von den Schiffen der Verbündeten verfolgt wurden. — Die Briefe aus Tripolis reichen bis zum 26. Juli. Die Trümmer des türkischen Heeres waren ohne Waffen in jene Stadt zurückgekehrt; die aufständischen Araber waren Herren des ganzen Landes mit Ausnahme der Hauptstadt. Sie haben vom Sultan den Schutz der Verbündeten begehrt, damit ihren Beschwerden abgeholfen werde. — Laut Nachrichten aus Alexandrien vom 28 Juli war Said Pascha von seiner Expedition gegen die Beduinen zurückgekehrt. Dieselben hatten sich unterworfen."

London, 6. Aug Die Königin wird nach den Angaben des „Observer" am 16. in Begleitung ihres Gemahls, des Prinzen v. Wales und der Prinzeß Royal Osborne verlassen und am 18. in Paris eintreffen. Dagegen glaubt Times, daß die Abreise erst am 18. von Dover stattfindet. Der königliche Besuch in Frankreich dürfte 10 Tage dauern; früher beabsichtigt die Königin noch einen kurzen Ausflug nach der Insel Jersey. Nach Frankreich geht der ganze Hofstaat mit, nämlich der Lord Kammerherr Marquis v. Breadalbane, der Oberst-Stallmeister, Herzog v. Wellington; nebst aufwartenden Lords, Ladies, Ehrendamen u. s. w. Von den Ministern wird, wie es heißt, außer Lord Clarendon auch der Präsident des Konseils, Lord Granville, die Reise mitmachen So lange der Hof in Frankreich weilt, wird ein Ehrengeschwader britischer Schiffe in Boulogne liegen, bestehend aus folgenden Schiffen: Neptun von 120 Kanonen, St. George 120, Sanspareil 70, Malacca 17, Insferible 6, Rosamund 6, Sealark 8 und Rolla 6 Kanonen Dieses Geschwader begibt sich am 13. von Portsmouth nach Boulogne, um daselbst die beiden königlichen Yachts zu begrüßen. — Der König von Portugal wurde vorgestern in Southampton erwartet, wo man über die Ankündigung dieses unerwarteten Besuches nicht wenig erstaunt war. Er ist heute früh angekommen.

Aus dem **Rigaischen** Meerbusen, Ende Juli. Von einer Organisation der Reichswehr unter unsern Letten und Esthen ist vorläufig noch nicht die Rede. Sie wäre auch so unnütz als möglich Beim ersten feindlichen Schuß würden die stärksten Abtheilungen auseinanderlaufen, während die fanatisirten russischen Milizen sicherlich Stand halten. Dagegen wäre die Waffe in der Hand des baltischen Bauern eine furchtbar gefährliche Drohung für die Edelhöfe des deutschen Grundadels. Dieser leidet bereits materiell auf das härteste Aller Getreide- und Holzhandel, sein Reichthum, liegt vollkommen brach, so brach, daß bereits dieses Jahr auch weite Feldflächen brach liegen gelassen wurden, weil die Anbaukosten durchaus nicht herauszubringen sein würden. Die Ernte scheint sich dabei in Bezug auf Roggen schwach gestalten zu wollen, besser für andere Kornfrüchte. Ausgeführt wurde und wird nur etwas Flachs. Aber bereits ist die Concurrenz auch darin fast unmöglich. Denn zur See kommt buchstäblich kein Fischerboot durch die feindlichen Kreuzer, deren diesjährige Aufmerksamkeit eine wahrhaft entsetzliche ist. Und zu Land kostet die Fracht von Riga bis Memel pro Schiffspfund (10 Pud = 400 Pfund) 8 Rubel Silber. (?) Für Rußlands politische Intentionen ist der Kriegszustand unserer Lande allerdings von großem Vortheil. Die Russificirung feiert unablässige Siege.

Die Umgegend von **Adrianopel** wurde vor einiger Zeit von sieben Räubern auf ungewöhnliche Weise befreit. Diese waren zur Nachtzeit in das Haus einer Wittwe gedrungen, hatten ihr 7000 Piaster an Geld nebst allen Schmucksachen geraubt und sich dabei so benommen, als gehörten sie zur Bande Dani's, so daß die Wittwe bei ihrer Anzeige in Adrianopel Letzteren als Thäter nannte. Dani ist ein Bulgare, der den Schinderhannes spielt, die reichen Türken brandschatzt, den armen Leuten in den Dörfern etwas schenkt, die Verfolgten beschützt und deßhalb vom Landvolk verehrt und auf alle Weise begünstigt wird, so daß man seiner noch nicht hat habhaft werden können. Dani erschien wohlbewaffnet bei der Wittwe, gab sich zu erkennen, ließ sich das Signalement seiner Doppelgänger geben und bemerkte im Fortgehen: „Beruhigen Sie sich; Ihnen soll Gerechtigkeit werden und Niemand meinen Namen ungestraft verunehren." Zwei Tage darauf brachte Dani der Wittwe ihr Geraubtes nebst den Köpfen der sieben Räuber, die ihr dasselbe genommen! Die Sache ist kein Mährchen; sie hat sich wirklich zugetragen. So versichert wenigstens der Konstantinopeler Korrespondent des Semaphore de Marseille.

Die Lage der Türken in **Kleinasien** soll den Alliirten ernste Besorgnisse einflößen Kars betrachtet man als verloren; um aber wenigstens Erzerum und Trapezunt zu retten, sollen mehrere tüchtige Generäle, unter diesen General Niel, sich an Ort und Stelle begeben, um dort die geeigneten Mittel nach dem Augenscheine zu berathen.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 10. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) In der Gewerbsstreitsache des Handelsstandes gegen die bürgerlichen Zeugmacher Johann und Dominikus Lang von hier wegen Gewerbsübergriffs wird beschlossen: es seien die Zeugmacher Lang und Cons. dahier berechtiget, nicht allein Wollenstoffe aller Art, mit Ausnahme von Tüchern, mithin auch Schwals, sondern auch halbwollene Zeuge insbesondere s. g. Napolitains zu verfertigen und zu verkaufen; zum Verkaufe anderer als selbstproduzirter Waaren aber nicht befugt, und werden deßhalb Johann und Dominikus Lang wegen Verkaufes eines zugestandenermaßen im Handel bezogenen Halbwollenstoffes in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt; die Kosten auf die Instruktion der Sache und Beschlußfassung haben der Handelsstand und die Brüder Lang gemeinschaftlich zu tragen, weil die Beschwerde des Handelsstandes nur theilweise als begründet erachtet und der Antrag, den Zeugmachern die Verfertigung von Halbwollenstoffen zu verbieten zurückgewiesen worden ist. Der Magistrat, sich stützend darauf, daß die Zeugmacher schon vor 100 Jahren auch Seide verarbeiteten und von jeher sogenannte Halbflanellen erzeugten, geht hiebei von der Ansicht aus, daß die Beschränkung der Gewerbe auf einen unüberschreitbaren Kreis, z. B. die Beschränkung der Zeugmacher auf jene nicht einmal mehr dem Namen nach bekannten Artikel, die sie nach ihren uralten Handwerksordnungen führen durften, zur Unterdrückung aller Industrie und zur Vernichtung der Gewerbe führe, daß demnach die produktive Thätigkeit gefördert, anderseits aber auch der Handel geschützt werden solle. (In München, Augsburg, Bayreuth, Nördlingen rc. ist das Gewerbe der Zeugmacher mit jenem der Tuchmacher vereint.)

2) Christian Georg Gehwolf, Parapluimacher, erhält die nachgesuchte Conzession zur Fertigung von Kinderspielwaaren.

3) Der Beisitzer Paul Metz, Baumann im städt. Salzstadel, darf sich wieder verehelichen.

4) Auf Anzeige des Schrannenmeisters Schmidt wurde ein Bäckermeister wegen Uebertretung der Schrannenordnung durch Unterbrechung eines im Gange begriffenen Handels resp. Preisüberbietung in Untersuchung gezogen, es ergab sich jedoch kein voller Beweis, daher die Untersuchung eingestellt wird, jedoch hat der betreffende Backermeister die Kosten zu tragen.

5) Musiklehrer Gehwolf, unter dessen Leitung auf einem Gesellschaftstheater die „Regimentstochter" gegen Eintrittsgeld aufgeführt wurde, erhält eine amtliche Rüge, weil hiezu die amtliche Erlaubniß nicht erholt wurde, auch keine Gesellschaft berechtigt ist, gegen Erhebung von Eintrittsgebühren ohne besondere Bewilligung theatralische Vorstellungen zu geben

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

6) Es wurde angezeigt, daß Bäckermeister Sebast. Schottenhammel in einer sog. Mehlkammer im Hintergebäude nichttarifmäßiges Brod bewahre, was sich bei amtlicher Visitation auch als richtig herausstellte. Eine ziemliche Parthie Strichweckenbrod wurde dortselbst gefunden und die Nachwiegung ergab: 1 Strichwecken mit 7 Loth, 1 mit 6 Loth und 4 mit 5 Lothen, bei allen andern nur mit 2—4 Lothen Gewichtsabgang. Nach Aussage Schottenhammels war dieses Brod für den Bäcker zu Oberaffeking, k. Ldgs. Kelheim bestimmt. Als rückfällig 10 fl. Strafe und Tragung der Kosten. Sechs Strichwecken bleiben für die Armenpflege konfiszirt. (Hierauf geheime Sitzung.)

(Diensles-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, der von dem Generale der Cavalerie und erblichen Reichsrathe Grafen Albert zu Pappenheim auf die protestantische Pfarrei Dietfurt ausgestellten Präsentation für den dermaligen Pfarrer zu Büttelbronn, Joh Lorenz Köhler, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; die erledigte 1. Pfarrstelle an der protestantischen Pfarrkirche zu München nebst dem damit verbundenen Dekanate dem bisherigen 2 Pfarrer an derselben, Joh. Math. Meyer, zu verleihen; zu Maschinenmeistern den Mechaniker Bernh. Zäch bei dem Betriebsamte der Donaudampfschiffahrt zu Regensburg und den Revisor und Obermaschinisten Karl Fuchs mit Verwendung bei der General-Direktion der k Verkehrsanstalten zu ernennen; den temporär quiescirten Gymnasialprofessor Dr. Christ. Wolfg. Schmeyer zu Hof seiner Bitte entsprechend wegen geschwächter Gesundheit für immer in den Ruhestand treten zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Bürstenbinders-Conzession sucht nach der bürgerl. Kartenmacher Franz Köderl von hier.

Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 6. September.

Ansässigmachungen.

Ansässigmachung und Verehelichung ist bewilligt dem Musiker und Hafnergesellen Jos Gottfr. Pöschl von hier mit der Söldnerstochter Marg. Herbst von Oppersdorf, k. Ldg. Regenstauf.

Und dem Fabrikarbeiter Math. Schindlmayer gen. Bruckmayer von hier, mit Barb. Kehrgaßner von Rainhausen.

Reklamationstermin endet für beide mit 22. August.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Manresa oder die geistlichen Uebungen des heil. Ignatius in neuer, leichtfaßlicher Darstellung zum Gebrauche aller Gläubigen Aus dem Französischen. Zum Besten des Ludwig-Missions-Vereins. Zweite vermehrte Auflage 2 fl

Unter allen ascetischen Schriften, welche als Anleitung zu den Exercitien des hl. Ignatius erscheinen, dürfte das vorliegende Werk in seiner neuen Auflage den ersten Platz einnehmen. In demselben ist genau der Gang und die Ordnung befolgt, in welcher diese Geistesübungen gehalten werden sollen.

Es ist der ganze Inhalt des so kostbaren Exercitienbüchleins in der zweiten Auflage dieser Schrift wiedergegeben, und um nichts von dem tiefen Geiste zu verlieren, welchen der heil Ignatius in seinem Exercitienbüchlein hinterließ, wurde bei allen Hauptbetrachtungen der Inhalt getreu nach jener lateinischen Ausgabe übersetzt, welche der letztverstorbene General der Gesellschaft Jesu, P. Joannes Roothan zu Rom 1838 in den Druck gegeben; auch wurden größtentheils die eben so salbungsvollen als geistreichen Anmerkungen dieses h P. Generals mit in die Uebersetzung aufgenommen.

In der Unterzeichneten ist erschienen: und bei Fr. Pustet in Regensburg zu haben:

Controversen mit den Ungläubigen. Ueber die Realität des Wissens und die Logik des Glaubens. Von Friedrich Pilgram. Preis 1 fl.

Freiburg i. Br., Juni 1855.

Herder'sche Verlagshandlung

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der gewerbsamen Stadt Neuötting, eine halbe Stunde entfernt von dem Wallfahrtsorte Altötting gelegenes, ganz gut gebautes Wohnhaus mit der realen Bäckergerechtsame nebst Kuh- u. Schweinstall, 3 Tagw. Wiesgrund, und verbunden mit einer täglichen Brodniederlage in Altötting aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilt Näheres

Neuötting am 3. August 1855.

Xaver Müllritter,
Bäcker.

Bekanntmachung.

Die bisher im Betriebe gestandene Bierbrauerei und Branntweinbrennerei zu Loifling, k. Landger. Cham, nahe an der Straubinger Hauptstraße gelegen, mit dem nöthigen Bräu- und Faßgeschirr versehen, ist zu verpachten und sind die näheren Bedingungen zu erfahren bei

J. C. Müller, Seifendermeister in Sulzbach bei Amberg.

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayr. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeezeltchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Belzar, Himmelschlüßel Wien 847. 9 kr. Regensburger Chronik 15 kr. Ott 18 Präludien f. d. Orgel. 9 kr. Haus Wittelsbach mit Stahlst. v. Wolf (Ldpr. 4 fl. 48 kr.) 2 fl. Naturgeschichte der Vögel mit 300 Abbild. 3 fl. 30 kr. u. Amphibien m. 200 Kpfrn. 1 fl. 36 kr. Laurop, Fischer und Sylvan Jagdtaschenbücher 6 Jahrg. mit Kpfrn. 3 fl. mehere forstwissenschaftl. Bücher von Seyfarth, Schmelzing, Fabricius, Papius, Hartig, Walther, Däzl, Zamthier, Bechstein, Meyer u. s. mehr Forst- u Jagdwesen in Bayern 24 kr. Steinbeck d. Kalendermann 3 Bde. 30 kr. Fabal. Aesopiarum von Brohm 18 kr. Niebelungen Lied von Schönhuth 48 kr. Rom u. seine Päbste 48 kr. Strafgesetzbuch m. Papier durchschossen und handschriftl. Beisätzen 1 fl 48 kr. Ible, Verwaltungs-Handbüchl 30 kr. Ephen, Lilien u. Rosen Taschenb. 1 fl. Perlen, Vergißmeinnicht, Charitas u mehr andere Taschenb von 30 kr. bis 1 fl. Jugendschriften, Goffine v. Maria Einsiedeln 48 kr. ebensolche Gebetbücher v. Wille, Pilgerstab, Hausmission, Freuden der Christen, Schritte zu Gott, heiligen Legenden, Poppe sämmtl. Werke 12 Hlbfrzbde. 54 kr. Döbels Wanderungen in d. Orient. 2 Bde m. Kpfr. 1 fl 30 kr Düllinger Forst- und Jagd-Verord. Fischer, Physik. 24 kr. Monatsgärtner 15 kr. Weyh d. Sprachlehre neueste Auflage sowie viele andere und Schulbücher verkauft billig. Voit Werke üb. Bauwesen sucht zu kaufen

C. A. Auernheimer
H. 68 Griebgasse in Regensburg.

Bekanntmachung.

In dem Pfarrdorfe Altenbuch, k. Ldgs Landau a. d. Isar, wird auf Ableben des Besitzers die

Bader-Gerechtsame

mit Todtenbeschau-Distrikt und Hand-Apotheke zu verpachten gesucht.

Da im Umkreise von beinahe 3 Stunden ein Arzt nicht befindlich ist, dürfte sich der Platz auch sehr für einen praktischen Arzt eignen

Die nähern Bedingnisse anlangend wollen hierauf Reflektirende sich wenden an die Eigenthümerin Frau

Klara Rieblinger
Chirurgenswittwe daselbst.

In der Pfauenstraße Lit. E. Nr. 61 ist eine freundliche sonnige **Wohnung** bestehend in 3 kleinern Zimmern, Küche, Bodenkammer u. allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 9 Aug. Oesterr. 5proc. Met. 64; 4 1/2 proc. 56 1/4 P.; Bankactien 950; Lotterie-Anlehensl. von 1854 82 1/4; span. 1proc. 18 3/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 160 1/4; bayer. 4 1/2 proc Oblig. 98 3/8; Wechselcurse: Paris 93; London 116 3/4; P. Wien 99 5/8.

Wien, 9. August. Oesterr. National-Anleihe 82 3/16; 5proc. Metall. 77; Lotterie-Anlehensloose von 1854 99 3/4; Bankaktien 960; Wechselcurs: Augsburg uso 118 7/8; London 11. 27 1/2. Geldcurs: Ducaten 23.

Lotto-Anzeige.

Münchner-Ziehung vom 9. August 1855.

54 66 24 2 9

Nächste Ziehung in Regensburg den 21. August.

Auswärtige Todesfälle.

In Dillingen: Hr. Otto Graf Fugger-Glött, Accessist bei der k Regierung von Schwaben und Neuburg zu Augsburg, 29 J.

In Bamberg: Herr Friedr. Dittmaier, q. Ldg-Assessor 78 J.

In Würzburg: Hr. Adolph Rüdel, Elementarlehrer, 27 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Portman mit Gattin u. Dienerschaft Rentier v. England. Wecker, mit Gattin, Landarzt v. Rosenheim. Middendorf v Lohne, Meier v. Berlin, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Wickel, k. b. Gendarmerie Oberlieutenant v. Regensburg. Harlander u. Maier, Studenten a Metten. Hamann, Obituriant a. Straubing. Mad. Mann m Nichte Gastgebersgattin aus München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Ant, Carl u. Jos. Stobwasser, Hopfenhändl. v. Brünn. Hofbauer, Bäckermeister v. Klosterrohr. Rauscher, Lehrer v. Greding. Ebenböck, Hausbes. v. Riedenburg Monifelder m. Sohn, Seilermeister, Breit m. Sohn Lehrer, Scharer, Privatiere sämmtl. v. Wallersdorf. Meverl, Viktualienhändl. v. Ringstimm Mad. Richter, Privatiers-Gattin v. Wien. Dlle. Forster, v. Wörth, Privatiers-Tochter

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Recker, k Reg.-Quartiermeister v. Amberg. Hausaschwand, Kanzleipraktikant v. Landshut. Zöllner, Pfarrer v. Rottenburg Ritz, k. Postoffizial v. Regensburg Gebhard, Privat. v. Nürnberg. Lernbecher, Hausbes. v. Linz. Karg, Beyler, Kainz, Moyer, Blum, u Kraus, Cand. v. Passau. Frau Hausgschwand v. Landshut.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 190.

Abendausgabe.

Telegraphische Berichte.

Konstantinopel, 30. Juli. Die französischen Spitalvorstände waren beauftragt worden, 6000 Betten bereit zu halten; Omer Pascha, heißt es, habe den Antrag, nach Asien zu gehen, vorläufig nicht angenommen. Nachrichten aus Trapezunt vom 25. d. zufolge war **Kars** neuerdings enger von den Russen eingeschlossen worden; die Festung soll mit Proviant blos für drei bis vier Wochen versehen gewesen sein. Mehrere Provianttransporte, welche Scherif Pascha zu leiten hatte, sollen auf der von **Kars** nach Erzerum gehenden Straße in die Hände der Russen gerathen sein.

Aus **Smyrna** wird vom 1. Aug. gemeldet, daß die Aushebung der Rajahs zum türkischen Militärdienste verschoben werden dürfte.

Deutschland.

München, 9. Aug. Die Zuhörerräume des Schwurgerichtssaales waren heute wieder ganz gefüllt. Gegenstand der Anklage war ein Verbrechen, welches bereits vor 14 Jahren begangen wurde, eine Brandstiftung ersten Grades. Am 21. Okt. 1841 Nachts 10 Uhr, da die Leute schon alle schlafen gegangen waren, brach im einsam gelegenen Hof des Wagner Flaum in Eisenharz Oberamts Wangen (im Würtembergischen) Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß die Bewohner nichts mehr retteten, als ihr Leben. Das Haus war bewohnt gewesen von dem Wagnermeister, einem 92jährigen Mann, seinen Kindern, die ebenfalls schon ihre 50 Jahre zählten und dem heute auf der Anklagebank sitzenden Wagnergesellen Mathias Hug, gebürtig aus Myweiler, Ldg. Weiler. Hug war der erste, der den Brand bemerkte, er trug den alten Meister aus dem Hause, ließ das Vieh ab und entwickelte eine außerordentliche Thätigkeit, so daß sich das k. Oberamt veranlaßt fand, ihm hiefür eigens eine Belobung auszusprechen. Bald nach dem Brande aber litt es ihn nicht mehr in Eisenharz, er zahlte seine Schulden, schnürte seinen Bündel und ging nach Hause` Alsbald richtete sich der Verdacht gegen ihn, daß er selbst angezündet habe; er hatte in mehreren Münzsorten bezahlt, die von den Flaum'schen als ihr Eigenthum erkannt wurden und verschiedene andere Umstände zeugten gegen ihn. Es wurde nun Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Hug entzog sich aber derselben durch die Flucht, und konnte troß aller Steckbriefe 14 Jahre lang nicht mehr aufgegriffen werden. Er arbeitete während dieser Zeit in Oesterreich und Bayern bei verschiedenen Meistern und war die letzte Zeit in Bruckberg Ldg. Moosburg. Dort kam er wegen eines Raufhandels in Untersuchung. Man schrieb zur Erhebung des Leumundes an das Landgericht seiner Heimath und das Gericht Weiler schickte nun die wegen Verbrechens der Brandstiftung gegen Hug bestehenden Akten an das Untersuchungsgericht Moosburg. Der Angeklagte gestand sogleich ein, daß er das Verbrechen verübt habe; eine arge Schuldforderung habe ihn getrieben, seinen Meister um 20 fl. zu bestehlen, und damit man den Abgang des Geldes nicht missen sollte, habe er den Brand gestiftet. Der Angeklagte, ein Mann nahe an die Fünfzig, dessen reuiges und zugleich männliches Benehmen den besten Eindruck machte, gegen dessen Leumund auch nichts besonders Nachtheiliges vorliegt, wurde zu der auf das Verbrechen der Brandstiftung höchsten Grades gesetzten Strafe zum Tode verurtheilt.

München, 10 Aug. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert befindet Sich, französischen Blättern zufolge, auf dem Wege nach Paris. Dieselben Korespondenzen behaupten auch, daß die Heirath des Prinzen Adalbert mit der Schwester des Königs von Spanien dennoch in einigen Monaten durch Prokuration stattfinden soll. — Die Gesellschaft der Wissenschaften für Italien, die in Modena ihren Sitz hat, hat den durch des Astronomen Gauß ledig gewordenen Sitz für einen Ausländer an Prof. Frhrn. v. Liebig dahier verliehen. — Am Mittwoch früh 3 Uhr wollte sich der Sergeant Obermayer vom k. 2. Inf.-Reg. in der Kaserne auf dem Abtritt mittelst eines Schusses mit einer Pionierpistole entleiben; derselbe wurde; im Gesicht gräßlich verstümmelt, in das Militärspital gebracht. Verwendung des Menagegeldes zu andern Zwecken soll die Veranlassung zu diesem Selbstmordversuch gewesen sein.

† **Regensburg**, 9. Aug. Heute fanden die Prüfungen der Mädchenschulen von St. Klara statt und beurkundeten auch heuer wieder durch die in jeder Beziehung ausgezeichneten Leistungen sowohl im Elementarunterricht, wie im Strick- und Näh-Unterricht und auch in feiner und zierlicher Strickerei von der tüchtigen Leitung, so wie von dem freudigen Fleiße der Schülerinen vollkommen entsprechende Beweise. Ein Mädchen sprach am Schlusse der Prüfungen im Namen Aller die Gefühle des Dankes, den Vorgesetzten, Lehrerinen und Eltern in überaus herzlichen Worten aus. — Ehre den guten Frauen!

* **Regensburg**, 11. Aug. Heute Vormittags 10 Uhr fand in der Stiftskirche zur alten Kapelle dahier die Installation des neuernannten Stifts-Dechanten Hrn. Dr. Thomas Wiser in feierlicher Weise statt. Bischöflicher Installations-Kommissär war Hr. geistl. Rath, Domkapitular und Generalvicar Lemberger. Ein Kommissär der weltlichen Regierung war nicht anwesend. Die Feierlichkeit schloß mit einem solennen Te Deum.

Von **Landsberg** erhalten wir die betrübende Kunde von dem vorgestern daselbst erfolgten Ableben des k. Oberappellationsgerichts-Directors Obermüller, der sich seit kurzem bei seinen dortigen Verwandten auf Besuch befand.

Hamburg, 7. Aug. Einer heute Mittags von Christiania abgefertigten amtlichen telegraphischen Depesche zufolge hat die norwegische Regierung die Städte Danzig, Stettin, Hamburg u. Altona für von der Cholera angesteck erklärt.

Wie man der Frkft. Pstzg. aus **Berlin**, 7. Aug., schreibt, sollen gegenwärtig zwischen Dänemark und Preußen Unterhandlungen gepflogen werden, welche, wenn auch nicht die Aufhebung und Ablösung des Sundzolles, so doch wenigstens eine Erleichterung und Herabsetzung hinsichts der Sundabgaben für die preußischen Schiffe zum Zwecke hätten. Von Seite Preußens soll diese Angelegenheit mit großem Eifer betrieben werden. — Der Prinz von Preußen ist nebst Gefolge von St. Petersburg am 8 August Morgens wieder in Berlin eingetroffen.

Ausland.

Basel. Nach der Basellandschaftlichen Zeitung hat die Cholera auch den landschaftlichen Boden betreten. Acht Fälle, mehr oder weniger bestimmt ausgeprägt, haben die Bürgerschaft von Binningen in Bewegung gebracht und die Choleracommission von Basel zu ernstlichen Vorstellungen veranlaßt.

St. Gallen. Dem Veto fehlten bis zum 7. August noch 7286 Stimmen.

Turiner Blättern zufolge ist Fürst Mastai, Bruder des Papstes Pius IX., in Sinigaglia gestorben.

In **Barcelona** sind einige Chefs der Arbeiter, welche der Theilnahme an einer socialistischen Verschwörung beschuldigt sind, verhaftet worden.

Paris, 8. Aug. Das einzige auf den Krieg Bezügliche, das der heutige Moniteur enthält, ist ein Nekrolog auf den Marquis v. Villeneuve-Tans, der vor Sebastopol verschieden ist, nachdem ihm in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli in den Laufgräben ein Granatensplitter den untern Theil des Gesichts weggerissen. Er war bloß Unteroffizier im 3. Zuaven-Regiment, allein seine Carriere bot das Interessante dar, daß er, von unwiderstehlichem Ruhm- und Thatendurst getrieben, obwohl schon 29 Jahre alt, die Diplomatie, in der er sich auszuzeichnen versprach, verließ und als gemeiner Soldat in die Reihen der Orient-Armee eintrat, wo er dann zum Korporal und Unteroffizier vorrückte, als welcher er auf seine Bitten zu dem gefährlichen Posten eines Laufgraben-Adjutanten ernannt wurde. Nachdem ihn hier auf die angegebene Weise sein Geschick ereilt, hatte er eben noch Zeit und Kraft genug, um seiner Mutter einen fast heiteren Brief zu schreiben, der mit den Worten schloß: „Ich bin mit dem Himmel ausgesöhnt." — Man kündigt für den Lauf des Monats die Durchreise von 15,000 Mann durch Paris nach dem Orient an. Dieselben sind zu Abtheilungen von 150 bis 600 Mann aus vierzig der hundert Infanterie-Regimenter genommen, um die dortige Armee zu verstärken. Sie reisen mit den gewöhnlichen Personenzügen. Außerdem begeben sich solche Detachements auch noch auf anderen Wegen nach den mittägigen Häfen zur Einschiffung. — Das „Journal du Loiret" erzählt Folgendes: „Man hat ein junges Frauenzimmer von Orleans gefänglich eingezogen, welches behauptet, mit einer göttlichen Sendung beauftragt zu sein. Sie verlangt nach der Krim gesandt zu werden und eine neue Jeanne d'Arc behauptet sie, binnen kurzer Zeit Sebastopol zu nehmen, spricht mit Ruhe und Besonnenheit von ihren Projekten, verlangt eine Escorte von 10 Mann, worunter ein Sergeant und ein Corporal, und zweifelt nicht an dem Erfolge ihrer Unternehmung.

Paris, 9 August. Der Sturm auf den Malakoffthurm wird in den nächsten Tagen unternommen werden, meldet ein Blatt von Angouleme. Einer unserer Landsleute, Sergeant im 42ten Linienregimente schreibt uns, daß die Truppen, welche an diesem Tage stürmen sollen, Küraſſe erhalten haben. Diese Küraſſe decken nur die Brust, und von einem Rückzuge kann keine Rede sein, sagt der tapfere Unteroffizier; aber Aehnliches sei auch von keinem Manne zu fürchten.

London, 7. Aug. Dr. Hall, der Ober-Inspektor der Hospitäler liefert seinen Bericht ab und begleitet denselben mit folgenden Bemerkungen: „Es gereicht mir zum größten Vergnügen, melden zu können, daß der Gesundheitszustand der Armee in steiger Besserung begriffen ist. Die Ausnahmsfälle in den Spitälern sind um ein Geringes vermindert; in den Sterbefällen ist eine bedeutende Verringerung eingetreten. Die Zahl der aus den Laufgräben gebrachten Verwundeten war im Laufe dieser Woche größer als in der vergangenen; aber die Zahl der Todesfälle war geringer, ein Beweis, daß die Verwundungen im Allgemeinen weniger schwer gewesen sein mögen

Einem Abriß über die gemeldete Unterhaussitzung vom 7. August entnehmen wir Folgendes: Lord John Russell kam, bevor er die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände in Italien lenkte, noch einmal auf die letzten Wiener Verhandlungen zurück und sprach die Vermuthung aus, daß die Türkei mit den von Oesterreich aufgestellten Friedensbedingungen zufrieden gewesen wäre; der Krieg werde also nicht mehr im Interesse der Sicherheit der Türkei, sondern zur Aufrechthaltung des Kriegsruhms Frankreichs und Englands fortgeführt. Sollten wieder einmal Friedensunterhandlungen stattfinden, so hoffe er, das Ministerium werde, indem es auf keine Friedensvorschläge eingehe, als die es für ehrenvoll und sicherstellend halte, den Krieg nicht länger fortsetzen, sobald man solche Friedensbedingungen erlangen könne. Hierauf zu Italien übergehend, zollte der edle Lord der Haltung Piemonts und seines Monarchen die größte Anerkennung und sprach sein Vertrauen aus, daß die politischen Zustände Italiens sich dergestalt bessern würden, daß Aussicht vorhanden sei, die Besetzung italienischer Staaten durch fremde Truppen würde einmal aufhören können. Der Lord sagte am Schlusse, man habe in den verflossenen Jahren Spanien kräftige Anstrengungen zur Verbesserung seiner Regierung machen sehen, und er hoffe zu Gott, daß dasselbe dauernd im Genusse seiner Repräsentativverfassung bleibe, welche gegenwärtig in Italien unter dem fremden Einfluß nicht aufkommen könne. Er vertraue, daß England seine Stimme zur Verbesserung des gegenwärtigen Regierungssystems in Italien erheben und zugleich den wilden Geist der Freiheit, den Mazzini und seine Anhänger predigten, in Schranken halten werde. Lord Palmerston sprach in Erwiderung hierauf seinen Glauben aus, daß die Ansichten der Türkei über die österreichischen Friedensvorschläge identisch mit denen Frankreichs und Englands seien. Er hoffe, vor Ablauf des Herbstes eine Streitmacht auf den Kriegsschauplatz senden zu können, die stark genug sei, um ferneren Angriffen Rußlands ein wirksames Ende zu setzen und so das Ziel zu erreichen, wegen dessen der Krieg begonnen und fortgeführt worden sei. Was Italien betreffe, so habe Oesterreich seine Armee in diesem Lande nicht vermehrt; er zolle der von Piemont eingehaltenen Politik seine Bewunderung und beklage, daß ein ähnlicher Weg nicht von andern italienischen Staaten eingeschlagen worden sei, die sich durch ihre Feindseligkeit gegen Frankreich und England auszeichneten. Er schloß, indem er bat, man möchte von Diskussionen abstehen, die Kälte zwischen den Alliirten und Oesterreich erzeugen könnten, mit dessen Haltung die Regierungen von Frankreich und England wohl zufrieden seien, obschon es noch keinen thätigen Antheil am Kriege genommen habe.

London, 8. Aug. Ueber das Lager der Fremdenlegion bei Shorncliffe wird der „Daily News“ unter anderm folgendes mitgetheilt: „Das ganze Lager ist jetzt mit Schildwachen umstellt, um Desertionen vorzubeugen. Man war zu dieser Vorsichtsmaßregel gezwungen, nachdem man sich überzeugt hatte, daß 2 Subjecte Legionäre zum Davonlaufen bewegen wollten, ohne daß es jedoch bisher gelungen wäre, den einen derselben (mit Namen Hill), der schon gefänglich eingezogen war, gerichtlich seiner Schuld zu überführen. Die Schützen rühmen sich, daß aus ihrem Corps bisher nur 1 Mann desertirte, und dieser Eine war ein halbverrückter Studiosus der Theologie, der bald freiwillig zurückkam. Dieses Schützenkorps, beinahe ganz aus Norddeutschen bestehend, ist der beste Theil der Legion, und daher einer weniger strengen Disciplin als die übrigen Legionärs unterworfen. Die nördliche Seite des Lagers ist von Osten nach Westen von der Artillerie, Cavalerie und dem Schützenkorps eingenommen. Das Artilleriekorps ist am 1. d. ausgerückt (es hieß nach London), und der Tag ihrer Rückkehr ist nicht bestimmt. Die Cavalerie besteht erst aus dreihundert Mann, von denen erst 100 uniformirt sind. Die übrigen Uniformen waren zu enge und wurden zurückgeschickt, so daß ein großer Theil der Legionäre noch in Blousen und Fracks einexercirt wird. Die guten Leute wundern sich nicht wenig, daß das reiche industrielle England so lange braucht, um ein paar hundert Uniformen fertig zu bekommen. Schmachvoller aber ists, daß sie noch immer keine Gurte für ihre Säbel haben, so daß die Cavalleristen bei ihren Säbelexercitien die Scheiden in der linken Hand halten müssen. Was an dieser Krähwinkeliade Schuld ist, weiß der Himmel. Das Lager zählt an 2000 Mann. Es wird viel exercirt und, wie es scheint, nicht immer mit Verstand, denn man läßt diese jungen Rekruten schon Manöver im Großen ausführen, wo dann natürlich alles drunter und drüber geht. Beim letzten derselben stürzte Major Radowitz, ein sehr geachteter Offizier, mit seinem Pferde, brach ein Bein, und trug überdieß eine schlimme Kopfwunde davon.

Das „Journal de Constantinople“ berichtet, aus dem Lager vor **Sebastopol**, 24. Juli: „Seit einigen Abenden hat das Feuer zwischen Belagerern und Belagerten eine auffallende Stärke erreicht; besonders aber war es die Nacht vom 22 auf den 23., wo es außerordentlich an Nachdruck zunahm; man hätte wirklich sagen können, daß die Stadt von Feuer umzingelt war. Die Verbündeten und die Russen stehen sich so nahe, daß man beiderseits fortwährend auf dem qui vive bleibt, und bei der geringsten Bewegung des Feindes, mag es auch nur ein Peloton sein, das seinen Platz ändert, tritt das ganze Lager in die Waffen, und das bezeichnete Peloton ist auf der Stelle dem Feuer der ganzen feindlichen Artillerie ausgesetzt. Jeden Augenblick meldet man Anstalten zu einem Ausfall, zu dessen Abwehr wir uns unsererseits auf der Stelle zurecht machen. Kurz, wir sind unaufhörlich in Athem, und die Lage ist jetzt dermaßen gespannt, daß wir offenbar einem verhängnißvollen Augenblicke entgegengehen Die Russen feuern meistens ins Blinde hinein und auf völlig leere und entblößte Stellen; sie fürchten die maskirten Batterien und wollen kein Winkelchen übrig lassen, ohne es mit Kanonenkugeln gänzlich durchsucht zu haben. Allerdings baut man mehrere derartige Baterien, allein ihre Stellung ist sogar unserer Armee unbekannt. Vorige Woche sollen die Russen, die seit mehr als 14 Tagen einen neuen Angriff auf den Malachoffthurm und das Redan gewärtigen, ihre kostbarsten Sachen, die Regierungsarchive, die Zierathen der Kirchen u. s. w., aufs andere Ufer geschafft haben. Zu Kamiesch schickt man sich zu zahlreichen Transporten von Kranken an, die heute oder morgen nach Konstantinopel abgehen. Das Gerücht geht, daß das Armeekorps der Tschernaja seine Stellung ändern wird: mehrere kleine Zuflüße derselben sind verseucht, und ihr Bett entsendet gefährliche Ausdünstungen, die den an diese Luft noch nicht gewöhnten Truppen lästig werden. Uebrigens ist dieß Armeekorps im Thal sehr gut untergebracht und hat nichts zu leiden. Es ist Befehl gekommen, alle sich hier zeigenden englischen Schiffe nach Marseille zu schicken, um neue Truppen einzunehmen.“

Ein Brief aus **Konstantinopel** meldet, daß der Sultan so eben für zwei Millionen Franken Geschenke an die Königin Viktoria, die Kaiserin Eugenia, den Kaiser Napoleon III., den König von Sardinien und Prinz Albert, bestehend in Juwelen für die Damen, und kostbaren Sätteln für die Herren, fertigen läßt. Hoffentlich wird der Sultan etwas übrig behalten, um sich ein wenig fester im eigenen Sattel zu machen.

Regensburger Schranne vom 11. August 1855

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Neue Zufuhr	305	253	8	236
Schrannenstand	336	257	8	248
Heutiger Verkauf	311	241	8	244
Rest	25	16	—	4

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	28	8	19	5	13	—	7	23
Mittlerer	26	55	18	11	12	15	6	55
Mindester	25	12	17	17	11	30	6	21
Gefallen	—	—	—	—	—	45	—	—
Gestiegen	—	54	—	12	—	—	—	13

Total-Summe d. Verkaufs 14550 fl. 3 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.

	Metzen fl.	Metzen kr.	Mäßl kr.	Mäßl pf.	Maß kr.	Maß pf.
Mundmehl	5	7	19	1	9	3
Semmelmehl	4	19	16	1	8	1
Mittelmehl	3	47	14	1	7	1
Vollmehl	3	15	12	1	6	1
Nachmehl	1	5	4	1	2	1
Roggenmehl	2	37	10	—	5	—
Römischmehl	2	49	10	3	5	2
feiner Weizengries	7	7	26	3	13	2
ordinär Weizengries	6	3	22	3	11	2

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 32.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 12. August

Der Schmugglerhund.

Der arme Pierre wohnte in einem kleinen Dorfe in der Nähe der Pyrenäen, einige hundert Schritte von Adour, und man würde vielleicht Mühe haben, im ganzen Lande ein so geduldiges und vom Schicksal so hart geprüftes Wesen, wie er es war, zu finden.

In Armuth geboren und seit seinen frühesten Jahren hinkend, hatte Pierre alle Unglücksfälle Schlag auf Schlag geduldig ertragen. Er besaß einst ein kleines Stück Boden und eine Wiese am Flusse; bei einer der Ueberschwemmungen desselben hatte das Wasser den Boden fortgerissen und die Wiese mit Schlamm überzogen. Kurz darauf starb seine Frau, welche die Seele seines kleinen Hauswesens war, plötzlich an einer epidemischen Krankheit. Sein ältester Sohn folgte ihr bald; der arme Peter besaß nur noch ein kleines kränkliches Mädchen, das aussah, als ob es nicht mehr lange leben würde.

Aber ungeachtet alles Unglücks bewahrte er doch den Glauben und die Hoffnung auf die Vorsehung. Jeder Andere würde verzweifelt sein; er aber hatte statt der Reichthümer die Hoffnung auf Gottes Hand, statt Stärke und Verstand Geduld empfangen. Das war für seinen Nachbar Jacques ein steter Grund des Staunens, ja oft des Spottes. Bei jedem neuen Unglück, das den armen Hinkenden traf, rief er ihm zu:

„Nun! bauest Du noch auf die Vorsehung?"

„Ja, mehr als je, da ich nun doppelt hilfsbedürftig bin!" antwortete das geduldige Geschöpf

„Aber siehst Du denn nicht, daß Dir die Vorsehung nach und nach Alles geraubt hat?" fragte ihn der Nachbar spottend.

„Nein, nein!" antwortete Pierre: „Sie hat mir die Hoffnung und meine kleine Martha gelassen."

Das kleine Mädchen war auch wirklich sein einziger Trost. Er dachte beständig darauf, es ihr so angenehm als möglich zu machen; aber seine Hilfsquellen waren geringer, als sein guter Wille und seine Wünsche, und bald waren sie ganz erschöpft. Er war zuerst genöthigt gewesen, seine Hühner, dann seine einzige Kuh, und zuletzt sogar seine Ziege zu verkaufen. Ach, von alle dem, was früher des Hauses Reichthum, Freude und Leben ausgemacht, war nur noch Rollo übrig.

Rollo war ein Hund von außerordentlicher Größe, stark wie ein Wolf und sanft wie ein Lamm. Er war der kleinen Martha Liebling, und wenn der Vater auswärts arbeitete, was er jeden Tag that, leistete ihr Rollo Gesellschaft. Sie plauderte mit ihm, ging mit ihm spazieren und ruhte den Arm um seinen Hals schlingend unter dem Schatten der Bäume. Auf den schwächsten Laut von Martha's Stimme drehte Rollo den Kopf gegen sie um, und sein Auge fragte: „Was wünschest Du?" Nie war ein Kind und ein Hund durch so innige Freundschaft verbunden gewesen.

Aber Vater und Tochter begannen nun den Druck des Unglücks schwer zu fühlen, denn das Brod verminderte sich Tag für Tag. Obgleich Martha immer das größte Stück empfing, reichte es doch nicht hin, da sie es mit Rollo theilte, und der Vater, welcher sah, daß der Hund das einzige Glück und die Freude des kleinen Mädchens war, konnte es nicht übers Herz bringen, etwas zu sagen.

Jacques versäumte nicht, den Hinkenden auf seine betrügerische Hoffnung aufmerksam zu machen.

„Siehst Du nicht," sagte er mit seinem unheimlichen Lächeln, „daß die Vorsehung Deiner nur spottet! Du vertrauest auf sie wie auf einen Schuldner, und sie behandelt Dich wie ein Gläubiger. Sie hat Dir nach und nach Alles geraubt, was Du besaßest — Du hast nun nur noch einen Hund. Was willst Du mit Rollo thun? Wenn Du nicht willst, daß er eines Tages toll vor Hunger werden soll, so mußt Du Dich entschließen, ihm bald einen Stein um den Hals zu binden, und ihn in den Fluß zu werfen."

Dieser Augenblick schien auch wirklich nahe. Marthas Vater war seit mehreren Wochen ohne Arbeit gewesen und alle seine Hilfsquellen waren erschöpft.

Er war gerade von einem vergeblichen Gang der benachbarten Dörfer zurückgekehrt, wo er weder Arbeit, noch Credit gefunden. Dennoch verlor er den Glauben an die Barmherzigkeit des Himmels nicht. Er saß mit Martha und Rollo vor seines Hauses Thüre und ruhte sich nach der langen Wanderung aus, glücklich bei dem Gedanken, einen Stein zu besitzen, auf dem er sich niederlassen konnte, und Gott dankend für das milde Lüftchen, das seine Stirne kühlte.

Als sein Blick jedoch auf das blasse, magere Gesicht des Kindes fiel, fühlte er einen gewissen ungeduldigen Schmerz, so lange vergeblich auf Hilfe warten zu müssen.

Der Abend rückte heran und mit ihm Marthas Hunger, ohne daß er wußte, wie er ihn zufrieden stellen sollte. Gerade als dieser Gedanke seine Seele verdüsterte, kam ein Mann mit einem eisenbeschlagenen Stock in der Hand auf der Landstraße daher.

Der Fremde bleibt stehen, als er Rollo sieht, betrachtet ihn genau und nähert sich darauf mit den Worten:

„Ach, guter Mann! gehört Dir der Hund?"

Pierre grüßte höflich und gab eine bejahende Antwort.

Der Fremde rief dem gelehrigen Thier, das sogleich aufstand und zu ihm herkam. Er betrachtete seine Pfoten, seine Zähne, und wandte sich dann mit folgender Frage an Martha's Vater: „Nun, das ist ja ein recht kräftiges Thier. Wie viel verlangst Du für dasselbe?"

„Ich habe nicht im Sinne, es zu verkaufen," antwortete Pierre, „es war ja nie die Rede davon."

„Aber Du siehst nun, daß man zu Dir kommt, um es Dir abzukaufen," entgegnete der Fremde, „rasch, sage mir, wie viel ich Dir dafür geben soll!"

Bei diesen Worten wandte sich Martha nach dem Vater um und rief, sie wolle Rollo behalten. Der Mann mit dem Stock gebot ihr Schweigen: „Stille, kleiner Schreihals," sagte er, „laß uns Männer sprechen. Was nützt Dich der Hund? Hast Du so viel Brod übrig, um ein so unnützes Maul zu füttern?"

„Ach nein," antwortete Peter mit thränenvollem Blick, „gerade in diesem Augenblick hoffen wir nur auf die Vorsehung, da wir nichts zu essen haben."

„Mich hat also die Vorsehung zu Euch gesandt!" rief der Fremde, indem er seinen Beutel zog und Pierre zwei Fünffrankenstücke gab. „Nimm dieß und der Hund ist mein."

„Nein, nein, ich will das nicht!" unterbrach ihn Martha und umschlang ihn mit beiden Armen.

zeichnet. Zu seinen leidenschaftlichen Gefühlen für das schöne Mädchen gesellte sich noch jenes der Achtung, welche ihm ihr Charakter und ihre hohe ungeheuchelte Frömmigkeit einflößten. Sie sahen einander öfters, da er das Haus der Frau v K vielleicht ihretwegen viel besuchte. Auch sie soll nicht unempfindlich gegen seine Auszeichnungen gewesen sein, welche aber leider nicht in jenen Zeiten von Goldschmieds Töchterlein lagen. Kritisches Gezischel, bedenkliche Reden, überflüssige Warnungen erschreckten und verletzten sie von allen Seiten eben so sehr, als die Leidenschaft und die Liebe des jungen Grafen sie bestürmte. Voll tiefstem Ehr= und Pflichtgefühl wußte das arme Mädchen keinen Ausweg zwischen einer strafbaren, von aller Welt verachteten Liebe und dem Fluch einer ganzen Familie, den eine Mesalliance mit einem der ersten Erbherren nach sich ziehen mußte, da er als einziger Sohn seines Erbrechtes dadurch verlustig wurde und seiner Familie natürlich nicht anders als feindlich gegenüber stehen konnte. Da kam sie auf den Gedanken, der Welt mit allen ihren Widersprüchen, allen ihren Stürmen und Zerrissenheiten auf immer sich zu entziehen und unter dem Schleier den Frieden wieder zu finden, der ihrem Herzen allein wohl that. Sie entdeckte sich ihrem Beichtvater, und das großartige Klemenshospital der barmherzigen Schwestern nahm sie auf. Sehr interessant ist der Akt, wie sie die Gaben der Schönheit, die ihr die Natur in so hohem Maße gegeben, selbst in den Mauern des Klosters verwerthete. Zu der Krankenpflege hatte man nämlich auch eine kleine Irrenanstalt gestiftet, welche 5 bis 6 mehr oder weniger Geistesgestörte aufnahm. Die schöne Fromme erhielt bald ausschließlich die Wartung jener Irren, auf welche der Anblick ihrer wunderbaren Schönheit von so außerordentlicher Wirkung war, daß sie sich jedem ihrer Befehle fügsam und ergeben zeigten. Ein Lächeln von ihr erfreute die armen gestörten Seelen eben so hoch, als ein mißbilligender Blick sie augenblicklich zu ihrer Pflicht zurückführte. Keinem im Kloster entging ihr außergewöhnliches Wesen, und sie wurde allgemein mit einer gewissen stillen Achtung und erhöhten Liebe behandelt. Nur sie allein schien sich Dessen nicht bewußt zu sein, wandelte in tiefster Demuth in ihrem Beruf dahin, rührig und fleißig wie eine schlichte Magd, die sie immer gewesen, vor allen aber fromm und ohne jene Ueberspannung, welche mit der Eitelkeit gewöhnlich Hand in Hand geht. Als die Gräfin v. D. ihrer schwächlichen Gesundheit wegen das Amt einer Oberin niederlegte, ward die schlichte und demüthige Magd einstimmig zur Oberin erwählt und von der geistlichen u. weltlichen Behörde in ihr Amt eingesetzt, das sie auch alsbald mit seltener Würde und Umsicht ausübte. Jetzt noch, in reiferem Alter hat sie die feine schlanke Gestalt bewahrt, die großen langbewimperten Augen mit den geist= und anmuthsvollen Blicken, und auf ihrem Gesicht thront die Seelenruhe, die nimmer welkt.

△ Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrtskirche Sossau bei Straubing.

(Nach der uralten, beständigen Volkssage.)

(Schluß.)

Von da ging endlich die Reise noch weiter. Die Engel schifften das Marianische Gnadenhaus über das nunmehr geänderte Rinnsal der Donau, dahin, wo des Sosius Senecio Landgut ehedem gestanden, seither aber an die Grafen von Bogen gelangt war. Albert I. Graf dortselbst, welcher im Jahre 1125 das Kloster Windberg erbaut hatte, überließ 1146 den frommen Söhnen des heil. Vaters Norbertus auch den Mayerhof zu Sossau mit den schönen, umherliegenden Wiesen als Schankung. Da nun, im Erbtheil des Herrn, ließen die Engel das Marianische Gnadenhaus — das deutsche Loretto — still um die Miternachtsstunde nieder. Niemand wußte darum. Eines Hündchens Gebell soll da wohl Sossaus Bewohner vom Schlafe geweckt haben, allein sie hatten nicht die geringste Ahndung hievon, bis endlich bei der Morgendämmerung der kleinen, mit der hell' Kapelle überbrachten Glocke — Frauenglöckl noch genannt — lieblicher Schall ertönte, und von selbst das Zeichen zum englischen Gruß gab.

Da steht nun die Marianische Gnaden-Kirche seither ohne alle Grundfeste, wie es eine wiederholte Untersuchung klar bewiesen; da wählte die Mutter des Herrn fortan zu wohnen, und allen, die sie um ihre Fürbitte anflehen, gnädig sich zu erzeigen. Das Wunder geschah, als man schrieb nach Christi Geburt 1177, unter Alexander III. römischem Papste; unter Friedrich Barbarossa, römischen Kaiser, von dem eben Herzog Heinrich der Löwe seines Landes beraubt wurde; zur Zeit Chunon II., Grafen von Falkenstein, Bischofs zu Regensburg; und da Gebhard von Bebenburg erster Abt des Klosters, noch ein Jünger des hl. Vaters Norbertus, vom Jahre 1141 bis 1191 dem Kloster Windberg vorstand.

Als dieses Wunder kundbar ward, da wallten sogleich fromme Pilger von nah und fern diesem Gotteshause zu, hörten die Geschichte mit Staunen an, und viele gingen in ihrem Anliegen erhört, getröstet, und voll Glaubens von dannen.

+ Bilder aus dem Leben.

Ein Münchner Freund erzählte mir einmal die nachfolgende Geschichte, die für die Denkweise des altbayerischen katholischen Volkes recht bezeichnend ist, und wie mir scheint, unendlich bezeichnender, als zehn Artikel unsrer aufgeklärten Zeitungen, welche aus Altbayern und Schwaben sich berichten lassen.

Da war ein armes Weib in München, die hatte denn vor Jahren ein Unglück an einem ihrer Füße; sie wurde von guten Leuten unterstützt, und nebenbei ernährte sie sich von Lumpensammeln für die Papierfabrik. So ging sie aufs Land hinaus, sammelte bei den Bauern ihre Lumpen zusammen, und kam von Zeit zu Zeit wieder in die Stadt, um ihr Almosen abzuholen. Da kam sie denn auch einmal dahergehinkt, und war mehr als gewöhnlich vergnügt. Auf die Frage, was ihr denn so Erfreuliches begegnet sei, erwiederte sie: „Ja, das will ich Ihnen sagen. Wissen's, wenn ich so Lumpensammeln gehe, da habe ich auf dem Weg Bauernhöfe, wo ich Abends zukehre und den Bauern bitte, daß er mich um Gottes willen die Nacht auf dem Heu in der Scheuer schlafen läßt. Oft sind die Leute auch so christlich und barmherzig, daß sie mich mitessen lassen. Vergelt's ihnen Gott zehn hunderttausendmal für die armen Seelen im Fegfeuer! nun komme ich auf meinem letzten Gang zu einen Bauernhof, wo der Bauer, der Gott vor Augen hat, und es mit den armen Leuten gut meint, mich schon mehrmals behalten hat. Dießmal schien mir das Haus etwas zerstört; sie sagten mir aber nichts und fragen wollte ich nicht, was denn Schlimmes passirt sei. Ich bitte den Bauern also wieder um ein Nachtlager auf dem Heuboden. „„Nein, sagte darauf der Bauer, Weiberl, heut laß ich dich nicht auf dem Heuboden schlafen."" Ich bitte ihn wieder und sage: „es ist ja schon Nacht, wo soll ich denn heut noch hingehen, lasts mich doch noch einmal auf euerm Heu schlafen, ich will euch was dafür beten." „„Nein, sagt der Bauer wieder, heut Weiberl, darfst nicht auf meinem Heuboden schlafen, heut mußt du dich in meine beste Stube legen, die ich in meinem Hause habe."" — Ich denke, der Bauer macht Spaß und laß es gut sein. Dann heißt er mich niedersitzen und, was glaubens, essen läßt er mich so viel ich will. Und als es nun Zeit war zum Bettgehen und ich auf den Heuboden gehen will, sagt er wieder: „„Nein,"" und führt mich richtig in sein schönstes Zimmer, wo sie ihre schönen Sachen im Kasten drinnen haben. Da stehen drei Betten, und in das mittlere, das schönste, sagt er, müßt ich mich legen, und damit wünscht er mir eine gute Nacht. Ich wußte nicht, was ich mir denken sollte, aber was wollt' ich machen? ich hab mich halt hineingelegt in das weiche, feine Federbett,

und prächtig hab ich drinn geschlafen. Am andern Morgen geh ich herunter in die Stuben. Der Bauer kommt mir entgegen und ist kreuz vergnügt. Ich sag ihm: Vergelts Gott für Essen und Trinken und das gute Nachtlager Er antwortet: „„Dießmal ist es an mir, vergelt's Gott zu sagen."" — Ich denke, das ist gespassig und schau ihn so an. „„Ja, an mir ist's, mich zu bedanken, und das will ich Dir auch sagen, warum,"" sagte er. „„Gestern Abend, ehe Du kamst, da wurde plötzlich meine beste Kuh krank, daß ich schon gemeint hab, die ist hin. Ich wußt mir nimmer zu helfen, und da hab ich denn still bei mir denkt, wie Du mich um ein Nachtlager auf dem Heu um Gotteswillen angesprochen hast, jetzt will ich dem armen Weib Barmherzigkeit erweisen und will ihr ein Nachtmahl geben und es in meinem besten Zimmer schlafen lassen, vielleicht daß mir unser Herrgott auch Barmherzigkeit erweist und meine Kuh wieder gesund macht. Und richtig, unser Herr hat mir vergolten; die Kuh ist heute Morgen wieder frisch und gesund, als wenn ihr nichts gefehlt hätte: drum sag ich Dir jetzt: vergelt's Gott tausendmal!"" So hat der Bauer gesprochen und hat mich wieder mitessen heißen und mir noch etwas auf den Weg mitgegeben. Und vergnügt bin ich weiter gegangen meiner Straffen und unterwegs hab ich mir denkt, so eine große Ehr habe ich in meinem Leben noch nicht gehabt. Gott sei's gedankt und vergelts Gott ihm zehntausendmal!"

So lautete die Erzählung meines Münchner Freundes. Und dieser lebendige Glaube an die göttliche Vergeltung eines jeden Trunk Wassers erinnert mich an eine Redeweise eines Mannes, ich meine den seligen Clemens Berntaner. Wenn nämlich einen Menschen ein ganz unerwarteter Segen war bescheert worden, oder wenn ein Unglück, das aller menschlichen Berechnung nach über ihn kommen mußte, glücklich vorüber gegangen war, dann sagte er gewöhnlich: „Für den muß irgend eine geistliche Erbschaft weit dahinten in Amerika flüssig geworden sein." Er meinte damit: vielleicht hat eine gottselige Großmutter, oder ein frommer, bereits vergessener Großvater irgend einem verachteten Armen in seiner größten Noth eine wahrhaft barmherzige Wohlthat in aller Stille erwiesen, wofür nun dem Enkel unverdienter Weise dieser Segen zu Theil wird. Dem sei indessen, wie ihm wolle, und mag Jeder hierüber denken, wie es ihm seine Vernunft oder seine Unvernunft eingibt; zum Beschluß will ich noch eine kleine Geschichte aus Calabrien erzählen, die kein übles Gegenstück zu der alten Lumpensammlerin darbietet. Sie handelt von einem kranken Ochsen und einem geistreichen Gelehrten, der aber bei der Heilung keine so große Ehre eingelegt hat.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

(**Wie die Mormonen predigen**) zeigt folgendes Stück einer Rede des jetzigen Governor Brigham Young, welche im Februar gehalten wurde: „General Taylor ist in der Hölle, das weiß ich. Man hat euch gesagt, ich bin nicht mehr euer Governor; ich wiederhole aber, ich bin euer Governor, und weder Frank Pierce, noch die ganze Hölle kann mich von meinem Platze vertreiben, bis mein älterer Bruder Jesus Christus sagt, daß meine Dienste nicht mehr nöthig sind. (Großer Beifall.) Aber wie ich euch schon gesagt habe, mein Amt wird sich immer vor meiner Priesterwürde beugen. (Großer Beifall — „Amen!") Ich bin bis jetzt noch nicht genöthigt gewesen, die Gesetze zu übertreten, aber ich werde thun, was mein Priesteramt verlangt." Weiter sagt er: „Die General-Regierung ist unser schlimmster Feind. Die Beamten zu Washington sind die verfluchteste und nichtswürdigste Höllenbande. Wenn einmal in einem der fashionablen Boardinghäuser von Wahington Feuer ausbräche, man würde die Cabinetsmitglieder und Repräsentanten von Washington mit ihren Dirnen im Arme herausstürzen sehen. (Großes Gelächter.) Ich wollte den tapfern Gentleman (Col. Steptor) lieber zu meinem Nachfolger haben, als irgend einen andern Mann, den ich kenne. Er ist ein Gentleman. Ich bedauere, daß ich dasselbe von den übrigen Beamten der vereinigten Staaten in unserem Territorium nicht sagen kann, denn ein verfluchteres, versoffeneres und verluderteres Gesindel ist in der Welt nicht zu finden." In diesem Tone fuhr er diese „Gentlemen" zu schildern fort und schloß dann: „Sie treiben sich in unseren Straßen herum und fragen die schönen Töchter Zions: Wollen Sie nicht heute Abend eine Schlittenfahrt mit mir machen? und dann — (die Geberden des Governor und Patriarchen werden hier so, daß sie sich nicht beschreiben lassen.) Für mein Theil, wenn einer dieser Kerle sich an meiner Familie vergreift, so schneide ich ihm die Kehle ab. (Lautes Rufen: „Amen!" „Hier ist einer, der hilft!") „Ich sage, verdammt seien solche Menschen! („Amen!") Soll ich Gott für meine Feinde bitten? O ja! Ich bitte Gott täglich, daß er sie rottenweise in die Hölle schicke!"

(**Eisenbahnunglück.**) Wie der „Tem. Ztg." aus Weißkirchen geschrieben wird, ist am 28. Juli bei Jassenova durch die Unvorsichtigkeit eines Werschetzer Fuhrmannes ein großes Unglück geschehen; derselbe ließ einen mit 2 Pferden bespannten Wagen knapp an der Eisenbahn stehen, die bei Herannahen der Locomotive scheu wurden und die Bahn in dem Augenblicke übersetzten, als der Zug daher brauste, wodurch die Maschinen sammt zwei mit Steinkohlen beladenen Waggons aus dem Geleise gerieten, die zwei Pferde sammt dem Wagen zerschmettert wurden und die Lokomotive in den Graben stürzte, wobei zwei Heizer auf der Stelle todt blieben, zwei andere tödtlich und der Maschinenführer leicht verwundet wurde. Außer einem bedeutenden Schaden wird die Fahrt auch auf längere Zeit eingestellt bleiben müssen. — Nach Mittheilungen in Berliner Blättern soll der am 3 Abends von Berlin abgegangene Güterzug der Hamburger Bahn bei Zernitz verunglückt und fast sämmtliche Güter demolirt sein.

Eine Scene aus einer erzwungenen Gesellschaft von Thieren wird uns in der „Thierseelen-Kunde" geschildert: Wenn in der Pariser Menagerie ein neuer Ankömmling in den Affen-Pavillon eingelassen wird, so entsteht stets eine große Aufregung unter der alten Einwohnerschaft, und der „Fuchs" wird geneckt, gebissen und gekratzt. Ist jedoch der neue Genosse groß und stark, so wird Rath gehalten und ein verschlagener Affe als Spion abgesendet, um ihn näher kennen zu lernen. Er streichelt ihm den Rücken, spielt mit ihm und sucht vor allem den wahrhaften Stand seines Gebisses zu erforschen, dann eilt er, Bericht zu erstatten. Erst nach einigen tüchtigen Kämpfen wird der Novize als ebenbürtig betrachtet.

(**Gute Antwort.**) Ein Knabe ging in einen Bäckerladen um Brod zu kaufen Als er die Kleinheit des Brodes bemerkte, meinte er zum Bäcker, es möge wohl sein Gewicht nicht haben. „Laß Dich nicht kümmern," sagte der Mann, „da hast Du um so weniger zu tragen." — „Meinetwegen," erwiederte der Knabe, warf dem Bäcker nur den halben Preis des Brodes hin und eilte fort. „He, Bursche!" rief der Bäcker, „das Geld reicht nicht!" — „Schadet nichts," entgegnete der Kleine zurück, „da haben Sie um so weniger zu zählen!"

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 191. Regensburg, Montag (Cassian; Hippolyt.), 13. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

München, 11. Aug. Durch k. Reskript wird der Landtag auf den kommenden 1. September einberufen. Frhr. von Stauffenberg ist wieder zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt.

München, 11. Aug. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 8. d. „Nichts Neues; das feindliche Feuer ist fortwährend mäßig."

Danzig, 10. Aug. Das Dampfboot „Jupiter", das am 7. d. Nargen verlassen, ist Mittags hier eingetroffen. Das Gros der Flotte sammelte sich bei Sweaborg, angeblich, um am 8. d. Sweaborg zu beschießen.

Wien, 9. Aug. Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegarde ist in Schloß Weilburg seit einigen Tagen an einem ziemlich heftigen Fieber erkrankt. Die das Fieber begleitenden Kopfsymptome haben zwar seit 24 Stunden etwas nachgelassen, das Fieber selbst besteht jedoch in unvermindertem Grade fort.

Turin, 9. Aug. General Perey, mit der Organisation einer italienischen Legion für Rechnung Englands beauftragt, ist heute in Turin angelangt. — General Pepe ist hier in verwichener Nacht gestorben.

Athen, 3. August. Es herrschte große Frechheit der Räuber in der Nähe dieser Stadt. Der Maire von Livadia soll von einer Räuberbande fortgeschleppt und erst gegen ein Lösegeld befreit worden sein. Eine baldige Ministermodification wird erwartet; es heißt Kalergis werde weichen und Maurokordatos wahrscheinlich demselben folgen; dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König ersterem den Zutritt am Hofe verboten.

Konstantinopel, 30. Juli. „General Vivian bereist die Pontusküsten, um einen geeigneten Punkt zur Ausschiffung von 9 bis 10,000 Mann für Asien zu erforschen. Anapa's Festungswerke sollen geschleift werden. Die Tscherkessen wollten sich den Vorbereitungsarbeiten widersetzen, wurden jedoch durch die Flotte im Zaume gehalten.

Deutschland.

München, 10. Aug. Se. kgl. Hoheit Prinz Adalbert dürfte, von Madrid kommend, bereits in Paris eingetroffen sein, da heute Briefschaften von hier nach der französischen Hauptstadt abgesendet wurden. Morgen wird hier wieder eine bedeutende Anzahl Artillerie-Zugpferde verkauft werden. In unseren verschiedenen Staatsministerien ist man zur Zeit mit Vorarbeiten für den Landtag beschäftigt, da eine nicht unbedeutende Anzahl von Gesetzentwürfen bearbeitet wird.

München, 9. Aug. In der öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofes vom 7. d. kam eine Nichtigkeitsbeschwerde des bekannten ehemaligen schleswig-holsteinischen Hauptmanns M. Thumser wegen Preßvergehens zur Verhandlung. Der Beschuldigte war angeklagt gewesen, in einer Druckschrift: „Offenherziger Brief an Se. k. Majestät von Bayern, d. d. Hof, 3. Aug., 1853," sich des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, so wie Schmähungen und Verleumdungen gegen verschiedene Personen schuldig gemacht zu haben. Das Appellationsgericht von Oberfranken jedoch, gestützt auf ein gerichtsärztliches Gutachten, welches Thumser als geisteskrank und unzurechnungsfähig erklärte, stellte das Strafverfahren ein, weil nach solcher Sachlage eine Verurtheilung des Angeklagten vor dem Schwurgerichte voraussichtlich nicht erfolgen würde, jedoch wurde in Gemäßheit des Artikels 2 des Preßgesetzes die Unterdrückung der benannten Druckschrift, so weit sie nicht bereits in Privatbesitz überging, ausgesprochen. Gegen dieses Erkenntniß ergriff Thumser die Nichtigkeitsbeschwerde, weil das Verweisungsgericht nicht ermächtigt sei, wegen Unzurechnungsfähigkeit oder Geisteskrankheit des Beschuldigten eine bereits durchgeführte Untersuchung einzustellen. Dieß sei einzig und allein Sache des Schwurgerichts. Auch sei Art. 2 des Preßgesetzes verletzt, weil dieser bestimme, daß das Gericht die Unterdrückung einer Druckschrift nur dann aussprechen könne, wenn eine Person, gegen welche eine Anklage gerichtet werden könnte, nicht gegeben sei. Dieß sei jedoch im gegebenen Falle nicht anwendbar, weil er als Verfasser der Druckschrift sich genannt habe und daher nur das Schwurgericht kompetent sei, die Unterdrückung der Druckschrift auszusprechen. Der hohe Gerichtshof entschied, dem Antrag des Generalstaatsanwalts gemäß, die Verwerfung der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde, weil hinsichtlich des ersten Beschwerdepunktes nach Art. 66 des Gesetzes vom 10. November 1848, die Abänderung des zweiten Theils des St.-G.-Buchs betr., hier dem Angeklagten gar kein Beschwerderecht zustehe und, die ausgesprochene Unterdrückung der Druckschrift betreffend, diese mit Recht von dem Appellationsgerichte verfügt worden sei, weil der Inhalt derselben Schmähungen enthalte; der angeführte Art. 2 des Preßgesetzes habe nicht nur den Fall vor Augen, in welchem eine für den Artikel verantwortliche Person gar nicht zu ermitteln sei, sondern er beziehe sich auf alle Fälle, in welchen jene Person gar nicht erreicht oder eine Anklage gegen sie, sei es nun wegen Verjährung, Tod oder Unzurechnungsfähigkeit ausgeschlossen wäre.

München, 9. Aug. Zur Feier des diesjährigen Napoleonstages läßt der kaiserlich französische Gesandte dahier am 15. d. wieder ein feierliches Hochamt in der Ludwigskirche abhalten. — Wie man vernimmt, hat der kaiserl. russische Gesandte dahier, Geheimerath v. Severin, für die ganze Dauer des Krieges im Orient zu Gunsten der Armee seines Vaterlandes auf seinen vollen Gesandtschaftsgehalt verzichtet. — Die jüngst angeordnete neue Formation des Heeres wird nur als der Anfang weiterer, bedeutenderer Aenderungen in dem Formationsstande der Armee betrachtet, die vielleicht mit Beginn der neuen Budgetperiode ins Leben treten dürften.

Amberg, 11. Aug. Bei der am 20. Aug. d. Js. dahier abzuhaltenden III. Schwurgerichts-Sitzung pro 1855 für den Kreis Oberpfalz und v. Regensburg sind folgende Herren als Geschworene einberufen: 1) Gg. Graf, Gemeindevorsteher von Luigendorf; 2) Dr. Xav. Reindl, praktischer Arzt von Amberg; 3) Dionys Adam, Zeugmacher von Plössberg; 4) Clemens v. Schmauß, Privatier von Regensburg; 5) Joh. Gg. Kimmel, Kaufmann von Regensburg; 6) Wilibald Simson, Müllermeister von Dienmühle; 7) Math. Besold, Müller von Ebnath; 8) Jos. Heigl, Brauereibesitzer von Schirmitz; 9) Adam Fleischmann, Handelsmann von Nabburg; 10) Joh. Plank, Müller von Beilnstein; 11) Adam Haag, Wirth von Lobsing; 12) Mich. Schön, Brauer von Winklarn; 13) Karl Pröls, Spänglermeister von Neumarkt; 14) Joh. Schremel, Fabrikmeister von Allersberg; 15) Jos. Lindl, Bauer von Wolfsbuch; 16) Christ. Kohl, Gemeindevorsteher von Ramlesreuth; 17) Mart. Plank, Müllermeister von Erbmühle; 18) Joh. Bodner sen., Gemeindevorsteher von Preissach; 19) Joh. Wolf, Löffelschmied von Reichenau; 20) Mart. Bamler, Handelsmann von Vohenstrauß; 21) Joh. Neumüller, Müllermeister v. Neumühle; 22) Fr. Ser. Ehrensberger, Bäckermeister von Lauterhofen; 23) Jg. Rudl, Hammerbesitzer von Riedenburg; 24) Christ. Rehbach, Großhändler von Regensburg; 25) Johann Kraus, Gemeindevorsteher von Etzenricht; 26) Clemens Schlagbauer, Bauer von Laimerstadt; 27) Mich. Kronfeder, Gemeindevorsteher von Reichenbach; 28) Jos. Wanninger, Bauer von Buchendorf; 29) Joh. Härtl, Bauer von Obervichtach; 30) Xav. Suckart, Gutsbesitzer von Luckahammer. — Als Ersatzgeschworene sind einberufen die HH.: 1) Mich. Liersch, Bräuer, 2) Friedr. Zeltner, Drechslermeister, 3) Ed. Kick, Steingutfabrik-Besitzer, 4) Wilh. Gottfried, Appell.-Ger.-Accessist, 5) Nep. Kolbeck, Essigfabrikant, 6) Andr. Lehner, Eisenhändler, sämmtl. von Amberg.

Augsburg, 10. Aug. Ungeachtet des eingetretenen Regens hat sich bei der gestrigen 900jährigen Erinnerungsfeier neben der Augsburger Landwehr, der Weber-Innung und der hiesigen Liedertafel eine außerordentliche Anzahl von Personen aus allen Ständen in Königsbrunn zur Grundsteinlegung der St. Ulrichskirche eingefunden. Nach dem Hochamte, das von der Augsburger Liedertafel in erhebender Weise mit Gesang begleitet wurde, hielt der k. Regierungscommissär Hr. Regierungsrath v. Ahorner eine der hehren Tagesfeier würdige Rede, worauf der bischöfl. Commissär Hr. Domcapitular Stadler die Einweihung des Platzes vornahm. Nach Vollendung dieses kirchlichen Actes ward die eigentliche Grundsteinlegung bewerkstelligt, indem Se. k. H. der Prinz Ludwig in Bayern die erste Münze — eine Ge-

sie im nächsten Frühling durch neue zu ersetzen. — Die französische Regierung hat, um den Fremden den Besuch der Industrie-Ausstellung möglichst zu erleichtern, beschlossen, den Preis der Paßvisa, die übrigens für die Reise nach Frankreich unerläßlich sind, von 5 Fr. auf 2 Fr. 50 Cent. herabzusetzen Arbeitern oder Arbeiter-Corporationen, welche die Ausstellung zu besuchen wünschen, wird — jedoch nur in diesem Falle — dieß Visum unentgeltlich gegeben werden.

Paris, 9. Aug. Die neueste telegraphische Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister aus dem Lager vor Sebastopol vom 7. d., 11 Uhr Abends, lautet: Ich habe Ihnen nichts, was von Interesse wäre, mitzutheilen. Der Feind hat nichts gegen unsere Laufgräben unternommen. Es haben wieder einige Cholerafälle stattgehabt.

London, 9. August. Der König von Portugal nahm schon gestern von der Königin Abschied, und fuhr in Begleitung des Prinzen Albert nach Southampton, von wo er heute auf seinem Dampfer „Mindello" nach Lissabon abzureisen gedenkt.

Osborne, 7. Aug. Nach der Times verbleibt der König von Portugal an Bord der königl. Yacht „Victoria und Albert", weil die Kinder der Königin am Scharlachfieber leiden, die sich übrigens im Zustand der Wiedergenesung befinden. Die Königin jedoch und Prinz Albert besuchen täglich den König von Portugal zum Frühstück oder Mittagessen.

Warschau, 7. Aug. Die hiesige „Regierungs-Zeitung" bringt folgenden Bericht über die an den tscherkessischen Delinquenten vollzogene Strafe: Am 4. August wurde das von dem Kriegsgericht gegen fünf Reiter der Bergvölker-Kavalerie-Division gefällte Urtheil vollstreckt. Byta Calcowy, Sawell Dandekoff, Jona Stanoff, Genardux Zugajeff und Dedi Sakoff waren wegen des von ihnen in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli auf dem Wege zwischen Kaluschyn und Minsk verübten Straßenraubs und Mords vor das Kriegsgericht gestellt worden. Die Uebelthäter wurden, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, an der Stelle des begangenen Verbrechens von der Division der reitenden Bergvölker, die dazu in ihrem vollständigen Bestand versammelt war, erschossen, und zwar aus Rücksicht auf die Bitte der Bergvölker selbst, welche, der Missethat der Delinquenten sich schämend, es sich einstimmig als eine Gnade ausgebeten hatten, daß man ihnen erlaube, das Todesurtheil zu vollstrecken und auf diese Weise den Schandfleck von dem Namen der Bergvölker abzuwaschen.

Petersburg, 2. Aug. Wir haben hier dießmal einen heißen Sommer, wie die ältesten Leute sich eines ähnlichen nicht zu erinnern wissen. Eine Hitze von 20 bis 24 Grad Reaumur im Schatten, 35 bis 41 in der Sonne, hat besonders hier letzte Woche ausgezeichnet. Auf den Gesundheitszustand konnte eine solche Temperatur nicht günstig einwirken. Die Erkrankungen an der Cholera haben bedeutend zugenommen, und wenn die Epidemie auch an Intensität verloren hat, so raffen andere Krankheiten, besonders hitzige Fieber, sehr Viele hin.

Nach einer **Odessaer** Mittheilung „der K. Z." hat Fürst Gortschakoff am 10. Juli aus seinem Hauptquartier „auf den Höhen bei Inkerman" folgenden Tagesbefehl erlassen: „In den ältesten Heereszügen russischer Krieger haben Erzpriester und Geistliche der rechtgläubigen Kirche stets mit Heiligenbildern unsere Truppen geweiht, die sich zum Kampfe für die Vertheidigung des Vaterlandes rüsteten. Diese Weihe und die Anwesenheit von Heiligenbildern in Mitte unserer Regimenter war der Ursprung vieler berühmter Erfolge gegen die Feinde des russischen Landes. So hat des wunderthätigen Heiligenbildes der Mutter Gottes von Smolensk heilige Gegenwart bei unserer Armee unseren Waffen eine Reihenfolge von Siegen zur Vertreibung von zwanzig Völkern aus Rußland verliehen und führte nach diesem unsere Truppen von Moskau nach Paris. Gegenwärtig, wo alle Landsleute brünstig für uns beten, hat Se. Eminenz der Metropolit Filaret von Kijew, nach dem Beispiele früherer Zeiten, die mir anvertrauten Truppen mit der Darstellung aus der kijew'schen Höhlenkapelle des heiligen wunderthätigen Bildes der Himmelfahrt der Mutter Gottes, unserer himmlischen Vertreterin, gesegnet, das vor Alters von der Mutter Gottes jenem Tempel geschenkt wurde, als Pfand ewigen Schutzes ihres rechtgläubigen Rußlands. Nach besonderem Rathschlusse des Allerhöchsten fiel die Ankunft des Heiligenbildes zusammen mit jener Sr. hohen Eminenz Innokenti, Erzbischofes von Cherson und Taurien, den die Gefahren des Krieges nicht abgehalten haben, in dermaligen Zeitläufen seine Heerde zu besuchen und die Truppen zu weihen, die mit solchem Heldenmuthe Sebastopol vertheidigen. Am 8. d. Mts. hat Se. hohe Eminenz in der belagerten Stadt beim Donner der feindlichen Geschütze mit geweihtem Wasser die Truppen besprengt, die von der Garnison und den Forts sich versammelt hatten; er segnete sie auch seinerseits mit dem mitgebrachten Heiligenbilde des St. Mitophan und wünschte uns mit beredten Worten neue Erfolge zum Siege über den Feind. Im festen Vertrauen, daß die gegenwärtig der Stadt Sebastopol aus dem Kijew'schen Höhlentempel überbrachte Darstellung des heiligen, wunderthätigen Heiligenbildes der Himmelfahrt der Mutter Gottes und der Segen unserer erhabenen Erzpriester und als Unterpfand neuer Siege dienen werde, laßt uns, tapfere Kameraden, durch den Gedanken, daß unsere Sache gerecht und daß der Kaiser und das Vaterland gerechte Hoffnungen auf Euren Heldenmuth und Eure Unbeugsamkeit bauen, stärken! Dieser Tagesbefehl soll in allen Kompagnien, Batterien, Equipagen, Sotnien und anderen Kommando's vorgelesen werden. Der Oberbefehlshaber Generaladjutant Fürst Gortschakoff II."

In **Sebastopol** fühlt man es, daß die Südseite der Festung mehr und mehr unhaltbar wird, aber blutige Kämpfe werden noch geschlagen werden müssen, bevor der verzweifelte Muth der Vertheidiger gebrochen ist. Diese haben sich schon im Vorhinein dem Tode geweiht, und erwarten mit ruhigem Vertrauen auf Gott, daß die Reihe an sie kömmt. Daher der Gleichmuth, man könnte fast sagen: die Fröhlichkeit, mit der sie inmitten des grausenhaftesten Kugelregens auf den Bastionen Karten und Würfel spielen und sobald einer der Spielenden getroffen, ihn ruhig hinwegtragen und sich sodann wieder zu ihrer früheren Beschäftigung kehren. Als nach dem abgeschlagenen Sturm Fürst Gortschakoff die Bastionen besuchte, fragte er die Truppen: „Nun wie geht es, Kinder?" „Wie es Gott bestimmt", antworteten die Soldaten. „Ew. Durchlaucht, diese lebenden Leichen dauern mich", bemerkte General Kotzebue. Der Oberbefehlshaber zuckte mit den Achseln und ritt weiter. — Die Garnison von Sebastopol zählt noch immer 60—65,000 Mann. — Omer Pascha hat der türkischen Krimarmee den Befehl ertheilt, sich marschfertig zu machen. Es ist noch nicht bekannt, ob der Serdar an die Czernaja vorrücken, nach Eupatoria überschiffen, oder sein Lager in Anatolien aufschlagen werde

Konstantinopel, 30. Juli. Von Sebastopol ist wieder nichts zu melden. Beide Gegner verhalten sich ruhig. Russische Spione besuchen immer wieder ganz ungenirt das alliirte Lager, kommen zu den Franzosen als englische, zu den Engländern als französische Officiere, besichtigen die Werke, knüpfen mit den Officieren Unterhaltungen an, sprechen mit ihnen über die demnächst auszuführenden Operationen, lassen sich von der Musik das „partant pour la Syrie" aufspielen, und verlassen dann wieder das Lager! In Brussa kommen die Erdbeben immer wieder. In der hiesigen Verwaltung giengen Aenderungen vor sich. Der frühere Großwesir Mehemed Kapritl Pascha wurde zum Präsidenten des grossen Raths ernannt. Der frühere Gouverneur von Varna, Sali Pascha, wurde zum Schehri-Emini ernannt, zum Präfecten von Konstantinopel, eine ganz neugeschaffene Stelle, wahrscheinlich nach französischem Muster. Dagegen wurde der bisherige Ihtisab-Nasiri-Hussein-Bey seiner Stelle entsetzt, und diese Stelle ganz aufgehoben und mit dem Finanzministerium vereinigt. Der Ihtisab-Nasiri hatte für die Verproviantirung der Stadt zu sorgen. Während der Amtsführung Hussein Bey's stiegen hier die Preise aller Lebensbedürfnisse auf das doppelte, ja dreifache der früheren Preise, namentlich das Brenn-Material. Dazu trugen freilich verschiedene zusammenwirkende Umstände bei, einerseits ein größerer Bedarf wegen der Anwesenheit der Armeen und andererseits geringere Produktion wegen mangelnder Arbeitskräften, sowie auch eine Zeit lang verminderte Zufuhr wegen des Zerwürfnisses mit Griechenland. Man beschuldigte aber allgemein Hussein Bey, daß er seine Stellung mißbraucht und durch wucherische Spekulationen auch seinerseits noch zur Vermehrung der Theuerung beigetragen habe. Der Großherr schenkte Omer Pascha drei werthvolle Landgüter und bewilligte dem Admiral Achmet Pascha eine monatliche Gehaltszulage von 25,000 Piastern. Die türkische Flotte soll übrigens mit Ausnahme der Dampfer ganz desarmirt werden.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Obermünzmeister Franz Xaver Haindl die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm verliehenen rothen Adlerorden IV. Klasse annehmen und tragen zu dürfen und den Assessor am Bezirksgerichte Frankenthal, Carl Ziegelwallner zum Landrichter in Wolfstein zu befördern, den außerstatusmäßigen Assessor am genannten Bezirksgerichte, Joseph Herfeld in den Status einrücken und dessen Stelle unbesetzt zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kraus.

Bekanntmachung.

Dienstag den 21. August wird im Filialkloster der Dominikanerinen zu Niederviehbach bei Post Wörth a. d. Isar die

öffentliche Prüfung

der im dortigen Erziehungungs-Institute für Mädchen bgl. Standes befindlichen Zöglinge abgehalten werden.

Selbe wird Morgens 8 Uhr beginnen und Nachmittags 5 Uhr mit musikalischen und deklamatorischen Produktionen endigen. Hiezu werden die Eltern und hohe Gönner freundlichst eingeladen.

Regensburg den 9. August 1855.

Max. Benedicta Bauer,
d. Z. Priorin im Kloster zum heil. Kreuze.

Das Literaturblatt zur „Sion" zeigt an:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß, dargestellt von einem Landpfarrer für das katholische Landvolk. Mit Gutheißung des hochwürd. bischöfl. Ordinariats Regensburg. Regensburg 1855, Papier, Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Preis als Prämienbüchlein geb. **12** kr.

Vorliegendes Buch behandelt seinen erhabenen, geheimnißvollen Gegenstand würdig und zweckgemäß. Die schlichte, gemüthliche Vorerinnerung führt wohl manchem Leser die eignen ersten heiligen Eindrücke in seiner Jugend zurück, welche die besondere Verehrung Mariens und namentlich ihrer unbefleckten Empfängniß in der Kirche auf ihn gemacht. Das vorgesteckte Ziel ist durch passende, populäre und gut durchgeführte Beantwortung folgender fünf Fragen zu erreichen gesucht:

1) Was ist unter der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau eigentlich zu verstehen?

2) Was hat die katholische Kirche bisher von diesem Vorrechte der hohen Himmelskönigin gehalten?

3) Was hat der oberste Hirte der Kirche, der Papst, in Bezug auf dieses Vorrecht in jüngster Zeit gethan?

4) Welche Bedeutung hat der Ausspruch des heiligen Vaters für die gesammte Christenheit?

5) Was hat jeder katholische Christ daraus zu lernen?

Das anspruchslose Büchlein verdient namentlich vom christlichen Volke aufmerksam gelesen zu werden und ist aller Empfehlung würdig. A.

Antike Saiten-Instrumente

von allen Gattungen, wenn auch in ruinosem Zustande werden angekauft und auch darangetauscht von

Georg Mich. Kurz,
Saiten-Instrumentenmacher wohnhaft Krammgaße E. 51. im Bürstenmacher Steinberger Hause.

Ein Mädchen, kathol. Religion, sucht als Haus- oder Kindermagd hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. b. d. Exped.

Gespräch zwischen zwei Hunden.

Hektorl. Hast Du es schon gehört, daß unsere Namen in der Zeitung standen?

Wickerl. O freilich, mich ärgert's, so oft ich daran denke.

Hektorl. Aergern, was nicht gar — jetzt sind wir erst bekannt und berühmt geworden.

Wickerl. Dank schön für diese Berühmtheit; — über unsere Dummheit haben sich gewisse Leute recht lustig gemacht.

Hektorl. Ei, wer kann uns dumm schelten, wenn wir ganze Sonntagsnachmittage immer etwas zu plaudern wissen? Soll es ein Anderer probiren!

Wickerl. Hast recht. — Und das neue Schlummerlied meiner Herrin nach der Melodie: O Du mein erster, mein dritter . . . . . wie gefällt es Dir?

Hektorl. Das ist köstlich. Geh sag es mir noch einmal auf!

Wickerl. O nein, ich fürchte, wir werden belauscht und dann kommt es wieder in die Zeitung.

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Schrobenhausen wird wegen schnellen Sterbefalls ein Rothgerber-Anwesen aus freier Hand verkauft. Dasselbe hat die vortheilhafteste Lage an der Paar, steht im besten Betriebe und ein Theil der Kaufsumme kann gegen 4 Prozent auf dem Anwesen ruhen. Nähere Auskunft ertheilen die Oeßlischen Erben daselbst.

Anwesens-Verkauf.

Das zu Ingolstadt ganz nahe am Kreuzthor und mehreren Militär-Kasernen gelegene Gasthaus zur blauen Glocke mit realer Bierschenk und Kleinschlächterei wird, wegen Ableben der Anton Bauer'schen Eheleute, unter sehr annehmbaren Bedingnissen verkauft.

Auch ist zu Ingolstadt eine reale Schuhmacher-Gerechtsame sehr billig zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse über vorangeführte Realitäten ertheilt auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen der bürgerl. Seifensiedermeister Joseph Schmidt in Ingolstadt.

In dem sehr gewerbsamen Markte Wörth an der Donau, Sitz eines kgl. Landgerichts und Forstamtes, ist ein reales

Schneider-Recht

aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingnissen und bei weniger Baar-Erlage billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Gottfried Kleebauer,
Handelsmann in Wörth.

Bekanntmachung.

Verpachtung oder Verkauf des Schlosses zu Barbing bei Regensburg betr.

Das von Seiner Majestät dem König der Stadtgemeinde Regensburg allergnädigst abgetretene Schloß zu Barbing, wobei sich auch noch Remise, Stallung, Nebengebäude und ein Garten befindet — das Schloß mit 17 Zimmern und sämmtliche Gebäude im bestbaulichen Zustande, in angenehmer gesunder Lage, mit der herrlichsten Aussicht nach allen Umgebungen, nicht volle zwei Poststunden von Regensburg und nur ½ Stunden von Donaustauf und der Walhalla entfernt — wird zum Verkaufe oder zur Verpachtung ausgeschrieben. Die Einsicht besagter Realitäten kann bei dem Schloßaufseher Büchel zu Barbing geschehen. Zur Aufnahme von Angeboten im Steigerungswege wird auf

Montag den 20. August l. Js.
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr
auf dem Rathhause in Regensburg Zimmer Nro. 31 Termin bestimmt, und sind Kaufs- und Pachtlustige hiezu eingeladen.

Regensburg den 17. Juli 1855.

Stadt-Magistrat.
D. I. abs.
Schubarth.
Gröschl.

Vortheilhafte Offerte.

Ein leicht zu betreibendes Geschäft, einschlüßig eines Realitäten-Werthes von 5000 fl., — welches gegenwärtig eine Rente von über 2000 fl. — abwirft, die sich bei umsichtigen Betriebe, namentlich des damit verbundenen Handels einiger gangbaren mediz. Artikel, von Jahr zu Jahr bedeutend erhöhen wird, ist um den festen Preis zu 12000 fl. — zu verkaufen. Mit demselben kann Gast- und Gartenwirthschaft mit Vortheil ausgeübt werden, wenn noch einige tausend Gulden auf Einrichtung der Wirthschafts-Lokalitäten verwendet werden wollen; noch bietet eine zum Betriebs-Inventare gehörige Dampfmaschine Gelegenheit zu weiteren Erwerbsquellen.

Hierauf Reflektirende belieben ihre desfallsigen Anfragen an Unterzeichneten zu richten.

Orb den 10. August 1855.

Carl Ackermann,
Badinhaber.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Poigat mit Gattin Gutsbes. v. Oesterreich. Rindekorf u. Gersfeld v. Frankfurt. Dirr v. Nürnberg u. Lönen v. Crefeld, Kaufl. Fr. v. Müller mit Fam. Erzgießerei-Inspektorsgattin v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schneider, Privat. v. Wien. Lemberger mit Sohn, Hutfabrikant v. Unterviebbach. Schwarz, Student v. München. Schimpff mit Familie, Gutsbes. a Gera. Mad. Schreiner m. Sohn, Lehrerin Dlle. Zimmermann, Hutfabrikants-Tochter a Straubing. Frl. Kammer, Kfms.-Tochter v. Dresden.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Schütte v. Büllefeld, Bereiter v. Bregenz. Kaufl. Weigert, Aktuar v. München. Seibert, Lehrer v. Cham. Frank, Gutsbes. v. Tirschenreuth. Schauer, Viktualienhändl. v. Feldwies. Häril v. München u. Ebenhöch v. Metten, Studirende. Dlle. Hauser, Controlleurs-Tochter v. Furth.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 192 **Regensburg,** Dienstag (Eusebius.), 14. August 1855. **VII. Jahrgang**

Allocution Sr. Heiligkeit
in Bezug auf Spanien und die Schweiz.

„Ehrwürdige Brüder! Ihr alle, ehrwürdige Brüder, wisset wohl, daß noch nicht vier Jahre vorüber sind, seit wir keine Sorgen, keine Rathschläge und keine Bemühungen scheuen zu sollen geglaubt haben, um die kirchlichen Angelegenheiten Spaniens in Ordnung zu bringen. Ganz wohl bekannt ist Euch der von Uns mit Unserer lieben Tochter in Christo der katholischen Königin von Spanien Maria Elisabeth im Jahre 1851 abgeschlossene Vertrag, der wie das Staatsgrundgesetz in jenem Königreiche die höchste Bestätigung erhalten hat und feierlich verkündigt worden ist. Auch ist Euch nicht verborgen, wie in demselben Vertrag unter Mehrerem, was zum Schutze der katholischen Religion festgesetzt worden ist, vor Allem Vorsorge getroffen ward, daß diese erhabene Religion, mit Ausschluß jedes andern Kultus, fortwährend die einzige Religion der spanischen Nation bleibe und daß sie wie früher im gesammten Königreich Spanien mit allen Rechten und Vorrechten zu erhalten sei, in deren Besitz sie sich nach dem Gesetze Gottes und den kanonischen Satzungen befinden soll; daß der Unterricht in allen öffentlichen wie Privatschulen der katholischen Lehre ganz gemäß sein soll, daß insbesondere die Oberhirten in der Verwaltung ihres bischöflichen Amtes und in Allem, was sich auf das Recht und die Uebung der kirchlichen Autorität und der heiligen Weihe bezieht, die ganze Freiheit haben sollen, welche die heiligen Canones feststellen; daß die Kirche ganz frei ihres ursprünglichen Rechtes sich erfreue, nämlich unter jedem Titel neue Besitzungen zu erwerben, und daß solches Eigenthum der Kirche sowohl in Bezug auf den damaligen Besitzstand als in Bezug auf spätere Erwerbungen unverletzlich sein solle. Wir trugen uns fortab mit dem Vertrauen, es werden Unsere apostolische Fürsorge und Bekümmernisse den erwünschten Erfolg erreichen, und die katholische Kirche in Spanien Unseren Wünschen gemäß aufs Neue täglich mehr gedeihlich und glücklich erstarken und erblühen, um so mehr, als es sich jene ganze berühmte Nation zu großem Ruhme anrechnet, die katholische Religion zu bekennen und diesem Stuhle Petri fest anzuhangen.

Zu Unserer höchsten Verwunderung und Betrübniß haben wir aber gesehen, was wir niemals erwartet hätten, daß in jenem Königreich Unser erwähnter Vertrag, trotz des Unwillens, der Trauer und Einsprache des spanischen Volkes, ungestraft gebrochen und verletzt werde, und daß der Kirche, ihren Rechten und Bischöfen und Unserer und dieses hl. Stuhles oberster Gewalt Unbilden zugefügt werden, über die wir uns, ehrwürdige Brüder, beklagen müssen. Denn es sind Gesetze gegeben worden, wodurch der erste und zweite Artikel jenes Vertrages zum nicht geringen Schaden der Kirche verändert und der Verkauf der Kirchengüter vorgeschrieben wird. Dazu kommt, daß verschiedene Verfügungen erlassen wurden, wodurch den Bischöfen die Ertheilung der heiligen Weihen untersagt und den Gott geweihten Jungfrauen verboten wird, andere Frauen in das Novizìat ihrer religiösen Anstalt aufzunehmen, und worin bestimmt ist, daß die Laiencaplaneien und andere frommen Einrichtungen ganz auf weltlichen Fuß zu bringen seien. Sobald wir Nachricht hatten, daß gegen die Religion, die Kirche, gegen Uns und diesen heiligen Stuhl so große Ungerechtigkeiten bereitet werden, haben wir, Unsers Amtes waltend, ohne allen Verzug es nicht unterlassen, sowohl durch Unsern Cardinalstaatssekretär als durch Unsern Geschäftsträger zu Madrid gegen alle derartigen Beginnen der Madrider Regierung kräftige Einsprache und Beschwerde zu erheben. Auch glaubten wir, es sei derselben Regierung zu bedeuten, daß Unsere Einsprachen, wenn nicht das Gesetz über die Veräußerung der Kirchengüter verworfen würde, zur Kenntniß der Gläubigen gebracht werden sollte, damit eben die Gläubigen sich jener Schuld enthielten Ebenso haben wir der Madrider Regierung, wie wir das auch in Unsern apostolischen Briefen über jenen Vertrag deutlich und offen gesagt haben, in das Gedächtniß zurückgerufen, daß, da die in jenem Vertrag sanctionirten Bestimmungen so schwer verletzt und gebrochen würden, die Unserseits gerade aus dem Grunde des Vertrags angewandte Nachsicht keinen Raum mehr finde, in welcher wir damals erklärt haben, daß die, welche vor Unserm Vertrag veräußerte Kirchengüter erworben hätten, weder von uns noch von den römischen Päpsten Unsern Nachfolgern eine Bestätigung erfahren sollte.

Allein Unsere gerechtesten Einsprachen und die Forderungen der vortrefflichen Oberhirten Spaniens sind nicht allein vergeblich geblieben, sondern es sind auch einige der bewährtesten dortigen Bischöfe, die nach Gebühr und mit bestem Grund den erwähnten Gesetzen und Verfügungen Widerspruch entgegengesetzt hatten, von ihren Diöcesen gewaltsam losgerissen und anderswohin gebracht u. verwiesen worden. Ihr erkennt wohl, ehrwürdige Brüder, von welchem Schmerze wir verzehrt werden, da wir sehen, daß Unsere vielen Sorgen und Bekümmernisse zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten in jenem Königreiche vergeblich gewesen sind, und daß dort die Kirche Christi aufs Neue von den schwersten Schlägen getroffen und ihre Freiheit und Rechte, und Unser und dieses heiligen Stuhles Ansehen mit Füßen getreten werden. Wir haben daher Unsern Geschäftsträger nicht länger dortselbst bleiben lassen und ihm die Weisung gegeben, Spanien zu verlassen und in diese Stadt zurückzukehren. Es schmerzt Uns dies zwar heftig, weil wir sehen, daß die herrliche spanische Nation, die Wir wegen ihres ausnehmenden Eifers für die katholische Sache und ihrer vorzüglichen Verdienste um die Kirche, um Uns gar sehr lieben, in Folge dieser neuen Verwirrung wiederum in Relionsgefahr versetzt worden ist: da es aber die Pflicht Unseres apostolischen Amtes erheischt, daß Wir die Uns von Gott anvertraute Sache der Kirche mit allen Kräften verfechten, so können Wir nicht umhin, Unsere Beschwerden und Forderungen offen und öffentlich und in feierlicher Weise auszusprechen.

Deßhalb erheben Wir hier in Eurer Versammlung Unsere Stimme und beschweren uns über all' das, was in Spanien von der weltlichen Gewalt gegen die Kirche und ihre Freiheit u. Rechte und gegen Unser und dieses heil. Stuhles Ansehen geschehen ist und geschieht, und insbesondere beklagen wir noch mehr, daß Unser feierlicher Vertrag, gegen die Einsprache des Völkerrechtes, verletzt, die Gewalt der Bischöfe selber in der Uebung ihres heiligen Amtes behindert, Gewalt gegen Bischöfe gebraucht und das Erbgut der Kirche gegen alles göttliche und menschliche Recht angemaßt worden ist. Ferner tadeln, verwerfen und erklären Wir kraft Unserer apostolischen Gewalt die erwähnten Gesetze und Erlaße für völlig kraft- und wirkungslos. Die Anstifter solcher Unthaten aber ermahnen wir so sehr wir können, daß sie endlich doch erwägen mögen, daß alle die der Hand Gottes nicht entfliehen können, welche nicht davor zurückscheuen, seine heilige Kirch zu betrüben und zu quälen. Nunmehr können Wir es uns nicht versagen, die innigsten Freudenwünsche und die höchsten wohlverdienten Lobsprüche den ehrwürdigen Brüdern, Spaniens Erzbischöfen und Bischöfen, darzubringen, die ihres Amtes wartend und durch keine Gefahr abgeschreckt, nicht unterlassen haben, mit vereintem Geist, Streben und Rath ihre bischöfliche Stimme zu erheben und die Sache der Kirche kräftig und beharrlich zu vertheidigen. Auch müssen wir dem getreuen spanischen Klerus, der nicht versäumte, seines Berufes und Amtes eingedenk, alle seine Bestrebungen hierauf zu wenden, vorzügliches Lob zollen. Ebenso geben wir den vielen ausgezeichneten Laien den schuldigen Lobespreis, welche von erprobter, ausgezeichneter Ehrfurcht und Gehorsam gegen die hochheilige Religion, die Kirche, Uns und diesen hl. Stuhl, den höchsten Ruhm darin gesucht haben, die Rechte der Kirche in Wort u. Schrift zu vertheidigen. Und indem wir nach dem Zuge Unserer apostolischen Liebe den beklagenswerthen Zustand bejammern, in dem sich jene herrliche, Uns so theure Nation und die Königin dermalen befinden, flehen wir inbrünstig zum allgütigen und allmächtigen Gott, daß er jene Nation und die Königin mit seiner allmächtigen Kraft schützen, trösten und aus solchen Nöthen reißen wolle.

Hier wollen wir Euch auch kundgeben, daß wir von unglaublichem Schmerze geängstiget werden ob des wirklich höchst beklagenswerthen Zustandes, in dem unsere hochheilige Religion in der Schweiz und insbesondere, leider! in gewissen größeren katholischen Gauen jener verbündeten Gegenden versetzt ist. Denn dortselbst ist der katholischen Kirche Gewalt und Freiheit unter-

drückt, der Bischöfe und dieses heiligen Stuhles Ansehen mit Füßen getreten, die Heiligkeit der Ehe und des Eides verletzt und verachtet, die Priesterseminare und religiösen Gemeinschaften entweder gänzlich aufgehoben oder gänzlich der Willkür der bürgerlichen Gewalt unterstellt, die Uebertragung der Pfründen und das kirchliche Eigenthum vergewaltigt, und die katholische Geistlichkeit auf jammerwürdige Weise gefoltert und geplagt. Ueber diese höchst traurigen und niemals genug zu beklagenden und völlig verwerflichen Zustände geben wir Euch heute nur flüchtig Andeutungen, denn wir haben vor, in dieser Eurer Versammlung über diesen höchst schmerzlichen Gegenstand zu anderer Zeit einen Vortrag zu geben. Inzwischen hören wir, ehrwürdige Brüder, nicht auf, den mildesten Vater der Erbarmungen, den Gott alles Trostes Tag und Nacht mit glühenden, beständigen Gebeten anzurufen und anzuflehen, daß er seine, allenthalben von so vielen Ungewittern bedrängte, allseits von so vielen Stürmen gepeitschte hl. Kirche mit der Macht seines Armes stützen, vertheidigen und aus all' ihren Trübsalen erretten möge.

Telegraphische Berichte.

München, 12. Aug. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 9. Aug. Abends: „Nichts Neues, die feindliche Kanonade ist schwach." — Vom 10. d. Abends: „Nichts Neues. Das feindliche Feuer ist gemäßigt.

Alexandrien, 28. Juli. Se. Hoheit der Vicekönig Said Pascha ist bereits wieder zurückgekehrt, nachdem es ihm mit leichter Mühe gelang, den Aufstand in Ober-Egypten durch Habhaftwerdung der dortigen Rädelsführer zu dämpfen. Die Cholera hat in Egypten allenthalben ihre Intensität verloren.

Deutschland.

München, 12. Aug. P. Bonifaz Wimmer, der sich seit Ostern in Rom aufhielt, um seine Klosterangelegenheit zu betreiben, wird heute oder morgen wahrscheinlich als erster Abt von St. Vinzent, folglich als erster Abt des ersten Benediktinerklosters in Nordamerika in München eintreffen und bis Anfangs Oktober da bleiben, dann seine Rückreise in seine neue Abtei antreten, die ihn mit Jubel empfangen wird. Leider starb während seiner Abwesenheit P. Ildephons Boeld aus München, der Prior in Carolltown war, in Folge eines Sturzes vom Pferde. Er war eines der fähigsten Mitglieder des dortigen Klosters. Mit P. Bonifaz werden viele nach Amerika wandern, die theils ihre Studien dort vollenden, theils als Brüder ins Kloster eintreten wollen. Freilich melden sich viele, die gewöhnlich beim Absolutorium durchgefallen sind; allein nicht alle verdienen von den Studien entfernt zu werden, wenn sie auch im Vaterlande dieses herbe Loos traf. Ist ein solcher vom Militär frei, ist seine Moralität und sein Fleiß ausgezeichnet gewesen, trägt er dann Beruf für den geistlichen Stand in sich, so nimmt ihn P. Bonifaz auf, wenn er das Reisegeld nach Nordamerika bestreiten kann.

München, 11. Aug. Unter den Schenkungen, welche im heurigen Jahre dem hiesigen städtischen Waisenhause zufielen, waren die bedeutendsten die des verlebten Hofbankiers Frhrn. Simon v. Eichthal mit 10,000 fl., dann die Leidorentenschenkung des kgl. Tapezierers Hrn. Weger zu 9000 fl., ferner die der Freifrau v. Bolzhausen zu 2500 fl. und die der Privatierswittwe Lachmayr zu 1000 fl. — Ein armer Taglöhner der Vorstadt Haidhausen ist vorgestern auf eine wegen seiner Verhältnisse eben nicht erfreuliche Art von seiner Ehefrau mit Drillingen beglückt worden. Die Geburten erfolgten in Zwischenräumen von einer Stunde. Leider ist die Mutter gestern früh gestorben. Die drei Kinder befinden sich aber den Umständen gemäß wohl. — Die ausgestreute Nachricht, daß das stadtgerichtliche Erkenntniß, wodurch der Kaufmann Jos. Neuburger wegen ausgezeichneten Betrugs zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden ist, vom Appellationsgericht bestätigt worden sei, erweist sich als grundfalsch. Es ist nicht einmal noch Termin zur zweitinstanzlichen Verhandlung angesetzt.

München, 11. Aug. Während das diesen Abend erschienene „Regierungsblatt" das allerhöchste Reskript betreffs der Einberufung des Landtags auf den 1. Sept. bringt, sind heute gleichzeitig aus dem Staatsministerium des Innern die Einberufungschreiben an die sämmtlichen Mitglieder der I. Kammer ergangen. Dem Vernehmen nach dürfte die wiederholte Vorlage des während des letzten Landtages nicht zu Stande gekommenen Wahlgesetz-Entwurfs für die II Kammer „vorerst" nicht erfolgen; es scheint dieß mindestens einer späteren Zeit vorbehalten zu seyn.

Nürnberg, 12. Aug. Se. k. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat dem Germanischen Museum zu Nürnberg einen jährlichen Beitrag von Einhundert Gulden zugesichert, sowie die Benützung des fürstlichen Archives, der Bibliothek und der Kunst- und Alterthumssammlung, in huldvollster Anerkennung der Wirksamkeit des Museums, gewährt.]

Eichstädt, 9. August. Am 30. v. Mts. war Termin zur Versteigerung der ehemals herzogl. leuchtenbergischen Güter. Das Oekonomiegut Weißenkirchen kaufte ein Hannoveraner für 78,000 fl., den Hof Moritzbrunn, ehemals eine Commende der Tempelherren, kam an einen Sachsen für 58,000 fl. Die Früchte des heurigen Jahres müssen besonders abgelöst werden. Auf das herrschaftliche Bräuhaus „Hofmühle" legt Niemand ein Angebot. Aus dem ehemaligen Kloster Rebdorf wird nicht, wie früher gemeldet, eine Kaserne, sondern ein Strafarbeitshaus. A. St. u. Ldbt.

Ueber eine Konferenz der sog. Gothaer in **Heidelberg** schreibt man der N. Pr. Ztg. aus Heidelberg, 7. Aug.: „Alle die Männer von Gotha sind in diesem Augenblick theils persönlich hier, theils stehen sie mit den hier Anwesenden in lebhaftem schriftlichen Verkehr. Es handelt sich nämlich um eine Verständigung über die orientalische Frage, d. h. über die Mittel, welche anzuwenden sind, um die orientalischen Angelegenheiten in eine Bahn zu bringen, welche dem eignen Partei-Interesse die förderlichste ist. Die orientalische Angelegenheit soll auf eine bestimmte, aller Welt erkennbare Basis gebracht werden. Es sollen zu diesem Zweck die Höfe von Paris und London bewogen werden, offen zu erklären, daß es sich bei ihrem Kampfe wider Rußland lediglich darum handelt, die Machtstellung Rußlands zum Schutze Europa's überhaupt und Deutschlands insbesondere zu beschränken. Ist dieser Zweck erreicht, dann soll die lebhafteste Agitation für dieses Programm der Westmächte in ganz Deutschland und vornehmlich in den Kleinstaaten eintreten. Man hofft, daß naturgemäß in Folge solcher Agitation die Kleinstaaten sich Oesterreich zuwenden und dieses dadurch zu entschiedenem Vorgehen gegen Rußland ermuthigen würden. Preußen werde dadurch allerdings isolirt, aber diese Isolirung werde keine schlimmere Folge haben, als daß auch Preußen der großen Bewegung gegen Rußland beitrete. Seien die Sachen so weit gediehen, dann werde es keine Schwierigkeit haben, die Sympathien des außerösterreichischen Deutschlands Preußen wieder zuzuwenden."

Nach **Berliner** Blättern ist Seitens der russischen Regierung neuerdings den russischen Gesandtschaften der Auftrag geworden, die Uebersiedlung von deutschen Aerzten nach Rußland zu befördern. Man scheint zu wünschen, daß auch solche Aerzte, welche etwa nicht geneigt sein sollten, in Militärdienste zu treten, nach Rußland ziehen, um dann die jetzt im Lande thätigen Zivilärzte immer mehr für den Militärdienst verwenden zu können. Der Mangel an Aerzten ist in der russischen Armee noch immer übergroß. Die Regierung soll sich deßhalb auch unter Umständen veranlaßt sehen, Aerzten, welche in ihren Dienst treten, bessere Bedingungen als die in den bekannten Kontrakten festgestellten zu gewähren.

Zufolge einer Bekanntmachung des Ministeriums für das Herzogthum **Schleswig** vom 8. August wird es den Unterthanen im Herzogthum verboten, sich vom 1. Oktober l. Js. an der fremden Courant-Scheidemünze im Handel und Wandel zu bedienen, bei Strafe der Confiskation.

Wien, 9. Aug. Wie aus Jassy gemeldet wird, hat der regierende Fürst Ghika einer französischen Aktiengesellschaft die Concession zur Errichtung einer Eisenbahn zur Verbindung der Moldau mit der Bukowina ertheilt.

Ausland.

Rom, 3. Aug. Seit der den Jesuiten verschwisterte Redemptoristen- (Liguorianer-) Orden im Jahr 1732 durch Alfonso Liguori in Neapel gestiftet und vom Papst 1749 bestätigt ward, hatte derselbe in der Einsiedelei Santa Maria di Villa Scala, später zu Nocera de' Pagnani seinen Hauptsitz. Derselbe verblieb auch im Königreich Neapel, als sich der Verein schnell über Sicilien, die Schweiz (1811) Oesterreich (1820) und jüngst in Belgien verbreitete. Es war der Wunsch des heil. Stuhls wie des Ordens der Liguorianer, gleich den übrigen geistlichen Vereinen ihren Hauptsitz nach Rom zu verlegen; das aber fand in Neapel aller Vorstellungen seitens des Papstes ungeachtet keine Billigung. Da indessen die Provinzen Nord-Italien, Schweiz, Deutschland und Belgien, wo sich die große Mehrzahl der Mitglieder aufhält, darauf bestanden, so ist die Provinz Neapel jetzt durch päpstliche Entscheidung ihreem bisherigen obersten Leiter verblieben und zwar mit eigenen Privilegien, gleichzeitig aber ward ein Ordensgeneral in Rom und zwar auf Lebenszeit gewählt. Die Wahl, zu welcher die Provincialen und Vicare auch aus den außeritalienischen Provinzen herkamen, fiel auf den Pater Generalis Mauron, einen Schweizer. Der Sitz des Generalats ist in der von den Liguorianern angekauften schönen

Villa des Herzogs von Caserta bereits eingerichtet, und eine große dazu gehörige Kirche wird von Grund aus neu in der Nähe des antiken Triumphbogens Kaiser Gallienus in Eile aufgebaut.

Rom, 3. Aug. Ein kühner Diebstahl wurde vor Kurzem im **Vatikan** in demselben Stockwerke, welches der Papst selbst bewohnt, vollführt. Einige Diebe, in der Kleidung, wie sie die im Palaste beschäftigten Arbeiter tragen, machten sich alldort unter der Angabe zu schaffen, daß sie gewisse eiserne Rahmen, in welche kostbare Krystalle gefaßt sind, zu putzen hätten. Sie hoben die Mehrzahl dieser Krystalle aus und brachten sie in die päpstlichen Gepäckwagen. Nachdem sie dieses kecke Treiben durch drei Tage fortgesetzt, ließen sie ihre reiche Beute durch die päpstlichen Kutscher selbst und die Garden des Palastes an den durch sie bezeichneten Ort bringen. Da sie aber die Unverschämtheit hatten, den vierten Tag wieder zu kommen, erweckten sie Verdacht und wurden verhaftet.

Turin, 6. Aug. Zu der Cholera und der vielleicht schon im Anzug sich befindenden Pest, scheint noch eine andere orientalische Landplage den Westen heimsuchen zu wollen — die Heuschrecken. Eine das Tageslicht verfinsternde Schwarmwolke dieser Wüstenkinder zog über die Insel Sardinien her, und ließ sich in der Gegend von Torralba nieder. Garten, Feld und Flur glichen in wenigen Stunden einem vegetabilischen Gerippe. Die Halme, der Saft der Blätter, das zarte Grün der Knospen war wie durch ein Zauberwort verschwunden, und nur Stiele, Stengel und Strünke, Pflanzenruinen eigener Art, ragten über den Boden, und die denselben endlos bedeckende gefräßige Thiermasse heraus. Milliarden aber dieser nomadischen Flurschänder waren in Quellen und Bäche gefallen, hatten das Wasser untrinkbar gemacht, und wie man leider bald gewahr wurde, vergiftet; denn nach Genuß desselben stellte sich alsbald, wie bei der Cholera, eine heftige Kolik ein, darauf begann der Leib zu schwellen, und nach wenigen Stunden waren die befallenen Opfer eine Leiche. Von 63 auf diese Weise Vergifteten waren bei Abgang des Boots bereits 45 gestorben. Die Einwohnerschaft rüstet sich zur Auswanderung, denn wo Brod und Wasser fehlt, fehlt doch wohl das letzte.

Während die **sardinische** Regierung fleißig fortfährt, die aufgehobenen Klöster in Besitz zu nehmen, macht seit ein paar Tagen in Turin eine Urkunde Aufsehen, die von der „Armonia" veröffentlicht wird, und mittels welcher Amadeus III., Graf von Savoyen, seine Güter den Mönchen von Altacomba im Jahre 1125 schenkte. Sie lautet: „Im Namen Gottes . . . . Ich, Amadeus Graf von Savoyen, mit Uebereinstimmung meiner Gattin, schenke Gott, der heiligen Jungfrau Maria und dem Abte von Altacomba, Amadeus und seinen Mitbrüdern des nämlichen Ortes, sowohl dem jetzigen als dem künftigen, diese Güter meines Lehngutes am Ufer des Chatillonsees u. s. w. Wenn, was unmöglich ist, einer unserer Nachkommen, oder Jemand Anderer dieses Geschenk streitig machete, oder wie immer ihm Gewalt anthun wollte, so sey er verflucht, und nach dem Beispiele Adams, der aus dem Paradiese vertrieben wurde, weil er gegen den Willen Gottes gehandelt, soll er von jedem Umgange mit den Gläubigen verstoßen werden; für ihn sei auf ewig der Eingang in das himmlische Reich gesperrt und die Pforten der Hölle seien ihm offen, wo er auf immer mit dem Teufel gemartert werde; und das gegenwärtige Geschenk verbleibe unantastbar bis ans Ende der Welt."

Ein **Madrider** Korrespondnt der Allg. Ztg. theilt dieser unterm 4. August die wichtigsten Punkte des zwischen Spanien und den Westmächten abzuschließenden Bündnißvertrags mit, wie man sich im spanischen Ministerrathe über dieselben einigte. Dieselben lauten: „Spanien schließt sich offen und unumwunden dem Bündnisse der Westmächte gegen Rußland an, in welchem es den Störer des allgemeinen Weltfriedens und zu gleicher Zeit einen langjährigen Gegner der eigenen Landesregierung zu bekämpfen hat. (Die Königin Isabelle ist bekanntlich bis auf den heutigen Tag noch nicht von Rußland anerkannt.) Es erklärt sich bereit, zur Erreichung dieses Zweckes den Westmächten ein entsprechendes Contingent zu stellen; doch erlaubt ihm der gegenwärtige Bestand seines Heeres nicht, die Größe desselben zu bestimmen, noch die Zeit anzugeben, bis zu welcher es sich an den gemeinschaftlichen militärischen Operationen betheiligen kann. Sobald das in der Bildung begriffene Reservekorps organisirt u. die zum größten Theil aus Rekruten bestehenden gegenwärtigen Truppen gehörig einexerzirt seyn werden, wird es den Westmächten ein seiner Würde und Größe entsprechendes Armeekorps zur Verfügung stellen. Mittlerweile gestattet es in dem ganzen Umfange seines Gebietes die Anwerbung von Freiwilligen und erklärt sich für den Fall der Verwendung seiner auf Wartegeld gestellten Offiziere bereit, diesen den Betrag ihres seither bezogenen Soldes fortzuzahlen rc." Wie die Allgemeine Zeitung weiter berichtet, wurde unmittelbar nach abgehaltenem Ministerrath die französische und englische Gesandtschaft von dem Resultate desselben in Kenntniß gesetzt, die ihrerseits sofort die nöthigen Depeschen und Kuriere an ihre Regierungen abgehen ließen. Am Sonntag Abend erwartet man die Rückantwort der französischen Regierung. Die karlistischen, moderantistischen und theilweise auch die radikalen Blätter speien Feuer und Flamme und finden nicht Ausdrücke genug, um den „leichtfertigen, unklugen und eigenmächtigen" Schritt der Regierung zu tadeln. Die Minister hätten ohne Mitwissen der Königin berathen und beschlossen und sich erst nach dem Abgang der Kuriere auf den Weg nach dem Eskorial begeben, um jene von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen.

Paris, 10. Aug. Dem „Constitutionnel" wird aus Turin vom 6. d. M. geschriebn: „Gestern war hier das Gerücht von dem Ausbruche eines Aufstandes in Neapel verbreitet. Es hat sich diese Angabe nicht bestätigt; doch glauben wir, jenes Gerüchtes Erwähnung thun zu sollen. Unter den jetzigen Umständen haben solche meist absurde Angaben den Werth von Indicien. — Abdel Kader soll auf sein Ersuchen, daß ihm gestattet werde, zur Zeit des Besuches der Königin Victoria in der Hauptstadt Frankreichs anwesend seyn zu dürfen, nach Paris berufen worden seyn.

London, 9. Aug. In ihrem heutigen ersten Leitartikel macht die Times die Mittheilung, Omer Pascha sei endlich von seiner gezwungenen Unthätigkeit erlöst und erhalte das Kommando in Asien, wohin demnach seine ganze Armee transportirt werden soll. Dafür werde das türkische Kontingent Eupatoria besetzen. Ihre Quelle gibt die Times nicht an.

(Königlich Allerhöchste Genehmigung einer Namensänderung) Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der Rechtskandidat Michael Parzefall von Mintraching der Rechte Dritter unbeschadet, den Familien-Namen „Brückl" annehme und fortan führe.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Präsidenten der Regierung von Mittelfranken, Maximilian v Gutschneider, das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; ferner den Revierförster zu Schlichtenberg, im Forstamte Wolfstein, Joseph Jäger, wegen eingetretener physischer Gebrechlichkeit und Funktionsunfähigkeit auf Ansuchen in temporäre Quiescenz treten zu lassen, und an dessen Stelle auf das Revier Schlichtenberg den Revierförster von Bischofsreith, Friedrich Lenz — ebenfalls auf Ansuchen — in gleicher Dienstes-Eigenschaft zu versetzen; auf das hiedurch sich eröffnende Forstrevier Bischofsreith im Forstamte Wolfstein, zum provisorischen Revierförster den Aktuar beim Forstamte Passau, Heinrich Riedl, zu ernennen; weiter den Tausch der Dienstesstellen der Rechnungs-Commissäre Xaver Wernhammer zu Landshut und Georg Geisler zu Ansbach zu genehmigen, und hienach den Rechnungs-Commissär bei der Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern zur Regierung von Mittelfranken, K. d. F., und den Rechnungs-Comissär bei letztgenannter Regierung, Georg Geisler; zur Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern — auf Ansuchen — zu versetzen; ferner das Forstrevier Oberscheinfeld, Forstamts Windsheim aufzulösen und die Forstwartei Taschendorf dem Revier Münchsteinach zuzutheilen, sodann den Revierförster Ernst Friedrich Pausch zu Oberscheinfeld aus administrativen Rücksichten nach der Beilage IX. §. 20 zur Verfassungs-Urkunde in Quiescenz treten zu lassen; dann den Rentbeamten Emil Stetter zu Römershag — seiner Bitte entsprechend — auf das Rentamt Augsburg zu versetzen, und den Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, Johann Christian Weith, unter dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit mit seiner mehr als 40jährigen treuen Dienstesleistung für immer in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle zum Finanz-Rechnungscommissär der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg den dortigen functionirenden Revisor Adam Weyer in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Oberappellationsgerichts-Secretär Rath Bernhard Joseph Söllner, nachdem derselbe das in §. 22 lit. B und C der Beilage IX zur Verf.-Urf. bezeichnete Dienstes- und Lebens-Alter zurückgelegt hat, mit Belassung seines Gesammtgehaltes, seines Titels und Functionszeichens und unter allerhöchster Anerkennung seiner über 44 Jahre lang mit Treue und Eifer geleisteten ausgezeichneten Dienste auf sein alleruntertähänigstes Ansuchen in den definitiven Ruhestand treten zu lassen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die katholische Pfarrei Roggenburg, Lgds. gl. Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1033 fl. 33 kr. 2 hl., dann die kathol. Pfarrei Weißensberg, Lgds. Lindau, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 447 fl. 3 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Knoblauch gegen Huber wegen Forderung.

In Folge gläubiger'schen Antrags wird das Anwesen der Binderswittwe Barbara Huber zu Marktl dem gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und ist hiezu auf

Montag den 17. August l. J.

Vormittags 11 bis 1 Uhr

im Gasthofe „zur Post" in Marktl, Tagsfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

1) Pl.-Nr. 120 aus dem zweistöckigen, bis unter die Dachung gemauerten Wohnhause mit Binderstatt,
2) Pl.-Nro. 112 der Hühnerwiese zu — Tgw. 22 Dez.
3) Pl.-Nr. 121 dem Gras- und Baumgarten zu — Tgw. 14 Dez.

mit einem Gesammtschätzungswerth von 1533 fl. und richtet sich der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes, dann nach §§. 98 bis 101 der Novelle von 1837.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß jene, welche dem Gerichte unbekannt sind, sich über Vermögen und guten Leumund auszuweisen haben und daß Aufschlüsse über die Lastenverhältnisse am Strichtermine oder bis dahin in der hiesigen Registratur erholt werden können.

Am 25. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Altötting.

Der königl. Landrichter:

Drausnick.

Bekanntmachung.

Gschaider gegen Unterholzner

pct. deb.

Auf kreditorschaftliches Anrufen wird das eigene, jedoch gefällsbodenzinsige Anwesen des Simon Unterholzner von Teisbach, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, halb gemauert, halb gezimmert und mit Ziegeln eingedeckt, dann aus Hofraum und Wurzgärtl in einem Flächeninhalte zu 0 Tgw. 10 Dez., ferner aus einer Mooswiese zu 4 Tagw. 98 Dez. und in einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen mit dem Bemerken am

Freitag den 7. September l. Js.,

Vormittags 10—12 Uhr,

in Teisbach dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, daß dieses Anwesen am 4. Juni l. Js. auf 1908 fl. 48 kr. geschätzt wurde, und daß sich der Hinschlag nach §§ 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet, wobei Steigerungslustige erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll geben können; dem Gerichte unbekannte Personen aber haben sich über Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden. Die Gebäulichkeiten dieses Anwesens, dessen genauere Beschreibung bei Gericht eingesehen werden kann, sind mit 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Dingolfing den 5. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Dingolfing.

Der königl. Landrichter:

Gößmann.

In der PfauStrasse Lit. E. Nr. 61 ist eine freundliche sonnige **Wohnung** bestehend in 3 kleinern Zimmern, Küche, Bodenkammer u. allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen

Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend, stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser.

Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.
das kleine 18 kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Sammlung der das deutsche Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1800 bis 1843 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-, Polizei- und Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Lokal-Schulinspektoren u. Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. 5 fl.

Erster Nachtrag zur Sammlung der das Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen und Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1844 bis 1852 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-Polizei- u. Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Local-Schul-Inspektoren und Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. 40 kr.

Die Missionen der katholischen Kirche. Ihr Begriff, ihr Wesen, ihre Geschichte und gegenwärtige Lage; ihre Behörden, Institute, Vereine und ihre heutige Statistik. Nebst einer Schilderung des Lebens und Wirkens, der Leiden und Freuden in unseren neuesten Missionen, auch einen bunten Anhang aus der Haupt- und Kehrseite des gesammten Missionswesens. Nach authentischen Quellen, Berichten, und den neuesten Briefen der katholischen Missionäre. In Kürze dargestellt von Joseph Chowanetz. 18 kr.

Trauerrede auf den Hintritt des hochwürdigsten Herrn Peter von Richarz, Bischofs von Augsburg, gehalten in der Domkirche zu Augsburg am 9. Juli 1855 vom P. Peter Roh, S. J. (Nach einer stenographischen Aufzeichnung.) Zu einem wohlthätigen Zwecke. 6 kr.

Regierungs- u. Intelligenz-Blätter: Jahrgang 1798. 1799. 1800 — 1804. 1815 — 1817. 1819 — 21. 1823. 1825. 1835 — 1842 — 44 — 47. 1849. 1850. 1851.

per Jahrgang 30 kr.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der gewerbsamen Stadt Neuötting, eine halbe Stunde entfernt von dem Wallfahrtsorte Altötting gelegenes, ganz gut gebautes Wohnhaus mit der realen Bäckergerechtsame nebst Kuh- u. Schweinstall, 3 Tagw. Wiesgrund, und verbunden mit einer täglichen Brodniederlage in Altötting aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilt Näheres

Neuötting am 3. August 1855.

Xaver Müllritter,

Bäcker.

Schärf-Compositions-Streicher und Taig.

Ja, selber prüfen und erproben —
Verursacht tadeln oder loben!

und daher ersuche ich alle Herren, die sich selbst rasiren. Federn schneiden, sich meines Mineralschärftaigs zu bedienen, versuchsweise auf ihre Abziehriemen aufzulegen, oder von mir damit traktiren zu lassen, laut gratis abzuverreichender Gebrauchs-Anweisung, es kostet wenig, und das Büchselchen Paté mineral nur 18 kr. Ein gleiches bitte zu berücksichtigen, bei den Stahl- und Metall-Schreibfedern, per Stück nur 1 kr., ebenso geschnittene Kielfedern, wo mit Jedermann auf allen Papieren gut schreiben kann.

E. A. Auernheimer

B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Walburga Späth, bgl. Bäckermeisterswittwe, 52 J.

In Neustadt a. d. Aisch: Frau Kunigunde Düll, Gattin des Archivsekretärs am germanischen Museum zu Nürnberg.

In Wunsiedel: Herr Joh. Jakob Schmid, Apotheker, Magistratsrath u. ehem. Landtags-Abgeordneter, 70 J.

In Landsberg: Herr Mathias Obermüller, k. Oberappell.-Gerichts-Direktor, 69 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Brentano, kk. Staatsbeamter m. Fam. u. Dienerschaft v. Wien. Evesque, Partikulier v. Frankfurt. Pakke m. Gattin, Kreisgerichtsrath v. Ostpreußen. Valle da Gama kais. brasilianischer Kammerherr m. Fam. u. Dienerschaft v. Rio de Janeiro. Dobberke u. Lovens v. Aachen, Gersfeld v. Frankfurt, Sirt v. Zill, Ries v. Berlin, Cönen v. Crefeld, Dirr v. Nürnberg, Kaufl. Frau Bar. v. Krauß mit Fam. und Dienerschaft, Hauptmannsgattin v. Augsburg. Frau v. Birmann m. Bedienung, Partikuliere v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Richter u. Jungkunz, Professoren, und Ott Stud. a. Eichstätt. Rödler Privat, Renner u. Loidl, Kaufl. v. Kufstein. Bächli, Ingenier v. Wien. Grohman, Kfm v. Nürnberg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Bauer, Pfarrer v. Schellnach. Hofmann, Benefz. v. Hannerding. Nägelsbach, Stud. v. Erlangen. Mayer, Apotheker v. Herrieden. Kronheimer, Techniker v. Neuyork.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Gröschl u. Weber, Cand. v. Landshut. Haid, Pfarrer v. Weihmühl. Edmunt u. Horolsky, Maler v. Prag. Schuster u. Stöhr, Kaufl. v. Nürnberg. Frau Berger, Beamtenswittwe v. München. Frau Forster, Privat-Gattin v. Bamberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 193. Regensburg, Mittwoch (Mariä Himmelf.), 15. August 1855. **VII. Jahrgang**

Die Vertretung des deutschen Volks beim Bundestag.

In den Ständekammern von Würtemberg und von Hessen-Darmstadt wurde ein Antrag auf Vertretung des Volkes beim Bundestag gestellt. Es ist dieß jenes alte Verlangen, dessen Gewährung noch vor wenigen Jahren auch alle deutsche Fürsten für nöthig erachteten. Namentlich der König von Württemberg hat damals in dieser Beziehung, als die Dresdener Conferenz ohne Resultat auseinander ging, sehr hochherzige Worte an den Fürsten Schwarzenberg geschrieben, dieselben, welche auch der neueste Antrag in der württembergischen Kammer wörtlich citirt. Der König sagt, er habe die Nothwendigkeit einer Volksvertretung beim Bunde nicht erst im Jahre 1848, sondern auch schon früher erkannt; denn sie allein sey im Stande, die losen deutschen Elemente fest zu verbinden und der Nation das ihr gebührende Gewicht gegen Außen zu geben. Er werde auch auf dieser Ansicht beharren, wenn die Dresdener Conferenzen gleichfalls auseinander gehen sollten, ohne daß dieses Verlangen der Nation zur Verwirklichung komme. Er für sich, spricht der greise Fürst, stehe in einem Lebensalter, wo er das Unheil nicht mehr zu fürchten habe, das aus einer beharrlichen Weigerung, diesem Verlangen nach einem nothwendigen Bande größerer Einigung zu entsprechen, hervorgehen werde: aber ausbleiben werde dieß Unheil nicht! Das war gewiß sehr hochherzig und deutsch gesprochen und die Worte müssen um so größeres Gewicht haben, da sie aus dem Munde eines Regenten von so langer und reifer Lebenserfahrung kamen, dessen ehrenwerthen und entschiedenen Charakter Deutschland bei verschiedenen Veranlassungen kennen gelernt hat. — In der Darmstädter Kammer wurde der Antrag als ungeeignet in einer Zeit, wo ein allgemeiner Krieg drohe, abgewiesen. Aber eben dieser Krieg wird für Deutschland höchst bedenklich, wenn seine Staaten kein festeres Band verkettet, als der gegenwärtige deutsche Bund. Denn allem Anscheine nach entstehen zwischen den Westmächten und den beiden deutschen Großmächten bedenklichere Differenzen, wenn es sich einmal um die Beendigung der orientalischen Wirren handelt. Kommt es zum Schlagen, so werden die westlichen deutschen Staaten, die wenig Neigung für Rußland zeigen, wahrscheinlich die Beute einer französischen Armee werden und die Deutschen selbst zerfallen wieder in verschiedene Kriegslager. Der deutsche Bund hätte jetzt die Aufgabe, die rechte Mitte zwischen Westen und Osten zu halten, das kann er aber bei seiner gegenwärtigen Organisation nicht; da die Neigungen der großen Cabinette dominiren, was bei einer Volksvertretung beim Bunde nicht in dem Grade stattfinden könnte, da sodann auch die Neigungen der Einwohner Preußens und Oesterreichs durch die preußischen und österreichischen Volksvertreter am Bunde auf ihre Cabinette einen entscheidenderen Einfluß äußern müßten.

Telegraphische Berichte.

† **Regensburg,** 14. Aug. (Nachmittags 3 Uhr.) So eben ist folgende telegraphische Nachricht eingetroffen: „Augsburg, 14. August, 11 Uhr 36 Minuten Vormittags. Lechpegel 8 Schuh 8 Zoll; Wertach-Pegel 6 Schuh 8 Zoll. Beide Flüsse im Steigen.

Aus **Petersburg** vom 11. d. meldet man, daß das Bombardement gegen Sweaborg am 9. begonnen und seither lebhaft fortgesetzt wurde.

Aus **Kairo,** 5. Aug., wird berichtet: Die Beduinen sind theilweise unterworfen. 400 Reiter verstärken das ägyptische Heer. Den König von Abyssinien soll Ghellabat bedrohen. Der Vicekönig befindet sich hier.

Damaskus, 26. Juli. Die Zahlioten u. Metualis versöhnt.

Deutschland.

München, 13. Aug. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Er beobachtet das strengste Incognito. Ein Circular des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten weist die Vorsteher aller Staatsanstalten an, dem Prinzen bei dessen Besuch in ehrerbietigster Weise zu begegnen, ohne jedoch sein Incognito zu stören.

München, 13. Aug. Se. Exc. der Kriegsminister Hr. Generalmajor Manz hat heute zur Stärkung seiner etwas angegriffenen Gesundheit einen Urlaub angetreten. Das Portefeuille des Kriegsministeriums hat der k. Generallieutenant, Commandant der ersten Armeedivision, Frhr. v. Flotow im allerhöchsten Auftrage übernommen.

München, 12. Aug. Seit der Rückkehr des Herrn Ministers des Innern, Grafen v. Reigersberg, ist unausgesetzt an der Einberufung des Landtages gearbeitet worden und es scheint sohin der betreffende Beschluß hiezu noch Ende vorigen Monats gefaßt worden zu sein. Man spricht bereits davon, daß Seine Majestät der König in Mitte nächsten Monats hierher kommen und den Landtag in höchsteigener Person eröffnen wird. Ueber die Landtagsvorlagen hört man noch nichts Bestimmtes. Das Budget wird wohl die Wintermonate hindurch denjenigen Bestandtheil ausmachen, welcher die meiste landtägige Thätigkeit fordert. Mehrere Ausgabeposten desselben sind zwar in letzterer Zeit reduzirt worden, allein die Gesammtausgaben betragen immer noch über 40 Millionen Gulden, somit um 13 Millionen Gulden mehr als in der Finanzperiode von 1830—36.

Aus **München,** 11. Aug. wird der Augsb. Pstz. geschrieben: Unsere Gymnasien sind bereits am 7. d. M. geschlossen worden. Auffallend war, daß bereits mehrere Gymnasien von der Indulgenz Gebrauch machen, ihrem Kataloge kein Programm mehr beizugeben. Das können wir durchaus nicht billigen, indem dieses alte Herkommen in der Gelehrtenwelt nicht so leicht soll e aufgegeben werden. Manche Perle der Wissenschaft ist durch diese Gewohnheit schon der Welt bekannt geworden, die sonst verborgen geblieben wäre. Es ist das auch ein Antrieb für die Lehrer, auf einen Gegenstand ihrer Studien ihre besondere Aufmerksamkeit zu wenden und diesen gründlich zu durchforschen, während man sonst so gern im bloßen allgemeinen Dociren und Corrigiren sich erschöpft. Dem Nachdenken der Pädagogen übergeben wir auch den Umstand, daß die Absolventen des Gymnasiums jetzt vom 26. Juli bis Mitte Novembers, wo an der Hochschule erst ernstlicher Anfang ist, Ferien haben. Also fast 4 Monat Müssiggang! Das ist eine dunkle Seite des neuen Schulplans! Auch an der Universität wird es schon immer stiller. Was die besprochene Berufung des Prof. Sybel betrifft, so wünschen wir diese allerdings auch nicht. Aber die Gerechtigkeit erfordert doch auch anzuerkennen, daß Sybel, seit er „den hl. Rock“ geschrieben, große Fortschritte zum Besseren gemacht. Damals war er noch ein junger, unreifer Mensch, dem man solche Streiche eher nachsehen kann. In seiner neuen Geschichte der französischen Revolution zeigt er sich aber ernster und würdiger und scheint in die Fußstapfen Leo's treten zu wollen.

Landshut, 13. Aug. Laut hierher gelangten telegraphischen Depeschen ist im Gebirge ein Wolkenbruch niedergegangen, dem zu Folge man bis Abends 8 Uhr hier auf Hochwasser gefaßt sein möge. Von Seite des löbl. Magistrates wurden daher die Gründe- und Hausbesitzer an der Isar von möglicherweise einzutretender Gefahr aufmerksam gemacht.

Vom **Rotthal,** 11. Aug. Gestern Abend 6 Uhr brannte in der Nähe von Ortenburg ein großer Bauernhof, zum „Großdanner“ genannt, ab. Die Entstehungsursache des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt. Dasselbe griff so schnell um sich, daß von Vieh und Fahrniß nur wenig gerettet werden konnte. Der Brandschaden ist sehr bedeutend, da die meisten Feldfrüchte schon eingeheimst waren. — Die Ernte ist fast ganz vorüber und kann Ihnen über das Ergebniß derselben berichten, daß bei Korn fast durchgängig 15, bei Weizen 12facher Same angenommen werden darf. (K. f. N.)

Der hochselige Bischof Peter von Richarz hat dem katholischen Waisenhause zu **Augsburg** 6000 fl. vermacht.

Oldenburg, 9. Aug. Die Vermählung der Herzogin Friderike mit dem k. bayerischen Freiherrn von Washington wird am 15. d. M. auf dem Schlosse zu Rastede stattfinden.

Berlin, 11. Aug. Vor einigen Tagen ist eine neue Note der österreichischen Regierung hier eingetroffen, deren Inhalt einigermassen überraschen mag. Zuvörderst spricht das Wiener Kabinet sich in allgemeiner Beziehung anerkennend über den

Bundesbeschluß vom 26. Juli aus, und sodann tritt es ganz mit seinen früheren Anträgen auf Gutheißung und Aneignung seiner Politik durch Preußen und den deutschen Bund wieder hervor. Oesterreich hatte also bei dem Bundesbeschlusse vom 26. Juli nicht im Sinn, seine Anträge aufzugeben, sondern es wollte vorerst nur den betreffenden Beschluß zu Stande bringen, um auf Grund desselben für seine Anträge wieder zu operiren. Die Antwort auf diese neue Note ist von hier bereits nach Wien abgegangen — natürlich in entschieden ablehnendem Sinne. Wir vernehmen zugleich, daß die fragliche Note gleichzeitig auch als Zirkularnote an die übrigen deutschen Bundesregierungen gerichtet worden ist. Wahrscheinlich ist von diesen in diesem Augenblicke die Antwort auch bereits nach Wien abgegangen.

Berlin, 11. Aug. Der österreichische General der Kavallerie und Statthalter von Croatien und Slavonien, Banus Graf von Jellacic ist von Wien hier eingetroffen. Der Banus beabsichtigt eine Reise durch Deutschland zu machen und wird einige Tage hierselbst verweilen.

Köln, 16. Aug. Mit dem vorigen Nachtzug der rheinischen Eisenbahn trafen hierselbst 27 russische Offiziere von Paris ein — um — nachdem sie ausgewechselt wurden, ihre Reise nach Rußland fortzusetzen Unter den Merkwürdigkeiten unserer Stadt zog der Dom ihre Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich. Das Alter dieser, im Allgemeinen ziemlich kleinen Russen bewegte sich zwischen 19 und 30 Jahren mit nur einigen Ausnahmen. — Der Cardinal-Erzbischof ist gestern von seiner Badereise in unsere Stadt zurückgekehrt. — Die Errichtung der vielbesprochenen Mariensäule in unserer Stadt ist vorläufig gescheitert; denn der Stadtrath beschloß gestern Abend in geheimer Sitzung dem Comite den gewünschten Platz zur Aufbauung zu verweigern. In der Debatte führte man gegen die Erlaubniß an, daß andere Confessionen Anstoß nehmen könnten und vielleicht mit ähnlichen Projekten hervortreten würden; ferner, daß die Errichtung eines Hospitals für unheilbare Irren weit praktischer sei.

Brennbüchl, 9. Aug. Das unfreundliche Wetter von gestern und heute stimmt zur Trauerfeier des Tages. Ihre Maj. die verwittwete Königin von Sachsen verfügte sich gegen 8 Uhr Morgens in die als Denkmal errichtete und nach dem von Rößler in Wien entworfenen Plane erbaute Capelle, wohnte daselbst einer von Stephan Krismer celebrirten Messe bei und empfing die Communion. Auf 10 Uhr hatte die Königin einen zweiten stillen Gottesdienst angeordnet, gehalten vom einstigen Begleiter Friedrich Augusts über die Berge, dem Beneficiaten Moriggl. Sämmtliche anwesende Sachsen sowie die diesseitigen Honoratioren hatten sich dabei eingefunden, während sich die große Volksmenge auf den nahen Hügeln zu malerischen Gruppen andächtig gesammelt. Hierauf wurden von einem auserlesenen Chor zwei Trauergesänge vorgetragen, während deren wohl kaum Ein Auge trocken blieb. In das hiesige Gasthaus zurückgekehrt, unterzeichnete die Königin den Stiftsbrief für die Kirche von Karrösten, besprach sich noch in huldvoller Weise mit jenem Postillon welcher den Wagen des Königs geführt, und reiste um halb 1 Uhr Nachmittags nach Innsbruck ab, von wo die hohe Frau die Reise nach Ischl fortsetzen wird. Die aufrichtigsten Segenswünsche des biedern Volks begleiteten sie.

Wien, 11. Aug. Bulletins über das Befinden des Erzherzogs Albrecht und der Erzherzogin Hildegarde sind seither nicht weiter ausgegeben; von ernstlichen Besorgnissen dürfte also nicht weiter die Rede sein. Die Choleratodesfälle, wie sie aus dem amtlichen Verzeichniß der Verstorbenen sich darstellen, waren am 6. August bei überhaupt 40 Todesfällen 18, am 7. Aug. bei 54—39, am 8. Aug. bei 91—45, am 9. Aug bei 57—25 und am 10. Aug. bei 65—29. Mit Ausnahme der Wieden und der angrenzenden Vorstädte sowie einiger Ortschaften außer den Linien sind die Sterbfälle vereinzelt geblieben.

Ausland.

Triest, 8. Aug. Der „Osservatore Triestino“ von gestern enthält eine amtliche Kundmachung, wonach der Doktor der Medicin und Chirurgie, Mario Rocca von Triest, weil er sich während der Entwickelung der Choleraepidemie ohne Urlaub entfernt hat, der Ausübung der Medicin und Chirurgie in der ganzen Ausdehnung der österreichischen Monarchie für verlustig erklärt wird.

In **Lemberg** sind am 4. August 174 und am 5. Aug. 133 neue Cholera-Erkrankungen gemeldet, davon 78 resp. 82 mit tödtlichem Ausgang. Ueberhaupt waren während der Dauer der Epidemie 4071 Personen an der Cholera erkrankt und davon 1982 gestorben.

Christiania, 7. Aug. „Morgenbladet“ gibt es als wahrscheinlich, daß der Kronprinz zum Vicekönig von Norwegen ernannt, und diese Ernennung noch vor der Abreise des Königs von hier publicirt werden wird.

Rom, 3. Aug. Die gegen das Raubgesindel gesandten Truppen thun ihre Schuldigkeit, und ein gestern bekanntgemachtes Edikt will ein- für allemal auch dem Diebsunwesen in seiner ganzen Ausdehnung durch eine außerordentliche Procedur einen Damm entgegensetzen. Auf Taschendiebe wird fortan in jedem vorkommenden Fall die schärfste der vorgeschriebenen Strafen angewendet. Das Wort eines Ehrenmannes reicht zur Inkulpirung hin, wäre der Dieb auch nicht auf der That ertappt. Für Taschendiebe, die ihr Handwerk in den Kirchen treiben oder wo sonst viel Volk beisammen ist, führt das Edikt außerdem die öffentliche Prügelstrafe (15 bis 30 Hiebe) wieder ein. Feld- und Walddiebstahl werden strenger verpönt; die Verhehlung falscher Schlüssel wie ihre Anfertigung wird mit sechsmonatlicher bis dreijähriger Zuchthausstrafe gebüßt. Eine beim Dieb gefundene Waffe bringt zehn Jahr Gefängniß; der Gebrauch derselben jedesmal die schärfste Strafe des Gesetzes. Auf einen einfachen Raub von 200 bis 300 Scudi Werth ist fortan nach Umständen zwanzigjährige bis lebenslängliche Galeere gesetzt. Ein Individuum ist nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre in allen diesen Beziehungen zurechnungsfähig. — In der durch den Abzug des 14. Infanterie-Regiments wiederbegonnenen Bewegung unserer französischen Okkupationstruppen trat gestern eine bemerkenswerthe Ebbe ein; denn die ganze Besatzung Roms bestand nur noch aus drei Bataillonen. Doch schon am Abend langte aus Civitavecchia ein viertes an, so daß wir das 25ste u. 40ste Regiment hier und in Civitavecchia haben. Noch 1600 Mann werden in kurzem erwartet, um beide Regimenter ganz für den Kriegsfuß vollzählig zu machen.

Verona, 5. Aug. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt und nahen Umgegend bessert sich, gottlob, tagtäglich — die Cholerafälle schwankten in der letzten Oktave innerhalb 24 Stunden zwischen 8 und 12, die Zahl der Gestorbenen zwischen 3 bis 7, — obschon eine fast sengende Hitze uns aufzulösen droht.

Paris, 11. Aug. Telegraphische Depeschen aus Marseille vom heutigen Tage melden: „Das Paketboot „Sinai“, das Konstantinopel am 2. Aug. verlassen hat, ist in der Nacht angekommen. Im Augenblick seiner Abfahrt betrachtete man eine Ministerkrise als nahe bevorstehend. Die Truppen des Lagers von Maslak sind vermehrt worden. — Die Krim-Nachrichten sind vom 31. Juli. Es hatten sich Fieber gezeigt. Die Russen haben die Befestigungen des Malakoffthurmes erhöht und verstärkt. Zu Kamiesch machte man Versuche mit den Bombarden und Kanonenbooten, die jüngst im schwarzen Meer angelangt. — Die Nachrichten aus Anapa sind vom 24. Juli. Der russischen Besatzung war es gelungen, wieder über den Kuban zurückzukehren. Die Tscherkessen sind in eine Miliz organisirt.“ — Weitere Marseiller Depeschen berichten, daß eine ungeheure Menge Wurfgeschosse in die Laufgräben geschafft wurden, woselbst noch einige Arbeiten auszuführen sind. Die „Presse d'Orient“ meldet, daß 56 Batterien zum allgemeinen Angriff auf der Linken in einer Entfernung von 50 bis 120 Meter vom Feind hergerichtet worden sind. — Omer Pascha ist noch immer in Konstantinopel. Die Türken befestigen die Donau. — In den Fürstenthümern haben sich Konflicte zwischen den Türken und Oesterreichern erhoben. Die Letztern beanspruchen, daß man ihnen von jeder Bewegung der türkischen Truppen Mittheilung machen müsse — Schamyl befindet sich noch in seinen Bergen

London, 10. Aug. Die Revue der deutschen und Schweizer Legion in Shornkliffe wurde gestern durch die Königin bei günstigem Wetter vorgenommen. Sie traf schon 10 Minuten vor 8 Uhr Morgens auf der Yacht „Fayry“ in Portsmouth ein und ein Expreßtrain führte sie in drei Stunden nach dem 112 englische Meilen entfernten Folkestone. Dort wurde sie vom Herzog von Cambridge und Lord Hardings empfangen u. nach dem Lager begleitet, wo sie kurz nach 1 Uhr eintraf. Sei es, daß man die Monarchin so früh nicht erwartet hatte oder dem Prinzen Gelegenheit geben wollte, die Exerzier-Tüchtigkeit der jungen Legion zu bewundern — die Reihen waren noch nicht gebildet, als die Königin auf der kleinen Erhöhung ankam, die den Mittelpunkt des großen Paradeplatzes bildet und bestimmt ist, das königl. Zelt zu tragen. Die Schweizer, die am Morgen auf der Eisenbahn von Dover herübergekommen waren, hatten sich indessen schon in Reihe und Glied aufgestellt; die eine Seite des Vierecks war von 500 Mann Rekruten, die erst vorgestern von Helgoland gekommen waren, besetzt, und die beiden andern Linien wurden unter den Augen der Königin durch die eigentliche deutsche Legion mit einer Präzision und Schnelligkeit gebildet, die dem jungen Corps die Bewunderung der anwesenden Of-

fiziere erwarb. Nach dem gestrigen offiziellen Ausweise besteht dieser deutsche Theil der Fremdenlegion, in dessen Reihen einige wenige Italiener, Belgier und Polen aufgenommen sind, aus 21 Stabs- und 13 Feld-Offizieren, 18 Capitäns, 56 Lieutenants und Fähndrichs und 2824 Gemeinen; die Schweizer Legion aus 5 Stabs- und 2 Feldoffizieren, 7 Kapitäne, 31 Lieutenants und Fähndriche mit 1084 Mann. Dieß waren die Truppen, welche die Königin gestern in Begleitung ihres Gemahls, des Generalissimus Lord Hardings, des Herzogs von Cambridge, des Kriegsministers Lord Panmure und des Unterstaatssekretärs, F. Peel, inspizirte. Von den Stabsoffizieren der beiden Legionen, darunter die Obersten Baron Sutterheim und Sulzberger, bei der Einfahrt zum Lager empfangen, fuhr die Königin langsam die Reihen entlang, stieg dann aus dem Wagen und ließ die Truppen defiliren. Die Kavalerie war unberitten, die 500 Rekruten waren noch unbewaffnet; das Ganze sah sich durchaus nicht wie eine formelle Parade an, sondern hatte einen rein geschäftlichen Charakter. Nach dem Defiliren ließ sich die Monarchin die Legionsoffiziere vorstellen; sie sowohl wie der Prinz unterhielten sich mit ihnen auf's Freundlichste in deutscher Sprache und drückten ihre volle Zufriedenheit mit dem Aussehen und der Haltung der Mannschaft aus. Hierauf besuchte die ganze hohe Gesellschaft eine von den Hütten des 1. deutschen Regiments, die zweckmäßigsten, die noch in England gemacht sind; der Prinz inspizirte Alles auf's Genaueste, und die Königin, als gute Hausfrau, that noch einen Blick in die Küche. Damit war die Inspektion zu Ende. Für den Hof war ein Gabelfrühstück im Speisesaal der deutschen Offiziere bereitet; dort speisten die Königin und der Prinz an demselben Tische mit den Stabsoffizieren, nahmen dann in den freundlichsten Worten Abschied und trafen vor 7 Uhr Abend wieder in Osborne ein, nachdem sie zur See, zu Wagen und auf der Eisenbahn an diesem Tage über 230 Meilen zurückgelegt hatten. Es heißt übrigens, daß 1000 Mann von der Legion sich schon heute in Southampton auf dem Dampfer „Ripon" nach der Krim einschiffen sollen.

Aus **Warschau** vom 8. Aug. wird der Pr. Korr. gemeldet, daß dem Zollamt Granika von dem Fürsten Statthalter des Königreichs Polen der Befehl zugegangen sei, Getreide jeder Art eben so nach Preußen wie nach der Stadt Krakau ausführen zu lassen.

Petersburg, 3. Aug. In den Provinzialstädten werden die Juden der Getränkefälschung angeklagt, so daß der Finanzminister dem Kaiser einen so eben veröffentlichten und vom Reichsrath vorher geprüften Gesetzvorschlag vorlegte, demzufolge der Getränkhandel den Juden im Umkreise von zwei Werst von jeder Stadt vom Jahre 1857 ab nicht mehr gestattet werden soll. Der Kaiser hat dieß gegen die Juden gerichtete Gesetz eben so sanktionirt, wie das, welches deren Ansiedlung und Eigenthumserwerbung in Poltawa und Tschernigow verbietet und ihnen in Odessa den Vollzug von Makler- und Notargeschäften untersagt. Es scheint also mit der von sanguinischen Leuten geglaubten Gleichberechtigung der Juden noch sehr weit im Felde zu seyn.

Die Anzeichen, daß die Alliirten in der **Krim** zu überwintern gedenken, mehren sich. So schreibt man von Gloucester, daß die Regierung daselbst 500 Holzhütten für Gemeine und 100 für Offiziere bestellt habe, die für die Krim bestimmt sind. Mr. Libell, der den Bau der Balaklava-Eisenbahn leitete, hat die Anfertigung derselben zu überwachen. Gloucester ist der Ort, wo die Holzhütten für die Franzosen fabrizirt wurden, und insoferne für die Erzeugung dieser Waare am Geeignetsten, als es den am Tiefsten in's Innere des Landes reichenden Hafen nebst vielen Dampfmaschinen besitzt und von jeher ein großer Stapelplatz für Bauholz ist.

Man schreibt der Nat.-Ztg. aus **Konstantinopel**, 30. Juli: Man kann kaum noch an der Niederlegung des Kommandos in der Krim durch Omer Pascha zweifeln. Die Gerüchte über die Gründe, welche den Serdar zu diesem Entschlusse bestimmten, widersprechen einander noch, indeß stimmen sie mindestens darin überein, daß es hauptsächlich das gestörte Einvernehmen mit General Pelissier gewesen sei, welches Omer Pascha den Wunsch nahe legte, seiner Stellung enthoben zu sein. Es wird hier erzählt, daß eine bittere Kritik der Operationen oder richtiger der Rekognoscirung Omer Pascha's im Baidarthal und gegen Jalta hin, welche sich General Pelissier gestatten zu dürfen meinte, zum entschiedenen Bruch führte. Der französische General soll dem osmanischen Serdar sogar zugemuthet haben, die Höhen bei der Farm Mackenzie zu rekognosciren. Außer der Nutzlosigkeit hatte dieses Unternehmen jedenfalls auch Das gegen sich, daß es mit nicht geringen Gefahren für die verhältnißmäßig schwache türkische Streitmacht verbunden war, welche Omer Pascha zu würdigen wußte und die ihn denn auch bestimmt haben sollen, das Ansinnen abzulehnen. Hierauf habe General Pelissier die Gelegenheit genommen, dem osmanischen Heerführer zu bedeuten, daß es ihm um Truppen, und nicht um seinen Plänen widerstrebende Chefs zu thun sei.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 14. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Nachdem die 12jährige Pachtzeit der Portner'schen Aecker vom protestantischen Alumnensond abgelaufen ist, so wird deren Wiederverpachtung öffentlich ausgeschrieben werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Das Gesuch der Magdal. Dengler um Verleihung eines Landkramhandelspatents zum Verkauf von Kappen und Kravatten wird von der k. Regierung nach gutachtlichem Antrage des Magistrats und Gewerberathes abgewiesen; deßgleichen die Berufung des Fragners Alexander Ringly bezüglich seines Gesuches um die Erlaubniß zur Verlegung seines Gewerbsladens.

3) Die allerhöchste Stelle ertheilt dem katholischen Gesellen-Vereine dahier ausnahmsweise für heuer und ohne alle Consequenz die Erlaubniß zur Abhaltung eines Glückshafens und einer stempelfreien Verloosung.

4) Unter Hinausgabe der Schrift des Dr. Pettenkofer über die Verbreitungsart der Cholera erhielten sämmtliche Physikate von der k. Regierung den Auftrag, Forschungen bezüglich alles dessen anzustellen, was für die Sanitätsverhältnisse von Belang ist und die Verbesserung mangelhafter Zustände anzuregen. Dieß betrifft vorzüglich stehende Wässer, Schwindgruben, die Beschaffenheit des Trinkwassers, Wohnungsreinlichkeit u. dgl. dient zur Nachricht.

5) Kgl. Regierung gibt den Garnisonswechsel des hiesigen dritten Bataillons des 12. Inf.-Regiments behufs der Vorspannleistung 2c. kund. Das Bataillon marschirt am ersten Tag (2. Sept.) von hier nach Postsaal.

6) Das Gesuch des Bürgers und vormaligen Oelerers Gg. Lenzl um eine Oelererskonzession wird abgewiesen.

7) Folgende Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuche werden bei absolut hinderndem Widerspruche der Gemeindebevollmächtigten abgewiesen: Johann Adelhoch, Zimmermann und Bräuknecht; Johann Seiler, Holzauswerfersgehilfe; Franz Fertl, Schneidergeselle und Arbeiter in der Rehbach'schen Bleistiftfabrik, und Christoph Schmalzl, ehemaliger Parapluimacher jetzt Fleischschreiber.

8) Dagegen erhalten die Bewilligung zur Ansäßigmachung: der Sekondjager Karl Dully vom 4. Jägerbataillon zu Lindau, der pensionirte Hauptmann Van Douwe und der Garderobier Johann Leonhard Frankl von hier.

9) Die Zimmermeister beschweren sich gegen den Zimmergesellen Michael Drunzer, welcher bei keinem Meister in Arbeit steht, und auf eigene Faust Zimmermanns-Arbeiten übernimmt. Drunzer wird deßhalb mit 48stündigem Arrest bestraft, hat die Kosten zu tragen und wird ihm beim nächsten Contraventionsfalle die Ausweisung angedroht.

10) Das Bäckergewerbe beschwert sich dagegen, daß drei Bäcker, welche ihr Geschäft nicht mehr betreiben, mit Brod handeln. Der Magistrat hält an dem Grundsatze fest, daß diese Geschäftsausübung im Allgemeinen eine nicht zu billigende sei und mit den Bestimmungen der Vollz. Vorschriften zum Gewerbsgesetze nicht in Einklang stehe, gestattet jedoch in Berücksichtigung obwaltender Verhältnisse ausnahmsweise und nur auf 3 Monate den Betheiligten den Brodhandel. (Hierauf beginnt geh. Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Der von den Locomotivführern Dick in Lindau und Hopf in Hof nachgesuchte Dienstestausch wurde genehmigt, und sonach der Locomotivführer Dick von Lindau nach Hof und der Locomotivführer Hopf von Hof nach Lindau vom 1. Aug. l. J. angefangen versetzt. — Entlassen werden: Der Wechselwärter Ch. Kobel des Oberamts Bamberg wegen eigenmächtiger Entfernung von seinem Posten, der Bahnwärter Carl Wenner, gleichen Oberamts, wegen Unterschlagung ärarialischen Eigenthums, der Wechselwärter Joseph Moier, Oberamts Augsburg, wegen unrichtiger Wechselstellung, dann der Postillon Martin Irrgang vom Poststalle Rittenau wegen eigenmächtiger Entfernung von seinem Dienste.

(Pfarrei-Erledigung.) Die katholische Pfarrei Gebenhofen, Ldgs. Friedberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 724 fl. 31¾ kr. in Erledigung gekommen; dann die kathol. Pfarrei Pobenhausen, Ldgs. Schrobenhausen, mit einem Reineinkommen von 715 fl. 30¾ kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Examen ad usum cleri, in gratiam praecipue secerdotum, sacra exercitia obeuntium. Concinnavit J. Deharbe, S. J. Editio altera, paulo auctior. Cum superiorum facultate. **24 kr**

Schlesische Kirchenzeitung: „Wir empfehlen dieses Werkchen unseren h. Herren Amtsbrüdern, die die geistlichen Exercitien machen wollen, als ein sehr geeignetes Handbüchlein, als einen Seelenspiegel. Es wird darin dem Exercitanten reicher Stoff dargeboten zur Meditation, zur Selbstprüfung und Anleitung, gegeben zu heiligen Entschließungen. Einige kurze Gebete und eine Tagesordnung für die Zeit der Exercitien schließen das Ganze. — Das Büchlein soll aber auch nach Beendigung der Exercitien für den Priester ein steter Freund und Begleiter bleiben, damit durch Hilfe desselben das flüchtig verhallende Wort des Exercitienmeisters und die heil. Anregungen, welche die Exercitien erzeugt haben, fortwährend lebendig erneuert werden, und so segensreiche Früchte aus der Theilnahme an den geistlichen Uebungen hervorgehen."

Antike Saiten-Instrumente

von allen Gattungen, wenn auch in ruinosem Zustande werden angekauft und auch dagegen getauscht von

Georg Mich. Kurz,
Saiten-Instrumentenmacher wohnhaft Krammgaße E. 51. im Bürstenmacher Steinberger Hause.

Beachtenswerth.

Personen beiderlei Geschlechts können sich mit großem Gewinn bei geringer Baareinlage wenigstens täglich 1 fl verdienen, wenn sie ein Geschäft so spielend erlernen wollen, oder sich dabei nur mit Vermögen associren, da die Erzeugnisse als stündliche Bedürfnisse schnellen Absatz finden. Näheres auf freie Briefe, denen zur Franko-Rückantwort eine Postmarke beizulegen ist, durch

E. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 5 Kinder, 1 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 5. August Maria, Vater, Joseph Graßer, Hafnergeselle und Beisitzer von Steinweg. — 7. August Theresia, Vater, Herr Johann Kälbl, Bürger und Steinbruchbesitzer von hier. — 9. Aug. Katharina, Vater, Herr Simon Fumy, Bürger und Schuhmachermeister zu Stadtamhof.

Gestorben: Den 3. August. Hr. Johann Baptist Gerber, Bürger und Buchbindermeister von hier, 26 Jahre alt. — Simon Horn, ehemaliger Fragner von Steinweg, 78 Jahre alt. — 4 August. Anna Maria, 23 Wochen alt, Vater, Herr Anton Staudigl, Bürger und Sattlermeister von Stadtamhof. — Joseph Bilmeier, led. Standes, Hutmachergeselle von hier, 58 Jahre alt. — 6. Aug. Joseph, 10 Wochen alt, unehelich. — 8. Aug. Joseph, 6 Wochen alt, Vater, Herr August Kürzinger, Bürger und Siebmachermeister von hier.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 7 August. Hr. Heinrich Degen, kgl. Regierungssekretär in Landshut, Wittwer, mit Frln. Elisabeth Braun, Tochter des kgl. Lotto-Oberbeamten Herrn Braun, dahier.

Geboren: 5 Kinder, 3 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 3. August Franz von Paula Joseph, Vater, Jos. Straßer, Beisitzer und Messerschmid.

Gestorben: Den 3. August. Johann und Georg, 6 Wochen alt, Vater, Joseph Wilhelm, Fabrikarbeiter. — Josepha, 8 Tage alt, Vater, Georg Hauser, Fabrikarbeiter. — 7. August Der Wohlgeborne Herr Franz Xaver v. Neumüller, q. k. Kreiskassa-Controleur.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 1. August. Elisabetha Rosina, Vater, Herr Karl Joseph Volkert, Bürger und Schlossermeister. — 8. Aug. Maria Margaretha, Vater, Herr Georg Ziegler, Bürger und Fleischbeschauer.

Gestorben: Den 2. Aug. Wilhelm Aug., 16½ Monat alt, unehelich. — Joh. Andreas 7 Stunden alt. Vater, Herr Friedrich Karl Feldhammer, Bürger, Oekonom und Branntweinbrenner. — 3. Aug. Herr Heinr. Gottl Stadler, Bürger und ehem. Fragner, zuletzt Bruderhauspfründner, 82½ Jahre alt.

In der untern Pfarr:

Gestorben: Den 7. Aug. Hr. Thomas Steinberger, Bürger und Bürstenmachermeister, verheirathet, 53 Jahre alt.

Anzeige für die Herren Lehrer an den deutschen Schulen.

Es ist erschienen, und auf portofreie Bestellungen nur bei den Verfassern des Werkchens zu haben:

555 Briefthemata

zum Gebrauche für Lehrer und Schüler an den Elementarschulen von

Gg. Wiedemann, Lehrer in Wolfertschwenden, **Jos. Madel,** Lehrer in Lachen, bei Memmingen.

In zwei Abtheilungen:
A. Für Werktagsschulen. B. Für Feiertagsschulen.

In steifen Umschlag gebunden, kosten beide Abtheilungen nur **14** fr. einzeln **7½** fr. Bei Abnahme von 50 Exemplaren à **12** fr., wobei die Zusendung portofrei, aber ohne Frei-Exemplar und gegen Nachnahme geschieht.

Ein Rezensent, ein Geistlicher und sehr gewandter Schulmann spricht sich über das Werkchen also aus: „Was die ganze Anlage und den Inhalt der Themas betrifft, dürfte deren Kundwerdung und Verbreitung jedem Lehrer sehr erwünscht sein, nicht etwa als ein leidiger Nothbehelf zur Ueberhebung in selbst eigener Thätigkeit, sondern als eine Magazin, nach Lebensverhältniß und Fassungskraft der Schüler denselben Materiale zu bieten, Gewandtheit im Briefschreiben zu erlangen, aber noch mehr, durch die aus dem Leben der Schule und Familie genommenen Leitpunkte deren Verstand und Gemüth zu bilden, den kindlichen Sinn zu fördern und zu erhalten. — In vielen Thema's für die Feiertagsschule ist wahre Lebensweisheit enthalten.

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Schrobenhausen wird wegen schnellen Sterbefalls ein Rothgerber-Anwesen aus freier Hand verkauft. Dasselbe hat die vortheilhafteste Lage an der Paar, steht im besten Betriebe und ein Theil der Kaufsumme kann gegen 4 Prozent auf dem Anwesen ruhen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesetzlichen Erben daselbst.

Ein Märchen, kathol. Religion, sucht als Haus- oder Kindermagd hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. b. d. Erped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen und zu haben:

Satzungen des Jünglingsbundes nebst einer Sammlung von Bundesliedern. Preis **6** fr.

Dasselbe für den **Jungfrauen-Bund.** Preis **6** fr. (Bei Abnahme von 50 gebe ich das Exemplar für **4** fr.)

Liedersammlung für die Jugend-Bündnisse, zusammengetragen von einem ihrer Freunde. 2. unveränderte mit neuen Liedern vermehrte Auflage. Für Jünglinge mit beigedruckten Melodien. **12** fr.

Dasselbe für **Jungfrauen** **12** fr.

Anwesens-Verkauf.

Das zu Ingolstadt ganz nahe am Kreuzthor und mehreren Militär-Kasernen gelegene Gasthaus zur blauen Glocke mit realer Bierschenk und Kleinschlächterei wird, wegen Ableben der Anton Bauer'schen Eheleute, unter sehr annehmbaren Bedingnissen verkauft.

Auch ist zu Ingolstadt eine reale Schuhmacher-Gerechtsame sehr billig zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse über vorangeführte Realitäten ertheilt auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen der bürgerl. Seifensiedermeister Joseph Schmidt in Ingolstadt.

Anzeige.

Die bisher im Betriebe gestandene Bierbrauerei und Branntweinbrennerei zu Loifling, k. Landger. Cham, nahe an der Straubinger Hauptstraße gelegen, mit dem nöthigen Bräu- und Faßgeschirr versehen, ist zu verpachten und sind die näheren Bedingungen zu erfahren bei

J. C. Müller, Seifensiedermeister in Sulzbach bei Amberg.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der gewerbsamen Stadt Neuötting, eine halbe Stunde entfernt von dem Wallfahrtsorte Altötting gelegenes, ganz gut gebautes Wohnhaus mit der realen Bäckergerechtsame nebst Kuh- u. Schweinstall, 3 Tagw. Wiesgrund, und verbunden mit einer täglichen Brodniederlage in Altötting aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilt Näheres

Neuötting am 3. August 1855.

Xaver Müllritter,
Bäcker.

Ein **Flügel** (Clavier) mit 6 Oktaven, wohl erhalten, ist um 60 fl. zu verkaufen Näh. i. d. Erped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Friedr. Dietz, k. pens. Ingenieur-Hauptmann, 53 J. — Herr Franz Paul Erlacher, bgl. Zimmermeister, 51 J.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg,	4. Aug.	26	1	16	15	12	30	6	6
Amberg,	11. „	24	23	16	44	—	—	6	45
Augsburg,	10. „	26	36	20	14	—	—	6	11
München,	10. „	27	48	18	57	15	27	7	28

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Pfeifer v. Coburg, Adler v. Triest, Meier m. Fam. v. Amberg, Kaufl.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Göß, Finanzreisor v. Landshut. Kolb, Privat. v. Würzburg. Stöhr, Kaufm. v. Nürnberg. Kläß, Theolog v. Haidnaab.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 194. Regensburg, Donnerstag (Rochus; Isaak.), 16. August 1855. **VII. Jahrgang**

Pauperismus, Lotto und die Bank.

Es ist einmal die Rede gegangen, daß man sehr bedeutende Mittel zur Förderung der Interessen der Bank, insbesondere des Annuitäten-Systems, verwendet haben würde, wenn nicht von anderer Seite her ein großartiges Projekt aufgetaucht wäre, mit eben diesen Mitteln, welche dafür auch in Anspruch genommen wurden, alle Noth und Armuth im Vaterlande plötzlich, wie mit Einem Zauberschlage, zu entfernen. Darin liegt ein Grundirrthum, welcher durch die kleinsten Theile des staatlichen Lebens sich hindurch zieht. Derlei plötzliche Hinwegnahmen aller Noth und alles Elendes durch eine einzige Maßregel können der Natur nach nicht gedacht werden; die wahre Hilfe in diesem Punkte liegt immer gerade darin, daß alle wesentlichen Einrichtungen des Staates ohne Unterschied und Ausnahme auf die beste Weise, ausgebildet, gepflegt und erhalten werden. Nur unter dieser Voraussetzung allein wird, wenn auch allmählig, doch gleichwie durch ein Zauberwort, das Wohlsein und die Zufriedenheit Aller begründet werden. In einem Staate, in welchem Alles, was er für Schule, Haus und Kirche, für Gewerbe und Handel, für Kunst und Wissenschaft, für Credit und Gerechtigkeitspflege zu thun hat, recht gethan wird, wo es auf keinem dieser Punkte an der inneren Harmonie, in welcher sie stehen sollen, mangelt, wo keiner derselben verkümmert ist und leidet, löst sich namentlich das Problem der Beseitigung des Pauperismus von selbst weil die freie Bewegung der natürlichen Kräfte, welche zu ihrer Vollendung gebracht worden sind, überall unfehlbar und reichliche Früchte hervorbringt. Die vaterländische Bank nimmt unter jenen Instituten des Staates, die er hienach zu fördern hat, eine Hauptstelle ein, weil in ihr das Creditwesen von vielen Seiten sich concentrirt und gleichsam seine Spitze hat. Es hätte daher wohl nichts Vortheilhafteres und Wirksameres geschehen können, um den Wohlstand des Landes zu heben und wenigstens die Grundlage hiefür zu verstärken, als gerade die Erweiterung der Thätigkeit der Bank durch neue, einer solchen entsprechende Mittel. Es kann nur beklagt werden, daß der Schimmer eines auftauchenden Projektes, welches bei Weitem nicht die Kraft und Bürgschaft, die Sicherheit des Gelingens in sich trug, wie jenes edle Vorhaben, den ruhigen und stillen Glanz des letzteren verdrängte.

Freilich kann nichts in höherem Grade solchen Grundsätzen widerstreben und entgegen seyn, als das Fortbestehen des Lottos in einem Staat, wodurch auch der Einzelne auf eine denselben entgegengesetzte Bahn geleitet und leicht dazu vermocht wird, ein plötzliches glänzendes Glück zu erstreben, zu welchem er nur durch ein höchst gewagtes außerordentliches Mittel gelangen kann, statt sein Heil darin zu suchen, daß er Alles, was er zu thun hat, recht thue und alle Verhältnisse seines Lebens mit seinen Zwecken in Einheit und Harmonie bringe. In einem Staate, in dem die öffentliche Ordnung und das Regierungs-System selbst auf diesem letzteren Prinzipe beruht und gänzlich darauf erbaut ist, wird man sicherlich nicht nur sehr weit davon entfernt seyn, eine öffentliche Anstalt zu erhalten und fortbestehen zu lassen, welche Alles auf das Spiel des Glückszufalles setzt, sondern es auch gar nicht ertragen können, daß die Unterthanen im entgegengesetzten Sinne handeln. Man wird, wenn jemals ein solcher Fall einträte, alle zu Gebote stehenden Mittel aufbieten, sie davon abzubringen. Der gegenwärtige Augenblick ist es, in welchem unsre nun seit längerer Zeit bestehende und bis zu einem gedeihlichen Ziele vorgeschrittene Bank eine nur segensreiche Theilnahme für das Volk durch die von ihr eingeleitete Sparkassen-Tontine (eine nach ihrem Erfinder, dem Italiener Tonti, benannte Leibrentenanstalt) zu entfalten im Begriffe steht. Kann es einen günstigeren Moment geben, den oben besprochenen Fehler, welcher begangen wurde, wieder gut zu machen? Mit feinem Gefühle und ganz aus dem richtigen Gesichtspunkte lehnt die Bank dabei es ab, ihre Fonds bei den Staatsrenten anzulegen, welche den Schwankungen des Kurses unterworfen sind, um ja den als irrig bezeichneten Weg auch von ferne zu vermeiden; die beste Mitwirkung mit ihren Bestrebungen von Seite des Staates für jetzt und immer wird aber darin liegen, daß man durch endliche wirkliche Aufhebung des Zahlenlottos dasjenige Element im Staate entfernt, welches dem Spar-System geradezu entgegengesetzt ist und ihm gegenüber dem wuchernden Unkraute gleicht, welches die Frucht nicht aufkommen läßt, dann daß man zugleich durch Emittirung von Fünfgulden-Banknoten bei Gelegenheit der Vermehrung dieser letzteren überhaupt den täglichen Verkehr als Mittel benütze, ein Institut dem Volke näher zu führen, welches ganz dafür geschaffen und geeignet erscheint, in ächt volksmäßiger Weise den bürgerlichen Wohlstand der Staatsangehörigen wiederherzustellen, zu erhalten, zu befördern.

Telegraphische Berichte.

* **Donauwörth**, 15. Aug. 11 Uhr 25 Min. Vormittags. Die Donau steigt bedeutend. Wasserstand 7′ 10″.

Königsberg, 12. Aug. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß für den möglichen Fall eines Rückzuges der Besatzung von Sebastopol beschlossen worden sei, eine Brücke über die Sebastopoler Bucht zur Verbindung des Südufers mit dem Norduser zwischen dem Michaelfort auf der Südseite und dem Nikolausfort auf der Nordseite, zu bauen.

Danzig, 14. Aug. Das französische Dampfschiff „Pelikan" hat am 11. d. die Insel Nargen verlassen und ist heute hier eingetroffen. Nach den von demselben mitgebrachten Berichten wurde Sweaborg am 9. und 10. durch die Flotte der Alliirten bombardirt und stand gänzlich in Flammen.

Sinigaglia, 7. Aug. Die Nachricht piemontesischer Blätter vom Tode des Grafen Mastai, Bruder des Papstes, ist unwahr, der Gesundheitszustand hier fortwährend befriedigend.

Madrid, 11. Aug. Die Regierung hat heute die vom Papste im letzten geheimen Consistorium gehaltene Ansprache erhalten. — Hr. Cánovas wird sich mit dem Auftrage, die Correspondenz zu führen, jedoch ohne offiziellen Charakter, nach Rom begeben.

Paris, 12. Aug. Drei in dem Prozeß wegen des Attentates zu Lille verwickelte Individuen sind von dem Kaiser begnadigt, Denier zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Desquiers zu fünfjähriger Haft verurtheilt worden.

Paris, 13. Aug. Der „Moniteur" zeigt heute an, daß die Königin von England am 18. Aug. gegen 6 Uhr Abends in Paris eintreffen wird.

Paris, 14. August. Heute war an der Börse folgende Depesche angeschlagen: Danzig, 14. Aug. Admiral Penaud meldet vom Bord des „Tourville" v. 11. d.: Das Bombardement Sweaborg's hat einen vollständigen Erfolg gehabt. Es entstand daselbst ein ungeheurer Brand, der 45 Stunden anhielt. Die Magazine sind beinahe gänzlich zerstört, die Arsenale in Trümmern, mehrere Pulverthürme sind in die Luft geflogen. Der Verlust der Russen ist enorm. Der Verlust der Verbündeten an Mannschaft unbedeutend, an Material Null. Große Begeisterung herrscht unter der Flottenmannschaft.

London, 12. Aug. Die Königin wird morgen zu Osborne auf der Insel Wight eine Sitzung des geheimen Rathes halten, in welcher die Prorogationsrede ihre endgültige Fassung erhält. Die Prorogation des Parlaments findet am Dienstag statt. Die Königin verläßt Osborne am Donnerstag in Begleitung Lord Clarendon's und gedenkt am Samstag in Paris einzutreffen. Ihre Rückkehr erfolgt zehn Tage später

London, 14 Aug. In der gestrigen Sitzung des Parlaments verlas der Kanzler die Thronrede. Die Königin bedauert in derselben die Vereitlung der Wiener Konferenzen und spricht die Entschlossenheit aus, gestützt auf das Land und auf ihre Alliirten, den Krieg kräftig fortzuführen. Dieselbe erwähnt sodann anerkennend die französische und sardinische Allianz, die Anwerbung fremder Legionäre und die türkische Anleihe und rühmt schließlich einige im Innern und in den Kolonien vorgenommene Reformen.

Deutschland.

München, 14. Aug. Die Isar, die gestern beim Einbruch der Nacht über ihre Ufer getreten war, ist während der Nacht wieder gefallen, so daß für eine Ueberschwemmung heute nichts mehr zu befürchten ist. Dagegen vernehmen wir von Wolfrathshausen, daß die Loisach gestern ausgetreten war und die Communikation hemmte.

München, 13. Aug. Der neunundzwanzigste Jahresbericht über das k. Blindeninstitut dahier für das Jahr 1854/55 ist erschienen. Die Anzahl der Zöglinge belief sich auf 58, worunter 34 männliche und 24 weibliche. In der k. Blindenbeschäftigungsanstalt waren 31 Blinde beschäftigt worden, worunter 17 männliche und 14 weibliche. Der Unterricht bestand in Religionslehre, Lesen in Büchern mit fühlbarer Stich- und Druckschrift, Schreiben mit Stichschrift, Kopfrechnen, Sprachlehre, Naturlehre, allgemeine Geschichte, Geographie, Uebungen im Tastsinn, Kenntniß der gewöhnlichsten Silber- und Kupfermünzen und Sämereien; Musik (Flöten-, Klavier-, Cither-, Violin-, und Violoncellospiel). Der Arbeits-Unterricht begriff bei den Knaben das Stroh-, Korb- und Sesselflechten, bei den Mädchen das Spinnen und Stricken nach Mustern. An Schankungen und Vermächtnissen erhielt das Institut ansehnliche Beiträge. Der im Geben und Wohlthun unermüdliche hochwürdigste Herr Erzbischof Bonifaz von Bamberg ließ zur Gründung eines Freiplatzes, so wie alljährlich auch in diesem Jahre der Anstalt 250 Gulden übermachen. Die übrigen Schankungen und Vermächtnisse beliefen sich auf 1559 fl. 24 kr.

München, 13. August. Bei den Drillingen, welche in Haidhausen geboren worden sind, und die ihre Mutter das Leben gekostet haben, übernahmen unsere Majestäten Pathenstelle. Der Knabe erhielt daher bei der heiligen Taufe den Namen Max, die beiden Mädchen die Namen Maria und Therese. Jedes der Kinder ist bereits bei einer ordentlichen Familie auf k. Rechnung untergebracht worden. — Heute wurde unter einem großen Zulauf von Menschen und unter Leitung eines Polizei-Thierarztes jenes patentirte Tödtungsverfahren von Schlachtthieren in der Freibank angewendet, wobei man dem Thiere zwischen der fünften und sechsten Rippe einen bis in den Lungenfellsack eindringenden Einschnitt macht, dann mittelst eines Blasebalges Luft in die Brusthöhle des Thieres preßt, damit die Lungen vollständig comprimirt werden und der Tod in 1 bis 4 Minuten erfolgen soll. Das erste Opfer, welches dem Tode durch diese neue Schlachtmethode geweiht werden sollte, war ein ganz gemüthlicher Landochse von außerordentlicher Naturwüchsigkeit. Man machte Einschnitte auf beiden Seiten und trieb Luft durch Blasebälge in die Brusthöhle, aber statt zusammenzusinken, wie einige weise Herren erwartet hatten, gab der Gemarterte durch fürchterliches Brüllen nur zu sehr zu erkennen, daß man durch so lustige Tödtungswerkzeuge den Zweck nicht erreiche. Nach längerem Martern mußte ein handfester Metzger nach einem Beile greifen; ein Streich und das Thier lag am Boden. Einem mageren Kühlein erging es hierauf nicht besser, aber erst nachdem die neue Schlachtmethode vorerst vergeblich angewandt war. An spöttischen Bemerkungen fehlte es bei diesen Prozeduren nicht, und namentlich war es eine Befriedigung für die anwesenden Metzger, daß man zuletzt doch zu dem altherkömmlichen Tödtungswerkzeuge ihres ehrsamen Handwerkes, zu dem Beile, seine Zuflucht nehmen mußte. Was durch das neue Tödtungsverfahren erreicht werden soll, besteht darin, daß, indem man die Entleerung des Blutes aus den kleinsten und kleineren Venen verhindert, das Fleisch um 20 Prozent ergiebiger, saftiger, geschmackhafter und kräftiger werden soll und das Fleisch alter Thiere sogar an Vollsaftigkeit dem Fleische junger Thiere gleich käme. (?) Ldsh. Ztg.

München, 13. August. Von dem Prinzen Adalbert von Bayern sind heute Briefe aus Paris hier eingetroffen, denen zufolge Se. k. Hoh. zu Anfang der nächsten Woche wieder hier eintreffen wird. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig ist auf den 1. Sept. festgesetzt, und wird Se. Majestät dann den ganzen Winter hier verweilen. — Wie es heißt, hat König Max mehrere Vergrößerungsbauten an der kgl. Burg in Nürnberg bereits genehmigt und wurde vorläufig die Summe von 50,000 fl. hiezu angewiesen. — Der vormalige Reichsminister Heckscher, derzeit Vertreter Hamburgs in Wien, verweilt seit einigen Tagen hier.

München, 13. August. Den Schluß gegenwärtiger Schwurgerichtssitzung bildet die schwere Anklage auf einen qualifizirten Mord. Georg Erbschwender, 40 Jahre alt, aus dem Oesterreichischen gebürtig, seit einem Jahre jedoch in Bayern heimatsberechtigt, ist beschuldigt, seinen Vetter den Bauern Sebastian Giglmair von Fridolfing Ldg. Tittmoning aus Eigennutz absichtlich durch einen Schuß getödtet, und diese That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Georg Erbschwender diente schon mehrere Jahre bei Sebastian Giglmair, dessen Weib eine Schwester von Erbschwenders Vater ist; er führte so zu sagen das ganze Hauswesen. Er konnte jedoch mit dem alten Bauern nie gut auskommen, es bestand zwischen ihnen, wie die Zeugen sagen, ein unversöhnlicher Haß. Erbschwender wollte aus dem Dienste treten, allein die Giglmair'schen Eheleute, deren Ehe kinderlos war, machten im Februar 1853 ein Testament, kraft welches, falls sie stürben, Erbschwender als Erbe eingesetzt würde. Erbschwender blieb nun wieder im Dienste, aber der alte Haß dauerte fort. Bauer und Knecht redeten nicht mit einander, sie kamen höchstens beim Essen zusammen und Erbschwender ließ oftmals Reden fallen wie: „wenn nur der Hund bald hin würde, ich würde gerne 50 fl. geben, wenn ihn einer wegputzte." Der Bauer fing an zu kränkeln, Erbschwender, sich mit Heirathsgedanken zu beschäftigen. Aber der Bauer wurde wieder gesund und Erbschwenders Geliebte meinte nun, jetzt werde es wohl wieder nichts mehr aus der Heirath werden. Der Haß gegen den Bauern wurde immer größer, denn dieser wollte seine alten Tage (er war bereits 63 Jahre alt) noch genießen und ließ sich's im Wirthshause wohl sein, was den künftigen Erben, der dadurch sein Anwesen verkümmert sah, zur äußersten Erbitterung reizte. Am 11. Oktb. vorigen Jahres wollte Giglmair mit einem guten Freunde nach Salzburg reisen. Als er sich Tags vorher Abends gegen 9 Uhr in seine Schlafkammer begab und dort sein Geld zählte, fiel ein Schuß durchs Fenster. Die Brust von 34 Schrottschüssen durchbohrt, war der Unglückliche in wenigen Minuten eine Leiche; sein Mörder der Vetter und künftige Erbe Georg Erbschwender! dieser wurde am andern Tage sogleich in Verhaft genommen, leugnete anfangs die That, machte aber später, von Gewissensbissen gefoltert, ein umständliches Geständniß: wie er schon seit einem halben Jahre mit dem Plane umgegangen, den Alten aus der Welt zu schaffen; wie er ihm sogar schon einmal das Gewehr gestellt habe, damit er an dasselbe anrennen solle, dort aber nicht zum Ziele gelangt sei, weil der Bauer zu spät nach Hause gekommen; wie er endlich am 10. Oktb., da der Bauer die Reise nach Salzburg machen wollte die ebenfalls wieder Geld gekostet hätte, neuerdings den Plan gefaßt habe, ihn zu erschießen, wie er endlich zwei Mal mit der Büchse um das Haus gegangen sei, aber jedesmal wieder gedacht habe, es sei doch zu grob, einen durchs Fenster hinein zu erschießen, und wie er endlich doch zum dritten Mal die That vollbracht habe, dann schnell in den Stall zurückgelaufen sei, sich ins Bett gelegt und dergleichen gethan habe, als sei nichts vorgefallen ꝛc. ꝛc. Heute in öffentlicher Sitzung ändert Erbschwender wieder seine ganze Angabe. Er habe allerdings den Bauer getödtet, aber nicht in habsüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Zorn und Haß, weil ihn der Alte so schmählich traktirt, ihm übles nachgeredet habe ꝛc., — lauter Angaben, welche durch die Aussagen der Zeugen immerhin geradezu widerlegt werden. „Wir hätten es so gut gemeint mit dem Jörgl, er hätt' halt warten soll'n;" sagte ganz treuherzig die Wittwe des Ermordeten. Der Angeklagte wird als ein sonst ordentlicher Mensch geschildert, der eine recht christliche Erziehung genossen hat, stets fleißig arbeitete und viele Geschicklichkeit bewies und namentlich „sich etwas zu erhausen" suchte. Dieser Trieb, zu hausen, ist jedoch bei ihm in einem solchen Grade hervor getreten, daß jedes andere Gefühl von Liebe und Pietät gar nicht mehr aufkommen konnte. Der Angeklagte Georg Erbschwender wurde von den Geschwornen der Anklage gemäß des (durch das Dienstesverhältniß und die eigennützige Absicht) doppelt qualifizirten Mordes schuldig gesprochen vom Gerichtshof zur Todesstrafe verurtheilt. Georg Erbschwender hörte das Erkenntniß ohne sichtliche Bewegnng an.

Landshut, 14. Aug. Die Isar hat ihre Ufer bereits überschritten, und viele der schönsten Wiesen und Gärten stehen unter Wasser; es ist noch immer ein Steigen derselben bemerkbar.

Aus dem **Fichtelgebirge**, 12. Aug. Das k. Mineralbad Alexanderbad mit seiner romantischen Umgebung am Fuße des Fichtelgebirges in neuester Zeit zur vermehrten Aufnahme von Curgästen comfortable ei gerichtet, zählte bereits am Schlusse Juli 133 Nummern von Curgästen, worunter Gäste aus Hamburg, Berlin, Norwegen und Amerika, und erfreut sich wegen der Billigkeit und der angenehmen dortigen Verhältnisse einer sehr vermehrten Frequenz.

Aschaffenburg, 11. Aug. Se. Maj. der König haben durch Allerh. Reskript d. d. Nürnberg vom 20. Juli den Rektor und Professor des k. Gymnasiums dahier Dr. Joseph Mittermayer unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und die hiedurch erledigte Stelle eines Rektors und Professors an der gedachten Anstalt dem seitherigen Professor und Rektor des Gymnasiums zu Münnerstadt, Joh. Ruith zu übertragen geruht.

Augsburg, 14. Aug. In Folge heftig anhaltender Regengüsse ist der Lechstrom über die Ufer getreten und zu einer

solchen Höhe angewachsen, daß das benachbarte Lechhausen und andere Orte zur Stunde als höchst gefährdet erscheinen.

Lindau, 13. Aug. Zufolge Mittheilungen der schweizerischen Post- und Baudepartements-Behörden an die Postdirektionen werden die französischen Zehnfrankenstücke in Gold mit 17 Millimeter Durchmesser, dem Bildniß des Kaisers Napoleon III., die Jahreszahl 1854 und 1855 tragend, am 15. Oktober dieses Jahres außer Cours gesetzt. Demzufolge werden dieselben von nun an bei den schweizerischen Post- und Betriebsbehörden nicht mehr an Zahlungsstatt angenommen.

Wien, 10. Aug. Der Abschluß des Concordats ist bereits erfolgt. Der letzten Sitzung der Kommissionsglieder hat der Kaiser in Person beigewohnt und sie auch durch eine Ansprache eröffnet, welche von dem päpstlichen Nuntius, Viale Prela, und dem Erzbischof Ritter v. Rauscher beantwortet wurde. Das Concordat scheint die längst von verschiedenen Seiten erregten Besorgnisse kaum zu rechtfertigen, da sich als vier Hauptpunkte folgende herausstellen sollen: Die gemischten Ehen sollen dieser neuen Vereinbarung zufolge wieder, wie bisher in Oesterreich gesetzlich bestimmt gewesen, in den beiden Kirchen verkündet und sodann von dem Priester eingesegnet werden; die aus einer solchen gemischten Ehe entsprossenen Kinder aber hätten in ihrer Religion dem Geschlechte zu folgen, d. h. die Knaben würden demnach in der Religion des Vaters, die Mädchen in jener der Mutter erzogen werden. Die Ernennung der Bischöfe sollte insofern dem Einflusse des Landesherrn überlassen bleiben, als von ihm der Vorschlag zur Ernennung, vom römischen Stuhle hingegen die wirkliche Ernennung zu erfolgen hätte. — Die priesterlichen Seminarien sollen fortan der unmittelbaren Ueberwachung der Bischöfe ihrer Diöcese anvertraut werden, und nur diese hätten die geistliche Gerichtsbarkeit, die Bestellung der Professoren und alle übrigen aus dieser Ueberwachungspflicht erfließenden Rechte auszuüben. — Die Pfarrer, als Mitglieder der geistlichen Gesellschaft, würden ebenfalls unter der unmittelbaren Oberaufsicht der Consistorien und der über sie geordneten Bischöfe stehen. Nur diese hätten also das Recht, die Seelsorger zu installiren und abzusetzen. Sollte aber die Regierung in einem gegebenen Falle einen solchen Akt vornehmen wollen, so wird sie diesen nur im Einvernehmen mit dem betreffendn Bischofe bewerkstelligen können. Sollten sich diese vier Punkte, in ihrer Wesenheit hier angedeutet, als wahr herausstellen, so unterläge es wohl keinem Zweifel, daß nur der erste als der für das bürgerliche Leben wichtigste erscheine, die übrigen hingegen nur das Rechtsverhältniß des Staates gegenüber der Kirche feststellen, nicht aber eine Aenderung in Rechts- und Familienleben des Volkes selbst. (Wanderer.)

Ausland.

Turin, 6. Aug. Wie die „Armonia" meldet, hat der Papst den sardinischen Geistlichen erlaubt, die ihnen in Folge des Klostergesetzes von der Regierung gewährte Gehaltszulage anzunehmen.

Aus **Turin** wird der Zeitung von Savoyen berichtet: „Schon seit dem 3. Aug. ist ein Circular vom Ministerium des Innern in Betreff der jüngsten päpstlichen Allocution an sämmtliche Intendanten abgegangen. Es wird denselben empfohlen, dieser zweiten Demonstration der römischen Curie gegenüber dieselbe Haltung zu behaupten, wie bei Gelegenheit des Monitoriums vom letzten Februar, d. h. die Veröffentlichung derselben durch die Blätter nicht zu verhindern, aber die Verkündigung in den Kirchen in keiner Weise zu gestatten.

Madrid, 10. Aug. Die „Madrider Zeitung" wird morgen das auf die Angelegenheiten mit Rom bezügliche Memorandum veröffentlichen. — Der Termin für die freiwilligen Unterzeichnungen zu dem Anlehen von 230 Mill. Realen ist bis zum 31. Aug. verlängert worden. Es gehen diese Unterzeichnungen gut von Statten.

Paris, 12. Aug. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern im Palaste der Tuilerien den Prinzen Adalbert von Bayern empfangen hat. — Aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers sind von diesem zahlreiche Begnadigungen gewährt worden. 1051 wegen mehr oder minder schwerer Vergehen verurtheilten Militären sind ihre Strafen theils ganz erlassen, theils gemildert worden, sowie auch 37 Individuen, welche wegen insurrectioneller Handlungen von den Kriegsgerichten verurtheilt waren. — Der Prinz Jerome Bonaparte ist gestern nach Havre abgereist.

Marseille, 11. Aug. General Canrobert, den man mit dem „Sinai" hier aus Konstantinopel erwartet, ist nicht mit diesem Schiffe angelangt.

Vor einigen Tagen sahen Arbeiter auf den Wiesen der Part-Dieu bei **Lyon** ein ganz von Hunger und Elend erschöpftes Frauenzimmer liegen. Die Unbekannte gestand, als man ihr etwas zu essen gegeben, nach einigem Sträuben, daß sie Nina Lassave heiße — dieselbe Nina, welche die Geliebte des Mörders Fieschi (28. Juli 1835) war, sich nach dessen Hinrichtung als „Berühmtheit" für Geld sehen ließ, in England sich verheirathete, doch in Armuth gerieth und vor Kurzem nach Lyon zurückkehrte, wo sie Bekannte zu finden hoffte und im tiefsten Elende dem Hungertode nahe kam.

Athen, 4. Aug. König Otto besteht auf Kalergis Rücktritt und will an dessen Stelle den General Botzaris zum Kriegsminister ernennen. Botzaris ist von St. Petersburg wieder eingetroffen, wohin er geschickt worden war, um Alexander II. zu dessen Thronbesteigung zu gratuliren. Diesem Willen des Königs gegenüber hat das gesammte Cabinet sich genöthigt gesehen, seine Demission zu geben.

Man liest im „Univers" nach Privatmittheilungen aus **Konstantinopel**, daß verschiedene Vorkehrungen glauben lassen, daß man in den Fürstenthümern eine ganze Armee zu etabliren denke. Von der Pforte seien Befehle ertheilt worden zur Anlage einer Militärstraße von Kustendsche nach Rassowa an der Donau. Es werde ungefähr die Linie des Kanals sein, den Oesterreich und die Pforte schon mehrere Male anlegen wollten, um Rußland die ungeheuren Vortheile zu nehmen, die der Besitz der Flußmündungen ihm gewähre. Die Bauten würden von den französischen und englischen Ingenieuren tüchtig betrieben werden. Diese Straße würde den Verbündeten etwaige Operationen erleichtern, welche die Donaufürstenthümer zur Grundlinie und Verproviantirungsquelle hätten. Obschon Oesterreich — meint das Univers — bei der Verwirklichung dieses Unternehmens ein Zukunfts-Interesse habe, scheint es gleichwohl nicht gern zu sehen, daß man sich ernstlich damit befasse. Es soll sogar lebhaft in die hohe Pforte gedrungen sein, daß dieselbe sich pflichtgemäß verbinden solle, die Feindseligkeiten gegen die Donau zu versetzen. Um Dieß zu erlangen, hätte Herr von Buol sich zu dem Versprechen ermächtigt erklärt, daß das Wiener Kabinet seinerseits jeden Angriff der Russen auf die Dobrudscha als Casus belli betrachten würde. Die Antwort der Pforte u. ihrer Bundesgenossen läßt sich nach den Informationen des Univers folgendermaßen zusammenfassen: „Die Verbündeten wahren ihr unversehrtes Recht, den Krieg nach allen Punkten zu versetzen, wo sie ihn mit einiger Aussicht auf Erfolg führen können und behalten sich folglich vor, die Fürstenthümer mit den Oesterreichern zusammen zu okkupiren." Herr v. Buol soll nicht weiter darauf bestanden haben.

Konstantinopel, 2. Aug. Das Haus Rothschild hat der ottomanischen Pforte 10 Millionen gegen einen Zins von 6 Procent vorgeschossen. — In Konstantinopel glaubt man, daß die den Reformen günstigen türkischen Minister den Divan durch Entfernung ihrer zur alttürkischen Partei gehörigen Collegen expuriren wollen. Eine theilweise Kabinetsänderung wird demnach für nahe bevorstehend gehalten.

Brussa, 25. Juli. Der Emir Abd-el-Kader ist mit fast seiner ganzen zahlreichen Familie vom Fieber befallen; er beweint den Verlust zweier Kinder und ist sehr niedergeschlagen. Er erwartet von einem Augenblicke zum anderen die Erlaubniß, dieses Land zu verlassen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben den Gemeindevorstehern Jakob Prieler von Hindlhofen und Nikolaus Rampl von Eugenbach, k. Ldgs. Landshut, sodann dem Gemeindepfleger Joh. Schultheis von Hößersdorf, k. Ldgs. Stadtsteinach, die Allerhöchst belobende Anerkennung ihres verdienstlichen Wirkens in Cultivirung von Gemeindegründen auszusprechen und die Veröffentlichung dieser Anerkennung durch das Regierungsblatt anzubefehlen; ferner dem königl. preußischen geh. Oberhof-Buchdrucker Rudolph Ludwig Decker in Berlin das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, dann dem Custos an der k. Universitäts-Bibliothek zu Würzburg, Carl Muns den Titel eines Bibliothekars tax- und stempelfrei zu verleihen; den k. Gymnasialprofessor Jakob Hegmann zu Bamberg an die IV. Gymnasial-Classe zu Münnerstadt zu versetzen und demselben die Funktion als Studien-Rektor in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; die durch die Versetzung des Gymnasialprofessors Hegmann als Studienrektor nach Münnerstadt erledigte Professorsstelle an der I. Gymnasialklasse zu Bamberg dem Studienlehrer Joseph Wolf am k. Maximilians-Gymnasium zu München zu verleihen; unterm 11. August l. Js. den Rentbeamten Friedrich Carl Schmidt zu Iphofen, nach §. 19 der IV. Verf.-Beil. in den temporären Ruhestand, und den Rentbeamten Max Meßmer zu Herrieden auf das erledigte Rentamt Rothenburg a. T., auf Ansuchen, zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Andreas Folger von Wablsdorf zugehörige Anwesen zu Hofberg Hs.-Nr. 17 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe — das Schreinerhäusl — besteht in dem Wohnhause mit Schupfe, Wurzgärtchen und Hofraum zu 14 Dezim. Pl.-Nr 1898, mit Brunnenrechte und Gemeinderechte, ist belastet mit 46 3/8 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, und wurde gerichtlich auf 1510 fl. gewerthet.

Strichstermin ist auf

Mittwoch den 12. Sept. 1855

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß nunmehr der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Landshut den 6. August 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

(L. S.) Huber.

Grill.

Bekanntmachung.

Gschaider gegen Unterholzner pct. deb.

Auf kreditorschaftliches Anrufen wird das eigene, jedoch gefällsbodenzinsige Anwesen des Simon Unterholzner von Teisbach, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, halb gemauert, halb gezimmert und mit Ziegeln eingedeckt, dann aus Hofraum und Wurzgärtl in einem Flächeninhalte zu 0 Tgw. 10 Dez., ferner aus einer Mooswiese zu 4 Tagw. 98 Dez. und in einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen mit dem Bemerken am

Freitag den 7. September l. Js.,

Vormittags 10—12 Uhr,

in Teisbach dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, daß dieses Anwesen am 4. Juni l. Js. auf 1908 fl. 48 kr. geschätzt wurde, und daß sich der Hinschlag nach §§ 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet, wobei Steigerungslustige erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll geben können; dem Gerichte unbekannte Personen aber haben sich über Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden. Die Gebäulichkeiten dieses Anwesens, dessen genauere Beschreibung bei Gericht eingesehen werden kann, sind mit 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Dingolfing den 5. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Dingolfing.

Der königl. Landrichter:

Gößmann.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Regierungs- u. Intelligenz-Blätter: Jahrgang 1798. 1799. 1800 — 1804. 1815 — 1817. 1819 — 21. 1823 1825. 1835 — 1842 — 44 — 47 1849 1850. 1851. per Jahrgang **30** kr.

Trauerrede auf den Hintritt des hochwürdigsten Herrn Peter von Richarz, Bischofs von Augsburg, gehalten in der Domkirche zu Augsburg am 9. Juli 1855 vom P. Peter Roh, S. J. (Nach einer stenographischen Aufzeichnung.) Zu einem wohlthätigen Zwecke. **6** kr.

Bekanntmachung.

Dienstag den **21.** August wird im Filialkloster der Dominikanerinen zu Niederviehbach bei Post Wörth a. d. Isar die

öffentliche Prüfung

der im dortigen Erziehungungs-Institute für Mädchen bgl. Standes befindlichen Zöglinge abgehalten werden.

Selbe wird Morgens 8 Uhr beginnen und Nachmittags 5 Uhr mit musikalischen und deklamatorischen Produktionen endigen. Hiezu werden die Eltern und hohe Gönner freundlichst eingeladen.

Regensburg den 9. August 1855.

Mar. Benedicta Bauer,

d. Z. Priorin im Kloster zum heil. Kreuze.

Das Literaturblatt zur „Sion" zeigt an:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau und gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß, dargestellt von einem Landpfarrer für das katholische Landvolk. Mit Gutheißung des hochwürd. bischöfl. Ordinariats Regensburg. Regensburg 1855, Papier, Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Preis als Prämienbüchlein geb. **12** kr.

Vorliegendes Buch behandelt seinen erhabenen, geheimnißvollen Gegenstand würdig und zweckgemäß. Die schlichte, gemüthliche Vorerinnerung führt wohl manchem Leser die eignen ersten heiligen Eindrücke in seiner Jugend zurück, welche die besondere Verehrung Mariens und namentlich ihrer unbefleckten Empfängniß in der Kirche auf ihn gemacht. Das vorgesteckte Ziel ist durch passende, populäre und gut durchgeführte Beantwortung folgender fünf Fragen zu erreichen gesucht:

1) Was ist unter der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau eigentlich zu verstehen?

2) Was hat die katholische Kirche bisher von diesem Vorrechte der hohen Himmelskönigin gehalten?

3) Was hat der oberste Hirte der Kirche, der Papst, in Bezug auf dieses Vorrecht in jüngster Zeit gethan?

4) Welche Bedeutung hat der Ausspruch des heiligen Vaters für die gesammte Christenheit?

5) Was hat jeder katholische Christ daraus zu lernen?

Das anspruchslose Büchlein verdient namentlich vom christlichen Volke aufmerksam gelesen zu werden und ist aller Empfehlung würdig. A.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Braut Christi oder Gebete und Betrachtungn für Jungfrauen zur kirchlichen und häuslichen Erbauung. Von Simon Buchfelner, Pfarrvikar. Mit 1 Stahl- und 16 feinen Holzstichen. 4. vermehrte Auflage. **30** kr.

Obiges Gebet- und Betrachtungs-Buch darf unbedingt dem weibl Geschlechte empfohlen werden. Seine herzliche, das Gemüth erhebende Srache und sein trefflicher, alle Lebensverhältnisse einer christlichen Jungfrau umfassender Inhalt macht es zu einem treuen Wegweiser der weiblichen Jugend in unserer an Gefahren der Verführung so überreichen Zeit. Es hat in kurzer Zeit schon vier bedeutende Auflagen erlebt, und kann wegen des geringen Preises leicht angeschafft werden.

Anwesens-Verkauf.

Das zu Ingolstadt ganz nahe am Kreuzthor und mehreren Militär-Kasernen gelegene **Gasthaus zur blauen Glocke** mit realer Bierschenk und Kleinschlächterei wird, wegen Ableben der Anton Bauer'schen Eheleute, unter sehr annehmbaren Bedingnissen verkauft.

Auch ist zu Ingolstadt eine reale Schuhmacher-Gerechtsame sehr billig zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse über vorangeführte Realitäten ertheilt auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen der bürgerl. Seifensiedermeister Joseph Schmidt in Ingolstadt.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen und zu haben:

Satzungen des Jünglingsbundes nebst einer Sammlung von Bundesliedern. Preis **6** kr.

Dasselbe für den **Jungfrauen-Bund.** Preis **6** kr. (Bei Abnahme von 50 gebe ich das Exemplar für **4** kr.)

Liedersammlung für die Jugend-Bündnisse, zusammengetragen von einem ihrer Freunde. 2. unveränderte mit neuen Liedern vermehrte Auflage. Für Jünglinge mit beigedruckten Melodien. **12** kr.

Dasselbe für **Jungfrauen** **12** kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Lieb v. Wickrathberg. Püschel v. Leipzig, Kaufl. Hegenbarr, Profess‌. v. Salzburg. Bötticher, Stud. jur. v. Heidelberg. Sommer, Beamter v. Coblenz. Trendle, Oekonom v. Culmbach. Schmid, Rent. v. England.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Siersch, k. b. Oberlieut. v. Ingolstadt. Hilz, Gastgeber v. Wien. v. Seivausch, kk. Beamter v. Bregenz. Mühlfold v. Forchheim. Wolf, Kfm v. Mainz. Dlle. Büttner, Kammerjungfer v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Grundler Maurermeister, Grundler Bäckermeister, Grundler, Bräumeister, v. Oberviechtach. Mad. Grundbach, Hausbesitzersgattin v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 195. Regensburg. Freitag (Hyacinth; Augusta.), 17. August 1855. VII. Jahrgang

Wer die Ereignisse der letzten zwei Jahre bezüglich der Orientfrage nur halbwegs aufmerksam beobachtet, wer den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen verfolgt von dem Augenblicke, wo drei Großmächte ihren Willen kundgegeben, in dieser Frage auch ein Wort mitzusprechen, der muß oft bemerkt haben, wie jeder Schritt, der von Oesterreich ausging, von mißtrauischen Augen begleitet wurde, wie seine Handlungen tausendfach verdächtigt, seine Worte mißdeutet und ihm sogar Doppelzüngigkeit und Falschheit zur Last gelegt wurden. Man konnte sich anfangs mit dem Gedanken gar nicht vertraut machen, es werde Oesterreich gegen Rußland, mit dem es so lange durch Freundschaftsbande verknüpft, gegen Rußland, das sich als der Hort und Beschützer der conservativen Interessen Europa's geberdete, gegen Rußland, den „Wächter der Ordnung," feindselig auftreten; man hatte sich gewöhnt, an den allmächtigen Einfluß des verewigten Kaisers Nikolaus so sehr zu glauben, daß man ein vollkommen selbstständiges Handeln Oesterreichs für fast unmöglich hielt; und als ein solches sich zu zeigen begann, als Oesterreich der russischen Occupation der Fürstenthümer energisch sein Veto zurief, da wurde man zwar einen Augenblick stutzig, doch bald darauf war man klug und schlau genug, zu wissen, es sei dieß gar nicht so ernst gemeint, und das scheinbar friedliche Auftreten geschehe sogar im Einverständnisse mit Rußland. Doch die Kluft zwischen Oesterreich wurde mit jedem Tag weiter, die Einigung mit den Westmächten enger; es kam der Dezembervertrag, der keinen Zweifel mehr aufkommen ließ, daß die österreichische Regierung einsichtsvoll genug ist, zu erkennen, auf welcher Seite die Interessen Europa's gewahrt werden, und daß es stark genug ist, mit Hintansetzung aller Nebenrücksichten seinem mächtigen Nachbar sich gegenüberzustellen. Da begannen die Conferenzen, und weil es augenscheinlich war, daß Oesterreich alle seine Bemühung dahinlenke, den Frieden herzustellen, regte sich wieder der Zweifel, ob es denn wirklich Oesterreich „ernst gewesen", und als vollends die Conferenzen sich zerschlugen, weil die Westmächte die österreichische Proposition nicht angenommen, und Oesterreich seine Armee reducirte, da wurden hüben und drüben wieder alle die Stimmen laut, wie Oesterreich nun endlich seine Kriegsmaske abgenommen habe. Und in der That, die Behauptung, welche die ausländische Presse fast einstimmig aufgestellt: Oesterreich habe gar keinen Fall bezeichnet, in welchem es sich den Kämpfen der Alliirten anzuschließen gedenke, und es habe selbst aus der Ablehnung seiner Vorschläge von Seiten Rußlands keinen Kriegsfall gemacht, diese Behauptung, der von österreichischer Seite nirgends widersprochen wurde, konnte selbst Diejenigen, die fest in ihrem Vertrauen zu Oesterreichs Politik hielten, einen Augenblick wankend machen, um so mehr, als diese Angabe selbst von einem Mitgliede des englischen Cabinets in dem Parlamente wiederholt behauptet wurde. Nunmehr durfte aber das österreichische Cabinet nicht länger schweigen, und ein Artikel in der „Wiener Zeitung" übernimmt es auch wirklich, dem Sir G. Grey in London zu sagen, wie eigenthümlich es sey, daß ein Cabinetsmitglied nicht einmal wisse, was im auswärtigen Amt vorgehe: — „das österreichische Cabinet hat ausdrücklich erklärt, daß die Nichtannahme des beabsichtigten österreichischen Ultimatums den casus belli zur Folge haben würde." Es hing also nur von den Westmächten ab, durch ein Wort der Einstimmung zu bewirken, daß Oesterreichs Heer vereint mit den ihrigen im Felde kämpfe; und wenn das englische Cabinet es für gut befunden, den österreichischen Vorschlag abzulehnen, dann mag es seine guten Ursachen dazu gehabt haben, aber dann möge es sich auch nicht verdrießen lassen, wenn die Folgen dieser Ablehnung etwas mißlicher ausgefallen sind, als es gedacht hatte. Es thut England wehe, daß durch die Reducirung der österreichischen Armee es Rußland möglich ist, neue Kräfte in der Krimm zu sammeln, daß eine russische Armee auf dem asiatischen Kriegsschauplatze sich auszubreiten beginnt, daß die Resultate in der Krim und auf der Ostsee leider so gering sind. Wir begreifen dieses vollkommen, aber es ist und bleibt unwürdig und unmännlich, Andere zu schelten, weil man nicht den Muth hat, sich selbst anzuklagen.

Deutschland.

München, 14. Aug. Man hat aus den Schlußworten der Bekanntmachung, durch welche der Landtag berufen wurde, schliessen wollen, daß die feierliche Eröffnung desselben nicht durch Se. Maj. den König stattfinden werde; allein es ist Dieß eine irrige Schlußfolgerung, zumal bereits einige Anordnungen getroffen wurden, die auf die feierliche Eröffnung durch Se. Majestät den König selbst bestimmt schliessen lassen. Derselbe wird auch bis zum 1. September aus Hohenschwangau hier eintreffen. Eine der ersten Regierungsvorlagen an die Kammern wird sich auf das Lotto beziehen, da dasselbe, wenn nicht eine neue gesetzliche Vereinbarung erfolgt, mit Ende der laufenden Finanzperiode am Schlusse des Monats September aufhören müßte. — Prinz Adalbert wird von seiner Reise kommende Woche wieder hier eintreffen.

Der **Münchner** Correspondent des „Schwäb. Merkur" will wissen, daß die Regierung dem Landtag schon in der ersten Zeit nach dem Zusammentritt auch wegen des Glaspalastes eine Vorlage machen werde. Hinsichtlich des ferneren Schicksals desselben wurde schon mehrfach Berathung gepflogen, die Entscheidung aber bleibt allem Anscheine nach der Kammer vorbehalten, um so mehr, wenn, wie es hieß, es sich um unentgeltliche Ueberlassung an die Stadtgemeinde handelt, welche ihrerseits dann natürlich die Verpflichtung übernehmen müßte, für die bauliche Unterhaltung zu sorgen. — Die jüngsten Wahlen der hiesigen Universität für das nächste Schuljahr haben die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Passau, 14. Aug. Gestern Nachmittags 4 Uhr ging in den Gemeinden München und Prag, kgl. Ldgs. Passau I., ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der an Wies- und Feldgründen einen großen Schaden verursachte, besonders aber den beiden Müllern Joseph Köberl und Jakob Streifinger zu Ober- und Untersteinbachmühl alleinig einen Schaden zu circa 1000 fl. verursacht haben soll.

In **Obergriesbach** ereignete sich am 13. d. Mts. ein bedauerlicher Vorfall, der besonders den bei Dreschmaschinen Beschäftigten zur Warnung dient. Nep. Huber, Bauerssohn von Hötzenham, dß. Gr. näherte sich unvorsichtiger Weise der eben arbeitenden Dreschmaschine des Hrn. Bierbräuers Ostermünchner mit seiner rechten Hand, die sofort von der Maschine erfaßt und in einem Augenblicke bis zum Oberarme total zerquetscht wurde. Der Unglückliche mußte nun volle 20 Stunden in seinem qualvollen Zustande zuwarten, da zur Vornahme der unbedingt nothwendigen Amputation erst des andern Tages der prakt. Arzt Hr. Dr. Eireiner von Vilshofen, der wegen seiner großen Geschicklichkeit zu allen Operationen und schwierigen Kuren in diesiger Gegend berufen wird, eintreffen konnte. Die Operation ging glücklich vorüber und ist somit gegründete Hoffnung auf Rettung des Verunglückten vorhanden.

Am 10. ds. gegen 8 3/4 Uhr wurde der Landshut-Salzburger Eilwagen-Packwagen vor **Neumarkt**, als er die dortige Anhöhe passirte, von einem Individuum mit irgend einem Instrumente erbrochen. Es bedurfte nur mehr des Herausnehmens von einigen Paqueten im Betrage von 700 fl. baar, als es durch Zufall der Postillon bemerkte. Auf dessen sofortiges Rufen entfernte sich der Thäter, ohne etwas herauszunehmen. Obwohl der Condukteur auf das Rufen des Postillons sogleich vom Wagen sprang, so war es ihm doch wegen eingetretener Finsterniß unmöglich, den Raubritter zu erreichen.

Nürnberg, 12. August. Erlauben Sie mir Ihren Lesern noch einige Züge aus der letzten Zeit des Aufenthaltes II. MM. in unserer Stadt mitzutheilen. Bei einem großen Mühlbrande vor einigen Jahren verlor ein Messerschmiedmeister alle seine Habe und Se. Maj. der König Max ließen demselben 1500 fl allerhuldvollst als Unterstützung zustellen. Der 72jährige Mann glaubte nun, er müsse in seiner Art dafür den Dank abstatten und begab sich auf die k. Burg, wo er in der erhaltenen Audienz Se. Maj. den König bat, ein von ihm gefertigtes Etuis, enthaltend einen Löffel von Perlmutter, Messer und Gabel, überreichen zu dürfen. Se. Maj. der König nahmen das Geschenk freundlichst an und äußerten im Verlaufe des Gespräches, Sie würden den Meister nächster Tage besuchen; wie nun der meinte,

er arbeite in einem kleinen Laden am Markte, und da würden Se. Maj. wohl nicht eintreten können, erwiederten Se. Maj.: wo ein Meister Platz fände, würde für Sie schon auch noch Raum sein. Zwei Tage vor der Abreise stiegen Se. Maj. der König am Schönbrunnen aus dem Wagen und traten in den Laden des nicht wenig überraschten alten Mannes, dem Allerhöchstdieselben beim Abschiednehmen die Hand reichten und freundliche Worte schenkten, welche demselben die Thränen der Freude und Rührung entlockten. (N. M. Z.)

Augsburg, 15. Aug. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. sind in Folge des anhaltenden Regens der Lech und die Wertach aus den Ufern getreten und haben einige Felder überfluthet. Der Damm, gegenüber von Oberhausen, der den Fluß auf 30 Fuß bannen sollte, ist zu Grunde gerichtet, die Straße nach Oberhausen, sowie jene nach Pfersee von der Wertach überfluthet. Gegen Mittag ist der Lech wieder gesunken. Glücklicherweise hat unser Wetterprophet recht gehabt, und ist gestern gutes Wetter eingetreten.

Speyer, 13. Aug. Ich will nicht ermangeln, Ihnen die, neben manchem religiös wie politisch Betrübendem unserer Nähe und Gegenwart, gewiß jeden Pfälzer erfreuende Nachricht mitzutheilen, daß Se. Hoheit der regierende Herzog von Nassau 7200 Gulden zur Wiederherstellung unseres Domes, zunächst zur Ornamentirung der reichen Rosette über dem Mittelportale gnädigst zu spenden geruht hat. So haben denn die Stammeshäupter jener zwei noch einzig regierenden deutschen Geschlechter, deren Ahnen im Kaisergrabe ruhen, sich in rühmlichster Weise an der würdigen Vollendung des Domes betheiligt, und neben Habsburgs Wappen am Mittelthore, Bayerns an den zwei Seitenthoren, wird nun auch Nassau's Wappen über der Rosette prangen.

Darmstadt, 13. Aug. Se. k. Hoh. der Großherzog haben zu verfügen geruht, daß alle Gesuche um Uebertragung von Dienststellen, seien es höhere oder niedere, künftig an den Großherzog selbst zu richten u. auch unmittelbar bei Allerhöchstdemselben einzureichen sind.

Darmstadt, 5. Aug. Ein lutherischer Geistlicher, Pfarrer Bingmann von Höchst, ist von dem Oberconsistorium für $^1/_2$ Jahr von Amt und Gehalt suspendirt worden. Derselbe hatte an dem Grabe seines Lehrers (wie die „N. Pr. Z." angibt) bemerkt, „wie der Verstorbene durch seine frühere Lebensentwickelung, insbesondere durch den damaligen rationalistischen Seminarunterricht in Friedberg, lange Zeit in der Wüste des Unglaubens umhergeirrt sey, bis er endlich in dem kindlichen Glauben an seinen Heiland Ruhe und Frieden für seine Seele gefunden habe."

Detmold, 7. Aug. Hr. Hannibal Fischer wird demnächst „Zwei Jahre aus meinem Leben, oder mein politisches Märtyrerthum" veröffentlichen. Ob einschließlich der Licitation der deutschen Flotte, steht zu erwarten.

Hamburg, 12. Aug. Die „Legionssucht" hat auch die „Rauhhäusler" (so werden hier die Zöglinge des „Rauhen Hauses" zu Ham und Horn genannt) ergriffen; ein 18jähriger Zögling dieser Anstalt hat derselben den Rücken gekehrt, ist nach Helgoland geflüchtet und dort in die Fremdenlegion eingetreten. Derselbe hat aber das empfangene Handgeld seiner armen hier wohnenden Mutter geschickt und zugleich ihr versprochen, daß er sie, so viel ihm möglich, unterstützen werde. Schon früher ist ein junger Mann, der Sohn einer Wittwe, von hier nach Helgoland gegangen und hat dort Dienste in der Fremdenlegion genommen. Seine Mutter reiste ihm nach Helgoland nach, um ihn frei zu schaffen. Es gelang ihr jedoch nicht; er gab ihr aber sein ganzes Handgeld und seine Civilkleider. Der junge Mann hat außerdem schon zweimal von Shorncliffe aus seiner Mutter Geld geschickt. Die in voriger Woche in Altona verhafteten fünf Legionäre haben ihr Urtheil von dortigen Magistrat empfangen; es lautet auf einige Tage Arrest. Die des Anwerbens Verdächtigen und die beiden Schiffer haben ihr Urtheil noch zu gewärtigen.

Aachen, 12. Aug. Gestern Nachmittag wurden am hiesigen Bahnhofe 125, in 5 Waggons verladene, als Baumwolle declarirte Ballen confiscirt. Der erste Ballen, den man öffnete, enthielt allerdings Baumwolle, aber in der Mitte derselben fand man 25 Schießwaffen (Revolver) und 25 Pulverhörner. Man schätzt die sämmtlichen Waffen auf circa 3000 Stück. Die Sendung kam von Antwerpen und war vermuthlich nach Rußland bestimmt.

Hannover den 10. August. Daß unser König nicht der strenggläubigen Partei angehört, wie man vielfach hat behaupten wollen, geht u. A. daraus hervor, daß er das Patronat über den Freimaurerorden für das ganze Königreich übernommen und daß auf seinen Wunsch zu Anfang Mai d. J. die beiden Söhne seines Stiefbruders, des Prinzen von Solms, in jenen Orden feierlich aufgenommen worden sind. (Nicht übel.)

Wien, 11. Aug. Der Erzbischof von Erlau, Adalbert v. Bartakovics, hat von der Zehntablösungssumme, welche die Weinbergsbesitzer von Erlau im Abfindungswege an denselben bezahlten 10,000 fl. zur Errichtung und Erhaltung einer neuen Volksschule in einem entfernteren Theile der Stadt Erlau bestimmt. — In Niederösterreich ist noch keine Abnahme der Cholera bemerklich; wie bisher liefert Inzersdorf, Zistersdorf, in den letzten Tagen auch Gänserndorf, Laa, Grammatneusiedl ꝛc. ein größeres Contingent; überallhin wurden bereits Aerzte von hier aus exponirt, und es wird auf jede mögliche Weise helfend und vorbeugend eingegriffen. Die „Med. Wochenschr." macht die Bemerkung, daß sich die Krankheit nicht von dem Laufe des stinkenden Wienflusses entferne, und dessen beide Ufer den Schauplatz der verheerenden Seuche zumeist abgeben.

Wien, 12. Aug. Die päpstliche Allocution vom 26. Juli, womit über Spanien und Piemont der große Kirchenbann verhängt wurde, hat auch hier große Sensation erweckt. In maßgebenden Kreisen war dieses Ereigniß Veranlassung zu nicht unbedeutenden Meinungsverschiedenheiten. Eine sehr einflußreiche Partei unseres Hofes, und zwar dieselbe, welche so entschieden gegen jedes Bündniß mit den Westmächten aufgetreten, hat es für nothwendig erachtet, daß unsere Regierung sich zum Vermittler zwischen Rom, Turin und Madrid aufwerfe und als erste katholische Macht Mitteleuropas nöthigenfalls zu Gunsten der Rechte der katholischen Kirche intervenire. Die andere, und zwar mächtigere Partei, die auf Seite der Minister steht, hielt jedoch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in den Augen, und wollte jene Maßregel als eine innere Angelegenheit der betreffenden Länder betrachtet wissen. Es ist gewiß, daß sich auch der Kaiser und unser Kabinet für die letztere Ansicht ausgesprochen hat und daß in Bezug auf die Excommunication Spaniens und Piemonts keine weiteren Schritte unternommen werden. Nur für den Fall, daß in Piemont in Folge der Wirkungen der päpstlichen Allocution Unruhen entstehen sollten, wird unsere Regierung Sorge tragen, daß dieselben keinen gefährlichen, die Ruhe Italiens bedrohenden Charakter annehmen. — Die wichtigen Finanzmaßregeln, deren Erscheinen bereits angekündigt wurde, werden in diesen Tagen dem Kaiser von Seite des Reichsrathes zur Genehmigung vorgelegt. Sie wurden durch einen Vortrag des Finanzministeres Frhrn. v. Bruck an den Kaiser hervorgerufen und sollen sich hauptsächlich auf die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Staatseinnahmen und Ausgaben beziehen. Man erwartet hievon eine gründliche Verbesserung unserer Finanzen und namentlich eine Steigerung der Staatspapiere. — Aus Anlaß der anhaltenden Cholera soll es im Antrage sein, die hier im September sich einfindende 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte bis auf das nächste Jahr zu verschieben. Soviel ist gewiß, daß das Festkomite gegenwärtig darüber berathet und bis 20. August sich über die Thunlichkeit der Versammlung aussprechen wird. F. J.

Wien, 13. Aug. Die österr. Korr. vom 12. d. berichtet folgendes Eisenbahnunglück: „Gestern Abends fuhr das vierte Bataillon des Infanterie-Regiments Großfürst Michael mit einem Separattrain von Wien ab. Gleich außerhalb Wiener Neustadt stieß der Train an einen daselbst stehenden Lastzug auf. Die Maschine des Personentrains wurde stark beschädigt, drei Lastwagen und vier Personenwagen zertrümmert. Vier Mann vom Militär und zwei bahnbedienstete Individuen blieben gleich todt, dreißig Mann sind mehr oder minder schwer verwundet. Die Verwundeten wurden sofort mit Vorspann nach dem hiesigen Militärspitale gebracht."

Ausland.

Felsberg, in Graubünden, 11. Aug. In Folge des großen Regens vom Mittwoch auf Donnerstag sind in Felsberg eine bedeutende Anzahl Felsstücke herabgekommen, jedoch ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Turin, 10. Aug. Die Berichte aus Sassari lauten traurig, und die Hoffnung, daß die Cholera schon ihren Höhepunkt erreicht habe, hat sich leider als trügerisch erwiesen. Die Seuche wüthet so unter der Bevölkerung, daß man nicht Zeit hat, die Todten zu zählen, noch sie alle zu beerdigen. Vom 6. auf den 7., einem Datum, wo die Turiner und Genueser Aerzte noch nicht angekommen seyn konnten, zählte man 289 Erkrankungen und 153 Todte. Es fehlte noch an allem, an Geld, Aerzten, Heilmitteln, Apothekern, Wärtern und selbst an Todtengräbern. In diesen Tagen blieben gegen 80 Leichname unbegraben. Auch in den umliegenden Bezirken, besonders in dem von Tempio, und in Tempio selbst ist die tückische Krankheit ausgebrochen und decimirt die Bevölkerung. Aus der Krim lauten die Berichte nicht viel erbaulicher. Von den 15,000 Mann Sarden lagen 2700

in den Spitälern, also etwas weniger als der fünfte Theil. Freilich endigen die jetzt herrschenden Krankheiten seltener mit dem Tode doch droht bei fortdauernder Gluthitze, wie sie dorten die letzte Zeit herrschte, nach und nach die Hälfte der Expedition in die Lazarethe wandeln zu müssen. — Die klerikalen Blätter eröffnen Subscription zu Gunsten der Beamten, welche sich weigerten, die ihnen befohlene Räumung der aufgehobenen Klöster zu vollziehen, und welche deßhalb ihrer Absetzung entgegensehen. So ladet das Echo du Montblanc zur Subskription auf eine goldene Medaille ein, welche aus obigem Grund dem abgesetzten Assessor Maz zu Chambéry verliehen werden soll. „Es diene eine solche Anerkennung", sagt das genannte Blatt, „zur Ermunterung für die Furchtsamen, zur Nacheiferung für die Muthigen."

Modena, 9. Aug. Die Weingärten sind völlig, berebte Felder mit andern Gewächsen um ein Drittel des Betrages von der Grundsteuer befreit worden. Die Weinkonsumsteuer ward aufgehoben.

Madrid, 9. Aug Heute sind hier zehn Millionen von dem jüngst in Paris abgeschlossenen Anlehen hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach hat der Finanzminister, welcher bereits mit der Aufstellung des Budgets von 1856 beschäftigt ist, die bestimmte Absicht, durch Ersparnisse in den Ausgaben und durch Vermehrung der ständigen Einnahmen ein Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen herzustellen. — Der Bischof von Almeria hat die Herausgabe der in seiner Diöcese gelegenen Kirchengüter verweigert. — Besorgliche Gerüchte, welche heute über Catalonien in Umlauf gekommen, sind völlig ungegründet. In Catalonien sind in diesem Augenblicke keine Banden mehr im Felde; doch hält sich dort eine große Anzahl Karlisten, die bei der letzten aufständischen Bewegung betheiligt waren, verborgen.

Paris, 13. Aug. Der „Siecle" enthält einen ungemein heftigen Leitartikel gegen den römischen Stuhl in Folge der Excommunication von Piemont. Er macht darauf aufmerksam, daß Piemont an Frankreichs Seite für dessen Sache ficht; Frankreichs Bajonette gewähren dem Papst Schutz, sie haben ihn nach Rom zurückgeführt. Wenn es jetzt Victor Emmanuel einfiele, gegen die Excommunication, wie früher andere Fürsten, seine Truppen zu führen, was würde Frankreichs Stellung sein? so fragt der Siecle. Er schließt damit, zu sagen, daß thatsächlich in dem Augenblick wo das Abendland Rußland, d. h. den erklärten Feind des Katholicismus bekämpft, Rom diejenigen angreift, die gegen jenes die Waffen ergriffen haben. Der Artikel ist voll heftiger Ausfälle, und es ist kaum glaublich, daß derselbe im Siecle erschienen wäre, wenn nicht eine gewisse Spannung zwischen dem römischen Stuhl und dem französischen Hofe bestände. Auch in dem officiösen „Constitutionnel" führt Hr. Cesena, bekanntlich eine mit den in den Tuilerien herrschenden Ansichten sehr vertraute Feder, eine sehr barsche Sprache gegen den römischen Stuhl, dem er räth, ein Concordat mit Piemont, nach dem Muster des französischen zu schließen. Offenbar sucht man in Paris die dunklen Ahnungen, daß in Italien neue unerwartete Dinge sich bereiten zu nähren. Es gilt dieß immer auch als eine Art drohenden Winkes gegen Oesterreich. Es möchte aber doch gefährlich sein mit dem Feuer zu spielen.

Paris, 12. Aug. Der Kaiser hat dem Obersten Fleury ein Hozeits-Geschenk von 350,000 Fr. gemacht und außerdem 150,000 Franken für ihn bezahlt. — Die baldige Ankunft der Königin Viktoria kündigt sich bereits durch die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Engländern an.

London, 11. Aug. Die Regierung hat für die Krimarmee große Einlieferungen bestellt. Bis zum 1. Sept. müssen geliefert werden: 45,000 mit Kaninchenfellen gefütterte Ueberröcke u. eben so viele Hosen, Pelzwesten, dann 50,000 undurchnäßbare Ueberröcke und Kappen und 60,000 Paar rindslederne Stiefel, die kein Schneewasser durchlassen.

London, 13. Aug. Die Belagerungswerke der Verbündeten gegen Sebastopol rücken rasch vor, und in acht oder zehn Tagen werden die Generale im Stande sein, den Moment des Angriffes zu bestimmen.

Ein Brief aus **Athen** vom 1. Aug. im „Constitutionnel" schildert das Räuberunwesen, das aufs Frechste bis unter die Mauern der Hauptstadt hin getrieben wird. Die Bemühungen der Polizei werden zwar mit großem Pomp, aber entweder nicht ernstlich oder sehr ungeschickt und unglücklich angestellt; denn von allen Streifen auf Banden, die ihre Spießgesellen nach Duzenden zählen, wird ohne allen Erfolg heimgekehrt. Nur zwanzig Minuten von Athen, an der Brücke von Anghelokipo, trieben die Gesellen ihr Handwerk so frech, daß sie am 30. Juli Morgens 7 Uhr zu sieben eine Kutsche überfielen; den Tag über ward vergeblich auf sie gestreift bis zum Abend, und Abends 9 Uhr plündern sie zu sechzehn am selben Orte die vom Lande heimkehrenden Wagen und erleichterten selbst einen Polizeicommissär, der sich wohlweislich für einen Schneider ausgab, um 50 Francs; gerade wie der Polizeicommissär bekamen etwa 30 Personen die Pistole der Räuber auf die Kehle mit der kritischen Alternative: das Geld oder das Leben! Zwei englischen Offizieren wurden die Pferde und Kostbarkeiten genommen, sie und die geraubten Thiere von zweien der Kerle unter die Brücke geführt, hier aber versetzten die Engländer dem die Pferde haltenden Räuber einen Faustschlag ins Auge und schwangen sich auf die Pferde. Im Davoneilen sandten die andern Räuber ihnen Schüsse nach, die Pferde fielen, die Offiziere aber entkamen mit knapper Noth auf den eigenen Beinen nach Athen. Die ganze Provinz Böotien ist der Schauplatz der scheußlichsten Verbrechen.

Der „Ruff. Inv." bringt in Betreff des bereits telegraphisch gemeldeten Unterganges eines englischen Kanonenbootes in der Nähe von **Taganrog** folgenden Bericht des Generals Chomutoff vom 31. Juli: „Den 23. Juli Abends kam ein Schraubenkanonenboot vor Taganrog und schoß auf die Stadt. Es wurde in der Kathedrale gerade der Nacht-Gottesdienst gehalten: eine Kugel von großem Kaliber schlug in die äußere Altarwand, ohne daß der Tempel besonders beschädigt wurde; die Stuckatur löste sich, und der im Tempel befindliche Erzpriester Seboff erhielt dadurch einen Stoß. Der Gottesdienst nahm trotz dieses Schusses seinen Fortgang, und Keiner von den Andächtigen verließ die Kirche. Mit Einbruch der Nacht steuerte das Kanonierboot zur Kriwaja-Kossa und gerieth daselbst 40 Faden vom Ufer auf den Grund. Sobald der Heeresälteste Afanasjew davon Kunde erhielt, traf er mit einer Sotnie des donischen Kosaken-Regiments Nr. 70 an Ort und Stelle ein, ließ die Kosaken absitzen, postirte sie unter den Unebenheiten des Ufers und eröffnete gegen das Boot ein Gewehrfeuer, welches die Mannschaft verhinderte, dasselbe flott zu machen. Seinerseits begann der Feind aus den Geschützen auf die Kosaken zu feuern, allein diese Kanonade währte nicht lange, weil das Wasser durch den starken Ostwind immer seichter wurde und das Boot dadurch noch mehr auf die Seite zu liegen kam. Inzwischen erschien ein feindliches Dampfboot von großem Umfange, um Hilfe zu leisten, kam ziemlich nahe an's Ufer heran und eröffnete gleichfalls eine starke Kanonade, wobei es zugleich alle mögliche Mühe anwandte, um das auf den Grund gerathene Schiff zu retten. Inzwischen war der Kommandeur des Regiments Nr. 70, Oberstlieutenant Demjanow, mit noch zwei Sotnien seines Regiments zur Kriwaja-Kossa geeilt, ließ die Kosaken absitzen und verstattete dem Feinde, auf den unausgesetzt feuern ließ, nicht, auf dem Verdecke zu arbeiten. Nach langem Hin- und Widerschießen begann die Mannschaft des Kanonenbootes, welche die Hoffnung, es zu retten, verloren hatte, sich auf die Schaluppen zu begeben, ohne daß sie bei dem starken Gewehrfeuer der Kosaken auch nur die Flagge herunternehmen konnte. Da warfen sich an 20 Kosaken ins Wasser, schwammen an das mit den Wellen kämpfende Fahrzeug und bemächtigten sich desselben, trotz des heftigen Feuers vom Dampfboote, nahmen die große und kleine Flagge ab, brachten zwei 24pfündige kupferne Kanonen heraus und zündeten das Boot an, welches auch bis zum Boden verbrannte. Das Boot hatte 3 Masten und 120 Fuß Länge; als die Kosaken Hand daran legten, entfernte sich das Dampfschiff. Der vom Brande unversehrt gebliebene Theil des feindlichen Fahrzeuges begann sich mit Sand zu füllen; die Kosaken strengten sich an, eine Bombenkanone u. die Maschine herauszunehmen, allein Das bot große Schwierigkeiten dar. Die beiden kupfernen Kanonen befahl ich nach Nowotscherkask zu schaffen. Während der ganzen Affaire wurden unsererseits, Gott sei Dank, nur 3 Kosaken verwundet. Soeben erhalte ich die Nachricht, daß in Sicht von Kriwaja-Kossa sich 7 feindliche Dampfer gezeigt haben, wahrscheinlich um den übrig gebliebenen Theil des verbrannten Bootes zu retten. Die von den Kosaken erbeuteten Flaggen erfolgen hierbei."

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf die eröffnete I. Assessorstelle am Landgerichte Mühldorf den Assessor Max Bayrhamer von Tittmoning und auf die I. Assessorstelle am Landgerichte Tittmoning den Assessor Mathias Gschaider von Eggenfelden, beide ihren Bitten gemäß, zu berufen, sodann zum Assessor des Landgerichts Eggenfelden den Rechtspraktikanten Thomas Wittmann von Hellberg, dermal zu Trostberg zu ernennen; die am Landgerichte Wörth eröffnete Assessorstelle dem Rechtspraktikanten Christian Eckart aus Unterfarrenbach zu Wörth, dann die am Landgerichte Bruck eröffnete Assessorsstelle den Assessor Johann Baptist Höß zu Bogen, seiner Bitte gemäß, endlich die am Landgerichte Bogen eröffnete Assessorsstelle dem Accessisten des Appellationsgerichtes von Niederbayern, Karl v. Hueb aus Eberhartsreuth, zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht um 12 Uhr unsere geliebte Urgroßmutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helena Fuchs,

ehem. Gastwirths-Wittwe zum „Löwen im Gitter", im 75. Lebensjahre an Entkräftung, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, aus diesem Leben abzurufen.

Die irdische Hülle derselben wird Samstag dem 18. dß., Vormittags 9 Uhr vom Sterbehause, Lit. G. Nr. 107., aus auf dem Friedhofe der untern Stadt zur Erde bestattet; der Trauergottesdienst wird gleich darauf in der Dompfarrkirche zu Niedermünster abgehalten.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken und uns fernerem Wohlwollen.

Regensburg den 16. Aug. 1855.

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **19.** Aug. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am **Montag** darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Versteigerung.

Montag den 20. August

und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden in Lit. F. Nro. 106 unter den Schwibbögen die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwürdigen wohlgebornen Hrn.

Gregor Grundler,

Domkapitular, bischöfl. geistl. Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des königl. bayer. Ludwigs-Ordens,

bestehend in goldenen Repetiruhren, wovon eine mit Selbstschlagwerk, goldenen Ketten u. Devisen, silbernen Vorleg-, Eß- u. Kaffeelöffeln, silbernen Bestecken, detto Zuckerdosen, detto Salzgefäßen, detto Hosen- u. Schuhschnallen, mehreren Garnituren Kanapees u. Sesseln, Schreibsekretärs, Bücherkasten, Kommoden, runden und andern Tischen, Schreibtischen, Bettladen, Kleiderkästen, sämmtliche Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, mehreren großen Spiegeln, mehreren Betten und Roßhaarmatratzen, Leib-, Tisch und Bettwäsche, schönen Herrenkleidern, mehreren Chorröcken und Talars, einer Hausmang, einigen Hundert Sauerbrunnkrügen u. Bouteillen, Kücheneinrichtung von Kupfer und Messing, Porzellain und Glaswaaren, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen; dann

Donnerstag den 23. August,

Nachmittags von 2—4 Uhr, die **Bibliothek**, bestehend in einigen Hundert Bänden meist theologischen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können an jedem Versteigerungstage von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Adelung's gramm. krit. Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. A—Z. 4 h. Frzbde. in gros Quarto. Lpzg. 1793—1801. 11 fl.

Wörterbuch der deutschen Sprache in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung von Schwenk. A—Z. 750 S. gr. 8. Fr. a. M. 1836. 39 kr.

Cellarii Notitia Orbis antiqui. libri IV cum appendue et tabulis XVIII. über 2000 Quartseiten. 3 Bänden. Lipsiae 1731 42 kr.

Panorama des Rheins von Mainz bis Köln, von Ursinus. 6 Schuh lang. Mainz 1836. 45 kr.

Das Wunderjahr 1566; von Conscience. 227 S. Rgsbg. 1846. 15 kr.

Das Narrenhaus; von W. Kaulbach, u. G. Görres. 100 S. Regensb. o. J. 12 kr.

Passauer Flora, Unterhaltungsblatt; Jahrg. 1853. 12 Hefte. 4to 32 kr.

Detto Jahrg. 1850. 12 Hefte. gr. Quart. 40 kr.

Detto Jahrg. 1852. 40 kr.

Die Illustrirte Welt. Stuttgart 1854. die 12 Hefte in gros Quarto mit vielen Holzschnitten. 56 kr.

Leben u. Thaten König Friedrich des Großen. 3 Bde. 1138 S. u. 52 ill. Bilder. Meißen 1840. 1 fl. 15 kr.

Volgers Schulgeographie 308 S. Hannover 1839. 9 kr.

Detto Sondersh. 730 S. 1821. 9 kr.

Lehrbuch der Geographie von Cannabich. 1261 S. gr. 8. Weimar 1842. 28 kr.

Detto von Kleinstäuber 187 S. Regsbg 1848. 9 kr.

Detto von 1844. 6 kr.

Detto von Locher 337 S. Rgsbg. 1853. 15 kr.

Detto von Stein und Vogel 362 S. gr. 8. Lpz. 1836. 12 kr.

Detto von 1833. 443 S. 8 kr.

Detto von Camerer. 8te Aufl. 1838. 8 kr.

Detto (9) von 1842. 440 S. gr. 8. 12 kr.

Detto des Königr. Bayern von Cammerer. (8te Auflage) 288 S. gr. 8. Kempten 1838. 12 kr.

Detto (9) v. 1845. 18 kr.

Wahrheiten für alle Stände. von Hoy. 166 S. Sulzbach 1825. 10 kr.

Lehren und Ermahnungen über die gute Anwendung der Jünglingsjahre, von Wolfram. 2 Theile. 324 S. Erfurt 1794. 10 kr.

Herder's Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 4 h. Frzbde. in Quarto. Riga u. L. 1784—91. 1 fl. 12 kr.

Dieselben, in 4 Oktavbänden F. u. L. 1786. 40 kr.

Gellerts Schriften. 8. Lpz. 1784. 9. h. Frzbde., da der zweite Band fehlt 1 fl. 12 kr.

Dieselben, die 10 Thle. Carlsr. 1774 in 5 Ppdbdn. 1 fl.

Derselben, dritter Band (die Lustspiele) h. Frzbd. 15 kr.

Reuß deutsche Staatskanzlei. Ulm 1783. 1800. 50 h. Frzbde. jeder 4 kr.

Reuß Deduktions- u. Urkunden-Sammlung. Ulm 1785—99. 12 h. Frzbde jeder 4 kr.

Neue Reisenovellen von H. Laube. 2 Bde. 846 S. Mannheim 1837. 58 kr.

Abentheuer, Schicksale, Freuden u. Leiden auf Land- und See-Reisen. 424 S. Nrbg. 1836. 30 kr.

Deutsches Volk, von Jakobi. 2 hlb. Frz. Bde 678 S. Gotha u. L. 1820 u. 21. 32 kr.

Deutsches Land von Guts Muth. 4 h. Frz. Bde. 2126 S. Gotha u. Lpz. 1821—32. 50 kr.

Rudhart über d. Zustand des Königreichs Baiern 3 Bde. in r. Maquin. mit Goldschnitt. St. Tüb. u. Erlang. 1825—27. 1 fl. 20 kr.

Geschäfts-Eröffnung.

Durch k. Regierungs- wie auch durch allerhöchste Ministerialentschließung wurde mir die Ausübung der käuflich an mich gebrachten realen

Tuch- und Schnitt-Waaren-Handlung

zugetheilt. Ich erlaube mir daher, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich durch meine großen Einkäufe in den Fabrikstädten im Stande bin, unter sehr billigen annehmbaren Preisen zu verkaufen, und gewiß Alles aufbieten werde, meine geehrten Abnehmer durch reele und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, daher ich nicht ermangle, mich dem geehrten Vertrauen ergebenst zu empfehlen.

Zu geehrten Zuspruche ladet ergebenst ein

Meier Sundheimer.

Der Verkaufs-Laden befindet sich im Neubau vom Maffei'schen Hause am Neupfarrplatz.

Ladenveränderung u. Empfehlung.

Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie den bisher innegehabten Laden im Dr. Canstatt'schen Hause verlassen, dagegen einen andern in der Wallerstraße Lit. E. 15 neben Herrn Feinbäcker Mundigel bezogen.

Dankend einem hohen Adel und sehr verehrten Publikum für das vielseitige Vertrauen, welches ihrem verstorbenen Manne zu Theil ward, bittet sie, solches auch auf sie übergehen zu lassen mit dem Bemerken, daß alle Buchbinder-, Etuis- und Galanteriearbeiten noch jetzt wie vorher auf das schnellste, geschmackvollste und dauerhafteste gefertigt, sowie jede Reparatur übernommen und die billigsten Preise in jeder Hinsicht zugesichert werden. Zugleich empfiehlt selbe ihr gut assortirtes Lager von allen in dieses Geschäft einschlägigen Artikeln einer gütigen Abnahme, besonders eine neue Sendung Blumen- und Briefpapier in allen Nuancen zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

J. Gärber sel. Wittwe,
Buchbinder-, Etuis- und Galanterie-Geschäft

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Joseph Bachmeier, k. Leibgarde-Hartschier, 67 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Kaufmann, Pfarrer v. Scharenstetten. Maleter, Gutsbesitzer v. Kuschau in Ungarn. Kaufmann, Oekonom v. Vetrenstetten. Hirsch, Kaufm. v. Mainz. Mad. Ungar, Gutsbesitzerin v. Mannheim.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schwank, Chirurg v. Wien. Sindel Stud. Heller, Musiklehrer, u. Dlle. Fröhler, Gewehrkommissionsdienerstochter v. München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Mührle, k. Aufschläger v. Hengersberg. Hiltl mit Gattin, Sattlermeister v. Laaber. Ehrensberger, Theolog v. Passau. Mederl u. Siegel v. Traunstein. Engelb. Carl u. Isidor Utschig v. Einsiedel, u. Paulus v. Langenberg, sämmtl. Hopfenhändl. Kebler, Pharmazeut v. Erlangen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Pertie mit Gattin, Partik v. Paris. Belard, Hofmeister v. Iglau. Thaner, Lehrer v. Oberndorf. Bauer, Privat. v. Passau. v. Penzman, Gutsbes.-Sohn. Ouarde, Künstler v. Lyon.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 196. Regensburg, Samstag (Helena; Agapitus.), 18. August 1855. **VII. Jahrgang**

Sebastopol.

Werden die Verbündeten Sebastopol nehmen? „Die Zeit wird diese Frage entscheiden; Niemand kann in die Zukunft blicken; denn mitunter treten Verhältnisse ein, die aller menschlichen Berechnung spotten und den Dingen plötzlich eine ganz andere Wendung geben." Dies die bedächtige Antwort in dem großen militärischen Artikel des „Russischen Invaliden", der mehr Aufsehen in Frankreich als in Deutschland erregt hat. Sehr natürlich; denn wenn das deutsche Publikum mit einer fast fieberhaften Ungeduld dem entscheidenden Tag entgegensieht, wie gewaltig muß die Spannung der französischen Nation sein, die an dem taurischen Kriegs-Drama nicht bloß als müßiger Zuschauer, sondern mit dem Blute ihrer tapfersten Söhne und mit dem Vermögen ihrer gewerbthätigsten Hände betheiligt ist! Der russische Militärschriftsteller, dessen Hauptaugenmerk die Erregung von Mißtrauen gegen die Leitung des Krieges in Deutschland gewesen zu sein scheint, hat darauf hingedeutet, daß Sebastopols Einnahme in den ersten Tagen nach dem Erscheinen der Verbündeten auf der Krim nicht schwerer gewesen wäre; doch weiß ja alle Welt, auch wenn er es uns nicht gesagt hätte, daß die Festung schon damals eine von vier Forts flankirte Umfassungsmauer besaß — von denselben vier Forts, welche jetzt das Hauptziel der französischen Arbeiten sind. Geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern; das aber steht fest: als die Verbündeten nach der Schlacht an der Alma auf der Südseite der Festung erschienen, waren die russischen Werke schon gegen einen Handstreich geschützt und die Verbündeten nicht mehr dazu angethan, tollkühne Streiche zu wagen. Saint Arnaud kam als ein Sterbender in Balaklawa an, und Raglan war von vornherein der Ansicht gewesen, daß das Unterfangen ein toller Streich sei. Dazu kam, daß man weder Schanzkörbe, noch Leitern, noch Geschütze von schwerem Caliber zur Hand hatte; die Truppen hatten kein Unterkommen, kein Belagerungsmaterial, keine Lebensmittel; fünf Tage — gewiß nur eine Spanne Zeit — waren erforderlich, das Allernöthigste ans Land zu schaffen; diese fünf Tage aber genügten den Russen, ihre schwachen Linien durch Verschanzungen zu decken. Während die Verbündeten in ihrer Weise festen Fuß faßten, wurde ihnen so zu sagen der Boden unter der Sohle wieder weggezogen. Was der russische Militär-Schriftsteller von dem Geiste der Armeen sagt, ist eben so einseitig. Die russische hat allerdings den Vorzug, daß sie nur Einer Nation angehört, während die der Verbündeten eine coalisirte ist; indeß einerseits besteht auch die russische aus sehr heterogenen Elementen, andererseits haben die Engländer und Franzosen bisher nicht in Eifersucht, sondern in herzlicher Cameradschaft und in dem Ehrgeize, einander nicht nachzustehen, gewetteifert. Nur im obersten Commando hat sich oft eine unglückliche Zweispurigkeit gezeigt; doch Raglan ist todt, Canrobert auf der Heimkehr — **de mortuis nil nisi bene!** Die Franzosen haben sich als tüchtige Leute bewährt, deßgleichen die Engländer; nur der geniale Feldherr soll erst noch kommen, welcher die trefflichen Elemente in den rechten Schwung bringt. England macht eine schwere Schule durch — eine große Nation von so kolossalen Mitteln mit so unerhörten Mißbräuchen in der militärischen Verwaltung: das hat die Welt fast noch mehr überraschen müssen, als die Zähigkeit der Russen hinter Wall und Graben. Die Verbündeten haben bis Ende Oktober noch dritthalb Monat gute Jahreszeit; daß die Verbündeten in diesem Zeitraume die ganze Festung nicht nehmen werden, ist mehr als wahrscheinlich; durch die Noth des vorigen Winters gewitzigt, trifft man daher in London, Paris und Turin bereits Vorkehrungen für die rauhe Jahreszeit. Demnach scheint jetzt der Entschluß einer zweiten Ueberwinterung fest zu stehen. Auch die Sprache der französischen Blätter läßt darüber kaum noch einen Zweifel. Der Artikel des Constitutionnel über Kamieschs Bedeutung als französischer Stadt, Hafen und Riegel vor der Rhede von Sebastopol war unlängst schon bezeichnend genug. Nach dem mißlungenen Sturme auf den Malakoffthurm ist Pelissier sehr ernst geworden und sehr still, die Depeschen befleißigen sich einer wahrhaft lakonischen Kürze, die Briefe der französischen Blätter sind inhaltsleer. Die Sache begreift sich; den Berichterstattern ist Vorsicht geboten. Und in der That, bei Kriegsoperationen ist das beste Reden das Handeln. Je thatenärmer, desto wortreicher und phrasenstolzer sind die Bulletins. So war es stets und so ist es auch heute noch. Cäsar schrieb: „Ich kam, sah und siegte." Pelissier gab über den 18. Juni einen Bericht, der sehr lang und breit war, doch lebhaft an Talleyrand's Satz erinnerte, daß die Sprache dazu da sei, die Gedanken zu verbergen. — Die Russen verfügten von Anfang an täglich über mindestens 20,000 Arbeiter: Soldaten, Matrosen, Civilarbeiter; sie verfügten über ungeheueres aufgehäuftes Kriegsmaterial, und sie schlugen ihre Schwarzemeerflotte in die Schanze; die Verbündeten fanden außer dem unzureichenden Material ein schwer zu bearbeitendes Terrain, und sie machten den schicksalschweren Fehler, daß sie ihre Laufgräben nicht von Anfang an bis zum äußersten rechten Flügel verlängerten. Statt gegen die Schiffer-Vorstadt mit besonderem Nachdrucke vorzugehen, richteten die Engländer, die für ihre übernommene Aufgabe zu schwach waren und deßhalb nur Unzulängliches wagten, ihre Arbeiten bloß gegen die Front des Malakoff und die des Sägewerkes. Eilends errichteten die Russen mit kluger Benutzung dieses Fehlers die furchtbaren Außenwerke des grünen Hügels, des Sapunberges, der Kamtschatka-Redoute und der sogenannten weißen Werke, die den Franzosen hinterher so viel zu schaffen gemacht haben. Als General Niel kam, war der Fehler geschehen; es galt, ihn wieder gut zu machen. Die Russen sind aus diesen Außenwerken mit dem Bayonnette hinausgeworfen worden; die Belagerer stehen nur noch 150 Metres von den Wällen, an manchen Punkten sogar noch näher, und die neuen Batterieen sind so drohend, daß die Russen auf den Fall, daß die Schiffer-Vorstadt genommen werden sollte, bereits ihre Rückzugsmittel vermehrt haben. Vielleicht die nächsten Tage, vielleicht auch erst die nächsten Wochen werden uns Kunde von der Wirkung der neuen Batterieen bringen. Der Kampf wird heiß werden, doch wahrscheinlich nichts weniger als entscheidend für Sebastopol und für die Krim. Aber wie langsam und mühvoll auch die Belagerungs-Arbeiten vorangegangen sind, so ist in diesem Sommer doch Bedeutendes geschehen. Eupatoria ward bis an die Zähne befestigt, so daß die Russen noch nicht gewagt haben, die dort stehenden Türken heimzusuchen; und wie dieses den rechten Flügel der Russen bedroht, so Jenikale den linken in dem Momente, wo der Zauber des Festliegens vor Sebastopol gelös't ist und der große Eisgang erfolgt. Gleichzeitig haben die Flotten der Verbündeten das asow'sche Meer reingefegt, Taganrog, Mariupol, Berdiansk, Genitschi, Arabat und Kertsch bombardirt, zum Theil sogar wiederholt bombardirt, und daselbst gewaltige Vorräthe zerstört. Kurz, die Verbündeten können im südlichen Rußland links und rechts verheerende Streiche führen; sie können auch mit kleineren Schiffen in die Flüsse einlaufen und Normanenkrieg beginnen; aber noch mancher Schlag auf die Riesenschildkröte Rußland wird erforderlich sein. Zum Glück für die Verbündeten gibt es im Süden Rußlands nur Ein Sebastopol. (K. Z.)

Telegraphische Berichte.

Danzig, 17. Aug. Der englische Dampfer „Vulture", der Sweaborg am 13. d. verlassen hat, ist heute hier eingetroffen und bringt die Meldung, daß Sweaborg, mit Ausnahme der Festungswerke, gänzlich zerstört sei. Die Flotte der Westmächte ist am 13. theils nach Kronstadt, theils nach der Insel Nargen abgesegelt. N. K.

Wien, 15. Aug. Wir haben Berichte aus Konstantinopel vom 9. Aug. Omer Pascha kehrt nach der Krim zurück. General Canrobert ist am 6. hier durchgereist. Der Aufstand in Tripolis gewinnt Besorgniß erregende Dimensionen. Zwei Regimenter wurden dahin eingeschifft. A. Z.

Triest, 16. Aug. Aus Konstantinopel haben wir Berichte vom 6. Aug. Im Lager von Maslak erwartet man 60,000 Mann. Im Frühjahr soll eine Operation nach Bessarabien bevorstehen. Der Malakoff soll Mitte September wieder bestürmt werden.

Kopenhagen, 12. Aug. Gestern wurde der Reichstag eröffnet. Der Premierminister verlas das Eröffnungs-Rescript, in welchem neben dem Gesetze über die Verfassungsänderung die Vorlage anderer dringender Gesetze angekündigt wird. Die Präsidenten und Sekretäre der früheren Session wurden wieder gewählt.

Livorno, 11. Aug. Die Cholera ist stationär; hier beträgt sie etwa 23 Fälle täglich; in Florenz ereignen sich täglich 170 bis 180 Fälle; doch ist sie dort schon in der Abnahme begriffen. Aus Tunis ist die Meldung eingetroffen, daß ein Transport von 24 Fahrzeugen mit 927 Mann Infanterie, 560 Mann Cavallerie 200 Mann Artillerie, 593 Pferden und einer Summe von 1,500,000 Francs baar nach Konstantinopel abgegangen ist.

Deutschland.

München, 16. Aug. Vergangenen Sonntag wurde dem Hrn. Obermedizinalrathe und Professor Dr. Carl v. Pfeufer eine Ehrenmedaille als Ausdruck der Anerkennung seiner Verdienste während der letzten Cholera-Epidemie im Königreiche, von einer Deputation bayerischer Aerzte überreicht. — Die allerhöchst ernannte Kommission für Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse zunächst in München hat am 11. d. Mts. den ersten Zusammentritt unter dem Vorsitze des kgl. Staatsministers des Innern abgehalten. In den Kreis der Berathung wurde die Kanalisirung der Stadt, die Zuleitung guten und reichlichen Trinkwassers, die bessere Einrichtung der Abtritte und Aborte, dann eine Reihe von baupolizeilichen Anordnungen gezogen, wie sie der Salubrität wegen nothwendig sind. Bereits in dem nächsten Zusammentritte werden wahrscheinlich über einzelne der erwähnten Punkte genauere Ausarbeitungen vorgelegt werden, um sodann zur praktischen Durchführung schreiten zu können. — Die Arbeiten an der Herstellung der Maximiliansstraße, die in den Sommermonaten im mindern Umfang geführt wurden, werden nun wieder im Großen fortgeführt werden.

München, 15. Aug. Dem General der Kavallerie ꝛc. Fürsten von Thurn und Taxis soll, dem Vernehmen nach, eine der größeren Gesandschaften Bayerns zugedacht sein. — Heute Vormittag sind etliche 70 Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner der hiesigen Landwehr, dann etliche 30 Mitglieder des Veteranen-Korps, diese mit ihrer Fahne, in einer langen Reihe von Wägen nach Moosburg abgereist, von wo sich dieselben zu der morgen auf dem Schlachtfelde bei Gammelsdorf stattfindenden Feier, begeben werden. Der historische Verein für Oberbayern hat ein auf diese patriotische Feier bezügliches Schreiben an die Städte Moosburg und Landshut erlassen.

Burghausen, 14 Aug. Ende voriger Woche trafen von München Kommissäre hier ein, welche in der benachbarten Klosterkirche Raitenhasbach eine Gruft aufzufinden hofften, in welcher sich die Leichname fürstlicher Personen aus dem Hause Wittelsbach beigesetzt finden sollen. Wie schon früher angestellte Versuche, blieb auch dieser ohne Erfolg. Es wurde wohl ein in die Kirche ausmündendes bisher unbekanntes Gewölbe entdeckt, allein zu einer fürstlichen Gruft hat dasselbe niemals gedient. Die herzoglichen Personen, welche in Raitenhasbach begraben liegen, sind: Herzog Ludwig der Gebartete; die herzogl. Prinzen Johann und Friedrich; Herzogin Magdalena, Gemahlin Herzogs Friedrich, und ihre Töchter Margareth und Magdalena; Herzogin Margareth, Gemahlin Herzogs Heinrich des Reichen; und Herzogin Hedwig, Gemahlin Herzogs Georg des Reichen. K. f. N.

Landshut, 15. Aug. halb 5 Uhr Abends. Soeben ist eine Kompagnie des Bürgermilitärs von Straubing hier eingerückt, und wird über Nacht bei ihren hiesigen Waffenbrüdern einquartiert. Der Oberst und Kreisinspektor A. Kalchgruber hatte die Mannschaft, welche morgen in aller Frühe mit dem hiesigen Landwehrbataillon nach Gammelsdorf abmarschirt, mit einer zahlreichen Suite hiesiger Bürgeroffiziere und Landwehrmänner aller Waffengattungen am Burgfrieden eingeholt. Unter dem Spiele der vollen hiesigen Landwehrmusik erfolgte bei lebhaftester Betheiligung der Einwohnerschaft der Einmarsch. Ergreifend war der Moment, als der Kompagniekommandant nach dem „Halt" zum Gebet kommandirte, und die Musik die Gebetshymne spielte. Unwillkührlich entblößten alle anwesenden Männer das Haupt, und die ganze Versammlung verharrte in feierlichem Schweigen während des ganzen Aktes. Heute Abends ist zu Ehren der Straubinger Gäste in den Räumen des Bernlochner'schen Gasthauses gesellschaftliche Unterhaltung mit Gesang (Liedertafel) und Musik. Ldsht. Ztg.

Landshut, 16. Aug. Heute 3 Uhr Morgens war Tag-Reveil, darnach regte sich militärisches Leben in den Straßen, bis nach 4 Uhr der Abmarsch der gesammten hiesigen Landwehr nach Gammelsdorf erfolgte. — Das Wasser fällt langsam und wir sind noch immer in der Ueberschwemmung. In den beiden Stadtpfarrkirchen sind tägliche Gebete angeordnet zur Erflehung günstiger Witterung. Ldsht. Ztg.

Landshut, 17. Aug. Die Isar ist bereits wieder in ihre Ufer zurückgekehrt, und wir können Gott danken, daß der Schaden nicht noch ein größerer geworden ist.

*Regensburg, 17. Aug. Gestern fand in dem Knabeninstitute des Hrn. Lehrers M. Schinhamer die erste Jahresprüfung statt. Es war eine wahre Freude und für die Eltern ein Trost, die Fortschritte der kleinen, jungen Schüler wahrzunehmen. Die Erwartungen, mit denen man das Prüfungszimmer betrat, wurden weit übertroffen und dieses erfreuliche Resultat gibt der erst seit Kurzem bestehenden Anstalt die Bürgschaft einer glücklichen Zukunft. Das Institut verfolgt den Zweck, Knaben von 6 — 9 Jahren in vierjährigen Kursen für die Lateinschule vorzubereiten. Hr. Schinhamer hat gestern gezeigt, daß er seiner schwierigen Aufgabe in einem Maße gewachsen ist, das ihm die ehrenvollste Anerkennung und das glücklichste Gedeihen seiner Anstalt sichert. Den Religionsunterricht ertheilt Herr Stadtcooperator Pangratz; für das nächste Jahr wird ein Hilfslehrer beigezogen und später für den vorbereitenden Unterricht im Latein die beste Vorsorge getroffen werden. Auch Musik (Gesang, Klavier ꝛc.) ist in das Bereich des Unterrichtes gezogen. Der Anmeldungen von neuen Zöglingen sind bereits schon so viele eingegangen, daß sie hinlänglich von dem Vertrauen zeigen, welches sich Hr. Schinhamer in der kurzen Zeit des Bestehens seines Institutes von Seite der Eltern erworben hat. Wir schließen dieses kurze Referat mit dem Wunsche, daß Hrn. Schinhamers Wirken unter dem Segen von Oben von dem besten Erfolge gekrönt werde, stets jene dankende und ehrende Anerkennung erhalte, die es in Wahrheit verdient.

Würzburg, 15. Aug. Gestern Nachts halb 10 Uhr verschied, 71 Jahre alt, nach längerem Leiden der k. Rector des Gymnasiums und der Lateinschule dahier, Hr. Dr. Eisenhofer. Heute feiert Hr. geistlicher Rath Domvicar Wehner sein 50jähriges Priesterjubiläum. In Anerkennung seines langjährigen verdienstlichen Wirkens wurde ihm von Sr. Maj. dem König bei dieser Gelegenheit das Ehrenkreuz des Ludwigordens verliehen. — Nächsten Montag den 20. d. werden, wie wir hören, Abgeordnete der Volksschullehrer aus sämmtlichen Schulinspectionsbezirken unseres Kreises hier zusammentreten, um über das Projekt der Bildung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige unterfränkische Lehrer und deren Relicten zu berathen.

Würzburg, 16. Aug. Es ist erfreulich zu vernehmen, daß neben der Erhöhung der Gagen der Subaltern- und Oberoffiziere und der in gleichem Range stehenden Militärbeamten auch die Gagen der Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten bei allen Waffengattungen der bayer. Armee folgendermassen erhöht werden: ein Soldat täglich mit 15 kr., Gefreiter oder Bombardier 20, Corporal oder Führer 30, Sergeant, Secondjäger, II. Wachtmeister, Feuerwerker oder Untermeister 45, Feldwebel, Oberjäger, I. Wachtmeister, Oberfeuerwerker oder Obermeister 1 fl., wogegen ebenfalls alle übrigen seitherigen geringen Zulagen aufhören. Endlich wird auch, was aber noch das Allerbeste ist, jedem Soldaten, Gefreiten und Unteroffizier im Pensionsstande (gleichwie den Offizieren) seine volle Löhnung auf Zeitlebens belassen, und dadurch eine Verminderung der Garnisonskompagnien und Invaliden-Versorgungs-Anstalten erzielt werden wie in Oesterreich. Was nun die Besoldungs-Aenderung auf der einen Seite mehr kosten würde, wird auf der andern Seite dadurch erspart, daß man die Armee auf einen möglichst geringen Präsenzstand reduzirt. W. St.- u. Ldbt.

Augsburg, 13. Aug. Die jüngst in der Allg. Ztg. als ein Werk von der größten Bedeutung für die Zukunft angezeigte Schrift des bekannten Gustav Diezel: „Die Bildung einer nationalen Partei in Deutschland, eine Nothwendigkeit in der gegenwärtigen Krisis Europas," wurde heute in den hiesigen Buchhandlungen vom k. Stadtkommissariate mit Beschlag belegt.

Altona, 13. Aug. Seit dem Anfang dieses Monats sind wieder 7 Lehrer aus der Umgegend von Husum und 8 aus dem nördlichen Angeln plötzlich von ihren Stellen entlassen worden. Es sind Dieß sämmtlich Dorfschullehrer, die an den Bewegungen der Jahre 1848 bis 1850 sich nicht unmittelbar betheiligt haben. Ihr Verbrechen besteht bloß darin, daß sie für deutschgesinnt gelten. Den Vorwand zu ihrer Absetzung hat der Umstand geben müssen, daß die Gemeinden, in denen sie lehrten, jetzt die dänische Kirch- und Schulsprache annehmen sollen, aber mehrere unter ihnen waren recht wohl im Stande, auch in dänischer Sprache zu unterrichten. Die Abgesetzten erhalten durchschnittlich 2—300 Mark Pension; sie sind theilweise Familienväter und haben um so weniger Aussicht auf Anstellung in südlichen Gegenden, weil sie lange Jahre hindurch Dorfschullehrer in Gemeinden waren, die an der Grenze des deutschen und des dänischen Sprachgebietes wohnen.

Wien, 12. Aug. Die „Oesterr. Ztg." berichtet: „Wir erfahren aus vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß, im Gegensatz zu der (auch in das B. B. übergegangenen) Meldung eines hiesigen Blattes (des „Wanderers"), der Stand der Verhandlungen zwischen Wien und Rom vorderhand noch nicht die Hoffnung auf den baldigen Abschluß des Concordats rechtfertigt.

Wien, 13 Aug. Das Befinden der in der Weilburg erkrankten Erzherzogin Hildegarde bessert sich täglich. Ueber das Befinden des Erzherzogs Albrecht ist seit dem 8. d. kein amtlicher Krankheitsbericht erschienen; man glaubt daher, sich keinen weitern Besorgnissen über den Zustand Sr. k. k Hoheit hingeben zu dürfen.

Salzburg, 14. Aug. In der hiesigen Collegienkirche wird am 9. Sept. eine seltene Feier stattfinden. Der aus der Geschichte der Landesvertheidigung von Tirol, besonders aus dem Kriegsjahre 1809 berühmt gewordene P. Joachim Haspinger, der von den Feinden einst so gefürchtete „Capuziner Rothbart", feiert an diesem Tage sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum, wobei ihm die vierjährige Urenkelin des Sandwirths, Frln. v. Hofer, als Kranzjungfer zur Seite sein wird.

Ausland.

Paris, 13. Aug. Wie man aus Marseille vom 9. Aug. schreibt, ist dem Schiffskapitän Maguan, Urheber des Plans eines Geschwaders von Flußdampfern zu Operationen im Orient, sein erster Versuch vollkommen gelungen. Bei sehr hochgehender See und widrigen Winden hielt sich der „Cygne", ein altes und am wenigsten zu seinem Zweck taugendes Schiff, so gut, daß mehrere Mitglieder von Assekuranzgesellschaften sich freiwillig erboten, die Versicherung des Geschwaders zu übernehmen. — Der Kaiser hat dem General-Inspektor der Gendarmerie die Summe von 10,000 Franken überwiesen, die zur Unterstützung der Frauen und Kinder der in der Krim befindlichen zwei Bataillone der Garde-Gendarmerie verwendet werden sollen. — Bei Gelegenheit des Festes vom 15. August sind viele Gnadenakte, 1089 an der Zahl, mehr oder minder stark gravirten Individuen der Armee zu Theil geworden. — Die Nationalgarden der umliegenden Gemeinden in der Nähe von Paris haben um die Ehre nachgesucht, sich bei den. bei Ankunft der Königin von England aus Linie und Miliz zu bildenden Spalieren betheiligen zu dürfen, welchem Ansuchen auch entsprochen wurde. — Der zur Uebernahme des Befehls über die Division Canrobert in der Krim bezeichnete General Mac-Mahon ist am 9. in Marseille angekommen. —

Wir haben kurz das Urtheil gegen die zu **Lille** in dem Höllenmaschinenprozeß angeklagten Personen erwähnt; die Zahl derselben ist 7: Nikolaus Jacquin und Celestin Jacquin, beide Franzosen, die seit dem Dezember in Belgien lebten und nicht erschienen sind; Jean d'Hennin, 35 Jahre alt, Baumeister; Jos. Vandomme, 39 Jahre alt, Kleidermacher aus Saint-Omer; Emil Desquiens, 24 Jahre alt, Schreiner; Jos. Duffard, 35 Jahre alt, Schlosser; Francois Deprummez, 24 Jahre alt, Taglöhner. Am 11. September v. J. fanden die Bahnwächter der Eisenbahn von Lille nach Calais unter den Schienen, 35 Centimetres tief eingegraben, eine Art Kasten von Eisenblech, 22 Centim. hoch und 12 Centim. breit. Dieser Kasten war mit beiläufig 5 Pfund feinsten, sehr entzündbaren Pulvers gefüllt. Zwei elektrische Drähte mündeten in diesen Kasten und reichten abseits von der Bahn 35 Metres weit. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, und nach dem Anklageakt erfuhr man bald durch die Aussagen verhafteter verdächtiger Personen, daß diese mittels einer elektrischen Batterie zu entzündende Pulverladung den Zweck hatte, den Train in die Luft zu sprengen, mit welchem der Kaiser sich am 12. September nach Tournay begeben sollte, um den Besuch des Königs der Belgier in Calais zu erwiedern. Die angestellten Forschungen führten zur Verhaftung der Angeklagten. Die Brüder Jacquin haben nach der Anklage die elektrische Säule und das Pulver aus Belgien nach Frankreich geschickt, und d'Hennin besorgte mit den anderen Angeklagten die Eingrabung der Höllenmaschine auf der Bahn bei Perenchies. In Ermangelung der flüchtigen Jacquin war d'Hennin der Hauptangeklagte. Beim öffentlichen Verhör erklärte er, daß es sich bloß um den Import einer elektrischen Maschine nach Frankreich handelte. Desquiens bekannte, mit d'Hennin und einem Unbekannten die Maschine nach der Stelle bei Perenchies gebracht zu haben, wobei der Unbekannte sagte: „Es handelt sich darum, den Kaiser in die Luft zu sprengen." Die anderen Angeklagten sagten aus, sie hätten sich aus Furcht vor d'Hennin, der sie terrorisirte, an der Sache betheiligt. Das Weitere ist bekannt.

London, 14. Aug. Die Abreise der Königin nach Frankreich ist auf Freitag festgesetzt, und neueren Anordnungen zufolge geschieht die Landung in Boulogne.

London, 15. Aug. Das Parlament ist gestern Nachmittags um 4 Uhr im Hause der Lords durch eine k. Kommission bis zum 23. Oktober vertagt worden. Der Lord-Kanzler verlas die Vertagungs-Rede, welche im Wesentlichen folgender Maßen lautet: „Auf Befehl Ihrer Majestät entbinden wir Sie Ihrer parlamentarischen Thätigkeit, indem wir Ihnen den lebhaften Dank der Königin für den Eifer und die Ausdauer ausdrücken, womit Sie Ihren langen und mühseligen Pflichten obgelegen haben. Ihre Majestät hat mit Befriedigung gesehen, daß, während Sie damit beschäftigt waren, für die Beschaffung der zur kräftigen Fortsetzung des Krieges erforderlichen Mittel Vorsorge zu treffen, Sie zugleich Ihre Aufmerksamkeit manchen gemeinnützigen Maßregeln zugewandt haben. Die Königin hegt die Ueberzeugung, daß Sie ihre Befriedigung darüber theilen werden, daß der Verlauf der Ereignisse die Wirkung gehabt hat, das Bündniß mit dem Kaiser der Franzosen mehr u. mehr zu befestigen. Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß das Bündniß die Ursachen, die es veranlaßt haben, lange überleben u. zum dauernden Wohle beider Länder beitragen wird. Der Beitritt des Königs von Sardinien zu dem Vertrage und der wirksame Beistand seiner Truppen für den Zweck des Bündnisses hat demselben neue Wichtigkeit und Stärke verliehen. Die Königin wünscht sich Glück zu dem Anerbieten der Miliz, das Heer zu verstärken, und zu den Sympathieen, welche sich in Indien und in den Colonieen für den Erfolg unserer Waffen kund gegeben haben, so wie zu den freiwilligen Beiträgen, die eingingen, um die Leiden unserer braven Soldaten zu lindern. Die Königin blickt mit Befriedigung auf die Maßregel, durch welche sie Vorkehrungen getroffen hat, um den Sultan in Gemeinschaft mit ihrem erhabenen Bundesgenossen bei Herbeischaffung der Mittel, um die türkische Armee in tüchtigem Zustande zu erhalten, zu unterstützen. Während sie die Lasten bedauert, welche der gegenwärtige Krieg dem Lande verursacht, dankt Ihre Majestät dem Parlamente für den Eifer, welchem es die nöthigen Subsidien bewilligt hat. Die Königin bedauert, daß die Anstrengungen, welche sie in Gemeinschaft mit ihren Bundesgenossen auf den Wiener Conferenzen gemacht hat, um den Abschluß eines mit der Ehre der verbündeten Mächte und der zukünftigen Sicherheit Europas verträglichen Friedens herbeizuführen, vergeblich gewesen sind. Nach dem Scheitern dieser Unterhandlungen bleibt ihr nichts Anderes übrig, als den Krieg mit allem möglichen Nachdruck fortzusetzen. Die Königin baut in Bezug auf die Erreichung eines festen und dauerhaften Friedens auf die Unterstützung des Parlaments, auf die männliche Gesinnung und die Vaterlandsliebe des Volkes, auf den nie wankenden Muth des Heeres und der Flotte, auf die unwandelbare Treue ihrer Bundesgenossen, und vor allem noch auf die Gerechtigkeit des Kampfes gegen Rußland."

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 17. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

Die k. Regierung bringt jene Bau-Polizei-Vorschriften, die seit 1. Oktober 1852 in Wirksamkeit stehen, und namentlich den Artikel 45. in Erinnerung. Wenn somit abgebrannte Gebäude beim Wiederaufbau eine andere Bauführung erhalten sollen, als vor dem Brande, so ist die Dispensation von der bestehenden Vorschrift von der k. Regierung, als allein kompetenter Stelle zu erholen und haben jene Distrikts-Polizeibehörden, welche dieses außer Acht lassen, strenge Maßregeln zu gewärtigen.

(Alle weitern Referate kamen in geheimer Sitzung, welche nun folgte, zum Vortrage.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden unterm 9. August l. Js. zu genehmigen, daß die Pfarrei Seußling, Ldgs. Bamberg II., von dem Erzbischofe von Bamberg dem Verweser derselben, Priester Georg Keller verliehen werde; an die durch das Ableben des Professors Mang erledigte IV. Gymnasialklasse zu Neuburg den Studienrektor und Professor der IV. Gymnasialklasse zu Kempten, Dr. Theodor Mörtl, zu versehen; an die IV. Gymnasialklasse in Kempten den Gymnasialprofessor Joh. Evang. Schuster in Landshut zu versetzen und demselben zugleich die Function als Studienrektor in widerruflicher Weise zu übertragen; dem Professor der I. Gymnasialklasse in Landshut Maximilian Fuchs das Vorrücken an die II. Gymnasialklasse zu gestatten; zum Professor der I. Gymnasialkasse in Landshut den Studienlehrer Franz Kemmer in Neuburg zu ernennen; die erledigte Studienlehrerstelle an der II. Classe der lateinischen Schule in Neuburg a/D. den Studienlehrer der isolirten lateinischen Schule zu Kitzingen Anton Leifert in provisorischen Eigenschaft, und die erledigte Lehrstelle der II. Classe an der lateinischen Schule in Speyer dem Lehrer an der untern Classe dieser Anstalt Adam Lehmann zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Andreas Folger von Wablsdorf zugehörige Anwesen zu Hofberg Hs.-Nr. 17 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe — das Schreinerhäusl — besteht in dem Wohnhause mit Schupfe, Wurzgärtchen und Hofraum zu 14 Dezim. Pl.-Nr 1898, mit Brunnenrechte und Gemeinderechte, ist belastet mit 46⁶/₈ kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, und wurde gerichtlich auf 1510 fl. gewerthet.

Strichstermin ist auf

Mittwoch den 12. Sept. 1855

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß nunmehr der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Landshut den 6. August 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

(L. S.) Huber.

Grill

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **19.** Aug. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Versteigerung.

Montag den 20. August

und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden in Lit. F. Nro. 106 unter den Schwibbögen die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwürdigen wohlgebornen Hrn.

Gregor Grundler,

Domkapitular, bischöfl. geistl. Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des königl. bayer. Ludwigs-Ordens,

bestehend in goldenen Repetiruhren, wovon eine mit Selbstschlagwerk, mehreren Stockuhren welche Viertel und Stunden schlagen und repetiren, goldenen Ketten und Devisen, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Bestecken, detto Zuckerdosen, detto Salzgefäßen, detto Hosen- u. Schuhschnallen, mehreren Garnituren Kanapees u. Sesseln, Schreibsekretärs, Bücherkasten, Kommoden, runden und andern Tischen, Schreibtischchen, Bettladen, Kleiderkästen, sämmtliche Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, mehreren großen Spiegeln, mehreren Betten und Roßhaarmatratzen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, schönen Herrenkleidern, mehreren Chorröcken und Talars, einer Hausmang, einigen Hundert Sauerbrunnkrügen u Bouteillen, Kücheneinrichtung von Kupfer und Messing, Porzellain und Glaswaaren, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen; dann

Donnerstag den 23. August,

Nachmittags von 2—4 Uhr, die **Bibliothek**, bestehend in einigen Hundert Bänden meist theologischen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können an jedem Versteigerungstage von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Bekanntmachung.

An der k. Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbschule werden die öffentlichen **Schluß-Prüfungen** unter Leitung eines k. Ministerial-Commissärs vom 20. d. Mts. bis 22. incl. täglich von 8—11 Uhr und 3—5 Uhr stattfinden, wobei auch die Zeichnungen und Bossir- und Modellir-Arbeiten der Schüler vorgelegt werden.

Hiezu ladet geziemend ein

der k Rektor Dr. **Wandner.**

Anzeige.

Der Unterricht in meinem Gesangs-Institute für die Schülerinnen des II., III. und IV. Courses beginnt mit dem 20, August. — Hiemit verbinde ich die Anzeige, daß auch eine neue Aufnahme für Knaben stattfindet.

Mathilde Ellepauer.

Empfehlung.

Nachdem ich meinen neuen Laden in der Kramgasse vis à vis Hrn. Glaser Münster bezogen und eingerichtet habe, so erlaube ich mir in demselben eine große Auswahl

guter

katholischer Gebetbücher

in den verschiedensten Einbänden sowie sehr feine

Heiligenbilder

und alle sonstigen in mein Geschäft einschlägigen Artikel unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

J. Gehwolf, Buchbindermeister.

Antike Saiten-Instrumente

von allen Gattungen, wenn auch in ruinosem Zustande werden angekauft und auch darangetauscht von

Georg Mich. Kurz,
Saiten-Instrumentenmacher wohnhaft Krammgaße E. 51. im Bürstenmacher Steinberger Hause.

Zur Erinnerung

an gemüthliches Studentenleben während früherer Ferien und Uebung ächt jovialen Waldlerlebens findet

11. 12. u. 13. September d. J.

in Neukirchen kgl. Ldg. Kötzting eine **Versammlung** von Studentenphilistern und Studenten von Neukirchen, Furth und Umgegend statt, und werden hiezu alle Freunde geselliger Unterhaltung und studentischen Treibens freundlichst eingeladen.

den 12. August 1855.

Der Ausschuß.

Vom **Hausbuch für christliche Unterhaltung** ist des vierten Bandes dritte Lieferung erschienen und bereits an **alle solide** Buchhandlungen versendet. Da von der vierten Lieferung an **keine** Buchhandlung ohne vorherige Bestellung liefern kann, so bitten wir die Titl. Herrn Abonnenten ihre Bestellungen bald zu erneuern.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung
(F. C. Kremmer) in Augsburg.

Vortheilhafte Offerte.

Ein leicht zu betreibendes Geschäft, einschlüßig eines Realitäten-Werthes von 5000 fl.; — welches gegenwärtig eine Rente von über 2000 fl — abwirft, die sich bei umsichtigen Betriebe, namentlich des damit verbundenen Handels einiger gangbaren mediz. Artikel, von Jahr zu Jahr bedeutend erhöhen wird, ist um den festen Preis zu 12000 fl. — zu verkaufen. Mit demselben kann Gast- und Gartenwirthschaft mit Vortheil ausgeübt werden, wenn noch einige tausend Gulden auf Einrichtung der Wirthschafts-Lokalitäten verwendet werden wollen; noch bietet eine zum Betriebs-Inventare gehörige Dampfmaschine Gelegenheit zu weiteren Erwerbsquellen.

Hierauf Reflektirende belieben ihre desfallsigen Anfragen an Unterzeichneten zu richten.

Orb den 10 August 1855.

Carl Ackermann,
Badinhaber.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Missionen der katholischen Kirche. Ihr Begriff, ihr Wesen, ihre Geschichte und gegenwärtige Lage; ihre Behörden, Institute, Vereine und ihre heutige Statistik. Nebst einer Schilderung des Lebens und Wirkens, der Leiden und Freuden in unseren neuesten Missionen, auch einen bunten Anhang aus der Haupt- und Kehrseite des gesammten Missionswesens. Nach authentischen Quellen, Berichten, und den neuesten Briefen der katholischen Missionäre. In Kürze dargestellt von Joseph Chowanetz. **18** kr.

Regierungs- u. Intelligenz-Blätter: Jahrgang 1798. 1799. 1800 — 1804. 1815 — 1817. 1819 — 21. 1823. 1825. 1835 — 1842 — 44 — 47. 1849. 1850. 1851. der Jahrgang **30** kr.

Amtlicher Abdruck des revidirten Gesetzes über die Ansässigmachung und Verehelichung, der revidirten Verordnung die Verwaltung der Gemeinden im Königreiche betreffend, und der revidirten Brandversicherungs-Ordnung. **15** kr.

Trauerrede auf den Hintritt des hochwürdigsten Herrn Peter von Richarz, Bischofs von Augsburg, gehalten in der Domkirche zu Augsburg am 9. Juli 1855 vom P. Peter Roh, S. J. (Nach einer stenographischen Aufzeichnung.) Zu einem wohlthätigen Zwecke. **6** kr.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Herr Johann Nep. Lic. Gerhardinger, k. q. Regierungs-Asseß 90 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bombard, k. Rentbeamter v. Bamberg. Fuchs mit Gattin, kk österr. Bezirkssekretär v. Wien. Wolf, Kfm. v. Frankfurt.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Augustin, Pfarrer v. Nürnberg. Wiener v. Fürth, und Scharr mit Kutsch. v. Buchholz Kaufl. Schäffer, Privat. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Mittermayer, Kfm. v. Ansbach. Fagtenberger mit Gattin, Chemiker v. Heilbronn. Kraglerer. Untermeister v. Ingolstadt. Ertl, Fleischhacker v. München. Groll, Stud. v. Straubing. Dlle. Schlüsselеder, Oekonomstochter v. Lembach.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Wanninger, Oberzollamtskontroleur v. Waidhaus. Schum, Benefiziat v. Helframsdorf. Bromer, Chemiker v. Stuttgart. Beck, Schulgehilfe v. Furth. Mad. Ott, Bierbräuersgattin von Ulm.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 196.

Abendausgabe.

Deutschland.

Landshut, 17. August. Das ehemalige Schlachtfeld bei Gammelsdorf, durch Bürgertreue und Vaterlandsliebe in einen neuen ewigdenkwürdigen Boden umgeschaffen, war gestern der Sammelplatz von einem großen Theil der ober- und niederbayerischen Landwehr, um ihren im Kampfe gefallenen Ahnen ein ehrendes Denkmal der Erinnerung im Gebete zu weihen. Festlicher Schmuck bezeichnete ringsum den geweihten Ort, an dessen einer Seite ein Altar sich erhob, den Kriegstrophäen aus der grauen Vorzeit heiligten. Das königliche Landwehr-Bataillon Moosburg sammt einer Abordnung des königl. Landwehr-Bataillons Ingolstadt in Begleitung der k. Distriktspolizei-Beamten empfingen gegen 9 Uhr Morgens das k. Landwehr-Bataillon Landshut, unter Anschluß einer Kompagnie vom kgl. Landwehr-Bataillon Straubing, nebst vielen anderen Deputationen der niederbayerischen Städte und Märkte und führten sie auf militärisch-kameradschaftliche Weise in den Festplatz ein; ebenso wurden die Krieger-Vereine von Landshut, Moosburg und München, welche mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zur geweihten Ruhestätte ihrer Ahnen zogen, freudig von denselben begrüßt und in ihrer Mitte aufgenommen. Um 11 Uhr wurde ein Carré gebildet und die Schuljugend von nahezu aus 20 Gemeinden in festlich-ländlicher Tracht, worunter die Gemeinde Degernbach besonders genannt zu werden verdient, die hohen Stabs- und Ober-Offiziere, deren Zahl 200 überstieg, die Hrn. Bürgermeister von Landshut, Moosburg und Freising mit den Hrn. Magistrats-Räthen und Gemeinde-Bevollmächtigten, den Hrn. Landrichtern und sonstigen zahlreichen Autoritäten sammt den Kriegervereinen, welche in feierlichem Zuge alsbald unter Vorantragung des Kreuzes mit dem Hrn. Ortspfarrer und der anwesenden Geistlichkeit erschienen, in demselben aufgenommen, worauf die Feldmesse begann. Die heiligen Akte und das Libera begleiteten Gewehrsalven und Kanonendonner. Nach derselben hielt der Hr. Kreis-Inspektor und Oberst Kalchgruber eine der Feier des Tages würdige Rede, welche sichtlich das Herz jeden treuen Bürgers, jeden Landwehrmanns ergriff, indem begeisternd Alle in den hochherzigen Ruf für König und Vaterland einstimmten. Hr. Landrichter Allioli, dem zuvörderst das Verdienst gebührt, die Feier geordnet und geleitet zu haben, legte hierauf in deutlich klaren Worten die geschichtlichen Momente dieser denkwürdigen Schlacht den Anwesenden ans Herz und stählte ihre Brust zu gleichem Kampf und Muth, dem ein dreifaches Hoch für den allgeliebten Landesvater folgte. Die Volks-Hymne und ein Lied von Dr. Hölzl aus Straubing, in Musik gesetzt von Hrn. Jos. Köhler in Landshut, mit Musikbegleitung gesungen, bildete den Schluß der religiösen Feier. Das Defile, welches unmittelbar darauf folgte, gab Zeugniß von dem richtigen militärischen Takt und von der musterhaften Haltung, die die kgl. Landwehr beseelte. Nachdem man nun unter den für jede Kompagnie eigens hergerichteten Zelten Platz genommen hatte, wurde zur Menage geschritten, welches dem Ganzen ein ächt militärisches Ansehen gab und an das wirkliche Lagerleben erinnerte. Um 3 Uhr stellte sich leider ein kurzer Regen ein, welcher in das schön kriegerische Bild einige Störung brachte. Den Musikkorps der Landwehr-Bataillone von Landshut und Moosburg gebührt das Lob, Außerordentliches geleistet zu haben. Außer dem Hrn. Oberst Baron v. Fraunhofen auf Fraunhofen, waren der Hr. Oberstlieutenant Oberwegner von München und der Hr. Oberstlieutenant und Kreisinspektor von Oberbayern, Baron v. Grainger, Hr. Major Schuller von München, Hr. Major u. Landrichter Attenberger von Eggenfelden, Hr. Major Sporer v. Freising rc. rc. mit ihren Hrn. Adjutanten außer den kommandirenden Bataillonschefs anwesend. Außerdem waren die Städte München durch 64 Mann, Freising 70, Ingolstadt 46, Erding 20, Pfeffenhausen 7, Markt Rottenburg 4, Siegenburg 3, Abensberg 3, Eggenfelden 11, Pfaffenhofen 5, Mainburg 4, Geisenfelden 3 rc. rc. durch alle Waffengattungen als Deputation bei der Erinnerungsfeier vertreten. Unter den Veteranen zog der Hirt von Gebersdorf, Ldgs. Rottenburg, welcher sich dem Landshuter Veteranen-Verein anschloß, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, denn die Brust dieses tapferen Kämpen zierten fünf Ordenskreuze, darunter die französische Ehrenlegion, ein russisches, ein griechisches und zwei bayerische Kreuze, die er sich als gemeiner Trainsoldat in verschiedenen Feldzügen durch seinen persönlichen Muth erwarb. Möge diese schöne Feier kameradschaftlicher Verbrüderung sich oft wiederholen und diese wackern Landwehrmänner in den Stunden der Gefahr, ebenso wie gestern von Patriotismus begeistert, sich dem Dienste ihres erhabenen Königs u. obersten Kriegsherrn sowie dem ihres Vaterlandes freudig widmen. Der Rückmarsch wurde größtentheils über Moosburg bewerkstelligt, wo im Gasthause „zur Post" Alles festlich geziert und zu einem freundlichen Empfang hergerichtet war. Abends fand daselbst ein glänzendes Ballfest statt, wozu die Ingolstädter Landwehrdeputation geladen war. Das Rathhaus sowie das Stadtthor waren schön geziert und von der Thurmesspitze wehten riesige Fahnen. Kurz — Hrn. Landrichter Allioli sei noch einmal für seine aufopfernde Hingebung und thätige Umsicht ehrend hier gedacht. Um 8 Uhr Abends kehrte das Landshuter Bataillon wieder in die Stadt zurück, nachdem es zuvor bei St. Nikola dem eben vorüberfahrenden ehem. Pfarrer Hrn. Gottstein, der sowohl zur Errichtung des Monuments als zur Abhaltung der Trauergottesdienste so rühmliche Veranlassung gegeben, ein donnerndes Hoch gebracht hatte. Abends war wieder eine gesellige Vereinigung zu Ehren der anwesenden Straubinger Landwehr-Kompagnie in Bernlochner's Wirthschaftslokalitäten, wo unter anderen auch Hr. Dr. Hölzl ergreifende Worte an die anwesenden Waffenbrüder richtete, die reichen Wiederhall fanden. Heute Morgen nach 6 Uhr verließ uns die aus 104 Mann bestandene Kompagnie, nachdem ihnen von Seite des hiesigen Offizierkorps das Geleite wieder bis außerhalb der Stadt gegeben wurde; die Liebe und Achtung, die sie bei ihrem kurzen Aufenthalte in unserer Stadt sich erworben, begleitet sie in ihre Heimath.

Karlsruhe, 15. Aug. Der Geheimerath und Professor an der Universität Freiburg Dr. Staudenmaier ist wegen Kränklichkeit und auf sein Nachsuchen von Sr. k. Hoh. dem Regenten in Ruhestand versetzt worden. Seine Stelle im Domkapitel behält, so viel wir wissen, Hr. Dr. Staudenmaier bei.

Wien, 14. Aug. Wie uns als verläßlich mitgetheilt wurde, hatte Fürst Gortschakoff gestern eine Privataudienz bei dem Kaiser und noch im Laufe des Tages eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol. Man will dieß mit neuerlichen Versuchen in Verbindung bringen, welche zur Wiederanknüpfung der Friedensunterhandlungen von verschiedenen Seiten gemacht wurden, und glaubt, daß aus Petersburg ein neuerliches Projekt bezüglich des dritten Punktes eingetroffen sey, dessen Annahme das Wiener Cabinet den Westmächten empfehlen soll. Sind wir auch nicht in der Lage, Bestimmtes mitzutheilen, so können wir doch andererseits versichern, daß erst vor Kurzem den Westmächten Vorschläge gemacht wurden, welche den Frieden anbahnen sollten, und daß hierüber in Wien Verhandlungen eröffnet wurden. Es wurden jedoch dieselben von den Cabinetten zu Paris und London entschieden zurückgewiesen, und es scheint auch, daß man dort nicht früher zu Friedensunterhandlungen sich herbeiläßt, bis nicht entscheidende Erfolge in der Krim erzielt würden. Man kann daher im Voraus annehmen, daß russische Vorschläge um so eher zurückgewiesen werden, als das Mißtrauen noch nicht beseitigt ist, von dem bisher alle Aeußerungen der russischen Diplomatie begleitet waren.

Ausland.

Welche Aufregung und zugleich Unordnung in Italien das bloße Auftreten der Cholera zu verursachen vermag, ersieht man aus den jüngsten Ergebnissen in **Sassari**, einer der bedeutendsten Städte der Insel Sardinien. Kaum hatte sich die Cholera etwas verbreitet und einen bösartigen Charakter angenommen, als die Bevölkerung alsbald in die höchste Aufregung gerieth. Ein Theil verbarrikadirte sich in den Häusern, ein anderer flüchtete sich auf's Land, wurde jedoch von den Bauern mit Flintenkugeln empfangen und zurückgetrieben. Auf die an die Regierung hievon gelangte telegraphische Depesche wurde alsogleich ein Dampfer mit Aerzten und Medikamenten, woran es besonders zu fehlen scheint, sowie auch mit Truppen, welches letztere Mittel wahrscheinlich noch nirgends gegen die Cholera angewendet worden, abgesendet.

Madrid, 9 Aug. Die Presse läßt nicht nach, sich mit der Absicht des Ministeriums zu beschäftigen, eine Allianz mit den Westmächten abzuschließen. Die Angriffe der Organe aller unabhängigen Meinungen gegen dieses Vorhaben der Regierung werden von Tag zu Tag heftiger, da man mehr und mehr als gewiß annimmt, daß von den Räthen der Königin eine solche Entschlußnahme nun so gut wie definitiv gefaßt sei. Bloß zwei Journale haben bis jetzt das Projekt vertheidigt, die „Epoca" und der „Correo universal"; alle übrigen Blätter greifen es aufs äußerste an; sie finden es unerklärlich, wie die Regierung Spaniens zu einem solchen, die Kräfte des ohnehin schon so schwer geprüften Landes vergeudenden Unternehmen sich entschließen wolle, während so viele andere Nationen, kleine und große, allen Verlockungen unzugänglich und keiner Besorgniß Raum gebend, die Vorschläge der Westmächte, sich ihrem Bunde zum Kampf gegen Rußland beizugesellen, energisch zurückgewiesen hätten.

London. Aus der Oberhaussitzung vom 10. Aug. haben wir noch eine Beschwerde des Grafen v. Malmesbury nachzutragen, der sich mit tiefem Unwillen über die Behandlung aussprach, welche, nach angeblich authentischen Berichten, den englischen und französischen Kriegsgefangenen in Rußland zu Theil werde. Man lasse sie im rauhesten Wetter Strecken von 6—700 englischen Meilen zu Fuß zurücklegen. Was würde man in England dazu sagen, wenn ein russischer Gefangener von Portsmouth und Plymouth bis an die nördlichste Spitze von Schottland marschiren müßte? Er halte es für Pflicht der Regierung, die Wahrheit jener Berichte zu ermitteln, und wenn es sich bestätigen sollte, daß man den englischen Gefangenen unnöthige Leiden auferlege, vor aller Welt dagegen feierlich zu protestiren. Der Schritt wäre keine Neuerung, denn im letzten Kriege sei auch gegen die Behandlung englischer Gefangenen in Frankreich protestirt worden; anderer Beispiele nicht zu gedenken. Die Beschwerde hatte übrigens keine weitere Folge.

London, 13. Aug. Nach Mittheilungen der „Yorkshire Gazette" hat General Simpson neuerdings um Enthebung vom Commando angesucht, und ist angewiesen, dasselbe dem General Markham zu übergeben. Dieser hatte sich durch seine in Indien erworbenen Verdienste zu seinem jetzigen Range emporgearbeitet, hatte später Gelegenheit in Canada zu dienen, und ist erst vor Kurzem bei der Armee in der Krim eingetroffen.

Petersburg, 7. Aug. Nach vollendeter Organisation des Scharfschützenregiments der „Kaiserlichen Familie", das aus Bauern der Privatgüter des kaiserl. Hauses gebildet wurde, hat der Kaiser alle männlichen Glieder des letzteren in dasselbe inskribiren lassen und selbst den Titel des Chefs dieses Regimentes angenommen.

Konstantinopel, 2. Aug. Seit vier oder fünf Tagen hat man begonnen, die osmanische Kriegsflotte, mit Ausnahme der Dampfer, zu desarmiren und für den Truppentransport einzurichten. Von den großen Zwei- und Dreideckern werden die Geschütze ins Arsenal geschafft und dagegen alle Anstalten am Bord dieser mächtigen Fahrzeuge getroffen, um eine möglichst große Anzahl von Soldaten, Pferden und Kriegsmaterial aufnehmen zu können. So weit man die vorhandenen Mittel übersehen kann, wird man, unter gleichzeitiger Verwendung der Segel- und Dampfflotte, etwa 20,000 Mann mit einem Mal überschiffen können, die ganze in der Krim disponibel zu machende türkische Macht also jedenfalls mittelst zweier Fahrten. (Der Korrespondent der Nat.-Z., welcher wir diesen Bericht entnehmen, meint nämlich, die ganze Armee Omer Pascha's werde von der Krim nach Anadoli zur Deckung Erzerum's und Trapezunt's überschifft.) Daß man für diesen Fall Trapezunt zum Ausschiffungspunkt wählen wird, ist wohl im Voraus gewiß; denn es hieße die Durchführung einer zu kühnen Operation auf sich nehmen, wenn man eine Concentrirung bei Batum zu bewerkstelligen dächte, um durch einen Vormarsch auf Tiflis von dort aus den russischen Feldherrn aus Armenien abzuziehen und zum Rückgang zu zwingen. Achmed Pascha, der Kommandant der osmanischen Pontusflotte, hat jüngst eine Gehaltszulage im Belauf von monatlich 25,000 Piaster durch den Sultan bewilligt erhalten, was an und für sich als eine Anerkennung für seine geleisteten Dienste angesehen werden kann, aber gleichzeitig auch dafür reden mag, daß man demnächst neue wichtige Leistungen von ihm erwartet. Der Admiral befindet sich zur Zeit hier und überwacht die Ausrüstung der Flotte. Vorgestern machte er Omer Pascha einen Besuch, mit dem er überhaupt vielfach verkehrt.

Amerika. (Eine „Damen-Ausstellung.") Nachdem Barnum, der Haupt-Repräsentant des amerikanischen Humbug, so gute Geschäfte mit seinen Kleinkinder-Ausstellungen gemacht hat, will er jetzt dasselbe Experiment mit den interessanteren und vollkommneren Exemplaren der amerikanischen Menschheit wiederholen. Er hat nämlich eine Anzahl von Preisen, zusammen im Betrage von 5000 Dollars, für „die schönsten Damen in Amerika" angekündigt. Der erste Preis beträgt 1000 Dollars, dann folgt einer von 300, einer von 250, einer von 200, einer von 150, sechs von 100, neunzig von 20 und hundert von 10 Dollars. Wenn die Behörden kein Hinderniß in den Weg legen, so wird ihm diese Ausstellung jedenfalls sehr viel Geld einbringen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 16. Aug. Oesterr. 5 proc. Met. 65 P.; 4 1/2 proc. 56 3/4; Bankactien 973; Lotterie-Anlehensl. von 1854 83 3/4; span. 1 proc. 18 7/16; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 159; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 96; Wechselcurse: Paris 93 1/8; P. London 116 5/8; P.; Wien 102 1/4 P.

Wien, 16. Aug. Oesterr. 5 proc. National-Anleihe 80 5/8 5 proc. Metall. 75; 4 1/2 proc. 66; Lotterie-Anlehensloose von 1854 98 1/2; Bankaktien 960; Nordbahnaktien 2005. Wechselcurs: Augsburg uso 115 7/8; London 11. 11. Geldcurs: Ducaten 21.

Regensburger Schranne vom 18. August 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	367		228		57		186	
Schrannenstand	392		244		57		190	
Heutiger Verkauf	388		240		57		190	
Rest	4		4		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	30	8	19	41	13	52	7	34
Mittlerer	28	14	19	6	13	17	7	3
Mindester	26	34	18	37	12	41	6	38
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	19	—	55	1	2	—	8

Total-Summe d. Verkaufs 17930 fl. 25 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 D. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 D. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	18	20	—	10	—
Semmelmehl	4	30	17	—	8	2
Mittelmehl	3	58	15	—	7	2
Vollmehl	3	26	13	—	6	2
Nachmehl	1	9	4	2	2	1
Roggenmehl	2	43	10	1	5	1
Römischmehl	2	55	11	—	5	2
feiner Weizengries	7	18	27	2	13	3
ordinär Weizengries	6	14	23	2	11	3

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 33.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 19. August

Eine seltsame Jagd.

Ich brachte den Sommer des Jahres 1846 an den Ufern des Rohan, eines kleinen Flusses in den indischen Nordwestprovinzen, zu. Hier lernte ich zum ersten Male das indische Krokodil, den sogenannten Mugger, kennen. Ausgestopfte Exemplare hatte ich bereits in Europa genug gesehen. Auch hatte ich in Reisebeschreibungen mancherlei schauerliche und unglaubliche Geschichten von demselben gelesen, war jedoch nicht ungeneigt, sie zu der Klasse der Geschichten vom Vogel Greif und jenen wilden Waldbewohnern zu zählen, die nur deßhalb nichts sprechen, um nicht zur Arbeit gezwungen zu werden.

Eines Tages, als ich den Rohan hinaufruderte, sah ich Etwas, was einem halb verbrannten Baumstamm glich, auf einer Sandbank liegen. Ich ruderte näher hinzu und sah zu meiner großen Ueberraschung, daß es ein riesengroßes Amphibium war. Die alten Geschichten von Drachen und Greifen waren fortan für mich nicht mehr bloße Fabeln, oder die Untersuchungen über Monosaurier, Hylosaurier und Plesiosaurier bloße Träume; vor mir lag ein wirklicher Saurier, achtzehn Fuß lang, in all seiner Schuppenherrlichkeit. Das Ungeheuer schlief, oder that zum Mindesten so. Ich hätte gerne gewußt, ob es träumte, und worin diese Träume bestanden; vielleicht träumte es von den lange verschwundenen Tagen der Vorzeit, als seine Ahnen das Reich der Flüsse beherrschten; vielleicht von den leckern Fischen, die im Strome schwammen, vielleicht auch von den Kindern, die es im Laufe der Zeit schon verschlungen. Nun schnarchte es laut, vielleicht in Folge der in seinem Magen liegenden unverdaulichen Spangen und Messingringe, die eine indische Schönheit geschmückt. Auf der andern Seite lag das Thier so still und erschien so ruhig und friedlich in seinem Schlafe, daß man ihm kaum so greuliche Dinge zutrauen konnte. Gewissensbisse plagten es augenscheinlich nicht und vielleicht war Alles auch nur Verleumdung. Ich fand so großes Gefallen an dem Riesenthier, daß ich mir nicht denken konnte, es sollte Lust bekommen, mich zu fressen, wenn es erwachte. Wir wollen sehen! Ich plätscherte mit meinem Ruder im Wasser und die schlafende Schönheit erwachte. Sie fuhr auf und öffnete den Rachen, einen rothen, schleimigen, mit großen kegelförmigen Fangzähnen besetzten Rachen, recht zum Menschenfang eingerichtet. Der Rachen schloß sich wieder mit solchem Geräusch, daß mich ein Schauer durchfuhr; dann stürzte sich das Ungeheuer in das Wasser und in seinen Augen glühten Haß und trotzige Verachtung.

Einige Tage, nachdem ich diese neue Bekanntschaft gemacht, saß ich zu Hause und plauderte mit meinem Bruder; da stürzte plötzlich eine Eingeborene heulend und schreiend vor unserer Thüre nieder. Sie raufte sich die Haare, warf sich auf den Boden der Veranda und schlug den Kopf dagegen, als ob sie sich das Hirn zerschmettern wollte. Ein Haufe Weiber war ihr heulend und schreiend gefolgt. Wir fragten, was geschehen war. Ein halbes Dutzend Frauen erzählte in einem unharmonischen Chore, daß, während die Frau ihr Linnen am Flusse gewaschen, ihr Kind, ein Knabe von einem Jahre, von einem Mugger ergriffen und gefressen worden. Obgleich wir wußten, daß Hilfe zu spät kam, ergriffen wir doch unsere Flinten und eilten nach dem Orte, wo das Unglück geschehen war; aber es blieb Alles still; keine Welle kräuselte die Wasserfläche. Ein kleiner gefleckter Taucher-vogel schwebte in der Luft und spähte nach Fischen, indem er den Schnabel gegen die Brust gebeugt hatte. Plötzlich sch n er wie ein Pfeil in das Wasser, kam jedoch mit leerem Schnabel wieder herauf und flog fort, indem er einen lauten, gellen Schrei ausstieß, als ob er sich selbst über den mißglückten Versuch trösten wollte.

Eines Tages saß ich an dem hohen Ufer des Flusses und schoß auf die großen Fische, die dann und wann aus der Wasserfläche auftauchten. Mein Hühnerhund Juno holte mir einen Fisch, den ich getroffen hatte, aus dem Wasser, und war bereits halb über den Strom geschwommen, als sich das Wasser plötzlich sechs Schritte von ihm bewegte, und sich zu meinem großen Schreck der Kopf und ungeheuere Rachen eines Krokodiles zeigte. Der Mugger schwamm rasch und war nur noch eine Elle von seinem Opfer entfernt, als ich anlegte und auf den Kopf des Ungeheuers zielte. Der Schuß knallte u. der Mugger sank in die Tiefe, Blasen und einen dunkeln Blutstreif hinterlassend. Aber nun tauchte Juno's schwarzer Kopf wieder auf; rasch schwamm er ans Ufer und landete zu meiner großen Freude unbeschädigt. Das arme Thier legte sich naß und zitternd zu meinen Füßen nieder und betrachtete mich mit seinen großen hellbraunen Augen so dankbar, daß sein Ausdruck wirklich einen Moment etwas Menschliches hatte. Später wurde er doch eines Muggers Beute, als sein Herr nicht in der Nähe war und ihm zu Hilfe eilen konnte. Ich erzähle diese Thatsachen, um zu zeigen, daß die teuflische Rachsucht, mit der ich später diese Ungeheuer verfolgte, nicht ganz ohne Grund war. Aber die schlimmste Geschichte bleibt mir noch zu erzählen.

Gerade als die Regenzeit eintrat, meldete mir mein Nachbar, Herr Hall, seinen Besuch und bat, ihm einen Diener mit einem Reitpferd an einen bestimmten Punkt des Weges zu senden. Der gewählte Diener war ein lebhafter kleiner Mann mit starker Brust und sehnigen Gliedern, das vollkommene Muster eines zweibeinigen Läufers. Er konnte, wie dies Brauch im Orient ist, neben seinem Pferde herlaufen, sieben bis acht Meilen in der Stunde machen und dies so lange aushalten, daß der beste engl. Schnelläufer sich darüber wundern würde.

Gegen Abend näherte sich Hall meinem Bungelo, aber er triefte von Wasser und war ganz mit Schmutz bedeckt. Ich sah sogleich, daß Etwas vorgefallen sein mußte, und eilte ihm schnell entgegen.

Als er hereingekommen war und ich ihn über seinen „meergrünen" Zustand befragte, antwortete er kurz: „Ich bin nicht zu Scherzen aufgelegt. Ihr Diener ist umgekommen."

„Ertrunken?"

„Nein, von einem ungeheuren Krokodil verschluckt."

Er erzählte darauf, daß, als er zwei Meilen von Bungelo an einen kleinen Fluß gekommen, das Wasser durch den Regen so hoch gestiegen gewesen, daß er mit seinem Pferde habe hinüberschwimmen müssen. Er hielt sich am Ende eines Seiles, das Sidhu, nach der Gewohnheit der Indianer, um seinen Leib geschlungen hatte und das zum Heraufziehen des Wassers aus den tiefen Brunnen des Landes benutzt ward. Hall kam wohlbehalten hinüber und begann dann mit Hilfe des Seiles Sidhu zu sich hinüber zu ziehen. Der schwarze Kopf mit den weißen Zähnen und dem weißen Turban schwamm über dem Wasser,

Unsere Siegesfreude wurde indeß etwas gedämpft, als wir acht Tage später die Nachricht erhielten, Sidhu's Mugger sei noch am Leben und herrsche in seinem alten Umkreis. Wir hatten offenbar einen falschen Mugger gesprengt und waren deshalb nicht wenig entrüstet. Alsbald bereiteten wir uns zu einer neuen Expedition vor. Dies Mal beobachteten wir die Vorsicht, die Batterie nicht zu laden, ehe die Lockspeise verschluckt war. Die Säure wurde im gehörigen Grade verdünnt und in einem großen Lehmkruge mitgenommen. Wir präparirten die Lockspeise wie früher, und begannen sie stromauswärts zu ziehen; als wir jedoch eine Meile zurückgelegt, ohne daß ein Mugger anbiß, verloren wir den Muth, schlugen Feuer und zündeten unsere ostindischen Cigarren an. Hall machte sich einen bequemen Stuhl, indem er den aufgerollten Strick auf die Erde und die Ziegenhaut darüber legte; mein Bruder that das Gleiche und ich ließ mich unter dem Schilf am Rande des Wassers nieder. Die Hitze war drückend; wir sprachen gerade von der Wahrscheinlichkeit eines Fanges, und bedauerten, daß wir nicht einige Flaschen weißen Ales mitgenommen, als ich plötzlich einen heftigen Schlag auf das Bein erhielt, während mein Bruder sowohl als Hall von ihren Sitzen fielen. Stricke und Blasen fuhren mit Blitzesschnelligkeit in den Fluß hinab. Sobald wir uns von dem Gelächter erholt, in das uns das närrische Unglück versetzt hatte, eilten wir der Lockspeise nach. Die oben schwimmenden Ziegenhäute leiteten uns; sie wurden, wie das erste Mal, von der einen Seite nach der andern gezogen. Als sie an die Stelle kamen, wo der Fluß eine große Biegung macht, hielten sie plötzlich still. Das Ufer war jedoch so steil, daß wir nicht zu unsern Stricken kommen konnten, ohne den Mugger zu stören. Mit großer Mühe lösten wir einige Erdklumpen los und warfen sie in das Wasser, wo wir den Mugger vermutheten. Dies hatte die erwünschte Wirkung. Die Blasen bewegten sich langsam stromabwärts, wie wenn der Mugger mit aller Bequemlichkeit auf dem Boden fortkröche.

Ich überließ die Batterie meinem Bruder und den Indianern und eilte an eine Stelle, wo das Ufer minder steil war. Zu allem Glück staute sich der Strom etwas an einer Krümmung und stieß an das Ufer herauf, wo ich stand: kaum hatte ich einige Minuten gewartet, so trieben die Blasen um die Ecke. Ich erfaßte die eine, an welche der Conductor befestigt war, und gab meinem Bruder ein Zeichen, mit der Batterie zu kommen und sie zu füllen. Dies geschah rascher, als ich erwartete, denn die leere Batterie konnte ein einzelner Indianer auf dem Kopfe tragen, während mein Bruder die Flasche mit der Säure hatte. Die andere Blase, die noch auf dem Wasser schwamm, zeigte deutlich, daß der Mugger noch in Bewegung war; deßhalb blieb keine Zeit zu verlieren. Ich setzte den einen der Conductoren mit der Batterie in Verbindung, schloß die Kette und das Schicksal des Mugger war entschieden.

Es entstand eine kleine Pause, wohl, weil der Conductor eine leichte Beschädigung erhalten hatte. Dann folgte der Stoß, der dröhnende Ton. Dann Rauch und Funken und eine große Masse von Blut und Fleisch schwamm an der Oberfläche des Wassers. Hall forderte uns auf, es ans Land zu ziehen und zu sehen, ob nicht ein Ueberrest von Sidhu zu finden sei. Wir versuchten es auch mit Hilfe eines Bambusstockes; aber das zerrissene Fleisch sah so ekelhaft aus, daß wir es wieder ins Wasser warfen und forttreiben ließen.

Daß dieser Mugger Sidhu's Mörder war, konnte kein Zweifel sein, denn man hört und sieht nichts mehr von einem Riesen-Krokodile.

≏ Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrtskirche Sossau bei Straubing.

Stille Nacht ruht auf der Erde,
Von des Himmels lichten Höh'n
Blickt herab das Licht der Sterne,
Leise Abendwinde weh'n.

Horch! da rauscht es in den Lüften
Wie Musik an's staunend' Ohr.
Und in niegehörten Weisen
Tönt ein wundervoller Chor.

Und ein Kirchlein lichtumflossen
Auf der Engel Händen schwebt
Leis heran, und Sang der Engel
Ist's, was durch die Lüfte bebt.

Wo Sossau, der Donau nahe
Steht auf weitem Wiesengrund,
Senkt das Bethaus sich hernieder
In der mitternächt'gen Stund.

Feierliche Stille herrschet
Und kein einzig' Auge wacht,
Niemand ahnt, welch' großes Wunder
Sich begeben diese Nacht.

Aber wie im fernen Osten
Früh das Roth des Morgens graut:
Horch! von Engelshand beweget
Klingt ein Glöcklein hell und laut.

Bei dem ungewohnten Tone
Schrecken Alle aus der Ruh',
Wie von höh'rer Macht geführet
Eilen sie dem Kirchlein zu.

Dort von Himmelslicht umgeben
Strahlt ein Muttergottesbild.
Auf die schreckerfüllte Menge
Blicket es gar freundlich mild.

Alle sinken auf die Knie
In des Kirchleins heil'gem Raum;
Keiner weiß, wie ihm geschehen,
Jeder hält's für einen Traum.

Durch die nahgelegenen Gaue
Fliegt die Kunde blitzesschnell,
Alles eilt von fern und nahe
Zu der heiligen Kapell'.

Und zum ewigen Beweise
Daß dies Wunder ist gescheh'n,
Sieht das Kirchlein ohne Basis
Man auf blosser Eb'ne stehn.

+ Bilder aus dem Leben.

(Schluß.)

Aus Altbayern nach Calabrien ist freilich kein kleiner Sprung. Calabrien, an der äußersten Spitze Italiens gelegen, gehört nämlich zu den wenigen Ländern Europa's, welche die große Scheere der modernen Cultur noch nicht zugeschnitten hat. Wohl gibt es dort in den Küstenstädten Denkmale und Ruinen einer untergegangenen Civilisation aus den griechischen und römischen Zeiten; mit der heutigen Welt aber steht das Land, und namentlich sein Inneres, in seiner wilden oder verwilderten Schönheit, mit seinen unwegsamen, rauhen Gebirgen nur in sehr geringer Ver-

bindung; selten daß sich ein Fremder dahin verirrt. Was sollten sie auch in dem abgelegenem Lande suchen? Keine Chausseen, noch weniger Eisenbahnen und Dampfwägen, keine Gasthöfe, keine Fabriken, keine Zeitungen, keine Literaten, keine Polizei, kein Schreiberheer; dagegen ein herrlicher, tiefblauer, durchsichtiger Himmel, eine heiße goldene Sonne, grüne, licht durchquollene Wogen, die kühlend an den Küsten branden, und eine Natur, die in ihrem üppigen Wachsthume die Felsen mit dichtem Laub überwuchert. Im sonnigen Thale und auf dem geschützten Abhange entfaltet die Palme ihre Krone, da blüht die Granate, die Myrthe und der Orleander, da grünt der Lorbeer, reifen Orangen und Zitronen, Mandeln und Feigen, Melonen und Oliven, und die Weinrebe rankt sich in dichtem Gewinde die höchsten Stämme hinan und schlingt sich in Guirlanden und Triumphbögen von Baum zu Baum, und Kaktus und Kaktus und Aloe gedeihen zu riesiger Größe. In dem unwegsamen Innern ziehen sich die ungetheilten Fluren der großen Besitzer in solcher Länge hin, daß die Ochsen mit ihren ungeheueren Hörnern an einem Tage nur einige Male den Pflug hin- und herziehen können. Die Menschen leben, wie ihre Erde, in dem gleichen Zustande einer verwilderten Freiheit, unerzogen und unwissend, aber gesund und kräftig, kühn und feurig; heftige Leidenschaften, Glaube und Aberglaube, Liebe und Haß. Gastfreundschaft und Blutrache, halbzerrüttete mittelalterliche Zustände mit ihren starken und schwachen Seiten. Manche aus den reichen Familien, oder wer die große Welt sehen will oder darin sein Glück sucht, die gehen nach Neapel, der Stadt des heitersten Luxus und der geschicktesten Taschendiebe.

Dort nun lebte auch ein calabrischer Dichter, Namens Compagna, ein gebildeter Geist; er war in alter und neuer Wissenschaft und Weisheit bewandert; er schrieb einen Band gemischter Gedichte und eine dramatische Poesie unter dem Titel: „der Hain Daphnes."

Nun geschah es einmal, daß der gelehrte Dichter aus dem glänzenden, rauschenden Neapel, wo das Leben Tag und Nacht nicht ruht, seiner stillen, calabrischen Heimath, einen Besuch abstattete. Die Bauern dort, von denen die allerwenigsten lesen oder schreiben können, haben vor der Gelehrsamkeit und ihren Geheimnissen einen um so größeren Respekt, je weniger sie wissen, welche Bewandniß es damit hat. Sie sahen den Dichter daheim von Büchern und Papieren umgeben, bis in die tiefe Nacht schreiben und lesen; sie sahen ihn, wie er, ein Buch in der Hand, durch ihre Fluren wandelte; er blieb stehen, in sich selbst versenkt, und nichts hörend, und nichts sehend; jetzt schien er mit sich selbst zu reden; jetzt mit der Quelle, mit der Sonne und den Sternen, jetzt mit den Bäumen und Felsen zu sprechen; dann schrieb er etwas auf, dann las er in dem Buch, und dann erzählte er ihnen, was vor Jahrtausend sich in diesen Gegenden begeben hat.

Ein Mann, der so den ganzen Tag nachdachte, der mit Sonne und Mond sich unterhielt, und allen Geist der Natur erforschte, der immer las und schrieb, der draußen in der großen Welt gebildet wurde, was konnte diesem verborgen sein, mußte der nicht für Alles Rath wissen? — In dieser festen Ueberzeugung von der geheimnißvollen, unergründlichen Tiefe der Weisheit ihres gelehrten Landsmannes trat ihm nun einmal ein Bauer in den Weg und richtete folgende Worte an ihn: „Mit Verlaub, bester Herr! daß ich euch mit einer Bitte belästige; aber es ist für Eure Weisheit nur eine Kleinigkeit die Ihr mir gewiß gewähren werdet. Seht, mein bester Ochs ist mir gestern krank geworden; er liegt da und will nichts mehr fressen und nichts mehr saufen und die Augen nicht mehr aufthun, seid also so gut und sagt mir was ich ihm eingeben soll?" — Der gelehrte Dichter, etwas erstaunt über dieß ungewöhnliche Gesuch, antwortete in dem freundlichsten Tone von der Welt: „Lieber Freund! es ist mir sehr leid, aber in dieser Sache kann ich Euch nicht rathen; denn auf das Ochsenheilen verstehe ich mich nicht." — Der gute Bauer wollte bei dieser abschlägigen Antwort seinen Ohren nicht trauen, so unerwartet war ihm all sein Respekt vor der Gelehrsamkeit gestöret worden; er sah den Dichter halb unwillig, halb mit mitleidiger Geringschätzung an und rief: „Wie! Ihr, die Ihr so viel leset und schreibet, Ihr könnt nicht einmal meinen elenden Ochsen heilen! Was nützt Euch denn all Eure Wissenschaft!" Damit ging der Bauer seines Weges, und der beschämte Dichter dachte bei sich, indem er heimkehrte, da habe ich einmal keine große Ehre aufgehoben. So calabresisch auch Manchem dieß Urtheil eines einfältigen Bauern klingen mag: so wäre es doch für nicht wenige unserer Hochgelehrten gar nicht übel, wenn sie die letzte Frage: Wozu nützt denn all Eure Wissenschaft! sich gründlich stellen wollten, sie würden dann finden, daß sie weder zum Ochsenheilen, noch zu etwas Andern gut ist. Ja, in der letzten Zeit hat sich eine Race von Philosophen und Politikern aufgethan, mit deren Weisheit man zwar auch keinen kranken Ochsen gesund, wohl aber gesunde Völker krank, und blühende Länder in Grund und Boden ruiniren kann! Und das nennt man den Fortschritt der Wissenschaft!

Vermischtes.

Wien, 12. Aug. Ein simples bayerisches Dienstmädchen hat kürzlich mehrere Wochen hindurch einige Männer der Wissenschaft auf eine so harte Probe gestellt, und die Heilkunde auf so geniale Weise zu dupiren verstanden, daß wir diesen Vorfall einer Erwähnung in unserm Blatt nicht unwerth erachten. Der Bezirksarzt vom Ort Döbling, Dr. Wagner, wurde neulich zu einem Victualienhändler auf der Nußdorfer Straße in der Umgebung der Hauptstadt gerufen, dessen Dienstmagd von einer wunderlichen Krankheit befallen war, und seit mehreren Stunden bereits eine ziemlich große Anzahl sogenannter Schildkäfer erbrach. Als der Arzt ins Krankenzimmer trat, wies man ihm in einem Waschbecken zahlreiche todte Insecten welche die Kranke erbrochen zu haben vorgab. Ueber den vermutheten Grund dieser seltsamen Erscheinung befragt, erzählte die naive Tochter vom Lech daß sie sich erinnere, vor mehreren Wochen einmal des Nachts von heftigem Durst gequält, im Finstern aus einer mit Wasser gefüllten Kanne einen starken Zug gethan zu haben, und nun der Meinung sey, es habe sich damals irgendein Insekt im Trinkgefäß befunden, das sie verschluckt, und in Folge einer wundersamen Vermehrung in ihrem Magen nun massenweise und endlos von sich geben müsse. Der Arzt, dem Hausleute wie Patientin viel zu naiv schienen um verdächtig zu seyn, schenkte der Aussage Glauben, obwohl er für die ganze Erscheinung keine wissenschaftliche Erklärung fand. Er machte von allen den Mitteln Gebrauch welche die Heilkunde an die Hand gibt um einen mit so grausigem Ungeziefer belästigten Magen so rasch als möglich seiner Bürde zu entledigen. Der Zustand hielt indeß mehrere Tage an, die Käfer die von der Patientin aus dem Magen erbrochen wurden, ohne daß der Arzt in einem solchen Moment zugegen gewesen wäre, vermehrten sich eher alsdaß sie durch angewandte Medicamente abnahmen. Die Kranke weinte und klagte, und befand sich in einem sehr aufgeregten Zustand, war aber durchaus nicht so hinfällig, als man nach den Umständen hätte vermuthen sollen. Dr. Wagner veröffentlichte den ganzen Fall in den Zeitungen als ein Curiosum und zog gleichzeitig den Custos des hiesigen kaiserlichen Naturaliencabinets, Hrn. Prof. Kollar, eine entomologische Autorität, zu Rath. So verdächtig und unwahrscheinlich die Sache nach längerer genauerer Beobachtung erschien, so setzte man gleichwohl das Heilverfahren fort, und administrirte der Kranken endlich auch in Dosen von 1 Gran, das berühmte persische Pulver, nachdem man sich vorher durch anderweitige Versuche genügend überzeugt hatte, daß selbst 8 Gran dieses Insectengiftes auf den menschlichen Organismus ohne schädliche Einwirkung bleiben. Durch eine gleichzeitig vorgenommene Hausuntersuchung zeigte sich jedoch, daß sich das erbrochene räthselhafte Insect in großen Massen im alten Gemäuer des Hauses vorfand, und die Kranke sich dasselbe daher sehr leicht in beliebiger Zahl verschaffen konnte, wahrscheinlich um durch Vorschützung eines so wundersamen Uebels eine andere Erscheinung desto leichter verläugnen zu können, von welcher die schlaue Kranke zu befürchten schien, daß sie dieselbe um ihren jungfräulichen Ruf und ihren guten Dienst bringen würde. Mehrere hiesige Journale haben dieses Falls ohne weitern Commentar Erwähnung gethan, und dadurch unwillkürlich zur Verbreitung der Meinung beigetragen als wäre wirklich eine Möglichkeit vorhanden, daß ein zufällig verschlucktes Insectenweibchen ihre Brut im menschlichen Magen ausbrüten, und wochenlang lebendig erhalten könne.

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 197. Regensburg, Montag (Bernardus.), 20. August 1855. **VII. Jahrgang**

Der bayerische Adel.

Wir haben neulich berichtet, daß der niederbayerische und fränkische Adel Versammlungen gehalten habe zur Besprechung seiner Interessen. Die Initiative zu diesen Versammlungen sind von der Staatsregierung ausgegangen, wie aus dem folgenden Artikel der „N. Münchn. Ztg." über die Adels-Korporationen in Bayern hervorgeht: „Auf dem Papier hat in unserer Zeit die Wahrheit immer allgemeinere Anerkennung gefunden, daß sich die bürgerliche Gesellschaft von innen heraus erneuen, daß neue soziale Gruppen und Gliederungen in Stand und Beruf sich organisiren müssen, aber thatsächlich ist noch gar wenig in dieser Richtung geschehen. Um so bemerkenswerther erscheint der Versuch der bayerischen Regierung, den grundbesitzenden Adel des Königreiches zu veranlassen, daß er selber Schritte thue zur Reorganisation der Aristokratie von innen heraus. Die politischen Privilegien des Adels sind untergegangen im modernen Staate. Mit der vollendeten Durchbildung der neueren Staats-Idee verträgt es sich z. B. nicht mehr, daß die richterlichen Funktionen anders denn als Ausfluß der obersten Staatsgewalt im Namen des Fürsten geübt werden. Die Uebung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit ist daher von dem Adel auf die staatlichen Behörden übergegangen. Die Zeiten, wo der Adel mit den Fürsten konkurrirte, wo sich seine Machtvollkommenheit von der fürstlichen häufig mehr nur quantitativ als qualitativ unterschied, sind längst vorüber. Das ganze moderne Staatsleben, eine der köstlichsten Früchte unserer gesammten Kultur-Entwickelung, müßte zertrümmert, das öffentliche Rechtbewußtsein der Nationen müßte geradezu auf den Kopf gestellt werden, wenn Adelskorporationen wieder wie im Mittelalter Akte der Staatsgewalt als Akte ihrer privatrechtlichen Machtvollkommenheit üben wollten. Kein Vernünftiger wird also daran denken, dem Adel seine alten staatlichen Standesvorrechte neu gewinnen zu wollen. Denn diese gehörten einer ganz anderen Form der Gesittung, einer ganz anderen Form der Staats-Entwickelung an. Dagegen ist es anderseits unläugbar, daß der grundbesitzende Adel sich durch zwei Eigenschaften charakterisirt, die ihn befähigen, eine eigenthümliche soziale Rolle zu spielen. Dadurch, daß sich bei ihm das historische Familienbewußtsein verbindet mit dem festen Besitz eines geschlossenen Erbgutes, erscheint er vor allen Ständen berufen, an der Spitze der konservativen Mächte des Staats zu stehen. Dieser Beruf, wie die socialen Eigenthümlichkeiten, welche das Charakteristische des grundbesitzenden Adels bedingen, sind aber in der neuern Zeit vielfach verwischt worden und die nächste Aufgabe einer Reorganisation dieser Gesellschafts-Gruppe wäre wohl, sich seiner eigenen Stellung erst wieder recht klar bewußt zu werden. Se. Maj. der König, der in der Erfassung der neuen, zündenden Ideen unserer Zeit auf so vielen Gebieten ruhmvoll voranschreitet, hat darum den grundbesitzenden Adel Bayerns veranlaßt, selber seine Stimmen abzugeben über die Möglichkeit einer aus der Corportion selbst hervorgehenden, Verjüngung des Standes. Nicht durch Regierungsmaßregeln kann man eine Kräftigung der sozialen Organismen dekretiren. Sie muß hervorwachsen aus der thatkräftigen Selbsterkenntniß im Innern der einzelnen Gesellschaftsgruppen. In verschiedenen Ländern besitzt die Ritterschaft ihre besondern Statuten; in Churhessen und Preußen sind dergleichen erst in neuerer Zeit entworfen und von den betreffenden Staatsregierungen sanctionirt worden. So hat man denn in Bayern die betreffenden Staatsregierungen sanktionirt worden. So hat man denn in Bayern die hervorragenderen Adels-Mitglieder jeden Regierungsbezirkes veranlaßt, sich unter sich wie auch mit dem Adel der übrigen Regierungsbezirke zu verständigen, um die gemeinsamen Wünsche und Entwürfe der Staatsregierung vorzulegen. Als besonderer Erwägung bedürftig wurden dabei von Seiten der Staatsregierung die Punkte bezeichnet: Welche Mitglieder des Adels als zur Aufnahme in die Adelskorporation befähigt, dann welche von den Aufgenommenen als stimmberechtigt erachtet werden sollten? Ferner: was als die allgemeine Aufgabe der Adelskörperschaft zu fassen sei? Hieher würden dann gerade diejenigen Bestrebungen gehören, die darauf ausgehen, den oben angedeuteten Begriff und Beruf des modernen grundbesitzenden Adels ganz zu erfüllen, als namentlich: Förderung der Gründung von Fideikommissen, Erhaltung des ungetheilten Grundbesitzes bei den Familien, möglichste Vermehrung des Grundbesitzes der genossenschaftlichen Familien; Stiftungen zur Ausbildung der Söhne der Genossenschaftsmitglieder und zur standesmäßigen Versorgung der unverheiratheten Töchter; Theilnahme an den allgemeinen Landesinteressen, wie an den Angelegenheiten der Gemeinden und des Bezirkes der einzelnen Mitglieder im Sinne eines ächten Konservatismus. Endlich wurden noch formelle Erörterungen über die innere Einrichtung, Vorstandschaft rc. der Adelskorporation angeregt. Man sieht, es handelt sich hier um Dinge, die unter den einsichtsvollen Mitgliedern des Adels selbst seit mehreren Menschenaltern bereits als maßgebend erkannt wurden für die innere Reform des Standes. Allein der entscheidende Schritt zur That fehlte. Es bedarf hierzu einer äußeren Anregung, wie sie gegenwärtig von der bayerischen Regierung gegeben ist. Bayern ist so glücklich (was nicht von allen deutschen Ländern gerühmt werden kann), noch tüchtige lebensfähige Elemente eines fest und reich begüterten Adels zu besitzen. Aber nicht minder entscheidend erscheint es, daß König Maximilian und dessen Ministerium sich hier auf jenen ächt staatsmännischen Standpunkt gestellt haben, welcher Neugestaltungen des gesellschaftlichen Lebens nicht erzwingen und machen, sondern nur anregen, fördern, wachsen und werden lassen will."

Telegraphische Berichte.

Aus **Turin** vom 17. d. berichtet der Telegraph: General Lamora meldet aus Kadikioi: 50,000 Russen haben heute die Tschernaja angegriffen. General Montevechio liegt am Tode, außerdem hatten wir 200 Todte und Verwundete. Die Russen erlitten große Verluste.

Sowohl die „Gazetta uffiziale di **Verona**" als das „Movimento di Genova" bringen in ihren neuesten Nummern übereinstimmende Meldungen über das Treiben der Mazzinisten, das sich sowie in früheren Jahren gegen Modena, neuerlich besonders gegen Piemont richtet. Am 10. August mußte die Besatzung von Genua unter den Waffen bleiben; die Cavallerie hielt ihre Pferde bis zwei Uhr nach Mitternacht gesattelt und in der Vorstadt St. Pier d'Arenu wurden mehrere Verhaftungen lombardischer, römischer und toskanischer Flüchtlinge bewerkstelligt, unter denen sich zwei Apothekergehilfen und ein Drucker befanden. — Die amtliche „Gazetta Piemontese" meldet nunmehr bestätigend, daß der k. britische General Perey richtig aus der Krim zu Turin eingetroffen sei, um die Bildung einer Fremdenlegion in Angriff zu nehmen.

Paris, 17. Aug. Die Russen griffen am 16. d. be Anbruch des Tages unsere Tschernaja-Linien an. Trotz der imposanten Streitkräfte des Feindes wurden sie durch die auf dem rechten Flügel aufgestellten Piemontesen, welche aufs tapferste kämpften, kraftvoll zurückgeworfen. Die Russen ließen eine große Anzahl Todte und Gefangene in unsern Händen und zogen sich vollständig auf die Mackenziefarm zurück, in dem Augenblick als die englischen Verbündeten, namentlich englische Cavallerie, eintrafen. Der Feind hat eine starke Schlappe erlitten.

London, 17. Aug. General Liprandi griff die Tschernaja-Linie mit etwa 60,000 Mann an, und wurde mit 4 bis 5000 Mann Verlust zurückgeschlagen. Der Verlust der Alliirten sei klein.

London, 18. Aug. Der englische Kriegsminister Lord Panmure erhielt von General Simpson heute folgende Depesche: General Pellissier und ich haben beschloßen, morgen (17.?) bei Anbruch des Tages das Feuer aus allen englisch-französischen Batterien zu eröffnen.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 15. Aug. Nachmittags: Nichts Neues. Das Feuer des Feindes fortwährend gemäßigt.

Konstantinopel, 6. Aug. Rifaat Pascha war zum Präsidenten des Kriegsrathes ernannt worden. Nachrichten aus Erzerum erwähnen Nichts von einem russischen Angriff; sämmtliche disponiblen regulären und irregulären Truppen in Syrien sind durch Expressen nach Erzerum beordert worden. Nachdem das Erträgniß der Smyrnaer Douane als Bürgschaft für das letzte Pfortenanlehen bestimmt worden ist, wird der dortigen türkischen Zollverwaltung eine englische Commission beigegeben wer-

Weisung an die österreichischen Gesandten zu Paris und London und es ist ausdrücklich in der Depesche bemerkt, daß, nach erfolgter Weigerung Rußlands, die Militärkonvention sofort unterzeichnet werden solle. Louis Napoleon war zur Annahme bereit, das englische Cabinet aber bestand beharrlich auf seiner Weigerung, und Kaiser Napoleon hielt die Allianz mit England für die Zukunft für so wichtig, daß er sich dem Willen des englischen Cabinets, d. h. der Majorität des englischen Cabinets, fügte und offiziell auch ablehnend antworten ließ."

Ausland.

Paris, 15. Aug. Wie üblich, bringt der Moniteur zum heutigen Napoleonsfeste eine Menge Ordensverleihungen u. Ernennungen, die nicht weniger als 8 enggedruckte Spalten einnehmen, obwohl vorerst nur die Ministerien des Kriegs, des Auswärtigen, der Finanzen, der Justiz und der Marine begreifend. Unter den Beförderungen sind die des bisherigen Befehlshabers der 1. Garde-Infanteriebrigade im Orient, Uhrich, zum Divisionsgeneral und die von 5 Obersten im Orient, de Tournemine, Cuny, Foltz, de Marolles und Lefebre, zu Brigadegeneralen zu erwähnen.

Paris, 15. Aug. Die Vorbereitungen zum Empfang der Königin Viktoria werden mit größter Thätigkeit betrieben. Die Verbindung der Nordbahn mit dem Straßburger Bahnhofe ist hergestellt, und von Ingenieuren der beiden Linien sind Probefahrten gemacht worden. In der prachtvollen glasgedeckten Halle der Ostbahn sind eine Menge Arbeiter mit der Herstellung der Dekorationen beschäftigt. Eine Estrade zur Aufnahme der Behörden wird erbaut, und die Kompagnie scheut keine Ausgabe, um den Empfang würdig zu machen. Zahlreiche Triumphbögen werden längs des Boulevards errichtet, und von allen Seiten werden Fahnen mit den englischen, sardinischen und türkischen Farben angefertigt, um neben der französischen Trikolore zu wehen. Die Pferde des Prinzen Albert sind heute hier angekommen. Der Kaiser wird Paris am Freitag verlassen, um die Königin in Boulogne zu empfangen, die am Freitag Abend daselbst erscheinen wird, und wohin eine Eskadre, in welcher man drei Linienschiffe zählt, ihr vorausgegangen sein wird. Die Königin wird die Nacht an Bord ihrer Yacht zubringen, Samstag gegen Mittag ans Land gehen und um 1 Uhr den Konvoi nach Paris besteigen.

Paris, 17. Aug. An der Börse war heute folgende Depesche des Generals Pelissier aus der Krim, vom 16. Aug., angeschlagen: „Heute griffen große russische Truppenmassen unsere Linien an der Tschernaja an. Sie wurden von den Divisionen Camou, Herbillon, Morris und Faucher energisch zurückgeworfen. Die sardinischen Truppen schlugen sich tapfer. Die Russen sind in vollem Rückzug auf Mackenzie und haben uns zahlreiche Todte und viele Gefangene hinterlassen. Der Feind hat eine gewaltige Schlappe erlitten. Unser Verlust, geringer als der seinige, ist noch nicht genau bekannt."

London, 13. Aug. Lord Panmure veröffentlicht folgende Depesche des Generals Simpson: „Vor Sebastopol, 31. Juli. Mylord! Ich habe die Ehre, eine Liste der bis zum 29. vorgefallenen Verluste beizuschließen, die, wie ich mit Bedauern melden muß, sehr schwer sind. Die Nähe unserer Werke an denen des Feindes, in Verbindung mit der felsigen Beschaffenheit des Bodens, die es unmöglich macht, schnell sich eine Deckung zu verschaffen, trägt wesentlich hiezu bei; trotz dieser Hindernisse fahren unsere Ingenieure fort, sicher, aber langsam in der Richtung gegen den großen Redan vorzurücken. Vor wenigen Tagen hat in der Temperatur der Witterung ein angenehmer Wechsel stattgefunden, bei welcher Gelegenheit heftige Regenschauer gefallen sind. Vom Baidarthal wurden mehrere Rekognoszirungen gegen Ozenbasch, Aitodor und durch den Phoruspaß gegen Alupka zu gemacht, wo der Feind sich nirgends in einiger Stärke gezeigt hat; aber wegen der Enge der Bergstraßen, mit Ausnahme der Woronzoffstraße, hat er durchaus nicht nöthig, seine konzentrirte Stellung auf den Höhen von Mackenzie und auf dem Plateau des Belbek zu verändern. Der Gesundheitszustand der Truppen ist fortwährend sehr befriedigend. J. Simpson." (Die beigefügte Liste ergibt: 1 Sergeant, 11 Gemeine getödtet; 5 Offiziere 2 Sergeants und 166 Gemeine verwundet.)

London, 14. Aug. Auf dem klassischen Boden der modernen Londoner Demokratie, in Kennington, in der Horns Tavern, fand gestern ein zahlreiches Meeting über oder besser gegen das Projekt einer Polenlegion statt; zugleich sprachen sich alle Mitglieder für die Wiederherstellung des dreigetheilten Sarmatenreiches aus. Charlisten und Friedensfreunde unterstützten sowohl die letztere abstracte, wie die erstere negative Beschlußfassung. Der Wortlaut der Resolutionen erklärt übrigens die Combination dieser sonst feindlichen Elemente zur Genüge. Herr Washington Wilks setzte in langer von häufigen Beifallsbezeigungen unterbrochener Rede auseinander, wie es ganz unmöglich sei, daß Lord Palmerston es mit den Polen und ihrer Sache ehrlich meinen könne und beantragte die Beschlußfassung: „Daß dieses Meeting der Einwohner des Burgfleckens Lambeth mit den Unbilden Polens und den Leiden seiner Verbannten ernstlich sympathisirt, allein eben so ernstlich gegen die vorgeschlagene Verwendung einer Polenlegion protestiren muß, — erstens, weil die gegenwärtige Lage Polens und der anderen unterdrückten Nationalitäten in Europa das Resultat der systematischen Politik Frankreichs und Englands, namentlich aber der persönlichen Perfidie Lord Palmerston's ist, und ein Vertrauen zur Aufrichtigkeit der Regierungs-Betheuerungen unmöglich macht; zweitens, weil der Krieg mit Rußland sich als ein geflissentliches „Blendwerk, Possenspiel und Fallstrick" erwiesen hat, weil keine Aussicht vorhanden ist, daß er die Sicherheit der Türkei, die Freiheiten Europas oder die Ehre Großbritaniens fördern wird, und daher als eine muthwillige Vergeudung von Gut und Blut verdammt werden muß."

Ein offizieller Bericht aus **St. Petersburg** vom 17. Aug. besagt: Die Beschießung von Sweaborg brachte weder den Batterien noch den Fortifikationen Schaden. Bloß einige Häuser geriethen in Flammen. Helsingfors blieb unberührt. Eine englische Fregatte ward kampfunfähig gemacht. Die feindliche Flotte liegt jetzt vor Nargen.

Der Nachricht vom Bombardement von **Sweaborg** läßt das Journal des Debats die nachstehenden Notizen folgen: Die Festung Sweaborg, erbaut auf kleinen Granitinseln, erhebt sich etwa eine Meile vor Helsingfors, der Hauptstadt von Russisch-Finnland, dessen schwedische Hauptstadt ehedem Abo war. Die Inselchen, acht an der Zahl, deren gedrängte Gruppe die Festung ausmacht, sind nichts als Felsen, von denen einige durch starke Befestigungen, in der Form eines Walles, mit einander verbunden sind und in deren Mitte sich ein Hafen, wo die russische Flottille stationirt, befindet. Die bedeutendste dieser Inselchen ist Gustavs-Swärd, wo sich die Wohnung des Gouverneurs mit einer Art Garten befindet, der aus herbeigeführter Erde angelegt wurde; es ist auch eine Cisterne darauf, worin während des Winters der Schnee gesammelt wird, um der Garnison das Wasser zu verschaffen. Die Besatzung besteht aus Soldaten, Matrosen und Schiffsbauleuten. Es ist bekannt, daß Sweaborg den Beinamen: „das Gibraltar des Nordens" führt; eine Bezeichnung, die es mit Recht verdient. Die 8 Inselchen flankiren sich wechselseitig und bieten fast an allen Seiten steile Abhänge von 36 bis 40 Fuß Höhe dar, die in den Granit gehauen sind. Da, wo der Felsen keinen natürlichen Wall bildet, wurden Bastionen errichtet, die aus enormen Blöcken gebildet wurden. Die einzige practicable Durchfahrt zur Rhede von Helsingfors (welches einer der größten Kriegshäfen von Rußland ist) schlängelt sich durch diese furchtbaren, mit 800 Feuerschlünden von allen Größen ausgerüsteten Inseln. Diese Festung kann für uneinnehmbar gelten. Da sie nur einen unnahbaren Granitgürtel bildet, so kann man daselbst nicht landen, um sie zu belagern, und sie wäre nur durch Aushungern zu bezwingen. Aber sie konnte zur See angegriffen werden, was bereits mit einem vollständigen Erfolge die englisch-französische Flotte ausgeführt hat, wodurch der russischen Regierung unermeßliche materielle Verluste zugefügt werden mußten, indem die Kasernen, die verschiedenen Marinegebäude und das Arsenal des Hafens zerstört wurden. Wir erwarten in dieser Beziehung nähere offizielle Details. Wir fügen noch hinzu, daß Sweaborg im 18. Jahrhundert durch Gustav III., König von Schweden, erbaut wurde. Während der Revolution, in Folge deren Gustav IV. enthauptet wurde,, (1808) und welche Rußland die längst ersehnte Gelegenheit bot, in Finnland einzufallen, wurde diese uneinnehmbare Festung ohne Kampf dem russischen General Barclay de Tolly durch einen Verräther übergeben.

Athen, 10 Aug. Kalergis drohend. Patrouillen durchziehen die Stadt. Das Volk ist ruhig, die Entscheidung erwartend.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden den Mechaniker Bernhard Zäch zum Maschinenmeister bei dem Betriebsamte der Donaudampfschifffahrt zu Regensburg, sodann den Revisor u. Obermaschinisten Karl Fuchs zum Maschinenmeister mit Verwendung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. — Entlassen wurde der Bahnwärter Heinrich Braun des Oberamts Augsburg wegen nachlässiger Beaufsichtigung seiner Strecke.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute früh ½4 Uhr den Hochwürd. Herrn

Anton Müller,

Benefiziaten v. h., vormals Pfarrer in Weiding, nach langen und schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten in einem Alter von 55 Jahren von dieser Welt abzurufen.

Mögen die vielen Freunde und Bekannten dem Verstorbenen ein frommes Andenken im heiligen Opfer und Gebete bewahren!

Neunburg v/W. den 18. Aug. 1855.

Johann Baumann,
Klstrfr. Beichtvater.

Todes-Anzeige.

Zu einem bessern Erwachen entschlief gestern Abends 7¾ Uhr unsere geliebte Schwester und Nichte, Jungfrau

Kath. Joh. Schienagel,

nach einem 20wöchigen Krankenlager in einem Alter von 29 Jahren.

Indem wir Dieses unsern verehrten Verwandten und Freunden zur schuldigen Anzeige bringen, bitten um stille Theilnahme

Nürnberg den 14. August 1855.

Die Hinterblibenen.

Vom **Hausbuch für christliche Unterhaltung** ist des vierten Bandes dritte Lieferung erschienen und bereits an **alle solide** Buchhandlungen versendet. Da von der vierten Lieferung an **keine** Buchhandlung ohne vorherige Bestellung liefern kann, so bitten wir die Titl. Herrn Abonnenten ihre Bestellungen bald zu erneuern.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremmer) in Augsburg.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Andreas Folger von Wahlsdorf zugehörige Anwesen zu Hofberg Hs.-Nr. 17 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe — das Schreinerhäusl — besteht in dem Wohnhause mit Schupfe, Wurzgärtchen und Hofraum zu 14 Dezim. Pl.-Nr. 1898, mit Brunnenrechte und Gemeinderechte, ist belastet mit 46⅞ kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, und wurde gerichtlich auf 1510 fl. gewerthet.

Strichstermin ist auf

Mittwoch den 12. Sept. 1855

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß nunmehr der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Landshut den 6. August 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

(L. S.) Huber.

Grill.

Bekanntmachung.

Der in diesem Jahre abzuhaltende Jahr- u Viehmarkt zu Trautmannshofen, der sich wegen seiner Größe und Originalität dem zu Keferlohe bei München an die Seite stellen kann, wird der Jahrmarkt am

Sonntag den 9. Sept. l. Js.,

und der Viehmarkt am

Montag den 10. Sept.

abgehalten.

Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete macht hiemit den verehrten Eltern und Vormündern die ergebenste Anzeige, daß in ihrem Institute der Unterricht mit dem 3. September wieder beginnt.

Hochachtungsvollst

Regensburg den 18. August 1855

Babette Graf,
Institutrice.

Das beste Bienenbuch der Erde.

Im Verlage von C. Schwarz in Brieg erschien und ist in der Buchhandlung von Fr. Pustet in Regensburg zu haben:

Neu verbesserte Bienenzucht des Pfarrers Dzierzon zu Carlsmarkt in Schlesien. Herausgegeben und erläutert vom Bienen-Vereins-Vorsteher Rentmeister Bruckisch zu Koppitz bei Grottkau. Vierte verbesserte Auflage. Mit 5 Quer Folio-Tafeln. Preis **1 fl. 48 kr.**

Der Name des Verfassers ist in allen Ländern berühmt seine Werke aber so vielseitig gelobt, daß zu deren Empfehlung nichts zugesetzt werden darf als daß schon nach 1 Monat von 2000 Exemplaren nur noch sehr wenige vorhanden sind.

Versteigerung.

Heute Montag den 20. August und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden in Lit. F. Nro. 106 unter den Schwibbögen die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwürdigen, wohlgebornen Hrn.

Gregor Grundler,

Domkapitular, bischöfl. geistl. Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des königl. bayer. Ludwigs-Ordens,

bestehend in goldenen Repetiruhren, wovon eine mit Selbstschlagwerk, mehreren Stockuhren welche Viertel und Stunden schlagen und repetiren, goldenen Ketten und Devisen, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Bestecken, detto Zuckerdosen, detto Salzgefäßen, detto Hosen- u. Schuhschnallen, mehreren Garnituren Kanapees u. Sesseln, Schreibsekretärs, Bücherkasten, Kommoden, runden und andern Tischen, Schreibtischen, Bettladen, Kleiderkästen, sämmtliche Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, mehreren großen Spiegeln, mehreren Betten und Roßhaarmatratzen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, schönen Herrenkleidern, mehreren Chorröcken und Talars, einer Hausmang, einigen Hundert Sauerbrunnkrügen u. Bouteillen, Kücheneinrichtung von Kupfer und Messing, Porzellain und Glaswaaren, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen; dann

Donnerstag den 23. August, Nachmittags von 2—4 Uhr, die **Bibliothek,** bestehend in einigen Hundert Bänden meist theologischen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können an jedem Versteigerungstage von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Durch k. Regierungs- wie auch durch allerhöchste Ministerialentschließung wurde mir die Ausübung der käuflich an mich gebrachten realen

Tuch- und Schnitt-Waarn-Handlung

zugetheilt. Ich erlaube mir daher, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich durch meine großen Einkäufe in den Fabrikstädten im Stande bin, unter sehr billigen annehmbaren Preisen zu verkaufen, und gewiß Alles aufbieten werde, meine geehrten Abnehmer durch reele und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, daher ich nicht ermangle, mich dem geehrten Vertrauen ergebenst zu empfehlen.

Zu geehrten Zuspruche ladet ergebenst ein

Meier Sundheimer.

Der Verkaufs-Laden befindet sich im Neubau vom Massei'schen Hause am Neupfarrplatz.

Zu einer großartigen Viehmastung nach den geerbten Geheimnisse eines Engländers, der binnen 7 Jahren ein Millionär war, und jedem seiner 5 Kinder mehr als soviel hinterlaßen hat, werden vermögliche Leute gesucht. Näheres auf freie Briefe denen Marken zur Rückantwort beizulegen sind durch

C. A. Auernheimer
B. 88 Griebgasse in Regensburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Sammlung der das deutsche Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1800 bis 1843 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-, Polizei- und Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Lokal-Schulinspektoren u. Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. **3 fl.**

Erster Nachtrag zur Sammlung der das Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen und Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1844 bis 1852 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-Polizei- u. Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Local-Schul-Inspektoren und Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. **40 kr.**

Auswärtige Todesfälle.

In Marktbreit: Herr Dr. Friedr. Ludwig Weinrich, k. Gerichtsarzt, 60 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Bomhard, k. b. Rentbeamter v. Bamberg. Mattil, Kfm. v. Bühl. Ihre Exc. Frau von Bellinghausen m. Dienerschaft, Gattin des kk. österr. Gesandten in Frankfurt.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Reichart, Privat. v. Viechtach. Loritz, Gutsbes. v. Rittenau. Richter, Oekonom v. Dingolfing. Heller, Kfm. v. Fürth.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Weber u. Langendorfer, Melbler v. Deggendorf. Flaschenträger, Hutmachermeistr. u. Rensch Bräuer v. Bruck. Flaschenträger, Student v. Landshut. Dlle. Dachs, Tuchmachers-Tochter v. Kötzting.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Brannershuber mit Gattin, k. k. Beamter v. Salzburg. Weiß v. Speyer u. Gutman v. Fürth, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 198 **Regensburg.** Dienstag (Franziska; Hartwig), 21. August 1855. **VII. Jahrgang**

K. **Studien über „Intriguen."**

Wenn wir in des bekannten preußischen Hofrathes Rumpf Werke: „Vollständiges Wörterbuch zur Verdeutschung der, in unsere Schrift- und Umgangssprache eingeschlichenen, fremden Ausdrücke ꝛc." den Artikel: „Intrigue" aufschlagen, so finden wir daneben folgende Interpretation: „List, Truggewebe, Arglist, Kniff, Ränke, kleinliche Umtriebe." Wir sind zu dieser einleitenden, sprachlichen Vorbemerkung durch einen Artikel im Frankfurter Journal, der ganz unbedenklich in mehreren anderen Zeitungen wortwörtlichen Abdruck gefunden hat, veranlaßt worden. In dem besagten Artikel wurde nämlich vor Kurzem die Nachricht gebracht, daß trotz gegentheiligen Berichten die Vermählung eines europäischen Prinzen mit einer spanischen Infantin dennoch in wenigen Monaten vor sich gehen werde, und die „Intriguen" am spanischen Hofe erfolglos geblieben seien. Jedermann weiß nun, daß sich diese angeblichen „Intriguen" um nichts anderes gedreht haben, als um die Erziehung der zu hoffenden Kinder in einer andern Religion als in der katholischen Religion. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, eine Abhandlung über die religiöse Seite der Kindererziehung vom Standpunkte des kanonischen Rechtes zu liefern, sondern es liegt uns lediglich daran, hinzuweisen, wie ungeeignet, um den mildesten Ausdruck zu wählen, es war, die Bedenken, die sich am spanischen Hofe gegen die oben erwähnte Art der religiösen Erziehung der Kinder erhoben, „Intriguen" zu nennen. Denn wollten wir diesem Ausdrucke eine Berechtigung und Richtigkeit zugestehen, so müßten wir sagen: ein Theil des spanischen Hofes habe den Vorwurf der List, des Truggewebes, der Arglist, der Kniffe, der Ränke und kleinlichen Umtriebe auf sich geladen, weil er die Ueberzeugung hatte und diese Ueberzeugung aussprach, daß eine katholische Mutter nach den Vorschriften ihrer Kirche berechtigt sei, die Erziehung der Kinder in der katholischen Religion zu fordern. Wer möchte aber diese Tautologie unterschreiben, ohne mit allem Grunde zu besorgen, daß er damit die Rechte wie die Pflichten einer katholischen Mutter verletzt und die katholische Kirche selbst als die größte „Intriguantin" hinstellt? Die Rücksichtsnahme auf religiöse Interessen, als auf die heiligsten Interessen des Menschen können wir nie und nimmer eine „Intrigue" nennen, sondern weise Vorsicht und Klugheit. Bei Gelegenheit der Vermählung des verstorbenen Herzogs von Orleans mit der protestantischen Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin setzte Papst Gregor XVI. in die Dispensations-Urkunde die Clausel: „Unter der ausdrücklichen Bedingung, daß unser geliebter Sohn, der Herzog von Orleans, seine künftige Gemahlin Tag für Tag anflehen und ermahnen und in den Schooß der wahren Kirche zurückzuführen sich bestreben wolle, so wie, daß sämmtliche Kinder, welche aus dieser Ehe entspringen werden, sowohl männliche als weibliche, in der römisch-katholisch-apostolischen Kirche erzogen werden sollen." Und dieses ehrwürdige Haupt der katholischen Kirche, was war und ist er durch diese im Interesse der Kirche getroffene Verfügung nach dem Sinne und der Meinung des Frankfurter Journals und seiner Nachbeter anders, als — ein „Intriguant." Als man im Jahre 1815 für den Herzog von Berry eine Gemahlin suchte, fiel man in der Wahl auf eine russische Prinzessin. Man übertrieb die politischen Vortheile einer solchen Allianz. Hr. v. Talleyrand zeigte aber in einer Denkschrift, daß ein französischer Prinz nur eine Katholikin heirathen könnte und darauf wurde das Heiraths-Project mit einer Russin aufgegeben. Die Memoiren, denen wir letztere Thatsache entnommen, bemerken ausdrücklich, die Vermählung sei unterblieben „aus Achtung für die Meinung des Veteranen der Diplomatie." Frankfurter Journal und Consorten würden aber auch hier nur Ränke und Kniffe i. e. „Intriguen" gesehen haben. Bei der oben erwähnten Vermählung des Herzogs von Orleans mit Prinzessin Helene entstanden unter der französischen Nation gar manche Bedenken ob des Religionsunterschiedes des hohen Brautpaares und der „**Ami de la Religion**" durfte ohne Furcht, sich den Vorwurf des „intriguirens" zuzuziehen, es offen aussprechen: „Die Katholiken, welche fest glauben, ihre Religion sei die einzig wahre, können nicht ohne Besorgniß eine Prinzessin nach Frankreich kommen sehen, welche sich nicht zum Katholicismus bekennt." Diese wenigen Beispiele zeigen uns, daß man außerhalb des beschränkten Ideenkreises einer glaubenskalten Journalistik die Achtung vor dem religiösen Bekenntnisse und das Bemühen, dieselbe aufrecht zu erhalten, noch für etwas mehr als „Intriguen" zu halten gewohnt ist, und daß man selbst da, wo man vielleicht weniger religiöse, als politische Motive einer Handlungsweise vermuthen mag, die Politik nicht umhin kann, der Macht und dem Einflusse der religiösen Fragen gebührender Weise Rechnung zu tragen.

Telegraphische Berichte.

Paris, 19. Aug. General Pelissier meldet von vorgestern (17): Bei dem gestrigen Angriff entwickelte der Feind fünf Divisionen, 6000 Pferde und 20 Batterien. Er wollte die Tedjuchin-Berge besetzen. Die Russen verloren 2500 Todte, 38 Offiziere, 1620 kamen in die Ambulancen, 3 Generale wurden getödtet und 400 Gefangene blieben in unsern Händen. Die Königin Victoria ist gestern um 7 Uhr 20 Minuten angekommen. Um 9 Uhr war sie in St. Cloud. Eine zahllose Menschenmenge breitete sich in ungeheurer Ausdehnung aus.

Turin, 11. Aug. (Die päpstliche Exkommunication) hat bereits eine Folge gehabt. Der Pfarrer von Racconigi weigerte sich, der Ehe einer dortigen Magistratsperson, welche sich am Vollzuge des Klostergesetzes betheiligte, den kirchlichen Segen zu geben.

Ein englischer Commissär ist in **Bucharest** angelangt, welcher sofort veröffentlichte, daß er bezüglich der Lieferung von 8- bis 10,000 walachischer Ochsen Offerte anzunehmen beauftragt sei. Dieselben sind loco Baltschik und Varna bis 31. Oktober zu stellen.

Deutschland.

München, 18. Aug. Die Rückkehr Sr. k. Hoheit des Prinzen Adalbert wird am nächsten Mittwoch erfolgen. Se. k. Hoheit Prinz Luitpold wird wegen Beginn des Landtags schon bis 1. Sept. hier eintreffen. Durch k. Erlaß aus Hohenschwangau vom 15. d. sind zwei Hauptleute der Infanterie zu Majoren befördert worden: Ludwig Graf v. Froberg vom 10. im 3. und F. Harrach vom 12. im 1. Infanterie-Regiment.

München, 18. Aug. Hier eingetroffene Nachrichten aus Hohenschwangau melden, daß sich unser regierendes Königspaar des besten Wohlseins erfreue. Se. Maj. hatten bereits ein paar Jagden in der Umgebung beigewohnt. Zu Beginn des nächsten Monats wird Se. Maj. hieherkommen, um den Landtag zu eröffnen. Auch das Oktoberfest soll sich heuer der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften zu erfreuen haben.

München, 18. August. Am 16. ds. Mts. trat im hiesigen Militärspital eine Kommission von Militärs- und Militär-Sanitäts-Beamten unter Vorstandschaft des Generalmajors v. Hagens und unter Zuziehung des k. Universitäts-Professors Dr. Pettenkofer zusammen, um sich zu überzeugen, wie sich in mehreren Töpfen am 20. Juni l. Js. eingesiegeltes und an verschiedenen Stellen der Spitallokalitäten, dann in einem Transportwagen, der die ganze Zeit über im Freien gestanden, deponirtes Fleischertrakt konservirt habe. Dieses Fleischertrakt war in der k. Hof- und Leib-Apotheke nach den von Frhrn. v. Liebig gegebenen Vorschriften zubereitet worden und zeigte sich dasselbe nunmehr in sämmtlichen Gefäßen vollkommen unverändert, wie es vor 8 Wochen in letztere gebracht worden war. Diese Probe wird zuverläßig nicht ohne Erfolg für die Ausstattung unserer Feldapotheken und wir hoffen auch mancher Krankenanstalt sein. — Hr. Theaterdirektor Johann Schweiger hat dieser Tage „Gevatter Tod" aufgeführt und die ganze Einnahme, ohne seine eigenen Tageskosten abzuziehen, für die Armen bestimmt. 200 fl. hat der wohlthätige Mann dem Armenpflegschaftsrathe eingehändigt.

München, 18 Aug. Aus Anlaß mehrfacher Wahrnehmungen hat sich die General-Direktion der Verkehrs-Anstalten bemüssigt gefunden, sämmtliche mit Gefällserhebung betrauten Beamte und Bedienstete der k. Verkehrs-Anstalten vor der nachtheiligen Folge einer ungeregelten Kassaführung zu verwarnen. Die für den Staat erhobenen Gefälle dürften nicht mit Privat-

gelder vermischt und müssen daher unter besonderem sichern Verschluß gehalten werden. Besteht gegen die Rechnungen oder die Ausschreibungen im Kassabuche ein Abgang an Baarschaft, so ist der erhebende Beamte oder Bedienstete ebenso verpflichtet, denselben, vorbehaltlich seiner Ansprüche aus eigenen Mitteln zu decken, als wenn ihm der Ersatz durch Revisionsbescheid zuerkannt worden wäre. Die Verwendung später eingehender Staatsgelder zur Deckung eines früheren Baarschaftsabganges ist daher durchaus unstatthaft, und müßte, gleich der Verwendung von ärarialischem Gefälle in eigenem Nutzen betrachtet, daher auch mit Stellung vor Gericht verfolgt werden. — Auf Anregung des Komite's der Dresdener „Schiller-Stiftung" ist, nun auch hier die Begründung einer gleich milden Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Dichter und ihrer Hinterbliebenen beschlossen und ein Ausschuß gewählt worden, der künftighin die Geschäfte leiten und zunächst die Bewilligung der obersten Staatsbehörde zu vermitteln haben wird. Derselbe besteht aus dem Geheimrath Thiersch, Medizinalrath Pfeuffer und den Professor Riehl, Carriere und v. Kobell. Das hiesige Komite wird seine Thätigkeit nicht auf München beschränken, sondern, vorausgesetzt, daß die Erlaubniß hiezu von der Regierung erwirkt ist, in allen größern Städten Bayerns Filiale hiezu zu begründen suchen. Man wird öffentliche Vorlesungen, Ausstellungen von Kunstwerken u. s. w. veranstalten, von Geldsammlungen mittelst Subskriptionslisten jedoch völlig Umgang nehmen. — Nicht Münzwardein Herr F. v. Haindl, wie mehrere Blätter berichtet haben, sondern der Professor der polytechnischen Schule Hr. Sebastian Haindl geht im Auftrage des polytechnischen und des landwirthschaftlichen Vereins zur Industrie-Ausstellung nach Paris. Die beiden Vereine haben diesen um die bayerische Industrie verdienten Mann eigens hiezu erkoren in Anbetracht seiner umfassenden Kenntnisse und seines regen Eifers für die vaterländische Industrie. Vor Kurzem wurde von ihm im Auftrag des polytechnischen Vereins ein Fabrik- und Mühlgesetzentwurf ausgearbeitet, welcher demnächst im Ministerium der Berathung unterstellt werden wird. — Unter unsern Gewerbtreibenden gibt sich eine absonderliche Beschwerde- und Anzeigesucht kund. Nicht eine Magistratssitzung vergeht, ohne daß einer gegen den andern Klage, oft dazu ganz ungegründete, wegen Gewerbsübergriffe vorbringt. Kürzlich zeigte gar ein Kaffetier einen Schmied an, daß dieser mit einem andern Schmied einen Winkelpacht unterhält. Der Magistrat fand sich veranlaßt, diesen Menschen, welcher eine rein aus der Luft gegriffene Anzeige unter der Form einer Beschwerde eingereicht hatte, ernstlichst zu verwarnen, sich künftighin mit derlei Denunciationen in Acht zu nehmen. K. f. N.

Δ **Hohenschwangau**, 16. Aug. Endlich hat der Himmel nach den heftigsten Regengüssen, als ob alle Schleußen desselben sich geöffnet hätten, uns mit seinem freundlichen Blau wiederum erfreut. Die liebe Gottesmutter scheint am Tage ihrer Verherrlichung dieses erbeten zu haben. In unbeschreiblicher Pracht lag gestern bei der scheidenden Abendsonne, als wir gegen Füssen heranschritten, das gigantische Gebirge vor den erfreuten Blicken, und die hoch in den Lüften flatternde weißblaue Fahne über den Zinnen der Königsburg winkte uns freundlichen Willkomm entgegen. In Füssen nahmen wir noch den Triumphbogen wahr, aus Alpenrosen und Blättern von Epheu gewunden, der dem in seine liebgewonnenen Berge einziehenden Monarchen von den braven Bürgern errichtet worden war. Heute hält Se. Maj. große Gemsjagd im Gebirge zwischen hier und Ammergau, welches von Hunderten dieser Thiere bevölkert ist. Die Hirsche haben leider im letzten Winter sehr gelitten; es sollen ihrer dreihundert aus Mangel an Nahrung umgekommen sein, da man nicht überallhin ihnen Futter zubringen konnte. Das herrliche Schloß ist täglich von den Reisenden zu besehen, da dessen königliche Bewohner allabendlich um die fünfte Stunde einen Spazierritt oder Spaziergang zu machen pflegen. Es sind dermalen viele Reisende in dieser malerischen Alpengegend, besonders von Norddeutschland, welche voll Bewunderung von der Schönheit derselben eingenommen sind.

Straubing, 18. Aug. Gestern Abends 8 Uhr kehrten die hiesigen Landwehrmänner von dem Feste auf dem Gammelsdorfer Schlachtfelde hieher zurück. Dieselben wurden beim Burgfrieden von der Landwehrbataillonsmusik empfangen und von einer Menge Menschen hereinbegleitet. Auch in Mallersdorf und Geiselhöring, über welche Orte sie zurückkehrten, wurden sie festlich empfangen. Jeder einzelne Mann Eichenlaub auf dem Tschako oder der Bärenmütze, rückten sie wieder hier ein, nachdem sie ihre Vorfahren geehrt, und ein Fest begangen hatten, wobei gegenwärtig gewesen, jedem Einzelnen unvergeßlich sein wird. — Zwölf Fälle kommen beim nächsten Schwurgerichte zur Aburtheilung; darunter ein Gift- und Brudermord, zwei Brandstiftungen, zwei Verbrechen des Raubes 3. Grades, dann eine Komplizität von 12 Personen wegen Diebstahls.

Passau, 19. Aug. Wasserhöhe der Donau: 17 Schuh. In **Nürnberg** unterschlug dieser Tage ein als Auslaufer bei einem Kaufmann verwendetes Individuum seinem Herrn 2000 fl, welche er in Gold und Papier an ein Handlungshaus bringen sollte. Der Dieb hatte noch die Frechheit, durch einen Brief seinen Herrn davon in Kenntniß zu setzen mit der Bemerkung, er möge sich nicht bemühen, nach ihm per Telegraph fahnden zu lassen, da man ihn nicht erwischen werde, in 3 Jahren wolle er die Summe wieder zurückgeben.

Aus **Württemberg**. Suchen Sie zu folgenden einfachen Thatsachen eine passende Bezeichnung: Ein protestantisches Frauenzimmer, im Dienste bei einer bekannten katholischen Gutsherrschaft, hatte, ihres Glaubens willen, sich des Umgangs mit den protestantischen Beamtenfrauen zu erfreuen, lange Zeit hindurch, so lange nämlich, als dasselbe protestantisch war. Was geschah? Das Frauenzimmer trat zur katholischen Kirche zurück, und aus wars mit der Freundschaft. Allein hiebei blieb's nicht; der protestantische Aktuar wollte herausgebracht haben, daß die vormalige Glaubensgenossin vor drei Jahren ein paar Schuhe entwendet habe! Untersuchung ward eingeleitet und zuletzt Haussuchung angeordnet, welche die edle Gutsherrschaft nicht zu verhindern vermochte. Man suchte also nach den Schuhen, wobei der ebenfalls protestantische Stationskommandant durch einen Eifer sich auszeichnete, der einer bessern oder schlechtern Sache würdig gewesen wäre; man fand natürlich die entwendeten Schuhe nicht, wohl aber ein Zündhölzchen ohne vorgeschriebenes Schächtelchen, und auf Grund dieses Erfundes wurde die Gehaßte zu einer Strafe von 10 fl. verurtheilt. Die Sache muß aber doch etwas gar zu eifrig betrieben worden sein, denn die Regierung fand sich in Folge eigener Umstände veranlaßt, sowohl den Aktuar als den Stationskommandanten in ein anderes Klima zu versetzen.

Heilbronn, 16. Aug. Die Selbstmorde scheinen hier zur Manier werden zu wollen. Im Laufe von nicht ganz vier Wochen kamen hier fünf Fälle vor.

Aus der Diöcese **Freiburg**, 15. Aug. Bei denjenigen Staatsbehörden, welchen die Vorarbeiten zu dem mit dem römischen Stuhle abzuschließenden Concordat übertragen sind, herrscht große Thätigkeit. Einer der wichtigsten Punkte ist die Auflösung, beziehungsweise Umwandlung des katholischen Oberkirchenraths. Dieses zieht aber manche Veränderungen nach sich, welche großentheils ihre Erledigung in einem zu errichtenden Kultministerium finden werden. Den bedeutendsten Einfluß wird dieses aber auf die seitherige Stellung des Oberstudienraths und auf die des evangelischen Oberkirchenraths äußern. Der erste würde dann mit dem genannten Ministerium, welches eine Branche des Ministeriums des Innern würde, vereinigt werden, und der letzte wohl auch eine andere Einrichtung erhalten, besonders da auch von vielen Diöcesansynoden eine würdigere Stellung gewünscht und in der letzten Sitzung der Generalsynode deßhalb empfehlende Vorlagen an die Staatsregierung gemacht wurden. Auch in Beziehung auf den katholischen Oberkirchenrath ꝛc. sollen bereits zur Vorlage bei dem Staatsministerium reife Entwürfe ausgearbeitet sein.

Sigmaringen, 13. Aug. In voriger Woche, vom 5. bis 12. d. M., hielt Pater Roh hier 14 theologisch-philosophische Vorträge über die wichtigsten Fragen des Christenthums. Seine Zuhörer bestanden aus der weit überwiegenden Mehrzahl der Beamten und einem großen Theile der Bürgerschaft. Das im Anfang gewählte Local im städtischen Rathhause war bald zu klein; es wurde deßhalb die Benützung des Saales im Ständehause nachgesucht und die Erlaubniß dazu erhalten. Es stellten sich auch viele Zuhörer aus der Umgegend ein. Der gelehrte Missionär behandelte den jedesmaligen Gegenstand in dem ruhigen Tone von Kathedervorträgen. Der streng logische Gang, verbunden mit einer einfachen und leichtfaßlichen Sprache, machte diese, schon nach ihrem Stoffe sehr interessanten Vorträge noch weit anziehender. Am Schlusse der einzelnen Vorträge wurden die Zuhörer aufgefordert, etwaige Zweifel über den erörterten Gegenstand ohne Scheu vorzutragen; dieses ist öfters geschehen, und nie durfte man lange auf eine entsprechende Antwort warten.

In **Krefeld** fand am 11. August ein Pistolenduell zwischen zwei Bürgern jener Stadt, beide Landwehroffiziere, statt, welche vor mehreren Monaten in einer Gesellschaft in einen Wortwechsel gerathen waren, der eine Herausforderung zur Folge gehabt hatte. Weder die eifrigen Bemühungen von Freunden, noch eine Untersuchung, resp. Entscheidung des Ehrengerichtes der

Landwehroffiziere hatten eine Versöhnung zu Stande zu bringen vermocht. In Folge Dessen mußte der Austrag des Duells die Entscheidung geben, deren Resultat ein zerschmetterter Arm für den einen und ein tödtlicher Schuß in die Seite des andern Duellanten war. Vergebens hatte der eine Theil selbst noch im letzten Augenblicke, wo er der Schußwaffe des andern, die demselben beim ersten Gange versagte, bereits gegenüber gestanden, die Hand zur Versöhnung geboten, indem er seinen Schuß, den er dem Gegner bestimmen konnte, in die Luft abfeuerte. Da aber dieser dennoch auf der Fortsetzung des Kampfes bestand, so bot jener zum zweiten Male der Kugel des Gegners die Stirn, worauf eine zwar bedeutende, aber nicht tödtliche Verwundung am Arme und hierauf die höchst gefährliche des Gegners in der Seite erfolgte.

Ausland.

Ungarn. Die Gräfin Batthyanyi, geborne Gräfin Szechenyi, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame, hat einen Schritt gethan, der in unseren Tagen selten ist und an die Handlungsweise einer Franziska von Chantal erinnert. Sie hatte zu Pinkafeld in Ungarn in der Diözese Steinamanger vor ein paar Jahren ein Spital und eine Erziehungsanstalt barmherziger Schwestern gestiftet, dazu auch manche andere hohe Beiträge empfangen. Heute am 14. Juni fand die Einweihung der Kirche statt. Da befand sich unter den Ordensschwestern auch die Schwester Franziska, d. i. die ehemalige Gräfin und Stifterin, welche an diesem Tage ihren Eintritt in den Orden gehalten hatte. Ihre zwei Herrschaften hatte sie schon früher den Erben ihres verstorbenen Gatten gegeben, und 20,000 fl. hat sie unter ihre Herrschaftsbeamten und Diener vertheilt.

Madrid, 16. Aug. Die Gazetta veröffentlicht die von Monsignor Franchi an den Minister der auswärtigen Arbeiten gerichtete Note, um seine Pässe zu verlangen. Die Regierung bereitete eine Antwort auf die Allocution des Papstes. Der französische Gesandte hat am gestrigen Festtag ein großes Bankett gegeben.

Paris, 14. Aug. Die „Kreuzz." läßt sich unterm 14. Folgendes aus Paris telegraphiren: „Die französischen Gesandten in Rom und Turin haben heute telegraphisch hieher gemeldet, daß zwei Mitglieder eines italienischen Geheimbundes nach Frankreich gereist sind in der Absicht, einen Mordversuch gegen Louis Napoleon zu führen. Die Depesche enthielt das Signalement der beiden Individuen. Ich gebe Ihnen diese Nachricht als positiv."

Athen, 1. Aug. Ich habe in meinem letzten Briefe Andeutungen gegeben über einen Brief von Kalergis an Maurokordatos, welcher vor kurzer Zeit in französischen und englischen Blättern veröffentlicht wurde und jetzt in Athen Gegenstand der erbittertsten Ergießungen gegen Kalergis ist. Zum Verständniß dieser etwas gemeinen Geschichte muß ich weiter ausholen. General Kalergis, imprägnirt mit allen Lastern der Flüchtlinge in Paris und London, fühlte sich glücklich im Besitz zweier Schwesterherzen, die unbedingte Macht über ihn ausübten. Die Vergebung jederartiger Stellen hing von ihrem Wohlwollen ab und so lange ihre Männer aus diesem Verhältniß Gewinn für sich zu ziehen hofften, ließen sie sich dieß lasterhafte Verhältniß gefallen; sobald sie aber durch ihn ihre Wünsche nicht erreicht sahen, entledigte sich der eine Ehemann, ein Exminister, seiner Frau, indem er sie nach Syra zu ihrer Mutter schickte. Von dort kam sie ohne seinen Willen wieder nach Athen zurück. Da von ihrem Mann nicht aufgenommen, logirte sie sich in ein Gasthaus ein und empfing die Besuche des Kalergis. In dieser Zeit fiel es ihr ein, mit ihrer Schwester der Obersthofmeisterin J. Maj. der Königin und den übrigen Hofdamen einen Besuch abzustatten, welcher, wie sich von selbst versteht, von den Damen nicht erwiedert wurde. Die Männer fanden sich durchaus nicht gekränkt darüber, desto mehr aber Kalergis, welcher diese Unterlassungssünde von Seite der Damen des Hofes als eine Beleidigung seiner Person ansah. Er war empört darüber, daß einem von ihrem Manne getrennten Weibe, das von der athenischen Gesellschaft wegen seines Verhältnisses zu Kalergis längst ausgeschlossen war, kein Etikettebesuch erwiedert werde. Er sprach sich gegen seine Umgebung in den bittersten Worten dahin aus, daß er sich deßwegen vom Hofe selbst ausschließen werde. Dieß hat er zwar eine Zeitlang gethan, sein Wort aber nicht gehalten. Nicht genug sein verwerfliches Verhältniß der Welt offen zu legen, verleitete ihn der Leichtsinn seine Gesinnungen in einem Briefe auszusprechen und denselben dem Ministerpräsidenten Maurokordatos, dem französischen Gesandten v. Mercier, dem (frommen) englischen Gesandten Thomas Wyse und dem französischen Admiral Barbier de Tinan abschriftlich mitzutheilen. Maurokordatos soll ihm angerathen haben den Brief zu verbrennen und ewiges Stillschweigen zu bewahren. Kalergis verneinte es und drang darauf daß Maurokordatos passenden Gebrauch davon mache — d. h. ihn höhern Orts zur Kenntniß bringe. Was Maurokordatos gethan, ist mir unbekannt; aber auf einmal steht der ganze Brief, überdieß mit sehr lügenhaften Anmerkungen versehen, in französischen und englischen Blättern. Wie Kalergis seit seiner Ankunft im vorigen Jahr sich nicht als griechischer Unterthan, als griechischer General, als Offizier des Königs benommen hat, sondern im Vertrauen auf eine hohe Cameraderie mehr den Kronprätendenten spielte, und nach der Dictatur trachtete, die ihm als französisch-englischem Proconsul nicht schwer zu erreichen schien, so nimmt er in dem fraglichen Brief dieselbe Stelle ein, indem er zwischen den Gegenstand seiner sündhaften Zuneigung, der würdelosen Frau eines andern und der edlen Inhaberin des Thrones eine Parallele zieht und beide auf gleiche Stufe zu stellen wagt! Gemeinheit der Gesinnung, Frivolität, Mangel an jedem Sinn für Höheres, Unwissenheit hat Kalergis von jeher zur Schau getragen. Nur Eine Geschichte statt vieler. Das Gestüt in Argos hatte vor längerer Zeit aus dem kgl. Hofstaat einen arabischen Hengst gehalten und bot im vorigen Jahr Ihrer Majestät der Königin ein junges Pferd, erzeugt von jenem Hengste, an, das ein schönes Reitpferd für die Königin zu werden versprach. Als das Pferd zu Wasser von Argos in Piräus ankam, nahm es Kalergis weg und erklärte es für sein Eigenthum. Später erklärte er in den Zeitungen, er habe nicht gewußt, daß es für die Königin bestimmt gewesen, und erbot sich zum Schein, eine kleine Summe dafür zu bezahlen. Dieser Handlung durfte ja die Lüge nicht fehlen! Doch zurück zu der obigen Geschichte. Die Erbitterung gegen Kalergis jenes Briefes wegen steigerte sich in der ganzen Bevölkerung, und man wartete mit Ungeduld daß Maurokordatos sich seiner entledigen würde. Obwohl unsere Zustände viele Anomalien darbieten, muß man doch fragen; ist es möglich, daß es einen Minister gibt, der die Achtung gegen die Würde und die heilige Person der Königin so gröblich verletzt und im Amte bleiben kann? Maurokordatos hat in zehn Tagen nichts sichtbares gethan. Es liegt in seiner phlegmatischen Natur, die Dinge alle sich selbst machen zu lassen. Indessen hat der König durch Maurokordatos dem Kalergis wissen lassen, daß ihm der Eintritt ins königl. Schloß für immer verboten sei. Kann es in der Welt einen Minister geben, der keinen Zutritt in das Haus seines Fürsten hat? Heute berathen die Deputirten und Senatoren, was in dieser Sache zu thun sei, welche Satisfaction dem Könige werden soll. Wenn die Kammern Kalergis auch ausschließen (er ist ohnehin nur ein einzigesmal in ihrer Mitte gewesen) ist es denkbar, daß er noch Minister bleibt? Nein wird man sagen. Aber Kalergis sagt Ja. „Ich bin ohne den Willen des Königs, ohne den Willen der Kammern auf den Posten gekommen, den ich bekleide; so lange die Occupation dauert, bin ich der einzige mögliche Kriegsminister." — So Kalergis. Der erste Satz ist wahr, wenn er aber den zweiten Satz so versteht, daß er die Armee verhindern könne etwas zu thun, so sind dieß Ueberhebungen und Illusionen. Die Armee wird unter jedem Kriegsminister dieselbe Haltung beobachten und dieselben Garantien geben. Die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Bayern haben sich zum Premierminister Maurokordatos begeben, und als Gesandte verwandter Höfe gegen das Benehmen des Kalergis Protest eingelegt. (A. Z.)

Balaklava, 28. Juli. Die Besatzung Sebastopols soll trotz der unter ihr furchtbar grassirenden Cholera voll großen Muths und in Errichtung von Schanzwerken wo möglich noch fleißiger sein, als die Angreifenden. Die Breschen in der crenelirten Mauer sind nicht ausgebessert worden, sondern stehen offen, hinter ihnen aber sind tiefe Gräben gezogen und hinter diesen wieder Batterien errichtet, so daß jedes Eindringen fast unmöglich gemacht ist. Es soll dieser Batterienbau innerhalb der Mauer vom General Tottleben unter Hinweis auf die Vertheidigung Saragossas angeordnet sein, in welchem Platze ein einzelner hinter einer Bresche aufgefahrener Sechspfünder den Franzosen das Eindringen über eine Stunde lang verwehrte und ihnen ungemein große Verluste bereitete. Unter dem Marinekorps in der Festung soll die Ansicht herrschen, der verstorbene Admiral Nachimow habe den Tod absichtlich gesucht; er habe sterben wollen aus Gram darüber, daß die schöne Flotte thatenlos im Hafen verfaulen müsse.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 16. Aug. Abends: „Heute ging ein Theil unserer Truppen über die Tschernaja und griff den Feind auf den Höhen genannt Tedouchene (?) an. Nachdem sie hier beträchtliche Streitkräfte angetroffen, zogen sich unsere Truppen nach einem hartnäckigen Kampfe auf das rechte Ufer zurück, erwarteten dort den Feind vier Stunden lang und gewannen, da er nicht vorrückte, ihre erste Stellung wieder."

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 2 1/4 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin Frau

Anna Nabel,

geborne Graf, nach Empfang der heil. Sterbsakramente nach kurzem Kranken-Lager in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir empfehlen die Verblichene dem stillen Andenken, uns aber dem fernern Wohlwollen.

Brennberg den 19. August 1855.

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Der in diesem Jahre abzuhaltende Jahr= u. Viehmarkt zu Trautmannshofen, k Ldg. Kastl der sich wegen seiner Größe und Originalitä dem zu Keferlohe bei München an die Seite stellen kann, wird der Jahrmarkt am

Sonntag den 9. Sept. l. Js.,

und der Viehmarkt am

Montag den 10. Sept.

abgehalten.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Examen ad usum cleri, in gratiam praecipue secerdotum, sacra exercitia obeuntium. Concinnavit J. Deharbe, S. J. Editio altera, paulo auctior. Cum superiorum facultate.

24 kr

Schlesische Kirchenzeitung: „Wir empfehlen dieses Werkchen unseren b. Herren Amtsbrüdern, die die geistlichen Exercitien machen wollen, als ein sehr geeignetes Handbüchlein, als einen Seelenspiegel. Es wird darin dem Exercitanten reicher Stoff dargeboten zur Meditation, zur Selbstprüfung und Anleitung, gegeben zu beiligen Entschließungen. Einige kurze Gebete und eine Tagesordnung für die Zeit der Exercitien schließen das Ganze. — Das Büchlein soll aber auch nach Beendigung der Exercitien für den Priester ein steter Freund und Begleiter bleiben, damit durch Hilfe desselben das flüchtig verhallende Wort des Exercitienmeisters und die heil. Anregungen, welche die Exercitien erzeugt haben, fortwährend lebendig erneuert werden, und so segensreiche Früchte aus der Theilnahme an den geistlichen Uebungen hervorgehen."

Empfehlung.

Nachdem ich meinen neuen Laden in der Kramgasse vis à vis Hrn. Glaser Münster bezogen und eingerichtet habe, so erlaube ich mir in demselben eine große Auswahl

guter

katholischer Gebetbücher

in den verschiedensten Einbänden sowie sehr feine

Heiligenbilder

und alle sonstigen in mein Geschäft einschägigen Artikel unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

J. Gehwolf, Buchbindermeister.

Das Haus Lit. A. Nr. 214b nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere daselbst im 1. Stock zu erfragen.

Im Verlage von **Fr. Pustet** in Regensburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

MISSAE DEFUNCTORUM
cum
ORDINE ET CANONE
ad
RITUM ECCLESIAE ROMANAE
EX MISSALI ROMANO
ACCURATE EXSCRIPTAE ET EDITAE.

Cum Approbatione Reverendissimi Ordinarii.

Mit einem Stahlstich, einer Titel- und mehreren andern Vignetten in feinem Holzstich, sowie auch mit schönen Initialen geziert.

10 Bogen in Folio. **48 kr.** od. 15 sgr.

Diese Edition, welche sich durch würdige Ausstattung und den vorzüglichen Roth- und Schwarzdruck vor allen andern Ausgaben ganz besonders auszeichnet, wird gewiß überall freundliche Aufnahme finden; bereits haben sich die „Katholischen Blätter für Literatur Nr. 24 (13. Juni 1855) in einer Weise hierüber ausgesprochen, was uns jeder Anpreisung überhebt, und lassen wir ihr Urtheil nachstehend folgen:

„Es ist in der That ein verdienstliches Unternehmen, in so schöner und würdiger Form diese Missae herauszugeben, die eine typographische Vollendung zeigen, wie wir sie selten schauen. Die Initialen sind kunstvoll ausgeführt und sinnreich gedacht. Vor dem Canon steht ein Stahlstich, Christus am Kreuze (v. L. Morald), welcher mit den zwei Figuren, Maria und Johannes, zu den vollendetsten gehört, die wir je in Missalen gefunden haben. Der Text ist durchaus correct. Der Preis 48 kr. ist bei dieser kunstreichen Ausstattung und da das Ganze aus 10 Foliobogen besteht, äußerst billig. Mit vollstem Rechte können wir diese Missae defunctorum in dieser Ausgabe allen HH. Pfarrern und Kirchenverwaltungen dringend empfehlen, und wir sind gewiß, daß sie uns dafür wirklich Dank wissen werden, ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt zu haben."

Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete macht hiemit den verehrten Eltern und Vormündern die ergebenste Anzeige, daß in ihrem Institute der Unterricht mit dem 3. September wieder beginnt.

Hochachtungsvollst

Regensburg den 18. August 1855.

Babette Graf,
Institutrice.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Missionen der katholischen Kirche. Ihr Begriff, ihr Wesen, ihre Geschichte und gegenwärtige Lage; ihre Behörden, Institute, Vereine und ihre heutige Statistik. Nebst einer Schilderung des Lebens und Wirkens, der Leiden und Freuden in unseren neuesten Missionen, auch einen bunten Anhang aus der Haupt- und Kehrseite des gesammten Missionswesens. Nach authentischen Quellen, Berichten, und den neuesten Briefen der katholischen Missionäre. In Kürze dargestellt von Joseph Chowanetz.

18 kr.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Herr Carl von Brentano, Privat. Inhaber der gold. Civil-Verd.-Medaille der b. Krone, 76 J. (Vater des rühmlich bekannten Seidenfabrikanten, Carl August.) — Frau Creszenz, Ortner, Bräuersgattin, 37 J. — Frau Christiana Böck Polizei-Offizianten-Gattin.

In Bayreuth: Hr. Joh. Gg. Kasp. Koerber, k. b. Consistorialrath.

Ein **Flügel** (Clavier) mit 6 Oktaven, wohl erhalten, ist um 60 fl. zu verkaufen. Näh. i. d. Exped.

Zu verkaufen ist: „Neues Rheinländisches Conversations-Lexikon." (In zwölf Bänden.) Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten. Wo? sagt die Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim mit Gattin, k. b. Kämmerer und Gutsbes. v. Sünching. Eisenhard, k. k. österr. Consul v. Mannheim. Herschhofer mit Fam. Privat. v. Gratz. Hochstetter, Privat. v. Colmar. Mad. Tachler u. Frln. Rettich v. Wien, Partikuliere.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Geiger Rechtspraktikant, Förster u. Frantz, Privat. v. Würzburg. Weber u. Lanzendorf, Privat. v. Deggendorf. Ditthorn, k. Forstamts-Aktuar v. Ingolstadt. Krug, Maler v. München. Dlle. Weber u. Krautz, Kammerjungfern v. Stuttgart.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Leibeldinger m. Sohn Privat. v. Ergoldsbach. Röhrl, Handelsm., Gebr. Steiger, Posthalters-Söhne, u. Frau Glöckl, Lehrersgattin sämmtl. v. Langquaid. Ankelein, T. u. T. Revisor v. Wiesent. Pöpperl, Hopfenhändl. v. Grünn. Wollhütten, Flaschnermeist. v. Biberach. Kleiber, Müllermeister v. Lobenhausen. Mischki, Gutsbes. v. Breslau. Dlle. Sommer, Kammerjungfer v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Hoffman mit Fam. Rektor v. Passau. Huber, Privat. v. Bruck. Schindler, Kraus u. Zwick, Studenten a. Freysing. Grundler, Bräumeistr. u. Grundler Maurermeister, v. Oberviechtach. Wallhofer, Kfm. v. Mainz. Schnelz, Hausbes. v. Salzburg. Dlle. Weig, Köchin v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat: werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 199 **Regensburg.** Mittwoch (Symphorian.), 22. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Wien, 20. Aug. Die Oesterreichische Correspondenz berichtet, daß an des Kaisers Geburtstag das österreichische Concordat mit Rom abgeschlossen und unterzeichnet wurde. Die Veröffentlichung erfolgt, sowie die Ratifikationen ausgewechselt sind.

Paris, 20. Aug. General Pelissier meldet unterm 18. d. Fürst Gortschakoff hat um einen Waffenstillstand gebeten, um die Todten begraben und die Verwundeten aufnehmen zu können. Er wurde bewilligt. General Raeb (?) ist gefallen. Die russischen Verluste erweisen sich als noch größer, als sie angenommen wurden. Die Arbeiten des Geniekorps sind sehr vorgerückt.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 20. Aug. Am 17. begann der Feind mit Tagesanbruch ein Bombardement, welches noch andauert. Indem wir kräftig antworteten, haben wir einige feindliche Batterien zum Schweigen gebracht.

Deutschland.

München, 21. Aug. Die Nachricht bezüglich der Gage- und Löhnungsverhältnisse der Offiziere, Unteroffizirre und Soldaten, sowie der Pensionsbezüge der Letzteren entbehrt allen Grundes. — Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Maj. König Ludwig eine Seitenkapelle der Benediktinerkirche zu St. Bonifaz als Ruhestätte zu bestimmen für die irdischen Ueberreste der höchstseligen Königin Therese, welche vorläufig in der Gruft der Theatiner-Kirche zu St. Cajetan beigesetzt worden sind. Im Falle des dereinstigen Ablebens würde der König dann ebenfalls an der Seite seiner königlichen Gemahlin zur Ruhe bestattet werden. Bekanntlich wurde diese Kirche und das dazu gehörige Benediktinerstift von König Ludwig aus eigenen Mitteln erbaut, und dann den jetzigen Besitzern schenkungsweise überlassen.

München, 18. Aug. Herr Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten weilt noch in Salzburg. Seinem Aufenthalt daselbst legt man viel Werth bei, indem angenommen wird, er stehe mit dem Bemühen in Verbindung, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die österr. Regierung gegen den Bau einer Eisenbahn von Salzburg nach Bruck erhoben, oder irgend einen andern Anschluß an die München-Salzburger-Bahn zuwege zu bringen. — Der I. Bürgermeister unserer Hauptstadt, Herr von Steinsdorf hat sich nach Paris begeben und will daselbst bei Gelegenheit von verschiedenen städtischen Institutionen Einsicht nehmen. — Der hier weilende Flügeladjutant des Königs von Preußen, Oberstlieutenant v. Schlegell, konferirte schon öfters mit unserem Kriegsminister und anderen Generälen, woraus von einigen Seiten der Schluß gezogen wird, daß seine Sendung hierher einen militärischen Zweck habe.

München. Briefen aus Paris von guter Hand zufolge findet sich unter den Bewerbern um den Preis für Ausarbeitung eines arabisch-französischen und französisch-arabischen Wörterbuchs auch ein Bayer. Es ist dieß ein Schüler Allioli's (des berühmten Orientalisten und Bibelübersetzers, Domprobsts u. Bisthumsverwesers in Augsburg) der Herausgeber Ulfila's, der Studienlehrer J. Gaugengigl am k. Gymnasium in Passau.

Der „Augsb. Pstztg." schreibt man aus **München**: „Seit einigen Tagen circuliren hier Gerüchte von der Wiederverheirathung eines theuren hohen Hauptes. Wir könnten uns darob nur freuen, wenn die Pflege eines so verdienstvollen Alters in wahrhaft liebende Hände gelegt wird."

München, 20. Aug. Nachdem durch die bisher stattgefundene Umwandlung von Anlehensscheinen des II. Subskriptions-Anlehens von 1850 in neue 5proc. Anlehens-Obligationen die hiefür festgesetzte Summe erreicht ist, so wird die Umwandlung des bezeichneten Anlehens in neue Obligationen geschlossen und es findet von nun an nur mehr die Baarzahlung des noch bestehenden Restes des genannten Anlehens bei den in der Bekanntmachung vom 3. Mai l. Js. bestimmten Staatsschuldentilgungskassen statt.

Vom **Rotthal**, 18. Aug. Heute Morgen 2 Uhr weckten uns Feuersignale vom Schlafe. Es brannten im Dorfe Wolfakirchen, königl. Landger. Griesbach, drei Bauernhöfe ab. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Man sagt, das Feuer hätte sich im Getreidestock von selbst entzunden, weil das Getreide in ziemlich feuchtem Zustande eingeheimst wurde. Der Brandschaden mag 10,000 fl. betragen. — Nachschrift. Soeben bei Abgang des Briefes höre ich mit aller Bestimmtheit behaupten, daß dieser Brand von ruchloser Hand gelegt wurde. K. f. R.

Straubing, 21. Aug. Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen bei der am 27. l. M. beginnenden Schwurgerichtssitzung für Niederbayern. Geschworne: HH. Michael Aichinger, Oekonom von Viechtach; Xav. Wolf, Heiglbräu von Landshut; Andreas Lang, Bräuer von Falkenfels, Ldg. Mitterfels; Joh. Reichenberger, Bräuer in Freiung, Ldg. Wolfstein; Joh. Rauscher, Gemeindevorsteher von Ries, Ldg. Passau I.; Jakob Miller, Lederer von Langquaid, Ldg. Rottenburg; Peter Köppel, Bauer von Simbach, Ldg. Eggenfelden; Georg Loichinger, Bräuer in Geiselhöring, Ldg. Mallersdorf; Peter Hollermaier, Bauer in Eglsee, Ldg. Straubing; Joh. Biringer, Bräuer in Mainburg, Landg. Abensberg; Joh. Nep. Kandl, Marktschreiber in Viechtach; Korbinian Stechenbiller, Bauer in Salzdorf, Ldgs. Landshut; Franz Aigner, Gastwirth in Passau; Mich. Eckl, Seifensieder von Eggenfelden; Joh. Haselbeck, Bauer von Radlkofen, Ldg. Vilsbiburg; Mathias Soller, Bräuer in Straubing; Jos. Greif, Gürtler in Straubing; Jakob Stauffenegger, Schiffmeister von Passau; Jos. Weinfurtner, Bauer von Oberau, Ldg. Straubing; Karl Föckerer, Gastwirth in Vilshofen; Jos. Hinker, Färber von Schwarzach, Ldg. Bogen; Xav. Aulinger, Bauer von Alperting, Ldg. Hengersberg; Anton Stegmüller, Bräuer von Landshut; Jos. Kleiter, Müller von Landshut; Michael Krenner, Bauer in Pfaffenreuth, Ldg. Wegscheid; Matth. Hofstätter, Kurzwaarenhändler von Passau; Christ. Woller, Metzger in Pfarrkirchen; Peter Kräå, Bräuer in Bogen; Gg. Schmauß, gew. Leinwandhändler in Viechtach; Gg. Böhm, Vorsteher in Viehhausen, Ldg. Kelheim. Ersatzgeschworne: Fr. Seraph Lerno, Buchdrucker; Peter Kaindl, Metzger; Georg Weninger, Lederer; Franz Höller, Säckler; Jos. Schreiber, gew. Wirth in Wolferszell; Frhr. Max v. Leoprechting, quiesc. königl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor; sämmtl. von Straubing.

Der Frohnveste in **Amberg** wurde kürzlich ein Weib mit Genossenschaft aus dem Landgerichtsbezirke Nabburg zugeführt, welche ihren 60jährigen Ehemann, bei dem sie, vorher seit vielen Jahren von ihm getrennt, neuerdings wieder ein Halbjahr sich aufgehalten, in einem Wäldchen zwischen Amberg und Freudenberg ermorden ließ.

Würzburg, 15. Aug. Wie wir hören, ist der bei dem neulichen Pistolenduell verwundete Student Vollrath aus Darmstadt in Höchberg gestorben.

Stuttgart, 17. Aug. Gestern wurden die neugewählten Mitglieder des Bürgerausschusses, den neuen Obmann, Rechtskonsulent Probst an der Spitze, auf dem Rathhaus eingeführt und beeidigt, und es besteht nun der größere Theil dieses bürgerlichen Collegiums aus Angehörigen der demokratischen Partei. Außer dem Stadtschultheißen, der bei dieser Veranlassung jedesmal eine Skizze des Standes der städtischen Angelegenheiten vorführt, hielten noch Rechtskonsulent Probst, der Abg. v. Biberach in der zweiten Kammer und Dr. Schnitzer, Redakteur des „Beobachters", eine Rede, worin sie ihre Grundsätze darlegten. Probst hob die volle Selbstständigkeit der Gemeinde und den Kampf für dieselbe gegenüber den Angriffen des Staats als besonderen Gegenstand seines Strebens hervor, und Dr. Schnitzer secundirte ihm darin nicht nur nach besten Kräften, sondern bezeichnete auch weiter noch als Aufgabe des Strebens der bürgerlichen Collegien die Gemeinde so vollständig zu emancipiren und selbstständig zu machen, daß sie ganz auf eigenen Füßen stehen könne, und im Nothfall weder des Hofs noch der Staatsbehörden, noch der Garnison bedürfe.

Berlin, 17. Aug. Die preußischen Polizeibehörden sind veranlaßt worden, schreibt das C. B., die Herkunft und sonstigen persönlichen Verhältnisse eines sehr sonderbaren, in der Gegend von Paderborn erschienenen Menschen auszumitteln. Derselbe verweigert jede Auskunft, und gibt nur die vom polizeilichen Standpunkt aus völlig ungenügende Erklärung ab: er sei zum König der Wahrheit eingesetzt und habe die Macht empfangen, Sünden zu vergeben und die Verdammniß auszusprechen. Mit der Aus-

führung der letztern Befugniß verfährt er wenig sparsam, und dieß hat ihn zunächst in das Gefängniß zu Paderborn gebracht. Seinen eigentlichen Namen nennt er nicht, und besteht darauf mit dem seinen selbstgewählten Beruf andeutenden Namen „Georg Pilger" bezeichnet zu werden. Bis jetzt hat es noch nicht gelingen wollen, die Personalien dieses seltsamen Vagabunden festzustellen.

In den **Berliner** Gefängnissen befinden sich jetzt drei zum Tode verurtheilte Mörder: Stümper, Biermann und Buttlitz. Außerdem noch vier der Tödtung und des Mordes angeklagte Personen. Noch in keinem Jahr sind im Jurisdiktionsbezirk der hiesigen Gerichte so viele Verbrechen gegen das Leben zur Aburtheilung gekommen. (Und doch liegt Berlin nicht in Altbayern!)

Breslau, 12. Aug. In mehreren Blättern ist bereits der Festnehmung eines Polen in der Nähe von Erdmannsdorf gedacht und dieselbe mit dem Aufenthalte Sr. Maj. des Königs daselbst in Verbindung gebracht. Die Pos. Z., seit kurzem eine Filiale der Kreuzzeitung, berichtet über diese Angelegenheit „aus zuverlässiger Quelle" wie folgt: Se. Majestät der König liebt es bekanntlich nicht, wenn, namentlich an Orten, wo er sich der Erholung oder des Vergnügens wegen aufhält, die durch seine allerhöchste Anwesenheit gebotenen polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen in einer ihm in die Augen fallenden Weise ausgeübt werden. Demzufolge befindet sich in der Umgebung des Königs auch nur ein Polizeibeamter in Civilkleidung, gegenwärtig der Criminal-Inspektor Goldheim aus Berlin, allerdings ein höchst bewährter Polizeimann, welcher der ihm obliegenden Aufgabe mit außerordentlichem Geschick nachkommt, indem er ohne äußerlich hervorzutreten, im Stillen die regste Thätigkeit entfaltet. Dem Scharfblick dieses Mannes nun war schon vor ein paar Wochen ein sich in dem Hirschberger Thale herumtreibender Pole in verdächtiger Weise aufgefallen; derselbe nannte sich v. Z. (einer der berühmtesten polnischen Namen) und setzte es, obwohl es ihm an Legitimationspapieren gemangelt haben soll, durch, daß er in Warmbrunn von den dortigen Behörden geduldet wurde. Herr Goldheim behielt ihn indessen wohl im Auge, und ermittelte endlich aus österreichischen Amtsblättern, daß von Böhmen aus ein gewisser P., ein Pole, welcher sich den Namen v. Z. beilegt, steckbrieflich verfolgt werde. Jetzt wurden Schritte gethan, um sich des Verdächtigen zu bemächtigen, doch vergeblich, da derselbe Warmbrunn inzwischen verlassen hatte; endlich jedoch gelang es Hrn. Goldheim denselben im Gebirge aufzuspüren, wo er denn sofort festgenommen und demnächst an die Staatsanwaltschaft zu Hirschberg abgeliefert wurde. Die Identität mit dem steckbrieflich Verfolgten ist außer Zweifel; er ist in Oesterreich zum Tode verurtheilt, und ist demselben nur durch die Flucht entgangen. Daß er in Betreff der politischen Parteifärbung der extremsten Richtung angehört, ist auch bereits ermittelt; er hat sowohl an dem polnischen Aufstande 1830 unter Dembinski thätig theilgenommen, als auch neuerdings an dem ungarischen Aufstande, wo er unter Kossuths und Bems Fahne gekämpft. Daß sein Erscheinen im Hirschberger Thale mit dem Verweilen Sr. Majestät des Königs in demselben in einem besonderen Zusammenhange gestanden, ist, wie verlautet, keineswegs erwiesen, jedenfalls wird sich aber auch hierauf die Untersuchung erstrecken."

Wien, 17. Aug. Ihre kgl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegarde haben einen fieberfreien Tag und eine ruhige Nacht gehabt. Da seit 3 Tagen keine Fieber-Paroxysmen mehr eintraten und die übrigen Erscheinungen günstig sind, so werden die ärztlichen Berichte hiermit geschlossen. Schloß Weilburg, am 15. Aug. 1855 Professor Sauer. Dr. Schmerling, erzh. Hofarzt. Dr. Habel.

Wien, 17. Aug. Die für den September festgesetzte 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist mit allerhöchster Genehmigung auf das Jahr 1856 verschoben worden. Ungeachtet der Stand der Cholera in Wien bei Weitem nicht die Höhe früherer Epidemie erreicht, so glaubten die hiesigen Geschäftsführer der Versammlung dennoch bei den vielfach in dieser Hinsicht laut gewordenen Befürchtungen dem von mehreren Seiten an sie gelangten Vorschlage Folge geben und den Zusammentritt der Gesellschaft auf das nächste Jahr verlegen zu sollen.

Meran. In dem Institut der englischen Fräulein befinden sich drei Negerkinder, die der bekannte Olivieri mit anderen noch im Laufe des verflossenen Winters in Alexandrien gekauft und nach Europa hinübergebracht hatte. Es sind drei Mädchen von 6, 8 und 9 Jahren, die sich vortrefflich in die vorsorgliche Freiheit des Christenthums schicken und bereits mit einer rührenden Anhänglichkeit an die würdige Vorsteherin anschließen. Diese hatte viele Mühe, die armen Kinder zunächst vor Kälte zu schützen, dann von Schmutz und Ungeziefer zu befreien, denn verwahrlost zum Erschrecken wurden die armen Kinder auf den Sklavenmarkt gebracht, und der gute Olivieri ist nur erst froh, wenn er sie glücklich gekauft und auf europäischem Boden hat. Bereits stammeln die vor Tausenden ihres Gleichen überglücklichen Kinder einzelne deutsche Worte und lernen, wie die würdige Oberin sagt, mit vielem Geschick und geistiger Regsamkeit. Den beiden ältern Kindern hatte man Einschnitte auf die Backen gemacht, wahrscheinlich um sie zu zeichnen. Die können Gott auch wohl für eine doppelte Erlösung danken.

Ausland.

„General Canrobert ist am 17. in **Paris** angekommen. Es bedurfte des ausdrücklichsten Befehls des Kaisers, um ihn zum Entschluß zu veranlassen, sich von seinen Waffengefährten zu trennen, und eine Ruhe zu suchen, welche die Anstrengungen des Krieges ihm nöthig machten. Voll von Erinnerungen an Alma und Inkerman, hat die Orientarmee, die während der harten Strapazen der Belagerung die unerschütterliche Ausdauer des Generals Canrobert, sein Wohlwollen und seine Aufopferung für den gemeinen Soldaten würdigen konnte, ihm bei seiner Abreise die lebhaftesten Beweise ihres Bedauerns und ihrer Zuneigung gegeben. Der Kaiser ließ dem General Canrobert den Empfang zu Theil werden, den seine seltenen Eigenschaften und seine großen Verdienste verdienen." (Im amtlichen Theil wird die Erhebung des Generals, „um ihm einen glänzenden Beweis der Zufriedenheit Napoleons für die vorzüglichen Dienste, die er Frankreich als Oberbefehlshaber der Armee des Orients erwiesen," zur Würde eines Senators dekretirt.) — Der „Constitutionnel" hat folgende telegraphische Meldung aus Petersburg vom 16, die sich auch in der Hamb.-B.-H. fand: „Der Großadmiral (Großfürst Konstantin) hat dringend gebeten, die alliirten Geschwader angreifen zu dürfen, um eine Diversion zu Gunsten Sweaborgs zu machen. Der Kaiser verweigerte indeß seine Zustimmung."

London, 1. Juli. Nach einer Erklärung der englischen Regierung erhält kein römisch-katholischer Seelsorger mehr für den Besuch eines Regierungsgefängnisses die geringste Bezahlung. Früher hatte die Regierung für den Priester, der die Sträflinge in Dartmoor besuchte, 1 L., und für den, welcher nach Portland kam, 10 Sh. Reisekosten ausgesetzt. Da nun die Majorität des Hauses daran Anstoß nahm, so hat das Ministerium sich gezwungen gesehen, jene Ausgaben zu streichen. Aber die katholischen Beichtväter setzen ihre Besuche nicht nur ohne Honorar, sondern auf eigene Kosten fort.

Der Moniteur enthält folgenden Bericht des Kontreadmirals Penaud über die Beschießung von Sweaborg: „Am Bord des „Tourville" vor Sweaborg, 11. August. Herr Minister! Wie ich Ew. Excellenz in meinem Schreiben vom 7. berichtete, erschienen Kontre-Admiral Dundas und ich mit einem kombinirten Geschwader vor Sweaborg, in der Absicht, diesen Platz zu beschießen. Am 8. d., 71/2 Uhr Morgens, eröffneten 16 englische Bombarden, jede mit einem Mörser, 5 französische Bombarden, jede mit 2 solchen Geschützen, und eine aus 4 Mörsern von 27 Centimetern Kaliber bestehende Belagerungs-Batterie, die ich während der 6stündigen Dunkelheit der vorhergehenden Nächte auf der Insel Abraham, 2200 Metres vom Platze entfernt, hatte aufstellen lassen, ein Feuer gegen Sweaborg. Ich bin so glücklich, Hr. Minister, Ihnen zu melden, daß diese Operation vollständig gelungen ist. Es war keine einfache Kanonade, die das Geschwader gegen Sweaborg ausführte, es war ein wahres Bombardement, dessen ernste Resultate alle meine Erwartungen übertroffen haben. Weniger als drei Stunden, nachdem wir Bomben zu werfen begonnen hatten, konnten wir die beträchtlichen Zerstörungen, die sie in der Festung (?) anrichteten, konstatiren. Zahlreiche Feuersbrünste brachen rasch an mehreren Punkten auf einmal aus, und bald erhoben sich die Flammen über die Kuppel der auf der Nordseite der Insel Est-Swarto gelegenen Kirche. Es war Dieß so zu sagen das einzige Baudenkmal, welches auf den Inseln Vargo und Swarto von unseren Geschossen vollkommen respektirt worden zu sein scheint. Schreckliche Explosionen ließen sich zu 4 verschiedenen Malen hören, das Feuer hatte die mit Pulver und Kriegsmunition angefüllten Magazine ergriffen. Die zwei letzten Explosionen waren furchtbar; sie mußten dem Feinde ungeheuere Verluste sowohl an Mannschaft als an Material beibringen. Mehrere Minuten hörte man die Entladungen der Bomben und der Haubitzen, die das Meeresufer mit Trümmern jeder Art bedeckten. Das Bombardement hörte diesen Morgen um 41/2 Uhr auf. Es dauerte ununterbrochen zwei Tage und zwei Nächte, während welcher Sweaborg nur als ein einziger Feuerheerd erschien. Das Feuer, das jetzt noch immer seine Verheerungen ausübt, verschlang beinahe den ganzen Platz und verzehrte die Werkstätten, Magazine,

Kasernen, verschiedene Regierungs-Etablissements und eine große Menge Arsenalvorräthe. Unsere Mörser und Haubitzen schossen so trefflich, daß der Feind, in der Furcht, der quer über den Kanal zwischen Sweaborg und der Insel Backholmen geankerte Dreidecker möchte ganz verbrennen, dieses Fahrzeug während der Nacht in den Hafen brachte. Die Russen haben eine beträchtliche Schlappe und um so empfindlichere Verluste erlitten, als sich die letzteren auf der Seite des verbündeten Geschwaders auf einen einzigen (!) englischen Matrosen und einige leichte Verwundungen beschränken. Die feindlichen Forts haben unsern Angriff lebhaft beantwortet; ihr Feuer wurde nur während der bereits erwähnten Explosionen schwächer; aber die Genauigkeit unserer weittragenden Geschütze verschaffte uns ein unleugbares Uebergewicht über die des Feindes. Jeder von der Division erfüllte seine Pflicht mit Aufopferung, Eifer und Muth; die Flottenbemannungen waren von bewunderswürdigem Kampfmuth, sie haben sich um den Kaiser und Frankreich wohl verdient gemacht. Ich bin auf's Vollkommenste mit den zu meiner Verfügung stehenden Angriffsmitteln zufrieden. Die Bombarden- und Kanonenboote haben unermeßliche Dienste geleistet. Sie entsprechen vollkommen den Erwartungen, die man von diesen Fahrzeugen hegte. Die Belagerungs-Batterie hat sehr schöne Ergebnisse geliefert, und man kann sagen, daß von einer feindlichen Insel, auf der wir die französische Fahne aufgepflanzt haben, unsere besten Schläge ausgegangen sind. Bei diesem Vorfall haben Admiral Dundas und ich, wie Dieß immer seit der Vereinigung unserer Flaggen der Fall gewesen ist, in vollkommenem Einklang gehandelt. Das Beispiel der vollkommenen Eintracht, die zwischen den Oberbefehlshabern herrschte, war vom besten Einfluß auf den Geist der Mannschaften der beiden Geschwader, die im Moment der Aktion nur eines bildeten. Jeder hatte nur Einen Zweck: den gegenseitigen Wetteifer, dem Feind so viel Schaden als möglich zuzufügen, und die Erfolge eines Fahrzeuges der einen von den beiden Nationen wurden von der andern mit denselben begeisterten Beifallsrufen begrüßt, wie sie sich von der eigenen Flagge erhoben. Ohne Zweifel, Herr Minister, wird das Bombardement Sweaborg's einen großen Einfluß auf die russische Bevölkerung ausüben, denen es jetzt zum Bewußtseyn gekommen seyn wird, daß ihre Festungen und Arsenale nicht vollständig vor den Angriffen der alliirten Flotten sicher sind, die von nun an hoffen können und müssen, Zerstörung auf das Feindesufer tragen zu können, ohne selbst fühlbare Verluste dabei erleiden zu dürfen. Indem ich Ihnen einen umständlichern Bericht über diese Affaire zusenden werde, werde ich die Ehre haben, Ihnen die Bitte um Belohnungen für die Offiziere, Matrosen und Soldaten, die sich am Meisten bei dem Kampf ausgezeichnet haben, vorzulegen. Kontreadmiral Penaud."

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 20. Aug. **1. Fall**. Anklage gegen Georg Karl, von Neubäu, wegen Raub III. Grades. Präsident: Hr. Appell.-Gr.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Gürster, Rußwurm und Merz, Räthe, und Dr. Rößling, Assessor. Sekretär: Hr. Protokollist Schweiger. Staatsanwalt: Hr. Schauer. Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Luber. Geschworne: HH. Kimmel, Ehrensperger, Euckart, Plank Joh., Simson, Plank Martin, Kohl, Bamler, Rehbach, Kronseder, Wanninger, Haag. Abgelehnt wurde vom Hrn. Vertheidiger: Hr. Dr. Reindl. (Die Verhandlung folgt.)

Georg Karl, 15 J. a., von Neubäu in Böhmen wurde in eine 8jährige Zuchthausstrafe verurtheilt und wird nach erstandener Strafzeit des Landes verwiesen.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 21 August 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) Die Erben des verstorbenen Herrn Legationsrathes Majors Lindheimer übergeben 50 fl. als Fundirungszufluß zum Lokal-Armenfonde, welche mit Dank angenommen werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Der Bürger und Maurermeister Simon Wagner hatte vor, bei Sft. Nikolaus außer dem Ostenthore eine Ziegelei zu erbauen, welches Gesuch jedoch wegen der Nähe der kgl. Villa sowohl vom Magistrate als von der k. Regierung abgewiesen wurden. Wagner erneuerte sein Gesuch und will nunmehr eine Ziegelei vor dem Marthore unweit der Hofmeier'schen Ziegelbrennerei errichten. Die Adjacenten legen gegen dieses Projekt lebhaften Protest ein namentlich wegen der zu befürchtenden Vergrößerung der Feuersgefahr und weil die Ziegeleien dahier von wesentlichen Schaden für die Grundbesitzer sind. Der Magistrat beschließt, daß noch weitere Erhebungen zu pflegen seien. (Der k. Regierungsrath Hr. Fischer nimmt als stellvertretender Stadtkommissär in der Sitzung Platz.)

3) Wegen der Sonntagsfeier schlägt der Gewerberath vor: 1) Am ersten Weihnachtstag und am Neujahrstage, am Oster- und Pfingsttag, am Frohnleichnams- und Charfreitag haben die Marktbuden, Gewerbs- und Kaufläden den ganzen Tag geschlossen zu bleiben. 2) An Sonn- und den übrigen hohen Festtagen dürfen die Marktbuden, Kaufs- und Gewerbsläden nur in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet sein. 3) An jenen Sonn- und hohen Festtagen an welchen Messen (Dulten) abgehalten, sind sowohl die Ortsläden wie die Dultboutiquen nur bis 10 Uhr Vormittags geschlossen zu halten und dürfen von da an bis Abends 6 Uhr geöffnet bleiben. Der örtlichen Verhältniße wie dem Herkommen halber sind diesen Sonn- und Festtagen auch der zweite Pfingstfesttag, der Dreifaltigkeitssonntag, das Fest Mariä-Verkündigung im März, und der Sonntag Portiunkula im August beizuzählen. 4) Vorkommende Uebertretungen der sub 1 — 3 gegebenen Vorschriften sind mit einer unnachsichtlichen Geldstrafe von mindestens 10 fl. zum Besten des Lokal-Armenfonds zu bestrafen u. s. w. Ehe über diesen Gegenstand Beschluß gefaßt und zur k. Regierung Vorlage gemacht werden kann, ist voeher auch noch der Handelsrath zu vernehmen.) [Und das Pfarramt?]

(Hierauf folgt geheime Sitzung.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, vermöge allerhöchster Entschließung dem k. geistlichen Rathe und Domvicar Priester Dr. Adam Wehner in Würzburg in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren mit Treue und Redlichkeit geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; ferner den Kanzlisten der k. Staatsschuldentilgungskommission, Ferdinand Meier nach §. 19 der neunten Beil. zur Verf.-Urk. zu quiesciren, und die sich hiedurch erledigende Kanzlistenstelle bei der Staatsschuldentilgungs-Commission dem Kanzlei-Funktionär im k. Staatsministerium der Finanzen, Venanz Fortner, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, dann die in Ansbach erledigte Wechselnotarstelle dem Advokaten Friedrich Wilhelm Mandel daselbst auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen; zum Assessor des Landgerichts Weissenburg den Assessor Joh. Christ. Ritter v. Stettner-Grabenhofen zu Neustadt a/A. vorrücken zu lassen und zum Assessor des Landgerichts Neustadt a/A den Rechtspraktikanten Friedr. Heydrich aus Pappenheim zu ernennen; endlich den Landgerichts-Assessor Rudolph Popp von Neumarkt in der Oberpfalz als dritten Nebenbeamten an das Landgericht Amberg zu versetzen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Assessorsstelle den Kreis- und Stadtgerichtsrath Karl Glaser von Fürth, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Fürth den Assessor des Kreis und Stadtgerichts Ansbach Fr. Greiner und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach den Protokollisten dieses Gerichts Albert v. Burchtorff zu befördern; dann als Protokollisten am Kreis- u. Stadtgerichte Ansbach den geprüften Rechtspraktikanten am genannten Gerichte, Hermann Frhrn. v. Truchseß in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die katholische Pfarrei Pfeffenhausen, Ldgs. Rottenburg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 799 fl. 26 kr., — die kathol. Pfarrei Heldensheim, Ldg. Mühldorf, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 906 fl. $6\frac{5}{8}$ kr., — die kathol. Pfarrei St. Veit, Ldg. Neumarkt in Oberbayern, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1016 fl. $40\frac{1}{8}$ kr. sind erledigt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

zum vereinten materiellen und geistigen Wohle der 12 Kinder, welche der Verein auf Kosten der liebevollen Beiträge der Mitglieder im Institute unterhält.

Wir zeichnen uns hochachtungsvollst!

Einnahmen.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Lit. A. Aktivrest aus dem Jahre 1852/53.				1643	53	
„ B. Sammlungsgelder pro 1853/54						
a) von Seiner Durchlaucht dem Hrn. Fürsten von Thurn u. Taxis	50					
von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Thurn u. Taxis	25					
				75		
b) von Regensburg, Stadtamhof, Steinweg, und Kumpfmühl				488	26	
c) von der Stadt Amberg durch den Filialkassier Hrn. Hancelsmann und Landrath Mayer				61	33	
d) von den k. Landgerichtsbezirken durch die Filialkassiere						
Auerbach Herrn Apotheker Vanselow	7	12				
Burglengenfeld, „ Rentamts-Oberschreiber Schels	23	30				
Cham „ Landrichter von Pigenot	14	51				
Eschenbach, „ Bürgermeister Vogel	23	55				
Hemau, „ Rentbeamten Duval de Navarre	46	31				
Hilpoltstein „ „ Schinabeck	6	12				
Kastl „ Apotheker Hirschabeck	13	27				
Kemnath, „ Postexpeditor Frauenholz	18	3				
Naabburg, „ Dechant u. Stadtpf. Germann	21	6	2			
Neumarkt O/P., „ Landrichter von Ruf	14	45				
Neunburg v/W., „ Gerichtsarzt Dr. Scheffstoß	10	30				
Neustadt W/N., „ Apotheker Engel	12					
Nittenau, „ Hammergutsbesitzer Loritz	11	21				
Oberviechtach, „ Landrichter von Oswald	5					
Parsberg, „ Riemermeister Pürzer in Velburg	19	48				
Regenstauf, „ Gerichtsarzt Dr Kiffer	11	9				
Riedenburg, „ Gerichtsarzt Dr. Bredauer und Lehrer Heinrich in Mühlbach	46	24				
Roding und Falkenstein, „ Gastwirth Kleber	24	6				
Sulzbach, „ Gastwirth Maier	22	42				
Tirschenreuth, „ Advokat Dr. Gitschger	22					
Vilseck, „ Gastwirth Zeder	16	31				
Vohenstrauß, „ Landrichter von Kohler	10	24				
Waldmünchen, „ Postexpeditor von Neumann	20	24				
Waldsassen, „ Landrichter von Desch	28	9				
Weiden, „ Posthalter Günther	19	24				
Wörth, „ Aufschläger Berger	11	6				
				480	30	2
e) von den Pfarrämtern						
Alteglofsheim, Herrn Pfarrer Stauber	9	30				
Aufhausen, „ „ Sellmayr	8					
Köfering, „ „ Leonhard	7	12				
Langenehrling, „ „ Streber	11					
Mintraching, „ „ Hüttner	8	6				
Niedertraubling, „ Oekonomiepächter Diell	12	44				
Pfakofen, „ Pfarrer Eberl	6					
Prüfening, „ „ Schmid	2					
Riekofen, „ „ Beutelhauser	5					
Sarching, „ „ Knott	2	30				
				72	2	
Lit. C. an Geschenken, von Herrn J. Gg. Niedermayer sen. Privatier eine Obligation ad.				500		
Lit. D. an Zinsen				69	30	
Summa aller Einnahmen				3390	54	2

Ausgaben.	fl	kr.	pf.
Lit. A. An Verpflegsbeiträgen für die Zöglinge			
I. Quartal 252 fl. —			
II. „ 252 „ —			
III. „ 252 „ —			
IV „ 252 „ —			
	1008		
Lit. B. An Theuerungszulagen	119	32	
Lit. C. An Remunerationen und Regie	100	36	
Summa aller Ausgaben	1228	8	
Abgleichung.			
Einnahmen aus A. B. C. u. D.	3390	54	2
Ausgaben aus A. B. u C.	1228	8	
Aktivrest auf 1854/55 übergehend	2162	46	2

Regensburg den 13. August 1855

Der Ausschuß des Vereins zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichts für den Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg.

I. Vorstand k. Regierungs-Direktor v. **Lottner**.

II. Vorstand k. Regierungs-Rath **Erhard**.

Kanonikus Hemauer, Sekretär. **W. J. Schubarth**, Kassier

Versteigerung.

Heute Mittwoch den 22. August

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden in Lit. F. Nro. 106 unter den Schwibbögen die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwürdigen wohlgebornen Herrn

Gregor Grundler,

Domkapitular, bischöfl. geistl. Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des königl. bayer. Ludwigs-Ordens,

bestehend in goldenen Repetiruhren, wovon eine mit Selbstschlagwerk, mehreren Stockuhren welche Viertel und Stunden schlagen und repetiren, goldenen Ketten und Devisen, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Bestecken, detto Zuckerdosen, detto Salzgefäßen, detto Hosen- u. Schuhschnallen, mehreren Garnituren Kanapees u. Sesseln, Schreibsekretärs, Bücherkasten, Kommoden, runden und andern Tischen, Schreibtischen, Bettladen, Kleiderkästen, sämmtliche Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, mehreren großen Spiegeln, mehreren Betten und Roßhaarmatratzen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, schönen Herrenkleidern, mehreren Chorröcken und Talars, einer Hausmang, einigen Hundert Sauerbrunnkrügen u. Bouteillen, Kücheneinrichtung von Kupfer und Messing, Porzellain und Glaswaaren, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen; dann

Donnerstag den 23. August,

Nachmittags von 2—4 Uhr, die **Bibliothek**, bestehend in einigen Hundert Bänden meist theologischen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können an jedem Versteigerungstage von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Bekanntmachung.

Der **Sommerkeller** Lit. I. Nr. 75½ auf dem Galgenberg wird verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich an das Kloster zum hl. Kreuz wenden.

Regensburg den 21. August 1855.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 21. August 1855

53 59 9 62 66

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 30. August.

Auswärtige Todesfälle.

In Winzer bei Regensburg: Frau Magd. Kurz, Bierbräuerswittwe, 83 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Zäch, Maschienenmeister v. Nürnberg. Paganz, Faktor v. Regenhütte. Potende, Privatier v. Wien. Fuhlrott v. Cöln, Hutter v. Ungarn, Mündler v. Ludwigsburg, Bloch v. Floß, v. Schönthan v. Steyr in Oesterreich, Grandpree v. Coblenz, Kaufl. Ranzoni, Direktor v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Wagner Fabrikant, u. Schneider, Lehrer v. Nürnberg. Wurst, Advokat v. Frankfurt. Baron von Attesberg kk. österr. Offizier v. Triest. Reiter mit Gattin, k. Regs.-Assess. v. Ingolstadt. Decker, Lehrer v. Jettenbach. Wolf, Lehrer v. Neustadt. Franz, Oekonom v. Vilshofen. Goll, Kfm. v. Sarbinsbach.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Bruheiser mit Sohn, Hopfenhändl. v. Hohenstadt. Müller, Baupraktikant v. Ulm. Reindl, Stud. a. Straubing. Hiltl m. Frau, Sattlermeister v. Laaber.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 200. Regensburg. Donnerstag (Philipp; Bachäus.), 23. August 1855. **VII. Jahrgang**

△ Meilenzeiger der Gegenwart.

„Aufklärung, Civilisation, Fortschritt" — das sind die Loosungsworte der Gegenwart und wenn man dem Papiere, das freilich geduldig ist, glauben darf, so schwimmen wir in einem Meere von Glückseligkeit. Und dennoch sind wir nicht ungeneigt, jenen einzelnen Stimmen geneigtes Gehör zu schenken, welche meinen, unsere Zeit habe eine Aehnlichkeit mit jenen Pyramiden in der Wüste, deren eine Seite im Lichte der Sonne glänzt, während die andere weithin dunkle Schatten wirft. Wer möchte auch wirklich den Barometer der Glückseligkeit unserer Zeit so hoch gestellt finden, wenn man nicht bloß Augen für Eisenbahnen, Dampfmaschinen und Curszettel hat, sondern sich die Mühe geben will, die politischen, socialen und religiösen Zustände ohne Beihilfe gefärbter Brillen zu betrachten. Betrachtet man die politische Welt, so kann es in der That nichts Traurigeres geben, als die Ungewißheit, in der gegenwärtig die Constellation der Staaten und die Sonderinteressen der einzelnen Throne sich befinden. Sagen wir vielleicht zuviel, wenn wir behaupten, daß Niemand verbürgen könne, ob nicht schon das nächste Jahr eine umgreifende Revision der Karte von Europa bringen werde? Die Thränen, die Isabella von ihrem Throne über sich und das unglückliche Spanien weinte und weint; die fieberhafte Aufregung, mit der Napoleon das Scepter über seine wankelmüthigen Franzosen führt; die Rathlosigkeit des englischen Ministeriums, die Blößen zu decken, welche der orientalische Krieg an seinen Regierungssystemen aufdeckte; die incurable Krankheit, von welcher das türkische Regiment infizirt ist; die gerechte Entrüstung des vielgeprüften Königs Otto über den französisch-englischen Miethling Kalergis und das von ersterem zum ersten Male gegebene Beispiel, einem aktiven Minister den Zutritt zu Hof zu verbieten, — dieß und vieles Andere in unserem eigenen deutschen Vaterlande, dessen Preßgesetze und für den Verlust näherer Beleuchtung eigenster Zustände mit Isaiä Worten trösten: **In silentio et in spe erit fortitudo vestra** (im Stillschweigen und in der Hoffnung wird eure Stärke sein. K. 30., V. 15.), wird die oben gestellte Frage gewiß nur in einem Sinne beantworten lassen, der es sich nicht verhehlt, wie ernst die Lage der Dinge sich gestaltet habe und wir nur auf einem Vulkane stehen, dessen Ausbruch früher kommen kann und wird, ehe sanguinische Hoffnungen es sich träumen lassen. Gehen wir auf die socialen Verhältnisse über und fassen wir die Societät zunächst als moralisches Wesen auf. Siehe da: einen Haufen von Individuen, von denen jedes seine eigenen Ansichten, seinen eigenen Glauben, seine eigenen Wünsche und Interessen hat, eines Bandes entbehrend, das ihr Glauben, ihr Hoffen, ihr Lieben in ein und demselben Punkte vereinigte, kurz wir sehen eine Societät ohne gemeinsamen Geist, eine Societät, die nichts Sociales hat, sondern der Zersplitterung von Tag zu Tag sich mehr in die Arme wirft. Kann man sagen, man gehöre ein- und demselben Vaterlande an, wenn die Ueberzeugungen und Lehren, die Interessen und Sympathieen Einen vom Andern scheiden? Nein, das Vaterland besteht nicht in einem von Zollstationen begrenzten Stück Erde, sondern darin, daß wir einen und denselben Glauben nähren, ein und dieselbe Sprache reden, ein und dieselben Sitten haben, daß wir uns einander in Blick und Wort verstehen und einander die Hand nach Brüder Weise drücken. Damit haben wir aber bei weitem nicht Alles erschöpft. Auf einen großen Schaden unserer socialen Verhältnisse lenkt uns der Ausspruch Nodiers: „Es gibt noch keine Gesetzgebung, die verdorben genug wäre, die Aristokratie des Geldes in ihren Institutionen zu sanctioniren. Wenn es einmal dahin kommt, dann wird es gut gehen, denn dann ist alles aus." Ist diese Aristokratie auch in unseren Gesetzen noch nicht sanctionirt, so besteht sie nichts destoweniger thatsächlich, sie ist offenbar an die Stelle der alten Aristokratie des Grundbesitzes getreten. Was das Volk bei diesem Tausche gewonnen hat, wird im Laufe der Zeit noch weiter und klarer sich herausstellen. Der Herr ist an seine Sklaven wenigstens durch Eigennutz gebunden, das Verhältniß des Leibeigenen zum Grundherrn wurde sonst durch die Religion noch veredelt; allein was knüpft den Fabrikherrn, diesen „Freiherren der Industrie," an seinen Arbeiter, wenn sein Interesse ihm räth, sein Kapital in eine andere Speculation zu werfen, oder was adelt das Verhältniß des Schuldners zu seinem Gläubiger, dem reichen Wechsler, der in der Hauptstadt von den Zinsen praßt? Was bindet die Menschen an die Menschen? Das Bedürfniß und der Lohn, konnte man sonst sagen. Allein der Lohn — was ist aus ihm heutzutage geworden? Der Anlaß eines Kampfes zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, der seinen Ausdruck in den Arbeiter-Crawallen gefunden hat und der zur Sclaverei der Alten zurückführen muß, wenn die Reichen siegen, oder zur Barbarei, wenn die Rohheit und Zerstörungslust der Massen die Oberhand gewinnt. Die Industrie aber, sonst ein Austausch von Bedürfnissen zur Wohlfahrt für Alle, ist jetzt ein allgemeines Rennen, das den Einen zum Nebenbuhler und Feind des Andern macht, ein Institut, angefressen vom Krebse des Eigennutzes in seinem innersten und tiefsten Lebenskeime. (Schl. f.)

Telegraphische Berichte.

Eine telegraphische Depesche aus **Rom** vom 20. August meldet, daß die Eisenbahn nach Bologna einer französischen Gesellschaft überlassen wurde.

Paris, 19. Aug. Ihre Majestät die Königin Viktoria besuchte heute das englische Gesandtschaftshotel, um dem Gottesdienst in der Gesandtschafts-Kapelle beizuwohnen.

Athen, 17. Aug. Kalergis Angelegenheit noch immer unentschieden. Die Gesandten der Westmächte sollen dessen Benehmen mißbilligen, jedoch das Ministerium (das ihn hält!) unterstützen! Maurokordatos zaudert fortwährend mit der Entlassung dieses Menschen.

Konstantinopel, 13. Aug. Der Tansimat-Rath arbeitet an neuen Gesetzen. Die türkisch-europäische Commission entwirft einen Handelscodex. Omer Pascha erhielt den Bath-Orden

Trapezunt, 9. Aug. Fünf Schiffe sind mit Munition und 7 Millionen Piastern für die anatolische Armee angelangt. Kars halten die Russen streng blokirt. Die Türken sollen bei Kuprikoi gänzlich geschlagen worden seyn. General Susuloff stehe mit 12,000 Mann und einem Artilleriepark 3 Stunden von Erzerum. Niemand dürfe Erzerum verlassen. Jeder Waffenfähige müsse nach Derwent zur Vertheidigung des Engpasses. 10,000 Baschi-Bozuks seyen in Erzerum versammelt, man fürchte Excesse von ihrer Seite.

Deutschland.

München, 20. Aug. Se. Maj. König Ludwig wird am 3. September von Leopoldskron zurück hier eintreffen. Was von der „Wiederverheirathung eines hohen Hauptes" geschrieben wurde, zirkulirt solches lediglich als Gerücht und ist bei der Hofhaltung darüber nichts bekannt. Zu wünschen wäre übrigens, daß ein verdienstvolles Alter in die Pflege solcher liebevollen Hände überging, wie jene der Verfasserin der „Flucht nach Gaeta" (Gräfin Spaur) sind. — Die Nachricht, daß Fürst Thurn und Taxis zu einem Gesandtschaftsposten außersehen sein soll, entbehrt jeder Begründung, indem sicherem Vernehmen nach, demselben vorläufig die Stelle eines II. Inspektors der Armee unter Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl übertragen werden wird. Nicht weniger unbegründet ist die Nachricht der Augsb. Abdz., als hätte sich unser I. Bürgermeister v. Steinsdorf nach Paris zur Industrie-Ausstellung begeben. Derselbe verweilt vielmehr zur Zeit in Berchtesgaden, um seine etwas angegriffene Gesundheit herzustellen. — Daß die von mir sogleich bezweifelte Erhöhung der Gage- und Löhnungsverhältnisse im Militär gleichfalls unbegründet war, ersehen Sie nun aus den amtlichen Berichtigungen, die jenen Blättern zugegangen sind, die solches bestimmt voraussetzen. — Im Glaspalast wurden dieser Tage größere Musikproben abgehalten. (Ldsh. Ztg.)

München, 20. Aug. Der k. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. d. Pfordten wird bis Ende dieser Woche von seiner Urlaubsreise hier zurückerwartet; nach dessen Rückkehr werden wohl die Schlußberathungen über verschiedene Vorlagen an die Kammern stattfinden, insbesondere bezüglich des Budgets, das in mehrfacher und in wesentlichen Punkten von demjenigen, welches der aufgelösten Kammer vorgelegt wurde, sich unterscheiden dürfte.

— Unser Glaspalast wird nun auch von der hiesigen Landwehr als Exercierhaus benützt, wozu sich derselbe sehr gut eignet.

München, 21. Aug. Der auf den 1. Sept. einberufene Landtag wird kaum vor dem 10. oder 12. genannten Monats eröffnet werden. — Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge werden Se. Maj. König Ludwig am 3. Sept. wieder in München eintreffen. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert hat seine Abreise von Paris verschoben, indem derselbe den Festlichkeiten zu Ehren der Königin Viktoria anwohnt und erst Ende dieses Monats hierher zurückkehren wird. — Die Restauration der Mariensäule naht der Vollendung. Bereits steht das Madonnenbild wieder aufgerichtet in reicher Vergoldung. Der Marmor glänzt in reiner Politur und die vier Engelsfiguren werden frisch broncirt. Die auf dem Gerüste angebrachte hohe Stiege sieht man gegenwärtig von Besuchern beiderlei Geschlechts bestiegen. — Heute Früh wurde außerhalb des Bahnhofes dahier durch den Eilzug ein Frauenzimmer überfahren und augenblicklich getödtet.

Durch das Domkapitel des Bisthums **Augsburg sed. episc. vac.** ist an die Stelle des des Dekanats-Amts enthobenenen Pfarrers J. G. Lutz von Oberroth der Pfarrer Nikolaus Thoma von Herrenstetten als Dekan des Landkapitels Oberroth bestimmt worden.

Lindau, 18. Aug. Heute Morgens hatte ein Eisenbahnbediensteter im hiesigen Bahnhofe das Unglück, beim Anhängen der Locomotive an die für die Abfahrt bereiteten Waggons von den Puffern herab und auf die Schienen zu fallen, so daß demselben durch die in Bewegung gesetzten Waggons beide Füße abgeschnitten wurden. Der Unglückliche wurde in das hiesige Spital gebracht und von seinen Leiden durch den bald eintretenden Tod erlöst.

Aus **Rheinbayern**, 19. Aug. Ich weiß nicht, wo die in den bekannten „Neuesten Nachrichten“ Münchens zuerst, wie es scheint, erschienene und von da in andere Blätter übergegangene Nachricht herstammt, welche von Ausweisungen u. s. w. der Niederbronner Schwestern aus der Pfalz berichtet. Das Ganze ist offenbar nur eine um acht Monate verspätete Auffrischung damaliger Dinge und so wenig wahr, daß gerade jetzt die Oberin der Niederbronner Schwestern in der Pfalz anwesend war, um nicht bloß die bestehenden Etablissements zu visitiren, sondern auch über Errichtung zweier neuen, von der königlichen Regierung direkt genehmigten Stationen persönlich an Ort und Stelle Einsicht und Rücksprache zu nehmen.

Stuttgart, 20. Aug. Heute Mittag 1 Uhr wurde die Ständeversammlung durch den Minister des Innern in Folge einer k. Verordnung für aufgelöst erklärt.

Frankfurt, 20. Aug. In den hiesigen finanziellen Kreisen spricht man von einem neuen österreichischen Silberanlehen, welches die österreichische Regierung im Auslande zu negoziren vorhabe; der ganze Betrag dieses Anlehens würde zur Deckung der Vorschüsse, welche die Regierung von der Wiener Bank bezogen hat, verwendet und dieser sodann ein bestimmter Termin für die Wiederaufnahme ihrer Zahlungen in Silber angesetzt werden.

Berlin, 18. Aug. Großes Aufsehen, schreibt die Voss. Ztg., erregt die Verhaftung eines namhaften Literaten und Dr. der Philosophie wegen Diebshehlerei. Der Verhaftete, als Romanschriftsteller bekannt, soll gestohlene Werthpapiere angekauft haben. Bereits vor einigen Wochen war eine Haussuchung bei ihm; seitdem müssen sich aber gewichtige Umstände herausgestellt haben, denn es erfolgte, und zwar dem Vernehmen nach auf Instanz des Staatsanwalts, vor einigen Tagen die Verhaftung.

Berlin, 19. Aug. Der König und die Königin, welche gestern Morgen von Erdmannsdorf abgereist waren, trafen gestern Abend gegen halb 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ein und begaben sich, ohne Aufenthalt, auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort nach Potsdam. — Der St.-Anzeiger enthält die Konzessions- und Bestätigungsurkunde zur Anlage einer Eisenbahn von Deutz nach Gießen, mit einer Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen, sowie einer festen Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz, von Seite der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft.

Berlin, 19. Aug. Vorgestern ist hier ein Lieutenant des Schiffes Pelikan, welches die ersten Nachrichten von dem Bombardement auf Sweaborg nach Danzig gebracht hatte, angekommen, um Depeschen nach Paris zu bringen. Derselbe theilte Details über die Affaire mit, welche die Erfolge der verbündeten Geschwader nicht so bedeutend erscheinen lassen, als die über Paris hier eingetroffenen Depeschen sie darstellten.

Coblenz, 16. Aug. Die Väter der Gesellschaft Jesu haben heute das von einem Komite hiesiger Bürger für sie gemiethete und theilweise schon eingerichtete Haus in der Castorpfaffenstraße in Besitz genommen. Dieselben sind vorzüglich zu dem Zweck hieher berufen worden, um dem Pfarrklerus in hiesiger Stadt und auf dem Lande in der Seelsorge Aushilfe zu leisten.

Die Cholera in **Wien** machte, wie die „Mediz. Wochenschrift“ vom 18. August meldet, in den letzten acht Tagen keine weiteren Ausbrüche, und im Stande läßt sich jedenfalls eine, wenn auch geringe Abnahme bemerken. Die Heftigkeit der einzelnen Fälle ist noch immer nicht verschwunden, wenn sie auch seltener auftaucht. Die Wieden ist noch immer die am Stärksten heimgesuchte Vorstadt, nächst ihr ist es die Leopoldstadt und Landstraße, die die meisten Fälle ausweisen. In der Leopoldstadt sind es namentlich einzelne, mit verunreinigten Kloaken versehene Gasthöfe, in welchen mehrere Fälle zugleich oder hintereinander vorgekommen; die Räumung der Kloaken wurde sofort angeordnet und mit der erfolgten Reinigung ward die Abnahme der Erkrankungen konstatirt. Der letzte Ausweis der an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen weist ein 50prozentiges Sterbeverhältniß nach, während im vergangenen Jahre bloß 33 pCt. Todte ausgewiesen wurden; es dürfte hiebei vielleicht die gegenwärtig genauere Evidenzhaltung der Sterbefälle durch die Todtenbeschaukontrole mit Schuld sein und nicht die eigentlich höhere Sterblichkeit. In den letzten Tagen sind auch in der inneren Stadt Erkrankungen und Sterbefälle vorgekommen. In den Ortschaften um Wien ist ebenfalls die Heftigkeit der Fälle in der Abnahme, nicht aber die Ausdehnung der Epidemie, die sich bereits über ganz Niederösterreich erstreckt. In einzelnen Ortschaften hat sie 12 pCt. der ganzen Bevölkerung ergriffen und 5 pCt. getödtet; man kann annehmen, daß kein Ort dieser Provinz noch von der Heimsuchung verschont blieb. Seit dem Beginne der Cholera bis zum Abend des 15. August haben sich unter der einheimischen Bevölkerung Krains 5732 Erkrankungsfälle ergeben, von welchen 2170 Personen als genesen und 1517 als gestorben ausgewiesen sind. Es stehen somit 2045 noch in Behandlung.

Ausland.

Ein schweres Unglück bedrohte das Dorf **Skerfad** (Schweden). Während am 22. Juli über 800 Personen in der Pfarrkirche zum Gottesdienst versammelt waren, borsten krachend die Wölbungen, schwere Steine lösten sich los und schmetterten im Falle Mehrere in der gedrängten Menge nieder. Alles stürzte nun lärmend der Thüre zu, doch in demselben Augenblicke stürzte die Mauer der Façade ein und versperrte so den Ausgang. Das Wehklagen der Weiber, das Weinen der Kinder, das Drängen und Stoßen Aller, die nach Rettung suchten, vermehrte die gräuliche Verwirrung. Viele stürzten sich durch die Fenster und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Endlich gelang es, den Eingang frei zu machen, und es war die höchste Zeit. Allmählich brachen die übrigen Theile der Kirche zusammen; am nächsten Morgen bezeichnete bloß ein Schutthaufen die Stelle, wo sie gestanden.

Nach den neuesten Berichten aus **Lissabon** scheint man auch dort den Anschluß an die West-Allianz zu erwarten. Ein gouvernementales Blatt, welches immer für Saldanha in die Schranken trat, spricht sich über den Beitritt Spaniens zur West-Allianz in solcher Weise aus, daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß das portugiesische Cabinet dem Beispiele des Madrider Cabinets folgen werde.

Paris, 19. Aug. Die Königin von England ist heute bei dem herrlichsten Wetter um 7 Uhr 20 Minuten auf dem prachtvoll illuminirten Straßburger Bahnhof angelangt. Als der Zug in denselben einfuhr, wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert und die unabsehbare Menge begrüßte die Königin mit enthusiastischem Jubelruf. Nachdem der General Lawoestine im Namen des neunten Bataillons der Nationalgarde, welches den Dienst im Straßburger Bahnhofe hatte, der Königin ein prachtvolles Blumenbouquet überreicht hatte, setzte sich der königliche Zug unter dem tausendstimmigen Ruf: „Es lebe die Königin von England! Es lebe der Kaiser! Es lebe Prinz Albert!“ in Bewegung. Die Königin Viktoria hatte in einer mit 4 Pferden bespannten Kalesche Platz genommen; zu ihrer Linken saß die Kronprinzessin, ihr gegenüber der Kaiser in Generallieutenants-Uniform und neben diesem der Prinz Albert in Feldmarschallsuniform. Im zweiten Wagen befand sich der Prinz von Wales und der Prinz Napoleon. In den übrigen Wagen saßen die Begleiter und Begleiterinnen der Königin. Auf dem ganzen Weg ward der Zug von der dichtgedrängten Menge mit lautem Jubel begrüßt, und als die Dämmerung hereinbrach, erhellten sich wie mit einem Zauberschlag nacheinander die Gebäude in den Straßen, welche

der Zug passirte. Um 83/4 Uhr langte dieser in St. Cloud an, wo eine Artilleriesalve dessen Ankunft verkündete. Die Kaiserin, welche nebst der Prinzessin Mathilde, den Ministern und dem ganzen Personale des kaiserlichen Hauses am Fuß der Schloßtreppe stand, bewillkommnete die Königin auf das herzlichste. Nachdem der Kaiser der letztern die Minister und die höheren Hofbeamten vorgestellt hatte, wurde das Diner servirt. Gegen 11 Uhr zog die Königin sich zurück. St. Cloud war bis tief in die Nacht hinein glänzend illuminirt. — In Paris ist auf einem Boulevard, über welchen die Königin Viktoria bei ihrem Einzug kommen wird, ein einziges nicht eben sehr geräumiges Stockwerk auf einen Abend für 3500 Frks. vermiethet worden.

Aus Stettin, 16. August, wird dem „Nord" geschrieben: „Inmitten der widersprechenden Zeitungsberichte über den Angriff auf **Sweaborg** glaube ich folgende Angaben, die ich gesammelt habe, als die wahrscheinlichsten mittheilen zu können. Die wagerecht und aus großer Entfernung feuernden Batterien der russischen Forts konnten die Schiffe der Verbündeten nicht erreichen, während die Bomben und Kugeln der Kanonen- und Mörserboote, indem sie senkrecht auf die kleine Stadt Sweaborg niederfielen, das Häuflein ihrer meist leicht gebauten Häuser anzündeten, so wie einige Gebäude, die vor Beginn des Krieges zu Schiffsbauten gedient hatten, aus welchen jedoch alles Material längst weggeschafft worden war. Die Flammen haben außerdem die alten Schiffswerfte verzehrt nebst dem Holze, welches man dort wegen seines geringen Werthes liegen gelassen hatte. Das Auffliegen zweier Pulvermagazine in der Nähe der beiden am Weitesten vorliegenden kleinen Inseln veranlaßte die Admirale zu dem Glauben, die Pulvermagazine der Festung seien aufgeflogen. Die Pulvermagazine von Sweaborg sind mit hermetisch verschlossenen Kasematten bedeckt, welche sie vollständig gegen Bomben und Kugeln schützen. Die in Felsen gehauenen Festungswerke u Batterien von Sweaborg haben durch ein drei Tage hinter einander fortwährendes Bombardement gar keinen Schaden erlitten. Keines der russischen Kriegsschiffe ist in Brand gerathen; man hatte sie vor dem Bombardement auf der Wasserstraße, welche beide Festungen mit einander verbindet, nach Helsingfors gebracht. Der Generaladjutant v. Berg begab sich aus seinem Hauptquartier nach Sweaborg und leitete inmitten des furchtbarsten Feuers ununterbrochen die Vertheidigungs-Operationen.

Konstantinopel, 6. Aug. Omer Pascha soll versichert haben, daß die Alliirten unmöglich Sebastopol einnehmen können, wenn sie nicht wenigstens 300,000 Mann in der Krim versammelt haben.

In **Konstantinopel** ist die dogmatische Entscheidung der unbefleckten Empfängniß würdig gefeiert worden, zuerst durch eine Vorfeier der katholischen Armenier in Galata, dann durch ein feierliches Triduum in der Antoniuskirche in Pera. Am ersten Tage sangen die Melchiten die Messe nach griechischem Ritus, Nachmittags wurde eine Lobrede auf die heilige Jungfrau in griechischer Sprache gehalten; am zweiten Tag hielt das Hochamt der armenische Erzbischof, die Marienpredigt Nachmittags Tim. Ciraghian in türkischer Sprache; am dritten Tage pontifizirte der apostol. Delegat Iriosei von Bagdad nach lateinischem Ritus, die Predigt hielt P. Tomman. Während der ganzen Zeit war die Kirche überfüllt mit Menschen aller Nationen. Unwillkührlich erinnert man sich hier an das prophetische Wort der heil. Jungfrau: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter!" — Ueberhaupt geben sonderbare Dinge in der Türkei vor. So erzählt ein Feldpater der französischen Truppen, P. de Damas aus der Gesellschaft Jesu, der mit einem Schiffe voll Verwundeter aus der Krim nach Konstantinopel geschickt wurde, was ihm hier begegnete. „Eines Tags (schreibt er), als meine Geschäfte mich nach Stambul riefen, nahm ich eine kleine Barke, um über das goldene Horn zu schiffen. Bei der Ueberfahrt bemerkte ich, daß der Nachenführer fortwährend das silberne Kreuz auf meiner Brust anblickte. Um ihm eine stumme Lehre zu geben, nahm ich das Kreuz und küßte es ehrfurchtsvoll. Der Türke blickte zum Himmel und sagte: »Franzoso bono«. »Katholico bono«, erwiederte ich mit Nachdruck. »Bono, bono«, wiederholte der Türke, indem er auf mein Kreuz zeigte, und öfters während der kurzen Ueberfahrt wiederholte er diese Worte. Als ich am alten Serail gelandet war, stieg ich aus dem Nachen u. betrat, von zwei Ordonnanzsoldaten begleitet, die Straßen von Konstantinopel. Während meine Begleiter in einem Laden ihre Einkäufe machten und ich auf sie wartete, blieb plötzlich ein junger Mann in orientalischer Kleidung vor mir stehen, heftete seine Blicke auf das Kreuz, nahm es in die Hand, beugte sich und machte ein Zeichen des Kreuzes auf seine Stirne, indem er mit freudestrahlendem Antlitze sagte: „Armén-Katholik!" (daß er ein katholischer Armenier sei). Kaum hatte ich einige Zeichen mit ihm gewechselt, als ein zweiter sich näherte und dieselbe Ceremonie machte, sodann ein dritter und vierter. So lange es nur Katholiken waren, war ich über diese Demonstration nicht erstaunt. Aber bald kamen junge Leute anderer Nationen und ich sah mich von einer Schaar junger Leute in verschiedenen Kleidertrachten und von mancherlei Gesichtsfarbe umgeben, welche mich in den Straßen von Stambul begleiteten, indem sie sagten: »Pretre Franzoso bono!« Mittlerweile begegnet uns ein katholischer englischer Offizier. Angetrieben ohne Zweifel von dem Verlangen, diese Huldigung, die einem katholischen Priester zu Theil ward, zu erhöhen, kommt er direkt auf mich zu, ergreift meine Hand, und sagt mir, daß er ein Katholik ist. Sodann ergreift er mein Kreuz, macht selbst ehrfurchtsvoll das Kreuzzeichen auf Stirne u. Brust. Sie können sich das Staunen der alten Türken vorstellen. Mit gekreuzten Beinen auf ihrem Polster sitzend und ihre Pfeife rauchend, scheinen sie mit Befremden zu fragen, was denn diese Demonstrationen der jungen Bevölkerung an den Ufern des Bosporus bedeuten sollen?" — Das läßt sich nicht läugnen, es bereitet sich ein gewaltiger Umschwung vor, die katholische Religion ist wenigstens nicht mehr so gehaßt; auch in Bosnien, wo besonders das katholische Oesterreich seinem hohen Berufe nachkommt, haben die Katholiken wieder eine mehr gesicherte Stellung, und fangen wieder an, Kirchen und Schulen zu bauen; freilich wird ihnen beides nur möglich durch den politischen Einfluß und die pecuniäre Unterstützung des Kaiserstaates.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 21. Aug. **1. Fall**. Die öffentliche Verhandlung ergab folgendes Resultat: Georg Karl, 15 Jahre alt, geboren in der Hammerschleife bei Schmalau, und wohnhaft zu Neubäu in Böhmen, Dienstbube zu Kleeberg, war am 26. April d. Js. von seinem Dienstherrn nach Tiefenbach geschickt worden, um Salz und Brod zu holen. Auf dem Rückwege gewahrte er den Georg Haselbeck, welcher auf der Reise in seine Heimath nach München begriffen, auf der durch das sog. Hammerdirkenholz führenden Landstraße gegen Treffelsteiu zuging. Er ließ ihn einige hundert Schritte vorausgehen, eilte ihm dann in der Absicht nach, ihm sein Geld zu nehmen, um sich damit Stiefel schaffen zu können, und schloß sich, nachdem er ihn im Walde eingeholt hatte, an ihn an, indem er ein Gespräch mit ihm anknüpfte, und ihn, nachdem er das Ziel seiner Reise erfahren hatte, befragte, ob er auch Geld zum Zechen habe? Auf die bejahende Antwort verlangte er solches zu sehen und bat auch, ihm solches zu geben, was jedoch verweigert ward. Plötzlich packte er denselben, stieß ihn mit der Faust auf die Brust, so daß er in den Straßgraben fiel, kniete sich auf ihn, und entriß ihm seiner Gegenwehr ungeachtet, aus der Seitentasche des Rockes den Geldbeutel. Haselbeck suchte ihm solchen wieder zu entwinden, aber G. Karl nahm den darin gewesenen Vierundzwanziger, warf den leeren Geldbeutel dem weinenden Knaben wieder zu, ging dann noch eine kurze Strecke mit demselben, worauf er sich auf dem Fußsteige nach Kleeberg entfernte. Dort verwechselte er den geraubten Vierundzwanziger gegen 4 Sechser, welche bei seiner Verhaftung noch gefunden wurden. G. Karl gesteht die ihm zur Last gelegte That umständlich ein. Der Hr. Oberstaatsanwalt stellte sodann an die Geschwornen den Antrag, den Angeschuldigten des Raubes III. Grades für schuldig zu erachten, wogegen der Hr. Vertheidiger die ganze Geschichte als einen Bubenstreich darstellte, und um Freisprechung des G. Karl bat. Die Geschwornen beantworteten sodann die ihnen vorgelegte einzige Frage unter ihrem Obmanne Hrn. Großhändler Rehbach aus Regensburg mit Ja, und der Schwurgerichtshof verurtheilte, dem Antrage des Hrn. Ober-Staatsanwaltes entsprechend, den G. Karl zur Strafe des Zuchthauses von 8 Jahren. (Wir behalten uns vor, dieses Urtheil demnächst einer näheren Besprechung zu unterziehen. D. R)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Gerzen, Ldg. Vilsbiburg, dem Priester Anton Plöderl, Pfarrer in Sattelbeilstein, Ldg. Cham, die kathol. Pfarrei Pfaffenberg, Ldg. Mallersdorf, dem Priester Joh. Bapt. Schwaiger, Cooperator-Expositus in Pfraundorf, Ldg. Burglengenfeld, die kathol. Pfarrei Albertsweiler, Ldcff. Bergzabern, dem Priester Georg Frank, Pfarrer in Trippstadt, Ldcff. Kaiserslautern, zu übertragen; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Waldmohr, Decanats Homburg, dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Homburg, Decanats gl. Namens, Capitelssenior Heinrich Karl Matthias zu verleihen.

(Pfarrei-Erledigungen.) Die kathol. Pfarrei Beutelsbach, Ldg. Vilshofen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 866 fl. $36^{3}/_{8}$ kr., und das Curatbeneficium Gabelsbacherkreuth, Ldgs. Zusmarshausen, mit einem fassionsmäßigen Ertrag von 483 fl. $59^{5}/_{8}$ kr., sind in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Kunstmühl-Conzession sucht nach der Bürger u. Pflastermeister Gottfried Böckh von hier.

Termin endet mit 16. September.

Um eine Kupferschmiedmeisters-Conzession der Bürgers- und Kupferschmiedmeisterssohn Ferd. Sebast. Mielenz v. h.

Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 14. Sept.

Ansässigmachung

erhielt Karl Dulli, Sekondjäger im k. 4. Jägerbataillon zu Lindau und zu Regensburg gebürtig, und Bewilligung zur Verehelichung mit Barbara Herget, aus Burgsinn in Unterfranken, Zollamtsdienerstochter zu Lindau.

Reklamations-Termin endet 4. September.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Andreas Folger von Wahlsdorf zugehörige Anwesen zu Hofberg Hs.-Nr. 17 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe — das Schreinerhäusl — besteht in dem Wohnhause mit Schupfe, Wurzgärtchen und Hofraum zu 14 Dezim. Pl.-Nr. 1898, mit Brunnenrechte und Gemeinderechte, ist belastet mit 46$^1/_8$ kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, und wurde gerichtlich auf 1510 fl. gewerthet.

Strichstermin ist auf

Mittwoch den 12. Sept. 1855

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß nunmehr der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Landshut den 6. August 1855.

Kgl. Landgericht Landshut.

(L. S.) Huber.

Grill.

Geschäfts-Eröffnung.

Durch k. Regierungs- wie auch durch allerhöchste Ministerialentschließung wurde mir die Ausübung der käuflich an mich gebrachten realen

Tuch- und Schnitt-Waaren-Handlung

zugetheilt. Ich erlaube mir daher, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich durch meine großen Einkäufe in den Fabrikstädten im Stande bin, unter sehr billigen annehmbaren Preisen zu verkaufen, und gewiß Alles aufbieten werde, meine geehrten Abnehmer durch reele und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, daher ich nicht ermangle, mich dem geehrten Vertrauen ergebenst zu empfehlen.

Zu geehrten Zuspruche ladet ergebenst ein

Meier Sundheimer.

Der Verkaufs-Laden befindet sich im Neubau vom Maffei'schen Hause am Neupfarrplatz

---

Zu einer großartigen Viehmastung nach dem geerbten Geheimnisse eines Engländers, der binnen 7 Jahren ein Millionär war, und jedem seiner 5 Kinder mehr als soviel hinterlaßen hat, werden vermögliche Leute gesucht. Näheres auf freie Briefe denen Marken zur Rückantwort beizulegen sind durch

E. A. Auernheimer

B. 88 Griebgasse in Regensbrng.

Zu verkaufen ist: „Neues Rheinländisches Conversations-Lexikon." (In zwölf Bänden.) Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten. Wo? sagt die Exped.

Bücher-Versteigerung.

Heute **Donnerstag** den 23. August Nachmittags von 2—4 Uhr, wird in Lit. F. Nr. 106 unter den Schwibbögen die **Bibliothek**, des hochwürd. Herrn Gregor Grundler, Domkapitular, bischöfl. geistl. Rath, Kanzleidirektor, Jubiläus mit dem Ehrenkreuze des k. b. Ludwigs-Ordens, bestehend in einigen Hundert Bänden meist theologischen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorbeschriebene Gegenstände können vorher von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Mathias Neumaier,
stadtg. verpfl. Auktionator.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 16. August. Hr. Ignatz Schrepfer, k. Studienlehrer in Bamberg, mit Fräulein Antonia Franziska Hallenke, bgl. Privatierstochter von hier.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 12. Aug Barbara, Vater, Herr Michael Krieger, bgl. Wagnermeister zu Stadtamhof. — 12. Aug. Theresia Philomena Maria, Vater, Joseph Kräml, Beisitzer und Salzträger. — 15. Aug. Anton, Vater, Herr Anton Hoch, Huffschmidmeister in Steinweg. — 16. Aug. Kaspar, Vater, Hr. Franz Seraph Pomayer, approbirter Bader und Geburtshelfer.

Gestorben: Den 12. Aug. Fr. Theresia Metzger, bgl. Friseurs-Wittwe, 74 Jahre alt, — 13. Aug. Herr Franz Seraph Ellmauer, bgl. Schuhmachermeister, 44 Jahre alt. — 16. Aug Frau Helena Fuchs, Gastwirths-Wittwe, 75 Jahre alt. — Fridrike, unehelich.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 12. August. Heinrich Christian Brunner, Beisitzer und Schiffknecht, mit Katharina Karl, Pferdehändlerstochter von hier. — 15 Aug. Jüngling Herr Paul Häring, Bürger und Metzgermeister, mit Jungfrau Sabina Kornprobst, Zimmerpalierstochter von Indersdorf.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 10. Aug. Hugo August, Vater, Herr Franz Babinger, Med. Dr. und Bataillonsarzt im k. 11. Inf.-Regimente (Ysenburg). — 13. Aug. Aloys Peter, Vater, Anton Leonhard Kastner, Fabrikarbeiter. — 15. August. Maria, Vater, Joseph Gmeinwieser, Mauerergeselle. — Ann Maria, Vater, Hr. Georg Weigert, Bürger u. Zimmermann in Kumpfmühl.

Gestorben: Den 15. August. Regina Praitschel, led. Standes, 27 Jahre alt.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Herr Franz Ellmauer, Bürger und Schuhmachermeister dahier.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 6. August. Anna Margaretha, Vater, Herr Konrad Fleischmann, Bürger und Drechslermeister. — 9. August. Johann Ludwig, Vater, Hr. Johann Diener, Bürger, Huf- und Waffenschmidmeister. — 12. August. Johann Gottlieb, Vater, Hr. Wilhelm Fritsche, Bürger und Frauenkleidermacher.

Gestorben: Den 11. August. Jungfrau Walburga Bergleutner, Bruderhauspfründnerin 83 Jahre alt. — 12. Aug. Frln Ida Elisabetha, 20 Jahre alt, Vater, Herr Christian Sartorius, k. Hauptzollamts-Assistent. — Frau Charlotte Schellenberg, 54 Jahre alt, k. Hauptzollamts-Controleurs-Wittwe zu Schweinfurt.

In der untern Pfarr:

Geboren: 2 Kinder männl. Geschlechts. Nämlich: Den 10. August. Georg Christian, Vater, Herr Joh. Christian Hagen, Bürger und Metzgermeister. — Georg Karl Wilhelm, Vater, Herr Wilhelm Obermeier, Bürger und Bürstenmachermeister

Gestorben: Den 10. August. Katharine Sophie, 2 Jahre 4 Monate alt, Vater, Hr. Christian Gebwolf, Schutzverwandter u. Musiklehrer.

Pius-Verein.

Sonntag den **26.** August,

Vormittags 10 Uhr

Aufnahms-Ballotage

in der St. Ulrichskirche.

wozu einladet

der Vorstand.

Stelle-Gesuch.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen entweder in einer Apotheke oder Handlung. Näh. in d. Exped.

Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete macht hiemit den verehrten Eltern und Vormündern die ergebenste Anzeige, daß in ihrem Institute der Unterricht mit dem 3. September wieder beginnt.

Hochachtungsvollst

Regensburg den 18. August 1855.

Babette Graf,
Institutrice.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 21 Aug. Oesterr. 5 proc. Met. 64 1/4 P.; 4 1/2 proc. 57 P.; Bankactien 985; Lotterie-Anlehensl. von 1854 84 P.; span. 1proc. 18 9/16; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 153 3/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 14; Wechselcurse: Paris 92 3/4; London 116 1/8; Wien 102 1/2.

Wien, 21. August. Oesterr. National-Anleihe 80 5/8; 5proc. Met. 76 7/16; 4 1/2 proc. 66 5/16; Lotterie-Anlehensl. v. 1839 119 3/4; v. 1854 98 5/8; Bankaktien 976; Wechselcurs: Augsburg uso 116 P.; London 11. 12 P. Geldcurs: Ducaten 21. P.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Holnstein, k. b. Kürassier-Junker u. Baron v. Lichtenstern, k. b. Kürassier-Offizier v. Landshut. Reichert mit Fam. Privatier v. Leipzig. Kuhlmann, Kfm. v. Wien. Mad. Schneider, mit Fam. Bierbräuers-Gattin von Straubing.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Birnbauer, Schuldirektor v. Metten. Saufs v. Odenhischen, Eckard v. Landau, Kaufl. Heinr. Klastner Kleiderhändl., J. W. Bihrind, Privat. Sinsmayer, k. Studienlehrer v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Neuerely Priester, u. Harold Maler a. Prag. Ertl, Lehrer v. Klingenbrey. Bar. v. Wangenheim mit Gattin, herzogl. Generaladjutant v. Coburg. v. Borzorad m. Gattin, Bergwerkbes. a. Ungarn. Huber, Bildhauer v. Lauschen. Moritz, Partik. v. Dropau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 201. **Regensburg.** Freitag (Bartholomäus.), 24. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 21. Aug.: „Seit dem Morgen des 20. August hat das Feuer des Feindes beträchtlich abgenommen und verursacht nur wenig Schaden."

Deutschland.

München, 22. Aug. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: am 7. ds. den vorbehaltlich weiterer Verwendung in den Ruhestand versetzten charakterisirten Oberstlieutenant Anton v. Mayer als Platzstabs-Offizier bei der Stadt- und Festungscommandantschaft Landau zu reactiviren; am 11. ds. den Hauptmann Xaver Held vom 4. Infanterie-Regiment vac. Gumppenberg auf zwei Jahre in den Ruhestand treten zu lassen, und den Oberlieutenant Albert Job vom 1. Chevaulegers-Regiment vac. Carl Pappenheim zum 2. Chevaulegers-Regiment Taxis zu versetzen; am 12. ds. den Hauptmann Friedrich Reindl vom 6. Infanterie-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen in den Ruhestand zu versetzen und ihm zugleich den Charakter als Major zu verleihen; am 13. ds. den Ministerial-Secretär Friedrich Schmid vom Kriegs-Ministerium in den Ruhestand zu versetzen; am 14. ds. den Hauptmann Wilhelm Straub vom 2. Infanterie-Regiment Kronprinz ohne Zeitbestimmung, jedoch nur mit der Normalpension eines Hauptmanns 2. Classe und vorbehaltlich seinerzeitiger anderweitiger Verfügung, zu pensioniren; ferner das Dienstestauschgesuch der Hauptleute Maximilian Graf v. Leublfing und Adalbert Hülbig zu genehmigen, demgemäß den Hauptmann Grafen v. Leublfing vom 9. Infanterie-Regiment Wrede zum 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen und den Hauptmann Hülbig vom 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen zum 9 Infanterie-Regiment Wrede zu versetzen; am 15. den Rittmeister Carl v. Weinrich vom 1. Chevaulegers-Regiment vac. Carl Pappenheim zum 4. Chevaulegers-Regiment König zu versetzen; dem Platzmajor Joseph Burgarth von der Commandantschaft Augsburg, dann den pensionirten Majoren Joseph Gröbl und Georg Lindhamer den Charakter als Oberstlieutenants, den pensionirten Hauptleuten Albin Rogenhofer, Johann Lacense u. Wilhelm Grünwald den Charakter als Majore, dem pensionirten Oberlieutenant Max Frhrn. v. Schacky den Charakter als Rittmeister, ferner dem Oberlieutenant à la suite Maximilian Graf v. Holnstein aus Bayern den Charakter als Rittmeister à la suite, endlich dem vormaligen Cadeten, Gutsbesitzer Georg Frhrn. Lochner v. Hüttenbach den Charakter als Unterlieutant à la suite zu verleihen; ferner die Fahnencadeten des Cadetencorps Hugo Heiden, Otto Krober, Carl Köstler, Maximilian v. Linprun, Johann Metz, Ludwig Reinhard, Joseph Gundermann, Carl Trombetta, Maximilian Kühlmann, Ferdinand Schweizer August Becker, Heinrich Tarnoczy, Ludwig v. Ausin, Wilhelm Graf v. Holnstein aus Bayern, Max Karg, Alfred v. Mayer, Friedrich Halder, Otto Nürmberger, Theodor Casella und Heinrich Geuppert zu Junkern im Cadeten-Corps zu ernenuen.

München, 22. Aug. In Gemäßheit höchster Entschließung des Finanzministeriums ist die Verloosung der 4- und 5prozentigen Eisenbahnschuld behufs der Heimzahlung fortzusetzen. Es wird demnach nächsten Dienstag den 28. ds. im kgl. Odeonsgebäude dahier die III. Verloosung der 4prozentigen und die II. Verloosung der 5prozentigen Eisenbahnschuld auf Namen und au porteur lautend vorgenommen werden. Die erwähnte Verloosung umfaßt die gesetzliche Tilgung für 1853/54 und 1854/55 und erstreckt sich a) für die 4prozentige Schuld auf 140,000 fl. nach 11 Serien und 14 End-Nummern für au porteur Obligationen und 40,000 fl. nach 4 Serien und 4 End-Nummern für die Nominal-Obligationen; b) für die 5procentige Schuld auf 180,000 fl. nach 10 Serien und 18 Endnummern für die au porteur Obligationen und 30,000 fl. nach 2 Serien und 3 Endnummern für die Nominal-Obligationen: in Summa 390,000 fl. Die verloosten Obligationen treten sämmtlich mit dem 1. November l. Js. außer Verzinsung; mit deren Rückzahlung wird aber sogleich nach der Verloosung begonnen, wobei die Zinse in vollen Monats-Raten vergütet werden. Die Wiedereinlage der verloosten Kapitalien kann zur Zeit bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt nicht stattfinden, dieselben sind also sämmtlich baar zu erheben.

München, 22 Aug. Es hat sich dahier ein Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger — Dichter und ihrer Hinterbliebenen gebildet. Im Ausschusse des Vereines befinden sich der Geh.-Rath Thiersch, Mediz.-Rath Pfeufer, Prof. Riehl, Carriere und v. Kobell.

München, 23. Aug. Der k. Hofopernsänger Hr. Wilhelm Brandes erhielt gestern unerwartet von der k. Hoftheater-Intendanz das Dekret seiner Pensionirung, mit dem Bedeuten, daß nach Wiedererlangung seiner Gesundheit die Rückkehr zu seinem Berufe genehmigt werden soll. Unsere Oper verlor in kürzester Zeit fünf verdiente Mitglieder, die HH. Pellegrini, Härtinger, Lenz, Frl. Hefner und Hrn. Brandes. Keinem dieser Mitglieder war es vergönnt, wie einst unserer Hetznecker und Herrn Bayer, vor ihrem Rücktritt sich noch vom Publikum zu verabschieden.

Passau, 20. Aug. Die dießjährigen geistlichen Exercitien für den Klerus der Diözese Passau haben heute unter persönlicher Leitung des hochwürdigsten Herrn Bischofes Heinrich begonnen.

Amberg, 22. Aug. Dem Vernehmen nach soll der Rath des hiesigen Appellations-Gerichts, Herr August v. Schmid, zum Rathe des Ober-Appellations-Gerichts befördert seyn.

Erlangen, 20. Aug. Zum Prorector der hiesigen Universität für das kommende Studienjahr wurde mit einer an Stimmeneinhelligkeit grenzenden Majorität der ordentliche Professor der Therapie und Klinik Herr Dr. Franz von Dittrich, der diese Stelle bereits im Jahre 1852/53 bekleidete, gewählt.

Vom **Obermain**, 18. Aug. Sicherem Vernehmen nach sollen in den Landgerichtsgebäuden Wartsäle, wo solche noch nicht bestehen, eingerichtet werden. Wer an den Gerichtstagen je zu thun hatte, wird diese Einrichtung für die Bezirksangehörigen sehr wohlthätig finden.

Stuttgart, 18. Aug. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 18. Aug. wurde der Commissionsantrag, die Regierung möge mit allem Nachdrucke gegen die Hazardspiele überhaupt und namentlich gegen die Verbreitung des bayerischen Lotto im Lande wirken, mit allen abgegebenen Stimmen (74) genehmigt.

Tübingen, 20 Aug. Wie zuverlässig verlautet, ist dem Privatdocenten Dr. Louis Büchner (Verfasser des in Frankfurt bei Meidinger erschienenen rein materialistischen Werks „Kraft und Stoff„) auf Grund einer Ministerialverfügung die venia docendi an hiesiger Hochschule entzogen worden. Hrn. Dr. Büchner wurde diese Mittheilung am vergangenen Freitag gemacht. Derselbe wird nun wieder nach Darmstadt, seinem Geburtsort, übersiedeln und dort als Arzt practiciren.

Karlsruhe, 20. Aug. Von einer nahe bevorstehenden Auflösung des badischen Oberkirchenraths ist noch keine Rede. An den Verhandlungen über den römischen Concordatsentwurf nimmt Staatsrath Brunner aus Mannheim persönlichen Antheil. — Religionsstreitigkeiten, die auf hiesiger Bleichanstalt unter Wascherinnen stattgefunden, haben zu gerichtlichen Vorladungen Veranlassung gegeben.

Hanau, 21. Aug. Eine in diesen Tagen in Folge des Beschlusses der Lehrerkonferenz an einem Gymnasiasten (wegen einer Knabenungezogenheit) vollzogene körperliche Züchtigung empört die ganze Stadt. Unter Vorlage von Physikatszeugnissen über die an dem Knaben vorgefundenen Zeichen der Behandlung, die danach eine ganz brutale gewesen seyn muß, ist eine Beschwerde höheren Orts eingebracht worden.

Stettin, 15. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist das Stralsunder Schoonerschiff, Hildegard von Schwarzer, Kapitän Brandenburg, mit Kohlen für die englische Flotte beladen, im finischen Meerbusen auf eine Höllenmaschine gerathen und in die Luft geflogen.

In **Danzig** ist die Cholera, nachdem sie anfangs eine Abnahme erfahren, wieder im Steigen begriffen; vom 13. auf den 14. Aug. waren 63 neue Erkrankungen und 38 Todesfälle, vom

14. auf den 15. Aug. 45 neue Erkrankungen und 29 Todesfälle gemeldet; seit dem Beginn der Epidemie (10. Jun.) sind im ganzen 1089 Personen erkrankt und davon mehr als die Hälfte (588) gestorben. In Breslau sind vom 15. auf den 16. Aug. abermals 26 Personen an der Cholera erkrankt und 15 gestorben.

Bonn, 16. Aug. Wie wir vernehmen, so ist seitens der Congregation des Jesuiten-Ordens eine Einigung mit dem Hrn. Grafen v. Metternich dahin zu Stande gekommen daß er in hiesiger Stadt belegene „Metternicher Hof" gegen mäßigen Pacht überlassen worden ist, um darin ein Noviciat für genannten Orden und ein Lehr-Institut, nach Art dessen in Münster, für die nächste Zeit hier zu errichten.

Ausland.

Bern, 18. Aug. Die elegante kleine Kapelle des ehemaligen Jesuitenpensionats zu Stäfis im Kanton Freiburg wurde in letzter Woche zur reformirten Kirche umgewandelt!!

Waadt. In Lausanne hat die Polizei einen Landstreicher erwischt, der als circassischer Fürst aufgeputzt, in den ersten Häusern Aufnahme fand und in der Pension de la Harpe 4000 Fr. gestohlen hat.

In **Solothurn** wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. August um halb 3 Uhr früh wieder ein starkes Erdbeben verspürt.

Aus **Rom**, 9. d. wird der „Gazetta di Milano" berichtet: „Man sieht hier der Ankunft des zu seiner kranken Gemahlin in Porto d'Anzio gereisten spanischen Gesandten, Herrn Pacheco, entgegen. Gleich nach seiner Ankunft wird er dem Papste das ihm von seiner Regierung zugeschickte Memorandum überreichen; mittlerweile ist die spanische Gesandtschaft ganz aufgelöst; ihre Geschäfte werden von der französischen Gesandtschaft erledigt.

Turin, 14. Aug. Die Altersklasse von 1834 ist einberufen und abermals sollen 13,000 Mann in die Krim geschickt werden. Ein Artikel im Einberufungsdekret sagt, daß die Loskaufungssumme 3500 Frs. nebst 100 Frs. für den Equipirungsfond beträgt.

Im Großherzogthum **Toskana** sind vom 1. Februar bis Ende Juli an der Cholera 11,700 Personen erkrankt und 5800 gestorben. Gegenwärtig tritt sie besonders in den östlichen und westlichen Theilen heftiger auf. In Florenz sind täglich 80—100 Krankheitsfälle.

Paris, 19. Aug. Die später oder vielmehr verspätete Ankunft der Königin von England hat den Kaiser Louis Napoleon sehr mißlaunig gestimmt, aber am meisten soll sein in dieser Richtung befangener Geist durch einen Zufall erregt worden sein, den er als böses Omen betrachtet. Die Initialen der Namen, welche man überall angebracht hatte, Napoleon, Eugenie, Viktoria und Albert, bilden nämlich zusammen das Wort „NEVA" So hat jeder Triumphbogen ihm den gewaltigen Gegner ins Gedächtniß zurückgerufen, mit dem er einen so gewagten Kampf begonnen hat. Man sagt, daß der Kaiser sichtbar ergriffen wurde, als er zuerst diese seltsame Wortverbindung bemerkte, und daß er dieser Bewegung schwer wieder Herr zu werden vermochte. (?) Es ist ein offenes Geheimniß, daß der Papst sich bei Napoleon selbst, über die Haltung der französischen officiellen und officiösen Presse beschwert hat. Die Antwort ist inhaltsleer gewesen, und es unterliegt keinem Zweifel daß somit die Spannung in Italien sich vermehren wird Hier behauptet die revolutionäre Partei laut daß sie der Unterstützung der Tuilerien gewiß sey, und die Gutgläubigen sind allerdings besorgt daß die Ereignisse die Regierung zu Schritten drängen könnten, die außerordentliche Folgen nach sich ziehen würden. Die Flüchtlinge rechnen auf einen gleichzeitigen Ausbruch in Rom, Parma und Neapel; man versichert mich aus guter Quelle, daß Mazzini seit drei Wochen unsichtbar geworden sey; man vermuthet daher, daß er London verlassen hat.

Paris, 20. Aug. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den vollständigen Text der von uns bereits auszüglich mitgetheilten telegraphischen Depesche des Generals Pelissier aus der Krim vom 17. d., halb 12 Uhr Abends, über die am vorigen Tage stattgehabte Schlacht an der Tschernaja. Die französische Artillerie wirkte kräftig zum Erfolge mit, eben so eine britische Batterie. Die Schlußstellen der Depesche lauten: „Die Russen ließen auf dem Schlachtfelde wenigstens 2500 Todte zurück: 38 ihrer Offiziere und 1620 Soldaten sind in unseren Feldlazarethen. Drei russische Generale sollen getödtet worden seyn. Wir machten außerdem 400 Gefangene. Unsere Verluste belaufen sich auf 181 Todte und 810 Verwundete. Schwer verwundet sind (von Oberoffizieren): Tixier, Darbois, Alpy und St. Remy; weit weniger schwer: de Polher, Barthe und Gagneur, dieser Letztere leicht.

Riga, 12 Aug. Vorgestern hatten wir wieder ein kleines Bombardement zu erdulden. Gegen 4 Uhr Morgens kamen nämlich zwei englische Dampfschiffe (ein Zweidecker und eine Fregatte) gegen unseren Hafen heran, welche um 5½ Uhr in einer Entfernung von etwa 1000 Faden gegen die Strandbatterien u. die dort liegenden Kanonenboote eine Kanonade eröffneten, die bis 7½ Uhr ununterbrochen andauerte. Um 9 Uhr verließen die Schiffe die Rhede, steuerten die livländische Küste entlang und verfolgten ein mit Holz beladenes Boot. (Welche Heldenthat!) Nach 3 Uhr kamen die feindlichen Schiffe abermals in Sicht, näherten sich wieder den Strandbatterien und erneuerten um 5 Uhr die Kanonade, welche heftig bis um halb 8 Uhr fortdauerte. Darauf entfernten sich die Feinde und waren heute Morgen außer Sicht.

Aus **Athen**, 10 Aug., schreibt man der Triester Ztg.: „Gestern Abend ist der französische Gesandte, Herr v. Mercier, in Athen angekommen. Kalergis fuhr ihm bis Eleusis entgegen, soll aber kalt empfangen worden seyn. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt; das Volk ist ruhig in Erwartung der Dinge. Kalergis läßt durch seine Kreaturen verbreiten, daß er seines Sieges gewiß ist; die deutsche Diplomatie habe gar nichts zu sagen, er werde die Königin mit einem zahlreichen Gefolge in Urlaub senden nach Deutschland auf die Dauer seiner Diktatur, er werde die Armee den Händen des Königs ganz entreißen u. Dgl. Das Drama muß sich im Laufe des Tages noch lösen."

Athen, 17. Aug. Die Angelegenheiten mit Kalergis sind noch unentschieden. Maurokordatos zaudert mit dessen Entlassung. Die Gesandten schützen Instruktionsmangel vor. Der König bleibt beharrlich in seinen Entschlüssen.

Pera, 9. Aug. Die plötzliche Abreise des Generals Canrobert nach Frankreich würde das Interessanteste sein, was ich Ihnen heute mittheilen kann, wenn nicht der elektrische Drath mir bereits zuvorgekommen wäre. Man sagt, der General sei durch den Kaiser wider alles Erwarten nach Paris berufen worden, und schon einige Stunden nach dem Eintreffen des telegraphischen Befehls ist er auf dem Wege nach der türkischen Hauptstadt gewesen, wo er letzten Montag eintraf, eine Audienz beim Sultan in Topchana hatte, und noch an demselben Tag auf dem „Indus" seine Reise nach Marseille fortsetzte. Die Neugierigen zerbrechen sich den Kopf über den Grund seiner Rückberufung. Unter den vielen Annahmen scheint mir die am wahrscheinlichsten, daß Canrobert selbst, in Folge seiner bekannten Uneinigkeit mit Pelissier, den Kaiser um eine Veränderung in seiner Stellung gebeten habe. Nur Sanguiniker können an die Möglichkeit glauben, daß man unter Canroberts Leitung noch in diesem Jahr einen neuen Feldzug, sei es wo immer, unternehmen werde. In der Nacht vom 2. zum 3. haben die Russen einen heftigen Ausfall auf die linken Attaquen der Alliirten unternommen. In der nächstfolgenden Nacht atakirten sie die Engländer auf dem rechten Flügel vor der Coronage. Dieser Ausfall kostete den Russen sehr viele Opfer, da er verrathen worden war, und die Engländer in Folge dessen 5 bis 6000 Mann Verstärkung in die Transcheen gezogen hatten. Die letzten 14 Tage haben auch den Franzosen viele Verluste besonders an Offizieren gebracht. Unter andern sind der Brigadegeneral Perrin de Jonquiere und Oberst Boudeville in Folge erhaltener Wunden gestorben. Mehrere Bataillonschefs und Subalternoffiziere wurden durch das Bombardement in den Transcheen getödtet. Das Corps im Tschernaja-Thal ist auf 40,000 Mann gebracht worden, unter denen 12,000 Mann Cavallerie und eine auserlesene Artillerie mit 96 Geschützen. Der Gesundheitszustand hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Nach dem theilweisen Verschwinden der Cholera ist es der Scorbut, der hauptsächlich die Truppen heimsucht. Von der englischen Armee ist der Ihnen schon vor mehreren Wochen als sehr leidend geschilderte Commissariat-Chef Filder und Oberst Dickson in die Heimath zurückgegangen. Letzterer ist, wie ich höre, zum Adjutanten der Königin ernannt worden. Ich kann nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, wie auffallend namentlich die Engländer ihre Freude zu erkennen geben, wenn die Umstände sie von dem „Felde des Ruhms" abrufen. Die Sprache dieser von der Krim heimkehrenden Offiziere ist himmelweit verschieden von den arroganten Phrasen, die man heute vor einem Jahr bis zum Ueberdruß im Lager von Dewno hören konnte. Bei einer damaligen gelegentlichen Unterhaltung im Kreise von Offizieren über den projectirten Sturm auf Sebastopol äußerte sich ihr Berichterstatter: daß die anwesenden Herren manches Haar in der für so leicht genommenen Unternehmung finden dürften, worauf ihm erwiedert wurde, daß wir Deutschen viel zu pedantisch im Kriegführen seien, und die Festung noch gebaut werden müsse, die den vereinigten Kräften der Engländer und Franzosen

widerstehen könne. Heute sehen dieselben Herren durch die unermüdliche Thätigkeit des Generals Tottleben diese heraufbeschworenen widerstandsfähigen Werke vor sich, und gestehen ehrlich zu, daß sie nicht bloß manches Haar, sondern vollständige Zöpfe in der Unternehmung gefunden hätten. Uebrigens scheinen die Alliirten gar noch nicht das Ende derselben abzusehen, da man Kamiesch und Balaklawa wie Punkte behandelt, die man zu französisch-englischen Colonien zu benützen gedenkt. Im letzteren Orte werden durch eigens hier engagirte Arbeiter die den Hafen genirenden Felsen gesprengt und die Straßen makadamisirt. Zu diesem Colonisationsgeschäft, das natürlich aus dem Entschluß entspringt, den Krieg in der Krim fortzuführen, können sich jedenfalls die Russen am meisten gratuliren! (A. Z.)

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 22. Aug. **2 Fall.** Anklage gegen den Zimmergesellen Ludwig Lausch aus Burghausen, wegen Diebstählen. Präsident: Hr. Appell.-Gr.-Rath Dr. Steppes. Richter: Nußwurm, Barth und Merz, Räthe, Dr. Rösling, Assessor. Secretär: Hr. Accessist Dost. Staatsanwalt: Hr. Bacher. Vertheidiger: Hr. Accessist Biehler. Geschworne: HH. Suckart, Wanninger, Bodner, Bamler, Härtl, Blank Joh., Wolf, Kohl, Kimmel, Lindl, Schremel und Blank Martin. Abgelehnt wurden von dem Herrn Vertheidiger: HH. Graf und Dr. Reindl. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: I. Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft zum Schaden des Kaufmanns u. Spediteurs Fink von Regensburg. II. Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft zum Schaden desselben M. Fink. Der Werth der Diebstähle wurde auf 95 fl. geschätzt. Die Verhandlung ohne Interesse.

Außerdem ist L. Lausch noch eines Vergehens des Diebstahls und zweier polizeilich strafbarer Entwendungen beschuldigt, deren Verübung er umständlich und reumüthig einbekennt. Den Geschwornen wurden 5 Fragen vorgelegt, welche sie unter ihrem Obmanne Hrn. Xaver Suckart, Gutsbesitzer von Lukahammer, sämmtlich bejahten, so daß L. Lausch sämmtlicher Reate im Sinne der Anklage für schuldig erachtet wurde. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf **5** Jahre Arbeitshausstrafe. Der Hr. Staatsanwalt hatte eine 6jährige, der Hr. Vertheidiger eine 5jährige Arbeitshausstrafe beantragt.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 15. l. Ms. die Auflösung der Festungsbaudirektionen Ingolstadt und Germersheim mit dem Schlusse des gegenwärtigen Etatsjahres 1854/55 allergnädigst zu genehmigen geruht. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 15. l. Ms. zum Vollzuge der unterm 30. v. Ms. angeordneten Formation des Heeres (Kriegsministerialrescript vom 2. l. Ms. Nr. 7905 Verordnungsblatt Nr. 9) hinsichlich der Personaleintheilung der Stäbe der vom 1. kommenden Monats an zu bildenden 4 Armeedivisionskommandos Folgendes allergnädigst zu bestimmen geruht: I. Mit Ausnahme der nachstehend angeordneten Versetzungen und Beförderungen hat das gesammte Dienst-, Sanitäts-, Administrations- und Justiz-Personal des bisherigen 1. Armeekorpskommandos an das 1. Armeedivisionskommando, und jenes des 2. Armeekorpskommandos an das 4. Armeedivisionskommando vorläufig überzugeben. II. Versetzt werden: Dienstpersonal: Die Divisions-Kommando-Sekretäre Jos. Neubauer vom 2. Armeekorpskommando zum 3 Armeedivisionskommando, und Paul Schäffer vom 1. Armeekorpskommando zum 2. Armeedivisionskommando; der Kanzlei-Sekretär 1. Klasse Heinr. Seefried vom 2. Armeekorpskommando zum 3. Armeedivisionskommando; der Kanzlei-Sekretär 2. Klasse Friedr. Frank vom 2. Armeekorpskommando zum 2. Armeedivisionskommando. Aerztliches Personal: die Stabsärzte Dr. Friedr. Sommer vom 2. Armeekorpskommando zum 3. Armeedivisions-Kommando, und Dr. Aloys Wurm vom 1. Armeekorpskommando zum 2 Armeedivisionskommando. Administrations-Personal: die Kriegskommissäre Ignaz Pilati vom 2. Armeekorpskommando zum 3. Armeedivisionskommando, u. Joh. Nagelschmidt vom 1 Armeekorpskommando zum 2. Armeedivisionskommando; die Regiments-Aktuare Heinr. Keller vom 5. Chev.-Reg. Leiningen zum 3. Armeedivisionskommando, und Christian Rupp vom Kriegsministerium (Revisionsabtheilung) zum 2. Armeedivisionskommando. Justizpersonal: der Stabsauditor Magnus Kühner vom 2. Armeekorpskommando zum 3. Armeedivisionskommando; die Unterauditore Max Stöger vom 1. Armeekorpskommando zum 2. Armeedivisionskommando, und Aug. Lampel vom 2. Armeekorpskommando zum 3. Armeedivisionskommando. Befördert werden: der Regimentsarzt 1. Klasse Dr. Max Ellersdorffer vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz zum Stabsarzt beim Artilleriekorpskommando; der Regimentsauditor 1. Klasse und funkt. Stabsauditor vom 1. Armeekorpskommando Adalb. Golch zum Stabsauditor beim 2. Armeedivisionskommando. III. Als Generalstabs-Offiziere werden zugetheilt: dem 1. Armeedivisionskommando der Major Max Frhr. v. Ow; dem 2. Armeedivisionskommando der Hauptmann Fr. Hartmann; dem 3. Armeedivisionskommando der Hauptmann Karl Schoch; dem 4. Armeedivisionskommando der Major Max v Steinsdorf, sämmtliche vom Generalquartiermeister-Stab. IV. In die nach Ziffer 2 oben erwähnten Rescripts zu bildenden 5 Geniedirektionen werden eingetheilt, und zwar: 1. Geniedirektion (München): der Major Heinr. Häring, Genie-Direktor; die Hauptleute Carl Belleville und Carl Gerstner; die Oberlieut. Wilh. Forster und Ernst Rhomberg; die Unterlieut. Daniel Mauritii, Ant. Strigl, Moriz Schäffer und Ferdinand Gaab; der Junker Julius Weidner. 2 Geniedirektion (Augsburg): der Oberstlieut. Jos. Schmauß, Geniedirektor, bis 1. Okt. 1855 kommandirt als Festungsbaudirektor von Ingolstadt; der Hauptmann Wilh. Schrodt; die Oberlieut. Maximilian Müller und Hugo Ritter v. Kern; die Unterlieut. Ludw. Schreiner, Max Rupprecht und Fr. Dösel; der Junker Karl Hagen. Localgeniedirektion Ingolstadt: die Hauptleute Aug. Krämer, vom 1. Okt. 1855 an funktionirend als Localgeniedirektor, Gustav Greiner; der Oberlieut. Ignaz Kern; die Unterlieut. Anton Kaiser und Lorenz Bauer, letztere drei bis 1. Okt. 1855 kommandirt bei der Festungsbaudirektion Ingolstadt. 3. Geniedirektion (Nürnberg): der Major Matth. Schmauß, Geniedirektor, bleibt kommandirt beim Genieregiment; der Hauptmann Alexander Graf v. Wolkenstein-Rodenegg, funktionirend als Geniedirektor; die Oberlieut. Jak. Kehl und Karl Staudacher; die Unterlieut. Friedr. Fuchs, Aug. Michell, Jos. Jochner und Maximilian Schwabl; der Junker Eustach Haid. 4 Geniedirektion (Würzburg): der Major Jos. Cleffin, Geniedirektor; der Hauptm. Karl v. Kramer; die Oberlieut Konrad Weiß, Christ. Güthner und Ignaz Körbling; die Unterlieut. Christian Schlicht, Ed. Drescher und Ludw. Zimmermann. Lokalgenie-Direktion Germersheim: der Major Xav. Ritter v. Reichel, Lokalgeniedirektor, bis 1. Okt. 1855 kommandirt als Festungsbau-Direktor von Germersheim; die Hauptleute Ernst v. Vieringhoff und Gorg Rögner; der Oberlieut. Aloys Königsberger; die Unterlieut. Math. Gläser, Mich. Lautenschläger und Georg Harscher, letztere fünf bis 1. Okt. 1855 kommandirt bei der Festungsbau-Direktion Germersheim. 5. Genie-Direktion (Landau) in ihrer bisherigen Dienstesstellung: der Oberstlieut. Martin Mager, Geniedirektor; die Hauptleute Friedr. Schweykart und Jul. Riem; die Oberlieut. Jos. Rupp, Emil Wahl und Maximilian Raub; der Unterlieut. Wilh. Pößnecker; der Junker Franz Baldauf. Zu Unterlieutenants die Junker Ludwig Beer im Ingenieurkorps, Franz Popp im 11. Infanterieregiment Ysenburg, Franz Baur im 2. Artillerie-Regiment Lüder, Friedrich Schmitt im 8. Infanterie-Regiment vac. Seckendorf, Arthur v. Bressendorf im 3. Infanterie-Regiment Prinz Carl. (Schluß folgt.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den dermaligen Cantonsarzt zu Waldmohr, Dr. Karl Heinrich Kalbfuß, seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend, auf das Cantonsphysikat Edenkoben zu versetzen; auf die eröffnete Landrichterstelle zu Altdorf den Landrichter Peter Zink von Kirchenlamitz, seiner Bitte gemäß, zu berufen; zum Vorstande des Landgerichts Kirchenlamitz den Landrichter von Naila Friedrich W. August v. Ammon zu ernennen; auf die eröffnete Landrichterstelle zu Naila den I. Assessor Joh. David Gustav Lintl daselbst zu befördern; endlich den Stellentausch der I. Assessoren Tobias Tils und Nikolaus Banndorf zu genehmigen, sohin den Landgerichtsassessor Tobias Tils an das Landgericht Seßlach und den Assessor Nikolaus Banndorf an das Landgericht Geroldshofen zu versetzen; die am Bezirksgerichte Landau in Erledigung gekommene Richterstelle dem Staatsprokurator-Substituten Max Lot daselbst, und die am Bezirksgerichte Frankenthal erledigte Richterstelle dem Staatsprokurator-Substituten Joh. Bapt. Müller dortselbst, beiden ihrem Ansuchen entsprechend, zu verleihen, sofort auf die hiedurch erledigten Staatsprokurator-Substitutenstellen, und zwar auf jene zu Landau den Bezirksgerichtsassessor Adam Hofinger zu Landau, und auf jene zu Frankenthal den Landrichter Philipp Wilh. Föll von Lauterecken, dann auf die in Pirmasens erledigte Landrichterstelle den Assessor am Bezirksgerichte Kaiserslautern Eduard Culmann zu befördern; an dem Berg- und Hüttenamte Sonthofen zur Besorgung des Kassa- und Rechnungswesens einen Offizianten beizugeben und als solchen von dieser Zeit an den bisherigen Funktionär bei demselben Amte, Jos. Beilhack, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Niedermayer c. Aumayer
pet. deb.

Auf gläubiger'schen Antrag wird das Anwesen des Joseph Aumayer, Söldner zu Münchsmünster welches auf 2745 fl. geschätzt wurde, am

Freitag den 28. Sept. l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Münchsmünster öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, und dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden; Steuerkataster- und Hypothenbuchs-Auszug aber, sowie Schätzungsprotokoll können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß die dem Schuldner gehörige, im kgl. Landgerichtsbezirke Abensberg gelegene Ledererwiese, sowie der demselben am Umrißacker, Pl.-Nr. 1190, zustehebende Antheil in der Abschätzung nicht begriffen sind.

Ingolstadt den 2. August 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
v. **Grundner.**

Bekanntmachung.

Die Bürgerschaft Geiselhöring gibt mit polizeilicher Bewilligung zur Vorfeier des allerh. Namensfestes Ihrer Majestät der Königin auf der obern Au zunächst dem Markte ein

Volksfest,

welches am **4.** September beginnt mit

I. Wettritt im Trabe mit 8 Preisen.
II. Baumsteigen beim Spiele der Landwehrmusik.

Am **5.** Septber

III. Das Ringstechen mit 6 Preisfahnen und einer Weitfahne.
IV. Mittags 12 Uhr beginnt ein Festschießen mit 6 Fahnen und einer Ehrenfahne. Nachmittags 4 Uhr spielt die Landwehrmusik.
V. Abends 8 Uhr Festball.

Zum Schlusse am 6. Sept. wird nach der von dem anwesenden Herrn Commissär der k. Landgestütts-Verwaltung in München bestimmten Stunde vom Rathhause aus der Auszug mit den zugeführten Stuten auf den Festplatz erfolgen und darauf die Landgestütspreise feierlich vertheilt werden. Nachmittags 4 Uhr wieder Landwehrmusik. Abends 7 Uhr Beleuchtung des Königsgezeltes und des ganzen Festplatzes mit bengalischen Feuern. (Straubing führt im Wappen den Pflug u. Geiselhöring die Egge.)

Pius-Verein.

Sonntag den **26** August,
Vormittags 10 Uhr
Aufnahms-Ballotage
in der St. Ulrichskirche.
wozu einladet
der Vorstand.

Stelle-Gesuch.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen entweder in einer Apotheke oder Handlung. Näh. in d. Exped.

Das Haus Lit. A. Nr. 214b nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere daselbst im 1. Stock zu erfragen.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Bräuanwesen zu Oberndorf Pl.-Nr. 30 rc, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Bräuhaus, Bräuerei-Gerechtigkeit, Backofen, Sommerkeller, Hofraum und Garten zu 1,57 Tgw., sodann 20,08 Tgw. Aecker, 0,99 Tgw. Wiesen, 7,79 Tagw. Waldungen und 1,97 Tgw. Oedung, zusammen geschätzt auf 10,320 fl. mit 6700 fl. Brandassekuranz-Kapital, am

Dienstag den 18. September,
früh 10 Uhr

im Orte Oberndorf durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 verfahren wird.

Am 23. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Kelheim.
D. l. a.
Hibl, Assessor.

An die Aerzte der Oberpfalz.

Dienstag den **28.** August Vormittags 10 Uhr
Kreis-Versammlung
im Sitzungszimmer der k. botanischen Gesellschaft.
Der Kreis-Ausschuß für die Oberpfalz.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Manresa oder die geistlichen Uebungen des heil. Ignatius in neuer, leichtfaßlicher Darstellung zum Gebrauche aller Gläubigen. Aus dem Französischen. Zum Besten des Ludwig-Missions-Vereins. Zweite vermehrte Auflage. **2** fl.

Unter allen ascetischen Schriften, welche als Anleitung zu den Exercitien des hl. Ignatius erscheinen, dürfte das vorliegende Werk in seiner neuen Auflage den ersten Platz einnehmen. In demselben ist genau der Gang und die Ordnung befolgt, in welcher diese Geistesübungen gehalten werden sollen.

Es ist der ganze Inhalt des so kostbaren Exercitienbüchleins in der zweiten Auflage dieser Schrift wiedergegeben, und um nichts von dem tiefen Geiste zu verlieren, welchen der heil. Ignatius in seinem Exercitienbüchlein hinterließ, wurde bei allen Hauptbetrachtungen der Inhalt getreu nach jener lateinischen Ausgabe übersetzt, welche der letztverstorbene General der Gesellschaft Jesu, P. Joannes Rootban zu Rom 1838 in den Druck gegeben; auch wurden größtentheils die eben so salbungsvollen als geistreichen Anmerkungen dieses h. P. Generals mit in die Uebersetzung aufgenommen.

Anzeige.

In dem sehr betriebsamen Markte Mallersdorf in Niederbayern ist ein personelles Schuhmacher-Recht sammt Wohnhaus, Stallung, Stadel, Garten und zwei Tagwerk Holz um 1700 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse darüber ertheilt

Unterpaintner,
Schuhmacher in Mallersdorf.

Verkaufs-Anzeige.

Im Markte Obergriesbach, dem Sitze des k. Landgerichts und Rentamts, ist eine reale Zeugmachergerechtsame, im besten Betriebe und auf dem besten Platze stehend, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe beim

Wenzl Bauer,
Zeugmacher in Obergriesbach.

Empfehlung.

Nachdem ich meinen neuen Laden in der Kramgasse vis à vis Hrn. Glaser Münzer bezogen und eingerichtet habe, so erlaube ich mir in demselben eine große Auswahl

guter
katholischer Gebetbücher
in den verschiedensten Einbänden sowie sehr feine
Heiligenbilder

und alle sonstigen in mein Geschäft einschlägigen Artikel unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

J. Gehwolf, Buchbindermeister.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Sammlung der das deutsche Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1800 bis 1843 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-, Polizei- und Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Lokal-Schulinspektoren u. Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. **5** fl.

Erster Nachtrag zur Sammlung der das Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen und Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1844 bis 1852 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-Polizei- u. Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Local-Schul-Inspektoren und Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. **40** kr.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 22 Aug. Oesterr. 5proc. Met. 64 3/4; 4 1/2 proc. 57 3/4; Bankactien 1006; Lotterie-Anlehensl. von 1854 83 7/8; span. 1proc. 18 1/2; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 156 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 3/8; Wechselcurse: Paris 92 3/4; London 116 1/4; Wien 102 7/8.

Wien, 22. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 81 1/2; 5proc. Met. 76 13/16; Lotterie-Anlehensl. von 1854 98 7/8; Bankaktien 976; Nordbahnaktien 2042 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 115 3/8; London 11. 11 P. Geldcurs: Ducaten 20 1/4.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Amberg,	18. Aug.	26 17	19 47	— —	6 31
Cham,	19. „	24 —	17 12	— —	5 40
Lindau,	18. „	31 22	20 26	14 55	6 54
Straubing,	18. „	27 45	19 38	13 9	7 15

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Handel m. Gattin u. Dienerschaft, Stadthalterei-Sekretär v. Oedenburg, Schorer v. München, Held v. Bamberg, Siebert mit Gattin v. Berlin, Fischer v. Elberfeld, Kaufl. Frau Gräfin v. Zedwitz m. Tochter Gutsbes. v. Eger.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Tauscheck, Absolvent v. Falkenstein, Busch, Oekonomie- u. Bräuereibesitzer v. Arelhausen. Fellheimer v. Augsburg, Zederholz v. Fürth, Hierfelder v. Chemnitz, Köster v. Bucholt, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 202. Regensburg, Samstag (Ludwig.), 25. August 1855. **VII. Jahrgang**

△ Meilenzeiger der Gegenwart.

(Schluß.) Wie das politische und sociale Leben, befindet sich auch das kirchliche Leben in einem Zustande des Kampfes. Fassen wir die „Kirche" vorerst allgemein ohne Rücksicht auf confessionellen Unterschied auf, so ist ein regsames Element bemerkbar, das mit äußerster Kraftanstrengung auf Beseitigung des positiven Glaubens hinarbeitet und dem Christenthum lediglich den Aufputz sogenannter bürgerlicher Tugenden lassen will, wodurch wir in schönster Manier mit dem Heidenthume auf gleiche Stufe gestellt werden. Daß diesen Befehdungen gegenüber der Katholicismus vermöge seines Principes und fest und unabänderlich formulirten Glaubensbegriffes eine gesicherte Stellung hat und mehr daran zu arbeiten hat, auszuscheiden, als abzuwehren ist klar; dem Protestantismus dagegen erwächst hiebei eine schwerere Arbeit, weil mit Verwerfung einer infalliblen kirchlichen Auctorität und der Annahme des Principes der freien Bibelforschung und Privatinspiration ein: „Bis hieher und nicht weiter" unmöglich gemacht ist. Daß innerhalb der protestantischen Kirche die Geltendmachung einer kirchlichen Auctorität große Unruhen hervorruft, ist daher nicht zu verwundern und von diesem Standpunkte aus wird man es begreiflich finden, wenn aus Sachsen den besagten Bestrebungen gegenüber eine Stimme in der Allg. Ztg. sich äußern kann und darf: „Man will eine zu weit gehende Reaction bemerkt haben, die dem wahren kirchlichen Leben (sic!) mehr schade als nütze, die ein Heuchlersystem ausbilde und Redliche zurückscheuche." Doch kehren wir zur katholischen Kirche zurück! Hier sind es nicht bloß Gewaltthaten, wie sie in Spanien und Piemont vorfallen, welche der Kirche bittern Schmerz verursachen, sondern einen ernsten Kampf hat sie fast allerwärts in dem ihr gebotenen Ringen nach Kirchenfreiheit. Wir haben von dem Abschluße des Concordates in Oesterreich gehört. Die „Oesterr. Corresp." sagt darüber: „Treu dem von großen Ahnen ererbten Berufe, ein frommer Sohn und mächtiger Schirmherr der Kirche zu sein, hat Kaiser Franz Joseph gleich im Beginne seiner Regierung durch entschiedene Maßregeln die große, christliche Wahrheit anerkannt, daß die Kirche Gottes nicht der Vormundschaft weltlicher Mächte untersteht. Dadurch war eine Bahn betreten, welche dazu führen mußte, die Beziehungen Oesterreichs zur Kirche einvernehmlich zu regeln. Die urkundliche Feststellung dieses Einvernehmens ist ein historisches Ereigniß, dessen Bedeutung nicht nur in Oesterreich mit freudigem Danke anerkannt, sondern welches weit über die Gränzen dieses Reiches hinaus als ein segenbringendes mit Jubel begrüßt werden wird." Mit vollster Ueberzeugung schließen wir uns diesen Worten an und glauben, daß das österreichische Concordat maßgebend werde in allen Ländern, in denen die Kirche den Kampf um ihre Freiheit wirklich kämpft oder ihm entgegengeht. Dieser Kampf wird aber noch ernste und trübe Stunden hervorrufen, welche nur dadurch abgekürzt werden können, wenn man sich klar macht, worum es sich wesentlich bei der Frage um Kirchenfreiheit handelt, und wenn man die accessorischen Rechte der Individuen nicht zu kategorisch in den Vordergrund drängt und dadurch nur Spaltungen und Gegner im eigenen Heerlager hervorruft. Es genügt, diesen Punkt angedeutet zu haben, da es hier nicht am Platze ist, auszuführen, wie bei einer gerechten Consequenz die Tragweite nicht zu bemessen ist, welche der Kampf um Kirchenfreiheit einnehmen muß, wennn nach Unten derselbe Maßstab der Foderungen angelegt wird, wie es bisher nach Oben geschehen und wenn — was Unbestimmtheiten zuletzt am Besten ein Ziel setzt — dem Begriffe „Kirchenfreiheit" der historisch begründete Modus der Kirchenverfassung vor dem Beginne des Einflusses weltlicher Macht auf kirchliche Angelegenheiten zur Basis gegeben wird. Es ist aus dem Gesagten erklärlich, daß wir auch für das kirchliche Leben zunächst nicht die rosigsten Zeiten zu hoffen haben und dieß selbst dann nicht, wenn wirklich ein gründliches Einvernehmen urkundlich erzielt ist, da die thatsächliche Ausführung nur der Anfang neuer Schwierigkeiten sein wird. Das sind Zeichen der Zeit, die uns alle die dringende Mahnung zurufen: „Orate fratres"

Telegraphischer Bericht.

Aus **St. Petersburg** wird von einem kaiserl. Ukas berichtet, der die Reichswehr weiterer 11 Gouvernements beruft. Der Conskriptionsbeginn ist auf den 1. Oktober festgesetzt; sie endet am 1. November, es werden 23 Mann von Tausend ausgehoben.

Deutschland.

München, 22. Aug. Die feierliche Eröffnung des Landtages wird sich keineswegs bis zum 10. Sept. verzögern, wie einige Blätter vermuthen; denn wenn nicht ganz besondere Hindernisse eintreten, was kaum anzunehmen, so können die Wahlen der Präsidenten und Sekretäre der Kammern schon am 4. oder 5. Sept. stattfinden; nach diesen Wahlen aber sind die Kammern konstituirt und kann die feierliche Eröffnung stattfinden. Daß diese durch Se. Maj. den König selbst erfolgt, dürfen Sie als bestimmt annehmen. Die zweite Kammer wird sich, wie man hört, mit einer Reihe von Wahlreklamationen zu befassen haben, doch können diese die Konstituirung nicht aufhalten, vielmehr können Wahlreklamationen in der Kammer selbst erst nach deren Konstituirung berathen werden. Für den Kanzlei- und Botendienst in beiden Kammern haben sich bereits wieder so viele Individuen gemeldet, daß wohl nicht nur unsere, sondern die Kammern aller deutschen Länder damit versehen werden könnten. (N. Abdztg.)

— Der Fürst von Leiningen wird während des kommenden Landtages wieder seinen Sitz in der Kammer der Reichsräthe einnehmen, was seit dem Landtag von 1848 nicht mehr der Fall gewesen.

München, 22. Aug. Heute wurde der Bretterverschlag, welcher das bereits renovirte Bildniß der allerseligsten Jungfrau Maria auf der Mariensäule umgibt, zum Zutritt des Publikums in der Weise geöffnet, daß in Zwischenräumen immer 12 bis 14 Personen eingelassen wurden, um Gedränge zu vermeiden. Niemand ging ohne Rührung von der nun im reinsten Goldgewande strahlenden Himmelskönigin. — Auf Anordnung der Sanitäts-Behörden wird gegenwärtig der Zustand sämmtlicher Gebäulichkeiten unserer Hauptstadt, in Bezug auf Abführungs-Kanäle, Schwindgruben und Ableitungen des Schmutzwassers durch die Bezirkspolizei-Kommissäre aufgenommen. Es sind zu diesem Zwecke eigene lithographirte Formularien mit den betreffenden Hausnummern angefertigt worden. Auf jedem derselben sind 32 Rubriken mit eben so vielen Fragen enthalten, die der Hauseigenthümer zu beantworten hat, und wonach die Rubriken ausgefüllt werden. Demnach dürften bei uns umfassende Sanitäts-Maßregeln zu erwarten sein. — Gegenwärtig verkauft man hier 80 sogenannte Krücherln (Pflaumen) für einen Kreuzer, ein höchst seltenes Vorkommniß für München, welches doch wenigstens zur Hoffnung auf einen großen Obstsiegen berechtigt. (Ldsh. Z.)

München, 18. Aug. Ueber das königliche Geschenk, womit Se. Maj. König Ludwig die amerikanischen Missionen erfreute, erfahren wir aus dem neuesten Hefte der Missionsannalen Folgendes: „Se. Maj. König Ludwig hat gleich nach Seiner höchst erfreulichen Wiedergenesung die deutsche Mission in Nordamerika mit 8000 fl. allerhuldvollst bedacht und davon 6000 fl. zur Errichtung eines Klosters für die Dominikanerinnen aus Regensburg in Williamsburg, Diözese Brooklyn, und 2000 fl. zur Errichtung einer Filiale der Ursulinerinnen aus Landshut in Melrose, einer Vorstadt New-Yorks, bestimmt. Gott segne den edlen Fürsten dafür!" (Ldsh. Z.)

München, 14. Aug. Gestern Morgens wurde auf dem Eisenbahndamm hinter dem Hackerkeller der Leichnam einer jungen Weibsperson mit abgetrenntem Kopfe gefunden. Wie wir hören, hat sich die Unglückliche, welche in gesegneten Umständen und von ihrem Zuhälter verlassen war, aus Entsetzen darüber sich selbst den Tod gegeben, indem sie sich auf die Schienen legte und durch einen heraneilenden Bahnzug den Kopf abtrennen ließ.

München, 22. Aug. Gutem Vernehmen nach wird sich der Militär-Etat in dem, den Kammern vorzulegenden neuen Budget sehr wesentlich von jenem unterscheiden, welcher in dem der aufgelösten Kammer vorgelegten Budget zu Grunde gelegt war, denn in allen Zweigen der Militär-Verwaltung ist eine Abminderung der Ausgaben erfolgt. Gleichzeitig sollen weitere Ersparnisse nach Wiederkehr friedlicher Zeiten in Aussicht gestellt werden. Der Militär-Etat soll wieder in einen ordentlichen und in

einen außerordentlichen, durch die dermaligen Zeitverhältnisse veranlaßten, getrennt sein. — Die noch im Urlaub befindlichen k. Staatsminister F.hr. v. d. Pfordten, v. Zwehl und Generalmajor Manz werden bis Anfang der kommenden Woche hier zurück sein.

Die N. M. Z. läßt sich aus **Amberg** schreiben: Sicherem Vernehmen nach hat der hochwürdigste Herr Bischof von Regensburg zum Nachfolger des hochw. Herrn Domcapitulars und geistlichen Rathes Dr. Amberger in seiner Eigenschaft als Regens des Klerikalseminars in Regensburg den Herrn Lycealprofessor Priester Dr. Dirschedl in Passau, welcher früher schon die Stelle eines Subregens in genanntem Seminar bekleidete, berufen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß Hr. Dirschedl dem ehrenvollen Rufe folgen werde, da er der Ueberzeugung sein muß, daß ihm in seinem neuen, wenn auch schwierigen Berufe die Liebe und Achtung der ganzen Diöcese zur Seite stehen wird. Mögen die Verhandlungen zu dem erwünschten Ziele führen.

* **Regensburg**, 24. Aug. Heute Nacht halb 11 Uhr erschreckte Feuerlärm die Bewohner unserer Stadt, die Gefahr wurde durch augenblicklich thätige Hilfe glücklich beseitigt. Das Feuer brach im Brennhause der Porzellainfabrik aus.

Breslau, 20. Aug. Gestern starb hier der verdiente Verfasser der „Geschichte der Deutschen" Consistorialrath Karl Adolph Menzel; ein Choleraanfall machte seinem Leben ein Ende.

In **Verden** (Hannover) trat in voriger Woche eine junge Hamburgerin, Katholikin, zum Judenthum über (!); sie erhielt nach der Aufnahme den Namen Mirjam für Marie.

Ausland.

Paris, 30. Aug. Die Königin von England besuchte heute mit ihrer Familie die Ausstellung der schönen Künste. Die Pforten derselben waren dem mit Saisonkarten versehenen Publikum nur bis 10 Uhr zugänglich, aber trotzdem wurden die Räume bald so überfüllt, daß die Sergents de Ville und die Aufseher den Strom der Neugierigen wenigstens etwas von dem Saal fernzuhalten suchen mußten, der gerade von der Königin besucht wurde. Sie erschien gegen 11 Uhr. Die hohe Frau kam von St. Cloud, und ging am Arm des Kaisers, der einen einfachen Oberrock und ein Phantasie-Beinkleid trug, sich also der einfachen bürgerlichen Tracht seiner Gäste accomodirt hatte. Die Königin war so schlicht wie beim Einzug gekleidet; ein schottisches Seidenkleid mit weißem Grund, weißen Hut und Mantille. Prinz Albert führte seine älteste Tochter; dem Prinzen von Wales folgten die Hofdamen, die hohen französischen und englischen Würdenträger, die Mitglieder der Jury ꝛc., alle in schwarzem Frack, keiner in Uniform. Die Kaiserin, wenn auch nicht in interessanten, doch jedenfalls in bedenklichen Umständen, war abwesend. Ihre Constitution soll so geschwächt sein, daß sie Nahrung nur bissenweise zu sich nehmen kann, und sich die größte Ruhe gönnen muß. Die Königin wurde lebhaft empfangen und Hurrahs und vive la reine begleiteten sie durch die Säle. Die englischen Freudenrufe, die sich sehr deutlich bemerkbar machten, waren wohl ganz freiwillige Huldigungen. Die Menge wurde mit jedem Schritt compacter, die Neugierigen concentrirten sich immer mehr um die Königin, und alle Etikette hörte endlich auf; für Augenblicke hätte man fast gefürchtet, daß die Fluth über den englischen Gästen zusammenschlage. Die Anstrengungen der Polizisten und Aufseher waren vollständig ungenügend. Diese cordiale Neugierde, welche die Franzosen seit lange gegenüber ihren Beherrschern angenommen haben, die sie auf den Thron setzten, war offenbar nicht nach englischem Geschmack. Die Physiognomie der Königin verrieth mehr als einmal sehr deutlich, was in ihrem Innern vorging, und auch ihr Gefolge legte ihren Gefühlen sehr wenig Zwang an. Das letztere war aber auch besonders gepeinigt, denn man trat ihm rücksichtslos auf die Füße und stieg ihm fast auf die Schultern. Man kann der Polizei vorwerfen, ihre Dispositionen bei dieser Gelegenheit nicht besonders geschickt getroffen zu haben, denn sie mußte aus Erfahrung wissen, daß, wenn die Pariser nicht energisch zusammengehalten werden, sie alle Ordnung schnell durchbrechen; sich selbst in Schranken zu halten sind sie nicht im Stande. Die Hälfte des Publikums und doppelt so viel Sergenten wäre ein richtigeres Verhältniß gewesen. Vor dem reizenden Porträt der Kaiserin, von Winterhalter, das die Königin ebenso ähnlich als effektvoll fand, blieb dieselbe längere Zeit stehen, sagte offenbar dem Kaiser die artigsten Sachen, und lächelte ihn überaus freundlich an. Die meiste Aufmerksamkeit widmete jedoch Ihre Majestät der englischen Gallerie. Nach einer kaum mehr als einstündigen Promenade wünschte die Königin die Ausstellung zu verlassen, denn allerdings wurde die Wärme ziemlich unerträglich, und selbst sie konnte sich nicht ganz frei bewegen. Zehn glänzende zweispännige Wagen fuhren vor, und brachten sie und ihr Gefolge nach dem Elysee; acht ganz einfache, aber mit Vieren à la Daumont bespannt, hatten sie von St. Cloud hergeführt. Eine Eskorte von Gardecuirassieren empfieng sie am Ausgang und folgte den Wagen. Im Elysee war ein Lunch für die Gäste servirt, die bis zum Palais vom Beifall der Pariser begleitet wurden. Hatten die Pariser doch die Genugthuung, vergoldete Wagen zu sehen, was ihnen offenbar nach der Enttäuschung vom Samstag hohe Befriedigung gewährte!

Am Nachmittag des 9. August ereignete sich in **Rustschuk** ein großer Unglücksfall. Ungefähr um 3 Uhr wurde die Stadt durch einen heftigen donnerähnlichen Knall erschüttert. Die in der Mitte der Stadt gelegene Patronenfabrik, in welcher große Pulvervorräthe aufbewahrt lagen, war in die Luft geflogen, und gleich darauf sah man auch schon eine mächtige Flamme emporsteigen. Nicht allein alle zum Arsenale gehörigen Gebäude, sondern auch die nächstbelegenen Häuser standen in Flammen. Die Verwirrung war ungeheuer, denn es fehlte an Wasser, um zu löschen und die Nächstwohnenden suchten von ihrer Habe zu retten, was sie irgend retten konnten. Um dem Weiterumsichgreifen des Brandes eine Grenze zu setzen, blieb nichts anderes übrig, als rund umher die Häuser niederzureißen. Aber dazu fehlte es Anfangs an Menschenhänden, welcher Mangel indessen bald durch das aus dem benachbarten Lager zur Hilfe kommandirte Militär ersetzt wurde. Nun brachen sie rings die Häuser schnell zusammen, und dieser Hilfe, wie dem Umstande, daß eben kein starker Wind ging, ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Sonst hätte bei der hölzernen Bauart der Häuser und den schlechten Löschanstalten leicht der größere Theil der Stadt ein Raub der Flammen werden können. Gleichwohl ist das durch den Brand verursachte Unglück außerordentlich groß. Den Schaden berechnet man im Ganzen auf 12 bis 14 Millionen Piaster. Leider ist auch der Verlust von vielen Menschenleben zu beklagen; bis jetzt weiß man, daß 17 Personen bei dem Brande umgekommen sind, und 12 Personen werden zur Stunde noch vermißt. Bewunderswerth war die Ruhe, mit welcher die Türken bei den fortwährenden Explosionen in die Flammen stürzten, um zu retten, was noch zu retten war.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 23. Aug. **3. Fall**. Anklage gegen Christoph Lindner von Wilchenreuth, wegen nächsten Versuch der Brandstiftung II. Grades. Präsident: Hr. Appell.-Gr.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Gürster, Rußwurm und Merz, Räthe, Dr. Rösling, Assessor. Sekretär: Hr. Rechts-Praktikant v. Schmauß. Staatsanwalt: Hr. Jergius. Vertheidiger: Hr. Rechts-Praktikant Luber. Geschworne: HH. Schön, Ehrensperger, Schremel, Wanninger, Wolf, Plank Martin, Härtl, Simson, Bodner, Kraus, Kronfelder, Rehbach. Abgelehnt wurden von dem Hrn. Staatsanwalt: HH. Schlagbauer, Kohl, Lindl; von dem Hrn. Vertheidiger: HH. Bammler, Suckart und Dr. Reindl. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Am Sonntag den 6. Mai 1855 war zu Wilchenreuth bei dem Wirthe Adam Meißner Tanzmusik. Einzelne Gäste blieben bis nach 1 Uhr zechend im Wirthshause sitzen, die letzten entfernten sich erst nach 2 Uhr, unter denen die Müllerstoch.er Th. Kleber von der Fichtelmühle, begleitet von dem Bader Al. Penze aus Neustadt a. d. W.-N. Der beschuldigte Chr. Lindner hatte an der Tanzmusik keinen Antheil genommen, er hatte zu Hause Spektakel mit seinem Weibe, holte sich beim Krämer Zahn zu Wilchenreuth Abends gegen 6 Uhr um 4 kr. Schnaps und um 1 kr. Zündhölzchen. Nachts 8 Uhr ließ er sich noch um 6 kr. Schnaps in's Wirthshaus holen, und legte sich dann auf dem Hausboden zu Bette. Gegen 1 Uhr Nachts hörte man ihn vom Boden herabgehen, er begab sich in's Wirthshaus, wo es noch sehr lebendig zuging, verlangte um 3 kr. Schnaps u. nahm diesen, ohne daß er zahlte u. im Wirthshause verweilte, mit nach Hause. Gegen 3 Uhr Morgens den 7. Mai 1855, als der Schmid zu Wilchenreuth eben zu hämmern anfing, hörte man den Chr. Lindner vom Boden herab, und fortgehen; und nach nur wenigen Augenblicken entstand Feuerlärm. Jene Gäste, welche sich zuletzt aus dem Wirthshause entfernt hatten, Bader Penze und Th. Kleber nahmen durch die Schupfe hinten auf die Wiese hinaus ihren Heimweg, und waren kaum aus der Schupfe getreten, als sie vom Thore des Wirthsstadels 4 1/2' vom Erdboden entfernt ein in ein durch die Bretter gebildetes Loch gestecktes Heu hellauf wie Herdfeuer brennen sahen. Erschreckt eilten sie darauf zu, Penze schlug mit seiner Kappe das Feuer aus, riß das Heu, welches damals nur von außen brannte, heraus und sah, daß es auf einem Querbalken des Bretterthores auflag; — da erblickte Th. Kleber einen Mann 5—6 Schritte von ihnen, an den Zäunen der Gärten hinlaufen. Penze und Kleber verfolgten nun den Mann bis dahin, wo er über den Zaun eines Gartens steigen wollte. Penze stellte ihn zur Rede, nachdem ihn Kleber vorher schon als den Sieder (Hausname des Chr. Lindner) erkannt hatte. Er hatte auch seine Holz-

schuhe verloren, die die beiden gefunden hatten. Lindner wehrte sich beim Anpacken nicht, zitterte sehr und gab an, er habe wässern wollen, als er aber seinen Namen hörte, den er abläugnen wollte, und sah, daß seine Schuhe in den Händen jener Personen seien, da wurde er wild, wollte sich losmachen und rang mit dem Penze. Sie fielen beide. Penze stand dann auf und wollte mit Th. Kleber, die die Holzschuhe hatte, zurück in's Wirthshaus. Da fiel Lindner den Penz wieder an, und dieser blieb jenem wieder so lange auf dem Leibe, bis Kleber Leute geholt hatte; Lindner wurde nun festgenommen, und in das Wirthshaus zurückgeführt. Nach dem gerichtlich vorgenommenen Augenscheine war die Brandstiftung sehr gefährlich. Chr. Lindner gibt zu, an jener Stelle Feuer gemacht zu haben, aber nur in der Absicht, um seine Pfeife anzuzünden. Er sei vom Wiesenwässern herein auf's Haus zu, um Schnaps zu trinken, und so auf jene Stelle gekommen. Er habe das Heu sich entzünden sehen, und habe auch versucht, es zu löschen, als man ihn verfolgt habe. Allein an jenem Morgen hatte er keine Wiese zu wässern, war dazu nicht hergerichtet, auch seine Pfeife hatte er nicht bei sich. Zündhölzchen fand man in seinen Kleidern versteckt. Auf dem Transporte sprang er in die Naab und wehrte sich heftig gegen die Rettung, doch wurde er mit Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen. Die von ihm behauptete Trunkenheit läßt sich nicht ganz nachweisen. Der Hr. Gerichtsarzt Dr. Lukinger erklärt den Chr. Lindner für vollkommen zurechnungsfähig. Die That ist, da das Feuer in der Geburt erstickt wurde, nur als ein nächster Versuch zum Verbrechen der Brandstiftung II. Grades zu erachten. Darauf hin deducirte der Hr. Staatsanwalt, daß objektiv das Verbrechen der Brandstiftung I. und eventuell II. Grades vorliege, wogegen der Hr. Vertheidiger auseinanderzusetzen sich bemühete, daß sein Client lediglich aus Fahrläßigkeit gehandelt habe, und daß er sich damals im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit befunden. Der Hr. Schwurgerichts-Präsident setzte nun in klarer Rede den Geschwornen die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen auseinander, und legte ihnen eine Frage vor, auf das Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Brandstiftung II. Grades. Der Hr. Staatsanwalt beantragte nun, eine Frage auf den nächsten Versuch zur Brandstiftung I. Grades lautend, an die Geschwornen zu stellen, und der Hr. Vertheidiger bat eine Unterfrage auf fahrläßige Brandstiftung lautend, hinzuzufügen. Durch Beschluß des Schwurgerichtshofes wurde jedoch sowohl der Antrag des Hrn. Staatsanwalts als der des Hrn. Vertheidigers verworfen; und die Geschwornen beantworteten die ihnen vorgelegte Frage unter ihrem Obmanne Herrn Großhändler Rebbach aus Regensburg, mit Ja, worauf der Angeklagte in eine 9jährige Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 24. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Ein Regierungs-Ausschreiben gibt eine umfassende Instruktion über die Baumpflanzungen an den Straßen und empfiehlt vorzüglich Rücksichtnahme auf klimatische Verhältniße und Bodenbeschaffenheit, entsprechende Belehrung der Jugend in den Werk- und Sonntagsschulen, Ausdehnung und Einrichtung von Obst-Baumschulen u. s. w. Auch sollen die Forstbehörden die Pflanzungen durch Abgabe von Pfählen und sogenannten Wildlingen befördern helfen. Dient zur Nachricht und soll davon der hiesigen Baumannschaft, da dieselbe alle Straßen-Baumpflanzungen des Stadtbezirkes übernommen hat, Abschrift gegeben werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Auf gutachtlichen Bericht seitens der kgl. Regierung genehmiget das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten inhaltlich höchsten Rescripts vom 14. d. Mts. versuchsweise die Abkürzung der in Regensburg und Stadtamhof abzuhaltenden Jahresmessen (Dulten) in der Art, daß der Anfang der Regensburger Jahrmärkte unverändert belassen, dagegen die Dauer derselben auf je acht Tage beschränkt werde, die Jahrmärkte zu Stadtamhof aber jedesmal am Mittwoche nach dem Schlusse der Regensburger Jahrmärkte zu beginnen, und am zweiten Sonntage nach diesem Mittwoche zu endigen habe. Diese den Wünschen beider Städte entsprechende Aenderung ist zum Vollzuge unverweilt in öffentlichen Blättern zur Kunde zu bringen.

3) Dem Rekurse der Eisenwerksgesellschaft zu Maximilianshütte (Sauforst) gegen einen Magistratsbeschluß vom 30. Mai d. J. wird von der k. Regierung Statt gegeben und beschlossen, daß die Beschwerde der Amtslader abzuweisen und dieser Gesellschaft zu gestatten sei, sich ständig gedungener Taglöhner zu Lade-Arbeiten zu bedienen.

4) Der Hausknecht eines hiesigen Gasthauses hat zwei Kälber eingehandelt und wieder verkauft und wird wegen unbefugten Viehhandels mit 3tägigem Arreste unter Ueberbürdung der Kosten bestraft.

5) Die Polizeiwache zeigt den Wirthschaftspächter des weißen Hirschen an, daß er Nachbier verzapfe. 1 fl. 30 kr. Strafe und Tragung der Kosten.

6) Die Akten über das Gesuch des Großhändlers Engerer um eine Spiritusfabriks-Concession sollen, da sich der Magistrat der Ansicht des Gewerberathes anschließt, der k. Regierung mit dem Antrage auf Abweisung vorgelegt werden. Abgewiesen wird ferner das erneuerte Gesuch des Fuhrmanns Pielmayer um eine Karrenfahrts-Concession.

7) Die Riegelhaubenmacherin Karoline Andlböb, geborne Pielmeier, beschwert sich, daß ihre Geschäftsgenossin Magdalena Schmidbauer auf ihrem Aushängschild den Beisatz „vormals Therese Pielmayer" führe, was Verwechselungen herbeiführe, welche von der Schmidbauer zur Hebung ihres Geschäfts benützt zu werden scheine. In Anwendung des §. 90 der V. B. zum Gew.-Ges. wird die Führung des Namens „vormals Pielmayer" der Schmidbauer untersagt, und hat sie darnach ihre Geschäftstafel unverzüglich abzuändern.

8) Bäckermeister Georg Baumann in Kumpfmühl beschwert sich gegen zwei Wirthe, daß dieselben Brod über die Straße verkaufen. Obwohl die Wirthe geltend zu machen suchen, daß Baumann nicht mehr backe, auch kein Brod habe, so wurde doch nach bestehender Ordnung der Brodverkauf über Gasse den Wirthen untersagt, aber auch dem Bäcker aufgegeben, für hinlängliches Gebäcke zu sorgen, widrigenfalls ihm sein Gewerbe ganz eingestellt, und anderweitige Vorsorge für das Publikum getroffen werden müßte.

9) Auf die Klage der Seiler, daß Fragner Brandner Wagenschmiere verkaufe, wird letzterem dieser Verkauf verboten.

10) In Betreff der Auswanderungen nach Nordamerika schärft die k. Regierung ein, daß jene Agenten, welche mit Auswanderern den Ueberfahrtsvertrag abschließen für jeden Nachtheil, welchen die letzteren erleiden würden, zu haften haben. Hievon ist den betreffenden Agenten Kenntniß zu geben.

11) Die k. Kommandantschaft vernachrichtet, daß vom 23. dieses ab, auch das Petersthor mit einem Unteroffizier werde besetzt werden, wie solches bezüglich der anderen Thore bereits geschehen ist.

München. Se. Maj. der König haben zu befördern geruht: Zu Unterlieutenants die Junker Ludwig Beer im Ingenieurkorps, Franz Popp im 11. Infanterieregiment Ysenburg, Franz Baur im 2. Artillerie-Regiment Lüder, Friedrich Schmitt im 8. Infanterie-Regiment vac. Seckendorf, Arthur v. Bressendorf im 3. Infanterie-Regiment Prinz Carl, Carl Schenk im 6. Jägerbataillon, Bernhard Reiser im 9. Infanterie-Regiment Wrede, Wilhelm v. Schleich im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Georg Habel im 3. Jägerbataillon, Emil Blume im Infanterie-Leibregiment, und Theodor Frhr. v. Aretin im 13. Infanterieregiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Ferner Hermann Graf v. Thürheim im 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold, Jakob Weber im 2. Artillerieregiment Lüder, Carl Ermarth im 5. Chevauxlegers-Regiment Leiningen, Joseph Macco im 7. Infanterieregiment Hohenhausen, Wilhelm v. Reck im 4. Jägerbataillon, Theobald Fischer im 1. Chevauxlegers-Regiment König, und Friedrich Schmidlein im 1. Jägerbataillon. Zu Junkern die Corporäle Eduard Heumann im 2. Artillerieregiment Lüder, Otto Ralla im 3. reitenden Artillerieregiment Königin, Ferdinand Petri im 2. Artillerie-Regiment Lüder, und Cadet Hermann Ritter v. Rogister vom 2. Artillerieregiment Lüder im 3. reitenden Artillerieregiment Königin.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, der von dem freiherrl. Haller v. Hallerstein'schen Patronate auf die Mittags-Predigerstelle an der Kirche zum heiligen Kreuze in Nürnberg ausgestellten Präsentation für den protestantischen Pfarramtskandidaten Friedrich Ludwig Röder aus Berneck die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen, ferner zu bestimmen, daß der bisherigen Capellstiftungs-Direktion Altötting von nun an die Bezeichnung „Capellstiftungs-Administration Altötting" und dem jeweiligen Capellstiftungs-Administrator der in der allerhöchsten Verordnung vom 1. November 1807 ausgesprochene Rang eines unmittelbaren Stiftungs-Administrators und die hiefür in dieser allerhöchsten Verordnung und in der Ministerial-Bekanntmachung vom 7. Januar 1852 bestimmte Uniform zukomme; dann auf die zur Zeit erledigte Capellstiftungs-Administratorsstelle in Altötting den gegenwärtigen Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Anton Pöllath in München zu befördern, dem Kaufmann Georg Friedrich Domeyer in Nürnberg das Ritterkreuz II. Classe des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen; den von den Postoffizialen Franz Mähler bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg und Georg Klinger bei dem k. Post- und Bahnamte in Schweinfurt alleruntertänigst erbetenen Diensttausch zu genehmigen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Ansässigmachung

als Beisitzer erhielt der Bürgerssohn und Theatergarderobier Joh. Leonhard **Frankl** u. Verehelichungsbewilligung mit der Sekretärs-Tochter Karol. Heinr. Susanna Schaupp v. h. Reklamationstermin endet mit 6. Sept.

Bekanntmachung.

Rentamt Burglengenfeld gegen Jobst Michael von Katzdorf pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Michael Jobst zu Katzdorf Hs.-Nr. 11 nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 29. Sept. l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

im Wirthshause zu Katzdorf anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen, welche dem Gerichte unbekannt sind, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das zu versteigernde Anwesen, welches am 5. Mai l. Js. auf 1320 fl. einschlüssig des zur Zeit streitigen Gemeinderechtes geschätzt wurde, besteht aus:

1) dem Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, kleinem Stadl und Hofraum zu 0,05 Dez., Pl.-Nr. 25a,
2) dem kleinen Wurzgärtl beim Hause zu 0,02 Dez, Pl.-Nr. 25b,
3) dem Beschüttgruben- oder Birkenacker zu 0,89 Dez. Pl.-Nr. 616,
4) dem Grabenwiesel zu 0,40 Dez., Pl.-Nr. 615,
5) der Oedung am Beschüttgruben- oder Birkenacker zu 0,57 Dez., Pl.-Nr. 617,
6) dem Triestacker zu 1,19 Tagw. Pl.-Nr. 318,
7) dem Hüblacker zu 0,82 Dez.,
8) der Triestwiese zu 0,76 Dezim. Pl.-Nr. 319,
9) der Hüblwiese zu 9,42 Dez.,
10) dem untern Schlagacker zu 1,48 Dez, Pl.-Nr. 253,
11) dem Schogacker zu 1,42 Dez. Pl.-Nr. 228a,
12) Oedung am Schlagacker zu 0,57 Dez., Pl.-Nr. 228b,
13) dem Kotthüllacker zu 0,56 Dez., Pl.-Nr. 204,
14) dem Dorwiesackerl zu 0,29 Dez., Pl.-Nr. 304,
15) dem Lohacker zu 0,68 Dez. Pl.-Nr. 310,
16) dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindenutzungen, welches jedoch zur Zeit streitig ist.

Das Schätzungsprotokoll und der Steuerkatasterauszug können dahier eingesehen werden. Burglengenfeld den 24. Juli 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.
Ries,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Der **Sommerkeller** Lit. I. Nr. 75½ auf dem Galgenberg wird verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich an das Kloster zum hl. Kreuz wenden.

Regensburg den 21. August 1855.

Zu verkaufen ist: „Neues Rheinländisches Conversations-Lexikon." (In zwölf Bänden.) Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten. Wo? sagt die Exped.

Pius-Verein.

Sonntag den **26.** August,
Vormittags 10 Uhr
Aufnahms-Ballotage
in der St. Ulrichskirche.

wozu einladet

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Bürgerschaft Geiselhöring gibt mit polizeilicher Bewilligung zur Vorfeyer des allerh. Namensfestes Ihrer Majestät der Königin auf der obern Au zunächst dem Markte ein

Volksfest,

welches am **4.** September beginnt mit

I. Wettritt im Trabe mit 8 Preisen.
II. Baumsteigen beim Spiele der Landwehrmusik.

Am **5.** Septber

III. Das Ringstechen mit 6 Preisfahnen und einer Weitfahne.
IV. Mittags 12 Uhr beginnt ein Festschießen mit 6 Fahnen und einer Ehrenfahne. Nachmittags 4 Uhr spielt die Landwehrmusik.
V. Abends 8 Uhr Festball.

Zum Schlusse am 6. Sept. wird nach der von dem anwesenden Herrn Commissär der k. Landgestüts-Verwaltung in München bestimmten Stunde vom Rathhause aus der Auszug mit den zugeführten Stuten auf den Festplatz erfolgen und darauf die Landgestütspreise feierlich vertheilt werden. Nachmittags 4 Uhr wieder Landwehrmusik. Abends 7 Uhr Beleuchtung des Königsgezeltes und des ganzen Festplatzes mit bengalischen Feuern. (Straubing führt im Wappen den Pflug u. Geiselhöring die Egge.)

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind zu haben:

Intelligenzblätter für den Regenkreis Jahrgang 1815, 1820, 1825. Detto für Niederbayern Jahrg. 1838 bis 1848 und 1851. Churpfalz. bayer. Intelligenzblätter 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804. Münchener Intelligenzbl. 1798. Churpf. Wochenblatt 1804. pr. Jahrg. **30** kr.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße, wegen seiner Lage in einer der frequentesten Straßen sowohl für Gewerbtreibende als auch für Privatleute paßend, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Anzeige.

In dem sehr betriebsamen Markte Mallersdorf in Niederbayern ist ein personelles Schuhmacher-Recht sammt Wohnhaus, Stallung, Stadel, Garten und zwei Tagwerk Holz um 1700 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse darüber ertheilt

Unterpaintner,
Schuhmacher in Mallersdorf.

Verkaufs-Anzeige.

Im Markte Obergriesbach, dem Sitze des k. Landgerichts und Rentamts, ist eine reale Zeugmachergerechtsame, im besten Betriebe und auf dem besten Platze stehend, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe beim

Wenzl Bauer,
Zeugmacher in Obergriesbach

Wer wilde Kastanien besitzt oder sammeln will, wolle sich laut Auftrag wenden an

C. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Durch k. Regierungs- wie auch durch allerhöchste Ministerialentschließung wurde mir die Ausübung der käuflich an mich gebrachten realen

Tuch- und Schnitt-Waaren-Handlung

zugetheilt. Ich erlaube mir daher, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich durch meine großen Einkäufe in den Fabrikstädten im Stande bin, unter sehr billigen annehmbaren Preisen zu verkaufen, und gewiß Alles aufbieten werde, meine geehrten Abnehmer durch reele und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, daher ich nicht ermangle, mich dem geehrten Vertrauen ergebenst zu empfehlen.

Zu geehrten Zuspruche ladet ergebenst ein

Meier Sundheimer.

Der Verkaufs-Laden befindet sich im Neubau vom Maffei'schen Hause am Neupfarrplatz.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen und zu haben:

Satzungen des Jünglingsbundes nebst einer Sammlung von Bundesliedern. Preis **6** kr.

Dasselbe für den **Jungfrauen-Bund.** Preis **6** kr. (Bei Abnahme von 50 gebe ich das Exemplar für **4** kr.)

Liedersammlung für die Jugend-Bündnisse, zusammengetragen von einem ihrer Freunde. 2. unveränderte mit neuen Liedern vermehrte Auflage. Für Jünglinge mit beigedruckten Melodien. **12** kr

Dasselbe für **Jungfrauen** **12** kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 23 Aug. Oesterr. 5proc. Met. 64 3/4; 4 1/2 proc. 57 5/8; Bankactien 1015; Lotterie-Anlehensl. von 1854 84 1/2; span. 1proc. 18 9/16; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 158 1/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 3/8; Wechselcurse: Paris 92 3/4; G. London 116 8/8 G.; Wien 103.

Wien, 23. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 81 1/2; 5proc. Metall. 76 5/8; Lotterie-Anlehensl. von 1854 98 3/4; Bankaktien 975; Nordbahnaktien 2065 Wechselcurs: Augsburg uso 115 5/8; London 11. 10 Geldcurs: Ducaten 20 3/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Stengel, k. b. Regierungsrath v. Bayreuth. Longard, Advokat v. Coblenz. Lieb, v. Wickrathberg, Kreb u. Zickwolf, v. Frankfurt, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Damperth mit Gattin, Börsenagent v. Wien. Hüttner, Privat. v. München. Forstinger, Cand. v. Passau. Greiner, fürstl. Salmscher Direktor v. Lindau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Moser m. Sohn, Bürgermeister v. Beilngries. Wilhelm mit Schwester, Bindermeister v. Vohburg. Alb. Christl u. Jäger, Hopfenhändl. v. Neudorf. Gabelsberger. Privat. v. Kempten. Horn, Bäckermeister v. Furth. Kuchler jun., Rothgerbermeister v. Geiselhöring.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Hierlmayer, Postpraktikant v. München. Zink, k. Assess. v. Kastl. Greiner. Privat. v. Schweinfurth. Strauch, Ludhart u. Weiß, Maschinisten und Trevent, Baumeister v. Königsee. Wimer, Stud. v. München. F. Blumberger u. G. Blumberger, Lehrer v. Oberbayern. Frank, Kfm. v. Berlin.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 202.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 22. Aug. Der oberste Gerichtshof entschied in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung übereinstimmend mit dem Kreis- und Stadtgerichte Straubing und dem k. Appellations-Gerichte von Niederbayern, daß durch einen Landgerichtsdienersgehilfen das Verbrechen der Amtsuntreue durch Unterschlagung der ihm anvertrauten Gelder begangen werden kann. Doch wurde das appellationsgerichtliche Erkenntniß in nachgenannter Sache wegen anderweitiger Gesetzesverletzung vernichtet und zur nochmaligen Aburtheilung an einen andern Senat desselben Gerichtshofes verwiesen.

München, 23. Aug. Gestern war Staatsrathssitzung, in welcher die Vorlagen des Finanzministeriums für den Landtag zur Berathung kamen. Eine Minderung des Budgets steht nicht zu erwarten, da im Zusammenhang mit demselben die Staats-Regierung die Erhöhung des Gehaltes der geringbesoldeten Beamten dem Landtage vorlegen wird; ebenso wird eine zu proponirende Vermehrung der Landgerichte zu größeren Ausgaben führen. — Mit 1. Okt. d. Js. tritt der bisherige Schenkwirth des Hofbräuhauses von diesem Geschäfte ab, und übernimmt derselbe ein Kaffeehaus auf eigene Kosten. Dieses hat er um 38,000 fl. gekauft und 36,000 fl. sogleich baar daran erlegt; überdieß wird sein Inventar auf 15,000 fl. geschätzt. Als dieser Mann im Jahre 1848 als Wirth in das hiesige Hofbräuhaus kam, war seine Habe eine ganz geringe und jetzt besitzt er ein Vermögen so groß wie seine Vorgänger. Es ist eine eigene Sache um die Hofbräuhausschenke. Der jeweilige Wirth hat nämlich nicht einen Heller bei der Verleitgabe des Bieres, sondern nur 4 Maß Aufguß bei jedem Eimer, dann das Auskochen und dennoch wird sein täglicher Reingewinn auf 40 bis 50 fl. berechnet. Ist nämlich der „Stoff" gut, so werden im Hofbräuhause zwischen 40 und 60 Eimer (auch mehr) an einem Tage ausgeschenkt, an jeder Maß fehlt aber im Durchschnitt ein guter Finger breit Bier, folglich sagt man, kommt ihm bei der Ausschenk von 12 Maß immer eine zu gut, hiezu den Aufguß gerechnet, gibt 9 Maß von jedem Eimer oder 56 kr. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß sich bereits schon sehr geeigenschaftete Männer erboten haben, diese Schenkwirthsstelle gegen eine Pachtzahlung von 3000 fl. jährlich übernehmen zu wollen, und wirklich hat dieser Tage das Finanzministerium Bericht darüber verlangt, ob es für das Aerar nicht zweckdienlicher wäre, einen solchen Pachtschilling anzunehmen oder ob die Annahme desselben auf die Bierconsumtion einen etwaigen nachtheiligen Einfluß üben könnte. — Nachdem der Hr. Kriegsminister Manz von der Krankheit, welche ihn kürzlich befallen, wieder hergestellt ist, hat sich derselbe gestern nach Starnberg begeben. (Ldbh. Z.)

München, 24. Aug. Der heurige Jahresbericht der k. Central-Thierarznei-Schule zu München enthält auf 108 Seiten den Stand des Lehrpersonals, die Unterrichtsgegenstände, die Zahl der Eleven, Hospitanten und Schmiede, den Stand des Thierspitals, den des Rindviehstalles, Bujatrik im Rindviehstalle, Polyklinik, klinische Beiträge von Prof. Ramoser, den Stand der wissenschaftlichen Sammlungen, Aufzählungen der eingesandten pathologischen Präparate, der Seuchen und anderer Krankheiten nach Physikatsberichten nnd drei Abhandlungen von Director Dr. Fraas und Docent Niklas. Inscribirt waren 74 Eleven, die Zahl der Hospitanten betrug fünf, sämmtlich Ausländer, und die der Hufschmiede 220. Im Thierspital kamen 505 Thiere zur Behandlung, von welchen 48 gratis behandelt wurden. In der Polyklinik wurden 66 Thiere behandelt.

München, 24. Aug. Se. Maj. der König haben inhaltlich eines allerhöchsten Erlasses d d. Hohenschwangau den 16. August l. Js. Fonds im Betrage von 29,000 fl. ausmitteln lassen, aus deren Zinsen den Wittwen und Waisen nicht stabiler Eisenbahnbaubediensteter eine von Jahr zu Jahr neu zu bestimmende Unterstützung nach Maßgabe der früheren Verwendung und der Diensteszeit der einschlägigen Funktionäre verabfolgt werden soll. Zur Theilnahme an den Wohlthaten des erwähnten Unterstützungsfonds sind — jedoch ohne Einräumung eines rechtlichen Anspruches — berufen die Wittwen und Waisen a) der funktionirenden Sektions-Ingenieure, der geprüften, als Bauführer verwendeten technischen Gehilfen, der Mechaniker, Rechnungsführer, Material- und Magazinsverwalter und der funktionirenden Buchhalter und Calculatoren; b) der Buchhaltungs-, Registraturs-, Secretariats-, Calculators-, Materialverwaltungs-, Rechnungs- und Zeichnungsgehilfen, dann der Canzleifunktionäre der Eisenbahnbau-Sektionen, endlich c) der Bureaudiener. Jedoch müssen die unter lit b. u. c. aufgeführten Bediensteten wenigstens 10 Jahre tadellos gedient haben oder im Dienste verunglückt sein. Von den Zinsen dieses Unterstützungsfondes soll den hienach zur Theilnahme Berufenen eine von Jahr zu Jahr neu zu bestimmende in Quartalsraten zahlbare Unterstützung und zwar in den Verhältnissen gereicht werden, daß nach den jedesmal vorhandenen Mitteln 1) die Wittwen, so lange sie sich nicht wieder verehelichen, oder anderweitige Versorgung finden, bis zu einem Sechstheile des Funktionsbezuges ihres Mannes, 2) die ehelichen Kinder, so lange sie das 18. Lebensjahr nicht erreicht oder eine Versorgung gefunden haben und zwar a) die einfachen Waisen bis zu 1/5tel des Unterstützungsbezugs der Wittwe, b) die Doppelwaisen bis zu 3/10tel dieses Bezuges erhalten. Als gleichförmiger Maßstab für die Berechnung dieser Unterstützungs-Beiträge sollen die Funktionsbezüge dieser Bediensteten ad a) mit 600 fl., ad b) mit 400 fl. und ad c) mit 300 fl. angenommen werden, wonach sich die Unterstützungen im Maximalbetrage ad a) auf 100 fl., ad b) auf 66 fl. 40 kr. und ad c) auf 50 fl. belaufen. Pensions- oder Sustentationsbezüge aus anderen Cassen werden von den vorbemerkten Bezügen in Abzug gebracht. Wenn Bedienstete des Eisenbahnbaues in andere Dienstes- oder Geschäftsbranchen übertreten, so sind deren Relikten bezüglich des in Frage stehenden Unterstützungsfondes nicht weiter zu berücksichtigen. Damit haben Seine Majestät zu den vielen Beweisen landesväterlichen Wohlwollens einen neuen zu fügen geruht, für den durch eifrige und treue Pflichterfüllung zu danken die betheiligten Bediensteten nicht unterlassen werden.

Deggendorf, 20. August. In der „Postzeitung" Nr. 219 vom 12. Aug. findet sich von hier aus die Nachricht, daß hier das Gerücht gehe, daß das Schloß Egg von Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Adalbert angekauft werde. Dieses Gerücht ist erst durch fragliche Nummer der „Postzeitung" hierhergekommen und völlig grundlos.

* **Regensburg**. 25. Aug. Heute Morgens entfiel einem auf einem Hausdache beschäftigten Arbeiter in der Nähe des sogenannten „Goliath" ein Handbeil und fiel so unglücklich auf den Fuß eines auf einem Wagen sitzenden Mädchens, daß der getroffene Körpertheil schwer verwundet wurde.

Der Verein für entlassene Sträflinge in **Unterfranken und Aschaffenburg** hat eine sehr ersprießliche Einrichtung getroffen. Es werden nämlich alle Sträflinge von einem eigenen Komite in Würzburg verzeichnet und von da aus in verschiedenen Orten untergebracht. Man sieht besonders darauf, dieselben aus ihrer nächsten Umgebung zu bringen, weil man sie da nicht immer gerne in Dienste nimmt, weßwegen sie aus Mangel an liebevoller und dabei ernster Leitung nicht selten wieder rückfällig werden.

Von den wenigen, auf den rheinischen Festungen noch befindlichen Theilnehmern am **badischen** Aufstande ist in diesen Tagen der Dr. med. Neuhaus, der zu 10jähriger Haft verurtheilt war und sich 6 Jahre schon auf dem Ehrenbreitstein befindet, unter der angenommenen Bedingung, daß er sich nach Amerika begebe, entlassen worden.

Frankfurt, 23. Aug. Aus dem Schlosse von Heubach sind Mittheilungen hier eingegangen, nach welchen die Niederkunft der Gemahlin Don Miguel's von Braganza, welcher bekanntlich seit seiner Vermählung mit der Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Rochefort-Rosenberg daselbst seinen Hof hält, ganz in Kurzem zu erwarten sein würde. Schon sind mehrere vornehme Portugiesen als Vertreter der miguelistischen Partei in Heubach eingetroffen, um bei der Entbindung der Gemahlin Don Miguel's gegenwärtig zu sein.

Wien, 20. Aug. Se. Majestät der Kaiser haben dem Kardinal Viale-Prela bei Gelegenheit des Abschlusses des Concordats das Großkreuz des Stephansordens zu verleihen geruht.

Aus **Wien** wird berichtet, daß der Handelsstand von Kronstadt in Siebenbürgen mit dem Plan umgehe, eine Eisenbahn von Kronstadt über Bucharest nach Giurgewo und Braila zu führen, und deßhalb sowohl in Wien als in Bucharest Schritte gethan habe. Das Wiener Kabinet unterstützt dieß für den Zug des österreichischen Handels nach der Levante so zweckdienliche Unternehmen eifrig und hat von dem Fürsten der Walachei die Zusicherung erhalten, daß er Alles thun werde, dasselbe zu fördern.

Ausland.

Nachrichten aus **Kopenhagen** stellen das Befinden des Königs als ziemlich hoffnungslos dar. Man nimmt an, daß er an der Brustwassersucht leidet, daß er das Liegen nicht vertragen kann, sondern immer aufrecht sitzen muß, daß er häufig in einem Zelt zu lagern genöthigt ist, weil er es im Zimmer nicht aushalten kann. Auch wollen Einige wissen, daß ein Dampfschiff stets bereit gehalten wird, um im Fall des Absterbens des Königs seine Gemahlin sofort nach Schweden zu bringen, der sich wohl der Minister v. Scheel anschließen dürfte. Die officiellen Be-

richte aus Kopenhagen schweigen indeß davon, daß der Zustand des Königs bedenklich sey. Der Nachfolger in der Regierung ist zunächst der Prinz Ferdinand. Dieser hat das dänische Staatsgrundgesetz nicht anerkannt.

Aus **Genua** vom 17. Aug. wird der Pariser „Presse" geschrieben: Es ist von einem in Rom am 8. September abzuhaltenden neuen Consistorium die Rede, in welchem mehrere Cardinalernennungen stattfinden würden. Es geht das Gerücht, der Sohn des Prinzen von Canino, Lucian Bonaparte, befinde sich unter den zu dieser Würde Auserkorenen.

Madrid, 16. Aug. Das Schreiben des Mgr. Franchi, worin er seine Pässe fordert, lautet: „Eine Reihe von, die Religion und Kirche beleidigenden und den feierlichen Vertrag, der 1851 zwischen der Regierung J. kathol. Maj. und dem h. Stuhl abgeschlossen ward, offen verletzenden Handlungen, die in Spanien stattgefunden, während auch die wiederholten Vorstellungen und Protestationen Namens des h. Stuhls ohne Wirkung geblieben sind, hat den h. Vater in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt, seiner Repräsentation in diesem Königreiche ein Ende zu machen. Der unterzeichnete Geschäftsträger des h. Stuhls hat daher Befehl erhalten, die Halbinsel zu verlassen und nach Rom zurückzukehren. Er sieht sich dadurch genöthigt, Ew. Exz. zu belästigen, um ihm die erforderlichen Pässe auszufertigen und zuzusenden. Bei dieser unangenehmen Gelegenheit hat Unterzeichneter die Ehre, Ew. Exz. die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu wiederholen. Alessandro Franchi, Geschäftsträger des h. Stuhls."

Aus **Madrid** vom 18. Aug. schreibt man uns, daß die Königin, in der Angst ihres Herzens über den drohenden Kirchenbann, sich zu dem Plan einer heimlichen Flucht habe verleiten lassen, was zu unberechenbaren Folgen hätte führen können. Der Plan ward vereitelt. Die Minister reichten wieder einmal ihre Entlassung ein, die Königin nahm sie nicht an, und gab Versprechungen, sie in Ausführung ihrer Politik nicht zu hindern.

Paris, 23. Aug. Die Königin Victoria besuchte heute die Industrie-Ausstellung. Der Cortege, der um 10½ Uhr von St. Cloud abfuhr, langte um 11½ Uhr vor dem Industrie-Palast an. Die Königin reichte dem Kaiser den Arm. Sie wurde an der Ehrenpforte von dem Prinzen Napoleon und den Mitgliedern der kaiserlichen Commission empfangen. Der Königin und dem Kaiser folgte der Prinz Albert mit der Kronprinzessin und dem Prinzen von Wales. Der Staatsminister Herr Fould begleitete Ihre Maj. Während diese die Säle durchwandelten, spielten mehrere Musikcorps Symphonien. Nach zwei Stunden verfügte sich der Cortege in die Tuilerien. Er bestand aus acht Hofwagen, die von einer Cürassierabtheilung escortirt waren.

Vom Tuilerien-Palaste, den die Königin zum ersten Male besuchte, verfügte sich sodann der Cortege nach dem Schlosse von Vincennes. Heute Abend spielen vor Ihren MMaj. im Schlosse von St. Cloud die Künstler des Gymnase.

Paris, 22. Aug. Nach Madrider Briefen vom 18. ds. habe ich ihnen heute folgendes Mittheilenswerthe aus Spanien zu melden: Der päpstliche Nuntius hat nach einem in frühern Zeiten (bei der Abreise des Mgr. Brunelli) geduldeten Brauch seinen Delegaten hinterlassen wollen; allein die gegenwärtige Regierung hat diese Stellvertretung nicht anerkannt. Ueberhaupt scheint sie es auf ernste Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Rom abgesehen zu haben. Der Gerichtshof de la Rota, der höchste geistliche Gerichtshof, dem der päpstliche Nuntius von Rechts wegen präsidirt, wird positiv abgeschafft und die höchste Instanz für die geistliche Gerichtsbarkeit, deren zwei untere Instanzen die Bischöfe und die Erzbischöfe bilden werden, mit dem obersten (weltlichen) Justiz-Tribunal verschmolzen. Andererseits hat das Ministerium am 17. durch die energischsten militärischen Maßregeln eine Kundgebung gegen Rom verhindert, die von demokratischer Seite bezweckt und, wie man sagt, von reaktionärer heimlich angeschürt war. Auf der Plaza de lo Constitution sollte der Papst sammt einem Exemplar des Concordats in effigie verbrannt werden. Die Truppen waren in den Kasernen konsignirt, und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen mit gemessenem Befehl, jede sich bildende Gruppe nach erfolgter Aufforderung mit Waffengewalt auseinander zu treiben. Dank diesen Anordnungen blieb alles ruhig, kaum daß sich einige Haufen Neugieriger an der Puerta del Sol zeigten.

Paris, 22. Aug. Der Moniteur veröffentlicht folgende Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister: „Krim, 10. Aug. 1855, 1 Uhr Nachmittags. Der gestern nachgesuchte Waffenstillstand mußte heute verlängert werden. Von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags haben die Russen Todte fortgetragen. Die Abzählung hat so gut als möglich stattgefunden und liefert folgende Ergebnisse: Von den Franzosen beerdigte Russen 2129, von den Russen 1200, Gesammtzahl 3329." Der Moniteur fügt hinzu: „Die in dem Kampf vom 16. von Russen erlittenen Verluste sind, wie man sieht, bedeutender als die ersten Depeschen des Generals Pelissier vermuthen ließen. Sie haben Verhältnisse erreicht, die in ordentlichen Schlachten selten überschritten werden, und es wäre gleichwohl nach Dem, was man aus St. Petersburg vernimmt, nicht zu verwundern, wenn der Feind die Affaire vom 16. August als eine bloße Rekognoscirung darstellen wollte. Die Zahl der ins Gefecht gebrachten Truppen, das von den Russen herbeigeführte Material, ihre Anstrengungen, um sich einer Stellung wieder zu bemächtigen, die General Liprandi den ganzen Winter hindurch besetzt gehalten hatte, beweisen den Werth, den sie darauf legten, siegreich zu sein."

Petersburg, 15. Aug. Der Kaiser hat auf Vorlage des Kriegsministers befohlen, daß die Militärbehörden allen dienenden und verabschiedeten Offizieren und Beamten wie deren Wittwen auf Verlangen einen Sohn ohne alle Bedingungen zurückgeben, sowohl aus den Kantonistenschulen wie aus dem aktiven Heeresdienste. Die auf diese Weise Zurückgegebenen sollen vollständig vom Dienste ausgeschlossen und ihnen die Rechte des notablen Bürgers verliehen sein, aber der Eintritt in Civildienste verwehrt bleiben.

Der „Examiner" sagt: Wir können nicht umhin, es zu beklagen, daß der Kriegssturm bisher auf die nördlichen anstatt die südlichen Küsten der **Ostsee** gefallen ist. Beim Ausbruch des Krieges waren die Finnen entschiedene Feinde der russischen Regierung. Hätte man ihre patriotische Gesinnung angerufen und sie an den Staatsstreich erinnert, mit welchem Rußland ihre feierlich und eidlich anerkannten Provinzialrechte abschaffte, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß sie, anstatt dem Czaren mit ihren Hilfsmitteln zu dienen, sich lieber für die Alliirten erklärt hätten. Aber die Verheerungen, die das Geschwader unter Admiral Plumridge im bothnischen Meerbusen anrichtete, die Unterbrechung ihres Handelsverkehrs mit Schweden, und vielleicht mehr als Alles, die unpolitische Erklärung einiger früherer (?) Regierungsmitglieder, daß die Alliirten weder das Gebiet Rußlands zu schmälern noch seine Macht zu schwächen beabsichtigten, haben die Unabhängigkeitsbestrebungen der Finnen entmuthigt und niedergeschlagen, haben diese ursprünglich mißvergnügten und gefährlichen Unterthanen Rußlands in die begeistertsten, wie gewiß auch tapfersten und thatkräftigsten Vertheidiger der russischen Krone verwandelt."

Aus **Athen** wird unterm 17. d. M. berichtet: Die Angelegenheit des Kriegsministers Kalergis schwebt noch unentschieden, der König unterzeichnet keine der kriegsministeriellen Ausfertigungen mehr, und man sprach davon, Kalergis werde einen dreimonatlichen Urlaub behufs einer Reise nach dem Auslande erhalten. Der Ministerpräsident Maurokordatos zauderte noch immer, ihm seine Entlassung zu geben, was im Publikum Mißstimmung zu bewirken nicht verfehlte.

Der Constitutionnel läßt sich aus **Bucharest** vom 10. August melden, daß in den Fürstenthümern von der nahen Ankunft eines Korps von englisch-französischen Truppen zu Sulina die Rede ist.

Regensburger Schranne vom 25. August 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	738		214		203		231	
Schrannenstand	742		218		203		231	
Heutiger Verkauf	592		185		203		231	
Rest . . .	150		33		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	26	53	18	47	13	47	7	34
Mittlerer . . .	24	47	18	11	13	10	7	7
Mindester . .	22	31	17	32	12	25	6	38
Gefallen . .	3	27	—	55	—	7	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	4

Total-Summe d. Verkaufs 22198 fl. 18 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	11	—
1 Kipf zu 24 Loth . . .	5	2

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	53	18	2	9	1
Semmelmehl . . .	4	5	15	2	7	3
Mittelmehl	3	33	13	2	6	3
Vollmehl	3	1	11	2	5	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	36	9	3	5	—
Römischmehl	2	48	10	2	5	1
feiner Weizengries .	6	53	26	—	13	—
ordinär Weizengries .	5	49	22	—	11	—

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 34.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 26. August

Das Incognito.

(Novelle.)

Prinz Georg, der künftige Regent der Moldau, beendigte so eben eine jener Reisen durch Europa, welche den Schlußstein der politischen Erziehung moderner Thronerben bilden. Unglücklicher Weise hatte der Prinz auf dieser Reise an die verschiedenen Höfe, wo jede Station eine offizielle Huldigung für ihn war, nur immer so viel von den Menschen und Dingen gesehen, als man ihm gezeigt, das heißt, nur was ihm gefallen konnte, nicht, was ihm Belehrung zu bringen im Stande war. Sein Lehrer Marco Aski, einer jener Fanarioten, deren Grundsatz ist, daß, wer weit kommen will, auf den Knieen rutschen muß, hatte ihn sorgfältig mit all dem umgeben, was seinem Ehrgeiz schmeicheln konnte. Ueberall, wo der Prinz hinkam, brachte er die Atmosphäre der Lüge und Schmeichelei mit sich. Die Natur hatte ihn glücklicher Weise so ausgestattet, daß diese schlimme Erziehung seine Herzensgüte nicht zu untergraben vermochte. Zeigte man ihm auch das Leben von einer falschen Seite, so hatte man ihm doch nicht die Fähigkeit zu sehen nehmen können; obgleich über die Wahrheit getäuscht, bewahrte er sich doch den Willen, sie kennen zu lernen. Seine Blindheit war somit im Ganzen nur Unwissenheit, es galt also, ihm den Schleier abzunehmen, mit dem die Höflinge seinen Geist umhüllt.

Die Nachricht vom Tode seines Oheims, wodurch die oberste Staatsgewalt in seine Hände kam, traf ihn in Griechenland, der letzten Reisestation, und er eilte nun, so rasch als möglich nach der Moldau zu kommen; er hatte seine Leute und seine Bagage zurückgelassen und nur seinen Lehrer mit sich genommen, mit dem er incognito reiste. Beide waren in einem kleinen Wirthshaus an den Ufern des Pruth abgestiegen u. Marco Aski theilte dem Prinzen das Resultat der Erkundigungen mit, die er über die Art und Weise der Weiterreise eingezogen. Die letzte Postchaise war eine Stunde vor ihrer Ankunft abgefahren; keine Privatbarke war aufzutreiben, und wollte man nicht lange warten, so blieb nichts übrig, als sich des gewöhnlichen Bootes zu bedienen, das jeden Tag mit Krämern stromaufwärts fuhr.

„Gut, so fahren wir mit dem gewöhnlichen Boote,“ sagte der Prinz; „ich möchte jede Verzögerung vermeiden. Dieser Weg scheint mir überdies der bequemste.“

„Eure Hoheit haben mit der gewohnten Umsicht alle Vorzüge einer Reise zu Wasser in Betracht gezogen,“ sagte Marco, dessen pflichtschuldiges Lächeln die unbedeutendsten Worte und Geberden seines Zöglings beklatschte; „aber ich muß auch die Unannehmlichkeiten hervorheben. In dem Boote ist nur eine Kajüte; Ihre Hoheit werden sich unter die übrigen Reisenden mischen müssen.“

„Was thut es? Sie vergessen immer unser Incognito, Aski, und werden es noch vor aller Welt laut werden lassen. Ich kann es nicht dahin bringen, daß Sie mich einfach nur Georg nennen.“ —

„Vergebung,“ sagte der Lehrer: „wenn es mir erlaubt wäre, mich zu rechtfertigen, so möchte ich sagen, daß ich nicht allein Schuld daran bin. Das Aussehen Eurer Hoheit läßt mich Ihren Rang nicht vergessen, und offen gesagt, ich fürchte sehr, daß alle Welt ihn erkennt. Ihre gewöhnliche Kleidung vermag Ihnen nicht das Aussehen des Prinzen zu nehmen. Eben noch hörte ich den Wirth über die Schönheit Ihrer Züge und die vornehmen Manieren in Entzücken gerathen.“

„Der Wirth wird gesehen haben, daß Sie ihn hören können,“ versetzte der Prinz heiter, „und wollte Ihnen angenehm sein. Seien Sie überzeugt, daß er diese Schmeichelei auf die Rechnung setzen wird.“

„Wahrhaftig, nichts entgeht Eurer Hoheit!“ rief Marco entzückt; „Sie lesen in der Seele .... Schmeicheleien auf die Rechnung setzen! .... eines der geistreichsten Worte, die ich je gehört; wenn es in Paris bekannt würde, es stünde den andern Morgen in allen Journalen.“

„Schon gut, Marco,“ unterbrach ihn der Prinz; „Sie haben für mich eine Nachsicht, die an Blindheit grenzt. Wann sollte das Schiff kommen?“

„In einer Stunde. Ich habe vergessen, Eurer Hoheit mitzutheilen, daß der Wirth mir in Bezug der Pruthschiffahrt etwas beunruhigende Dinge gesagt. Seit einem Monat machen Banditen den Fluß unsicher; sie plünderten mehrere Barken ... auch ist kürzlich ein Schiff untergegangen.“

„Sie wollen mir bange machen, Aski.“

„Das wäre ja eine Unmöglichkeit; der Muth Eurer Hoheit ist mir zu bekannt. Ich glaubte nur, Ihnen die Wahrheit sagen zu müssen. Eure Hoheit weiß wohl, daß ich bereit bin, Ihnen zu folgen, wohin es sei, selbst nach Sibirien; Sie dürfen nur das sic volo, sic jubeo aussprechen.“

„Warum vollenden Sie den Vers nicht?“ versetzte der Prinz. „Sagen Sie ruhig stat pro ratione voluntas. Eine traurige Vernunft, Aski, mit der ich mich hoffentlich nicht begnügen werde.“

Marco machte eine Geberde der Verwunderung.

„Eure Hoheit gestatten mir zu bewundern, wie gut Sie sich Ihres Latein erinnern.“

„Sie haben es mich ja gelehrt, Aski.“

„Ich bin auch stolz auf mein Werk, und ich wage zu sagen, daß Eure Hoheit eben so sehr durch Ihre Kenntnisse als die Geburt alle Andern überragt.“

„Hier ist das Schiff,“ unterbrach ihn der Prinz. „Bringen Sie rasch die Rechnung mit dem Wirthe in Ordnung, in zehn Minuten sind wir auf dem Wege.“

„Marco beeilte sich, zu gehorchen, während sein ehemaliger Schüler ihn am Ufer erwartete.

Obgleich die Gewohnheit, sich loben zu hören, dem Letzteren eine günstige Meinung von sich geben mußte, war er doch vernünftig und ehrlich genug, bisweilen die Größe seiner Verdienste in Zweifel zu ziehen.

Die Schmeicheleien, die ihm sein alter Lehrer so eben Schlag auf Schlag über seine Schönheit, seine Noblesse, seinen Geist, seinen Muth und seine Kenntniß gesagt, ließen ihn etwas im Ungewissen; nicht, daß er ungerne an seine Ueberlegenheit geglaubt, sondern er fühlte das Bedürfniß, sie durch die Erfahrung zu constatiren. Die Reise, die er auf dem Pruth zu machen im Begriffe war, gab ihm dazu die beste Gelegenheit. Er befahl seinem Lehrer auf das Strengste, sein Incognito nicht zu verrathen, und stieg mit ihm in das Boot, das sich augenblicklich in Bewegung setzte.

Unweit der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn erblickte einstmals ein Weib am Wege gegen Böcking in einer Feldmauer ein Muttergottesbild, welches von Nesseln fast ganz überdeckt war. Voll Andacht näherte sich das Weib dem heiligen Bilde, um es zur größern Verehrung nach Hause zu tragen. Aber plötzlich vernahm sie folgende Worte: „Weib, stehe ab von deinem Vorhaben, laß mich hier an diesem Orte, du wirst mich nicht wegtragen können, denn hier wird die göttliche Macht den sterblichen Menschen bald viele Wunderwerke erweisen.

Eine andere Sage erzählt Folgendes:

Im Jahre 1442 am Feste des heiligen Markus wurde von Heilbronn eine Prozession nach der nahegelegenen Pfarrkirche gen Böcking gehalten. Im Hinwege war das Bild von Nesseln ganz überwachsen, Niemanden sichtbar geworden. Aber auf dem Rückwege bemerkte man in der Ferne viel Volk an der Stelle, wo das Bild verborgen war, worüber die Bürger Heilbronns sehr in Furcht geriethen, weil sie glaubten, die Stadt sei von einem Feinde überfallen worden. Als sie aber näher kamen, vernahmen sie mit Staunen, daß diese Menge über 500 Menschen aus innerm Antriebe, ohne daß Eines von dem Andern etwas wußte aus der Umgegend sich hier versammelt habe mit Geschenken und Opfern für das Gnadenbild. Von dieser Zeit an geschahen bei diesem Gnadenbilde unzählige Wunder zum Troste der Bedrängten und zur Erbauung der Gläubigen. Hierauf kam es in die Kirche der Karmeliten zu Heilbronn; als aber diese in der Reformationszeit zerstört wurde, auf Befehl des Karmelitenprovinzials in die Stadt Straubing zur höchsten Freude und Andacht der Bewohner dieser Stadt, welche die Hilfe Marias schon oft erfahren hat.

Vor dem Bilde Mariens von den Nesseln.

Wer mit inn'ger Andacht betet
Vor dem gnadenvollen Bild
Wird mit seligen Gefühlen
Süß und wunderbar erfüllt.

Und es ist ihm wie der Blume
Die von süßem Schauer bebt,
Wenn der Strahl der Maiensonne
Lieb und wonnig d'rüber schwebt.

Und es ist ihm wie der Lerche,
Die ihr Lied voll Andacht singt,
Wenn sie höher immer höher
Sich empor zur Sonne schwingt.

Und es ist ihm wie der Quelle,
Die so froh, so freudig wallt,
Wenn des Mondes lichter Schimmer
Freundlich auf sie niederstrahlt.

Willst du diese Lust empfinden,
Eile zu Maria hin,
Bete warm und voll Vertrauen
Zu der Himmelskönigin.

Das letzte Geschäft eines Polizeidieners.

In einer nordamerikanischen Universitätsstadt war einst dem Gerichte ein Polizeidiener beigegeben, der sich vor allen andern Kollegen durch seine ungeheure Körpergröße besonders auszeichnete. Fleißig und geschickt verrichtete er seine Dienste bis zu der im Jahre 18.. erfolgten Hinraffung durch den grausamen Tod; aber deßhalb hatte er noch nicht aufgehört in seinem Dienste, denn an einem schönen Mainachmittage des darauf folgenden Jahres unternahm er sein letztes Geschäft, obwohl der selige Kaspar Lasmie schon lange unter den Todten sich befand. Wie erwähnt, war unser Polizeidiener gestorben und ein einfaches Kreuz am Leichenacker der Stadt R.... bezeichnet die Stelle, wo Lasmies Fleisch, nicht seine Gebeine den Würmern Nahrung verschafft; seine Knochen aber traten aus dem Dienste der Polizei in jenen der Wissenschaft und nahmen ihren Platz im Zimmer eines fidelen Studenten, des angehenden Mediziners Mr. Howard ein. Sein neuer Vorgesetzter trieb mit diesem eminent langen Knochengerüste mancherlei Muthwillen und Thorheiten; so setzte er ihm einen alten dreieckigen Hut auf den nackten Schädel, pappte ihm einen fürchterlichen Bart über die bleckenden Zähne, band ihm eine zerbrochene Brille vor die leeren Augenhöhlen, steckte sein durch Schrauben und Drähte künstlich zusammengestelltes Gerippe in einen alten Frack, der schon Monden lang auf dem Trödelmarkt gelegen war, gab ihm sein Rappier in die linke Hand und in hohe Kanonenstiefeln mit langen Sporen stellte er dessen Füße, so daß das Ganze einen komischen Anblick gewährte. Zudem war das Skelet des seligen Lasmie auf einem mit Rädchen versehenen Brette befestigt und hinter dem Ofen in Mrs. Howards Stube placirt. Da machte einmal der fidele Student mit mehreren Genossen einen kleinen Ausflug in die Umgegend und hinterließ dem Hausherrn seinen Zimmerschlüssel, wie er gewöhnlich zu thun pflegte. Dieser Tag schien übrigens auch von einem lumpig gekleideten Menschen, der sich einige Zeit in den Straßen der Stadt umhertrieb, zu einem Ausfluge in Mrs. Howards Studentenstube nicht unbenützt verstreichen lassen zu dürfen, denn kaum hatte der Vagabund den Abgang des jungen Doktors bemerkt, so schlich er sich vor dessen Zimmer, und weil nun hier die Thüre verschlossen, der Schlüssel aber nicht anwesend war, so nahm er seinen Eingang durchs Ofenthürchen, hebt einige Platten des Ofens aus und steht alsbald unbemerkt in der bunten Stube des Medizinerd, worin nur allein der abgemagerte Lasmie die Habseligkeiten seines fidelen Herrn bewachte. Da eilt er zum Schreibtische und hofft hier einen guten Fang zu machen; denn daß Mr. Howard keinen Geldmangel litt, wußte jedes Kind der ganzen Stadt. Und er hätte ihn auch wirklich gethan, wenn er sich allein in der Stube befunden hätte; es war zwar der Eigenthümer nicht zu Hause, statt ihm aber der treue Polizeidiener Lasmie, der wie Eingangs erwähnt, zwar gestorben aber noch immer Polizeidiener war. Der Dieb wollte so eben ein Fach des Sekretärs öffnen, da ertönen Schritte im Zimmer und zu seinem nicht geringen Schrecken bemerkt er, daß Mr. Lasmie, der gefürchtete Arm der Gerechtigkeit, das Schwert in der Hand, vor ihm stehe und rasselnd mit allen Knochen und Zugehör ihn verfolge. Hilferufe stammelte der überraschte Dieb und sank händeringend um Gnade und Vergebung bittend zu den Füßen des knochigen Todten nieder. Er meinte, dieß wäre der Tod, der leibhaftige Tod. Und immer kläglicher wird das Jammergeschrei des geängsteten Gauners und durch die Wände dringt sein Ruf. Da öffnet sich die Thüre und Hausherr und Hausfrau, Kinder und Knechte und Mägde treten herein und überzeugen sich nur zu bald von der seltsamen Erscheinung; der abgebrochene Ofen und der jämmerlich auf den Knieen am Boden liegende Bursche sagten ihnen nur zu deutlich, was da geschehen sei. Zitternd am ganzen Leibe und leichenblaß empfangen sodann die schleunig herbeigeholten Amtsnachfolger des treuen Lasmie den Dieb aus ihres Vorfahrers Hand. Da rollte man nun auch wieder das fürchterliche Todtengerippe in die Stubenecke hin; — denn es hat seine Pflicht gethan. Wie war aber das zugegangen, daß Lasmie zu rollen anfing? Sehr einfach, eine Ofenplatte fiel an den Rücken des Skeletts und hatte es, da es auf Rädern stand, in die geschilderte Bewegung gesetzt. — Als der fidele Howard am Abende nach Hause kam und vom Hausherrn den komischen Vorfall erfuhr, rief er humoristisch aus: „Mein braver Lasmie, das Verdienstzeichen sollst du für deine edle That gewiß erhalten," und so war es auch; denn schon am andern Tage zierte ein blechernes Ehrenzeichen an einem bunten Bande

die dritte linke Rippe des todten Wachpostens. Der Gauner aber wird sich wohl nicht mehr sobald dazu verstehen können, in die Stube eines Studenten einzusteigen und vom leibhaftigen Tode überrascht zu werden.

Vermischtes.

(Wie der „Münchener Punsch" den bayer. Landtag ankündigt.) Herrrrrein Ihr Auserwählten! Das Vaterland ruft euch, braucht euch; das Volk will nach längerer Zeit wieder einmal ein bischen repräsentirt sein; die Presse wird langweilig, sie muß durch stenographische Berichte belebt werden.

Und ihr laßt nicht zwei Mal rufen, ihr kommt auf das erste Mal. Der Oekonom lehnt seine dreizackige Gabel an die Wand, und zieht ein neues Gilet an, der Schuster kann nicht mehr bei seinen Leisten bleiben, sondern muß an dem arbeiten, was dem Wohl des Landes angemessen ist. Selbst der Bote, den das Vertrauen seiner Mitglieder zum Gesetzgeber macht, summt mit bedächtiger Stirne das alte Fuhrmannslied: Muß i denn, muß i denn zum Städtle naus!

Es beginnt zu tagen, eine feierlich stille Gegend, eine Art Rubeland bereitet sich vor mir aus. Da liegt ein Lerchenfeld ernst und schweigend, mit durstiger Begier die Thautropfen schlürfend; im Hintergrund zeigt sich der Wallerstein, schon in rosiger Freude über ihm der spitzige Hegnenberg. Es ist tiefe Stille, kein Jäger klopft noch auf den Busch; kein Schmid, kein Doppelhammer läßt sich hören, alle Pforten sind geschlossen, nur dort im Grünen sieht man bereits einen Aschenbrenner, der sein Material gemüthlich zusammenhäuft, und sich vorbereitet, glühende Kohlen auf den Häuptern seiner Gegner zu sammeln.

Mit einem Wort: Ich sehe den Landtag anbrechen. Während dieser Vision kräht ein Hahn, und das freut mich. Es ist gut, daß der Hahn vor dem Tage kräht, denn bei keinem Tag weiß man, ob noch ein Hahn nach ihm krähen wird.

(Auf groben Kloß ein grober Keil.) P. Batton, ein geborner Amerikaner, ist gegenwärtig der älteste Geistliche der Vereinigten Staaten; er zählt 90 Jahre. Sein thätiges Leben ist von sämmtlichen Confessionen anerkannt; er hat deßwegen auch bei allen Dampfschiffen, Eisenbahnen und Postwägen die Begünstigung, unentgeltlich zu fahren. Einst machte er eine Reise zu Pferde; das Roß war alt, und stürzte während des Rittes durch einen Urwald verendend zusammen. P. Batton nimmt Sattel und Zeug, und kommt ermüdend unter der Last in einer dicht von Gästen gefüllten Schenke an. Die Gäste erkundigen sich, wie der Missionär zu diesem sonderbaren Aufzuge komme. Batton erzählt ihnen das Abenteuer. Da tritt ein Methodisten-Prediger hervor und fragt ihn höhnisch: „Aber sagen Sie mir, haben Sie dem Vieh auch die letzte Oelung gegeben?" — Die Anwesenden lachen und sind auf die Antwort gespannt; denn P. Batton ist nicht der Mann, der eine Antwort schuldig bleibt. Er erwiederte, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen: „Ach leider nein! denken Sie, das Luder ist vor seinem Tode noch methodistisch geworden." — Schallendes Gelächter verfolgt den beschämt abziehenden Spötter.

Das „Züricher Intelligenzblatt" erzählt Folgendes: „Die Tischklopfer dehnen ihre Geisterbeschwörungen neuerdings auch auf das Thiergeschlecht aus. Vor einigen Tagen wurde dahier der Geist von Richard Wagner's dahingegangenem Lieblingshund „Peps" citirt. Peps erschien wirklich und offenbarte seine Anwesenheit durch Klopfen des Tischfußes. Befragt aber, wie er sich im Jenseits befinde und ob er sich daselbst einer anständigen Behandlung erfreue, wie zur Zeit seines irdischen Daseins, brach er in ein rohes Gebell aus, worauf der Apostel den Anwesenden erklärte, daß er die Sprache der Hunde zwar nicht vollständig, aber doch von den Tönen des Peps so viel verstehe, daß sich dieser seiner Aussage zufolge in Gesellschaft der civilisirtesten Hunde der Vorzeit, wie des Hündchens des Tobias, des Pudels des Dr. Faust, des treuen Haushundes des Odisseus, des Hündchens des Alcibiades und der Birchpfeifer'schen Möpse ganz wohl u. jetzt ungefähr in der vierten Sphäre befinde, sowie daß nach der Aussage des Peps die Hunde in der andern Welt nicht mehr wüthig werden und deßhalb von Maulkörben verschont bleiben." Für manche Albernheiten ist in der That Humor und Satyre noch das einzige Heilmittel, wenn sie überhaupt eines zulassen!

Ein Yankee brauchte juristischen Rath in einer Protestsache. Um der deßfallsigen theuern Advokatenrechnung zu entgehen, lud er einen Anwalt, mit dem er oberflächlich bekannt war, zum freundschaftlichen Abendessen ein und brachte beim Dessert im Laufe der Unterhaltung seine Fragen vor, die denn auch zu seiner großen Befriedigung beantwortet wurden. Am andern Tage erhielt er zu seinem nicht geringen Schrecken eine schwere Rechnung von jenem Rechtsfreund, in welcher die von ihm gestellten Fragen spezifizirt und die Beantwortung derselben nach den höchsten Sätzen berechnet war. An Zahlungsstatt sandte er darauf eine Gegenrechnung über das von ihm gegebene Abendessen, worin er nicht vergaß, den Wein, der dem Juristen sehr gut geschmeckt hatte, gehörig anzukreiden. Acht Tage lang hatte er darauf nichts mehr über die Sache gehört, als eines schönen Morgens ein Gerichtsdiener bei ihm erschien und ihn wegen unbefugten Verkaufs geistiger Getränke vor die Schranken zitirte.

Aus Wossow (Bez. Horzowitz) erhält die „Pr. Ztg." nachstehende Zuschrift: „Vorigen Sonntag, den 12. d. M., ward die hiesige Gegend durch einen seltsamen Besuch überrascht; an 400, wenn nicht noch mehr Störche kamen gegen Wossow gezogen und lagerten sich auf den Dachungen des Schlosses, der Kirche und übrigen höhern herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude, um zu übernachten. Das Schloß allein bot für 138 derselben Raum. Durch zwei Tage beschäftigten sie unsere Schaulust, u. es ist nur zu bedauern, daß Graf Chlumetzer Grundbesitzer, auf dessen Feldern sich eine Anzahl dieser Thiere bei dichtem Nebel niederließ, vierunddreißig davon mit Knitteln erschlug. Einige von diesen Zugvögeln waren mit rothen Bändern, andere mit rothen Schnüren gezeichnet. Wir theilen dies hier mit; vielleicht erfahren wir, was für Landeskinder die Gezeichneten waren, und vielleicht erklärt uns Jemand die wahrscheinliche Ursache dieses frühen und so massenweisen Zuges.

In einer solothurner Gemeinde ist dem dortigen Gemeindeammann ein sehr unangenehmer Spaß passirt. Seine Collegen, die Gemeinderäthe, hatten bemerkt, daß ihr Chef alle ihm vorgelegten Scripte, ohne sie zu lesen, zu unterschreiben pflegte. Einer derselben legte ihm eine Schuldverschreibung von 3000 Fr. vor, die er ebenso wie alles Andere ungelesen unterschrieb. Der Inhaber des Schuldscheines brachte die Sache vor Gericht, und erst dort erklärte er öffentlich, daß das Ganze ein Spaß von ihm sei. Aus Verdruß nahm der Gemeindeammann sofort seine Entlassung. —

(Entdeckungen und Erfindungen.) Glasfenster wurden erfunden im Jahre 1180, Schornsteine 1236, Talglichter 1290, Brillengläser 1299, Papier von leinenen Lumpen 1302, Oelmalerei 1410, Buchdruckerkunst 1440, Taschenuhren 1477, Stricknadeln 1543, die erste Zeitung 1618, die Dampfmaschine 1646, Feuerspritzen 1663, Stereotypdruckerei 1785, der animalische Magnetismus 1788, die Daguerreotypie 1826, der electrische Telegraph 1832. —

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 203. Regensburg, Montag (Gebhard.), 27. August 1855. **VII. Jahrgang**

Die Königin von England

ist in Paris. Sie ist die erste nicht; auch früher beherbergte ein französisches Schloß eine englische Monarchin, aber sie war eine Vertriebene und sie irrte bettelnd durch die Säle des Louvre und sie hatte nicht Holz, sich zu wärmen, nicht Brod, sich zu nähren. Und doch war sie eine Tochter des ersten und größten Bourbon, aber das königliche Frankreich wagte nicht, ihr nur das nöthigste Almosen zu geben, aus Furcht vor dem gewaltigen Usurpator, welcher als Protector von Großbritanien das Scepter hielt und dem man schmeichelte, in Frankreich, wie im heiligen römischen Reich. Paris hat englische Fürsten nur als Verbannte oder als Herren gesehen; den fünften Heinrich, Jakob den Zweiten. Aber seitdem war kein englischer Fürst als Gast nach Frankreich gekommen und nur schüchtern, kaum das Land berührend, von dem eigenen Hause, dem Schiffe aus, hatte die Königin Victoria dem französischen Bürgerkönige die Hand gedrückt. Was sie den Bourbonen nicht gewähren durfte, das gönnt sie jetzt im Uebermaße dem vom Volke geschaffenen Kaiser, dem Erben des Todfeindes, den England gehetzt, bis es ihn auf einer wüsten Insel gestellt und zu Tode gebracht, den es niemals als Monarchen, immer nur als General anerkannt hat.

Es sind genau jetzt fünfzig Jahre, als der große Kaiser an derselben Küste seine Schaaren musterte, mit denen er über das Meer ziehen und den unerbittlichen Gegner zerschmettern wollte, und an derselben Küste, ja in demselben Boulogne, und durch einen wunderbaren Zufall noch dazu am Tage St. Helena, präsentiren jetzt neue Schaaren das Gewehr vor der als Freund u. Gast landenden Königin Englands. Der alte Haß ist verschwunden, der Name Napoleon, solange in den Staub getreten, ist zu Ehren gekommen, die englische Nation schwärmt für ihn, sie hat seinen heutigen Träger mit Schmeicheleien überschüttet, als er als willkommener Gast bei ihr einkehrte, und die stolzeste Königin, die Vertreterin der glänzendsten Aristokratie, erwidert den Besuch. Die Zeiten sind nicht mehr, wo Wetteifer entstand, wer bei solchem Zusammentreffen den Anderen an Prunk überbieten werde. Der Kaiser wird es sich etwas kosten lassen, aber nur was anständig ist, und die Königin wird sich nicht mehr von einem Gefolge begleiten lassen, das, um den Zug mitzumachen, „sein Erbtheil hierdurch schwächt, daß es nimmer wie vormals blühen wird.“ Man legt heute auf diese äußere Pracht keinen Werth mehr, die Kosten, welche solche Besuche machen, sind anderer Art und wer weiß, ob die Königin nicht, wie damals die Edlen Heinrichs VIII. „traurig denkt, Wie ihr der fränkische Friede nicht die Kosten, Ihn abzuschließen, lohnt.“ Es ist schwerlich der eigene Wille, welcher sie zur Seine führt, es ist die Politik ihres Landes, die eine Umwälzung erfahren hat, wie nie zuvor. Die Sympathien des Weibes gehen einen anderen Weg, sie hängen an einem anderen Principe, sie hängen an den Verbannten von Claremont, aber die Politik heischte, den Bedränger der eigenen Verwandten in Windsor festlich zu empfangen und ihm die Ehre des Gegenbesuches zu erweisen, und die englische Krone läßt sich als Gast bewirthen, wo England nie anders denn befehlend erscheinen wollte. Es ist eine andere Zeit und es hat Niemand darüber Reue zu empfinden. Frankreich ist darum nicht größer, England nicht schwächer geworden, nur die alte Eifersucht hat ihren Boden einstweilen verloren. Die Welt hat ihre Stellung verändert und die Gefahr hat sich verrückt. Der Westen braucht sich nicht mehr zu bekämpfen, damit Europa nicht erdrückt werde, es bedarf der westlichen Einigkeit, um Europa vor einer neuen, schlimmeren Bedrohung zu retten. Darum ist der alte Neid und Haß erloschen und die Völker noch mehr, als die Fürsten, reichen sich die Hand zum freien Verkehre. Die Königin Viktoria ist freilich die Erste, welche das neue Paris betritt und sie muß das Bedauern unserer stolzen Legitimen hinnehmen. Aber wer weiß, wann Andere ihr folgen werden? Die Völker sehen auf andere Dinge als auf das steife Ceremoniell und ein gemeinschaftliches Schlachtfeld ist ein besserer Kitt als alles Andere.

Aber doch ist jene Reise ein Ereigniß und Napoleon hat Ursache, stolz darauf zu seyn. Frankreich fühlt sich geschmeichelt und trägt die Empfindung auf seinen Kaiser über. Es ist ein Glanzpunkt für den Menschen und ein Sieg für den Fürsten. Noch eben hatte er keinen Anspruch, sich dem königlichen Glanze zu nähern, er irrte unstät in der fremden Hauptstadt umher und half dort als eingeschworener Constabler den tumultuarischen Zug der Chartisten aufhalten, — und jetzt sind die prachtvollsten Schlösser der Welt sein, u. er empfängt in ihnen die Monarchin desselben Landes, das ihn als Flüchtling aufgenommen, als seinen gefeierten Gast. Unsere Zeit ist reich an Umwälzungen, aber sie kennt keinen größeren Wechsel der Geschicke. England und Frankreich im Bunde und in Frankreich ein Napoleon! Ist das die Rache, welche Louis Napoleon, angeklagt vor dem Pairshofe als die Schuld Frankreichs wegen der Niederlage von Waterloo, proclamirte? Niemand kennt die tiefsten Gedanken dieses Mannes, den man vielleicht zu hoch, vielleicht zu tief schätzt. Sein Geist schwebt nicht in den Wolken, wie der seines Oheims, dessen Blitze man aus dem sich zusammenziehenden Gewölke vorher zu ahnen vermochte; sein Geist ruht in der Tiefe und der Erschütterung des Bodens geht keine Mahnung vorher. Aber einstweilen ist er gebunden an die englischen Bahnen und dieser Besuch drückt dem Bunde das Siegel auf. Thoren Diejenigen, die es beklagen, denn es liegt darin ein Schutz des mittleren Europa, das nur dann ernstlich Gefahr läuft, wenn Ost und West sich die Hand reichen; thöricht und wenig patriotisch Diejenigen, die dem Osten die besten Siege wünschen, die hoffentlich nicht zur Wahrheit, vielleicht schon in den nächsten Tagen ihr furchtbares Dementi erhalten werden, denn Frankreich ist das Land des Schauspieles, liebt eine geschickte Scenerie und wer weiß, ob nicht die Tage des englischen Besuches schon im Voraus dazu bestimmt worden sind, ihre rechte Feier durch einen glänzenden Sieg auf dem Kriegstheater zu erhalten.

Telegraphischer Berichte.

Danzig, 25. Aug. Der Dampfer „Geyser,“ der am 21. d. Nargen verlassen, ist eben hier eingelaufen. Die vereinigte Flotte ankerte bei Nargen und Kronstadt. Es war nichts erwähnenswerthes vorgefallen. Man bemerkte Kanonenboote auf der Rückkehr nach Hause.

London, 24. Aug. Die heutige „Morningpost“ meldet als bestimmt, daß Omer Pascha unverzüglich eine wohl ausgerüstete Armee nach Asien führen werde.

Deutschland.

München, 24. Aug. Nachdem die Restauration der Mariensäule auf dem Marien- (frühern Schrannen-) Platz vollendet ist, sind die Reliquien, welche unterhalb der Krone des Standbildes der heiligen Jungfrau aufbewahrt und vor Beginn der Restauration in die St. Peters-Pfarrkirche überbracht worden waren, diesen Morgen in feierlicher Weise wieder auf das Haupt des nunmehr hellstrahlenden Standbildes gelegt worden. Dem hierauf in der Pfarrkirche stattgehabten Dankgottesdienste wohnten die Werkmeister, die Mitglieder des Bürgerbundes „zur allerheiligsten Schutzpatronin Bayerns“ und eine Menge Andächtiger bei. Unsere Leser werden mit Freuden vernehmen, daß Se. Maj. der König das Protektorat besagten Bürgerbundes, welcher bereits 400 Mitglieder zählt, in Anerkennung seines frommen und wohlthätigen Zweckes anzunehmen geruht haben.

München, 24. Aug. Die hochw. Patres vom Orden des hl. Benediktus in Metten, welche seit einer Reihe von Jahren den Unterricht im hiesigen k. Erziehungs-Institut für Studirende leiteten, werden nach Metten zurückkehren und ihre Stelle mit Beginn des nächsten Schuljahres die P. P. Benediktiner von St. Bonifaz dahier einnehmen. Die scheidenden Herren Professoren nehmen den aufrichtigen Dank von Eltern und Schülern mit für ihre in jeder Beziehung an den Tag gelegte Menschenfreundlichkeit und pädagogische Thätigkeit.

In der Nacht des 20. d. stürzte Joseph Wieser angehender Schmied zu **Rothenwörth**, Ldgs. Vilsbiburg, vom oberen Stockwerke seines noch nicht ganz ausgebauten Hauses auf die Tenne herab, und verletzte sich der Art, daß er sogleich die Sprache verlor, und nach zwei Tagen starb. Der Verunglückte war erst seit sechs Wochen verheirathet und 36 J. alt. K. f. R.

△ **Regensburg**, 25. Aug. Es wird aus früheren Ausschreibungen in öffentlichen Blättern noch Manchem in Erin-

Ausland.

St. Gallen, 22. Aug. Der kleine Rath hat das berüchtigte confessionelle Gesetz am 16. in Kraft gesetzt.

Paris, 24. Aug. Der Transport von Truppen aus Frankreich nach dem Orient scheint in höherm Grad als je fortzudauern. Die Mannschaften kommen ebensowohl aus dem Norden, vom Lager von Boulogne, wie aus dem Osten und Westen des Landes. Aus Lyon berichtet man namentlich auch von zwei außerordentlich großen Convois, welche, nach dem Orient bestimmt, die Stadt passirten.

Dem Marseiller Semaphore schreibt man aus **Konstantinopel** vom 13.: Die gestern und heute früh hier eingetroffenen Nachrichten aus Asien sind sehr traurig. Gestern kam die Nachricht von Konstantinopel hier an, eine russische Division, aus Dragonern und Kosaken bestehend, sei, von 30 Geschützen unterstützt, bis auf drei Stunden von Erzerum vorgerückt, das von 10,000 Freiwilligen vertheidigt wurde. Diese Nachricht verbreitete Bestürzung in ganz Konstantinopel und der Ministerrath versammelte sich sogleich. Heute kam die Nachricht an, Erzerum habe sich den Russen ergeben und diese hätten die Stadt zerstört, um die Verwüstungen der Alliirten im asow'schen Meere zu rächen. Diese Nachricht ist sehr ernst und traurig, u. ich wage es nicht, dieselbe vor Ankunft neuer Details zu verbürgen. Bestätigt sie sich, so ist Kars auch verloren."

Konstantinopel, 15. Aug. Die neulich vom Journal de Constantinople gebrachte Nachricht, daß die Tscherkessen sich zum Krieg gegen Rußland rüsteten und in Anapa um ihren Landmann Sefer Pascha und in Sukumkaleh um Hrn. Langworth sich sammelten, war nach einer in dem heutigen Journal de Constantinople enthaltenen Correspondenz eine Lüge. Da heißt es: der Versuch Sefer Pascha's die Tscherkessen zur Theilnahme am Krieg gegen Rußland zu bewegen, sei ganz mißglückt, die kommandirenden Generale der Alliirten hätten daher beschlossen, Anapa, weil man es den Tscherkessen nicht überlassen könne, in die Luft zu sprengen, sowie auch einige andere Befestigungen an der Küste, damit sie den Russen nicht neuerdings in die Hand fielen. Hr. Longworth befand sich noch in Sukumkaleh (!), wollte aber demnächst abreisen, ohne Zweifel in seinen Bemühungen nicht glücklicher als Sefer Pascha auch. Die von den HH. Laplace und Loftus gesammelten Alterthümer sollen auf dem Transport ans Meer zum großen Theil zu Grund gegangen seyn. Sie waren auf vier Flöße geladen, zwei dieser Flöße scheiterten aber oberhalb Basra zwischen Lichva und Koronah, und die Alterthümer fielen in den Fluß, der dort mindestens vier Faden Tiefe hat. Auf die Nachricht davon eilte Capitän Holland von Bagdad mit Tauchern an die Stelle, man bezweifelte aber, daß er noch etwas davon würde retten können. Die zwei andern Flöße mit 15 Basreliefs und einem Stier kamen glücklich nach Basra. — In Brussa werden die Erdbeben wieder stärker.

XXIX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

1. Fall. Montag den 27. Aug. Kastenberger Lor., 19 J. alt, led. Bauernknecht von Wildthurn, Ldg. Landau, ist angeklagt eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und durch den Umstand des Dienstverhältnisses besonders erschwert, verübt am 1. April l. Js. an seiner Dienstherrschaft, den Bauerseheleuten Michael und Theres Unertl von Stadl. — 2. Fall. Dienstag den 28. Aug. Gimpl Joh., 23 J. alt, led. Bauerssohn von Oberrindling u. Obermaier Paul, Dienstknecht zu Schlupfling, sind angeklagt: eines ausgezeichneten, besonders erschwerten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, am 15. Mai l. Js. an dem Bauern Jos. Fuchs von Schlupfling, Ldg. Rottbalmünster, verübt. — 3. Fall. Mittwoch, 29. Aug.: Wilhelm Anna, 13 J. alt, led. Inwohnerstochter von Jandelsbrunn, zuletzt in Heindlschlag, ist angeklagt, am Abende des 6. April 1855 im Dorfe Heindlschlag, Ldg. Wegscheid, den Stadel des Bauers Joseph Weber, welcher dem Wohnhause des letzteren nahe liegt, in rechtswidriger Absicht in Brand gesetzt und dadurch das Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades begangen zu haben. — 4 Fall. Donnerstag den 30. Aug.: Schauer And., 27 J. alt, led. Bauerssohn von Reith, ist angeklagt: 1) eines ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, am 14. Dez. 1854 am Einödbauer Birnkammer Georg von Ippenberg, Ldg Vilsbiburg, verübt, 2) eines gleichen Diebstahls zwischen Weihnachten und Lichtmeß 1855 zum Schaden der Ehefrau des genannten Birnkammer, Rosina, begangen, endlich 3) eines erschwerten Diebstahlsverbrechens am genannten Bauer Birnkammer im Jahre 1854 verübt. 5. Fall. Freitag den 31. Aug.: Werndl Wunibald, 55 J. alt, led. Grubenbauerssohn von St. Anna, Ldg. Simbach, ist angeklagt des Verbrechens des qualifiz. Mordes an seinem Bruder Franz Werndl, begangen am Sonntag den 12. Nov. 1854 dadurch, daß er diesem mit vorbedachtem Entschlusse und in der Absicht ihn zu tödten, in einem Gerichte von Sauerkraut Arsenik beibrachte, woran derselbe am zweiten Tag auch starb.

III. **Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.**

Amberg, 24. Aug. **4. Fall.** Anklage gegen a) Simon Fleischmann und b) Thomas Papp von Zell, wegen Raub III. Grades. Präsident: Hr. Appell.-Gr.-Rath Dr. Stepper. Richter: Herren Gürster, Rußwurm und Merz, Räthe, Dr. Rösling, Assessor. Sekretär: Hr. Rechts-Praktikant Probst. Staatsanwalt: Hr. Köhler, Staatsanwalts-Substitut. Vertheidiger: a) des S. Fleischmann, Hr. Rechts-Praktikant Collasowitz, b) des Th. Papp, Hr. Rechtspraktikant Ritter.] Geschworne: HH. Neumüller, Plank Joh., Kohl, Ehrensperger, Plank Martin, Schreml, Lindl, Rudl, Wanninger, v. Schmauß und Besold. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Seb. Fleischmann, 12 Jahre alt, außerehelicher Sohn einer Taglöhnerin und Joh. Th. Papp, 9 Jahre alt, Sohn eines Taglöhners zu Zell, k. Landgr. Hilpoltstein, beide ganz schlecht erzogen, befanden sich gemeinsam bettelnd, am 10. April d. Js. im Orte Leibstadt, Landgerichts Hilpoltstein. Dort trafen sie mit dem eilfjährigen Hirtensohn Johann Rindfleisch von Hilpoltstein zusammen, der gleichfalls bettelte. Die beiden Ersteren verabredeten sich nun heimlich, dem Rindfleisch sein Brod und sein erbetteltes Geld abzunehmen. Von wem dieser Vorschlag zuerst gemacht wurde, ist mit voller Sicherheit nicht ausgemittelt, da Papp dem Fleischmann und Fleischmann dem Papp die erste Anregung zur Last legt. Doch ist wahrscheinlich, daß Fleischmann als der Aeltere und Kühnere der Anstifter war. So viel ist aber gewiß, daß ein Angriff auf Rindfleisch zum Zwecke, ihn seiner Baarschaft zu berauben, fest beschlossen, und die Rollen nach dem Geständnisse des Joh. Th. Papp vertheilt wurden. Nachdem die beiden Angeschuldigten und Rindfleisch beim letzten Bauern zu Leibstadt noch je einen Kreuzer erhalten hatten, gingen sie Nachmittags zusammen auf dem Fußwege gegen Kriggenwang hin, Fleischmann und Papp immer einige Schritte voraus, auch hier noch ermunterten sie sich gegenseitig zum Angriff. Als sie noch nicht ganz den halben Weg von Kriggenwang zurückgelegt hatten, verlangten sie Brod von Rindfleisch, das er ihnen jedoch nicht gab, worauf S. Fleischmann ihn um den Leib packte und mit ihm zu Boden fiel, so daß er auf ihn zu liegen kam; er drosselte ihn und nahm ihm mit einem Griff seine Baarschaft zu 12 kr. 2 dl. aus der Westentasche. Gleichzeitig mit dem Angriff des Fleischmann hatte Joh. Th. Papp dem Rindfleisch das Brodsäckchen, das mit zwei Schnüren über den Schultern befestigt war, gewaltsam vom Rücken gerissen und zu Boden geworfen. Das Brod ließen sie liegen, entliefen mit dem Gelde und theilten es, bettelten dann noch in Kriggenwang, Kolbenhof und Tiefenbach und kehrten Abends nach Zell zurück, wohin Rindfleisch kam und den Ueberfall dem Ortsvorsteher anzeigte. S. Fleischmann, sofort zur Rede gestellt, gestand sogleich den ganzen Vorfall, wie auch später Joh. Th. Papp. Der Hr. Gerichtsarzt Dr. Luckinger von hier erklärte in einem wissenschaftlich motivirten Gutachten, daß beide Angeklagte vermöge ihrer schlechten Erziehung, und ihrer physischen Beschaffenheit zur Zeit der That unzurechnungsfähig waren, worauf sie sofort freigesprochen wurden. — Obmann war Hr. Gutsbesitzer v. Schmauß.

(**Dienstes-Nachrichten.**) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Landwehr-Distriktsinspektor und Landwehr-Oberstlieutenant Ludwig v. Mann Tiechler zu Theuern, Ldg. Amberg, die nachgesuchte Entlassung vom Landwehrdienste unter wohlgefälliger Anerkennung der von demselben mit Treue und Eifer geleisteten Dienste allergnädigst zu bewilligen; dem Spielwaarenhändler Christoph Friedrich Rauh in Nürnberg die goldene Medaille des königl. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen.

(**Pfarrei-Erledigungen.**) Die kathol. Pfarrei Oberneuching, Ldgs. Ebersberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 987 fl. 27 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Josef u. Theres Fischer'schen Halbbauers Eheleute von Tragenschwandt.)

Auf Andringen wird das Anwesen der Joseph und Theres Fischer'schen Halbbauers-Eheleute in Tragenschwandt, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Schupfen, Backofen, Aeckern, Wiesen, Waldungen, mit einem Gesammtareal von 45 Tgw. 35 Dez, in einen Schätzungswerthe von 3849 fl, am

Donnerstag den 4. Oktober l. J.
Vormittags 9—12 Uhr,

im Wirthshause zu Tragenschwandt der erstmaligen Versteigerung unterstellt.

Die Realitäten werden im Ganzen oder parzellenweise veräußert bei gebotenem Schätzungswerth.

Die besonderen Bedingungen werden an der Kommissionstagsfahrt bekannt gegeben.

Steigerungslustige haben sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen.

Cham den 28. Juli 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.
D l.
Hastl, Assessor.

Bekanntmachung.

Magistrat Ingolstadt gegen Portenhäuser Joseph und Marg. wegen Forderung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph und Margaretha Portenhauser'schen Wagneranwesens zu Schwaig an den Meistbietenden ist zum dritten Male Termin auf

Freitag den 14. Sepember l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Großwirthshause zu Schwaig bestimmt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung und Belastung des Anwesens, sowie des Verfahrens bei der Versteigerung wird auf die Bekanntmachung vom 2. November v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 272, Beilage zum Kreisamtblatte von Niederbayern Nro. 94, und Abensberger Wochenblatt Nr. 48) Bezug genommen.

Abensberg den 16. August 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.
D. l a.
Lechner, l Assessor.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Bräuanwesen zu Oberndorf Pl.-Nr. 30 2c, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Bräuhaus, Bräuerei-Gerechtigkeit, Backofen Sommerkeller, Hofraum und Garten zu 1,57 Tgw., sodann 20,08 Tgw. Aecker, 0,99 Tgw. Wiesen, 7,79 Tagw. Waldungen und 1,97 Tgw. Oedung, zusammen geschätzt auf 10,320 fl. mit 6700 fl. Brandassekurranz-Kapital, am

Dienstag den 18. September,
früh 10 Uhr

im Orte Oberndorf durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 verfahren wird.

Am 23. Juli 1855.

Kgl. Landgericht Kelheim.
D. l. a
Hibl, Assessor.

Im Verlage von **Fr. Pustet** in Regensburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

MISSAE DEFUNCTORUM
cum
ORDINE ET CANONE
ad
RITUM ECCLESIAE ROMANAE
EX MISSALI ROMANO
ACCURATE EXSCRIPTAE ET EDITAE.

Cum Approbatione Reverendissimi Ordinarii.

Mit einem Stahlstich, einer Titel- und mehreren andern Vignetten in feinem Holzstich, sowie auch mit schönen Initialen geziert.

10 Bogen in Folio. **48 kr.** od. 15 sgr.

Diese Edition, welche sich durch würdige Ausstattung und den vorzüglichen Roth- und Schwarzdruck vor allen andern Ausgaben ganz besonders auszeichnet, wird gewiß überall freundliche Aufnahme finden; bereits haben sich die „Katholischen Blätter für Literatur Nr. 24 (13. Juni 1855) in einer Weise hierüber ausgesprochen, was uns jeder Anpreisung überhebt, und lassen wir ihr Urtheil nachstehend folgen:

„Es ist in der That ein verdienstliches Unternehmen, in so schöner und würdiger Form diese **Missae** herauszugeben, die eine typographische Vollendung zeigen, wie wir sie selten schauen. Die Initialen sind kunstvoll ausgeführt und sinnreich gedacht. Vor dem **Canon** steht ein Stahlstich, Christus am Kreuze (v. L. Morals), welcher mit den zwei Figuren, Maria und Johannes, zu den vollendetsten gehört, die wir je in **Missalen** gefunden haben. Der Text ist durchaus **correct**. Der Preis 48 kr. ist bei dieser kunstreichen Ausstattung und da das Ganze aus 10 Foliobogen besteht, äußerst billig. Mit vollstem Rechte können wir diese **Missae defunctorum** in dieser Ausgabe allen HH. Pfarrern und Kirchenverwaltungen dringend empfehlen, und wir sind gewiß, daß sie uns dafür wirklich Dank wissen werden, ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt zu haben."

Dienstgesuch.

Für einen jungen nach Kenntnissen und Sitten bestens qualifizirten ledigen Mann von 37 Jahren wird ein Platz als Administrator, Cassier, Privatsekretär, Verwalter oder anderer ähnlicher Eigenschaft gesucht. Nähere Aufschlüße ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfrage der Redakteur des Bayerischen Volksblattes

Friedrich Krüll.

Es wird auf einem Kirchhofe ein Christus zu kaufen gesucht. Nä'eres laut Auftrag auf freie Briefe durch

E. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensbrug.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Landshut, 24. Aug.	28	10	18	2	14	46	7	10
Erding. 24. „	29	42	17	16	13	40	6	52
Vilshofen, 22. „	26	30	15	59	13	3	6	10

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 23 Aug. Oesterr. 5proc. Met. 64 3/4; 4 1/2 proc. 57 5/8; Bankactien 1015; Lotterie-Anlehensl. von 1854 84 1/2; span. 1proc 18 9/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 158 1/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 3/8; Wechselcurse: Paris 92 3/4; G London 116 8/8 G.; Wien 103.

Wien, 23. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 81 1/2; 5proc. Metall 76 5/8; Lotterie-Anlehensl von 1854 98 3/4: Bankaktien 975; Nordbahnaktien 2065 Wechselcurs: Augsburg uno 115 5/8; London 11. 10 Geldcurs: Ducaten 20 3/8.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind zu haben:

Die Missionen der katholischen Kirche. Ihr Begriff, ihr Wesen, ihre Geschichte und gegenwärtige Lage; ihre Behörden, Institute, Vereine und ihre heutige Statistik. Nebst einer Schilderung des Lebens und Wirkens, der Leiden und Freuden in unseren neuesten Missionen, auch einen bunten Anhang aus der Haupt- und Kehrseite des gesammten Missionswesens. Nach authentischen Quellen, Berichten, und den neuesten Briefen der katholischen Missionäre. In Kürze dargestellt von Joseph Chowanetz.

18 kr.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Friedr. Bonn, Lieutenant im k. 4. Inf.-Reg. 41 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Twickel, Gutsbes. v. Münster. Zäch, Maschienenmeister v. Nürnberg. Grechtel von Triest, u. Ax v. Rheydt, Kaufl. Frln. Zäch, Rentiere von Neustadt a/H.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schellmoser, Uhrmacher v. Berchtesgaden. Bamberger, Lederhändl v. Fürth. Weillaster, Privat. v. Linz. Mar. Sobella, Privat. v. Wien. Dlle. Dupden, Gouvernante v. London.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Koller, Realitätenbes v. Straubing. Koller, Lehrer v. Taufkirchen. Lengenfelder, Zuckerbäcker v. Zweibrücken. Geier mit Tochter, Bräuereibes. v. Kirchenroth Eder mit Fam. Oekonom v Eichendorf. Mad. Gerold, mit Fam. Weberd-Gattin v. Pilsting. Dlle. Dachs, Tuchmacherstochter v. Kötzing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommn und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 204. **Regensburg,** Dienstag (Augustin.), 28. August 1855. **VII. Jahrgang**

Das Sardinische Klostergesetz

wird von jedem rechtlich Denkenden als ein gewaltthätiger Eingriff in fremdes Eigenthum betrachtet. Nicht allein katholische Blätter, sondern auch protestantische, und selbst Regierungs-Organe erheben gegen dasselbe ihre Stimme. So z. B. schreibt der „Württemb. Staatsanzeiger" vom Po, 25. Juli. „Seit mehreren Tagen erlebt man in Turin, Genua und vielen anderen Orten ein Schauspiel, das im Hinblicke auf die Ursache und die Folge keineswegs ein erfreuliches ist. Die Klöster, diese uralten Wohnungen friedlicher Zurückgezogenheit, die Zufluchtsstätte manches Unglücklichen und Lebensmüden, vielfältig besucht, reich beschenkt und hoch in Ehren gehalten von Königen, Herzogen und Fürsten in den Zeiten des Mittelalters, des Faustrechtes, die stille, schützende Heimath der Kunst, der Wissenschaft und der Bildung — sie fallen der sogenannten „modernen Civilisation", das heißt, dem schreienden Bedürfnisse nach Geld, zum Opfer. Die Execution, sagen die Förderer selbigen Unternehmens, ist die nothwendige Folge des Gesetzes, und es sei thöricht, daß Nonnen und Mönche sich widersetzten und die Martyrer spielten. Allein die Ausführung, die mit Steinhauern, Zimmerleuten und Gendarmen vorgenommen wird, welche Thor und Thüren erbrechen und mit Gewalt in die Klausur dringen, offenbart gewissermassen die Natur des Gesetzes, wascht dasjenige, was schwarz ist, nicht weiß, und stempelt den gewaltsamen Eingriff in fremdes Eigenthum nie und nimmer zu rechtlichem Erwerbe. Die plötzlichen gewaltsamen Eingriffe im Interesse einer Partei, die ihre leeren Taschen um jeden Preis füllen will, und ehrgeizig und herrsüchtig nach Aemtern und Stellen trachtet, finden viele und große Mißbilligung. Der Charakter der Piemontesen ist ein ruhiger, friedliebender; er lärmt nicht bei den ärgerlichen Klosterscenen, die jetzt täglich vorkommen, und welche sich Jeder ausmalen kann, aber der Verdruß wird nichtsdestoweniger sehr tief empfunden. Die Blätter strotzen von Schilderungen der ärgerlichsten Art, die bei Erbrechung der Klausur vorkommen. Hier läuteten einige Mönche und Nonnen Sturm, dort lagen sie zum Gebete vereint auf den Knieen und wurden emporgerissen, dort war das Allerheiligste gleichsam, als Schutzwehr ausgestellt und wurde „bei Seite gesetzt" u. s. w. — Auch die protestantische Berliner „Kreuzzeitung" schreibt über die „Klostersiege" des Herrn von Cavour: „Die sardinische Regierung läßt die Klöster ihres Landes regelmäßig belagern. Den Ingenieur-Dienst versehen die Schlosser. Haben diese mit Hilfe ihrer Dietriche und Aexte Breschen in die Thore gelegt, dann dringen die Sturmkolonnen der Polizei-Agenten in das Innere der Festungen und pflanzen die Fahne des Herrn von Cavour auf den Wällen auf. So viele Klöster, so viele Siege; denn die Bewohner weichen nur der Gewalt, und bis jetzt haben sie dieß überall in so würdiger Weise gethan, daß jeder Sieg ein Skandal, also eine Niederlage der Regierung in der öffentlichen Meinung wird." — Auf solche Weise wird selbst von der protestantischen Presse über die sardinischen Gewaltthaten der Stab gebrochen. (Main-Ztg.)

Telegraphische Berichte.

München, 27. Aug. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 22. August 11 Uhr Nachts: „Das feindliche Feuer ist im Allgemeinen mäßig. Nur heute Abends entspann sich bei der Bastion Nr. 2 eine sehr lebhafte Kanonade, die aber nur eine Stunde dauerte."

Paris, 26. Aug. Eine telegraphische Depesche aus der Krim von vorgestern (24.) meldet: In der Nacht vom 23. auf den 24. d. bemächtigten sich die Franzosen eines Jägergrabens am Glacis des Malakoffthurms (d. h. der Bastion 2). Fünfhundert Russen versuchten vergeblich ihn wiederzunehmen, sie wurden mit einem Verlust von 300 (?) Mann zurückgeworfen. Die Erdbrustwehr wurde auf die feindliche Seite geworfen und die Position festgehalten. Ein Brief des Kaisers beglückwünscht den General Pelissier wegen des Sieges an der Tschernaja. Man hofft, daß Sebastopol bald fallen wird, da die Russen keinen zweiten Winterfeldzug durchzuführen vermögen (?). Die Regimenter in der Krim sollen, um ihnen eine Erholung zu gewähren, allmählich abgelöst werden.

Paris, 24. Aug. Die Königin von England hat, wie der heutige „Moniteur" mittheilt, dem Prinzen Napoleon das Großband des militärischen Bath-Ordens und die nämliche Auszeichnung dem General Canrobert verliehen; es habe die Königin, da dieser Orden, der erste Englands, Ausländern nur wegen ausgezeichneter militärischer Dienste ertheilt werden könne, durch diese Gunst dem Prinzen, wie dem General ein Zeichen ihrer Anerkennung für die in einer gemeinsamen Sache geleisteten Dienste gewähren wollen.

Deutschland.

München, 24. Aug. Das k. Kreis- und Stadtgericht München l. J. verkündete heute in seiner öffentlichen Sitzung ein Urtheil gegen zwei jugendliche Verbrecher und deren Eltern wegen ausgezeichneten Diebstählen, wobei Otto Heilmann, 18 Jahre alt, zu 12 Monaten Gefängniß, Joseph Fuchs, 14 Jahre alt, zu 7 Monat Gefängniß, Katharina Heilmann, Mutter des Erstern, zu 4 Jahren Arbeitshaus und Joseph Fuchs, Vater des Letzteren, aus Gmund, Kantons Appenzell, zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurden. Die beiden Knaben verlegten sich während der traurigen Zeit der Cholera im vorigen Jahre im September darauf, aus den Wohnungen, deren Bewohner sich vor der Cholera auf das Land geflüchtet hatten, Gegenstände mitunter von ganz unbedeutendem Werthe, jedoch auch Silberzeug, Schmuck rc. zu entwenden. Die Diebstähle, 13 an der Zahl, wurden sämmtlich am hellen Tage in ganz geringen Zwischenräumen und zwar fast alle in ganz gleicher Weise verübt, nämlich durch Ausbrechen der in den Fenstern oberhalb der Hausthüren befindlichen Windrädchen und Einsteigen in diese Fenster oder durch Einbrechen und Einsteigen in die Fenster der Parterrewohnungen. Der jugendliche Dieb scheint sich in einigen Wohnungen, in welchen er sich jedesmal vorher durch falsche Vorwände, als angebliche Briefabgaben u. dgl., über die Abreise der Inwohner versicherte, längere Zeit sehr gut unterhalten zu haben, denn man fand bei Entdeckung dieser Diebstähle die in den Kindszimmern befindlichen Kinderspielsachen durch alle Zimmer der Wohnung zerstreut. Otto Heilmann verübte eilf derartige Diebstähle, Joseph Fuchs zwei; sie wurden jedoch wegen ihrer Jugend lediglich mit Gefängniß bestraft. Der Vater des Letzteren war bei einem Diebstahl betheiligt und die Mutter des Heilmann, welche die von ihrem Sohne gestohlenen Gegenstände bei einem Juden und Silberarbeiter verkaufte, obwohl sie die Erwerbsquellen ihres wackeren Söhnleins kannte, wurde wegen gewerbsmäßiger Begünstigung obiger Diebstähle verurtheilt. Auch erfolgte der Ausspruch, daß die beiden Fuchs als Ausländer nach erstandener Strafe das Königreich zu verlassen hätten.

München, 24. Aug. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus Hohenschwangau wird bis zum 2. oder 3. September erfolgen. Gegen Mitte September wird Se. Maj. in der Umgebung von Berchtesgaden einige große Gemsenjagden abhalten, denen, wie es heißt, auf den Wunsch unseres Monarchen auch Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich von Ischl aus beiwohnen würde. — Sicherem Vernehmen nach werden sehr viele Mitglieder der hohen Kammer der Reichsräthe auch zu dem bevorstehenden Landtage nicht hieher kommen, so daß die hohe Kammer wieder, wie beim letzten Landtage, nur sehr wenige Mitglieder mehr als die zur Beschlußfassung nöthige Hälfte derselben zählen wird. Auch von der zweiten Kammer dürften, wenigstens gleich beim Zusammentritt, wohl einzelne Mitglieder in Folge der durch die Witterung etwas verzögerten Feldarbeit fehlen; namentlich heißt es, daß Frhr. v. Rotenhan — früher I. Präsident der Kammer — verhindert wäre, gleich beim Beginn des Landtages zu erscheinen.

München, 24. August. Unter den Vorlagen für die Kammern wird sich eine solche befinden, die sich auf die Eisenbahn von München über Rosenheim an die österreichische Grenze bezieht, nachdem die bezüglich des gegenseitigen Anschlusses schon im Frühjahr mit Oesterreich eingeleiteten Unterhandlungen nun zum Schlusse gelangt sind. Den ganzen Sommer hindurch wurde an jener Bahn nur an den Eisenbahnbrücken über die Isar und über den Inn, und selbst an diesen nur mit geringen Kräften gearbeitet. — Man spricht von mehreren Wahlbe-

anstandungen, mit welchen sich unsere II. Kammer zu befassen haben werde; die deßfallsigen Reklamationen sollen gleich am 1. Sept. im Ständehause übergeben werden. — Als Alterspräsident wird in der II. Kammer vermuthlich der Hr. Abg. Dekan **Vogel** aus Dillingen zu fungiren haben.

München, 26. Aug. Die allerhöchste Genehmigung zur Abhaltung eines Musikfestes im Glaspalaste während des diesjährigen Oktoberfestes ist hier eingetroffen; doch zweifelt man noch, ob das Fest, welches jedenfalls ein sehr großartiges werden würde, heuer abgehalten werden kann, weil die Zeit eine zu kurze ist, um die nothwendigen Vorbereitungen treffen zu können.

*** Amberg**, 27. August. (Eingesandt.) Heute Morgens verließ uns unser hochwürdiger Dechant und Stadtpfarrer Herr Wolfgang Rast, um sich zum Zweitenmale als Abgeordneter in den hohen Volks-Rath nach München zu begeben. Wir sind überzeugt, daß der edle Mann all' seine anerkannte Geistesstärke und Geschäftsgewandtheit dazu verwenden werde, — weit entfernt von allem Eigennutz, dem er in seiner Stellung nicht zu huldigen braucht, frei und offen für das Wohl des Vaterlands zu sprechen. Allen kirchlich Gesinnten wird es zur besondern Freude dienen, zu vernehmen, daß Herr Dechant, eh' er uns're Vaterstadt verließ, mehrere Tage zuvor in jeder einzelnen Kirche der Stadt das heil. Meßopfer verrichtete, um dadurch gleichsam alle die himmlischen Beschützer uns'rer Heimath wie sie der berühmte niederländische Maler Gray in seinem Kunstwerke dem Hochaltarbild der Stadtpfarrkirche St. Martin sinnig zusammengestellt hat, noch einmal jeden einzeln flehend anzugehen, sein Wirken für das Wohl des Vaterlands eben so zu segnen, wie sie sein Mühen und Arbeiten im hiesigen Weinberge des Herrn augenscheinlich segnen; denn Amberg kann von seinem Seelsorger schon sagen, was der Prediger von dem wahren Diener Gottes spricht: „fecit illum dominus crescere in plebem suam: cap. 44. (Gott sandte ihn zum Heiles-Wachsthum seines Volkes.)" — Die geistlichen Uebungen, welche unter der Leitung des Geistesmannes P. Burgstaller in Kloster Ensdorf vom heutigen bis 1. September abgehalten werden, scheinen von dem oberpfälzischen Klerus sehr zahlreich besucht zu werden, denn schon sind über 30 Geistliche durch unsere Stadt der Kloster-Einsamkeit zugezogen, um dort neue Kraft und feste Richtung des Geistes für die höhern Bedürfnisse des Lebens zu holen.

Der „D. A. Z." wird aus **Berlin** geschrieben, daß vor einigen Wochen die Verlobung der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen, mit dem Prinz-Regenten Friedrich von Baden in aller Stille zu Baden-Baden stattgefunden habe.

Magdeburg, 23. Aug. Seit einigen Tagen hat hier endlich die Cholera an Heftigkeit entschieden abgenommen. Wir hatten gestern Mittags seit den letzten 24 Stunden nur 4 Erkrankungen und 1 Todesfall; von da bis heute Mittags 9 Erkrankungen und 6 Todesfälle, so daß im Ganzen seit dem dießmaligen Auftreten der Cholera 820 Personen erkrankt und 392 gestorben sind.

Wien, 22. Aug. Vorgestern legte Herr Graf Hanns Georg v. Schweinitz-Crain, Frhr. v. Kandern, aus Anlaß seines Uebertrittes von der protestantischen Kirche, in der Hauskapelle der fürsterzbischöflichen Residenz zu Prag das katholische Glaubensbekenntniß ab, und nahm bei der gleichzeitig stattgefunden heil. Firmung den Namen des Schutzheiligen Ignaz v. Loyola an. Se. Eminenz der Herr Cardinal Erzbischof Fürst Friedrich v. Schwarzenberg vollzog die heilige Handlung.

Ausland.

Rom, 15. Aug. Von dem letzt stattgefundenen Consistorium wurden mehrere Kardinals-Ernennungen erwartet. Die wichtigste, weil möglicherweise folgenreichste, ist unter denselben jene des Fürsten Lucian Bonaparte, Sohn des Fürsten von Canino. Der Ernst, welchen die französische Regierung an diese Ernennung setzt, vermag das Stattfinden derselben wohl zu verbürgen. Der Kaiser soll nämlich erklärt haben, daß für den Fall, als sein Vetter nicht mit dem Cardinalshut geschmückt würde, er Ansprüche von 6 Millionen Fr. für die Kosten der Belagerung vom Jahre 1849 zu erheben gedenke. Da nun der Papst an einem inneren Uebel leiden soll, welches nach den Aeußerungen der Vertrauten ihm kaum gestattet wird, die zehnte Jahresfeier seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl zu erleben, so glaubt man in der ernsten Betreibung der Ernennung des Vetters des Kaisers zum Cardinal den Ausgangspunkt anderer, viel weiter reichender Pläne sehen zu können. Oesterr. Ztg.

In einem bei **Bordeaux** gelegenen Kloster legte am 29. v. Ms. ein zur katholischen Kirche übergetretener Israelite aus Wien, Hr. Bauer, das Ordensgelübde ab. Bauer ist als berühmter Maler und Musiker bekannt. Bei der feierlichen Einkleidung predigte der Barfüßer P. Augustin (Hermann), welcher, auch jüdischen Ursprungs, seine Bekehrung Besprechungen mit Abbe Ratisbonne verdankt.

Nach Berichten aus **Lissabon** über England war der König am 14. August dort angelangt und glänzend empfangen worden.

Paris, 22. Aug Die Königin von England brachte gestern den Tag in Versailles zu; gegen 11 Uhr kam sie in offenem Wagen mit dem Kaiser, dem Prinzen Albert und ihren Kindern im Schloß an, dessen großartige Auffahrt, sehr malerisch geschmückt, den freundlichsten Anblick bot. Der Zutritt wurde niemanden, der nicht zur Gesellschaft gehörte, auch Journalisten nicht gestattet. Durch einen außerordentlichen Zufall ist es mir gelungen, mich einzuschmuggeln, und ich kann Ihnen daher einige Details über den Besuch im Schloß von Versailles mittheilen. Zuerst traten die hohen Herrschaften in den Krönungssaal ein, wo sie sich einen Augenblick vor dem großen Bilde Davids „die Krönung Napoleons I. in Notre-Dame" aufhielten, hierauf durchliefen sie die übrigen Säle; Prinz Albert mit seiner Tochter am Arm, blieb sehr oft zurück, durch ein und das andere Bild gefesselt, u. da das Gefolge dem Prinzen nicht voranschreiten wollte, so geschah es öfter daß der Kaiser sich mit der Königin ganz allein im nächsten Saal befand und auf die übrige Gesellschaft warten mußte. Sie wissen, daß die Gallerie von Versailles die Geschichte Frankreichs in Bildern enthält. Als man in dem Saal von 1830 ankam, d. h. zur Geschichte Louis Philipps, beschleunigte der Kaiser seine Schritte und passirte ohne Aufenthalt; mehrere Säle waren geschlossen wegen der Vorbereitungen zum großen Ball, der nächsten Sonnabend dort den hohen Gästen gegeben wird. In den Gemächern der Königin Marie Antoinette hielt sich die Königin lange auf, der Kaiser zeigte ihr die Thüre, durch welche sich die unglückliche Tochter Maria Theresia's gerettet, als der Pariser Pöbel in der ersten Revolution in das Schloß gedrungen. Im Spiegelsaal machte der Kaiser die Königin auf die prachtvolle Aussicht aufmerksam, worauf man in das Schlafgemach Ludwigs des Vierzehnten eintrat; von da aus ging es in die „grandes appartements" des großen Königs und von da in die Capelle, wo die Orgel das God save the Queen anstimmte, was übrigens acht verschiedene Musikkorps, in verschiedenen Gegenden des Schlosses vertheilt, unaufhörlich spielten! – Als man in die Säle kam, welche „salles de Constantine" heißen und Scenen aus den afrikanischen Kriegen von Horace Vernet enthalten (sie bilden die Meisterwerke von Versailles), wo die Söhne Ludwig Philipps meistens eine Rolle spielten, erfaßte den Kaiser abermals einige Ungeduld, und die Königin konnte nicht lange verweilen. Ein kleiner Salon daneben, der ein Bild enthält, das den 18. Brumaire vorstellt, hatte sich einer größern Aufmerksamkeit zu erfreuen, und fesselte die hohen Gäste, sowie andere Scenen aus der ersten Revolution, als der Schwur im Ballhause rc. Hierauf ging es etwas schnell durch die andern Galerien, ohne Aufenthalt und ohne Ruhepunkt, bis man in die Gemächer Ludwigs des Fünfzehnten kam, wo die Königin wahrscheinlich nicht zu sehen bekam, was man sonst jedem Gast zeigt, nämlich die Thüre, durch welche Madame Dubarry ihre petites entrées hatte. Das Arbeitszimmer Ludwigs des Sechzehnten schien die hohen Gäste zu interessiren, aber besondere Aufmerksamkeit wurde den Salons gewidmet, welche die Geschichte von 1800 bis 1815 enthalten, namentlich die Zusammenkunft Napoleons mit dem Erzherzog Karl von Oesterreich und die Napoleons mit Alexander in Erfurt, sowie die Schlacht bei Wagram. Hierauf ging es in die Säle zu ebener Erde, welche die Kreuzzüge rc. enthalten, wo die Königin bereits müde gewesen seyn muß, weil man sie sonst auf Richard Löwenherz aufmerksam gemacht hätte. Auch die berühmten beiden Thüren aus Jerusalem, welche, wenn ich nicht irre, von Mehemed Ali Ludwig Philipp geschenkt wurden, sind nicht beachtet worden. Gegen halb 2 Uhr, als man sich eben in diesen Sälen der Kreuzzüge befand, wurde dem Kaiser eine telegraphische Depesche übergeben, die seine bisher heitere Miene etwas verstimmte; er reichte die Depesche der Königin, welche sie dem Prinzen mittheilte, von dem sie in die Hände Lord Clarendons passirte. Die Königin sprach nun einige Augenblicke mit dem Kaiser wahrscheinlich über den Inhalt dieser Depesche und dieser Umstand machte der Visite ein Ende, denn gleich darauf verließen die hohen Herrschaften das Schloß, stiegen in ihren Wagen um durch den Park nach Trianon zu fahren, wo die Kaiserin und ein Frühstück ihrer harrten. Nach dem Frühstück wurde Trianon im Detail besehen, und hierauf fuhr man nach St. Cloud zurück. Dießmal befand sich die Königin mit der Kaiserin allein

im ersten Wagen, während der Kaiser mit dem Prinzen Albert und dessen Kindern im zweiten Wagen folgte. Heute besuchte die Königin um 11 Uhr Morgens die Industrie-Ausstellung; wie ich Ihnen angekündigt, ließ man bloß die persönlichen und Saisonkarten zu, es war aber wieder eine so große Unordnung, daß Hunderte von Ausstellern vor dem Palais bei der Ankunft des Prinzen eine Art Auflauf machten, und dem Präsidenten zuschrieen, daß man die Aussteller nicht einlassen wolle, worauf Hr. Arles-Dufour sich beeilte, die Menge zu beschwichtigen und die Aussteller einzulassen. Gegen 1 Uhr ging der Zug nach den Tuilerien zum Frühstück. Alles war in einfachem Rock, selbst der Prinz-Präsident, der in seinen gewöhnlichen Nankinghosen die hohen Gäste empfing; dagegen sah man die Commissäre, und namentlich die deutschen, geputzt und behängt wie Madonnenbilder in Italien. (A. Z)

London, 23. Aug. Die Admiralität hat heute Nachmittag die Nachricht erhalten, daß das Dampf-Kanonenboot „Jasper" im asowischen Meer zu Grunde gegangen sei. Die Mannschaft ist geborgen.

Aus dem **asow'schen** Meere vom 3. August wird dem „Constitutionnel" berichtet, daß die Flottillen der Verbündeten das ganze Litorale dieses Meeres durchsucht und alle Fischerbarken, so wie sämmtliche Getreide- und Fourage-Mühlen der Küste, welche zur Verproviantirung des russischen Krim-Heeres dienten, zerstört haben. In Petrowskoi bei Berdiansk hatten die Russen ein sehr bedeutendes Werk errichtet; auch dieses Werk haben die Engländer und Franzosen vollständig vernichtet. Die Magazine und Hafengebäude wurden verbrannt. Bei Arabat erbeuteten der „Milan" und die „Mouette" 180 Tonnen Steinkohlen, welche sie trotz der Anwesenheit zahlreicher Kosakenschwärme an Bord brachten. Bei einem Versuche dieser beiden Schiffe, die in der Durchfahrt bei Genitschi aufgelaufenen Schiffe in Brand zu stecken, wurde der Schiffslieutenant Lallemand am 28. Juli durch einen Schuß getödtet, die Leiche jedoch trotz eines lebhaften Gewehrfeuers an Bord des „Milan" gebracht.

Die „Times" enthält einen Bericht aus dem Lager vor **Sebastopol** vom 6. August, worin nach Erwähnung der Aufhäufung von Munition in den Laufgräben, nächtlicher Kanonaden u. s. w. die Zahl der Todten und Verwüdeten bei den Engländern auf 2000 Mann monatlich angeschlagen wird. Der Krankheitszustand habe sich in letzter Zeit nicht vermindert; die Hitze sei weit erträglicher wie in Konstantinopel. Am 5. Abends müsse eine Feuersbrunst in Sebastopol stattgefunden haben; vom Beginn des Dunkels bis zum Morgen war nämlich ein bedeutendes Feuer hinter dem Redan sichtbar. Ferner bemerkten die Engländer am 5. ein Begräbniß bei den Russen, welches nach den zahlreichen Priestern und dem ungewöhnlichen Feuern die Bestattung eines höhern Offiziers gewesen seyn mußte. Man vernahm auch fortwährend Gerüchte über die große Sterblichkeit innerhalb der Festung. Die Einförmigkeit des Lagerlebens wird mitunter durch Revuen unterbrochen; am 5. wurde eine solche über 2500 Chasseurs d'Afrique auf einem Platz gehalten, der den Engländern sehr peinliche Erinnerungen erwecken mochte, nämlich auf der Stätte des Reiterangriffs von Balaklawa. Der Herstellung einer guten Straße von Balaklawa nach dem Lager wird gedacht, eines für die Ueberwinterung durchaus nothwendigen Werkes. Man müsse hoffen, daß diese Straße in das Lager verzweigt und eine bequeme Verbindung der Divisionen unter einander dadurch hergestellt werde. Das 10. Husaren-Regiment leidet an Krankheiten; vor einigen Tagen lagen von 676 Mann 161 im Hospital.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 25. Aug. **5. Fall.** Anklage gegen Joh. Alt von Waldmünchen, wegen Brandstiftung III. Grades. Präsident: Hr. Appell.-Gr.-Rath Dr. Steppes. Richter: Herren Gürster, Rußwurm und Merz, Räthe, Dr. Nößling, Assessor. Sekretär: Hr. Rechts-Praktikant Riedhammer. Staatsanwalt: Hr. Petz. Vertheidiger: Hr. Appell.-Ger.-Accessist Haunold. Geschworne: HH. Graf, Plank Martin, Schlagbauer, Plank Joh., Bodner, Pröls, Reumüller, Kimmel, Schreml, Ruhl, Rehbach und Adam. Abgelehnt wurden vom Hrn Staatsanwalt: HH. Kohl, Wanninger und Schön; von dem Hrn. Vertheidiger: HH. Suckart und Ehrensperger. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Am Donnerstag den 31. Mai früh um 2 Uhr trieb der Bierbräuer Xav. Frank einige Ochsen auf den Viehmarkt nach Rötz. Der Dienstknecht Joh. Alt, welcher, wie der Zeuge Dirscherl aussagt, diese Ochsen schön gefüttert hatte, wäre gern nach Rötz mitgegangen, weil er beim Verkauf der Ochsen ein Trinkgeld erwarten konnte. Alt machte sich auch Hoffnung mitgehen zu dürfen, denn er richtete sich bereits Nachts um 12 Uhr zur Abreise zusammen. Allein Xav. Frank nahm seinen Sohn mit, und befahl dem Joh. Alt mit den andern Dienstboten im Walde Streu zu rechen. Zwischen 6 und 7 Uhr begab sich daher Joh. Alt mit dem Dienstknechte G. Dirscherl und der Dirne Marg. Krämer in die Privatwaldung seines Dienstherren, wo sie miteinander Streu rechten. Nachmittags 3 Uhr entfernte sich Joh. Alt mit dem Bemerken, daß er nach Hause gehen müsse, um Gesott zu schneiden. Kurze Zeit nach dessen Entfernung hörte G. Dirscherl schnappen und schnalzen, und sah drunten im Holze in der Richtung, welche Joh. Alt eingeschlagen hatte, ein helles Feuer auflodern. Beide liefen sogleich hinzu, und es gelang ihren Anstrengungen, dadurch, daß sie rings um die brennende Fläche das Moos aufrissen und beseitigten, dem weitern Auseinanderlaufen des Feuers Einhalt zu thun. Trotz dieser schleunigen Hilfe war bereits auf einer Fläche von 7 Quadratruthen, 35 Fuß lang und 20 Fuß breit, Moos, Reisig und Streu verbrannt, die darauf befindlichen Bäume waren bereits unten am Stamme vom Feuer angegriffen, und an mehreren derselben die Aeste bis zu einer Höhe von 18 Schuhen versengt. Nach dem Gutachten der Sachverständigen beträgt der Werth des verbrannten Mooses und somit der durch den Brand gestiftete Schaden zwar nur 18 kr., da die versengten Bäume sich in Bälde wieder erholen werden. Allein das Unglück, welches durch diesen Brand, wenn dem Feuer nicht schleunigst Einhalt gethan worden wäre, hätte entstehen können, ist wahrhaft unabsehbar. Denn die Bestockung dieses 30 Tagwerk haltenden Waldes, dessen Bodenfläche mit einer 4 Zoll dicken Schichte von ganz dürrem Moose, Astholze und Streu überzogen ist, besteht aus 50—60jährigen Fichten, deren Aeste meistentheils bis auf den Boden herabhängen. Dieser Wald gränzt auf der einen Seite an die Waldmünchner Stadtwaldung, auf der andern Seite an die Staatswaldung, welche ebenfalls mit 60jährigen Fichten und Tannen bestockt ist, sich über 2 Stunden weit fortzieht und mit dem Böhmerwald in unmittelbarem Zusammenhang steht. Die Gefahr war um so größer, als damals trockene Witterung war, und der Luftzug gegen die Staatswaldung zuging. Joh. Alt gesteht selbst zu, daß er das Feuer in dem Walde angezündet habe, bringt aber zu seiner Entschuldigung vor, daß er dabei keine andere Absicht gehabt habe, als das herumliegende Reisig, welches ihm bei der Arbeit immer zwischen die Füsse gekommen und daher hinderlich gewesen sei, zu beseitigen. Allein wenn auch dieses Vorbringen des Joh. Alt als eine leere Ausflucht erscheint, wenn er auch bei anderen Angaben in Widersprüche sich verwickelt, so stellte doch die öffentliche Verhandlung nicht mit voller Gewißheit heraus, daß er in rechtswidriger Absicht gehandelt habe, weßhalb er auch freigesprochen wurde. Die vom Hrn. Vertheidiger beantragte Unterfrage auf Fahrläßigkeit wurde vom Schwurgerichtshofe verworfen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden dem Landgerichtsdiener Johann Burkhardt in Pottenstein in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von vier Feldzügen mehr als fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste die Ehrenmünze des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem Adjutanten Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold, Hauptmann Frhrn. v. Speidl, den Titel und Rang eines Hofmarschalls gedacht Sr. k. Hoheit allergnädigst zu verleihen, zu der am Oberapellationsgerichte in Erledigung gekommenen Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, August von Schmid, seiner deßfalls gestellten allerunterthänigsten Bitte entsprechend, und auf die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle den Assessor des Appellationsgerichts von Oberfranken, Ludwig Hütter zu befördern; als Assessor an das Appellationsgericht von Oberfranken den Appellationsgerichts-Assessor Jak. Schaller in Aschaffenburg auf sein allerunterthängstes Ansuchen zu versetzen; zum Assessor am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg den Kreis- u. Stadtgerichtsrath Hyazinth Arnold von Aschaffenburg und zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Martin Böhm in Bamberg zu befördern; dann zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg den Appellationsgerichts-Accessisten Anton Gerlach in Aschaffenburg zu ernennen; ferner den Landrichter Karl Fink zu Obermoschel auf Grund des §. 22 lit. D. der neunten Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; auf die erledigte Landgerichts-Arztensstelle in Kulmbach den Gerichtsarzt des Landgerichts Weidenberg Dr. Karl Christoph Abel auf sein Ansuchen zu versetzen, und die hiedurch sich eröffnende Landgerichts-Arztensstelle in Weidenberg in provisorischer Eigenschaft dem praktischen Arzte zu Redwitz Dr. Georg Badum zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Rentamt Burglengenfeld gegen Jobst Michael von Katzdorf pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Michael Jobst zu Katzdorf Hs.-Nr. 11 nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 29. Sept. l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

im Wirthshause zu Katzdorf anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen, welche dem Gerichte unbekannt sind, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das zu versteigernde Anwesen, welches am 5. Mai l. Js. auf 1320 fl. einschlüssig des zur Zeit streitigen Gemeinderechtes geschätzt wurde, besteht aus:

1) dem Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, kleinem Stadl und Hofraum zu 0,05 Dez., Pl.-Nr. 25a,
2) dem kleinen Wurzgärtl beim Hause zu 0,02 Dez., Pl.-Nr. 25b,
3) dem Beschüttgruben- oder Birkenacker zu 0,89 Dez. Pl.-Nr. 616,
4) dem Grabenwiesel zu 0,40 Dez., Pl.-Nr. 615,
5) der Oedung am Beschüttgruben- oder Birkenacker zu 0,57 Dez., Pl.-Nr. 617,
6) dem Triestacker zu 1,19 Tagw. Pl.-Nr. 318,
7) dem Hüblacker zu 0,82 Dez.,
8) der Triestwiese zu 0,76 Dezim. Pl.-Nr. 319,
9) der Hüblwiese zu 0,42 Dez.,
10) dem untern Schlagacker zu 1,48 Dez., Pl.-Nr. 253,
11) dem Schogacker zu 1,42 Dez. Pl.-Nr., 228a,
12) Oedung am Schlagacker zu 0,57 Dez., Pl.-Nr. 228b,
13) dem Katthüllacker zu 0,56 Dez., Pl.-Nr. 204.
14) dem Dorwiesackerl zu 0,29 Dez., Pl.-Nr. 304,
15) dem Lohacker zu 0,68 Dez. Pl.-Nr. 310,
16) dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindenutzungen, welches jedoch zur Zeit streitig ist.

Das Schätzungsprotokoll und der Steuerkatasterauszug können dahier eingesehen werden.

Burglengenfeld den 24. Juli 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.
Ries,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Niedermayer c. Aumayer
pct. deb.

Auf gläubiger'schen Antrag wird das Anwesen des Joseph Aumayer, Söldner zu Münchsmünster welches auf 2745 fl. geschätzt wurde, am

Freitag den 28. Sept. l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Münchsmünster öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, und dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumund- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden; Steuerkataster- und Hypothenbuchs-Auszug aber, sowie Schätzungsprotokoll können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß die dem Schuldner gehörige, im kgl. Landgerichtsbezirke Abensberg gelegene Ledererwiese, sowie der demselben am Umrißacker, Pl.-Nr. 1190, zustehehende Antheil in der Abschätzung nicht begriffen sind.

Ingolstadt den 2. August 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
v. **Grundner.**

Bekanntmachung.

(Hinterseher gegen Mühlbauer pct. deb. modo subhast.)

Nachdem sich im ersten Versteigerungstermine ein Käufer für das Mühlbauer'sche Krämeranwesen zu Wiesent nicht gefunden hat, so wird selbe hiemit auf Gläubiger-Antrag wiederholt dem öffentlichen Verstriche und zwar am

Dienstag den 11. Sept. d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Schellerer'schen Gasthause zu Wiesent unterstellt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung in Nr. 173 des Regensburger Tagblattes, Nr. 176 des Korrespondenten v. u. f. D. (Beilage), Nr. 49 des Kreisamtsblattes, Beilage, Nr. 150 der Neuen Münchener Ztg. bezogen.

Wörth den 8. August 1855.

Kgl. Bayerisches Landgericht.
(L. S.) Bögler,
k. Landrichter.

Zauner.

Fabrik-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers wird ein schon lange bestehendes Fabrik-Anwesen zu verkaufen gesucht; die Lage ist für verhältnißmäßig hohe Ertragsfähigkeit äußerst günstig; der jährliche Umsatz beträgt circa 25,000 fl. Zur Uebernahme, und zum Betriebe sind 16,000 fl. erforderlich, der übrige Theil des Kaufschillings kann verzinslich stehen bleiben.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf Franko-Briefe das von der königl. Regierung konzessionirte Auftrag- und Anfrage-Bureau von F. J. Manz in Würzburg.

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand billig sein im Markte Kößlarn, k. Landgerichts Rotthalmünster gelegenes

Schmid-Anwesen,

mit eigens neuerbauter Werkstätte, realem Rechte, dann Haus nebst circa 2 Tagw. nahgelegener 3mähdiger Wiese.

Reflektirende wollen sich persönlich, oder in frankirten Briefen wenden an den Eigenthümer

Andrä Sumbauer,
Schmidmeister von dort.

Anzeige.

In der Kreishauptstadt Regensburg ist ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches, gut gelegenes **Haus** sammt realer

Badergerechtsame

und vorhandener Badeinrichtung unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt der Unterzeichnete.

Regensburg den 24. August 1855.

Dr. **Dotzer**, k. Advokat in Regensburg.

Bekanntmachung.

Der **Sommerkeller** Lit. I. Nr. 75½, auf dem Galgenberg wird verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich an das Kloster zum hl. Kreuz wenden.

Regensburg den 21. August 1855.

Zu einer großartigen Schnell-Viehmästung auch Geflügel, meist auf chemische Einrichtung beruhend, nach dem ererbten Geheimnisse eines Engländers, der binnen 7 Jahren dadurch ein Millionär wurde, und jedem seiner 5 Kinder mehr als soviel hinterlassen hatte, — werden vermögliche Leute gesucht. Näheres laut Auftrag auf freie Briefe, denen Postmarken zur Rückantwort beizulegen sind, durch

C. A. Auernheimer
B. 88 Griebgasse in Regensburg.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße, wegen seiner Lage in einer der frequentesten Straßen sowohl für Gewerbtreibende als auch für Privatleute paßend, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Das Haus Lit. A. Nr. 214b nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere daselbst im 1. Stock zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Im Markte Obergriesbach, dem Sitze des k. Landgerichts und Rentamts, ist eine reale Zeugmachergerechtsame, im besten Betriebe und auf dem besten Platze stehend, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe beim

Wenzl Bauer,
Zeugmacher in Obergriesbach.

Durch Ableben eines Zinngießermeisters Joseph Rauch in Pfeffenhausen wird sogleich ein geprüfter Geselle als Werkführer gesucht.

Rauch, Wittwe

Stelle-Gesuch.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen entweder in einer Apotheke oder Handlung. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frln. Rosalia Schauter, k. Regierungs-Raths-Tochter von Bayreuth. 56 J.

In Nürnberg: Herr Joh. Leonh. Starck, Kaufmann, 50 J.

In Augsburg: Hr. Franz Ant. Hug, Kaufmann, 53 J.

In Freising: Herr Friedr. Holg, Absolvent der Medizin, 22 J.

In Kelheim: Frau Walburga v. Kirchbauer, k. Rentbeamtensgattin, 56 J.

In Forchheim: Hr. Franz Diez, k. Rentbeamter, 58 J.

In Hard (bei Augsburg) Hr. Louis Fröhlich, freiherrl. v. Lotzbeck'scher Revierförster.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. v. Brückner v. München, v. Brückner v. Passau, k. b. Hauptleute. Golling, prakt. Arzt v. Wien. Högner. Gutsbes. v. Pesth. Mad. Brandt, Privat. v. München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Neumayer mit Gattin Brauereibes. v. Geiselhöring. Wiethaler, Professor v. Hammelburg. Nellmann, Kunstgärtner v. Stauf. Schmid, Lehrer v. Waldershof. Mad. Brey, Brauereibesitzers-Gattin v. München. Mad. Oberndorfer, kgl. Beamtensgattin v. Reichenhall.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 205. Regensburg, Mittwoch (Johannis Enth.; Sabina), 29. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Paris, 25. Aug. Der Kriegsminister hat vom General Pelissier folgende Depesche erhalten: „Krim, 23. Aug., 10 Uhr Abends. Durch unsere Mineure vor der Batterie Nr. 23. gedrängt, entschloß sich der Feind, 5 gegen diese Batterie gerichteten Minengänge springen zu lassen; sie brachten keine Wirkung gegen unsere Batterie hervor und thaten uns kein Uebel. — Die Wiederabreise der Königin von England wird, (wie der Moniteur mittheilt) am nächsten Montag (27.) erfolgen; die Königin wird sich an diesem Tage um 10 Uhr Morgens von St. Cloud nach den Tuilerien begeben; die Abfahrt vom Bahnhofe ist auf Mittag festgesetzt.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 24. Aug. 11 Uhr Nachts: „Keine besondere Veränderung vor Sebastopol, aber für den Augenblick wird das feindliche Feuer stärker."

Deutschland.

München, 26. Aug. Die Baukommission der Hauptstadt macht folgende sanitäts-baupolizeiliche Vorschriften bekannt. Alle Abtritt- und Schwindgruben müssen in wasserdichtem Stande hergestellt werden, weßhalb sowohl die Umfassungswände als auch das Bodenpflaster mit Cement, welches letztere immer auf einer festgeschlossenen Lehmunterlage herzustellen ist, gemauert und verputzt werden müssen. Große, über 6 bis 8 Schuh lange und breite Gruben müssen überwölbt werden. Von allen Abtrittgruben aus sind Dampfkamine bis über die Hausbedachung führend, anzubringen. Für Dach- und Ausguß-Wasser 2c. müssen eigene Kanäle, oder wenn dieses nicht möglich, Versitzgruben entsprechend tief angelegt werden. Statt der hölzernen Abtrittschläuche sollen künftighin Schläuche aus Gußeisen oder Steingut verwendet werden. — Dem „Magazin für die Literatur des Auslandes" wird aus Paris geschrieben, daß die Vertretung Bayerns bei der allgemeinen Induntrie-Ausstellung nicht gar glänzend ist und daß sie namentlich in keinem richtigen Verhältnisse zu der industriellen Bedeutung des Landes steht. Den hervorragendsten Bestandtheil der bayerischen Ausstellung bilden die „Glaswaaren von Steigerwald" in München, hierauf folgen Spiegelgläser, optische und mathematische Instrumente, Malermaterialien, anatomische Präparate aus Wachs, Schnitzwaaren aus Holz und Elfenbein. Die photographischen Porträts von Hanfstängl, schreibt das „Magazin" werden für das beste gehalten, was man in dieser Art in der Ausstellung findet. K. f. N.

München, 26. Aug. Der Ankauf der Leuchtenbergischen Güter (es befinden sich darunter allein 34,000 Tagwerk Waldungen), durch die bayerische Staatsregierung hat unter sehr vortheilhaften Umständen stattgefunden; die Kaufssumme beläuft sich, wie man hört, auf 3 Mill. Gulden, woran jedoch nur 200,000 fl. baar erlegt worden, während für den Rest der Staat sämmtliche Pensionen zu übernehmen hat. Von den einzelnen Gütern sind bereits mehrere sehr vortheilhaft an den Mann gebracht worden. — Die von mehreren Blättern gebrachte Sage, ein hervorragendes Mitglied der Abgeordneten-Kammer beabsichtige einen Antrag über die deutsche Frage einzubringen, ähnlich wie in Stuttgart, beruht auf Unwahrheit. — Die vielbesprochene Neuburger'sche Sache wird am 31. ds. Mts. in zweiter Instanz in Freising zur Verhandlung kommen; sowohl von Seiten der Staatsbehörde als der Angeklagten sind hiezu Zeugen vorgeladen worden — Schon seit einiger Zeit bemerkte man, daß in dem fashionabeln Theil unserer Stadt, in der Ludwigsstraße nemlich, mehrere Gaslaternen vor der gewöhnlichen Zeit ausgelöscht wurden; neulich gelang es endlich einem lauernden Latern-Anzünder die Thäter in flagranti abzufassen, und es zeigt sich, daß es sogenannte „hochgebildete" der „feinen Welt" angehörige „Künstler" waren, die den Umstand, daß sie recht lang gewachsen, dazu benutzt hatten, auf diese Weise die Dunkelmänner zu spielen.

München, 26. August. Das erste Armeekorps-Kommando, welches bis zum 1. September noch fortzubestehen hat, hat, übernahm vorgestern der aus Kissingen zurückgekehrte Fürst Taxis. —Der Zusammentritt des nächsten Landtages gibt bei uns bereits zu verschiedenen Erörterungen Anlaß. Man glaubt, daß noch kein Landtag das Interesse des Landes so erregt habe, wie es der bevorstehende erregen wird. Wichtig wird derselbe freilich schon dadurch, daß er die Berathung eines Budget vorzunehmen hat, wie noch keinem Landtag in Bezug auf Größe der Ausgabssummen vorgelegen ist. Da wird es sicherlich harte Kämpfe absetzen, nur für solche Summen die Zustimmung der zweiten Kammer zu erlangen, die doch so viele „ökonomische" Vertreter in ihrer Mitte zählt. Schwer wird es sein, neue Eisenbahnanlagen durchzusetzen, da am letzten Landtage schon vielseitig auf die geringe Rentabilität der bestehenden, sowie darauf hingewiesen wurde, daß der Bau von Eisenbahnen an Privaten überlassen werden soll. Erlangen diese Ansichten bei der neuen Kammer die Majorität, so dürfte der Bau der niederbayerischen Bahn leider verzögert werden, da die Regierung andererseits gleichfalls so bald von ihrer Ansicht nicht abgehen wird, wornach der Eisenbahnbau ausschließlich nur auf Staats-Kosten vorgenommen werden soll. — Zwischen Weilheim und Murnau hat ein Hagelschlag heute Nacht Alles verheert. (Ldsh. Ztg.)

Landshut, 27. August. Der auf dem Transport zur Schwurgerichts-Verhandlung nach Straubing entsprungene led. Bauerssohn Andreas Schauer von Reith wurde durch den Gensdarmerie-Brigadier Johann Hirtreitter und Gensdarm Friedrich Sack zu Vilsbiburg bei Helmsdorf wieder aufgegriffen und zur Haft gebracht. — Der berüchtigte Zuchthaus-Sträfling Bogner, welcher in München aus der Strafanstalt ausgebrochen und seither durch Raub und Diebstähle die Umgebung in Angst und Schrecken versetzte, wurde gestern vom Gensdarmerie-Brigadier Attenberger und Polizeisoldat Haas zu Eggenfelden ebenfalls der rächenden Nemesis wieder überliefert.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt der K. f. N. soeben, daß gestern Abends in **Langenpreising**, Landgerichts Erding, ein Vater seinen Sohn durch einen Messerstich tödtete. Ein Wortwechsel wird als Ursache dieser schrecklichen That bezeichnet.

* **Eslarn**, (k. Ldgs. Vohenstrauß,) 27. Aug. Gestern Abends 8 Uhr zog sich ein heftiges Gewitter über unsern Markt. Der Blitz schlug in eine Scheune am südlichen Ende des Ortes. Die rasch auflodernde Flamme wurde jedoch sogleich durch die schnelle Thätigkeit der Bewohner und durch die gewaltigen Regengüsse unterdrückt und fernere Gefahr beseitigt.

Kassel, 24. Aug. Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr hatten wir hier ein Gewitter, welches den Tag so verdunkelte, daß in vielen Häusern Licht angesteckt werden mußte, namentlich in den Postbureaus wurden die Gasflammen wieder angezündet. Gleich darauf entlud sich die drohende Wolkenmasse in eine solche Wassermenge, daß die Straßen überschwemmt und in der Karlsstraße die freien Meßstände mehrerer Verkäufer auf den Friedrichsplatz geschwemmt wurden. Um 9 Uhr klärte sich der Himmel auf.

Dem Bundestage in **Frankfurt** wird nach den Ferien eine interessante Frage zur Entscheidung vorgelegt werden. Ein Franzose, Namens Bardour, spielte in Homburg an der unter Aufsicht eines landgräflichen Kommissarius stehenden und an den Spielhalter Blank verpachteten Bank und verlor im Trente et Quarante die Summe von circa 80,000 Thlrn. Durch vielen Verlust zu größerer Aufmerksamkeit angeregt, begann er dem Croupier nachzurechnen und entdeckt sogleich einen „Irrthum" desselben, welcher vor dem versammelten Publikum nachgewiesen, eingestanden und wieder gutgemacht wurde. Nach einiger Zeit ein zweiter „Irrthum", dasselbe Resultat. Man wechselt die Croupiers; trotzdem wiederholt derselbe „Irrthum" sich in zwei Stunden viermal. Beim vierten Irrthum wurde der Croupier unangenehm, Hr. Bardour sagte: „wenn man mich bestiehlt, so habe ich wohl das Recht, mich darum zu kümmern" — und wird hinausgeworfen. Eine Beschwerde Bardour's bei dem landgräflichen Kommissarius blieb ohne Erfolg und da die landgräflichen Gerichte, an welche Bardour sich wenden will, voraussichtlich die Angelegenheit als eine „unmoralische" und nicht vor ihr Forum gehörende zurückweisen werden, so gedenkt der Beschwerdeführer in höhere Instanzen, ja bis zum Bundestage zu gehen; wenigstens verspricht er dies in einer Broschüre, welche betitelt ist: „Die Geheimnisse von Homburg."

Ausland.

Als Specificum gegen die Cholera wird in **ungarischen** Blättern der Saft der Wachholderbeere bezeichnet. In Pilis-Maroth hätte man damit Wunder gewirkt, denn von 35 Kranken sei kein Einziger gestorben, ja die meisten waren einen Tag nachher bereits so kräftig, daß sie ihrer gewöhnlichen Arbeit nachgehen konnten. Die Dörfer in der Umgebung von Gran sind leider stark von der Cholera heimgesucht, überall ist das Mittel aber bereits bekannt, und wird mit Erfolg angewendet.

Vom **Genfer**- und Brienzer-See wird das Eintreffen großer Züge fliegender Ameisen gemeldet. Bei Clarens bildeten dieselben, so weit das Auge reichte, schwarze Streifen auf dem Seespiegel.

Graubündten Die in der Schweiz stückweise schon durchgeführte und neuerlich in Oesterreich zum System erhobene Idee, die trocknen Telegraphenstangen nach und nach durch lebende Bäume zu ersetzen, wird vom „Lib. Alpenb." lebhaft ergriffen, der den Forstinspektor angewiesen sehen möchte, die neuen Pflanzungen sogleich herzustellen. Es würde dadurch nicht allein die Telegraphenleitung dem Auge genießbarer, sondern auch eine wesentliche Holzersparniß erzielt. Zu solchen Zwecken sollen sich die Lärche und die Esche am Besten eignen.

Die Beziehungen des Westens zu **Neapel** werden mit jedem Tage gespannter. Wie man versichert, hat der König beider Sizilien den Reclamationen des französischen Gesandten in Neapel wegen der Ausfuhr von Getreide rc. keine Rechnung getragen und dieselben zurückgewiesen. Man kann daher mit Bestimmtheit auf Anwendung energischer Maßregeln seitens des Westens rechnen, und die Absendung eines bedeutenden Truppenkorps nach Rom ist ganz sicher Einstweilen begünstigt man die Umtriebe der Muratisten. Lucian Murat hat bereits eine Proklamation erlassen, worin er sagt, er werde sich nicht aufzwingen aber sich durch nichts abhalten lassen, um den Bewohnern Neapels auf ihr Verlangen zu Hilfe zu eilen. Es versteht sich wohl von selbst, daß der Prinz Murat nicht auf eigene Faust gehandelt hat, und daß er der Unterstützung der französischen Regierung gewiß ist.

Paris, 24. Aug. Am 22. hat die Königin incognito in einer gewöhnlichen Remise mit ihrer Tochter und dem Prinzen von Wales die Boulevards bis zum Bastilleplatz durchfahren, der letztere hatte am Morgen mit seinem Lehrer die Ausstellung besucht und viele Einkäufe gemacht. Der Prinz Albert scheint bei seinem letzten Besuch so gründlich verfahren zu sein, daß dem Prinzen Napoleon, der ihn begleitete, die Zeit lang wurde, er zog sich nach kurzer Zeit in Begleitung des Hrn. Fould zurück. Der Prinz Albert hat sich unter anderm bei den Werken der kaiserl. Staatsdruckerei zu Wien lange mit einem japanischen Werk beschäftigt, welches in seiner Art eine sehr ausgezeichnete Leistung seyn soll. Das belgische Blatt hat kein Interesse parteiisch zu seyn, desto mehr wiegt das Urtheil, welches über den Prinzen fällt, von dem alle Aussteller entzückt sind und der namentlich auch eine ganz ungewöhnliche Kenntniß der englischen Industrie bewiesen haben soll.

Marseille, 25. Aug. Mit dem „Alexandre" sind aus Konstantinopel Berichte vom 16. d. und 1100 Kranke hier eingetroffen. Das Napoleonsfest wurde am 15. mit großem Pompe in Konstantinopel gefeiert; der sardinische und der griech. Gesandte waren zugegen; Lord Stratford de Redcliffe war abwesend. — Berichte aus Trapezunt bestätigen, daß die Russen nur noch drei Marschstunden von Erzerum standen, von wo die Archive des britischen Consulats eiligst entfernt worden waren. (Also noch nicht genommen!) Aus Kars wird vom 28. Juli berichtet, daß die Besatzung guten Muthes war. — Von der untern Donau wird gemeldet, daß die Russen Recognoscirungen in der Richtung von Kustendsche unternahmen, wo ein Hafendamm aufgeführet werden soll. — Der Sultan hat endlich zum Abgange Omer Pascha's nach Asien, mit der Elite seiner Truppen, eingewilligt, vorbehaltlich der Beistimmung der verbündeten Generale. — In der Krim fuhr man mit der Aufstellung der 150 Mörser fort, mit welchen Sebastopol beschossen werden soll. Die Russen haben die Garnison Sebastopols verdoppelt, die Gräben vermehrt und vergrößert; sie sind zu einer verzweifelten Vertheidigung des Platzes entschlossen. Die verbündeten Generale ihrerseits, weit davon entfernt, wegen dieser Garnisonsvermehrung besorgt zu seyn, erwarten die größten Resultate von dem Bombardement bei großen, in einen beziehungsweise engen Raum concentrirten Menschenmassen.

Folgender aus **St. Petersburg** auf telegraphischem Wege eingelangter Bericht wird der „W. Z." mitgetheilt: Direkten Nachrichten aus Sweaborg zufolge, hat das Bombardement weder Festungswerken noch den Batterien den geringsten Schaden zugefügt. Zwanzig Häuser wurden in Brand gesteckt — dieß ist das Ergebniß von 30,000 gegen den Platz geschleuderten Projektilien. Die Russen haben 40 Todte und ungefähr 150 Verwundete gehabt, von denen 100 Schwerverwundete.

Eine Korrespondenz aus dem Lager an der **Tschernaja** vom 11. berichtet: Die verbündete Armee, welche die Tschernaja-Linie besetzt hält, hat allmählich ihren Charakter verändert, und ist aus einer angreifenden in eine Vertheidigungsstellung übergegangen. An den ausgesetztesten Punkten sind Verschanzungen aufgeworfen, und auch sonst werden Maßregeln getroffen, welche auf diese Umwandlung deutlich hinweisen und jede Vermuthung über ein Vorrücken unsererseits in dieser Richtung ausschließen. Dagegen stimmen die Berichte von Spionen und Deserteuren fortwährend darin überein, den Russen angreifende Absichten gegen die Tschernaja-Linie zuzuschreiben. Es heißt, sie erwarteten nur noch Verstärkungen, welche die meisten Deserteure als „die Miliz" bezeichnen. Schon vor einiger Zeit wurde von russischer Seite eine Liste von Freiwilligen für den Uebergang über die Tschernaja eröffnet, aber das Unternehmen scheint in den Augen der Truppen keinen sonderlichen Anklang gefunden zu haben. Einer von den Deserteuren sagt, daß in seinem Regiment, welches doch eines der begeistertsten sei, sich nur 320 Mann meldeten, in andern Regimentern noch weniger, so daß im Ganzen die Zahl der Freiwilligen sich auf nicht mehr als 10,000 Mann belief. Natürlich würde im Fall eines Angriffes dieses Corps nur die Vorhut bilden. Die Sardinier arbeiten eifrig. Sie fahren fort, ihre Position am Flusse zu befestigen, welche jedenfalls eine ziemlich ausgesetzte ist, da sich gerade auf den Hügeln zwischen den zwei Punkten befindet, wo die Russen den Fluß überschreiten würden. Sie haben außerdem jüngst auch angefangen, Straßen durch ihr Lager sowohl in Kamara als auf den Marinehöfen anzulegen. Aber es ist Das nicht das einzige Symptom, welches auf Vorbereitungen für den Winter hindeutet. General Lamarmora hat auch Befehl gegeben, mehrere Modelle von unterirdischen Hütten anzufertigen, um zu sehen, welche Konstruktion am Besten dem Zwecke entspricht. Leider sind die Krankheiten unter den Piemontesen noch nicht ganz erloschen, sie nehmen abwechselnd ab und zu ohne sichtliche Ursache. Es sind gegenwärtig an 700 Mann im Hospital.

Aus **Konstantinopel** enthält die „Indep. Belge" in einem Bericht vom 12. Aug. lange Details über die Ceremonien bei Ueberreichung des Großkreuzes des Bath-Ordens an Omer Pascha. Statt ihm die Dekoration zu bringen, hat Lord Redcliffe Omer Pascha in den Gesandtschaftspalast beschieden, wo er ihn, auf einer Art Thron sitzend, empfing. Das große Band der Ehrenlegion wird demnächst in gleicher Weise in Omer Pascha's Besitz gelangen. Zwischen den beiden Gesandten von Frankreich und England soll seither ein Einverständniß geherrscht haben, wie es bisher noch niemand mit Lord Redcliffe vier Wochen lang einzuhalten im Stande war.

XXIX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 27. Aug. (Schluß der vorkommenden 12 Schwurgerichts-Fälle.) 6. Fall. Samstag den 1. September: Schauberger Jos., 17 Jahre alt und dessen Schwester Schauberger Anna, 19 Jahre alt, Inwohnerskinder von Oberneureut, angeklagt eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens. 7. Fall. Montag den 2. September: Weingärtner Jos., Inwohnerssohn von Theresienreuth, Ldgs. Wolfstein, angeklagt eines Raubes III. Grades in Concurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung III. Grades, eines Diebstahlsvergehens und eines polizeilich strafbaren Diebstahls. 8. Fall. Dienstag den 4. September: Roitmaier, Andreas, 23 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Neustadt an der Donau, angeklagt des Verbrechens der Brandstiftung ersten und höchsten Grades, dann eines ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechens 9. Fall. Mittwoch, den 5. September: Höhenberger Jos., 38 Jahre alt, Gastwirth zu Passau und Brunner Jos., 63 Jahre alt, früher Schmidt in Trautenberg, jetzt Bauerngutsbesitzer in Möging, angeklagt des Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde. 10. Fall. Donnerstag den 6. und Freitag den 7. Sept.: Salomon Jos., 32 Jahre alt, dessen Bruder Salomon Benedikt, 27 Jahre alt, ledige Inwohnerssöhne von Grund, Holzinger Georg, auch Kinateder genannt, 32 Jahre alt, Inwohnerssohn von Gienget, Stingl Georg, auch Stiegl genannt, 33 Jahre alt, Häuslerssohn von Mittelham, Philipp Anna, 20 Jahre alt, (Geliebte des Georg Stingl) Inwohnerstochter von Raßreuth, Mann Gertraut, sen., verheirathete Inwohnerin von Etthal, 65 Jahre alt und Grabl Maria, Inwohnerstochter von Schieding, 28 Jahre alt, (Geliebte des Joseph Salomon) sind angeklagt, und zwar: 1) erstere drei eines doppelt ausgezeichneten, 2) Jos. Salomon, Georg Stingl und Anna

Philipp eines ausgezeichneten, 3) Jos. Salomon und Georg Stingl eines gleichen Diebstahls, 4) Joseph Salomon endlich eines Diebstahlsvergehens, 5) Gertraud Mann ist der Begünstigung ad 2, 3, 4 I. Grades, 6) Maria Graßl der Begünstigung II. Grades zum Diebstahl ad 3 angeklagt. 11. Fall. Montag den 10. Sept.: Schwarzreiter Johann, 37 Jahre alt, verheiratheter Maurer zu Ablstein und Weinberger Simon, 45 Jahre alt, verheiratheter Maurer von Neumarkt, angeklagt dreier ausgezeichneter Diebstähle. 12. Fall. Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. September: Dausus Friedrich (Fritz), 23 Jahre alt und Dausus Joseph, 30 Jahre alt, ledige Holzarbeiter, Fischerauer Franz, 23 Jahre alt, Fischerauer Mathias, sen., (der lange Hiesel) 39 Jahre alt, Fischerauer Mathias, jun., (der kleine Hiesel), 19 Jahre alt, ledige Taglöhner, Fischerauer Joseph, 33 Jahre alt, lediger Korbmacher, Kaufmann Johann, 38 Jahre alt und Kaufmann Anton, 45 Jahre alt, ledige Taglöhner, sämmtliche im sog. Haarhause zu Alzesberg, Ldgs. Wolfstein, wohnhaft, Eitlinger, Anna Maria, 26 J. alt, led. Häuslerstochter von Deching, Zuhälterin des Fritz, und Matheis Karolina, 21 J. alt, led. Inwohnerstochter von Kaltenstein, Zuhälterin des langen Hiesel, Stockinger Joseph, 29 J. alt, led. Inwohnerssohn von Erlauzwiesel, und Gammer Mathias, 75 J. alt, Bauer zu Alzesberg, alle unter dem Namen Klausnerbande bekannt, sind angeklagt mehrerer Diebstahlsverbrechen, dann der Begünstigung dabei und des Betruges.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg. **Amberg**, 27. Aug. **6. Fall.** Anklage gegen Joh. Goller von Elbart, wegen Nothzucht II. Grades. Präsident: Herr Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: Herren Gürster, Rußwurm und Merz, Räthe, Dr. Rösling, Assessor. Sekretär: Hr. Protokollist Schleisinger. Staatsanwalt: Hr. Jergius. Vertheidiger: Hr. Appell.-Gr.-Accessist Tretter. Geschworne: HH. Schön, Haag, Pröls, Kronseder, Wolf, Kohl, Plank Johann, Schlagbauer, Schreml, Rehbach, Rudl, Reindl. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: HH. Kraus, Lindl, Fleischmann, Heigl, Kimmel, Plank Mart., v. Schmauß, Härtl; von dem Hrn. Vertheidiger: HH. Graf, Besold, Adam, Suckart, Ehrensperger, Bodner. Das Resultat der Verhandlung ist folgendes: Die ledige Maria Dotzler von Troschelhammer, k. Ldgs. Eschenbach, begab sich am 14 Jänner l. Js. vom Hause weg, um Bekannte in Maßenricht und Elbart, k. Ldgs. Elbart aufzusuchen, und diese um Vermittlung eines Dienstes anzugehen, den sie statt des Taglohns im Glasschleifen gewählt hatte. In Elbart trat sie noch an demselben Tage ein, und erhielt durch ihre Landsmännin, Dienstmagd S. Schlegl, Nachtlager bei der Wagnerswittwe K. Lehner allda, das sie Montags den 15. gedachten Monats, weil sie die ihr angezeigte Dienstesnachricht abwarten wollte, mit dem bei der led. Taglöhnerin M. Engelhard, Mutter des Joh. Goller, vertauschte. Joh. Goller, 29 J. alt, lebte bei seiner Mutter als Steinbrecher, seit er wegen öfterer Desertion mittelst Laufzettels aus dem Militär entlassen war. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 28. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Dem Handlungscommis Karl Feldner aus Treuchtlingen, welcher das Haus Lit. F 116 käuflich erworben hat, wird, da die Seb. Fischer'sche Commission durch Verzicht erloschen, eine Spezerei-Handlungs-Concession und die Aufnahme als Bürger dahier bewilliget.

2) Bewilligung zur Ansäßigmachung und Verehelichung erhielten: Joh. Bapt. Schrott, Maurergeselle von Kelheim; Thomas Gemeiner, Fabrik-Maschinenschlosser von Ergolsbach; Jos. Mebert, Pächter eines Radlerrechtes; Troppmann, gen. Schwendiner von Floß, Tuchmachergeselle in der Zendel'schen Fabrik; ferner wurde die Heimath bewilliget der Helena Schuster, Zolleinnehmerstochter von Lautenbach.

3) Wegen absolut hinderndem Widerspruche der Gemeinde-Bevollmächtigten werden abgewiesen: Gg. Mich. Schleisinger, Polizeisoldat; Seb. Lichtl, Maurer und Bräuknecht; Johann Amann, Matrose bei der k. Donau-Dampfschiffahrt; Schneidergeselle Ederer von hier; Joh. Nep. Schleicher, Schriftsetzer von hier; Heubinder Fröller von Pertolzhofen bei Neuburg a/D.; Wilh. Geißler, Lakirer und Anstreicher in der Maffei'schen Schiffswerft. Deßgleichen wurde abgewiesen Seb. Hueber aus Mallersdorf, welcher das reale Wirthschaftsrecht zur goldnen Sonne ohne Hausbesitz erkauft hat; Andr. Alex. Auswald, Taglöhner, und Emmeram Pöschl, Pferd- und Schweinschneider.

Abweislich wird ferner beschieden:

4) Das Gesuch des Wolfgang Ring, vormals Apotheker zu Nittenau um die Conzession zum Materialwaarenhandel und jenes des Schuhmachersgesellen Jos. Beck von Regenstauf um eine Schuhmachers-Conzession.

5) Dem Maurergesellen Andr. Bleicher von hier, welcher nach ärztlichem Zeugnisse sein Gewerbe nicht mehr üben kann, wird die Verleihung eines Landkrampatents für Konditoreiwaaren bei k. Regierung begutachtet.

6) Schneidermeister und Kleiderhändler Joh. Gg. Lintner jun. will sein Gewerbe dahin erweitern, daß er auch Kleiderstoffe verkaufen darf. Da dieses eigentlich in den Schnittwaarenhandel einschlägt, so hat Lintner sich einer Prüfung in diesem Genre vorerst zu unterziehen, ehe das Gesuch weiter instruirt werden kann.

7) Eine Kleiderreiniger-Lizenz erhält der Schneidergeselle Mathias Prifling.

8) Der Kaminkehrer Lorenz Jecker Lit. H. No. 146 in der Ostengasse will eine Niederlage von Steinkohlen übernehmen. Wegen der Feuergefährlichkeit sind noch weitere Erhebungen zu pflegen.

9) Seilermeister Georg Häfelein beschwert sich darüber, daß der Lederer Raimer Handel mit Hanfgarn treibe. Wird dieser Handel dem Raimer untersagt.

10) Auf Anregung der Baumannschaft wird beschlossen, daß der in die Allee führende Brückensteg nächst dem allgemeinen Krankenhause (s. g. Jungfernsteg) wie früher, vom Abendgebetläuten bis Morgens 6 Uhr zu schließen sei. Auch ist Anordnung getroffen worden, daß jede Person, welche in der Flur zu thun hat, sich mit einer Legitimationskarte zu versehen habe, welche bei dem Vorstande der Baumanschaft zu erholen ist. Wer die Feldflurkarte nicht bei sich hat, muß sich die daraus entspringenden Unannehmlichkeiten selbst zuschreiben. Bei diesem Anlasse wird nach dem Antrage eines Herrn Magistrats-Mitgliedes auch beschlossen, königl. Regierung um Verwendung dahin zu bitten, daß die Thorwachen wieder besetzt werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

11) Der Bäckermeister Joh. Friedr. Stark hat von dem Getreidhändler Haas von Regenstauf 13 Schäffel Waizen um den zur Zeit des Kaufsabschlusses unbekannten **höchsten** Schrannenpreis erkauft. Die Schrannenordnung, welche einem Bäckermeister nicht fremd sein kann und darf, verbietet Käufe ohne bestimmtes Angebot und ohne Zahlenangabe. Es wird daher der Bäckermeister Joh. Fried. Stark einer Uebertretung der Schrannenordnung für schuldig erkannt, um 10 fl. gestraft und hat die Kosten zu tragen. Der fragliche Kauf ist in den Schrannenpreis selbstverständlich nicht eingerechnet worden.

(Hierauf beginnt geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf die eröffnete Landgerichtsdienersstelle zu Mindelheim den Gerichtsdiener Jakob List von Füssen, und auf die Landgerichtsdienersstelle zu Füssen den Gerichtsdiener Xaver Stelzle von Dillingen zu berufen; zum Landgerichtsdiener von Dillingen den Feldwebel des Infanterieregiments Seckendorf, Joseph Meindl von Passau, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den bisherigen Kreisbaurath Andr. Schulz bei der Kreisregierung der Pfalz zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand treten zu lassen, und auf die hiedurch in Erledigung kommende Regierungs- und Kreisbaurathsstelle den dermaligen Bauinspektor Georg Lavale in Speyer zu befördern; den Professor des Gymnasiums zu Kempten Simon Sig. Mayer seiner Bitte entsprechend wegen körperlicher Gebrechen für immer in den Ruhestand treten zu lassen; den Professor der I. Gymnasialklasse in Kempten Franz Mohr das Vorrücken in die II. Klasse zu gestatten, und zum Professor der I. Gymnasialklasse in Kempten den Studienlehrer der III. Klasse der Lateinschule des Maximilians-Gymnasiums dahier Jos. Rott zu befördern; dem Studienlehrer der I. Klasse der Lateinschule des Maximilians-Gymnasiums dahier Anton Lindmayer das Vorrücken an die durch die Beförderung des Studienlehrers Jos. Rott zum Gymnasialprofessor erledigte III. Klasse dieser Anstalt zu gestatten; dem Studienlehrer der I. Klasse der Lateinschule des Maximilians-Gymnasiums dahier den bisherigen Subrektor und Studienlehrer an der isolirten Lateinschule in Kitzingen, Priester Karl Arnold in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den bisherigen ordentlichen Professor des Civilrechts an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität in München, Dr. Ludwig Arndts, die behufs der Annahme des erhaltenen Rufes an die Universität Wien nachgesuchte Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienste unter wohlgefälliger Anerkennung seines ausgezeichneten Wirkens zu ertheilen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Rieden, k. Ldgs. Amberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 874 fl. 31 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Nachmittags 1 Uhr unsern einzigen, innigst geliebten Sohn, den Jüngling

Franz Joseph Schwab,

Bierbrauers- und Oekonomssohn von Mintraching,

in einem Alter von 16 Jahren und 3 Monaten, nach dreiwöchentlichem Krankenlager und vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbsakramente zu sich ins ewige Leben abzurufen.

Wer die Herzensgüte des Verblichenen kannte, wird die Größe unsers Verlustes und Schmerzes ermessen können.

Die irdische Hülle des Verblichenen wird Donnerstag den 30. ds. um 10 Vormittags auf dem Gottesacker zu Mintraching zur Grabesruhe bestattet und hierauf in der Pfarrkirche daselbst der Trauergottesdienst abgehalten werden.

Indem wir diese Trauerkunde unsern Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir den Verstorbenen ihrem frommen Andenken im Gebete, uns aber ihrem stillen Beileid und fernerem Wohlwollen.

Mintraching, den 28. August 1855.

Die tiefbetrübten Eltern
Joseph u. Maria Schwab.

Bekanntmachung.

(Jann, q. k. Stadtgerichtsrath gegen Schäffler Johann, Bauer von Hessenreuth, wegen Forderung betreffend.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Bauers Johann Schäffler zu Hessenreuth bezüglich dessen Schätzung und Beschreibung auf das öffentliche Ausschreiben vom 20. Juni l. Js. (siehe neue Münchener Ztg. Nro. 153, Beilage Nr. 51 zum Kreisamtsblatte der Oberpfalz, Kemnather Wochenblatt Nro. 27, Amberger Tagblatt Nr. 147) verwiesen wird, zum zweitenmale am

Donnerstag den 13. Sept. l. J., Nachmittags 3—4 Uhr,

im Wirthshause zu Hessenreuth dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß die nähern Verkaufsbedingungen am Termine bekannt gegeben werden.

Erbendorf den 16. August 1855.

Kgl. Landgericht Erbendorf.
Kollmayr,
königl. Landrichter.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 19. August. Michael Geiger, Soldat im 11. k. b. Inf.-Regiment Graf Ysenburg dahier, mit Jungfr. Katharina Rupprecht, Schäfflermeisterstochter von Markt Schergast. — 21. August. Der Jüngling Hr. Johann Baptist Zimmermann, Schullehrer in Friedersried, mit Jungfrau Rosa Auguste Vogt, Commissionärstochter von hier. — 22. Aug. Georg Müllerbauer, Wirth in Firlbach, mit Maria Betzenhauser, Wirths-Wittwe von dort.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 18. Aug. Matthias, Vater, Herr Joh. Baptist Hagler, Bürger und Kufnermeister in Stadtamhof. — Barbara Elisabetha, Vater, Hr. Peter Zehentbauer, bgl. Maschinist bei der k. Dampfschifffahrt dahier. — 17. Aug. Eva Margaretha Louise, Vater, Titl. Herr Franz Seraph Krafft, k. Regierungs-Assessor von hier. — 23. Aug. Karolina Katharina, Vater, Dominikus Hammerl, Schiffszimmermann von Stadtamhof. — 23. Aug. Ludwig, Vater, Hr. Kaspar Göhringer, Bürger und Musiklehrer am kgl. Gymnasium dahier.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 19. August. Junggeselle Mathias Schindlmayer, Beisitzer u. Fabrikarbeiter, mit Jungfrau Barbara Kirgaßner, Weinzierlstochter von Rainhausen.

Geboren: 8 Kinder, 6 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 17. Aug. Georg Peter, Vater, Herr Sebastian, Rippel, bgl. Oekonom. 21. Aug. Franziska Theresia Maria, Vater, Hr. Andreas Heselberger, bgl. Hausbesitzer und Typograph. — 23. Aug. Ludwig, Vater, Joseph Trickl, Taglöhner von Altmannstein. — Anna Maria Theresia, Vater, Joseph Schweiger, Privatier von Hetzendorf. — Barbara, Vater, Joh. Ortmann, Polizeisoldat.

Gestorben: Den 16. August. Johann, unehelich, 7 Wochen alt. — 18. Aug. Jos. Hirlmayer, Colonist von Ziegetsdorf, 68 Jahre alt. — Maria, unehelich, 4 Wochen alt. — Anna Maria Heim, Holzauswerfers-Ehefrau, 66 Jahre alt. — 19. Aug. Katharina Reithner, Söldnerswittwe von Illsbrunn, 75 Jahre alt. 20. August Jungfrau Sophia Sattig, Postkondukteurstochter, 52 Jahre alt. — 22. Aug. Junggeselle Joh. Nepomuk Kammerer, Forstmeisterssohn und Typograph, 44 Jahre alt.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Johann Nepomuk Cammerer, Schriftsetzer dahier.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 15. Aug. Katharina, Vater, Johann Bott, Beisitzer u. Geflügelhändler.

Gestorben: Den 18. August. Hr. Rudolph Friedrich Schmahl, Bürger und vormaliger Kaufmann, Wittwer, 66 ½ Jahre alt. — 19. August. Anna Ottendorfer, led. Bürgerstochter, 82 Jahre alt.

In der untern Pfarr:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 21. August. Konrad, Vater, Hr. Ferdinand Seboldt, Bürger und Schlossermeister.

Gestorben: Den 18. August. Fr. Louise Henriette Zwörner, Bürgers- u. Kufnermeisters-Wittwe, 64 Jahre 10 M. alt. — 21. Aug. Herr Gg. Karl Fegbelm, Bürger und Großhändler, 42 Jahre 10 M. alt.

Anzeige.

In dem sehr betriebsamen Markte Mallersdorf in Niederbayern ist ein personelles Schuhmacher-Recht sammt Wohnhaus, Stallung, Stadel, Garten und zwei Tagwerk Holz um 1700 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse darüber ertheilt

Unterpaintner,
Schuhmacher in Mallersdorf.

Versteigerung.

Heute Mittwoch den 29. August

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nro 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer Garnitur Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz und mit schöner Schnitzarbeit, mit braunem Wollenzeug bezogen, andern Kanapees und Sesseln, Kommod- und Kleiderkästen, runden und viereckigen Tischen mit Wachsleinwand bezogen, Bettstätten, Kinderbettstätten von Nuß-, Kirschbaum-, Eichen- und weichem Holze, mehreren Herren- und Frauenkleidern, reinlicher Leib- u. Tischwäsche, Betten, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Montag den 3. u. Dienstag den 4. September,

Nachmittags 2 Uhr wird in Lit. E. Nr. 175 in Obermünster im 2. Stock der Rücklaß des verstorbenen hochw. Herrn

Jakob Knauer,

pens. Domvikar und Funktionär beim Kapitel des k. Kollegiatstiftes St. Johann dahier,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, silbernen Schuhschnallen, mehrern silb. Schaumünzen, einer Stockuhr welche Viertl und Stunden schlägt, mehrern zinnernen Kandeln, Tellern u. Schüsseln, kupf. Wassereimern, einer Waage mit kupf. Schallen, messingen u. eisernen Pfannen, einem Ruhebette mit 6 Sesseln, mehrern Kanapees und Sesseln, Kommod- u. einthürigen Kleiderkästen, Tischen, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holze, einem Schmahl'schen Flügel, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Fenstervorhängen, feinen Herrenkleidern, reinlicher Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, mehreren Betten, Küchengeräthschaften, Speiskasten, Anrichten, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Bücher meistens theologischen Inhalts **Montag den 3.** d. Mts. Vormittags **10** Uhr versteigert werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

In Lit. A. Nr 79 am untern Jakobsplatz ist sogleich im 1. Stock ein schön meublirtes **Monatzimmer** mit Kabinet, und an Ziel Allerheiligen die Hälfte des 2. Stockes zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Weber, Gutsbes. v. Dresden. Greb u. Levy v. Frankfurt. Simson v. München. Wilkens m. Gattin v. Wien. v. Brucker mit Familie u. Dienerschaft v. Triest, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Kübler, Fabrikantens-Sohn v. München. Wolf, Lehrer v. Passau. Jakob, Stud. v. Reisting. Mad. Nüßl, Privat. v. Ingolstadt. Mad. Danischer, aus Suelberg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Baumel Rechnungsführer, u Häusl, Privat. v. München. Mayer Privat. u. Schmid, Fabikant v. Nürnberg. Greißmann, Priester v. Brixen. Bramesbuber, Privat. v. Salzburg. Frank, Kf. v. Berlin. Hohenadl. Forstakt. v Landshut.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 206. **Regensburg,** Donnerstag (Rosa v Lima; Rebecca.), 30. August 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Paris, 27. Aug. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser und der Prinz Napoleon die Königin von England bis Boulogne begleiten werden. Der Kaiser wird sofort nach Paris zurückkehren. — Das amtliche Blatt theilt ferner mit, daß Graf Clarendon, der brittische Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich gestern Nachmittag um 2 Uhr in das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten begab und daselbst eine lange Conferenz mit dem Grafen Walewski hatte.

Aus **Konstantinopel** vom 25. d. wird gemeldet daß die Türken einen glücklichen Ausfall aus Kars gemacht hätten, in Folge dessen das Erzerum bedrohende russische Corps sich zurückgezogen habe. Lord Stratford begibt sich nach Balaklawa. Der größte Theil der disponiblen französischen Truppen wird nach der Krim eingeschifft.

Deutschland.

München, 26. Aug. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich über unsere Hauptstadt nach dreitägiger fast unerträglicher Hitze ein ungemein heftiges, von einem Orkan begleitetes Gewitter, welches, von einem Hagelschlag gefolgt, an Häusern und Gärten ungemeinen Schaden anrichtete und mit kurzer Unterbrechung bis gegen 8 Uhr Abends andauerte. Die ältesten Leute wissen sich eines ähnlichen Sturmes nicht zu erinnern. Im englischen Garten liegen zahllose Bäume entwurzelt, so daß Fahr- und Gehwege förmlich verbarrikadirt waren. Um 6 Uhr 50 Minuten schlug es im englischen Garten ein mit einem Kanonenschusse ähnlichen Knalle. Der Hagel hatte die Größe von Hühnereiern und darüber, und fiel mit außerordentlicher Gewalt zu Boden. Merkwürdigerweise ist bei diesem aus NW. kommenden Orkan die innere Stadt nicht berührt worden. Die Hauptschäden finden sich im äußeren Theile der Marvorstadt. Während im Pfarrhause neben der Ludwigskirche alle Fenster eingeschlagen wurden, blieben die Fenster der nebenanstehenden Kirche unversehrt. Den vollen Umfang des durch diesen Orkan angerichteten Schadens kann man für jetzt nicht einmal annähernd bestimmen.

München, 28. Aug. Briefen aus Leopoldskron zufolge wird Se. Maj. König Ludwig am künftigen Samstag von dort abreisen und am nämlichen Tage hier eintreffen. — Das herrlichste Wetter begünstigte das heutige Dankamt vor der Mariensäule. Schon am frühesten Morgen versammelten sich zahlreiche Andächtige vor dem in seinem reichen Goldschimmer enthüllten Bilde der heiligen Jungfrau, an dessen Fuß ein prächtiger Altar sich erhob, von einem reizenden Garten ausgesuchter Blumen umgeben. Um 9 Uhr bewegte sich die Prozession von der St. Peterskirche unter Glockengeläute zum Altare. Den Zug bildeten: Kreuz- und Fahnträger, weißgekleidete Schulmädchen, das Rosenkranzverbündniß, der Frauenverein für Restaurirung der Mariensäule, die dabei betheiligten Werkleute mit ihren drei Meistern an der Spitze, die barmherzigen Schwestern, Sänger, der Klerus sämmtlicher Stadtpfarreien, das Allerheiligste, getragen von dem Stadtpfarrer hochw. geistlichen Rath Herrn Schuster und umgeben von den Ausschußmitgliedern des Bürgerbundes, gefolgt von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe unter Assistenz zweier HH. Canoniker, den HH. Staatsministern und übrigen HH. Staatsbeamten, den Landwehr-Offizieren, den zwei Bürgermeistern mit den städtischen Collegien, endlich den Mitgliedern des Bürgerbundes zur allerseligsten Schutz-Patronin Bayerns. Außerdem wohnte eine unübersehbare Menschenmenge, deren Zahl mindestens auf 12- bis 15,000 veranschlagt werden darf, in tiefster Andacht dem Hochamte bei, welches um halb 11 Uhr endete, worauf die Prozession in feierlicher Ordnung sich zur Peterskirche zurückbegab. Sämmtliche Gebäude des mit Bäumen geschmückten Marienplatzes waren mit Teppichen, Blumen rc. decorirt. — Zu dem bevorstehenden Garnisonswechsel werden keine Beurlaubte einberufen, vielmehr wird derselbe von den betr. Abtheilungen mit ihrem dermaligen geringen Präsentstand ausgeführt werden. — Bei dem vorgestrigen Gewitterstürme gab es mitunter auch heitere Scenen. Einem obnweit Pasing Badenden entführte der Wind die Kleider; der Mann erwischte gerade noch das Hemd, das er schnell umwarf, zog die zurückgebliebenen Stiefel an, nahm seinen Stock und lief in dieser Toilette seiner übrigen Montur nach. Das Unangenehmste mag ihm gewesen sein, daß der Wind die einzelnen Kleidungsstücke gerade der Eisenbahnstation zuwehte, wo Hunderte von Menschen auf den Zug warteten. Der wachsende Sturm machte zuletzt den seltsamen Ritter unsichtbar. — Im englischen Garten wurde vom Sturm unter Anderem eine Tafel demolirt, welche die Verordnung der k. Hofgarten-Intendanz enthält, die Bäume und Wege zu schonen.

München, 27. Aug. In der Augsburger Abendzeitung will Einer darüber rechten, daß der Landtag sicherlich früher als am 10. September durch Se. Maj. den König eröffnet wird, weil bis zum 5. September die Kammern schon constatirt sein können. Darauf ist nur zu bemerken, daß weder das Eine noch das Andere bestimmt gesagt werden kann, doch nach bisherigem Einvernehmen der feierliche Eröffnungsakt kaum im ersten Drittel des künftigen Monats schon stattfinden wird. Auch ist sicherlich anzunehmen, daß diesesmal die Präsidentenwahlen mehr Schwierigkeiten bieten werden, als je. Die Stimmen werden sich nämlich ziemlich zertheilen, weil die neue Kammer gerade für diesen Posten mehr tauglichere Mitglieder zählt, als die frühere. — Während gestern in Großhesselohe, wo sich Ihr Correspondent befand, das schönste Wetter war, hat hier, wie Sie aus unseren Lokalblättern ersehen, ein fürchterlicher Hagel gehaust, der glücklicher Weise nur den nord-östlichen Theil der Hauptstadt berührte Von Fürstenfeldbruck ausgehend, verlor sich die Spur des Ungewitters unterhalb Ismanning. Schauerliche Zerstörungen richtete dasselbe aber auf diesem Zuge an. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die meisten Fenster wurden in dem hiesigen Universitätsgebäude zertrümmert. — So viel verlautet, steht ein Verbot der historisch-politischen Blätter im Königreich Preußen in naher Aussicht. (Ldsh. Ztg.)

München, 26. Aug. Der Bau der neuen Maximiliansstraße rückt nur sehr langsam voran Man vermißt jene Energie, welche einem so großartigen Gedanken, wie der der Anlegung dieser Straße ist, entsprechen sollte und wie sich solche, z. B. bei Anlegung der Ludwigsstraße aufs vortheilhafteste bewährt hat. Die Ursache hievon dürfte man wohl kaum in Terainschwierigkeiten suchen, diese sind wenigstens auf dem linken Isarufer schon beseitigt und eben jetzt wird an der Ueberbrückung des letzten Kanals fleißig gearbeitet. Sogar die Erde in den zu Anlagen bestimmten Theilen der Straße wird umgestochen, so daß man sicher im nächsten Frühjahr eine Bepflanzung erwarten darf. Ein auffallender Kontrast zu der großartigen Anlage dieser Straße sind aber die kleinen Parzellen, welche noch weit in dieselbe hineinreichen. Diese Parzellen scheinen noch nicht angekauft zu sein, was ohne Zweifel seinen Grund in den überspannten Forderungen hat, welche die Eigenthümer derselben machen. Man sollte doch glauben, daß diese Leute so viel Sinn für ein großartiges Unternehmen und so viel Gemeinsinn hätten, um nicht durch kleinlichen Eigennutz der Ausführung der großartigen königlichen Idee eines als so gemeinnützig erkannten Baues hindernd in den Weg zu treten. (K. f. R.)

München, 26. Aug. Gestern Abends gerieth die probeweise zum Gebrauche des Augsburger Abendzuges abgefahrene Lokomotive außerhalb des hiesigen Bahnhofes aus den Schienen und schleuderte einen Bahnbediensteten mit solch heftiger Gewalt von sich, daß derselbe mehrere körperliche jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährliche Verletzungen erhalten haben soll. In Folge dieses Unfalls ging der Zug erst einige Stunden später von hier ab und die Passagiere der inzwischen von Großhessellohe, Starnberg und Hof eingetroffenen Züge mußten sich bequemen, schon in der Nähe des Hakerkellers auszusteigen und den Weg in die Stadt zu Fuße zurückzulegen, da die von der Nebenschiene gerathene Lokomotive quer über die Hauptschienen stund und erst spät Nachts nach langer anstrengender Arbeit wieder in's ursprüngliche Geleise gebracht werden konnte, da eine zweite Schiene nach Augsburg leider nicht gelegt ist. Der Unfall soll durch nachläßige Wechselstellung hervorgerufen worden sein.

*† **Aus der Holledau**, 24. Aug. Wie sehr sich die Afteraufklärung, gepaart mit einem Anfluge von krankhafter Romantik, selbst auf dem platten Lande mehr und mehr zu verbreiten

beginnt, davon möge nachfolgender tragischer Vorfall in **Ernsgaden** (bei Geisenfeld) nähere Kunde geben. Ein Söldnerssohn aus dem Landgericht Abensberg und eine Söldnerstochter aus Ernsgaden, Ldg Pfaffenhofen, bereits längere Zeit in einem Liebesverhältnisse stehend, machten seit längerer Zeit bei der einschlägigen Gemeindebehörde Schritte zur Erwirkung des Heiraths-Consenses. Als ihnen aber dieser nicht ertheilt wurde, beschlossen die beiden verliebten Narren, sich zu vergiften und führten diesen Entschluß auch wirklich aus, indem sie sich Rattengift zu verschaffen wußten. Die Weibsperson erlag auch bald dem freigewählten Tode; der Bursche lebt aber zur Zeit noch, indem er bald nach genommenem Gifte ein heftiges Erbrechen bekam. Wir können nicht umhin, bei Berichtung dieses tragischen Ereignisses unsere auf vieljährige Erfahrung gestützte Ueberzeugung auszusprechen, daß es, im Durchschnitte genommen, höchst traurig mit unsern sittlichen und socialen Verhältnißen, nicht bloß in größeren Städten, sondern auch auf dem Lande aussehe, und daß alle Bemühungen der Schönfärber in gewissen Blättern diese Wahrheit nicht hinweg zu raisoniren vermögen. Man muß den Bürger und Bauer in seinem Alltagskittel beobachten, wo er sich gibt, wie er ist, nicht im Sonntagsrocke, um unsere Bemerkung nicht für übertrieben zu finden. Unglaube, selbst theoretischer, Luxus und Hartherzigkeit, dabei ein stetes Jagen nach Erwerben und Genießen, das sind jetzt die hervorspringendsten Schattenseiten im Charakter unseres Landvolkes; daß es Ausnahmen gebe, gestehen wir gerne zu, aber sie sind und bleiben eben nur Ausnahmen. — Der Hopfen steht heuer in der Holledau ausgezeichnet schön und man sieht auch einem höchst fruchtbaren Hopfenergebniße entgegen. Es herrscht bei uns ein eigenes Leben und Treiben zur Zeit der Hopfenlese, wenn wir uns dieses Ausdruckes bedienen dürfen. Hunderte von Hopfenbrockern aus beiden Geschlechtern kommen herbei aus der Oberpfalz und einem kleinen Theile des bayerischen Waldes, um sich hiedurch einige Gulden für den kommenden Winter zu erwerben. Laute Lust und übersprudelnde Heiterkeit herrscht bei dieser Arbeit auf freiem Felde und im geschlossenen Raume, und daß es hiebei auch nicht ohne einige Excesse ablaufe, ist unseren geehrten Lesern wohl selbst verständlich.

Tittmoning, 27. Aug. Sonntag den 26. August Abends hauste das Gewitter bei **Friedolfing** in der Nähe von Tittmoning so arg, daß die Leute glaubten, es gehe alles zu Grunde. Bäume wurden theils in der Mitte abgesprengt theils aus dem Boden gerissen und weit fortgeschleudert, die Schloßen fielen in ungewöhnlicher Größe und Menge, so daß sie noch am andern Tage haufenweise in den Straßen lagen. Das Beste ist, daß das Getreide beinahe schon alles eingeheimst war, das Wenige was noch stand, sogar Gras und Klee, auch alles Obst ist durchweg in den Boden geschlagen.

Straubing, 26. Aug. Ein sehr bedauerlicher Fall hat sich in der Nacht vom 24. auf den 25. d. ereignet, indem nemlich ein zum Getreideeinkauf hieher gereister Bäckermeister aus dem Walde, welcher beim **Solerbräu** übernachtete, aus einem Fenster des zweiten Stockes auf das Straßenpflaster herabstürzte und sich so verletzte, daß man wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen hat.

Straubing, 26. Aug. Mit Freuden wird dahier allseitig ein neuer Plan der k. Staatsregierung bezüglich der Donaucorrektion begrüßt. Es soll nämlich die Donau direkt von Oberau in gerader Linie zur Stadt hieher durch einen Durchstich geleitet, die großen Krümmungen der Donau von dort hieher dadurch abgeschnitten, und so der Schiffahrt der große Vortheil einer Abkürzung der Wasserstraße von über 2 Wasserstunden erzielt werden. Zudem, daß hiedurch der Strom in der Nähe der Stadt erhalten würde, wogegen in letzterer Zeit, sowie schon früher von mancher Seite agirt wurde, würde dieser Durchstich die weiteren Vortheile gewähren, welche Jedermann klar ins Auge fallen müssen, daß, während das Land, das hiezu angekauft werden müßte, größtentheils aus Moosgründen und Wiesenland besteht, und sohin der Ankauf nicht sehr hoch kommen würde, das jetzige Flußbeet mit seinen großen Krümmungen und die alte Donau in Bälde verschlammen und so, viel und fruchtbarer Boden gewonnen werde, dann auch die weitere Unterhaltung der Beschlacht bei Sossau, sowie der äußern Donaubrücke hinwegfiele. Möchte dieser so vortheilhafte Plan gewiß und baldigst zur Ausführung kommen. P. Z.

Passau, 27. Aug. Heute dahier eingetroffene Briefe bringen die Nachricht, daß der kaiserlich türkische Oberst eines Uhlanen-Regiments Hr. Graf v. **Taufkirchen** (Sfabit-Bey) am 6. d. M. nach einer 6tägigen Reise von Konstantinopel mit seiner Familie wohlbehalten in Silistria eingetroffen sei.

Mainz, 26. Aug. Wie jüngst in Mannheim, fand man gestern Morgen auch in Mainz an verschiedenen Straßenecken ein Pamphlet angeschlagen, das gegen das theure Brod zu Felde zog und mit Feuer und Flammen die Unterdrückten zu rächen drohte.

Kassel, 26 Aug. Die Mitglieder beider Kammern der Landstände haben die Weisung erhalten, sich am 27. d. Mts., also bereits morgen, hier zur Eröffnung der Ständeversammlung einzufinden. Wie man sagt, würde diese Zusammenkunft nur die formelle Brücke seyn, um sofort eine Auflösung eintreten lassen zu können. Dieser Auflösung werde alsdann ein neues Wahlgesetz nebst Abänderung der betreffenden Bestimmungen der Verfassung von 1852 auf dem Fuße folgen, wodurch die erste Kammer wieder gänzlich beseitigt werden würde. Was hieran Wahres ist, wird sich demnach in aller Kürze entscheiden, nur so viel steht fest, daß die Hindernisse, welche Mitglieder der ersten Kammer erhoben haben und wodurch dieselbe bis jetzt nicht hat beschlußfähig zu Stande kommen können, nicht beseitigt sind.

Koblenz, 21. Aug. Zuverlässigen Privatmittheilungen zufolge dürften in nächster Zeit der Suspension der „Deutschen Volkshalle weitere Maßregeln gegen verschiedene andere preußische Blätter folgen. Der hier erscheinende „Rhein- und Moselbote" hat am verflossenen Samstag durch Polizeidirektor Hütschner eine Verwarnung erhalten mit dem Bemerken, Dieß sei die letzte, und es werde auf sie sofortige Unterdrückung des Blattes erfolgen. Auch der „Westphälische Merkur" in Münster soll die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung auf sich gezogen und dürfte strengere Maßregeln zu gewärtigen haben.

Wien, 23. Aug. Omer Pascha hat der Pforte einen Plan vorgelegt, nach welchem eine Armee in die Donau-Fürstenthümer einrücken soll. Der gegenwärtige Großvezir, Ali Pascha, will das Heer in Asien verstärken und hält die Entsendung einer Armee in die Fürstenthümer für überflüssig, während der Kriegs-Minister und mehrere andere Würdenträger der Pforte den Plan Omer Pascha's lebhaft befürworten. Es liegt auf der Hand, daß die Ausführung desselben das gegenwärtig zwischen Oesterreich und der Pforte bestehende freundschaftliche Verhältniß sehr leicht alteriren kann, da es gewiß ist, daß das diesseitige Cabinet sich bereits dagegen ausgesprochen hat. Ali Pascha, der die Erhaltung des guten Einvernehmens mit Oesterreich aufrichtig wünscht, ist zwar aus allen Kräften bestrebt, den Vorstellungen Oesterreichs Gehör im Divan zu verschaffen, man besorgt aber, daß es ihm nicht gelingen und er überstimmt werden wird, welcher Umstand höchst wahrscheinlich seinen Austritt aus dem Ministerium zur Folge hat. Der türkische Botschafter, Herr Arif Effendi, hatte in den letzten Tagen zu wiederholten Malen Conferenzen mit dem Grafen Buol, und die eben berührte Angelegenheit bildete den Hauptgegenstand dieser Besprechungen.

Wien, 24. Aug. Die Unterhandlungen mit Rothschild wegen Cession der italienischen Staatseisenbahnen haben wieder begonnen, und dürften zu einem beiderseits befriedigenden Resultat führen. Man sagt, daß im Ministerrathe vorgestern definitive Beschlüsse in den Finanzfragen gefaßt worden seien und die Anträge bereits in den Händen Sr. Maj. des Kaisers sich befinden.

Ausland.

Rom, 16. Aug. Seit vorgestern ist die spanische Gesandtschaft aus ihren bisherigen diplomatischen Beziehungen zum heil. Stuhl thatsächlich herausgetreten. Anstatt ihrer fungirt die französische; sie auch allein nur visirt und ertheilt seit vorgestern die Pässe nach Spanien. Hr. Pacheco verließ Rom, und begab sich mit seiner leidenden Gattin nach Porto d'Anzo, um Seebäder zu gebrauchen. Es ist ungewiß, wann er hieher zurückkehrt. Chevalier Bannuelos ist mit dem übrigen Gesandschaftspersonal noch in Rom, um einstweilen wie früher die Geschäfte für Parma und Piacenza zu versehen.

Turin, 19. Aug. Das piemontesische Episcopat hat eines seiner Mitglieder, Mgr. Galvano, Bischof von Nizza, vorgestern durch den Tod verloren. In Folge davon sind gegenwärtig in Piemont vier Bischofssitze, nämlich die von Alba, Fossano, Nizza und Sarzana, durch Todesfälle, und zwei, nämlich die von Turin und Cagliari, durch Abwesenheit der Titulare erledigt. Bekanntlich wurden Mgr. Fransoni und Mgr. Marongin wegen der Zerwürfnisse, in die sie mit der Regierung gerathen waren, aus dem Königreiche verbannt. Unter den obwaltenden Verhältnissen wird die Regierung sich wohl nicht mit Wiederbesetzung der erledigten Stellen beeilen.

Aus **Turin** vom 19. August wird der Independance Belge geschrieben: „In Genua kommen im Durchschnitt täglich 20 bis 30 Cholerafälle vor. Die Nachrichten aus der Insel Sardinien lauten weit erfreulicher, und zu Sassari ist die Seuche fast ganz verschwunden. Auf dem sardinischen Festlande ist sie nur in der an die Lombardei stoßenden Provinz Voghera mit einiger Heftig-

keit aufgetreten. Auch im übrigen Italien hat sie im Allgemeinen abgenommen. Doch ist sie in Florenz mit erneuerter Bösartigkeit aufgetreten, indem die Zahl der Fälle an einem Tage bereits bis auf 160 gestiegen ist. Im Königreich Neapel leiden die an der Grenze der Marken wohnenden Abbruzzen viel von der Krankheit.

Paris, 26. Aug. Die Abreise der Königin ist auf den 27. festgesetzt. Um 10 Uhr wird sie St. Cloud verlassen, durch den Triumphbogen und längs der Champs elysees nach den Tuilerien fahren, sich dort um 11 Uhr verabschieden und durch die Rue Castiglione und längs der Boulevards nach dem Straßburger Eisenbahnhof begeben. Der Dampfzug setzt sich um 12 Uhr in Bewegung.

Paris, 25 Aug. Dem Bericht des heutigen Moniteurs über die gestern abgehaltene Revue auf dem Marsfeld entnehmen wir Folgendes: „Die Gesammtzahl der Truppen betrug ungefähr 40,000 Mann. Die Salons der Militärschule und der große Balkon des mittleren Pavillons waren reich dekorirt. Auf beiden Seiten des Balkons waren prachtvolle Estraden zum Empfang der eingeladenen Personen angebracht. Eine Menschenmasse, wie sie das Marsfeld vielleicht nie zuvor gesehen und in welcher alle Nationen vertreten waren, drängte sich auf den Abhängen, auf den Quais und auf allen Zugängen. Die Königin von England und der Kaiser, der Prinz Albert, der Prinz von Wales und die Kronprinzessin, begleitet von den Damen und Offizieren ihres Hauses, kamen um 5 Uhr am Rundpunkte der Jena-Brücke an, wo sie von den Generalen und Stabsoffizieren, die die Suite Ihrer Majestäten bilden sollten, erwartet wurden. Man bemerkte darunter den Kriegsminister Marschall Vaillant, den General Canrobert, eine große Anzahl englischer Offiziere aller Waffengattungen, Stabsoffiziere fast aller europäischen Heere und mehrere Araber-Häuptlinge in ihrer Nationaltracht. Der Kaiser, das große Band des Hosenbandordens tragend, stieg zu Pferde, begleitet von dem Prinzen Adalbert, dem Prinzen Napoleon und verfügte sich an den Wagenschlag der Königin, worauf der Zug in's Marsfeld eintrat. In diesem Augenblicke präsentirten die Truppen das Gewehr, die Fahnen salutirten, die Trommeln schlugen den Marsch, die Trompeten schmetterten, und alle Musikchöre spielten die französische Nationalhymne. Die Armee und die Masse der Zuschauer, tief bewegt von der Größe dieses Schauspiels, ließen ein unendliches Freudengeschrei in die Lüfte erschallen. Ihre Majestäten durchzogen im Schritt die Front der Truppen. An der Militärschule angekommen, wendeten sie sich rechts und durchgingen nach und nach die Linien der Infanterie, der Artillerie und der Kavallerie; hierauf begaben sie sich zum Defile der Truppen vor die Militärschule. Der Kaiser geleitete die Königin auf den großen Balkon der Militärschule, wo die Prinzessin Mathilde ihrer wartete. Hierauf stieg der Kaiser wieder zu Pferde, und das Vorbeiziehen der Truppen im Schritt begann. Ungeachtet des den Truppen gegebenen Befehls, stillschweigend zu defiliren, konnten sie doch den Ausdruck ihrer Empfindungen nicht zurückhalten. Die Rufe: »Vive la reine, vive l'empereur, vive l'imperatrice!« entrangen sich unwillkührlich dem Munde der Offiziere und Soldaten. Die schöne Haltung unserer Truppen, die Präzision ihrer Bewegungen und der zu gleicher Zeit so abwechselnde und imposante Gesammteindruck, den diese Armee hervorbrachte, waren Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Die Revue war um 7 Uhr beendigt." — In Paris wird der Ankunft des Königs von Sardinien am 15. September entgegengesehen.

III. **Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.**

Amberg, 27. Aug. **6. Fall**. (Schluß.) Johann Goller von Elbart wird als sehr arbeitsscheu, unsittlich und roh bezeichnet, der sich nicht schämt, sich vom Ertrag des Bettels seiner Mutter miternähren zu lassen. Seine Wohnung kam auch wegen üblen Geruches von Hund- und andern Bälgen, die auf verbotenes Treiben schließen lassen, der Dotzler gleich so unheimlich und eckelig vor, daß ihr der Appetit verging, und sie sich andern Morgens fortzukommen beeilte. Joh. Gollers Prädikat ist auch durch mehrere ältere Untersuchungs-Akten belegt, wornach das Verfahren gegen ihn, wegen Raubes eingestellt, derselbe aber wegen polizeilichen Diebstahles, sowie wegen Liederlichkeit und Bestialität, abgestraft wurde. Dieser Mensch, der der M. Dotzler unheimlich geworden war, ging an jenem Morgen gegen 7 Uhr, als diese auf Maßenricht zu seiner Mutter Haus verließ, hinter ihr drein, angeblich auf den an ihrem Wege gelegenen Steinbruch, nachdem er sein im Griffe feststehendes Messer, mit dem er sich vorher seinen Stock zurichtete, zu sich gesteckt hatte. M. Dotzler eilte am Steinbruch, wohin Joh. Goller einbog, schnell vorbei, um demselben aus den Augen zu kommen, und war froh, als sie bald zweier Männer ansichtig wurde, die über den Weg gingen. Während sie diese nach den Weg nach Maßenricht fragte, war zu ihrem großen Schrecken Joh. Goller nachgelaufen gekommen, und trat dazu, aber keines Blicks von ihr gewürdigt, ging er einige Schritte mit jenen Männern weiter. Dotzler lief, was sie nur konnte, auf Maßenricht zu. Wie sie befürchtet, sah sie bald, daß Joh. Goller wieder umgekehrt sei, und ihr den Rang abgelaufen habe. Sie zog trotz der großen Kälte und des tiefen Schnees ihre Pantoffel aus, um besser laufen zu können, allein unweit Maßenricht bei einer Martersäule holte Goller sie ein. Er packte sie an, und als sie nicht halten wollte, und schrie, da zog er sein feststehendes Messer, drohend, er werde sie erstechen, wenn sie nicht halte, — hielt ihr den Mund zu, und warf sie nach langer Gegenwehr in den Schnee. Kein Bitten und Weinen, — keine Vorstellung des Schnees und der Kälte, wodurch sie bei ihrem Anzug erfrieren müsse, half bei Goller, — er zeigte drohend sein Messer, mißhandelte sie so lange in gewaltsamer Weise, bis sie vor Kälte, Schrecken und Schmerzen fast bewußtlos dem Joh. Goller sich hingeben mußte, und ihr für den Fall, daß sie etwas sage, nochmals mit dem Messer drohend, sich auf Elbart zu entfernte. M. Dotzler raffte sich zusammen und schleppte sich, jämmerlich zugerichtet nach Maßenricht, wo sie die Hilfe der Leute anflehte. Denn sie war nicht blos verrauft in ihrem Aeußeren, Gewalt und Schrecken hatten sie innerlich krank gemacht, und ihre Füße waren erfroren und schmerzten sie sehr. M. Dotzer kam in ärztliche Behandlung, und wurde erst nach 18 Tagen von dem Frostleiden an ihren Füßen geheilt; die andern innern Folgen hoben sich früher. Anfangs wollte Joh. Goller außergerichtlich die M. Dotzler bloß recht geschlagen haben, weil sie seiner Mutter ein Tüchlein entwendet hätte, nun aber gesteht er die That zu. Die Geschwornen fanden nach kurzer Berathung den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig und die Strafe für seine Frevelthat ist 12jähriges Zuchthaus.

Amberg, 28. Aug. **8. Fall**. Anklage gegen a) Joh. Weinfurtner, b) Kaspar Müller, c) Georg Söldner, d) Walburga Müller, e) Anna Maria Müller, wegen Raubes III. Grades im Komplotte verübt, und f) dieselben Joh. Weinfurtner und Anton Heilmeier, sämmtlich von Kolmberg, wegen eines im Komplotte verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. Präsident: Hr. Kreis- und St.-Gr.-Rath Käs. Richter: HH. Eyßelein, Barth und Merz, Räthe, Dr. Rößling, Assessor. Sekretär: Hr. Protokollist und Accessist Fink. Staatsanwalt: Hr. Köhler, Staatsanwalts-Substitut. Vertheidiger: a) des J. Weinfurtner, Hr. Advokat Wilhelm, b) des Kaspar, der Walburga, und A. M Müller, Hr. Kr.- und Stadtgerichts-Accessist Biehler, c) des G. Söldner, Hr. Rechts-Praktikant Lehner I., d) des A. Heilmeier, Hr. Rechts-Prakt. Bergler. Geschworne: HH. Schreml, Kraus, Wolf, Bamler, Adam, Pröls, Haag, Fleischmann, Simon, Kimmel, Plank Joh., Kohl. — Ergänzungsgeschworner: Hr. Neumüller. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: HH. Plank Martin, Bezold, Lindl, Schlagbauer, Wanninger, Härtl und v. Schmauß; von dem Hrn. Vertheidiger: HH. Graf, Bodner, Rehbach, Reindl, Kronfelder, Rudl, Suckart und Ehrensperger. (Verhandlung folgt.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den in den zeitlichen Ruhestand versetzten Präsidenten des protestantischen Oberconsistoriums und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Dr. Fr. Christian v. Arnold, wieder in Activität zu berufen und denselben zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Mittelfranken zu ernennen; die kathol. Pfarrei Oberlauben, Ldg. Kempten, dem Priester Fr. Xav. Keppeler, Manualcaplan in Hinterstein, Ldg. Sonthofen, die kathol. Pfarrei Altenmünster, Ldg. Zusmarshausen, dem Priester Philipp Cammerer, Curat- und Schulbenefiziat in Streitheim, Ldg. Zusmarshausen, die kathol. Pfarrei Goßheim, Ldg. Wemding, dem Priester Stephan Wurzer, Curat zu Oenningen, Ldg. Beilngries, die kathol. Pfarrei Schwabmühlhausen, Ldg. Schwabmünchen, dem Priester Karl Weckerle, Pfarrer zu Riedhausen, Ldg. Günzburg, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Heining, Ldg. Passau II., von dem Bischofe von Passau dem Priester Anton Huber, Cooperator an der Stadtpfarrei zu St. Paul in Passau, die Pfarrcuratie Weyhers, Ldg. gl. Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem seitherigen Verweser derselben, Priester Andr. Roth, verliehen werde; zum I. Assessor des Landgerichts Naila den dortigen Assessor Theodor Gerhard Barth vorrücken zu lassen, und zum II. Landgerichts-Assessor von Naila den Accessisten der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., Joh. Götz aus Wallisau zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei St. Martin in Bamberg ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1505 fl. 36 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Wein- und Kaffeeschenk-Conzession sucht nach der Auktionator u. Wachtschreiber Wolfgang Riedel.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 21. Sept.

Bekanntmachung.

Die Abkürzung der Jahrmärkte zu Regensburg und Stadtamhof betr.

Die allerhöchste Stelle hat die versuchsweise Abkürzung der Jahrmärkte zu Regensburg und Stadtamhof in der Art genehmigt, daß der Anfang der Regensburger Jahrmärkte, welche am Sonntage vor Michaeli und am Sonntage nach Ostern beginnen, unverändert belassen, dagegen die Dauer derselben auf je acht Tage beschränkt werde, die Jahrmärkte zu Stadtamhof aber jedesmal am Mittwoche nach dem Schluße der hiesigen Jahrmärkte zu beginnen und am 2. Sonntage nach diesem Mittwoche zu enden haben.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß der Vollzug schon mit der nächsten Michaelidult eintrete.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Satzinger.

Bamann.

Bekanntmachung.

Niedermayer c. Aumayer

pct. deb.

Auf gläubiger'schen Antrag wird das Anwesen des Joseph Aumayer, Söldner zu Münchsmünster welches auf 2745 fl. geschätzt wurde, am

Freitag den 28. Sept. l. Js.

Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Münchsmünster öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, und dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumund- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden; Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug aber, sowie Schätzungsprotokoll können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß die dem Schuldner gehörige, im kgl. Landgerichtsbezirke Abensberg gelegene Ledererwiese, sowie der demselben am Umrißacker, Pl.-Nr. 1190, zustehehende Antheil in der Abschätzung nicht begriffen sind.

Ingolstadt den 2. August 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

v. **Grundner.**

Pius-Verein.

Sonntag den 2. September, Abends 6 Uhr:

allgemeine

Monats-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Zu verkaufen ist: „Neues Rheinländisches Conversations-Lexikon." (In zwölf Bänden.) Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten. Wo? sagt die Exped.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Sammlung der das deutsche Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1800 bis 1843 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-, Polizei- und Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Lokal-Schulinspektoren u. Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. 5 fl.

Erster Nachtrag zur Sammlung der das Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen und Vollzugs-Vorschriften, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1844 bis 1852 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-Polizei- u. Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer-Seminar-Inspektionen, Magistrate, Local-Schul-Inspektoren und Pfarrer, Schullehrer u. Schulfreunde. 40 kr.

Intelligenzblätter für den Regenkreis Jahrgang 1815, 1820, 1825. Detto für Niederbayern Jahrg. 1838 bis 1848 und 1851. Churpfalz. bayer. Intelligenzblätter 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804. Münchener Intelligenzbl. 1798. Churpf. Wochenblatt 1804. pr. Jahrg. 30 kr.

Goldener Führer auf dem Wege der Vollkommenheit hauptsächlich nach dem Spanischen des P. Neremberg aus der Gesellschaft Jesu. Preis 27 kr.

Handbuch der Diätetik für Freunde der Gesundheit und des langen Lebens von Dr. K. R. Ideler geh. Medizinal-Rathe etc. etc. etc. 1 fl. 12 kr.

Grundursachen d. Kartoffel-Krankheit und deren Heilung, v. Theirrer, Hauptmann. 12 kr

Nur eins thut Noth. Eine Auseinandersetzung der Ignatianischen Exercitien für kathol. Christen von H. Heythausen. 36 kr.

Die Marienverehrung in ihrem Grunde und nach ihrer mannigfachen kirchlichen Erscheinung 2. Auflage. 1 fl. 12 kr

Des ehrwürdigen P. Avancinus **Betrachtungen über das Leben und die Lehre Jesu Christi** für alle Tage des Jahres. 4 Hefte. 1 fl. 12 kr.

Die sieben Haupttugenden in sieben Kanzelvorträgen für die hl. Fastenzeit bearbeitet von P. Pauls. Dechant in Eupen 27 kr.

Das Vater Unser oder sieben Kanzelvorträge über die sieben Bitten das Vater unser bearbeitet von P. Pauls. 27 kr.

Die sieben Worte Jesu am Kreuze oder sieben Kanzel-Vorträge von P. Pauls. 27 kr.

Fabrik-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers wird ein schon lange bestehendes Fabrik-Anwesen zu verkaufen gesucht; die Lage ist für verhältnißmäßig hohe Ertragsfähigkeit äußerst günstig; der jährliche Umsatz beträgt circa 25,000 fl. Zur Uebernahme, und zum Betriebe sind 16,000 fl. erforderlich, der übrige Theil des Kaufschillings kann verzinslich stehen bleiben.

Nähere Mittheilungen hierüber ertheilt auf Franko-Briefe das von der königl. Regierung konzessionirte Auftrag- und Anfrage-Bureau von F. J. Manz in Würzburg.

Dienstgesuch.

Für einen jungen nach Kenntnissen und Sitten bestens qualifizirten ledigen Mann von 37 Jahren wird ein Platz als Administrator, Cassier, Privatsekretär, Verwalter oder anderer ähnlicher Eigenschaft gesucht. Nähere Aufschlüße ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfrage der Redakteur des Bayerischen Volksblattes

Friedrich Krüll.

Offene Stelle.

Die Stelle eines **Guts-Inspektors** wird bei dem Gute Affing erledigt. — Dem Inspektor liegt zwar vorzugsweise die Kassa- und Buchführung ob; derselbe hat aber auch den Gutsherrn in der Leitung der einzelnen Bestandtheile des Gutes — Bräuhaus, Oekonomie, Forst u. s. w. zu unterstützen. — Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche unter Beilegung von Zeugnissen über bisherige Dienstleistungen, ihrer Kautionsfähigkeit u. s. w. längstens bis 15. September d. Js. portofrei einzusenden an den Gutsherrn Herrn Grafen v. Gravenreuth, erblichen Reichsrath etc. etc. zu Affing bei Augsburg.

Preß-Germ,

Alle zwei Tage in frischer Sendung für deren Güte garantirt werden kann, empfiehlt

Häfelein Seiler in der Kramgaße.

Zwei oder 3 **Zimmer**, Sonnenseite mit herrlicher Aussicht sind an einen oder zwei Herren meublirt oder auch unmeublirt zu verstiften. Näh. Lit. G. Nro. 4 am Minoritenplatz zu ebener Erde.

In der Stadt Neuburg a/D. ist ein reales Schreinerrecht, das in gutem Betriebe steht, billig zu verkaufen. Näheres bei Jos. Lang, Glasermeister.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 28 Aug. Oesterr. 5 proc. Met. 64 3/4 P.; 4 1/2 proc. 57 7/8 G.; Bankactien 1009; Lotterie-Anlehensloose von 1854 86 1/2; span. 1proc. 18 9/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 159 1/4 B.; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 7/8 B.; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 116 1/2; Wien 102 1/2.

Wien, 28. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 81 1/16; 5proc. Metall. 76; Lotterie-Anlehensl. von 1854 99 7/8; Bankaktien 975; Wechselcurs: Augsburg uso 117; London 11. 14. Geldcurs: Ducaten 21 1/4.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Franziska von Spizl, k. Forstmeisterswittwe von Reichenhall, 74 J.

In Obermedlingen: Herr Kaspar Schön, k. b. q. Bataillons-Auditor, 68 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schels, Cooperator v. Tirschenreuth. Steger, Prefekt im k. Schullehrer-Seminar u. Wittmann, k. Studienlehrer v. Eichstädt. Wenzl m. Gattin u. Bruder, Privatier v. Köln. Hinck, Fabrikant v. Waldmünchen. Dirfelder, Km. v. Chemnitz. Donhoff, fürstl. Sekret. v. Wiesent.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) Mad. Schmid, Bäckermeistersgattin v. Windlingen. Mad. Löcker m. Tochter v. Regensburg. Dlle. Schmid Gouvernante v. Wien. Dlle. Meyerhofer. u. Schmid, Bürgerstöchter v. Burglengenfeld

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 207. **Regensburg,** Freitag (Raimund; Paulinus.), 31. August 1855. **VII. Jahrgang**

Frankreich und England in Italien.

Es ist unglaublich, was für eine Mühe sich die Engländer geben, um sich in die italienischen Angelegenheiten mischen zu können. Was Spanien betrifft, so sind sie weit bescheidener, und auch Portugal tasten sie weniger an; aber nach Italien jucken ihnen die Finger. Gerne kauften sie Piemont die Insel Sardinien ab, und nach Sicilien haben sie, wie bekannt, ein alt Gelüste. Genua ist ihnen ein Hauptstapelplatz ihres Handels und ihrer Waaren. Der König von Neapel ärgert sie besonders, weil er ihren mercantilen Interessen widersteht. Die neapolitanische Regierung mag höchst unvernünftig handeln, die päpstliche Administration mag eine äußerst schwache sein, darauf kommt es den Engländern im Grunde blutwenig an. Was sie aber besorgt macht, das ist ein über einen Theil Italiens erdehntes strengeres Zollsystem, welches dem System der österreichischen Douanen die Hände böte. Ebenso unangenehm, vielleicht unangenehmer noch wäre ihnen der fanzösische Einfluß auf einen Theil Italiens. Sie sehen höchst ungern eine französische Garnison in Rom; der Anhang Murats in Neapel ist ihnen so unwillkommen als möglich. Das ist die delikate Seite ihrer Machinationen in Italien. Was die Religion betrifft, so ist das heutige englische Cabinet durchaus kein zelotisches, aber ein Theil der Nation ist zelotisch gesinnt, und möchte das Papstthum von Grund aus bekämpfen. Daher der Andrang englischer Missionäre auf Toskana und Neapel, ginge es an, auch auf den Kirchenstaat. Diese englischen Missionäre sind zugleich die Verfechter der englischen Politik, der englischen Industrie u. des englischen Handels. Das Repräsentativ-System ist den Engländern in Betreff des Auslandes ganz und gar nicht ans Herz gewachsen. Zum Beweise möge dienen, daß sie es in Frankreich ganz gerne haben fallen sehen, daß sie in Frankreich gar keinen Anstoß an der Napoleonischen Regierungsform nehmen. Sie bedürfen Frankreichs in ihrem heutigen Kriege, der in England so wie in Rußland zu einem wahrhaft nationalen Kriege erwachsen ist, während er in Frankreich ein bloß politischer Krieg ist. Wenn die Engländer also in Piemont eine Repräsentativ-Verfassung stützen, wenn sie diese Verfassung in Toscana und in Neapel, ja im Kirchenstaat durchgeführt sehen möchten, so geschieht dieß durchaus nicht wegen der schönen Augen dieser Regierungsformen, sondern lediglich, weil sie eine Partei englischer Interessen in Italien einnisten möchten. Die Reden der Lords Russell und Palmerston in Betreff der italienischen Angelegenheiten wollen lediglich nichts anderes bedeuten. Die unbedachten Angriffe des Turiner Cabinets gegen die Kirche in Piemont sind der französischen Regierung gewiß ein Dorn im Auge, denn sie gehen Hand in Hand mit der Entwicklung englischer Interessen. Ein Muratistischer Einfluß in Neapel wäre den Engländern vollends das widerwärtigste von der Welt, denn er würde Frankreich unendlich nützen, England unendlich schaden. Das erwünschteste wäre in Italien eine große Initiative des Kirchenhauptes im Kirchenstaate; die Voraussicht der in Piemont, in Spanien, in Portugal drohenden Verhältnisse, kein stetes Versagen der Dinge auf den letzten Moment, etwas von dem durchdringenden Verwaltungswillen eines Sixtus des Fünften, und Lord Palmerston hätte nicht sagen dürfen, daß von allen Menschen der des Regiments unfähigste ein katholischer Priester sey, denn die Weltgeschichte straft ihn darüber Lügen.

Telegraphische Berichte.

Paris, 27. Aug. Ihre Majestät die Königin Viktoria ist heute Mittag abgereist.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 26. Aug.: Das feindliche Feuer ist mäßig und es hat sich im Ganzen nichts erhebliches ereignet.

Athen, 24. Aug. Die Sachlage ist unverändert. Fünf gegen Kalergis feindliche Journale wurden sequestrirt, der Satz zerstört. Es herrscht bedeutende Mißstimmung des Volks. Eine Broschüre gegen Maurokordatos und Kalergis ist erschienen. Der Verfasser ward verhaftet und mißhandelt.

Bombay, 30. Juli. Ernstliche Unruhen sind in Rajmahal ausgebrochen; einige Polizeimänner und zwei Damen wurden ermordet, eine Truppensendung dahin ist erfolgt. Die chinesischen Rebellen im Norden sind geschlagen, dagegen Unruhen in Shanghai, Yokshan, Kwang und Sinfu ausgebrochen. Piraten beunruhigen die chinesischen Küsten.

Alexandrien, 20. Aug. Eine Aufforderung aus Constantinopel ist an den Vicekönig Said Pascha eingetroffen, dem Bey von Tripolis Hilfstruppen zur Unterdrückung des Aufstandes zu senden. Der hiesige Gouverneur Kathie Pascha ist abgesetzt und an seiner Stelle Schekir Pascha ernannt. Die Cholera ist im Erlöschen.

Aus **Trapezunt** vom 15. Aug. wird berichtet: Nach der Affaire von Kuprikivis wurden die Türken bis Hassankale verfolgt, dort haben die Russen ihr Lager aufgeschlagen, 200 Türken wurden gefangen. Indessen entsendete Murawieff 18 Bataillone Infanterie und 4 Cavallerieregimenter mit 40 Kanonen gegen Erzerum, während er eine gleiche Truppenstärke vor Kars ließ. In Erzerum sollen die Consuln der Westmächte ihre Familinarchive hieher senden. Viele Europäer bereiten sich zur Flucht.

Deutschland.

München, 28. Aug. Nach der Bekanntmachung im letzten Regierungsblatte hat heute im k. Odeon eine weitere Verloosung der Eisenbahnschuld zur Heimzahlung derselben stattgefunden und es wurden hiebei gezogen: Von den 4procentigen Obligationen au porteur die

Hauptserie	mit Endnummer.	Hauptserie	mit Endnummer.
9	15	10	17
3	96	11	42
2	94	7	65
4	53	1	57
5	65	1	24
8	33	8	19
6	84	2	09

Von den 4% Obligationen auf Namen lautend:

Hauptserie	mit Endnummer.	Hauptserie	mit Endnummer.
3	23	2	39
4	60	1	96

Von den 5% Obligationen au porteur:

Hauptserie	mit Endnummer.	Hauptserie	mit Endnummer.
3	16	1	70
2	32	5	100 resp. 00
10	20	7	56
6	62	8	52
4	58	1	03
9	85	9	37
6	45	4	06
10	60	2	53
3	54	8	68

Von den 5proc. Obligationen auf Namen lautend:

Hauptserie	Endn.	Hauptserie	Endn.	Hauptserie	Endn.
1	95	2	79	1	71

— Auf den königl. bayerischen Eisenbahnen sind im Monat Juli 272,350 Personen, 761,623 Zentner Frachtgüter ꝛc. befördert und hiefür 599,933 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres 259,438 Personen, 657,652 Zentner Frachtgüter ꝛc., Einnahme 529,114 fl.; daher in diesem Jahre mehr 12,912 Personen, 103.970 Zentner Frachtgüter ꝛc. und 70,518 fl. Einnahme.

München, 28. Aug. Die Festsetzung der Sitzungstage der III. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im laufenden Jahre ist so eben erschienen. Dieselbe beginnt Montag den 3. Sept. l. J. und endet am 5. Oktober. In derselben kommen 20 Fälle zur Aburtheilung und zwar geht die Anklage in 10 Fällen auf Diebstahl, in 4 Fällen auf Brandstiftung. Ein Fall enthält das Verbrechen der Fälschung öffentlicher Kreditpapiere und ist gerichtet gegen Jos. Guggenbichler, Privatier dahier und Jakob Walter, Lithograph aus Büssingen in Baden. Ein Fall bezieht sich auf Kindsmord, einer auf Raub u. Diebstahl, wobei 10 Angeklagte betheiligt sind, einer auf Unterschlagung und Urkundenfälschung, einer auf Nothzucht, einer auf Betrug und Diebstahl. Die interessantesten Fälle hievon werden wir im Wesentlichen mittheilen. Als Präsident fungirt hiebei der k. Appel-

lationsgerichtsrath v. Plankh und dessen Stellvertreter ist der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath v. Hagens.

München, 28. Aug. Gestern den ganzen Tag über wanderte der größte Theil der hiesigen Bevölkerung in den englischen Garten, um die daselbst vom Ungewitter angerichteten Verwüstungen zu besichtigen. Bei einer genaueren Betrachtung der einzelnen Beschädigungen wird wohl Jedermann mehr oder weniger vermuthet haben, es sei hier eine unterirdische Bewegung mit im Spiele gewesen und so muß es auch in der That gewesen sein, denn wir selbst fanden 1) an zwei Stellen des englischen Gartens rundliche Erdblöcke von circa 3—4′ Durchmesser und 1—2′ Dicke aus der Muttererde gehoben, ohne daß darauf ein Baum oder auch nur ein Strauch gestanden wäre, der die Aushebung der Erde durch den Sturm hervorrufen hätte mögen, das zudem kurze Gras hatte gewiß keine solche Kraft; 2) liegen die einzelnen Beschädigungsplätze in einer genau wellenförmigen Linie v. SW. nach NO., derselben Richtung, die heuer alle bisherigen Erderschütterungen einschlugen; 3) zeigt die Art der Baumgruppenaushebungen (so namentlich am Wasserfalle, am chinesischen Thurme und vor der Veterinärschule) unläugbar die unterirdische Thätigkeit und Wechselwirkung mit dem fürchterlichen Organe, der mitunter auch drollige Sachen trieb, z. B. in Schwabing ein Blechdach bis auf den Mittelpunkt des Hauses zusammenrollte. Der Raum dieser Blätter erlaubt mir meine Beweise dieser Art nicht weiter auszuführen, doch soviel steht fest: den heftigen Orkan des letzten Sonntags begleitete eine ungefähr 4—5 Minuten anhaltende oscillirend wellenförmige Erderschütterung, die sich in der Richtung von SW. nach NO. ausdehnte und mit den neueren derartigen Phänomenen in der Schweiz (Solothurn, Visp, Chelians) völlig zusammenstimmt. Der Schaden der hiedurch angerichteten Verwüstungen ist unbeschreiblich; Herr Kunstgärtner Beyhl in der obern Gartenstraße berechnet den seinigen allein auf über 1500 fl. Auch ohne Unglück ist dieses Ungewitter nicht abgelaufen; eine Frau soll von einem fallenden Baume erschlagen worden sein (wo?) und viele Personen sind mehr oder weniger verwundet in ihre Wohnungen, theils auch ins Krankenhaus gebracht worden. Ein viel größeres Unglück hätte im chinesischen Thurme geschehen können. Hunderte von Menschen flüchteten sich nämlich unter dieses baufällige Gerüste und glaubten sich hier sicher, als bald darauf mit mächtigem Donnerschlage vier der umstehenden mannsdicken, über thurmhohen Bäume mit Wurzeln und Erdreich ausgehoben wurden und Tod und Verderben über die Flüchtlinge bringen zu wollen schienen. Ein Augenzeuge beschreibt diesen Moment als einen solch' schauerlichen, der ihm stets unvergeßlich bleiben wird: Geheul und Jammergeschrei von Weibern und Kindern, Hilferufen und Händeringen mischten sich in die sturmbewegten Lüfte und, Gott sei gedankt, die Bäume fielen an den Säulen des Thurmes zur Erde nieder, statt auf denselben zu fallen, wie denn dann Alles zu Grunde gegangen wäre. — Auch in Nymphenburg und in Kaufbeuern hat dasselbe Ungewitter fürchterliche Verheerungen angerichtet; in der Nähe des ersteren Ortes soll es auch ein Wohnhaus zusammengerissen haben.

Frontenhausen, 26. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich eine Stunde von hier ein schreckliches Unglück. Der Bauer Vitus Haider von Wendldorf, Ldg. Vilsbiburg, war im Begriffe nach Hause zu fahren, da wurden seine Pferde scheu, so zwar, daß er ihrer nicht mehr Herr werden konnte. Als er nun im Sause in die Nähe seiner Behausung ankam, spielte vor selber sein 4jähriger hübscher Knabe, und im Nu wurde derselbe überfahren, während der eigene Vater auf dem Wagen saß. Man denke sich den namenlosen Schmerz desselben, als er nach wenigen Minuten die Leiche seines lieben Kindes mit den Spuren einer Kopfverletzung aufhob.

Am 23. d. Ms. Nachmittags wollte der Kleingütler und Schuhmacher Andreas Grammer von **Inzing**, k. Ldg. Rotthalmünster, mit einer mit Ochsen bespannten Fuhr Getreide an einem Sommerkeller im Markte Hartkirchen anhalten, die Ochsen blieben ihm aber nicht stehen, rissen den ohnehin schon schwächlichen Mann zu Boden, wobei ihm das hintere Wagenrad über den Leib ging, und er in Folge dessen auf der Stelle todt blieb.

Am 24. Ang. früh 8 Uhr wurde der Taglöhner und Häusler Jos. Gaßner von **Salitz**, k. Ldg. Regen, welcher in einer Steingrube daselbst beschäftigt gewesen, durch Einsturz derselben getödtet.

Nürnberg. Der Inhaber des sogenannten Bureaus zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg ist ein gewesener Copist Bertels. Auf die von demselben angezeigte „Kapital-Offerte" erhält man gegen Einsendung von 3 — 4 Thalern den Rath, sich an jedem beliebigen Staatslotterieanlehen zu betheiligen; ferner besteht „die neue Erfindung zur Erhaltung der Kornfrüchte" darin, daß man den Kornboden mit frischem Heu und Zwiebeln fleißig abreibe, wodurch der Kornwurm vertrieben werden soll. „Die Erfindung für Familienväter und Bäcker, daß man das Brod um ¼ pCt. vermehren könne," besteht darin, daß man die Kleie tüchtig auskocht, den gewonnenen Brei durch ein Sieb laufen läßt und das Durchgelaufene dem Teige zusetzt. Da dieser Hr. Bertels seine Anzeigen auch an Privatleute schickt und seine Erfindungen nur gegen 3 Thlr. mittheilen wird, so warnt man vor diesem Schwindler.

Schloß **Heubach** (bei Aschaffenburg) 24. Aug. So eben ist die Gemahlin Don Miguels von Braganza von einer Infantin glücklich entbunden worden. Die Zahl der hier anwesenden portugiesischen Legimisten wird täglich größer.

Stuttgart, 27. Aug. Die Agitation für die neuen Kammerwahlen hat schon begonnen und es sind namentlich die Ergänzungen zu dem Gesetz über die Zehentablösung und das neue Gemeindegesetz, welche dazu benutzt werden, die Bevölkerung im Athem zu erhalten. Daß die Wahlen durchaus oppositionell ausfallen werden, ist bei der im Lande herrschenden Stimmung außer allem Zweifel.

Wie man der Frkft. Postz. von **Berlin**, 26. Aug., schreibt, hat die preußische Regierung beschlossen, Bedürfnisse für die Armeeverpflegung und die Militärmagazine in diesem Jahre in Amerika ankaufen zu lassen, einerseits, weil trotz des weiten Transportes das Getreide doch noch billiger bis hieher in Folge der niedrigen Einkaufspreise in Amerika zu stehen kommt, als wenn es auf einem europäischen Markt angekauft würde, und weil also der Staatskasse dadurch wesentliche Ersparnisse dadurch entstehen, theils aber auch, um nicht durch diese im Inlande noch mehr Getreide dem Verkehr zu entziehen und noch zu einer ferneren Steigerung der Preise beizutragen.

Linz, 26. Aug. Wie wir aus der Linzer Ztg. v. 24. d. ersehen, kamen in der Stadt Linz bis Mittag den 23. d. 306 Choleraerkrankungen vor, von welchen 52 genesen, 154 gestorben waren und 100 in Behandlung blieben. Vom 23. auf den 24. ergaben sich 29 neue Fälle. Der Stand vom 24. auf den 25. änderte sich aber bedenklich, indem 40 Fälle Zuwachs und 20 Sterbfälle sich ergaben. Im Markt Urfahr, der mit unserer Stadt durch die Donaubrücke in Verbindung steht, sind bis jetzt 22 Fälle bekannt. Unsere Aerzte leisten in ihrer Ausdauer wahrhaft großes, Tag und Nacht sind sie angestrengt, und jedem, ob reich oder arm, bieten sie so schnell als möglich ihre Hülfe. Seit wenigen Tagen wurden ihnen die Fiaker zur Verfügung gestellt.

(Unbefugte Anmassung der Cholera.) In **Tyrol** ist gegen einen Schneidergesellen, welcher aus mehreren Lazarethen hinausgeworfen war, weil er sich der guten Pflege wegen krank gestellt hatte, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und zwar (wie auf den Akten bemerkt ist), „wegen unbefugter Anmaßung der Cholera."

Ausland.

Freiburg, 26. Aug. Gestern Abends ereignete sich ein bedeutendes Unglück auf unserer Eisenbahn. Bei dem Personenzuge Nr. 5, der um 5 Uhr Nachmittags von Mannheim hier ankommt, brach Feuer in einem Güterwaggon aus, das sich so rasch verbreitete, daß mehrere Waggons davon ergriffen wurden und ziemlich, sowie die in denselben enthaltenen Güter ein Raub der Flammen wurden. Es kamen glücklicher Weise keine Personen dabei um's Leben, auch wurde Niemand beschädigt; indessen wird doch der durch das Feuer verursachte Schaden auf 10,000 fl geschätzt. Chemikalien scheinen die Ursache des Brandes gewesen zu sein.

Auch Se. Exc. der hochw. Erzbischof von **Freiburg** hat dem Bischof Mirer von St. Gallen in einem Schreiben seine Theilnahme ausgedrückt.

Bern, 27. Aug. Der „Bund" schreibt: „Aus glaubwürdiger Quelle wird uns von neuen Erderschütterungen berichtet. Junge Touristen, die sich nach starkem Tagmarsch in Kandersteg eines gesunden Schlafes erfreuten, wurden am 25., Morgens zwischen 2 und 3 Uhr, durch einen heftigen Erdstoß aufgeweckt, welchem eine anhaltende Vibration des Erdbodens folgte. Der „Basl. Ztg." wird von einem am 24. d. Morgens 1 Uhr in Wangen an der Aare verspürten Erdstoß geschrieben.

Genf. Unter den hiesigen Fremden befindet sich auch Admiral Napier, das „fechtende Karlchen."

St. Gallen, 24. Aug. In Einsiedeln und der Umgegend sollen verdächtige (Cholera-) Erkrankungen vorgekommen seyn. Zahlreiche Wallfahrer, besonders aus dem Elsaß, waren letzthin dort versammelt.

Paris, 25. Aug. Das merkwürdigste Ereigniß für gestern und überhaupt für den ganzen Aufenthalt der Königin Victoria bleibt ihr Besuch des Grabmals von Napoleon I. Das ist ein sprechender Beweis für die Elasticität des Schicksals dieser Nation. Dieser Besuch spricht am deutlichsten aus, welche Kluft ausgefüllt werden, was vergessen werden mußte, ehe die getrennten Nationen einander die Hände reichen konnten. Nun es aber geschehen, ist zu hoffen, daß die in der gemeinsamen Gefahr geknüpfte, mit theurem Blute besiegelte Freundschaft aufrichtig und dauerhaft seyn werde.

London, 25. Aug. Die Abreise der Königin nach Schottland ist auf den 8. des kommenden Monats anberaumt. Im Oktober erwartet der Hof einen Besuch des Königs von Sardinien. — Wir erwähnten, daß die Regierung für kommendes Frühjahr eine erkleckliche Anzahl Dampfkanonenboote bauen lasse. Die Times bringt heute die Notiz, daß, abgesehen von den Staatswerften, 48 solcher Boote und 18 Avisoschiffe bei Schiffbauern in Rothfleet, Blackwall, Limehouse und Cawes bestellt sind. — Vom Kriegsministerium ist Befehl ertheilt, das Sappeur- u. Mineurkorps zu verstärken und Freiwilligen aus der Miliz den Eintritt zu gestatten. — Die Küste von Süd-Wales, die bisher vertheidigungslos war (es gab von Mitford Haven bis zum Kanal von Bristol, keine Batterie) soll jetzt stark befestigt werden. Swansea soll eine Batterie schweren Kalibers, der Hafen bei Penarth ebenfalls eine Batterie oder ein Fort bekommen. — Die aus Helgoland in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, es sei das erste Jägerbataillon der deutschen Legion schon von England abgegangen, ist verfrüht. Das Bataillon steht unter Marschordre, dürfte jedoch erst am 28. d. von Shorncliffe abgehen. Um dieselbe Zeit wird wahrscheinlich auch die erste Division der in Dover stehenden Schweizerlegion nach dem Mittelmeer eingeschifft. — Ein auf Anlaß Gladstone's veröffentlichtes parlamentarisches Dokument enthält folgende Angaben über die außerordentlichen Steuer-Auflagen und Anleihen in England während der vier letzten Jahre: Im Jahre 1852 votirte das Parlament 6,076,000 Pfd. St., sowie eine Anleihe von 2,395,000 Pfd. St.; im Jahre 1853 Steuern zum Betrage von 14,968,000 Pfd. St. u. eine Anleihe von 4,223,000 Pfd. St.; im Jahre 1854 Steuern zum Betrage von 10,776 Pf. St. und einer Anleihe von 3,320,000 Pfd. St.; im Jahre 1855 endlich 11,346,000 Pfd. St. und eine Anleihe von 4,504,000 Pfd. St.

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing i. J. 1855.

Straubing, 27. Aug. Heute begann das Schwurgericht von Niederbayern pro III. Quartal 1855. Der Präsident, kgl. Appellationsgerichtsrath Herr Sedlmayr eröffnete die Sitzung mit einer Anrede an die Geschwornen. Als Staatsanwalt fungirte der kgl. I. Staatsanwalt Hr. Maier. Die Vertheidigung führte der k. Advokaten-Concipient Hr. Schneider. Von den einberufenen Geschwornen sind sämmtliche erschienen, mit Ausnahme des Kletzenmühlbesitzers Joseph Kleiter von Landshut, bezüglich dessen ein Zeugniß des k. Gerichtsarztes Dr. Ruhwandl einlief, wonach Kleiter wegen Krankheit vor Ablauf von 10 Tagen nicht zu erscheinen vermag. Rekusationen wurden außerdem eingereicht von den Geschwornen: 1) Joh. Haslbeck, Brunerbauers von Radlkofen auf den Grund ärztlich bestätigter lebensgefährlicher Krankheit seiner Ehefrau; 2) Joh. Rauscher, Weber und vormaliger Gemeindvorsteher von Ries wegen mißlicher Vermögensverhältnisse, wofür Zeugniß vorgebracht wurde; 3) Mich. Eichinger, Bürger von Viechtach wegen Kränklichkeit; 4) Gg. Schmaus, Oekonom von Viechtach und 5) Joh. Reichenberger, Bräuer zu Freyung, weil diese beide als Landtagsabgeordnete einberufen sind; 6) Joh. Nep. Kandler, Marktschreiber von Viechtach, der die Enthebung dadurch begründete, daß laut Zeugniß des Magistrats Viechtach ein anderes zu seiner Vertretung als Marktschreiber taugliches Individuum in Viechtach nicht vorhanden, daher seine Anwesenheit daselbst unentbehrlich sei. Von Seite des k. Staatsanwalts wurden alle diese Gesuche, mit Ausnahme des Johann Rauscher, begutachtet. Der Gerichtshof verbeschied die Gesuche des Jos. Kleiter auf die Dauer von zehn Tagen, die des Johann Haslbeck, Michael Eichinger, Gg. Schmaus, Johann Reichenberger, für die Dauer gegenwärtigen Schwurgerichts bejahend, wies jedoch das des Joh. Kandler ab, letzteres, weil sich in Viechtach als dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts gewiß taugliche Subjekte zur Versehung seiner Funktion als Marktschreiber finden werden. **1. Fall.** Bei der heutigen Verhandlung hatten nach dem Loose als Geschworne zu fungiren die Herren: Johann Vieringer. Mich. Eckl, Xav. Aulinger, Jakob Stauffenegger, Chrys. Woller, J. N. Kandler, Jos. Hinker, Gg. Böhm, Matthä Hofstetter, Franz Aigner, Jak. Malia. Auf der Anklagebank befindet sich Lorenz Kastenberger, 19 Jahre alt, lediger Schneiderssohn und Bauernknecht von Wildthurn, k. Ldg. Landau, beschuldigt des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses am 1. April l. Js. an dem Bauern Mich. Unertl von Stadl. Die Thatsache ist kurz folgende: Lorenz Kastenberger war Dienstknecht bei Unertl. Während am Palmsonntag alle Bewohner des Unertl'schen Hauses, mit Ausnahme zweier Mädchen und des Kastenberger fort waren, beredete Letzterer die zwei Töchter, fort zu einer Baase zu gehen, was diese auch thaten. Während deren Abwesenheit öffnete nun Kastenberger einen in der offenen Kammer stehenden versperrten Kasten mit dem darauf liegenden Schlüssel, dann aber auch eine versperrte Truhe, diese aber in der Art, daß er die Oeffnung mit einem Sperrhacken bewirkte. Aus dem Kasten und der Truhe entwendete er die darin befindliche Baarschaft, welche nach Angabe des Beschädigten wohl über 100 fl. betragen haben mochte, und entfernte sich aus dem Hause. Deßhalb fiel alsbald der Verdacht auf ihn. Während er in der Voruntersuchung zwar den Diebstahl gestanden, jedoch, daß er die Truhe mittels eines Dietriches öffnete, geläugnet hatte, gestand er heute auch das Auszeichnungsmoment, will jedoch nur 70 fl. entwendet haben. Der k. Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht. Für die Vertheidigung war kein Feld gegeben, weßhalb sich dieselbe auch lediglich darauf beschränkte, es dem Ermessen der Geschwornen zu überlassen, ob sie dem Geständnisse vollen Glauben schenken wollen. Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Hr. Joh. Nep. Kandler den Angeklagten für schuldig. Der k. Staatsanwalt beantragte 5jährige Arbeitshausstrafe. Der Vertheidiger 2jähriges Arbeitshaus. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 4jährige Arbeitshausstrafe.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 28. August. **7. Fall.** Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: 1) Raub an dem Halbbauern Johann Rötzer und Consorten zu Oed, k. Ldgs. Waldmünchen. In der Nacht vom Sonntag den 4. auf Montag den 5. März l. Js. wurden dem Bauern J. Rötzer von Oed, kgl. Ldgs. Waldmünchen, und seinen Hausgenossen 61 Stränge Garn, Werth 9 fl. 9 kr., 3 Schürzen, Werth 2 fl. 6 kr., dann eine Weste, Werth 15 kr., aus seinem Hausgange, der 18 — 20' über den Erdboden emporragte und mit dem damals versperrten Wohnhause in Verbindung steht, mittelst Anlegung und Anwendung einer herbeigetragenen Leiter entwendet. Durch den hiebei verübten Lärm geweckt, verfolgte J. Rötzer sen. mit seinen beiden Söhnen Joh. und Jos. die Diebe, begab sich zunächst mit ihnen nach Thonberg in das Haus des Gütlers Christ. Daschner mit dem Sohne Jos., während Johann Rötzer jun. vor dem Hause wartete. Bald kamen gegen diesen 2 Weibspersonen in Begleitung eines Mannes heran; da die beiden Ersten Päcke trugen, die nach des Joh. Rötzer jun. Meinung das so eben entwendete Garn enthielten, holte er seinen Vater und Bruder durch Klopfen an's Fenster des Daschner'schen Hauses herbei; es wurden nun den beiden Weibspersonen von dem Rötzer die Päcke abgefordert, mit den Worten: „Gleich thut ihr unser Garn her," welche jedoch die Herausgabe verweigerten; von den Beschädigten wurde nun versucht, sich der Päcke mit Gewalt zu bemächtigen, wogegen sich die Weiber wehrten, und ein Raufen und Zerren verursachten. Die Mannsperson die sie begleitete, hatte sich gleich anfangs entfernt, und war nach ganz kurzer Zeit mit 2 andern Mannspersonen zurückgekehrt; diese 3 griffen nun den J. Rötzer und seine Söhne an und entrissen dem J. Rötzer jun. den Pack wieder, dessen er sich bemächtigt hatte. J. Rötzer sen. erhielt von einem der Angreifer bei dieser Gelegenheit eine Schnittwunde (mit einem Messer oder sonstigem scharfen Instrumente) die je einen Zoll lang über die Oberflächen des kleinen und des Ringfingers der linken Hand vorlief, und welche eine Arbeitsunfähigkeit von 8 Tagen zur Folge hatte. J. Rötzer jun. erhielt mehrere Stiche in den Kopf, die jedoch ganz unbedeutend und ohne allen Nachtheil waren. J. Rötzer der Vater wehrte sich hiebei tüchtig mit einem Stachelstock; der eiserne Stachel brach ab, und wurde am andern Tage von Christ. Daschner nebst dem während des Kampfes verloren gegangenen Filzhute des J. Rötzer jun. am Orte der That gefunden. Die Diebe, welche sämmtlich an der Vertheidigung des nach vorausgegangener verabredeter Verbindung entwendeten Gutes Theil nahmen, indem sie es den rechtmäßigen Eigenthümern vorenthielten und es auf ihrer Flucht retteten, erscheinen der Anklage zufolge als Räuber, da sie Gewalt gegen Personen anwandten, um das gestohlene Gut in Sicherheit zu bringen. Schluß folgt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Bekanntmachung.

Magistrat Ingolstadt gegen Portenhauser Joseph und Marg. wegen Forderung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph und Margaretha Portenhauser'schen Wagneranwesens zu Schwaig an den Meistbietenden ist zum dritten Male Termin auf

Freitag den 14. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Großwirthshause zu Schwaig bestimmt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung und Belastung des Anwesens, sowie des Verfahrens bei der Versteigerung wird auf die Bekanntmachung vom 2. November v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 272, Beilage zum Kreisamtsblatte von Niederbayern Nro. 94, und Abensberger Wochenblatt Nr. 48) Bezug genommen.

Abensberg den 16. August 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.
D. l. a.
Lechner, l. Assessor.

Bekanntmachung.

Gant des Schrannenmessers Joh. Bapt. Schuh von hier betr.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Joh. Bapt. Schuh von hier wird Tagsfahrt auf

Freitag den 28. Sept. h. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

in der Gerichtskanzlei anberaumt.

Dieses Anwesen, welches auf 2440 fl. gerichtlich geschätzt ist, besteht

1) aus dem Wohnhaus Pl.-Nr. 768 Hs.-Nro. 156 Lit. B. mit Hofraum und Brunnen,
2) Pl.-Nr. 767 Hausgarten zu 3 Dez.,
3) „ 4058 alter Umriß zu 14 Dez.,
4) „ 3133 Krautgarten zu 14 Dez.,
5) „ 2637 Neubruch zu 10 Dez.,
6) „ 3794 Neuthell zu 32 Dez.,
7) „ 1170 Bittenbrunner-Straß-Acker zu 1 Tgw. 38 Dez.,
8) „ 3322 Krautgarten zu 13 Dez.,

Der Anwesensverkauf erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 96—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des Hypothekengesetzes, der Zuschlag findet jedoch ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth statt.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich über hinreichendes Vermögen und guten Leumund durch gerichtliche Zeugnisse genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 20. August 1855.

Kgl. Landgericht Neuburg a/D.
Der k. Landrichter beurl.
Rueberer, l. Assessor.

A n z e i g e.

In der Kreishauptstadt Regensburg ist ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches, gut gelegenes **Haus** sammt realer

Badergerechtsame

und vorhandener Badeinrichtung unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt der Unterzeichnete.

Regensburg den 24. August 1855.

Dr. Dotzer, k. Advokat in Regensburg.

Bekanntmachung.

Die Erledigung der Zeichnungslehrers-Stelle in Ingolstadt betr.

An der städtischen Zeichnungsschule dahier ist die Stelle eines Zeichnungslehrers erledigt.

Dieselbe wird in widerruflicher Eigenschaft verliehen und ist mit ihr ein jährlicher Gehalt von 400 fl. verbunden.

Bewerber hierum haben ihre Gesuche **binnen drei Wochen** beim unterfertigten Stadtmagistrate einzureichen und denselben die erforderlichen Nachweise über vorzügliche Befähigung, besonders im Bau- und Ornamentenzeichnen, über unbescholtenen Wandel und über ihre Familienverhältnisse beizulegen.

Ingolstadt, am 25. August 1855.

Stadtmagistrat Ingolstadt.
Der rechtk. Bürgermeister:
Dall.

Versteigerung.

Montag den 3. u. Dienstag den 4. September,

Nachmittags 2 Uhr wird in Lit. E. Nr. 175 in Obermünster im 2. Stock der Rücklaß des verstorbenen hochw. Herrn

Jakob Knauer,

pens. Domvikar und Funktionär beim Kapitel des k. Kollegiatstiftes St. Johann dahier,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, silbernen Schuhschnallen, mehrern silb. Schaumünzen, einer Stockuhr welche Viertl und Stunden schlägt, mehreren zinnernen Kandeln, Tellern u. Schüßeln, kupf. Wassereimern, einer Waage mit kupf. Schalen, messingen u. eisernen Pfannen, einem Ruhebette mit 6 Sesseln, mehrern Kanapees und Sesseln, Kommod- u. einthürigen Kleiderkästen, Tischen, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holze, einem Schmahl'schen Flügel. Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Fenstervorhängen, feinen Herrenkleidern, reinlicher Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, mehreren Betten, Küchengeräthschaften, Speiskasten, Anrichten, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen **sogleich** baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Bücher meistens theologischen Inhalts **Montag den 3.** d. Mts. Vormittags **10** Uhr versteigert werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße, wegen seiner Lage in einer der frequentesten Straßen sowohl für Gewerbtreibende als auch für Privatleute paßend, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

A n z e i g e.

Insektenvertilgungs-Pulver gegen Schwaben, Russen, Flöhe, Wanzen, Fliegen, Motten, Affeln und sonst Ungeziefer in Partien zu 6—12 kr. auch unter den Kalk beim ausweißen zu mischen, bei Hunden zum einstreuen, — ferner Nürnb. Rattenkugeln auch gegen Mäuse von 6—8 kr. zu haben bei

E. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen entweder in einer Apotheke oder Handlung. Näh. in d. Exped.

Pius-Verein.

S o n n t a g den 2. September,
Abends 6 Uhr:
allgemeine

Monats-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind zu haben:

Die Missionen der katholischen Kirche. Ihr Begriff, ihr Wesen, ihre Geschichte und gegenwärtige Lage; ihre Behörden, Institute, Vereine und ihre heutige Statistik. Nebst einer Schilderung des Lebens und Wirkens, der Leiden und Freuden in unseren neuesten Missionen, auch einen bunten Anhang aus der Haupt- und Kehrseite des gesammten Missionswesens. Nach authentischen Quellen, Berichten, und den neuesten Briefen der katholischen Missionäre. In Kürze dargestellt von Joseph Chowanetz. **18 kr.**

Praktische Rathschläge beim Ankauf von Landgütern und Anleitung zur Verbesserung deteriorirter Güter. Ein Handbuch für angehende Gutsbesitzer. Herausgegeben von F. Dilthey, früherem Rittergutsbesitzer, z. Z. Sekretair des Breslauer Landwirthschaftlichen Vereins **1 fl. 21 kr.**

Praktisches Lehrbuch der bayer'schen Bierbrauerei, nach technisch-chemischen Principien; enthaltend: die Kunst mit den wenigsten Kosten und auf die rationellste Weise, unter Ersparung von Arbeitskräften und Brennmaterial, ein gesundes, kräftiges und wohlschmeckendes bayer'sches Bier zu erzeugen. Verfaßt von einem alten Braumeister. Durchgesehen und approbirt von einem Augsburger Brauereibesitzer, der das Bierbrauen 30 Jahre lang mit größtem Erfolg selbst betrieben hat. **48 kr.**

N e u e **Holländer Häringe** empfiehlt

Nic. Romanino
am Kohlenmarkt.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Bentzel-Sternau, k. b. General-Major v. Aschaffenburg. Graf v. Beuner-Enkworth Gutsbes. m. Bedienung v. Wien. Graf v. Rzyszczewsky mit Bedienung Gutsbes., und Graf v. Czerium mit Bedienung Gutsbes. v. Polen. Bauer mit Fam. Appell.-Rath von Eichstätt. Kirk, Rent. v. London. Lang mit Gattin, Kanzleidirektor v. Lemberg. Morchio, Caplitän v. Toskana. Dirr, Kfm. v. Nürnberg. Frau Gräfin Lodron mit Bedienung v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Carl Graf v. Seiboltsdorf v. Landshut. Hauser, Chemiker v. Frankfurt. Daninger, Gastgeber v. Wien. Hobmaier, Informator v. Landshut.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Gallermayer, Geschäftsreisender v. Stuttgart. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Lindner, Direktor v. Neuburg a/W. Brunner, Tischlermeistr. v. Wien. Köller mit sieben Kollegen, Musiker v. Karlsbad.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Schuster, Dekan v. Medlingen. Braun, Stadtpfarrer v. Lauingen. Angermann, Verwalter v. Mühlthal. Richter, Maschinist v. Königstt. Dlle. Frank, Kammerjungfer v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 208. Regensburg, Samstag (Aegidius.), 1. September 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Turin, 22. Aug. In Genua wird auf Kosten der dortigen Handelskammer eine Handelsbörse errichtet. Aus Catanea wird berichtet: Panischer Schrecken herrscht wegen des Umsichgreifens der Cholera. Alles flüchtet auf das Land und in die Wälder; Handel und und Gewerbe stocken völlig.

Paris, 28. Aug. Kaum hat uns die Königin Viktoria verlassen, so ist auch schon die Seuche bei uns eingezogen — die Cholera ist in Paris. In dem Militärhospital du Grandcaillon befinden sich schon mehr als 100 Cholerakranke. Bis jetzt leiden namentlich nur die Truppen, insonderheit die der Ecole militaire und die Cuirassiere von der Garde.

Paris, 28. August. Ihre Majestät die Königin Viktoria hat sich gestern 11 Uhr in Boulogne eingeschifft. Der „Moniteur" meldet: Ihre Majestät die Königin Viktoria hat der Garnison von Paris 25,000 Fr. geschenkt. Se. k. Hoh. Prinz Jerome hat der Königin am Sonntag seine Huldigung bezeugt.

Konstantinopel, 23. Aug. (Auf dem Landwege über Bucharest.) Die Franzosen schaffen alle hier irgend entbehrlichen Truppen nach der Krim. Verwundete und russische Gefangene aus der Tschernajaschlacht kommen zahlreich an. Lord Stratford schiffte sich heute nach Balaklava ein, um mehreren Offizieren den Bath-Orden zu überbringen. Omer Pascha weilt noch hier. Der Kurban Beiram begann heute mit großem Pompe. Bei der Prozession hat sich Mehemed Ali zum ersten Male wieder öffentlich gezeigt. Der Erzbischof Mussabeni ist mit dem letzten Dampfer von Smyrna hier angekommen. Vorgestern erschreckte uns ein starker Erdstoß.

Deutschland.

München, 30. Aug. Das Opfer, welches bei der vorgestrigen Feier an der Mariensäule angefallen ist, betrug im Ganzen 757 fl. 45 kr. Diese Summe wurde ohne allen Abzug für Kosten 2c. rein den hiesigen Armen zugewendet und zwar dem Armenpflegschaftsrathe 505 fl. 10 kr. und dem St. Vincentiusverein 252 fl. 35 kr. übergeben.

* In **Amberg** wird nächsten Montag eine Deputation aus Nürnberg eintreffen und Besprechungen über die Nürnberg-Amberger Eisenbahn halten.

In **Höchst** kam der seltene Fall vor, daß ein junges Mädchen von 22 Jahren an einem Fliegenstich nach wenigen Tagen starb. Die eiligst herbeigerufenen Aerzte konnten keine Hilfe bringen, das Gift verbreitete sich schnell im ganzen Körper und zwar so schrecklich, daß nach dem gefolgten Tode die Leiche sich kaum über Nacht hielt und sie gleich beerdigt werden mußte. Die Aerzte halten den Stich für den einer amerikanischen Fliege.

Donauwörth Am Nachmittag des 26. Aug. zog über Harburg und Mundling ein schweres Gewitter über unsere Fluren; zu Kaisheim, Sulzdorf und Umgegend schien sich die höchste Wuth des entfesselten Elements entladen zu haben, namentlich war es zu Sulzdorf, daß der prasselnde Hagel sehr viele Fenster in Privatgebäuden und in der Kirche beschädigte und überhaupt einen beträchtlichen Schaden stiftete; das Brausen des Sturmes war dortselbst so stark, daß das Rollen des Donners gar nicht mehr vernommen wurde. Nachdem das Gewitter eine volle Viertelstunde gewüthet hatte, zog es sich östlich gegen die Wälder, die Hoffnung so mancher dürftigen Familie mit sich nehmend.

Ausland.

Aus **Tessin** meldet die N. Z. Z. abermals einen politischen Mord. Der gegenwärtige Amman von Pianezzo, Karlo Irio, von seinem Vorgänger, Fidel Rossi verläumdet, hatte diesen auf den 22. vor Gericht zitiren lassen. Tags vorher kam der Mörder (Fidel Rossi) vor das Haus seines Gegners, rief diesen heraus und stach ihn über den Haufen mit den Worten: „Morgen soll ich vor Gericht." Der Ermordete gehört der Regierungspartei, der Mörder der Opposition an. Die beiden Feinde waren Verwandte. Rossi war bei den Wahlstörungen von Giubiasco betheiligt und hatte den Irio Angesichts des eidgenössischen Verhöramts als einen Fälscher von Wahlzetteln bezeichnet, daher die Klage auf Verleumdung.

Der Independance Belge schreibt man aus **Madrid** vom 23. Aug: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute das Dekret, durch welches, auf den von Zabala in einer längern Auseinandersetzung begründeten Antrag der Regierung, der höchste geistliche Gerichtshof der Rota, welcher durchaus nach den Eingebungen der päpstlichen Nunziatur verfuhr, geschlossen und allen Mitgliedern desselben, die einer Metropolitankirche oder Kathedrale als Präbendenbesitzer angehören, befohlen wird, sich sofort an den Ort ihres geistlichen Wohnsitzes zu begeben. — O'Donnell als Kriegsminister trifft alle Vorkehrungen, dem Bündnisse mit den Westmächten gleich nach der Gutheißung durch die Kortes seine militärische Vollziehung zu sichern. Für den aktiven Dienst in sämmtlichen Regimentern werden bloß die jüngsten und tüchtigsten Offiziere beibehalten, die übrigen aber zur Reserve versetzt, deren 80 Bataillone unverzüglich errichtet werden sollen. Für die aktiven Regimenter werden eine Menge neuer Uniformen angefertigt. — Die Karlistenführer haben in einer Versammlung zu Pinos beschlossen, daß an einem bestimmten Tage alle von ihnen errichteten Banden gleichzeitig ins Feld rücken sollen. Die Brüder Tristany stehen an der Spitze von 60—70 Mann."

Paris, 27. Aug. (Abreise der Königin Victoria.) Von heute Morgens 9 Uhr an hatten die Straßen von Paris einen äußerst belebten Anblick. Die verschiedenen Regimenter der Garnison von Paris und der Umgegend, sowie die einzelnen Nationalgarden durchzogen mit klingendem Spiele die Straßen nach den Boulevards, um Spalier zu bilden. Dorthin strömte auch eine zahllose Menschenmenge, die Königin Viktoria, welche heute Mittags um 12 Uhr 10 Minuten Paris verließ, ein letztes Zeichen ihrer Sympathie zu Theil werden zu lassen. Von St. Cloud nach den Tuilerien fuhr die Königin und ihr Gefolge in offenen Wagen; bis dahin gab die Kaiserin der Königin Viktoria auch das Geleite. Dort aber nahm die Kaiserin einen rührenden Abschied von ihren königlichen Gästen. Die Königin, die königliche Prinzessin, der Kaiser und der Prinz Albert stiegen hierauf in den vierspännigen Galawagen. Dem königlichen Wagen fuhr ein Sechsspänner voraus, worin der Prinz Napoleon und der Prinz von Wales Platz genommen hatten, sowie mehrere andere Galawagen mit vier und zwei Pferden. Den Zug eröffnete das Guiden-Regiment mit seiner Musik an der Spitze; hinter dem königlichen Wagen kamen die Hundertgarden, und den Zug schloß ein Regiment Kürassiere von der kaiserlichen Garde. Auf dem Straßburger Eisenbahnhofe war eine große Anzahl von Personen versammelt, worunter ungefähr tausend reichgekleidete Damen. Der Empfang der Königin auf den Boulevards war ziemlich stürmisch. Im Wagen des Prinzen von Wales befanden sich außer dem Prinzen Napoleon noch der französische Kriegsminister Vaillant, Marschall Magnan und der englische Kriegsminister, Lord Panmure. Letzterer ist nämlich letzten Samstag nach Paris gekommen, um einer Konferenz beizuwohnen, worin die Krim-Angelegenheiten einer Besprechung unterzogen wurden. — Die Krim-Nachrichten sind fortwährend sehr allgemeiner Natur. Dem Constitutionel schreibt man aus Konstantinopel vom 16. August, daß das erwartete neue Artilleriematerial für die jüngst erbauten Batterien vor Sebastopol, aus Mörsern von einem furchtbaren Kaliber bestehend, einzutreffen begann. Gegen Ende Monats, glaubt man, kann es an Ort und Stelle sein, und dann erst wird der angekündigte Angriff stattfinden. Da diese Verstärkung zum beabsichtigten Unternehmen für nöthig erachtet worden, so ließ es sich nicht annehmen, daß General Pelissier vorher etwas Entscheidendes wagen würde. Aus der Krim wird dem Courier de Marseille unterm 14. August geschrieben, daß die Alliirten zwei Laufgräben entdeckt haben, welche die Russen angelegt hatten, um ihre Reserven in Massen zu entwickeln und ihre Ausfälle zu erleichtern. Der eine dieser Laufgräben zog sich gegen den kleinen und der andere gegen den großen Redan hin zur Rechten und zur Linken des Malachoffthurms. Der „Gazette du midi" schreibt man, daß die Russen den Malachoffthurm und die Redans mit Kanonen förmlich gespickt und alle möglichen Hindernisse vor denselben angehäuft haben. Sie haben auch eine Masse Truppen in die Stadt gezogen, um auf allen bedrohten Punkten in starker Zahl erscheinen zu können.

---

klagten W. Müller ist, und mit ihren Kindern im Hause ihrer Mutter wohnt, ihrem Nachbarn, dem Häusler M. Schiesßl zu Kolmberg, am Tage nach der That erzählt, daß die W. A. M. und C. Müller und J. Weinfurtner am Sonntag den 4. März auf einen Jahrmarkt gegangen seien, wo sie Garn, 2 Ellen Wollentuch und 2 gestrickte Hauben bekommen hätten; sie gestand im größten Vertrauen dem Zeugen, daß J. Weinfurtner, W. und A. M. Müller, sowie G. Sölder bei dem Vorfalle zu Thonberg gewesen seien, und daß J. Weinfurtner den Bauern J. Rötzer mit seinem Messer in die Hand geschnitten habe; G. Söldner habe den Sohn dieses Bauers auf den Rücken geschnitten, daß alles ab sein müsse. J. Müller äußerte ihre Freude darüber, und fügte bei, daß auch der alte G. Müller seine Freude darüber gehabt habe, indem diese Bauern gewiß keinem mehr nachlaufen würden, wenn etwas gestohlen wird. Am Dienstag den 6. März d. Js. kam die J. Müller wieder in das Haus des Schiesßl und bat ihn um Gotteswillen nichts von dem zu sagen, was sie ihm (gestern) erzählt habe, sie würde sonst erschlagen. Rechnet man hinzu, daß A. M. Müller zu der Wirthin B. Vogl zu Rötenberg als diese auf das Geräuse zu Thonberg und ihre Betheiligung daran anspielte, sagte: „Wenn der Metzen voll ist, geht er über," — worin ein indirektes Geständniß der Theilnahme liegt, so kann man durchaus nicht bezweifeln, daß die 5 bezeichneten Personen den räuberischen Akt verübt haben. II. Ausgezeichneter Diebstahl an Söldner Peter Streck zu Köhried, Ldgs. Cham. Einige Tage vorher in der Nacht vom 2. bis 3. März d. Js., wurden dem Söldner P. Streck zu Köhried mehrere Gegenstände, Werth 7 fl. 30 kr., aus seinem versperrten Wohnhause dadurch entwendet, daß eine Scheibe des Fensters der zu ebener Erde gelegenen Wohnstube eingedrückt, das Fenster geöffnet und hierauf ohne weiteres Hilfsmittel und Hinderniß in die Wohnstube eingestiegen wurde. Es liegt sonach, da ein Einbruch stattgefunden hat, ein ausgezeichneter Diebstahl vor, welcher noch dazu erschwert ist durch die Theilnahme mehrerer Personen daran; denn man fand am andern Morgen die Spuren zweier Individuen im Schnee, die bis nach Kolmberg verfolgt wurden. Der Verdacht richtete sich gegen J. Weinfurtner, den oben bereits erwähnten Räuber, als seiner Schwester M. Weinfurtner am 29. April l. Js. ein Messer abgenommen wurde, das der Bestohlene ganz bestimmt als ihm entwendet erkannt, während jene es am 28. April im Dorfe Willenring, J. Weinfurtner aber das nämliche am 4. März in Kolmberg auf offener Strasse gefunden haben will. In der Wohnung der Mutter des led. Inwohnersohnes A. Heilmayer von Kolmberg wurde ferner bei der Haussuchung eine blecherne Schmierbüchse gefunden, die er als sein Eigenthum anspricht, welche jedoch P. Streck als ihm gleichfalls damals mitgestohlen angab. Heute jedoch deponirt Zeuge, daß sie der seinigen nur ähnlich sei, und 2 Zeugen geben an, daß diese Schmierbüchse Eigenthum des Heilmeier sei. Der Hr. Staatsanwalt hielt in einem ausgezeichneten Vortrage die wegen Raubes erhobene Anklage durchgehends aufrecht und stellte es dem Ermessen der HH. Geschwornen anheim, ob sie auch bezüglich des an Streck verübten Diebstahls ein Schuldig aussprechen wollten. Seitens der HH. Vertheidiger wurde bestritten, daß die That ad 1 ein Raub sei, daß — wenn aber selbst ein Raub angenommen werden könnte, doch ein Complott nicht gegeben sei, daß vielmehr lediglich ein durch Complott erschwerter ausgezeichneter Diebstahl vorliege. Der Hr. Vertheidiger des Heilmeier plaidirte auf Freisprechung, die auch erfolgte. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Raubes III. Grades im Complotte zur Kettenstrafe verurtheilt.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 31. August 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Der Verein der hiesigen Metzger hat in einer ausführlichen Vorstellung an die höchste Stelle die Bitte gebracht, es möge die Tarirung des Kalbfleisches dahier unter allen Umständen der freien Concurrenz zu überlassen seyn. Veranlassung hiezu erblicken sie in der jüngsten Ausschreibung im Kreis-Blattei, nhaltlich deren ein Preis von 11 kr. per Pfd. Kalbfleisch im Monate August nicht überschritten werden solle. Der Magistrat, von den Betheiligten um Unterstützung der fraglichen Vorstellung ersucht, findet zwar keinen Grund, eine Aenderung des bisherigen Verfahrens zu beantragen, und erachtet es vielmehr für eben so nothwendig als zweckmäßig, daß höhern Orts eine Preisermäßigung vorgeschrieben werde, wenn die von den Metzgern allmonatlich angegebenen Jungfleischpreise überspannt und nicht gerechtfertiget erscheinen; nimmt aber keinen Anstand für das kommende Monat die Zulassung eines höhern Preises bei dem Kalbfleische zu beantragen, da nach vorliegenden Erhebungen in den letzten 14 Tagen ein solcher Mangel an Kälbern eingetreten ist, daß den Metzgern selbst beim Einkaufe das Pfund höher als auf 11 kr. zu stehen kommt. (Wird sich gegen den Spätherbst zu ändern, da ein Herabgehen der Schweinfleischpreise in Aussicht steht, welche nicht ohne Einfluß auf die übrigen Fleischgattungen sein werden, wenn nicht die Unterhändler von Einfluß bleiben werden.)

2) Eine k. Regierungs-Entschließung ordnet wegen der feuergefährlichen Verpackung und Versendung der Reibfeuerzeuge, welche namentlich auch in einer hiesigen Fabrik stattfinden soll, neuerlich strenge Einschreitung an.

3) Es zeigen sich hie und da sehr mißliche Reinlichkeitsgebrechen in hiesiger Stadt, vorzüglich in Kumpfmühl, wo man Excremente vor den Häusern leert, und selbst Brunnen nicht vor dem Eindringen schlammigen und unreinen Wassers verwahrt; am schmutzigsten aber zeigt sich dortselbst das Haus Nr. 25. Magistrat beschließt nach umständlicher Besprechung des Gegenstandes eine eigene Reinlichkeits-Commission aus Mitgliedern des Magistrats, des Gremiums, der Gemeindebevollmächtigten und anderen Bürgern zu bilden, deren Anträgen sodann die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden soll.

4) Eine Lizenz zu weiblichen Handarbeiten erhält die Schuhmacherstochter Susette Igelhaut.

5) Dem Schlossermeister Eduard Black wird die Wiederverehelichung bewilliget.

6) Meubelhändler Hohwald bittet um die Vergünstigung, die ihm jüngst verbotenen Gegenstände, Teppiche, Fenster-Rouleaux rc. in gewissem Zeitraum ausverkaufen zu dürfen. Abgewiesen.

(Hierauf beginnt geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Gendarmerie-Stationskommandanten Georg Lechner zu Mering, Ldg. Friedberg, der Gendarmeriekompagnie von Oberbayern, in allerhuldvollster Anerkennung der bei der Verfolgung des Verbrechers Joseph Mangold mit Gefährdung seines Lebens an den Tag gelegten Entschlossenheit das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen; den seitherigen Forstkommissär II. Klasse bei der Regierung der Pfalz, K. d. F., Gustav Mich. Förtsch, in die bei derselben Regierung erledigte Stelle eines Forstmeisters vorrücken zu lassen; den Revierförster zu Altenbuch, Philipp Mott, auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft auf das im Forstamte Aschaffenburg erledigte Communalrevier Obernburg zu versetzen, und an dessen Stelle für das Aerarialrevier Altenbuch, im Forstamte Stadtprozelten, den derzeitigen Forstwart zu Geiselbach, Wilhelm Lamprecht, zum provisorischen Revierförster zu ernennen; den Studienlehrer Wolfg. Bauer von der I. Klasse der Lateinschule des Ludwigsgymnasiums an die I. Klasse der Lateinschule des Wilhelsgymnasiums und dagegen den Studienlehrer Paul La Roche von der I. Klasse der Lateinschule des Wilhelmsgymnasiums an die I. Klasse der Lateinschule des Ludwigsgymnasiums dahier zu versetzen; auf die eröffnete Landrichterstelle zu Grönenbach den Landrichter von Wallerstein, Fr. Xav. Kerker, seiner Bitte gemäß zu berufen; zum Landrichter in Wallerstein den I. Assessor des Landgerichts Grönenbach Fr. Xav. Graf zu befördern; zum I. Assessor des Landgerichts Grönenbach den Assessor des Landgerichts Buchloe Karl Seidl vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Buchloe den Rechtspraktikanten Georg Franz Geiger aus Aschaffenburg, dermal zu Erding, zu ernennen.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den von den Postofficialen Franz Mähler bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg und Georg Klinger bei dem k. Post- und Bahnamte in Schweinfurt allerunterthänigst erbetenen Diensttausch zu genehmigen. Ernannt wurde in widerruflicher Eigenschaft zum Stationsmeister bei dem Bezirksamt Würzburg der als solcher fungirende Obmann der Güterlader Elias Emmert. Versetzt wurden: der Assistent M. Eisenlauer von Aschaffenburg nach Augsburg, die Expeditionsgehilfen Ferd. Schneider von Nördlingen nach Aschaffenburg und Ludw. Gruber von Augsburg nach Nördlingen; dann die Oberconducteure Franz Zollnecker, Karl Stöhr, Math. Pöhlmann und Franz Baumgartner von Hof nach Bamberg, ferner die Eisenbahn-Conducteure Wolfgang Philipp von Hof nach München und Lorenz Volkmann von München nach Hof, und der Postconducteur Heinrich Sorg von Speyer nach Würzburg.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kath. Pfarrei Prittriching Ldg. Landsberg ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 430 fl. 32¼ kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Niedermayer c. Aumayer pet. deb.

Auf gläubiger'schen Antrag wird das Anwesen des Joseph Aumayer, Söldner zu Münchsmünster welches auf 2745 fl. geschätzt wurde, am

Freitag den 28. Sept. l. Js.

Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Münchsmünster öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, und dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumund- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden; Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug aber, sowie Schätzungsprotokoll können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß die dem Schuldner gehörige, im kgl. Landgerichtsbezirke Abensberg gelegene Lederwiese, sowie der demselben am Umrißacker, Pl.-Nr. 1190, zustehende Antheil in der Abschätzung nicht begriffen sind.

Ingolstadt den 2. August 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

v. **Grundner.**

Pius-Verein.

Sonntag den 2. September, Abends 6 Uhr:

allgemeine

Monats-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand

Versteigerung.

Montag den 3. u. Dienstag den 4. September,

Nachmittags 2 Uhr wird in Lit. E. Nr. 175 in Obermünster im 2. Stock der Rücklaß des verstorbenen hochw. Herrn

Jakob Knauer,

pens. Domvikar und Funktionär beim Kapitel des k. Kollegiatstiftes St. Johann dahier,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, silbernen Schuhschnallen, mehrern silb. Schaumünzen, einer Stockuhr welche Viertl und Stunden schlägt, mehrern zinnernen Kandeln, Tellern u. Schüßeln, kupf. Wassereimern, einer Waage mit kupf. Schalen, messingen u. eisernen Pfannen, einem Ruhebette mit 6 Sesseln, mehrern Kanapees und Sesseln, Kommod- u. einthürigen Kleiderkästen, Tischen, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holze, einem Schmahl'schen Flügel Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Fenstervorhängen, feinen Herrenkleidern, reinlicher Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, mehreren Betten, Küchengeräthschaften, Speiskasten, Anrichten, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Bücher meistens theologischen Inhalts **Montag den 3.** d. Mts. Vormittags **10** Uhr versteigert werden.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer u. Thaller,

stadtg. verpfl. Auktionatoren.

In Lit. A. Nr 79 am untern Jakobsplatz ist sogleich im 1. Stock ein schön meublirtes **Monatzimmer** mit Kabinet, und an Ziel Allerheiligen die Hälfte des 2. Stockes zu vermiethen.

Versteigerung

Mittwoch den 5. September,

Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Eisenhändlers Kempf Lit. B. Nro. 72 am Rathhausplatze die Verlassenschaft-Effekten des verstorbenen Herrn

Franz Xaver Neumüller,

k. q. Kreiskassa-Controlleurs,

bestehend in 2 vollständigen Brettspielen von Silber, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Zuckerdosen, Kaffee- und Milchkannen von Silber, silbernen Salzgefäßen, Meerschaum-Pfeifen mit Silber beschlagen, Kanapees und Ruhebetten, gepolsterten Stühlen, Pfeiler- u. andern Spiegeln, Pistollen, Schreib-, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaum, 6 Rohrstühlen von detto, runden und andern Tischen, eichenen Kommodkästen und einem Schreibkasten von Mahagonyholz, sehr guten Stockuhren, mehreren reinlichen Betten, Bettstätten, Roßhaarmatratzen, Bildern unter Glas und Rahmen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einem Burnuß, Herrenkleidern, Hausleinwand, Porzellangeschirr, Gläsern, nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,

Auktionatoren.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns, in einer der fruchtbarsten Gegend, ist eine im besten Betriebe stehende reale **gemischte Waarenhandlung** wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf mündliche Anfrage oder portofreie Briefe

Clemens Mühlig,

Schreibmaterialhändler in Passau.

Bücher-Verkauf.

Ritter, der Priester als Arzt am Krankenbette 706 Seiten. 54 kr. Hofmann, göttl. Gnadenschätze. 6 kr. Knebel, Entbindungswissenschaft. 18 kr. Froriep, Geburtshilfe (Lvpr. 3 fl. 36 kr.) jetzt 24 kr. Rosenstein Hausapotheke 12 kr. Bauman, unterirdisches Rom, Beschreibg. d. Martyrer-Grabmäler der Heiligen. mit 100 Kpfrn. 612 Seiten. 36 kr. Vesperbuch in Noten. 18 kr. Bodenehr gestochener Atlas 102 Karten. 48 kr. Wappenkalender 12—48 kr. Heyse, Weyh und andere Sprachen aus alten Jahren und Sprachen von 12 kr. bis 1 fl. Uschold's Geschichte à 9 kr., deutsches Ritual 12 kr. Oekonom, Tausendkünstler 12 kr. Schönberger bibl. Geschichte mit 120 Bildern 15 kr. Reise in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte der Hell- und Weitseherin Somnambüle von Weilheim an der Teck (Lvpr. 2 fl.) jetzt 48 kr. Illustrirte und komische Kalender von Brennglas. Düsseldorfer Monatsblätter, Pfennig-Magazin, Siegfried v. Lindenberg 4 Thle. 18 kr. Mövels Gedichte, Briefe u. Predigten 18 kr. Bibeln aller Arten auch lat., Schillers Gedichte 4 Bde. 18 kr. von sämmtl. Werken einzeln pr. Bd. 6—9 kr. Lewald, Aquarelle aus dem Leben 4 Bd (Lvpr. 6 fl) jetzt 1 fl. 12 kr. Locher, allgem. Geographie, 48 kr., Imitatio J. Christi. 12 kr. Pflaum, Peter d. Große. 12 kr. Meißners Dialogen 9 kr. Taschenb. m. Kpfr. v. Gaiel 21 kr. Weyh d. Sprache 48 kr. Chronik v. Regensburg 18 kr. Monatsgärtner d. 15 kr. Bemsen Hospital im Mittelalter 12 kr. und viele Charten empfiehlt

C. A. Auernheimer

B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Versteigerung.

Donnerstag den 6. und Freitag den 7. September,

Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr angefangen werden in der Behausung des Tit. Herrn Bar. v. Berchem Lit. E. Nr. 85 neben Herrn Fragner Stoll verschiedene

Mobilien,

bestehend in mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln, Ruhebetten, Chiffoniers, Etagers, runden und andern Tischen, Pfeiler-, Eck-, Kommod-, und andern Kästen, theils von Nußbaum- und Mahagonyholz, Bettstätten, Spiegeln, mehreren reinlichen Betten, seidenen, mouselinenen u. andern Frauenkleidern, Frauenmänteln, Porzellan und Gläsern, Zinn- und Kupfergeschirr, zweithürigen neuen Kleiderkästen von weichem Holze, einem Speiskasten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

Auktionatoren.

Preß-Germ,

Alle zwei Tage in frischer Sendung für deren Güte garantirt werden kann, empfiehlt

Häfelein Seiler in der Kramgaße.

Das Haus Lit. A. Nr. 214b nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere daselbst im 1. Stock zu erfragen.

In der Stadt Neuburg a/D. ist ein reales Schreinerrecht, das in gutem Betriebe steht, billig zu verkaufen. Näheres bei Jos. Lang, Glasermeister.

Zwei oder 3 **Zimmer**, Sonnenseite mit herrlicher Aussicht sind an einen oder zwei Herren meublirt oder auch unmeublirt zu verstiften. Näh. Lit. G. Nro. 4 am Minoritenplatz zu ebener Erde.

Lotto-Anzeige.

Nürnberger-Ziehung vom 30. August 1855.

13 30 21 65 41

Nächste Ziehung zu München den 11. Sept.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Nürnberg: Hr. Johann Georg Röder, Schullehrer, 62 J.

In Prittriching, k. Ldg. Landsberg: Herr Franz Ser. Stöckl, freiresign. Pfarrer und Frühmeßbenefiziat in Prittriching, 73 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Caroyon la Bery mit Gattin und Dienerschaft Proprietär v. Frankfurt. Eißenhard kk. österr. Consul v. Mannheim. Heul, k. Advokat v. Mühldorf. v. Schlör, Landtags-Abgeordneter v. Vohenstrauß. Urban, Lehrer v. Hemau. Zäch m. Fam. Maschienenmeister v. Nürnberg. Helbing v. Würzburg, Held v. Laber, Ullmann v. Friedrichsdorf. Kanow m. Fam. u. Dienerschaft v. Triest. Kaufl. Frln. Schmidmüller, Partikuliere v. Mühldorf.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Ludw. Koch, Schriftsteller, v. Büttner, k. k. Sekretär v. Wien. Schrander, kk. Regiments-Quartiermeister v. Pest. Möser mit Gattin, Gutsbes. v. Linz. Rocher, Privat. v. München.

(Gasthof zur goldenen Eiche.) HH. Vierheilig mit Gattin Gymnasial-Rektor und Burger, Professor v. Straubing. Göt. Hausbesitzer v. Wien. Bauer, Privat. v. Nürnberg. Reißinger, Kfm. v. Weilheim. Mad. Truckmüller, Doktors-Wittwe v. München. Mar. Reinhofer m. Sohn v. Bamberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 35.

Unterhaltendes Sonntagsblatt
des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 2. September.

Die Pathen.
(Erzählung.)

In Portugal lebte einst ein König, der den Beinamen „der Großmüthige" führte und auf dessen Gesichte sich Güte, Wohlwollen und Einfalt in den schönsten Zügen ausprägten. Er war kaum zweiundzwanzig Jahre alt, aber an ritterlichen Tugenden kam ihm kein anderer Fürst der Erde gleich.

Seine Gemahlin führte den Beinamen „Frühlingsmorgen," der ihre Schönheit treffend bezeichnete. Heiter wie der Morgen, sanft wie die Taube, war sie zwei bis drei Jahre jünger, als ihr Gemahl.

An einem hellen Maitage, gegen eilf Uhr Vormittags, saß der König und seine Gemahlin bei einem frugalen Mahle.

„Mein hoher Herr," sagte die Königin zu ihrem erhabenen Gemahl, „Ihr habt mich unendlich glücklich gemacht, indem Ihr meiner Bitte Gehör schenktet. Der Gedanke, daß Jeder unseres Volkes mit uns verkehren, an unsere Gerechtigkeit sich wenden oder unsere Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen kann, ist tröstend und erfreulich für das Herz."

„Mein schöner Frühlingsmorgen, Eure Idee hat mir wohlgefallen und ich habe gerne darein gewilligt. Ich ließ, Euren Wunsch zu erfüllen und dem Bedürfniß meines Herzens zu genügen, in allen Theilen meines Reiches verkünden, daß Jeder, der an unsere Gerechtigkeit appelliren wolle, sich direct mit einer Bittschrift an uns wenden dürfe. Sie muß die Aufschrift tragen: „An die Gerechtigkeit des Königs." Bei unserem Frühstück, im vertraulichen Gespräch wollen wir die Angelegenheiten unserer Unterthanen berathen."

„Höchst tröstlich ist es," versetzte die Königin, „daß seit den vierzehn Tagen, die von der Verkündigung des Edictes an verflossen sind, noch Niemand sich an Euch gewandt; Beweis genug, daß unter Eurer erhabenen Regierung sich Alle glücklich fühlen und nur Euren Namen preisen."

Kaum hatte die Königin ausgesprochen, als man dem König auf einer goldenen Platte zwei Briefe übergab, auf deren einem stand: „An die Gerechtigkeit des Königs," während man auf dem andern las: „An die Güte der Königin."

Der König erbrach das Siegel und las, wie folgt:

„Großer Fürst,

„Schrecken der Schändlichen, Vorsehung der Unglücklichen!

„Ich heiße Desenfreado und bin nur ein armer Holzschuhmacher. Dies hält mich jedoch nicht ab, ein Schreiben an Euch zu richten, das der Schulmeister des nächsten Dorfes verfertigt, da wir in unserm Weiler keinen haben. Was mich zu diesem Schritte veranlaßt, ist dies: erstens habe ich die Ueberzeugung, daß Ihr den Unglücklichen Eure besondere Geneigtheit zuwendet, und zweitens habe ich von dem Edicte Kenntniß erhalten, das Ihr durch den Bürgermeister verkünden liehet.

„Sire, ich bin seit einem Jahr an das hübscheste, aber auch an das ärmste Mädchen des Dorfes verheirathet. Der Himmel hat uns mit einem Buben erfreut, der nichts als leben will. Ich bin ein guter Christ und möchte, daß mein Herr Sohn getauft würde; ich wandte mich an zwölf Bewohner unseres Weilers, Alle haben mir's jedoch abgeschlagen, zu Gevatter zu stehen, weil ich der ärmste Mensch im Dorfe bin. Das ist nicht gut, aber es ist einmal so.

„Edler Fürst, dies erklärt den Grund meines Schreibens. Welches Recht habe ich kleines Sandkorn, ich armer Bettler, über den sich der Letzte des Dorfes erhaben dünkt, Euch zu bitten, mir zu Gevatter zu stehen? . . . . Das Wort ist nun ausgesprochen,

„Sire, wenn Ihr meine Bitte verweigert, so erflehe ich von Eurer Gerechtigkeit, daß Ihr einen der Einwohner meines Weilers zwingt, bei meinem Buben Pathenstelle zu versehen.

„Ihr werdet dadurch Gerechtigkeit üben und ewig verbinden Euren unterthänigsten

Desenfreado."

Der König und die Königin lachten herzlich über die Naivetät des Holzschuhmachers, und öffneten nun den zweiten Brief, der also lautete;

„Mächtige Königin!

„Man nennt Euch eben so schön als edel, und ich bin nur eine arme Frau, die kaum schreiben kann und nicht weiß, wie man mit einer Herrscherin spricht; ich bitte darum, Nachsicht mit einem armen Geschöpfe zu haben, das sich in der größten Verlegenheit befindet.

„Edle Königin, ich bin die Frau eines armen Holzschuhmachers, der sich Desenfreado nennt. Ich wurde mit einem dicken Buben erfreut, der ganz das Ebenbild seines Vaters ist und Socegado (Sorgenlos) heißen soll. Seit drei Tagen wende ich mich an all' meine Bekannten, aber keine will mir zu Gevatter stehen.

„Ich habe stets meine religiösen Pflichten erfüllt und wäre trostlos, wenn ich mein Kind ungetauft lassen müßte.

„Wäre es der Gerechtigkeit Eures Gemahles möglich, eine der Töchter unseres Weilers zu zwingen, bei meinem Buben zu Gevatter zu stehen, so würde ich Euch bitten, zu Gunsten einer armen Frau ein Wort einzulegen.

„Auf Euren guten Willen vertrauend, habe ich die Ehre, mich zu nennen Eurer Majestät unterthänigste

Desenfreado.

Die beiden Gatten ließen den armen Leuten folgende Antworten zukommen:

„Senhor Desenfreado!

„Der König von Portugal wird Erkundigungen über Euch einziehen, und fallen sie, wie er nicht anders hofft, zur Zufriedenheit aus, so wird Seine Majestät in eigner Person zu Gevatter stehen; als Tag der Taufe ist hiemit der nächste Sonntag bestimmt und zwar zehn Uhr Vormittags. Seine Majestät wird die nöthigen Vorkehrungen treffen, daß die Kirche Eurer Gemeinde zur rechten Zeit geschmückt ist.

„Der König nimmt nach der heil. Ceremonie an Eurem Mahle Theil. Bewirthet und behandelt ihn ganz wie einen Eurer Mitbürger.

„Für den allerchristlichsten König
„Lissabon, den 12. Mai 17 . . .

„der Privatsekretär:

„Penna de Prata."

Senhora Desenfreado!

„Unsere erhabene Herrin bittet Euch, Ihr zu gestatten, bei Eurem dicken Buben zu Gevatter zu stehen.

burg und der Umgebung lebte und mit Tilly, Pappenheim und andern Heroen auf vertrautem Fuße lebte. Derselbe beginnt:

Schon seit langer Zeit gährte in Magdeburg unter der Maske der Treue Aufruhr wider den Kaiser, und man wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um offen auftreten zu können. Die Gelegenheit fand sich auch bald. Am 29. Mai 1629 wurde die kaiserliche Besatzung, welche in Neustadt und in Krakow zur Eintreibung der rückständigen Kriegskontribution stationirt war, von den magdeburgischen Fischern und Schiffern überfallen und vertrieben und die Proviantschiffe und Kriegskassen geplündert. Der Magdeburger Senat stellte sich, als hätte er von der Sache nichts gewußt, und schob die Schuld auf die wirklichen Thäter, ja ließ es geschehen, daß man die Prämonstratenser gefangen nahm, um sie als Geisel in Händen zu haben, wenn es zu einem Kriege kommen würde. Dieses Benehmen des Senates erbitterte den kath. Feldherrn Waldstein (Wallenstein) mehr als die verruchte That selbst. Er erschien sogleich mit einem Kriegsheer vor Magdeburg und bedrängte die Stadt von allen Seiten. Die treuen Magdeburger drohten den gefangenen Geistlichen mit dem Hängen, wenn sie nicht machten, daß Waldstein die Belagerung aufgebe. Endlich wurde auf Fürbitte der Hansestädte zu Halberstadt diese Mißhelligkeiten beigelegt, und Waldstein erklärte: der Kaiser bedürfe ihr Geld nicht, nur fordere er mehr Anhänglichkeit und Treue als bisher.

Der Jubel der Magdeburger war ungeheuer und überall wurde die Milde des Kaisers und seines Feldherrn gepriesen und Treue gelobt.

Doch kurze Zeit nach diesem Versprechen entstanden in der Stadt ernste Unruhen. Der Senat wurde verdächtigt als begünstige er die kaiserliche Parthei, worauf die Senatoren ihres Amtes entsetzt, und ihre Stellen mit andern unerfahrenen leichtsinnigen Männern besetzt wurden, die sich an den Markgrafen von Brandenburg anlehnten und bei dem Schwedenkönig Gustav Adolph Schutz und Hilfe suchten.

Am 7. August kam der Markgraf von Brandenburg in Begleitung einer Magdeburger Deputation in der Stadt an, hielt sich jedoch bis Sonntag den 11. ganz verborgen. An diesem Tage wurde er unter möglichster Feierlichkeit in den Besitz des Erzstiftes eingeführt, wodurch der Bruch zwischen dem Kaiser und dem Markgrafen offen hervortrat. An eben diesem Tage wurden die Prämonstratenser Geistlichen und der einzige kathol. Bürger in Magdeburg verhaftet. Die Entfernung Wallensteins vom Kommando und die Abwesenheit Tillys machte den Magdeburgern Muth und gab ihnen augenblickliche Vortheile. Als aber die kaiserliche Reiterei innerhalb 18 Tagen von Straßburg nach Saison vorgerückt war, wandte sich das Blatt, und der Markgraf wurde so in die Enge getrieben, daß er schleunigst den Schwedenkönig um Hilfe und Unterstützung bat. Der Schwedenkönig sandte darauf seinen Obersten Dietrich von Falkenberg im November nach Magdeburg und ließ auch heimlich Truppen nachfolgen. Die Lage Magdeburgs wurde aber immer mißlicher, da Pappenheim auf Tillys Kommando vor der Stadt sich lagerte. Tilly gab sich unendlich viele Mühe, die Magdeburger auf friedlichem Wege zur Unterwerfung zu bewegen; allein seine wohlwollenden Absichten scheiterten immer an dem Aufruhrgeschrei der zwölf Prädikanten, aus denen das Magdeburger Consistorium bestand, welche die Bürger so fanatisirten, daß Niemand von friedlicher Unterwerfung sich etwas zu sagen getraute. Nur der Prämonstratenser Priester P. Sylvius hatte es einmal versucht dem Senate zu sagen, daß, wenn er frei gelassen würde, er zum Kaiser reisen und diese Angelegenheit gütlich beilegen wollte.

(Schluß folgt.)

± Marien-Sagen Bayerns.

Neukirchen zum heiligen Blut.

Neukirchen, genannt zum heiligen Blut, ist ein Marktflecken mit einem Franziskaner-Kloster im bayrischen Walde an der böhmischen Grenze.

Die Sage davon ist in folgendem Gedichte enthalten:

Als Hussens Lehr' im Böhmerlande
Entflammt' des Krieges wilden Brand,
Ergossen sich die wilden Horden
Herüber auch ins Bayerland.

An der Kapelle von Neukirchen
Ritt ein Hussite dicht vorbei,
Er stieg vom Pferde, um zu sehen
Was drinnen in dem Kirchlein sei

Er sieht ein Bild der Gottesmutter
Von Zorn und wilder Wuth entbrannt,
Reißt er mit frechen Lästerworten
Mariens Bildniß von der Wand.

In einen nahgelegenen Brunnen
Wirft dreimal er das Bild hinein,
Und dreimal kehrt's an seine Stelle
Und strahlt in wunderbarem Schein.

Da ziehet Hussens wilder Krieger
Sein Schwert; wie mit verwirrtem Sinn
Haut er das Bild durch Haupt u. Krone,
Und spaltet's bis zum Auge hin.

Doch sieh', o Wunder! aus dem Bilde
Das Blut in reicher Fülle floß;
Den Bösewicht erfasset Schrecken,
Er wirft sich eilig auf sein Roß

Er spornt das Roß, es schäumet wüthend
Und strengt zum vollsten Lauf sich an;
Doch kann es nimmer von der Stelle,
Es sind gebannet Roß und Mann.

Da sieht der Böhme höh'res Walten,
Bereuet seine Missethat,
Bekennet laut vor allem Volke
Welch' Wunder sich begeben hat.

Vermischtes.

Die Zeitungen erzählten kürzlich, der Kaiser von Oesterreich habe dem Löwentödter Jules Gerard höchst kostbare Waffen zum Geschenke gemacht. Gerard ist Lieutenant im zweiten Spahis-Regiment in Algier, treibt die Jagd auf Löwen aus Leidenschaft, aus „Beruf," wie er selbst sagt, und hat bereits 25 solcher „Könige der Schöpfung erlegt." Bei Lorck in Leipzig erscheinen so eben seine „Jagd-Abenteuer." In einem Gespräch über seine Thaten äußerte er einmal: „Der Löwe ist in der That der König der Schöpfung und der Mensch nur ein Usurpator(?). Wenn Sie einen Löwen sähen — nicht einen der entarteten, die man in Europa zeigt — einen Löwen in der Freiheit, der sich durch Brüllen ankündigt, das man 3 Stunden weit hört; wenn Sie ihn in ruhigem Stolze, in der Majestät seiner Kraft, mit doch anmuthigen Bewegungen herankommen sähen; wenn Sie sein Staunen beim Anblicke des Menschen bemerkten, des einzigen Wesens, das ihm in die Augen zu sehen wagt; wenn Sie Zeuge des Entsetzens aller andern Geschöpfe wären, die vor dem „Herrn" zittern und beben, würden Sie erst erkennen, was ein Löwe ist. Jedesmal, wenn ich einen Löwen erlegt habe, zu ihm trete, diese

gewaltigen Zähne, diese mächtigen Tatzen, diese so wohl proportionirten Glieder betrachte, die es ihm möglich machen, mit einem Satze 45 Fuß weit zu springen, lege ich die Hände über einander und frage mich, fast mit Gewissenspein: „Hattest du, Zwerg, ein Recht, den Riesen zu tödten?" Was ich dem Löwen gegenüber empfinde? Ich bin von ruhigem sanften Charakter. Mein Puls schlägt gewöhnlich höchstens siebenzigmal in der Minute. Kommt aber ein Araber und sagt: „Gerard, bei uns ist ein Löwe, komme und befreie uns von ihm," da befällt mich eine Art Fieber; ich denke an nichts als an den Löwen, mein Puls hebt sich rasch bis zu achtzig Schlägen, ich schlafe nicht mehr, ich esse nicht und diese Aufregung dauert, bis ich dem Löwen gegenüber stehe. Da hört sie plötzlich auf wie die Bewegung des Räderwerks in der Uhr, wenn man den Pendel berührt. Das Gefühl der Selbsterhaltung, die Größe der Gefahr, vor der ich stehe, zwingt mich, ruhig zu sein. Diese Abkühlung, die zugleich für mich ein unbeschreiblich hoher Genuß ist, erfolgt, während ich auf den Löwen anlege, und ich lege an, sobald ich ihn erblicke. Kommt er bis auf 15 Schritte zu mir heran, so ist er verloren. Der Schuß knallt und ich bin gerettet, wenn nicht mein Fleisch unter seinen Klauen zerreißt und meine Knochen unter seinen Zähnen knacken. Da blicke ich durch den Rauch; der Löwe ist entweder todt, was äußerst selten nach einer Kugel erfolgt, oder er kommt auf mich zu oder er entfernt sich langsam. Niemals flieht er. Ist er todt — von meinen 25 Löwen habe ich nur vier gleich durch die erste Kugel getödtet — so warte ich seine letzten Zuckungen ab, was lange dauert, denn selbst der Tod kann das mächtige Thier nur mit Mühe bewältigen, und ich gestehe, daß mir der Schweiß auf der Stirne steht, wäre es auch sehr kalt. Ist er noch nicht todt, so sende ich ihm eine zweite Kugel zu, muß auch wohl mein Reservegewehr nehmen und zum dritten- und viertenmale schießen. Geht er hinweg, so kehre ich auch zurück, denn ein verwundeter Löwe ist ein gefährlicher Gegner für den Menschen, und ich treffe ihn schon am nächsten Tage." Ein Löwe raubt durchschnittlich in Algier jährlich für 1500 Th. Vieh. Danach kann man bemessen, welche Verdienste Gerard sich um Algier erworben hat.

Ein unzufriedener Tambour in der französischen Fremdenlegion schreibt dem „Oberländer Anzeiger" aus Dijon, 17. August, an seine Familie:

„Ich bin hier nicht so glücklich, im Gegentheil, ich und Jeder, der hier ist, ist schlechter daran als in der Schweiz. Es desertiren sehr viele, letzten Mittwoch nur 7. Einer davon wurde gezwungen, Schnüre anzunehmen, deßwegen desertirte er. Von diesen Sieben wurde nur Einer erwischt. Wie es mir hier geht brauche ich nur nicht zu schildern. Alle Tage dreimal exerciren, 1 Sous Sold im Tag (das ist 5 Cent.), und das ist noch zu wenig, um Putzzeug anzuschaffen. Seitdem ich den letzten Brief geschrieben habe, konnte ich nicht für 5 Cent. Schnapps oder Kaffee trinken, an Wein ist gar nicht zu denken. Es wird Euch Wunder nehmen, was ich mit den 28 Fr. Handgeld gemacht habe, allein das ist bald gesagt. 4 Fr. mußte ich dem Werber als Reiseentschädigung zurückgeben, 6 Fr. und die alten Hosen mußte ich geben, um rothe Hosen zu kaufen, weil man nur ein Paar faßt, und die müssen ein Jahr halten, ein Paar lederne Gétern 1½ Fr., dafür brauchte ich keine zu fassen, denn sie kosten 3 Fr. 20 Cent., allerlei Kleinigkeiten zum Putzen 2 Fr. 15 C. Auf der Reise von Besancon nach Dijon 3 Fr. 50, ein neues Trommelfell 2 Fr. 80; bald darauf zerschlug ich einen Trommelschlegel, der kostete mich 80 C., das Paar 160 Ct., denn sie sind mit Messing beschlagen, und das letzte ist für 10 C. Schuhnägel; also blieben mir noch 7 Fr. und 10 Ct. Von dem brauchte ich etwas in Besancon und das andere hier. Ihr müßt aber denken, daß hier eine Tasse Kaffee 25—50 Ct. kostet. Alles ist hier so theuer, daß der Soldat an keine Freude denken kann. Die meisten brauchten ihr Geld in 2—8 Tagen und hatten dann erst nichts angeschafft. Die mit dem Gewehr müssen blos ein- bis zweimal exerciren. Wenn Ihr einen Deserteur seht mit rothen Hosen, grünem Röckli oder Weste, so fragt ihn nur, wie es sei. Nun werde ich eine Zeitlang nicht mehr schreiben. Wir gehen wahrscheinlich in drei Wochen von hier nach Orleans, das ist etwa 100 Stunden weiter. Wenn unser Bataillon und das 2. fertig ist, so kommen wir nach Sebastopol, wo keiner von uns mehr die Schweiz wieder sehen wird (?). Bereits alle Tage sehen wir heimkehrende Soldaten, die entweder nur eine Hand, nur einen Arm oder nur ein Bein mehr haben. Es ist mir hier so arg verleidet, daß ich denke, in einem Vierteljahre werde ich wohl in England sein." Eine Umschreibung für Desertiren! Dort, meinte er, habe er's besser. Man sieht, das Glück ist eben in keiner Legion groß.

Das Bamberger „Tagblatt" schreibt: Die Ursache der Kartoffelkrankheit, nach der so viele schon vergebens gesucht, ist endlich aufgefunden und sonnenklar erwiesen in der eben in Altenburg bei Pierer erschienenen kleinen Schrift: „Grund-Ursachen der Kartoffelkrankheit und deren Heilung von Theurer, beabschiedeten schleswig-holsteinischen Hauptmann und quitt. k. b. Oberlieutenant." Hiernach ist das Cigarrenrauchen die Ursache dieser verderblichen Seuche. Indem nämlich die weggeworfenen Cigarrenreste in den Dung gerathen, bewirkt die darin enthaltene Tabaksäure (!) (Nikotin) eine Gährung resp. Vergiftung desselben, die sich später den Kartoffeln mittheilt und sie krank macht. Man darf demnach nur das Cigarrenrauchen verbieten und man wird keine Kartoffelkrankheit mehr haben. Wir müssen gestehen, daß diese Entdeckung eben so scharfsinnig als geistreich ist. Das Schriftchen enthält überhaupt so viele neue überraschende Ansichten, daß nicht allein Oekonomen, sondern auch Chemiker und Physiker daraus lernen können. Wir haben Grund zu vermuthen, daß der geistreiche Verfasser (verabschiedeter schleswig-holsteinischer Hauptmann und k. b. Oberlieutenant) seinen wahren Namen aus übergroßer Bescheidenheit nicht genannt hat, und daß unter dem Pseudonamen Theurer sich eine in unserer Stadt wohl bekannte, auch als Dichter „berühmte" Persönlichkeit verbirgt.

Zu den Curiositäten der Pariser Kunstausstellung gehört ein Bienenschwarm, der wohl noch nie auf einer Ausstellung gesehen worden ist. Die Thiere sind in einem Kasten eingeschlossen, dessen Wände oben und unten aus Glas bestehen, so daß man die Bewegungen und das Leben des arbeitsamen Völkchens auf das Genaueste beobachten kann. Die beiden gläsernen Wände, innerhalb deren diese Monarchie — die älteste der Erde — eingeschlossen ist, sind nur vier Zoll von einander entfernt und etwa ein Quadratmeter groß. Die Bienen blieben lange Zeit in diesem Kasten eingeschlossen, ohne daß sie herauskamen, sie fraßen nur den Honig ihrer Scheiben und den Honig, den ihnen der Eigenthümer des Schwarmes gab. Seit einigen Tagen aber können sie herauskommen; denn aus dem Kasten erhebt sich eine Röhre aus Zink und Glas, welche zum Dache der Agricultur-Galerie hinausführt. Die Bienen kehren durch diese Röhre ins Freie und kehren durch dieselbe in ihre Behausung zurück. Man sieht sie zurückkehren, ihre kleinen Füße mit Blumenstaub beladen, und eine Bienenwolke schwebt fast beständig über der Mündung der Röhre. Des Abends finden sich alle Bienen wieder ein, am Tage ist höchstens der vierte Theil auf einmal aus dem Kasten fort. —

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte“ Nr. 208.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 27. Aug. Aus dem, was man bis jetzt vernommen, geht ziemlich sicher hervor, daß in der zweiten Kammer des am 1. September beginnenden Landtages der bisherige langjährige erste Präsident derselben, Graf Hegnenberg-Dux, als solcher wieder gewählt wird. Die Wahl des zweiten Präsidenten wird aber mehrere Scrutinien erfordern, weil sich dabei die Stimmen auf die verschiedenen Candidaten, die beiden Staatsräthe Pelkhoven und Closen, Forstmeister Müller, Dekan Vogel und Hrn. v. Rotenhan vertheilen werden.

München, 30. Aug. Se. k. H. Prinz Adalbert wird heute Abends mit der Eisenbahn hier eintreffen und das Schloß Nymphenburg beziehen, wohin sich sein Hofstaat schon heute begeben hat. Se. Maj. König Ludwig und Se. k. Hoh. Prinz Luitpold treffen übermorgen hier ein. Das hohe Geburts- und Namensfest Ihrer Maj. der Königin Maria wird in Hohenschwangau gefeiert und somit vor dem 8. September der k. Hof nicht hier eintreffen. Da aber Se. Maj. der König sich entschlossen hat, die Eröffnung des Landtages allerhöchstselbst vorzunehmen, so kommt die Sache auf das heraus, was ich Ihnen früher gesagt habe, nämlich der Landtag wird im ersten Drittel des Monats September nicht eröffnet. — Die Voruntersuchung in der Sache der kürzlich hier vorgekommenen Fabrikation falscher Stempelbögen ist nun geschlossen, und wird daher die Verhandlung und Aburtheilung der Straffälligen nächster Tage vorkommen. — Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, welcher dieser Tage hier eintraf, hat sich nach Starnberg begeben, um bis nächsten Samstag noch dort zu verbleiben, an welchem Tage er dann seine beiden Portefeuills wieder übernehmen wird. — In dem vom Starnbergersee 1/2 Stunde entfernten Feldafingen baut Herr v. Maffei ein großes Gasthaus. Ltzh. Z.

Von der Isar. Die dießjährige ordentliche Visitation des weiblichen Institutes der ehrwürdigen Dominikanerinen zu Niederviehbach wurde am 31. August von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags abgehalten. Die Anwesenheit von mehr als 30 Geistlichen von nah und fern, zahlreicher Eltern und Jugendfreunde, waren Beweis, welcher Theilnahme sich dieß Institut erfreut. Die gehegten Erwartungen wurden aber auch nach jeder Beziehung hin befriediget. Einen besonderen Glanzpunkt bildete, wie in den Vorjahren, auch heuer, der deutsche Aufsatz „über die Heiligung der Jugendjahre.“ Während der Gedankenreichthum der Zöglinge überraschte, berührte besonders wohlthuend der Hauch der Unschuld und Frömmigkeit, welcher die Aufsätze durchwehte, das Gemüth des Zuhörers. 4151 Stücke weiblicher Handarbeit jeglicher Art wurde von den Kennern mit besonderer Vorliebe gemustert und bewundert. Nachmittags von halb 2 bis halb 6 Uhr war musikalisch-deklamatorische Produktion, und überzeugte die zahlreichen Gäste, daß man hier das Angenehme mit dem Nützlichen in Einklang zu bringen versteht. Während manche Zöglinge betrübt aus dem Institute scheiden, werden andere zahlreich die beglückenden Plätze der Geschiedenen einnehmen. L. Z.

Im Laufe der letzten Woche des August sind in **Dettenkofen**, k. Ldgs. Mallersdorf, ein Mutterschwein, ein Jungrind und eine Kuh von der stillen Wuth befallen worden.

* **Eslarn** (k. Ldg. Vohenstrauß), 31. Aug. Schrecken und Verwirrung verbreitete sich hier, als am verflossenen Sonntag Abends ein Blitzstrahl Verheerungen anzurichten drohte. Aber größer noch war die Bestürzung gestern Abends 5 Uhr, als ein sehr braver 17jähriger Jüngling Namens Johann Bayer, der gerade in der Nähe des Marktes mit Erdäpfelgraben beschäftigt war, vom Blitze erschlagen wurde.“

Karlsruhe, 29. Aug. Wie man vernimmt, soll Seine k. Hoh. der Regent auf Andringen unsers sehr leidenden Großherzogs ganz und für immer in dessen Rechte treten und den Titel Großherzog annehmen. Die nöthigen Vorlagen darüber werden dem Landtage gemacht werden, der schon bis Ende September hier zusammentreten soll.

Ausland.

Stockholm, 28. Aug. Heute Morgens starb zu Upsala Erzbischof Holmström, der Primas der schwedisch-lutherischen Kirche.

London, 26. Aug. Die Königin ist heute Morgen um 8 3/4 Uhr glücklich in Osborne angelangt. — Heute Vormittag fand eine ministerielle Berathung im Kriegsamt statt, zugegen waren Lord Palmerston, Lord Panmure, Lord Granville, Sir G. Grey, Sir C. Wood, und Lord Hardinge. — Sir Joseph Paxton ist von der Regierung beauftragt, ein zweites Arbeiterkorps von 1000 Mann zu formiren, die ebenfalls für die Krim bestimmt sind. Dieses Korps soll aus Handwerkern und Taglöhnern bestehen, die zum Bau und Ausbessern der Hütten, zum Anlegen von Straßen u. Drgl. verwendet werden sollen. Es nimmt seinen eigenen Kaplan und mehrere Aerzte mit sich.

Eine Bekanntmachung des St. Petersburger Militärgeneral-Gouverneurs über eine übrigens unbedeutende Affaire vor **Kronstadt** lautet: „Am 16. August gegen Mittag gingen 6 unserer Kanonenboote von der Abtheilung des Kontreadmirals Moffet über den Tolbuchin Leuchtthurm (vor Kronstadt) hinaus, um den Feind zu recognosciren, der ihnen eine Schraubenfregatte und zwei schwimmende Dampfbatterien entgegenschickte, während drei Schraubenlinienschiffe heizten. Nachdem der Kontreadmiral Moffet sie bis auf einen weitgehenden Kanonenschuß hatte herankommen lassen, zog er sich feuernd unter unsere Festungswerke zurück. So viel man bemerken konnte, erhielt eins der feindlichen Dampfschiffe drei Kugeln, von unseren Kanonenbooten dagegen wurde keines getroffen. Noch ehe die feindlichen Schiffe in den Bereich unserer Festungskanonen gekommen waren, wandten sie und stießen wieder zu ihrer Flotte, auf welcher übrigens sonst keine Bewegung weiter beobachtet wurde. Im Laufe des 17. August behielt die feindliche Flotte ihre Stellung bei. Abends kam seewärts her ein englischer Zweidecker unter Kontreadmirals-Flagge an und stieß zur Eskadre. Im Laufe des 18. August kamen keine Bewegungen auf der feindlichen Flotte vor. Von den Dampfschiffen ging eins unter Kontreadmiralsflagge in See.“

Nachrichten aus **Athen** vom 8. Aug. geben nachträglich noch folgende Aufschlüsse über die Angelegenheit Kalergis: Nachdem sich der König der Unterstützung des Gesandten Oesterreichs, Preußens, Bayerns und Rußlands versichert sah, sandte er einen seiner Adjutanten an Kalergis, um dessen Entlassung zu fordern. Der Ministerrath, der alsogleich zusammentrat, erklärte jedoch, daß der König, um so weniger die Königin, sich nicht in die Privatangelegenheiten der Unterthanen einzulassen habe, und daß Kalergis auf seinem Posten verbleiben werde. In Folge dieser beispiellosen Verhöhnung der königlichen Würde erklärten die Gesandten der deutschen Mächte, daß der König abdanken werde, wenn die Gesandten Englands und Frankreichs nicht seinen Forderungen ihre Zustimmung geben.

XXIX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 29. Aug. **3. Fall.** Die Sitzung eröffnete der Präsident des Schwurgerichtshofes Hr. Appellationsgerichtsrath Sedlmayr. Als Staatsanwalt fungirte der k. I. Staatsanwalt Hr. Mayr. Die Vertheidigung führte der Adv.-Concipient Hr. Schneider. Als Geschworne fungiren die HH. Gg. Loichinger, Math. Hofstetter, Gg. Böhm, Franz Aigner, J. N. Kandl, Jak. Stauffenegger, Ant. Stegmiller, Jos. Hinker, Xav. Wolf, Chris. Woller, Peter Hollermair, Korb. Stechenbiller. Anna Wilhelm, 13 Jahre alt, außereheliche Tochter der ledigen Inwohnerin Aloisia Wilhelm von Jandelsbrunn, zuletzt in Heindlschlag, k. Ldg. Wegscheid, wohnhaft, beschuldigt des Verbrechens der Brandstiftung II. Grades, verübt am Abend des 6. April 1855 im Dorfe Heindlschlag. Die Verhandlung legte nachstehende Thatsachen dar: Während der Dienstknecht des Bauers Joseph Weber zu Heindlschlag, Namens Johann Peter, am Abende des 6. April im Stadl mit Gsottschneiden beschäftigt war, wurde er plötzlich durch einen blitzähnlichen Lichtstrahl geblendet, und bemerkte, als er der Richtung des Lichtes nachsah, daß das bei der hintern Stadlwand befindliche Haberstroh in hellen Flammen stand. Er lief schnell in den Hof, füllte ein beim Wassergrand stehendes Schäffel mit Wasser, schüttete es in das Haberstroh und dämpfte hiedurch das Feuer, das keine weiteren Fortschritte machen konnte, wozu wesentlich beitrug, daß auf den von ihm gemachten Feuerlärm viele Leute zusammenliefen und Hilfe leisteten. Nach der Ansicht des Joh Peter war das Feuer gelegt und zwar an einer Stelle der hintern Stadlwand, wo Haberstroh gegen 3 Schuh hoch aufgeschichtet lag, und, weil ein Brett an der Wand nicht gut schloß, von Außen durch die deßfallsige Lücke leicht ein Zündhölzchen oder sonstiger Brennstoff in das Haberstroh gesteckt werden konnte. Nach dem Ergebnisse des Augenscheins hat das Dorf Heindlschlag 13 Häuser sammt den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden. Sämmtliche, mit Ausnahme von dreien, sind von Holz erbaut, und so nahe an einander, daß beim Ausbruche eines Feuers in einer derselben, oder einem Oekonomiegebäude, das ganze Dorf in Gefahr steht, von den Flammen ergriffen zu werden. Das Anwesen des Bauers Weber liegt mitten im Dorfe, ist durchaus von Holz erbaut. An der Stelle, wo der Brand angelegt worden sein soll, fanden sich eine Menge verbrannter Halme; ein dort aufgestelltes Brett, sowie der unten am Stadel sich hinziehende Querbalken waren in ihrem Umfange tief verkohlt, dann die daneben sich hinziehenden Bretter der Stadl-

wand bis zu einer Höhe von 18 Fuß stark geschwärzt, so daß die Flammen bis zu dieser Höhe hinauf gereicht haben müssen, ohne daß das Holz in dieser Höhe mehr zum Brennen kam. Als gewiß stellte sich heraus, daß, da der Stadl vom Wohnhause bloß 23 Fuß entfernt ist, unfehlbar letzteres ergriffen hätte, wenn nicht augenblickliche Hilfe durch den zufällig im Stadl anwesenden Knecht Johann Peter geleistet worden wäre. Die dieser Brandstiftung angeklagte Anna Wilhelm, die sich damals bei ihrem außerehelichen Vater, dem in der Herberge befindlichen Bauerssohne Anton Geier aufhielt, und als boshaftes Kind geschildert wird, wollte Anfangs durch Jemand Dritten zur Brandstiftung angelernt worden sein, nimmt aber nunmehr die That allein auf sich. Sie sagt, ihr Vater habe sie oftmals recht hart gezüchtiget, so daß sie die größte Furcht vor ihm habe. Am Charfreitag den 6. April habe er ihr bei seinem Fortgehen aufgetragen, recht fleißig zu spinnen, widrigenfalls er sie todtschlagen würde. Da sie dieses nicht that, sondern den ganzen Tag herumlief, sei ihr Abends die Furcht vor dem Vater so schwer gefallen, daß ihr um seiner Drohung des Todtschlages zu entgehen, eine allgemeine Verwirrung durch Brandlegung zu verursachen, in den Sinn kam. Zu diesem Behufe habe sie an der Stadlwand des Bauers Weber ein Zündhölzchen angestrichen, und als es brannte, durch ein Loch des Stadls in's Stroh hineingesteckt, und sich hiebei gedacht, wenn es brenne, denke ihr Vater an's Todtschlagen nicht mehr; brenne es nicht, dann wollte sie zu ihrer Mutter nach Jandelsbrunn gehen. Nach dem gerichtsärztlichen Gutachten ist die Anna Wilhelm vollkommen zurechnungsfähig, wie denn auch die Verhandlung ergab, daß sie den festen Willen Brand zu stiften längere Zeit nährte, und bei vollkommener Besonnenheit ausführte, indem sie kurz vorher zu der Inwohnerstochter A. Lindorfer ging, und dort erzählte, der Schneiderbäurin habe geträumt, es werde in Heindlschlag brennen, und auf der Lindorfer Aeußerung, daß sei ja bloß ein Traum, beifügte, es könne doch noch etwas geben, daß sie ferner selbst gesteht, sie habe lange auf den Stadl hingeschaut und den Erfolg ihres Thuns beobachtet. Das Aeußere der Angeklagten ist einnehmend und verräth viele Intelligenz, wie sie denn auch von den Zeugen als ein geschicktes Mädchen geschildert wird, auch das pfarramtliche Zeugniß bekundet, daß sie in der Schule sehr fleißig war. Ihr Vater, welcher gleichfalls als Zeuge anwesend ist, lobt sie in Beziehung auf ihre Geschicklichkeit, tadelt aber ihren Fleiß. Der Mangel an Fleiß sei auch die Ursache gewesen, weßhalb er ihr am 6. April bei seinem Fortgehen drohte, er würde sie, wenn sie nicht fleißig spinnen werde, halb oder ganz todtschlagen. Er gibt auch zu, daß er sie öfters und zwar stark geschlagen habe. Der k. Staatsanwalt hielt die Anklage vollkommen aufrecht. Von Seite der Vertheidigung wird die Zurechnungsfähigkeit sowie die rechtswidrige Absicht bestritten. Weder Haß noch Eigennutz sei das Motiv zur That gewesen, sondern Furcht. Eine Drohung des Todtschlagens einem Kinde gegenüber könne allerdings eine solche Furcht erregt haben, daß das Bewußtsein der Strafbarkeit im Kinde aufgehoben wurde, eventuell wird die geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend gemacht und Stellung gesonderter Fragen hierauf beantragt. Der k. Staatsanwalt trat diesen Anträgen entgegen, sich stützend auf das Ergebniß der Verhandlung, woraus hervorgehe, daß die Angeklagte geistig frei handelte. Die Geschwornen verneinten durch ihren Obmann Hrn. Xav. Wolf die auf Verübung der Brandstiftung in rechtswidriger Absicht gestellte Frage, worauf der Schwurgerichtshof die Anna Wilhelm von der Anklage freisprach, und dieselbe sogleich in Freiheit entließ. Der auf Morgen zur Verhandlung bestimmte Fall gegen Andr. Schauer wegen Diebstahls ist suspendirt, weil der Angeklagte auf dem Transporte entsprungen und seine Wiederhabhaftwerdung erst vorgestern gelungen ist.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 29. August. **9. Fall.** Präsident: der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Hr. Kis. Richter: HH. Enzelein, Barth und Merz, Räthe, Dr. Rößling, Assessor des königl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg. Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist v. Lilien. Staatsanwalt: Hr. Bayer, II. Staatsanwalt am k. Appell.-Gerichte dahier. Vertheidiger: a) des K. Denk, Hr. Advokat Dengler, b) des H. Denk, Hr. Rechts-Praktikant Richter, und c) des Fr. Hasper, Hr. Rechts-Praktikant Trapp. Geschworne: HH. Wanninger, Schlagbauer, Wolf, Haag, Kohl, v. Schmauß, Radl, Bodner, Adam, Blank Martin, Graf, Beiold. — Abgelehnt wurden von den HH. Vertheidigern: HH. Dr. Reindl, Prölß, Bamler und Heigl. Auf der Anklagebank sitzen: a) der 17jährige Kupferschmidlehrling Karl Denk, b) der 15jährige Schneiderlehrling Heinrich Denk, dessen Bruder, und c) der 16jährige Schriftgießerlehrling Friedrich Hasper, aus Regensburg. Alle drei sind beschuldigt, dadurch, daß sie I. am 10. Juni 1855 Abends mehreren Dienstboten des Wirthschaftspächters Zehgruber im sog. neuen Hause zu Regensburg in vorausgegangener verabredeter Verbindung und wissend, daß sie mehrere Personen bestehlen, die in das Dienstbotenzimmer zu ebener Erde führende versperrte Thüre mit einem fremden Schlüssel und jedenfalls unerlaubter Weise öffneten, und daselbst a) der Kellnerin Kun. Engelhardt aus ihrem versperrten und gewaltsam geöffneten Koffer an Geld und Geldeswerth 34 fl., b) der Köchin Elise Zeitler auf dieselbe Weise aus ihrem Koffer an baarem Gelde 31 fl. nebst einigen Schmucksachen und Waschstücken, c) der Küchenmagd Magd. Poller aus der geschlossenen und gewaltsam geöffneten Schublade eines Kommodes an Geld und Geldeswerth einen Betrag von circa 28 fl., und d) der Küchenmagd Elise Meisner aus ihrem versperrten und aufgesprengten Koffer an Geld und Geldeswerth circa 5 fl. entwendeten, 4 Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, 2 davon auch schon der Summe nach Verbrechen, und alle unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplottes verübt, begangen zu haben, ferner dadurch, daß sie II. in der Nacht vom 6. bis 7. Juni d. Js. in das im sog. Emmeramszwinger befindliche unbewohnte Speise- und Schenklokal des Wirthschaftspächters Joh. Leist zu Regensburg in vorausgegangener verabredeter Verbindung durch Eindrücken einer Fensterscheibe einbrachen, und daraus Brod, Fleisch, 28 zinnerne Deckel von Halbegläsern und Maßkrügen, einer Parthie neuer Spielkarten und 6 Schächtelchen Zündhölzchen entwendeten, dabei auch mehrere Sachen verdarben und dadurch einen Schaden von jedenfalls 5 fl. stifteten, ein Vergehen des durch Komplott und Erbrechens eines in einem unbewohnten Gebäude befindlichen Behältnisses doppelt erschwerten Diebstahls, dann K. Denk und F. Hasper dadurch, daß sie III. in der Nacht vom 3. bis 4. Juni d. Js. über das Gitterthor in den Garten des Frhrn. v. Berchem zu Regensburg und in das darinstehende unbewohnte Gartenhäuschen durch dessen offenes Fenster einstiegen, und aus demselben, sowie aus einem im besagten Gartenhäuschen stehenden versperrten und gewaltsam geöffneten Schranke 2 Messer, einen messingen Theekessel, ein Theaterperspectiv und einen Hausschlüssel, im Gesammtwerthe von 3 fl. 42 kr. entfremdeten, eine doppelt erschwerte polizeilich strafbare Entwendung begangen zu haben, ferner Karl Denk, H. Denk und F. Hasper, dadurch, daß sie IV. Am 5. Juni d. Js., Morgens über die Bretterwand des Gartens des Privatiers J. G. Niedermeier zu Regensburg ohne veranstaltete Vorrichtung oder selbstherbeigeschaffte Hilfsmittel einstiegen, und aus den beiden im Garten befindlichen Saletchen, von denen sie das eine mit dem gefundenen rechten Schlüssel öffneten, während das andere ohnehin unversperrt war, einen Hammer, eine Beißzange und ein dem Kutscher desselben gehöriges Messer im Gesammtwerthe von weniger als 1 fl. entwendeten, gleichfalls eine polizeilich strafbare Entwendung begangen zu haben. Außerdem sind sämmtliche 3 Angeklagte noch zweier polizeilich strafbarer Diebstahle zum Schaden des Grafen v. Türkheim und resp. des Kaufmanns Ed. Engerer zu Regensburg beschuldigt. Sie gestehen die Verübung sämmtlicher Diebstahle mit allen Nebenumständen ein und werden auch aller für schuldig befunden. Karl Denk wurde sofort in eine 8jährige Zuchthausstrafe, H. Denk in eine 4- und F. Hasper in eine 8jährige Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Regensburger Schranne vom 1. Sept. 1855

	Weizen		Korn.		Gerste		Haber.	
Neue Zufuhr	368		80		330		256	
Schrannenstand	518		113		330		256	
Heutiger Verkauf	491		108		330		238	
Rest	27		5		—		18	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	20	22	19	8	14	47	7	36
Mittlerer	24	6	18	42	14	4	7	5
Mindester	22	15	18	17	13	18	6	31
Gefallen	—	41	—	—	—	—	—	2
Gestiegen	—	—	—	31	—	34	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 18446 fl. 24 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 4 L — Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	—
1 Kipf oder Korpel zu 1½ Pfund	10	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	1

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	48	18	—	9	—
Semmelmehl	4	—	15	—	7	2
Mittelmehl	3	28	13	—	6	2
Vollmehl	2	56	11	—	5	2
Nachmehl	—	59	3	3	2	—
Roggenmehl	2	39	10	—	5	—
Römischmehl	2	51	10	3	5	2
feiner Weizengries	6	48	25	2	12	3
ordinär Weizengries	5	44	21	2	10	3

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 209 Regensburg, Montag (Serapia; Mansuetus.), 3. September 1855. **VII. Jahrgang.**

Zur Phraseologie der Gegenwart.

P. Z. Es ist leicht begreiflich, daß das Schreiben des Kaisers Napoleon an den General Pellissier*) außerordentlich viel von sich reden macht, denn Staunen muß die Stelle desselben erregen, wo es heißt: „Sebastopol wird, ich hoffe es, bald fallen, und sollte dieß Ereigniß sich auch verzögern, so wird doch die russische Armee, wie ich aus zuverlässig scheinenden Angaben erfahren habe, den Kampf in der Krim während des Winters nicht mehr fortsetzen können.“ Woher eine solche zuversichtliche Hoffnung eines baldigen Falles der Festung nach so oft aufgetauchten und immer unerfüllt gebliebenen Hoffnungen? Pelissier selbst muß sie geweckt haben, weil der Kaiser die Worte gebraucht: „da Sie mir den nahen und entscheidenden Erfolg andeuten.“ Ob den General die bisherigen Erfolge zu solchen Andeutungen berechtigen, das wollen wir dahin gestellt sein lassen, ein bescheidener Zweifel aber dürfte hier doch wohl erlaubt sein. Zum Glück hat der Kaiser sein Wort auf eine Schraube gestellt, indem er zugibt, daß das gehoffte und längst erwartete „Ereigniß sich auch verzögern“ könne. Er gibt zu, daß der Winter darüber kommen könne, und es ist damit der Hoffnung auf einen baldigen Fall Sebastopols schon wieder die Spitze abgebrochen. Unbegreiflich aber klingt die Aeußerung, daß die Russen den Kampf in der Krim während des Winters nicht mehr sollten fortsetzen können. Wo liegt der Grund für diese Unmöglichkeit, zumal wenn „das Ereigniß sich verzögert“, also Sebastopol nicht genommen wird, sondern in den Händen der Russen bleibt und von Seiten der Alliirten auch im offenen Felde nicht entscheidendere Erfolge als bisher erzielt werden. Sind die Alliirten für den Winter in der Krim etwa besser daran als die Russen? Es ist das sehr schwer zu begreifen. Es muß ein bedeutendes Geheimniß hinter jenen Worten des Kaisers liegen, auf dessen Enthüllung man mit Recht äußerst gespannt sein darf. Wenigstens ist es kaum denkbar, daß eine solche Aeußerung aus der Feder Napoleons geflossen sein sollte, die geeignet wäre, ihn im gegentheiligen Falle einigermaßen bloß zu stellen. Indeß erblicken wir doch auch hier wieder ein offenes Thürchen durch welches zu entschlüpfen wäre. Der Kaiser sagt nämlich: „wie ich aus zuverlässig scheinenden Angaben erfahren habe.“ Sonach wird jene Behauptung nur auf Angaben gegründet, die zuverlässig scheinen, und wenn sie sich eben als unrichtig erweisen sollten, so liegt die Schuld an dem, der ihnen den Schein der Zuverlässigkeit verliehen. Hier müssen die Ereignisse heraushelfen, und thun die es nicht, so thu's die Interpretation. Und bleibt vorderhand nichts übrig, als abzuwarten, ob sich hier wirklich ein Geheimniß enthüllen werde, oder ob jene Worte nur darauf berechnet sind, den Muth der Armee zu heben und das Volk einstweilen zu beruhigen, wenn es in Aussicht auf einen abermaligen Winterfeldzug in der Krim etwas trostlos werden wollte.

*) Das Schreiben lautet nach dem vollständigen Texte im „Moniteur“: „General! Der an der Tschernaja errungene neue Sieg beweis't, zum dritten Male seit der Eröffnung des Krieges, die Ueberlegenheit der verbündeten Armeen über den Feind, sobald derselbe im offenen Felde steht; wenn er aber dem Muthe der Truppen Ehre macht, so bekundet er nicht minder die guten Anordnungen, die Sie getroffen hatten. Sprechen Sie der Armee meine Glückwünsche aus und empfangen Sie dieselben auch für ihren Theil. Sagen Sie diesen tapferen Soldaten, die seit mehr als einem Jahre unerhörte Strapazen ausgehalten haben, daß das Ende ihrer Prüfungen nicht fern ist. Sebastopol, ich hoffe es, wird bald unter ihren Streichen fallen; und sollte dieses Ereigniß sich verzögern, so würde die russische Armee, ich weiß es aus zuverlässig scheinenden Mittheilungen, den Kampf in der Krim nicht mehr den Winter hindurch bestehen können. Dieser im Orient erlangte Ruhm hat Ihre Waffengefährten in Frankreich tief bewegt; sie brennen alle, Ihre Gefahren zu theilen. Auch habe ich, in der doppelten Absicht, ihrem edlen Wunsche zu entsprechen und jenen Ruhe zu gewähren, die schon so viel gethan haben, dem Kriegsminister Befehle ertheilt, damit alle in Frankreich gebliebenen Regimenter, nach Verhältniß, im Orient die zurückkehrenden ersetzen. Sie wissen, General, wie sehr ich beklagt habe, fern von dieser Armee bleiben zu müssen, die den Glanz unserer Adler noch steigerte; jetzt aber mindert sich mein Bedauern, weil Sie mir den nahen und entscheidenden Erfolg in Aussicht stellen, der so viele heldenmüthige Anstrengungen krönen soll.“

Deutschland.

München, 31. Aug. Der Großherzog von Hessen, der sich seit einiger Zeit auf Besuch bei dem k. Schwiegervater in Leopoldskron befand, ist von dort diesen Abend 9 Uhr dahier eingetroffen und im „Bayerischen Hof“ abgestiegen. Se. königl. Hoheit wird morgen die Reise nach Darmstadt fortsetzen. Ihre k. Hoh. die Großherzogin von Hessen wird aus Leopoldskron morgen mit dem k. Vater hier eintreffen. — Daß München auch diesen Sommer durstig war, geht daraus hervor, daß 5 Großbräuer um die Vergünstigung nachsuchten und diese auch erhielten, vor Beginn der gewöhnlichen Sudzeit Bier sieden zu dürfen, weil ihre Vorräthe schon auf die Neige gehen. Es waren heuer nicht weniger als 302,772 Eimer Sommer- und 42,122 Eimer Winterbier eingesotten worden. Von diesem Biermeere waren vor 8 Tagen nur noch 107.509 Eimer übrig. Wenn der Durst so fortdauert, so kann, zumal bei dem voraussichtlichen großen Zuzuge, schon vor Mitte Oktober eine Biernoth eintreten, da man sogar von Amtswegen annimmt, daß zu gewöhnlichen Zeiten hier mindestens 2000 Eimer täglich getrunken werden. Darauf gründet sich wohl auch die Bewilligung zum früheren Einsud, wobei jedoch zu bemerken, daß die Qualität des Bieres vor der Verleitgabe einer sanitätischen Untersuchung unterliegt.

München, 31. Aug. Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert traf gestern nicht hier ein, wird aber heute oder morgen ankommen. — Von den Mitgliedern beider Kammern sind bereits hier mehrere anwesend und haben sich einige davon gestern nach Starnberg begeben, um die reizendste Umgebung Münchens vor Zusammentritt des Landtages noch kennen zu lernen. Merkwürdig wäre, wenn sich das bestätigte, daß, wie man sagt, die Zahl der Bittschriften zur Aufnahme in das Boten-, Kanzlei- oder sonstige Hilfspersonal des Landtages bereits über vier Tausend betrüge. Dazu ist erst noch zu bemerken, daß sich unter den Bittstellern mehrere ehemalige Beamte mit ziemlich hohen Quieszenzgehalten befinden.

München, 30. Aug. Keiner der Hauptstädter hat bisher geahnt, daß in Münchens Mauern ein leibhaftiger Prophet herumwandelt; wir erfahren dies erst aus der heutigen Stadtgerichtssitzung. Der Mann heißt Eduard Gail, ist ehemaliger Gerichtsdiener und jetzt Redacteur eines Plakatanzeigers, der, unbestimmten Gerüchten zufolge, täglich an den Straßenecken angeschlagen sein soll. Gail ist einer preßpolizeilichen Uebertretung beschuldigt, begangen dadurch, daß er ein von ihm verfaßtes Büchlein, betitelt: „der Prophet!“ persönlich in Wirthshäusern colportirte, deßgleichen eine Lithographie mit der Aufschrift: „Paradiesisches“. Da er von der Polizei keinerlei Prophetenlizenz aufweisen konnte, auch auf dem von ihm hausirten Paradies kein Verleger angegeben war, so wurde der neue Elias zu 1 Tag Gefängniß und 8 fl. Strafe verurtheilt, welche Summe aber, da er, wie alle Propheten, ohne irdische Güter ist, in weitere zwei Arresttage umgewandelt wurde. Der Angeklagte trägt einen langen Bart, und wurde schon früher wegen Verbreitung schwärmerischer Schriften „abgewandelt.“ Auf die Frage nach seiner Religion erklärte er, er sei lediglich Christ und gehöre keiner speziellen Confession an.

München, 1. Septbr. Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen hat schon heute Morgen die Rückreise nach Darmstadt fortgesetzt. Prinz Adalbert begleitete seinen erlauchten Schwager bis Augsburg. — Unsere Herren Abgeordneten treffen ziemlich rasch hier ein, denn diesen Mittag waren bereits 65 derselben im Ständehause angemeldet. Der älteste unter den 65 Angemeldeten ist Herr Domprobst Dr. Zarbl aus Regensburg, da Frhr. v. Closen, das wahrscheinlich älteste aller Kammermitglieder, diesen Mittag noch nicht hier war. Sobald die verfassungsmäßige Mehrzahl der Abgeordneten (73) angemeldet ist, hat bekanntlich der Alterspräsident in Funktion zu treten. Die 1. Kam-

so tapfer benommen, daß man ihm die Krim-Medaille um den Hals gehängt hat. Der Hund ist jetzt mit seinem Herrn nach England zurückgekehrt und die Engländer haben ordentlich Respect vor ihm.

Balaklawa, 10. Aug. Wegen der nicht enden wollenden feindlichen Spionerie ist die hiesige und die Kamieschcr Fremdenpolizei aufs Neue verschärft worden. Vor Kurzem hat man in den französischen Laufgräben drei feindliche Spione füsilirt, welche, als französische Offiziere verkleidet, das englische Lager durchspäht hatten. Gestern wurde hierorts ein armenischer Victualienhändler, als des Einverständnisses mit den Russen verdächtig, zur Haft gebracht. — Im hiesigen Hafen treffen noch immer neue Truppenverstärkungen, besonders an Cavallerie, ein. Admiral Freemantle, des verstorbenen Admirals Borer Nachfolger im Hafenkommando, hat seine Funktionen seit voriger Woche angetreten und entfaltet in selbigen große Umsicht und energische Thätigkeit. — Die Cholera im englischen Lager ist als erloschen zu betrachten, dagegen gewinnt es den Anschein, als wollte Scorbut und Dyssenterie, welche während der letzen Monate nur unter den Franzosen grassirten, sich zu den Engländern übersiedeln. Das andauernde Ausbleiben Omer Pascha's hat unter seinen Truppen große Niedergeschlagenheit erzeugt; die ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, daß der Serdar wohl niemals wiederkehren werde, beginnt auch jetzt unter ihnen Wurzel zu fassen, und stimmt die armen, vielfachen Entbehrungen ausgesetzten Leute noch mißmuthiger, um so mehr, als sich das Gerücht verbreitet hatte, der Sultan werde ihnen den allgemein mißliebigen Churschid Pascha als Oberbefehlshaber hersenden. — Während die Belagerungs-Artillerie nur sehr mäßig feuert, donnern die russischen Geschütze seit acht Tagen — besonders zur Nachtzeit — heftiger als jemals, auch die feindlichen Schützen sind in ununterbrochener Aktivität. Diese Bravour-Aeußerungen scheinen jedoch mehr das Werk der Verzweiflung, als des fröhlichen Muthes zu sein, denn seit bereits 14 Tagen läßt der Feind alle im Platze befindlichen Werthgegenstände nach den Nord Forts hinüberschiffen, was er jedenfalls nicht thun würde, wenn er noch jetzt überzeugt wäre, die Festung dauernd halten zu können. Es soll dieses die letzte Anordnung des Generals Tottleben gewesen sein, von welchem jetzt wieder allgemein und sehr bestimmt behauptet wird, daß er wirklich gestorben sei. (?) Als neuer Ingenieur des Platzes wird General Melnikow genannt. — Darf man den Angaben der Gefangenen und Ueberläufer noch Glauben beimessen, so leidet die Besatzung der Festung bereits Mangel an Lebensmitteln. Sämmtliche Brot-, Fleisch- und selbst Schnaps-Rationen wären seit Anfang Juli um ein Drittheil ihrer vormaligen Quantität vermindert worden. Denselben Mittheilungen zufolge, hätte die Garnisons-Mannschaft in den beiden letzten Wochen nicht weniger als 3000 ihrer Kameraden beerdigen müssen; fast jedes Privatgebäude soll eine Anzahl militärischer Patienten enthalten. Als Hauptkrankheiten werden Cholera, Typhus und endlich ein neues, wahrscheinlich aus physischer u. psychischer Ueberreizung entspringendes Uebel genannt, welches sich bei den betreffenden Patienten zuerst als Melancholie äußert, aus dieser in schnellen Tod herbeiführende Raserei übergeht und in den letzten acht Tagen 50 Opfer hinweggerafft haben soll. — Wie erzählt wird, wäre von dem Festungs-Gouvernement vor Kurzem ein von polnischen Truppen angezetteltes Complott behuis Uebergabe der Centralbastion an die Alliirten 24 Stunden vor seinem Ausbruche entdeckt worden. Als Haupturheber gelten zwei Offiziere und ein Feldwebel. Beide Erstern hatten nach der Entdeckung gerade noch so viel Zeit, um sich selbst zu tödten. Letzterer — im Schlafe arretirt — soll zu Tode gepeitscht, 6 Unteroffiziere sollen füsilirt und einige andere minder Gravirte nebst den betreffenden gemeinen Soldaten zur Schanzarbeit an den gefährlichsten Orten begnadigt worden sein.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 30. Aug. **9. Fall.** Anklage gegen Simon Wenger von Eschenbach, wegen Fälschung öffentlicher Urkunden u. A. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter; HH. Eyßelein, Barth und Merz, Räthe, Zölch, Assessor des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg. Secretär: Hr Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist und Accessist Schweiger. Staatsanwalt: Hr. Betz, II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Amberg Vertheidiger: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Biehler. Geschworne: HH. Fleischmann, Warninger, v. Schmauß, Bodner, Neumüller, Radl, Simson, Earensperger, Kraus, Heigl, Krenieder und Adam. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: HH Härtl, Schön, Haas, Bamler, Schremel, Schlagbauer, Euckert und Kodl; vom Hrn. Vertheidiger: HH: Plank Martin, Plank Joh., Lindl, Graf, Rehbach, Dr. Reindl, Kimmel, Wolf und Besold. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: I Verbrechen der Fälschung einer öffentlichen Urkunde im Zusammenfluß mit dem Verbrechen des Amtsmißbrauchs. Inhaltlich eines Vorweises vom 20. April 1848 wurde der von der Gendarmerie wegen Bettelns aufgegriffene Th. Wallner von Neureuth, der nunmehr verstorben ist, durch einen Gendarm an das k. Landgericht Eschenbach eingeliefert, laut des unter Präsenz des nunmehr gleichfalls verstorbenen k. Landrichters Pausch und des Scribenten Seibert aufgenommenen Protokolls und beigefügten Beschlusses vom nämlichen Datum mit einem Verweise bestraft und mittelst Vorweises in seine Heimath entlassen. Dieser Protokollarbeschluß vom 20. April 1848, welcher mit den Unterschriften des k. Landrichters Pausch und des Skribenten Seibert, sowie dem landgerichtlichen Amtssiegel versehen ist, trägt die deutlichen kennbaren Spuren einer Fälschung an sich, indem das Wort „Verweis" durchstrichen, und darüber die Worte „2 Tagen Arrest" geschrieben wurden. Der Scribent Seibert bestätigt eidlich, daß Wallner damals wirklich mit einem Verweise bestraft worden sei, und daß die sichtliche Aenderung des Strafbeschlusses nicht von seiner Hand herrühre. Auf Grund dieses gefälschten Protokolls liquidirte nun S. Wenger in der Vagantenkostenrechnung des k. Landgerichts Eschenbach für das III. Quartal 18⁴⁷/₄₈ für Verpflegung des genannten Th. Wallner während der Zeit vom 18. April 1848 Morgens 10 Uhr bis 20. April früh 38 kr. 2 dl., die k. Regierungs-Finanzkammer erhöhte den Betrag revisorisch auf 39 kr. 1 dl. und die Summe wurde auch durch das königl. Rentamt Speinshart dem Gerichtsdiener ausbezahlt. Schon aus den Schriftzügen der gefälschten Stelle läßt sich die Handschrift des Wenger erkennen, welcher übrigens selbst zugesteht, daß er die besagte Abänderung in dem Strafbeschlusse vom 20. April 1848 eigenmächtig vorgenommen habe und zwar, wie er behauptet, deßhalb, damit er die Kosten der 2tägigen Verpflegung, die Th. Wallner wirklich erhalten habe, zurückvergütet bekomme. Allein darüber, wie es gekommen, daß Wallner 2 Tage lang verpflegt worden sei, verwickelt sich Wenger in Widersprüche, indem er einmal behauptet, daß Wallner schon am 18. April früh 10 Uhr eingeliefert und erst am 20 April abgeurtheilt worden sei, und ein andersmal angibt, daß Waller einigemale später abgewandelt, das Protokoll aber auf den 20. April rückdatirt worden sei. Die Unwahrheit dieser Behauptungen geht aber daraus hervor, daß in dem nämlichen Protokoll und Strafbeschluß vom 20. April 1848 mit Th. Wallner auch die Vagantin Katharina Gick abgeurtheilt worden ist, welche sodann am 21. April früh nach Kemnath transportirt wurde, so daß also Wallner in keinem Falle nach dem 20 April abgeurtheilt worden seyn kann. Aus diesem Protokolle ist auch ersichtlich, daß Wallner am nämlichen Tage, an welchem er abgeurtheilt wurde, auch eingeliefert worden sei, nämlich am 20 April, womit der Einlieferungsvorweis des Gendarmerie-Brigadiers Schuller vom nämlichen Datum übereinstimmt. Es konnten demnach keine 2tägigen Verpflegungskosten erlaufen seyn, und Wenger ist deßhalb angeklagt, diese Kosten betrügerischer Weise dem k. Aerar verrechnet zu haben, und um die Auszahlung dieser 39 kr. 1 dl. zu erwirken, das Protokoll vom 20. April 1848 gefälscht zu haben. Dieses Protokoll hält die Anklage als eine öffentliche Urkunde. Zwar behauptet Wenger, daß die fragl. Urkunde zur Zeit, als er die Abänderung vornahm, lediglich vom Skribenten Seibert unterzeichnet, aber weder mit der Unterschrift des Landrichters Pausch, noch mit dem Amtssiegel versehen gewesen sei. Allein dieser Umstand, der vielleicht auch wahrscheinlich ist, kann am Thatbestand des Reates nichts ändern, weil Wenger von dieser Urkunde auch Gebrauch gemacht hat, indem er darauf seine Kostenliquidation gründete. Hiemit konkurrirt nach der Anklage das Verbrechen des Amtsmißbrauches, welches darin besteht, daß Wenger, der in seiner öffentlichen Eigenschaft als Gerichtsdiener über die von ihm geführte Vagantenkostenrechnung genaue und richtige Rechnung zu stellen hatte, dieser seiner Dienstpflicht zuwidergehandelt hat. II. Verbrechen der Privaturkundenfälschung und fortgesetztes Verbrechen des Amtsmißbrauchs. Der nunmehr verstorbene Ch Hußler von Grafenwöhr hatte als Curator der Kinder des J. Hußler in einer Streitsache gegen Grill wegen Herausgabe des Mutterguts 6 fl. 30 kr. Taxen zu bezahlen, die er auch laut Quittung vom 29. Aug. 1850 an den Gerichtsdiener Wenger berichtigte (Schluß folgt)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol Pfarrei Falkenstein, Lgds. Geroldshofen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Anton Höppler, Pfarrverweser in Stadtschwarzach, Lgds Dettelbach, verliehen werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Magistrat Ingolstadt gegen Portenhauser Joseph und Marg. wegen Forderung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph und Margaretha Portenhauser'schen Wageranwesens zu Schwaig an den Meistbietenden ist zum dritten Male Termin auf

Freitag den 14. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Großwirthshause zu Schwaig bestimmt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung und Belastung des Anwesens, sowie des Verfahrens bei der Versteigerung wird auf die Bekanntmachung vom 2. November v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 272, Beilage zum Kreisamtblatte von Niederbayern Nro. 94, und Abensberger Wochenblatt Nr. 48) Bezug genommen.

Abensberg den 16. August 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.
D. l. a.
Lechner, l. Assessor.

Versteigerung

Mittwoch den 5. September,

Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Eisenhändlers Kempf Lit. B. Nro. 72 am Rathhausplatze die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Herrn

Franz Xaver Neumüller,
k. q. Kreiskassa-Controlleurs,

bestehend in 2 vollständigen Brettspielen von Silber, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Zuckerdosen, Kaffee- und Milchkannen von Silber, silbernen Salzgefäßen, Meerschaum-Pfeifen mit Silber beschlagen, Kanapees und Ruhebetten, gepolsterten Stühlen, Pfeiler- u. andern Spiegeln, Pistollen, Schreib-, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaum, 6 Rohrstühlen von detto, runden und andern Tischen, eichenen Kommodkästen und einem Schreibkasten von Mahagonyholz, sehr guten Stockuhren, mehreren reinlichen Betten, Bettstätten, Roßhaarmatratzen, Bildern unter Glas und Rahmen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einem Burnuß, Herrenkleidern, Hausleinwand, Porzellangeschirr, Gläsern, nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Offene Stelle.

Die Stelle eines **Guts-Inspektors** wird bei dem Gute Affing erledigt. — Dem Inspektor liegt zwar vorzugsweise die Kassa- und Buchführung ob; derselbe hat aber auch den Gutsherrn in der Leitung der einzelnen Bestandtheile des Gutes — Bräuhaus, Oekonomie, Forst u. s. w. zu unterstützen. — Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche unter Beilegung von Zeugnissen über bisherige Dienstleistungen, ihrer Kautionsfähigkeit u. s. w. längstens bis 15. September d. Js. portofrei einzusenden an den Gutsherrn Herrn Grafen v. Gravenreuth, erblichen Reichsrath ꝛc. ꝛc. zu Affing bei Augsburg.

In der Stadt Neuburg a/D. ist ein reales Schreinerrecht, das in gutem Betriebe steht, billig zu verkaufen. Näheres bei Jos. Lang, Glasermeister.

Versteigerung.

Donnerstag den 6. und Freitag den 7. September,

Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr angefangen werden in der Behausung des Titl. Herrn Bar. v. Berchem Lit. E. Nr. 85 neben Herrn Fragner Stoll verschiedene

Mobilien,

bestehend in mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln, Ruhebetten, Chiffoniers, Etagers, runden und andern Tischen, Pfeiler-, Eck-, Kommod-, und andern Kästen, theils von Nußbaum- und Mahagonyholz, Bettstätten, Spiegeln, mehreren reinlichen Betten, seidenen, mouselinenen u. andern Frauenkleidern, Frauenmänteln, Porzellan und Gläsern, Zinn- und Kupfergeschirr, zweithürigen neuen Kleiderkästen von weichem Holze, einem Speiskasten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Dienstgesuch.

Für einen jungen nach Kenntnissen und Sitten bestens qualifizirten ledigen Mann von 37 Jahren wird ein Platz als Administrator, Cassier, Privatsekretär, Verwalter oder anderer ähnlicher Eigenschaft gesucht. Näheres Aufschlüße ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfrage der Redakteur des Bayerischen Volksblattes

Friedrich Krüll.

Wirthschafts-Verpachtung.

Unterzeichneter ist gesonnen, von heurigen Michaeli an sein Bierwirthschafts-Anwesen zu St. Johann bei Regen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Dasselbe besteht in dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit Gast- u. Fremden-Zimmern, Bierkeller ꝛc., den unmittelbar daranstoßenden Stadel und Stallungen. Das Wirthsgewerbe ist mit realer Tafern verbunden, und können deßhalb Hochzeiten, Tanzmusiken ꝛc. gehalten werden. Das Gasthaus steht hart an der Straße, welche von Zwiesel über hier nach Deggendorf führt, und dürfte diese Straße zu einer der belebtesten des bayerischen Waldes gehören. Pachtlustige haben sich direkt an den unterzeichneten Eigenthümer selbst zu wenden und wird noch bemerkt, daß 200 fl. Kaution geleistet werden müssen, daß der Pachtschilling nur 60 fl. beträgt, und daß dem Pächter von unterzeichnetem Bräuer per Maß Bier 1 kr. und die gehörigen Aufmaßen zugesichert werden.

Regen den 18. Aug. 1855.

Georg Gulinas,
Bierbrauer.

Anzeige.

In der Kreishauptstadt Regensburg ist ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches, gut gelegenes **Haus** sammt realer

Badergerechtsame

und vorhandener Badeinrichtung unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt der Unterzeichnete.

Regensburg den 24. August 1855.

Dr. Dotzer, k. Advokat in Regensburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind zu haben:

Sammlung von Predigten auf einzelne besondere Feste der katholischen Kirche. Originalbeiträge von Burkart, Dannecker, Dr. Dursch, Göser, Haas, Hafen, Dr. Hauschel, Köhler, Dr. Kreuzer, Lauter, Longner, Dr. Mack, Martin, Rittelmann, Schütz u. Werfer, herausgegeben von Johann Baptist Hafen, Pfarrer in Gattnau. Zweiter Band: Predigten zur Oeschprozession und auf das Erntedankfest. 1 fl.

Praktische Rathschläge beim Ankauf von Landgütern und Anleitung zur Verbesserung deteriorirter Güter. Ein Handbuch für angehende Gutsbesitzer. Herausgegeben von F. Dilthey, früherem Rittergutsbesitzer, z. Z. Sekretair des Breslauer Landwirthschaftlichen Vereins 1 fl. 21 kr.

Praktisches Lehrbuch der bayer'schen Bierbrauerei, nach technisch-chemischen Principien; enthaltend: die Kunst mit den wenigsten Kosten und auf die rationellste Weise, unter Ersparrung von Arbeitskräften und Brennmaterial, ein gesundes, kräftiges und wohlschmeckendes bayer'sches Bier zu erzeugen. Verfaßt von einem alten Braumeister. Durchgesehen und approbirt von einem Augsburger Brauereibesitzer, der das Bierbrauen 30 Jahre lang mit großem Erfolg selbst betrieben hat. 48 kr.

Goldener Führer auf dem Wege der Vollkommenheit Hauptsächlich nach dem Spanischen des P. Neremberg aus der Gesellschaft Jesu. Preis 27 kr.

Handbuch der Diätetik für Freunde der Gesundheit und des langen Lebens von Dr. K. N. Ideler geh. Medizinal-Rathe ꝛc. ꝛc. ꝛc. 1 fl. 12 kr.

Grundursachen v. **Kartoffel-Krankheit und deren Heilung,** v. Theleret, Hauptmann. 12 kr.

Die sieben Worte Jesu am Kreuze oder sieben Kanzel-Vorträge von P. Pauls. 27 kr

---

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße, wegen seiner Lage in einer der frequentesten Straßen sowohl für Gewerbtreibende als auch für Privatleute paßend, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Schlör, Landtagsabgeordneter v. Vohenstrauß. Schirmer mit Sohn, k. Advokat und Wechselnotar von Augsburg. Miesbach, Gutsbes. v. Wien. Drasche, General-Agent v. Pesth. Bodmer, Kfm. v. Lahr. Kroph Privat. u. Frln. Amor, Privat. v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hofmeister k. b. Artill.-Lieutenant v. München. Atlinger, Büchsenmacher, und Schneeberger, Färbermeister v. Dietfurt. Weyermann u. Seiß, Getreidhändler v. Bamberg. Huber v. Ebenstein, Binder v. Schw. Gmünd, u Carl Reuter v. Wien, Kaufl. Frln. Seiling, Kfms.-Tocht. u. Dlle. Honegger Privat. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Graf, Geistlicher v. Pirmasens. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Hayder k. Lehrer v Beratzhausen. Krebs, Privat. v. Roding. Nellmann. Gärtner von Stauf. Reindl. Piechler von Feuchten. Mad. Zellner, Haushälterin v. Velden. Dlle. Hacker Lehrerin, und Rieger, Privat.-Tochter v. Sulzbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 210. Regensburg, Dienstag (Rosalia; Moses.), 4. September 1855. **VII. Jahrgang**

K. Eine Rundschau

über die Ereignisse des verflossenen Monats ist ein leichtes Spiel. Im Grunde genommen könnten wir der „Rundschau" das Gortschakoff'sche „Nichts Neues" substituiren und wenn wir dennoch so und so viel Zeilen „Rundschau" folgen lassen, so geschieht's, um damit den Beweis für unsere obige Behauptung zu liefern. In der Krim fiel zwar die Schlacht an der Tschernaja, wo 17,000 Mann Alliirte über eine Heeresmacht von 70,000 (?) Russen siegten, vor, allein wenn wir um das Resultat des Mordens an der Tschernaja, wobei auf beiden Seiten Tausende fielen, fragen, so kommen wir mit der Antwort Sebastopol nicht um einen Fuß breit näher, — Alles ist beim Alten und würden wir nicht bisweilen aus dem französischen und englischen Lager die Erzählungen von angeblichen Ueberläufern über das Elend im Innern Sebastopols und bei der russischen Armee hören, und dadurch Hoffnungen in den verstimmten Herzen aufflimmern sehen, so könnte man fürwahr versucht werden, Virgils Verse (Aen. II.) auf die Alliirten und Sebastopol anzuwenden:

> Saepe fugam Danai Troja cupiere relicta
> Moliri et longo fessi discedere bello;
> Fecissentque utinam!
>
> (Die Griechen wollten schon sehr oft von Troja flüchten,
> Weil sie des langen Krieges ganz müde worden sind;
> O wäre es doch geschehen! . . . .)

Nicht besser geht's den vereinigten Flotten in der Ostsee. Das Bischen Mordbrennerei vor Sweaborg abgerechnet, ist Dundas nicht weiter gekommen, als das fechtende Karlchen, und was die russischen Schiffe nicht thun können, werden bald die Eisschollen vollbringen und den englischen und französischen Schiffen den Paß zur Heimkehr unterschreiben. Damit ist freilich nicht gesagt, daß Rußland Ursache hat zu jubeln. Es leidet und leidet gewaltig und büßt genug den Leichtsinn, mit den es durch den Mentschikoff'schen Paletot den unheilvollen Krieg herauf beschworen. Handel, Gewerbe, Privat- und Staatsökonomie seufzen unter den Lasten des Krieges und man muß sich nur wundern, daß die Kräfte nicht erschöpft, die Quellen nicht versiegt sind; man mag Feind oder Freund Rußlands sein, so viel ist gewiß, daß man bekennen muß, es habe in diesem Kriege eine Macht und Einigkeit entwickelt, die seinen Führern so gut, wie dem Patriotismus des Volkes zur Ehre gereicht. Daneben nimmt sich das politische Ameisengekrabbel in England ganz sonderlich aus. Mit Mühe hält sich das Ministerium, und Palmerston's politische Kunststückchen werden durch Russells Geständnisse, die übrigens, im Vorbeigehen gesagt, ihn selbst am meisten blamiren, höchst unlieb paralysirt. Wäre Frankreich nicht — hielte die Eifersucht auf Frankreichs Größe nicht die vielen Widersprüche im Zaume, England hätte längst Fiasko gemacht, nicht bloß moralisch, wie wirklich zu sehen, sondern auch seiner Existenz nach und Altengland hätte einem England nach continentalem Schnitte Platz gemacht. Ist doch selbst die Reise der Königin Viktoria nichts anderes als die plastische und drastische Darstellung der bekannten Stelle aus Göthe's Faust: „O, daß dem Menschen nichts vollkommnes wird, empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne, die mich den Göttern nah und näher bringt, mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech, mich vor mir selbst erniedriget, und zu nichts, mit einem Worthauch, Deine Gaben wandelt." Wenn Königin Viktoria je Göthe's Faust gelesen, so wird sie im Stillen diese Verse recitirt haben, als sie am Arme Napoleons III. das Grab Napoleons I., des geschworensten Feindes Englands, besuchte und ihm eine so unfreiwillige Libation darbrachte. Frankreich jubelte über diesen Besuch und der großartige Ball in Versailles, der durch seine Pracht die Prachtliebe der Bourbonen in ihrer Blüthezeit übertraff, schien die Krim-Leiden vergessen zu machen. Werden sie vergessen bleiben? Wir zweifeln. Die Blutströme vor Sebastopol lassen sich nicht trocknen durch die Prachtstrahlen, die aus Versailles ausgegangen; die Jammerbriefe der zu Krüppeln geschlagenen Söhne der Franzosen werden nicht aufgewogen durch die geschraubten Bülletins und kaiserlichen Schreiben im Moniteur; die Leiden der Familie finden keinen Trost in der Herrlichkeit des Industriepalastes. Nur Sebastopols Fall wird die Gemüther der Franzosen erheben und Napoleons Thron erstarken. Das Gegentheil — und der Napoleonide kann die Worte singen, die Dulker dem großen Tilly in der Schlacht bei Rain in den Mund legt:

> „Von meiner Stirn gerissen mein jahrelanges Streben,
> „Mein Sieg, mein Ruhm, mein Alles! — Ein Schelm mag länger leben!"

(Schluß f.)

Telegraphische Berichte.

München, 3. Sept. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 30. Aug. Abends: „In der Nacht vom 28. auf den 29. d. veranlaßten wir das Auffliegen einer großen Anzahl feindlicher Projectile, welche sich in der alten Lunette Kamtschatka befanden. Das Feuer des Feindes ist im Allgemeinen gemäßigt, nur hie und da ziemlich stark."

Deutschland.

München, 1. Sept. (Landtag.) Heute Morgen haben im Ständehause die Anmeldungen der Abgeordneten begonnen und zwar nach der Geschäftsordnung bei dem Archivar des Landtages. Derselbe hat indessen diese Anmeldungen nur in so lange entgegenzunehmen, bis die Mehrzahl der 144 Abgeordneten, mithin bis 73 Abgeordnete angemeldet sind, und dies war bereits heute Nachmittag der Fall, worauf die weitere Leitung der Geschäfte bis zur Wahl des Direktoriums an das älteste anwesende Kammermitglied überzugehen hatte. Dieses älteste Mitglied ist der Abgeordnete Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, der denn auch sofort als Alterspräsident eintrat. Die beiden jüngsten Abgeordneten, welche bis zur Wahl des Direktoriums als Sekretäre zu fungiren haben, sind der Gutsbesitzer v. Auer und Advokat Dr. Schloer. Außer diesen wird die nun zu bildende Einweisungskommission aus 6 Abgeordneten, die durch das Loos zu bestimmen sind, bestehen. Wahrscheinlich wird diese Kommission, da morgen Sonntag ist, ihre Thätigkeit, zunächst Prüfung der Legitimationen der Abgeordneten, erst übermorgen beginnen. Bis diesen Abgeordnete als anwesend angemeldet. Von den HH. Reichsräthen sind etliche 20 bereits angemeldet und werden noch mehrere bis morgen erwartet und es soll dann, wenn die beschlußfähige Anzahl anwesend ist, am Montag der erste Zusammentritt der hohen Kammer stattfinden.

München, 1. Sept. Se. Maj. König Ludwig, Höchstwelcher Leopoldskron heute am frühen Morgen verlassen hatte, ist diesen Abend wieder hier eingetroffen und zwar mit JJ. kk. HH. der Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra. Der erlauchte vielgeliebte Fürst erfreut sich wieder des besten Wohlseins. Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen ist schon heute Morgen mit dem Eilzug wieder abgereist und war bis Augsburg von Se. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert begleitet. Wie es heißt, werden unsere kgl. Majestäten das Namensfest Ihrer Maj. der Königin am kommenden Samstag noch in Hohenschwangau feiern und erst am 9. Sept. hieher zurückkehren.

München, 1. Sept. Heute Abend wird Se. k. Hoh. Prinz Luitpold hier zurückerwartet; Höchstderselbe wird nun wegen des Beginns des Landtags hier bleiben, um an den Sitzungen der Kammer der Reichsräthe den gewohnten thätigen Antheil zu nehmen; seine Gemahlin wird noch den ganzen Monat hindurch auf Ihrer Villa am Bodensee verweilen.

† **Regensburg**, 3. Sept. In der gestrigen Versammlung des Pius-Vereins sprachen der erste Redner über die kläglichen Zustände der kathol. Kirche in Spanien und Sardanien bezüglich der Klosteraufhebung, berührte die letzte Allokution des heil. Vaters in diesem Betreffe und schilderte dann als ein erfreuliches Zeichen kirchlichen Geistes die Religiosität der französischen Armee in der Krim. Der zweite Redner gab einige Notizen über die Wohlthätigkeit unserer frühern Klöster ꝛc. Da am Tage der nächsten Versammlung das Fest Maria vom Sieg fällt, wurde beschlossen, zur Feier des Patroziniums eine Festversammlung abzuhalten. Die Versammlung schloß 6 3/4 Uhr.

Ausland.

Paris, 30. Aug. Aus guter Quelle geht mir die Mittheilung zu, daß die Verhandlungen zwischen dem Westen und

Oesterreich Betreffs eines Vorgehens gegen Rußland wieder aufgenommen worden sind und daß Oesterreich auf dem Punkte steht, sich endlich an dem Kriege gegen Rußland zu betheiligen. Diese plötzliche Aenderung der österreichischen Politik soll durch das ungestüme Auftreten des russischen Hofes Oesterreich gegenüber hervorgerufen worden seyn. Die russische Regierung ist nämlich — wie auch der Brief des Kaisers an Pelissier und der heutige Bericht des Admirals Bruat besagen — in größter Besorgniß wegen der Lage ihrer Truppen in der Krim. Sie hat deßhalb von Oesterreich verlangt, daß diese Macht ihr zu Hilfe komme, und zwar in Ausdrücken, die den Kaiser Franz Joseph auf's tiefste verletzt haben. (?) Die Sprache, die Nesselrode in seinen Noten u die russischen Diplomaten in Wien führten, hat jedoch ihren Zweck verfehlt, denn Oesterreich hat sich sofort dem Westen wieder genähert, und die gänzliche Ausführung des Dezember-Vertrages im westlichen Sinne ist sehr nahe bevorstehend. — Gestern unterzeichnete die Central-Bahn mit der Süd-Bahn einen Vertrag wegen des Baues des pyrenäischen Eisenbahn-Netzes.

London, 30. Aug. Ueber die Schlacht an der Tschernaja schreibt die Times: „Die Schlacht ist gewonnen; allein welche Schlüsse für die Zukunft dürfen wir aus ihr ziehen? Auf den ersten Blick ist es nicht angenehm, zu finden, daß die Russen, abgesehen von der Besatzung von Sebastopol, im Stande sind, eine Streitmacht auf der Krim zu ernähren, welche ihnen die Concentration von 80,000 Mann an einem gegebenen Punkte zu Offensiv-Zwecken gestattet. Auf der anderen Seite läßt sich jedoch wieder anführen, daß sich aus einem derartigen verzweifelten Angriffe kein rechter Schluß auf die wahre Lage der Dinge ziehen läßt. Die Russen pflegen in dem möglichst kurzem Zeitraume aus entlegenen Punkten des Reiches Streitkräfte herbeizuschaffen und dieselben dann sofort in die Hitze des Gefechtes zu werfen So war es bei Inkjerman, so an der Tschernaja. Von einem großen Theile des Heeres, welches an dem letzteren Gefechte Theil nahm, weiß man daß er eben aus Polen angekommen war. Ueber die militärische Lage der Krim, die unmittelbar vor Sebastopol gelegene Strecke ausgenommen wissen wir so gut wie gar nichts. Vielleicht ist jeder russische Posten seiner Vertheidiger beraubt worden, um die russischen Colonnen am 26. zu füllen. Der Zweck des beabsichtigten Angriffes ist in dem bei einem gefallenen russischen General gefundenen Schlachtplan enthüllt, und je länger wir die Sache überlegen, desto klarer stellt sie sich als eine jener verzweifelten Anstrengungen dar, welche, wie wir hoffen, den Anfang des Endes bezeichnen.

Konstantinopel, 20. Aug. Omer Pascha's Abreise auf den Kriegsschauplatz nach Asien, wo er das Oberkommando übernehmen soll, ist nun eine ausgemachte Thatsache. Er wird wahrscheinlich schon morgen nach Batum abgehen, wohin von Varna aus gleichzeitig achtzehn Bataillone türkische Truppen eingeschifft wurden. Es ist aber auch die höchste Zeit, wenn nicht schon zu spät, daß die türkische Macht in Anatolien Verstärkungen erhalte, denn Erzerum und Kars können sich, wenn die Russen durchaus diese Plätze besetzen wollen, wirklich nicht halten. — Das Napoleonsfest hat Anlaß zu einer Reibung zwischen dem französischen und sardinischen Gesandten gegeben, die, wie alle ähnlichen Vorfälle, in der skandalsüchtigen Gesellschaft von Pera großes Aufsehen machte. Baron Tecco fand sich nämlich beleidigt, daß ihm in der Kirche sein Platz nicht unmittelbar neben Hrn. v. Thouvenel, an dessen rechter und linker Seite, wie bei solchen Feierlichkeiten gewönlich, die Vertreter des französischen Militärs und Handelsstandes saßen, angewiesen worden war, verließ nach beendigter Ceremonie beleidigt die Kirche, und fand sich weder bei Abstattung der Glückwünsche noch beim Diner ein. Später wurde der Zwist durch ein Entschuldigungsschreiben beigelegt, welches der sardinische Gesandte an den französischen richtete. Am 18. August hingegen, der hohen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, war Baron Tecco durch Unwohlseyn zu erscheinen verhindert. Die häufigen Exzesse welche hier stattfinden, haben endlich, zur großen Belästigung der friedlichen Bewohner, einen Zustand herbeigeführt der mit dem Belagerungsstand, den Namen ausgenommen, alles andere gemein hat. Patrouillen in allen Richtungen, Haussuchungen bei Tag und Nacht, und Willkühr von allen Seiten kennzeichnen denselben, und es zeichnen sich dabei durch die gröbste Rücksichtslosigkeit vor allen die Engländer aus, denen daheim doch „ihr Haus ihre Burg" ist — Der neue Bey von Tunis hat 2 Millionen Piaster Kriegsbeisteuer gezahlt, und wird noch 4000 Mann Infanterie zur Verfügung der Pforte stellen. Seine Truppen taugen aber unter allen andern am wenigsten.

China. Canton war im verflossenen Monat der Schauplatz massenhafter Hinrichtungen. 10,000 Leute von Scharking, der zweiten Provinzial-Hauptstadt, die sich auf Gnade und Ungnade den Kaiserlichen ergeben hatte, waren in Trupps von 500 nach Canton gebracht worden; dort ließ man sie mehrere Tage ohne Nahrung in Gefängnissen, bis sie abgeurtheilt, d. h. hingerichtet wurden. Solcher Hinrichtungen gab es an einem Tage 700, und die Bedeutenderen unter den Gefangenen wurden überdieß noch auf's furchtbarste gemartert. Trotzdem soll die Revolution ihren Gang vorwärts verfolgen, und kein Beispiel vorgekommen sein, wo einer ihrer Führer sich durch Geld oder sonstige Versprechungen zum Abfall oder Verrath verlocken ließ.

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 31. Aug. **4. Fall.** Präsident der k. Appell.-Rath Sedlmayr. Richter neben ihn: der k. Kreis- und Stadtger.-Rath Klemm und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Frhr. v. Hafenbrädl, Schwaiger und Herold. Geschworne: Stechenbiller, Föckerer, Aulinger, Kräh, Bieringer, Aigner, Köppel, Mallia, Wolf, Woller, Hofstetter. Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt Reuper. Vertheidiger: der k. Advokat Schwaiger. Protokollführer: der k. Protokollist Schröder. Wunibald Werndl, 55 Jahre alt, led. Grubenbauerssohn von St. Anna, Ldg. Simbach, ist beschuldigt: am Sonntag den 12. Nov. 1854 seinem Bruder Franz Werndl mit vorbedachtem Entschlusse in der Absicht, ihn zu tödten, Arsenik beigebracht zu haben, woran derselbe am 2. Tage darauf gestorben ist. Das Resultat der öffentlichen Sitzung besteht vorzüglich in Folgendem: Am Sonntag den 12. Nov. 1854 Nachmittags kam der ledige Grubenbauerssohn Franz Werndl in die Wohnung des Sebastian Löw, s. g. Langlehnerbauern zu St. Anna und ersuchte dessen Ehefrau um Kraut, welches sie ihm auch unentgeltlich gab und in seine zwei irdene Kochhäfen legte. Franz Werndl setzte dieses Kraut zum Feuer, um es mit seinem Bruder Wunibald zu essen und erzählte dieß im besten Wohlsein noch um 5 1/2 Uhr dem Mühlbergerbauer Hinterleitner. Um 7 Uhr aber kam er wieder in die Stube des Hinterleitner und sagte, daß ihm auf das Kraut so schlecht geworden sei und er sich habe heftig erbrechen müssen. Dieser ging mit ihm in seine Stube hinauf und auf dem Wege dahin, wie in der Stube selbst, erbrach sich Franz Werndl wiederholt und heftig und der erbrochene Brei enthielt Kraut mit Kartoffeln und Semmel vermischt. In der Stube fand Hinterleitner auch den Wunibald Werndl auf einer Bank liegend und sich ebenfalls, aber bei weitem nicht so heftig, erbrechend. Beide Werndl, namentlich Wunibald Werndl äußerten, daß sie im Kraute Gift bekommen haben. Der herbeigeholte Chirurg Anstatt von Ering hielt einen Diätfehler für die Ursache des Erbrechens und verordnete ein Brechmittel, wobei sich jedoch der Zustand des Franz Werndl so verschlimmerte, daß er am Dienstag, den 14. Nov. Morgens gegen 10 Uhr unter den heftigsten Schmerzen starb, während Wunibald Werndl sich beinahe völlig erholt hatte. Chirurg Anstatt untersuchte nun das noch im Hafen übrige Kraut und fand darin einige krystallartige weiße Bröckchen, welche er für Arsenik hielt und bei Gericht übergab. (Schluß folgt.) Den Geschwornen wurde nur eine Frage der Anklage gemäß gestellt, welche dieselben auch unter ihrem Obmanne Föckerer bejahten, so daß Wunibald Werndl des Verbrechens des qualifizirten Mordes für schuldig befunden wurde. Der Gerichtshof sprach sodann über ihn das Todesurtheil aus, welches Wunibald Werndl mit anscheinender Gleichgiltigkeit vernahm.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 30 August. **9. Fall.** (Forts. der Verhandlung des S. Wenger). Wenger aber lieferte die eingenommenen Taxen nicht an die Sportelrendantur ab, sondern zeigte dem k. Ldg. Eschenbach unter Vorlage eines Armuthszeugnisses für Ch. Hutzler unterm 19. November 1850 an, daß die Auspfändung bei letzterem ohne Erfolg gewesen sei; zugleich legte er einen sog. Nachlaßgenußschein vom nämlichen Datum vor, worin Chr. Hutzler durch seine Unterschrift bestätigte, daß ihm seine zum k. Ldg. Eschenbach schuldigen Taxen wegen Armuth nachgelassen wurden, und daß er diese auch nicht bezahlt habe. In Folge dieser Vorlagen wurden auch die fraglichen Taxen im Betrage von 6 fl. 30 kr. von der k. Regierung als uneinbringlich niedergeschlagen. Erst im Jahre 1852, als in Folge von Denunziationen Recherchen eingeleitet wurden, stellte sich heraus, daß die Unterschrift des Ch. Hutzler unter dem Nachlaßgenußscheine vom 19. November 1850 nicht ächt sei, was insbesondere der Sohn desselben, W. Hutzler, bezeugt. S. Wenger gesteht auch ein, daß er nicht nur den Text dieses Nachlaßgenußscheines geschrieben, sondern auch die Unterschrift des Ch. Hutzler nachgemacht habe und entschuldigt sich damit, daß er die Taxen nicht geflissentlich, sondern nur aus Versehen zurückbehalten habe, und daß er den Nachlaßgenuß-

schein lediglich zur Abkürzung der Sache selbst unterschrieben habe. Diese Handlung bildet, wie die Anklage behauptet, das Verbrechen der Privaturkundenfälschung, denn jener Nachlaßgenußschein ist unstreitig eine Privaturkunde im gesetzlichen Sinne, weil er als Beweismittel über Rechte und Verbindlichkeiten benützt werden könnte, da in demselben Ch. Hutzler seine Taxschuldigkeit bekennt. Nach der Anklage hat Wenger, um dieses Verbrechen begehen zu können, das ihm anvertraute Amt mißbraucht und zugleich dadurch, daß er dem k. Landgericht Eschenbach fälschlich anzeigte, daß Hutzler nicht ausgepfändet werden konnte und daß er den falschen Nachlaßgenußschein, um die Nichtablieferung der percipirten Taxen zu decken, bei Gericht übergab, seine besondern Dienstespflichten verletzt und dadurch in Verbindung mit dem sub I. erörterten Amtsmißbrauche sich des fortgesetzten Verbrechens des Amtsmißbrauches schuldig gemacht. III. Verbrechen des Gewohnheitsbetruges und fortgesetztes Verbrechen des Amtsmißbrauches. Der vormalige Seifensieder Joh. Schubert, welcher, obwohl nicht verpflichtet, seit mehreren Jahren bei dem Gerichtsdiener Wenger die Funktion eines Gehülfen versah, und hauptsächlich zur Transportirung der Schüblinge verwendet wurde, hatte öfters 2 oder 3 Schüblinge an ein- und dasselbe Landgericht zu transportiren. Obwohl Schubert solche Transporte immer allein machte, erhielt er von Wenger doch jedesmal so viele Recepisse als Schüblinge waren, von denen das eine auf Schubert, das andere auf den Gerichtsdienersgehilfen Aign lautete, welcher erwiesener Massen gar nie einen Transport machte. Als durch Entschließung der k. Regierung der Oberpfalz vom 15. Juli 1846 angeordnet wurde, daß in den Rechnungsnachweisen die Namen der liefernden Gerichtsdienersgehilfen eingestellt werden müßten, und jeder derselben die von ihm gutgemachten Transportgebühren selbst abzuquittiren habe, während früher eine allgemeine Quittung des gesammten Gerichtsdienerspersonals genügte, half sich Wenger, um die in Rechnung gebrachten doppelten Lieferungsgebühren unbeanstandet zu erhalten, dadurch, daß er die dazu erforderlichen Quittungen theils vom obengenannten Schubert theils von Aign unterzeichnen ließ, und als Rechnungsbelege gebrauchte. Auf diese Weise erhielt Wenger, wie die Anklage lautet, vom I. Quartal 1845/46 bis zum II. Quartal 1853/54 in verschiedenen bald größeren bald kleineren Beträgen nach und nach die Summe von 94 fl. 49 kr. durch das k. Rentamt Speinshart ausbezahlt. Wenger selbst kann dieses Verfahren nicht in Abrede stellen, sowie er auch zugeben muß, daß Aign nie Transporte besorgte, behauptet aber, daß, wenn mehrere Schüblinge abgeliefert worden seien, auch mehrere Transporteure dabei gewesen seien, daß aber Aign die Quittungen für jene Personen unterschrieben habe, weil auf ihn auch die betreffenden Schubzettel gelautet hätten. Dieses Vorbringen ist aber durch die Aussagen des Schubert widerlegt; aber durch andere Zeugen bestätigt. Der Leumund des Schubert wird als zweifelhaft geschildert. Diese mehrere Jahre lang fortgesetzten betrügerischen Handlungen, worunter sich 8 befinden, welche für sich allein schon als Vergehen dem Betrage nach strafbar wären, bilden nach der Anklage das fortgesetzte Verbrechen des Gewohnheitsbetruges, weil durch diese wiederholten Betrügereien Wenger sich als ein geübter und gewohnter Betrüger zeigte, der sich auch einer solchen Art des Betruges ergab, welche eine unbestimmte Menge mehrmals zu wiederholender Betrügereien umfaßt. Auch mit diesem Reate steht das Verbrechen des fortgesetzten Amtsmißbrauches in idealem Zusammenfluße, weil Wenger seine dienstliche Stellung, vermöge deren die Schubtransporte ihm oblagen, zu diesen Unterschleifen mißbrauchte. IV. Fortgesetztes Verbrechen des Amtsmißbrauches durch polizeilich strafbaren Betrug. Durch Beschluß des k. Ldgs. Eschenbach vom 29. Okt. 1853 wurden die Rothgerberssöhne J. und M. Kneidl von Grafenwöhr, wegen Körperverletzung zu einem sechstägigen doppelt geschärften Polizeiarrest und zur Tragung der Arrestverpflegungskosten verurtheilt. Beide erstanden ihre Strafe in der Frohnveste zu Eschenbach, und Wenger erhob von jedem noch während der Arresterstehung 1 fl. 48 kr. für Arrestverpflegung, sonach in Summa 3 fl. 36 kr., während er in seinem Kostenverzeichniß für beide Arrestanten im Ganzen nur 1 fl. 45 kr. liquidirte, welcher Betrag aber von der k. Regierung revisorisch auf 2 fl. 9 kr. erhöht wurde. Wenger gibt zwar zu, daß er von den beiden Arrestanten die Verpflegungskosten erhoben habe, ehe sie von der k. Regierung festgesetzt gewesen seien, behauptet aber, daß er von J. Kneidl nur 1 fl. 36 kr., und von M. Kneidl nur 1 fl. 24 kr. erhoben habe. An und für sich betrachtet, wäre zwar diese Handlung lediglich ein polizeilich strafbarer Betrug; weil aber Wenger, um diesen rechtswidrigen Gewinn sich zu verschaffen, vorsätzlich die ihm obliegenden Pflichten als Gefangenwärter verletzt haben soll, so habe er sich hiedurch des fortgesetzten Verbrechens des Amtsmißbrauches schuldig gemacht. V. Verbrechen der Bestechung. Durch Beschluß des k. Ldgs. Eschenbach vom 17. Dez. 1850 wurde der Pechler Gregor Zwing von Pressath zu einem 8tägigen und dessen Stiefsohn Christ. Götz zu einem 5tägigen Polizeiarreste wegen Forstfrevels verurtheilt und beide traten ihre Strafe in der Frohnfeste zu Eschenbach am 7. April 1851 an. Am nämlichen Tage ersuchten Beide den Gerichtsdiener Wenger, sie nach Hause zu entlassen, was dieser auch auf wiederholtes Bitten und nachdem ihm G. Zwing 1 fl. 30 kr. gegeben hatte, bewilligte. Wenger ließ jedoch in der folgenden Nacht den Zwing und dessen Stiefsohn durch Joh. Schubert wieder in den Arrest zurückholen, gestattete ihnen aber, daß sie während ihrer Strafzeit im Hause des Tafernwirthes Kräml zu Eschenbach ihr Mittagsmahl einnahmen. Diese Thatsachen sind durch das Zeugniß des Johann Schubart, G. Zwing, Ch. Götz und der A. Kräml nachgewiesen und begründen nach der Anklage das Verbrechen der Bestechung, indem diese Handlungsweise des Wenger darthut, daß er in seiner Eigenschaft als öffentlicher Diener durch Annahme eines Geschenkes sich zu Handlungen verleiten ließ, welche mit seinen unbezweifelten Amtspflichten als Gefangenwärter im Widerspruche stehen. VI. Verbrechen des nächsten Versuches zum Verbrechen des Betrugs in Concurrenz mit dem Vergehen des Betruges. Im Jahre 1848 kam Mich. Mayer von Filchendorf zur Conscription, wurde aber wegen Mangels des normalmäßigen Maßes auf ein Jahr zurückgestellt. Da er im darauffolgenden Jahre abermals minder mäßig befunden wurde, so wurde er für definitiv untauglich erklärt und wanderte inzwischen ohne Erlaubniß nach Nordamerika aus. (Schluß f.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zum Assessor des Landgerichts Münchberg den Rechtspraktikanten Hermann Sondermann aus Regensburg, dermal zu Oberviechtach, und zum Assessor des Landgerichts Naila den Rechtspraktikanten Christoph Bernhard Dorsch aus Herzogenaurach zu ernennen.

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Hr. Anton Blöderl, Pfarrer in Sattelbeilstein auf die Pfarrei Gerzen; Hr. Joh. Bapt Schwaiger, Expositus in Pfaundorf auf die Pfarrei Pfaffenberg. Kammerer-Wahlen. Das Ruralkapitel Thumstauf hat Tit. Hrn. Alois Hofbauer, Pfarrer und k. Distriktsschulinspektor in Geisling, und das Ruralkapitel Dingolfing Tit. Hrn. Georg Lengthaler, Stadtpfarrer u. k. Distriktsschulinspektor in Dingolfing, zum Kammerer gewählt. Gestorben: Am 31. Juli. Tit. Hr. Anton Germann, Dechant und Stadtpfarrer in Nabburg, Ritter des k. Verdienstordens vom hl. Michael, 68 Jahre alt; am 1. Aug. Hr. Jos. Auburger, Pfarrer in Rieden, 53 Jahre alt; am 18. Aug. Hr. Anton Müller, Benefiziat in Neunburg v/W., 55 Jahre alt; am 21. Aug. Hr. Simon Fumy, Pfarrer in Rainertshausen, 55 Jahre alt. Kooperatoren-Versetzungen. Hr. Jakob Holzapfel, Commorant in Mitterfels als Pfarrprovisor nach Elisabethszell; Hr. Johann Pongratz von Eschlkam nach Schmatzhausen; Hr. Joh Bapt Zollner von Rierkofen nach Rottenburg; Hr. Anton Hell von Hienheim nach Gosseltshausen; Hr. Thomas Ludsteck von Gosseltshausen nach Hienheim; Hr. Georg Lecker von Pondorf nach Haibach; Hr. Georg Schröck von Riekofen nach Pondorf; Hr. Georg Schneider von Konzell nach Riekofen; Hr. Georg Wagner von Moosbach nach Konzell; Hr. Joh. Nep. Fischer von Perkam nach Moosbach; Hr. Thomas Schärringer von Jachenhausen nach Perkam; Hr. Franz Ser. Seeaner, Stadtpfarrkooperator zu St. Rupert in Regensburg als Provisor auf die neuerrichtete Pfarrei Massing. Die neugeweihten Priester: HH. Joseph Wittenzeller nach Eschlkam; Paul Schuder nach Hofendorf; Fr. Xav. Moser nach Grafentraubach; Fr. Xav. Beutlhauser nach Jachenhausen und Leonh. Thanner nach Gangkofen. Commoranten: Hr. Joh. Bapt. Denk, Neomyst, der Studien wegen in München; Hr. Joh. Bapt. Diettl in Konzell Hr. Adalbert Schober (Passauer Diöz.) in Deggendorf Hr. Franz Xav. Falk in Deggendorf Hr. Mich. Mayerholzner als Klosternovize in Altötting. Hr. Mich. Schimpfhauser, Neomyst. in Reichlkofen. — Oberhirtliche-Visitation. Seine bischöfl. Gnaden werden im Ruralkapitel Rottenburg die kanonische Visitation vornehmen, und zwar: am 9. September in Langquaid, am 10. in Sandsbach, am 11. in Semmerskirchen, am 12. u. 13. in Herrnwahl, am 15. in Laberberg, am 16. in Rohr, am 17. in der Expositur Sallingberg, am 18 u. 19. in Rottenburg, am 20. in Hatzkofen, am 22. in Schmatzhausen, am 23. in Pfeffenhausen, am 24. in Hornbach, am 25. in Volkerschwand, am 26. in Rainertshausen, am 27. in Pfaffendorf, am 29. in Andermannsdorf, am 30. in Ergoltsbach, am 2. Oktober in Asenkofen, am 3. in Hofendorf, am 4. in Inkofen, am 6. in Hebramsdorf und am 7. in der Expositur Rohning

---

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Bekanntmachung.

(Jann, q. k. Stadtgerichtsrath gegen Schäffler Johann, Bauer von Hessenreuth, wegen Forderung betreffend.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Bauers Johann Schäffler zu Hessenreuth bezüglich dessen Schätzung und Beschreibung auf das öffentliche Ausschreiben vom 20. Juni l. Js. (siehe neue Münchener Ztg. Nro. 153, Beilage Nr. 51 zum Kreisamtsblatte der Oberpfalz, Kemnather Wochenblatt Nro. 27, Amberger Tagblatt Nr. 147) verwiesen wird, zum zweitenmale am

Donnerstag den 13. Sept. l. J., Nachmittags 3—4 Uhr,

im Wirthshause zu Hessenreuth dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß die nähern Verkaufsbedingungen am Termine bekannt gegeben werden.

Erbendorf den 16. August 1855.

Kgl. Landgericht Erbendorf.
Kollmayr,
königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Bauer c. Leißl wegen Forderung.

Bei der zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens und der realen Metzgergerechtsame des Joh. Leißl zu Oberhöcking auf den 25. Juli h. Js. anberaumt gewesenen ersten Tagsfahrt hat sich kein Steigerungslustiger eingefunden.

Auf Anbringen eines Gläubigers wird daher wiederholt zu öffentlicher Versteigerung dieses Anwesens sammt realer Metzgergerechtsame Tagsfahrt auf

Donnerstag den 20. Sept. l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr

in der Behausung des Johann Leißl zu Oberhöching anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Das Anwesen besteht aus dem zweigädigen Wohnhause mit gemischten Umfassungswänden, mit Legschindeln gedeckt, aus der eingemauerten Fleischbank und Schlaghaus mit daran gebauter Schupfe, dem Hofraum und Wurzgärtl zu 15 Dez. aus einem untermauerten, gezimmerten und mit Stroh gedeckten Stadel sammt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen und endlich aus 6 Tgw. 2 Dez. Acker- u. Wiesgründen; Werth nach gerichtlicher Schätzung von 18. April 1855 1770 fl. Die reale Metzgergerechtsame ist am nämlichen Tage auf 500 fl. gewerthet worden.

Die Gutslasten können aus dem bei Gericht liegenden Grundsteuer-Kataster entnommen werden.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben werden.

Landau, am 22. August 1855.

K. B. Landgericht Landau.
Der k. Landrichter:
Bauer.

Versteigerung.

Dienstag den 4. September,
Nachmittags 2 Uhr wird in Lit. E. Nr. 175 in Obermünster im 2. Stock der Nachlaß des verstorbenen hochw. Herrn

Jakob Knauer,
pens. Domvikar und Funktionär beim Kapitel des k. Kollegiatstiftes St. Johann dahier,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, silbernen Schuhschnallen, mehrern silb. Schaumünzen, einer Stockuhr welche Viertl und Stunden schlägt, mehreren zinnernen Kandeln, Tellern u. Schüßeln, kupf. Wassereimern, einer Waage mit kupf. Schalen, messingen u. eisernen Pfannen, einem Ruhebette mit 6 Sesseln, mehrern Kanapees und Sesseln, Kommod- u. einthürigen Kleiderkästen, Tischen, Bettstätten von Kirschbaum- und weichem Holze, einem Schmahl'schen Flügel, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Fenstervorhängen, feinen Herrenkleidern, reinlicher Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, mehreren Betten, Küchengeräthschaften, Speiskasten, Anrichten, Waschgeschirr, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer u. Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bekanntmachung.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns, in einer der fruchtbarsten Gegend, ist eine im besten Betriebe stehende reale **gemischte Waarenhandlung** wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf mündliche Anfrage oder portofreie Briefe

Clemens Mühlig,
Schreibmaterialienhändler in Passau.

In der Nähe des Jakobsthores ist ein freundliches **Monatzimmer** zu vermiethen! Wo? sagt die Exped.

Unterrichts-Anzeige.

Jenen verehrten Aeltern und Fürsorgern, welche im künftigen Schuljahre mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken geneigt sein möchten, habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß am 1. Oktober der Unterricht in allen bekannten Lehrgegenständen wieder beginnen wird.

Indem ich mich, wie bisher, eifrigst bestreben werde, allen Anforderungen gewissenhaft zu entsprechen und mich dem Vertrauen der sehr verehrten Aeltern und Fürsorger hiemit ganz ergebenst empfehle, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich bei einer geeigneten Anzahl von Zöglingen noch besonders für den Unterricht in der protestantischen Religion sorgen, und auch Kinder auswärtiger Aeltern, welche dieselben etwa meiner Leitung anvertrauen möchten, zugleich zur Erziehung übernehmen werde.

Nähere Auskunft bin ich täglich Vormittags von 9—11 und Nachmittags 1—2 Uhr zu ertheilen bereit. Hochachtungsvollst

Regensburg am 3. September 1855.

Anna Sand
(vormals Herwig) Lit. C. Nr. 116 in der goldnen Fußgasse.

Versteigerung

Mittwoch den 5. September,
Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Eisenhändlers Kempf Lit. B. Nro. 72 am Rathhausplatze die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Herrn

Franz Xaver Neumüller,
k. q. Kreiskassa-Controlleurs,

bestehend in 2 vollständigen Brettspielen von Silber, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Zuckerdosen, Kaffee- und Milchkannen von Silber, silbernen Salzgefäßen, Meerschaum-Pfeifen mit Silber beschlagen, Kanapees und Ruhebetten, gepolsterten Stühlen, Pfeiler- u. andern Spiegeln, Pistollen, Schreib-, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaum, 6 Rohrstühlen von detto, runden und andern Tischen, eichenen Kommodkästen und einem Schreibkasten von Mahagonyholz, sehr guten Stockuhren, mehreren reinlichen Betten, Bettstätten, Roßhaarmatratzen, Bildern unter Glas und Rahmen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einem Burnuß, Herrenkleidern, Hausleinwand, Porzellangeschirr, Gläsern, nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Tahrer mit Gattin, k. Rechnungs-Commissär, Sturm Revisor, u. Greher v. München. Narr v. Göppingen, Sütlich v. Amberg, u. Wirth v. Wien, Kaufl. Lechner, Studienlehrer von Passau.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Dirschedl, Lyceal-Profess., Guth Philosoph v. Passau Schmid, Sektionspalier v. Lohr.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 211. Regensburg, Mittwoch (Laurentius; Herkules.), 5. September 1855. **VII. Jahrgang**

K. Rundschau.

(Schluß.) Der Vortheile für ihre eigenen Länder haben die Alliirten bisher wenig, um nicht zu sagen gar keine errungen. Nachtheile aber haben fremde Länder aufzuweisen, die sich des unglücklichen Protektorates oder Einflusses der Westmächte nicht erwehren konnten. Wir wollen hier nicht der letzten Seufzer des nicht mehr „franken", aber „sterbenden" Mannes in Stambul erwähnen, sondern weisen zunächst auf das arme Griechenland hin. Bekannt sind die traurigen Vorfälle, deren Centralpunkt die westmächtliche Creatur — Kalergis ist. In allen Schichten der Gesellschaft, im Palaste von Athen so gut, wie in der geringsten Bettelhütte, verurtheilt und verachtet, wird Kalergis nur mehr durch Frankreich und England gehalten und getragen. Der König ist tief gekränkt, die ganze Nation ist mit dem Thron gekränkt und fühlt es schmerzlich, aber jene Mächte tragen gerechten Forderungen keine Rechnung, sondern schützen einen Mann, den sie als willfähriges Werkzeug ihrer eigennütz'gen Pläne gebrauchen — aber auch gewiß nur so lange, bis sie ihn bei guter Gelegenheit nach Erreichung des Zweckes bei Seite setzen können. Seine Augen auf den Thron geheftet, erwartet das bereitwillige, gehorsame und opferwillige Volk die Erlösung von allen diesen Leiden mit unerschütterlicher Zuversicht von der göttlichen Vorsehung und wahrlich, dieses Gericht wird hier so wenig ausbleiben, als es je in der Geschichte der Menschheit ausgeblieben. Mit Vertrauen können wir auf Oesterreich hoffen, dessen seit Jahrhunderten bewährte gerechte Politik nicht dulden wird, daß ein seinem Hause so nahe befreundeter Fürst und dessen Gemahlin unter dem Schutze französischer Bajonnette und englischer Masten von einem Menschen ungestraft gehöhnt werden darf, dessen Name bisher nur in der chronique scandaleuse eine Rolle spielte. Oder ist der Zustand erträglich, wenn in einem Staate, wie dermalen in Griechenland, die dem königlichen Hause ergebene, nicht erkaufte Presse sich in allen Formen der Gewaltthat bedrückt und unterdrückt sieht, während eine Schmähschrift auf König und Königin unangefochten von der Polizei, d. i., den schmachbefleckten Helfershelfern des Kalergis in Athen an den Straßenecken und Kirchenthüren angeheftet bleiben konnte und man sich nicht einmal die Mühe gab, über den Verfasser, Schreiber und Verbreiter Nachforschungen anzustellen? Der ruhige Bürger riß sie herab und vernichtete sie. Doch wollen wir unsern Blick nicht immer auf Trübes gerichtet halten. Haben wir bisher des Traurigen gar Manches gemeldet, so bietet uns Oesterreich Gelegenheit, auch Erfreuliches zu melden. Es ist der Abschluß des Concordates. In diesem Abschluß eignete sich Franz Joseph das wahre Bekenntniß Ivo's von Chartres an: „Nur dann wird die Welt gut regiert und trägt die Kirche Blüthen und Früchte, wenn Königthum und Priesterthum Hand in Hand gehen. Sind sie aber unter sich uneins, so kann nicht nur das Kleine nicht wachsen, sondern es muß selbst auch das Große zerfallen." Und fürwahr es thut noth, daß die weltlichen Regierungen sich enger an die Kirche anschließen. Romanschreiberei und Maschinenverbesserung, Erfindung neuer Dünger- und Unterrichtsmethoden, chemische Zersetzungen und politische Auflösungen, neue Wunderheilmittel und neue Kunstreiterstückchen heilen das wunde Herz des Lebens nicht. Die Religion allein vermag Rettung zu bringen und bei der Verachtung dieser Wahrheit erhebt der liebe Gott seine Zuchtruthe, um die Menschen zu zwingen, den Blick nach Oben zu richten. Wann haben wir wohl traurigere Zeiten erlebt als jetzt? Von Osten her droht des Krieges Wuth; innerhalb einer Grenze, die wir durch Mailand, Dijon, Koburg und Augsburg ziehen können, haben Erderschütterungen weithin Verwüstung und Verheerung verbreitet; im Süden und Norden, im Osten und Westen wüthet und droht die Cholera in Oberitalien und Spanien und neuerlichst in Paris, in Polen, in Oesterreich, in Rußland und in der Türkei, in der Schweiz und in Deutschland; wer möchte endlich sagen, daß wir in tröstlichen Zeiten leben, so lange die öffentliche Presse von solchen Gegenden sprechen kann, in denen die Leute dem Hungertyphus zum Opfer fallen? Das sind nun Zeichen der Zeit, die unsern Blick nach Oben lenken müssen. Lassen wir uns doch von Heiden nicht beschämen! Als im Jahre 731—732 Rom von Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten und Krankheiten arg heimgesucht worden, hieß der Dichter Horatius (Carm. I. 2.) seine Römer darin eine höhere Hand erblicken und sang fein: tandem venias precamur (bitten wir doch um Vergebung!) Daß Oesterreichs Vorgang nicht ohne Rückwirkung auf jene Länder seyn wird, in welchen der Kirchenstreit mehr oder minder entbrannt ist, hoffen wir, anderwärts wird es gefürchtet. Für Bayern wenigstens hat die Kölner Zeitung, vielmehr ein Münchner Correspondent derselben, die Furcht übernommen. „Unsere Ultramontanen, läßt sie sich aus München schreiben, sind neu gestärkt durch die Unterzeichnung des österreichischen Concordates, von dem sie wohl mit vielem Grunde eine bedeutsame Einwirkung auf die Erledigung der vor sieben Jahren in ganz Süddeutschland erhobenen bischöflichen Forderungen erwarten." Wir beschränken uns für heute, einfach diese Notiz gegeben zu haben, da wir des Stoffes zu einer weitläufigeren Besprechung über Bayerns Zustände in einer solchen Fülle vor uns haben, daß wir ihn unmöglich in den schmalen Rahmen einer Rundschau einzwängen können. Diese selbst aber schließen wir mit der Nachricht, daß, wie die Sachen gegenwärtig stehen, zwischen Oesterreich und Preußen eine leidliche Einigung zu bemerken ist, so daß der Bundestag ruhig Ferien diktiren konnte. Was aber die Stellung Oesterreichs zu den Westmächten betrifft, so möchten wir jene Nachrichten bezweifeln, welche eine innigere und thatenverheißende Annäherung verkünden. Oesterreich hat erreicht, was es wollte u. konnte — es hat in den Donaufürstenthümern ein Pfand seines Mitsprechungs-Rechtes im großen Kampfe und wird das Schwert erst dann ziehen, wenn es gilt eine andere Rolle zu spielen, als die der Katze, welche die Kastanien aus dem Feuer holen soll. —

Telegraphische Berichte.

Paris, 3. Sept. General Pelissier meldet unterm 31. Aug. Alles geht gut, alles rückt vor, und wir gewinnen Terrain. Der Moniteur, der diese Depesche bringt, spricht zugleich von einem Bericht des Generals Simpson, wonach am 30. der Feind auf die gegen den Redan gerichteten Approche-Arbeiten einen Ausfall gemacht, aber bloß die Schanzkörbe zerstört habe.

Marseille, 1. Sept. Mit dem „Thabor", der am 23. Aug. von Konstantinopel abgefahren, ist Abdel Kader hier eingetroffen; er reist heute Abend nach Paris ab. — Omer Pascha war wegen des Bairam-Festes in Konstantinopel geblieben; er sollte am 25. nach der Krim abreisen, um die Einschiffung seiner Truppen nach Asien zu leiten; bis Ende Sept. werden 30,000 Mann Verstärkungen in Anatolien eingetroffen seyn. Hr. v. Mettray, ein franz. Oberoffizier, ist zum Adjutanten Omer Pascha's ernannt worden. Nach einem türk. Bülletin waren die Russen am 4. Aug. vor Kars bei einem Angriffe auf eine Batterie zurückgeschlagen worden; sie wurden bis Kempri-Kari zurückgedrängt. — Die Brigade des Generals Sol sollte von Maslak, wo bloß die Gendarmen der Garde bleiben würden, nach der Krim abgehen. — Das anglo-türkische Contingent war am 23. in Konstantinopel bereit, sich einzuschiffen, und man erwartete die britische Fremdenlegion. — 1500 russische Verwundete waren in Konstantinopel angekommen. — Nach Briefen von Odessa sollen Tausende von Russen an der Befestigung oder Sperrung der nach dem faulen Meere führenden Pässe arbeiten. — Eine offizielle Anzeige der russischen Behörden in Bessarabien ermächtigt die neutralen Schiffe zu Ismail Getreide zu laden.

Deutschland.

München, 3. Sept. Die Legitimationskommission der Kammer der Abgeordneten wurde heute durch das Loos bestimmt. Es traf die HH. Bauer, Brauer und Stadtvorstand von Neustadt a. d. S, Frhr. v. Bassus, Gutsbesitzer aus Sandersdorf, Frhr. v. Gumppenberg, k. Regierungsrath aus Würzburg, Hack, Rentner aus Kaiserslautern, Pflaum, Domkapitular aus Bamberg, Reichenberger, Drahtfabrikbesitzer aus Grötschenreuth. — Bis jetzt sind zwei Wahlen beanstandet, und zwar jene der HH. Binder und R. Schmid, ersterer aus Unterfranken, letzterer aus Schwaben und in Augsburg gewählt. Ob und welche weitere Reklamationen an die Kammern kommen werden, darüber verlautet zur Zeit nichts Bestimmtes,

doch heißt es, daß solche Reklamationen nicht an die Einweisungskommission, sondern an die Kammer selbst, wenn diese konstituirt ist, gelangen werden. Bis diesen Abend waren bereits 105 Abgeordnete im Ständehause angemeldet. Unter den Abgeordneten, die vorerst zu erscheinen verhindert sind, und einen kurzen Urlaub verlangen werden, befindet sich dem Vernehmen nach auch Freiherr v. Rotenhan.

München, 3. Sept. Bei dem heutigen Zusammentritt der Mitglieder der Kammer der Reichsräthe wurden lediglich weitere Einberufungen beschlossen, in Folge dessen 16 telegraphische Depeschen abgesendet worden sind. Der nächste Zusammentritt in dieser Kammer wurde auf übermorgen anberaumt.

München, 3. Sept. Se. Maj. König Ludwig, JJ. kk. HH. die Großherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt und Prinzessin Alexandra sind Samstag Abend nach 10 Uhr im besten Wohle hier eingetroffen. Se. Maj. König Ludwig erschien gestern Abend mit Ihrer k. Hoh. der Großherzogin Mathilde im k. Hoftheater und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit enthusiastischem Zuruf begrüßt. Das Aussehen Sr. Maj. ist ganz vortrefflich.

München, 3. Sept. Heute wurde die 3te Schwurgerichtssitzung eröffnet. Von den geladenen HH. Geschwornen waren nur 22 in der Lage, in die Geschwornen-Funktion einzutreten, ein Geschworner war ohne alle Entschuldigung nicht erschienen, einem andern konnte, weil er verreist war, die Ladung nicht zugestellt werden und ein dritter war unrichtig geladen, statt „Ponschab" war ein Hr. „Bonschab" geladen. Die übrigen eilf Herren mußten wegen Krankheit für die Dauer dieser Session dispensirt werden. Es waren also jetzt statt 36 nur mehr 22 Herren, da aber die Zahl 24 gesetzlich nothwendig ist, so mußte der Herr Schwurgerichts-Präsident v. Planck die sämmtlichen Namen der Geschwornen von München (es sind deren 223) in die Urne legen. Er zog aus derselben die Namen des Drechslermeisters Edel v. h. und des Wirthes Wagner von Haidhausen. Die Urne wurde wieder versiegelt und die Sitzung aufgehoben bis diesen Herren die Ladung zugestellt war. Allein nur Hr. Edel war zu finden, Hr. Wagner war auf den Keferloher Jahrmarkt gereist. Es mußten also die Siegel von der Urne wieder abgenommen werden. Dießmal ging der Name des Malers Anton Wagner hervor. Wieder versiegelt. Hr. Ant. Wagner war nach Polling gereist. Die Siegel wieder abgenommen. Nun kam der Name des praktischen Arztes Dr. Darenberger. Während der Gerichtsdiener diesem die Ladung zustellte, erklärte der Hr. Geschworne Rieger, daß er wegen Leibschmerzen der heutigen Sitzung nicht mehr anwohnen könne. Hr. Rieger wurde vom Schwurgerichtshofe für heute dispensirt. Es mußte auch für diesen ein Geschworner gezogen werden. Mittlerweile brachte der Gerichtsdiener die Nachricht, daß Hr. Darenberger in Adelholzen sei. Es wurde nun wieder gezogen. Allein auch die dießmal Geloosten waren hier in München nicht zu treffen, der eine ist in Starnberg, der andere in Ottenhofen. Es wurden nun wieder zwei Geschworne aus der Urne genommen. Ob diese wirklich im Gerichtssaal erscheinen, kann ich Ihnen nicht mehr schreiben, weil es mittlerweile Nacht geworden ist und ich den Brief abschicken muß. (K. f. R.)

Am 2. Sept. Abends wurde im Wirthshause zu **Tiefenbach** (Ldg. Landshut) in Folge eines Wortwechsels der Söldner Math. Neumaier (Stifterbauer) vom Kehrerbauer Galler durch einen Messerstich in der Nabelgegend arg verwundet; da dem Unglücklichen das Gedärmnetz verletzt ist, so dürfte sein Lebensende stündlich zu erwarten sein. K. f. R.

Windorf, 30. Aug. Heute wurde die Aussteckung der neuen Straße von hier nach Passau auf dem linken Donauufer durch Herrn Landrichter Fruth vollendet. Vom 1. Nov. d. Js. an wird man demnach die ganze Strecke von Regensburg und Deggendorf herab auch auf dem linken Donauufer nach Passau und weiterhin befahren können, was unserm Marktverkehr nicht wenig zum Vortheil gereichen dürfte.

† **Roding**, 31. Aug. Am 26. Aug. fand zu Roding die landwirthschaftliche Preisevertheilung statt. Zur Erhöhung der Feierlichkeit dieses landwirthschaftlichen Festes fand eine öffentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Roding statt, zu welcher sich auch als abgeordneter Commissär, der II. Vorstand des landwirthschaftlichen Kreiskomite's, Ttl. Hr. Graf v. Walderdorff einfand. Nachdem die Preisthiere gemustert, und auch die Producte der Leinwandfabrikation, des Flachses und Garns ausgeschieden waren, begann 21/2 Uhr Nachmittags der feierliche Auszug vom Rathhause aus auf die Festwiese. Den Festzug eröffneten zwei Gendarmen, diesen folgte die hiesige Landwehrmusik nebst einer Abtheilung Bürger-Militär; nach diesen kamen die Fahnenträger mit der Markts- u. Schützen-Ehrenfahne; dann die Schuljugend, sowie die 22 Preisfahnenträger und Mädchen mit den Erzeugnissen von Flachsgewächsen, und namentlich eines Riesenhanfes von 9—10 Schuh Länge und 1 Zoll dicken Stengels, welchen ein Bauer, Bohmann von Hofstätten, k. Landg. Falkenstein, gezogen hatte. Nach diesen kamen zwei Mädchen mit den Preisen, welche dieselben in blumenverzierten Körbchen trugen; diesen folgten sodann das landwirthschaftliche Festcomite, Preisrichter, Magistrat und übrigen Vereinsmitglieder und Festtheilnehmer; den Schluß machte wieder eine Abtheilung Bürger-Militär. Die Festwiese war nach Arrangement des k. l. Hr. Landg.-Assessors Kreutzer, sehr schön und sinnig hergerichtet; am Eingange befand sich ein 30 Schuh hoher Festtempel, im gothischen Style angebracht, mit Laubwerk umwunden, und geschmückt mit Nationalfahnen und Inschriften zum Empfange und Abschiede. Im Hintergrunde von diesem präsentirte sich die Hauptwache, als alte Burg mit Giebel und Zinnen dargestellt; links davon der Glückshafen, rechts die Preistribüne; in den Zwischenräumen waren die Schenkbuden angebracht und eingetheilt; in der Mitte ragte ein hoher Festbaum in den Nationalfarben und mit großer Flagge, unten mit der Musiktribüne versehen, empor; in der Nähe dieses der Steigbaum; das ganze stellte einen großen Kreis dar. Sowohl Glückshafen, als Preistribüne, Hauptwache, Schenkbuden waren mit Fichtenlaub, Inschriften und weiß und blauen Fahnen und Fähnchen verziert, und machte auf den Beschauer einen überraschenden Eindruck; neben daran rechts befindet sich die Schießstätte. Auf der Festwiese angelangt, begab sich der Festzug im Kreise herum zu der Preistribüne, worauf sodann das Preisvieh vorgeführt und die Preise nebst Preisfahnen an die Eigenthümer desselben vertheilt wurden; womit der eigentliche Akt der landwirthschaftlichen Preisevertheilung schloß. Nach der Preisevertheilung spielte die Landwehrmusik auf der Musiktribüne sehr schöne und präzis eingeübte Musikstücke, und begannen sodann die Volksbelustigungen; Abends war Festball. Am Montag war feierlicher Schützenauszug und Eröffnung des Festschießens, das auch am Dienstag fortgesetzt wurde, wo sodann die Preisvertheilung für die Schützen, und zum Schluße des ganzen Festes ein Feuerwerk stattfand.

Amberg, 3. Sept. Heute Morgens 8 Uhr versammelten sich im hiesigen Rathhaussaale wegen einer Eisenbahn-Berathung von Nürnberg die Herren: I. Bürgermeister v. Wächter, Markts-Vorsteher Merk und Zahn, von Fürth Hr. Rechtsrath v. Haller, von Regensburg die Herren: Rechtsrath Schubarth, Handelsvorstand Brauser, Handelsrath Neuffer, Gemeindebevollmächtigter Niedermeier, und von Amberg die Herren: Rechtsrath Ruff, Handels- und Magistratsrath Georg Wimpessinger, Gemeindebevollmächtigter Wolfg. Wimpessinger, Letzterer für den erkrankten Hrn. Handelsrath U. Mayer. Dem Vernehmen nach soll beschlossen worden seyn, die Regensburg-Amberg-Nürnberger Bahn, sowie die Nürnberg-Amberg-Böhmer Bahn, wenn selbe der Staat nicht auf eigene Kosten bauen wolle, durch Gründung einer Aktien-Gesellschaft ins Leben treten zu lassen, unter Zinsen-Garantie des Staates. A. Tgbl.

* **Regensburg**, 5. Sept. Am nächsten Samstag (8. Sept.) dem Feste Mariä Geburt wird die neugebaute St. Salvators-Kapelle (Kreuzkapelle, ehemals in dem Augustiner-Kloster), welche in der obern Bachgasse am Anschlusse an das ebenfalls neu an die Stelle der ehemaligen Augustiner-Kirche aufgeführte von Maffei'sche Gebäude wieder hergestellt wurde, durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin feierlich eingeweiht werden, also gerade an dem Tage, an welchem die alte Kapelle vor 600 Jahren vom Bischof Albert eingeweiht worden ist. (Wir verweisen dabei auf ein im Pustet'schen Verlage dahier erschienenes Werkchen: „Nachrichten über die St. Salvators-Kapelle und den Laienbruder Friedrich aus dem Eremiten-Orden des hl. Augustin zu Regensburg. Mit oberhirtlicher Genehmigung 1855.")

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der großh. bad. 35 fl. Loose, sind folgende Nummern herausgekommen: 4, 85, 138, 245, 688, 758, 888, 952, 1102, 1103, 1283, 1381, 1627, 1854, 1867, 1964, 2018, 2050, 2184, 2426, 2451, 2702, 3035, 3182, 3487, 3515, 3568, 3705, 4052, 4301, 4449, 4685, 4735, 4765, 4771, 4881, 5680, 5738, 6069, 6070, 6176, 6182, 6659, 6827, 6876, 7026, 7072, 7081, 7727, 7781.

Ausland.

Aus **Rom** vom 25. Aug. wird geschrieben, daß der Cardinal Viale, Nuntius in Wien, zum Bischofe von Bologna ernannt ist und Msgn. Belgrado, Internuntius im Haag, das Bisthum von Ascoli erhalten soll; der Papst wird diese beiden

Prälaten in dem in der zweiten Hälfte Septembers stattfindenden Consistorium präconisiren.

In den letzten Tagen sind zu **Woolwich** über 4000 Tonnen Wurfgeschosse eingeschifft worden.

Konstantinopel, 20. Aug. Von besonderer Wichtigkeit ist die endliche Ernennung des Serdar-Ekräm Omer Pascha zum Höchstkommandirenden in Anadoli. Er stand bereits seit einiger Zeit über diesen Punkt mit der Regierung in Unterhandlung. Wie man erwarten konnte, nachdem die Russen sich gegen Erzerum ausgebreitet, beabsichtigt er keinen Widerstand in der Fronte, sondern er wird sich nach Batum begeben, um, von hier aus auf Tiflis oder ein anderes Operationsobjekt vordringend, den Vormarsch des Generals Muraview zu hemmen. Was die Truppen betrifft, die er zu dem Zweck zur Verfügung haben wird, so belaufen sie sich, außer der bereits in Batum anwesenden Streitmacht, die man auf 8—9000 Mann veranschlagt, auf 25 Bataillone, und zwar werden von diesen 16 von der Donau-Armee abgezweigt, und die übrigen 9 kommen von Eupatoria, wo sie bisher unter dem Befehl von Achmed Menekli Pascha konzentrirt waren.

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 31. Aug. **4. Fall.** (Schluß.) Die chemische Untersuchung ergab dieß auch sowie dieselbe auch das Ergebniß lieferte, daß in dem Magen des Franz Werndl eine so große Quantität von unaufgelöstem Arsenik sich befand, daß sie den Tod herbeizuführen vermochte, weßhalb die weiteren Eingeweide des Körpers, als Leber, Milz, Nieren u. dgl nicht mehr chemisch untersucht wurden. Das gerichtsärztliche Gutachten des k. Landgerichtsarztes Dr. Hofer von Simbach erklärt auch mit aller Bestimmtheit daß Franz Werndl eines gewaltsamen Todes und zwar durch Vergiftung mit Arsenik gestorben und daß der Tod als Wirkung des Giftes ihrer allgemeinen Natur nach und ohne alle Zwischenursache eingetreten sei, während das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Kolb zugibt, daß bei der mangelhaften und nur theilweisen chemischen Analyse der Eingeweide allerdings Zweifel darüber entstehen können, daß der eingetretene Tod lediglich und unmittelbar durch das beigebrachte Gift hervorgerufen worden sei. Wunibald Werndl ist nun der absichtlichen Vergiftung seines Bruders angeklagt. Diese Anklage stützt sich vorzüglich auf nachstehende Thatumstände. Wunibald Werndl ist übel beleumundet, war schon wegen Raubes 3. Grades im Jahre 1835 in Untersuchung und wurde nur von der Instanz entlassen und zur Erstehung einer 5jährigen Detention im Zwangsarbeitshause abgeliefert. Derselbe hatte bereits im Jahre 1842 von seinem ursprünglichen zwei Jahre früher ausgemachten Elterngute zu 720 fl. nur mehr etwas über 300 fl. und im Jahre 1852 hatte er nach Aussage seines Schwagers Eder sein ganzes Elterngut schon durchgebracht, während sein Bruder Franz als ein sparsamer häuslicher Mensch sein Vermögen zusammenhielt, so daß Wunibald Werndl und seine Schwester Kath. Eder dessen ganzes Vermögen zu erben hofften. Wunibald Werndl scheint auch seine Habsucht nach dem Gelde seines Bruders zu erkennen gegeben zu haben, indem dieser nach Aussage des Zeugen Heb. Löw sich äußerte, daß er nicht wisse, wo er es von seinem Bruder Wunibald hinlänglich verstecken könne, indem er fürchte, derselbe würde es ihm nehmen, wenn er es fände. Daß das Kraut, als es Franz Werndl empfing, nicht vergiftet war, geht nicht bloß aus dem Umstande hervor, daß dasselbe aus dem einzigen Krautfasse des Seb. Löw genommen war, aus welchem dieser mit seiner Familie fortwährend aß, ohne je üble Folgen des Genusses zu verspüren, sondern auch, daß das Mädchen des Löw auf dem Wege von dem Kraute des Franz Werndl aß, u. auch diese keine üble Wirkung fühlte. Als aber das Kraut nach Hause gekommen war, konnte Niemand mehr zum Kraute kommen, als Wunibald und Franz Werndl oder die Mühlberger-bauerseheleute, welche jedoch, sehr gut beleumundet, von dem Kraute gar nichts wußten, bis sie ganz kurze Zeit vor dem Genusse und zu jener Zeit den Wunibald Werndl, allein in dem Wohnzimmer sahen, wo das Kraut sich befand. Auch fanden unter den Effekten und im Kasten des Wunibald Werndl, welcher seit dem Tode des Franz Werndl versiegelt und verschnürt war, bei dessen Oeffnung durch den Gerichtsdiener Brocken Arsenik, welche die Gerichtskommission schon gleich nach dem Tode des Franz Werndl gesehen, aber in der Meinung, es seien unschädliche Stoffe dort zurückgelassen hatte. Auch fiel es auf, daß Wunibald Werndl zuerst den Verdacht einer Vergiftung durch Arsenik äußerte, und den Seb. Löw und dessen Frau, ausgezeichnet gut beleumundete Personen, deßhalb zu verdächtigen suchte, während von ihm bekannt ist, daß er die Arsenikvergiftung schon seit früherer Zeit kannte, indem er den Rehen Gift streute und ihrem Todeskampfe zusah. Nicht minder nahm gegen ihn die Wahrnehmung ein, daß er zur Zeit des Todes ziemlich gleichgiltig darüber sich äußerte, dagegen später, als er nach erhobenem Verdachte zur Leiche vorgeführt wurde, sehr heftig jammerte und über die Leiche hinfiel. Auf diese Verdachtsgründe basirte die k. Staatsbehörde die erhobene Anklage, wogegen die Vertheidigung vorerst bestritt, daß objektiv eine Vergiftung und der Eintritt des Todes als unmittelbare Folge derselben hinlänglich konstatirt sei und eventuell, daß subjektiv die gegebenen Verdachtsgründe zur Ueberzeugung von der Schuld des Wunibald Werndl hinreichend seien. Den Geschwornen wurde nur eine Frage der Anklage gemäß gestellt, welche dieselben auch unter ihrem Obmanne Föckerer bejahten, so daß Wunibald Werndl des Verbrechens des qualificirten Mordes für schuldig befunden wurde. Der Gerichtshof sprach sodann über ihn das **Todesurtheil** aus, welches Wunibald Werndl mit anscheinender Gleichgültigkeit vernahm.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 4. September 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Die sogenannten portnerischen Aecker des protestantischen Alumneums ergaben bei der Wiederverpachtung auf weitere 12 Jahre ein höheres Pachtresultat gegen die abgeflossene Pachtzeit, und erhält die Verpachtungsverhandlung die magistratische Genehmigung.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Um Gewerbsübergriffen und Pfuschereien der Maurer- und Zimmergesellen vorzubeugen, haben sich die Zimmermeister geeiniget, ihre Gesellen mit Arbeitskarten zur Legitimation bei exponirten Arbeiten zu versehen, dem sich auch die Maurermeister anschließen werden. Es hat sich also fürderhin jeder Geselle mit einer solchen Arbeitskarte zu legitimiren, und wird auch der kgl. Gendarmerie der Aufsicht wegen Mittheilung von dieser Einrichtung gemacht werden.

3) Die Rekurse des Drahtstiftfabrikassocie Michael Kiener aus München, wegen Verweigerung der Ansässigmachung und Verehelichung, und des Lohnkutschers Alois Enderl von hier wegen einer Garkochs-Concession werden von der k. Regierung abgewiesen.

4) Zur k. Regierung ist anzuzeigen, ob das Brasiltabakmachen in der Stadt Regensburg zu den freien Erwerbsarten zählt, was bejaht wird.

5) Die bereits ansässigen Drechslermeister Andr. Strobel und Schreinermeister Joseph Braun erhalten die Bewilligung zur Verehelichung.

6) Der Verein der hiesigen Bierbräuer erneuert sein Gesuch um Erhöhung des Nachbierpreises (Convent), und zwar sowohl für Winter- als Sommernachbier per Maaß auf 2 kr. Es wird beschlossen, daß der Preis beim Winter-Nachbier bei 1 kr. per Maaß belassen, das Sommernachbier jedoch auf 2 kr. per Maaß erhöht werden solle.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

7) Dreizehn Bräuer haben nachgesucht, schon vor dem 1. Oktober Winterbier bräuen zu dürfen, weil das Sommerbier zu Ende geht. Verwichenes Jahr stellte sich der Sommerbiervorrath am 1. Sept. mit 16,500 Eimern dar, und heuer stellte sich derselbe am letzten August nur mehr auf 13,645 Eimer heraus. Davon besitzt Bräuer Dasberger noch das größte Quantum mit 3000 Eimern, während andere Bräuer viel weniger und einige gar kein Sommerbier mehr haben. Da das k. Physikat dagegen, daß jetzt schon Winterbier zu sieden angefangen werde, im Allgemeinen kein Bedenken erhoben hat, so wird der Beginn des Winterbierbräuens bewilliget, indem es sich von selbst versteht, daß jedes neugebraute Bier vor Beginn der Verleitgabe untersucht und für die Gesundheit unschädlich befunden sein müsse.

(Hierauf geheime Sitzung.)

(Ordens-Verleihung.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem geistlichen Rathe, Dekan und Pfarrer zu Schlüsselfeld, Priester Dr. Simon Herbert, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren geleisteten erfolgreichen Dienste das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens, dem bischöflichen geistlichen Rathe, Dekan und Stadtpfarrer zu Ornbau, Priester Ignaz Königsdorfer, in Rücksicht auf seine 50jährige erfolgreiche Dienstleistung das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens und dem Portefeuille-Fabrikanten Kugler in Nürnberg die goldene Medaille des k. Verdienstordens der bayerischen Krone, dann dem Magistrats-Sekretär Quehl daselbst die silberne Medaille dieses Ordens zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Magistrat Ingolstadt gegen Portenhauser Joseph und Marg. wegen Forderung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph und Margaretha Portenhauser'schen Wagneranwesens zu Schwaig an den Meistbietenden ist zum dritten Male Termin auf

Freitag den 14. September l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Großwirthshause zu Schwaig bestimmt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung und Belastung des Anwesens, sowie des Verfahrens bei der Versteigerung wird auf die Bekanntmachung vom 2. November v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 272, Beilage zum Kreisamtblatte von Niederbayern Nro. 94, und Abensberger Wochenblatt Nr. 48) Bezug genommen.

Abensberg den 16. August 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.

D. l. a.

Lechner, l. Assessor.

Wirthschafts-Verpachtung.

Unterzeichneter ist gesonnen, von heurigen Michaeli an sein Bierwirthschafts-Anwesen zu St. Johann bei Regen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Dasselbe besteht in dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit Gast- u. Fremden-Zimmern, Bierkeller rc., den unmittelbar daranstoßenden Stadel und Stallungen. Das Wirthsgewerbe ist mit realer Tafern verbunden, und können deßhalb Hochzeiten, Tanzmusiken rc. gehalten werden. Das Gasthaus steht hart an der Straße, welche von Zwiesel über hier nach Deggendorf führt, und dürfte diese Straße zu einer der belebtesten des bayerischen Waldes gehören. Pachtlustige haben sich direkt an den unterzeichneten Eigenthümer selbst zu wenden und wird noch bemerkt, daß 200 fl. Kaution geleistet werden müssen, daß der Pachtschilling nur 60 fl. beträgt, und daß dem Pächter von unterzeichnetem Bräuer per Maß Bier 1 kr. und die gehörigen Aufmaßen zugesichert werden.

Regen den 18. Aug. 1855.

Georg Gulinas, Bierbrauer.

Versteigerung.

Donnerstag den 6. und Freitag den 7. September,

Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr angefangen werden in der Behausung des Titl. Herrn Bar. v. Berchem Lit. E. Nr. 85 neben Herrn Fragner Stoll verschiedene

Mobilien,

bestehend in mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln, Ruhebetten, Chiffoniers, Etagers, runden und andern Tischen, Pfeiler-, Eck-, Kommod-, und andern Kästen, theils von Nußbaum- und Mahagonyholz, Bettstätten, Spiegeln, mehreren reinlichen Betten, seidenen, mouselinenen u. andern Frauenkleidern, Frauenmänteln, Porzellan und Gläsern, Zinn- und Kupfergeschirr, zweithürigen neuen Kleiderkästen von weichem Holze, einem Speiskasten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 30. Aug. Joseph Gottfried Pöschl, Beisitzer, Musikus und Hafnergeselle, mit Jungfr. Anna Margaretha Herbst, Söldnerstochter von Oppersdorf.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 15. Aug. Cäsar Konrad, Vater, Cäs. Schmelzer, Ingenieur-Assistent aus Erfurt. — 28. Aug. Barbara, Vater, Herr Franz Xaver Obermeier, Bürger und Fragner. — 29. Aug. Crescentia, Vater, Joseph Schöpperl, Beisitzer und Maurer. — 30. Aug. Klara, Vater, Herr Jos. Rohrwild, Bürger und Branntweinbrenner.

Gestorben: Den 26. Aug. Anton, 11 Wochen alt, Vater, Hr. Franz Botzler, Bürger und Mehlber. — 27. Aug. Maria Meier, Zimmermannswittwe zu Stadtamhof, 81 Jahre alt. — 28. Aug. Theresia, 7 Wochen alt, Vater, Herr Johann Schweiger, Kornmesser und Hausbesitzer in Steinweg. — 28. und 29. Aug. Joseph und Nikolaus, Zwillinge, unehelich, 7 Wochen alt. — Franziska, 10 Monate alt, Vater, Hr. Franz Xav. Straßer, Bürger und Kaufmann.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 26. Aug. Hr. Friedrich Matthias Keim, Professor der französischen Sprache am k. Gymnasium in Amberg, mit Fräulein Theres Hörmann, Tochter eines verstorbenen k. Hall-Oberbeamten in Passau.

Geboren: 7 Kinder, 3 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 24. Aug. Emmeram Ludwig, Vater, Anton Gräßl, Bräumeister von Aschachdorf. — 26. Aug. Jakob Lorenz, Vater, Jakob Philippi, Privatier von Pfatter.

Gestorben: Den 23. August. Andreas Schmidbauer, ehem. österreichischer Soldat, 85 Jahre alt. — Benno Ludwig, 9 Wochen alt, Vater, Hr. Franz Xaver Jordan, b. Destillateur. — 22. Aug. Benedikt, unehelich, 9 Monate alt. — 23. Aug. Peter, unehelich, 18 Wochen alt. — 26. Aug. Joseph Pömmerl, Fabrikarbeiter, 55 Jahre alt. — 28. Aug. Maria Amalia, 1 Jahr 5 M. alt, Vater, Hr. Eduard Black, bgl. Schlossermeister.

Begraben: Den 26. Aug. 2 todtgeborne Kinder, weibl. Geschlechts.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Johann Pömmerl, Fabrikarbeiter dahier und Jos. Regner, Maurer von Weichs.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 16. Aug. Margaretha Elise Karoline, Vater, Hr. Joh. Georg Eberdt, Assistent beim hiesigen k. Oberpostamte. — 23. Aug. Friedrich Gottl., Vater, Herr Abrah. Gottlieb Birkert, Bürger und Branntweinbrenner. — 30. Aug. Maria, jachgetauft, Vater, Hr. Christoph Bomhard, Bürger und Essigfabrikant.

In der untern Pfarr:

Geboren: 3 Kinder, 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 18. Aug. Gustav Christian Friedrich Wilhelm, Vater, Hr. Ferdinand Spandau, k. Sektions-Ingenieur dahier. — 23. Aug. Barbara Maria Marg., Vater, Herr Gottlieb Lauerer, Bürger und Kaufmann dahier. — 25. Aug. Marie Barb. Justine, Vater, Herr Heinrich Sack, Bürger und Gürtlermeister dahier.

Gestorben: Den 24. Aug. Sibylle Klara Marie Raschbacher, Beisitzers- und Wagners-Gattin dahier, 31 Jahre 4 M. alt. — 26. Aug. Margarethe Dollmann, Bürgers und Pflastermetzgers-Tochter dahier.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Nachrichten über die **St. Salvators-Kapelle** und den Laienbruder Friedrich aus dem Eremiten-Orden des hl. Augustin zu Regensburg. Mit oberhirtlicher Genehmigung. Preis **3** kr.

Diese „Nachrichten" werden dem gläubigen Volke bei der am nächsten Samstag „Maria Geburtstag" durch unsern hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin stattfindende Einweihung der neuerbauten St. Salvators-Kapelle eine willkommene Gabe sein.

Versteigerung

Heute Mittwoch den 5. Sept.,

Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Eisenhändlers Kempf Lit. B. Nro. 72 am Rathhausplatze die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Herrn

Franz Xaver Neumüller,

k. q. Kreiskassa-Controlleurs,

bestehend in 2 vollständigen Brettspielen von Silber, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, silbernen Zuckerdosen, Kaffee- und Milchkannen von Silber, silbernen Salzgefäßen, Meerschaum-Pfeifen mit Silber beschlagen, Kanapees und Ruhebetten, gepolsterten Stühlen, Pfeiler- u. andern Spiegeln, Pistolen, Schreib-, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaum, 6 Rohrstühlen von detto, runden und andern Tischen, eichenen Kommodkästen und einem Schreibkasten von Mahagonyholz, sehr guten Stockuhren, mehreren reinlichen Betten, Bettstätten, Roßhaarmatratzen, Bildern unter Glas und Rahmen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einem Burnuß, Herrenkleidern, Hausleinwand, Porzellangeschirr, Gläsern, nebst noch vielen anderen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer**, Auktionatoren.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße, wegen seiner Lage in einer der frequentesten Straßen sowohl für Gewerbtreibende als auch für Privatleute passend, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf Erdödi mit Fam. u. Dienerschaft, k. k. Kämmerer von Graz. Kötzel, Privatier von Gölzschtalbrück.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Kamerer, k. Beamter v. Greuth. Lehner, Kf. v. Stuttgart. Mayer, Oekonomiebes. v. Bondorf. Wutzinger, Papierer v. Wien. Mad. Wiedeman, Privat. v. München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Schauerer v. Feldwies, Mederl u. Neumayer v. Traunstein, Handelsl. Hausmann, Stud. v. München. Mad. Forster m. Tochter, Privat.-Gattin v. Wörth.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) H. Silbermann, Kfm. v. Egger. Frau v. Wettla, Advokatensgattin u. Mad. Sag, Beamtensgattin v. Franzensbad.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 212. Regensburg. Donnerstag (Magnus.), 6. September 1855. **VII. Jahrgang**

Die Irrenanstalten in Bayern.

Professor Dr. Solbrig in Erlangen gibt in der Allg. Zeitschrift für Psychiatrie eine interessante Skizze dessen, was im Laufe des letzten Decenniums in Bayern für Irrenanstalten geschehen. Bayern hatte in der rationalen Irrenbehandlung Vieles nachzuholen, man hätte glauben können, das gesegnete Bayerland erfreue sich des besonderen Privilegiums, wenig oder gar keine Seelengestörte zu haben, so wenig machte noch vor 10 Jahren die Obsorge um diese Klasse von Kranken von sich reden. Allein wenn auch Branntweingenuß, exorbitantes Wettrennen nach Gewinn und Genuß sowie die Proletariatskalamitäten der großen Weltstädte bei uns weniger hervortreten, so haben sich doch tüchtige Heil- und Pflegeanstalten für Irre als unabweisbares Bedürfniß erwiesen.

Man konnte einige Monsteranstalten errichten oder dem System der Kreisanstalten huldigen, und entschied sich nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse für letztere, einmal in Rücksicht auf die Mißlichkeiten kasernenartiger Etablissements, dann im Hinblick auf die Eigenthümlichkeiten, Sitten und Lebensgewohnheiten jeder Provinz, endlich weil man durch gleichzeitigen Angriff neuer Organisationen auf mehreren Punkten eher zu einem Ziel gelangen konnte. So entstanden denn folgende Irrenanstalten:

1) Erlangen, welche im Jahre 1846 eröffnet wurde. Gegenwärtiger Bevölkerungszustand zwischen 180—190. Maximum der Fassungsfähigkeit 200. Kosten des Baues und der innern Einrichtung 250,000 fl.

2) Irsee (in Schwaben und Neuburg), ein dazu eingerichtetes Klostergebäude, eröffnet im J. 1849. Grunderwerbungs- und Einrichtungskosten 179,591 fl. Außerdem besitzt diese Anstalt noch ein Fundationskapital von 15,425 fl. Gegenwärtiger Bevölkerungsstand im Durchschnitt zwischen 150 und 160.

3) Karthaus-Prüll bei Regensburg in der Oberpfalz und Regensburg, adoptirtes Klostergebäude, eröffnet im Jahre 1851. Erwerbungs- und Errichtungskosten 153,000 fl. Besitzt an 52 Tagwerk liegender Gründe. Durchschnittlicher Bevölkerungsstand 110. Maximum der Fassungsfähigkeit 120.

4) Klingenmünster in der Rheinpfalz, theilweise vollendeter Neubau. Der Kostenvoranschlag für Arealerwerbungen, für den Neubau selbst und die innere Einrichtung ist auf 620,000 fl. berechnet. Die Anstalt, vollendet, soll mit 250 Pfleglingen in Betrieb gesetzt werden, das Maximum ihrer Fassungsfähigkeit ist auf 300 berechnet. Die Eröffnung der vollendeten Anstalt ist auf das Jahr 1857 hin projectirt. Dieser vollen Eröffnung soll, wie bestimmt ist, eine theilweise Eröffnung mit etwa 80 Pfleglingen im Sommer 1856 vorangehen. Zu diesem Behufe steht bereits unter Dach: die ganze östliche Fronte, nämlich das Direktorialgebäude, der Magazinbau und die beiden Flügel für Ruhige. Fundamentirt ist der südliche Flügel für Unruhige. Hiefür ist exclusive des nöthigen Terrainankaufes bereits die Summe von 170,000 fl. verausgabt.

5) München, für die Provinz Oberbayern. Projektirter Neubau, dessen Pläne bereits vollendet, revidirt und nebst dem Voranschlag von 500,000 fl. der definitiven Genehmigung unterstellt sind. Ihre Fassungsfähigkeit ist auf 200—250 berechnet.

6) Werneck bei Würzburg in der Provinz Unterfranken, ein in Adoption begriffenes ehemaliges Lustschloß. Zum größten Theil schon vollendet.

Ankaufs-Preis	155,000 fl.
Voranschlag der Um-, Anbau- und Einrichtungs-Kosten	106,000 fl.
Summa	261,000 fl.

Die Eröffnung dieser Anstalt steht 1. Oktober 1855 bevor und ist dieselbe zunächst für die Aufnahme von 120 Kranken berechnet, das Maximum ihrer Fassungsfähigkeit beträgt 300.

Rechnen wir zusammen, was in den letzten 10 Jahren für den Zweck der Verbesserung des Irrenanstaltswesens an Mitteln votirt worden ist, so entziffert sich die Summe von 1,963,000 fl. Hierbei dürfen wir nicht vergessen, daß auch die Provinz Niederbayern im Besitz eines admassirten Fonds von über 100,000 fl. zur Gründung einer eigenen Irrenanstalt für diesen Kreis ist. Somit ergibt sich als für den genannten Zweck bestimmt die Gesammtsumme von reichlich 2 Millionen Gulden, die hinreichend für sich selbst spricht, ohne eine weitere Bemerkung daran knüpfen zu müssen. Die Summe des bereits thatsächlich Verwendeten beläuft sich reichlich auf eine Million.

Wie aus der eben gegebenen Zusammenstellung hervorgeht, sind nicht alle neuerstandenen oder im Entstehen begriffenen Anstalten in Bayern auch Neubauten. Von den bereits bestehenden Instituten neueren Stils ist bloß Erlangen Neubau, Irsee und Karthaus-Prüll sind adoptirte Gebäude, ebenso das im Entstehen begriffene Werneck, wogegen Klingenmünster als Neubau schon in ziemlichem Fortschreiten begriffen und die oberbayerische Anstalt ebenfalls als Neubau projectirt ist. Man weiß, wie weit man in der Würdigung von Neubauten im Gegensatz zu adoptirten Gebäuden zu gehen hat. Bleibt bei letzteren in der Regel auch Manches zu wünschen übrig, dennoch ruht, wenn die Adoptation nur mit Verstand und unter der Leitung erfahrener Irrenärzte ausgeführt ist, der Schwerpunkt des innern und somit hauptsächlichen Werthes der respectiven Anstalt in der Tüchtigkeit des Directors und des sittlichen wie wissenschaftlichen Geistes, den er in seinem Institut zu schaffen und in allseitiger Wirksamkeit zu erhalten weiß. Die Leistungen in Irsee und Karthaus-Prüll sind nicht minder tüchtig und vom Geiste der Wissenschaft und Humanität getragen wie anderswo und man wird seiner Zeit in Werneck ebenso gut Kranke heilen, Unheilbare pflegen, Feste halten, dem religiösen Cultus und einer ersprießlichen Tagesordnung sich hingeben können, als in den neugebauten Räumen von Erlangen, Klingenmünster und München.

Doch neigt man sich neuerdings vorwiegend dem Princip der Neubauten hin, namentlich seitdem die Erfahrung entschieden hat, daß auch adoptirte Gebäude große zum Theil sehr große Summen kosten, wenn sie ihrem Zweck vollkommen dienstbar werden sollen. (Schluß folgt.)

Telegraphische Berichte.

Wien, 4. Sept. Es ist jetzt offiziell verkündigt, daß Graf Thun als Civiladlatus des Grafen Radetzky ernannt ward, an die Stelle des Grafen Rechberg, der unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit zu anderer Verwendung vorbehalten wird.

Kopenhagen, 2. Sept. Die fremde Courantscheidemünze wird von dem 1. Okt. an in dem Herzogthum Holstein verboten.

Aus **Sebastopol** vom 1. Sept. meldet Fürst Gortschakoff: „Das feindliche Feuer ist wie an den vorhergehenden Tagen. Im Uebrigen nichts neues.“

Aus **Konstantinopel** vom 30. Aug. Abends wird berichtet: Mehemed Ali ist zum Kapudan Pascha ernannt, Halil Pascha in Ruhestand versetzt. Die Ministerkrisis dauert fort. Lord Stratford ist zurückgekehrt.

Deutschland.

* **Regensburg**, 6. Sept. Nach Aussage von Reisenden soll gestern Abends in und um Abensberg ein Wolkenbruch niedergegangen sein.

Augsburg, 5. Sept. Aus München erfahren wir, daß die Wahl des dahier zum Landtags-Abgeordneten gewählten Oekonomen Remigius Schmid deshalb beanstandet wurde, weil dabei 3 Wahlmänner mitwirkten, denen die erforderlichen Eigenschaften eines Wahlmannes fehlten und deren Stimmen den Ausschlag gegeben haben. Sollte eine Neuwahl vorgenommen werden müssen, so dürfte Prof. Dr. Weiß, der nur einige Stimmen weniger als R. Schmid hatte, gewählt werden.

Augsburg, 5. Sept. Der k. General-Musik-Direktor Lachner von München war vorgestern hier. Die Absicht seiner Reise war, Sänger und Sängerinnen für das bevorstehende Musikfest, das in einem Theile des Industrie-Ausstellungs-Palastes gehalten wird, zu gewinnen. Wie wir hören, war seine Sendung von gutem Erfolge gekrönt. Es werden etwa 1000 Personen, Orchester- und Singpersonal zusammen, mitwirken. Am 4. und 5. Oktober finden Produktionen statt. Von hier reiste Lachner in gleicher Absicht nach Ulm, Stuttgart, Frankfurt, Mannheim, Nürnberg und Regensburg.

Lindau, 1. Sept. In der letzten Nacht brach gegen 2 Uhr Morgens in der Mitte Lindau's Feuer aus, welches drei kleine Häuser verzehrte. Die hiesigen Löschanstalten bewährten sich als ausgezeichnete. Auch der freundnachbarlichen Hilfe, die von allen Seiten eintraf, muß lobend gedacht werden. Glücklicherweise wehte am mondhellen Himmel kein Lüftchen, sonst wäre, da das Feuer in einem schwer zugänglichen, winkelichten Stadttheile stattfand, sehr große Gefahr vorhanden gewesen. — Am vorgestrigen Abend (30. August) entlud sich über dem östlichen Theile des Bodensees ein schweres Gewitter mit fast tropischen Regengüssen, so daß z. B. in Rorschach die vom Rorschacherberg herabstürzenden Bäche zu Strömen anschwollen und einen Theil des Orts mehrere Fuß hoch unter Wasser setzten. Am gestrigen Abend (31. Aug.) wetterleuchtete es stark in den Bergen Graubündtens und Vorarlbergs. Südwestliche Luftströmungen herrschen vor, die Temperatur ist drückend schwül, und man mag sich immerhin auf die Fortsetzung stürmischer Naturerscheinungen gefaßt machen. Der Fremdenzug ist um vieles bedeutender, als er sonst bei Beginn des Herbstes, den bereits einzelne Nebelschichten am Morgen und Abend verkünden, stattzufinden pflegt.

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute hier stattgehabten 19ten Gewinnziehung der großh. bad. 50 fl. Loose sind auf die nachstehenden Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen. Nr. 82,703 fl. 35,000; Nr. 42,676 fl. 10,000; Nr. 54,374 fl. 5000; Nr. 2786 fl. 3000; Nr. 2763 u. 42,342 jede fl. 1500; Nr. 2707, 2737, 42,791 und 81,612 jede fl. 1000.

Aus **Karlsruhe**, 31. August, berichtet der Würtbg. Staatsanz.: In nächster Bälde wird auch das letzte Ueberbleibsel unseres mehrjährigen Kriegszustandes verschwinden. Im Ministerium des Innern werden nämlich gegenwärtig zur Rückgabe der bei der allgemeinen Entwaffnung des Landes im Jahre 1849 von der Regierung in Verwahrung genommenen Waffen die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Heidelberg, 27. Aug. Bekanntlich hatte der geheime Kirchenrath Paulus aus seinem Vermögensnachlasse 5000 Thaler zur Erbauung eines Bethauses der hiesigen Deutschkatholiken bestimmt. Diese Stiftung hat bestimmter Nachricht zufolge die Staatsgenehmigung nicht erhalten und fällt das Kapital nun den Universalerben des Testators zu.

Darmstadt, 27. Aug. Wie man vernimmt, ist unsere Landeshochschule mit einem neuen Verluste bedroht, indem Professor Ihering, der erst vor einigen Jahren zur Besetzung des Lehrstuhls des römischen Rechts von Kiel berufen wurde, einen Ruf nach München erhalten hat und geneigt sein soll, demselben zu folgen. Heil Bayern!

Kassel, 1. Sept. Hr. Minister Hassenpflug befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird schon in den nächsten Tagen die Leitung der Geschäfte wieder übernehmen.

Fulda, 30. Aug. In dem meist von Webern bewohnten Pfarrdorf Langenschwarz, Kreis Hünfeld, ist der wirkliche Hungertyphus ausgebrochen. Seitens der Staatsregierung ist ein besonderer Arzt dahin gesendet und eine Hilfe von 800 Rthlr. verwilligt worden, um dafür Nahrungsmittel zu kaufen.

In **Wien** hatte, nach amtlichen Berichten vom 31. v. M., die Zahl der Cholerafälle bereits abgenommen: nach der großen Hitze der vorigen Woche und der auf das heftige Gewitter in der Nacht vom 26. gefolgten schnellen Abkühlung ist jedoch ein neuer Aufschwung der Epidemie eingetreten, der sich aber mehr auf die Zahl, als die Intensität der Fälle bezieht. Vertreten sind gegenwärtig wohl alle Bezirke, die innere Stadt nicht ausgenommen, in welcher in den letzteren Tagen sich die Fälle ebenfalls vermehrt haben; Wieden, Landstraße, Leopoldstadt und Alservorstadt bieten jedoch die hervorragendsten Zahlen. Die Zahl der täglichen Erkrankungen hält sich bei 80—100, nur einmal erreichte sie 130, die der Sterbefälle wechselt zwischen 30 und 50. Das flache Land Niederösterreichs ist noch immer schwer von der Epidemie heimgesucht; am Schwersten das Viertel unter dem Mannhartsberge, wo die Seuche in mehr denn 60 Ortschaften herrschte. Doch erfolgen die Ausbrüche nicht mehr mit jener Heftigkeit, mit der sie Anfangs auftraten.

Ausland.

Aus **Rom** vom 22. August wird der Pariser „Presse" geschrieben: „Die französische Besatzung zu Rom hat den Wunsch an den Tag gelegt, bei der Belagerung von Sebastopol vertreten zu seyn, und der Kriegsminister hat den General Allouveau de Montreal ermächtigt, 15 Mann per Kompagnie zu diesem Zwecke auszulesen. Letztere wurden aus den sich freiwillig Meldenden gewählt und gingen am Freitage nach Civita Vecchia ab, wo sie sich mit den Freiwilligen des dort in Garnison befindlichen Bataillons vereinigten, mit denen sie zusammen ein ungefähr 400 Mann starkes Korps bilden, welches heute auf einem von Toulon gekommenen Dampfer nach der Krim absegelt oder schon abgesegelt ist. Das römische Expeditionskorps ist jedoch keineswegs um diese ganze Menschenzahl vermindert worden. Es treffen vielmehr häufig Konskribirte ein, so daß die Regimenter sich stets in voller Stärke befinden."

Turin, 25. Aug. Die Anzeichen, daß man in Rom nicht abgeneigt ist, der Möglichkeit einer Verständigung die Thüre öffnen zu lassen, mehren sich. Von der römischen Curie ist eine Instruktion an die piemontesischen Bischöfe in Bezug auf ihr Verhalten gegenüber der Ausführung des Klostergesetzes gelangt, welches von Neuem hindeutet, daß man in Rom nicht gesonnen ist, der jüngsten Allocution die schärfste Auslegung zu geben. So heißt es in der Instruktion ausdrücklich: „daß die Klöster nicht gleich Festungen zu vertheidigen sind"; auch wird in Bezug auf das kirchliche Begräbniß der Excommunicirten den Bischöfen das Recht der Dispensation ertheilt, während in Betreff Jener, die sich weniger unmittelbar am Vollzug dieses Gesetzes betheiligen, eine große Milde kundgegeben wird.

Madrid, 31. Aug. Die Nachricht, daß die Frist, welche für das freiwillige Anlehen gegeben war, verlängert werden wird, bestätigt sich. — Die Zahlung der bei der Staatskasse hinterlegten Obligationen wird in nächster Zeit beginnen. — Man bereitet den Entwurf einer Gesetzesveränderung bezüglich der Erniedrigung der Zölle vor.

Nach dem „Constitutionnel" hat General Canrobert Paris am 30. Aug. verlassen, um an den Arbeiten des Gemeinderaths der Lot-et-Garonne, dessen Mitglied er ist, Theil zu nehmen. — Ueber Meutereiversuche von Arbeitern in **Angers** und der Umgegend erfährt man, daß Mitglieder des sozialistischen Geheimbundes „Marianne" dieselben leiteten und daß, wenn gleich die Theuerung ein sehr mitwirkender Beweggrund war, sie doch mehr als Vorwand zur Aufreizung diente; der eigentliche Zweck war ein weit aussehender, und man rechnete auf eine weitere Verbreitung des Aufstandes. Auch zu Trelaze fanden Unruhen statt, die von ernster Natur waren. Am 26. Abends wollten dort die Gendarmen des Fleckens eine Zusammenrottung von 2- bis 300 Arbeitern zerstreuen; da Dieses auf gütlichem Wege mißlang, so verhafteten sie den Führer der Schaar und sperrten ihn in ihrer Kaserne ein. Alsbald wurde diese angegriffen; drei Schüsse fielen gegen das Thor, das gesprengt ward, und die Gendarmen mußten durch die Hinterthür abziehen, ohne ihren Gefangenen mitnehmen zu können. Der Haufe zog nun zum Gebäude der Pompiers und raubte dort die Waffen; auch Privatleute wurden zur Auslieferung ihrer Jagdflinten gezwungen. Die Schaar, aus Steinhauern, Strumpfwirkern und Flachsbereitern bestehend, erbrach noch die Magazine der unweit Trelaze gelegenen Schieferbrüche, wo sie 400 Pfund Pulver wegnahm, und schlug dann, unterwegs überall sich verstärkend, die Straße auf Angers ein, wo das Anrücken des Militärs zur Zersprengung und Flucht des Haufens genügte. Unter den 110 Verhafteten befinden sich mehrere Mitglieder der „Marianne", sie hatten den Arbeitern betheuert, daß das Loosungswort von Paris aus gegeben und daß der Aufstand überall im Lande ausgebrochen sei. In der Nacht vom 27. auf den 28. August war zu Angers und in den Nachbarorten die ganze bewaffnete Macht auf den Beinen, weil unter den Arbeitern noch große Gährung herrschte.

London, 31. Aug. Die Abreise der Königin, des Prinzen Albert und der königl. Familie von London nach Schottland, ist auf den nächsten Donnerstag (5. Sept.) festgesetzt.

Die Nachrichten aus der **Krim** reichen bis zum 29. Aug. Es ist nichts von Bedeutung vorgefallen; beiderseits dauert das Bombardement mit Heftigkeit fort, von Seite der Verbündeten, um die Belagerungsarbeiten unter dem Schutze desselben desto eifriger betreiben zu können, Seitens der Russen, um die Beschädigungen an den Vertheidigungswerken wieder ausbessern zu können. Der Herzog von Newcastle und Lord Bentinck befinden sich noch immer im englischen Hauptquartier; das Gerücht, der Letztere werde den General Simpson im Commando ersetzen, bestätigt sich nicht. General Montevecchio, der am 16. an der Spitze seiner Brigade lebensgefährlich verwundet worden war, befindet sich außer Lebensgefahr und wollte sich nach dem Bosporus einschiffen. — Die Länge der um den südlichen Theil von Sebastopol gezogenen Laufgräben hat bereits die Strecke von 11 deutschen Meilen überschritten, und doch mußten die Trancheen aus einem sehr ungünstigen, fast kahlen Steinboden herausgearbeitet werden.

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 1. Sept. **5. Fall.** Präsident: der königl. Appell.-Rath Sedlmayer. Richter neben ihm: der k. Kreis- u. Stadtger.-Rath Greitsmann und Frhr. v. Tröltsch und die kgl. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Vogt und Herold. Geschworne: Lang, Staufenegger, Stechenbiller, Aigner, Aulinger, Wolf, Greif, Loichinger, Eckl, Weinfurtner, Woller, Krenner. Staatsanwalt: Neuper. Vertheidiger: Rechtsprakt. Hopfner für Jos. Schauberger, Rechtspr. Neumaier für dessen Schwester Anna Schauberger. Protokollführer: Accessist Flurl. Die heutige Anklage ist auf die zwei Geschwisterte, nämlich Jos. Schauberger u. Anna Schauberger, Inwohnerskinder von Oberneureuth gerichtet, welche für schuldig erkannt wurden, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, der Summe nach schon Verbrechen und erschwerend durch den Umstand des Komplotts an dem Bauerssohne und Wirthschaftsführer Johann Knon von Hundsruck verübt zu haben. Montag den 7. Mai l. Js. Nachmittags wurden dem Bauerssohne Joh. Knon, Wirthschaftsführer beim Bauern Jos. Koller zu Hundsruck verschiedene Kleidungsstücke in einem Werthe von 15 fl. ein Ulmerkopf mit 4 kleinen Ketten von Silber, geschätzt auf 11—12 fl., dann 6 fl. Baarschaft entwendet. Diese Gegenstände befanden sich in einem auf dem Hausboden des Wohnhauses befindlichen versperrten Kleiderkasten, welcher durch Einsetzen eines Instrumentes zwischen Kastenthüre und Falz gewaltsam aufgesprengt wurde. Dieses Diebstahls sind Jos. Schauberger und seine Schwester Anna angeklagt. Beide gestehen heute zu, daß sie Montag den 7. Mai miteinander nach Hundsruck gekommen und Jos. Schauberger in diesem Orte in ein Bauernhaus hineingegangen sei, während Anna Schauberger außerhalb des Ortes einige Zeit gewartet und sodann ihren Weg weiter fortgesetzt habe, worauf ihr Bruder mit den gestohlenen Sachen nachgekommen sei und ihr den im Bauernhause verübten Diebstahl erzählt habe. Die gestohlenen Sachen aber hätten sie dann gemeinschaftlich verbraucht. Beide läugnen, daß sie vorerst den Diebstahl miteinander verabredet haben, sondern Jos. Schauberger will seiner Schwester erst nach verübtem Diebstahle davon erzählt haben. In der Voruntersuchung hatte Joseph Schauberger die gemeinsame Verabredug des Diebstahls sowie die Theilnahme seiner Schwester daran durch Spähestehen zugestanden, was er nun heute als unwahr erklärt. Joseph Schauberger bestreitet auch den Werth der einzelnen gestohlenen Effekten und will auch nur eine Baarschaft von 3 fl. etlichen Kreuzern entwendet haben, daß sich ein Gesammtwerth von weniger als 35 fl. entziffern würde; der Bestohlene bleibt aber auf seiner Werthangabe stehen. Auf diese Erhebungen stützt die kgl. Staatsbehörde ihre Anklage, wogegen die Vertheidigung sowohl die Verbrechenssumme als auch das Komplott bestritt. Die Geschwornen beantworteten die an sie gestellten der Anklage entsprechenden Fragen mit Ja, nur verneinten sie hiebei die Verbrechenssumme. Der k. Staatsanwalt stellte sodann den Antrag gegen Jos. Schauberger auf 3 Jahre und gegen A. Schauberger auf 5 Jahre Arbeithaus auszusprechen, während die Vertheidigung für Jos. und A. Schauberger um Zuerkennung einer 2jährigen Arbeitshausstrafe bat, worauf der Gerichtshof den Joseph zu 2 und die Anna Schauberger zu 3 Jahre Arbeitshaus verurtheilte.

Straubing, 3. Sept. **7. Fall.** Joseph Weingärtner, 28 J. alt, lediger Inwohnerssohn von Theresienreut, k. Ldg. Wolfstein, welcher durch Verweisungserkenntniß des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern vom 14. Juli 1855 wegen Raubes III Grades in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung III. Grades vor das Schwurgericht verwiesen wurde, wurde von den Geschwornen, dem Antrage der k. Staatsbehörde gemäß, schuldig gefunden eines Raubes vierten Grades und vom Gerichtshofe zum **Tode** verurtheilt. Das Nähere wird folgen.

III. Schwurgerichtssitzung 1855 für Oberpfalz und Regensburg.

Amberg, 30. Aug. **9. Fall.** (Schluß.) Diese Freiwerdung des M. Mayer vom Militär benützte Gerichtsdiener Wenger, der die Messung der Conskribirten vorgenommen hatte zur Erlangung eines rechtswidrigen Vortheils. Ehe nämlich die Conscribirten des Bezirks Eschenbach im Frühjahre 1850 nach Regensburg abgestellt wurden, schrieb Wenger an den Vater des M. Mayer einen Brief mit der Aufforderung, nach Eschenbach zu kommen. In Folge dieses Briefes begab sich Joh. Mayer jun., ein Bruder des M. Mayer, nach Eschenbach in die Wohnung d.s Wenger, welcher nun unter dem falschen Vorgeben, daß er den M. Mayer vom Militär frei gemacht habe, von ihm verlangte entweder 50 fl. zu bezahlen oder einen Schuldschein auf 50 fl. auszustellen. J. Mayer, welcher wegen seiner neuerlichen Anwesensübernahme mancherlei Geschäfte bei Gericht hatte und befürchtete, daß seine Angelegenheiten, wenn er sich mit dem Gerichtsdiener verfeinde, verzögert werden könnten, versprach dem Gerichtsdiener Wenger 11 fl., womit jedoch dieser nicht zufrieden war. Bald darauf schickte Wenger durch seinen Gehilfen Schubert einen zweiten Brief an den alten Mayer, worin er diesen unter unzweideutigen Andeutungen auf die Freiwerdung seines Sohnes aufforderte, ihm 30 fl. zu schicken. 14 Tage oder drei Wochen darnach, begab sich J. Mayer jun. nach Eschenbach und bezahlte dem Wenger 11 fl. Wenger, welcher anfänglich behauptete, daß er in seinen Briefen an Mayer keine Summe bezeichnet habe, mußte doch die Briefe, als sie ihm vorgezeigt wurden, als von ihm geschrieben anerkennen und gab auch zu, daß er, um den Mayer eher zu bewegen etwas herzugeben, in den Briefen die Sache so dargestellt habe, als ob er die Freiwerdung seines Sohnes bewirkt habe, während er in der That nichts dazu beigetragen habe. Dagegen stellt Wenger in Abrede, daß er von Mayer wirklich 11 fl. erhalten habe. Diese Thatsachen sind durch die unbeeidigten Aussagen des J. Mayer sen., J. Mayer jun. und des J. Schubert nachgewiesen, sowie durch den Umstand, daß Wenger, als die Untersuchung begann, den J. Mayer jun. zu bereden suchte, bezuglich der Conscription seines Bruders Michael Alles zu leugnen und die Briefe zu verbrennen. Da übrigens Wenger seine Absicht durch die falschen Vorspiegelungen vom Mayer 50 fl. oder 30 fl. herauszulocken, nicht erreichte, so läge in dieser Handlung nur ein Versuch des Betruges und zwar ein nächster Versuch, weil Wenger seinerseits bereits Alles gethan hatte. um die vorgehabte Haupthandlung selbst in Wirklichkeit zu setzen. Der Hr. Staatsanwalt hielt in seinem sehr gediegenen Vortrage die Anklage durchgehends aufrecht, während die Vertheidigung sich bemühte die Anklage zu entkräften, und insbesondere auf die geringe Glaubwürdigkeit mehrerer Zeugen hinwies, und auch den ausgezeichneten Leumund des S. Wenger in Bezug nahm, und jede sträfliche Absicht desselben in Abrede stellte. S. Wenger wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Rohr und Gambach, Ldg. Pfaffenhofen a/Ilm, dem Priester Joh. Ev. Rumelsberger, Pfarrer in Horgau, Ldg. Zusmarshausen, die kathol. Pfarrei Waltenhofen, Ldg. Schongau, dem Priester Alois Knappich, Curat- und Schulbenefiziat in Mittistetten, Lrg. Schwabmünchen, zu übertragen, dem k. Advokaten, Hofrath und Notar Dr. v. Kerstorf in Augsburg die Bewilligung zu ertheilen, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen rothen Adler-Orden IV. Classe annehmen und tragen zu dürfen; dem k. griechischen Professor der Malerei an der Kunstschule zu Athen, Ludwig Thiersch, die Genehmigung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem König von Griechenland ihm verliehene silberne Ritterkreuz des Erlöser-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; den Offizianten der Polizeidirection München Hugo Ullersperger zum Polizei-Bezirks Commissär in München und den Functionär Jakob Wohnlich aus Murnau zum Offizianten der Polizei-Direktion München in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat August. Als Dechant des Kapitels Kastl wurde gewählt und oberhirtlich bestätigt: der hochw. Hr. Joh. Georg Herrmann, Pfarrer zu Berg, bisheriger Kammerer des nämlichen Kapitels, desgleichen als Kammerer des Kapitels Ingolstadt: der hochw. Hr. Karl Hotter, Pfarrer zu Gaimersheim. — Als Pfarrprovisoren wurden bestellt: Hr. Michael Triller, bisher Cooperator zu Velburg als Pfarrprovisor in Heideck und Hr. Ludwig Katheder, Cooperator zu Dollnstein, als Pfarrprovisor daselbst, beide auf die Dauer der Abwesenheit der HH. Landtags-Abgeordneten Stadtpfarrer Joh. Bapt. Wolfsteiner zu Heideck und Dekan und Pfarrers, k. geistlichen Rathes Jos. Baader zu Dollnstein von ihren Pfarreien. Das Provisorat des Krankenhaus-Benefiziums zu Ingolstadt wurde dem Cooperator Hrn. Wolfg. Pürzer zu Raitenbuch übertragen. — Cooperatoren wurden versetzt: die HH. Karl Riehl von Gnadenberg nach Raitenbuch; Sebastian Wittmann von Stöckelsberg nach Gnadenberg; Gg. Finzl von Walting nach Stöckelsberg. — Die erste Anstellung in der Seelsorge erhielten die HH. Michael Pruner, als Hauskaplan zu Pleinfeld; Dom. Gröbl, als Hilfspriester zu Dollnstein; Anton Rutsch, als Cooperatorprovisor zu Velburg; Amb. Eibner, als 2. Cooperator zu Breitenbrunn; Jos. Bigler, als Hauskaplan zu Walting; Ludw. Knödl, als solcher zu Lauterhofen; Karl Fruth, als Kaplan zu Pölling. — Im Laufe des Monats September werden zu Kastl und Hitzhofen durch PP. Kapuziner und zu Wemding und Gerolfing durch PP. Redemtoristen Volksmissionen abgehalten.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kath. Pfarrei der Stadt Schweinfurt ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 832 fl. $32^{3}/_{4}$ kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Erinnerung
an den allverehrten kgl. Direktor des obersten Gerichtshofes in München, Herrn

Matthias Obermiller,

aus Freising, gestorben zu Landsberg im August 1855.

DIreCtor trIbVnaLIs In BavarIa sVpreMI
VenerabILIs,
VIr sInCerVs, IVstVs,
abIIt, obIIt.

Es klappert friedlich eine Mühle,
Freisings gelehrtem Berge nah';
Dich fanden in der Kindheit Hülle
Die Musen-Schwestern einstmals da.

* * *

Sie haben sorgsam Dich erzogen,
Den lieben Sohn, nur erntend Ruhm.
Sie führten durch die stürm'schen Wogen
Dich in der Themis Heiligthum.

* * *

Als Themis-Jünger weiltest gerne
Du in dem akadem'schen Haus',
Das, von der Vaterstadt nicht ferne,
Dir spät noch blieb ein theures Haus.

* * *

Zum Themis-Priester bald geweihet,
Zogst nach der Hauptstadt Du dann fort,
Nicht hat Gerichts-Geräusch zerstreut
Dich, grosser Mann in That und Wort!

* * *

Auch in den oberpfälz'schen Gauen
Warst Du als Richter hochgeehrt;
Erwarbst Dir Liebe und Vertrauen.
Du warst auch dieser Liebe werth.

* * *

Ein hoher Richter-Nestor nannte
Dich des Gerichtshof's Perle wahr,
Er, der den Werth des Richters kannte,
Nie weichend von des Rechts Altar.

* * *

Du hast als Richter auch gewaltet,
Wo Themis Dich das Recht gelehrt,
Dich, dessen Eifer nie erkaltet',
Dich, nur der Wahrheit zugekehrt.

* * *

Bald in der Themis Kathedrale,
Tratst Du, ein Oberpriester, ein,
Errangst Lorbeeren in dieser Halle;
Zogst dann in Bojodurum ein.

* * *

Du warst im Richter „Glanz" zu schauen
Auch dort, vom Zeit-Sturm nicht beirrt,
Von dort hat dich des Volks-Vertrauen
Der Paulus-Kirche zugeführt.

* * *

Du harrtest aus in rechter Mitte,
Wirkend als deutscher Ehrenmann,
Es zeugte jeder Deiner Schritte,
Daß Du dem Recht' bliebst zugethan. —

* * *

Dann hat Dein König Dich berufen
In Deine liebe Vaterstadt,
Wo an des Musen-Tempels Stufen,
Dich Pallas einst gekrönet hat.

* * *

Und als der Tempel umgeschaffen
War in ein Themis-Heiligthum,
Glänztest in ihm in Geistes-Waffen,
Du Führer! zu des Landes Ruhm.

* * *

So zogst Du nach der Kathedrale
Der Themis, an Verdiensten reich,
Auch siegreich bis zum zweiten Male;
Bliebst Dir an Geistes Frische gleich.

* * *

Im heiligen Beruf nie müde,
Hast Du Dein hohes Ziel erreicht
Drum rufen wir: „Mit Dir sey Friede!"
„Dir, Edler! sei die Erde leicht!"

Regensburg den 1. September 1855.

Dr. Gitschger, k. Advokat.

Dankeserstattung.

Allen denen, welche uns durch ihre Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unsers innigst geliebten, einzigen Sohnes

Franz Joseph,

und den darauf folgenden Trauergottesdiensten so rührende Beweise ihres Beileides gaben, danken hiemit verbindlichst mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

Mintraching den 5. Sept. 1855.

Joseph Schwab,
Bierbrauer und Oekonomiebesitzer in Mintraching, und Maria Schwab dessen Gattin.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Auf Sonntag den 9. September Nachmittags 2 Uhr ladet die HH. Ausschuß-Mitglieder zur Vornahme der **Abrechnung** freundlichst ein

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Nachrichten über die **St. Salvators-Kapelle** und den Laienbruder Friedrich aus dem Eremiten-Orden des hl. Augustin zu Regensburg. Mit oberhirtlicher Genehmigung. Preis **3** kr.

Diese „Nachrichten" werden dem gläubigen Volke bei der am nächsten Samstag „Maria Geburttag" durch unsern hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin stattfindende Einweihung der neuerbauten St. Salvators-Kapelle eine willkommene Gabe sein.

Versteigerung.

Donnerstag den 6. und Freitag den 7. September,

Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr angefangen werden in der Behausung des Titl. Herrn Bar. v. Berchem Lit. E. Nr. 85 neben Herrn Fragner Stoll verschiedene

Mobilien,

bestehend in mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln, Ruhebetten, Chiffoniers, Etagers, runden und andern Tischen, Pfeiler-, Eck-, Kommod-, und andern Kästen, theils von Nußbaum- und Mahagonyholz, Bettstätten, Spiegeln, mehreren reinlichen Betten, seidenen, mousselinenen u. andern Frauenkleidern, Frauenmänteln, Porzellan und Gläsern, Zinn- und Kupfergeschirr, zweithürigen neuen Kleiderkästen von weichem Holze, einem Speiskasten, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Preß-Germ,

Alle zwei Tage in frischer Sendung für deren Güte garantirt werden kann, empfiehlt

Häfelein Seiler in der Kramgaße.

Zwei oder 3 **Zimmer**, Sonnenseite mit herrlicher Aussicht sind an einen oder zwei Herren meublirt oder auch unmeublirt zu verstiften. Näh. Lit. G. Nro. 4 am Minoritenplatz zu ebener Erde.

In Lit A. Nr 79 am untern Jakobsplatz ist sogleich im 1. Stock ein schön meublirtes **Monatzimmer** mit Kabinet, und an Ziel Allerheiligen die Hälfte des 2. Stockes zu vermiethen.

Thee gunpowder superfine
„ souchong superior
„ flowerx Pekoe superior
empfiehlt

Nicolaus Romanino
am Kohlenmarkt.

Wirthschafts-Verpachtung.

Unterzeichneter ist gesonnen, von heurigen Michaeli an sein Bierwirthschafts-Anwesen zu St. Johann bei Regen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Dasselbe besteht in dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit Gast- u. Fremden-Zimmern, Bierkeller ɩc., den unmittelbar daranstoßenden Stadel und Stallungen. Das Wirthsgewerbe ist mit realer Tafern verbunden, und können deßhalb Hochzeiten, Tanzmusiken ɩc. gehalten werden. Das Gasthaus steht hart an der Straße, welche von Zwiesel über hier nach Deggendorf führt, und dürfte diese Straße zu einer der belebtesten des bayerischen Waldes gehören. Pachtlustige haben sich direkt an den unterzeichneten Eigenthümer selbst zu wenden und wird noch bemerkt, daß 200 fl. Kaution geleistet werden müssen, daß der Pachtschilling nur 60 fl. beträgt, und daß dem Pächter von unterzeichnetem Bräuer per Maß Bier 1 kr. und die gehörigen Aufmaßen zugesichert werden.

Regen den 18. Aug. 1855.

Georg Gulinas,
Bierbrauer.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 3 Sept. Oesterr. 5proc. Metall. 65; 4 1/2 proc. 57 3/4; Bankactien 1010; Lotterie-Anlehensl. von 1854 85 1/8; span. 1proc. 19; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 161 5/8; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 98 3/4 P. Wechselcurse: Paris: 93; London 116 7/8; Wien 103.

Wien, 4. Sept. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 81 3/16; 5proc. Met. 76 7/16; Lotterie-Anlehensl von 1854 98 5/8; Bankaktien 978; Wechselcurs: Augsburg uso 116 1/4 P.; London 11. 9 1/2. Geldcurs: Ducaten 20 7/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Aretin Münchhofen, k. b. Kammerherr u. Appellations-Gerichtsrath v. Eichstädt. Ritter v. Maffei m. Gattin u. Dienerschaft, Fabrikbes. v. München. v. Brentano mit 2 Söhnen, Fabrikbes. v. Augsburg. Zhischmann, kk. Professor v. Wien. Bodmer. Kf. v. Lahr.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Niedermeier Privat., u. Engleder, Stud. jur. v. München. Gierster m. Fam. Stadtgerichts-Rath a. Amberg. Frankl, Mosing u. Seitzl, kk. Beamte a. Wien. v. Schnapper m Fam. u. Dienerschaft, Gutsbes. a. Frankfurt. Betzold, Kfm. v. Schwabach.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Umminger, Kässtecher v. München. Martin v. Unterscheid, Wellner v. Viertl, Kaufl. Schön, Goldarbeiter v. Donauwörth Mad. Grüneberger, Gutsbesitzersgattin a. Ungarne

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. v. Dietz, Klerikaldirektor v. Ensdorf. Schlemer, Pfarrer von Lamprechtskirchen. Wanninger, Oberzollamtskontroleur v. Waidhaus. Regenfuß, Handelsm v. Wien. Schmid, Kellner v. Nürnberg. Schmid, Stud. v. Amberg. Zittersborn, Hopfenhändl a. Böhmen Neustätter m. Sohn, Kfm. v. München v. Rauffer, k. Regierungsregistrator v. Landshut. v. Horrath, Gutsbes v. Pesth. Rosenthan, Kfm. von Heidlberg Frl. Schmid, Beamtenstochter von Bamberg. Frl. Schmatz, Kfms.-Tocht. v. Linz. Dlle Ereit, Gouvernante v. London.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 213. Regensburg. Freitag (Regina.), 7. September 1855. **VII. Jahrgang**

Die Irrenanstalten in Bayern.

(Schluß.) Die Sorge, sogenannte reine Heilanstalten und diesen gegenüber reine Pflegeanstalten zu gründen, hat sich bei uns nicht geltend gemacht, zunächst aus technischen und weder in der Theorie noch in der Erfahrung widerlegten Gründen, welche den rationell vereinigten Heil- und Pflegeanstalten das Wort reden: dann aber aus Gründen der finanziellen Mittel und Wege, die zwar jeder Provinz erlauben, ihre wohlausgestattete Kreisanstalt zu errichten, aber es einstweilen bis zur Unmöglichkeit erschweren, je zwei Anstalten zu gründen und zu dotiren. Doch beginnt sich jetzt schon das Bedürfniß eigentlicher Siechenanstalten fühlbar zu machen, um die Säuberung der gemischten Kreisanstalten von jenen besondern Classen Unheilbarer möglich zu machen, die als blödsinnig, paralytisch, epileptisch nur in jene passen. Ueber das „Wie" der Abhilfe wird eine Entscheidung erst dann möglich sein, wenn die im Werden begriffenen Neuschöpfungen in Wirksamkeit sind und hiedurch wie durch eine gegenwärtig in Angriff genommene Landesstatistik der Irren hinreichende Einblicke in den Umfang des Bedürfnisses gewonnen seyn werden.

In Bezug auf die innere Organisation der bayerischen Heilanstalten bemerkt der Hr. Verfasser: „Im Allgemeinen glauben wir nicht unbescheiden zu seyn, wenn wir annehmen, uns eines guten Rufes zu erfreuen. Unsere Heilresultate sind nicht ungünstiger als anderswo, die Zahl der uns besuchenden Aerzte und auch anderer um das Irrenwesen sich interessirenden Persönlichkeiten läßt uns glauben, daß wir bekannt sind, und für das Vertrauen des hilfsbedürftigen Publikums selbst haben wir durch den ununterbrochenen Fluß der Aufnahmen rasch nach der eingetretenen Erkrankung so sprechende Beweise, daß es undankbar wäre, dieser Thatsachen nicht zu gedenken. Die Möglichkeit, Tüchtiges und dem Geiste der Wissenschaft Entsprechendes zu leisten, ist jedenfalls den bayerischen Anstaltsdirektoren in die Hand gelegt; denn das Prinzip unserer Anstaltorganisation ist, was die neueren Anstalten betrifft, durchweg ein solches, daß der ärztliche Vorstand in Wahrheit die Seele des ihm anvertrauten Gemeinwesens seyn kann. Die ihm zugewiesenen Competenzen in allen Richtungen des Anstaltslebens sichern dem Arzt das nöthige Maß der Autorität und eine Breite der Bewegung nach allen Beziehungen, die es jedem besonnenen thatkräftigen Direktor gestattet, all sein Wissen und Können ungehemmt zu verwerthen. Der Arzt ist Vorstand der Anstalt mit allen Befugnissen eines solchen, nicht minder den administrativen und ökonomischen Verhältnissen gegenüber, wie für die ihm zunächst liegenden technisch-ärztlichen Geschäfte."

Es liegt nicht im Zweck dieser Blätter, den Bemerkungen des Hrn. Professors Solbrig über den psychiatrisch-klinischen Unterricht in Erlangen zu folgen. Nur sei noch erwähnt, daß auch Würzburg hierin das Seinige nach besten Mitteln und Kräften thut, und ebenso Irsee sich bereit erklärt und die Ermächtigung erhalten hat, ebenfalls sein Material für Belehrung suchende Aerzte methodisch zu verwerthen. Somit ist es angebahnt, daß die bayerischen Irrenanstalten nicht bloß Asyle, sondern grundsätzlich auch Schulen sind, die eine mehr, die andere weniger, je nachdem die Gunst der Verhältnisse und der Localitäten es gestattet.

An diese Auszüge aus Solbrigs Bericht sind wir, wie in früheren Jahren, in den Stand gesetzt, speciell über die Irrenanstalten Erlangen, Irrsee und Karthaus-Prüll statistische Mittheilungen für 1853/54 zu machen. Während des erwähnten Jahres waren in Erlangen 210, in Irrsee 349, in Karthaus-Prüll 144 Kranke aufgenommen. Hievon wurden in Erlangen 13 als geheilt, 6 als gebessert, in Irrsee 26 als geheilt, 23 als gebessert, in Karthaus-Prüll 10 als geheilt, 6 als gebessert entlassen. Hiernach haben im Jahre 1853/54 in den drei Kreis-Irrenanstalten im Ganzen 49 Geisteskranke Genesung und 35 Besserung gefunden, ein Ergebniß, das für sich selbst spricht, zumal wenn wir noch folgende Zahlenverhältnisse in Erwägung ziehen.

Unter den 603 aufgenommenen Kranken litten nämlich 97 an Tobsucht, 89 an Schwermuth, 127 an Wahnsinn, 157 an Verrücktheit, die übrigen an angebornen oder nachentstandenem Blödsinn. Von den 210 Kranken in Erlangen allein war bei 51, von 144 in Karthaus-Prüll bei 55 direkte oder indirekte Erblichkeit der Krankheit nachzuweisen. Die Mehrzahl der 603 Kranken stand bereits zwischen dem 40. und 55. Lebensjahre. Von den 249 Kranken in Irrsee waren 158, von den 144 in Karthaus-Prüll 120 bereits über ein Jahr, ja 100 und resp. 102 bereits 5 und mehr Jahre krank, bevor sie in die Anstalt kamen. Das sind wohl Ergebnisse, welche der Tüchtigkeit und dem Eifer der Vorstände der bezeichneten drei Kreisirrenanstalten alle Ehre machen. Auf die Wohlthat, die den betreffenden Kreisen aus solchen Anstalten fließt, haben wir nicht erst hinzuweisen. Die Anstalt in Erlangen hat seit ihrem 8jährigen Bestehen bereits 527 Geisteskranke beherbergt, wovon 322 allein dem Regierungsbezirke Mittelfranken angehörten. Von jenen 527 Kranken wurden 132 geheilt, 48 gebessert entlassen. Die Anstalt in Karthaus-Prüll, erst am 1. Januar 1852 eröffnet, hat bis 1. Oktober 1854 bereits 175 Kranke aufgenommen, 103 aus der Oberpfalz, und hievon 27 geheilt, 11 gebessert den Ihrigen zurückgegeben. Zuverlässig ist in andern Kreisen das Bedürfniß einer solchen Hilfe für die Geisteskranken nicht geringer. Die in Werneck für Unterfranken und in Klingenmünster für die Pfalz erstehenden Irrenanstalten werden alsbald hierüber für die genannten Kreise den sprechenden Beweis liefern, und es ist nur zu wünschen, daß durch Gründung neuer und Verbesserung älterer Irrenanstalten für Ober- und Niederbayern, dann Oberfranken alsbald eine gleiche Fürsorge für die Irren verwirklicht werde. Durch die daraus erwachsenden Kosten wird man sich nirgends von dem Eingehen auf desfallsige Vorschläge abhalten lassen, sie kommen in keinen Vergleich gegen die Last, welche für so viele Familien und Gemeinden die Versorgung ihrer geisteskranken Angehörigen bildet, gegen den Gewinn, welcher in der Heilung, ja schon in der Besserung eines solchen Kranken liegt, gegen die Unfälle, die durch die Aufnahme der Irren in zweckmäßige Anstalten verhütet werden. Und endlich sind denn die Kosten so enorm, wie sie häufig angenommen werden? Nach den Landrathsverhandlungen betrugen die Zuschüsse aus Kreisfonds für 1853/54, für die Anstalt (einschließlich von Bau- und Erweiterungskosten rc.) in Erlangen 5000 fl., in Irrsee 7435 fl., in Karthaus-Prüll 8500 fl. Zuverläßig werden, sobald einmal die veralteten Krankheitsfälle seltener sind, nur noch höchst geringe und sicherlich keine solchen Zuschüsse benöthigt sein, welche mit den Opfern in Vergleich gestellt werden könnten, die so viele Familien und Gemeinden bringen müßten, um für ihre unglücklichen Angehörigen außer einer Anstalt nur nothdürftigst zu sorgen. N. M. Z.

Telegraphischer Bericht.

(Telegraphische Depesche des „Bayerischen Volksblattes.")

München, 6. Sept. 6 Uhr 30 M. Abends (angekommen in Regensburg 6 Uhr 33 M. Abends.) Hegnenberg-Dux einstimmig zum I. Präsidenten gewählt. 132 Votanten.

Deutschland.

München, 4. Sept. Von den noch fehlenden Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe sind heute noch mehrere eingetroffen, so daß nun auf morgen Mittag der zweite Zusammentritt der Kammer, und zwar zur Wahl des II. Präsidenten und der beiden Sekretäre stattfinden kann. — Von den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten sind bereits 128 hier anwesend. Für die II. Präsidentenstelle nennt man mehrere Kandidaten, von denen der Abgeordnete Dr. Paur, Advokat in Augsburg am Meisten die Aussicht hat, gewählt zu werden. Die Wiederwahl der Abg. Dr. Rar und Bürgermeister Meier als Sekretäre wird als sicher betrachtet. Bemerkenswerth erscheint, daß schon seit längerer Zeit keine Sitzung des Staatsraths stattfand, und man schließt hieraus, daß noch keine Vorlagen für die Kammern bis zur Berathung im Staatsrath gereift sind.

München, 5. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hat heute ihr Direktorium gewählt. Zum zweiten Präsidenten wurde Graf Seinsheim, zum ersten Sekretär Frhr. v. Niethammer und zum zweiten Sekretär Graf Montgelas gewählt. Da bekanntlich zum ersten Präsidenten der hohen Kammer von Sr. Maj. dem Könige Frhr. v. Stauffenberg ernannt wor-

den ist, so besteht das Präsidium wieder vollständig aus denselben Mitgliedern wie am vorigen Landtage.

München, 5. Sept. Welch' ungeheure Concurrenz um die Hilfsarbeiterstellen beim bevorstehenden Landtag besteht, kann man daraus entnehmen, daß um solche Stellen nicht weniger als beinahe 1000 Gesuche eingelaufen, während im Ganzen nur 75 zu verleihen sind. — Auf dem am 10. Sept. in Paris beginnenden internationalen statistischen Congresse wird auch Bayern vertreten sein. Der Vorstand des bayerischen statistischen Bureau im k. Staatsministerium des Handels, Hr. Staatsrath ꝛc. Dr. v. Hermann, wird sich dieser Tage als bayer. Bevollmächtigter dorthin begeben.

München, 5. Sept. Die Angabe hiesiger Blätter, daß der Landtag am 10. September eröffnet werde, ist verfrüht. Noch ist keine Bestimmung darüber getroffen und kann der Tag der Eröffnung erst festgesetzt werden, nachdem die Kammern sich constituirt haben.

München, 4. Sept. Das Programm zu dem dießjährigen Oktoberfeste ist ausgegeben. Es enthält die Bestimmungen über die Pferderennen — das erste ist Sonntag den 7. Oktober, das sog. Nachrennen am 14. Oktober und inzwischen, Donnerstag den 11. Oktober, ein Trabrennen, — dann über das Vogel-, Scheiben- und Hirschschießen und die schließliche Bemerkung: „Für weitere Belustigungen auf der Theresienwiese in der Festwoche wird Sorge getragen und das Nähere jedesmal durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden."

† **Tirschenreuth**, 3. Sept. (Eingesandt.) Heute beging unsere Stadt eine schöne Festlichkeit; es wurde nämlich das dahier im Jahre 1819 von dem k. Landrichter Desch errichtete schöne Distrikts-Armen- und Krankenhaus dem Orden der barmherzigen Schwestern übergeben. Seit mehreren Jahren schon war der hiesige k. Landrichter Herr Wimmer bemüht, zur bessern Pflege der Kranken die Schwestern des Ordens des heil. Vinzenz, welche durch ihr Wirken überall bekannt sind und über deren liebevolle Behandlung der Kranken nur Eine lobende Stimme herrscht, in's hiesige Krankenhaus einzuführen. Nach rastlosen Bemühungen und vielen Vorträgen an den Distriktsarmenrath gelang es diesem herzvollen und biedern Amtsvorstande, die nöthigen Mittel beizuschaffen, wodurch es ermöglicht wurde, den Orden der barmherzigen Schwestern anzugehen, Mitglieder desselben in das hiesige Krankenhaus zu senden, worauf auch der Orden einging und am hl. Schutzengelfeste zwei Schwestern unter Begleitung ihres Ordenssuperiors und der Generaloberin hieher beschied. Nachdem in einem feierlichen Gottesdienste Gott für das Zustandekommen dieses schönen Vorhabens gedankt und um seinen Schutz für das glückliche Gedeihen dieser Anstalt angefleht war, und nach einer von dem hochwürdigen Herrn Cooperator Weber über die Entstehung, Verbreitung und das Wirken dieses Ordens abgehaltenen gediegenen Kanzelrede begleitete der k. Landrichter Wimmer mit dem k Gerichtsarzte, dem Krankenhausverwalter Mehler, der hohen Geistlichkeit, dem Stadtmagistrate und vielen Honoratioren unter dem Zudrange vieler Bewohner der Stadt die barmherzigen Schwestern in die Krankenanstalt, woselbst Hr. Landrichter in einer dem Zwecke entsprechenden Anrede ihnen die Anstalt überwies. Dank dem edlen Streben des verehrten k. Landrichters Hrn. Wimmer für seine in dieser Sache bewiesene rastlose Thätigkeit! Mögen aber auch die barmherzigen Schwestern Schutzengel ihrer ihnen anvertrauten Kranken sein; möge diese Anstalt immerhin gedeihen und durch ihr Bestehen dem k. Landrichter Wimmer ein ewig schönes Denkmal seiner Umsicht, Liebe und Güte sein!

* **Regensburg**, 6. Sept. Dieser Tage traf hier der k. bayr. General-Major, Graf von Benzel Sternau ein, der in Folge der neuen Formation des Armee-Commando's seinen ständigen Wohnsitz in Regensburg zu nehmen hat.

Gegen die Wahl des in **Augsburg** gewählten Oekonomen Remigius Schmid von Ottmarshausen ist reclamirt worden, weil bei dessen Wahl 3 Wahlmänner, denen die hiezu erforderlichen Eigenschaften des Staatsbürgerrechts fehlten, mitgewirkt und den Ausschlag gegeben haben sollen. In der Beschwerdeschrift wird angeführt, daß einer der Wahlmänner ein exponirter Kaplan sei, der die nach der Verfassung zum Staatsbürgerthum geforderten Eigenschaften nicht besitze; der zweite sey der Verwalter eines Privat-Etablissements, der sein zum Behufe der Ansässigmachung gekauftes Anwesen wieder veräußert, mithin sein Staatsbürgerrecht wieder verloren habe; der dritte sei ein praktischer Arzt ohne Grundbesitz, mithin auch kein Staatsbürger.

Ludwigshafen, 1. Sept. Die Redaktion der „Pfälzer Zeitung" wurde von Hrn. Dr. Jäger dem Doctor der Philosophie Hrn. E. Geib übertragen, welcher dieselbe schon seit Wochen selbstständig führte und von nun an auch als verantwortlicher Redakteur zeichnet.

Ulm, 1. Sept. Die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird vom 19. bis 22. ds. hier stattfinden.

Bruchsal, 2. Sept. Der seiner Zeit im Oberamte Rastatt als „Rekrutirungskommissär" bekannte Müller Karl Bernard von Kuppenheim, welcher seit 1849 flüchtig war, hat sich kürzlich freiwillig gestellt, um die ihm wegen seiner Betheiligung an der Revolution zuerkannte Strafe von 3 Jahren Zuchthaus zu erstehen.

Kurhessen. Wie die Kasseler Ztg. berichtet, traten beide Kammern der Ständeversammlung, welche beide in beschlußfähiger Zahl sind, am 3. d. Nachmittag auf Aufforderung der Staatsregierung zu vorbereitenden Sitzungen zusammen, deren Gegenstand die Präsidentenwahl war.

Breslau, 29. Aug. Die Zahl der Polen, welche der Einstellung in den Militärdienst entgingen und von den preußischen Landräthen der Grenzdistricte steckbrieflich verfolgt werden, ist seit etwa sechs Monaten auf über 300 angewachsen.

Königsberg, 2. Sept. Was die dießmalige Cholera-Epidemie betrifft, so sind in den letzten zehn Tagen durchschnittlich 30—40 Personen erkrankt, im Ganzen seit dem 2 August etwa 600, von denen fast 400 starben. Die Zahl der Erkrankungen und die Bösartigkeit des Verlaufs beginnen abzunehmen. Die letztere war in den ersten Zeiten furchtbar; es starben 80 Prozent An tragischen Scenen fehlte es natürlich nicht. — Eine Sendung von 4000 Zentnern Blei, die ein hiesiger Kaufmann nach Rußland zu spediren im Begriff war, ist von den Behörden auf Antrag des hiesigen französischen Konsuls inhibirt worden. Die Nachfrage nach Salpeter von Rußland her ist enorm. Viele Symptome deuten darauf hin, daß der in Folge des Kriegs eingetretene innere Zustand Rußlands mit Nächstem unerträglich seyn wird.

Ausland.

Wallis. Eine Proclamation der Regierung schreibt eine im ganzen Kanton zu erhebende Haussteuer zu Gunsten der durch das Erdbeben Beschädigten aus. Man entnimmt daraus, daß die Schätzung des erlittenen Schadens noch lange nicht vollendet, nichts destoweniger aber schon ein solcher von mehr als Fr. 400,000 constatirt ist. Bis zum 30. August waren beim Central-Hülfscomite Fr 18,009. 70 eingegangen.

Paris, 3. Sept. Der Moniteur bringt folgende (telegraphisch schon bekannte) lakonische Depesche des Generals Pelissier: „Krim, 31. Aug 1855. Alles geht gut, Alles schreitet vorwärts, wir rücken voran." — In Folge der Abwesenheit der Herren Fould und Billault ist der Justizminister Abbatucci zu gleicher Zeit mit dem Interim des Staats- und Hausministeriums und dem des Innern beauftragt worden. — Die Ankunft des Königs von Piemont ist auf den 16. d. M. festgesetzt. Abd-el-Kader ist zu Marseille von der Cholera ergriffen worden und liegt krank darnieder. Man zweifelt daran, daß er überhaupt nach Paris kommen wird.

Petersburg, 26. Aug. Keine der vielen blutigen Episoden des gegenwärtigen Krieges hat noch hier einen so tief schmerzlichen Eindruck gemacht, eine so allgemeine Betrübniß hervorgerufen, als der überaus mörderische und für die russischen Truppen so unheilvolle Kampf an der Tschernaja am 16. d. M. Noch ist die Größe des Unglücks nicht zu übersehen, noch hat das Kriegsministerium die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten nicht bekannt gemacht; aber Fürst Gortschakoff kann in seinen Berichten selbst nicht umhin, „mit Betrübniß" einzugestehen, daß der diesseitige Verlust ein „empfindlicher" und „sehr beträchtlicher" ist. Er nennt selbst drei Generale und zwei Regimentskommandeure (die Obersten Belgrad und Skjuderi) unter den Todten und zählt schon jetzt an 15 höhere Offiziere unter den Verwundeten auf! So viel steht schon jetzt fest, daß weder die Belagerung von Silistria, noch die Schlacht bei Eupatoria, noch selbst die von Inkerman so schwere Verluste gekostet haben, als der Kampf vom 16. August. Ob General Read wirklich der Urheber des Unglücks gewesen, das wird eine strenge Untersuchung, die über die Affaire sofort eingeleitet werden soll, herausstellen.

Odessa, 23. Aug. Es erhält sich neuerdings das Gerücht, daß wir im Laufe des Septembers den Besuch des Kaisers Alexander erhalten sollen, welcher in Begleitung des Großfürsten Michael seine Armee in der Krim besuchen will. General-Lieutenant Lüders ist wieder von seiner Inspektionsreise zurück, und, wie man vernimmt, herrscht in ganz Südrußland jetzt die größte Thätigkeit, um noch vor Eintritt der regnerischen Witterung große Massen von Proviant nach der Krim zu bringen.

Nach den Ausweisen bei der hiesigen Militärverwaltung sollen jetzt an 160,000 Mann russischer Truppen in der Krim stehen. Diese Truppen haben, wie wir hier es am sichersten wissen, früher all' ihren Proviant auf der Wasserstraße durch das azowsche Meer an sich gezogen und zwar über Arabat und Kertsch. Nun ist aber die Ernte in Taurien sehr mittelmäßig ausgefallen und die Magazine in Simferopol und Baktschiserai sollen bereits ziemlich geleert sein. Die Armeeverpflegungsbehörde ist nun beflissen, den Bedarf für die Armee für sechs Monate durch Zufuhren über die Steppe zu decken und wird gemäß dem strengen Befehle aus Petersburg in diesen Bemühungen von den Regierungspräsidenten der südrussischen Gouvernements auf das eifrigste unterstützt. Aber es verlautet als bestimmte Nachricht, daß diese riesige Aufgabe schwerlich ausgeführt werden wird, denn wer es weiß, was eine Armee von 160,000 Mann mit zahlreicher Cavallerie und starkem Artillerietrain monatlich braucht, wird zugeben können, daß es schwer möglich sein wird, diesen Bedarf auf der Achse in die Krim zu schaffen.

Athen, 24. Aug. Die Gesandten der drei deutschen Mächte haben mit dem letzten Lloyddampfer die Antwort ihrer Regierungen auf ihre, die Kalergische Angelegenheit betreffenden Depeschen erhalten. Die verwandten deutschen Höfe haben es übernommen in London und Paris über Griechenlands Zustände ein kräftiges Wort zu sprechen, und darauf zu dringen, daß die Stellung der Occupation gegenüber dem König aufgeklärt werde, und nicht wie bisher, unter der Aegide der Occupation, ein frecher Minister der königlichen Autorität trotzen, und die Souveränsrechte des Königs mit Füßen treten könne. So sehr auch Kaiser Napoleon für einen Mann wie Kalergis eingenommen sein möge, die Briefgeschichte kann unmöglich selbst in Paris ein Entschuldigungswort finden. Wie man aus sicherster Quelle erfährt, hat Hr. v. Thouvenel in Konstantinopel und selbst Lord Redcliffe Kalergis Benehmen auf das schärfste gerügt; Hr. von Thouvenel hat, wie allgemein versichert wird, nach Athen geschrieben, er hofft zuversichtlich, seine Regierung werde nicht unterlassen der beleidigten Majestät volle Satisfaktion zu verschaffen. Kalergis fährt indessen fort mit den Gesandten der zwei Seemächte und dem französischen Admiral auf den freundschaftlichsten Fuß zu stehen und spricht mit der größten Zuversicht von seinem Verbleiben im Ministerium, da die zwei Seemächte ihr vollstes Vertrauen in ihn setzen.

Varna, 25. Aug. Seit einigen Tagen ist Abdi Pascha, welcher vor wenigen Jahren wegen seiner bewiesenen Unfähigkeit von seinem Kommando in Anatolien abgerufen worden war, als neuer Pfortenkommissär hier angekommen, um die Einschiffung der hier befindlichen türkischen Truppen nach Asien zu leiten. Die neue Armee soll an zwei Punkten der asiatischen Küste ans Land gehen, und sich dann vorläufig bei Batum concentriren, wo auch Omer Pascha sein Hauptquartier aufschlagen wird. Seit einiger Zeit werden ziemlich viele russische Ueberläufer aus der Krim hierher transportirt, und der größte Theil derselben zeigt sich sehr bereit, in das in der Organisation begriffene neue Regiment türkischer Kosaken zu treten, welches Sadyk Pascha ebenfalls auf den asiatischen Kriegsschauplatz hinüber führen will. Er selbst befindet sich jetzt im Auftrage Omer Pascha's hier, wird aber Varna in den nächsten Tagen verlassen, um seinem General nach Asien zu folgen. Omer, welcher von Konstantinopel hieher kommen sollte, hat seine Ankunft abgesagt, da er endlich dem Drängen des Divans nicht widerstehen konnte und alle seine Forderungen ihm auch bewilligt waren. — In den letzten Tagen wurden bereits Proben mit dem Telegraphen zwischen hier und Konstantinopel gemacht. Zwischen Stambul und Adrianopel arbeitet der Draht schon seit einiger Zeit, zwischen hier und der türkischen Hauptstadt soll der regelmäßige Dienst am 1. September beginnen. — Die Zufuhr vor Vorräthen zur Verschiffung nach der Krim dauert in großartigem Maßstab fort.

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 3. Sept. **7. Fall**. Präsident: Hr. Appell.-Rath Sedlmayer. Richter neben ihm die HH. Klemm, k. Kr.- u. Stdtgr.-Rath u. Frhr. v. Hafenbrädl, Schwaiger, Herold, k. Kr.- u. Stdtgr.-Assessoren. Staatsanwalt: Hr. Mayer. Protokollführer: Hr. Protollist Rabe. Vertheidiger: Hr. Adv. Hölzl. Geschworne: Krenner, Greif, Kandl, Bieringer, Hinter, Föckerer, Köppel, Lang, Wolf, Aulinger, Böhm und Soller. Verwiesen wegen Raubes III Grades in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung III. Grades, dann weiters eines Diebstahlsvergehens und eines polizeilich strafbaren Diebstahls angeklagt ist Joseph Weingärtner, 28 J. alt, lediger Inwohnerssohn von Theresienreut, k. Ldg. Wolfstein. Die Verhandlung ergab: Samstag den 17. Februar d. Js. begab sich der bereits 75 Jahre alte, verehelichte Sägefeiler, Georg Gutsmiedl von Waldkirchen über die sogenannte Edelmühle in der Richtung gegen seine Heimat Hohenstein zu. Ungefähr Nachmittags 4 Uhr in der Nähe der erwähnten Edelmühle kam ihm ein fremder Bursche von der Mühle her entgegen und fragte ihn, ob er einen Ausweis (Legitimation) habe, er sei aufgestellt, die schlechten Leute auf der Straße zu überwachen. Als Gutsmiedl die Frage verneinte, versetzte ihm der Bursche mit einem viereckigen Stocke, wie ihn Maurer und Zimmerleute zu führen pflegen, drei Hiebe über das Genick, daß der Stab entzweisprang, hierauf schlug er ihn mit der geballten Faust auf die Schläfe, so daß er in Folge dieses Schlages sofort zusammenstürzte. In diesem Zustande griff ihm der Bursche in die rechte Hosentasche und zog aus derselben einen ledernen Geldbeutel in welchem sich 57 kr. 2 dl. befanden, faßte ihn mit der andern Hand am Halstuche, drehte dieses fest um die Hand, so daß Gutsmiedl kaum mehr schnaufen konnte und zog ihn ungefähr 10 Schritte auf der Straße dahin. Vergebens rief er Anfangs um Hilfe, so lange er noch schreien konnte, endlich kamen zwei Weibspersonen über die Felder hergelaufen, bei deren Ansichtigwerden der Bursche losließ, auf sie zuging, sie ebenfalls um Legitimation befragte u. dann auf ihre verneinende Antwort erklärte, er müsse sie arretiren. Unter Stockschlägen zwang er sie mitzugehen, eine derselben aber entkam ihm, lief nach dem nahe gelegenen Manzing und machte dort Anzeige, worauf der Bursche gefangen und der Gendarmerie übergeben wurde. Gutsmiedl kam wieder in den Besitz seines Geldbeutels, den der Bursche bei der Annäherung der Hilfeleistenden von sich auf den Boden in den Schnee geworfen haben muß. Schon bei der ersten Wundbeschau zeigten sich außer andern Beschädigungen des Gutsmiedl Erscheinungen von Gehirnerschütterung, und schon damals machte sich auffallende Trübung der Hornhaut der beiden Augäpfel des Gutsmiedl bemerkbar, obschon derselbe bis zu dieser erlittenen Verletzung und Mißhandlung sich eines sehr guten Gesichts zu erfreuen gehabt hatte und die Revisitation ergab, daß sich an beiden Augen förmlich der Staar ausgebildet hatte. Der k. Gerichtsarzt sprach auch aus, daß diese Verminderung der Sehkraft durch die erwähnte erlittene Mißhandlung desselben verursacht und keine gegründete Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß die gänzlich aufgehobene Berufsunfähigkeit desselben wieder gehoben werde. In der Person des Thäters wurde der als Vagant und Dieb berüchtigte Joseph Weingärtner erkannt. Dieser Bursche von seinen außerehelichen Eltern bereits in Betteln und Stehlen unterrichtet, war in seinem 9. Lebensjahre bereits zweimal wegen Diebstahls in Untersuchung und fünfmal nachher im Zwangsarbeitshause, wegen Raubes und Diebstahles schon mehrmals in Untersuchung, polizeilich öfter mit Arrest und Ruthenhiebe abgewandelt. Er kann zwar seine Schuld nicht gerade zu in Abrede stellen, will aber wegen Trunkenheit, die jedoch kein Zeuge an ihm bemerken konnte, nichts mehr von dem wissen, was damals vorgegangen. Die beiden Diebstähle, deren er weiters angeklagt ist, gesteht Weingärtner, nämlich daß er auf der Kettel-Mühle, wo er sich ein Nachtlager erbettelte, die silberne auf 8 Gulden gewerthete Uhr des Knechtes Widerseder, dann bei dem Bauer Joseph Binder, der ihm ebenfalls ein Nachtlager gewährt hatte, Stiefel, Socken, Brasiltabak, Tisch- und Rasiermesser u. zwei Sacktücher mit sich nahm und verwerthete. Bezüglich des ersten Reates war Weingärtner nur wegen Raubes 3. Grades in Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung 3. Grades verwiesen, der k. Staatsanwalt führte jedoch die Ansicht durch, daß hier in der That, weßhalb Weingärtner verwiesen sei, das Verbrechen des Raubes 4. Grades gegeben sei, was die Vertheidigung bestritt. Den Geschwornen wurden 5 Fragen, darunter zwei auf Raub 4. Grades, eine auf Raub 3. Grades ohne Konkurrenz mit einem Verbrechen der Körperverletzung, dann die übrigen zwei bezüglich der zwei Diebstahls-Reate gestellt. Die Geschwornen beantworteten auch durch ihren Obmann Föckerer sogleich die erste auf Raub 4. Grades gestellte Frage, dann die bezüglich der zwei Diebstähle mit „Ja" und Weingärtner wurde hienach vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden die kath. Pfarrei Affalterbach, Ldgs. Pfaffenhofen a/Ilm, dem Priester Christian Oberndorfer, Pfarrer zu Feldheim, Ldgs Rain, zu übertragen und zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Eyershausen, Ldgs. Königshofen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Andreas Michel, Lokalcaplan in Fabrik-Schleichach, Ldgs. Eltmann, verliehen werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Bauer c. Leißl wegen Forderung.

Bei der zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens und der realen Metzgergerechtsame des Joh. Leißl zu Oberböching auf den 25. Juli d. Js. anberaumt gewesenen ersten Tagsfahrt hat sich kein Steigerungslustiger eingefunden.

Auf Andringen eines Gläubigers wird daher wiederholt zu öffentlicher Versteigerung dieses Anwesens sammt realer Metzgergerechtsame Tagsfahrt auf

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.,

Vormittags von 10—12 Uhr

in der Behausung des Johann Leißl zu Oberböching anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Das Anwesen besteht aus dem zweigädigen Wohnhause mit gemischten Umfassungswänden, mit Legschindeln gedeckt, aus der eingemauerten Fleischbank und Schlaghaus mit daran gebauter Schupfe, dem Hofraum und Wurzgärtl zu 15 Dez. aus einem untermauerten, gezimmerten und mit Stroh gedeckten Stadel sammt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen und endlich aus 6 Tgw. 2 Dez. Acker- u. Wiesgründen; Werth nach gerichtlicher Schätzung von 18. April 1855 1770 fl. Die reale Metzgergerechtsame ist am nämlichen Tage auf 500 fl. gewerthet worden.

Die Gutlasten können aus dem bei Gericht liegenden Grundsteuer-Kataster entnommen werden.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben werden.

Landau, am 22. August 1855.

K. B. Landgericht Landau.

Der k. Landrichter:

Bauer.

Unsere, gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern lieben Verwandten und Bekannten hiemit an, und geben wir Ihnen bei unserer Abreise nach unserer Heimath München ein herzliches „Lebewohl“!

Regensburg, 6. September 1855.

Carl Reichold,
Anna Reichold, geb. Eisenreich.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Erbsinteressenten wird

Montag den 17. September,

Vormittags 10—12 Uhr

das Wohnhaus Lit. H. Nro. 52 in der Heiliggeistgasse, mit Pferdestallung, Hofraum, Pumpbrunnen und einem 10 Dezim. großen Obstgarten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung geschieht im obengenannten Hause, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kund gegeben werden.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft die Unterzeichneten im Auktionslokale Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause rückwärts über 1 Stiege täglich 11—1 Uhr ertheilen.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Die h. Schrift, alt u. neu Test. übers. von Allioli. 7 h. Frzbde. R. u. München 1830—37. 3 fl.

Eine Detto mit 174 feinen Kupfern 1690 Seiten. gr. 8. (nebst Kathechismus) Nrbg. 1758. 40 kr.

Handbuch der Pastoralmedizin von Britzger. 281 S. gr. 8. Ulm 1849. (statt 2 fl.) 15 kr.

Die christlichen Jahrhunderte, von Dücreux. 9 Frz. Bde. Landshut. 1781—84. 1 fl.

Himmlisch Frauenzimmer d. i. Leben von 54 derselben, nebst 54 R. Sadler'schen Kupferstichen. 514 S. München 1621. 27 kr.

Sailers christl. Reden. 500 S. Augsbg. 1802. 12 kr.

Sailer's Gastpredigten. Luzern 1813 6 kr.

* J. A. Sambuga, wie er war, von Sailer. 343 S. gr. 8. München 1816. (statt 2 fl. 30 kr.) 12 kr.

Heggelin's Leben, von Sailer. 239 S. München 1803. 9 kr.

Wozu sind Geistliche da? von M. Fingerlos 2 Bde. 627 S. Salzb. 1801. 9 kr.

3 Bände von Bourdaloues Predigten. gr. 8. 1100 Seiten. Prag 1768. 15 kr.

Reden des heil. Chrysostomus. 900 Seiten Augsb. 1772. 9 kr.

Neumayr's Kern des Christenthums, vermehrt von Sintzel. 604 S. München 1849 20 kr.

Pastoral-Unterricht des h. Gregors d. Großen. 308 S. Stdamhof. 1799. 9 kr.

Detto von J. M. Sailer. 3 h. Frzbde. München 1794. 20 kr.

Detto von Gollowitz. 716 S. Landshut. 1803. 12 kr.

Das röm. Gesetzbuch. 494 S. gr. 8. F. u. L. 1787. 15 kr.

Coelum christianum a Leuthner. mit 133 Kupfern. Aug. 1749. 12 kr.

Calmet. commentarius in nov. Testamentum 4. R. u. E. Ldrbde. Wirceb. 1787 in Quart über 3000 pag 1 fl. 30 kr.

Calmet 117 dissertationes in v. e. n. Testamentum 3. R. u. E. Ldrbde. 4to Wirceb. 1789. 40 kr.

Liber psalmorum c. annot N. d. Barth 412 P. Ratisb. 1807. 9 kr.

Lohner de S. S. Missae Sacrificio. M. 1730. 9 kr.

Detto cum aliis. über 850 Seiten. Dilingae 1676. 15 kr.

Der medizinische Landpfarrer. 2ter Theil 248 S. F. u. L. 1805. 12 kr.

Schrank's Reise nach den südlichen Gebirgen Baierns 418 S. München 1793. 15 kr.

Der Kriegs-Schauplatz in der obern Pfalz. 163 S. Amberg 1802. 9 kr.

Zwiegespräch.

A. Sag Freund, was sind hydraulische Pressen ich hab's schon gewußt, doch hab' ich's vergessen?

B. Das sind gar gewaltige Instrumente, mit denen man einen zu tod drücken könnte.

A. Das wußt ich wohl, doch sage, woher der Name abstammt, zum merken so schwer?

B. Der ist aus dem Griechischen, und sagt, daß man mit ihm auch das Wasser auspressen kann.

A. Da werde ich gleich zum Mechaniker laufen,
Mir auch eine solche Presse zu kaufen,
Bekanntlich ja ist das Bier so dünn,
Da sind zwei drittel Wasser darin
Das will ich dann pressen, auf daß
Herauskömmt das unedle Naß,
Und trinke das Bier dann allein
Hübsch kräftig, wie es sollte sein.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Auf Sonntag den 9. September Nachmittags 2 Uhr ladet die HH. Ausschuß-Mitglieder zur Vornahme der **Abrechnung** freundlichst ein

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Nachrichten über die **St. Salvators-Kapelle** und den Laienbruder Friedrich aus dem Eremiten-Orden des hl. Augustin zu Regensburg. Mit oberhirtlicher Genehmigung Preis **3** kr.

Diese „Nachrichten“ werden dem gläubigen Volke bei der am nächsten Samstag „Maria Geburttag“ durch unsern hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin stattfindende Einweihung der neuerbauten St. Salvators-Kapelle eine willkommene Gabe sein.

Bei Fr. Pustet ist zu haben.

Das Tertl-Spiel.

Brochirt **18** kr.

Dieser Leitfaden hat den zweifachen Zweck, denjenigen, welche dieses unterhaltende Spiel erlernen wollen, die Regeln desselben möglichst klar vor Augen zu führen, auf der andern Seite aber die Irrthümer und Unrichtigkeiten zu beseitigen, die sich in solches eingeschlichen haben und leider an manchen Orten zu Regeln erhoben wurden.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße, wegen seiner Lage in einer der frequentesten Straßen sowohl für Gewerbtreibende als auch für Privatleute passend, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere be dem Eigenthümer zu erfahren.

In Lit. A. Nr 79 am untern Jakobsplatz ist sogleich im 1. Stock ein schön meublirtes **Monatzimmer** mit Kabinet, und an Ziel Allerheiligen die Hälfte des 2. Stockes zu vermiethen.

Zwei oder 3 **Zimmer**, Sonnenseite mit herrlicher Aussicht sind an einen oder zwei Herren meublirt oder auch unmeublirt zu verstiften. Näh. Lit. G. Nro. 4 am Minoritenplatz zu ebener Erde.

Vortheilhafte Offerte.

Geschäftsleute, welche sich einer ausgebreiteten Bekanntschaft erfreuen und für ein lukratives Geschäft gegen gute Provision thätig sein wollen, belieben in Franko-Briefen sich zu wenden an

E. A. Auernheimer
B. 88 Griesgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Bentzel-Sternau, k. b. General-Major v. Regensburg. Affelder, Kfm. v. Fürth.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bar. v. Urquint, Roller, und Sauer, Stud. jur. v. München. Stuhlman, Architekt von Hamburg. Sämmer, Bürgermeister v. Neuburg. Leiner, Lehrer v. Waldmünchen. Pfäffinger, Kfm. v. Neunburg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Joh. Christl v. Einstedl, Kraus u. Butz von Sangenberg, Hopfenhändl. Röckel, Lehrerssohn v. Passau. Mad. Zellner, Haushälterin von Velden.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Schmitt, k. Lieutenant v. Passau. Kletsch mit Gattin Kfm. aus Pilsen. Beck, Conducteur v. Nürnberg. Schillinger, Handschuhmacher von Drebitsch.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 214 **Regensburg,** Samstag (Mariä Geburt.), 8. September 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

(Telegrabische Depesche des „Bayerischen Volksblattes" den Abonnenten in Regensburg durch außerordentliche Beilage bereits mitgetheilt.)

München, 7. Sept. 11 Uhr 50 Min. (angekommen in Regensburg 11 Uhr 54 Min. II. Präsident: Dr. Paur, k. Advokat von Augsburg. (Professor Edel erhielt 47 Stimmen.) I. Sekretär: Mar. II. Sekretär: Meyer aus Ansbach.

Hamburg, 6. Sept. St. Petersburger Briefe melden, der Reichskanzler, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode hat vom Kaiser Urlaub zu einer Reise erhalten.

Königsberg, 6. Sept. Ein Ukas des Czaren löst, auf Vorlage des Fürsten Paskewitsch, wegen veränderter Kriegsverhältnisse die Hauptfeldkommission der aktiven Armee auf. Generalfeldkriegskommissär Annekow tritt in seine vorherige Charge zurück.

Stockholm, 4. Sept. Der Reichs-Statthalter von Norwegen, Löwenskjöld, hat abgedankt; er wird eine Pension von 2000 Species beziehen. Der Kronprinz von Schweden ist definitiv zum Vice-Könige von Norwegen ernannt und wird diese hohe Würde mit dem nächsten Jahre antreten. Der König kehrt morgen zurück.

Athen, 30. Aug. Die neueste Levantepost bringt folgende Nachrichten: Unveränderte Sachlage. Entscheidungen in der Kalergis-Angelegenheit aus Paris und London immer noch erwartet.

Aus **Konstantinopel** wird vom 27. August berichtet: Man erwartet auf der Krim einen neuen Angriff der Russen. Kadi-Koi ist gänzlich abgebrannt. Die drei Großmächte übernehmen gemeinsam den Bau des Donau-Kanals.

Konstantinopel, 27. Aug. Das Dorf Kadikioi ist heute abgebrannt. Oesterreich ist mit den Westmächten wegen der Donau-Canalfrage einig. Der Bau des Canals wird gemeinsam unternommen. Der Sultan hat sich mit seinem Schwager Mehemed Ali (der durch Reschid Pascha gestürzt worden) versöhnt; man behauptet letzterer werde wieder Minister. Alle Truppen im Lager von Malask werden nach der Krim geschickt, die Sicherheitsposten durch Gendarmen besetzt. Omer Pascha beabsichtigt durch Befestigung einiger innern anatolischen Positionen den Russen den Rückzug abzuschneiden, obgleich dieß Schwierigkeiten genug darbietet. General Murawieff besetze, wie es heißt, drei Positionen bei Erzerum, wodurch dieses sehr bedroht wird. Er hofft bei der geringen Besatzung Erzerums es durch einen Handstreich zu nehmen. (Das Konstantinopler Gerücht, als hätten die Russen von Erzerum sich zurückgezogen, war also falsch.) Die Russen umgeben Kars ohne Angriffsversuche zu machen, sie setzen voraus, es durch Hunger bezwingen zu konnen. Viele brittische Agenten hoffen die Tscherkessen durch Geld und Waffenaustheilung zu einer Diversion im Rücken der Russen zu bewegen. Französische Fregatten geben nach Toulon zu neuen Truppeneinschiffungen.

Deutschland.

München, 4. Sept. Zur Ergänzung des vorgestern mitgetheilten Berichtes melden wir, daß noch weiters 4 Geschworne aus der Urne gezogen werden mußten, wovon gleichfalls zwei nicht hier anwesend waren und erst die zuletzt gezogenen, Schlosser Hacker und Kaufmann Ostermaier, die Zahl 24 von Geschwornen ergänzten. Abends halb 8 Uhr begann die Verhandlung, welche bis zum Verhöre der Angeklagten fortgesetzt, dann bis heute Vormittags 8 Uhr ausgesetzt blieb. Um 11 Uhr endete dieselbe mit der Verurtheilung des A. Kreß zu 4 Jahren Arbeitshaus. Die hierauf erfolgte weitere Verhandlung erlauben wir uns deßhalb mitzutheilen, weil hier die Handlung aller Wahrscheinlichkeit nach von zwei wohlhabenden Bauern lediglich aus Muthwillen verübt wurde. Nikolaus Reitmeier, Krämer, und Andreas Kopp, Ziegler, beide von Affing, welche sich des besten Leumunds erfreuen, sind zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls angeklagt, weil sie dem Bauern Alber zu Affing am 21. März 1853 16 Stück geräucherten Fleisches im Werthe zu beiläufig 14 fl., aus dessen Dachboden Abends zwischen 7 u. 8 Uhr entwendet haben und zwar mittelst Einsteigens und Einbruchs. Ebenso wurden dem Bauern Sebastian Groß mittelst Einbruchs am 3. April 1853 Fleisch im Werthe zu 50 kr. entwendet. Bei beiden Thaten blieben die Diebe bis zum Jahre 1855 unentdeckt, bis Andreas Kopp in Folge einer abgelegten Beichte am grünen Donnerstag l. J. dem Beschädigten die Verübung der Diebstähle durch Reitmaier und seine Mitwissenschaft dabei eingestand. Die Angeklagten behaupten, sich lediglich einen Jux gemacht zu haben und es steht auch fest, daß die Damnifikaten nach Entdeckung des Diebstahls von den Einwohnern Affings ausgelacht wurden, sowie daß in beiden Fällen hinreichende Möglichkeit zu größerer Beschädigung gewesen wäre; trotzdem wurde nichts entwendet als das erwähnte Fleisch. Zeuge und Damnifikat Groß erklärte, daß er den Angeklagten Geld gerne anvertrauen würde und auch überzeugt sei, daß sie einen an der Stelle des Fleisches hängenden Geldbeutel gewiß nicht entwendet hätten, weßhalb er auch ihre Handlung für einen schlechten Witz halte. Die Angeklagten wurden auch freigesprochen.

Die „**Landsh.** Ztg." bringt nachstehendes Schreiben Sr. Majestät des Königs Max an die Landwehr-Bataillons-Kommando's und Stadtmagistrate Landshut, Ingolstadt, Straubing und Moosburg: „An die Landwehr-Bataillons-Kommando's und Stadtmagistrate Landshut, Ingolstadt, Straubing, Moosburg. Mit lebhaftem Vergnügen habe Ich das Mir eingesendete Gemälde „die Schlacht bei Gammelsdorf" erhalten. Erhebend ist's, das Andenken treuer, kampfesmuthiger Hingebung der wackeren Voreltern an ihren angestammten Fürsten auch von den späten Enkeln gefeiert zu sehen, und sage den Landwehr-Bataillons-Kommando's und Magistraten Meiner Städte Landshut, Ingolstadt, Straubing und Moosburg freundlichen Dank, mit dem Ausdrucke Meines Königlichen Wohlwollens. Hohenschwangau, den 30. August 1855. Max."

Das k. Kreis- und Stadtgericht **Nürnberg** hat in geheimer Sitzung am 28. v. M. die Unterdrückung der Nr. 1930 der „Zeitung für Norddeutschland" wegen der in dem Artikel: „Römisch-katholische Lehre und Praxis" gegen Richter des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg enthaltenen Beschimpfung und Beleidigung durch herabwürdigenden Spott verordnet.

△ **Augsburg.** 5. Sept. Ueber die Besetzung des hiesigen Bischofsstuhles gehen die verschiedenartigsten Gerüchte. Es wäre unbescheiden, vor der königl. Ernennung Namen zu veröffentlichen. Doch kann ich nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, daß neuerlichst viel von einer Persönlichkeit die Rede ist, die Ihnen in der Regensburger Diöcese näher steht, als uns in Augsburg. Bestätiget sich diese Nachricht, so würde der Orden des hl. Benediktus nicht nur Pfarrkanzeln und Schulkatheder, sondern auch Bischofsstühle in Bayern wieder besetzen.

Augsburg, 6. Sept. Heute feiert einer der verdientesten Kriegsveteranen des bayerischen Heeres sein 50stes Dienstjahr — ohne Mitzählung der Napoleonischen und Befreiungskriege. Es ist dieß Se. Erc. der hier die zweite Armeedivision kommandirende Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs' Obersinhaber des Infanterie-Regiments Nr. 7, Leonhard Frhr. v. Hohenhausen und Hochhaus. Wohl selten ist eine so lange Laufbahn von so fortwährendem Wohlwollen seiner Könige, von solcher Liebe und Anhänglichkeit der seiner Führung anvertrauten Truppen wie nicht minder von solcher Theilnahme und Achtung der Bürgerschaften der Städte, in denen er sein Commando hatte, begleitet gewesen. Seine Verwaltung als Kriegsminister und Staatsrath König Ludwigs im Jahr 1847 lebt noch im besten Andenken des Heers. Die hiesige Garnison — das Infanterie-Regiment Prinz Carl und das Chevaurlegers-Regiment König — brachten gestern Abend Sr. Erc. einen feierlichen Fackelzug, begleitet von den Musikkorps der beiden Regimenter, und troß des ungünstigen Wetters umwogt von einer zahllosen Menschenmenge, die das Hotel des Gefeierten umgab. Die Deputationen welche die übrigen Regimenter der Division schicken wollten, wurden dankbar abgelehnt.

Eine Korrespondenz der Frankf. Postz. aus **Baden**, 3. Sept., erklärt die Nachricht des Würtb. Staatsanz.: Se. k. Hoh. der Regent beabsichtige, die Regierung als Großherzog zu übernehmen, für „vollkommen aus der Luft gegriffen."

Gießen, 4. Sept. Seit 4 Tagen macht ein großartiger Diebstahl, der auf der Eisenbahn bei Gießen vorge-

fallen seyn sollte, viel Aufsehen. Am 1. d. zeigte nämlich der Kellner Sch. aus H., im Regierungsbezirk Merseburg, bei der Behörde in Marburg an, daß ihm auf der Eisenbahn, in der Nähe von Gießen, eine Tasche mit 38,500 Thlr., meist in 100- und 50-Thalerscheinen bestehend, gestohlen worden sey. Dabei erklärte er u. A.: diese große Geldsumme habe er vor 14 Tagen auf dem Roulett zu Homburg gewonnen und der Kurhaus-Verwalter B. in Soden habe das Geld selbst gezählt. Nach den inzwischen stattgehabten polizeilichen Ermittelungen ist aber ein solcher Diebstahl gar nicht vorgefallen. Der Kellner Sch. hat in Soden an einem gastrisch-nervösen Fieber 8 Wochen lang krank gelegen, wobei er bisweilen phantasirte und von 30,000 Thlrn., die er auf dem Roulett gewonnen habe, sprach, auch Besorgnisse über deren sichere Verwahrung äußerte. In der Wirklichkeit hat er aber kein Geld gewonnen und nur ungefähr 60 Thlr. besessen, als er, noch nicht völlig genesen, am 1. d. Soden verließ, um sich in seine Heimath zu begeben. Die letztere Summe besaß er noch, als er die ungegründete Anzeige machte, die nur seinem kranken Zustande zugeschrieben werden kann. So klärt sich eine Sache auf, die vorzüglich unter dem reisenden Publikum ungemeines Aufsehen erregte.

Fulda, 4. Sept. Auf den Bericht des Cardinal-Nuntius zu Wien über die im Juni hier stattgefundene Bonifaziusfeier hat der Papst ein Breve an den hiesigen Bischof gerichtet, in welchem sowohl dem Clerus als den Gläubigen der Diözese großes Lob gespendet wird. Der hiesige Bischof wird dieses Breve mittels eines Hirtenbriefes zur öffentlichen Kunde bringen.

Berlin, 3. Sept. Die Berichte, welche das landwirthschaftliche Ministerium von den Landräthen in Betreff der Ernte aus den verschiedenen Provinzen erhält, lauten gegenwärtig bedeutend günstiger, als dieß bisher der Fall war. Es hat diese Kunde hier einen um so erfreulicheren Eindruck gemacht, als diese Berichte sich auf genaue Nachforschungen hinsichtlich der wirklichen Ergebnisse in den einzelnen Kreisen gründen.

Wien, 3. Sept. Der Kaiser hat am gestrigen Tage die Reise nach Ischl angetreten. Er schlug dießmal die Route über Steyermark ein, benutzte bis Bruck an der Mur die Eisenbahn und fuhr sodann über Aussee nach dem Badeorte. Die Kaiserin verläßt erst kommenden Mittwoch das Lustschloß in Laxenburg und wird an diesem Tage mit der nach Linz abgehenden Yacht dem Kaiser nachfolgen. Wiewohl während der Abwesenheit des Kaisers täglich ein Courier nach Ischl abgefertigt wird, um die laufenden Staatsgeschäfte im Gange zu erhalten und daher der Verkehr mit den Ministern fortbesteht, so kann doch angenommen werden, daß in den wichtigsten Fragen der auswärtigen und inneren Politik ein Abschluß erfolgt und des Kaisers persönliche Anwesenheit in Wien nicht mehr nothwendig ist. Insbesonders dürften in Bezug auf die orientalische Frage die nöthigen Schritte vorbereitet seyn, welche Oesterreich aus seiner gegenwärtigen, etwas unklaren Haltung auf eine sehr entschlossene Bahn der Entscheidung führen dürften. Daß Erzherzog Ferdinand Max nicht, wie fest beschlossen war, nach Paris abgegangen, sondern dem Kaiser Napoleon bloß ein Schreiben übersandte, scheint mit den letzten Willensäußerungen des Kaisers im Zusammenhange zu stehen.

Ausland.

Rom, 26. Aug. Am 20. d. äußerte Se. Heiligkeit bei Gelegenheit einer Audienz: „Vorgestern um 1½ Uhr wurde das Concordat in Wien ratifizirt.“ Der telegraphischen Ankündigung folgte Monsignore Valenziani, Uditore bei der Nuntiatur in Wien, so schnell als möglich und überreichte schon am 23. d. M. dem heil. Vater in Gegenwart Sr. Eminenz des Hrn. Staatssekretärs Antonelli das unterzeichnete Concordat. Die Freude des Oberhauptes der Kirche entspricht der Wichtigkeit des segenvollen Ereignisses. Um dieser Freude recht bald einen öffentlichen Ausdruck zu verleihen, hat Se. Heiligkeit das auf Ende Oktober anberaumte Consistorium auf den 17. September festgesetzt. Gestern früh erfolgte die Ernennung des Cardinal-Pronuntius Viale Prela zum Erzbischof und Legaten von Bologna. Bekanntlich ist diese Stelle eine der höchsten im Kirchenstaate und mit einem jährlichen Einkommen von 24,000 Scudi verbunden. Wirklicher Legat ist außer dem von Bologna nur noch der Bischof von Ostia und Velletri, welcher natürlich zugleich Cardinal ist. Man erblickt hier in dieser neuesten Ernennung nicht nur einen Beweis der vollen Anerkennung der außerordentlichen Verdienste Sr. Eminenz des Cardinals Viale Prela um die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland und Oesterreich überhaupt, und um das eben abgeschlossene Concordat insbesondere: auch die freundliche Rücksicht des heil. Stuhles für den österreichischen Kaiserthron fühlt jedermann heraus, welche die Regierung des wichtigen Nachbargebietes in die Hände eines mit Oesterreich so eng verbundenen Prälaten legte. Als den muthmaßlichen Nachfolger des Cardinals Viale Prela an der Nuntiatur in Wien bezeichnet man hier vorzugsweise den gegenwärtigen Nuntius zu München, Monsignore De-Luca. — Der bisherige Internuntius in Haag, Conte Carlo Belgrado v. Udine, erhielt gestern den Monsignore Massoni, Geschäftsträger in Florenz, zum Nachfolger, indem er zum Bischof von Askoli ernannt wurde, mit der ausdrücklichen Zusicherung der zukömmlichen Vorrückung. Den erledigten Posten in Florenz wird wahrscheinlich der aus Spanien zurückgekehrte Monsignore Franchi besetzen. — Ob der hochwürdigste Fürst-Erzbischof Ritter v. Rauscher in dem Consistorium des 17. Sept. oder in dem des Dezember den Purpur erhalten wird, ist noch nicht kund geworden. Dagegen wird mit Entschiedenheit versichert, Se. Heiligkeit werde auf Verlangen des Kaisers der Franzosen schon im nächsten Consistorium dem Don Luciano Bonaparte die Cardinalswürde verleihen. Don Luciano ist 28 Jahre alt und erst seit zwei Monaten Priester, bekanntlich ein Sohn des Principe di Canino und ein Enkel Lucian Bonaparte's. Der junge Fürst und — mit Ausnahme des bedauerlichen Vaters — die gesammte Familie ist in ganz Rom wegen musterhafter Frömmigkeit hoch verehrt. Die gottselige Mutter starb im Jahr 1849; die ebenso fromme Großmutter verschied vor vier Wochen zu Sinigaglia und wurde zu Canino in der Familiengruft beigesetzt. Die Armen wehklagten über den Verlust beider. Don Luciano hatte Schritte gethan um Oratorianer zu werden. Später war er Willens in die Societät Jesu einzutreten. Nun kann er im Purpur als Almosenier von Frankreich segensreich wirken. — Die Gemahlin des exilirten Advokaten Catterini fand Gelegenheit bei dem König von Neapel die Begnadigung ihres Gatten zu erwirken. Dr. Catterini ist bereits in den Kreis seiner Familie zurückgekehrt.

Aus **Lissabon** schreibt man, daß der junge König von Portugal sich äußerst zurückhaltend über seine künftigen Projecte zeigt. Die gegenwärtigen Minister werden herkömmlicher Weise, sobald sie die obere Leitung der Regierung in seine Hände niedergelegt haben werden, ihre Demission geben. Man versichert, daß bereits Petitionen, die von gewissen politischen Notabilitäten unterzeichnet wären, circuliren, um eine Modification des Cabinets zu erlangen. Man glaubt jedoch nicht, daß schon sofort eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des Ministeriums eintreten werde.

Das Schlachtfeld an der **Tschernaja** wird von dem Lagerberichterstatter der „Daily News“ wie folgt beschrieben: Nach dem Kampfe war der Anblick, den das Flußufer gewährte, ein über alle Beschreibung entsetzlicher. Das ging über das gewöhnliche Maß des Schreckhaften, was der Anblick eines Schlachtfeldes zu bieten pflegt. Der Kanal war mit Leichen von Soldaten gefüllt, deren Mehrzahl sicherlich noch lebend hineingefallen war, nachdem sie den Abhang des Hügels heruntergerollt waren und erst in den schlammigen Wassern der Leitung angehalten hatten; zerbrochene Gewehre, Brodsäcke, Patronen, dunkelroth gefärbte Platten auf dem weißen Kies waren am Hügel bisweilen die einzige Spur, daß da Einer gefallen war, der den Augenblick nachher in die Tiefe stürzte, um im Kanal seinen Tod zu finden. Viele waren gefallen, nachdem sie bis an das Ufer der Wasserleitung zu klettern versucht hatten; ehe sie Zeit gehabt, darüber wegzukommen, und unvermögend, an dem Buschwerke sich zu halten, waren sie hinabgerollt, brachen im Sturz die Beine, lagen da stöhnend und mit Todesseufzern und baten uns inständig, ihnen vollends den Garaus zu machen. Fast alle hatten eine Brantweinflasche in den Händen oder bei sich, die wohl im Fallen auch zerbrochen war. Ich befand mich gerade auf der Brücke, als die Franzosen die feindlichen Verwundeten wegschafften und in die Ambulancen trugen. Die Russen mußten von den Höhen von Mackenzie aus vollkommen unterscheiden, was die Franzosen thaten, und doch begingen sie die Barbarei, aus einer ihrer Batterien hieher zu feuern. Es entstand große Verwirrung, die Ambulancemaulthiere setzten sich in Galopp und vermehrten hiedurch die Leiden der Unglücklichen, welche sie trugen. Wie gewöhnlich nach solchen Kämpfen war die Nachfrage nach Beutestücken groß; allein die russischen Dekorationen waren nie so wohlfeil, als heute. Für 5 Francs kann man einen St. Georgsorden kaufen; nach Einnahme des grünen Hügels zahlte man 40 Francs. Die ungarischen und siebenbürgischen Medaillen kosten nur einen Franc, denn fast jeder der gefallenen Russen hat ein solches Stück. Gewehre und Säbel gehören Jedem, der sie aufheben will, doch sind diese Gegenstände weit besser gearbeitet, als Alles, was man früher in den Händen der Feinde gefunden hat.

Odessa, 28. Aug. Gestern um 10 Uhr Abends ertönte ein Kanonenschuß von der Sergeron-Batterie und in derselben Minute dröhnten Trommeln durch alle Strassen und die Plätze füllten sich mit Truppen aller Waffen. In weniger als 5 Minuten waren gegen 25 000 Mann auf den Allarmplätzen unter

den Waffen. Niemand kannte den Grund, umsomehr als weit und breit auf der See kein Fahrzeug zu sehen war. Gleich darauf erschien General-Adjutant Lüders mit seinem Chef des Stabes, Nepokoitschitzky, und dankte den Truppen für ihre lobenswerthe Fertigkeit; hiemit endigte dieser Allarm, welcher die ganze Stadt in Bewegung setzte. — Gestern kamen hier einzelne Abtheilungen Garde-Pionniere an. Das treffliche Aussehen nach einem 11-monatlichen Marsche setzte Alles in Staunen. Sie sind nach Sebastopol bestimmt. Bis zum gestrigen Tage ward aus Sebastopol nichts von Bedeutung gemeldet. Stündlich ward ein Angriff des Feindes erwartet. In einem Bericht des General-Armeearztes von Sebastopol beschreibt derselbe den Krankenzustand in der russischen Armee; unter Anderem sagt er: „Demnach steht das Verhältniß der Kranken zu der Garnison wie zwei zu 100. Dieses auffallende Resultat in einer von dem Feinde hart bedrängten Festung ist nur außer dem besonderen Schutz Gottes der athmosphärischen Reinigung durch die ungeheueren stündlich verschossenen Salpetermassen zuzuschreiben. So ist es denn Thatsache, daß die Cholera, welche im Tschernajathale an der rechten Seite derselben unter unseren Truppen so gräßliche Verheerungen anrichtete und den Oberbefehlshaber bewog, sie auf das linke Ufer in höher gelegenen Gegenden zu campiren, der Garnison selbst fast gar keinen Schaden zugefügt hat und nirgends epidemisch aufgetreten ist." Der Bericht schließt mit dem Ausweise, daß in dem Augenblicke in den verschiedenen Hospitälern Sebastopols sich 1972 Kranke befinden. Hiervon sind die Verwundeten natürlich ausgeschlossen.

Die französischen Blätter bringen Korrespondenzen aus **Konstantinopel** vom 23., aus der **Krim** vom 21. August. Die letztern beschäftigten sich fast ausschließlich noch mit dem Siege an der Tschernaja und dem moralischen Aufschwung, den derselbe im Heere der Verbündeten zur Folge hatte. Am 19. fand eine kurze Waffenruhe statt, um die Todten auszutauschen. Von der am 17. Aug. in stärkerem Maße wiederaufgenommenen und an den folgenden Tagen fortgesetzten Kanonade ist wenig die Rede. Die zuletzt als unerläßlich geforderten Mörser begannen aus Frankreich anzukommen, indessen wird es noch einiger Zeit bedürfen, bevor sie vollständig zur Stelle und in Position gebracht sind. Man schob unterdessen, von der Artillerie gedeckt, die Annäherungswege immer weiter vor, und es war jetzt die siebente Parallele eröffnet und dem Platze auf etwa 60 Meter nahe gerückt. — In Konstantinopel beschäftigte man sich lebhaft mit einem neuen Ministerwechsel. Die alttürkische Partei schien immer mehr Boden zu gewinnen, und man glaubt, daß sie besonders an Omer Pascha eine kräftige Stütze fand, der im Interesse einer selbstständigen Kriegführung von türkischer Seite den abendländischen Einflüssen vielfach entgegenzutreten Veranlassung hat. Vor Allem fiel Mehemed Ali Pascha's Anwesenheit bei der großen Prozession am Beiramsfeste auf. Bisher hatte dieser Schwager des Sultans obwohl aus dem Exil zuückgerufen, doch in völliger Zurückgezogenheit gelebt und keinen weiteren Beweis empfangen, daß er wieder zu Gnaden gelangt sei. Vor jener Prozession aber sandte der Sultan einen Kammerherrn nach Kuru-Tschesme, der ihn ausdrücklich zur Theilnahme an der Zeremonie einlud. Man sprach bereits von seiner nahen Ernennung zum Seeminister an Stelle Halil Pascha's. (Die neuesten Konstantinopler Depeschen haben in der That diese Erwähnung berichtet.)

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 3. Sept. **8. Fall.** Präsident: Hr. Kr.- und Stadtgr.-Rath Paur. Richter neben ihm: HH. Gleitsmann und Frhr. v. Trölisch, Räthe u. Vogt u. Herold, Assessoren. Staatsanwalt: Hr. Meyer. Protokollführer: Hr. Accessist Flurl. Vertheidiger: Hr. Rechtskonz. v. Stubenrauch. Geschworne: HH. Hofstädter, Krä, Stechenbiller, Loichinger, Aigner, Waller, Stegmüller, Ekl, Weinfurtner, Sollermaier, Mallia, Staufenegger. Wegen zweier ausgezeichneter, schon der Summe nach als Verbrechen strafbarer Diebstähle und eines erschwerten Diebstahlvergehens angeklagt, sitzt heute Andrä Schauer, ein stämmiger Bursche, der bei Beginn der Schwurgerichtssitzung auf dem Transporte hieher entsprungen war, auf der Anklagebank. Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: 1) Dem Bauern Georg Birnkammer zu Ippenberg, Ldgs. Vilsbiburg, wurde in der Nacht vom 14. Dez. 1854 zwischen 7—8 gemeldet, daß ein Licht im Getreidekasten sich befinde. Der Bauer begab sich still in den Getreidekasten und sah dort den Angeklagten, welcher eben Getreide putzte und in Säcke füllen wollte. Dieser bemerkte ihn nicht, weil er ihm den Rücken kehrte, der Bauer wollte ihn fangen, und die Leute zu Hilfe rufen, als ihm vom Hause aus durch die Schweiter des Schauer, die bei ihm diente, laut gerufen wurde, worauf das Licht im Getreidekasten ausgelöscht wurde und der Dieb entsprang. Der Angeklagte ist der That auch geständig, aber er suchte die That dadurch zu beschönigen, daß er behauptete, der Bauer schulde ihm für Auslagen mehr als 70 fl. und da er ihm die Zahlung verweigerte, so habe er sich selbst bezahlt machen wollen, was der Bauer widerspricht. 2) Zwischen Weihnachten 1854 und Lichtmeß 1855 wurden der Bäuerin Rosine Birnkammer zu einer Zeit, zu welcher Andrä Schauer bereits aus ihrem Dienste getreten war, aus ihrem Kasten, der im Zimmer ihres Wohnhauses stand, eine silbern) Halskette im Werth von 30 fl., eine silberne Schnürkette, Werth 40 fl. und ein Rosenkranz von 20 fl. Werth entwendet. Spuren angewendeter Gewalt fanden sich nicht vor. Die Beschädigte kann auch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß die fraglichen Thüren während dieser ganzen Zeit verschlossen gewesen seien. Andrä Schauer ist auch dieses Diebstahls geständig, sucht ihn aber ebenfalls mit unerlaubter Selbsthilfe zu entschuldigen. 3) Derselbe gestand auch, daß er schon früher im Jahre 1854 während er bei Birnkammer noch als Knecht diente, demselben 7 Metzen Korn entwendet und dafür 22 fl. erlöst habe. Diese Beweiserhebungen dienten der k. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der erhobenen Anklage, während die Vertheidigung auf unerlaubte Selbsthilfe plaidirte. Die Geschwornen fanden unter ihrem Obmanne Hofstetter den Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, nur verneinten sie beim zweiten Diebstahle die Auszeichnung. Der k. Staatsanwalt beantragte 5 1/2, die Vertheidigung 4 Jahre, der Gerichtshof aber sprach ihm **5** Jahre Arbeitshaus als Strafe zu.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 7. September 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters Satzinger.

1) Die seitens des k. Regierungspräsidiums ergangene Einladung zur kirchlichen Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin wird kund gegeben. Im Dome und in der Dreieinigkeitskirche wird der feierliche Gottesdienst um 10 Uhr statt finden.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

2) Simon Schmid von Rainhausen hat die Fikenscher'sche Wirthschaft zum schwarzen Roß gepachtet, und wird ihm die Ausübung polizeilich bewilliget.

3) Nach Einvernahme der betreffenden Adjacenten wird das Gesuch des Maurermeisters Simon Wagner um die Bewilligung zur Errichtung einer Ziegelei fast inmitten zweier schon stehender Ziegeleien aus Gründen der größeren Feuersgefahr und der vergrößerten Holzconsumtion, welche die eingeführt werdende Gasbeleuchtung noch beträchtlich vermehrt, abgewiesen.

4) Die Posamentierersgattin Kath. Müller erhält eine Lizenz zur Verfertigung und zum Verkaufe von Strick- und Häckelgegenständen.

5) Kaufleute zu Nürnberg und Umgegend baten um Aufhebung des Verbotes des Hopfenschwefelns vom 20. März 1830, indem sie hervorrufen, daß der geschwefelte Hopfen länger erhalten bleibe dabei aber der Gesundheit nicht nachtheilig sei, welcher Ansicht auch der Magistrat München und der k. Professor Frhr. v. Liebig mit Modificationen beitraten. Es soll darnach das Hopfenschwefeln nach erholter polizeilicher Erlaubniß und unter Aufsicht geschehen dürfen, und sodann auf die zu verbleiende Blahe durch einen Buchstaben oder ein anderes Zeichen das stattgefundene Schwefeln constatirt werden. K. Regierung gibt nun Auftrag, die Ansichten erfahrner Fachmänner über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung des Verbotes des Hopfenschwefelns zu erheben, und auf Grund dieser Ermittelungen ein, das vorliegende Gesuch nach den einzelnen Beziehungen würdigendes Gutachten zu erstatten. Das Magistratskollegium ist nun in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der vernommenen Sachverständigen der Ansicht, daß in Folge der Aufhebung des erwähnten Verbotes der bisherige Credit des bayerischen Hopfens erheblichen Schaden leiden würde. Bisher wurde nämlich in der Regel nur dem alten Hopfen durch das Schwefeln eine bessere Farbe gegeben und die Vermischung mit neuem Hopfen befördert. Gut getrockneter Hopfen bedarf zu seiner Haltbarkeit keines Schwefelns und es dürfte leicht der Nachtheil, welcher durch das Schwefeln erwachsen wird, sich bei weitem größer zeigen als der merkantilische Vortheil. Auf dem Grund eines Theiles des Liebig'schen Gutachtens selbst dürfte das obige Verbot vom 20. März 1830 des Schwefelns des Hopfens in Wirksamkeit bleiben.

6) Der Kunsthändler E. A. Auernheimer machte in öffentlichen Blättern kund, daß er Mittel gegen Schwaben, Russen und andere lästige Insekten verkaufe. Da solche Gegenstände nicht zum Kunsthandel gehören, so wird ihm solcher bei Strafeinschreitung verboten.

7) Bräuer Gerzer zu Abbach gibt einen Ausweis über das in seinem hiesigen Sommerkeller vom 11. Juli bis 12. August verleit gegebenen Bieres behufs der Entrichtung des Lokal Malzaufschlages, welcher genehmigt wird.

(Hierauf beginnt die geheime Sitzung.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist erschienen:

Handbuch der Pastoral-Medizin
für Seelsorger auf dem Lande.

Mit besonderer Rücksicht auf die in den süddeutschen Staaten geltenden Sanitäts-Gesetze und Verordnungen bearbeitet von Dr. Fr. X. Britzger, kath. Pfarrer. Bevorwortet von Dr. Fr. X. v. Gietl, Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Bayern, Direktor des allgemeinen Krankenhauses zu München, Professor der medizinischen Klinik, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone ꝛc.

Zweite verbesserte und mit einem Anhange über die Cholera vermehrte Auflage.

Dieses Werk, das aus der festen Ueberzeugung entstand, daß durch dasselbe der leidenden Menschheit ein wesentlicher Dienst geleistet und namentlich den HH. Seelsorgern, zumal denen auf dem Lande, ein Buch in die Hände gegeben werde, welches sie in den Stand setzt, ihren Pfarrangehörigen nicht nur den oft so nothwendigen diätetischen Rath zu ertheilen, sondern denselben auch in schnellen und bedeutenden Krankheitsfällen, in denen meistens Alles von der augenblicklich geleisteten ärztlichen Anordnung abhängt, hülfreich und belehrend zur Seite zu stehen, zerfällt in folgende 8 Hauptabschnitte: 1) Ertheilung des Religionsunterrichts; 2) Spendung der heiligen Sakramente; 3) Leitung und Vollziehung der nicht zu den wesentlichen Theilen des Cultus gehörigen Feierlichkeiten und Ceremonien; 4) Verbannung des Aberglaubens und Förderung wahrer Aufklärung; 5) Aufsichtsamt über die Gemeindeschule; 6) Krankenbesuch (Diätetik, Krankenbericht, Form, Charakter, Symptome und Verlauf der Krankheit); 7) Hülfeleistung bei gähen Verunglückungen und Gefahren (Vergiftungen durch mineralische, vegetabilische und animalische Substanzen, Epidemieen); 8) Behandlung der Leichen.

Alle diese ebenso wichtigen als umfassenden Kapitel mit ihren nicht minder reichhaltigen und interessanten Unterabschnitten hat der Verfasser in gedrängter Form und lichtvoller Sprache dargestellt und nicht nur für den Hülfsbedürftigen und Rath suchenden Kranken, sondern namentlich auch für den in dieser Richtung einschreitenden Seelsorger alle im betreffenden Fall nöthigen prophylaktischen und curativen Momente deutlich und klar hervorgehoben, wobei es als besonderes Verdienst erscheinen dürfte, daß bei aller Gründlichkeit und Genauigkeit der Angaben dennoch das zweideutige, oft gefährliche Popularisiren gewisser Heilarten und Heilmittel mit Glück vermieden wurde.

In dieser neuen Edition wurde Alles berücksichtigt, was nur immer durch die so vielseitigen Fortschritte der Medizin an Verbesserungen bedingt war, und wird besonders die wichtige Zugabe über Behandlung jener asiatischen Geisel, welche leider auch bei uns sich nun eingebürgert zu haben scheint, der Cholera, sowie der ebenfalls so oft gewünschte Anhang einer deutlichen Erklärung aller vorkommenden **termini technici** gewiß allseitig mit Dank aufgenommen werden. Um dem Buche eine möglichst allgemeine Verbreitung zu sichern, habe ich gerne das Opfer gebracht, trotz vermehrter Kosten den früher etwas hochgestellten Preis von 2 fl. auf **1 fl.** zu ermäßigen. Möge nun die verdienstvolle Arbeit des hochw. Herrn Verfassers auch im neuen Kleide überall freundliche Aufnahme finden!

Hausbuch für christliche Unterhaltung. IV. Bd.

Prämien von Einhundertfünfzig Gulden und Fünfzig Gulden rheinisch für die zwei besten Original-Novellen im Umfange von 2 bis 3 Druckbogen, welche bis **1. Oktober** dieses Jahres beim Herausgeber des Hausbuches für christliche Unterhaltung, Herrn Dr. L. Lang in Regensburg E 165/1 eingeben, zahlt am 1. Dezember dieses Jahres die Verlagshandlung. Das **Preisgericht** ist constituirt aus dem Herren Dr. W K. Reischl, Lycealprofessor, J. B Reger, Gymnasialprofessor in Regensburg, und dem Herausgeber. Die Einsendungen müssen (ohne Namen des Autors) mit einem Motto oder einer Ziffer versehen und verschlossen sein, das gleiche Motto oder dieselbe Ziffer muß sodann auf einem mit der Preis-Novelle einzusendenden ebenfalls versiegelten Briefe sich befinden, welcher die Adresse des Einsenders enthält und erst nach dem erfolgten Spruche geöffnet wird. Der Termin für die Einsendung ist auf mehrseitig geäußerten Wunsch um **vier Wochen verlängert**.

Jede Buchhandlung nimmt fortwährend Bestellung an.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung
(F. C Kremer) in Augsburg.

In Lit. A. Nr. 79 am untern Jakobsplatz ist sogleich im 1. Stock ein schön meublirtes **Monatzimmer** mit Kabinet, und an Ziel Allerheiligen die Hälfte des 2. Stockes zu vermiethen.

Zwei oder 3 **Zimmer**, Sonnenseite mit herrlicher Aussicht sind an einen oder zwei Herren meublirt oder auch unmeublirt zu verstiften. Näh. Lit. G. Nro. 4 am Minoritenplatz zu ebener Erde.

Dankeserstattung.

Allen denen, welche uns durch ihre Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Wittmann

so rührende Beweise ihres Beileids gaben, danken hiemit verbindlichst, um ferneres Wohlwollen bittend.

Stadtamhof den 7. Sept. 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Auf Sonntag den 9. September Nachmittags 2 Uhr ladet die HH. Ausschuß-Mitglieder zur Vornahme der **Abrechnung** freundlichst ein

der Vorstand.

Die Leipziger-Feuerversicherungs-Anstalt

versichert zu festen und billigen Prämien bewegliches Gut aller Art und werden jederzeit die Bedingungen und gewünschten Aufschlüsse ertheilt, sowie Versicherungen u. Anträge angenommen von dem Agenten

Georg Jakob Pausch
in Regensburg.

Eingesandt.

Man sieht sich veranlaßt an die Gemeinde Dechbetten das Ansuchen zu stellen, dem auf steinerner Säule errichteten Marienbilde welches zunächst einer großen Linde, durch Ausschiebung der Wurzeln sorglos dem Gefahr drohenden Umsturze überlassen zu werden scheint, jene Aufmerksamkeit zuzuwenden, die nicht nur der erhabene Gegenstand an sich schon verdient, sondern jeden Vorübergehenden der Gefahr einer möglichen Beschädigung entzieht. — Einsender dieses wird nicht zurückstehen, sich hiebei zu betheiligen, wenn es gewünscht wird. —

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Hahn-Asuppen m. Dienerschaft, Gutsbesitzer v. Curland. v. Swobota, Privat. v. Wien. Kleinschrod, Stud. von Heidelberg. Montgomery, Stud. v. Berlin. Klinkosch m. Gattin, Privat. v. Wien. Geneve v. Augsburg, Schnitzlein v. Stuttgart, R.ve v. Neuß, und Ausholz v. Frankfurt, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bar. v. Hernenfels, Stud. jur. v. Tübingen. Platner, Privat. v. Passau. Lichtner, Privat. v. Eschenbach. Genth. mit Fam. Polizeirath, Mad. Kallensee Mallersgattin, Mad. Goldsand Kfmt.-Gattin mit Fam., u. Frln. Brinnerre Gesellschafterin aus Wien.

Regensburger Schranne vom 7. Sept. 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste		Haber.	
Neue Zufuhr .	346		150		445		345	
Schrannenstand	373		155		445		363	
Heutiger Verkauf	354		155		445		363	
Rest . . .	19		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	26	1	21	1	14	47	7	8
Mittlerer. . .	24	59	20	15	14	21	6	51
Mindester . .	23	3	19	42	13	52	6	20
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	14
Gestiegen . .	—	53	1	33	—	17	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 20851 fl. 6 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L 3 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	14	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund . .	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	13	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund .	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	50	18	1	9	1
Semmelmehl . . .	4	2	15	1	7	3
Mittelmehl	3	30	13	1	6	3
Vollmehl	2	58	11	1	5	3
Nachmehl	—	59	3	3	2	—
Roggenmehl	2	52	10	3	5	3
Römischmehl	3	4	11	2	5	3
feiner Weizengries .	6	50	25	3	13	—
ordinär Weizengries .	5	46	21	3	11	—

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr 36.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 9. September.

Joseph von Frohn

(Geschichte eines Soldaten aus dem vorigen Jahrhundert.)

In der Winterreitschule am Michaelsplatze in Wien, bekanntlich eine der schönsten der Welt, stand eine Anzahl prunkvoll gekleideter Leute. Es waren, um von unten zu beginnen, Reitknechte und Lakaien, Scholaren und Bereiter, Stallmeister und wie die übrigen Titel der einschlägigen (Stall) - Partei lauten mögen. Einige der Diener hielten reichgeschirrte Handpferde, deren unruhige Bewegungen und lautes stolzes Gewieher ein edles Blut verriethen. Die herrliche Reitbahn war mit feinem Sande bestreut, überhaupt Alles zur Abhaltung eines Maënge-Festes bereitet. Offenbar fehlte noch die Hauptperson, die man mit Ungeduld zu erwarten schien.

Hinter einer der Säulen unweit vom Eingange stand unbemerkt ein Mann von ärmlichem, ja mehr als dürftigem Aussehen. Spuren langen körperlichen und geistigen Leidens lagen in dem fahlen Antlitz; mit düsterem Blicke, zuweilen mit einem selbst ironisirenden Lächeln blickte er abwechselnd die reichen Livreien und Uniformen und seine eigene abgeschabte Gewandung an. Wohl nur dem Umstande, daß er ungesehen und unbemerkt war, verdankte er es, daß er in diesen Räumen sich aufhalten durfte.

Aus seinen schmerzlichen Sinnen weckte ihn eine allgemeine Bewegung in der Umgebung. Fernes Pferdegetrappel ließ sich vernehmen; plötzlich öffnete sich das Thor und herein ritt auf prachtvollem Schimmel ein ehrwürdiger Greis mit Zügen voll Güte, sprang in die Reitbahn, dankte vornehm den tief sich Verbeugenden und machte ein Zeichen, daß die Production beginnen könne.

Da wurden denn die Hengste der spanischen Schule und die Bestände des deutschen Stalles von den Bastinbereitern nach der Reihe vorgeführt und nach Möglichkeit das Aeußerste geleistet, um des hohen Herrn Zufriedenheit zu erringen. Nur ein prachtvoller Rapphengst war noch übrig, der, schon lange von zwei Reitknechten mit Mühe gehalten, durch das Schnauben seiner Nüstern und heftiges Getrampel der zierlichen Hufe seine Ungeduld zu erkennen gegeben hatte.

Der erste Bereiter bestieg das edle Thier, aber trotz seiner geschickten Führung entledigte sich der Hengst mit Hurtigkeit der Bürde und warf ihn in den Sand. Ein zweiter Bereiter schwang sich in den Sattel, um des Hauses Ehre zu retten, theilte aber das Schicksal seines Vorgängers. Noch zehn oder zwölf Wagehälse versuchten ihr Glück und stürzten einer nach dem andern in den Sand.

Ist denn Niemand da, der das Roß zu bändigen im Stande ist? fragte unwillig der alte Herr, indem er seine Augen im Kreise herumsandte.

Aber die geschicktesten Reiter des Marstalles hatten es versucht, und ohne günstigen Erfolg!

Der General wiederholte seine Frage, und zu Aller Verwunderung erscholl es aus einem Winkel des Saales: Ich will es versuchen, gnädiger Herr, wenn Sie es mir erlauben wollen!

Alle Augen wandten sich dahin und man entdeckte zum ersten Mal den ärmlich gekleideten Fremdling. Er war es, der die Worte ausgerufen hatte.

Wer seid Ihr? fragte kurz der Graf, indem er den Mann mit scharfem Blicke maß.

Erlauben Sie mir, Monsigneur, erwiderte der Angeredete in französischer Sprache, daß ich darüber schweige, bis ich Proben meiner Fertigkeit abgelegt haben werde. Hier handelt es sich, in aller Ehrfurcht sei es gesagt, nicht um das, was ich bin, sondern um das, was ich kann.

Nicht übel, meinte der Graf, dem der anständige Freimuth gefiel, übrigens rath ich Euch, Euren Hals zu wahren, er ist in Gefahr bei diesem Gaule!

Seien Sie außer Sorge, Monsigneur! sagte der Fremde, indem er sich mit einem mächtigen Satze über des Pferdes Croupe in den Sattel schwang. Das edle Roß bäumte sich knirschend, aber es erkannte nur zu bald die Hand des Meisters, und nach ein paar raschen Sätzen durch die Bahn war es fromm wie ein Lamm. Der Reiter ging mit ihm die Schule nach ihren Regeln durch, setzte es zum Schluß in Paradegalopp und parirte es vor dem Grafen, indem er mit edlem Anstande den Hut zog und salutirte.

Sehr brav, mein Junge! sagte der Graf, indem er sich näherte und dem Fremdling, der bereits wieder abgesessen war, einige Dukaten in die Hand drücken wollte. Ihr wollt wahrscheinlich eine Anstellung im kaiserlichen Marstalle. Eure Prüfung ist gut ausgefallen, Wir werden sehen, was zu machen ist.

Mit einer Verbeugung wies der Fremde die Goldstücke zurück.

Was soll das? fragte fast beleidigt der Graf, schien aber sogleich besänftigt, als sich ihm der Fremde näherte und nur ihm vernehmlich einige Worte flüsterte. Er sagte zu dem Fremden Hier ist nicht der Ort, mir das weitläufig zu erzählen, Herr Kamerad! aber ich bitte Sie: Vanez me trouver demain matinet nous causerdus en attendant donnez vótre nom á mon piqeur! Ich bin der General-Feldmarschall, auch der Arcieren-Leibgarde-Hauptmann Graf von Aspremont-Linden.

Der Fremde fand sich pünktlich am andern Morgen bei dem Grafen ein und erzählte:

„Ich bin der Sohn eines fürstlich Löwenstein'schen Amtmannes zu Virnenburg in der Eifel nicht weit vom Rheine. Ich war zum Studiren bestimmt und galt, so wenig man mir es heute ansehen mag, als einer der heitersten Gesellen auf der Universität, dem viel Geld durch die Finger lief und keines haften bleiben wollte. Darüber erboste der Vater, und als ich einmal in der Ferienzeit nach Hause kam und einen freundlichen Empfang erwartete, wurde ich von ihm mit Vorwürfen über meine Verschwendung überschüttet. Mein stolzes Herz ertrug diese Vorwürfe nicht; am andern Morgen zog ich des Vaters Klepper aus dem Stall und ritt über Mosel und Rhein in die alte Stadt Frankfurt. Hier bot sich Gelegenheit, dem Vater seinen Gaul zurückzusenden mit einem Briefe, daß er sein Kind wohl nimmer wiedersehen würde. Dann meldete ich mich bei der kaiserlichen Reichswerbung als Capitulant. Mit der nächsten Rekrutensendung gelangte ich nach Wien und weiter nach der türkischen Gränze, wo ich zum Waradiner Kreuzer-Regiment abgegeben wurde. Meine Geschicklichkeit in den Schreibegeschäften bewirkte nach Kurzem meine Zutheilung zur Regimentskanzlei und innerhalb Jahresfrist war ich Feldwebel im Regimente. Es begann

Mit Ausnahme einiger Wachtposten wurden die Truppen abgelöst und die begaben sich in wilder Lust zu Trinkgelagen oder wo sonst sie die Lust hinzog; an die Eroberung der Stadt dachte Niemand.

Die Regimenter, die zum Sturm kommandirt waren, standen bereits an den Mauern, mit Waffen und Leitern wohl versehen. Es war kommandirt, daß der Angriff, um die Belagerer zu verwirren, von beiden Seiten zugleich geschehe.

Um 6 Uhr Morgens wurde das Signal gelöst und sofort gestürmt. Leicht wurden die Wälle genommen, aber dort begann der Kampf glühend zu werden, indem Falkenberg nichts unversucht ließ, den Feind zurückzuschlagen. Da traf ihn eine Musketenkugel; er fiel und mit ihm Magdeburgs Hoffnung. Schon hatte Pappenheim eine ganze Stunde gekämpft, und Mannsfeld hatte auf der andern Seite den Kampf noch immer nicht begonnen. Pappenheim war nun genöthigt, die ganze Schwere des Kampfes auszuhalten und verlor dabei seine tapfersten Männer; und als Mannsfeld noch immer nicht angreifen wollte, ließ er ein Häuschen am Walde anzünden, damit seine Truppen hinter dem Rauche und Qualm weniger sichtbar sich mächtiger an dem Walle ausbreiten und unterstützen könnten. Nun begannen auch die Mannsfeld'schen Truppen ohne Kommando den Kampf. Sie durchwadeten den Graben bis an die Schulter im Wasser, nahmen das Bollwerk, schlugen die Besatzung und rückten durch das Sudenburger Thor in die Stadt. Pappenheim sagte zu den Mannsfeld'schen Offizieren, als er ihnen begegnete: „Heute habt ihr gehandelt wie verrätherische Schufte." Während dem siegreichen Kampfe schickte Pappenheim einen Offizier nach Westenhausen an Tilly mit der Nachricht: den Wall und die Stadt habe man bereits bekommen. Tilly, der es kaum glauben mochte, begab sich also gleich nach Magdeburg, wo er am alten Ring den Pater Sylvius antraf. Er reichte ihm die Hand und freute sich seiner Gesundheit und Freiheit. Schon hatten die Kaiserlichen die Thore und die Mauern gewonnen, und noch immer wollten die Magdeburger sich nicht ergeben und warfen noch mit Steinen aus den Häusern nach dem siegreichen Feinde, der dadurch aufs Aeußerste erbittert wurde. Plündernd und mordend ergoß er sich über die eroberte Stadt und schonte Niemand, der ihm mit Waffen begegnete. Das Elend erreichte die höchste Stufe, als in einem Hause am alten Ring, nach Falkenbergs Anordnung, Feuer ausbrach und durch zerstreutes Pulver rasch sich verbreitete.

In derselben Stunde brannte es an mehreren Orten. Das klägliche Bild der durch Schwert und Feuer verwüsteten Stadt vermochte der Sieger nicht zu ertragen. Er durcheilte die Stadt nach allen Richtungen und zwang die Soldaten durch Versprechungen und Drohungen, abzulassen vom Morden, und lieber die Flamme zu löschen. Dem Vater Sylvius, um den sich das Volk, Schutz suchend, schaarte, rief er französisch zu: „Mein Vater, rette, befreie, entreiße so viel Du kannst dem Verderben!" Er selbst stieg vom Pferde ab und hob einen Knaben auf, der an der Brust der entseelten Mutter lag, sprechend: „Das sei meine Beute," (was wohl zu der Verleumdung Anlaß gegeben hat, er hätte einen fliehenden Knaben ins Feuer geschleudert.) Thränen benetzten des greisen Kriegers Angesicht, allein alle seine Bemühungen scheiterten an dem Wahnsinne der aufgehetzten Magdeburger. Das Feuer hatte alle Schranken durchbrochen, und war nicht mehr zu bewältigen; in wenigen Stunden fanden 25,000 Menschen ihren Tod und die 5000 übriggebliebenen suchten des Siegers Schutz, der ihnen auch zu Theil wurde. Tilly behandelte die Unglücklichen mit Mitleid und Schonung, gab ihnen großmüthig ohne Lösegeld die Freiheit wieder und bedrohte die Mißhandlung der Frauen mit Todesstrafe.

Dieß nöthigte die Magdeburger nicht bloß zu dem Geständnisse: nie hätten sie gedacht, daß die Katholiken so gnädig mit ihnen verfahren würden, sondern sie wünschten ihnen diese Gutthaten mit Gotteshilfe zu vergelten, und gab ihnen den Muth zu bitten: Tilly möge ihnen bewilligen, eine Kirche herzustellen und in ihr einen Prediger anstellen zu dürfen (8. Juni.) Diesem letzten Begehren konnte Tilly nicht willfahren, weil ihm noch immer das Aufruhrgeschrei der Pastoren in den Ohren dröhnen mußte, welche die Bürgerschaft so aufgehetzt hatten.

Daß übrigens bei Magdeburgs Zerstörung über den Brand hinaus viele Gräuel begangen wurden, ist nicht zu läugnen; man bedenke aber nach dem Angeführten, daß diese durch ihr Betragen keine gerechten Ansprüche auf milde Behandlung machen durften. War es nicht eine Aufforderung zur bittersten Rache, als sie den bereits außer Schußweite stehenden Kriegern spottend zuriefen: „Wo ist Eure Göttin Maria? wird sie Euch nicht bald in die Stadt verhelfen?" Dieses und noch mehr wird wohl einen entschuldbaren Grund abgeben, wenn die rohen Sieger in ihrer Erbitterung die Bitten und Drohungen ihrer Feldherren außer Acht lassend, Gräuel begingen, die von Christen hätten nicht begangen werden sollen.

Soweit also die Geschichte aus dem angeführten Manuskripte des Zacharias Bandhauer.

Was nun meinen zweiten Gewährsmann, Albert Heising, betrifft, so stimmen die geschichtlichen Facta mit den Ihnen vorgeführten überein, so daß ich dieses nicht zu wiederholen brauche, nur bezüglich der Schilderung von Tillys Charakter ist er ausgreifender, und hievon will ich einiges anführen. „Tilly," sagt er, „ist ein Ehrenmann, wie die deutsche Nation wenige an seine Seite zu stellen hat. Die Deutschen mögen stolz sein, daß er ihnen angehört! Nur muß man bedauern, daß sein kriegerisches Wirken auf Deutschlands Boden gegen Deutsche gerichtet war, daß er somit ein gleiches Geschick mit so vielen ausgezeichneten Männern unserer Nation seit Herrmann dem Cherusker bis auf unsre Tage theilen mußte. An Enthaltsamkeit kann man ihn einem Cato, an Anspruchslosigkeit einem Cincinatus zur Seite stellen; seine Treue gegen den, dem er einmal seine Dienste gewidmet hatte, kannte keine Grenzen. Von unterster Stufe auf hatte er im Heere gedient und sich von Stufe zu Stufe emporgeschwungen, bis er einen Rang erstritten, wie ihn nie ein Feldherr errungen. Aus allen Schlachten ging er als Sieger hervor. Die Truppen nannten ihn den deutschen Josua.

Alle Feldherrntugenden hat Tilly durch keine Leidenschaft verdunkelt; von Jugend auf an Enthaltsamkeit gewöhnt, blieb er ihr treu bis ans Ende seines Lebens. Im hohen Alter konnte er sich rühmen, kein Weib berührt, keinen Rausch gehabt und keine Schlacht verloren zu haben.

Aeußerliche Ehrenbezeugungen waren ihm eben so gleichgültig wie die irdischen Güter; er starb arm. Ihm wurde ein Fürstenthum vom Kaiser angeboten, das er ablehnte. Wenn gleich streng in seinen Befehlen, so war er freundlich gegen Jedermann. Die Bewohner von Nördlingen priesen ihn als den Erhalter ihrer gut protestantischen Stadt.

Er kämpfte für seine Ueberzeugung, und hierin war er vielleicht der Einzige unter den Führern im dreißigjährigen Krieg, kurz er war ein Feldherr, wie Bayern keinen, Europa wenige gehabt hat."

Dieses sind einige Züge des als Mordbrenner von Magdeburg verschrienen Tillys. Ich denke, es wird Ihnen dieß Wenige genügen.

Vermischtes.

Ein gutmüthiger alter Herr in Berlin, erzählt der Publicist, war seit langen Jahren täglich um die Mittagsstunde mit dem Minutenzeiger unter den Linden zu sehen, und wenn die Akademie-Uhr, nach der bekanntlich alle Stadt-Uhren gerichtet werden, den zwölften Schlag ertönen ließ, zog er seine Uhr heraus und richtete den Zeiger, um am nächstfolgenden Tage zur selben Stunde

und Minute, dieselbe Operation zu vollführen. Erschien er eines Tages nicht, so mußte etwas Wichtiges vorgefallen sein, das ihn von dieser fast zwanzigjährigen gewohnheitsmäßigen Uebung abhielt; denn nicht Regen und Schnee konnte ihn je davon abhalten. Man kann mehrere solche Herren täglich in der Nähe der Akademie erblicken. Vorige Woche begegneten wir dem Herrn daselbst, und auf die Anfrage, wie er sich befinde, schüttelte er bedenklich den Kopf und beantwortete die an ihn gerichtete Frage mit den Worten: „Meine Uhr geht nicht recht." Auf näheres Befragen erklärte er, daß seit mehr denn zwanzig Jahren seine Uhr immer richtig gegangen und nie stehen geblieben sei. Es sei bei ihm zur firen Idee geworden, daß, wenn diese Uhr einmal stehen bleibe, auch sein Herzschlag für immer stocken müsse. Den Rath, die Uhr zu einem geschickten Uhrmacher zu geben, der also ein Lebensverlängerer werden könne, lehnte er ab, indem er sagte, ihn trüge seine Ahnung nicht. Neugierig über den Erfolg dieser abergläubischen Idee, erkundigten wir uns häufig nach dem Befinden des alten Mannes. Vorgestern hörten wir, er sei eine Leiche. Auf dem Schreibpulte lag die Uhr; eine sorgfältige Untersuchung derselben zeigte, daß diese keine wesentlichen Gebrechen habe, aber sie wollte nicht gehen. Die Erben bewahren dieselbe als ein ehrwürdiges Familienstück. Der Glaube, daß sein Leben nur so lange währen werde, als die Uhr im Gange sei, war so eingewurzelt bei dem Verblichenen, daß er mit Besorgniß seit Jahren jeden Tag ihren Schlag bewachte.

(Aus Sebastopol.) Kürzlich waren zwei gefangene Franzosen im Katharinenhafen, welche auf die Nordseite expedirt wurden. Einer von denselben war Unteroffizier, der andere Gemeiner, beide junge und sehr fröhliche Leute. Diese ungestörte Heiterkeit der Franzosen ist ein merkwürdiger Zug in ihrem Charakter; es scheint, als ob sie sich in der Gefangenschaft gefielen. Als der Unteroffizier befragt wurde, ob er in Rußland nicht nach seiner Heimath sich sehnen würde, antwortete er: „Weßhalb denn! In Rußland werde ich russisch lernen, um nach dem Kriege meinen Landsleuten diese Sprache beizubringen" Dagegen sind die gefangenen Engländer meist roh und einsylbig. Einem englischen Ueberläufer ward die Frage gestellt, was ihn zu entlaufen bewogen, — er antwortete düster: „Die Phantasie!" Ein anderer entgegnete auf dieselbe Frage: „Ich langweilte mich und würde mich sonst erschossen haben!" Einem leicht verwundeten Engländer ward im Hospital ein Blatt der „Times" zugestellt; als er mit großer Aufmerksamkeit den Artikel über die Würgescene in Kertsch gelesen, wandte er sich plötzlich zum daneben stehenden Arzte und sagte ihm leise: „Wissen Sie mir keine Arznei zu geben, um heute zu enden!"

Der Geburtstag der Königin Victoria ist auch in Melbourne dieses Jahr festlicher als je zuvor begangen worden; nur eine bei dieser Gelegenheit stattgefundene Feierlichkeit hat bei den Melbournern bedeutenden Anstoß gefunden. Gouverneur Sir C. Hothan gab nämlich am Abend einen Festball, zu dem etwa 500 Herren und Damen eingeladen waren, und hatte den seltsamen Einfall, seine Gäste statt mit Champagner mit Bier zu regaliren. Dieser in den Augen der Melbourner, die ihrem Gouverneur 12,000 L. Gehalt bewilligt haben, „unverzeihliche Verstoß" hat alle Zungen und Federn in Bewegung gesetzt. Die Blätter sind voll von Artikeln, Einsendungen, witzigen Versen und Epigrammen. So fragt u. A. ein Franzose in dem „Argus" in einem kleinen Gedicht, was die drei Buchstaben K. C. B. (Knight Commander of the Bath, Ritter des Bath-Ordens) hinter dem Namen Sir Charles bedeuteten. Ein Anderer klärt ihn hierüber nun in der nächsten Nummer auf, indem er bemerkt, dieses heiße Keg of Colonial Beer (ein Fäßchen Colonial-Bier.)

In Glasgow hat ein reicher Mann seine drei Nichten, die er zu Erben seines ungeheuren Vermögens eingesetzt hat, in große Verlegenheit gebracht. Sie sollen, so bestimmt sein Testament, weder Kaffee noch Thee trinken, keinen Schmuck und kein Kleid tragen, das mehr als 10 Schillinge kostet und das sie nicht selbst gemacht haben. Verheirathen sie sich, so dürfen die Männer weder rauchen, noch schnupfen, noch spielen. Die Frauen sollen sich keine Dienstmädchen halten, sondern alle Arbeiten im Hause selbst verrichten. Um die große Erbschaft nicht fahren zu lassen, haben sie alle Bedingungen zu erfüllen versprochen.

Levin Schücking erzählt in seiner „Eisenbahnfahrt durch Westphalen" (Leipzig, F. A. Brockhaus 1855) folgende humoristische Sage: Eines Tages gelangten der Herr und sein Jünger St. Peter nach Westphalen, das sie bedeckt mit Eichenwäldern und nur bewohnt von Schweinen fanden. St. Peter bat den Herrn, diese Einsamkeit auch mit Menschen zu bevölkern. „Du wirst sehen, was daraus entsteht!" sprach der Herr, stieß einen von Schweinen zurückgelassenen Gegenstand, der ihm vor Füßen lag, an und rief: „Werde Mensch!" Alsbald erhob sich ein trotzig-starker Mann und fuhr den Herren an: „Was stött he mir?" (Was stößt er mich?) Das war nun der erste Westphale, dessen Nachkommen dann der Sympathie für Schweinefleisch so treu blieben, daß sogar der Maler auf dem Gemälde in der Wiesenkirche zu Soest Christum beim Abendmahl — Schinken verzehren läßt.

Aus den Werkstätten von New-Castle wird ein mächtiger eiserner Schraubendampfer hervorgehen, der als schwimmende Fabrik in die Krim gesendet werden soll. Das Mitteldeck bildet eine Werkstätte, die mit allen möglichen Arten von Maschinen zum Bohren, Schneiden und Formen versehen ist. Außerdem enthält es mehrere Schmiedewerkstätten, eine Kuppel mit Gebläse zum Schmelzen von Metall, zwei kreisförmige Sägeböcke, einen vollständigen Apparat von Minirwerkzeugen und einen zum Graben von Brunnen. Die Handwerker, die er mitnimmt, sind: Maschinisten, Schuhmacher, Böttcher, Grobschmiede, Zimmerleute, Eisen- und Erzschmelzer.

(Gut geantwortet.) Ein General, von Natur äußerst barsch und auffahrend, befahl seinem Adjutanten, schnell einen Rapport an den Kriegsminister zu schreiben. Der Adjutant gehorchte und überreichte ihn dem General zur Unterschrift. Dieser las hastig und rief dem Adjutanten zu: „Aber Ihr Geschreib da kann ja keine Sau lesen!" — „Ich habe es auch nicht für eine Sau geschrieben, Erc. Herr General, antwortete ganz trocken der Adjutant, und der Rapport ging ab.

(Brief eines Soldaten.) Lieber Herr Vormund! Für das Absterben meines Vaters bin ich Ihnen sehr verbunden. Dergleichen kleine Familien-Angelegenheiten ereignen sich oftmals. Was mich betrifft, so befinde ich mich im Lazarethe und bin ganz wohl. Ich habe, wie Sie vielleicht wissen ein Bein verloren; doch ist mir, Gott sei Dank, noch eines übrig geblieben, mit welchem ich die Ehre habe zu verharren, Ihr gehorsamster Joseph Maier. —

(Ein Grund für den Diebstahl.) Ein Mann im Staate Maine, erzählt ein amerikanisches Blatt, welcher eine Uhr gestohlen hatte, entschuldigte sich damit, daß er unwohl gewesen sei, und daß sein Arzt ihm den Rath gegeben habe, „etwas zu nehmen."

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 215 **Regensburg**, Montag (Nikolaus v. Tol.; Jodokus.), 10. Sept. 1855. **VII. Jahrgang**

Die Stärke des deutschen Bundes.

Bei Gelegenheit der Verhandlungen über die sogenannte orientalische Frage ist dem deutschen Bunde amtlich die Eigenschaft einer europäischen Großmacht beigelegt worden. Auch sind wir Deutschen in dem Glauben, daß diese Bezeichnung uns gebühre, durch die Bemühungen der kriegführenden Mächte um unsern Beistand oder mindestens unsere Neutralität bestärkt worden. An und für sich wäre dagegen, daß wir uns für groß und stark halten, nichts zu erinnern. Denn auch ohne die nicht zum Bunde gehörenden Staaten Oesterreichs (8575 Quadratmeilen mit 25½ Mill. Bewhonern) und Preußens (1715 Quadratmeilen mit 4 Mill. Bewohnern) besitzt der deutsche Buud auf 11,437 Quadratmeilen 43 1/2 Millionen Bewohner, wovon 525,000 dem Landheer angehören. Mit Einschluß aller Gebiete der deutschen Großstaaten verfügt Deutschland über 73 Millionen Bewohner, welche auf 21,727 Quadratmeilen wohnen, und über ein Heer, dessen Kriegsstärke 1,180,000 Köpfe beträgt. Dieß ist der dritte Theil des Bestandes aller Landtruppen von ganz Europa. Aber wenn der deutsche Bund sich für stark hält, warum zeigt er sich nicht stark in Worten und Thaten? Als die britische Regierung ihre Absicht verkündete, Söldlinge zu kaufen, haben sogar die kleinern Staaten von Europa untersagt, daß solches innerhalb ihres Gebietes und mit ihren Angehörigen geschehe. Der deutsche Bund hingegen hat es seinen einzelnen Gliedern überlassen, sich England gegenüber zu stellen. Als britische Werber öffentlich ihr Unwesen in einzelnen Bundesstaaten trieben, hat der deutsche Bund — obgleich er beansprucht in militärischer Beziehung eine Einheit zu bilden — hierzu geschwiegen. Als britische Kriegsschiffe auf Flüssen des Bundesgebietes hin und her fuhren, um Angeworbene aus den Bundesländern und sogar aus den Heerestheilen des Bundes zu entführen, auch dann hat die Bundesversammlung geschwiegen. Sogar dann hat der Bundestag kein Lebenszeichen gegeben, als eines der kleinsten Kriegsschiffe Englands auf einem deutschen Strome seine Kanonen auf eine deutsche Stadt richtete um die ungesetzlichen Werbungen des Insellandes zu unterstützen. Eine solche — ungeachtet der Kriegsbereitschaft — wenig achtunggebietend Stellung hat sehr begreiflich eine immer wachsende Mißachtung zur Folge. Wenn man anfänglich von Seite der britischen Regierung mindestens die äußern Anstandsformen beobachtete, so hält man jetzt auch diesen Zwang für entbehrlich. Denn die Werbungen in Deutschland werden nicht eingestellt, obgleich im Parlament deren Gesetzwidrigkeit anerkannt ist. Die Schwäche, welche der deutsche Bund den widerrechtlichen Anmaßungen der britischen Regierung gegenüber zeigt, wird leider auf eine solche Weise sich rächen, welche die politischen Handels-Interessen Deutschlands auf eine gleich empfindliche stark verletzt. Den Mündungen der drei deutschen Ströme der Elbe, der Weser und der Ems gegenüber liegt eine Insel von nur ein Zehntel Quadratmeilen Flächenraum mit höchstens 2500 Bewohnern, Helgoland, früher ein Theil Deutschlands, jetzt unter britischer Herrschaft. Eine Veste entsteht dort, nach den Vorschlägen deutscher Offiziere gebaut, und ein Kriegshafen wird dort eingerichtet, der die Nordseeküste des deutschen Bundes von den britischen Kanonen gänzlich abhängig macht. Der deutsche Bund wird dann England gegenüber zu einer wenig ehrenvollen Nachgiebigkeit oder schwächlichen Neutralität verurtheilt sein. Denn der große mächtige Bund ist nicht im Stande zu verhindern, daß das kleinste britische Kriegschiff mit brennenden Lunten auf deutschen Strömen erscheint, um dort die Befehle seiner Regierung zu vollziehen, deren Rücksichtslosigkeit gegen Schwache sprüchwörtlich gewarden ist. Die preußische Regierung auch wird sich nicht verhehlen können, daß unter solchen Verhältnissen die Ausgaben für den Jahdebusen-Kriegshafen völlig nutzlos sind. Uns Deutschen ist zu wünschen, daß wir mindestens nach dem Schaden klug werden, was freilich kaum zu hoffen ist, da das letzte Jahrhundert uns schon so viel Schaden gebracht hat, ohne uns klug zu machen. Allg. Ztg.

Telegraphischer Bericht.

Danzig, 6 Sept Der Dampfer „Vulture“ ist hier angekommen, der am 4. Nargen verließ. Die Flotte befand sich dort und bei Seskär. Die englische Fregatte „Imperieuse“ und eine Corvette waren am 2. d. von Seskär zur Recognoscirung Kronstadts ausgeschickt worden. Sie fanden bei Tolbukin zwei russische Fregatten ankernd, welche sich aber Angesichts der englischen Schiffe eiligst nach Kronstadt zurückflüchteten. Sonst nichts neues.

Turin, 4. Sept. Ein Steuerreform-Meeting ist hier abgehalten worden; etwa 1000—1500 Personen waren dabei anwesend. Den Vorsitz führten Sineo Brofferio, Cantara, Valerio und Buttini. Die vorzüglichsten Redner waren; Briario, Romagnoli, Sacerdoti u. A. Die Anträge waren theils nur auf die Organisation der Einkommensteuer, theils auf die Einberufung des Parlaments zur allgemeinen Steuerreform gerichtet. Eine permanente Commission zur Durchführung der Meetingbeschlüsse wurde gebildet.

Civitavecchia, 1. Sept. Eine französisch-italienische Gesellschaft hat dem Vernehmen nach den Eisenbahnbau von Ancona nach Rom und Civitavecchia übernommen.

Paris, 8. Sept. General Pelissier meldet unterm 6. Sept. Abends: „Eine große Feuersbrunst hat das auf der Rhede von Sebastopol liegende russische Linienschiff verzehrt. Es ward durch eine von unsern Angriffswerken aus abgeschickte Bombe in Brand gesteckt. Die Flamme warf ihren hellen Schein bis in unser Lager.“

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 4. Sept.: Das feindliche Feuer ist wie an den vorigen Tagen. Das Vorschreiten seiner Approchen wird durch das Feuer unserer Batterien beständig gemäßigt. 5. Sept. Abends. Heute Morgen eröffnete der Feind bei Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer gegen unsere rechte Flanke; dann wurde die Kanonade gegen unsere linke Flanke sehr stark. Wir antworteten kräftig. Am Abend war das Feuer auf allen Punkten schwach.

Aus **Sebastopol** vom 5. Sept. Abends meldet Fürst Gortschakoff: „Das Feuer des Feindes ist wie in den letzten Tagen, das Vorschreiten seiner Approchen wird durch das Feuer unserer Batterien stetig verzögert.“ Am 6. Sept. Abends: „Bei Tagesanbruch eröffnete heute der Feind ein sehr lebhaftes Feuer gegen unsere rechte Flanke (Bastion 6 und 5); später wurde das gegen unsere Linke (Bastion 1 und 2) sehr heftig. Wir antworteten kräftig. Am Abend war das Feuer auf allen Punkten schwach.“

Deutschland.

München, 6. Sept. (Landtag.) Die Kammer der Abgeordneten hielt diesen Abend 4 Uhr ihre zweite (nicht öffentliche) Versammlung, um die Legitimationen zu erledigen und zur Präsidentenwahl zu schreiten. Aus dem erstatteten Vortrag der Einweisungskommission ergab sich, daß dieselbe die Wahl des Hrn. Abgeordneten Wolf aus Wachenheim, Wahlbezirk Landau, deßhalb beanstandet hat, weil bei derselben verschiedene Unregelmäßigkeiten vorfielen. Die Kommission beantragt, die Entscheidung hierüber bis nach erfolgtem Vortrag von einem der Sekretäre der Kammer zu vertagen. Ferner ist beanstandet die Wahl des Hrn. Binder aus Gemünden in Unterfranken, weil die Reklamanten behaupten, daß Binder das Indigenat nicht besitze; die Kommission beantragt aber, diese Reklamationen als nicht begründet zu erklären, vielmehr die Wahl des Hrn. Binder anzuerkennen. Beiden Anträgen stimmte die Kammer bei. Der k. Staatsminister d. J., Hr. Graf v. Reigersberg, wohnte der Versammlung bei.

München, 7. Sept. Die Eröffnung des Landtages wird in Folge eines bedauerlichen Unwohlseins Sr. Maj. des Königs erst am 15. d. Mts. stattfinden können, da Se. Maj. einen hohen Werth darauf legt, diesesmal den Landtag in Person zu begrüßen. Inzwischen wird die dazwischen liegende Zeit keine verlorne seyn, da die Ausschußwahlen jedenfalls 5 Tage in Anspruch nehmen, mithin die kommende Woche bis zum Sonnabend ausfüllen werden, worauf am Montag sofort die erste Sitzung folgen wird, in welcher die Regierungsvorlagen gemacht werden sollen. Der Hr. Alterspräsident entwickelte bis jetzt eine außerordentliche Thätigkeit, und hat die Abgeordneten schon mit einigen Tabellen statistischen Inhalts, auf die Kammer sich beziehend, überrascht. Sehr erfreulich ist, daß eine Trennung in Clubs diesesmal nicht stattfin-

Pferde noch retten konnte. Die Tochter Margaretha kam sogar, als sie mit ihrem Bruder Sebastian noch die besten Habseligkeiten retten wollte, im Feuer auf eine jämmerliche Weise um und konnte ihr Leichnam erst später, als das Feuer alle brennbaren Stoffe bereits zerstört hatte, ganz verkohlt und zu einem unförmlichen Klumpen zusammengezogen aus dem Schutte hervorgeholt werden. Der Schaden der Keller'schen Eheleute belief sich, da er nur mit 650 fl. assekurirt war, nach heutiger Schätzung auf 4000 fl. Als absichtlicher Stifter dieses Brandes ist Andreas Roitmaier angeklagt. Derselbe war der That nicht im geringsten verdächtig, als er nach seiner Arretirung wegen des an Kettner verübten Diebstahls dem Untersuchungsrichter im Laufe der Untersuchung wegen dieses Diebstahls auch ein Geständniß darüber ablegte, daß er im Jahre 1845 in einem Alter von 10 bis 11 Jahren während er bei seinem Vater, dem Plankenmühlbesitzer, halbe Viertelstunde von der Bachmühle, im Aufenthalte sich befand, von dem nunmehr verstorbenen Bachmüllersohne, der ihn im Verdacht hatte, als ob er Gänse und Enten seines Vaters erschlagen, mißhandelt und geschlagen wurde und deßhalb den Vorsatz faßte, sich an ihm zu rächen, daß er 14 Tage darauf den Plan zur Brandlegung auf der Bachmühle gefaßt und auch in Ausführung gebracht habe, indem er aus Schindeln und Spännen eine förmliche Brandfackel bildete, dieselbe in die hölzerne Wand der Mühle unmittelbar unter den Heuboden steckte, und sich sodann in einen Versteck auf der Plankenmühle zurückzog, wo er etwa eine halbe Stunde nachher Feuerlärm hörte. Dieses Geständniß nahm der Angeklagte heute zurück, indem er erklärte, daß es unwahr sei und er nur, um dem Landgerichte, welches ihn verfolgte, aus dem Wege zu kommen und weil ihm das Leben zuwider geworden sei, dieses Geständniß gemacht habe. Bei diesem Geständniß ist allerdings auffallend, daß dasselbe mit noch vielen andern Thaterhebungen nicht im Einklange steht. So ergab die heutige Verhandlung, daß der Vater des Angeklagten gar nicht mehr am Leben sich befand, als der fragliche Brand ausbrach, daß der Angeklagte nach dem Tode seines Vaters größtentheils nicht mehr auf der Plankenmühle, sondern zu Neustadt, 5 Stunden von der Brandstätte entfernt lebte, daß auch der Bachmüllersohn, Georg Kettner zu der Zeit, wo der Angeklagte von ihm mißhandelt worden und den Racheplan gefaßt haben will, nicht nur nicht mehr zu Hause bei seinen Eltern, sondern gar nicht mehr am Leben sich befand, also jedenfalls das angebliche Motiv zur That offenbar falsch ist, daß auf ihn Niemand den geringsten Verdacht bezüglich der That hatte, vielmehr die Beschädigten glaubten, daß ein reisender Müllerbursche, der zu ihnen — und zwar nach Angabe des Müllers selbst, am nämlichen Tage, wo sie abbrannten, — um ein Geschenk kam, auf Weigerung ihm ein solches zu geben, die Drohung ausstieß, sie abzubrennen, daß sie alle zu Grunde gehen müßten, sowie daß der Angeklagte, welcher einige Jahre nach dem Brande zu den Müllerseheleuten kam, nicht die geringste Verlegenheit, sondern vielmehr Freude wegen des Wiedersehens zeigte. Aber auch die Aussagen in den Geständnissen selbst waren sehr schwankend. Anfangs wollte er den Brand um Weihnachten, später im August und zwar vorerst zur Zeit des Nachtessens, später zwischen 10—11 Uhr, anfänglich in der Mühlwerkstätte, nachher im Heuboden gestiftet, anfänglich von dem Besitzer der Bachlmühle, später von dessen verstorbenem Sohne mißhandelt worden sein. Auf diese Beweiserhebungen stützte die k. Staatsbehörde die erhobene Anklage, während die Vertheidigung die Glaubwürdigkeit des früheren Geständnisses durch Anführung der Widersprüche im Geständnisse selbst, sowie im Vergleiche desselben mit den übrigen Thaterhebungen angriff und bei dem Umstande, daß außer dem Geständnisse keine Verdachtsgründe gegen den Angeklagten bezüglich der Brandstiftung vorliegen, Nichtschuldig beantragte. 2) Was den 2. Punkt der Anklage, nämlich den Diebstahl bei dem Söldner Xav. Kettner zu Staudach betrifft, so ist der Angeklagte geständig, daß er am 26. Jänner l. Js. Morgens mit einem sogenannten Spanschnitzer, der neben dem Kasten lag, mittelst Einzwängen desselben zwischen Thüre und Falz das Schloß des in der Schlafkammer stehenden Kastens des Sohnes Johann Kettner lossprengte und daraus mehrere Kleidungsstücke in einem Werthe von mehr als 25 fl. entwendete. Auch aus dem unversperrten Kasten des Sohnes Jakob war eine Pelzkappe und ein Brustfleck im Werthe von 3 fl. durch ihn entwendet werden. Sämmtliche Gegenstände wur- ihm bei seiner am selben Tage erfolgten Arretirung abgenommen, nur die silbernen Zwölferknöpfe des Jankers fehlten. Bezüglich dieses Diebstahls wurde die Anklage ebenfalls aufrecht erhalten und vom Vertheidiger nicht bestritten. Den Geschwornen wurden der Anklage gemäß zwei Fragen auf beide Verbrechen gestellt, dieselben beantworteten die erste Frage auf Brandstiftung 1. Grades mit **Nein**, die zweite auf Diebstahl bei Kettner mit **Ja**. Der k. Staatsanwalt beantragte sodann Freisprechung des Angeklagten von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Brandstiftung I. Grades und bezüglich des Diebstahls 6 Jahre Arbeitshaus, wogegen die Vertheidigung 2—3jähriges Arbeitshaus für angemessen erachtete, worauf der Schwurgerichtshof den Angeklagten zu 6 Jahre Arbeitshaus verurtheilte.

(**Dienstes-Nachrichten.**) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Ensheim, Logs. Zweibrücken, dem Priester Anton **Colling**, Pfarrer in Elmstein, Logs. Neustadt a/H, die kathol. Pfarrei Eilsbrunn, Logs. Kelheim, dem Priester Gg. **Greßmann**, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Winklarn, Logs. Oberviechtach, zu übertragen; dem seitherigen Professor der III. Gymnasial-Classe zu Würzburg, Dr. Johann Gg. **Weidmann**, das Vorrücken in die erledigte Lehrstelle der IV. Gymnasialclasse daselbst zu gestatten und demselben zugleich die Funktion als Studienrektor in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; in die hiedurch in Erledigung kommende Lehrstelle der III. Gymnasial-Classe zu Würzburg den seitherigen Professor der II. Gymnasialclasse daselbst, Dr. Felix **Carl**, und in die Lehrstelle der II Gymnasialclasse den seitherigen Professor der I. Gymnasialclasse daselbst, Adam Joseph **Weigand**, vorrücken zu lassen; dem ordentlichen Professor an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität München, Conservator Dr. Karl Emil **Schafhäutl**, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm verliehenen rothen Adlerorden IV. Klasse annehmen und tragen zu dürfen; die kathol. Pfarrei Duttweiler, Ldc. Neustadt, dem Priester Ldw. **Schmitt**, Pfarrer in Kirchheimbolanden, Ldc. gl. N., die kathol. Pfarrei Freinsheim, Ldc. Neustadt, dem Priester Wilh. **Kopp**, Pfarrer in Otterbach, Ldc. Kaiserslautern, die kath. Pfarrei Birkland, Ldg. Schongau, dem Priester Joh. Nep. **Spring**, Benefiziumsvicar in Wertingen, Ldg. gl. N., das Curatbenefizium in Engishausen, Ldg. Babenhausen, dem Priester Hugo **Egger**, Frühmeßkaplan in Pleß, des genannten Ldg., zu übertragen und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrcuratie Reichertshofen, Ldg. Neumarkt, von dem Bischofe von Eichstädt dem seitherigen Verweser derselben, Priester Martin **Geidner**, verliehen werde; dem Dr. philos. Ernst **Förster** dahier die Erlaubniß, das ihm von Sr. k. Hoh dem Großherzoge von Sachsen-Weimar verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Ordens zum weißen Falken oder zur Wachsamkeit annehmen und tragen zu dürfen, zu ertheilen; den Rechnungskommissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., Franz Xav. **Huber**, auf Ansuchen, auf die erledigte Stelle eines Rentbeamten in Römershag zu befördern; die sich hiedurch erledigende Stelle eines Rechnungskommissärs bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., dem Steuer-Rectifications-Commissär und dermaligen Rechnungsrevisor bei der Steuerkataster-Commission, Jos. **Hellberg**, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Rentbeamten in Herrieden den Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, K. d. F., Adam **Albrecht** — seiner Bitte um Verleihung eines Rentamtes entsprechend — zu befördern und an dessen Stelle den Rathsaccessisten bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., Hartwig Freimund **Peez** in provisorischer Eigenschaft zum Finanzrechnungskommissär bei genannter Regierung zu ernennen; weiter den Forstmeister Karl **Eder** zu Wolfstein in Niederbayern, auf Ansuchen, auf das Forstamt Altenötting, im Regierungsbezirke von Oberbayern, und an dessen Stelle auf das Forstamt Wolfstein den Forstmeister zu Rothen in Unterfranken und Aschaffenburg, Jakob v. **Traitteur**, beide in gleicher Dienstes-eigenschaft zu versehen; den zweiten Professor der Forstwissenschaft bei der Forstlehranstalt in Aschaffenburg, Adolph **Pfaff**, zum Forstmeister in Rothen, des Regierungsbezirks von Unterfranken und Aschaffenburg, zu ernennen; endlich an dessen Stelle zum zweiten Professor der Forstwirthschaft bei der Forstlehranstalt in Aschaffenburg den seitherigen Communal-Revierförster, Karl Gayer zu Weissenstein im Forstamte Dürkheim, zu befördern; den bisherigen Obersten des 4. Chev.-Regiments König, Markus **Schropp**, zum Vorstand der Armeemonturdepotkommission zu ernennen; den Major Georg Frhrn. v. **Lamotte** vom 2. Chev.-Regiment Taxis zum 4. Chev.-Regiment König zu versehen.

(**Pfründen-Erledigung.**) Das Frühmeß-Beneficium zu **Markt-Bibart**, k. Logs. gl. Namens, ist mit einem Reinertrage von 338 fl. 20 kr. in Erledigung gekommen; dann die Pfarrei **Riedhausen**, Logs. Günzburg, mit einem Reineinkommen von 367 fl. 3¼ kr. und endlich die Pfarrei **Rannertshausen**, kgl. Logs. Rottenburg mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1109 fl. 5 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Wirthschafts-Conzession sucht nach der Bürger und Wirthschaftspächter Joseph Sperl.

Um eine Friseurs-Conzession der Bürger u. Friseur in Stadtamhof J. G. Pflüger.

Termin der Gegenerinnerungen endet mit 3. Oktober.

Bekanntmachung.

Karl gegen Karl wegen Alimenten betreffend.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Gärtner Kaspar Karl von Großprüfening, bestehend aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 32 nebst Stadel, Schupfen, Hausgarten, Acker, Wiesen mit einer Gesammtfläche von 6 Tagwerken 98 Dezimalen geschätzt auf 1890 fl. nebst 4 in der Gemeinde Kleinprüfening gelegenen Gemeindetheilen zu 4 Tgw. 65 Dez. geschätzt auf 149 fl. öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und hiezu auf

Donnerstag den 18. Oktober d. Js.

Vormittags 9—10 Uhr

im Wirthshause zu Großprüfening Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken verständigt, daß der Zuschlag nach §. 94—102 der Novelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges. erfolgt, daß in der Zwischenzeit aus dem hier vorliegenden Steuerkataster die Lastenverhältnisse entnommen werden können, und daß nur solche Kaufsliebhaber zum Kaufe zugelassen werden, welche sich durch legale Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, oder der Gerichtskommission sonst genügend bekannt sind.

Stadtamhof den 1. September 1855.

Kgl. Landgericht Stadtamhof.

(S. L.) **Payr.**

Bekanntmachung.

Gant des Schrannenmessers Joh. Bapt. Schuh von hier betr.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Joh. Bapt. Schuh von hier wird Tagsfahrt auf

Freitag den 28. Sept. h. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

in der Gerichtskanzlei anberaumt.

Dieses Anwesen, welches auf 2440 fl. gerichtlich geschätzt ist, besteht

1) aus dem Wohnhaus Pl.-Nr. 768 Hs.-Nro. 156 Lit. B. mit Hofraum und Brunnen,
2) Pl.-Nr. 767 Hausgarten zu 3 Dez.,
3) „ 4058 alter Umriß zu 14 Dez.,
4) „ 3133 Krautgarten zu 14 Dez.,
5) „ 2637 Neubruch zu 10 Dez.,
6) „ 3794 Neutheil zu 32 Dez.,
7) „ 1170 Bittenbrunner-Straß-Acker zu 1 Tgw. 38 Dez.,
8) „ 3322 Krautgarten zu 13 Dez.,

Der Anwesensverkauf erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 96 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des Hypothekengesetzes, der Zuschlag findet jedoch ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth statt.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich über hinreichendes Vermögen und guten Leumund durch gerichtliche Zeugnisse genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 20. August 1855.

Kgl. Landgericht Neuburg a/D.

Der k. Landrichter beurl.

Rueberer, l. Assessor.

Bekanntmachung.

Niedermayer c. Aumayer pct. deb.

Auf gläubiger'schen Antrag wird das Anwesen des Joseph Aumayer, Söldner zu Münchsmünster welches auf 2745 fl. geschätzt wurde, am

Freitag den 28. Sept. l. Js.

Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Münchsmünster öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, und dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumund- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden; Steuerkataster- u. Hypothekenbuchs-Auszug aber, sowie Schätzungsprotokoll können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß die dem Schuldner gehörige, im kgl. Landgerichtsbezirke Abensberg gelegene Ledererwiese, sowie der demselben am Umrißacker, Pl.-Nr. 1190, zustehende Antheil in der Abschätzung nicht begriffen sind.

Ingolstadt den 2. August 1855.

Kgl. Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

v. **Grundner.**

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Erbsinteressenten wird

Montag den 17. September,

Vormittags 10—12 Uhr

das Wohnhaus Lit. H. Nro. 52 in der Heiliggeistgasse, mit Pferdestallung, Hofraum, Pumpbrunnen und einem 10 Dezim. großen Obstgarten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung geschieht im obengenannten Hause, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kund gegeben werden.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft die Unterzeichneten im Auktionslokale Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause rückwärts über 1 Stiege täglich 11—1 Uhr ertheilen.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,

stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Frhr. v. Reitzenstein, Generaladjutant v. Regensburg. Kittenhofer, k. Aufschläger v. Vohburg. Dr. Marzilles, Anwalt v Straßburg. Berr m. Gattin Lehrer v. Wappenött. Schäfer, Schulexpitant v. Cham. Straßberger, Gerichtsdienersgehilfe v. Landshut. Schottenhammel, Schneidermeistr. v. Osterhofen. Dr. Hornung, Rentant v Berlin. Ihle, Gastgeber v. Stockerau. Mante, Kfm. v. Manheim. Kunz, Sägmühlbesitzer v. Brün. Gingelhuber, Gastgeber von Niederviehbach. Müller mit Gattin, Professor v. Kempten. Pöpperl m. Sohn, Hopfenhändl. v. Sangenberg. Dlle. Mehrmann, Privatiere von Ulm.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 216. Regensburg. Dienstag (Aemilian; Protus.), 11. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Turin, 7. Sept. Die k. sardinische Gesandtschaft ward aus Florenz zurückberufen wegen einer Differenz, die in Folge der Ernennung eines (der toskanischen Regierung nicht genehmen) Attache jener Gesandtschaft ausbrach. (!)

Paris, 9. Sept. Der Kaiser wohnte gestern dem italienischen Theater bei. Ein Individuum schoß zwei Sackpistolen auf den Wagen, in welchem die Ehrendamen fuhren, ab. (Danach hätte also die Kaiserin den Kaiser begleitet.) Es ward sogleich verhaftet. Es soll ein Verrückter sein.

London, 8. Sept. Aus dem Lager vor Sebastopol vom 6. Sept. theilt Lord Panmure mit: das Bombardement ward gestern eröffnet und heute mit wenig Verlusten fortgesetzt. Eine russische Fregatte ward gestern in Brand geschossen. General Simpson meldet unterm 8.: Gestern wurde eine zweite russische Fregatte zerstört. Ein großes Feuer brennt inmitten der Stadt. Gestern fand eine große Explosion statt, wahrscheinlich eines Magazins der Nordseite. Die Times meldet: Petropawlowski sei am 15. Mai von den Alliirten gänzlich zerstört, 51 Kanonen seien genommen. Die Garnison sei entflohen am 17. April (?) mit den Kriegsschiffen Aurora und Dwina nach dem Aurorafluß. Die Flotte der Alliirten folgte ihnen dahin nach.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 7. d.: Das Bombardement, welches hauptsächlich gegen unsere rechte Flanke gerichtet ist, dauert Tag und Nacht und wird mitunter sehr heftig. Wir bessern unsere Werke mit viel Erfolg aus. Heute bei Tagesanbruch war die feindliche Kanonade sehr heftig, nahm aber gegen 11 Uhr Mittag ab.

Deutschland.

München, 8. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hat ihre Ausschüsse in folgender Art gebildet: I. Für Gegenstände der Rechtspflege: die Reichsräthe Erzbischof Graf Reisach, Graf von Reigersberg, v. Maurer, Frhr. v. Freyberg, v. Bayer. Ersatzmann: Hr. Heintz. II. Finanz-Ausschuß: Graf Arco-Valley, v. Niethammer, Graf Montgelas, v. Aretin, Fürst Theod. v. Taxis. Ersatzmann: Graf Schönborn. III. Für Gegenstände der innern Verwaltung: Erzbischof Graf v. Reisach, Graf Giech, Fürst Hohenlohe, v. Harleß, Graf Waldkirch. Ersatzmann: Graf Pappenheim. IV. Für Prüfung der Beschwerden: Fürst Oettingen-Spielberg, Graf Giech, Bischof Oettl, v. Harleß, Graf Preysing. Graf Reigersberg, v. Freyberg, Graf Aug. Seinsheim, Graf Yrsch. Ersatzmann: Graf Fugger-Weißenhorn. V. Für die Prüfung der Anträge: Präsident Frhr. v. Stauffenberg, Fürst Hohenlohe, Graf Pappenheim, v. Harleß, v. Bayer. Ersatzmann: Fürst Fugger-Babenhausen. Adresse-Ausschuß: Die beiden Kammerpräsidenten, die beiden Sekretäre der Kammer, Präsident v. Harleß und v. Bayer. Größerer Gesetz-Ausschuß: Erzbischof Graf Reisach, v. Niethammer, Graf Reigersberg, v. Maurer, Freiherr v. Freyberg, Graf Waldkirch, v. Bayer. Ersatzmänner: Heintz, v. Harleß und Graf Karl Seinsheim. Außerdem wählte die Kammer noch Ausschüsse für die Legitimationen, für die Geschäftsordnungen und für die Entschuldigungen.

München, 7. Sept. Für das große Musikfest bedeckt sich die Liste zur Einzeichnung schon mit vielen Namen hiesiger Sänger und Sängerinnen. Der großen Concerte wird es bekanntlich zwei geben. Das erste wird, mit einer noch nie so stark dagewesenen kolossalen Besetzung, die Schöpfung von Haydn bringen. Das zweite soll nach bisherigem Plane folgende Piecen enthalten: die C-moll Symphonie von Beethoven, den großartigen 22sten Psalm von Mendelssohn („Eli, Eli, lama sabachtani") und den zweiten Akt der Oper „Orpheus" von Gluck, eines der glänzendsten Zeugnisse des Geistes dieses musikalischen Heros. Hierauf die Introduktion zu Spohrs „Jessonda", die Suite von Bach für Saiteninstrumente, die Ouverture zu der erst jetzt recht anerkannten „Euryanthe" unseres C. M. v. Weber, der mächtige Priesterchor aus der „Zauberflöte": „O Isis und Osiris!" Zum Schluß noch das zweite Finale aus „Fidelio" und das Händel'sche „Hallelujah" mit seinen im höchsten Kirchenstyl gehaltenen erschütternden Jubelklängen. Nach dieser classischen Auswahl mögen Sie den musikalischen Hochgenuß bemessen, welchen wir haben werden, da zu unserm Orchester — vielleicht das ausgezeichnetste in Deutschland — die ausgewähltesten und tüchtigsten Kräfte der Hofkapelle und Musikvereine der ersten deutschen Städte kommen sollen. Wie schon erwähnt, befindet sich Generalmusikdirektor Lachner auf einer Reise nach Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Leipzig, Dresdan, um die dortigen Notabilitäten und Kräfte einzuladen. Das Orchester wird so die Quintessenz der meisten Capellen Deutschlands enthalten, und die Streichinstrumentalmusik aus 32 Primviolinen, 32 Secondviolinen, 20 Violen, 20 Violoncellen und 18 Contrabässen bestehen. Unter letztern haben die beiden berühmtesten Contrabassisten Deutschlands, Zacker aus Frankfurt und Concertmeister Müller aus Darmstadt, bereits zugesagt. Ferner rechnet man mindestens auf 1000 Sänger; außer den auswärtigen sind bereits alle Liedertafeln Bayerns geladen, und unter andern der hiesige Oratorienverein bei welchem viele Damen aus den besten Familien wirken, bereits gewonnen. Was den Preis der Sitze betrifft, ist derselbe folgendermaßen gestellt: Galerie noble zu beiden Seiten der Königsloge 2 fl., nummerirter Sitz 1 fl. 30 kr., ein Stehplatz 1 fl., die zweite Gallerie 36 kr. Kostenbetrag beläuft sich über sechstausend Gulden; die Stadt hat für die innere Ausstattung des Glaspalastes viertausend Gulden vorgeschossen, welche nicht wieder zurückerstattet werden dürfen, womit sich der Magistrat den Dank aller Kunstfreunde erworben hat. Die auswärtigen Mitwirkenden müssen schon zu den am 2 und 3 October abzuhaltenden Hauptproben hier zu seyn sich verpflichten, und es werden ihnen die Kosten der Hin- und Herreise und die Auslagen in München vergütet, sowie das Comite für eine hinreichende Anzahl von Zimmern im Preise von 36 bis 48 Kreuzern per Tag Sorge tragen wird. Das Musikfest beschließt ein großes Bankett im Odeonssaal, wobei unser Streck sämmtliche Militär-Musikcorps spielen lassen wird. Auch werden hiebei mehrere Chöre von Mozart, Beethoven und zum Schluß das Walhallalied von Stunz vorgetragen werden. So werden wir musikalische Genüsse der mannichfachsten Art haben, und wir wollen über das jetzige regnerisch-kühle Herbstwetter nicht klagen, wenn uns der October seine frischen, heiteren Tage bringt. Dann wird unser Octoberfest durch eine Kunstproduction verherrlicht werden wie sie noch nie dagewesen ist.

Landshut, 10. Sept. Der hiesige Privatier und ehemalige bgl. Bierbrauer und Gastgeber zum Heigl, Hr. Ignaz Bergmaier, starb gestern Abend um 8¾ Uhr nach mehrmonatlichem Leiden im 68. Lebensjahre.

Straubing, 8. Sept. Gestern Nachmittag kam ein aufwärts gehendes, größtentheils mit Brettern und Siebholz beladenes Schiff eines Schiffmeisters aus Deggendorf beim Durchfahren durch die Brücke zu weit mit dem Hintertheile vom Ufer hinweg, und rannte auf die abgeschnittenen Pfeiler des hölzernen Joches der früheren Brücke, bekam einen Leck, und konnte nur durch schnelles Ausladen vom Sinken gerettet werden, heute früh dagegen wurde wieder ein mit Eisenbahnschienen schwer beladenes, ganz neues Schiff des Schiffmeisters Fischl von Stadtamhof, durch die starke Strömung auf den Rost des mittleren abgetragenen Brückenpfeilers getrieben, und sitzt nun, das Vordertheil in der Höhe, das Hintertheil durch die schwere Ladung versenkt, halb zerschellt fest. Die Ladung kann kaum vor niederem Wasserstande herausgebracht werden, wenn anders nicht schon ein Theil in der Tiefe versenkt liegt. (Pass. Ztg.)

Schweinfurt, 5. Sept. Heute Morgens entsprang ein auf dem Transport nach St. Georgen sich befindlicher Sträfling dem ihn begleitenden Gendarmen aus dem Fenster des Eisenbahnwagens, gerade bei der Durchfahrt im Tunel dahier, wahrscheinlich die Dunkelheit da benützend. Obgleich geschlossen, gelang es ihm doch, eine Strecke zu entkommen, und nur der Energie des Gendarmen, welcher dem Delinquenten ebenfalls durch das Fenster nachsprang, gelang es denselben wieder einzufangen.

Ueber das Auftreten der Cholera in **Berlin** erfährt das „K.-B." daß, soweit amtliche Meldungen reichen, die Zahl der Erkrankungen weit hinter der des gleichen Zeitraums in früheren Jahren zurücksteht. Dagegen tritt die Krankheit in einzelnen Fällen mit großer Intensität auf.

Ausland.

Laut den Nachrichten, welche aus **Kopenhagen** kommen, gibt der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs keineswegs zu den dringenden Befürchtungen Anlaß, von denen einige Blätter berichtet haben. Doch ist derselbe auch nicht so beruhigend, wie andere Blätter in den letzten Tagen damit im Widerspruch behaupten wollten. Mit voller Bestimmtheit jedoch können wir versichern, daß Verhandlungen oder Unterhandlungen wegen einer Modifikation der festgestellten Thronfolge auch nicht mit einer Sylbe bisher in Angriff genommen worden sind. Es wäre auch schwer, in diesem Augenblick anzugeben — warum, wie und zu welchem Zweck.

Helsingör, 5. Sept. Der Vortrab des englisch-französischen Flottengeschwaders trifft, aus Finnland kommend, bereits einzeln hier ein, und es wird nicht lange dauern, so wird auch der Hauptheil dieser mächtigen Flotte nach Hause zurückkehren. Es versteht sich hierbei aber von selbst, daß noch immer, so lange die Witterungs-Verhältnisse es nur halbwegs gestatten, ein Blokade-Geschwader zurückbleiben wird. Dem Vernehmen nach wird, wie früher, Capitän Watson dieses Blokadegeschwader befehligen. Auch theilt man mit, daß die englische Regierung mit dem Plane umgeht, dieses Geschwader in der Ostsee überwintern zu lassen; sie soll hierzu Landskrona, im benachbarten Schweden, welcher Hafen selten zufriert und, wenn dieß auch geschieht, doch am ersten wieder seine eisige Hülle verliert, ausersehen haben und dießfalls eben jetzt in Unterhandlung mit der schwedischen Regierung stehen. Das englische Transportschiff „Mercator" geht heute mit frischem Proviant nach Farösund ab, weil dort die Flotte, die bereits von Kronstadt abging, eintreffen wird.

Die **Schwyzer** Zeitung bringt den Wortlaut der Protestation des Nuntius **Bovieri** gegen das neue konfessionelle Gesetz von St. Gallen. Nach Berufung auf die von dem Bischof Mirer gegen dieses Gesetz gethanen Schritte fährt Herr Bovieri fort: „Nun, da dieses Gesetz schwere Angriffe macht auf die göttliche Einrichtung der Kirche und auf die Rechte des heiligen Stuhles, da es die Jurisdiktion des Diözesanbischofs über seine Geistlichkeit auf nichts herabsetzt und die Rechte dieser letzteren mißachtet, und da endlich dasselbe völlig im Widerspruche steht mit der Garantie, welche der Ausübung der katholischen Religion sowohl durch die St. Gallische Kantonsverfassung als durch die Bundesverfassung gewährt ist, so ist der unterzeichnete Geschäftsträger des heil. Stuhles bei der schweizerischen Eidgenossenschaft dem Amte, welches er zu bekleiden die Ehre hat, schuldig, der Protestation des Diözesan-Oberhirten seine gänzliche Gutheißung beizufügen und auch von sich aus zu protestiren, wie er Solches eben thut in geziemenden Formen beim hohen schweizerischen Bundesrath, indem er gleichzeitig die Zurücknahme jenes Gesetzes, um welches es sich handelt, verlangt. Und da Dieses mit dem politisch-kirchlichen Gesetze, welches kürzlich in Tessin erlassen worden ist, eine augenscheinliche Aehnlichkeit hat, so sind auch die nämlichen Gründe, welche vom Unterzeichneten in seiner Protestation vom 30. Juni gegen das Tessinergesetz angeführt wurden, geeignet, gegenwärtige Note zu unterstützen. Der Unterzeichnete bezieht sich demnach auf dieselben Gründe und fügt zu diesem Zwecke hier eine Abschrift jener Protestation bei."

London, 6. Sept. Die Times ermahnt die Regierung auf's Eindringlichste, keine Zeit zu versäumen, um die geeigneten Maßregeln zu treffen, damit nicht der Flotten-Feldzug im nächsten Jahre eben so kläglich verlaufe, wie der dieses und des vergangenen Jahres. Sie verlangt, daß man den 1. Oktober nicht herankommen lasse, ohne die Kontrakte zur Beschaffung der nöthigen Hülfsmittel, z. B. der von Sir C. Wood versprochenen 200 Kanonen- und Mörserboote, 100 für die Ostsee und ebenso viel für das schwarze Meer, sowie zur Anfertigung der gehörigen Anzahl von Mörsern abgeschlossen zu haben. Man möge nur keine großen Schiffe mehr bauen; denn deren habe man vollständig genug. Wenn wir bedenken, sagt die Times, „daß wir in der Ostsee auf ein französisches Heer warten mußten, um eine halbfertige und vereinzelte Festung zu nehmen und 2 bis 3000 Finnen zu Gefangenen zu machen, und daß wir uns im schwarzen Meere auf ein unwirksames Bombardement von Odessa und auf ein noch unwirksameres von Sebastopol beschränkten, so nehmen wir keinen Anstand, zu behaupten, daß während des Jahres 1854 unsere beiden Flotten oder vielmehr unsere vier Flotten in beiden Meeren nichts ausgerichtet haben. Das einzige Ergebniß war, daß in der Admiralität eine dunkle Ahnung von der zu lösenden Aufgabe aufdämmerte. Dieses Ergebniß möchte vielleicht seinen ungeheuern Preis werth gewesen seyn, hätte man einen guten Gebrauch davon gemacht; allein alle unsere Erfahrungen waren so gut wie weggeworfen, und wir zogen im Jahre 1855 kaum besser gerüstet ins Feld als im vorigen Jahre. Rechnen wir Alles zusammen, was wir in diesem Jahre mit unsern beiden gewaltigen Flotten, deren Kosten sich kaum zu hoch veranschlagen lassen, ausgerichtet haben, so läuft es darauf hinaus, daß wir ein Paar russische Kriegsschiffe im Hafen eingesperrt, einige Fahrzeuge mit Fischen, Salz und Marktwaaren gekapert, einige Vorräthe von Bauholz, Fischen und Korn verbrannt, einige Städte und Dörfer mit mehr oder weniger Erfolg angezündet und das Arsenal und die Magazine von Sweaborg verwüstet haben. Für jeden Pfennig Schaden, den unsere Flotten dem Heere und der Flotte Rußlands zugefügt haben, werden wir selbst vermuthlich einen Groschen zu bezahlen haben. Wir stehen unserm Feinde gegenüber ungefähr so da, wie ein feiner Herr, der sich in eine Schlägerei mit einem Schornsteinfeger einläßt und sich sein glattes Gesicht und seinen feinen Rock verdirbt, ohne daß er der Physiognomie oder Kleidung seines Gegners irgend einen nennenswerthen Schaden zufügt. Die ohnehin schon so kurze Zeit des Ostsee-Feldzuges haben wir dadurch noch um einen vollen Monat verkürzt, daß die Flotte, welche schon lange beschlossen hatte, alle ihre Thaten des Bombardements aus der Ferne und durch Vertikalfeuer auszuführen, gerade 20 13zöllige Mörser, nicht mehr und nicht weniger mit sich nahm, deren jeder durchschnittlich ungefähr 230 Schüsse abzufeuern vermochte. Da der 13zöllige Mörser ungefähr 125 Pfd. St. kostet, so stellt es sich heraus, daß die große Ostsee-Flotte, deren Instandhaltung und Besoldung während ihres Aufenthaltes in der Ostsee uns nicht weniger als täglich 30,000 Pfd. Sterl. kostete, plötzlich vollständig gelähmt und ohnmächtig war und zum Gelächter des Feindes wurde, aus keinem andern Grunde, als weil es uns an 2500 Pf. Sterling fehlte, also an etwa eben so viel, wie heutzutage ein Mann von Geschmack für 3 Sevres-Vasen ausgibt.

London, 7. Sept. Der Telegraph meldet aus Edinburg, daß die königliche Familie gestern Abend um halb sieben glücklich daselbst angelangt sei. Der Expreßtrain, der sie führte, legte in der Stunde durchschnittlich 50 englische Meilen (über 11 deutsche) zurück, eine selbst auf englischen Bahnen ungewöhnliche Schnelligkeit, in Folge deren einmal die Achse des königlichen Salonwagens in einen derartigen Zustand der Erhitzung gerieth, daß der Wagen durch einen andern ersetzt werden mußte. Heute setzt die Königin ihre Reise nach Balmoral fort. Lord Granville bleibt ihr als Minister zur Seite.

Man erzählt folgende Anekdote aus **St. Petersburg**: Als der aus der Krim zurückberufene Fürst Menschikoff nach Petersburg kam, fragte ihn der Kaiser, warum er nach der Schlacht bei Inkerman die Schwäche des Feindes nicht benutzt und am nächsten Tage keinen neuen Angriff unternommen habe. Der Fürst erwiderte: „Ich hatte kein Pulver." Der Kaiser ließ den Kriegsminister Dolgoruki rufen und befragte ihn um die Ursache dieses Pulvermangels. Der Kriegsminister stellte jedoch die Angabe des Fürsten Menschikoff in Abrede, worauf zwischen beiden ein lebhafter Wortwechsel entstand. Der Kaiser wurde ungeduldig, ließ den Grafen Orloff rufen, um ihm die weitere Untersuchung zu übergeben, und entfernte sich. Da wurde der Wortwechsel erst recht hitzig, und Menschikoff fertigte den Minister mit dem boshaften Witze ab: „Ihr habt das Pulver eben so wenig gerochen, wie ihr es gerochen oder erfunden habt."

Konstantinopel, 29. Aug. Die hiesigen Journale sind voll von Details über die Tschernajaschlacht; wir bemerken bloß, daß der Verlust der Franzosen mit 1200 Todten und Verwundeten zu gering angegeben ist, da bis zum heutigen Tag schon über 2000 Verwundete hieher gebracht wurden und die Transporte noch immer fortdauern. Die Russen verloren freilich weit mehr, und meistens junge Leute von 15—20 Jahren.

XXIX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing, i. J. 1855.**

Straubing, 5. Sept. **10. Fall.** Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Sedlmayr. Staatsanwalt: Hr. Reuper. Vertheidiger: HH. Dr. Hölzl, Adv. und Concipient Prinz aus Passau. Geschworne: HH. Loichinger, Hofstetter, Woller, Aulinger, Soller, Eckl, Hollermair, Weinfurtner, Böhm, Föckerer, Köppel, Krenner. Auf der Anklagebank befinden sich 1) Joseph **Höhenberger**, 38 J. alt, Gastwirth zu Passau, und 2) Jos. **Brunner**, 63 Jahre alt, früher Schmid in Trautenberg, nun Bauer zu Mögling, beschuldigt des Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Joseph Höhenberger, Hausbesitzerssohn von Ilzstadt, erkaufte im Jahre 1854 das Grünberger'sche Gasthaus zu Passau um 12,000 fl., gegen sogleich baare Er-

lage von 4000 fl., begründete jedoch hierauf keine Ansässigkeit. Der Fragner Ignaz Pärtl hatte ihm zur Deckung des Kaufschillingrestes 3000 fl. geliehen gegen Verpflichtung der Rückzahlung am 22. Sept. 1854, vielmehr in Folge gerichtlichen Vergleiches gegen Rückzahlung zu Ende Dezember v. Js. Am 11. Jänner 1855 erschien Joseph Brunner mit Höhenberger beim k. Ldg. Passau I. und versprach daselbst zu Protokoll, daß er, wenn Höhenberger seine Base Theres Eder auf das Grünberger'sche Anwesen heirathen und sich darauf ansässig machen würde, er der Eder ein Heirathsgut von 350 fl. geschenkt haben wollte. Höhenberger erhielt die Schankungsurkunde ausgeantwortet. Am 19. Jänner 1855 suchte Höhenberger beim Magistrate Passau die Ansässigmachung mit der Eder nach und producirte ein Notariatsprotokoll des Landgerichts Passau I., worin er von Joseph Brunner als Heirathsgut für die Eder 1000 fl. geschenkt erhalten zu haben bestätigt, und Brunner sich weiter verpflichtet, zu den der Theres Eder laut Protokoll vom 11. Jänner 1855 geschenkten 350 fl. noch 150 fl. zu geben, wonach das gesammte Heirathsgut 1500 fl. betragen hätte. Höhenberger erhielt den Consens, und schloß am 10. Februar 1855 beim k. Kreis- und Stadtgerichte Passau den Ehevertrag ab, worin denn das Heirathsgut der Theres Eder auf 2500 fl. angegeben wurde. Als Pärtl auf Bezahlung der dem Höhenberger geliehenen 3000 fl. und Sicherstellung derselben drängte, äußerte Letzterer, Pärtl habe ja Sicherheit genug, denn wie er aus einer Schenkungsurkunde (die hiebei dem Pärtl gezeigt wurde) ersehen könne, erhalte seine Braut ein Heirathsgut von 3500 fl. Um auf den Grund zu kommen, nahm Pärtl den Höhenberger mit zum Landg. Passau I., und ersuchte den k. Assessor Hiedl um Aufschluß. Als Höhenberger diesem die Urkunde einhändigte, erkannte Assessor Hiedl sogleich, daß in der Urkunde vom 11. Jänner 1855 sowohl im Konterte als der Ueberschrift zu den Zahlen 350 von fremder Hand noch eine Null hinzugefügt worden war. Auf dieses hin ward Untersuchung eingeleitet. Am Tage der ersten Vernehmung der Höhenberger'schen Eheleute gingen beide zum k. Advokat Wiesnet und unterzeichneten in Mitanwesenheit des Joseph Brunner eine Quittung, worin sie bekannten den Empfang von den im Protokolle vom 19. Jänner 1855 enthaltenen 1000 fl., dann weitere 3000 fl. als nachträglich vom Brunner erhalten zu haben bekannten und stipulirt wurde, daß Brunner nur jene 500 fl. schulde, welche das Protokoll vom 11. Jänner intendirte. Brunner gibt nun an, er habe der Eder zuerst 300 fl. und 50 fl. zur Ausfertigung versprochen, sich aber nach 8 Tagen zur Erhöhung der Summe auf 500 fl. bewegen lassen, und zugleich dem Höhenberger von einer Schuld desselben 1000 Gulden nachgelassen, vielmehr sie der Eder geschenkt, worüber eben im Protokoll vom 10. Jänner quittirt wurde. Seitdem habe er ihm auch die erstigen 2000 fl. geschenkt, weil er ihm mit dem Zuchthause drohte, woraus hervorgeht, daß diese Schenkung von 2000 fl. erst nach dem 10. Febr. 1855 geschehen sein konnte, weil früher von einer Untersuchung noch keine Rede war. Die Aenderung in der Urkunde mußte aber jedenfalls noch vor dem 10. Februar 1855 geschehen sein. Brunner bestätigt, daß Höhenberger und dessen Frau von ihm 3500 fl. bekommen habe, und darüber hätten dieselben beim k. Advokat Wiesnet quittirt. Joseph Höhenberger schiebt die Fälschung der Urkunde dem Brunner zu, behauptend, der Brunner habe in seinem Gasthause gehört, daß Pärtl so dringend auf Bezahlung und Sicherstellung der geliehenen 3000 fl. gepocht, da habe dann Brunner von ihm, Höhenberger, die Urkunde verlangt, sich damit auf einen Tisch hingesetzt, Tinte und Feder begehrt, und dann sogleich die Urkunde auf 3500 fl. lautend zurückgegeben. Brunner selbst will hievon nichts wissen. Der k. Staatsanwalt erörterte vor Allem, daß das Protokoll vom 11. Jänner 1855 eine öffentliche Urkunde sei, und hier auch Vollendung vorliege, weil nach dem Gesetze ein wirklicher Gebrauch der Urkunden oder ein entstandener Schaden nicht erfordert wird, ebenso auch kein betrügerischer Zweck, weil bei diesem Verbrechen lediglich der Staat und die öffentliche Ordnung in Komputation komme. Höhenberger habe jedenfalls wissentlich rechtswidrigen Gebrauch von der gefälschten Urkunde gemacht, da er zugesteht, dem Pärtl die fragliche Urkunde deßhalb gezeigt zu haben, um ihn zur Zahlungsnachsicht zu bewegen, und ihn von weiterer Versicherung seines Guthabens abzuhalten, da er ferners wissen mußte, daß Brunner seiner Frau nur 500 fl. schenkte, und daß der Nachlaß der 3000 fl. keinen Vermögenstheil seiner Frau bilde. Bezüglich des Jos. Brunner ergab die Verhandlung über seine Urheberschaft keine besonderen Anhaltspunkte, weßhalb sich der k. Staatsanwalt schließlich dahin äußerte, man könne jetzt den Schuldigen von dem Unschuldigen unterscheiden. Der beschränkte Raum läßt nicht zu, alles anzuführen, was von Seite der Vertheidigung eingewendet wurde. Genug sei dem Leser, daß sie sich meist in juristischen Erörterungen bewegten, und daß das Plaidoyer die Zeit von 5 Uhr Abends bis Nachts 12 Uhr in Anspruch nahm. Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Herrn Karl Föckerer den Joseph Brunner für nichtschuldig, den Joseph Höhenberger für schuldig. — Der erstere, den der k. Adv. Dr. Hölzl vertheidigt hatte, wurde daher durch Urtheil des Schwurgerichtshofes **freigesprochen**. Jos. Höhenberger, Klient des Hrn. Konzipienten Prinz, aber zu 8jährigem Zuchthause verurtheilt.

Straubing, 6. Sept. **11. Fall**. Präsident: der k. Appell.-Rath Sedlmayr. Richter neben ihm: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Klemm und Baron Trölsch und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Frhr. v. Hafenbradl und Vogt. Geschworne: Loichinger, Krenner, Aulinger, Stegmüller, Kräh, Weinfurtner, Lerno, Steckenbiller, Böhm, Stauffenegger, Köppl, Greif. Staatsanwalt: der 3. Staatsanwalt Neuper. Vertheidiger: Conzipient v. Stubenrauch, die Rechtspraktikanten Kornmüller, Gmeinwieser, Heid und Accessist Fiurl. Protokollführer: der k. Protokollist Mennacher. Auf der Bank der Angeklagten sitzen heute sieben Individuen, nemlich: 1) Jos. Salomon, Inwohnerssohn von Grund, 32 J. alt, 2) Benedikt Salomon, dessen Bruder, 27 J. alt, 3) Georg Holzinger (auch Kinadeder genannt), Inwohnerssohn von Gienget, 32 J. alt, 4) Georg Stingl (vulgo Stiegl) Häuslerssohn von Mittelham, 33 Jahre alt, 5) Anna Philipp, Inwohnerstochter von Naßreuth, 20 J. alt, und zwar sämmtliche wegen Diebstahlsverbrechen angeklagt, 6) Gertraut Mann sen., verehelichte Inwohnerin von Oedthal, 65 J. alt, wegen Diebstahls-Begünstigung 2. Grades und 7) Maria Graßl, Inwohnerstochter von Scheibing, 28 Jahre alt, wegen Diebstahls-Begünstigung 2. Grades. Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir in Kürze nachstehendes Resultat: a) Diebstahl bei Joh. Sickinger in Sicking. In der Nacht vom 7. auf 8. Jäner l. Js. wurden dem Bauern Johann Sickinger in Sicking aus seinem Wohnhause in Sicking 70 bis 80 fl. an Baargeld, Kleidern und andern Effekten im Werthe von mehr als 200 fl. dadurch entwendet, daß die Diebe die eiserne Querstange vor dem Fenster der im obern Stocke befindlichen sog. Stubenkammer, zu welchem nur mittelst einer selbst herbeigeschafften Leiter emporgestiegen werden konnte, gewaltsam auswogen, eine weitere Eisenstange krumbogen, durch die so entstandene Oeffnung einstiegen, aus den unversperrten Kästen einen großen Theil der Effecten wegnahmen, sodann mittelst gewaltsamen Zurückdrückens des von Aussen vorgeschobenen Riegels aus der Stubenkammer in die Rauchkammer gelangten und dort so wie in der Wohnstube abermals Sachen entwendeten. In der Wohnstube sprengten sie das Schloß des versperrten Hängkastens mit Gewalt ab. Die Verübung dieses Diebstahls im Komplotte wird von den dessen beschuldigten Jos. und Benedikt Salomon und Georg Holzinger eingestanden und stimmt ihr Geständniß mit allen übrigen Thaterhebungen überein. (Schluß f.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Oberzollinspektor Constantin Miller in Regensburg in Rücksicht auf seine mit Einrechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen; dem Schullehrer Anton Steer in Freyung in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen, mit Fleiß, Treue und ausgezeichnetem Erfolge geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen; zu der bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg erledigten Rathsstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar, Karl Kammerknecht, zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar den Assessor dieses Gerichts, Dr. Andreas May, zum Assessor des Kreis und Stadtgerichts München links der Isar den Protokollisten des genannten Gerichts, Eduard Lunglmaier, zu befördern, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar den Accessisten dieses Gerichts, Ludwig Dettenhofer, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; ferner den Appellationsgerichts-Direktor Ignaz v. Reichert in Eichstädt wegen zurückgelegter 46 Dienstjahre auf sein Ansuchen in den Ruhestand treten zu lassen.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Ernannt wurde in widerruflicher Eigenschaft der Kanzleigehilfe des Oberamts Nürnberg Adolph Dotzel zum Expeditionsgehilfen bei der Post- und Bahn-Verwaltung Erlangen. Versetzt wurden: der Eisenbahn-Expeditor Ludwig Reinweiler von Ulm nach Augsburg, dann die Postconducteure Klein und Hofmann von Zweibrücken und Beix von Homburg nach Landau.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den 11. November ein

Glückshafen

eröffnet werden. Zu diesem Ende richtet die ergebenst unterfertigte Vorstandschaft ihre Bitte an alle Gönner christlicher Vereine, an die edlen Männer jeglichen Standes, deren gute Gesinnung und thätiges Wohlwollen schon so manches treffliche Werk hierorts begründet und erhalten geholfen, an die milden Herzen und die fleißigen, kunstreichen Hände frommer Frauen und Jungfrauen, welche unermüdlich sind für Werke der Barmherzigkeit, für Gottes Ehre und den Schmuck der Kirche. Zu allen diesen guten Zwecken darf ja auch der Gesellenverein gezählt werden. Er ist ein Werk der Barmherzigkeit, das den Fremden Heimath und Familie darbietet, welches Seelen rettet durch Pflege des Glaubens und der christlichen Sitte, durch Spendung aller Gaben der geistigen Barmherzigkeit. Gute Gesellen und redliche, ehrenveste Bürger, die aus diesen sich heranbilden, werden Gottes Ehre und des Staates Wohl sich zum Lebensziele wählen, werden der Kirche Freunde und ihr ein lebendiger unverwelklicher Ehrenkranz sein. So wird auch allenthalben in deutschen Landen der kathol. Gesellenverein und dessen Zukunft betrachtet, begrüßt und gefördert. Auch Regensburg ist nicht zurückgeblieben, es hat einen Gesellenverein geschaffen, der hoffnungsvoll erblüht ist. Aber noch sind die Verbindlichkeiten die mit seiner ersten Gründung eingegangen werden mußten, nicht alle eingelöst. Auf dem Hause und der Einrichtung desselben, für die Zwecke des Gesellenvereines lastet noch so manche dringliche Schuld. Selbe glücklich einzulösen soll mit Gott der in Aussicht stehende Glückshafen uns helfen. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderisch und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsre Wohlthäter zu Gott beten, und werden es gerne und immer thun.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Freifräulein von Bugniette, Herr Kaufmann Straßer,
Frau Schreier, k. b. Medizinalrathsgattin. „ „ Karl,
„ Harrer, Apothekerswittwe. „ Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Boschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.
Metz.

Höchstetter.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefiel es, Sonntag den 9. d. Vormittags 11 3/4 Uhr meine unvergeßliche Gattin

Creszentia Ainödder,

geb. Treffer,

nach neunmonatlichen schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, ergeben in den Willen des Herrn in einem Alter von 78 Jahren 7 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die große Herzensgüte der Verblichenen kannte, wird die Größe meines Schmerzes ermessen. Die Dahingeschiedene dem frommen Andenken treuer Freunde und Bekannten empfehlend, bittet um stille Theilnahme.

Regensburg den 10. Sept. 1855.

Philipp Ainöder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 11. dß., Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehaus Lit. E. 79 und gleich darauf der Gottesdienst in Niedermünster statt.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin die Frau

Anna Maria Sperl,

Gastwirthsgattin

in ihrem 33. Lebensjahre nach schmerzlichem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit zu berufen. Sie starb den 9. d. M. Nachts 10 Uhr, gestärkt durch den gläubigen Empfang der hl. Sterbsakramente ruhig und ergeben im Herrn.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust allen unsern Freunden und Bekannten anzeigen, empfehlen wir die Verblichene dem frommen Gebete und aber stiller Theilnahme.

Franz Sperl

als Gatte mit seinen 4 unmündigen Kindern im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 1/2 8 Uhr vom Leichenhause der obern Stadtpfarrei statt, worauf sogleich der Gottesdienst abgehalten wird, und man ladet daher geziemend ein.

Bekanntmachung.

Die Abkürzung der Jahrmärkte zu Regensburg und Stadtamhof betreffend.

In Folge der von Allerhöchster Stelle genehmigten versuchsweisen Abkürzung der Jahrmärkte zu Regensburg und Stadtamhof beginnt die Frühjahrdult zu Stadtamhof jedesmal am Mittwoch nach dem 2. Sonntage nach Ostern und endet am 2. Sonntage nach diesem Mittwoch, die Herbstdult aber am Mittwoch nach Michaeli und endet am 2. Sonntag nach diesem Mittwoch, was hiemit bekannt gemacht wird.

Stadtamhof den 5. September 1855.

Stadtmagistrat Stadtamhof.

Der Bürgermeister
(L. S.) **Eser.**

Stöhr, Stdtschrbr.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. u. Donnerstag den 13 September,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln, Kommoden von weichem Holze, Bettstätten, runden und andern Tischen, Betten, reinlichen Herren- und Frauenkleidern, Wäsche, Zinn, Kupfer, nebst noch mehr hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Erbsinteressenten wird

Montag den 17. September,

Vormittags 10—12 Uhr

das Wohnhaus Lit. H. Nro. 52 in der Heiliggeistgasse, mit Pferdestallung, Hofraum, Pumpbrunnen und einem 10 Dezim. großen Obstgarten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung geschieht im obengenannten Hause, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kund gegeben werden.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft die Unterzeichneten im Auktionslokale Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause rückwärts über 1 Stiege täglich 11—1 Uhr ertheilen.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Das Tertl-Spiel.

Brochirt 18 kr.

Dieser Leitfaden hat den zweifachen Zweck, denjenigen, welche dieses unterhaltende Spiel erlernen wollen, die Regeln desselben möglichst klar vor Augen zu führen, auf der andern Seite aber die Irrthümer und Unrichtigkeiten zu beseitigen, die sich in solches eingeschlichen haben und leider an manchen Orten zu Regeln erhoben wurden.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. B. Nro. 45 in der Gesandtenstraße, wegen seiner Lage in einer der frequentesten Straßen sowohl für Gewerbtreibende als auch für Privatleute passend, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Frau Therese Bauer, kgl. Assessorswittwe, von Ursberg.

In Nördlingen: Joh. Mich. Heuchel, Spitalmüller, 78 J.

In Neuötting: Hr. Joh. Carl Götz, k. q. Rentbeamter, 70 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Salverte, k. Staats-Consul-Auditor, und Archambault, k. Hofadvokat v. Paris. Popp u. Meyer m. Gattin v. Nürnberg, Guggenheimer v. München, Kaufl. Bögler mit Fam. Magistratsrath v. München. Dr. Würstl mit Gattin, prakt. Arzt v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hinek, Fabrikant v. Waldmünchen. Hergl, Weinhändler v. Kleinlangheim. Mezalin, Geschäftsreisender v. München. Krebs, Fabrikbes. v. Frankfurt. Ottmann, Privatier v. Wien. Meyer, v. Grebenbach, Greiner v. Uhlfeld, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 217. Regensburg, Mittwoch (Silvinus; Ottilia.), 12. September, 1855. VII. Jahrgang

Zur Tagesgeschichte.

† **Von der Donau.** Wenn wir die jetzige europäische Lage betrachten, so ist nicht zu übersehen, daß neben der türkisch-russisch-orientalischen Frage, die Zustände in Italien so sind, daß die Dinge dort bald wieder in den Vordergrund treten werden; es scheint daß bloß die Cholera den Ausbruch auf kurze Zeit noch aufgehalten hat. Zu den alten Uebeln oder Mißständen gesellt sich in einigen Staaten die Verfolgung der Kirche, was zur Beunruhigung der Gemüther nicht wenig beiträgt. So gleicht denn, so zu sagen, ganz Italien der leichten Erdkruste über den verborgen todernden Vulkan. Inmitten dieser tobenden Elemente aber, ragt der hl. Stuhl in ruhiger Majestät vielleicht mehr als je empor; und je mehr die irdische Unterlage seiner politischen Macht Theil nimmt an der allgemeinen Erschütterung, desto leuchtender strahlt seine Signatur als ein Reich nicht von dieser Welt. Die letzte Allocution vom 26. Juli l. Js. gab uns wieder ein Beispiel, das wohl von Bedeutung ist. Der Priestergreis an der Tiber, (den man an einem innern Uebel leiden läßt, so daß er diesen Wünschen nach die zehnte Jahresfeier seiner Erhebung auf den hl. Stuhl nicht mehr erleben soll) warf den Alliirten Englands und Frankreichs und der Revolution den zerbrochenen Stab vor die Füße! Lord Russell, der englische Minister, erklärte am 7. August im Parlament noch: so lange fremde Truppen im Kirchenstaate verweilen, wird der Papst immer von der einen oder andern Macht abhängen gegen einen Alliirten kirchliche Censuren zu verfügen; in allen kirchenfeindlichen Zeitungen widerhallte es: Frankreich habe in Rom jede Belästigung der alliirten Kirchenräuber in Piemont sich ernstlich verbeten u. s. w. Und nun, wo die Doppel-Allokution vom 26. Juli aller Welt vor Augen liegt? Wohl hat der hl. Vater darin Rücksicht genommen; aber nicht auf die Plünderer; sie traf der Bann von Gottes und Rechts wegen. Rücksicht ist nur genommen auf die terrorisirte Königin von Spanien und ihr unterdrücktes katholisches Volk. Die Machtlosen hat der hl. Vater in sein Herz geschlossen, die Mächtigen hat sein Anathem getroffen. Die Folgen überläßt er dem göttlichen Herrn der Kirche. Man mag nun spotten oder lachen hierüber, das ändert nichts an der Sache; der wahrhaft lebendige Geist über den tosenden Wassern unserer trostlosen Zeit läßt sich nicht verkennen.

Telegraphische Berichte.

Wien, 10. Sept. Die österreichische Correspondenz berichtet: Nach einer Meldung des englischen Consuls in Bucharest sei die Südseite Sebastopols nebst dem Malakoff am 9. Sept., nach freiwilliger Räumung der Russen und der Verbrennung der Flotte, durch die Alliirten besetzt worden. (Dieser Bericht scheint mit den Berichten von Pelissier und Simpson in Eins zusammenzufallen und nur auf dem Weg über Bucharest vergrößerte Dimensionen angenommen zu haben. Zwar ist der französische Bericht aus Paris vom 10. Sept früh datirt, dieser Wiener vom 10. Sept. Nachmittags, wenn aber die ganze Südseite Sebastopols, d. h. Stadt und Hafen, in den Händen der Alliirten wäre, so wäre kaum anzunehmen, daß im Laufe des Tags nicht von Paris eine Bestätigung dieses neuen Siegs, den Pelissiers Depesche selbst nicht als so unmittelbar bevorstehend angenommen hatte, gekommen wäre. Freilich heißt es hier: die Russen hätten Stadt und Hafen und zwar am 9. freiwillig geräumt. Wäre dieß der Fall, so hätten wir im Laufe der nächsten Stunden von Paris und London bestätigende Depeschen zu erwarten. Uebrigens können wir nicht umhin zu bemerken, daß man in Wien gestern Nachmittag bei Absendung der Bucharester Meldung jene am Morgen desselben Tags abgefertigte Pariser Depesche schon seit mehreren Stunden kennen mußte. Man war also im Fall zu bemessen, ob die Bucharester Depesche eine bloße Vergrößerung der Pariser sei, oder wirklich einen neuen großen Sieg enthielt.)

Paris, 10. Sept. An der Börse wurde folgende Depesche angeschlagen: Krim, 9. Sept. 8 Uhr Abends. Heute habe ich konstatirt, daß der Feind seine Dampfer in den Grund gebohrt hatte. Sein Zerstörungswerk wurde unter dem Feuer unserer Bomben fortgesetzt. Minen, die nacheinander an vielen Punkten in die Luft sprangen, legten mir die Pflicht auf, meinen Einzug in den Platz, der nur mehr einen einzigen ungeheuren Feuerherd darbietet, zu verschieben. Dennoch suchte Fürst Gortschakoff, von unserem Feuer immer mehr in die Enge getrieben, um einen Waffenstillstand nach, um seine übrigen Verwundeten wegschaffen zu lassen. Bei dem Fort St. Paul wurde aus Vorsicht und auf Befehl Gortschakoff's die Brücke abgebrochen. Ich sammle den Stand unserer Verluste und werde die Ziffer derselben, sobald sie genau bekannt ist, einsenden. Alles geht gut, wie sind an der Tschernaja auf der Hut.

London, 8. Sept. Aus Southampton wird vom heutigen Tage berichtet: Das aus acht Segelschiffen und Dampfern bestehende englisch-französische Geschwader kam am 15. Mai vor Petropaulowski an, um diese Festung anzugreifen. Die ganze Besatzung war an Bord der russischen Fregatten Aurora und Diana entkommen, indem sie am 17. April einen dichten Nebel benutzt hatte, um die Wachsamkeit der den Hafen blokirenden britischen Fregatten Baracouta und Encounter zu täuschen. Die Verbündeten zerstörten den Platz vollkommen und nahmen 50 Kanonen. Darauf segelten sie nach dem Flusse Amur, wohin die Besatzung sich geflüchtet hatte.

London, 10. Sept. General Simpson meldet unterm 8. Sept.: Die russischen Werke wurden heute um 12 Uhr angegriffen. Der Malakoff wurde von den Franzosen genommen. Der englische Angriff auf den Redan gelang nicht.

Varna, 9. Sept. Durch einen Sturm auf Malakoff (Bastion 2), seine Reduits und das Redan an der Carenage-Bucht (Bastion 1) wurden diese Werke eingenommen. Die Bastion 1 (kleines Redan) konnte nicht behauptet werden, aber es gelang sich in der Bastion Malakoff festzusetzen. Eine solide Installation wird bald den Fall des Thurmes (Reduits) Malakoff zur Folge haben. Zwei allgemeine Angriffe auf die Centralbastion (5) wurden zurückgewiesen. Die Truppen sind in die Transcheen zurückgekehrt. Die Verluste sind bedeutend, aber es ist unmöglich, sie jetzt genau zu bestimmen, und sie werden durch die Wegnahme von Malakoff, die von ungeheuerer Wichtigkeit ist, vollkommen aufgehoben. (In der Depesche scheint die Bezeichnung „Malakoff" bald für die ganze Bastion, bald nur für das Reduit, den Thurm Malakoff, bald wieder bloß für die Erdenveloppe zu dienen. Es scheint ferner aus der Depesche hervorzugehen, daß es den Angreifern gelungen, über den Erdwall in die Bastionen 1 und 2 einzudringen, worauf sie aber aus Bastion 1 wieder hinausgeworfen wurden. Festen Fuß haben sie aber auf der Erdenveloppe des Thurmes Malakoff gefaßt. Bevor das Reduit nicht genommen, ist die Bastion nicht im Besitz der Angreifer.)

Deutschland.

München, 10. Sept. Die Kammer der Abgeordneten wählte in den Gesetzgebungs-Ausschuß: die HH. Edel mit 120 Stimmen, Appellrath Hiltner (117), Kirchgeßner (104), Advokat Völk (88), Frhrn. v Freyberg (88), Frhrn. von Closen (88), Dr. Arnheim (80), Advokat Barth (69), Frhrn. von Bassus (63).

München, 10. Sept. Nach dem Programm zur feierlichen Eröffnung des Landtags, dessen allerhöchste Genehmigung gestern Abends aus Hohenschwangau hier eintraf, wird diese Feier am kommenden Samstag stattfinden. Vormittags 11 Uhr hält Se. Maj. der König die Auffahrt mit dem bisher üblich gewesenen Zeremoniel nach der St. Michaelshofkirche, um mit den k. Prinzen, den Mitgliedern der beiden Kammern, den k. Hof- und Staatsbeamten, dem Offizierkorps der Linie und Landwehr rc. dem feierlichen Landtagsgottesdienste beizuwohnen; Nachmittags 2 Uhr wird sodann Se. Majestät den Landtag im großen Thronsaale der Residenz mit einer Thronrede eröffnen und nach derselben den Eid der sämmtlichen Abgeordneten entgegennehmen. Am Sonntag Nachmittag werden die Mitglieder beider Kammern von den königlichen Majestäten in der Residenz empfangen, da Ihre Majestäten bereits am Montag nach Berchtesgaden abreisen, um daselbst einige Wochen wahrscheinlich bis zum großen Musik- und Oktoberfeste, zu verweilen. Die Kammer der Abgeordneten beginnt diesen Abend mit der Wahl ihrer Ausschüsse, wozu von zwei verschiedenen Seiten Wahlvorschläge unter den Abgeordneten vertheilt wurden.

München, 9. Sept. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Hohenschwangau wird am kommenden Donnerstag erfolgen. Auch die Prinzen Luitpold und Karl und wahrscheinlich auch Herzog Ludwig in Bayern, werden in den nächsten Tagen hier eintreffen, um der Eröffnung des Landtags beizuwohnen. Mehrere Mitglieder der Kammer der Reichsräthe sind vor einigen Tagen wieder von hier abgereist, werden aber zur Kammereröffnung zurückkehren. — Die von dem dermaligen Kriegsminister Generalmajor Manz eingeführten verschiedenen Ersparnisse im Militärhaushalte betragen dem Vernehmen nach jedes Jahr eine halbe Million Gulden, um welchen Betrag der Militär-Etat im neuen Budget gegen den früheren, der aufgelösten Kammer vorgelegten, sich mindern wird. Dabei sollen weiters Ersparnisse in Aussicht gestellt sein, vorausgesetzt, daß die politischen Verhältnisse dies gestatten. Da auch in vielen andern Zweigen des Staats-Haushaltes auf Sr. Maj. des Königs Befehl Ersparnisse eingeführt oder beabsichtigt sind, so soll das Budget, welches demnächst an die Kammern gelangt, um mehr als ein Million Gulden niedriger seyn als das früher vorgelegte Budget, und demzufolge sich auch die beantragte Steuererhöhung um diesen Betrag vermindern.

München, 10. Sept. Gestern früh wohnte Se. Maj. König Ludwig nach langer Zeit zum Erstenmale wieder in der St. Magdalenen-Kapelle zu Nymphenburg einer heil. Messe bei, mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert, welcher bekanntlich dermalen das dortige Schloß bewohnt, und jeden Morgen daselbst die heil. Messe hört. — König Ludwig besucht wieder täglich die Ateliers unserer Künstler; in den letzten Tagen überzeugte sich Se. Majestät von dem raschen Fortschreiten des Propyläenbaues und der in Schwanthaler's Atelier gefertigten Giebelfelder; das zweite Giebelfeld ist nun ebenfalls vollendet und übertrifft an Schönheit der Ausführung fast noch das erste, das im vorigen Jahre in unserem Glaspalaste so sehr Bewunderung auf sich zog. Nächster Tage wird eine schöne Marmorgruppe, welche in diesem Atelier im Auftrag des Königs von Württemberg gefertigt wurde, Venus und Amor vorstellend, nach Stuttgart abgehen. — Dem Vernehmen nach sollen nächstens mehrfache Veränderungen in Besetzung diplomatischer Stellen erfolgen. So soll der Träger einer außerdeutschen Legation in die unmittelbare Nähe Sr. Maj. unseres Königs kommen, und dessen Posten durch eine seit Kurzem in Disponibilität befindliche hohe militärische Persönlichkeit eingenommen werden.

Am 6. d. Mts. wurde im Walde nächst **Waldkirchen** die ledige Hausbesitzerstochter Maria Schmidt von dort, ermordet. Der Thäter ist durch die Gendarmerie bereits ausgemittelt und dem k. Landgerichte Wolfstein eingeliefert.

Amberg, 10. Sept. In Folge höchsten Justiz-Ministerial-Rescriptes beginnen die Schwurgerichts-Sitzungen pro IV. Quartal 1855 im Kreise Oberpfalz und von Regensburg am Montag den 3. Dezember. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der kgl. Appell.-Ger.-Rath Hr. Dr. Steppes und zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtger.-Rath Hr. Käs dahier ernannt worden.

* Aus **Sulzbach** wird uns geschrieben: Heute den 10 September Morgens 1 Uhr brannte die Papiermühle des Hrn. J. E. Graf in Hammer-Philippsburg (ehemals Kapfer und Müller) ab.

* **Regensburg**, 10. Sept. (Eingesandt.) Ein wohlthuendes Gefühl überströmt den für rationelle Landwirthschaft empfänglichen Besucher des Gutes Königswies. War man beim Besuche des Gartens zwischen Königswies und Dechbetten angenehm überrascht von dieser geschmackvollen Gartenanlage, so ist man es nicht minder, wenn man die Feldfluren durchwandelt. Ueberall sorgfältige Agricultur im rationellsten Fortschritte. Jedes Plätzchen und Winkelchen ist in Nutzen gebracht, Wege sind nach Bedarf angelegt und erhalten, Gräben durchziehen die feuchten Lagen u. s. w.; kurz, es ist eine wahre Musterökonomie. Bei allem diesem drang sich dem Einsender dennoch ein und der andere Gedanke auf, den er, ohne der tüchtigen Gutsleitung irgend Eintrag thun zu wollen, auch äussern zu sollen vermeint. Die Pappel-Alleen sind lieblich, und verschönern die Umgebung des Hofes gar sehr, aber — wären diese Bäume Maulbeerbäume, so wäre der Baum des Gutserträgnisses um einen nicht schwachen Ast vermehrt. Auf den Gränzen der äusseren Felder sind sehr schöne Obstbäume gepflanzt, welche zum größten Theile freudig wachsen, aber, werden sie auch seiner Zeit so viel Nutzen gewähren, daß die Verdrüßlichkeiten aufgewogen werden? Als ein alter Oekonomiebeamter spricht der Einsender aus bitteren Erfahrungen; der Bauernbursche, auch der vermögliche und selbst der sonst ehrlichste macht sich kein Gewissen daraus, frei stehende Obstbäume zu bestehlen. Jeder Obstbaum trägt nicht alle Jahre Früchte, und wegen wenigen ist eine Bewachung eine Last, die das Obst nicht bezahlt. Würde nur das Obst geholt, dürfte es noch hingehen, aber das Brechen und Abschlitzen der Aeste, das Zerstampfen und Zertreten der nahestehenden Feldfrüchte — man muß sich ärgern auch bei einer Lammesnatur. Auch diesem Uebel würden Maulbeerbäume vorbeugen und dabei den nämlichen Nutzen sogar noch nachhaltiger gewähren, als die Obstbäume. Bei diesem Baume gibt es nichts zu stehlen und Blätter hat der Strauch und Baum alle Jahre, also alle Jahre ist die Einnahme gesichert. Der Maulbeerbaum wirft zu der Zeit, wo der Unterbau der Sonne bedarf, keinen Schatten, und kurz, er ist für die Landwirthschaft von ausgezeichnetem Nutzen, während er auch sonst noch angenehm ist, weil er das reinlichste Gewächs ist, welches nie von Insekten besucht wird. Auf den Baum des Oekonomieerträgnisses muß man so viele Zweige als möglich pfropfen, und trägt jedes Zweiglein, so ergibt sich ein großer Ertrag. Noch Etwas: der erste Weidenstrauch (Salix), welcher am Graben beim Jungviehpferch steht, ist von großer Schönheit, aus einer schönen Art (Lorbeerweide?). Es würde damit der Garten eine Zierde mehr bekommen.

* Der **Augsburger** „St. u. Ldb." schreibt, daß Herr Abt von Metten, welchem der Bischofsstuhl von Augsburg angeboten war, eine ablehnende Antwort gegeben habe.

Karlsruhe, 6. Sept. Am letzten Sonntage ist der ehemalige katholische Pfarrverweser Hörth von Kirrlach zur protestantischen Kirche übergetreten. Einstweilen wird er als Lehrer an einer unserer Mittelschulen verwendet werden.

Ausland.

Basel Cholerabülletin vom 7. Sept.: Am 6. waren in Behandlung geblieben 74 Personen, neu erkrankt sind 15, genesen 2, gestorben 9, bleiben in Behandlung 78. Es sind im Lauf der Woche vom 31. Aug. bis 7. Sept. erkrankt 92, gestorben 48, genesen 38 Personen.

Zürich. Vom 1. bis 8. Sept. waren in der Stadt Zürich 13 Personen an der Cholera gestorben, in der Gemeinde Fluntern 3. Die Gesammtzahl der Erkrankungen in jener Zeit belief sich auf 39. Nur eine Person wird als genesen angegeben, 22 blieben in Behandlung.

Großes Aufsehen erregt in **Rom** das Verschwinden eines allgemein geachteten Geistlichen, des Pater Peluffo aus dem Orden der barmherzigen Brüder. Er befand sich am 23. Aug. Abends in seiner Zelle, als zwei Personen bei ihm eintraten und ihn baten, zu einem Kranken zu kommen, der seine Hilfe in Anspruch nehme. P. Peluffo verfügte sich sogleich mit ihnen dahin und ist seit dieser Zeit verschwunden. Die unsinnigsten Gerüchte über diesen Vorfall circuliren in Rom, ohne daß aber bisher eine nur annähernd vernünftige Lösung dieses geheimnißvollen Ereignisses hätte gefunden werden können.

Mailand, 5. Sept. Ich muß meine heutige Correspondenz wieder mit der Cholera beginnen, die nunmehr auch hier auf eine beunruhigende Art auftritt. Ich habe Ihnen in meinem vorletzten Brief von der außerordentlichen Hitze, die hier herrschte, geschrieben; sie war wirklich afrikanisch. Es wurden in den meisten Kirchen Gebete angeordnet, um von Gott einen Regen zu erflehen, von welchem man hoffte, daß er, sowie in Sinigaglia geschehen, nach ein paar Tagen dem Uebel steuern werde. Der ersehnte Regen kam wirklich, aber statt die Epidemie zu bannen, ist diese seitdem ärger als je, denn am Tage nach dem ersten Regen kamen 43 Erkrankungsfälle, wovon 14 tödtlich; vom 1. auf den 2. Sept. ergaben sich 37 Fälle, wovon 31 tödtlich; vom 2. auf den 3. Sept. 34 Fälle und 24 Gestorbene. Seit gestern sind 47 Erkrankungen dazugekommen. (A. Z.)

Am 28. August stürzte sich ein wohlgekleideter Mann von der Spitze des **Straßburger** Münsters herab. Diese Art der Selbstentleibung ist dort seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen.

Die **Pariser** Industrie-Ausstellung wird bis November verlängert.

Paris, 7. Sept. Der heutige „Moniteur" enthält nichts von Interesse, während die meisten andern Pariser Blätter noch immer ihre Spalten mit Berichten über die Schlacht an der Tschernaja und über die Beschießung Sweaborg's, welche zum Theil den Privatkorrespondenzen englischer Blätter entnommen sind, füllen. Das Journal des Debats enthält einen Auszug aus einem Privatbriefe, der am 25. August im Lager an der Tschernaja geschrieben wurde, dem zufolge die Russen am Abend dieses Tages die Ankunft von zwei Grenadierdivisionen erwarteten, die auch wirklich in Baktschi-Serai angekommen seyn sollen. Die Franzosen haben zu noch größerem Schutze der Tschernaja-

linie drei neue Redouten errichtet und mit schweren Geschützen bewaffnet. Auch die Sardinier haben sich in den letzten Tagen in ihrer Stellung stärker verschanzt und alle Vortheile, die das Terrain ihnen bot, dazu benützt. Die um Kamara herumliegenden Hügel passen besonders gut zu Befestigungslinien, weil sie eine fortlaufende abschüssige Bergkette bilden, die auf beiden Seiten von der Tschernaja umflossen wird.

London, 7. Sept. Sonntag am 2. Sept. wurde in den römisch-katholischen Gotteshäusern Londons das Schreiben einer Synode römisch-katholischer Bischöfe für England mit der Aufforderung an die Gläubigen verlesen, sich an der Gründung eines englischen Collegiums zu Rom zu betheiligen. In dem Dokument war der Mangel an katholischen Geistlichen in England hervorgehoben, und angegeben, daß der Papst zur Abhülfe desselben die Errichtung der genannten Anstalt beschlossen habe. Se. Heiligkeit habe in dem Wunsche den Gläubigen Gelegenheit zur Darlegung ihres Eifers und ihrer Anhänglichkeit an ihn zu geben, seinen Entschluß ausgesprochen, einen Repräsentanten von ihm zur Einsammlung von Almosen für die Gründung dieser Anstalt hinüberzusenden. Die Bischöfe haben somit Sonntag den 9. September zu allgemeiner Sammlung in Kirchen und Capellen ihrer Diözesen festgesetzt und ihre Heerden ermahnt, an der Ausführung des Planes Sr. Heiligkeit sich eifrig zu betheiligen.

Unsere Winteraussichten in der **Krim**, ist die Ueberschrift eines aus Balaklawa vom 27. August an die Times gerichteten Briefes, dem wir Folgendes entnehmen: Da aller Wahrscheinlichkeit nach die Armee wieder in der Krim überwintern wird, lohnt es wohl die Mühe, nachzudenken, in welcher Lage sie sich befinden dürfte, wenn erst das Regenwetter eingetreten, und die Strecke zwischen Balaklawa und dem Lager für Lastwagen unzugänglich sein wird. Das Eisenbahnkorps ist nach Hause gegangen, wahrscheinlich froh, aus den Laufgräben erlöst zu sein, in denen es die Russen mit Schaufel und Spaten vernichten zu können geglaubt hatte. Nur der Ober-Intendant (Beatty) mit 3 anderen Aufsehern ist zur Bewachung der Bahn zurückgeblieben. Die Zugpferde sind durch die starken Strapatzen ebenfalls stark mitgenommen, aber anderseits fehlt es nicht an Beweisen, daß die Regierung eifrige Vorkehrungen für den Winter trifft. Hr. Beatty hat die Weisung erhalten, 2 neue Eisenbahnlinien anzulegen, (er hat dazu 1000 neue Arbeiter aus England zur Verfügung), die eine von Balaklawa nach Kamiesch für Zugpferde, die zweite von Kadikoi nach der Woranzoffstraße bis zu den sardinischen Positionen bei Tschorgun, die hoffentlich mit Lokomotiven befahren werden wird. Beide Linien sind bereits ausgesteckt, und Franzosen sowohl wie Sardinier werden Arbeiterkontingente stellen, was nichts als billig ist, da sowohl ihre wie der Türken gegenwärtige Stellungen ohne derartige Verbindungswege im Winter schlechterdings unhaltbar wären. Liprandi, der doch das ganze Land im Rücken frei und überdieß die Woronzoffstraße zu seiner Verfügung hatte, konnte sich daselbst im vorigen Winter nicht behaupten und brannte sein Lager ab, so wie der Fluß zu steigen anfing. Was für ihn unmöglich war, werden die Alliirten mit Hilfe der projektirten Eisenbahnen durchzuführen im Stande sein. Sie werden nicht wieder auf dem alten Plateau zusammengedrängt leben müssen, was auch kaum möglich wäre, da dieses schon jetzt mit Hütten ganz bedeckt ist. Aber eine andere, wichtige Frage wird zu lösen sein, wie Balaklawa, als Ausgangspunkt dieser Schienenwege, die Bedürfnisse von etwa 100,000 Mann nebst einer Anzahl von Pferden und Mauleseln wird befriedigen können. Der Hafen und die Räumlichkeiten für Magazine daselbst sind bekanntlich sehr beschränkt; es liegen fortwährend Schiffe draußen vor dem Hafeneingange die aus Mangel an Platz nicht einlaufen können, und die Sturmverluste im vorigen Jahre haben gelehrt, daß sich Dergleichen im Winter nicht ungestraft wagen läßt. Es wird demnach nichts Anderes übrig bleiben, als die nächsten Wochen aufs Fleißigste zu benützen, um große Vorräthe in's Lager selbst hinaufzuschaffen und dort möglichst reichhaltige Depots anzulegen. Hr. Beatty glaubt zuversichtlich, daß der ursprünglich angelegte Schienenweg nur einiger Ausbesserungen bedarf — sie sind schon in Angriff genommen — um den Winter über auszuhalten, und in Balaklawa sowohl wie bei jeder einzelnen Division hat man angefangen, Magazine für Reis, Zucker rc. anzulegen. Die Franzosen thun ein Gleiches, aber trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln wird man wohl thun, einige Straßen zu bauen. Die Einrichtungen in Balaklawa sind jetzt vortrefflich; die Schiffe brauchen zum Aus- und Einladen nicht mehr Zeit, als nothwendig ist; die Landungsplätze sind im besten Zustande, deßgleichen die Magazine. Das alles verdankt man der Thätigkeit von Admiral Freemantle und Kapitän Heath, welcher Letzterer auf Kapitän Christie folgte. Gegen Admiral Lyons herrscht unter den Offizieren der Flotte eine unangenehme Stimmung, weil er seinen Flaggenlieutenant mit Hintansetzung älterer Offiziere avanciren ließ. Das 56ste Regiment, das nach Kertsch hätte gehen sollen, um daselbst das 71ste abzulösen, wurde in Balaklawa an's Land gesetzt, um für den Fall eines erneuerten feindlichen Angriffes auf die Tschernaja-Linie bei der Hand zu sein.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 11. September 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) Die Wiederbesetzung der an der protestantischen Schule unserer Stadt erledigten Hilfslehrer-Stelle durch Georg Adam Zahn aus Floß, k. Ldgs. Neustadt a. d. W.-N., wird von der k. Regierung genehmigt, und ist derselbe auf den 1. Oktober einzuberufen. (Gehalt 300 fl.)

2) Das k. Staatsministerium bestimmt, abändernd die bisherige Uebung, daß zum Privatunterricht lebender Sprachen, (in Frage steht die italienische und französische Sprache) vorher eine Prüfung erstanden seyn muß, und gibt die Erlaubniß hiezu den Inländern die k. Kreisregierung, den Ausländern aber nur das k. Staatsministerium.

3) Mit dem Königreiche Sachsen ist wegen Verbringung der Leichen sowohl auf den Eisenbahnen als auch auf andern Wegen eine Uebereinkunft getroffen worden, und können Leichen aus Sachsen mit sächsischen Erlaubnißscheinen nach oder durch Bayern verbracht werden. (Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstesnachrichten.) Nachdem die Herzoglich Leuchtenberg'schen Waldungen im ehemaligen Fürstenthum Eichstädt in das Eigenthum des Staatsaerars übergegangen sind, so haben Sich Se. Maj. der König unterm 2. Sept. l. Js. bewogen gefunden, mit dem 1. Oktober folgende Aenderungen in der Bezirks-Eintheilung des bisherigen k. Forstamts Greding in Eichstädt und der vormaligen Herzoglich Leuchtenberg'schen Forstämter Eichstädt und Kipfenberg, dann in der Personal-Besetzung der Forstämter und Reviere eintreten zu lassen.

Das Forstamt Kipfenberg wird aufgelöst und die seitherigen Bestandtheile dieses Amtes mit den Forstämtern Eichstädt und Greding, welche beide Aemter ihren Sitz in der Stadt Eichstädt behalten, vereinigt. Das Forstamt Eichstädt erhält die Forstreviere Breitenfurth, Eichstädt Hofstetten, Schernfeld und Solnhofen untergeordnet und übt die im Forstgesetz vom 28. März 1852 den k. Forstämtern zugewiesenen Befugnisse auch im Gemeinde-Revier Weissenburg aus. Dem Forstamte Greding in Eichstädt sind unterstellt; die Reviere Altdorf, Beilngries, Burggriesbach, Engering, Kipfenberg, Raitenbuch, Rappe̊rszell und Stauf.

Der in den Staatsforstdienst übernommene Herzoglich Leuchtenberg'sche Forstinspektor Christian Düll wird mit Belassung seines Titels und seiner Pensionsansprüche zum Forstmeister auf das Forstamt Eichstädt mit den in der Verordnung vom 1. Juli 1853 ausgesprochenen Gehaltsbezügen ernannt. Zu Revierförstern mit den normativmäßigen Gehaltsbezügen, wie sie der Art. 20 Lit B. der ebengedachten Verordnung festsetzt, bestätigen Se. Maj. der König auf ihren gegenwärtigen Dienstesstellen die Revierförster: Michael Anton Brand zu Schernfeld, Maximilian Janich zu Rappe̊rszell, Moritz Hammerschmidt zu Kipfenberg und Wilhelm Heuber zu Hofstetten. Der übernommene Herzoglich Leuchtenberg'sche Revierförster Alois Schlecht von Haunstetten wird als Revierförster nach Engering, ebenfalls mit den durch die Verordnung vom 1. Juli 1853 normirten Gehaltsbezügen, versetzt.

Auf das Forstrevier Eichstädt im gleichbenannten Forstamte versetzen Se. Maj. der König auf Ansuchen den Revierförster Julius v. Cloßmann in Lindenbühl im Forstamte Gunzenhausen, und an dessen Stelle nach Lindenbühl den Revierförster Alois Winkelbauer zu Bodenwöhr II., des Forstamts Bruck, im Regierungs-Bezirke der Oberpfalz und von Regensburg, endlich versetzen Se. Maj. der König den Revierförster zu Solnhofen, Hubert Stuhlmüller auf das im Forstamte Laurenzi eröffnete Revier Altenfurth — sämmtlich in gleicher Dienstesejgenschaft.

Auf das hiedurch erledigt werdende Revier Solnhofen ernennen Se. Maj. der König den Aktuar des Forstamtes Greding in Eichstädt, Xaver Beck und auf das eröffnete Revier Breitenfurth, im Forstamte Eichstädt, den Forstamtsaktuar Adolph Scheidemantel zu Nürnberg, im Forstamte Laurenzi, die beiden zu provisorischen Revierförstern.

Der übernommene herzoglich Leuchtenberg'sche Forstmeister Jos. Bramberger zu Kipfenberg und die Revierförster Isidor Weinberger zu Breitenfurth, dann Friedrich Richstein zu Engering treten mit dem 1. October 1855 in Quiescenz.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Danksagung.

Lieben Freunden und Bekannten sage ich für die ehrenvolle Begleitung der sterblichen Hülle meiner unvergeßlichen Frau zur Grabesstätte und Anwesenheit im Gottesdienste meinen tiefschuldigsten Dank und empfehle mich zu fernerem freundlichen Wohlwollen.

Regensburg am 12. Sept. 1855.

Philipp Ainödder.

Bekanntmachung.

Magistrat Ingolstadt gegen Bortenhauser Joseph und Marg. wegen Forderung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph und Margaretha Bortenhauser'schen Wagneranwesens zu Schwaig an den Meistbietenden ist zum dritten Male Termin auf

Freitag den 14. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Großwirthshause zu Schwaig bestimmt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung und Belastung des Anwesens, sowie des Verfahrens bei der Versteigerung wird auf die Bekanntmachung vom 2. November v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 272, Beilage zum Kreisamtsblatte von Niederbayern Nro. 94, und Abensberger Wochenblatt Nr. 48) Bezug genommen.

Abensberg den 16. August 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.
D. l a.
Lechner, l. Assessor.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten k. Betriebsamte wird der Bedarf nachfolgender Materialien pro 18⁵⁵/₅₆ auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und zwar: hartes und weiches Scheitholz, Maschinen-, Brenn-, Lein- u. Terpentinöl, Talg, Schweinfett, Seife, Schmierseife, ordinäre u. gegossene Kerzen, Werg, Hanf, Mennig, Bleiweis, leinene u. baumwollene Verpackungsschnüre, Pulver, Besen, Dochte, Holzschuhe, Glaswaaren, Bürstenbinderwaaren, Seilerarbeiten, Schmirgel, Schwämme, Zündhölzchen, Zwilch, Holzkohlen, Rund-, Flach- und Winkeleisen, diverser Stahl, Eisenblech, Nägel, Holzschrauben, Nieten, Stiften, Metall- und Eisenguß, Kupfer, Blei, Zinn, Messingblech, Hammerschmiedarbeiten, diversen Draht und andere Metallwaaren; sodann Föhren-, Buchen-, Eichen- und Ahornläden, Schaufel-, Falz-, Schreiner- und Glasbretter und sonstige Holzwaaren, grüne, weiße und schwarze Oelfarben, Roßfett, Spritzenschläuche, Pech, Steinkohlen- und Braunkheer, Goldleisten rc.

Die einschlägigen Lieferungsbedingnisse liegen bei der diesseitigen Materialverwaltung im Werftgebäude am untern Wöhrd dahier vom 1—16. September, Vormittags 9—12 Uhr, u. Nachmittags von 2—5 Uhr, zur Einsicht auf.

Allenfallsige Betheiligungen müssen durch schriftliche und verschlossene, an das unterfertigte kgl. Betriebsamt einzureichende Submissionen mit dem Beifügen auf der Adresse: „Materiallieferung betr.", und zwar bis zum

17. Sept. l. Js., Mittags 12 Uhr, angemeldet sein.

Regensburg den 31. August 1855.

Kgl. Bayer. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt.

(L. S.) Graf v. Reigersberg.
v. Markreither.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. u. Donnerstag den 13. September,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Garnituren Kanapees und Sesseln, Kommoden von weichem Holze, Bettstätten, runden und andern Tischen, Betten, reinlichen Herren- und Frauenkleidern, Wäsche, Zinn, Kupfer, nebst noch mehr hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Des ehrwürdigen P. Chaignon **Beweggründe zum Eifer für die Bekehrung der Sünder.** Ein Betrachtungsbüchlein. **6 kr.**

Der Weg nach Golgatha und Emaus. Drei Predigten gehalten in der Domkirche zu Breslau von Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof. **27 kr.**

Erlöse uns von dem Uebel. Kathol. Krankenbuch zur Betrachtung und Erbauung zum Troste und zum Gebete von G. A. Thiem. **54 kr.**

Lehrpredigten über christliche Erziehung oder vollständiger Unterricht über sämmtliche Pflichten der Eltern gegen die Kinder von Dr. H. Rütter. **54 kr.**

Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion in Predigten von einem Geistlichen des Erzbisthums Freiburg. 1. Reihe, Beweggründe des Christenthums rc. **54 kr.**

Gedenkblatt zur eilfhundertjährigen Feier. Die Einführung des Christenthums durch den heil. Bonifazius in Deutschland. **1 fl. 30 kr.**

Handbuch der Diätetik für Freunde der Gesundheit und des langen Lebens von Dr. K. R. Ideler geh. Medizinal-Rathe rc. rc. rc. **1 fl. 12 kr.**

Grundursachen d. Kartoffel-Krankheit und deren Heilung, v. Theierer, Hauptmann. **12 kr.**

Die sieben Worte Jesu am Kreuze oder sieben Kanzel-Vorträge von P. Paulo **27 kr.**

Nur eins thut Noth. Eine Auseinandersetzung der Ignatianischen Exercitien für kathol. Christen von H. Heythausen. **36 kr.**

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 31. Aug Franz Joseph, Vater, Hr. Karl Kraus, Schullehrer zu Stadtamhof. — Maria Rosa, Vater, Herr Johann Baptist Hettenkofer, Bürger u Bäckermeister. — 1. Sept. Anna Maria, Vater Herr Johann Höchstetter, Bürger und Bräupächter. — 3. Sept. Karl Andreas, Vater, Johann Fritz, Beisitzer und Matrose am Dampfschiff.

Gestorben: Den 29. August. Joseph 7 Monate alt, Vater, Herr Joseph Sendlbeck, Maurer und Hausbesitzer zu Stadtamhof. — 1. Sept. Walburga, 9 Monate alt, Vater, Herr Johann Schwab, Bürger und Gastwirth — 2. Sept. Magdalena Bertinger, Beisitzers-Ehefrau, 49 Jahre alt. — Joseph, unehelich, 6 Monate alt. — 3. Sept. August Eduard, 9 Wochen alt, Vater, Hr. Eduard v. Hellingrath, k. b. Hauptmann. — 4. Sept. Frau Anna Maria Wittmann, bgl. Baumwollhändlers-Gattin zu Stadtamhof, 68 Jahre alt. — 5. Sept. Eva Maria Barbara 1½ Jahre alt, Vater, Gottlieb Körber, Harmonika-Fabrikant.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 5. Sept. Karl Reichold, lizenzirter Papparbeiter und Schutzverwandter in München, Wittwer, mit Jungfrau Anna Eisenreich, bürgerl. Schuhmacherstochter von Geiselhöring.

Geboren: 3 Kinder 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 6. Sept. Johann Baptist, Vater, Herr Andreas Raab, Rechnungsrevisor bei der k. Regierungs-Finanzkammer dahier.

Gestorben: Den 29. Aug. Maria, 14 Tage alt, Vater, Joseph Gmeinwieser, Maurer. — 30. Aug. Georg 7 Wochen alt, unehelich. — Junggeselle Paul Krempel, Drechslergeselle, 36 Jahre alt. — 31. Aug Wolfgang Nißl, Taglöhner von Neumark in Böhmen, 57 Jahre alt. — 4. Sept. Alois, 3 Wochen alt, Vater, Kastner, Fabrikarbeiter.

Wer große Schmetterlings-Raupen etwa in Gerstenfeldern, Kartoffeln, Föhren-Bäumen rc. findet, kann sie verkaufen um 3 kr. per Stück. Ablage im Bäckerladen gegenüber der Tabakfabrik in Regensburg.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Augsburg,	7. Sept.	26	29	19	58	14	46	5	53
Erding,	6. „	27	10	20	13	14	52	6	22
Cham,	6. „	23	12	16	36	12	30	6	—

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Jos. Haas, k. pens. Militär-Apotheker, 71 J.

In Landshut: Hr. Ign. Bergmeier, ehem. Bierbräuer und Gastgeber zum Heigl, in Landshut, 68 J.

In Lindau: Hr. Mathias Bergl, k. Post- und Eisenbahn-Assistent, Posthalterssohn von Amberg, 25 J.

In Dingolfing: Frau Theresia Vöhl, Landgerichts-Assessors-Gattin.

In Thannhausen: Hr. Max Lechner, Cand. med. der Universität München.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Holnstein, k. b. Kämmerer u. Gutsbesitzer, und Reiter, Sekretär v. München. Pleißner, Kfm. v. Lichtenstein. Frau Baronin v. Gumppenberg m. Frl. Tochter, k. b. Hauptmannsgattin.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Trenker v. München, Jobst v. Wien, Hübner v. Landau, Privatiers. Gaßner, Grenzaufseher v. Dittfeig. Müller, Maler v. Wien. Heiß v. Würzburg, Schmuck mit Gattin v. Weißenburg, Schneider mit Gattin von Schönberg. Hamburg v. Kleinlangheim, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Pörperl m. Sohn, Hopfenhändl. v. Sangenberg. Wild, Brauereibes. v. Bodenwöhr. Geiß, Typograph u. Kürzinger Stud. v. Augsburg. Schiefer, Töpfermeister v. Selligenstadt. Mad. Knittl Beamtensgattin u. Dlle. Kraudl, Privat. v. Frankfurt. Dlle. Kainz, Metzgerstochter v. Kelheim.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Im, Pfarrverweser v. Staadorf. Engl, Postexpeditor v. Pfatter. Petter, Dekan v. Stadtsteinach. Merkl, Kooperator v. Schwandorf. Bustof, Buchhalter v. Wien. Pröner, Schriftsetzer v. Kempten. Berger v. München und Schmid v. Nürnberg, Kaufl. Dlle. Schreiner, Haushälterin v. Ernsgaden.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 218 **Regensburg,** Donnerstag (Tobias; Amatus.), 13. September. 1855. **VII. Jahrgang**

** Es kann nicht schaden,

wenn die Leser einer bestimmten Zeitung bisweilen Gelegenheit bekommen, Ereignisse und Begebenheiten nicht bloß nach Muster und Zuschnitt ihres gewohnten Blattes zu betrachten, sondern auch sich mit den markirten Raisonnements anderer Organe der öffentlichen Presse bekannt zu machen. Diesen Fall glaubten wir eingetreten, nachdem wir in dem Halle'schen Volksblatte die Beurtheilung der Reise der Königin Victoria nach Paris gelesen hatten. Der durch Originalität der Auffassung, wie der Darstellung interessante Artikel lautet: Ein trauriges Schauspiel haben wir in diesen Tagen gesehen: — eine Königin, die Tochter eines uraltberühmten deutschen Fürstengeschlechts, willenlos — den Mann und Fürstensohn, der zu ihrem Schirm und Leiter von Gott berufen, an ihrer Seite, aber ebenso willenlos wie sie — gebunden an den Triumphwagen, auf welchem hoffärtig der menschenverachtende, christusverläugnende, krämerisch-schwächliche und blutdürstig-freche Geist dieses Jahrhunderts unter dem Namen der „Civilisation" einherfährt. Und nachdem der höfliche Wagenlenker, der sich Napoleon den Dritten schreibt, seine Pflichten erfüllt, läßt er zum Schlusse seinen rohen Knecht, den Moniteur, aufsteigen, und die gedemüthigte Königstochter (tief gedemüthigt wenn sie es wußte, was mit ihr geschah, und fast noch tiefer, wenn sie es nicht wußte) durch den Koth seiner Leitartikel schleifen. Er verkündigt es höhnend aller Welt, daß es „nicht ein einfacher persönlicher Wunsch" gewesen, der die Unglückliche nach Paris geführt hat, sondern daß sie als Sklavin der souveränen Parlamentsherrschaft, als Sklavin des Krämerinteresses, das England regiert, nach Paris gekommen ist. Jedem ihrer Unterthanen steht es frei, nach seinen „persönlichen Wünschen" zu gehen oder zu bleiben wo er will; ihr nicht, der ärmsten; mußte sie doch schon ihre Hofdamen nach der herrschenden Parteifarbe nehmen und entlassen. Dafür ist sie — constitutionelle Königin. „Es genügt nicht (so höhnt ihr der Moniteur, der Knecht von 1789, nach) daß die Politik der Fürsten Vereinigungen vorbereitet; es gibt keine wahren, außer denen, die sich durch die Völker bewerkstelligen." Der „Seelenhoheit" gemäß, die er sich höchstselbst beilegt, erläßt Louis Bonaparte ihr keine von den beiden Demüthigungen nachdrücklich einzuschärfen, die sie erfahren hat. Er hält ihr durch seinen Moniteur vor, daß die erste Huldigung, die sie durch die Reise dargebracht, ihm als „der höchsten Personification der (königs- und freiheitsmörderischen) Grundsätze von 1789" gelte. „Heute (ruft er frohlockend aus) haben diese unsterblichen Grundsätze über den Widerstand Europa's gesiegt, und das freisinnige England hat ihre Legitimität anerkannt." „Rom und Karthago vereinigen endlich ihre Politik, ihre Interessen und ihr Blut für eine jener unermeßlichen Angelegenheiten, die über der Menschheit Zukunft entscheiden." Ein Seitenwink erinnert die gedemüthigte Königin von Karthago, daß sie selbst eine Tochter der „Revolution 1688" sei. Dann hält er ihr als „Symbol und Siegel dieser Reise" das zweite vor: die Huldigung am Grabe Napoleons I." Wie ihr Vorfahr im 12. Jahrhundert sich als Besiegter und Vasall der Kirche erkannte durch seine Wallfahrt zum Grabe des auf sein Wort gemordeten Thomas von Kanterbury, so wallfahrtet die englische Königin nach dem Grabe des modernen Heiligen der Revolution und ihres „Testamentsvollstreckers" (wie der Neffe ihn sonst zu nennen beliebt), des Mannes von St. Helena. Das Gerücht fügt hinzu, daß nur um den Preis dieser révanche pour Waterloo König Hieronymus, lieblichen Andenkens, sich gnädigst herabgelassen, die Nichte Georgs IV. zu begrüßen. — Davon schweigt der Moniteur. — Er erinnert sie zwar etwas hochnäsig, daß schon einmal fremde Regenten, Peter I. und Joseph II. als „Reisende" in Paris gewesen sind; doch scheint er für etwas näher liegende Dinge gar kein Gedächtniß zu haben. Wir dürfen also seiner Schwäche wohl nachhelfen u. ihm erzählen, daß auch ihm Jahre 1814 die Majestäten von Preußen, Oesterreich und Rußland der modernen Babel ihren Besuch gemacht haben, um der giftigen Natter der Revolution in ihrer eigenen Hauptstadt den Fuß auf das verruchte Haupt zu setzen. Auch hoffen wir stark, daß dieser Besuch nicht der letzte in diesem Jahrhundert gewesen sein wird, aber wohl der letzte, bei welchem man so nachsichtsvoll und übergütig wie damals mit der ewigen Widerbellerin und Ruhestörerin unter den Nationen verfahren sein wird. Und Altengland hat nicht einmal einen Schrei der Entrüstung mehr für die Beschimpfungen, die der junge Corse ihm ins Gesicht schleudert? Armes England, es ist weit mit dir gekommen! Lange genug hast du mit deiner „ruhmreichen Revolution von 1688" cokettirt; mußt dich nun mit den stinkenden Trebern der Schandthaten von 1789 beschmieren lassen und — stillhalten. Louis Bonaparte, wir wiederholen es, nennt die Dinge bei ihrem rechten Namen, er ist ein Feind, wie wir ihn gern haben. Ermannen wir uns doch wenigstens zu dem kleinen Muthe, ihn ohne Glaceehandschuh bei seinen eigenen Worten zu nehmen. Die Solidarität des Absolutismus von oben und des Absolutismus von unten der heutige Kaiser der Franzosen proclamirt sie laut als sein Programm. Den verbrecherischen Kitzel seiner Französlein streichelt er unaufhörlich mit Worten, während er sie, wie sie es durch die „großen Grundsätze von 1789" verdient haben, unter die Füße tritt. Die Zeit wird kommen, wo das Blatt der Solidarität des Absolutismus von unten und des Absolutismus von oben sich wendet, und sie ihn und sein Geschlecht wieder unter die Füße treten. Er hat es ohne Zweifel eben so reichlich verdient wie sie."

Telegraphische Berichte.

Turin, 10. Sept. General Lamarmora meldet aus Kadikoi vom 9. Sept.: Gestern hat ein allgemeiner Angriff auf Sebastopol stattgefunden. Der Erfolg war eclatant. Das Armeekorps des Generals Bosquet hat den Malakoff genommen. Unsere (die piemontesischen) Soldaten haben keinen Antheil am Kampf genommen, doch wurden 40 Mann in den Transcheen kampfunfähig. Die Russen haben sich während der Nacht zurückgezogen, sie verbrannten die Stadt, sprengten die Vertheidigungswerke in die Luft und versenkten die Schiffe im Hafen. Die Franzosen und Engländer stürmten heldenmüthig.

Paris, 10. Sept. Die telegraphische Depesche, welche dem Kriegsminister gestern die Einnahme des Malakoff gemeldet, lautet wörtlich: „Varna, 9. Sept., 3 Uhr 35 Minuten Morgens. Der Sturm wurde um Mittag gegen den Malakoff ausgeführt. Seine Verschanzungen u. das Sägewerk der Kielbucht wurden von unsern tapfern Soldaten mit bewunderns-werthem Ungestüm unter dem Rufe „Es lebe der Kaiser" genommen. Wir machten uns sofort daran, uns darin festzusetzen; und es gelang dieß auch im Malakoff. Das Sägewerk der Kielbucht konnte der gewaltigen Artillerie gegenüber nicht behauptet werden, welche die ersten Mannschaften, die in dieses Werk eingedrungen waren, niederschmetterte; doch in Folge unserer Festsetzung im Malakoff wird bald auch jener Punkt fallen, sowie der Redan (das große Sägewerk) dessen vorspringende Befestigungen unsere tapfern Verbündeten mit ihrer gewöhnlichen Kraft genommen hatten. Aber, wie beim Sägewerke der Kielbucht, mußten sie vor der feindlichen Artillerie und zahlreichen Reserven weichen. General de Salles unternahm, als er unsere Adler auf dem Malakoff wehen sah, zwei Angriffe auf die Centralbastion; sie gelangen nicht; unsere Truppen kehrten in ihre Laufgräben zurück. Unsere Verluste sind schwer, und ich kann sie noch nicht genau angeben. Sie sind reichlich aufgewogen, denn die Einnahme des Malakoff ist ein Erfolg, dessen Consequenzen unermeßlich sind."

Paris, 11. Sept. General Pelissier meldet vom 9.: Die Südseite Sebastopols existirt nicht mehr. Die Russen haben sie geräumt, nachdem sie die Vertheidigungswerke in die Luft gesprengt. Von dem ungeheuren Erfolg gebührt ein großer Theil der Ehre den Generalen Bosquet und Macmahon. Admiral Bruat bestätigt, daß die russischen Kriegsschiffe versenkt, die Quarantäne-Batterien in die Luft gesprengt worden. Die alliirten Flotten haben 1200 Bomben geworfen und dadurch große Explosionen und Feuersbrünste verursacht. Unsere Soldaten verbreiten sich auf den Wällen der verlassenen Stadt.

Fürst Gortschakoff meldet aus **Sebastopol** vom 8. Sept. Mittags. „Der Feind erhält beständig neue Verstärkungen. Das Bombardement ist sehr gewaltig. — 10 Uhr Abends. Die Garnison von Sebastopol hat heute, nachdem sie ein höllisches Feuer ausgehalten, sechs Stürme abgeschlagen, aber es war ihr un-

möglich den Feind aus der Bastion Korniloff zu werfen. Nachdem unsere braven Truppen bis zum Aeußersten Widerstand geleistet, zogen sie auf den nördlichen Theil von Sebastopol. Der Feind findet in dem südlichen Theile Sebastopols nur blutgetränkte Ruinen. — 9. Sept. Der Uebergang der Garnison von dem südlichen Theile nach dem nördlichen wurde mit einem außergewöhnlichen Erfolge ausgeführt. Wir haben bei dieser Gelegenheit nur bei 100 Mann verloren. In dem südlichen Theile haben wir nur 500 Schwerverwundete zurückgelassen."

Deutschland.

München, 11. Sept. In der heute fortgesetzten vormittägigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden in den zweiten Ausschuß für Gegenstände der Finanzen und der Staatsschuld mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt im ersten Skrutinium bei 126 Abstimmenden die HH.: Vogel, Dekan, mit 121 Stimmen, Neuffer, Th., Großhändler, mit 120 St., Frhr. v. Lerchenfeld mit 117 St., Langguth J. G., Kaufmann mit 100 St., Schlör, Gustav, f. Advokat, mit 89 St., Frhr. v. Pfetten, mit 79 St. Im zweiten Skrutinium bei 124 Abstimmenden die HH.: Graf v. Buttler mit 65 St., Bermühler, Georg, Gutsbesitzer, mit 88 St. Im dritten Skrutinium bei 110 Abstimmenden: Münch, rechtskundiger Magistratsrath, mit 61 Stimmen.

München, 10. Sept. JJ. MM. der König und die Königin, deren Rückkehr aus Hohenschwangau am Donnerstag Abend erfolgt, werden nur wenige Tage hier verweilen, und bereits nächsten Montag nach Berchtesgaden abreisen. Der Aufenthalt JJ. MM. daselbst dürfte nicht von langer Dauer seyn. Man hofft wenigstens, daß JJ. MM. zum großen Musikfest hierher kommen und auch dem Oktoberfest beiwohnen werden. Die feierliche Eröffnung des Landtages erfolgt Sonnabend Nachmittags 2 Uhr, und zwar dießmal im großen Thronsaal der königl. Residenz, woselbst schon einmal eine Kammereröffnung durch König Ludwig stattfand; es war, wenn ich nicht irre, der Landtag von 1846. Am kommenden Sonntag werden sich der König und die Königin die sämmtlichen Kammermitglieder in besonderer Audienz vorstellen lassen. Vor einigen Tagen ist wieder ein junger Arzt von hier, Dr. Schneider in russische Dienste getreten und bereits nach der Krim abgereist. Von den 50 deutschen Aerzten in der Krim sind bis jetzt bereits zehn ihrem schweren Beruf erlegen, und die übrigen bis auf sechs waren von mehr oder minder schweren Krankheiten heimgesucht; abgesehen hievon aber scheinen unsere deutschen Aerzte mit ihrer Stellung im Allgemeinen sehr zufrieden, wie ich aus einem neuern Schreiben eines derselben entnehme. In unserer Residenzstadt und deren Vorstädten sind im August nur 252 Individuen — 135 männliche und 117 weibliche — gestorben, hierunter 85 Kinder bis zu 1 Jahr. Vorherrschend war wie in den Vormonaten auch im August keine Krankheit, und von der Cholera, dem Himmel sei Dank (ebenso wie in Augsburg), keine Spur.

† Kloster **Metten**, 11. Sept. Zu den dermalen hier stattfindenden h. Exercitien haben sich vierzig Weltpriester in unserm Kloster eingefunden. Es sind daher gegenwärtig mehr als siebenzig Priester innerhalb dieser stillen Mauern versammelt. Möge der Geist Gottes, zumalen in dem gegenwärtigen, nicht nur für unser engeres Vaterland, sondern für die gesammte Menschheit so bedeutungsvollen Augenblicke, Seine reichste Gnadenfülle über die Lehrer und Leiter des christlichen Volkes ausgießen!

* **Regensburg**, 13. Sept. Gestern Nachmittag war die Beerdigung des hochgebornen Herrn Maximilian Grafen v. Seyssel d'Aix, pensionirten königlich bayerischen General-Lieutenant und General-Kapitän der Leibgarde, königlich bayerischen Kämmerer, Großkreuz, Commandeur und Ritter hoher Orden. Es starb derselbe im 79. Lebensjahre an Entkräftung, nach mehrmonatlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten. Eine zahllose Menschen-Masse hatte sich bei dem Leichenzuge eingefunden. Die Honoratioren aller Stände waren zahlreich vertreten. Die militärische Begleitung bildeten die zwei hier garnisonirenden Bataillone des 11. Linien-Infanterie-Regimentes, welche dem auf mehreren Schlachtfeldern ergrauten Kriegsmanne die üblichen drei Salven gaben. Er ruhe im Frieden!

In **Karlsruhe** hat unterm 3. September das großherzogliche Ministerium des Innern folgenden Erlaß veröffentlicht: „Karlsruhe, 31. August 1855, das Treiben der revolutionären Propaganda betreffend. Es soll den Häuptern der Demokratie in London gelungen sein, unter allen Parteien eine Einigung zu Stande zu bringen. In einer geheimen Sitzung, in welcher man sich zu gemeinsamem Streben verpflichtet hat, ist ein Aufruf an alle Völker Europas berathen worden; doch ehe dieser (in allen Sprachen) erscheint, sollen Emissäre besondere gedruckte Befehle an die verschiedenen Führer nach dem Continente bringen. Die großherzoglichen Polizei-Behörden werden hievon zur verschärftesten Wachsamkeit in Kenntniß gesetzt. A. A. d. Pr. Weitzel. Konf."

Karlsruhe, 9. Sept. Ueber den Stand unserer Kirchenfrage verlautet wenig und das Wenige ist nicht sehr erfreulicher Natur. Die Commission hält zwar Sitzungen, allein die Regierung ist nicht geneigt, die von Herrn Staatsrath Brunner aus Rom überbrachten Vorschläge anzunehmen; die Sache wird darum liegen bleiben und die Verhandlungen sollen später, wie man sagt „zu einer mehr gelegenen Zeit", wieder aufgenommmen werden. Was man aber unter dieser gelegenen Zeit hier zu Land versteht, ist schon bekannt.

Magdeburg, 6. Sept. Ein hiesiger Wundarzt hat — natürlich gegen ein bedeutendes Honorar — mehreren jungen militärpflichtigen Leuten Belladona-Extract in die Augen geträufelt und dadurch eine momentane Störung ihrer Sehkraft hervorgerufen, so daß sie von der Militär-Ersatz-Aushebungskommission als zum Militärdienst untauglich bezeichnet wurden. Dies verbrecherische Treiben wurde entdeckt und der gewissenlose Arzt vom hiesigen Gerichte gestern zu 1 1/2jähriger Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. Eine etwas geringere Strafe traf den jungen Mann, der sich durch Hilfe Jenes dem Militärdienst entziehen wollte.

Ausland.

Aus **Nizza**, dem gesündesten Ort Italiens, geht uns die Nachricht zu, daß die Cholera am 3. Sept. auch dort zum Ausbruch gekommen war, und in kurzer Zeit eine Anzahl Opfer gefordert hatte.

Paris, 9. Sept. Der Urheber des Attentats auf das Leben des Kaisers heißt Dieudonne Bellemar und ist 22 Jahre alt. Er ist gebürtig von Rouen, wo er mit 16 Jahren als Kommis in ein Handlungshaus eintrat. Wegen eines Diebstahls an seinem Prinzipale wurde er zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, in dem er aber nur 6 Monate blieb, da ihm Louis Napoleon, damals Präsident der Republik, in Anbetracht seiner Jugend den Rest der Strafe erließ. Trotz dieser Begnadigung hörte man ihn oft sagen, er schwöre, Louis Napoleon zu tödten. Nach verschiedenen Aussagen hatte er zur Zeit des Staatsstreiches vom 2. Dezember mit den Aufständischen hinter einer Barrikade der Rue Rambuteau gekämpft. Man hatte in dieser Straße Anschläge an den Mauern mit der Aufschrift gefunden: Gründe, weßhalb Louis Napoleon zum Tode verurtheilt wurde. Als man nach dem Urheber dieser Schrift suchte, stellte er sich selbst zur Bestrafung und wurde zu 2jähriger Gefängnißstrafe in Belle Isle verurtheilt. Nach Erstehung derselben kam er vor ungefähr 6 Monaten nach Paris und arbeitete als Gehilfe bei einem Gerichtsvollzieher. Man hörte ihn oft von seinem Schwure, den Kaiser zu tödten, sprechen. Gestern Abend ging er zwischen 6—7 Uhr von Haus weg, um sich nach der italienischen Oper zu begeben. Es scheint, daß er, als er: „Es lebe der Kaiser" rufen hörte, den Wagen, in dem sich die Ehrendamen der Kaiserin befanden, für denjenigen des Kaisers ansah, denn ein Polizeiagent bemerkte, daß er zwei kleine Pistolen aus der Tasche zog, und fand gerade noch Zeit, seine Arme zu halten, so daß die Schüsse auf den Boden gingen. Kugeln wurden keine gefunden. Er befindet sich jetzt auf der Conciergerie; es scheint, daß er verrückt ist; schon in Belle-Isle wurde er von dem Gouverneur demgemäß behandelt. Den bis jetzt bekannten Thatsachen über das Attentat fügt ein telegraphischer Bericht der Köln. Zg. Folgendes bei: „Der Kaiser machte (gleich nach dem Attentat) die Runde um das Aeußere des Theaters herum und wurde dabei von dem Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt; dann trat der Kaiser in seine Loge, von neuen lebhaften Zurufen bewillkommt." Dieser Mittheilung zufolge ist der Thäter ein Italiener.

Pariser Berichte gefallen sich in den unwahrscheinlichsten Nachrichten über Neapel; kategorische Note, Genugthuung binnen 11 Tagen, der französische Gesandte will seine Pässe u. s. w. Man spricht sogar von der wahrscheinlichen Absendung eines Geschwaders in die Gewässer von Palermo; jedenfalls aber stehe fest, daß die französische Regierung für die der französischen Flagge zugefügte Beleidigung Genugthuung fordern wird. Im (wahrscheinlich begründeten) Widerspruch mit diesen Nachrichten versichert ein Correspondent der „D. V. Z.", daß in dem Conflikt mit Neapel ein Moment dazwischen getreten ist, welches eine freundlichere Lösung verheißt, als vor wenigen Tagen noch zu erwarten war. Es soll eine Depesche des Gesandten eingelaufen sein, welche den Grafen Walewski benachrichtigt, daß der König gutem Vernehmen nach den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Erklärungen ermächtigt habe, die jede feindselige Absicht von Seiten des neapolitanischen Gouvernements bei den verschiedenen

Vorfällen, welche der französischen Regierung Anlässe zur Beschwerdeführung gegeben hätten, ausschließen. — Die Schwangerschaft der Kaiserin soll diesen Monat noch offiziell im Moniteur angekündigt werden. Ihre Majestät lebt sehr zurückgezogen und vermeidet jede Aufregung, die ihrem Zustande gefährlich werden könnte. In Folge des Aufstandes in Trelaze haben in den letzten Tagen noch eine Menge Verhaftungen stattgefunden. Die Verzweigungen des Socialistenbundes, welchen man als den Urheber der Emeute ansieht, müssen eine unglaubliche Ausdehnung haben, wenn man aus den Maßregeln der Behörden schließen darf, daß denselben Ermittelungen von constatirter Zuverlässigkeit zum Grunde liegen. Diese Maßregeln gehen, wie versichert wird, weit über das Departement Maine-Loire hinaus. In Angers selbst war die Behörde fortwährend auf ihrer Hut und übt die strengste Ueberwachung nicht blos bei den Schieferbrüchen und in den Gemeinden, wie z. B. Trelaze und Panis-de-Ce, wo viele Steinhauer wohnen, sondern auch zu Angers selbst, wo noch immer große Aufregung herrscht. Am Sonntag ließ man dort bei den Waffenschmieden rc. alle Gewehre abschrauben; sämmtliche Truppen waren die Nacht hindurch marschbereit, und zahlreiche Patrouillen zogen umher. Zu Trelaze hat der Präfect die Schenken schließen lassen, in welchen die Meuterer zusammen gekommen waren. Die Zahl der Verhafteten war schon auf 250 gestiegen. Viele sangen bei der Abführung ins Gefängniß die Marseillaise. Auch in den Hüttenwerken des Indret, so wie zu Cantes sind viele als Mitglieder der Marianne bekannte Personen, meistens Arbeiter festgenommen worden. Eine nach Nantes abgeschickte Untersuchungs-Commission soll alle Verzweigungen des socialistischen Komplottes ermitteln. Die Regierung ist angeblich entschlossen, gegen die Führer der Marianne mit der äußersten gesetzlichen Strenge zu verfahren.

Aus **Athen**, 31. August. Wie neulich gemeldet, ist die Ehescheidung der in der Kalergis'schen Angelegenheit vielgenannten Dame D** bereits eine beschlossene Sache. Der Gemahl D** hat bereits dem Bischof sein Ehescheidungsgesuch übergeben; die Advocaten der Parteien haben sich, um weiterem Scandal zuvorzukommen, dahin verständigt, daß die Dame D** weder binnen der Frist von 30 Tagen, noch vor dem Civilgerichte erscheine, und sich auch nicht vertreten lasse. Seit dem Tage, an welchem der Kriegsminister den Stadtkommandanten mit Arrest bestrafte, weil er, dem Befehle des Königs gehorchend, die auf dem Spazierplatze aufgestellte Militärmacht nach Hause gehen ließ, erscheinen Ihre Majestäten nicht mehr auf diesem Platze.

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 7. Sept. **11. Fall.** (Schluß.) 2) Diebstahl beim Bauern Hochleitner zu Buch. In der Nacht vom 14. auf 15. Dez. v. Js. sind Diebe in das Haus des Bauers Gg. Hochleitner zu Buch eingebrochen, indem sie an einem Fenster die eiserne Verwahrungsstange mit Gewalt herauswogen, alsdann einstiegen und aus der Speisekammer, Milchkammer und Wohnstube verschiedene Viktualien, Kleidungsstücke und andere Effekten im Gesammtwerth von 25 fl. entwendeten. Der Verübung dieses Diebstahls im Komplotte sind Jos. Salomon, Georg Stingl und dessen Geliebte Anna Philipp angeklagt. Dieselben sind der That nur insoweit geständig, daß nach der Angabe des Joseph Salomon und Georg Stingl der letztere sich nicht betheiligte, sondern der erstgenannte mit der Anna Philipp diesen Diebstahl allein verübte, während nach Aussage der Anna Philipp sie selbst an der Ausführung desselben keinen Antheil nahm, sondern nur durch Annahme von ein Paar gestohlenen Strümpfen sich schuldig machte und der Diebstahl von Joseph Salomon und Georg Stingl allein verübt worden wäre. Von den entwendeten Gegenständen fanden sich jedoch im Besitze der Anna Philipp ein paar Strümpfe, im Besitze des Georg Stingl ein Paar Stiefel und im Besitze des Jos. Salomon ein gestrickter Spenser vor. Als Begünstiger des fraglichen Diebstahls durch wissentliche Aufnahme und Verkauf der entwendeten Sachen ist die Inwohnerin Gertraud Mann von Oedthal beschuldigt und gründet sich diese Anschuldigung auf die Angaben der oben genannten 3 Angeklagten, welche darin übereinstimmen, daß sie die gestohlenen Sachen in das Haus der Gertraud Mann gebracht, diese ihnen daraus gekocht, einen Theil davon als Geschenk angenommen und einen andern Theil ihnen abgekauft, den Schmalzkübel aber nachher zerschlagen und verbrannt habe. Gertraud Mann gibt dieß auch zu. 3) Diebstahl beim Bauern Penninger zu Urlhart. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dez. 1854 wurden aus der Wohnung des Bauern Thomas Penninger zu Urlhart 50—60 fl. Geld und verschiedene Effekten u. Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 23 fl. 48 kr. entwendet. Der Diebstahl geschah dadurch, daß die Diebe mittelst einer herbeigeschafften Leiter und nach Auswiegen einer Eisenstange durch das Fenster in das Schlafzimmer einstiegen, einen Kleiderkasten daselbst gewaltsam aufsprengten und aus demselben sämmtliche Effekten entwendeten. Auch der Verübung dieses Diebstahles im Komplotte sind Joseph Salomon und Georg Stingel angeklagt. Bezüglich desselben nimmt jedoch Georg Stingel alle Schuld auf sich und behauptet ihn allein verübt und dem Jos. Salomon, der ihm die Gelegenheit verrathen, nur eine Hose und Weste von den entwendeten Sachen überlassen zu haben. Die Umstände jedoch, daß Jos. Salomon früher bei dem Bestohlenen diente u. daher alle Lokalitäten des Hauses genau kannte, sowie daß vom Orte des Diebstahls Spuren von zwei Mannspersonen gegen Grund führten, daß am Tage des verübten Diebstahls und am Tage nach demselben Joseph Salomon und Georg Stingel an verschiedenen Orten mit einander zechten und Joseph Salomon Tags darauf mindestens 50 fl. Geld aus der Tasche zog, sich um beinahe 30 fl. Kleidungsstücke kaufte, und seine Geliebte Maria Graßl, im Monat Jäner eine gestohlene Hose und Weste an zwei verschiedene Personen verkaufte, scheinen durch Annahme einer gemeinschaftlichen verabredeten Verübung des Diebstahls erklärlich. Der Begünstigung des fraglichen Diebstahls durch wissentliche Aufnahme und Verkauf entwendeter Gegenstände ist Maria Graßl, die Geliebte des Jos. Salomon, angeklagt. Dieser gesteht auch zu, die von dieser verkauften Kleidungsstücke von Georg Stingel erhalten und seiner Geliebten zum Verkaufe gegeben zu haben, während Maria Graßl dieses leugnet. Aus dem Geständnisse des Georg Stingel aber erhellt, daß Gertraud Mann auch von den entwendeten Effekten ein Hemd erhalten und ihn wiederholt zur Ueberbringung entwendeter Gegenstände aufgefordert habe. 4) Thomas Penninger. Am 2. Dezember v. Js. wurde dem genannten Thomas Penninger aus Urlhart aus dem unversperrten Stalle ein Bett im Werthe von 19 fl. 30 kr. entwendet. Auch dieses Diebstahles ist Jos. Salomon angeklagt und auch geständig. Aus diesem Geständnisse erhellt auch, daß er das gestohlene Bett zur Inwohnerin Gertraud Mann zu Oedthal getragen und an sie um 3 fl. verkauft habe, nachdem sie ihn schon früher dazu aufgefordert hatte ihr ein Bett zu bringen. Sie gesteht auch zu, diese Bettstücke um 3 fl. von Salomon erkauft und hiebei vermuthet zu haben, daß sie gestohlen seien. Nach diesen Thaterhebungen schritt die k. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der erhobenen Anklagen in allen ihren Punkten. Die Vertheidigung dagegen bemühte sich, die Angaben und resp. Geständnisse ihrer Clienten als glaubhaft darzustellen, deshalb trug der Vertheidiger für Jos. Salomon, Adv.-Konz. von Stubenrauch, bezüglich des Diebstahls bei Penninger, der Vertheidiger für Georg Stingl und Anna Philipp, Accessist Flurl und Rpr. Gmeinwieser, trugen bezüglich des Diebstahls bei Hochleitner, auf Freisprechung und letzterer eventuell auf Verurtheilung wegen Gehilfenschaft, die Vertheidigung für Maria Graßl aber bezüglich der dieser zur Last gelegten Diebstahlsbegünstigung bei Hochleitner auf Freisprechung eventuell auf Verurtheilung wegen Begünstigung eines einfachen Diebstahlsvergehens an. Die Defensiven für Holzinger und Benedikt Salomon konnten bei den vorliegenden Geständnissen derselben der Anklage nicht entgegentreten, für G. Mann war kein Vertheidiger zugegen. Die Geschwornen fanden unter ihrem Obmanne Greif die sämmtlichen Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, nur bezüglich der Maria Graßl wurde blos eine Begünstigung zu einem Diebstahlsvergehen angenommen. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann 1) den Joseph Salomon zu **18** Jahren Zuchthaus, 2) den Bened. Salomon zu 8½ Jahren Zuchthaus, 3) den Georg Holzinger zu 8½ Jahren Zuchthaus, 4) den Georg Stingl zu 9 Jahren Zuchthaus, 5) die Gertraut Mann zu 3 Jahren Arbeitshaus 6) die Anna Philipp zu 3½ Jahren Arbeitshaus und verfügte unter Anrechnung der Untersuchungshaft statt der Strafe die Freilassung der A. M. Graßl.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, das Schloß- und Schulbeneficium in Valley, Lgds. Miesbach, dem Priester Anton Kühner, Cooperator in Holzen, Lgds. Ebersberg, zu übertragen, und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Margetshöchheim, Lgds. Würzburg l/M., von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Johann Valentin Burger, Pfarrer in Wallbach, Lg. Neustadt a/S., die kathol. Pfarrei Eltingshausen, Lgds Euerdorf, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Georg Conrad Klarmann, Pfarrer in Aßleben, Lgds. Königshofen, die kath. Pfarrei Steinbach, Lgds. Werneck von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Andreas Engert, Decan und Pfarrer in Ernstkirchen, Lgds. Alzenau, verliehen werde, die kath. Pfarrei Pallhausen, Lgds. Landsberg, dem Priester Georg Schmidt, Pfarrer in Hurlach, des genannten Landgerichts, die kath. Pfarrei Niedersonthofen, Lgds. Immenstadt, dem Priester Maximilian Joseph Lichtensteiger, Pfarrer in Friesenried, Lgds. Obergünzburg, zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Ansässigmachung

erhielten, Mauerergeselle Joh. Bapt. Schrott von Kelheim als Beisitzer und Verehelichung mit der Näherin Maria Eva Hirschl genannt Inzenhofer von hier.

Tuchmachergeselle u. Fabrikarbeiter Nikolaus Troppmann genannt Schwendtner als Beisitzer und Verehelichung mit der Schneiderstochter Anna Maria Kiener von Cham.

Fabrikarbeiter Thomas Gmeiner von Ergoldsbach als Beisitzer und Verehelichung mit der Beisitzerstochter Helena Johanna Thöny von hier.

Reklamations-Termin endet für alle drei am 24. Sept.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober l. J. treten zwischen Regensburg und Straubing tägliche Postomnibusfahrten ins Leben und zwar mit nachstehenden Courszeiten:

Abgang aus
Regensburg 7 Uhr Früh,
Straubing 3 Uhr Nachmittags,
Ankunft in
Straubing 12 Uhr Mittag,
Regensburg 8 Uhr Abends.

Die Personentaxe beträgt für die ganze Strecke 1 fl. 3 kr. incl. Einschreibgebühr, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Regensburg den 1. Sept. 1855.

Kgl. Oberpostamt der Oberpfalz u. v. Regensburg.

Graf v. Reigersberg.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das auf 4598 fl. geschätzte Anwesen des Thomas Finsterer von Hofstetten, bestehend in Gebäuden, Gärten, Weihern, Aeckern, Wiesen, Waldungen im Gesammt-Flächeninhalte zu 44 Tagw. 88 Dez. dem Gemeinderechte

am 27. September l. Js.

von 2—4 Uhr Nachmittags,

im Wirthshause zu Hofstetten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt nach § 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Amberg den 20. August 1855.

Kgl. Landgericht Amberg.

D. l. a.

Micheler, k. Assessor.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch der Diätetik für Freunde der Gesundheit und des langen Lebens von Dr. K. N. Ideler geh. Medizinal-Rathe sc. sc. sc. 1 fl. 12 kr.

Grundursachen d. Kartoffel-Krankheit und deren Heilung, v. Theilerer, Hauptmann. 12 kr.

Die sieben Worte Jesu am Kreuze oder sieben Kanzel-Vorträge von P. Pauls 27 kr.

Nur eins thut Noth. Eine Auseinandersetzung der Ignatianischen Exercitien für kathol. Christen von H. Heythausen. 36 kr.

Des ehrwürdigen P. Chaignon **Beweggründe zum Eifer für die Bekehrung der Sünder.** Ein Betrachtungsbüchlein. 9 kr.

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayr. Staats-Ministeriums

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt, — als linderns und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung sc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbezeltchen, Pâte pectorale sc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend, stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser.
Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.
das kleine 18 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Gestorben: Den 30. August. Maria, jachgetauft, 1/4 Stunde alt, Vater Hr. Christoph Friedr. Bomhard, Bürger und Essigfabrikant. — 3. Sept. Hr. Joh. Georg Stöhr, Privatier 31 Jahr. — Katharine Magdalena, 3 Wochen, Vater, Johann Bott, Beisitzer und Geflügelhändler. — 4. Sept. August Jakob, 1 Jahr alt, Vater, Herr Joh. Michael Klee, Bürger und Bäckermeister.

In der untern Pfarr:

Getraut: Den 2. Sept. Herr Johann Christian Schneider, Bürger und Zeugmachermeister, mit Frau Margarethe Schwarz, bgl. Zeugmacherswittwe dahier.

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 30. Aug. Johann Georg Sebastian, Vater, Joh. Georg Habinger, Beisitzer und Steuermann bei der hiesigen k. Donau-Dampfschifffahrt.

Gestorben: Den 4. Sept. Herr Karl Friedrich Schad, Commis, 34 Jahr 5 M. alt.

Wer große Schmetterlings-Raupen etwa in Gerstenfeldern, Kartoffeln, Föhren-Bäumen sc. findet, kann sie verkaufen um 3 kr. per Stück. Ablage im Bäckerladen gegenüber der Tabakfabrik in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Franz X. Held, k. pens. Hauptmann, 48 J.

Erwiederung

auf das in Nro. 214 im „Bayerischen Volksblatte" Eingesandte vom 8. September.

Mit freudiger Theilnahme las man den eingesandten Artikel: „die steinerne Mariensäule in Dechbetten betreffend"; denn es spricht derselbe gerade den nämlichen Wunsch aus, welcher hierorts schon längst gehegt wurde.

Es fehlt nur an Einem, diesen Wunsch zu realisiren, und dieses Eine ist — Geld zum Abbruche und Wiederaufbaue der genannten Säule —, da nicht auszumitteln ist, wer die Verpflichtung dazu hat.

Der Einsender hat sich jedoch geäußert, er wolle, wenn es gewünscht wird, sich bei der Vornahme der richtigen Wiederherstellung betheiligen: dieses Offert wird nun mit Dank hingenommen werden, wenn es in einem Geldopfer besteht, und ihm sich auch noch andere opferwillige Verehrer Mariens anschließen, da die Kosten nach eingezogener Erkundigung bei Sachverständigen, sich wenigstens auf 20 fl. belaufen werden.

Möge der verehrliche Einsender den Weg, auf dem man zu der bezeichneten Kostendeckung gelangen kann, näher angeben! —

Anzeige.

Zwei fleiße Knaben im Alter von 12—15 Jahren finden dauernde Beschäftigung in der Zündholzfabrik von

Joh. Ad. Stirner.

Münchener-Ziehung vom 11. Sept. 1855.

8 14 82 49 51

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Reißer, k.k. Bezirks-Vorstand v. Griesskirchen in Oberösterreich. Pleißner v. Lichtenstein u. Michels v. Gladbach, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Röhrer, Pfarrer v. Neustadt. Murr, Kfm. v. Ulm. Rumfucher v. Wehls, u. Sachstetter v. Straubing, Privatiers.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Allmayer mit Tochter Wundarzt v. St. Pölten. Tscherming, Stud. v. Heilbronn. Schmaderer, Pflastermeister v. Cham. Lobinger, Kürschner v. Bremen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Mayer, Pfarrer v. Pölling. Hirlmayer, Postpraktikant v. München. Rast, k. Bergmeister v. Bodenwöhr. Jakoby, Obersteige v. Saufforst. Bißlinger, Benefiziat v. Burghausen. Schuster, Lehrer v. Neustadt. Mayerhuber, kk. Beamter, u. Scharick, Hausbesitzer v. Wien. Stöhr v. Nürnberg, u. Langer v. Wien, Kaufl. Frau Beck, Schauspielerin v. Linz. Frau Franz, Hauseigenthümerin v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 219. Regensburg. Freitag (Hl. † Erhöhung.), 14. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Die Erstürmung des Malakoff.

(Geschrieben vor der gänzlichen Räumung der Südseite Sebastopol's durch die Russen.)

Der Telegraph hat endlich die lange erwartete Kunde vom Falle dieses Bollwerkes gebracht; der Brand zweier russischer Kriegsschiffe war das Wetterleuchten, das dem Sturme vorangegangen ist. Die Einnahme des Malakoff ist nicht das Ende selbst, aber ein ziemlicher Anfang vom Ende; in ihm ist das Hauptwerk, welches die Schiffervorstadt deckt, gefallen, in den Ring der Festung selbst eine unausfüllbare Bresche gemacht, von welcher aus die Rhede, die Bucht, der Rest der Flotte und viele der übrigen Werke in näheren und sichereren Schußbereich werden genommen werden können; bisher waren nur Vorwerke eingenommen worden. Der hohe Vortheil mag unter Strömen Blutes erkauft worden sein; andere Werke, die erstürmt wurden, wie der kleine Redan und die ihn umgebenden Positionen an der Kielbucht konnten nicht gehalten werden; zwei Stürme auf die den Haupttheil der Stadt deckende Centralbastion wurden abgeschlagen; wie mag da der Tod zu Tausenden niedergemäht haben! Die Botschaft selbst nennt die Verluste der Alliirten „ernst" (serieuses) bisher war man gewöhnt, von „sehr empfindlichen" (bien sensibles) zu hören. Immerhin mag die Botschaft Recht behalten, daß die Einnahme des Malakoff die Verluste vollständig aufwäge, daß sie von unermeßlichen Folgen sein werde; jedenfalls wird kurze Zeit genügen, diese Hoffnung zu rechtfertigen oder zu Schanden zu machen. Um die Bedeutung der Operationen klar zu machen, muß man die Oertlichkeit genau im Auge behalten. Bekanntlich liegt die Stadt nur an der Südseite der tiefeingeschnittenen Bucht, deren Nordseite von russischen Schanzen und Lagerstätten bedeckt ist. Der Belagerungs- und der Festungskreis ist nur ein Halbkreis, der die Südseite der genannten Bucht zum Halbmesser hat und die daran gelegene Stadt im Bogen umspannt. Dieser Bogen geht von der Quarantänebucht am Meer bis zur Kielbucht, welche ein kleiner Ausläufer der großen Sebastopoler Bucht in der Nähe der Tschernajamündung ist. Zwischen diesem Bogen und der Südseite der großen Bucht liegen, die Abhänge zum Hafen hin einnehmend, Stadt und Festung Sebastopol. In diesen halbkreisartigen Raum schneidet von der Hauptbucht abzweigend der große Kriegshafen ein und schneidet den Halbbogen in zwei Viertel, das eine dem Meere zu mit dem Haupttheile der Stadt, das andere der Tschernaja zu mit der Schiffervorstadt. Beide sind in ihren Verhältnissen einander ähnlich; sie liegen auf den zur Hafenbucht sich hinabsenkenden Abhängen; oben auf dem Kamm dieser Abhänge, wo die letzteren in das von den Alliirten besetzte Plateau des Chersonnes übergehen, liegt der halbkreisartige Festungsring, der in die zwei Viertel: vor der Stadt und vor der Schiffervorstadt, zerfällt. Das erste Viertel des Festungsringes, das vor dem Haupttheil der Stadt gelegene, trägt vom Meere angefangen die drei aufeinanderfolgenden Werke: Quarantänebastion, die von General Salles unglücklich bestürmte Centralbastion und die Mastbastion. Dieser Theil des Festungsringes ist noch nirgends durchbrochen. Das zweite Viertel des Ringes, das vor der Schiffervorstadt gelegene, beginnt mit dem der Mastbastion benachbarten großen Redan, der von den Engländern belagert ist, hat im Centrum den Malakoff und am Ende gegen die Kielbucht und Inkerman hin den kleinen Redan. Durch die Wegnahme des Malakoff ist also dieser Theil der Festung in seinem Centrum durchbrochen. Der große Redan auf der einen, der kleine auf der andern Seite sind bedroht, und obwohl sie bei dem neuesten Sturme noch nicht behauptet werden konnten, so sind sie jetzt durch den Malakoff so gefährdet, daß die Botschaft zuversichtlich davon spricht, sie werden vom Malakoff aus zu Fall gebracht werden. Die Alliirten werden jetzt vornehmlich vom Malakoff aus operiren und durch Vernichtung der Flotte und Gefährdung der Verbindung der Stadt mit dem Norduser der Bai die baldige Räumung der Festung zu bewerkstelligen suchen. Wie lange das noch dauern wird, ist schwer zu bestimmen; aber die Artillerie der Alliirten, der schon vor Einnahme des Malakoff die wirksame Beschießung der Flotte gelang, hat jetzt ungemeinen Spielraum. Am 16. d. Ms. ist der Jahrestag der Landung in der Krim, am 23. ist ein Jahr seit Ankunft vor der Festung verflossen, ein Jahr unsäglicher Leiden und heroischer Anstrengungen von beiden Seiten. Das Ende käme jetzt nimmer zu früh und die Ehre Beider wäre unbefleckt.

Telegraphische Berichte.

Königsberg, 10. Sept. Man berichtet aus St. Petersburg vom 5. Sept. Der Minister des Innern Hr. Bibikoff I. ist dieser Stelle entlassen; er bleibt Reichstags-Mitglied und General-Adjutant.

Paris, 11. Sept. Die gestern von der Regierung veröffentlichten Depeschen haben in der Hauptstadt die größte Sensation erregt und einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervorgerufen. Abends wurden die Kanonen der Invaliden abgefeuert, und vielfach waren die Häuser beleuchtet. Die 3proz Rente, welche gestern bis 68 Frs. 35 C. stieg, dann aber wieder bis 67 Frs. 60 C. sank, stieg spät Abends wieder bis 68 Frs. 5 C. Der heutige Moniteur veröffentlicht so eben folgende Depesche des Admirals Bruat vom 9. Sept. Morgens: „Während des Sturmes auf die Festung verhinderte ein sich plötzlich erhebender Windstoß die Flotten an dem Angriffe Theil zu nehmen. Nur die Mörserboote warfen 1200 Bomben auf das Quarantäne-Fort und das Fort Alexander. Die russischen Schiffe sind in den Grund gebohrt. Die Brücke wurde am Sonntage um 8 Uhr Morgens abgebrochen und die Batterien des Quarantäne-Fort am selben Tage gesprengt. Unsere Soldaten stehen auf den Wällen der Stadt, welche vollständig geräumt ist."

Paris, 13 Sept. Der Moniteur enthält die Ernennung des Generals Pelissier zum Marschall. — Ein Dekret des Kaisers befiehlt, daß die Altersklasse von 1847, die in der Orient-Armee dient, unverzüglich vom Militärdienst befreit werde. — General Pelissier meldet aus der Krim vom 10. Abends: „Ich habe einen Gang durch Sebastopol gemacht. Die Mannigfaltigkeit des Materials und der Vertheidigungsmittel übersteigt Alles, was ich bisher gesehen habe. Der Feind hat Material und ungeheuere Etablissements im Stich gelassen, deren Wichtigkeit unmöglich jetzt schon genau bestimmt werden kann; eine Kommission wird die Schätzung des zurückgelassenen Materials vornehmen."

London, 11. Sept. Lord Panmure erhielt gestern Abend spät eine Depesche des Generals Simpson vom 9. September, welche meldet: Sebastopol ist im Besitze der Verbündeten. Der Feind hat die Südseite geräumt, nachdem er seine Magazine in die Luft gesprengt und die ganze Stadt angezündet hatte. Sämmtliche Kriegsschiffe wurden während der Nacht verbrannt, mit Ausnahme von drei Dampfern, welche im Hafen hin und her fahren. Die Brücke, welche die Nord- und Südseite verband, ist abgebrochen.

London, 11. Sept. Eine Depesche des Generals Simpson vom 10. Sept. meldet: Die Verluste unseres Heeres sind bedeutend; doch haben wir keinen General verloren. Der Morning Post zufolge belaufen sich die Verluste, welche die Engländer bei dem Sturme erlitten, auf 2000 Todte und Verwundete.

Deutschland.

München, 12. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat in der heutigen vormittägigen Sitzung in den vierten Ausschuß für Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung gewählt im ersten Scrutinium bei 122 Abstimmenden die HH.: Dr. v. Lasaulx, k. Universitätsprofessor, mit 119 Stimmen; Frhr. v. Perfall, mit 80 St.; Dr. Stauber, k. Advokat, mit 79 St.; Frhr. v. Rotenhan, mit 76 St.; v. Auer, Gutsbesitzer, mit 68 St.; im zweiten Scrutinium bei 110 Wählern die HH.: Keyl, k. Advokat, mit 76 St.; Jos. Baader, geistl. Rath und Pfarrer, mit 71 St.; Wolfsteiner, k. Stadtpfarrer, mit 67 St.; im dritten Scrutinium bei 107 Abstimmenden: Hrn. v. Lottner, Gutsbesitzer, mit 54 Stimmen.

München, 11. Sept. Die Ldsht. Ztg. schreibt über die Ausschußwahlen: Die Abgeordnetenkammer hat gestern und heute in die Ausschüsse gewählt. In den dritten (für innere Angelegenheiten bestimmten) Ausschuß: Bürgermeister Förg 111, Advokat Wiedenhofer 107, Bierbräuer Sedlmayer 106, Dechant Lang

97, Fürst v. Wallerstein 95, Dr. Ruland 89, Oekonom Adam Müller 69, Oekonom Joseph Rabl 77, Bierbräuer Doppelhammer 64. Während somit der erste Ausschuß am letzten Landtag 6 Staatsbeamte als Mitglieder zählte, wurde in den diesmaligen ersten Ausschuß nur 2 Staatsbeamte gewählt; der zweite Ausschuß zählte 3 Staatsbeamte (Rebenack, Weber, Roos), der diesmalige aber gar kein Mitglied dieser Kategorie; ebenso der dritte Ausschuß, der am vorigen Landtag wenigstens 1 Staatsbeamten (Römmich) zählte.

München, 13. Sept. Se. Maj. der König haben unterm 9. Sept l. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die in dem nachfolgenden Verzeichnisse Benannten vom 1. Okt. l. Js. an bei den bezeichneten Landgerichten, jedoch ohne pragmatische Rechte, als Taxbeamte aufgestellt werden: 1) In dem Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg. Landgericht Amberg: Otto Bamann, Rentamtsoberschreiber in Stadtamhof; Ldg. Auerbach: Nik. Schmitt, Landgerichtsoberschreiber in Auerbach; Ldg. Burglengenfeld; Jos. Bauernfeind, Rechnungs-Revisor bei der Regierung, K. d. J., in Regensburg; Ldg. Cham: Jos. Röckl, Rentamtsoberschreiber in Cham: Ldg. Erbendorf: Jos. Ochsenmaier, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Eschenbach: Johann Christ. Franz Thoma, Rentamtsoberschreiber in Speinshardt; Landgericht Falkenstein: Johann Lach, functionirender Revisor bei der Regierung, Kammer d. Innern. in Regensburg; Ldg. Hemau: Leonhard Queitsch, Landgerichtsoberschreiber in Hemau; Ldg. Hilpoltstein: Georg Michael Reisenleiter, Rentamtsoberschreiber in Hilpoltstein; Ldg. Kastl: Christoph Jakob Rüger, Rentamtsoberschreiber in Amberg; Ldg. Kemnath: Anton Joseph Prinner, Landgerichts-Oberschreiber in Kemnath; Ldg. Nabburg: Leopold Weiß, Landgerichtsoberschreiber in Nabburg; Ldg. Neumarkt: Jos. Reichenberger, Landgerichtsoberschreiber in Neumarkt; Ldg. Neunburg: Joh. Kronieder, Rentamtsoberschreiber in Neunburg; Ldg. Neustadt: Joseph Wiedenhofer, Landgerichtsoberschreiber in Neustadt W. N.; Ldg. Nittenau: Joh. Bauer, Rentamtsoberschreiber in Vohenstrauß; Ldg. Oberviechtach: Joh. Paul Schels, Rentamtsoberschreiber in Burglengenfeld; Ldg. Parsberg: Lor. Hager, Sportelrendant in Parsberg; Ldg. Regenstauf: Bernh. Gilles, Landgerichtsoberschreiber in Regenstauf; Ldg. Riedenburg: Gottlieb Friedrich, Landgerichts-Oberschreiber in Riedenburg; Ldg. Roding: Karl Hermann Maurer, Rentamtsoberschreiber in Regensburg; Ldg. Stadtamhof: Andreas Raab, Revisor bei der Regierung, K. d. F., in Regensburg; Ldg. Sulzbach: Martin Riedl, Sportelrendant in Kastl; Ldg. Tirschenreuth: Ludwig Spörlein, Revisor bei der Regierung, K. d. J., in Regensburg; Ldg. Vilseck: Joseph Christl, Cameralpraktikant in München; Ldg. Vohenstrauß: Joh. Bauer, Sportelrendant in Vohenstrauß; Ldg. Waldmünchen: Franz Xaver Lechner, Revisor bei der Regierung, K. d. J. in Regensburg; Ldg. Waldsassen: Joh. Baptist Giehrl, Rentamtsoberschreiber in Waldsassen; Ldg. Weiden: Jos. Paur, Sportelrendant in Weiden; Ldg. Wörth: Peter Weiß; Sportelrendant in Wörth.

München, 11. Sept. Der Oberbayerische Schwurgerichtshof hat gestern ein **Todesurtheil** gefällt. Der Gütler Michael Braun, 68 Jahre alt, von Unterschreinbach Ldg. Bruck hatte im Februar l. Js. Nachts, zu einer Zeit, wo die Leute des Dorfes schon im Schlafe lagen, sein Haus angezündet, sohin das Verbrechen der Brandstiftung höchsten Grades begangen; das Haus brannte nieder, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes wurde aber glücklicher Weise verhindert. Als Motiv der Handlung gab der Angeklagte an, daß er das Haus, welches auf Antrag eines Hypothekgläubigers in Bälde hatte verkauft werden sollen, deshalb habe vernichten wollen, damit denjenigen, die ihn ins Unglück gestürzt, nichts bleiben soll als das Nachschauen. „Weil ich nichts mehr habe, äußerte er, sollen sie auch nichts haben.“ Auch sein Eheweib, 62 Jahre alt, war als der Miturheberschaft verdächtig in die öffentliche Sitzung des Schwurgerichts verwiesen. Dieselbe wurde jedoch von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt.

Bayreuth, 10. Sept. Heute wurde dem Dienstknecht Georg Fleischmann von Trainau das Todesurtheil verkündet und am Donnerstag früh um halb 6 Uhr wird die Hinrichtung mittelst Fallbeils vollzogen werden.

Aus dem Großherzogthum **Weimar**, 7. Sept. schreibt man der Kasseler Ztg.: „Schon seit längerer Zeit ging unsere Regierung mit der Absicht um, das Verhältniß der katholischen Kirche, welcher besonders die früheren fuldaischen Gebietstheile angehören, zum Staate in einer allseitig rechtlicheren Weise zu ordnen, als Dieß durch das Gesetz von 1823 (welches unter Anderm das Beichtgeheimniß (?) aufhebt, die katholischen Festtage beschränkt und bei Misch-Ehen den protestantischen Theil begünstigt) geschehen. Es sollen zu diesem Zweck auch schon mehrfache Konferenzen stattgefunden haben, in welchen besonders der Superintendent Diesenberger selbst sich für eine größere Berücksichtigung der Rechte der Katholiken aussprach. Allein die Vorgänge in Baden bewirkten die Abbrechung dieser Verhandlungen, welche indeß wieder aufgenommen werden sollen, sobald die Auseinandersetzung der kirchlichen und staatlichen Gewalt in der oberrheinischen Kirchenprovinz, zu welcher auch unser Großherzogthum durch den Bischof in Fulda gehört, in irgend einer einer Weise erfolgt sein wird. — Die jetzt durch die Berufung des Dr. Lauckhard in Darmstadt erfolgte Anstellung eines Weltlichen zum Schulreferenten u. Landesschulvisitatoren, statt der früheren Generalsuperintendenten und des geistlichen Mitgliedes der katholischen Immediatkommission, scheint von der katholischen Geistlichkeit, welcher jene Kommission, als eine Schöpfung des Gesetzes von 1823, von vornherein mißfiel, noch beifälliger als von der protestantischen aufgenommen zu werden.

Die von der Kass. Ztg. gebrachte Nachricht, daß der frühere lippe'sche Kabinetsminister Dr. Fischer dem Justizkollegium in **Koburg** angezeigt habe, er werde sich auf die gegen ihn erhobene Anklage nicht einlassen, beruht nach dem Frkf. Journ. auf einem Irrthum, da Dr. Fisscher nur um Verlängerung der Defensionalfrist nachgesucht habe.

Kassel, 10. Sept. Staatsminister Hassenpflug hat die Versehung seiner Funktionen als Minister des Innern und der Justiz wieder übernommen. Der Staatsrath Scheffer ist abgereist. — Die erste Kammer ist noch immer nicht in beschlußfähiger Anzahl beisammen.

Ausland.

Rom, 3. Sept. Der Papst entrann mit Noth einer neuen Lebensgefahr, welche durch die Umstände nicht weniger schreckhaft war, als am 12. April die im Kloster St. Agnese. Auf seiner letzten Spazierfahrt vor der Stadt war er unweit Ponte Molle ausgestiegen, um nach seiner Gewohnheit eine Strecke Weges zu Fuß zu gehen. Nobelgarde und anderes Geleit war zurückgeblieben, und der Papst eilte allein voraus, als plötzlich ein Fuhrwerk im vollen Laufe mit nicht zu bändigenden Pferden pfeilschnell auf ihn losstürzte. Vergeblich rief er dem Führer: fermi! fermi! zu, hatte aber doch noch Zeit und Geistesgegenwart genug, sich auf den etwas erhöhten Seitenweg zu flüchten. Zugleich sprengten reitende Wachen auf das Fuhrwerk ein, wobei die Pferde desselben verwundet wurden. Im Wagen saß ein wohlhabender hiesiger Gerber, bekannt unter dem Zunamen Paniotta. Er und der Kutscher wurden festgenommen und zur Haft gebracht. Sonderbar fügte es sich, daß der Kutscher wegen früherer politischer Fehltritte zu den von der Polizei Ueberwachten gehört und überhaupt ein Precettato politico ist. Es fehlt nicht an Solchen, welche bei dem Vorfalle geheime Absicht voraussetzen möchten.

Man schreibt der französischen „Presse“ aus **Civitavecchia** vom 1. Sept: Die französische Besatzung in Rom hat den päpstlichen Truppen mehrere Posten übergeben. Man erwartet eines der zwei Schweizerregimenter in Rom. Dasselbe wird aber längs des Küstengebiets aufgestellt werden, denn man fürchtet Landungen der Flüchtlinge. Diese Befürchtungen sind der Grund, weßhalb der Papst sich nicht nach Castel-Gondolfo begeben wird.

Von der savoyischen Gränze, 6. Sept. In Savoyen wird gegenwärtig, freilich noch im geheimen und mit großer Vorsicht, eine Flugschrift verbreitet, welche den Titel führt: Project zur Gründung einer katholisch-sardinischen Kirche und welche in 15 Artikeln die Hauptsatzungen dieser neuen sardinischen Nationalkirche aufstellt. Nach einem Genfer Blatt lautet § 1 wörtlich: „Die römisch-katholische Kirche der sardinischen Staaten constituirt sich als sardinisch-katholische Kirche; sie erklärt ihre Unabhängigkeit von Rom. § 2. Der König von Sardinien ist der souveräne Schutzherr der Kirche seiner Staaten, und hat als solcher darüber zu wachen daß die Kirche nichts unternehme was dem Staat schaden könne.“ Weitere Bestimmungen sind: die Priester werden vom Staat besoldet; die Einheit der Kirche wird durch eine Synodalversammlung garantirt; ein geistliches Primat überwacht die Erzbischöfe ꝛc. Das canonische Recht und die Beschlüsse des Tridentiner Concils sind abgeschafft; die Tradition hat als Dogmenquelle keine Gültigkeit mehr. Die Lesung der heiligen Schrift ist gestattet, ihre Auslegung dem Gewissen jedes Einzelnen überlassen. Das Abendmahl unter beiden Gestalten wird eingeführt, das Coelibat aufgehoben, die lateinische Sprache beim Cultus abgeschafft, ebenso ein Theil der Kirchenfeste, welche überhaupt alle auf Sonntage zu verlegen sind. Ich theile Ihnen dieses seltsame Aktenstück keineswegs der bloßen Curiosität halber

mit; wer die wüthenden Ausfälle der sardinischen und vorzugsweise savoyischen radicalen Presse gegen Rom u. die streng-katholische Partei seit Jahren verfolgt hat, der kann nicht zweifeln, daß es unter den Radikalen Leute gibt, welche in ihren thörichten Uebertreibungen bei der gegenwärtigen Spannung mit Rom die Zeit zu einem äußersten Schritt gekommen glauben. Ist nun aber auf der einen Seite jene Flugschrift für die Hoffnungen dieser Partei kennzeichnend, so kann auf der andern wieder kein Zweifel obwalten, daß die strengkatholische Mehrheit der Bewohner Savoyens weit entfernt ist, jenen Hoffnungen auch nur die geringste Aussicht auf Erfüllung zu geben.

Paris, 10. Sept. Gestern ereignete sich auf der Versailler Eisenbahn des linken Seine-Ufers ein gräßliches Unglück aus Nachlässigkeit der Bahnhofbeamten. Beinahe vor den Thoren von Paris stießen zwei Züge zusammen; bis jetzt zählt man bereits 14 Todte und 130 Verwundete. Man sah die Eingeweide eines der unglücklichen Passagiere vom Platze tragen. — Bellemare, der Commis Voyageur, welcher vor dem italienischen Theater auf den Wagen der Hofdamen geschossen, wurde von den Aerzten als Narr erklärt und wird in Bicetre eingesperrt.

Paris, 9. Sept. Ueber das Attentat auf den Kaiser entnehmen wir einer Korrespondenz der Köln. Ztg. noch Folgendes: Der Kaiser wollte einer Vorstellung der Ristori — man gab Maria Stuart und vorher ein kleines Lustspiel — im italienischen Theater beiwohnen. Man erwartete den Kaiser gegen 9 Uhr. Der Platz vor dem für den Hof bestimmten Eingange des Theaters war auf Befehl des Theater-Direktors geräumt worden. Doch drängten sich mehrere Personen, wahrscheinlich aus Neugier, fortwährend vor. Zwanzig Minuten vor 9 Uhr erschien ein Hofwagen, mit 4 Pferden bespannt, in denen die Hofdamen der Kaiserin — Letztere war nicht mit dem Kaiser — saßen. Die 4 Pferde scheinen den Mörder glauben gemacht zu haben, der Kaiser befinde sich in dem Wagen. In dem Augenblick, wo der Kutscher anhielt, sprang nämlich ein junger Mensch in weißer Blouse und grauer Mütze, der kaum 20 Jahre alt zu sein schien, vom Trottoir herunter auf den Wagen zu und feuerte zwei kleine Pistolen ab. Die erste Kugel zerschmetterte eine Scheibe des Wagens, die zweite fuhr in die Erde, da ein Polizei-Agent, der dem Mörder nachgesprungen war, ihm den Arm niederschlug. (Andern Correspondenzen zufolge soll der Thäter keine Kugeln in seinen Pistolen gehabt haben.) Die Polizei-Agenten stürzten sofort über den jungen Mann her, warfen ihn nieder und schleppten ihn nach der Theaterwache. Die Hofdamen sprangen aus dem Wagen heraus. Sie kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon; denn keine von ihnen, so wie überhaupt Niemand, war von den Kugeln getroffen worden. Fünf Minuten nach den Hofdamen kam der Kaiser an dem Eingang des Theaters an. Er wurde mit stürmischen Zurufen empfangen. Als er die Ursache dieser großen und außergewöhnlichen Begeisterung erfuhr, gab er Befehl, um das Theater herum zu fahren, um dem Publikum zu zeigen, daß er unverletzt sei, und begab sich dann unter dem Zujauchzen der Menge nach seiner Loge, indem er vorher Befehl gab, die Kaiserin von dem Vorgefallenen nicht in Kenntniß zu setzen. Als der Kaiser im Theater erschien, wurde er wieder mit den lebhaftesten Zurufen empfangen. Das erste Stück war bereits seit mehreren Minuten beendet, und das zweite, Maria Stuart, hatte wider alles Erwarten noch nicht begonnen. Nachdem das Orchester noch ein Stück gespielt, erschien der Regisseur des Theaters und verlangte die Nachsicht des Publikums für einige Minuten, da Madame Ristori plötzlich, nur in Folge der schrecklichen Scene vor dem Theater, unwohl geworden sei. Nach einer Pause, welche ungefähr eine halbe Stunde dauerte — der Kaiser war schon wenigstens seit zwanzig Minuten in seiner Loge — wurde der Vorhang endlich aufgezogen. Der Kaiser blieb bis zur Hälfte des zweiten Aktes. Um 10 Uhr 20 Minuten stieg er in seinen Wagen. Der Ruf „Vive l'Empereur!" ertönte von allen Seiten. Der größte Theil der Zuschauer hatte den Theatersaal verlassen, und man sah unter der Menge viele Damen, die dem Kaiser Lebehochs brachten und ihre Taschentücher schwenkten. Die Haltung desselben war bei seiner Ankunft im Theater, so wie während seiner dortigen kurzen Anwesenheit eine sehr ruhige. Er behielt seinen ganzen Gleichmuth und ertheilte seine Befehle mit der ihm eigenthümlichen Ruhe. Sofort nach seiner Verhaftung wurde der Meuchelmörder von mehreren Personen verhört. Es stellte sich heraus, daß derselbe ein geborener Rouener ist, der früher Schreiber bei einem Notar war und in der letzten Zeit wegen politischer Verbrechen in Belle-Isle gefangen saß. Der Kaiser hatte ihn früher einmal begnadigt. Um die Beweggründe zu seiner That befragt, antwortete er, daß er keine persönliche Feindschaft gegen den Kaiser hege. Er habe aus Prinzip gehandelt und Frankreich von einem Tyrannen befreien wollen. Mitschuldige hat er keine, wie er behauptet. Papiere wurden nicht bei ihm gefunden; er war nur im Besitze von zwei Dolchmessern Zugleich mit ihm wurde ein junger Mensch von 18 Jahren verhaftet. Derselbe scheint jedoch unschuldig zu sein. Er behauptet weder den Meuchelmörder noch seine Plane gekannt zu haben. Der Meuchelmörder ist erst 22 Jahre alt und heißt Bellemare. Am 9. Morgens wurde der Meuchelmörder von dem Untersuchungsrichter Bruault und im Beisein des kaiserlichen Prokurators verhört. Das Verhör dauerte zwei Stunden von 9 bis 11 Uhr. Nach dem Verhör begaben sich die genannten Herren zum Polizeipräfekten, der mit ihnen nach dem Ministerium des Innern fuhr. Ein anderer Correspondent der Köln. Ztg. schreibt: In Folge der Enthüllungen Bellemare's hat man einen Schuster der Straße Mouffetard verhaftet, der das Pulver herbeigeschafft hat und bei dem sich Papiere gefunden haben, die gewisse Personen kompromittiren. Der Mörder hat im Verhör ausgesagt, daß er seit vier Jahren den festen Vorsatz gefaßt habe, den Kaiser zu tödten. In dem Hofwagen, auf den er schoß, saßen die Herzogin von Eßling, die Gräfin Lezia Marnezia und Madame Feray.

London. 8. Sept. Irland fährt fort, seine Theilnahme an dem Krieg im Orient auf seine eigenthümliche Weise zu bethätigen. Es ist träg in den freiwilligen Anwerbungen und möchte lieber irgendwo anders hingehen als nach der Krim. In Cork wurden der Miliz die ruhmreichsten Aussichten eröffnet, im Brillantfeuer von drei Guineen Handgeld. Da traten 160 Mann vor, bereit sich in die Linie einreihen zu lassen. Von den 160 waren nur 37 dienstfähig, und diese, das Anerbieten des Generals oder Obersten, daß sie ihr Regiment selbst wählen könnten, wörtlich nehmend, erklärten, daß sie zu dem 40. Regiment geschickt zu werden wünschten. Das 40. Regiment steht in Australien. Als ein Irish Bull nicht übel! Die Constabulary ihrerseits bleibt bei ihrem Widerstreben anders unter die englischen Fahnen zu kommen, denn als ein eigenes irisches Regiment mit den irischen Farben und sonstigen Vorrechten. Der Globe findet das sehr unartig, und versucht es diesem sehr geschätzten und sehr geliebkosten Corps allerlei empfindliches zu sagen: sie seyen eben sehr schöne, starke, hochgewachsene Leute, die ihren Dienst sehr ausgezeichnet verrichteten, das sey alles, aber man möge nicht von ihnen sagen, daß sie um der irischen Nationalehre willen nicht in die Garde gehen wollten; die Löhnung sei ihnen aber nicht hoch genug, da sie zu Hause bezahlt seyen und bequemer lebten; offenbar sey die Ruhmliebe nicht ihre stärkste Leidenschaft. Der Globe u. seine Meister müssen in der That sehr übler Laune seyn. So platt wird man nur, wenn man das Concept verliert.

London, 10. Sept. Prinz Napoleon Bonaparte ist gestern Abends um 7 Uhr an Bord der kais. französischen Yacht „Ariel" aus Cherbourg in Plymouth angekommen. Er begab sich nach der Landung ins Regierungsgebäude und wurde vom Hafenadmiral Sir W. Parker empfangen. Der Prinz beabsichtigt, wie es heißt, mehrere englische Häfen zu besuchen, und sollte heute früh um 10 Uhr von Plymouth weiter segeln. — Von den schon erwähnten und angeblich nach Neapel bestimmten Kriegsschiffen sind „Neptune" und „Rosamond" am 9. Sept. ausgelaufen; am 10. folgten „St. George" mit 120 Kanonen und „Malacca" mit 17. Andererseits heißt es das Geschwader sey nach Lissabon zur Vertretung Englands bei der Feierlichkeit der Thronbesteigung des Königs (10 Aug) abgeordnet.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden; an das Landgericht Cham den Gerichtsdiener von Walmünchen, Andreas Zihrer, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; an das Landgericht Walrmünchen den Gerichtsdiener von Mittenau, Joseph Konrad Strauß zu berufen, und zum Landgerichtsdiener von Mittenau den Gerichtsdienersgehilfen Sebastian Schmitt aus Dörenbach zu Münchberg in provis. Eigenschaft zu versetzen; die kathol. Pfarrei Großinzemoos, Landg. Dachau, dem Priester Lorenz Stoller, Pfarrer in Berglern, Logs Erding, zu übertragen; den Professor der III Gymnasialklasse zu Neuburg a/D. Carl Clesca, seiner Bitte entsprechend, vorerst auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Die bayer. Inn- und Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft

hat für die Monate **September** und **Oktober** 1855 regelmässige Fahrten auf dem **Inn** eröffnet und zwar:

Jeden geraden Tag

Abfahrt 6 Uhr Abfahrt ½10 Uhr Abfahrt 1 Uhr Ankunft 4 Uhr.
von Passau nach Schärding, Obernberg und Braunau.

Jeden ungeraden Tag

Abfahrt 7 Uhr Abfahrt ¾9 Uhr Abfahrt 10 Uhr Ankunft 11 Uhr
von Braunau nach Obernberg, Schärding Passau.

Anschluß in Passau an die Dampfbootfahrten nach Linz und Regensburg.

Anschluß in Braunau (Simbach) an die Post- und Stellwagenverbindung nach München und Salzburg ꝛc.

Tarife für Personen- und Gütertransport können bei den Expeditionen in Passau, Schärding, Obernberg, Braunau gratis abverlangt werden.

Passau im September 1855.

Die Betriebs-Direktion der b. Inn-Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ Franks = **1 fl. 12 kr.** Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glas wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg bei dem Apotheker **Otto Henle**

In der **B. Schmid**'schen Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Klar, Franciska, **Deutsches Lesebuch für höhere katholische Töchterschulen,** sowie zur Privatbelehrung. In einer stufenmäßigen Auswahl wahrhaft bildender Lesestücke bearbeitet gr. 8. 336 Seiten. geh. **1 fl. 21 kr.**

Wohl fehlt es in der deutschen Literatur nicht an Lesebüchern für Töchterschulen, auffallender Weise ist aber katholischerseits hierin noch so wenig gethan worden, daß bisher die meisten Lehrer und Lehrerinen sich genöthigt sahen, die Schriften akatholischer Autoren zu benützen, deren Inhalt sehr häufig eine fortgesetzte Apotheose des Protestantismus, zum mindesten für katholische Töchterschulen ganz ungeeignet ist. — Unter diesen Umständen dürfte das Erscheinen des vorliegenden Buches als Bedürfniß bezeichnet werden und ist bereits von mehrern Frauenklöstern, welchen der Unterricht an höheren Töchterschulen übergeben ist, und von anderen weiblichen Erziehungs-Instituten **das Lesebuch für das nächste Schuljahr einzuführen** beschlossen worden.

Nicht weniger gut für genannte Anstalten geeigenschaftet ist das ferner bei uns erschienene Buch:

Braun, Isabella, **Helden des Christenthums.** Zweite Auflage. Mit Stahlstich. 12. 184 Seiten, elegant in engl. Leinwand gebunden mit Goldschnitt **54** kr. geheftet **36** kr.

Diese vortreffliche Sammlung Gott begeisterter Poesien eignet sich ebensowohl zum Gebrauche für Declamationen, als sie auch durch Inhalt und äußere Ausstattung in der Bibliothek, wie auf dem Salontische christlicher Damen sich heimisch fühlt.

Bekanntmachung.

Bis zum Ziele Allerheiligen, oder auch gleich sind verschiedene Kapitalien von 600 fl. bis 6000 fl. worunter auch mehrere Gelder von Stiftungen sich befinden, auszuleihen.

Bemerkt wird, daß mehr auf hypothekarische Sicherheit als hohe Zinsen gesehen wird.

Darauf Reflektirende wollen die zur Kapitalsaufnahme nöthigen Papiere bei dem Unterfertigten gefälligst vorlegen.

Zugleich wird den Mitgliedern der Fürther-Aussteueranstalt sowohl, als jenen, welche sich noch dabei zu betheiligen gedenken bekannt gegeben, daß nur noch bis Ende dieses Monats Einzahlungen geschehen können.

Stadtamhof am 13. September 1855.

J. C. Kummer'sches Commissionsbureau.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Wartung, Pflege und **Fortpflanzung** der Canarienvögel, Sprosser, Nachtigallen, Rothgimpel, Schwarzamseln, Bluthänflinge, Steindrosseln und Calanderammerlerchen. Nebst einer Anleitung, sie zu fangen und ihre Krankheiten zu erkennen und zu heilen von Christian Ludwig Brehm, Pfarrer zu Renthendorf, wie auch der kaiserl. leopoldinischen-carolinischen Akademie der Naturforscher und mehrer andern gelehrten Gesellschaften Mit- oder Ehrenmitglied. Mit 13 lithographirten Figuren auf 6 Oktavtafeln. **54** kr.

Die sieben Worte Jesu am Kreuze oder sieben Kanzel-Vorträge von P. Pauls **27** kr.

Danksagung.

Für die von Freunden und Bekannten bewiesene Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin, sowie für die Beiwohnung bei der Beerdigung und dem Gottesdienste für dieselbe, meinen tiefgefühlten Dank. Mit dem Wunsche, daß der liebe Gott Sie Alle von so herben Prüfungen bewahren möge, empfehle ich mich nebst meinen 4 unmündigen Kindern fernern gütigem Wohlwollen.

Franz Sperl,
Gastwirth zum rothen Hahn.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 16. Sept. Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster die **hl. Messe** gelesen werden für das verstorbene ordentliche Mitglied Hrn. Franz Ellmauer Schuhmacher-Meister von hier.

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Erbsinteressenten wird **Montag den 17. September,** Vormittags 10–12 Uhr das Wohnhaus Lit. H. Nro. 52 in der Heiliggeistgasse, mit Pferdestallung, Hofraum, Pumpbrunnen und einem 10 Dezim. großen Obstgarten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung geschieht im obengenannten Hause, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kund gegeben werden.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft die Unterzeichneten im Auktionslokale Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause rückwärts über 1 Stiege täglich 11—1 Uhr ertheilen.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Zwischen Eggmühl u. Schierling ging letzten Dienstag den 11. Sept ein **Studienzeugniß** verloren. Unterzeichneter bittet den Finder, selbes an die Exped. des Volksblattes zu senden.

Georg Heinrich,
Gymnasiast.

Verkaufs-Anzeige.

Eine im besten Betriebe stehende reale **Seifensieders-Gerechtsame** in Ingolstadt sammt Haus, Hofraum, Stadel, Waschhaus und Gärtchen, wozu auf Verlangen auch mehrere Tagwerk Grundstücke abgegeben werden können, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft, und haben sich allenfallsige Käufer unter portofreien Briefen zu wenden an

Joh. Nep. Mayer,
bgl. Seifensiedermeister in Ingolstadt.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) Se. Exc. Herr v. Haulik mit Dienerschaft, Erzbischof v. Agram. HH. Graf v. Holnstein, k. b. Kürassier-Junker v. Landshut. v. Wieß, k. k. Major v. Oesterreich. v. Thümen k. p. Offizier v. Berlin. Reußer, Profess. v. Cöln. Pleischl u. Bernhard Dr. med., u. Christl, Patikul. v. Wien. Gaspari, Sekretär v Agram. Möller, Verwalter v. Tunzenberg. Roth von Augsburg u. Frank v. München, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Sönner v. Augsburg, u. Schwarz v. Nürnberg, Privatiers. Moser, Oekonomiebesitzer v. Passau. Berger v. Nürnberg u. Auenhammer v. Aschaffenburg, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 220. **Regensburg,** Samstag (Nikomedes; Nikodemus.), 15. September. 1855. **VII. Jahrgang**

K. Der Fall Sebastopols.

Wir haben in einem Aufsatze der gestrigen Nummer des B. V. die Bedeutung hervorgehoben, welche der Fall des Malakoffthurmes hatte und hat. Unterdessen haben mehrfache Berichte es bestätigt, daß die Russen, des Malakoffthurmes beraubt, die Stadt und alle auf der Südseite gelegenen Werke und Befestigungen aufgegeben, gesprengt und sich nach der Nordseite zurückgezogen haben. Dieser schnelle Rückzug kam mehr unerwartet, als erwartet und Kaiser Napoleon mußte wirklich mehr als den „Schein" für sich haben, als er den nahen Fall Sebastopols voraussagte. Die Alliirten haben an Terrain ungemein gewonnen, wenn auch nur ein blutiger Steinhaufe in ihre Hände fiel, die Russen aber haben die Vortheile verloren, die ihnen das Landheer durch beständige Gefährdung des Rückens der Belagerer bot, dazu den zweiten Vortheil — die Stärke der Südseite, die darin bestand, daß sie sich in beständiger Verbindung mit dem Innern des Landes halten und von daher Mannschaft und Munition in immer neuen Zuzügen beiführen konnten. Rechnen wir hiezu die moralische Folge, so kann sie auf Seite der Russen nur eine entmuthigende seyn, während auf Seite der Alliirten das gerade Gegentheil statt findet. War das Hochgefühl des Pariser Kabinetes schon bei der bloßen Voraussicht des nahen Falles Sebastopols so groß, daß auf eine Anfrage Oesterreichs wegen zukünftiger Friedensunterhandlungen einfach geantwortet wurde, daß man sich nur wieder auf Unterhandlungen einlassen würde, wenn der Sitz derselben Paris sein würde, so kann man wohl begreifen, wie der Ton gehalten sein wird, wenn man sich einmal im Stande sehen wird, den Frieden zu dictiren. Dieser Fall wird eintreten, wenn auch das nördliche Sebastopol in den Händen der Alliirten ist. Allerdings wird dieß noch ein hübsch Stück Arbeit werden, denn wir dürfen nicht vergessen, daß die Russen noch im Besitze sind nicht bloß der Nordseite auf der Höhe des Ufers (des großen Forts Konstantin) sondern auch der Wespen-, Telegraphen-, Saulaja-Batterien, der Forts Konstantin und Katharina und mehrerer neuer Befestigungen längs des Ufers. Allein es ist ein natürlicher Schluß, daß, nachdem die größere und wichtigere Hälfte Sebastopols der Macht der Belagerer nicht widerstehen konnte, auch die minder schwierigere Hälfte der Arbeit den Verbündeten gelingen werde, um so mehr, als hoffentlich die Dinge in Asien unter Omer Paschas Oberkommando sich besser gestalten und Rußlands Aufmerksamkeit und Kräfte doppelt in Anspruch nehmen werden. Die Alliirten, den Russen wenn nicht an der Zahl, so doch an der Tüchtigkeit der Truppen überlegen, werden nun Sebastopol auch von der Nordseite einschließen und die stolze Veste, derer Vertheidigern hartnäckiger Heldenmuth nicht abgesprochen werden kann, ihrem verhängnißvollen Ende entgegen- Europa aber dem Frieden zuführen.

Telegraphische Berichte.

Königsberg, 13. Sept. Der Czar hat den wirklichen Geheimrath, Reichsrathsmitglied, Sergei Stephanowitsch Lanskoi, zum Minister des Innern, unter Belassung seines Senatoramtes, ernannt.

Berlin, 13. Sept. Die preußische Correspondenz behauptet: Nach St. Petersburger Privatnachrichten verlautet, der Czar beabsichtige am 13. Sept. eine Reise nach Moskau u. Warschau anzutreten. Der Reichskanzler dürfte den Monarchen begleiten.

Paris, 12. Sept. Der Kaiser wird morgen in der Notre-Dame-Kirche einem feierlichen Te Deum beiwohnen, das zur Danksagung für die Einnahme von Sebastopol gesungen wird. Se. Majestät wird von den Mitgliedern aller constituirten Staatskörper umgeben sein. Abends werden freie Vorstellungen in den Theatern sein und allgemeine Beleuchtung der Hauptstadt Statt finden.

London, 13. Sept. Simpson meldet am 12. Sept.: Der Feind zerstörte den Rest seiner Flotten. Im Hafen ist gar nichts mehr übrig.

Aus der **Krim**, 10. Sept., schreibt Pelissier: Morgen werden unsere Truppen die Stadt besetzen. Die Soldaten feiern ihren Triumph mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser."

Deutschland.

München, 13 Sept. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten wurden in den V. Ausschuß für Prüfung der von den Mitgliedern der Kammer gestellten oder angeeigneten Anträge gewählt im I. Scrutinium bei 117 Abstimmenden die HH.: Rechenmacher, k. Pfarrer, mit 74 Stimmen; Theodor Wagner, Uhrmacher aus Bayreuth, mit 66 St.; Keferlein, k. Advokat aus Bayreuth, mit 59 St.; — im II. Scrutinium bei 112 Votanten die HH.: Weinmann, Bürgermeister von Erlangen, mit 101 Stimmen.; Roth, Kaufmann aus Kaufbeuren mit 100 St.; Mahla, k. Advokat mit 93 St.; Längfelder, k. Advokat mit 92 St.; Simmerl, k. Advokat mit 81 St.; Trenkle, k. Pfarrer, mit 14 Stimmmen.

— Wie man vernimmt, sollen gleich in der ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten folgende Vorlagen gemacht werden: 1) Das Budget, 2) ein Gesetz über die provisorische Forterhebung der Steuern, (darunter über die Fortdauer des Lotto) 3) der Entwurf einer neuen Gerichtsorganisation, worin, wie man glaubt, die Aufhebung der früheren, über diesen Gegenstand erlassenen, aber nicht zum Vollzug gekommenen Gesetze ausgesprochen wird.

München, 14. Sept. JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Abend um 9 1/2 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Hohenschwangau hieher zurückgekehrt. — Heute starb dahier die langjährige Obersthofmeisterin der Königin Therese, Gräfin von Gravenreuth, Ehrendame des Theresienordens u. St. Anna-Stiftes, dann Elisabethen- u. Sternkreuz-Ordens-Dame.

München, 13. Sept. (Fortsetzung der aufgestellten Taxbeamten. 2. In Oberbayern. Landgericht Aibling: Joseph Schrimpf, Rentamtsoberschreiber in Aibling; Ldg. Aichach: Joseph Lachner, Rentamtsoberschreiber zu Schrobenhausen; Ldg. Altötting: Ant. Obermaier, Rentamtsoberschreiber zu Wasserburg; Landg. Berchtesgaden: Karl Reber, Kameralpraktikant in Friedberg; Ldg. Bruck: Fr. Ser. Hartmann, Kameralpraktikant in München; Ldg. Burghausen: Xav. Welz, Landgerichtsoberschreiber in Burghausen; Ldg. Dachau: Jos. Hendler, Funktionär bei der königl. Staatsschuldentilgungskommission; Ldg. Ebersberg: Ant. v. Velasco, Rechts- und Kameralpraktikant in Ebersberg; Ldg. Erding: Heinrich Kastner, Kameralpraktikant in Erding; Ldg. Freising: Clemens Knogler, Oberaufschlagsrevisor in München; Ldg. Friedberg: Jak. Deitmeyer, Rentamtsoberschreiber in Friedberg; Ldg. Haag: Max v. Klessing, Rentamtsoberschreiber in Ingoldstadt; Ldg. Ingolstadt: Joh. Rabenstein, Buchhaltungsfunktionär bei der k. Eisenbahnbaukommission in München; Ldg. Landsberg: Franz Xav. Weiß, Landgerichtsoberschreiber in Bruck; Ldg. Laufen: Anaklet Riesbacher, Landgerichtsoberschreiber in Laufen; Ldg. Miesbach: Michael Ecker, Landgerichtsoberschreiber in Rosenheim; Ldg. Moosburg: Christian König, Rentamtsoberschreiber in Rain; Ldg. Mühldorf: Fr. Xav. Sauter, Kameralpraktikant in Pfaffenhofen; Ldg. München links der Isar: Christ. Maggauer, Landgerichtsoberschreiber in München; Ldg. München rechts der Isar: Jos. Mailer, Rechnungsführersgehilfe bei der k. Eisenbahnbau-Sektion München; Ldg. Neumarkt: Gg. Straßer, Landgerichtsoberschreiber in Neumarkt; Ldg. Pfaffenhofen: Max Jos. Sagmeister, Landgerichtsoberschreiber in Abensberg; Ldg. Prien: Benedikt Erhard, Landgerichtsoberschreiber in Aibling; Ldg. Rain: Michael Holzschuer, Landgerichtsoberschreiber in Rain; Ldg. Reichenhall: Joh. Nep. Langer, Landgerichtsoberschreiber in Reichenhall; Ldg. Rosenheim: Leonh. Mayer, Rechnungsführer bei der k. Eisenbahnbau-Section Rosenheim; Ldg. Schongau: Joh. Baptist Leidl, Rentamtsoberschreiber in Ebersberg; Ldg. Schrobenhausen: Jakob Fürst, Landgerichtsoberschreiber in Schrobenhausen; Ldg. Starnberg: Wenzeslaus Schmitter, Rentamtsoberschreiber in Starnberg; Ldg. Tegernsee: Joh. Bapt. Wurm, Rentamtsoberschreiber in Tölz; Ldg. Tittmoning: Gg. Lehner, Landgerichtsoberschreiber in Tittmoning; Ldg. Tölz: Joh. Christian Bräuhäuser, Rentamtsoberschreiber in München; Ldg. Traunstein: Mich. Freundl, Funktionär bei der k. Generallotto-Administration in München; Ldg. Trostberg: Joh. Heinrich Fuß, Rentamtsoberschreiber in Trostberg; Ldg. Wasserburg: Adolph Bach, Rentamtsoberschreiber in Aichach; Ldg. Werdenfels: Lor. Felbinger, Land-

gerichts-Oberschreiber in Werdenfels; Ldg. Weilheim: Anton Diell, Landgerichtsoberschreiber in Weilheim; Ldg. Wolfratshausen: Xav. Schwab, Rentamtsoberschreiber in Wolfratshausen. — 3. In Niederbayern. Landgericht Abensberg: Felix Brunner, Landgerichtsschreiber in Abensberg; Ldg. Bogen: Joseph Gallauer, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Deggendorf: Mathias Recheis, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Dingolfing: Joseph Kögerl, Landgerichtsoberschreiber in Simbach; Ldg. Eggenfelden: Alois Herold, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Grafenau: Modestus Welker, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Griesbach: Johann Martin Lippenberger, Landgerichtsoberschreiber in Griesbach; Ldg. Hengersberg: Andreas Weig, Landgerichtsoberschreiber in Pfarrkirchen; Ldg. Kelheim: Marquard Kugler, Rechnungsrevisor bei der Regierung, K. d. J., in Landshut; Ldg. Kötzting: Xaver Schub, Landgerichtsoberschreiber in Viechtach; Ldg. Landau: Friedrich Greyner, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Landshut: Georg Kraus, Rechnungsrevisor bei der Regierung, K. d. F., in Landshut; Ldg. Mallersdorf: Ludwig Petzl, Rechnungsrevisor bei der Regierung, K. d. F., in Landshut; Ldg. Mitterfels: Jakob Löffler, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Osterhofen: Johann Nep. Atzinger, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Passau I.: Albert Philipp Schöller, Rechnungsrevisor bei der Regierung, K. d. F., in Landshut; Ldg. Passau II.: Georg Mauser, Landgerichtsoberschreiber in Passau (II.); Ldg. Pfarrkirchen: Franz Xaver Zeier, Landgerichtsoberschreiber in Kötzting; Ldg. Regen: Anton Peter, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Rottenburg: Jos. Kiendl, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Rotthalmünster: Johann Baptist Zink, Rentamtsoberschreiber in Vilshofen; Ldg. Simbach: Georg Sax, Rentamtsoberschreiber in Vilsbiburg; Ldg. Straubing: Michael Schmid, Landgerichtsoberschreiber in Landshut; Ldg. Viechtach: Johann Stadelmann, Landgerichtsoberschreiber in Straubing; Ldg. Vilsbiburg: Wolfgang Felbinger, Landgerichtsoberschreiber in Wolfratshausen; Ldg. Vilshofen: Max Jos. Stangl, Revisor bei der Regierung, K. d. F, in Landshut; Ldg. Wegscheid: Johann Baptist Lindl, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Wolfstein: Georg Müller, Rentamtsoberschreiber in Griesbach. (Fortsetzung folgt.)

München, 11. Sept. Ein in Salzburg angekommenes Privatschreiben von ärztlicher Seite (d. d. Aletschky an der Dniprmündung, 14. resp. 26. Aug.) berichtet, daß die deutschen Aerzte in Sebastopol schon vor mehreren Wochen laut kaiserlichem Ukas „wegen ihrer ausgezeichneten Dienstleistungen, ihrer in tausend Gefahren bewiesenen Selbstaufopferung und Hingebung“ im Range sämmtlich zu Majoren befördert worden sind. Unter den in letzter Zeit von Rußland angeworbenen Aerzten befinden sich Dr. Halbreiter, früher praktischer und Badarzt zu Rosenheim in Oberbayern, ferner Dr. Hoogland, ein alter Arzt aus Holland, der vom Kaiser eigens berufen ist, um als Stabsarzt nach dem Kaukasus zu gehen.

München. Ein Bericht in der „Allgem. Zeitung“ vom 6. Sept. erfordert in mehreren Punkten wesentliche Berichtigungen. Das dort als ganz neu erwähnte Projekt: zwei neue Straßen im südlichen Theile der Stadt München anzulegen, ward schon vor langen Jahren von Sr. Maj. dem König Ludwig sanktionirt, und nach Allerhöchstseinem Willen sollten dieselben nach Klenze u. Cornelius benannt werden. Das Terrain aber, welches diese Straß durchschneiden sollten, ist größtentheils Eigenthum des Frhrn. v. Eichthal. Es ist ferner ganz falsch, daß Se. Maj. der König sich jetzt geweigert, noch fernerhin die Ausgaben für die Hofbrunnenwerke zu bestreiten. Es ward allerdings für Uebernahme dieser Anstalt mit dem Stadtmagistrat unterhandelt, aber keine Einigung erzielt. Um aber die Stadt bei fortgesetzten Unterhandlungen die Wohlthat guten Trinkwassers nicht noch länger entbehren zu lassen, genehmigte Se Maj. der König einen schon vor zehn Jahren von der Hofbau-Intendanz gestellten und jetzt wiederholten Antrag: auf eigene Kosten neue Wasserleitungen und Wasserwerke erbauen zu lassen, welche dem Bedürfniß in jeder Art Genüge leisteten, und die Ausführung ist in vollem Betrieb. In den Bereich der Fabeln gehört wohl der in jenem Aufsatz erwähnte Plan, für den Prinzen Adalbert neben der bayerischen Ruhmeshalle einen großartigen Palast zu erbauen.

Wien, 12. Sept. Heute sind hier russische Berichte bekannt geworden, welche bis zum 9. Sept reichen und den Erfolg der Alliirten vollkommen bestätigen; größere Klarheit in die Situation haben sie zwar noch nicht gebracht, es scheint aber daraus hervorzugehen, daß sich Fürst Gortschakoff bis jetzt noch nicht in die nördlichen Forts zurückgezogen, sondern die Truppen in die noch am rechten Ufer der Sebastopoler Bucht gelegenen Forts geworfen hat. Diese Auffassung wird auch durch die Pariser Depesche bestätigt, welche das begonnene Bombardement des Quarantäne- und des Forts Alexander meldet. Die Vertheidigung dieser Forts scheint uns schon um deßwillen sehr wichtig, weil nach ihrem Verlassen es den Alliirten leicht gelingen könnte, an der rechten Seite der Bucht trotz des Feuers der Nordforts und der versenkten Schiffe mit Kanonenbooten in den Hafen zu schlüpfen, und so ein großer Schritt vorwärts zu seiner Besitznahme geschehen würde. Die zerstörten Brücken, deren die Depeschen Erwähnung thaten, dürften auch nicht jene sein, welche vom Norden Sebastopols über die große Bucht zu den Befestigungen am äußersten Ende des südlichen Theiles führen, sondern jene, welche die Schiffervorstadt mit der eigentlichen Stadt verbinden. Die Verbindung zwischen dem Norden und Süden Sebastopols wäre demnach nicht unterbrochen. Die Lage scheint folgende: Die Russen haben sowohl die Schiffervorstadt, als die Stadt selbst preisgegeben u. sich in die (noch im Süden gelegenen) Forts am äußersten Ende von Sebastopol u. der Schiffervorstadt zurückgezogen, diese sind das Quarantäne-, Alexander-, Artillerie-, Nikolaus- und Fort St. Paul. Von hier aus werden sie dem Vordringen der Alliirten und ihrem Festsetzen sowohl in Sebastopol als in der Schiffervorstadt den thunlichsten Widerstand entgegensetzen, der im äußersten Falle in Offensivoperationen von der Tschernaja her Unterstützung fände. Ein großes Stück Arbeit bleibt für die Alliirten unzweifelhaft noch zu thun übrig, wiewohl es außer Frage steht, daß das schwerste bereits gethan. Namentlich ist es gewiß, daß der Besitz der Schiffervorstadt ihnen die völlige Vertreibung der Russen aus den südlichen Befestigungen sehr erleichtern wird, wie dieser Punkt überhaupt den Schlüssel zu dieser Festung bildet.

Wolkenbruch bei **Krems**. Am 5. d. Ms. ging des Nachts im Senftenbergerthale bei Meißling ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder, der in Imbach, Rehberg und Krems die ärgsten Verheerungen anrichtete. Alle Brücken, Kettenstege und kleineren Stege über die Krems wurden vom tosenden Sturme weggerissen. Sämmtliche Mühlen sind zerstört. Von den am Flusse liegenden Häusern wurden die meisten fortgeschwemmt, viele stürzten ein. Das Wasser kam so plötzlich, daß an Rettung kaum gedacht werden konnte. Der Kremsfluß hat sich ein ganz neues Bett gewühlt. Bei dem Wienerthore wird für die Fußgänger eine Nothbrücke hergestellt. Die Kommunikation mit Wien ist gegenwärtig zu Lande nur über St. Pölten möglich. Die Zahl der bis jetzt als „vermißt“ Angemeldeten, beläuft sich auf 70—80, 40 Personen wurden bereits todt aufgefunden.

Ausland.

Wallis. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. hat man in Visp zwei neue Erdstöße verspürt, den einen um Mitternacht, den andern um halb 3 Uhr Morgens.

Paris, 11. Sept. Außer der Depesche des Admirals Bruat, die den Fall Sebastopols bestätigt, hat die Regierung heute keine Nachrichten aus der Krim veröffentlicht. Dieselbe hat noch mehrere Depeschen erhalten. Eine derselben meldet, daß Pelissier den von dem Fürsten Gortschakoff verlangten Waffenstillstand verweigert habe. Er antwortete dem russischen Oberbefehlshaber, daß man die russischen Verwundeten so behandeln würde, wie die französischen und daß die Todten, welche die Russen auf den Schlachtfeldern zurückgelassen haben, begraben werden würden. In einer anderen Depesche verlangt Pelissier Instruktionen für den Fall, daß Gortschakoff unterhandeln wolle, indem er zugleich mittheilt, daß er nach Aussagen russischer Gefangener weiß, daß die Russen nur noch für vierzehn Tage Lebensmittel haben, und daß es ihnen an Pulver und Munition fehlt. Der Kaiser antwortete auf diese Anfrage dem General sofort durch den Telegraphen. Was die Verluste der Verbündeten betrifft, so erfährt man darüber noch nichts Bestimmtes. Sie müssen jedoch ungeheuer gewesen sein. Unter den Todten befinden sich drei französische Generale, worunter General Rivet und ein Adjutant des Generals Pelissier. Der General Bosquet befindet sich unter den Verwundeten. Was den Adjutanten des Generals Pelissier betrifft, so wird derselbe von seinem Chef, dessen Liebling er war, auf das Schmerzlichste bedauert. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kaiser der Franzosen bereits seine Beglückwünschungen über den Fall von Sebastopol ausdrücken lassen. Die öffentlichen Gebäude in Paris waren gestern alle illuminirt. Die Zahl der illuminirten Privathäuser war nicht bedeutend. Die Kanonen der Invaliden, die den Fall Sebastopols schon gestern Abends um 7 Uhr mit 21 Schüssen begrüßt hatten, donnerten heute Morgens um 7 Uhr noch einmal.

Paris, 10. Sept. Der Senator Vineau, ehemaliger Finanzminister, ist nach einer mehrmonatlichen Krankheit am 8. September in Paris gestorben.

Marseille, 10. Sept. Der „Jourdain" läuft soeben in den Hafen ein mit Nachrichten aus Konstantinopel, 3. Sept. Lord Stratford de Redcliffe befand sich am Bord dieses Schiffes. — Die „Presse d'Orient" meldet, daß Omer Pascha nach Varna abgegangen ist, um dort die Einschiffung eines Korps von 15,000 Mann zu überwachen. Es wird sich hierauf nach der Krim und von da nach Batum begeben, wo 40,000 Mann konzentrirt werden sollen. — Das englisch-türkische Kontingent unter General Vivian wurde nach der Krim eingeschifft.

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 10. Sept. **12. Fall.** Präsident: der k. Appell.-Rath Sedlmayr. Richter neben ihm: der kgl. Kreis- u. Stdtgr.-Rath Gleitsmann und die k. Assessoren HH: Baron v. Hafenbrädl, Schwaiger u. Vogl. Geschworne: HH. Köppl, Hollermaier, Aigner, Stegmüller, Woller, Greif, Hinker, Hoststetter, Krenner, Stechenbiller, Lang, Eckl. Staatsanwalt: Herr Mayr. Vertheiger: HH. Dr. Hölzl, Adv. u. von Stubenrauch, Adv.-Conzip. Protokollführer: Hr. Accessist Krieger. Joseph Schwarzreiter, 37 J. alt, verehelichter Maurer zu Adelstein, und Simon Weinberger, 45 Jahre alt, verehelichter Maurer von Neumarkt, sind der Verübung mehrerer Diebstähle beschuldigt. Die öffentliche Verhandlung ergab Folgendes: 1) Diebstahl bei der Bäuerin Elisabeth Eder von Untergauting. Als die Bäuerin Elisabetha Eder in Untergauting sich am Morgen des 24. Nov. in die Küche begab, bemerkte sie, daß der ganze Fensterstock des an die Küche anstoßenden Küchenstübels sammt den beiden Glasfensterflügeln und Eisenstangen aus der Wand losgemacht und außerhalb des Fensters angelehnt war, und daß aus dem Küchenstübel und der Küche zwei Pfannen, Fleisch, Schmalz, Eier, Brod, eine Schüssel, endlich anderthalb Schäffel Kartoffel, alles zusammen in einem Werthe von circa 11 fl. entwendet worden war. Nach dem gerichtlichen Augenscheine befindet sich in dem Wohnhause der Eder im Fletze neben der Wohnstube die Küche, an welche das Küchenstübel anstoßt, welches nur ein Fenster hat. Dieses Fenster ist verschließbar mittels eines Glasfensters, außerdem noch mittels einer starken Eisenstange und 4 hölzerner Stangen verwahrt. Dieser ganze Fensterstock mit sämmtlichen Verwahrungsmitteln war aus der Mauer, in welche er gehörig eingemauert gewesen, losgerissen, und an der Außenseite der Fensteröffnung zeigten sich mehrere Ziegelsteine unten, wo der Fensterstock aufstand, mittels eines Instruments gewaltsam ausgebrochen. Der Fensterstock wurde zweifelsohne durch zwei vor der Oeffnung zurückgebliebene Kienhölzer ausgewogen und konnten die Thäter nach Entfernung desselben ohne Hinderniß ein- und aussteigen. Diesen Diebstahl in vorausgegangener verabredeter Verbindung verübt zu haben, wurden J. Schwarzreiter und S. Weinberger verdächtig und auch deßhalb in Anklagestand versetzt. Selbe sind schlecht beleumundete Individuen und als dem fremden Eigenthum gefährlich bekannt. Die Art des Ausbruches läßt entnehmen, daß Maurer dabei betheiligt waren. Die beiden Angeklagten aber sind Maurer. In der Behausung des Schwarzreiter wurde eine Pfanne vorgefunden, welche die Beschädigte mit aller Bestimmtheit als eine der ihr entwendeten anerkennt und insbesondere erzählte die Barbara Schwarzreiter, Ehefrau des J. Schwarzreiter, dem Gerichtsdienergehilfen Dingl, daß ihr Ehemann um diese Zeit Gansfleisch, Eier, Unschlitt u. eine eiserne Pfanne nach Hause gebracht und ihr erzählt habe, daß diese Sachen vom Lagermaier (Hausname des Eder) wären, daß er und Simon Weinberger einen Fensterstock des Küchenstübels beim Eder herausgebrochen und die obengenannten Gegenstände genommen hätten; auch habe Weinberger einmal in ihrer Gegenwart zu ihrem Manne geäußert, daß die Pfanne, welche er bekommen habe, nicht mehr recht viel werth gewesen sei, während, wie oben gesagt, zwei Pfannen entwendet wurden.

(Schluß folgt.)

Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Hrn. Franz Aigner die Angeklagten für nicht schuldig des ausgezeichneten, besonders erschwerten Diebstahls an Mangkofer, dagegen für schuldig des ausgezeichneten, besonders erschwerten Diebstahls an Eder, dann des ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, besonders erschwerten Diebstahlsverbrechens an Gigiberger. Der k. Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthaus. Die Vertheidiger 6 Jahre Arbeitshaus. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete für jeden der Angeklagten auf 10 Jahre Zuchthaus.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 14 September 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) Maria Barbara Bub, gebürtig von hier, wurde von ihrem zu Göggingen als Spezereihändler und Conditor ansäßig gewesenen Ehemanne im Jahre 1842 getrennt, und die dortige Behörde glaubt, daß diese M. B. Bub ihre frühere Heimat wieder in Regensburg zu suchen habe. Da aber bei der Scheidung kein Theil für schuldig erklärt wurde, so behält die geschiedene Ehefrau die Heimath ihres Mannes, demnach Göggingen.

2) Eine andere Heimathsfrage ergab sich wegen Carl Alex. Winter, welcher sich schon 26 Jahre ununterbrochen in München befindet und dessen unverehelichte Mutter in Regensburg die vorsorgliche Heimat genoßen hatte. Nachdem eine vorsorgliche Heimat nur persönell erscheinen und nicht, gleich einer ursprünglichen, sich vererben dürfte, so verwahrt sich der Magistrat auch vor diesem Heimatsanspruch, und weiset damit den C. A. Winter nach München.

3) Der Antrag auf einige nöthige Fensterrahmen Reparaturen in den katholischen Schulgebäuden wird, da der Etat bereits vergriffen ist, besonders genehmigt

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

4) Die k Regierung weiset folgende Rekurse ab: a) in der Beschwerdesache der Amtslader gegen den Boten Mukenthaler von Cham wegen Verwendung von Hausknechten zum Verladen von Gütern, da keinem Gastwirthe verboten werden kann, die in seinem Gasthause einkehrenden Gäste in diesem Hause durch seine Dienstboten bedienen zu lassen und diese letzteren in solchen Fällen gleichsam auch als gebrödete Diener der fremden Gäste anzusehen sind; b) des Wirthschaftsbesitzers und vormaligen Lederers Sebastian Huber von Mallersdorf wegen des Verbotes des Handels mit rohen Häuten; c) des Großhändlers Engerer wegen verweigerter Verleihung einer Conzession zur Errichtung einer Spiritusfabrik, und d) des Schuhmachergesellen Leonhard Fuchs wegen verweigerter Verleihung einer Schuhmachermeisters-Conzession.

5) Auf die Vorstellung des Magistrates Regensburg zum k. Staatsministerium wegen Verwendung der hiesigen Holzmesser im städtischen Holzhofe zu Steinweg beschließt allerhöchst dasselbe, es stehe dem Magistrate zu, dortselbst seine Holzmesser ausschließend zu verwenden, und ist nicht verpflichtet, sich der Holzmesser von Steinweg zu bedienen.

6) Der cumulativ eingereichten Vorstellung, das abmarschirte Bataillon des 12. Infanterie-Regiments durch eine andere Garnison zu ersetzen, kann nach einer Ordre des k. 3ten Armee-Divisions-Commandos dermalen noch nicht entsprochen werden.

7) Die k. Regierung nimmt nach gemachten Erhebungen von der Tarirung der Kalbfleischpreise für den Monat September versuchsweise Umgang, kann aber der Bitte der Metzger um Gestattung der freien Concurrenz eine Folge nicht geben. Zur sicheren Gewinnung von Anhaltspunkten für eine das Publikum und den Gewerbestand gleichmäßig sichernde Taxation ist die Einleitung der geeigneten Recherchen angeordnet und bis zum 1. des kommenden Monats hierüber Bericht zu erstatten.

8) Die Wiederverehelichung des Tuchmachermeisters Merstl wird bewilligt.

9) Das Blaumontagmachen und eigenmächtige Austreten der Handwerksburschen aus ihren Arbeiten nimmt wieder sehr überhand. Zwei derlei Fälle ergaben sich in der mechanischen Drahtstiftfabrik, wo zwei Arbeiter Blaumontag machten, und eigenmächtig aus der Arbeit traten. Der Eine, Schlossergeselle Schmid erhält 3tägigen Arrest und wird ausgewiesen, der Andere, Silbermann, welcher seine Arbeit später wieder antrat, erhält 48stündigen an 2 Sonntagen zu erstehenden Arrest mit der Androhung der Ausweisung für den Wiederholungsfall.

10) Zimmergeselle Dirmaier aus Kelheim arbeitetete dahier, ohne bei einem Meister eingeschrieben zu seyn. Derselbe wird wegen dieser Gewerbsanmaßung zu einem 48stündigen Arrest verurtheilt.

11) Der Buchbindergeselle und ehemalige Agenturgehülfe Alois Merz hat sich mit Agenturgeschäften durch Verkauf von Aeckern unerlaubt beschäftiget. Es ist noch festzustellen, ob nicht gerichtlich gegen ihn einzuschreiten ist; vor der Hand wird ihm solches Geschäftmachen strengstens verboten, die weitere Einschreitung aber vorbehalten.

12) Das Gesuch des ledigen Taglöhners Georg Scherer um Lizenzirung zum Roßhaarhandel wird abgewiesen.

13) Die Relicten der Wirthswittwe Winter verpachten diese Wirthschaft an Joh. Fröhlich, dem unter Vorbehalt der Befähigungsprüfung die Erlaubniß zur Ausübung ertheilt wird.

(Hierauf geheime Sitzung.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Zimmermeisters-Concession sucht nach der Bürger und Zimmermeister Ludwig Hofmeier zu Sulzbach.

Um eine Steinmetz Conzession sucht nach Johann Emanuel Grünstäudel, Steinmetzmeisterssohn von hier.

Für beide endet der Termin zu Gegenerinnerungen am 9. Okt.

Freitag am 14. September starb in Sallern der hochwürdige Herr

Georg Albrecht,

Prodekan des Rural-Kapitels Regensburg und Pfarrer in Sallern.

Die irdische Hülle des Verblichenen wird Montag den 17. Sept. im Gottesacker in Sallern beigesetzt und werden die ersten hl. Seelengottesdienste abgehalten werden.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das auf 4598 fl. geschätzte Anwesen des Thomas Finsterer von Hofstetten, bestehend in Gebäuden, Gärten, Weihern, Aeckern, Wiesen, Waldungen im Gesammt-Flächeninhalte zu 44 Tagw. 88 Dez. dem Gemeinderechte

am 27. September l. Js.

von 2—4 Uhr Nachmittags,

im Wirthshause zu Hofstetten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Amberg den 20. August 1855.

Kgl. Landgericht Amberg.

D. l. a.

Micheler, k. Assessor.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober l. J. treten zwischen Regensburg und Straubing tägliche Postomnibusfahrten ins Leben und zwar mit nachstehenden Courszeiten:

Abgang aus
Regensburg 7 Uhr Früh,
Straubing 3 Uhr Nachmittags,
Ankunft in
Straubing 12 Uhr Mittag.
Regensburg 8 Uhr Abends.

Die Personentaxe beträgt für die ganze Strecke 1 fl. 3 kr. incl. Einschreibgebühr, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Regensburg den 1. Sept. 1855.

Kgl. Oberpostamt der Oberpfalz u. v. Regensburg.

Graf v. Reigersberg.

Eine Leserin des Volksblattes übersendet hiemit der verehrl. Expedition **5 fl. 24 kr.** als Beitrag zur Restaurirung der Marien-Säule in Dechbetten. Möchten zur größern Ehre Gottes und aus Liebe zur unbefleckten allersel. Jungfrau Maria noch viele wenn auch kleine Beiträge ihr übergeben werden, damit der unbekannte Veranlasser hiezu seine fernere Idee ausführen kann.

In der **B. Schmid**'schen Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig:

Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria, Mutter unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Für christkatholische Gattinen, welche sich durch die mächtige Fürbitte der jungfräulichen Gottesgebärerin eine glückliche Geburt erbitten wollen. Nebst einer Zugabe von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und anderen Gebeten. Mit Stahlstich. 12. 96 S. geb. **15** kr.

Nelk, Th., **Eine Hyacinthe von vier neuen Erzählungen.** Allen, vorzüglich der Jugend und Jugendfreunden gewidmet. Zweite Auflage. 12. 96 S. geb **18** kr.

Ptolemei, J., S. J., **Tägliche Erinnerung des Todes** sammt kräftigsten Gebeten und Tagzeiten um Erhaltung einer vollkommenen Reue und eines glückseligen Todes. Neu bearbeitet. 18. 112 Seiten geb. **9** kr.

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kränchersthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **16**. bis **Sonntag** den **23**. Sept. incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

der zur Verloosung angekauften Gemälde rc.

Der Ausschuß.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der Weg nach Golgatha und Emaus. Drei Predigten gehalten in der Domkirche zu Breslau von Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof. **27** kr.

Erlöse uns von dem Uebel. Kathol. Krankenbuch zur Betrachtung und Erbauung zum Troste und zum Gebete von G. A. Thiem. **54** kr.

Lehrpredigten über christliche Erziehung oder vollständiger Unterricht über sämmtliche Pflichten der Eltern gegen die Kinder von Dr. H. Kützer. **54** kr.

Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion in Predigten von einem Geistlichen des Erzbisthums Freiburg. 1. Reihe, Beweggründe des Christenthums rc. **54** kr.

Gedenkblatt zur eilfhundertjährigen Feier. Die Einführung des Christenthums durch den heil. Bonifazius in Deutschland. **1 fl. 30 kr.**

Über die Location der Hypotheken-Forderungen im Sinne des §. 19 der bayerischen Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 von A. L. Chr. Beck, Kgl. Bayer Kreis- u. Stadtgerichts-Rath. **27** kr.

Rathgeber für Latein und Gewerbschüler und deren Aeltern mit Berücksichtigung der Berufswahl von Dr. Ruckdeschel. **18** kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 13 Sept. Oesterr. 5proc. Metall. 66 1/8.; 4 1/2 proc. 60; Bankactien 1079; Lotterie-Anlehensl. von 1854 87 5/8; span. 1proc. 19 3/4; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 161 3/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 99. Wechselcurse: Paris: 93 1/8 P.; London 117 1/8; Wien 106 3/4.

Wien, 13. Sept. Oesterr. 5proc. National-Anleihe 80 1/2; 5proc. Metall. 76; 4 1/2 proc. 66 3/4; Lotterie-Anlehensl. von 1839 121; von 1854 98 3/8; Bankaktien 1100; Nordbahnaktien 2060. Wechselcurs: Augsburg und 113 1/8; London 10. 55. Geldcurs: Ducaten 20 1/4.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 16. Sept. Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster die **hl. Messe** gelesen werden für das verstorbene ordentliche Mitglied Hrn. Franz Ellmauer Schuhmacher-Meister von hier.

Der Vorstand.

Zwischen Eggmühl u. Schierling ging letzten Dienstag den 11. Sept ein **Studienzeugniß** verloren. Unterzeichneter bittet den Finder, selbes an die Exped. des Volksblattes zu senden.

Georg Heinrich,
Gymnasiast.

Verkaufs-Anzeige.

Eine im besten Betriebe stehende reale

Seifensieders-Gerechtsame

in Ingolstadt sammt Haus, Hofraum, Stadel, Waschhaus und Gärtchen, wozu auf Verlangen auch mehrere Tagwerk Grundstücke abgegeben werden können, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft, und haben sich allenfallsige Käufer unter portofreien Briefen zu wenden an

Joh. Nep. Mayer,
kgl. Seifensiedermeister in Ingolstadt.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Hr. Jos. Ulr. Mayer, Kaufmann und Fabrikbesitzer.

In Kühbach bei Wittelsbach: Hr. Nikol. Sturm, herzogl. bayr. Revierförster, 47 J.

In Schwabach: Herr Sigmund Friedrich Hüttlinger, Kaufmann u. Fabrikbesitzer, 66 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Münch-Bellinghausen, Geheimrath v. Frankfurt. Bar. v. Lochner mit Familie k. b. Kämmerer v. Lintach. Wagner, k. Hofschauspieler v. Wien. Fröhlich v. Frankfurt, Neubauer v. Floß, Tuchmann v. Fürth, Schrenk v. Stuttgart, und v. Heukelom v. Crefeld, Kaufl. Frln. Flurl, Kaufmanns-Tochter von Straubing.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schütz, kgl Assessor v. Lauf. Frühholz und Rauscher, Privat. v. München. Albert, Kfm. v. Nürnberg. Schmitt, Bäckermeister v. Burgkunstadt. Müller, Friseur v. Nürnberg. Weiß, Kammacher v. Werschetz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Rerl, Chemiker v. Dresden. Groll, Stud. v. Straubing. Ebenbeck, Wagenfabrik. v. Eggenfelden. Ziderbarth, Hopfenhändl. v. Rauschenbach. Kögerl u. Müller, Ledermstr. v. München. Strupp Gastgeber v. Lub, Stud. v. Cham. Mayer, Oekonomiebes. v. Straubing. Bus m. Sohn, Hopfenhändl. v. Sangenberg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Gellner, Dekan v. Rottenburg. Allerdshamer, Posthalter v. Neumarkt. Spengler m. Gattin Fleischhacker v. Preßburg. v. Olden, k. Offizier v. Prag. Fainer m. Gattin v. München. Burkhardt v. Redwitz, Federy v. Laibach, Breittenbach v. Würzburg, Kaufl.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte“ Nr. 220.

Abendausgabe.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 14. Sept. Pelissier meldet unter 11. d., daß ungefähr 4500 Mann, worunter 240 Offiziere, in die Ambulancen gebracht worden seien. Unmöglich sei es, die Todten zu schätzen; wahrscheinlich übersteigen sie nicht ein Drittel der Verwundeten. (A. Z.)

Deutschland.

München, 14. Sept. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß vom 1. Okt. l. Js. an und mit den in der allerhöchsten Verordnung vom 15. Juni l. Js., die Aufstellung eigener Taxbeamten betreffend, normirten Gehaltsbezügen — jedoch ohne pragmatische Rechte — als Taxbeamte aufgestellt werden: 1) In Oberbayern. Bei dem Kr.- und Stadtgr. München r. d. J.: der dermalige Gehilfe bei dem Tax- und Expeditionsamte des Kr.- u. Stdtgr. München l. d. J., Carl Bärenfanger. 2) In Niederbayern. Bei dem Kr.- und Stdtgr. Landshut: der Schreiber d. Gr., Fr. Xav. v. Gäßler, unter Vorbehalt seiner als Stadtgerichtsschreiber bereits erworbenen pragmatischen Rechte; bei dem Kr.- u. Stdtgr. Straubing: der Schreiber d. Gr., Gg. Andr. Vogel, unter dem gleichen Vorbehalte seiner als solcher erworbenen pragmatischen Rechte; bei dem Kr.- und Stdtgr. Passau: der bish. Appellgr.-Diurnist J. Günther in Neuburg a. D. 3) In Oberpf. u. Regensbg. Bei dem Kr.- u. Stdtgr. Amberg: der Schreiber d. Gr., Carl Eberl. 4) In Oberfranken. Bei dem Kr.- u. Stdtgr. Bayreuth: der Appellgr.-Diurnist Gg. Teicher in Bamberg; bei dem Kr.- u. Stdtgr. Bamberg: der Rechnungsrevisor der k. Regg. v. Oberfr., Wolfg. Winterstein. 5) In Mittelfranken. Bei dem Kr.- u. Stdtgr. Ansbach: der dortige Sportelrendant J. Gottfr. Tannenberg; bei dem Kr.- u. Stdtgr. Erlangen: der Rechnungs-Revisor der k. Regg. von Mittelfr., Gg. Jos. Christian Burger; bei dem Kr.- u. Stdtgr. Fürth: der Rechnungsrevisor der gen. Regg. Chr. Heinr. Müller. 6) In Unterfr. u. Aschaffenbg. Bei dem Kr.- u. Stdtgr. Aschaffenbg.: der Diurnist das., Gg. Leonh. Schäfer; bei dem Kr.- u. Stdtgr. Schweinfurt der Kr.- und Stdtgr.-Diurnist J. Mich. Eisenhut von Würzburg. 7) In Schwaben u. Neuburg. Bei dem Kr.- u. Stdtgr. Kempten; der Kr.- u. Stdtgr.-Diurnist Joh. Friedr. Wenner von Augsburg; bei dem Kr.- u. Stdtgr. Memmingen: der Diurnist und Taxamts-Gehilfe des Kr.- und Stdtgr. Augsbg. W. Kalb.

München, 13. Sept. (Fortsetzung der Landgerichts-Taxbeamten.) 4. In Oberfranken. Ldg. Bayreuth: Adolph Redlich, Stadtgerichtsdiurnist in Bayreuth; Ldg. Bamberg I.: Eduard Ellrodt, Rentamtsoberschreiber in Bamberg I.; Ldg. Bamberg II.: Gg. Barthmann, Rentamtsoberschreiber in Bamberg II.; Ldg. Berneck: Joh. Ernst Hellerich, Sportelrendant in Pegnitz; Ldg. Burgebach: Heinrich Burucker, Landgerichtsoberschreiber in Weismain; Ldg. Ebermannstadt: Pank. Schardt, Sportelrendant in Scheßlitz; Ldg. Gräfenberg: Mich. Dornauer, Sportelrendant in Forchheim; Ldg. Forchheim: Thomas Vogl, Landgerichtsschreiber in Bayreuth; Ldg. Herzogenaurach: Lor. Fischer, Sportelrendant in Kirchenlamitz; Ldg. Höchstadt a/A.: Joh. Jak. Keßler, Sportelrendant in Stadtsteinach; Ldg. Hof: Joh. Gg. Küntieth, Sportelrendant in Berneck; Ldg. Hollfeld: Adolph Költsch, Rentamtspraktikant in Bayreuth; Ldg. Kirchenlamitz: Aug. Dabinten, Sportelrendant in Selb; Ldg. Kronach: Joh. Käshöfer, Sportelrendant in Kulmbach; Ldg. Kulmbach: Phil. Dorschky, Sportelrendant in Münchberg; Ldg. Ludwigstadt: Joh. Wachter, Sportelrendant in Nordhalben; Ldg. Lichtenfels: Pank. Fuß, Sportelrendant in Lichtenfels; Ldg. Münchberg: Joh. Barnickel, Sportelrendant in Naila; Ldg. Naila: Carl Kloß, Sportelrendant in Hof; Ldg. Nordhalben: Ludw. Helmschrodt, Kameralpraktikant in Bayreuth; Ldg. Pegnitz: Jos. Fuchs, Sportelrendant in Weidenberg; Ldg. Pottenstein: Leonh. Ringmüller, Rentamtsoberschreiber in Gößweinstein; Ldg. Rehau: Phil. Kolb, Sportelrendant in Hollfeld; Ldg. Scheßlitz: Karl Schneider, Sportelrendant in Seßlach; Ldg. Selb: Joh. Becher, Rentamtspractikant in Burgwindheim; Ldg. Seßlach: Joh. Banzer, Sportelrendant in Ebermannstadt; Ldg. Stadtsteinach: Johann Kühlwein, Sportelrendant in Ludwigsstadt; Ldg. Thurnau: Heinrich Hagen, Rentamtsoberschreiber in Wundsiedel; Ldg. Weidenberg: Johann Adam Moritz, Kameralpraktikant in Bayreuth; Ldg. Weismain: Franz Reiser, Landgerichts-Oberschreiber in Lichtenfels; Ldg. Wunsiedel: Johann Georg Hagen, Sportelrendant in Bayreuth. — 5. In Mittelfranken. Landgericht Ansbach: Wilh. Friedr. Adam, Rentamtsoberschreiber in Ansbach; Ldg. Altdorf: Georg Späth, Sportelrendant in Altdorf; Ldg. Beilngries: Joh. Weinmayer, Rentamtsoberschreiber in Herrieden; Ldg. Bibart: Georg Friedrich Christian Gesell, Revisor bei der Regierung, K. d. J., in Ansbach; Ldg. Cadolzburg: Johann Michael Hacker, Sportelrendant in Cadolzburg; Ldg. Dinkelsbühl: Andreas Bohmann, Sportelrendant zu Dinkelsbühl; Ldg. Eichstädt: Jos. Zimmerer, Sportelrendant in Eichstädt; Ldg. Ellingen: Johann Veit Schieder, Rentamtsoberschreiber in Weissenburg; Ldg. Erlangen: Carl Heinrich Christoph Adam Bayerlein, Sportelrendant zu Erlangen; Ldg. Erlbach: Johann Michael Zellhöfer, Sportelrendant in Ansbach; Ldg. Feuchtwangen: August Hessel, Sportelrendant in Nürnberg; Ldg. Greding: Franz Paul Heldmann, Sportelrendant in Greding; Ldg. Gunzenhausen: Johann Nikolaus Habermann, Rentamtsoberschreiber in Ipsheim; Ldg. Heidenheim: Ferd. Joh. Friedr. Bluntky, Sportelrendant in Heidenheim; Ldg. Heilsbronn: Georg Christoph Appolt, Sportelrendant in Heilsbronn; Ldg. Herrieden: Wilhelm Rupprecht, Rentamtsoberschreiber in Heidenheim; Ldg. Hersbruck: Johann Georg Arold, Sportelrendant in Hersbruck; Ldg. Lipsenberg: Johann Friedrich Ulsenheimer, Rentamtsoberschreiber in Beilngries; Ldg. Lauf: Ludwig Erh. Ernst Künsberg, Landgerichtsoberschreiber zu Herrieden; Ldg. Leutershausen: Friedrich Banner, Landgerichtsoberschreiber in Beilngries; Ldg. Neustadt a/A.: Christian Döhlemann, Sportelrendant in Neustadt a/A.; Ldg. Nürnberg: Karl Oberhäuser, Revisor bei der Regierung, K. d. J., in Ansbach; Ldg. Pappenheim: Wilh. Straßner, Sportelrendant in Pappenheim; Ldg. Pleinfeld: Joh. Stadler, Sportelrendant in Pleinfeld; Ldg. Rothenburg a. d. T.: Friedr. Johann Kümpfler, Sportelrendant in Rothenburg a. d. T.; Ldg. Scheinfeld: Lorenz Winterstein, Sportelrendant in Markt-Bibart; Ldg. Schillingsfürst: Joseph Anton Friedl, Sportelrendant in Schillingsfürst; Ldg. Schwabach: Friedrich Hermann Müller, Rentamtsoberschreiber zu Dinkelsbühl; Ldg. Uffenheim: Karl Tröbert, Finanzrechnungsrevisor in Ansbach; Ldg. Wassertrüdingen: Johann Steingruber, Sportelrendant in Wassertrüdingen; Ldg. Weissenburg: Friedrich Achatius Lutz, Rentamtsoberschreiber zu Uffenheim; Ldg. Windsheim: Johann Valentin Lauer, Sportelrendant in Windsheim. (Schluß folgt.)

Augsburg, 14. Sept. Unsere Liedertafel hatte laut Testament des Hrn. Hofraths Dr. Reisinger, welcher längere Zeit Mitglied dieser Gesellschaft war, ein Legat von 1000 Gulden geerbt und zwar unter der Bedingung, daß sich die Gesellschaft verpflichte, in den Concerten, welche jährlich zum Besten der von Hrn. Hofrath Dr. Reisinger gegründeten Anstalten gegeben werden, mitzuwirken. Da eine solche Verpflichtung den Statuten der Gesellschaft zuwiderläuft, so hat die Liedertafel in ihrer vorgestrigen General-Versammlung den Beschluß gefaßt, die Erbschaft nicht anzutreten; doch in den obenbezeichneten Concerten nach Kräften und Möglichkeit mitzuwirken. Die 1000 Gulden wandern jetzt dem Haupterben, der Universität München, zu.

Ausland.

Der **Mailänder** Korrespondent des „Constitutionell“ berichtet über den Inhalt des zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Konkordates Folgendes: 1) Dem päpstlichen Stuhle werde die Konzession gemacht, die Bischöfe nicht mehr nach einer vom Kaiser eingesandten Liste von drei Kandidaten, sondern in Folge des Vorschlags eines einzigen von Seiner Majestät bezeichneten Kandidaten zu ernennen. 2) Sodann wird die Freiheit der directen Korrespondenz mit der außerhalb des Reiches residirenden geistlichen Oberbehörde und im Allgemeinen der hohen Geistlichkeit ein größerer Einfluß zugestanden, dagegen aber eine größere Beaufsichtigung des niederen Klerus von Seite der weltlichen Behörden stipulirt. Man versicherte auch, daß das Concordat sehr weise und liberale Bestimmungen in Betreff der Protestanten enthalte, ohne jedoch gegen die alten katholischen Traditionen zu verstoßen. Was die gemischten Ehen betrifft, so bleibe die bisherige Gesetzgebung in Kraft.

Paris, 10. Sept. Bellemare ist ein junger, blonder Mensch von mittlerer Statur und wenig kräftiger Constitution. Seine Physiognomie hat nichts charakteristisches, und der vorherrschende Impuls bei ihm scheint die Eitelkeit zu seyn. Als er verhaftet und zum Wachtposten bei der Salle Ventadour geführt wurde, war er sehr bewegt, aber er affektirte eine feste entschlossene Haltung. Auf die an ihn gerichteten Fragen antwortete er in aufgeregter und fast fanatischer Weise. Er scheint es darauf abgesehen zu haben, die Rolle eines fest überzeugten Parteimannes zu spielen, denn er rühmt sich Thaten, welche noch niemand kannte, wie unter andern, daß er am 2. December hinter der Barrikade der Rue Rambuteau gefochten hat. Die Faulheit einerseits und das Bedürfniß, unter allen Umständen von sich reden zu machen, haben ihn zu dem Schritt getrieben. Es ist

wahrscheinlich ein hohler, nichtsnutziger, schlaffer Charakter, den niemand beachten würde, wenn er nicht in einem denkwürdigen Augenblicke ein solches Verbrechen begangen hätte. Da auf dem Theaterzettel des Tages die Worte »par Ordre« standen, so wußte er dadurch, daß der Kaiser noch einmal Mad. Ristori bewundern wollte. Er bewaffnete sich mit 2 Taschenpistolen, eine in jeder Hand tragend; die Arme verschränkt haltend, um die Waffen zu verstecken, kreuzte er den Weg, und schoß dann unmittelbar seine Waffen in den Wagen ab. Bald nach seiner Verhaftung wurde er in einem Miethwagen, von Sergents de Ville eskortirt, nach der Conciergerie gebracht. Bis jetzt hat er in seinen Verhören von Mitschuldigen nichts ausgesagt; es ist höchst wahrscheinlich, daß er gar keine besitzt. Uebrigens ist es Bellemare gelungen, zum erstenmal Louis Napoleon wirklich populär zu machen, denn es war kein Zweifel, daß der Jubel, mit dem man den Kaiser empfieng, ein sehr aufrichtiger war. Selbst die, welche zu den Gegnern der jetzigen Regierung gehören, gestehen, daß ein Regierungswechsel in diesem Augenblick höchst verderblich für Frankreich geworden wäre. Da der Kaiser in der Komödie war, so wird er schwerlich über die Komödie erstaunt gewesen seyn, die Madame Ristori sofort aufführte, ehe sie in der Rolle der Maria Stuart erschien. Zunächst debutirte nämlich der Regisseur im schwarzen Frack und bat im Namen der Künstlerin um Nachsicht, weil sie in Folge des heftigen Schrecks und der großen Angst unwohl sei, damit warf er einen ausdrucksvollen Blick auf die kaiserliche Loge, welcher das Publikum vergewisserte, daß dem bisher nur dumpfen, unklaren Gerücht eine Wahrheit zu Grunde lag. Alles erhob sich sofort wie auf Befehl und rief „vive l'empereur", und begleitete mit lautem Beifall diesen Ruf. Als der Kaiser fortging, folgten ihm die lebhaftesten Acclamationen. Die Ristori hat wirklich glückliche Anfälle von Unwohlseyn, dieses dauerte das Stück über fort, es wird aber nach demselben wohl durch ein glänzendes kaiserliches Geschenk geheilt worden seyn. — Sie können als gewiß betrachten, daß die Cholera große Fortschritte in Paris macht, seit einigen Tagen ist die Anzahl der daran Erkrankten sehr groß geworden. Ich weiß das aus dem Munde zuverläßiger, befreundeter Aerzte. Die Sterblichkeit scheint noch immer gering, doch können darüber einzelne Aerzte nichts berichten und die Journale schweigen. Im Publikum spricht man bereits viel darüber. (Die „Augsb. Postztg." meldet aus einer Privatkorrespondenz das Gegentheil.)

XXIX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 10. Sept. **12. Fall.** (Schluß.) II. Diebstahl zum Schaden des Bauers Gg. Mangkofer von Scherm. In gleicher Weise, wie der vorerzählte Diebstahl, wurde auch einer bei dem Bauern Gg. Mangkofer in Scherm in der Nacht vom 29. auf den 30. Jänner 1853 verübt. Es wurde nämlich der ganze eingemauerte Fensterstock des zu ebener Erde befindlichen Küchenstübels durch Herausreissen mehrerer Mauersteine ober- und unterhalb des Fensterstockes ganz aus der Aussenwand herausgebrochen und durch die auf diese Weise gemachte nur 3 1/2 Schuh vom Boden entfernte Oeffnung in das Küchenstübel eingestiegen; aus welchem das Fleisch von 6 Gänsen in einem Kübel aufbewahrt und 24 bis 30 Eier in einem Weitling, alles circa 7 fl. 16 kr. werth, gestohlen wurden. Kübel und Weitling wurden in einer Hecke hinter der Wagenschupfe aufgefunden, wo sich die Diebe, deren nach den bemerkten Spuren zwei gewesen sein müßten, vor und nach der Entwendung aufgehalten hatten. Auch der Verübung dieses Diebstahles wurde Joh. Schwarzreiter und Simon Weinberger verdächtig. Gegen dieselben sprachen auch hier die gegen sie bei dem ersterzählten Diebstahl zeugenden allgemeinen Verdachtsgründe, ihr gemeinschaftliches Herumtreiben am Abende vor der Entwendung, das Uebereinstimmen der Spuren mit den Schuhen des Schwarzreiter, welche derselbe getragen zu haben nicht in Abrede stellte; insbesondere aber die Angaben der Barbara Schwarzreiter dem Gerichtsdienersgehilfen Dingl gegenüber, nach welchen ihr Ehemann J. Schwarzreiter schon einige Tage vor diesem Diebstahle zum Weinberger, welcher sehr häufig zu ihnen kam, sagte, daß sie nun zum Hillingerbauern (Mankofers Hausname) hinaus müßten, welcher, wie er bestimmt wisse, Gansfleisch im Küchenstübl habe; einige Tage darauf auch wirklich Gansfleisch und Eier nach Hause gebracht und ihr dabei erzählt habe, daß sie, nämlich er und Weinberger den Fensterstock des Küchenstübels beim Hillingerbauern ausgebrochen, das Gänsefleisch nebst den Eiern entwendet, den Fleischkübel herausgetragen und dann erst das Fleisch herausgenommen hätten. III. Diebstahl zum Schaden des Andr. Giglberger in Loitzenkirchen. In der Nacht vom 10. auf Freitag den 11. Febr. 1853 wurden dem Baumann Andr. Giglberger vom Pfarrhofe zu Loitzenkirchen aus seinem versperrten Kleiderkasten, welcher auf dem Getreidekasten untergebracht war, mittels gewaltsamen Aufsprengens durch Einzwängen eines Brechwerkzeuges 2 Mäntel, 5 Westen, 2 Hosen nebst den Trägern, 2 Gebetbücheln, eine silberne Sackuhr und ein Tabaksglas entwendet, und Damnifikat werthet diese Gegenstände auf ungefähr 130 fl. Am Abend vor dem Diebstahl hatte sich Damnifikat noch an der Unverletztheit des Kastens selbst überzeugt, und am Morgen darnach die Wahrnehmung gemacht, daß derselbe gewaltsam aufgesprengt, und er auf obige Weise bestohlen worden sei. Durch den gerichtlichen Augenschein ist hergestellt, daß der Pfarrhof zu Loitzenkirchen ein geschlossenes Ganzes bildet, welches theils durch Gebäulichkeiten, theils durch einen Zaun begrenzt wird; ferner, daß der Kasten mit Gewalt geöffnet wurde. Die Diebe, deren nach den beobachteten Fußspuren zwei gewesen waren, mußten mit den Lokalitäten sehr vertraut gewesen sein, um in den Hofraum und von da in der Weise, wie es geschehen, auf den Getreidkasten, wo sich der Kleiderkasten befand, zu gelangen. Daß J. Schwarzreiter u. S. Weinberger auch diesen Diebstahl verübt hatten, geht insbesondere aus den Angaben der Barbara Schwarzreiter, Ehefrau des ersteren, hervor. Nach diesen hatte ihr Ehemann gegen den sehr häufig in ihrer Wohnung weilenden S. Weinberger, aus dessen Reden abzunehmen war, daß er mit ihrem Manne ohnedieß alles gemein habe, öfter geäußert, daß sie miteinander nach Loitzenkirchen in den Pfarrhof hinübergehen müßten, wo sie etwas bekommen könnten, daß er dort während seiner Beschäftigung als Maurer im Herbste zuvor wahrgenommen, daß auf der Höhe auf einem Boden zwei Kästen stünden. Simon Weinberger erklärte sich damit gleich einverstanden; ihr Mann Johann Schwarzreiter bemerkte aber, daß sie am Aschermittwoche selbst noch nicht gehen dürfen, weil an diesem, als einem halben Feiertage, die Knechte ihr Geld noch bei sich im Sacke herumtragen könnten. Am Tage nach Aschermittwoch kam auch Simon Weinberger um Mittag in ihr Haus und gingen sie dann gegen 1 Uhr Nachmittags nach einander fort; in der darauffolgenden Nacht aber kam ihr Ehemann wieder heim und brachte einen blautuchernen Mantel, eine schwarzlederne Hose, 4 bis 5 Westen, wovon 4 seidene, die 5. aber schwarzmanchestern war, einen solchen Janker, eine Sackuhr, einen Hosenträger und ein Gebetbüchel mit. Diese Angabe der Schwarzreiters Ehefrau, beruht auf deren Aussagen in der Voruntersuchung, denn heute ist sie bei der Verhandlung nicht erschienen, indem sie von dem Rechte der Zeugenschafts-Entschlagung Gebrauch machte. Ihre Aussage wird aber besonders dadurch unterstützt, daß der größte Theil der dem Giglberger entwendeten Gegenstände theils in früherem Zustande, theils verschnitten bei Johann Schwarzreiter, Simon Weinberger und ihren Verwandten vorgefunden wurden. Die Angeklagten leugnen mit der größten Unverschämtheit jede Betheiligung an drei Diebstählen. Während Schwarzreiter die Aussage seiner Ehefrau als falsch bezeichnet, weil sie immer in Unfrieden mitsamen lebten, sucht Weinberger den Besitz der gestohlenen Gegenstände durch die Behauptung, selbe von einem unbekannten Schäfer in Wasserburg gekauft zu rechtfertigen. Der k. Staatsanwalt hielt die Anklage vollkommen aufrecht. Die Vertheidigungen beschränken sich darauf, den Geschwornen ans Herz zu legen, daß es eine Verdachtsstrafe nicht mehr gebe, sie daher die vorhandenen Belastungs-Beweismittel sorgfältig prüfen möchten. Das Urtheil ist bekannt.

Regensburger Schranne vom 15. Sept. 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	395		300		465		163	
Schrannenstand	414		300		365		163	
Heutiger Verkauf	409		287		465		163	
Rest . . .	5		13		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	27	54	21	26	15	50	7	32
Mittlerer . . .	26	12	20	46	15	20	7	2
Mindester . .	24	29	20	6	14	41	6	38
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	1	13	—	31	—	59	—	11

Total-Summe d. Verkaufs 24946 fl. 45 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	30	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	15	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	7	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	27	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	13	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltaxe.	Metzen. fl.	Metzen. kr.	Mäßl. kr.	Mäßl. pf.	Maß. kr.	Maß. pf.
Mundmehl	5	2	19	—	9	2
Semmelmehl . . .	4	14	16	—	8	—
Mittelmehl . . .	3	42	14	—	7	—
Vollmehl	3	10	12	—	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl . . .	2	56	11	—	5	2
Römischmehl . . .	3	8	11	3	6	—
feiner Weizengries .	7	2	26	2	13	1
ordinär Weizengries .	5	58	22	2	11	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krull. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

№ 37.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 16. September.

Ein Besuch in Herrnhut.

Der Name Herrnhut erregt stets in uns das Interesse von etwas minder Bekanntem, aber vielfach Genanntem. Die merkwürdigen Schicksale, welche Graf Zinzendorf, der Stifter dieser Religionsgemeinde, gehabt, vermehren unsere Theilnahme. Weniger ist es jedoch bekannt, daß die Herrnhuter ihre Existenz nicht erst seit dem Jahre 1722 her datiren, sondern sich als eine Fortsetzung der alten böhmischen Brüder ansehen. Ich für meinen Theil war stets gespannt, Herrnhut näher kennen zu lernen und zu untersuchen, in wie weit der prätendirte Zusammenhang mit der alten Brüderkirche ein innerer und wirklicher oder ein äußerlicher und absichtlich gesuchter sei.

Der Zutritt nach Herrnhut ist gegenwärtig durch die Zittau-Löbauer Eisenbahn bequem, sonach auch dieser Ort seiner Industrie wegen in den Weltverkehr gezogen. Indessen beträgt die Entfernung vom Bahnhofe etwa eine Viertelstunde und ist zwischen diesem und dem Gasthause und den Herrnhutern selbst kein weiterer Zusammenhang.

Anstatt meine Schritte vor allem in den Ort zu lenken, ging ich zu dem Friedhofe, dessen Anblick sich mir zuerst darbot. Er liegt unter dem Hutberge, einem kleinen Hügel, von wo man eine weite Aussicht in die Lausitzer Berge hat. Der Friedhof selbst ist eigenthümlich. Man stelle sich ein großes Rechteck mit vier dasselbe eingrenzenden Baumwänden, die nach französischer Art gestutzt sind, vor. Dieses Rechteck ist in gleicher Manier in 16 bis 20 andere Rechtecke getheilt, die Ecken und Eingänge zieren hervortretende Bäume, die bienenkorbartig zugeschnitten sind. Am Boden jedes wieder in mehrere gleichartige Theile getheilten Rechteckes liegen nun in stets gleicher Entfernung, die Grabsteine, die nichts anderes als auf die Erde gelegte Steinplatten von etwa 2½ Fuß Länge, 1½ Fuß Breite und 5 Zoll Dicke sind, auf denen der Name, das Geburts- und Sterbejahr des Bestatteten verzeichnet sind. Nur dann, wenn derselbe das bischöfliche Amt bekleidet hat, findet sich dies angegeben, sonst findet sich nur der einfache Name vor. Die Männer liegen in eigenen Vierecken, eben so die Frauen. In der Hauptstraße des Friedhofes erheben sich separirt von allen anderen sieben große Leichensteine an 5' lang, 2' breit und hoch; sie bedecken die Hüllen des Grafen Zinzendorf, seiner zwei Gemahlinnen, der mit ihm verschwägerten Wattewilles und ihrer Frauen. Mit dieser einfachen Auszeichnung hat man diesen um das Entstehen und Gedeihen der Unität so verdienten Personen die letzte Ehre erwiesen. Wenngleich ich Einförmigkeit in Herrnhut erwartete, so überraschte sie mich doch schon sehr am Friedhofe. Nirgends kann das Auge an einem hervorragenden Monumente haften bleiben, es kann nur seinen Gegenstand auf der Erde fixiren, die gestutzten Bäume lassen den Blick ohne Hinderniß herabgleiten.

Im Orte selbst, den ich darauf betrat, bemerkte ich an der einfachen aber soliden Bauart der Häuser Reinlichkeit u. Wohlhabenheit. Die Kleidung der Einwohner ist nicht gleich, sondern so mannichfaltig, wie sie eben in einer kleinen Stadt sein kann. Luxus ist nirgends bemerkbar, wenn gleich viele Mitglieder über ein bedeutendes Einkommen disponiren. Fast jedem Häuschen schließt sich ein Garten an. Nirgends sah ich ein zerrissenes oder gar nacktes Kind herumlaufen, auch spielten keine Kinder vor den Häusern. Eine behagliche Stille machte sich geltend. Von Bettelei war nicht die leiseste Spur sichtbar.

Da ich nach Herrnhut nicht bloß zur Befriedigung meines Interesses, sondern auch in der Absicht gekommen war, das Archiv zu besuchen, und wo möglich zu benützen, so mußte ich mit der Direction der Gemeinde deßhalb Rücksprache nehmen.

Der Sitz der Direction der Unität ist nicht in Herrnhut, sondern in dem eine Viertelstunde entfernten Berthelsdorf. Eine wunderschöne Allee, die selten ihres Gleichen findet, führt dahin. Von diesem Punkte aus werden die Angelegenheiten der über die ganze Erde zerstreuten Gemeinden besorgt. Das Directorium besteht aus 12 Gliedern, die sich in mehrere Sectionen abtheilen, je nach den verschiedenen Geschäften. Einige gehören dem geistlichen Stande an, die Mehrzahl sind Laien, das Haupt ist gegenwärtig der Bischof Rutschmann. Gleich ihren Vorfahren, den böhmischen Brüdern, halten sie die bischöfliche Würde aufrecht, wenn gleich sie dieselbe nicht als wesentlich verschieden von der Priesterwürde ansehen.

Insbesondere geschieht es der englischen Brüder wegen, die in ihrer Ansicht durch die Episcopalkirche stark dominirt wurden, daß man mit Eifer die ununterbrochene bischöfliche Succession seit dem 15. Jahrhunderte nachzuweisen sucht. Man zählt jetzt 12 Bischöfe an verschiedenen Orten zerstreut. Das Directionshaus ist ein einfaches Gebäude, das jeden Prunkes ermangelt. Ich wurde durch seine Bauart und seine innere Einrichtung lebhaft an das noch erhaltene Brüderschulgebäude in Prerau, in dem Comenius einst lehrte, erinnert. Der Sitzungssaal ist geschmückt mit den Porträten dieses letzten Bischofs der alten Bruderkirche, des Augusta und Johann Horn oder Cornu, wie er lateinisch, oder Roh, wie er böhmisch hieß. Das letztere ist auffallend durch die Glut der Augen, wie wir sie in einem slavischen Gesichte zu sehen nicht gewöhnt sind und durch eine Markirtheit der Gesichtszüge, wie sie sonst nur Südländern eigen. Comenius ist ein echtes Slavengesicht.

Sonst wohnen im Hause einige Directoren, die übrigen in anliegenden netten einstöckigen Häuschen. Alles erschien mir so offen und durchsichtig, daß dabei nach Drusus Angabe gebaut zu sein schien.

Ein sächsischer Gelehrter, der mit der Gemeinde auf einem guten Fuße steht, hatte die Güte mich einzuführen und die nöthige Empfehlung mir gegeben. Ich stellte einem der Directoren mein Anliegen bezüglich des Archives vor und hatte die Genugthuung, ein freundliches Entgegenkommen zu finden und das Versprechen erhalten, durch einen Beschluß der Direction meine Bitte gewährt zu sehen.

Ich kehrte zurück nach Herrnhut, um mit dem Archivar H. v. Schweinitz die nöthige Rücksprache zu nehmen. Ich fand in ihm einen liebenswürdigen alten Cavalier, der eine kaum zu beschreibende Freude hatte, als er hörte, daß ich mich mit der Bearbeitung der alten Brüdergeschichte beschäftige. Trotz seines hohen Alters und seiner Schwäche zeigte er mir an zwei nacheinanderfolgenden Tagen jedesmal fast zwei Stunden lang die sämmtlichen Bücher und Kunstschätze seines Archivs. Man findet in demselben die besten Gemälde von Zinzendorf und zwar in dessen verschiedenen und wichtigsten Lebensepochen, eines stellt ihn vor, wie er vor einer geistlichen Commission in Sachsen sich über seinen Glauben rechtfertigt, andere Gemälde stellen die Gattinnen Zinzendorfs, seine Eltern, Verwandte und die vorzüglichsten Personen der nach ihrer Gründung immer mehr erstarkenden

Jedes Gastzimmer ist mit einer numerirten Bibel versehen, um dem von der Geschäftslosigkeit Geplagten Beschäftigung zu geben. Die strenge Aufrechthaltung der äußern Form ist es, was mich unbedenklich in den neuen Herrnhutern echte Geistesverwandte der alten Brüder entdecken ließ. Die Disciplin wird mit derselben Schärfe wie ehedem gehandhabt, und diese ist es eben, die den scharfen Gegensatz zwischen den Brüdern und den Utraquisten und Lutheranern alter Zeit bildete, und die ihn gegenwärtig noch so bestehen läßt, daß der Name der Herrnhuter eigenthümliche Ansichten, Erinnerungen und Urtheile in der modernen Welt erregt. Die physische Abstammung der neuen Unität selbst nur in dem Wohnorte Herrnhut stellt sich allerdings als geringer gegen das überwiegende Element. In friedlichem Beisammensein sieht man da Böhmen, Deutsche, Dänen, Engländer, Franzosen, theils in ursprünglicher Abstammung, theils durch Nachkommen vertreten. Das Directorium zählt einige Glieder, die theils in männlicher, theils in weiblicher Linie von ausgewanderten Mährern abstammen, so der Bischof Ritschmann, so der Bischof Mathissen. Man merkt den Directionsgliedern die Erfahrung an, die sie sich als Missionäre und Lehrer in fremden Erdtheilen erworben, bevor sie zu diesem Vertrauensposten berufen worden sind.

Bis vor wenig Jahren bot das Eingehen der Ehe bei den Herrnhutern eine bedeutende Sonderbarkeit. Zinzendorf hatte in sehr wichtigen Fällen die Entscheidung des Looses eingeführt. So auch bei der Ehe. Verlangte ein Mann eine Frau zur Ehe, so entschied das Loos, ob seinem Wunsche gewillfahrt werden solle. Diese Einrichtung ist nun dahin abgeändert, daß wenn Mann und Weib zur Eingehung der Ehe ihre Zustimmung geben, auch die Aeltesten und die Eltern damit zufrieden sind, es von der Entscheidung durchs Loos sein Abkommen hat.

Da aber der Fall noch immer häufig eintritt, daß ein Mann von dem Vorstande die Bezeichnung einer für ihn passenden Ehegenossin wünscht, so wird noch stets über die Vorgeschlagene das Loos geworfen. Diese Einrichtung fand sich bei den alten Brüdern nicht vor. Doch waren Entscheidungen durch's Loos in gewissen Fällen auch üblich.

Man hat in der ganzen Einrichtung der Herrnhuter von vielen Seiten her das katholische Element zu finden geglaubt. Ich theile dieselbe Ansicht. Das Communalleben und die Handhabung der Disciplin sind ein so wesentliches Element der katholischen Kirchlichkeit, daß man sie durchaus nicht bei dem Protestantismus suchen darf und kann. Es bietet sich uns freilich nicht äußerlich das Bild der Handhabung der Disciplin in der katholischen Kirche mehr, wenn wir das Bußinstitut hierbei nicht weiter in Anschlag bringen, das allerdings der wahre Kern jeder Disciplin sein muß; aber daß die öffentliche Buße abhanden gekommen, ist in den Stürmen des 15. und 16. Jahrhunderts begründet; sie wird sicherlich verjüngt wieder aufleben. Weil nun die Disciplin in einem solchen Gegensatze zum Protestantismus steht, so erscheint mir bei dem Brüderthum der Protestantismus auf katholisches Element gepflanzt, und nicht das katholische auf jenem. Wer sich über diesen Gegenstand eine gründliche und interessante Belehrung verschaffen will, lese darüber den Jahrgang 1854 der historisch-politischen Blätter nach, wo Zinzendorf's Wirksamkeit klar und scharf hervorgehoben ist.

Die zahlreichste Gemeinde der Brüder ist in Herrnhut selbst, sie zählt 832 Glieder. Ueberhaupt zählt man in Deutschland an 5000 Glaubensgenossen, in England, Schottland und Irland an 4500, in Dänemark, den Niederlanden, Schweden und Rußland über 2000, in Nordamerika über 6000, im Ganzen also etwa 18,000. Eine unbedeutende Anzahl! Hierzu kommen noch die Missionen, welche unter den Heiden Amerikas, sowohl Eingebornen wie Negern, dann bei den Hottentotten, Kaffern und Tambukkis gestiftet worden sind, und welche die obige Gesammtzahl wohl mehr als um das Dreifache übersteigen.

♔ Marien-Sagen Bayerns.

Das Wallergotteshaus zu Haindling

Diese sehr alte und sehr herrliche Filialkirche des Pfarrgotteshauses Hainspach, ist der Ehre Mariä gewidmet, welche in einem andächtigen, geschnitzelten, und ungekleidetem Bild von undenklichen Zeiten her mit unbeschreiblicher Andacht verehrt, und mit großem Zutrauen von der umliegenden Gegend besucht wird. Die vielen zu dankbarem Gedächtniß aufgehängten Votivtäfelchen und andere geopferten Anathemen sind der redendste Beweis der von den frommen Wallern durch die Fürbitte Mariä erhaltenen Wohlthaten.

Die Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau in Haindling ist eine der ältesten in unserm Vaterlande. Den ersten Beweis davon gibt der Bau und die Kleidung des rührenden Marienbildes selbst.

Es ist dasselbe aus Holz in der Höhe eines Schuhes geschnitten. Es hält auf der rechten Hand das göttliche Kind, in der ausgestreckten linken Hand einen Scepter. Das Haupt ist mit einer von Holz gemachten, nach dem Geschmacke des Alterthums obenher zugespitzten Krone geziert.

Die Kleidung besteht aus einem aus Holz gearbeiteten Mantel, und Ueberrock; zwischen diesem und jenem läuft eine geschnitzte Gürtel herab. Das Angesicht ist ganz sichtbar und nicht zur Hälfte eingebunden und umwickelt, wie es die Art des 14. und 15. Jahrhunderts mit sich brachte; übrigens so einnehmend, daß es die Herzen der andächtigen Verehrer rührt, es mit mütterlichem Trost erfüllt. Das göttliche Kind hält die Weltkugel in der linken Hand, mit der rechten scheint es den Verehrern seinen kraftvollen Segen zu ertheilen. Dieser Bau und diese Ausrüstung des Bildes ist vollkommen nach dem Geschmacke des 9. Jahrhunderts, denn so baute und so kleidete man in diesem Zeitraume die Frauenbilder.

Das Bild ist ein Original des erst genannten Jahrhunderts; denn nirgends kann ein älteres Bild, das nach der Krone des Bildes zu Haindling geschnitzelt worden wäre, vorgezeigt werden. Das gut und artig geschnitzte Bild wurde in längst verflossenen Zeiten öfters übermalet; nach der Hand wurde es, wie viele andere Wallfahrtsbilder in unserem Vaterlande, angekleidet, und seine einfache, verehrungswürdige Gestalt durch einen eiteln, verstandlosen und übertriebenen Prunk verdecket.

Der hochselige Weihbischof Albert Ernest, Graf von Wartenburg, der an einem prunklosen Bild einen weit christlichern und dem Alterthum ähnlichern Geschmack fand, entkleidete es, und überließ es seinem natürlichen Reize zur Andacht und zur Verehrung, und dem einfachen Glanze seines Alterthums. Er umgab das ganze Bild rückwärts mit einem silbernen vergoldeten Schreine. Ueber die zugeschnitzte hölzerne Krone setzte er der Mutter und dem Kinde goldene Kronen auf, und gab diesem und jener dergleichen Scepter in die Hände. An das mit Silber überzogene Fußgestell heftete er rückwärts eine silberne Platte, auf welcher zum Beweis seiner Denkungsart, zum Andenken seiner mit dem Bilde getroffenen Abänderung und zum Zeichen seiner reinsten Verehrung diese wenigen Worte eingeschrieben sind:

Albertus Ernestus Comes de Wartenburg Episcopus Laodecensis, suffraganeus ratisb. hanc miraculosam Bmae Vignis imaginem Ornavit anno MDCCXV. Schluß f.

Vermischtes.

(Luxusgesetze.) Luxusgesetzen begegneten wir schon in den ältesten Zeiten. Im Anfange des 15. Jahrhunderts wurde die Gemahlin Karls VI., Königs von Frankreich, des Luxus beschuldigt, weil sie zwei leinene Hemden besaß. Im Mittelalter wurden Personen bloß deßwegen an den Pranger gestellt, weil sie sich unterstanden, ein Hemde, diesen so „theueren" und „nutz-

losen" Luxusartikel zu tragen. Jakob I. von England besaß ein einziges Paar seidener Strümpfe, welches er einst seinem Minister lieh, als dieser den französischen Gesandten zu empfangen hatte. Unter Churfürst Joachim II. von Brandenburg (reg. von 1535 bis 1571) gab der General-Superintendent der Mark Brandenburg, Andreas Musculus, auf Befehl des Churfürsten ein Buch gegen die Kleiderpracht heraus, und Joachim ließ einmal drei reiche Bürgerssöhne, welche in ungeheuren Pluderhosen die allerdings über 100 Ellen Zeug in sich bargen, um das Berliner Schloß stolzirt waren, zum abschreckenden Beispiele öffentlich zur Schau in einen großen Käfig, das vergitterte Narrenhaus benannt, einsperren, und Musikanten mußten davor den ganzen Tag zum Hohn aufspielen. — In Lübeck war es nach einer 1454 veröffentlichten Kleiderordnung einer Frau erster Vermögensklasse (4090 Mark war die erforderliche Summe) gestattet, einen ihrem Vermögen entsprechenden Aufwand in Kleidern und Geschmeide zu machen. Dieser Aufwand verringerte sich — gemäß gesetzlicher Vorschrift — je nachdem eine Frau nebst ihrem Eheherrn 2000, 1000, 400 u. s. w. Mark besaß. Damen, welche den ihnen gestatteten Luxus überschritten, wurde der Schmuck, wo sie auch damit erschienen, zum Besten des städtischen Aerars weggenommen. In Befolgung dieser Maßregel ließ zu Anfang des 16ten Jahrhunderts der Bürgermeister Thomas v. Wickede seine Frau, nachdem er sie zuvor öfter ernstlich, aber erfolglos verwarnt, auf offener Straße und am hellen Tage von den im Gesetze verbotenen goldenen Ketten durch den Rathsdiener befreien. Eine Hochzeitsordnung bestimmte namentlich das Maß der Geschenke, die sich die Verlobten gegenseitig machen durften. Für die höchsten Stände waren als Bräutigamsgabe gestattet: drei bis vier goldene Ringe, zwei dergleichen Ketten, zusammen nicht über 12 Loth schwer, drei Sammetkragen und drei Paar kurze Aermel; die Brautgabe bestand in einem Hemd, 15 Mark an Werth, einem Barett und dem Trauringe. Weder Hemd noch Taschentücher durften mit Gold, Perlen, Seide oder köstlichem Nähwerk verziert sein. Von der Verlobung bis zur Hochzeit durfte das Brautpaar weder Bällen noch andern solennen Gesellschaften beiwohnen. Die Aussteuer war streng gesetzlich bestimmt; ja die weiblichen Verwandten, welche bei Anfertigung derselben halfen, durften nur mit lübischem Biere, das allerdings vorzüglich war, regalirt werden. Die Hochzeitfeier war ebenfalls durch Gesetze geregelt und richtete sich nach dem Stande. Nach diesem unterschied man Pastetenhochzeiten, Weinhochzeiten und Bierhochzeiten. Bei den ersten, die nur den Vornehmsten und Reichsten gestattet waren, wurden die Gäste namentlich mit Pasteten (daher der Name) bewirthet. Außer den patrizischen Pasteten waren sämmtlichen Hochzeitsklassen nur vier Gerichte erlaubt, und selbst von den Pastetenhochzeiten war das „köstliche Mandelmus" ausgeschlossen. Die Anzahl der Gäste und Musikanten war für jede Hochzeitsklasse ebenfalls gesetzlich bestimmt.

(Die Fortschnitzler.) Es ist bekannt, daß die Yankee's von ächtem Wasser theils zum puren Zeitvertreib, theils aber auch aus Gewohnheit, die ihnen nach und nach zur andern Natur wird, der edlen Beschäftigung des „Schnitzelns" sich hingeben, die in weiter nichts, als in nutzlosem Zerschneiden eines Stückchen Holzes besteht. Nirgends ist wohl diese Gewohnheit in merkwürdigerer Weise angewendet worden, als in der Mormonen-Niederlassung Nauvoo. Wenn man anderwärts, namentlich in den hochzivilisirten Staaten Europa's mißliebig oder unbequem gewordene Persönlichkeiten polizeilich auszuweisen pflegt, so griff man in Nauvoo, wo unter dem Banner absoluter Freiheit das Institut der Polizei nicht recht gedeihen wollte, behufs der Vertreibung von Individuen, die sich gegen den Willen der Herren vom Rathe daselbst niederließen, zu einem höchst originellen Mittel, das, so unglaublich es scheinen mag, doch einen glücklichen Erfolg hatte. Man beschloß nämlich, die ungebetenen Gäste, die sich in Nauvoo seßhaft gemacht, „fortzuschnitzeln." Und wie das? Drei im Schnitzeln geübte und mit der erforderlichen Geistesruhe ausgerüstete Männer erhielten von Obrigkeitswegen den Auftrag, sich, wie die Erynnien an den Fuß todeswürdiger Verbrecher, an die Mißliebigen zu heften. Sie bekamen, — versteht sich gegen entsprechendes Entgeld — einen Stuhl, ein Taschenmesser und ein Stückchen Holz. Mit diesen drei Dingen versehen, begaben sie sich zum Hause des Fortzuschaffenden, ließen sich vor demselben nieder und begannen zu schnitzeln. Trat der Bewohner des Hauses, verwundert über die sonderbar anzuschauenden Gestalten, vor die Thür, so starrten ihn die Schnitzler an, ohne ein Wort zu sprechen. Ging er fort, etwa auf den Markt, so trollten sie nach, immerfort schnitzelnd. Kein Lachen, kein Schimpfen, kein Drohen vermochte die sprachlosen, starr und kalt bleibenden Schnitzler zu vertreiben. Selbst ein massenhafter Zusammenlauf der Straßenjugend, an welcher Nauvoo, der Sitz der Heiligen der jüngsten Tage, keinen Mangel leiden soll, ihr Schreien und Lachen vermochte die Schnitzler nicht zu vertreiben. Sie gaben sich ihrem Geschäft mit wahrer Andacht, mit der Ausdauer gläubiger Fatalisten hin. Wohin der ihnen Bezeichnete sich wendete, dahin folgten die ewigen Schnitzler, ihn stets mit stieren Blicken ansehend. Suchte er zuletzt wieder seine Wohnung auf, da nahmen die drei schnitzelnden Gesellen abermals Platz vor der Thür, schnitten ihre Stöckchen und starrten den Verfolgten gleich Wahnsinnigen sprachlos an. Man sagt, keines der auserlesenen Opfer, deren Entfernung die weisen Väter Nauvoo's wünschten, habe diese seltsamste aller vom menschlichen Scharfsinn erfundenen Torturen länger als ein paar Tage auszuhalten vermocht. Aus Verzweiflung verkauften die Verfolgten ihre Habe und liefen auf und davon. Die Fortschnitzler waren in ihren Augen so schreckliche Gestalten, daß ihr fortwährender Anblick selbst den Gefaßtesten, Kaltblütigsten Wahnsinnsgedanken Raum geben konnte.

Das vielbesprochene Project einer Durchstechung der Landenge von Suez scheint seiner Verwirklichung näher zu rücken. Es wird der „Pr. C." aus Paris gemeldet, daß Herr von Lesseps, welchem der Vicekönig von Aegypten die Concession zur Anlage des Kanals ertheilt hat, damit umgeht, gegen Mitte Octobers eine Conferenz erfahrener Ingenieure zu veranstalten, welche über die Wege und Mittel zur Ausführung des Unternehmens berathen sollen. Zu diesem Zwecke sind bereits Einladungen an mehrere bewährte Ingenieure verschiedener europäischen Staaten, darunter auch an Preußen, ergangen. Es ist in Aussicht gestellt, daß, nach entsprechendem Ausfalle der Berathungen, eine Commission jenes Congresses sich nach Aegypten begeben soll, um die Einzelnheiten des zur Ausführung bestimmten Planes an Ort und Stelle festzusetzen.

(Zwölf Meilen Lesestoff.) Die amerikanischen Blätter haben eine eigenthümliche Art, den Werth ihrer Zeitschrift zu empfehlen. So bringt jetzt der New-York-San eine Ankündigung, worin er meldet, daß die einzelnen Nummern seines Wochenblattes 6150 Zeilen enthalten, die, wenn man sie in einer Reihe hintereinander druckte, einen Papierstreifen von der Länge einer Viertelmeile gäbe. Der Subscribent erhält demnach für sein Geld jährlich zwölf Meilen Lesestoff! Vielleicht findet diese Rechnungsart auch bei uns Nachahmung! —

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 221 **Regensburg,** Montag (Lampertus.), 17. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

I.

Einleitung.

Das Christenthum war nach heißem Kampfe siegreich an die Stelle des Heidenthums getreten. Der christliche Staat, ruhend auf der Grundlage des Christenthums, ganz durchdrungen von dem Glauben an die christliche Wahrheit, stand auf den Trümmern der halt- und bodenlos gewordenen Römerwelt, und eine christliche Gesellschaft fand anderthalb Jahrtausend lang mitten unter den heftigsten Stürmen und Erschütterungen ihren festen und sicheren Bestand in der Unerschütterlichkeit ihres christlichen Glaubens. Denn die Völker und ihre Herrscher glaubten und bekannten die christliche Lehre vom Staate, daß die Ordnung der Staaten und ihrer Gesetze und ihrer Obrigkeiten von Gott sey, und daß Treue, Gehorsam und Botmäßigkeit von der einen, sowie Gerechtigkeit und Gericht, Barmherzigkeit und Schutz von der andern Seite göttliches Gebot seyen. Die christliche Kirche aber war die Bewahrerinn und durch alle Jahrhunderte die getreue Lehrerinn dieser Wahrheiten. So war der Normalstand im christlichen Staate Ruhe, bürgerliche Ordnung und Gesetzlichkeit. Und dieser Zustand beruhete, wir dürfen es nie vergessen, er beruhete wesentlich auf dem festen inneren Glauben an die Wahrheit der christlichen Lehre. Charakteristisch für den bei weitem größten Theil des Mittelalters war es, daß jener Glaube der christlichen Völker ungemein lebendig war, und dieselben mit Begeisterung für die christliche Religion und ihre Institutionen erfüllte. Den Höhepunkt solcher Begeisterung und ihre schönste Blüthe gewahren wir in jenen großartigen Zügen der abendländischen Christenheit zur Befreiung des Heiligen Landes, in den viel verkannten, mißverstandenen und verlästerten Kreuzzügen. Nicht Gregor's VII. zuerst angeregter Gedanke, nicht Peters des Einsiedlers herzergreifende Schilderungen, nicht Urban's II hinreißende Worte auf der Synode zu Clermont, nicht auch später Bernhard's von Clairvaux beredte Kreuzpredigt hätten es vermocht, eine halbe Welt zum Beginnen einer Thorheit zu fanatisiren, wenn nicht diese vermeintliche Thorheit ein hochheiliger Gedanke des ganzen Zeitalters gewesen wäre, der nur, und zwar im rechten Augenblicke, zum Bewußtsein gebracht zu werden brauchte, um alsdann mit höchster Begeisterung aufgegriffen und mit vereinter Kraft verwirklicht zu werden. Diese hohe und heilige Bedeutung der Kreuzzüge ist zuweilen nicht begriffen oder erkannt worden, und dann erschienen Bücher, wie „die Geschichte des ersten Kreuzzuges“ von **Heinrich v. Sybel,** dermalen Professor in Marburg, eine ganz unreife Arbeit, in welcher Zeit, Charakter und Geist der Geschichte ganz und gar verkannt sind. Es fand auch diese „Geschichte“ zur Zeit ihre gründliche und scharfe Abfertigung in den Münchener „Gelehrten Anzeigen.“ 1842. Nr. 29—31.

Es gehört nicht hieher, des Näheren auf die Gründe einzugehen, warum in dem Enderfolge der Kreuzzüge der Zweck derselben unerreicht und gänzlich verfehlt blieb; aber das muß erwähnt werden, daß im Verlaufe derselben die warme religiöse Begeisterung des Mittelalters allmählig erkühlte, und kalte materielle Berechnung, zum Theil religiöse Kälte an deren Stelle trat. Gegen das Ende des Mittelalters waren alle Geister und Gemüther fast ausschließlich auf die materiellen Interessen hingewandt; und während gleichwohl in den drei letzten Jahrhunderten Religion und Glaube wenigstens noch bei den großen Massen des Volkes sich erhalten hatten, waren dieselben den Mächten der Staaten, der Reichthümer und der Intelligenz meistens abhanden gekommen; die Religion war in den Augen dieser gewöhnlich nur ein bequemes Mittel zu Leitung des großen Haufens. Doch dieses Verhältniß konnte dem annoch gläubigen großen Haufen des Volkes auf die Dauer nicht verborgen bleiben, und es fehlte auch an Solchen nicht, die es ihm sagten, und hinwieder mittels Verbreitung des Unglaubens unter die Massen ihre eigenen politischen und socialen Zwecke verfolgten. Religion und religiösen Glauben zu dem bloßen Knechtedienst für weltliche Zwecke entwürdigen, das ist, wie es die Geschichte ausweist, ein Vergehen, das seine Rache mit sich führt. Die Religion will und muß frei und selbstständig auf den Geist und auf das Herz des Menschen, und zwar für ihren unmittelbaren Endzweck, den sie in Gott und für die Ewigkeit hat, ungestöhrt und unbeirrt von zeitlichen Rücksichten und Einflüssen, einwirken; und wenn sie dieses thut, so thut sie was dem Zeitlichen frommt zugleich: sie macht gute Fürsten, gute Unterthanen und ruhige geordnete Staaten; es erfüllt sich dann von selbst, was der Herr gesagt hat, als Er denen, die das Reich Gottes suchen würden, die freie Dareingabe alles Uebrigen zusicherte.

Telegraphische Berichte.

Danzig, 14. Sept. Der „Driver“ ist hier eingetroffen; er verließ Nargen am 11. d. spät Abends. Die Flotten stehen bei Seeskair und Nargen. Nicht das geringste neue.

Fürst Gortschakoff meldet unterm 11. September Abends aus **Sebastopol**: „In dem südlichen Theil sprengten wir einen großen Theil der Festungswerke. Der Feind beginnt sich in kleinen Gruppen zwischen den Ruinen zu zeigen; alle Verwundeten, die im südlichen Theil geblieben waren, wurden nach dem nördlichen gebracht. Am Tage der Erstürmung, 8. Sept., machten wir einen Major, 17 Subalternoffiziere und 169 Soldaten zu Gefangenen.“

Nachrichten aus **Konstantinopel**, vom 1. d. zu Folge war das Handelsministerium mit Reformen beschäftigt. Sechzehn Bataillons und 3 Batterien sollten in Varna unter Derwisch Pascha zusammengezogen, von Omer Pascha inspicirt und nach Trapezunt gesendet werden. Der Zustand des anatolischen Heeres ist trotz der kürzlich von den Russen erlittenen Schlappe bei Kars nicht befriedigend. Erzerum war am 21. v. M. nur noch auf 20 Tage proviantirt. Noch immer ist das russische Belagerungsheer zwischen Kars und Erzerum aufgestellt. Das Hilfscorps unter dem Generalissimus soll sich von Batum nach Kars in Marsch setzen, anstatt von Trapezunt aus zu operiren. Fürst Tschatschawadse, heißt es, habe sich mit einem fliegenden Corps nach Wan gewendet. Unter den Baschibozuks in Anatolien herrschen starke Desertionen und bösartige Krankheiten. Die Tscherkessen und Abchasen verbitten sich angeblich jede Einmischung in ihre Angelegenheiten, und wollen vor Allem ihre Selbstständigkeit behaupten.

Alexandria, 8. Sept. Der Vicekönig hat sich heute eingeschifft. Er geht mit dem französischen Consul und 12 Personen Gefolge nach Paris. Er erhielt das Franz-Joseph-Ordens Großkreuz. Achmet Pascha, Repräsentant.

Deutschland.

München, 15. Sept. Nachdem heute früh 8 Uhr in den sämmtlichen Pfarrkirchen unserer Hauptstadt feierlicher Gottesdienst aus Anlaß der für heute anberaumten Eröffnung des Landtages abgehalten worden, und um 11 Uhr in der kgl. Hofkirche zu St. Michael Se. Maj. der König Max und die Mitglieder beider Kammern dem feierlichen Hochamte beigewohnt, fand heute Nachmittag 2 Uhr im Thronsaale des Festsaalbaues der k. Residenz die Eröffnung des Landtages durch Se. Maj. den König nach der in dem bereits mitgetheilten Programme angegebenen Weise statt. Se. Maj. der König geruhten vom Throne aus die nachstehende Thronrede an die Mitglieder beider Kammern zu halten. „Meine Herren Reichsräthe und Abgeordneten! Indem Ich nach erfolgter Wahl der Abgeordneten für die siebente Finanzperiode zum erstenmale die Kammern um Mich versammle, gereicht es Mir zu großer Befriedigung, darauf hinweisen zu können, daß die Segnungen des Friedens unserm Vaterlande erhalten worden sind, und daß in Mitten großer Kämpfe der deutsche Bund seine Eintracht bewahrt hat. Unter diesen Verhältnissen wird auch die Lösung der Hauptaufgabe des gegenwärtigen Landtags, die Regelung unseres Staatshaushaltes für die siebente Finanzperiode, wesentlich erleichtert. Ich habe den Entwurf des Budgets einer nochmaligen genauen Prüfung unterstellen lassen, und es ist möglich geworden, die unvermeidliche Inanspruchnahme der Steuerkräfte des Landes auf ein geringeres Maß zurückzuführen. Mit dem Finanzgesetze und dem dasselbe begründenden Voranschlage der Ausgaben und Einnahmen werden Ihnen die damit in innerem Zusammenhange stehenden Gesetzentwürfe vor-

tionen haben einen viel allgemeineren Charakter, als bei anderen feierlichen Gelegenheiten und selbst bei der Anwesenheit der Königin von England. Man kann in den kleinsten Gassen und bis in die höchsten Mansarden hinauf Trikoloren und farbige Lampen sehen. Der liberale Kosmopolitismus, womit vor den englischen Gästen auch fremde Farben ausgestellt wurden, ist nicht mehr so bemerkbar, sondern das französische Weiß, Blau und Roth herrscht fast ganz allein. Heute Mittag fand unter Kanonendonner das Te Deum in Notre Dame statt, dem außer den Behörden der Kaiser in Person und Prinz Jerome, beide in demselben Wagen anlangend, beiwohnten. Der Kaiser trug in seiner ganzen Physiognomie die Ausdrücke einer außerordentlichen Befriedigung. Das diplomatische Korps war ebenfalls zahlreich vertreten. Abdel Kader, obschon noch leidend, nahm ebenfalls an der in der christlichen Kathedrale veranstalteten Siegesfeier Theil. Er erschien, von drei Araber-Häuptlingen u. dem Artilleriekapitän begleitet, auf dessen Arm er sich mühsam stützte. Weder die Kaiserin noch Hofdamen waren bei der Zeremonie anwesend. Die ganze Kirche war aufs prächtigste geschmückt, und das Portal zierten die Wappen und Fahnen der vier verbündeten Mächte. Gegen 2 Uhr begannen die Gratis-Vorstellungen in den 16 Haupt-Theatern von Paris, denen gegen 25,000 Personen beiwohnten.

London, 11. Sept. „In der City“, schreibt der Sun, „herrscht heute Morgen starke Aufregung; jeder öffentliche Platz war voll gedrängt von Kaufleuten und Gewerbsleuten, welche eifrig über die Folgen des großen Sieges sprachen. Die Illumination der französischen Gesandtschaft gestern Abend war glänzend . . . . Spät am Abend erhielten die Behörden im Tower den Befehl, heute früh eine Freudensalve zu geben; die glorreiche Nachricht verbreitete sich schnell in der Garnison, u. wurde mit lautem Jubel empfangen. Um 7 Uhr Morgens war die ganze Artillerie in Parade, worauf die Nachricht verlesen und Befehl ertheilt ward, eine Salve von 62 Kanonen zu geben. Um 8 Uhr Morgens wurden die Kanonen gelöst und die kgl. Standarte auf dem weißen Thurm aufgepflanzt. Seit Jahren hat der Fluß keinen so heitern Anblick der ungeheuren Zahl Schiffe auf Werften und in dazu gehörigen Docks dargeboten. Jedes von sämmtlichen Schiffen hißte die Flagge hoch am Mast auf; einige der fremden Fahrzeuge waren mit Decorationen verziert. Außerdem, heißt es weiter, wurden Flaggen auf dem Zollhause, der Admiralität, dem Monument u. s. w. aufgezogen, und die Glocken aller Kirchen ertönten im Freudengeläute. Als die Nachricht gestern Abend anlangte, war der Strand mit Neugierigen dicht gedrängt, die Redaktionen der Zeitungen wurden gewissermaßen belagert; in den Läden wo dieselben verkauft werden herrschte solcher Tumult, daß die Polizei viel zu thun hatte; die Zeitungen wurden beim Gaslicht auf den Straßen gelesen, und die Nachricht mündlich verbreitet.“

London, 11. Sept. Prinz Napoleon wurde gestern in Plymouth von den Hafenbehörden aufs Feierlichste empfangen. Nachdem er die Docks, Maschinenwerkstätten und Gießereien besichtigt hatte, begab er sich nach den Regierungswerften von Devonport, um die großartigen Etablissements daselbst in Augenschein zu nehmen, ließ sich die Fregatte Satellite (21) Kanonen die am 26. d. vom Stapel laufen soll, zeigen, besuchte hierauf die Zitadelle, die Kasernen, das Gefängniß von Millbay, wo an 1000 russische Gefangene untergebracht sind, und setzte am Nachmittag in seiner Yacht „Ariel“ unter Salutschüssen von der Zitadelle und den vor Plymouth liegenden Kriegsschiffen seine Reise in östlicher Richtung fort.

Aus **Athen**, 4 Sept., schreibt man dem Moniteur, daß es den griechischen Truppen unter Mitwirkung der türkischen Streitkräfte gelungen ist, eine Seeräuber-Bande von 80 Piraten, welche den Golf von Volo unsicher machte, festzunehmen. In Athen hat der Assisenhof kürzlich 37 Räuber zum Tode verurtheilt.

Nachrichten aus **Tripolis** vom 1 d. Mts. zufolge dauerte der Aufstand fort; von Prevesa sind 1200 Mann mit General Ackmet Pascha daselbst eingetroffen.

München, 13. Sept. (Fortsetzung der Landgerichts-Taxbeamten.) 6. In Unterfranken und Aschaffenburg. Landgericht Alzenau: Joh. Ködert. Sportelrendant in Alzenau; Ldg. Amorbach: Joh. Ed. Neun, Sportelrendant in Amorbach; Ldg. Arnstein: Jac. Rosenberger, Sportelrendant in Arnstein; Ldg. Aschaffenburg: J. Diegel, Sportelrendant in Aschaffenburg; Ldg. Aub: Fr. C. Braun, Rentamtsoberschreiber in Röttingen; Ldg. Baunach: Friedrich Wunderlich, Cameralpraktikant in Lorch; Ldg. Bischofsheim: Ant. Effer, Rentamtsoberschreiber daselbst; Ldg. Brückenau: Mauritius Ries, Sportelrendant in Brückenau; Ldg. Dettelbach: F. W. Kellermann, Rentamtsoberschreiber in Würzburg; Ldg Ebern: P. Rebhan, Sportelrendant daselbst; Ldg. Eltmann: Franz Schafsteck, Sportelrendant in Euerdorf; Ldg. Euerdorf: C. Römer, Rentamtsoberschreiber in Würzburg; Ldg. Gemünden: Joh. Weber, Renamtsgehilfe in Gerolzhofen; Ldg. Gerolzhofen; J Köhler, Rentamtsoberschreiber in Aschaffenburg; Ldg. Hammelburg: G. Keim, Steuer-Liquidations-Commissär in München; Ldg. Haßfurth: A. Marr, Sportelrendant daselbst; Ldg. Hilders: Joh. Schraut, Sportelrendant daselbst; Ldg. Hofheim: Ernst C Unger, Sportelrendant daselbst; Ldg. Karlstadt: P. Marth, Sportelrendant daselbst; Ldg. Kissingen: M. Ebert, Sportelrendant daselbst; Ldg. Kitzingen; J. Küffner, Sportelrendant daselbst; Ldg. Klingenberg: M. Willacker, Cameralpractikant in Würzburg; Ldg. Königshofen: G. Schwind, Rentamtsoberschreiber in Münnerstadt; Ldg. Lohr: Joh. Knab, Sportelrendant daselbst: Ldg. Marktbreit; M. Vogt, Cameralpractikant in München; Ldg. Marktheidenfeld: Mich. Mantel, Cameralpractikant in Ochsenfurt; Ldg. Marktsteft: Joh. Mark, Landgerichts-Oberschreiber daselbst; Landgericht Mellrichstadt: Joh. Jos. Brunner, Rentamtsoberschreiber daselbst; Ldg. Miltenberg: Fr. Xaver Dürwanger, Sportelrendant in Klingenberg; Ldg. Münnerstadt: Eduard Dittmar, Rentamtsoberschreiber in Würzburg l/M.; Ldg. Neustadt: Joh. Heusinger, Cammeralpraktikant in Euerdorf; Ldg. Obernburg: Eberh. Holl, Rentamtsoberschreiber von Rothenbuch in Aschaffenburg; Ldg. Ochsenfurt: Joh. Mathias Brechtelsbauer, Sportelrendant daselbst; Ldg. Orb: Jos. Hofmann, Rentamtsoberschreiber in Euerdorf; Ldg. Rothenbuch: Bernh. Diel, Sportelrendant daselbst; Ldg. Rothenfels: Wolfg. Rieß, Sportelrendant daselbst; Ldg. Schweinfurt: Carl Christ. Limpert, Rentamtsoberschreiber daselbst; Ldg. Stadtprozelten: Caspar Berninger, Cameralpraktikant in Würzburg; Ldg. Volkach: Mart. Dressel, Rentamtsoberschreiber in Gemünden; Ldg. Weyhers: Joh. Carl Lippert, Stadtgerichtsdiurnist in Würzburg; Ldg. Werneck: Mich. Freund, Sportelrendant daselbst; Ldg. Wiesentheid: Christ. Fr. Erb, Sportelrendant daselbst; Ldg. Würzburg r/M.; Joh. Weyh, Sportelrendant daselbst (r/M); Ldg. Würzburg l/M.: Mich. Dörfler, Sportelrendant daselbst. — 7. In Schwaben und Neuburg. Ldg. Babenhausen: Joh Ad. Dumser, Katasterfunktionär in München; Ldg. Bissingen: Gg. Strauber, Landgerichtsoberschreiber in Illertissen; Ldg. Buchloe: Franz Volkart, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Burgau: Seb. Ganser, Landgerichtsoberschreiber in Höchstadt; Ldg. Dillingen: Joh. Barth, Rentamtsoberschreiber in Buchloe; Ldg. Donauwörth: Fr. Pischinger. Landgerichtsoberschreiber in Krumbach; Ldg Füssen: Max Riß, Sportelrendant daselbst; Ldg. Göggingen: Karl Kraus, Rentamtsoberschreiber in Lauingen; Ldg. Grönenbach: Fr. Einsiedler, Landgerichtsoberschreiber in Türkheim; Ldg. Günzburg: Ludw. Stettner, Revisor bei der Regierung, K. d. F., in Augsburg; Ldg Höchstädt: Nik. Kuchler, Landgerichtsoberschreiber in Donauwörth; Ldg. Illertissen: Georg Schlegel, Landgerichtsoberschreiber in Grönenbach; Ldg. Immenstadt: Alois Schmidt, Landgerichtsoberschreiber in Kaufbeuern; Ldg. Kaufbeuern: Johann Munkert, Landgerichtsoberschreiber in Schwabmünchen; Ldg. Kempten: Jos. Pickl, Landgerichtsoberschreiber in Immenstadt; Ldg. Krumbach: Math. Weißler, Landgerichtsoberschreiber in Monheim; Ldg. Lauingen: Ludw. Huith, Rentamtsoberschreiber in Zusmarshausen; Ldg Lindau:

(Schluß folgt.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht, den Major im k. 2. Chevaulegers Regimente Taxis, Adolph Georg Frhrn. v. Seckendorff, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen, zu genehmigen, daß bei der Studienanstalt Aschaffenburg das Subrektorat der Lateinschule mit dem Rectorate des Gymnasiums wieder vereinigt, sonach der seitherige Inhaber derselben Lycealprofessor und Regens des Knaben-Seminars, Dr. Holzner, von der Function des Subrectorates entbunden, und solche dem Gymnasialprofessor und Rector Carl Joseph Ruith übertragen, hiebei aber dem ersteren für seine als Subrektor der lateinischen Schule mit unermüdetem Eifer und höchst ersprießlichem Erfolge geleisteten Dienste die besondere Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde; dem Stationsmeister Joseph Hölriegel zu Lindau in huldreichster Anerkennung der von ihm mit Entschlossenheit und Hintansetzung der Gefahr für sein eigenes Leben bewirkten Rettung von zwei Personen vom Tode des Ertrinkens, insbesondere der in dem Seehafen zu Lindau verunglückten Kaufmann Riesch'schen Eheleute aus Kempten, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; zugleich aber allerhöchst zu befehlen, daß dem Corporal des 4. Jäger-Bataillons Friedrich Rey und dem Dampfschiffs-Matrosen Franz Schroff zu Lindau, welche sich gleichfalls bei der Rettung der Riesch'schen Eheleute verdient gemacht haben, die allerhöchste Anerkennung eröffnet werde.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist erschienen:

Handbuch der Pastoral-Medizin
für Seelsorger auf dem Lande.

Mit besonderer Rücksicht auf die in den süddeutschen Staaten geltenden Sanitäts-Gesetze und Verordnungen bearbeitet von Dr. Fr. X. Britzger, kath. Pfarrer. Bevorwortet von Dr. Fr. X. v. Gietl, Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Bayern, Direktor des allgemeinen Krankenhauses zu München, Professor der medizinischen Klinik, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone rc.

Zweite verbesserte und mit einem Anhange über die Cholera vermehrte Auflage.

Dieses Werk, das aus der festen Ueberzeugung entstand, daß durch dasselbe der leidenden Menschheit ein wesentlicher Dienst geleistet und namentlich den HH. Seelsorgern, zumal denen auf dem Lande, ein Buch in die Hände gegeben werde, welches sie in den Stand setzt, ihren Pfarrangehörigen nicht nur den oft so nothwendigen diätetischen Rath zu ertheilen, sondern denselben auch in schnellen und bedeutenden Krankheitsfällen, in denen meistens Alles von der augenblicklich geleisteten ärztlichen Anordnung abhängt, hülfreich und belehrend zur Seite zu stehen, zerfällt in folgende 8 Hauptabschnitte: 1) Ertheilung des Religionsunterrichts; 2) Spendung der heiligen Sakramente; 3) Leitung und Vollziehung der nicht zu den wesentlichen Theilen des Cultus gehörigen Feierlichkeiten und Ceremonien; 4) Verbannung des Aberglaubens und Förderung wahrer Aufklärung; 5) Aufsichtsamt über die Gemeindeschule; 6) Krankenbesuch (Diätetik, Krankenbericht, Form, Charakter, Symptome und Verlauf der Krankheit); 7) Hülfeleistung bei gähen Verunglückungen und Gefahren (Vergiftungen durch mineralische, vegetabilische und animalische Substanzen, Epidemieen); 8) Behandlung der Leichen.

Alle diese ebenso wichtigen als umfassenden Kapitel mit ihren nicht minder reichhaltigen und interessanten Unterabschnitten hat der Verfasser in gedrängter Form und lichtvoller Sprache dargestellt und nicht nur für den Hülfsbedürftigen und Rath suchenden Kranken, sondern namentlich auch für den in dieser Richtung einschreitenden Seelsorger alle im betreffenden Fall nöthigen prophylaktischen und curativen Momente deutlich und klar hervorgehoben, wobei es als besonderes Verdienst erscheinen dürfte, daß bei aller Gründlichkeit und Genauigkeit der Angaben dennoch das zweideutige, oft gefährliche Popularisiren gewisser Heilarten und Heilmittel mit Glück vermieden wurde.

In dieser neuen Edition wurde Alles berücksichtigt, was nur immer durch die so vielseitigen Fortschritte der Medizin an Verbesserungen bedingt war, und wird besonders die wichtige Zugabe über Behandlung jener asiatischen Geisel, welche leider auch bei uns sich nun eingebürgert zu haben scheint, der Cholera, sowie der ebenfalls so oft gewünschte Anhang einer deutlichen Erklärung aller vorkommenden termini technici gewiß allseitig mit Dank aufgenommen werden. Um dem Buche eine möglichst allgemeine Verbreitung zu sichern, habe ich gerne das Opfer gebracht, trotz vermehrter Kosten den früher etwas hochgestellten Preis von 2 fl. auf **1 fl.** zu ermäßigen. Möge nun die verdienstvolle Arbeit des hochw. Herrn Verfassers auch im neuen Kleide überall freundliche Aufnahme finden!

Bekanntmachung.

Zoriz c. Pohler wegen Hypothekenzinsen.

In Folge creditorschaftlichen Antrages ist wiederholt zum öffentlichen Verkaufe des Jos. Pohler'schen Güteranwesens zu Helchenbach auf

Montag den 1. Oktober l. Js.

Nachmittags 2—3 Uhr

in loco Helchenbach Commission ausgesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Übrigen wird sich auf die Verkaufsausschreibung vom 30. Januar l. Js. bezogen (vid. Abensberger Wochenblatt vom 11. Febr. l. Js., Nr 6, und Neue Münchener Ztg. v. 9 Febr. l. Js. Nr. 34).

Abensberg am 25. August 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.

Sartori,
königl. Landrichter.

Eine solide Wittwe oder sonst braves Frauenzimmer und wirthschaftlich gebildet, mit Vermögen, kann als Haushälterin Unterkunft finden. Eine Metzgerei ist zu verkaufen. Ein Metzgergehilfe, der Caution leisten kann wird gesucht. Eine Hofmeisterin in den 40er Jahren sucht einen Platz. Ein Haus mit oder ohne Geschäft ist zu verkaufen. Niederlagen werden gesucht und errichtet von allen Waaren. Auch sucht man gemeinschaftl. einen Laden zu pachten Roßkastanien werden gekauft. Alles Nähere auf freie Briefe, denen zur Rückantwort Postmarken beizulegen sind durch

C. A. Auernheimer
B. 88 Griebgasse in Regensburg.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Erbeinteressenten wird

Montag den 17. September,

Vormittags 10 — 12 Uhr

das Wohnhaus Lit. H. Nro. 52 in der Heiliggeistgasse, mit Pferdestallung, Hofraum, Pumpbrunnen und einem 10 Dezim. großen Obstgarten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung geschieht im obengenannten Hause, woselbst auch die näheren Kaufsbedingnisse kund gegeben werden.

Kaufsliebhaber können selbes stündlich in Augenschein nehmen, sowie nähere Auskunft die Unterzeichneten im Auktionslokale Lit. F. Nr. 157 im Niedermünsterbräuhause rückwärts über 1 Stiege täglich 11—1 Uhr ertheilen.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Der Einsender der Erwiederung in Sachen der Restauration der Muttergottessäule in Dechbetten wolle gefälligst bei der Expedition des Bayer. Volksblattes Gelegenheit geben, daß im Zusammenwirken mit dem ersten Anlaßgeber diese schöne Angelegenheit in Angriff genommen und vollendet werden könne.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Landshut, 14. Sept.	26	57	20	18	15	22	7	15
Vilshofen, 12. „	26	28	17	13	13	54	6	20

Versteigerung.

Dienstag den 18. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 66, in der Behausung des Herrn Geh.-Sekretärs Hofmann, zu ebener Erde, die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen

Sophie Sattich,

bestehend in Stockuhren, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Frauenkleidern und Mänteln, mehreren Betten, Leib- und Bettwäsche, eingelegten Kommoden von Nußbaum- und Eichenholz, runden und andern Tischen von Eichenholz, Bettstätten u. Nachttischen von detto, Spuckkästchen, verschiedenem Küchengeschirr von Zinn und Porzellan, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die Wartung, Pflege und Fortpflanzung der Canarienvögel, Sprosser, Nachtigallen, Rothgimpel, Schwarzamseln, Bluthänflinge, Steindrosseln und Calanderammerlerchen. Nebst einer Anleitung, sie zu fangen und ihre Krankheiten zu erkennen und zu heilen von Christian Ludwig Brehm, Pfarrer zu Renthendorf, wie auch der kaiserl. leopoldinischen-carolinischen Akademie der Naturforscher und mehrer andern gelehrten Gesellschaften Mit- oder Ehrenmitglied. Mit 13 lithographirten Figuren auf 6 Oktavtafeln. **54 kr.**

Die sieben Worte Jesu am Kreuze oder sieben Kanzel-Vorträge von P. Paulë. **27 kr.**

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Mich. Kellner, Privat. v. Bellngries, 60 J.

In Kempten: Frau Kunigunda Rudolf, k. griech. Hauptmannswittwe.

In Trebendorf: Augusta Karg, Ingenieurs-Gattin 21 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Karl v. Mölk, u. Ahrens v. Graz, Profess. Morgenroth, Kfm. Erfurt. Leeb v. Passau u. Seefelder v. Konstantinopel, Studenten. Mad. Fischhof, mit Fam. u. Dienerschaft, Kfms.-Gattin v. Wien. Mad. Steinol u. Hebel, Partikuliere v. Pest.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. J. Mayer u. G. Mayer v. München, u. Mayer v. Wasserburg, Privat. Wiener m. Gattin, Rent. v. Triest. Schulz, Fabrik. v. Wien. Blenck, Informator v. Ofen. Erdinger, Kaufm. von Berlin.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Schmalik, Kfm. v. Stuttgart. Tscherming, Stud. v. Heilbronn. Eder, Lehrer v. Tauenfeld. Hertl, Stadtmusikus v. Straubing. Haßreiter, Schmidmeister v. Neukirchen. Schwarzfischer Müllermeister v. Wiesing. Beer, Privat. v. Tirschenreuth. Franz, Pfarrer v. Saal. Maier, Cooperator v. Au. Dobler, Handelsm. v. Traunstein.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Kraus, Konditor v. Hohenstadt. Listribe, k. Sekretär v. Amberg. Paulo, Revierförster v. Reichenhall. Lüst, k. Advokat v. Straubing. Saum, Schieferdecker v. München. Baldinger, Privat. v. Augsburg. Walzinger Kfm., und Sterzinger Privat. v. Ulm.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 222. Regensburg, Dienstag (Thomas v. Vill. Titus), 18. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem bevorstehenden Quartalsschlusse ersuchen wir bisherige nnd neue Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf das Bayerische Volksblatt, wobei wir bemerken, daß **Auswärtige** ihre Bestellung bei der ihnen zunächst liegenden königlichen Post-Anstalt machen müssen. Hiesige abonniren in der Friedr. Pustet'schen Verlagsbuchhandlung oder bei Buchbinder Gruber am Obermünsterplatze (im Hause des Tapezierers Fischer.) Der Preis beträgt vierteljährig 1 fl. Inserate werden die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr. berechnet. Für möglichst schnelle Mittheilung der Landtags-Verhandlungen ist bestens Sorge getragen.

Redaktion und Expedition des Bayrischen Volksblattes.

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

II.

Sehen wir dagegen, wie die Bedrückung der Religion und die Beeinträchtigung ihrer Freiheit auf die politischen Zustände der Völker einwirkt. Die Geschichte der neuesten Zeit und unserer Tage, und zwar zunächst die Geschichte von Frankreich mag dazu einen Theil ihres überreichen Materials hergeben.

In den letzten Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts war es dem glaubenslosen und kirchenfeindlichen Rationalismus in Frankreich, der sich später, und bis heute, wiewohl sehr einseitig uud unwahr als **liberal** bezeichnen ließ, und dem wir heute, ohne weitere Folgerungen den Namen *Liberalismus* gerne belassen wollen, diesem Liberalismus war es gelungen, seine seit geraumer Zeit und mit seltener Ausdauer verfolgten Pläne auszuführen. Der seit mehr als einem Jahrhundert in stets steigernder Progression entsittlichte und der Religion entfremdete Hof, der fast durchgängig ähnliche Adel, und die, nur mit Ausnahmen, nicht minder verschlechterten hohen Beamten, die gesammt mit den Namen Religion und Sittlichkeit dem Volke gegenüber ihr heuchlerisches und selbstsüchtiges Spiel trieben, hatten durch ihr Beyspiel und ihr oft schaamloses Aergerniß den Kirchenfeinden erglebig in die Hände gearbeitet. Da waren denn große Massen des leicht erregbaren und entzündlichen französischen Volkes aus den niederen und mittleren Ständen durch die rings verbreiteten Lehren des Unglaubens in ihrem angestammten anderthalbtausendjährigen Glauben irre geworden, und das ihnen in allen Gestalten, in Wort und Schrift, nach Umständen grob und handgreiflich, nach Umständen wieder gleichsam in den feinsten und wohlschmeckendsten Appetitsgerichten, in Pulvern und Emulsionen beygebrachte Gift der Zweifelsucht hatte, wie ich einst bei einer andern Gelegenheit bemerkte, in ihren Gemüthern nicht nur den Glauben aufgelöst, sondern auch, wenn man so sagen darf, das Organ des religiösen Glaubens, die Glaubensfähigkeit, zerstört.

So weit hatte die Philosophie *Voltaire's* und seiner Genossen, d. i. mit anderen, aber ganz gleichbedeutenden Worten, *die Schule der Gottlosigkeit*, bereits gegen 1760 in Frankreich vorgearbeitet, und ein entscheidender Schlag gegen Kirche und Staat, gegen Altar und Thron hätte schon damals geführt werden können, wenn nicht noch *Ein* Hinderniß im Wege gestanden hätte.

Sehen wir, um dieses Hinderniß nach seiner ganzen Kraft und Bedeutung zu würdigen, nur auf einen Augenblick zwey Jahrhunderte weit in die Geschichte rückwärts. Die seit der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, in Folge des Zusamenwirkens vieler Umstände und Verhältnisse religiöser und zumeist politischer Natur, unheilbar gewordene Spaltung in der christlichen Kirche hatte im Protestantismus nicht weniger, als unter den Anhängern der Katholischen Kirche, manche für den christlichen Glauben und die christliche Sittenlehre bedrohliche Erscheinungen zu Tage kommen lassen. Die Kirche seufzte unter den schweren Drangsalen, welche sie betroffen hatten. Allein diese Drangsale trugen hinwieder ihre köstlichen Früchte. Ein neues reges Leben war erwacht, ein Geist ächter Verbesserung, wo es der Verbesserung in der christlichen Disciplin bedurfte, ein Geist lebendigen wohlwollenden Eifers, um die Getrennten zur Kirche zurückzuführen, die weitere Verbreitung der trennenden Lehre zu verhindern, und von den bey der Kirche Beharrenden die Gefahr der Trennung abzuwenden. Es hatten sich durch gottbegeisterte Männer und mit Genehmigung des Oberhauptes der Kirche neue geistliche Orden erhoben, und ältere Orden waren theils im rechten Geiste erneuert, theils nach den Bedürfnissen der Christenheit und der Kirche eingerichtet worden. Dieses Stiften und Erneuern der geistlichen Orden hatte bereits in den ersten Zeiten der Reformation begonnen, und dauerte lange Zeit fort. So entstand der *Kapuciner*-Orden 1526 zu Montefalcone im Kirchenstaate, ein für die Volkspredigt ungemein wichtiger und wirksamer Orden; so der *Theatiner*-Orden seit 1524 in Rom; der *Barnabiten*-Orden seit 1530 in Mailand; die Congregationen des hl. *Hieronymus Aemiliani* seit 1528 im Mailändischen, und des hl. *Philippus Neri* seit 1564 in Rom; so der Orden der *Barmherzigen Brüder* seit 1545 in Granada. So entstand der *Orden der Ursulinnerinnen*, vorzüglich zur Erziehung der weiblichen Jugend seit 1537 zu Brescia; so ward der Karmeliter-Orden für Frauen im Jahre 1562 durch die hl. *Theresia*, und für Männer im Jahr 1568 durch den hl. *Joannes a Cruce* in Geist und Form erneuert. Alle diese Orden beflissen sich in heiliger Strenge, in Gebet und Geistesübung der eigenen Vervollkommnung, und dann, je nach ihrer Einrichtung, der Pflege der Wissenschaften, der Predigt, der Seelsorge, des Unterrichtes und der Werke der Barmherzigkeit, vor allen der Erhaltung des wahren Glaubens und der Verbreitung desselben unter die Ungläubigen und die Irrgläubigen.

Telegraphischer Bericht.

München, 17. Sept. Heute wurden die in der Thronrede angekündigten Gesetzentwürfe mit Ausnahme des Straf- und Polizei- und Straßen-Ausscheidungsgesetzes eingebracht und das Budget vorgelegt. Dasselbe ist um 1,143,000 fl. erleichtert. Die Grundsteuer wird um 789,700 fl. **minder** in Anspruch genommen. Die Industrie-Ausstellungskosten betragen eine Million, die Mehrausgaben der Eisenbahnbauten sollen durch ein Anlehen gedeckt werden. *Die Bahn nach Rosenheim wird ausgebaut, die Münchener-Landshuter und Nürnberg-Regensburger Bahn wird eine Gesellschaft übernehmen.* Das Gerichtsverfassungsgesetz von 1850 soll aufgehoben werden.

Deutschland.

München, 16. Sept. Morgen findet die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. In derselben wird Präsidialvortrag erstattet über den Personalstand der Kammer, Konstituirung der Ausschusse rc. und Berathung gepflogen über die Veröffentlichung und den Druck der Kammerverhandlungen. Wahrscheinlich werden auch schon einige Gesetzentwürfe eingebracht. Aus dem Einlaufe hebe ich hervor eine Vorstellung der Einwohner von Deggendorf, Nattenberg, Schönberg, Grafenau, Zwiesel, Bodenmais, um Herstellung einer stabilen Brücke über die Donau zu Deggendorf; dieselbe haben sich die Abgeordneten Jos. Rabl und Dellefant angeeignet. Ferner eine Eingabe des Abgeordneten Dr. Ruland, die Wahlreklamation des Karl Fröhlich aus der Pfalz betreffend; weiter eine Vorstellung der Kanzleifunktionäre der Regierungen von Niederbayern, Oberpfalz und Mittelfranken, die Aufbesserung ihrer Verhältnisse betreffend; endlich mehrere Urlaubsgesuche, von denen das des Ausschußmitgliedes Professors Edel auf vier Wochen gerichtet ist. — Auch die Kammer der Reichsräthe wird wahrscheinlich schon ihre erste Sitzung halten. Im Einlaufe dieser hoh. Kammer befindet sich wieder eine Eingabe des unermüdlichen Beschwerdestellers Benefiziaten Holzleiter. — Heute Abend 7 Uhr brach beim Augustinerbräu in der Neuhausergasse ein Kaminbrand aus, wurde aber zum Glücke schnell wieder gelöscht. (K. f. N.)

Der „Pf. Ztg." wird von **München**, 12. Sept., geschrieben: „Dem Vernehmen nach wird Hr. Landkommissär Ottmann wegen mehrerer, in einer Reklamationsschrift aus Zweibrücken enthaltener Angaben gegen deren Unterzeichner, Herrn Karl Fröhlich von dort, eine gerichtliche Klage veranlassen. Inzwischen sind auch aus den Landkommissariatsbezirken Germersheim, Bergzabern und Landau Mittheilungen hierher gelangt, wodurch die Schrift des Herrn Fröhlich, welche in ihrem allgemeinen Theil sämmtliche pfälzische Wahlen angreift, unterstützt werden soll. Die letztere Eingabe wurde jedoch bis jetzt noch nicht bei der Kammer eingereicht."

München, 15. Sept. Zu den vielen bereits hier bestehenden Mädchen-Instituten kommt im künftigen Monat ein neues, excl. katholisches in einem Hause der Amalienstraße, womit auch ein Garten behufs gymnastischer Uebungen für Mädchen in Verbindung steht. (Die beste Gymnastik für Mädchen ist: Nähen, Bügeln, Stricken, Waschen.)

München, 13. Sept. Die Publikation des Urtheils in der Ihnen bereits mitgetheilten Untersuchung gegen G. Keck u. Complicen wegen Stempelfälschung fand heute Vormittags statt. Georg Keck und G. Thalio sind schuldig des Verbrechens des Betrugs in Konkurrenz mit dem Vergehen der Siegelfälschung und wurde ersterer zu 6 Jahren Festungsstrafe III. Gr., letzterer zu 4jähr. Festungsstrafe III. Grades verurtheilt; L. Brieff als Hilfeleister I. Grades zu obigen Verbrechen und Vergehen mit 2 J. Festungsstrafe belegt. A. Kinzler und Kar. Dillis wurden der Begünstigung II. Grades zu obigen Verbrechen für schuldig erachtet und zu je 2 und 3monatl. Gefängnißstrafe verurtheilt. A. Kinzler wurde sofort aus der Haft entlassen. Thalio hat die Berufung ergriffen, Keck jedoch beruhigt sich bei diesem Ausspruche.

** Aus **Niederbayern** wird uns geschrieben: Unser Jahrhundert hat so Manches zum Vorschein gebracht, was in früherer Zeit, wenn davon Meldung geschehen wäre, als Wahnsinn gegolten haben würde. In Hinsicht auf Lebensbedürfnisse gilt es besonders, Alles zu prüfen, und was sich als gut erweist, zu bewahren. Neben verschiedenartigen, oft recht sonderbaren Vorschlägen zur Verbesserung der Weltlage von Seite mancher Hochstudirten verdient die vortheilhaftere Erzielung des Kartoffelbaues eine weitere Verbreitung, besonders in denjenigen Gegenden, wo der Kartoffelbau dringenderes Bedürfniß ist. In dieser Beziehung brachten die Lichtenhofer-Blätter als Organ des landwirthschaftlichen Instituts zu Lichtenhof im heurigen Frühjahre zur Anzeige, daß in Folge gemachter Erfahrung nicht nothwendig grössere oder kleinere, ganze oder zerstückelte Kartoffel als Saamen gebraucht werden müssen, sondern daß die in den Kellern über Winter ausgetriebenen Geschooße der Länge nach in gehörig zubereitetes Erdreich gelegt jene Saam-Kartoffel vollkommen ersetzen. Bekanntlich werden solche Auswüchse als unbrauchbar gewöhnlich hinausgeworfen oder verbrannt. Bestätigt sich nun, daß die Saamen-Kartoffel durch diese Geschooße vollkommen ersetzt werden, so wird hiedurch ebensoviele Frucht erspart, als bisher zu Saamen mißbraucht wurde. Nach obiger Anzeige ließ Jemand einige solcher hinausgeworfenen Geschooße auffammeln, und an einem leeren Platze in das zubereitete Erdreich legen. Eine unerwartete Ergiebigkeit von vielen und großen gesunden Kartoffeln lohnte den belächelten Versuch. Wer ein leeres Plätzchen zum Anbaue hat, kann es nicht leicht besser nützen. Seit einigen Jahren ist gar Manches über die Ursachen der Kartoffelkrankheit geschrieben worden. Nun möchte wohl auch die Frage zu entschuldigen sein, aus welchen Ursachen unter den nämlichen klimatischen und ökonomischen Verhältnissen die Kartoffelkrankheit in gegenwärtigem Fruchtjahre kaum irgendwo sich findet, und die Frucht an Menge und Güte nichts zu wünschen übrig läßt, als daß man Gottes Segen anerkenne und dessen sich würdig zeige.

* **Augsburg**, 17. Sept. Zum Prior des Benediktinerstiftes dahier, wurde vom Hrn. Abte an die Stelle des verstorbenen Priors P. Postelmayer, Hr. P. Philipp Kramer ernannt.

Am 13. d. Morgens kurz vor 6 Uhr ging in **Bayreuth** die Hinrichtung an dem Dienstknecht Fleischmann von Trainau vor sich — sicher und schnell und ohne jede andere Störung. In aufrechter Stellung, in Fassung und Ergebung ging der Delinquent zur Richtstätte hinan, geleitet von dem Geistlichen, der abgewandt im stillen Gebete verharrte, bis der verhängnißvolle Schlag des Fallbeils der Gerechtigkeit Genüge gethan. Das sogenannte schwache, zarte Geschlecht hatte wiederum sein zahlreiches Kontingent geliefert.

Oestrich (im Rheingau), 14. Sept. Heute Mittag um 12 Uhr verschied auf seinem Gute zu Hallgarten A. v. Itzstein. Er starb an Altersschwäche, und erreichte nahezu das Ende seines 80sten Lebensjahres.

Freiburg, 14. Sept. Gestern ist der Hofrath und Professor Mayer, Lehrer des Civilprozesses und des badischen Landrechts, auch Abgeordneter in der letzten Kammer für die Universität Freiburg, am Schlagfluß gestorben.

Frankfurt, 14. Sept. Der preußische Bundestagsgesandte Hr. v. Bismark-Schönhausen ist kürzlich von Paris hieher zurückgekehrt, hat aber sofort eine weitere Reise angetreten.

In **Hamburg** wird in den ersten Tagen des Oktobers die Versammlung der deutschen Philologen abgehalten werden.

Ausland.

Vom Po, 9. Sept. Capuciner, Carmeliter und Geistliche von Altacomba protestirten auf Grund des Gesetzes vom 29. Mai gegen die Uebergriffe der „Kirchencasse" auf ihre Besitzthümer. Das Tribunal von Chambery erklärte sich incompetent in dieser Angelegenheit eine Entscheidung abzugeben, jedoch der Appellationshof nahm die Klage auf, und die Gerichte haben jetzt den Prozeß zu entscheiden. Dieses Resultat wird ohne Zweifel viele andere aufmuntern gegen die Sequestrations-Agenten der Regierung gerichtlich zu protestiren. Truppeneinschiffungen nach der Krim zu 3 bis 600 Mann dauern regelmäßig in aller Stille fort. Es geht das Gerücht daß das Ministerium, vielleicht um die Linke zu beruhigen, einen neuen Gesetzesvorschlag über die Civilehe einbringen werde.

Paris, 14. Sept. Heute passirte ein Convoi von 200 gefangenen Russen die Stadt. Von allen Seiten öffneten sich die Börsen und suchten ihnen eine Unterstützung, einen Trost zu verschaffen. Mehrere Arbeiterkompagnien, denen die Russen an der Porte St. Martin begegneten, theilten ihren Lohn mit ihnen. Das Volk war großmüthig, wie immer im Siege. Der König von Sardinien wird am 18. in Paris eintreffen. Der König von Neapel hat sich in Folge der Vorstellungen des englischen und französischen Bevollmächtigten eines Bessern besonnen. Die Bastonnade-Commissionen sind aufgehoben. Die Verfolgungen und die Verbannung gegen mehrere ehrenhafte Neapolitaner hören auf. Der einem englischen Attache gegebene Befehl Neapel zu verlassen, ist zurückgenommen. Zufrieden stellende Erklärungen sind wegen der Nichtbegrüßung der Flagge eines französischen Schiffes gegeben. Der König von Neapel weiß, daß er bei dieser Gelegenheit nicht auf Oesterreich zählen kann. Es ist somit zu hoffen, daß die zwischen den Westmächten und Neapel ausgebrochenen Spannungen in Zukunft vermieden werden.

Paris, 14. Sept. Der heutige Moniteur enthält folgende ausführliche Beschreibung der gestrigen Siegesfeier in der Notre-Dame-Kirche: „Um 12 Uhr wurde ein feierliches Tedeum in der mit Draperien reich ausgeschmückten Kathedrale gesungen. Das ganze Schiff war mit Bannern und Wimpeln mit den französischen, englischen, sardinischen und türkischen Nationalfarben behängt. Vor dem Chor war ein Altar errichtet worden, dem gegenüber, in der Mitte des Schiffes, auf einer Estrade ein Ehrensitz und ein Betstuhl für den Kaiser stand. Rechts von dieser Estrade befand sich unterhalb ein Lehnstuhl für den Prinzen Jerome, und rechts vom Altar stand ein Fauteuil für den Erzbischof. Die zu dieser Feier geladenen Personen nahmen auf den für sie bezeichneten Sitzen Platz. Die Seitengänge waren dem Publikum eingeräumt. Um 12 Uhr verließ der Kaiser den Tuilerienpalast. Die Nationalgarde bildete auf der rechten Seite, die Kaisergarde und die Linientruppen auf der linken in allen Straßen, wodurch der kaiserliche Zug kam, vom Tuilerienschlosse bis zur Notre-Dame-Kirche Spalier. Den Zug eröffnete de General Corte, Commandant der Truppen, mit seinem Generalstab, und der Generalstab des Marschalls Magnan, Oberkommandanten der Ostarmee. Dann folgten zwei Schwadronen Guiden mit ihrem Oberstlieutenant und Musik an der Spitze; 4 Vorreiter; 3 sechsspännige Wagen; in dem ersten saßen der Adjutant des Prinzen Jerome Napoleon, der Kammerherr und Palastpräfekt vom Dienste, der erste Kammerherr; im zweiten die Adjutanten des Kaisers; im dritten der Divisionsgeneraladjutant des Palastes, der Großmarschall des Palastes, der Oberkammerherr, der Oberceremonienmeister. Sechs Vorreiter und die k. Stallmeister ritten dem Staatswagen des Kaisers voran, zu dessen Linken der Prinz Jerome Napoleon saß. Rechts vom Wagen ritten der Oberjägermeister und der Oberstallmeister und links der Adjutant vom Dienst, der Kommandant der Centgardes und der Ordonnanzoffizier vom Dienst. Hinter dem Wagen folgten die Ordonnanzoffiziere und die Schwadron der Centgardes. Zwei Gardekürassierschwadronen mit ihrem Obersten und Musik an der Spitze schlossen den Zug. Der Kaiser wurde am Eingang der Kirche von dem Erzbischof und dem Metropolitan-Kapitel empfangen. Nachdem der Erzbischof dem Kaiser das Weihwasser gereicht hatte,

richtete er folgende Worte an ihn: „Sire! Ich komme, um Eure Majestät an der Schwelle dieses erhabenen Tempels zu empfangen, welcher heute von dem Jubel über den Ruhm Frankreichs wiederhallt. Mögen unsere feierlichen Danksagungen für den glänzenden Sieg, womit er unsere Waffen gekrönt hat, zu Gott emporsteigen! Ein so großer Heldenmuth wird bald seinen Lohn empfangen. Das große Ziel, welches Ew. Maj. im Vereine mit Ihren Alliirten mit so vieler Festigkeit und Weisheit verfolgt, wird nun bald erreicht sein; ein ruhmvoller und dauerhafter Friede wird errungen werden.“ (Nach dem „Constitutionnel“ hätte der Erzbischof, unter Anspielung auf die Kaiserin, seine Ansprache mit folgenden Worten geschlossen: „Aber, Sire, was den Jubel der Nation unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch erhöht, ist der Gedanke, daß der Himmel Ihnen, nach allen diesen Triumphen, noch überdieß häusliche Freuden bereitet, welche Ihrem Herzen um so süßer sein werden, als sie auch dem Staate zum Glücke dienen werden.“) Der Kaiser antwortete: „Ich komme hieher, um dem Himmel für den Triumph, den er unsern Waffen beschert hat, zu danken; denn ich erkenne gerne an, daß troß der Geschicklichkeit der Generale und des Muthes der Soldaten nichts ohne den Schuß der Vorsehung gelingen kann.“ Nachdem der Kaiser Platz genommen hatte, begann die feierliche Zeremonie. Das Tedeum wurde von den Choristen der kaiserlichen Kapelle unter Auber's Direktion gesungen. Nach dem Tedeum wurde der Kaiser auf dieselbe Weise wie bei seinem Eintritt bis zum Hauptportal zurückgeleitet. Artilleriesalven verkündeten die Her- und Hinfahrt des Kaisers nach den Tuilerien. Eine unzählige Menschenmenge jubelte demselben auf seinem ganzen Zuge entgegen; die Rufe: Es lebe der Kaiser! ertönten bis in das Innere der Kathedrale, welche die Menge, die voll Begeisterung dahin strömte, kaum fassen konnte. Eine sehr große Anzahl der fremden Minister hatten sich in die Notre-Damekirche begeben. Man bemerkte namentlich den päpstlichen Nuntius, die Gesandten von England, der Türkei, von Oesterreich, Preußen, Sardinien, Spanien, Portugal, Neapel, den vereinigten Staaten, den Niederlanden, von Baden, die Geschäftsträger von Toskana, Griechenland, der Schweiz, die Repräsentanten der Vereinigten Staaten Nordamerika's, die Legationssekretäre von Sachsen und Hannover. (Man nahm, wie der Constitutionnel bemerkt, die Abwesenheit der Gesandten von Belgien, Schweden, Dänemark, Bayern und Würtemberg wahr.) „Während dieser religiösen Feier, sagt der Moniteur am Ende seines Artikels, waren alle Anwesenden tief ergriffen. Jeder begriff die Größe des Ereignisses, das man feierte, und die Dankbarkeit gegen die Vorsehung, welche uns den Sieg verliehen hat, stieg noch bei dem Gedanken an die Opfer, die ein noch längerer Kampf hätte nach sich ziehen können.“

London, 13. Sept. Die frohe Botschaft von der Einnahme des südlichen Sebastopol's war am Montag (10.) Abends um 10 Uhr in Balmoral am Hof der königlichen Familie angelangt. Um sie möglichst rasch den Bewohnern der Hochlande mitzutheilen, begab sich noch am selbigen Abende Prinz Albert mit Lord Granville und einigen Herren vom Hof auf den nahe gelegenen Craig Gobhain und zündeten auf seinem Gipfel ein großes Freudenfeuer an, das weithin in die Thäler hineinleuchtete. Bald sah man zahlreiche Gruppen von Hochländern dem Feuersignale zueilen, und da man für Whisky Sorge getragen hatte, konnte es nicht fehlen, daß die Gesellschaft den Fall Sebastopol's, die Gesundheit der Königin und des Prinzen in vollen Zügen feierte. Die Königin mit ihrer Mutter, den Kindern und Hofdamen hatte die romantische Szene von den Fenstern des Schlosses mit angesehen; der Prinz von Wales war seinem Vater auf den Berg gefolgt; das Feuerzeichen wurde auf anderen Bergen erwidert; dann kam die ganze Gesellschaft von der wilden Bergspitze herab in's Schloß gezogen: es war Mitternacht; die Hochländer stimmten unter den Fenstern der Königin ihr „God save the Queen“ an; darauf ließen sie drei gewaltige Hurrah's folgen und zogen in ihre Behausungen — Das war die nächtliche Siegesfeier in Balmoral.

Nach dem „Courier des Etats Unis“ ist die katholische Kirche zu **Sidney** (Ohio) am 19. August in die Luft gesprengt worden. Die Verbrecher sind bis jetzt nicht entdeckt. Menschenleben scheinen dabei nicht verloren gegangen zu sein.

XXIX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 10. Sept. **13. Fall.** Die Sitzung eröffnete der Präsident des Schwurgerichtshofes Hr. App.-Ger.-Rath Sedlmayr. Als Staatsanwalt fungirte der II. kgl. Staatsanwalt Hr. Reuper. Die Vertheidigung führten die Herren Rechtspraktikanten Haid, Kornmiller, Hr. Accessist Flurl und Krieger, dann Hr. Koncipient Hingerl. Als Geschworne fungirten die Herren: Malia, Aigner, Kleiter, Stauffenegger, Hofstetter, Hinker, Lang, Föckerer, Weinfurtner, Kräh, Greif, Siegmüller, Soller. Vor Beginn der Verhandlung sprach der Herr Präsident den Geschwornen seine Anerkennung für die Aufmerksamkeit und die richtige Beurtheilung der ihrer Würdigung unterstellten Fälle aus, worauf der Geschworne Hr. Karl Föckerer in bündiger Rede den Dank hiefür Namens der Mitgeschwornen darlegte. Auf der Anklagebank befindet sich eine Diebsbande, angeklagt der Verübung mehrerer Diebstähle beziehungsweise der Begünstigung u. eines Betruges stehen heute zwölf Individuen vor Gericht, nämlich: 1) Friedrich Dausus, 23 Jahre alt, lediger Holzarbeiter; 2) Joseph Dausus, 30 Jahre alt, lediger Holzarbeiter; 3) Franz Fischerauer, 23 Jahre alt, lediger Taglöhner; 4) M. Fischerauer, 39 Jahre alt, der lange Hiesel genannt; 5) M. Fischerauer, 19 Jahre alt, der kleine Hiesel genannt, beide Taglöhner; 6) Joseph Fischerauer, 33 Jahre alt, lediger Korbmacher; 7) Johann Kaufmann, 38 Jahre alt, und 8) Anton Kaufmann, 45 Jahre alt, beide ledige Taglöhner; sämmtlich in Aizesberg wohnhaft. dann 9) A. M. Eitlinger, 26 Jahre alt, ledige Häuslerstochter von Däching, 10) Karol. Mattheis, 21 Jahre alt, ledige Inwohnerstochter von Kaltenstein; 11) Jos. Stockinger, 29 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Erlauzwiesel; 12) Math. Gammer, 75 Jahre alt, Bauer zu Alzesberg; sämmtliche aus dem Bezirke des k. Ldgrs. Wolfstein. Die öffentliche Verhandlung ergab folgendes: 1) Diebstahl zum Schaden der Müllerswittwe Anna Stammler von Göttelmühl. In der Nacht vom 16. auf den 17. Novemb. 1854 zwischen 11 und 12 Uhr wurden aus der Mühle der A. Stammler zu Göttelmühl mittels Einbruches ein Schfl. gekopptes Korn, zwei Säcke, davon einer dem Bauern Michael Lang gehörte, dann ein halbes Schäffel Kornmehl in einem Sacke, in einem Gesammtwerthe von 42 fl. 18 kr. entwendet, und zwar, wie aus der Menge des Entwendeten hervorgeht, von mehreren Personen, dann in der Art, daß von dem Fensterstocke der Mühle, welche mit dem Wohnhause in innerer Verbindung steht, das eiserne Gitter, gebildet von drei mehr als zolldicken, horizontalen und ebenso vielen senkrechten Eisenstangen durch gewaltsames, mittels eines noch vorgefundenen Instrumentes bewirktes Aufwägen ganz aus der Mauer herausgerissen, wornach die Diebe ohne weiteres Hinderniß in die Mühle einsteigen konnten. Verdacht wegen Verübung dieses Diebstahles fiel alsbald auf die Glieder der unter dem Namen der Klausnerbande berüchtigten und in dem sogenannten Haarhause zu Aizesberg beisammenlebenden, lediglich vom Diebstahle sich nährenden Familien Dausus und Fischerauer und deren Zuhälterinnen, und zwar gegen F. Dausus, F. Fischerauer, M. Fischerauer, A. Kaufmann, A. M. Eitlinger und K. Mattheis. (Schluß folgt.)

München, 13. Sept. (Schluß der Landgerichtstarbeamten.) W. Herbst, Landgerichtsoberschreiber das.; Ldg. Mindelheim: Jos. Böck, funkt. Stadtkommissariatsoffiziant in Memmingen; Ldg. Monheim: Gg. Stumpf, Landgerichtsoberschreiber in Neuburg a/D.; Ldg. Neuburg a/D: Fr. Xav. Probst, Revisor bei der Regierung, K. d. F., in Augsburg; Ldg. Neu-Ulm: Simon Heide, Landgerichtsoberschreiber in Babenhausen; Ldg. Nördlingen: Jul. Rüger, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Oberdorf: Magnus Blank, Rentamtsoberschreiber daselbst; Ldg. Obergünzburg; Andr. Feßler, Landgerichtsoberschreiber in Oberdorf; Ldg. Oettingen: Fr. Geibs, Landgerichtsoberschreiber in Mindelheim; Ldg. Ottobeuern: Wilh. Mönch, Revisor bei der Regierung, K. d. F., in Augsburg; Ldg. Roggenburg: Gg. Fent, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Schwabmünchen: Joh. Pfeiffer, Rentamtsoberschreiber in Nördlingen; Ldg. Sonthofen: Phil. Hoofacker, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Türkheim: Karl Deperl, Revisor bei der Regierung, K. d. F., in Augsburg; Ldg. Wallerstein: Joh. Nep. Burggraf, Landgerichtsoberschreiber in Burgau; Ldg. Weiler: Jos. Gretler, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Wemding: Joh. Gg. Abel, Landgerichtsoberschreiber in Wallerstein; Ldg. Wertingen: Joseph Riegg, Landgerichtsoberschreiber daselbst; Ldg. Zusmarshausen: Karl Zengerle, Landgerichtsoberschreiber daselbst.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern Geheimen Legationsrath Dr. Wilh. Dönniges auf dessen Ansuchen und unter Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste in den Ruhestand treten zu lassen; den Appellationsgerichtsrath Ernst Grupen zu Bamberg wegen körperlicher Leiden und dadurch herbeigeführter Funktionsunfähigkeit, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen, und den Appellationsgerichts-Expeditor Karl Wagner zu Aschaffenburg aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Das Erziehungs-Institut für Mädchen bürgerl. Standes in dem Filialkloster der Dominikanerinen zu Niederviehbach an der Isar wird mit dem **1. Oktober** vorschriftsmäßig eröffnet. Eltern, welche gesonnen sind ihre Kinder dem benannten Kloster-Institute zum Unterrichte und zur Erziehung anzuvertrauen, werden ersucht, sich an das Mutterkloster zum hl. Kreuze in Regensburg zu wenden.

Regensburg am 8. September 1855.

Maria Benedicta Bauer,
d. Z. Priorin.

In der **B. Schmid**'schen Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig:

Brentano, C. A. v. Bilder auf einer Reise nach Amerika 1852. Mit einer Vorrede von dem ehemaligen königlich bayerischen Lycealprofessor H. Nußwurm. 12. 168 S. geh. **36** kr.

Der geistreiche Herr Verfasser schildert in lebhaften Farben die wirklichen, mitunter recht trostlosen Zustände Amerika's, wie er auch mit sehr praktischem Blicke beachtenswerthe Andeutungen für Auswanderungslustige gibt.

Brunner, P. L. (Professor bei St. Stephan in Augsburg), **Die Einfälle der Ungarn in Deutschland bis zur Schlacht auf dem Lechfelde** am 10. August des Jahres 955. Gelegenheitsschrift zur neunten Sekularfeier des an benanntem Tage erfochtenen Sieges der Deutschen über die Ungarn. 4. 60 S. geh. **27** kr.

Eine tüchtige, auf wissenschaftlichen Grundlagen basirte Schrift, welche für jeden Deutschen überhaupt von großem Interesse ist.

Deutschland.

Die unter diesem Namen zu Frankfurt a. M. erscheinende politische Zeitung, welche nebst Feuilleton täglich zweimal im großen Formate ausgegeben wird, hat zur Aufgabe, auf dem Gebiete der Tagesgeschichte die Wahrheit und das Recht nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zu vertreten. Tüchtige Kräfte wirken dafür, und ein Komite, aus Männern bestehend, die in Deutschland den besten Klang haben, wacht darüber, daß das Blatt seine Aufgabe erfülle.

Preis in den Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsbezirks per Quartal 2 fl. 55 kr. In den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins 3 fl. 15 kr. In ganz Preußen 2 Thlr. 15 Sgr., inclusive Stempelsteuer.

Die Expedition.

Wir ersuchen, die katholische Zeitung „Deutschland" auf jede geeignete Weise, namentlich aber durch Abonnements, zu unterstützen.

Im Namen des Komite:
Beda Weber, Geistl. Rath und Stadtpfarrer.
Dr. **Moritz Lieber**, Legationsrath.
Böhle, Justizrath.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das auf 4598 fl. geschätzte Anwesen des Thomas Finsterer von Hofstetten, bestehend in Gebäuden, Gärten, Weihern, Aeckern, Wiesen, Waldungen im Gesammt-Flächeninhalte zu 44 Tagw. 88 Dez. dem Gemeinderechte

am 27. September l. Js.
von 2—4 Uhr Nachmittags,

im Wirthshause zu Hofstetten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Amberg den 20. August 1855.

Kgl. Landgericht Amberg.
D. l. a.
Micheler, k. Assessor.

Haus-Verkauf.

In einer der schönsten Lage der Stadt Regensburg ist ein **Haus** in guten baulichem Zustande und mit einer im besten Betrieb stehende **Fragnerei** täglich zu verkaufen. Näheres bei **M. Seemann** Lit. F. 179

Versteigerung.

Dienstag den 18. Sept.,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 66, in der Behausung des Herrn Geh.-Sekretärs Hofmann, zu ebener Erde, die Verlassenschafts-Effekten der verstorbenen

Sophie Sattich,

bestehend in Stockuhren, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Frauenkleidern und Mänteln, mehreren Betten, Leib- und Bettwäsche, eingelegten Kommoden von Nußbaum- und Eichenholz, runden und andern Tischen von Eichenholz, Bettstätten u. Nachttischen von detto, Spucktästchen, verschiedenem Küchengeschirr von Zinn und Porzellan, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der Weg nach Golgatha und Emaus. Drei Predigten gehalten in der Domkirche zu Breslau von Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof. **27** kr.

Erlöse uns von dem Uebel. Kathol. Krankenbuch zur Betrachtung und Erbauung zum Troste und zum Gebete von G. A. Thiem. **54** kr.

Anweisung für fromme Seelen zur Aufklärung über ihre Zweifel und zur Beruhigung in ihrer Bangigkeit. Nach dem Italienischen des Pater Carl Jos. Quadrupani, Barnabiten. Mit zahlreichen, theils der französischen Bearbeitung entnommenen, theils nun erst hinzugekommenen Zusätzen, Meß-, wie auch Beicht-, Communion- u. anderen Gebeten. Dritte verbesserte Auflage. Mit bischöflicher Approbation. **12** kr.

Belehrungen zu einem christlichen Lebenswandel in der Welt. Nach dem Italienischen des Pater Carl Joseph Quadrupani, Barnabiten. Mit bischöflicher Genehmigung. **12** kr.

Lehrpredigten über christliche Erziehung oder vollständiger Unterricht über sämmtliche Pflichten der Eltern gegen die Kinder von Dr. H. Nützer. **54** kr.

Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion in Predigten von einem Geistlichen des Erzbisthums Freiburg. 1. Reihe, Beweggründe des Christenthums rc. **54** kr.

Gedenkblatt zur eilfhundertjährigen Feier. Die Einführung des Christenthums durch den heil. Bonifazius in Deutschland. **1** fl. **39** kr.

Über die Location der Hypotheken-Forderungen im Sinne des §. 19 der bayerischen Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 von A. L. Chr. Beck, Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgerichts-Rath. **27** kr.

Nachdem Herr Buchbindermeister Gruber nach dem Obermünsterplatz übersiedelt, und dessen Expedition des Bayerischen Volksblattes dahin verlegt ist, so wird jenen Titl Abonnenten welchen das Abholen dort zu entfernt seyn möchte, angeboten, ihr Blatt in der Pustet'schen Buchdruckerei gefälligst abzuverlangen.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten: Schon angezeigt 5 fl. 24 kr.
Zum Andenken an Mariens-hilfe in mancher Schlacht von einem alten Kriegsveteran . . — fl. 12 kr.
Zur größten Ehre Gottes u. seiner allerheiligsten Mutter Maria. (Einen Frauenbildler.) 2 fl. 24 kr.
Von einem Dienstboten . . — fl. 12 kr.
Von einem innigen Verehrer der heiligsten Muttergottes . 3 fl. — kr.
Von einem ungenannten . — fl. 12 kr.
Zusammen 11 fl. 24 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Hofmann, Gutsbes. v. Posen. Reppel von Bunya, Gutsbes. a. Ungarn. Berileet, Rent. v. London. Thalheimer v. Stuttgart, Schwab v. Würzburg, Renschhausen v. Dombach b. Cöln, Heinzelmann mit Gattin v. Augsburg, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Graf v. Schönbug, Gutsbes. v. Stullweißenburg. Rhoner, Kfm. v. Frankfurt. Strauß, Hausbes. v. München. Seidel, Lehrer v Offenburg. Röheim, Buchbindermeister v. Prag.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Kipf, Stud. v. Pfaffenhofen. Kastl, Bräuer v. Grasing. Pflam, Privat. v. Bamberg. Jagen, Bedienter v. Würzburg. Mad. Latinger mit Fam., Kfms.-Gattin v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat: werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 223 Regensburg, Mittwoch († Quatemb. Jannar.), 19. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

III.

Sodann wurde durch Papst Paulus III., zumeist auf Anrathen des Cardinals Caraffa, des nachherigen Papstes Paulus IV., die Inquisition gegründet, das ist, nach kirchlicher Gründung und Anordnung, nicht, was man so häufig daraus macht, ein blutiges Ketzergericht mit Feuer, Tortur und Marter, nicht, was das gegen den schauerlichen Kryptojudaismus gerichtete Staatsinstitut der Inquisition in Spanien war, oder vielmehr in Folge schwerer Verschuldung der Juden geworden ist; *) es war vielmehr einzig und allein ein Glaubensgericht zum Zwecke die Reinheit der Kirchenlehre zu überwachen, und der Verbreitung von Irrlehren entgegen zu arbeiten. Dieses Gericht überwachte u. a. den Druck sämmtlicher Bücher und Schriften, welche ohne dessen Erlaubniß nicht gedruckt werden durften. **) Ihm stand es zu, zu entscheiden, was der Kirchenlehre gemäß, oder derselben entgegen sey. Verderbliche Bücher hatte es zu verbieten und zu unterdrücken, gute Bücher mit theilweise verkehrtem Inhalte hatte es von dem Verkehrten zu reinigen. So entstand der **Index librorum prohibitorum**, als Anzeiger der verbotenen Bücher, welcher nach dem Beschlusse des Conciliums von Trient ***) von Papst Pius IV. in der Bulle »Dominici gregis custodiae vom 24. März 1564 feierlich verkündigt wurde, und seitdem, und bis auf den heutigen Tag, zur Warnung und zum Schutze der Gläubigen fortgesetzt wird.

Also gerüstet hatte die Kirche ihren guten Kampf gegen eingerissene disciplinarische Uebelstände im Inneren, und gegen Irrlehren nach Außen hin begonnen.

Doch unter allen diesen Zurüstungen habe ich die vorzüglichste und mächtigste derselben noch nicht genannt, weil ich dieselbe wegen ihrer großen Wichtigkeit besonders und allein anführen wollte.

Es war nämlich vor allen der vom hl. Ignatius von Loyola seit 1538 gestiftete, und seit 1540 von Papst Paulus III. bestätigte Jesuiten-Orden, welcher vermöge gründlicher Vorbereitung und umfassender Studien seiner Mitglieder durch Predigt und Lehre, durch Jugendunterricht und jede Art von Seelsorge, dann aber durch Missionen und jegliche fromme Bemühungen und Arbeiten, endlich mittels einer vollkommenen und fast beyspiellosen Selbstverläugnung von Seiten aller seiner Mitglieder, die Erhaltung, Wiederherstellung und Verbreitung des wahren Glaubens, zu seiner Aufgabe erwählt hatte, und diese seine Aufgabe mit unglaublichem Eifer, mit der seltensten Umsicht, mit der nachdrücklichsten Kraft, und mit einer noch zu keiner Zeit, und bis heute nicht ermüdeten Ausdauer zu lösen beflissen war.

Dieser Jesuiten-Orden war auch gegen 1760 in seiner vollen seit 220 Jahren nimmer ruhenden Thätigkeit und Kraft; er war die Stütze des Glaubens und der Kirche, aber auch ein Bollwerk für den gleichzeitig mit dem Altar bedrohten Thron. Der Jesuiten-Orden war das vorher angedeutete Eine bedeutende Hinderniß, welches den Bestrebungen der s. g. Philosophie nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Wege stand. Darum wurde der Untergang der Jesuiten beschlossen, und mit erstaunenswürdiger allseitiger und umsichtiger Thätigkeit vorbereitet. Geschworene Feinde der Jesuiten waren die in ihrer geistlich stolzen Partikularrichtung sich immer mehr und mehr vom Boden der kirchlichen Einheit entfernenden Jansenisten. Ein großer Theil der Beamten, ausgezeichnete Mitglieder der Parlamente und der sonstigen höchsten Dikasterien, hatten sich unter die Partei des Jansenismus begeben, und beseindeten, ohne größtentheils auch nur zu ahnen, wem eigentlich sie dadurch dienten, die Jesuiten. Sie waren aber in dieser ihrer Befeindung nichts Anderes, als, wenn auch unbewußt, die bereitwilligen Handlanger bei dem Zerstöhrungswerke der gottlosen Philosophie.

*) Ueber die Geschichte und das Wesen der von Ferdinand und Isabella unter Papst Sixtus IV. am 1. November 1478 in Spanien eingeführten Inquisition findet man die gründlichste und wahrste Belehrung in **C. J. Hefele's**: „Der Cardinal Ximenes u. s. w." Tübingen. 1844. Wer frei von Leidenschaft und Parteysucht nach Wahrheit forscht, der verschmähe es wenigstens nicht, dieses Werk kennen zu lernen.

) Die Bestimmung und die Obliegenheiten dieser Inquisition giebt in gedrängter Kürze u. a. **Biner Apparatus eruditionis, praesertim ad iurisprudentiam T. IX. S. 281 an, wo sich auch zeigt, daß dieses Institut von der genannten spanischen Inquisition verschieden ist.

***) **Sess XXV. 4. Dec. 1563.**

Telegraphischer Bericht.

London, 14. Sept. Nach dem „Sun" sollen die Verbündeten nicht weniger als 1200 Kanonen von schwerem Kaliber in Sebastopol vorgefunden haben.

Deutschland.

München, 16. Sept. Heute Morgen hat sich Se. kgl. Hoheit der Prinz Luitpold mit dem Eilzug der Eisenbahn nach Sonthofen begeben, in dessen Umgebung der Prinz mehrere Jagden abhalten wird. Die für heute beabsichtigte Vorstellung der Abgeordneten bei Ihren Majestäten dem König und der Königin wird bis nach der schon in vierzehn Tagen erfolgenden Rückkehr Ihrer Majestäten aus Berchtesgaden unterbleiben.

München, 17. Sept. Heute Morgen 7 Uhr haben Ihre Majestäten der König und die Königin mit den königlichen Prinzen unsere Hauptstadt wieder verlassen und Sich zu einem längern Aufenthalt nach Berchtesgaden begeben.

München, 17. Sept. Die Kammer der Reichsräthe hatte heute Vormittags 10 Uhr ihre erste öffentliche Sitzung. Dieselbe eröffnete der Hr. I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische war anwesend der Hr. Staatsminister des Aeußern Frhr. v. d. Pfordten Nach Bekanntgabe des Einlaufs durch den Herrn I. Sekretär erhielten die HH. Reichsräthe Graf Törring-Seefeld, welcher an einem Wechselfieber erkrankt darnieder liegt, und Graf von Reisach, welcher z. Z. von hier abwesend ist, den erbetenen Urlaub. Hierauf verlas Hr. Reichsrath v. Harleß den vom Adreß-Ausschusse verfaßten Adreßentwurf, welcher, nachdem Hr. Graf von Reigersberg seine Zustimmung erklärt und die innigste Ueberzeugung ausgesprochen hatte, daß durch die versprochenen und in Vollzug gebrachten Vorlagen viel Gutes zum Besten des Staates und der Untergebenen werde bewirkt werden, einstimmig angenommen wurde. Nachdem die hohe Kammer bezüglich des Druckes der Kammerverhandlungen dieselbe Art wie in den Vorjahren einzuhalten beschlossen hatte, schloß die Sitzung um 11 Uhr.

München, 17. Sept. In der heutigen I. Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der k. Staatsminister der Finanzen Hr. Dr. v. Aschenbrenner das revidirte Budget und Finanzgesetz für die VII. Finanzperiode vor, ferner Gesetzentwürfe über die Personal- und Capital-Rentensteuer, über die Revision des Gewerbsteuergesetzes, dann einen weiteren über die Abänderung des §. 33 des Haussteuergesetzes, und endlich einen Gesetzentwurf über die provisorische Erhebung der Steuern für das Jahr 1856 und das provisorische Fortbestehen des Lotto. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. v. d Pfordten legte einen Gesetzentwurf, die Eisenbahnbaudotation für die VII. Finanzperiode betreffend, und der k. Staatsminister Hr. Dr. v. Ringelmann einen Gesetzentwurf, die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend, vor. Hierauf ging die Kammer in geheime Sitzung über, um den Adreßausschuß zu wählen. Im I. Scrutinium wurden gewählt von 101 Votanten die HH. Dr. v. Lasaulx mit 78, Dr. Ruland mit 72, Frhr. v. Closen und Frhr. v. Lerchenfeld mit je 69, Decan Vogel mit 65, Fürst v. Wallerstein mit 57 und Frhr. v. Pfetten mit 52 Stimmen. Das zweite Scrutinium hatte keinen Erfolg. Das dritte wurde auf heute Nachmittag 4 Uhr angesetzt.

München, 17. Sept. In der heutigen ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab der Präsident Herr Graf v. Hegnenberg-Dux zunächst Kenntniß von dem Einlaufe Hr. Abgeordneter Lang aus der Pfalz knüpfte daran eine Erklärung folgenden Inhalts: In dem Einlaufe befinde sich eine Reklamation gegen die Wahlen im Bezirk Pirmasens-Zweibrücken welche von dem Rentner Karl Fröhlich aus Zweibrücken unter

chnet sei. Er könne auf die Einzelnheiten dieser Eingabe heute nicht näher antworten, wolle aber bemerken, daß sie manchfache Entstellungen der Wahrheit, ja sogar fracte Unwahrheiten enthalte. Es springe in die Augen, daß diese Reklamation einen nachtheiligen Einfluß auf die Stellung wenigstens der Majorität der pfälzischen Abgeordneten in der Kammer äußern müsse. Er erlaube sich daher an das Präsidium und die kgl. Staatsregierung die Bitte: die Instruktion dieser Angelegenheit so viel als möglich zu beschleunigen, damit die Betheiligten die erwünschte Gelegenheit finden, die erhobenen Anschuldigungen nach Gebühr zu entkräften und zurückzuweisen. Der Hr. Präsident sagt diese Beschleunigung zu und gibt darauf Mittheilungen über den Personalstand der Kammer, zu welcher sich bereits 137 Mitglieder angemeldet haben. Nach Genehmigung verschiedener Urlaubsgesuche, worunter eines von Frhrn. von Rotenhan bis zum 10. Oktober, und von Professor Edel — welcher darin die Beibehaltung seines Mandats von dem Erfolg einer Badecur abhängig erklärt — bis zum 1. Oktober, legten die Minister die bekannten Gesetzentwürfe vor.

München, 18. Sept. Im dritten Scrutin wählte gestern Nachmittag die Kammer der Abgeordneten unter 98 Votanten als Mitglieder in ihre Adreßkommission die HH. Abgeordneten Advokat Schlör mit 68 und Advokat Kirchgeßner mit 52 St.

München, 16. Sept. II. MM. König Max und Königin Maria siedeln morgen nach Berchtesgaden über. — Die nun erfolgte plötzliche Quiescirung des Ministerialraths Dr. Dönniges sind Einige geneigt, als ein Ereigniß zu betrachten, doch ich glaube nicht, daß hierauf ein so großes Gewicht zu legen ist. Herr Dönniges wird nun nach Berlin übersiedeln, wozu er die Erlaubniß erhalten haben soll und wo er allerdings einen günstigern Boden für seine „politischen Bedenken" finden wird, als bei uns. (Ldsh. Z.)

München, 14. Sept. Im Jahre 1852 wurde von dem Bildhauer Halbig eine Büste Schellings nach dem Leben modellirt und nach dieser sofort eine in kolossaler Größe und aus weißem Marmor von dem Bildhauer Lossow dahier ausgeführt, welche nach allerhöchster Anordnung Sr. Maj. des Königs Ludwig dieser Tage in die bayerische Ruhmeshalle aufgenommen ward. Selbe trägt unten am Rande folgende Inschrift: FRIED. WILH. VON SCHELLING, WELTWEISER.

Landshut, 17. Sept. Zu allen Thoren strömten gestern die Fremden und das Landvolk herein; Fuhrwerke ohne Zahl und dicht besetzt fuhren durch die Straßen, uns Gäste bringend aus Ober- und Niederbayern, aus Städten, Märkten und Dörfern! Die Loosung all dieser Zuströmenden war: Zum niederbayerischen Kreis-Landwirthschafts- und Volks-Feste! Nach der landwirthschaftlichen Preisevertheilung kam der Festzug der Rennpferde und der Preisefahnen. 16 Rennmeister mit ihren Pferden hatten sich zum Pferderennen, diesem Lieblingsvergnügen des niederbayerischen Volkes, eingefunden. Um halb 5 Uhr sprengten die Rennpferde ab und das Rennen ging unter den zahllosen Zurufen der leidenschaftlich theilnehmenden Menge in bester Ordnung vor sich. In kurzer Frist war die durch viermaliges Umreiten zu einer deutschen Meile erstreckte Bahn umritten. Preise erhielten: 1. Preis: Mart. Barth, Privatier von München; 2. Jos. Stumbaum, Oekonom von Kleinhadern; 3. Gg. Reitmaier, Bräuer von Velden; 4. Math. Hartl, Bräuer von Friedberg; 5. Gg. Eder, Privatier von Velden; 6. Alois Wimmer, Posthalter von Frontenhausen; 7. Math. Senner, Lohnkutscher von München; 8. Franz Schmid, Wirth von Pöllheim; 9. Nik. Krieger, Oekonom von Golding; 10. Jak. Zwickel, Oekonom von Dachau; 11. Gg. Niedermaier, Bierwirth von München; 12. Ferd. Maier, Wirth von Feldkirchen. Nach beendetem Pferderennen zog ein großer Theil des Volkes, sowie das in Parade aufgestellte Landwehrbataillon wieder der Stadt zu. Kein Unfall, kein Exceß trübte das schöne Fest, das vom Wetter bestens begünstigt wurde. — Heute Vormittag halb 10 Uhr fand vom Rathhause aus der feierliche Schützenzug unter Vorausttritt eines Blechmusikkorps und der Preisefahnenträger durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatze statt, worauf dann daselbst das Festschießen seinen Anfang nahm.

Landshut, 17. Sept. Zu Wartenberg, k. Ldg. Erding, findet am Mittwoch den 26. Sept. Vormittags 10 Uhr eine patriotische Feier statt, auf die wir alle Freunde des Vaterlandes nah und fern aufmerksam machen wollen. Es wird nämlich dort ein Monument feierlich enthüllt, das auf dem Platze errichtet wurde, auf dem einst die Burg stand, welche Otto der Große, erster Herzog aus dem Hause Wittelsbach, der Stammvater unseres hohen königlichen Hauses im Besitz hatte, und an welche sich noch andere Denkwürdigkeiten aus der Geschichte unsers angestammten Fürstenhauses knüpfen. Die wackern Wartenberger verdienen für die Errichtung dieses Monuments allen Dank und dieser Dank dürfte sich vorzüglich dadurch hauptsächlich aussprechen, daß recht viele Patrioten der Enthüllung beiwohnen und so das Fest erhöhen. (Ldsh. Z.)

Würzburg, 15 Sept. General- und Stadtkommandant v. Stockum dahier ist in Disponibilität d. h. außer Dienst gesetzt.

Zu den Cholera-Erkrankungen in **Berlin** sind bis zum Mittag des 15. d. Mts. 38 neue Fälle hinzugekommen. Die Gesammtzahl aller bisher an der Epidemie Erkrankten beträgt 1043. Davon sind genesen 173, gestorben 643, in Behandlung geblieben 227 Personen.

Karlsruhe, 13. Sept. Der 1849 in Baden zum Tode verurtheilte Corvin wurde bekanntlich zu zehnjähriger Zuchthausstrafe begnadigt. Diese Strafe wurde später in sechsjähriges Zellengefängniß in Bruchsal und ein Jahr Zuchthaus verwandelt, nach der Annahme daß sechs Jahre Zellengefängniß neun Jahren Zuchthaus gleich zu stellen sind. Nachdem die sechsjährige Zellenhaft jetzt abgelaufen, hat der Prinzregent von Baden Corvin das eine Jahr Zuchthaus, das er noch zu verbüßen hatte, unter der Bedingung erlassen daß er nach Amerika auswandere. Dieß wird nunmehr geschehen. Corvins in Berlin wohnhafte Ehegattin wird ihn begleiten und beschäftigt sich bereits mit der Abreise.

Wien, 14. Sept. Kaiser Alexander wird um den 20. d. in Warschau erwartet. Der Staatskanzler Graf Nesselrode wird ihn dahin begleiten. Wir möchten in dieser Reise gern ein Anzeichen versöhnlicher Gesinnung erblicken. Vielleicht gewinnen unsere Hoffnungen eine Stütze dadurch, daß, dem Vernehmen zufolge, der russische Gesandte in Wien, Fürst Gortschakoff, und der hiesige russische Militärbevollmächtigte Stackelberg durch Befehl des Czaren entboten sind, sich zur selben Zeit in Warschau einzufinden.

Ausland.

Das Denkmal, welches Se. Maj. König Max dem in **Ragatz** verstorbenen Philosophen v. Schelling daselbst errichten läßt, ist in der Ausführung begriffen, und es werden die Haupttheile aus weißem Schlandersmarmor nach dem von Oberbaurath Ziebland entworfenen Plane in München angefertigt. Dasselbe wird auf der in einer kleinen Entfernung von den übrigen Gräbern des Ragatzer Friedhofs befindlichen Ruhestätte des Verewigten errichtet. Auf zwei Sockeln von dunklem Marmor ruht das im Ganzen 15 Fuß hohe und 10 Fuß breite im klassischen Style gehaltene Monument. Die Büste des Philosophen, von weißem Marmor, wird in einer Nische aufgestellt; über ihn nach antiker Weise der Schmetterling als Sinnbild der Unsterblichkeit. Unter der Büste und oberhalb der Inschrift, welche den Namen rc. des Verewigten enthält, zeigt ein Basrelief diesen im Kreise seiner Schüler, unter denen der Gründer des Monuments, der damalige Kronprinz Maximilian von Bayern. Der Tag der Geburt und des Todes ist auf zwei Tafeln verzeichnet, welche nach Art der antiken Karyatiden zu beiden Seiten angebrachten weiblichen Figuren gehalten werden. Die Errichtung hätte schon bis zum 20. August, dem Sterbetag Schelling's bewerkstelligt sein sollen; Hindernisse in Beschaffung des Marmors bestimmten jedoch dazu den Zeitpunkt der Errichtung auf den nächsten Sommer zu verschieben.

Rom, 6. Sept. In der Gräberstadt des alten Präneste ist vor einiger Zeit schon ein Grab aufgedeckt worden, dessen Inhalt mit dem berühmten von Cerveteri eine merkwürdige Uebereinstimmung haben soll. Einem der kundigsten Berichterstatter zufolge sind namentlich die goldenen Schüsselchen denen des Museo Gregoriano sehr ähnlich. Reich ist es besonders an Elfenbein-Schnitzereien gewesen und — was hervorgehoben zu werden verdient — auch bemalte, sogenannte etruskische Vasen sind hier zum Vorschein gekommen. Unter den Bronzen sind auch dießmal zwei sogenannte mystische Cisten mit Graphitzeichnungen, deren größter Theil aus Präneste und der Umgegend stammt, angetroffen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Fortsetzung dieser Ausgrabungen, die durch den Fürsten Barberini begonnen worden sind, die wichtigsten Resultate liefern werden. Auch die demnächst zu eröffnenden ostiensischen Nachgrabungen, zu denen bereits Schürfversuche angestellt worden sind, versprechen erhebliche Ergebnisse.

Paris, 14. Sept. Der Kaiser hat den Bischof von Puy empfangen, welcher Se. Majestät von dem Monument zu unterrichten kam das er auf dem Corneillefelsen zur Ehre der unbefleckten Jungfrau errichtet. Er sagte unter anderm: Als Mittel

zur Ausführung billigten Ew. Majestät dasjenige welches Ihr sowohl gelingt: eine Nationalsubscription, einen Aufruf an das Volk. Ich komme also Ew. Majestät zu bitten Ihren Namen an die Spitze der Liste zu setzen. Ich komme den erlauchten Chef des allerchristlichsten Volks, das Ludwig XIII der heiligen Maria geweiht, um Gold und Bronze zu bitten. Um Gold . . ., denn haben Sie es nicht, Sire, so können Sie welches ausleihen, Sire, denn Sie haben Credit. Um Bronze, denn unsere Liebe Frau des Victoires hat Ihnen schon vieles gegeben, und ist im Begriff Ihnen neues zu geben — den Russen abgenommene Kanonen, die in ein kolossales Standbild von Notre Dame de France verwandelt werden, welches die Regierung verherrlichen wird, welche die Fortschritte der Kunst, Industrie und Religion mit dem Waffenruhm so wohl zu vereinen weiß. Der Bischof sagte ferner, daß dieses Standbild so hoch seyn werde daß man es von allen Punkten des Departements sehen werde, daß die Errichtung desselben Frankreich Frieden und der Kaiserin die Verwirklichung ihrer innigsten Wünsche verschaffen werde. Der Kaiser zeichnete hierauf in seinem Namen 10,000 und im Namen der Kaiserin 2000 Franken, und versprach dem Bischof russische Kanonen, zugleich bedauernd daß sie nicht von Bronze seyen.

In Semaphore von **Marseille** findet sich folgende Correspondenz aus Konstantinopel, welche einen Beleg zu dem Auftreten der englischen Offiziere gibt: „Neue bedauernswürdige Vorgänge in den Dardanellen haben das energischste u. rücksichtsloseste Einschreiten gegen die Baschi-Bozuks zur Pflicht gemacht. Den 21. und 27. August wurden französische Soldaten und Krankenwärter, welche friedlich durch die Felder streiften, von berittenen Baschi-Bozuks grausam gemißhandelt, und in das Lager derselben, ein Sergeant z. B. an den Schweif eines Pferdes gebunden geschleppt. Am selben Tag feuerten die Baschi-Bozuks auf eine Barke griechischer Fischer, welche sie von französischen Truppen besetzt glaubten. Sieben Kugeln blieben allein im Holz der Barke stecken, doch wurde glücklicherweise Niemand verwundet. Englische Offiziere, die im Lager den Brutalitäten gegen die Franzosen zu steuern versuchten, entbehrten aller Autorität. Trotz dieser unerhörten Gewaltthaten zeigte General Beatson den französischen Lazarethoffizieren an, daß er jede Nachforschung nach den Verbrechern in seinem Lager mit bewaffneter Hand zurückweisen werde, und man behauptet, um dieses seltsame Verfahren zu rechtfertigen, daß die französischen Soldaten marodirt hätten, und von den Baschi Bozuks der Sicherheitswache arretirt seien. Angenommen, daß dieß wahr wäre, mit welchem Rechte übt der General Beatson die Polizei in den Dardanellen und Umgegend aus, und läßt Soldaten einer alliirten Armee auf neutralem Grund verhaften? Und abgesehen von dieser Rechtsfrage, wie erklärt man die an der französischen Uniform begangenen Rohheiten? Man sage nicht, daß die Baschi-Bozuks zu Sicherheitswachen dienen, denn sie plündern überall, und fallen einen jeden an. Der französische Commandant von Gallipoli hat sich am Samstag zum General Larchey nach Konstantinopel begeben, um über die Weigerung des Generals Beatson, dem Recht freien Lauf zu lassen, einen Entschluß zu treffen. Man sagt, daß einhundert Franzosen nach den Dardanellen abgehen werden, um das französische Lazareth nöthigenfalls mit den Waffen zu schützen. Die Engländer sollen übrigens selbst der Baschi-Bozuks herzlich überdrüßig seyn, und Lord Stratford de Redcliffe sich vorgenommen haben, ihrer Widerspänstigkeit ein Ende zu machen

In Bezug auf den Fall **Sebastopol's** sagte das Journal „le Nord", daß die russische Armee, auf der Nordseite konzentrirt, nunmehr die Einheit der Bewegung und Aktion habe, die ihr bis jetzt gefehlt. Süd-Sebastopol sei durch Nord-Sebastopol ersetzt, das von nun an von zahllosen Feuerschlünden und einer zusammenhängenden Armee werde vertheidigt werden. Die „Patrie" nennt diese Entstellung einer geschichtlichen Thatsache eine Frechheit und legt dagegen also Verwahrung ein: „Was man auch thut, um die Wahrheit zu verhehlen und Europa zu täuschen, die Thatsache spricht laut: Sebastopol ist nicht mehr. Es gibt nicht und gab nie zwei Sebastopole: ein nördliches und ein südliches. Das einzige Sebastopol lag an der südlichen Seite der Bucht; da waren die Arsenale, die Magazine, die Docks, die Werften, alle Hilfsquellen der russischen Seemacht im schwarzen Meere; und Das alles liegt jetzt in Trümmern. Auf der Nordseite gibt es nackte, mit Befestigungswerken bedeckte Felsen, die allerdings für den Angriff und die Vertheidigung der Etablissements des Hafens wichtig sind, und sollten sie auch an und für sich unangetastet bleiben, sie sind eben so wenig ein Kriegshafen, als ein einzelner noch so fester Pfeiler ein Gebäude ist. Also ist es eine feststehende Wahrheit, daß der von den Alliirten seit einem Jahr verfolgte Zweck erreicht ist, natürlich mit Vorbehalt Dessen, was noch geschehen muß. Der Theil des Planes der Alliirten, welcher die Zerstörung von Sebastopol und die Vernichtung der russischen Seemacht zum Zwecke hatte, ist ausgeführt."

In **Konstantinopel** war die Nachricht von dem Siege der Alliirten schon am 9. und zwar zuerst durch den Telegraphen über Varna, bekannt geworden. Es herrschte in Folge davon dort die lauteste Freude, und die Stadt war zum Theil am Abende beleuchtet. Die Kanonen im Arsenale wurden zur Feier des Sieges gelös't und die Gesandten von Frankreich, England und Sardinien durch die Pforten-Minister beglückwünscht.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 18. September 1855.
Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Die in hiesiger Stadt und deren Umgebung in einer Entfernung von einer Stunde in Arbeit stehenden Maurergesellen haben durch die Gesellen Vogl und Genossen die vorhabliche Bildung eines Vereines zur Unterstützung in Krankheitsfällen angezeigt und die Statuten zur Genehmigung vorgelegt. Der Verein wird für Regensburg und dessen Umgebung in einem Umkreis von einer Stunde bestehen; jedes Mitglied wird beim Eintritt 1 fl. 30 kr., dann wochentlich einen Beitrag von 3 kr. zu entrichten haben, und in Krankheitsfällen wochentlich 1 fl. 30 kr. Unterstützung erhalten. Alle Jahre wird am Schutzengelfest Abrechnung und an diesem Tage ein solenner Gottesdienst bei St. Cassian abgehalten werden u. s. w. Der Magistrat ertheilt im Hinblick auf die Bestimmungen des Vereinsgesetzes diesem löblichen Unternehmen unter belobender Anerkennung gerne die obrigkeitliche Genehmigung.

2) Fabrikbesitzer Hofmayer, welcher Gypssteine auf fremden Grunde lagerte, und deßhalb beahndet und zur sofortigen Wegräumung angewiesen wurde, ergriff Berufung zur k. Regierung, wird aber abgewiesen.

3) Bei Festsetzung der Steuern beim k. Rentamte zeigte sich, daß der Tändler Strobel seine Tändlerei nicht selbst ausübe, sondern ohne polizeiliche Bewilligung an Bellinger verpachtet habe. Beide erhalten Verweis und wird jedoch die Genehmigung nachträglich gegeben.

4) Der Rentamtsbote Joh. Achatz, welcher ein Anwesen käuflich erworben hat, erhält die Aufnahme als Bürger.

5) Der Kupferschmiedmeister Max Seboldt erhält die Bewilligung zur Verehelichung.

6) Der ehemalige Schneidermeister Schnerzinger hat früher auf seine Conzession verzichtet und bittet nun wieder um eine neue Conzession. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Gewerberathes abgewiesen.

7) Spiritusfabrikant Friedmann in Regenstauf sucht nach, in Regensburg eine Niederlage für seine spirituösen Getränke errichten zu dürfen. Mit 10 offenen Schnapsläden und den bestehenden Spiritus- und Liquerfabriken dann Branntweinbrennereien u. dgl. ist die Stadt mehr als hinlänglich versehen, daher wird in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Gewerberathes die Abweisung bei k. Regierung beantragt.

8) Die Schreinermeister beschweren sich gegen den Zimmermeister Zimmermann und den Kufnermeister Lud. Schmid wegen Gewerbsübergriffes, weil dieselben verzinkte Kisten verfertigten. Wird ihnen dieser Gewerbsübergriff nach dem Antrage des Gewerberathes unter Androhung einer Strafe von 15 fl. untersagt und haben dieselben die Kosten zu tragen.

9) Nach Anzeige der k. Postbehörde hat eine Wittwe Keuttner auf einen Brief eine schon gebrauchte Postmarke zu 3 kr. wieder verwendet. Wittwe Keuttner wird wegen fahrläßiger Verwendung einer schon gebrauchten Marke zu 1 fl. Strafe und zum Ersatz der defraudirten Groschenmarke verurtheilt.

10) Abgewiesen wird das Gesuch des verehelichten Schneidergesellen Alexander Delmas von hier um eine Lizenz zum Viktualienhandel und des ledigen Taglöhners Karl Liebwein um eine Lizenz zum Roßhaarhandel

11) Der vormalige Gastwirth Jakob Reidl erhält die Lizenz zu einem Anfrage- und Commissions-Bureau.

(Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Weitnau, Lgdg. Weiler, dem Priester Joseph Anton Thum, Pfarrer in Klimmach, Ldgs. Schwabmünchen zu verleihen; das Frühbeneficium in Obergünzburg, Lgd. gl. Ns., dem seitherigen Verweser desselben, Priester Seraphin Aulinger zu übertragen und zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Holzkirchen, Ldg. Miesbach, von dem Erzbischofe von München-Freising dem seitherigen Curatbeneficiaten daselbst, Priester Jos. Neumair, verliehen werde; auf die bei der General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten erledigte Rechnungscommissärsstelle II. Classe den Officialen bei dem Betriebsamte der k. Donau-Dampfschiffahrt Eduard Förg in Regensburg, seiner Bitte entsprechend, zu befördern.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den 11. November ein

Glückshafen

eröffnet werden. Zu diesem Ende richtet die ergebenst unterfertigte Vorstandschaft ihre Bitte an alle Gönner christlicher Vereine, an die edlen Männer jeglichen Standes, deren gute Gesinnung und thätiges Wohlwollen schon so manches treffliche Werk hierorts begründet und erhalten geholfen, an die milden Herzen und die fleißigen, kunstreichen Hände frommer Frauen und Jungfrauen, welche unermüdlich sind für Werke der Barmherzigkeit, für Gottes Ehre und den Schmuck der Kirche Zu allen diesen guten Zwecken darf ja auch der Gesellenverein gezählt werden. Er ist ein Werk der Barmherzigkeit, das den Fremden Heimath und Familie darbietet, welches Seelen rettet durch Pflege des Glaubens und der christlichen Sitte, durch Spendung aller Gaben der geistlichen Barmherzigkeit. Gute Gesellen und redliche, ehrenveste Bürger, die aus diesen sich heranbilden, werden Gottes Ehre und des Staates Wohl sich zum Lebensziele wählen, werden der Kirche Freunde und ihr ein lebendiger unverwelklicher Ehrenkranz sein. So wird auch allenthalben in deutschen Landen der kathol. Gesellenverein und dessen Zukunft betrachtet, begrüßt und gefördert. Auch Regensburg ist nicht zurückgeblieben, es hat einen Gesellenverein geschaffen, der hoffnungsvoll erblüht ist. Aber noch sind die Verbindlichkeiten die mit seiner ersten Gründung eingegangen werden mußten, nicht alle eingelöst Auf dem Hause und der Einrichtung desselben, für die Zwecke des Gesellenvereines lastet noch so manche dringliche Schuld. Selbe glücklich einzulösen soll mit Gott der in Aussicht stehende Glückshafen uns helfen. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderisch und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsre Wohlthäter zu Gott beten, und werden es gerne und immer thun.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Freifräulein von Bugniette, Herr Kaufmann Straßer,
Frau Schreier, k b. Medizinalrathsgattin. „ „ Karl,
„ Harrer, Apothekerswittwe. „ Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Boschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.

Metz.

Höchstetter.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 13. Sept. Paul Metz, Beisitzer und Ausläufer im städtischen Baustadel, Wittwer, mit Magdalena Solleder, Häuslerstochter von Sarching.

Geboren: 6 Kinder, 5 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 6. Sept. Anton Brunno, Vater, Titl. Herr Joseph Haselwander, k. Landgerichtsarzt zu Stadtamhof. — 9. Sept. Maria Magdalena, Vater, Herr Jakob Oberndorfer, Bürger u. Oekonom. — Franz Seraph, Vater, Hr. Franz Seraph Fischl, Bürger und Schiffmeister zu Stadtamhof. — 11. Sept. Georg, Vater, Hr. Max Erhard, Bürger und Tafernwirth zur goldnen Ente auf dem obern Wörth. — Franz Aemil, Vater, Herr Aemil Buchmeier, fürstl. Kellergehilfe.

Gestorben: Den 7. Sept. Andreas Ruland, Taglöhnerssohn in Stadtamhof, 35 Jahre alt — 8. Sept. Jüngling Joseph Süß, Metzgergesell aus Endorf, 37 Jahre alt. — 9. Sept. Johann, unehelich, 10 Wochen alt. — Frau Crescentia Eindder, Bedientensgattin, 78 Jahre 7 Monate alt. — 10. Sept. Elisabeth Fritz, Matrosensgattin, 37 Jahre alt. — 11. Sept. Herr Benno Mühlbauer, Capitän bei der k Dampfschifffahrt, 52 Jahre alt. — Hr. Franz Seraph Fischl, bgl. Schiffmeister zu Stadtamhof, 82 Jahre alt. — 13. Sept. Katharina, 5 Wochen alt, Vater, Herr Simon Fummy, Schuhmachermeister in Stadtamhof.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 9. Sept. Johann Baptist Häusler, genannt Greil, Beisitzer und Fabrikarbeiter dahier, mit Anna Schmetterer, Porzellandrehers- und Malerstochter von hier. — Hr. Philipp Jakob König, Bürger u. Maler dahier, mit Barbara Fischer, Weinzierlstochter von Oberwinzer.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts Darunter: Den 8. Sept. Christian Heinrich Ludwig, Vater, Hr. Joh. Jakob Philipp Engelbert Baman, Bürger und Maler. — 9. Sept. Theresia, Vater, Ignatz Zeitler, Polizeisoldat. — Bertha Margarita, Vater, Herr Joseph Islinger, Bürger und Bierbrauer. — 11. Sept. Johann Baptist, Vater, Joseph Hupp, Maurer.

Gestorben: Den 7. Sept. Maria Theresia, 16 Tage alt, Vater, Herr Andreas Heselberger, Bürger und Typograph. — Frau Margarita Dafner, Wechslerswittwe, 75 Jahre alt. — Margarita Girster, Bruderhauspfründnerin, 75 Jahre alt. — 8. Sept. Anna Christina, 9 Wochen alt, Vater, Hr. Michael Fischer, Bürger u. Tischlermeister. — Josepha, unehelich, 3 Wochen alt. — Anna Götzfried, Taglöhners-Ehefrau, 46 Jahre alt. — 9. Sept. Junggeselle Mathäus Witemann, Buchdruckerlehrling von Regenstauf, 23 Jahre alt. — Anna Maria Sperl, Wirthschaftspächters-Ehefrau, 33 Jahre alt. — Der Hochwohlgeborne Herr Graf Maximilian v. Seyßel d'Air, pens. Generallieutenant und General-Capitän der Leibgarde, k. b. Kämmerer, Großkreuz, Commandeur und Ritter verschiedener hoher Orden ꝛc., an Altersschwäche. — Theresia, 6 Wochen alt, Vater, Joh. Hoch, Porzellandreher. — 11. Sept. Der Wohlgeborne Herr Georg Heinrichmaier, q. k. Appellationsgerichts-Registrator 65 Jahre alt. — 12. Sept. Anna, 19 Wochen alt, Vater, Herr Georg Stadler, Bürger und Bierbrauer. — Matthias Hauner, Zimmermann und Hausbesitzer zu Kumpfmühl, 50 Jahre alt.

In der

Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Herr Franz Xaver Fischl, bgl. Schiffmeister in Stadtamhof.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	11	fl.	24	kr.
Ich war Oberjäger, und bin immer ein Verehrer der heil. Gottesmutter	—	fl.	12	kr.
Mit inniger Verehrung Mariens	1	fl.	36	kr.
Heilige Maria, bitt' für mich!	—	fl.	9	kr.
Nicht viel, aber gerne . . .	—	fl.	6	kr.
Heilige Maria, bitt' für uns!	—	fl.	12	kr.
B. B. (2 Frauenbildler) . .	4	fl.	48	kr.
M. K.	—	fl	12	kr.
Zusammen	18	fl.	39	kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) H. Marr, Kfm. v. München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hentsch m. Gattin, Gutsbes. v. Lindberg. Kohl v. Frankfurt u. Rosalino, v Darmstadt, Kaufl. Frl. Siegsfeld, Privat. v. Straßburg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Lohrer, Professor v. Amberg. Kirmeier, von Sauforst. Rothballer, Büttler v. Weiherhammer, Schauer, Handelsmann v. Traunstein.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Burkhard, Kfm. v. Redwitz. Grüner, Gerichtsdiener v Wörth. Trosch, Messerschmidmeister v. Landshut. Staub, Mediziner von Prag. Laibinger, Handelsmann v. Möll.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 224. Regensburg. Donnerstag (Eustachius; Fausta.), 20. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

IV.

Es hatte sich von älterer Zeit her in Frankreich eine Opposition der richterlichen Gewalt gegen die königliche Gewalt bemerken lassen. Diese Opposition trat besonders hervor, wann die Parlamente, als oberste königliche Gerichtshöfe, bey welchen nach altem Herkommen die königlichen Verordnungen in ein Register eingetragen wurden, diese Verordnungen einer vorgängigen Prüfung unterzogen, dem Könige Erinnerungen und Vorstellungen machten, und nach Umständen die Eintragung zu verweigern versuchten. Die erste Opposition dieser Art scheint bei dem Parlament von Paris, damals noch dem einzigen in Frankreich, unter der Regierung des wahnsinnigen Königs Karl VI. (1380—1422) im Jahre 1411 vorgekommen zu seyn.*) Es bildete sich sogar nach und nach zu Gunsten der Parlamentsgewalt ein Recht zur Opposition gegenüber der Krone, welches Recht, gleichviel ob begründet oder unbegründet, faktisch bestand und geübet wurde. Ja die Krone begünstigte in einzelnen Fällen, je nach den Umständen, und in ihrem eigenen Interesse die Opposition des Parlaments. Man denke z. B. nur an das treulose Verfahren des Königes Franz I., welcher den mit Kaiser Karl V. am 14. Januar 1526 abgeschlossenen Frieden von Madrid, in Folge dessen er am 18. März 1526 seine Freiheit aus der spanischen Gefangenschaft erhalten hatte, am 16. December 1527 durch das Parlament von Paris feierlich verwerfen ließ. Selbst von auswärtigen Mächten wurde das durch die Parlamente geübte Recht der Einsprache anerkannt. Karl V. wollte den Madrider Frieden, Papst Leo X. das Concordat vom Jahre 1516 durch das Parlament von Paris bestätigt wissen; und dieses widersetzte sich demselben, und registrirte es gezwungen im May des Jahres 1517.**) Wurde nun gleich das ebengenannte Oppositionsrecht als ein eigentliches Recht durch die seit dem Jahr 1565 unter Karl IX. gehaltenen großen königlichen Gerichtssitzungen Lits de Justice***) und die bewirkte unbedingte Verpflichtung der Parlamente zur Registrirung der königlichen Verordnungengebrochen, so war damit doch nichts weniger als die Opposition selbst gebrochen, und die Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts ist voll von der entschiedensten Einwirkung der Parlamente auf alle politischen und legislativen, geistlichen und weltlichen Angelegenheiten, so wie von ihren Kämpfen, ihren Verträgen und Transaktionen mit der königlichen Gewalt.****) Bis unmittelbar vor dem Ausbruche der Revolution, bis zum Jahre 1788 hat dieser Kampf und diese Opposition fortgedauert. In ihrer Opposition gegen die Krone hatten die Parlamente nach und nach die öffentliche Meinung der Nation für sich gewonnen, sie wurden für die geborenen Vertheidiger der Rechte des Volkes und aller Stände gegen jegliche Uebergriffe, namentlich von Seiten des Absolutismus der Krone, gehalten. Der Krone war daher alles daran gelegen, die Parlamente auf ihrer Seite zu haben; und so war es begreiflich, daß sie denselben vielfältig nachgab, und sie gewähren ließ, wo sie außerdem hindernd eingeschritten seyn würde.

Bey dieser hohen Bedeutsamkeit der Parlamente, deren sich diese sehr wohl bewußt waren, ist es sehr erklärlich, wie die jansenistisch gesinnten Mitglieder derselben ihre Operationen gegen die Jesuiten mit einer gewissen Sicherheit ihres Erfolges beginnen konnten. Wenn Hr Dr. **Warnkönig** in seinem ausgezeichneten Werke Bd. I. S. 587 von den Parlamenten sagt: „Im sechszehnten und im achtzehnten Jahrhunderte waren sie die kräftigsten Vertheidiger der Kirche..... Der Hof überließ ihnen die Verfolgung und Vertreibung der Jesuiten," so kann ich, um nicht auf einen jedenfalls fruchtlosen Principienstreit mit meinem hochverehrten Lehrer einzugehen, gegen diese Aeußerung, insofern sie das achtzehnte Jahrhundert betrifft, nur einfach meinen Dissens erklären, indem ich in dem oft leidenschaftlichen Kampfe für jansenistische Tendenzen, in der hartnäckigen Bekämpfung der Bulle »Unigenitus«, in dem endlosen Urgiren der gallikanischen Freiheiten und der Vier Artikel, denen selbst der große Bossuet durch sein großes, gelehrtes und geistvolles Werk: »**Defensio declarationis conventus cleri gallicani anni 1682**« vielleicht zu viel Ehre angethan hat, und endlich in der Verfolgung und Vertreibung der Jesuiten, über welche Voltaire und seine gottlose Schule frohlockten, eben keine kräftige Vertheidigung der Kirche erkennen kann.*)

*) Vergl. **Warnkönig** „Französische Staats- und Rechtsgeschichte" Bd. I. Seite 439 f.

) Vergl. die Quellen bey **Warnkönig a. a. O. S. 586 ff. auch S. 540 ff.

***) **Warnkönig** a. a. O. S. 563.

****) Eine gedrängte Uebersicht über Stellung und Bedeutung der Parlamente während dieses Zeitraumes gibt **Warnkönig** a. a. O. S. 586 ff. besonders S. 588 Anmerk. 2. und S. 589 Anmerk. 1.

*) Noch bis auf diese Stunde wird der Gallikanismus oft mächtig in Schutz genommen, und erst in jüngster Zeit brachte die »**Revue des deux mondes**« 1855. T. 9 p. 144 ff. eine so vorzüglich und verführerisch geschriebene Vertheidigung desselben, daß man nur mit den Waffen der Wissenschaft und einer starken Dialektik gerüstet, derselben widerstehen kann.

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 17. Sept. Der Russische Invalide vom 11. Sept. berichtet: Durch kaiserlichen Tagesbefehl wird der Armee der Fall Sebastopols angezeigt; der Kaiser dankt darin den tapferen Vertheidigern, deren Namen ewig unvergeßlich bleiben würden gleich denen der Helden von Poltawa und Borodino.

Paris, 17. Sept. Auf das Gerücht, daß General Liprandi und sein Generalstab die Waffen gestreckt hätten, stieg die Rente plötzlich auf 67.20 und blieb auf 67.10 stehen. Credit mobilier schloß 1510. Oesterreichische Eisenbahnen 780 bis 800.

Paris, 17. Sept. Man liest im „Moniteur": „Einige Personen haben falsche Ansichten von der Wichtigkeit des Nordforts, wohin sich die Besatzung Sebastopol's nach der Einnahme der Stadt zurückgezogen hat. Dieses Fort ist nicht größer, als eines der Forts, die Paris umgeben." (?)

Fürst Gortschakoff meldet: „Nichts Neues in der **Krim** bis zum 15. ds. Abends."

Deutschland.

München, 17. Sept. Die von der Kammer der Reichsräthe angenommene Antwortsadresse auf die Thronrede lautet: „Allerdurchlauchtigster rc. rc. Indem die treugehorsamst unterzeichnete Kammer der Reichsräthe bei Eröffnung dieses Landtages ihre ehrfurchtsvollste Huldigung darbringt, vereinigt sie sich mit Eurer kgl. Majestät in dem lebhaften Dankgefühle, daß es Gott gefallen, die Drangsale des Krieges von unserem Vaterlande ferne zu halten. Möge unter allen Umständen jene Eintracht bewahrt und befestiget werden, auf welcher allein des deutschen Volkes Stärke und Gedeihen ruht! Wie mit dem gemeinsamen Wohle das Heil des engeren Vaterlandes Hand in Hand geht, so hoffen auch wir nach dem Maße der gegebenen Zustände auf eine wesentliche Erleichterung unserer nächsten Hauptaufgabe. Mit Freuden haben wir deßhalb aus dem Munde Eurer königlichen Majestät vernommen, daß es möglich geworden sei, in geringerem Maße, als es unvermeidlich schien, die Steuerkräfte des Landes in Anspruch zu nehmen. In jenem Geiste der Opferwilligkeit, der zugleich auf die Fähigkeit, zu opfern, Bedacht nimmt, sehen wir den angekündigten Gesetzentwürfen entgegen, welche mit dem Finanzgesetze in innerem Zusammenhange stehen. In Bezug auf die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins ist es unser lebhaftes Verlangen, durch unsere Thätigkeit dazu helfen zu können, daß Eurer kgl. Majestät Fürsorge und des Landes Wunsch in gleicher Weise zu gedeihlichem Ziel gelange. Mit dem Gesetzentwurfe über Eisenbahndaudotation soll zugleich die Kostendeckung der allgemeinen deutschen Industrieausstellung vom Jahre 1854 ihre Erledigung finden. Wir dürfen ehrfurchtsvoll versichern, daß die Bedeutung dieses nationalen Unternehmens unsererseits nie verkannt worden ist, und können uns nur freuen, wenn diese Angelegenheit durch die versprochene Vorlage auf verfassungsmäßige Weise verabschiedet wird. Was Euere k. Majestät

zur Förderung des Eisenbahnverkehrs in der Pfalz unserer Berathung vorzulegen gedenken, werden wir nach dem Maße der steigenden Wichtigkeit dieser Frage mit aller Gewissenhaftigkeit prüfen. Die Vorlage eines besonderen Gesetzentwurfes über die provisorische Erhebung einiger Steuern dürfte bei dem bevorstehenden Schluß der gegenwärtigen Finanzperiode erwartet werden und wird als Regelung der Steuerverhältnisse bei uns mit aller Sorgfalt und Treue zur Berathung kommen. Wenn ferner zu unserer Berathung der Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzbuches und ebenso eines Polizeistrafgesetzbuches gelangt, so können wir Das im Interesse gesicherten und verbesserten Rechtsstandes nur dankbar hinnehmen. Mit dem gleichen Danke sehen wir dem Gesetze über Ausscheidung der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen entgegen und hoffen, daß hiemit eine Reihe stets wiederkehrender Klagen ihre endliche Erledigung finde. So wollen wir mit Eurer königl. Majestät geeint im Vertrauen auf die Hilfe des Allmächtigen an das Werk gehen. Er hat in schwerer Zeit das Schlimmste gewendet, er wird auch weiter helfen. Möge der Allerhöchste uns die Frucht jener Treue gegen Euere kgl. Majestät und unser angestammtes Herrscherhaus schenken, die wir unsern Stolz nennen möchten, wenn diese Treue nicht durch Gottes Gnade unser natürliches Erbtheil wär. In allertiefster Ehrfurcht rc rc."

München, 17. Sept. Die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand heute statt. Der I. Präsident, Graf Hegnenberg, beeidigte die beiden Abg. Frhr. v. Lerchenfeld und Pfarrer Hack, welche der Eröffnung des Landtags nicht angewohnt hatten, und theilte hienächst aus dem Einlaufe 1) ein Schreiben des Obersthofzeremonienstabes an das Kammerpräsidium mit, wornach Se. Maj. der König die Aufwartung des Direktoriums der Kammer der Abgeordneten nach seiner Rückkehr von Berchtesgaden entgegennehmen werde, 2) ein allerhöchstes Reskript d. d Hohenschwangau, 13. Sept. 1855, wonach als k. Landtagskommissäre a) für das Ministerium des Aeußern Ministerialrath Weber. b) für das Ministerium der Justiz der Ministerialrath Neumayer und Ministerial-Assessor Dr. Vogt, c) für das Ministerium des Innern Ministerialrath v. Dillis und v. Schübert, d) für das Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten Ministerialrath v. Bezold und Frhr. v. Lerchenfeld, e) für das Finanzministerium Ministerialrath Wanner, v. Waldmann, von Lobkowitz und Ministerialassessor Pfretzschner, f) für das Handelsministerium Ministerialrath v. Pfeuffer, von Brück und Wolfanger, g) für das Kriegsministerium Generalverwaltungsdirektor Wolf, Oberst von Spies und Oberauditor J. Schmitt ernannt sind. Sodann erhält der Abg. Ed. Lang aus Zweibrücken das Wort zu einer vorläufigen Bemerkung über die in den Einlauf gekommene Wahlreklamation des Rentiers Karl Fröhlich, angeeignet von Dr. Ruland, wovon wir schon gestern gemeldet. Es folgt der Vortrag des I. Präsidenten über den Personalstand der Kammer, wornach bis heute 137 Abgeordnete eingetroffen sind, hienächst Mittheilung über die Konstituirung der Ausschüsse, aus der wir in Ergänzung zu unserm Berichte vom 15. ds. nachtragen, daß zum Vorstand und Sekretär des II. Ausschusses die Abgeordneten Dr. Vogel u. Advokat Schlör gewählt sind. Sodann wurden die Urlaubsgesuche der Abgeordneten Frhr. v. Rotenhan, Professor Dr. Edel, Og. Haid und Dr. Müller aus Tann von der Kammer genehmigt. Der Minister der Finanzen Dr. v. Aschenbrenner legt das Budget für die 7. Finanzperiode zugleich mit den damit in innerem Zusammenhange stehenden Gesetzentwürfen über die Personal- und Kapitalrentensteuer, über die Gewerbsteuer und die Abänderung des §. 33 des Haussteuergesetzes der Kammer vor und bemerkt hiebei: Eine aus Allerhöchstem Auftrag gepflogene Revision des dem vorigen Landtage bereits vorgelegten Budgets habe das Resultat gehabt, daß die ursprünglich auf 43,071,756 Gulden veranschlagten Staatseinnahmen eine Mehrung um den Betrag von 75,000 fl. erhalten konnten, während gleichzeitig die Ausgaben-Postulate eine Verminderung erlitten hätten, nach der mit Hinzurechnung der erhöhten Einnahmen ein Ueberschuß von 789,700 fl. gegen das frühere Budget sich entziffere. Um diesen Betrag trete eine Minderung der Steuerpostulate ein, welche am Füglichsten an der Grundsteuer in Abrechnung gebracht würde. Bezüglich der mit dem Budget in Verbindung stehenden Gesetzentwürfe über die Gewerbsteuer und die Personal- und Kapitaliensteuer fügt derselbe an, daß durch dieselbe an dem Prinzip der bereits bestehenden deßfallsigen Gesetze nichts geändert werden, sondern lediglich eine Modifikation einzelner Bestimmungen derselben eintreten solle. Schließlich übergibt der Minister der Finanzen einen Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern und den Fortbestand des Lotto, dessen Einbringung mit der Hinweisung auf die gegenwärtigen Verhältnisse motivirt wird. Der Ministerpräsident übergibt einen Gesetzentwurf über die Eisenbahnbaudotation mit dem Beifügen, daß derselbe das gesammte Staatseisenbahnbauwesen nach dessen dermaligem Bestande zu regeln bezwecke. Es seien die meisten der vom Staate zum Bau übernommenen Linien mit Ausnahme der München-Salzburg-Brucker Bahn vollendet. Es werfe sich daher die Frage nach dem Verhältnisse der wirklichen Kosten zu den gemachten Voranschlägen und gesetzlich zum Bau bewilligten Summen auf, wobei sich ergebe, daß nicht unbeträchtliche Mehrausgaben erfolgen mußten, welche zum Theil schon vom Anfang an vorauszusehen gewesen, theils sich später mit Nothwendigkeit ergeben hätten. Zu diesen letzteren rechne er die bei dem Bau der Bahn über das Fichtelgebirge durch Aufgabe des früheren Projekts, dieselbe als Pferdebahn zu bauen, erwachsene Mehrausgabe, ferner die durch Vermehrung des Betriebsmaterials, das dem wachsenden Verkehre nicht mehr genügt habe, u. durch Anschaffung schwererer Schienen, als der anfänglich bestimmten, erwachsenen Mehrkosten. Gleichwohl sei das Verhältniß des Betriebskapitals zum Verkehre selbst geringer als bei den meisten übrigen Bahnen. Der Gesetzentwurf entziffere 1) die Ausgaben, welche noch nicht gemacht, aber zur vollen Instandsetzung der Eisenbahnen nothwendig seien, wobei übrigens bemerkt werde, daß von einer totalen Durchführung eines zweiten Schienengeleises mit Rücksicht auf dessen Kostspieligkeit vorläufig Umgang genommen werde; 2) den Rückersatz der aus dem Eisenbahnbaufond für andere Zwecke geleisteten Vorschüsse. Diese seien a) der Donau-Dampfschifffahrt, in Folge gesetzlicher Ermächtigung, b) der Industrieausstellung des Jahres 1854 zugewendet worden, für welch letztern Zweck die nachträgliche Genehmigung der Kammern in Anspruch genommen werde. Daß diese jetzt erst erholt werde, hänge damit zusammen, daß es zweckmäßig erschienen sei, den Rechnungsabschluß des Unternehmens, für das im Ganzen eine Million beansprucht werde, abzuwarten, während bei dem ersten Zusammentritt der Kammern nach der Ausstellung die Krankheit des Ministerpräsidenten, in dessen Ressort der Gegenstand zunächst gehörte, eine deßfallsige Vorlage an die Kammern vereitelt habe. Eine Genehmigung des Gesetzentwurfes werde übrigens eine Steuervermehrung nicht nach sich ziehen, da die nach dem Gesetzentwurfe neu zu kreirenden Kapitale in den Voranschlägen zu dem Budget bereits bedacht seien. Er finde sich übrigens veranlaßt, hiebei noch folgende den damaligen Stand des bayerischen Eisenbahnbaues erläuternde Bemerkungen anzufügen. Dem Bau der Eisenbahn von München über Salzburg nach Bruck in der mit der Staatsregierung von Oesterreich früherhin vertragsmäßig festgestellten Weise, hätten sich österreichischerseits unüberwindliche technische Hindernisse entgegengestellt; es werde jedoch dermalen zwischen beiden Regierungen über die Herstellung einer anderweitigen Bahnlinie zum Anschlusse an die österreichisch-italienischen Bahnen verhandelt. Die Vollendung des diesseits bereits begonnenen Baues bis Rosenheim liege im Interesse des Landes, und es werde deßhalb in vorliegendem Gesetzentwurf hierauf Rücksicht genommen. Anlangend die Schienenwege 1) von Nürnberg über Amberg, Regensburg nach Passau, 2) von München, Freising nach Landshut zum Anschlusse an erstere, hätte die Regiernng sich entschlossen, für diese Bauten Privatgesellschaften zu konzessioniren. Sie habe von Einer Gesellschaft bezüglich dieser sämmtlichen Linien Anerbietungen erhalten, welche Hoffnung zu einem befriedigenden Resultate geben, die aber begreiflicherweise vorläufig nicht mitgetheilt werden könnten. Der Minister der Justiz Dr. v. Ringelmann legt den Entwurf über eine Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins vor und bemerkt: Im Wesentlichen stehe die Regierung noch auf dem Standpunkt der vor zwei Jahren in gleichem Betreff eingebrachten Vorlage, deren Berathung nach dem Präjudizialvotum des Abgeordneten Ruland bis zur Berathung des Budgets ausgesetzt belassen worden sei. Es seien übrigens inzwischen nicht unwesentliche Gebrechen der Gerichtsverfassung durch Aufhebung der Eintheilung der Stadtgerichte in erste und zweite Klasse, durch Gleichstellung der Gehalte der Stadtgerichtsbeamten, durch die ohnlängst erfolgte Einführung der Taxämter beseitigt worden. Weitere Abhilfe erfolge durch den vorliegenden Gesetzentwurf der 1) Einzelrichter bei den Landgerichten einzuführen und 2) die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit eigenen nur hiefür bestimmten Beamten anheim zu geben beabsichtige, wodurch die Haftung des Landgerichts-Vorstandes in Hypothekensachen beseitigt und dessen Stellung wesentlich erleichtert werde. Da das Gerichts-Organisations-Gesetz sich als finanziell unausführbar erwiesen, überdieß begründete Bedenken gegen dessen Prinzip bestünden, so werde die Aufhebung desselben im Gesetzentwurfe beantragt. Nachdem die Kammer dem Antrage des II.

Sekretärs, den Druck und die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen in derselben Weise wie beim letzten Landtage erfolgen zu lassen, ihre Zustimmung ertheilt hatte, wurde auf Antrag des I. Präsidenten der Erlaß einer Adresse als Antwort auf die Thronrede beschlossen, worauf die Kammer in geheimer Sitzung zur Wahl einer Kommission von 9 Mitgliedern Behufs der Vorlage eines Adreßentwurfes schritt.

München, 18. Sept. Folgendes ist der Wortlaut des in der gestrigen ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten von dem k. Staatsminister der Justiz eingebrachten Entwurfes eines Gesetzes, die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend: „Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen was folgt: Artikel 1. Die collegiale Verfassung ist bei allen Landgerichten aufgehoben. Art. 2. Bei jedem Landgerichte ist die Besorgung der Geschäfte der nichtstreitigen Rechtspflege, einschlüßig des Hypothekenwesens, einem mit dem Richteramte bekleideten Nebenbeamten als ständige Geschäftsaufgabe zu übertragen. Bei den mit mehreren Nebenbeamten versehenen Landgerichten hat der Gerichtsvorstand diesen Beamten zu bezeichnen. Ihm bleibt jedoch unbenommen, einzelne Akte der nichtstreitigen Rechtspflege bei Verhinderung des im Allgemeinen hiefür bestimmten Beamten entweder selbst vorzunehmen, oder einem anderen Nebenbeamten zuzuweisen. Art. 3. Die Uebertragung anderer als der im Art. 2 Abs. 1 erwähnten Geschäfte an den eben daselbst bezeichneten Beamten kann — dringende Fälle ausgenommen — nur mit Genehmigung beider Kreisstellen und immer nur unbeschadet einer vollkommen genügenden Besorgung der Geschäfte der nichtstreitigen Rechtspflege stattfinden. Art. 4. Die Ausfertigungen in Sachen der nichtstreitigen Rechtspflege geschehen im Namen des Gerichts und in der bei demselben gewöhnlichen Form. Doch sind alle Ausfertigungen in Hypothekensachen von dem mit der Führung der Hypothekengeschäfte betrauten Beamten mitzuunterzeichnen, welchem auch die bezüglich dieser Geschäfte gesetzlich und instruktionsgemäß bestehende Haftung und Diensteverantwortlichkeit obliegt. Art. 5. Wenn über einen Akt der nichtstreitigen Rechtspflege ein Rechtsstreit entsteht, so kann der Beamte, welcher den Akt aufgenommen oder bestätigt hat, bei Vermeidung der Nichtigkeit keine richteramtliche Thätigkeit bezüglich jenes Rechtstreites ausüben. Art. 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt neunzig Tage nach seiner Verkündung durch das Gesetzblatt in den Landestheilen diesseits des Rheins in Wirksamkeit. Das Gesetz vom 4. Juni 1848, die Grundlagen der Gesetzgebung über die Gerichtsorganisation, über das Verfahren in Civil- und Strafsachen und über das Strafrecht betreffend, ist aufgehoben, soweit dessen Vorschriften nicht bereits zur Ausführung gebracht sind. Ebenso treten die Gesetze vom 25. Juni 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, und vom 28 Mai 1852, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend, außer Geltung, vorbehaltlich der in dem erstgenannten Gesetze enthaltenen und bereits in Vollzug gesetzten Bestimmungen über die Staatsanwaltschaft."

München, 17. Sept. Die nun amtlich angezeigte Pensionirung des Hrn. Ministerialrathes und Geheimen Legationsrathes Dr. v. Dönniges bildet schon seit mehreren Tagen in vielen Zirkeln das Gespräch; sie kam Vielen unerwartet. Nach dem Wortlaut der amtlichen Anzeige ist indessen Dr. v. Dönniges nur, und zwar auf sein Ansuchen, als Ministerialrath pensionirt, derselbe ist aber bekanntlich auch Bibliothekar Sr. Maj. des Königs und es ist nicht bekannt, ob er auch aus dieser Stellung scheidet. — Der erste Präsident der Kammer der Abgeordneten, Graf Hegnenberg-Dux, hatte gestern die Ehre, von Sr. Maj. dem König Ludwig zur Tafel gezogen zu werden.

Aus **Passau**, 13. Sept., wird geschrieben: Heute Mittag machte der neue Remorquer der bayer. Inn- und Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft versuchsweise die erste Bergfahrt von hier bis Scheerding mit einer Schlepptadung von 1000 Centner Güter durch den reißenden Varnbacher Strudel, dessen Strömmung bekanntlich die stärksten Stromschnellen der Donau bei weitem übertrifft. Ungeachtet der durch unvermuthet eingetretenes Hochwasser gesteigerten und daher ganz außergewöhnlichen Strömung legte der aus dem weltbekannten Etablissement des Hrn. J. v. M a f f e i zu München und Regensburg hervorgegangene Hochdruck-Remorqueur die Fahrt von hier bis Scherding innerhalb 2 Stunden und 45 Minuten, und zwar mit verhaltener Dampfkraft glücklich zurück. Die Möglichkeit einer rentabeln Dampfschlepp-Schifffahrt auf dem Innstrom bis Rosenheim ist dadurch außer Zweifel gestellt, es bleibt daher nur zu wünschen, daß zur Inslebentretung derselben die Brückenhindernisse auf der bayerischen Innstrecke, worüber so oft vielseitig gerechte Klage geführt wird, beseitigt werden möchten. — Die Passagier-Dampfboote gehen ihren regelmäßigen ungestörten Gang.

Wien, 15. Sept. Außer Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Heinrich sind auch drei in der Weilburg wohnende Dienstleute von der Cholera ergriffen, sämmtlich aber der Besserung zugeführt worden. — Heute ist ein zweites Bulletin über das Befinden des Erzherzogs Heinrich ausgegeben worden: „Nach einer unruhigen Nacht trat gegen 7 Uhr Morgens ein Schweiß und in Folge dessen eine mäßige Erleichterung aller Krankheitssymptome ein."

Ausland.

Rom. Die bedeutendere Verbreitung der epidemischen B r e c h r u h r in Rom hat Seine Heiligkeit den Papst zur Einsetzung einer Spezial-Commission veranlaßt, welche mit der Ausführung der nöthigen Sanitätsmaßregeln für den Fall einer noch weitern Entwicklung betraut ist. In den diplomatischen Agenturen des römischen Hofes stehen verschiedene Veränderungen bevor. Zum Geschäftsträger im Haag soll Monf. Franchi, der eben aus Spanien zurückgekehrt ist, ernannt werden, und Monf. Massoni, bis jetzt Nuntius am toscanischen Hof, in gleicher Eigenschaft nach Brasilien gehen

Ueber die Erstürmung von **Sebastopol** erfährt man noch Folgendes: Der Malakoff wurde im raschen Anlauf und selbst ohne so verhältnißmäßig große Verluste, wie man besorgte, genommen, desto mehr Opfer kosteten aber die zweitmaligen und trotzdem fruchtlosen Anläufe auf den Redan und das Centralfort. Nur der Umstand, daß die Russen in dem Besitze dieser zwei wichtigen Werke blieben, ermöglichte ihren Rückzug in die sechs Hauptforts an der Südseite des Hafens. Diese im Casemattenstyl erbauten Forts sind jetzt auch mit 3 Reihen Kanonen armirt, so hat z. B. das Fort St. Nikolaus allein 190 Kanonen. Das Baumaterial, aus dem diese Forts errichtet wurden, ist nicht, wie man allgemein zu glauben scheint, Granit, sondern ein harter, gesunder, sehr dauerhafter Kalkstein. Das Kaliber der Geschütze in diesen Forts ist 8zöllig und fähig, 60pfündige Vollkugeln zu werfen. Die Forts Alexander, Nikolaus und Paul haben zusammen 560 Kanonen, sie beherrschen den Hafen, die Stadt und die Vorstadt, und die Geschütze sind derart postirt worden, daß das Feuer von 150 Röhren immer auf einen Punkt concentrirt werden kann. Bis zur Stunde wissen wir nur, daß die Russen den Kriegshafen mit den Docks und Arsenalen geräumt haben, ebenso die Defensivlinie der stark verbarrikadirten Stadt, welche sich amphitheatralisch bis zu einer Höhe von 200 Fuß um die genannten drei Forts erhebt. Ein gänzliches Zurückziehen in die nördlichen Forts hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, aber man bezweifelt es, daß sich die Russen in den Seeforts der Südseite werden halten können oder halten wollen. Die nördlichen Forts sind außerordentlich stark — man berichtet von 1200 Kanonen — armirt worden; aber selbst die Breite des großen Hafens, welche eine englische Meile beträgt, dürfte für die weittragenden Mörser der Alliirten kein unübersteigliches Hinderniß eines neuen Bombardements sein.

(D i e n s t e s - N a c h r i c h t e n.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Neukirchen, Ldgs. Miesbach, dem Priester Joh. Bapt. S c h r e m s, Pfarrer zu Hörgertshausen, Ldg. Moosburg, zu übertragen; den Priester Joh. Evangelist R u m m e l s b e r g e r, Pfarrer in Horgau, Ldg. Zusmarshausen, der allerunterthänigsten Bitte desselben willfahrend, von dem Antritte der ihm in Gnaden zugedachten kathol. Pfarrei Rohr und Gambach, Ldg. Pfaffenhofen, zu entheben, und diese hiedurch aufs Neue sich eröffnende Pfarrei dem Priester Georg G r a ß l, Pfarrer in Gundamsried, Ldg. Pfaffenhofen, zu übertragen; den von den beiden Priestern Georg H a i m e r l, Pfarrer in Frauenzell, Ldg. Wörth, und Maximilian W i e l a n d, Beneficiat in Sünching, Ldg. Stadtamhof, eingeleiteten Pfründetausch in Gnaden zu genehmigen, auf die durch das Vorrücken des Professors Adam Joseph W e i g a n d in die Lehrstelle der II. Gymnasialclasse erledigte Professur der I. Gymnasialklasse zu Würzburg den Studienlehrer der II. Klasse der Lateinschule daselbst, Abtheilung A, Dr. Lorenz G e r h a r d zu befördern, auf die hiedurch erledigte Lehrstelle der II Klasse der Lateinschule zu Würzburg, Abtheilung A, den seitherigen Studienlehrer der I. Klasse, Abtheilung A, daselbst, Philipp Joseph H i l l e r vorrücken zu lassen, endlich zum Studienlehrer der I. Classe der lateinischen Schule zu Würzburg, Abtheilung A, den bisherigen ersten Präfekten am Knabenseminar und Religionslehrer an der lateinischen Schule zu Aschaffenburg, Priester Carl A l z h e i m e r von Kassel, Ldg. Orb, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

(D i e n s t e s - N a c h r i c h t e n der k. V e r k e h r s - A n s t a l t e n.) In widerruflicher Eigenschaft wurde zum Expeditionsgehilfen bei dem Bezirksamt Würzburg, der seither als Zeitungsgehilfe daselbst verwendete Konrad M ü l l e r, und zum Zeitungs-Expeditions-Gehilfen bei gleichem Amte der Scribent Heinrich R e n n e r ernannt — Versetzt wurde der Expeditions-Gehilfe Friedrich L u t z von Würzburg nach Schweinfurt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Furth Kirchenverwaltung gegen die Lorenz Zierl'schen Relikten von da wegen Hypothekforderung betr.

Auf Andringen wird das Anwesen der Lorenz Zierl'schen Relikten in Furth, bestehend aus Wohnhaus Hs.-Nr. 130 mit überbautem Durchfahrtsbogen, Stall, Schupfe, Hofraum nebst realer Bader-, Bräu- und Taferngerechtsame, Gemeinde- und auswärtigem Forstrechte, dann mit Garten, Aecker, Wiesen und Waldungen zu 13 Tagw. 10 Dez., in einem Schätzungswerthe von 4315 fl.,

Dienstag den 6. Nov. h. Js.

Vormittags von 10—12 Uhr

auf dem Rathhause zu Furth durch eine Gerichtskommission nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten können hierorts eingesehen werden.

Steigerungslustige haben sich über Vermögen legal auszuweisen.

Cham den 28. August 1855.

Königl. Landgericht Cham.

Der königl. Landrichter:

v. Pigenot.

Frauendorfer.

Bekanntmachung.

Loriz c. Pohler wegen Hypothekenzinsen.

In Folge creditorschaftlichen Antrages ist wiederholt zum öffentlichen Verkaufe des Jos. Pohler'schen Güteranwesens zu Helchenbach auf

Montag den 1. Oktober l. Js.,

Nachmittags 2—3 Uhr

in loco Helchenbach Commission ausgesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Übrigen wird sich auf die Verkaufsausschreibung vom 30. Januar l. Js. bezogen (vid. Abensberger Wochenblatt vom 11. Febr. l. Js., Nr. 6, und Neue Münchener Ztg. v. 9. Febr. l. Js. Nr. 34).

Abensberg am 25. August 1855.

Königl. Landgericht Abensberg.

Sartori,

königl. Landrichter.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. Oktober a. c. Nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Gasthauses zur Glocke dahier die diesjährige

Generalversammlung

statt. —

Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß der Termin zur Umwechslung der alten Aktien gegen neue mit dem 1. Juli 1856 sich endig't.

Regensburg den 17. Sept. 1855.

Die Verwaltung der Gesellschaft zur Beförderug der Seidenzucht in Bayern.

Verkaufs-Anzeige.

Eine im besten Betriebe stehende reale

Seifensieders-Gerechtsame

in Ingolstadt sammt Haus, Hofraum, Stadel, Waschhaus und Gärtchen, wozu auf Verlangen auch mehrere Tagwerk Grundstücke abgegeben werden können, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft, und haben sich allenfallsige Käufer unter portofreien Briefen zu wenden an

Joh. Nep. Mayer,

kgl. Seifensiedermeister in Ingolstadt.

Bekanntmachung.

Das Erziehungs-Institut für Mädchen bürgerl. Standes in dem Filialkloster der Dominikanerinen zu Niederviehbach an der Isar wird mit dem **1. Oktober** vorschriftsmäßig eröffnet. Eltern, welche gesonnen sind ihre Kinder dem benannten Kloster-Institute zum Unterrichte und zur Erziehung anzuvertrauen, werden ersucht, sich an das Mutterkloster zum hl. Kreuze in Regensburg zu wenden.

Regensburg am 8. September 1855.

Maria Benedicta Bauer,

d. Z. Priorin.

Vom Hausbuch für christliche Unterhaltung

ist des vierten Bandes vierte Lieferung erschienen und bereits an **alle solide** Buchhandlungen versendet. Da von dieser vierten Lieferung an **keine** Buchhandlung ohne vorherige Bestellung liefern kann, so bitten wir die Titl. Herrn Abonnenten ihre Bestellungen **gefälligst sofort** zu erneuern.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **23.** Sept. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein, alleiniger Destillateur des

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

empfiehlt diesen rühmlichst bekannten magenstärkenden Bitter-Extrakt, als den feinsten und Wohlthuendsten bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten der annerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und ist für Regensburg u. Umgegend bei Herrn **J. W. Neumüller** zu haben.

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als angenehm und erfrischend, lenke ich nochmals Ihre Aufmerksamkeit. Für ein Wasserglas (1/4 Quart) genügt ein Theelöffelchen Boonekamp of Maag-Bitter.

Nicht nur in jedes noble Hotel, Caffee-Haus, Conditorei, Restauration rc. nein, wie Jener sagt: in jeder geregelten Haushaltung muß sein: Boonekamp of Maag-Bitter von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Das Tertl-Spiel.

Brochirt **18** kr.

Dieser Leitfaden hat den zweifachen Zweck, denjenigen, welche dieses unterhaltende Spiel erlernen wollen, die Regeln desselben möglichst klar vor Augen zu führen, auf der andern Seite aber die Irrthümer und Unrichtigkeiten zu beseitigen, die sich in solches eingeschlichen haben und leider an manchen Orten zu Regeln erhoben wurden.

Kapitals-Gesuch.

2500 fl. werden auf ein Haus im hiesigen Stadtbezirke auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exped.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Nach dem mittlerweile eingeholten Voranschlage des Steinmetzmeisters müßen wegen Moosgrund Pfähle zum Grunde geschlagen werden; auch der zerfrorne Sockel und die Statue bedürfen besonderer Reparatur. Es werden sich somit die vermutheten Kosten von 20 fl. — etwas erhöhen.

Uebertrag	18 fl. 39 kr.
Von einem Dienstboten, Mutter Maria sei gegrüßt . . .	— fl. 27 kr.
Von A. A. Pfr.	— fl. 30 kr.
Salve Regina von Y*** .	1 fl. — kr.
Von 2 Eheleuten die die Muttergottes innigst lieben . . .	— fl. 36 kr.
Von Frau L.	— fl. 30 kr.
Zusammen	21 fl. 42 kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 17. Sept. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32—33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 57—58; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 41—42; Randdukaten 5 fl. 30½—31½; 20 Frk.-St. 9 fl. 19—20; engl. Souvereigns 11 fl. 42—44; Gold al Marco 372—374.

Frankfurt a/M., 18 Sept. Oesterr. 5 proc. Metall. 66 3/4 P.; 4 1/2 proc. 59 1/2; Bankactien 1097; Lotterie-Anlehensloose von 1854 86 1/4; span. 1 proc. 19 7/16; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 159; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/2 B. Wechselcurse: Paris: 93; London 117 1/4; Wien 105 1/4.

Wien, 18. Sept. Oester. National-Anleihe 79 3/4; 5 proc. Met. 75 5/16; 4 1/2 proc. 66 11/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 120 1/2; von 1854 98 1/8; Bankaktien 1036; Nordbahnaktien 2042 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 114; London 10. 59. Geldcurs; Ducaten 19 7/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Schellerer, k. Betriebs-Inspekt. der Eisenbahnen in Schwaben u. Neuburg, v. Augsburg. Dannheimer v. Kempten, Hutten v. Calw, u. Krumpholz mit Gattin v. Berlin, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. v. Kirchbauer, Appell.-Sekret. m. Fam. v. Passau. Schropp, Kf. v. Straubing. Schirl, Lehrer v. Adelshausen. Jobst, Accoucheur u. Regensburger Oekonomssohn beide v. Mindelstetten.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Stubenrauch k. Militär, u. Eiles m. Sohn, Bäckermeister v. München. Sandler, Bräuereibes. v. Kulmbach. Nathan, Kfm. v. Preßburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 225. Regensburg, Freitag († Quatemb. Matthäus.), 21. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

V.

Herr De la Chalotais, Generalprocurator des Parlaments der Bretagne, in enger Verbindung mit D'Alembert und einigen der vorzüglichsten Mitglieder aus der Schule Voltaire's, und Hauptfeind der Jesuiten, begann deren amtliche Verfolgung. Er las am 7. Dezember des Jahres 1761 im Parlament seinen ersten, am 24. May 1762 seinen zweyten Bericht über die Constitutionen der Jesuiten (Comptes rendus des constitutions des Jésuites). Hiermit war der Anfang gemacht, und die Generalprokuratoren der übrigen Parlamente folgten alsbald nach. Aus der Correspondenz d'Alembert's mit Voltaire geht hervor, daß diese Führer auch die Parlamente mißbrauchten und täuschten, gleich als gälte es der Religion einen Dienst zu erweisen: in dem 100ten Brief der Correspondenz vom 4. May 1762 schreibt D'Alembert an Voltaire: „Les classes du Parlement croient servir la religion, mais elles servent la raison sans s'en douter.“*) Was aber der Gegensatz Religion und Vernunft in diesem Munde bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden. So betrogen also die edlen Meister die Parlamente. Aber sie betrogen auch ihre anderen eiferigen Helfer, die Jansenisten; denn einige Zeilen weiter schreibt derselbige D'Alembert: »Pour moi, qui vois tout en ce moment couleur de rose, je vois »d'ici les Jansénistes mourant l'année prochaine »de leur belle mort, après avoir fait périr cette »année-ci les Jésuites de mort violente.« **) Und was alsdann folgen soll, schildert er als den rosenfarbenen Zustand in den folgenden Worten: »je vois les prêtres mariés, la »confession abolie et le fanatisme écrasé sans qu'on s'en »apperçoive.« ***)

Wir kommen sogleich auf diese rosenfarbene Vision D'Alembert's zurück. Die Verfolgung der Jesuiten hatte also begonnen, wurde eiferig fortgesetzt, und erreichte zehn Jahre später ihr Ziel; der Orden wurde im Jahre 1773 aufgehoben, und die Ordensmitglieder aus ihren Häusern ausgetrieben. Ueber Recht oder Unrecht dieser Maaßregel an sich, über Form und Billigkeit bey deren Ausführung soll sich hier nicht ausgesprochen werden. Es sind dieses bereits allseitig und erschöpfend besprochene und verhandelte Dinge. Wir bleiben bey der Thatsache stehen, und bey dem, was nun weiter thatsächlich gefolgt ist. Thatsache ist es, daß sich bey dem Sturze der Jesuiten von allen vier Winden her, und bis zu allen äußersten Enden unseres im Dämmerlichte der neuen Aufklärung eben erwachenden, aber noch von seinen süßen Morgenträumen umstrickten Erdtheiles ein, wie ich es beyläufig früher einmal bezeichnete, unheimliches aus allen Winkeln, Ecken und Tiefen hervorbrechendes, und durch jegliche Dur- und Moll-Tonarten wild und regellos hin- und herüberspringendes Jubiliren vernehmen ließ. Es hatten die durch alle Lande damals, wie heute, verbrüderten und eng verbundenen Männer des Umsturzes, vermittels ihrer Einheit gegenüber den damals, wie heute, getheilten und zerissenen Männern der Erhaltung, mit dem Sturze des Jesuiten-Ordens ein großes Schöpfungswerk ihrer Art vollendet. Daher das Jubiliren des wilden Chors, der das große Werk und dessen Schöpfer pries, und mit überschwänglichen Hoffnungen dem nun bald anbrechenden folgenden Schöpfungstage entgegenharrte.

Der neue Schöpfungstag begann. Auch dieser sollte ein Werk negativer und destructiver Art bereiten, gleich dem eben vollendeten Werke: denn Wirkliches schaffen, und Wesenschaftes aufbauen, und Daseyn und Leben erhalten, das that, und vermochte von jeher nur die Macht aus der Höhe zu thun; Zerstöhren und Tödten, das war von jeher das Werk der Mächte aus den Tiefen.

Es waren, wie oben gesagt, große Massen des Volkes dem christlichen Glauben, und damit zugleich und natürlich ihren früheren Führern, ihren Geistlichen entfremdet. Die Massen wissen nichts, denken nichts, und wollen nichts; die concrecte Einheit des Bewußtseyns, des Gedankens und des Willens ist nicht in den Massen. Aber ihre Führer sind es, die da wissen, denken und wollen, und diesen sind die Massen als Werkzeug dienstbar. Die alten Führer der noch gläubigen Massen, die Geistlichen, hatten das christliche Volk noch nie zur Revolution geführt. Sie waren die Träger der christlichen Lehre vom Staate gewesen; nach der Richtschnur dieser Lehre hatten sie die Völker geleitet; und unter solcher Leitung war, wie wir vorher sagten, der Normalstand im christlichen Staate Ruhe, bürgerliche Ordnung und Gesetzmäßigkeit gewesen. Wollte man dieser Behauptung die zeitweiligen zwischen der geistlichen und weltlichen Macht eingetretenen Conflicte, von denen die Geschichte des Mittelalters voll ist, entgegenstellen, wollte man gar das kirchliche Einschreiten des hl. Ambrosius gegen Kaiser Theodosius den Großen, des hl. Joannes Chrysostomus gegen die Kaiserinn Eudoria, des hl. Papstes Nikolaus des Großen gegen König Lothar*), oder die Kämpfe der Päpste gegen Simonie und gegen Gewaltthat und Ungerechtigkeit der Fürsten und weltlichen Machthaber, mit Kolb und etwa ähnlichen Geschichtschreibern als politische Opposition und revolutionäres Bestreben bezeichnen, so hieße das die regenerirende Einwirkung des Christenthums und der Kirche, und die naturgemäße Entwickelung und Fortbildung des christlichen Staates maaßlos verkennen, ja die Wahrheit der Geschichte total verkehren.

*) „Die Abtheilungen des Parlaments glauben der Religion „zu dienen, allein sie dienen der Vernunft, ohne es zu ahnen.“

**) „Ich meines Theils, der ich in diesem Augenblicke Alles „rosenfarben erblicke, ich sehe die Jansenisten, wie sie im nächsten „Jahre ihres schönen Todes sterben, nachdem sie in diesem Jahre „die Jesuiten dem gewaltsamen Tode überliefert haben werden.“

***) Ich sehe die Priester verheirathet, die Beicht abgeschafft, „und den Fanatismus niedergetreten, ohne daß man es vermerkt.“

*) Nicht **Kaiser** Lothar, wie sich bey der unglaublich dreistin, jedoch allenfalls durch Unwissenheit zu entschuldigenden Entstellung dieser Geschichte Hr. G. Fr. Kolb von Speyer in seiner sozenannten „Geschichte der Menschheit und der Kultur“ Bd. II. S. 123 vergalopirt.

Telegraphischer Bericht.

St. Petersburger Nachrichten melden, der Kaiser beabsichtige in Begleitung dreier Großfürsten von Moskau nach Nikolajew und der Krim zu reisen. Der Besuch des Königreichs Polen sei dagegen aufgehoben worden.

Deutschland.

München, 18. Sept. II. MM. der König und die Königin sind mit den kgl. Prinzen — wie eine telegraphische Depesche aus Salzburg meldet — gestern am späten Abend im besten Wohlseyn in Berchtesgaden eingetroffen. — Heute haben uns viele Herren Reichsräthe wieder verlassen, da in nächster Zeit keine Sitzung der I. Kammer stattfindet und zwar wegen Mangel an Berathungsmaterial. — Beim Baue der neuen Maximiliansstraße wurde dieser Tage ein unterirdischer Gang entdeckt, von dem man annimmt, daß er zu dem in der Nähe gestandenen Franziskanerkloster gehörte. — Mit dem 1. Oktober soll dahier eine französische Zeitung: „Journal de Munic“ in's Leben treten.

München, 18. Sept. Am Schwurgerichtshofe wurden gestern und heute zwei interessante Verhandlungen gepflogen. Der gestrige Angeklagte war ein Mensch, der nach Wort und Miene eher einem Geistlichen gleich sah, als dem was er ist, einem Schustergesellen. Und in der That hat er sich selbst auch immer mehr für das erstere ausgegeben und Glauben gefunden. Ludwig Weichselbaumer, jetzt 48 Jahre alt, aus Ingolstadt gebürtig, hat in seiner Jugend neben der deutschen auch einige Jahre die lateinische Schule besucht, wurde aber wegen Diebstahls dimittirt. Später kam er zum Militär, wurde aber auch dort wegen Diebstahls entlassen und kam auf eine Festung. Nach Abbüßung seiner 4jährigen Strafzeit begab er sich auf die Wanderschaft, nicht aber in seiner Profession, sondern als Geistlicher. Bei „Heilig Geist“ in München las er mehrmals Messe und hörte Beicht. Er wurde deßwegen 1837 wegen ausgezeichneten Betrugs auf den Pranger gestellt und auf 8 Jahr zum Arbeitshaus verurtheilt. In Rücksicht seiner guten Aufführung im Strafotte

wurde er 1842 entlassen. In seiner Heimath zu Ingolstadt konnte er es jedoch nicht aushalten und 1844 war er wegen Mantel-diebstahl schon wieder auf 1 Jahr in Kaisheim. 1846 wurde er wegen Siegelfälschung abermals auf 1 Jahr eingesperrt. In Freiheit gesetzt, wußte er sich einen falschen Paß zu verschaffen und ging nun unter den Namen Mailing nach Tirol und Italien. In Venedig las er wieder mehrmals Messe. Im Oktober 1847 wurde er in Rovigo verhaftet und sollte nach Ingolstadt herauf-geschubt werden. Er entsprang aber dem Landjäger, indem er sich in die Eisack stürzte und spurlos verschwand. Nach Ingolstadt kam anstatt seiner ein Todtenzettel. Weichselbaumer tauchte aber 1848 in Oesterreich wieder auf, fortwährend Messe lesend, ging dann nach Mailand und in die römischen Provinzen und trat erst 1851 wieder den Rückweg nach Tirol an. Dort wurde er in Meran verhaftet und nach Ingolstadt abgeliefert. Da sein Todtenschein vorlag, so wollte er nicht der lebende Weichselbaumer, sondern der Meiling sein, welchem Ingolstadt nichts anging. Er sprach deßwegen 2 Jahre lang kein Wort Deutsch. Da er hartnäckig ein heftiges Fußübel heuchelte, wurde er dort in die Armenbeschäftigungsanstalt aufgenommen. Am 29. August v. Js. entwich er aus derselben, nachdem er zuvor in Verbindung mit anderen Personen dem Hausmeister der Anstalt verschiedene Effekten im Werth von 180 fl. entwendet und der Anstalt seine Krücken hinterlassen hatte. Die Scheinheiligkeit verließ ihn auch vor dem Schwurgerichtshofe nicht. Er wurde zu 9 Jahre Zuchthaus verurtheilt. — Heute stand ein 17jähriger Taglöhnerssohn von hier, Aug. Burger, vor dem Schwurgericht, des Verbrechens einer Brandstiftung im Hause seiner Eltern geständig, aus dem Grunde begangen, um ins Zuchthaus zu kommen, weil er dort zwar eingesperrt sei, aber doch zu essen bekomme, während ihn seine Eltern zu Hause eingesperrt hätten, um das kleine Brüderchen zu hüten und dabei stets Hunger zu leiden hatte. August Burger wurde zum Zuchthaus auf 16 Jahre verurtheilt. (K. f. R.)

Landshut, 19. Sept. Heute Vormittag wurde in Mitte der Stadt durch die hiesige Polizeimannschaft der höchst gefährliche und berüchtigte Gauner, der Webergeselle Joseph Wagner von Haunersrieth, welcher aus der Frohnveste in Oberviechtach entsprungen war, aufgegriffen und in Haft gebracht. Bei demselben wurden ein halbes Duzend silberne Eßbestecke, ein halbes Duzend silberne Kaffeelöffeln, ein silberner abgebrochener Schöpflöffel, eine goldene und eine silberne Sackuhr rc. gefunden; ebenso wurde Joseph Sackeder von Moosburg beim Verkaufe von Silberwaaren ertappt und in Gewahrsam gebracht. (K. f. R.)

Zu **Pitrechsberg**, Ldg. Grafenau, brach am 12. Sept. im Inhause des Bauern Anton Dankesreiter Feuer aus und legte dessen zwei aneinandergebaute Inhäuser in Asche. Der Schaden beläuft sich auf 800 fl.; verassekurirt ist der Bauer nur mit 100 fl. Auch zwei Inwohnersleute erlitten durch den Verlurst von Habseligkeiten einen Schaden von 140 fl.

Zu **Klobach**, kgl. Ldg. Griesbach, ist am 13. Septbr. Abends 6 Uhr im Stadel des Einödbauern Jos. Jungbauer Feuer ausgekommen und die Flamme hat alsbald die nahen Scheuern und das Wohnhaus ergriffen und größtentheils verzehrt. Das Vieh, die Fahrnisse und Habschaften sind gerettet worden. Der Bauer schlägt seinen Schaden auf 4000 fl. an; in der Brandassekuranz ist das Anwesen nur mit 600 fl. versichert.

Am 11. September Abends fiel der Bauerssohn Jos. Wimmer von **Heft**, k. Ldg. Vilshofen, unter einen mit 2 Pferden bespannten und mit Heu beladenen Wagen; es wurden ihm 2 Rippen eingedrückt und der Körper auch an andern Stellen so verletzt, daß er am 12. September Morgens 2 Uhr starb.

Zu **Hacklöd**, k. Ldg. Osterhofen, hat am 10. September Vormittags ein 73 Jahre alter Austragsbauer sich drei Schnittwunden an den Genitalien und eine Stichwunde in die Bauchhöhle beigebracht. Tags darauf Abends 6 Uhr ist er gestorben. Man meint, Lebensüberdruß dürfte die Veranlassung zu dieser Selbstentleibung gewesen seyn.

* **Regensburg**, 20. Sept. Se. Maj. der König haben die von dem k. geistlichen Rathe und quiesc. Lycealprofessor Gg. Anton **Heigl** in Regensburg durch Urkunde vom 7. August 1855 mit einem Capitale von 15,000 fl. und hievon verfallenen Zinsen zu 525 fl. gemachte Stiftung zur Einführung des Instituts der armen Schulschwestern in Cham für den Unterricht der weiblichen Schuljugend der Stadt Cham und der dorthin eingeschulten Landgemeinden Allerhöchst landesherrlich zu genehmigen und zugleich allergnädigst zu gestatten geruht, daß dieselbe mit dem Ausdrucke Seiner Königlichen Majestät Allerhöchster Anerkennung des hiedurch von dem Stifter in reichem Maße bethätigten wohlthätigen Sinnes und gemeinnützigen Eifers für Förderung des Unterrichtes und der Erziehung durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Augsburg, 17. Sept. Von den protestantischen Kanzeln herab wurde gestern verkündet, daß nächsten Sonntag den 23. ds. zur Erinnerung an den dreihundertsten Jahrestag des Augsburger Religionsfriedens in den sämmtlichen evangelischen Gotteshäusern Augsburgs eine allgemeine kirchliche Feier begangen werden wird.

Ein von **Augsburg** herkommender wüthender Hund raufte gestern (17. Sept.) in Pfersee 7 Hunde ab und biß mehrere Personen.

Kassel, 15. Sept. Sämmtlichen Behörden ist der landesherrliche Beschluß zur Nachachtung zugegangen: daß alle Staatsdiener, sobald sie die hiesige Stadt betreten, sich im Palast des Kurfürsten, und zwar in Uniform, zu melden haben.

Wien, 16. Sept. Der Zustand des Erzherzogs Heinrich gestaltet sich besser; das heutige dritte Bulletin lautet: „Die gestern Morgen eingetretene Erleichterung hielt den ganzen Tag hindurch an. Die Nacht war zwar schlaflos, die Krankheitserscheinungen nehmen jedoch, obwohl langsam, fortwährend ab."

Dem Pesther Lloyd wird aus **Wien** geschrieben: „Auswärtige Blätter und auch inländische Journale brachten vor Kurzem die Nachricht, daß unsere Finanzverwaltung im Auslande eine Anleihe abschließen wolle. Aus ziemlich glaubwürdiger Quelle erfährt man nun, daß die dießfälligen Meldungen nicht ganz unbegründet seien und daß Hr. v. Bruck in der That mit ausländischen Bankiers wegen Negotiation einer Silberanleihe im Belaufe von 400 Millionen in Verbindung getreten sein soll."

Ausland.

In der neuesten Zeit kamen in **Mailand** Cholerafälle ohne Durchfall und Erbrechen vor, welche aber alle andern Anzeichen der ächten asiatischen Cholera an sich trugen. Es wurde Dieß von zwei der renomirtesten Aerzte Mailand's bestätigt.

Paris, 17. Sept. Man liest im heutigen Moniteur: Unmittelbar nach dem Empfange der Nachricht von der Einnahme Sebastopol's befahl der Kaiser dem Marschall Kriegsminister, folgende Depesche an den General Pelissier zu übermachen: „Ehre Ihnen, Ehre unserer tapfern Armee! Sagen Sie Allen meine aufrichtigen Glückwünsche!" Zu gleicher Zeit schrieb der Kriegsminister, auf Befehl Sr. Maj. an den General Pelissier: „Der Kaiser beauftragt Sie, in seinem Namen die englische Armee wegen der standhaften Tapferkeit und moralischen Kraft, welche sie während dieses langen und mühseligen Feldzugs bewiesen hat, zu beglückwünschen."

Man schreibt aus **Lyon**: Gestern den 15. Abends, kam ein für den Krieg vollständig ausgerüstetes Bataillon des 11ten Linienregiments in unserer Stadt an. Es ging in der Nacht noch mit der Eisenbahn nach Marseille ab, wo es nach dem Oriente eingeschifft wird. — Von Marseille sollen nach telegraphischen Berichten vom 16. 10,000 Pferde nach dem Kriegsschauplatze abgehen.

London, 17. Sept. Prinz Napoleon, der sein Incognito (er reiste als Graf v. Meudon) während seines Ausfluges nach den englischen Küstenplätzen nirgends abgelegt hatte, ist von Woolwich aus auf der kaiserl. Yacht „Ariel" nach Frankreich zurückgekehrt.

Ein Extrablatt der „Hamb. Nach." berichtet aus **Petersburg**, 11. Sept. In Folge der Katastrophe von St. Sebastopol hat der Kaiser den folgenden „Tagesbefehl" an die russischen Armeen erlassen, „Die langwährende, wo nicht in den Kriegs-Annalen ohne Beispiel dastehende Vertheidigung Sebastopol's hat die Aufmerksamkeit nicht nur Rußlands, sondern von ganz Europa auf sich gewendet. Sie hat fast vom ersten Beginne an ihre Beschützer in eine Reihe mit den Helden gestellt, welche unser Vaterland am Meisten verherrlicht haben. Im Laufe von eilf Monaten hat die Garnison von Sebastopol den mächtigen Feind jeden Schritt des die Stadt umgebenden vaterländischen Bodens streitig gemacht, und jede ihrer Unternehmungen zeichnete sich durch Thaten der glänzendsten Tapferkeit aus. Das viermal erneuerte hartnäckige Bombardement, dessen Feuer mit Recht ein höllisches genannt wurde, erschütterte die Mauern unserer Festungen, vermochte aber den anhaltenden Eifer ihrer Vertheidiger nicht wankend zu machen und zu vermindern. Mit unüberwindlicher Mannhaftigkeit, mit einer Christuskämpfern würdigen Selbstverleugnung haben sie die Feinde geschlagen oder den Tod erlitten, an eine Ergebung nicht denkend. Aber auch für Helden gibt es eine Unmöglichkeit. Am 8. d. Mts., nachdem sechs verzweifelte Sturmangriffe zurückgeschlagen worden, gelang es dem Feinde, der wichtigen Korniloff-Bastion Herr zu werden, und der Oberbefehlshaber der Krim-Armee entschloß sich, das theuere Blut seiner Gefährten schonend, das unter diesen Umständen nur nutzlos vergossen worden wäre, auf die

nördliche Seite der Stadt überzugehen, dem belagernden Feinde nur blutgetränkte Ruinen zurücklassend. Indem Ich den Verlust so vieler edler Krieger, welche ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer brachten, von Herzen bedauere und Mich mit Ehrfurcht dem Rathschlusse des Allmächtigen unterwerfe, dem es nicht gefallen hat, ihre Thaten mit vollem Erfolge zu krönen, halte Ich es für Meine heilige Pflicht, auch in diesem Falle in Meinem Namen so wie im Namen von ganz Rußland der tapfern Garnison von Sebastopol die lebhafteste Anerkennung auszudrücken für ihre unermüdlichen Arbeiten, für ihr bei dieser fast ein ganzes Jahr dauernden Vertheidigung der von ihr in wenigen Tagen errichteten Festungswerke vergossenes Blut. Indem diese erprobten Helden, der Gegenstand der allgemeinen Achtung ihrer Kameraden, jetzt wieder in die Reihen der Armee eintreten, werden sie ohne Zweifel neue Beispiele derselben kriegerischen Tugenden darbieten. Zugleich mit ihnen und ihnen ähnlich werden alle unsere Truppen, mit demselben unbegrenzten Glauben an die Vorsehung, mit derselben flammenden Liebe zu Mir und unserem Vaterlande überall und immer den Feinden muthig begegnen, welche unser Heiligthum, die Ehre und die Integrität des Vaterlandes, antasten, und der Name Sebastopols, das sich durch so viele Leiden unsterblichen Ruhm erkauft hat, und die Namen seiner Vertheidiger werden im Gedächtniß und in den Herzen aller Russen ewig leben, gemeinschaftlich mit den Namen der Helden, welche sich auf den Feldern von Poltawa und Borodino berühmt gemacht haben. St. Petersburg, 11. Sept. 1855. Alexander."

Der Vizekönig von **Aegypten** ist am 8. d. in Begleitung des französischen Konsuls nach Paris abgereist.

XXIX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 11. Sept. **13. Fall.** (Forts.) Die Verdächtigen sind sämmtlich Mitglieder der sog. Klausnerbande welche die Gemeindeverwaltung als den Schrecken der ganzen Gegend schildert, welcher Schilderung auch ihr Aussehen entspricht. Sie läugnen anfänglich jede Wissenschaft und Betheiligung, allein gegen Ende der Verhandlung gestehen Friedrich Dausus, Franz Fischerauer und die dieses Diebstahls nicht beschuldigten Jos. Dausus und Math. Fischerauer sen. die Verübung dieses Diebstahls zu und behaupten, denselben allein verübt zu haben; die übrigen läugnen auch jede Betheiligung. Der Bauer Mathias Gammer von Alzesberg, der sich als ein ebenso origineller und derber als auch verschmitzter Mann darstellt, ist der Begünstigung dieses Diebstahls durch Ankauf des ihm als gestohlen bekannten Getreides angeschuldigt. Er gibt auch vor dem Schlusse der Verhandlung noch zu, Getreide von den fraglichen Burschen um jene Zeit gekauft zu haben, will aber nicht gewußt haben, daß es von einem Diebstahl und von welchem es herrühre. 2) Diebstahl bei Jak. Jungwirth. In der Nacht vom 6. auf den 7. Jän. l. J. erlitt der Bauer Jakob Jungwirth von Petzenreuth einen Diebstahl in der Art, daß in seinem Getreidekasten mittelst herbeigeschaffter Vorrichtung eingestiegen und eingebrochen und daraus Lebensmittel im Gesammtwerthe von 64 fl. 45 kr. entwendet wurden. Diesen Diebstahl im Komplotte verübt zu haben, sind beschuldigt: Friedrich und Joseph Dausus, Franz Fischerauer, Jos. Fischerauer und Math. Fischerauer sen. Joh. und Anton Kaufmann, Anna Maria Eitlinger und Karolina Matheis. 3) Diebstahlsverbrechen durch Komplott erschwert zum Schaden der Stadlerischen Relikten zu Sickling. Angeklagt: Joseph Stockinger als Urheber, Mathias Gammer als Begünstiger. Die Geschwisterte Mathias, Franziska und Anna Maria Stadler bewirthschaften zu Sickling gemeinschaftlich ein Anwesen, und hatten ihre besseren Kleider auf dem Boden ihres Wohnhauses aufgehängt an einer Stange. In der Nacht vom 8. auf 9. Sept. v. J. hörten sie nun einen Lärm, und als sie nachsahen, daß auf dem Bodenloch ein noch brennendes Kerzenstümpfchen angeklebt war, (unterhalb dessen lag Werch, welches leicht entzündet werden könne) und daß ihre Kleider und 9 Sträng Garn entwendet waren, wahrscheinlich dadurch, daß eine in der Nähe gelegene Leiter angelehnt und mit einem aufgefundenen 7 Schuh langen, an der Spitze mit einem Hacken versehenen Stänglein die Sachen herausgelangt wurden. Stockinger läugnet, es wurde aber in der Nähe des Ortes der That sein Messer, von dem er sich ebenfalls wegzuläugnen sucht, aufgefunden, kann auch seinen Aufenthalt zur kritischen Zeit nicht angeben. Bei Gammer wurde ein entwendeter Rock aufgefunden, den er als seinen Hochzeitsrock ausgab, später endlich gestand er zu, ihn von einem Klausner erhalten zu haben. 4) Betrug an Jakob Bloch, angeklagt Joseph Stockinger, der auch gesteht, Werkzeuge des Joseph Bloch, Bauerssohnes zu Kunreuth, beim Thomasbauer zu Wimpenstahl, wo sie eingestellt waren, angeblich für Jakob Bloch abgeholt, vergraben, aber sie später nicht mehr aufgefunden zu haben. 5) Diebstahl, doppelt ausgezeichnet, dem Betrage nach Verbrechen und durch Komplott an Thomas Lechinger in Markiberg; Mathias Gammer, bei dem mehrere Säcke vorgefunden wurden, welche von diesem Diebstahle herrührten, bei welchen dem Lechinger mittels Einsteigens und Einbruch Waizen, Winter- und Sommerkorn entwendet wurden im Werth von über 75 fl., läugnet die Begünstigung dieses Diebstahls, die Säcke seien sein Eigenthum. Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Theilen aufrecht, die Vertheidiger der Angeklagten bekämpften, so weit nicht ein Geständniß die Hinlänglichkeit der Verdachtsgründe zur Erlangung einer Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten, und die Vertheidiger 1. des Anton Kaufmann, bezüglich des ersten Reates, 2. der Anna Maria Eitlinger und Karolina Matheis bezüglich der 2. ersten Reate plaidirten auf Begünstigung der Diebstähle durch ihre Clienten. Der Vertheidiger des Stockinger bestritt das Komplott und Schuld seines Clienten. Der Vertheidiger des Gammer beantragte bezüglich des Diebstahls auf der Göttelmühle und in Sickling seinen Clienten zwar schuldig, aber bezüglich der Begünstigung zweier Diebstahlsvergehen; bezüglich des Diebstahls an Lechinger, da auch noch kein Urheber aufgefunden, ihn nicht schuldig zu erklären. Die Geschwornen, denen 20 Fragen gestellt worden, fanden unter ihrem Obmanne Föckerer sämmtliche Angeklagte der Anklage gemäß für „schuldig", nur verneinten sie bezüglich des Diebstahls an den Stadlerischen Relikten zu Sickling das Komplott und die Begünstigung des Diebstahls an Lechinger zu Markiberg durch Gammer. Der k. Staatsanwalt beantragte hienach: a. Für Friedrich Dausus, Franz Fischerauer, Ant. Kaufmann, Maria Eitlinger und Karolina Matheis je 17 Jahre Zuchthaus, für Joseph Dausus, Mathias Fischerauer sen., Joseph Fischerauer, Joh. Kaufmann je 9 Jahre Zuchthaus, für Mathias Fischerauer jun. 8 Jahre Zuchthaus, für Joseph Stockinger 2½ Jahr Arbeithaus und für Mathias Gammer 6 Monate Gefängniß. Die Vertheidigung beantragte: Für Friedrich Dausus und Franz Fischerauer 10 Jahre, für Anton Kaufmann, Maria Eitlinger und Karolina Matheis je 9 Jahre, für Joseph Dausus, Mathias Fischerauer sen., Joseph Fischerauer und Johann Kaufmann 8 Jahre Zuchthaus, für Mathias Fischerauer jun. 6 Jahre Arbeitshaus, für Stockinger 2 Jahre Arbeitshaus und für Gammer 3 Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete: Für Friedrich Dausus und Franz Fischerauer auf je 17 Jahre, für Anton Kaufmann, Maria Eitlinger, Karolina Matheis je 16 Jahre, für Mathias Fischerauer sen. 10 Jahre, für Joseph Fischerauer 9 Jahre, für Joseph Dausus 8½ Jahr, für Mathias Fischerauer jun. und Johann Kaufmann 8 Jahre Zuchthaus, für Stockinger auf 2½ Jahr Arbeitshaus und für Mathias Gammer auf 8 Monate Gefängniß. Weiters wurde gegen die wegen des ersten Diebstahls nicht angeklagten aber in der Sitzung geständigen Joseph Dausus und Mathias Fischerauer sen. Suspension der Strafe und Wiederaufnahme der Untersuchung gegen sie wegen des Diebstahls auf der Göttelmühle verfügt. — Mit diesem letzten Urtheile in der 29. Schwurgerichtssitzung für Niederbayern wurden sohin allein **125½** Jahr Zuchthaus und 2½ Jahr Arbeitshaus, dann 8 Monate Gefängniß zuerkannt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem in den wohlverdienten Ruhestand versetzten Rechnungskommissär bei der Regierung der Oberpfalz u. v. Regensburg, K. v. F., Joh. Christian Weith, als Zeichen besonderer königlicher Huld den Titel und Rang eines wirklichen königl. Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen; den Revierförster Nik. Taucher zu Nittenau, im Forstamte Bruck, auf Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistungen zu bezeigen; auf das hiedurch sich eröffnende Revier Nittenau den Revierförster Ludwig Taucher zu Painten ebenfalls auf Ansuchen zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Painten den Aktuar des Forstamts Tirschenreuth, Adolph Först, zu ernennen; dem Brigadier zu Fuß Joh. Baptist Waninger der Gendarmeriekompagnie der Oberpfalz u. v. Regensburg das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Friesenried, k. Ldg. Obergünzburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 621 fl. 29 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Subhastations-Patent.

Magdalena Gleißl gegen Martin u. Maria Graf pct. deb. betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Martin und Maria Graf'schen Mauerersheleute zu Pilsheim Hs.-Nr. 18, bestehend aus:

1) Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Schweinstall, Hofraum, Backofen und Brunnen Pl.-Nr. 32 zu 0,07 Dez.
2) Baum- und Grasgarten, früher Hopfengarten mit Wasserhöhle Pl.-Nr. 33 zu 0,28 Dez.,
3) Gemeindrecht zu einem ganzen Nutzantheile.
4) Vögelacker Pl.-Nr. 80 zu 0,76 Dez.,

geschätzt am 1. d. M. auf 505 fl., dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 dann §§. 98—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 unterstellt u. Versteigerungs-Termin auf

Samstag den 20. Oktober l. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Pilsheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen Kaufsliebhaber, welche dem Gerichte unbekannt sind, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Burglengenfeld am 4. Sept. 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.

Ries,

königl. Landrichter.

Meine persönlich in Paris ausgesuchten

Leder Galanterie-Waaren

sind so eben angekommen und empfehle solche einer gefälligen Besichtigung

Jakob Krippner.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **23.** Sept. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Verkaufs-Anzeige.

Eine im besten Betriebe stehende reale

Seifensieders-Gerechtsame

in Ingolstadt sammt Haus, Hofraum, Stadel, Waschhaus und Gärtchen, wozu auf Verlangen auch mehrere Tagwerk Grundstücke abgegeben werden können, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft, und haben sich allenfallsige Käufer unter portofreien Briefen zu wenden an

Joh. Nep. Mayer,

bgl. Seifensiedermeister in Ingolstadt.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 19 Sept. Oesterr. 5 proc. Metall. 65 5/8 P.; 4 1/2 proc. 59; Bankactien 1092; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 1/8; span. 1 proc. 19 3/8; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 159 1/2; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4; Wechselcurse: Paris: 93; London 117 1/4; Wien 104 7/8.

Wien, 19. Sept. Oester. 5proc. National-Anleihe 79 13/16; 5proc. Met. 75 9/16; 4 1/2 proc. 66 1/2; Bankaktien 1036; Nordbahnaktien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 114; London 11. 1. Geldcurs; Ducaten 20 1/8.

Versteigerung.

Montag den 1. Oktober

und die darauffolgenden Tage jedesmal Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 2 Uhr angefangen, wird in Lit. D. Nr. 184 am obern Wörth der bedeutende Rücklaß der verstorbenen Frau

Barbara Raimer,

Schiffmeisters-Wittwe dahier,

bestehend in mehreren Hals-Kolliers von guten Perlen und goldenen Schließen, mehreren Perlenketten, goldnen Fingerringen mit Brillanten und Rosetten, nebst vielen andern goldenen Fingerringen mit Rubinen und Karneol, mehreren goldenen Umhäng- und andern Uhrketten, goldenen Ohrenringen mit guten Perlen, goldenen Vorstecknadeln, goldreichen Passauerhauben, mehreren hundert Stücken schweren Goldmünzen, circa 25 Stücken goldenen und silbernen Repetir- und andern Taschenuhren, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, einer großen Parthie silbernen Schaumünzen, silbernen Zuckerzangen und Theeseihern, silber und vergoldeten Kaffeelöffeln in Etuis, silbernen Tabakdosen, silbernen Hemd-, Gilet- und Rockknöpfen, einer bedeutenden Parthie silbernen Schuh- und Hosenschnallen, einem massiv silbernen Gürtel, silbernen Salzbüchsen, Anhängtaschen mit silbernen Schlössern, Gebet-, Beicht- und Gesangbüchern mit Silberbeschlägen, Kanapees, Ruhebetten und gepolsterten Sesseln, mehreren Stockuhren, einer Pendeluhr, welche nur das Jahr einmal aufgezogen zu werden braucht, mit Schlagwerk, in einem sehr schönen Uhrkasten, Schreibsekretärs, Kommodkästen, Garderobe-, Wasch- und andern Kästen, Kruzifixe von Silber und Elfenbein, Herrenmänteln, saubern Herrenkleidern, Frauenmänteln, seidenen und andern Frauenkleidern, einer großen Auswahl leinener feiner Leib-, Tisch-, und Bettwäsche, circa 40 Stücken theils Linzer theils Hausleinwand, mehreren Stücken Tisch- und Bettzeuge, mehreren Kugelstutzen, Vogelflinten, Bürschstutzen und Pistollen, Tabakpfeifen mit Silber beschlagen, sehr vielen Betten, Matratzen, Flachs, Garn, einer sehr großartigen Kücheneinrichtung von Zinn-, Kupfer- u. Messinggeschirr, sehr schönen und großen Schnellwaagen, drei Löschmaschinen mit Schläuchen, einer großen Partie Getraidsäcken, 10 Fuß- nebst mehreren andern Winden, Schiffsseilen, einer großen Partie Schiffswerkzeug, eisernen Ketten, Schlitten, Wägen, mehreren Hundert Stück Eichen- und Föhrenläden und Brettern, Stollen, 5 kleinen Schiffen, und vielen brauchbaren Schiffsrequisiten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das gedruckte Verzeichniß hierüber ist bis Donnerstag den 27. Sept. bei Auktionator Riedel in Lit. G. Nro. 79 zunächst dem Stadtgerichtsgebäude (Schäfnerstrasse) unentgeldlich zu haben.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Gestorben: Den 8. Sept. Margaretha Niedermeyer, ledig, 24 Jahre alt. — 11. Sept. Frau Marie Raimer, Bürgers-, Fischers-, u. Schiffmeistersgattin, 61 Jahre 7 M. alt.

Begraben: Den 10. Sept. Ein todtgeborner Knabe, unehelich. — 12. Sept. Eine todtgeborne Tochter, Vater, Hr. Joh. Mathäus Thumm, Bürger und Bäckermeister.

In der untern Pfarr:

Geboren: 3 Kinder, 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 17. Aug. Karl Jak. Adolph Ludwig Ernst, Vater, Freiherr Ludwig v. Pöllnitz, Lieutenant im 11. Inf.-Regiment Ysenburg. — 2. Sept. Mathäus Karl, Vater, Herr Heinrich Rabus, Bürger u. Goldarbeiter in Stadtamhof. — 12. Sept. Albertine Katharine, Vater, Martin Binner, Schutzverwandter und Maschinist bei dem k. Betriebsamte der Donau-Dampfschiffahrt.

Gestorben: Den 10. Sept. Elisabetha Blumröder, ledig, 60 Jahre 4 M. alt. — 10. Sept. Maximilian Conrad, 3 Wochen alt, Vater, Herr Jakob Seboldt, Bürger und Schlossermeister.

Haus-Verkauf.

In einer der schönsten Lage der Stadt Regensburg ist ein **Haus** in guten baulichem Zustande und mit einer im besten Betrieb stehende **Fragnerei** täglich zu verkaufen. Näheres bei **M. Seemann** Lit. F. 179

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

	Uebertrag	21 fl. 42 kr.
K. J. Auch der Arme gibt gerne sein Schärflein. Marc. C. XII. V. 43.		— fl. 6 kr.
Daß Maria für mich bitten wolle		1 fl. — kr.
Von einer Verehrerin Mariens A. J.		— fl. 12 kr.
Königin ohne Mackel der Erbsünde empfangen: bitt für uns!		— fl. 24 kr.
	Zusammen	23 fl. 24 kr.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Hr. Joseph Neuhierl, k. Oberaufseher zu Pferd, 32 J.

In Erlangen: J. G. V. Engelhardt, Dr. der Theologie, k. b. Kirchenrath u. öffentlicher ordentlicher Professor an der Universität Erlangen, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, 64 J.

In Altötting: Hr. Max Keller, k. Kapellorganist, drei Wochen vor seinem 86. Geburtstag.

Lotto-Anzeige.

Regensbuger-Ziehung vom 20. Sept. 1855.

39 55 30 17 6

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 29. Sept.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Jankowitz, Dr. u. Hofarzt v. Ofen. Binder, Stud. v. Oxford. Käswurm, Stud. Oekon. v. Bonn. Küffel v. Mannheim. Höning von Linz, Dörr v. Hanau, Rasch v. Erfurt, Weiß v. München, u. Schuster v. Frankfurt, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hopfner, Privat. v. München. Carl Friedr. Weiß, k. k. Landesgerichtsrath mit Gattin aus St. Pölten. Zirnlein, Juwelier v. Wien. Mad. Hierl, Zinngießersgattin v. Freising.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 226. Regensburg, Samstag (Maurit.; Moriz.), 22. September. 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

VI.

Ich sagte, und wiederhole es, die Geistlichen, als die Führer des christlichen Volkes, hatten dieses noch nie zur Revolution geführt. Aber als die Geistlichen nicht mehr die Führer des französischen Volkes waren, da hatte dieses andere Führer; und diese Führer haben, wohlbewußt ihrer Absichten, das französische Volk geraden Weges zu den Jahren 1789 und 1790 geleitet. Daß sodann politische und sociale Zustände, daß materielle Leiden, Mißbehagen, Nothstand und Gedrücktheit, daß alle Verhältnisse zu der Bewegung, welche auf die Jahre 1789 und 1790 gefolgt ist, hindrängten, wer will das läugnen? Allein das darf behauptet werden, daß, wenn die Massen nicht entchristlicht gewesen wären, wenn sie ihren alten Führern, den Geistlichen, nicht entfremdet gewesen wären, der Bewegung dort, wo sie bedenklich wurde, Einhalt geschehen, und den Uebeln vielleicht auf friedlichem Wege abzuhelfen gesucht worden wäre. Wenigstens würden die entsetzlichen Vorkommnisse der folgenden Jahre abgewendet worden seyn. Nun aber folgten die Jahre 1791, 1792 und 1793 erschrecklichen Andenkens. Wenn **Gibbon** irgendwo sagt: the regular discipline of the church introduced peace, order and stability into the governement of the state, daß nämlich eine geregelte kirchliche Disciplin Friede, Ordnung und Beständigkeit in die Regierung eines Staates bringe, so hat sich die entgegengesetzte Folge aus der Auflösung des christlichen Glaubens und der kirchlichen Disciplin nie gräulicher gezeigt, als in jenen Schreckensjahren der französischen Staatsumwälzung. Der Liberalismus hatte sein Werk, die Revolution, weit hinaus über alles Hoffen und Erwarten vollendet; so gut waren die Dienste der entchristlichten Massen gewesen.

Und mit bewunderungswürdigem Scharfblicke hatten die Revolutionsmänner ihren entschiedensten Gegner erkannt, und nie aus dem Auge verloren. Kriegsheeren trotzten sie, Könige und Mächte verhöhnten sie, den läppisch gewordenen Adel verachteten sie; aber die Kirche fürchteten sie, vor einem wehrlosen Priester entsetzten sie sich. Natürlich; denn hier erkannten sie den rechten Feind, und thaten von ihrem Standpunkte aus Recht daran, daß sie Kirche und Geistlichkeit so maaßlos verfolgten. Wollte man dieser Bemerkung die Gesinnungen Talleyrands und seiner ersten schismatischen Bischöfe Expilly und Marolles, sodann des abgefallenen Bischofs Gobel von Paris, und die Adhäsion des Cardinals von Brienne, Erzbischofs von Sens, nebst den Bischöfen von Viviers und von Orleans entgegensetzen, so würde dieses ein sehr schwacher und nichtssagender Einwand seyn, da diese wenigen gefallenen Bischöfe sammt ihrem Anhange aus dem untergebenen Clerus gegen die hundert und vierzig getreuen Bischöfe, welche der Kirche von Frankreich vorstanden, sammt den Tausenden und Tausenden getreuer Priester, nicht in Betracht kommen können.

Die Gottlosigkeit und mit ihr die Gräuel der Revolution erreichten bald ihren Culminationspunkt. Am 20. Brumaire des Jahres II. (10. November 1793) wurde zu Unserer Lieben Frauen in Paris die Göttin Vernunft auf den Altar erhoben, und vor einer Dirne Weihrauch verbrannt. Am 20. Prairial des Jahres II. (8. Juni 1794) wurde das Daseyn des Höchsten Wesens decretirt, und dessen Fest feierlich begangen. Das Vorfest war am 19. Prairial die Hinrichtung von ein und zwanzig, und das Nachfest am 21. Prairial die Hinrichtung von drey und zwanzig Schlachtopfern auf dem Blutgerüste in Paris; denn Robespierre, der Festredner, der über Weisheit, Ausdauer und Tugend sprach, hatte es gewollt, daß das blutige Revolutionsgericht am Festtage selbst ruhen sollte. Der bekannte Abbé Grégoire sagte in demselbigen Monate öffentlich im National-Convent, Rechtschaffenheit und Tugend seyen dermalen an der Tagesordnung; und im Laufe eben dieses Monates Prairial mußten **drey hundert sieben und dreyßig** Unglückliche, ohne irgend eine Form von Prozeß, auf dem Revolutionsplatze zu Paris die permanente Guillotine besteigen. *)

*) Vergl. des Hochseligen Bischofs Van Bommel zu Lüttich: „Exposé des vrais principes sur l'instruction publique" T. II. S. 126.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 20. Sept. Marschall Pelissier meldet vom 18. d.: Der Feind hat die Docks, die von prächtiger Construction sind, nicht zerstört, ebenso die Casernen, das Fort Nikolaus, und das der Quarantäne geschont. Nach der ersten Aufnahme des zurückgelassenen Materials beträgt es 4000 Geschütze, 50,000 Kugeln, viele Kartätschen- und Pulvervorräthe, 500 Anker, zur Hälfte sehr gut, 25,000 Kilos Kupferplatten, zwei Dampfmaschinen. Die höheren Offiziere befinden sich so gut als möglich. Wir werden durchaus nicht beunruhigt.

Deutschland.

München, 20. Sept. Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird am Samstag stattfinden. Gestern und heute war der Adresse-Ausschuß versammelt, morgen Nachmittag tritt der Finanzausschuß zusammen. Der Druck der Kammerverhandlungen, welcher am vorigen Landtag von den Augsburger Buchdruckern ausgeführt wurde, wird dießmal von den Münchnern besorgt werden. Hoffentlich werden sich jetzt nicht mehr so viele Druckfehler einschleichen, wie man das bei den früheren Referaten gefunden hat und die Arbeiten selbst dürften mehr beschleunigt werden, während es am aufgelösten Landtag schon vorgekommen ist, daß eine Berathung aufgeschoben werden mußte, weil das Material nicht zur rechten Zeit aus der Druckerei kam. (K. f. R.)

München, 20. Sept. Wie man hört begibt sich der pens. k. Ministerialrath Herr Dr. Dönniges in den nächsten Tagen nach Berlin und wird später seinen Aufenthalt in Erlangen nehmen. — Als Naturseltenheit verdient erwähnt zu werden, daß in dem Garten des Marienbades zur Zeit ein Apfelbaum in schönster Blüthe steht, der zugleich voll reifer Früchte hängt.

Man schreibt aus **München**, 18. Sept.: Seit gestern bildet das plötzliche Verschwinden des Hofschauspielers Hrn. Haase das allgemeine Tagsgespräch. Er erschien gestern nicht zur Probe von Dingelstedt's „Haus von Barneveldt", und als man in seine Wohnung schickte, fanden sich, statt Haase's, Briefe vor, welche ergaben, daß er am Abend vorher, angeblich aus Kränkung über nicht reichlich genug erworbenen Beifall das Weite gesucht habe. Wohin er sich begeben, ist unbekannt, man sagt, er suche in Wien ein Engagement; allein es ist zweifelhaft, ob Laube einen Schauspieler engagiren wird, der von einer andern Hofbühne durchgegangen. Die ganze Geschichte gehört übrigens in Verbindung mit andern Nebenumständen ins Gebiet gewöhnlicher Aventuren.

Berchtesgaden, 18. Sept. Gestern Abends 9 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung im besten Wohlseyn in der neuen Villa dahier ein. Die königlichen Prinzen langten eine Stunde früher an. Gemäß königlichen Kabinetschreibens von Nürnberg aus geruhte Se. Maj. bei diesem Anlaß zugleich die neue Straße von Reichenhall nach Berchtesgaden zu eröffnen. Freudenfeuer und Böllerschüsse verkündeten das Nahen des geliebten Herrscherpaares; eine Menge Arbeiter mit brennenden Fackeln beleuchteten jene Stelle, an welcher vor sechs Jahren auf unmittelbaren Befehl Sr. Maj. der erste Spatenstich zu dieser Straße geschah. Es war in dem verhängnißvollen Jahr 1848, wo alle Gewerbe zu stocken anfiengen und in Berchtesgaden wegen Mangel an Absatz der Schnitzwaaren die Noth der armen Bevölkerung in bedrohlicher Weise zunahm, als Se. Maj. auf Bitte und Vorstellung der Armenpflege diesen für die Communikation so wohlthätigen Straßenzug, welcher den gefahr- und mühevollen Weg vom Tanzbichel bis zum Markt umgeht, zu bewilligen geruht, und zwar zunächst „um den armen arbeitslosen Leuten Verdienst und Brod zu verschaffen."

* **Regensburg**, 22. Sept. Am kommenden 1. Oktober feiert das hiesige 11. Linien-Infanterie-Regiment ein Fest zum Andenken an seinen nunmehr glücklich und ehrenvoll zurückgelegten fünfzigjährigen Bestand. (Es wurde am 1. Okt. 1805, damals als 13tes Regiment des bayerischen Heeres ge-

bildet) Die Feier wird in Tagesreveille, Gottesdienst u. Parade, Diner rc. rc. bestehen.

** **Regensburg**, 22. Sept. Gestern Abends verunglückte ein vierjähriges Kind, welches beim Spielen in der Nähe des Kasern-Platzes auf eine Lage aufgeschichteter Baumstämme kam, die plötzlich zu rollen begannen und das Kind jämmerlich erschlugen. Eine neue, traurige Mahnung zur sorgfältigen Beaufsichtigung kleiner Kinder!

Augsburg, 20. Sept. In der Verhandlung vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte gegen den quiesc. Rechtsrath Waibel rc. von Kempten, Preßpolizei-Uebertretungen betreffend, hatte Abends zwischen 5 und 6 Uhr die Urtheilspublikation statt, der zufolge Rechtsrath Waibel und Genossen von der Anklage wegen gesetzwidriger Verbreitung einer Flugschrift freigesprochen, dagegen Waibel wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse, auf Klage des Magistratsrathes und Goldarbeiters Keppel in Kempten, zu 24 Stunden Gefängniß, 5 fl. Geldstrafe und Kostentragung verurtheilt worden.

Bei **Banacker**, 2 Stunden von Augsburg hat sich vorgestern ein gräßliches Unglück zugetragen. Ein Stier, der auf der Waide war, wurde wild, rannte auf den Hirten los und stieß und trat ihn todt; ein in der Nähe befindlicher Bauersmann wollte dem Hirten zu Hilfe kommen und büßte seine Edelmüthigkeit ebenfalls mit dem Tode unter den Hornstößen der ergrimmten Bestie.

Speyer, 17. Sept. Se. Maj. König Ludwig hat unserm Dombau neuerdings einen Beitrag von 8000 fl. zugesichert, mit der Bestimmung diese Summe ausschließend zur Vollendung der westlichen Thürme zu verwenden; die Zuschüsse dieses großmüthigen Gönners der Kunst belaufen sich nun auf 30,000 fl.

Berlin, 17. Sept. Die Kunde der großen Ereignisse in der Krim ist hier am Namenstage des Kaisers Alexander angelangt; ein festliches Diner im Gesandtschaftshotel wurde abbestellt. Uebrigens sind, Nachrichten aus Rußland zufolge, die Friedenshoffnungen mehr als je in den Hintergrund getreten. Die Reste Sebastopols und der Krim sollen Schritt für Schritt vertheidigt werden.

Vor einigen Tagen mußte in **Baden-Baden** ein unglücklicher Spieler im Todeskrampf aus dem Spielsaal weggetragen werden. Er hatte sich, da er Alles verloren, vergiftet.

Wie die **Kasseler** Ztg. berichtet, wird am 19. d. der Landtag eröffnet. — Demselben Blatt zufolge grassirt in den Nachbarorten von Fulda, Langenschwarz und Burghaun, der Hungertyphus und sind demselben schon ganze Familien als Opfer gefallen. Die Regierung habe diesen Orten einen Arzt gesendet und auch sonstige Anordnungen getroffen, um dem Elende der Hilflosigkeit entgegen zu wirken.

Ausland.

Stand der Cholera im Kreise **Trient**. Im Ganzen erkrankt 11,986, hievon gestorben 5151, vom 14 auf den 15. d. M. ein Zuwachs von 321 Erkrankten und 146 Gestorbenen.

Stand der Cholera im Kreise **Brixen** vom 9. bis 11. Sept. Im Ganzen vom Beginne der Krankheit bis 11. d. erkrankt 732, gestorben 180, genesen 483.

Bern, 16. Sept. Der ehemalige Reichsregent, Bürger Karl Vogt aus Gießen, ist bei den Wahlen für das eidgenössische Polytechnikum durchgefallen. Er hatte alle möglichen Anstrengungen gemacht, um eine Professur zu erhaschen.

In **St. Gallen** erleben wir bereits das Resultat der letzten Wahlen und des mißlungenen Betosturmes. Die katholische Kantonsschule und das katholische Schullehrer-Seminar werden umgeworfen und sollen durch Verbindung mit den betreffenden reformirten und städtischen Anstalten in paritätische umgewandelt werden. Daß es dabei vorzugsweise auf die sehr bedeutenden katholischen Fonds abgesehen ist, versteht sich von selbst.

Aus der **Schweiz** Im „Echo von Montblanc" findet sich folgendes: Msgr. Marilley hat Vorschläge gemacht, die unserer Regierung ganz ungelegen kommen, da sie so versöhnlicher Natur sind, daß sie Angesichts der Diöcese und der katholischen Weltmacht auch nicht mit dem geringsten Schein von einem Grund verworfen werden könnten; andererseits sind aber Hr. Jul. Schaller und Comp. entschlossen, den Bischof nicht zurückzurufen.

Rom, 18. Sept. Als Nachfolger Viale Prela's bezeichnet man in Rom einestheils Mgr. Lucca in München, anderntheils den Handelsminister Mgr. Meleſi.

Paris, 18. Sept. Es sind telegraphische Berichte eingegangen, nach welchen die Einschiffung der türkischen Truppen, welche sich in Eupatoria befinden, suspendirt ist. Man erwartet von einem Augenblick zum andern die Meldung, daß Marschall Pelissier neue Operationen gegen die Russen unternommen habe. — Von Lyon fuhren am letzten Samstag auf der Eisenbahn 1200 Mann verschiedener Waffengattungen nach Marseille ab, wo sie sofort nach der Krim eingeschifft werden sollen. Die Truppenmärsche aus verschiedenen Theilen des Reiches nach den Südhäfen währen unausgesetzt fort. — Die spanischen Journale versichern, das Cabinet werde den Cortes in einer ihrer ersten Sitzungen die Frage von einer Allianz mit Frankreich und England vorlegen. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern in der Kaserne von Rueil die Verwundeten der Orient-Armee, welche seit Kurzem daselbst untergebracht sind. Der Kaiser vertheilte mehrere Ehrenkreuze an verwundete Soldaten. — Dem Marseiller „Semaphore" wird aus Konstantinopel vom 6. d. geschrieben: „Man ist seit einigen Tagen in großer Besorgniß wegen des „Charlemagne." Dieses Schiff lief vor zwei Wochen mit einer großen Anzahl Truppen und mit Munitionen in das schwarze Meer aus, und seitdem hat man nichts mehr von ihm vernommen. Schiffe, welche ausgeschickt wurden, den „Charlemagne" aufzusuchen, konnten keine Spur von ihm finden; kein Schiff begegnete ihm auf der See, und in keinem Hafen hatte er angelegt." — Es versteht sich von selbst, daß die Einnahme von Sebastopol in allen Departements gefeiert wurde. Ueberall verkündigten die Maires den Sieg, überall wurden kirchliche Dank-Ceremonien abgehalten und die Gebäude illuminirt. Es war an allen Orten ein wahres Volksfest, welches mit Umzügen, Musik und dem Geknall von Böllern und Büchsen gefeiert wurde. Die originellste Feier fand in den Umgebungen von Lille statt. Kaum hatten die Bauern die Siegesnachricht erhalten, als sie ihre Fahnen aufsteckten und einige von ihnen mit langen Röcken angethan und geknebelt wurden, denn sie sollten russische Gefangene vorstellen. Diese angeblichen Gefangenen wurden nun herumgeführt und überall ehrte man in ihnen die unglücklichen Feinde. Man überhäufte sie mit Aufmerksamkeiten, Händedrücken und was die Hauptsache war, mit Bier. Diese naive Comödie dauerte den ganzen Abend hindurch. In einem anderen Dorfe hatten die Bauern keine Böller; sie versammelten sich also, jeder mit einer ungeheuren Geisel versehen, und knallten damit zwei volle Stunden zur Feier des Sieges von Sebastopol.

Paris, 18. Sept. Keine der Nachrichten, welche am Schluß der gestrigen Börse das plötzliche Steigen aller Papiere bewirkt hatten, erwies sich als gegründet. Der Moniteur von heute früh brachte sogar keine Nachricht aus der Krim, was die Rente flau machte und den Kurs herunterdrückte. Die Kauflust wurde noch vermindert durch die Londoner Kurse, welche 1/4 niedriger zu 90 1/8—1/4 eintrafen. Die 3proz. Rente, die gestern auf 67.10 stehen geblieben war, fing heute mit 66.80 an und fiel langsam auf 66.70. Man sprach an der Börse von einem Heirathsprojekt zwischen dem Prinzen von Preußen und der ältesten Tochter der Königin Viktoria. Kredit Mobilier stieg auf 1510 und 1515, fiel aber wieder auf 1490. Das Ende der Börse war sehr schlecht, alle Werthe waren sehr angeboten; man sagte, englische Kapitalisten lassen viel in Rente verkaufen, 3proz. angeboten zu 66.50, am Schluß 66.60.

Paris, 17. Sept. Die verschiedentlich berichtete Versetzung Bellemare's als eines Wahnsinnigen nach dem Bicetre ist unwahr. Bellemare befindet sich noch immer in der Conciergerie, wo die Untersuchungen gegen ihn von Hrn. Brault geführt werden. Am 14. wurde eine Person verhaftet, die in dem Verdacht steht, zu Bellemare in Beziehung gestanden zu haben.

Paris, 17. Sept. Bei dem letzten Tedeum in der Liebfrauenkirche haben die Gesandten einiger Mächte durch ihre Abwesenheit geglänzt. Die Indep. B. bemerkt in diesem Betreffe: Das Nichterscheinen des württembergischen Gesandten ist den verwandtschaftlichen Banden Schuld gegeben worden, in denen sein Souverän zum russischen Hofe steht. Schweden und Dänemark wollten ihre von Anfang an eingehaltene stricte Neutralität in Nichts betasten, ebenso Belgien. Der bayerische Gesandte konnte, wie man sagt, nicht zeitig genug benachrichtigt werden. Der sächsische Gesandte, der die russischen Interessen in Abwesenheit eines russischen Repräsentanten vertritt, fehlte auch, doch erschien sein Sekretär. — Auch der h. Bischof Cousseau von Angouleme feierte den Fall Sebastopols in einem Hirtenbrief, den Fall „dieses Bollwerks, von dem aus das Schisma zunächst den Orient und bald ganz Europa bedrohte." Es ist „einer der Siege, welche Capitalfragen für die Zukunft der Völker lösen. Unsere Geschichte zählt deren nur fünf oder sechs. In Zülpich ward entschieden, daß Frankreich christlich, nicht heidnisch sei; in Vauclude (Boulon) daß es katholisch, nicht arianisch sei; bei Poitiers, daß es christlich bleibe und nicht muselmännisch werde. Aber die Frage, die eben durch das Schwert Gottes in Frankreichs Hand durchge-

hauen wurde, ist noch größer und gründlicher. Wir bleiben Franzosen und katholische Christen." Des Weitern hebt der Hirtenbrief aus, welchen Einfluß die große katholische Armee Frankreichs mit ihren Priesterhelden und mit den Heldinnen der Barmherzigkeit auf die Denkungsweise der Türken, Russen und — protestantischen Engländer selber habe und haben müsse.

Paris, 16. Sept. Der Constitutionnel veröffentlicht eine interessante Korrespondenz aus Odessa vom 20. August, welche namentlich auf die schwierige Lage hinweist, in die der eventuelle Fall Sebastopol's Rußland versetzen muß: „Erlauben Sie mir, schreibt der Berichterstatter, daß ich Ihnen von unserer Stadt etwas mittheile. Ich kann Ihnen nicht schildern, welche Herzbeklemmung ich fühle, so oft ich die Straße hinuntergehe oder an die Zeit denke, wo ich zum ersten Male nach Odessa gekommen bin. Hätte unsere Bombardirung es von Grund aus zerstört, so wäre mein Schmerz nicht größer gewesen, als er jetzt ist. Ich kann Ihnen kaum den Jammerzustand dieser Stadt beschreiben. Der Handel und Wandel ist dahin, Alles zog sich zurück; so daß Odessa einem einsamen Orte gleicht, in dem sich nur einige tausend Soldaten und Beamte herumbewegen. Die Liquidationen von Handelshäusern, Magazinen und Buden folgen fast ununterbrochen auf einander. Die Thüren werden nach und nach zugeschlossen, und die Bewohner wandern fort. Es fehlt jeden Tag mehr an Waaren für die Bedürfnisse desjenigen Theils der reichen und wohlhabenden Bevölkerung, der in Odessa bleiben muß und an ein üppiges Leben gewöhnt ist. Die Einfuhr nach dem Innern stockt auch ganz; kurz, die Sache ist ruinirt und verloren. Die Behörden dagegen thun, als ob sie nichts gewahr würden und in aller Behaglichkeit und Sorglosigkeit lebten, während ihnen in Wahrheit so bange ist, als irgend einem Bewohner der Stadt. Die letzte Schlacht an der Tschernaja und die Beschießung Sweaborgs hat die Bewohner von Odessa in einen panischen Schrecken versetzt. Odessa hat dasselbe Schicksal zu befürchten, denn Niemand glaubte das von dem General Osten-Sacken ausgesprengte Märchen, die Russen hätten eine Landung des Feindes zurückgeschlagen. Unsere Erdwälle und einige Batterien auf dem elend gemauerten Damme mit 22 bis 25 Kanonen würden die Alliirten an der Einnahme unserer allen Winden offen stehenden Stadt nicht verhindern. Deßhalb haben der General Lüders und der Gouverneur uns auch schon angedeutet, wir sollen uns bereit halten, auf den ersten Befehl die Stadt zu räumen. Seit der letzten Niederlage in der Krim, wo wir nach der Aussage gut unterrichteter Personen 10,000 Mann Kampfunfähige und 8 getödtete oder an ihren Wunden gestorbene Generale hatten, ist man mit Errichtung von Batterien auf mehreren Punkten der Küste, welche die Rhede umgibt, beschäftigt. Dieß scheint aber blos zum Schein zu geschehen, denn wir haben weder genug Kanonen, um alle diese Werke zu bewaffnen, noch genug Kanoniere, um die Geschütze zu bedienen. In Nikolajeff arbeitet man mit Ernst an der Befestigung. 30—35,000 Mann, meistens Reservetruppen sind dabei beschäftigt, und da die verbündeten Flotten die Arbeiter nicht bedrohen, so schreiten sie schnell vor. Die Aufhäufung von Kriegsmunition und Lebensmitteln in Nikolajeff geht ins Kolossale, scheint aber, im Hinblick auf das Schicksal Kertsch's, sehr unklug zu sein."

London, 17. Sept. Der Fall Sebastopol's hat, wie die Times meldet, bis jetzt noch keine Verringerung in den Rüstungen verursacht. Es werden in Woolwich große Massen Wurfgeschosse und Munition aller Art abgeliefert, um von dort mit möglichster Eile nach der Krim verladen zu werden. Die in England befindlichen Kavallerie-Regimenter sollen unverzüglich auf dieselbe Höhe wie die in der Krim stehenden gebracht und zu diesem Zwecke jedes derselben um zwei Schwadronen vermehrt werden. Es heißt übrigens, daß die Regierung gesonnen sei, auf einer der Mittelmeer-Stationen eine neue Kavalerie-Reserve zu bilden, um sie im Nothfalle auf dem Kriegsschauplatze zu verwenden. Diese Waffengattung dürfte jedenfalls bei den nächsten Operationen der Alliirten mehr als während der Belagerung von Sebastopol zu thun bekommen, gleichviel ob der nächste Feldzug das Terrain der taurischen Halbinsel oder der untern Donau angewiesen bekömmt. — Lord Panmure hat dem Generalissimus Viscount Hardinge die Mittheilung gemacht, daß zwei vollständige Regimenter der Fremdenlegion für den aktiven Dienst im Felde verwendbar sind.

Einem Schreiben der „Tr. Ztg." aus **Athen** vom 6. Sept. zufolge hat der griechische Gesandte in London dem Könige geschrieben, Lord Palmerston habe ihm gesagt, die Regierung der Königin Viktoria anerkenne die Strenge, mit welcher König Otto das gegebene Ehrenwort für die Neutralität Griechenlands gehalten; sie habe nie im Sinne gehabt, den Souveränetätsrechten des Königs zu nahe zu treten, und der König könne seine Minister, so oft es ihm gut dünkt, verabschieden. Der Gesandte der Königin werde gleich nach der Rückkehr Lord Clarendon's aus Paris die geeignete Instruktion erhalten. Kalergis soll sich geäußert haben, er werde aus dem Ministerium treten, aber Maurokordatos werde ihm folgen. Einer andern Korrespondenz jener Zeitung zufolge soll Kalergis zu einem Posten in französischen Diensten, und zwar mit Verwendung in Konstantinopel, bestimmt sein.

Konstantinopel, 4. Sept. Omer Pascha ist endlich abgereist, vorerst nach Varna, wo er die Einschiffung der nach dem anatolischen Kriegsschauplatz bestimmten Truppen überwachen soll. Dann wird er sich nach Batum begeben, welches zur Basis von Operationen bezeichnet ist, über die man noch nicht recht im Klaren ist. Unter keinen Umständen kann seine Armee vor Ende September im Schurangel auftreten, da das ganze ungeheure Verpflegungsmaterial für sein über 40,000 Mann zählendes Corps und für die in Kars zu entsetzenden 17,000 Mann ersteren von Erzerum, vielleicht schon von Baiburt nachgeschleppt werden müßte, indem die Russen mit Erfolg bemüht gewesen sind, sämmtliche Vorräthe auf der Strecke von Erzerum nach Kars entweder wegzunehmen oder zu zerstören. Sollten aber, ungeachtet aller günstigen Umstände, unter welchen die Russen ihren diesjährigen asiatischen Feldzug begonnen, dieselben genöthigt sein, wieder den Arpa-Tschay zu überschreiten, ohne Kars eingenommen zu haben, so wäre das eine Schlappe, deren moralische Folgen für sie nachtheiliger sein könnten, als selbst der Verlust einer Feldschlacht in der Krim. Jedenfalls scheinen die Vorräthe in Kars bedeutender, als man anfangs glaubte, und sollte General Murawieff wirklich die ernste Absicht hegen, sich des Platzes zu bemächtigen, so dürfte er wenig Hoffnung haben, dieses Ziel ohne eine förmliche Belagerung zu erreichen. Dazu aber ist es hohe Zeit, schon deßhalb, weil die Witterungsverhältnisse in jenen rauhen Gegenden sich bald so gestalten können, daß die Eröffnung der Laufgräben und sonstiger Belagerungsarbeiten nicht mehr thunlich ist. — Die hiesige österreichische Gesandtschaft hat für einen Unterthan, der von den Eunuchen und Palastdienern des Sultans wegen indiscreter Blicke auf vorüberfahrende großherrliche Frauen gröblich mißhandelt worden war, glänzende Genugthuung erwirkt.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 21. September 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) In der Heimatsfrage des Schauspielers Karl Meisinger z. Z. Direktors des Theaters zu Düsseldorf wird beschlossen, daß derselbe die Heimat in hiesiger Stadt anzusprechen habe, da dessen Eltern zur Zeit des Bestandes der früheren Reichsverfassung mit Consens des kurbayerischen Gesandten sich verehelicht haben.

2) Unter der Leitung des kgl. Lyceal-Professors Dr. von Schmöger ist die hiesige Eichanstalt vor ein paar Jahren mit namhaftem Aufwande neu eingerichtet worden. Es wird eine technische Anleitung des Eichmeisters, verfaßt von Dr. v. Schmöger, zur Kenntniß, und zugleich der Entwurf einer Dienstes-Instruktion für das bei der Eichanstalt verwendete Personale zum Vortrag gebracht, welcher Entwurf mit wenigen Modifikationen die Genehmigung des Collegiums erhält. Die Eich-Ordnung selbst wird in einigen Punkten ergänzt und verbessert werden; dem Hrn. v. Schmöger ist für seine Bemühung zu danken.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

3) Der Gartenwirth Friedrich Waldmann wurde, wie früher schon berichtet, vom Magistrate wegen des öffentlichen Excesses, verübt dadurch, daß er gegen einen gewissen Berghammer seinen Hund hetzte, zu einem 48stündigen doppeltgeschärften Arrest verurtheilt. Dagegen ergriff Waldmann den Rekurs, und die k. Regierung bestättiget den Beschluß des Magistrates bezüglich der Schuldhaftigkeit, ändert aber den Strafbeschluß dahin ab, daß Friedrich Waldmann mit sechs Tagen einfachen Polizeiarrest zu bestrafen sei und die Kosten beider Instanzen zu tragen habe. (Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, der von dem verlebten k. Staatsrath und Appellationsgerichts-Präsidenten v. Koch errichteten Stiftung eines Stipendienfonds die landesherrliche Bestätigung allergnädigst zu ertheilen und allerhuldvollst zu befehlen, daß für die hiedurch von dem Stifter kundgegebenen wohlthätigen Gesinnungen und bethätigte Förderung des wissenschaftlichen Studiums Allerhöchst Ihre wohlgefällige Anerkennung durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde; dem k. württembergischen Oberbaurathe Ludwig v. Grab das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und dem k. württembergischen Bauinspektor Julius Grund das Ritterkreuz I. Classe des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

☞ Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium und Königl. Bayer. u. Königl. Preuß. Allerh. Approbation. ☜

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Krähcherthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **16.** bis **Sonntag** den **23.** Sept. incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung

der zur Verloosung angekauften Gemälde rc.

Der Ausschuß.

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann auf seinen Namen Etwas zu borgen oder zu leihen, indem er für derlei Schulden durchaus keine Zahlung mehr leisten werde.

Ign. Zeitler,
Polizeisoldat in Regensburg.

Anzeige.

Eine C-Trompete mit 3 Klappen wird zu kaufen gesucht; zu pachten eine Wirthschaft oder Fragnerei; eine Brauerei wird verkauft oder vertauscht.

In einer Kreishauptstadt ist eine frequente Handlung mit Haus, bedeutendem Waarenlager u. vielerlei Nebengeschäften zu verkaufen. Näh. auf freie Briefe durch

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **23.** Sept. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am **Montag** darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Donnerstag den 27., Freitag den 28. und Samstag den 29. September bleiben die Buden der hiesigen Israelitischen Schnittwaarenhändler wegen Feiertagen geschlossen.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	23 fl.	24 kr.
Zur Ehre Mariens	— fl.	24 kr.
Von unbekannter Hand	— fl.	12 kr.
Von drei innigen Verehrerinen Mariens	1 fl.	30 kr.
Maria, bitt für uns!	— fl.	12 kr.
Von A. v. R.	— fl.	24 kr.
Königin ohne Makel der Erbsünde empfangen bitt für uns	— fl.	24 kr.
Zu Ehren der Mutter Maria in Dechbetten von G. Z.	— fl.	30 kr.
Heilige Maria bitt für uns! von J. M. G.	— fl.	24 kr.
Von einem Dienstboten zur Ehre Mariens	— fl.	24 kr.
Freundlicher Beitrag zur Mariensäule in Dechbetten, Gott segne es	— fl.	30 kr.
Ave maris stella!	1 fl.	— kr.
Von einem, von einer Krankheit Genesenen	— fl.	24 kr.
Zusammen	29 fl.	42 kr.

Jene Titl. Abonnenten, welche ihr Bayr. Volksblatt in der Pustet'schen Buchdruckerei ablangen, erhalten an Sonn- u. Feiertagen das Blatt von Morgens **9** bis Nachmittags **2** Uhr.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Sigmund Käß, kgl. Artillerie-Oberlieutenant, 32 J.

In Wettenhausen: Frln. Charlotte Stoll, Registratorstochter v. Lauingen.

In Trieb: Frau Jakobine Schedl v. Greiffenstein, Chevauxlegers-Lieutenants-Gattin, 23 J.

In Ansbach: Hr. J. L. Aufhammer, Stadtschreiber zu Roth, 72 J.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl.	Weizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Straubing,	15. Sept.	26	11	21	25	14	52	7	59
Amberg,	15. „	24	4	20	35	16	12	6	52
Cham,	13. „	25	30	18	—	12	24	6	—
Neumarkt,	17. „	28	9	21	20	15	25	6	47

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Frav mit Gattin, k. b. Artillerie-Lieutenant v. Amberg. Lamy, mit Gattin u. Dienerschaft k. franz. Hofrath, und Petite m. Gattin, Rent. v. Paris. Feßler m Gattin kk. österr. Rechnungsoffizient v. Großwartein.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Scheuffele u. Molfenter, Privat. v. Wien. All v. Nürnberg, Sommer v. Kempten, und Wälzel v. München, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Knauer, Architekt v. Prag. Likowitz, Kfm. v. München Streber, Pharmazeut v. Windsheim. Kilgert, Bäcker v. Freistadt. Banngratz, Brauer v. Berchtesgaden. Ziehaus, Privat. v. Passau. Bernhardt, Kaminfeger v. Trostberg. Siegel v. Rosenheim, Feil v. Donau, u. Hackel v. Furth, Handelsl. Mad. Schaidler mit Sohn, kgl. Postexpeditorsgattin v. Nabburg. Dlle. Langartner, Privat. v. Neumarkt.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Lang, Bräuereibes. v. Jandelsbrun. Zollner, Ingenieur v Frankfurt. Vierheilig, k. Rektor v. Straubing. Marx, Hopfenhändl. v. Manheim. Fuchs, Pfarrer v. Bodenmais. Haas, Theolog v. Würzburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 226.

Abendausgabe.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 21. Sept. Der in Marseille heute angelangte „Vesuvio" hat aus Neapel vom 19. Sept. die Nachricht überbracht, daß die Minister des Kriegs und der Polizei gewechselt sind. Nach einem Gerücht wäre Filangieri zum Präsidenten ernannt worden.

Deutschland.

München, 18. Sept. In der gestrigen ersten Sitzung zeigte die Abgeordnetenkammer ein solches Bild, wie es nur das Herz eines Jeden erfreuen kann, der es mit unserm vaterländischen Bayerland aufrichtig meint. Man sah da keine gesonderten Parteien mehr gegenübersitzen, sondern es nahm Jeder den Platz ein, der ihm durch den Zufall bei seinem Eintritte offen geblieben ist. Nur zwei Abgeordnete wurden bemerkt, die ihre alten Sitze behaupteten — und zwar zwei Männer, die sich nicht selten schroff in den Debatten gegenüber standen, aber unter allen Umständen ihrer Ueberzeugung getreu blieben, daher auch von allen Parteien stets geachtet worden sind. Diese beide sind **Dr. Ruland** und **Crämer von Doos**. In ihren Handlungen stets consequent, mögen sie auch deßhalb jetzt, wie früher ihre alten Sitze eingenommen haben, ohne dabei an eine Nebenabsicht zu denken. Eigentlich gehörte ja ohnedieß keiner von ihnen einer Partei an und wird vielleicht in zukünftigen Fragen je der Eine oder der Andere von ihnen wieder so vereinzelt stehen, wie es an den letzten Landtagen der Fall gewesen. Das erwähnte Ineinanderschmelzen der Parteien aber mag Ursache sein, daß jenes grüne Tischchen in Mitte des Saales, wo um Freiherrn von Lerchenfeld geschaart das konservative Centrum saß, gestern wie ganz verwaist aussah, während in den stürmischen Kammerkämpfen der Jahre 1849, 50 und 51, gerade von da aus fast jedesmal die Entscheidung zum Siege erfolgte. (Ldsh. Z.)

Aus **München** schreibt die Landbötin: Der in Ruhestand versetzte Ministerial- und geheime Legationsrath Dönniges ist auch aus seiner Eigenschaft als Bibliothekar Sr. Maj. des Königs entfernt worden und begibt sich nach Berlin. Ueber die Ursache der plötzlichen Quiescirung des Dr. Dönniges gehen verschiedene Gerüchte. Sicher ist, daß derselbe schon längere Zeit das Vertrauen Sr. Maj. des Königs verloren hatte, wozu in neuerer Zeit noch ein gewisses Verhältniß gekommen ist. Wenn man nach einer Staatsrathsstelle strebt und in den Adelsstand erhoben werden will, darf man sich nicht in so unadelige Dinge einlassen.

München, 20. Sept. Der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld hat dem Vernehmen nach den Entwurf der Antwortsadresse auf die Thronrede bereits vollendet; es soll ein sehr interessantes Aktenstück sein. — In der k. Residenz fand gestern — wie man glaubt zur Berathung von Gesetzentwürfen — eine längere Sitzung des Staatsrathes statt.

München, 20. Sept. Das Musikfest und das Oktoberfest in München betreffend, enthält die gestern erschienene Nummer des Verordnungsblattes für die Verkehrsanstalten folgende Bekanntmachung: Für die Besucher des am 4. und 5. Oktober l. J. in München stattfindenden Musikfestes und des am 7. Okt. l. J. beginnenden Oktoberfestes findet auf den k. b. Staats-Eisenbahnen eine Taxermäßigung in der Art statt, daß von den an der Aschaffenburg-Bamberger und an der Hof-Bayreuth-Bamberger Bahn gelegenen Expeditionen am 30. September, 2. und 5. Oktober l. J. von sämmtlichen übrigen Eisenbahnstationen am 1., 3. und 6. Oktober l. Js. für die einzelnen Züge Fahr-Billette der II. und III. Wagenklasse nach München um die einfache Taxe abgegeben werden, welche zur taxfreien Rückbeförderung an die Einsteigstation, von welcher das Billet lautet, bis incl. 15. Oktober l. J. an irgend einem beliebigen Tage berechtigen.

München, 19 Sept. Nach einer Reihe abgeurtheilter Diebstähle beschäftigte sich heute der hiesige Schwurgerichtshof mit der Aburtheilung eines gewissen Gg. **Weckmann** wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der geständige Angeklagte scheint durch mißliche Lebensverhältnisse zu einer Handlung gedrängt worden zu sein, die er außerdem schwerlich begangen hätte. Derselbe war Diurnist beim Stadtgericht München r. J. und hatte zugleich zu gewissen Zeiten den Einlauf zu besorgen, bei welcher Gelegenheit er eine an das genannte Stadtgericht überschickte Summe von 72 fl. unterschlug und dagegen eine Empfangsbestätigung mit der von ihm nachgemachten Namensunterschrift des Direktors in den Auslauf zu bringen wußte. Hiedurch machte er sich des Verbrechens der Unterschlagung und der Fälschung öffentlicher Urkunden schuldig. Als die Sache ruchbar wurde und seine Verhaftung erfolgte, bat er noch von seiner Familie Abschied nehmen zu dürfen und nachdem dies geschehen, versetzte er sich mit einem scharfen Messer einen lebensgefährlichen Schnitt in den Hals, wurde jedoch wieder geheilt. In der öffentlichen Sitzung gibt er heute an, daß ihn Familienverhältnisse und das Drängen seiner Gläubiger zu diesem Schritt veranlaßt hätten. Im Sinne der Anklage für schuldig erklärt, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 8 Jahren Zuchthaus. Die morgen beginnende Verhandlung enthält das Verbrechen des Raubes und Diebstahls. Es sind hiebei 10 Personen, sämmtliche von Marlried, betheiligt.

† **Von der Vils.** Da ich weiß, daß in Ihrem geschätzten Blatte Alles eine Aufnahme findet, was katholisches Wirken und Leben betrifft, so beeile ich mich, Ihnen zu berichten, was ich selbst mit erfahren habe, und wovon bis jetzt in keinem Blatte eine Zeile zu lesen war. Es waren die Tage vom 24. August bis zum 3. September, an welchen die Pfarrgemeinde **Vohburg** (an die sich auch die kleine benachbarte Pfarrgemeinde **Menning** anschloß) das Glück hatte, von Missionären, den hochwürdigen Herren **P. P.** Redemptoristen, die Wahrheiten unseres Glaubens verkündigen zu hören. Man mag immerhin von Vorurtheilen gegen Missionen befangen sein; wer indeß Zeuge einer Mission ist, der muß diese Vorurtheile ablegen und unwillkürlich bekennen: „Missionen sind nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig, ja, ein Bedürfniß des Volkes selbst!" Dieß hat sich denn auch bei dieser Mission vollkommen bestätigt. Kaum war die Stunde der Ankunft der Missionäre bekannt gegeben, so drängte sich schon viel Volk vor dem Thore des Marktes zusammen, um sein herzliches „Willkommen" auszusprechen. Noch inniger schlang sich das Band um Volk und Missionäre, als aus dem gottbegeisterten Munde dieser die Wahrheiten des Heiles ertönten. Kein Laut (außer den hellen Thränen des Volkes) regte sich während der Predigten; Alles horchte mit gespannter Aufmerksamkeit; kein Herz blieb ungerührt, kein Auge trocken. Ja, Kinder, Jünglinge, Jungfrauen, Männer und Frauen — alle wurden ergriffen vom Strome der göttlichen Gnade, wurden neu geboren durch den Empfang des hl. Bußsakramentes und neu begeistert und gestärkt zum Kampfe gegen die Sünde durch gemeinschaftlichen Empfang der heiligen Communion. Der Zudrang des Volkes aus der Umgegend wurde immer größer, so daß die Predigten öfters im Freien auf einer eigens gefertigten und hübsch gezierten Kanzel gehalten werden mußten. Am Schlusse der Mission mögen wohl 8000 Menschen sich betheiligt haben, und es war ein tiefergreifender Anblick, wie sie alle voll Andacht der Schlußprozession beiwohnten. Nicht die mindeste Störung kam vor, sind ja Alle voll des Friedens geworden! Hatten die hochwürdigen Herren Patres keine Mühe und Arbeit gescheut und den ganzen Tag über am Heile der Seelen gearbeitet, so scheuten auch beide Gemeinden kein Opfer, diese Tage unvergeßlich zu machen. Auf dem Berge nahe an der Pfarrkirche erhebt sich nun ein herrliches Missionskreuz, das sinnvoll geschmückt und während der drei letzten Tage der Mission mit 112 Lampen beleuchtet worden ist. Möge dieses Kreuz eine stete Erinnerung sein für alle, die der Mission beigewohnt haben, daß sie treu ihre guten Vorsätze halten; möge es aber auch allen, die von der Ferne es erblicken, die Wahrheit verkünden: „Im Kreuze nur ist Licht, Trost und Heil!" Gott segne die Missionäre für ihren unermüdeten Eifer! Gott segne Vohburgs und Mennings Bewohner, auf daß sie bewahren den ausgestreuten Samen! Gott segne auch die beiden Hirten jener Gemeinden, denen kein Opfer zu viel war, um ihre Schäflein auf der üppigen Flur einer Mission weiden zu können!

Am **Montag** den **17. ds.** Nachmittags sind in **Leukas**, Ldgs. Waldsassen, zwei Bauernhöfe mit drei Scheunen abgebrannt.

Augsburg. Es freut uns Privatnachrichten mittheilen zu können, daß der Lehramtskandidat und kathol. Schriftsteller Hr. Dr. Lang d. J. in Regensburg zum k. Studienlehrer zu Bamberg ernannt worden sei.

Gotha, 17 Sept. Heute fand hier eine außerordentliche Generalversammlung der thüringischen Eisenbahngesellschaft statt, in welcher zunächst mit 621 gegen 33 Stimmen der Beschluß gefaßt wurde, daß die Direktion der thüringischen Eisenbahngesellschaft die Bildung einer Gesellschaft für den Bau der Werrabahn einleite. Als Voraussetzung wurde jedoch ausgesprochen, daß die betheiligten Regierungen von Meiningen, Koburg und Weimar auf die ersten 10 Betriebsjahre eine Zinsen- und Dividendengarantie von 4 Prozent zusicherten und die Direktion der thüringischen Bahn auf Rechnung der zu bildenden neuen Gesellschaft, den Bau, die Verwaltung und den Betrieb der Werrabahn übernehme. Hierauf wurde mit gleicher Mehrheit (529 gegen 46 St.) der fernere Beschluß gefaßt, daß die Direktion der thüringischen Bahn bis zu 1 Million Thaler Aktien

zeichne; der deßfallsige Betrag würde durch eine Anleihe aufgebracht und für diese Anleihe Prioritäts-Obligationen ausgegeben werden, in denen die thüringische Bank die Nachhypothek den Gläubigen gegenüber übernimmt. — In einer demnächst zu berufenden Generalversammlung soll der Beschluß gefaßt werden, auf welche Weise die Direktion der thüringischen Eisenbahn den Bau einer Bahn von Weissenfels über Gera nach Hof realisire.

Königsberg, 15. Sept. In Betreff der gemischten Ehen hat das königliche Consistorium ein Rundschreiben an die Geistlichen erlassen, in welchem als Grundsatz festgehalten wird, daß eine solche Ehe immer nur als eine unvollkommene anzusehen ist, weil in ihr die volle Gemeinschaft des Glaubens und des Gebrauchs der kirchlichen Gnadenmittel unter den Ehegatten fehlt. Den evangelischen Geistlichen wird demgemäß aufgegeben, die Schließung derartiger Ehen nach Kräften zu verhüten. Zugleich verspricht das k. Consistorium den evangelischen Geistlichen Schutz und Vertretung von Seite der kirchlichen Obrigkeit, wenn sich jene gar in einzelnen Fällen durch ihr Gewissen verbunden erachtet haben sollen, die Einsegnung einer gemischten Ehe nicht zu vollziehen. Insbesondere sollen die Geistlichen ermächtigt sein, die Trauung stets ohne Weiteres zu versagen, wenn der evangelische Ehegatte sich förmlich verbunden hat, seine Kinder sämmtlich in der Religion des andern Ehegatten erziehen zu lassen. (Das klingt wie die ehemals von denselben Preußen gelästerten päpstlichen Bullen über gemischte Ehen.)

In **Schlesien** ist in manchen Kreisen die Ernte so schlecht ausgefallen wie seit dreißig Jahren nicht. Die Landräthe weisen die Gemeinden darauf hin, daß auf eine Unterstützung von Außen, selbst bei dem anerkannt besten Willen der Regierung, nicht gerechnet werden dürfe, u. wolle die Einwohnerschaft das drohende Unglück des Mangels und der Hungersnoth nicht in ganzem Umfange hereinbrechen lassen, so komme es darauf an, daß jeder Einzelne ein besonders nüchternes, sparsames und arbeitsames Leben führe.

Wien, 15. Sept. Erzherzog Johann wird im Oktober in Wien erwartet. Der Erzherzog Maximilian von Este wird in den nächsten Tagen von Schlesien hier erwartet, und begibt sich zunächst nach Steiermark, um den Grafen v. Chambord und dessen Gemahlin, Erzherzogin von Oesterreich Este, zu besuchen. Der Graf v. Chambord hat sich von Frohsdorf nach Brunsee, dem Aufenthaltsort der Frau Herzogin v. Berry, begeben. Der hier erkrankt gewesene Prinz Karl von Baden hat heute die erste Ausfahrt gemacht. Der Herr Minister des Aeußern, Graf v. Buol, wird schon am Dienstag von seiner Gebirgsreise hier erwartet. In den großen Donauwaldungen, welche theilweise zum Erzbisthum von Kalocsa gehören, hat man große Mengen von Guano aufgefunden, welcher von den Landleuten aus der Umgebung bereits mit bestem Erfolg benützt wird. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Cilli fand daselbst am 13. ds. um 2 Uhr 54 Minuten früh ein heftiger Erdstoß statt, der bei 10 Sekunden anhielt. — Was das Gerücht betrifft, der erste Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf Grünne, sei lebensgefährlich erkrankt, so erklärt die Wiener Z., daß sich derselbe seit seiner Ankunft in Ischl unverändert ganz wohl befindet.

Ausland.

Aus **Rom**, 8. Sept., schreibt man der Pariser Presse: Der Kaiser Alexander II. unterläßt Nichts, um die Sympathien des Oberhaupts der katholischen Kirche zu gewinnen; er hat gewährt, was sein Vater stets verweigert hat, die direkte Ernennung zum Erzbisthume von Warschau und zu den drei polnischen Bisthümern, ja er soll sogar auf das Recht des Exequatur Verzicht leisten wollen. — Cardinal Wisemann soll, wie dieselbe Presse schreibt, von London abberufen werden und als Direktor der vatikanischen Bibliothek an die Stelle des vor zwei Jahren verstorbenen Kardinals Mai treten; seinen Posten in London erhielte Mgr. Talbot.

Die „Oesterr. Korr." meldet aus **Turin** vom 15. d. M.: Morgen wird ein Tedeum in der Metropolitankirche und in den Kathedrale jedes Divisionshauptortes zur Siegesfeier gelesen. — Dem Könige ist wegen eines rheumatischen Fiebers zur Ader gelassen worden, doch ist bereits Besserung eingetreten.

Paris, 19. Sept. Der „Moniteur" von heute enthält viele Offiziers-Beförderungen und sieben Ernennungen von Unteroffizieren zu Unterlieutenants in dem Marine-Infanteriekorps, welche zum großen Theil von dem Oberkommandanten der orientalischen Armee provisorisch vorgenommen worden waren und durch kaiserliches Dekret vom 15. Sept. bestätigt wurden. — Am letzten Montag, schreibt der „Moniteur", begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Rueil, um die Verwundeten der orientalischen Armee, welche seit Kurzem dort untergebracht sind, zu besuchen. II. MM. wurden an der Kaserne zu Rueil von dem Marschall Magnan empfangen. Der Kaiser vertheilte mehrere Ehrenkreuze an verwundete Soldaten, und nach jenem Besuche, der in Aller Herzen tiefe Erinnerungen zurückließ, fuhren II. MM. unter den Segnungen aller dieser Tapferen wieder ab, deren Enthusiasmus sich durch die herzlichsten Akklamationen kund gab. — Der Bericht des Generals Pelissier über die Einnahme Sebastopols ist seit heute Morgen hier, und es wäre daher leicht möglich, daß er morgen im Moniteur stände. — Man liest im „Echo de Besone", daß General Canrobert im Augenblick, wo er nach Brives abreisen wollte, durch den Telegraphen nach Paris beschieden wurde. Dem Vernehmen nach soll er den Marschall Vaillant, dessen Gesundheit sehr gelitten hat, im Kriegsministerium ersetzen.

Am 16. September verbreitete sich in **Marseille** plötzlich das Gerücht vom Einbruch einer großen Anzahl französischer Flüchtlinge aus **Piemont** über die Var-Brücke. Man sprach von 500 unter der Führung eines gewissen R.... aus Barfols. In der That ergriffen auch die Militärbehörden von Marseille und Toulon sofort Vorkehrungsmaßregeln, und sogar zur See wurden von letzterem Orte aus Truppen nach dem bedrohten Punkte expedirt. Allein die piemontesischen Behörden hatten bereits den Führer zur Haft gebracht, worauf seine Gefährten sich zerstreuten. Die französischen Flüchtlinge werden jetzt internirt werden.

Der Dampfer „Hydra", welcher die **Kapstadt** am 5. Juli verließ, hat die Nachricht von einem furchtbaren Gemetzel, das im Innern der Kap-Kolonie verübt worden ist, nach London gebracht. Die Kaffern haben 35 europäische Ansiedler-Familien niedergemacht. Einzelne Personen wurden lebendig geschunden und Kinder in Kessel voll siedenden Wassers geworfen.

Regensburger Schranne vom 22. Sept. 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	561		241		662		278	
Schrannenstand	566		254		662		278	
Heutiger Verkauf	557		249		662		276	
Rest	9		5		—		2	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	57	21	42	17	16	7	21
Mittlerer	26	36	21	14	16	45	6	54
Mindester	25	1	20	46	16	5	6	26
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	8
Gestiegen	—	24	—	28	1	25	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 32729 fl. 33 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	30	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	15	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	27	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	5	3	19	—	9	2
Semmelmehl	4	15	16	—	8	—
Mittelmehl	3	43	14	—	7	—
Vollmehl	3	11	12	—	6	—
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	2	58	11	1	5	3
Römischmehl	3	10	12	—	6	—
feiner Weizengries	7	3	26	2	13	1
ordinär Weizengries	5	59	22	2	11	1

Auswärtige Todesfälle.

In Anzing: Frau Antonia Leeb, k. Zoll-Adm.-Assessors-Wittwe, 64 J.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Die Präliminarien zu den Arbeiten sind bereits in Angriff genommen, und wird es vielleicht möglich werden, das Bild zu vergolden und nach vollendeter Wiederherstellung der Säule die Inauguration durch ein solennes Hochamt zu begehen. Alles zur größeren Ehre Gottes!

Uebertrag	29 fl. 42 kr.
Von einem Veteranen	— fl. 6 kr.
Se. Hochwürden Herr Pfarrer von Prüfening erhielt von einem Ungenannten	1 fl. — kr.
Maria, bitt für uns. J. R. G.	— fl. 36 kr.
Heilige Maria! bitte für uns. A. M. S. u. U. G.	— fl. 36 kr.
O! Maria ohne Sünd' empfangen, bitte für uns	— fl. 12 kr.
Zusammen	32 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr 38.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 23. September.

Der Präsident von Page und die Abschaffung der Tortur in Frankreich

(Aus der „Revue des deux mondes.")

— — — Bei meinem Besuche in Paris wurde ich durch einen Empfehlungsbrief eines Freundes eingeführt in das Haus einer sehr achtbaren Wittwe von höheren Jahren, deren längst schon verstorbener Gatte einen ausgezeichneten Richterposten bekleidet hatte. Es war eine ernste, beinahe feierliche Gesellschaft, die sich in diesem Hause zu versammeln pflegte, und die meisten einzelnen Mitglieder trugen einen eigenthümlichen Stempel der Originalität. Besonders fiel mir unter den Damen eine auf, die beständig die rechte Hand mit dem Handschuh bekleidet trug und unter einem Tuche verbarg, auch Alles mit der linken Hand verrichtete.

„Wer ist diese Dame?" fragte ich eines Tages die liebenswürdige Wirthin, als ich, früher wie alle Uebrigen gekommen, mich mit ihr allein befand.

„Frau v. Casa-Bianca," entgegnete sie mir.

„Ist sie eine Italienerin?"

„Nein; aber ihr Gemahl, der unter der Republik ein sizilianisches Armeecorps befehligte, führte diesen in Italien berühmten Namen. Ich bezweifle, daß Frau v. Casa-Bianca durch Geburt adelig ist. Unsere Freundschaft stützt sich jedoch auf heiligere Bande, als die des Ranges und der Geburt. Dank ihr und ihrem Gatten, einem ausgezeichneten Offizier, der sie schon vor längerer Zeit als Wittwe hinterließ, wurden meine Besitzungen in den Alpenthälern vor dem Expropriationsgesetze bewahrt und uns später ungefährdet wieder zurückgegeben. Frau v. Casa-Bianca hat ein Herz voll der edelsten Eigenschaften und ist der höchsten Achtung werth."

„Weßhalb trägt sie die rechte Hand beständig verborgen?"

„Ich weiß es nicht, habe sie auch nie danach gefragt, denn da sie es mir nicht von selbst mittheilt, muß ich vermuthen, daß damit irgend ein Geheimniß verbunden ist, dessen Enthüllung sie scheut oder die ihr schmerzlich sein würde."

Unser Gespräch wurde durch den Eintritt der Dame selbst unterbrochen, die es betraf, und bald darauf stellten sich auch die übrigen gewöhnlichen Besucher des Hauses ein. Alle nahmen an Spieltischen Platz, nur die Wirthin des Hauses und die Frau von Casa-Bianca blieben auf dem Sopha bei einander sitzen. Die Letztere hatte wie gewöhnlich die rechte Hand verborgen, die linke zeigte die reinsten Formen, eben so wie der Fuß und der Wuchs der Frau von Casa-Bianca. Sie schien fünfzig Jahre alt zu sein, obgleich sie in der That viel älter war; aber eine von Hause aus kräftige Konstitution und ein Leben voller Abenteuer an der Seite eines Mannes, der unter der Republik und während der ersten Kriege des Kaiserreiches Soldat war, hatte so zu sagen ihre Züge gestählt. Unter dem Kaiserreiche zeichneten sich die Frauen, welche hinter den Bagagewägen der Armee folgten, durch eine originelle militärische Färbung aus. Ohne ihre Anmuth zu verlieren, gewannen sie bei ihrer Rückkehr in die Salons, wo sie ohne Anmaßung von den überstandenen Gefahren sprachen. Unter ihren Stickereien, ihren Seidengewändern, ihren fliegenden Locken, ihrer etwas gebräunten Haut zeigte sich ein eigenthümliches Gemisch der Frau und des Soldaten; stehend schienen sie in Reih und Glied zu sein, sitzend glichen sie Amazonen auf dem Sattel. Sie waren gewissermaßen die Schleifen der Fahnen, welche ihre siegreichen Gatten trugen. Frau von Casa-Bianca hatte von diesem martialischen Stolze nichts bewahrt, als eine sehr gerade Haltung, gehoben durch blendend weiße Kleidung.

Das Spiel war nach längerer Zeit beendigt, die Gesellschaft sammelte sich um die Wirthin und diese sagte, einen der Herren anredend:

„Zur Strafe für Ihren Mangel an Galanterie, uns so allein zu lassen, erzählen Sie uns eine Geschichte aus vergangenen Zeiten, Präsident von Page."

Der Angeredete stieß einen Seufzer aus und sagte nicht ohne einiges Zögern:

„„Ich unterwerfe mich der Strafe, gnädige Frau, und will Ihnen die Geschichte erzählen, die meinem Gedächtniß stets am lebendigsten vorgeschwebt hat. Ich muß dabei weit zurückgehen — bis in die Zeit meiner ersten Jugend.

Im Jahre 1788, kaum zwanzig Jahre alt, war ich Präsident des Parlaments. Der Rang meiner Familie gab mir ein Recht auf diesen hohen Posten; in den Augen des Volkes und der Philosophen machten meine Toleranz, mein Deismus, meine verständige oder unverständige Bewunderung für die Encyclopädisten mich würdig, die Gerechtigkeit unter den Menschen auszutheilen, den Tag erwartend, an welchem alle Menschen tolerant, Deisten und Encyclopädisten geworden sein würden. — Meine philosophischen Ansichten, meine innigen und öffentlichen Verbindungen mit den „Gleichmachern" legten mir, wollte ich bei ihnen nicht für einen heuchlerischen Eiferer gelten, die Verpflichtung auf, den Massen gegenüber im Verhältniß zu meinem Posten Einfluß zu üben. Alle mußten Hand an das Werk der Reformen legen. In meiner hohen Stellung war meine Aufgabe, die Strenge der Gesetze, deren Anwendung ich gebot, zu mildern, der Gesetze, welche, wie Sie wissen, ein entsetzliches Gemisch widersprechender Bestimmungen, ein Gewirr entgegengesetzter Gebräuche waren u. alle in dasselbe Wort hinausliefen: der Tod! — Ich hatte daher die Sendung, mild zu sein, wenn das Gesetz streng war, dessen blutigen Text zu übersehen, wenn die rothe Farbe sich meinen Augen zeigte; mich als Mensch an die Stelle des Richters zu setzen, als Richter den Henker zu verjagen. Ohne Ueberhebung durfte ich glauben, daß unter allen Sendungen der neuen Philosophie die meinige die unmittelbarste und wirksamste sei. Denn wohin strebten alle Theorien? Die Vorurtheile zu vertreiben! Worin verwirklichten sich alle diese Vorurtheile? In dem Tode. Ich hatte die Sendung, ihn in dem Gesetze zu vernichten. Unglücklicher Weise genügte mein Wille allein nicht. Bei zwölf Richtern hatte ich als Präsident und dreizehnter nur meine einzelne Stimme; — ich war gezwungen, öffentlich die Aussprüche zu verkünden, die ich bei den Berathungen bekämpft hatte. Bald wurde ich bei dem Hofe, meiner Toleranz wegen, verhaßt, bei meinen Kollegen, die sämmtlich blutdürstiger Natur waren, verdächtig und mein guter Wille dadurch gelähmt. In Folge eines gewissen Korpsgeistes zeigten sich sogar einige der Richter strenger gegen die Angeklagten, und da meine Rolle ihnen lästig wurde, machten sie mir dieselbe verhaßter, je mehr ich mich geneigt fühlte, menschlich zu sein. Dies gelang ihnen auf folgende Weise. — Die Aeltesten unter uns werden sich noch der Zeit erinnern, in

5. Sept. Heftiges Bombardement aus 800 Geschützen. Die Flotte entsendet 1200 Bomben in die Stadt.
7. „ Zerstörung zweier russischer Kriegsschiffe. Explosion eines Magazins in der Stadt.
8. „ Erstürmung des Malakoff durch die Franzosen.
9. „ Die Russen räumen die Südseite Sebastopols und zerstören ihre Flotte.

Marien-Sagen Bayerns.

Das Wallergotteshaus zu Haindling

(Schluß.)

Das heutige merkwürdige Ansehen erhielt das Gotteshaus unter Abt Wolfgang Mohr. Die Andacht zu dem Frauenbilde nahm immer zu, und der Zulauf des andächtigen Volkes wurde immer häufiger. Wiewohl man zur Bequemlichkeit der frommen Waller erst etwa vor hundert Jahren die herrliche Kreuzkapelle rückwärts der Kirche hingesetzt hatte, so konnte doch diese, mit der ziemlich großen Frauenkirche, die Volksmenge bei jedem großen Wallfahrtstag nicht fassen. Der Abt entschloß sich also, die Frauenkirche zweckmäßiger herzustellen. Es wurde die im Jahre 1439 aufgebaute Kirche 1719 wieder abgetragen, und mit dem Bau der dermaligen prächtigen, und sehenswürdigen Kirche auf dem nämlichen Berg und Platz, wo die vorige Kirche und die immerzu erweiterten Kapellen standen, der Anfang gemacht, und derselbe 1721 vollendet.

Man kömmt durch drei mit Eisen überzogene Porten in den Tempel. In der mittlern gegen Niedergang ist das Andenken der Bauzeit und des Bauherrn durch einen herrlichen Stein, der oben die Jahrzahl MDCCXXI., unterhalb das weihbischöfliche u. Abt Wolfgang Mohrische Wappen enthält, verewiget. Rechts und links befinden sich 6, zu jeder Seite also 3 Kapellen. Diese sammt dem sehr hohen Chor, und zweien Seitenaltären, auf deren einem, dem rechten nämlich, der zu Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit eingeweihet ist, in einem vergoldeten, und mit Silber beschlagenen Tabernakel das anmuthige Frauenbild thronet, überraschen den Eintreter in die Kirche, und begegnen ihm mit einem Ehrfurcht erweckenden Wesen. Der Hauptaltar ist der in den Himmel aufgenommenen Jungfrau Maria; der linke Seitenaltar ist dem hl. Sebastian, die erste Kapelle rechter Hand ist dem hl. Emmeram, Wolfgang, Dionys, die zweite dem hl. Apostel Andreas, die dritte der Mutter Mariä zum Stein, oder der auf ihrem Schooße den todten Jesum tragenden Mutter; der erste Altar auf der linken Seite den heiligen Aebten Wendelin und Leonhard, der zweite der heil. Jungfrau und Martyrin Barbara, der dritte dem hl. Abt Benedikt geweiht.

Nur wünscht man in diesem, übrigens gut eingerichteten u. ordentlich gestellten Gebäude, auf dessen Seitensäulen ein schwermüthiges, von Bachsteinen gesprengtes Gewölbe ruhet, einen geschmackvollern Pinsel, und statt so vieler einzelnen Bildchen ein ganzes, gutgewähltes, wohlgezeichnetes, der Majestät und Würde der übrigen Kirche anpassendes Stück zu sehen. Uebrigens machte den Riß zu dem neuen Kirchenbau, und führte auch denselben aus, Johann Pfätischer, bürgerl. Maurermeister in Geiselhöring, Franz Reinthaler, Zimmermeister in Hanspach, und dessen Palier Christoph Walperstäter verfertigte den künstlichen Dachstuhl. Anselm von Godin, Prediger und Stadtpfarrer zu St. Emmeram entwarf die Malereien, Bildchen und Historien, die J. Anton Merz, bürgerl. Maler in Straubing, mit seinem mittelmäßig guten Pinsel ausführte. T. Lehner, Mitglied des innern Raths in Geiselhöring und Schreinermeister, stellte den hohen u. majestätischen Choraltar und die Nebenaltäre mit mühsamer und künstlich eingelegter Arbeit her. Die Aufsicht über den ganzen Bau wurde dem thätigen Probstrichter Michael Niederhuber aufgetragen.

Im Jahre 1722 am zweiten Sonntag nach Ostern, der damals auf den 19. Ostermonats hinfiel, wurde das neue marianische Gotteshaus mit anständiger Pracht unter dem Zulauf einer unzähligen Volksmenge von Langwert von Simmern, Bischof zu Teutranien und Weihbischof n Regensburg, eingeweiht. Das Gnadenbild wurde in einer feierlichen Prozession, welche die bürgerliche Infanterie des Marktes Geiselhöring angeführt, und die damals in der Gegend kantonirende Reiter begleiteten, von Geiselhöring nach Haindling gebracht.

Vermischtes.

Vom schwarzen Meere. Einem Briefe des „Nord“, der datirt ist: Höhen von Inkerman, 19. August, entnehmen wir folgende Einzelnheiten über den blutigen Kampf an der Traktir-Brücke (16. Aug.): . . . Bei dem ersten Angriff (auf die Feduklin-Höhen, wo sich die Russen mit dem Bajonnet des Abhanges und der feindlichen Batterien bemächtigten) wurde der General Read von einem Zuaven in der feindlichen Tirailleurlinie in nächster Nähe getödtet. Bald nachher fiel der Chef seines Generalstabes, der General-Major v. Weimarn, ein höchstverdienstvoller und gelehrter Offizier, tödtlich verwundet. Wir sahen alsbald den Adjutanten des Generals Stolypine, einen Offizier von riesenhaftem Wuchs, zu seinem General hinlaufen und ihn auf seinen mächtigen Schultern davontragen. Oberst Bellegarde, Commandeur des Ukrainer Jäger-Regiments, und Oberst Scudery, der tapfere Führer der Jäger von Odessa, fielen ebenfalls . . ., Der Feind konnte nicht so viel Menschen verlieren, wie wir, weil er hauptsächlich mit Artillerie agirte. Die Leiche des tapfern Generals Read lag noch in dem Raum, der uns von den Franzosen trennte, 30 bis 40 Freiwillige traten vor, um ihn unter dem feindlichen Feuer zu suchen. Die Franzosen ließen die Freiwilligen bis ungefähr zu dem Platz vorgehen, wo die Leiche des Generals lag, und schmetterten sie dann mit Kartätschen nieder. Trotzdem meldeten sich andere Tapfere, aber der neue Versuch hatte keinen andern Erfolg, er wurde viermal wiederholt, die Leiche des Generals Read war, wörtlich genommen, mit einem Berge von Leichen bedeckt. Trauriges Denkmal der Hingebung und Tapferkeit. . . . . Außer den höheren Offizieren, die ich bereits genannt habe, verloren wir noch den tapfern und ausgezeichneten Baron Wrewski, früher Direktor der Kanzlei des Kriegsministers. Vom Anfang des Gefechts an schien sich der Tod diesen General, um den jetzt alle Welt trauert, zum Opfer erkoren zu haben. Er befand sich eben noch neben dem Fürsten Gortschakoff, als ein Kugel ihm ein Pferd unter dem Leibe tödtete. Der General fiel, man glaubte ihn todt und meldete es dem Fürsten. Plötzlich sah man, daß er sich wieder erhob, ein anderes Pferd bestieg und seinen Platz neben dem Fürsten wieder einnahm, der ihn jedoch umsonst ersuchte, sich zurückzuziehen. Es gibt, wie man sagt, zwischen dem Tod und seinen erkornen Opfern eine gewisse Anziehungskraft, mehrere Todesfälle, darunter der Tod des Admirals Nachimoff geben dieser Ansicht jetzt bei uns größere Wahrscheinlichkeit als je. Kaum ein Augenblick war verflossen, seit General Wrewski seine Stelle wieder eingenommen, als er von einer Kugel, die ihm den Helm wegriß, heftig contusionirt wurde. Fürst Gortschakoff bat ihn inständig, eine Contusion am Kopfe nicht zu vernachlässigen. Aber der General folgte den Worten des Fürsten nicht, sondern folgte ihm, als er nach dem rechten Flügel sprengte. Da traf den General Wrewski eine dritte Kugel und diesmal brachte sie ihm den Tod. . . . Von den verwundeten höheren Offiziers nenne ich ihnen den Generalmajor von Wrauken, der die 5. Infanterie-Division führt, einen alten Tapfern des Kaukasus, den in den Straßen von Petersburg alle Welt kannte, weil der martialisch aussehende Mann immer eine Mütze trug, eine im Kaukasus empfangene Kopfwunde machte es ihm unmöglich, einen Helm zu tragen. Als General Kotzebue, Chef des Generalstabs des Fürsten, sah, daß das Engagement unserer Colonne auf

der Rechten mörderisch und unnütz wurde, weil der Feind immer stärkere Massen auf diesem Punkt concentrirte, und er bemerkte, daß sich Führer wie Soldaten durch die Hitze des Kampfes fortreißen, stieg er vom Pferde, und sich des Sattels als Schreibtisch bedienend, schrieb er in aller Eile mit Bleistift Ordres für die Divisionschefs, die engagirt waren. In dem Augenblick schlug eine Granate dicht vor ihm nieder, sie wühlte einige Momente und unwillkührlich zogen die Offiziere in der Suite des Generals die Pferde zurück. Die Granate platzte, eine Wolke von Staub, Splittern und Steinen bedeckte den Raum, man glaubte den General todt. Als sich die Wolke verzog, sah man ihn, auf den Sattel seines Pferdes gestützt, unbeweglich, er schrieb weiter. Erst als er seine Ordres unterzeichnet und den Adjutanten übergeben hatte, zog er sein Taschentuch und trocknete sich die blutende Wange, die durch Steine, welche die Granate geschleudert hatte, verwundet war. . . .

Salzburg, 10. Sept. Gestern feierte hier der greise Priesterheld Joachim Haspinger sein 50jähriges Priesterjubiläum in der Universitätskirche. Die Kirche war mit österreichischen und salzburgischen Fahnen und zahlreichen grünen Festons geschmückt. Auf den vorderen Bänken links saßen der Hr. Landespräsidenten-Stellvertreter Hofrath v. Blaschke, der Enkel Hofers, Karl Edler v. Hofer, k. k. Montanbeamter in Salzburg, dessen Frau und 5jähriges Töchterchen, die letztere als Kranzjungfer des Jubelpriesters, dann Haspingers Neffe und mehrere Tiroler Veteranen, darunter der Schützenkommandant von 1809, Th. Reischer von St. Johann. Zunächst diesen das k. k. Offiziercorps, rechts viele Landsleute des Gefeierten, kk. Beamten und Honorationen. Eine Jäger-Compagnie machte Spalier in der Kirche, welche mit Menschen überfüllt war. Ein Franziskaner, ein berühmter Kanzelredner, Pater Franz, hielt die Predigt; dann folgte das Jubel-Hochamt. Der 78jährige Jubilant brachte dem Allmächtigen sein Opfer noch mit ziemlicher Kraft dar; seine Stimme zitterte nicht, und die Functionen machte er mit einer Schnelligkeit, wie kaum ein jüngerer Priester. Am Schluß des Hochamtes wurde nach dem Segen das Tedeum gesungen und die Volkshymne gespielt. Ihre Maj. die Kaiserin-Wittwe wohnte der feierlichen und alle Herzen rührenden Ceremonie in ihrem Oratorium bei. Mittags war im Mirabellgarten im Fürstensaal Tafel auf 30 Gedeck. Der eben hier anwesende Dichter Castelli trug nachstehendes, auf diese Gelegenheit von ihm verfaßtes Gedicht und eines von Julius v. d. Traun vor.

Das Gedicht Castellis lautet:

Der Mann, der seinem Streben, seinen Pflichten
Ein halb Jahrhundert hat genug gethan,
Und der, wenn seine Haare jetzt sich lichten,
Gelangt ans Ziel von seiner Lebensbahn,
Ein Vorbild steht er da vor uns auf Erden,
Und aller Menschen Achtung muß ihm werden.

Dir aber, Dir gebührt, um Dich zu ehren,
Zweifach Bewunderung und ein Doppelkranz;
Du brachtest Opfer ja an zwei Altären,
An jenen Gottes und des Vaterlands.
Mit einer Hand hobst Du das Kreuz zum Himmel,
Die andre trug das Schwert im Schlachtgetümmel.

Begeisterung für Deines Kaisers Sache
Von Jugend auf erfüllte Deine Brust.
Ein Zauber lag bei dir in Ton und Sprache,
Du riefst, die Streiter folgten Dir mit Lust.
Und selbst als einst Dein Bart im Kampf verbrannte,
Dein Fuß noch gen den Feind, nicht rückwärts rannte.

Der große Bauer Hofer ward zum Krieger,
Und schüttelte das Joch des Feindes ab,
Du, großer Mönch, Du folgtest ihm; — als Sieger
Grubt ihr den Eingedrungenen ihr Grab.
Er fiel: — doch kann die Nachwelt Euch nicht trennen,
Wird Eure Namen stets zusammen nennen.

Als Du einst Gott Dein erstes Opfer brachtest,
Als Priester mit den Brüdern sangst den Chor,
Du wohl noch nicht des heut'gen Tags gedachtest,
Wo wieder steigt Dein Opferrauch empor;
Und wo Dein Vaterland neu blüht und grünet,
Und Hofers Enkel Dir zur Messe dienet.

Gott schütze Dich, und in der Zeiten Ferne
Leucht' uns noch lang als Vorbild ehrenreich,
Damit von Dir die jetz'ge Jugend lerne
Wie man Gott dient und handelt auch zugleich.
Den Kaiser aber schließe am Altare
In Dein Gebet, daß Gott ihn schirme, wahre!

(Schnelle Communication.) Das „Echo du Nord“ erzählt: „Ein Bauer erhält Nachrichten von seinem Sohne vor Sebastopol, die alle gut sind und worin nur wegen Mangels an Schuhen geklagt und der Vater gebeten wird, ihm umgehend ein Paar neue zu schicken. Der Vater läßt sofort ein Paar anfertigen. Wie dieselben aber nach ihrer Bestimmung bringen? Nach langen Erwägungen macht sich der Vater mit den neuen Schuhen auf den Weg und steuert einer Telegraphenstange zu. Die Adresse wird auf eine der Sohlen geklebt und das zu spedirende Paar an den Draht gehängt. Ueberglücklich über seinen Einfall, kehrte der Landmann in der festen Ueberzeugung heim, die Schuhe baldigst an ihrer Bestimmung zu wissen, — denn was ist rascher als der Telegraph? Einige Stunden nachher geht ein Haufen Arbeiter an den Schuhen vorüber. Einer derselben findet Gefallen daran, eignet sie sich zu und hängt seine alten an ihre Stelle. Am andern Tage eilt auch der Vater nach dem Telegraphen und traut kaum seinen Augen, als er die Schuhe sieht; wie groß wird aber sein Staunen, als er die Schuhe heruntergenommen! „Gottes Wunder!“ ruft er, „er hat mir schon seine alten zurückgeschickt!“

(Heldenthaten eines gewöhnlichen Hundes.) Großes Aufsehen machten die Heldenthaten eines Hundes des Obersten Metmann des 73. Linienregiments. Der Vierfüßler zerbrach am 16. während der Tschernajaschlacht seine Ketten, kämpfte in den Reihen des Heeres, rettete einem Sergeanten u. einem Soldaten das Leben, und machte drei Russen zu Gefangenen. Eine Kugel hatte die Pfote getroffen, aber die Wunde erbitterte den Hund nur noch mehr. Er warf sich auf einen russischen Offizier, schleuderte ihn zu Boden und schleppte ihn am Rocke zu den Franzosen als Gefangenen. Ein Arzt hat ihm das verwundete Bein geschient, und der vierfüßige Held ist auf dem Wege der Besserung. Er wird wohl auch ein Ehrenzeichen bekommen, wie ein anderer Hund von den Engländern wegen der Anhänglichkeit an seinen Herrn mit einer Medaille belohnt wurde —

Schweiz. Ein unmenschliches Verbrechen ist in Langnau, im Kanton Luzern, begangen worden, wo zwei Brüder einen dritten Bruder in dessen Krankheit dermaßen hilflos liegen gelassen haben, daß er im eigenen Unrathe zu Grunde ging. Die Angeschuldigten sitzen in Haft.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 227. **Regensburg,** Montag (Gerhard.), 24. September 1855. **VII. Jahrgang**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem bevorstehenden Quartalsschlusse ersuchen wir bisherige und neue Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf das Bayerische Volksblatt, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei der ihnen zunächst liegenden königlichen Post-Anstalt machen müssen. Hiesige abonniren in der Friedr. Pustet'schen Verlagsbuchhandlung oder bei Buchbinder Gruber am Obermünsterplatze (im Hause des Tapezierers Fischer.) Der Preis beträgt vierteljährig 1 fl. Inserate werden die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr. berechnet. Für möglichst schnelle Mittheilung der Landtags-Verhandlungen ist bestens Sorge getragen.

Redaktion und Expedition des Bayrischen Volksblattes.

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

VII.

So war denn auch d'Alembert's vorher erwähnte rosenfarbige Vision wortwörtlich nach dreyßig Jahren, jedoch zufällig blutroth in Erfüllung gegangen: Verheirathete Priester, keine Beichte, der Fanatismus, d. i. die christliche Religion niedergetreten. Auch der Jansenismus war nicht entkommen.

Der Umsturz der Kirche und des Thrones, die Ummälzung der Grundlagen, auf welchen bis dahin die Gesellschaft geruhet hatte, führte in kürzester Frist unter dem französischen Volke solche sittliche und sociale Zustände herbey, daß das Fortbestehen der Gesellschaft alles Ernstes in Frage stand. Es ist wahrhaft erschreckend zu erfahren, und es war furchtbar, vor noch nicht langen Jahren aus dem Munde nunmehr sehr selten gewordener gleichzeitigen Zeugen erzählen zu hören, in welch eine tiefe Versunkenheit die ganze Gesellschaft, das öffentliche und Privatleben, und ganz besonders noch die Schulen und Erziehungshäuser der Jugend gerathen waren; wie das Laster in allen seinen gräulichen Gestaltungen scheu-, schaam- und schrankenlos seine unbestrittene Herrschaft behauptete, und die niedergetretene Tugend wie spurlos verschwunden, kaum noch ihr Andenken unter der Menschheit zurückgelassen hatte. Das Elend der sich selbst erwürgenden und in voller Auflösung begriffenen Gesellschaft war auf das Höchste gestiegen. Da erwachte das Bewußtseyn in den still, unbekannt und verborgen noch erhaltenen conservativen Elementen des Volkes. Von allen Enden Frankreichs erschallte aus jenen berühmten Departemental-Versammlungen vom Jahre 1802 der Hülferuf nach Religion und nach Herstellung der auf Religion gegründeten Sittlichkeit. Und als nach und nach Kirche und Geistlichkeit wiederkehrten, als Buonaparte, sey es aus selbsteigenem Glauben, sey es aus berechnender Politik, sey es, und dies ist das Wahrscheinlichste, aus beyden zugleich, dem Wiederaufbau der katholischen Religion Vorschub leistete, da war die Revolution besiegt und gebändiget. Der Kaiser Napoleon ist in der Folge mit dem Oberhaupte der Kirche zerfallen: wie viel dieses zu seinem Sturze beygetragen hat, dürfte schwer zu bestimmen seyn, da bey demselben noch viele andere und sehr tief eingreifende Umstände mitgewirkt haben. Allein die katholische Kirche in Frankreich hat ohne merkliche Stöhrung fortgewirkt: durfte doch Caspar Max von Droste Vischering im Jahr 1811 auf der Synode von Paris ein freyes bischöfliches, wenn gleich dem Machthaber mißliebiges Wort reden. Das französische Volk wurde unter dem Kaiserthume nicht entchristlicht, nicht entkirchlicht; es war vielmehr überall allmählige Rückkehr zur Religion zu gewahren gewesen. Und — bemerken wir es — Revolution, das ist gewiß, hat Napoleon nicht gestürzt.

Telegraphische Berichte.

Wien, 22. Sept. Ministerwechsel in Neapel. Der Kriegsminister Fürst Ischitella ist mit Gehaltsbeibehaltung entlassen worden. Winspeare, Staatssekretär; Vilena, Kriegsminister; Bianchini zum Polizeichef ernannt; hiedurch sind die Westmächte hoffentlich befriedigt.

Paris, 22. Sept. Es verbreitet sich das Gerücht, es hätte ein neues Attentat auf die Person des Kaisers stattgefunden. Dasselbe hat nicht die geringste Begründung. Der Polizeipräfekt stellt Nachforschungen über die Quelle der strafbaren Erfindung an. Marschall Pellisier meldet vom 19. d. die fortdauernde Entdeckung von Geschossen in Sebastopol.

Deutschland.

München, 22. Sept. Die auf heute erwartete Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird nächsten Montag stattfinden. Auf der Tagesordnung steht: Berathung über den Entwurf der Adresse an Seine Majestät den König. Der Entwurf ist lithographirt nur den HH. Staatsministern und Abgeordneten mitgetheilt worden. — Der Abg. C. Nar, als I. Sekretär der Kammer hat seinen Vortrag über die Prüfung der Wahlen im Wahlbezirke Landau, Neustadt in der Pfalz vollendet. Er beantragt: die Wahlen der Herren Abgeordneten Mahla, Lang und Adolay als vollkommen legal zu erkennen, dagegen der Wahl des vierten Abgeordneten K. H. Wolf und jener der vier Ersatzleute Retzer, Abreck, Hofman und F. P. Buhl die Anerkennung zu versagen. K. f. N.

München, 22. Sept. Wie man vernimmt, steht unserem erhabenen Königspaare in Berchtesgaden demnächst der erfreuliche Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich bevor. — Die Zusammenkünfte bei der nekromantischen Schreiberei in der Louisenstraße sind jetzt von polizeiwegen untersagt.

München, 21. Sept. Heute Morgens um 3 Uhr stürzte sich ein Badegast aus einem Fenster des zweiten Stockes im Dianabad in einem Anfall von Geisteszerrüttung herab und verschied 2 Stunden später in Folge der erhaltenen Verletzungen.

München, 21. Sept. Bei der Restauration des großen Waffensaals im Zeughause der hiesigen Landwehr machte man dieser Tage einen sehr interessanten Fund: in einem bisher unbekannten größeren Verschlage fand man 38 Fäßchen, in welchen sich nach näherer Untersuchung Salpeter befand. Jedes von diesen Fäßchen trug die Jahreszahl 1517. Der Salpeter ist troß seines Alters sehr gut erhalten und beträgt der Werth desselben 14 bis 1500 fl. Der erwähnte Waffensaal, dessen Restauration mit nicht unbedeutenden Kosten bewerkstelligt wird, wird nach seiner demnächstigen Vollendung die große Zahl der Sehenswürdigkeiten in unserer Stadt um eine nicht unbedeutende Nummer vermehren, denn er enthält in einer nunmehr sehr geordneten Aufstellung des historisch Werthvollen oder sonst Interessanten sehr vieles, obwohl durch den Zeughaussturm vom 4. März 1848 leider manches Werthvolle verloren ging. — Heute wird im Glaspalast wegen der Akustik eine Musikprobe gehalten. Die technischen Arbeiten für das Musikfest sind daselbst schon weit vorgeschritten.

München, 21. Sept. Der Adresse-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung den Adresse-Entwurf zu Ende berathen, und dieselbe wird nun kommenden Montag oder Dienstag in der Kammer selbst zur Berathung kommen. Gutem Vernehmen nach befindet sich im Eingange des Entwurfs, wo, entsprechend der Thronrede, von der Einigkeit des deutschen Bundes die Rede ist, eine auf die verheißene Vertretung des deutschen Volkes am Bunde bezügliche Stelle. — Der k. b. Gesandte am französischen Hofe, Frhr. v. Wendland,

1853, und deßhalb zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, hat auf das Gesuch seines zum päpstlichen Hof gehörigen Vaters (eines Guardia palatino honorario) eine Verwandlung seiner Strafe in Landesverweisung erhalten. Einem zweiten politischen Verurtheilten, Mancini aus Aricia, gelang es, Aerzte und Wächter als angeblicher Geisteskranker zu täuschen; nachdem er in ein Irrenhaus gebracht war, ist er jedoch nach Durchbrechung der Mauer entflohen, wahrscheinlich nach Frankreich. — In dem neu errichteten Cadetteninstitut ist ein Selbstmordversuch von einem der dortigen Zöglinge gemacht, aber verhindert worden. Ein solcher gilt nach dem Gesetzbuch des Kirchenstaats als Verbrechen und wird mit dreijährigem Gefängniß bestraft. — Das Consistorium im Herbst ist auf den 17. September festgesetzt; in demselben werden mehrere Bischöfe, aber kein Cardinal ernannt werden Zum neuen Erzbischof von Siena ist der von dort gebürtige Cardinal Monsignor Mensini bestimmt, bisher Bischof von Grosseto.

Livorno, 15. Sept. In Tunis wird eine neue Expedition von 6000 Mann nach Konstantinopel vorbereitet. — In Tripolis zeigt sich eine Truppenverstärkung zur Unterdrückung des Aufstandes nothwendig.

Paris, 20. Sept. General Ponteves, welcher am 8. d. bei der Erstürmung des Malakoff fiel, war Commandant einer Brigade der kaiserlichen Garde. — Eine telegraphische Depesche aus Marseille berichtet, der Vicekönig von Aegypten, Said Pascha, komme nicht nach Paris; in Malta angelangt, habe er sich so unwohl gefühlt, daß er den Entschluß faßte, nach Alexandrien wieder zurückzukehren. — Baron Sentier de Chnygne, das letzte noch am Leben gewesene Mitglied des Parlaments von Paris unter Ludwig XVI., ist vor einigen Tagen, 89 Jahre alt, gestorben.

Paris, 20. Sept. Der Moniteur enthält die nachstehenden Pelissier'schen Depeschen aus Sebastopol vom 17. Sept, welche unsern Lesern bereits im Auszug bekannt sind. Der Feind hat bei seinem Zerstörungswerk die Docks, herrliche Bauarbeiten, die in der Nähe davon liegenden Etablissements, die Kasernen, das Fort Nikolaus und das Quarantänefort verschont. Die mit der Aufnahme des von den Russen in Sebastopol zurückgelassenen Materials beauftragte englisch-französische Commission hat ihre Arbeit begonnen, deren erstes Resultat summarisch hier folgt: Wir fanden in dem Platz etwa 4000 Feuerschlünde, 50,000 Kanonenkugeln, wenige hohle Projektile, viele Kartätschen und troß den Explosionen viel Pulver; 500 Anker, worunter zur Hälfte sehr gute, 25,000 Kilogramme Kupfer, 2 Dampfmaschinen von 30facher Pferdekraft, eine beträchtliche Menge zu Blendwerken gesägter Maste. — Die zweite Depesche lautet: Sebastopol, 18. Sept. Bei unsern verwundeten Generalen und Oberoffizieren geht es so gut als möglich; man habe keine Unruhe.

Marseille, 17. Febr. Unsere Gesundheitszustände haben sich nicht im geringsten gebessert, alle Tage starben 30 bis 40 Menschen an der fürchterlichen Seuche. In den meisten Fällen verläuft die Krankheit sehr rasch; die Mehrheit der gestorbenen Personen ist allerdings von kränklicher Constitution, u. so leben wir in der guten Hoffnung, daß die Epidemie nicht weiter um sich greift; deßwegen ist auch noch keine bedeutende Auswanderung wie bei den vorhergehenden Seuchen bemerkbar, und unser Maire hat sehr gut gethan, den St. Lazarus-Jahrmarkt zu verlängern, denn für dergleichen Uebel ist nichts besseres als Zerstreuung. Im Departement du Var wüthet die Cholera ebenfalls, besonders in Draguignan, wo bei einer Bevölkerung von 600 Einwohnern seit vier Wochen täglich 20 bis 30 Menschen erlegen sind. Jetzt ist sie dort im Erlöschen.

London, 19. Sept. Die Admiralität macht die heute angelangte Nachricht bekannt, daß die bei Hangö an Bord des „Cossack" gefangen genommenen Dr. Easton und Hr. Sullivan am 18. d. in Odessa ausgewechselt worden sind. — Die Times enthält folgende Privatdepesche ihres Korrespondenten aus Wien vom 18. Sept., deren Verantwortlichkeit wir ihr überlassen: Ich habe folgende Nachricht aus russischer wahrscheinlich richtiger Quelle erhalten. Die russische Gesandtschaft erhielt gestern die Nachricht, daß die russischen Truppen sich von Baktschiserai und Simpheropol nach Perekop zurückziehen. Fürst Gortschakoff war durch die Nachricht sehr ergriffen.

Der französischen „Patrie" wird aus **Odessa** vom 9. Sept. geschrieben: Graf Strogonow, Generalgouverneur von Neurußland, erhielt vor einigen Tagen vom Kriegsminister die offizielle Anzeige von der Ankunft des Kaisers in Odessa zwischen dem 5. und 10. Oktober.

New-York, 30. August. (Blamage Kossuth's.) Die „Daily Times" bringt in ihrer Nummer vom 21. August einen Brief, den Kossuth (er correspondirt für dieses Blatt) vor längerer Zeit an den Präsidenten geschrieben hatte. Nachdem er darin sein freundschaftliches Verhältniß zu Webster und die Versprechungen, die ihm Letzterer gemacht, erwähnt hat, prophezeit er eine baldige Erhebung in Ungarn und schließt mit folgenden Fragen: 1) Ob für den Fall, daß ein revolutionärer Kampf in Ungarn und Italien stattfinden sollte, amerikanische Schiffe vermöge ihrer Landesgesetze nach Häfen, die sich im Besitze der Insurgenten befinden, auslaufen dürften, und 2) ob solche der Untersuchung und Beschlagnahme durch österreichische Kriegsschiffe auf hoher See unterworfen wären? — Darauf antwortet die „Union", die für ein Organ des Präsidenten gehalten wird: Kossuth verletzte keinen Grundsatz nationaler Etiquette, indem er dem Präsidenten ein derartiges Memorial zuschickte. Der Präsident empfängt täglich Zuschriften, in denen die Erwartungen der Schreiber nicht um ein Haar unvernünftiger sind. Ein solches Memoriale könnte ganz gut von einem feurigen Polen, einem hitzigen irischen Repealer, einem hoffnungsvollen rothen Republikaner aus Frankreich, oder einem italienischen Patrioten abgefaßt werden. Aber Mr. Kossuth und seine Schüler können nicht oder wollen nicht die Gerechtigkeit der Politik der Vereinigten Staaten begreifen, die zwischen bestehenden Regierungen und lediglich revolutionären Bewegungen, zwischen erlangter und erwarteter Selbstständigkeit, zwischen officiellen und nichtofficiellen Personen, zwischen einem Staatssekretär und einem Zeitungscorrespondenten einen Unterschied macht.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht: dem Hauptmann Franz Daffenreither im 1. Inf.-Reg. König Ludwig wegen der am 20 Mai l. Js. mit Besonnenheit, Entschlossenheit und Gefahr für Leben und Gesundheit bewirkten Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens das allerhöchste Wohlgefallen auszudrücken; den Oberlieutenant Ernst Angerer vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; das Dienstestauschgesuch der Reg.-Aerzte Dr. Moriz Feldheim und Dr. Georg Söltl, zu genehmigen, den temporär pensionirten Unterlieutenant Eduard Deißböck auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; dem Unterverwalter Carl Cornet von der Fohlenhofs-Inspektion Fürstenfeld die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; den temporär pensionirten Generalmajor August Freiherrn von Frays in den bleibenden Ruhestand zu versetzen; dem pensionirten Unterlieutenant Wilhelm Graf von Brockdorf, und dem pensionirten Unterlieutenant Ernst Meyer die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeres-Verbande, letzterem mit Belassung seines Pensionsbezuges, zu bewilligen; den temporär pensionirten Unterlieutenant Ludwig Weinig auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; die Dienstestauschgesuche der Hauptleute Ritter Baptist Miller von Altammerthal vom 12. Inf.-Reg. — König Otto von Griechenland — und Joh. Schöninger vom 9. Inf. Reg. Wrede, — dann der Oberlieutenants Wilhelm Seyfried vom 3. und Joseph Bernreither vom 2. Jäger-Bat. zu genehmigen, den temporär pensionirten Regiments-Arzt Dr. Nepomuk Zech im Ruhestande bleibend zu belassen; den ärztlichen Praktikanten Joseph Eberl vom 8. Inf.-Reg. vac. Seckendorf in den Ruhestand zu versetzen; den Major Georg Freiherrn von Lamotte vom 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis zum 4. Chev.-Reg. König, und den Hauptmann und Platzadjutanten Fr. v. Fabris von der Commandantschaft Ingolstadt zum 12 Inf.-Reg. König Otto von Griechenland zu versetzen; dagegen den Hauptmann Friedrich Freiherrn von Reitzenstein von der Garnisons-Compagnie Nymphenburg zum Platzadjutanten bei der Commandantschaft Ingolstadt zu ernennen; das Dienstestauschgesuch des Bataillons-Arztes Dr. Eberhard Sämer vom 5. Chev.-Reg. Leiningen mit dem Unterarzt Dr. Anton Marckhart vom 1. Chev.-Reg. vac. Carl Pappenheim zu genehmigen, den temporär pensionirten Regiments-Quartiermeister Johann Harrer auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; dem pensionirten Oberlieutenant Jakob Nagall die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeresverbande mit Fortbezug seiner Pension zu ertheilen; den Generalmajor Alphons Freiherrn von Stockum, Stadt- und Festungs-Commandanten von Würzburg, bis auf weitere Verfügung in Disponibilität, und den Major Carl Eyßel vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Hauptmann Ludwig Freiherrn von Egloffstein auf weitere acht Monate im Ruhestande zu belassen; das Dienstestauschgesuch der Oberlieutenants Friedrich Heintz vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen und Adolph Kohlermann vom 8. Inf.-Reg. vac. Seckendorf zu genehmigen, den Ministerial-Secretär Gg. Sepp, Registrator im General-Auditoriat, in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Bataillonsarzt Dr. Gustav Kropff ohne weitere Zeitbestimmung im Ruhestande zu belassen; die durch den Tod ihres Besitzers erledigten kaiserlich russischen Auszeichnungen, und zwar das St. Georgen-Ordenskreuz 5. Classe Nr. 27013 auf den Escadronsschmied Sebastian Schardtner vom 1 Chev.-Reg. vac. Carl Pappenheim, — und die St. Anna-Ordens-Medaille auf den Gemeinen Andreas Klenk vom 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Die Vaganten-Schubfuhren für das Etats-Jahr 1855/56 betr.

Mittwoch den 26. d. Mts.

Mittag von 11—12 Uhr werden beim königl. Landgerichte Stadtamhof die Vaganten-Schubfuhren für das Etats-Jahr 1855/56 an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Fuhrwerkbesitzer werden eingeladen, zur besagten Versteigerung recht zahlreich in der Landgerichtskanzlei sich einzufinden, und ihre Angebote zu Protocoll zu geben.

Stadtamhof am 22. September 1855.

Kgl. Landgericht Stadtamhof.

(L. S.) Payr.

Bekanntmachung.

Furth Kirchenverwaltung gegen die Lorenz Zierl'schen Relikten von da wegen Hypothekforderung betr.

Auf Andringen wird das Anwesen der Lorenz Zierl'schen Relikten in Furth, bestehend aus Wohnhaus Hs.-Nr. 130 mit überbautem Durchfahrtsbogen, Stall, Schupfe, Hofraum nebst realer Bader-, Bräu- und Taferngerechtsame, Gemeinde- und auswärtigem Forstrechte, dann mit Garten, Aecker, Wiesen und Waldungen zu 13 Tagw. 10 Dez., in einem Schätzungswerthe von 4315 fl.,

Dienstag den 6. Nov. h. Js.

Vormittags von 10—12 Uhr auf dem Rathhause zu Furth durch eine Gerichtskommission nach § 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten können hierorts eingesehen werden.

Steigerungslustige haben sich über Vermögen legal auszuweisen.

Cham den 28. August 1855.

Königl. Landgericht Cham.

Der königl. Landrichter:

v. Pigenot.

Frauendorfer.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 22 Sept. Oesterr. 5proc. Metall. 66 3/8; 4 1/2 proc. 59; Bankactien 1096; Lotterie-Anlehensloose von 1854 84 3/8; span. 1 proc. 19 3/8; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 159 3/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4; Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 117 3/8; Wien 103 3/4.

Wien, 22. Sept. Oester. National-Anleihe 79 5/8; 5proc. Metall. 75 5/8; 4 1/2proc. 66 5/8; Lotterie-Anlehensl. von 1839 121 1/4; von 1854 98 1/8; Bankaktien 1053; Nordbahnaktien 2040. Wechselcurs: Augsburg uso 114 1/2; London 11. 7 P. Geldcurs; Ducaten 20 1/2.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	32 fl. 12 kr.
Maria, du Gnadenvolle! bitt für uns von J. R.	— fl. 9 kr.
Ave Maria!	— fl. 18 kr.
Maria Hilf! von L. D.	— fl. 9 kr.
Maria, du Trösterin der Betrübten, bitt für uns von F. X. K.	— fl. 6 kr.
Du Mutter des Erlösers bitt für uns von J. B.	— fl. 6 kr.
Von einem Unbemittelten	— fl. 3 kr.
Beschütze meine Kinder!	1 fl. — kr.
Zusammen	34 fl. 03 kr.

Bekanntmachung.

Das Erziehungs-Institut für Mädchen bürgerl. Standes in dem Filialkloster der Dominikanerinen zu Niederviehbach an der Isar wird mit dem **1. Oktober** vorschriftsmäßig eröffnet. Eltern, welche gesonnen sind ihre Kinder dem benannten Kloster-Institute zum Unterrichte und zur Erziehung anzuvertrauen, werden ersucht, sich an das Mutterkloster zum hl. Kreuze in Regensburg zu wenden.

Regensburg am 8. September 1855.

Maria Benedicta Bauer,

d. Z. Priorin.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist so eben eingetroffen:

Illustrirte Depeschen Nr. 13. „Sweaborg“

mit der Darstellung der Beschießungen Sweaborg durch die engl. Fregate Cornwallis am 9. August dann mit der Karte der Ostsee und der angrenzenden Länder sowie mit der Ansicht von Helsingfors und Sweaborg aus der Vogelschau, und der Beschießung von Sweaborg durch die franz. Batterie auf der Insel Lougorl am 10. August.

Preis **9** kr.

ferners sind die Illustrirte Depeschen

Nro. 1. **Die Pontus-Expedition.** 3. Auflage. Mit 5 Abbildungen.
„ 2. **Sebastopol.** 7. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
„ 3. **Die Krim.** 3. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
„ 4. **An der Alma.** 2. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
„ 5. **Am Kaukasus.** 2. Auflage. Mit 3 Abbildungen.
„ 6. **Aus Balaklava.** 2. Auflage. Mit 6 Abbildungen.
„ 7. **Inkermann.** Mit 4. Abbildungen.
„ 8. **Vor Sebastopol.** 2. Auflage. Mit 2 Abbildungen.
„ 9. **Odessa.** Mit 2 Abbildungen.
„ 10. **Nikolaus I.** Mit 3 Abbildungen.
„ 11. **Die Pontus-Länder.** Mit 2 Abbildungen.
„ 12. **Die Wiener-Conferenz.** Mit 2 Abbildungen.

Um den Preis von **9** kr. per Nummer immer zu haben.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Kleines Lexikon der gesammten Land- und Hauswirthschaft in einem Bande. Enthaltend in Artikeln in alphabetischer Reihenfolge den Acker- und Wiesenbau, die Viehzucht, die Thierheilkunde, den Garten- und Weinbau, die Maulbeerbaum- und Seidenzucht, die Holzzucht, die Haus- und Hofwirthschaft, die Naturwissenschaften, die Betriebslehre ꝛc. Nebst Erklärung der in der Landwirthschaft vorkommenden Fremdwörter. Von Dr. William Löbe, Docent an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Lützschena bei Leipzig, Herausgeber der Encyklopädie der gesammten Landwirthschaft und Redakteur der Landwirthschaftlichen Dorfzeitung. **27** kr.

Neue Antworten auf alte und neue Einwendungen gegen die katholische Kirche, ihre Lehren und Gebräuche. Ein Seitenstück zu den „Kurzen und deutlichen Antworten desselben Verfassers in der Neuen katholischen Haus- und Volksbibliothek“, und ein Doppelstück zu den „Antworten“ des hochw. Herrn Abbé Segur. Von Jos. Chowanetz. **18** kr.

Die Wartung, Pflege und **Fortpflanzung** der Canarienvögel, Sprosser Nachtigallen, Rothgimpel, Schwarzamseln Bluthänflinge, Steindrosseln und Calanderammerlerchen. Nebst einer Anleitung, sie zu fangen und ihre Krankheiten zu erkennen und zu heilen von Christian Ludwig Brehm, Pfarrer zu Renthendorf, wie auch der kaiserl. leopoldinischen-carolinischen Akademie der Naturforscher und mehrer andern gelehrten Gesellschaften Mit- oder Ehrenmitglied. Mit 13 lithographirten Figuren auf 6 Oktavtafeln. **54** kr.

In Lit. G. Nr. 154 zunächst am Petersthor ist bis nächstes Ziel Allerheiligen im 2. Stock ein **Quartier** zu verstiften, bestehend in 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Kochzimmer, Küche, Holzlege, Keller, Boden und Waschgelegenheit.

Auswärtige Todesfälle.

In Ebersberg: Frau Magdal. Seidl, Gastgebers-Wittwe, 56 J.

Meine persönlich in Paris ausgesuchten

Leder-Galanterie-Waaren

sind so eben angekommen und empfehle solche einer gefälligen Besichtigung

Jakob Krippner.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Haag, Offiziant der k. k. Staatshauptkasse, Gribscher Rent., Petrin Gutsbes., Amann, m. Tochter Bürger v. Wien, und Dlle. Holweck Kammerjungfer sämmtl. v. Wien. Hofmann, Eisengießer v. Zürich. Hering, Stud. jur. v. Oedenburg. Heindl, Sattler v. Lemberg. Sigl, Cooperator v. Wolnzach. Aufschleger, Kfm. v. Bregenz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Ehrenbacher v. Nürnberg, u. Guggenberger v. Augsburg, Kaufl. Kraft u. Metz, Stud. v. Passau. Mayer, Privat. v. Nürnberg. Stahleder, Hafnermeister v. Kronning. Diruberger, Webermeister v. Rötz. Hatschi, Korporal u. Mad. Kragel, Schmidmeisters-Gattin v. Ingolstadt.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Vierheilig, k. Rektor v. Straubing. Hörhamer, Bräuereibesitzers v. Siegenburg. Haas, Theolog v. Würzburg. Fuchs, Pfarrer v. Bodenmais. Marx, Hopfenhändler v. Manheim. Bößier, Kfm. v. Frankfurt. Giles Privat, Mad. Steindl Hausbesitzersgattin und Frln. Brand, Hofmusikustochter v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat: werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 228. **Regensburg,** Dienstag (Kleophas.), 25. September 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

VIII.

Unter der Restauration hatte der Liberalismus gegen die Repristination aller alten, und zum Theil wirklich veralteten Staats- und gesellschaftlichen Formen, zu Allermeist aber gegen die mit ziemlich vielem Ungeschick, großer Unentschiedenheit, und lauter halben Maßregeln beförderte sogenannte Staatsreligion, die katholische Kirche, angekämpft. Der Restauration war es nie Ernst gewesen, die Kirche wahrhaft frey zu machen, und sie zu der Würde einer der weltlichen Regierung ebenbürtigen Macht emporsteigen zu lassen: die Kirche sollte eine den Staats- oder Fürstenzwecken dienende Magd seyn. Daher die immerwährende Regiererey und Bevormundung, besonders durch Ordonnanzen, welche bey den Bourbonen, die ihre alten, angestammten absolutistischen Gelüste nicht vergessen, und von ihrer neuen Charte gleichwohl nicht loskommen konnten, an der Tagesordnung waren.

Unter diesem unsteten Hin- und Herschwanken schritt nur der kirchenfeindliche Liberalismus mit ruhiger Consequenz vorwärts. Für ihn war die angebliche Begünstigung der katholischen Kirche nur erwünscht, und er beutete dieselbe zur Erregung von Unzufriedenheit, Verdacht und Mißtrauen gegen die Regierung aus. Die etwelchen vom Hofe geübten religiösen Handlungen, oder Werke der Wohlthätigkeit gegen die Kirche und ihre Diener oder Institute wurden prahlerisch und mit Uebertreibungen ausposaunt, zum Zwecke Neid gegen die Empfangenden und Widerwillen gegen die Gebenden zu erwecken; Gesetze, die vielleicht für andere Zeiten und Menschen, als für das Zeitalter und die Kinder Revolution passend gewesen wären, z. B. das Gesetz über Sacrilegium, und die gesetzliche Abschaffung der bürgerlichen Ehescheidung, wurden die Veranlassung zu bitterer Gehässigkeit gegen Regierung und Kirche. Wäre nun bey allem dem die Kirche frey und selbstständig gewesen, sie hätte ihre Kraft entwickeln, sie hätte selbstständig stehen, und die Regierung stützen können: so aber mußte sie der haltlosen, schwankenden Regierung am Schlepptau folgen, alle deren Mißliebigkeiten theilen, alle deren Sünden gleichsam auf sich nehmen. Irgend Einer unter den Kindern der Revolution und den Vätern des Liberalismus hat einst gesagt: **Si vous voulez révolutionner la France, il faut la décatholiser.** *)

Der Liberalismus besaß eine colossale Macht in der ehemals kaiserlichen, dermalen französischen Universität; diese hatte das gesammte Unterrichtswesen in Frankreich geknechtet, und leitete dasselbe in antikirchlichem Sinne und im Geiste eines der liberalen Häupter, Royer-Collard's, des Präsidenten der Commission für den öffentlichen Unterricht. Die von dieser Commission beantragten geistlichen Corporationen, zum Zwecke durch diese wenigstens einige Lehranstalten mit reiner Lehre den Universitäten gegenüberzustellen, wurden auf Royer Collard's Betreiben durch eine Ordonnanz vom 5. September 1815 beseitiget, und der Hr. Präsident rühmte, es habe diese Ordonnanz den Fanatismus todtgeschlagen. Hatte das Regiment der Ordonnanzen der Religion und der Kirche zuerst einige Vortheile gewährt, so wurden diese Vortheile in der Folge durch andere Ordonnanzen aus vermeintlichen Klugheitsrücksichten wieder beschränkt und zurückgenommen. Denn der Liberalismus benutzte jenes Regiment, um dessen Ordonnanzen unter dem schlecht berathenen Karl X. immer entschiedener gegen die Kirche zu richten. Ueberhaupt zeigte sich hier der ganze Unsegen einer von dem Staate zu seinen Zwecken geübten Bevormundung der Kirche. In dem Maaße, wie der Staat durch Beschränkung der Kirche sich gegen den Liberalismus nachgiebig bewies, und diesen dadurch zu beschwichtigen hoffte, in demselbigen Maaße benutzte der Liberalismus seine durch die Schwächung der Kirche wachsende Macht zu seinen Zwecken gegen den Staat. Kurz vor 1830 hatten die Ordonnanzen über den öffentlichen Unterricht, über die bischöflichen Seminarien u. s. w. die Kirche und die Geistlichkeit aufs Neue gebunden, und ihre Lebensthätigkeit gelähmt. Auch die von Pius VII. durch die Bulle **Sollicitudo omnium Ecclesiarum** unter dem 7 August 1814 wieder hergestellten Jesuiten, und dieses muß besonders bemerkt werden, die Jesuiten, welche durch Karl X. auch einige Congregationshäuser in Frankreich besaßen, wurden zum zweyten Male ausgetrieben. Dem Liberalismus wurde dieses Opfer gebracht, unter dem nicht zu übersehenden Vorwande, daß ihre lehrende Corporation die Privilegien der französischen Universität beeinträchtige; das heißt mit anderen Worten, daß die kirchliche Richtung zu Gunsten der antikirchlichen Tendenzen gehemmt werden müsse. Die Häuser und Schulen der Jesuiten wurden durch Ordonnanz vom 16. Juni 1828 geschlossen. Auch die Werke Voltaire's, Rousseau's und der alten gottlosen Schule waren wieder in allen möglichen Ausgaben und Formaten, und in unzähligen Exemplaren unter das Volk der unte n Stände verbreitet worden. Der Liberalismus war unbestrittener und unbezweifelter Sieger. Da war der rechte Augenbli ck gekommen: der Liberalismus konnte wieder über große Massen im Volke verfügen, und die geistlichen Führer des Volkes waren gelähmt, und zur Zej ohnmächtig. Es erfolgte die Jul -Revolution 1830, und de Sturz des Hauses Karl's X. »

*) „Wollt ihr Frankreich revolutioniren, so müßt ihr demselben seine katholische Religion nehmen."

Telegraphischer Bericht.

Wien, 27. Sept. Nach directer Konstantinopeler Meldung haben die Russen bei Kars neuerlich durch einen Ausfall eine bedeutende Schlappe erlitten. Kars ist bloß cernirt; Mangel an Lebensmitteln ist dort nicht vorhanden.

Deutschland.

München, 22. Sept. In der Kammer der Abgeordneten wird die Adresse am kommenden Dienstag zur Berathung kommen. Der vom Ausschuß angenommene Entwurf der Adresse ist heute noch nicht allgemein vertheilt worden, doch bin ich in den Stand gesetzt, Ihnen denselben mitzutheilen. Derselbe lautet nach dem üblichen Eingang: „I. Bei dem Beginne eines neuen hochwichtigen Abschnittes unsers konstitutionellen Lebens naht sich die Kammer der Abgeordneten dem erhabenen Throne Ew. k. Majestät, um vor demselben die Gefühle und Wünsche des bayerischen Volkes ehrfurchtsvoll und freimüthig auszusprechen. II. Mit Ew. k. Majestät danken wir der göttlichen Vorsehung, daß sie die Kämpfe, welche Europa erschüttern, von unserm Vaterlande fern gehalten. III. Deutschlands Eintracht und Stärke aber, die gedeihliche Entwicklung des Bundes kann nur dadurch für alle Zukunft gesichert werden, daß die schon so lange sehnlichst erwartete und feierlichst verheißene Ausbildung der Bundesverfassung den Völkern Deutschlands die unschätzbare Wohlthat eines gesicherten Rechts-Zustandes gewährleiste, ihrer Stimme auch am Bunde, wo ihre wichtigsten Angelegenheiten berathen werden, Gehör verschaffe und Beachtung sichere. IV. Wir werden eifrig bemüht sein, bei Prüfung der Budget-Vorlage die gesteigerten Anforderungen an die Mittel des Staates mit den Steuerkräften des Landes in Uebereinstimmung zu bringen: dankbar erkennen wir an, was Ew. k. Maj. in dieser Beziehung durch Anordnung einer nochmaligen genauen Prüfung des Budgetentwurfes gethan, und hoffen auf die Möglichkeit einer allseitig befriedigenden Lösung der bei der übermäßigen Länge unserer Budget-Perioden doppelt schwierigen Aufgabe. V. Die mit dem Budget zusammenhängenden Gesetzesvorlagen werden wir mit demselben Eifer und gleicher Sorgfalt prüfen und alles aufbieten, um die stattgehabte Unregelmäßigkeit in der Verwendung der Staatsmittel für die Kosten der allgemeinen deutschen Industrieausstellung auf verfassungsmäßigem Wege auszugleichen. VI. Auch die Vorlagen bezüglich der pfälzischen Eisenbahnen wird die Kammer sorgfältig erwägen. Dieselben werden um so weniger Schwierigkeit bieten, als diese Unternehmung, Dank der Gunst der Verhältnisse und der völlig zweckentsprechenden Behandlung, so höchst günstige Ergebnisse liefert. Wir hoffen, daß es den vereinten Bemühungen der Staatsregierung und der Kammer gelingen werde, auch den übrigen Provinzen in ähnlicher Weise die Wohlthat jenes beschleunigten Verkehrsmittels zuzuwenden. VII. Als unabweisbare Pflicht erachten wir, dafür Sorge zu tragen, daß die bei dem nahen Ablaufe der

sechsten Finanz-Periode jede Stockung im Staatshaushalte vermieden werde. VIII. Die Nothwendigkeit, das Strafgesetzbuch mit Rücksicht auf die bestehenden, in ihrer Wirksamkeit erprobten, dem Volke theuer gewordenen Gesetze über das Strafverfahren abzuändern, ist allgemein anerkannt; die Berathung des vorzulegenden Gesetzentwurfs wird gewiß von unserer Seite mit möglichster Beschleunigung erfolgen. Möchte es Eurer k. Majestät gefallen, uns neben dem Entwurfe eines Polizeistrafgesetzes zugleich auch jenen eines Polizei-Straf-Verfahrens vorlegen zu lassen, damit auch in diesem wichtigen Bereiche Ordnung und Rechtssicherheit geschaffen und gewahrt werde. — IX. Das Gesetz über die Ausscheidung der Strassen wird Gelegenheit geben, durch eine den Interessen der einzelnen Kreise, Bezirke und Gemeinden möglichst entsprechende Vertheilung jener Lasten allen Betheiligten gerecht zu werden. X. Wie groß und wichtig auch die Aufgabe sey, welche uns erwartet, mit Gottes Hülfe und der pflichttreuen Mitwirkung der Staatsregierung hoffen wir, dieselbe zum Wohl des Landes erledigen zu können, und wenn der Allmächtige neue Prüfungen über unser geliebtes Vaterland verhängen sollte, dann wird Bayerns biederes Volk in alter Treue Alles aufbieten für seinen angestammten König, für seine Verfassung, das ihm von Ew. kgl. Majestät unvergeßlichem Großvater verliehene Palladium seiner Freiheit, und für das theure Vaterland! Gott erhalte und segne den König! Ew. kgl. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten. (A. Abdztg.)

München, 23. Sept. Der Finanzausschuß hat den Gesetzentwurf die provisorische Erhebung der Steuer für das nächste Jahr betreffend seiner Berathung unterzogen und nach dem Vortrag des Referenten Adv. Schlör beschlossen, dem Gesetzentwurf die Zustimmung zu ertheilen, jedoch mit der Beschränkung, daß das Lotto vorläufig nur mehr bis nächsten Dezember fortzubestehen habe. Bis dahin wird das Budget berathen und mit demselben der Beschluß gefaßt sein, ob überhaupt das Lotto fernerhin noch bestehen soll. (K. f. N.)

München, 22. Sept. Dr. Wilh. Dönniges ist nicht nach Berlin abgegangen, um sich dann nach Erlangen zu begeben, sondern befindet sich in Egern an dem schönen Tegernsee, wo sich auch Professor Bodenstedt mit seiner Familie gegenwärtig aufhält. Auch Emanuel v. Geibel hat sich gleich den meisten übrigen Notabilitäten unserer Gelehrten- und Dichterwelt aufs Land begeben.

München, 22. Sept. Einen nicht üblen Spaß brachte die gestrige Verhandlung gegen einen Schafdieb. Angeklagter läugnete, jemals Schaffleisch in seinem Hause verzehrt zu haben, aber der bei ihm vorgefundene abgenagte Schädel eines Schafes liegt als corpus delicti vor. Als derselbe dem Damnifikaten, einem Bauern von Unterföchering, vorgezeigt wurde, sagte er: „Ja, ja, ein Schafskopf ist's schon, ob's aber der meinige ist, kann ich nit sagen."

Straubing, 23. Sept. Das Schwurgericht für Niederbayern pro IV. Quartal 1855 wird am 26. Nov. beginnen. Zum Präsidenten hiebei ist ernannt der k. App.-Ger.-Rath Hr. Eduard Gietl, zum Stellvertreter der k. Kreis- u. Stadtger.-Rath Gebrath.

* **Regensburg**, 24. Sept. Se. Maj. der König sagte in der zur Eröffnung der Kammern gehaltenen Thronrede: „Der Allmächtige hat so eben durch eine gesegnete Ernte schwere Sorgen der letzten Jahre erleichtert." Der Fränk. Kurier bemerkt hiezu: Trotz dieser tröstenden und ermuuternden Worte Sr. Majestät, trotz einer gesegneten Ernte erreichen während und nach derselben die Fruchtpreise eine erschreckende Höhe; an demselben Tage, an dem diese königlichen Worte gesprochen, gehen die Kornpreise um 3—4 fl. auf einmal in die Höhe! Um aber die Preise mit dem Ertrag der Ernte in Einklang zu bringen, dürften im Getreideverkehrswesen folgende Mittel in Anwendung gebracht werden: Einziehen der Getreidehandelskonzessionen oder Beschränkung derselben an jene Geschäfte, die in Massen kaufen müssen, als Bäcker und Müller; Beseitigung der Differenzgeschäfte und Scheinkäufe, Einrichtung von Magazinen, Genehmigung und Unterstützung privater Gesellschaften zu gemeinschaftlichem Ankaufe von Lebensmitteln und eine strenge Ueberwachung der Getreidemärkte, wie dies bei allen andern Geschäften der Fall ist und Verlegung der Schrannenmärkte auf einen Tag.

* **Regensburg**, 24. Sept. Gestern fuhr ein Bierwagen von Karreth, welcher mit Ochsen bespannt war, nach Stadtamhof um Bier zu holen; in der Schelmenstraße wurden die Ochsen scheu. Ein Knabe von 8 Jahren wurde dabei eine Strecke von 300 Schritt weit geschleift und so gräßlich zugerichtet, daß ihn sein eigener Bruder nicht gleich wieder erkannte.

* **Regensburg**, 25. Sept. Heute Nacht brannte es in dem von hier abwärts an der Donau gelegenen Dorfe Frenkofen. Soviel wir vernahmen, sollen 3—4 Häuser und ebenso viele Städel ein Opfer des verheerenden Elementes geworden sein. Näheres ist abzuwarten.

Schweinfurt, 16. Sept. Ein gräßliches Unglück hat sich gestern dahier ereignet. Ein Kettenhund in der Krönlein'schen Gerberei fiel über einen in seiner Nähe beschäftigten Arbeiter her, warf ihn zu Boden, riß, wie man sagt, ihm die Nase aus dem Gesicht, verschlang dieselbe und beschädigte denselben so, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Mannheim, 19. Sept. Der vor wenigen Tagen im Rheingau verstorbene Hofgerichtsrath von Itzstein hat sich seit dem Jahre 1849 hier nicht mehr aufgehalten; wegen Geistesschwäche wurde ihm in der Person eines hiesigen Obergerichtsadvokaten ein Curator gesetzt. Die einzige Tochter von Itzsteins ist ihm schon vor einigen Jahren in's Grab vorausgegangen, doch hat sie einen Sohn, Dr. Eisenlohr, hinterlassen. So wären denn auch alle jene bekannten Führer der badischen Opposition von hier verschwunden, die freilich im Jahr 1848 u. 1849 eine sehr verschiedenartige Richtung genommen hatten: von Soiron, Bassermann und Itzstein todt, Hecker und Brentano in Amerika, Mathy in Berlin.

Aus **Berlin**, 18. Sept., wird der Korrespondance Havas gemeldet: „Man versichert hier in den bestunterrichteten Kreisen, die Russen hätten die Absicht, die Krim zu räumen, und behauptet, in dieser Beziehung im Besitze bestimmter Mittheilungen aus Petersburg zu sein. Auch spricht in der That der Tagesbefehl des Kaisers Alexander nicht von der Behauptung der Nord-Forts. Man hegt hier die Ueberzeugung, daß, wenn das russische Heer noch nicht auf dem Rückzuge nach Perekop begriffen ist, es doch sehr bald den Befehl dazu erhalten werde."

Köln, 20. Sept. Nach dem Tode des Domcapitulars u. Dompfarrers Dr. Filz ernannte der Hr. Cardinal und Erzbischof den Hrn. Domcapitular Bill provisorisch zur Verwaltung der erledigten Pfarrei. Das Domkapitel hielt inzwischen dafür, daß ihm die Besetzung der erledigten Stelle zustehe. Um einestheils sein Recht zu wahren, anderntheils aber zu verhüten, daß es in Opposition mit dem Herrn Erzbischof gerathe, wollte das Domkapitel zwar die Wahl des neuen Pfarrers vornehmen, solche aber auf die vom Erzbischof ausersehene Person des Hrn. Bill richten. Mittlerweile trat jedoch die über diesen Punkt herrschende Meinungsverschiedenheit schärfer hervor, was zur Folge hatte, daß das Domkapitel, mit Ausnahme von etwa drei dissentirenden Stimmen, statt des Hrn. Bill den Hrn. Domcapitular Dr. Frenken als Dompastor wählte. Hiedurch ist nun allerdings ein Conflict zwischen der genannten kirchlichen Körperschaft und dem Hrn. Erzbischof entstanden, dessen Lösung nur von Rom zu erwarten sein dürfte.

Ausland.

In **Brüssel** hat letzten Sonntag ein Bierkrawall stattgehabt. Einzelne Wirthe wollten den Preis der halben Liter von 12 auf 14 Cents erhöhen.

In **Löwen** erscheint unter dem Titel: „Revue catholique" eine philosophisch-theologische Zeitschrift, die sich überdieß auch mit Philologie, Geschichte, Jurisprudenz und der Literatur befaßt. Unter dem 18. Aug. d. J. hat der heil. Vater den Redakteuren derselben ein aufmunterndes Breve zu Theil werden lassen. Die Redakteure sind die Universitätsprofessoren: Ubaghs, Laforet, Thonissen, Delcour, Reve. Auch der Orientalist Prof. Beelen an der Löwener Unersität ist vom heil. Vater mit einem Breve ausgezeichnet worden.

Madrid, 15. Sept. Nach der Independance belge ist das Alliance-Project zwischen Frankreich und Spanien formulirt, und der spanische Gesandte in Paris, Hr. Olozaga, hat in dieser Beziehung seit dem 9. die unumschränkteste (?) Vollmacht erhalten. In einigen Tagen wird der Tractat ratificirt und in der Gaceta veröffentlicht werden, im Fall daß das französische Gouvernement es verlangt; wenn letzteres nicht stattfinden sollte, so würde man die Wiedereröffnung der Cortes abwarten. Die Grundlagen des Vertrags sind die nämlichen wie in dem Vertrag der Westmächte mit Sardinien. Seit einigen Tagen haben die Truppen häufig Manövers, was bisher nur selten der Fall, so daß auch die Ungläubigsten das Bündniß als eine Thatsache betrachten.

Aus **Lissabon** vom 17. Sept., telegraphirt der Times-Correspondent: Heute Morgens hat in den Cortes die feierliche Einweihung von Dom Pedro's V. Regierungsantritt stattgefunden. Se. Maj. erklärte, an der Politik des frühern Cabinets festhalten zu wollen, und bestätigte die Minister auf ihren Posten.

Paris, 20. Sept. Auf unsern Eisenbahnen geht es nach-

gerade eben so unsicher zu, wie auf denen der Yankee's; vorgestern fuhren die Züge von Havre und Lisieur zusammen; über 30 Personen sind verletzt. — Die Getreidefrage macht der Regierung schwere Sorge; das Mehl ist in der Halle de Paris jetzt schon theurer, als im ganzen vorigen Jahre; ein Fünftel des Getreidebedarfs mangelt ab.

Paris, 21. Sept. Gestern ist das Schicksal der Universalausstellung entschieden worden. Der Schluß wurde vom Kaiser auf den 20. Nov. und die feierliche Preisvertheilung auf den 2. Dez. festgestellt.

Paris, 22. Sept. Vom Kriegsschauplatz enthält das offizielle Blatt zwei Depeschen, wovon die erste an den Kriegsminister vom Marschall Pelissier gerichtete lautet: Sebastopol, 19. Sept. Unter den in Sebastopol gefundenen 4000 Feuerschlünden sind wenigstens 50 von Bronze. Andere wurden im Augenblicke des Rückzugs in die Rhede geworfen; ich lasse sie suchen. Wir zogen bereits 200,000 Kilogramme (à 2 Pf.) Pulver aus dem Platze; und man findet immer noch. Die Zahl der Projectile wird 100,000 übersteigen. In einer zweiten zeigte Admiral Bruat dem Marineministerium unterm 19. Sept. an, daß die Dampfaviso „le Milan" und „le Fulton," sowie ein englisches Kanonenboot in dem azow'schen Meer vom 6.—11. Sept. 5 Fischereien an der Küste von Semviank und 68 deßgleichen in den Seen und Flüssen der in der Nähe liegenden Küste zerstörten, 31 Magazine mit Netzen und Lebensmitteln und 98 mit Futter und sonstigem Proviant beladene Schiffe verbrannten.

Die neuesten Wiener Nachrichten aus der **Krim** melden nicht, daß sich irgend etwas Besonderes im Lager der Verbündeten oder auf russischer Seite zugetragen. Dagegen macht die Flotte seit einigen Tagen ungewöhnliche Rüstungen; aber es ist noch nicht bekannt, ob es sich um die Truppen-Expedition nach einem Küstenpunkte — man vermuthet freilich, in die Katscha-Mündung — oder um einen Besuch von Odessa handelt. Bemerkenswerth für den Geist der alliirten Truppen in der Krim ist es, daß bisher von den Kriegsgerichten noch kein Todesurtheil gefällt wurde — mehrjährige Kerkerstrafe war das Meiste. — General Murawiew soll neuerdings die Anhöhen bei Kars besetzt haben. Der „Nord" äußert in seinem neuesten Artikel über die Stellung der Heere in der Krim: „Die durch eine gewaltige Feld-Artillerie und eine zahlreiche Reiterei unterstützten zahlreichen russischen Bataillone haben jetzt eine concentrirte Stellung und stehen dem Feinde in einer Linie so gegenüber, daß sie ihm das Terrain in compacter Masse streitig machen können. Wenn das verbündete Heer seine Siege weiter verfolgen will, so sieht es sich genöthigt, einen neuen Feldzug zu unternehmen. Es kann entweder durch das Thal von Mackenzie vordringen oder sich theilen, um gleichzeitig von Eupatoria oder einem anderen Küstenpuncte aus zu operiren. Die russ. Armee ist vortheilhaft aufgestellt, um allen dergleichen Unternehmungen entgegenzutreten; sie kann sogar gute Gelegenheiten benützen, indem sie entweder die Vertheidigung um die Nord-Forts gruppirt, oder sich von denselben entfernt oder endlich dieselben gänzlich aufgibt. Und hier nun wollen wir ein für alle Mal es aussprechen, daß das nördliche Ufer von Sebastopol nur als strategischer Angelpunkt von Wichtigkeit ist. An dem Tage, wo die russische Armee ihren Vortheil nicht mehr dabei findet, auf dieses Ufer ihre Operationen zu stützen, wird sie dasselbe unbedenklich verlassen können. Die Verbündeten sind bereits an den Küsten im Besitze Balaklawa's und Kamiesch's, der Südseite der Bai von Sebastopol, Eupatoria's, Kertsch's und Jeni-Kale's; aber sie sind durch Besitz dieser Punkte nicht auch schon Herren des Landes. Rußland, das im jetzigen Momente weder Marine noch Seehandel hat, hat fortan auch kein Interesse mehr, sein Blut der Küstenvertheidigung zu opfern. Die Vertheidigung Rußlands darf erst in einiger Entfernung von den Küsten anfangen. Hier erst kann es in gleichen Chancen kämpfen, und hier wird es ohne Zweifel auch den Feind festen Fußes erwarten, wenn er in der That einen zweiten Feldzug zu unternehmen versuchen sollte."

— Die Morning Post gibt den Bestand der jetzt völlig zerstörten russischen Flotte im schwarzen Meere vor der Invasion der Krim auf 108 Segel mit zusammen 2200 Kanonen an. Darunter befanden sich 14 Linienschiffe, und zwar 5 von 120 Kanonen, 8 von 84 K., 1 von 80 K., ferner 4 Fregatten von 60 K., 6 große und 6 kleinere Dampfschiffe u. s. w. — Eine andere, etwas abweichende Angabe enthält der Constitutionnel. Darnach bestand die Flotte aus 17 Linienschiffen (die zwölf Apostel Paris, die drei Heiligen, Großfürst Konstantin und Wladimir, sämmtlich zu 120 Kanonen; Swiatoslaw, Rostislaw, Ariel, Chabrik, Jagudiel, Selaphael, die drei Hierarchen, Tre Swiatela, Varna, Gabriel, Kaiserin Maria und Tschesme, sämmtlich zu 84 Kanonen); ferner 9 Fregatten und Corvetten, 12 größere oder kleinere Dampfer, 62 kleinere Fahrzeuge. Das Ganze wird auch hier zu 108 Segeln mit 2200 Kanonen angegeben.

Athen, 14. Sept. Die englische Instruktion ist noch nicht bekannt; die französische will den Souveränetätsrechten nicht zu nahe treten; der König könne Minister seines Vertrauens wählen, die jedoch unverdächtig sein müßten, unter russischem Einfluß zu stehen. Ferner verlangt sie Strenge in Ausrottung des Räuberunwesens, wie unter Kalergis Theilnahme, Unterdrückung etwa noch vorkommender Unruheversuche und eines wiederauflebenden russischen Einflusses. Maurokordatos Beibehaltung wäre die Fortsetzung einer illoyalen Politik. — **Kalergis hat seine Entlassung eingereicht.** Christenfamilien Thessaliens wurden ins Innere exilirt.

Wir haben Nachrichten aus der Hauptstadt **Mexiko** bis zum 19. und aus Vera-Cruz bis zum 22. August. Wir ersehen aus denselben, daß schon bei Beginn jenes Monats allgemein von der Absicht des Präsidenten, die Regierung niederzulegen und das Land zu verlassen, die Rede war. Dadurch, daß die amtlichen Blätter förmlich das Gegentheil behaupteten und die Verbreitung derartiger Gerüchte durch ein Dekret mit den strengsten Strafen bedroht wurde, gewann die Sache nur immer mehr Glauben. Am 9. August, bei Tagesanbruch, stahl sich Santa Anna in schmachvoller Weise fort. Er war von einer starken Escorte begleitet und gab vor, er wolle sich nach der Provinz Vera-Cruz begeben, um persönlich die Militäroperationen gegen die Aufständischen zu leiten. Sein wahrer Zweck jedoch ward sofort ruchbar, und er war noch nicht lange unterwegs, als auf Grundlage des in Ayutla von den Anhängern des Generals Alvarez promulgirten Planes ein Pronunciamiento in der Hauptstadt erfolgte. Den Triumph der Revolution begleiteten Excesse, und Mexiko stand nochmals unter der Herrschaft einer wilden Demokratie. In die Häuser mehrerer Minister und Freunde Santa Anna's brach der Pöbel ein und zerstörte die darin befindlichen Möbel, Bücher, Gemälde, Wagen u. s. w. In manchen Fällen ward der Pöbel zu diesen Excessen durch Leute aufgehetzt, welche den höheren Ständen angehörten. Nach Einsetzung der provisorischen Regierung ward die Ordnung wieder hergestellt; doch hielt man es für wahrscheinlich, daß die verschiedenen, unter dem allgemeinen Namen der „Liberalen" begriffenen Parteien bald in Hader mit einander gerathen würden. Die Regierung wollte nicht eher Schritte von irgend welcher Wichtigkeit thun, als bis sich ihr General Camanfort als eines der Häupter der Revolution angeschlossen haben würde. Man sah eine Wiederholung der Ruhestörungen als sicher an, da die Ultra-Liberalen, die sogenannten Puros, bereits den Wunsch an den Tag gelegt hatten, das Heer aufgelöst und durch die Nationalgarde ersetzt zu sehen. Sie drangen ferner auf Veräußerung des Kirchenvermögens, Einführung der Religionsfreiheit und Aufhebung des im vorigen Jahre von dem gestürzten Dictator wieder hergestellten Jesuitenordens. Ein heftiger Kampf zwischen den Ultraliberalen einer- und dem Heere und der Kirche andererseits schien daher unvermeidlich. Ehe Santa Anna die Hauptstadt verließ, hatte er wie gewöhnlich eine ungeheure Anzahl von Beförderungen, größtentheils sehr ärgerlicher Natur, unterzeichnet. Im Ganzen soll er während seiner Herrschaft nicht weniger als 14,000 Ernennungen unterzeichnet haben. Die Liberalen werden vermuthlich seinem Beispiele folgen, und da das Föderalsystem nach mexikanischen Begriffen einen großen Congreß erheischt und eben so viele kleine, wie Provinzen da sind, so wird voraussichtlich bald wenigstens die Hälfte des ganzen Volkes aus Beamten bestehen. Einen Hauptbestandtheil des sogenannten Planes von Ayutla bildet eine Reform und Reduktion des Tarifs.

× **Von der Donau.** (Eingesandt.) Zeitungen dürfen wohl auch ein Bischen über Politik hinaus und darum mögen folgende Zeilen günstige Aufnahme finden. Eine Anzeige im Bayerischen Volksblatte, betreffend das bei Pustet in Regensburg erschienene Büchlein über das „Tertel-Spiel", veranlaßt mich, alle jene, welche Freunde eines gemüthlichen Winterabendes hinter warmem Ofen und bei gutem Biere sind, auf dieses Spiel und Schriftchen aufmerksam zu machen. Zwei oder drei noch so gute Bekannte und Freunde reden sich bald aus und satt, woher dann Stoff zur Unterhaltung? Ein angenehmes Spiel bietet Ersatz und dazu eignet sich namentlich das Tertelspiel um so mehr, als es selbst nur von Zweien mit gleichem Reitze gespielt werden kann. Der Städter findet freilich leichter eine zerstreuende Abendgesellschaft; aber was soll der Mann auf dem Lande thun? Wenn er nur Einen hat, der bloß gesunden Menschenverstand besitzt, so läßt sich mit diesem ein Tertlspiel zusammenbringen und die Unterhaltung ist fertig — eine Unterhaltung, die noch dazu unter allen Spielen möglichst wohlfeil gespielt werden kann. Ich empfehle daher das besagte Schriftchen, welches kurz und klar die Regeln des Tertlspiels enthält, geneigter Aufmerksamkeit und bin überzeugt, daß Freunden eines heitern Spieles die Lectüre einen erwünschten Dienst erweist. R. L.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Subhastations-Patent.

Magdalena Gleißl gegen Martin u. Maria Graf pet. deb. betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Martin und Maria Graf'schen Maurerseheleute zu Pilsheim Hs.-Nr. 18, bestehend aus:

1) Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Schweinstall, Hofraum, Backofen und Brunnen Pl.-Nr. 32 zu 0,07 Dez.

2) Baum- und Grasgarten, früher Hopfengarten mit Wasserhöhle Pl.-Nr. 33 zu 0,28 Dez.,

3) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile,

4) Vögelacker Pl.-Nr. 80 zu 0,76 Dez., geschätzt am 1. d. M. auf 505 fl., dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 dann §§. 98—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 unterstellt u. Versteigerungs-Termin auf

Samstag den 20. Oktober l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Pilsheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen Kaufsliebhaber, welche dem Gerichte unbekannt sind, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Burglengenfeld am 4. Sept. 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.
Ries,
königl. Landrichter.

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kräncherthore über 2 Stiegen.

Mittwoch den 26. September
Nachmittags präcis 3 Uhr

Generalversammlung
und
Verloosung der angekauften Kunstwerke.

Tags vorher: Dienstag den 25. September, Nachmittags präcis 3 Uhr Einlegung der Loose in das Glücksrad.

Sämmtliche verehrliche Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Der Ausschuß.

Neuester Rassirspiegel für **Selbstrassirende**

oder Methode sich ganz schön, schmerzlos und ohne Blutung rein zu rassiren, besteht darin: Man nimmt von meinem Schärfmineraltaig (18 kr.) eine Erbse groß und verreibt diese Masse auf den Streichriemen mit einen Stückchen Zinn, bis er überall schwarz und fett ist, (jedoch darf nichts anderes dazwischen gebraucht werden, indem sich das abzustreichende Messer ganz daran gewöhnt, welches ohngefähr 30mal auf und abgezogen in der Form eines römischen X also übers Kreuz, auf den Rücken das Messer umgewendet so geschärft wird. Gut eingeschärft ist schon halb rassirt! Man reibe gewöhnliche Seife, nachdem man zuvor guten Schaum geschlagen, mit selben tüchtig auf die Haut fingersdick ein, so ist am leichtesten zu rassiren. Alte Riemen richte ich billig zu, und empfehle Compositionsstreicher ohne Leder von 36 kr. bis 3 fl. per Stück, auf frankirte Zusendung, in Postmarken die Beträge von 18 kr. in Briefen dafür eingesandt. —

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg, beim Brunnen.

Versteigerung.

Montag den 1. Oktober

und die darauffolgenden Tage jedesmal Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 2 Uhr angefangen, wird in Lit. D. Nr. 184 am obern Wörth der bedeutende Rücklaß der verstorbenen Frau

Barbara Raimer,

Schiffmeisters-Wittwe dahier,

bestehend in mehreren Hals-Kolliers von guten Perlen und goldenen Schließen, mehreren Perlenketten, goldnen Fingerringen mit Brillanten und Rosetten, nebst vielen andern goldenen Fingerringen mit Rubinen und Karneol, mehreren goldenen Umhäng- und andern Uhrketten, goldenen Ohrenringen mit guten Perlen, goldenen Vorstecknadeln, goldreichen Passauerhauben, mehreren hundert Stücken schweren Goldmünzen, circa 25 Stücken goldenen und silbernen Repetir- und andern Taschenuhren, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, einer großen Parthie silbernen Schaumünzen, silbernen Zuckerzangen und Theeseihern, silber und vergoldeten Kaffeelöffeln in Etuis, silbernen Tabakdosen, silbernen Hemd-, Gilet- und Rockknöpfen, einer bedeutenden Parthie silbernen Schuh- und Hosenschnallen, einem massiv silbernen Gürtel, silbernen Salzbüchsen, Anhängtaschen mit silbernen Schlössern, Gebet-, Beicht- und Gesangbüchern mit Silberbeschlägen, Kanapees, Ruhebetten und gepolsterten Sesseln, mehreren Stockuhren, einer Pendeluhr, welche nur das Jahr einmal aufgezogen zu werden braucht, mit Schlagwerk, in einem sehr schönen Uhrkasten, Schreibsekretärs, Kommodkästen, Garderobe-, Wasch- und andern Kästen, Kruzifixe von Silber und Elfenbein, Herrenmänteln, saubern Herrenkleidern, Frauenmänteln, seidenen und andern Frauenkleidern, einer großen Auswahl leinener feiner Leib-, Tisch-, und Bettwäsche, circa 40 Stücken theils Linzer theils Hausleinwand, mehreren Stücken Tisch- und Bettzeuge, mehreren Kugelstutzen, Vogelflinten, Bürschstutzen und Pistolen, Tabakpfeifen mit Silber beschlagen, sehr vielen Betten, Matratzen, Flachs, Garn, einer sehr großartigen Kücheneinrichtung von Zinn-, Kupfer- u. Messinggeschirr, sehr schönen und großen Schnellwaagen, drei Löschmaschinen mit Schläuchen, einer großen Partie Getraidsäcken, 10 Fuß- nebst mehreren andern Winden, Schiffsseilen, einer großen Partie Schiffswerkzeug, eisernen Ketten, Schlitten, Wägen, mehreren Hundert Stück Eichen- und Föhrenläden und Brettern, Stollen, 5 kleinen Schiffen, und vielen brauchbaren Schiffsrequisiten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das gedruckte Verzeichniß hierüber ist bis Donnerstag den 27. Sept. bei Auktionator Riedel in Lit. G. Nro. 79 zunächst dem Stadtgerichtsgebäude (Schäfnerstrasse) unentgeldlich zu haben.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Rathgeber für Latein und Gewerbschüler und deren Aeltern mit Berücksichtigung der Berufswahl von Dr. Ruckdeschel. **18** kr.

Eine **Köchin**, wohlerfahren in allen häuslichen und landwirthschaftlichen Arbeiten sucht auf dem Lande einen Dienst, etwa bei einem Geistlichen oder sonst bei einer Herrschaft. Näh. in der Exped.

Ein 8 bis 10sitziger, gebrauchter **Omnibus** steht zu verkaufen bei Sattlermeister Gläser in der Pfaustraße.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 23 Sept. Oesterr. 5 proc. Met. 65 3/4; 4 1/2 proc. 58 1/2; Bankactien 1095; Lotterie-Anlehensloose von 1854 84 1/2; span. 1 proc. 19 3/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 159 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4; Wechselkurse: Paris: 93 1/8; London 117 3/8; Wien 103 1/2.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

	Uebertrag	34 fl. 3 kr.
Mutter Gottes! bitt für uns		— fl. 12 kr.
Maria, wir verehren dich von Th.		— fl. 6 kr.
Bitte für uns! Heilige Maria, schmerzhafte Mutter		— fl. 24 kr.
Von einem Veteranen		— fl. 24 kr.
Heilige Maria! bitt für uns		— fl. 12 kr.
Von J. M. zu Ehren der hl. Jungfrau		— fl. 24 kr.
Aus gutem Herzen		— fl. 30 kr.
Zur Ehre Mariens		— fl. 12 kr.
Aus Liebe zu Maria		1 fl. — kr.
	Zusammen	37 fl. 39 kr.

Donnerstag den 27., Freitag den 28 und Samstag den 29. September bleiben die Buden der hiesigen Israelitischen Schnittwaarenhändler wegen Feiertagen geschlossen.

Vor einigen Wochen ließ ein Bauersmann einem **Geldbeutel** mit mehreren Geld liegen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selben nach richtiger Ausweisung erhalten bei Joh. Hinterseer Fragner in Stadtamhof.

Kapitals-Gesuch.

2500 fl. werden auf ein Haus im hiesigen Stadtbezirke auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Koch, Rentier v. Paris. Stern, Domkaplan v. Würzburg. Schött v. Cöln, Zollikofer v. Crefeld, Müller v. Remscheid, Kaufl. Frln. Walter u. Maurer, Kfmd.-Töchter u. Frln. Rausch, Gesellschaftsdame v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Geiner, Privat v. München. Pöschl, Gutsbes. v. Pest. Mack, Hammerschmidt v. Passau. Man v. Fürth, Dandl v. Frankfurt, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Rolger, Pfarrer v. Hofdorf. Kaufmann, Kfm. v. Nürnberg. Pöpperl, Seiberll und Joh. Christl. Hopfenhändl. a. Böhmen. Weiß und Degenbeck, Hafnermeister v. Krenning. Schroll, Müllermeister v. Tittmonning. Dlle. Räuschl, Privat. v. Passau.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Greßmann, Pfarrer v. Winklarn. La Rosch, Privat. v. Ulm. Blaß, Kfm. v. Würzburg. Langenbrunner, kgl. Postassistent v. Nürnberg. Mad. Kemten, Rentbeamtens-Wittwe v. Augsburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 229. **Regensburg,** Mittwoch (Cyprian.), 26. September 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

IX.

Wie richtig abermals die Revolutionsmänner vom Jahre 1830 ihren Feind erkannt hatten, und verfolgten, das bewiesen die bis zur Raserey mit Haß gegen Kirche und Geistlichkeit erfüllten Massen, die die Tempel verwüsteten, und den Pallast des Erzbischofs von Paris ausraubten nnd zerstöhrten. Freilich dem Europa von 1830 gegenüber mag diesen Revolutionsmännern, wenn nicht der Wille, so doch der Muth gefehlt haben, die blutigen Scenen gegen die Geistlichkeit zu erneuern: denn das Beyspiel so vieler ihrer Brüder vom Jahre 1793 konnte sie belehren, daß es ein Gesetz giebt, welches sie nicht umstoßen können, das Gesetz, in welchem geschrieben steht, daß, wer da Blut vergießet, dessen Blut wieder vergossen werden soll.

Nun wurde das July-Königthum auf den Thron gehoben. In der Person des erwählten Königes Louis-Philippe von Orleans konnte das Princip einer Quasi-Legitimität gerettet erscheinen: das wollten die Revolutionsmänner nicht; denn die Legitimität ist von Gottes Gnaden: daher sprach man das seitdem berühmt und berüchtigt gewordene „**quoique**“ als Verwahrung aus.

Siebenzehn volle Jahre lang, und fast noch ein halbes Jahr darüber hatte das neue Königthum heiße Kämpfe zu bestehen, und bestand sie mit Ehren. Aber der Mittelpunkt aller Kämpfe war und blieb der Kampf des Liberalismus gegen die katholische Kirche. Denn die Kirche hatte die neue Ordnung der Dinge in Frankreich offen und aufrichtig angenommen. Ihr Grundsatz ist, die bestehende Gewalt anzuerkennen, so lange sie eben besteht; denn für sie giebt es keine Gewalt, es sey denn von Gott. Hatte doch Christus in jener denkwürdigen Antwort an Pilatus dessen Gewalt über Ihn anerkannt, weil dieselbe ihm von Oben gegeben sey. Dieses ist die einzige Richtschnur der Kirche inmitten von Staatsumwälzungen; und der Hochselige Papst Gregor XVI. hat diesen Grundsatz in seiner Bulle Sollicitudo Ecclesiarum vom 5. August 1831 an die Belgischen Bischöfe auf das Nachdrücklichste eingeschärft, und dabey die Kirche gegen alle ihr nachtheiligen politischen Consequenzen gewahrt.

Es wäre demnach, hätte man denken sollen, gleich wie Alle, so auch die Kirche durch die July-Revolution frey geworden. Und wirklich lebte die Kirche, zuerst allmälig, dann aber in raschen Fortschritten auf, und Frankreich bot zu Zeiten das erhebende Bild eines kräftig regenerirten Christenthums, und einer die Gesellschaft regenerirenden Kirche. Dem Könige Louis Philippe, daran ist kaum zu zweifeln, war es Ernst, die Kirche und die Religion zu heben. Nur im Vorübergehen diesen einzigen Beweis dafür, daß nämlich die Bischöfe, welche der König während seiner Regierung ernannt und erhoben hat, lauter ausgezeichnet fromme, gelehrte und kirchliche Männer waren, von denen Jeder für sich der Kirche zum Schmucke gereichte. Als der König am 2. Oktober des Jahres 1847 mit der Königinn und allen seinen Kindern von dem Schlosse zu Dreux aus das in der Nähe von Mortagne (département de l'Orne) bey dem Dorfe Soligny gelegene, 1662 gegründete Trapistenkloster besuchte, da gab er auf die Anrede des Abtes tief bewegt eine fromm gemüthliche Antwort, des Hauptinhaltes, daß alle seine Bestrebungen darauf hingerichtet seyen, die Religion, als die Stütze aller Wohlfahrt der Völker und der Fürsten, zu schützen und zu heben, in welcher Anrede folgende Worte vorkamen: »Quoique la religion en France ait »paru souffrir un moment, soyez persuadé, que »ma volonté a toujours été de la protéger. Tous »mes voeux sont pour le bonheur de la France; ma vie »est devouée à sa prospérité. Mes efforts constants »tendent à y faire refleurir la religion, la mo»rale et toutes les vertus qui font le bonheur »des trônes et des états.«) Und gleichwohl hatte der König damals, und während seiner ganzen Regierung, gar keinen Grund, Sympathien für Kirche und Religion zu erheucheln; entgegengesetzte Kundgebungen wären den politischen Richtungen der Zeit entsprechender, und ihm selbst vielleicht bey denen, welche jene Richtungen beherrschten, förderlicher gewesen. Allein ungeachtet solcher Gesinnungen vermochte der July-König den Liberalismus nicht zu bezwingen; und dieser, welcher auch an der Glaubenslosigkeit und der vielfältigen sittlichen Versunkenheit in den höheren Schichten der Gesellschaft sehr bedeutende Stützen fand, machte unaufhaltsam und Schritt vor Schritt der Kirche ihr freyes Terrain streitig; und Verläumdung, und Denuntiation, nnd konsequente, oder vielmehr inkonsequente, und blos streng systematische Opposition gegen jegliche von der Regierung versuchte Vermittelung leisteten ihm dabei die ersprießlichsten Dienste.

Telegraphische Berichte.

München, 25. Sept. Die Adresse an Seine Majestät den König wurde mit 119 gegen 2 Stimmen, Krämer von Doos und Lassaulx, nach dem Ausschußentwurf angenommen. (K. f. N.)

Stockholm, 23. Sept. Eine neue k. Verordnung hebt alle Quarantäne für Schiffe und Personen, von auswärtigen Orten kommend, auf. Gesundheitszeugnisse sind also nicht mehr nöthig.

Madrid, 18. Sept. Die offizielle Schließung des Tribunals der apostolischen Nuntiatur hatte am 15. d. statt. — Die in Madrid anwesenden Abgeordneten zu den Cortes haben gestern ihre Einberufungsschreiben für den 1. Oktober erhalten.

Madrid, 21. Sept. Der König Don Pedro von Portugal, welcher am 16. Sept. seine Großjährigkeit erreicht, leistete, wie aus Lissabon gemeldet wird, an diesem Tage in Gegenwart der Cortes den Eid auf die Verfassung. Bei diesem Anlasse hielten der Regent sowohl, wie der König sehr freisinnige Reden.

Paris, 23. Sept. Der heutige Moniteur veröffentlicht in seinem officiellen Theile ein kaiserliches Decret, wodurch ein Credit von zehn Millionen für öffentliche Arbeiten eröffnet wird, in der Absicht, die Bevölkerungen, welche durch die Theurung der Lebensmittel leiden, zu unterstützen. — Durch andere Decrete wird den Generalen Mac Mahon Niel und Bosquet das Großkreuz der Ehren Legion ertheilt. — Das officielle Blatt enthält eine Correspondenz, welche meldet, daß ein von den Russen auf die Stadt Kars unternommener Sturm durch die Garnison zurückgeschlagen wurde.

Paris, 22. Sept. Der Marschallstab wird, wie verlautet, nicht die einzige Belohnung des Generals Pelissier für seine Erfolge in der Krim sein. Der Kaiser soll die Absicht haben, den Marschall Pelissier zum Herzoge von Sebastopol zu ernennen.

London, 21. Sept. Dem Vernehmen nach wird General Simpson zum Range eines Feldmarschalls mit dem Großkreuze des Bathordens erhoben werden.

Deutschland.

München, 23. Sept. Die zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet künftigen Dienstag statt. Die Tagesordnung enthält außer einer Anzeige des Referenten im zweiten Ausschusse über den Gesetzentwurf: „die provisorische Erhebung der Steuern betreffend“, die Berathung und Schlußfassung über den Entwurf einer Adresse an Se. Maj. den König. Der Bericht des ersten Sekretärs der Kammer, Landrichters Rar, die Prüfung der Wahlen im Wahlbezirke Landau-Neustadt betreffend, ist an die Kammermitglieder vertheilt. Wir lassen denselben, bei dem Interesse, das die Wahlverhandlungen der Pfalz auf sich gezogen haben, seinem wesentlichen Inhalte nach hier folgen: Am 30. Mai l. J. fand zu Edenkoben die Wahl von 4 Abgeordneten und eben so vielen Ersatzleuten für den Wahlbezirk Landau-Neustadt statt. Beim ersten Skrutinium für die Abgeordneten-Wahl erschienen von 254 Wahlmännern 252. Kein Wahlzettel wurde vom Ausschuß für ungiltig erklärt, jedoch bei 7 Zetteln je eine Stimme wegen ungenügender Bezeichnung des Gewählten als irregulär erachtet und diese eine Stimme kassirt. In diesem Skrutinium wurde der k. Advokat Mahla in Landau mit 185 St. gewählt. Beim zweiten Skrutinium betheiligten sich wieder 252 Wahlmänner. Auch hier kassirte der Ausschuß 4 Wahlstimmen, namlich je eine Stimme auf 4 Zetteln, indem er die Person des Gewählten nicht genügend bezeichnet hielt, ohne jedoch die betreffenden Wahlzettel zu kassiren, so daß er die nothwendige absolute Mehrheit auch hier auf 127 Stimmen annahm. Es erhielten hiebei Stimmen 1) Bezirkspräsident

Lang 134, 2) Bürgermeister Adolay 130, 3) Gutsbesitzer Buhl in Deidesheim 126, 4) Gutsbesitzer Karl Wolf in Wachenheim 125. Der Ausschuß erachtete lediglich die sub 1 u. 2 genannten Personen als mit der nöthigen Mehrheit gewählt u. schritt zum dritten Skrutinium, wobei sich 244 Wahlmänner betheiligten. Hier wurden 3 Wahlzettel wegen fehlender Unterschrift als ungiltig und K. H. Wolf, der 135 Stimmen erhielt, als rite gewählter 4 Abgeordneter erkannt. Auch bei der Wahl der Ersatzleute wurde bei 3 Zetteln je eine Stimme wegen ungenügender Bezeichnung des Gewählten kassirt, gleichwohl aber die bezüglichen Zettel bei der Berechnung der absoluten Mehrheit miteingezählt. Dieses Verfahren widerspreche dem Art. 20. des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., wonach unvollständige und unförmliche Wahlzettel vom Ausschusse nicht zu beachten seien. Der Ausschuß müsse also im Falle anerkannter Unvollständigkeit eines Zettels den ganzen Wahlzettel, nicht einzelne auf demselben bezeichnete Stimmen verwerfen. Indem der betreffende Wahlausschuß fast bei jedem Skrutinium einzelne Stimmen von Wahlzetteln verworfen, den übrigen Inhalt der Wahlzettel aber dennoch mit eingerechnet habe, habe er einer klaren Bestimmung des Wahlgesetzes entgegengehandelt, was nur dadurch sanirt werde, daß statt der betreffenden Stimmen die ganzen Wahlzettel kassirt werden. Hiedurch änderten sich aber die angenommenen Mehrheiten wesentlich. Bei dem ersten Skrutinium bleibe Dieß ohne Einfluß auf die Rechtsgiltigkeit des hier gewählten Abgeordneten Mahla, da dieser eine Mehrheit von 183 Stimmen erhalten, welche auch beim Ausfall von 7 Wahlzetteln nicht alterirt werde. Beim zweiten Skrutinium jedoch, bei dem entsprechend dem Gesetze 4 Wahlzettel hätten kassirt werden sollen, ergebe sich in diesem Falle nur eine Mehrheit von 125 Stimmen. Nähme man nun auch an, daß die Abgeordneten Lang und Adolay auf allen zu kassirenden Zetteln gewählt waren, so blieben für Abg. Lang immerhin noch 130, für Adolay 126 St., so daß sie unter jeder Voraussetzung als mit der gesetzlichen Mehrheit gewählt erschienen. Dieß würde auch bei Buhl, der mit 126 St., und bei Wolf, der mit 125 Stimmen gewählt wurde, der Fall sein, wenn man annehmen könnte, daß sie auf den zu kassirenden 4 Zetteln nicht genannt seien, seien sie aber genannt, so fehlten ihnen so viele Stimmen, als auf den bezeichneten Zetteln für sie abgegeben worden seien. Die Prüfung dieses thatsächlichen Verhaltnisses sei aber dadurch unmöglich gemacht, daß in dem Wahlprotokolle nicht angegeben sei, welche Wahlzettel für unvollständig erachtet worden und welche Namen von Gewählten als nicht kennbar bezeichnet vom Ausschusse nicht mitgezählt worden seien. Einer von dem Referenten aus den vorliegenden Wahlzetteln vorgenommenen Rekapitulation des zweiten Skrutiniums zufolge schwankt, je nach der Möglichkeit, daß auf den zu kassirenden Wahlzetteln Stimmen für Wolf und Buhl abgeben, oder nicht abgegeben waren, das Ergebniß der Wahl zwischen Letztgenannten, da, je nachdem einer oder der andere auf denselben genannt oder nicht genannt war, die Möglichkeit besteht, daß einer von ihnen, oder keiner, oder beide mit gleichen Stimmen gewählt waren. Da der Ausschuß die von ihm als unvollständig erachteten Zettel nicht bezeichnet habe, so könne ferner nicht angegeben werden, welche auf denselben enthaltenen Namen zugleich mit den vom Ausschusse als undeutlich bezeichnet erachteten aus der Liste zu streichen seien. Weil sich aber mit Bestimmtheit nicht nachweisen lasse, daß beim zweiten Skrutinium weder Buhl noch Wolf die Mehrheit erlangt habe, so könne die Wahl im dritten Skrutinium um so weniger anerkannt werden, als möglicherweise Buhl im zweiten Skrutinium rechtsgiltig gewählt sein konnte und deßhalb die Vornahme eines dritten Skrutiniums wegzufallen gehabt hätte. Der Erholung von Aufschlüssen Seitens des Wahl-Ausschusses stehe entgegen, daß sich dessen legale Thätigkeit mit dem Akte der Wahl schließe, während zugleich bezweifelt werden müsse, ob dessen Mitglieder jetzt noch mit Verlässigkeit die fraglichen Zettel genau bezeichnen könnten. Könne deßhalb mit Gewißheit nicht mehr ermittelt werden, ob die im zweiten Skrutinium gepflogene Wahlhandlung bezüglich der Gutsbesitzer Buhl und Wolf nicht an Irregularitäten leide, so müsse diese Wahlhandlung bezüglich der eben Genannten und folgerichtig auch das dritte Skrutinium annullirt werden, da dieses nur dann legal sei, wenn nicht schon beim zweiten Skrutinium die volle Zahl der Abgeordneten erreicht worden sei, wofür sich völlige Gewißheit nicht ergebe. Auch bei der Wahl der Ersatzleute seien entgegen dem allegirten Gesetze einzelne Stimmen, nicht aber die bezüglichen Stimmzettel kassirt worden. Auch hier habe der Ausschuß nicht angegeben, in welchen Zetteln er eine Stimme verworfen habe, so daß auch hier nicht ermittelt werden könne, ob die wirklich gewählten Ersatzleute auf jenen Stimmzetteln mit einer Stimme gewählt worden oder nicht. Wenn das Erstere der Fall gewesen, so hätten jedem der 4 Gewählten einige Stimmen entgehen können, dieselben hätten die vom Ausschusse angenommene Majorität nicht mehr für sich gehabt, so daß ihre Wahl ungiltig wäre. Auf Grund dieser Erwägungen stellt Referent den Antrag: 1) die Wahlen der Abgeordneten Mahla, Lang, Adolay als legal zu erkennen, 2) die Wahlverhandlung des zweiten Skrutiniums bezüglich der Wahlkandidaten Buhl und Wolf zu kassiren, 3) die Vornahme eines dritten Skrutiniums und des Wahlganges für die Wahl der Ersatzleute als illegal zu erkennen.

München, 22. Sept. Der Adreß-Entwurf der II. Kammer, den wir gestern mittheilten, ist von dem Ausschusse ganz nach dem Entwurf des Referenten Abg. Frhrn v. Lerchenfeld angenommen worden. Hr. Abg. Prof. v. Lasaulx hat eine andere Formulirung der ersten Absätze des Entwurfs beantragt, die Mehrheit des Ausschusses aber glaubte, daß die von dem Herrn Referenten beantragte Fassung der Form einer Adresse angemessener erscheine und hat deßhalb derselben mit 8 gegen 1 Stimme beigestimmt.

München, 23. Sept. Wenn keine Aenderung beliebt werden sollte, so wird der beabsichtigte Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich von Ischl aus bei unseren kgl. Majestäten in Berchtesgaden im Laufe dieser Woche stattfinden. — Bei dem großen Musikfeste wird nicht der ganze Raum des Glaspalastes in Anspruch genommen, sondern nur der gegen die Stadt zu liegende Theil und wird derselbe vom Mittelbau durch eine Bretterwand abgesperrt, schon dieser Theil faßt an 7000 Personen. Bei den bereits abgehaltenen Musikproben hat sich herausgestellt, daß das Lokal auch in akustischer Hinsicht ausgezeichnet ist. — Seit heute ist das Observatorium auf dem nördlichen Frauenthurm herabgenommen und der Thurmknopf wieder aufgesetzt.

In der Kirche zu **Nymphenburg** wurde am 20. d. eine Taufhandlung unter eigenthümlichen Umständen vollzogen, nämlich an einem 48jährigen Christen, Feldwebel Johann Fuchs. Derselbe ist im Begriff, zu heirathen, und unter den ihm hiezu nothwendigen Legitimationen fehlt ihm — der Taufschein. In seiner Heimathgegend wurden Nachforschungen angestellt und nach zweijährigem Suchen bei keinem Pfarramt irgend eine Verbuchung seiner Aufnahme in die Kirche gefunden. Wahrscheinlich wurde Dieß im Gewirr der damaligen Kriegszeiten vergessen. Da nun aber die Behörde auf dem Schein besteht, so wurde an Fuchs, für den Fall, daß er wirklich noch nicht getauft ist, das Sakrament neuerdings vollzogen. Der Täufling wird nächstens Hochzeit machen.

* **Regensburg**, 26. Sept. Eine von hier nach Nürnberg abgegangene Deputation, welche den Zweck der Regensburg-Amberger-Nürnberger Eisenbahn verfolgt, ist von den dort gemeinschaftlich gepflogenen Berathungen mit den schönsten Hoffnungen für Realisirung jenes Planes gestern zurückgekehrt. Vorerst geht eine Deputation an Se. Maj. den König ab, um Allerhöchstdenselben von dem Geschehenen zu verständigen und dessen Beistimmung zu erholen.

Frankfurt, 22. Sept. Spanien hat in der Person des Marquis d'Estrade einen Gesandten bei der freien Stadt accreditirt, und man glaubt, daß derselbe mit Wiedereröffnung des Bundestags sich auch als bei diesem accreditirter Gesandter legitimiren werde. Man vernimmt die Meinung, daß der Grund der Accreditirung eines spanischen Gesandten beim deutschen Bunde in der Allianz Spaniens mit den Westmächten und der vorhabenden gemeinsamen Aktion des westlichen Europa dem Bunde gegenüber liege.

Wien, 21. Sept. Die Reise des Kaisers Alexander nach der Krim wird hier von zwei verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet. Einerseits sieht man darin ein sicheres Zeichen, daß Rußland gesonnen sey, den Krieg energisch fortzuführen, andererseits glaubt man es gar nicht, daß Kaiser Alexander sich auf den Kriegsschauplatz begeben werde. Wenn dieser Fall wirklich einträte, müßten die Russen jedenfalls Siegeshoffnungen haben, denn noch selten ist es vorgekommen, daß ein Monarch seine Residenz verließ und nach dem Kriegsschauplatze ging, um nicht mit irgend einem großen Siege zurückzukehren. Mit einer Inspektionsreise wird Kaiser Alexander in den Kriegsreihen nicht eintreten wollen. Man glaubt sonach, derselbe werde höchstens bis nach Moskau reisen. Was das Verschieben der Reise nach Warschau betrifft, so scheint es, daß dieselbe unterblieb, weil der Kaiser daselbst weder von Preußen noch von Oesterreich das gewünschte Entgegenkommen zu erwarten hatte. Es scheint, daß das kaiserl. russische Cabinet auf die ihm im vertraulichem Wege gemachten Vermittlungs-Vorschläge, deren Ueberbringer Graf Stackelberg gewesen,

unannehmbare und jetzt wieder zu Boden gefallene Gegenanträge gemacht habe.

Ausland.

London, 21. Sept. (Das Bombardement von Sebastopol.) Die Times vom 21. Sept. enthält Briefe aus dem Lager vor Sebastopol, welche bis zum 8. Sept. 11 Uhr Vormittags reichen, mithin kurz vor dem Beginne des entscheidenden Sturmes abbrechen. Unter dem 5. Sept. wird dem genannten Blatte geschrieben: Die französischen Laufgräben waren bei Morgengrauen lebendiger als sonst; von Minute zu Minute füllten sie sich immer mehr; es war offenbar, daß die Kanonade wieder beginnen sollte; aber die Mäntelchen sind von den Schießlöchern noch nicht weggezogen, und ihnen gegenüber arbeiten noch einige russische Soldaten in ihren langen grauen Röcken harmlos, um die Schäden ihrer Mastbatterie auszubessern. Da mit einem Mal zucken längs der Erdcourtine zwischen den Batterien Nr. 7 und 8 drei Feuergarben durch die Luft und reissen eben so viele gewaltige Erdmassen mit sich in die Höhe. Die Franzosen haben drei Flatterminen springen lassen, um die feindliche Kontrescarpe einzuwerfen und gleichzeitig das Signal zur Eröffnung des Feuers zu geben. In demselben Augenblicke ergießt sich auf der ganzen langen Linie vom See bis zu den Docks ein wahrer Feuerstrom aus allen Geschützen, flockig, in einer reichen Fluth sich kräuselnden weißen Dampfes, mit einem rasenden Krachen, als hätte sich die Erde plötzlich durchgespalten und speie ihre vulkanischen Massen gegen die unselige Stadt. Die französischen Linien hüllen sich sofort in einen so undurchdringlichen Nebelschleier, als hätten sich des Himmels Wolken auf sie herabgelassen. Mitten durch zuckte, blitzte, flammte das Feuer in ununterbrochenen Strömen. Das Krachen der Geschütze vernahm man im Lager weniger laut als selbst bei früheren, kleineren Kanonaden; desto gräßlicher muß es in Sebastopol selbst gehört worden sein, da der Wind gegen die unglückliche Stadt blies. Das eiserne Ungewitter ergoß sich über die russischen Linien, wühlte wie zum Spiel Erde und Staubsäulen auf, riß Schanzkörbe auseinander und warf die Brustwehren über den Haufen, oder tanzte über dieselben hinweg zwischen den dahinter liegenden Häusern und Trümmern. Der furchtbare eiserne Orkan raste in einer Breite von 4 Meilen über die Ebene dahin, überall Tod und Verderben verbreitend, peitschte die russischen Flanken mit seinen unwiderstehlichen Schwingen und trug Vernichtung bis tief in das Herz des Feindes hinein. Eine so jähe, gleichzeitige und grauenhaft gewaltige Salve ist vermuthlich noch nie erdröhnt, seit die Stimme der Kanone zum ersten Mal erscholl. Die Russen schienen eine Zeit lang völlig gelähmt; ihre Batterien waren offenbar nicht stark genug bemannt, um es ihnen möglich zu machen, einem so überwältigenden Feuer Widerstand entgegenzusetzen. Die Franzosen hingegen sprangen mit erstaunlicher Raschheit immer wieder an ihre Geschütze, füllten die Luft mit dem tosenden Ungewitter und entsandten es in nicht ermattender Wuth gegen den Feind. Mehr als 200 Geschütze von schwerem Kaliber, bewunderungswürdig bedient und gut gerichtet, spielten ohne Unterlaß gegen die feindlichen Linien. (Schluß folgt.)

Am 10. Sept. war der Brand in **Sebastopol**, dessen Löschung die Franzosen zu unternehmen versuchten, noch nicht erstickt, manche Gebäude brannten noch ganz, und an sehr vielen Stellen schlugen die Flammen aus dem Schutte empor. General Herbillon vom französischen Reservekorps ist von Pelissier zum Festungskommandanten von Sebastopol ernannt und ihm eine Commission beigegeben worden, welche über den fortificatorischen Zustand der eroberten Werke rc. einen Bericht zu erstatten haben wird. Jetzt ist es eine ziemlich beschwerliche, aber sehr angenehme Arbeit einer großen Anzahl Soldaten, die Geschütze, welche bisher in den Belagerungswerken der Alliirten postirt waren, theils nach Kamiesch, theils nach Balaklawa auf die Schiffe zu bringen. Die Hauptarmee der Verbündeten lagert an der Tschernaja, und zwar auf denselben Anhöhen, welche die Russen am 16 August vergeblich zu stürmen bemüht waren. Die Vorbereitungen zu den weiteren Operationen dürften kaum vor 14 Tagen beendigt sein. Im russischen Lager auf der Nordseite soll ebenfalls große Thätigkeit und Bewegung herrschen. Fürst Gortschakoff sucht seine Stellung zu einer sehr festen zu machen, und man rechnet im russischen Lager darauf, daß die Forcirung der Vertheidigungslinien des Fürsten im taurischen Alpengebirge nicht weniger Opfer, als der Sturm auf Sebastopol kosten würden. Auch darauf setzen die russischen Generale große Hoffnungen, daß bei einem Kampfe im Innern des Landes die zahlreiche russische Cavallerie, welche, ohne bis jetzt im Feuer gewesen zu sein, bei Simpheropol steht, den Ausschlag zum Nachtheile der Verbündeten geben würde. Dagegen ist man bei einer längeren Dauer des Kampfes nicht ohne Besorgniß rücksichtlich der Verpflegung, und es bestätigt sich vollkommen, daß in dem Kriegsrathe, welcher nach der Räumung der Südseite von Sebastopol im Nordfort abgehalten wurde, ein paar gewichtige Stimmen für den Rückzug bis nach Perekop sprachen, um dort den Eingang in das südliche Rußland zu vertheidigen und der Armee den Rückzug zu sichern. Bei Nikolajew legen die Russen sehr ausgedehnte Verschanzungen an.

Einer Korrespondenz aus **Konstantinopel** vom 11. Sept. zufolge schätzt man den Verlust der Russen am 8. Sept. auf 11,000 Mann.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 25. September 1855.

Anwesend der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

1) Handelsmann Zemsch aus Weiden wurde früher vom Magistrate wegen Defraudation der Auslaßgebühr zu 6 Gulden Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Derselbe ergriff dagegen die Berufung, wird aber von der k. Regierung abgewiesen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Seifensieder Jos. Seile von Neuburg a/D. hat Seife von dem Seifenhändler Großmann aus Magdeburg in größerer Quantität gekauft und auf hiesiger Dult feil, auch in gedruckten Ankündigungen ohne Namensunterzeichnung ausgeboten. Auf Veranlassung des Magistrats untersuchte diese Seife Hr. Professor Dr. Fürnrohr dahier, dessen Gutachten dahin geht, daß fragliches Fabrikat zwar äußerlich das Ansehen der Seife habe, bei näherer Untersuchung aber sich als eine gänzlich verwerfliche Waare darstellte, weil schon der bloße Druck mit einem Finger hinreiche, die Lauge aus derselben auszuscheiden, von welcher eine gute Seife frei sein soll, und deren Vorhandensein das Gewicht der Seife zum Nachtheil des Käufers vermehrt. Vorläufig wird das Publikum gegen den Ankauf dieser elenden Waare, deren Verkauf gleichwohl nicht verboten werden kann, da die Seife zu den obrigkeitlicher Taxe unterliegenden Gegenständen nicht zählt, gewarnt, dann zur k. Regierung Bericht erstattet, damit möglicherweise allgemeine durchgreifende Maßregeln gegen den Absatz solcher schlechter Waare vorgekehrt werden. (Schon früher hat sich das Gewerbe der Seifensieder zu München tüchtig gegen dieses schlechte Fabrikat aus Magdeburg in der Presse öffentlich ausgesprochen. Anm. d. Berichterst.)

3) Fabrikant Keimel und Baumwollenhändler Hendl von Schwarzenbach a/S. haben vor dem Beginne der Dultzeit ihre Waaren ausgepackt. (Ein Verkauf kann ihnen nicht nachgewiesen werden.) Jeder 5 fl. Strafe und Tragung der Kosten.

4) Großhändler Engerer hat das Enderl'sche Branntweinbrennerrecht erkauft. Er hat vor Allem den Befähigungsnachweis zu liefern, oder einen geprüften Werkführer zu bestellen, dann wird weiterer Beschluß gefaßt werden.

5) Der Spänglergeselle Heinrich Richter hat Rekurs wegen verweigerter Spängler-Conzession ergriffen, wird aber von der kgl. Regierung abgewiesen.

6) Wegen absolut hindernden Widerspruch der Gemeinde-Bevollmächtigten werden folgende Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche abgewiesen: Jak. Saller, Theatersouffleur zu Insbruck; Mey, Hausknecht und pensionirter Soldat; Joh. Fürst, Dampfschiffheizer I. Klasse; Joh. Nep. Grübel und Karl Diller, Portier von Sauforst.

7) Bewilliget wird die Aufnahme und Verehelichung: dem Wirthssohne Jos. Röhrl von Stadtamhof, welcher die Wirthschaft zu den 3 Königen erkauft hat; — Franz Ipflkofer, k. pens. Lieutenant, aus Schambach, Ldgs. Kellheim; und Joseph Erhard Meidinger, Buchdruckergehilfe von hier.

8) Das Uebersiedelungsgesuch des Schuhmachermeisters Haslinger von Kumpfmühl nach Regensburg wird abgewiesen.

9) Wegen besonderen Dienstleistungen bei der Holztrift u. dgl. wird jedem Polizeisoldaten eine Gratifikation von 1 fl. 30 kr. bewilliget; ebenso wird auch dem das Haus A Nr. 43, welches zum Cholera-Filialspital oder auch zu anderem nothwendigen Gebrauch bestimmt ist, beaufsichtigenden Badergesellen Mayer eine Klafter weiches Holz genehmigt. (Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Tegernheim, Ldg. Regenstauf, dem Priester Georg Treitinger, Pfarrer in Wolfsbuch, Ldg. Riedenburg, zu verleihen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Klimach, k. Ldg. Schwabmünchen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 608 fl. 51 kr. 5 hl. in Erledigung gekommen; dann die kath. Pfarrei Ebekirchen, k. Ldg. Neuburg a/D, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 657 fl. 19 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Bekanntmachung.

Viehmärkte in Müntraching betreffend.

Zufolge hoher Regierungs-Entschließung vom 13. Juni h. Jahres dürfen hier 4 Viehmärkte und zwar je am 2. Dienstag in den Monaten Februar, März, Oktober und November abgehalten werden. Demnach wird **Dienstag den 9. Oktober** h. Jahres der erste Vieh-Markt abgehalten und dabei folgende Preise vertheilt:

1. 3 fl Demjenigen der mit seinem Vieh am Weitesten herkommt.
2. 3 fl. Demjenigen Auswärtigen Verkäufer, der mit seinem Vieh zuerst am Marktplatze erscheint.
3. 4. à 3 fl. Demjenigen Käufer u. Verkäufer, welche den ersten Handel abschließen.

Nach der genehmigten Marktordnung, welche vor Beginn des Marktes bekannt gemacht wird, dürfen nicht nur alle Gattungen Hornvieh, sondern auch Pferde, Schaafe und Schweine zum Verkaufe gebracht werden.

Am 20. September 1855.

Verwaltung
der Gemeinde Müntraching.
Stadler, Vorsteher.

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kräncherthore über 2 Stiegen.

Mittwoch den 26. September
Nachmittags präcis 3 Uhr
Generalversammlung
und
Verloosung der angekauften Kunstwerke.

Tags vorher: Dienstag den 25. September, Nachmittags präcis 3 Uhr Einlegung der Loose in das Glücksrad.

Sämmtliche verehrliche Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Der Ausschuß.

Versteigerung.

Donnerstag den 27. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden am Herrenplatz, neben Herrn Schreinermeister Mehrmann, Lit. A. Nro. 152, zu ebener Erde mehrere Parthien ausgetrocknetes, theils hergerichtetes

eichenes Werkholz,

verschiedener Größe, 4 neue Stühle, große u. kleine Leitern, ein sehr guter großer Schleifstein, ein Bohrzeug sammt 2 Flaschenzügen, 3 neue Schnitzelbänke, Stricke, mehrere Sägen, Hobel, Bohrer, Stemmeisen, Klammern, Feilen, Winkeleisen, Leimzwinger, Dexel, franz. Schraubschlüsseln, Reißbretter, 17 neue Marschscheitbauseln, ein Wurststock, ein Geschöpftriller, kupferne Höhlhafen, nebst mehreren brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

In Lit. G. Nr. 154 zunächst am Petersthor ist bis nächstes Ziel Allerheiligen im 2 Stock ein **Quartier** zu verstiften, bestehend in 6 heizbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Kochzimmer, Küche, Holzlege, Keller, Boden und Waschgelegenheit.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Rathgeber für Latein und Gewerbschüler und deren Aeltern mit Berücksichtigung der Berufswahl von Dr. Ruckerschel. **18** kr.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist eingetroffen:

Illustrirte Depeschen Nr. 13. „Sweaborg"

mit der Darstellung der Beschießung Sweaborgs durch die engl. Fregate Cornwallis am 9. August, dann mit der Karte der Ostsee und der angrenzenden Länder, sowie mit der Ansicht von Helsingfors und Sweaborg aus der Vogelschau und der Beschießung von Sweaborg durch die franz. Batterie auf der Insel Lougori am 10. August.

Preis **9** kr.

ferners sind die Illustrirten Depeschen:

Nro. 1. **Die Pontus-Expedition.** 3. Auflage. Mit 5 Abbildungen.
" 2. **Sebastopol.** 7. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
" 3. **Die Krim.** 3. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
" 4. **An der Alma.** 2. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
" 5. **Am Kaukasus.** 2. Auflage. Mit 3 Abbildungen.
" 6. **Aus Balaklava.** 2. Auflage. Mit 6 Abbildungen.
" 7. **Inkermann.** Mit 4. Abbildungen.
" 8. **Vor Sebastopol.** 2. Auflage. Mit 2 Abbildungen.
" 9. **Odessa.** Mit 2 Abbildungen.
" 10. **Nikolaus I.** Mit 3 Abbildungen.
" 11. **Die Pontus-Länder.** Mit 2 Abbildungen.
" 12. **Die Wiener-Conferenz.** Mit 2 Abbildungen.

Um den Preis von **9** kr. per Nummer immer zu haben.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 16. Sept. Herr Eduard Black, Bürger und Schlossermeister, Wittwer, mit Barbara Schicker, ledigen Standes von Neuenhammer.

Geboren: 4 Kinder, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 12. Sept. Mathilde Klara Karoline, Vater, Herr Georg Nikolaus Kirzinger, Vorstand der k. Telegraphen-Station dahier. — 13. Sept. Walburga Katharina, Vater, Franz Xaver Schöffmann, Schutzverwandter und Schriftsetzer von hier. — 14. Sept Barbara Theresia Rosina, Vater, Herr Joseph Schwarz, Bürger und Schuhmachermeister von hier. — 21. Sept. Theresia, Vater, Anton Trimpl, Zimmermann von hier.

Gestorben: Den 14. Sept. Andreas Bleicher, Taglöhner von hier, 77½ Jahre alt. — Theresia, unehelich, 3 Wochen alt. — 16. Sept. Franz, 3 Monate alt, Vater, Jak. Süß, Zimmermann von Stadtamhof. — Emil, 2 Jahr 5 Monate alt, Vater, Herr Emil Buchmeier, fürstl. Kellergehilfe. — Mathias, 4 Wochen alt, Vater, Herr Johann Hagler, Bürger und Kufnermeister von Stadtamhof. — Georg 5 Tage alt, Vater, Herr Max Erhard, Bürger und Gastgeber von hier. — 17. Sept. Katharina, 1 Jahr 5 Wochen alt, Vater, Peter Eckert, Taglöhner von Viehlenhofen. — 19. Sept. Anna Maria Barbara, 3 Wochen alt, Vater, Herr Fr. Xav Obermeier, Bürger und Fragner von hier. — 20 Sept. Frau Susanna Fenzl, Bürgers- und Ländlersgattin von Stadtamhof.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 16. Sept. Junggeselle Herr Franz Xaver Riedl, Bürger u. Zimmermann, mit Jungfrau Theres Pritscher, Maurerstochter von hier. — 17. Sept. Joh. Leonhard Frankl, Beisitzer und Theatergarderobier, mit Karolina Henrika Susanna Schaupp, Magistratssekretärs-Tochter von hier.

Geboren: 6 Kinder, 4 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 17. Sept Maria Theresia, Vater, Joseph Stemmer, Beisitzer und Müller. — Johann, Vater, Kaspar Aumer, Beisitzer und Maurergeselle.

Gestorben: Den 13. Sept Ludwig, 3 Wochen alt, Vater, Joseph Trinkel, Fabrikarbeiter von Kumpfmühl — 14. Sept. Anna Maria Katharina Henrika, 3 Monate alt, Vater, Herr Ignatz Döring, Vorstand des Taubstummen-Instituts dahier. — 15. Sept. Anna Maria Wittmann, Schuhmacherswittwe, 77 Jahre alt

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Der Hochwürdige Hr. Georg Albrecht, Pfarrer in Sallern und Prodekan des Kuratkapitels in Regensburg.

Bekanntmachung.

An der Aula Scholastika beim Kollegiatstift zur alten Kapelle wird die Inscription für beide Klassen am **1. Oktober** Vormittags von 8—11 Uhr vorgenommen, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß spätere Anmeldungen ohne gegründete Ursache nicht mehr berücksichtiget werden.

Regensburg den 25. Sept. 1855.

Dr. **Wiser,** Stiftsdechant.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Bei dem frommen Sinne der wahren Verehrer der heiligsten Jungfrau Maria bedurfte es nur einer Andeutung, daß die Mariensäule in Dechbetten in würdiger Weise Restaurirt und wieder aufgestellt werden sollte, um eine freiwillige Betheiligung an den Kosten zu veranlassen. Der ausgedrückte Wunsch ist nun in kurzer Zeit so zur Ausführung herangereift, daß demnächst damit begonnen werden kann. Indem man dieses den Betheiligten zur Anzeige bringt, werden allenfalls noch eingehende Beiträge gewissenhaft dazu verwendet, das Standbild der hl. Jungfrau Maria, dieser mächtigen Fürbitterin, dieser Trösterin der Bedrängten und der Mutter aller Gnaden, nach Thunlichkeit zu verherrlichen.

F. M.

Uebertrag	37 fl.	39 kr.
Von einer Kranken. Maria Hilf!	— fl.	6 kr.
Von J. T.	1 fl.	— kr.
Maria Hilf!	— fl.	24 kr.
Heilige Mutter! verlasse mich in meinem Drangsal nicht . .	1 fl	— kr.
O Maria! ohne Sünde empfangen bitt für uns! — Von X. G.	— fl.	30 kr.
Heilige Maria, du Trösterin der Betrübten!	— fl.	12 kr.
In honorem B. M. V. . .	1 fl.	— kr.
Zusammen	41 fl.	51 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Löwe, Kfm. v. Manheim.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schwepmeier Privat., und Scherer Maler v. Wien. Kalck, Priat. v. Dresden. Bruckmüller, Bierbrauer v. Amberg. Koch, Pharmazeut v. Grafenau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Weingartner, Pfarrer v. Aichach. Ulmer, Pfarrverweser v. Pfaffenberg. Krieger u. Lipp v. Metten, Rieppe u. Gabler v. Hemau, Stud.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 230. **Regensburg,** Donnerstag (Kosmas u. Dam.), 27. September 1855. **VII. Jahrgang**

Religion und Revolution.

(Aus einer Abhandlung des Professors Dr. Schmitz in Regensburg.)

X.

(Schluß.)

Vor allen waren es wieder die geistlichen Corporationen, gegen welche der Liberalismus instinctmäßig die ganze Intensität seiner Befeindung gerichtet hatte. Die Jesuiten standen seit der Errichtung des July-Thrones lediglich auf dem Rechtsboden der July-Charte. Aber dem Rechtsbestande zum Trotze wurden sie zum dritten Male vertrieben. Die Universität aber, absolut irreligiös von Anbeginn, befestigte sich je mehr und mehr in dem Monopol des öffentlichen Unterrichtes. Die hohe kirchlich-politische Bedeutung der Unterrichtsfrage in Frankreich wurde u. a. im Jahre 1845 durch Prof. Dr. Staudenmaier in Freyburg vom kirchlichen Standpunkte aus, und durch den gelehrten und geistvollen Dr. Warnkönig in Tübingen gleichzeitig vom rein rechtlichen Standpunkte aus in der „Zeitschrift für Theologie" Bd. XIII. Heft 1 in ausgezeichneten Abhandlungen besprochen, und es wurde von beyden in ihrer religiösen Richtung weit auseinander gehenden Gelehrten einstimmig die irreligiöse Richtung der Universität, deren pervertirender Einfluß, und das Recht und die Pflicht des Widerstandes von Seiten der Bischöfe ausdrücklich anerkannt. In Frankreich selbst erhoben sich fortwährend mächtige Stimmen des Widerspruches gegen die kirchenfeindliche Richtung und gegen das pervertirende Element in Schule und Unterricht. Allein alles Widerstreben von Seiten der Kirchenhäupter, wie von Seiten katholischer Notabilitäten aus dem Laienstande lief am Ende auf vergebliches Abmühen und fruchtloses Protestiren hinaus. Graf Montalembert war einer der der edelsten und muthigsten Kämpfer für Recht und Wahrheit: und kann man auch Einiges, was ihm einst, in einem unbewachten Augenblicke, über Oesterreich und den polnischen Aufstand in Gallizien entschlüpfte, eben so wenig als seine in einer seiner jüngsten Schriften vorkommenden harten und rücksichtslosen Ausfälle gegen Bayern, billigen, so muß doch Freund und Feind vor des Mannes innerer Ueberzeugung und offener, durch nichts beirrter Freymüthigkeit hohe Achtung haben, und dessen außerordentliche Geistesgaben anstaunen. Allein er, und seine edlen Standes- und Sinnesgenossen vermochten mit dem Blitze ihres Geistes und mit dem Donner ihrer parlamentarischen Beredtsamkeit ebenso wenig den mitten unter den Kämpfen stets höher und bedrohlicher steigenden Bau des Liberalismus zu zerschmettern als geistvolle Bischöfe mit salbungsvoller heiliger Rede es vermochten, demselben Einhalt zu thun.

So fand sich endlich die Kirche wieder geknechtet, und um so heilloser geknechtet, als sie jetzt von der sogenannten Freiheit und im Namen der Freiheit geknechtet war.

Da gebot der Liberalismus zum dritten Male über seine Massen, und im sechszigsten Jahre seiner ersten Erhebung erhob er sich zur dritten Revolution im Februar 1848. Da ging der July-Thron in Flammen auf!

Acht Jahre früher war der französischen Regierung ein warnendes Wort aus Belgien herüber zugerufen worden, und der edele und staatskluge Bischof Van Bommel von Lüttich hatte nach den wohlwollendsten Vorstellungen und Rathgebungen gleichsam ein prophetisches Wort gesprochen, als er u. a. sagte: „Sollte etwa „irgend ein Doctrinär, sollte irgend ein Gallikaner von der con„stitutionellen Kirche jetzt noch die Worte Uebergriffe des „Klerus, geistliche Herrschaft daherstottern wollen? Ach! „diejenigen, welche da meinen, es heiße seinen Nacken unter jene „Herrschaft beugen, wenn man aufhören wolle, den Klerus zu „knechten, diese werden bald nur noch die Wahl haben „zwischen jener angeblichen Herrschaft und der et„was wirklicheren Herrschaft der Anarchie; denn „diese steht ihnen vor der Thür." Diese Worte wurden im Jahre 1840 geschrieben; und im Februar 1848 war die Zeit der Wahl schon vorüber; Revolution und Anarchie hatten gesiegt, und schlossen jegliche Alternative aus: der Bürgerkönig »quoique« war auf der Flucht, und mußte auf fremdem Boden gastliche Aufnahme suchen: er ist seitdem, gleichwie der alte legitime Bourbone Karl X. auf fremdem Boden gestorben, und ruht fern von Frankreich in fremder Erde.

Die französische Republik ist von kurzer Dauer gewesen: eine Republik scheint für Frankreich keine Lebensfähigkeit zu haben; sie erscheint nur wie ein noch unbestimmbares Embryo, dessen zukünftiges Wesen und Geschlecht unentwickelt in dunkeler Verborgenheit liegen. Die Zeit der Entwickelung ist indessen gekommen, und zum zweyten Male innerhalb eines halben Jahrhunderts ist aus einer Französischen Republik ein Militärherrschaftliches Kaiserreich hervorgegangen. Der Monat December 1852 sah, was längst vorauszusehen gewesen, Napoleon III. als Kaiser der Franzosen. Der Kaiser scheint, wie überall klug, berechnend und vorsichtig, so auch der Kirche gegenüber mit Nachdruck die Gerechtigkeit handhaben zu wollen. Wir dürfen mit Zuversicht erwarten, daß ihm und seiner Regierung und dem Volke diese Gerechtigkeit frommen wird. Dem falschen Liberalismus und seiner Tochter, der Revolution, ist einstweilen die Zwangsjacke angelegt, und der eben gemeldete Fall von Sebastopol scheint nicht geeignet, den Eingeschnürten eine Lüftung der lästigen camisole de force in naher Aussicht zu stellen.

Telegraphischer Bericht.

Wien, 25. Sept. Die Ratificationen des Concordats zwischen Rom und Oesterreich wurden heute Nachmittags ausgewechselt. Pereire's Project wegen des Credit mobilier soll hier auf Schwierigkeiten stoßen.

Deutschland.

München, 25. Sept. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische sämmtliche HH. Staatsminister. Am Beginn der Sitzung werden die erst eingetretenen Abg. HH. Hamminger, Brunk, Binder, Neuffer beeidigt. Dem Abg. Hrn. Denis wird ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt. Der I. Präsident gibt die für die einzelnen Regierungsvorlagen ernannten Referenten bekannt (Hrn. Baron v. Lerchenfeld wurde das Referat über die Staatsausgaben, Hrn. Dekan Vogel das über die Staatseinnahmen übertragen.) Den Berathungsgegenstand bildet die an Se. Maj. den König zu erlassende Adresse. Hr. Dr. v. Lassaulx eröffnet die Debatte; er findet die vom Ausschuß proponirte Adresse, welche Referent Frhr. v. Lerchenfeld mit einleitenden Worten vertritt, unzureichend. Er reproduzirt seine im Ausschusse nicht angenommenen Anträge, welche in entschiedener Sprache, in zwei präcisirten Grundbedingungen der Neugestaltung sich äußern: 1) Gewährleistung der bestehenden politischen Rechte durch ein oberstes Bundesgericht, dessen unabhängige Stellung und Macht der Nation Vertrauen einflöße, und 2) die Organisation und Einberufung einer nationalen Volksvertretung, damit neben der Repräsentation ihrer Fürsten auch der Nation der ihr gebührende Antheil an den obersten Angelegenheiten des gemeinsamen Vaterlandes nicht länger vorenthalten werde. Diesen vom Antragsteller mit Wärme vertretenen Vorschlägen tritt Hr. Fürst Wallerstein entgegen, welcher dem Ausschußentwurfe das Wort spricht, indem derselbe in der geeigneten Form das Gleiche ausspreche. Hr. Krämer von Doos ist weder für den Entwurf des Ausschusses noch des Hrn. v. Lassaulx; man setze sich durch alle Vorschläge in eine schiefe Stellung, da weder die Kammer noch die Regierung, wie man selbst zugestehe, an den bestehenden Zuständen etwas ändern könne. Die Kammer sollte in ihrer von der Reichsräthe nicht abhängigen Adresse aussprechen, ob ihre Mehrheit zu den Räthen der Krone Vertrauen hege oder nicht. — Hr. Baron v. Closen für den Ausschußentwurf; blos negativ verhalten könne man sich nicht; die Aufgabe der Adresse sei Vorschläge zu machen. Die Klugheit gebiete durch wohlgemeinte Rathschläge revolutionären Bewegungen vorzubeugen. Ausbildung der Bundesverfassung werde vorgeschlagen; der Ausschuß vermied den Ausdruck „Volksvertretung", welcher die Deutung von „Volkssouveranität" zulasse. — Hr. Baron v. Lerchenfeld tritt den Vorschlägen des Hrn. v. Lassaulx entgegen und weist in Bezug auf Hrn. Krämer darauf hin, daß die Adresse an den König, nicht an die Minister gerichtet sei. Die Frage des Vertrauens zu diesen beantworte sich erst aus der Prüfung der von ihnen gemachten Gesetzesvorschläge. — Hiemit wird die allgemeine Diskussion geschlossen und sogleich zur speziellen übergegangen. Hr. Dr. Zarbl übergibt zwei auf die Revision der Bundesverfassung be-

zügliche Vorschläge, in denen von einer Volksvertretung am Bunde keine Rede ist, ja diese sogar vermieden werden will. Die HH. Abg. Graf Buttler, Urban u. Fürst Wallerstein sprechen für den Ausschuß-Entwurf, Hr. Pfarrer Bader für die Vorschläge des Hrn. Dr. Zarbl. Hr. Ministerpräsident Bar. v. d. Pfordten äußert: die Rgg. habe stets an dem Gesichtspunkt der Reorganisation der Bundesverfassung festgehalten, wie im J. 1850 ausgesprochen wurde; alle Redner seien einig, daß der jetzige Zeitpunkt für Bundesreformen nicht geeignet sei. Wolle man die jetzige Eintracht in die äußerste Gefahr bringen, so kann man dieß nicht leichter erreichen, als wenn man die Reorganisation jetzt anstreben wolle. Besser wäre es daher, wenn man die Frage jetzt nicht berühre; wolle man dieß aber dennoch, so scheine ihm die vom Hrn. Abg Dr. Zarbl vorgeschlagene Form die geeignetste, weil damit nicht auf Details eingegangen sei, eventuell wäre der Ausschußvorschlag zu empfehlen. Letzterer wird in den drei Eingangssätzen angenommen und die Anträge der HH. Dr. Zarbl und v. Lassaulx mit großer Mehrheit verworfen. Ohne alle weitere Diskussion wird der übrige Entwurf nach den Vorschlägen des Ausschusses und ebenso am Schlusse die ganze Adresse mit allen gegen zwei Stimmen (Crämer und Lassaulx) angenommen.

München, 23. Sept. Der der II. Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf, die provisorische Erhebung der Steuern pro 1856 betr., lautet: „Se. kgl. Majestät beschließen nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes mit Zustimmung der Kammern der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten und verordnen wie folgt: Art. 1. Das Staatsministerium der Finanzen ist ermächtigt, die im Finanzgesetze vom 28. Mai 1852 §. 8. lit. a bis c bis zum letzten September 1855 bewilligten Grund-, Haus- und Dominikal-Steuern gegen seinerzeitige Abrechnung auf die für die siebente Finanzperiode festzusetzenden Steuern vorerst bis zum letzten Dezember dieses Jahres in den nach den bisherigen Bestimmungen verfallenden Zielen zu erheben. Art. 2. Die im § 7 des erwähnten Finanzgesetzes für Aufhebung des Zahlenlotto festgesetzte Frist wird bis zur schließlichen Bestimmung hierüber im Finanzgesetze der siebenten Periode verlängert." Die hierüber vom II. Ausschusse, auf Antrag seines Referenten, des Abg. Dr. Schloer gefaßten Beschlüsse lauten: Art. 1. des Gesetzesvorschlages wurde der Vorlage gemäß einstimmig angenommen. Statt des Art. 2. beantragte der Referent folgende Fassung: „Die in §. 7 des erwähnten Finanzgesetzes für Aufhebung des Zahlenlotto festgesetzte Frist wird bis Ende Dezember 1855 verlängert." Dieser Vorschlag wurde einstimmig vom Ausschusse angenommen. Referent beantragt noch als dritten Artikel dem Gesetzesentwurfe anzufügen: Art. 3. Ebenso werden die Maximaltarifsätze für die Eisenbahnen, Donaudampfschifffahrt und Ludwigskanal, wie sie für die VI. Finanzperiode festgesetzt sind, bis Ende Dezember 1855 verlängert. Auch diesem Antrage wurde die einstimmige Billigung des Ausschusses zu Theil." Es wird dieser Gesetzes-Entwurf noch im Laufe dieser Woche in der Kammer zur Berathung kommen.

München, 25. Sept. Neben dem katholischen Gesellen-Vereine in München bestand bisher ein Comite, welches das den Zwecken des Vereins gewidmete Vermögen im ausgeschiedenen Eigenthum besaß und verwaltete, so wie die Nutznießung hievon dem Vereine überließ und die Vermögens-Rente für dessen Aufgabe verwendete. Dieses Comite hat nun das ihm eigenthümliche Vermögen mit Beibehaltung des bisherigen Zweckes der Begründung einer eigenen selbstständigen Stiftung gewidmet und zu dem Ende um die allergnädigste Verleihung von Corporationsrechten an das hiesige Gesellenhaus nachgesucht. Se. Maj. der König haben nicht nur dieses Gesuch allergnädigst zu gewähren geruht, sondern auch — mit Befriedigung die zeitgemäße und erfolgreiche Einwirkung der Gesellenhäuser auf die Hebung des Handwerkerstandes wahrnehmend — Allerhöchst Sich bewogen gefunden, zur Förderung solch' schöner und nützlicher Bestrebungen dem als besondere Wohlthätigkeitsanstalt bestehenden katholischen Gesellenhause in München ein Kapital von 10,000 fl., dessen Renten den Zwecken des Vereins gewidmet werden sollen, aus Allerhöchstderselben Cabinetskasse huldvollst zu bestimmen.

* **Regensburg**, 27. Sept. Im Klerikal-Seminare haben zahlreich besuchte Priester-Exercitien begonnen. Der Jesuit P. Burgstaller leitet dieselben — Bei dem Brande in Frenkofen ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein Kind wird noch vermißt.

Ausland.

Paris, 25. Sept. Der Bericht des Marschalls Pelissier über den Sturm vom 8. d. datirt vom 11. Sept., füllt zwei Spalten des Moniteur. Er enthält die Wiederholung der hauptsächlichsten Aktionen bei der Wegnahme von Sebastopol. Die Details werden folgen. Nach dem Bericht des Generals Niel wurde die Malakoffbastion durch fünf Colonnen erstürmt. Die Russen hatten 800 Geschütze, die Belagerer 700 in Thätigkeit, die 1,700,000 Schüsse und Würfe abfeuerten. Die in felsigen Boden ausgeführten Approchen betragen 20 Lieues (12 deutsche Meilen): 31 getödtete, 33 verwundete Offiziere.

London, 21. Sept. Der Schluß des ersten Berichts der Times über das Bombardement von Sebastopol lautet: Die Engländer hatten den Franzosen einen großen Theil ihres Schießbedarfs für das Bombardement zugeführt, und es lag wahrscheinlich in einem wohlerwogenen Plan, daß dieses von den französischen Linien aus zuerst eröffnet wurde. Allmählich jedoch mischten sich auch die englischen Geschütze ins Spiel. Die Batterie in den Steinbrüchen, mit zwei Mörsern und 8 Coehorns armirt, gerade 400 Yards (1200 Fuß) unterhalb des Redan gelegen, fegt die obere Fläche dieses Werkes und spielt mit Macht gegen die hinter dem Malakoff gelegene Vorstadt. Redan und Malakoff schweigen beide. Ihre Seiten sind zerfetzt, zerrissen; ihre Brüstungen theilweise eingeworfen, ihre Schießöffnungen vielfach unbrauchbar gemacht, ihre Schanzkörbe umgeworfen und ausgerissen. Ein zwei und eine halbe Stunde anhaltendes Bombardement hatte die frühere Politur dieser Werke ganz ungeheuerlich beeinträchtigt; da endlich machten die Franzosen Rast, um sich und ihren Geschützen die erforderliche Ruhe zu gönnen. Da kamen denn auch die Russen hervorgekrochen, um mittelst Sandsäcke ihre Brüstungen auszubessern. Auch ihre Kanoniere machten sich die Feierstunde zu Nutze und belästigten namentlich von dem oben erwähnten „Krähenneste" aus die Batterien der englischen Flottenbrigade. Diese Frist dauerte jedoch nicht allzu lange. Um 10 Uhr sprengten die Franzosen wie am Morgen einige Flatterminen, feuerten dann wo möglich noch heftiger und unausgesetzter bis um 12 Uhr Mittags fort und hatten um diese Stunde die Genugthuung, zu sehen, daß nur mehr wenige feindliche Kanonen der Mast- und Gartenbatterie in der Verfassung waren, ihr Feuer zu erwidern. Man sah übrigens die ganze Zeit über seit der Eröffnung des Bombardements die Russen in großer Aufregung Leute und Wagen über die Brücke hin und her schicken. Um 9 Uhr war eine große Masse Infanterie herübergezogen, um einem Sturme unserseits zu wehren, und gegen Inkjerman zu hatte auch eine Bewegung ihrer Belbekarmee stattgefunden. Um 6 Uhr Morgens, nachdem das Bombardement seinen Anfang genommen hatte, sah man, wie sie ihre Arbeiterabtheilungen, die gewöhnlich früh über die Brücke nach der Nordseite ziehen, um von anderen Kompagnien abgelöst zu werden, zurück nach der Südseite beorderten, ohne Zweifel, damit auch diese bei der Abwehr eines allfälligen Sturmes bei der Hand seien. Von 12 bis 5 Uhr Nachmittag ließ das Feuer nach; dann begann es französischerseits mit derselben Gewalt wie nur immer in den früheren Stunden des Tages und hielt ununterbrochen bis halb acht, d. h. bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Jetzt erst eröffneten die englischen Batterien mit voller Macht im Einklang mit den französischen ihr Bombenfeuer aus allen Mörsern und schweren Geschützen auf der ganzen (beinahe eine deutsche Meile langen) Linie gegen die feindlichen Werke. Diese Scene zu beschreiben, ist unmöglich. Da gab's auch nicht Einen Augenblick, in dem nicht feurige Kugeln die Luft durchsausten, glühende Flammenbögen beschrieben und explodirend die nächtliche Scene beleuchteten. Die englische Artillerie schoß meisterhaft. Jede Bombe platzte auf der gewünschten Stelle, und durch die unausgesetzten Explosionen konnte man die Linien der feindlichen Erdwerke rings um Malakoff und Redan deutlich erkennen. Die Russen versuchten kaum eine Erwiderung mit ihren Geschützen. Um 5 Uhr hatte man zuerst aus einer auf der Nordseite in zweiter Linie aufgestellten Fregatte Rauch aufsteigen sehen, und so wie es dunkler wurde, sah man die Flammen aus ihrem Rumpfe hervorbrechen. Offiziere und Gemeine eilten zur Fronte, und als die Nacht völlig hereingebrochen war, stand auch zum allgemeinen Jubel das ganze Fahrzeug in lichten Flammen. Die Bemühungen der Russen, das Feuer zu bewältigen, waren umsonst; um 8 Uhr beleuchtete das brennende Schiff den Hafen und die Nordforts in prachtvollster Weise; wie Feuerthürme ragten die brennenden Maste in die Luft, dann stürzten die Verdecke krachend zusammen, und um Mitternacht war das Schiff bis auf den Wasserspiegel abgebrannt. 6. Sept. Das Feuer wurde die ganze Nacht über ohne Unterbrechung fortgesetzt, um die Russen am Ausbessern ihrer Werke zu hindern. Um 10 Uhr Nachts erhielten die englischen Batteriekommandanten den Befehl, bei Tagesanbruch das Bombardement wieder zu eröffnen, sich jedoch auf 50 Schüsse per Kanone zu beschränken, und um halb sechs begann der Höllenspuck auf der ganzen Linie von Neuem, und die Russen verhielten sich ruhig wie am Tag zuvor. Das Bombardement wurde die ganze Nacht über fortgesetzt. 7. Sept. Das Bombardement ist heute bei Tagesanbruch wieder aufgenommen worden; die Inkjerman-Batterien feuern scharf. Im Hauptquartier hatten heute die Generale eine Berathung; die

Feldspitäler werden geräumt, und allmählich verbreitet sich das Gerücht, daß morgen Mittag gestürmt werden soll. Das Feuer war heute den ganzen Tag über fürchterlich, aber der Wind bläst uns von Norden her Staub- und Rauchwolken ins Gesicht, so daß uns der Ueberblick über die Stadt nicht gestattet ist. Um 3 Uhr gerieth ein Zweidecker in Brand und beleuchtete den Hafen während der Nacht. Ein Dampfer schleppte die in der Nähe liegenden Schiffe nach dem Werftenhafen weg; die Linie der Kriegsschiffe aber bleibt unverrückt. Nachmittags waren hinter dem Redan Flammen aufgestiegen. Ein sardinisches Korps ist zur Unterstützung der Franzosen herangezogen worden Um 11 Uhr Nachts gab es im Innern der Stadt eine gewaltige Explosion. Unsere Leute nehmen gekochte Vorräthe auf 48 Stunden mit sich in die Laufgräben. Vom Angriffsplan ist nichts bekannt. 8 Sept. 11 Uhr Vormittags. Eine Postenlinie verwehrt heute Jedem, der nicht eben Dienst hat, den Zutritt zum Cathcarthügel oder weiter zur Fronte. Das Feuer ist außerordentlich heftig. In einer Stunde wird gestürmt. Die vierte Division ist unter Waffen.

London, 22. Sept. Der Bericht des Generals **Simpson** über den Fall **Sebastopols** lautet:

„**Vor Sebastopol**, 9. Sept.

„My Lord! Ich hatte die Ehre, Ihre Lordschaft in meiner Depesche vom 4. d. in Kenntniß zu setzen, daß die Genie- und Artillerie-Offiziere der alliirten Armeen dem General Pelissier u. mir einen Bericht vorlegten, worin sie empfahlen, am 8. d., nach Unterhaltung eines dreitägigen heftigen Feuers, zum Sturmlaufen zu schreiten. Mit diesem Arrangement war ich einverstanden und ich habe Ihrer Lordschaft Glück zu wünschen zu den glorreichen Resultaten des gestrigen Angriffs, der zur Besitznahme der Stadt; der Werften und öffentlichen Gebäude, sowie zur Vernichtung der letzten Schiffe der russischen Flotte im schwarzen Meere geführt hat. Nur drei Dampfer sind übrig, deren Wegnahme oder Untergang bald erfolgen muß. Der Verabredung gemäß sollten die französischen Sturmkolonnen um 12 Uhr Mittags ihre Laufgräben verlassen und sich des Malakoff sowie der anstoßenden Werke bemächtigen. Nach gesichertem Erfolge und rechter Festsetzung der französischen Colonnen sollten die Engländer den Redan stürmen, während gleichzeitig die Franzosen die Central-Bastion und die Quarantäneforts auf der Linken anzugreifen hatten. Zur bestimmten Stunde verließen unsere Alliirten ihre Laufgräben, und mit jener ungestümen Tapferkeit, die für den französischen Angriff bezeichnend ist, erstürmten sie die anscheinend uneinnehmbaren Befestigungen des Malakoff, und einmal im Besitz derselben, ließen sie sich nicht wieder heraustreiben. — Die auf der Brustwehr aufgepflanzte Tricolore diente unseren Truppen als Signal zum Vorrücken. — Die Anordnung des Angriffs vertraute ich dem Generallieutenant Sir William Codrington, der die Details im Einvernehmen mit Generallieutenant Markham ausführte. — Ich beschloß, die Ehre des Sturmlaufens der zweiten und der leichten Division zu überlassen, weil diese Truppen die Batterien und Approchen gegen den Redan so viele Monate lang vertheidigt hatten und eine genaue Kenntniß des Terrains besaßen. — Nachdem unsere Artillerie auf den Vorsprung des Redan einen einer Bresche möglichst nahe kommenden Eindruck gemacht hätte, sollten meiner Bestimmung nach die Sturmkolonnen gegen diesen, dem heftigen Flankenfeuer, wodurch dieß Werk geschützt wird, weniger ausgesetzten Theil gerichtet werden. — Nach der zwischen Sir W. Codrington und Generallieutenant Markham getroffenen Verabredung sollte die 1000 Mann starke Sturmkolonne zu gleichen Theilen aus den genannten zwei Divisionen gebildet werden; die Kolonne der leichten Division sollte vorangehen, die der 2. folgen. Sie verließen die Laufgräben auf das vorher bestimmte Signal und marschirten über das Terrain, geführt von einer vorausgehenden Abtheilung von 200 Mann. und einer mit Sturmleitern versehenen Abtheilung von 320 Mann. Auf dem Rande des Festungsgrabens angekommen, hatten sie kaum die Leitern angelegt als sie die Brustwehr des Redan stürmten und in den winkligen Vorsprung eindrangen. Hier wüthete der hartnäckige und mörderische Kampf beinahe eine Stunde lang, und obgleich auf das Aeußerste unterstützt, und trotzdem, daß sie die größte Tapferkeit entfalteten, wurde es ihnen doch unmöglich, die Position zu behaupten. — Ihre Lordschaft werden aus der langen und traurigen Liste der Unfälle ersehen, mit welcher Tapferkeit und mit welcher edlen Aufopferung sich die Offiziere während dieses blutigen Gefechts an die Spitze ihrer Leute gestellt haben. — Es fehlt mir an Worten, um meine ganze Bewunderung für das Benehmen und die Tapferkeit der Truppen auszudrücken, obgleich ihre Hingebung nicht mit dem Erfolg belohnt ward, den sie so reichlich verdienten; aber Niemanden schulde ich größern und gerechtern Dank als dem Obersten Windham, der seine Sturmkolonne wacker anführte und so glücklich war, einzudringen und während des Kampfes bei den Truppen auszuhalten. — Die Laufgräben waren nach diesem Angriff so mit Truppen angefüllt, daß ich außer Stande war, einen zweiten Sturm zu organisiren, den ich mit den in Reserve stehenden Hochschotten unter General-Lieut. Sir Colin Campbell zu machen u. mit der 3. Division unter Generalmajor Sir Will. Eyre zu unterstützen beabsichtigte. Ich ließ daher diese Offiziere kommen und arrangirte mit ihnen einen neuen Sturmangriff für den nächsten Morgen. Die Brigade Hochschotten lag während der Nacht in den vorgeschobenen Laufgräben. Gegen 11 Uhr begann der Feind seine Magazine in die Luft zu sprengen, und Sir Colin Campbell, der eine kleine Abtheilung beordert hatte, sich dem Redan vorsichtig zu nähern und ihn zu besichtigen, fand das Werk verlassen; er hielt es jedoch nicht für nöthig, dasselbe vor Tagesliche zu besetzen. Die Räumung der Stadt von Seiten des Feindes wurde während der Nacht offenbar. In allen Stadttheilen zeigten sich große Feuersbrünste, begleitet von starken Explosionen, unter deren Schutz es dem Feinde gelang, mit Hilfe der neulich gebauten, später abgebrochenen und hinübergeschafften Floßbrücke seine Truppen nach der Nordseite zurückzuziehen. Seine Linienschiffe wurden während der Nacht sämmtlich in Grund gebohrt. In Folge des stürmischen Wetters wurde es den Admiralen vollkommen unmöglich, die Breitseite der alliirten Flotten, wie ihre Absicht war, gegen die Quarantänebatterien spielen zu lassen; aber ausgezeichnet wirkte das lebhafte und wohlgezielte Feuer ihrer Mörser-Fahrzeuge. unter denen die britischen unter der Leitung des Capitäns Wilcox vom „Odin“ und des Capitäns Digby von der k. Marine-Artillerie standen. — Es wird mir jetzt zur angenehmen Pflicht, My Lord meine hohe Anerkennung für die Haltung dieser Armee, seit dem Augenblick, daß ich die Ehre sie zu befehligen hatte, auszusprechen. Die Mühsale und Entbehrungen, die viele Regimenter während eines langen Winterfeldzuges erduldeten, sind zu bekannt, um einer Bemerkung von meiner Seite zu bedürfen. Sowohl Offiziere wie Gemeine ertrugen die Prüfung mit einer Geduld und nie murrenden Ausdauer, die des höchsten Lobes würdig ist und ihnen den verdienten Beifall u. die gerechte Sympathie ihres Vaterlandes errungen hat. Die Navel-Brigade, unter dem Befehl des Capitäns, des ehrenwerthen Henry Keppel stehend, und unterstützt von Capitän Moorsom, sowie vielen tapferen Offizieren und Seeleuten. welche vom Anfang der Belagerung an die Kanonen bedient haben, verdient meinen wärmsten Dank. — Die rasche herzliche und wirksame Cooperation von Ihrer Majestät Flotte unter dem Befehl des Contreadmirals Sir E. Lyons, welchem Sir Houston Stewart trefflich zur Seite steht, hat zum Gelingen unseres Unternehmens sehr wesentlich beigegen, und wenn, wie ich hier vielleicht bemerken darf, es Gott gefallen hätte, den Bericht über den glücklichen Ausgang dieser denkwürdigen Belagerung meinem ewig zu beklagenden Vorgänger auf meinem Posten zu gönnen, so wäre es ihm gewiß eine seiner angenehmsten Pflichten gewesen, die tiefe Anerkennung auszusprechen, mit der er, wie ich weiß, den unschätzbaren Rath u. Beistand würdigte, der ihm bei jeder Gelegenheit von Sir Edm. Lyons zu Theil wurde. Wenn zu Zeiten die Aussichten düster wurden und der Erfolg zweifelhaft schien, da war er mit seiner Aufmunterung und Ermuthigung zur Hand, und jeglichen Beistand, der zur Förderung der Operationen dienen konnte, gewährte er mit jener herzlichen Bereitwilligkeit, die den britischen Seemann auszeichnet. Nichts ist diesem Unternehmen förderlicher gewesen, als das herzliche Zusammenwirken, welches in so glücklicher Weise von Anfang an zwischen Land- und Seemacht geherrscht hat. Nicht genug loben kann ich die Haltung der k. Ingenieurs unter Generallieutenant Sir Harry Jones, der von Anfang des Jahres an die Belagerungsoperationen geleitet hat. Seit einiger Zeit litt er auf dem Krankenlager, aber die ereignißvolle Stunde des Sturmlaufens ließ ihn nicht ruhen, und in einer Sänfte begab er sich in die Laufgräben, um der Vollziehung seiner schwierigen Aufgabe als Augenzeuge beizuwohnen. — Meinen wärmsten Dank schulde ich den Offizieren und Soldaten der k. Artillerie unter dem Befehl des Generalmajors Sir A. Dacres, die während der mühsamen Operationen dieser langwierigen Belagerung so viel zum erfolgreichen Ausgang beigetragen haben. Ich muß ferner mit Dank die herzliche Unterstützung u. Mitwirkung erwähnen, die mir in der Ausführung der Dienst-Details vom Stabschef, von den Generaladjutanten und General-Quartiermeistern vom Generalstab, so wie von andern Divisions- und Brigade-Commandanten zu Theil geworden ist. Die besondere Erwähnung der Offiziere verschiedener Waffengattungen, welche ich Ihrer geneigten Beachtung empfehlen werde, muß ich mir für eine künftige Depesche vorbehalten. Ich vertraue diese Depesche der Obhut des Brevet-Majors des Ehrenw. Leicester Curzon an, welcher meinem edlen Vorgänger und mir selbst seit dem Anfange dieses Krieges als assistirender Militärsekretär gedient hat, und der im Stande sein wird, Ihrer Lordschaft genauere Einzelnheiten mitzutheilen, als der Raum einer Depesche gestatten will. Ich habe rc. James Simpson rc.“

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat Oktober 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg jeden Tag ungeraden Datums Abf. 10¾ Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von	Regensburg	nach	Passau	jeden	Tag	geraden	Datums	Abf.	8 Uhr	Morgens.
„	Passau	„	Linz	„	„	ungeraden	„	„	7 „	„
„	Linz	„	Passau	„	„	geraden	„	„	6 „	„
„	Passau	„	Regensburg	„	„	ungeraden	„	„	6 „	„
„	Regensburg	„	Neuburg	„	„	ungeraden	„	„	6 „	„
„	Neuburg	„	Donauwörth	„	„	geraden	„	„	7 „	„

B. Schleppdienst:

Von	Donauwörth	nach	Regensburg:	Dienstag und Freitag.
„	Regensburg	„	Passau	Donnerstag und Sonntag.
„	Passau	„	Linz	Montag.
„	Linz	„	Passau:	Dienstag.
„	Passau	„	Regensburg:	Donnerstag und Sonntag.
„	Regensburg	„	Donauwörth:	Sonntag und Mittwoch.

Versteigerung.

Donnerstag den 27. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden am Herrenplatz, neben Herrn Schreinermeister Mehrmann, Lit. A. Nro. 152, zu ebener Erde mehrere Parthien ausgetrocknetes, theils hergerichtetes

eichenes Werkholz,

verschiedener Größe, 4 neue Stühle, große u. kleine Leitern, ein sehr guter großer Schleifstein, ein Bohrzeug sammt 2 Flaschenzügen, 3 neue Schnitzelbänke, Stricke, mehrere Sägen, Hobel, Bohrer, Stemmeisen, Klammern, Feilen, Winkeleisen, Leimzwinger, Dexel, franz. Schraubschlüsseln, Reißbretter, 17 neue Marschscheitbauseln, ein Wurststock, ein Geschöpftriller, kupferne Höhlhafen, nebst mehreren brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer**,
Auktionatoren.

Versteigerung.

Freitag den 28. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Lederergasse Lit. A. Nro. 150, im ehemaligen Haus der Leimsiederswittwe Christ, wegen Abreise der Frau

Terese v. Bossi,

Hofmalers- und Professors-Wittwe,

nachstehende Gegenstande, bestehend in einem Sopha von Mahagonyholz und gestickten Ueberzuge, einem deßgleichen von schwarz gebeiztem Holz mit Damast bezogen, einem neuen Ruhebett mit zwei Schubläden, einem kleineren Sopha von Kirschbaumholz, Bettladen von Mahagony- und Nußbaumholz, Kinderbettladen, Spieltischen, großen und kleinen Tischen, Sesseln, Bänken, Tabourets, einer Malerstaffelei, gemalten und grünen Rouleaux, einer Partie trockenes Scheiterholz, meist Buchen, einer Partie Roßhaaren, nebst noch andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Eine **Köchin**, wohlerfahren in allen häuslichen und landwirthschaftlichen Arbeiten sucht auf dem Lande einen Dienst, etwa bei einem Geistlichen oder sonst bei einer Herrschaft. Näh. in der Exped.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Sept. Zur Eröffnung des Theaters: „Jubel-Ouverture" von Carl Maria von Weber. „Prolog" gesprochen von Direktor L. Kramer. Hierauf: „Don Carlos," Infant von Spanien. Drama in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Bestellungen auf Logen und Sperrsitze werden angenommen beim Theater-Cassier Fürnrohr Wollwirkergasse A. 186.

L. Kramer.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 15. Sept. Gustav Adolph, Vater, Herr Christoph Hohwald, Bürger und Meubleshändler. — 18. Sept. Jakobine, Vater, Herr Friedrich Kempff, Bürger und Kaufmann.

Gestorben: Den 16. Sept. Herr Joh. Vogel, Bürger und vormaliger Webermeister, Wittwer, 71 Jahre alt.

In der untern Pfarr:

Getraut: Den 18. Sept. Herr Gustav Büchel, Hypothekenamts-Aktuar bei dem k. Landgericht Stadtamhof, mit Igfr. Katharine Krauß, Schleifermeisterstochter von Eichstädt.

Geboren: Den 30. August. Mariane Ernestine, Vater, Herr Hermann Roth, fürstl. Thurn und Taxis'scher Domainen-Assessor. — 8. Sept. Marie, Vater, Herr Leonhard Göß, Bürger und Schönfärbermeister. — 8. Sept. Georg Wilhelm, Vater, Herr Andreas Bürner, Bürger und Fragner.

Gestorben: Den 15. Sept. Magaretha Engel, Schuhmacherstochter, 87 Jahre alt.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 25 Sept. Oesterr. 5 proc. Met. 65 1/2 P; 4 1/2 proc. 58 1/8; Bankactien 1086; Lotterie-Anlehensloose von 1854 84 5/8; span. 1 proc. 19 1/4; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 158 7/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4; Wechselcurse: Paris: 93 1/4; London 117 3/8; Wien 104 1/4.

Wien, 22. Sept. Oester. 5proc National-Anleihe 79 3/16; 5proc. Metall. 75; Lotterie-Anlehensl. von 1839 121 1/4; von 1854 97 11/16; Bankaktien 1043; Lombardisch-venetianische 5proc. Anleihe 90; Nordbahnaktien 2041 1/4. Wechselcurs: Augsburg uso 113; London 11. 58. Geldcurs; Ducaten 17 1/2 Waare.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Kleines Lexikon der gesammten Land- und Hauswirthschaft in einem Bande. Enthaltend in Artikeln in alphabetischer Reihenfolge den Acker- und Wiesenbau, die Viehzucht, die Thierheilkunde, den Garten- und Weinbau, die Maulbeerbaum- und Seidenzucht, die Holzzucht, die Haus- und Hofwirthschaft, die Naturwissenschaften, die Betriebslehre ꝛc. Nebst Erklärung der in der Landwirthschaft vorkommenden Fremdwörter. Von Dr. William Löbe, Docent an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Lützschena bei Leipzig. Herausgeber der Encyklopädie der gesammten Landwirthschaft und Redakteur der Landwirthschaftlichen Dorfzeitung. **27** kr.

Ein in allen Schreibgeschäften und Kanzlei-Arbeiten routinirter Mann sucht bald möglichst Beschäftigung. Näh. bei d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Weinkauf, k. botanischer Gärtner, 38 J.

In Haselreit bei Tacherting: Der Hochw. Herr Joseph Riedergünzl, Coadjutor von Abng, 36 J.

In Nördlingen: Herr Friedrich Ostertag, Kaufmann, 36 J.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

NB. Im Volksblatte Nro. 228 steht die Summe mit 37 fl. 39 kr. während eine Zusammenzählung nur 37 fl. 27 kr. herausstellt. Aus Versehen sind zwar diese 12 kr. in der obigen Summe mitbegriffen, aber im Vortrage im Satze ausgeblieben, nehmlich: „Heilige Maria! bitt für mich 12 kr." — Die Arbeit hat bereits begonnen.

Uebertrag	41	fl.	51 kr.
Du wunderbarliche Mutter! bitte für uns von P. R. . . .	—	fl.	24 kr.
Bitt für uns, und segne meine Kinder	—	fl.	18 kr.
Von einem armen Dienstboten E. G.	—	fl.	6 kr.
Unter deinem Schutze stehen wir.	1	fl.	— kr.
Maria meine Fürbitterin, von J. K zu Bettendorf. . . .	—	fl.	36 kr.
Maria! bitte für uns! G. S.	—	fl.	12 kr.
Durch deine unbefleckte Empfängniß, o reinste Jungfrau Maria! reinige mein Herz, Seele u. Leib Maria, du Zuflucht der Sünder! bitt für mich . .	1	fl.	— kr.
Zusammen	45	fl.	27 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Tesen Fabrikant, u. Frln. Vogt, Sprachlehrerin v. München. Ferber mit Fam. k. Advokat v. Neunburg. Tiffin u. Dacie, Rent v. London. Dlle. Schweinberger Lehrers-Tochter u. Gabr Bräuers-Tochter v. Neuötting

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Drexl, Mechaniker v. Wiesbaden. Ostermeier Stadtkoch, und Weber, Privat. v. Abensberg. Praßberger u. Scheurer, Käshändl. v. Kuffstein.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Frhr. v. Berchem, k. Kadet v. Ansbach Kugler, k. Taxbeamter v. Kelheim. Schäftelmayer m. Fam. Privat. Straubing. Mayer, Privat. v. Nürnberg. Beßier, Kfm. v. Frankfurt. Schättl, Rothgärber v. Possenhofen. Wermann, Juwelier, u. Gouvers Chemiker, v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 231. **Regensburg,** Freitag (Wenzeslaus.), 28. September 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 26. Sept. Die Moskauer Polizei-Zeitung meldet: „Die Kaiserin-Mutter, der Großfürst Constantin, die Prinzessin Marie und die Prinzessin der Niederlande sind am 15. d. in Moskau angekommen. Großfürst Constantin ist selbigen Tages nach Nikolajew abgereist.

Madrid, 24. Sept. Die „Mad. Z.“ berichtet, daß die Königin Isabella gestern eine zu frühzeitige Niederkunft hatte. — Die freiwilligen Einzeichnungen zu dem Anlehen von 239 Millionen Realen belaufen sich bis heute auf 190 Millionen. — Es ist eine Fabrik falschen Stempelpapiers entdeckt worden.

Paris, 26. Sept. Nach dem Bericht des Marschalls Pelissier vom 14. d. M. betragen unsere Verluste 4 todte und 10 verwundete und contusionirte Generale, 46 verwundete, getödtete, vermißte Stabsoffiziere, 248 getödtete, verwundete, vermißte Subalternoffiziere, deßgleichen 7148 Unteroffiziere und Soldaten. Zusammen 7557 Mann. Die Regierung hat sich in Betracht der begonnenen außerordentlich zahlreichen Unternehmungen entschlossen, jede weitere Concession, welche Ausgabe neuer (Papier-)Werthe herbeiführt, zu versagen.

London, 24. Sept. Die Times bringt in einer dritten Ausgabe eine Depesche ihres Korrespondenten aus Sebastopol vom 16. Sept. Die Russen befestigten die Nordseite und errichteten neue Batterien. Die Franzosen schoben Cavallerie und Infanterie in der Richtung von Bakschi Serai vor. Sebastopol sollte geschleift und die Docks sollten mit Erde gefüllt werden. Ein furchtbarer Sturm hatte bei Sebastopol gewüthet.

Aus **Petersburg**, 20. Sept., wird berichtet: Ein kaiserlicher Prikas erwähnt lobend und dankt für rechtzeitiges Ausrücken von 198 Druschinen der Reichswehr, und hofft auf deren Tapferkeit.

Deutschland.

München, 26. Sept. (3. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister des Innern, der Justiz, der Finanzen und mehrere Ministerial-Kommissäre. — Der Magistrat der Hauptstadt zeigt der Kammer an, daß für die HH. Abgeordneten eine besondere Tribüne nächst dem Königszelte zur Anwohnung des Volksfestes auf der Theresienwiese errichtet sei. — Der Hr. Staatsminister des Handels, Bar v. d Pfordten übergibt folgende Gesetzentwürfe: 1) über öffentliche Wege, beziehungsweise Ausscheidung der Staats-, Kreis-Distriktsstrassen und Gemeindewege. Der Gesetzentwurf enthält nämlich gesetzliche Bestimmungen, aus welchen Kassen diese verschiedenartigen Strassen erhalten werden sollen; 2) einen Gesetzentwurf über die Eisenbahnen in der Pfalz. Es soll nämlich eine die Ludwigs-Maximiliansbahn verbindende Zweigbahn als ein integrirender Theil erbaut und die beiden Bahnen vom Staate gegebene Zinsengewährleistung auch auf die Zweigbahn ausgedehnt werden. Da die Rente der pfälzischen Bahn bekanntlich eine sehr reichliche ist, so erwächst der Staatskassa hieraus keine Last. 3) Einen Gesetzentwurf, welcher die beiden Eisenbahngesellschaften vereinigt, so zwar, daß die Namen beider fortbestehen, ihre administrativen und rechtlichen Verhältnisse aber in der Art geeinigt sind, daß beiden eine gleiche Zinsgarantie gewährleistet (der Ludwigsbahn waren bisher 4, der Maximiliansbahn 4 1/2 pCt. garantirt), während die Frist des unentgeldlichen Heimfalls an den Staat gleichzeitig festgesetzt wird. — Der Staatskassa wird auch hiedurch eine materielle Last nicht auferlegt. — Berathungsgegenstand: Prüfung der Wahlen im Bezirke Landau-Neustadt. Der erste Sekretär erstattet hierüber Vortrag, woraus zu ersehen, daß durch das Einzählen von einzelnen Stimmen mehrerer zu kassirender Wahlzettel, welche wahlunfähige oder unleserliche Namen verzeichneten, eine ungesetzliche Handlung begangen wurde; die daraus erfolgte Wahl des Abg. Wolf und von 4 Ersatzmännern soll nach Antrag des Referenten ungiltig erklärt werden, die in einem vorausgegangenen Skrutinium bewerkstelligte Wahl der HH. Abg Mahla, Lang und Adolay ihre Giltigkeit haben. — Hr. Abg. Landkommissär Ottmann widersetzt sich diesem Antrage ganz und gar und beantragt eventuell, daß, wenn man auch die Wahlen der Ersatzmänner kassiren wolle, man doch die Wahl des Abg. Wolf als giltig anerkenne. HH. Pfarrer Völk, Landkommissär Chelius und Adv. Mahla vertreten diese Ansicht, letzterer beantragt, daß Hr. Wolf und mindestens 2 Ersatzmänner als giltig gewählt anerkannt werden. Hr. Bar. v. Closen beleuchtet die Sachlage im Sinne des Referenten und folgert aus der klaren Gesetzesbestimmung: „Unvollständige Wahlzettel sollen nicht beachtet werden“, sowie aus dem Geiste des Gesetzes, daß diese Wahlen ungiltig sind. Hr. Staatsminister des Innern bemerkt, daß, da vom Wahlausschuß wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten ein Scrutinium kassirt wurde, die aus dem folgenden hervorgegangenen Wahlen des Abg. Wolf und der zwei Ersatzmänner Retzer und Abrek rechtmäßig waren und anzuerkennen seien während man den beiden andern Ersatzmännern Hofmann und Buhl, welch' letzterer nicht bayerischer Staatsangehöriger sei, die Anerkennung versagen müße. Hr. Adv. Völk tritt der Ansicht des Hrn. Ministers entgegen mit Hinweisung auf die numerischen Stimmenverhältnisse, die ohne die vorgekommene Unregelmäßigkeit die Wahl sowohl des Hrn. Buhl als Abgeordneten, wie des Hrn. Wolf zuließen. Hr Römich spricht für den Antrag des Hrn. Mahla, Hr. Bar. v. Lerchenfeld im entgegengesetzten Sinne. Hr. Ministerpräsident hebt hervor, daß, weil Buhl nicht bayer. Staatsbürger ist u. die Wahl im zweiten Skrutin also einen Wahlunfähigen traf, ein drittes Skrutin nothwendig war, das in aller Ordnung dem Wolf die vollständige Majorität verschaffte. Wenn man aber an der Wahlunfähigkeit des Hrn. Buhl zweifelt, so möge man die Sache wieder an den Referenten zurückweisen, um gründlich zu prüfen, ob Buhl das bayr. Indigenat habe oder nicht. Hr. Fürst v. Wallerstein gegen diese Zurückweisung. Hr. Bar. v. Lerchenfeld sieht eine große Präsumtion der Wahlfähigkeit des Hrn. Buhl darin, daß derselbe Wahlmann war. Hr. Staatsminister des Innern erklärt, daß Hr. Buhl als Wahlmann zwar gewählt wurde, aber wegen mangelnder Staatsangehörigkeit bei der Wahl sich nicht betheiligen konnte. Hr. Baron v. Closen bemerkt, Hr. Buhl müsse jedenfalls zuvor selbst gehört werden. Nachdem noch der Referent Hr. Nar seine Anträge vertheidigt, beschließt die Kammer: die Wahl des Abg. Wolf und der vier Ersatzmänner ist ungiltig. Folgt nun Berathung des Gesetzentwurfs: die provisorische Erhebung der Steuern betreffend. Hr. Advokat Schlör erstattet Vortrag über die Vorschläge des Ausschusses, wonach das Staatsministerium der Finanzen ermächtigt werden soll, die im Finanzgesetze von 1855 bewilligten Grund-, Haus- und Dominikal-Steuern gegen seinerzeitige Abrechnung auf die für die 7. Finanzperiode festzusetzenden Steuern vorerst bis zum letzten Dezember dieses Jahres in den nach den bisherigen Bestimmungen verfallenden Zielen zu erheben. Die im letzten Finanzgesetze für Aufhebung des Zahlenlotto festgesetzte Frist wird bis Ende Dezember 1855 verlängert (der Regierungsentwurf will diese Frist bis zur schließlichen Bestimmung hierüber in dem zur Berathung vorliegenden neuen Finanzgesetze verlängert wissen.) Der Ausschuß beantragt ausserdem, die Maximilianstarifsätze für die Eisenbahnen, Donaudampfschifffahrt und Ludwigskanal, wie sie für die sechste Finanzperiode festgesetzt sind, bis Ende September 1855 zu verlängern. Hr. Staatsminister der Finanzen erklärt sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. Hr. Pfarrer Baader erhebt sich gegen das Lotto. Hr. Bar. v. Lerchenfeld richtet an den Hrn. Staatsministers des Handels und der öffentlichen Arbeiten die dringende Bitte, den letzterlassenen Eisenbahnfrachttarif einer sorgfältigen Prüfung unterwerfen zu lassen, indem besonders vom Handelsstande in letzter Zeit allseitige Klagen vorkamen. Hr. Bar. v. d. Pfordten bemerkt, bei Aufstellung des letzten Tarifreglements ging man von der finanziellen Rücksicht aus, die Eisenbahnerträgnisse zu heben, über deren Geringfügigkeit man früher oft Klage führte; es geschah im Interesse der Steuerpflichtigen; die Tarife seien nicht höher als in andern Staaten; die Masse der Güter auf den bayr. Eisenbahnen habe seit dem neuen Tarif nicht abgenommen. Es sei möglich, daß einzelne Sätze etwas zu hoch gegriffen seien, das soll geändert und Sachverständige dabei zu Rath gezogen werden. — Der Gesetzentwurf wird in der Fassung des Auschusses einstimmig angenommen.

Passau, 24. Sept. Wie in einigen andern Städten, so hat sich auch dahier ein Geschwornen-Entschädigungs-Verein konstituirt.

Landshut, 23. Sept. Der Knecht Kaspar Ganslmeier, ehemaliger Hommerbauerssohn von Furth, fiel gestern unter das Kammrad in der Mühle bei Furth, Ldg. Landshut, und wurde von demselben derart zermalmt, daß er augenblicklich seinen Geist, aufgab.

* **Regensburg**, 26. Sept. Die zur Feier des militärischen Säkularfestes unseres 11. Infanterieregimentes ergangenen Einladungen mußten abgesagt werden, nachdem die Feier selbst in Folge Reskripts des Kriegs-Ministeriums zu unterbleiben hat.

Lindau. Hier ist die Stelle eines zweiten Studienlehrers an der isolirten unvollständigen Lateinschule erledigt. Derselbe ist zugleich Garnisonsprediger und Aushelfer in der Seelsorge. Gehalt 400 fl. baar, und 50 fl. Miethzins. Bewerbzeit 4 Wochen.

Frankfurt, 21. Sept. Ende nächster Woche trifft der k. k. österreichische Bundespräsidialgesandte Freiherr v. Prokesch-Osten von Paris wieder hier ein und verbleibt vorerst auf seinem bisherigen Posten. Gleichzeitig wird auch seine in Badenweiler verweilende Familie wieder hier ankommen.

Der Würzb. Telegraph erzählt, daß der Banquier Hr. v. Bethmann in **Frankfurt** aus Rücksicht für seine Sicherheit eilig reisen mußte. Er wartet eine bessere Stimmung in Frankfurt ab. Es zirkulirt nunmehr auch die Erzählung von der Veranlassung. An der Kurtafel zu Homburg kam die Rede auch auf die Getreidpreise, auf Lebensmittel u. dgl. Bei dieser Gelegenheit soll Hr. v. Bethmann geäußert haben: „Recht hohe Theuerung ist nothwendig, auch ich verwende alle disponiblen Fonds zum Aufkaufe von Speisefrucht: „durch Hunger muß die lärmende Canaille zahm gemacht werden." Ein ihm gegenübersitzender k. preußischer Offizier fragte ihn hierauf: „Ob er schon Hunger gefühlt habe?" er erwiderte mit Nein. Da antwortete der Offizier: „Ich hätte sie sonst einen Schurken nennen müssen." Heftig fuhr der Hr. Banquier nun auf: „Wissen Sie, daß ich der Hr. v. Bethmann bin!" „Nun dann sind Sie ein um so größerer Schuft!" erwiderte der Offizier und entfernte sich ruhig. Die Sache wurde schnell in Frankfurt rührig und es wurden Drohungen gegen Hrn. v. Bethmann laut, weßhalb er es vorzog, die frische Luft außer Frankfurt zu genießen. — Um so befriedigender wirkt in jener Gegend das Verfahren der herzoglich nassauischen Regierung, welche kürzlich 10 Personen, ihre Namen und Charakter sind in der Zeitung bekannt, wegen betrügerischen Wuchers und Zwischenhandel im Verkehr mit Lebensmitteln zu namhafter Geldstrafe verurtheilte.

Berlin, 24. Sept. Nach Berichten aus Moskau ist der Kaiser Alexander am 13. Sept. 11 Uhr Abends in Begleitung der Kaiserin, seiner Kinder und der Herzogin von Leuchtenberg wohlbehalten daselbst eingetroffen. Die Stadt war glänzend erleuchtet.

Die „Mediz. Wochenschr." berichtet über den Stand der Cholera in **Wien**: „Endlich sind wir in der erfreulichen Lage, über die Abnahme der Epidemie in der Hauptstadt sowohl an In- als Extenstität berichten zu können. Die Zahl der täglichen Erkrankungen bewegt sich seit mehreren Tagen nur mehr in den Grenzen zwischen 50 und 80, die der Sterbefälle ist auf 20 bis 80 gesunken. In der innern Stadt kommen nur mehr vereinzelte Fälle vor, so daß hier die Seuche dem Erlöschen nahe scheint. In der Umgebung Wien's nimmt die Cholera unter Schwankungen ab; auf dem flachen Lande breitet sie sich noch immer weiter aus. Aber ihre Ausbrüche erfolgen nicht mehr mit jener panischen Schrecken verbreitenden Verheerung, und wenn also gleich die Extension zunimmt, so vermindert sich doch auch hier sichtlich die Intensität. Die letzten Ueberschwemmungen haben unstreitig zur Ausbreitung der Epidemie beigetragen; so hat sie sich auch in der durch Wolkenbrüche so schwer betroffenen Umgebung von Krems gezeigt."

In **Prag** steht die Errichtung eines fürst-erzbischöflichen Convictes bevor. Nach einem in der B. Z. veröffentlichten, vom 6. September datirten Hirtenbriefe des Herrn Cardinals Erzbischofes Fürsten Friedrich von Schwarzenberg hat drohender und theilweise wirklich eingetretener Priestermangel (in Böhmen gab es früher so viele Geistliche, daß ein Kaplan zwanzig Jahre warten mußte, bis er eine Pfarrstelle erhielt) Se. Eminenz bestimmt, ein Institut zu gründen, in welchem Knaben und Jünglinge, bei denen sich frühzeitig eine Neigung zum geistlichen Stande bemerkbar macht, christlich erzogen werden sollen.

Ausland.

Zürich, 24. Sept. Von gestern auf heute sind keine neuen Cholera-Erkrankungen angemeldet worden.

Die Allg. Ztg. theilt aus **Rom** folgende Anekdote mit deren Wahrheit sie verbürgt. Jüngst fand ein Klosterbruder in seiner Sammelbüchse ein Fünfbajocchistück, welches ihm durch seine Dicke der Kupfermasse auffallend wurde. Er betrachtet die Münze genauer und bemerkt an einer Fuge, daß ein dünnes Kupferblatt aufgelegt sei. Er beginnt nun dieses abzulösen; wie staunt der Bruder, als Farben zum Vorschein kommen! „Heiliger Antonius! Ein Wunder!" Das Metallblatt wird gehoben und das Bild sichtbar: es ist ein Kopf mit hoher Stirn, mit Vollbart und voll Affekt; rings die Umschrift: Mazzini!

Venedig, 22. Sept. Monsignore Wisemann wird die Leitung der vatikanischen Bibliothek, statt des verstorbenen gelehrten Cardinals Mai übernehmen.

Paris, 22. Sept. Die in Paris über das Attentat erzählte Geschichte ist eigentlich nicht der Art, daß man die Absicht vermuthen konnte, die Erfinder derselben (denn ich halte sie für gefälscht) hätten damit auf die Börse influiren wollen. Einer der Centgardes, der des Nachts am Palast von St. Cloud auf Posten stand, sah danach aus einer reservirten Pforte am späten Abend einen Mann treten. Er rief ihn dreimal mit „Werda" an, ohne daß er eine Antwort erhielt. Er feuerte darauf, laut seiner Wachtinstruktion, sein Gewehr ab und traf den Unbekannten in den Arm. Man lief auf den Schuß herbei — es war der Kaiser, welchem die Kugel gegolten hatte. Es liegt weder eine Unwahrscheinlichkeit darin, daß man der besondern Wache des Kaisers den Befehl gab, bei Nacht auf jeden, der sich verdächtig am Palais herumschleiche und auf einen Anruf nicht antworte, zu schießen, noch darin, daß der Kaiser den Anruf überhörte oder doch nicht glaubte, daß derselbe ihm galt. Es soll über den Vorfall eine Untersuchung eröffnet worden sein, wobei sich ergeben, daß der Centgarde nur seine Schuldigkeit gethan hat. Die Berichtigung des Moniteurs kann wahr sein, denn vielleicht traf der Centgarde nicht; dann gab es kein Attentat und der Kaiser befindet sich wohl. Die Centgarden sollen, wie man sagt, aufgelöst werden, doch trägt dieser Conflict nichts dazu bei, denn die Absicht verlautete schon seit lange.

Paris, 24. Sept. Der Kaiser hat, wie man vernimmt, dem Emir Abdel-Kader gestattet, seine Residenz sofort in Damaskus zu nehmen.

Nach der Ind. Belge hat Preußen in **Paris** angefragt, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sei. Es ist eine verneinende Antwort nach Berlin telegraphirt worden. — Laut der Köln. Ztg. beabsichtigt Pellissier, die Russen am Belbek von drei Seiten aus anzugreifen: von Balaclava und von Eupatoria her und durch auf der Nordseite ausgeschiffte 25,000 Mann.

Die Kreuzztg. schreibt aus **Paris**: „Die Eroberung der Krim ist beschlossene Sache. England will noch lebhafter die Fortsetzung des Krieges als Louis Napoleon. Es will Frankreich dadurch schwächen. Louis Napoleon durchschaut es sehr gut, aber spätere Ereignisse zu bemeistern hält er sich stark genug. Vor der Hand will er vor allen Dingen an der englischen Allianz festhalten. Dies wird uns von Paris aus als die Ansicht eines vornehmen Diplomaten bezeichnet."

Nachstehenden Artikel aus dem **französischen** Moniteur, dem offiziellen Regierungsblatte, theilen wir deshalb mit, um zu zeigen, welche Mittel von Seite Frankreichs gegen die Calamität der hohen Lebensmittelpreise genommen werden dürften. Es heißt allda: „Die Regierung beschäftigt sich ernstlich mit diesem wichtigen Gegenstande. Schon zum dritten Male seit drei Jahren legt die Getreidetheuerung dem Lande große Opfer auf, allein die Regierung wird auch in diesem schwierigen Punkte ihre Pflicht thun. Frankreich producirt jährlich 82 Millionen Hektoliters Getreide. Angenommen die diesjährige Ernte betrage blos 75 Mill., so ergibt sich ein Deficit von 7 Mill. Hektoliters. So lange diese 7 Millionen nicht durch ausländisches Getreide in Frankreich ersetzt seyn werden, gibt es kein menschliches Mittel, die Preise herunterzubringen. Daher muß diese Quantität auf's Schnellste und Wohlfeilste aus dem Auslande herbeigeschafft werden. Ist es einmal so weit gekommen, so muß man es auf die leichteste Weise in allen Gegenden Frankreichs verbreiten, die Ausfuhr aber strenge verbieten." Der „Moniteur" will diese 7 Millionen Hektoliter am leichtesten durch freie Einfuhr aller Lebensmittel, unterstützt durch ein Ausfuhrverbot herbeigeschafft wissen. Zugleich müsse man die Transportkosten auf Eisenbahnen und Canälen so billig als möglich stellen, zu den Getreideaufkäufen im Auslande ermuntern und die Hand bieten, dem Handelsverkehre freien Lauf lassen, die künstlichen Manöver zu Preissteigerungen jedoch nach dem Gesetze strenge bestrafen, an den Wohlthätigkeitssinn appelliren, auf vollkommene, gediegene Arbeit dringen, um dadurch einen höhern Preis dafür zu erzielen u. s. f.

Vor dem Zuchtpolizeigerichte von **Angers** haben die öffentlichen Verhandlungen des Prozesses gegen eine erste Gruppe der Rädelsführer und Theilnehmer des in der Nacht vom 26. auf den 27. Aug. in der Umgegend dieser Stadt unternommenen Aufstandsversuches begonnen. Diese erste Gruppe der Angeklagten besteht aus 24 Personen; sie sind des Aufruhrs und der Theilnahme an der geheimen sozialistischen Gesellschaft „Marianne" (das Wort „Marianne" bedeutet in der Sprache der Klubbisten die Guillotine) angeklagt. Einer der Angeklagten, Namens Attibert, einer der Chefs des Aufstandes, hatte, wie durch Zeugenaussagen erwiesen ist, bei dem Ausbruche der zur Empörung verleiteten Arbeiter der Steinbrüche nach Angers folgende Rede gehalten: „Ganz Frankreich ist in Revolution; die sozial-demokratische Republik ist proklamirt. Der Augenblick ist gekommen, zu morden und zu stehlen. Wer sich weigert, mitzuziehen, wird erschossen. Auf, nach dem Schloß und der Präfektur!" Die Gerichtsverhandlungen dürften zwei oder drei Tage andauern.

Marseille, 24. Sept. Von der „Simois" aus der Krim überbrachte Privatcorrespondenzen sagen, daß die Russen am 9. mittelst Minen die hauptsächlichsten Forts der Südseite in die Luft gesprengt haben. — Der General Pelissier hat dem Leichenbegängniß seines Adjutanten, des Oberstlieutenants Cassaigne, präsidirt und ihm bei dieser Gelegenheit eine rührende Leichenrede gehalten. Der Kapitain Ducos de Lahite, sowie zwei andere Generalstabsoffiziere sind in dasselbe Grab gesenkt.

Marseille, 24. Sept. Der „Carmel," der Konstantinopel am 17. verlassen, kommt so eben mit einer enormen Masse Militärkorrespondenzen aus der Krim an, die am 15. expedirt wurden. Die Pompiers sind es, die alle Feuersbrünste im südlichen Theil von Sebastopol gelöscht haben, zu dessen Gouverneur General Bazaine ernannt worden ist. Drei Divisionen unter General Herbillons Commando sind abmarschirt, um die Tschernaja-Armee zu verstärken; man glaubt an eine nahe Schlacht.

London, 23. Sept. Da der Simpson'sche Bericht nunmehr officiell bekannt ist, so verfügt ein Befehl der Königin aus dem Schlosse von Balmoral datirt, daß eine gottesdienstliche Feier stattfinden solle, um Gott den Dank des Landes für den errungenen Sieg darzubringen. Der Tag für diese Feier ist noch nicht festgesetzt.

Petersburg, 20. Sept. Fürst Gortschakoff meldet vom 5/17. d. Abends: „Der Feind hat gegen die Nordseite Sebastopols nichts unternommen. Seine Truppen concentriren sich zu großem Theile zwischen Balaclava und der Tschernaja; von dem Baidar-Thale her machen sie Rekognoscirungen auf unserer linken Flanke."

Nach Nachrichten aus der **Krim** haben am 8. Abends die Nordforts ein außerordentlich starkes Feuer gegen die von den Alliirten eingenommenen Positionen gerichtet.

Die „Presse d'Orient" erzählt folgende Episode aus der Nacht vom 28 auf den 29. August, wo ein Pulver-Magazin der Verbündeten vor **Sebastopol** aufflog: „Die Leute der dem Orte, wo die Explosion erfolgte, zunächst liegenden französischen Batterie wurden so heftig von der Erschütterung zu Boden geworfen, daß sie besinnungslos da lagen. Bald jedoch sprangen zwei französische Artilleristen wieder auf, stürzten auf die Kanonen, feuerten die geladenen rasch gegen den Platz ab und luden ebenso eilends wieder die übrigen. Die Russen, die bei dem Annahen der Explosion unter lauten Hurrahs und Händeklatschen auf die Banquette und Brustwehren gesprungen waren und wahrscheinlich einen Ausfall nach der Richtung der Explosion hin unternommen haben würden, wenn die Kanonen nicht so schnell wieder gedonnert hätten, zogen sich kopfüber wieder hinter ihre Schutzwehren zurück, als sie merkten, daß selbst die zunächst liegende Batterie unbeschädigt geblieben war. Die beiden Artilleristen erhielten die Militärmedaille."

Der Tagesbefehl (in Folge des 8. Sept.) des Marschalls Pelissier lautet nach dem „Constitutionnel": „Soldaten! Sebastopol ist gefallen. Die Wegnahme des Malakoff hat seinen Fall entschieden. Mit eigener Hand hat der Feind seine furchtbaren Vertheidigungswerke in die Luft gesprengt, seine Stadt, seine Magazine, seine Militär-Etablissements eingeäschert und den Rest seiner Schiffe im Hafen versenkt. Das Bollwerk der russischen Macht im schwarzen Meer besteht nicht mehr. Diesen Erfolg verdankt ihr nicht bloß eurem glühenden Muth, sondern noch mehr eurer unbezähmbaren Energie, eurer Beharrlichkeit während einer 11monatlichen Belagerung. Nie hat die Land- und See-Artillerie, nie hat das Genie, nie die Infanterie über ähnliche Hindernisse obgesiegt, niemals haben auch diese drei Waffen mehr Tapferkeit, mehr Kenntnisse, mehr Entschlossenheit gezeigt. Die Einnahme von Sebastopol wird euch zum ewigen Ruhm gereichen. Dieser ungeheuere Erfolg erweitert und degagirt unsere Stellung in der Krim, sie erlaubt ihrer Heimath und ihren Familien die Ausgedienthabenden zurückzugeben. Ich danke ihnen im Namen ihres Kaisers für die Ergebenheit, welche sie bewiesen haben, und ich werde Sorge tragen, daß ihre Rückkehr bald statthaben wird. Soldaten! der Tag des 8. Sept., wo die Fahnen der englischen, der piemontesischen und der französischen Armee neben einander flatterten, wird ein Tag unvergänglicher Erinnerung seyn. Ihr habt an ihm eure Adler mit neuem unzerstörbaren Ruhm geschmückt. Soldaten, ihr habt dem Kaiser von Frankreich wohl gedient! Im großen Hauptquartier auf der Redoute Malakoff, 9. Sept. 1855. Der General en Chef, Pelissier.

München, 25 Sept. Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 44 vom 24. Sept. enthält folgende Bekanntmachung, die Suspension der Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate betreffend: Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Nachdem Se. Maj. der König in Uebereinstimmung mit den übrigen Gliedern des Zollvereins zu genehmigen geruht haben, daß die Erhebung des Eingangszolles für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nemlich: geschrottene und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, ingleichen gestampfte und geschälte Hirse bis Ende September 1856 eingestellt bleibe, so wird diese allerhöchste Verfügung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Zeiskam, Ldc. Germersheim, dem Priester Fr. Ries, Pfarrer in Oggersheim, Ldc. Speyer, und die kathol. Pfarrei Aufenau, Leg Orb, dem Priester Adam Walter, Kaplan in Haßfurt, Ldg. gl. N., zu übertragen; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Sulzkirchen, Dekanats Pyrbaum, dem bisherigen Pfarrer zu Bruck, Dekanats Erlangen, Heinr. Reichhold, zu verleihen; der von dem Herrn Fürsten Otto Karl v. Oettingen-Spielberg als Kirchenpatron für den Pfarramts-Kandidaten Karl Zimmermann aus Oettingen ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Heuberg, Dekanats Oettingen, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; unter den von dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rothenburg a/T. allerunterthänigst präsentirten Geistlichen die eröffnete dritte protest. Pfarrstelle bei St. Jakob daselbst dem Pfarramtskandidaten Johann Wolff aus Regensburg zu verleihen; auf die erledigte Canzlistenstelle am Appellationsgerichte von Oberfranken den Canzlisten am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Carl Friedrich Zanon, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, auf dessen Stelle den Kreis- und Stadtgerichts-Schreiber Christoph Mayer in Schweinfurt zu befördern und zum Schreiber am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt in provisorischer Eigenschaft den Diurnisten am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, Martin Herzog, zu ernennen; die katholische Pfarrei Dietldorf, Ldg. Burglengenfeld, dem Priester Johann Georg Höllerl, Pfarrer in Wiesbrunn, Ldg. Vohenstrauß, zu übertragen; den Schulrath und Professor der IV. Gymnasialclasse zu Ansbach, Dr. Martin Bombard, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, mit Belassung seines Gesammtgehaltes, seines Titels und Functions-Zeichens und unter wohlgefälliger Anerkennung seiner während einer Reihe von 47 Jahren mit seltenem Eifer, ausgezeichnetem Erfolge und stets bewährter Treue geleisteten Dienste für immer in den Ruhestand treten zu lassen; in die hiedurch erledigte Lehrstelle der IV. Gymnasial-Classe zu Ansbach den Rector und seitherigen Professor der III. Gymnasialclasse daselbst, Dr. Christoph Elsperger vorrücken zu lassen; zum Professor der III. Gymnasialclasse in Ansbach den Studienlehrer der II. Classe der lateinischen Schule zu Erlangen, Dr. Christian Schiller zu befördern.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurde der Expeditionsgehilfe Franz Reisch in Nordlingen zum Bahn-Expeditor in Günzach und der Locomotivführerlehrling Frd. Hagel zum Locomotivführer bei dem Oberamt Würzburg ernannt. — Versetzt wurden die Bahn-Expeditoren Adam Jann von Neuenmarkt nach Baiersdorf, und Carl Herold von Günzach nach Ulm; ferner die Post-Conducteure J. Bapt. Prager von Speyer nach Passau, und Jakob Höllriegel von Passau nach München. — Der Bahn-Expeditor Hermann Roth in Baiersdorf wurde in die Classe der Expeditions-Gehilfen rückversetzt; der Locomotivführer Adam Zanon des Bezirks-Amtes Würzburg wurde zum Locomotivführerlehrling degradirt. — Entlassen wurden der Eisenbahn-Conducteur Georg Döllinger, Oberamts Augsburg und der Bahnwärter Kellermann, Oberamts Nürnberg.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Wittesheim, k. Ldg. Monheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 634 fl. 42 kr. in Erledigung gekommen. — Das Frühmeßbenefizium Prittriching, k. Ldg. Landsberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 410 fl. 26 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Viehmärkte in Müntraching betreffend.

Zufolge hoher Regierungs-Entschließung vom 13. Juni l. Jahres dürfen hier 4 Viehmärkte und zwar je am 2. Dienstag in den Monaten Februar, März, Oktober und November abgehalten werden. Demnach wird **Dienstag den 9. Oktober** l. Jahres der erste Vieh-Markt abgehalten und dabei folgende Preise vertheilt:

1. 3 fl Demjenigen der mit seinem Vieh am Weitesten herkommt.
2. 3 fl. Demjenigen Auswärtigen Verkäufer, der mit seinem Vieh zuerst am Marktplatze erscheint.
3. 4. à 3 fl. Demjenigen Käufer u. Verkäufer, welche den ersten Handel abschließen.

Nach der genehmigten Marktordnung, welche vor Beginn des Marktes bekannt gemacht wird, dürfen nicht nur alle Gattungen Hornvieh, sondern auch Pferde, Schaafe und Schweine zum Verkaufe gebracht werden.

Am 20. September 1855.

Verwaltung der Gemeinde Müntraching.

Stadler, Vorsteher.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Sept. Zur Eröffnung des Theaters: „Jubel-Ouverture" von Carl Maria von Weber. „Prolog" gesprochen von Direktor L. Kramer. Hierauf: „Don Carlos," Infant von Spanien. Drama in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Bestellungen auf Logen und Sperrsitze werden angenommen beim Theater-Cassier Fürnrohr Wollwirkergasse A. 186.

L. Kramer.

Avertissement.

In das 1. Artillerie-Regiment wird für die Dienstzeit von 3 Jahren und 5 Monaten ein tauglichen **Einstandsmann** für ein annehmbares Honorar von **350** fl gesucht. Fähige Einstandslustige können sich persönlich oder unter frankirten Offerten wenden an den

Johann Beck,
Bauerssohn in Schönau, Post Schönsee.

Zeugniß.

Herr **Joh. Anton Breil** Orgelbauer zu Regensburg, hat in hiesige Pfarrkirche eine ganz neue Orgel mit 13 Stimmen verfertigt, und aufgestellt. Dieselbe wurde von kunst- u. sachverständigen Männern, nämlich von Tit. Herrn Domkapellmeister Schrems, und Herrn Joh. Georg Mettenleiter aus Regensburg, geprüft, und in allen ihren Theilen sorgfältigst bearbeitet erprobt gefunden, so, daß die Prüfungs-Commission selbst ihr Gutachten dahin abgab, daß dieses Werk mit seinen 13 klingenden Stimmen, ob der vorzüglichen Klangfarbe der einzelnen Registern, als des Gesammt-Werkes, sowohl an Kraft und Fülle als an Zartheit mit mancher Orgel von 18 Stimmen zu vergleichen sei, und daß der Preis dieses Werkes äußerst billig genannt werden müsse

Die kath. Kirchenverwaltung kann deßhalb nicht umhin, dem Orgelbauer Breil hiemit die vollste Anerkennung zukommen zu lassen, und ihm gegenwärtiges Zeugniß zur weiteren Empfehlung in bester Form auszustellen.

Rötz den 24. September 1855.

Die kath. Kirchenverwaltung Rötz.

Baumann, Pfarrer.

Schmittler. Schlag.
Joh. Biederer. Dirnberger.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist eingetroffen:

Illustrirte Depeschen Nr. 13. „Sweaborg"

mit der Darstellung der Beschießung Sweaborgs durch die engl. Fregatte Cornwallis am 9. August, dann mit der Karte der Ostsee und der angrenzenden Länder, sowie mit der Ansicht von Helsingfors und Sweaborg aus der Vogelschau und der Beschießung von Sweaborg durch die franz. Batterie auf der Insel Lougori am 10. August.

Preis **9** kr.

ferners sind die Illustrirten Depeschen:

Nro. 1. **Die Pontus-Expedition.** 3. Auflage. Mit 5 Abbildungen.
„ 2. **Sebastopol.** 7. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
„ 3. **Die Krim.** 3. Auflage Mit 4 Abbildungen.
„ 4. **An der Alma.** 2. Auflage. Mit 4 Abbildungen.
„ 5. **Am Kaukasus.** 2. Auflage. Mit 2 Abbildungen.
„ 6. **Aus Balaklava.** 2. Auflage. Mit 6 Abbildungen.
„ 7. **Inkermann.** Mit 4. Abbildungen.
„ 8. **Vor Sebastopol.** 2. Auflage. Mit 2 Abbildungen.
„ 9. **Odessa.** Mit 2 Abbildungen.
„ 10. **Nikolaus I.** Mit 3 Abbildungen.
„ 11. **Die Pontus-Länder.** Mit 2 Abbildungen.
„ 12. **Die Wiener-Conferenz** Mit 2 Abbildungen.

Um den Preis von **9** kr. per Nummer immer zu haben.

Versteigerung.

Freitag den 28. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Lederergasse Lit. A. Nro. 150, im ehemaligen Haus der Leimsiederswittwe Christ, wegen Abreise der Frau

Therese v. Bossi,

Hofmalers- und Professors-Wittwe, nachstehende Gegenstände, bestehend in einem Sopha von Mahagonyholz und gestickten Ueberzuge, einem deßgleichen von schwarz gebeiztem Holz mit Damast bezogen, einem neuen Ruhebett mit zwei Schubläden, einem kleineren Sopha von Kirschbaumholz, Bettladen von Mahagony- und Nußbaumholz, Kinderbettladen, Spieltischen, großen und kleinen Tischen, Sesseln, Bänken, Tabourets, einer Malerstaffelei, gemalten und grünen Rouleaux, einer Partie trockenes Scheiterholz, meist Buchen, einer Partie Roßhaaren, nebst noch andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Lexikon aus allen Sprachen, ebenso Schul und alle anderen wissenschaftl. Bücher Beispiellos wohlfeil. Der engl. u. franz. Ollendorf. Hüffeld große Landkarte von Deutschland 15 kr. Musikalien und Karten sowie Jugendschriften u. Gebetbücher in großer Auswahl gleichwie Kupferstiche alte und neue Bilder auch Oelgemälde. Graf Sigmund Heimhausen'schen seltener Kupferstich- u. Holzschnitt-Katalog 30 kr. Belzar, Himmelschlüssel 15 kr. Mettenleiter 95te Psalm f. 4 Männerstimmen (Lopr. 2 fl.) 30 kr. Gruber Blumenknospen 12 kr. Dr. Fürnrohr Flora. 1846. 36 kr. Schreger, Gute Nacht, Gebetbuch 18 kr Eigenschaften Gottes, Erzähl. 12 kr. Erhard Metaphysik 18 kr Gnaden Traum, Licht d. Glaubens 21 kr. Diepenbrock, die Zeichen der Zeit 6 kr. Gespr. geistl. am Krankenbette 9 kr. Seraphische Andachtsflammen m. 28 Kpfn. 500 S. 18 kr. Kritik der Philosophie von Feuerbach. 12 kr. (Lopr. 1 fl. 18 kr.) Alioli's hl. Schrift wird zu kaufen gesucht. Ramoser Predigten üb. d. Ablaß 6 kr. Von den 11. Oktober anfangend ist sofort jeden Donnerstag wieder Auktion, wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Ein 8 bis 10sitziger, gebrauchter **Omnibus** steht zu verkaufen bei Sattlermeister Gläser in der Pfaustraße.

Warnung.

Ich warne Jedermann, meinem Weibe irgend Etwas zu borgen, indem ich derlei Schulden, welche ohne mein Vorwissen gemacht werden, nicht bezahlen werde.

Ign. Zeitler,
Polizeisoldat in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Herr Franz Bäurle, fürstl. Fugger'scher q Rentbeamter aus Babenhausen 72 J.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 26 Sept. Oesterr. 5proc. Met. 66 1/4 P; 4 1/2 proc. 58 1/4; Bankactien 1093; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 7/8; span. 1proc. 19 5/16; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 158 3/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 94 1/4; Wechselcurse: Paris: 93 1/4 P.; London 117 3/8; Wien 105 1/4.

Wien, 26. Sept Oester. 5proc. National-Anleihe 79; 5proc. Metall. 74 7/8; 4 1/2 proc. 66 1/2; Lotterie-Anlehensl. von 1854 97 3/4; Bankaktien 1051; Nordbahnaktien 2042 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 112 3/8; London 11. 55. Geldcurs; Ducaten 17.

Augsburg 24. Sept. Bayer. 3 1/2 proc. Oblig. 85 3/4. 4proc. 93, 4 1/2proc. 99 3/4, 5proc. 102, 4proc. Oblig. 94 P., Bankaktien II. Sem. 748 P. österr. 5proc. Met. 66 P., Bankaktien II. Sem. 910 P.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	45 fl. 27 kr.
Wir empfehlen uns dem Schutze der heiligen Jungfrau Maria (Ein kleiner Beitrag)	1 fl. — kr.
Durch deine Fürbitte nach schwerer Krankheit genesen	— fl. 30 kr.
Zur Ehre der unbefleckten Mutter	— fl. 24 kr.
Heilige Maria! bitt für uns	— fl. 24 kr.
Von M. H.	1 fl. — kr.
Zusammen	48 fl. 45 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Kleinbecks v. Elberfeld, u. Stern v. Marktbreit, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Wolff, Fabrikant v. Hermannstadt. Harter k. Oberlieutenant, der Artillerie von Germersheim. Hutl Kfm., u. Mayer, Privat v. Langerberg. Vigoletto k. Beamter, Jeanette u. Qualitz, Gutsbes. v. Paris.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 4spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 232. Regensburg, Samstag (Michael.), 29. September 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Koblenz, 26. Sept. Se. Maj. der König von Würtemberg ist hier angekommen und wurde vom König, dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen empfangen. Morgen wird der Prinz-Regent von Baden (der sich dieser Tage mit der Tochter des Prinzen von Preußen verloben wird) erwartet. Sonst anwesend sind die Grafen Bernstorff und Hatzfeldt (Gesandte in London, resp. in Paris), der Bundestagsgesandte Hr. v. Bismark, der Gouverneur von Luxemburg, General Wedell (bekanntlich vor kurzem nach Paris entsandt), und der Cardinal-Erzbischof von Köln Hr. v. Geissel.

Wien, 27. Sept. Heute Abend wird mit Rothschild der Abschluß wegen der Gründung eines Credit-Instituts erwartet. Allgemeinem Vernehmen nach soll Pereire's Unterhandlung erfolglos geblieben sein.

Kopenhagen, 27. Sept. Das Volksthing nahm heute die Gesammtverfassung mit 54 gegen 44 Stimmen in zweiter u. letzter Berathung definitiv an.

Turin, 22 Sept. Das neue piemontesische Contingent für die Krim beträgt nach Turiner Blättern 5000 Mann, darunter 3500 Mann Infanterie, eine Schwadron Cavallerie, zwei Genie-Compagnien, ein Schützenbataillon, eine vollständige Batterie mit Ambulancen und Reserve. Die von der päpstlichen Regierung einer englisch-französischen Gesellschaft verheißene Conzession zum Eisenbahnbau nach Ancona ist auf sechs Monate sistirt worden.

Paris, 26. Sept. Der heutige Moniteur veröffentlicht eine neuere Depesche des Marschalls Pelissier über den Sturm vom 8. September, sie ist vom 14. Sept. datirt und bringt genauere Nachrichten über die an jenem Tage von den Franzosen erlittenen Verluste. Getödtet wurden 5 Generale, 140 Officiere und 1489 Soldaten; verwundet 10 Generale, 244 Officiere und 4259 Soldaten; die Zahl der Vermißten beläuft sich auf 1410 Mann.

Bucharest, 25. Sept. Fürst Stirbey ist am 10. (22.) Abends von seiner Rundreise in den Distriften nach Bucharest zurückgekehrt. Er hatte sofort Befehle ertheilt, daß die Stadt drei Tage nacheinander wegen der Einnahme Sebastopols illuminirt werde. Der türkische General, sowie die General-Consuln Frankreichs und Englands sind von den hohen walachischen Autoritäten beglückwünscht worden. Die gestrige und vorgestrige Beleuchtung der Stadt und des öffentlichen Gartens ist äußerst glänzend gewesen Musikbanden spielten an mehreren Punkten und Feuerwerke wurden abgebrannt. Eine zahlreiche Volksmenge wohnte den Festlichkeiten bei. — Der Rückzug der Russen über Perekop bestätigt sich nicht. Aus Bessarabien ziehen fast sämmtliche russische Truppen ostwärts. In Odessa herrscht große Thätigkeit. Man scheint dort einen Schlag zu befürchten. — Es ist in hiesigen militärischen Kreisen die Ansicht vorherrschend, daß die Alliirten von Eupatoria aus einen Offensivstoß gegen die russische Aufstellung beabsichtigen, der natürlich von Sebastopol aus unterstützt würde. (Es scheint demnach, daß man auf diese Art die Russen zwingen wolle, auch die Nordforts aufzugeben; im Rücken und der Fronte bedroht, müßten sie auf die Sicherung ihrer Rückzugslinie bedacht sein und von Sebastopol gänzlich abziehen oder aber die Garnison der Nordforts einer möglichen Gefangennehmung preisgeben; denn auf Entsatz wäre kaum zu rechnen. D. R.) (Oesterr. Ztg.)

Athen, 19. Sept. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Zographos, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht und wird hier erwartet. Der Finanzminister verordnet, allen Hafenmauthämtern von jedem Getreide tragenden griechischen Schiffe $^1/_{10}$ der Ladung abzukaufen.

Athen, 21. Sept. Kalergis noch Minister.

Konstantinopel, 17. Sept. Vierzigtausend Russen besetzten das Nordfort; die Alliirten bereiten sich zum Marsch ins Innere vor. Mehrere für Asien bestimmte Truppen gehen nach Eupatoria um eine Diversion gegen die Flanke der Russen zu bewirken. Zehn Schiffe sind bereits dahin abgegangen. Von brittischer Seite will man, daß Trapezunt unter Omer Pascha gestellt werde. Wieder ein Ministerwechsel befürchtet.

Trapezunt, 6. Sept. Die Russen haben sich von Erzerum nach Mola Suliman zurückgezogen. General Williams versichert, mit Lebensmitteln genügend versehen zu sein.

Alexandria, 21. Sept. Der Vicekönig ist zurückgekehrt. Einem Gerüchte zufolge soll die Stockstreichstrafe abgeschafft werden. Die Cholera ist erloschen.

Bombay, 29. Aug. Die Santals werden stets geschlagen. Hier herrscht Wasser- und Brodmangel.

Zur Theuerungsfrage.

8. Die allgemeine Theuerung der Lebensmittel regt mit Recht die allgemeine Thätigkeit an, wie derselben mit Erfolg begegnet werden könne.

Nachdem dieselbe hauptsächlich ihren Grund in Abnahme des strengen Glaubens und der zufolge dessen mangelnden Liebe hat, so kann derselben hauptsächlich nur auf religiösem Gebiete durch Erweckung des ächtchristlichen Glaubens begegnet werden, welchem ohnehin wieder die fromme Sitte und Hintansetzung der vorzüglich dem Leibe in luxuriöser Weise huldigenden Bedürfnisse folgt. Die geistigen Bestrebungen kosten wenig und wird sich ihnen vorzüglich hingegeben, so werden die blos leiblichen Bedürfnisse und Vergnügungen schon dadurch bedeutend eingeschränkt und der Mensch aus dem Zustande eines bloß vergnügungssüchtigen Thieres wieder mehr zu seiner kirchlichen und staatlichen Bestimmung erhoben. Allein auch der Staat hat neben vorstehendem innern auch ein äusseres Mittel, womit er der Theuerung wenigstens einigermassen begegnen kann, wenn er auch jene, welche besonders in Naturaleindienungen und Fixation der Leistungen bestanden, aufzugeben gezwungen ward. Denn nach dem Verluste dieser Mittel gegen Theuerung lohnte es besonders der Spekulation, die Rolle des Staates bezüglich der Aufspeicherung zu übernehmen, welche sie früher nicht übernehmen konnte, weil durch die Aufspeicherung von Seite des Staates jener von Seite der Privaten ein Gegengewicht entgegenstand, welches den Preis nie zu einer solchen unnatürlichen Höhe erwachsen ließ. Zwar sprechen die Spekulanten von der Kostspieligkeit der Aufspeicherung, aber nur, um den Unkundigen Sand in die Augen zu streuen und diese Thätigkeit zu ihrem Nachtheile nicht erwachsen zu lassen; denn ihre Kosten sind längst durch den großen Vortheil des Mangels an Gegengewicht aufgewogen. Es wird mit der Aufspeicherung der Gemeinden ohnehin schwer gehen, nachdem ihnen die Speculationen und deren Helfer zuvorgekommen sind. Es könnte dadurch geholfen werden, daß 1) der Staat das Interesse der Consumenten und Produzenten dadurch trennt, daß er versuchsweise die beengenden Sätze aufhebt, und sich bei Nichtbewährung die Einführung derselben vorbehält; 2) die, wo noch üblichen Wochenkäufe, welche nur die Schrannen beeinträchtigen, verbietet; 3) die Zufuhr der Viktualien nach großen Städten begünstigt und neue Concessionsverleihungen in Aussicht stellt und zugleich auch durch die gesetzlichen Organe verleiht, wo sich besonders unter den begünstigten Gewerben, welche die bloße Lebsucht der Bewohner zum Gegenstande haben, eine Art von monopolisirender Thätigkeit entwickelt.

Deutschland.

München, 26. Sept. Nachfolgendes ist das Verzeichniß der im II. Ausschusse aufgestellten Berichterstatter: 1) Frhr. v. Lerchenfeld über die Staatsausgaben; 2) Dekan Vogel über die Staatseinnahmen; 3) Frhr. v. Pfetten über die Staatsschuld; 4) Neuffer über die Zölle und Verkehrsanstalten; 5) Bermüller über das Bauwesen; 6) Dr. Schlör über die Grundrentenablösungskasse; 7) Langguth über den Militäretat; 8) Graf v. Butler über das Berg- und Salinenwesen; 9) Dr. Schlör über die besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds; 10) Münch über die Gesetzentwürfe, die Revision des Gewerbsteuergesetzes betr., die Personalsteuer, die Kapitalrentensteuer, den §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 betr.; 11) Dr. Schlör über den Gesetzentwurf, die provisorische Erhebung der Steuern betr.; 12) Frhr. v. Lerchenfeld über den Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahnbau-Dotation für die VII. Finanzperiode.

München, 27. Sept. II. MM. König Max und Königin Marie mit den beiden k. Prinzen werden am Sonnabend den

29. d. von Berchtesgaden hier eintreffen. — Die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte in Bayern bei Gelegenheit des Oktoberfestes findet heuer nach einer Bestimmung des landwirthschaftlichen Vereins nicht auf der Festwiese, sondern im Glaspalast statt. — Am 24. d. Nachmittags wurde in der Nähe der Pasingerlandstrasse ein auf der Bahn spielender Knabe des Taglöhners Mayer von dort von dem daher eilenden Großhesselloher Zuge überfahren und in Stücke zerrissen.

München. 24. Sept. Mit dem morgigen Eilzug der Eisenbahnen werden abermals vier junge Aerzte — drei Bayern aus dem Kreise Schwaben und Neuburg und ein Oesterreicher, unsere Stadt verlassen, um sich nach der Krim zu begeben, wo sie als Bataillonsärzte mit Capitänsrang in den russischen Militärverband treten. Aus Bayern sind bis jetzt folgende Aerzte in russische Dienste getreten: die DDr. Klein, v. Schönbub, Prosspichl, Schwarzmann, Raubner, Rauf, v. Heyfelder, Zöppinger, Wagner (früher praktischer Arzt in Mittenwald), Enzensberger, Auerhammer, Haldreiter, Schneider, Keiß und Strohschneider.

* **Regensburg**, 29. Sept. Se. Maj. der König haben dem hochw. Herrn Kanonikus des Collegiatstiftes zur alten Kapelle Priester Michael **Kellner**, ehemaligem Pfarrer von Hienheim, in Rücksicht auf seine während 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Ordens verliehen

Augsburg. In der Nacht vom 25. auf den 26. Sept. zwischen 12 und 1 Uhr versuchte ein Soldat vom 12. k. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland auf seinem Wachtposten vor dem Jakober Thor, sich durch einen Musketenschuß in den Mund zu entleiben. Der Schuß ging fehl, zerschmetterte aber dem Unglücklichen den Backenknochen, das Zahnkiefer und die Kinnlade der Art, daß man ungeachtet der schleunig geleisteten Hilfe ein Wiedergenesen stark bezweifelt.

In **Chemnitz** (Sachsen) haben sich die Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber aufgelehnt; sie verlangen höhere Löhne, da sie bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen nicht auskommen könnten.

Ausland.

Paris, 25. Sept. (Bericht des Marschalls Pelissier über den Sturm auf den Malakoff.) „Großes Hauptquartier in Sebastopol, 11. Sept. 1855. Hr. Marschall! Ich werde die Ehre haben Ihnen mit dem nächsten Courier einen eingehenden Bericht über den Angriff zu senden, der uns zu Herren von Sebastopol gemacht hat. Ich kann Ihnen heute nur flüchtig die Hauptzüge dieser großen Waffenthat zeichnen. Seit dem 16. August, dem Tage der Tschernajaschlacht und trotz der wiederholten Andeutungen eines neuen und furchtbaren Angriffes des Feindes auf die Stellungen, die wir an diesem Flusse einnehmen, bereitete sich alles vor, um einen entscheidenden Angriff gegen Sebastopol selbst zu unternehmen. Die Angriffsartillerie auf der Rechten begann vom 17. Aug. an ein heftigeres Feuer auf den Malakoff, den Redan, der Carenage-Bucht, die nächsten Vertheidigungslinien und auf die Rhede, um dem Genie die Herstellung dem Platze naher Approchen möglich zu machen, aus denen sich die Truppen rasch auf die Umfassungsmauer werfen konnten. Das Genie bereitete überdieß seine Maschinen und Sturmleitern vor, und alle unsere Batterien auf der Linken eröffneten am 5. Sept. ein sehr heftiges Feuer auf die Stadt. Die Engländer feuerten ihrerseits lebhaft gegen den großen Redan und sein Reduit, welches sie angreifen sollten. Als Alles bereit war, entschloß ich mich in Uebereinstimmung mit General Simpson am 8. Sept. um die Mittagsstunde stürmen zu lassen. Die Division Mac-Mahon sollte den Malakoff nehmen, die Division Dulac sich gegen den Redan der Carenagebucht werfen und im Centrum sollte die Division La Motterouge gegen die Courtine, welche die beiden äußersten Punkte verbindet, marschiren. Ich hatte dem General Bosquet außer diesen Truppen die Gardedivision des Generals Mellinet gegeben, um die drei ersten Divisionen zu unterstützen. Das war auf dem rechten Flügel. Im Centrum sollten die Engländer den großen Redan angreifen, indem sie seinen vorspringenden Winkel erstiegen. Auf der Linken hatte das erste Corps zu welchem der General La Marmora eine sardinische Brigade hatte stoßen lassen, an der Spitze die Division Levaillant und sollte durch die Centralbastion in das Innere der Stadt dringen, und dann die Mastbastion nehmen und sich dort festsetzen. General de Salles hatte Befehl, seinen Angriff nur so weit zu verfolgen, als die Umstände es ihm erlaubten. Endlich sollten die Flotten der Admirale Lyons und Bruat eine kräftige Diversion ausführen, indem sie das Quarantänefort, die Rhede und die Seefronten der Festung beschoßen. Allein der Zustand des Meeres, welches von einem heftigen Nordwestwind beunruhigt ward, war ein solcher, daß weder Linienschiffe noch Fregatten ihre Ankerplätze verlassen konnten. Indeß konnten sich die englischen und französischen Bombarden am Kampfe betheiligen, sie hatten auf eine bemerkenswerthe Weise gefeuert und uns eine große Unterstützung gewährt. Gerade um Mittag warfen sich die Divisionen Mac-Mahon, La Motte-Rouge und Dulac, elektrisirt von ihren Chefs, gegen den Malakoff, die Courtine und den kleinen Redan der Carenagebucht. Nach unerhörten Schwierigkeiten der Ersteigung und einem furchtbaren Kampfe Mann gegen Mann kam die Division Mac-Mahon dazu, sich in einem vorderen Theil des Malakoff festzusetzen. Der Feind ließ auf unsere braven Truppen einen Hagel von Wurfgeschossen aller Art regnen; der Redan der Carenagebucht, beschossen von einem Kreuzfeuer und den Dampfschiffen, mußte nach seiner Besetzung wieder geräumt werden, allein die Division La Motterouge hielt sich brav auf einem Theile der Courtine u. die Division Mac-Mahon gewann Terrain im Malakoff, wohin General Bosquet unaufhörlich die Reserven dirigirte, deren Ankunft ich beschleunigte. Die andern Angriffe waren im Vergleich zu dem auf den Malakoff, den Hauptpunkten der Vertheidigungen des Platzes untergeordneter Natur. Von der Redoute Brancion aus, wo ich meinen Standpunkt hatte, urtheilte ich, der Malakoff werde in unserer Gewalt bleiben, und ich gab das mit General Simpson verabredete Zeichen. Alsbald warfen sich die Engländer tapfer auf den Vorsprung des großen Redan; es gelang ihnen, sich dort festzusetzen und sie kämpften lange um sich zu behaupten; aber von den russischen Reserven, welche ohne Unterlaß vordrangen, und von einem heftigen Artilleriefeuer bedrängt mußten sie sich in ihre Parallelen zurückziehen. Bei dem nämlichen Zeichen hatte General de Salles die Centralbastion angreifen lassen. Die Division Levaillant hatte eben angefangen sich darin festzusetzen sowie in der Lunette rechts, als unter einem heftigen Kartätschenfeuer so beträchtliche russische Verstärkungen anlangten, daß unsere Truppen, von dem Feuer decimirt und da die Anführer sich außerhalb des Kampfes befanden, gezwungen waren, in ihre Waffenplätze, von denen sie hergekommen, zurückzukehren. In der Ueberzeugung, daß die Behauptung des Malakoff über den Erfolg entscheiden müsse, verhinderte ich die Erneuerung der anderen Angriffe, welche bereits dadurch, daß sie die feindliche Armee auf allen Punkten ihrer großen Ausdehnung festgehalten, ihren Hauptzweck erreicht hatten, und ich richtete meine ganze Aufmerksamkeit auf den Besitz des Malakoff, dessen sich General Mac-Mahon vollständig bemächtigen konnte. Ein Augenblick der Krisis bereitete sich übrigens vor. General Bosquet war eben von einem großen Bombensplitter getroffen worden, und ich hatte sein Commando an General Dulac übergeben müssen. Ein Pulvermagazin der Courtine am Malakoff sprang in die Luft und ich befürchtete die ernstesten Folgen. Die Russen hofften davon Vortheil zu ziehen, drangen in tiefen Massen vor und griffen in drei Colonnen das Centrum, die Linke und die Rechte vom Malakoff an. Aber im Innern des Werkes konnten bereits Dispositionen getroffen werden. General Mac-Mahon stellte zur Vertheidigung furchtlose Truppen, die vor nichts zurückschrecken, und nach verzweifelten Anstrengungen sahen sich die Russen gezwungen, zurückzuweichen. Von jetzt an verzichteten sie auf jeden weitern Angriff, der Malakoff blieb uns und konnte uns nicht mehr genommen werden. Sofort wurden Maßregeln ergriffen, um den Feind, wenn er uns Nachts angreifen sollte, zurückschlagen zu können. Aber wir wurden bald aus der Ungewißheit gerissen. Mit Anbruch der Nacht begann es von allen Seiten zu brennen; Minen explodirten und Pulvermagazine sprangen in die Luft; Sebastopol in Flammen, wie die ganze Armee es vor sich sah, ist eines der großartigsten und schrecklichsten Gemälde, welche die Kriegsgeschichte darbieten kann. Der Feind war in voller Räumung; er führte sie während der Nacht mit Hilfe der zwischen den beiden Ufern der Rhede errichteten Brücke und unter dem Schutze auf einander folgender Explosionen aus, die mich hinderten, ihn zu beunruhigen. Am Morgen des 9. war der ganze südliche Theil der Stadt entblößt und in unserer Gewalt. Ich habe nicht nöthig, Euerer Excellenz die Wichtigkeit eines solchen Erfolges auseinanderzusetzen. Ich habe nicht mehr nöthig von dieser tapfern Armee zu sprechen, deren Kriegertugenden und Aufopferung von unserm Kaiser so sehr gewürdigt werden und ich werde Ihnen nur die nennen, obgleich deren Zahl groß ist, welche sich unter so vielen tapferen Soldaten ausgezeichnet haben. Ich kann dies jetzt noch nicht thun, aber ich werde diese Pflicht in einer meiner nächsten Depeschen erfüllen. Genehmigen Sie ꝛc. Der Obergeneral Pelissier."

Petersburg, 17. Sept. Mit ziemlicher Bestimmtheit wird hier vermuthet, die Krim werde bei längerer Dauer und Fortsetzung des Krieges aufgegeben werden. — Inzwischen dauert die Abreise von Generalen nach Moskau fort, wo der Kaiser mit seiner Gemahlin, Brüdern und Schwestern, Schwägerinnen,

den Großherzogen von Oldenburg und Mecklenburg in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. um 11 Uhr ankam, nachdem er die Eisenbahn nach Moskau, wie gemeldet, bei der Station Klopin (Klopinskoia) bestiegen hatte. Moskau hat die Herrscherfamilie mit glänzender Illumination empfangen. Der Czaar huldigte unmittelbar nach seiner Ankunft dem heiligen Muttergottesbilde von Iwer, küßte im Kloster Tschudow die Asche des Metropoliten Alexis, begab sich alsdann nach der Capelle des kleinen Palastes und endlich in seine Gemächer des großen Palastes. Auch die Großfürstinnen Alexandra Josefowna, Maria Nikolajewna und Katharina Michailowna begleiteten den Kaiser auf seiner Reise. Nach Moskau sind ferner abgereist: der Minister der Apanagen-Güter, Graf Perowski, der Flügel-Adjutant Graf Lambert, der Großadmiral Adjutant Lisianski: nach Warschau, der wirkliche Staatsrath im Ministerium des Aeußeren, Labenski.

Konstantinopel, 13. Sept. Ueber den Fall Sebastopols erhielt der Sultan auf telegraphischem Wege über Schumla schon Sonntag Abends um 9 Uhr ausführliche Nachricht; dessen ungeachtet haben erst gestern die Festlichkeiten wegen der Einnahme Statt gehabt: viermal des Tages Kanonensalven, Flaggen aller Schiffe, Illumination, Feuerwerk u. s. w. bis tief in die Nacht hinein. Am rührendsten waren die Erleuchtungen der ärmlichen Hütten in Kessim Pascha, wo so manche Wittwe eines in dem Hafen von Sinope gebliebenen Türken wohnt. Wenn sie sonst nichts hatten, so stellten sie ihr Küchenlämpchen aufs Fenster und freuten sich der Nemesis.

Laut Nachrichten aus **Mexico** vom 2. Sept. waren die dortigen Zustände noch immer sehr wenig geregelt. General de la Slade hatte von Vera Cruz Besitz ergriffen und sich geweigert, die provisorische Regierung anzuerkennen. Alvarez war noch nicht in der Hauptstadt angekommen.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 28. September 1855.

Referat des Herrn Bürgermeisters **Satzinger**.

1) Für die Rechnungen pro 1853/54 a) der Sparkasse, b) des protestantisch-deutschen, und c) des katholisch-deutschen Schulfonds ertheilt die k. Regierung die Absolutorien, was den betreffenden Rechnungsstellern bekannt zu geben ist.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Die Rechnung über den Ertrag der Hunde-Visitation zeigt zwar, daß gegen vorige Visitation sich die Hundezahl um 54 vermindert hat, allein noch immer werden dahier 964 Hunde gefüttert, was bei gegenwärtiger Lebensmitteltheuerung allerdings erheblich ist. Der Aktivrest zu 380 fl. 55 1/2 kr. wird der Armenpflege zugewendet, die Rechnung genehmigt und zur k. Regierung vorgelegt.

3) Ferners wird Rechnung gestellt über die Verwendung der von der k. Regierung für ein Cholera-Filialspital im Hause Lit. A Nr. 147 (dem Jakobinerkloster gehörig und für obigen Zweck gepachtet) genehmigten 500 fl., wovon noch ein Aktivrest von 287 fl. 30 kr. verblieb. Auch diese Rechnung erhält die Genehmigung, und ist der k. Regierung vorzulegen,

4) Die Verpachtung der Pflasterzölle auf weitere 3 Jahre fand am 29. v. M. statt. Es erhöhte sich der Pachtbetrag bis auf 2957 fl. und erhält diese Verhandlung die Genehmigung.

5) Die k. Regierung schließt 6 Exemplare der Fahrtartarife der k. Verkehrs-Anstalten für den Besuch des Central-Landwirthschaftsfestes und des Musikfestes zu München zur Bekanntgabe herab, welche durch Anschlag der betreffenden Placate an den Thoren und an der Amtstafel im Rathhause erfolgt. (Jene Gegenden, welche keine Eisenbahn besitzen, werden leider an dieser Tarifermäßigung keinen Antheil haben können, sondern müssen den theuern, sehr theuren Eilwagen bezahlen. (Anm. d. Berichterst.)

6) Joh. Nep. Maier von Kumpfmühl sucht nach um eine Lizenz zum Pfannenflicken. Da im Bezirke Regensburg mit dem k. Landgerichte Stadtamhof incl. des ehemaligen Herrschaftsgerichts-Bezirkes Zeizkofen nur 3 Pfannenflicker gestattet, zur Zeit aber schon 4 derlei lizenzirt sind, so wird Maier abgewiesen.

7) Gelegentlich der Festsetzung der Steuer bezüglich der im verflossenen Jahre in Zugang gekommenen Gewerbe ergab sich, daß Mechanikus Schellbach, welcher in Gesellschaft mit dem Knopfmachermeister Donauer eine Gyps-Mühle etablirt hat, eine polizeiliche Bewilligung zum Betriebe dieses Geschäftes nicht nachgesucht habe. — Wird demselben nachträglich die Lizenz ertheilt; gleiche Lizenz erhält Maurermeister Hofmeier.

8) Die Hafnermeister Stemmler und Schuster beklagen sich darüber, daß Mauerermeister und Ziegeleiinhaber Hofmaier jun. Kaminröhren verwende, welche auf seiner Ziegelei gefertigt worden seien. In Uebereinstimmung mit dem Gewerberathe wird die Beschwerde um so mehr abgewiesen, als Hofmeier glaubwürdig dargethan hat, daß er diese Kaminröhren keineswegs selbst verfertige, sondern von hiesigen und auswärtigen Hafnern beziehe.

9) Die Wiederverehelichung wird bewilliget: dem Schlossermeister Joh. Heinr. Durst und dem Porzellandreher Lindner.

10) Die Getreidmesser beschweren sich darüber, daß die Amtslader Getreide selbst abwogen, welches auf ein Schiff weiter verladen worden sei. Da aber nachgewiesen wurde, daß dieses Getreide weder dahier erkauft, noch verkauft worden ist, sondern Transitogut war, welches im Freihafen umgeladen wurde, so wird die Beschwerde der Getreidemesser abgewiesen. Gleichzeitig wird indessen ausgesprochen, daß die Amtslader nur im Freihafen und in den zollamtlichen Lagerhäusern derlei Geschäfte ausschließend vorzunehmen berechtigt seien, und daß in allen andern Fällen, in denen Getreid hierorts er- oder verkauft wird, die Getreidemesser ausschließend berechtigt seien, Getreide zu messen oder abzuwiegen.

11) Von der k. Regierung beauftragt, sachkundige Männer zu einem Comite zu benennen, welches über eine Abänderung des Biersatzregulatives von 1811 zu berathen und Vorschläge zu machen habe, schlägt der Magistrat vor die HH. Kalb, Berghofer, v. Schab, Fr. Ser. Niedermaier, Dr. Fürnrohr, Niebler, Dietl und Schleifinger.

12) Der dirigirende Arzt des Krankenhauses Herr Dr. Stöhr beantragt, die Absperrung des Mauerwegs hinter dem Krankenhause, da hier mancher Unfug, große Unreinlichkeit stattfindet von dort aus den Kranken Eßwaaren zugeschmuggelt werden u. dgl. Es soll an Ort und Stelle comissioneller Augenschein unter Zuziehung des Dr. Stöhr und eines fürstl. Thurn und Taxisschen Beamten genommen, und auf deren Bericht weitere Verfügung getroffen werden.

13) Dem Maurer Amann von Weichs wurden zwei Kisten mit Melissengeist mit Beschlag belegt. Es fanden sich nebst dem Melissengeist auch noch Kiesow'sche Lebensessenz, (natürlich unächt) Wiener-Balsam (wieder unächt) und anderes geschmiertes und gefärbtes Zeug vor. Der gedruckte Gebrauchszettel, welcher zu diesem schlechten Zeug gewöhnlich gegeben wird, sagt unter anderem: „Es hilft in allen Anliegen; öffnet die verstopften Gänge des Gehirns, vertreibet die Melancholie, u. wird weder einem neugebornen Kinde, noch viel weniger aber einer Kindbetterin schaden." Der Melissengeist wird dem Eigenthümer, Geistbrenner Raimer zurückgegeben, das übrige Geschmiere aber vernichtet, und Amann zu 3tägigen Arrest und Zahlung der Kosten verurtheilt. (Wer einmal von dieser „Kiesow'schen" Lebensessenz des Amann einen Tropfen in den Mund bekam, nimmt gewiß einen zweiten Tropfen nicht mehr, so durchdringend abscheulich ist dieser Stoff. Anmerk. des Berichterstatters.) Uebrigens besteht für die ächte Kiesow'sche Lebensessenz ein ausschließendes Privilegium, und dürfen derlei Heilmittel nur durch Apotheker verkauft werden.

14) Ein Privatmann zeigte den ehemaligen Oelerer Lanzl an, er handle unbefugt mit Getreide, was sich aber nicht als richtig herausstellte, es wird sonach wegen Mangels eines Thatbestandes die Untersuchung aufgehoben. (Hierauf geheime Sitzung.)

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Hr. Gg. Greßman, Pfarrer und k. Distriktsschulinspektor in Winklarn auf die Pfarrei Eilsbrunn; Hr. Gg. Haimerl, Pfarrer in Frauenzell, durch Pfründetausch auf das Benefizium in Sünching, und Hr. Max Mieland, Benefiziat in Sünching auf die Pfarrei Frauenzell; Hr. Gg. Treitinger, Pfarrer in Wolfsbuch auf die Pfarrei Tegernheim; Hr. Joh. Gg. Hollerl, Pfarrer in Wiesbrun auf die Pfarrei Dietldorf; Titl Hr. Joh. Bapt. Dirschedl, Lyzealprofessor in Passau als Regens des Clerikalseminars nach Regensburg; Hr. Martin Dandl, Inspektor und Verwalter des Waisenhauses als Administrator der Domkapitel'schen Stiftungen in Regensburg; Hr. Simon Schinhammer, Studienlehrer und Garnisonsprediger in Lindau, als Chorvikar am Collegiatstifte U. L. F. zur alten Kapelle und Studienlehrer an der **Aula scholastica**. Gestorben: Am 14. Sept. Hr. Georg Albrecht, Kammerer und Prodekan des Ruralkapitels Regensburg und Pfarrer in Sallern, 53 Jahre alt. Kooperatoren-Versetzungen. HH. Jak. Falk, Commorant in Deggendorf als Pfarrprovisor nach Griesbach; Mich. Spies, Pfarrprovisor in Dalking nach Moosbach; Math. Lautenschlager von Obertraubling nach St. Rupert in Regensburg; Math. Schedlbauer von Gerzen nach Obertraubling; Joh. Nep. Fischer von Perkam als Benefiziumsprovisor nach Luppurg; J. Zahn Expos. von Traubenbach als Expositus nach Pfraundorf. Die neugeweihten Priester: HH. Gg. Wallinger nach Neunburg v/W.; Joh. Angerer nach Sallern; Joh. Rüth nach Winklarn; Alois Ring nach Sattelpeilnstein; Jos. Hartl nach Böbrach. Commoranten: HH. Andreas Wittmann, freiresignirter Pfarrer von Griesbach, in Dingolfing; Gg. Schwaicker in Pfreimdt; Jos. Ulmer zur Aushilfe in Hohengebraching; Fr. Ign. Gerhard in Irlbach.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Ediktal-Ladung.

Aufräumung älterer Justizdepositen betreffend.

Im hiesigen Justizdepositorio liegen seit Jahren folgende Massen aufbewahrt, ohne daß die causa deponendi und die rechtmäßigen Eigenthümer bisher erforscht werden konnten, als:

a) Depositum des Georg Ehrenthaler von Kelheim, ad 6 fl. 38 kr., bestehend in einer Quittung der k. b. Central-Staatskasse München d. d. 1. April 1812.

b) Neithmaier'sches Hofbauschillingsgeld von Teugn ad 256 fl. 13 4/8 kr. bestehend in einem Depositenscheine der k. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kassa Regensburg d. d. 29. Dez. 1835 Nr. 1758 und bestätiget von der k. b. Staatsschuldentilgungs-Commission am 4. Februar 1836 sub Nr. 12,259.

c) Pfarrer Streicher'sche Verlassenschaft von Kelheim ad 545 fl. 9 kr., bestehend in einem Depositenscheine derselben Kasse wie oben d. d. 27. Okt. 1832 Nr. 4654 und bestätiget wie vor am 21. Mai 1833 sub Nr. 26,306.

In Folge höherer Anordnung werden nun die unbekannten Eigenthümer obiger Depositen hiemit öffentlich aufgefordert, ihre rechtmäßigen Ansprüche hierauf

binnen 3 Monaten

von heute an, um so gewisser geltend zu machen und namentlich die Depositenscheine zu produciren, als außerdem die Massen als herrenlos dem k. Fiskus zugesprochen würde.

Kelheim am 19. September 1855.

Kgl. Landgericht Kelheim in Niederbayern.

Schmid, k. Landrichter.

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kräncherthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **30.** Sept. bis **Sonntag** den **7.** Oktober incl. täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Sept. Zur Eröffnung des Theaters: „Jubel-Ouverture" von Carl Maria von Weber. „Prolog" gesprochen von Direktor L. Kramer. Hierauf: „Don Carlos," Infant von Spanien. Drama in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Bestellungen auf Logen und Sperrsitze werden angenommen beim Theater-Cassier Fürnrohr Wollwirkergasse A. 186.

Montag den 1. Oktober. Zweite Vorstellung. Zum Erstenmale: „Wenn Leute Geld haben." Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Weyrauch, Musik von Theodor Hauptner.

L. Kramer.

Dienstgesuch.

Eine **Köchin**, die sehr gut kochen kann, in allen häuslichen Arbeiten wohlerfahren ist und sich von ihrer jetzigen Herrschaft mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht bis nächstes Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in d. Exped.

Ein schöner **Glas-Lüster** ist zu verkaufen. Näh. in d. Exped.

Versteigerung.

Montag den 1. Oktober

und die darauffolgenden Tage jedesmal Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 2 Uhr angefangen, wird in Lit. D. Nr. 184 am obern Wörth der bedeutende Rücklaß der verstorbenen Frau

Barbara Raimer,

Schiffmeisters-Wittwe dahier,

bestehend in mehreren Hals-Kolliers von guten Perlen und goldenen Schließen, mehreren Perlenketten, goldnen Fingerringen mit Brillanten und Rosetten, nebst vielen andern goldenen Fingerringen mit Rubinen und Karneol, mehreren goldenen Umhäng- und andern Uhrketten, goldenen Ohrenringen mit guten Perlen, goldenen Vorstecknadeln, goldreichen Passauerhauben, mehreren hundert Stücken schweren Goldmünzen, circa 25 Stücken goldenen und silbernen Repetir- und andern Taschenuhren, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, einer großen Parthie silbernen Schaumünzen, silbernen Zuckerzangen und Theeseihern, silber und vergoldeten Kaffeelöffeln in Etuis, silbernen Tabakdosen, silbernen Hemd-, Gilet- und Rockknöpfen, einer bedeutenden Parthie silbernen Schuh- und Hosenschnallen, einem massiv silbernen Gürtel, silbernen Salzbüchsen, Anhängtaschen mit silbernen Schlössern, Gebet-, Beicht- und Gesangbüchern mit Silberbeschlägen, Kanapees, Ruhebetten und gepolsterten Sesseln, mehreren Stockuhren, einer Pendeluhr, welche nur das Jahr einmal aufgezogen zu werden braucht, mit Schlagwerk, in einem sehr schönen Uhrkasten, Schreibsekretärs, Kommodkästen, Garderobe-, Wasch- und andern Kästen, Kruzifixe von Silber und Elfenbein, Herrenmänteln, saubern Herrenkleidern, Frauenmänteln, seidenen und andern Frauenkleidern, einer großen Auswahl leinener feiner Leib-, Tisch-, und Bettwäsche, circa 40 Stücken theils Linzer theils Hausleinwand, mehreren Stücken Tisch- und Bettzeuge, mehreren Kugelstutzen, Vogelflinten, Pürschstutzen und Pistollen, Tabakpfeifen mit Silber beschlagen, sehr vielen Betten, Matratzen, Flachs, Garn, einer sehr großartigen Kücheneinrichtung von Zinn-, Kupfer- u. Messinggeschirr, sehr schönen und großen Schnellwaagen, drei Löschmaschinen mit Schläuchen, einer großen Partie Getraidsäcken, 10 Fuß- nebst mehreren andern Winden, Schiffsseilen, einer großen Partie Schiffswerkzeug, eisernen Ketten, Schlitten, Wägen, mehreren Hundert Stück Eichen- und Föhrenladen und Brettern, Stollen, 5 kleinen Schiffen, und vielen brauchbaren Schiffsrequisiten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das gedruckte Verzeichniß hierüber ist bis Donnerstag den 27. Sept. bei Auktionator Riedel in Lit. G. Nro. 79 zunächst dem Stadtgerichtsgebäude (Schäfnerstrasse) unentgeldlich zu haben.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist zu haben:

Der vollkommene Zerstörer aller schädlichen Insekten, Vögel und vierfüßigen Thiere, die in Deutschland leben, oder vielfach geprüfte praktische Anweisungen, Raupen, Ameisen, Schnecken, Wanzen, Ohrwürmer, Raben, Eulen, Falken, Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Marder, Iltisse, Füchse, Fischottern, Hamster und noch viele andere schädliche Thiere auf die einfachste und sicherste Weise zu vertreiben, zu fangen und zu tödten. Ein höchst nützliches Buch für Jäger, Gärtner, Oekonomen, Bäcker, Fleischer, Mühlenbesitzer, Hausfrauen u. s. w. Von C. O. Schmidt. Vierte Auflage. Mit 47 Abbildungen. 12. br. **36** kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 27 Sept. Oesterr. 5proc. Met. 66 P; 4 1/2 proc. 58 1/4 P.; Bankactien 1095 P; Lotterie-Anlehensl. von 1854 84 3/4; span. 1 proc. 19 3/16; Ludwigsh.-Verbacher E.-B.-A. 157 3/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4; Wechselcurse: Paris 93; London 117 3/8; Wien 105.

Wien, 27. Sept. Oestr. 5proc. National-Anleihe 79 1/16; 5proc. Met. 74 11/16; Lotterie-Anlehensloose von 1839 121 3/4; von 1854 97 1/2; Bankaktien 1043; lomb.-venet. 5proc. Anleihe 91 1/2; Nordbahnaktien 2066 1/4. Wechselcurs: Augsburg uso 113; London 10. 57. Geldcurs; Ducaten 17 1/4.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Nürnberg, 22.	Sept.	28	56	22	24	17	3	7	22
Amberg, 22.	„	24	55	20	53	16	48	6	39
Neumarkt, 24.	„	28	34	21	22	16	35	6	4
Lindau, 22.	„	30	33	21	53	17	25	8	6
München, 22.	„	30	42	21	19	18	43	7	41

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	48 fl.	45 kr.
Heilige Maria bitte für uns (J. S.)	— fl.	36 kr.
Maria, du mächtige Jungfrau! Bitte für uns	— fl.	12 kr.
Bitte um eine glückselige Sterbstunde. Ein Dienstbote.	— fl.	6 kr.
Zur Ehre der Muttergottes Maria. Bitte um eine glückliche Haushaltung	— fl.	48 kr.
Eine Wittwe zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria. Bitte um eine glückselige Sterbestunde	— fl.	24 kr.
Königin aller Heiligen bitte für uns	— fl.	12 kr.
Zusammen	51 fl.	3 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Stolzhamer m. Fam. kk. Geheimrath und Staatssekretär der Justiz v. Wien. v. Höpf v. Venedig, Weil v. München, und Dürrschmidt v. Sachsen, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Nüscheler u. Glättli, Dr. med., Hübler Emailleur v. Wien. Dampf, Privat. v. Stuttgart. Lang, v. Vachare. Weitz, Privat. v. Raabburg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Bar. v. Closen, Landtags-Abg. v. München. Bar. v. Wangenheim, Gutsbes. a. Ungarn. Höldobler mit Bruder, Postassistent v. Passau. Müller Förster, u. Müller Webermeister von Roßbach. Baum, kk. Sekretär v. Wien. Beck, Kutscher v. Kinheim. Zöllner, Hausbesitzer v. Wien. Birker v. Nürnberg, Tener v. Schweinfurt, Kaufl. Frau v. Pfreitschner, k. Offiziersgattin v. Nürnberg. Mad. Brand m. Sohn, Domchordirektorsgattin v. Würzburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 232.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 25. Sept. (Landtag.) Dr. v. Lassaulx hatte folgende Modification für die Punkte 1., 2. und 3. des Adreß-Entwurfes eingereicht: „Indem die Kammer der Abgeordneten sich anschickt, die Thronrede Ew. Kgl. Majestät zu beantworten, ist sie erfüllt einerseits von dem lebendigen Bewußtsein der Treue, welche das deutsche Volk mehr als irgend ein anderes seinen Fürsten zu allen Zeiten bewährt hat, andererseits von dem Muthe der Wahrheit, welche von uns zu hören Ew. Majestät berechtiget und welche vor Ihnen auszusprechen nach bestem Wissen und Gewissen wir verpflichtet sind. Diese Treue und dieser Freimuth, die sich gegenseitig bedingen, drängen uns vor Allem, Euerer Majestät Mithilfe anzurufen, daß eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Neugestaltung des deutschen Bundes, welche von den Edelsten unseres Volkes unablässig begehrt, und die endlich und nach Kräften zu fördern von hochherzigen Fürsten feierlich versprochen worden ist, endlich verwirklichet werde, damit durch sie, was die erste Bedingung gedeihlicher Entwickelung des politischen Lebens ist, Fürst und Volk wahrhaft und wirklich einig werden, damit eine wahre, dauernde Eintracht aller Bundesglieder möglich, und damit dem deutschen Volke die Stellung zurückgegeben werde, welche unter den gebildeten Völkern Europas einzunehmen seine Ehre, seine Kraft und sein Wille niemals aufgeben können. Als Grundbedingungen dieser Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung heben wir hervor, erstlich die Gewährleistung der bestehenden politischen Rechte durch ein oberstes Bundesgericht, dessen unabhängige Stellung und Macht den Nationen Vertrauen einflöße, und zweitens die Organisation und Einberufung einer nationalen Volksvertretung, damit neben der Repräsentation ihrer Fürsten auch der Nation der ihr gebührende Antheil an den obersten Angelegenheiten des gemeinsamen Vaterlandes nicht länger vorenthalten werde. Nachdem wir hiemit unser deutsches Gefühl frei und offen ausgesprochen, begrüßen wir in gleicher Weise mit der Bayern altem Treumuthe die besonderen Vorlagen, welche die Weisheit Euerer Majestät zur Regelung unseres Staatshaushaltes für die 7. Finanzperiode uns vorzulegen beschlossen hat." Herr v. Lassaulx begleitete diese Modifikation mit folgenden Bemerkungen: Aesop habe dem Crösus auf die Frage, wie man mit Königen sprechen solle, geantwortet: gar nicht, oder nur in angenehmer Weise, Solon dagegen, gar nicht, oder nur mit Wahrheit. Diese Antwort sei zwar vor dritthalbtausend Jahren ausgesprochen worden, aber ungeachtet ihres Alters doch immer wahr. Er rathe in dem gegenwärtigen Falle, sich zu letzterer Ansicht hinzuneigen, denn es sei das schönste Bild, sich einen jugendlichen König zu denken in vollem Glanze der Majestät und ihm gegenüber ein männlich gesinntes offen denkendes Volk. Der König habe die Vertreter des Landes angeredet, und sie angeregt, ihm zu antworten im Namen des Volkes. Es stehen sich hier Fürst und Volk gegenüber, Auge im Auge, die Rede erwarte die Gegenrede. Wenn der König hier keine Wahrheit höre, wo solle er sie sonst noch suchen! Es wäre grausam, hier nicht die ganze Wahrheit auszuschütten. Nach der Form unserer Staatsverfassung werden alle Vorlagen von den Ministern berathen und unter ihrer Verantwortung in die Kammer gebracht, aber nur bei dem Beginn des Landtages spreche sich der König in eigener Person in der Thronrede aus. Pflicht der Kammer sei es, hierauf die Wahrheit in geziemender Rücksicht auszusprechen. In dem ersten Satze der Thronrede werde erwähnt, daß in Mitte großer Kämpfe der deutsche Bund seine Eintracht bewahrt habe. Dieses Wort dringe in das Herz des Volkes. Es sei sein (des Redners) Wille, in dieser Debatte keinerlei Bitterkeit Raum zu geben, und er spreche daher auch nicht von den getäuschten Hoffnungen des Jahres 1848. Es möge dort Unmögliches begehrt und versprochen worden sein, und unmenschlich wäre es, Jemanden dabei einen Vorwurf zu machen. Nachdem nun aber die Sturmfluth vorüber und die Fürsten mit kraftvoller Hand das Ruder wieder ergriffen hatten, habe Oesterreich im Jahre 1850 den Wunsch ausgedrückt, daß eine Umgestaltung des Bundes hervorgerufen werden möchte. In demselben Jahre habe Hr. Minister Frhr. v. d. Pfordten erklärt, die Regierung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der practische Weg zu einer allgemeinen deutschen Volksvertretung zu gelangen der sei, dieselbe aus dem Herzen der Kammer selbst zu ergänzen, ferner daß die Absicht der Regierung bei ihrer Betheiligung an dem von Oesterreich berufenen Plenum der Bundesversammlung nicht die sei, das alte Verhältniß beizubehalten, sondern eine entsprechende Umgestaltung, eine Revision des deutschen Bundes zu erzielen, bei welcher auch der Vertretung der Nation Rechnung getragen werden würde. Er, Redner, habe für diese Erklärung damals offen gedankt, und fühle sich daher auch heute berechtiget, hieran zu erinnern. Sechs Wochen später sei auch von Seite Oesterreichs erklärt worden, daß der kaiserliche Hof sein Wort verpfände, daß dem Antrage auf Einberufung des Plenums der Bundesversammlung nicht die Absicht zu Grunde liege, zu der frühern Form zurückzukehren, sondern daß er hier das Mittel sehe, zu einer Umgestaltung des Bundes zu gelangen, welche der Kaiser nach Kräften zu befördern bemüht sein werde. Als die Dresdener Conferenzen eine andere Richtung genommen haben und die Nationalfrage in den Hintergrund getreten sei, habe der König von Württemberg mit der ihm eigenen Freimüthigkeit die Erklärung abgegeben, daß derselbe nach den bedauerlichen Ereignissen des Jahres 1848 eine Reform der Bundesakte und namentlich des Art. 13 derselben für unerläßlich nothwendig erachte, um nicht hinter dem Bedürfnisse der Zeit zurückzubleiben. Aus der Anführung aller dieser Aeußerungen gehe hervor, daß mit denselben die Fassung des Eingangs der Adresse, wie sie Redner vorgeschlagen, übereinstimme, und daß er hiebei bemüht gewesen sei, sich möglich derselben Worte zu bedienen. Er habe in derselben zwei Dinge präcisirt, nämlich 1) den Wunsch nach einem Bundesgerichte, welche Forderung selbst in Mitte der Bundesversammlung gestellt worden sei, 2) Organisation einer nationalen Vertretung. Wenn auch 99mal zurückgewiesen, müsse man zum hundertenmale auf seinem Wunsch bestehen, und dieser Wunsch sei der ungekünstelte Ausdruck dessen, was seine Seele belebe.

München, 27. Sept. Gestern wurde am hiesigen Stadtgerichte l. d. J. Verhandlung gepflogen gegen Heinrich Widmer, ledigen Privatier, 34 Jahre alt und Jakob Biedermann, verheiratheter Geschäftsreisender, 29 Jahre alt, beide aus dem Kanton Zürich in der Schweiz, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades, dadurch verübt, daß sie als falsche Spieler von Profession verschiedene Personen um bedeutende Summen betrogen. 7 Fälle einer solchen betrügerischen Handlung, wo die Beschädigten bis auf einen Fall jedesmal um die Summe von 200 fl. übervortheilt worden sind, bildeten den Gegenstand der Anklage. Aus der Anklage geht hervor, daß gewöhnlich einer der Angeschuldigten mit einem der als Opfer Auserwählten (meistens junge Geschäftsreisende) in einem Caffee ein Spielchen machten, welches aber immer nur das von den Angeschuldigten „so gut gespielte Ramsen" war, wie sie sich ausdrückten, wo dann „zufällig" der andere hinzukam, und sich auch bei diesem Spiele, welches Anfangs immer ganz billig gespielt wurde, betheiligte. Hierauf fingen die Betrüger unter sich zu wetten an, wer ein Spiel gewinne, es wurden 5—10 Carolins gesetzt und gegenseitig Verlust und Gewinn simulirt. Bekam nun der zu Prellende gerade eine sehr gute Karte, so wurde ihm sogleich eine Wette um 200 fl., einmal sogar um 500 fl., angeboten, daß er das Spiel trotzdem nicht gewinne. Ging er Anfangs nicht gleich darauf ein, so wurde er so lange geneckt, daß er kein Geld oder keine Courage habe, bis er die Wette annahm, die er aber immer verlor. Hatte nun der Verlierende nicht die zu leistende Summe bei sich, so war allemal einer der beiden routinirten Spieler so gütig, eine Rolle mit angeblichen Friedrichsdors, welche aber nie vom Gewinnenden, der, wie gesagt, stets einer der beiden Angeschuldigten war, nachgezählt wurde, demselben vorzustrecken, natürlich gegen Wechsel oder sonstige Versicherung. Merkwürdig ist, daß der mit ihnen Spielende trotz einer sehr guten Karte immer die Wette verlieren mußte, und dies wird nur erklärlich durch ein außergerichtliches Geständniß, welches Widmer einem Mitpolizeiarrestanten machte. Er theilte diesem mit, wie er und Biedermann sich eine große Summe durch ihr „Ramsen" verdient hätten; sie verstünden es, dem andern eine gute Karte in die Hand zu geben, sie hätten aber schon eine bessere sich gegeben; der andere im Vertrauen auf seine schöne Karte wolle das Spiel gewinnen, es werde gewettet, und dann müße er immer verlieren. Ebenso erzählt Widmer diesem Arrestnachbar nicht bloß alle vorliegenden Fälle, sondern eine Maße von solchen im Auslande begangenen Betrügereien und lud ihn ein, nach seiner Entlassung mit ihm auf Reisen zu gehen und in „Rams" Geschäfte zu machen. Widmer wurde bereits 7 oder 8 mal in der Schweiz wegen falschen Spiels bestraft, worunter 1 mal mit 2 jähr. Einsperrung; gegen den Leumund des Biedermann liegt nichts vor. Die beiden Angeschuldigten läugneten in der Voruntersuchung Alles, heute gestehen sie das Spielen und Wetten zwar zu, aber der Umstand, daß sie sich gegeneinander immer fremd stellten, und die betrügliche Absicht sowie das falsche Spiel selbst verneinen sie, wollen hingegen, Widmer mit großer Frechheit und Biedermann mit ziemlicher Bornirtheit, darthun, daß nur ihre Geschicklichkeit ihnen zu diesen Gewinnsten verholfen habe. Die Staatsbehörde beantragte für Widmer 7, für Biedermann 6 Jahre Arbeitshaus und für die beiden Landesverweisung nach erstandener Strafzeit. Das Urtheil wird nächsten Samstag publizirt. (N. f. R.)

München, 27. Sept. Die Jagden, welche Se. Maj. der König in der Umgebung von Berchtesgaden abhielt, liefern ein überaus günstiges Resultat; Se. Majestät hat bereits eine bedeutende Anzahl Gemsen erlegt. — Se. Durchl. der Fürst von Polignac, der einige Zeit auf seinen Gütern in Niederbayern lebte, hat auf der Rückreise nach Paris die letzten Tage in unserer Stadt verweilt. — Da zur Berathung in der II. Kammer vorerst kein Material vorliegt, so haben viele Abgeordnete, namentlich aber die Landwirthe, auf kurze Zeit nach Hause begeben. Dagegen treffen viele der abwesenden Herren Reichsräthe hier ein, weil am Samstag zur Berathung des die provisorische Steuerhebung betr. Gesetz-Entwurfes eine Sitzung stattfinden soll. Die Unterhandlungen wegen des Baues der weiteren Eisenbahnen durch eine Privatgesellschaft sollen dem Vernehmen nach bis auf die beanspruchte Zinsengarantie in allen Hauptpunkten bereits erledigt sein, bezüglich der Zinsengarantie soll aber eine Vereinigung noch nicht erzielt, doch aber bald zu erwarten sein. Die betreffende Gesellschaft soll nur dann den Bau ꝛc. zu übernehmen geneigt sein, wenn der Staat eine entsprechende Zinsengarantie übernimmt.

München, 28. Sept. Fürst Gortschakoff meldet vom 23. Sept.: Der Feind hat zu Eupatoria 20,000 Mann ausgeschifft. Er hat dadurch 30,000 Mann auf unserer linken Flagge vereinigt. Er macht täglich Recognoscirungen. Den 22. d. fand ein Zusammenstoß mit unserer Infanterie statt, in Folge dessen er sich auf die Höhen von Urkusku zurückgezogen hat.

* **Stadtamhof**, 29. Sept. Montag und Dienstag feiert die Landwehr-Compagnie Stadtamhof auf der Jordan'schen Schießstätte durch ein feierliches Scheibenschießen das 25jährige Dienstes-Jubiläum ihres verehrten Herrn Hauptmanns Eser.

* **Von der Laaber**, 28. Sept. Gestern ereignete sich in Neuhofen, einer Filiale der Pfarrei Sellach, ein höchst betrübender Unglücksfall, der zur nicht oft genug zu empfehlenden Vorsicht mit Schießgewehren neuerdings Eltern und Hausbesitzer mahnet. Nachmittag begab sich nämlich von Habersbach aus der 19jährige Sohn eines Bauers nebst dem 7jährigen Schwesterlein nach besagtem Orte Neuhofen, um dortselbst Zwetschgen mit einem Wägelchen nach Hause zu fahren. Da erblickt er an der Wand ein Gewehr, nimmt es in die Hand, zielt — und trifft die Schwester mit dem ganzen Schuße an den Kopf, so daß sie in einer Stunde ihren Geist aufgab. Der Schrecken der gerade Anwesenden und der Schmerz des vom Felde herbeigeholten Vaters, sowie die Bestürzung des Bruders läßt sich denken. Jetzt behauptet freilich der Besitzer der Flinte, sie wäre ohne Kapsel losgegangen — allein wie oft hat die leidige Vergessenheit ihr Opfer schon gefordert. — Spiele doch Niemand mit Gewehren!

Wien, 24. Sept. Ehe wir der Nachricht beipflichten, daß Hr. v. Prokesch zur Mittheilung eines österreichischen Ultimatums nach Paris gesandt worden sei, lassen wir uns mit der Auffassung genügen, daß seine Mission den Zweck hat, dem kk. Kabinet eine genaue Kenntniß der Schritte zu verschaffen, welche die Westmächte demnächst zu thun gedenken. Versetzt man sich auf den Schlußpunkt der Wiener Conferenzen zurück, so wird man finden, daß für die Diplomatie der nicht am Kriege, sondern nur an dem Gegenstand des Krieges betheiligten Mächte ein Vacuum entstanden ist, das schleunig ausgefüllt werden muß, wenn es sich nicht zu einer bedenklichen Kluft erweitern soll. Die österreichische Auslegung bedarf nach der Zerstörung der Pontusflotte einer neuen Edition, die für die Sache des Friedens nur dann nützlich werden kann, wenn ihr im voraus die Zustimmung wenigstens eines der kriegführenden Theile gesichert ist; in jedem Fall muß man in Wien genau wissen, ob und inwieweit die Westmächte an ihrer eigenen früheren Interpretation festhalten und welchen Kriegsplan sie verfolgen. Dazu bedarf es einer gründlichen Recognoscirung von kundiger Seite, und daß die Wahl auf Hrn. v. Prokesch gefallen ist, darf niemand überraschen, der die Geschichte seiner Verwendung auf allen schwierigen Punkten verfolgt hat. Im allgemeinen zweifelt man hier nicht an der Fortdauer des Krieges in seinen bisherigen Grenzen, ebensowenig an der Erhaltung des Friedens für die Staaten Mitteleuropa's.

Ausland.

Interessant sind die Kundgebungen, welche die Nachricht von der Einnahme Sebastopols hin und wieder in **Schweden** zuwege gebracht. So namentlich in Upsala. In der in Upsala erscheinenden Zeitung vom 14. Sept liest man darüber: „In Veranlassung der großen Siegesnachricht aus der Krim versammelte sich gestern das Studentenkorps von Upsala unter seinen Fahnen auf dem großen Markt Abends 6 Uhr unter dem Zuströmen einer großen Menschenmenge, und zog unter Anstimmung zweier patriotischen Lieder zu Gustavs des Großen Denkmal in Odins-Hain. Beim Obelisken wurde mit entblößtem Haupt das zum Gustav-Adolphs-Fest in Upsala 1832 von C. W. Böttiger verfaßte Lied gesungen. Darauf bestieg der wortführende Curator das Piedestal des Denkmals und hielt eine begeisterte Rede. Mit einem neunfachen Hurrah wurden diese Worte, welche einen tiefen Eindruck machten, besiegelt. Dann wurde Runebergs herrliches finnisches Volkslied: „Unser Land, unser Land, unser Vaterland, schalle laut, du theures Wort!“ nebst noch einem andern Vaterlandslied angestimmt. Diese politische Freudenäußerung schloß natürlich mit Absingung des schwedischen Volksliedes.

Rom, 18. Sept. Die Artillerie der Engelsburg verkündigte uns in der Frühe dieses Morgens mit 101 Kanonenschüssen die Bewältigung Sebastopols durch die Alliirten, und um 10 Uhr Vormittags ertönte in der französischen Nationalkirche St. Louis ein Sieges-Dank-Tedeum. Das Offizierkorps überläßt sich im Club dem Jubel, die Gemeinen machen in den Straßen Chorus dazu, während die Römer theilnahmslos daran vorübergehen. Denn an sie wie an alle Fremde erließ der Cardinal-Generalvicar so eben einen ernsten geistlichen Aufruf. „Der heilige Vater (beginnt er) sieht mit tiefstem Schmerz, daß die schreckhafte Cholera unsere Stadt heimzusuchen und Opfer hinzuraffen fortfährt.“ Die Gläubigen werden dringend weiter ermahnt, sich bei dieser Gefahr mit Gott auszusöhnen und Hilfe im Gebet zu suchen. Zu dem Ende wurden heute dem Volke zu öffentlicher Verehrung folgende allerheiligste Reliquien in ihren Kirchen ausgesetzt: die Häupter der Apostel Petrus und Paulus im Lateran, der Finger des heil. Petrus in der vatikanischen Basilika, der Leib des heil. Pius V., die hh. Crucifixe verschiedener Kirchen, die Reste des hl. Kreuzes und dessen Titel, die Säule, woran der Heiland gegeißelt ward, die Ketten des hl. Petrus, der Arm des hl. Rochus, die Reliquien des hl. Filippo Neri, der Arm des hl. Franz Xaver, die Reliquien in St. Sebastiano und St. Andrea della Valle, das Herz des hl. Carlo Borromeo, der Fuß des hl. Camillo in Lellis; endlich alle verehrtesten und wunderthätigen Marienbilder.

Unter den Spielwaaren in der großen **Pariser** Ausstellung war ein Gegenstand, welcher die Königin Viktoria und den Prinzen von Wales sehr belustigte. Es ist Dieß ein Gardegrenadier, eine Art von Gargantua, welcher bei dem Malachoffthurme sitzt, den er zwischen den Knien hält. Von Zeit zu Zeit öffnet er den Mund und athmet stark, worauf ein Kosak, angezogen durch das heftige Athmen, von dem Thurm in den ungeheueren Mund des Grenadiers herabspringt, der ihn, indem er die Augen verdreht, verschlingt. Dieser fürchterliche Krieger verschlingt auf diese Weise fünfzehn Russen in der Minute.

London, 25. Sept. Der „Globe“ bringt folgende Anzeige, welche ganz wie eine amtliche Mittheilung aussieht: „Wir müssen unsere Leser davon in Kenntniß setzen, daß sie in Zukunft nicht mehr darauf rechnen dürfen, von Seiten des Kriegsministeriums eben so vollständige Nachrichten über die Operationen der verbündeten Generale zu erhalten, wie früher. Früher brachte die Veröffentlichung dieser Nachrichten keine Nachtheile mit sich, weil den beiden Gegnern ihre Rollen schon zum Voraus vorgezeichnet und vollkommen bekannt waren. Der Eine hatte Sebastopol anzugreifen, der Andere es zu vertheidigen. Jetzt hingegen, wo die Strategie ins Spiel kommt, kann Lord Panmure nicht mehr ohne Gefahr mittheilen, daß General Simpson an einem bestimmten Tage eine bestimmte Bewegung gemacht hat, weil Fürst Gortschakoff Dieß sofort benutzen würde, um seine Pläne danach einzurichten. Die allergewöhnlichste Klugheit gebietet der Regierung, sich der Veröffentlichung derartiger Thatsachen zu enthalten, und es ist die Pflicht des Publikums nicht mehr wissen zu wollen, als was die Regierung mitzutheilen für gut befindet.“

Regensburger Schranne vom 29. Sept. 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	716		238		717		214	
Schrannenstand	725		243		717		216	
Heutiger Verkauf	709		201		677		216	
Rest	16		42		40		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	53	20	39	17	16	7	18
Mittlerer	25	59	20	13	16	49	6	55
Mindester	24	3	19	47	16	13	6	27
Gefallen	—	37	1	1	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	4	—	1

Total-Summe d. Verkaufs 35459 fl. 29 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	57	18	3	9	2
Semmelmehl	4	9	15	3	8	—
Mittelmehl	3	37	13	3	7	—
Bollmehl	3	5	11	3	6	—
Nachmehl	1	2	4	—	2	—
Roggenmehl	2	51	10	3	5	2
Römischmehl	3	3	11	2	5	3
feiner Weizengries	6	57	26	1	13	1
ordinär Weizengries	5	53	22	1	11	1

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr 39.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 30. September.

Der Präsident von Page und die Abschaffung der Tortur in Frankreich

(Aus der „Revue des deux mondes.")

(Schluß.)

„Meine Feinde im Parlament," fuhr der Präsident von Page fort, „bewirkten bei einem Prozesse wegen Falschmünzerei, um meinen Stolz der Toleranz zu demüthigen und mich für eben so furchtbar erscheinen zu lassen, wie sie selbst waren, die Wiederanwendung der Tortur. Die gesetzlichen Vorschriften legten mir eine Fessel an; ich konnte weder durch meine Handlungen, noch durch meine Worte, noch durch meine Schriften gegen diesen nichtswürdigen Angriff auf die Menschlichkeit protestiren. Ja noch mehr, mein Mund war gezwungen, feierlich die Anwendung der Tortur bei dem Prozesse, der unter meinem Vorsitze geführt wurde, zu verkündigen. Mein Ruf als verständiger Mensch, als tugendhafter Beamter war vernichtet. Das Volk verwechselte mich mit meinen abscheulichen Kollegen und diese wünschten sich Glück dazu, mich in der öffentlichen Meinung beinahe so tief herabgesetzt zu haben, wie sie selbst waren. Die Philosophen verachteten mich, und im Verborgenen meiner Seele mußte ich ihnen dafür danken. Nicht der öffentliche Backenstreich, den ich empfangen hatte, verletzte mich am meisten; was mich noch mehr betrübte war der entsetzliche Gedanke, durch eine Maßregel der Rache, deren Ursache ich gewesen war, in das Leben die Tortur wieder zurückgerufen zu haben, welche die Knochen zerbricht, das Fleisch zerreißt, das Blut trinkt und den Unschuldigen zum Verbrecher macht.

Ich ließ unter der Hand Denkschriften voller Thränen, wahre innig gefühlte Worte schreiben, denn ich war es, der zu der Tortur verurtheilte; ich ließ dem König Ludwig XVI. Bittschriften überreichen, in denen ich nicht einmal meine Hand verstellte. Doch nichts wirkte. Kein Name unterstützte diese Protestationen. Das Volk las sie begierig, doch der Hof verbrannte sie und inzwischen wurde die Tortur angewendet.

Um diese Zeit wurde ich bestohlen. — —"

Die Wirthin klingelte in diesem Augenblicke und gab einer eintretenden Kammerfrau den Befehl, Holz auf das Feuer zu legen. Die gute Alte vollzog den Auftrag und kauerte sich dann voll Neugier neben dem Kamin nieder, um die Geschichte mit anzuhören.

„Um diese Zeit wurde ich bestohlen," wiederholte der Herr von Page, „und brachte die Klage bei meinem Kollegen, dem General-Prokurator an. Der Diebstahl bestand in einer goldenen Tabaksdose mit Diamanten, im Werthe von zwanzigtausend Livres, besetzt; die Dose war mir aber besonders theuer, weil sie aus der Hinterlassenschaft meines Vaters herrührte.

Der Generalprokurator schritt zur Untersuchung. Ich mußte ihm mein ganzes Haus Preis geben. Dieß war durchaus nothwendig, denn ich wollte der Gerechtigkeit die volle Leitung meiner Sache überlassen. Die Tabaksdose wurde wieder gefunden. Einer der Beamten des Gerichtshofes entdeckte sie unter dem Strohsack im Bette meiner Milchschwester."

Bei dieser Mittheilung entstand eine allgemeine Bewegung unter den Gästen im Salon. Der Präsident ließ seine Hand, die bisher auf der Brust geruht hatte, wie erschöpft an der Seite herabfallen. Offenbar war die Erzählung ihm schmerzlich.

„Franziska, meine schöne Milchschwester, die frische Bäuerin von Monterau, die durch Frost und Schnee gekommen war, um sich auf den Stufen der Sorbonne an meinen Hals zu werfen, Franziska, deren Teint noch die Farbe des Landlebens zeigte, unter dem stillen und glücklichen Leben der Stadt aber sich bereits zu verfeinern begann; Franziska wurde vor die Richter geschleppt; ich wollte mich entschuldigen, doch man legte mir die Pflicht auf, den Vorsitz zu führen; man berief sich spottend auf meine natürliche Unparteilichkeit. Meine Feinde freuten sich und das Volk drohte mich zu steinigen, als es erfuhr, daß ich befohlen hätte, die — —"

Hier schwieg Herr von Page. Ich hörte nur noch das Knistern des Feuers und die Schwingungen des Pendels an der Uhr. Alle Zuhörer schienen stumm und leblos zu sein, wie die Bilder an der Wand.

Hr. von Page schöpfte mühsam Athem und fuhr dann fort, — „daß ich befohlen hätte, die Tortur anzuwenden. Denn Franziska läugnete Anfangs Alles, den Diebstahl, die nähern Umstände des Diebstahls und erinnerte mich beständig an Monterau, an ihre Mutter, an ihren Weg durch den Schnee, an die Sorbonne, an unsere Geschwisterschaft.

Ich hatte die Anwendung der peinlichen Frage befohlen. Franziska wurde entkleidet — o wie schreit ein junges schamhaftes Mädchen auf, das vor ihren Richtern entblößt wird! Gott erspare Ihren Enkeln einen solchen Aufschrei! — Man füllte ihr den Leib mit Wasser an; — Franziska schrie weniger, aber sie sah mich an! — Ich habe im Kriege einen Degenstich durch die Lunge bekommen, doch ich schwöre Ihnen, daß ich dabei weniger litt.

Man zerquetschte ihr das Knie in einem bleiernen Stiefel und sie schrie weniger!"

Bei dieser Stelle der Erzählung des Präsidenten stürzte plötzlich die Kammerfrau unserer Wirthin zusammen und fiel mit der Stirn gegen den eisernen Rost des Kamins. H. von Page eilte zu ihr, hob ihren Kopf auf, sah ihr voll Entsetzen in das Gesicht und rief endlich: „Unmöglich! Nein, nein! Franziska war ja blond, und dann ist sie ja auch todt!"

Nach einer Pause, während welcher die alte Dienerin sich wieder erholt hatte, fuhr der Präsident abermals fort;

„Man legte Franziska Kohlen auf die Magenhöhlung, sie schrie nicht mehr. — —

Und nun, meine Herren, vernehmen Sie: Franziska war unschuldig. Ich wußte es, denn — ich selbst hatte die Dose in dem Bette meiner Milchschwester versteckt, damit Francisca gerichtet und verurtheilt werde, damit sie sterben solle."

Alle anwesenden Damen verhüllten sich das Gesicht, und hätte ich in diesem Augenblick ein Messer zur Hand gehabt, ich glaube, ich würde es dem alten Präsidenten in die Brust gestoßen haben. Er aber schloß die Augen, sammelte sich u sagte: „Man zerbrach ihr an der rechten Hand alle Finger, Glied für Glied; so!"

Dabei machte er eine beschreibende Bewegung, daß seine Finger knackten und mir die Nerven bebten.

„Mein Blick," fuhr der Präsident fort, „verlor sich in einer Blutwolke. Franziska war ohnmächtig geworden, indem sie den Diebstahl gestanden hatte. Ja, sie hatte ihn gestanden! — Aber

ernährten. Als der strenge Cato einmal um sein Urtheil gefragt wurde, was er doch von den Wuchern halte, so gab er zur Antwort, er wüßte keinen Unterschied zwischen einem Wucherer und einem Mörder zu machen. Er war aber auch gegen sie, als überaus schädliche Leute im Staate so entrüstet, daß er, als man ihn zum Gouverneur des Königreichs Sicilien bestellte, alle darin bekannten Wucherer zur Stunde aus dem Lande jagen ließ. Auch von Lucius Lucullus, einem vornehmen Römer, berühmten Feldherrn und Redner, liest man, daß er nach heidnischem Gebrauche gleichsam mit göttlichen Ehren deßhalb verehrt wurde, weil er alle Wucherer auf eine Stunde aus ganz Asien austreiben ließ.

In dem Buche Catos von der Landwirthschaft findet man wieder bestätigt, wie sehr die Wucherer zu Rom und im ganzen Reiche verachtet wurden. „Unsere Vorahnen," schreibt er da, „hatten ein Gesetz, nach dem ein Dieb doppelt, — ein Wucherer aber vierfach gestraft wurde;" und Blondinus erzählt uns im 5. Buch seines triumphirenden Roms, daß der Kaiser Alexander Severus, dessen Mutter schon eine Christin, und er ein frommer Regent gewesen ist, den Senatoren zu Rom den Wucher scharf verboten habe. Als jedoch sein Verbot nichts fruchtete, so war er der Erste, welcher 3 Prct. vom 100 nahm, eine von den Geschichtschreibern höchlichst gepriesene Handlung eines heidnischen Kaisers!

Ohngeachtet der schärfsten Verordnungen und Gesetze, die unter dem Titel: **Leges duodecim tabularum** in Rom u. im Reiche publicirt wurden, und ohngeachtet auch die heidnischen Priester gegen die Wucherer scharf auftraten, nahmen der Wucher und die Wucherer dennoch im römischen Reiche immer mehr zu, gleich wie wir dieß in unserem verdorbenen Zeitalter leider zu bedauern und zu beweinen Ursache haben. Wie bei unsern bayrischen Wucherern außer ihrem Geld kein Gott mehr gilt — eben so schreibt der römische Satyriker Juvenal, war es in Rom schon an dem, daß man der Göttin Pecunia Tempel bauen wollte. *) Wie dort kein anderes Gebet, kein anderer Wunsch, keine andere Andacht unter den Wucherseelen gang und gäbe waren, als was ein anderer Satyriker Persius so natürlich beschrieb, als wenn er denselben in ihr Herz gesehen hätte:

„Ihr best' Gebeth ist überall
In allen Kirchen (ohne Schall)
Daß ihr' Güter zu nehmen frei,
Und ihre Kiste die vollste sei." **)

Eben so und nicht anders bethen, denken und handeln unsere bayrischen Wucherer. Ja wahrhaftig, jetzt herrscht der Bauern-Gott! schreien die Armen, die hungernden Mütter, wenn ihre Kinder um Brod bitten, und es ihnen nicht mehr geben können!!! —

Wir haben nun nachgewiesen, wie sehr der Wucher und die Wucherer bei den Heiden verhaßt und vermaledeit wurden. Von ihnen weg gehen wir zu den Juden, zu dem auserwählten Volke Gottes, und fragen: welche Begriffe sie von dem Wucher hegten?

Auch ihnen war nach dem mosaischen Gesetze scharf verboten, Wucher zu treiben. „Du sollst von deinem Bruder keinen Wucher nehmen." Deut. 25. — „Du sollst ihn nicht mit Wucher beschweren." Exod. 22. „Du sollst keinen Wucher von ihm nehmen." Leo, 23. — „Ihr sollt keinen Wucher von eueren Brüdern fordern." Neh. 5. — Der königliche Prophet droht den Wuchern an Gottes Statt, daß sie auf seinem heiligen Berg und in seiner Hütte nicht wohnen sollen. David nennt die Wucherer Raubthiere, wenn er sagt: „Sie fressen mein Volk wie Brod." Ihm nach predigten und lehrten die ersten christlichen Lehrer; so nennt der heil. Ambrosius Lib. 3. Offic. den Wucher einen öffentlichen Raub, und der hl. Johannes Chrysostomus vergleicht das Geld eines Wucherers mit dem giftigen Biß der Schlange Aspis. Wie derjenige, schreibt er, der von ihr gebissen wird, sanft einschlaft und stirbt, also geht's auch mit dem, der Geld auf Wucher nimmt. Er läßt sich zwar bedünken, als thue ihm solches Geld sehr wohl; allein er wird, ehe ers vermerkt, von ihm ganz aufgefressen.

So werden auch die Wucherer in kaiserlichen und geistlichen Rechten für infam, für unredliche Leute erklärt. Sollte es sich zutragen, sagen die kaiserlichen Rechte, daß Jemand einen Wucherer mit seines Bruders oder eines anderen Freundes Nachtheil zum Erben hätte eingesetzt, so wäre ein solches Testament gänzlich ungültig.

Nicht minder geben die geistlichen Rechte (Canones) zur Schmach des Wucherers vor, daß ein Wucherer insgemein alle Creaturen beleidige, weil er die Zeit, welche ein Gemeingut ist, verkauft, denn er schont selbst die heiligsten Zeiten nicht, und opfert sie seinen Wuchergeschäften. Deßhalb ein Wucherer auch nicht werth sei, daß man ihm bei seinem Begräbniß das Requiem aeternam (o Herr gib ihm die ewige Ruhe) singe, wie es den Christen gebührt, und daß er deßwegen, weil er bei seinen Lebenszeiten den Schuldigern keine Ruhe gelassen habe, auch nicht würdig sei, nach seinem Tode Ruhe zu haben. — Und in der That, das gemeine Volk, besonders in Gebirgsgegenden weiß von sich selbst entleibt habenden Getreidwucherern die schauerlichsten Sagen, viele, wie sie auch nach ihrem Tode keine Ruhe mehr haben, wie sie in allerlei Gestalten bald auf ungebahnten Wegen, bald in Wäldern, in Felsenklüften, und um Kirchen scheu herumwandeln und in den Nächten hoher Festtage in einem fort heulen: Pecuniae ododiunt omuia — gleichsam dadurch andeutend, daß sie auch jetzt, wie zu ihren Lebenszeiten, keinen andern Gott erkennen, als ihren Gott: Pecunia! —

Sch . . . . . f.

Katastrophe auf der Philadelphia-Eisenbahn.

Am 31. August hat auf der Philadelphia-Eisenbahn ein schreckliches Unglück stattgefunden, über welches der „Courier des Etats unis" Folgendes berichtet: „Der nach New-York bestimmte Zug hatte Philadelphia wie gewöhnlich Mittwoch um 10 Uhr Mittags verlassen. Er bestand aus Passagierwaggons und gehörte der Linie von Camden und Amboy an. Ohne Unfall kam er über Burlington hinaus und langte eine Viertelstunde später an einer Ausweichstelle an, wo er anhalten mußte, bis der von New-York um 8 Uhr Morgens abgehende Train vorübergekommen sein würde. Der Train traf zur bestimmten Stunde nicht ein. Für solche Fälle ist dem Lokomotivführer vorgeschrieben, zehn Minuten zu warten und hierauf die Fahrt vorsichtig fortzusetzen. Begegnet er, bevor er an einem hiezu bestimmten Punkte anlangt, dem verspäteten Train, so muß er bis zur Ausweichstelle zurückschieben, um dem ankommenden Zuge den Weg frei zu lassen. Der Lokomotivführer hielt sich genau an diese Vorschriften. Nachdem er eine kurze Distanz zurückgelegt hatte, sah er den New-Yorker Train herankommen und beeilte sich, nach rückwärts zu fahren. Diese Veränderung geschah mit solcher Schnelligkeit, daß der wachthabende Kondukteur nicht genug Zeit gewann, um sich nach dem hintersten Waggon zu begeben, der nun der vorderste des Zuges geworden war. Er konnte daher einen mit zwei Pferden bespannten, eben über die Bahn fahrenden Wagen weder sehen, noch signalisiren; er war Dieß so weniger im Stande, als es an einer Stelle geschah, an welcher eine Bahnkrümmung die Aussicht hemmte. Ein Hr. Dr. Hannegau lenkte diesen Wagen, in welchem sich seine Familie befand; er hatte den Train

*) Et si funesta Pecunia templo
Nondum habitas: nullas nummorum ereximus aras.''

**) „Prima fore vota et cunctis notissima templis:
Divitiae crescant et opes: et maxima toto
Nostra sit arca foro."

bereits vorüberfahren sehen und so die Bahn für frei gehalten. In demselben Augenblick, in welchem die Pferde die erste Schiene betraten, winkte ein junges Mädchen, das von ihrem erhöhten Standpunkte aus den zurückkehrenden Train gewahrte, mit ihrem Schnupftuch, um die im Wagen befindlichen Personen zu warnen; das Zeichen wurde jedoch entweder nicht bemerkt, oder nicht verstanden. Der um die Kurve biegende Zug schmetterte mit Blitzesschnelle die Pferde nieder. Die Deichsel und die vordere Achse zersplitterten wie Glas. Glücklicherweise war der Wagen noch außerhalb der Bahn, und so kamen die darin Befindlichen mit dem Leben davon. Durch den Sturz der beiden Pferde gerieth jedoch der erste mit ihnen in Berührung gekommene Waggon aus den Schienen und stürzte über die Dammböschung herab, ein zweiter Waggon wurde mitgerissen, dem ein dritter und vierter folgte, die sich gegenseitig zerschmetterten. Das Krachen der brechenden Trümmer wurde von dem Verzweiflungsschrei des Entsetzens, der Angst, des Schreckens, Schmerzes und Todeskampfes übertönt. Dann folgte eine minutenlange, entsetzliche Todtenstille und hierauf unsägliche Verwirrung. Die wie durch ein Wunder der Vernichtung entgangenen Reisenden sprangen aus den beiden unversehrt gebliebenen Waggons. Obwohl Viele in Folge des Schreckens wie gelähmt waren, und Andere durch den Gegenstoß Verletzungen erhalten hatten, so eilte doch der größte Theil dem Ruinenhaufen zu, aus welchem herzzerreißendes Geschrei vernehmbar wurde. Auch aus der Nachbarschaft strömten die Leute auf die erste Kunde von dem Unglück herbei. Man war sofort bemüht, die Verwundeten und Todten aus den Trümmern hervorzuschaffen. Es war ein entsetzlicher Anblick, überall gewahrte man verstümmelte Reste, noch zuckende Glieder, offene Wunden. Die Leichen, denen die Eingeweide aus dem Leibe hingen, schwammen in ihrem Blute, wogegen wieder andere, die an den Folgen der Erschütterung gestorben waren, zu schlafen schienen. Neben diesen verstümmelten Todten lagen Ohnmächtige und auch solche Verwundete, die in ihren Qualen verlangten, man solle sie tödten, oder ihnen helfen. Baron Durant de St. Andre, französischer Konsul in Philadelphia, der unter den 22 Opfern der Katastrophe genannt wird, war kaum 40 Jahre alt. Sein Vater war Generalkonsul, sein Onkel amerikanischer Minister unter der Regierung Washington's gewesen. Er selbst hatte seine erste Jugend in Amerika zugebracht und war vor 6 Jahren wieder dahin gekommen, um den Posten anzutreten, dem er in so fruchtbarer Weise entrissen werden sollte. Er war nicht auf der Stelle todt geblieben, sondern in dem kläglichsten Zustande aus den Trümmern hervorgezogen und in ein benachbartes Haus gebracht worden, wo er nach wenigen Augenblicken verschied.

△ Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrt vom Pilgramsberg

in der Pfarrei Rabiszell bei Straubing.

Die Geschichte ihres Entstehens erzählen wir mit den schlichten Worten eines eifrigen Besuchers desselben.

Ein frommer Dienstknecht kam einmal nach Regensburg. Er sah da an einem Hause ein in ein Glaskästchen verschlossenes Mutter-Gottes-Bild. Er blieb bei dem Hause stehen, und richtete unverwandt die Augen auf dasselbe. Die Frau, welcher dieses Bild gehörte, bemerkte ihn und fragte, ob es ihm wohl gefalle, und bot es ihm gleich zum Kaufe an. Der Knecht sagte ja und trug voll Freude das Bild mit sich in das Haus, wo er diente. Die Leute hatten alle eine große Freude und großes Vertrauen zu der Mutter Gottes. Sie waren oft auch mittels ihrer Fürbitte recht glücklich. Der Knecht trat aber in einen andern Dienst und nahm auch sein Bild mit sich. Seine neuen Hausleute aber mochten nichts mit dem Bilde zu schaffen haben. Dieses that dem guten Knechte sehr wehe, und er sann immer darauf, wohin er denn sein Muttergottesbild bringen sollte, daß ihm die schuldige Ehre erwiesen würde. Da ging er einst an einem Sonntage fort, ohne zu wissen, wohin ihn der Weg führe. Er kam in das kleine Kirchlein Pilgramsberg. Er sah sich dort um, und da er im ganzen Kirchlein kein Muttergottesbild sah, so dachte er, hier sein Bild anbringen zu können. Er ging also gleich zum Pfarrer und bat ihn, sein Muttergottesbild in dem Kirchlein zur Verehrung aufzustellen. Der Pfarrer erfüllte auch seine Bitte mit Freude, und das Bild wurde am Maria-Heimsuchungstage in feierlicher Prozession dorthin begleitet. Die Leute in der ganzen Umgegend hatten ein großes Vertrauen zu dem Bilde, u. gar nicht lange stand es an, so geschah das erste Wunder an einer Bauerntochter, welche von den Aerzten für unheilbar erklärt wurde; durch das große Vertrauen, das sie zu diesem Gnadenbilde trug, wurde sie ganz gesund. Ebenso geschah auch ein Wunder mit einem Kinde, das in den Mühlbach gestürzt war u. von dem Mühlrad ganz zerstückelt zu sein schien. Auf das Anrufen der Gnadenmutter kam es unverletzt heraus.

Vermischtes.

Ueber General Bosquet, den Helden des 8. September, geben die „Illustrated London News" folgende interessante Notizen: „Als die Revolution von 1848 ausbrach, war der General einer der ersten Oberoffiziere, der sich bestimmt für die Republik aussprach. An diesem Glauben hielt er mit einer Beständigkeit fest, die uns Kecke streifte. Als Ludwig Napoleon Frankreich das „Ja" oder „Nein" vorlegte, stimmte General Bosquet mit seiner ganzen Division: „Nein." Das war muthig und gab ihm einen Namen in der ganzen Armee. Für den Augenblick jedoch verminderte es die Chancen seiner Laufbahn; er ward in Disponibilität versetzt. Als die Expedition nach dem Osten entschieden war, dachte man, er werde entfernt bleiben. Aber General Canrobert stellte dem Kaiser vor, daß sein Freund, General Bosquet, ein bewunderungswürdiger Soldat, wenn auch ein schlechter Politiker sei, und daß seine Opposition gegen die neue Dynastie mit seinem Votum geendet habe. Der Kaiser verlieh edelherzig eine Division an Bosquet. Die Armee freute sich, und seit dem Beginn des Krieges hat er sich unaufhörlich ausgezeichnet. Er war es, der bei der Landung der Franzosen in Gallipoli das Staunen der Engländer über sein Organisationsgenie erregte, die mißvergnügten Türken maßregelte, durch Verbreitung seiner Zuaven über die Gegend ein Commissariat improvisirte, Straßen anlegte, benannte, für ihre Reinigung sorgte, Postämter, Cafes, Restaurants herstellte u. s. w. An der Alma und bei Inkerman, wie beim letzten Sturm, wollte es sein Stern, daß er das entscheidende Gewicht in die Schale warf. An der Alma überflügelte er zuerst am äußersten rechten Flügel die Russen und erschütterte sie; bei Inkerman kam er den Engländern mit 6000 Mann zu Hilfe und warf die Russen. Dem unglücklichen Sturm auf Malakoff am 18. Juni war er fremd, da er zwei Tage zuvor von Pelissier an die Tschernaja gesandt worden war; das Mißlingen schrieben die Soldaten nachher gerade diesem Umstande zu. Wie dem sei, seine Lorbeern blieben hiedurch unversehrt. Am 8. Spt. hat er mit Mac-Mahon dem französischen General von irischer Abkunft, den Malakoff erstürmt, und sein Name wird in der Geschichte Frankreichs als erster in diesen Sieg verflochten bleiben."

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat: werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 233 — **Regensburg,** Montag (Remigius.), 1. Oktober 1855. — **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Wien, 28. Sept. Nach der „Oesterreichischen Zeitung“ soll gestern dennoch mit Pereire abgeschlossen worden und derselbe hierauf abgereist sein. Dessenungeachtet habe auch Rothschild Chancen für ein anderweitiges Arrangement.

Deutschland.

München, 27. Sept. Wir entnehmen dem der Kammer vorgelegten Finanzgesetze für die VII. Finanzperiode 1855/61 folgende Generalübersicht des voranschlägigen Betrages des Staatsbedarfs für ein Jahr dieser Finanzperiode:

Staats-Ausgaben.

Staatsschuld		12,569,800 fl.
Etat des kgl. Hauses und Hofes:		
Permanente Civilliste Sr. Majestät des Königs	2,350,580 fl.	
Unterhalt Sr. k. Hoh. des Kronprinzen	—	
Apanagen	580,000 fl.	
Wittwengehalte	—	
Pensionen à Conto heimgefallener Apanagen	31,692 fl.	2,962,272 fl.
Etat des k. Staatsrathes		84,963 fl.
Etat der Landtagsversammlung und des Landtags-Archivs		60,000 fl.
Etat des k. Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern		494,000 fl.
Etat des Staatsministeriums d. Justiz		1,579,238 fl.
A. Etat des Staatsministeriums des Innern		1,021,507 fl.
B. Etat des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten		90,030 fl.
Gemeinschaftlicher Etat der Staatsministerien der Justiz und des Innern, resp. Etat der Landgerichte.		1,803,447 fl.
Etat des k. Staatsministeriums des Handels u. der öffentlichen Arbeiten		216,852 fl.
Etat des Staatsministeriums der Finanzen		815,860 fl.
Etat der Staats-Anstalten:		
Erziehung und Bildung	895,681 fl.	
Kultus:		
a) katholischer	1,195,275 fl.	
b) protestantischer	375,435 fl.	
Gesundheit	242,255 fl.	
Wohlthätigkeit	209,440 fl.	
Sicherheit	1,407,203 fl.	
Industrie und Kultur	320,873 fl.	
Straßen-, Brücken- und Wasserbau	2,615400 fl.	
Besondere Leistungen des Staats an die Gemeinden	99,052 fl.	
Steuer-Kataster	375,000 fl.	
Münz-Anstalt	11,242 fl.	
Telegraphische Anstalt	40,000 fl.	
Feuerversicherungs-Anstalt	48,000 fl.	
Glasmalerei	4,000 fl	
Porzellanmanufaktur in Nymphenbg.	3,500 fl.	7,842,356 fl.
Zuschüsse an die Kreisfonds		478,045 fl.
Militär-Etat:		
Aktive Armee a) in Geld b) in Naturalien	8,244,900 fl.	
Gendarmerie	913,000 fl.	
Topographisches Bureau	50,000 fl.	
Zuschuß an den Militär-Invaliden-, dann Wittwen- und Waisenfond	92,000 fl.	
Militärpensionen u. Medaillenzulagen	1,072000 fl.	10,372,800 fl.
Landbau-Etat		757,686 fl.
Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener		558,200 fl.
Reichs-Reservefond		650,000 fl.
Gesammtsumme der Staats-Ausgaben		42,357,066 fl.

(Schluß folgt.)

München, 28. Sept. Der der zweiten Kammer in der dritten Sitzung vorgelegte Gesetzentwurf, „die Vereinigung der beiden Eisenbahngesellschaften der pfälzischen Maximilians und Ludwigsbahn betreffend“, besteht in einem einzigen Artikel, welcher folgendermaßen lautet: „Für den Fall der Vereinigung der beiden pfälzischen Eisenbahngesellschaften in eine einzige Eisenbahngesellschaft für die pfälzische Maximilians- und Ludwigsbahn, dann der Herabsetzung der auf den Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1852 Art. 1 für die pfälzische Maximiliansbahn bewilligten Gewährleistung eines jährlichen Zinsertrages von 4 1/2 Proz. auf die Gewährleistung eines jährlichen Zinsertrages von 4 Prozent, ist die k. Staatsregierung ermächtigt: 1) die nach dem Gesetze vom 25. Aug. 1843 für die pfälzische Ludwigsbahn bewilligte Gewährleistung eines Zinsertrages von 4 Prozent dahin zu erweitern, daß diese Gewährleistung erst mit Ablauf des fünf und zwanzigsten Jahres, von der Vollendung und Eröffnung der pfälzischen Maximiliansbahn an gerechnet, aufzuhören habe; 2) den nach demselben Gesetze vorgeschriebenen unentgeldlichen Heimfall der pfälzischen Ludwigsbahn an den Staat in der Art hinauszusetzen, daß dieser Heimfall erst nach 99 Jahren vom Tage der Vollendung und Eröffnung der pfälzischen Maximiliansbahn an gerechnet, eintreten soll.“ Aus den Motiven ist zu dem, was der Herr Ministerpräsident bei der Uebergabe der Gesetz-Entwürfe bemerkte, nichts Neues zu entnehmen. Der zweite, die pfälzische Eisenbahn betreffende Gesetz-Entwurf — welcher gleichfalls vorgelegt wurde — bezweckt die Ausdehnung der für die Ludwigsbahn gewährten Zinsengarantie auf die projektirte Zweigbahn von Homburg nach Zweibrücken. Bei der sichern Rentabilität, welcher sich diese Zweigbahn zu erfreuen haben wird, sowie in Folge der Thatsache, daß, da die Aktien der pfälzischen Ludwigsbahn bereits einen Kurswerth von 140 fl. erreicht haben, dieselbe mehr als 8 Proz. Reinertrag gewährt, und somit die Mittel selbst besitzt, einen allenfallsigen Rentenausfall auf der Zweigbahn zu decken, ist daher auch eine Gefährdung des Staats-Aerars durch eine 4proz. Zinsengarantie für diese Zweigbahn nicht zu befürchten, oder auch nur je zu erwarten. Beide Gesetzentwürfe legen daher der Staatskasse eine neue materielle Last in keiner Weise auf.

München, 29. Sept. Heute Vormittag 11 Uhr hatte die Kammer der Reichsräthe ihre II. öffentliche Sitzung. Dieselbe eröffnete der erste Präsident Frhr. v. Stauffenberg. Am Ministertische waren anwesend die HH. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten und Dr. v. Aschenbrenner. Nach Bekanntgabe des Einlaufs schritt die hohe Kammer zur Berathung über den Gesetzentwurf: die provisorische Erhebung der Steuern pro 1855/56 betr. Nachdem der Hr. Reichsrath v. Niethammer als Referent der hohen Kammer die Zustimmung zum Beschlusse der Kammer der Abgeordneten bezüglich dieses Gesetzes und der II. Präsident Hr. Graf v. Seinsheim gleichfalls der hohen Kammer diesen Beschluß zur Annahme anempfohlen hatten, wurde die allgemeine Discussion geschlossen und auch die Modificationen, wie sie die Kammer der Abgeordneten in Vorschlag gebracht, ohne specielle Debatte angenommen und demnach ein Gesammtbeschluß hierüber erzielt, der sofort verlesen wurde. Hierauf bewilligte die hohe Kammer, auf erstatteten Vortrag des Hrn. Referenten Fürsten v. Hohenlohe, den HH. Reichsräthen Erzbischof v. Urban, Fürst v. Leiningen, Fürst Waldburg-Zeil-Wurzach wegen Krankheit für die ganze Dauer des jetzigen Landtags den erbetenen Urlaub; mehreren derartigen Gesuchen wurde der Urlaub theils nach Beendigung der dienstlichen Verhältnisse oder Beseitigung der hindernden Ursachen, theils bis Anfangs November und Dezember bewilligt. Bei der hierauf erfolgten Wahl des Commissärs der hohen Kammer bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Anstalt wurde Hr. Graf v. Reigersberg einstimmig als Commissär und Hr. Reichsrath v. Bayer als dessen Stellvertreter gewählt.

Aus **München**, vom 28. Sept. schreibt man: Was die Stimmung im Publikum über die zweite Kammer anbelangt, so ist dieselbe eine sehr günstige. Dieses mag wohl hauptsächlich seinen Grund darin haben, daß die Kammer bisher alles unnütze Debattiren und alle Vielrederei vermieden und auch gezeigt hat, daß solches auch in Zukunft nicht ihre Sache sein wird. Eine Ausnahme dürften höchstens die Ueberbleibseln der jemals erclu-

Politik des Cabinets stattfinde. Somit wird der Königin jedes Recht der Initiative in den Angelegenheiten ihres eigenen Hauses genommen; die ganze Palastdienerschaft wird zu einer Art von Satelliten und nach den Cabinetsschwankungen gewechselt werden; so wie in England, wird bei jeder ministeriellen Krise eine zweite im Palast eintreten. Das Betrübende nur ist daß ein Mißtrauen zwischen Thron und Volk dadurch ausgesprochen ist. Auch war die Königin in ihrem Recht O'Donnell zu sagen, als derselbe vorgestern Ihre Maj. zur Unterzeichnung der Decrete drängte: „Ich bin Eures Drängens müde; so oft Ihr von mir etwas verlangt habt, indem Ihr dasselbe mit dem Wohle des Landes begründet, habe ich es zugestanden, so schwer es auch meinem Herzen und Gewissen wurde; hier aber handelt es sich nicht um das Wohl des Landes; die innere Einrichtung meines Hauses geht die Nation nichts an." „Senora, erwiederte O'Donnell dieß zeigt uns an daß Eure Majestät kein Zutrauen zu uns hegt; alsdann haben wir unsere Entlassung einzureichen." „Euer Verharren zeigt mir an, antwortete die Königin, daß Ihr Mißtrauen gegen mich hegt."

Paris, 26. Sept. Die fünf gefallenen Generale waren sämmtlich noch sehr jung. Rivet, Generalstabschef des 1. Armeekorps, war 1810 zu Koblenz von französischen Eltern geboren und ursprünglich Artillerieoffizier, in Afrika lange Zeit zur Organisation der Eingebornen-Kavalerie verwandt; de Ponteves, geb. zu Marseille 1815, war Infanterie-Offizier, zeichnete sich bei der Belagerung von Rom aus und kommandirte zuletzt eine Gardebrigade; de Saint-Pol, geb. zu Reims 1810, hatte sich namentlich bei der Einnahme des grünen Hügels ausgezeichnet; Breton, geb. zu Mellin 1805, war ebenfalls Infanterieoffizier, als welcher er den Feldzug in Griechenland mitgemacht hatte; de Marolles, geb. zu Batavia 1808, machte in der Infanterie den spanischen Feldzug und die Belagerung von Rom mit. — Man liest im Moniteur: „Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha kam am 25. September Morgens 5 Uhr in Paris an. Er wurde von dem Ordonnanzoffizier des Kaisers, v. Puysegur, auf dem Bahnhofe empfangen und in dem Wagen Sr. k. Maj. in das Hotel des Fürsten v. Chimay gefahren, wo der Herzog während seines Aufenthaltes in Paris wohnen wird. Um 3 Uhr besuchte der Kaiser den Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. — Man schreibt dem „Moniteur de l'Armee" aus Sebastopol vom 11. September: „Die Garde Napoleons III. hat diese Nacht im Malakoff geschlafen, wie dieß einst die Garde Napoleons I. auf dem Kreml in der ersten Nacht der Besetzung Moskau's gethan hat. Die neue Kaisergarde hat eine erstaunliche Kaltblütigkeit, Ordnung und Tapferkeit an den Tag gelegt und sich als würdige Nachfolgerin der früheren bewiesen. Was für Offiziere, was für Soldaten! Sie hatte 5700 Mann im Feuer, davon sind ungefähr 500 getödtet und 2000 verwundet. Dafür wurde sie aber auch am Abend dieses Tages von allen Linienregimentern mit dem Rufe: Bravo die Garde! begrüßt.

Paris, 255. Sept. Nachstehend lassen wir den Bericht des Generals Niel über den Sturm auf Sebastopol folgen. Derselbe ergänzt den ersten Bericht Pelissiers wesentlich:

Sebastopol, 11. Sept. Herr Marschall! Am 8. Sept. ist der Sturm auf Sebastopol unternommen worden. Derselbe hat uns zu Herren des Malakoffwerkes gemacht, dessen Besitz die Vertheidigung der Vorstadt fast unmöglich macht und gestattet, der Stadt die Communikation mit dem nördlichen Ufer der Rhede abzuschneiden. Der Feind hat erkannt, daß diese Eroberung entscheidend sei. Nachdem derselbe zu wiederholten Malen mit einem Muth, dem wir unsere Achtung zollen müssen, zur Offensive übergegangen war, aber gewahrte, daß diese letzten Anstrengungen erfolglos blieben, begann er, Abends die Stadt zu räumen; während der Nacht steckte er dieselbe in Brand und verwandte seine Pulvervorräthe dazu, die Vertheidigungswerke und die großen Etablissements selbst zu zerstören, welche Rußland im Laufe einer langen Reihe von Jahren in dieser Festung gegründet. Er hat alle seine Linienschiffe, Fregatten und kleineren Segelschiffe versenkt und nur die Dampfschiffe verschont; endlich hat er die Floßbrücke wieder abgebrochen, durch welche er mit dem Nordfort in Verbindung stand, indem er uns auf diese Weise die Stadt, die Vorstadt und Alles, was sich im Süden der Rhede befindet, überließ. Die Vertheidigung ist energisch gewesen: auf mehreren Punkten wurden unsere Angriffe zurückgeschlagen; aber der Hauptangriff, welcher uns den Erfolg sicherte, blieb keinen Augenblick zweifelhaft. Die erste Division des ersten Corps, gegenwärtig von dem General de Mac-Mahon commandirt, eroberte gleich anfangs das Malakoffwerk und behauptete sich heldenmüthig in demselben, da sie erkannte, daß sich der Schlüssel der Festung in ihren Händen befand. Ich werde Ihnen jetzt die Anordnungen mittheilen, die getroffen worden waren, um die zahlreichen Schwierigkeiten möglichst zu vermindern, welche dieser schreckliche Sturm darbot, der nicht auf einen cernirten Platz mit einer geringen Garnison, sondern auf eine ungeheuere Festung unternommen wurde, die eine Armee vertheidigte, welche vielleicht eben so zahlreich war, als diejenige, welche sie angriff. Bei den Angriffslinien vor der Stadt waren unsere Laufgräben der Centralbastion (Bastion Nr. 5 der Russen) bis auf 40 Metres und der Mastbastion (Bastion Nr. 4) bis auf 30 Metres nahe gerückt. Bei den Angriffslinien vor der Schiffervorstadt hatten die Engländer, welche durch die Schwierigkeiten des Terrains und durch das feindliche Artilleriefeuer aufgehalten worden waren, nur bis auf 200 Metres vor dem Vorsprung des großen Redan (Bastion Nr. 3) vordringen können, gegen welchen ihre Laufgräben gerichtet waren.

Vor der Fronte des Malakoffwerkes waren wir der Umwallung, welche den Malakoffthurm umgibt, bis auf 25 Metres nahe gekommen und unsere Laufgräben brachten uns dem kleinen Redan der Kielbucht (Bastion Nr. 2) ebenso nahe. Dies erwünschte Resultat verdankten wir der unbestreitbaren Ueberlegenheit, welche unsere Artillerie über die des Feindes erlangt hatte. Die Oberbefehlshaber der alliirten Armeen hatten folgende Anordnungen getroffen: Der allgemeine Angriff auf die Festung sollte am 8. Sept. um Mittag unternommen werden. Am Morgen des 5. Sept. sollte die Artillerie der Angriffslinien vor der Stadt und die der englischen Angriffslinien, welche bis dahin weniger lebhaft gefeuert, das Bombardement mit großem Nachdruck wieder beginnen. Niemals ist eine ähnliche Kanonade gehört worden; wir hatten in den beiden Angriffslinien mehr als 500 Feuerschlünde aufgestellt, die Engländer besaßen deren etwa 200 und die Russen mehr als wir. Das Feuer des Feindes beschädigte unsere Laufgräben, aber es fügte uns nur geringen Verlust zu. Das unsere kreuzte sich trotz der großen Ausdehnung der Festung über derselben und hat der russischen Armee große Verluste beibringen müssen. Während der dem Sturm vorausgehenden Tage waren die Arbeiter der Infanterie vornehmlich damit beschäftigt, die vordersten Waffenplätze zu vergrößern, die Defilés zu erweitern und die Mittel zur Ueberschreitung der Gräben an Ort und Stelle zu schaffen. Das Ziel aller unserer Anstrengungen war die Eroberung des hinter dem Malakoffthurm constituirten Werkes. Dies Werk (Korniloffbastion der Russen), welches eine ungeheuere Redoute, eine Art Citadelle aus Erdwerken ist, befindet sich auf einem Hügel, welcher das ganze Innere der Vorstadt Karabelnaja beherrscht. Dasselbe bestreicht den von den Engländern angegriffenen Redan und ist nur 1200 Metres von dem Südhafen entfernt, über den die Russen eine Floßbrücke geschlagen hatten, die ihr einziges Communicationsmittel zwischen der Vorstadt und der Stadt geworden war. Das Malakoffwerk hat 350 Metres Länge und 150 Metres Breite; seine Brustwehren haben eine Höhe von mehr als 6 Metres und vor denselben befindet sich ein Graben, der unseren Angriffslinien gegenüber 6 Metres tief und 7 breit ist. Das ganze ist mit 62 Geschützen von verschiedenem Caliber armirt. Im vordern Theil des Werkes befindet sich von der Brustwehr umschlossen der Malakoffthurm, von welchem nur das untere mit Schießscharten versehene Stockwerk übrig geblieben ist. Im Innern des Werkes haben die Russen eine Menge von Querschanzen angelegt, wo die Garnison Schutz und Lagerstätten fand; die letztern sind in zwei Reihen auf beiden Seiten angebracht. Ein russ. Ingenieuroffizier, der gefangen genommen worden ist, gibt die Garnison des Malakofforts auf 2500 Mann an. Ich habe Ihnen eine Beschreibung dieses Werkes geben zu müssen geglaubt, um Sie in den Stand zu setzen, die Schwierigkeiten zu beurtheilen, welche unsere Soldaten zu überwinden hatten. Die Fronte des Malakoffwerkes, welche 1000 Metr. Länge hat, wird auf unserer Linken von dem Fort Malakoff, auf unserer Rechten von dem Redan der Kielbucht begrenzt. Dies letztere Werk, welches beim Anfang der Belagerung nur ein einfaches Sägewerk war, hatte sich allmählig in eine stark armirte, an der Kehle geschlossene Redoute verwandelt. (Fortsetzung folgt.)

London. 27. Sept. Die Bank von England hat ihren Diskonto von 4½ auf 5 pCt. erhöht.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Schullehrer und Cantor Georg Friedrich Bock in Betzenstein, k. Ldg. Pottenstein, in Rücksicht auf seine während fünfzig Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Sattelpeinstein, k. Ldg. Cham, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 740 fl. 19⅓ kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Schreib-Kalender

zum

Gebrauche für Jedermann,

besonders für

Geistliche, Beamte, Handels- und Gewerbsleute,

auf das Schalt-Jahr der christlichen Zeitrechnung

1856.

In der unterfertigten Buchdruckerei erschien soeben obiger Kalender, der bisher schon sehr gesucht und von allen Klassen des Publikums gerne gelesen und benützt wurde.

Wir machen dasselbe hiermit darauf aufmerksam, daß dieser Kalender für das Jahr 1856 — ohne Preis-Erhöhung — verbessert, vermehrt, und aus einer neuen scharfen, für Jedermann leserlichen Schrift aus der Presse hervorging.

Das hier folgende reiche Inhalts-Verzeichniß mag beweisen, was wir den geehrten Abnehmern unsers Kalenders auf 96 Quartseiten bieten, und vorausgehend bemerken wir noch, daß jeder Woche eine ganze solche Seite — während andere Kalender eine Quartseite für einen vollen Monat benützen — eingeräumt und jedem Tage ein zu verschiedenen Vormerkungen, Notizen rc. hinlänglicher Raum auf schönem, weißem, gutgeleimtem Papier beigegeben ist.

Dieser Kalender enthält:

1) Die Genealogie des Königl. Hauses; — 2) die cyklische oder Zeit- und Fest-Rechnung; — 3) den Kalender für jeden Monat (wochenweise vorgetragen) mit den betreffenden Namen, Festen, Mondswechseln, Witterungs-Bemerkungen, und astronomischen Erklärungen und Angaben; — 4) den Kalender der Griechen, Juden und Muhamedaner (Türken); — 5) ein alphabetisches Verzeichniß der Feste und Namen der Heiligen zum bequemen Aufsuchen der Festtage, Kirchen- und Landespatrone, sowie der Namenstage; — 6) die Praktika mit dem Anfang der vier Jahreszeiten und der sich im Jahre 1856 ereignenden Sonnen- und Mondes-Finsternisse; — 7) den allgemeinen 100jährigen Kalender für das nämliche Jahr — und 8) die allerhöchste Verordnung mit Instruktion, Tabelle und beigesetzten Beispielen über die Regulirung der öffentlichen Uhren nach mittlerer Zeit.

Der Anhang enthält:

Uebersicht der Lokalitäten der k. Hof-, Civil- und Militär-Stellen, der geistlichen Behörden, der fremden Gesandtschaften und Consulate, der städtischen Behörden, Anstalten und Vereine die sich in München befinden; — Kirchweihen in und um München; — Abgang und Fahrtaxen der Stellwagen; — Ankunft und Abgang der Landboten; — Fahrten der Floßmeister; — Norma der Gravations-Stempelung; — Verzeichniß der Jahrmärkte; — Verzeichniß sämmtlicher k. b. Advokaten; — Bestimmungen über die Benützung der bayer. Telegraphen; — Reduktionen verschiedener Silbermünzen; — Bayerische Maaß- u. Gewichte; — Bayerische Getreide-Rechnung; — Interessen-Rechnung; — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle.

Preis unverändert: geh. 24 kr. Gebunden und mit Schreibpapier durchschossen 36 kr.

München. **F. S. Hübschmann**'sche Buchdruckerei.
(C. Lintner.)

Versteigerung.

Montag den 1. Oktober

und die darauffolgenden Tage jedesmal Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 2 Uhr angefangen, wird in Lit D. Nr. 184 am obern Wörth der bedeutende Rücklaß der verstorbenen Frau

Barbara Raimer,

Schiffmeisters-Wittwe dahier,

bestehend in mehreren Hals-Kolliers von guten Perlen und goldenen Schließen, mehreren Perlenketten, goldnen Fingerringen mit Brillanten und Rosetten, nebst vielen andern goldenen Fingerringen mit Rubinen und Karneol, mehreren goldenen Umhang- und andern Uhrketten, goldenen Ohrenringen mit guten Perlen, goldenen Vorstecknadeln, goldreichen Passauerhauben, mehreren hundert Stücken schweren Goldmünzen, circa 25 Stücken goldenen und silbernen Repetir- und andern Taschenuhren, silbernen Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, einer großen Parthie silbernen Schaumünzen, silbernen Zuckerzangen und Theeseihern, silber und vergoldeten Kaffeelöffeln in Etuis, silbernen Tabakdosen, silbernen Hemd-, Gilet- und Rockknöpfen, einer bedeutenden Parthie silbernen Schuh- und Hosenschnallen, einem massiv silbernen Gürtel, silbernen Salzbüchsen, Anhängtaschen mit silbernen Schlössern, Gebet-, Beicht- und Gesangbüchern mit Silberbeschlägen, Kanapees, Ruhebetten und gepolsterten Sesseln, mehreren Stockuhren, einer Penduluhr, welche nur das Jahr einmal aufgezogen zu werden braucht, mit Schlagwerk, in einem sehr schönen Uhrkasten, Schreibsekretärs, Kommodkästen, Garderobe-, Wasch- und andern Kästen, Kruzifixe von Silber und Elfenbein, Herrenmänteln, saubern Herrenkleidern, Frauenmänteln, seidenen und andern Frauenkleidern, einer großen Auswahl leinener feiner Leib-, Tisch-, und Bettwäsche, circa 40 Stücken theils Linzer theils Hausleinwand, mehreren Stücken Tisch- und Bettzeuge, mehreren Kugelstutzen, Vogelflinten, Pürschstutzen und Pistollen, Tabakpfeifen mit Silber beschlagen, sehr vielen Betten, Matratzen, Flachs, Garn, einer sehr großartigen Kücheneinrichtung von Zinn-, Kupfer- u. Messinggeschirr, sehr schönen und großen Schnellwaagen, drei Löschmaschinen mit Schläuchen, einer großen Partie Getraidsäcken, 10 Fuß- nebst mehreren andern Winden, Schiffsseilen, einer großen Partie Schiffswerkzeug, eisernen Ketten, Schlitten, Wägen, mehreren Hundert Stück Eichen- und Föhrenläden und Brettern, Stollen, 5 kleinen Schiffen, und vielen brauchbaren Schiffsrequisiten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das gedruckte Verzeichniß hierüber ist bis Donnerstag den 27. Sept. bei Auktionator Riedel in Lit. G. Nro. 79 zunächst dem Stadtgerichtsgebäude (Schäfnerstrasse) unentgeldlich zu haben.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet ist zu haben:

Illustrirte Depesche Nr. 14.

„Am Malakoff"

mit der Abbildung des General Pelissier Marschall von Frankreich, Oberbefehlshaber des franz. Heeres in der Krim u. Sebastopol, seine Umgebungen, Vertheidigungswerke u. die Angrifslinien der Verbündeten zur Zeit des Sturmes auf den Malakoff.

Preis 9 kr.

Unterrichts-Anzeige.

Der Unterricht in meinem Gesangs-Institute für die neu eingetretenen Schülerinnen beginnt mit dem 3. Okt. Vormittags 11 Uhr.

Zugleich benachrichtige ich hiemit, daß von demselben Tage an, sämmtliche Privatstunden wieder beginnen.

Regensburg am 30. Sept. 1855.

Mathilde Ellepauer.

Empfehlung.

Beim Beginne gegenwärtigen Schuljahres erlaube ich mir, allen verehrlichen Eltern und Vormündern meinen

Zeichnungs-Kurs

in gefällige Erinnerung zu bringen. In allen Fächern der Zeichnungskunst, sowie auch in der höhern Calligraphie wird gründlicher Unterricht ertheilt und können sich an diesem Unterrichte an Sonn- und Feiertagen auch Gewerbtreibende betheiligen. Näheres zu erfragen in Lit. G. Nr. 17. Parterre.

Regensburg den 29. Sept. 1855.

Jos. Schätz, Zeichnungslehrer.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Durch kgl. hohe Regierungs-Entschließung vom 24. April d. J. wurde mir die Concession zum Verkaufe meiner selbst veredelten Tücher ertheilt; daher erlaube ich mir einem hohen Adel und verehrtem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich schon eine Auswahl Tücher vorräthig habe, und daß ich durch meine vortheilhaften Einkäufe von den solidesten Quellen im Stande bin, unter sehr billigen annehmbaren Preisen zu verkaufen. Ich werde gewiß Alles aufbieten, um meine geehrten Abnehmer durch reele und promte Bedienung zufrieden zu stellen daher ich nicht ermangle, mich dem geehrten Vertrauen hiemit ergebenst zu empfehlen.

Zu geehrten Zuspruche ladet ergebenst ein

Michael Donhauser,
Tuchscherermeister in Stadtamhof Nr. 91.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	51 fl.	3 kr.
Heilige Muttergottes! Bitt für ihn. (J. M.)	— fl.	12 kr.
Von A H.	— fl.	18 kr.
Von A. D.	— fl.	12 kr.
Von einem Armen	— fl.	3 kr.
Selig, wer seine Hilfe von Dir hat! in seinem Herzen sind Stufen bereitet, empor zu steigen aus dem Thale der Zähren. Ps. 83, 7. (M. St)	1 fl.	— kr.
Zur Ehre der Muttergottes Maria. Bitte um eine baldige Genesung	— fl.	24 kr.
Von 4 Kindern auch	— fl.	24 kr.
Du Zuflucht der Sünder! bitte für mich.	— fl.	6 kr.
Ein 6 jähriger Knabe gibt den ganzen Inhalt seiner Sparbüchse	— fl.	5 kr.
Von einer wieder Genesenen: Du Heil der Kranken, bitt für mich	— fl.	6 kr.
Zusammen	53 fl.	53 kr.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat werden schnell a[illegible]genommn und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 234 **Regensburg,** Dienstag (Leodegarius; Johanna.), 2. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Die Mariensäule in Dechbetten.

(Zunächst für die Bewohner Regensburgs und dessen Umgebung.)

In dem nahen Wallfahrtsorte Dechbetten, dessen Geschichte auf 1000 Jahre zurückweiset, stand vor Kurzem noch am häufig besuchten Kirchenwege unter einer großen Linde eine steinerne Säule, auf welcher sich eine anmuthsvolle Statue der heiligen Maria befand. Durch frühere Ausserachtlassung eines Fundamentes und Anschwellung der immer stärker werdenden Baumwurzeln wurde die Säule aus gerader Richtung gebracht und nahm in letzterer Zeit eine so starke Neigung, daß sie dem unfehlbaren selbst Gefahr drohenden Umsturze in kürzester Zeit verfallen wäre. Da es sich nicht ermitteln ließ, ob die Herstellung der Säule Obliegenheit der Kirchenverwaltung — der Gemeinde — oder irgend einer Privatperson wäre, erschien eine Anregung hiezu im Regensburger Volksblatte, welche nach Verständigung mit dem Hrn. Pfarrer in Prüfening eine unaufgeforderte Betheiligung vieler Verehrer Mariens zur Folge hatte und bis heute schon nach Ausweis der dienstfreundlichen Redaktion ein Ergebniß von 63 fl. 11 kr. hat. Bereits ist die Mariensäule abgehoben und mit deren Restaurirung begonnen worden, und demnächst soll sie in erneuerter würdiger Gestalt ein Ehrendenkmal der allerseligsten, unbefleckten Jungfrau Maria in den Vorüberziehenden frommen Sinn, Ehrfurcht und Andacht erwecken. Ohne jezt schon den nöthigen Kostenaufwand genau bezeichnen zu können, wird derselbe wegen Ausbesserung der stark beschädigten Säule und bereits geschehener Aufführung eines soliden Fundamentes ꝛc. noch manche gewissenhaft zu verwendende Betheiligung wünschenswerth und nöthig machen, um so mehr, als es in dem allgemeinen Wunsche liegt, mit Vollendung der Mariensäule ein kirchliches Dankopfer zu verbinden. Die göttliche Vorsehung hat dem Trost suchenden katholischen Christen durch die mächtige Fürbitte der heiligsten Jungfrau Maria den Weg des Vertrauens angebahnt, auf dem er in Leid und Freud, in Kummer und Drangsal sein Bitten und Flehen an die göttliche Allmacht richtet. Keine Zeit ist wohl geeigneter, das Bedürfniß religiöser Frömmigkeit zu empfinden, als die gegenwärtige, wo Theuerung mit Luxus, Krankheit mit Genußsucht und ferne Kriegs-Drangsale mit weit fühlbaren Friedens-Erschütterungen die Länder durchziehen. F. M.

Telegraphische Berichte.

München, 30. Sept. Fürst Gortschakoff meldet vom 28. Sept., daß der Feind sehr beträchtliche Streitkräfte gegen unsere linke Flanke vereinigt. Das Feuer (?) gegen die Nordseite von Sebastopol ist dasselbe.

Turin, 26. Sept. Dem Vernehmen nach hätte General Lamormora einen Antrag auf die Sendung von weiteren 5000 Mann gestellt und denselben damit begründet, daß 8000 Mann der Cholera erlegen seien, 3000 in den Spitälern lägen, u. 500 kampfunfähig gemacht wären.

Nach einer **Turiner** Correspondenz der gestrigen „Gazetta uffiziale“ wäre der König Victor Emanul bedenklich krank, als die betreffenden Bulletins glauben ließen.

Die „Independance“ meldet aus **Madrid** am 21. d. M.: Heute Morgens ist der Bundesvertrag zwischen Frankreich, England und Spanien in aller Form hier ratificirt eingetroffen. Der Kriegsminister hat die in Betreff des Bündnisses getroffenen Vorkehrungen beendigt.

Deutschland.

München, 29. Sept. Die Ausschüsse der Kammer der Reichsräthe haben folgende Referenten gewählt. Der II. Ausschuß wählte den Herrn Reichsrath Grafen v. Arco-Valley zum Referenten über die Nachweisungen der Staats-Einnahmen; den Hrn. Reichsrath Grafen v. Montgelas zum Referenten über die Nachweisungen der Staats-Ausgaben; den Hrn. Reichsrath Fürsten v. Thurn und Taxis zum Referenten über die Militär-Rechnungs-Nachweisungen, und den Hrn. Reichsrath Grafen v. Arco-Valley zum Referenten über die Nachweisungen, betreffend den Aktiv- und Passiv-Stand der Staatsschuld von 1849/50 bis 1852/53; den Hrn. Reichsr. v. Niethammer zum Referenten über die Zoll- und Handelsverhältnisse; ferner den Hrn. Reichsr. v. Niethammer zum Referenten über das Finanzgesetz für die VII. Finanzperiode 1855/61 und die damit verbundenen Gesetzentwürfe, und den Hrn. Reichsr. Fürsten Th. v. Thurn u. Taxis zum Referenten über das Militär-Budget für 1855/61; dann den Hrn. Reichsr. Grafen Arco-Valley zum Referenten über den Bericht (und die Nachträge dazu) des Reichsraths Grafen von Reigersberg, die k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt betr. — Nächsten Dienstag wird die IV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten stattfinden; die Tagesordnung enthält Verlesung des Gesammtbeschlusses über den Gesetz-Entwurf: „die provisorische Erhebung der Steuern betr.,“ dann Vortrag des V. Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten und Berathung und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit. — Morgen wird Se. k. Hoh. Prinz Luitpold aus dem Allgäu wieder hier eintreffen. Man erwartet dieser Tage die Anordnung zum Verkauf einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Pferden der Kavallerie und Artillerie; es erscheint dieß um so mehr erklärlich, da, wie immer auch in Zukunft die politischen Verhältnisse sich gestalten mögen, jedenfalls nicht anzunehmen ist, daß in den nächsten Monaten von Seite des deutschen Bundes eine Mobilmachung beschlossen werde, mithin auch eine geminderte Kriegsbereitschaft den Verhältnissen entsprechen werde.

München, 27. Sept. Generalübersicht der VII. Finanz-Periode. (Schluß.)

Staats-Einnahmen.

A. Einnahmen des laufenden Jahres.

Direkte Staatsauflagen.		
Grundsteuer	8,537,791 fl.	
Haussteuer	965,071 fl.	
Dominikalsteuer	1,957 fl.	
Gewerbsteuer	1,145,016 fl.	
Kapitalrentensteuer	536,436 fl.	
Personalsteuer	317,869 fl.	11,504,140 fl.
Indirekte Staatsauflagen.		
Taxen	3,450,000 fl.	
Stempelgefälle	1,100,000 fl.	
Aufschlagsgefälle	5,700,000 fl.	
Zölle	4,734,832 fl.	14,984,832 fl.
Staats-Regalien und Anstalten.		
Salinen und Bergwerke:		
a) Salinen	2,450,000 fl.	
b) Bergwerke diesseits des Rheins	—	
c) Bergwerke in der Pfalz	160,400 fl.	
Eisenbahnen	3,000,000 fl.	
Post	300,000 fl.	
Donau-Dampfschifffahrt	100,000 fl.	
Ludwig-Donau-Main-Kanal	50,000 fl.	
Gesetz- und Regierungsblatt	13,880 fl.	
Lotto	1,200,000 fl.	
Uebrige Staatsregalien	14,007 fl.	7,288,287 fl.
Staats-Domänen:		
Aus Staatsforsten, Jagden u. Triften	3,200,000 fl.	
Aus Oekonomien und Gewerben	291,605 fl.	
Lehen-, grund-, gerichts, zins- und zehentherrliche Gefälle	4,284,353 fl.	
Einnahmen an Zinsen aus Staats-Aktiv-Kapitalien	109,244 fl.	7,885,202 fl.
Besondere Abgaben		24,650 fl.
Uebrige Einnahmen:		
Aerarialrente aus der Bank in Nürnberg	60,000 fl.	
Entschädigung der Krone Oesterreich	100,000 fl.	
Aversalvergütung der Feuerversicherungs-Anstalt	45,000 fl.	
Steuerbeischlag der Pfalz	100,000 fl.	
Wittwen- und Waisenfonds-Beiträge	58,316 fl.	
Erlös aus Mobiliarschaften	2,555 fl.	
Zufällige Einnahmen	4,074 fl.	369,945 fl.
Summa A des laufenden Jahres		42,057,056 fl.
B. Einnahmen aus dem Bestande der Vorjahre.		
Ausstände, welche in jedem Jahre der VII. Finanzperiode flüssig werden		300,000 fl.
Gesammtsumme der Staats-Einnahmen		42,357,056 fl.

München, 29. Sept. Der Gesetzentwurf, den §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 betreffend, lautet: Einziger Artikel. Eine örtliche Revision der Häusersteuer kann von der Staatsregierung angeordnet werden: 1) wenn in einer nach der Miethe (§. 4 lit. a des Ges.) besteuerten Gemeinde eine Veränderung des Miethfußes eingetreten ist, welche den vierten Theil desselben erreicht; 2) wenn die Verhältnisse, unter welchen in einer Gemeinde entweder die Mieth- oder die Arealsteuer eingeführt worden (§. 4 lit. a u. b des Gesetzes) sich so wesentlich veränderten, daß eine dieser Gattungen an die Stelle der andern zu treten hat. Die Motive führen an: die Bestimmung des §. 33 des Gesetzes, daß die Häusersteuer als Quotitätssteuer eingeführt werden solle, könne entbehrt werden, da die §§. 7 u. 8 hinsichtlich der Quotisation das Nöthige bereits enthalten. Dagegen seien nähere Bestimmungen bezüglich der örtlichen Revision dieser Steuer zu treffen. Das Gesetz lasse eine örtliche Revision nach der Miethe besteuerten Gemeinden bei eintretenden bedeutenden Veränderungen des Miethfußes auf Vernehmung des Landraths zu, bestimme jedoch nicht, wann eine solche Veränderung als bedeutend zu erachten sei. Bisher sei, dem §. 2 des Steuernachlaßgesetzes vom 1. Juli 1834 analog, der vierte Theil des früheren Miethfußes als Minimum angenommen worden. Dieß gesetzlich auszusprechen, erscheine in Betracht der Schwankungen, welchen der Miethfuß seiner Natur nach unterliege, sachgemäß. In diesem Fall wäre es nicht mehr nothwendig, die Revision von vorgängiger Vernehmung des Landraths abhängig zu machen, zumal die Häusersteuer nicht mehr, wie es eine Zeit lang der Fall gewesen, zur Dotation der Kreisfonds gehöre. Nach dem Gesetze sei eine allgemeine Revision nur auf den Grund des Finanzgesetzes einer Periode vorzunehmen. Eine derartige mit beträchtlichem Zeit- und Kostenaufwande verbundene Revision könne unterbleiben, wenn zu rechter Zeit mit örtlichen Revisionen nachgeholfen werde. Das Gesetz enthalte ferner eine Lücke, indem es unberücksichtigt lasse, daß, je nach einem Umschwung in den Zeit- und Verkehrsverhältnissen, eine bisher nach der Area besteuerte Gemeinde an Bevölkerung und Neubauten einen solchen Zuwuchs erhalten könne, welcher sie zur Miethesteuer qualifizire, während eine andere nach der Miethe besteuerte Gemeinde von denselben Verhältnissen so nachtheilig berührt werden könne, daß sie sich zur Arealsteuer eigne. Nr. 2 des Entwurfes beabsichtige, die Besteuerung diesen wechselnden Verhältnissen folgen zu lassen. Durch die vorgeschlagenen Abänderungen des §. 33 werde die Regierung in den Stand gesetzt werden, gegründeten Beschwerden abzuhelfen und die Gleichmäßigkeit der Besteuerung zu fördern.

München, 30 Sept. Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet am nächsten Dienstag statt. Auf der Tagesordnung des 5ten Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit. Der Ausschuß hat beschlossen, daß die Vorstellungen der Stadtgemeinde Deggendorf und mehrerer Landgemeinden Niederbayerns in Betreff der Errichtung einer auf 121,000 fl. veranschlagten stabilen Brücke über die Donau bei Deggendorf zur Vorlage an die Kammern geeignet seien. Die Vorstellungen der Kanzleifunktionäre bei den k. Regierungen von Mittelfranken, Unterfranken, Oberpfalz und Niederbayern, wornach 1) die Zahl der Kanzlistenstellen bei jeder Kreisregierung auf 6—8 erhöht, 2) den Kanzleifunktionären ein Gehalt von jährlich 350 fl. bewilligt, dessen Fortbezug im Falle der Erkrankung gesichert, der Funktionsgehalt nach Umfluß einer zehnjährigen Dienstzeit unter Anspruch auf Stabilität erhöht, oder doch im Falle eintretender Funktionsunfähigkeit eine ausreichende Alimentation eingeräumt und 3) bei Wiederbesetzung von Kanzlistenstellen den Kanzleifunktionären die zugesicherte Berücksichtigung zugewendet werden soll, beantragt der Ausschuß, als eine reine Verwaltungssache dem Ministerium zur geeigneten Würdigung zu übergeben.— Von Seite des Gewerbsvereines in Passau u. einer Anzahl Gemeindeglieder des Marktes Regen wurden in zwei zur Vorlage gekommenen Petitionen die Nachtheile geschildert, welche aus der erhöhten Besteuerung feuergefährlicher Gewerbe durch das Gesetz vom 28. Mai 1852 hervorgehen sollen und um Abhilfe gebeten. Diese Eingaben wurden zwar von dem Hrn. Abgeordneten Rechenmacher sich angeeignet, allein es fehlt demselben ein bestimmter, dem §. 54 der Gesch.-Ord. entsprechender Antrag, weßhalb der Ausschuß auf Vortrag des Hrn. Abgeordneten Roth den Beschluß faßte, „daß sie lediglich ad acta zu nehmen seien.“

Geeignet zur Vorlage an die Kammer wurden ferner vom Ausschusse gefunden a) der Antrag des Abgeordneten Dr. Arnheim: „die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betr. b) der Antrag desselben Abgeordneten, es möge bei der vorstehenden Revision des Gewerbsteuergesetzes den Bachmüllern sowohl rücksichtlich der Normal- als der Betriebsanlage eine besondere Bedachtnahme zugewendet werden. — Die Stadt Amberg beantragt in einer, von dem Hrn. Abgeordneten Rast angeeigneten Vorstellung a) bei Berathung des Budgets den Gemeinden des Reichs im Allgemeinen einen weit größern und ihrem erweiterten Wirkungskreis angemessenen, nach Verhältniß der Einwohnerzahl zu ertheilenden Zuschuß auszusprechen; b) gegenwärtig schon aber bei dem k. Staatsministerium des Innern sich dahin zu verwenden, daß der Stadtgemeinde Amberg der Aerarial-Zuschuß für das laufende Etatsjahr 1854/55 nach Verhältniß des, der Kreishauptstadt Regensburg bewilligten Zuschusses erhöht und der Mehrbetrag aus dem Reichsreservefond bewilligt werde. Der Ausschuß hält diese Vorstellung, den ersten Punkt anbelangend, zur Vorlage an die Kammer für geeignet, glaubt aber, daß in der Richtung ad b eine Beachtung um so weniger zu Theil werden könne, als der erbetene Zuschuß schon zweimal aus dem Grunde abgelehnt wurde, weil die budgetmäßigen Schranken entgegenstehen.

München, 29. Sept. Nachdem die meisten Plätze im Glaspalaste zum Musikfeste bereits vorgemerkt oder vergriffen sind und auch die im Saale soeben noch weiter hergestellten 500 Sitzplätze rasch abgesetzt wurden, hat das Komite eine beträchtliche Anzahl von Plätzen reservirt, damit für die später eintreffenden Fremden, die sich nicht vormerken lassen konnten, gesorgt ist. Zu diesem Zwecke ist am Montag, Dienstag und Mittwoch in den Vormittagsstunden eine Kassa im Glaspalaste geöffnet. Am 6. ds. soll Meyerbeer's „Prophet“ und am darauffolgenden Tage — Oktoberfestsonntag — „Tanhäuser“ gegeben werden. Für morgen mußte wegen verschiedener Unpäßlichkeiten das Repertoir dreimal geändert werden; anfänglich war „Robert der Teufel“, später die „Hugenotten“ angesetzt und nun soll „Norma“ gegeben werden.

München, 24. Sept. Bei gefülltem Sale fand heute schwurgerichtliche Verhandlung statt gegen die vielbesprochenen Banknotenfälscher Jos. Guggenbüchler, Privatier von hier, und L. Walter, Lithograph von Büssingen in Baden. Ersterer, 37 Jahre alt, früher Bräuer in Rosenheim, Vater von 3 Kindern, letzterer, 26 Jahre alt, trafen sich vorigen Jahres öfters im Hofbräuhaus und verabredeten sich dort, falsche Papiere zu fertigen; um die Vorrichtungen hiezu herzuschaffen schoß Guggenbüchler, Privatier, dem Walter, der kein Vermögen besitzt, während ersterer im Besitze von 8000 fl. zu sein vorgab, das Geld vor. Guggenbüchler bestellte beim Mechanikus Mannhardt dahier eine Satinirmaschine und eine Steindruckpresse und schickte sie dem Walter, welchem er mittlerweile eine passende Wohnung gemiethet hat, nach Bremen. Dort wurden preußische Scheine zu 25 und 10 Thaler gefertigt und an Guggenbüchler geschickt, welcher von denselben schnell um etwas über 1000 fl. in Umlauf setzte. Man entdeckte jedoch hier bald, daß dieselben gefälscht seien und da ein Sattlergeselle, welcher solche producirte, sie von Guggenbüchler erhalten zu haben vorgab, wurde letzterer in Verhaft genommen und in seinem Hause polizeiliche Nachsuchung gehalten. Da fanden sich nun 163 falsche Banknoten und sämmtliche Briefe, die Walter von Bremen aus an ihn geschickt hatte. Jetzt schritt auch die Polizei in Bremen ein und fand in der Wohnung des Walter eine ziemliche Portion theils fertiger, theils in der Arbeit begriffener 25 Thaler Scheine und bei 1400 noch nicht fertiger 10 Thaler Scheine. Das Leugnen half nun nichts mehr. Beide Angeklagte sind auch geständig, einer will aber vom andern verführt worden sein. Was sich aus der Verhandlung und aus dem Briefwechsel beider ergibt so ist es allerdings Guggenbüchler, von welchem die Idee des Verbrechens ausging und es scheint, daß er den Walter, der ein armer Teufel ist, so ziemlich auszubeuten gesucht hat. Doch ist hergestellt, daß Beide im Complott gehandelt haben und sie wurden auch beide des Verbrechens der Fälschung von Kreditpapieren schuldig gesprochen und Guggenbüchler zum Zuchthaus auf **13** Jahre: Walter zu derselben Strafe auf **12** Jahre und letzterer nach erstandener Strafzeit zur Landesverweisung verurtheilt. Die lithographische Presse und sämmtliche Fabrikationswerkzeuge, welche heute im Gerichtssaale sichtbar waren, werden konfiszirt.

Osterhofen, 28. Sept. Gestern Nachmittag zwischen 3 bis 4 Uhr entstand im Markte Winzer ein schrecklicher Brand. Es sind nämlich 7 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll in einem Strohhaufen entstanden sein, man vermuthet durch Kinder. Persönlich soll hiebei Niemand verunglückt sein.

Der Landshuter Ztg. geht über diesen Brand so eben noch folgende Mittheilung zu: Am 26. d. Mts. Abends brannten zu Winzer, k. Ldg. Hengersberg, 8 Häuser nebst eben so vielen unter einem Dache gestandenen Stallungen und Städel

ab; das Vieh konnte bis auf ein junges Schwein, und ebenso die Effekten gerettet werden. Der gesammte Brandschaden wird auf 17,000 fl. angeschlagen. Das Feuer entstand in einem Strohhaufen und dürfte durch Kinder, die dort spielten, durch Zündhölzchen veranlaßt worden sein.

Augsburg, 30. Sept. Vor einigen Tagen war der hochw. P. Bonifaz **Wimmer**, Benediktiner aus dem bayerischen Mutterstifte Metten und erster Begründer der Benediktiner in Amerika, auf seiner Rückreise von Rom, wo er zum ersten Abt der Benediktiner in Amerika vom hl. Vater ernannt wurde, in unserer Stadt, setzte aber seine Reise gleich wieder nach Wien fort. Es werden ihm wieder mehrere Personen aus Bayern nachfolgen.

Die Nachricht von einer angeblich in **Chemnitz** vorgekommenen Auflehnung der Arbeiter wegen der Theuerung ist nach der Leipz. Ztg. gänzlich ungegründet.

Ausland.

Paris, 28. Sept. Nach einem Befehle des Kriegsministers wird das Lager bei St. Omer am 15. Oktober aufgehoben. Die Division des Generals Chasseloup-Laubat wird in die Garnisonen vertheilt werden. Die Brigade des Generals Labatie erhielt Befehl sich nach Lyon und von da nach der Krim zu begeben. In St. Omer wird wahrscheinlich ein Infanterieregiment bleiben, sowie 2 Batterien Artillerie, die schon daselbst liegen. Was das Lager bei Boulogne betrifft, so werden die bei Ambliteuse und Vimereux um dieselbe Zeit abgebrochen werden, so daß bloß noch die bei Honvault und Equillhem verbleiben werden, deren Truppen auch fernerhin unter dem Kommando des zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannten Marschalls Baraguey de Hilliers stehen werden.

Paris, 26. Sept. (Fortsetzung des gestern abgebroch. Artikels.) Die äußeren Fronten des Malakoffwerkes und des Redans der Kielbucht waren durch eine mit 16 Geschützen armirte Courtine verbunden, und hinter dieser Umwallung construirten die Russen eine zweite, welche die inneren Fronten der beiden Redouten verband. Diese zweite, zum Theil schon armirte Umwallung hatte noch keinen Graben, der ein bedeutendes Hinderniß darbot. Was den Graben der ersten Courtine und des Redans der Kielbucht betrifft, so hatte die felsige Beschaffenheit des Bodens den Feind verhindert, denselben überall gleichmäßig tief zu machen, und an verschiedenen Punkten konnte man denselben ohne große Schwierigkeit passiren. Um die Gräben, die eine große Tiefe hatten, zu überschreiten hatten wir Brücken erfunden, welche sich vermittelst eines sinnreichen Manövers, worin unsere Sappeurs und Elitetruppen geübt worden waren, in weniger als einer Minute construiren ließen. Diese Brücken waren uns von großem Nutzen. Die französische Artillerie hatte über die Russen eine so große Ueberlegenheit erlangt, daß sie fast alle die Geschütze zum Schweigen gebracht hatte, welche direkt gegen unsere Angriffslinien gerichtet waren; die verschütteten ließen nicht mehr befürchten, daß unsere Colonnen beim Vorrücken aus den Laufgräben von einem Kartätschenregen empfangen werden würden; die Brustwehren waren stark beschädigt und ein Theil der aufgeschütteten Erde in die Gräben gesunken; in das Fort Malakoff war endlich eine so große Menge Bomben aus unseren und den englischen Batterien geworfen worden, daß auch die Schießscharten der nicht direkt gegen uns gerichteten Geschütze verschüttet waren und überall die Umwallungen ihre ursprüngliche Gestalt verloren hatten. Aber hinter den in erster Linie gelegenen Vertheidigungswerken besaßen die Russen noch viele Geschütze, deren Feuer wir nur in geringem Maße erwidern konnten, und die Colonnen, die das Malakoffwerk stürmten, waren dem Feuer der zahlreichen Batterien ausgesetzt, welche die Russen im Norden der Rhede errichtet hatten, und deren Schüsse trotz der großen Entfernung gefährlich waren. Sie wissen, Herr Marschall, daß ich gleich nach meiner Ankunft im Lager vor Sebastopol die Ansicht aussprach, der Malakoffthurm sei der rechte Angriffspunkt, und daß man, nachdem der General Canrobert dieser Ansicht beigestimmt, die rechten Angriffslinien begann, welche von dem 2. Armeecorps ausgeführt worden sind. Gegen die Stadt hin hat man sich damit begnügt, die vom ersten Armeekorps ausgeführten Laufgräben gegen deren Linke auszudehnen. Faßte man den Stand der Dinge so ins Auge, wie er war, als der Sturm beschlossen wurde, so unterlag es keinem Zweifel, daß die Besitznahme des Forts Malakoff ein entscheidendes Resultat herbeiführen werde; und von einer andern Seite stand anzunehmen, daß, scheiterte man auf diesem Punkte, der anderswo errungene Erfolg ohne große Folgen sein würde. Indessen konnte man einen so ausgedehnten Platz nicht von einem einzigen Punkt aus angreifen; man mußte nothwendig bei den Streitkräften des Feindes jene Theilung zu erhalten suchen, die sich aus der großen Ausdehnung der Umfassungsmauer ergab, die er zu vertheidigen hatte, und ihn namentlich hinsichtlich der Stadt zu beunruhigen, in welche die Brücke mündete, auf der er seinen Rückzug antreten konnte. Um diesen verschiedenen Erwägungen zu genügen, und den Erfolg mit möglicher Schonung des Blutes unserer Soldaten in dem schrecklichen Kampf, der sich vorbereitete, zu sichern, beschloß der Oberbefehlshaber, man solle zuerst den Sturm gegen die Fronte des Malakoff ausführen; sei dieser Angriff, der unter seinen Augen zu geschehen habe, gelungen, so sollten auf sein Signal die Engländer den Redan und das erste Corps die Stadt angreifen, um den Feind dadurch zu verhindern, zur Vereinigung seiner ganzen Stärke gegen die Truppen zu schreiten, die von dem Fort Malakoff würden Besitz genommen haben. Die Fronte des Malakoffs sollte von drei Colonnen angegriffen werden: die des linken Flügels, unter dem Befehl des Generals de Mac-Mahon, hatte zur Aufgabe, direkt auf die uns gegenüberliegende Frontseite des Malakoff losgehend und etwas nach rechts schwenkend sich derselben zu bemächtigen und um jeden Preis darin zu behaupten; die des rechten Flügels, die Division Dulac, sollte gegen den Redan der Kielbucht vorgehen, ihn einnehmen und eine Brigade auf ihrer Linken detachiren, um die zweite Umwallung zu umgehen; endlich sollte das Centrum, die Division La Motterouge von der sechsten Parallele aus, da sie einen etwas längeren Weg zu machen hatte und um so viel später anlangte, die Courtine nehmen, sofort auf die zweite Umwallung losgehen und eine ihrer Brigaden zur Unterstützung der ersten Colonne absenden, wenn diese sich des Malakoffwerkes nicht bemächtigt haben sollte. Die Wichtigkeit dieser Positionen war der Art, daß man nicht in Zweifel ziehen konnte, der Feind werde, wenn er sie verliere, große Anstrengungen machen, um sie wieder zu nehmen. Demzufolge wurden die Truppen der kaiserlichen Garde dem zweiten Corps zur Reserve gegeben. Der Chef des Geniebataillons Ragon, der mehrere Sappeurbrigaden unter seinem Befehl hatte, sollte mit der ersten Colonne vorgehend Brücken über die Gräben schlagen, die Minen aufsuchen, den Colonnen überall die Passage öffnen, und sobald man sich des Forts bemächtigt habe, es an der Kehle schließen, und, um den wiederkehrenden Angriffen zu begegnen, hinten große Passagen für die Heranziehung von Truppen und Geschützen öffnen zu lassen. Der Chef des Geniebataillons Renour, der Colonne des rechten Flügels, und der Capitän Schönnagel, der des Centrums beigegeben, ebenfalls mit Sappeurbrigaden unter ihren Befehlen, hatte eine analoge Aufgabe zu erfüllen. Alle den Dienst des Genie bei den Angriffen auf den Malakoff betreffenden Dispositionen waren durch die Fürsorge des Brigadegenerals Frossard, Befehlshabers des Genie des zweiten Corps, getroffen. Um bei dem Angriff auf die Stadt die Hindernisse zu vermeiden, die der Feind am Vorsprung der Mastbastion angehäuft hatte, war beschlossen worden, daß der Hauptsturm auf die Centralbastion zwischen ihrem Vorsprung und der Lünette zur Linken ausgeführt werden, und daß die Sturmkolonne, sobald sie sich in der Centralbastion festgesetzt habe, einen Theil ihrer Streitkräfte gegen die Kehle der Mastbastion entsenden solle, deren rechte Vorderseite alsdann von einer sardinischen Brigade, die sich behufs Theilnahme an den Operationen des ersten Corps eingefunden habe, angegriffen werden würde. (Schluß f.)

England. Der Limerik Reporter berichtet, daß der Graf Dunraven, Schwager des Parlamentsmitgliedes Hrn. Monsell, öffentlich das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt hat Der edle Lord wohnte letzten Sonntag in der Kirche von Adare an dem für die Schulbrüder bestimten Platze der heil. Messe bei u. empfing dann mit denselben die hl. Communion.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Gymnasialprofessor Joh. Ev. Schuster seiner Bitte entsprechend von der Uebernahme der IV. Gymnasialklasse zu Kempten, sowie der Rectoratsfunktion daselbst zu entbinden und in seiner bisherigen Stellung als Lehrer der II. Gymnasialklasse zu Landshut bis auf Weiteres zu belassen; den zum Professor der II. Gymnasialklasse in Landshut ernannten Professor der I. Gymnasialklasse daselbst, Maximilian Fuchs gleichfalls in seiner bisherigen Eigenschaft bis auf Weiteres zu belassen; den Professor der I. Gymnasialklasse in Landshut Franz Kemmer seiner Bitte entsprechend an die III. Gymnasialklasse zu Neuburg a/D. zu versetzen, an die IV. Gymnasialklasse zu Kempten den Professor der I. Gymnasialklasse zu Regensburg, Joh. Bapt. Reger, zu versetzen, und demselben zugleich die Funktion als Studienrector in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; zum Professor der I. Gymnasialklasse in Regensburg den seitherigen Professor an der höhern Lehranstalt zu Solothurn, Dr. Matthäus Weishaupt aus Hasenhofen, Ldg. Dillingen, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Drechslers-Cenzession sucht nach J. C. Josias Strobel Drechslermeisterssohn von hier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 23. Oktober.

Endesunterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum sein neu und wohleingerichtetes

Kleider-Magazin,

welches sich am Obstmarkte Lit. E. Nr. 57 befindet, bestens zu empfehlen und hofft sich sowohl in Hinsicht geschmackvoller Arbeit nach der neuesten Mode und schnelle Förderung, als auch durch seine billigen Preise jedes ihm geschenkten Zutrauens würdig zu machen.

Joseph Hoch,
Kleidermacher.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an der sehr frequenten Passauer-, Ortenburger-, Aidenbacher, Aldersbacher-Strasse nach Vilshofen in der Vilsvorstadt daselbst gelegenes Anwesen, bestehend aus dem ganz gemauerten zweistöckigen, vormaligen Weißgerber Haberl Haus Nr. 259, mit früherer Werkstätte, Dungstätte, Wurzgärtl und Brunnen zu 0,12 Dezim., welches dermalen der Kaufmann J. G. Katthain in Miethe bewohnt, aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist für jedes Gewerbe und Handelsgeschäft gemäß seiner Lage vorzüglich geeignet.

Kaufsliebhaber mögen sich der nähern Aufschlüsse und Bedingungen wegen an den unterzeichneten Eigenthümer in Person oder durch portofreie Briefe wenden.

Vilshofen, 25. September 1855.

Joseph Klosterhuber,
Bauer in Wurmaign.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Die vorzüglichsten Sing- und Stuben-Vögel Deutschlands.

Naturgeschichte und Fang der Vögel. Behandlung derselben, wenn sie kaum eingefangen und noch wild sind. Wartung, Pflege Abrichtung und Fütterung, Zähmung bereits eingewohnter Vögel. Erkennung ihrer am häufigsten vorkommenden Krankheiten und die sichersten Heilmittel dagegen. Nebst Anleitung eine Kanarienvogel-Hecke auf die zweckmäßigste Weise und mit dem besten Erfolge einzurichten. Nach den bewährtesten Erfahrungen gesammelt und herausgegeben von einem vieljährigen Freunde der kleinen gefiederten Sänger 2. Auflage. **54 kr.**

Marxl und Sepperl am Prater.

S. Aber du! Potz Donner Wetter!
Da reitet ja ein Stabstrompeter!
M. Nein — er lauft ja jetzt als Bot'
Wenn manche ihn sähen — sie lachten sich todt.
S. Aber er reitet jetzt noch stolz
Ist sein Rößlein auch nur von Holz.
M. Aber dieser langfüßige Mann,
Wie er's den Buben doch nachmachen kann?
S. Damit er doch nichts verlieret vom Reitz
Thut er die langen Füß' übers Kreuz.
M. Ja! du beim Prater, da gibts Sachen —
Komm nur erst am Abend — da kannst recht lachen.
S. Am Tage ist's also nur Kleinigkeit —
Am Abend gehörts für die großen — ? Leut!

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat Oktober 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg jeden Tag ungeraden Datums Abf. 10 1/4 Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg	nach	Passau	jeden Tag geraden	Datums	Abf. 8	Uhr Morgens.
„ Passau	„	Linz	„ „ ungeraden	„	„ 7	„ „
„ Linz	„	Passau	„ „ geraden	„	„ 6	„ „
„ Passau	„	Regensburg	„ „ ungeraden	„	„ 6	„ „
„ Regensburg	„	Neuburg	„ „ ungeraden	„	„ 6	„ „
„ Neuburg	„	Donauwörth	„ „ geraden	„	„ 7	„ „

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach	Regensburg:	Dienstag und Freitag.
„ Regensburg	„	Passau	Donnerstag und Sonntag.
„ Passau	„	Linz	Montag.
„ Linz	„	Passau:	Dienstag.
„ Passau	„	Regensburg:	Donnerstag und Sonntag.
„ Regensburg	„	Donauwörth:	Sonntag und Mittwoch.

Wohnungs-Veränderung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich, seinen hochansehnlichen und verehrtesten Kundschaften die geziemende Anzeige zu machen, daß er seine Wohnung und Laden in der Gesandtenstraße, B. 45 verlassen, und nach der Obermünsterstraße, E. 174 verlegt habe, und bittet, das demselben bisher geschenkte Zutrauen ihm auch dahin gütigst folgen zu lassen.

Joseph Grueber,
Buchbindermeister.

Ein Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten und besonders im Nähen wohl erfahren ist, sucht einen Dienst wenn auch auf dem Lande. Sie wird bestens empfohlen. Näh. i. d. Erped.

Ein schon gebrauchtes Billardtuch in der Länge 11 1/2 Schuh, in der breite 5 1/2 Schuh brauchbar zu verwenden, ist billig zu haben bei Tapezierermeister u. Billardverfertiger

Mattin Gehwolff,
Jakobsthor Lit. A. Nr. 229.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	53 fl.	53 kr.
Heiligste Gottesmutter sei mein Hort! (Von Frau A. St.)	2 fl.	— kr.
O Maria! bitt für mich . .	1 fl.	— kr.
Maria! schütze meine Kinder .	1 fl.	— kr.
Einer von Dechbetten . . .	— fl.	24 kr.
Sancta Maria, Mater Dei, ora pro nobis!	— fl.	18 kr.
Mater! ora pro matre. . .	— fl.	30 kr.
H. A. Zu Ehren unserer heil. Mutter. (Ein Schärflein von einer Wittwe)	— fl.	12 kr.
Du Heil der Kranken! (Von einer Genesenen	— fl.	30 kr.
Heilige Maria, bitte für uns u. unsere Kinder! (C. N.) .	— fl.	12 kr.
Von einem Umgenannten . .	— fl.	12 kr.
Von einem Verehrer der Muttergottes	1 fl.	— kr.
O Maria, bitte für uns! .	— fl.	18 kr.
Heilige Maria, bitt für uns! (F. X. H.)	— fl.	18 kr.
Zuflucht der Sünder, bitte für mich (W.)	— fl.	30 kr.
Maria, bitt für uns! (A. B.)	— fl.	24 kr.
(Von einer alten Frau.) Heilige Maria, bitt für uns . .	— fl.	30 kr.
Zusammen	63 fl.	11 kr.

Nürnberger-Ziehung von 29. Sept. 1855.

50 86 60 80 49.

Eine Klavierlehrerin wünscht noch ein paar freie Stunden mit Unterricht einiger Knaben oder Mädchen auszufüllen. Näh. in d. Erped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Stockheim, k. Hauptmann v. Passau. Geiger mit Gattin, k. Apell.-Rath v. Amberg. Rumpf v. Leipzig, Schuhmacher v. Schwetzingen, Rupprecht v. Stuttgart, Jägermayer m. Gattin v. Wien, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Mauerer, Spick u. Rupp, Stud. jur. a. Heidelberg. Straller v. Schwandorf, Rauch v. Loisnitz, Strückner v. Neumark, Müller v. Heidenfeld, Angermann v. Ingolstadt, Stud. Hönnmann Nadlermeister, Platz Privat., Wallkam Fabrik. v. Wien. Petz v. Arnstorf, u. Ehrensberger v. Geisenfeld, Privat. Speth, Fabrik. v. Waldmünchen. Schmirer, Pharmazeut v. Erlangen. Diverich, Schauspieler v. Berlin. Jäger Forstgehilfe von Gena. Bischoff, Uhrmacher von Sonenberg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. v. Link m. Sohn, k. Hofrath v. München. Schießl, Gastgeberssohn v. Bodenwöhr. Wutz u. Feicht, Privat. v. München. Leßkeur, Goldarbeiter v. Kötzting. Brandmayer v. Würzburg, und Schönberger v. Neukirchen, Stud. Monnifelder, Lederermeister von Abensberg. Remminger, Geistlicher v. Würzburg. Weinmayer, k. Taxbeamter v. Beilngries. Ablaßmayer, Techniker v. Wisbaden. Gautsch, Kfm. v. München. Alio, Zuckerbäcker v. Neustädl. Fratz, Zimmermeisterssohn v. Würzburg. Fischer u. Evenhard, Oekonomen v. Egelsee. Kreis m. Gattin, Lehrer v. Dingolfing. Dlle. Wegerer, Bäckerstochter v. Wiesent. Albrecht, Gutsbes. v. Zweibrücken. Frau von Link m. Familie Revierförsters-Wittwe v. Bodenwöhr. Dlle. Monnifelder, Seilerstochter von Wallersdorf. Wimmer, Oekonoms-Tochter von Eschenbach. Solled, Privatiere v. Weiden.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Gropper, k. b. Hauptmann v. Baireuth. Hartl, Uhrmacher v. Eggenfelden. Fergius, k. Staatsanwalt v. Amberg. Allertshamer, Posthalter v. Neumarkt. Ratting, v. Straßburg, Ulrich v. Brüßel, Siering v. Eich, Kaufl. Breitmer, Privat. v. Aschaffenburg. Heilingbrunn, Sailermeister v. Cham. Ram, Fleischhacker v. Sondersfeld. Mad. Zwanziger m. Tochter, Kfms.-Gattin v. Altdorf. Fr. Rinsack, Lehrergattin u. Dlle. Köchin v. Haberfeld.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate: werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 235. Regensburg. Mittwoch (Candidus; Jairus.), 3. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Sebastopol von Jetzt.

Aus **Konstantinopel** vom 17. Sept. schreibt ein Korrespondent des Marseiller „Semaphore": „Ich komme aus Sebastopol, wo ich einen Tag zugebracht. Welch schauderhaftes Schauspiel! Als ich über den Kirchhof weggegangen war, wo noch eine durchlöcherte Kapelle steht, gelangte ich durch eine ungeheuere Bresche der Zentralbastion in die Stadt. Ich befand mich in einer Vorstadt aus kleinen Häuschen bestehend; dieselbe liegt etwas abhängig; vier Straßen münden auf eine Platform bei einer kleinen Brücke, welche zur Passage dient, wenn die Regengüsse die Straßen in Ströme verwandeln. Auf der kleinen Strecke hatte ich bereits 60 nicht geplatzte Bomben und Hohlkugeln gezählt. Von da kamen wir in die Straße und das Boulevard Catharine. Dieß ist das elegante Stadtviertel; die Häuser, alle einstöckig, sind sehr schön und von Gärten umgeben. Heute gibt es aber keines mehr, das nicht eine Kugel empfangen hätte, sie sind verwüstet; die Möbel, Betten rc. stehen auf der Straße. Man sieht Niemand in diesem Quartier, die Straßen sind öde, die Häuser ganz verlassen. Die ganze Stadt ist nur von ungefähr 2000 französischen Soldaten besetzt, welche auf den Straßen kampiren. Der Platzkommandant, General Bazaine, bewohnt ein hübsches, von einigen Kugeln durchlöchertes Haus; die meisten Häuser haben einen Souterrain. Aus diesem Quartier gelangt man auf die Quais. Je mehr man dem Hafen sich nähert, desto größer ist die Anzahl der Barrikaden, denen man begegnet. Die Russen beabsichtigten, Straße um Straße zu vertheidigen; denn an der Spitze einer jeden erhebt sich eine zwei Meter hohe Mauer aus großen Steinen, hinter welcher kleine Geschützstücke aufgestellt waren. Auf dem breiten, mit Blumen bepflanzten Quai wird die Promenade schwieriger; die Russen halten noch das gegenüberliegende Fort Konstantin, jenseits der Meeresbucht, besetzt, und alle drei Minuten fliegt eine Bombe oder Kugel gegen die Spaziergänger; ein Engländer wurde 10 Schritte von mir entfernt getödtet. Was ich unterwegs an Bomben, Hohl- und andern Kugeln, Kartätschen und Geschossen aller Art getroffen habe, kann ich nicht zählen. Wir haben in der Stadt nichts weiter mehr zerstört; die Russen waren es, welche bei der Räumung eine Anzahl Minen sprengten; täglich entdeckt man weitere, und es wäre unvorsichtig, in gewisse Stadttheile sich zu wagen; am Montag und Dienstag (10. und 11. Sept.) fanden jeden Augenblick Explosionen statt, und mehrere Neugierige wurden Opfer derselben. Seitdem haben unsere Pompiers fast alle verdächtigen Partien mit Wasser überschüttet. Der allgemeine Anblick der Stadt ist ein sehr trauriger; überall nur Trümmer, schwarze Mauern; geleerte und zertrümmerte Häuser; auf dem Boden Haufen von Wurfgeschoßen und zerschlagene Möbel. Kein Laut, kein Geräusch, wie es eine belebte Stadt anzeigt; Alles düster und schweigsam. Vor Räumung der Stadt hatte Fürst Gortschakoff einen Waffenstillstand begehrt; Pelissier hat das Gesuch abgeschlagen. In der That kann man sich keinen Begriff von dem Zustand machen, in welchem man die verwundeten Russen gefunden hat. Sie waren gegeneinander aufgeschichtet, am Fuße der Häuser, auf der Straße, dem Brand und den Minenexplosionen ausgesetzt, nur halb verbunden, blutend, erstickend im Leichengeruch der naheliegenden Todten. Hätte man sie durch die Russen wegschaffen lassen, hätten sich gewiß Leute eingefunden, welche, mit ihnen sich zurückziehend, Feuer an die letzten Minen gelegt und zahlreiche Unglücksfälle auch unter unsern Truppen angerichtet hätten."

Telegraphische Berichte.

Karlsruhe, 1. Okt. Die Karlsr. Ztg." meldet an der Spitze einer Extra-Ausgabe ihres Blattes, daß gestern (30. Sept.) Mittag die Verlobung des Regenten von Baden mit der Prinzessin **Louise** von Preußen in Gegenwart des Königs und der Königin von Preußen, der Großherzogin Sophie und der hohen Eltern der Prinzessin Braut im Residenzschloß zu Koblenz stattgefunden hat.

London, 30. Sept. Dem heutigen ministeriellen Observer zufolge sind nicht eher Depeschen der verbündeten Befehlshaber aus der Krim zu erwarten, als bis ein wichtiges Resultat erzielt ist. Die Verbündeten sind fest entschlossen, dem Feinde eine Niederlage beizubringen, die ihn zum Aufgeben der Krim nöthigt, und man hegt hier die Ueberzeugung, daß ihnen dieses gelingen wird. Der amtliche Bericht über die Staatseinkünfte des verflossenen Vierteljahres weist, im Vergleiche mit dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1854, eine Mehreinnahme von 1,924,124 L. auf. (K. 3.)

Nach **Bucharester** Privatnachrichten hat das Bombardement der Nordforts am 29. Sept. begonnen. Die russische Armee war im vollen Rückzug. Die verbündeten Flotten waren mit Truppen nach einem unbekannten Bestimmungsort ausgelaufen. Lord Stratford soll abberufen sein.

Briefe aus **Konstantinopel** melden Lord Redcliffe's Abberufung. In diplomatischen Kreisen wird Lord Elgin als Nachfolger desselben bezeichnet. Die heute aus der Krim eingelaufenen Nachrichten, welche bis zum 29. Sept. reichen, melden nichts neues von Bedeutung.

Deutschland.

München, 1. Okt. Am 29. v. M. ist Se. Maj. der König, begleitet von dem Flügeladjutanten Generalmajor Baron v. d. Tann von Berchtesgaden nach Ischl abgereist, um dem Kaiserpaar einen Besuch abzustatten und Se. Majestät den Kaiser zu einigen Jagdpartien im Eise hinter St. Bartholomä und im Warteck am Königssee einzuladen.

§§ **Regensburg**, 2. Okt. Gestern den 1. Oktober früh Morgens sind auf Einladung des Hrn. Musik-Direktors **Lachner** in München 24 Singknaben, fast sämmtlich aus den hiesigen Studien-Seminarien, zur aktiven Theilnahme an den beiden, in den nächsten Tagen stattfindenden großen Conzerten abgereist. Hr. Chorregent **Mettenleiter** hat dieselben begleitet. Es wurden ihnen zwei eigene Postomnibus zur Hinreise, und Eisenbahn und Dampfschiff zur Rückreise gratis angeboten und ausserdem freie Wohnung und Verpflegung in einem eigens dazu bestimmten Hause zugesichert.

Speyer, 26. Sept. Der König von Preußen hat tausend Gulden als Geschenk für den Dom bestimmt.

Frankfurt, 29. Sept. Der A. Z schreibt man: Ich bin nun in der Lage, Ihnen den Abgang Hrn. v. Prokesch's nach Konstantinopel als eine authentische Thatsache mitzutheilen. Er begibt sich bereits übermorgen mit seiner Gemahlin nach Wien um die daselbst nothwendigen Einleitungen zu seiner Reise nach Konstantinopel zu treffen. Gegen Mitte Oktobers trifft er hier wieder ein, um Frankfurt mit seiner Familie gegen das Ende dieses Monats zu verlassen. Sein Nachfolger wird Graf Rechberg v. Rothenlöwen sein.

Frankfurt, 29. Sept. Gestern, am Feste des heil. Wenzeslaus, wurde in der St. Leonhardskirche dahier für das k. k. österreichische Militär böhmischer Zunge ein feierlicher Gottesdienst mit Predigt in böhmischer Sprache gehalten.

Aus **Westphalen**, 25. Sept. Von dem Regierungspräsidenten Peters ist ein Cirkular erlassen worden, in welchem die Beamten in Hinblick auf die früher gemachten entgegengesetzten Erfahrungen gewarnt werden, sich auf die Seite der Opposition zu stellen. Am Schlusse des Circulars bemerkt der Hr. Regierungspräsident: „daß ein Auftreten **gegen** die Regierung Sr. Maj. des **Königs** in keinem Falle geduldet werden könnte, vielmehr strenge Ahndung nach den Bestimmungen des Disciplinargesetzes zu erwarten haben würde."

Prag, 27. Sept. Der Hr. Weihbischof Franz **Trippmann** dahier, welcher bereits vor mehreren Jahren in dem Dorfe Gottesgab, seiner ehemaligen Pfarrei, ein Pfründnerhaus für die armen Gebirgsbewohner mit einem Capitale von 40,000 Gulden stiftete, hat neuerdings 10,000 fl. zur Gründung eines Studenten-Convictes gespendet.

Ausland.

Turin, 22. Sept. In dem Befinden des Königs trat vor drei Tagen eine Verschlimmerung ein. Dem König wurde achtmal zur Ader gelassen!! Die gestern vom Schlosse Pollenzo eingelaufenen Nachrichten reden jedoch von Besserung. Die Staatszeitung schweigt über die Krankheit des Königs, welche die schleunige Reise nach Paris und London wohl verhindern wird.

Madrid, 24. Sept. Die Aufregung über die Veränderung im Palast hat vorgestern bei Ihrer Majestät einen heftigen Krankheitsanfall bewirkt, welcher ihr Leben in Gefahr setzte, und gestern kündigte die Gaceta eine **fausse couche** an. Sie hütet deßhalb jetzt das Zimmer und wird sich morgen nicht nach Madrid begeben, wozu Anordnungen bereits getroffen waren. Auch der König befindet sich unwohl. Welche Verantwortlichkeit der Minister, den Thron eines Erben beraubt zu haben! Sogleich nach der Parlamentseröffnung wird Hr. Nocedal eine Interpellation darüber an die Regierung richten.

Paris, 26. Sept. (Schluß.) Der Divisionsgeneral Dalesme, das Genie des ersten Corps befehligend, hatte für die Angriffe auf die Stadt Dispositionen getroffen, denen analog, welche ich eben für die Angriffe auf die Vorstadt Karabelnaja dargelegt habe. Am 8. September, um 8 Uhr früh, ließ man gegen die Centralbastion zwei Schleuderminen springen, deren jede mit 100 Kilogramen Pulver geladen war. Die Explosion geschah gegen die Mitte der Bastion und schien dort eine große Unordnung hervorzurufen. Zu der nämlichen Stunde ließen wir vor unsern Laufgräben gegen das Malakoffwerk drei Minen, die zusammen mit 1500 Kilogramen Pulver geladen waren, spielen, um die inneren Gänge der russischen Mineure zu sprengen und unsere Soldaten zu sichern, die sich in den Laufgräben, unter welchen nach Aussage der Ueberläufer der Boden unterminirt war, in Masse ansammelten. Präcis um 12 Uhr stürmten unsere Soldaten aus den von der Fronte des Malakoff vorgeschobenen Waffenplätzen. Mit überraschender Schnelligkeit setzten sie über die Gräben, und, die Brustwehren erklimmend, griffen sie den Feind mit dem Rufe: **Vive l'Empereur!** an. Da bei dem Malakoffwerk die innern Böschungen eine große Höhe hatten, so warteten die zuerst Hinaufgekommenen einen Augenblick, um sich zu formiren, stiegen dann auf die Brustwehr und sprangen in das Werk. Der Kampf, der mit Schüssen begonnen hatte, wurde nun mit dem Bajonnet, mit Steinwürfen und Kolbenschlägen fortgesetzt; der Wischer war in der Hand der russischen Kanoniere zu einer Waffe geworden; überall aber wurden die Russen entweder getödtet, gefangen genommen oder vertrieben, und der Kampf hatte noch keine Viertelstunde gedauert, als schon die französische Fahne auf der eroberten Redoute wehte. Der Redan der Kielschlucht war nach einem sehr hitzigen Kampfe ebenfalls genommen worden; die Colonne des Centrums war bis zur zweiten Umwallung vorgedrungen. Ueberall hatten wir von den angegriffenen Werken Besitz genommen. Der Oberbefehlshaber gab das verabredete Zeichen zum Angriff auf den großen Redan und etwas später zum Angriff gegen die Stadt. Die Engländer hatten 200 Metres unter einem furchtbaren Kartätschen-Feuer zurückzulegen. Dieser Raum war bald mit Leichen besäet; aber diese Verluste hielten den Marsch der Angriffscolonne nicht auf, die sich sogleich gegen das Hauptwerk kehrte; sie stieg in den Graben, der ungefähr fünf Fuß Tiefe hat, hinab, erstieg allen Anstrengungen der Russen zum Trotz die Escarpe und nahm ihnen den Vorsprung des Redan weg. Indessen sahen die englischen Soldaten nach einem ernsten Kampfe, der den Russen theuer zu stehen kam, nur einen weiten, ganz offenen Raum vor sich, von den Kugeln des Feindes übersäet, der sich hinter fernliegenden Querschanzen gedeckt hielt. Die Ankömmlinge vermochten kaum die zu ersetzen, welche kampfunfähig wurden. Erst nachdem sie nahezu zwei Stunden diesen ungleichen Kampf ausgehalten hatten, entschlossen sich die Engländer, den Redan zu räumen. Der Angriff auf die Centralbastion bot das nämliche Resultat. Unsere Soldaten des ersten Corps überwanden alle Hindernisse, griffen den Feind tapfer an und bereiteten demselben im ersten Augenblicke große Verluste; bald aber, von Feuern übergossen und gegen die Schüsse, denen sie aus verschiedenen Richtungen ausgesetzt waren, keinen Schutz mehr findend, verzichteten sie auf einen Angriff, in welchem nicht über die Gebühr hartnäckig zu sein, vom Oberbefehlshaber ihnen anbefohlen war. In der Fronte des Malakoff machten die Russen große Anstrengungen, um die Werke wieder zu erobern, die ihnen genommen worden waren. Mit zahlreichen Colonnen, von Feldgeschützen unterstützt, gegen den Redan wiederkehrend, gelang es ihnen, denselben wieder zu nehmen und uns zu zwingen, die zweite Umwallung zu verlassen; aber die ersten Angriffskolonnen, von der kaiserlichen Garde unterstützt, blieben unerschütterlich hinter der äußern Böschung der ersten Umwallung stehen. Einigemal kehrte auch der Feind wieder zurück und machte Angriffe auf den Malakoff, indessen umsonst; die Leichen des Feindes häuften sich vor der Kehlfront; aber die erste Division blieb unerschütterlich und beim Sinken des Tages waren wir Herren dieser Citadelle, ohne welche die Russen nur noch für wenige Tage ihre Vertheidigung fortsetzen konnten und mit Aufopferung noch eines Theils ihrer Armee, die, nach Zerstörung der großen Floßbrücke außer Verbindung mit dem Norden der Rhede geblieben sein würde. Auch haben sie einen großen Entschluß gefaßt. Sie hatten alle Anstalten getroffen, um für den Fall, daß sie gezwungen werden sollten, den Platz zu verlassen, denselben mit ihren eigenen Händen zu zerstören. Während der Nacht vom 8. zum 9. September haben uns gewaltige Explosionen verkündigt, daß dieser große Kampf zu seinem Ziel gekommen sei. Der Feind verließ Sebastopol, aber er wollte nur Ruinen zurücklassen. Unsere Verluste sind groß, aber die Armee, auf welche der Kaiser stolz sein kann, hat sich um das Vaterland wohl verdient gemacht, die so langwierigen und so mühseligen Belagerungsarbeiten haben ihre Geduld niemals ermüdet. So oft unsere Soldaten den Feind angegriffen, haben sie große Tapferkeit bewiesen, und der Sturm vom 8. September ist eine Waffenthat, auf welche Frankreich stolz sein kann. Bei dieser letzten Probe hat das Genie-Corps noch Verluste erlitten, aber minder zahlreiche, als ich befürchten konnte. Der Capitän Schönnagel (Jean Alfred), ein ausgezeichneter Offizier, ist getödtet; der Bataillonschef Fournier, der Capitän Ausous, Adjutant des Generals Dalesme, der Kapitän Laruelle und die Lieutenants Joyeux und Pradelle sind verwundet worden. Unter den Unteroffizieren und Soldaten befinden sich 24 Todte und 122 Verwundete. Die Bataillonschefs Renoux und Ragon, welche das Beispiel großer Tapferkeit gegeben haben, sind von den unter ihren Befehl gestellten Offizieren und Sappeurs vollkommen unterstützt worden. Bei diesem letzten Sturm, wie während der ganzen Dauer der Belagerung hat jeder wacker seine Pflicht gethan. Ich kann Ihnen hier nicht die Namen aller derjenigen nennen, die es verdient haben, Ihnen besonders bezeichnet zu werden und für welche ich um Belohnungen werde zu bitten haben; es wird dieß der Gegenstand einer besonderen Arbeit sein, mit der ich mich demnächst beschäftigen werde. So ist denn diese denkwürdige Belagerung zu Ende, bei welcher die Mittel der Vertheidigung und die des Angriffs riesenhafte Verhältnisse erreicht haben. Die Russen hatten mehr als 800 Feuerschlünde in Batterie und eine Garnison, deren Stärke und Zusammensetzung sie nach Gefallen konnten wechseln lassen. Nach der unermeßlichen Menge von Wurfgeschossen, die sie uns zugesandt haben, ist man erstaunt zu sehen, daß sie noch reichlich 1500 Stück in dem Platz zurückgelassen haben. Die Belagerungsarmee besaß in den verschiedenen Angriffslinien gegen 700 Feuerschlünde, welche mehr als 1,600,000 Schüsse gethan haben. Unsere Laufgräben, die größtentheils durch Sprengungen im Felsen ausgeführt sind, haben eine Ausdehnung von mehr als 80 Kilometers (20 Lieues). Es sind 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und eine Million von Erdsäcken verwendet worden. Niemals hat das Geniekorps so schwierige und so zahlreiche Arbeiten auszuführen gehabt und bei keiner Belagerung hat dasselbe so große Verluste erlitten. Es sind 31 Offiziere getödtet und 33 verwundet worden. Unter den Getödteten befindet sich der General Bizot, dessen Name am Tage des Triumphes nicht mit Stillschweigen übergangen werden kann, der würdige Oberstlieutenant Guerin, 6 Bataillonschefs, 20 Capitäns und 3 Lieutenants. Diese harte Prüfung hat den Muth unserer Offiziere keinen Augenblick erschüttert, und die Genietruppen sind diesem edlen Beispiel gefolgt. Zwei Sapeurcompagnien haben bereits den vierten Capitän, indem die drei ersten an ihrer Spitze gefallen sind; ihre Begeisterung ist darum nicht geringer geworden. Die Sappeur- und Mineurarbeiten haben die Unteroffiziere und Soldaten mit unerschütterlichem Muth fortgesetzt und stets die größte Unerschrockenheit an den Tag gelegt. Indem ich diesen Bericht schließe, muß ich Ihnen sagen, Hr. Marschall, daß immer große Eintracht zwischen Artillerie und Genie herrschte. So oft eines dieser zwei Corps dem andern zu Hilfe kommen konnte, hat es dieß mit dem größten Eifer gethan und diese Harmonie hat uns in den Stand gesetzt, viele Schwierigkeiten zu überwinden. Ich habe auch meine Beziehungen zu dem General Harry Jones, dem Befehlshaber des Geniekorps der englischen Armee, in jeder Hinsicht lobend zu erwähnen. Unser Ziel war dasselbe, und wir sind nie verschiedener Meinung über die Mittel zur Erreichung desselben gewesen. Schon bei der Belagerung Bomarsund's hatte ich Gelegenheit, die Loyalität und den edlen Character dieses Offiziers zu würdigen. Ich habe mich glücklich geschätzt, denselben vor Sebastopol wiederzufinden. Genehmigen Sie ꝛc. Der Divisionsgeneral, Adjutant des Kaisers und Befehlshaber des Geniecorps der Orientarmee Niel."

Paris, 29. Sept. Gestern wurde in der Invalidenkirche der Jahrestag des Todes des Marschalls St. Arnaud gefeiert. — Die Börse war sehr fest, und da die zwei Londoner Kurse 1/8 Pr. höher zu 88 1/2—88 5/8 gekommen sind und die Krisis in England dem Anschein nach ihr Ende erreicht hat, so zeigten die Käufer auf unserem Platze mehr Vertrauen. Man hatte diesen Morgen die günstigsten Berichte von allen Getreidemärkten der Departements erhalten. Ueberall waren bedeutende Zufuhren angekommen und das Getreide im Fallen, an

der Pariser Fruchthalle waren gestern nur schwer Käufer zu finden und man war vollkommen beruhigt über die Zufuhren für Frankreich. Das Geschäft in industriellen Papieren war heute besser. Am Schlusse stand die 3proz. Rente 65.70, Credit mobilier stieg bis auf 1290. Oesterr. Bahnen 752.50, zu welchem Kurs viele Nachfrage herrschte. — Die Nachricht der „Indep. Belge", daß die Westmächte an Schweden und Dänemark den Antrag gestellt haben, einen Theil der verbündeten Flotte in den Seehäfen dieser Länder überwintern zu lassen, ist dahin zu berichtigen, daß die französische Regierung bloß bei Dänemark um die Erlaubniß einkam, einige Kriegsschiffe im Hafen von Kiel überwintern zu lassen, was von Letzterem auch mit großer Bereitwilligkeit zugestanden wurde.

Petersburg, 20. Sept. Der Kaiser verläßt heute Moskau, um sich nach der Stadt Nikolajeff zu begeben; die Kaiserin, sagt man, wird noch heute Abend nach Petersburg zurückkehren. — Die Krim-Ereignisse haben hier eine etwas gedrückte Stimmung hervorgerufen. Die Einen glauben, die Vertheidigung der Feste hätte noch länger fortgesetzt werden können, während die Andern (und die Zahl dieser ist weit bedeutender) sagen, daß die Garnison in ihrer Vertheidigung die Grenzen der äußersten Möglichkeit erreicht habe, und daß die Menschlichkeit, sowie die Interessen der Armee die Räumung des Platzes erforderten. Was den Frieden anbetrifft, so denkt hier Niemand daran, und ein Jeder trägt die Ueberzeugung, daß der große Kampf für Rußland nur eben jetzt begonnen habe.

Konstantinopel, 17. Sept. Die unaufhörlichen Zuzüge von Truppen aus dem Westen zeigen auf das Unzweideutigste von dem festen Entschluß der Alliirten, den Kampf in der Krim fortzusetzen, bis eine Reihe von Demüthigungen Rußland zum Eingeständniß seiner Niederlagen bringt. Nur das stürmische Wetter, welches bereits im Pontus herrscht, hält die Schiffe zum Theil davon ab, ohne Aufenthalt durch den Bosporus nach der Krim abzusegeln; aber es vergeht kein Tag, an welchem nicht große Transportdampfer auslaufen. Die Anzahl der neuen Truppen, welche in den letzten Tagen hier durch nach der Krim gegangen sind, dürfte sich wohl auf 12—14,000 Mann veranschlagen lassen, und General Larchey hat hier noch weitere Nachschube französischer Truppen bis zur Ziffer von 45,000 Mann angekündigt. Davon soll aber ein Theil in Konstantinopel bleiben, um, wie es heißt, später nach Asien transportirt zu werden. — Man scheint überhaupt endlich den Verhältnissen in Asien die ihnen schon lange gebührende Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Seit Omer Pascha auf den neuen Schauplatz seines Wirkens abgegangen ist, kömmt auch etwas mehr Regsamkeit in die Truppensendungen nach Asien. Wenigstens sind zu Ende der vergangenen Woche wieder einige Transporte, zusammen ungefähr 80,000 Mann, nach Batum abgegangen. — Von großer Wichtigkeit ist der Entschluß der Pforte, mit Schamyl neue Unterhandlungen anknüpfen zu lassen. Abgesehen von einer Anzahl türkischer Emissäre, die man zu verschiedenen Stämmen des Kaukasus geschickt hat, ist von der Pforte ein eigener höherer Agent in der Person Fethi Pascha's vorgestern an Schamyl direkt abgegangen, um den Fürsten der Berge unter den glänzendsten Anerbietungen für den Kampf gegen Rußland zu bestimmen. Nach einem aus Erzerum vom 5. hier eingelangten Berichte, soll General Murawieff erkrankt sein. Genauere oder sichere Daten sind hierüber nicht eingelaufen; es heißt aber, daß in den Operationen der Russen in der letzten Zeit eine gewisse Zerfahrenheit bemerkbar gewesen sein soll.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 2. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Anton Vogt von Kelheim hat das Anwesen Lit. A Nr. 157 käuflich erworben, und erhält die polizeiliche Bewilligung, die darauf ruhende radizirte Branntweinbrennerei ausüben zu dürfen.

2) Nach Entscheidung der allerhöchsten Stelle wird der bewilligende Beschluß der Transferirung der von Bräuer Gerzer erpachteten Wirthschaft auf den Gerzerkeller, und zwar sowohl der magistratische als jener der k. Kreisregierung aufgehoben und diese Transferirung abgewiesen, weil nur Eigenthümern radizirter Gewerbe, nicht aber bloßen Pächtern eine Transferirung gestattet werden könne.

3) Die k. Regierung fordert Aufschluß darüber, ob hierorts von den Spezereihandlungen oder Krämereien Manna gerace, Senesblätter, Lorbeerblätter und Früchte geführt werden dürfen. Zu berichten, daß Manna und Senesblätter nur die Materialisten und Apotheker, Lorbeerblätter und Früchte aber auch die Spezerei- und Früchtenhändler verkaufen dürfen.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

4) Franziska Wimmer hat die Dienstmagd Magdalena Rieger auf offener Straße beschimpft und mit dem Korbe geschlagen. Die Wimmer wird deshalb mit 48stündigem Arrest, am zweiten Tage bei Wasser und Brod bestraft. Die Kosten werden wegen Mittellosigkeit niedergeschlagen.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Beck.

5) Bei einem Bräuer wurde $1/2$ Eimer Sommerbier gefunden, welches Bier trüb, sauer und abgestanden war. Als erstes Reat 5 fl. Strafe, Kostenüberbürdung und Vernichtung des Bieres durch Auslassen.

6) Bei einem Bräuereibesitzer wurde im August und in der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. die Polizeistunde überschritten. Der Pächter (rückfällig) 5 fl., ein Gast, weil schon dreimal, 5 fl., ein zweiter, weil zweimal, 3 fl. und drei Gäste, weil zum ersten Male, jeder 1 fl. 30 kr. Strafe. Die Kosten sind pro rata zu tragen.

7) Elisabeth Baumgartner von hier hat am 20. August Nachts von 9 bis gegen 11 Uhr die rothe-Löwenstraße mit Schimpfen und Lärmen beunruhigt, und dabei unsittliche Redensarten gegen ein Haus öffentlich ausgestossen. Hiefür 3 Tage doppelt geschärften Arrest und weil sie schon einmal Mitglied der eingeschafften Bewohner des vormaligen Klosters Ebrach war, so wird ihr zur Besserung dieses Kloster wieder zum Aufenthalte angewiesen. (Wegen vielen Zudranges durfte in den Monaten Juli und August keine Einweisung stattfinden, jetzt aber ist dieser Besserungsort wieder geöffnet. Anm. d. Berichterst.)

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben nachstehende Beförderungen, Ernennungen und Versetzungen im militärischen Personale allergnädigst zu genehmigen geruht: Befördert werden: zum Regimentsarzt 1. Klasse der Regimentsarzt 2. Klasse Dr. Joh. Hueber im 1. Chev.-Reg. vac. Karl Pappenheim; zu Regimentsärzten 2. Klasse die Bataillonsärzte: Dr. Anton Ferber im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, Dr. Fr. Krauß vom 4. Inf.-Reg. vac. Gumppenberg bei der Kommandantschaft des Invalidenhauses und Dr. Albert Schuster vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 2 Inf.-Reg. Kronprinz; zu Bataillonsärzten: die Unterärzte 1. Klasse Dr. Fr. König im 2. Chev.-Reg. Taxis, Dr. Ernst Quitzmann im 1. Inf.-Reg. König Ludwig und Dr. Amandus Appiano im 4. Inf.-Reg. vac. Gumppenberg; zu Unterärzten 1. Klasse: die Unterärzte 2. Klasse Dr. Bapt. Bochshorn von der Kommandantschaft Augsburg im 8. Inf.-Reg. vac. Seckendorff, Dr. Ignatz Enzler von der Kommandantschaft Nürnberg im 4. Inf.-Reg vac. Gumppenberg, Dr. Ludw. Büchner von der Kommandantschaft Germersheim im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, Dr. Jos. Kern von der Kommandantschaft Landau im 9. Inf.-Reg. Wrede und Dr. Hugo Hatzler von der Kommandantschaft München im 8. Inf.-Reg. vac. Seckendorf. Ernannt werden: zu Unterärzten 2. Klasse in provisorischer Eigenschaft die Doctoren der Medizin Theodor Albert, Gemeiner vom 9. Inf.-Reg. Wrede, bei der Kommandantschaft Landau, Anton Puchetmann aus München bei der Kommandantschaft München, Christoph Henke aus Kitzingen bei der Kommandantschaft Germersheim, Franz Scheller aus Ochsenfurt bei der Kommandantschaft Landau, Peter Müller aus Bayerfeld, Ldc. Kirchheimbolanden, bei der Kommandantschaft Augsburg, und Joh. Weiß aus Ried, Ldg. Friedberg, bei der Kommandantschaft Nürnberg. Versetzt werden: der Regimentsarzt Dr. Anton Weingärtner vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen zur Kommandantschaft Rosenberg, die Bataillonsärzte Dr. Emil Friedrich vom 8 Inf.-Reg. vac. Seckendorff zum 1. Cürassierregiment Prinz Karl, und Dr. Eugen Burbaum vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zum 3. Jägerbataillon, dann der Unterarzt Dr. August Eckart vom 1. Cürassierregiment Prinz Karl zum 2. Chev.-Reg. Taxis. Se. Majestät der König haben geruht, den Unterlieutenant Friedrich v. Hellingrath der 1. Ouvriers-Compagnie vom 1. Oktober an zum 3. reitenden Artill.-Reg. Königin zu versetzen; den Regiments-Quartiermeister Georg Raab vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim auf 1 Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Unterlieutenant Joseph Kircher auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; den Hauptmann Friedrich Gerhäußer vom 14 Inf.-Reg. Zandt auf 1 Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den Unterlieutenant Ludw Ritter v. Hoffnaaß von der 2. Ouvriers-Compagnie vom 1. Oktober an zum 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold zu versetzen; das Dienstestauschgesuch der Unterärzte Dr. Julius Stein vom 1. Oesterreich und Dr. Gumbinger zum 1. Jägerbataillon zu versetzen. Jägerbataillon und Dr. Otto Gumbinger vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zu genehmigen, demgemäß die Unterärzte Dr. Stein zum 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von

---

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Notar Jakob Sartorius zu Germersheim in Anerkennung seiner seit fünfzig Jahren mit Eifer und Treue geleisteten Dienste den Titel und Rang eines kgl. Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen; den geprüften Rechtspraktikanten Jakob Hopfenstätter aus Würzburg als rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Würzburg in provisorischer Eigenschaft Allerhöchst landesherrlich zu bestätigen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. Okt. „Erste Waffenthaten des kleinen Herzogs Richelieu." Salon-Lustspiel in drei Abtheilungen nach dem Französischen von Heine. Hierauf zum Erstenmale: „Die Versuche" oder „Die Familie Fliedermüller." Musikalische Probe-Rollen in 1 Akt von Schneider, Musik von verschiedenen Meistern.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der vollkommene und zuverlässige Degraisseur. Oder gründliche Anweisung alle möglichen Flecke aus seidenen, leinenen, baumwollenen und wollenen Stoffen ohne Nachtheil der Farben und der Zeuge, ferner Möbeln, Dielen, Papieren &c. zu bringen. Nebst Anleitung zum Putzen und Reinigen, Bleichen und Waschen verschiedener werthvoller Gegenstände. Ein höchst nöthiges Hülfsbuch für jede Haushaltung. Dritte Auflage. 12. br. **36** kr.

Gemeinfaßlicher Gelegenheits-Dichter. Enthaltend: Geburtstagsgedichte, Neujahrswünsche, Polterabend- und Hochzeitsgedichte, Jubiläums- und Liebesgedichte, burleske Trinksprüche &c. Ein freundlicher Verlegenheitsaushelfer für Jedermann. Von H. Lorenz. 2. Aufl. **14** kr.

Bei Antiquar **Fr. Jos. Augustin** jun. in Regensburg am Obstmarkte ist zu haben: Förster Dr. Heinrich, gesammelte Kanzelvorträge gr. 8. Breslau 849—54. 6. Theile. broch. 8 fl. Ritter Dr., Handbuch der Kirchengeschichte. gr. 8. Bonn 846. 2 Bde. R. u. E. 4 fl. Müllers geistl. Geschäfts-Styl. gr. 8. Regensburg 845. neueste Aufl. 2 fl. 42 kr. Perrone J. praelectiones theologicae. gr. 8. Mediolani. 845. 8. Volumina R. u. E. 8 fl. Allioli, heilige Schrift latein u. deutsch. gr. 8. Ldsht. 845. 10 Thle. R. u. E. 8 fl. Raymundi Ant. instructio pastoralis gr. 8. Eystadii. 854. 1 fl. 36 kr. Westermayer, die heilige Mission. 8. Rgsbg. 845. Ppdbd. 1 fl. 48 kr. Görres J. die christliche Mystik. Rgsbg. 836. 4 Bde. komplet. Ppdbd. 12 fl. Liguori sämmtl. Werke. 8 Rgsbg. 842. 38 Bde. R. u. E. komplet 27 fl. Permaneders kathol. Kirchenrecht. gr. 8. Ldsht. 846. 2 Bde. R. u. E. 4 fl. Abelly Ludov. medulla theologica ex sacris scripturis. gr. 8. Ratisb. 839. 2 Vol. R. u. E. 2 fl. Ludwig von Granada, Gedenkbuch des christlichen Lebens. 8. Aachen 835. 4 Bde. broch. 1 fl. 48 kr. Hauber vollst. Lexikon für Prediger u. Katecheten. gr. 8. Augsburg 843. 5 Aufl. broch. 5 Bde. 4 fl. Müllers Lexikon des Kirchenrechts und der kath. Liturgie. 8. Würzb. 839. 2. Aufl. 5 Bde. brosch. 5 fl. 24 kr.

Empfehlung.

Beim Beginne gegenwärtigen Schuljahres erlaube ich mir, allen verehrlichen Eltern und Vormündern meinen

Zeichnungs-Kurs

in gefällige Erinnerung zu bringen. In allen Fächern der Zeichnungskunst, sowie auch in der höhern Calligraphie wird gründlicher Unterricht ertheilt und können sich an diesem Unterrichte an Sonn- und Feiertagen auch Gewerbtreibende betheiligen. Näheres zu erfragen in Lit. G. Nr. 17. Parterre.

Regensburg den 29. Sept. 1855.

Jos. Schätz, Zeichnungslehrer.

Schulbücher für latein, Gewerbe- auch deutsche Schulen, Institute und Privaten ebenso Lesebücher per Tag 1 kr. empfiehlt

E. A. Auernheimer

B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den **11.** November ein

Glückshafen

eröffnet werden. Zu diesem Ende richtet die ergebenst unterfertigte Vorstandschaft ihre Bitte an alle Gönner christlicher Vereine, an die edlen Männer jeglichen Standes, deren gute Gesinnung und thätiges Wohlwollen schon so manches treffliche Werk hierorts begründet und erhalten geholfen, an die milden Herzen und die fleißigen, kunstreichen Hände frommer Frauen und Jungfrauen, welche unermüdlich sind für Werke der Barmherzigkeit, für Gottes Ehre und den Schmuck der Kirche. Zu allen diesen guten Zwecken darf ja auch der Gesellenverein gezählt werden. Er ist ein Werk der Barmherzigkeit, das den Fremden Heimath und Familie darbietet, welches Seelen rettet durch Pflege des Glaubens und der christlichen Sitte, durch Spendung aller Gaben der geistlichen Barmherzigkeit. Gute Gesellen und redliche, ehrenveste Bürger, die aus diesen sich heranbilden, werden Gottes Ehre und des Staates Wohl sich zum Lebensziele wählen, werden der Kirche Freunde und ihr ein lebendiger unverwelklicher Ehrenkranz sein. So wird auch allenthalben in deutschen Landen der kathol. Gesellenverein und dessen Zukunft betrachtet, begrüßt und gefördert. Auch Regensburg ist nicht zurückgeblieben, es hat einen Gesellenverein geschaffen, der hoffnungsvoll erblüht ist. Aber noch sind die Verbindlichkeiten die mit seiner ersten Gründung eingegangen werden mußten, nicht alle eingelöst. Auf dem Hause und der Einrichtung desselben, für die Zwecke des Gesellenvereines lastet noch so manche dringliche Schuld. Selbe glücklich einzulösen soll mit Gott der in Aussicht stehende Glückshafen uns helfen. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderisch und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsre Wohlthäter zu Gott beten, und werden es gerne und immer thun.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Freifräulein von Bugniette,
Frau Schreier, k. b. Medizinalrathsgattin.
„ Harrer, Apothekerswittwe.

Herr Kaufmann Straßer,
„ „ Karl,
„ Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Boschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.

Metz.

Höchstetter.

In Lit. G. Nr. 154 zunächst am Petersthor ist bis nächstes Ziel Allerheiligen im 2. Stock ein **Quartier** zu verstiften, bestehend in 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Kochzimmer, Küche, Holzlege, Keller, Boden und Waschgelegenheit.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 1 Okt. Oesterr. 5proc. Metall. 65 1/4; 4 1/2 proc. 57 5/8; Bankactien 1103; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 3/8; span. 1 proc. 19 3/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 159 1/2; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 3/8; Wechselcurse: Paris: 93 1/4; London 117 1/2; Wien 104 1/2.

Wien, 1. Okt. Oester. 5proc. National-Anleihe 79 1/8; 5proc. Metall. 74 3/4; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97 1/8; Bankaktien 1039; Nordbahnaktien 2050 Wechselcurs: Augsburg uso 113; London 11. 57 P. Geldcurs; Ducaten 17 3/8.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	63 fl.	11 kr.
Königin ohne Makel der Erbsünde empfangen bitte für uns	— fl.	12 kr.
Heilige Maria, bitt für uns	— fl.	24 kr.
O Mutter der Gnade! bitt für mich und meine Kinder	— fl.	24 kr.
Maria, du Mutter der Gnaden bitte für mich	— fl.	30 kr.
O Maria! bitt für mich	— fl.	24 kr.
Heilige Maria steh' uns bei	— fl.	24 kr.
Von einem Ungenannten	— fl.	12 kr.
Maria, unsere Zuflucht bitt für uns	1 fl.	12 kr.
Zusammen	66 fl.	53 kr.

Ein 8 bis 10sitziger, gebrauchter **Omnibus** steht zu verkaufen bei Sattlermeister Gläser in der Pfaustraße.

Eine gold'ne **Ohrenglocke** wurde gefunden. Zu holen in der Fischgasse C. 38. über 1 Stiege.

Kapitals-Gesuch.

2500 fl. werden auf ein Haus im hiesigen Stadtbezirke auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exped.

Ein in allen Geschäftsschäften und Kanzlei-Arbeiten routinirter Mann sucht bald möglichst Beschäftigung. Näh. bei d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Max Jos. Ott, k. Kellermeister und Weingastgeber, vormals Landwehr-Oberst, 57 J.

In Augsburg: Hr. Franz Prasser, k. q. Landrichter, 72 J.

In Landshut: Hr. Simon Vösl, Benefiziat zu St. Jodok, 43 J.

In Kitzingen; Hr. Dr. Konrad Braun, k. Gerichtsarzt, 62 J.

In Ansbach: Hr. Georg Thom. Maier, Organist an der St. Johannis- u. Gumpertuskirche, 67 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Müller Gutsbes. u. Grasenberger, Kammerdiener a. Wien. Busch, Gutsbes. v. Adelhausen. Offinger mit Sohn, k. Revierförster v. Sellenfeld. Mad. v. Kießling m. Sohn, Privat. v. Passau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kaufmann, Kfm. v. Nürnberg. Gelil, Chirurg v. Badenbaden. Hausladen, Lehrer v. Neukirchen. Gebrd. Neumayer, Viktualienhändl. v. Westerndorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 236 **Regensburg,** Donnerstag (Franz Seraph.), 4. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Berchtesgaden, 2. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend zum Gegenbesuch hier angekommen und hat sich heute früh 5 1/2 Uhr mit Sr. Maj. dem König auf zwei Jagden nach St, Bartolomä begeben. Eben dahin kommen zur Mittagstafel Ihre Maj die Kaiserin von Oesterreich, Allerhöchstwelche von Ihrer Maj. der Königin aus Salzburg abgeholt wird Die Rückreise nach Ischl werden JJ. kk. MM. heute Abend antreten.

Deutschland.

München, 2. Okt. (4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister des Innern, der Justiz und der Finanzen. — Die erst eingetretenen HH. Abg. Dr. Edel, Aufschnaiter und Rabl werden beeidigt. Der Präsident verliest eine Anzeige vom Präsidium der Kammer der Reichsräthe, wonach Hr. Reichsrath Graf v. Reigersberg zum Kommissär bei der Staatsschuldentilgungskassa und Hr. v. Niethammer zu dessen Ersatzmann gewählt wurde. Die Abgeordnetenkammer wird heute Nachmittag in diesem Betreffe ihre Wahl vornehmen. — Folgt Berathung verschiedener an die Kammer gelangten Anträge, nämlich 1) Vorstellungen in Betreff der Errichtung einer auf 121,000 fl. veranschlagten stabilen Brücke über die Donau bei Deggendorf. Die Sache wird als zuläßiger Berathungsgegenstand erkannt und einem Ausschusse zugewiesen. 2) Ein Gesuch der Kanzleifunktionäre der Kreisregierungen von Mittelfranken, Niederbayern, Unterfranken und Oberpfalz wird dem Staatsministerium zur Würdigung überwiesen. 3) Gleiches geschieht mit einem Antrage des Passauer Gewerbevereines und Anderer, gegen erhöhte Besteuerung feuergefährlicher Gewerbe. 4) Ein Antrag des Hrn. Dr. Arnheim auf Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften wird als zur Kompetenz der Kammer gehörig erachtet. 5) Eine Vorstellung des Müllergewerbes in den Bezirken Hof und Rehau soll auf Vorschlag des Hrn. Dr. Arnheim bei der Revision des Gewerbsteuergesetzes berücksichtigt werden. 6) Eine Vorstellung der Stadt Amberg, einen höheren Zuschuß für die Polizeiverwaltung dieser Stadt im Budget einzusetzen, wird als zuläßig erkannt, das Ansinnen aber, noch für das laufende Etatsjahr eine Erhöhung dieses Zuschusses sofort zu bevorworten, wurde abgelehnt.

Die Kammer der Abgeordneten versammelte sich heute Nachmittag 3 Uhr, um in geheimer Sitzung den ständigen Commissär für die Staats-Schuldentilgungskasse und dessen Stellvertreter zu wählen. Unter 92 Votanten erhielt Graf v. Hegnenberg-Dux, der I. Präsident der Kammer, 87 Stimmen. Als Stellvertreter wurde der Abgeordnete Hr. Sedlmayr, Bierbräuer von hier, mit 92 unter 95 Stimmen gewählt.

München, 30. Sept. Der Gesetzentwurf, die Personalsteuer betr., lautet in seinen hauptsächlichsten Bestimmungen, wie folgt. I. Abschnitt. Art. 1 bestimmt: „Wer ein Einkommen bezieht, das nicht bereits mit Grund-, Dominikal-, Haus-, Gewerbs- oder Kapitalrentensteuer angelegt ist, unterliegt hiefür der Personalsteuer, gleichviel ob dieses Einkommen ständig oder unständig ist, ob es in Geld oder Geldeswerth oder in geldwerthem Nutzgenuß besteht.“ Artikel 2 enthält eine Aufzählung solcher von den direkten Steuern noch nicht getroffener Einnahmsquellen, und zwar in Rücksicht auf die Verschiedenheit des Anlagemaßstabes nach drei Hauptabtheilungen, während Art. 3 für allenfalls bestehende und nicht besonders genannte Einkommensgattungen eine allgemeine ergänzende Verfügung trifft. Sie lautet: „Art. 2. Dieser Steuer ist hiernach unterworfen: I. Abtheilung. Das Einkommen aus Lohnarbeit, und zwar: a) der nach einfacher Tagesarbeit bemessene Verdienst der gewöhnlichen Taglöhner, Dienstboten, Lohndiener, Handwerksgesellen und Gewerbsgehilfen; b) der Verdienst von unbesoldeten Schreibern und sonstigen ohne festen Dienstvertrag in Geschäften verwendeten Individuen. II. Abtheilung. a) Das Einkommen aus freien Erwerbsarten, sofern solche nicht gewerbmäßig ausgeübt werden und sohin nicht schon mit Gewerbsteuer angelegt sind. b) Das Einkommen aus wissenschaftlicher oder künstlerischer Beschäftigung, insbesondere der Geschäftserwerb aus dem Betriebe der Advokatie, des Notariats, der ärztlichen Praxis, ferner der Verdienst durch literarische Arbeiten oder durch Ertheilung von Unterricht, endlich das Einkommen aus dem Betriebe der Musik und der bildenden Künste, sowie aller sonstigen Berufsarbeiten, welche wissenschaftliche oder künstlerische Vorbildung zu erfordern pflegen, sofern solche nicht wegen gewerbsmäßiger Ausübung sich zur Einreihung unter die Gewerbssteuer eignen. III. Abtheilung a) Besoldungen und Dienst-Emolumente, dann Pensionen, Ruhegehalte und Alimentationen der Hof-, Staats-, Militär-, Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungsdiener, sowie die Pensionen und Alimentationen ihrer Hinterlassenen, dann die auf einem laufenden Dienstvertrag beruhenden Bezüge von Privatbediensteten sowie die Pensions- und Alimentationsbezüge solcher Bediensteten und ihrer Hinterlassenen, b) Witthume, Präbenden, Austräge, Leibrenten und andere derartige Bezüge, mit welchen keine Verpflichtung zur Dienstleistung verbunden ist. Art. 3. Jedes nach gegenwärtigem Gesetz steuerbare Einkommen ist in eine der vorgezeichneten drei Abtheilungen einzureihen. Einkommensgattungen, welche unter den allgemeinen Begriff dieser Steuer fallen, in dem vorstehenden Artikel jedoch nicht besonders aufgeführt sind, werden nach der Analogie in die betreffende Abtheilung gereiht. Art. 4 bestimmt für den Fall, wo eine Person steuerbares Einkommen aus mehreren Titeln bezieht, daß dieselbe für jede ihrer verschiedenen Einkommensgattungen in der einschlägigen Abtheilung ausgeschieden zur Steuer zu ziehen sei. Die Bestimmungen über den Maßstab der Personalsteuer sind in dem Artikel 5—8 enthalten Hiernach wird, Art. 5, die jährliche Personalsteuer angelegt I. in der ersten Abtheilung nach 3 Abstufungen mit 20 Kreuzern, 40 Kreuzern, und 1 Gulden; II. in der zweiten Abtheilung nach Klassensätzen, so zwar, daß die erste Klasse sich bis zu einem Einkommen von 200 fl. erstreckt und mit 30 kr. Steuerbetrag angelegt ist, die 2te bis 7te Klasse um je 100 fl. und 30 kr. Steuerbetrag steigt, die 8te für ein Einkommen von 801 bis 1000 fl. 5 fl. Steuerbetrag enthält, der sich bis zur 13ten Klasse um je 2 fl. für weitere 200 fl. erhöht. Die 14te Klasse setzt für ein Einkommen von 2100—2500 fl. 20 fl. Steuerbetrag fest, die folgenden Klassen bis zur 17ten steigen um 500 fl. mit je 5 fl., jede weitere um 1000 fl. mit je 10 fl. Steuerbetrag. III. In der dritten Abtheilung nach einem festen Prozentmaße in der Art, daß jeweilig die ersten 600 fl des betreffenden Einkommens mit 1/3 pCt., die nächsten 300 fl. mit 2/3 pCt. und jeder weitere Betrag mit 1 pCt. besteuert wird. Die Motive bemerken hiezu, und zwar zu Abth. I.: Die Betrachtung, daß bei dem Erwerb aus Lohnarbeit die Bemessung des jährlichen Einkommens im nationalwirthschaftlichen Sinne des Wortes um so schwieriger sei, je mehr der nach Tagearbeit bemessene Verdienst nur die nothwendigste Lebsucht zu befriedigen vermöge, habe Veranlassung gegeben, für das Einkommen aus Lohnarbeit statt dem durchschnittlichen Betrag des Jahres-Einkommens den Betrag des orts- oder geschäftsüblichen Arbeitsverdienstes Eines Tages als Steuermaßstab zu wählen. Demgemäß seien im Art. 6 (derselbe lautet: „Den Maßstab der Anlage in der ersten Abtheilung bildet der orts- oder geschäftsübliche Arbeiterverdienst Eines Tages in der Weise, daß der Pflichtige unter diejenige Abstufung eingereiht wird, welche seinem gewöhnlichen eintägigen Verdienst dem Betrage nach, am Nächsten, entspricht“) Jene, deren gewöhnlicher Tagelohn den Betrag von 30 kr. nicht erreicht, in die unterste, Jene, deren Betrag 30 kr. übersteige, aber sich nicht höher als 50 kr. belaufe, in die mittlere, Jene, deren Taglohn mehr betrage, in die oberste Abstufung eingereiht. Zu Abth. II. Das Einkommen aus wissenschaftlicher oder künstlerischer Thätigkeit sei in den meisten Fällen wegen seiner mehr oder minder unständigen Natur schwer nach einer genauen Jahresziffer zu declariren. Deßhalb sei eine Klasseneintheilung für zweckentsprechend erachtet worden, wobei, obschon nach den einleitenden Bemerkungen bei der gegenwärtigen Personalsteuer das progressive System grundsätzlich nicht beibehalten werden könnte, dennoch bei dem geringeren Einkommen ausnahmsweise eine verhältnißmäßige Erleichterung dee Pflichtigen zugelassen werde, welche sich bis zur 17. Klasse so regele, daß sie in einer entsprechenden Steigerung allmählich auf 1 pCt. des Einkommens erhebe. Zu Abth. III. Das Einkommen dieser Abthei-

ung sei seiner Natur nach in der Regel ständig. Deßhalb sei die Anlage des hierunter fallenden Einkommens durchgängig nach einem festen Procentmaße bestimmt. Auch hier trete eine allmähliche Steigerung bis zu 1 pCt. ein. Die Ermäßigung des Steuersatzes für die ersten 900 fl. soll dem Entwurf zufolge auch bei Berechnung der Steuern für die höhern den Betrag von 900 fl. übersteigenden Einkommensgrößen beibehalten werden, um eines Theils bei dem Uebergange von einzelnen Einkommensbeträgen zu den nächst höheren plötzliche unverhältnißmäßige Sprünge des Steuersatzes zu vermeiden, anderseits das Ergebniß zu erzielen, daß die sich nach dieser Berechnung entziffernden Steuergrößen durchgängig in gleichem numerischen Verhältnisse mit den Steuersätzen der zweiten Abtheilung stehen. So würde z. B. ein Besoldeter mit einem Jahreseinkommen von 1600 fl nach Art. 5 Ziff. 3 für die ersten 600 fl. — 2 fl. für die weitern 300 fl. wieder 2 fl. und für die folgenden 700 fl. — 7 fl. sohin im Ganzen 11 fl. bezahlen, was der 9. Steuerklasse der zweiten Abtheilung vollkommen gleichstehe. (Schluß f.)

München, 29. Sept. Man spricht davon, daß der Oberleitung des Hoftheaters eine Aenderung bevorstehe, u. will jetzt wissen, wer damit betraut wird (Graf Yrsch). Man bringt diese Aenderung mit der Pensionirung des Hrn. geh. Legationsrathes Dönniges in Verbindung, der für den Gesandtschaftsposten nach Turin bestimmt gewesen sein, es aber vorgezogen haben soll, um seine Pensionirung nachzusuchen.

München, 2. Okt. Künftigen Montag, den 8. d. M., beginnt an der hiesigen Universität die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten, zu welcher von der Admissionscommission 188 Candidaten zugelassen wurden. — Der oberste Gerichtshof hat das gegen den kath. Pfarrer Math. Straßer von Oberwiesenacker vom k. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg am 24. Juni lauf. Js. erlassene Erkenntniß, das denselben wegen Amtsehrenbeleidigung zu einer 5monatlichen auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt, bestätigt.

München, 1. Okt. In der St. Bonifaziuskirche hat gestern ein junger Ordensgeistlicher, P. Gregorius Rossi aus Norwich in England, seine erste heil. Messe gelesen. — Heute, als am 1. Oktober findet die Generalversammlung der Mitglieder des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte statt. Als Abgeordnete für die einzelnen Kreise des Königreichs werden erscheinen: Für Oberbayern Professor Dr. Schneider, für Schwaben und Neuburg Medizinalrath Dr. v. Haus, für Niederbayern Gerichtsarzt Dr. Erhard, für die Pfalz der praktische Arzt Dr. Jakob in Kaiserslautern, für die Oberpfalz der praktische Arzt Dr. Dorn in Regensburg, für Oberfranken der praktische Arzt Dr. Rapp in Bamberg, für Mittelfranken der prakt. Arzt Dr. Eichhorn in Nürnberg, für Unterfranken der prakt. Arzt Dr. Rosenthal in Würzburg. Das Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig in 67,000 fl., obgleich erst 2 3/4 Jahre seit seiner Gründung verflossen sind

Der in **Augsburg** erscheinenden katholischen Zeitschrift „Sendbote" sind die Sammlungen für den Bonifazius-Verein von Amtswegen verboten worden, weil dieser Verein in Bayern keinen gesetzlichen Bestand hat und weil er dem Ludwigs-Missions-Vereine Abbruch thun könnte. Was das letztere betrifft, so kann sich die liebenswürdige Bureaukratie ganz und gar beruhigen; die christliche Liebe kennt weder Neid noch Eifersucht und wirkt dort am schönsten, wo ihr kein fremdartiges Regiment das „Was" und „Wie" vorschreibt. Jedenfalls ist es auffallend, daß in Bayern dem katholischen Bonifazius-Verein entzogen wird, was dem protestantischen Gustav-Adolph-Verein gestattet ist.

Karlsruhe, 29. Sept. Bei der heute dahier stattgehabten Prämienverloosung der großherzogl. badischen 35 fl.-Serienloose sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 341,344: 40,000 fl., Nr. 102,454: 10000 fl., Nr. 122,550: 5000 fl., Nr. 31,383, 175,742, 234,224, 303,496 u. 332,908 jede 2000 fl., Nr. 4223, 47,594, 92,658, 100,892, 100,895, 100,900, 102,486, 159,088, 238,043, 309,069, 343,765 und 389,003 jede 1000 fl.

Das Amtsblatt von **Frankfurt** a/M. erklärt die über Hrn. v. Bethmann ausgestreuten Vorwürfe der Lieblosigkeit ꝛc. als unrichtig und sichert dem Entdecker des Urhebers der Verläumdung eine Belohnung von 500 fl. zu.

Minden, 29. Sept. Um einen kleinen Beweis zu geben, welche Anstrengungen man im hiesigen Regierungsbezirke gemacht hat, um sogenannte „conservative" Wahlen zu erzielen, theile ich Ihnen aus einer „Ansprache an die Urwähler des Wahlkreises Lübbecke-Herford", gedruckt bei J. C. C. Bruns in Minden, folgende Stelle mit: Ich kann hier nicht von diesem Kriege reden; aber das muß ich sagen: Rußland hat ihn nicht verschuldet, sondern dieser neue Kaiser der Franzosen, der den alten Namen führt, von dem unsere Väter vor 30, 40 Jahren sagten:

„Schlag' ihn todt,
Patriot,
Mit der Krücke
In's Genicke,
Den Kujon
Napoleon!"

Und als Christen können wir doch unmöglich helfen, daß diese Türken ihr schändliches Regiment über unsere christlichen Brüder fortsetzen können. Wir wollen nie vergessen, was Dr. Luther unsern Vätern vorgebetet hat: Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort, und steur' des Papst's und Türken Mord! Eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß im Kreise Lübbecke das betreffende Pamphlet den Urwählern durch die Amtsmänner in's Haus gesandt worden ist. (Deutschland.)

Wien, 27. Sept. Es circulirt hier ein Gerücht über die Grundlagen der Verständigung zwischen den Alliirten und die neue Basis von Friedensunterhandlungen, welches wir mittheilen wollen, ohne irgend eine Garantie für dessen Genauigkeit übernehmen zu können. Auch wird es in Kreisen erzählt, welche sich sonst mit Conjecturen nicht eben abgeben. Es soll sich in der That um die völlige Abreißung der Krim von Rußland handeln. Die taurische Halbinsel würde der Pforte zurückgegeben und die Westmächte in der Krim, in Varna und Sinope Seestationen errichten. Candia würde an England abgetreten und Oesterreich übernähme die Executive des gemeinschaftlichen Protectorats der Großmächte in den Fürstenthümern.

Wien, 28. Sept. Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. Okt. 1854 die Gründung einer Schule für österreichische Geschichtsforschung an der Wiener Universität, unter der Leitung des Professors der österreichischen Geschichte an derselben Hochschule, Dr. Albert Jäger, allergnädigst zu genehmigen und für die Zöglinge dieses Instituts sechs ordentliche Stipendien mit je jährlichen 400 fl. und zwei außerordentliche Stipendien mit je jährlichen 300 fl. zu gründen geruht. Der Hauptzweck dieser mit dem Studienjahr 1855/56 ins Leben tretenden Schule ist die Heranbildung junger Mäner zur tieferen Erforschung der österreichischen Geschichte durch Anleitung zum Verständnisse und zur Benützung der historischen Quellen.

Aus **Wien** wird einem englischen Blatte telegraphirt: Kaiser Alexander ist in Odessa angekommen und hat Kriegsrath abgehalten.

Ausland.

Ein Kriminalprozeß aus dem Kanton **Zürich** verdient wegen eines Zuges von tragischer Ironie weiteres Interesse. Ein anscheinend wohlhabender Fabrikant bestimmt für Geld einen Arbeiter, seine Gebäude anzuzünden und in dem Verbrennungsprozeß ja seine Handlungsbücher nicht zu vergessen. Hr. Trachsel, so heißt er, reiste in 6 Bad, u. in seiner Abwesenheit geht die Fabrik richtig in Rauch auf; aber seine junge Frau stürzt sich mit Heldenmuth in die Flammen und rettet mit Lebensgefahr — die Handlungsbücher, welche bei genauerer Untersuchung sich als betrüglich geführte zeigten und so auf die Spur des Brandstifters leiteten. Jetzt, nachdem sein Arbeiter gestanden, hat Hr. Trachsel sich erhängt, nicht ohne von „seiner theuern Regula" noch brieflich Abschied zu nehmen.

In **Madrid** geschehen tägliche Verhaftungen; der Saladero (das Gefängniß) ist jetzt zu einem der Orte in Madrid geworden, in welchem der stärkste Zudrang von Besuchen stattfindet, die den dortigen erlauchten Verhafteten Gutierez de la Vega (Redakteur des Espannol), Hrn. Perales, Sekretär der Königin, Hrn. Olmedo (Caplan Ihrer Maj.) und andern Palastbeamten abgestattet werden. Hr. Perales ist verhaftet, weil man Briefe der Königin Christine an ihre Tochter bei ihm vorfand. Während dem stehen die Angelegenheiten in Catalonien schlecht genug. Ich sah einen Brief von einem Offizier, welcher eine Colonne zur Verfolgung von Borjes und Tristany befehligt. Derselbe schreibt: „Es steht sehr schlimm; die Ortschaften und Alcaden beschützen die Carlisten; wo man einen Patrioten zu sehen glaubt, findet man unter der Uniform eines Miliciano einen Royalisten. Die Häuptlinge kennen das Terrain, sind keck und haben Geld; wenn die Regierung uns nicht discretionelle Vollmacht (zum Erschießen u. s. w.) ertheilt, und für Geld zur Herstellung von vertrauten Verbindungen sorgt, können wir für Catalonien nicht einstehen." Der Kriegsminister hat mittlerweile nach Valencia den Befehl geschickt, daß dort drei Bataillone nach Barcelona eingeschifft werden sollen; die Entsendung von Streitkräften aus Aragon habe ich schon gemeldet. Das sind aber nur halbe Maßregeln; so lang

Espartero mit seinem Schwanken an der Spitze des Staates bleibt, ist nichts wirksames zu erwarten. — Unter den Ernennungen am Hofe findet sich auch die eines Republikaners Altmeller zum Adjutanten des Königs. (A. Z.)

In **Portugal** ist die Infantin Dona Maria Isabella, welche von 1826 — 1828 Regentin des Landes war, gestorben.

In **London** ist für das nächste Jahr ein Jude, Hr. David Salomons, Esquire, zum Lordmayor gewählt worden.

London, 28. Sept. Der Globe schenkt der aus Hamburg telegraphirten Nachricht, wornach Gortschakoff selbst über einen Angriff der Alliirten von Eupatoria aus nach Petersburg berichtet hätte, keinen Glauben. Mit Bestimmtheit bezeichnet der Globe es als unwahr, daß die Alliirten 20,000 Mann in Eupatoria gelandet haben.

Nachrichten aus **St. Petersburg** vom 12. September zufolge hat sich auf der Petersburg-Zarskoje-Selo-Eisenbahn ein gräßliches Unglück zugetragen. An dem Kanal d'Enceinte, außerhalb der Residenz, entglitt der Zug aus den Schienen und stieß auf die Locomotivremisen. Der Stoß war so bedeutend, daß der erste Waggon in Trümmer ging, 11 Personen auf der Stelle todt blieben und 40 mehr oder minder gefährliche Verwundungen davontrugen. Unter den Letzteren befindet sich die Fürstin Bariatynska, Fürstin Soltikow, die Generale Efimowitsch und Fürst Alexander Trubetzkoi. Die Schuld an dem Unglück trug der Wächter, der ebenfalls todt blieb.

(Ein Blick in das Innere von **Sebastopol**.) Die Ueberraschung, welche im Lager der Alliirten am Sonntag (9 Sept.) herrschte, als die Nachricht, die Russen hätten die brennende Stadt vollständig geräumt, sich mit Blitzesschnelle verbreitete, ist unbeschreiblich. Alles wollte nun die brennende Stadt in nächster Nähe sehen, und um die Menge von der riesigen Brandstätte abzuhalten, in deren Mitte noch immer Explosionen stattfanden, sahen sich die englischen Generale veranlaßt, einen Postenkordon längs der ganzen Fronte aufzustellen. Bevor Dieß jedoch der Fall war, hatten Zuaven- und Matrosenhaufen schon ihren Weg in die Stadt gefunden, kamen mit Beute aller Art beladen zurück und fügten sich eben nicht am Willigsten, wenn die Posten Miene machten, ihnen diese abzunehmen. Die englischen Pikets hatten übrigens nur die Weisung, den Plünderungen von britischer Seite zu wehren, und damit war muthmaßlichen Zänkereien am Besten vorgebeugt. Das Einvernehmen der verschiedenen Truppenkörper wurde, Dank dieser Vorsicht, auch nach der Einnahme von Sebastopol nicht im Mindesten gestört. Als am Sonntag Morgens die Reste der französischen Regimenter, welche den kleinen Redan und die linke Seite des Malakoff gestürmt hatten, zurück kamen, mußten sie vor der auf dem Paradeplatze aufgestellten zweiten englischen Division vorbei marschiren. So wie die erste Linie dieser Braven anrückte, brachte sie den englischen Waffengenossen ein donnerndes Hurrah, das von den Engländern freudig erwidert wurde. Die Offiziere salutirten einander; die Engländer präsentirten das Gewehr — es war der erste Bewillkommungsgruß nach der Hitze des vorigen Tages. Allmählich kamen Generale und Stabsoffiziere der englischen und französischen Armee zur Fronte geritten, um der Stadt einen Besuch zu machen. Aber das Fort Nikolaus war noch ein Flammenmeer, Fort Paul war noch immer nicht explodirt, und die Ingenieure erklärten, vor 48 Stunden ließe sich die Stadt mit Sicherheit nicht betreten. Mir (dem Korrespondenten) und noch einigen Anderen gelang es indessen, die aufgestellten Posten zu umgehen und zwischen dem Mamelon und Malakoff ins Freie zu gelangen. Der Weg war mit beutebeladenen Franzosen und Trupps russischer Gefangenen bedeckt. Auch Todte, Sterbende und Verwundete, die aus dem Malakoff in die Lagerhospitäler geschafft wurden, gab es an dieser Stelle in Massen. Wir drängten uns mitten durch dieses Gewühl bis zum Kopfe der französischen Sappe, und gegenüber lag der furchtbare Malakoff. Ruhig glänzte auf seiner höchsten Spitze die französische Tricolore, und neben derselben war man bereits mit der Anlegung eines optischen Telegraphen beschäftigt. Noch ein Schritt, vorsichtig gethan, um die herumliegenden Verwundeten nicht zu verletzen, und die Sappe ist in unserem Rücken. Zu unseren Füßen dehnt sich ein 20 bis 22 Fuß breiter, etwa 10' tiefer Graben aus. Das ist der Fleck, wo ihn die Franzosen überschritten. Sie thaten es vermittelst Planken, die zweckmäßiger als Leitern sind. Sie hatten übrigens bloß 10, die Engländer dagegen 200 Yards bis zum feindlichen Graben zu durchlaufen. Da liegen noch die Schanzkörbe, die den Franzosen halfen, eine fliegende Sappe zu konstruiren, die es ihnen möglich machte, ihre Verstärkungen ohne Unterbrechung nachzusenden, und weiter vorne stößt man auf eine Erdfurche, die erste Arbeit der französischen Ingenieure, um etwaige Drähte, die zu Pulverminen führen könnten, aufzufinden und zu durchschneiden. Wir steigen aufs Parapet hinauf und auf dessen anderen Seite wieder hinab. Da stehen 8 Reihen Schanzkörbe eine auf die andere gethürmt, und jede Reihe bildet im Zurückweichen eine vortreffliche Bankette für die Vertheidiger. Im Innern aber ist's schauerlich. Die Franzosen schaffen ihre Verwundeten fort, und fünf Leichenhaufen liegen aufgeschichtet zur Seite, um die Passage für die Lebenden frei zu halten. Blutlachen bedecken den Boden, und schon jetzt ist der Geruch unerträglich. Garstige Fliegenschwärme umsummen Todte und Verwundete; zertrümmerte Feldflaschen liegen in wüsten Haufen mit Patronen, Granaten und Bombenstücken gemischt umher. Die Traversen sind so hoch, daß sich der Malakoff von keinem Punkte aus ganz übersehen läßt; in seiner Mitte aber steht noch ein ruinenartig aussehender Erdhügel, vielleicht die Decke eines bombenfesten Gewölbes, vielleicht der Rest des ursprünglichen längst verschwundenen Malakoffthurmes. Die Geschütze, die hier gefunden wurden — 60 an der Zahl — sind durchwegs Schiffskanonen, und wurden wie diese bedient. Außerdem gab es in diesem Werke bloß einige wenige altmodische Mörser. Die Stärke der Russen war zugleich ihre Schwäche; sie gingen durch ihre bombenfesten Gewölbe zu Grunde. Ein Anfangs schmaler, dann immer weiter werdender Gang führt vom Walle in diese Gemächer. Sie sind 4 bis 5' hoch und halten 8 bis 10 im Gevierte. Das Licht fällt von Außen sehr spärlich ein, und in diese Löcher verkroch sich die Besatzung, wenn das Bombardement am Stärksten wüthete. Der Anblick dieser Höhlen, der Geruch in ihnen ist fürchterlich, aber sie sind gegen die allerschwersten Bomben geborgen. Auf der Decke ist eine Lage sorgfältig geschichteter zersägter Mastbäume angebracht, darauf eine Lage Erde, auf dieser eine Schichte von Schanzkörben und zuletzt wieder eine dicke Erdlage. In einem dieser in den Felsen selbst eingehauenen Löcher scheint der Kommandant gewohnt zu haben. Fürwahr ein trauriger Aufenthalt! Der Boden war hier fußhoch mit Schriften bedeckt. Der Malakoff selbst ist ein geschlossenes Werk; bloß rückwärts gegen die Stadt zu blieb es offen; und die Oeffnung sowohl wie die Seitenöffnung, die zu den nach dem großen und kleinen Redan reichenden Mittelwällen führten, wurden von den Franzosen natürlich verschlossen, so wie sie eingedrungen waren. Auf diese Weise allein wurde es ihnen möglich, ihre Verstärkungen ununterbrochen an sich zu ziehen und den wiederholten verzweifelten Angriffen des Feindes Stand zu halten. Auch Feldgeschütze brachten sie möglichst rasch nach und beschossen aus ihnen die russischen Reserven, worin ihnen die englischen Batterien in den Steinbrüchen aufs Wirksamste beistanden. Der auf der Nordseite befindliche Graben ist noch immer mit russischen u. französischen Leichen gefüllt; gegen den kleinen Redan zu ist der Boden buchstäblich vor Leichen nicht zu sehen. Das war die Stelle, wo die Franzosen in ihrem Angriffe auf den Redan furchtbar gelitten. Aber auch die Verlurste der Russen innerhalb dieses Werkes waren sehr grauenhaft. — Noch liegen ihre Leichen wie in einem Schlachthause dort massenhaft aufeinander gethürmt. Diese scheußlichen Verstümmelungen! diese Blutlachen! es ist entsetzlich. Vom Malakoff hinabsteigend gelangten wir in eine gegen den Hafen hin offene Vorstadt, deren Häuser in Trümmern liegen. Sie ist mit Todten angefüllt. Die Russen hatten sich in die Winkel und Verstecke dieser Häuser verkrochen, um dort zu sterben. Artilleriepferde, denen der Bauch von Kugeln aufgeschlitzt wurde, daß die Gedärme heraushängen, liegen auf dem hinter dem Malakoff befindlichen Raume hingestreckt und bezeichnen die Stelle, auf der die Russen den letzten Versuch machten, das Werk mit Hilfe ihrer durch schwere Artillerie gedeckten Kolonnen den Franzosen zu entreißen. Jedes Haus, jede Kirche, öffentliche Gebäude und Schilderhäuser sind hier von Kugeln durchlöchert. Wendet man sich nach links, so gelangt man längs einer hohen, langen, schneeweißen Mauer an den Eingang zu den Werften. (Schluß folgt.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Burglengenfeld, Ldg. gl. Ns., dem Priester Leonhard Bößl, Pfarrverweser in Fichtelberg, Ldg. Kemnath, zu übertragen und zu genehmigen, daß das zweite Pfarrbeneficium in Neumarkt, Ldg. gl. Ns., von dem Bischofe von Eichstädt dem seitherigen Verweser desselben, Priester Konrad Lindner, verliehen werde; den Kreis- und Stadtgerichtsrath Quirin Schieder in Regensburg auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner mit Auszeichnung geleisteten Dienste aus dem Staatsdienste zu entlassen, sofort den Landrichter Friedrich v. Ammon von Kirchenlamitz als Kreis- und Stadtgerichtsrath in Regensburg zu berufen; dem l. Landgerichtsassessor von Waldsassen Andreas Wiedemann den nachgesuchten Ruhestand wegen Funktionsunfähigkeit zu gewähren; zum l. Assessor des Landgerichts Waldsassen den Assessor Michael Mayer zu Kemnath vorrücken zu lassen; zum Assessor des Landgerichts Kemnath den Accessisten der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., Wilhelm Fischer aus Weiden zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Schreiners-Conzession sucht nach Jos. Andr. Krick, Bürgers- u. Metzgermeisterssohn von hier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endiget mit 27. Oktober.

Pius-Verein.

Sonntags den 7. Okt. Abends 5½ Uhr zur Feier des Patronatsfestes

Fest-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ergebenst ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5. Oktober. Zum Erstenmale: „Marguerite" oder: Die Macht des Zufalls." Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (Seitenstück zu: „Die Waise von Lowood") Das ist das neueste Stück der Frau Birch-Pfeiffer, welche bereits in München, Wien, Pesth u. Berlin mit dem rauschendsten Beifall gegeben wurde. Sonntag den 7. Okt. beginnt das Abonnement. Anfang 6 Uhr.

L. Kramer, Direktor

Billige Kirchthurm-Uhr.

Die vom Hallerthurm in Regensburg abgenommene Uhre ist tüchtig hergestellt, und wird für deren Güte garantirt. Für eine Landkirche würde dieselbe sehr passend seyn, zudem sie möglichst billig abgegeben wird.

Schußmann,
Uhrmachermeister und Mechanikus in Stadtamhof.

Wohnungs-Veränderung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich, seinen hochansehnlichen und verehrtesten Kundschaften die geziemende Anzeige zu machen, daß er seine Wohnung und Laden in der Gesandtenstraße, B. 45 verlassen, und nach der Obermünsterstraße, E. 174 verlegt habe, und bittet, das demselben bisher geschenkte Zutrauen ihm auch dahin gütigst folgen zu lassen.

Joseph Grueber,
Buchbindermeister.

Ein Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten und besonders im Nähen wohl erfahren ist, sucht einen Dienst wenn auch auf dem Lande. Sie wird bestens empfohlen. Näh. i. d. Exped.

Schärfmineraltaig bestehend aus unschädlichen Ingredienzen und unverderblicher Masse für Selbstrasirende und Baader, zum Feinschärfen hohlgeschliefener Messer u. aller feinschneidenden Instrumente ꝛc. Mykroscopisch beobachtet, würde die sorgfältigst zubereitete, feinste Schneide eines Rasirmessers, auf gewöhnlichen Riemen geschärft, einer tausendfältig gezähnten Säge gleichen und dieses bis jetzt unbeseitigt gebliebene Uebel, verursachen leider nur ganz allein die Streichriemen aus Leder, denn beschaut man auch selbe mit einem Mykroscop, so sieht solch ein Abziehleder wie eine Kratzbürste aus, welche natürlich die allerfeinste Schneide verdorben hat, daher können nur milde Körper von Ladre le feudre die Schärfe erhalten, verbessern, u. dieses bezwecken nur ganz allein meine Ladre-Compositionsstreicher, als erprobt anerkannt von 36 kr. bis 1 fl. 45 kr. u. 3 fl. Schärftaig dazu um 18 kr. Bestellungen werden auch vermittelst freier Briefe, (inliegend die Beträge in Postmarken eingesandt,) prompte und schnelle an die verehrlichen Abnehmer befördert, alte Riemen werden renovirt per Stück 18 kr.

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 25. Sept. Herr Michael Berstl, Bürger u. Tuchmachermeister, Wittwer, mit Jungfrau Anna Krieger, von Auerbach.

Geboren: 6 Kinder, 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 24. Sept. Maria Barbara, Vater, Herr Johann Baptist Natter, Bürger und Glasermeister. — Theresia u. Franziska, Zwillinge, Vater, Jos. Kemether, Metzgermeister von Steinweg. — 28. Sept. Franz Seraph, Vater, Michael Hülz, Bauer von Neudorf, k. Ldgs. Stadtamhof.

Gestorben: Den 20. Sept. Hr. Sebastian Sigl, fürstl. Thurn und Taxis'scher Piqueur, 57 Jahre alt. — Klara, 3 Wochen alt, Vater, Herr Joseph Rohrwild, bgl. Branntweinbrenner. — 21. Sept. Josepha, nothgetauft, Vater, Karl Elser, Consistorial-Bote. — Wilhelm, 1¼ J. a., Vater, Franz Schwindl, Scribent. — 23. Sept. Theresia, nothgetauf, Vater, Thomas Neumaier, Taglöhner. — Maria, 7 Wochen alt, Vater, Johann Graßer, Hafnergeselle in Steinweg. — 27. Sept. Joseph Robold, Ausnahmsbauer von Sarching. 82 Jahre alt.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 5 Kinder, 2 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 27. Sept. Katharina, Vater, Mich. Hackelsberger, Gärtner von Rainhausen, zur Zeit in Kumpfmühl. — Anna, Vater, Georg Renner, Schrannenknecht dahier.

Gestorben: Den 21. Sept. Jos. Buchs, Fabrikarbeiter, 53 Jahre alt. — Andreas, 18 Tage alt, Vater, Johann Fritz, Matrose bei der Dampfschifffahrt dahier. — 22. Sept. Theresia, unehelich, 4 Wochen alt. — 25. Sept. Georg Kiefner, Maurergeselle 78 Jahre alt. — 26. Sept. Franziska, unehelich 19 Tage alt.

Begraben: Ein unreif gebornes Kind, männl. Geschlechts.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Joseph Buchs, Fabrikarbeiter; Georg Küfner, Maurer und Herr Jos. Robald, Hausbesitzer.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 11. Sept. Henriette Kar. Elise, Vater, Hr. Karl Alexander Clavel, Buchhalter. — 13. Sept. Gottlieb Christoph, Vater, Herr Johann Pauer, Bürger und Rothgerbermeister.

Gestorben: Den 22. Sept. Anna Barbara Thiel, Polizeisoldatens-Wittwe, 78 Jahre alt.

In der untern Pfarr:

Getraut: Den 24. Sept. Hr. Andreas Strobel, Bürger und Drechslermeister dahier, mit Igfr. Margarethe Schuster, Zimmermannstochter von Kloster-Heilsbronn.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 19. Sept. Marie Margarethe, Vater, Hr. Heinr. Gottlieb Albrecht, Bürger und Kaufmann dahier. — 23. Sept. Friedrich Karl, Vater, Hr. Leonhard Gagstetter, Bürger und Wagnermeister dahier. — 26. Sept. Karl Joseph, Vater, Herr Joseph Kehrer, Bürger u. Schuhmachermeister in Stadtamhof.

Ein schöner **Glas-Lüster** ist zu verkaufen. Näh. in d. Exped.

Anzeige.

Ein schon gebrauchtes Billardtuch in der Länge 11½ Schuh, in der Breite 5½ Schuh brauchbar zu verwenden, ist billig zu haben bei Tapezierermeister u. Billardverfertiger

Martin Gehwolff,
Jakobsthor Lit. A. Nr. 229.

Eine **Köchin**, die sehr gut kochen kann, in allen häuslichen Arbeiten wohlerfahren ist und sich von ihrer jetzigen Herrschaft mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht bis nächstes Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in d. Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 2 Okt. Oesterr. 5proc. Metall. 65 1/4; 4 1/2 proc. 57 3/4; Bankactien 1106; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 5/8; span. 1 proc. 19 1/4; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 159 1/2; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 3/8 P. Wechselcurse: Paris 93 1/8; London 117 1/2; Wien 105 1/8.

Wien, 2. Okt. Oester. 5proc. National-Anleihe 78 11/16; 5proc. Met. 74 7/8; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97 1/8; Bankaktien 1045; Nordbahnaktien 2055 Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/2; London 10. 59. Geldcurs; Ducaten 17 5/8.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	66 fl.	53 kr.
Maria, du Heil der Kranken! bitte für uns	— fl.	12 kr.
Nach seiner Meinung von S. G.	— fl.	12 kr.
Heilige Mutter! segne mein Wirken.	— fl.	48 kr.
Du unbefleckte Mutter! bitt für uns	— fl.	24 kr.
Heilige Maria, bitt für uns! (W. D. — N. W.) . .	— fl.	42 kr.
Maria, Heil der Kranken! bitt für uns	— fl.	18 kr.
Zur Ehre Mariens (v. N. N.)	2 fl.	— kr.
Heilige Maria! bitt für uns .	— fl.	48 kr.
Zur Verehrung d. Gottesmutter	— fl.	6 kr.
Heilige Maria! bitt für uns (von F. X. K.)	— fl.	18 kr.
Von einer armen Familie . .	— fl.	18 kr.
Du Zuflucht der Sünder. bitte für uns! (J. A. J.) . .	- fl.	18 kr.
O Mutter der Barmherzigkeit! (von einem Kranken) . .	— fl.	12 kr.
Zusammen	73 fl.	29 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Bauer, k. Hauptmann v. Ingolstadt. v. Bauer, Privat. v. Aschaffenburg. Wachtel, k. Pfarrer v. Kefenbüll. Dr. Denzinger, Professor an der k. Universität in Würzburg. Bar. v. Molins, kk. Major v. Linz. Frank, Pharmazeut von Freising. Bock v. Nürnberg, v. Schlemmer m. Gattin v Neuwied, Kaufl. Frln. Hopf, Apell-Gerichts-Direktors-Tochter m. Tante v. Amberg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Siegl, Cooperator v. Wolnzach. Zeitler, Kfm. v. Frankfurt. Gaunn, Privat. v. Wien. Kulzer, Buchbinder v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Bosch m. Fr. Brauereibes. v. Wien. Sittler, k. Regimentsquartiermeister v. Baireuth. Gold, Privat. v. St. Pölten. Kontz m. Tochter v. Paris. Noppenz, Kfm. v. Laxenburg. Engl, Posthalter v. Pfatter. Stenglmayer. Doktor v. Abbach. Karl, Hausbesitzer v. Schönding. Langenbrunn, Postassistent v. Nürnberg. Frfr. v. Ebner v. Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell a r genommn und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 237 Regensburg. Freitag (Placidus.), 5. Oktober 1855. VII. Jahrgang

Telegraphische Berichte.

Rom, 27. Sept. Eine Uebereinkunft ist zwischen der päpstlichen Regierung und dem Herzogthum Modena zur Regulirung des Telegraphenwesens beider Staaten geschlossen worden. Ueberschwemmungen sind in den Provinzen Ankona, Urbino und Pesaro eingetreten und haben viele Familien obdachlos gemacht. Die Verbindung mit Bologna ist aus diesem Grunde noch unterbrochen.

Turin, 29. Sept. Se. Maj. der König hat bis zur Herstellung seiner Gesundheit die Leitung der Regierungsgeschäfte dem Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan übertragen.

Konstantinopel, 24. Sept. Das englisch-türkische Contingent geht heute nach Varna ab; zu seinem Hauptquartier ist Schumla bestimmt, wohin auch die Baschi-Bozuk unter Beatson ebenfalls sich begeben sollen. Die Russen errichten ein zweites Malakoff vor den Nordforts.

Trapezunt, 20. Sept. Wegen Mangels an Lebensmitteln ist Kars von den Waffenunfähigen mit 3000 Reitern verlassen, wovon 300 in die Hände der Kosaken geriethen. Unser Gouverneur ist nach Batum zu Omer Pascha abgegangen.

Deutschland.

München, 1. Okt. (Der Gesetzentwurf, die Personalsteuer betreffend. Schluß.) Nach Art. 7 bildet die Grundlage der Einsteuerung in der II. u. III. Abtheilung den Jahresbetrag des betreffenden Einkommens, und zwar a. bei ständigem Einkommen nach dem Stande des Jahresbetrags zur Zeit der Einsteuerung, b. bei unständigem Einkommen nach dem durchschnittlichen Betrage der der Einsteuerung jüngst vorhergegangenen 3 Jahre, oder wenn dasselbe noch nicht seit 3 Jahren fließt, nach dem Durchschnitt des bezüglichen kürzern Zeitraums. Nach Art. 8 bestimmt, was zur Berechnung des steuerbaren Einkommens von dem Rohertrage der betreffenden Einkommensquelle in Abzug gebracht werden darf, nämlich die auf den Erwerb des bezüglichen Einkommens nothwendigen Ausgaben, wobei Absatz 2 und 3 des Artikels bezüglich der Besoldungen Detailbestimmungen enthält. Die Ausnahmen von der Personalsteuerpflichtigkeit sind im Art. 9. des Entwurfs enthalten. Hiernach sind ausgenommen: 1) konskribirte Arme, so wie alle jene Personen, welche ihren Unterhalt ganz oder zum größten Theil im Unterstützungswege erlangen. 2) Ehefrauen und Familienangehörige, welche kein ausgeschiedenes steuerpflichtiges Einkommen beziehen. 3) Gebrödete Dienstboten, Handwerksgesellen und Gewerbsgehilfen, sowie alle unter Art. 2 Abth. 1 bezeichneten Personen, wenn solche weder Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt, noch auch ständigen Verdienst haben, letztere, wie die Motive sagen, wegen mangelnder subjektiver Greifbarkeit. 3) Die Löhnungen der Unteroffiziere und Soldaten des stehenden Heeres, einschließlich der k. Gendarmerie, sodann die Gagen der zum aktiven Felddienst berufenen Linienmilitärs aller Grade während der Dauer eines Ausmarsches. 5) Pensionen und Alimentationen von Wittwen und Hinterlassenen der im Art. 2 Abth. III lit. a bezeichneten Personen, wenn dieselben den Jahresbetrag von 200 fl. nicht übersteigen und die Empfangsberechtigten nicht noch ein anderweitiges Einkommen von wenigstens jährlich 200 fl. beziehen. 6) Das Einkommen von Gemeinden, Stiftungen und Anstalten für Cultus, Wohlthätigkeit und Unterricht, dann von Hülfs- und Sparkassen. 7) Stipendien für Unterricht und Bildung, Erziehungsbeiträge, Unterstützungen für wissenschaftliche, künstlerische oder industrielle Zwecke, wenn solche nicht lebenslänglich, sondern nur auf bestimmte Zeit bewilligt sind. Art. 10 setzt fest, unter welchen Voraussetzungen und in wie weit Ausländer der Personalsteuer unterliegen, ferner wie das aus dem Auslande bezogene Einkommen bayerischer Staatsangehöriger besteuert werden soll, während Artikel 11 bestimmt, daß steuerpflichtig Jeder am Orte seines Wohnsitzes und in Ermangelung eines solchen am Orte seines gewöhnlichen Aufenthaltes oder Verdienstes ist, Fremde, wenn sie einen Wohnsitz nicht haben, wo selbe begütert sind. Der II. Abschnit regelt das Verfahren bei Anlage der Personalsteuer. wozu die Motive bemerken, daß es von praktischem Interesse erschienen, das Verfahren bei der Anlage der verschiedenen direkten Steuergattungen, so weit Dieß mit Rücksicht auf deren innere u. äußere Aehnlichkeit ausführbar sei, nach möglichst gleichförmigen Normen zu regeln. Der Entwurf behandelt in den Artikeln 12 bis 22 die primäre Aufstellung der Steuerlisten, in den Artikeln 24 bis 26 die hierin einschlägigen Strafbestimmungen, in den Art. 27 bis 30 das Reklamationsverfahren und die Revision der Steuerlisten in zweiter Instanz, in den Art. 31 bis 37 die Festsetzung der Steuerperioden und die Regelung der Steuer-Ab- u. Zugänge. Die darauf folgenden Artikel 38 und 39 geben die nöthigen Vorschriften über die Kosten der Steueranlage. In Bezug auf die Abgabe der Fassionen stimmt der Entwurf im Wesentlichen mit dem Gesetze vom 11. Juli 1850 überein, weicht jedoch bezüglich deren Prüfung und Feststellung principiell von demselben darin ab, daß er in Anerkennung der Inappellabilität der Beschlüsse des Steuerausschusses zwei Instanzen statuirt und demgemäß gegen die Beschlüsse der untern Steuerbehörde eine Reklamation an die einschlägige Regierungs-Finanzkammer zuläßt. Folgerichtig hiemit hält der Gesetzentwurf die Eigenschaft der Ausschußmitglieder als Geschworener nicht ferner fest, sondern beruft, indem er die erstinstanzliche Steuerfeststellung den Rentämtern überträgt, die Steuerausschüsse zunächst nur zur Abgabe eines auf besondere lokale Erfahrung gegründeten Gutachtens. Nichtsdestoweniger bleibt dem Ausspruche des Ausschusses eine bedeutende Wichtigkeit beigelegt, indem demselben das Recht der selbstständigen Eruirung bei der Prüfung der Steuerdeklarationen ausdrücklich vorbehalten und die Erholung und Konstatirung seines Gutachtens in allen Fällen, in welchen eine Steuerklärung entweder von Seite des Rentamts oder durch den Ausschuß kraft seines Eruirungsrechtes beanstandet wird, als ein nothwendiger Bestandtheil des gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrens erklärt ist. Die Zusammensetzung der Ausschüsse so wie die Anordnung der Wahl und Geschäftsführung derselben ist gleichförmig mit den einschlägigen Bestimmungen des Gewerbsteuergesetzes geregelt. Die in dem Entwurf getroffenen Strafbestimmungen sind in materieller Hinsicht ihrer Wesenheit nach mit den einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juli 1850 übereinstimmend. Dagegen ist die Bestimmung, daß eine Strafe nur dann einzutreten habe, wenn sich nach Feststellung der Fassion deren Unrichtigkeit ergibt, als unpraktisch aufgehoben, wobei jedoch auf die Unrichtigkeit einer Erklärung in Folge entschuldbaren Irrthums Rücksicht genommen ist. Die Steuerperioden (Art. 41) sind auf die Dauer von sechs Jahren festgesetzt, also auf einen längeren Zeitraum, als nach dem bisherigen Gesetze. Dagegen sollen Aenderungen an dem der Steueranlage zu Grunde liegenden Einkommen jeder Zeit, nicht bloß, wie im bisherigen Gesetze bestimmt ist, am Beginne des Finanzjahres, angemeldet werden können, was die Härte, welche in letzterer Bestimmung lag, beseitige. Die Steuerausschüsse haben während der sechsjährigen Steuerperiode unverändert in Thätigkeit zu bleiben. Eine besondere, hiemit zusammenhängende Bestimmung enthält Art. 42, wonach, da bei der Trennung der Vorschriften über die Personal- und die Kapitalrentensteuer in zwei gesonderte Gesetze, die Aufstellung verschiedener Steuerausschüsse für beide Steuergattungen konsequent sei, in den größeren Städten die Aufgabe der Prüfung der Fassionen unter zwei Gremien vertheilt ist, während in Amtsbezirken, in welchen keine große Stadt sich befindet, nur ein und derselbe Steuerausschuß die Prüfung der Personalsteuerfassionen und Kapitalrentenerklärungen vornimmt. Den Motiven ist weiters ein Voranschlag des voraussichtlichen Ertrags der Personalsteuer angefügt, wonach dieselbe in I. Abtheilung auf 80,000 fl., in II. Abtheilung auf 20000 fl. und in III. Abtheilung auf 200,000 fl. veranschlagt ist.

München, 1. Okt. Heute wurde die neugeschaffene „Militär-Rechnungs-Kammer“ installirt. Dieselbe ist dem Kriegsminister direkt untergeben und ihre Amtslokalitäten befinden sich auch im Kriegsministerium. Die neueste Nummer des „Militär-Verordnungsblatt“ enthält die Personalbesetzung für diese neue Behörde, von welcher man in Bezug auf das Militär-Rechnungswesen die besten Folgen hofft. Zur Militär-Rechnungskammer werden mit Belassung ihrer dermaligen Rangverhältnisse und Bezüge versetzt: a) als Vorstand der charakterisirte Generalmajor Karl v. Lindpaintner, Chef der Revisionsabtheilung der 6. Sektion des Kriegs-Ministeriums; b) als funktionirender Direktor der Oberkriegskommissär 2. Klasse Chr. Müller vom 4. Armeedivisionskommando;

c) zur Funktion der formationsmäßigen Oberkriegskommissäre 2. Klasse: die Kriegskommissäre Friedr. Helfreich vom 1. Armeedivisionskommando, und Dan. Simon von der Buchführung der 6. Sektion des Kriegsministeriums; d) als Revisoren die Kriegskommissäre Ferd. Lingg vom Artilleriekorps-Kommando und Vinz. Meller von der Revisionsabtheilung der 6 Sektion des Kriegsministeriums; die Regiments-Quartiermeister 1. Klasse Mich. Merkl von der Kommandantschaft München, Reinhard Weidner vom 1. und Stanislaus Loy vom 4. Armeedivisionskommando, Mich. Hausknecht vom Artilleriekorpskommando, P. Röder vom 4. Armeedivisionskommando, St. Schäffer von der Revisionsabtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums, und Felix Weiß von der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe; die Regiments-Quartiermeister 2. Klasse Friedr. Lang vom 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg, Ph Säuberlich vom 2. Chev.-Reg. Taxis, Adam Bergmann von der Kommandantschaft Landau, C. Splitgerber von der Zeughaus-Hauptdirektion, Wilh. Bäß von der Militärfonds-Kommission, Joh. Nobel vom 3. reitenden Artill.-Reg. Königin, Lud. Wolfhack vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig, und Joh. Backert von der Revisionsabtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums; der Bataillons-Quartiermeister M. Strißl, dann der Oberapotheker 2. Klasse C. Eschenlohr und der Unterapotheker 2. Klasse C. Schmid, alle drei von der Revisionsabtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums; e) der Rechnungs-Registrator Friedr. Velden vom Kriegsministerium; f) die Unterquartiermeister 2 Klasse Adam Carl von der Buchführung, und Dom. Lechner von der Revisionsabtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums; die Regimentsaktuare Karl Huber und Christ. Schübel, beide von der Buchführung der 6. Sektion des Kriegsministeriums. Die bisher der Revisionsabtheilung der 6. Sektion des Kriegsministeriums als technische Revisoren in Bausachen beigegebenen: Hauptmann Joh. Illing und Oberlieutenant Gust. Faber vom Ingenieurkorps werden der Militär-Rechnungs-Kammer zugetheilt.

— Daß das, und wohl mit Recht, viel geschmähte Lotto dem Staate nicht immer ein Erträgniß liefert, das zeigt die nun vorliegende Rechnung, resp. Nachweise über die Verwendung der Staatseinnahmen pro 1852j53. Der Ertrag des Lotto's ist im Budget auf 1,200,000 fl. veranschlagt, und hat im Durchschnitt beinahe jedes Jahr einen noch etwas höheren geliefert; allein im Jahr 1852j53 waren die Spielenden vom Glück der Art begünstigt, daß das Lotto nicht nur kein Erträgniß lieferte, sondern noch einen aus der Staatskasse zu deckenden Passivrest von 68,614 Gulden auswies. Indessen hat sich dieser Entgang durch das günstige Spielergebniß des letztvergangenen Jahres 1853j54 zum großen Theil bereits wieder ausgeglichen.

München, 2. Okt. Die heutige erste Probe der Aufführungen unsers Musikfestes ging mit bestem, ja glänzendem Erfolg von statten. Der Gesammtkörper besteht aus 900 Sängern und Sängerinnen und dem Instrumentale von 84 Violinen, 30 Violen, 20 Violoncelles, 18 Contrabässen und je sechsfacher Besetzung der Blasinstrumente. Die Wirkung der Tonmassen trat klar und rund hervor, obgleich der Zuhörerraum noch leer war. Da bekanntlich die Füllung der Räumlichkeit akustischen Vortheil gewährt, wird bei den Aufführungen selbst der Effekt noch gesteigert werden. Herr k. Hofmusik-Intendant Hr. Graf Pocci eröffnete die Probe mit einer einleitenden kurzen Ansprache, in der er die Gäste, welche mitwirken, im Namen der k. Capelle willkommen hieß, und ihnen dankte, daß sie die würdige Feier des ersten süddeutschen Musikfestes möglich machten, zugleich aber auch darauf hinwies, daß die Begeisterung nicht fehlen könne, da die herrlichsten Meisterwerke zur Aufführung kämen, und dieses Fest wieder ein Triumph jener edlen Kunst sei, welche mit allgemein verständlicher Sprache alle Herzen durchdringe und alle Geister entflamme. Generalmusikdirektor Lachner brachte den Gästen ein dreifach Hoch aus und begann hierauf mit gewohnter Meisterschaft sein Stäblein zu schwingen. Es ward noch vor der Probe von Haydn's „Schöpfung" mit Handels „Alleluja" begonnen. Schon die ersten Tacte waren von ergreifendstem Eindruck, und schienen den wenigen in der Probe anwesenden Zuhörern mit allen mitwirkenden Musikern zuzurufen, daß die Musik der „Vergangenheit" unerachtet aller Prophezeiungen dennoch die der „Richard Wagner'schen Zukunft" überleben dürfte. Morgen findet die Probe des zweiten Conzertes statt. Wächst die Theilnahme herbeiziehender Fremder in einer Weise wie gestern und heute, so dürfte vielleicht ein drittes Conzert durch Wiederholung einer der beiden Aufführungen nöthig werden.

München, 2. Okt. Vor dem Schwurgerichtshofe beginnt heute eine Verhandlung gegen 5 Individuen, von denen jedes eines Verbrechens beschuldigt ist, worauf das Gesetz die Todesstrafe setzt. Es ist dieses der Zimmergeselle Paul Käser und der Fischer Westner von Kranzberg, die Gütlerseheleute Seidl von Unterkienberg und der Gütler Seidl von Lainbach. Die Anklage ist darauf gerichtet, daß der Angeklagte Käser im Auftrag der genannten Personen und von ihnen eigens hiefür belohnt, (das Motiv war, Gewinn aus der Brandassekuranz zu ziehn) deren Häuser angezündet habe und zwar zu einer Zeit, wo die Leute im Dorfe im Schlafe lagen. Die Verhandlung wird die ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Angeklagten läugnen.

K. f. R.

Landshut, 3. Ot. Der provisorische Winterbiersatz für ganz Niederbayern wurde nach den Durchschnittspreisen der Gerste und des Hopfens beim Beginn des Sudjahres 1855j56 dahin festgesetzt, daß die Maß Winterbier 5 kr 1 pf. vom Ganter und mit Hinzurechnung des Schenkpreises 5 kr. 3 pf. kostet. Hiezu kommt noch der Lokalaufschlag, wo ein solcher besteht.

Während erst im Laufe des vorigen Monats in **Maisach**, Gerichts Bruck, der Gütlerssohn Reichl von Ueberacker, Gr. Bruck, beim Kammerfenstergehen erstochen wurde, geschah dieß am 30. Sept. beim Maisacher Kirchweihfeste einem jungen Bauernburschen von Aufkirchen. Beide Thäter sollen sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit befinden

Von **Nürnberg**, 29. Sept. wird geschrieben, daß man den Ertrag der heurigen Hopfenernte auf weit über 60,000 Ztr. schätze, von denen etwa 42—45,000 Zentner im Lande selbst verbraucht werden.

Aus **Mittelfranken** schreibt man: Die nun überall vollendete Hopfenernte hat das erwartete günstige Resultat noch weit übertroffen. In der Gegend von Spalt wird der Zentner bereits um 40 fl. verkauft und dürfte in Spalt selbst nicht über 50 fl. steigen. Im vorigen Jahre kostete der Zentner 180 bis 200 fl.

Wien, 30. Sept. An guter Stelle hier ist eine telegr. Nachricht aus Konstantinopel eingetroffen, welche die Abberufung Lord Stratford de Redcliffe's meldet. Der Mittheilung werth sind zwei Züge aus der letzten Zeit seiner Wirksamkeit. Als der Sultan Herrn Pisani, dem ersten Dragoman der britischen Gesandtschaft, der ihm im Namen des in der Krim abwesenden Lord Stratford die Verwahrung gegen einen Wiedereintritt Mehemed Ali Paschas übergab, eine mehr als energische Antwort ertheilte, war der Sultan so ergriffen und von tiefer Gemüthsbewegung überwältigt, daß er ohnmächtig wurde. Man kann denken, welchen Eindruck diese Scene, und besonders auf die Türken gemacht hat. Dem in der französischen Kirche zur Feier des Falles von Sebastopol veranstalteten Tedeum wollte Lord Stratford de Redcliffe nicht beiwohnen. Er fühlte plötzlich den bei ihm höchst merkwürdigen Scrupel, in einer katholischen Kirche zu erscheinen!!

Ausland.

Rom, 25. Sept. In dem auf gestern angekündigten, nun auf übermorgen verschobenen geheimen Consistorium will Se. Heiligkeit der Papst nach einer Allocution nur Bischöfe präconisiren, und die Creirung von Cardinälen bis Weihnachten aufbehalten. — Daß es mit Spanien für jetzt wenigstens nicht zum Aeußersten kommt, daß Spanien wenigstens dieß nicht wünscht, dafür spricht schon die Sendung des Hrn. Canova, welcher zur Anbahnung einer Versöhnung außerordentliche Vollmachten mitbrachte. Er hatte eine lange Audienz beim Papst, worin er die Absichten der Regierung dem heiligen Stuhl gegenüber zu motiviren suchte — eine gewiß sehr undankbare Aufgabe unter den gegebenen Verhältnissen und in Rom.

Paris, 1. Okt. Hr Isaak Pereire, Präsident des Verwaltungsraths der Gesellschaft des Credit mobilier, ist gestern Abend von seiner Geschäftsreise nach Wien wieder in unserer Mitte eingetroffen. Ich bin in der Lage Ihnen zu verbürgen, daß Hr. Pereire den Zweck seiner Reise vollkommen erreicht hat, indem er von der österreichischen Regierung das Privilegium zur Errichtung eines Finanzinstituts nach dem Muster des Credit mobilier erwirkte und überdieß die Conzession der Staatsbahnen im lombardisch-venetianischen Königreich erhielt. Der Kaufpreis dieser letztern soll 80 Millionen Gulden in klingender Münze betragen. Der betreffende Vertrag, welchen Hr. Isaak Pereire mit dem österreichischen Finanzminister Baron Bruck bereits unterzeichnet hat, bedarf nur der Sanktion des Kaisers, welche, sobald Se. Majestät aus Ischl zurückgekehrt sein wird, eingeholt werden soll. (A. Z.)

Sebastopol (Schluß.) Die Mauer selbst trägt überall die Verwüstungsspuren unserer Geschütze und umschließt die Docks, die nach dem Ausspruche unserer Seeleute Ihresgleichen in der Welt nicht haben. In einem derselben flackert lustig ein Dampfer. Thore und Seiten sind in Trümmern, und die stattlichen Werftenbauten zur Rechten sind so furchtbar zugerichtet, daß es ein Räthsel ist, wie ihre Mauern noch zusammenhalten. Nur Fort

St. Paul steht noch unversehrt, in mächtiger Glorie, aber Unheil verkündend vor unseren Blicken. Es wagt sich noch Niemand in seine Nähe, und selbst die mildthätigsten Seelen scheuen sich, bis zum Hospital vorzudringen, das, wie wir wissen, in seinen Räumen untergebracht ist. Ich besuchte es am folgenden Tage. Von allen Schrecknissen des Krieges, die je ein menschliches Auge gesehen, war der Anblick dieses Hospitals von Sebastopol das allerschrecklichste, herzbrechendste, empörendste Hier hört jede Möglichkeit einer Schilderung auf. Wie furchtbar ein Mensch verstümmelt werden kann, ohne zu sterben, nachdem jedes Glied zerschmettert ist, jede Ader ihren Blutgehalt ausgegossen hat, — das konnte man an diesar Stelle lernen. Das als Hospital benützte Gebäude ist einer der mächtigen, im Innern der Werften gelegenen Bauten, im Mittelpunkte einer Reihe von Bäulichkeiten, die einen rechten Winkel mit der Redanlinie bilden. Dadurch war diese Reihe zumeist den über den Redan hinwegfliegenden und gegen die Barackenbatterie gerichteten Geschossen ausgesetzt. Die Wirkung derselben liegt zu Tage, wenn man diese Häuserreihe jetzt beobachtet. In eines dieser Gebäude eintretend, bot sich mir ein Anblick, wie er, Dank dem Allmächtigen, nur wenigen Menschen je beschieden war. In einer langen, niedrigen, von viereckigen Pfeilern getragenen, durch zertrümmerte Fenster düster beleuchteten Stube lagen die verwundeten Russen, die ihr General unserer Barmherzigkeit anvertraut hatte. Die verwundeten — sagte ich; nein, das ist das rechte Wort nicht; die verwesten und verwesenden Körper der Soldaten, die in ihrem letzten Todeskampfe hier zurückgelassen worden waren, ohne Beistand, ohne Pflege, so dicht als möglich aneinander gepackt, die Einen auf der Diele, die Anderen auf elenden Bettstellen oder blutgetränkten Strohbünden, aus denen die eckelhaftesten Flüssigkeiten auf den Boden durchsickerten. Inmitten des Getöses explorirender Festungen, inmitten von Bomben, die durch die Wände der Stube, in der sie lagen, durchschlugen, umgeben von den knisternden Mauern der brennenden Stadt, hat man diese Unglücklichen, die ihrem Herrn, dem Czaren, nur zu treu gedient haben, dem Tode preisgegeben. Viele hätten durch Pflege gerettet werden können. Viele lagen noch lebendig da, während die Würmer in ihrem Magen Tafel hielten. Andere, halb wahnsinnig in Folge dieser ihrer gräßlichen Umgebung, hatten, vielleicht um dieser zu entrinnen, sich unter die entferntesten Bettgestellen hingewälzt u. stierten uns, die leichenblassen Gäste, an — o Gott, mit welchen Augen! Mit gebrochenen Armen und verrenkten Füßen, mit zackigen, aus dem rohen Fleisch herausragenden Splittern lagen sie da und baten um Brod, um Wasser, um Erbarmen, und die nicht mehr sprechen konnten, deuteten sterbend auf ihre Todeswunden. Viele darunter schienen nur mehr ans Jenseits zu denken, und so grauenhaft verzerrt war manche dieser Jammergestalten, daß wir, wie von übermächtigen Gewalten festgebannt, das erschrockene Auge nicht von ihnen abzuwenden vermochten. Ist es möglich, daß dieser weiße Knochenhaufen, an dem Kleiderfetzen hangen, oder dort diese halbverbrannte Fleischmasse je ein menschlicher Körper gewesen ist?! Diese zu gigantischen Fratzen aufgeschwollenen Gesichter mit den hervortretenden Augen und den schwarzen heraushängenden Zungen sind Menschenangesichter!? Schauderhaft, Grauenhaft! In einigen dieser Schreckenssäle fanden wir mehrere englische Soldaten, einige todt, einige noch am Leben, und unter diesen den unglücklichen Kapitän Vangham vom 90sten Regiment, der seitdem seinen Wunden erlegen ist. Ich gestehe es offen, ich konnte diese Scenen, vor denen sich selbst unsere Aerzte entsetzten, nicht länger mit ansehen. Dieser beengende Leichengeruch, dieser Qualm von brandigen Wunden, verpestetem Blute, verwesendem Fleische war grauenhaft über alle Begriffe. Was aber mögen die Verwundeten gelitten haben, die all Das ertragen, ohne eine helfende Hand, ohne labenden Trunk sterben mußten! Die meisten dieser Leute waren am Sonnabend, vielleicht schon am Freitag verwundet worden, und wer vermißt sich, zu sagen, wie viel länger Andere in diesen Sälen — es gab deren gar viele — gelegen hatten. In der Hast des Rückzugs scheinen die Russen auch noch Todte, um sich Platz zu verschaffen, hereingebracht und mit gräßlicher Satyre auf die Strohlager gebettet zu haben. Um die Verwundeten haben sie sich weiter nicht gekümmert. Jetzt betraten wir den Redan. Welche Ruine sich da unserem Auge zeigte! Sämmtliche rückwärts gelegene Häuser unförmliche Steinmassen, ein Thurm mit einem von einer Kugel mitten durch getroffenen Zifferblatte, — ein anderer Thurm mit zerstörtem Uhrwerk, auf dessen Zifferblatte aber noch der Name des englischen Uhrmachers zu lesen war, — Küchen, in denen Menschenblut zwischen den Kochgeschirren stack; allenthalben die gräßlichste Verwüstung. Es mußte dieß früher ein elegantes Stadtviertel gewesen sein — heute würden es seine ältesten Bewohner nicht wieder erkennen. Den Redan erklimmend traten uns bald die Spuren des letzten mörderischen Kampfes entgegen. Der Graben mit verbrannten, zerfetzten englischen Leichen gefüllt, das ganze Terrän mit Leichen, zerbrochenen Schanzkörben, Waffen bedeckt, die bombenfesten Gewölbe ganz wie die des Malakoff eingerichtet. In einem derselben fand man ein Notenheft, darin ein Frauenname, und am Eingange einen Blumentopf u. einen Kanarienvogel.

Marseille, 1. Okt. Aus Konstantinopel vom 24. Sept. wird gemeldet, daß der junge Fürst Czartorisky daselbst eingetroffen war. Die Stadt Sebastopol wird von den Verbündeten befestigt. General Mac-Mahon hat das Commando über das Reservekorps erhalten. Das 8. Husaren-Regiment, das 6. und 8. Dragoner-Regiment waren nach Eupatoria eingeschifft worden.

London, 29. Sept. Die Bankdirektion hat einen Beschluß gefaßt, der, noch schlagender als die Erhöhung des Zinsfußes, beweist, wie kritisch sich die Situation hält. Seit gestern werden von der Bank keine Papiere mehr discontirt, die auf länger als einen Monat ausgestellt sind.

Trapezunt, 13. Sept. Omer Pascha traf, nachdem er zwei Tage zu Platana, [eine Stunde von hier] zugebracht, wo anzulegen die stürmische Witterung ihn genöthigt hatte, auf unserer Rhede ein. Er verfügte sich sofort, in Begleitung seines Adjutanten, des Grafen Meffray, in den Palast des Gouverneurs, wo er die Besuche der türkischen Behörden und Consuln empfing. Am folgenden Tage reiste er von hier wieder ab. Die Truppen Omer Pascha's werden in etwa zehn oder zwölf Tagen zu Batum versammelt sein; man hofft, daß sie noch zu rechter Zeit kommen werden, um Kars zu retten. Nach Berichten aus Erzerum vom 8. d. hatte man in dieser Stadt Briefe aus Kars vom 2. d. erhalten, die versicherten, daß die Garnison, welche diesen Platz vertheidigt, noch Lebensmittel hatte. Nur Mangel an Vorräthen kann eine Katastrophe für diesen Platz herbeiführen. In Erzerum hat die Cholera ihre Verheerungen fast ganz eingestellt.

Aus **Kleinasien** erfahren wir, daß Hafiz Pascha aus Kars sämmtliche Cavallerie nach Erzerum versetzen wollte. Ein Beweis, daß die enge Cernirung der Festung bereits aufgehoben ist. Der regulären Cavallerie ist dieß auch zum größten Theile gelungen, die Baschi-Bozuks aber werden von den Russen verfolgt und sollen ganz zersprengt sein.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Thurmannsbang, Ldg. Grafenau, von dem Bischofe von Passau dem Priester Mich. Riebauer, Cooperator in Otterskirchen, Ldg. Vilshofen verliehen werde; den Gymnasialprofessor Priester Gg. Worlitscheck in Landshut wegen körperlicher Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen; den Professoren der II. und I. Gymnasialklasse zu Landshut, Joh. Evang. Schuster und Maximilian Fuchs, das Vorrücken in die nächst höheren Klassen zu gestatten; zum Professor der I. Gymnasialklasse zu Landshut den Studienlehrer Jos. Wallner von der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums in München zu befördern; dem Studienlehrer der III. Klasse der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums in München, Franz Jos. Lauth, das Vorrücken in die IV. und dem Studienlehrer der I. Klasse dieser Anstalt, Wolfg. Bauer, das Vorrücken in die III. Klasse zu gestatten; an die I. Klasse der lateinischen Schule des Wilhelms-Gymnasiums in München den Studienlehrer der I. Klasse der lateinischen Schule zu Amberg, Joh. Evang. Fesenmayer, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen; zum Studienlehrer der I. Klasse der lateinischen Schule zu Amberg den geprüften Lehramtskandidaten Dr. Lud. Lang aus Lindau, dermalen Assistent an der k. Studienanstalt Regensburg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dem Studienlehrer der I. Classe der lateinischen Schule zu Erlangen, Gottfried Friedlein das Vorrücken in die II. Classe dieser Anstalt zu gestatten und zum Studienlehrer der I. Classe dortselbst den geprüften Lehramtskandidaten Gustav Max Lechner aus Hof, dermalen Assistent am Gymnasium zu Bayreuth, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den Landrichter Maximilian Mayr von Stadtamhof bis auf weitere allerhöchste Entschließung in den Ruhestand treten zu lassen, an das Landgericht Stadtamhof den Landrichter von Hilpoltstein, Karl Napoleon Kaiser, seiner Bitte gemäß zu berufen, und an das Landgericht Hilpoltstein den Landrichter von Griesbach, Joseph Wiesinger zu versetzen; ferners auf die eröffnete Landrichtersstelle zu Griesbach den I. Assessor des Landgerichts Amberg, Franz Micheler, zu befördern, an das Landger. Amberg den I. Ldgs.-Assessor zu Stadtamhof, Jakob Eisenhofer zu berufen; zum I. Assessor des Landgerichts Stadtamhof den dortigen Assessor Philipp Haag vorrücken zu lassen und zum Assessor des Landgerichts Stadtamhof den Rechtspraktikanten Johann Christian Merkl aus Bieberg, dermalen zu Stadtamhof zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Pius-Verein.

Sonntags den 7. Okt. Abends 5½ Uhr zur Feier des Patronatsfestes

Fest-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ergebenst ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5. Oktober. Zum Erstenmale: „Marguerite" oder: Die Macht des Zufalls." Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (Seitenstück zu: „Die Waise von Lowood") Das ist das neueste Stück der Frau Birch-Pfeiffer, welches bereits in München, Wien, Pesth u. Berlin mit dem rauschendsten Beifall gegeben wurde. Sonntag den 7. Okt. beginnt das Abonnement. Anfang 6 Uhr.

L. Kramer, Direktor.

Versteigerung.

Samstag den 6. Oktober,

Mittags 1 Uhr werden am freien Platze neben dem Jesuitenbräuhause 4 Zugpferde, 1 Reitpferd, welches auch zum Fahren zu gebrauchen ist, und 1 Leiterwagen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Eine Klavierlehrerin wünscht noch ein paar freie Stunden mit Unterricht einiger Knaben oder Mädchen auszufüllen. Näh. in d. Exped.

Eine gold'ne **Ohrenglocke** wurde gefunden. Zu holen in der Fischgasse C. 38. über 1 Stiege.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Frau Xaveria Demere, Exconventualin des Klosters Seligenthal b. Landshut, 85 J.

In Passau: Hr. Joh. Nep. Schön, p. k. Ministerial-Sekretär, u. Lotto-Kollekteur, 73 J.

In Amberg: Frau Sophie Käs, k. Kreis- u. Stadtgerichtsraths-Gattin, 36 J.

In München: Herr Adam Wolf, k. pens. Regiments-Auditor, 65 J. — Frau Josepha von Decker, k. Advokatens-Wittwe von Augsburg, 55 J.

In Tirschenreuth: Frau Karoline Mandl, geb. Schweigheim aus München, k. l. Assess.-Gattin.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	73 fl. 29 kr.
Heilige Maria! Du Heil der Kranken, bitt für ihn . .	— fl. 24 kr.
O heilige Maria! bitt für uns	— fl. 36 kr.
B. K.	1 fl. 12 kr.
O Maria bitte für uns I. P.	— fl. 24 kr.
Heilige Mutter Gottes! steh uns mit deiner Gnade bei . .	— fl. 15 kr.
Heilige Maria, Mutter aller Bedrängten, bitte für uns (von J. L.)	— fl. 12 kr.
Heilige Maria! bitt für mich. (Von einer bedrängten Frau um baldige Hilfe)	1 fl. 12 kr.
Maria! Trösterin der Betrübten!	— fl. 18 kr.
Von N. einer innigen Verehrerin der heiligen Mutter . .	2 fl. — kr.
Zusammen	80 fl. 2 kr.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Durch kgl. hohe Regierungs-Entschließung vom 24. April d. J. wurde mir die Concession zum Verkaufe meiner selbst veredelten Tücher ertheilt; daher erlaube ich mir einem hohen Adel und verehrtem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich schon eine Auswahl Tücher vorräthig habe, und daß ich durch meine vortheilhaften Einkäufe von den solidesten Quellen im Stande bin, unter sehr billigen annehmbaren Preisen zu verkaufen. Ich werde gewiß Alles aufbieten, um meine geehrten Abnehmer durch reele und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, daher ich nicht ermangle, mich dem geehrten Vertrauen hiemit ergebenst zu empfehlen.

Zu geehrtem Zuspruche ladet ergebenst ein

Michael Donhauser,
Tuchscherermeister in Stadtamhof Nr. 91.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an der sehr frequenten Passauer-, Ortenburger-, Aidenbacher, Aldersbacher-Strasse nach Vilshofen in der Vilsvorstadt daselbst gelegenes **Anwesen**, bestehend aus dem ganz gemauerten zweistöckigen, vormaligen Weißgerber Haberl Haus Nr. 259, mit früherer Werkstätte, Dungstätte, Wurzgärtl und Brunnen zu 0,12 Dezim., welches dermalen der Kaufmann J. E. Kathain in Miethe bewohnt, aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist für jedes Gewerbe und Handelsgeschäft gemäß seiner Lage vorzüglich geeignet.

Kaufsliebhaber mögen sich der nähern Aufschlüsse und Bedingungen wegen an den unterzeichneten Eigenthümer in Person oder durch portofreie Briefe wenden.

Vilshofen, 25. September 1855.

Joseph Klosterhuber,
Bauer in Wurmaign.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) **66.**
v. Tambornius mit Fam. u. Dienerschaft v. Paris. Bauman u. Weber, k. b. Beamte v. München. Wittmann, Privat. v. Betnitz. Jäger, Kfm. v. Miltenburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat: werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 238 Regensburg, Samstag (Bruno; Fides.), 6. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Wie man zum Frieden kommt.

Es war am Ostertage des Jahres 1646, Isaac Volmar, der Plenipotentiarius des deutschen Reiches auf dem Friedenscongresse zu Münster, ging in die Kapuzinerkirche, um zu beichten. Er kniete vor dem Altare, als der Graf von Avaux, der Plenipotentiarius des Königs von Frankreich, ankam und an der andern Seite niederkniete. Volmar erhob sich und grüßte. Graf Avaux grüßte wieder und wünschte ihm glückliche Ostern in französischer Sprache. Volmar antwortete lateinisch: „Da wir uns hier finden an diesem ganz und gar dem Frieden geweihten Tage, so sollten wir uns auch bestreben, mehr und mehr mehr dem Geiste des Friedens Eingang zu verschaffen in unseren Conferenzen." Graf Avaux zeigte auf das Ciborium (das Behältniß für das h. Altarssacrament) und rief in lateinischer Sprache: „Ich nehme Gott zum Zeugen, daß mir nichts mehr am Herzen liegt, wahrhaftig Ihr sollt noch in dieser Woche unsere Vorschläge erhalten." Und Volmar sprach: „Das ist ein herrliches Wort; Frieden herrsche unter uns hinfort, und Gott sei Zeuge!" Mit diesen Gesinnungen trennten sich die Männer und von da ab wurden die Verhandlungen wahrhaft und ernstlich friedlich. — So erzählt der Vicomte von Meaux in einer in der révue contemporaine von d. J. erschienenen Abhandlung über den westphälischen Frieden. — Auch diese Ostern war ein Friedenscongreß versammelt in Wien; aber man hat nichts davon vernommen, daß die Herren Plenipotentiarien vor dem Altare zusammengetroffen wären, und der Krieg, der nun schon mehr als 1 1/4 Million Menschen dahingerafft und die Hungersnoth im Gefolge hat, hat seinen Fortgang.

Telegraphische Berichte.

München, 5. Okt. Fürst Gortschakoff meldet unter dem 3. Okt.: „Gestern machte der Feind eine Bewegung gegen unsre linke Flanke, zog sich aber bald zurück. Unsere Vorposten halten dieselbe Linie besetzt wie früher. Gegen die Nordseite unternehmen die Alliirten Nichts."

Königsberg, 4. Okt. St. Petersburger Blätter melden die Ankunft der Kaiserin Maria Alexandrowna mit den Großfürstinnen und Söhnen, sowie diejenige der Großfürstin Alexandra Josephowna mit Sohn von Moskau.

Wien, 4. Okt. Dem „Fremdenblatt" zufolge wurde die Tracirung der Wien-Salzburger Bahn im Donauthal über Linz allerhöchst genehmigt. — Die Oesterreichische Korrespondenz berichtet: Anläßlich der Bitte des Handlungshauses Gopcevich haben Frankreich und England den Getreidehandel im asow'schen Meere den Schiffen der neutralen und verbündeten Mächte unter angemessenen Vorsichten gestattet. — Nach Berichten aus Odessa vom 30. September wird der Kaiser Alexander daselbst am 7. Oktober erwartet.

Wien, 4. Okt. Folgende Regierungsfinanzmaßnahmen wurden heute der Bank projectirt. Die Regierung überläßt der Nationalbank als Hypothek ihrer Schuld Staatsdomänen, 175 Millionen Werth sammt Einkünften und eingeräumten Verkaufsrechten. Zugleich wird die Nationalbank autorisirt eine Hypothekenbank vorläufig mit 20 Millionen Gulden zu creiren, und dafür neue in Silber einzuzahlende Actien zu emittiren.

Triest, 3. Okt. Es sind hier Berichte aus Athen vom 27. Sept. eingetroffen. Die Lage war dort unverändert. — Die Berichte aus Konstantinopel gehen bis zum 2. Für das englisch-türkische Contingent werden im Betrage von 13,000 Mann die Winterquartiere zu Varna vorbereitet. — Die Nachricht von der Schlappe bei Kars bestätigt sich nicht. — Omer Pascha concentrirt 50,000 Mann bei Tscheffetil.

London, 4. Okt. Generallieutenant Simpson ist zum General und Lord Hardinge zum Feldmarschall ernannt worden. Consols schlossen an gestriger Abendbörse außerordentlich flau, zu 87 3/4.

Konstantinopel, 27. Sept. Bei Kars haben die Russen einen türkischen Proviantransport von 1000 Pferden u. 300 Mann aufgehoben; man glaubt hier, daß Kars sich noch einige Wochen lang halten könne. Das Galaczer Lloyddampfboot ist zwei Tage zu spät erst nach der Landpost eingetroffen.

Deutschland.

München, 2. Okt. Nach der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hielt der I. Ausschuß derselben eine Vorberathung über den Gesetzentwurf „die Gerichtsverfassung betr.", wobei sich gutem Vernehmen nach beinahe sämmtliche Mitglieder des Ausschusses dahin aussprachen, daß dieser Gesetzentwurf unannehmbar erscheine. In diesem Sinne soll sich auch der heute erst in die Kammer eingetretene Hr. Abgeordnete Prof. Dr. Edel erklärt haben, der dann vom Ausschusse einstimmig zum Berichterstatter ernannt wurde.

München, 3. Okt. Aus Berchtesgaden ist die allerh. Ernennung des Oberstlieutenant Karl v. Spruner vom Generalquartiermeisterstab zum k. Flügeladjutanten hier eingetroffen, wogegen Hr. Hauptmann Strunz der Funktion als k. Flügeladjutant enthoben wurde und zum genannten Stab versetzt wird. — Gestern Nachmittags traf Hrn. Major Harrach (vom Inf.-Reg. König) der bedauerliche Unfall, in der äußern Augustenstraße mit seinem Pferde zu stürzen, wobei sich derselbe am Kopfe leider so arg verletzte, daß er nach mehreren Stunden seinen Geist aufgab. Seine beiden Begleiter, welche ebenfalls abgesetzt wurden, kamen glücklicherweise unbeschädigt davon. — Dem Vernehmen nach wird Dr. Dingelstedt die Intendanz des königl. Hoftheaters an Graf Yrsch abgeben. Der hochgefeierte Sänger Dr. Härtinger soll dann die Bühne wieder betreten und die Ober-Regie übernehmen.

Das Regierungsblatt Nr. 46 enthält folgende Bekanntmachung: Von den gemäß der IV. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten, 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen sind die Schuldbriefe:

Rothgeschriebene Serien oder Hauptkatasters-Nr.	Schwarzgeschriebene Kassakat.-Nr.		Rothgeschriebene Serien oder Hauptkatasters-Nr.	Schwarzgeschriebene Kassakat.-Nr.	
3	95	zu 25 fl.	61,062	92,843	zu 25 fl.
3	96	„ 25 „	68,578	106,785	„ 25 „
5592	6083	„ 100 „	68,578	106,786	„ 25 „
5593	6086	„ 100 „	68,578	106,787	„ 25 „
5593	6087	„ 100 „	68,578	106,804	„ 25 „
5693	10,934	„ 100 „	82,399	131,141	„ 1000 „
38,991	55,917	„ 100 „			

noch nicht zur Einlösung angemeldet worden. Die Besitzer der bezeichneten Schuldbriefe werden demnach aufgefordert, sich ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Grundrenten-Ablössungskassa in München zu melden, widrigenfalls deren Forderungen nach §. 13 des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten des k. Grundrenten-Ablösungsfondes erloschen sein würden.

München, 4. Okt. Die nächste V. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf übermorgen anberaumt. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des I. Sekretärs der Kammer, die Wahlreklamation gegen die Giltigkeit der Abgeordnetenwahl im Bezirke Zweibrücken-Pirmasens betreffend, und Beschlußfassung hierüber. Der Berichterstatter beantragt: Es sei die am 21. Mai 1855 zu Zweibrücken vorgenommene Wahl von 15 Wahlmännern wegen Verletzung des Wahlgesetzes Art. XI. Abs. 1 zu kassiren. 2) Es sei die am 31. Mai 1855 zu Zweibrücken gepflogene Wahl von 3 Abgeordneten (es sind dieß die Herren: Eisenbahndirektor v. Denis, Landkommissär Ottmann und Domäneninspektor Roos) und 3 Ersatzleuten als nichtig zu erklären.

München, 4. Okt. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht Folgendes bekannt: Nach den Bestimmungen über Beförderung von Personen rc. rc. auf den k. b. Eisenbahnen vom 1. Jannar 1851 ist das Tabakrauchen in den Wägen gestattet und sollen auf Verlangen den Reisenden I. und II. Klasse Coupés angewiesen werden, in denen nicht geraucht werden darf. — Zum bessern Vollzuge dieser Bestimmung erscheint es nothwendig, daß bei jedem Zuge einzelne Wägen und beziehungsweise Coupés speciell bestimmt und kenntlich bezeichnet sind, in welchen das Tabakrauchen nicht gestattet ist. — Diese Bezeichnung hat durch transportable Tafeln von Blech zu geschehen, welche auf beiden Seiten in deutlicher lesbarer Schrift das Verbot des Rauchens enthalten, und welche an der innern Seite der Nebenfenster der betreffenden Coupés angebracht werden. — In der ersten Klasse

ist das Rauchen nur mit Genehmigung sämmtlicher Reisenden gestattet. — Ferner ist angeordnet, daß alleinreisenden Damen auf Verlangen möglichst nur mit Frauen in einem Coupé angewiesen werden sollen. — Diese Bestimmung wird dem gesammten Zugbegleitungspersonale hiemit wiederholt auf das strengste eingeschärft, und es wird dasselbe überhaupt angewiesen, alleinreisenden Damen mit besonderer Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit zu begegnen, und denselben zur Erleichterung der Reise jede im Interesse des Dienstes nur immer zulässige Rücksicht zu schenken.

Das k. Regierungsblatt Nr. 45 vom 29. Sept. enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Wohlthätigkeits-Stiftungen der den k. Kreisregierungen diesseits des Rheins unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr 1853/54 betreff. Aus der Uebersicht der Rechnungs-Ergebnisse der Wohlthätigkeitsstiftungen dürften die folgenden Mittheilungen von Interesse sein. Obenan steht Augsburg. Der Aktivstand seiner Wohlthätigkeitsstiftungen beträgt 4,707,176 fl. 56 kr.; ihm folgen München mit 4,343,536 fl. 46 kr.; Nürnberg mit 4,252,193 fl. 42 kr.; Bamberg mit 2,661,709 fl. 47 kr.; Würzburg mit 2,050,989 fl. 39 kr.; Passau mit 1,561,413 fl. 25 kr.; Rothenburg mit 1,280,227 fl. 52 kr.; Nördlingen mit 1,167,058 fl. 25 kr.; Memmingen mit 967,766 fl. 28 kr.; Landshut mit 936,521 fl. 39 kr.; Dinkelsbühl mit 930,651 fl. 42 kr.; Regensburg mit 869,085 fl. 8 kr.; Straubing mit 731,091 fl. 52 kr.; Eichstädt mit 700,371 fl. 8 kr.; Bayreuth mit 576,597 fl. 24 kr.; Kaufbeuren mit 560,984 fl. 29 kr. und Lindau mit 541,052 fl. 56 3/4 kr. Die Zahl der Städte, deren Stiftungsvermögen unter einer halben Million beträgt, ist elf. Das geringste Stiftungskapital besitzt Erlangen, nämlich 66,521 fl. 43 1/4 kr. Die summarische Uebersicht der Gemeinderechnungsergebnisse in den den k. Kreisregierungen unmittelbar untergebenen Städten des Königreichs für das Verwaltungsjahr 1853/54 gibt in den größern Städten folgende Ziffern: München 1,043,423 fl. 12 3/4 kr.; Würzburg 419,823 fl. 4 1/2 kr. Augsburg 418,101 fl. 54 5/8 kr. Nürnberg 309,397 fl. 19 3/4 kr.; Schweinfurt 190,934 fl. 21 kr.; Regensburg 175,713 fl. 27 1/2 kr.; Straubing 135,960 fl. 30 1/4 kr.; Kempten 121,007 fl. 26 1/4 kr.; Bamberg 103,681 fl. 20 kr. Einnahme.

München, 4. Okt. Das erste Concert des großen Musikfestes hat heute stattgefunden. Alle Räume des hiezu verwendeten Theiles des Glaspalastes waren dicht besetzt. Man schätzt die Zahl der Anwesenden über 7000. Als Se. Maj. König Ludwig, begleitet von JJ. kk. HH. Prinz und Prinzessin Luitpold und Prinz Adalbert in der dem Orchester gegenüber errichteten Königsloge erschienen, wurden Allerhöchstdieselben mit lautem Zurufe der Versammlung begrüßt, und kurz darauf begann das Concert. Leider störte aber ein an und für sich unbedeutender Vorgang, das Herabfallen eines Teppichs von der ersten Gallerie, das Fest auf eine unangenehme und für sehr Viele der Anwesenden höchst aufregende Weise. Durch das Geräusch, welches das Herabfallen des schlecht befestigten Teppichs veranlaßte, kam man auf die Idee, eine der Gallerien drohe dem Einsturz und es erfolgte nun eine Scene arger Verwirrung, die sich kaum schildern läßt. Es bedurfte fast einer Viertelstunde Zeit, um die Ruhe wieder herzustellen, worauf dann das Publikum Sr. Maj. dem König Ludwig und den andern höchsten Herrschaften, die ruhig an ihrem Platze ausgeharrt, ein jubelndes Hoch brachte. Trotz der Gewißheit, daß der panische Schrecken, der sich des Auditoriums bemächtigt hatte, auf einer falschen Annahme beruhte, verließen doch viele Zuhörer das Concert, und Folgen der großen Aufregung wirkten störend auf den Genuß der herrlichen Tonschöpfung Haydns, die von dem Orchester, wie von dem Sängerchor unter Lachners ausgezeichneter Leitung mit großer Meisterschaft ausgeführt wurde. Der Beifall, welchen die Zuhörer spendeten, entsprach der Leistung des Orchesters. In der bei Beginn des Concertes entstandenen Verwirrung hatten mehrere Personen, zum Glück aber nur unbedeutende Verwundungen erhalten.

* **Regensburg**, 4. Okt. Vor einigen Tagen machte sich in der Obermünster-Kirche eine Beschädigung des Gewölbes ober dem Musikchore bemerkbar. Bei näherer Besichtigung fand man, daß wirklich der sogenannte Schlußstein herausgefallen war und große Gefahr drohte, der sogleich durch entsprechende Vorsichtsmaßregeln vorgebeugt wurde. Doch muß der Musikchor bis auf Weiteres geschlossen bleiben.

Ketterschwang, 1. Okt. Am 24. v. Mts. früh wurde der 12jährige Knabe des Bauern Michael Bartenschlager von Schlingen, Gerichts Kaufbeuren, durch seinen Vater beauftragt, seinen noch im Bette liegenden ältern 15jährigen Bruder zu wecken, welchem Auftrage erstgenannter Knabe auch sogleich Folge leistete, jedoch vorerst in das Schlafzimmer seines Vaters ging und dort ein Gewehr von der Wand nahm, solches, unbewußt daß es geladen, seinem schlafenden Bruder unter das Kinn hielt, den Hahn spannte und losdrückte, und so dem Schlafenden mit einer Schrottladung den Kopf in Stücke zerriß.

Neustadt a/S., 1. Okt. Heute Mittag wurde auf der benachbarten Haardt eine siebenzigjährige, wohlhabende Frau in ihrer Scheune mit einer Hacke erschlagen, darauf wurden in der Wohnung die Schränke rc. erbrochen und Geld und Werthpapiere geraubt. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt.

Mainz, 2. Okt. Ein katholischer Pfarrer in Rheinhessen hat unserem Bischofe die Summe von 2000 Gulden zur Dotirung von katholischen Schulen zur Verfügung gestellt.

Rödelheim, 30. Sept. Hr. Dr. Louis v. Brentano, dessen Familie schon seit einer Reihe von Jahren der katholischen Kirchengemeinde dahier viele und namhafte Wohlthaten erwiesen, hat dem Bischofe von Mainz ein dreistöckiges, sehr geräumiges Wohnhaus im Werthe von 17,000 fl. übergeben, damit dem Mangel einer katholischen Schule abgeholfen und zu anderen beliebigen Anstalten für die hiesigen Katholiken der Grund gelegt werde.

Darmstadt, 30. Sept. Auf den 5. und 6. Okt. ist vor den hiesigen Assisen ein interessanter Fall bestimmt. Ein Vater ist angeklagt, unter Beihilfe seiner Ehefrau, seinen eilfjährigen Sohn durch fortgesetzte Peinigung zu Tode gemartert zu haben. Die Beschuldigungsgründe sollen sehr gewichtig, der Angeklagte dagegen, ein früher unbescholtener Mann, der That nicht geständig seyn.

Mannheim, 29. Sept. Kürzlich ereignete sich dahier in Sachen der Religion ein sonderbarer Fall. Ein junger Mann war von katholischen Eltern geboren und erzogen; von einem protestantischen Pfarrer getraut; er selbst erklärte sich für einen „Deutschkatholiken"; sein erstes Kind wurde deutsch-katholisch" getauft; auf seinem Todesbette stand ihm ein protestantischer Geistlicher bei und seine Beerdigung geschah durch einen katholischen Priester. Da fehlte nur noch, daß der Trauergottesdienst in der Synagoge wäre abgehalten worden; dann hätte er so zu sagen allen Potentaten gedient. Man sieht, in Mannheim steht die Toleranz nach den Anforderungen der modernen Aufklärung in voller Blüthe. (Auch eine schöne Gegend.)

Stettin, 30. Sept. Durch eine Verfügung des hiesigen protestantischen Consistoriums ist bestimmt, daß künftig am Sonnabend und an den Vorabenden der Feste überhaupt keine Taufen und Trauungen, am Sonntag wenigstens keine Taufen in den Häusern gehalten werden sollen, außer den sogenannten Nothtaufen. Auch sollen von jetzt ab den Geistlichen schon bei Anmeldung der Taufe die Pathen namhaft gemacht werden, damit unzulässige Pathen (es ist vorgekommen, daß nicht nur Mitglieder der freien Gemeinde, sondern auch Juden zu Pathen bestellt sind) rechtzeitig zurückgewiesen werden können.

Wien, 3. Okt. Die Publikation des Concordates dürfte noch durch den Umstand verzögert werden, daß gleichzeitig wenigstens die wichtigsten Ausführungsverordnungen publizirt werden sollen. Im Frühjahr werden sich dann die sämmtlichen Bischöfe von Oesterreich in Wien versammeln. Wir wiederholen unsere frühere Nachricht, daß die Abreise Sr. Eminenz des Cardinals-Pronuntius schwerlich vor dem Frühjahr — und vor dem Zusammentritt dieser Versammlung — erfolgen wird. Es ist vollkommen unbegründet, daß Se. Eminenz in Ischl war, um sich dort vor seiner Abreise nach Bologna Sr. Majestät vorzustellen.

Ausland.

Nach der Pariser „Gazette des Tribunaux" ist in **Kopenhagen** eine junge Frau von 23 Jahren, einer Menge der schrecklichsten Verbrechen geständig. Zwei ihrer Kinder brachte sie mit Quecksilber und Kampferspiritus um, nachdem zwei Männer, die sie sehr jung in Nordamerika heirathete, auch plötzlich gestorben. In Kopenhagen erdrosselte sie ihren Mann, einen Schreiner, um einen jungen Kaufmann, mit dem sie in unerlaubtem Umgange lebte, zu ehelichen. Da letzterer sein Versprechen nicht hielt, erpreßte sie von demselben namhafte Summen, und schnitt ihm am 26. Juli, da sie ihn schlafend überraschte, mit seinem Rasirmesser den Hals ab. Außer diesen Mordthaten ist sie noch verschiedener Diebstähle und Fälschungen geständig.

Rom, 24 Sept. Das Tedeum in S. Luigi, der französischen Nationalkirche, war mit außerordentlichem Pomp gehalten. Monsignor Eduardo Hormuz, Bischof von Schiraz in partibus, vom Orden der Mechitaristen und Unterthan der Pforte, gab den feierlichen Segen. Das Castell St. Angelo, von Franzosen besetzt, feierte den Sieg von Sebastopol mit 21 Kanonenschüssen. Die französische Commandantur auf der Piazza Colonna,

am Abend glänzend erleuchtet, war mit den Fahnen der verbündeten Mächten geschmückt — ein für Rom auffallendes Schauspiel, denn mit der französischen Fahne war die von England, einem protestantischen Staat, die von Piemont, das mit dem Bann belegt ist, und die des Sultans im Herzen der katholischen Christenheit aufgepflanzt.

Madrid, 28. Sept. Es ist fast gewiß, daß Espartero der Regierung überdrüßig ist, und sich schon zurückgezogen hätte, wenn ihn seine Freunde nicht davon abgehalten hätten. — Auf der Eisenbahn von Aranjuez ist ein Unglücksfall geschehen. Die Brücke von Torrent nach Bronigal stürzte ein, fünf Beamte der Eisenbahn blieben todt von den sechsen, welche sich auf einer Lokomotive befanden. — Die HH. Virio, Declerc und Alvarez haben ihre Aemter als Agenten der Compagnie für die Canalisirung des Ebro angetreten. — Die letzten Nachrichten aus Puerto Rico melden, daß der Gouverneur General Leimerich die Keime eines dort stattgehabten Insurrectionsversuches erstickt habe, und daß er 8 der Anstifter der unter der Garnison angezettelten Verschwörung erschießen ließ.

Paris, 2. Okt. Oesterreich hat den Wunsch geäußert, daß Fürst Stirbey, dessen Würde mit Mai 1856 zu Ende geht, von der Pforte in seinem Amt belassen werde. Allein sowohl diese als die Westmächte haben sich diesem Ansinnen widersetzt. — In hiesigen diplomatischen Kreisen nennt man bereits Lord Stratford de Redcliffe's Nachfolger. Es wäre Dieß Sir E. Bulwer, der bereits auf Mission in Konstantinopel war und von seiner Gesandtschaft in Spanien her bekannt ist.

Der „Czas" schreibt: In **Petersburg**, zieht die altrussische Partei, in deren Händen die Leitung des Staates sich befindet, den Krieg einem erniedrigenden Frieden vor. Der Graf Nesselrode, der schon in seinem Circular vom 22. Aug. den Fall Sebastopols vorausgesehen zu haben scheint, spricht nun von ehrenvollen Friedensbedingungen, zu denen die Westmächte selbst die Hand bieten müssen, im Falle Rußland sich darauf einlassen sollte. Rußland rechnet noch zu sehr auf die großartigen Defensivmittel, die ihm zu Gebote stehen; ferner auf die Neutralität Deutschlands, auf die Lockerung der englisch-französischen Allianz und auf unvorhergesehene Zufälle, die der gegenwärtigen europäischen Situation plötzlich eine ganz andere Richtung geben können. Ob es sich darin verrechnen wird, wird die Zukunft lehren. (Was Deutschland betrifft, gewiß nicht.)

Folgende Stellen eines Briefes aus der **Krim** sind nicht ohne Interesse: „Ich bin in Sebastopol, horch wohl auf! in Sebastopol! Welcher Anblick! Es geht mir soviel im Kopfe herum, daß ich gar nicht weiß, wo ich zuerst anfangen soll; Ruinen, Trümmer auf allen Seiten, das Gerippe einer großen Stadt und die letzten Spuren eines verzweifelten Kampfes! Ich wollte einige Gegenstände zusammenlesen, kam aber zu spät; schon hatten tausende von Soldaten sogar die am schwersten zu transportirenden Meubles ausgeplündert. Von Zeit zu Zeit stürzte ein in Flammen stehendes Haus unter furchtbarem Krachen zusammen; ich ging in wenigstens zweihundert Häuser hinein, wo ich noch einige Gegenstände ohne großen Werth fand, die ich in meinem Tornister sorgfältig aufhob. Das Innere der Stadt ist ebenso uneben wie ihre Umgegend; es sind nichts als Schluchten an Schluchten. Man geht nicht, sondern steigt immerfort auf und ab. Trotzdem bewegten sich unsere Soldaten wie ein Ameisenhaufen in der Stadt hin und her, sprangen wie Eichhörnchen über die Hindernisse hinweg. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, mit welcher Geschwindigkeit sie die Stadt säuberten. Im Nu war Alles ausgeräumt. Als ich ganze Reihen Soldaten mit Betten, Stühlen, Sekretären, Strohsäcken, Matratzen durch den Hohlweg der Karabelnaja-Vorstadt daher ziehen sah, konnte ich mich des Lachens nicht erwehren. Diesen lustigen Brüdern ist Alles anständig; manche sah ich mit possirlicher Miene Frauenkleider, Fächer, Wagenräder, Sessel, Toilettetische, Thüren forttragen; kurz sie nehmen Alles, was ihnen in die Hände fällt. Es würde kein Ende nehmen, wollte ich Dir alle burlesken Scenen, die ich mit ansah, schildern. Hier trug ein Zouave eine Kinderwiege auf dem Rücken und einen Fallhut auf dem Kopfe, während er eine Guitarre in der Hand hielt und mit gravitätischer Miene spielte. Dort hatte sich ein Sapeur an eine Drowsky oder russisches Fuhrwerk angespannt, das mit Kopfkissen und Küchengeräthen gefüllt und mit einem Täfelchen versehen war, auf dem folgende Worte standen: »**Thuiller, sapeur, entreprise, de démenagement de Sebastopol au camp français**« Drei Jäger des 17. Bataillons saßen auf einem Maulesel, der zugleich mit vieler Mühe einen mit allen möglichen Gegenständen angefüllten Schubkarren zog. Wie aufgelegt und vergnügt waren alle diese braven Soldaten, die eben noch wie Löwen im Feuer standen. Welch trauriges Gegenstück bildeten zu diesem Schauspiele die da und dort liegenden Haufen russischer Leichname, die alle schreckliche Wunden erhalten hatten und wegen Mangels an Zeit nicht weggeräumt werden konnten! So oft ich an einem solchen Haufen vorbeikam, wandte ich das Gesicht ab. Ich besuchte auch die Kirche, die im oberen Theile der Stadt liegt und auch zerstört wurde; es steht nur noch der Glockenthurm. Einige von unseren Soldaten hatten sich schon darin niedergelassen und Karten gespielt, während andere eine noch gut erhaltene Glocke läuteten." — Die Nachrichten aus der Krim sind gut. Marschall Pelissier lobt in seinen letzten Depeschen den Verlauf der vorgenommenen Bewegungen, fügt jedoch hinzu, daß die Pariser schon darauf gefaßt sein müßten, einige Zeit ohne entscheidende Nachrichten zu bleiben. Ueber die Zukunft der Unternehmungen von Seiten des Occidents ist noch nichts bestimmt. Vorläufig beschränkt sich natürlich die ganze Thätigkeit der Alliirten darauf, die Russen aus der Krim zu verdrängen; das Weitere soll sich später finden. Es wird mir aber gesagt, daß der Kriegsminister, Marschall Vaillant, dem Kaiser einen Plan unterbreitet habe, dem zufolge der Kriegsschauplatz nach Bessarabien verlegt würde. Die Regierung schickt ziemlich viele Verstärkung nach dem Oriente. Kriegsmaterial wird in diesem Augenblicke mit Ausnahme von Laffetten nicht nach der Krim gesandt. Bosquet's Tod bestätigt sich glücklicher Weise nicht; wir lesen in Privatbriefen von Militärs aus der Krim Wunder von der Tapferkeit dieses Generals. Er hatte, obgleich verwundet, verboten, ihn vom Malakoff zu entfernen, und willigte erst ein, als er zweimal ohnmächtig geworden war. Die Leute, welche ihn fortschafften, mußten viermal erneuert werden, so arg war das Feuer, das passirt werden mußte.

Konstantinopel, 15. Sept. Der Sultan hat den barmherzigen Schwestern dahier einen Besuch abgestattet und ihnen für die Kranken eine Million Piaster zugestellt. (Was sagt man hiezu in Bamberg und Augsburg?)

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 5. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Die Vorsteher des germanischen Museums zu Nürnberg ersuchen mittels Schreibens um Uebersendung eines Verzeichnisses der, in Regensburg befindlichen deutschen Literatur- und Kunstschätze oder auch um Ueberlassung von Originalien rc. und legt mehrere Exemplare Aufrufe zur Vertheilung an theilnehmende Personen bei. Magistrat wird gerne Copien, Abgüsse rc. gewähren und jeder Unterstützung dieses National-Unternehmens Vorschub leisten, was den Vorstehern des germanischen Museums bekannt zu geben ist. Die beigelegten Aufrufe sollen vertheilt werden.

2) Franz Heinrich, zur Zeit Reichs-Archivar-Funktionär zu München sucht die Ansässigkeit dahier, und Bewilligung zur Verehelichung mit der Buchhändlerstochter Mathilde Margaretha Manz von hier nach. Bewilliget.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck**.

3) Das k. Oberpostamt zeigt an, daß der Spitzenhändler Buchmann sich einer schon gebrauchten 3 kr. Frankomarke bedient habe. Der Knabe Konrad Buchmann hat den betreffenden Brief geschrieben und zur Post befördert, und will die Marke auf der Post erhalten haben. Die gemachten Erhebungen sind nicht hinreichend zur Herstellung eines richtigen Thatbestandes, sohin wird die Untersuchung wegen mangelnden Beweises niedergeschlagen, Buchmann hat aber die Kosten zu tragen.

4) Die Polizeiwache hat die Anzeige gemacht, daß der Bauerssohn Joseph Kanzberger von Geißling sein Fuhrwerk ohne Aufsicht in der Ostengasse stehen ließ, und die Pferde mit dem Wagen durchgingen und auf den Stufen zum Osten-Thorthurme erst stehen blieben, wobei die Taglöhnerstochter Kitzmüller überfahren wurde, die Beschädigung aber lief mit einer großen Beule an der Stirne noch glücklich ab. Kanzberger wird zu 15 fl. Strafe verurtheilt und hat die Kosten zu tragen.

5) Die jüngste Brodvisitation ergab bei dem Bäckermeister Martin Egler einen Gewichts-Abgang bei drei Dutzend Kipfelbrodes und zwar bei einem Dutzend von drei und bei den anderen zwei Dutzend von je drei ein halb Lothen. Er wurde schon öfters in der Art geahndet, daher 5 fl. Geldstrafe, Confiskation des fraglichen Brodes zum Besten der Armenpflege u. Tragung der Kosten. (Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht, den Professor der Mathematik am Gymnasium zu Würzburg, Priester Franz Xaver Attensberger, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in den Ruhestand treten zu lassen, und auf dessen Lehrstelle den Professor der Mathematik am Gymnasium zu Straubing, Michael Vierheilig zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine **Großhandlungs**-Conzession sucht nach Ignaz **Lilienthal**, Bürgers- u. Großhändlerssohn von hier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endiget mit 2. Nov.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefiel es, unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder, Schwager und Onkel den wohlgebornen Herrn

Mathias Artmann,

Landarzt in Falkenstein,

zu sich in das bessere Jenseits abzurufen. Er starb nach Empfang der hl. Sterbsakramente, fromm und gottergeben, wie er lebte, nach 3tägigem Krankenlager, Samstag den 29. Septbr. Nachmittags ³/₄ auf 2 Uhr in einem Alter von 69 Jahren und 4 Monaten.

Diese Trauerkunde hinterbringen wir im tiefsten Schmerzgefühle allen Freunden und Bekannten mit der Bitte, des theuern Verblichenen im Gebete zu gedenken und ihn im stillen Andenken zu bewahren.

Falkenstein am 30. Sept. 1855.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Pius-Verein.

Sonntags den 7. Okt. Abends 5½ Uhr zur Feier des Patronatsfestes

Fest-Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ergebenst ein

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Sonntags-Predigten über die kathol. Glaubens- und Sittenlehre in vier Jahrgängen. Seinem Pfarrvolke vorgetragen und nunmehr nach dem mittleren Katechismus von Deharbe geordnet dem Druck übergeben von Michael Liedl, Pfarrer in Galgweis in Niederbayern. Erster Jahrgang, enthaltend sechs Predigten als Einleitung in die Glaubenslehre, siebenundzwanzig über das apostolische Glaubensbekenntniß und die vier letzten Dinge, zwei über die christliche Liebe, drei über die leiblichen und vier über die geistlichen Werke der Barmherzigkeit, und sieben Predigten über das erste und den Anfang des zweiten Gebotes Gottes. 1 fl. 30 kr.

Neue Antworten auf alte und neue Einwendungen gegen die katholische Kirche, ihre Lehren und Gebräuche. Ein Seitenstück zu den „Kurzen und deutlichen Antworten desselben Verfassers in der Neuen katholischen Haus- und Volksbibliothek", und ein Doppelstück zu den „Antworten" des hochw. Herrn Abbé Segur. Von Jos. Chowanetz. 18 kr.

Die Bier-Brauerei mit besonderer Berücksichtigung der Dickmaischbrauerei. Dargestellt von Philipp Heiß, ehem. Braumeister zum „Spaten" in München und jetzigem Gasthofbesitzer „zum Oberpollinger" daselbst. Zweite unveränderte Aufl. 6 fl.

Ein in allen Schreibgeschäften und Kanzlei-Arbeiten routinirter Mann sucht bald möglichst Beschäftigung. Näh. bei d. Exped.

Approbirt von dem Kgl. Bayr. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in Regensburg nur allein ächt verkauft bei Apotheker **Otto Henle**.

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kränchertore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **30.** Sept. bis **Sonntag** den **7.** Oktober incl. täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Der Ausschuß.

Ein Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten und besonders im Nähen wohl erfahren ist, sucht einen Dienst wenn auch auf dem Lande. Sie wird bestens empfohlen. Näh. i. d. Exped.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Die Säule steht bereits, und es ist nur noch die letzte Hand anzulegen. Die Inauguration wird mit levitirtem Hochamt und Rede entweder am Donnerstag den 11. ds (Vorabend des Namensfestes Sr. Maj. des Königs) oder am folgenden Sonntag den 14. (wo das obige allerhöchste Namensfest in Dechbetten kirchlich begangen wird) statt finden. Wir werden dieser Tage noch den festgesetzten Tag bekannt geben.

	fl.	kr.
Uebertrag	80 fl.	2 kr.
Von M. K. Schütze meine Kinder	— fl.	24 kr.
Heilige Maria! segne unser Wirken	— fl.	30 kr.
Von einem Dienstboten	— fl.	30 kr.
A. R. D. K. presbyters	1 fl.	— kr.
Höchste Jungfrau, freue dich! Schönste, welcher keine glich! Heil Dir, Weiber Zier und Krone! Bitt für uns bei deinem Sohne. (B. Sp.)	— fl.	24 kr.
O Maria! beschütze uns (von J. M. K.)	— fl.	30 kr.
Heil Euch, die Ihr bemüht seyd, die Denkmäler der christlichen Vorzeit zu bewahren. Der fromme Sinn Euerer Ahnen lebt in Euch fort. Maria wird Euere Mühe segnen. O laßt mich theilnehmen mit einem kleinen Schärflein an diesem schönen Bemühen	1 fl.	— kr.
O Maria, du Heil der Kranken, bitt für mich	— fl.	6 kr.
Zusammen	84 fl.	26 kr.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 7. Oktbr. Erste Vorstellung im 1. Abonnement. Zum Erstenmale: „Die weiblichen Seeleute." Vaudeville-Posse in 2 Akten, Musik von Kapellmeister Konradi. Vorher: „'s Lorle" oder: „Der Berliner im Schwarzwalde." Schwank mit Gesang in 1 Akt von Wagner, Musik v. Thomas.

Versteigerung.

Samstag den 6. Oktober,

Mittags 1 Uhr werden am freien Platze neben dem Jesuitenbräuhause 4 Zugpferde, 1 Reitpferd, welches auch zum Fahren zu gebrauchen ist, und 1 Leiterwagen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

Auktionatoren.

Anzeige.

Ein schon gebrauchtes Billardtuch in der Länge 11½ Schuh, in der breite 5¼ Schuh brauchbar zu verwenden, ist billig zu haben bei Tapezierermeister u. Billardverfertiger

Martin Gehwolff,

Jakobsthor Lit. A. Nr. 229.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Ign. Adam Stalft, p. k. Gendarmerie-Korps-Auditor, 65 J.

In Ettenstadt: Hr. Wilh. Heinrich Wolfrum, Pfarrer, 78 J.

In Bamberg: Fr. Franziska Dorn, Gallerie-Inspektors-Wittwe, 80 J.

In Passau: Frau Marg. Wenzel, Chirurgensgattin, 35 J.

In Kempten: Hr. Jos. Horner, Landarzt.

Fremden-Anzeige.

Gasthof zu den drei Helmen. HH. Bar. v. Podewils k. Major, u. Bar. v. Podewils k. Oberlieutenant, u. Schmid, Kreiskassafunkt. v. Landshut. Delathuy, Fabrik. von Mainz. Englert, Gastwirthssohn v. Randesacker. Vogel v. Miltenberg, Neuper v. Nürnberg, Krumpholz v. Berlin, Lenderz v. Düsseldorf, Kaufl. Mad. Zimmermann, Kfms.-Gattin v. Nürnberg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Förstl, Revierförster v. Bönten. Bomer mit Sohn, Kfm. v. Temeswar. Krener, Partik. v. Besth. Mad. Zahn m. Sohn, Rentbeamtens-Gattin v. Regensburg. Mad. Panzer, Privat. v. Würzburg. Mad. Huber, Bräuereibesitzers-Gattin v. Dingolfing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Deutschland.

Ueber den Unfall beim ersten Concerte des großen Musikfestes in **München** enthält eine Korrespondenz der K. f. N. folgendes Nähere: Heute wälzten sich schon gegen 11 Uhr ungeheure Menschenmassen dem seit einem Jahre verödeten Glaspalaste zu; zu beiden Seiten hatte sich eine Menge Neugieriger gesammelt. Der Anblick des gefüllten und vollständig dekorirten Saales war ein bezaubernder; an den Säulen prangten auf Schildern die Namen der berühmtesten Kompositeure nach ihrem Alter chronologisch geordnet und mit Kränzen verziert. Eine tiefe Stille trat bei dem Beginne des Concerts ein; die Introduction (Largo), das Chaos vorstellend, ging glücklich vorüber und schon hatte Hr. Auerbach (Tenor) sein Recitativ beinahe beendigt, als plötzlich an der rechten Seite, vom Orchester aus, auf der ersten Gallerie eine Tapete sammt den damit verbundenen Balken herunterfiel; dieser Fall verursachte nun, besonders weil ein großer Theil der Zuhörer ohnedieß mit einem gewissen Vorurtheil in den Glaspalast gekommen war, einen panischen Schrecken; in einem Nu hatte sich Todesbläße über alle Gesichter verbreitet, Alles drängte sich über Hals und Kopf den Ausgängen zu, trotz den Zurufen, daß nichts fehle; ein Mann in der obern Gallerie wollte durch das Fenster hinunter springen, wurde aber glücklicherweise zurückgehalten; während dieser Katastrophe waren einige Arbeiter auf dem Dache beschäftigt, von welchen einer erschreckt durch den Lärm schnell über das Dach eilte, einen Fehltritt machte und ein Fenster eintrat, wovon die Scherben auf das Orchester fielen, das steigerte nun die Verwirrung, die Scherben schlugen ein Loch in die Pauken und verwundeten leider auch ein Mitglied unserer Liedertafel Hrn. Mayer. Die Sänger und Musiker drängten sich nun auch dem Ausgange zu, mehrere Violinen und Pulte wurden zertrümmert, einer der Eifrigsten fiel auf einen Contrabaß, welcher dadurch auch in Stücke ging, kurz ein vollständiges Chaos, zum Anfange der Schöpfung sehr passend, aber durchaus nicht angenehm. Es dauerte eine geraume Zeit, bis das Publikum in den Saal zurückkehrte. Herr Auerbach fing sein Recitativ von vorne an, aber Ruhe wollte sich lange nicht einstellen. Die schönste Stelle, die ergreifendste, die gewiß den größten Eindruck gemacht hätte, die Stelle — (und ward Licht) ging spurlos vorüber. Erst der Schlußchor (die Himmel rühmen des Ewigen Ehre) rief eine der gediegenen Aufführung würdige Begeisterung hervor. Welch einen Eindruck würde dieses großartige Werk bewirkt haben, wenn dieser unglückliche Zwischenfall nicht gekommen wäre. Die Solo's gingen trefflich, mit Ausnahme der des Herrn Auerbach, der schlecht bei Stimme war. Gegen den Schluß wurde die Ruhe und die Theilnahme wieder größer und wurden im dritten Theil besonders das Duett zwischen Adam und Eva lebhaft applaudirt. Die Chöre waren ausgezeichnet, und es empfing auch jeder den wohlverdienten Beifall. Am Schlusse wurde der Leiter des Musik-Festes dreimal hervorgerufen.

München, 4. Okt. In der Nacht vom 2. auf 3. ds. wurde ein Einbruch in der Kabinetskasse der k. Residenz versucht, doch ist derselbe nicht gelungen.

Ein Privatier in **Landshut**, dem zu wiederholten Malen einiges Geld in seiner Wohnung abhanden kam, verfiel auf den Gedanken, dasselbe durch verschiedene Sorten kennbar zu unterscheiden und überließ wie zuvor seiner Dienstmagd freien Zutritt in alle Räume. Als er jedoch kürzlich — nachdem die Magd die Säuberung der Zimmer beendigt hatte — nachsah, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß von den drei Kronenthalern, die er als Lockspeise in einen Sack unter noch anderes Geld steckte, wieder einer verschwunden war. Die Magd, hierüber zur Rede gestellt, läugnet anfangs Alles, gesteht jedoch endlich den einen Kronenthaler zu, will aber sonst ganz unschuldig sein. Als jedoch die Polizei erschien, um nähere Recherchen zu pflegen, gibt sie allerdings in ihrem Koffer vorgefundenes Geld als entwendetes Eigenthum an und so kommt es endlich heraus, daß sie eine Summe von 287 Gulden im Düngerhaufen versteckt hielt, welche sie nach und nach ihrem Dienstherrn entwendete. Sie benützte zu ihrer verbrecherischen That den Hausschlüssel, der zugleich den Kasten öffnete, worin die Gelder verwahrt waren. Sie ist nun in den Händen der Gerechtigkeit und wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

* **Regensburg,** 6. Okt. Auf dem gestrigen **Hopfenmarkte** gestalteten sich die Durchschnittspreise für: Bevorzugte Sorten, Holedauer 57 fl. 15 kr. Landhopfen 39 fl. 45 kr. Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen 49 fl. 34 kr. Mittelqualitäten 44 fl.

Kassel, 1. Okt. Der Kriegsminister, Generalmajor von **Haynau** ist von dieser Stelle **entlassen** und der Generaladjutant des Kurfürsten, Generalmajor v. **Loßberg**, mit der Versehung dieses Postens beauftragt worden. Hiermit ist die seither behauptete Solidarität des Ministeriums Hassenpflug gebrochen, da v. Haynau mit Hassenpflug im Februar 1850 das seither bestandene Ministerium bildete. — Wie man sagt, soll Staatsrath **Scheffer** den Eintritt in das Gesammt-Staatsministerium abgelehnt haben.

Hamburg, 2. Okt. Im Hotel de l'Europe, ist morgen gegen Abend das Diner für die Mitglieder der Philologen-Versammlung. Heute haben diese Herren eine Ausfahrt nach Curhaven gemacht. Süddeutschland ist nur sehr spärlich in der Versammlung vertreten. Unter den hier anwesenden süddeutschen Philologen verdient ganz besondere Erwähnung Hr. Gymnasial-Director Dr. **Classen** aus Frankfurt a. M., der früher in Lübeck gewesen und in diesem Jahre eine Schrift über den alten Jakob, seinen langjährigen Collegen und Vorgesetzten am Lübecker Catharinäum herausgegeben hat. Herr Classen war ein Schüler von Niebuhr und hat an der Herausgabe der Bonner Vorlesungen desselben mitgearbeitet. Ferner ist der Etymologe Professor **Döderlein** aus Erlangen hier. Herr Dr. **Bröcker**, früher Docent an der Universität in Tübingen, ein geborner Hamburger, wird einen Vortrag über einen Gegenstand der römischen Verfassung in der Versammlung halten. Herr Dr. Bröcker ist in weiten Kreisen bekannt durch die Herausgabe einer polemischen Schrift gegen Niebuhr's Ansichten über die alte römische Geschichte, auch war derselbe eine Zeit lang Mitarbeiter der „Allg. Ztg.", und ist seit zwei Jahren Mitredacteur der „Hamb. Nachrichten."

Ausland.

Das **belgische** Blatt „Le Bien public", welches in Gent erscheint, berichtet: Heute Morgen bringt der „National" ein langes, von Kossuth, Ledru-Rollin und Mazzini unterzeichnetes Manifest „an die Republikaner". Es ist ein an die Revolution in allen Theilen Europa's gerichteter Aufruf; die drei Tribunen der rothen Republik erklären, es sei für die europäische Demokratie der Augenblick gekommen, sich als mächtige Einheit zu constituiren, sich ihren Feinden entgegenzustellen und zu „handeln". Der Fall von Sebastopol ist in ihren Augen das Losungswort zu einem allgemeinen Kriege, dessen Lösung in die Hände der Völker gelegt sei. Organisirt euch und waget! so lautet der Schluß des neuen Manifestes. Wir möchten wissen, sagt das „Bien public", ob unser Preßgesetz einem Blatte erlaubt, seine Spalten den fremden Demagogen, welche die Insurrection gegen die europäischen Regierungen predigen, zu öffnen. Sind die Pflichten, die uns unsere Neutralität auferlegt, mit den Revolutionspredigten vereinbar, zu deren Organ sich der „National" in Belgien hergibt?

Madrid, 27. Sept. Die heutige Gaceta bespricht die der Königin begegnete Fehlgeburt und tritt dabei dem Gerücht entgegen, daß die Diskussion mit den Ministern wegen der Hofstaatsreorganisation daran Schuld gewesen wäre. (Der Redakteur eines angeblich von Narvaez inspirirten Blattes, welcher das der Königin zugestoßene Unglück in der That jenen Scenen zugeschrieben hatte, ist gefänglich eingezogen worden.) Ein k. Dekret untersagt der Geistlichkeit das Veröffentlichen von Adressen an die Regierung und die Cortes. — Die Gaceta berichtet, daß bis 1076 dem Staat oder dem Clerus gehörige Güter verkauft worden seien, die 17,851,444 Realen (4,462,861 Fr.) eingetragen haben, während sie bloß zu 9,143,492 Realen ausgeboten gewesen seien. Der Finanzminister soll entschlossen sein, das Budget um jeden Preis den Cortes im Gleichgewicht vorzulegen. Der Finanzzustand ist übrigens nicht befriedigend. Das Deficit des künftigen Jahres wird auf 4—500 Mill. Realen geschätzt.

Paris, 1. Okt. Zur Unterstützung der Arbeiter und Armen, deren Noth durch die schon so lange anhaltende Theuerung immer mehr zunimmt, wurden in vielen Gegenden von den Gemeindebehörden geeignete nachhaltige Maßregeln getroffen. Der Municipalrath von Rouen bewilligte verschiedene Fonds bis zum Betrage von 250,000 Frcs., wozu noch eine Staatsunterstützung kommen wird, die der Präfect, ohne daß er zuvor darum ersucht wurde, von den von dem Ministerium des Innern für die Armenunterstützung bewilligten zehn Millionen sogleich zugesagt hat. In Orleans eröffnete der Municipalrath einen Credit von 500,000 Frcs. zu Vertheilung von Brodkarten und zu Ausführung nützlicher öffentlicher Arbeiten. Viele Fabrikbesitzer bezahlen ihren Arbeitern den Mehrbetrag des Brodpreises über 5 Sous 6 Cts. oder 2 Sgr. per Thaler. In Marseille ließen die Kaufleute Ochsen in Gegenden, wo die Viehzucht stark betrieben wird, aufkaufen, schlachten und öffentlich um den Einkaufspreis aushauen. — Nach dem „Messager de Bayonne" wird Spanien einen großen Theil des Ausfalls der diesjährigen Aernte in Frankreich decken. Mehrere

Geschäftsleute von Bayonne kauften in diesem Lande schon beträchtliche Quantitäten Getreide und Mehl auf. In Bezug auf den Transport wäre zu wünschen, bemerkt dieses Blatt, daß der von der Nordbahn aus freiem Betrieb herabgesetzte Tarif überall eingeführt würde.

Aus dem Lager der Verbündeten an der **Tschernaja** wird vom 17. Sept. der „Times“ geschrieben, daß alle Anzeichen zu weiteren Manövers gegen die befestigten Stellungen des Feindes vorhanden seyen. Die Franzosen brechen allmählich ihre alten Lager in der Fronte vor Sebastopol ab, und schon am zweiten Tage nach dem Falle der Stadt zog sich die Division Autemarre mit zwei Cavallerie-Regimentern nach dem Baidar-Thale. Ihnen folgten bald die Divisionen Espinasse, Dulac und Auvelle, und am 17. September rückten sie sämmtlich weiter ins Baidarthal vor. Die Russen treffen ihrerseits mittlerweile Vorkehrungen, die darauf schließen lassen, daß sie entschlossen seyen, die Nordforts zu halten. In der Armee herrscht dessenungeachtet die Ansicht, daß sie damit nur ihren Rückzug maskiren wollen. Es wird am Ende Alles darauf ankommen, ob sie die nördlichen Forts mit Proviant für 20,000 Mann den Winter über versorgen konnten, in welchem Falle es ihnen allerdings leicht möglich wäre, sich in ihren starken Positionen bis zum Frühjahr zu halten, aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß sie Zeit und Mittel zu dieser Verproviantirung übrig hatten. Die Hochland-Division würde an Operationen im freien Felde Theil nehmen. — Ueber die endlichen Bestimmungen des türkischen Corps verlautet nichts. — Ein anderer Correspondent meldet vom 18. ebenfalls, daß combinirte Operationen im Zuge seien, daß die Batterien der Fronte desarmirt, die Kanonen der Flottenbrigade eingeschifft, die Mannschaften derselben ihren Schiffen zugetheilt werden. Anderseits arbeitet man fleißig an einer neuen Straße zwischen Balaklava und dem Lager, als ob die Armee auf dem bisherigen Plateau überwintern solle. Aber die Anzeichen weiterer Operationen waren überwiegend. Den Ausschlag gibt die Ordre aus Landtransport-Corps, Alles zum Marsch bereit zu halten, die Mittel des Transports anzugeben u. dgl. mehr.

In **New-York** kehrte am 2. August der frühere Prediger der Hochkirche Hr. Markoe in den Schooß der katholischen Kirche zurück. Seine Gattin und seine Kinder folgten seinem Beispiele. Dies ist seit wenigen Monaten allein in der Diözese von New-York bereits der dritte Fall, daß protestantische Prediger das katholische Glaubensbekenntniß ablegten. Nach dem „Episcopal-Recorder“ ist auch Hr. Goldsberry, der sich für das Predigeramt im Staate Indiania vorbereitete, zur katholischen Kirche zurückgetreten. — Zu Baton-Rouge verschied am 28. August der Hochw. Pater Vital Gilles, S. J., in einem Alter von 68 Jahren. Derselbe hatte 25 Jahre lang in den Vereinigten Staaten mit unermüdlichem Eifer und erfreulichem Erfolg als Seelenhirte gewirkt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Dr. Johann Bernhard Alois Gubdenlany aus Cleve im Königreiche Preußen das Indigenat zu verleihen, ferner dem Professor an der Kreisgewerbschule zu Nürnberg, Dr. Ghillany die allerhöchste Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehene Ritterkreuz des rothen Adlerordens IV. Classe annehmen und tragen zu dürfen; dann die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Minfeld, Dekanats Germersheim, dem bisherigen Pfarrer an der reformirten Pfarrkirche in Nürnberg, Johann Peter Kindler, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Weiltingen, Dekanats Dünkelsbühl, dem bisherigen Pfarrer und Dekanatsverweser zu Heiligersdorf, Dekanats Memmelsdorf, Joh. Lorenz Faßold, zu verleihen.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat September. Am 14. Sept. starb der hochw. Herr Anton Mayer, Pfarrer zu Wittesheim, 47 Jahre, 1 Monat alt. Aus der Diözese ist ausgetreten der hochw. Herr Fr. Xav. Buchner, Cooperator zu Großenried, als Noviz des Redemtoristen-Ordens in Altötting und Herr Vinzenz Kaußler, 1. Cooperator in Neumarkt in die Erzdiözese München. Cooperatoren wurden versetzt: die HH. Gg. Senz von Ornbau nach Wemding, Jos. Fersch von Arnberg nach Ornbau, Jos. Strigl von Monheim nach Wolferstadt, Joh. Bapt. Rhöm von Pelchenhofen nach Neumarkt, Joh. Bapt. Regler von Altdorf nach Pelchenhofen, Franz Schielein von Dietfirchen nach Altdorf, Ambros Eibner von Breitenbrunn nach Dietfirchen, Lud. Knödl von Lauterhofen nach Breitenbrunn. In der Seelsorge erhielten die erste Anstellung die neugeweihten Priester: HH. Leonh. Mayer als Cooperator zu Großenried, Seb. Mutzl als 3. Cooperator zu Monheim, Franz Limbacher als Hilfspriester in Oberreschenbach. Als Pfarrprovisoren wurden bestellt: die HH. Gg. Pflieger, Cooperaturbenefiziat zu Oberreschenbach als Provisor der dortigen Stadtpfarrei, und Andreas Schwab, Pfarrprovisor zu Goßheim als solcher zu Oening; Jos. Langhans, Cooperator zu Wolferstadt als solcher zu Wittesheim. Als Kammerer des Kapitels Kastl wurde gewählt der hochw. Herr Jos. Ochsenköhl, Pfarrer zu Litzlohe. Dem hochw. Hrn. Ignaz Königsdorfer, Dechant, bischöfl. geistlichen Raths, Ritter des Verdienst-Ordens vom hl. Michael, Stadtpfarrer zu Ornbau, Jubelpriester, wurde durch allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen.

(Berichtigung.) Durch Versehen des Setzers kamen die vier Schlußzeilen des Leitartikels im heutigen Hauptblatte in mehreren Exemplaren auf die zweite Spalte der ersten Seite, was die dabei betheiligten Leser hiernach berichtigen wollen.

Regensburger Schranne vom 6. Oktober 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	670		169		833		262	
Schrannenstand	686		211		874		262	
Heutiger Verkauf	619		179		873		255	
Rest	67		32		1		7	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	20	20	7	17	17	7	27
Mittlerer	25	8	19	46	16	49	7	2
Mindester	23	23	19	12	16	22	6	40
Gefallen	—	51	—	27	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	7
Total-Summe d. Verkaufs					fl.			kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	52	18	1	9	1
Semmelmehl	4	4	15	1	7	3
Mittelmehl	3	32	13	1	6	3
Vollmehl	3	—	11	1	[illegible]	3
Nachmehl	1	—	3	3	2	—
Roggenmehl	2	47	10	2	5	1
Römischmehl	2	59	11	1	5	3
feiner Weizengries	6	52	25	3	13	—
ordinär Weizengries	5	48	21	3	11	—

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll.** Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Nr 40.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 7. Oktober.

Schilderungen aus der Walachei.

Wer die Walachei nicht bloß auf einer flüchtigen Durchreise kennen gelernt hat, sondern auf eine Weise, wodurch er genöthigt war, mit den walachischen Dörfern und ihren Einwohnern, mit den einzeln stehenden Wirthshäusern, diesen unübertrefflichen Nachtherbergen, und den über Hügel und Gräben und über das unübersehbare Ackerfeld hinführenden, völlig rohen Wegen in nähere Berührung zu kommen, und durch einen längeren Aufenthalt auf einem der vielen Landgüter Gelegenheit fand, sich mit dem eigentlichen Wesen der Walachen, mit den Sitten dieses bei allem Unglücke stets gleichmüthigen, kaum in der Civilisation begriffenen Volkes vertraut zu machen, dem muß das Leben und Treiben in der Hauptstadt doppelt auffallend erscheinen. Diese ist der Mittelpunkt, wohin aller Reichthum zusammenströmt, wo der einzige Markt einer weiten Umgegend für die wichtigsten Erzeugnisse des Landes sich befindet, so daß die Gutspächter oft zwei bis drei Tagereisen in der Runde ihre Früchte, ihren Mais, ihr Vieh auf diesen einzigen Platz zu Markt bringen; diese ist der einzige Sitz des walachischen Adels, welcher sich hier zusammendrängt und in Folge hievon nicht eben der Sitz der Bildung, aber der Pracht und Verschwendung jeder Art, ein zweites Paris in Beziehung auf Mode, Putzsucht und die sonstigen Genüsse und Vergnügungen der vornehmen Welt. Die meisten der vornehmen Gutsbesitzer, Großbojaren und Bojaren zweiten Ranges (Kleinbojaren) genannt, befinden sich hier, nur wenige wohnen zu Krajowa, der Hauptstadt der kleinen Walachei, und einzelne sind zerstreut in den etwas besseren Städten Plojesti, Buseo, Fokschani, wo sie meistens nur deßhalb bleiben, weil sie entweder durch ein Amt festgehalten werden oder ihres Reichthums wegen nicht nöthig haben, sich um ein solches zu bewerben. Doch sind diese Beispiele selten, und die meisten hält letzterer Zweck in Bukarest zusammen, wo sie dann die Vorzimmer der Ersten im Staate zu belagern pflegen und Einer den Anderen durch Intriguen aller Art aus der Gunst der Höheren zu vertreiben sucht. Manche, namentlich die jüngeren Bojaren, sieht man hier eine Verschwendung ausüben, welche in den meisten Fällen ihr Vermögen weit übersteigt, weßhalb man so manchen früher reichen Bojaren, der über viele tausend Ducaten jährlicher Einkünfte zu verfügen und in der merkwürdig kurzen Zeit von zwei bis drei Jahren eine unverhältnißmäßige Schuldenlast contrahirt hatte, jetzt als Bauaufseher über zerlumptes, halbwildes Zigeunergesindel oder, wenn er je der Schrift seiner Muttersprache kundig war, als armen Abschreiber auf einer Kanzlei finden kann. Ich selbst habe einen kennen lernen, der mit seinem Bruder vor wenigen Jahren von seinem Vater die Summe von 14,000 Ducaten jährlicher Einkünfte erbte; beide Brüder aber sind nun am Bettelstabe, ihre Güter verkauft, und deren frühere Besitzer können sich kaum ihren täglichen Unterhalt verdienen und müssen von der Gnade und dem Almosen ihrer begüterten Standesgenossen leben. Solche Beispiele kommen in neuerer Zeit viel häufiger vor als früher.

Der Hauptgrund dieser raschen Verarmung unter dem Adel liegt meist in seiner Lüderlichkeit und sittlichen Verkommenheit. Die Güter der Bojaren werden auf diese Weise selten von ihnen besucht, obgleich sich in der Regel hübsch eingerichtete Landhäuser darauf befinden, aber ihre Besitzer beehren sie kaum im höchsten Sommer, um der drückenden Hitze in der Hauptstadt zu entgehen, mit ihrer Gegenwart. Sie überlassen die Verwaltung und Bebauung derselben Pächtern, welche ein sehr mäßiges Pachtgeld bezahlen, und, da sie ein Gut in der Regel nur auf fünf Jahre übernehmen, während dieser kurzen Zeit nur auf möglichste Aussaugung des Bodens bedacht sind, wobei die robotpflichtigen Bauern das Meiste zu leiden haben. Die meisten Pächter sind Griechen. Selten sind die Fälle, daß Verwalter das Gut auf Rechnung des Grundherrn bauen, wobei sich für Letzteren immer ein bedeutender Mehrertrag ergibt. Ausnahmsweise kommt jedoch auch vor, daß Bojaren, namentlich diejenigen, welche auf deutschen oder französischen Anstalten Oekonomie studirt haben, ihre Güter selbst verwalten. Allerdings ist es für den Einzelnen, dessen Gut entfernter von einer Stadt liegt, mit vielen Entbehrungen verbunden, sein Leben auf dem Lande zuzubringen, denn hier ist er ganz allein auf sich beschränkt, und nur auf die Beschäftigung mit der Landwirthschaft angewiesen; ein walachisches Dorf, wo nur meist arme Bauern sind, die von nichts als Mamaliga (ein Gebäck aus Maismehl) und Wasser, höchstens schlechtem Wein leben, bietet nicht einmal die gewöhnlichen Bedürfnisse eines an das Stadtleben Gewöhnten dar; würde aber die Sitte, die Güter selbst zu besorgen, allgemeiner werden, so wäre dem Mangel an geselligem Umgange mit seines Gleichen abgeholfen, und es würde sich ein eben so angenehmes Verhältniß gestalten, wie es z. B. in Ungarn besteht, wo die Magnaten und sonstigen Gutsbesitzer stets ein freundnachbarliches Einvernehmen unterhalten und durch abwechselnde Besuche sich das Landleben verschönern. Ich habe schon sehr häufig gehört, daß wenn der eine oder der andere Bojar mit seinen Finanzen in Verfall geräth, er anfange, sein Gut selbst zu verwalten, oder daß derselbe wenigstens statt eines Pächters einen Verwalter nehme. Dies dürfte ein Grund dafür seyn, daß die Pächter keinen geringen Gewinn für sich beziehen, und in der That, wenn man die Menge theils gar nicht, theils ungenügend bebauten Landes ansieht und bedenkt, daß wenn statt der einfachen Rotirung, wornach ¼ mit Mais, ¼ mit Frucht bebaut zu werden pflegt, während ¼ zu Wiese und das Uebrige zu Viehweide verwendet wird, und dies sich jedes Jahr meist ohne alle Düngung wiederholt, — die Regeln neuerer rationeller Landwirthschaft angewandt würden, so ist leicht einzusehen, daß sich ein bedeutend höherer Ertrag ergeben müßte. Die walachischen Großen lieben aber das Promenadefahren, Hazardspiel und Theater, und zu diesem Zwecke sammeln sie sich in Bukarest.

Diese Stadt bietet seit 10—12 Jahren auch äußerlich einige Reize dar, indem der Hospodar Alexander Ghika im Jahre 1844 die Straßen der Stadt, welche vorher mit hölzernen Bohlen querüber belegt waren, unter denen sich das Ablaufwasser zu sammeln pflegte und abscheuliche Ausdünstung verursachte, pflastern ließ. Dieses Pflaster ist allerdings noch sehr unvollkommen wegen der Schwierigkeit, passende Steine dazu zu erhalten. Die Trottoirs sind häufig nur einen Fuß breit, was für den Fußgänger nicht eben wohl thut, doch ist es wenigstens fester Grund, während man in den ungepflasterten Vorstädten bei regnischer Witterung beinahe nicht fortkommen kann. Lustig ist es anzusehen, wie sich das schöne Geschlecht durch dieses Chaos durchzuhelfen sucht; es schnallt sich nämlich sohlenförmige Brettchen mit zwei 1—2 Zoll hohen Querleisten an die Füße; da sich das Sohlenbrett nicht biegt, so kann man sich den zierlichen Gang

auf Erlösung von diesem unwirthlichen Felsen belebte sich wieder. Noch eine Nacht zog sich hin, doch am Morgen erschien der Cyclops in einem starken Boote und mit einem Vorrathe von Wein und Frucht. Die Strömung, welche ihn ergriffen und bald aus den Augen der Gesellschaft gebracht hatte, führte ihn an Sabioncello vorbei bis in die Nähe von Ragusa, eine Entfernung von beinahe 100 engl. Meilen. Lord Byron belohnte ihn reichlich und kaufte ihm bei ihrer Rückkehr nach Venedig ein Boot zum Andenken an diesen merkwürdigen Vorfall.

† Bilder aus dem Volksleben.

(Aus einem Vortrage des Regensburger-Piusvereines.)

Wenn ich oft auf meinen Reisen oder Wanderungen, so über Berg und Thal und Wälder dahin ging, in einer Gegend die mir unbekannt war, und da eine alte Ruine auf einem Berge erblickte, oder an Felsenparthien und Waldschluchten vorbei kam, da war ich immer neugierig und fragte den erst Besten der mir begegnete, welcher Ritter in dieser Burg wohl gehaust habe, und welche Sagen sich an diese Felsenparthieen knüpften und ob nicht in jener Schlucht oder einem Schloß ein Schatz verborgen sei, und ob nicht Schatzgräber ihr Unwesen trieben u. s. w. Es ist wohl selten ein Ort, wo nicht die Bewohner von dgl. Geschichten zu erzählen wissen; ich erinnere mich noch an allerlei Geschichten und Sagen, die sich in uralter Zeit in der Nähe meiner Heimath zugetragen haben sollen. So gieng z. B. die Sage daß auf einem alten Schloße, wenn Leute beim Erdbeersuchen oder Holzsammeln hingekommen sind, sie da Frauenzimmer, Burgfräulein, angetroffen die Brod gebacken oder Wäsche aufgehängt haben; dann ist eine Felsenparthie, der „Hellestein“ genannt, die ganz nahe an einen Fluß stößt, wo die Sage geht, daß hier ein großer Schatz verborgen sei und ein Fisch in diesem Fluß herumschwimme der den Schlüßel zum Eingang im Maul hätte und daß Fischer ihn schon mehrmal im Netze eingefangen, aber der Fisch, daß wenn sie ihn packen wollten, immer wieder entwischte u. s. w. So albern solche Geschichten aufgeklärten Ohren auch klingen mögen, so ist es doch nicht ohne, hierüber einiges zu sprechen. Es wurde sogar in neuerer Zeit von historischen Vereinen angeregt, alle diese Sagen zu sammeln, und gewiß nicht mit Unrecht, denn was knüpft sich nicht alles daran! Die uralte Sage und das wirkliche Leben der Gegenwart; die ganze Gespenster und Geisterwelt, die neidisch oder zur Strafe, diese Schätze bewachen sollen, bildet so manche Erinnerung an gute und böse Thaten der Vorzeit; sie erinnern an Glück und Unglück, an Mord und Geitz, an Segen und Fluch; die Schatzgräber die dort oder da, vielleicht einen Nibelungenhort alten Fluches gefunden haben, und durch ihr unverdientes Glück aber dem Wahnsinn verfielen, oder Andere die ihr Hab und Gut vergruben und sich zuletzt in Verzweiflung über dem Grab ihrer Begierlichkeiten oder thörichten Hoffnungen aufgehängt haben, dieses Alles steht miteinander in Verbindung.

Liegt ja doch eine dunkle Erinnerung, eine ungestillte Sehnsucht nach alten verlornen Schätzen tief in des Menschen Brust; und verlangt der Mensch nicht nach dem ewigen Schatze des Himmels, dann verzehrt ihn die brennende Begier nach den vergänglichen Schätzen der Erde. Setzt der Mensch nicht sein Vertrauen auf Gott, so soll ihm die Hand der Geister oder des Teufels, oder das blinde Ungefähr, das Lotterieloos die Säcke mit funkelnden nagelneuen Dukaten voll füllen. So wird denn das Edelste und Reinste, diese Sehnsucht nach dem verlornen Paradiese, die mit geflügelter Kraft die Menschen zu den Sternen emporhebt, in seiner Verkehrtheit auch wieder die Ursache seines tiefsten Falles. Und diese Schwäche des verderbten Menschenherzens ist in unsrer Zeit nicht selten ein eigener Industriezweig geworden. Da gibt es gewinnsüchtige Gauner genug, die mit der Leichtgläubigkeit und Blindheit der Leute ihr Unwesen treiben; unsere Gerichtsverhandlungen geben Zeugniß genug davon. Da gibt es keine noch so lächerlichen und keine noch so ruchlosen Zauber- und Beschwörungsformeln, mit denen einfältige begierliche Menschen sich nicht hintergehen und um Hab und Gut, um Ruhe und Frieden, von solch schlauen Betrügern bringen lassen. Ich erinnere Sie nur an die Geschichte von der or nbauer-Forster'schen Erbschaft.

Wenn man manchmal über die List staunen muß, womit manchem, sonst klugen Manne, durch die Aussicht auf vorgespiegelte Schätze seine guten, im sauern Schweiße ehrlich verdienten Thaler aus dem Beutel gelockt worden, so muß man sich oft über die prächtige Einfalt wundern, die in der Blindheit ihrer Geldgier sich bei hellem Tage und mit offenen Augen von der Plumpheit sich ausfäckeln läßt. Ich will Ihnen nur einen solchen Fall erzählen, der vor mehreren Jahren bei dem Spruchgericht in Würzburg verhandelt wurde, es ist also eine wahre Geschichte.

(Schluß folgt.)

≛ Marien-Sagen Bayerns.

Das Maria-Bild zu Neukirchen bei Haggn.

Dieses liebliche, viel besuchte Gnadenbild ist auf folgende Weise dahin gekommen. Es träumte nämlich einmal einem sehr kranken Herrn von Neukirchen, daß sich im Kloster zu Windberg ein wunderthätiges Muttergottesbild befinde, ohne daß man davon wisse. Das Bild ward ihm im Schlafe auch gezeigt und zugleich der Ort angegeben, wo es verborgen liege. Dieß Bild solle er daselbst erheben und seine Uebersiedlung nach Neukirchen bewirken, es werde ihm dann die ersehnte Genesung zu Theil werden. Der Kranke pilgerte alsobald, obwohl unter großen Beschwerden, ins Kloster und brachte sein Anliegen vor. So sonderbar die Sache klang, so willfahrte man ihm doch und siehe da — es fand sich das Bild wirklich vor. Unter vielen andern Muttergottesbildern hatte der Kranke das im Traume gesehene erkannt. Er erbat es sich von den frommen Klosterbrüdern, übersiedelte es nach Neukirchen und ward gesund, wie ihm verheißen.

Vermischtes.

(Was den Parisern über den Kölner Dombau erzählt wird.) In einem Berichte des Professors L. Bischoff über die Erfolge des Kölner Männergesangvereins in Paris (dessen zweites Konzert auch von Rossini besucht war, welcher sich über den Vortrag der deutschen Männerchöre wiederholt in den ehrenvollsten Ausdrücken aussprach und über die Begleitung eines Tenor-Solo mit Brummstimmen sich äußerte: „Das ist ein recht hübscher Effekt; hätte ich ihn vor dreißig Jahren gekannt, so würde ich ihn angebracht haben“) wird zum Schluß ein Pröbchen der Pariser Journalistik mitgetheilt, das durch die ergötzliche Ignoranz und Sorglosigkeit des Schreibers zur Erheiterung dienen möge. Im „Siecle“ berichtet ein Hr. Gustave Chadeuil am Schlusse seiner „Revue musicale“, wie folgt: „In Köln gibt es eine alte Kirche, die in Trümmern liegt, ein wundervoller Bau, der seit Jahrhunderten auf seine Vollendung wartet. Man hat ihn aber nicht nur nicht vollendet, sondern die Zeit hat wie eine Feile die Steine vom Grunde bis zum Giebel benagt, ohne vor den launischen Arabesken, die eine geschickte Hand geschaffen, Respect zu haben. Jedermann hat sich natürlich aus Patriotismus für das alte Baudenkmal interessirt, welches die Vorfahren bewundert hatten und die Kinder der Kinder beschauen sollen. Man veranstaltete Sammlungen in der Stadt u. s. w. — Aber alle Anstrengungen brachten es kaum dahin, daß man ein Stück Mauer, einen Fensterbogen, eine Bildsäule aufrichten konnte. Alles Uebrige bröckelt sich fortwährend ab, zerklüftet und wird schwarz. Noch ein halbes Jahrhundert, und die Spitzen der Thürme werden auf die Fliessteine um den Altar

niederfallen, und man wird nichts als Schutt sehen, als ob der Himmel in seinem Zorne die Menschen als ohnmächtig und die Kirchen als überflüssig behandelte. Um dieß zu verhindern, hat man den Männergesang-Verein gegründet, der aus siebenzig Sängern unter der Leitung von Franz Weber besteht. Diese Sänger durchstreifen Preußen und Oesterreich in allen Richtungen zum Vortheil des sterbenden Riesen. Schon ist man müde, die Kosten für Arbeiten aufzubringen, an deren Enderfolge man verzweifelt; das Geld schwindet, die Baukasse hat keine Einnahme mehr, und der Kölner Dom heult vergebens seinen verzweifelten Nothschrei in den vorüberwehenden Wind. Der Kölner Dom existirt nicht mehr. Doch nein, ich irre mich, er wird bald wieder auferstehen. Es hat sich an seinem Wege (sic), am Fuße seines Hauptportals ein Bewunderer, ein Fanatiker gefunden, der bei sich selbst geschworen hat, unablässig an dieser ungeheuren Auferstehung zu arbeiten. In Folge dessen sagte er zu den Mitgliedern des Männergesang-Vereins: „Kommt, wir wollen nach Paris gehen und im Saale Herz Konzerte geben; wir wollen uns sogar im Conservatoire hören lassen. Wenn dann unsere Kasse voll ist, so bringen wir im Triumphe dieses Vermögen zurück, leeren es in die Kisten des Domschatzmeisters aus und der Dom wird endlich fertig werden. Dieser Vorschlag, den ein Engländer machte, konnte nicht verfehlen, gute Deutsche zu verführen. Und so werden wir denn bald die Symphonien des Gesang-Vereins hören, ohne nach Köln, ja, ohne nur von der Stelle zu gehen." So schreibt man in Paris Feuilletons! Und einer der ersten dortigen Künstler sagte, der Artikel sey recht gut! Nun ja — denn er muß alle Welt überzeugen, daß der Kölner Männergesang-Verein seinen Erfolg nicht der Reclame zu danken hat.

(Die zweifelhafte Familie.) In Paris ist es verboten, im Innern der Stadt die Thiere zu erziehen, denen man die Schinken verdankt. Eine Milchhändlerin besorgte seit vier Monaten eine kleine Familie dieser proscribirten Vierfüßler; sie wollte sie nicht vor den großen Schinkenmarkt hinausstoßen. Welches Mittel ergreifen? Sie weiß, daß man streng darüber wacht, und daß ihr Haus vielen Nachsuchungen ausgesetzt sein wird. Den einen Morgen bei Tagesanbruch wird wiederholt an die Thüre geklopft; es waren die Stadtsergeanten, welche die Runde machten. Es wird ihr gesagt, ob es wahr sei, daß sie eine borstige Familie bei sich habe, und sie sagt, daß sie schon den Tag vorher ihre Zöglinge in die Vorstadt geschickt habe. Einer der Inspectoren war aber in ein kleines Zimmer gedrungen, wo sich fünf Schlafstätten befanden, welche alle unter der Decke Schläfer zu bergen schienen. Es sind meine fünf Kinder, die da ruhen, sagte die Milchhändlerin. In einem der Betten ward ein Grunzen hörbar. Der Inspektor ward aufmerksam. Es ist Benjamin, der so schnarcht, stören Sie ihn nicht, sagte die Milchhändlerin. Ein zweites Grunzen dringt zu den Ohren des Sergeanten. Der arme Adrian hat den Keuchhusten. Adrian? das ist euer Kleiner? bemerkt einer der Stadtwachen. Ja ein Kleiner, stark Brünetter. Seht da, derjenige, welcher den Keuchhusten haben soll, ist ja hellblond; man sollte glauben, gute Frau, daß man Euch eure Kinder ausgewechselt habe, denn diese da haben jedes vier Füße. — In demselben Augenblicke flogen die Decken von den Schlafstätten herab. In jedem dieser fand man eines der verbotenen Thiere. Man nahm ihnen die Verkleidung und sie wurden eingezogen.

(Eine kräftige Medizin) Ein arger Streich wurde dieser Tage einer berüchtigten Klatschschwester in der Josephstadt in Wien gespielt. Die böse Zunge dieser reichen Dame hatte schon die Einigkeit so mancher Ehe gestört und so manches Brautpaar getrennt. Da beschloß eines ihrer Opfer, dessen guten Ruf sie auf ihre Weise verarbeitet hatte, Rache an der Verhaßten zu nehmen. Die Dame saß vor einigen Tagen mit ihr in Gesellschaft am Kaffeetisch, als das Stubenmädchen mit einer großen Schachtel eintrat, welche, wie der Ueberbringer gesagt hatte, so eben mit der Post angekommen war. — „Ach!" rief die Dame entzückt aus, „das ist gewiß mein Hut und meine Chemisetten aus Paris!" — Sogleich war die Gesellschaft in vollem Aufruhr. Mit Ungeduld riß die Hausfrau die Hüllen weg und bald entrollte sich den neugierigen Blicken — eine riesige Ochsenzunge. Dabei lag ein zierlich geschriebener Zettel, welcher wörtlich Folgendes enthielt: „Da durch den allzu häufigen Gebrauch Dero Lunge und Zunge zu befürchten steht, daß dieselben nach so langer Dienstleistung bereits Schaden gelitten haben dürften, und dem josephstädter Tratsch-Comite dadurch ein allzu großer Verlust erwüchse, so nimmt man sich die Freiheit, Ihnen hiermit zum Ersatze und zum Beweise der Anerkennung dieses Prachtexemplar eines Plauschinstrumentes zu übersenden." Man mag sich die Scene ausmalen, welche jetzt erfolgte.

Man schreibt aus Paris vom 25. Sept.: „Heute Morgens ereignete sich ein höchst trauriger Vorfall in der Rue de l'Enfer. Ein in dieser Straße wohnender Professor der Normalschule hatte vor einigen Tagen Streit mit einem Miethkutscher gehabt, der ihm für einen Nachtscours fünf Franken statt drei Franken abforderte. Der Professor zahlte die fünf Franken, beklagte sich aber bei der Polizei, und der Kutscher erhielt Befehl, dem Professor die zu viel abgenommenen zwei Franken zurückzuerstatten. Heute Morgens präsentirte sich nun der Kutscher im Domicil des Professors, der ihn vor sich kommen ließ. Kaum erblickte aber der Kutscher den Professor, so zog er eine Pistole aus der Tasche und feuerte sie auf ihn ab. Der Professor sank ohne Leben zu Boden. Seine Frau, die ihm zu Hülfe eilen wollte, wurde ebenfalls von dem Wüthenden verwundet. Derselbe befindet sich in den Händen der Behörden."

(Fortschritt.) Auf einigen französischen Eisenbahnen, z. B. auf der Straßburger, werden die Passagiere eine Stunde vor der Station, wo zum Essen Halt gemacht wird, gefragt, ob sie speisen werden; alsdann wird telegraphisch Nachricht davon ertheilt. Auf der Bahn von Newyork nach Buffalo wird jedem Passagier die Speisekarte vorgelegt; man trifft seine Wahl und bezeichnet in einem besonderen Büreau die Speisen, erhält hier eine nummerirte Karte und findet bei Ankunft auf der Station das Essen nach der telegraphischen Bestellung bereit.

(Das größte Handelsschiff.) Das gegenwärtig von dem Agenten Bruhn in Apenrade auf seiner Schiffswerfte zu Calo in Bau genommene große Schiff wird das größte Handelsschiff, welches je in den nordischen Ländern gebaut worden. Der Kiel hat eine Länge von 234 Fuß, das Deck von 250 Fuß; die Breite zwischen den äußersten Enden der mittelsten Schiffsrippen beträgt 41 Fuß, die Tiefe 21 Fuß, Alles Hamburger Maß; die Trächtigkeit ist auf 590—600 dänische Kommerzlasten berechnet.

(Rasch gelebt.) „An welcher Krankheit ist Ihre Frau gestorben?" fragte Jemand einen Wittwer. — „Genau weiß man's nicht," war die Antwort; „vielleicht weil sie zu rasch gelebt." — „Wie so?" — „Bei unserer Verheirathung war sie nach ihrer eigenen Aussage drei Jahre jünger, am Ende ihres Lebens aber, laut Tauf- und Todtenschein, neun Jahre älter als ich bin."

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 239 **Regensburg,** Montag (Brigitta; Pelagius.), 8. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

München, 6. Okt. In der heutigen 5 Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach langen Debatten, die von Vormittag bis Abend dauerten, der Antrag des Abgeordneten Rar bezüglich der Reklamation gegen die Giltigkeit der Abgeordnetenwahlen im Bezirk Zweibrücken-Pirmasens angenommen, demzufolge die am 31. Mai d. J. dortselbst vorgenommenen Wahlen der Abgeordneten Denis, Ottmann und Roos sowie der Ersatzleute als nichtig erklärt wurden. Der Ministerpräsident v. d. Pfordten sprach sich entschieden gegen die Annahme des Antrags aus, weil die politische Ruhe in der Pfalz gestört werden könne. Am Schluß der Kammersitzung erklärten die Abgeordneten Advokat Mahla und Bezirksgerichtspräsident Lang, beide für Landau-Neustadt ihren Austritt aus der Kammer.

Berchtesgaden, 6. Okt. JJ. Majestäten sind heute um 6½ Uhr von hier nach München abgereist.

Aus **Danzig** wird die Ankunft des Dampfers „Vulture“ gemeldet. Er hatte Nargen am 2. Okt. verlassen, und bringt nichts Neues von Belang. Die Flotte hatte noch fortwährend ihre Stellung zwischen Nargen und Kronstadt inne.

Kopenhagen, 5. Okt. Der Erbprinz Ferdinand ist wegen Verweigerung der Verfassungsunterschrift gestern des seeländischen Generalkommando's enthoben und à la suite der Armee gesetzt worden.

Paris, 7. Okt. Der heutige Moniteur enthält folgende Kundgebung: „Die französische Regierung desavouirt entschieden einen kürzlich in Betreff der neapolitanischen Angelegenheit veröffentlichten Brief (Ein Schreiben des Prinzen Lucian Murat in der „Times“), der glauben machen könnte, die französiche Regierung begünstige unter der Hand gewisse Prätentionen.“

Deutschland.

München, 6. Okt. (5. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische Frhr. v. d. Pfordten, v. Ringelmann, Graf von Reigersberg, v. Zwehl. Die Tribünen und Gallerien waren zum Erdrücken voll und zwar meist von Fremden besetzt. — Der Präsident theilt mit, daß Prof. Edel vom ersten Ausschuß zu Referenten über den Gesetz-Entwurf, die Gerichtsverfassung betreffend, und vom dritten Ausschuß der Adv. Wiedenhofer zum Berichterstatter über den Gesetzentwurf, die öffentlichen Wege betr., gewählt worden sind. — Dem Abg. Keil wurde ein dreiwöchentlicher Urlaub bewilligt, worauf Rast an den Minister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten die Interpellation stellte, ob vom Ministerium eine das Gesetz vom 28. Mai 1852, die Sicherung und Ablösung der auf Zehenten ꝛc. ruhenden kirchlichen Baulast betreffend, alternirende Entschließung erlassen worden ist, oder ob die Kreisregierungen, welche jene Ablösung nicht gestatten, sich eine eigene Interpretation des Gesetzes zum Nachtheil der Betheiligten erlauben. Der Minister v. Zwehl antwortete, daß das Ministerium eine derartige Entschließung nicht erlassen habe. — Der einzige Gegenstand der Berathung betrifft die Wahlreklamation gegen die Giltigkeit der Abgeordnetenwahlen im Bezirke Zweibrücken-Pirmasens. — Referent Sekretär Rar erörtert, daß in der von dem Rentner Fröhlich erhobenen Reklamation viele Behauptungen enthalten sind, die bis jetzt nicht erwiesen sind, die aber wenn sie wahr wären, die betreffenden Beamten, welche die Wahl geleitet haben, sehr schwer belasten würden, denn gesetzliche Vorschriften wären dann viele und gänzlich mißachtet worden. Aktenmäßig stehe aber nur fest, daß 1) keine Urwahlbezirke in Zweibrücken gebildet worden seien; 2) daß die Wahlen erst am Tage vor ihrer Vornahme verkündigt wurden. Zweibrücken zählt 7550 Einwohner. Hier hätten, da das Wahlgesetz ausdrücklich festsetzt, es seien in der Regel Bezirke von 2000 Seelen zu bilden, 3 Wahlbezirke gebildet werden sollen. Die Zifferanzahl 2000 sei für einen Wahlbezirk das Maximum, welches nicht überschritten werdn dürfte. Dadurch, erklärt Rar, sei ein positives Verfassungsgesetz verletzt und es können die aus solcher Wahl hervorgegangenen 15 Wahlmänner nicht als in gesetzlicher Ordnung gewählt betrachtet werden. Werden aber die 15 Wahlmänner nicht anerkannt, dann können auch die Abgeordneten nicht als giltig gewählt anerkannt werden, da sie, wenn die 15 Stimmen der Wahlmänner abgerechnet werden, nicht mehr die erforderliche Stimmenmehrheit haben. Referent beantragt, daß die Wahl der 15 Wahlmänner, der Abg. v Denis, Lang u. Roos, sowie der 3 Ersatzmänner für nichtig erklärt werde. Lang ergeht sich in einer langen scharfen Kritik der Broschüre „Streiflicht über die Pfälzer Abgeordnetenwahlen“, erklärt, daß in dieser namenlosen Schrift nur Vermuthungen, Verläumdungen, Unwahrheiten enthalten seien. Ebenso verhalte es sich mit der Fröhlich'schen Reclamation; die darin enthaltenen Anklagepunkte seien fast alle unwahr. — Die Zahl 2000 für einen Wahlbezirk sei nicht das Minimum, sondern das Maximum. Schließlich beantragt Redner, auf diese Verdächtigungen nicht einzugehen und die Wahlen anzuerkennen. Für Anerkennung der Wahlen sprachen ferner Offmann und Roos (zwei Pfälzer) und später der Regierungspräsident Frhr. v. Welden. Gegen die Wahlen Ruland (sehr scharf) Fürst Wallerstein und Advokat Völk, die alle 3 behaupteten; daß auf die Pfälzer Wahlen vom Regierungspräsidenten von Hohe eingewirkt worden sei, daß viele Wähler in ihrem Wahlrecht beeinträchtigt, überhaupt bei Gelegenheit der Pfälzer-Wahlen an Recht und Sitte, den Grundlagen des Staates ein Frevel begangen worden sei. Ruland namentlich steht für Fröhlich ein. Dieser sei nach Allem, was er über ihn gehört habe, ein ehrlicher und charaktervoller Mann. Die angeblichen „Lügen“ in der Reclamation seien volle Wahrheit. Die Debatte wird in der um 4 Uhr beginnenden Sitzung fortgesetzt.

München, 2. Okt. Das zweite Conzert ist so eben beendigt. In großen Schaaren kehrte die frohbewegte und begeisterte Menge aus den Hallen des Glaspalastes zurück, um nach so hohem geistigen Genuß auch den Bedürfnissen des Magens zu entsprechen. Welch' eine Fülle der besten Auswahl der klassischen Compositionen bot uns dieser Mittag! Von dem alten Klassiker Handel bis zu dem Romantiker C. M. v. Weber, und den Meister der musikalischen Elegie und Lyrik Mendelsohn, trug den Preis des Tages unstreitig die Sinphonie aus C-moll von L. v. Beethoven davon. Als Beethoven dieses Werk schuf, war sein Gemüth noch nicht zerrissen von den Qualen der Menschenfeindlichkeit, noch war er nicht seines Gehöres beraubt. Darum strotzt dieses Werk noch voll der reizendsten Melodien, die mit der großartigsten Harmonie und der kombinirtesten Instrumentation um den Vorrang streiten. Noch reißen uns nicht schneidende Dissonanzen, die oft so wahr den Schmerz des alleinstehenden Meisters bezeichnen, aus unsern musikalischen Träumen. — Es würde zu viel Zeit und Raum erfordern auf die einzelnen Theile der Sinphonie kritisch beleuchtend einzugehen; von großartiger Wirkung ist vorzüglich das Allegro attaca in C-dur im dritten Satze, besonders lieblich und reizend das Andante (3/8 Takt) in As-dur. Der 2. Theil bestand aus Orpheus und Eurydice von Gluck, worin Frau v. Mangstl aus besonderer Gefälligkeit die Rolle des Orpheus übernommen. Diese obwohl durchaus klassische und Musikfreunde entzückende Musik möchte nun dem allgemeinen Publikum am wenigsten gefallen haben, denn Gluck ist vor allen der Meister der großartigsten Einfachheit. Diesen folgte der 22. Psalm von Mendelsohn, welcher von den Sängern und Sängerinen allein ohne Begleitung vorgetragen und lebhaft applaudirt wurde. Diesem Klagegesang, durchwoben von der zartesten u. reinsten Harmonie, fehlt keineswegs der Stempel der Großartigkeit, der Uebergang in C-dur wirkt selbst für den theilnehmenden Musiker ergreifend. Hierauf kam das Finale aus Titus, ebenfalls beifälligst aufgenommen; den Schluß der zweiten Abtheilung bildete die äußerst schwere und keineswegs dankbare Suite von J. Bach. Die dritte Abtheilung eröffnete die äußerst schwierige Ouverture zur Euryanthe von K. Maria v. Weber, welche mit dem verdienten Beifall belohnt wurde. Noch einmal erhoben sich die Schwingen des Beifalls bei dem wunderschönen Finale aus Fidelio, dessen feuriger Schlußchor zündend auf die Gemüther wirkte und steigerte sich zum Jubel des Alleluja. Fassen wir nun die Resultate des Musikfestes zusammen, so wird es sich gewiß ein bleibendes Andenken in der deutschen Musikgeschichte gegründet haben und geehrt bleiben für immer der Leiter dieses so seltenen Genusses. — Nicht die geringste Störung fiel heute vor. (K. f. K.)

Offiziere, gefangen genommen und 50 Russen getödtet. Der Verlust der Alliirten besteht in 6 Todten und 27 Verwundeten.

Paris, 5. Okt. Die Bank von Frankreich hat den Disconto der Handelseffecten auf 5 pCt., vom 5. d. an, erhöht und die Verfallzeit der zulässigen Effekten auf 75 Tage herabgesetzt.

London, 1. Okt. Die katholischen Bischöfe Englands hatten sich im Collegium St. Mary of Oscott zu einer zweiten Provinzialsynode versammelt und, wie nach dem Concil vor 3 Jahren am 15. Juli ein gemeinsames Hirtenschreiben erlassen. An der Versammlung nahmen fast alle Mitglieder der frühern Synode wieder Theil, mit Ausnahme des abgeschiedenen hochw. Bischofs Dr. Burgeß von Clifton, nämlich 3 Erzbischöfe, 12 Bischöfe, 2 Capitulare und ein infulirter Abt. Besonders erfreulich ist die Nachricht, welche die hochw. Bischöfe von der Erweiterung des seit 300 Jahren bestehenden englischen Collegiums zu Rom geben. Der heil. Vater Pius IX. stiftete bekanntlich, um den Erziehungskreis junger Engländer zu erweitern, das Collegium Pium, und ertheilte dem hochw. Dr. English, der dem neuen Institut vorsteht, die Erlaubniß, in England Beiträge zur Erweiterung der Gebäulichkeiten und zur Unterstützung der Zöglinge zu sammeln; die hochw. Bischöfe machen hierauf ganz besonders aufmerksam. Des Weitern spenden die Väter des Concils dem katholischen Klerus, der in allen Ländern, wo die Cholera wüthete, sich so aufopferungsvoll bewies, und namentlich auch dem Klerus im Orient freudiges Lob, und vergessen nicht, die Katholiken zur Gründung von Schulen zu ermuntern, wo junge Gefangene sittlich-religiös gebessert werden könnten. — Gestern hat in allen Kirchen feierlicher Gottesdienst zum Dank für Sebastopols Fall stattgehabt. — Das 1. Schweizerregiment, das in Dover garnisonirt, geht in 10 Tagen nach Malta ab.

London, 4. Okt. Die Bank hat ihren Zinsfuß auf 5 1/2 Prozent erhöht. Außer diesem gewichtigen Umstand und einem Bankerott hat auch die Nachricht, daß über 500,000 Pfd. Sterling heute in Southampton nach Indien verschifft werden dazu beigetragen, die Fonds zu drücken.

St. Petersburg, 24. Sept. Die „Hofzeitung" bringt ein Reskript des Kaisers, an den Moskauer Kriegsgouverneur, Grafen Zakrewski, gerichtet. Es heißt darin: „Ich betrachte die vergangenen und gegenwärtigen Ereignisse als den unerforschlichen Willen der Vorsehung, welche Rußland schwere Stunden der Prüfung sendet. Aber Rußland hat noch schwerere Prüfungen siegreich überstanden, und der Herr stand ihm stets allgütig und mit unsichtbarer Hilfe bei. — Auch jetzt wollen wir uns auf ihn verlassen, er wird das rechtgläubige Rußland, welches für die heilige Sache, für die Sache des Christenthums zu den Waffen gegriffen, auch fürder beschützen, und die fortwährenden Beweise meines Volkes, daß Alle und ein Jeder einzeln bereit ist, seine Habe, seine Familie und sein Blut bis zum letzten Tropfen für die Ehre der Nation und die Erhaltung der Integrität des Reiches aufzuopfern, sind für mich sehr trostreich, denn in diesem Nationalgefühl und in solchen Handlungen finde ich Kraft und Ermunterung, und indem ich mich im Herzen mit meinem muthigen Volke vereinige, wiederhole ich im Vertrauen auf die Güte und Hilfe Gottes, die Worte Alexanders I: „„Wo die Wahrheit ist, da ist auch Gott!"" Alexander."

Eine Privatkorrespondenz des „Moniteur", datirt aus dem Lager vor **Sebastopol** vom 14. Sept, bringt einzelne Züge von Menschlichkeit, von französischen Soldaten nach dem Siege geübt. Der Korrespondent sah z. B. einen verwundeten Zuaven, der schwerverwundete Russen in's Lazareth brachte. Er beschäftigte sich sorgfältig mit ihnen. Bald hielt er an, um eine kleine provisorische Verbindung, welche er ihnen beigebracht, zu ordnen, bald ließ er Halt machen und gab ihnen aus einer Flasche, welche er bei sich trug, zu trinken. „Trink' Alter! — sagte er zu dem Einen — was geschehen, ist nicht Euere Schuld. Ihr habt Eure Soldatenpflicht gethan; Ihr seid ebenso brave Leute, wie wir." Und ähnliche Fälle kamen vielfach vor. Am 9. Morgens verbreiteten sich die französischen Soldaten trotz des Brandes in der Stadt. Bei Besichtigung der Häuser, vorzüglich jener, welche von den Generalen und höheren Offizieren der russischen Armee und Marine bewohnt waren, und worin kostbare Waffen, reiche Uniformen und Papiere, zu deren Verbrennung man nicht Zeit gehabt, vorgefunden wurden, war leicht zu ersehen, daß die Räumung Sebastopols ebenso schnell als unerwartet geschah, und daß der Feind den Tag und die Stunde des Angriffs nicht gewußt. Das Feuer, welches um 4 Uhr gänzlich aufgehört, hat vorzüglich die Befestigungen, die Kasernen und öffentlichen Gebäude verzehrt. Viele Häuser sind in gutem Zustande und werden, wenn man es für gut findet, benützt werden können. Die Brücke, welche den südlichen Theil der großen Rhede mit dem nördlichen verband, ist gänzlich verschwunden, und von dem am Hafen oder Bucht der Linienschiffe errichteten Siege blieb Nichts als einige zerstreute Trümmer. Seitdem die Alliirten in der Stadt sind, suchen sie vor Allem Ordnung herzustellen. Ihre erste Sorge war, aus den Trümmern der Festung die Russen hervorzuziehen, welche durch die Explosion umgekommen waren, sie zu begraben und alle nöthigen Gesundheitsmaßregeln zu treffen. Innerhalb vier Tagen war der Anblick der Stadt ein ganz geänderter geworden. Der Einfluß des Aequinoctiums, welcher sich im schwarzen Meer frühzeitig fühlbar macht, hat gänzlich aufgehört. Seit dem 12. war das Wetter herrlich, die Temperatur sanft und mäßig und der Gesundheitszustand der Armee und der Flotte vortrefflich.

Der Dampfer „Austria" ist zu Triest aus der Levante eingelaufen. Er bringt Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 24 v. M. Die erste Division des türkisch-britischen Contingents, 13,000 Mann stark, ward am 23. nach Varna eingeschifft; von dort begibt sich ein Theil nach Schumla und Silistria, um Winterquartiere zu beziehen. Die eingetroffenen Verstärkungen aus Frankreich wurden nach Eupatoria dirigirt. Meldungen aus Kars sind vom 14. v. M. datirt; Sir William hat zur Erleichterung des Verpflegsgeschäftes 3000 Mann der ihm unterstehenden Truppen entlassen. Von Erzerum waren Mundvorräthe unter Escorte angemeldet, man zweifelt indeß, ob die Russen dieselben ungehindert würden passiren lassen, obschon die Garnison jetzt dreimal so glücklich war, die Angreifer zurückzudrängen. In Erzerum ist die Cholera im Abnehmen. Omer Pascha ist am 21. v. M. von Trapezunt nach dem asiatischen Kriegsschauplatze abgegangen und beabsichtiget in Tschekkeil 50,000 Mann zu concentriren. Sir Longworth ist mit Gefolge unerwartet von der abchasischen Küste nach Trapezunt zurückgekehrt. Iskender Bey ist zur Uebernahme seines Commandos nach der Krim abgegangen. Furst Czartoryski und der bekannte polnische Schriftsteller Mickiewicz waren zu Konstantinopel angekommen. Aus Sumsun wird unterm 14. v. M. berichtet, daß ein Oberst Omer Paschas mit vier Millionen Piastern zum Ankaufe von Lebensmitteln eingetroffen ist. Nachrichten aus Athen vom 27. v. M. zu Folge, erhielt auch der kgl. großbritanische Geschäftsträger Wyse die erwartete Instruction bezüglich des Ministers Kalergis, doch blieb deren Inhalt unbekannt. Die „Fama" trachtet das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritte des Hrn. Kalergis zu entkräften.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zum dirigirenden Oberarzte an der Kreis-Irrenanstalt in Werneck den bisherigen Hilfsarzt in der Irrenanstalt zu Illenau Dr. Bernhard Gudden aus Cleve und zum Verwalter dieser Anstalt in provisorischer Eigenschaft den Revisor bei der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Ferdinand August Götzell aus Würzburg zu ernennen; ferner den Rentbeamten Anton Bramberger zu Lauingen in den temporären Ruhestand zu versetzen, auf die Stelle eines Rentbeamten in Lauingen den Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. Finanzen, Max Diem zu befördern und auf die hiedurch in Erledigung kommende Rechnungscommissärsstelle bei der Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg den Rechnungskommissär bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Joh. Kuisl auf sein Ansuchen zu versetzen und an dessen Stelle den Raths-Accessisten bei genannter Regierung, Wilhelm Friederich in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Revierförster Kaspar Geiße in Gramschatz auf das Forst-Revier Rimpar und dagegen den Revierförster Gottfried Winkler zu Rimpar an des Ersteren Stelle nach Gramschatz, beide im Forstamte Würzburg, dann den Revierförster Johann Keller zu Binsfeld im Forst-Amte Würzburg auf das Communal-Revier Kleinwallstadt, im Forstamte Aschaffenburg, und den Communal-Revierförster August Völker in Kleinwallstadt auf das Aerarial-Revier Binsfeld, sämmtlich in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen, endlich den Rath des Appellationsgerichtes von Mittelfranken, Joseph v. Flembach, wegen nachgewiesener Gebrechlichkeit auf sein Ansuchen auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, ferner den funktionirenden Substituten Carl Theodor Zinkgraf in Kaiserslautern zum Assessor am Bezirksgerichte daselbst und den Ergänzungsrichter am Landgerichte Blieskastel, Friedrich Gugel, zum Assessor am Bezirksgerichte Landau zu ernennen

---

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Apfeltrach, k. Ldgs. Mindelheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 600 fl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

An der k. **Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbsschule** findet die Inskription für Neueintretende und für Schüler, bei welchen das Vorrücken in einen höhern Kurs von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht ist, am 18. Okt. Vormittags zwischen 8½ und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, für die übrigen Schüler am 19. und 20. Okt. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr statt. Schüler, welche in den ersten Kurs neu eintreten wollen, haben sich über das zurückgelegte 12. Lebensjahr, den bisherigen Schulunterricht und über Geimpftsein auszuweisen und in einer am 19. Oktober zu bestehenden Prüfung Fertigkeit im Lesen und Geübtsein in den vier Stammrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen und in Anfertigung eines einfachen sprachrichtigen deutschen Aufsatzes zu zeigen. Etwa nöthige Alters-Dispensations-Gesuche sind, an die k. Kreis-Regierung stylisirt, dem Rektorate zu übergeben. Legale Armuthszeugnisse befreien von Entrichtung des Schulgeldes (4 fl. jährlich); ärmeren Schülern werden überdieß Schulbücher zur Benützung geliehen. In praktischen Verpflichtungen Stehende können auch an einzelnen Unterrichtsgegenständen Theil nehmen.

Regensburg am 5. Okt. 1855.

Kgl. Rektorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Dr. **Wandner.**

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier die Bewilligung zur Ausübung einer käuflich an mich gebrachten realen

Uhrmachergerechtsame

ertheilt wurde, erlaube ich mir hiemit dies zur Kenntniß zu bringen und mich bei allen in mein Fach einschlagenden Vorkommnissen auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Durch ein sowohl in jeder Art von Taschen- als Pendel-Uhren bestassortirtes Lager, glaube ich den Wünschen meiner verehrlichen Abnehmer in jeder Hinsicht vollkommen entsprechen zu können, und werde es mir stets zur Aufgabe machen, das in mich zu setzende Vertrauen durch eine ebenso reele als billige Bedienung in jeder Art vollkommen zu rechtfertigen. —

Stadtamhof den 7. Oktober 1855.

Hochachtungsvollst

J. W. Hefner,

Uhrmachermeister. Eckladen im Bazar.

Versteigerung.

Donnerstag den 11. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Hause des Herrn Weingastgebers Schad am Fischmarkt, Lit. F. 43 der Rücklaß der verstorbenen Kaufmannstochter

Elise Zehgruber,

bestehend in goldenen Ohr- und Fingerringen Damenkleidern und Mänteln, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, abgenähten Bettdecken, Betten, Muffen- und Pelzkrägen, seidenen Mantillen, seidenen und strohenen Damenhüten, Bettstellen von Nußbaum- und weichem Holze, Tischen, Sesseln, Küchengeschirr von Kupfer, feinem Porzellan, messingenen Leuchtern u. Laternen nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

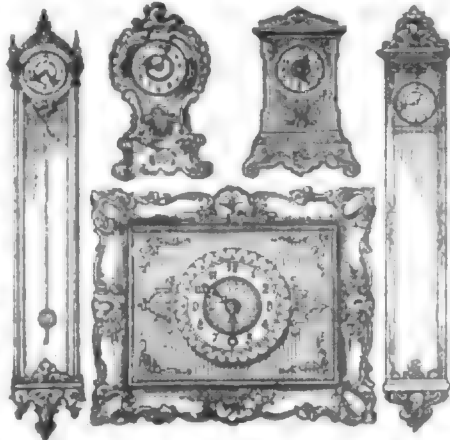
Auktionatoren.

Größtes Uhren-Magazin

von

Ch. Benzing u. Rapp

aus Schwenningen im Schwarzwalde.



Zum erstenmale hat die Uhren-Galanterie-Waarenhandlung von Ch. Benzing und Rapp ihr bis jetzt größtes Uhren-Lager zur gegenwärtigen Stadtamhofer Dult zum Verkaufe ausgestellt. Dasselbe hat noch in allen großen Städten Deutschlands allgemeine Abnahme und Anerkennung der Güte und Solidität der Waare gefunden, welche uns auch auf hiesigen Platze zu Theil werden wolle. Es enthält dasselbe Anker- u. Cylinder-Uhren, dann Pariser Stand-, Tableaux- und Rahm-Uhren, sowohl 14, 8 u. 1 Tag gehend mit und ohne Repetition in Bronze-, Goldrahmen, Porzellan-, Palysander- u. Mahagonykästen, ferner ganz kleine Viertel- u. Stundenschlag-Uhren mit und ohne Wecker (sowie noch ein Sortiment, das für die Pariser Industire-Ausstellung bestimmt war), dann eine neue Form von Comptoir- und Wirthschaftsuhren. Alle diese Uhren eignen sich wegen ihrer Eleganz und Solidität für die höchsten und hohen Herrschaften, sowie für ein verehrliches Publikum und Uhrmacher zum Wiederverkaufe. Ferner haben wir eine große Auswahl der bekannten **Schwarzwälder-Uhren**, die wir dem gänzlichen Ausverkaufe unterstellen und geben solche im detail ab, wenn gleich der selbstkostende Preis nicht erzielt wird, auch Vogel-Orgeln. Verkauft wird **en gros et en detail** bei Garantie zu staunend billigen Preisen wie aus nachstehendem Preis-Courant hervorgeht.

Preis-Courant:

1	Stück	gewöhnliche Hausuhr von Messing von . .	1	fl.	18	kr.	bis	2	fl.	—	kr.
1	„	feinere Arbeit von	1	fl.	48	kr.	—	2	fl.	30	kr.
1	„	ganz feine Gattung	2	fl.	36	kr.	—	7	fl.	—	kr.
1	„	kleine Bronze-Uhren gewöhnliche Arbeit .	1	fl.	30	kr.	—	2	fl.	—	kr.
1	„	„ Bronze- u Porzellan-Uhren feinere Arbeit	2	fl.	36	kr.	—	4	fl.	12	kr.
1	„	„ „ „ „ Prima	3	fl.	30	kr.	—	9	fl.	—	kr.
1	„	Stand-, Tableaux-, Porzellan-Uhr, gewöhnliche	5	fl.	24	kr.	—	8	fl.	30	kr.
1	„	„ „ „ feinere	7	fl.	—	kr.	—	15	fl.	—	kr.
1	„	„ „ „ Prima	10	fl.	—	kr.	—	30	fl.	—	kr.
1	„	Anker- und Cylinder-Uhr von . . .	16	fl.	30	kr.	und höher.				

☞ Alte Uhren werden im Tausch zu höchstem Preis angenommen. ☜

Muster zur Prüfung der Arbeit werden abgegeben.

Da unsere Waare seit Jahren in Bayern zur Genüge bekannt ist, so enthalten wir uns aller weiteren Anpreisung. Um Irrungen vorzubeugen, ist jede Uhr mit unserm beigedruckten Namen versehen.

Bestellungen von Auswärts werden aufs pünktlichste und billigste besorgt, Anfragen sogleich beantwortet.

Das Lager befindet sich einzig und allein in der zweiten Bude rechts vorm Thor.

Ch. Benzing & Rapp,

Uhrenfabrikanten und Galanterie-Waarenhändler

Theater-Anzeige.

Montag den 8. Okt. 2. Vorstellung im 1. Abonnement. „Marguerite" oder: „Die Macht des Zufalls." Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (Seitenstück zu: Die Waise von Lowood.) Dutzend Billets zu 3 fl. 48 kr.

So eben ist bei Heinrich Franke in Leipzig in zweiter Auflage erschienen und in Regensburg bei Fr. Pustet zu haben:

Medicinalrath Dr. Greiner,

der wohlberathende Haus-Arzt

nebst der nöthigen Hausapotheke zur Belehrung in dringenden Krankheitsfällen für Stadt- und Landbewohner.

20 Bogen. Preis sauber cartonirt nur **36** kr.

Ein schöner **Glas-Lüster** ist zu verkaufen. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Kintl, Fabrik. v. Prien. Dechant, Stud. v. Feising. Zimmerman, k. k. Kadet v. Wien. Schultheiß, Fabrik, v Stuttgart Heitzer, Kfm. v. Augsburg. Jakob, Maler v. Berlin. Mad Ehrensberger, Privatiere v. Geisenfeld. Mad. Frasen, Conditorsgattin mit Schwester und Nichte, und Frln. Maier, Privat. v. Landshut.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Münsterer v. Vohburg, und Kaufmann von Nürnberg, Kaufl. Neumayer, Brauereibes. v. Biburg. Michl, Hammerguthsbes. v. Evelhausen. Aumayer, Müllermeister v. Eichberg. Binder, Gastgeber von Grafenwöhr. Lücke mit Gattin, Schauspieler v. Regensburg. Schindler mit Gattin, Lehrer v. Reichenbach. Mad. Raischbacher, Privat. v. Nürnberg. Mad. Billsmayer, Oekonoms-Gattin v Weilheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat: werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 240. Regensburg, Dienstag (Dionysius.), 9. Oktober 1855. VII. Jahrgang.

K. Die Militairseelsorge

ist ein Gegenstand, der nicht genug beherziget werden kann. Nicht nur im Felde, auch in Friedenszeit bedarf der Soldat eines für ihn ausschließlich bestimmten Seelsorgers. Sowohl die speziellen Pflichten des Militairs, als auch das gemeinschaftliche Leben in den Kasernen drängen zur Anerkennung dieser Behauptung. Die nähere Ausführung derselben müssen wir theologischen Blättern überlassen; es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Eltern, welche dem Staate ihre Söhne zur Verfügung stellen und sie ferne vom elterliche Hause auch ferne von ihrem beaufsichtigenden Blicke wissen, ein Recht haben zu fodern, daß das Theuerste ihres Lebens in seinen höchsten Interessen die entsprechende Pflege finde. Seit Langem wissen wir in Bayern von Militairseelsorge im engern Sinne nichts, als daß 1848/49 Vorbereitungen für Aufstellung von Feld-Geistlichen getroffen wurden und ein solcher die bayerischen Truppen nach Schleswig-Holstein, zwei nach Kurhessen begleiteten. Oesterreich hat in neuester Zeit die Militairseelsorge einer besondern Aufmerksamkeit gewürdiget und eine allerhöchste Entschließung regelt den Stand und die Gebührenbemessung der k. k. Militair-Geistlichkeit auf folgende Weise: a) Chef des apostolischen Feldvicariates (Bischof) 4000 fl. Gehalt; b) Feldconsistorial-Direktor 1600 fl. Gehalt; c) neun Feldsuperiore mit je 1200 fl. Gehalt; d) die fünf ältesten Feldcapläne mit je 900 fl.; e) sechsundvierzig folgende mit je 700 fl.; f) alle übrigen (jedes Regiment hat seinen Geistlichen) mit je 500 fl. Gehalt. Auch in Preußen ist die Militairseelsorge in einem organisirten Zustande und neuerlichst hat das bischöfliche Generalvicariat von Münster nachstehenden Erlaß kundgegeben: „Da die seither angestellten katholischen Militarseelsorger dem Bedürfnisse nicht genügen, so hat das hohe k. Ministerium eine Vermehrung derselben angeordnet, und namentlich die Bestimmung getroffen, daß schon in Friedenszeiten diejenigen Geistlichen designirt werden sollen, die im Falle einer Mobilmachung der Armee als Feldgeistliche sofort einzutreten bereit sind. Um die Ausführung dieser sehr erwünschten Maßregel ermöglichen zu können, so veranlassen wir hierdurch diejenigen Hrn. Curat-Priester, welche zur Uebernahme solcher Feldgeistlichen-Stellen sich bereit finden, um ihre deßfallsige Erklärung ehestens einzusenden.“ Diese Thatsachen übergeben wir mit dem heißen Wunsche der Oeffentlichkeit, daß es dem hochwürdigsten bayr. Episkopate gefallen möge, die Initiative zur Regelung der Militärseelsorge in Bayern zu ergreifen. Der Dank von Tausenden christlicher Eltern, das Bewußtseyn, für das Heil der Seelen von Tausenden christlicher Soldaten in so wirksamer Weise gesorgt zu haben, würde der süße Lohn der dießfälligen Bemühungen seyn.

Telegraphische Berichte.

München, 8. Okt. Fürst Gortschakoff meldet vom 4. d.: „Gestern und heute zeigte sich der Feind neuerdings in dem oberen Belbeck-Thale, kehrte aber in der Nacht auf die Höhe von Baidar zurück. In der Richtung von Eupatoria bemerkt man keine Bewegung der alliirten Schiffe. Das Feuer des Feindes gegen die nördliche Seite von Sebastopol ist wie gewöhnlich.“

München, 8 Okt. Fürst Gortschakoff meldet vom 6. d. Abends: „Die feindlichen Schiffe bewegen sich nach verschiedenen Richtungen. Das feindliche Lager zwischen der Tschernaja und Balaklav wurde verkleinert. Heute ist der Feind neuerdings gegen das Belbek-Thal herabgezogen und zog sich dann wieder zurück.“

Deutschland.

München, 6. Okt. (5. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Dr. Ruland nimmt sich lebhaft des Beschwerdeführers Fröhlich an, der ihm von allen Seiten als ein ehrenwerther Mann geschildert worden sei. Er verargt es dem Abg. Lang, daß dieser den abwesenden Fröhlich der Unwahrheit zeiht, da Hr. Lang in seinem vielbewegtem Leben als Richter, Prokurator und „Gerichtspräsident“ doch wissen müsse, daß man Niemanden verurtheilen könne, ohne ihn zuvor gehört zu haben. Hr. Lang habe keine Ursache, über Hrn. Fröhlich zu spotten, daß derselbe der einzige Held in Zweibrücken sei, der sich die Wahrheit zu sagen getraue; er müsse der Kammer eröffnen, daß bereits eine andere Reklamation eingelaufen ist, welche die Unterschrift von über 30 Männern trägt. — Dr. Ruland verliest zum Beweise, daß die Anschuldigungen Fröhlich's nicht so ganz grundlos seien, wie die Pfälzer Abgeordneten schildern wollen, daß er schon längst vorher, bevor noch von der Fröhlich'schen Reklamation die Rede war, Briefe bekommen habe von demselben Inhalte, wie solcher in der Beschwerdeschrift ausgesprochen ist. Einem Pfarrer sei ein Brief zugekommen, worin gewarnt wurde, ja den früheren II. Kammerpräsidenten Dr. Weiß nicht mehr zu wählen, weil er ein Feind der Geistlichkeit und ein Freund des kirchenfeindlichen — Grafen Hegnenbergs sei. Präsident Graf Hegnenberg. Ich muß bitten, daß Hr. Ruland auch den Namen dieses Briefschreibers bekannt gebe. Dr. Ruland: Der Name ist: Dr. Jäger! (Bewegung) Dr. Jäger: Ich erkläre, daß ich diesen Brief geschrieben habe. Präsident Graf Hegnenberg. So von Hrn. Jäger ist der Brief, dann will ich gar nichts mehr sagen. (Große Heiterkeit.) Fürst Wallerstein erklärt sich ganz mit dem Referate einverstanden, wird aber noch einen Zusatz beantragen, für den Fall, daß die Staatsregierung nicht erklären würde, daß sie eine Untersuchung wegen der angegebenen Thatsachen werde einleiten lassen. Er findet, daß eine systematische Einwirkung auf die Wahlen stattgefunden habe. Daß durch die nicht stattgefundene Distriktseintheilung Zweibrückens der Art. 11 des Wahlgesetzes verletzt worden sei, steht unzweifelhaft fest. Pfarrer Trenkle schließt sich vollkommen dem Antrage des Referenten an. Frhr. v. Welden glaubt, es sei eine authentische Interpretation des Wahlgesetzes, welche durch Annullirung der genannten Wahl effektuirt würde, hiezu habe aber die Kammer allein nicht die Befugniß, sondern hiezu gehören alle 3 Factoren der Gesetzgebung. Dr. Völk führt in einem ausführlichen Vortrage durch, daß bei einer Wahl die Form etwas Wesentliches sei, und daß im gegebenen Falle diese Form verletzt worden sei. Wollte man den Art. 11 so interpretiren, wie ihn Hr. Lang interpretirt, so würde man zuletzt aus einem ganzen Landkommissariat einen einzigen Wahlbezirk bilden können. Es wird nun, da die Zeit bereits zu weit vorgeschritten ist (halb 2 Uhr) die Sitzung geschlossen und wird die nächste Sitzung auf Abends 5 Uhr anberaumt. In der Abendsitzung (worüber weiterer Bericht folgt), nachdem sich viele Redner an der Debatte betheiligt und schließlich der Ministerpräsident gegen die Nullitätserklärung der Wahl ausgesprochen hat, weil das Wahlgesetz nicht verletzt worden sei und weil durch die Annullirung der Wahl die politische Ruhe, deren die Pfalz so sehr bedürfe, vielleicht gestört werden könne, wird der Antrag des Referenten Nar mit Majorität angenommen. Die Abg. Mahla und Lang erklärten ihren Austritt. Die nächste Sitzung wird anberaumt werden, um sich über den Austritt derselben schlüssig zu machen.

München, 6. Okt. JJ. MM. der König und die Königin und JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Otto sind von Berchtesgaden diesen Abend im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Eine Deputation der beiden Gemeindecollegien war JJ. MM. bis zur nächsten Poststation entgegengefahren und in der kgl. Residenz war das kleine Cortege zum Empfange des hohen Königspaars versammelt. — Der bekannte vormalige Oberlieutenant Thumser hat eine Vorstellung an die zweite Kammer gerichtet, in welcher derselben ein Ersatzmittel für das Lotto vorschlägt.

München, 2. Okt. Männer, welche die Bewegung im Kreise der Abgordneten aus der Nähe zu beobachten in der Lage sind, wollen bemerkt haben, daß Hr. v. d. Pfordten sich, ganz entgegen seinem Verhalten gegen Ende des aufgelösten Landtags, mehreren einflußreichen Mitgliedern der Kammer in sichtlicher Versöhnlichkeit zu nähern scheine. Sonderlich wird ein Führer der Linken der letzten Kammer, ein durch Geschäftserfahrung und Beredsamkeit hervorragender, früher in den höchsten Verwaltungsstellen beschäftigter Abgeordneter, dem zwar Hr. v. d. Pfordten vordem sehr schroff entgegenstand, in diesem Sinne erwähnt. Man will auf diese Erscheinung, wie nicht minder auf das neuliche Auftreten des Ministerpräsidenten in der Adreßdebatte, einiges Gewicht legen und die Stellung des Hr. v. Pfordten, trotz des Ruhestandes des Hrn. v. Dönniges, für nicht so ganz gesichert halten.

Den Linzer „Katholischen Blättern“ entnimmt die N. Pfälzg

die Nachricht, daß Professor Dr. Gams von Hildesheim zu St. Bonifaz in **München** das Ordenskleid des heil. Benedikt genommen hat.

München, 6. Okt. (Zur Warnung.) Bei dem Beginne des gestrigen Feuerwerkes in der Schießstätte auf der Theresienanhöhe stiegen mehrere Knaben, auch schon erwachsene Leute mit solcher Zudringlichkeit und Rohheit auf den mit leichten Latten befestigten Laubgang, daß der Aufseher trotz der ihm möglichen Gewaltanwendung und Mahnung vor der Gefahr nicht im Stande war, die Zudringlinge abzuhalten, bis endlich einer derselben mit einer gebrochenen Latte durchfiel und sich so sehr am Genick verletzte, daß er dem Vernehmen nach die Befriedigung seiner Neugierde durch Umgehung der Eintrittsgebühr von 6 kr. schon mit dem Tode bezahlen mußte.

Der Neuen Pr. Ztg. wird aus **München** geschrieben, daß sich mehrere Personen von bedeutendem Range in einer Eingabe an den Hrn. Erzbischof um Zurücknahme jenes Ausschreibens gewendet haben, in welchem er den Katholiken der Erzdiöcese die Betheiligung an der bekannten Necromantie verboten hat. Der Grund, der diese Herren dazu veranlaßt hat, ist: „weil zum Geiste Sokrates nun auch noch der Geist Salomon's und St. Augustins neu hinzugekommen und die Necromantie als Gegengift gegen Tischrückerei und Tischschreiberei nothwendig sei." Dieses neue Schriftstück macht um so mehr großes Aufsehen, als sich unter den Unterzeichneten befinden: Alfred Graf v. Dürkheim-Montmartin, Oberhofmeister weiland Ihrer Maj. der Königin Therese von Bayern; Carl Graf zu Lodron-Laterano; Brodesser, Oberst und Commandant des 3. reitenden Artillerie-Regiments; Anton Kraus, Oberkriegscommissär; Max Gesterelli, Kriegsministerial-Sekretär; Dr. Kopp, Ministerialrath u. A. m. Auch ein Jude befindet sich darunter.

† **Regensburg**, 8. Okt. Die Festversammlung zur Feier des Patronatsfestes im Pius-Verein am 7. d. war glänzend. Im reichen Blumenschmucke prangte das Bild der Patronin des Vereins, der Himmelskönigin unter dem Kreuz ihres göttlichen Sohnes von vielen Lichtern umgeben, und die Räume der Ulrichskirche gewährten einen erhebenden Eindruck; der Raum der Kirche war zahlreich von Zuhörern gefüllt. In einer kurzen Einleitung berührte der I. Vorstand die Entstehung des Festes Maria vom Siege, und verwies dann auf die II. Generalversammlung der katholischen Vereine in Breslau, in welcher die Gottesmutter als Patronin des Vereines gewählt wurde. Der folgende Festredner behandelte in einer ausführlichen Rede die Seeschlacht bei Lepanto, wo die Christen über die Türken siegten (8. Okt. 1571) und zu dessen Andenken Papst Pius V. das Fest Maria vom Sieg einführte. Der dritte Redner hob hervor, wie die Wittelsbacher Fürsten, die bayrischen Herzoge Max I., Max Emanuel und besonders Max III. innige Liebe und Vertrauen zu Maria, der Patronin Bavaria's hatten, wie die Krieger in Schlachten oft die augenscheinliche Hilfe Mariens erfuhren, und wie die Krieger im Elende der russischen Kriegsgefangenschaft 1812 Schutz und Trost fanden in der Anrufung der milden und barmherzigen Gottesmutter. Sie möge auch uns beistehen im Leben und im Sterben. Zum Schluß sprach ein hochverehrter Gast aus Nordamerika, der hochw. Abt P. Bonifaz Wimmer, an die Mitglieder des Vereins einige ermunternde Worte. Er erzählte von dem Stande der katholischen Kirche in Nordamerika, die trotz aller Anfeindungen und Unterdrückungen im Wachsthum nicht aufgehalten werden kann. Er bemerkte, daß die Benediktiner ebenfalls sich unter den Schutz Mariens gestellt haben, daß sie allen ihren Unternehmungen den Namen „Maria„ voranstellen; er ermahnte die Mitglieder, daß sie keine Versammlung verabsäumen sollten, indem ein Verein, der sich unter den Schutz Mariens gestellt, gewiß viel Gutes stiften wird. Endlich wird noch beschlossen, daß sich der Pius-Verein an der Inaugurationsfeier der Marien-Säule zu Dechbetten betheiligen wird, worauf die Versammlung nach 7 Uhr sich schloß.

Augsburg, 7. Okt. Der gestrige Extrazug, bestimmt, die Betheiligten um die Hälfte der gewöhnlichen Fahrtaxe nach München zu befördern, bestand aus 123 vollbesetzten Wagen, die in drei Abtheilungen in entsprechenden Zwischenräumen nach dem Orte ihrer Bestimmung abgingen. Auch die übrigen Bahnzüge, und namentlich der von heute Morgens, führte ungemein viele Fremde der Residenzstadt zu, und es darf angenommen werden, daß der gestrige Tag allein 10,000 Personen mittels der Eisenbahn dahin befördert hat, wozu allerdings auch die herrliche Herbstwitterung das ihrige beigetragen haben mag.

Lindau, 4. Okt. Die Conferenzen bezüglich der Feststellung eines gemeinsamen Schifffahrts- und Hafen-Reglements der den Bodensee begrenzenden Staaten haben heute von Abgeordneten von Bayern, Württemberg, Baden, Oesterreich und der Schweiz zu Bregenz begonnen.

Karlsruhe, 4. Okt. Aus Anlaß Seiner Verlobung mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Louise von Preußen hat Se. kgl. Hoh. der Regent zahlreiche Gnadenakte erlassen. Begnadigt wurden 1) verschiedene Strafgefangene, die in der letzten Zeit Gnadengesuche eingereicht hatten, welche von den Behörden befürwortet wurden. 2) Eine Anzahl weiblicher Sträflinge, die sich gut betragen hatten. 3) Alle wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung Stehenden und Verurtheilten. 4) Alle wegen Lebensmittelentwendung Verurtheilten, die damit nicht rückfällige Diebe geworden. 5) Die Mehrzahl der politischen Verurtheilten von 1849. 6) Alle aus Anlaß des Kirchenconflikts verurtheilten und in Untersuchung stehenden Personen. 7) Eine Anzahl Militärsträflinge, die sich gut betragen und den größten Theil ihrer Strafzeit erstanden hatten. 8) Sämmtliche militärische Arrestanten und auf Arreststrafe hin in Untersuchung befindliche Militärs. Außerdem wurden einer Anzahl ehemaliger Rechtspraktikanten und Notare, die wegen Theilnahme am Hochverrathe Strafe erlitten hatten, ihre verwirkten bürgerlichen Rechte wieder zurückgegeben. Mehrere Wohlthätigkeitsanstalten des Landes wurden von Sr. k. Hoheit mit bedeutenden Geldgaben im Gesammtbetrag von 5100 fl. bedacht.

Karlsruhe, 5. Okt. Es ist bekannt, daß man schon seit längerer Zeit in dem österreichischen Staate sich damit beschäftigt, das gesammte höhere Unterrichtswesen dem in andern Staaten mehr zu nähern und daß namentlich in Ungarn große Anstrengungen gemacht werden, durch Hebung der höheren Lehranstalten Bildung zu begründen und zu verbreiten. Da es nun an tüchtigen Lehrern für Ungarn fehlt, so hat man sich unter anderen auch nach Baden gewendet, um Lehrer unter vortheilhaften Bedingungen (800 fl. Besoldung und darüber) zu gewinnen. Anfänglich glaubt man nun, es würde eine größere Zahl von badischen (katholischen) Lehrern diesen vortheilhaften Anerbietungen folgen; allein die in öffentlichen Blättern angegebene Zahl war zu hoch gegriffen und beschränkt sich nur auf drei jüngere Lehrer, welche unser Land verlassen werden.

Frankfurt, 6. Okt. Viel Gerede macht ein heute in ziemlich plumper Weise versuchter Wechselbetrug. Zwei Individuen präsentirten bei einem unserer größten Bankierhäuser einen von einem andern ebenfalls sehr bedeutenden hiesigen Hause auf es gezogenen Wechsel im Betrage von 500,000 Franken zum Accept, welcher nicht erfolgen konnte, weil dem Bezogenen der ganze Inhalt fremd war. Die Inhaber begaben sich hierauf zu dem Aussteller und erklärten, den Wechsel als Deckung für einen Lotteriegewinn erhalten zu haben, mit dessen Auszahlung er betraut wäre. Dieser erkannte sofort den Wechsel als gefälscht und wurden die beiden Inhaber desselben in Folge dessen verhaftet. Die Untersuchung muß herausstellen, ob sie Betrüger oder Betrogene sind.

Preußen. (Zu den Wahlen.) Eine eigenthümliche Erscheinung bei den dießmaligen preußischen Wahlen ist die offene Einwirkung der Regierung auf alle Beamte, indem sie diesen unter Androhung von Disciplinaruntersuchung sogar den Zwang auferlegte, nur Regierungsmänner zu wählen. Man ist damit aber noch nicht zufrieden gewesen, sondern hat jetzt auch den Versuch gemacht, sämmtlichen Wahlmännern ministerielle Candidaten nicht allein zu empfehlen, sondern geradezu zu verlangen daß diese gewählt werden müßten. Eine hierauf bezügliche, ziemlich dunkle Andeutung in der Voss. Ztg. findet in dem nachstehenden Bericht der „Hamb. Nachr." aus Berlin, 2. Oktober, ihre entsprechende Beleuchtung: „In einer Versammlung kam es nach einer Mittheilung des Rechtsanwaltes Lewald zu Tage, daß Konstabler bei mehreren Wahlmännern gewesen sind und von ihnen ziemlich direkt und mit offiziösem Nachdruck verlangt haben, sie sollten einem ministeriellen Kandidaten ihre Stimme geben. Die Beschwerde, die Lewald darüber erhob, fand allgemeine Zustimmung. Aber bedenklicher noch stellte sich die Sache, als Lewald versicherte, die Konstabler hätten auf Befragen ausdrücklich erklärt, sie handelten im direktem Auftrage des Hrn. Patzke, Obersten der Schutzmannschaft.

Vom Rhein, 4. Okt. Unweit Cochems wurde Se. Maj. dem Könige von Preußen auf der unlängst stattgehabten Moselfahrt von dem Prediger im Namen seiner Dorfgemeinde ein Glas besten Weines mit den Worten angeboten: „So rein wie dieser Wein, sind die Gesinnungen meines Orts." Se. Maj. der König nahm den Trunk dankbar entgegen, soll aber das Glas lächelnd mit der Bemerkung: „Doch nicht vom Jahre 1848" in die Höhe gehalten haben.

Köln, 4. Okt. Se. Maj der König hat gestern Morgen bei der Präsentation Sr. Eminenz dem Cardinal und Erzbischof Johannes von Geissel Allerhöchsteigenhändig die Insignien des schwarzen Adlerordens überreicht.

Wien, 4. Okt. Wie begreiflich nehmen die Regierungs-

finanzmaßnahmen, welche eben in der heutigen Banksitzung zur Berathung gelangten, deren Inhalt bereits durch den Telegraphen mitgetheilt, das ganze Interesse des Tages in Anspruch, so wie sie auch die heutige Börse in hohem Grade zu beschäftigen schienen, ohne daß sich jedoch eine bestimmte Ansicht bisher darüber geltend gemacht hätte. Nach der uns zugegangenen Mittheilung überläßt die Staatsverwaltung der Nationalbank als Deckung u. Hypothek ihrer Schuld einen Theil der Staatsdomänen im Werthe von 175 (nach einer andern Version 150) Millionen Gulden, sammt den betreffenden Einkünften und mit dem zugleich eingeräumten Verkaufsrechte. Ferner wird die Nationalbank autorisirt eine Hypothekenbank vorläufig im Belauf von 20 Millionen Gulden zu creiren und für diesen Betrag neue, in Silber einzuzahlende Actien zu emittiren. Das eben erschienene Abendblatt der Presse berichtet hierüber folgendes: „In der heute abgehaltenen Banksitzung kam ein Antrag des hohen Finanzministeriums zur Sprache, der Bank Domänen des Staates im Werthe von 150 Millionen Gulden zum Verkauf für dessen Rechnung zu überweisen, und den Erlös zur Verminderung der Bankforderung an den Staat zu verwenden. Gleichzeitig ist letzterer erbötig der Bank die Bewilligung zur Errichtung einer Hypothekenbank durch Emission von 20 Mill. neuer in Silber einzahlbarer Actien zu verleihen. Die Bankdirection hat nun beschlossen, diese beiden Anträge, welche auf die Versammlung vorläufig den günstigsten Eindruck hervorgebracht haben sollen, int reifliche Erwägung zu ziehen." (Nach der Oesterr. Ztg. wären die erwähnten Anträge bereits in der heutigen Sitzung zur Beschlußfassung gediehen.)

Wien, 4. Okt. Das mehrfach verbreitete Gerücht, Rußland unterhandle über die Aufnahme einer Anleihe in Nordamerika, wird hier von mehreren Bankhäusern bestätigt. Die Unterhandlungen sollen dem Abschlusse sehr nahe stehen. — Die Ernennung des Fürst-Erzbischofs in Wien, Othmar Ritter von Rauscher, zum Cardinal wird im erzbischöflichen Palais selbst als unzweifelhaft bezeichnet. — Der gestern veröffentlichten Conciers-Ausschreibung wegen Erbauung einer Eisenbahn von Belgrad nach Konstantinopel wird die Pforte, wie man vernimmt, in Kürze eine zweite Ausschreibung, wegen Herstellung des Canals von Rassowa nach Kustendsche um die Donau auf dem kürzesten Wege und ohne daß sie das russische Gebiet berührt, in das schwarze Meer zu führen, folgen lassen. Das österr. Exercierreglement wurde in die englische Sprache übersetzt, und wird in London bei den Berathungen über Aenderung des englischen Exercierreglements benützt. A. Z.

Ausland.

Rom, 28. Sept. Heute hat Se. Heiligkeit ein geheimes Consistorium gehalten. Se. Eminenz der Pronuntius Viale Prela wurde als Erzbischof von Bologna und Mfgr. Belgrado, Nuntius in Haag, zum Bischofe von Ascoli präconisirt. Wer nach Wien als Nuntius kommen soll, darüber ist das Gerücht verschiedener Meinung. Man nennt Mfgr. de Lucca in München, Mfgr. Milesi, seither Minister des Handels, und Mfgr. Bedini, ehemals Nuntius in Mexiko. Als künftigen Nuntius in Haag nennt man Mfgr. Massoni, seither Geschäftsträger des heil. Stuhles in Florenz, und an dessen Stelle Mfgr. Franchi, früher in Madrid. — Der bisherige Predicatore apostolico, P. Laurentius Signani de Brisighella aus dem Capuziner-Orden, wurde Bischof von Sutri und Nepi. Im Ganzen wurden einundzwanzig Bischöfe, darunter fünf Metropolitane, präconisirt. Wir bemerken unter denselben auch die Bischöfe von Laval, Mans, Nimes und Rodez. Manche erwarteten auch die Präconisation der mehrfach genannten polnischen Bischöfe. Die Erwartung blieb unerfüllt, und es ist sehr die Frage, ob sie überhaupt begründet war, obwohl man annehmen zu dürfen glaubt, daß der jetzige Czar günstiger für die Katholiken gestimmt ist.

London, 3. Okt. Die „London Gazette" meldet, daß die Königin folgende Beförderungen in der Armee bestätigt habe: die drei Generale und Bath-Großkreuz-Inhaber Combermere, Strafford und Hardinge zu Feldmarschällen; Generallieutenant James Simpson, „Kommandant von Ihrer Majestät Truppen während der neulichen schwierigen und schließlich erfolgreichen Operationen, die zum Fall Sebastopol's geführet haben", zum General; und Oberst Charles Ash. Windham, „für sein ausgezeichnetes Benehmen an der Spitze der Angriffskolonne, welche am 8. September die feindlichen Schanzen mit der kältesten Unverzagtheit stürmte", zum Generalmajor. Auf das letztgenannte Avancement war man vorbereitet, und hätte der tapfere Windham den vollen Generalsrang erhalten, so würde Niemand geglaubt haben, daß er über Verdienst belohnt worden. Die unbedeutende Rangerhöhung des Generals Simpson sieht beinahe einem consilium abeundi ähnlich. Ganz unmotivirt dagegen erscheint die Schöpfung drei neuer Feldmarschallstitel, die sonst nur ausnahmsweise zur Belohnung für wirkliche Kriegsthaten gedient hatte. Die hervorstechendste Ausnahme blieb Jahrzehnte lang der Herzog v. Wellington, der dadurch den Anverwandten des königlichen Geblüts, dem Prinzen Albert und dem König der Belgier, in sozialer Stellung näher gerückt wurde. Lord Raglan war die zweite, durch die Ereignisse und das tonangebende Beispiel des französischen Alliirten genugsam erklärte Ausnahme. Von den gestern geschaffenen Marschällen stehen zwei nicht einmal in mittelbarer Beziehung zur heutigen Armee und dem gegenwärtigen Kriege Englands. Als Anerkennung für ihre Dienste im Felde aber kommt der Marschallstab um 30, 20 und 15 Jahre zu spät; Lord Combermere erhält ihn, so zu sagen auf dem Todtenbette. Alle drei Feldmarschälle sind ihrer Titel vollkommen würdig, aber, wie gesagt, die Gelegenheit zur Verleihung derselben erscheint wie vom Zaun gebrochen. Es laufen daher allerhand vage Deutungen der Absicht um, die dem Dekret zu Grunde liegen sollen. Vielleicht hat man einfach diesen Moment benutzt, um definitiv von der alten Routine in Bezug auf den Feldmarschallsrang Abschied zu nehmen. Vielleicht benützte man die Ernennung als Folie, um General Simpson's Avancement im entsprechenden Verhältniß zu seinen Leistungen erscheinen zu lassen und ihn zur Resignation zu bewegen.

Der „Constitutionnel" schreibt: „Das Postschiff aus der **Krim**, das am 24. September in Konstantinopel ankam, überbrachte nur sehr wenige Briefe, die vom 22. datirt sind und keine neuen Nachrichten vom Kriegsschauplatz enthalten. Man bemerkte übrigens, daß am Vorabende irgend eines Kriegsereignisses das Verbot, zu schreiben, immer strenger eingeschärft und die Korrespondenzen seltener wurden. Man schließt daher aus dieser geringen Anzahl von Botschaften, daß eine neue Kriegsoperation in der Krim stattfinden werde. Einigen Briefen zufolge errichteten die Alliirten in dem südlichen Theile Sebastopol's neue starke Batterien zur Beschießung des nördlichen Theils, besonders des Fort Konstantin, das beständig aus seinen Geschützen feuert, und zur Verhinderung der Russen an dem Ausbau der Arbeiten, welche sie um dieses Festungswerk so wie auf andern Punkten begonnen haben. Die vielen Verstärkungen, die seit einigen Tagen aus Frankreich ankamen, machten es dem Marschall Pelissier möglich, die von den letzten Gefechten herrührenden Lücken mehr, als genügend war, auszufüllen. Die Regimenter wurden vervollständigt, aber Alles nahm Zeit weg, und der Marschall hatte am 20. geäußert, er habe noch etwa 14 Tage zu Wiederherstellung der Armee auf ihren alten Fuß nöthig und werde vorher nichts unternehmen. Demnach dürfte man vor den ersten Tagen des Oktobers an die Wiederaufnahme der Offensive durch die Alliirten nicht denken; allein die Personen, die den Marschall kennen, legen auf diese Aeußerungen kein großes Gewicht, weil sie wissen, daß er nie zum Voraus sagt, was er im Sinne hat, sondern es sorgfältig geheim hält, um den Feind hinters Licht zu führen. Gewiß ist indessen, daß die Truppen des Tschernaja-Armeekorps mehrere bezeichnende Bewegungen ausgeführt haben. Die Russen scheinen hierüber sehr beunruhigt, und man bemerkte am Tage ziemlich oft eine bis jetzt ungewöhnliche Bewegung in den Zugängen zu ihrem Lager. Ein anderer Umstand, der auf etwas Wichtiges schließen läßt, ist der auf telegraphischem Wege in Konstantinopel von der Krim eingetroffene Befehl, das englische Kontingent sogleich nach Balaklawa zu senden. Dieser Befehl kam gerade an, als man mit der Einschiffung dieser Truppen nach Schumla schon begonnen hatte. Es scheint auch eine Seeexpedition im Werke zu seyn. Die Einen sagen nach Nikolajew, die Andern nach Odessa; aber Niemand weiß es genau. Beide Geschwader richten sich immerfort, und mehrere Linienschiffe sind schon in die See gegangen. — Die Pforte erhielt die Nachricht, daß die russische Armee in Asien einen Angriff gegen Kars gemacht, aber kräftig zurückgeschlagen worden sei. Der General Murajew kommandirte den Angriff selbst. Die Besatzung von Kars leistete, obgleich sie im Verhältniß zu der großen Ausdehnung der Festungswerke, die sie zu vertheidigen hat, sehr schwach ist, den muthvollsten Widerstand. (Die Triester Berichte aus Konstantinopel vom 24. wollen diese Schlappe der Russen in Abrede ziehen.)

(**Dienstes-Nachrichten.**) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Dalking, Ldgs. Cham, von dem Bischofe von Regensburg dem Priester Carl v. Voit, Cooperatorexpositus in Massing, Ldgs. Eggenfelden, verliehen werde, und die durch Beförderung des Bauinspektors Lavale in Speyer erledigte Stelle dem vormaligen Eisenbahnbau-Sektions-Ingenieur in Lindau, Friedrich Fries, zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull**.

Versteigerung.

Mittwoch den 17., Donnerstag den 18., Freitag den 19. Oktbr.,
Nachmittags 2 Uhr werden in **Kumpfmühl**, Haus Nr. 14, die Verlassenschafts-Effekten des hochwohlgebornen Herrn

Georg von Lindheimer,

k. b. Legationsrath und vorm. Major,

bestehend in silbernen Suppen- und Eßlöffeln, silbernen Kaffeelöffeln, silbernen Sporen, silbernen Epauletts, silbernen Portepees und andern Silbersachen, mehreren Kanapees und Sesseln von Kirschbaumholz, theils mit Wollenzeug und Meubelpers bezogen, runden, Nacht-, Spiel- und andern Tischen, Kommoden, Bettstätten, einem Speisschrank mit Aufsatz, Weißzeug- und andern Schränken von weichem Holze, Lüstern, Lampen, mehreren sehr reinlichen Betten, Roßhaarmatratzen, Wanduhren, Flinten, Scheibenstutzen, mehreren Tabakpfeifen, Tafeltüchern mit Servietten, reinlicher Leib- und Bettwäsche, mehreren Herrenkleidern, abgenähten und andern Bettdecken, Wolken- und andern Vorhängen, mehreren Pfeiler- und andern Spiegeln, Porzellangeschirr und Gläsern, Küchengeschirr von Zinn, Kupfer und Eisen, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, dann

Sonnabend den 20. Oktober,

Nachmittags von 2—5 Uhr wird ein geschlossener Bastardglaswagen, eine viersitzige Chaise mit Vorsteckdach und Zugehör, eine viersitzige Wurstdroschke mit Vorsteckdach und Spritzleder, ein blau angestrichener Leiterwagen mit Sitz und Kissen, dann geflochtene Zäune, ein kleinerer Leiterwagen, Pflüge, Eggen, Rohrstühle, plattirte und andere Pferdgeschirre, Reitsättel, Pferddecken, Chaisenkoffer, Brust-, Aufhalt- und Sitzriemen, Leitseile, Radschuhe, Fensterverkleidungen, Jalousieläden, Thürverkleidungen, beschlagene und unbeschlagene Zimmerthüren mit Futter und Verkleidungen, Fensterläden, Aufzugseile, steinerne Fensterplatten, eine zerlegte Stiege, mehreres Werkholz, nebst noch mehr andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Für die Herren Oekonomen!

Peruanischer Guano.

(Vogeldünger.)

Von diesem trefflichen Düngungsmittel habe ich wieder in echter Qualität Lager und empfehle allen Oekonomen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, sich von dessen Wirkungen zu überzeugen, — Versuche damit zu machen. Hr. Dr. Stöckhardt sagt in seinem Guanobüchlein: „Dieser Dünger bewirkt eine kräftige Saatpflanze. Jeder, der ihn versuchsweise z. B. bei ausgewinterten Saaten benützt, wird sich von den ausgezeichnetsten Erfolgen überzeugen. Die durch Guano bewirkten Erträgnisse bezahlen die Ankaufskosten schon im ersten Jahr doppelt und dreifach!"

Die Bestellungen für das Frühjahr bitte ich innerhalb 14 Tagen zu machen.

J. W. Neumüller.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Durch kgl. hohe Regierungs-Entschließung vom 24. April d. J. wurde mir die Concession zum Verkaufe meiner selbst veredelten Tücher ertheilt; daher erlaube ich mir einem hohen Adel und verehrtem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich schon eine Auswahl Tücher vorräthig habe, und daß ich durch meine vortheilhaften Einkäufe von den solidesten Quellen im Stande bin, unter sehr billigen annehmbaren Preisen zu verkaufen. Ich werde gewiß Alles aufbieten, um meine geehrten Abnehmer durch reele und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, daher ich nicht ermangle, mich dem geehrten Vertrauen hiemit ergebenst zu empfehlen.

Zu geehrtem Zuspruche ladet ergebenst ein

Michael Donhauser,
Tuchscherermeister in Stadtamhof Nr. 91.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Dr. Christian Ernst Nikolaus v. Kaiser, q. k. Oberconsistorialrath, 80 J. — Hr. Friedrich Harrach, Major im k. 1. Inf.-Reg. König, 51 J.

In Passau: Hr. Friedr. Koller, Gastgeber in St. Nikola, 52 J.

In Apfeltrach bei Mindelheim: Hr. Franz Aichele, Pfarrer, 54 J.

Wohnungs-Veränderung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich, seinen hochansehnlichen und verehrtesten Kundschaften die geziemende Anzeige zu machen, daß er seine Wohnung und Laden in der Gesandtenstraße, B. 45 verlassen, und nach der Obermünsterstraße, E. 174 verlegt habe, und bittet, das demselben bisher geschenkte Zutrauen ihm auch dahin gütigst folgen zu lassen.

Joseph Grueber,
Buchbindermeister.

Versteigerung.

Donnerstag den 11. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Hause des Herrn Weingastgebers Schad am Fischmarkt, Lit. F. 43 der Rücklaß der verstorbenen Kaufmannstochter

Elise Zehgruber,

bestehend in goldenen Ohr- und Fingerringen, Damenkleidern und Mänteln, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, abgenähten Bettdecken, Betten, Muffen- und Pelzkrägen, seidenen Mantillen, seidenen und strohenen Damenhüten, Bettstellen von Nußbaum- und weichem Holze, Tischen, Sesseln, Küchengeschirr von Kupfer, feinem Porzellan, messingenen Leuchtern u. Laternen nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Billige Kirchthurm-Uhr.

Die vom Hallerthurm in Regensburg abgenommene Uhre ist tüchtig hergestellt, und wird für deren Güte garantirt. Für eine Landkirche würde dieselbe sehr passend seyn, zudem sie möglichst billig abgegeben wird.

Schußmann,
Uhrmachermeister und Mechanikus in Stadtamhof.

Dienstgesuch.

Ein geschickter **Branntweinbrenner** sucht hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in der Exped.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 10. Oktober. Zum Erstenmale: „Ein Roman in zehn Bänden." Original-Schwank in 1 Akt von C. Schultes. Hierauf: Doktor und Friseur." Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Da Hr. Schultes als Künstler hier bekannt ist, so wird es einem verehrlichen Publikum angenehm sein, auch seine erste Dichtung kennen zu lernen, welche bereits in Magdeburg wo er engagirt ist, und an mehrern Theatern mit Beifall gegeben ist. Dutzend Billets fürs erste Abonnement werden heute zuletzt ausgegeben.

L. Kramer, Direktor.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

	Uebertrag	87 fl. 38 kr.
O Maria! beschütze mich wenn ich ausgehe und wenn ich heimkehre	. . . . . .	— fl. 18 kr.
Maria! O Königin des heil. Rosenkranzes, bitte für uns.		— fl. 24 kr.
Salve mundi Domina, Coelitum regina; Salve virgo virginum Stella matutina!		— fl. 24 kr.
O Maria! bitt für mich und meine Familie	. . . .	1 fl. — kr.
Maria bitt für mich.	. . .	— fl. 12 kr.
Eine ungenannte Frau	. . .	— fl. 18 kr.
Von M. F. T. zu Ehren der heiligen Maria	. . . .	5 fl. — kr.
Für meine Kinder, die Du mütterlich beschützen wollest.	. .	— fl. 12 kr.
Maria Hilf!	. . . . .	— fl. 12 kr.
Gegrüßet seyst du Maria	. .	— fl. 12 kr.
O Maria, meine Mutter, Wie so süß und wunderbar, Ist Dein Name o Maria; Er gibt Frieden mir hienieden Möcht ihn nennen immerdar. (K und M. ,	. . .	— fl. 24 kr.
Von L. G. Heilige Maria bitt für uns	. . . . . .	— fl. 24 kr.
Beschütze meine Kinder (von Th. L.)	. . . . . .	— fl. 12 kr.
Ave Maria, der Herr ist mit Dir (von M. L)	. . . . . .	— fl. 12 kr.
O allerreinste Jungfrau bitt für uns (v. R K.)	. . . .	— fl. 12 kr.
	Zusammen	97 fl. 14 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v Leoprechting m. Fam. u. Dienerschaft Gutsbes. v. München. v. Merkel, k. Oberst v. Kempten. Ernst Architekt u. Eray, Privat v. Wien. v. Moll, Banquier v. Ungarn Bar. v. Linti, m. Gattin, Gutsbesitzer v. Oesterreich. v. Baur, k. Hauptmann v. Ingolstadt. v. Baur, Privat. v. Aschaffenburg. Hadlich, Justizrath v. Erfurt. Ritter v. Pfrenger, kk. Major v. Lambach Rupprecht, Kfm. v. Stuttgart.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Haberl, Privat. v München. Schmidt, Geschäftsreisender v. Frankfurt. Weiß, Cand. jur. v. Carlsruhe.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Schauffler, mit Sohn, protest. Geistlicher v. Konstantinopel Kainz, Revierförster v. Brüfening Engel, Posthalter v. Pfatter. Binder, Fabrik. v. Elbingen. Wenzer, Gerichtsdienerssohn von Eschenbach. Renz Lehrgehilfe, u. Mad. Renz Lehrerswittwe v. Riedenburg. März, Jurist v. Heidelberg. Faller Architekt v. Königsberg Tuler, Kfm. v. Berlin. Trixlmann. Wachszieher v. Ried. Sußman, Fabrikbes. v. Nürnberg. Mad. Baumann, Kfms.-Gattin v. Lichtenfels. Mad. Wagner, Schmidmeistersgattin v. Amberg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 241. **Regensburg,** Mittwoch (Franz Borg.; Gideon.) 10. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

K. Die Pfalz

und ihre Landtagswahlen waren dieser Tage Gegenstand lebhafter, ja wir möchten sagen erbitterter Debatten in der Kammer der Abgeordneten. Das strenge Rechtsgefühl, das allen persönlichen Rücksichten fremd ist und nie durch den Zweck die Mittel heiligen läßt, mußte den Beschluß der Kammer mit Freuden begrüßen. Darüber brauchen wir wohl keine Worte mehr zu verlieren. Merkwürdiger ist indessen der Wechsel der Zustände in der Pfalz, wodurch jene Debatten hervorgerufen wurden. In den Bewegungsjahren des vierten Decenniums unsers Jahrhunderts schickte die Pfalz radicale Abgeordnete und sie — mußten weichen. Heute sendet sie conservative Abgeordnete und sie werden nicht zugelassen. Gehen wir auf die tiefste Begründung dieses Verfahrens ein, so liegt dieselbe darin, daß man in keiner der beiden Wahlen den Ausdruck der Gesammtheit des Volkes, sondern den Ausfluß der Partei-Bestrebungen erkennen zu müssen glaubte. Daß derartige Wahlen geschehen konnten, setzt eine Beschaffenheit des nationalen Charakters voraus, den zu untersuchen es der Mühe lohnt. Als Anhaltspunkt dieser Betrachtungen nehmen wir die Insurrection in der Pfalz in den Monaten Mai u. Juni 1849. Wie ein flackerndes Irrlicht erschien diese Erhebung und mit ihrer Geburt trug sie schon den Keim der Auflösung in sich, die auch früher als erwartet eintrat und uns einen plötzlichen Conservatismus der Pfalz zeigte, der auch die höchst gespannten Hoffnungen übertraf. Der Grund dessen Allen lag an dem Mangel eines großen nationalen Einigungs-Punktes, der vor, in und nach dem Kampfe die Mittel zur Kraftentwicklung versagte. „Da ist, schreibt ein bayrischer Offizier in seinen noch ungedruckten Memoiren über den Pfälzer Aufstand, — da ist kein nationaler Adel, verfügend über Geld und Mittel, keine nationale Kirche wie in Tyrol und Spanien, welche die Menschen beherrscht, selbst die schlechteste Concentration — das Proletariat in großen Städten fehlt. Zwar wächst auch hier das Proletariat, dieses aber ist zerstreut und der Proletarier auf dem Lande ist selten g a n z besitzlos. Meistentheils hat er noch ein Häuschen und wohl auch eine Scholle Landes und für diesen kleinen Besitz ist er viel beherzter als der Reiche für den größeren; er zählte auch daher in den jüngsten Erhebungen zu den conservativsten Elementen. Ueberhaupt ist der Pfälzer durch und durch geldconservativ; er spricht und lärmt zwar mit, aber er gibt nichts hin, er bringt auch nicht leicht materielle Opfer für ein geistiges Gut; nach Vermehrung seines Besitzes geht sein Dichten und Trachten. Erwerb und nichts als Erwerb, das ist sein hervorstechender Zug. Daraus ist das Benehmen der Pfälzer höchst erklärlich. Je nachdem sich die Lage der Gegenwart in ein günstiges oder ungünstiges Verhältniß zum Besitze und Erwerbe stellt, ist der Pfälzer in seiner politischen Anschauung höchst veränderlich — eine Wetterfahne, die der Macht der Winde nicht widerstehen kann. Dadurch ist Parthei-Wirren Thür und Thor geöffnet, aber ebenso gut die Rückkehr zum Conservatismus ermöglicht; dadurch blieben die Kämpfe im Jahre 1849 Parthei- und wurden nie zu Volkserhebungen; dadurch wurde das disharmonirende Farbenspiel der Pfälzer-Abgeordneten in der bayrischen Kammer gebildet. Wenn daher die Abgeordneten der Pfalz behaupteten, die Pfälzer hätten so unerwartet conservativ gewählt, nicht weil von Oben her eingewirkt worden, sondern weil die Pfalz ihre Gesinnungen geändert habe, zufrieden und conservativ geworden sei, so können wir das wirklich in Wahrheit annehmen — der Volkscharakter in der Pfalz läßt diese Annahme zu. Aber — eben w e i l oder w e n n dem so ist, so hätte es um so weniger fremder Einwirkung auf die Wähler bedurft, eine Einwirkung, die nun einmal der garantirten Wahlfreiheit schnurstracks zuwider ist und im Principe dem Wesen des constitutionellen Lebens widerspricht, das in den Kammern die einzelnen Landestheile vertreten wissen will, nicht wie man sie w i l l, sondern wie sie s i n d. Von diesem Standpunkte aus erklärte Abgeordnete Dr. Ruland die Einwirkungen des Hrn. Regierungspräsidenten Hohe ebenso sehr für unstatthaft, als jene des Ausschreibens des Bischofs von Speyer. Was das letztere betrifft, so hält es der geehrte Redner immer für bedenklich, wenn kirchliche Organe in das Wahlgeschäft gezogen werden. Die Kirche huldige keiner politischen Anschauung. Sie hat es nur mit Menschen zu thun und umfaße das Bettelkind und den Fürstensohn mit gleicher Wärme.

Telegraphische Berichte.

München, 9. Okt. Fürst Gortschakoff meldet unter dem 7. ds.: „Heute Morgen sah man vor Kamiesch 9 Linienschiffe, 28 Dampfer und andere feindliche Kriegsschiffe die Anker lichten und in der Richtung nach Nordost absegeln."

Berlin, 8. Okt. Berliner Abgeordnetenwahlen: Dreimal Graf Schwerin, zweimal Legationsrath Patow, ferner General-Steuerdirektor Kühne, Generalmajor Prittwitz, Oberregierungsrath Mathies, Kriegsrath Fleck.

Turin, 3. Okt. Anläßlich des orientalischen Krieges ist die Wiederherstellung des Militärordens von Savoyen mit neuen Statuten genehmigt worden.

Madrid, 3. Okt. Die Cortes haben einen Gesetzentwurf angenommen, der mehrere Bestimmungen bezüglich der Zulassung politischer Flüchtlinge auf spanisches Gebiet enthält.

Deutschland.

München, 6. Okt. JJ. MM. der König und die Königin sind diesen Abend im besten Wohlsein aus Berchtesgaden wieder hier eingetroffen, ebenso die beiden kk. Prinzen. — An der heutigen Schranne ist Waizen um 1 fl. 9 kr., Korn 22 kr., und Gerste 59 kr. gefallen, Haber um 27 kr. gestiegen. Die Mittelpreise waren: Waizen: 28 fl. 36 kr., Korn 20 fl. 33 kr., Gerste 16 fl. 57 kr., Haber 18 fl. 19 kr. Von 13,591 Sch. blieben 1502 unverkauft. — Gestern hat hier der erste dießjährige H o p f e n m a r k t stattgefunden und wurden von 18,073 Pfund 12,942 verkauft. Die Mittelpreise waren: Ober- und niederbayrisches Gewächs, Mittelgattungen 42 fl. 54 kr., bevorzugte Sorte 43 fl. 28 kr., Wolnzacher- und Auer Marktgut 45 fl. 21 kr., Mittelfr. Gewächs, Spalter Stadtgut 60 fl., dann von ausländischen Hopfen, Schwetzinger Gut 55 fl.

München, 7. Okt. Vom heitersten Wetter begünstigt fand heute das Oktoberfest statt, welches Ihre Majestäten König Max und Königin Marie und Ihre k. Hoheiten Prinz und Prinzeß Luitpold, Prinz Adalbert und Prinzessin Alexandra durch ihre Gegenwart verherrlichten. Beim Pferderennen erhielten die Preise: 1) Reitmair Georg, Bierbrauer von Velden; 2) Barth Martin, Privatier von München; 3) Wimmer Alois, Posthalter von Frontenhausen; 4) Stummbaum Jos., Oekonom von Kleinhadern; 5) Hardtl Mathias, Bierbrauer von Friedberg; 6) Maier Ferd., Wirth von Vierkirchen; 7) Kränkl Xaver, bgl. Lohnkutscher von München; 8) Finkel Jos., Wirth von Ottmaring; 9) Wild Franz, Wirth von Unterhaching; 10) Krieger Nikolaus, Oekonom von Golding; 11) Zwickel Jak., Privatier von Dachau; 12) Prummer Martin, Wirth von Bachstetten.

Straubing, 6. Okt. Wie bekannt, wurde durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Niederbayern dd. 9. Sept. l. Js. der Inwohnerssohn Joseph W e i n g ä r t n e r von Theresienreuth wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades, verübt an dem Sägefeiler G. Gutsmiedl von Hohenstein, dann wegen zweier Diebstähle zur Todesstrafe verurtheilt. Auf von Seite des Angeklagten hiegegen erhobene Nichtigkeitsbeschwerde, und noch ohnedieß von Seite des obersten Gerichtshofes stattgehabte Prüfung des Urtheils, ist selbes laut Erkenntnisses genannten Gerichtshofes vernichtet und zur nochmaligen Verhandlung und Aburtheilung in die nächste Sitzung des Schwurgerichts von Niederbayern verwiesen worden. Der Grund der Kassation wurde gefunden in der Stellung der ersten auf Raub IV. Grades gerichteten Frage, weil diese nicht alle nach Art. 173 R. St. P. G. vom 10. November 1848 erforderlichen wesentlichen thatsächlichen Momente des Raubes IV. Grades nach Maßgabe der Anklageschrift und dem Ergebnisse der Verhandlung enthielt, insbesondere weil dieselbe wohl die thatsächlichen Voraussetzungen eines Raubes IV. Grades in sich faße, in derselben aber noch eine weitere Thatsache aufgenommen, jedoch nicht näher bezeichnet sei, durch welche der Thatbestand des Raubes IV. Grades allerdings begründet sein könnte, solches aber nicht mit Bestimmtheit daraus gefolgert werden könne.

Am 6. Okt. ereignete sich in **Nürnberg** folgender Vor

fall: Eine Frauensperson in Bauerntracht, trat, eine Schachtel unter dem Arm tragend, in den Laden des Schnittwaarenhändlers Hrn. Grasser und verlangte die zufällig abwesende Frau des Hauses zu sprechen; während das Ladenmädchen sich hinaus begab, um die Frau herbeizurufen, entfernte sich jedoch die Weibsperson mit Zurücklassung der Schachtel, in welcher sich bei näherer Besichtigung ein lebendes Kind und zugleich ein Zettel befand, der die Worte enthielt: „Nehmen Sie sich dieses armen Kindes an, das Weitere wird folgen.“

Würzburg, 6. Okt. Das bischöfliche Ordinariat hat ein Ausschreiben an den Seelsorgsklerus der Diözese erlassen, worin derselbe aufgefordert wird, das Betragen der Schullehrlinge sorgfältig zu überwachen und die religiöse und sittliche Bildung derselben in jeder Weise zu befördern, da sich dieselben auf einen Wirkungskreis vorbereiten, der die Aufgabe des geistlichen Berufes so vielfältig zu unterstützen die Aufgabe habe.

Wien, 7. Okt Wir sind in der Lage, eine für den Getreidehandel insbesondere im gegenwärtigen Augenblick hochwichtige Verfügung der verbündeten Regierungen Frankreichs u. Englands zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Das Triester Handlungshaus Govcevich war durch die Beschlagnahme bedeutender in den Häfen des asow'schen Meeres von ihm aufgespeicherten Getreidevorräthe schwer betroffen worden. Die kais. österreichische Regierung ermangelte nicht, die Bitten dieses Hauses im geeigneten Wege zur Kenntniß der beiden verbündeten Regierungen zu bringen, und obwohl dortseitig erklärt wurde, daß zu Gunsten eines einzelnen Hauses nicht von der Regel abgewichen werden, und die Ertheilung einer ganz besondern Ausfuhrlicenz nicht eintreten könne, so wurden doch die dießfälligen Bemühungen des kaiserl. österreichischen Cabinets mit Erfolg gekrönt, indem Frankreich und England mit dankenswerther Liberalität das Princip des freien Getreidehandels im asow'schen Meere, im allgemeinen, sowohl für ihre eigenen als für die Schiffe neutraler Staaten unter einigen Bedingungen zur Geltung gelangen ließen.

Wie man aus **Ischl** vernimmt, wird der Kaiser zunächst nicht nach Wien zurückkehren, sondern den Rest der schönen Jahreszeit in den Bergen des Salzkammergutes zubringen.

Ausland.

Stockholm. Ueber einen Unfall, welcher vor wenigen Tagen die verwittwete Königin von Schweden betroffen hat, geben die folgenden Mittheilungen zu. Bei einem Spaziergang durch den Park von Rosersberg am 29. Sept. hatte die Königin-Wittwe das Unglück zu fallen, wie es scheint, nicht im Anstoß gegen ein äußeres Hinderniß, sondern in Folge eines plötzlichen Schwindels. Die herbeigerufenen Aerzte fanden einen Armbruch vor, den sie jedoch für einen einfachen erklärten, welcher voraussichtlich in kurzer Zeit und ohne bleibenden Nachtheil zu heilen sein würde. Der König und die Königin hatten sich, unmittelbar nach dem Eintreffen der betrübenden Nachricht von Drottningholm nach Rosersberg begeben, kehrten jedoch am folgenden Tage wieder zurück, da das Befinden der Königin-Mutter im allgemeinen befriedigend war.

Aus **Lissabon** wird der Times geschrieben: „Der junge König macht sich bei den Truppen und beim Volke im Allgemeinen populär, indem er in Casernen, Hospitälern ꝛc. ganz unerwartet erscheint und mit seinem Tadel nicht sparsam ist, wenn er schlechte Rationen oder andere Regelwidrigkeiten findet. Wie man hört, hat sich Se. Majestät sehr befriedigt über die gute Einrichtung des St. Joseph-Hospitals ausgesprochen. Neulich wohnte er nebst seinem Bruder und Vater dem Balle beim spanischen Gesandten bei. Der König war sehr still, aber der Herzog von Oporto tanzte viel. Gestern gab der päpstliche Nuntius ein großes Diner, und noch andere Festlichkeiten zur Feier der Thronbesteigung sind angekündigt. Ein recht unangenehmer Vorfall ereignete sich bei dem Diner, welches der König am 18. Sept. im Adjuda-Palaste gab. Der russische Gesandte, Hr. v. Ozeroff, konnte den ihm an der königlichen Tafel angewiesenen Platz nicht finden, und da er vermuthlich durch die Nachricht vom Falle Sebastopols einiger Maßen verstimmt war, so nahm Se. Excellenz die Sache übel und wollte sich entfernen, ward jedoch durch einen portugiesischen Edelmann, der ihm seinen Platz anbot, daran verhindert. Zuletzt beruhigte er sich, indem sich die Karte, welche seinen Namen trug, wiederfand und sich herausstellte, daß Frau von Ozeroff dieselbe mit ihrem Kleide vom Tische gestreift hatte.“

Paris, 4. Okt. Man versichert aus guter Quelle, daß die Königin von England und Prinz Albert eingewilligt haben, dem Kinde der Kaiserin zu Gevatter zu stehen. Das Befinden der Kaiserin durchaus befriedigend.

Paris, 6. Okt. Es ist gewiß, daß in den letzten Tagen vorbereitende Eröffnungen in Bezug auf eventuelle Friedensunterhandlungen von Seiten mehrerer auswärtiger Diplomaten stattgefunden. Im Ministerium ist die Stimmung seit dem Falle Sebastopols friedlicher geworden, und man darf annehmen, daß die Mehrzahl des Kabinets der übermäßigen Kriegslust, die sich jenseits des Kanals kund gibt, keinen Beifall zollt. Die Beziehungen zu Oesterreich sind wieder inniger als je, und alle Freunde des Friedens blicken mit einer gewissen Zuversicht auf diese Macht, die im Interesse der Ruhe Europas die Stellung eingenommen, welche sie seit Jahresfrist mit Festigkeit und ohne Wankelmuth behauptet. Der Zustand der Börse flößt seit gestern der Regierung weniger Besorgniß mehr ein, als vor wenigen Tagen noch. Die Bank hat hinlängliche Maßregeln getroffen, damit ihr Baarfonds den Bedürfnissen gewachsen. Alle Münzstätten des Landes sind mit Gold- und Silberbarren in Menge versehen worden, um mit unausgesetzter Thätigkeit Geldvorräthe zu schlagen.

Der Semaphore vom 5. Okt. will wissen, daß am 6. Okt. in **Marseille** 800 (?) englische Feuerwerker ankommen werden, welche sogleich nach ihrer Ankunft auf dem Paketboot „la Tamise“ nach Kamiesch eingeschifft werden sollen. Gleichzeitig mit diesen Truppentransporten nach dem Orient gehen andere Bewegungen im Innern Hand in Hand, die theilweise durch die Jahreszeit erklärt werden. So wurde das Lager bei Satory aufgehoben. Bei Saint Maur dauerten die großen Manöver fort. Aus St. Omer schreibt man: Am letzten Sonntag kam der Division des Generals von Chasseloup-Laubat der Befehl zu, sich nach der Krim marschfertig zu halten. Kaum wurde diese Nachricht in Helfaut bekannt, so beleuchteten die Soldaten das Lager, zündeten Freudenfeuer an und spazirten in den Baracken und Kaffeehäusern unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ herum. Eine große Anzahl von den Offizieren begab sich sogleich zu dem General, um ihm ihre Freude über diese Nachricht zu bezeugen, und zugleich zu bemerken, wie glücklich sie sich fühlen, daß sie diesen Feldzug unter seinem Commando machen dürfen. Diese Division besteht aus dem 81sten, 64sten, 33sten u. 69sten Linien-Infanterie-Regiment und dem 16sten Jäger-Bataillon zu Fuß, und ist unstreitig eine der schönsten in der ganzen Armee, welche indeß durch ihren fünfvierteljährigen Aufenthalt im Lager tüchtig abgehärtet wurde.

Aus **Marseille** vom 6. wird telegraphisch gemeldet: Das eben eingetroffene Paketboot bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 27., aus der Krim vom 25. September. Letztere besagen, daß das Genie dazu verwendet wird, lange Gräben und Minen zu graben, von denen man vermuthet, daß sie zur völligen Zerstörung der Verschanzungen des Platzes dienen sollen. Mit den im Wasser aufgefundenen Kanonen sind 6000 Feuerschlünde im Besitz der Alliirten. — Nach der „Presse d'Orient“ sollen die Oesterreicher in der Walachei im Begriffe stehen, die Grenzen zu verlassen und ihre Winterquartiere in den Städten und im Innern der Donaufürstenthümer aufzuschlagen. Dieselben sollen kürzlich große Vorräthe Munition erhalten haben. — Eine englische Gesellschaft bewirbt sich in Konstantinopel zum Bau der Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad. Andere Vorschläge werden erwartet.

London, 3. Okt. Die Abberufung des diesseitigen Gesandten in Konstantinopel, Lord Stratford de Redcliffe bestätigt sich; Lord Elgin ist zu seinem Nachfolger ernannt.

London, 3. Okt. Die Rückkehr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen — derselbe ist gestern von Balmoral in London angekommen — gibt der „Times“ Veranlassung zu einer heftigen Polemik gegen den Hof von Berlin und zur möglichst derben Besprechung eines zarten Punktes. „An demselben Tage“, bemerkt sie, „wo wir die Nachricht vom Fall Sebastopol's ankündigten, verlautete auch, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in Balmoral angekommen sei, um „seine Bekanntschaft mit der Prinzeß Royal zu pflegen.“ Die „Times“ kann nun nicht umhin, gegen eine derartige Verbindung mit Preußen energisch Protest einzulegen, weil eine Allianz mit Preußen ein Schritt zur Allianz mit Rußland sei, und weil England besser thäte, sich nicht von Neuem in die innere Politik Deutschlands verwickeln zu lassen, von der Hannovers Heimfall an die männliche Linie es glücklicher Weise ganz gelöst habe.

London, 4. Okt. In Liverpool sollte der „Sieg“ vor Sebastopol durch eine allgemeine Illumination gefeiert werden. Man hatte angekündigt, daß das Gebäude der Börse ein ergreifendes Schauspiel darbieten werde. Eine Liste zu Unterzeichnungen war im Lesezimmer aufgelegt. Statt der in Aussicht gestellten 200 Pfd. St. ergab sie drei Pfund. Der Handelsstand hielt eine Versammlung und protestirte gegen die Illumination. Wenn

wir auch etwas davon hätten! sagten die scharfen Rechner, wir sind noch weit vom Frieden, kennen das Endresultat des Krieges nicht, und sehen keinen besondern Grund über unsere Großthaten zu jubeln! Alles wurde nicht gesagt, aber der Rückhalt selbst war beredt. Die Illumination mußte unterbleiben.

London, 5. Okt. Wie der „Globe" Grund zu glauben hat, ist General Simpson von der Königin mit dem Großkreuz des Bathordens und vom Kaiser Napoleon mit dem Großkreuz der Ehrenlegion belohnt worden. Ersteres Großkreuz erhielt auch Marschall Pelissier. Generalmajor Windham dürfte das Kommando der zweiten oder vierten Division erhalten, da die Generale Bentinck und Markham wahrscheinlich wegen angegriffener Gesundheit von diesem Posten zurücktreten werden. — Der „Globe" bespricht das Manifest von Kossuth, Ledru-Rollin und Mazzini in anderem Ton als die „Post". Die drei Agitatoren hätten sich ein Armuthszeugniß ausgestellt, welches sie in kein gefährliches Licht stelle. Es sei eine Geduldprobe für England, sie deklamiren zu hören, zu befürchten sei nichts von ihnen.

Aus **Erzerum**, 4. Sept., theilt ein Korrespondent von „Daily-News" sehr ungünstige Nachrichten mit. Am 3. Sept. kam dort ein Brief aus Kars an mit der Nachricht, daß die Stadt nur bis zum 15. Proviant habe und, im Fall bis dahin Verstärkungen und Zufuhr ausblieben, kapituliren müßte. Die Baschi-Bozucks unter Hafiz Pascha waren mit Ausnahme von 400 Mann, die in Erzerum stehen, desertirt und hatten auf dem Weg nach Karistan alle türkischen Dörfer ausgeplündert. In Kars hatte man eine Verschwörung entdeckt, das Pulvermagazin sollte in die Luft gesprengt und während des Schreckens darüber die Stadt von den Russen gestürmt werden. Eine Anzahl Türken war compromittirt, und das Haupt der Verschwornen, Ali Bey, ein Verwandter von Muschir Wasif Pascha, wurde am 27. August in Kars gehängt. Wie es hieß, waren auch die Armenier verdächtig geworden und hatten den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen. In Georgien soll die Bevölkerung den Plan gefaßt haben, mit den Tscherkessen sich gegen Rußland zu vereinigen. Leider erfuhren es die russischen Behörden und verhafteten viele der Mißvergnügten. — Die Tscherkessen haben noch immer den besten Willen, mit den türkischen Truppen zusammenzuwirken, doch hat sich ihnen bis jetzt keine Gelegenheit dazu geboten. Hr. Longworth, der zu solchem Zweck den Scheikh Schamyl besuchte, war trotz der Apathie und Eifersucht der türkischen Pascha's nicht ganz unglücklich in seinen Bemühungen. Man hofft, Omer Pascha werde die tscherkessisch-türkische Kooperation endlich zu Stande bringen. — Oberst Calandrelli, ein Flüchtling aus Rom, der die Befestigungsbauten von Erzerum geleitet hat, ist dort an der Cholera gestorben und in der armenischen Kirche begraben worden. Türkische Truppen mit Musik erwiesen dem Todten die letzten Ehren — das erste Beispiel dieser Art in Kleinasien.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 9. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) In Sachen der Beschwerde des Handelsstandes gegen die Zeugmacher wegen Gewerbsübergriffes haben beide Theile gegen den deßfallsigen Magistratsbeschluß den Recurs ergriffen, die k. Regierung bestätiget aber obigen Beschluß, nach welchem die Zeugmacher berechtiget sind, alle selbst verfertigten Woll- und Halbwollwaaren auch Neapolitains zu verkaufen, im Handel bezogene derlei Artikel aber nicht führen dürfen.

2) Mauerermeister Simon Wagner, wegen Errichtung einer Ziegelei vom Magistrate abgewiesen, ergriff dagegen Recurs, welcher von der k. Regierung abschlägig beschieden wird.

3) Weiters ergriff der Lederhändler Lüttich den Recurs, weil dem Metzgermeister Utz der Handel mit rohen Häuten als Ausfluß des Metzgergewerbes zugestanden wurde. K. Regierung hebt den magistratischen Beschluß auf, da zum Handel mit rohen Häuten eine Lizenz nothwendig ist, sohin dem Metzger nur der Verkauf von Häuten aus selbstgeschlachtetem Viehe zustehe, zu weiterem Handel aber auch für ihn eine Lizenz erforderlich sei.

4) Die Riegelhaubenmacherin Magdalena Schmidbauer, welcher die Führung der Firma „vormals Billmaier" untersagt wurde, hat dagegen Recurs ergriffen, wird aber von der k. Regierung abgewiesen, weil lizenzirte Gewerbe nur mit Erlaubniß der k. Regierung eine Firma dann führen dürfen, wenn ein zu den freien Erwerbsarten zählender Produktionszweig fabrikmäßig betrieben wird.

5) Auf den Recurs des Fragners Holzer wegen Verkauf von Candiszucker mindert die k. Regierung die über ihn verhängte Strafe von 10 auf 3 fl.; sohin bleibt den Fragnern dieser Artikel verboten.

6) Der Rekurs des Skribenten Jos. Pigenot von hier, eine Strafe wegen Winkelagentie betr. und der des Fuhrmannes Billmaier wegen verweigerter Karrenfahrtskonzession wird von der k. Regierung abgewiesen.

7) Antiquitätenhändler und Bürger August Koch dahier widmet dem Magistrate ein Glasgemälde, das Bayerische Wappen umgrenzt mit den Wappen der acht Kreis-Hauptstädte etwa 5' Schuh im Gevierte, als Geschenk, was dankend acceptirt, und worauf beschlossen wird, daß dasselbe an einem geeigneten Platze aufgestellt und dem Inventarium einverleibt werden soll.

8) Die Maffei'sche Rentenverwaltung zeigt an, daß sie die Wirthschaft zur silbernen Gans am Unternwörth an Beer von hier verpachtet habe. Beer erhält die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung.

9) Eben so erhält zur Ausübung die Erlaubniß der Pächter der Pflastermeister Böck'schen Hammerschmiede am Oberwörth, Fröstl.

10) Gegen die Verehelichung des bereits ansässigen Kupferschmiedmeisters Leißner wird keine Erinnerung gemacht.

11) Großhändler Angerer, welcher ein Branntweinbrennerrecht gekauft hat, erhält zur Ausübung desselben mittels eines geprüften Geschäftsführers die Bewilligung unter der Bedingung, daß er vorerst einen Kanal zur Abführung des Branntwein-Abwassers herstelle.

12) Wegen des Gesuches des Polizeisoldaten Kolbitz um Wiederverehelichung ist die Erinnerung der Gemeinde-Bevollmächtigten zu erholen, weil ein neuerer Beschluß, keinen Polizeisoldaten mehr heirathen zu lassen, inzwischen steht.

13) Eine k. Regierungsentschliessung empfiehlt eine in München herausgekommene Schrift über die Holzzucht außerhalb des Waldes von dem k. Regierungs- und Forstrathe d'Herigoyen. Für die Stiftungen soll ein Exemplar angeschafft werden.

14) Lizenzen erhalten: Schneidergeselle Georg Ederer zum Kleiderreinigen, und Margaretha Ziegler zum Gugelhopfbacken und anderer feiner Gebäcke, so weit sie nicht in die Conditorei einschlagen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

15) Der Metzgergeselle Johann Lechner von Erbendorf, dahier in Arbeit stehend, hat vor den Stufen der St. Emmeramskirche den gebrechlichen vormaligen Kutscher Ruperti zu Boden geworfen, wobei des Letztern Krücke zerbrach; ob aus Fahrlässigkeit oder vorsätzlich, wird eine weitere Erhebung, welche noch zu erholen ist, darthun.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck**.

16) Der Stellwagen des Gastwirths Fürnrohr beengte am Schrannentage an der blauen Traube nächst dem Ausgange der rothen Hahnenstraße die Zufuhr zur Schranne. Strafe 5 fl. und Kosten.

17) Bei dem Bräuereipächter Leonhard Auernheimer in der Fischgasse lit. C Nr 35 fanden sich im Keller 7 Eimer zu leichten säuerlichen Bieres vor. Bei Rückfälligkeit 10 fl. Strafe, Kosten und Konfiskation des Bieres.

18) Die Gesellschaft der Abbrändler aus dem Jahre 1809 stellte direkt an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte, daß diese Sache durch den betreffenden Gerichtshof ihrem Ende zugeführt werde. Diese Schrift ist von keinem Anwalte gefertiget, und wurde der Magistrat veranlaßt, wegen Winkel-Agentie Untersuchung einzuleiten. Beschluß: Wegen Mangel eines strafrechtlichen Reates wird die Untersuchung aufgehoben.

19) Polizei-Abwandlungen vom 1. bis 8. Oktober Wegen Reiseverzögerung und unerlaubten Aufenthalts 4. — Bettelns und Vagierens 4. — Nachtschwärmens und lüderlicher Lebensweise 4. — Concubinat 5. — Uebertretung der Straßenpolizeiordnung 11, — der Marktordnung 2, — der Aichordnung 1, — der Polizeistunde 9, — der Vorschriften bezüglich der Hunde 1, — der Trunkenheit und Excesses 6, — der Mißhandlung 1, — des Flurfrevels 2, — der Verleitgabe nicht tarifmäßigen Bieres 1, — des Verkaufs nicht tarifmäßigen Brodes 1. — In die Beschäftigungsanstalt eingewiesen 1 — Nach Ebrach 1. — Mittels Schubs in die Heimath 4. — Aus der Stadt gewiesen 3. — An die zuständigen Behörden überliefert wegen Flurfrevels 1. — Münzfälschung 2. — Summa 61. — 20 Brod- und 11 Biervisitationen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Stelle des Religionslehrers an der k. Studienanstalt zu Passau dem Priester Dr. J. Nierschl, z. Z. Benefiziums-Verweser in Oberhaus bei Passau, in widerruflicher Weise mit dem den Religionslehrern zustehenden Titel und Rang eines Gymnasial-Professors übertragen werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der zur städtischen Leihanstalt gebrachten, verfallenen Pfänder betr.

Jene Pfänder, welche in der Periode vom 1. Januar 1854 bis 30. Juni 1854 beim Pfandamte dahier eingesetzt wurden, werden nach Verlauf von sechs Wochen als verfallen zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Man bringt dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß, damit die betheiligten Pfandgäste die Auslösung ihrer Pfandobjekte noch rechtzeitig bewirken können, da nach Verlauf des obigen Termines, welcher mit dem 17. November dieses Jahres endet, nachträgliche Auslösungen nicht mehr stattfinden können, und wünscht daher, daß mit der Auslösung oder der zur Umsetzung geeigneten Pfänder schon zeitig begonnen werde, da durch das herkömmliche Aufsparen bis auf den letzten Tag wegen zu großen Andranges den Anforderungen nicht mehr gehörig entsprochen zu werden vermag, ohne Geschäftsstörungen herbeizuführen.

Regensburg am 5. Oktober 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Satzinger.

Gröschl.

Bekanntmachung.

An der **k. Kreis-Landwirthschafts- u. Gewerbsschule** findet die Inskription für Neueintretende und für Schüler, bei welchen das Vorrücken in einen höhern Kurs von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht ist, am 18. Okt. Vormittags zwischen 8½ und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, für die übrigen Schüler am 19. und 20. Okt. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr statt. Schüler, welche in den ersten Kurs neu eintreten wollen, haben sich über das zurückgelegte 12. Lebensjahr, den bisherigen Schulunterricht und über Geimpftsein auszuweisen und in einer am 19. Oktober zu bestehenden Prüfung Fertigkeit im Lesen und Geübtsein in den vier Stammrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen und in Anfertigung eines einfachen sprachrichtigen deutschen Aufsatzes zu zeigen. Etwa nöthige Alters-Dispensations-Gesuche sind, an die k. Kreis-Regierung stylisirt, dem Rektorate zu übergeben. Legale Armuthszeugnisse befreien von Entrichtung des Schulgeldes (4 fl. jährlich); ärmeren Schülern werden überdieß Schulbücher zur Benützung geliehen. In praktischen Verpflichtungen Stehende können auch an einzelnen Unterrichtsgegenständen Theil nehmen.

Regensburg am 5. Okt. 1855.

Kgl. Rektorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Dr. **Wandner.**

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 10. Oktober. Zum Erstenmale: „Ein Roman in zehn Bänden." Original-Schwank in 1 Akt von C. Schultes. Hierauf: Doktor und Friseur." Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Da Hr. Schultes als Künstler hier bekannt ist, so wird es einem verehrlichen Publikum angenehm sein, auch seine erste Dichtung kennen zu lernen, welche bereits in Magdeburg wo er engagirt ist, und an mehrern Theatern mit Beifall gegeben ist. Dutzend-Billets fürs erste Abonnement werden heute zuletzt ausgegeben.

L. Kramer, Direktor.

Bei Bauernfeind in Stadtamhof und auf dem Fischmarkt in Regensburg ist wieder frisch und rein gewässerter **Stockfisch** zu haben.

Bekanntmachung.

In der Stadt Amberg ist die Stelle eines Chor-Pfarr-Tenoristen und Waisenhauslehrers erlediget und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die damit verbundenen Einkünfte bestehen,

1)	in einem ständigen Gehalte von . . .	153 fl.	— kr.
2)	für 1 Sch. 3 M. 1. Sztl. Korn Fixum . .	18 fl.	— kr.
3)	in den Bezügen von gestifteten Gottesdiensten .	42 fl.	30 kr.
4)	in den Erträgnissen aus unständigen Stolgefällen zu ungefähr	89 fl.	— kr.
5)	für die Funktion als Waisenhauslehrer in .	150 fl.	— kr.
	in Summa	452 fl.	30 kr.

Tenorsänger, welche als solche musikalisch gebildet sind und noch ledig, eine kräftige, wohlklingende Stimme besitzen und dem Schulfache angehören werden, wenn sie sich um obige Stelle bewerben wollen, aufgefordert, ihre Gesuche, welche an die kgl. Regierung zu stylisiren sind, da von dieser die Verleihung ausgeht, mit den erforderlichen Ausweisen über obige Eigenschaften längstens bis zum

28. Oktober l. Js.

bei der hiesigen katholischen Kirchenverwaltung frankirt einzureichen, und sich am 30. Oktbr. l. Js. zu der hiefür abzuhaltenden Prüfung einzufinden.

Amberg den 8. Oktober 1855.

Kathol. Kirchenverwaltung der Stadt Amberg.

In gesetzlicher Abwesenheit des Hrn Vorstandes.

Eckstein, Pfarrprovisor

Fuchs, Kassier.

Endesunterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum sein neu und wohleingerichtetes

Kleider-Magazin,

welches sich am Obstmarkte Lit E Nr. 57 befindet, bestens zu empfehlen und hofft sich sowohl in Hinsicht geschmackvoller Arbeit nach der neuesten Mode und schneller Förderung, als auch durch seine billigen Preise jedes ihm geschenkten Zutrauens würdig zu machen.

Joseph Hoch,
Kleidermacher.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier die Bewilligung zur Ausübung einer käuflich an mich gebrachten realen

Uhrmachergerechtsame

ertheilt wurde, erlaube ich mir hiemit dies zur Kenntniß zu bringen und mich bei allen in mein Fach einschlagenden Vorkommnissen auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Durch ein sowohl in jeder Art von Taschen- als Pendel-Uhren bestassortirtes Lager, glaube ich den Wünschen meiner verehrlichen Abnehmer in jeder Hinsicht vollkommen entsprechen zu können, und werde es mir stets zur Aufgabe machen, das in mich zu setzende Vertrauen durch eine ebenso reele als billige Bedienung in jeder Art vollkommen zu rechtfertigen. —

Stadtamhof den 7. Oktober 1855.

Hochachtungsvollst

J. B. Hefner,
Uhrmachermeister. Eckladen im Bazar.

Eine **Köchin**, wohlerfahren in allen häuslichen und landwirthschaftlichen Arbeiten sucht auf dem Lande einen Dienst, etwa bei einem Geistlichen oder sonst bei einer Herrschaft. Näh. in der Exped.

Zur Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Kommenden **Sonntag** den **14.** dß. wird Früh **9** Uhr die restaurirte Mariensäule zu Dechbetten feierlich inaugurirt, und wie schon angezeigt, ein solennes Hochamt abgehalten. Ueber die freundlichen und frommen Beiträge wird sodann für jeden Gutthäter die Rechnung in der Expedition des Bayerischen Volksblattes zur Einsicht aufgelegt werden. Die Beiträge flossen hauptsächlich aus Regensburg und Stadtamhof, dann auch von Ingolstadt, Donaustauf, und Wettendorf.

Uebertrag u. vorläufiger Schluß der Beiträge	97 fl.	14 kr.
Ave Maria! bitte für mich .	— fl.	12 kr.
Bitte für mich. W*** .	— fl.	24 kr.
Heilige Maria! bitte für meinen Mann und meine Kinder (M. G.)	— fl.	24 kr.
Maria, Zuflucht der Sünder, bitt für uns	— fl.	30 kr.
Von einem Knaben aus der Sparbüchse	— fl	6 kr.
Von einem Dienstboten . .	— fl.	6 kr.
Heilige Maria! bitt für den Kranken	— fl.	18 kr.
Königin ohne Makel der Erbsünde empfangen, bitt für uns.	— fl.	9 kr.
O Maria bitt für mich u. meine Familie (v. J. S.)	— fl.	12 kr.
Maria, bitt für uns . . .	— fl.	6 kr.
Heilige Maria! Hilf mir aus meiner Noth	— fl.	12 kr.
Heilige Maria Hilf (C. v. B.)	— fl.	24 kr.
Maria! Beschütze meine Familie (A. C.)	— fl.	24 kr.
Zusammen	100 fl.	41 kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 8 Okt. Oesterr. 5proc. Metall. 65 3/8; 4 1/2 proc. 57 7/8; Bankactien 1122; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85; span. 1 proc. 18 15/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 158 3/8; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4 B. Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 117 7/8; Wien 105 5/8.

Wien, 8. Okt. Oester. 5proc. National-Anleihe 78; 5proc. Metall 74 1/4; Lotterie-Anlehensloose von 1854 95 3/4; Bankaktien 1069; Nordbahnaktien 195; Wechselcurs: Augsburg uso 113; London 11. Geldcurs: Ducaten 17 5/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Feistmann v. Fürth, Boskowitz v. Floß, und Eigen v. Cöln, Kaufl. Frin. Horn, Privat. v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Eßl, Rechtsprakt. v. München. Eßl, Cand. jur. v. Freising. Sturm, Privat. v. Linz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser v. Oettingen, Wimmer v. Berchtesgaden, Kaufl. Karl, Privat. v. Geiselhöring. Gradl, Cooperator v. Osterhofen. Seiberl v. Sangenberg, Danzer v. Rauschenbach u. Dorner v. Abensberg, Hopfenhändler.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Schlager, Postprakt. v. Vohenstrauß. Sperl, Rechtsprakt. v. München. Hamburger u. Ansbacher, Juweliere v. Fürth.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 242 **Regensburg,** Donnerstag (German.; Burkhard.) 11. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

* Sardinien.

In Sardinien wird die Situation von Tag zu Tag schwieriger und gefährlicher. Mitten unter den Banketen zu Ehren der Krimexpedition und den militärischen Paraden, die der König im April zu Alessandria hielt, mitten unter dem obligaten Constitutionsjubel im Mai, bei dem der Turiner Stadtrath allein für Fahnen und Triumphbögen u. s. f. 50,000 Fr. bewilligte, und durch zum Theil bezahlte Schreier Viva's brüllen ließ, mitten unter den prahlendsten Deklamationen über die politische Größe Piemont's ꝛc., regten sich die Symptome eines dumpfen, mühsam verhaltenen Grolls unter der Bevölkerung fort und fort. In Turin, Vipevano, Novara und besonders auf der Insel Sardinien erklärten sich manche sonst für wohlgehaltene Männer außer Stande, ferner die ungeheuere Last der neuen Auflagen zu tragen; bereits fanden die englischen Meetings in Piemont Eingang. Das am 15. Juli d. J. zu Genua abgehaltene Meeting faßte den Beschluß, bei der Wiedereröffnung des Parlaments eine großartige Petition an dasselbe zu richten, bis zu völliger Erreichung des vorgesteckten Zieles eine besondere Junta zu bilden, und inzwischen die Agitation auch in die übrigen Provinzen zu verbreiten. Hinter all diesen Zurüstungen lauert der unermüdliche Mazzini, dem die Freimaurerpolitik Cavour's den weitesten Spielraum eröffnet hat. Die Versammlung in Genua war von den heftigsten Revolutionsmännern, wie L. Pareto, B. Ricci, A. Brofferio, besucht und geleitet. In Genua besteht unter obrigkeitlicher Protection ein mazzinistisches Blatt durch Beiträge der „Patrioten" und des anglikanischen Clerus, in welchem in dem neuesten Register der mazzinistischen Bank 56,807 Fr. angeführt sind. Die italienische Idee des „großen, politischen Propheten" hat längst in Piemont sich zu einer thatsächlichen Macht gestaltet, der die Constitutionellen ebenso gut dienen wie die erklärten Republikaner. Mazzini beutet die vorhandene Gährung aus, und bemächtigt sich ungehindert der Bewegung. Die Unzufriedenheit über die drückenden Steuern mußte sich noch erhöhen bei dem Ergebniß, daß die Krimexpedition, deren Kosten man Anfangs nur auf 25 Mill. L. schätzte, mehr als 100 Millionen zu verschlingen droht, so wie bei dem Eintreffen der Nachrichten über die zahlreichen Todesfälle der Piemontesen im Orient und bei der dadurch veranlaßten neuen Rekrutenaushebung, so daß es vielfach zu ernsten Widersetzlichkeiten kam und namentlich die Insel Sardinien, ohnehin von Cholera und Theuerung heimgesucht, das Bild der größten Verwirrung und Aufregung am Ende des Monats Juli darbot, was natürlich wiederum dem Klerus zur Last gelegt ward, so daß mehrere Dominikaner deßhalb eingezogen wurden. Sicher ist die Verfolgung der Kirche und ihrer Diener neben den materiellen Nothständen eine der bedeutendsten Ursachen zur Unzufriedenheit bei dem Volke, das seinen religiösen Eifer bei den Festen zu Ehren der dogmatischen Definition vom 8. Dezember 1854 und bei den Dankgottesdiensten für die Erhaltung Pius IX., und bei den verschiedenartigsten Anlässen so laut nnd warm bethätigt hat. Das Gerücht von dem Projekte einer neuen Ehe des Königs mit einer Protestantin, die Maßregeln des neuen Cultusministers Lonza, eines radikalen Arztes, gegen die von Nonnen geleiteten Schulen, die Störung der religiösen Feierlichkeiten, besonders der Prozessionen, durch den Uebermuth der Liberalen, der Beginn der Einziehung des Klostergutes und die Brutalität gegen religiöse Corporationen, die sich die wärmsten Sympathien des gläubigen Volkes erworben, befestigten nur die längst verbreitete Ansicht. Man denke einerseits an eine angestrebte allseitige Verkümmerung des katholischen Lebens, ja eine Ausrottung der ererbten Religion, anderseits die unbehinderte Entfaltung der protestantischen Propaganda, deren Protektion eine Hauptaufgabe der dermaligen Minister geworden ist, und man wird sich wundern müssen, daß die Dinge nicht ärger sind. (Schluß folgt.)

Telegraphische Berichte.

München, 10. Okt. Auf Antrag des Ministeriums beschließt die Kammer eine Neuprüfung der Wahlen der Pfälzischen Wahlbezirke Landau-Neustadt, Kaiserslautern-Kirchheimbolanden, Speyer-Frankenthal vorzunehmen. Ldbh. Z.

Wien, 9. Okt. Aus Nikolaeff telegraphisch: Die englisch-französische Flotte, 9 Linienschiffe, 28 Dampfer, 9 Kanonierschaluppen, 3 schwimmende Batterien zählend, hat gestern am 8. früh vor Odessa Anker geworfen. Am 9. sollte das Bombardement beginnen.

Athen, 5. Okt. Das ganze griechische Ministerium ist gestern abgetreten. Maurokordatos verweigerte die Contrasignatur zur Entlassung Kalergis. Das neue Ministerium ist gebildet. Es herrscht allgemeine Zufriedenheit und Ruhe.

Deutschland.

München, 10. Okt. (Landtag.) Bei der am letzten Samstag stattgehabten Diskussion über die Wahlreklamation des Rentners Fröhlich hat der Hr. Abg. Roos darauf aufmerksam gemacht, daß nicht allein in der Stadt Zweibrücken, sondern auch in der Stadt Pirmasens Wahlbezirke für die Wahl der Wahlmänner nicht gebildet worden seyen. Da die Kammer wegen Mangels eines Nachweises über die thatsächlichen Verhältnisse nicht sofort in die Berathung dieses Gegenstandes eintreten konnte, so beschloß sie auf Antrag des vorsitzenden Präsidenten, den Gegenstand zur Vortragserstattung an den Sekretär zu verweisen. Dieser erstattet nun Vortrag, aus welchem hervorgeht, daß ebenso wie Zweibrücken, auch die Stadt Pirmasens bei einer Bevölkerung von 7882 Seelen im Wahlbezirke nicht abgetheilt, sondern gemeinschaftlich mit den zugetheilten Gemeinden 16 Wahlmänner wählte. Nach den Grundsätzen, die in der Diskussion vom 6. Okt. ausgesprochen u. von der Kammer zum Beschluß erhoben worden sind, muß jede Stadtgemeinde, welche so viele Einwohner zählt, um gemäß ihrer Zahl mehrere regelmäßige Wahlbezirke von 2000 Seelen zu bilden, auch in so viele Urwahl-Bezirke vertheilt werden, als oft sie 2000 Seelen zählt. Die Unterlassung der Bildung solcher Urwahlbezirke ist als eine Verletzung des Wahlgesetzes Art. 11, Abs. 1 zu erachten. Referent beantragt also, die in Pirmasens vorgenommene Wahl von 15 Wahlmännern als ungiltig zu kassiren. — Aus Anlaß des Austrittsgesuches des Hrn. Abg. Mahla bemerkt Hr. Referent Nar, daß zwar in dem Bezirke Neustadt-Landau gleichfalls die Unregelmäßigkeit vorkam, daß Landau nicht in Wahldistrikte vorschriftsmäßig eingetheilt wurde, daß aber, wenn man die Hrn. Mahla von den Wahlmännern Landau's zugefallenen Stimmen abzähle, derselbe auch dann noch eine absolute Majorität erhalten habe, wonach seine Wahl gehörig legitimirt erscheint.

München, 6. Okt. Mehrere uns vorliegende Berichte von deutschen Aerzten in der Krim berichten von der Ueberfüllung der russischen Städte und Ortschaften von Kranken und Verwundeten, sowie von dem ungeheuren Mangel an Aerzten. Ein in Simpheropol stationirter deutscher Arzt erwähnt, daß er täglich mehrere Hunderte von Kranken in einem Lager außerhalb der Stadt, sowie eine ziemlich große Privatpraxis in der Stadt zu besorgen habe. Ein anderer Arzt erzählt, daß er auf einem Krankentransport nach Taurien während 25 Tagmärschen täglich 368 Kranke zu versehen hatte. An manchen Tagen des Juli, August und September kamen von Sebastopol her oft Krankentransporte von 1200 Mann in 600 Wagen in Simpheropol an; es waren dies 3—4 Stunden lange Karawanen. Was unsere bayerischen Aerzte in Rußland betrifft, so hatten dieselben sämmtlich in Folge der unerhörten Anstrengungen mehr oder minder schwere Krankheit durchzumachen, mit Ausnahme der beiden DD. Wagner und Poipichil, welche sich vollkommen gesund und wohl in Simpheropol befinden. Die Aerzte wurden nach dem Fall Sebastopols auf verschiedene Punkte der Krim gesendet. Dr. Hauff wurde bereits im Juli nach Priluki bei Kiew versetzt, Dr. Reuffer ist noch in Sebastopol, Dr. Enzensberger (aus Kaufbeuren) in Belbek, Dr. Rankner (aus München), der einen Typhus mühsam überstanden, ist zur Erholung in Simpheropol, Dr. Klein aus München in Kara su Bazar, Dr. Rausch aus Bayern in Simpheropol, Dr. Schramm aus Bayreuth in der Nähe von Cherson, Dr. Schwarzmann aus Speyer und Dr. Halbreiter auf Krankentransporten. Die Briefe der Aerzte sind in der Regel in der Nacht beim Journaldienste am Verbandpunkte geschrieben, da ihnen jede andere Zeit und Gelegenheit zu fehlen scheint. — Der Eintritt deutscher Aerzte in ausländische Dienste ist übrigens in letzter Zeit immer mehr im Zunehmen begriffen. Von den unlängst abgereisten bayerischen Aerzten gehören nur zwei, Dr. Krieß

(nicht Keiß) aus Füssen und Dr. Auernhammer aus Augsburg dem Kreise Schwaben und Neuburg an; Dr. Strobschneider ist aus der Oberpfalz gebürtig. Der vierte war ein älterer österreichischer Arzt aus der Lombardei; auch sind ein junger Grieche, Demetrius Anazit, der in München seine ärztlichen Studien vollendet, ferners einige junge bayerische Aerzte als „Gesundheits-Offiziere" in holländischen Marinedienst getreten. Deßgleichen sind auch in den letzten Monaten mehrere junge Männer, darunter ein Gymnasialschüler und ein Candidat der Philosophie, nach Helgoland gereist und dort als Soldaten der Fremdenlegion angeworben worden.

München, 6. Okt. (Ergebniß der Preiseverteilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Okt. dahier.) Für Zuchthengste erhielten Preise mit Fahne und Ehrendiplom: den 1. mit 50 bayr. Thalern Joseph Erndl, Landwirth von Atting, Ldg. Straubing; 2. 36 b. Thlr. Sebastian Hofmaier, Landw. von Reichersdorf, Ldg. Miesbach; 3. 25 b. Thlr. Xaver Müller, Bräuer von Freising; 4. 16 b. Thlr. Georg Redlbacher, Bräuer und Landw. von Geiselhöring, Ldg. Mallersdorf; 5. 12 b. Thlr. Joseph Iblherr, Müller von München; 6. 10 b. Thlr. Joseph Buchner, Landw. von Alburg, Ldg. Straubing; 7. mit Vereins-Denkmünze, Buch, Fahne u. Ehrendiplom Max Bachmaier, Posthalter und Landw. von Pörnbach, Ldg. Pfaffenhofen; 8. Kasp. Bacher, von Sachsenkam, Ldg. Tölz; 9. Georg Sturm, Landw. von Pirka, Ldg. Stadtamhof; 10 Max Schmerbeck, Landw. von Enchenhofen, Leg. Deggendorf; 11. Mathias Huber Landw. von Helmprechting, Ldgs. Mallersdorf; 12. Barth. Schmid, Landw. von Altenerding, Ldg. Erding; 13. Kol. Mißlbeck, Landwirth von Harting Ldg. Stadtamhof; 14. Johann Pflügl, Landw. von Wesselsing, Ldg. Osterhofen; 15. Kaspar Wenninger, Landw. von Straubing; 16. Michael Baader, Landw. von Bogenhausen, Ldg. München; 17. Michael Schmidt, Landw. von Regensburg; 18. Johann Schiller, kgl. Pfarrer und Landw. von Sünching, Ldg. Stadtamhof. (Forts. folgt.)

— Es ist merkwürdig, auf was die Speculation heutigen Tags noch verfällt. Auf der Theresienwiese befindet sich ein Mann vor einer Schaubude, der eine Dezimalwage hat und die Leute um 2 kr. à Person wiegt, so daß jeder zur Selbsterkenntniß seines Leibes kommen kann. Derselbe industrielle Mann hat auch noch zwei Kraftmesser; der eine sagt, wie viel man niederschlagen, d. h. mit dem Faustschlag Kraft entwickeln kann und der andere Kraftmesser sagt, wie viel man heben kann. Der Mann ist mit seinen Experimenten der Löwe des Oktoberfestes.

Passau, 8. Okt. Vorgestern fuhr ein Remorquer mit einer Last von 1500 Ztr. auf dem Inn von Passau nach Braunau, welcher gestern wieder zurückkam und heute die erste Fahrt von hier nach Linz vornimmt.

Baden, 6. Okt. Gestern Abend erschoß sich hier ein sechzigjähriger Greis, ein Franzose, hinter dem Konversationshaus. Er hatte an der Spielbank zehn- oder eilftausend Franken verloren. Er soll die Absicht gehabt haben, nach Paris zurückzukehren, auf dem Bahnhof aber ermittelt haben, daß es ihm hiezu an der nöthigen Baarschaft fehlte. Die Kugel hatte ihm völlig den Kopf zerschmettert, und es war schwer, den Leichnam zu identificiren. —

Wiesbaden, 1. Okt. Das Verordnungsblatt publicirt ein neues Jagdgesetz „unter Vorbehalt weiterer Vorlage bei dem Landtag, und unter Aufhebung des Gesetzes vom 15. Juli 1848", wodurch die vor dieser Zeit bestandenen Jagdberechtigungen, insoweit sie durch das gegenwärtige Gesetz keine Abänderung erleiden, wiederhergestellt werden. Nach dem neuen Gesetz haben die Jagdberechtigten für die Beschädigungen Ersatz zu leisten, welche an allen Erzeugnissen des Grundes und Bodens, namentlich des Feldes, der Wiesen, der Weinberge und der Waldung durch Schwarz-, Edel-, Dam- und Rehwild verursacht werden.

Wiesbaden, 7. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist am gestrigen Tage von Diez aus an das hiesige Generalkommando die Meldung angelangt, daß daselbst ein Soldat und ein Knabe an der asiatischen Cholera gestorben sind. Es sind dieß die ersten Fälle in unserm Herzogthum.

Hamburg, 6. Okt. Berichten aus dem nördlichen Schweden zu Folge, sollen die englischen Kriegsschiffe den obern Theil des bottnischen Meerbusens bereits geräumt und demnach die Blokade dort factisch aufgehoben haben. Wie man von Kopenhagen berichtet, langten nämlich am 22. v. M. von verschiedenen Häfen fünf finnländische Schiffe mit voller Ladung an der schwedischen Küste an und nahmen als Rückfracht Salz ein. Im Ganzen sind von Ausgangs März 1854 bis Anfangs August 1855 von den Engländern 153 Fahrzeuge aufgebracht und in englischen Häfen als Prisen condemnirt worden. — Dr. Barth lebt hier sehr zurückgezogen und sucht jede Gelegenheit zu öffentlicher Ovation zu meiden. Die beiden schwarzen Jünglinge, die er mitgebracht, sind Mohamedaner und im Innern Afrikas zu Hause. Der ältere Neger ist 20 Jahre alt und fünf Jahre bei seinem jetzigen Herrn; der jüngere, erst 14 Jahre alt, ist 4½ Jahr in der Umgebung des Dr. Barth. Letzterer ist ein sehr fähiger Knabe, der die fremden Sprachen leicht begreift. Hr. Dr. Barth hat die beiden Neger zu dem Behufe mitgebracht, um sie zu europäisiren und in Sprachen unterrichten zu lassen, damit sie einst späteren Reisenden zu Führern dienen können. Jeder von ihnen spricht drei afrikanische Sprachen. — Die Zahl der im September über hier Ausgewanderten hat sich wieder um etwas niedriger gestellt, als im August. Die Gesammtzahl der im September von hier nach transatlantischen Häfen expedirten Auswanderer beträgt nicht mehr als 1460 Personen gegen 5492 im September 1854. Von Anfang Januar bis ultimo Sept. d. J. sind im Ganzen über Hamburg ausgewandert: 15,169 Personen, gegen 42,642 während desselben Zeitraums des vorhergegangenen Jahres.

Wien, 6. Okt. Daß der König von Sardinien die Reise nach Paris aufgeschoben hat, ist bekannt. Allerdings mag zu diesem Entschlusse die gegenwärtige Krankheit des Königs die nächste Veranlassung geboten haben, man ist indeß hier durch verläßliche Briefe über die in den Turiner Hofkreisen herrschende Stimmung bestärkt, daß die Krankheit ein sehr erwünschter Anlaß gewesen, um den Verlegenheiten zu entgehen, in welche der König durch seine beabsichtigte Reise nach Paris und London gerathen wäre. Denn es ist nicht zu übersehen, daß der König nur mit Widerstreben sich hierzu entschlossen, weil er dem natürlichen Drucke entgehen wollte, der durch die Souveräne von Frankreich und England auf Sardinien ausgeübt worden wäre. Anderseits war auch in den Massen diese Reise nicht besonders beliebt, weil sie nur noch mehr die Abhängigkeit gezeigt hätte, worin Piemont gegenüber den Westmächten sich befindet. Und einer Nation, die so gerne auf ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit pocht, kann dieß unmöglich gleichgültig sein. — Als bestimmt kann angenommen werden, daß die zwischen Neapel und den Westmächten bestandene Spannung ausgeglichen ist und daß hieran vorzugsweise die Vermittlung Oesterreichs einen Antheil gehabt. Ohne die Verwaltung des Königs in Sicilien zu billigen, wies das Wiener Cabinet besonders auf die Chancen hin, welche dadurch die revolutionäre Partei erhalten würde. Unser Kaiser hat sich zuletzt in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser der Franzosen gewendet, um den Conflikt nicht durch unvorhergesehene Zwischenfälle zu einer tiefen Kluft auszudehnen, und man kann es nicht verschweigen, daß Kaiser Napoleon den Bemühungen Oesterreichs volle Gerechtigkeit widerfahren ließ u. selbst das Möglichste that, um die schon eingeleiteten energischen Schritte zur Züchtigung Neapels aufzuhalten.

Ausland.

Kopenhagen, 6. Okt. Wie der Erbprinz Ferdinand, so soll auch der Prinz Christian von Dänemark sich geweigert haben, die Gesammtverfassung zu unterzeichnen.

Nach der „Opinione" hat die österreichische Regierung in der **Lombardei** auf Güter, die sardinischen religiösen Corporationen angehören, welche durch das vielbesprochene Gesetz aufgehoben wurden, Beschlag belegt. Sie beruft sich dabei auf ein ähnliches Verfahren von Seite Sardiniens zur Zeit, da Joseph II. die Klöster aufhob. Das sardinische Ministerium hat dagegen Einsprache erhoben.

Aus **Turin** wird dem „Univers" eine ganze Reihe von Handlungen der Willkür und Brutalität, die sich die Agenten der sardinischen Regierung bei ihren in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Mai den Kirchen abgestatteten Besuchen erlauben, gemeldet. Diese Rohheit treiben sie soweit, daß sie aus den Tabernakeln die Ostensorien herausnehmen und auf die Wage legen, als ob es sich nur um einige Pfunde alten Eisens oder Kupfers handle. Zu einer Vexation anderer Art hat die von dem hl. Vater dem Clerus ertheilte Erlaubniß, die von der Verwaltung der Kirchenkasse auszuzahlenden Congrua, wenn auch unter Protest, anzunehmen, Veranlassung gegeben. Das Ministerium hat nämlich die Auszahlung dieser Congrua verboten, wenn der Empfänger erkläre, daß er sie nur auf die von dem hl. Stuhle ausdrücklich ertheilte Erlaubniß annehme. Diese Angelegenheit hat bereits schon zu Prozessen geführt. Die Aufhebung der Collegiatstifte stößt auf große Schwierigkeiten, weil der ministerielle Gesetzentwurf vom 29. Mai, der die mit der Seelsorge Beauftragten von der Aufhebung ausgenommen wissen wollte, angenommen wurde und Hr. Ratazzi gegen sein Erwarten eine allzu große Anzahl der in diese Kategorie Fallenden vorfindet; er glaubte nämlich von dem

Wort „Seelsorge" ganz allein eine Erklärung, die freilich allen lexikalischen Regeln und kanonischen Gesetzen widerspricht, aufstellen zu dürfen. Es wird deßhalb gutem Vernehmen nach dem im November zusammentretenden Parlamente ein neuer, die allgemeine Einziehung der geistlichen Güter betreffender Gesetzentwurf vorgelegt werden. Die halboffizielle „Gazetta del Popolo" hat bereits ganz laut erklärt, es sei dies nur eine halbe Maßregel, die durch die gänzliche Aufhebung aller religiösen Orden und Einziehung der geistlichen Güter ihre Vollendung finden müsse.

Madrid, 1. Okt. Ein k. Dekret verleiht die Seminaristen den Universitäten ein. — Die Cholera nimmt zu; es kommen täglich 52 Krankheits- und 30 Todesfälle vor. — In den Salons des Herrn Madoz versammelten sich heute die progressistischen Deputirten, um sich über die Politik der liberalen Partei zu verständigen. Man beschloß Opposition gegen das ganze Kabinet, Espartero ausgenommen, zu machen Die Opposition wird ein liberaleres und energischeres Kabinet verlangen. Obgleich ein Redner bemerkte, daß die zu Gunsten Espartero's gemachte Ausnahme den Principien des Repräsentativsystems widerspreche, wurde der betreffende Beschluß gefaßt. — Die Regierung hat einen Gesetzentwurf bezüglich der Wiedereinführung der Octrois bis zum Ertrage von 140 Mill. R. vorgelegt. — Die Nachrichten aus Barcelona lauten beruhigend. In Talavera wurden zwei Pilger verhaftet, die viel Geld mit sich führten und das Land durchstrichen. Man hält sie für karlistische Emissarien. — Die Nachricht, die Regierung habe mit den Westmächten einen Allianzvertrag abgeschlossen, erweist sich als falsch.

Paris, 4. Okt. Der Berliner B.-Z wird von hier folgende Thatsache verbürgt: Pelissier hat die Weisung aus dem Kriegsministerium auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers erhalten, sich durch keine andere als strategisch zu motivirende Rücksichten von der Verfolgung des Offensiv-Systems abhalten zu lassen. Es wird mir versichert, daß die angegebenen Worte sich buchstäblich in der Ordre des Marschalls Vaillant finden. Andererseits sprechen nicht nur die seit etwa 14 Tagen sich täglich erneuernden Truppen- und Munitionssendungen dafür, daß der Krieg mit aller Energie fortgesetzt werden soll, es scheint mir sogar, man wolle sich für denselben gewissermaßen häuslich einrichten. Die Regierung hat, so versichert man, eine große Anzahl von Handwerkern aller Art, Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Tischler, Schmiede u. s. w. anwerben lassen, um sie nach der Krim zu schicken. Theils soll Sebastopol für den Winter wohnlich gemacht werden, theils kommt es darauf an, in den Lagern Quartiere zum Winteraufenthalt herzustellen. Ein Theil der geworbenen Arbeiter soll bereits in Toulon eingeschifft und mit dem letzten Truppentransporte nach der Krim abgegangen sein. In England, höre ich, wird in gleicher Art verfahren, um die Armee gegen die Unbilden des Winters zu schützen.

London, 6. Okt. Der im ersten Garde-Grenadierregiment dienende Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist zum Adjutanten der Königin und zum Obersten befördert worden.

Der französische „Constitutionnel" enthält folgende Korrespondenz aus **Warschau** vom 2. Okt.: „Unter den gewöhnlich gut unterrichteten Russen ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß sich der Graf von Nesselrode bald von den Geschäften zurückziehen dürfte. Man beschuldigt den alten Diplomaten, er habe vom Beginne der orientalischen Frage an den Konflikt zu einer so heftigen Erbitterung kommen lassen, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei. Im übrigen Europa glaubt man, Nesselrode habe immer friedliche Gesinnungen gezeigt; hier dagegen beschuldigen die Russen ihn offen, er habe den Krieg gewollt, und haben ihn beinahe im Verdacht, er freue sich im Geheimen über die Niederlagen, die sie seit einem Jahre erlitten haben. Aus solchen Annahmen läßt sich ersehen, wie viel Gährungsstoff zur Zwietracht es zwischen der russischen und deutschen Partei gibt. Gewiß ist, daß der Graf von Nesselrode seit dem Beginne des Kriegs weder von dem Kaiser Nikolaus noch von dem Kaiser Alexander irgend ein Zeichen der Zufriedenheit erhielt. Auch ist in dem Testamente des verstorbenen Kaisers von dem Reichskanzler nirgends die Rede. Dieser Umstand ist bezeichnend, denn der Kaiser Nikolaus that in diesem letzten Aktenstück aller seiner Diener Erwähnung. Kurz, man behauptet hier ganz öffentlich, Sieniavice werde den Reichskanzler vor Ende dieses Jahres noch ersetzen. In Warschau ist die Stellung der Regierung wegen der ausnahmsweisen Lage, worein der Krieg und die Lebensmittelcrisis das Land versetzt hat, sehr schwierig. Die Ernte war nicht ergiebig, und die Kartoffelkrankheit greift schrecklich um sich.

Aus **Riga**, 28. Sept. schreibt man den „H. N.": Wir fingen hier schon an zu glauben, die feindliche Flotte habe für dieses Jahr bereits unsere Nachbarschaft verlassen; da wurden wir gestern zu einer eben nicht angenehmen Ueberaschung vom Gegentheil überzeugt. Gegen 6 Uhr Morgens wurden die friedlichen Schläfer durch Kanonendonner geweckt. Während der Nacht hatten sich nämlich acht englische Schiffe: vier Linienschiffe und eine Fregatte, zwei Corvetten und eine Brigg unserem Hafen fast unbemerkt genähert, die gleich nach Tagesanbruch ein Bombardement gegen die Batterien der Dünamündung eröffneten und eine Stunde lang fortsetzten. Hierauf gingen die Schiffe in westlicher Richtung ab und stellten sich der Colonie Bullen gegenüber vor dem Durchbruch der Düna auf und eröffneten von hier aus ein heftiges Bombardement, welches 1 1/2 Stunden dauerte und von der verdeckten Batterie bei Bullen erwiedert wurde. Um 9 Uhr gingen die fremden Fahrzeuge in nördöstlicher Richtung ab. Die Batterien bei Dünamünde wurden wenig beschädigt, die bei Bullen dagegen litt beträchtlich. Außer dieser selbst erlebten Affaire erfährt man heute aus dem etwa 11 Meilen nördlich von hier gelegenen Städtchen Alt-Salis, daß sich auch dort ein Theil des feindlichen Geschwaders blicken ließ. Vorigen Dienstag (25. Sept.) erschienen nämlich zwei Dampffregatten der Mündung des Flusses Salis gegenüber und warfen eine Kanonenschußweite von der Stadt Anker. Alsbald wurde von ihnen ein Boot mit 7 Mann und einem Offizier ausgeschickt, der die Salismündung rekognoscirte und dann ein Signal gab, auf welches 4 Schaluppen mit 54 Mann und 4 Offizieren von den Fregatten herankamen. Die 5 Fahrzeuge, das vordere mit einer weißen Flagge, näherten sich nun dem Lande, wo auch eine weiße Flagge aufgezogen wurde, um wo möglich die 10 Holzböte, die eine halbe Werst von der Mündung abgetackelt und entmastet geborgen waren, zu retten. Die 4 feindlichen Schaluppen machten Halt und das Boot mit 7 Mann und 1 Offizier legte am Ufer an. Der englische Offizier erkundigte sich bei dem Besitzer von Alt-Salis, Hrn. v. Behaghel, ob die Böte im Fluß Kron- oder Privateigenthum wären? Hr. v. Behaghel antwortete, die Böte wären sein und seiner Leute Eigenthum. Der englische Offizier erklärte nun: sie hätten strengen Befehl, sämmtliche Böte längs dem Strande zu verbrennen. Alle Bitten und Vorstellungen halfen nichts, die Böte wurden verbrannt. Als die Schaluppen wieder zu den Fregatten zurückgekehrt und diese wieder in See gegangen waren, versuchte man die brennenden Böte zu retten, aber es gelang nur zwei der Vernichtung zu entreißen, die übrigen 8 verbrannten vollständig.

Konstantinopel, 24. Sept. Lord Redcliffe war nicht wenig betreten, als ihm auf telegraphischem Wege die Mittheilung wurde, die Regierung werde bedacht sein, ihm sobald als möglich einen Nachfolger zu senden. Die Nachricht von diesem Ereignisse verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit in ganz Pera und es ist begreiflich, wie seit diesem Moment der französische Einfluß hier gestiegen ist. Man weiß es nämlich nur zu gut, wer die Ministerkrisis hier in Scene gesetzt hat, und alle Nachrichten vom Kriegsschauplatze tragen nur dazu bei, die Macht und Kraftfülle der Franzosen gegenüber der militärischen Schwäche Englands in ein helles Licht zu setzen. Militärische Macht ist aber im Orient ein Zauberwort. — Der Sultan hat seinen Generaladjutanten Sepher Bei mit einem prachtvollen, sehr kostbaren Ehrensäbel an den Marschall Pelissier abgeschickt, auch die andern hervorragenden französischen Generale, so wie Simpson und La Marmora werden mit kostbaren Geschenken bedacht werden.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Kreis- und Stadtgerichtsrath Heinrich Müller in Würzburg wegen zurückgelegten 70 Lebensjahren auf sein Ansuchen in den definitiven Ruhestand zu versetzen, sofort dem temporär quiescirten Kreis- und Stadtgerichtsrathe Franz Riegel von Regensburg, zur Zeit in Würzburg, unter Berufung desselben zur Dienstesactivität die in Erledigung kommende Rathsstelle zu verleihen; ferner zu der am Oberappellationsgerichte erledigten Sekretärsstelle den Sekretär des Appellationsgerichts der Oberpfalz u. v. Regensburg Anton Schieder auf sein Ansuchen zu befördern; sodann den quiescirten Landgerichts-Assessor Jos. Mayer von Eschenbach, zur Zeit in München, wieder zu reactiviren und denselben zum Sekretär am k. Appellations-Gerichte der Oberpfalz u. v. Regensburg zu ernennen.

(Schuldienst-Nachrichten.) Der katholische Schul- u. Kirchendienst zu Kohlberg, Ldgs. Weiden, ist dem Schullehrer Jos. Beer von Oberwappenest, Ldgs. Kemnath, der Schul- Meßner- u. Organistendienst zu Sengkofen, Ldgs. Stadtamhof, dem Schulverweser Michael Thumann von Deusmauer, Ldgs. Parsberg, der erledigte katholische Schuldienst zu Ellenfeld, Ldgs. Tirschenreuth dem Schulverweser Jos. Seelbauer zu Röttenbach, Ldgs. Hilpoltstein, der katholische Schul- u. Kirchendienst zu Oberwappenest, dem Schulverweser Karl Solfrank zu Trautmannshofen, Ldgs. Kastl, der Schul- und niedere Kirchendienst zu Trautmannshofen, Ldgs. Kastl, dem Schullehrer Thomas Griener zu Ellenfeld, Ldgs. Tirschenreuth, und der katholische Schul- und Kirchendienst zu Hohenthan, Ldgs. Tirschenreuth, dem Schulverweser Anton Hammer zu Thanhausen, Ldgs. Tirschenreuth, verliehen worden

---

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Theater-Anzeige.

Freitag den 12. Okt. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Königs. „Jubel-Ouverture" Prolog, gesprochen von Fräulein Guimrel. Hierauf: „Mutter und Sohn." Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Ch Birch-Pfeiffer.

Eine kinderlose Beamtens-Wittwe in den 30ern katholisch, gesund u. rüstig, wohlerfahren in allen häuslichen Geschäften, sucht bei einem geistlichen Herren, oder irgend wo anders als Haushälterin einem Platz, und da sie Pension und Vermögen sowie Einrichtung besitzt, so sieht sie mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Näh. laut Auftrag durch

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Anzeige.

Auf ein Anwesen im Werthe von 5400 fl werden 1500 fl. zur ersten Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exped.

Der dicke Alte an das dünne Neue

Mein theures, dünnes Winterbier,
Was bist du für ein Trankerl!
Gießt man zur Prob' ich glaube schier,
Dich strommweis hier aufs Bankerl:
Da klebt, es staunen alle Gäst',
Gewiß kein Hinterviertel fest!

Ging nur das Alte noch nicht aus,
Ich tränke keinen Tropfen
Von dem Gebräu — es ist ein Graus,
Fast ohne Malz und Hopfen:
So aber muß der Magen sich
Mit dir versöhnen bitterlich

Versteigerung.

Donnerstag den 11. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Hause des Herrn Weingastgebers Schad am Fischmarkt, Lit. F. 43 der Rücklaß der verstorbenen Kaufmannstochter

Elise Zehgruber,

bestehend in goldenen Ohr- und Fingerringen Damenkleidern und Mänteln, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, abgenähten Bettdecken, Betten, Muffen- und Pelzkrägen, seidenen Mantillen, seidenen und strohenen Damenhüten, Bettstellen von Nußbaum- und weichem Holze, Tischen, Sesseln, Küchengeschirr von Kupfer, feinem Porzellan, messingenen Leuchtern u. Laternen nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Billige Kirchthurm-Uhr.

Die vom Hallerthurm in Regensburg abgenommene Uhre ist tüchtig hergestellt, und wird für deren Güte garantirt. Für eine Landkirche würde dieselbe sehr passend seyn, zudem sie möglichst billig abgegeben wird.

Schußmann,
Uhrmachermeister und Mechanikus in Stadtamhof.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Amalia von Predl, k. Revierförstersgattin von Bergheim, 49 J.

In Neustadt a. Culm: Hr. Heinr. Schuster, ehem. Patrimonialrichter, 66 J.

Münchner-Ziehung vom 9. Oktober 1855.

34 15 7 51 40.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 9 Okt. Oesterr. 5proc. Metall. 65; 4 1/2 proc. 56 7/8; Bankactien 1105; Lotterie-Anlehensloose von 1854 84 1/4; span. 1 proc. 18 15/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 155 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4 Wechselcurse: Paris 93; London 118 1/4. Wien 105

Wien, 9. Okt Oester. 5proc. National-Anleihe 77 13/16; 5proc. Met. 74 1/4; Lotterie-Anlehensloose von 1854 96 1/8; Bankaktien 1057; Nordbahnaktien 1990; Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/8; London 10. 59 B.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim, Gutsbes. v. Sünching. Neubert v. Parma und Warring von Wald, Kausl v Oßkó-Kapitany Gutsbes. und Frau v Oßkó-Kapitany, Gutsbesitzerin a. Ungarn. Mad. Lindon und Fam., Wagler, Rent. a. England. Frln. Rausch, Privat. v Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Fleischman, Privat. v. München. Wolf, Kfm. v. Frankfurt. Mayer, Oekonom v. Ulm. Renz Geschäftsreisender, u. Seitz, Gutsbes. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Stahl, Kfm. v. Dettelbach. Brüheiser, Hopfenhändler v. Hohenstadt. Streber, Apothekerssohn v. Windsheim. Baumann und Ringlmann, Chemiker v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Fritsch, Pfarrer v. Rottenburg. Wandt, Priester v. Brackenbach. Gottlieb, k. Hofpferdarzt von München. Scherrer, Kfm. v. Nürnberg. Engl, Posthalterssohn v. Pfatter. v. Hartman, Gutsbesitzer v. Oesterreich. Krausman Handelsm., u. Krausman Lehrer, v. Lintershausßen. Egger, v. Leitmeritz u. Huber v. Augsburg, Privat.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 243. Regensburg, Freitag (Maximilian.) 12. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

* Sardinien.

(Schluß.) Die Partei Cavour-Ratazzi hat ein besonderes Interesse, die Conflicte zwischen Kirche und Staat zu vermehren, den religiösen Frieden zu stören, die katholischen Institute möglichst zu unterdrücken, und das um so mehr da, wo man sich materielle Vortheile für die seit sieben Jahren heillos zerrütteten Finanzen versprechen kann. Sie (die Partei) hat jede Ausgleichung der Differenzen mit Rom hintertrieben, das sie nur in ihren „Reformen" stört, das die Patrioten ewig an der „Einheit Italiens" hindert, die doch allein die wahre Größe Piemonts begründet. Man hat in Piemont selbst öfter die Politik Sardiniens in Italien mit der Politik Preußens in Deutschland verglichen; die Hegemonie ist beiderseits Ziel, die Mittel sind aber noch ziemlich verschieden, wie denn auch die verschiedene Lage und die Stellung der Revolutionspartei zu dem Turiner Kabinet sie bedingt. Deshalb gehen auch die sardinischen Minister so leicht über die Klagen des Volkes und über die wahren Ursachen seiner Unzufriedenheit hinweg und verweisen mit schön gedrechselten Phrasen alle Beschwerden auf eine tröstliche Zukunft. Wiederum ist der herrliche Himmel Italiens gewitterschwanger und trügen nicht alle Zeichen, so wird ein Ausbruch nicht lange mehr auf sich warten lassen. Im Kanton Tessin, wie mehr oder weniger in der ganzen Schweiz, hat der Radikalismus feste Sitze; in Sardinien arbeitet ihm die Regierung in die Hände; zahlreiche Sendlinge Mazzini's durchstreifen die Halbinsel und fodern in Brandproklamationen zum Losschlagen auf; die Regierungen sehen sich zu außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln genöthigt. Dazu kömmt noch, daß die neapolitanische Regierung dem entgegengesetzten Extreme zusteuert. So sehr die Bemühungen des Königs Ferdinand für Wiederherstellung der Ordnung in Italien von 1848 bis 1850 alle Anerkennung verdienen, so sehr ist zu beklagen, daß der altbourbonische Despotismus bis ins Kleinste Alles im bürgerlichen und religiösen Leben zu normiren sucht und in seinen Proceduren oft kein Maß und Ziel kennt, wie wir in jüngster Zeit mehrere Beispiele gelesen haben. Mehr über diese Zustände zu sagen, bietet sich vielleicht ein andersmal Gelegenheit; hier sei nur noch bemerkt, daß mehrere insbesondere der päpstlichen Regierung im englischen Parlament und in gewissen Zeitungen gemachte Vorwürfe hauptsächlich auf den Schilderungen piemontesischer Blätter beruhen, deren Tendenz nur zu offen da liegt, und deren falsche Angaben das offizielle „Giornale di Roma" bereits mehr als einmal gründlich entkräftet hat.

Telegraphische Berichte.

Genua, 6. Okt. Ein neues Contingent wird zur Einschiffung nach der Krim vorbereitet. In Palermo sind neuerlich mehrere Verhaftungen vorgekommen, u. A. wurde der Professor der Astronomie, Namens Cacciatore, eingezogen. Sowohl dort als zu Neapel läßt es die königl. Regierung an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen, um etwaigen Ruhestörungsversuchen zu begegnen.

Paris, 11. Okt. Der heutige Moniteur meldet: Die Kaiserin tritt in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft. Die Gesundheit der Kaiserin ist ausgezeichnet. — Admiral Penaud von der französischen Ostseeflotte berichtet: „Die Alliirten haben in den Fiords und bei Borneborg 20 russische Fahrzeuge weggenommen."

Athen, 5. Okt. Kalergis ist gefallen. Maurokordatos hat abgedankt. Bulgaris ist Minister des Innern, provisorisch Präsident Silivergo Finanzminister. Auch verwaltet er interimistisch, bis zur Ankunft des Hrn. Trikupis aus London, welchem die Präsidentschaft vorbehalten ist, das Auswärtige. Ponti hat die Justiz, und interimistisch das Unterrichtswesen, Miaulis die Marine überkommen, Smolenski das Portefeuille des Krieges.

Konstantinopel, 1. Okt. Kars wird sich kaum noch einen Monat halten. Der Sultan hat durch Rifaat Pascha Ordenszeichen an die Generale in der Krim überschickt.

Deutschland.

München, 10. Okt. (7. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister des Innern und der Justiz. Die Gallerien dicht besetzt. — Das neu eingetretene Mitglied Hr. Forstmeister Dr. Müller von Dahn wird beeidigt. — Vom Handelsministerium wurde Hr. Ministerialrath v. Kleinschrod als Landtagskommissär ernannt. — Den Berathungsgegenstand bildet zunächst das Austrittsgesuch des Hrn. Mahla, welches sich darauf stützt, daß in der 6000 Seelen zählenden Stadt Landau gleichfalls nur ein Wahldistrikt gebildet war. Nach dem letzten Ausspruch der Kammer aber habe man hierin eine Gesetzwidrigkeit erblickt; er wolle nun seinen Sitz nicht einer Indulgenz der Kammer verdanken, ihn nicht als einen Akt der Gnade betrachten und ersucht deßhalb um Genehmigung seines Austrittes. Hr Mahla motivirt heute sein Gesuch mit dem Ausspruch der Ueberzeugung, daß nach der vorausgegangenen prinzipiellen Entscheidung ihm das Recht, hier zu sitzen, benommen sei. — Hr. Ref. Nar erstattet über diese Frage Vortrag und kommt zu dem Schlusse, daß Hr. Mahla unter allen Verhältnissen mit gesetzlicher Majorität gewählt sei. — Nachdem die HH. Baron v. Closen und Fürst Wallerstein sich gegen dieses Austrittsgesuch aussprachen, wird dasselbe einstimmig abgelehnt. — Der Hr. Präsident bemerkt, daß das Austrittsgesuch des Hrn. Lang deßhalb nicht zur Berathung kommen könne, weil es nicht von diesem selbst, wie gesetzlich vorgeschrieben wäre, sondern von einem zweiten gestellt wurde und weil ferner ohnehin eine Beanstandung der Wahlen im Bezirke Landau-Neustadt, in welchem Hr. Lang gewählt ist, vorliege. — Die Wahlen im Bezirke Pirmasens werden fast ohne Debatte nach dem bereits uitgetheilten Vorschlage des Hrn. Referenten Nar als ungiltig erklärt. — Hr. Staatsminister des Innern führt an, daß mit Ausnahme von Germersheim-Bergzabern und Homburg-Kusel in allen Wahlbezirken der Pfalz die Eintheilung in Distrikte unterblieb; um nicht noch länger mit einzelnen Wahlreklamationen die Zeit zu verlieren, schlage er vor alle diese Wahlen auf einmal zu prüfen und damit den 1. Hrn. Sekretär zu beauftragen. Letzterer erklärt diesen Vorschlag für zweckmäßig, um so mehr als bereits Reklamationen von Neustadt, Landau und vom Hrn. Aufschnaiter vorliegen; doch wünscht er, daß ihm ein Ausschuß beigegeben werde. Nach kurzer Diskussion wird der Vorschlag des Hrn. Staatsministers und der Wunsch des 1. Hrn. Sekretärs einstimmig genehmigt.

— Unter den letzten Einläufen an die Kammer befinden sich folgende: 1) Beschwerde des Rechtspraktikanten J. Mayer von Marktheidenfeld, wegen Verfassungsverletzung; 2) Antrag des Abgeordneten J. Rabl: „Getreidehandel" betr.; 3) Vorstellung und Antrag des Abgeordneten J. Rabl: „das revidirte Gemeindeedict vom Jahre 1834" betr.; 4) Vorstellung des ehemaligen kgl. b. Oberlieutenants J. M. Thumser in Hof: „Ersatzmittel für den Lotto-Ausfall" betr.; 5) Eingabe des Abgeordneten Dekan Rast: Bitte der kathol. Pfarrer des Dekanats Laaber „Gehaltserhöhung" betr.; 6) Vorstellung und Bitte des Rentamtsdieners J. Bäumler zu Kemnath: „die Verleihung einer Gerichtsdieners-Stelle" betr. —

München, 6. Okt. (Ergebniß der Preisevertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Okt. Forts.) Für Zuchtstuten erhielten Preise mit Fahne und Ehrendiplom: 1. Preis mit 50 bayer. Thlr. J. Fischer, Landw. von Zell, Ldg. Rottalmünster; 2. 40 bayer. Thlr. Mich. Geißlberger, Landw. v. Hehlfelden, Ldg. Passau II.; 3. 30 bayer. Thlr. J. Fichtner, Landw. von Wiessee, Ldg. Tegernsee; 4. 20 bayer. Thlr. Jak. Winklhafer, Landw. von Hehlfelden, Ldg. Passau II.; 5. 15 bayer. Thlr. Gg. Rebelbacher, Bräuer und Landw. von Geiselhöring, Landgr. Mallersdorf; 6. 10 bayer. Thlr. Eva Maier, Landwirthin von Hausmanning, Ldg. Griesbach; 7. 6 bayer. Thlr. mit Vereinsdenkmünze, Fahne, Preisbuch u. Ehrendiplom: Jos. Wörner, Landw. von Lenggries, Ldg. Tölz; 8. Ant. Streicher, Landw. von Forstenried, Ldg. München, l/J.; 9. Peter Pfund, Landw. von Lenggries, Ldg. Tölz; 10. Jos. Wenninger, Bräuer u. Landw. v. Straubing; 11. Gg. Amann, Landw. von Osten, Ldg. Stadtamhof; 12. Gg. Kurz, Bräuer u. Landw. von Geisenfeld, Ldg. Pfaffenhofen; 13. Lorenz Brändl von Alburg, Ldg. Straubing; 14. M. L. Fischer, Landw. von Arnstorf, Ldg. Eggenfelden; 15. J. Frankenberger, Landw. von Gern, Ldg. Griesbach; 16. Maria Schönauer, Landwirthin von Hundham, Ldg. Miesbach; 17. Jos. Lermer, Landw. von Irling, Landgr.

Stadtamhof; 18. J. Lechner, Landw. von Schwaim, Ldg. Griesbach. 19. Vereinsdenkmünze, Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: Th. Maier, Landw. von Wies, Ldg. Miesbach; 20) Ant. Grimm, Landw. von Reichersdorf, Ldg. Miesbach; 21. Sebast. Ristl, Landw. von Haindling, Ldg. Mallersdorf; 22. Ph. Müller, Landw. von Unterhaching, Ldg. München r/J.; 23. Franz Lechner, Gutsverwalter und Magistratsrath von Schwaigkasten, Ldg. München l/J.; 24. Max Schöpfer, Landw. auf der Eben, Ldg. Tegernsee; 25. Balth. Büchlmaier, Landw. von Greiling, Ldg. Tölz; 26. Gg. Buchner, Landw. v. Burgstall, Ldg Straubing; 27. Gg. Gilg, Landw. von Solln, Ldg. München r/J.; 28. J. Stöpsl, Landw. von Unterkammerloh, Ldg. Tegernsee; 29. P. Piechl, Landw. von Rindern, Ldg. Tegernsee; 30. Edm. Dieterich, Landw. von Ramhof, Ldg. Donauwörth — Für Zuchtstiere erhielten Preise mit Fahne und Ehrendiplom: 1. Preis 25 bayer. Thlr. Heinrich Stiegelmayer, Oekonomiebesitzer von Staffelsee, Ldg. Weilheim; 2. 20 bayer. Thlr. Friedr. v. Siegerth, Oekonom von Reigersbeuern, Ldg. Tölz; 3. 15 bayer. Thlr. Frdr. v. Wendtlandt'sche Güterverwaltung von Bernried, Ldg. Weilheim; 4. 10 bayer. Thlr. J. Hilpoltsteiner, Gutsbesitzer von Lichtenau, Ldg. Miesbach; 5. Vereinsmünze, Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: Max Obermaier, Tafern- und Landw. von Gmund, Ldg. Tegernsee; 6. Seb. Strein, Landw. von Schaftlach, Ldg. Miesbach; 7. Seb. Lautenbacher, Oekonomie- und Gutsbesitzer von Unterschäftlarn, Ldgs. Wolfrathshausen; 8. Susana Waitzinger, Landwirthin von Miesbach; 9 Job. Marr, Landw. v. Pötzing, Ldg. Miesbach; 10. Maria Anna Oeterer, Posthalterswittwe von Benediktbeuern, Ldg. Tölz: 11. Christian Reubel, Gutsbesitzer von Laim, Ldg. München l/J.; 12. Mart. Ehrl, Landw. v. Oberwarnau, Ldg. Miesbach; 13. Xav. Albrecht, Landw. von Kruggzell, Ldg. Kempten; 14 Christ. Stahlig, Landw. v. Staffersberg, Ldg. Landsberg; 15. J. Gg. Dorn, Bierbrauer von Großhaslach, Ldg. Ansbach. (Forts. f.)

München, 8. Okt. Heute Vormittag haben sich die hiesigen und die von auswärts hier eingetroffenen Schützen im festlichen Zug zu dem Vogel-, Hirsch- und Scheibenschießen nach der Oktoberfestwiese begeben. Der Zug ging vom Rathhaus aus an der k. Residenz vorbei, wo Ihren Majestäten ein dreimaliges Hoch ausgebracht wurde. Als der Zug dann durch die Weinstraße passirte, begegnete ihm Se. Maj. König Max; sofort wurden alle Fahnen geschwenkt und ward dem Monarchen ein nochmaliges Hoch ausgebracht. Diesen Nachmittag wurde bereits wacker geschossen, und obwohl die Witterung heute recht ungünstig war, fanden sich doch viele Leute auf der Festwiese ein. Zahlreich besucht ist die Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Geräthschaften im Glaspalast; dieselbe bietet vielfach Interessantes und Sehenswerthes, und erregt namentlich das Interesse der vielen hier anwesenden Landwirthe. Denselben wurden gestern Vormittag auch die Pferde aus dem königlichen und aus dem Landesgestüt, sowie die Zuchthengste vorgeführt, und es äußerten hierüber viele Landwirthe ihre vollste Zufriedenheit. Im Glaspalast wird morgen ein großes Konzert von den 7 Musikkorps der hiesigen Garnison unter der Leitung des Hrn. Obermusikmeisters Streck stattfinden und JJ. MM. der König und die Königin demselben beiwohnen. — Professor Dr. Arndts hat mit seiner Familie dieser Tage die Reise nach Wien angetreten. — Das k. Kriegsministerium hat den weitern Verkauf einer nicht unbedeutenden Anzahl Pferde der Kavallerie und Artillerie angeordnet, und wird dieser Verkauf sofort stattfinden.

Landshut, 6. Okt. Die Bürgerschaft der vormaligen Residenzstadt der Herzoge von Niederbayern und nunmehrigen Kreishauptstadt Landshut wird in dankbarer Erinnerung an den Wohlthäter dieser Stadt, Kaiser Ludwig den Bayer, die Wiederaufstellung des von den Ahnen im Jahre 1622 vor dem Rathhause errichteten Standbildes am 12. Okt. 1855, dem Namensfeste Königs Maximilians II., mit Hochamt, Festzügen, Paraden rc. feiern.

Eichstädt. Wieder einmal ein Selbstmord! Am 3. ds. kam in Eichstädt ein Reisender an, stieg in einem Gasthofe ab, kaufte sich eine Pistole, und erkundigte sich sodann in seinem Gasthofe nach einem Friedhofe. Er begab sich hierauf auf den sog. Michaelsfriedhof und erschoß sich dort. —

Der Hergang mit der Kindesaussetzung in **Nürnberg** hat sich als Witz herausgestellt. Die Geschäftsfrau, der das Kind gebracht wurde, hatte in Frauenkreisen öfters geäußert, sie wäre geneigt, ein Kind, das von ordentlichen Eltern herkäme, anzunehmen und wurde ihr in Folge dessen im Einverständniß die Bescheerung gemacht. Die Sache klärte sich bald auf.

Kassel, 8. Okt. Gestern haben sämmtliche noch übrigen Mitglieder des Ministeriums Hassenpflug, als: der Minister des Innern und der Justiz Hassenpflug selbst, der Finanzminister Volmar, der Minister des Aeußern und des kurfürstlichen Hauses v. Baumbach, ihre Entlassung verlangt und dieselbe auch bereits erhalten. Die Mitglieder eines zu wählenden neuen Ministeriums sind noch nicht bekannt, und die verschiedenartigsten Namen zirkuliren deßhalb im Publikum. — Der Kommandant der Residenzstadt Kassel, Generalmajor v. Bardeleben, ist von der Versehung dieser Stelle entbunden und dagegen der gewesene Kriegsminister, Generalmajor v. Haynau, zu diesem Posten ernannt worden.

Berlin, 8. Okt. Das Resultat der soeben beendeten Wahlen in unserer Hauptstadt ist ein großer Sieg der liberalen Partei. Von den gewählten Abgeordneten gehören nur die Herren v. Prittwitz und Fleck zur konservativen, resp. zur ministeriellen Partei; die Uebrigen gehören sämmtlich zur entschiedenen Opposition. Die Zahl der liberalen Abgeordneten beträgt also 7, während die der ministeriellen sich nur auf 2 beläuft. Die dreifache Wahl des Grafen Schwerin bildet einen eigenthümlichen Gegensatz zu dem Umstande, daß keiner der Minister gewählt worden ist. Dieser Ausfall der Wahlen hat hier ein ungeheueres Aufsehen erregt, und man kann sich leicht denken, mit welcher Spannung man unter diesen Umständen den Berichten über den Ausfall der Wahlen in den Provinzen entgegen sieht.

Aus **Wien**, 4. Okt., berichtet der Schw. Merk.: „Zur Ausführung der schon so lange beschlossenen Staats-Eisenbahn-Linie an der salzburgisch-bayerischen Grenze ist nun ein wichtiger Schritt vorwärts geschehen, indem die Trace allerhöchst genehmigt worden ist. Die wesentlichste Abweichung von dem ursprünglichen Plane besteht darin, daß dieselbe von Wien aus in Verbindung mit der südlichen Staatsbahn, statt von Bruck an der Mur, auslaufen wird, was neben den kommerziellen hauptsächlich militärischen Rücksichten zuzuschreiben ist und eine längere Berathung des Gegenstandes veranlaßte. Doch bleibt auch der Bau der Linie von Bruck durch Oberösterreich für eine spätere Zeit noch in Aussicht. Die Bahn wird in der Hauptsache dem Laufe der Kommerzialstraße nach Salzburg folgen und St Pölten, Ebelsberg, Linz, Lambach und Vöcklabruck berühren. Ueber die Salza bei Salzburg wird eine Brücke auf gemeinschaftliche Kosten Oesterreichs und Bayerns hergestellt werden."

Ausland.

Kopenhagen, 7. Okt. Der König hat die Adresse des Folkethings entgegen genommen und seine Mitwirkung zur freisinnigen Entwickelung der Verfassung versprochen.

Turin, 3. Okt. Der König ist in der Genesung begriffen; das amtliche Blatt meldet, daß hinfort keine ärztlichen Bülletins mehr veröffentlicht werden.

Der Emir Abdel-Kader kam am 6. Oktober in **Lyon** an, wo er 24 Stunden verweilte; in seiner Begleitung befindet sich der Baron Rousseau, der ihm nach Damaskus, seinem neuen Aufenthaltsort, folgt. Am 7. hat er seine Reise nach Marseille fortgesetzt.

Petersburg, 8. Okt. Der neueste „Russische Invalide" gibt die Verluste der Russen am 8. Sept in folgender Weise an: Getödtet und kampfunfähig gemacht wurden 338 Offiziere und 9599 Gemeine, vermißt 24 Offiziere und 1730 Gemeine. Der Gesammtverlust der Russen vom 17. August bis 5. September wird auf 12,650 Mann angegeben.

Die Bevölkerung der **Krim** übersteigt, wie aus Konstantinopel vom 27. Sept. gemeldet wird, nach genaueren Erkundigungen in runder Summe noch nicht 200,000. Es befinden sich darunter 156,000 Tartaren (wovon 80,000 Bauern und Hirten, 16,000 Imans und Mollars, zugleich Priester oder Richter, 10,000 Myrsas oder Adelige, 50,000 Stadtbürger und kleine Handelsleute.) Die christliche Bevölkerung beläuft sich nicht über 22 oder 23,000 Seelen; sie ist ganz europäischen Ursprunges. Die Zahl der Russen beträgt nicht über 3000; die meisten sind Handwerker, welche sich seit der Eroberung in der Krim niedergelassen. Aus der Türkei, besonders aus Konstantinopel, hatten sich etwa 10,000 Griechen in Eupatoria und Balaklawa niedergelassen, ebenso ungefähr 5000 Armenier. Von Polen, Deutschen und Franzosen sind etwa 6000 in der Krim ansäßig.

Varna, 29. Sept. Aus der Stadt Sebastopol erfahren wir jetzt eine Menge sehr interessanter Details. Jetzt bereits, in der dritten Woche nach der Einnahme beginnt die Stadt ein ganz anderes Aussehen zu gewinnen. Der Organisirungsgeist der Franzosen zeigt sich hier wieder einmal in seinem glänzenden Lichte. Bereits ist zum großen Theile der Schutt weggeräumt, weil er in den Straßen die Communikation hinderte; die Häuser die noch bewohnbar erscheinen werden flink und nett ausgebessert, und ein

reges Leben beginnt sich in Sebastopol zu entwickeln. Eine Anzahl jener Kaufleute, die seit längerer Zeit im Lager, in Balaclava und Kamiesch ihre Buden aufgeschlagen, Caffetiers und Restaurants, über welche bei dem Platzkommando nie eine Klage wegen Uebervortheilung eingelaufen war, haben nun auf Verwenden der Offiziere selbst die Erlaubniß erhalten, nach Sebastopol zu übersiedeln, und so entwickelt sich in der eroberten Stadt immer mehr und mehr ein heiteres Leben, welches im Herbste und Winter vielleicht auch großartigere Formen annehmen dürfte. Bereits hat eine Commission den Zustand des Theaters in Sebastopol untersucht, und die Schauspieler aus dem französischen Lager werden im Herbste dort ihre Vorstellungen beginnen. An eine Zerstörung der herrlichen Doks, wie man in Sebastopol eine Zeit lang davon sprach, denkt jetzt kein Mensch mehr. Immer mehr und mehr befestigt sich der Gedanke, Sebastopol für die Zukunft zum Stationsplatz der Westmächte im schwarzen Meere zu machen. — In den ersten Tagen nach der Einnahme von Sebastopol wurde eine lebhafte Korrespondenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Marschall Pelissier geführt, welche zu manchen abenteuerlichen Vermuthungen Anlaß gab. Man sprach sogar von Verhandlungen über den unbelästigten Abzug der Russen aus der Krim. Aus guter Quelle glaube ich Ihnen aber mittheilen zu können, daß diese Correspondenz sich nur auf die zurückgebliebenen russischen Verwundeten und Kranken, deren Loos dem Marschall ans Herz gelegt wurde, sowie auf die in Gefangenschaft gerathenen russischen Offiziere u. dgl. bezog. — Das Lager auf dem Plateau vor Sebastopol ist abgebrochen worden. — Einige Infanterieregimenter vom Corps des Generals Vivian, der vor der Abreise aus Konstantinopel zum Muschir ernannt wurde, sind hier angekommen. Die Cavallerie soll in Burgas ausgeschifft werden. Diese neuen Truppen bieten keinen sehr erfreulichen Anblick und stechen gar seltsam von der alten Kernmannschaft der Donauarmee ab, welche erst vor Kurzem aus unserm Hafen nach Asien abging.

Odessa, 30. Sept. Die unerwartete Ankunft des Kaisers am 25. September in Begleitung der Großfürsten Michael und Nikolaus hat Alles in Erstaunen gesetzt. So viel bekannt, ist das Ziel ihrer Reise die Besichtigung des Hauptetablissements der Schwarzen-Meer-Flotte, Nicolajeff. Diese noch vor 25 Jahren fast gänzlich unbedeutende Stadt ist, Dank dem Wirken Lazareffs, zum Hauptstapelplatz der russischen Marine im schwarzen Meere geworden. Nikolajeff liegt in einer dürren, nur hin und wieder von unbedeutenden Hügeln in nordwestlicher Richtung durchzogenen Steppe am linken Ufer des Inguls, unweit seiner Mündung in den Bug. Die Ueberfuhr über denselben wird an diesem Punkte in flachen Booten ausgeübt. Es ist der Sitz des Chefs der Schwarzen-Meer-Flotte, und auf seiner Werfte werden die für dieselben erforderlichen Schiffe gezimmert. Nach der neuesten Zählung hat es 38,067 Einwohner in 4998 Häusern. Die Stadt besitzt sechs griechische, eine katholische und eine lutherische Kirche. Zu den schönsten Gebäuden gehören die Admiralität, mehrere dreistöckige Kasernen (für 25,000 Mann berechnet), das hydrographische Kartendepot, das astronomische Observatorium und der adelige Klub nebst drei öffentlichen Bibliotheken. Das Nikolajeffer Arsenal enthält eine ungeheuere Masse in den letzten Dezennien daselbst aufgehäuften Kriegsmaterials, doch dürfte selbes durch die enormen Bedürfnisse der Sebastopoler Vertheidigung ziemlich erschöpft worden sein. Am Ufer des Inguls ist ein Boulevard angebracht. Hinter der Stadt drei Werste entfernt am Ufer des Bugs befindet sich ein Garten, Suhoi Fontan genannt, und der Lustort Spaßk, umringt von Gärten und einer Wasserquelle, welche die Stadt mit gesundem und reinem Wasser versieht. Die Entfernungen Nikolajeffs von den Hauptorten Südrußlands sind folgende: von Odessa 121 Werst, von Simpheropol 339 Werst und von Sebastopol 401 Werst. Sogleich nach der Ankunft des Kaisers in Nikolajeff ward der hier befindliche Bauunternehmer und Ingenieur-Lieutenant Wolokoff durch den Telegraphen nach Nikolajeff berufen und ihm der Bau von mehreren (man sagt fünf) Redouten mit 360 Geschützen rings um die Stadt übertragen. Außerdem werden unter persönlicher Aufsicht des Großadmirals Konstantin 500 Kanonenboote durch aus Kronstadt mitgebrachte Arbeiter in aller Eile verfertigt und jedes mit 2 bis 4 weittragenden Geschützen armirt. Letztere sind bereits aus dem Kiewer Zeughause dahin gelangt. Die Armirung der neu gebauten Fregatten „Vitjas und „Tiger“ ist bereits vollendet und die allerh. Personen sind sehr damit zufrieden gestellt. — Der Großfürst Konstantin ist den 27. nach Sebastopol abgegangen und wird, wie man sagt, in Begleitung des Fürsten Gortschakoff zurückkehren, um mit dem Kaiser persönlich den fernern Feldzugsplan zu besprechen. Es soll nämlich im Plane des russischen Oberfeldherrn liegen, die Vertheidigung der Nordseite aufzugeben und zum Schutze der Krim eine feste Stellung zwischen Baktschi-Sarai und Eupatoria einzunehmen.

Auf dem Schiffe, welches neulich den Henker aus **Athen** mit seinem Gehilfen nach Stylida, wo drei Exekutionen vorzunehmen waren, bringen sollte, wurde der Erstere von dem Letzteren erschlagen. Seit der Einführung der Todesstrafe hat man im Königreich Griechenland im Ganzen acht Henker gehabt; es waren zum Tode verurtheilte Bösewichte, denen die Strafe nachgelassen wurde unter der Bedingung, das Handwerk zu vollziehen; sieben sind bis jetzt, trotz aller Nachforschungen, von unbekannt gebliebener Hand ermordet worden, der achte erlag dem Stahle seines Gehilfen.

Der französische Moniteur schreibt aus **Tripolis** vom 24 Sept.: Vorgestern ließ der Pascha ungefähr 6000 Mann ausrücken, um die aufständischen Araber, die in einer geringen Entfernung von Tripolis standen, anzugreifen; man schlug sich mehrere Stunden lang ohne entscheidendes Resultat; die Türken stehen noch immer in derselben verschanzten Stellung, und die Araber gehen von Zeit zu Zeit auf Scharmützel aus. In dem vorgestrigen Gefechte kamen zwei Geschütze in die Gewalt der Araber, wurden aber von den Türken wieder genommen. Ghuma, der Anführer der Rebellen betheiligte sich nicht an diesem Kampfe, bei dem bloß ein Stamm aus der Umgegend erschien.

Nach Berichten aus **New-York** vom 22. Sept. ist wieder ein Unfall auf der New-York-Zentralbahn vorgekommen, der einigen Passagieren das Leben gekostet hat, während zwölf Personen schwer verletzt wurden. — In einem heftigen Sturm bei Milwaukee ging unter anderen Schiffen auch der Dampfer „Sebastopol“ unter.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die zweite protestantische Pfarrstelle zu Wilhelmsdorf nebst der hiemit kombinirten Pfarrei Neidhardswinden, Dekanats Markt-Erlbach, dem Pfarramtscandidaten Christian Friedr. Hecht aus Kitzingen, und die erledigte dritte protestantische Pfarrstelle bei St. Jakob in Nürnberg unter den von dem dortigen Stadtmagistrate nach Einvernehmung der Gemeindebevollmächtigten, und des betreffenden Kirchenvorstandes präsentirten Geistlichen dem bisherigen Pfarrer zu Oettingen, Johann Geiger zu verleihen; ferner den Professor der Theologie am Lyceum in Regensburg, Priester Dr. Johann Bapt. Kraus von dem Antritte der ihm durch eine allerhöchste Entschließung vom 8. Juli l. Js. zugedachten Stelle eines Direktors an dem Georgianischen Klerikalseminar und ordentlichen Professors der Pastoraltheologie, Liturgik, Homiletik und Katechetik an der k. Universität München, der Bitte desselben entsprechend, zu entheben und auf seiner bisherigen Stelle in Regensburg zu belassen, sofort auf die bezeichnete Direktorsstelle und die damit verbundene Professur dem seitherigen Subregens des Georgianischen Klerikalseminars in München, Priester Dr. Karl Thumann, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; dem Lycealprofessor Priester Johann Bapt. Dirschedl behufs der Uebernahme der Stelle als Regens im bischöflichen Klerikalseminare zu Regensburg die nachgesuchte Enthebung von seiner bisherigen Stelle zu gewähren, und zum Professor der Philologie und Geschichte am Lyceum zu Passau den Gymnasialprofessor Priester Franz Xaver Greil daselbst zu ernennen; den zum Professor der I Gymnasialklasse in Würzburg ernannten Studienlehrer der II. Classe der dortigen lateinischen Schule, Abtheilung A, Dr. Lorenz Gerhard, seinem Ansuchen entsprechend, unter Belassung des Titels als Gymnasialprofessor vom Antritte dieser Stelle zu entbinden, zum Professor der I. Gymnasialklasse in Würzburg den Studienlehrer der II. Classe der dortigen lateinischen Schule, Abtheilung B, Ph. Jos. Hall zu ernennen; den Studienlehrer der II. Classe der lateinischen Schule zu Würzburg, Abtheilung A, Ph. Jos. Hiller an die zweite Classe dieser Anstalt, Abtheilung B, zu versetzen; den dermaligen Studienlehrer und Subrector an der isolirten lateinischen Schule zu Kirchheimbolanden, Otto Sand zum Lehrer der ersten Classe an der mit dem Gymnasium zu Speyer verbundenen dortigen lateinischen Schule in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Direktor der Hof- u Staatsbibliothek, geh. Rath Ph v. Lichtenthaler unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten, ausgezeichneten Dienste in den erbetenen wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen, den bisherigen ersten Custos Heinrich Föringer zum Bibliothekar an der Hof- und Staatsbibliothek zu befördern.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Hurlach, k. Ldgs. Landsberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 749 fl. 6 kr. 2 dl in Erledigung gekommen; ferner die katholische Pfarrei Obereschenbach, k Ldgs. Heilsbronn, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 907 fl. 34 kr, dann das katholische II. v. Eyb'sche Beneficium zu Eichstädt mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 267 fl. 45 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Der Rechenschafts-Bericht der **Renten-Anstalt** für das Jahr 1854 ist im Druck erschienen und kann bei der Bank selbst oder den Agenten in Empfang genommen werden. Aus demselben werden die Betheiligten entnehmen, daß in Folge der bedeutenden Sterblichkeit des vergangenen Jahres in den meisten Classen der acht älteren Gesellschaften eine kleine, in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung der Rente eingetreten ist. Für die IX. Jahresgesellschaft, welche nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres ihrer Constituirung entgegensteht, glaubt man daher noch recht zahlreiche Einlagen erwarten zu dürfen. Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den älteren Jahresgesellschaften werden bis zum Jahresschlusse angenommen.

Die Benützung der **Lebensversicherungs-Anstalt** glaubt man namentlich zu einer Zeit, wo in einigen Nachbarländern die Brechruhr herrscht, Familienvätern und Allen, welchen die Versorgung von Angehörigen am Herzen liegt, nicht genug empfehlen zu können, da die Versicherungssumme prompt ausbezahlt wird, wenn auch der Tod unmittelbar nach dem Abschluß des Vertrages eintreten sollte. Im Vergleich zu den Vortheilen, welche die Lebensversicherung bietet, sind die Opfer, welche sie von dem Versicherten verlangt, gering zu nennen, den es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur eine Prämie von fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger von fl. 2. 26 kr. ein 35jähriger von fl. 2. 45 kr. für das Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Wer nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wollen sich an die Agenten wenden, welche auch die Versicherungsvorschläge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbeförden.

Zu **Leibrenten-Versicherungen** gibt die Bank gleichfalls Gelegenheit und die gewährten Renten sind, namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren so ansehnlich, daß Personen, welche sich der eigenen Vermögens-Verwaltung entheben wollen, in vorzüglichem Grade ihre Rechnung dabei finden werden. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten sind unentgeldlich sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten zu haben.

München, 1. Oktober 1852.

Die Administration der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag der Bank-Agent.

J. J. Rehbach, in Regensburg.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 4. Oktober. Titl Herr Franz Joseph Denzinger, k. Civilbau-Ingenieur, mit dem wohlgebornen tugendsamen Fräulein Hedwig von Stefenelli, k. Rentbeamtenstochter von Stadtamhof.

Geboren: 8 Kinder, 4 männl. und 4 weibl. Geschlechts Darunter: Den 28. Sept. Ludwig Joseph Michael, Vater, Herr Ludwig Wittmann, Bürger, Holz- und Getreidmesser zu Stadtamhof. — 29. Sept. Philomena Maria, Vater, Thomas Brandl, in Stadtamhof. — 30 Sept. Heinrich Lorenz, Vater, Herr Lorenz Völlinger, Bürger und Tändler. — 1. Okt. Josepha Helena, Vater, Adam Krebs, Pflastergeselle. — 4 Okt. Joseph, Vater, Herr Gg. Sperl, Bürger u. Tischlermeister zu Stadtamhof.

Gestorben: Den 27. Sept. Franziska, 5 Monate alt, Vater, Herr Wilhelm Rehlin, bgl. Taschner und Tapezierer zu Stadtamhof. — Herr Johann Georg Groll, Bürger und Gastwirth zu den 3 Mohren, 33¾ Jahre alt. — 28. Sept. Anton, 6 Wochen alt, Vater, Anton Hoch, Huf- u. Waffenschmid in Steinweg. — Frln. Ursula Eder, Gerichtshalterstochter von Tännesberg, 75 Jahre alt. — 29. Sept. Frau Katharina Federl, Bürgers- und Hausbesitzersgattin, 44 Jahre alt. — Die wohlgeborne Frau Josepha Juliana Dunzinger, k. b. Regierungsekretärsgattin, 66 Jahre alt. — Karolina, unehelich, 3 Wochen alt. — 30. Sept. Johann Nep. Drexler, Hausmeister in der Maffei'schen Fabrik, 52 Jahre alt. — 2. Okt. Karolina, 11 Monate alt, Vater, Herr Anton Aichinger, Privatier.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 1. Okt. Herr Wilhelm Traine, Kaufmann u. Fabrikbesitzer zu Weisenau bei Mainz, mit Jungfr. Theres Barthel, Bürgers- und Pechfabrikantenstochter von hier.

Geboren: 7 Kinder, 2 männl. und 5 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 28. Sept. Maria Anna, Vater, Johann Kammermeyer, Taglöhner. — 30. Sept. Dorothea Sophia, Vater, Herr Johann Georg Fuchs, Bürger u. Hausbesitzer. — 1. Okt. Michael Maximilian, Vater, Herr Franz Xaver Hirschberger, Bürger und Melber. — 2. Okt. Barbara, Vater, Joseph Beck, Taglöhner. — Johann Evangelist Max Emanuel, Vater, Herr Aloys Huber, Bürger und Bäckermeister. — 5. Okt. Maria Christina, Vater, Herr Joseph Deplaz, Käsehändler.

Gestorben: Den 28. Sept. Junggeselle Joseph Georg Bleyer, Taglöhnerssohn, 21 Jaher alt. — 29. Sept. Susanna, 1 Jahr 6 Monate alt, Vater, Herr Joseph Aichele, Bürger und Inhaber einer Leihbibliothek.

Theater-Anzeige.

Freitag den 12. Okt. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Königs. „Jubel-Ouverture" Prolog, gesprochen von Fräulein Guimpel. Hierauf: „Mutter und Sohn." Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Anzeige.

Eine ganz gute **Glocke**, 3 Schuh Durchmesser, 9 Zentner schwer, mit der Stimmung A ist billig zu verkaufen, zu erfragen bei

G. Schußmann,

Uhrmachermeister und Mechanikus in Stadtamhof.

Dienstgesuch.

Ein geschickter **Branntweinbrenner** sucht hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in der Exped.

Einladung.

Zur Beiwohnung bei der

Einweihungsfeier

der restaurirten Mariensäule zu Dechbetten versammelt sich der Pius-Verein und andere Corporationen (auch die Frauen) am **Sonntag** den **14**. Okt. früh 8 Uhr in der Dominikaner- oder Studienkirche, und wallen dann nach Dechbetten, wo um **9** Uhr die Feier beginnt. Wozu Euer Liebe und Andacht eingeladen ist. Alles zur größeren Ehre Gottes und Maria!

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind zu haben:

Sammlung von Predigten auf einzelne besondere Feste der katholischen Kirche. Originalbeiträge von Burkart, Dannecker, Dr. Dursch, Göser, Haas, Hasen, Dr. Hauschel, Köhler, Dr. Kreuzer, Lauter, Longner, Dr. Mack, Martin, Rittelmann, Schütz u. Werfer, herausgegeben von Johann Baptist Hasen, Pfarrer in Gattnau. Zweiter Band: Predigten zur Oeschprozession und auf das Erntedankfest. **1** fl.

Praktisches Lehrbuch der **bayer**'schen **Bierbrauerei**, nach technisch-chemischen Principien; enthaltend: die Kunst mit den wenigsten Kosten und auf die rationellste Weise, unter Ersparrung von Arbeitskräften und Brennmaterial, ein gesundes, kräftiges und wohlschmeckendes bayer'sches Bier zu erzeugen. Verfaßt von einem alten Braumeister. Durchgesehen und approbirt von einem Augsburger Brauereibesitzer, der das Bierbrauen 30 Jahre lang mit großem Erfolg selbst betrieben hat. **18** kr.

Goldener Führer auf dem Wege der Vollkommenheit Hauptsächlich nach dem Spanischen des P. Neremberg aus der Gesellschaft Jesu. Preis **27** kr.

Bei Bauernfeind in Stadtamhof und auf dem Fischmarkt in Regensburg ist wieder frisch und rein gewässerter **Stockfisch** zu haben

Versteigerung.

Dienstag den 16. Oktbr.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. B. 35 am Haidplatz, in der verm. Behausung der Titl Frau Thoma, mehrere

Mobilien,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, einem Ruhebett, einem Kleiderschrank von Nußbaumholz, Arbeits-, Näh- und andern Tischen, mehreren Bettladen, einigen Betten, Rohr- u. andern Stühlen, Hockerln, Kommoden, Kinderbettstätten, Waschschränken von weichem Holze, einem Schreibsessel, einem eisernen Cirkuliröfen mit Rohren, Lampen, Blechgeschirr, Porzellan, Gläsern, Waschgeschirr nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbieterwden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,

Auktionatoren.

In Lit. D. 37 in der Donaustraße werden gebrochene Gegenstände von Glas, Perlmutter, Eifenbein, Meerschaum, Schildkrott, Porzellan 2c. schön und dauerhaft gekittet.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Levy v. Hamburg, Wieser v. Stuttgart, Kaufl.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Blatter, Priester v. Brixen. Vögele, Hoflakey mit Schwester v. München. Popp, Kfm. v. Krailsheim. Hartner, Drechslermeisterssohn v. Donaustauf. Schauer, Wachsarbeiter v. Gmünd. Welzer, k. Landrichter v. Mallersdorf. Mad. Höhrhamer, Bräuereibesitzersgattin v. Siegenburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 244. **Regensburg,** Samstag (Eduard.) 13. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

K. Eine Abfertigung.

mit vollster und gerechtester Indignation ausgesprochen, verdient die Augsburger Allgem‧ine Zeitung bezüglich eines Artikels im Hauptblatte vom 6. Okt., in welchem sie neuerdings beweist, daß sie, was Katholicismus betrifft, diesem gegenüber an dem Grundsatze festzuhängen scheint: **Calumniare audacter, semper aliquid haeret.** (Verläumde keck, es bleibt immer etwas hängen.) Doch zur Sache! In dem oben berührten Artikel, von der (schweizerischen) Limmat aus geschrieben, wird dem päpstlichen Geschäftsträger, Monf. Bovieri, der Vorwurf gemacht, er verweigere dem Philosophen Schelling die Ruhe auf dem katholischen Kirchhofe zu Ragatz und gebe nicht zu, daß ihm dort durch den König von Bayern ein Denkmal errichtet werde. Diese Nachricht, welche in Blättern gewisser oder ungewisser Farbe eiligst und ohne jeden Vorbehalt nachgedrukt wurde, erschien uns von Anbeginn so unwahrscheinlich, daß wir Anstand nahmen, sie vor Erholung authentischen Berichtes unseren Lesern aufzutischen. Auch der Augsburger Allgemeinen Zeitung hätten wir — wir wollen nicht sagen Rücksichtsnahme auf den hohen Würdenträger und die katholischen Leser — sondern nur einfachen Redaktionstakt zugetraut, eine so empfindliche Anklage, mit der unseres Königs Majestät in so nahe Verbindung gebracht worden, so lange zurückzuhalten, bis ganz sichere Daten vorlagen. Denn auch der Allg. Ztg. mußte diese Nachricht, gegenüber der Praxis der Kirche einerseits und and andererseits gegenüber dem Charakter des Mſ. Bovieri, der als die personificirte Friedfertigkeit allenthalben bekannt ist, gleichfalls unwahrscheinlich erscheinen. Dem war nicht so. Der Vorwurf wurde in die Welt hinausgeschleudert und, als sich die Unwahrheit des Berichteten herausstellte, in dem Hauptblatte vom 11. Oktober eine Berichtigung gebracht, die unter dem bloßen Scheine dessen, was man „Berichtigung“ zu nennen pflegt, eine neue Lüge, und damit eine neue Beleidigung der Katholiken zu Tage förderte. Es wird in der fraglichen Berichtigung allerdings zugestanden, daß von Seite der Nuntiatur nur einfach die Frage an das katholische Pfarramt Ragatz gestellt worden sei, ob der „sehr bekannte Philosoph Schelling vor dem Absterben seine Irrthümer abgeschworen und ob er als Katholik gestorben sei“ und weiter, daß von der Beerdigung dabei keine Rede war. Allein sogleich wird durch einen Beisatz das Gewicht der Berichtigung alterirt. Es heißt nämlich: „Wohl möchte ein Grund der Anfragen darin liegen, daß man zum voraus schon des Jubels über einen solchen Proselyten sich erfreute.“ Es ist für's erste abgeschmackt und der Stellung einer Zeitung ersten Ranges unwürdig, anzunehmen, daß die katholische Kirche so lange gewartet hätte, um, wenn Hr. v. Schelling in den letzten Augenblicken sich dem Katholicismus zugewendet hätte, so lange zuzusehen, um sich über den einschlägigen Thatbestand zu vergewissern; zweitens aber hat der fragliche Proselyten-Jubel nichts weniger als einen historischen Grund, sondern das Faktum ist einfach und wahrheitsgetreu folgendes. Ein Gelehrter in Rom, der sich vielfach mit den Schriften Schellings beschäftigte, wandte sich an die päpstliche Nuntiatur in der Schweiz, um über die letzten Stunden des deutschen Philosophen Erkundigungen einzuziehen und diese für seine literarischen Studien zu benützen. Diese unschuldige, arglose Bitte und nichts Anderes lag der Anfrage der Nuntiatur an das katholische Pfarramt Ragatz zu Grunde. In welchem Lichte dieser Thatsache gegenüber der Charakter der Allg. Ztg., deren versteckte Gehässigkeit gegen alles Katholische die Augsburger Postzeitung in jüngster Zeit verdienter Maßen geißelte, erscheint, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. Wenn wir übrigens diese auf Täuschung von Arglosen oder mit bestehenden Verhältnissen weniger Vertrauten berechnete Berichterstattungsweise der Allgemeinen Zeitung in allgemein leserlicher Fracturschrift hinstellen sollten, so könnten wir darin nichts anderes finden, als das destillirte Geschrei der „Neuen Züricher Zeitung“: „Nuntiatur zum Land hinaus!“ Und dieses Blatt ist ein Evangelium für Hunderte von Katholiken!

Telegraphische Berichte.

Berlin, 10. Okt. In der heutigen Versammlung des Central-Ausschusses der preußischen Bank wurde beschlossen, den Disconto bei Wechseln auf 4 1/2 Prozent bei Lombard-Geschäften auf 5 1/2 Prozent zu erhöhen.

Wien, 10. Okt. Die „Ostdeutsche Post“ meldet: die Flotten der Alliirten bedrohen Otschakoff. — Eine russische Depesche aus Odessa vom 9 d. berichtet: „Bis heute Abend haben die feindlichen Flotten noch kein Bombardement unternommen, jedoch haben sie um 9 Uhr Anker geworfen. Man bemerkte Landungstruppen.“

Triest, 9. Okt. Ein Gerücht vom Ausbruche der Pest in und um Novi Bazar in Bosnien wird widerlegt; die dortige Epidemie war bloß Cholera, weshalb auch die serbische Regierung die verhängte Contumaz gegen Bosnien aufhob.

Konstantinopel, 1. Okt. Patriarch Anthimos, Lord Stratfords Schützling, ist entlassen, und wie bereits angedeutet, der Erzbischof von Amosia für diesen Posten ernannt worden.

Deutschland.

München, 9. Okt. Heute Nachmittag von 1 bis 4 Uhr fand im Industrie-Ausstellungspalast unter der Oberleitung der k. Kommandantschaft unserer Hauptstadt nach kurz vorhergegangener Genehmigung Sr. Maj. des Königs das große Militärkonzert statt, welches unter der Direktion des Obermusikmeisters Streck durch die sieben hiesigen Militärmusikchöre in der Gesammtstärke von 225 Mann ausgeführt wurde.

Das Gesetzblatt Nr. 1 enthält das Gesetz, die provisorische Erhebung der Steuern für 1855/56 betreffend. Maximilian II., rc. rc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsrathes mit Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen wie folgt: Art. 1. Das Staatsministerium der Finanzen ist ermächtigt, die im Finanzgesetze vom 28. Mai 1852 §. 8 lit. a bis c bis zum letzten September 1855 bewilligten Grund-, Haus und Dominikal-Steuern gegen seinerzeitige Abrechnung auf die für die siebente Finanzperiode festzusetzenden Steuern vorerst bis zum letzten Dezember dieses Jahres in den nach den bisherigen Bestimmungen verfallenden Zielen zu erheben. Art. 2. Die im §. 7 des erwähnten Finanzgesetzes für Aufhebung des Zahlenlotto festgesetzte Frist wird bis Ende Dezember 1855 verlängert. Art. 3. Ebenso werden die Maximaltarifsätze für die Eisenbahnen, Donaudampfschifffahrt und Ludwigskanal, wie sie für die VI. Finanzperiode festgesetzt sind, bis Ende Dezember 1855 verlängert.

— Gestern Nachmittag hatten die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten die Ehre, von Sr. Maj. dem König zur Audienz gelassen zu werden.

München, 11. Okt. Heute früh verstarb dahier in Folge eines Schlaganfalles die verwittwete Gräfin Henriette v. Giech, geb. Freiin v. Stein, die ältere der beiden Töchter des Ministers von Stein.

München, 6. Okt. (Ergebniß der Preisevertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Oktober.) (Fortsetzung.) Für Zuchtkühe erhielten Preise mit Fahne und Ehrendiplom: den 1. mit 25 bayer. Thlr. Simon Bichler Landw. von Dürnbach, Ldg. Tegernsee; 2. 20 bayer. Thlr. G. Bayer, Landw. von Hundham, Ldg. Miesbach; 3. 15 bayer. Thlr. S. Mähringer, Landw. von Dürnbach, Ldg. Tegernsee; 4. 10 bayr. Thlr. J. Wackensperger, Landw. von Osterberg, Ldg. Tegernsee; 5. Vereinsdenkmünze, Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: Seb. Steinberger, Milchmann von Giesing, Ldg. München r./J. — Für feinwollige Schafe erhielten Preise mit Fahne, Preisbuch u. Ehrendiplom: den 1. 20 bayer. Thlr. T. Fürmann, kgl. Posthalter und Oekonom von Garching, Ldg. München l./J.; 2. 12 bayer. Thlr. S. Burkhart, Oekonom von Obergermaringen, Ldg Kaufbeuern; 3. 10 bayer. Thlr. D. Bäßler, Oekonom von Amberg, Ldg. Türkheim; 4. 8 bayer. Thlr. J. Roheller, Pfarrer und Dekan von Egenhofen, Ldg. Bruck. — Für Schweinszucht erhielten Preise mit Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: den 1. 10 bayr. Thlr. Gg. Schweiger, Landw. von Haus, Ldg. Ebersberg; 2. 6 bayr. Thlr. Fr. Zehetmaier, Landw. von Großrohrstorf, Ldg. Ebersberg. — Für Mastvieh erhielten Preise mit Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: den 1. mit 18 bayr. Thlr. Georg Neumaier, Metzgermeister von München; 2. 12 bayr. Thlr. J. Winkler, Landw. von Ebenau, Ldg. München; 3. 8 bayr. Th. J. Pfetter, Müllermeister von München; 4. Vereinsdenkmünze, Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: J. Kasberger, Landw. von Rappmannsberg, Ldg. Wolfstein; 5. A. Bergmüller, Bräuer von

Hengersberg. IV. Preise für Leistungen von Gesammt-Gemeinden nach §. IV. des Festprogrammes: Die große silberne Medaille mit Ehrendiplom und landwirthschaftlichen Instrumenten: Mindelheim; Ried mit Hessellohe, Ldg. Neuburg a/D.; Unterstall, Ldg. Neuburg a/D.; Pötting, Ldg. Freising; Unterammergau, Ldg. Werdenfels; Ehrendiplom und landwirthschaftliche Instrumente: Fessenheim, Ldg. Wallerstein; Giggenhausen, Ldg. Freising; Mkt. Ippesheim, Ldg. Uffenheim; Steinbach, Ldg. Kadolzburg; Stadtgem. Hirschau, Ldg. Amberg. V. Preise für selbstgezogene Feld- und Gartenfrüchte nach §. V. A. des Festprogrammes werden in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines bekannt gegeben werden, da sie wegen Kürze der Zeit hier nicht aufgeführt werden können. VI. Preise für die Gewinnung eines in Qualität ausgezeichneten Saatleins §. V. B. des Festprogrammes: Große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom und einer vollständigen Garnitur bestens vervollkommneter Hecheln: Isidor Soller, Hofbesitzer von Geißenhausen, Ldg. Pfaffenheim. VII. Preise für erfolgreiche Bestrebungen zur allgemeinen Einführung des Ochsengespannes bei dem Oekonomiebetriebe im Kreise Oberbayern nach §. V. C. des Fest-Programmes: Große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Ph. Möller, Gutsbesitzer von Unterhaching, Ldg. München r/J.

* **Regensburg**, 13. Okt. Gestern fanden zu Ehren des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs Max die herkömmlichen gottesdienstlichen und militärischen Festlichkeiten in würdigster Weise statt. Gott erhalte den König!

* **Regensburg**, 12. Okt. Der Redaktion des Bayerischen Volksblattes kommt von der kgl. Bezirks-Inspektion Regensburg der kathol. Pfarrschulen oberer Stadt folgende amtliche Berichtigung zu: „Das „Bayer. Volksbl." enthielt im Laufe des jüngsten Sommers einmal ein Referat über eine öffentliche Sitzung des hiesigen Magistrats, dessen Inhalt dahin ging, daß der Magistrat der Mehrzahl der hiesigen Schulinspektionen beigetreten sei, wonach höheren Orts der Antrag zu stellen wäre, daß sich die Feiertagsschulpflicht nicht weiter als bis zum zurückgelegten 16ten Lebensjahre erstrecken solle. Obschon man nun diesseits selbst zu jenen Schulinspektionen zählt, die fraglichen Antrag stellten, sah man das erwähnte Referat doch äußerst ungerne, weil man sogleich voraussah, daß der magistratische Beschluß schon als letzte Entscheidung der Sache von Vielen würde aufgefaßt werden. So kam es auch in der That; denn abgesehen davon, daß von demselben Tage an Viele, die bis dahin die Feiertagsschule besucht hatten, nicht mehr erschienen, ließ sich am Anfange des laufenden Schuljahres fast gar keine Seele, die das 16te Lebensjahr zurückgelegt hat, inskribiren, „weil man mit 16 Jahren die Feiertagsschule nicht mehr besuchen müsse." Nachdem nun das „Bayerische Volksblatt" mit fraglichem Referate ein sehr großes Unheil (?), wie vorauszusehen war, wenn auch wider Willen gestiftet hat, stellt man das ergebenste Ansuchen, den angerichteten Schaden in irgend einer Weise wieder gutmachen zu wollen. (Das Restitutions-Geschäft ist durch diese Publikation erledigt. D. R.)

Vor einigen Tagen starb zu **Donauwörth** eine mit dem Eisenbahnzuge dortselbst eingetroffene Weibsperson, eben als sie weiter, Augsburg zu, fahren wollte. Der Train mußte innehalten, sterbend mußte sie aus dem Wagen, den sie noch ganz gesund bestieg, gehoben werden und nach wenigen Augenblicken erfolgte der Tod, der in Folge unmäßigen Essens von Zwetschgen mit den Steinen eintrat.

Zweibrücken, 9. Okt. Dem Vernehmen nach hat die Anklagekammer des kgl. Appellationsgerichtes in ihrer Sitzung vom 6. l. M. den Redakteur des in München erscheinenden Volksboten E. Zander auf die von dem Vorstande des Gustav-Adolph-Vereins wegen Schmähung ꝛc. erhobene Klage vor die Assisen der Pfalz, welche am 19. November nächsthin eröffnet werden, verwiesen.

Aus **Baden**, 7. d. wird dem Frankf. Deutschland geschrieben, daß Pfarrer Jäckle von Istein, welcher wegen mehrerer Vergehen deponirt war, aber von der Regierung in seinem Pfründegenuße beschützt wurde, und darauf in den großen Kirchenbann verfiel, reuevoll um Vergebung gebeten habe. Der hochw. Erzbischof hat vom heil. Vater die Vollmacht erhalten, denselben von der Exkommunikation loszusprechen. — Hörth ist nach dem „Schw. Merk." Lehrer an der höhern Bürgerschule in Schopfheim und Protestant geworden.

Berlin, 5. Okt. Der Pfarrer Haag, der von der Kirchenverwaltung in Baden wegen seiner Anhänglichkeit an das Lutherthum seines Amtes entsetzt wurde, ist von dem Comite des hiesigen Missionshauses nach Berlin berufen, und hat diese Vocation angenommen.

Ausland.

Paris, 9. Okt. Es wird in den hiesigen Orleanistischen Kreisen versichert, daß bei der jüngsten Zusammenkunft, welche der Herzog von Montpensier mit dem Grafen Chambord in Wien hatte, letzterer den Wunsch ausgesprochen habe, die Herzogin v. Orleans und ihre beiden Söhne kennen zu lernen, wobei der Graf v. Chambord deutlich zu verstehen gab, daß er selbst den ersten Besuch dieser Prinzessin abzustatten bereit wäre, sobald er die Gewißheit besäße, daß die Herzogin von Orleans einen solchen Besuch gerne sehen würde. Da jedoch die Herzogin von Orleans der Fusion abhold bleibt, haben die Söhne Ludwig Philipps beschlossen den Einfluß ihrer ehrwürdigen Mutter, der Königin Maria Amalia, zu verwenden, um die Herzogin v. Orleans zur Annäherung an den älteren Zweig der Bourbons zu entscheiden. Dahin zielt die gegenwärtige Reise der Wittwe Ludwig Philipps nach Frankreich.

London, 8. Okt. Die „Times" nimmt kein Blatt vor den Mund; sie sagt der Regierung geradezu, General Simpson müsse ab- und durch einen jüngeren thatkräftigeren Feldherrn ersetzt werden, und schließt: „Der persönliche Muth unserer Soldaten wird eben so hoch geachtet, wie je zuvor; allein man begreift im Auslande nicht, daß unsere Regierung solche unfähige Männer zu Feldherren wählen kann und das freie englische Volk sich dies gefallen läßt. Die Russen sagen von unserem Heere, „daß es aus Löwen bestehe, die von Eseln geführt werden." — Etwas starker Tabak!

Die Nachrichten aus der **Krim** melden übereinstimmend, daß die Alliirten sich immer mehr und mehr im Quellengebiete des Belbeg festsetzen, um von hier aus ihre Operationen gegen Baktschisarai durchzuführen. Die Abhänge des Baidar-Thales sind von den Alliirten befestigt, und einzelne kleinere Abtheilungen streifen bereits über den Belbeg hinaus. Die am 6. hier circulirende Nachricht von einem heißen Gefechte, welches schon in der Nähe von Baktschisarai vorgefallen sein soll, ist höchst wahrscheinlich eine ganz ungegründete, da einestheils die Alliirten unmöglich so weit vorgedrungen sein können, anderseits auch keine direkte Nachricht aus der Krim am 8. in Wien eingelaufen ist. Dagegen bestätigt es sich, daß die Umgegend von Eupatoria bis auf fast 5 Meilen von den Russen geräumt ist. Das Auslaufen der verbündeten Escadre scheint in Odessa großen Schrecken hervorgebracht zu haben, denn auf die dort eingetroffene Nachricht von der Ausfahrt der Kanonenboote hat die Auswanderung wieder in großem Maßstabe begonnen. Uebrigens dürften die Schiffe bei einem Angriffe einen harten Kampf mit den zahlreichen, dort neuerrichteten Strandbatterien zu bestehen haben. In der Nähe von Odessa werden jetzt auch zahlreiche Truppen zusammengezogen, und es scheint, als wenn die Russen auf eine Landung an irgend einem Punkte in der Nähe Odessas gefaßt wären. — Nach eingelangten Meldungen ist der Kaiser Alexander, in Begleitung des Großfürsten Nikolaus und des Herzogs von Mecklenburg bereits in Perekop angekommen. Er empfing gleich nach seiner Ankunft den General v. Kotzebue, welcher vom Fürsten Gortschakoff in das Hoflager abgesendet worden war. Die Entschließungen des Kaisers bei dem abzuhaltenden Kriegsrathe dürften vielleicht die bisherigen Bewegungen der letzten Tage bei beiden Armeen aus dem Stadium der Recognoscirung heraustreten lassen.

Wir haben über die Erstürmung **Sebastopols** am 8. Sept. die offiziellen Berichte des französischen und englischen Obergenerals gegeben; es erübrigt nun noch, dieselbe durch den russischen Bericht zu vervollständigen, der jetzt ebenfalls im „Russ. Inv." veröffentlicht ist. Derselbe beginnt: „Am 17. August eröffnete der Feind auf der Karabelnaja ein verstärktes, senkrechtes und fichirendes Artilleriefeuer, welches 20mal 24 Stunden dauerte. Unser Verlust betrug während dieser Zeit am ersten Tage 1500 Mann, in den darauf folgenden Tagen 1000 und vom 22. August bis 5. Sept. täglich 5—600 Mann. Diese Kanonade wirkte auf unsere Werke auf die vernichtendste Art; die Merlons und Traversen, welche unter heftigem Feuer jede Nacht erneuert worden, wurden von einigen Geschützen verschüttet, die Brustwehren senkten sich durch die Erdschollen in den Graben, und die Arbeiten, welche unglaubliche Anstrengungen und Opfer gekostet hatten, zerfielen aufs neue in Staub; die Erdaufwürfe, aus trockener und lockerer Erde, hatten kein zusammenhaltendes Band mehr. Auf der linken Seite der Karabelnaja, welche vorzugsweise von dem Feinde beschossen wurde, bot die Bastion Nr. 2 jeden Abend einen Haufen Trümmer, und nicht ein Geschütz derselben konnte mit Bequemlichkeit agiren; die 12-Kanonenbatterie auf dem linken Abhang des Malakoffhügels war man genöthigt, auf die zweite Vertheidigungslinie zu versetzen, aber auch diese letztere litt nicht weniger als die linke Face der Korniloffbastion, wohin der Feind das stärkste Feuer

richtete. Die Annäherung der feindlichen Approchen fast bis an die Gräben unserer Werke, die nicht ausgebesserten Beschädigungen der Vertheidigungslinie, und vor Allem der durch das Feuer des Feindes der Garnison zugefügte Verlust, welcher bei der Nothwendigkeit der Verstärkung der Zahl der Arbeiter immer höher wuchs, überzeugten den Oberbefehlshaber von der Nothwendigkeit ein längeres schon unnützes Blutvergießen abzukürzen, indem er dem Feinde das in einen Haufen von Steinen und Asche verwandelte Sebastopol überließ — aber diese Räumung im Angesicht einer 100,000 Mann starken feindlichen Armee, deren Approchen unsere Verschanzungen so zu sagen schon berührten, bot die größten Hindernisse dar und erforderte die Auswahl einer dazu besonders passenden Zeit. Inzwischen verstärkte der Feind vom 5. Sept. ab das Bombardement und die Kanonade auf einen unglaublichen Grad, indem er unsere Werke auf der ganzen Vertheidigungslinie erschütterte und zertrümmerte, bald mit Salven aus allen seinen Batterien, bald mit Artillerie-Lauffeuer. Dieses auf die Embrasuren und Merlons gerichtete höllische Feuer zeigte deutlich den Entschluß des Feindes, unsere Geschütze zu demontiren, die Wälle zu verschütten und sodann die Stadt zu stürmen. Es war keine Möglichkeit mehr, die Verschanzungen auszubessern, und darum beschränkten wir uns auf Aufschütten von Erde auf die Pulverkeller und Blindagen. Die eingestürzten Brustwehren hatten die Gräben verschüttet, die Merlons hatten sich zerbröckelt; man mußte fortwährend die Embrasuren reinigen; die Artillerie-Bedienung kam in Menge um, und man vermochte kaum sie zu erneuern. Unser Verlust in dieser Zeit war außerordentlich; vom 5. bis 8. Sept. wurden kampfunfähig: 4 Stabsoffiziere, 47 Oberoffiziere und 3917 Gemeine (außer der Artilleriebedienung). Nachdem der Feind auch während der Nacht vom 7. zum 8. Sept. das verstärkte Feuer nicht eingestellt hatte, führte er um 8 Uhr Morgens aus seinen nächsten Approchen vor der Bastion Korniloff drei Sprengungen mit steinschleudernden Flatterminen aus, wodurch er die Brustwehren und Merlons in den vorspringenden Winkeln der Bastion noch mehr verschüttete. Zu derselben Zeit fingen die feindlichen Colonnen in der Richtung von der englischen 22-Kanonenbatterie und von den Trancheen hinter der Kamtschatka-Lünette an, sich in der zweiten Parallele zu concentriren, und sogleich füllten die feindlichen Truppen die uns zunächst gelegenen Approchen aus. Um 11½ Uhr Morgens am 8. Sept. warf sich der Feind gleichzeitig und mit Ungestüm auf die vorspringenden Winkel der Bastionen Nr. 2 und Korniloff. Die verschütteten Gräben und eingestürzten Brustwehren boten dem Feinde kein schweres Hinderniß; er sprang auf die Bastion Nr. 2, verdrängte die Bataillone des Regiments Olenez, und nachdem er einen Theil der Geschütze vernagelt, erreichte er schon die Uschakowoi-Kluft und die 2. Vertheidigungslinie, da aber schlug ihn der Major Jaroschewitsch mit den Bataillonen des Bjalosersschen Regiments mit dem Bajonnet über die Brustwehr zurück. Hierauf kam Generalmajor Sabaschinski mit 3 Regimentern der 8. Infanteriedivision, welche die Reserve der 5. Abtheilung bildeten, zur rechten Zeit auf die Bastion Nr. 2 und schlug noch 3 Angriffe des Feindes auf demselben Punkt einen nach dem andern zurück. Unsere Dampfer „Wladimir", „Chersones" und „Odessa" näherten sich der Mündung der Kielschlucht und beschossen die ganze Zeit hindurch heftig die Sturmkolonnen, gleichzeitig mit den Batterien der Nordseite. Bei der ersten Nachricht vom Sturm machte Generallieutenant Chrulew das Schlüsselburgische Jägerregiment zur Vertheidigung der zweiten Bastion mobil; da aber der Feind dort schon vom General Sabaschinski zurückgeschlagen worden, so stellte sich das Regiment auf der zweiten Vertheidigungslinie auf, zwischen dem Malakoffhügel und der 2. Bastion, und in dieser Distanz vertrieb der Oberstlieutenant Maler mit 2 Bataillonen des von ihm kommandirten Regiments die Franzosen, denen es schon gelungen war, 2 der äußersten Geschütze zu vernageln. In die spanischen Reiter nahe der Batterie von zwölf Kanonen brach der Feind nun ein, warf das Murom'sche Regiment, wurde aber seinerseits von dem Sáwski-Regiment mit dem Bajonnet zurückgeschlagen. Auf den vorspringenden Winkel der Korniloffbastion warf sich eine ungeheure Masse — fünf französische Divisionen, 30,000 Mann stark. Die Hauptkolonne stürzte sich auf die Bastion am linken Winkel und verdrängte das Regiment Prag. Der Kommandeur desselben, Oberst Freund, mit einigen Kompagnien auf die Bajonnette eindringend, vertrieb die Franzosen, wurde aber selbst verwundet, und die aufs Neue mit kräftigem Stoße herzukommenden Kolonnen der Stürmenden drängten die auf dem Hügel befindlichen Regimenter zusammen und besetzten seinen ganzen oberen Theil. Der Generallieutenant Chrulew rückte mit dem Ladoga'schen Jägerregiment gegen die Korniloffbastion vor, wurde aber in diesem Augenblick verwundet, dann der den Oberbefehl übernehmende Generalmajor Lysenko schwer verwundet, dann der Generalmajor Jupheroff getödtet und hierauf der den Oberbefehl übernehmende Generallieutenant Martineau schwer verwundet. Der größte Theil der Regiments- und Bataillons-Kommandeure und Offiziere wurde getödtet oder verwundet; unsere Truppen hielten sich standhaft bei den dem Thurm zunächst liegenden Pulverkellern und um die Batterie, welche die Bastion Nr. 3 beschießt. Endlich um 2 Uhr Nachmittags mußten sie den an Zahl überlegenen Massen des Feindes, die ununterbrochen auf dem Hügel ankamen, weichen und zogen sich hinter die Korniloffbastion zurück. Der Kampf auf dieser Strecke zwischen dem Graben und dem Hinterwall dauerte lange mit Hartnäckigkeit und Heftigkeit; die zahlreichen Kolonnen des Feindes versuchten mehrmals, unsere Truppen zu werfen, wurden aber jedesmal mit dem Bajonnet zurückgeschlagen. Gleichzeitig mit dem Angriff auf die Bastion Nr. 2 und Korniloff griff der Feind auch die Batterie Scherwe an und verdrängte das dort befindliche Jägerregiment Michael Nikolajewitsch, welches sich nach der 4. Kanonenbatterie zurückzog, welche die Bastion Nr. 3 beschießt. Zur Behauptung der Batterie Scherwe wurde auf Befehl des Generals Chrulow das Kostrom'sche Jäger-Regiment dorthin dirigirt, welches sich jenseits der zweiten Vertheidigungslinie hinter der angegriffenen Batterie aufstellte. (Schluß folgt.)

Aus **Asien** hört man, daß Omer Pascha sein Hauptquartier von Batum nach Tschefekil verlegt hat und gegen Usurgheti vorzugehen gedenkt. Wenn Omer Pascha in der That auf dieser Linie operiren will, so denkt er nicht im Entferntesten daran, dem bedrohten Kars zu Hilfe zu eilen. Er bleibt dann nur ganz sicher an der Basis seiner Operationen, am Ufer des Meeres unter dem Schutze der Flotte, und scheint es weniger darauf abgesehen zu haben, direkt gegen die Russen zu operiren, als die erwarteten Bewegungen der Bergvölker zu unterstützen. Wie man aber hört, dürfte die Hoffnung, welche die Pforte auf diese Diversion setzte, sich um so weniger realisiren, weil Schamyl ganz außergewöhnliche Bedingungen stellt. Der schlaue Bergfürst unterhandelt, wie es jetzt unzweifelhaft erscheint, mit beiden Parteien, da in jedem Falle sein Hauptzweck, die eigene Unabhängigkeit, ihm garantirt scheint.

(Ordens-Verleihung.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem kaiserl. russischen Geheimrathe und Adjuncten im Ministerium der Appanagen Alexis v. Wenewitinoff das Großkreuz; dem kais. russischen Staatsrathe und Secretär Ihrer kais. Hoh der Großfürstin Marie von Rußland Eugen Mussard das Comthurkreuz; dem kais. russischen Staatsrathe und Legationssekretär v. Vegesack das Comthurkreuz; dem kgl. Advokaten und herzogl. Leuchtenbergischen Cabinetsrathe Johann Nep. Keller das Ritterkreuz I. Classe; dem herzogl. Leuchtenbergischen Administrationsrathe Bruff das Ritterkreuz I. Classe des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Asch, Ldgs Buchloe, dem Priester Andreas Prestel, Pfarrer in Wolfertsschwenden, Ldgs. Ottobeuren, zu übertragen, die erledigte protestantische kombinirte Pfarrstelle zu Lohr und Tauberbockenfeld, Decanats Insingen, dem bisherigen Pfarrer zu Balgheim, Decanats Nördlingen, Johann Adam Erhard; die katholische Pfarrei Salz, Ldgs. Neustadt a. S., dem Priester Franz Pistl, Caplan in Dettelbach, Ldgs. gl. N8; ferner die katholische Pfarrei Eckarts, Ldgs Immenstadt, dem Priester Leo Elrich, Pfarrer in Remnatsried, Ldgs. Oberdorf, und die katholische Pfarrei Thundorf, Ldgs. Münnerstadt, dem Priester Kaspar Engel, Pfarrer in Laufach, Ldgs. Rothenbuch, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Pirmasens mit der Filialgemeinde Lemberg dem bisherigen Pfarrer Johann Georg Wagner zu Haßloch zu verleihen und demselben das protestantische Decanat Pirmasens zu übertragen, dann auf das erledigte Landgerichtsphysicat Marktbreit den bisherigen Landgerichtsarzt Dr. Weber von Obernburg — seiner Bitte willfahrend — zu versetzen und zum Gerichtsarzt in Obernburg den praktischen Arzt Dr. Michael Katzenberger von Gerolzhofen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; endlich den Hauptzollamts-Controlleur Martin Schidrich in Rosenheim zum Hauptzollamts-Verwalt. in Lindau seinem Ansuchen entsprechend, zu befördern; den an die IV. Gymnasialklasse in Kempten versetzten Professor der I. Gymnasialclasse in Regensburg, Johann Bapt. Reger, von dem Antritte dieser Stelle und der Uebernahme der Rectoratsfunktion, seiner Bitte entsprechend, zu entbinden und auf seiner bisherigen Stelle zu belassen; dem Professor der III Gymnasialklasse in Kempten, Philipp Hannwacker das Vorrücken in die IV. Gymnasialklasse zu gestatten und demselben zugleich in widerruflicher Eigenschaft die Funktion als Studienrektor zu übertragen; den zum Gymnasialprofessor in Regensburg ernannten bisherigen Professor an der höheren Lehranstalt zu Solothurn, Dr Mathäus Weißhaupt unter Entbindung von dem Antritte dieser Stelle zum Professor der III. Gymnasialklasse in Kempten in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; ferner die am Gymnasium zu Straubing erledigte Mathematiklehrersstelle dem geprüften Lehramtskandidaten Jos. Schmidt aus Amberg, z. Z. Verweser der Mathematiklehrersstelle in Kempten in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Spänglers-Conzeission sucht nach Johann Zapffe, bgl. Spänglermeisterssohn von hier.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endiget mit 2. Nov.

Ansässigmachung

und Verehelichung wurde bewilliget dem Herrn Franz Heinrich, Funktionär im k. Reichsarchiv zu München, mit Fräulein Mathilde Manz, Buchhändlerstochter von hier, und dem Jos. Erhard Meidinger, Buchdruckersgebilfe von hier, mit Anna Maria Lehneis, Häuslerstochter von Karthaus

Reklamationstermin endet für ersteren am 22. und für letzeren am 24. Okt.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das in der Schmidgasse zu Nabburg gelegene Wohnhaus des Bürgers Johann Reischl, sammt einem Acker zu 60 Dez. und Gemeinderecht am

Samstag den 17. Nov. l. Js.,

Vormittags 10—12 Uhr,

öffentlich versteigert und an den Meistbietenden bei erreichtem Schätzungswerthe von 835 fl. außerdem aber mit Zustimmung der Betheiligten hingeschlagen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Allenfallsige Forderungen gegen Reischl sind bis zu obigem Termine anzumelden, außerdem sie bei Vertheilung des Kaufschillings keine Berücksichtigung fänden.

Nabburg den 24. Sept. 1855.

Kgl. Landgericht Nabburg.

Der königl. Landrichter:

v. Klöckel.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 30. Sept. Herr Johann Michael Schmauß, k. Landgerichts-Assessor in Neustadt an der Waldnaab, ledig, mit Igfr. Anna Dorothea Rieger, bgl. Schuhmachermeisterstochter von hier

Geboren: 2 Kinder, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 28. Sept. Johann Gottlieb, Vater, Herr Georg Schneider, Bürger und Windenmachermeister. — 3. Okt. Johann Ludwig, Vater, Herr Johann Adam Gebert, Bürger und Lohnkutscher

Gestorben: Den 29. Sept. Margaretha Babette, 11 Monate alt, Vater, Herr Johann Georg Lotter, Bürger und vormaliger Gastwirth. — 3. Okt. Johann Stephan, 16 Tage alt, unehelich.

In der untern Pfarr:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 26. Sept. Jakob, Vater, Herr Joseph Wilhelm Mendler, Regiments-Schneider vom 11. k. Infanterie-Regimente Ysenburg. — 30. Sept. Susanne Katharine Barbara, Vater, Hr. Philipp Wolfsberger, Bürger und Bäckermeister.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. Okt. „Elias Regenwurm," oder: „Die Verlobung auf der Parforce-Jagd." Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Friedrich Hopp, Musik von Julius Hopp.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Simon Prager, Schullehrer von Pretzfeld, Ldg. Ebermannstadt, 64 J.

In Falkenstein: Hr. Karl Schorn, fürstl. Thurn und Taxis'scher Revierförster, 48 J.

In Nürnberg: Hr. Joh. Christ. Faber, q. k. l Kreis- u. Stadtgerichts-Registrator, 84 J.

Versteigerung.

Dienstag den 16. Oktbr.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. B. 35 am Haidplatz, in der vorm. Behausung der Titl Frau Thoma, mehrere

Mobilien,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, einem Ruhebett, einem Kleiderschrank von Nußbaumholz, Arbeits-, Näh- und andern Tischen, mehreren Bettladen, einigen Betten, Rohr- u. andern Stühlen, Hockerln, Kommoden, Kinderbettstätten, Waschschränken von weichem Holze, einem Schreibsessel, einem eisernen Cirkulirofen mit Rohren, Lampen, Blechgeschirr, Porzellan, Gläsern, Waschgeschirr nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Anzeige.

Auf ein Anwesen im Werthe von 5400 fl. werden 1500 fl. zur ersten Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exped.

Restauration der Mariensäule in Dechbetten.

Nach bereits angekündigtem Schluße kamen noch folgende Beiträge ein, welche hiemit quittirt werden:

Vorige Summa vom 10. Okt	100 fl.	41 kr.
(G. S.) O Maria! bitt für mich und meine Familie . . .	— fl.	12 kr.
Heilige Maria! Verlaß' uns nicht (V. W.)	— fl.	21 kr.
F. A. von Stadtamhof. . .	— fl	9 kr.
Von einem Verehrer der seligsten Jungfrau Maria aus dem Landgerichte Sulzbach . .	3 fl.	— kr.
Heilige Maria! bitt für uns .	— fl.	6 kr.
Maria! Du Lieblichste, Gütigste, Du Schönste, Reinste, wie bin ich so glücklich, daß du meine Mutter bist. (T.) . . .	— fl.	30 kr
Heilige Maria! bitte für mich in meiner Sterbstunde . .	— fl.	9 kr.
Heilige Maria, bitt für mich und meine Eltern . . .	— fl.	30 kr.
Heilige Maria, meine geliebte Mutter! bitt für mich und meine Familie (J. S.) . .	— fl.	24 kr.
Maria, bitt für mich und meine Geschwister. (G. W.)	1 fl.	— kr.
Maria! Sei gegrüßt . . .	— fl.	30 kr
O Maria, bitte für meine Familie und für mich (von K. F.)	— fl.	12 kr.
Heilige Maria hilf. (v. J. S.)	— fl.	9 kr.
Summa	107 fl.	53 kr

Avertissement.

Seit Jahren habe ich mit allem Fleiße eine große Sammlung von Regierungs-, Gesetz-, Intelligenz- und Conversations-Blätter älterer Jahrgänge gesammelt, und bin im Stande jeden derartigen Defekte sowie ganze Registraturen über kurz oder lang herzustellen, durch ausgebreitete Korrespondenz und Conexion nach allen Gegenden, fast alle literarischen Werke aller Sprachen und aus allen Fächern zu ergänzen, wenn mir ganz genau der Titel, Druckort, Verlag, Anno und das Format in freien Briefen angegeben wird. Zugleich empfehle ich mich zur Katalogisirung, Taxirung und Einrichtung von Bibliotheken, sowie zur Abhaltung von Auktionen, ebenso zum An- und Verkaufe von Antiquitäten und andern, auch Bildern, Kunstgegenständen, Musikalien und Instrumenten, zu Kommissionen aller Art sowohl als Kunsthändler und Antiquar als auch Leihbibliothekbesitzer ꝛc. und besorge alles bei prompter, reeler und schnellster Bedienung.

E. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Frankfurt a/M., 11 Okt. Oesterr. 5proc. Met. 65 1/4 P.; 4 1/2 proc. 56 3/4; Bankactien 1118; Lotterie-Anlehensloose von 1854 94 5/8; span. 1 proc. 18 15/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 157 1/2; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/8 P.; Wechselcurse: Paris 93 5/8; London 118 1/4; Wien 105 3/8.

Wien, 1. Oktbr. Oester. National-Anleihe 78; 5proc. Metall. 74 1/2; Lotterie-Anlehensloose von 1854 96 1/8; Bankaktien 1051; Nordbahnaktien 2007 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/4; London 10. 58. Geldcurs: Ducaten 17 5/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Karlstein. Brottler, Dr. med. v. München. Gelting, Gastwirth, Fr. v. Gottberg, Majorsg. v. Landshut. Frau Gräfin v. Seinsheim mit Dienerschaft k. b. Kämmerers u. Gutsbes.-Gattin v. Sünching. Dr. Hoot, Leibarzt v. London.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bösl, Pfarrer v. Fichtlberg. Obermüller, II. Oberlieut. v. Ofen. Domalin, Rent. v. Brüssel. Riedl, Pharmazeut v. Böhmen. Mendl Privat., u. Stierenberger, Apotheker v. Linz. Schorn v. Pest, u. Schmits v. Dresden, Kaufl. Koller m. Gattin v. Passau, Pongratz v. Straubing, Privatiere. Schwarzenbach, Fabrik. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Karl, Privat. v. Geiselhöring. Stritter, Tischlermeister v. Landshut. Kleiner, Lebküchner von Ungarn. Brückl, Rothgießer v. Nürnberg. Dlle. Bergmann, Renner u. Schmaderer, Hausbesitzerstöchter v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 244.

Abendausgabe.

Deutschland.

München. Das bereits erwähnte Schreiben, in welchem Hr. Dr. Jäger, Besitzer der Pfälzer Zeitung, von der Wahl seines früheren politischen Freundes, Gesinnungs- und Parteigenossen, Professor Weis in Würzburg, abmahnt, lautet wörtlich: „Sehr verehrter Herr Pfarrer! Entschuldigen Sie, wenn ich mich in einer sehr wichtigen Sache an Sie wende. Sie kennen wohl unsere Wahlkandidaten für den Bezirk Pirmasens-Zweibrücken. Es sind die HH. Bez.-Gr.-Präsident Lang, Direktor Denis hier und Domänen-Inspektor Roos in Kaiserslautern. Zersplittern sich die Stimmen der Conservativen nicht, so ist für alle drei der Erfolg gesichert; tritt diese Zersplitterung ein, so kann es leicht geschehen, daß kein Konservativer gewählt wird, da man in Zweibrücken sogar wieder von Tafel spricht. Meine Bitte geht nun im Interesse der guten Sache dahin, daß Sie die drei Kandidaten mit Ihrem Einfluß unterstützen möchten. Wie ich zu meiner Verwunderung höre, ist die katholische Geistlichkeit besonders gegen Lang eingenommen. Dieß wäre Unrecht. Lang ist zwar Protestant, aber von so anerkennender und achtungsvoller Gesinnung, wie dies ein Protestant nur immer sein kann. Außerdem gehört er zu den gewandtesten Rednern und intelligentesten Rednern der Kammer von entschieden konservativer Gesinnung. Sein Verlust wäre für die Kammer kein geringer, sein Durchfallen bei der Stellung, die er eingenommen, zugleich eine Niederlage der Regierung. Außerdem ist Lang, den ich seit 30 Jahren kenne, ein trefflicher Privatkarakter. Daher nochmals die angelegentlichste Bitte, wirken Sie nach Kräften bei Ihren Amtsbrüdern für ihn. Wirken Sie aber auch **gegen** Weis. Er hat eine so grimmige verbissene Stellung gegen die Regierung eingenommen, daß ihn ein konservativer Wahlbezirk meines Erachtens nicht wählen kann. Dagegen wollen ihn, wie Sie in der Allgemeinen Zeitung gelesen haben werden, die Liberalen in Augsburg als Kandidaten aufstellen. Dagegen läßt sich nichts sagen, wenn nur die Stellungen sich klären und nicht Männer unter dem Schilde des Konservatismus streiten, die aus Eitelkeit und Ehrgeiz zu allerletzt an das Land und seine Zukunft denken. Von den Liberalen und Demokraten ist man dies eher gewohnt. Zudem ist Weis, wie ich Sie aufs Bestimmteste versichern kann, ein Anhänger und Vertreter des bureaukratischen Staatskirchenthums und ein Gegner der kirchlichen Freiheit. Er **steht in dieser Beziehung ganz unter dem Einflusse des Grafen von Hegnenberg-Dux, der im Grunde seiner Seele die Kirche und die Geistlichen haßt.** Ich kenne meine Leute, wenn ich dieses behaupte.* Ueber Hrn. von Denis brauche ich Ihnen nichts zu sagen, Sie kennen ihn selbst. Seine Wahl wäre der Eisenbahnen des Staates wegen ein großer Gewinn für das Land Roos ist ein sehr tüchtiges Mitglied des Finanzausschusses, für den in der Kammer kein Ueberfluß an Kapazitäten besteht. Auch seine Wiederwahl hielte ich für sehr zweckmäßig. Ich würde im eigenen Interesse des Hrn. Landkommissärs Beer sehr bedauern, wenn Lang durchfiele und Weis durchginge: man würde ihn für diesen Erfolg um so mehr verantwortlich machen, als er bei dieser Gelegenheit durch den General Kratzeisen dem Regierungspräsidenten den Gehorsam aufkündigen ließ. In so wichtigen Dingen sollte man doch persönliche Verletztheit nicht als Bestimmungsgrund des Handelns walten lassen. Verzeihen Sie meine Freiheit und genehmigen Sie rc."

K. f. R.

München, 11. Okt. Nachmittags 4 Uhr beehrte Seine Majestät die Schützen auf der Festwiese mit einem Besuche. Morgen begibt sich Se. Majestät zum Königsschießen nach Tölz. Das Trabrennen hat Nachmittags 3 Uhr stattgefunden. Die Rennbahn, den 4. Theil einer deutschen Meile betragend, wurde drei Mal in 11 Minuten 8 Sekunden umritten. Preise erhielten: 1) Jos. Absmair, Oekonom von Unterskirchen, Ldg. Vilsbiburg; 2) Gg. Sedlmair, Poststallmeister von hier; 3) Xaver Hoft, Bierbrauer von Asenham, Ldg. Rotthalmünster; 4) Gg. Heber, Bauer von Aidenbach, Ldg. Vilshofen; 5) Gg. Schießling, Priv. von Salzburg; 6) Xaver Absmair, Wirth von Haidenburg, Ldg. Vilshofen; 7) Gg. Auer, Bierbrauer von Birnbach, Ldg. Miesbach; 8) Xav. Wagner, Tafernwirth von hier; 9) Kaspar Eberl, Metzger von Pasing; 10) Th. Schmid, Fuhrmann von hier; 11) Gg. Schmiedmair, Wirth von Hollnbach, Ldg Neuburg a/D.; 12) Fr. Hahnemann, Pferdehändler von Eggenfelden.

München, 10. Okt. (Ergebniß der Preisevertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Oktober.) (Forts.) 1. Preise für allgemeine und spezielle Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft nach §. 1 des Fest-Programmes: Goldene Preismedaille von 5 Dukaten Gehalt mit Ehrendiplom: Frhr. v. Bassus'sche Gutsverwaltung in Sandersdorf und Eggersberg, Ldg. Riedenburg; Theobald Graf v. Buttler, kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer von Ertheim, k. Ldgs Ottobeuren; Frhr. v. Moreau, Gutsbesitzer von Taufkirchen, Ldg. Erding; Max Obermaier, Wirth u. Oekonom von Gmund, Ldg. Tegernsee; Jos. A. Ruddart, Müllermeister und Oekonom von Liebenthan, Ldg. Obergünzburg. Große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Leonh. Bartholomä, kgl. Revierförster von Forst ob Limmersdorf, Gem Casendorf, Ldg Thurnau; Anton Baumeister, Schullehrer von Kriegshaber, Ldg. Göggingen; Nik. Eriglinger, Frhr. v. Gemmingen-Hagenschiß'scher Gutsverwalter von Unterbessenbach, Gem. Keilberg, Ldg. Aschaffenburg; Dompfarr-Fabrikrath von Speyer; Löw Fleischmann. Landw. von Oberlangenstadt, Ldg. Kronach; Ernst Dorfner, k. Posterpeditor von Hirschau, Ldg. Amberg; Ludw. Graf v. Geldern, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Thurnstein, Gem. Postmünster, Ldg. Pfarrkirchen; Joh. Gleißner, Pfarrer von Modschiedel, Ldg. Weismain; Mart. Grau, Gastwirth von Weiden; Jos. Hanfstängel, Gutsbesitzer von Pähl, Ldg. Weilheim; Aug. Maria Hebenegger, funkt. Stiftungs-Administrator von Neumarkt; Joh. Kapfer, Landw. von Haisesheim, Gerichts Mertingen, Ldg. Donauwörth; Joh. Kerler, Gutspächter von Illerfeld, Gem. Forsthofen, Ldg Grönenbach; Georg Mair, Müller von Hemerten, Gemeinde Münster, Ldg. Rain; Jos. Maier, Bräumeister von Oberroth, Ldg. Illertissen; Clement Bachmayer, Gutsbesitzer von Eurasburg, Ldg Friedberg; Jakob Pfeuser, Landwirth von Sommerhausen, Ldg Ochsenfurt; Jos. Schleifer, Bezirksgeometer von Diemendorf, Gem Tutzing, Ldg. Weilheim; Benedikt v. Schwarz, Gutsbesitzer von Hensenfeld, Ldg. Hersbruck; Joseph Eicheneder, Graf v. Arco-Valley'scher Oekonomie-Verwalter von Adldorf, Ldg. Landau a/J.; Moritz Sorg, Gutspächter von Friesenhausen, Ldg. Hofheim.

(Forts. folgt.)

* **Regensburg,** 13. Okt. In der von hier an der Donau aufwärts gelegenen Pfarrei Sinzing und zwar in dem Filialorte Bergmating ereignete sich dieser Tage der traurige Fall, daß ein bereits bejahrtes verheirathetes Weib durch Erhängen ihrem Leben ein Ende machte. Ueber die Ursache dieses Selbstmordes circuliren verschiedene Gerüchte, von denen das am meisten verbreitete religiöse Schwermuth als Grund angibt.

= **Sulzbach,** 10. Okt. Es war am 24. Juin 1755, als 5 gottgeweihte Jungfrauen des Ordens des heil. Franz von Sales von Amberg aus in das von der durchlauchtigsten Herzogin Eleonora Philippine von Sulzbach gegründete und dotirte Kloster dahier feierlich einzogen, um den Unterricht der weiblichen Schuljugend zu übernehmen, den sie auch bis zur Klosteraufhebung zur allgemeinen Zufriedenheit versahen. Das ehemalige Kloster wurde nun, nachdem Seine Majestät König Max II. die Residenzstadt seiner durchlauchtigsten Ahnen in die Reihe der Garnisonsstädte huldvollst aufzunehmen geruhte, im Jahre 1850 in eine Kaserne umgewandelt, und die letzte Jungfrau aus diesem Kloster ist bereits vor 3 Jahren ihren Ordensschwestern in die Ewigkeit nachgefolgt. Aber ihre Asche war gleichsam das Samenkorn, aus welchem in Sulzbach ein neuer Stamm in jugendlicher Kraft hervorsprossen sollte — das Institut der armen Schulschwestern, die endlich nach Ueberwindung mannichfacher Hindernisse am 30 September 1855, also gerade 100 Jahre nach dem Einzuge der Salesianerinnen mit der größten Feierlichkeit zur Freude der ganzen Bevölkerung eingeführt wurden. Dank allen jenen edlen Wohlthätern, die durch milde Beitrage zur Herstellung eines Klosters für die armen Schulschwestern die Einführung dieses allenthalben segensreich wirkenden Instituts Sulzbach ermöglicht haben, besonders aber Seiner Majestät König Ludwig, der in allbekannter Mildthätigkeit durch eine wahrhaft königliche Gabe den Grundstein dazu gelegt und sich dadurch in den Herzen der Sulzbacher ein bleibendes Denkmal gesetzt hat!

Gott segne und erhalte noch lange
Seine Majestät König Ludwig und
das Haus Wittelsbach!

Ausland.

In einem Theil der **Schweizerpresse** hat sich eine sehr lebhafte Agitation für lateinische Lettern erhoben, die nun auch für die deutsche Schweiz in Schrift und Druck an die Stelle der gothischen treten sollen. Der „Nouvelliste Vaudois", von dem die Idee ausgeht, schließt seine Lobrede auf dieses neue Mittel die beiden Sprachelemente sich näher zu bringen, mit folgender Prophezeiung: „Nach einem Jahrhundert wird es nur noch zwei Schriftarten in Europa geben, die russische Schrift für den Orient und die französische Schrift für Mittel- und Westeuropa."

Brüssel, 10. Okt. Der Herzog und die Herzogin von Brabant reisen morgen nach Paris ab. Sie werden von einem sehr zahlreichen Gefolge begleitet seyn.

London, 9. Okt. Aus Rio de Janeiro vom 13. Sept. wird berichtet, daß daselbst die Cholera ausgebrochen. Täglich erlagen ihr durchschnittlich 40 Personen. Die Weißen werden von ihr minder heftig angegriffen; ihre meisten Opfer fordert sie unter den Schwarzen.

Briefe aus der **Krim** vom 29. Sept. bestätigen die Nachricht von dem vom General d'Allonville bei Eupatoria errungenen Erfolge. Die Franzosen hatten wichtige strategische Punkte besetzt. Die Lage des Corps von Eupatoria war vorzüglich. General d'Allonville zog mit seinen Schwadronen durch die Umgegend und verbrannte die Depots des Feindes. Die Russen hatten eine Division vom Belbeck-Corps detachirt und dieselbe die Richtung von Eupatoria eingeschlagen. Ein Kriegsrath, welchem sämmtliche Chefs der Land- und der Seearmee beiwohnten, hatte die Zerstörung der Docks und Bassins von Sebastopol beschlossen; das Geniecorps hat bereits seine Arbeiten begonnen. Das französische Heer erhält Vorräthe von der Donau her.

Ueber die Zustände in **Griechenland** enthält der Nouvelliste von Marseille folgenden beachtenswerthen Artikel vom 24. Sept.: Die Repräsentanten von England und Frankreich erhielten vor 4 Tagen von ihren bezüglichen Regierungen die mit Ungeduld erwartete Antwort über die Kalergis'sche Angelegenheit. Die feste und energische Sprache, welche dieselben bisher in der Sache führten, erhielt die volle Zustimmung mit der ausdrücklichen Weisung, ihre männliche Haltung in den fernern Unterhandlungen dem griechischen Hof gegenüber beizubehalten. In Erfüllung dieser Instruktion hatten die Herren Mercier und Wyse am Sonntag Abend eine Unterredung auf der englischen Gesandtschaft mit Hrn. Maurocordatos und Kalergis, und erklärten, daß das Verbleiben des Generals Kalergis nach ihrer Meinung höchst wünschenswerth wäre, daß sie jedoch die Absicht nicht hätten, die Rechte der griechischen Krone, ihre Minister nach Belieben zu wählen, zu schmälern. (!) Sr. Majestät stehe es vollkommen zu, eine Aenderung vorzunehmen, vorausgesetzt, es könne dieselbe mit den Anforderungen der Polizei (sic!), welche die Westmächte zu üben genöthigt wurden, so wie mit den wahren Interessen des Landes selbst in diesem Augenblick in Einklang gebracht werden. Andererseits versäumten sie nicht, auf die übeln Folgen aufmerksam zu machen, welche diese Maßregel, im Fall Se. Maj. auf der Entfernung des Generals zu beharren, dennoch für gut finden sollten, haben könnte. Der Ministerpräsident erhielt den Auftrag, diese Eröffnung Sr. Maj. mitzutheilen und zu bemerken, daß die beiden Minister von England und Frankreich die fragliche Angelegenheit wie bisher nach ihren bezüglichen neuen Instruktionen zu behandeln fortfahren werden. (Das bisherige Resultat ist bekannt.)

Konstantinopel, 27. Sept. Ueber die bevorstehenden weiteren Operationen der Alliirten erfährt man fast nichts, und wohl mit Recht. Es scheint jedoch, daß man die russische Armee von zwei Seiten zugleich angreifen will, von Eupatoria aus und von der Tschernaja her. Die zu diesen Operationen bestimmten Truppen sind: das zweite französische Armeekorps, die Highlanders, die königliche Garde und zwei andere englische Divisionen; die schwarze und gelbe Brigade der piemontesischen und zwölf Bataillone der türkischen Armee; dazu die gesammte Cavallerie der Alliirten. Neben dem französischen General Bazaine, der zum Gouverneur von Sebastopol ernannt ist, wurde der englische Brigadegeneral Windham zum Gouverneur der Karabelnaja bestimmt. Die Karabelnaja ist zwar fast ganz zerstört, doch dürften in dieser Vorstadt, weil sie von den Nordforts nicht beschossen werden kann, mehrere Spitäler eingerichtet werden. Jenseits des Redan errichtet man starke Batterien, und nächstens wird das Feuer gegen die Nordforts eröffnet werden. In Sebastopol wird viel gegraben und minirt, und man glaubt allgemein, die Alliirten würden es ganz zerstören und den Hafen auch so viel als möglich verschütten, um ihn für alle Zukunft unbrauchbar zu machen. Die im Hafen versenkten russischen Schiffe haben die Admirale untersuchen lassen, und die Untersuchung ergab, daß kein einziges mehr brauchbar ist. Kanonen hat man bis jetzt an 6000 aufgefunden, aber nur 15 Procent etwa sind aus Kupfer oder Erz. Viele unbrauchbar gewordene Kanonen haben die Russen ganz vergraben; andere alte Kanonen fand man ebenfalls bis an die Mündung eingegraben. Aus diesen pflegten die Russen mit doppelter Ladung zu feuern, und diese Kugeln gingen daher oft ungeheuer weit, was sich die Alliirten früher gar nicht zu erklären wußten. Auch im Hafen sollen Kanonen versenkt sein. Die gemachte reiche Beute soll öffentlich versteigert und der Erlös dann vertheilt werden. Die alliirten Flotten sollen dieses Jahr hier überwintern. Den russischen Gefangenen will man die Prinzen-Inseln zum Aufenthalt anweisen.

Cattaro, 28. Sept. Vielleicht nirgends, selbst in Rußland nicht, hat die Nachricht von dem Falle von Sebastopol einen so tiefen, niederschlagenden Eindruck gemacht, wie bei unsern Nachbarn in den schwarzen Bergen. Die Montenegriner können es nicht fassen, daß diese unbezwingbare Feste aus den Händen der Russen in jene der Ungläubigen übergegangen sei. — Die Cholera beginnt in dem kleinen Lande unter der halbcivilisirten Bevölkerung ziemlich stark aufzutreten; bereits sind zwei Personen aus der unmittelbaren Nähe des Fürsten der Seuche erlegen, so daß die Residenz für eine Zeit lang von Cettinje wegverlegt werden dürfte.

(Ordens-Verleihung.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Oberpostrathe und Vorstande des k. Oberpost- und Bahnamtes München, Vinzenz Waldmann die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. k. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz erster Classe des Ludwigsordens annehmen und tragen zu dürfen, und dem k. Kammerjunker und Eisenbahnbetriebs-Inspektor Oskar v. Schellerer in Augsburg die Erlaubniß zu ertheilen, das von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen.

Regensburger Schranne vom 13. Oktober 1855

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	520		164		897		262	
Schrannenstand	587		196		898		269	
Heutiger Verkauf	495		196		783		254	
Rest	92		—		115		15	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	2	20	2	17	11	7	15
Mittlerer	24	53	19	45	16	31	6	54
Mindester	23	14	19	18	15	51	6	18
Gefallen	—	15	—	1	—	18	—	12
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 30966 fl. 16 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	50	18	1	9	1
Semmelmehl	4	2	15	1	7	3
Mittelmehl	3	30	13	1	6	3
Vollmehl	2	58	11	1	5	3
Nachmehl	—	59	3	3	2	—
Roggenmehl	2	47	10	2	5	1
Römischmehl	2	59	11	1	5	3
feiner Weizengries	6	50	25	3	13	—
ordinär Weizengries	5	46	21	3	11	—

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr 41.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 14. Oktober.

Was die Liebe nicht kann.

I.

Schon hatten sich im glänzend erleuchteten Ballsaale die Paare geordnet; die Musiker stimmten ihre Instrumente, und ungeduldige Blicke flogen hinauf zum Orchester, das Zeichen zum Beginnen erwartend. Da schwang der Dirigent seinen Stab und ein prachtvoller Strauß'scher Walzer rauschte durch die Räume dahin. In wonniger Lust flogen die Schönen am Arme ihrer Tänzer in bunter Reihe vorüber; manch Liebeswort wurde lispelnd ausgetauscht, und manch schmachtender Blick stahl sich verrätherisch unter den seidenen Wimpern hervor, schnell sich wieder bergend vor dem brennenden Auge des jugendlichen Tänzers. Die Aelteren aber standen dahinter nnd hatten ihre Lust nnd Freude dran, wie so heiter und vergnügt die Jugend ihr Dasein genoß; ließen es auch wohl an muntern Reden und witzigen Bemerkungen nicht fehlen. Ein Paar aber war es vorzüglich, das die Augen aller Anwesenden auf sich zog, unstreitig das schönste. Er ein hochgewachsener und kräftig gebauter junger Mann mit stolzem Antlitze, dessen strahlende Blicke mit verzehrender Gluth auf seiner schönen Begleiterin hafteten, mit der er unermüdlich den lockenden Tönen folgte, bis auch der letzte Tact verklungen war. Es war der Gerichtsassessor Heinrich W***, erst vor Kurzem in der Kreisstadt L***, seinem neuen Berufsorte, angekommen, bald aber der Liebling der ganzen Stadt geworden durch seine Geselligkeit und sein einnehmendes Wesen; besonders war er der Abgott der Damenwelt, und es ward gar manches Netz heimlich angesponnen, um den liebenswürdigen Mann darein zu verstricken und gefesselt zu haben.

Wer aber war seine Tänzerin? Niemand kannte sie, Niemand hatte sie vordem im Städtchen bemerkt. Erst vor einer Stunde war sie in Begleitung einer ältern Donna auf dem Balle plötzlich erschienen, um sogleich bei ihrem Eintritte alle anderen Mädchen durch ihre unvergleichliche hehre Schönheit zu verdunkeln und weit zu überstrahlen. Die Adlernase, die glänzenden schwarzen Locken in üppiger Fülle auf den herrlichsten Nacken herabfallend, die vollen runden Formen, und der kühne Blick ihres dunkelglühenden Auges verriethen unzweifelhaft die Südländerin. Bei ihrem Eintritte war sie im Nu von einem Dutzend Galants umringt, deren jeder sich um die Gunst eines Tanzes eifrigst bemühte. Ihr prüfender Blick glitt schnell über die Freier hin, dann reichte sie anmuthig lächelnd dem überglücklichen Assessor ihre weiße, weiche Hand. So eröffneten sie Beide den Reigen, in der That anzuschauen wie Mars und Minerva.

Die Quadrille war beendigt, die Paare verließen den Saal und zerstreuten sich in die Nebenzimmer der Redoute. Auch Bianca — so wollen wir die schöne Unbekannte nennen — schwebte am Arme Heinrich's dahin; dieser führte sie in ein entfernteres Gemach, um dort unbelauscht von lästigen Zeugen sein ganz in Liebe loderndes Herz der holden Bianca zu eröffnen und es ihr anzubieten. Lächelnd hörte Bianca dem liebesberauschten Assessor zu, der vor ihr knieend sich hoch und theuer vermaß in Schwüren seiner unendlichen Liebe. Aber die Grausame ließ ihren Ritter girren und flehen, bis auf's Neue die Musik aus dem Ballsaale herübertönte. Dann gab sie ihm einen leichten Schlag mit dem Fächer auf den Mund, ihn auffordernd zu erneutem Tanze.

II.

Und wieder schwebte unser Assessor mit ihr dahin im seligsten Entzücken. Er hörte nicht so manchen Seufzer, nicht manch' spöttelnde Bemerkung von Seite der von ihm so sehr vernachlässigten Schönen des Städtchens; er war ganz Aug' und Ohr nur für seine Bianca. Da hält diese mitten im Tanze inne, und über Hitze und Ermüdung klagend, begehrt sie nach kühlendem Getränke. Schon war der bestürzte Heinrich in größter Angst und Eile durch die Zimmer gerannt und hatte dabei in seiner Verwirrung der Frau Bürgermeisterin, welche eben die Tasse mit lauem Thee an ihren Mund bringen wollte, diese aus der Hand gestoßen; dem dicken Herrn Amtmann die Meerschaumpfeife aus den Zähnen gerissen; dem Stadtphysikus das Schachbrett umgerannt, und des alten Hofrathes Pudel auf den Schweif getreten, daß dieser hellauf schrie und winselte; und war auch schon wieder mit einem halb Dutzend Gläsern Limonade und etlichen Schaalen Eis zurückgeeilt, ehe noch der Pudel zu heulen, der Stadtphysikus zu fluchen aufgehört, ehe noch der Amtmann mit christlicher Resignation die entfallene Pfeife wieder aufgehoben, und die vor Staunen und Alteration ganz sprachlose Frau Bürgermeisterin von ihrem Schrecken sich erholt hatte und ihrer Zunge freien Lauf lassen konnte zu einer Flut von Lamentationen über ihr verdorbenes Atlaskleid und Verwünschungen über den tölpelhaften Assessor. Aber welch' panischer Schrecken ergriff diesen, als er seiner geliebten Tänzerin die ersehnte Hilfe bringen wollte, sie selbst aber spurlos verschwunden ist. Wie ein Wahnsinniger durcheilt er alle Zimmer, sie zu finden, aber vergebens! Bianca war fort; wohin? Niemand wußte ihm's zu sagen. Voll Verzweiflung eilt er hinaus, die Treppe hinab und in den Garten. Da dünkt es ihm, als ob in einiger Entfernung von ihm zwei weibliche Schatten zwischen den Bäumen rasch vorwärts eilten. Wenn sie es wäre? In raschen Sprüngen hat er die Beiden erreicht, und — o Wonne! — es war Bianca und ihre Begleiterin. In höchster Erregtheit stürzt er zu ihren Füßen, und fleht und beschwört sie, ihn zu hören. Mit den beredtesten Worten, in den glühendsten Farben schildert er ihr wiederholt seine verzehrende Leidenschaft und schwört bei allen Göttern, bei dem Heiligsten, seiner Liebe zu Bianca, daß er nicht von dieser Stelle weichen werde, bis er ihre Hand erhalten habe. Aengstlich sucht sich die Bebende dem Ungestümen zu entwinden, und in ernstem Tone spricht sie zu ihm: „Bedenken Sie auch, Herr Assessor, welch ein Wort Sie vielleicht unüberlegt hier aussprechen? Kennen Sie mich denn, wer ich bin?“ „„Und seiest Du, wer Du seiest! Ich sah, ich liebte Dich! Und nochmal schwöre ich Dir's: Dir, nur Dir gehöre ich! Ich lasse Dich nicht! Dir, meinem Sterne, will ich folgen, und sei es bis an's Ende der Welt!““ „Halten Sie ein, Herr Assessor,“ rief Bianca dazwischen, „wollten Sie mir wirklich überallhin folgen, wohin ich Sie führen werde?“ „„Ja, überallhin; nur sei mein, Du Holde!““ „Wohlan, es sei! Werden Sie Ihren Schwur erfüllen, so will ich die Ihrige werden. Jetzt aber folgen Sie mir nicht weiter.“ „„Aber wo finde ich Dich wieder, Du Göttliche?““ „Seien Sie morgen Abends fünf Uhr im Volksgarten“; mit diesen Worten eilte Bianca mit ihrer Donna dem Dickicht zu. — Wer war glückseliger, als unser Assessor? Schnellen Schrittes eilte er nach Haus, ein Liedchen trillernd, und hätte gern vor Freude die ganz Welt umarmt. Da aber dies nicht wohl möglich, so er-

macht. Der Betrüger seiner Seits, als er das Geld hatte, war nicht weniger erfreut und säumte sich nicht länger; er machte sich eiligst davon, um — „seinen Kauf abzuschließen;" was dem Bauern ganz recht war, weil er sich nun als den alleinigen Besitzer seines Schatzes sicher glaubte.

Er konnte die Nacht kaum erwarten; die Zeit, bis es dunkel wurde, dünkte ihm eine Ewigkeit. Als es nun dunkel war, begab er sich an die bezeichnete Stelle im Garten und fing in aller Stille zu graben an, und grub fort und fort, rechts und links, tief und immer tiefer; er grub ringsum den Baum wie ein Maulwurf um und um; aber er mochte graben, so viel er wollte, keine eiserne Kiste und keine alten Thaler wollten zum Vorschein kommen. Es brauchte lange, bis er die Hoffnung, auf seinen großen ihm allein gehörenden Schatz aufgab; er meinte immer noch, er müßte es mit seinem Graben zwingen, bis es ihm nach längerer Zeit doch klar wurde, daß er betrogen sei.

Nun lief er in Angst und Zorn zu dem alten Luchs und sagte: er habe ihn belogen und er solle ihm seine fünfzig Gulden wieder zurückgeben. Der aber sagte ihm ganz kalt entgegen: „er habe ihm nichts anders gesagt, als daß er vom Schatze geträumt habe, wie es auch die Wahrheit gewesen sei; und um dieses geträumten Schatzes willen habe er ihm die fünfzig Gulden gegeben; hätte er (der Bauer) sich wie er ihm vorgeschlagen, mit der Hälfte begnügen wollen, so hätte er sein Geld noch. Was er ihm versprochen, habe er ihm ehrlich gehalten und ihm die Stelle gezeigt, die er im Traume gesehen; daß kein Schatz vorhanden gewesen, sei ihm sehr leid, aber nicht seine Schuld; es sei aber das für den Bauern eine gute Warnung, künftig nicht allen Träumen zu trauen, und lieber nach Billigkeit zu theilen, und sich mit der Hälfte zu begnügen.

Der Bauer, auf solche Art mit Spott heimgeschickt, ging nun zu Gericht. Die Richter konnten sich natürlich des Lächelns nicht enthalten über so einen seltsamen Prozeß, und wußten wenig Trost für den geprellten Bauern; sie meinten nämlich, es sei bezüglich der eisernen Kiste für ihn doch gleich gewesen, ob der verschmitzte Schnapphahn den Traum wirklich gehabt oder ihn nur damit belogen habe. Sie wiesen den Bauer daher mit seiner Klage ab; die fünfzig Gulden waren und blieben verloren; denn eher hätte man sie im Garten des Betrogenen finden können als in der Kammer des Gauners: denn wie gewonnen so zerronnen."

Nun aber wird sich wohl Mancher von Ihnen über die große Einfalt des geprellten Bauern wundern und dieselbe beinahe unglaublich finden; mir scheint mit Unrecht. Vielleicht ist schon Mancher in demselben Fall gewesen, sich ebenso gröblich anlügen zu lassen. Ach! es darf ja nur etwas den Wünschen, den Hoffnungen und thörichtsten Begierden des Menschen schmeicheln, und er läßt sich wie dieser Bauer mit seinem Schatz täuschen und gibt was er hat, und rennt den wahnsinnigsten Traumgebilden nach. Die große Welt ist auch nicht klüger, und hievon ein andermal.

☆ Marien-Sagen Bayerns.

Marien-Bild zu Tirschenreuth.

Zu Tirschenreuth lebte ein lediger Schuhmacher, Johann Zellenmeyer mit Namen. Der wurde im Jahre 1632 sammt Mutter, Bruder und Schwester von einem bösartigen Fieber befallen. Da hatte derselbe bei sich im Hause ein Bildlein der Muttergottes gehabt und zu ihr seine Zuflucht genommen, worauf er bald mit Mutter und Schwester wieder gesund geworden. Voll Dankes hing er das Bild an eine Linde bei einem Brunnen außerhalb der Stadt auf dem Wege nach Waldsassen. Nun geschah es, daß im Jahre 1714 ein Brillenmacher, Namens Johann Georg Sondinger von Dornstein bei Röz, diesen Weg zur Herbstzeit machte, nach Leipzig zu reisen. Weil aber damals in der Oberpfalz eine Seuche herrschte, so wurde der Brillenmacher an der sächsischen Grenze angehalten und nach Eger zurückgeschafft. Daselbst brauchte er das Bad und wurde krank. Seine Krankheit nahm zu, die Arzneien halfen nichts. Nicht mehr im Stande, die Kosten zu bestreiten, entschloß er sich wieder nach Hause zu gehen. Er kam bis nach Waldsassen, wo er so schwach wurde, daß er dableiben und sich niederlegen mußte. Ein Fuhrmann von Waldsassen fuhr gerade nach Tirschenreuth, und so fuhr er denn mit diesem, wurde aber so krank, daß er glaubte, sterben zu müssen. Da gelangte er, von brennendem Durste gequält bis in die Nähe von Tirschenreuth, zu dem Brunnen bei der Linde. Er ließ sich vom Wagen heben, setzte sich zu dem Brunnen hin, trank und sah das an der Linde aufgehängte Marienbild. Dabei empfand er große Freude und lebendiges Vertrauen und trank, mit dem Herzen zur Mutter des Herrn gewendet, in kräftigen Zügen von dem lebendigen Wasser. Und siehe! er fühlte sich wundersam gestärkt, verweilte die Nacht in Tirschenreuth, und setzte des anderen Tages gesund und froh seine Reise nach Schönficht fort. Dort gab er der Wirthin einen Siebzehner mit dem Bedeuten, daß damit das Bildniß der Muttergottes bei Tirschenreuth ein Dächlein erhalte, um gegen die Witterung geschützt zu sein. Diesem Ereignisse folgte die Kunde von andern geschehenen Heilungen. Weit und breit kamen Pilger mit frommen Spenden herbei. Nun wurde das Bild von dem Lindenbaum hinweg in die nahe Johanneskapelle im Friedhof außer der Stadt versetzt. Als der Zulauf des Volkes sich mehrte, so daß die Johanniskapelle die Menge nicht fassen konnte, kam das Bild in die Pfarrkirche, wo eine eigene Kapelle dafür erbaut worden war, am 30. November 1721.

Vermischtes.

Marseille, 4. Okt. An rückkehrenden englischen Offizieren fehlt es nicht, und einer dieser Offiziere hat dem längst bewährten Ruf britischer Originalität eine neue und auch ehrenvolle Nahrung gegeben. Dieser himmellange englische Reiteroffizier, aus einer der ersten englischen Familien Englands abstammend, wurde in der Schlacht von Inkermann schwer verwundet und als todt auf dem Boden gelassen, da kamen fünf russische Infanteristen herbei, sie sahen den Engländer noch Zeichen des Lebens von sich geben, und wollten ihm mit ihren Gewehrkolben den Garaus geben, als drei herbeieilende Zuaven drei der Russen mit dem Bajonnette durchstießen und die zwei andern in die Flucht jagten. Der Schwerverwundete, welcher die Augen weit geöffnet hatte, wurde von den drei Zuaven in die englische Ambulance getragen, und nach einer langen Krankheit kehrt er nun vollkommen genesen nach England zurück. Hier angekommen, und im Hotel des Empereurs abgestiegen, nahm er am nämlichen Tag noch seinen Platz, um dann am andern Morgen mit der Eisenbahn direkt über Paris die Rückkehr nach England anzutreten. Nach dem Diner ging der Britte, seine Cigarre im Munde, auf der weltbekannten Canebiere spazieren, als er gegen zwei verabschiedete Zuaven stieß. Diese Leute entschuldigten sich in ihrer Soldatenmanier, aber der Engländer nahm sie unter den Arm und führte sie ins nahe herrliche Café de France, wo bis Abend von allen möglichen Liquers, Punsch, warmem Wein rc. wacker getrunken ward. Der Engländer, sich an die wunderbare Rettung dankbar erinnernd, lud diese beiden Tapfern am andern Morgen zum Essen ein. Er verzichtete natürlich auf seine Weiterreise, und um Mittag sah er sechs Zuaven ankommen. Die beiden erstern stellten die vier andern als ihre Waffengefährten vor, der Britte war entzückt darüber, man speiste, dann ging man ins Cafe, von da in ein Bräuhaus, dann aß man zu Abend und schloß das Tagewerk im Kaffeehaus recht lustig. Der Engländer schien so entzückt darüber, daß er die ganze Gesellschaft wieder für den

folgenden Tag einlud. Die ehrenwerthe Gesellschaft präsentirte sich natürlich sehr gern, aber in verdoppelter Anzahl. So ging dieses Treiben volle acht Tage vor sich. Vorgestern ging ich ins Café de France, da waren beinahe alle Tische von Zuaven und andern Infanteristen besetzt; es waren ihrer wohl über 4 Dutzend, der Engländer thronte vor Freude strahlend in der Mitte, die Soldaten machten einen Lärmen, welcher seine gute Laune noch erhöhte; aber es war auch der Abschiedsabend, denn er fuhr mit dem Nachtzug vor 10 Uhr nach Paris. Bis an die Eisenbahn begleiteten ihn die französischen Soldaten und eine große Menge Neugieriger.

(Aus dem Schreiben eines französischen Soldaten.) Das Blatt „le Droit commun" in Bourges theilt folgenden Brief mit, den ein Soldat aus Sebastopol an seinen Vater geschrieben hat: „Mein Bataillon wurde zwar hart mitgenommen und ich selbst wurde blessirt; allein ich erhielt am linken Arme bloß eine leichte Streifwunde, die schon wieder ganz geheilt ist. Ich wollte Dir nicht eher schreiben, als bis ich vollständig geheilt war, aus Furcht, Du möchtest, wenn ich Dir von einer auch nur leichten Wunde schriebe, die Sache Dir gefährlicher vorstellen; denn die väterliche Liebe macht gern das Uebel größer als es ist, und erblickt da, wo es nur einige Tropfen Blutes kostete, schon den Tod. Der Feldgeistliche meiner Division, den ich besucht hatte (Du weißt wohl warum, denn ich vergaß Deine guten Rathschläge nicht unter meiner Uniform), hatte mir den entschlossensten Muth zugesprochen. Ich hatte ihm die Medaille der heiligen Jungfrau gezeigt, welche meine gute Mutter selig mir gab, worauf er zu mir sagte: „Geh' ruhig hin, mein lieber Freund, unter dem Schutze Mariä kommt man nie um, und wenn der Himmel das Blut, das in deinen Adern fließt, für dein Vaterland verlangt, so wird Dir die Himmelskönigin eine bessere Heimath aufschließen." Ich versichere Dich, mein lieber Vater, diese frommen und patriotischen Worte des wackeren Feldcaplans, sowie das Andenken an meine liebevolle Mutter, welche der Tod mir erst vor einigen Monaten entrissen hat, hielten mich vor und während des Kampfes aufrecht und gaben mir eine Hoffnung, welche die Religion allein der Seele einflößen kann. Wenn ich den Tod auf mich hätte zukommen sehen, so hätte ich ohne Furcht ihm in's Angesicht geschaut, denn ich hatte meine Gewissensangelegenheiten in's Reine gebracht. Alle Unteroffiziere meines Bataillons (mit Ausnahme von zweien) hatten deßgleichen gethan. Ich zählte auch an diesem Tage 27 Offiziere, worunter meinen Major, welche das Zelt unseres würdigen Feldgeistlichen besuchten. Dem Teufel gehören noch nicht, wie Du siehst, die Seelen aller Militärs. Lies meinen Brief auch meinem armen Bruder vor, der die Religion nicht als Christ ausübt, obgleich er, wie er mir eines Tages sagte, daran glaubt. Wenn er das Wonnegefühl einer Gott und ihrem Vaterlande ergebenen Seele kännte, so würde er keinen Augenblick anstehen, sich dasselbe auch zu verschaffen. Ich befinde mich jetzt sehr wohl, und wenn der Himmel, indem er uns siegreich läßt, mich die Freude Deines Wiedersehens, lieber Vater, erleben läßt, so werde ich Dir Vieles erzählen, was für einen Brief zu weit führen würde. Lebe wohl, guter Vater, und sey überzeugt, daß Dein Sohn Deine Hoffnungen nicht täuscht, und sich immer als Christ und Franzose betragen wird."

(Linz.) Folgende Thatsache, welche der Gr. T. erzählt, liefert uns einen neuen Beweis der unbegränzten Sorgfalt und Gerechtigkeitsliebe unseres erhabenen Monarchen Franz Joseph. Vor nicht langer Zeit bewarb sich in einem Städtchen des österreichischen Kaiserthums ein armer Familienvater um eine Schreiberstelle; er wurde jedoch abgewiesen und derselbe Platz einem Manne, welcher zwar beim Militär gedient hatte, aber ohnehin im Genusse eines Pensionsstandes war, verliehen. Der trauernde Familienvater, von einigen Freunden angeeifert, sich in dieser Sache selbst an unseren allgeliebten Kaiser zu wenden, unternahm wirklich die Reise nach Wien und wurde schon am Tage nach seiner Ankunft zur Audienz vorgelassen. Mit Zittern und Beben trat er vor den Thron des erhabenen Monarchen, doch dessen liebevolles und Vertrauen einflößendes Benehmen gaben ihm bald den Muth, seine Bitte vorzubringen. „Reisen sie getröstet" war die Antwort des Regenten, „denn wenn sie zu Hause anlangen, wird schon Alles in Ordnung sein." — Der auf die Worte seines Kaisers Vertrauende war schon im Begriff den Saal zu verlassen, als ihn der Kaiser mit der Frage: „Haben sie Geld zur Rückreise?" zurückhielt. „Euere Majestät!" erwiederte der Gefragte, „meine Freunde haben mir Etwas für die Reise geliehen." — „Aber Das müssen sie ja bezahlen," sprach der edle Herrscher lächelnd und übergab ihm eine Anweisung auf dreißig Gulden in Conv. Münze. — Mit frohem leichten Herzen, entzückt von der Güte des edlen Landesvaters, wanderte der Kompetent seiner Heimath zu, und ahnte nicht, daß der sein Glück betreffende kaiserliche Befehl an ihm auf dem Kupferleitungsdraht des Telegraphen vorüberflog. Desto größer war die Freude, als er die Schwelle seines Hauses betrat, und ihm das Freudenthränen weinende Weib mit dem Aufnahms-Dekret entgegen kam.

Wien, 4. Okt. Ein hiesiger Arzt, Dr. F..., soll kürzlich einen höchst interessanten Versuch angestellt haben, um den Einfluß zu erproben, den die bloße Furcht vor Ansteckung auf einen völlig gesunden Menschen zu äußern im Stande ist. Dr. F... versprach nämlich, mit Genehmigung der betreffenden Behörde, einem verurtheilten Verbrecher von besonders kräftigem und gesundem Körperbau den Nachlaß seines Strafzeitrestes, wenn er sich freiwillig herbeilassen würde, sich in ein ihm zugewiesenes Bett zu legen, in dem so eben erst ein Cholerakranker gestorben war. Jedoch sollte ihm, für den Fall, daß er erkrankte, die größte Pflege und Sorgfalt zugewendet werden, und mehrere Aerzte versicherten an seinem Lager unausgesetzt wachen zu wollen. Der Gefangene willigte nach einigem Zögern in den Versuch, und das Experiment begann. Nach wenigen Stunden stellten sich bereits alle Symptome der Brechruhr ein, und der Erkrankte hatte bald einen förmlichen Cholera-Anfall durchzumachen. Mit der größten Aufmerksamkeit behandelt und gewartet, gelang es jedoch bald dem Kranken wieder abzuhelfen und mit Hilfe seiner kräftigen Konstitution dessen vollkommene Genesung herbeizuführen. Wie groß war aber jetzt die allgemeine Ueberraschung, als man erfuhr, daß der Genesene keineswegs in das Siechbett eines an der Cholera Gestorbenen gelegt, sondern dieser Vorwand nur gebraucht worden war, um zu beobachten, wie weit der üble Effect von Einbildung und Schrecken wohl gehe.

Von den Sammlungen des germanischen Museums in Nürnberg sind bereits, mit der Wohnung des Vorstandes, drei ziemlich große Häuser in Anspruch genommen. Das Archiv enthält über 3000 Originalurkunden, die Bibliothek 18,000 Bände, die plastischen Werke belaufen sich auf 300, die Gemälde auf 100, Handzeichnungen und Miniaturen auf 200, Kupferstiche und Holzschnitte auf 10,000, Münzen und Medaillen auf 2000, Siegel über 3000; von Schmuck, Geräthschaften und Waffen sind da 800 Stück; historische Abbildungen über 5000, Bildnisse (einzelne) über 2600. Alles aus der Zeit vor 1651.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserat: werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 245. Regensburg, Montag (Theresia.) 15. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Die dermalige Fruchttheurung

hat in den unteren Schichten der bürgerlichen Gesellschaft schon Zuckungen veranlaßt, welche die Aufmerksamkeit des Vaterlandsfreundes nothwendig erregen und eine öffentliche Besprechung räthlich machen. So oft die Fruchtpreise steigen, wird das Verbot der Fruchtausfuhr verlangt, was indeß, wie die Theorie übereinstimmend mit der Erfahrung lehrt, in der Regel gegen die Erwartung wirkt. Wenn nun aber Ausfuhrverbote nicht zu helfen vermögen, so fragt es sich: gibt es nicht andere Hilfsmittel gegen die Fruchttheurung? Die Theurung kommt gewiß nicht allein von dem Ergebniß der heurigen Ernte, denn wenn auch diese hie u. da nur eine mittelmäßig gute war, so wird doch nach Allem, was man hört, mehr als sonst, ausgedroschen und ist die Frucht ergiebiger an Mehl als sonst. Die Ursache der Theurung liegt zum Theil im Absperren der nördlichen Ausfuhr, einer Folge des Krieges, und in dem Umstande, der die Spekulation begünstigt, daß der Krieg die Anhäufung großer Fruchtvorräthe zu erfordern scheint. Indeß wollen wir den Mißbrauch, den die Speculation treibt, nicht ungenannt lassen, er ist namentlich ersichtlich in der Art, wie die Telegraphie ausgebeutet wird. Die Telegraphenämter könnten hierüber merkwürdige Aufschlüsse bieten. Gesetzt, es werden in A. und B. Fruchtmärkte an einem und demselben Tage abgehalten, so geht es mit den Telegraphen an diesem Tage in Einem fort hin und her, natürlich bloß unter Fruchthändlern, um mit den Preisen zu operiren. Man hat schon geglaubt, dem Unfug der Spekulation könnte dadurch gesteuert werden, daß die Fruchtmärkte in einem größeren Rayon auf ein und denselben Tag verlegt würden. Allein abgesehen davon, daß eine solche Maßregel nur durch das Einverständniß mehrerer Staaten zu erzielen wäre, würde sie nur ein unvollkommenes Mittel gegen die schädlichen Manipulationen der Fruchthändler bieten, eben weil ihnen der Telegraph immerhin noch zu Dienst stände. Auch hat der Wucher noch Mittel genug in der Hand; so ist es eine bekannte Thatsache, daß Wucherer, nachdem sie große Vorräthe angekauft hatten, enorme Preise boten, — aber nur für kleinere Quantitäten und an verschiedenen Orten, natürlich um so auf die Preise einzuwirken und dann mit Vortheil losschlagen zu können. Hier sitzt offenbar die Wurzel des Uebels. Allein wie es gehoben werden kann, ist eine andere Frage. Vielleicht könnte von der Staatsfürsorge der Wucher dadurch wenigstens eingedämmt werden, daß man den Gebrauch des Telegraphen dem Fruchthandel entzöge, auch exemplarische Maßregel gegen notorische Wucherer ergriffe.

Telegraphische Berichte.

München, 13. Okt. Fürst Gortschakoff meldet unterm 9. d.: „Der Feind hat eine Bewegung von Eupatoria nach Perekop gemacht, allein in der Nähe unserer Avantgarde angekommen, kehrte er wieder nach Eupatoria zurück. Auf unserer linken Flanke wurden 16 feindliche Bataillons von Kokulusa nach Jenikale gebracht. Von den andern Punkten der Krim nichts Neues."

München, 13. Okt. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 11. Okt. Abends: „Der Feind hat beträchtliche Streitkräfte im obern Belbeck-Thale zusammengezogen u. scheint sich zur Fortsetzung seiner Bewegung vorzubereiten. Von andern Punkten der Krim ist nichts neues zu berichten."

Danzig, 12. Okt. Okt. Der „Bulldog", der am 9. ds. Nargen verlassen, ist gestern spät eingetroffen. Nichts Neues. Der Aufenthalt der Flotte war derselbe. Die Kanonenboote sind sämmtlich zurück nach England.

Odessa, 10. Okt. Bis heute Abends ist keine besondere Veränderung in der Stellung der feindlichen Flotten vor Odessa eingetreten.

Deutschland.

München, 12. Okt. Se. Maj. der König war bei der heutigen Feier seines Namensfestes nicht hier anwesend, da er sich diesen Vormittag, begleitet von Ihrer Maj. der Königin, nach Tölz begeben hat und sich dort an dem heute beginnenden, drei Tage dauernden „Königsschießen" betheiligen wird. Am Abend wird dann der König die Reise über Lenggries zu den Jagden in den hintern Rieß fortsetzen, die Königin aber hieher zurückkehren. — Der Abg. Frhr. v. Rotenhan, der durch Unpäßlichkeit bisher verhindert war, beim Landtag zu erscheinen, ist nun hier eingetroffen; es fehlt jetzt kein Mitglied der zweiten Kammer mehr. — Die weitern Beanstandungen der Pfälzer-Landtagswahlen werden in der zweiten Kammer am kommenden Mittwoch zur Berathung kommen. Sofort werden dann vom k. Staatsministerium des Innern die erforderlichen neuen Wahlen in der Pfalz angeordnet werden, so daß dieselben noch vor Ablauf dieses Monats erledigt sein dürften.

München, 12. Okt. Das heute erschienene „Kreisamtsblatt von Oberbayern" enthält den provisorischen Winterbiersatz für die drei Bierdistrikte von Oberbayern, demzufolge im I. Distrikte die Maß Winterbier auf 5 kr. 1 Pf., im II. (München) auf 5 kr. 2 Pf. und im III. 5 kr. 3 Pf. festgesetzt ist. Diesen Ganterpreisen ist in den einschlägigen Orten noch der allerhöchst bewilligte Local-Malz-Aufschlag beizufügen. Den Schenkwirthen gebührt für eine Maß Bier ein beizuschlagender Schenkpreis von 2 Pf. Gleiches Recht kommt den Bräuern für jenes selbsterzeugte Bier zu, welches sie in ihren Zech- und Wirthslokalitäten verleitgeben. Für das Gassenschenk tritt aber der Ganterpreis ein.

Augsburg, 12. Okt. Heute ist, gutem Vernehmen nach, von Sr. Maj. dem König Max für die Diözese Augsburg ein hochwürdigster Bischof ernannt worden. Auf Wen schließlich des Königs Wahl gefallen ist, dürften wir in den nächsten Tagen erfahren. Die Wahl ist hart und die von dem Gewählten zu übernehmende Bürde um nichts geringer (A. Stdt.- u. Ldb.)

Bruchsal, 5. Okt. Es wurden, mit Ausnahme von dreien, bei welchen besondere persönliche Verhältnisse stattfanden, sämmtliche noch in den hiesigen Strafanstalten befindliche politische Verbrecher unbedingt begnadigt und schon am 1. l. Mts. in Freiheit gesetzt, worunter sich von bekannten Namen die von Corvin und Pfarrer Schlatterer befinden.

Ueber die kurhessische Ministerkrisis berichtet das Fr. J. aus **Kassel**, 10. Okt. Der nächste Anlaß für das Entlassungsbegehren der Minister ist die Weigerung des Kurfürsten, den Consistorialrath Vilmar und überhaupt einen der hiezu durch Wahl vorgeschlagenen Kandidaten als Superintendenten von Niederhessen zu bestellen. Indeß dürfte auch der Austritt des Kriegsministers v. Haynau, so wie die Unmöglichkeit, im Lande und in den Kammern eine Mehrheit zu erstreben, bei dem Gesuch von Einfluß gewesen sein. Insbesondere ist an eine Erledigung der Verfassungsfrage im Sinne des Ministeriums nicht zu denken, da die Kammern fest entschlossen scheinen, an den mit den Bundesbestimmungen verträglichen Rechten aus der Verfassung von 1831 festzuhalten, dagegen keine darüber hinausgehende Forderung zu stellen, die einen Antrag des Ministeriums auf Octroyirung bei der Bundesversammlung motiviren könnte.

Frankfurt, 12. Okt. Das hohe Namensfest Sr. Maj. des Königs Maximilian von Bayern wurde heute von den hier garnisonirenden Truppen mit militärischer Parade und feierlichem Gottesdienste in der Deutsch-Ordenskirche gefeiert. Die diplomatischen und militärischen Notabilitäten beehrten die Feier durch ihre Gegenwart.

Göttingen, 6. Okt. Der Magistrat sieht sich in Folge einer Verfügung des k. Ministeriums des Innern genöthigt, bekannt zu machen, daß die bisherigen Unterrichtsstunden der hiesigen Real- und Gewerbschule am Sonntag Nachmittag als gegen die Sabbathsordnung verstoßend nicht mehr abgehalten, sondern auf einen andern Tag verlegt werden sollen.

Wien, 10. Okt. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Depeschen aus Nicolajeff ist die am 7. aus der Kamieschbai ausgelaufene Flotte am 8. Morgens auf der Höhe von Odessa erschienen und gegenüber von Lustdorf vor Anker gegangen. Das alliirte Geschwader ist von Admiral Bruat befehligt, welcher noch am Morgen des 8. einen Parlamentär an den Gouverneur von Odessa, General Grafen Stroganoff, absendete. Der Admiral verlangte die Uebergabe des sämmtlichen, in Odessa und im Hafen befindlichen Krongutes, die Auslieferung aller Schiffe, Vorräthe und des Kriegsmaterials und die Uebergabe des Praktika- und Quarantänehafens, sowie das Zurückziehen der Kanonen aus

5. Bastion geworfen, in seine Trancheen zurückwich, warfen sich neue Truppen, die aus seinen Approchen vor der Redoute Schwarz herauskamen, mit Ungestüm in den Graben und auf die Brustwehr der Redoute. Der Angriff des Feindes von der Front und der linken Face wurde mit Gewehr- und Kartätschenfeuer abgeschlagen; auf der rechten Face gelang es dem Feind, die Brustwehr zu ersteigen und in das Innere der Redoute einzudringen. Das 2. Bataillon des Regiments Schitomir wurde nach der linken Face gedrängt, wo sich ein heftiges Handgemenge entspann. Generalmajor Chrulew, der die linke Flanke der 1. Abtheilung kommandirte, schickte, als er den Erfolg des Feindes auf diesem Punkte sah, 2 Bataillone des Regiments Minsk zu Hilfe. Gleichzeitig warf sich der Kommandeur des Regiments Jekaterinenburg, Oberstlieutenant Wereffin, nachdem er den Hohlweg zwischen den Bastionen 4 und 5 besetzt, mit zwei der nächsten Kompagnien in dieselbe Redoute. Nur die Leichen der Franzosen, die in die Verschanzung eingedrungen waren, blieben in derselben zurück. Generaladjutant Osten-Sacken, der gerade bei der ersten Abtheilung der Vertheidigungslinie ankam, als der Feind den Angriff auf die Redouten Bjälkin und Schwarz machte, war persönlicher Zeuge seiner Zurücktreibung. Die feindlichen Truppen, welche zum Angriff der ersten Abtheilung concentrirt waren, wichen, von Kartätschen- und Gewehrfeuer kräftig empfangen, in ihre Trancheen zurück und erneuerten den Angriff nicht mehr. Der Oberkommandeur kam zur zweiten Linie der Verschanzungen gegenüber dem Malakoffhügel an, und da er sah, daß der Hügel von großen Massen Franzosen besetzt war, hinter welchen sich starke Reserven befanden, überzeugte er sich, daß die Wiedereroberung der Bastion Korniloff noch ungeheure Opfer erfordert hätte, und da er ohnehin schon den Entschluß gefaßt, die Stadt zu räumen, so beschloß er die Zurücktreibung des Sturmes auf allen übrigen Punkten und die Ermüdung des Feindes zu benutzen, um ungehindert diese im höchsten Grade schwierige Operation auszuführen. Zu diesem Zwecke befahl er dem Generallieutenant Schepeleff, keinen Angriff auf die Bastion Korniloff zu unternehmen und sofort den Feind daran zu hindern, von da in die Stadt zu debouchiren, indem er die zerstörten Gebäude am nördlichen Abhange des Malakoff bis zur Nacht behauptete. Auf diese Art wurden durch die Tapferkeit und Ausdauer der Garnison ungeachtet der starken Zertrümmerung unserer Verschanzungen auf fünf Punkten der Vertheidigungslinie alle Angriffe des an Zahl überlegenen Feindes abgeschlagen. Die Besetzung des Malakoffhügels, der einzige Punkt, auf welchem der Angreifer Erfolg hatte, war die Folge einer außerordentlichen Massenüberlegenheit des Feindes, der auf denselben 30,000 Mann dirigirte, und der unvortheilhaften Lage des hintern Theils des Malakoff, welche einen Angriff auf denselben von Seiten der Stadt aufs Aeußerste erschwerte. — Aus dem weiteren Inhalt des Berichtes heben wir nur noch die Zahl der russischen Verluste an diesem einzigen Tage hervor: Getödtet wurden 4 Stabsoffiziere, 55 Oberoffiziere, 2625 Gemeine; verwundet 26 Stabsoffiziere, 206 Oberoffiziere, 5826 Gemeine; contusionirt 9 Stabsoffiziere, 38 Oberoffiziere und 1138 Gemeine.

Athen, 5. Okt. Die dem Abtreten des Kriegsministers Kalergis vorhergegangenen Vorgänge werden folgendermaßen dargestellt. Die Gesandten der Westmächte hätten nämlich die Aeusserung abgegeben, so wünschenswerth die Beibehaltung Kalergis sich darstelle, so läge es nicht in der Absicht ihrer Kabinette, die Prärogative des Königs zu beschränken. Der König habe nunmehr den Ministerpräsidenten Maurokordatos berufen und von ihm die Fertigung der Demission des Generals Kalergis verlangt. Maurokordatos habe sowohl die Beibehaltung des Kriegsministers, als die Unterzeichnung des Entlassungsactes für unmöglich erklärt, worauf Kalergis selbst seine Abdankung einreichte, welcher sich das gesammte Kabinet anschloß. Der König berief sofort den Senator Bulgaris, dessen Beeidigung nach 24 Stunden im Thronsaale vor dem gesammten Hofstaate durch den Erzbischof vorgenommen wurde.

Konstantinopel, 1. Okt. Um Sebastopol sind die Soldaten gegenwärtig beschäftigt, die Laufgräben, die sie mit so grosser Mühe und Gefahr gegraben haben, nun wieder zuzuwerfen, und sie thun es mit großer Lust. Auch legen sie rund um Sebastopol und in dem Thal von Baidar viele neue Straßen an. In den Vorstädten von Sebastopol aber werden Baracken gebaut; die Armee wird, wie man versichert, nun dort ihr Winterquartier nehmen. Die Russen übrigens scheinen den Alliirten dieß noch etwas streitig machen zu wollen, sie feuern noch immer aus den Nordforts auf die Südseite, und bauen selbst mehrere neue Batterien zu dem Zweck. Die alliirte Flotte wird gegen Mitte Oktober in den Bosporus zurückkehren und die neuen französischen Segelschiffe sollen nach Frankreich segeln, um dort in Schraubenschiffe verwandelt zu werden. Nur die Dampfer werden im schwarzen Meer bleiben. In und bei Sebastopol stehen übrigens gegenwärtig nur noch zwei Infanterie-Divisionen. Einige französische Divisionen wurden nach Jalta und Eupatoria geschickt, und der Rest der Belagerungsarmee ist mit dem Observations-Corps an der Tschernaja unter dem Oberbefehl des Marschalls Pelissier vereinigt, um gegen die russische Armee zu operiren. — Das dieser Tage hier eingeschiffte englisch-türkische Contingent geht nach Kertsch u. Jenikale, um sich unter dem Befehl des Generals Vivian mit dem dort befindlichen türkischen Corps zu vereinigen. Die Alliirten scheinen daher die Absicht zu haben, die russische Armee von drei Seiten her anzugreifen, von Kertsch, Eupatoria und der Tschernaja aus. Ich muß es Kriegskundigeren überlassen, über die Zweckmäßigkeit einer solchen Zersplitterung der Kräfte ihr Urtheil abzugeben. Alles scheint aber darzuthun, daß die alliirte Armee schwer mobil wird, und daß es ihr daher schwerlich gelingen wird, noch vor dem Eintritt der schlechten Jahreszeit einen entscheidenden Schlag gegen die russische Armee zu führen. Und was ist die Ursache dieser Langsamkeit? Man sagt: der Mangel an den nöthigen Transportmitteln! Die russische Armee ist hinreichend mit allem, was eine im Feld operirende Armee bedarf, versehen, die Alliirten nicht. Und warum diese nicht? Stehen sie nicht über Jahr und Tag im Feld? War nicht Zeit genug, um alles nöthige herbeizuschaffen? Aber man dachte, wie es scheint, einzig nur an die Zerstörung Sebastopols, und nicht an das was nachher zu thun sei. Fast während dieses ganzen Kriegs hat sich auf Seite der Alliirten ein höchst bedauerlicher Mangel an Umsicht, Voraussicht und sachkundiger Berechnung kundgegeben. Der Flotte mangeln bei ihrem zweiten Zug in die Ostsee die Bombarden, u. der im zweiten Jahr im Feld stehenden Armee noch die zum Operiren nöthigen Transportmittel! So muß man, um zu dem gesteckten Ziel zu kommen, das Doppelte und Dreifache an Geld und Menschenleben opfern! Der Obergeneral der Donau-Armee soll Ordre erhalten haben, die für 40 bis 50 000 Franzosen auf ein halbes Jahr nöthigen Lebensmittel herbeizuschaffen. — Gestern ist Rifaat Pascha mit verschiedenen Meschidie-Orden für die Generale Pelissier, Simpson, Lamarmora, Admiral Bruat :c. nach der Krim abgegangen. Zwischen den beiden Feldherrn der türkischen und der französischen Armee selber herrscht übrigens, wie man versichert, keineswegs ein herzliches Einverständniß, sondern im Gegentheil eine so ausgesprochene Feindseligkeit, daß General Pelissier kürzlich einen Adjutanten Omer Pascha's, den dieser gesandt hatte, um den französischen Feldherrn wegen der Einnahme Sebastopols zu bekomplimentiren, zur Thüre hinausgeworfen haben soll (?). Grund dazu gab, wie man sagt, besonders die Widerwilligkeit Omer Pascha's, sich den Anordnungen Pelissiers zu fügen. Er sollte einmal gegen Makenziefarm vorrücken, er that es nicht. Dann wünschte Pelissier, daß Omer Pascha im Baidar-Thal vorgehe, der Serdar aber verweigerte auch dieses unter dem Vorwand, daß gar kein Wasser dort zu finden sey. Pelissier gab nun seinem General-Stabschef de Martimprey Ordre sich selbst darüber zu vergewissern. De Martimprey kam ins Lager Omer Pascha's und ersuchte den Pascha um eine Schwadron zu seiner Bedeckung. Omer Pascha schlug auch das ab. Nun machte sich der französische Generalstabschef bloß in Begleitung seines Adjutanten auf, durchritt das ganze Baidarthal und fand Wasser genug für eine ganze Armee.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Revierförster zu Mühldorferhart im Forstamte Altötting, Benedikt Kliebenschedl, wegen physischer Gebrechlichkeit und Funktionsunfähigkeit, auf Ansuchen unter Zufriedenheitsbezeugung mit seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen; auf das hiernach in Erledigung kommende Revier Mühldorferhart den Revierförster Otto v. Gimmi zu Mittenwald im Forstamte Partenkirchen ebenfalls auf Ansuchen zu berufen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Mittenwald den Forstamtsaktuar zu Friedberg, Clement Mayr, zu ernennen; ferner auf das erledigte Rentamt Forchheim den Rentbeamten Carl Ammon in Kattelsdorf, und auf das hiedurch sich erledigende Rentamt Kattelsdorf den Rentbeamten Otto Grundler in Herzogenaurach, beide auf Ansuchen zu versetzen; auf das Rentamt Herzogenaurach den Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern Norbert Bierdimpfl, seiner Bitte um Verleihung eines Rentamtes willfahrend, zu befördern; an dessen Stelle den Revisor vom Lotto-Oberamte Nürnberg, Jos. Auer auf Ansuchen zum Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern zu ernennen; weiter den Assessor der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Friedrich Wilhelm Keerl, bei nachgewiesener Funktions-Unfähigkeit, auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand zu versetzen; sodann an dessen Stelle den Rechnungskommissär bei der vorbenannten General-Administation, Georg Lucas, zum Assessor zu befördern und demselben zugleich die Funktion eines Salinen-Hauptbuchhalters zu übertragen; endlich auf die erledigte Stelle eines I. Sekretärs bei der Staatsschulden-Tilgungs-Commission den II. Sekretär bei gedachter Commission, Max Brennemann, vorrücken zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Versteigerung.

Mittwoch den 17., Donnerstag den 18., Freitag den 19. Oktbr.,
Nachmittags 2 Uhr werden in **Kumpfmühl**, Haus Nr. 14, die Verlassenschafts-Effekten des hochwohlgebornen Herrn

Georg von Lindheimer,

k. b. Legationsrath und vorm. Major,

bestehend in silbernen Suppen- und Eßlöffeln, silbernen Kaffeelöffeln, silbernen Sporen, silbernen Epauletts, silbernen Porteperś und andern Silbersachen, mehreren Kanapees und Sesseln von Kirschbaumholz, theils mit Wollenzeug und Meubelpers bezogen, runden, Nacht-, Spiel- und andern Tischen, Kommoden, Bettstätten, einem Speisschrank mit Aufsatz, Weißzeug- und andern Schränken von weichem Holze, Lüstern, Lampen, mehreren sehr reinlichen Betten, Roßhaarmatratzen, Wanduhren, Flinten, Scheibenstutzen, mehreren Tabakpfeifen, Tafeltüchern mit Servietten, reinlicher Leib- und Bettwäsche, mehreren Herrenkleidern, abgenähten und andern Bettdecken, Wollen- und andern Vorhängen, mehreren Pfeiler- und andern Spiegeln, Porzellangeschirr und Gläsern, Küchengeschirr von Zinn, Kupfer und Eisen, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, dann

Sonnabend den 20. Oktober,

Nachmittags von 2—5 Uhr wird ein geschlossener Bastardglaswagen, eine viersitzige Chaise mit Vorsteckdach und Zugehör, eine viersitzige Wurstdroschke mit Vorsteckdach und Spritzleder, ein blau angestrichener Leiterwagen mit Sitz und Kissen, dann geflochtene Zäune, ein kleinerer Leiterwagen, Pflüge, Eggen, Rohrstühle, plattirte und andere Pferdegeschirre, Reitsättel, Pferddecken, Chaisenkoffer, Brust-, Aufhalt- und Sitzriemen, Leitseile, Radschuhe, Fensterverkleidungen, Jalousieläden, Thürverkleidungen, beschlagene und unbeschlagene Zimmerthüren mit Futter und Verkleidungen, Fensterläden, Aufzugseile, steinerne Fensterplatten, eine zerlegte Stiege, mehreres Werkholz, nebst noch mehr andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Versteigerung.

Dienstag den 16. Oktbr.,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. B. 35 am Haidplatz, in der vorm. Behausung der Titl Frau Thoma, mehrere

Mobilien,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, einem Ruhebett, einem Kleiderschrank von Nußbaumholz, Arbeits-, Näh- und andern Tischen, mehreren Bettladen, einigen Betten, Rohr- u. andern Stühlen, Hockerln, Kommoden, Kinderbettstätten, Waschschränken von weichem Holze, einem Schreibsessel, einem eisernen Cirkulirofen mit Rohren, Lampen, Blechgeschirr, Porzellan, Gläsern, Waschgeschirr nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Wechsel, Anweisungen, Frachtbriefe, Wagenetiquetts, Wohnungs-Vermiethe-Anschlag-Zettel, Kehrtäferln, Hutwappen, Waschzetteln und Tabellen zum Auslöschen, Frachtbriefe, Wein- u. Speisekarten, Schreibhefte und Umschläge, Couverts, Billeten, Zieh-, Frag- und Antwortskarten, Schul-, Lehr- und Lesebücher, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Papier, Stahl- und gutgeschnittene Kielfedern für jede Hand und zu allen Schriften passend empfiehlt Unterzeichneter.

Zur großartigen Fabrikation von Tuchwolle aus alten Lappen, wie sie bereits schon am Rhein betrieben wird, und zur Erzeugung von Schmalz, Oel, flüssigen Leim werden vermögliche Personen als Associe gesucht, ebenso Leute die wilde Kastanien und Eicheln sammeln oder verkaufen. Auch wird ein Metzgerrecht, Brauerei, mehrere Handlungen und Geschäfte verkauft.

Näheres auf freie Briefe durch

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Bekanntmachung.

Nach hoher Entschließung der k. Regierung von Niederbayern vom 2. l. Mts. ist der Unterzeichnete für das Schuljahr 1855/56 wieder als Vorbereitungslehrer der Schullehrlinge gnädigst ernannt, und eröffnet hienach als solcher auf Anordnung der k. Distrikts-Schulinspektion Kelheim I. den Unterricht am 16. dieß, was den betheiligten Schullehrlingen zum Behufe rechtzeitiger Anmeldung und Ankunft hiemit bekannt gegeben wird.

Kelheim den 11. Oktober 1855.

Joh Bapt Stoll,
Schul- und Vorbereitungslehrer.

Versteigerung.

Montag den 15. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. 243 am Jakobinergebäude, die Verlassenschaftseffekten des verstorbenen Herrn

Georg Stöhr,

Privatiers dahier,

bestehend in goldenen Fingerringen, goldenen Vorstecknadeln, einer Silber und vergoldeten Ankeruhr, silbernen Löffeln, einer silbernen Cylinderuhr, einer goldenen Uhrkette, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz und Wollenzeug bezogen, einem Fauteill von detto mit Wollenzeug bezogen, einem Waschtisch von Mahagonyholz, eichenen Kommoden, Bettstätten von Nußbaumholz, Tischen, einer Stockuhr welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, Nachttischen, Spiegeln, Bildern, neuen Betten, einer Roßhaarmatratze einer Matratze von Seegras, Vorhängen, Roulleaux, einem neuen zweithürigen Kleiderkasten, reinlichen Herrenkleidern, größtentheils neuer Leib- und Bettwäsche, einem Schlafrock, Regenschirmen, Fußteppichen, Kotzen, eichenem Cuba, einem ledernen Reisekoffer, einem gestickten Reisesack, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Theater-Anzeige.

Montag den 15. Okt. Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin. „Jubel-Ouverture.“ Prolog, gesprochen von Frln. Zenero. Hierauf: „Der Liebesbrief.“ Preis-Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Vor drei Jahren wurde von der k. k. Hoftheater-Intendanz zu Wien an alle Dichter die Aufforderung erlassen, ein gutes Lustspiel zu schreiben, und bestimmten dafür das Honorar von 100 Dukaten. Es wurden nun wohl hundert Lustspiele eingesandt und den ersten Preis erhielt: „Der kategorische Imperator“ von Bauernfeld, den 2ten „das Preislustspiel“ von Mauthner und den 3ten „der Liebesbrief“ von Benedix. Der Liebesbrief wurde nun auch in Köln, wo Benedix wohnhaft ist, gegeben und machte ein so außerordentliches Aufsehen, daß die Bürger darüber erzürnt, daß ihr Mitbürger zu Wien nicht den ersten Preis erhielt, ihm ein Geschenk von 101 Dukaten überreichten für die vergnügten Abende, welche er ihnen durch den Liebesbrief bereitete. Ich lasse in dieser Saison die Preis-Lustspiele der Reihe nach folgen und ein verehrl. Publikum kann nun selbst entscheiden, ob der Preisrichter zu Wien richtig urtheilte.

L. Kramer, Direktor.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Das Terti-Spiel.
Brochirt 18 kr.

Dieser Leitfaden hat den zweifachen Zweck, denjenigen, welche dieses unterhaltende Spiel erlernen wollen, die Regeln desselben möglichst klar vor Augen zu führen, auf der andern Seite aber die Irrthümer und Unrichtigkeiten zu beseitigen, die sich in solches eingeschlichen haben und leider an manchen Orten zu Regeln erhoben wurden.

In Lit. D. 37 in der Donaustraße werden gebrochene Gegenstände von Glas, Perlmutter, Elfenbein, Meerschaum, Schildkrot, Porzellan rc. schön und dauerhaft gekittet.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 13 Okt. Oesterr. 5proc. Metall. 66; 4 1/2 proc. 57 3/8; Bankactien 1117; Lotterie-Anlehenslooſe von 1854 85 7/8; span. 1 proc. 19; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 158 1/2; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4. Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 118 1/2; Wien 106.

Wien, 13. Oktbr. Oester. National-Anleihe 78 7/8; 5proc. Metall. 74 3/16; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97 1/4; Bankaktien 1052; Nordbahnaktien 2042; Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/4; London 10. 59 B. Geldcurs: Ducaten 17 3/4.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. v. Sonenburg, m. Familie kk. Notar, Fröhlich Architekt v. Wien. Straus, Handelsm. von Linz. Wörner, Partik. v. Pesth. Kern, Kfm. von Mainz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Maurer, Architekt v. München. Alb. Christl, Hopfenhdl. v. Einsiedl. Veil, Wildprethdl. v. Donau. Kuchler m. Gattin, Rothgerbermeistr. v. Geiselhöring. Helling mit Fam. Gastgeber v. Landshut. Dlle. Auerbacher, Köchin von München. Dlle. Engelhart, Wagnermeisterstochter v. Straubing.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Wild, Brauereibes. v. München. Engl, Posthalter v. Pfatter. Pfäffinger Jurist v. Neunburg. Reindl, Jurist von Röh. Grüneg, Hammerschmid v. Traunstein. Scherrer, Kfm. v. Nürnberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 246. Regensburg, Dienstag (Gallus.) 16. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

✝ Ein Wort an den Klerus in Sachen der Kunst.

Unter den Gegenständen kirchlicher Kunst war einstens die Glasmalerei einer von denen, der sich unter dem Protectorate des Klerus zu einer bedeutenden Höhe erhoben hatte. Für den bayerischen Klerus insbesondere mag es eine Ehrensache sein, daß, wie nach den wahrscheinlichsten Berichten nach Bayern die Erfindung dieser Kunst (im 10. Jahrhundert) fällt, so die ältesten bekannten Glasmalereien im Kloster*zu Tegernsee bei München (999) waren und als ihr Maler der Mönch Wernherr genannt wird. Der im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert herrschend gewordene Baustyl verdrängte leider diese schöne Kunst in ihrer Anwendung auf Kirchenbauten und allmälig drohten selbst die technischen Vortheile dieser Kunst verloren zu gehen. Das Wiederaufleben der Glasmalerei und ihre Verbindung zunächst mit Kirchenbauten ist das verdienstvolle Werk des kunstsinnigen Königs Ludwig von Bayern. Die Fenster in den Domen von Regensburg und Köln und in der neuerbauten Pfarrkirche in der Vorstadt Au bei München sind redende Beweise, wie weit es diese Kunst unter dem königlichen Protectorate wieder gebracht. Wer diese Kirchenzierden gesehen, wird hingerissen von dem wundervollen Eindrucke, den die Pracht des Farbenspieles, wie die Schönheit der Gebilde auf das Gemüth des Gläubigen machen und wird ein unwiderstehliches Gefühl der Sehnsucht empfinden, die größtentheils sinn- und geistlosen Verzierungen des sogenannten Zopfstyles und dessen gefühlloses Schnirkelwesen mit Erzeugnissen der Kunst der Glasmalerei zu vertauschen. Ueber die Schönheit und den religiösen Nutzen der letzteren dürfte der Klerus mit sich im Reinen sein, und wenn der Verbreitung und Ausbildung dieser schönen Kunst bisher Hindernisse im Wege standen, so werden diese nicht in Gleichgültigkeit gegen diese Kunst zu suchen sein, sondern in dem Punkte der Kostspieligkeit, welche die Ausführung so manchen frommen Wunsches hemmte. Es gereicht uns nun zu besonderem Vergnügen, dem Klerus die Nachricht mittheilen zu können, daß es einem Künstler, Herrn Eduard Rederer dahier gelungen ist, während eines längeren Aufenthaltes in Frankreich, wo von ihm in die altehrwürdigen Kathedralen zu Paris, Rouen, Chartres, Mons 2c. Arbeiten aus dem Gebiete der Glasmalerei geliefert wurden, sich solche technische Vortheile in diesem Kunstfache anzueignen, daß er seine Werke bei gleicher Tüchtigkeit mit den bisherigen anderwärtigen Leistungen um bedeutend geringere Preise zu liefern im Stande ist und dadurch auch die Möglichkeit bietet, Glasmalereien in weiteren kirchlichen Kreisen als es bisher der Fall war einzuführen. Referent sah die von Hrn. Rederer mit ungemeiner Billigkeit ausgeführten Glas-Gemälde in der Herzogspitalkirche in München und ließ sich ebenso erzählen von jenen in der Kirche zu Otting in Traunstein und kann Laut den gemachten Erfahrungen diesen Leistungen sowohl bezüglich ihres Kunstwerthes als des Kostenpunktes nur das beste und empfehlendste Zeugniß geben. Wir erlauben uns darum die Kirchenverwaltungen und Pfarrämter auf dieses neue, zweckmäßige Etablissement aufmerksam zu machen und denselben die gemalten Kirchenfenster des Herrn Rederer eindringlichst zu empfehlen, überzeugt, daß die Erhabenheit dieser Kunst nur den erwünschtesten Einfluß auf die religiöse Stimmung der frommen Kirchenbesucher hervorbringen und den Kunstsinn im Allgemeinen unter dem christlichen Volke wecken, fördern und beleben wird.*)

München, 12. Oktober 1854.

Dr. R.,

*) Diesen beherzigenswerthen Worten eines uns nahestehenden achtbaren Geistlichen erlaubt sich die Redaction des Bayr. Volksbl. beizufügen, daß Herr Ed. Rederer (wohnhaft in München, Sendlinger-Landstrasse Nr. 22) für Niederbayern und Oberpfalz bei Hrn. Kaufmann Joh. Stiglmaier in Straubing Proben seiner Glasmalerei (Kirchenfenster) hinterlegt hat und Hr. Stiglmeier es über sich genommen hat, auf bezügliche Anfragen Aufklärung zu ertheilen, und ebenso allenfallsige Aufträge anzunehmen und zu besorgen.

Telegraphische Berichte.

München, 14. Okt. Fürst Gortschakoff meldet unterm 11. ds: „Der Feind hat beträchtliche Streitkräfte nach dem Thale des oberen Belbeck gebracht und scheint sich dort zur Fortsetzung seiner Bewegung vorzubereiten. Von den übrigen Punkten der Krim nichts Neues." — Unterm 13.: „Der Feind hat das Thal des oberen Belbeck verlassen und sich auf Garete zwischen diesem Thale und dem Baidarthale zurückgezogen. Dieser Rückzug wurde wahrscheinlich durch unsere Bewegung gegen Havei und Albat hervorgerufen."

London, 14. Okt. Lord Stratford, der englische Gesandte in Konstantinopel, meldet: Die Russen griffen am 29. Sept. Kars an und wurden mit einem Verlust von 2500 Todten und 5000 Verwundeten zurückgeschlagen. Die Türken verloren an Todten und Verwundeten 700 Mann.

Eine Nachricht aus **Varna** vom 10. Okt. meldet, daß es dem General d'Allonville am 8. gelungen sei, mit 22,000 Mann und 6 Batterien an der Straße von Simpheropol nach Perekop sich festzusetzen.

Deutschland.

München, 14. Okt. Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer wird wahrscheinlich erst am Mittwoch sein und in derselben Diskussion über die Prüfung der Pfälzerwahlen stattfinden. Auch von Augsburg, höre ich, wird eine Reklamation einlaufen, es soll auch dort ein 4000 Seelen umfassender Urwahlbezirk gebildet worden sein. Da Hr. Abg. Remigius Schmid nur 1 Stimme über die Majorität erhalten hat, dürfte sein Sitz in der Kammer sehr in Zweifel gestellt sein. — Hr. Jos. Rabl hat folgende Anträge in die Kammer gebracht: I. Hohe Kammer wolle an Se. k. Majestät die Bitte richten: „Allerhöchstselber wolle in hochherziger Vorsorge gegen Noth und Theuerung geruhen: 1) die Verordnungen vom 30. Januar 1813 über Getreidehandel unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit des Handels und Aufhebung aller übrigen Verordnungen in diesem Betreffe im Wege der Gesetzgebung einer Revision unterstellen und dem betreffenden Gesetzentwurfe insbesondere auch angemessene Bestimmungen über die bürgerlichen und strafrechtlichen Folgen des Wuchers und der Scheinverträge einverleiben zu lassen, 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Mißbräuche u. Beschränkungen mit Vermeidung jeden Schrannenzwangs revidiren zu lassen, dabei 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion an Cerealien und Nahrungsmitteln überhaupt hergestellt und zeitgemäß veröffentlicht werden." II. Hohe Kammer wolle beschließen: „es sei Se. Maj. der König allerehrfurchtsvollst zu bitten, die Konkurrenzpflicht zu Gemeinde-Diensten oder Frohnen und den Maßstab zu den deßfallsigen Leistungen nach dem Verhältnisse der Grund-Gewerbe-Kapital- oder Einkommen- und Personalsteuer auf verfassungsmäßigem Wege zu regeln, beziehungsweise Kap. 3 im Tit. III. des revidirten Gemeindeedikts den Verhältnissen der jetzigen Zeit anzupassen." Der V. Ausschuß hat beide Anträge als zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden.

— Der V. Ausschuß der Abgeordneten-Kammer hat die an ihn gelangten Anträge: a) Vorsorge gegen Theuerung betr., vom Abgeordneten Rabl gestellt, b) Abgabe des benöthigten Brennholzes an die Pfarreien des Dekanats Laaber betr., vom Abgeordneten Rast angeeignet, zur Vorlage an die Kammer als zulässig befunden.

München, 13. Okt. (Landtag.) Der Hr. Abgeordnete Reuffer, Referent für Zoll- und Handelsverhältnisse, hat bereits über folgende Gegenstände Vortrag erstattet: 1) über die allerhöchste Verordnung vom 24. Dezember 1853: „Anwendung des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837 auf Uebertretungen der kaiserlich österreichischen Zollgesetze" betreffend. 2) Ueber die allerhöchste Verordnung vom 24. Dezember 1853: „Die Bestrafung der Fälschung der österreichischen Kreditpapiere betreffend. 3) Ueber die Bekanntmachung vom 12. Januar 1855: „Die Eingangszollbefreiung von Theer, Daggert, Pech und Zinn, insoweit sie aus niederländischen Kolonien abstammen." 4) Ueber die Verordnungen vom 3. und 7. April 1855: „Die Ermäßigung des Eingangszolles auf Talg, beziehungsweise die Verzollung von Talg und Stearin" betreffend." 5) Ueber die Bekanntmachung vom 27. Dezember 1853: „Den Verkehr mit den Ländern der k. k. österreichischen Monarchie" betreffend. 6) Ueber die Be-

kanntmachung vom 28. Dezember 1853: „Den Vertrag wegen Fortdauer des Anschlusses des Fürstenthums Pyrmont an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zoll-Vereins“ betreffend. 7) Ueber die Bekanntmachung vom 12. März 1855: „Den Vertrag wegen der Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburgs an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins“ betr. 8) Ueber die Bekanntmachung vom 16. Okt. 1854: „Tarifirung der Kameelhaare im Eingang“ btr. 9) Ueber die Verordnung vom 19. Juli 1855: „Den Steuersatz vom inländischen Rübenzucker und die Eingangszollsätze vom ausländischen Zucker und Syrup für den Zeitraum vom 1. Sept. 1855 bis Ende August 1857“ btr. Bezüglich dieser sämmtlichen Verordnungen und Bekanntmachungen beantragt Referent, die hohe Kammer wolle denselben die nachträgliche Genehmigung ertheilen, welchen Anträgen der II. Ausschuß einstimmig beigetreten ist.

München, 13. Okt. Heute erschien die auf den bayerischen Eisenbahnen mit dem 15. Oktober ins Leben tretende neue Fahrordnung, wonach von München früh 7 Uhr der Eilzug, Mittags 1 Uhr 35 Minuten der Postzug und um 7 Uhr 10 Minuten früh, um 3 und 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags Güterzüge mit Personenbeförderung abgeben. Die Ankunft der Züge folgt wie bisher, nämlich des Eilzugs Nachts 11 Uhr, des Postzugs Mittags 1 Uhr 10 Min., der Güterzüge mit Personenbeförderung Vormittags 9 Uhr 50 Min., Abends 6 Uhr 20 Min. und Nachts halb 10 Uhr. Der Abgang der Züge von Augsburg geschieht in folgender Weise: Nach Lindau: Eilzug 8 3/4 Uhr, Güterzüge 4 1/2 Uhr Morgens, 11 Uhr 20 Minuten Mittags und 3 3/4 Uhr Nachmittags; die Ankunft des Lindauer Eilzugs in Augsburg erfolgt Nachts 9 Uhr 5 Min., der Güterzüge Nachmittags 3 und 6 und Vormittags 10 Uhr 33 Min. Von Augsburg nach Ulm gehen ab: der Eilzug Morg. 8 3/4 Uhr, die Güterzüge Mittags 12 1/4 Uhr und Nachm. 4 1/4 Uhr. Der Eilzug von Ulm kommt in Augsburg an um 9 1/4 Uhr Nachts, die Güterzüge um 3 Uhr 10 Min. Nachm. und um 10 3/4 Uhr Vormittags. Der Morgens um 7 Uhr von München abgehende Eilzug kommt Nachts 10 Uhr in Frankfurt a/M. in Stuttgart 1 Uhr 57 M. Mittags an. Von Starnberg nach München u. von München nach Starnberg gehen täglich zwei Züge und an Sonn- und Feiertagen je ein Extrazug ab.

München, 10. Okt. (Ergebniß der Preisevertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Oktober) (Forts.) I. Preise für allgemeine und specielle Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft nach § 1 des Festprogrammes: Große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Ed. Graf v. Spreti, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Weilbach, Ldgs. Dachau; Dr. Joh. Bapt. Steinheimer, von Schillingsfürst; A. Wimmer, k. Posthalter von Frontenhausen, Ldgs. Vilsbiburg. Kleine silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Mart. Achhammer, Landw. von Rieden, Ldg. Amberg; Korb. Bachmaier, Bauer von Schraham, Gem. Ast, Ldg. Landshut; Seb. Bauer, Landw. von Neuhaus, Gem. Weislitz, Ldg. Neunburg v./W.; Simpert Buchberger, Metzgermeister von Gungolding, Ldg. Kipfenberg; Johann Buck, Verwalter von Inderedorf, Ldg. Dachau; Joh. Bapt. Burger, Bader von Wiesentheid; Karl Butz, Rothgerbermeister von Ornbau, Ldg. Herrieden; Andreas Dankesreiter, Bauer von Pitrichsberg, Gem. Hartmannsreuth, Ldg. Grafenau, Leonhard Eberle, Landw. von Zell, Gem. Meilnhofen, Ldg. Eichstädt; Michael Eiban, Landw. von Neugeige, Gem. Waffenbrunn, Ldg. Cham; Max Engerer, Landw. von Oberndorf, Gem. Möhrendorf, Ldg. Erlangen; Mich. Fend, Krämer von Bopfingen, Ldg. Wallerstein; Al. Fuchs, Pächter von Fünfstetten, Ldg. Wemding; Joh. Michael Geier, Oekonom von Milmersdorf, Gem. Sachsen, Ldg. Heilsbronn; Mathias Hartl, Tafernwirth von Hohenkammer, Ldg. Freising; Joh. Heubeck, Oekonom von Milmersdor, Gem. Sachsen, Ldg. Heilsbronn; Joh. Huber, Oekonom von Siegenburg, Ldg. Abensberg; Paul Kitzinger, Bierbrauer von Landshut; Balth. Krieg, Ortsnachbar von Sontheim, Ldg. Mellrichstadt; Georg Meierle, Bierbrauer von Wemding; Adam G. Meißner, Landw. von Welsenhof, Gem. Bergnetsreuth, Ldg. Neustadt a./W.-N.; Gust. Möller, Landw. von Buttendorf, Gem. Weinzierlein, Ldg. Cadolzburg; Andrä Mühlbauer, Häusler von Neugeige, Gem. Waffenbrunn, Ldg. Cham; M. Müller, Landw. von Weigenheim, Ldg. Uffenheim; Mich. Ott, Schullehrer von Schwarzenbach, Ldg. Tirschenreuth; Adam Propst, Bierbrauerei-Besitzer von Untermichelbach, Ldg. Dünkelsbühl; Rupp. Sebald, Landw. von Obereisensheim, Ldg. Volkach; Xav. Stark, Landw. von Wildbach, Gem. Altendorf, Ldg. Eichstädt; Daniel Unzicker, Oekonom von Lichtenberg, Gem. Scheuring, Ldg. Landsberg; Seb. Veit, Landw. von Pfrentsch, Ldg. Vohenstrauß. Franz Weber, Forstaufseher von Stockheim, Ldg. Mellrichstadt; Jos. B. Widmann, Schullehrer von Oberhausen, Ldg. Neuburg a./D.; Gottfried Wiedenmann, Landw. von Stadelhof, Gem. Harburg, Ldg. Donauwörth; Phil. Wieninger, Landw. von Sanzing, Gemeinde Neukirchen v./W., Ldg. Passau II.; Georg Zeitler, Glaser von Wellheim, Ldg. Eichstädt; Math. Zweck, Wirth von Hallbergmoos, Ldg. Freising.

† **Regensburg**, 15. Okt. Gestern wurde die schön restaurirte Mariensäule in dem nahen und von Regensburgs Bewohnern gerne besuchten Wallfahrtsorte Dechbetten benedicirt, u. hierauf ein levitirtes Hochamt gehalten. Besonders zahlreich war der Piusverein vertreten, welcher in Begleitung eines Priesters betend von der Dominikanerkirche ausging, und an dessen Spitze 12 Mädchen aus den geachtetsten Familien, Blumenkränze trugen, womit der Fuß der Säule geziert wurde. Eine Masse anwesenden Volkes aus allen Ständen beurkundete den frommen Sinn und die Verehrung der Gottesmutter.

Anhalt-Bernburg, 10. Okt. Das heutige Regierungsblatt bringt eine für die diesseitigen Verhältnisse höchst wichtige „Verordnung über die Ernennung der Herzogin Friederike zu Anhalt zur Mitregentin.“ Als Motiv gibt die Verordnung die geschwächte, der möglichsten Schonung bedürftige Gesundheit des Herzogs an. Alle landesherrlichen Beschlüsse und Verfügungen werden gemeinsam erlassen und vollzogen werden, doch wird zugleich verordnet, „daß, wenn durch Gesundheitsrücksichten gebotene Behinderungen Uns die Mitunterzeichnung unthunlich machen würden, der alleinigen Unterschrift der Herzogin Mitregentin, Hoheit und Liebden, bei allen einer landesherrlichen Vollziehung benöthigten Gesetzen, Verfügungen und anderweiten Ausfertigungen, die volle Gültigkeit und Bedeutung Unserer eigenen Unterzeichnung beigelegt werden soll“

Berlin, 11. Okt. Die Berl. Börs.-Ztg. läßt sich mittheilen, es hätte die russische Regierung, um die zur entschiedenen Fortsetzung des Kriegs erforderlichen Gelder zu erhalten, den nordamerikanischen Freistaaten den Vorschlag einer Abtretung der russischen Besitzungen in Nordamerika für 40 Millionen Silberrubel gemacht, und gleichzeitig für den Fall des Abschlusses dieses Geschäfts eine Menge anderer Begünstigungen für den nordamerikanischen Handel in Aussicht gestellt. Die Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit, so wird hinzugefügt, schwebten noch, und es sey nicht unwahrscheinlich daß sie zum Abschluß gediehen. Wir unsrerseits machen nur darauf aufmerksam daß die Berl. B.-Z. jeder Zeit ein sehr unzuverlässiges Blatt ist, und daß sie dießmal sogar selbst sich veranlaßt sieht jede Verantwortlichkeit für ihre Mittheilung abzulehnen.

Wien, 10. Okt. Das Concordat wird nicht eher publizirt, bis nicht die betreffenden Verordnungen, welche die Ausführung desselben nothwendig macht, berathen und zur gleichzeitigen Publizirung vorbereitet sein werden, was schwerlich noch vor Ende d. J. eintreten dürfte. Die Bischöfe des Reiches werden der Publikation beiwohnen. Gleichzeitig verlautet, der Kaiser habe aus diesem Anlasse ein eigenhändiges Schreiben an den Papst gerichtet, und in demselben als „erster Sohn“ der Kirche seine Wünsche dargebracht. Die autographe Antwort des Papstes an den Kaiser begleiteten zahlreiche Ordensverleihungen an die Mitglieder der Commission. Graf Buol hat das Großkreuz des Piusordens in Diamanten, Baron Bach das Großkreuz des St. Georg, und Graf Thun das Großkreuz des h. Sylvester erhalten.

Ausland.

(Ein Brief Manin's.) Auch der Exdictator von **Venedig** will hinter seinen drei würdigen Collegen nicht zurückbleiben, und läßt sich in französischen und englischen Blättern folgendermaßen hören: „An Herrn Valecio, Director eines piemontesischen Journals: Mein theurer Freund! Ich übersende Dir Original und Uebersetzung einer Erklärung von mir, die schon in der Times veröffentlicht ist und es morgen im Siecle sein wird. Die so hart verleumdete revolutionäre Partei gibt einen neuen Beweis der Entsagung, und bringt der nationalen Sache ein neues Opfer. In der Ueberzeugung, daß es vor Allem gilt, ein einiges Italien zu begründen, ruft sie dem Hause Savoyen zu: Schaffe Italien und ich bin mit dir — wo nicht, nicht! Sie sagt zu den Constitutionellen: Denkt vor Allem an die Gründung Italiens, und nicht an die Vergrößerung von Piemont. Seid Bürger Italiens und keine Pfahlbürger, und ich bin mit Euch — wo nicht, nicht! Es scheint mir, daß die Zeit gekommen, um die alte Bezeichnung der Parteien zu unterdrücken, welche mehr dem Zusammengehen und der Trennung in einer untergeordneten, als in der Hauptfrage entspricht. Die wahre Parteitrennung bildet zwei Lager: das der Meinung der nationalen Einheit und das der Meinung

der municipalen Trennung. Ich, ein Republikaner, ich pflanze das Banner der Einheit auf. Wer will, daß es ein Italien gibt, der sammle sich um diese Fahne und vertheidige sie, und Italien wird sein. Manin"

Großbritannien. Die Times beschäftigt sich in einem ihrer letzten Leitartikel mit den Kriegsoperationen in der Krim, namentlich mit der Vertheidigung der Russen und benutzt diese Gelegenheit, den englischen Generalen einen neuen Hieb zu versetzen. Sie sagt in dem betreffenden Artikel, in welchem sie nach den Berichten der Russen den Verlust derselben während des Krim-Feldzuges auf 200,000 Mann ausrechnet, u. A.: „Die großen Vorbereitungen der Russen zu einer Vertheidigung der Severnaja scheinen aus der Furcht vor einer Landung der Belbek-Mündung und vor einem Angriffe auf ihre rechte Flanke zu entspringen; allein es ist wenig Grund vorhanden, daß es zu einer solchen Operation kommen werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feind auf die mit Feldoperationen in einer so späten Jahreszeit verbundenen Schwierigkeiten rechnet und erwartet, daß der Winterregen eintreten wird, ehe es gelungen ist, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen. Es ist möglich, daß er Alles daran setzen wird, sich mit seinem Heere noch das nächste halbe Jahr auf der Nordseite von Sebastopol zu behaupten. Wir glauben und hoffen jedoch, daß energisches Handeln während des gegenwärtigen Monats hinreichen wird, das russische Heer wenigstens bis Simferopol zurückzutreiben und uns in den Besitz von ganz Sebastopol zu setzen. Große Gefahren, große Verluste, finanzieller Ruin, neue militärische Niederlagen werden für Rußland die Folgen davon sein, wenn es auf dem Entschlusse, die Krim zu behaupten, beharrt. Daraus, daß Rußland noch immer den Schein der Unbesieglichkeit annimmt, wird ihm nur wenig diplomatischer Gewinn erwachsen, es müßte denn bei Lord Palmerston eine bedeutende Sinnesänderung eintreten. Offenbar haben die Ereignisse die letzte Handlung des Kaisers Nikolaus, die Ersetzung des Fürsten Menschikoff durch den Fürsten Gortschakoff, gerechtfertigt, obgleich Gortschakoff sich in den Donaufürstenthümern keiner großen Erfolge zu erfreuen hatte und bei seinen Landsleuten keineswegs den Ruf eines großen Strategen genießt. Der Kaiser kannte den unbeugsamen Muth, die genaue militärische Kenntniß, die Vorsicht, die eiserne Ruhe und vor Allem den durch und durch russischen Charakter des Mannes der ihm so lang und in vielen Fällen so gewissenhaft gedient hatte. Er war in der That der Mann, um unerschrocken unter dem „höllischen Feuer" zu stehen, seit Monaten seine Batterien täglich mit neuen Soldaten zu bemannen, Regiment auf Regiment verschwinden zu sehen, lediglich mit derselben Besorgniß, wie er die Abnahme seiner Vorräthe und seiner Bomben erfuhr. Er war der Mann, die Vertheidigung so lange hinzuhalten, wie sie hingehalten werden konnte, und dann die Zerstörung mit einer Entschlossenheit anzuordnen, von der die Welt nicht weiß, ob sie sie barbarisch oder heroisch nennen soll. Nachdem wir die Tapferkeit und Ausdauer der Verbündeten, welche endlich den Sieg davongetragen, schon so oft belobten, steht es uns wohl an, dem Genie des feindlichen Generals Gerechtigkeit werden zu lassen. Wenn wir den Mann preisen, den wir geschlagen haben, preisen wir in Wirklichkeit uns selbst. Seinem Muth und seiner Entschlossenheit, der Opferfreudigkeit seiner Offiziere und dem hartnäckigen, nicht wankenden Widerstande seiner Soldaten hat sein Feind den Zoll der Anerkennung nicht versagt. Aber auch die militärische Geschicklichkeit, mit welcher die Räumung von Sebastopol bewerkstelligt wurde, ist des Preises würdig. Dem konzentrischen Feuer der aus geringer Entfernung feuernden verbündeten Geschütze ausgesetzt, während er beinahe täglich 1000 Mann verlor, begann Gortschakoff seine Anstalten zum Rückzuge über den Hafen zu treffen. Mit ungeheurer Mühe ward eine Brücke über einen beinahe 1200 Yards breiten Meeresarm geschlagen. Am Schlusse jenes Unglückstages, welcher jede weitere Vertheidigung unmöglich machte, sprengte der Feind, ohne daß auch der aufmerksamste seiner Gegner vorher die geringste Ahnung davon hatte, seine Forts in die Luft, zündete Kasernen, Hospitäler und Häuser an und führte 40,000 Mann mit wahrscheinlich 10,000 Verwundeten in gedrängter Kolonne über einen 2/3 Meile langen schwachen Bau. In welcher Lage er sich während dieser letzten wirksamen Vorbereitungen befand, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß die Verbündeten in den ersten 24 Stunden nach Eröffnung des Bombardements 70,000 Kugeln und 16,000 Bomben gegen die Festung abgefeuert hatten. Inmitten dieses furchtbaren Ungewitters legte Gortschakoff seine letzten galvanischen Drähte und schaffte seine letzten Vorräthe nach der Nordseite hinüber. Was würden wir in England dazu sagen, wenn einer unserer Generale etwas so Erstaunliches leistete? Würden wir ihn zum Feldmarschall machen? Gewiß nicht, er müßte denn in Spanien gedient haben. Schwerlich aber würden unsere Generale überhaupt auf eine ähnliche Idee, wie Fürst Gortschakoff, verfallen, da im Halbinselkriege nichts der Art vorgekommen ist. Die Originalität und der Erfolg des Rückzuges sind eben so denkwürdig, wie die Hartnäckigkeit der Vertheidigung. Und nun die Moral der Geschichte? Nach all' diesem heldenmüthigen Widerstande soll Gortschakoff, wie es heißt, zurücktreten und seinen Posten Murawiew oder irgend einem andern General einräumen. Und weßhalb Das? Weil Gortschakoff wohl für eine Belagerung, aber nicht für einen Feldzug taugt. Der Czar thut weise daran. Er wählt seine Generale nicht, weil sie alt, sondern weil sie zu der Aufgabe, die sie lösen sollten, geeignet sind, und wenn ein Theil der Arbeit gethan ist, so entfernt er diesen oder jenen General ohne Bedenken, sollte sein Benehmen gleich heldenmüthig sein, und zwar einfach aus dem Grunde, weil das Staatsinteresse einen andern Mann erheischt."

Die Nachrichten aus der **Krim** reichen nur bis zum 8. Morgens und melden fortwährend von den Vorbereitungen, welche für den Feldzug getroffen werden. Einer neuesten Depesche aus Varna entnehmen wir, daß das Feuer der Verbündeten von der Südseite Sebastopols jenes der Russen auf der Nordseite noch nicht zum Schweigen gebracht hatte. Am 5. war auch das große Fort St. Nikolaus noch nicht von den Verbündeten besetzt. Von den Bewegungen der Alliirten wußte man in Varna sehr wenig; man besorgte aber, daß die Verpflegung der Truppen der Baidar-Armee eine sehr schwierige sein dürfte, vorzüglich für die Franzosen, welche ihre Depots-Magazine in Kamiesch haben, und von dort aus alle Bedürfnisse sehr mühsam über die Tschernaja bis nach Riokosta schaffen müssen. Die Baidar-Armee, aus den operationsfähigsten Truppentheilen und dem Gros der leichten Cavallerie der verbündeten Heere zusammengesetzt, ist in diesem Augenblicke auf eine Stärke von 125,000 Mann gebracht worden. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu müssen, daß ein großer Theil der neuen Verstärkungen, wozu das Corps des Generals Vivian mit einer entsprechenden Artillerie und einem Lastraine sich in Kertsch und Jenikale sammeln dürfte, um von dort aus konzentrisch mit den Bewegungen gegen die Belbeg-Höhen und von Eupatoria aus, gegen das Innere der Krim vorzugehen. Dieses abgesonderte Heer der Alliirten soll auf 30,000 Mann gebracht werden. Da jetzt bei Eupatoria die Cavallerie-Gefechte zwischen den Russen und Alliirten beinahe täglich lebhafter werden, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, die russischen Streitkräfte in jenen Gegenden kennen zu lernen. In Simpheropol stehen 4 Dragoner- und 2 Garde Cavallerie-Regimenter unter dem Befehle des Generals Schabelsky. Im Umkreise von Eupatoria befinden sich: die Husarenbrigade des 6. Corps, die kombinirte Ulanen-Brigade Maischoff und die Reserve-Ulanen-Division Korff, zusammen 10 Regimenter zu 800 Pferden. Zwischen Arabad und Kaffa befinden sich 8 Dragonerregimenter der Divisionen Wrangel und Montresor zu 1200 Pferden; für den Vorpostendienst sind 18 Kosakenpikets aufgestellt, so daß im Ganzen 31 Regimenter mit 26,000 Pferden sich in der Krim befinden.

(Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigungen.) Die am 27. Februar l. Js. verstorbene Stadtgerichtsraths-Tochter Eva Dorothea Stapf zu Bamberg hat vermöge letztwilliger Verfügung vom 7. März 1849 mit einem beiläufig die Summe von 24,000 fl betragenden Gründungsvermögen eine Stiftung errichtet, welche den Namen: „Stapf'sche Familienstiftung" führen und zur Unterstützung dürftiger würdiger Verwandten, nach der letzteren Aussterben aber zur Unterstützung der Armen der Stadt Bamberg dienen soll. Seine königliche Majestät haben diese Stiftung huldvollst zu bestätigen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß wegen der hiefür ausgesetzten nambaften Mittel und des hiedurch von der Stifterin bethätigten besondern Wohlthätigkeitssinnes das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und im Regierungsblatt kund gegeben werde, und die von Franz Karl Hospes zu Aschaffenburg mittelst Schenkung mehrerer Wohngebäude ermöglichte von der Stadtgemeinde Aschaffenburg auszustattende Waisenanstalt für arme Mädchen allerhöchst zu bestätigen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Schenkgeber wegen des von ihm bewährten milden und wohlthätigen Sinnes das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt kundgegeben werde.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf die erledigte Stelle eines II. Sekretärs bei der Staatsschulden-Tilgungs-Commission den IV. Rechnungskommissär bei derselben, Ferdinand Aschenbrier, zu befördern, und den Zoll-Verwalter Joseph Gutbrod am Nebenzollamt I. Oberstdorf, seinem Ansuchen entsprechend, für immer in den Ruhestand treten zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayr. Staats Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheezeltchen, Pâte pectorale rc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Versteigerung.

Mittwoch den 17., Donnerstag den 18., Freitag den 19. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr werden in **Kumpfmühl**, Haus Nr. 14, die Verlassenschafts-Effekten des hochwohlgebornen Herrn

Georg von Lindheimer,

k. b. Legationsrath und vorm. Major,

bestehend in silbernen Suppen- und Eßlöffeln, silbernen Kaffeelöffeln, silbernen Sporen, silbernen Epauletts, silbernen Portepees und andern Silbersachen, mehreren Kanapees und Seßeln von Kirschbaumholz, theils mit Wollenzeug und Meubelvers bezogen, runden, Nacht-, Spiel- und andern Tischen, Kommoden, Bettstätten, einem Speisschrank mit Aufsatz, Weißzeug- und andern Schränken von weichem Holze, Lüstern, Lampen, mehreren sehr reinlichen Betten, Roßhaarmatratzen, Wanduhren, Flinten, Scheibenstutzen, mehreren Tabakpfeifen, Tafeltüchern mit Servietten, reinlicher Leib- und Bettwäsche, mehreren Herrenkleidern, abgenähten und andern Bettdecken, Wollen- und andern Vorhängen, mehreren Pfeiler- und andern Spiegeln, Porzellangeschirr und Gläsern, Küchengeschirr von Zinn, Kupfer und Eisen, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, dann

Sonnabend den 20. Oktober,

Nachmittags von 2—5 Uhr wird ein geschlossener Bastardglaswagen, eine viersitzige Chaise mit Vorsteckdach und Zugehör, eine viersitzige Wurstdroschke mit Vorsteckdach und Spritzleder, ein blau angestrichener Leiterwagen mit Sitz und Kissen, dann geflochtene Zäune, ein kleinerer Leiterwagen, Pflüge, Eggen, Rohrstühle, plattirte und andere Pferdgeschirre, Reitsättel, Pferddecken, Chaisenkoffer, Brust-, Aufhalt- und Sitzriemen, Leitseile, Radschuhe, Fensterverkleidungen, Jalousieläden, Thürverkleidungen, beschlagene und unbeschlagene Zimmerthüren mit Futter und Verkleidungen, Fensterläden, Aufzugseile, steinerne Fensterplatten, eine zerlegte Stiege, mehreres Werkholz, nebst noch mehr andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Versteigerung.

Dienstag den 16. Oktbr.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. B. 35 am Haidplatz, in der vorm. Behausung der Titl Frau Thoma, mehrere

Mobilien,

bestehend in einer goldenen Repetieruhr, einem Ruhebett, einem Kleiderschrank von Nußbaumholz, Arbeits-, Näh- und andern Tischen, mehreren Bettladen, einigen Betten, Rohr- u. andern Stühlen, Hockerln, Kommoden, Kinderbettstätten, Waschschränken von weichem Holze, einem Schreibseßel einem eisernen Cirkulirofen mit Rohren, Lampen, Blechgeschirr, Porzellan, Gläsern, Waschgeschirr nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Anzeige.

Eine ganz gute **Glocke**, 3 Schuh Durchmesser, 9 Zentner schwer, mit der Stimmung **A** ist billig zu verkaufen, u. zu erfragen bei

G. Schußmann,
Uhrmachermeister und Mechanikus in Stadtamhof.

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen
Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5—6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser.
Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr.
das kleine 18 kr.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Frau Christiana Fried. Jaquet, Buchhändlersgattin, 57 J.

Herzlichsten Dank

den Gutthätern, welche die Restauration der Mariensäule und das schöne Fest der Einweihung derselben durch ihre frommen und reichlichen Gaben ermöglichten; Dank allen, welche dieses Fest verherrlichten, besonders Herrn Pfarrer von Prüfening und den aushelfenden Herren Geistlichen, dem Herrschaftsgärtner von Prüfening, Herrn Schießl, welcher mit freundlichem Entgegenkommen die Säule festlich schmückte, den Mädchen, welche mit ihren Kränzen den Fuß der Saule zierten, Dank Allen mit dem Wunsche: Mariens Schutz und Fürbitte möge ihnen zu Theil werden im Leben und im Sterben, Amen!

Versprochenermassen wird demnächst die Rechnung zu Jedermanns Einsicht vorgelegt werden. Viele haben die Nothwendigkeit angeregt, durch ein Dach das Bild gegen Witterung zu schützen, was auch geschehen soll, denn die freiwilligen frommen Gaben flossen so reichlich, daß es wohl noch hinreicht, und vielleicht wird es noch bei einigem Nachtrage, möglich, daß eine Jahresmesse zu Ehren Mariens, unserer heiligsten Fürbitterin, und zum ewigen Seelenheile der Gutthäter gestiftet werden kann. Gott segne dieses fromme Wirken!

NB. Es sind uns seitdem noch immer Gaben zugeflossen, welche wir morgen quittiren werden.

Haudbuch d. allgem. Weltgeschichte. Rgsbg. 838. Manz. 24 kr. Buch für Auswanderer u. Erlernung der engl. Sprache. 36 kr. Hofmann, Lebensweisheit in Parabeln m. 20 Stahlstichen. 36 kr. Buch der Welt. 24 kr. Tugendreichenden Blumenbüschel denkwürd. Sachen, 1000 Folio-Seiten 48 kr. Voit, Unterhalt. f. j. Leute. mit 73 Kpfrn. 21 kr. Gellerts Fabeln u. Erzähl. 9 kr. Dessen Lustspiele 9 kr. Mellin Hausmittel 12 kr. Illustr. Volkskalender. 842. 15 kr. Erpenii, arabische Gramatik. 36 kr. mehrere russische, illirische und über 6 slavische Hauptsprachen, hebräische, italienische, französische Sprachlehren und überhaupts Bücher in allen Sprache, Wörterbücher, auch viele klassische. Buch des Frohsinns 18 kr., viele Jugendschriften und Schulbücher die hier und anderwärts eingeführt sind, Regierungs-, Gesetz-, Intelligenz- und Conversationsblätter er- und verkauft und besorgt einzelne Stücke stets, alles billig

E. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Ein schöner **Glas-Lüster** ist zu verkaufen. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbes. v. Carlstein. Bernhard, Kf. v. Leipzig. Bonyer, Privatier v. Pesth. Frau Gräfin v. Seinsheim, m. Dienerschaft v. Sünching. Frau v. Appill, Privat. v. Regensburg.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Prätteus, k. Forstmeister v. Wolfstein. Mulzer, Oekonom v. Plattling. Schneider, Privat. v. Donauwörth. Dlle. Allgeier, Privatiere von Wallerstein.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Landaun, k. k. Commissär v. Prag. Urschig, Hopfenhändl. a. Böhmen. Pitzelberger, Gutsbes. v. Amerika. Leibelsinger mit Gattin u. Sohn Privat. v. Ergoldsbach.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Niedermayer, Getraidhändl. v. München. Rosenthan, Kfm. v. Sulzbach. Mad. Grazl, Kfms.-Gattin v. Wien. Mad. Gürtz, Beamtenswittwe v. Würzburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 247. **Regensburg,** Mittwoch (Hedwig; Florentia.) 17. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Das österreichische Concordat.

Die „Gazeta uff. di Ven." läßt sich aus Rom folgende vorläufige, und wie wir Grund haben zu glauben, richtige Notizen über das jüngst abgeschlossene Concordat zwischen Rom und Oesterreich mittheilen. Dasselbe ist in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt, und enthält in 26 Artikeln folgende Bestimmungen: Die katholische Religion wird in allen jenen Landestheilen, in welchen sie herrscht, mit sämmtlichen Rechten und Prärogativen, welche ihr die heiligen Canones gewähren, aufrecht erhalten und geschützt. Das **Placetum Regium** ist aufgehoben, der Verkehr der Bischöfe mit dem hl. Stuhle in geistlichen Beziehungen, der Verkehr der Bischöfe mit ihrem Clerus und dem Volke, die Instructionen und Verordnungen derselben in geistlichen Angelegenheiten — sind frei gegeben. Frei und einzig den Bischöfen übertragen ist die Ernennung ihrer Vicare und Räthe, die Ertheilung oder Verweigerung der Weihen an solche, welche deren unwürdig erachtet werden, die Gründung oder Theilung der Pfarreien, die Anordnung öffentlicher Gebete, die Einberufung von Synoden, die Veröffentlichung von Hirtenbriefen und Ordonnanzen, das Verbot gefährlicher Bücher. Den Bischöfen ist an öffentlichen und Privatunterrichts-Anstalten die religiöse Erziehung der Jugend, die Ueberwachung des Religionsunterrichtes anvertraut, einem kirchlichen Inspektor alle katholischen Elementarschulen unterordnet. Den Bischöfen ist die Ernennung der Katecheten anvertraut, und ohne ihre Ermächtigung Jedermann das Lehren der Theologie oder des canonischen Rechtes untersagt. Nach Norm der Canones oder Vorschriften des tridentinischen Conciliums werden kirchliche Sachen von kirchlichen Richtern geurtheilt, und den weltlichen Richtern nur die Eheangelegenheiten einzig in Bezug auf die kirchlichen Wirkungen dieses Sakraments übertragen werden. Die Bischöfe haben das volle Recht, die Geistlichen zu strafen, welche die kirchlichen Disciplinen übertreten, und Strafen gegen Jene auszusprechen, welche die kirchlichen Gesetze verletzen; während den weltlichen Gerichten einzig die Civilsachen und die durch Geistliche begangenen Verbrechen zufallen; doch wird in Bezug auf die letzteren der Bischof vorgängig verständigt werden. In den Gefängnissen werden die Geistlichen von den weltlichen Verhafteten getrennt; in den Kirchen wird die Immunität aufrecht erhalten, insoferne die öffentliche Sicherheit mit dieser übereinstimmt. Fragen von Laien in Bezug auf das Patronat werden von weltlichen Gerichten entschieden werden. Mündliche oder schriftliche Verunglimpfungen der katholischen Religion, der heiligen Liturgie so wie auch der Bischöfe und Priester werden nicht gestattet. Bei Präsentirung neuer Bischöfe an den heiligen Stuhl wird die Ansicht der Bischöfe der Provinz vernommen werden. Den Bischöfen sind alle Rechte über die Seminarien zuerkannt, daher ausschließlich ihnen die Ernennung der Rectoren, Professoren und Lehrer zusteht; die Pfarrer werden mittelst Concurs gewählt, die ersten Würden der Kathedral-Capitel werden von dem hl. Stuhle ernannt, wenn nicht ein Patronatrecht zu Grunde liegt, die anderen durch den Kaiser, mit Ausnahme jener, die gleichfalls aus dem Patronatsrechte entspringen oder der freien Verleihung der Bischöfe anheimgestellt sind. Dem Kaiser wird das Recht der Ernennung zu allen Domherrnstellen und patronatsrechtlichen Pfarreien gegeben, wo das Patronatsrecht aus einem Religions- oder Studienfond entspringt, unter der Bedingung, daß die Ernennung auf jene Drei falle, welche der Bischof nach einem vorläufigen förmlichen Concurs vorschlägt. Der hl. Stuhl hat das volle Recht, mit Zustimmung des Kaisers neue Diöcesen, neue Eintheilungen derselben zu gründen. Se. Majestät übernimmt die Verpflichtung, die Pfarreien, welche gegenwärtig einer genügenden Congrua entbehren, mit einer solchen zu versehen. Das Recht in Bezug auf die Kirchengüter wird nach Vorschrift der canonischen Institutionen ausgeübt und in Bezug auf den Besitz werden jene Normen festgestellt, welche die Canones vorschreiben. Der Klostergeistlichkeit ist der freie Verkehr mit ihren in Rom residirenden Oberen zugestanden; diese haben das volle Recht, die Klöster der Monarchie zu visitiren und Circularien in Bezug auf die Disciplin :c. zu erlassen; die kirchlichen Orden haben das Recht, Noviziate zu eröffnen, die Bischöfe, im Einvernehmen mit der Regierung, neue Männer- oder Frauenklöster zu errichten. Das Eigenthum der Kirche wird heilig und unverletzlich erklärt und diese in ihrem vollen Erwerbsrechte belassen. Keine Unterdrückung oder kein Verkauf kann ohne Dazwischenkunft des heil. Stuhles stattfinden, die Rechte der Bischöfe bleiben stets unbeeinträchtigt. Die Kirchengüter werden nach den canonischen Vorschriften verwaltet; für die Verwaltung der vacanten Beneficien wird eine gemischte Commission eingesetzt; das Recht den Zehent zu erheben, wo derselbe noch besteht, wird festgestellt, und von Sr. Majestät die Verpflichtung übernommen, dort, wo es nicht mehr besteht, eine Dotation mit onerosem Titel anzuweisen. Alle andern Angelegenheiten, welche in diesem Concordate nicht erwähnt sind, werden nach den Lehren der Kirche und den von dem heil. Stuhle gutgeheißenen herrschenden Einrichtungen geordnet; das Concordat wird als Staatsgesetz für immerwährende Zeiten erklärt, u. alle Gesetze und Uebereinkünfte abgeschafft, welche bisher in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten im Staate herrschen.

Telegraphische Berichte.

Wien, 15. Okt. Das Finanzprojekt zur Errichtung einer Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde vom Kaiser sanktionirt. Graf Colloredo ist heute Nacht von London zurückgekehrt.

. **Genua**, 10. Okt. Der „Corriere mercantille" meldet nunmehr ausführlicher aus Messina vom 5. d.: Im Innern der Insel Sicilien bildeten sich bewaffnete Banden; man schätzte die Zahl ihrer Mitglieder auf 1000 Mann; auf der ganzen Insel zeige sich große Gährung, man befürchte eine Umwälzung u. dgl. Für die französische Exkönigin Marie Amalie wird der hierortige Pallast Cornegliano behufs der Ueberwinterung dieser Dame hergerichtet. —

Paris, 15. Okt. Der Moniteur bestätigt die von den Russen am 29. Sept vor **Kars** erlittene Schlappe. Der Kampf dauerte sieben Stunden. Die Russen wurden vollständig geschlagen, und hatten mehr als 4000 Todte. Die Türken verloren 1000 Mann.

London, 15. Okt. Der englische General Sir Collin Campbell ist mit Fußvolk und Artillerie nach Eupatoria abgegangen. Die Niederlage der Russen vor Kars, wo sie 4000 Todte auf dem Walplatz ließen und 100 Gefangene verloren, wird von der Londoner Gazette amtlich bekannt gemacht.

Odessa, 4. Okt. Die englisch-französische Flotte hat die Rhede von Odessa verlassen. Sie hat drei Meilen von Kinburn Anker geworfen.

Deutschland.

München, 13. Okt. Se. Maj. König Ludwig wohnte mit den Prinzen Luitpold und Adalbert und der gesammten Generalität gestern Vormittag in der St. Michaelshofkirche dem Traueramte für die verlebten Militär-Max-Josephs-Ordens-Ritter bei. Die sämmtlichen Abtheilungen der hiesigen Garnison waren zu dieser Trauerfeier in Parade ausgerückt. — Durch die Morgen in Wirksamkeit tretende Winterfahrordnung der Eisenbahnen wird dem reisenden Publikum die Benützung der Güterzüge sehr erschwert, indem dasselbe, da die letzteren die Nacht hindurch nicht mehr fahren, sondern Nachtruhe halten, genöthigt ist, fast ausschließlich sich des Eil- und Postzuges zu bedienen.

München, 15. Okt. Mit dem gestrigen Tage schloß das heurige Oktoberfest, das mit Ausnahme des ersten Tages vom Wetter durchaus nicht begünstigt war. Auch gestern war die Witterung nicht so günstig, wie dies zu wünschen gewesen wäre. Trotzdem hatte sich aber eine bedeutende Menschenmenge auf der Festwiese eingefunden, um dem sogenannten Nachrennen beizuwohnen. An diesem Rennen hatten sich 14 Rennmeister betheiligt und die Rennbahn wurde in 10 Minuten 45 Sekunden viermal umritten. Preise erhielten: 1. M. Barth, Privatier von hier; 2. Gg. Reitmeier, Bierbrauer von Velden; 3. Jos. Stummbaum, Oekonom von Kleinhadern; 4. Alois Wimmer, k. Posthalter von Frontenhausen; 5. Math. Hartl, Bierbrauer von Friedberg; 6. Xav. Kränkl, b. Lohnkutscher von hier; 7. Fr. Wild, Wirth von Unterhaching; 8. Gg. Egger, Privatier von Velden; 9. Ferd. Maier, Wirth von Vierkirchen; 10. Jos. Finckel, Wirth von Ottmaring; 11. Joh. Fuchs, Gastwirth von Greifenberg; 12. Martin Brummer, Oekonom von Bachstetten.

München, 14. Okt. Ihre Maj. die Königin ist diesen Mittag zu Sr. Maj. dem König in die hintere Rieß abgereist, woselbst morgen das Geburtsfest der hohen königlichen Frau auf die festlichste Weise gefeiert werden wird; Letztere wird bereits am Dienstag wieder hier eintreffen. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte wurden von 26,649 Pfund 16,649 Pfund verkauft. Die Mittelpreise waren: Ober- und niederbayrisches Gewächs, Mittelgattung 38 Gulden 51 Kreuzer; bevorzugte Sorten: 44 fl. 40 kr.; Wolnzacher und Auer Marktgut 49 fl. 45 kr. Von mittelfränkischem Hopfen waren etwas über 3000 Pfund zu Markt gebracht, aber nichts hievon verkauft. Ausländisches Gut war nicht vorhanden. — Auf der gestrigen Schranne ist Korn um 1 fl. 2 kr. gestiegen, Weizen dagegen um 42 kr., Gerste um 8 kr. und Haber um 30 kr. gefallen. Die Mittelpreise waren: Weizen 27 fl. 52 kr., Korn 21 fl. 35 kr., Gerste 16 fl. 49 kr., Haber 7 fl. 49 kr. Von 13,807 Schäffeln blieben 1817 unverkauft.

München, 10. Okt. (Ergebniß der Preisevertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Oktober.) (Forts.) II. Preise für erfolgreiche und verdienstliche Bestrebungen der Beamten, Geistlichen, Schullehrer, Thierärzte, Bezirksgeometer und Gemeindevorsteher. Die goldene Preismedaille von 5 Dukaten Gehalt mit Ehrendiplom erhielten: Joh. Kapp, Gem.-Vorst. von Rettern, k. Ldg. Forchheim; Gottfried Stengel, Bürgermeister von Zweibrücken; Troßner!, Cooperator von Pleistein, Ldg. Vohenstrauß; A. Würf, Gem.-V. von Schwarzach, Ldgs. Hengersberg. Die große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: A. Bähr, Gem.-V. von Eggolsheim, Ldg. Forchheim; Alois Dörr, Stadt-Gem.-V. von Ornbau, Ldg. Herrieden; Kaspar Finkel, Gem.-V. von Dinkelscherben, Ldg. Zusmarshausen; Joh. Hänlein, G.-V. von Appetshofen, Ldg. Nördlingen; F. X. Kerker, Landrichter von Wallerstein; Andr. Langenmaier, Gem.-V. von Riedsend, Ldg. Dillingen; G. Lellam, Deputirter von Zauppenberg, Ldg. Pottenstein; Fried. Regelsberger, k. Landrichter von Heidenheim; Joh. Jäh, G.-V. von Ostheim, Ldg. Heidenheim. Kleine silberne Preismedaille mit Ehrendiplom; J. Ehrlich, kgl. Landrichter von Bogen; Al. Forstner, Schullehrer von Hawangen, Ldg. Ottobeuren; Gg. Franz, Schullehrer von Klingenberg; Karl Hessel, k. 1. Pfarrer von Wilhelmsdorf, Ldg. Markt Erlbach; Franz J. Hindelang Schullehrer von Pfaffenhausen, Ldg. Mindelheim; G. Hoffmann, Schullehrer von Neudorf, Ldg. Naila; Max Kaufmann, rechtskundiger Stadtschreiber von Furth, Ldg. Cham; Al. Koch, G.-V. von Oberroth, Ldg. Illertissen; Friedrich Köhler, G.-V. von Insingen, Ldg. Rothenburg; Ant. Lecheler, G.-V. von Oberwiesenbach, Ldg. Roggenburg; Joseph Leipold, Schullehrer von Waldmünchen; Benno Mayr, G.-V. von Ried, Ldg. Dachau; Joh. Nep. Marr, Schullehrer von Stockheim, Ldg. Türkheim; Gg. Meister, G.-V. von Haunsfeld, Ldg. Eichstädt; Al. Rauch, Gem.-V. von Augustenfeld, Ldg. Dachau; Mathias Reisner, Stadtgem.-Vorst. von Harburg, Ldg. Donauwörth; Fr. Jos. Schneider, Gem.-V. von Wipfenfeld, Ldg. Werneck; Karl Steinacker, Bürgermeister von Reisenberg, Ldg. Zweibrücken; Gg. Warnick, G.-V. von Bonnhof, Ldg. Heilsbronn; Joh. Ziegler, Schullehrer von Ehringen, Ldg. Wallerstein. (Forts. folgt.)

Aus **München** meldet der K. f. N. etwas unwahrscheinlich: Bei der französischen Gesandtschaft dahier soll die telegraphische Depesche eingetroffen sein, daß Odessa brennt.

Aus **Tölz** kommen Nachrichten von dem eben so festlichen, als überaus herzlichen Empfang, welcher unsern k. Majestäten bei ihrer gestern Nachmittags erfolgten Ankunft daselbst zu Theil wurde. Die Häuser prangten im festlichem Schmucke; in der Mitte des Marktes erhob sich ein herrlicher Altar. Am Festplatze selbst aber herrschte das regste Leben. Im Hintergrunde eines angrenzenden Wäldchens prangte weithin sichtbar der Namenszug Sr. Maj. des Königs. Der Einzug Ihrer Majestäten in Tölz war von endlosem Jubel begleitet.

Martinsbuch, 11. Okt. Den 8. Oktober verunglückte der ledige Holzarbeiter Johann Bapt. Schnelldorfer, indem er, von einem niederstürzenden Baume ereilt, unter denselben zu liegen kam. Erst nach großer Mühe und Absägung des dicken Baumstammes gelang es seinen Mitarbeitern, ihn von der unangenehmen Last zu befreien, jedoch waren ihm ein Arm u. die Füße gebrochen, er auch sonst noch so beschädigt, daß man ihn nach Hause fahren mußte, woselbst er nach ein paar Stunden seinen Geist aufgab.

Augsburg, 15. Okt. Die gestrige Nummer der hiesigen „Postzeitung" ist auf Grund der §§. 26 und 33 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt worden. Durch stadtgerichtliches Urtheil wurden unlängst die Nr. 164 und 189 dieser Zeitung der Vernichtung übergeben.

Wie Ulmer Blätter berichten, ist am 12. d. Nachmittags 2 1/2 Uhr in **Leipheim** zwischen Ulm und Augsburg ein bedeutender Brand ausgebrochen. — Ueber den Brand in Leipheim schreibt die U. Schnp.: Das Feuer war um 11 Uhr in der Scheuer des Stuckführers Schmidt in der Nähe des Rathhauses, wie man glaubt, entweder durch Kinder, oder Unvorsichtigkeiten beim Rauchen, ausgebrochen und durch den heftigen Sturm sogleich über die Nachbarhäuser gewälzt worden. 15 Häuser und 4 Scheuern, in dem Viereck hinter dem Rathhaus vom Hause des Stuckführers Schmidt an, in der Richtung nach Günzburg bis an die alte Einfassungsmauer der Stadt, sind niedergebrannt.

Aus **Speyer** vom 12. d. meldet die „Pf. Z.", daß der k. Regierungspräsident Hr. v. Hohe dem katholischen Waisenhause zu Landstuhl und dem protestantischen Rettungshause zu Haßloch je 500 fl. aus dem zu seiner Disposition stehenden Polizeistraffonds zugewendet hat. Der in Landstuhl bestehende Lokal-St. Johanniszweigverein und das evangelische Rettungshaus bei Rockenhausen erhielten aus demselben Fonds je 100 fl.

Ausland.

Madrid, 12. Okt. Die Kortes haben das Aushebungsgesetz für 1856, das die Armee auf 70,000 Mann ansetzt, genehmigt und zur Ernennung des Generals San Miguel zum Oberbefehlshaber des Hellebardierkorps ihre Zustimmung ertheilt. — Die Nachrichten aus Katalonien sind befriedigend. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis sind unbegründet.

Paris, 13. Okt. Man liest im heutigen „Moniteur": Der Herzog und die Herzogin von Brabant kamen am 11. Oktober um halb 11 Uhr in Valenciennes an.

Paris, 14. Okt. Der feierliche Empfang, welcher gestern dem Herzog und der Herzogin von Brabant zu Theil ward, beweist, welchen Werth Napoleon III. auf den Besuch des Enkels Ludwig Philipps legt. Bei der Ankunft des jungen Königs von Portugal in Paris, obwohl dieser zu den gekrönten Häuptern gehört, war die Empfangsceremonie einfacher als gestern. Der Kaiser der Franzosen hat sogar den Freiherrn von Bourqueney, welcher gestern seine Familie nach Blois geleiten wollte, aufgefordert, um einige Tage seinen Aufenthalt in Paris zu verlängern, um der Herzogin von Brabant, welche eine Erzherzogin von Oesterreich ist, in seiner Eigenschaft als französischer Gesandter am Wiener Hof aufzuwarten. Frhr. v. Bourqueney ist zu dem Ende mit seiner Gemahlin zu der großen Familientafel, welche heute in St. Cloud stattfindet, geladen. Der König der Belgier hat seinerseits verordnet, daß nichts gespart werde, um die jugendlichen Reize der Herzogin von Brabant in den elegantesten Toiletten, welche Paris zu liefern vermag, hervortreten zu lassen. Seit mehreren Wochen haben die berühmtesten Putzmacherinnen der französischen Hauptstadt an den Toiletten, welche die Herzogin von Brabant während ihres Aufenthaltes am französischen Hof tragen soll, ihre ganze Kunst verschwendet. Unsere eleganten Damen sprechen jetzt von nichts anderm, als von den herrlichen und geschmackvollen Anzügen, welche die Fürstin Chimay auf Befehl des Königs der Belgier bei der hiesigen Putzmacherin, Madame Roger, für die Herzogin von Brabant bestellte, und alles hinter sich lassen sollen, was in diesem Genre bisher gesehen ward. Der Besuch des Herzogs und der Herzogin von Brabant ist auf zwölf Tage berechnet. Da die Herzogin von Brabant noch die Trauer um ihre verblichene Mutter trägt, und die Schwangerschaft der Kaiserin eigentliche Hoffeste nicht zuläßt, werden die Unterhaltungen in St. Cloud während des Aufenthalts der hohen belgischen Gäste ganz den Charakter der Vertraulichkeit annehmen.

London, 11. Okt. Der Standard berichtet, daß die Bankdirectoren in einer ungewöhnlich langen Sitzung den Beschluß gefaßt haben, den Bankdisconto diese Woche nicht zu erhöhen.

Petersburg, 6. Okt. Die aus Moskau hier eingetroffenen Nachrichten über des Kaisers Wallfahrt nach der Klause des hl. Sergius melden, daß Se. Maj. sich von dem Metropoliten Filaret das Heiligenbild des hl. Sergius hat geben lassen zur Stärkung und Hebung des Geistes der russischen Armee. Nach dem deßfallsigen Bericht der „Mosk. Z." hatte das auf ein Brett vom Sarge des h. Sergius gemalte Heiligenbild die Heere bei früheren Kriegen begleitet, namentlich auch die Reichswehr von 1812. Dasselbe wurde im Beisein der kais. Familie vor die Reliquien des hl. Sergius gestellt, Gottesdienst gehalten und, nachdem der Metropolit die Manen des Sergius beschworen, Rußland und den tapfern Kriegern Sieg zu verleihen durch seine Vermittelung bei Gott, den Händen des Kaisers übergeben. Die Mitnahme des Heiligenbildes scheint darauf hinzudeuten, daß der Kaiser dasselbe der Krimarmee verleihen wird, für die, wie der Bericht meldet, der Anblick des wunderthätigen Heiligenbildes bestimmt ist.

Die Lagerkorrespondenzen aus der **Krim** gehen bis zum 29. Sept. Eine Privatmittheilung der Pariser „Presse" vom 28. bezeichnet die seit dem 8. eingetretene Pause als unerläßlich für die Vorbereitungen zu weiteren Erfolgen. Man bedurfte großer Transportmittel für einen Feldzug im Innern; die Gebirgswege von der Tschernaja und dem Baidarthale aus, auf welchen man den Feind zu umgehen hat, sind natürlich sämmtlich im elendesten Zustande und für die Fortbewegung von Artillerie und Vorräthen aller Art wenig geeignet; sie wurden durch Regengüsse, die zwei Wochen lang ziemlich häufig waren, noch ungangbarer gemacht. Man hat an ihre Verbesserung Hand angelegt; auch gestaltete das Wetter sich in den letzten Tagen günstiger. Die französische Armee ist keineswegs unthätig; es herrscht überall die größte Rührigkeit; schon wurden wichtige Positionen längs der linken Flanke des Feindes besetzt, die sich auf den Plateaus von Schulin bis nach Kokkoz am oberen Belbek ausdehnt (letzterer Ort würde nach der Besetzung von Eni-Sale bereits von den Russen nicht mehr zu halten sein). Nach einer Correspondenz des „Constitutionnel" aus Kamiesch vom 29. Sept. erwartet man, daß in zwei Tagen drei mit 26-Pfündern armirte schwimmende Batterien ihr Feuer auf die Nordseite von Sebastopol eröffnen würden. In einer Korrespondenz des „Pays" aus Sebastopol heißt es: Die schlechte Jahreszeit rückt heran; doch werden wir dießmal unter Obdach sein. Man arbeitet beständig daran, aus Sebastopol einen erträglichen Wohnort zu machen. Man füllt jene furchtbaren Laufgräben aus, die das Grab so vieler Tapfern wurden, man legt Straßen um die Stadt herum an, baut im Innern der Stadt Baracken, läßt sich darin nieder und richtet sich dort, wo nicht komfortabel, doch so bequem ein, daß die meisten Soldaten von 1847, denen die Rückkehr in die Heimath freigestellt ist, ihren Abschied nicht nehmen wollten. Darnach läßt sich der Geist der Armee beurtheilen. Die Russen stehen noch immer in dem verschanzten Lager hinter dem nördlichen Fort. Wir probirten kongrev'sche Raketen nach einem neuen System, die außerordentlich weite Kegelschnitte beschreiben. Man warf sie über die Forts hinüber, so daß sie gerade in die Mitte des russischen Lagers fielen und den Feind, der sich in der vollkommensten Sicherheit glaubte, in Bestürzung versetzten. Wir werden mit diesen Wurfmanövern fortfahren, bis es den Russen gefällig ist, abzuziehen."

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 16. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) In der Heimatsfrage der Kinder des verlebten fürstlich Thurn und Taxis'schen Forstwarts Joh. Mich. Eberwein wird beschlossen, daß denselben auf Grund vorliegender Erhebungen die Gemeinde Wenzenbach, k. Ldg. Regenstauf, als Heimath anzuweisen sei.

2) Die Beschwerde der Kammmacher dahier wegen der ihrem früheren Mitmeister ertheilten Bewilligung zur Uebernahme einer Niederlage, wird von der k. Regierung zurückgewiesen; ebenso wird auch der Rekurs des Fragners Brandner wegen Verbot des Verkaufes von Patentschmiere abgewiesen.

3) Die Wiederverehelichung wird bewilliget: dem Postillon Mathias Perzel und dem Polizeisoldaten Kolditz von hier.

4) Wegen absolut hinderndem Widerspruche der Gemeinde-Bevollmächtigten werden die Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche abgewiesen: des Joh. Gg. Segerer in der Maffei'schen Schiffswerfte, des Schauspielers Schultes, des Konrad Dürringer in der Maffei'schen Schiffswerfte, und des Johann Seiler, Holzausmerkersbelfer von hier.

5) Die Zollamtsdienerstochter Jakobina Stummer erhält die Lizenz zu Putzarbeiten.

6) Der Spezereihändler Otto Louis Rex, welcher die Wittwe Schuhmacher'sche Materialienhandlung seit längerer Zeit versieht, sucht nun um eine Concession zum Materialwaaren-Handel nach und bittet um Dispensation von der Prüfung. Dieses Gesuch eignet sich zur Competenz der k. Regierung, wohin dasselbe vorwortlich vorgelegt wird.

7) Wegen der dem Großhändler Engerer ertheilten Concession zur Branntwein- und Rosogliobrennerei wird Reklamation erhoben, weil zu befürchten stehe, daß derselbe in die Befugnisse der Spiritus- und Liquerfabrikanten übergreife. Da im Magistratscollegium kein Zweifel darüber besteht, daß dem Betheiligten nicht mehr Befugnisse eingeräumt werden wollten, als nach Ortsübung jeder Branntwein- und Rosogliobrenner besitzt, Engerer übrigens sein Geschäft noch gar nicht in Betrieb gesetzt hat, so erscheint die fragliche Reclamation verfrüht, und wird dieselbe vorläufig ad acta gelegt.

8) Dem Käufer der Zacharias'schen Bierbrauerei Michael Schmid wird die Gewerbsausübung bewilliget.

9) Die Schuhmachergesellen Michael Käser und Johann Mich. Frank suchen um Ertheilung der erloschenen Magdalena Dorn'schen Schuhmachers-Concession nach. Dem Käser als ältesten Bewerber wird nach 7jähriger Sollicitation die Concession ertheilt, Frank aber wird abgewiesen.

10) Mathias Brückl von Wettelsheim, k. Ldgs. Heidenheim, hat schon früher die Erlaubniß erhalten, auf der erkauften Klostermayer'schen Bräuerei das Gewerbe ausüben zu dürfen. Derselbe sucht nun die Ansäßigkeit als Bürger nach, wird aber wegen nicht zureichender Betriebsmittel abgewiesen.

11) Die Kupferschmiedmeisters-Wittwe Milenz verzichtet unbedingt auf ihre Kupferschmiedskonzession, welche auf Ansuchen ihrem Sohne Ferd. Milenz verliehen wird.

12) Der bisherige Wirthschaftspächter zum weißen Hirsch, Peter Riethmaier von Langquaid überläßt die Fortsetzung seines Pachtes dem Jos. Inghuber, welchem auch die Ausübung vorbehaltlich der Fähigkeitsprüfung bewilligt wird.

13) Die Relikten des Bräuers Jakob Bayer verpachten ihre Bräuerei in der Kalmünzerstraße an den Bräumeister Schiekofer. Die Gewerbsausübung wird demselben unter Vorbehalt der noch beizubringenden Befähigungslegitimation bewilliget.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth.**

14) Königl. Regierung genehmiget dem Herrn Bürgermeister Satzinger einen nachgesuchten Urlaub von 4 Wochen und ordnet zugleich an, daß Rechtsrath Schubarth einstweilen dessen Geschäfte zu leiten habe.

15) In der Eisenbahn-Bau-Angelegenheit reskribirt königl. Regierung, daß höchstselbe die bisherigen Verhandlungen genehmige, und die Vorschläge fürwortlich dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten überreichen werde. Es dient dieß zur angenehmen Nachricht und beschließt der Magistrat, daß der k. Regierung dahier, und insbesondere dem Herrn Vorstande derselben Tit. Freiherrn von Künsberg der lebhafteste Dank für die thätige und wohlwollende Vertretung der Interessen des Kreises und der Stadt in dieser wichtigen Angelegenheit auszudrücken sei.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck.**

16) Wegen Schimpferzesses wird die Thurmwächtersfrau Uffinger zu 48stündigen Arrest verurtheilt.

17) Die Bauern Völkl, Hölzl und Reichl von Oberisling haben den aus der Stadt geführten Dünger auf dem Galgenberg abgeladen und aufgehäuft, was nicht erlaubt ist. Jeder 1 fl. 30 kr. Strafe und Tragung der Kosten.

18) Der Bauer Seb. Marchner von Oberisling hat in der Stadt beim Tage Odel geladen und abgefahren. Strafe 1 fl. 30 kr. und Kosten. (Daß die Odelwägen, welche häufig ganze Straßen verunreinigen und die Luft mit mephitischen Dünsten verpesten, besser zu verschließen seien, dürfte auch der polizeilichen Cognition nicht entgehen. Anm. d. Berichterstatters.)

19) Wolfgang Tischler, Dienstknecht beim Oekonomen Schmidmeister in Steinweg, hatte Holz zu führen, fuhr aber so schnell, daß ein Pferd stürzte. Wird wegen Uebertretung der Straßen-Polizeivorschriften zu 12 Stunden Arrest verurtheilt.

20) Ein Metzger hat dem Oekonommen Schanz zu Prüfening 2 Hammel abgekauft, die ohne weitere Beschau oder Anzeige von Schanz in die Stadt gebracht wurden. Wegen Uebertretung der Fleischbeschau-Ordnung 5 fl. Strafe und Kosten.

21) Xaver Kammermayer von Moosham wird wegen schnellen Fahrens durch die Stadt um 5 fl. gestraft und hat die Kosten zu tragen.

22) Andreas Vogel, Dienstknecht von Alling, hat vom Jölingerbräuhaus bis zum Jakobsthore ohne Aufhören mit der Peitsche geknallt. Dafür 24 Stunden Arrest.

(Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, der Bitte der beiden Revierförster Gustav Schaller und Xaver Beck um gegenseitigen Dienstesstellentausch die Genehmigung zu ertheilen, wornach Gustav Schaller auf das Revier Solnhofen, und Xaver Beck auf das Revier Altorf — auf ihr Ansuchen — versetzt werden; weiter den Revierförster Franz Xaver v. Paur zu Münchsgrün auf das Revier Bodenwöhr II., und den Revierförster zu Frankenreuth, Joseph Hörmann, an des ersteren Stelle nach Münchsgrün, beide auf ihr Ansuchen, zu versetzen, und zum provisorischen Revierförster für das hiernach sich eröffnende Forstrevier Frankenreuth den Forstamtsactuar zu Weiden, Primian Chatelon zu ernennen; endlich den Revierförster Hermann Wieland zu Abbach, im Forstamte Kelheim, wegen physischer Gebrechlichkeit nach §§. 19 und 22, lit. D. der neunten Beilage zur Verf.-Urk. in den Ruhestand treten zu lassen, und an dessen Stelle auf das Revier Abbach den Revierförster Eugen Pfannenstiel von Kirchel, in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen, dann zum prov. Revierförster für Kirchel den derzeitigen Aktuar zu Kelheim, Franz Frauenholz, zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Versteigerung.

Mittwoch den 17., Donnerstag den 18., Freitag den 19. Oktbr.
Nachmittags 2 Uhr werden in **Kumpfmühl**, Haus Nr. 14, die Verlassenschafts-Effekten des hochwohlgebornen Herrn

Georg von Lindheimer,

k. b. Legationsrath und vorm. Major,

bestehend in silbernen Suppen- und Eßlöffeln, silbernen Kaffeelöffeln, silbernen Sporen, silbernen Epaulets, silbernen Portepees und andern Silbersachen, mehreren Kanapees und Seßeln von Kirschbaumholz, theils mit Wollenzeug und Meubelpers bezogen, runden, Nacht-, Spiel- und andern Tischen, Kommoden, Bettstätten, einem Speisschrank mit Aufsatz, Weißzeug- und andern Schränken von weichem Holze, Lüstern, Lampen, mehreren sehr reinlichen Betten, Roßhaarmatratzen, Wanduhren, Flinten, Scheibenstutzen, mehreren Tabakpfeifen, Tafeltüchern mit Servietten, reinlicher Leib- und Bettwäsche, mehreren Herrenkleidern, abgenähten und andern Bettdecken, Wolken- und andern Vorhängen, mehreren Pfeiler- und andern Spiegeln, Porzellangeschirr und Gläsern, Küchengeschirr von Zinn, Kupfer und Eisen, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, dann

Sonnabend den 20. Oktober,

Nachmittags von 2—5 Uhr wird ein geschlossener Bastardglaswagen, eine viersitzige Chaise mit Vorsteckdach und Zugehör, eine viersitzige Wurstdroschke mit Vorsteckdach und Spritzleder, ein blau angestrichener Leiterwagen mit Sitz und Kissen, dann geflochtene Zäune, ein kleinerer Leiterwagen, Pflüge, Eggen, Rohrstühle, plattirte und andere Pferdgeschirre, Reitsättel, Pferddecken, Chaisenkoffer, Brust-, Aufhalt- und Sitzriemen, Leitseile, Radschuhe, Fensterverkleidungen, Jalousieläden, Thürverkleidungen, beschlagene und unbeschlagene Zimmerthüren mit Futter und Verkleidungen, Fensterläden, Aufzugseile, steinerne Fensterplatten, eine zerlegte Stiege, mehreres Werkholz, nebst noch mehr andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 10. Okt. Herr Johann Siegler, Bürger u. Schuhmachermeister, Wittwer, mit Jungfrau Theresia Gschaider, Bürgers- u. Kürschnermeisterstochter von Neunburg v/W.

Geboren: 7 Kinder, 3 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 7. Okt. Walburga Katharina, Vater, Georg Konrad Macher, Schaffner und Beisitzer von hier. — 10. Okt. Helena, Vater, Herr Michael Fuchs, Bürger und Branntweinbrenner von hier. — 11. Okt. Franz Xaver, Vater, Adam Federl, Zimmermann von Steinweg. — Maria Eva, Vater, Johann Gerhäuser, Lohnkutscherknecht und Hausbesitzer von Kallmünz. — 12. Okt. Theresia Maximiliana, Vater, Herr Karl Zollner, Bürger u. Bäckermeister v. h. — Maximilian, Vater, Herr Johann Kellner, Bürger und Säcklermeister von hier.

Gestorben: Den 4. Okt. Anna Maria Walburga, 8 Monate alt, Vater, Herr Georg Schweyer, Bürger, Maler und Vergolder von Stadtamhof. — 6. Okt. Maria, 5 Monate alt, Vater, Herr Georg Schuster, Bürger u. Seilermeister in Stadtamhof. — 7. Okt. Der wohlgeborne Herr Joseph Sebastian Graf, k. b. pens. charakterisirter Oberstlieutenant, Inhaber des Veteranen- und Militär-Denkzeichens, 70 Jahre alt. — 9. Sept. Rosina, unehelich, 8 Wochen alt.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 8. Oktbr. Herr Friedrich Askanius Van Douwe, pens. k. b. Hauptmann, mit Fräulein Anna Elisabetha Juliana Weber, Tochter eines praktischen Arztes dahier.

Geboren: 5 Kinder, männl. Geschlechts. Darunter: Den 5. Okt. Franz Ludwig, Vater, Karl Lex, Polizeisoldat. — 6. Okt. Johann Andreas, Vater, Matthäus Mojer, Holzauswerfer. — 8. Okt. Maximilian, Vater, Hr. Baumann, bgl. Bäckermeister in Kumpfmühl.

Gestorben: Den 4. Okt. Matthias Bockes, ehemaliger Holzhändler, 94 Jahre alt. — 9. Okt. Johann, unehelich, 1 Jahr alt. — 11. Okt. Der Hochwohlgeborne Herr Franz Freiherr von Gruben, k. b. Kämmerer, 56 Jahre alt.

In der Stiftspfarr St. Kassian:

Gestorben: Den 5. Okt. Frau Barbara Schneider, Chorregentens-Gattin von hier, 76 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 9. Oktbr. Herr Konrad Friedrich Schwinger, Apotheker zu Schwarzenbach an der Saale, ledig, mit Jungfr. Barbara Vogel, bgl. Bierbrauerstochter von hier.

Gestorben: Den 8. Okt. Hr. Andreas Feuchtmayer, Bürger u. Getreidmesser, Wittwer, 62 Jahre 10 Monate alt. — Joh. Gottlieb, 10 Tage alt, Vater, Herr Georg Schneider, Bürger und Windenmachermeister. — 10. Okt. Christiane 1 Jahr alt, Vater, Herr Johann Ebenhöch, Schutzverwandter und Geschäftsreisender.

In der untern Pfarr:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts.

Gestorben: Den 8. Okt. Frau Katharina Eva Pfann, Bürgers- u. Branntweinbrenners-Wittwe, 78 Jahre 3 M. alt. — 8. Okt. Hr. Joh. Mathias Bergmann, ledig, Funktionär beim k. Stadtmagistrate Regensburg, 27 Jahre 10 Monate alt.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17. Okt. Auf vielfaches Verlangen: „**Die Waise von Lowood.**" Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit freier Benutzung des Romans von Currer-Bell von Ch. Birch-Pfeiffer.

In der „Passauer Zeitung" lesen wir eine Bekanntmachung, daß **Johann Maurer Oekonomie-Pächter** (von Rainhausen) mit einem Quantum ausgezeichneter **Regensburger Kartoffel** (in Passau) angekommen ist 2c. — Wir fragen nun: Ist dieser Johann Maurer wirklich **Oekonom** (nicht Feldtheil-Pächter? und wenn nicht, ist er zum Handeln berechtiget?

Auswärtige Todesfälle.

In Donauwörth: Hr. Dr. Wilibald Zimmerer, q. k. Gerichtsarzt.

Bekanntmachung.

Verpachtung und Verkauf.
Lindach bei Eggmühl.

Dienstag den 23. Okt. 1855.
Vormittags 9 Uhr

0	Tgw.	46	Dez.	Gebäude und Hofraum,
1	„	32	„	Wurz, Gras- u. Baumgarten,
0	„	99	„	Krautfeld,
104	„	00	„	Aecker und
20	„	27	„	Wiesen,

im öffentlichen Aufstrich parzellenweise auf 12 Jahre verpachtet.

Sodann werden daselbst

Donnerstag den 25. Okt. 1855.
Vormittags 9 Uhr

circa 225 Ztr. Heu u. Grummet, eine Partie Erdäpfel, Kraut und Rüben, 2 Pferde sammt Geschirr, 3 Zugochsen, 9 Kühe, 2 Ochsen- u. 2 Kühkalben, 2 Mutterschweine, 4 Schweine (Frischlinge), 12 Schaafe, 3 Wägen, 3 Pflüge und 3 Eggen, 1 Stoß- und 1 Wassergrand, 1 Getraidputzmühle, 2 Strohschneidstühle mit Messern, 1 Backtrog, und 1 Krautstande, dann 2 Dienstboten-Betten, sowie verschiedene andere landwirthschaftliche Geräthschaften im öffentlichen Aufstrich gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Hiezu ladet Liebhaber ein
Köfering den 15. Oktober 1855

Die gräflich von Lerchenfeld'sche Guts-Verwaltung.

Donnerstag den 18. Oktober (und sofort jede Woche) ist

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

E. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Zur Mariensäule in Dechbetten.

(Nachtrag.) Uebertrag 107 fl. 53 kr.

O Maria, meine Zuflucht und mein Trost, bitt für mich	— fl. 12 kr.
Unsere Hoffnung! sey gegrüßt	— fl. 42 kr.
Summa	108 fl. 47 kr.

Nach Einweihung der Mariensäule am 14. Oktober trafen noch folgende Gaben ein:

Als Dareingabe mit dem Motto: daß Maria für uns bitten u. Verzeihung unserer Sünden erlangen möge	— fl. 25 kr.
Heilige Maria! bitt für uns (nachgebracht)	1 fl. — kr.
Von einem Ungenannten	— fl. 24 kr.
Von einem Dienstboten	— fl. 6 kr.
Heil dir Maria! hochgebenedeite Himmelskönigin	1 fl. — kr.
Von E. K.	— fl. 12 kr.
Dir zu Ehren heilige Maria! (von U M.)	1 fl. — kr.
Heilige Maria! bitt für uns (v. A. X.) (Ein Frauenbildler.)	2 fl. 24 kr.
Zusammen	115 fl. 18 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Eder mit Schwester, k. Forstamts-Aktuar v. Bruck. Schumann m. Gattin Kfm., u. Hofmannsthal Rechtsprakt. v. Wien. Thalheimer v. Stuttgart, Taling v. Oettingen Kaufl. Mad. Pongratz, Privat. v. Zwisel.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Ahne, Kfm. v. Neulisch. Werndl, Stud. v. Straubing. Baumann, Forstprakt. v. Aschaffenburg. Brandl, Gastgeberstochter v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 248 **Regensburg,** Donnerstag (Lukas.) 18. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

K. **Die Reisen der allerhöchsten Herrschaften**, welche sich jetzt in einem Maße häufen, wie noch nie (Napoleon nach London, Viktoria nach Paris, Emanuel von Turin nach Paris, König Wilhelm von Stuttgart nach Stolzenfels, der König von Hannover nach Stuttgart, der Herzog von Brabant nach Paris, ebenso der Herzog von Gotha, der König von Preußen nach London, der bad. Regent nach Berlin, ebenso der Herzog von Nassau), müssen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen und dasselbe vermuthen lassen, daß darin mehr als bloße Vergnügungsreisen zu suchen seien. Und in der That, die Weltlage ist von der Art, daß sie den gekrönten Häuptern das: Videant ne quid detrimenti respublica capiat (Mögen sie Acht haben, daß der Staat keinen Schaden leide!) ernstlichst zuruft. „Umsonst aber bauen die Bauleute, wenn der Herr das Haus nicht baut.“ Nur dann wird das Drohende der Weltlage überwunden werden, wenn christliche fromme Gläubigkeit über die Grundsätze moderner Weltweisheit und Weltbildung den entschiedensten Sieg davonträgt und dazu muß von Oben her unbedingt, unbeschränkt, rückhaltslos die Hand gemeinsam geboten werden. Es war im Jahre 1815 am 26. Sept. als die Glieder des heiligen Bundes in ihrer Acte Angesichts der Welt erklärten, es sei ihr unerschütterlicher Entschluß, zur einzigen Richtschnur ihres Verfahrens, sowohl in der Regierung ihrer eigenen, als in ihren Verhältnissen mit fremden Staaten die Lehren des Christenthums zu nehmen, Lehren der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, welche, weit entfernt, bloß auf das Privatleben anwendbar zu sein, unmittelbaren Einfluß auf die Entschlüsse der Fürsten haben und alle ihre Schritte leiten müßten, da sie das einzige Mittel enthielten, die menschlichen Institutionen zu befestigen und den Unvollkommenheiten derselben abzuhelfen. Die drei Monarchen der heiligen Allianz vermochten es nicht, ihren vollen Einfluß auf die gegenseitige Förderung und das fröhliche Gedeihen des Gesammtlebens der Völker geltend zu machen und wir stehen wiederholt in einer Epoche, in welcher Staats- und Kriegsmittel sich als unzureichend erweisen, die Uebel der Zeit zu heilen. Wir müssen zum rein christlichen Staate zurück, zu einem solchen christlichen Staate aber, der seinem Christenthum nicht in den Bureaus nach Registern und Tabellen einen willkürlichen Zuschnitt gibt, sondern der es auf- und umfaßt, wie es von Christus seiner Kirche zur Bewahrung bis ans Ende der Zeiten übergeben ward. Die freie, nicht die bevormundete Kirche wird den Völkern das Heil bringen und Oesterreich mit seinem Concordate in Bälde den Beweis dafür liefern, nachdem man den Beweis der Geschichte von Einst so gerne vergessen hat.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 16. Okt. Der heutige „Preußische Corresp.“ dementirt die Gerüchte über Vermittlungs-Vorschläge Preußens an die Westmächte, hinzufügend, daß vom preußischen Cabinet keine derartigen Eröffnungen gemacht und daß nach zuverläßigen Berichten bei den Westmächten so wenig Geneigtheit zur Anknüpfung von Friedens-Unterhandlungen vorhanden seien, daß alle Vermittelungsthätigkeit unter den obwaltenden Verhältnissen aussichtslos wäre.

London, 15. Okt. Lord Panmure läßt sich in den hiesigen Blättern eine Depesche aus der Krim veröffentlichen, welcher zufolge General Sir Colin Campbell mit bedeutenden, aus Artillerie u. Infanterie bestehenden Streitkräften nach Eupatoria geschickt worden war. — Die hiesige türkische Gesandtschaft hat nun auch die Nachricht von dem bei Kars errungenen Siege veröffentlicht. Dieser Darstellung zufolge gelang es den Russen während eines höchst mörderischen Kampfes zu wiederholten Malen in die türkischen Batterien einzudringen; sie wurden jedoch nach hartnäckiger Gegenwehr mit großem Verluste zurückgeschlagen. Sie mußten dem Muthe der türkischen Truppen weichen und erlitten eine völlige Niederlage. Abgesehen von den Todten und Verwundeten, die er während der Schlacht fortschleppte, ließ der Feind 400 Todte in den Laufgräben und deren Umgebung zurück. Die Russen trafen Anstalten zum Rückzuge und zur Aufhebung der Belagerung.

Deutschland.

München, 15. Okt. Der Abgeordnete Dr. Völk von Friedberg hat einen Antrag eingebracht, es wolle eine Revision der Normen über die Bestrafung der Aufschlags-Defraudationen und über das hiebei einzuhaltende gerichtliche Verfahren vorgenommen und ein diese bezweckender Gesetzentwurf der Kammer wo möglich noch im Laufe des gegenwärtigen Landtages vorgelegt werden. Der V. Ausschuß hat diesen Antrag zur Vorlage an die Kammer geeignet gefunden. Aus der Mitte der Kammer wird demnächst auch ein Antrag auf Erweiterung des Bankinstitutes hervorgehen. — Die bekanntlich seit dem letzten Winter im Armee-Montur-Depot betriebenen Arbeiten zur Kompletirung der Montur- und Ausrüstungsvorräthe nahen jetzt ihrem Ende, indem in den letzten acht Tagen gegen 170 Arbeiter entlassen wurden, und deren zur Zeit nur mehr ungefähr 40 beschäftigt sind. — Einer der berüchtigsten Diebe Münchens, Namens Sonnendorfer, welcher vom Schwurgerichte zum Zuchthaus auf 20 Jahre verurtheilt und seit zwei Jahren als einer der tüchtigsten Schneider im Strafhause in der Au verwendet wurde, ist am vergangenen Montag, einen günstigen Augenblick benützend, aus der Anstalt entflohen. — Am vergangenen Freitag ist am Ecke der Sonnen- und Schwanthalerstraße die 78jährige Milchmannswittwe Th. Lechner überfahren und so verletzt worden, daß sie augenblicklich todt blieb. Die Verunglückte litt an Schwerhörigkeit und hatte demnach die scheugewordenen Pferde nicht daher eilen hören. —

München, 15. Okt. Seit dem Erlaß des Gesetzes über die landwirthschaftlichen Erbgüter vom 22. Febr. d. J. erhalten wir jetzt zum erstenmale Kunde von der Errichtung eines solchen Erbgutes, und zwar durch Hrn. Benedikt Poschinger zu Oberzwieselau im Ldg. Regen; das Erbgut soll aus 13,002 Tagwerken mit einem Steuersimplum von 385 fl. 15 kr. bestehen. — Gestern Nachmittag nach dem Pferderennen besuchte Seine Majestät König Ludwig die Oktoberfestwiese und wurde von dem zahlreichen Publikum daselbst mit wahrhaftem Jubel begrüßt. — Der Großhändler Hr. Lebling hat, nachdem er von der Entdeckung und Beschaffenheit der alten Wandgemälde, die beim Abbruch seines Hauses an der Prannersgasse entdeckt worden sind, Kenntniß erhalten hatte, sich die Erlaubniß erbeten, an Se. Maj. den König Ludwig sein Eigenthumsrecht abtreten zu dürfen. Der durchlauchtigste Schutzherr der neueren Kunst hat dies huldvoll angenommen und wird jetzt jene seltenen Gemälde dem allgemeinen Studium zugänglich machen. — Durch den so eben erfolgten Tod des kgl. Rathes und praktischen Arztes Dr. Werner Oettinger erlitten das Publikum und die Aerzte Münchens einen herben Verlust. Im Jahre 1802 zu Ansbach geboren übte er seit 1829 die ärztliche Praxis allhier aus und wußte sich während diesen 26 Jahren das Vertrauen seiner Stadtgenossen und die Hochachtung seiner Kollegen im hohen Grade zu erwerben. Ein bleibendes Denkmal setzte sich der Verblichene durch den Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte, dessen Gründung größentheils seinem eifrigen Bemühen und seiner rastlosen Thätigkeit in der Herbeischaffung eines Stockfonds zu diesem edlen Zwecke zu danken ist. Auch die wissenschaftlichen Leistungen Oettinger's sind nicht geringe. Das „Intelligenzblatt“ für Bayerns staatliche Heilkunde wurde durch ihn gegründet und bis zu seinem Tode redigirt.

München, 10. Okt. (Ergebniß der Preisevertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Oktober) (Forts.) III. Preise für die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten nach §. III. des Fest-Programmes: A. Männliche Dienstboten. Große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Anton Mühlner, 53 Jahre Knecht bei Math. Rudholzer, Stögerbauer vor Straß, Ldg. Laufen; Wolfg. Simmet, 53 Jahre Baumann bei Mich. v. Poschinger, Glasfabrikbesitzer von Oberfrauenau, Ldg. Regen; Joh. Beck, 51 Jahre bei Jos. Wiedemann, Wirth von Unterirsingen, Ldg. Türkheim; Martin Schnelldorfer, 46 Jahre Knecht bei Mich. Kilger, Oekonom von Köckersried, Ldg. Viechtach; Mich. Schwarzbauer, 46 Jahre Knecht bei S. Resch, Bauer von Essenbach, Ldg. Griesbach; Mathias Hebl, 45 Jahre Knecht bei Xav. Zott, Bauer von Ottmarshausen, Ldg. Schwabmünchen. Kleine silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Mich. Lausemeier 42 Jahre Schweizer bei Max Schreiber, Do-

mänenpächter von Wallerstein; Wenzel Richter, 42 Jahre Waldaufseher bei Greiffenstein v. Schedal, Gutsbesitzer von Frankenreuth, Ldg. Bohenstrauß; Thomas Bruckmaier, 37 Jahre Knecht bei Anna Sewald, bgl. Bierbrauerswittwe von Neumarkt a./R.; Johann Schaumaier, 37 Jahre Knecht bei Martin Kohlmüller, Oekonom von Buchbach, Ldg Neumarkt; Math. Klingle, 36 Jahre Oberknecht bei Franz Eisenmann, Gutsbesitzer von Moos, Ldg. Ebersberg; Johann Führmann, 35 Jahre Baumeister bei Kath. Ploner, Oekonomiebesitzerin von Großweil, Ldg. Weilheim II.; Johann Pleithner, 36 Jahre Großknecht bei J. Mehl, Oekonom von Neunkirchen, Ldg Gräfenberg; Mich. Braun, 33 Jahre Knecht bei G. Eder, Bauer von Rannersdorf, Ldg Waldmünchen; Joseph Katzmaier, 33 Jahre Knecht bei Maria Christlmüller, Müllerswittwe von Aibling; G. Ständner, 33 J. Knecht bei Joh. Frosch, Landw. von Ködnitz, Ldg. Culmbach; Nik. Steidl, 33 Jahre Knecht bei Wilhelm Stephany, Oekonom von Kaiserslautern; Jos. Gsell, 32 Jahre Baumeister bei Xav. Haban, Stadtförster von Zirgesheim, Ldg. Donauwörth; Joseph Hauswirth, 32 Jahre Knecht bei Sigmund Graf v. Berchem, Gutsherr von Schloß Hirsing, Ldg. Burghausen; Stephan Herzing, 31 Jahre Knecht bei J. Haas, Gem.-Vorstand von Löbliß, Ldg. Hollfeld; Jak. Mooser, 31 Jahre Knecht bei Alois Karl, Oekonom von Niederalteich, Ldg. Hengersberg; Math. Bauer, 30 Jahre Vorarbeiter bei Therese Reithmaier Bräuhausbesitzerin von Aichach; Johann Gröisch, 30 Jahre Knecht bei Margaretha Beer, Gastwirthswittwe von Frankenreuth, kgl. Ldgs. Bohenstrauß; Joh. Krafft, 30 Jahre Knecht bei Maria Müller, Bauersfrau von Burghaig, Ldg. Culmbach; Mathias Mayer, 30 Jahre Knecht bei Helena Oberkofler, Gasthausbesitzerin von Schnaizlreuth, Ldg. Reichenhall; Jos. Müller, 29 Jahre Knecht bei Simon Selch, Oekonom von Parkstein, Ldg. Neustadt a./W.-N.; Jos. Schaußberger, 29 Jahre Baumeister bei Johanna v. Streber, Gutsbesitzerin von Niederviehbach, Ldg. Regen; Franz Amreich, 28 Jahre Knecht bei Ignatz Sedlmaier, Bräuer von Reisach, Ldg. Altötting; Gg. Frank, 28 Jahre Knecht bei Eberhardt, Gutspächter von Obertheres, Ldg. Haßfurth; Xav. Fuchs, 28 Jahre Knecht bei Jos. Hofmair, Brähmair von Kleinpienzenau, Ldg. Miesbach; Jos. Huber, 28 Jahre Knecht bei Chrysant Fischer, Posthalter von Pocking, Ldg. Rottbalmünster; Balthasar Schlegel, 28 Jahre Knecht bei Friedrich Hümmer, Müllermeister von Lohndorf, Ldg. Scheßlitz; Wolfgang Dick, 25 Jahre Knecht bei Mich. v. Poschinger, Gutsbesitzer von Frauenau, Ldg. Regen; Gg. Linner, 27 Jahre Knecht bei Fr. X. Wibrler, erzbischöfl. geistl. Rath von Schwaben, Ldg. Ebersberg; Joh. Heimbucher, 27 Jahre Knecht bei F. Grimm, Ldw. von Reuenthal, Ldg. Amorbach; Gg. Huber, 26 Jahre Knecht bei Fr. Hintereher, Bauer von Bemberg, Ldg. Altötting; Peter Niederhuber, 26 Jahre Knecht bei Maria Schwarzenböck, Landwirthin von Schwarzenbach, Ldg. Haag; Mich. Fleugaus, 25 Jahre Oberknecht bei Karl Lochner, Gastgeber in Aub; M. Herold, 25 Jahre Oberknecht bei Johann Sachs, Pächter von Waitzenbach, Ldg. Hammelburg; Michael Artmaier, 24 Jahre Gärtner der Therese Gräfin von Armannsberg, von Schloß Egg, Ldg. Deggendorf; Andreas Lang, 24 Jahre Baumeister bei Math. Latz, Wirth von Tyrlaching, Ldg. Tittmoning; Jos. Paulus, 24 Jahre Knecht bei Georg Schmid, Bauer von Henhöll, Ldg. Hemau; Thomas Tristel, 24 Jahre Knecht bei Sebastian Dorsch, Schullehrer von Holzhausen, Ldg. Vilsbiburg; Sebastian Bauer, 23 Jahre Knecht bei Michael Kärtner, Hofbesitzer von Dorfering, Ldg. Cham, Georg Maier 23 Jahre Hofbauer bei E. Wilderich Graf v. Walderdorff, von Hauzenstein, Ldg. Regenstauf; Andreas Strauß, 23 Jahre Knecht bei Anna Maria Stadler, Gastgeberswittwe von Surheim, Ldg. Laufen. (Schluß folgt.)

N** **Regensburg**, 16. Okt. (Unlieb verspätet.) Durch einen alten Bekannten am letzten Freitage in die Festversammlung des hiesigen katholischen Gesellen-Vereines eingeführt, war ich Zeuge eines Lebens des Frohsinnes und der Heiterkeit, das mir unvergeßlich bleiben wird und mich veranlaßt, desselben öffentlich Erwähnung zu thun. Die Veranlassung zur Festversammlung war das hohe Namensfest Sr. Majestät des Königes Max. Der decorirte Saal war schön beleuchtet und eine große Zahl von Meistern und Gesellen bewegten sich darin in heiteren Kreisen, in denen ich ebenso viele Beweise der Herzlichkeit als des Anstandes und der Bildung fand. Da ertönte die Aller Herzen belebende Königs-Hymne und während des kraftvollen Gesanges enthüllte sich ein prachtvolles Transparent. Am Schluße der Hymne wurde dem allverehrten Landesvater aus treuen Herzen ein dreimaliges Lebehoch dargebracht, worauf eine musikalische Unterhaltung begann, bei der sich neben Gesellen mehrere der tüchtigsten musikalischen Kräfte Regensburgs betheiligten und den Versammelten einen höchst erfreulichen Kunst-Genuß gewährten. Stets wird mir dieser vergnügte Abend in Erinnerung bleiben und nie werde ich desselben gedenken, ohne die aufrichtigsten Segenswünsche für das Gedeihen des Vereines, in welchem sich die Worte der Schrift erfüllen: „Siehe, wie gut und angenehm ist es, wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen!"

* **Regensburg**, 17. Okt. In der Pfarrkirche des benachbarten Dorfes Salern fand am 15. Okt. die fünfzigjährige Jubelhochzeit des Mauerers Franz Brunner und dessen Eheweibes Anna Maria statt. Diese Feier schon an und für sich bedeutungsvoll, gewinnt an Interesse durch einige Nebenumstände. Gleichwie Ort, Tag und Stunde der goldenen Hochzeit genau mit Ort, Tag und Stunde der Trauung vor fünfzig Jahren übereinstimmten, so zog auch — was seltener der Fall sein dürfte — das Jubelpaar aus dem nämlichen Hause zur Kirche, aus welchem sich vor fünfzig Jahren der Hochzeitszug in Bewegung setzte, in welchem sie fünfzig Jahre in Treue und Liebe gelebt und welches zugleich das Geburtshaus des Jubelhochzeiters ist. Dieser trug selbst den nämlichen Kranz noch am Arme, der ihn 1805 am Trauungsaltare schmückte. Der Jubelgatte zählt 74 Jahre, sein Weib 68 Jahre. Ihre Nachkommenschaft besteht dermal aus 8 Kindern und 28 Enkeln.

△ **Von der Altmühl**. Von einem gewissen Orte der Oberpfalz, wo einmal schon Mission gehalten worden ist, wird in jüngster Zeit in einem guten Zeitblatte insbesondere berichtet und beklagt, daß am heurigen Kirchweihfeste, dem göttlichen Erlöser am Kreuze (Missionskreuze) und dem Ortspfarrer vor seiner Wohnung zum Hohne ein Tanz aufgespielt worden, nachdem man in ähnlicher Weise im Vorjahre bei Gelegenheit des Dahinscheidens der höchstseligen Königin Therese im Tanzlokale eines „gutmüthigen Wirthes" desselben Ortes ein Gleiches gethan hat. — Solche Scandalstücke sind traurig, sehr traurig, werden als grausenhaft beklagt und wird zur Abhilfe und Verwahrung dagegen auf die polizeiliche Hilfe hingewiesen. Aber mir und hoffentlich allen geradsinnigen Gläubigen erscheint dabei Etwas noch viel betrübender. Verruchte, gotteslästerliche Menschen hat es, wenn auch weniger, doch zu allen Zeiten gegeben und wird es trotz aller Polizeigewalt immer geben; aber kaum je in der Vorzeit — die Gräuel und Spottscenen im 16. Jahrhundert und in der französischen Umwälzung ausgenommen — ließen die Guten und Getreuen, und noch dazu wenn sie in der Mehrzahl sind, sich „gutmüthig" solchen Frevel gefallen, und ohne kräftige Abwehr hingehen. Gereicht es dem gottbegeisterten und für Gottes Gesetz eifernden Juden Mathathias zur Schande oder zum ewigen Ruhme, steht er klein oder groß da im Andenken der Nachwelt, daß er im heiligen und gerechten Zorne den treulosen, ärgerlichen, den Götzen opfernden Stammesgenossen am Altare mit eigener Hand erschlagen hat? Aber sieh da, jetzt unter den Christen! Etliche verkommene Bursche einer wie es scheint nicht kleinen bereits mit einer hl. Mission beglückten Christengemeinde können im Angesichte der ganzen Gottesgemeinde ohne alles Widerstreben und Abwehr jene Frevel vollbringen. Diese etlichen Bursche können sogar unangefochten und ungestraft in die Häuser der Eltern und Hauseltern eindringen und die geflüchteten Jungfrauen von der hl. Kommunion weg aus ihrem Verstecke hervor zum Tanze schleppen! In dieser Scandalgeschichte, einer aus den vielen, wie sie mehr oder weniger craß allüberall jetzt vorfallen, offenbart sich wieder nur das Hauptgebrechen unserer Zeit, nämlich neben der puren Glaubenslosigkeit die durchgängige Glaubensschwäche, jener Geistes- und Seelenzustand der großen Mehrheit der Gläubigen, der seinem Gott, seinem göttlichen Erlöser, seinem Glauben nicht das erste, sondern das letzte, nicht das schwerste, sondern das leichteste zum äußerlichen Opfer bringt, der für die materiellen Schau-, Hör- und Verzehrgüter mit Leib und Seele sich interessirt, aber für Christus und sein Bekenntniß schwer zu begeistern ist, jener allgemeine Geistes- und Seelenzustand der Gläubigen, der die Heilung der Zeitgebrechen am wenigsten von sich selber, sondern immer nur von dem gewöhnlich, wenn's Kampf, Leiden und Opfer gilt, isolirt stehenden Seelsorger oder gar von weltlichem Arme erwartet.

Das Schwurgericht in **Ludwigsburg** verurtheilte dieser Tage ein 28jähr. blühend schönes Mädchen zu 20 Jahren Zuchthaus, weil das junge Ungeheuer das erst einen Monat alte Kind ihrer Dienstherrschaft mit Vitriolöl vergiftet hatte. Das Abwarten des Kindes am Abend, welches sie von den Zusammenkünften mit dem Lehrjungen ihres Vaters abhielt, war das Motiv dieser schrecklichen That.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen, wie immer, sehr weitschweifigen Brief seines **Wiener** Correspondenten vom 9. Okt. über die Sendung des Hrn. von Prokesch-Osten nach Paris.

Es wird darin mit Bezug auf anders lautende Darstellungen besonders betont, daß die Anwesenheit des Hrn. v. Prokesch in der französischen Hauptstadt allerdings in Zusammenhang mit der orientalischen Frage gestanden habe und daß ihm der schmeichelhafteste Empfang von Seiten des Kaisers der Franzosen zu Theil geworden sei. „Herr v. Prokesch“, heißt es in dem Briefe, „der unterdeß wieder in Wien eingetroffen ist, zeigt sich auf's Aeußerste gerührt über den besonderen Empfang, welchen ihm der Kaiser Napoleon III. in St. Cloud hat angedeihen lassen. Es scheint, daß Seine Majestät ihn nach der gebräuchlichen Vorstellung in sein Kabinet führte, ihn an seiner Seite Platz nehmen ließ und mit ihm beinahe eine volle Stunde lang die gegenwärtige Lage mit eben so viel Freimuth, wie Ungezwungenheit prüfte. Auch hat der Kaiser dafür Sorge getragen, daß in Wien bekannt werde, einen wie günstigen Eindruck Herr von Prokesch auf ihn gemacht habe. Man weiß in unseren diplomatischen Kreisen bereits, daß sich in Bezug auf die in der orientalischen Frage zu befolgende Politik in Folge der Sendung des Hrn. v. Prokesch das vollkommenste Einvernehmen hergestellt hat.“ (Wie man sich übrigens erinnert, waren seiner Zeit halboffizielle österreichische Organe bemüht, der Sendung des Frhrn. jeden politischen Charakter abzusprechen.)

Ausland.

Paris, 14. Okt. Der Moniteur veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des öffentlichen Unterrichts und des Kultus an die Erzbischöfe und Bischöfe, sowie an die Konsistorialvorstände der nicht katholischen Kulte, worin er denselben im Auftrage des Kaisers die erfreuliche Schwangerschaft der Kaiserin zur Kenntniß bringt und sie ersucht, Sorge zu tragen, daß in allen Kirchen ihrer betreffenden Diözesen Dankgebete für dieses wichtige Ereigniß verrichtet und der Himmel angefleht werde, er möchte durch die Erhaltung der Gesundheit der Kaiserin die Hoffnungen der Nation in Erfüllung gehen lassen. — Durch ein kais. Dekret vom 2. Okt. wurden der Baron v. Czoernig, Direktor des statistischen Bureau in Wien, Abgeordneter der österreichischen Regierung zum internationalen Kongreß der Statistik, Professor Dieterici aus Berlin, Staatsrath David aus Kopenhagen, der Professor der Staatswirthschaft Schweigaard aus Christiania, der bayerische Staatsrath v. Hermann zu Offizieren und Dr. Ernst Engel, Direktor des statistischen Bureau in Dresden, der Direktor Heuschling in Brüssel und Baumhauer im Haag und Dr. Berg, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Stockholm, sämmtlich Abgeordnete ihrer betreffenden Regierungen zu dem internationalen Kongreß der Statistik in Paris, zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. — Ein beim Telegraphenbureau der Nordbahn zu Paris Angestellter, Namens Lefebvre, und sein Kollege, Namens Leruste, in Amiens wurden wegen Verbreitung des falschen Gerüchts, daß der Kaiser am 21. Sept. von einem Unteroffizier der Hundertgarden verwundet worden sei, gestern verurtheilt, und zwar der Erstere zu sechsmonatlichem und der zweite zu dreimonatlichem Gefängniß, sowie Beide zu 500 Frs. Geldbuße und in die Unkosten. — Man liest im „Salut Public“: Es scheint nicht, daß man Sebastopol so bald zu verlassen gedenkt, denn unter andern kürzlich in Lyon gemachten Bestellungen befindet sich eine, die offenbar auf einen längeren Aufenthalt hinweist. Gestern wurden nämlich mehrere vollständige Assortiments von Tapeten, welche zur Austapezierung der Häuser in Sebastopol bestimmt sind, nach der Krim versendet. — Dem Moniteur wird aus dem Bivouac auf dem Malakoffwerk unterm 28. Sept. geschrieben: Das Malakoffwerk war mit 62 Positionsgeschützen und einer Anzahl von Feldgeschützen armirt, die auf eigenen Rampen in Batterien aufgestellt waren und vermöge ihrer Mobilität sehr gute Dienste leisteten. Der Bau der Batterien wurde nach einem Gesammtplane mit der größten Sorgfalt ausgeführt. Die Schießscharten waren mit elastischen Thüren versehen, welche aus zusammengenähten Tauen bestanden und die Kanoniere gegen das Kleingewehrfeuer schützen sollten. An jeder Thüre befand sich ein Loch von der Größe eines Auges, um dem Vormeister die Möglichkeit zu geben, das Geschütz zu richten. Am innern Theil der Brustwehr war eine Menge von Bänken für die Scharfschützen angebracht, und an beiden Endpunkten des innern Grabens, welcher die Ringmauer von dem Thurme trennt, befanden sich 2 Kanonen, welche den hereinstürmenden Feind mit Kartätschen niederschmettern sollten. Das Kaliber der Geschütze wechselte von 32- bis 68-, die meisten waren 24-Pfünder; außerdem hatten die Russen 4 Mörser. In den verschiedenen Waffenplätzen befanden sich Reservegeschütze. Die Russen hatten den Fall, daß wir uns in dem Werke festsetzen würden, vorausgesehen und zwischen dem großen Pulvermagazin des Malakoff und dem Innern der Stadt eine electrische Verbindung hergestellt. Wir sahen den electrischen Draht im Guttaperchaschlauch, welcher die ungeheuern Pulvervorräthe anzünden sollte. Man erforschte seine Richtung sogleich und schnitt ihn noch rechtzeitig ab. Wäre Dieß nicht geschehen, so hätte der in einem Saale einer Kaserne der Karabelnaja aufgestellte Apparat das Pulver entzündet und eine entsetzliche Explosion herbeigeführt.

Am 10. Okt. wurden in **Paris** abermals 24 Abtheilungen von den zu Neuilly gehörenden, am 22. Januar 1852 konfiszirten Orleans'schen Besitzthümern öffentlich versteigert. Troß der augenblicklichen Finanzklemme fanden sich die Käufer massenhaft ein, und alle Grundstücke wurden um 20—25 pCt., manche um 50—60 pCt. über den Schätzungspreis losgeschlagen: eine für den Orleanismus nicht sehr erfreuliche Thatsache, denn sie zeigt, daß Niemand mehr an die Rückkehr der Orleans denkt und man daher keinen Anstand nimmt, sich einen Beuteantheil anzueignen.

Der Prozeß der Insurgenten von **Angers** fängt an, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Die Debatten dieses Prozesses beweisen deutlich, daß die Insurgenten die Absicht hatten, die Regierung Frankreichs zu stürzen, und glaubten, daß in Paris und im übrigen Frankreich der Aufstand zu gleicher Zeit ausgebrochen sei. Es steht auch ziemlich fest, daß die Insurgenten nicht auf eigne Faust, sondern nach Befehlen handelten, die ihnen aus der Hauptstadt Frankreichs zugekommen waren. Nicht ohne Bedeutung ist der Brief eines der Angeklagten, den derselbe nach der Gerichtssitzung vom 9. d. heimlich an seine Frau senden wollte, der aber mit Beschlag belegt wurde. Dieser Brief lautet: „Wenn ich verurtheilt werde, wie ich es erwarte, so ist Er es, dem wir, ich und Gabriel und mein Oheim Mathurin, es verdanken. Aber ihr müßt Muth haben; denn ich kann dir versichern, daß wir nicht länger als sechs Monate sitzen werden. Nehme Dieses als sicher an.“ — Die inneren Zustände in Frankreich erregen einige Besorgniß. Mehr als 50 Berichte liegen der Regierung vor, worin die Präfecten melden, daß bei der großen Theuerung die Stimmung in ihren Departements nicht die beste sei.

Nach den am 13. Abends bekanntgewordenen Nachrichten aus der **Krim** standen die Vorposten der verbündeten Armee am 12. nur noch 5 Meilen von Baktschiserai. Die Russen zogen sich auffallenderweise langsam zurück, und es scheint, als wenn Liprandi, indem er fortwährend seine Flanke verlängert, die Absicht habe, sich auf die Belbeklinie zurückzuziehen und an die Stellung des Fürsten Gortschakoff zu lehnen. Die Schlacht selbst, welche über den Besitz des Terrains entscheiden soll, würde noch am 12. Okt. erwartet. So viel geht aus allen Nachrichten hervor, daß es den Russen jetzt nicht mehr gelingen kann, der feindlichen Armee den Weg nach Baktschiserai zu verlegen. — Im Hinblicke auf die Operationen im Felde, welche eine Belagerung der Nordforts ganz außer Berechnung gelegt zu haben scheinen, muß es außerordentlich überraschen, daß die Russen die nördliche Seite, vorzüglich aber die Savernaja mit einer Kette neuer Befestigungen umgeben haben, welche selbst eine hartnäckige Belagerung auszuhalten im Stande sein dürften. Das ganze Plateau auf der nördlichen Seite ist mit Schanzen und Erdwerken besäet, und (was bezeichnend ist für die Richtung, von welcher her die Russen den großen Angriff vermuthet zu haben scheinen), an der Belbeklinie sind neue Werke, nach Art des Mamelon errichtet worden. Man kann jetzt in Wahrheit sagen, die Verschanzungen auf der Nordseite haben eine Ausdehnung erlangt, welche es für die Alliirten wünschenswerth machen muß, daß es zu keiner Belagerung kommen möge.

Die Triester Z. sagt: „Der unbegrenzte Jubel der Bevölkerung **Griechenlands** über den endlich erzwungenen „kaum je mehr gehofften“ Rücktritt der phanariotischen Minister bezeugt die Wichtigkeit des Sieges, den das nationale Prinzip in Hellas, Dank der würdevollen Beharrlichkeit des Königs, in diesem Augenblicke erkämpft hat. Man kann in Wahrheit sagen, daß Griechenland von Neuem befreit wurde, und mögen es die Griechen nie vergessen, daß der erhabene Sinn des Königs allein es war, der die Nation vom Untergange rettete. Heil dem Herrscher, der sein Volk unter beispielloser Aufopferung zu vertreten wußte, u. Heil der hohen Frau, von der ein begabter deutscher Sänger mit Recht sagte, sie sei die Königin der Griechen und der Frauen. Das neu gebildete Ministerium berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, und Namen wie Trikupis, Smolenitz, Miaulis, Botily u. s. w. bürgen für den Beginn einer besseren Zeit. Wir hoffen, daß die neuen Minister es sich zur ersten Aufgabe gestellt haben, das Land von den Resten des phanariotischen Cliquenwesens zu säubern, denn das Uebel muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, sonst ist kein Heil und kein Segen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den 11. November ein

Glückshafen

eröffnet werden. Zu diesem Ende richtet die ergebenst unterfertigte Vorstandschaft ihre Bitte an alle Gönner christlicher Vereine, an die edlen Männer jeglichen Standes, deren gute Gesinnung und thätiges Wohlwollen schon so manches treffliche Werk hierorts begründet und erhalten geholfen, an die milden Herzen und die fleißigen, kunstreichen Hände frommer Frauen und Jungfrauen, welche unermüdlich sind für Werke der Barmherzigkeit, für Gottes Ehre und den Schmuck der Kirche. Zu allen diesen guten Zwecken darf ja auch der Gesellenverein gezählt werden. Er ist ein Werk der Barmherzigkeit, das den Fremden Heimath und Familie darbietet, welches Seelen rettet durch Pflege des Glaubens und der christlichen Sitte, durch Spendung aller Gaben der geistlichen Barmherzigkeit. Gute Gesellen und redliche, ehrenveste Bürger, die aus diesen sich heranbilden, werden Gottes Ehre und des Staates Wohl sich zum Lebensziele wählen, werden der Kirche Freunde und ihr ein lebendiger unverwelklicher Ehrenkranz sein. So wird auch allenthalben in deutschen Landen der kathol. Gesellenverein und dessen Zukunft betrachtet, begrüßt und gefördert. Auch Regensburg ist nicht zurückgeblieben, es hat einen Gesellenverein geschaffen, der hoffnungsvoll erblüht ist. Aber noch sind die Verbindlichkeiten die mit seiner ersten Gründung eingegangen werden mußten, nicht alle eingelöst. Auf dem Hause und der Einrichtung desselben, für die Zwecke des Gesellenvereines lastet noch so manche dringliche Schuld. Selbe glücklich einzulösen soll mit Gott der in Aussicht stehende Glückshafen uns helfen. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderisch und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsre Wohlthäter zu Gott beten, und werden es gerne und immer thun.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Freifräulein von Bugniette,	Herr Kaufmann Straßer,
Frau Schreier, k. b. Medizinalrathsgattin.	„ „ Karl,
„ Harrer, Apothekerswittwe.	„ Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Boschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.

Metz.

Höchstetter.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den 21. d. M. Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch über das finanzielle u. administrative Rechnungswesen

der königl. Landgerichte und beziehungsweise der Taxämter bei den königl. Stadt- und Landgerichten verfaßt von Michael Schatt, Sportelrendant, dermalen Magistrats-Funktionär in Würzburg. **1 fl. 40 kr.**

Das den Georg und Maria Mühlbauer'schen Krämers-Eheleute zu Wiesent früher gehörige Anweien ist zu verkaufen und nimmt der Unterzeichnete bis Ende des Monats Oktober Angebote in seiner Kanzlei an, woselbst auch weitere Aufschlüße ertheilt werden.

Friedr. Müller, k. Advokat in Regensburg.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein reales Bäcker-Anwesen in der Stadt Passau, am frequentesten Platze gelegen, mit schön gebautem Hause und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an den Eigenthümer zu wenden.

Mathias Fenzl,
bürgerl. Bäckermeister in Passau.

In Lit. D. 37 in der Donaustraße werden gebrochene Gegenstände von Glas, Perlmutter, Elfenbein, Meerschaum, Schildkrott, Porzellan rc. schön und dauerhaft gekittet.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. Okt. „Der Schneider als Naturdichter," oder: „Der Herr Vetter aus Steyermark." Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser.

Anzeige.

50 fl. werden aufzunehmen gesucht, wofür 62 fl. zurück bezahlt werden, in gut gesicherten monatlichen Abzahlungen. Wer solches zu übernehmen gesonnen ist, beliebe seine Adresse bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Army Razors

oder hohlgeschliffene Rasirmesser sind nicht nöthig, ebensowenig das stets riskante schleifen und abziehen auf Steinen, wenn man sich nach Vorschrift meines Schärf-Mineraltaigs (18 kr.) und neuerfundener Schärf-Compositionsstreicher, (nicht von Leder) beim rasiren bedient, hierüber kann ich mehr den 180 Zeugnisse von Herren und ausgezeichneter Männer des In- und Auslandes von Ansehen und Distinktion vorlegen, Jeder der Wahrheit gemäß das Non plus ultra! darthun. Mit meinem Taig kann man jeden Schärfriemen brauchbar herstellen, laut der gratis dazu gegebenen Gebrauchsanweisung, und wo diese mangelt und denen Büchseln nicht das österreichische Privilegiums-Wappen aufgeklebt ist, der ist nicht ächt sondern nachgeahmt. Mit Bestellungen wende man sich frei an Unterzeichneten.

Donnerstag den 18. Oktober (und sofort jede Woche) ist

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

E. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Antwort.

Dem freundlichen Ansuchen im gestrigen Tagblatt wird hiemit, so weit es dem Soldaten, welcher auf seinem Posten stand, möglich ist, zu entsprechen gesucht:

Wir nahmen, nachdem wir die Schlacht von Eggmühl am 22. April 1809 geschlagen, und in der Nacht bei Eglofsheim gelagert hatten, Morgens am 23. April mit unsern Zwölfpfündern auf dem Galgenberg, mir scheint da, wo jetzt der Bruderhauskeller steht, Position, und feuerten in Gesellschaft mehrerer französischen Batterien gegen die Jesuiten und Neuthor. Da sahen wir links, bei Kumpfmühl, ohnweit des Eisbügels Napoleons Generalstab, gewiß bei Napoleon. Wurde er getroffen, so war es dort, uns Soldaten blieb es verschwiegen.

Ein Veteran, der in der Artillerie dabei war.

Ein schöner **Glas-Lüster** ist zu verkaufen. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Anna Hönninger, k. Postoffizialsgattin, 56 J. — Frln. Mathilde v. Dippel, k. Oberbergrathstochter v. Königshütte, Ger. Waldsassen, 18 J.

In Viechtach: Frau Barbara Prager, Rentamtsbotens-Wittwe, 73 J.

In Passau: Herr Johann Dav. Koch jun. Kaufmann und Major der Landwehr in Burghausen.

In Augsburg: Frau Ida von Geiger, k. Revierförstersgattin, 34 J.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 16 Okt. Oesterr. 5proc. Met. 65 3/4; 4 1/2 proc. 58 7/8; Bankactien 1142; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 1/2; span. 1 proc. 19 1/4; Ludwigsh.-Derbacher E.-B.-A. 159; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 3/4. Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 118 1/8 P. Wien 106 7/8.

Wien, 16. Oktbr. Oester. National-Anleihe 78 3/8; 5proc. Met. 74 1/2; 4 1/2proc. 65; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97; Bankaktien 1063; 5proc. lomb.-venet. Anl. 92; Nordbahnaktien 2035; Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/4; London 11. Geldcurs Ducaten 17 1/2.

Zur Mariensäule in Dechbetten.

(Nachtrag.) Uebertrag 115 fl. 18 kr.
Heilige Maria! bitt für uns und unsere Kinder. . . . . . 1 fl. 42 kr.
Zusammen 117 fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. v. Brentano, Fabrikbesitzer v. Augsburg. Mad. Lipp mit 2 Töchter, Posthalters-Wittwe von Wollnzach.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Scharr, Kfm. v. München. Weber, Privat. v. Wien. Hinck, Fabrik. v. Waldmünchen. Eckardt, Oekonom v. Passau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Bayer Expositus, Knerr mit Gattin Gastgeber v. Neukirchen. Karg, Kommerdiener v. Wien. Reindl, Pichler v. Feucht. Schauerer, Viehhändl. v. Feldwies. Krieger, Hausbes. v. Straubing. Mayer, Privat v. Eichendorf. Dlle. Lermer, Privat. v. Geiselhöring. Dlle. Walter, Köchin v. Landau.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Greßman, Pfarrer in Eulsbrun. Engl, Posthalter v. Pfatter. Hahn v. Schachtenbach u. Frankheimer v. Fürth, Kaufl. Falkner, Archit. v. Baireuth. Bernlochner, Maurermeisterssohn v. Landshut. Mad. Dosch, Landrichterswittwe v. Vilshofen. Frln. Lühr, Apothekerstochter v. Vilseck.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 249 **Regensburg,** Freitag (Ferdinand.) 19. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

K. **Die Absetzung des griechischen Patriarchen in Konstantinopel**
mag immerhin einigermaßen mit den politischen Verhältnissen der Türkei zusammenhängen; so viel ist aber gewiß, daß sie noch weit enger in Verbindung steht mit den traurigen Zuständen der griechischen Kirche selbst, welche nach dem Zeugnisse eines griechischen Priesters (Pitzipios in seinem Werke: „Die orientalische Kirche") an jener inneren Zerrissenheit leidet, welche stets im Gefolge schismatischer Stellungen sich befindet. Diese innere Zerrissenheit hat einen sichtbaren Ausdruck in der Lage der heiligen Synode in Konstantinopel gefunden. Zwei sich gegenseitig bekämpfende Parteien stehen sich in dieser Corporation gegenüber und der neueste Gegenstand ihrer Fehden war der Patriarch Antinos. Die Gegner des letztern beschuldigen ihn in einer amtlichen Eingabe der verabscheuungswürdigsten Verbrechen, wie der Simonie, der Erpressung, der willkürlichen Absetzung von Bischöfen, wie im Allgemeinen der Nachlässigkeit in der kirchlichen und politischen Verwaltung. Wie bekannt, gelang es, des Patriarchen Absetzung durchzusetzen und ihm einen Nachfolger in der Person des Bischofes von Amasia zu geben. An diese Vorgänge reiht sich aber ein Etwas, das wir ein bedeutungsvolles Zeichen der Zeit nennen müssen. Mit den Metropoliten von Nicäa, Heraklea, Ephesus und Creta, welche mit dem abgesetzten Patriarchen Partei machten, verband sich — wer? — der englische Gesandte Lord Redcliffe. Natürlich; hatte der edle Lord doch schon bei der Erhebung des Antinos auf den Patriarchenstuhl Hebammendienste geleistet und ihn in London mit dem ganzen Gewichte seines — nunmehr freilich gesunkenen — Ansehens befürwortet, weil Antinos für den Protestantismus Sympathieen hege, wodurch sich Antinos leider! in einen traurigen Gegensatz zu seinen glaubenseifrigen Amtsbrüdern der Vorzeit setzte, von denen einer, der Patriarch Josaphat II., dem bekannten Kampfgenossen Luthers, Melanchthon, auf ein mit der Augsburger Confession begleitetes Schreiben gar nicht antwortete, ein anderer, Patriarch Jeremias II., den eine Correspondenz einleitenden Tübinger Theologen Andreä und Crusius zuletzt erwiderte, daß er sich alle weiteren Unterhandlungen verbitte. Doch was kümmern religiöse Interessen in England, wenn „Gewinn" bei irgend einem Handel herausschaut! Darum suchte auch Lord Redcliffe Alles aufzubieten um den englisirten Patriarchen zu halten, und um der Sache möglichst den Schein der Unparteilichkeit zu geben, pochte der Gesandte auf eine Untersuchung und schämte sich nicht türkische Gerichtsstellen, wobei englisches Gold der türkischen Themis in die Wagschale gelegt worden wäre, als Inquisitionsbehörde vorzuschlagen. Doch hier erlitt der christliche Gesandte eine Niederlage von einem türkischen Minister, die jener sich wohl kaum träumen ließ. Fuad Effendi, an den sich Lord Redcliffe gewendet hatte, erklärte geradezu, es müßte allenthalben zum Aergernisse gereichen, wenn das Oberhaupt der griechischen Kirche und mit ihm alle Mitglieder der heiligen Synode vor ein türkisches Gericht gestellt würden. Unterdessen traf Antinos und Redcliffe das verdiente Loos, — beide wurden ihrer Stellen entsetzt und es ist nur zu wünschen, daß ihre Nachfolger ein Spiel aufgeben, das den Knäuel der Verwirrungen, der sich um die Pforte gesponnen hat, nur noch verwickelter machte. Das aber ist die große Lehre, die sich an die Patriarchen-Krisis in Konstantinopel lehnt, daß Englands Thun und Treiben stets das „Trau, schau, wem" zum Begleiter haben muß, denn es ist das alte England, das im Jahre 1536 die Einziehung der Kirchen-Güter „zum Wohlgefallen des allmächtigen Gottes und dem Königreich zur Ehre" beschloß und von da ab stets hinter Coulissen zu spielen pflegte, — ein Spiel das, gleichwie die Lustspiele stets mit Hochzeiten enden, immer mit „Pfund und Baumwolle" schließt.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 17. Okt. Die dänische Regierung hat in Betreff der Berufung einer Konferenz zur Schlichtung der Sundzollfrage unterm 1. Oktober eine Depesche erlassen, die von einer Denkschrift und einer statistischen Ueberſicht begleitet ist und in welcher das dänische Kabinet sich besonders bestrebt, die Frage als eine politische zu behandeln.

Paris, 16. Okt. Der heutige Moniteur enthält den detaillirten Bericht des Marschalls Pelissier über das Treffen vom 9. Sept., in welchem General d'Allonville, unterstützt von Mehemed Pascha, die in der Umgegend von Eupatoria stehenden Russen zurückwarf und ihnen bei dieser Gelegenheit 6 Kanonen, 12 Pulverwagen und 250 Pferde nahm. — Die Ausfuhr der Maronen und Castanien ist durch kais. Dekret bis zum 31. Dez. d. J. verboten worden.

Athen, 12. Okt. Das Ministerprogramm verspricht treue Erfüllung der Verpflichtungen gegen fremde Mächte, besonders strenge Neutralität, Sorge für öffentliche Sicherheit und alle Verwaltungszweige.

Deutschland.

München, 16. Okt. Die Pfälzer Wahlangelegenheit wird im Laufe dieser Woche noch nicht in der Kammer der Abgeordneten berathen werden können. Der Bericht, den der I. Sekretär, Hr. Landrichter Rar, zu erstatten hat, wird sich nämlich nicht auf die von der Staatsregierung ausgegangene Beanstandung beschränken, sondern auch die aus der Pfalz, insbesondere von 30 sehr angesehenen Bürgern aus Neustadt, eingelaufenen Reklamationen berücksichtigen. Da aber in dieser Reklamation bei Aufzählung einer Reihe von Vorfällen bei den Wahlen auch eine Anzahl Personen namhaft gemacht sind, welche bezüglich dieser Vorfälle Zeugschaft geben können, so hat der dem I. Kammersekretär beigegebene I. Ausschuß nähere Erhebungen und Zeugenvernehmungen für nothwendig erachtet, die denn auch auf sein Ansuchen sofort durch das k. Staatsministerium des Innern angeordnet wurden. Bevor das Resultat hievon vorliegt, was jedenfalls nicht vor Ende dieser Woche der Fall sein kann, wird der Ausschuß nicht zur endgiltigen Beschlußfassung gelangen können.

Das große Musikfest in **München** hat einen so reichlichen Ertrag geliefert, daß nach Abzug der sehr bedeutenden Kosten jedes der 100 Mitglieder der kgl. Hofkapelle zwischen 80 und 90 fl. treffen wird und bereits jedes derselben 60 fl. auf Abschlag erhalten hat.

München, 10. Okt. (Ergebniß der Preisevertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 7. Oktober) (Schluß.) III. Preise für die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten nach §. III. des Fest-Programmes: B. Weibliche Dienstboten. Die große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom erhielten: A. M. Wallner, 62 Jahre Viehmagd bei Th. Herzog, Bauerswittwe von Rückstädten, Ldg. Laufen; Cäcilie Stiegler, 50 Jahre Dienstmagd bei Ant. Herberger, Medicinalrathswittwe von Speyer; Dor. Rüßlein, 47 Jahre Haushälterin bei Pfister, kgl. Revierförster von Untertheres, Ldg. Haßfurth; Cleopha Beis, 46 Jahre Dienstmagd bei Greg. Weingand, Bauer von Aibling, Ldg. Weilheim; Afra Wolf, 46 Jahre Oekonomiemagd bei K. Gaßner, Handelsmannswittwe von Behlingen, Ldg. Roggenburg; A. Floritz, 44 Jahre Köchin bei Peter Schelle, Wirth von Rauhenlechsberg, Ldg. Schongau. Kleine silberne Preismedaille mit Ehrendiplom; C. Reiser, 40 Jahre bei Kath. Rainer, Posthalterswittwe von Stein, Ldg. Trostberg; Anna Vogl, 40 Jahre Dienstmagd bei Gg. Schmitt, Oekonom von Baad, Ldg. Gräfenberg; A. Schnebenberger, 38 Jahre Viehmagd bei Andr. Gartner, Bauer von Langeneck, Ldg Pfarrkirchen; Crescenz Deinwallner, 35 Jahre Hausmagd bei J. G. Warenberg, von Ranoldsberg, Ldg. Neumarkt; Magdalena Dellerer, 34 Jahre Oekonomiemagd bei J. Römaier, Bauer von Hausruding, Ldg. Pfarrkirchen; Katharina Gaisberger, 34 Jahre Magd bei M. Stoiber, Kleingütler von Zwicklarn, Ldg. Rotthalmünster; Elis. Singhammer, 33 Jahre Dienstmagd bei J. Pölner, Dickbauer von Schmosen, Ldg. Laufen; Maria Heigenlechner, 31 Jahre Oekonomiemagd bei Marcus Kopp, Singerbauer von Mitterdarching, Ldg. Miesbach; Cresc. Reitberger, 30 Jahre Köchin bei Franziska Fischer, Metzgerswittwe von Waldkirchen, Ldg. Wolfstein; Marg. Schiffmacher, 30 Jahre Dienstmagd bei Valentin Köbig, Revierförster von Zweibrücken; Viktoria Haugg, 29 Jahre Dienstmagd bei Lorenz Hofer, Thierarzt von Pfaffenhausen, Ldg. Mindelheim; Jakobina Hirsch, 28 Jahre Dienstmagd bei Heinrich Krämer, Bäcker von Kaiserslautern; Maria Oberneder, 28 Jahre

Dienstmagd bei Paul Obereder, Müller von Thurnreuth, Ldg. Wegscheid; Cresc. Chorhummel, 27 Jahre Köchin bei Bernhard Krapf, Frühmeßbeneficiat von Gauting, Ldg. Starnberg; A. M. Fischer, 27 Jahre Dienstmagd bei S. Frey, Bauer von Gindlbach, Ldg. Feuchtwangen; M. Raith, 27 Jahre Oekonomiemagd bei J. Graßl, Ausnahmswirth von Böbrach, Ldg. Viechtach; Barbara Serfahrth, 27 Jahre Oekonomiemagd bei Joh. B. Richter, Schullehrer von Buchbach, Ldg Neumarkt; M. Hausberger, 26 Jahre Dienstmagd bei Georg Gschwendtner, Oekonom von Mühldorf; Rosina Bruckmüller, 25 Jahre Viehmagd bei Lorenz Maier, Hammerschmid von Ponlach, Ldg. Tittmoning; Elisabeth Haas, 25 Jahre Viehmagd bei J. Bergmann, Landwirth von Wiesentfeld, Ldg. Hollfeld; Elisabeth Schauer, 25 Jahre Viehmagd bei Fr. Seiler, Huberbauer von Gengham, Ldg. Tittmoning; Elisabetha Brandes, 24 Jahre Köchin bei Gg. Hafner, Wirth von Valley, Ldg Miesbach; Johanna Böhmer, 23 Jahre Viehmagd bei Joh. Merklein, Ldw. von Ebensfeld, Ldg. Lichtenfels.

* **Regensburg**, 18. Okt. Ein Gerücht, für dessen Richtigkeit wir jedoch keine Verantwortung übernehmen, geht, daß Se. Maj. der König in Anbetracht der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Wahl eines Bischofes von Augsburg Sr. päpstlichen Heiligkeit drei nach Andern fünf Namen angesehener Persönlichkeiten des bayerischen Klerus unterbreiten ließ, und daraus die Wahl eines neuen Bischofes dem Oberhaupte der Kirche anheimstellte. Unter jenen Namen befindet sich neben dem Herrn Abt von Metten auch eine zweite den Regensburger Diözesanen wohlbekannte, hochgestellte Persönlichkeit.

* **Regensburg**, 18. Okt. 1855. (Die bayerischen Fahnen mit dem Muttergottesbilde.) Es sind nun 43 Jahre auf jene furchtbare Zeit gelagert, welche der Obelisk zu München bezeichnet, nämlich, daß 30,000 Bayern in Rußland den Tod fanden, nicht allein durch Mangel an Lebensmitteln und Bekleidung sondern großentheils auch durch mörderische Schlachten und Gefechte. Es war der 18. Oktober 1812, der dritte Tag unsers Tag und Nacht währenden Kampfes gegen eine große Uebermacht des Feindes, der beständig neue Kolonnen Truschinen (Landsturm) zum Sturme gegen unsere Schanzen vor Polozk zum Sturme entsandte, und wohl 20mal wurden die Stürmenden zurückgeworfen Das Blut dampfte wie Nebel aus unsern Schanzgräben. Noch flatterten unsere bayerischen Fahnen, das Bild der heiligen Gottesmutter seit Churfürst Maximilian I. tragend, unter uns, endlich mußten wir weichen, und: „Jenseits der Dünna, in Eckiemany sehen wir uns wieder, Herr Hauptmann!“ sprach Wrede zu einem Artillerie-Hauptmanne und so passirten wir die brennende Stadt. Wohl fanden wir uns in Eckiemany, einem Schlosse am linken Ufer der Düna, aber in welchem Zustande und in welcher Zahl? Die Regimenter bestanden nur mehr aus unvollständigen Cadres, sie konnten ihre heiligen Fahnen nicht mehr vertheidigen. Mehrere Regimenter wurden zu Bataillons combinirt; die Fahnen, vielfach von Kugeln durchlöchert, wurden in ihre Futterals gebracht und in einen Wagen gelegt. — Die alten Krieger machten ihnen nochmal das Letztemal Honeurs, und weinten rührende Thränen des Abschiedes. Ja, euch alten innigstverehrten bayerischen Fahnen unserer geliebten Wittelsbacher folgten Wehmuthsthränen aufrichtigster Anhänglichkeit! Bis ihr so verlassen wurdet, mußte eine Armee zuerst zu Grunde gegangen sein. Schreiber dieses, der bei diesem tief zu Gemüthe gehenden Act Theilnehmer war, kann nie daran denken, ohne daß bittere Wehmuths-Thränen sein Auge feuchten. Um die Wichtigkeit dieses Deckelwagens den Russen zu verbergen, begleitete ihn blos ein Kriegskommissär ohne andere Bedeckung, er wurde aber später von räuberischen Kosaken vor den Augen der Batterie Karl Weishaupt ruhmlos aufgefangen. Zwei Zwölfpfünderkugeln sausten den Kosaken nach, und Schreiber dieses sah dann nach einiger Zeit diese unvergeßlichen Fahnen in der Nikolaikirche zu Petersburg wieder. R.

* **Daßwang**, königl. Landgr. Parsberg, 16. Okt. Ich theile Ihnen eine für unsere Gegend freudige Begebenheit mit. Seit längerer Zeit hauste im Laugenforste eine Diebs- und Bettelgesellschaft, welche unsere Gegend unsicher machte. Nachdem sie in letzter Zeit viel Vorliebe zu gemästeten Schweinen zeigten, so entschlossen sich die Bauern von Illhofen und Staufersbuch, der Bande nachzuspüren und sie festzunehmen. Vorige Woche nun entdeckten sie dieselbe und schickten nach einem Gensdarmen, welcher sich mit Kittl und Pelzhaube verkleidete, einen Kugelstutzen zur Hand nahm und einige Feldflurschützen und Lohnarbeiter als Bedeckung mitbekam. Alsbald war der Anführer der Bande in ihrer Gewalt, er, welcher gerade vor einem Jahre bei dem abgelegenen Wirthshause Neuhaus, zwei Gensdarmen, die ihn festnehmen wollten, derb abprügelte. Einen Theil dieser Gesellschaft nahmen die Knechte der Holnsteiner Juden fest, und somit ist wieder Ruhe in der Gegend. — Bei dem Sturmwinde voriger Woche wurde eine Kohlenbrennerin, die eben Brod und Kartoffel für ihre Familie heimtragen wollte, 15 Schritte vor ihrer Hütte bei Scheufenhofen von einem stürzenden Baume getroffen und gräßlich zerschlagen.

Auch von **Augsburg** wird eine Wahlreclamation einlaufen; es soll auch dort ein 4000 Seelen umfassender Urwahlbezirk gebildet worden sein. Da Hr. Abgeordneter Remigius Schmid nur 1 Stimme über die Majorität erhalten hat, dürfte sein Sitz in der Kammer sehr in Zweifel gestellt seyn.

Ausland.

Die „Gazetta di **Bologna**“ vom 29. Sept. bringt mehrere kriegsrechtliche Verurtheilungen wegen Raub; fünf Individuen wurden zum Tode verurtheilt und sind bereits hingerichtet worden.

Die **Madrider** Journale vom 10. d. melden: Die Königin hat aus Anlaß ihres Geburtsfestes den Armenanstalten der Hauptstadt eine Schankung von 20,000 Realen gemacht. — Die schwebende Schuld betrug Ende September 598 Millionen Realen; in diesem Monat wurden Wechsel auf die Staatskasse zu 8 und 9 pCt. diskontirt. — General Infante, Präsident der Ständekammer, war von der Cholera ergriffen worden, seine Besserung beginnt jedoch. Viele Deputirte haben erklärt, Krankheitshalber den Kortessitzungen nicht anwohnen zu können.

Paris, 12. Okt. Vor mehreren Monaten wurde über eine Correspondenz, die zwischen den französischen Legitimisten und dem russischen Gesandten im Interesse der spanischen Carlisten stattfand, berichtet. Ein Fang, den die Polizei bei einem der angesehensten Güterbesitzer in der Nähe von Montpellier machte, liefert einen neuen schlagenden Beweis von den Umtrieben dieser Partei. Man entdeckte nämlich bei diesem der Regierung schon längst verdächtigen Edelmann in Folge einer Haussuchung eine sehr umfangreiche Correspondenz, die er mit dem spanischen Cabecilla Marsal unterhielt, und wodurch die bedeutendsten legitimistischen Familien im Süden compromittirt sind. Die Frau Marsals war sogar längere Zeit auf dem Schlosse dieses Herrn verborgen gehalten worden. Der Schrecken unter den Legitimisten im Süden über diese Entdeckung ist sehr groß, denn sie befürchten mit Recht, die bisher für sie so nachsichtige Regierung werde endlich zu schärferen Maßregeln greifen.

Paris, 14. Okt. In den bonapartischen Salons heißt es, Walewski werde als Gesandter nach London gehen, und Drouyn de l'Huys das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. — Nachstehend einiges Nähere über den Ursprung der Geschichte mit dem Cent-Garde. Einige Tage vor der Verbreitung dieses Mährchens in Paris sah die allein im Park von St. Cloud spazieren gehende Kaiserin plötzlich einen Cent-Garde neben sich, der mit sehr bewegter Stimme zu ihr sagte: „Madame, ich bin in sehr trauriger Lage; ich werde von Gläubigern verfolgt; meine Familie und ich sind verloren, wenn Ew. Majestät uns nicht zu helfen geruhen.“ Die Kaiserin sagte ihm einige freundliche Worte und kehrte, sehr ergriffen von dem Vorgefallenen, in den Palast zurück. Der Kaiser, der die Veränderung ihrer Züge gewahrte, befragte sie um die Ursache, die ihm sofort mitgetheilt wurde. Er ließ Erkundigungen über den Gardisten einziehen und bezahlte seine Schulden, befahl aber zugleich, ihn wieder in die Linie zu versetzen, weil er — indem er gegen seine Pflichten verstoßen habe — in einem Elite-Corps nicht länger bleiben könne. — Die Gazette des Tribunaux veröffentlicht eine halb amtliche Anzeige, daß die Anklage gegen Bellemare von dem Gerichtshofe zurückgewiesen sei, indem es der Verwaltung überlassen werde, Maßregeln wegen seiner Geisteskrankheit zu ergreifen.

Kaiser Alexander hat einen von **Petersburg**, 11. Sept. datirten den Fall Sebastopols betreffenden Tagesbefehl an die russische Flotte erlassen, der mit dem an die russische Armee gerichteten fast wörtlich übereinstimmt. Nur am Schlusse ist die Hinweisung auf Pultawa und Borodino durch die folgende ersetzt: „Der Name Sebastopol's, der durch so viele Drangsale sich einen unsterblichen Ruhm erworben, so wie die Namen seiner Vertheidiger werden ewig im Gedächtniß und in den Herzen aller Russen leben, vereint mit den Namen der Helden, die sich in den Schlachten von Tschesme und Sinope verherrlicht haben.“

(Aus dem Lagerleben vor **Sebastopol**.) Zwischen einzelnen Krimhelden der französischen und englischen Armee ist es seit dem Fall des russischen Troja zu ärgerlichen Reibungen gekommen; natürlich meist, wenn die Helden des süßen Branntweins voll waren, wobei der Uebergang von homerischen Schimpfreden zur Boxerei nicht lange Zeit braucht. Glücklicher Weise hat das internationale Sprachstudium im Kriegslager keine sonderlichen

Fortschritte gemacht, und eingehende Diskussionen über die orientalische Frage sind zwischen den Gemeinen Englands und Frankreichs unmöglich; sonst hätten die Offiziere, welche stets als Vermittler einschreiten, ihre liebe Noth. Andererseits reichen ein paar Brocken der Krim'schen **lingua franca** zu einem deutlichen Gedankenaustausch vollkommen hin. Wenn z. B. die Rothhose dem Rothrocke zuruft: »**Ha, Redan no, Malakoff yes, Inglese no bono!**« so kann der Letztere unmöglich seinen Alliirten mißverstehen, und auf das Wort folgt der Schlag wie der Donner dem Blitz. Mit einem ähnlichen Gruß wagte sogar eine französische Schildwache in Sebastopol einen englischen Offizier zu begrüßen und wurde dafür von einem hinzutretenden französischen Offizier in Arrest geschickt. Der Korrespondent des englischen Blattes „Daily News“ erwarb sich unlängst kein geringes Verdienst um den Lagerfrieden, indem er einen Irländer aus der Umarmung eines Franzosen riß. Jener taumelte mit einem Haufen erbeuteten Kochgeschirrs, dieser mit einem großen Salonspiegel unter dem einen und einem Paar Enten unter dem andern Arm des Weges her. Kaum wurde der Franzmann des Britten ansichtig, als er das Lied: »**Redan no, Malakoff yes**« zu lallen anfing und den Takt dazu seinem Bundesgenossen auf den Rücken klopfte. Im Nu hatte „Paddy“ sein Geschirr in Scherben hingeworfen, die Rothhose unter dem Kreuz gepackt, und in ein Paar Minuten wäre der Beleidiger, dessen Spiegel schon in tausend Splitter geflogen war, eine Aufgabe für den Feldscherer geworden, wenn der Korrespondent nicht intervenirt hätte. Er begütigte den rasenden Landsmann nur dadurch, daß er seiner Betheuerung, alle Franzosen seien Lumpenhunde, und er könne ein Duzend zum Frühstück verspeisen, unbedingt beipflichtete. Einem der Betheiligten, dem Irländer nämlich, begegnen wir zufällig im nüchternen Zustande im „Preston Guardian“ und finden, daß der Mann einen gewissen Grad von Bildung besitzt, indem er zu den Soldaten gehört, deren Privatbriefe jeder Redacteur eines Provinzialblattes mit Vergnügen abdruckt. Wir geben einige Zeilen aus seiner Epistel, weil sich darin eine Gesinnung spiegelt, die unter den irischen Truppen vorherrschend scheint: „88stes Regiment, im Sebastopollager, am 13. September 1855. Mein Lieber! Ich glaube, ich war einer der Letzten, die den Redan verließen, und entkam wie durch ein Wunder ohne einen Riß, bloß mit dem Verlust eines Stiefels und meiner Kappe, sprang über einen 6 Ellen breiten Graben und lief 200 Yards durch den Kugelregen. Im Lager hört das Gebrumm nicht auf, und einige Regimenter sagen uns, sie hätten es besser gemacht. Nun, ich behauptete dreist, im Redan zu bleiben, wäre eben so verrückt gewesen, wie es von den 300 Spartanern im Redan von Thermopylä war. (Folgt eine flüchtige Erwähnung des vom Daily News-Korrespondenten geschilderten Abenteuers.) Durch die Gefälligkeit eines englischen Gentleman, der einst bessere Tage gekannt hat, bekam ich hier regelmäßig die Times zu sehen, und nach der Alma fand ich, daß man alles Lob den Hochschotten gab. Aber sie sind kaum ins Feuer gekommen. War's Zufall oder Absicht, gleichviel, das 88ste und die andern irländischen Regimenter müssen immer voran. Das 88ste ging zuerst über die Alma. Wir fochten wie die Löwen bei Inkerman, und wie die Pferde haben wir nachher in den Laufgräben gearbeitet. Ein Schotte im Lager machte mir's gerade wie der Franzose oben und näselte was über den Redan; ich weinte vor Wuth und schlug den Bengel zu Boden. Ich habe ihn gottlob gehörig durchgebläut.... Ich glaube, am Ende wird der Krieg glorreiche Resultate haben. Erstens wird man diese elende Race, die Mohamedaner, aus Europa vertreiben; zweitens werden die englischen und schottischen Offiziere genug von den Franzosen gesehen haben, welche sich doch beinahe ohne Ausnahme zum alten Glauben bekennen. Sie haben auch uns Irländer fechten sehen, und sollten sie später immer noch denken, daß man unsere Väter und Brüder des Glaubens wegen beleidigen darf, so gibt es keine Dankbarkeit in England. Aber ich habe eine bessere Meinung von ihnen und glaube, wenn sie heimkehren, werden sie uns, die Glaubensgenossen der tapferen Franzosen, nicht für unwürdig halten, Bürger des großen Reichs zu sein. Du siehst, mir klopft ein irisches Herz unter der englischen Uniform!“

Ueber das angekündigte Bombardement von **Odessa** bringt der „Globe“ einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Daß Odessa im vorigen Jahre von den englischen und französischen Admiralen nicht zum zweiten Male heimgesucht und zerstört worden ist, hatte seinen Grund einzig und allein in strategischen Rücksichten. Die Oberbefehlshaber waren der Meinung, daß die Zerstörung Odessa's den Erfolg haben würde, die Truppen, welche es besetzt hielten, für weitere Operationen verfügbar zu machen und die Schwierigkeiten wesentlich zu vermehren, mit welchen in der ersten Zeit die Krimexpedition zu kämpfen hatte. Ob diese Meinung wohlbegründet gewesen ist oder nicht, maßen wir uns nicht an zu sagen; gewiß aber ist es, daß eine beträchtliche Streitmacht während des Feldzuges in Odessa festgehalten worden ist. Aber jetzt sind die Umstände verändert. Alle Vortheile, welche durch die Zerstörung dieses Platzes erlangt werden können, werden auf Seiten der Verbündeten sein. Jeder Angriff auf Odessa wird nicht nur als eine starke Diversion seine Wirkung üben, sondern den Hilfsquellen und der Waffengeltung des Feindes ernstlichen Schaden zufügen. So wie Sebastopol die militärische Hauptstadt Süd-Rußlands war, ist Odessa dessen kommerzielle Hauptstadt. Es hat in Gemeinschaft mit Nikolajeff und Sebastopol zum großen Theil dazu beigetragen, Rußland das Uebergewicht im schwarzen Meere zu sichern. Ein gut gezielter und mit Nachdruck geführter Streich gegen Odessa wird in nicht geringem Grade dazu beitragen, das Uebergewicht Rußlands im Orient zu vermindern.

Odessa, 16. Okt. Gestern machte der Feind einen wenig bedeutenden Angriff auf die Fläche von Kinburn am Salzsee. Sechs Dampfer haben auf die Festung von Kinburn ein Feuer eröffnet, welche mit Erfolg antwortete und ein Schiff beschädigte. In der Krim halten die Alliirten fortwährend die Höhe vor dem Baidarthale stark besetzt.

Einem im „Wanderer“ aus **Athen** mitgetheilten Schreiben entnehmen wir Folgendes: Die Entlassung des Ministers Kalergis und die Anstellung des neuen Ministeriums haben, wie es scheint, nicht genügt, um die Westmächte zu befriedigen. Die Gesandten Frankreichs und Englands verlangten noch vom König die bestimmten Garantien: 1) Betreffs der russischen Sympathien des Landes, 2) der Räubereien und 3) der Presse. Der König habe nun erklärt, daß die Sympathien seiner Unterthanen nicht von ihm kommandirt werden können, daß die Polizei dazu da sei, um dem Räuberunwesen zu steuern, und daß die Zeitungen unter dem Preßgesetz stehen. Hr. Wyse soll hierauf eingewendet haben, daß, so viel er wisse, eine von diesen Zeitungen, welche gegen die Westmächte agitire, direkt vom Könige subventionirt wäre. Der König soll hierauf geantwortet haben, daß, wenn dieß auch der Fall wäre, die Unterstützung sich augenscheinlich nicht auf diesen Zweck bezöge, worauf er die beiden diplomatischen Agenten verließ. Dieser Vorfall kann noch zu neuen Complicationen Anlaß geben.

Mit der Landpost über Wien sind neuere Nachrichten aus **Konstantinopel** bis zum 4. Okt. eingegangen. Darnach war damals das englisch-türkische Kontingent bis auf 2300 Mann in der That nach Kertsch abgegangen; auch General Vivian hatte die Reise dorthin bereits angetreten, wird jedoch vorher noch einen Besuch in Balaklawa machen. Gegen die Baschi-Bozuks in den Dardanellen waren neue Klagen eingelaufen, und der dortige Pascha hatte sich mit Einstimmung der englischen Gesandtschaft in Bereitschaft gesetzt, um nöthigenfalls mit seinen regulären Truppen den Gehorsam zu erzwingen. Hierauf hatten sich die Baschi-Bozuks dazu bequemt, aus ihrem Lager nur noch unbewaffnet in die Stadt zu kommen. Eine französische Mittheilung, nach welcher General Beatson definitiv seine Entlassung genommen und dem General Smith das Kommando des genannten Korps übergeben hat, wird durch diese neuesten Berichte aus Konstantinopel nicht bestätigt. Der von der griechischen Synode neugewählte Patriarch Kyrillos, bisheriger Bischof von Amasia, hatte die Bestätigung des Sultans erhalten.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Studienlehrer Priester Franz Seraph Romeis zu Bamberg auf die erledigte Professorstelle der I. Gymnasialklasse zu Passau in provisorischer Eigenschaft zu befördern; ferner zu genehmigen, daß an der pfälzischen Maximilians-Eisenbahn ein dem Hauptzollamtsbezirke Neuburg a./Rhein zu incorporirendes Nebenzollamt I mit unbeschränkter Abfertigungs- und Hebebefugniß errichtet, sowie dasselbe mit einem Zollverwalter und Controleur, dann mit einem Assistenten und zwei Amtsdienern besetzt, als Zollverwalter an dieses neu zu creirende Nebenzollamt I der dermalige Nebenzollamts-Verwalter Karl Julius Franke in Habkirchen versetzt und zum Controleur dortselbst der Hauptzollamts-Assistent Ludwig Hofreiter in Lindau in provisorischer Eigenschaft ernannt werde; endlich den k. Rath und geheimen Secretär Joh. Nep. Ott, in Entsprechung seiner deßfallsigen Bitte, und unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen mehr als fünfzigjährigen treuen Dienstesleistungen in den Ruhestand zu versetzen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Feldheim, Ldg. Rain, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 632 fl. 12 1/2 kr. und das Curat- und Schulbeneficium zu Mittelstetten, Ldgs. Schwabmünchen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 407 fl. 44 kr. in Erledigung gekommen; ferner die kathol. Pfarrei Gundamsried, k. Ldg. Pfaffenhofen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 744 fl. 22 kr., und die kathol. Pfarrei Ernstkirchen, k. Ldg. Alzenau, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 701 fl. 58 kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Erkenntniß.

(Einen im Pfarrhofe zu Sondersfeld aufgefundenen Schatz betreffend.)

In Sachen, einen im Pfarrhof zu Sondersfeld aufgefundenen Schatz zu 2765 fl. 40 kr. betreffend, wird auf erstatteten Vortrag und kollegiale Berathung unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 28. Juli 1855 erkannt:

1) die allenfalls vorhandenen Eigenthumsprätendenten seien mit ihren Ansprüchen auszuschließen und sei über das Geld nach bayer. Landrecht Thl. II Cap. III. §. 4 zu verfügen;
2) seien die Kosten aus der Massa zu bestreiten.

Gründe 2c 2c.

Neumarkt i. d. O., 5. Okt. 1855.

Kgl. Landgericht Neumarkt.
v. **Ruef**, Landrichter.

c. Feßmaier.

Bekanntmachung.

Verpachtung und Verkauf.

Linrach bei Eggmühl.

Dienstag den 23. Okt. 1855.

Vormittags 9 Uhr

0	Tgw.	46	Dez.	Gebäude und Hofraum,
1	„	32	„	Wurz, Gras- u. Baumgarten.
0	„	99	„	Krautfeld,
104	„	00	„	Aecker und
20	„	27	„	Wiesen,

im öffentlichen Aufstrich parzellenweise auf 12 Jahre verpachtet.

Sodann werden daselbst

Donnerstag den 25. Okt. 1855.

Vormittags 9 Uhr

circa 225 Ztr. Heu u. Grummet, eine Partie Erdäpfel, Kraut und Rüben, 2 Pferde sammt Geschirr, 3 Zugochsen, 9 Küche, 2 Ochsen- u. 2 Kühkalben, 2 Mutterschweine, 4 Schweine (Frischlinge), 12 Schaafe, 3 Wägen, 3 Pflüge und 3 Eggen, 1 Stoß- und 1 Wassergrand, 1 Getraidputzmühle, 2 Strohschneidstühle mit Messern, 1 Backtrog, und 1 Krautstande, dann 2 Dienstboten-Betten, sowie verschiedene andere landwirthschaftliche Geräthschaften im öffentlichen Aufstrich gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Hiezu ladet Liebhaber ein

Köfering den 15. Oktober 1855

Die gräflich von Lerchenfeld'sche Guts-Verwaltung.

Wirthsanwesens-Verkauf.

Eine in der Nähe von München liegende Wirthschaft, welche sich wegen ihrer frequenten Lage an einer der gangbarsten Hauptstraßen, sich sehr gut rentirt, 1200 Eimer Bier verbraucht werden ist unter vortheilhaften Bedingnissen mit geringem Baarerlage sogleich zu verkaufen.

Ein gelernter Buchhändler, Lithograph, der authographischen Schrift Kundiger, ein Graveur, Xylograph, Maler, Buchbinder, Schreiner, Drexler, Metzger, Müller, Melber, Oekonom, oder sonst raffinirtes Individuum kann gute Beschäftigung finden. Näheres auf freie Briefe von

E. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Antwort.

Der nach Passau mit Kartoffel kippernde Johann Maurer wohnt in Miethe zu Steinweg, ist also kein Oekonomiepächter und ist auch nicht zum Viktualienhandel lizenzirt, und wäre er es, so erstreckt sich ein solcher Handel nicht über drei Wegstunden von der Wohnung des Lizenzirten, und geht in diesem Falle dessen Befugniß gewiß nicht bis Passau.

Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Hochwohlgebornen Herrn

Georg von Lindheimer,

k. b. Legationsrath und vorm. Major,

werden im **Kumpfmühl** Hs.-Nro. 14, **Sonnabend den 20. Oktober,** Nachmittags von 2—5 Uhr: ein geschlossener Bastardglaswagen, eine viersitzige Chaise mit Vorsteckdach und Zugehör, eine viersitzige Wurstdroschke mit Vorsteckdach und Spritzleder, ein blau angestrichener Leiterwagen mit Sitz und Kissen, dann geflochtene Zäune, ein kleinerer Leiterwagen, Pflüge, Eggen, Rohrstühle, plattirte und andere Pferdgeschirre, Reitsättel, Pferddecken, Chaisenkoffer, Brust-, Aufhalt- und Sitzriemen, Leitseile, Radschuhe, Fensterverkleidungen, Jalousieläden, Thürverkleidungen, beschlagene und unbeschlagene Zimmerthüren mit Futter und Verkleidungen, Fensterläden, Aufzugseile, steinerne Fensterplatten, eine zerlegte Stiege, mehreres Werkholz, nebst noch mehr andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten **Sonntag** als den **21.** d. M. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am **Montag** darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. Okt. „Der Schneider als Naturdichter," oder: „Der Herr Vetter aus Steyermark." Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
alleiniger Destillateur des

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

empfiehlt diesen rühmlichst bekannten magenstärkenden Bitter-Extrakt, als den feinsten und Wohlthuendsten bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten der annerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und ist für Regensburg u. Umgegend bei Herrn **J. W. Neumüller** zu haben.

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als angenehm und erfrischend, lenke ich nochmals Ihre Aufmerksamkeit. Für ein Wasserglas (1/4 Quart) genügt ein Theelöffelchen Boonekamp of Maag-Bitter.

Nicht nur in jedes noble Hotel, Caffee-Haus, Conditorei, Restauration 2c nein, wie Jener sagt: in jeder geregelten Haushaltung muß sein: **Boonekamp of Maag-Bitter** von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.		Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg,	13. Okt.	24	27	19	16	16	22	6	56
Cham,	11. „	23	12	17	30	14	12	6	36
München,	13. „	27	52	21	35	16	49	7	49
Lindau,	13. „	28	40	21	1	—	—	7	48

Zur Mariensäule in Dechbetten.

(Nachtrag.) Uebertrag	117 fl.	— kr.
Schütze meine Kinder (v. A. H.)	2 fl.	— kr.
O Mutter der göttlichen Gnade! Beschütze uns.	— fl.	24 kr.
Von einem Kranken in Hohengebraching (M. W.). . .	— fl.	24 kr.
Zu Ehre Mariä (v. S.) . .	— fl.	48 kr.
Zusammen	120 fl.	36 kr.

Regensburger-Ziehung vom 18. Okt. 1855.

36 28 90 33 71.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch über das finanzielle u. administrative Rechnungswesen

der königl. Landgerichte und beziehungsweise der Taxämter bei den königl. Stadt- und Landgerichten verfaßt von Michael Schatt, Sportelrendant, dermalen Magistrats-Funktionär in Würzburg. **1 fl. 40 kr.**

Anzeige.

Am 16. ds. Dienstag Abends ist ein braungestreifter großer **Hund** (Dogge) männlichen Geschlechtes abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft ertheilen kann, oder demselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung bei

Michael Barthel.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Dr. Herrmann Oettinger, k. Rath u. prakt. Arzt, 54 J.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein reales Bäcker-Anwesen in der Stadt Passau, am frequentesten Platze gelegen, mit schön gebautem Hause und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an den Eigenthümer zu wenden.

Mathias Fenzl,
bürgerl. Bäckermeister in Passau.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 17 Okt. Oesterr. 5proc. Met. 65 7/8; 4 1/2 proc. 58 5/8; Bankactien 1133; Lotterie-Anlehensloose von 1854 86; span. 1proc. 19 3/16; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 158; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 1/4. Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 118 1/8; Wien 106 3/4.

Wien, 17. Okt. Oester. 5proc. National-Anleihe 78 3/4; 5proc. Met. 74 3/4; 4 1/2proc. 65; Lotterie-Anlehensloose von 1839 119 1/2; von 1854 97 3/8; Bankaktien 1065; Nordbahnaktien 2042 1/4; Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/4 P.; London 11. Geldcurs: Ducaten 17 1/2.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Pembauer Pfarrer, Thalbauer Stifts-Prior, Stolk und Mooslechner, Domkapitulare von Salzburg. Hübner, Kfm. v. Culmbach.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Rennier, Zuckerbäcker v. Wien. Hartl, Brauereibesitzer, Straller u. Hübler, Privat. v. Passau.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Gaar, Expositus v. Oberrenning. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Semmler, Schneidermeister von Trifern. Ant. Paulus, Jos. Paulus u. Putz, Hopfenhändl. aus Böhmen. Bachmann, Kässtecher v. Schleching. Mad. Neumayer mit Tochter, Brauereibesitzersgattin v. Geiselhöring. Dlle. Kneidl, Rothgerberstochter v. Grafenwöhr.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 250. **Regensburg,** Samstag (Wendelin.) 20. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

München, 18. Okt. Eine telegr. russische Depesche d. d. Odessa 16. d. meldet: „Es hat nur eine Kanonade zwischen dem Fort Kinburn und den feindlichen Kanonenbooten stattgefunden. Bis Abends keine weitere Bewegung des Feindes. Am 29. Sept. griff General Murawieff Kars an, aber nachdem uns im Anfang mehrere Chefs getödtet oder verwundet worden waren, blieb der Angriff erfolglos. Trotz unserer Verlurste eroberten unsere Truppen 13 feindliche Fahnen und Standarten. Die Blokade von Kars ist auf dem alten Fuße wiederhergestellt.

Triest, 16. Okt. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 8. d. Nach den Berichten der „Triest. Ztg." ist das Gros des türkischen Kontingents nach Varna abgegangen und befinden sich im Lager von Maslak nur Gendarmen, die nach Frankreich zurückkehren. Zahlreiche russische Gefangene sind nach den Prinzen-Inseln abgeführt worden. — Aus Athen vom 12. d. wird der „Triest. Ztg." berichtet, daß das Namensfest des Königs mit Jubel gefeiert worden sei.

Triest, 16. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß das Gros des türkischen Contingents sich nach Varna eingeschifft hat. Im Lager von Maslak sind nur die Gensdarmen zurückgeblieben, welche nach Frankreich zurückkehren. Viele russische Gefangene sind nach den Prinzessin-Inseln gebracht worden.

Paris, 17. Okt. Die Assisen-Sitzung in Angers wurde um Mitternacht beendet. Der militärische Leiter des Aufstandes, Attibert und der Sekretär der Gesellschaft Pasquier wurden zur erschwerten Deportation, 11 andere wurden zur einfachen Deportation, mehrere zu Gefängnißstrafe verurtheilt, 11 Angeklagte wurden freigesprochen. Die 3pCt. Rente wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 65. 35 gehandelt.

London, 13. Okt. Die Bank von England hat so eben ihren Disconto auf 6 Prozent für zweimonatliche, und 7 Prozent für dreimonatliche Wechsel erhöht. Consols 87 1/4.

Deutschland.

München, 16. Okt. J. Majestät die Königin ist diesen Abend von dem Ausfluge in die Rieß hieher zurückgekehrt; dieselbe begab sich heute von Lenggries nach Tegernsee und speiste dort bei dem Prinzen Karl zu Mittag. — Einem in der heutigen Sitzung unseres Magistrats gehaltenen Vortrag über den Verkehr auf der hiesigen Schranne im Jahre 1854/55 entnehmen wir folgende Notizen: Es wurden in diesem Jahr 620101 Schäffel verkauft und betrug die Verkaufssumme 10,685,952 fl. Im Jahr zuvor wurden bedeutender weniger: 555,367 Schäffel verkauft, demungeachtet aber war die Verkaufssumme eine größere, nämlich 13,299,417 fl. Die Getreidpreise waren demnach 1854/55 wesentlich niedriger als im Vorjahre, wie sich aus der Berechnung, der Durchschnitts-Preise ergibt, denn diese betrugen 1854/55: Weizen 29 fl 36 kr., Korn 22 fl. 46 kr., Gerste 15 fl. 29 kr. Haber 7 fl. 47 kr., im Jahre 1853/54 aber bei Weizen 31 fl. 30 kr., Korn 22 fl. 46 kr., Gerste 18 fl. 13 kr., Haber 9 fl. 1 kr Während pro 1854/55 nur 8718 Schäffel Weizen und 13529 Sch. Korn aus Nichtbayern hieher gebracht wurden, sind von Schweizern und Würtembergern 68,956 Sch. Getreide gekauft worden, ungefähr zur Hälfte soviel als im Vorjahre, wo Auswärtige 123,133 Sch. hier kauften. Es zeigen diese Zahlen, von welcher Bedeutung die hiesige Schranne für den Getreideverkehr in Süddeutschland ist.

— Die Nachricht, daß die bayerische Hypotheken- und Wechselbank den Wechseldiskonto von 4 1/2 auf 5 Prozent erhöht habe, ist unbegründet. Laut Direktorialbeschluß vom 3. d. Mts. vielmehr wurde der Wechseldiskonto für die Dauer vom 8. Oktober bis 5. Nov. d. Js. von vier Prozent auf nur 4 1/2 Prozen erhöht.

‡ Aus **Niederbayern**, Mitte Oktober. Welche rücksichtslose Rohheit heutzutage viele unserer Bauern zu zeigen pflegen, dafür möge folgender, jüngst in der Holledau vorgekommener trauriger Fall Zeugniß geben. Ein k. Landgerichtsassessor fuhr auf der Straße von Mainburg nach Abensberg, als an dessen Fuhrwerk ein entgegenfahrender Bauer so heftig anprellte, daß hiedurch nicht bloß der Wagen des Ersteren in den tiefen Straßengraben hinabgeschleudert, sondern auch das Pferd getödtet, und der betreffende Landgerichtsbeamte selbst bedeutend contusionirt wurde. Was aber dem rohen Bubenstücke noch die Krone aufsetzte, war der Umstand, daß der fragliche Bauer den Assessor und dessen Fuhrmann ganz hilflos ließ, und straks seines Weges weiter fuhr. — Der dermalige hohe Preis aller Viktualien macht viele Bauern jetzt so stolz und übermüthig, daß der nähere Verkehr mit ihnen für den ruhigen Bürger und selbst für Honoratioren geistlichen und weltlichen Standes mit manchen Unannehmlichkeiten, ja selbst Gefahren verknüpft ist.

* In **Straubing** beginnt am 28. Okt. eine Volksmission durch die Patres Jesuiten.

* **Regensburg**, 20. Okt. In das Georgianische Klerikal-Seminar zu München hat unter den Herren Kandidaten vom hiesigen Lyceum Hr. Jos. Ler von Sattelpeilstein, vom Lyceum in Amberg, Hr. Gg. Benz von Drußmauer, vom Lyceum in Passau, Hr. Alois Bichler von Tüßling die Aufnahme erhalten.

┼ Aus der Diöcese **Regensburg**. Der jüngste Pastoral-Besuch unsers hochwürdigsten Herrn Bischofs Valentin in dem Decanats-Bezirk Rottenburg hat, so viel wir vernommen, allenthalben an den betreffenden Orten bei Volk und Clerus die freudigsten Gefühle und den ehrenvollsten Empfang des hohen kirchlichen Würdenträgers hervorgerufen, sowie hinwiederum Se. bischöflichen Gnaden in heiterster Gemüthsstimmung und bewundernswerther Ausdauer diese anstrengende canonische Visitation vorgenommen hat; denn es ist gewiß keine geringe Anstrengung, einen vollen Monat hindurch täglich eine Pfarr- oder Filial-Gemeinde zu visitiren, und hiebei eine Stunde zu predigen, eine Stunde zu catechisiren, und außerdem noch mit Priestern und Gläubigen mehrere Stunden mündlich zu verkehren, wie es hier der Fall gewesen. Sicherlich aber werden die Früchte dieser mühevollen Visitation nicht ausbleiben, und unserm Oberhirten einigermaßen seine körperliche und geistige Anstrengung versüßen. Eine höchst wohlthuende Episode dieser Visitation bildete die Theilnahme Sr. bischöflichen Gnaden an der Sekundizfeier des hochwürdigen Herrn Decans Thomas Steber zu Mainburg am 25. September. Diese Auszeichnung, welche der hochwürdigste Oberhirt dem würdigen, noch immer rüstigen Jubelgreise zu Theil werden ließ, ehrte eben so sehr den Bischof, wie dessen Decan, und verfehlte nicht, auf die ganze anwesende Fest-Gesellschaft den freudigsten Eindruck zu machen. Wir erlauben uns hier noch beizufügen, daß dem Jubiläus von seinen hochw. Herren Capitularen ein werthvolles Crucifix und von dessen Pfarrkindern ein nicht minder werthvoller Kelch als Ausdruck ihrer Hochachtung und Verehrung gegen den würdigen Pfarrherrn und Capitelsvorstand am Tage dieser Festfeier dargebracht wurde. Wir schließen diesen einfachen Bericht mit den Worten: „Ad multos annos!"

Aus der **Oberpfalz**, 18. Okt. Gleichzeitig mit dem Bestreben, die Oberpfalz durch eine Eisenbahn mit Nürnberg, Pilsen und Regensburg zu verbinden, wozu gegründete Aussicht vorhanden ist, geht ein anderes Unternehmen Hand in Hand, dem man nur günstigen Erfolg wünschen kann; nämlich der Steinkohlenbohrversuch im obern Naabthale. Es hat sich zu diesem Zwecke in dem industriösen Weiden eine Gesellschaft gebildet, welche im kommenden Frühjahr im obern Thale der Naab durch Sachkundige nach Steinkohlen schürfen lassen will. Das höchst lobenswürdige Unternehmen gründete sich auf die Einzeichnung von freiwilligen Beiträgen, wovon nach Erschürfung des Kohlen-Flötzes je ein Gulden zu einer jeden Aktie für die Theilnehmer berechtigen soll. Wenn man bedenkt, welche ungeheuern Vorräthe von Holz und Torf alljährlich von den Eisenbahnen und Fabriken consumirt werden, so kann man wohl leicht einsehen, daß der Preis des Holzes in wenigen Jahren sich nicht unbedeutend steigern muß. Das Auffinden von Steinkohlen wäre darum von der höchsten Wichtigkeit nicht bloß für die Oberpfalz, sondern für ganz Bayern. Augsb. Pstz.

Speyer, 16. Okt. Dem k. Regierungspräsidenten, Hrn. v. Hohe, wurden heute von der kgl. preuß. Gesandtschaft in

München die Insignien des rothen Adlerordens 2. Klasse, welchen der König von Preußen bei seiner jüngsten Anwesenheit in der Pfalz an den Hrn. Präsidenten verliehen, übermittelt. Wie die Pf. Ztg." vernimmt, ist gleichzeitig auch dem Hrn. Bischof Dr. Nikolaus v. Weiß zu Speyer dieselbe Ordensdekoration zugestellt worden.

Kassel, 16. Okt. Den Ministern Hassenpflug, v. Baumbach und Volmar ist heute Nachmittag die ihrerseits erbetene und allerhöchsten Orts genehmigte Entlassung von ihren respektiven Departements zugefertigt worden. Ueber die Namen derjenigen Personen, welche das neue, wahrscheinlich schon ernannte Ministerium bilden werden, ist noch nichts Sicheres bekannt geworden.

Vom **Main**, 16. Okt. In mehreren Kreisen ist jetzt die Angabe in Umlauf gekommen, die Mission des Herrn von Prokesch-Osten nach Paris habe den Auftrag zum Gegenstande gehabt, die Regierung des Kaisers Napoleon zu Unterhandlungen geneigt zu stimmen, welche den Abschluß eines Friedens auf der Grundlage der vier Garantiepunkte bezwecken würden; diese Sendung sei nicht ohne Erfolg geblieben, insofern als die französische Regierung diesem Vorschlage entsprechen zu wollen sich unter der Bedingung geneigt gezeigt hätte, daß der deutsche Bund die Annahme der vier Garantiepunkte in ihrer Gesammtheit entschieden erkläre und eine bestimmte Verpflichtung zu deren Aufrechterhaltung übernehme. Von gutunterrichteter Seite wird indeß in bestimmtester Weise versichert, daß diese Angabe ebenso wenig Grund habe, wie alle übrigen Versionen, welche bis jetzt die Reise des Hrn. von Prokesch-Osten nach Paris als eine politische Mission darstellten. Hr. v. Prokesch-Osten begab sich allein zu dem Zwecke nach der Hauptstadt Frankreichs, um die Welt-Industrie-Ausstellung zu besuchen; mit einer politischen Sendung war er in keiner Weise betraut. Wenn er bei dem Kaiser Napoleon die schmeichelhafte Aufnahme fand, so hatte er Dieß nicht einem Auftrage, den er zu erfüllen gehabt hätte, zu verdanken, sondern allein seinen persönlichen Eigenschaften, seiner hohen Stellung und der Erinnerung, daß er der Erzieher des Herzogs von Reichstadt gewesen.

* In **Berlin** feierte in diesen Tagen Se. Maj. der König sein 50jähriges Offiziersjubiläum. Die Armee widmete dem allerhöchsten Jubilar einen kostbaren Ehrensäbel.

Einer Mittheilung der „**Wiener** Zeitung" zufolge soll an sämmtliche russische Gesandte bei den deutschen Höfen die Weisung ergangen sein, sich einer etwa Mitte Oktober eingehenden Einladung des Grafen Nesselrode nach Warschau gewärtig zu halten.

Ausland.

Aus **Turin**, 10. Okt., wird der „Indevendance Belge" geschrieben: „Durch eine gestern von dem Prinzen von Carignano unterzeichnete königliche Ordonnanz wird das Parlament auf den 12. November einberufen. Man hofft, der König werde im Stande seyn, die Session persönlich vor seiner Abreise nach Paris und London zu eröffnen. — Die Truppen, welche zu dem Expeditionskorps auf der Krim stoßen sollen, sind alle in Genua versammelt, wo sie den Befehl zur Einschiffung erwarten. (Dieselben sind, nach einer neuern Nachricht vom 16. bereits mit dem „Himalaya" abgegangen.) Auch wurden bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln, Heu und anderen Gegenständen nach der Krim gesandt, und die Regierung trägt alle mögliche Sorge dafür, daß es den Truppen an nichts fehlen möge. — In Sizilien herrscht Aufregung, namentlich in Catania, Caltanisetta und Palermo. Diese Aufregung hat das Gerücht schnell zu einer Revolution vergrößert, und gestern und heute war hier von nichts die Rede, als von dem Aufstande in Sizilien. Ich kann auf's Bestimmteste versichern daß dieses Gerücht unbegründet ist."

Französische Blätter enthalten folgende telegr. Depesche aus **Turin**, 16. Okt.: „General La Marmora meldet unterm 14.: aus der Krim den Tod des Generals Montvecchio in Folge seiner in der Schlacht an der Tschernaja erhaltenen Wunden."

Paris, 16. Okt. Der Moniteur veröffentlicht folgenden Bericht des Marschalls Pelissier über das Reitergefecht bei Kughil (Kangyl): „Hauptquartier in Sebastopol den 1. Oktober. Herr Marschall! Als ich Ihnen in meiner Depesche vom 29. Sept. die Absendung des Generals d'Allonville mit drei Regimentern seiner Kavalleriedivision (dem 4. Husaren-, 6. und 7. Dragoner-Regiment und einer reitenden Batterie) meldete, drückte ich die Hoffnung aus, daß es der gewandten Thätigkeit dieses Generals, wenn er von dem Muschir Ahmet Pascha eifrig unterstützt würde, gelingen könnte, die Truppen der Russen um Eupatoria herum weit zurückzuwerfen und sofort die große Kommunikationslinie des Feinds von Simpheropol bis Perekop zu bedrohen. Ein glänzendes Kavalleriegefecht, das am 29. Sept. bei Kughil, (5 Stunden nordöstlich von Eupatoria) geliefert und worin die russische Reiterei unter General Korff von der unsrigen vollständig geschlagen wurde, eröffnete auf eine höchst glückliche Weise diese Reihe von Operationen, deren Angelpunkt Eupatoria sein soll. Zufolge der Verabredung zwischen dem Muschir Ahmet Pascha und dem General d'Allonville verließen am 29. um 3 Uhr Morgens drei Colonnen Eupatoria, um gegen den Feind zu marschiren. Die erste wandte sich gegen Südosten und nahm ihre Stellung am äußersten Ende der Landenge gegen Saki. Sie hatte nur einige Schwadronen vor sich, die sie mit Hilfe zweier Kanonenboote, welche sie mit ihrem Feuer unterstützten, leicht im Zaume hielt. Die zweite marschirte unter dem persönlichen Kommando des Muschir's über Oraß, Altschin und Tegesch auf Toltschak und zerstörte unterwegs allen Proviant des Feindes. Die dritte, an deren Spitze sich der General d'Allonville gestellt hatte, bestand aus 12 Schwadronen seiner Division, der Batterie Armand (reitende Artillerie) mit 200 unregelmäßigen Reitern und 6 ägyptischen Bataillonen. Sie ritt über einen Arm des Sasik-Sees und rückte über Schiban auf Toltschak zu, dem gemeinschaftlichen Sammelplatze, wo die beiden ersten Kolonnen um 10 Uhr Vormittags zusammentrafen. Die beiden letzten Kolonnen hatten russische Schwadronen, die sich allmählich auf ihre Reserven zurückgezogen hatten, vor sich hingetrieben. Während General d'Allonville seine Pferde sich erholen ließ, bemerkte er die Bewegungen des Feindes, der mit 18 Schwadronen, mehreren Sotnias Kosaken und Artillerie seinen rechten Flügel zu umgehen suchte, indem er zwischen dem See und ihm vorrückte. Der General d'Allonville, welchen der Muschir im Rücken durch zwei türkische Kavallerieregimenter und die 6 ägyptischen Bataillone unterstützen ließ, wandte sich alsdann sogleich auf die Spitze des Sees, um den Feind selbst zu umzingeln. Diese Bewegung wurde so schnell ausgeführt, daß das 4. Husarenregiment, das in erster Linie unter Führung des Generals Walsin-Esterhazy erschien, den Feind mit blanker Waffe anfallen konnte, während General Champeron mit dem 4. und 7. Dragonerregiment, in 2. und 3. Linie, die russischen Uhlanen überflügelte und zu einem eiligen Rückzug zwang, auf welchem sie über 2 Stunden weit beunruhigt wurden. Da der Feind auf keinem Punkte mehr Stand hielt und nach allen Richtungen hin floh, hielt der General d'Allonville seine Schwadronen an und sammelte, bevor er sich zurückzog, Alles, was auf dem Schlachtfelde blieb. In diesem Gefechte fielen 6 Feuerschlünde, (worunter 3 Kanonen und 3 Haubitzen), 12 Munitionswagen und eine Feldschmiede, nebst ihren Gespannen, 169 Gefangene, worunter ein Offizier, der Lieutenant Procovwisch vom 18. Uhlanenregiment, und 250 Pferde in unsere Hände. Der Feind ließ etwa 50 Todte auf dem Kampfplatze, unter denen der Oberst Andrewski vom 28. Uhlanenregiment, von der Division des Generals Korff, erkannt wurde, der an diesem Tage vor uns kommandirte und in der russischen Armee für einen ausgezeichneten Kavalerieoffizier gilt. Unser Verlust ist, im Verhälniß, ganz unbedeutend. Wir hatten 6 Todte und 28 Verwundete, unter denen sich Pujade, Adjutant des Generals Walsin, und de Libert de Cornillon, Ordonnanzoffizier desselben Generals, befinden. Dieses schöne Gefecht macht den Regimentern, die den Angriff machten, so wie den Generalen Walsin und Champeron und dem General d'Allonville große Ehre, der namentlich über die Mitwirkung des Muschirs Ahmet Pascha und des von ihm kommandirten türkischen Korps seine volle Zufriedenheit aussprach. Der Oberkommandant Marschall Pelissier."

London, 16. Okt. Ueber die am vorigen Freitag stattgefundene Einschiffung des 1. Jäger-Bataillons der britisch-deutschen Legion erfahren wir folgende Einzelnheiten: Die Truppe nahm den Befehl zum Abmarsch mit dem größten Enthusiasmus auf, und im Lager von Shorncliffe herrschte lauter Jubel, daß endlich die Tage des Müssiggehens vorüber seien. Alle im Lager einexerzirten Truppen der Legion: Das 1., 2. u. 3. leichte Infanterie-Regiment mit dem 1. und 2. Dragoner-Regimente, gaben den Jägern bis Folkestone, wo sie die Eisenbahn nach Portsmouth betraten, das Geleite und riefen ihnen ein lustiges: „Auf baldiges Wiedersehen im Feindesland!" nach. In Portsmouth am Bahnhof angelangt, wurden sie von der Musikbande der Surrey-Miliz empfangen, die sie durch die Stadt nach dem Hafen geleitete. Dort war eben ein Schiff mit Invaliden aus der Krim angekommen, und Letztere waren nicht wenig erstaunt, beim ersten Schritt auf heimathlichem Boden mit lebhaften Hurrahs von fremden Soldaten bewillkommt zu werden. Das Bataillon, dessen prachtvolle Haltung Aller Bewunderung erregte, begab sich hierauf im Beisein der Militär- und Hafen-Autoritäten an Bord der „Imperatrice." Der Feldkaplan ermahnte sie

mannhaft beim Scheiden, ihres Eides, ihrer Ehre eingedenk, ewig für die gute Sache und ihre Fahne zu leben und zu sterben. Das Bataillon kniete nieder zum Gebet und brachte drei mächtige Hurrahs für die Königin aus. Die Obristen Stutterheim, Woolbridge und Kinloch nahmen von den Offizieren und der Mannschaft Abschied und blieben den Abend über beim Hafen-Kommandanten zu Gaste.

Nachrichten aus **Athen** vom 6. Okt. zufolge sollen die Gesandten der Westmächte erklärt haben, sie würden mit den neuen Ministern nicht mehr geschäftlich verkehren, sondern bloß mit dem Könige, den allein sie für die Handlungen der Regierung verantwortlich machten. Griechische Straßenräuber nahmen in der Nähe des Piräus zwei französische Offiziere gefangen, ließen aber einen von ihnen wieder los, damit er für seinen Kameraden ein Lösegeld von 45,000 Frs. hole. Die griechische Regierung sandte diese Summe dem französischen Admiral.

Konstantinopel, 4. Okt. Als Hauptfrage stellt sich jetzt die auf, ob noch vor'm Winter bedeutende Ereignisse auf irgend einem Kriegsschauplatze zu erwarten sind. An der Donau wird man schwerlich noch etwas erwarten, nachdem es noch nicht entschieden ist, welches die zukünftige Stellung Oesterreichs sein wird. Man muß also dort den Russen das kleine Vergnügen lassen, entweder zu Reni oder zu Ismael, an welchem letzteren Orte sie 2 Kriegsdampfschiffe und 19 Fluß-Kanonierbarken haben, die vorbeifahrenden Schiffe so viel oder so wenig zu belästigen, als es ihnen eben gefällt, und ihnen Dank wissen, daß es mit einiger Humanität geschieht, obgleich englischen und französischen Beamten oder Offizieren anzurathen ist, sich nicht auf diese Humanität in Kriegszeiten zu verlassen. So wurde ein englischer Consularbeamter der Fürstenthümer genöthigt, zurückzukehren und sich auf türkischem Ufer ans Land setzen zu lassen. — Hier in Stambul haben wir zwar erträglich schönes Herbstwetter, mitunter einigen Regen, aber am Kaukasus und an seinen Ausläufern tritt die Schneezeit sehr früh ein. Allerdings langen mitunter Berichte von kleinen Neckereien und Ueberfällen an, allein Bedeutendes scheint dort nicht vorgefallen zu sein, die Russen nur auf eine Uebergabe von Kars durch Aushungerung der Besatzung zu rechnen. In der Annäherung des Winters liegt aber für die Russen dort die Nothwendigkeit zum Rückzuge, ohne im ganzen Feldzuge etwas Anderes ausgerichtet zu haben, als sich hier und da zu zeigen. — Omer Pascha ist nun wirklich in Battum mit einem großen Theile der ottomanischen Truppen von Sezeboli und Varna angekommen. Die dort und in der Umgebung jetzt versammelten Truppen sind in einem Briefe vom 16. Sept. im Journal de Konstantinople auf 35,000 Mann angeschlagen. Mehrere Bataillone waren nach Redut-Kale verlegt und man sprach noch von einem Feldzuge nach Georgien. In einem Briefe, den ich von einem Franzosen erhielt, heißt es, daß in einem solchen Feldzuge die ganze Nullität Omer Pascha's sich bekunden werde, ein Urtheil, das ich nicht theile, da ich umgekehrt glaube, daß Omer Pascha sich in Bergkriegen und in den listigen Anordnungen, die hier entscheiden, sehr tauglich zeigen wird. Briefe vom 8. Sept. aus Anapa melden, daß dort die Garnison aus einem halben türkischen Bataillon und aus 3—4000 Tscherkessen besteht, welche der ehemalige Tscherkesse Sefer Pascha herbeigezogen hat. Auch sie warten vergebens auf einen Angriff der Russen. Gehen wir weiter über die Meerenge von Kertsch nach der Krim: da sieht man recht, daß man etwas rathlos ist. Nicht nur ist bis jetzt landeinwärts von dort aus bloß etwas fourragirt worden, sondern auch vor Kurzem eine solche fourragirende englische Husarenabtheilung vom 10. Regiment schlecht weggekommen; sie schlug sich zwar tapfer durch die sie umzingelnden Kosaken durch, allein Kapitän Fitzclarence brachte nur die Hälfte seiner Mannschaft wieder zurück. Schon glaubte man hier, es werde anders werden, da die so oft eingeschifften aber immer nicht abgegangenen Mannschaften des englisch-türkischen Kontingents in Bujukdere am vorigen Sonntage auf 9 Schiffen mit 55 Offizieren, 2280 Unteroffizieren und Gemeinen, 334 Pferden, 8 Mauleseln und Provision dahin in See gingen; auch folgte ihnen General Vivian in der Nacht vom 1. auf den 2. Okt. nach Balaklawa. Seitdem ist vermittels telegraphischer Depesche wieder Contreordre gekommen, und sie geben nun doch über Varna nach Schumla, statt nach Kertsch. Es bleibt uns noch übrig, von Sebastopol, Baidar und Eupatoria zu reden. Fehlt den Russen der Proviant nicht, so ist ihnen dort nicht beizukommen, und trotz allen gegentheiligen Behauptungen scheint es, daß sie keinen Mangel haben. Es ergaben sich nämlich, als nach Einnahme der Karabelnaja-Vorstadt die Engländer eine Liste der vorgefundenen Beute machten, dort nicht nur 2222 Kanonen, 390,000 Kugeln, Maschinen, Ketten, Anker und altes Eisen im Werthe von 72,000 Pf. St. und 3000 Tonnen Steinkohlen, auch 280 Tonnen Provision, hinreichend für 3 Mill. Rationen. Die strategische Stellung der Russen, wenn es ihnen nicht an Provision gebricht, ist aber mit dem Nordfort auf der einen Seite und mit dem von der Natur gebildeten und durch Kunst verstärkten Gebirgskamme und Schanze von Sebastopol bis Simferopol so vortheilhaft, daß die alliirten Generale alle Vorsicht gebrauchen müssen, damit nicht eine bedeutende Schlappe vor'm Winter die Wagschale zum Vortheile der Russen wieder aufschnellt. Von Eupatoria aus können nur einige kühne Streifzüge ausgeführt werden, so lange dort nicht eine andere Armee der Verbündeten steht.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 19. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Der Zimmergeselle Breiter wird wegen Gewerbsanmassung, verübt durch Verfertigung von Fensterrahmen, zu 48 Stunden Arrest und in die Kosten verurtheilt.

2) Schuhmacherlehrling Jakob Schmied, vormals Zögling des Waisenhauses steht nachgewiesenermassen schon 3 Jahre in der Lehre bei dem Meister Labermeier ohne in das amtliche Verzeichniß der Lehrlinge eingeschrieben zu sein. Seiner Bitte um Zulassung zur Gesellenprüfung wird entsprochen, dem Meister aber wegen unterlassener Anzeige Verweis ertheilt.

3) Die Beschwerde des Kaufmanns Rex gegen die Amtslader wegen verweigerter Arbeit wird auf Grund §. 3 und 8 der hiesigen Platzspesenordnung dahin entschieden, daß sich die Lader bei außerordentlichen Verrichtungen die für die amtlichen Arbeiten festgesetzen Gebühren gefallen lassen müssen und daß sich dieselben, weil ihnen in Folge rechtskräftiger Beschlüsse die Befugniß zur gewerbsmäßigen Vornahme der Laderverrichtungen auch bezüglich der einer zollamtl. Behandlung nicht unterliegenden Güter allein und mit Ausschluß anderer Personen als gebrödeter Diener eingeräumt ist, der von ihnen begehrt werdenden Arbeiten gegen Bezahlung der treffenden Gebühren keineswegs entschlagen dürfen, widrigenfalls die fraglichen Lader-Arbeiten gänzlich freigegeben werden würden.

4) Gegen den in der Beschwerdesache der Messerschmiede gegen die Nadler gefaßten Magistratsbeschluß haben die Messerschmiede Berufung ergriffen, und die k. Regierung änderte zum Theil diesen Magistratsbeschluß dahin ab, daß die Nadlermeister nur bis zum Preise von 1 fl. 30 kr. per Dutzend Messer, Scheeren und Messerbestecke führen dürfen. Neuestens beschwert sich nun Messerschmied Strobel, daß Nadler Hertsch fragliche Waare in höherem Werthe im Laden habe. Da aber die Thatsache eines wirklich geschehenen Verkaufs solcher werthvollerer Artikel nicht konstatirt ist, findet der Magistrat zu einer Strafeinschreitung keinen Anlaß; es wird jedoch Hertsch neuerlich angewiesen, keine theueren Scheeren, Messer und Bestecke zu führen und zu verkaufen, als per Dutzend zu 1 fl. 30 kr., oder per Stück 7 1/2 kr., und werden ihm die Kosten überbürdet.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

5) Die Musikerswittwe Wurzer von Steinweg, bereits früher wegen polizeiwidrigen Betragens ihrer Töchter aus der Stadt verwiesen, sucht wieder für ihre Person um Aufenthaltserlaubniß nach, wird aber abgewiesen.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn Beck.

6) Der Werkführer auf der Kunstmühle des Kaufmanns Reuffer in Eichhofen, Sauter, fuhr schnell über die steinerne Brücke, was besonders an einem Samstage, wo dieses geschah, sehr gefährlich ist. 1 fl. 30 kr. Strafe und die Kosten.

7) In der Unt ersuchung wegen Körperverletzung gegen Maurermeisterseheleute und eine Tändlersfrau wird beschlossen, daß beide Theile wegen Excesses mit Verweis zu beahnden seien und sämmtliche Untersuchungskosten gemeinschaftlich zu bezahlen haben.

8) Im Polizei-Bureau wurden in der Zeit vom 9. bis 18. Okt. abgewandelt: 5 wegen Reiseverzögerung und unerlaubten Aufenthalts; 3 wegen Betteln und Vagiren; 5 wegen Nachtschwärmen und Unsittlichkeit; 3 Concubinate; 13 Uebertretungen der Straßenpolizei-Ordnung; 1 der Fleischbeschau-Ordnung; 2 der Marktordnung; 1 der Vorschriften bezüglich der Hunde; 1 wegen Trunkenheit und Exceß; 1 öffentlicher Beschimpfung; 2 Flurfrevel; 1 Thierquälerei; 1 muthwilligen Peitschenknallen; 2 polizeil. Diebstahls; 1 Entlaufens aus der Beschäftigungsanstalt; 2 Uebertretung der Fremdenpolizei Vorschriften; 1 Entlaufens aus dem Dienste; 2 Tragens spitziger Messer; 1 wegen Mißhandlung; 1 wegen Verleitgabe nicht tarifmäßigen Bieres. In die Beschäftigungsanstalt eingewiesen 2; mittels Schub's in die Heimath geliefert 9; — in ihre Heimath aus der Stadt verwiesen 5; — an das zuständige Gericht abgeliefert 1; — bei 27 Bräuern und Wirthen und bei 35 Bäckern wurden Bier und Brod visitirt.

(Hierauf geheime Sitzung.)

Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Hochwohlgebornen Herrn

Georg von Lindheimer,

k. b. Legationsrath und vorm. Major,

werden im **Kumpfmühl** Hs.-Nro. 14., **Sonnabend den 20. Oktober,** Nachmittags von 2—5 Uhr: ein geschlossener Bastardglaswagen, eine viersitzige Chaise mit Vorsteckdach und Zugehör, eine viersitzige Wurstdroschke mit Vorsteckdach und Spritzleder, ein blau angestrichener Leiterwagen mit Sitz und Kissen, dann geflochtene Zäune, ein kleinerer Leiterwagen, Pflüge, Eggen, Rohrstühle, plattirte und andere Pferdgeschirre, Reitsättel, Pferddecken, Chaisenkoffer, Brust-, Aufhalt- und Sitzriemen, Leitseile, Radschuhe, Fensterverkleidungen, Jalousieläden, Thürverkleidungen, beschlagene und unbeschlagene Zimmerthüren mit Futter und Verkleidungen, Fensterläden, Aufzugseile, steinerne Fensterplatten, eine zerlegte Stiege, mehreres Werkholz, nebst noch mehr andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Erkenntniß.

(Einen im Pfarrhofe zu Sondersfeld aufgefundenen Schatz betreffend.)

In Sachen, einen im Pfarrhof zu Sondersfeld aufgefundenen Schatz zu 2765 fl. 40 kr. betreffend, wird auf erstatteten Vortrag und kollegiale Berathung unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 28. Juli 1855 erkannt:

1) die allenfalls vorhandenen Eigenthumsprätendenten seien mit ihren Ansprüchen auszuschließen und sei über das Geld nach bayer. Landrecht Thl. II. Cap. III. §. 4 zu verfügen;
2) seien die Kosten aus der Massa zu bestreiten.

Gründe rc. rc.

Neumarkt i. d. O., 5. Okt. 1855.

Kgl. Landgericht Neumarkt.

v. **Ruef,** Landrichter.

c. Feßmaier.

Versteigerung.

Dienstag den 23. Oktober,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, wird in Lit. E. Nro. 5. in der untern Bachgasse, über 1 Stiege, der Rücklaß des verstorbenen Herrn Hofraths

Dr. Joseph Canstatt,

bestehend in goldenen Sackuhren und Ketten, worunter eine Seifart'sche Meister-Uhr, welche von sich selbst schlägt, einer silbernen Repetiruhr, silbernen Bestecken, einem silbernen Vorleglöffel, und noch Verschiedenem von Silber, feinen Herrenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Roßhaarmatratzen, großen Spiegeln u. kleineren detti mit Pfeilerkästen, Kanapees und Sesseln mit rothem Saffian bezogen, einem Etager, runden Spiel- und andern Tischen von Kirsch- und Nußbaumholz, Nachttischchen und Spuckkästchen von detto, Kommoden von detto, einem Regulateur mit geschnitztem Kasten, Bücherkästen mit Glasthüren, einem Hängkasten von Nußbaumholz, Wolken- u. Fenstervorhängen, feiner Leinwand, einem Schreibsekretär von Nußbaumholz, Lehnsesseln, guten Violinen, einem Violonzell, einer Guitarre, Bildern unter Glas und Rahmen, ledernen Reisesäcken, einem Glaslüster, Hockerln, Marquisen, Stellagen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Oktbr. „Präziosa" Schauspiel mit Gesang, Tanz u. Melodram in 4 Akten von P. A. Wolff, Musik von Carl Maria von Weber.

Bekanntmachung.

Verpachtung und Verkauf.

Linvach bei Eggmühl.

Dienstag den 23. Okt. 1855.

Vormittags 9 Uhr

0	Tgw.	46	Dez.	Gebäude und Hofraum,
1	„	32	„	Wurz, Gras- u. Baumgarten.
0	„	99	„	Krautfeld,
104	„	00	„	Aecker und
20	„	27	„	Wiesen,

im öffentlichen Aufstrich parzellenweise auf 12 Jahre verpachtet.

Sodann werden daselbst

Donnerstag den 25. Okt. 1855.

Vormittags 9 Uhr

circa 225 Ztr. Heu u. Grummet, eine Partie Erdäpfel, Kraut und Rüben, 2 Pferde sammt Geschirr, 3 Zugochsen, 9 Kühe, 2 Ochsen- u. 2 Kühkalben, 2 Mutterschweine, 4 Schweine (Frischlinge), 12 Schaafe, 3 Wägen, 3 Pflüge und 3 Eggen, 1 Stoß- und 1 Wassergrand, 1 Getraidputzmühle, 2 Strohschneidstühle mit Messern, 1 Backtrog, und 1 Krautstande, dann 2 Dienstboten-Betten, sowie verschiedene andere landwirthschaftliche Geräthschaften im öffentlichen Aufstrich gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Hiezu ladet Liebhaber ein

Köfering den 15. Oktober 1855

Die gräflich von Lerchenfeld'sche Guts-Verwaltung.

Oeffentlicher Dank und Erklärung.

Für das gütige Zutrauen und Abnahme unsers Fabrikats verbindlichst dankend, welche während der Stadtamhofer Dult uns aus allen Ständen zu Theil wurde, halten wir uns verpflichtet den verehrl. Abnehmern zu erklären, daß, falls eine von uns erkaufte Uhr nicht entsprechen sollte, solche uns nach **Neuburg** a/D. franko (Porto ist etwa 8 kr.) zu senden wo solche entweder diensthuend hergestellt oder umgetauscht werden kann; auch können stets bei uns Bestellungen auf jede Gattung von Uhren gemacht werden.

Ch. Benzing & Rapp,

Uhrenfabrikanten. Hauptlager Neuburg a/D.

Der Unterzeichnete verkauft sein gut gebautes Söld-Anwesen mit einer Oekonomie von 3 Schäffl Winteraussaat, wo mit diesem auch ein Meßnerdienst mit einem jährlichen Ertrage von 150 fl. und überdieß auch eine Getreidsammlung von $2\frac{1}{2}$ Schäffl Korn verbunden ist, um die Summa von 3300 fl. Auch kann $\frac{1}{3}$ Theil vom Kaufschillinge auf Hypothek liegen bleiben.

Jos. Wimmer,

Meßner in Roßbach, kgl. Landger. Neumarkt a. d. R.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **21.** d. M. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Vogt europäische Staats-Relation. 30 kr. Fabel, Taschenbuch d. Conversation in engl. deutscher, franz. u. ital. Sprache nach Boldoni (Ldpr. 2 Thlr.) 1 fl. 12 kr. Dr. Nagel, Tafeln z. Berech. d. Kubinkinhalts runden vierkantig u. beschl. Holzes 30 kr. dessen Berech. d. Geldwerths 30 kr. 20malerische Ansichten auf d Donaufahrt z. Regensb. u Wien 18 kr. Orakel oder geheimnißreiches Würfelspiel 6 kr. Abbe Vogler Anleit. z. Clavierstimmen. 6 kr. Humorist. Wiener Volkskalender. 24 kr. Beschreib. d. Berg- u. Hüttenamts Bodenwöhr 15 kr. Ruggieri, Handb. d. Lustfeuerwerkerei m. 29 Abbild. 30 kr. Tabaks Fabrikant, der, 18 kr. Formgießer der 21 kr. Claudius, Fremdwörterbuch 24 kr. dessen Spielstunden 18 kr. Bote aus Thüringen 2 fl. Ride, in 8 Tagen engl. zu lernen 21 kr. u. viele andere engl. Lehrbücher billig. Folimonoff, russische Gramatik 36 kr. u. der 4 slavischen Hauptsprachen 1 fl. Fröhlich illirische Sprachlehre. 1 fl. Radetzky Album m. Port. 30 kr. Wiener Spaßvogel. 2 Thle. 30 kr. Ulscholb d. Geschte der Band 9 kr. auch Heyse d. Sprache. Strafgesetzbuch 36 kr. Lesebücher per Tag 1 kr. u hält allwöchentl. Auktion nimmt stets Beiträge von hier u auswärts an

E. A. Auernheimer

B. 88. Griesgasse in Regensburg.

In der silbern Fischgasse C. 77. wird ein Studirender, in Wohnung zu nehmen gesucht.

Zur Mariensäule in Dechbetten.

Die Kostenberechnung für Abhebung, Restaurirung, Fundamentirung, Aufrichtung, Dekorirung und Einweihung der Mariensäule in Dechbetten liegt zur Einsicht der Betheiligten in der Expedition.

Die Rechnung schließt ab mit

Einnahmen

an freiwilligen Beiträgen. . 120 fl. 36 kr.

Ausgaben

mit Einschluß der wahrhaft erhebenden u. feierlichen Einweihung d. Mariensäule 106 fl. 59 kr. wornach sich ein Aktivrest von 13 fl. 37 kr. herausstellt, welcher nach allgemeinem Wunsche zur zweckmäßigen Ueberdachung des Marienbildes verwendet werden soll, sobald die noch immer eingehenden Beiträge die Kosten dazu decken.

Weiters sind zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten noch eingegangen:

Rest-Uebertrag 13 fl. 37 kr.

Maria, Mutter voll der Gnaden!
An dich knüpft sich unser Lebensfaden.

Bitt für uns . . . . . — fl. 30 kr.
Zur Ehre Mariens . . . . — fl. 30 kr.

Zusammen 14 fl. 37 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Sollner, Geschäftsreisender v. Mainz. Greid, Privat. v. Linz. Strabler, Fabrik. v. Frankfurt. Komberger, Kfm. v. Fürth.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Tenfinger, Haushofmeister v. Regendorf. Rosch, Handelsgärtner v. Burghausen. Mad. Breb, Bräuersgattin v. Deggendorf. Mad. Nagl, Bräuersgattin v. Göttesdorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 250.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 19. Okt. Ihre Maj. die Königin Marie ist vorgestern von der hintern Riß zurück hier eingetroffen und hat gestern Vormittag von den Gemächern der Residenz aus mit den beiden k. Prinzen das 3. reitende Artillerieregiment inspizirt. — Die neulich erwähnte Reclamation gegen die Wahl des Abgeordneten Remigius Schmid ist bereits bei der Kammer eingelaufen. In Augsburg hat nämlich bei den letzten Urwahlen der Bezirk Lit. F. Nr. 215 bis 420 über 4000 Seelen umfaßt. Da aus diesem Bezirk nach Analogie des neulichen Kammerbeschlusses 2 Bezirke hätten gebildet werden sollen, steht die Richtigkeit der Wahlen in diesem Bezirk von ungesetzlicher Größe alsbald hervor.

Bei der in **München** vom 7. bis 9. Okt. im Industrie-Ausstellungsgebäude stattgehabten Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte Bayerns wurden folgenden Ausstellern Preise und lobenswerthe Erwähnungen zuerkannt: I. Für Proben von ausgezeichnet schönen Getreidarten, Handelspflanzen und anderen, besonders neuen Bodenerzeugnissen: 1) Getreidearten: Große silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Ph. v. Mühldorfer, Vorstand des landw. Bezirks Vilshofen, von Vilshofen. Zu erwähnen: die k. Staatsguts-Administration Schleißheim; M. Göll, Gutsbesitzer von Speyer; Dr. Wimmer, k. Professor von Landshut. Kleine silberne Medaille mit Ehrendiplom: M. Engerer, Landwirth vnn Oberndorf (Mittelfr.) Zu erwähnen: J. Grünwald, k. Posthalter von Lechfeld; Lautenbacher, Gastwirth von Schäftlarn; Frhr. v. Gaisberg, Gutsbesitzer von Neudeck (Schwaben); v. Finster, Gutsbesitzer von Urfarn (Oberb.); 2) Handelspflanzen. a. Tabak. Große silberne Medaille mit Ehrendiplom: M. Göll, Gutsbes. von Speyer. Kleine silberne Medaille rc.: Frhr. v. Ditfurth, k. Kämmerer von Schloß Thereß (Unterfr.). b. Hopfen. Große silberne Medaille rc.: Stadt Spalt u. Weingarten (Mittelfr.) Kleine silberne Medaille: Scharnagel, Oekonom von Bamberg. Zu erwähnen: Eberle, Hutmachermeister von Mindelheim; D. Thomaß, Privatier von Memmingen. c. Flachs. Große silberne Medaille rc.: E. Heinzelmann, Großhändler und K. Lintner, k. Lehrer der Natur- und Gewerbskunde von Kaufbeuren; Zemsch und Lintner, Comp., von Weiden (Oberpf.) d. Hanf. Zu erwähnen: L. Pauli, Magistratsrath von Giesing. e. Leinwand. Kleine silberne Medaille: Elis. Trenkler, von Falkenberg (Oberb.) — II. Für reichhaltige Sammlungen der verschiedensten Sorten vorzüglicher Aepfel, Birnen und Trauben rc. Große silberne Medaille rc.: Die städtische Baumschule zu München; Haffner, Baumschulbesitzer von Cadolzburg (Mittelfranken). Zu erwähnen sind noch: Der königliche Hofgarten zu Würzburg; Johann Schmitz, Freiherrl. von Eichthal'scher Obergärtner, und Hartmann, Fournierschneider, beide von München; Gastwirth Lautenbacher von Schäftlarn; der k. Hofgarten zu Schleißheim; v. Finster, Gutsbes. v. Urfarn; Michel, Lakirer v. h.; Seitz, k. q. Hofgärten-Intendant. — Beeren-Obstwein. Kleine silberne Medaille rc.; Zinker, Privatier von Bogenhausen. 3) Für größere Sammlungen verschiedener ausgezeichneter Gemüse und Wurzelgewächse. Große silberne Medaille rc.: Teufel, Obergärtner im allgem. Krankenhaus dah.; Schmitz, Frhr. v. Eichthal'scher Obergärtner von Giesing; A. Lachner, b. Stadtgärtner u. M. Weber, Gärtner am heil. Geistspitale dahier; L. Gab, k. Geometer und Oek. von Speyer. Zu erwähnen: der k. Hofgarten und das k. Staatsgut zu Schleißheim; die k. Fohlenhofs-Verwaltung Fürstenfeld; das k. Polizei-Komissariat Kaisheim. Kleine silberne Medaille rc. die Gärtner-Innung zu Augsburg; J. Meller, Verwalter des städtischen Irrenhauses in Giesing; Fischer, Geschäftsführer bei der Gärtnerswittwe Graf; Ulr. Mayer, b. Stadtgärtner und Al. Grieb, Gärtnermeister — sämmtl. v. h.; das Bürgerspital zu Würzburg; Rothermel, Oek. v. Speyer. Zu erwähnen: Ant. Baumeister, Schullehrer von Kriegshaber. — IV. Bienenzucht. Kleine silberne Medaille rc. Dr. Radlkofer, rechtsk. Mag.-Rath u. L. Fleischmann, Oek. von Oberlangenstadt (Untersr.) — V. Geflügelzucht. Kleine silb. Medaille rc.: Klein, k. Hofgärtner von Nymphenburg.

Aus **Wasserburg** wird der „Landb." geschrieben: „Am 13. Okt. wurde die Leiche des 18jährigen Kindsmädchens Rosina Dendl des Hausmeisters Linner zu Kloster Seeon im dortigen See aufgefunden. Dieselbe wurde am Tage zuvor vermißt, und besteht die Vermuthung, daß sie sich selbst entleibte.

Stuttgart, 17. Okt. Gestern wurde ein Dienstmädchen aus Nürtingen verhaftet, das in Folge eines Wortwechsels mit ihrer sich hier aufhaltenden Mutter, die in das Haus ihrer Herrschaft zu ihr gekommen war, die eigene Mutter mit einem Hammer so auf den Kopf geschlagen hatte, daß sie ohnmächtig niedersank.

Ludwigshafen, 17. Okt. Heute fand hier eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn (Ludwigshafen-Bexbach) statt. Es hatten sich dazu 880 Aktionäre mit 3358 Aktien und 1184 Stimmen angemeldet. Der erste und hauptsächlichste Berathungsgegenstand war die Vereinigung der Ludwigs- mit der Maxbahn (Neustadt-Weißenburg) Nach längerer Diskussion wurde zur Abstimmung geschritten und mit 1045 gegen 124 Stimmen die Vereinigung beider Gesellschaften a n g e n o m m e n.

Wien, 15. Okt. Wir haben zu melden, daß die Sr. Majestät dem Kaiser vom Frhrn. v. Bruck unterbreiteten Anträge in Betreff der E r r i c h t u n g e i n e r C r e d i t a n s t a l t f ü r H a n d e l u n d G e w e r b e, deren Wirksamkeit sich über die ganze Monarchie erstrecken soll, in den grundsätzlichen Bestimmungen die k a i s e r l i c h e G e n e h m i g u n g e r h a l t e n h a b e n, u. daß die Feststellung der entsprechenden Modalitäten dem Finanzminister überlassen worden ist. In Bezug auf die verschiedenen Gerüchte wegen der rücksichtlich dieser neuen Creditanstalt mit der einen oder andern Finanzgesellschaft angeknüpften Negoziationen können wir, die frühere Behauptung wiederholend, Ihnen heute mit aller Bestimmtheit beifügen, daß zur Stunde noch mit keinem Theil etwas definitives abgeschlossen ist, daß aber auch mit keiner derselben die Verhandlungen abgebrochen worden sind. A. Z.

Ausland.

Italien. Die Armonia veröffentlicht ein ihr aus der Krim zugekommenes Schreiben, dem zufolge die Kapläne des Piemontesischen Expeditionskorps vom General La Marmora die Erlaubniß zur Errichtung einer gemauerten Kapelle mitten im Lager erbeten und erlangt haben. Der Bau ist bereits zu Ende geführt; er ist der hl. Jungfrau Maria und dem hl. Moriz und hl. Martin geweiht, wie es die auf dem Frontispice angebrachte Inschrift besagt: **D. O. M. V. Mariae Immaculatae SS. Mauritio et Martino Sardiniae Legiones VI. Id. Sept. Dedicabant.** Die „Armonia" bemerkt zu dieser Nachricht: „Während das Ministerium seinen Civilbeamten verbot, der am Festtage Mariä Geburt abgehaltenen Prozession beizuwohnen, hat unsere Armee in der Krim der hl. Mutter Gottes durch Widmung eines Tempels eine glänzende Huldigung dargebracht. Indem unsere Soldaten sich dem Schutze der heil. Jungfrau empfehlen und zuversichtlich auf ihre Hilfe bauen, beweisen sie, daß sie mit den glorreichen Annalen Piemonts vertraut sind."

Rom, 8. Okt. Die Visita apostolica, eines der höchsten, unmittelbar vom Papste abhängigen Gerichte, hat jetzt in einer lange untersuchten Angelegenheit ihre Entscheidung abgegeben. Sie betrifft die Verwaltung der Patriarchalkirche des heiligen Laurentius und ihrer Angehörigkeiten. Auf dem Ager Veranus über den Martyrer-Gräbern aus der Zeit des Kaisers Decius erbaut und schon vom Prudentius im Hymnus auf den Hypolitus besungen, stand die Basilica di San Lorenzo fuori le Mura bereits seit dem frühesten Mittelalter mit ihrer geschichtlichen Bedeutung neben denen der Apostel Petrus, Paulus und des Laterans im höchsten Ansehen. Zu Ende des fünften Jahrhunderts richtete Papst Symmachus bei ihr Wohnungen für Arme ein, später erhielt sie der Benediktiner-Orden, nach ihm die Congregation der Mönche von Clugny, aus denen die Päpste Gregor VII. und Paschalis II. hervorgingen. Seit sie die Comthurei eines Cardinals geworden, erhielten im Pontificat Sixtus IV. die lateranensischen Chorherren, in der Volkssprache Scopettini oder Rocchettini genannt, die Verwaltung ihrer außerordentlich reichen Pfründen und Einkünfte. Doch im Laufe der Zeit rissen so viele Mißbräuche und Nachlässigkeiten in derselben ein, daß ein bedeutender Verlust der Kapitalfonds zu befürchten stand. Eine von Sr. Heiligkeit dem Papste niedergesetzte Commission apostolischer Visitatoren hat jetzt den Haushalt, so gut es anging, wieder geordnet, und eine in voriger Woche in der Basilica unter vieler Feier veröffentlichte Bulle nahm nach vierthalbhundert Jahren den gedachten Chorherren ihr bisheriges Verwaltungs-Privilegium und übergab es den auch bei dieser Gelegenheit von Sr. Heiligkeit ausgezeichneten ehrwürdigen Vätern des Franziskaner-Ordens.

Der „Semaphore" schreibt aus **Marseille** vom 15. ds.: Der General Rostolan hielt am 14. über alle in unserer Stadt anwesenden Truppen Musterung; es waren über 5000 Mann. 650 Mann vom 69. Infanterieregiment und 32 Offiziere, die verschiedenen Korps angehören, werden sich heute Abend auf dem „Euphrat" nach Konstantinopel einschiffen. Der englische General Crawford und 8 engl. Offiziere sollen ebenfalls mit dem Euphrat dahin abgehen.

Der Bau eiserner Schiffe nimmt im Norden **Englands** so sehr überhand, daß hölzerne Fahrzeuge in wenigen Jahrzehnten auf gewissen Linien wahrscheinlich zu den größten Seltenheiten gehören werden. Die Schiffbauer Palmer, Brothers und Comp. ließen am 11. d. drei eiserne Schiffe, für Kohlen oder sonstigen Transport eingerichtet, auf einmal vom Stapel laufen, ein Ereigniß, wie es wohl auf wenigen Privatwerften vorkommen mag. Diese einzige Newcastler Firma hat während der letzten drei Jahre 40 Eisendampfer in See geschickt.

London, 16. Okt. Die große Neuigkeit des Tages, der Sieg der Türken in Kars erregt hier die lebhafteste Freude. Abgesehen davon, daß die Stellung der ottomanischen Streitmacht in Kleinasien für den Winter gesichert erscheint, gereicht es zur doppelten Befriedigung, daß der „kranke Mann" sich wieder einmal erhoben und den Erzfeind „mit der Krücke ins Genicke" getroffen hat. Es scheint eine zweite Auflage von Silistria, doch mit einigen Unterschieden zu Gunsten der Türken; denn in Silistria litten sie wenigstens keine Noth an Lebensmitteln und hatten eine alliirte Armee im Rücken. Kars aber wird von einem Haufen halbverhungerter Türken vertheidigt — von asiatischen Türken, von denen man mit Verachtung zu sprechen pflegt, und siehe da, den Streitern des heil. Rußland ist dieß „Gesindel" doch gewachsen. Natürlich dient der Antheil, den der englische Offizier Williams am Triumph hat, nicht wenig dazu, die Befriedigung zu erhöhen.

Die **finnischen** Zeitungen bringen noch immer Mittheilungen über einzelne meist unbedeutende Unternehmungen der Alliirten. So warfen in der Nacht auf den 11. Sept. feindliche Schiffe kongreve'sche Raketen gegen Borkala-Udd, und am Abend vorher eröffnete ein Kanonenboot sein Feuer gegen Hangöudd, stellte es aber des Nachts wieder ein. Bei Björkö lagen am 13. Sept. 1 Linienschiff, 1 Korvette, 2 Dampfer und 4 Kanonenboote vor Anker. Um 6 Uhr Nachmittags wurden 3 Ruderboote ausgesetzt, die ihr Feuer gegen Björkö eröffneten; nachdem sie sich in den Besitz von 12 Fahrzeugen gesetzt hatten, stellten sie dasselbe wieder ein. Am 29. August liefen in den Hafen von Räffö zwei Schraubenkorvetten ein, jede mit einem gekaperten Fahrzeuge im Schlepptau; bis zum 30. kamen noch 3 Kriegsschiffe hinzu. Die Mannschaft derselben war beschäftigt, die gekaperten Fahrzeuge mit verschiedenen auf einer nahen Werft aufgehauften Schiffsprodukten zu beladen.

Petersburg, 9. Okt. Auch am 30. Sept. war der Kaiser noch in Nikolajeff. Offizielle Berichte melden, daß er an diesem Tage (einem Sonntag) dem Gottesdienst im Dom beigewohnt hat, und bei der Kirchenparade eine Compagnie des Jekaterinburg Infanterie-Regiments und einer Compagnie der zweiten Marine-Lehr-Equipage anwesend gewesen ist. Nachher empfing er in seinem Palast 34 bei Sebastopol verwundete Officiere der Landarmee, richtete an jeden mehrere Fragen, und belobte alle für den an den Tag gelegten Diensteifer. Am Tage vorher hatte der Kaiser wieder mehrere Abtheilungen des Landmilitär-Hospitals besucht, darunter das für die Dauer des Kriegs zu diesem Zweck freiwillig eingeräumte Haus der Frau des Kaufmanns Dikowsky. Dort lagen 25 Kranke und Verwundete, welchen der Kaiser zum Zeichen seines Wohlwollens die goldene Medaille am Wladimirband verlieh. Darauf hatte der Kaiser die bereits am Tag seiner Ankunft inspicirten Befestigungsarbeiten einer nochmaligen Besichtigung unterzogen.

Die gemischte Commission in **Sebastopol** hatte ihre Arbeiten am 1. vollendet. Sie verzeichnete 2800 Kanonen schweren und leichten Calibers, 5 Dampfmaschinen, 18—19,000 Stück Bomben, Kanonenkugeln u. s. w. Die Commission beschloß, Alles, was als Trophäe zu betrachten sei, zwischen Frankreich und England zu vertheilen. Von den Türken ist in dem Berichte keine Rede; die Piemontesen dagegen haben Ansprüche auf einen englischen Beutetheil.

Konstantinopel, 9. Okt. In Ismid versetzte die Nachricht von der Einnahme Sebastopols die muselmanische Bevölkerung in große Aufregung. Ein Strohmann mit einem Hut bedeckt und einem Kreuz obendrauf mußte den Fürsten Menschikoff vorstellen, und wurde mit Musik und Gesang in allen Straßen herumgeschleppt und natürlich auf alle mögliche Art beschimpft. Dabei erhitzte sich das Volk allmählich so, daß es endlich auch anfieng, die Christen zu insultiren, und diese sehr erschrocken alle Läden und Buden schlossen und sich in ihre Häuser versteckten. Trotz dieses Enthusiasmus waren die guten Muselmanen von Ismid doch nicht geneigt, für die treuen Alliirten ihres Padischah sich einige solche Opfer auferlegen zu lassen. Es war beschlossen die englische Cavallerie — 14,000 Mann — in Ismid überwintern zu lassen; zu dem Zweck sollten alle in Ismid befindlichen Chans für den Winter den Engländern eingeräumt werden. Dagegen protestirte aber das Volk von Ismid so energisch, daß die türkische Regierung sich genöthigt sah, das engl. Commando zu ersuchen, davon abzustehen. Nun ist Bujuktschekmedsche zum Winterlager für die englische Cavallerie bestimmt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Ludwig Lilienthal aus Blotho im Königreiche Preußen das Indigenat zu verleihen.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zu Expeditionsgehilfen: der Rechnungsführergehilfe bei der Eisenbahnbau-Sektion Augsburg Christ. Rühm in Nördlingen und der vormalige Handlungskommis Franz Breitenbach in Schweinfurt; zum Listenführersgehilfen in Hof der vormalige Eisenbahnbau-Sektions-Rechnungs-Gehilfe Georg Brendel in Hof; zu Oberkondukteurs: die Eisenbahnkondukteure Ferd. Bleicher in Augsburg, Jos. Hornung von Augsburg in Bamberg, Anton Högerle von Augsburg und Gg. Zwengauer von München in Würzburg; zu Eisenbahnkondukteurs bei dem Oberamte Augsburg: Bureaudiener Gg. Helldörfer, Stationsdiener Joh. Bapt. Dötsch und Oberjäger Heinrich Wolfanger; bei dem Oberamte Bamberg: Sergeant Corb. Weichmann in Bayreuth, Feuerwerker Wilh. Dolschläger und Feuerwerker Georg Kirchmaier in Hof; bei dem Oberamte Nürnberg: Expeditionsgehilfe Ferd. Lutz, Stationsdiener Jakob Serbine, Kanzleigehilfe Ernst Schmiedt, vormaliger Unteroffizier Franz Manger, Stationsdiener Christ. Röder, Packersgehilfe J. N. Böhner, Unteroffizier Frd. Rey, Briefstempler Jos. Prell, Stationsdiener Math. Staffler und Stationsdiener Sebastian Schwarz.

Regensburger Schranne vom 20. Oktober 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	472		253		938		204	
Schrannenstand	564		253		1053		219	
Heutiger Verkauf	545		252		773		219	
Rest . . .	19		1		280		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	25	2	20	18	16	54	7	7
Mittlerer . .	24	12	19	48	15	53	6	41
Mindester . .	22	59	19	16	14	43	6	21
Gefallen . .	—	41	—	—	—	38	—	13
Gestiegen . .	—	—	—	3	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 31915 fl. 6 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 4 L. — Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	14	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	43	17	3	9	—
Semmelmehl . . .	3	55	14	3	7	2
Mittelmehl	3	23	12	3	6	2
Vollmehl	2	51	10	3	5	2
Nachmehl	—	57	3	2	1	3
Roggenmehl . . .	2	48	10	2	5	1
Römischmehl . . .	3	—	11	1	5	3
feiner Weizengries .	6	43	25	1	12	3
ordinär Weizengries .	5	39	21	1	10	3

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr 42.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 21. Oktober.

Eine gerechte Strafe.

Im Frühling 1841 trat ein Türke in ein Kaffeehaus am Ende der Brücke bei Un Kapan Kapussi, forderte Kaffee und eine Wasserpfeife, und ließ sich auf einen der niedern Sitze nieder. Er war ein Mann von wildem, unerschrockenem Aussehen in schmucker albanesischer Tracht, trug einen breiten überhangenden Turban und war bis an die Zähne bewaffnet, sein Benehmen war übermüthig, seine Unterhaltung frech; aber er besaß Witz und Humor, und die Umstehenden horchten, lachten und klatschten Beifall wie bei einem Medah (Geschicht-Erzähler) oder bei den Scherzen der unflätigen Kara Güz.

Plötzlich aber erschien der Muezin der benachbarten Moschee auf der Galerie des Minarets und rief die Umstehenden zum Abendgebet. Jetzt verließen einige Personen das Kaffeehaus um ihre Waschungen und Andachtsübungen vorzunehmen, während andere schweigend sitzen blieben und an ihren Rosenkränzen fingerten oder in der Richtung der Kabah sich niederwarfen. Statt ihrem Beispiele zu folgen, begann der Arnaut ein lärmendes, liederliches Lied zu singen, das einige Vorstellungen von Seiten des Kaffeewirthes und anderer Anwesenden veranlaßte, worauf er sich in einen Strom von Schimpfreden und Lästerungen ergoß, indem er mit einem nicht übersetzbaren Fluche sagte: „Ich speie auf Mohammed und seine Mutter. Er ist nicht besser als der Prophet der Kaffir. Sie sind beide Betrüger und Pezevenks" (Zwischenträger). Darauf folgten so gottlose unanständige Reden, daß Moslems und Christen gleich stark aufgebracht waren, ohne daß es jedoch Einer gewagt hätte, ihm Einhalt zu thun.

Endlich erhob sich ein türkischer Offizier von mittlerem Alter, der trotz des Lärms sein Gebet fortgesetzt hatte, zog mit zornglühenden Augen seinen Säbel und sprang mit dem Geschrei: „Nieder mit dem Kufur (Lästerer)! Fort mit dem Kaffir (Ungläubigen)!" auf den Frechen los. Die umstehenden Türken bedurften nur eines Führers: Säbel und Messer fuhren im Nu aus den Scheiden. In einem Augenblick war der Arnaut überwältigt und wäre als ein Opfer der Volkswuth gefallen, wären nicht aus einem benachbarten Wachhaus Soldaten herbeigekommen, die ihn ergriffen, entwaffneten und ins Gefängniß schleppten.

Der Vorfall wurde dem Scheik-ul-Islam berichtet und unverzüglich mußte sich der Frevler wegen Gotteslästerung und Unglauben vor Gericht verantworten. Nachdem der Thatbestand gehörig ermittelt war, wurde ein Todesurtheil ausgesprochen und, wie es jetzt üblich ist, dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt. Der junge Monarch las den Bericht, stimmte den Entscheidungsgründen bei, weigerte sich aber, den Spruch zu genehmigen. Vergebens erklärte der Scheik-ul-Islam, daß ein Exempel statuirt werden müsse; vergebens suchte dem Sultan sein Lieblings-Lehrer, einer der ersten Ulemas, begreiflich zu machen, wie nothwendig die öffentliche Bestrafung eines so unverzeihlichen Vergehens gegen den allerheiligsten Namen sei, der Sultan blieb standhaft.

„Nein, bei meiner Seele!" sagte er, indem er den alten Hodscha sanft am Bart zupfte, „dieser Sünder soll nicht den Tod erleiden. Nur ein der Vernunft Beraubter konnte sich eines solchen Verbrechens schuldig machen. Er leugnete die Göttlichkeit beider Propheten. Er bekennt sich zu keinem Glauben Er muß verrückt sein! Man übergebe ihn dem Hekim Baschi (Oberarzt) und bringe ihn in ein Narrenhaus. Wenn er vielleicht bei Sinnen ist, wird er bittere Reue empfinden. Ist er aber wirklich wahnsinnig, so haben wir kein Recht, uns in die Heimsuchungen des Allmächtigen zu mischen."

Diese dem Anschein nach so milde Verurtheilung war zu damaliger Zeit eine schreckliche Strafe, da die Irrenhäuser sich noch in einem sehr schlechten Zustande befanden.

Kirchen, Klerus und Gebräuche in Spanien.

Eine sehr interessante Schilderung hierüber entwirft Dr. Franz Lorinser in seinen jüngst erschienenen „Reiseskizzen aus Spanien" im ersten Bande Seite 158: „Von den spanischen Kirchen im Allgemeinen ist zu sagen, daß die Seitenaltäre fast durchweg abgeschlossene mit einem eisernen, oft sehr kunstreich gearbeiteten Gitter versehene Kapellen bilden, wodurch der Priester, der kirchlichen Vorschrift gemäß, vom Volke abgesondert ist, und durch zu große Nähe der Andächtigen nicht gestört und belästigt werden kann, ein Uebelstand, der in Deutschland selten Berücksichtigung findet. In diesen Kapellen scheinen die Geistlichen ihre besonderen verschlossenen Schränke zur Aufbewahrung des Breviers, der Rotta und des Birettes zu haben, denn ich sah viele in die einzelnen Kapellen hineingehen und sich dort Rotta und Birett anlegen. In der Kirche S. Maria del Mar sollten eben die Vespern beginnen und eine Menge von Geistlichen strömte von allen Seiten herbei. Auf der Straße lassen sie den weiten schwarzen Mantel lang herabwallen, was ihnen in Verbindung mit dem mächtigen Schiffhut ein strenges, würdevolles und zugleich nobles Ansehen gibt. Die Anzahl der Geistlichen scheint in Barcelona verhältnißmäßig sehr groß zu sein. In keiner der spanischen Städte habe ich deren so viele auf den Straßen unter der Masse des Volkes sich bewegen sehen. Ihre düsteren, feierlichen Gestalten bilden, namentlich auf der Almada, einen eigenthümlichen Kontrast zu dem bunten Gemisch der Weltleute. Was die äußere Gravität und Würde betrifft, so scheint sie mit einem Anfluge spanischen Stolzes verbunden zu sein und mit großer Strenge bewahrt zu werden. Die zierlichen, oft sehr haltungslosen, italienischen Abbati's, die man in jenem Lande auf den Straßen in Menge sich bewegen sieht, und selbst die abgeschlossenen, händereibenden französischen Abbé's, die auch nicht das kleinste Staubkörnchen auf ihrer Soutane dulden würden, erscheinen wie schwächliche Zierpuppen gegen die ungezwungene, natürliche Grandezza, mit der der spanische Clerus einherschreitet, der bei seiner oft abgeschabten, ärmlichen Tracht mich unwillkürlich an die Philosophenmäntel von Athen erinnerte. Auch in der Kirche hat die Tracht der Geistlichen manch' Eigenthümliches. Insbesondere fiel mir die außergewöhnliche Form des Birettes auf, dessen vier Ecken in gebogene Spitzen auslaufen, die wie Hörner aussehen. Die römische Rotta mit kurzen Ermeln ist überall üblich. Zuweilen hängen von diesen Ermeln noch breite weiße Streifen herab, die bis zu den Füßen reichen. Auch die Form der Kaseln (Meßgewänder) ist etwas abweichend; sie sind länger und schmäler als die römischen; das Vordertheil ist ebenso lang wie das Hintertheil, und sie werden nicht durch Bänder am Leibe befestigt, was bei dieser Form, welche sie schwerer und fester anliegend macht, auch zwecklos wäre. Was die heiligen Geräthschaften betrifft, so sind sie in der Regel, trotz der vielen Kirchenplünderungen, selbst an kleinen Orten kostbar und höchst geschmackvoll gearbeitet. Die Kelche haben nie jene geschmacklose moderne Form, die in Frankreich die allgemeine zu sein scheint.

fessors und kgl. Lyzeums-Rektors in München; und am 5. Okt. geschah Anzeige hievon beim kgl. Landgerichte Pfaffenberg in Mallersdorf. Der Bauer und seine Magd wurden eidlich vernommen, und mußten am 7. Okt. ihr liebes Bild selbst nach Mallersdorf zur Verwahrung bringen, allwo es bis zum 30. Juni 1814 verblieben. Der damalige Landrichter verrichtete täglich mit seiner ganzen Familie sein Gebet vor dem lieben Bildniße, und mit Thränen in den Augen übergab er auf Requisition des Pfarramtes Laberweinting einer deßhalb angekommenen Deputation das Bild mit einem schönen Opfer, nachdem er und die Seinigen von demselben noch schluchzend Abschied genommen.

Am 2. Juli 1814 wurde sodann das Bild in das Kirchlein nach Haader übersetzt, und von zahlreichen Wallfahrern besucht. Das Kirchlein ist recht freundlich, und die an beiden Seiten aufgehängten Votiv-Täfelchen zeigen von dem Vertrauen, das die Gläubigen zu ihrer Mutter hegen, und den Gnaden, die Maria hier gespendet.

Wie schon erwähnt, ist das hl. Bildniß einen Schuh hoch, von Holz geschnitzt, mit rosenfarbnem Unter- und weißem Oberkleide, unter welchem die Spitze eines goldenen Gürtels sichtbar ist; das Haupt ist zur Hälfte mit einem weißen Schleier bedeckt. Das Jesuskind auf dem rechten Arme ist mit karmoisinrothen Kleidchen angethan, und hebt segnend die rechte Hand, während die Linke eine Weltkugel hält. Man möchte es für eine Copie des Muttergottesbildes in Haindling halten; oder aber beide für Copien des Gnadenbildes St. Loretto in Italien, worauf auch die an der Rückseite eingeschnittenen Buchstaben E. L. (Ecclesia Lauretana) nebst dem beigefügten Siegel, das noch ein Marienbild erkennen läßt, hinzudeuten scheinen.

Die gegenwärtige Patriarchenwahl in Konstantinopel.

Die gegenwärtig in Konstantinopel zur Wahl eines neuen Patriarchen, nachdem der bisherige Patriarch durch ein Irade des Sultans abgesetzt worden, versammelte Synode, besteht aus 14 (Metropolitan-) Erzbischöfen, von denen 8 den Titel γέροντες Aelteste, haben. Diese sind die von Caesarea, Ephesus, Heraklea, Cyzikus, Nikomedien, Nicäa, Chalcedonien und Derkon bei Therapia, deren in der Umgegend von Konstantinopel gelegene Bischofssitze ihnen möglich machen, sich öfters und leichter zu versammeln, um sich mit dem Patriarchen über kirchliche Angelegenheiten zu besprechen. Weder die Zahl der Mitglieder der Synode noch die Zeit ihrer Zusammenkünfte ist bestimmt. Alle Bischöfe und Erzbischöfe gehören von Rechtswegen dazu. Da die Zahl der Bischofssitze sich auf etwa 130 beläuft, worunter sich 80 Metropolitane befinden, so könnte die Versammlung ziemlich zahlreich seyn; allein es ist selten, daß in gewöhnlichen Zeiten über 4 bis 5 Erzbischöfe in Konstantinopel sind, und bei wichtigen Anlässen, wie z. B. bei der Wahl eines Patriarchen, ist es sehr schwer, mehr als etwa 20 zu vereinigen. Die Synode, welche von dem Patriarchen über alle wichtige Angelegenheiten konsultirt wird, hat mit ihm über die Interessen der Kirche, die Verwaltung ihrer Güter und die Erhaltung ihrer Privilegien zu wachen. Das Hauptgeschäft der Synode ist: die Wahl des Patriarchen, die sie in Verbindung mit den Angesehensten der Nation und den Vorständen verschiedener Arbeiter-Korporationen vornimmt. Zu den angesehensten Männern der griechischen Bevölkerung gehören namentlich die reichsten Kaufleute. Es scheint nicht, daß die Wahl einer Bedingung unterliegt oder durch eine feste Regel näher bestimmt ist; die Patriarchenwahl wird sogar oft ohne ihre Mitwirkung vorgenommen. Wenn die Versammlung sich konstituirt hat, so schlägt die Synode einen Metropolitan-Erzbischof mit den Worten vor: „Er ist's würdig, ἄξιος." Wenn alle Mitglieder derselben Ansicht sind und dieses Wort wiederholen, so ist der Kandidat ernannt; allein gewöhnlich theilt sich die Synode in mehrere Parteien; die Einen schreien: „er ist würdig", die Andern: „er ist nicht würdig, ἀνάξιος!" und oft geht der Tumult so weit, daß es zu Raufereien kommt und die Synode selbst schon die türkische Regierung bitten mußte, ihr einen Türken zu schicken, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Polizei im Saale zu machen, damit eine Wahl zu Stande gebracht werden könne. Der Dragoman der Pforte wird gewöhnlich mit diesem Geschäfte beauftragt. Nach beendigter Wahl werfen sich Freunde und Feinde am Fuße des Thrones, den der neue Patriarch sofort besteigt, nieder, küssen dem Kirchenoberhaupt die Hand und begrüßen ihn mit den lautesten Akklamationen. Die Synode faßt hierauf sogleich eine Petition in türkischer Sprache an den Sultan ab, auf die jedes Mitglied sein Siegel setzt. Alsdann überbringen zwei Erzbischöfe und drei Laien dieselbe dem Großvezir, der sie seiner Hoheit zur Sanktionirung der Wahl des Patriarchen vorlegt.

Vermischtes.

Als einen Beitrag zur Biographie des Fürsten Gortschakoff theilt ein Korrespondent der Times („ein Augenzeuge" wie er sich nennt) folgende Züge aus seinem Leben mit: Es sind jetzt drei Jahre verflossen, seit der Herzog von Wellington in St. Paul beigesetzt wurde. Eine Gruppe hochgestellter Persönlichkeiten, darunter Repräsentanten aus fast sämmtlichen Staaten Europa's, erwarteten die Ankunft des Trauerzuges in der Kathedrale, unter ihnen ein General im vorgerückten Mannesalter von fester, Entschlossenheit ausdrückender Haltung, der sich die Zeit, bis der Leichenwagen ankam, auf etwas auffällige Weise vertrieb. Er ging nämlich an den Soldaten der verschiedenen Regimenter, die bei dieser Gelegenheit Spalier machten, auf und ab, schob ihre Beinkleider zurück und untersuchte sorgsam ihr Schuhwerk. „Was thun Sie da, Fürst Gortschakoff?" frug ihn einer seiner Bekannten. „Es heißt bei uns zu Hause — erwiderte der Angeredete —, daß Eure Garden starkes gutgearbeitetes Schuhwerk haben, während das Schuhwerk Eurer Linientruppen von untergeordneter Qualität seyn soll. Ich habe mich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen wollen, kann aber den Unterschied nicht herausfinden." Der Fürst zeigte bei dieser Gelegenheit, wie sehr er sich die Details des Dienstes angelegen seyn ließ. Damals freilich hatte er keine Ahnung, daß er in den Fürstenthümern und der Krim berufen seyn werde, ganz andere Beweise für seine Tüchtigkeit als General zu liefern. Eine zweite Anekdote aus seinem Leben greift in die Zeit zurück, wo er in Polen kommandirte. „Damals — so erzählt der Korrespondent, der in diesem Falle schwerlich ein Augenzeuge war — ließ er allen polnischen Insurgenten, die in seine Gefangenschaft geriethen, keine andere Wahl als die Knute oder den Eintritt in die russische Armee. Einstmals hatte ein Korps von 2000 Polen sich auf österreichisches Gebiet flüchten müssen, wurde aber daselbst entwaffnet und dem Fürsten Gortschakoff ausgeliefert. Dieser stellte ihnen die erwähnte Alternative, fand sie aber Alle entschlossen, nicht in die Reihen der Russen zu treten. Nun begann die furchtbare Exekution, bei welcher der Fürst anwesend gewesen seyn soll. Sie dauerte mehrere Stunden, und 10 der Gefangenen waren schon unter den Streichen der Knute erlegen, 7 andere hatten sich durch die gräßliche Qual beugen lassen und waren in's Hospital geschafft worden. Der Fürst aber erklärte, er sei entschlossen, die Knutenstrafe an jedem einzelnen der 2000 vollziehen zu lassen, und sollte die Exekution einen Monat lang dauern. Die Polen fügten sich endlich der eisernen Nothwendigkeit." Kaiser Nikolaus kannte wohl den unbeugsamen Charakter des Mannes, dem er die Vertheidigung von Sebastopol anvertraute.

Ein armer Taglöhner in England (in Worcestershire), der die Woche über für Andere arbeiten muß, hatte den Sonntag dazu benützt, ein kleines ihm gehörendes Grundstück zu bestellen. Darüber wurde er wegen Entweihung des Sabbaths unter Anklage gestellt und von den Richtern in Worcestershire zu einer drückenden Geld- resp. Gefängnißstrafe verurtheilt. Vergebens machte Nathaniel Williams — der Name des Taglöhners — geltend, daß er die Woche über für sein Feld nichts thun könne, daß die Frucht auf demselben dem Verderben ausgesetzt war, wenn er nicht den Sonntag zu jener Arbeit benützte — es half nicht, er hatte irgend ein altes, längst außer Gebrauch gekommenes Statut übertreten, er wurde verurtheilt. Die Sache kam sofort in der „Times" zur Sprache, und diese nahm sich derselben mit großem Eifer an. Wie sich nun jetzt herausstellt, ist gerade das Gesetz, auf das die Richter sich berufen, so gefaßt, daß es auch zum Vortheil des Angeklagten ausgelegt werden kann. Nach diesem Gesetz nämlich, welches aus der Zeit Karl's II. herrührt, ist Jedermann straffällig, der „seinem gewöhnlichen Geschäft" am Sonntag nachgeht. Dieß hat nun aber Nathaniel Williams nicht gethan; sein gewöhnlicher Beruf ist, für andere Leute zu arbeiten, an jenem Sonntag hat er aber nur sein eigenes Feld bestellt, folglich — ist er unschuldig. Auf diese Auslegung sich stützend, hat der Staatssekretär für das Innere den Richtern in Worcestershire die Weisung zugehen lassen, daß ihre Entscheidung ungesetzlich und also zu annulliren sei. — Ein ebenfalls in der jüngsten Zeit vorgefallenes Seitenstück hiezu ist folgendes: Unlängst war ein Bierwirth vor die Polizei geladen, weil er am „Tage des Herrn" (the Lord's day) zur unerlaubten Zeit Getränke ausgeschenkt habe. Die Thatsache war nicht zu leugnen. Der Polizeirichter aber sprach den Beschuldigten frei, weil die Vorladung von dem „Tag des Herrn" die Parlamentsakte dagegen nur von dem „Sonntag" (Sunday) spreche.

Der große Diamant Karl's des Kühnen, „Sancy", kam nach mannigfachen Wechselfällen in den Besitz eines nordischen Fürsten (Demidoff), der ihn in eine Broche fassen ließ, und seiner damaligen Braut (Prinzessin Mathilde) zum Geschenk machte. Die junge Prinzessin kam nach Paris, und wollte natürlich alle Sehenswürdigkeiten besuchen und bewundern. Um die Gebäude, Museen, Sammlungen besser zu würdigen, ließ sie sich von Fachmännern begleiten. So besuchte sie auch das Museum des Louvre in Gesellschaft des bekannten Kritikers Jules Janin. Als sie in dem großen viereckigen Saale waren, sahen sie, wie sich die Menge vor ihnen immer mehr zusammendrängte und sie im Weiterschreiten hemmte. Wohl war die Schönheit der jungen Dame geeignet, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, aber dieses Gedränge mußte doch noch einen anderen Grund haben. Die Prinzessin, die ihren Diamant leidenschaftlich liebte und fast nie ablegte, hatte ihn auch diesmal an ihrer Brust stecken, und der Glanz des Steines war es, der die Menge so blendete. Da die Prinzessin dies gewahrte, zog sie schnell die Broche aus ihrem Cachimirshawl und bat Jules Janin, das Kleinod aufzubewahren. Dieser steckte den „Sancy" wirklich in die Westentasche und setzte mit der Prinzessin den Weg durch das Museum fort. Später trennte man sich, ohne an etwas weiter zu denken; Jeder kehrte nach Hause zurück. Ein Tag, zwei Tage, acht Tage vergehen. Der Fürst ladet den Kritiker zu Tisch. Dieser kommt, als ob nichts wäre, als ob es gar keinen „Sancy" gäbe. Man dinirt; man kommt bis zum Dessert. Zufälligerweise führt das Gespräch auf Diamanten. „Ach richtig", sagt der Fürst mit beinahe gleichgültigem Tone, „wo haben Sie denn den Diamant meiner Frau?" — Den „Sancy?" riefen alle Gäste. — Jules Janin wurde roth, blaß, grün . . . man glaubte, er werde in Ohnmacht sinken. Mit einemmale springt er auf, stürzt hinaus und in den ersten Wagen, den er trifft, befiehlt im schärfsten Galopp zu fahren, und langt zu Hause athemlos an, als ob er selber galoppirt wäre. Er springt je vier Stufen die Treppe hinauf, reißt die Thüren seiner Wohnung auf, und kann nichts weiter hervorbringen, als die Worte: „Meine Weste, meine Weste!" — „Welche Weste?" fragt der Bediente erstaunt. — „Die . . . welche ich am Samstage anhatte . . . eine weiße Pique-Weste . . ." — „Samstags? Die ist bei der Wäscherin." — „Um Gottes willen, ist das gewiß? — „Nun, ich glaube wohl, indessen kann man ja nachsehen. — Und Jules Janin eilt zu einem kleinen dunkeln Kabinet, das an sein Schlafgemach stößt, und wohin er die getragene Wäsche zu werfen pflegte. Er reißt krampfhaft die Thüre auf — und siehe der erste Gegenstand, den er auf der Erde erblickt, ist der in der Dunkelheit weithin blitzende „Sancy", der aus der Tasche gefallen war, und den nur ein Wunder gerettet hatte. — „Oh, welche Angst habe ich ausgestanden!" sagte der Kritiker, als er mit dem Kleinod zu dem Fürsten zurückkehrte, „aber warum haben Sie den Stein nicht früher zurückverlangt? — „Bah", erwiderte der Fürst, „wir vermutheten eine kleine Vergessenheit, vielleicht auch irgend ein Unglück. Wozu Ihnen Kummer machen? Man wartete auf eine natürliche Gelegenheit, mit Ihnen davon zu sprechen." — Und der „Sancy" war zwei Millionen Francs werth.

Unter den neuen Blumen der Zivilisation sind in England jetzt auch Kinderausstellungen mit Preisvertheilungen a la Amerika und Barnum aufgebrochen. Das erste Fest der Art fand in Withernsea statt, mit einem Preise von 5 Guineen für das schönste Mädchen unter dem Alter von einem Jahre, einem zweiten Preis für das schwerste Kind unter 12 Monaten, einen dritten Preis für das am meisten entwickelte und stärkste Kind in einem Alter unter 18 Monaten, einem fünften für den schönsten Jungen unter 4 Jahren. In Leeds fand diese festliche offene Konkurrenz Nachahmer, aber keine glücklichen. Kinder und Eltern, Richter und Zuschauerinnen geriethen in ungeheure Konfusion über Abstimmung und Zuerkennung von Preisen, als die Kinder mit Nummern über ihren Köpfen nach der Zahl der Stimmen, die solche Nummern abgegeben hatten, für die festgesetzten Preise in der Weise des Ballot ausgelesen werden sollten. Eine Mutter saß mit ihrem Kinde unter Nro. 52, obgleich bloß Stimmzettel bis zur Zahl 50 vertheilt worden waren, und verlangte stürmisch Erstattung ihrer Auslagen für Reise und Ausstellung des Kindes. Plebeje Untersuchung der öffentlich ausgestellten Mütter und Kinder erregte außerdem starke Demonstrationen gegen das ganze Fest, so daß sich Alles in Tumult und Ekel auflöste, worüber die Zeitungen Details bringen, die aber nicht weiter interessiren können. Hoffentlich wird dieses Fiasco Andern eine Warnung seyn, so daß wir in Europa mit dieser barbarischen Erfindung amerikanischer Schwindler für die Zukunft verschont bleiben mögen.

Das Standbild von Kaiser Ludwig dem Bayern, welches am 12. d. Vormittag vor dem königl. Regierungsgebäude in Landshut feierlichst enthüllt wurde, steht auf einem 10 Schuh hohen, aus grauem Granitstein formirten Sockel, an dessen Vorderseite die Worte: Ludwig der Bayer, römischer Kaiser, geboren 1281, gestorben 1347, und auf der Rückseite: Ihrem Wohlthäter errichtet von der Stadt Landshut im Jahre 1622, und an diesem Orte wieder aufgestellt im Jahre 1855, eingravirt zu lesen sind.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 251. **Regensburg,** Montag (Cordula.) 22. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Nationalsinn.

Ein wunderliches Volk, wir Deutsche! Es mag in andern Völkern auch Querköpfe geben, die ihre besondern Ansichten haben und verfechten — sobald aber Wohlfahrt und Ehre der ganzen Nation in Frage kommen, dann ist's dort, als vereine ein gemeinsamer mächtiger Zug Alles, was sonst wider einander ist. So sehen wir gegenwärtig in Frankreich Männer der verschiedensten politischen Richtungen und Parteien mit gleicher Begeisterung sich am Kriege gegen Rußland betheiligen; dem Feinde der Nation gegenüber gibt's keine Orleanisten, keine Legitimisten, keine Republikaner, da gibt's nur Franzosen, die um des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt willen alle Privatansichten und Rücksichten zurücktreten und schweigen lassen. Das ist Nationalgefühl und Nationalsinn; und wo der vorhanden ist und herrscht, da treten auch jene großartigen Kräfte in mächtigen Thaten zu Tage, wie sie in dem gegenwärtigen Kriege und früher von Frankreich aus sich entwickelt haben und vollbracht worden sind. Ein solches Schauspiel flößt unwillkührlich Bewunderung und Respect ein; im deutschen Herzen bringt's aber noch andere Empfindungen hervor: die stille Trauer über den vielfachen Mangel des Nationalsinnes im eigenen Volke und die Scham über manche sich offenbarende, ja sich recht breit machende antinationale Gesinnungen. Einmal, 1813—1815, ist auch im deutschen Volke der Nationalsinn recht lebendig gewesen, und welche herrliche Thaten hat er damals vollbracht! Aber jetzt? Wenn sich's nicht um eine so verzweifelt ernsthafte Sache handelte, möchte man wohl über manche Gebahrungen in der Gegenwart recht herzlich lachen, z. B. darüber, wie deutschgedruckte, frommgeschmückte Zeitungen alles Nationalgefühl auf's Keckste verläugnen, und jenen bekannten Ausspruch eines deutschgebornen Mannes: „jeder Zoll an mir ist ein Russe!" für sich zur Wahrheit machen, oder wie in deutschen Städten Conventikel neuer Art sich aufthun, in denen die frommen Leute gemeinsam beten um Sieg für die russischen Waffen!! — Man möchte fragen, ob in Frankreich eine russenfreundliche Zeitung unter die Möglichkeiten gehört? und ob eine Verbrüderschaft, wie die bezeichnete, nicht für eine Gesellschaft jener Mitleidswerthen gehalten werden würde, die wegen krankhafter Gehirnzustände unzurechnungsfähig sind? — Die Russenfreundlichkeit in deutschen Blättern und Vereinen mag mit deutschem Sinne nimmermehr bestehen; sie kann auch unmöglich Ueberzeugungssache seyn, denn welcher Deutsche mit gesundem Sinn mag sich von Rußland und russischen Zuständen Heil für sein Vaterland versprechen? sie ist nichts mehr und nichts weniger als der Ausdruck einer bedauerlichen Servilität, die da meint, hochgestellten Personen, die der russischen Kaiserfamilie nahe stehen, sich damit angenehm zu machen, und die vergißt, daß es für hochgestellte Personen Lagen gibt, in welchen alle Familienrücksichten weitergreifenden heiligen Pflichten gegen das Vaterland weichen.

Telegraphische Berichte.

München, 20. Okt. Man berichtet aus Odessa: „Nachdem Kinburn bis zum 17. d. 2 1/2 Uhr Nachm. einem gewaltigen Bombardement widerstanden, mußte es sein Feuer einstellen und der Feind (die Alliirten) ist um 3 Uhr dort eingezogen."

Danzig, Der „Vulture" ist eingetroffen, welcher am 16. d. Nargen verlassen. Die dortigen englischen Schiffe werden wegen eingetretenen Winters am 20. d. ihre Rückfahrt antreten. Admiral Seymour lag bei Lebsund.

Paris, 18. Okt. So eben erscheint folgende Bekanntmachung: „Bank von Frankreich." Der Generalrath hat in seiner heutigen (18.) Sitzung den Betrag des Discontos und des Zinses für Vorschüsse auf 6 pCt. pr. Jahr erhöht. Es wird diese Maßnahme von morgen an in Vollzug treten. Der Generalsekretär Ville."

Paris, 20. Okt. An der Börse wurde heute folgende Depesche angeschlagen: „Die alliirte Flotte beschoß am 17. d. die drei Forts von Kinburn. Die aus 1500 Mann mit 70 Kanonen unter dem Befehl Kornowichs bestehende Besatzung kapitulirte. Der Verlust der Alliirten ist unbedeutend. Die Russen hatten 120 Todte und Verwundete. Die Forts wurden besetzt und die Flotte warf an den Mündungen des Dnieper Anker. Diese wichtige Position sichert die Einfahrt in den Dnieper und schneidet die Verbindungen zur See zwischen Nikolajeff, Odessa und Cherson ab."

Varna, 19. Okt. Am 17. Okt. wurden die drei Forts von Kinburn von den Verbündeten bombardirt. Die Garnison kapitulirte, und die Forts wurden von den Alliirten besetzt. Die verbündete Flotte ankert an den Mündungen des Dnieper.

Deutschland.

München, 19. Okt. Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer ist auf Montag angesetzt. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des ersten Sekretärs über die Reklamation gegen die Urwahl im Bezirke X zu Augsburg, Berathung und Beschlußfassung hierüber (der schriftliche Vortrag hierüber ist noch nicht vertheilt worden). Vortrag des fünften Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit. Als zulässig wurden vom fünften Ausschusse befunden, außer den Anträgen der Abg. Rabl und Völk, welche wir bereits mitgetheilt haben, noch folgende: Der Pfarrer des Dekanats Laaber, daß sämmtliche organisirte Pfarreien statt des Holzgeldabversums das benöthigte Brennholz für alle Zukunft aus den k. Waldungen naturell nach dem einzelnen Bedarf erhalten sollen, wenn nicht durch Erhöhung des Geldgehaltes und anderer Naturalien eine größere Aufbesserung möglich sein sollte; ein Gesetzesantrag des Abg. Dr. Völk, auf Abänderung der Diebstahls-Novelle vom Jahr 1816, also lautend: (Art. 1) der Art. 7 der Verordnung vom 21. März 1816 wird dahin abgeändert: der ausgezeichnete Diebstahl wird mit Arbeitshaus auf 4 bis 8 Jahr bestraft. Den Gerichten ist jedoch gestattet, diese Strafe bei besonders mildernden Umständen auf die Hälfte herabzusetzen. Uebersteigt der Werth des in einem ausgezeichneten Diebstahle Entwendeten die Summe von 400 fl, so ist auf eine Arbeitshausstrafe von 6 bis 8 Jahren zu erkennen. (Art. 2.)

Der Art. 9 der Verordnung vom 25. März 1816 vom Zusammenflusse bei Diebstählen wird aufgehoben und an dessen Stelle treten folgende Bestimmungen: 1) „Treffen in einem Diebstahle zwei oder mehrere Auszeichnungen zusammen und beträgt die Summe des Entwendeten mehr als 400 fl., so ist auf 8—10 jährige Zuchthausstrafe zu erkennen. 2) Konkurriren mehrere ausgezeichnete Diebstähle bei deren jedem die Summe des Entwendeten mehr als 400 fl. beträgt, so ist auch dann auf 8—12 jähriges Zuchthaus zu erkennen, wenn jede der konkurrirenden Diebstähle nur mit Arbeitshaus zu bestrafen wäre rc."

Ein weiterer Antrag desselben Abgeordneten lautet: Der Art. 317 Thl. I des St.-G.-B. vom Jahre 1813 wird dahin abgeändert 1) Wer in der Person obrigkeitlicher Diener oder einer obrigkeitlich beorderten Militärperson sich einer Verfügung der Obrigkeit mit Gewalt widersetzt, ist mit 6monatlichem bis 2jährigem Gefängniß oder mit 3monatlichem bis 1jährigem Gefängniß zu bestrafen, je nachdem die gewaltsame Mißhandlung verübt wurde, mit oder ohne die im Art. 316 bemerkten erschwerenden Umstände, vorbehaltlich jedoch höherer Bestrafung, wenn die Mißhandlung an sich eine schwere zu bestrafende That bildet. 2) Wenn jedoch die Mißhandlung als eine mit Vorbedacht zugefügte Körperverletzung mit Waffe erscheint (Art. 368 Thl. I d. St.-G.-B.), welche eine mehr als 10tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, so kann je nach der Schwere des Falles auf 1 — 3jährige Arbeitshausstrafe erkannt werden rc. Endlich ein Antrag des Abg. Dr. Simmerl, wornach die Artikel 11 und 12 der Verordnung vom 25. März 1816 den Diebstahl betreffend auch analoge Anwendung finden, fallen auf das Vergehen und Verbrechen des Betrugs. — Eine Vorstellung der hiesigen Briefträger um Gehaltserhöhung, angeeignet vom Frhrn. v. Lerchenfeld, beantragt der Ausschuß dem Ministerium zur Würdigung zu übergeben.

K. f. N.

München, 15. Okt. Wie schon berichtet wurde, ist Fr. Löher, der Verfasser des ethnographischen Werkes „Land und Leute in Amerika" und der in volksthümlichem Ton gehaltenen poetischen Erzählung von „General Spork," als Professor hieher berufen. Sicherem Vernehmen nach tritt derselbe in die vacant gewordene Stellung eines Bibliothekars der Privatbibliothek Sr. Maj. des Königs Max ein. Sehr gespannt ist man hier auf

Zwischen **Sardinien** und **Toskana** ergaben sich Differenzen. Der Knoten der Verwickelung liegt nicht so sehr in der Weigerung der toskanischen Regierung, den Grafen Casati als sardinischen Attache aufzunehmen, sondern in einer sonderbaren Inkonvenienz, deren sich der sardinische Gesandte Marchese Sauli gegenüber dem toskanischen Minister des Aeußern schuldig gemacht hat. Als nämlich letzterer in einer motivirten Verbalnote die Gründe auseinandersetzte, welche die toskanische Regierung verhinderten, den Grafen Casati am Hof des Großherzogs zuzulassen, sandte der Marchese Sauli diese Verbalnote mit der Bemerkung zurück, daß sie zu viele Unrichtigkeiten enthielte, um sie nach Turin zu übermitteln. Es ist beinahe beispiellos, daß ein fremder Gesandter sich herausnimmt, ohne vorläufig von seiner Regierung dazu ermächtigt worden zu seyn, einen so verletzenden Schritt zu thun. Die toskanische Regierung dringt daher mit Recht darauf, daß der Marchese Sauli vom sardinischen Ministerium desavouirt werde, und soll deutlich zu verstehen gegeben haben, daß der Gesandte selbst ebensowenig als Graf Casati in Zukunft am Hof des Großherzogs Leopold zugelassen werden würde. Der Hof der Tuillerien, welcher an und für sich die Ernennung des Grafen Casati in Florenz mißbilligte, kann nicht umhin, das Betragen des Marchese Sauli noch lauter zu tadeln, was natürlich dem sardinischen Cabinet nicht recht behagt, so daß es den Rathschlägen der französischen Vermittlung nicht jenes willige Gehör verleiht, wodurch allein die Austragung des Streites auf einer praktischen Grundlage sich ermöglichen läßt.

Paris, 18. Okt. Der Marineminister hat von dem Admiral Bruat folgenden Bericht vom 2. d. erhalten: Die Expedition gegen Taman und Fanagoria (beide Orte liegen am asow'schen Meere, am Meerbusen von Taman, nächst der Straße von Kertsch) war durch verschiedene Umstände verzögert worden; und ich hatte mich dazu entschlossen, dem Kommandanten Bouet vorzuschreiben, nunmehr die Expedition mit den Mitteln, welche er schon zu seiner Verfügung hatte, und ohne neue Befehle abzuwarten, auszuführen. Ich bin so glücklich, Ew. Excellenz anzeigen zu können, daß diese Expedition vollkommen gelungen ist. und daß die Resultate nicht ohne Wichtigkeit sind, denn sie berauben den Feind der Operationsbasis, welche er für einen Winterfeldzug hätte wählen können. Taman hätte mehrere Tausend Mann aufnehmen und sichern, in Fanagoria große Gebäude als Spitäler oder Kasernen benützt werden können. Der Kommandant Bouet konnte mir noch nicht einen vollständigen Bericht über die nähern Umstände dieser Expedition zuschicken. Ich beeile mich indeß, Ew. Exc die Details, welche er mir gemeldet, mitzutheilen. Am 24. Sept. fuhr die combinirte Expedition aus dem Golf von Kertsch ab und schlug die Richtung nach [dem gegenüberliegenden] Taman ein. Der Kommandant Bouet hatte 10 Kanonenboote zusammengebracht, der Kapitän Hall 3 Kanonenboote, 1 Avisoschiff und 1 Dampfboot von geringem Tiefgang, die sich zum Transport der Truppen sehr gut eigneten. Der Kommandant Bouet ließ, als er vor Fanagoria anlangte, einige Haubitzen-Kugeln in das Innere der Redoute werfen, um deren Räumung zu veranlassen; unterdessen setzten die Kanonenboote, welche Truppen an Bord hatten, ihre Fahrt fort und bewerkstelligten die Ausschiffung der Mannschaften eine Meile östlich vom Fort, an einem Punkte, wo das Gestade niedrig genug ist, daß die Geschütze vom Meere aus die Ebene bestreichen können. Die Kosaken sammelten sich indeß von allen Seiten her, und viele Araber zogen fort, Alles wegschaffend, was sie in der Eile im Innern des Platzes hatten aufladen können. Die Landung begegnete keinem Widerstande. Um 4 Uhr Nachmittags waren die verbündeten Truppen in dem Platze versammelt, welcher vollständig geräumt, aber unversehrt gelassen worden war. Noch vor der Nacht waren alle Vertheidigungsvorkehrungen getroffen. In der Umgegend schwärmten 6—800 feindliche Reiter, die sich entfernten, sobald man einige Kanonenschüsse gegen sie abfeuerte. Am Tage darauf machte man sich daran, die Gebäude von Fanagoria, deren Materialien zum Bau von Baraken auf dem Cap St. Paul benützt werden konnten, niederzureißen. In Fanagoria fand man 66 Kanonen und 4 Mörser, die nicht mehr brauchbar waren; in Taman entdeckte man eilf 24-Pfünder, die im Sand vergraben waren. Der Kommandant Bouet spricht sich mit größter Anerkennung über die Thätigkeit und herzliche Mitwirkung des Capitäns Hall und des Obersten Osmond aus. Er glaubte, daß am 2. oder 3. Okt. die Zerstörung von Taman und Fanagoria vollständig, die Wegschaffung der Materialien nach dem Cap St. Paul beendigt sein würde, und daß er um diese Zeit mit den Truppen und der Flottille nach dem Golf von Kertsch zurückkehren könnte.

Paris, 17. Okt. Gestern vereinigte sich der „internationale Verein für ein einheitliches Gewicht-, Maß- und Münzsystem" in einem Salon des Industriepalastes unter dem Vorsitze des portugiesischen Staatsministers von Avila. Als Vizepräsidenten fungirten James Yates (aus England) und Field (aus den Vereinigten Staaten); als Sekretäre Ramon de la Sagra aus Spanien, Pacheco aus Mexiko, Hippolyt Peut aus Frankreich und Alexander Vattemare aus den Vereinigten Staaten. Der Verein besteht aus einer großen Anzahl Franzosen und Fremden von allen Ländern der Welt, unter denen viele Zelebritäten im Verwaltungsfache, der Wissenschaft, der Presse, der Industrie und den Künsten. Die Versammlung beschloß namentlich die Herausgabe eines Werkes, das die „Geschichte, sowie eine ausführliche, vergleichende Tabelle der verschiedenen Gewichts-, Maß- und Münzsysteme in den bedeutenderen Ländern der Welt" enthalten und durch ein Komite in allen Sprachen der bei dem Vereine vertretenen Nationen übersetzt und gedruckt werden soll. Ferner soll jedes Komite in seinem Lande durch alle ihm zu Gebot stehenden Mittel, besonders durch die Lokalpresse die öffentliche Meinung über diesen Gegenstand aufklären und auf die Abhaltung eines internationalen Kongresses hinwirken, der mit der Lösung dieses Problems beauftragt würde. Endlich soll ein permanentes internationales Komite in Paris konstituirt werden und wo möglich aus jedem Lande, das bei dem Vereine vertreten ist, ein Mitglied dazu erwählt werden. Nach Annahme aller dieser Punkte trennte sich die Versammlung.

Marseille, 17. Okt. Nach Briefen aus Griechenland hat die russische Partei in Athen lärmende Demonstrationen gemacht. Unter dem Volke erschollen Vivats zu Ehren des Königs, der Königin und des Czaren, und vor dem russischen Gesandtschaftshotel fand eine gegen den General Kalergis gerichtete Kundgebung statt. Von Seiten der Behörden wird diese Ruhestörung nicht unterdrückt.

Der Sturm vor **Odessa** hat sich verzogen; die Flotte ist abgesegelt ohne einen Schuß gethan zu haben. Uebrigens glaubten die Besonneneren in jener Hafenstadt selbst Angesichts der drohenden Breitseiten der alliirten Schiffe nicht daran, daß etwas Ernstliches gegen Odessa unternommen würde, obgleich begreiflicher Weise ein großer Theil der Bevölkerung von nicht geringem Schrecken ergriffen war. Die „Mil. Z." hat aus Odessa Briefe vom 7. und 9. d. Während in dem ersten die feierlichen Vorbereitungen zur Ankunft des Kaisers gemeldet werden, bringt der letzte ein Näheres über das Erscheinen der Flotte der Alliirten: Gestern Mitternacht signalisirte der Telegraph am Lüders'schen Landhause eine große Anzahl feindlicher Schiffe. Heute Morgen um 9 Uhr waren sie bereits auf 10 Werste der Stadt nahegekommen, und man konnte deutlich 16 derselben, darunter mehrere Kanonierboote, unterscheiden. Sogleich wurden alle Batterien in Bereitschaft gesetzt und Truppen nach allen Punkten der Küste abkommandirt. Um 12 Uhr Mittags hatte sich die Eskadre vor Anker gelegt. Von allen Schiffen wurden die Boote losgemacht, welche in horizontaler Linie sich in Schlachtordnung stellten. Die Stadt befindet sich in größter Aufregung. Die Küste vom Boulevard bis zur großen Fontaine war mit Tausenden von Zuschauern besetzt. Der Telegraph signalisirte neue feindliche Schiffe auf der hohen See. Um 1 Uhr Mittags eilten zwei Batterien reitender Artillerie mit Munitionswägen nach der großen Fontaine. Aus den Umgebungen der Stadt zogen von allen Seiten Cavallerie und Infanterie herbei. Sie wurden ebenfalls dahin beordert. Noch war man in Ungewißheit über die Absicht der Eskadre. Ein Theil der Reichswehr nahm ihren Posten auf der Langeron'schen Batterie, der andere stellte sich bei der Quarantäne auf. Bis 2 Uhr machte die Flotte keine Bewegung. Um 1/2 4 Uhr wurde ein Parlamentär von dem Gouverneur empfangen; bis zum Postschluß (4 Uhr), verlautete nichts über sein Begehren. Die Einwohner, geängstiget, denken an Flucht. — Am 11. waren die Flotten, mehr als 80 Schiffe, noch immer vor Odessa; und die Ankunft des Kaisers in jene Seestadt verschoben.

Athen, 12. Okt. Die Obersten Tzamis, Karatassos, Papacosta, Oberstlieutenant Jani Kosta sind aus der Hauptstadt verwiesen.

Alexandrien, 12. Okt. Die Meldung eines Zusammenstoßes zwischen den vicekönigl. Truppen und den Beduinen in Oberegypten ist hier eingetroffen. Die Details sind noch unbekannt. In Mecca wüthet die Cholera.

Aus **Alexandrien** berichten englische Blätter vom 4. d., Der Wasserstand des Nils ist in diesem Jahre ein sehr niedriger: in Folge dessen ist der Anbau spärlicher als sonst und wird die Ernte kommenden Jahres dadurch einen Ausfall erleiden müssen. Der Vizekönig Said Pascha besuchte die Eisenbahn bis Benka, wo eine Brücke über den östlichen Nilarm erbaut wird, und gab dort seine Weisungen zur Beschleunigung der Arbeiten, damit die Linie bis Kairo noch in diesem Jahre vollendet werde. Die französischen Ingenieure arbeiten emsig an der Kairo-Suez-Linie, so daß man wohl erwarten darf, die ganze Strecke zwischen Suez und Alexandrien vor Ablauf der nächsten zwei Jahre befahren zu können. —

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der zur städtischen Leihanstalt gebrachten, verfallenen Pfänder betr.

Jene Pfänder, welche in der Periode vom 1. Januar 1854 bis 30. Juni 1854 beim Pfandamte dahier eingesetzt wurden, werden nach Verlauf von sechs Wochen als verfallen zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Man bringt dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß, damit die betheiligten Pfandgäste die Auslösung ihrer Pfandobjekte noch rechtzeitig bewirken können, da nach Verlauf des obigen Termines, welcher mit dem 17. November dieses Jahres endet, nachträgliche Auslösungen nicht mehr stattfinden können, und wünscht daher, daß mit der Auslösung oder der zur Umsetzung geeigneten Pfänder schon zeitig begonnen werde, da durch das herkömmliche Aufsparen bis auf den letzten Tag wegen zu großen Andranges den Anforderungen nicht mehr gehörig entsprochen zu werden vermag, ohne Geschäftsstörungen herbeizuführen.

Regensburg am 5. Oktober 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Satzinger.

Gröschl.

Versteigerung.

Dienstag den 23. Oktober,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, wird in Lit. E. Nro. 5, in der untern Bachgasse, über 1 Stiege, der Rücklaß des verstorbenen Herrn Hofrathes

Dr. Joseph Canstatt,

bestehend in goldenen Sackuhren und Ketten, worunter eine Seifart'sche Meister-Uhr, welche von sich selbst schlägt, einer silbernen Repetiruhr, silbernen Bestecken, einem silbernen Vorleglöffel, und noch Verschiedenem von Silber, feinen Herrenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Roßhaarmatratzen, großen Spiegeln u. kleineren detti mit Pfeilerkästen, Kanapees und Sesseln mit rothem Saffian bezogen, einem Etager, runden Spiel- und andern Tischen von Kirsch- und Nußbaumholz, Nachttischen und Spucktästchen von detto, Kommoden von detto, einem Regulateur mit geschnitztem Kasten, Bücherkästen mit Glasthüren, einem Hängkasten von Nußbaumholz, Wolken- u. Fenstervorhängen, feiner Leinwand, einem Schreibsekretär von Nußbaumholz, Lehnsesseln, guten Violinen, einem Violenzell, einer Guitarre, Bildern unter Glas und Rahmen, ledernen Reisesäcken, einem Glaslüster, Hockerln, Marquisen, Stellagen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Regensburger Hopfenmarkt

am 19. Okt. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr 49 fl. 45 kr.

Mittelfränk Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. — fl. — kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. 43 fl. 36 kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen Mittelpr. 34 fl.

Auswärtige Todesfälle.

In Tegling: Hr. Joh. Nep. Grädinger, gräfl. Törring'scher Gerichtshalter und Verwalter, 62 J.

Theater-Anzeige.

Montag den 22. Okt. „Der Sohn der Wildniß." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Halm.

In der silbern Fischgasse C. 77. wird ein Studirender, in Wohnung zu nehmen gesucht.

Regierungsblätter von 1840 bis 1855 incl. und Döllingers Verord. Samml. 18—20 Bde sind laut Auftrag zu verkaufen, aber erkauft werden Regierungs-, Gesetz- und Intelligenzblätter von letzteren die des Unterdonaukreises bis 1820. Von Döllinger der 14. den 3. u. 4 Theil u. 15 Bd., auch Gerer sucht man und kann damit dienen auf freie Briefe

C. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	14 fl. 37 kr.
O Maria ohne Erbsünde empfangen, die ich meine Zuflucht zu dir nehme, bitte für mich. (M. Ab.)	— fl. 48 kr.
O Maria verlasse uns nicht .	— fl. 24 kr.
O Maria bitte für uns . .	— fl. 48 kr.
O Maria bitt für meine verstorbenen Eltern und Geschwister (von M. M.) . .	— fl. 12 kr.
O Maria bitt für uns und unsere Kinder (von G. und M. M.)	— fl. 12 kr.
Zusammen	17 fl. 1 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Steyer, Priat. v. München. Heller, Kfm. v. Nürnberg. Roscholo, Juwelier. v. Schw. Gmünd. Wiesmaier, Stud. v. Osterhofen.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Weckl, Pfarrer v. Frauenberg. Braunmüller v. Speyer, Hayd v. Schwabmünchen, u. Karl v. Geiselhöring, Brauereibesitzer. Dorner, Braumeister v. Salzburg. Lindner, TheaterDirektor v. Neunburg. Hamberger, Gastgeber v. Reitinwinkel, Gatt, Kässtecher.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Müller, Handelsmann v. Vilsbiburg. Dusch, Stud. v. Eggenfelden. Engl, Posthalter von Pfatter. Fr. v. Ellern, Privat.-Gattin v. Wien.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 252. **Regensburg,** Dienstag (Joh. v. Kap.; Severin.) 23. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Zur Beurtheilung der Napoleonischen Politik bemerkt der Freiherr v. Eckstein in der A. Z.: Die große Spannung, in welcher seit dem Sturze Sebastopols durch die Begebnisse des Kriegsschauplatzes die Massen in Frankreich erhalten werden, dann auch die Zuversicht der Napoleonischen Politik, die nicht die mindeste Besorgniß im Angesichte der Massen offenbart, als ob sie, von ihrer Seite, nicht die geringste Besorgniß hege, werden das Ihrige dazu beitragen, um uns über die Zeiten eines harten Winters hinwegzuführen. Aber mißkennen kann man nicht, wie eifrig die Partei der Rothen stets bemüht ist, von England, Italien und der Schweiz aus, als Sitzen der französischen Flüchtlinge, revolutionäre Verbindungen in den Handwerksklassen thätig zu erhalten, denn auf die Bauernklasse können sie nirgends zählen; nur im Falle innerer großer Unruhen könnten sie sie verführen, die Hand nach dem Gute des Nächsten auszustrecken. Das ist aber eben die Kunst der Napoleonischen Politik, sich von einem großen Theil der Massen adoptiren zu lassen, als seyen sie der einzige wahre Ausdruck ihrer Interessen. Nichts aber imponirt für den Moment den Menschen mehr, als wenn man den Anstand hat einer steten Handlung, die ihren Ausgangspunkt in einem unbedingten Vertrauen findet. Die Bourbonen ältester Linie hatten ein Vertrauen auf ihr Recht und sahen zudem noch ihre Sache als Gottes Sache an; aber die Massen empfinden die Legitimität dieses Rechtes nicht mehr. Die Juli-Dynastie hatte ein großes Vertrauen auf die Solidarität der Interessen, indem sie der Kapitalien gewiß zu seyn und durch die Kapitalien die Massen mehr oder weniger zu halten glaubte. Da sie aber gegen sich jene hatte, die ihr Recht auf das Gottvertrauen stützten, sowie jene, welche an eine Massenherrschaft glaubten oder auf sie zählten, so zerrann unter ihrer Hand die Stütze des Kapitals. Das Napoleonische System hat gegen sich alle Ideen, die unter den beiden Linien des Hauses Bourbon ihren sittlichen oder industriellen Ausdruck suchten; es zählt alle Nuancen derer, die eine Volksherrschaft erstreben, zu seinen Gegnern; aber es allein hat verstanden, mit Massen zu agiren, wie man auf einem Schlachtfelde mit Soldaten agirt; Beschäftigung der Nation nach Außen, nach innen eine den Stolz der Massen erregende Sprache, ohne jemals einer Massenherrschaft die Hand zu leihen — das ist ein großes Gewicht von jeher in aller Napoleonischen Politik.

Telegraphische Berichte.

Wien, 20. Okt. Die verbündete Flotte hat Kinburno genommen, 1506 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. Der Zielpunkt ist Nicolajeff.

Rom, 16. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die römische Finanzverwaltung für eine Million Scudi Kupfer in den Kellern der Bank zu deponiren, und dafür eine äquivalente Summe in Noten zur Erleichterung des Verkehrs auszugeben.

Catania, 14. Okt. Hier herrscht unbeschreibliche Choleranoth. Die wohlhabendsten Bewohner, darunter Aerzte, Geistliche und Beamte sind geflüchtet und fast nur Unbemittelte zurückgeblieben. Die Spenden der Municipalität, einiger Privaten und der öffentlichen Anstalten reichen zur Linderung des Nothstandes nicht aus.

Genua, 16. Okt. Der „Himalaya ist mit den Ergänzungscontingenten verschiedener Regimenter nach der Krim abgegangen. Ein amerikanisches Geschwader, aus 1 Fregatte, 1 Corvette und 1 Dampfer bestehend, segelte von Spezia nach dem Golf von Neapel.

Malta, 12. Okt. Der amerikanische mit Kohlen befrachtete Dreimaster „Walter Scott ist durch Selbstentzündung abgebrannt und mußte versenkt werden.

Deutschland.

München, 20. Okt. Dem pensionirten Oberstlieutenant Christian Engelhard haben Se. Maj. der König den Charakter als Oberst verliehen. Dem pensionirten Regimentsarzt Dr. St. Zech wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeresverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt.

München, 20. Okt. Das Görres-Denkmal ist nunmehr vollendet und wird Ende dieses Monats von hier nach Köln abgehen können. Es besteht aus einem gebrannten Glasfenster in Art des von König Ludwig dem Kölner Dom geschenkten und wird auf derselben Seite des letztern, also vom Eingange rechts, seine Stelle finden. Die ersten Künstler Münchens, alte Freunde des Verewigten, namentlich Heß, haben die Malereien gefertigt. Diese zeigen in dem oberen Theile die Madonna thronend mit dem Kinde, links Görres, betend in knieender Stellung. Hinter ihm seinen Schutzpatron, St. Joseph. In dem unteren Theile des Fensters befinden sich Kirche und Staat sinnbildend, wie sie Görres als zu erstrebende Ideale vorgeschwebt, St. Bonifaz und St. Karolus Magnus. — Der vor ein paar Tagen aus dem Zuchthause dahier entsprungene Gauner Sonnendorfer wurde gestern Abends in der Vorstadt Au wieder eingefangen. — Die Zuckerpreise sind in hiesiger Stadt von 20 — 24 kr. auf 25 — 28 kr. pr Pfund gestiegen.

München, 20. Okt. Heute fanden die ersten Proben mit den bei der bayer. Armee zur Einführung der projektirten Feldlazarethwagen mit sehr befriedigendem Erfolge statt. Dieselben dienen dazu, an jedem Ort in größter Schnelligkeit ein vollkommenes Lazareth einrichten zu können. Vier solcher Wagen enthalten ein komplettes Verpflegungs-Material für 120 Mann.

München, 20. Okt. Ihre Majestät die Königin gab heute Nachmittag zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen große Tafel. Morgen ist aus gleichem Anlasse große Tafel bei Sr. Maj. dem König Ludwig. — Auf der heutigen Schranne ist Weizen um 56 kr., Korn um 1 kr., Gerste um 12 kr. und Haber um 24 kr. gefallen. Die Mittelpreise waren: Weizen 26 fl. 56 kr., Korn 21 fl. 34 kr., Gerste 16 fl. 37 kr., Haber 7 fl. 25 kr. Von 15,744 Schäffeln blieben 1870 Sch. unverkauft. — Auf dem gestrigen dritten Hopfenmarkte wurden von 37,536 Pf. nur 14,569 Pf. verkauft. Die Mittelpreise waren: Ober- u. niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen 42 fl. 42 kr., bevorzugte Sorten 45 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 50½ fl. Mittelfränk. Gewächs, Mittelqualität 40 fl., vorzüglicher aus Spalter Umgegend rc. 51 fl. 14 kr., Spalter Stadtgut rc. 53 fl. 48 kr. Ausländischer Hopfen wurde auch zu diesem Hopfen noch nicht gebracht; es herrscht vorerst noch keine große Kauflust im Hopfen.

Passau, 16. Okt. Im hiesigen Gesellen-Vereine hat der Unterricht für das Winterhalbjahr begonnen. Die wöchentliche Unterrichtsordnung ist folgende: Am Sonntag (Nachmittags) Unterricht in der englischen Sprache, im Zeichnen. Um 3 Uhr findet die allgemeine Versammlung statt, der jedes Mitglied beizuwohnen hat. Religiöser, gemischter Vortrag. Ist die Vereins-Bibliothek geöffnet. Am Montag Abends Unterricht im Gesange (einstimmig, vierstimmig, Choral.) Am Dienstag Unterricht in der Naturgeschichte. Am Mittwoch Unterricht in der französischen Sprache. Am Donnerstag Unterricht im Schreiben, in der Verfertigung von Aufsätzen, in der Buchhaltung. Am Freitag Unterricht im Rechnen. Am Samstag Unterricht in der Geographie, verbunden mit geschichtlichen Erzählungen. Für Maurer- und Zimmergesellen, welche die Meisterprüfung zu machen vorhaben, wird auch Geometrie gelehrt. — Am zweiten Sonntag jeden Monats ist Vereins-Gottesdienst, und werden jährlich viermal die hl. Sakramente der Buße und des Altares empfangen.

† **Wiesau,** 21. Okt. Der heutige Sonntag brachte ein für unsere ganze Pfarrgemeinde sehr erfreuliches Fest, nämlich die feierliche Einweihung unsers neuerbauten Schulhauses. Nach dem pfarrlichen Gottesdienste begaben sich unter Prozession und Musikbegleitung die Werk- und Feiertagsschuljugend, die hochw. Geistlichkeit, der k. Revierförster, die Vorstände und Bevollmächtigten der betreffenden Gemeinden nebst zahlreichem Volke zum festlich geschmückten Gebäude. Nach der kirchlichen Einsegnung ward vom hochw. Herrn Pfarrer Unger eine dem Akte entsprechende Anrede gehalten, die mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät unsern Allergnädigsten König Maximilian, auf den k. Landgerichtsvorstand Tit. Herrn Karl Desch und auf den k. Distriktschul-Inspektor Hochw. Herrn Georg Röger von Waldsassen schloß. Letzterer sprach ebenfalls noch mehrere herzliche Worte an Kinder und Eltern, worauf die ganze erhebende Handlung mit dem Liede „Heil unserm König" endigte. Leider war es unserm allverehrten k. Landgerichtsvorstande nicht möglich, dieser Feier persönlich beizuwohnen, was um so mehr zu bedauern

ist, da wir gerade seiner emsigen Thätigkeit die Errichtung dieses Gebäudes, sowie eine zweite Lehrersstelle zu danken haben, überhaupt er den innigsten Antheil hat an einer in unserer Zeit so nothwendigen Jugendbildung und bessern Gesittung des Volkes. Möge mit dem neuen Schulgebäude auch neues Leben und reger Eifer für Religion, Sitte und nützliche Kenntnisse in Schule und Haus einkehren, dann ist der Zweck erreicht.

Nürnberg, 19. Okt. (Hopfenpreise.) Hersbrucker, Altdorfer Gut 30 fl., Langenzenner 30—33 fl., für Spalter Stadtgut 60 fl., begehrt, Spalter Landgut gesiegelt 44—50 fl.

Augsburg, 21. Okt. Se. Maj. der König hat mittelst allerhöchsten Handbillets d. d. Vorder-Riß vom gestrigen seinem ersten General-Adjutanten, General-Lieutenant und Commandeur der zweiten Armeedivision, Frhrn. v. Hohenhausen, Excellenz — bei Gelegenheit seiner zurückgelegten effectiven 56 Dienstjahre — das Comthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen geruht.

Jettingen, 19. Okt. Vor zwei Monaten wurden im Orte Kleinemhausen, Ger. Burgau, 3 Kinder von einem der Wuthkrankheit verdächtigen Hunde gebissen und hiewegen geeignete Vorsorge getroffen. Am 17. d. M. brach nun an einem dieser verletzten Kinder und zwar an dem 9jährigen Mädchen des dortigen Bauern Kempter, die sogenannte stille Wuth aus und schon nach einem 10stündigen furchtbar anzusehenden Leiden war dasselbe ein Opfer des Todes. Die beiden andern durch fraglichen Hund verletzten Kinder scheinen nach ärztlichem Gutachten gerettet.

Aus **Baden**, 7. Okt. wird geschrieben, daß Pfarrer Jäckle von Istein, welcher wegen mehrerer Vergehen deponirt war, aber von der Regierung in seinem Pfründgenusse beschützt wurde, u. darauf in den großen Kirchenbann verfiel, reuevoll um Vergebung gebeten habe. Der hochw. Erzbischof hat vom heil. Vater die Vollmacht erhalten, denselben von der Excommunikation loszusprechen.

Hamburg, 17. Okt. Aus den „N. Lüb. Blättern" erfährt man, daß die Handelskammer in Lübeck kürzlich beim dortigen Senat die Einführung des preuß. Münzfußes mit Beibehaltung der bisherigen Scheidemünze beantragt hat.

Wien, 16. Okt. Die zehnte diesjährige Plenarversammlung des Severinusvereins wurde von Graf O'Donell mit folgenden Worten eröffnet: Mitten unter den schweren Sorgen einer geistlichen Regierung, die den Erdkreis umfaßt, und jenen vielfachen Bedrängnissen und Geschäften, welche die Tagespolitik und die Ausübung der weltlichen Souveränetät mit sich führen, haben Se. Heil. Pius IX. auch unserer katholischen Vereine in väterlicher Liebe gedacht. Es wurde mir nämlich durch die hiesige Nuntiatur ein apostolisches Breve zugestellt, eine Erwiederung auf die Eingabe, womit der Severinusverein Oesterreichs und Deutschlands dem heiligen Vater die Verhandlungsakten der letzten General-Versammlung dieser Vereine unterbreitet hat. Dieses Breve lautet:

„Pius der Neunte Papst.

Geliebte Söhne! Gruß und Apostolischen Segen. Euer Schreiben, durch welches ihr die Verhandlungen der vor zwei Jahren in jener Hauptstadt, zu Wien, von euch abgehaltenen Versammlung an Uns gesendet habet, hat Unsere Freude und Unsern Trost in außerordentlicher Weise gemehrt. Wir erblicken nämlich darin eine besondere Fügung der göttlichen Vorsehung, daß ihr, geliebte Söhne, die ihr durch die Liebe zu unserer heiligsten Religion, durch die Ehrfurcht gegen Uns und diesen heiligen Stuhl Petri so sehr euch auszeichnet, diese höchst wichtigen Gesinnungen unter der gesammten Bevölkerung Deutschlands und Oesterreichs mehr und mehr fortzupflanzen und zu verbreiten beflissen waret. Wir zollen dieser ganz vorzüglichen Bethätigung, wie billig, Unser größtes Lob, und bitten Gott demüthig, daß Er euere Bestrebungen durch seine allmächtige Gnade und durch seinen Schutz zum Gedeihen führe. Zugleich sagen Wir euch für das überschickte Exemplar der erwähnten Verhandlungen gebührenden Dank und ertheilen euch selber und allen andern Mitgliedern der übrigen deutschen Vereine, als eine Zusicherung aller himmlischen Gaben und zugleich als ein Zeugniß Unserer väterlichen Liebe gegen euch, geliebte Söhne, liebevollst den Apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 8 September, Unseres Papstthums im 10. Jahre."

Wien, 18. Okt.: Die „Oesterr. Ztg." berichtet: „Die Ankunft der alliirten Flotten bei der Landenge von Perekop ist dießmal nicht als eine neue Episode der früheren Odysseusfahrten u. Zerstörungs-Gastrollen zu betrachten. Es wird allem Anscheine nach das prophetische Wort des Kaisers Napoleon, daß die Russen bis zum Winter die Krim geräumt haben werden, ins Werk gesetzt. Schon vor längerer Zeit haben wir Andeutungen von Diversionen im Rücken der russischen Krimarmee mitgetheilt. — Diese werden jetzt ausgeführt, und zwar nicht diesseits der Landenge von Perekop, deren Befestigungen in solchem Falle stets in den Händen der Russen geblieben wären, sondern jenseits von Perekop, von den Mündungen des Dnieper aus. Schon ist den Alliirten eine Landung auf dem Vorgebirge von Kinburn gelungen. Sind sie im Stande, sich dort festzusetzen, so können sie bei den mächtigen Transportmitteln, die ihnen zu Gebote stehen, und mit deren Hilfe sie bei Oldfort 50,000 Mann binnen 24 Stunden landeten, in kurzer Zeit eine Armee dort plaziren, die der russischen Armee in der Krim die Zufuhr über Perekop abschneiden könnte, und deren Rückzug aus der Krim beschleunigen müßte, wenn diese es nicht darauf ankommen lassen will, von allen Seiten angegriffen, die Waffen strecken zu müssen. Somit würde der Krieg seine Natur ändern und aus den Frontalangriffen, die bei großen Opfern nur kleine Resultate liefern, in das Stadium strategischer Operationen übergehen, die im Falle des Mißlingens den Alliirten immerhin den Rückweg zu ihren Verschanzungen an der See unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe offen lassen, während die gelungene Ausführung ihnen bedeutende Streitobjecte in die Hand liefern und durch die Niederlage einer feindlichen Armee die Disposition über einen zu dictirenden Frieden verschaffen kann."

Wien, 17. Okt. Bezüglich des Baues der Linz-Salzburger-Eisenbahn hat der Antrag des Baues im Allgemeinen die a. h. Sanktion erhalten. Es werden zwei Linien gebaut: Wien — Linz—Salzburg bis zur bayerischen Grenze und von Linz bis an die bayerische Grenze gegen Passau. Die Ausführung und die Details sind noch unbekannt.

Ausland.

Kopenhagen, 18. Okt. Von Seiten Dänemarks ist für die im November stattfindende Conferenz in der Sundzoll-Angelegenheit der Sundzolldirector, frühere Minister, Bluhme designirt. Es bestätigt sich, daß Dänemark die Capitalisirung des Sundzolls vorschlagen wird.

Tessin. Man erinnert sich, daß im Januar die Gemeinde Stabio einen Pfarrer wählte, den aber die Kurie nicht anerkannte. Der Priester Ginella predigte daher für die Kirchlichgesinnten fort, und als der Staatsrath ihm die Kirche verschloß, predigte er auf dem offenen Felde. Nun hat ihm die Polizei auch dieß untersagt, und ihm mit einer militärischen Besetzung der Gemeinde auf seine Kosten gedroht. Darauf hat nun Ginella beim Bundesrath sich beschwert und den Art. 44 der Bundesverfassung, der die freie Ausübung des christlichen Gottesdienstes gewährleistet, angerufen.

Rom, 12. Okt. Der am 10. Okt. in Folge eines Choleraanfalls erfolgte Tod des neapolitanischen Geschäftsträgers beim heil. Stuhle, Marchese Giuliano Gagliati, könnte zu der durchaus falschen Annahme verleiten, daß die Seuche in unserer Stadt noch herrsche. Dieselbe nimmt im Gegentheile in so hohem Grade ab, daß wir kaum mehr fünf oder sechs Fälle per Tag zählen, was mit der Größe der Bevölkerung in keinem Verhältnisse steht, wenn man bedenkt, daß die fortschreitende Jahreszeit die schädlichen Einflüsse noch vollständig verscheuchen wird. Wir müssen auf diese Thatsache Gewicht legen, weil viele Blätter den Gesundheitszustand von Rom mit sehr schwarzen Farben schildern, in der böswilligen Absicht, die Fremden von einer Reise in die Hauptstadt der schönen Künste und der Religion abzuhalten. — Heute hat sich der hl. Vater nach Ostia begeben, um die in der Nähe jener Stadt auf Kosten des Ministeriums „delle Antichita et belli Arti" unternommenen Ausgrabungen zu besichtigen. Der schöne unter Julius II. von dem berühmten Architekten Sangallo erbaute Thurm ist bereits größtentheils wieder hergestellt u. soll zum Gefängniß für die bei den Ausgrabungen verwendeten gebraucht werden.

Paris, 18 October. Man spricht in höheren Kreisen von einer Depesche des Marschalls Pelissier an den Kaiser selbst welche also lauten soll: „Sire! Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist die Halbinsel in vierzehn Tagen unser. Die Russen können in ihren Stellungen nicht bleiben, da ich bereits ihre Zufuhren bedrohe, und werden daher gezwungen seyn, eine entscheidende Schlacht zu liefern. Für den Fall ist es unmöglich, an dem Siege zu zweifeln. Diesmal habe ich von der Gesundheit der Truppen ebenso Günstiges wie von dem Geiste derselben zu melden." Diese Depesche soll vom 13. Okt. datiert seyn und die Regierung soll einen Augenblick daran gedacht haben, sie im Moniteur zu veröffentlichen; es sollen sich aber andererseits wichtige Gründe dagegen geltend gemacht haben. Man unterließ es, die Erwartung des Publikums allzu sehr zu steigern, welche, wenn sie ohne rasche Befriedigung bleibt, in Unmuth und Niedergeschlagenheit

umschlägt. Es wird also der große Erfolg, dem man entgegensieht, den ganzen Eindruck der Ueberraschung machen können.

Paris, 19. Okt. Nach den Debats hat der Sultan an den Marschall Pellisier, in Folge der Einnahme von Sebastopol, nachstehende Beglückwünschung gerichtet: Marschall! Die Waffen der Allianz haben einen glänzenden Sieg davongetragen, eine Frucht hohen Muthes und hoher Tapferkeit. In meinem Namen und dem meines Volkes wünsche ich Ihnen dazu Glück, Ihnen und der tapfern Armee, welche der Kaiser mein erhabener und inniger Bundesgenosse, unter Ihre Befehle gestellt hat, wie ich auch unsere beiden tapfern Alliirten die Engländer und die Sarden beglückwünscht habe. Die Türkei ist Ihnen dankbar wie Frankreich und sie theilt die allgemeine Bewunderung der Welt. Die tapfern Söhne dieser durch ein enges Bündniß für immer verbundenen Länder sind hart geprüft worden, aber die Einnahme eines solchen Platzes, dessen Belagerung eine der glänzendsten Seiten der Kriegsgeschichte bildet, ist die ruhmreichste Belohnung dafür. Ihre Länder segnen ihre Namen, wie der Allmächtige ihre Waffen gesegnet hat. Seien Sie, mein Hr. Marschall, das Organ bei Ihrer tapfern Armee, um ihr meinen Dank auszudrücken. Der Präsident des allgemeinen Kriegsraths, der Divisionsgeneral Rifaat Pascha, welcher Ihnen diesen Brief überbringt, wird Ihnen und Ihren braven Waffengefährten mündlich meine aufrichtigsten Glückwünsche mittheilen. Ich bitte Gott, Sie immer in seinen heiligen und gnädigen Schutz zu nehmen

Marseille, 16. Okt. Osman Pascha, 3 Obriste und 44 Matrosen, die einzigen, welche das Gemetzel von Sinope überlebten, sind in Folge eines Austausches von Gefangenen in Konstantinopel angekommen. Bei ihrer Ankunft wurden zu ihrer Ehre Salven gelöst. Die Journale von Malta melden, daß die Geschwader des Admiral Stopford demnächst vor Neapel erscheinen werden.

Der Lagerbericht aus der **Krim** reicht bis zum 2. Okt. Der schon öfter erwähnte Straßenbau nimmt seinen Fortgang, und wird auf Jahrhunderte hin Spuren von dem Dasein der Verbündeten auf diesem Theile der Krim zurücklassen: es scheint als wollten die militärischen Behörden ihre Apathie vom vergangenen Herbst durch eine um so größere Thätigkeit jetzt ausgleichen. Der Feind jedoch muß einen ähnlichen Betrag von Arbeit zur Verfügung haben, so daß er, abgesehen von Ausbesserung alter und Herstellung neuer Straßen, das ganze Terrain von Simpheropol bis zum Belbek mit Depots und befestigten Linien bedeckt haben kann. Die Straßen, welche wir bauen, gehen beinahe über das Bedürfniß einer bloßen Occupationsarmee hinaus. Sie sind breit und gut gepflastert, soweit sie bis jetzt geführt wurden; an einigen Punkten wurde um zu nivelliren der Felsen gesprengt. Die Centralstraße geht neben der jetzt solid scheinenden Eisenbahn her; vom Centraldepot (auf einem offenen Platz hinter der zweiten Division zwischen der Brigade Garden und der vierten Division) sind Divisionsstraßen im Bau begriffen, die mit den Divisions-Depots in Verbindung stehen sollen. Wird erst die Eisenbahn von Lokomotiven befahren, so wird der Hauptweg auch besser aushalten und viel Transport auf demselben dadurch erspart werden. Die Tranicheen bleiben wie sie sind, mit Ausnahme des Umstandes, daß man die Schanzkörbe fortschafft. Bei diesen friedlichen Arbeiten haben wir jetzt das beste Wetter; die Tage sind warm, die Luft frisch und rein? die Erde bedeckt sich wieder mit Kräutern und Herbstblumen, die Abhänge der Höhen aber erschallen von häufigen Salven gegen unzählige Wachtelschwärme, mit denen unsere Armee gegenwärtig heftigen Krieg führt. — Das Niederreißen der Häuser nimmt in Sebastopol seinen Fortgang. Der Besuch des Platzes ist aber nicht mehr so sicher wie früher, weil die Russen mit Nachdruck Bomben werfen und auf alle größern Gruppen in den Straßen schießen. Die Franzosen dagegen bombardiren von den Trümmern der Karabelnaja mit Erfolg die Casernen in der Citadelle. Am 30. Sept. unterhielten die Russen den Tag über ein Feuer gegen die Alliirten, welche Batterien zu errichten sich vorbereiteten; zu Zeiten wurde dasselbe zur heftigen gegenseitigen Kanonade. Die Russen ferner entsandten einen großen Wagenzug nach Simpheropol; ob die Karren jedoch leer oder beladen waren, ließ sich nicht erkennen. Um 4 Uhr geschah ein Unfall durch die Unvorsichtigkeit eines rauchenden Matrosen, indem umgestreutes Pulver Feuer fing, wodurch eine Explosion und die Verbrennung einer Masse von aufgestapelten Holz erfolgte. Der Matrose und eine Schildwache wurden dabei furchtbar beschädigt. Uebrigens ist es ein Wunder, daß nicht mehr Unfälle der Art durch die Sorglosigkeit der Leute und die Nachlässigkeit der Behörden vorkommen. Niemand denkt daran, grosse Massen von locker umhergestreuten Pulver und Patronen wegzuschaffen, die auf allen ehemaligen russischen Batterien und in jedem Winkel des Platzes noch umherliegen. Neulich machte auch ein Offizier den Times-Correspondenten aufmerksam auf die Gefahr am Redan, worin noch eine Masse von Bombenzündern in der Nähe von aufgehäufter Munition herumlag. — General Bentinck kehrt nach England zurück, und wird durch Lord W. Paulett im Commando ersetzt werden. Ferner verlassen die Krim Lord West und Oberst Norkoth. — Der Tschernaja-Correspondent der Times erwähnt kurz das Reitergefecht bei Eupatoria; die Russen zogen sich langsam zurück, u. ihre Reserven nebst reitender Artillerie an sich; sie hatten es jedoch dießmal nicht mit einem türkischen Befehlshaber zu thun, wurden durch eine Reihe geschickter Manöver zum Stehen gezwungen und geschlagen. Angeblich hat General d'Allonville sich dafür verbürgt, daß er alle Verbindungen mit Perekop abschneiden will, wenn er eine französische und englische Infanterie-Division und noch weitere Reiterei erhält. Wollen die Russen in der Krim den Winter über bleiben, so kann von Eupatoria aus ihre Verbindung alsdann in der Art gehindert werden, daß sie für jeden Convoi eine besondere Armee abschicken müßten — eine Unmöglichkeit unter den Verhältnissen der Halbinsel. Die gegenwärtige Streitmacht in Eupatoria kann aber nur den Russen in der Nähe Schläge beibringen; sie ist kaum genügend, deren Verbindung mit Perekop ernstlich und bleibend zu beeinträchtigen. Man darf jedoch auch nicht vergessen, daß die Perekop-Straße nicht den einzigen Verbindungsweg der Russen bildet, sondern daß diese, abgesehen von dem Isthmus von Arabat noch die Straße quer durch die Halbinsel von Tschongar haben. Halbe Maßregeln werden aber den Communicationen der Russen nicht schaden; sicherlich hegen sie Respekt vor der französischen Reiterei und werden sich vor derselben zurückziehen, aber auch wieder kommen, sobald dieselbe nach Eupatoria zurückgekehrt ist. — Unsere Reiterei ist in Karanisl (Baidar-Thal) gänzlich unthätig; ein Blick auf die Karte wird aber jeden überzeugen, daß dieß Flußthal für das Agiren der Cavallerie im großen Maßstabe sich nicht eignet. — An der Tschernaja nichts neues; die Zeit wird mit Waffenübungen und Straßenbau verbraucht. Die Piemontesen sind mit dem Bau einer Eisenbahn und ihrer Hütten beschäftigt. Die Türken treffen gar keine Vorbereitung zum Ueberwintern. Die Russen haben sich von Morkul und Kaukaulussa nach Fort-Sala zurückgezogen, wo mehrere Bergströme in den Belbek fließen; sie haben dort ein Fort sowie andere Befestigungen bei Argul und Kermentschik errichtet. Der Nachtheil eines angreifenden Heers an diesen Punkten wird immer der Mangel an Raum bleiben, um sich zum Angriff zu formiren und zur Erstürmung eine genügende Streitmacht plötzlich zu versammeln.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den temporär pensionirten und als 2. Conservator im topographischen Bureau des Generalquartiermeisterstabes seither verwendeten Unterlieutenant Johann Schmidtner im 10. Infanterie-Regiment Albert Pappenheim zu reactiviren; den Oberstlieutenant Karl v. Spruner des Generalquartiermeisterstabes zu Allerhöchst Ihren Flügeladjutanten zu ernennen; dagegen gleichzeitig den Hauptmann und Flügeladjutanten Emil Strunz dieser Eigenschaft zu entheben und denselben zum General-Quartiermeisterstab zu versetzen.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem ersten Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar, Adolph Wolf zu München den Rang eines Appellationsgerichtsrathes zu verleihen; den Controleur am Tax- und Expeditionsamte des Kreis und Stadtgerichts München links der Isar, Bernhard Jaspis, wegen nachgewiesener körperlicher Funktionsunfähigkeit vorläufig auf die Dauer eines Jahres in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen, auf die durch diese Ruhestandsversetzung erledigt werdende Controleursstelle am Taxamte des k. Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar den Depositar am Kreis- u. Stadtgerichte Nürnberg, Wilhelm Hörmann, auf sein Ansuchen zu versetzen, zum Depositar am Kreis- u. Stadtgerichte Nürnberg den Schreiber daselbst und Handelsappellations-Canzlisten Georg Berthold zu befördern und auf die hiedurch in Erledigung kommende Schreiberstelle am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg den Schreiber am k. Kreis- und Stadtgerichte Kempten, Karl Leuchs, in seiner bisherigen Eigenschaft, dessen Ansuchen entsprechend, zu versetzen.

(Pfarrei-Erledigung.) Das Incuratbeneficium zu Postau Landg. Landshut, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 293 fl. 47 kr., u. die kath. Pfarrei Wolfertsschwenden, k. Ldg. Ottobeuern, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 614 fl. 48 kr. 6 hl. sind in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Spezerei-Conzession sucht nach der Comis Eduard Westermaier, Sohn eines k. pens. Hauptmanns, geboren zu Triendorf.

Reglamationstermin endet mit 11. Nov.

Versteigerung.

Mittwoch den 24. Oktober,

Vormittags 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden im St. Katharinen-Spitale, Betten, Matratzen, Herren- u. Frauenkleider, Kanapees Sesseln, Stühle, Kommoden, Hängkästen, Koffer, Truhen, Tische nebst noch mehrerer Hauseinrichtung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer**, Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 26., u. Freitag den 27. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Effekten,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr, goldenen Venetianer-Ketten, goldenen Broschen und Kreuzen, goldenen Ohren- und Fingerringen, silbernen Gabeln, Eß- und Kaffeelöffeln, einer silbernen Sackuhr, nebst noch mehreren Silbersachen, zinnernen Schüsseln und Tellern, Stockuhren, welche Viertel und Stunden schlagen, einem Paar Scheibenpistolen (Lazareno Cominazo), einem Perspektiv, einer ganz schönen Garnitur Kanapees und 6 Sesseln mit Schnitzarbeit, mehreren Kanapees und Sesseln, Tischen, Bettstätten, Kinderbettstätten, Nachttischen, Kommod- u. zweithürigen Kleiderkästen von Nuß-, Kirschbaum- u. weichem Holze, großen Spiegeln mit Fa ̧etten in vergoldeten und Nußbaumrahmen, Herren- u. Frauenkleidern, einer vollständigen Landwehr-Schützen-Uniform, einem Burnuß, Fenstervorhängen, Betten, einer fast noch ganz neuen Waschmang, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorstehende Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller, stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Viehverkauf

In der Oekonomie Aukofen, werden wegen Errichtung einer Pepinièr am Samstag den **27.** Oktober Früh **9** Uhr, 2 Ochsen, 4 Milch- u Kälberkühe, 6 Jungrinder, 1 Saugkalb und 2 Widder gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hamminger.

Anzeige.

Eine ganz gute **Glocke**, 3 Schuh Durchmesser, 9 Zentner schwer mit der Stimmung A ist billig zu verkaufen, u. zu erfragen bei

G. Schußmann, Uhrmachermeister und Mechanikus in Stadtamhof.

Anzeige.

50 fl. werden aufzunehmen gesucht, wofür 62 fl. zurück bezahlt werden, in gut gesicherten monatlichen Abzahlungen. Wer solches zu übernehmen gesonnen ist, beliebe seine Adresse bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den **11.** November ein

Glückshafen

eröffnet werden. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderisch und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsere Wohlthäter zu Gott beten und werden es gerne und immer thun.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Frau Schreier, k. b. Medizinalrathsgattin.
" Harrer, Apothekerswittwe.
Herr Kaufmann Straßer,
" " Karl,
" Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Woschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.

Metz.

Höchstetter.

Versteigerung.

Dienstag den 23. Oktober,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, wird in Lit. E. Nro. 5. in der untern Bachgasse, über 1 Stiege, der Rücklaß des verstorbenen Herrn Hofrathes

Dr. Joseph Canstatt,

bestehend in goldenen Sackuhren und Ketten, worunter eine Seifart'sche Meister-Uhr, welche von sich selbst schlägt, einer silbernen Repetiruhr, silbernen Bestecken, einem silbernen Vorlegöffel, und noch Verschiedenem von Silber, feinen Herrenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Roßhaarmatratzen, großen Spiegeln u. kleineren detti mit Pfeilerkästen, Kanapees und Sesseln mit rothem Saffian bezogen, einem Etager, runden Spiel- und andern Tischen von Kirsch- und Nußbaumholz, Nachttischen und Spucktästchen von detto, Kommoden von detto, einem Regulateur mit geschnitztem Kasten, Bücherkästen mit Glasthüren, einem Hängkasten von Nußbaumholz, Wolken- u. Fenstervorhängen, feiner Leinwand, einem Schreibsekretär von Nußbaumholz, Lehnsesseln, guten Violinen, einem Violonzell, einer Guitarre, Bildern unter Glas und Rahmen, ledernen Reisesäcken, einem Glaslüster, Hockerln, Marquisen, Stellagen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer, Auktionatoren.

Bei Antiquar Augustin sen. am Eingang im Bischofshof sind folgende Bücher zu haben:

Niemeyer Charakteristik der Bibel. gr. 8. Halle 5 Bde. 2 fl. Diepenbrock Flämmisches Stilleben. 1845. 36 fr. Gotteskästlein für geistliche und weltliche. 12 Hefte. 1 fl. 12 kr. Amberger, der Klerus auf der Diözesansynode 24 kr. Köhler, Anleitung für Seelsorger auf dem Kranken- u. Sterbebette 24 kr. Karte der kirchlichen Eintheilung des Königreichs Bayern auf Leinwand ganz neu 1 fl. 12 kr. Pfarr-Topographie von Bayern starker Band neu 30 kr. Reicharts Gartenschatz 6 Bde. 1 fl. 12 kr. Gartenztg. 1800 31 4. Passau. 2 Bde. 1 fl. 12 kr. Lafontaine contes. 2 Bde. 30 kr. Ovidii opera c. Not. keinsii 1 fl. 12 kr. Kupferstiche, Verschiedene alte Musikalien fürs Forte Piano, Violin, Guittear, Duetten, Terzetten, Quartetten. Gespräche m Lord Byron, ein Tagbuch 824. 24 kr. Specialkarte der Oberpfalz sehr selten 1 fl. 12 kr.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein reales Bäcker-Anwesen in der Stadt Passau, am frequentesten Platze gelegen, mit schön gebautem Hause und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an den Eigenthümer zu wenden.

Mathias Fenzl, bürgerl. Bäckermeister in Passau.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 21. Okt. Oesterr. 5 proc. Met. 65 1/2; 4 1/2 proc. 58 1/2; Bankactien 1100; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 1/4; span. 1 proc. 19; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 156 3/4; bayer. 4 1/2 proc. Obligat. 98 3/4. Wechselcurse: Paris 93 5/8; London 118 1/2; Wien 105 1/2.

Zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	17 fl. 1 kr.
O Maria! Spende Segen meinen Wegen. Und wenn einst mein Auge bricht, Ach dann führe, Himmelsthüre, Mich zu Gottes Angesicht. W.	— fl. 24 kr.
O Maria, Mutter der Gnaden! bitte für uns (von einem Ungenannten	— fl. 24 kr.
O heilige Jungfrau Maria, bitte für uns und hilf uns von der erdrückenden Theuerung	— fl. 24 kr.
S. V. Tribue pro tecto Lorem (v. P. G. A.)	2 fl. 42 kr.
Zusammen	20 fl. 55 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) **66.** Bar. v. Podewils k. b. Oberlieut. u. Bar. v. Podewils k. b. Major v. Landshut. Stadler v. Ulm, u. Eschellmann v. Mannheim Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) **66.** Freiherr v. Waldenfels, mit Dienerschaft kgl. Präsident v. Passau. Häger, Inspektor von München. Mayer, Privat. v. Passau. Weber u. Schultz v. Ulm, Weitz v. Trauchlingen, Kaufl. Villgarter, Comis v Straubing.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) **66.** v. Frölisch, k Kreis- u. Stadtgerichtsrath v. Straubing. Küffner, Bürger v. Karlsbad. Mad. Göllert, k. k. Beamtensgattin v. Prag. Mad. Renz, Lehrerswittwe v. Riedenburg. Dlle. Hammer, Köchin v. Mühldorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 253 Regensburg, Mittwoch (Raphael; Salome.) 24. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 22. Okt. (8. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren Staatsminister des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Kriegs. Das eingetretene Mitglied Hr. Bar. v. Rotenhan wird beeidigt; dem Hrn. Abg. Vorst wird der wegen der Weinlese nachgesuchte Urlaub bewilligt. Präsidialurlaub erhalten die HH. Abg. v. d. Pfordten, Mahla, Edelius und Dr. Jäger. (Viele andere Abgeordnete haben sich entschuldigt und sind im Ganzen nur 96 Mitglieder anwesend.) Der Präsident theilt aus einer umfassenden Zuschrift des Hrn. Gutsbesitzers Buhl aus der Pfalz, über dessen Wahlfähigkeit neulich Zweifel laut wurden, den wesentlichen Inhalt mit, wonach dieser erklärt, daß er, aus dem bad. Unterthanenverbande seit fast 6 Jahren getreten, in der Pfalz seine Ansäßigmachung erlangt habe, direkte Steuern bezahle u. s. w. Hr. Rar erstattet nun Vortrag über eine von dem Badebesitzer W. Gresser in Krumbach an die Kammer gebrachte Reklamation, wonach der X. Wahlbezirk in Augsburg über 4000 Seelen faßte und acht Wahlmänner wählte, während nach Analogie des letzten Kammerbeschlusses derselbe in zwei Wahlbezirke hätte getheilt werden sollen. Referent schlägt vor, diese Reklamation als ungegründet zurückzuweisen und stützt sich hiebei auf folgende Motive: Der Stadtdistrikt F. in Augsburg mit einer Gesammtbevölkerung von 7708 Seelen (einschließlich der in 2 Kasernen liegenden Garnison) wurden in zwei Wahlbezirke getheilt. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß sich die Zahl aller wahlberechtigten Stimmen in den beiden Bezirken um so viel Seelen mindert, als die Militärbevölkerung beträgt, weil diese kein Wahlrecht übt. Selbst aber in dem Falle, daß die Militärbevölkerung wahlberechtigt wäre, dürfte eine Verletzung des Wahlgesetzes nicht anzunehmen sein, da in keinem dieser Bezirke eine Seelenzahl von 4000 und darüber vereinigt worden ist. Eine gleiche Bezirkseintheilung mit Rücksicht auf die militärische Bevölkerung wurden auch bei den Wahlen im Jahre 1848 und 1849 gemacht, ohne daß von irgend einer Seite eine Einwendung erhoben worden wäre. Referent folgert daraus, auch jetzt in der Bildung des X. Wahlbezirkes eine Verletzung des Wahlgesetzes nicht zu erkennen. — Hr. Baron v. Welden drückt sein Bedauern aus, daß der Artikel eines Augsburger Lokal- (Anzeige-) Blattes den Anlaß zu einer Reklamation geben konnte. Er führt den numerischen Status der Augsburger Militär-Bevölkerung an und die Gründe, warum er als Regierungspräsident diese Eintheilung vorgenommen habe. — Herr Pfarrer Bader spricht für den Antrag des Referenten; ebenso auch Herr Fürst von Wallerstein, welcher jedoch Verwahrung einlegt, daß man etwa auch sonst Wahlbezirke bis zu 4000 Seelen bilden könne; in Augsburg war dieß nur deßwegen statthaft, weil das Militär, nachdem es jetzt nicht mehr den Verfassungs-Eid leistet, auch nicht aktiv wahlfähig ist. — Hr. Reichenberger meint, man solle gegen Unregelmäßigkeiten diesseits des Rheins dieselbe Strenge üben, wie bei den Pfälzer Wahlen. Ein Wahlbezirk von 3969 Seelen, wie der X. Bezirk zu Augsburg durfte keinesfalls acht Wahlmänner wählen. — Hr. Rabl gegen das Referat; unter die Seelenzahl werden auch Knechte, Mägde, rc. mitgezählt, die eben so wenig wählen, wie Soldaten, die er übrigens aus allerlei Gründen gar nicht von der activen Wahlfähigkeit ausgeschlossen sehen möchte. — Hr. Urban nimmt gleichfalls an den acht Wahlmännern Anstoß, die in dem einen Bezirk gewählt wurden; wie der Vorredner behauptet er, daß auch im diesseitigen Bayern ungesetzliche Einflüsse an manchen Orten versucht wurden, die aber an dem gesunden Sinn der Bevölkerung scheiterten. Da dieser Redner auch von Einflüssen einzelner untergeordneter Geistlichen von den Kanzeln herab redet, fordert ihn Pfarrer Ziegler auf, dieß zu beweisen. Hr. Urban bemerkt, er habe keinen Namen genannt, u. nur von „Einzelnen“ gesprochen; wenn sich aber in diesem Saale Jemand betroffen fühle — Hr. Ziegler: „Ich fühle mich nicht betroffen.“ Der Präsident, welcher aus Anlaß einer frühern Aeußerung des Hrn. Urban, eine Rüge nicht ertheilen zu können, erklärt hatte, beschwichtigt diese neue Aufregung. Nachdem noch Hr. Baron v. Closen der Ansicht widerspricht, daß sich die Kammer einer Inkonsequenz schuldig mache, wenn sie dem Referat beipflichte, entgegnet Hr. Rar auf einzelne Einreden, worauf die Reklamation mit großer Majorität zurückgewiesen wird. — Es kommen nun verschiedene Anträge (das B. V. theilte dieselben bereits mit) bezüglich ihrer Zuläßigkeit zur Prüfung und die Kammer entscheidet in der bereits erwähnten Weise, wie ihr V. Ausschuß. Ferner wurden als zuläßig erkannt: Anträge des Herrn Abgeordneten Dr. Völk auf Erlassung eines Gesetzes: „Die Verwendung von Kindern und jungen Leuten u. die Arbeitszeit derselben in den Fabriken betr., dann auf Erlassung eines Gesetzes die Abkürzung der Fristen zur rechtlichen Geltendmachung der Einrede des nicht bezahlten Geldes, Schuldurkunden u. Quittungen betr. ebenso Anträge des Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein „die Verwandlung der gerichtlichen und sonstigen Taxen in einen Zusatzstempel“ betr., einen Wunsch „das Lotto“ betr. Im Einlaufe befinden sich ein Antrag des Hrn. Abg. Völk auf Erwirkung eines Gesetzes, wodurch der bayer. Hypotheken- und Wechselbank gegen Ausgabe eines weiteren Betrags von Banknoten die Verpflichtung zur Ausleihung weiterer Darleihen auf Annuitäten zu 4 pCt. aufgelegt würde; Anträge des Hrn. Baron v. Closen auf authentische Auslegung des § 8 des Gesetzes vom 23. Mai 1846 über Biersatz, was Bierconfiscation betrifft; über das Gefängnißwesen, über das Nachbier; ein Wunsch des Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein „die Dauer der Sonn- und Feiertags- wie der Werktagsschule“ betr.

München, 21. Okt. Der fünfte Ausschuß hat folgende Anträge zur Vorlage an die Kammer geeignet gefunden: 1) den Antrag mehrerer protestantischer Dekanate, „daß der Art. 1 des Gesetzes vom 11. Juli 1850 dahin erläutert oder beschränkt werden möge, daß die geistlichen Pfründen hinsichtlich sämmtlicher Ablösungs- und Fundations-Kapitalien von der Kapital-Rentensteuer ausgenommen seien, sohin von den Renten aus denselben nur die Einkommensteuer zu entrichten sei. 2) Das Gesuch der Gemeinde Kreuzwerthheim in Unterfranken, das Gemeindeumlagengesetz vom 22. Juli 1819 einer Revision unterwerfen zu lassen, und einen Gesetzentwurf in Vorlage zu bringen, wonach die Forensen überhaupt zu allen Gemeindeumlagen beizutragen haben, oder doch jedenfalls solche Forensen, welche einem Nachbarstaate angehören, in welchem nicht gleiche Befreiung der Forensen von Gemeindeumlagen wie in Bayern besteht.“ 3) Die Vorstellung mehrerer fränkischer Gemeinden, daß bei Berathung des Budgets die betreffenden Kosten zur Erhebung der bisherigen Distrikts-Straße von Gefrees nach Marktschorgast zur Straße wohlwollend aufgenommen werden möchten. 4) Den Antrag des Abgeordneten Dr. Völk von Friedberg auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, in welchem die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken, und die Arbeitszeit derselben in den Fabriken in gesetzlicher Weise geregelt werde. 5) Einen weiteren Antrag desselben Abgeordneten auf Abkürzung der Fristen (auf einen Zeitraum von 30 Tagen), zur rechtswirksamen Geltendmachung der Einrede des nicht bezahlten Geldes gegen Schuldurkunden und Quittungen. 6) Einen Antrag der Kapitelsgeistlichkeit der Diözese Pappenheim, „das aus früheren Dominical- und nunmehrigen Kapitalrentenbesitz fließende Einkommen der Geistlichen von der Kapitalsteuer auszunehmen.“ 7) Die Anträge des Fürsten v. Wallerstein a) auf einem dem gegenwärtigen Landtage noch vor Berathung des Budgets vorzulegenden Gesetzentwurf, wonach bis zu gänzlichem Erlöschen des Lottos, eine Klassen-Lotterie eingeführt und nach Maßgabe des Ertrages dieser Lotterie das Zahlen-Lotto, durch Verminderung der Kollekten und andere entsprechende Maßregeln möglichst unschädlich gestaltet werde; b) Auf einen dem gegenwärtigen Landtage noch vor Berathung des Budgets vorzulegenden Gesetzentwurf über Umwandlung der Taxen aller Art in einen Zuschlags-Stempel; endlich c) auf einen dem gegenwärtigen Landtage vorzulegenden Entwurf des durch §. 28 der 9. Verf.-Beil. vorgeschriebenen Pensions-Systemes, und zwar in der Art, daß die nach Art der Lebens-Versicherungs-Anstalten zu bemessende verhältnißmäßige Beiträge der Staatsdiener in sich aufnehmende Anstalt auch auf die gemäß §. 22 lit. B. C. D. der 9. Verf.-Beil. eintretenden Pensionen ausgedehnt, und daß durch sie der treffende Staatsaufwand unter Vollgewähr der staatsdienerlichen Rechte in minder kostspieliger Weise gedeckt werde.

München, 22. Okt. Für die Dauer der Abwesenheit des k. Staatsministers Hrn. Frhrn. v. d. Pfordten bei der Eröffnung der Eisenbahn von Neustadt nach Weißenburg sind der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, mit der Führung des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern, dann der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, mit jener des Staatsministeriums des Handels ꝛc. allerhöchst beauftragt. — Die siebenten (Depots-) Schwadronen bei den 8 Kavallerieregimentern, die nach Eintritt der Kriegsbereitschaft im vergangenen Sommer errichtet wurden, sind wieder aufgehoben, und eine entsprechende Anzahl Pferde verkauft worden, im übrigen aber bleiben die Regimenter vorerst in ihrem bisherigen Kriegsbereitschafts-Stande. — Durch die Blätter geht eben wieder die Nachricht von dem neuerlichen Circuliren falscher preußischer 5 Thalerscheine. Auf Grund verläßiger Untersuchungen, die so eben von kompetenter Seite gepflogen wurden, fühlen wir uns im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Publikums zur Mittheilung verpflichtet, daß diese Scheine, die übrigens außerordentlich täuschend gefälscht sind, sich hauptsächlich dadurch von den echten unterscheiden, daß erstlich das Wasserzeichen, welches nicht bei der Papierfabrikation, sondern erst später durch Bleistempel bewirkt ist, eine gelblich-schmutzige Farbe trägt, die wie ein Streif um den ganzen Schein herumgeht; ferner, daß auf der Rückseite links unten statt »billet du trésor prussien« steht »billet de trésor prussien.«

* **Stadtamhof**, 24. Okt. Gestern nach 10 1/2 Uhr hat sich ein Schuhmachergeselle vom Steinweg an einem Baume vor der Kirche am Dreifaltigkeitsberge erhängt, wo er hängend von der steinernen Brücke aus gesehen wurde. Die schnell Herbeigeeilten machten vergebliche Wiederbelebungs-Versuche. Zerrüttete Lebensverhältnisse sollen das Motiv dieser schauerlichen That gewesen sein.

Ausland.

Rom, 13 Okt. Ungeachtet das Concordat zwischen dem heil. Stuhle und Oesterreich bereits ratificirt wurde, so sind sicherem Vernehmen zufolge nachträglich noch Schwierigkeiten aufgetaucht, welche, bevor von einem völligen Abschlusse die Rede sein kann, noch aus dem Wege zu räumen wären. Geziemende Rücksichten verbieten mir, diese Nachricht mit Einzelnheiten näher zu begründen. Doch kann ich noch hinzufügen, daß eine Synode von Bischöfen in Oesterreich in Aussicht steht und in Rom die Ausarbeitung eines Additionalaktes zum Concordat, bei welchem den Beiß der Synode noch ganz besondere Rechnung getragen werden soll. — Die Arbeiten für die Errichtung der Mariensäule auf Piazza di Spagna schreiten fort. Die dafür veranschlagten Gesammtkosten belaufen sich auf 40,000 Scudi (60,000 Thlr.) Zur Deckung derselben wurden bereits gegen 33,000 Scudi durch Collecten zusammengetragen; davon sind 15,000 Scudi verausgabt. — Das nächste geheime Consistorium, worin der hl. Vater mehrere Prälaten mit dem Purpur bedenken will, soll nach den neuesten Bestimmungen schon nächsten Monat gehalten werden. K. Z.

Madrider Blätter melden vom 14., daß endlich gegen 160 Deputirte in der Hauptstadt eingetroffen sind, um ihre Sitze in den Kortes einzunehmen. — Der Herausgeber der (karlistischen) „Estrella“ ist wegen Veröffentlichung aufrührerischer Artikel zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt und bereits nach Zamora abgeführt worden, um dort seine Strafe zu überstehen. — Der „Espanna“ zufolge hat General San Miguel, um seinen Sitz in den Kortes nicht zu verlieren, den Posten eines Oberbefehlshabers der Hellebardiere und die Granden-Würde ausgeschlagen.

London, 19. Okt. Die Königin hielt einen geheimen Rath in Windsor; das Parlament wurde vom 23 Oct. zum 11. Dec. prorogirt. — Die Times enthält wiederum einen Artikel, worin auf die Abberufung des Generals Simpson gedrungen wird. Eine darin gegebene Andeutung möchte darauf schließen lassen, daß die Minister dieselbe anfangs beabsichtigten, aber nachher sich eines andern besonnen haben. Die Times sagt nämlich, die Regierung sei über den ersten Ausbruch der öffentlichen Stimmung gegen die am 8. Sept. erwiesene Unfähigkeit des Generals beunruhigt worden, und fügt hinzu: „Wir wurden ersucht, uns weiterer Bemerkungen über das widerwärtige Ereigniß (untoward event) zu enthalten, und man gab uns die Versicherung, General Simpson werde einem andern das Commando übergeben, das er zu behalten unfähig sei. Werde er nicht zurückberufen, so werde er einen freundschaftlichen Wink erhalten zu resigniren. Er sei ein alter und geachteter Offizier, und wenn er auch nicht das höchste Commando zu behalten fähig sei, könne man ihm gestatten, sich zurückzuziehen. Nach solcher Aufforderung, fährt die Times fort, habe sie nicht den Wunsch gehegt, einen Mann dem öffentlichen Haß bloßzustellen, von dem es sich voraussetzen ließ, daß er alles, was in seiner Macht gelegen sei, gethan habe, wie schlimm auch das Resultat gewesen seyn mochte; sie habe deßhalb 14 Tage geschwiegen, allein die Regierung werde keck so lange das Parlament nicht sitze und die Nation nicht repräsentirt sei. Somit sei es auch Zeit, die Angelegenheit wieder als dringend zur Sprache zu bringen.

London, 19. Okt. Der Kriegsminister Lord Panmure hat an den General Simpson folgenden Brief gerichtet: Sir! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Majestät, um zu beweisen, wie sehr sie die von dem Heere bei der Einnahme Sebastopols geleisteten Dienste zu würdigen weiß, beschlossen hat, der die Inschrift „Sebastopol“ tragenden Denkmünze eine Agraffe hinzuzufügen. Ihre Majestät hat ferner befohlen, daß alle die Cavallerie- und Infanterie-Regimenter, welche am Kriege Theil genommen haben, auf ihren Fahnen und Standarten den Namen „Sebastopol“ tragen sollen. Ich habe ꝛc. Panmure.

Petersburg. 13. Okt. Unter des Kaisers und des Großfürsten Nikolaus persönlicher Aufsicht wurden bei Nikolajew Schanzen und Batterien angelegt, die mit ungeheuren Laffetten zum Werfen der Konstantinow'schen Brandraketen versehen sind. Sobald der Erfinder der, wie es hieß, fünf Siebentel deutsche Meile weit tragenden Brandgeschosse mit der letzten Expedition, die von hier über Moskau nach Odessa, Nikolajew und Otschakoff abgeht, fertig ist, soll er selbst sich zunächst an den zuerst angegriffenen Punkt begeben. Man versichert, er sei heute um 6 Uhr Morgens mit einem Extratrain nach Moskau abgereist. Die Batterien von Nikolajew sollen mit diesen Geschossen ebenso wie die bei Odessa gespickt werden. Eines soll genügen, wenn der Leib eines Schiffes getroffen wird, dasselbe in unlöschbaren (?) Brand zu versetzen. Man verspricht sich sehr viel von diesen Brandgeschossen. Auch Sebastopol sollte damit versehen werden; aber die Vervollkommnung der Brandwaffe bis zum einiger Maßen sicheren Gebrauche derselben ist so jungen Datums, daß es an Zeit gebrach, dieselben dorthin zu schaffen. — Alles, was hier lebt und nicht gerade jede Stunde des Lebens dem Erwerbe widmen muß, zupft Charpie. So kam ich zufällig vorgestern in das neben dem Ingenieur-Schlosse in der Gartenstraße (Ssadowaia) belegene Ordonnanzhaus um daselbst einen Besuch abzustatten, und war nicht wenig erstaunt, mehrere Ballen Waaren aus demselben auf Wagen verladen zu sehen, die, wie mir gesagt wurde, nach dem Hofcomptoir Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin geschafft wurden. Neugierig, was das Ordonnanzhaus der Kaiserin liefern könne, fragte ich den Dujourofsizier, der mich belehrte, daß sämmtliche Arretirte in diesem Hause täglich aus den freiwillig vom Publikum dargebrachten Lumpen Charpie für die Kaiserin zupfen müssen, welche dieselbe an die betreffenden Feld- und stehenden Lazarethe versenden läßt. K Z.

Ein heute Nachmittag erschienene außerordentliche Beilage zum Moniteur bringt bereits einen ausführlichen Bericht des Admirals Bruat über die Einnahme von **Kinburn**, unterm 17. von diesem Punkte aus abgefertigt, das erste Beispiel einer durch den Orient-Telegraphen herbeförderten mehrere hundert Zeilen langen Depesche. Dieselbe lautet: „Am 14. Oktober Morgens verließen die Geschwader die Rhede von Odessa, nachdem die starken Westwinde, die ihre Operationen seit dem 8. Okt. verhindert, aufgehört hatten. Am nämlichen Abend warfen sie vor Kinburn Anker. Während der Nacht ließen 4 französische Kanonenschaluppen, „la Tirailleuse“, „la Stridente“, „la Meurtriere“ und „la Mutine“ von dem Kontreadmiral Pellion abgeschickt, unter dem Kommando des Schiffslieutenants Alleman- vom „Cacique“, in Verbindung mit 5 englischen Kanonenschaluppen in die Meerenge von Otschakoff ein und drangen in den Dniepr ein. Am andern Tage, 15. Okt. bei Tagesanbruch wurden die Truppen ungefähr 4500 Metres südlich vom Platz ausgeschifft. Am Nachmittag eröffneten die Bombarden ihr Feuer, waren aber mit Einbruch der Nacht in Folge der hohlen See, die ihr Schießen unsicher machte, genöthigt, ihr Feuer einzustellen. Der 16. Oktober war beinahe für uns verloren, da die Winde nach Südwest umgeschlagen hatten. Die Truppen beschäftigten sich damit, sich zu verschanzen und nach Süden hin Rekognoszirungen vorzunehmen. Die Kanonenboote, die sich im Dnieper befanden, waren allein im Stande, den Platz zu beunruhigen. Da der Wind während der Nacht nach Norden umgeschlagen hatte, beschäftigten wir uns, Admiral Lyons und ich, am andern Morgen den Schlachtplan, den wir seit dem Abend zuvor festgesetzt hatten, nachdem Kapitän Sprott vom „Spitfire“ und Schiffslieutenant Cloue vom „Brandon“, unterstützt von den hydrographischen Ingenieuren HH. Ploir und Manen,

Sondirungen vorgenommen, in Ausführung zu bringen. Um 9 Uhr 20 Minuten eröffneten die 3 schwimmenden Batterien „Devastation", „Lave" und „Tonnante" ihr Feuer. Der Erfolg, den sie errangen, entsprach allen Hoffnungen des Kaisers. Der von ihnen beschossene Wall bot sehr bald und an mehreren Punkten gangbare Breschen. Die französischen und englischen Bombarden eröffneten ihr Feuer um 9 Uhr 45 Minuten; ihre Schüsse, durch die Signale der Aviso rektifizirt, waren wunderbar gut gezielt. Ich schreibe ihnen einen großen Theil davon zu, daß sich der Platz so schnell ergab. Die 5 französischen Kanonenboote „Grenade", „Fleche", „Mitraille", „Flamme" u. „Alarme", unterstützt von 6 englischen Kanonenbooten, nahmen ihren Posten beinahe zur selben Zeit wie die Bombarden ein. Ihre Schüsse ricochettirten sehr vortheilhaft auf die Batterien à la barbette, die von den schwimmenden Batterien beschossen wurden. Als das Feuer des Platzes an Lebhaftigkeit nachließ, begaben sich unsere Kanonenboote, auf das Signal des Kapitäns von der „Grenade", Hrn. Jaureguiberry, in gleiche Linie mit den schwimmenden Batterien. Sie führten diese Bewegung gemeinsam mit den englischen Kanonenbooten aus. Schlag 12 Uhr gingen die Linienschiffe, gefolgt von den Fregatten, Korvetten und Avisos, unter Dampf. Die Linienschiffe formirten sich in einer Front; sie warfen Anker aus und legten sich quer vor die Forts in einer Entfernung von 1600 Meter und bei 26 1/2 Fuß Tiefe. In demselben Augenblick fuhren sechs englische Fregatten, geführt von dem Kontreadmiral Stewart und drei französische Fregatten „Asmodee", „Cacique" und „Sane", unter dem Befehl des Kontreadmirals Pellion, in die Durchfahrt von Otschakoff, um die Forts von Kinburn von hinten anzugreifen. Das englische Linienschiff „Hannibal" drang mitten in die Durchfahrt vor. Die Generale Bazaine und Spencer (Kommandanten der Landungstruppen) rückten mit ihren Tirailleurs und Feldgeschützen bis auf ungefähr 400 Meter vom Platz vor. Diese kühnen Manöver und die imposante Front, welche die mit ihren Breitseiten, Bugspriet am Hintertheil daliegenden und mit allen ihren Geschützen feuernden 9 englischen und acht französischen Linienschiffe darboten, hatten einen sehr entscheidenden Erfolg. Um 1 Uhr 55 Minuten bemerkten der Admiral Lyons und ich, daß das Fort von Kinburn nimmer antwortete, obschon die nördl. Werke sich noch fortwährend ihrer Mörser bedienten, und da wir es für angemessen hielten, den Muth der tapfern Leute, mit denen wir uns schlugen, zu achten, ließen wir das Zeichen zum Einstellen des Feuers geben, hißten die Parlamentärflagge auf und sandten eine französische und eine englische Barke ans Land. Die Forts nahmen die angebotene Kapitulation an. Die Ganison zog mit militärischen Ehren aus dem Platze ab und ergab sich kriegsgefangen. Unsere Truppen besetzen alle russischen Werke. Die Kapitulation bedingte, daß uns der Platz in dem Zustand, in dem er sich befinde, übergeben werde. Wir treten somit in den Besitz der feindlichen Proviant- und Munitionsvorräthe. Admiral Lyons und ich lassen die Chirurgen der beiden Geschwader holen, um für die russischen Verwundeten, ungefähr 80 an der Zahl, Sorge zu tragen. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf 12—1500. Wir machen uns gerade daran, hier ein festes Etablissement herzustellen."

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 23. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Der Nachtwächter Denk im Bezirke Lit. A wird wegen körperlicher Gebrechlichkeit seines Dienstes enthoben und statt desselben der Beiwächter Faltermeier aufgestellt.

2) Der Bürger und Orgelbauer Breil erhält die Heiraths-Bewilligung.

3) Weber Orttenburger hat die reale Lehr'sche Wirthschaft gepachtet und wird ihm die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung unter Vorbehalt der Beibringung des Fähigkeitsnachweises ertheilt.

4) Die im Wesentlichen gleichlautenden Anträge des Handels- und Gewerbe-Rathes bezüglich des Oeffnens und Schließens der Läden an Sonn- und Festtagen werden vom Magistrate als zweckmäßig befunden und soll die Genehmigung derselben höhern Ortes beantragt werden. Mit Rücksichtnahme auf den Beginn der Pfarrgottesdienste wäre jedoch den Pfarrämtern beider Confessionen zur Abgabe ihrer Erinnerung bezüglich der projektirten Aenderungen Anlaß zu geben.

5) In der Differenz der Spezereihändler und Oelerer wegen Führung von Rollgerste einerseits und Reis andererseits wird nach Einvernahme des Gewerbe- und Handelsrathes beschlossen: „es seien die Spezereihändler berechtigt, sogen. Ulmer- oder Perlgerste nicht aber ordinäre Rollgerste, Weizengries und Haberkern; die Oelerer hingegen ausschließend berechtigt, en detail ordinäre Rollgerste, Gries und Haberkern, nicht aber Reis zu führen.

6) Der Schneiderlehrling Enzinger hat seine ganze Lehrzeit vollstreckt, ist aber erst seit einem Jahr in die amtlichen Register eingetragen. Seiner Bitte um Zulassung zur Prüfung wird entsprochen, dem Meister aber wegen unterlassener rechtzeitiger Anzeige Verweis ertheilt. (Hierauf geheime Sitzung.)

(Kriegsministerium.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Fahnencadeten Ludwig Vogl zum Junker im Cadetenkorps zu ernennen; den temporär pensionirten Unterlieutenant Ludwig Auernheimer auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; dem Major Wilhelm Ritter v. Xylander vom 4. Chevauxlegers-Regiment König die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des goldenen statt silbernen Kreuzes vom königlich griechischen Orden des Erlösers zu ertheilen; den Unterlieutenant Carl v. Grodiska vom 1. Infanterieregiment König Ludwig auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; die Dienstestauschgesuche der Hauptleute Ferdinand Frhr. v. Lindenfels vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland und Carl Köllensberger vom 5. Infanterieregiment Großherzog von Hessen, dann der Unterlieutenants Paul Freiherr Ebner v. Eschenbach vom 12 Infanterieregiment König Otto von Griechenland und Carl Merke vom Infanterie-Leibregiment zu genehmigen; endlich die nachgenannten Unterlieutenants zu versetzen: Ludwig Frhr. v. Aufseß vom 4. Chevauxlegersregiment König zum 1. Chevauxlegersregiment vacant Carl Pappenheim; Wilh. Eitzenberger vom 1. Chevauxlegersregiment vacant Carl Pappenheim zum 5. Chevauxlegersregiment Leiningen; Franz Geiger vom 6. Chevauxlegers-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg zum 3. Chevauxlegersregiment Herzog Maximilian, u. Ludwig Frhr. v. Bettendorff vom 4. Chevauxlegersregiment Herzog Maximilian zum 6. Chevaux-legers-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg.

Literatur.

* Der Winter naht mit seinen langen Abenden, an denen der Arbeitsmüde so gierig nach Lecture greift. Es gab eine Zeit, in welcher die Befriedigung der Leselust nicht ohne Gefahr für Verstand und Herz der Leser eingeleitet werden konnte. Es war dieß das goldene Zeitalter der Leihbibliotheken, die Blüthezeit der glaubens- und sittenlosen Romanenliteratur. Allerdings hat letztere noch das Feld nicht völlig geräumt, allein, Gott sei Dank! es ist ein Gegengewicht geschaffen durch die erfolgreichen Bemühungen gutdenkender Autoren, welche entweder geradezu auf Christianisirung der belletristischen Litteratur ausgingen, oder doch in ihren Geistesprodukten jeden Gegensatz zu den Anforderungen christlichen Glaubens und christlicher Sitte verschwinden machten. Nach der ersten Richtung arbeitet der verdienstvolle Herr Dr. Ludwig **Lang** (jetzt k. Studienlehrer in Amberg) in seinem bei Schmid (F. C. Kremer) in Augsburg erscheinenden „Hausbuch für christliche Unterhaltung", welches in Lieferungen à 12 kr. rh. ausgegeben wird, bereits unter stets steigendem Beifalle den vierten Band erreichte und neben schöner, reichhaltiger, äußerer Ausstattung (mit Illustrationen in Holzschnitt wechseln musikalische Beilagen) einen reichen, kernigen Schatz von Erzählungen, Novellen, Sagen ꝛc. bietet. Für Gediegenheit des Unternehmens bürgen die Namen der Mitarbeiter, wie z. B. Dr. Seb. Brunner, Ad. Kolping, Joh. Laicus, O. Lautenschlager, K. Pfaff, F. A. Pflanz, Dr. J. M. Ruland, Dr. Schöppner, Alb. Werfer, J. V. und P. Zingerle u. s. w. Originalität und Abwechslung sind zwei Eigenschaften, welche das Werk besonders empfehlen und wir können mit bestem Wissen und Gewissen den Wunsch hier niederlegen, es möge dieses „christliche Hausbuch" auch wirklich in keinem christlichen Hause fehlen und Eltern, Seelsorger und Lehrer mit allen Kräften zur möglichsten Verbreitung desselben unter ihren Angehörigen hinwirken. Damit wollen wir aber nichts weniger als dieses Werk als unter die Kategorie der bloßen „Jugendschriftstellerei" subsumiren; — nein, — der Inhalt desselben ist von der Art, daß Jung und Alt, Groß und Klein mit gleicher Befriedigung die Lectüre beginnen, fortsetzen und vollenden wird. —

In der zweiten der oben bezeichneten Richtung bethätigt sich ein Unternehmen der HH. Braun und Schneider in München, die unter dem Titel: „Lustige Geschichten und Schwänke" einen Auszug der unterhaltendsten Geschichten aus den fliegenden Blättern gaben; ein Werk, das für Erwachsene und die reifere Jugend einen angenehmen Zeitvertreib bietet und hinter Scherz und Satyre gar manche ernste Wahrheit birgt. Die bekannten trefflichen Holzschnitte bilden auch hier eine willkommene Beigabe. Mögen diese wenigen Zeilen hinreichen, um Vielen den Weg zu zeigen, sich in angenehmer und nützlicher Weise die Zeit während der langen, oft so traurigen Winterabende zu verkürzen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Versteigerung.

Donnerstag den 26., u. Freitag den 27. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Effekten,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr, goldenen Venetianer-Ketten, goldenen Broschen und Kreuzen, goldenen Ohren- und Fingerringen, silbernen Gabeln, Eß- und Kaffeelöffeln, einer silbernen Sackuhr, nebst noch mehreren Silbersachen, zinnernen Schüsseln und Tellern, Stockuhren, welche Viertel und Stunden schlagen, einem Paar Scheibenpistolen (Lazarens Cominazo), einem Perspektiv, einer ganz schönen Garnitur Kanapees und 6 Sesseln mit Schnitzarbeit, mehreren Kanapee und Sesseln, Tischen, Bettstätten, Kinderbettstätten, Nachttischen, Kommod- u. zweithürigen Kleiderkästen von Nuß-, Kirschbaum- u. weichem Holze, großen Spiegeln mit Facetten in vergoldeten und Nußbaumrahmen, Herren- u. Frauenkleidern, einer vollständigen Landwehr-Schützen-Uniform, einem Burnuß, Fenstervorhängen, Betten, einer fast noch ganz neuen Waschmang, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorstehende Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Compositionsstreicher (sammt Taig), **für Herren die sich selbst rasiren und Baader.**

Man hat in neuerer Zeit erkannt, daß alle Streichriemen aus Leder ohne das Auftragen mit einer Masse anstatt nützlich, für die besten Messer und alle andern Instrumenten schädlich beim Abziehen auf dieselben einwirken, und daß namentlich die so plumpen übelriechenden suchtenen Goldschmide'schen und andern Riemen, die mit einer roth und schwarzen, schädlichen Masse übertüncht sind, allen Instrumenten, die darauf geschärft werden, eine runde, rauhe, stumpfe Schneide beibringen, sohin wohl für den Verkäufer nützlich, für den Einkäufer aber von großem Schaden sind. Die feinste Schneide wird ein für allemal beim rasiren erforderlich und daher hat Unterzeichneter auf 30jährige Praxis gegründet, eine Erfindung gemacht, von feinen Compositions (nicht Leder)-Streichern welche bei jedesmaligem Rasiren ehevor mit meinem Mineraltaig eingerieben, die zarteste den Gang des Messers gar nicht verspürende Schärfe für immer! ohne Stein! verschaffen. Der Taig kostet das Büchsel mit gratis Gebrauchsanweisung 18 kr., und man kann damit alle Riemen verbessern, die Abzieher aus Ladre 36 kr. — 1 fl. 48 kr. Abnehmer erhalten beim Dutzend 50 % Rabatt. Selber prüfen und erproben, — Veruraacht tadeln oder loben.

Donnerstag den 25. Oktober (und sofort jede Woche) ist

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

E. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

In der silbern Fischgasse C. 77. wird ein Studirender, in Wohnung zu nehmen gesucht.

Warnung.

Wer immer auf meinen Namen Etwas borgt, der ist bezahlt.

Wolfg. Ring, Privatier in Regensburg.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 13. Okt. Nikolaus Troppmann, Beisitzer, Fabrikarbeiter u. Tuchmachergeselle, mit Anna Maria Kiener, bgl. Schneidermeisterstochter von Cham. — 14. Okt. Titl Herr Wilhelm Quanté, k. b. Regierungsrath, mit dem tugendsamen Fräulein Emilie Keim, fürstl. Thurn und Taxis'schen Domainen- u. Baurathstochter.

Geboren: 8 Kinder, 5 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 12. Okt. Barbara, Vater, Georg Preisser, Schuhmachermeister in Steinweg. — Maximilian, Vater, Martin Faltermeier, Steinmetzgeselle von Weichs. — 17. Oktbr. Andreas Maximilan, Vater, Herr Andreas Weinzierl, Bürger und Gastholbesitzer. — 18. Okt. Ludwig Franz Xaver Paul, Vater, Herr Paul Neumayer, Bürger, Wachtschreiber und Auktionator. — 19. Okt. Ferdinand, Vater, Joseph Schneider, Bäckermeister und Fragner in Steinweg. — 17. Okt. Margaretha Theresia, Vater, Hr. Joseph Strohmeier, Bürger und Schneidermeister.

Gestorben: Den 15. Okt. Joseph unehelich. — 17. Okt. Das tugendsame Fräulein, Anna Heigl, prakt. Arztenstochter, 17 Jahr alt.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 15. Okt. Herr Franz Ipselkofer, pens. k. b. Unterlieutenant und zur Zeit Praktikant beim k. Aufschlagamte dahier, mit Maria Wöhrl, Taglöhners-Tochter von Reichertshofen.

Geboren: 6 Kinder, 4 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 14. Okt. Georg Anton, Vater, Michael Bartmann, Studienpedell. — Ein nothgetaufter Knabe, Vater, Herr Georg Schuster, bgl. Hafnermeister.

Gestorben: Den 12. Okt. Anna Rößlhuber, Beisitzers-Ehefrau, 71 Jahre alt. — 14. Okt. Ein nothgetaufter Knabe, Vater, Herr Georg Schuster, Bürger und Hafnermeister. — 15. Okt. Elisabeth, unehelich, 3 Wochen alt. — 17. Okt. Heinrich, unehelich, 5 Monate alt. — 18. Okt. Maria, unehelich, 2 Jahre alt.

Begraben: Den 19. Okt. Fräulein Anna Heigl, Tochter eines praktischen Arztes dahier, 17 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 13. Okt. Katharina Babette Luise, Vater, Herr Johann Schneider, Bürger und Gastwirth. — Katharina Barbara, Vater, Herr Georg Graier, Bürger und Gastwirth.

Gestorben: Den 16. Okt. Jungfr. Marie Meyerhöfer, ehem. Kindsjungfer, aus Ansbach gebürtig, 80 Jahre alt. — 18. Okt. Frau Katharine Klostermeyer, ehem. bgl. Gastgebers- und Branntweinbrenners-Gattin.

In der untern Pfarr:

Gestorben: Den 17. Okt. Katharine Pickel, Bürgers- und Bäckermeisters-Tochter, 42 Jahre 5 Monate alt.

In Lit. D. 37 in der Donaustraße werden gebrochene Gegenstände von Glas, Perlmutter, Elfenbein, Meerschaum, Schildkrott, Porzellan &c. schön und dauerhaft gekittet.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 24. Okt. „Die Helden." Lustspiel in 1 Akt von Marsano. Hierauf: „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten." Komisches Gemälde in 5 Akten nach dem französischen von Louis Angely. Sonntag beginnt das zweite Abonnement, wozu ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einladet

L. Kramer, Direktor.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:
Manresa oder die geistlichen Uebungen des heil. Ignatius in neuer, leichtfaßlicher Darstellung zum Gebrauche aller Gläubigen. Aus dem Französischen. Zum Besten des Ludwig-Missions-Vereins. Zweite vermehrte Auflage 2 fl.

Unter allen ascetischen Schriften, welche als Anleitung zu den Exercitien des hl. Ignatius erschienen, dürfte das vorliegende Werk in seiner neuen Auflage den ersten Platz einnehmen. In demselben ist genau der Gang und die Ordnung befolgt, in welcher diese Geistesübungen gehalten werden sollen.

Es ist der ganze Inhalt des so kostbaren Exercitienbüchleins in der zweiten Auflage dieser Schrift wiedergegeben, und um nichts von dem tiefen Geiste zu verlieren, welchen der heil. Ignatius in seinem Exercitienbüchlein hinterließ, wurde bei allen Hauptbetrachtungen der Inhalt getreu nach jener lateinischen Ausgabe übersetzt, welche der letztverstorbene General der Gesellschaft Jesu, P. Joannes Roothan zu Rom 1838 in den Druck gegeben; auch wurden größtentheils die eben so salbungsvollen als geistreichen Anmerkungen dieses h. P. Generals mit in die Uebersetzung aufgenommen.

Versteigerung.

Mittwoch den 24. Oktober,

Vormittags 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden im St. Katharinen-Spitale, Betten, Matratzen, Herren- u. Frauenkleider, Kanapees Sesseln, Stühle, Kommoden, Hängkästen, Koffer, Truhen, Tische nebst noch mehrerer Hauseinrichtung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein reales Bäcker-Anwesen in der Stadt Passau, am frequentesten Platze gelegen, mit schön gebautem Hause und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an den Eigenthümer zu wenden.

Mathias Fenzl,
bürgerl. Bäckermeister in Passau.

Viehverkauf.

In der Oekonomie Aukofen, werden wegen Errichtung einer Pepinier am Samstag den 27. Oktober Früh 9 Uhr, 2 Ochsen, 4 Milch- u. Kälberkühe, 6 Jungrinder, 1 Saugkalb und 2 Widder gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hamminger.

Auswärtige Todesfälle.

In Bamberg: Hr. Jos. Edler v. Mender, pens. k. Gymnasial-Professor, 70 J.

In Neuburg a/D. Fr. Appell. Schwarzenberger, kgl. Appell.-Ger.-Registratorsgattin, 69 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Riedel v. Neudorf, Dorn v. Abensberg, Hopfenhändl. Bleyer, Müllermeister v. Innsbruck. Bach, Oekonom v. Feldkirchen. Mad. Obermayer, Privat.-Gattin v. Ellingen. Mad. Schlag, mit Tochter, Färbermeistersgattin v. Rötz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommn und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 254. **Regensburg.** Mittwoch (Crispinus; Wilhelmine.) 25. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

R. Der Luxus

unserer Zeit hat eine Höhe erreicht, die gegenüber der andererseits herrschenden Armuth eine bedrohliche Gestalt annimmt und es verdient, einer Besprechung in öffentlichen Organen der Presse unterzogen zu werden. Wir können hier bei dem enge zugemessenen Raume uns nicht in ausführliche Debatten einlassen, glauben aber für jetzt genug zu thun, wenn wir als Maßstab des Höhegrades des Luxus auf die Verbreitung desselben auf dem Lande hinweisen und statt vieler Worte ein Beispiel anführen, das die traurige Wahrheit in ihrem grellsten Lichte erscheinen läßt. In der Nähe von Regensburg war in letzter Zeit eine ländliche Hochzeit, bei welcher der zur Schau getragene bäuerliche Uebermuth zum größten Staunen hinriß. Die Braut strotzte in Gold. Die Kopfbedeckung war mit ächten schwarzen Spitzen umsäumt, welche nicht weniger als 60 Gulden kosteten, wornach der Werth der Haube (vulgo Hauptentüchl) bemessen werden kann. Den Hals zierte eine goldene Kette mit einer mit guten Steinen und Perlen besetzte Schließe, und überdieß konnte noch an goldener, sogenannter Erbsenkette eine schöne goldene Cylinder-Uhr gesehen werden. Das Mieder von golddurchwirktem Stoff war außerdem mit Goldstickereien und Goldborten überladen. Das Halstuch war mit Goldspitzen, im Werthe von 4 fl. per Elle besetzt und die Goldeinfassung des Schurzes kostete im Ellenmaße 8 Gulden. Selbst die Schuhe waren mit Goldstickereien verbrämt und erreichten einen Werth von 20 und einigen Gulden. Ein Gast hatte an seinem feinen Rocke g a n z e Kronenthaler und an den Beinkleidern unter der Weste halbe Kronenthaler als Knöpfe. Wir könnten diese Schilderung noch weiter ausdehnen, aber das bisher Gesagte reicht hin, um uns zu überzeugen, daß die in Folge des Ablösungsgesetzes entleerten Kornspeicher ihren Reichthum in unrechte Hände geliefert haben. Fürwahr, Angesichts solcher Thatsachen würde Jedermann es billig finden, wenn das Beispiel des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern Nachahmung fände. Unter seinen höchst heilsamen polizeilichen Verordnungen erschien am 26. Juli 1626 eine Kleiderordnung, worin die Kleidertrachten aller Landesbewohner vom Bauern bis zum Fürsten umständlich beschrieben und diejenigen, welche für die Zukunft erlaubt seyn sollten, ebenso pünktlich genannt wurden. Jene bäuerliche Braut und ihre Gesinnungsgenossen mögen wunderliche Augen machen, wenn sie in der Kleiderordnung schon „für die Kauf- u. Gewerbsleute, auch die Bürger, so zu Gericht oder Rath sitzen, item für Kanzleiverwandte, Gerichtsschreiber und andere dergleichen Kur- und fürstliche Diener“ unter Anderm lesen: „Vnd weiln vnns mit mehrern vorkompt auch vnder andern mit den Hochzeiten, und Bräutkränzen ein zeithero merckliche Hoffart, auch vnnüze vbermaß gebraucht, vnd darauff spendirt würdet, als soll ins künfftig zu abschneidung dessen allen geordnet seyn, daß bei disem Standt kein Bräutkranz vber 15 fl. es sey gleich berürter Kranz mit Perlein, Silber oder gold geziert, nit werth, Item diesen und andern Officieren, auch Mitbürgern, die Hochzeitkränz als ein kostbarliches vnd ganz vnnüzes Ding, es seyen gleich von Seiden, Tradt, oder sonsten gemacht, auß zu geben, hinfüro gleicher gestalt abgeschafft und verbotten seyn.“ Wie wird's erst mit den Bauern bestellt gewesen seyn! Wohin dieser Luxus in socialer Hinsicht führen soll, ist nicht abzusehen; sein moralisches Prognostikon hat schon der heidnische Kaiser Augustus gestellt, wenn er nach dem Zeugnisse des Suetonius sagt: „Eine durch Aufwand und Weichlichkeit auffallende Kleidertracht ist die Fahne der Hoffarth und eine Herberge der Ausschweifung.“

Telegraphische Berichte.

Paris, 24. Okt. Der Admiral Lyons meldet von der Dnieper-Mündung vom 18. Okt. Heute sprengte der Feind eine mit 23 Geschützen armirte, auf der Seite von Otschakoff gelegene und zu ihm gehörige Befestigung, welche im Bereich der Kanonenboote der Alliirten lag, in die Luft.

London, 23. Okt. Admiral Lyons meldet vom 18. d. M.: Heute früh sprengten die Russen Otschakoffs Befestigungen, welche 23 Kanonen hatten und unsern Bombarden ausgesetzt waren.

Deutschland.

München, 23. Okt. An der gestrigen Kammersitzung hat sich von den Pfälzer-Abgeordneten keiner mehr betheiligt, deren Wahl in Folge der in der Pfalz vorgenommenen Bildung von Urwahlbezirken als ungesetzlich erscheint. Nur der in Kirchheimbolanden gewählte Abgeordnete Brunk war anwesend, weil bei seiner Wahl dasselbe Verhältniß, wie bei Hrn. Mahla besteht, nämlich er behält eine überwiegende Majorität von Wahlmännern noch für sich, wenn auch alle jene Wahlmännerstimmen abgezogen werden, die aus dem ungesetzlich gebildeten Urwahlbezirk hervorgegangen sind. Außer den genannten niederbayr. Abgeordneten Reichenberger, Rabl u. Urban, haben noch, wie man genau ererfährt, auch die HH. Müller, Brunk (aus der Pfalz) Crämer von Doos u. Crämer v. Uttenhofen für die Vernichtung der im X. Wahlbezirk zu Augsburg vorgenommenen Wahlen, somit gegen das Referat des Hrn. Nar gestimmt. Ich erwähne diesen Umstand deßhalb, weil man auch anderwärts vernimmt, daß ein engeres Zusammengehen von Mitgliedern der ehemaligen Linken mit einigen niederbayerischen Abgeordneten angestrebt wird, und theilweise schon zu Stande gebracht worden ist.

München, 22. Okt. In Folge der Abtretung des Baues der Eisenbahnen an Privatgesellschaften, ist von der Eisenbahnbau-Komission wieder mehreren Bediensteten vom 1. November angefangen, gekündigt worden. Darunter befinden sich nicht nur ledige Individuen des Administrativdienstes sowohl als des Baufaches, sondern selbst Familienväter mit 4 und mehrereren Kindern. Sobald als die Staatsbahnen nach dem dem Landtage vorgelegten Plane ausgebaut sein werden, wird auch die Auflösung der Eisenbahnbau-Kommission erfolgen.

München, 21. Okt. Um eine möglichst gleichmäßige Herstellung der Schrannenordnungen zu bewirken, hat das kgl. Staatsministerium des Innern eine Revision der bestehenden Schrannenordnung angeordnet und als allgemeine Gesichtspunkte hiefür die möglichst freie Bewegung des Getreideverkehrs auf den Märkten unter Berücksichtigung der Lokalverhältnisse angegeben. Beschränkungen ist sonach nur in soweit statt zu geben, als dieselben in den bestehenden Verordnungen begründet sind, und sollen hiebei namentlich folgende Punkte in's Auge gefaßt werden: 1) Ein Zwang zur Befahrung einer Schranne darf nicht stattfinden, sonach auch Getreide, welches zur Zeit der Schranne den Schrannenort berührt, und n i c h t für die Schranne bestimmt ist, zur Aufstellung auf der Schranne nicht gezwungen werden. Hiedurch wird aber die auf die Bestimmungen des §. 6 der allerhöchsten Verordnung vom 11. Nov. 1845 gegründete Vorsorge, daß die für den Markt bestimmende Dotation der Schranne ungeschmälert erhalten werde, nicht berührt. Vor-, Winkel- und Scheinkäufe sind zu beseitigen, Verabredungen behufs einer künstlichen Steigerung des Preises fern zu halten. 2) Käufe nach Mustern dürfen nicht stattfinden, sondern das zu verkaufende Getreide muß auf der Schranne vorhanden sein. 3) Jedermann ist berechtigt, das für seinen Bedarf nöthige Getreide auf der Schranne anzukaufen, sowie Jedermann berechtigt ist, sein selbst gebautes Getreide auf der Schranne zu verkaufen. Die Berechtigung zum Handel mit Getreide ist bedingt durch ein Ansässigkeitszeugniß der einschlägigen Distriktspolizeibehörde. 4) Ein Vorzugsrecht zum Getreidekauf auf der Schranne kann nach keiner Seite hin zugestanden werden. 5) Unterhändler und Mäckler sind auf der Schranne nicht zuläßig, dagegen ist die Stellvertretung für Getreidehändler durch Inländer, welche das vorgeschriebene Ansäßigkeitszeugniß besitzen, nicht ausgeschlossen. So können auch Gewerbtreibende das zu ihrem Gewerbsbetriebe erforderliche Getreide durch ihre bevollmächtigten Geschäftsführer oder Personen, die in ihrem ordentlichen Dienste stehen, einkaufen lassen. Endlich hat 6) die Festsetzung der Strafen in Fällen der Zuwiderhandlung gegen einzelne Vorschriften der Schrannenordnung genau innerhalb der in der allerhöchsten Verordnung vom 11. November 1845 bezeichneten Grenzen zu geschehen.

München. Ein Akt der äußersten Rohheit, für welchen die Bezeichnung v i e h i s c h ein wahres Kompliment wäre, hat sich dieser Tage in unserer Residenz zugetragen. Es wurden nämlich den beiden Reitpferden des Hrn. Obersten und Regimentskommandanten v. H. die Sprunggelenke durchschnitten, sowie beide Thiere vom Wiederrüst bis zum Schweife über den Rücken weg mit einem scharfen Instrumente aufgeschlitzt. Wer diese canibalische Handlung, für welche die deutsche Sprache kei-

ren erschöpfenden Ausdruck hat, begangen und was hiezu Veranlassung geben konnte, wird die eingeleitete Untersuchung hoffentlich durch Ermittelung dieses Scheusals seiner Zeit herausstellen. — In dem benachbarten **Mittersendling** ist in der Nacht von Samstag auf den Sonntag der große, an der Fürstenrieder-Straße gegenüber dem sogenannten Schlößchen gelegene Bauernhof abgebrannt. Nur das Vieh und einige Fahrnisse konnten gerettet werden. Die vielen Getreide- und Futtervorräthe sind sämmtlich ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet Brandstiftung. — Am 15. ds. stürzte der Hirte Mayr von den Höhen der „Wanne" im bayerischen Hochland in die mehr denn 1000 Fuß tiefe Schlucht und verschwand für immer.

Vom **Inn**, 17. Okt. Die Inn-Dampfschifffahrt, die heuer im Spätsommer glücklich begonnen hat, wird schon im nächsten Jahr viel ausgedehnter und lebhafter sich gestalten. Die Innbrücke bei Wasserburg wird diesen Winter umgebaut und für Dampfschiffe passirbar gemacht werden, und bei Braunau, wo seit langem Intelligenz und Capital in Handel und Schifffahrt thätig sind, wird ein Etablissement zum Bau von eisernen Lastschiffen errichtet. Auch die Salzach wird man sicherlich schon im nächsten Jahr mit Dampfern zu befahren versuchen. So hat es auch Sinn und Bedeutung, wenn an der Salzach neue Getreideschrannen wie in Burghausen und Laufen entstehen, da die bisher in kleinen Orten und fern von großen und bequemen Verkehrswegen errichteten sichtlich verkümmern.

Das bischöfliche Ordinariat **Würzburg** hat den verschiedenen Dekanaten der Diözese 2860 Freiexemplare des neuen Katechismus zur Vertheilung an arme Schulkinder in den ihnen untergeordneten Pfarreien zugewiesen.

Augsburg, 24. Okt. In Betreff der früheren Notiz über Se. Exc. den Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Hohenhausen ist berichtigend nachzutragen, daß dem Hrn. Generallieutenant von Sr. Maj. dem König das Großcomthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen worden.

Frankenthal, 15. Okt. Es sind in diesem September nahe an 80,000 Centner Kartoffeln geladen worden. Bis heute dürfte die Zahl der blos von hier ausgeführten Kartoffel mindestens auf 130,000 Centner betragen. Diese repräsentiren, gering angeschlagen, nach den bisherigen Preisen zum wenigsten eine Summe von 400,000 fl., die baar in die Pfalz gekommen sind, dessen gar nicht zu gedenken, was von Ludwigshafen, Speyer u andern Orten aus verführt worden ist.

Mannheim, 16. Okt. Der Privatdozent an der Universität Heidelberg, Dr. Fredegar Mone, hat im Kloster Sanct Paul in Kärnthen einen Codex des älteren Plinius entdeckt und herausgegeben, welcher ungefähr den siebenten Theil der Naturgeschichte (Buch XI. — XV.) enthält und überhaupt der größte, der bis jetzt entdeckten Palimpseste ist.

Rastatt, 20. Okt. Gestern Abend erstach ein österreichischer Soldat in der öffentlichen Wirthsstube des Gasthauses zur „Krone" die Kellnerin durch zwei Messerstiche in die Brust. Der eine derselben scheint das Herz verletzt zu haben, da wenige Augenblicke nach der ruchlosen That die Unglückliche vor ihrem Mörder todt zusammenbrach. Unerwiederte Liebe soll die Ursache gewesen sein, welche diese wahnsinnige Handlung herbeiführte. Der Thäter zerbrach nach der gräulichen Handlung sein Bajonnet, und ließ sich ruhig arretiren und abführen.

Kassel, 18. Okt. Einstweilen werden die erledigten Departements kraft allerhöchsten Auftrags von den HH geheimen Justizrath Rohde, geh Regierungsrath v. Stirnberg und geheim. Oberfinanzrath Wiederhold, den ersten vortragenden Räthen in denselben, versehen. Das Ministerium des Aeußern ist dem geh. Cabinetsrath v. Meyer in derselben Weise interimistisch übertragen, wie der kurfürstliche Generaladjutant von Loßberg dem des Kriegs vorsteht.

Anhalt. Ueber die schon gemeldete Ernennung der Herzogin Friederike zu Anhalt-Bernburg zur Mitregentin des Landes schreibt man der „D. Allg. Ztg." aus Dessau, 19. Okt.: „Seit langer Zeit erzählte man sich, es sei der Herzog von Anhalt-Bernburg leidender als je, und schon sah man gewisse Eventualitäten sich nähern, da bei der bisher kinderlosen Ehe des Herzogpaares und gänzlichem Ermangeln sonstiger direkter Nachfolger das Herzogthum Anhalt-Bernburg erbvertragsmäßig an Dessau-Köthen fällt und dadurch dermaleinst ganz Anhalt wieder wie ursprünglich Ein Herzogthum werden wird. Im Hinblick auf das im anhaltischen Fürstenhause seit 1603 bestehende Seniorat, welches jetzt der Herzog Leopold von Anhalt-Dessau-Köthen führt, glaubte man im Publikum, es müsse demselben hiernächst eine regentschaftliche Machtvollkommenheit zufallen; allein die sofort als fait accompli aufgetretene Ernennung der Herzogin Friederike zur Mitregentin gab diesen Anschauungen einen Sensation machenden Stoß, und man meinte im ersten Augenblick, es sei hierbei eine hausgesetzliche oder wohl gar staatsrechtliche Abweichung geschehen. Aber Dem ist keineswegs so. Es handelt sich in diesem Fall weder um eine Vormundschaft, noch um eine Regentschaft, sondern um eine einzige, von dem Souverän ausgehende und ihm nach allen Analogien im partikulären Fürstenrecht und in den Verfassungen fast aller europäischen Länder zweifellos zustehende Ernennung einer Mitregentin. Der Landesfürst thut in seiner Souveränetät nichts weiter, als daß er sich in einem gegebenen Falle einen Mandatar aus eigener Machtvollkommenheit einsetzt, sich aus eigenem Antrieb auf einige Zeit einer gewissen Machtbefugniß begibt oder letztere mit einer zweiten Person theilt. Wie man Grund haben kann, anzunehmen, hat nicht nur das diesseitige Gouvernement diese Auffassung getheilt, sondern auch der, wie man sagt, hierbei gutachtlich hinzugezogene Professor Pernice in Halle, während freilich einige andere erhebliche Autoritäten noch in Kontroverse sich befinden. Sehr auffallend, wenn auch nicht von thatsächlichem Einfluß, ist die in jener Mitregentschafts-Verordnung beliebte Bestimmung, wonach es scheinen kann, als ob für die Dauer der Mitregentschaft der Herzog von Anhalt-Bernburg sich des Rechts begibt, daß seine alleinige Unterschrift vollgiltige Kraft haben solle, während der Herzogin die unbedingte Machtbefugniß eingeräumt wird, daß ihre alleinige Unterschrift stets u. jederzeit ausreicht."

Frankfurt, 22. Okt. Gestern Abend ist der Bundes-Präsidialgesandte, Hr. Baron Prokesch v. Osten, wieder dahier eingetroffen.

Breslau, 19. Okt. General Jochmus, der unter dem Erzherzog Johann als Reichsverweser Kriegsminister war, ist dem Vernehmen nach wieder in die Türkei zurückgegangen, obwohl er seine gute Pension, wo er wollte, verzehren konnte.

Köln, 18 Okt. Heute hat das Zuchtpolizeigericht in der Anklagesache gegen den englischen Consul Curtis wegen unbefugter Werbungen sein Urtheil gesprochen. Nach Verwerfung der auch hier vorgebrachten Einrede der Incompetenz hat das Gericht den Consul selbst und zwei Werber zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, die beiden letzten Angeklagten endlich, darunter der Sekretär des Consuls, freigesprochen.

Köln, 21. Okt. Ein junger Kölner, P. D., welcher in Folge des badischen Aufstandes in Freiburg vom Kriegsgerichte zweimal zum Tode verurtheilt worden, dessen Strafe jedoch in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt wurde, ist jetzt von dem Könige ganz begnadigt worden und schon in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt.

Wien, 19. Okt. Das Abendblatt der amtlichen Wiener Zeitung bringt die Controverse, ob Hr. v. Prokesch eine Mission in Paris gehabt, oder nicht, mit den Worten zum Abschluß: „Frhr. v. Prokesch hatte die Bundestagsferien benützt um Paris in einer Glanzperiode zu sehen, und nichts ist natürlicher als daß er während seines dortigen Aufenthaltes nicht versäumte, dem Kaiser Napoleon seine Verehrung zu bezeugen. General Graf Crenneville hatte eine specielle Mission; er war ausschließlich mit Verhandlungen über Militärangelegenheiten betraut. Die diplomatischen Verhandlungen des kais. Cabinets in Paris werden lediglich von Hrn. Baron v. Hübner geführt, welcher das volle Vertrauen seines allerhöchsten Souverains genießt."

Ausland.

Bern, 20. Okt. Die Erderschütterungen in dem so stark heimgesuchten Visperthal haben noch immer nicht aufgehört. Täglich werden die Bewohner durch ein oft mehrere Minuten andauerndes unterirdisches wildes Tosen und Krachen, das meistens mit bis dahin noch wenig gefährlichen Erdstößen verbunden ist, gemahnt, daß ihr ganzes, an den erhabensten Naturwundern so reiches Land auf einem Vulkane steht. Vorige Woche wurden die Leute, welche nun schon seit beinahe drei Monaten in einer fortwährenden Angst leben und endlich anfangen wollten, ihre geborstenen oder umgestürzten Häuser wieder bewohnbar zu machen, durch die Nachricht aufgeschreckt, daß ein zu Narogen, dem äußersten Ende des Thales, gelegenes Haus in Folge eines stärkern Erdstoßes umgestürzt sei. — In vielen schweizerischen Fabriken zeigt sich ein so großer Mangel an Arbeitern, daß die Fabrikherren genöthigt sind, größere Arbeitslöhne zu zahlen; Reislaufen, Eisenbahnarbeiten und Auswanderung hat das kräftige Proletariat an sich gezogen.

Rom, 15. Okt. Mit Wehmuth ergreife ich heute die Feder, um dem ganzen deutschen Vaterland anzumelden, daß der königl. sächsische Geschäftsträger Hr. Ernst Platner, fünfzig Jahre lang in Rom wohnhaft, gestern nach Mitternacht verschieden ist

Nach zuverlässigen Berichten aus **Rom** sind die zwischen dem päpstlichen Stuhl und der kais. russischen Regierung schwe-

benden Unterhandlungen wegen Ernennung mehrerer katholischer Bischöfe für das Königreich Polen einem beide Theile zufriedenstellenden Abschluß nahe. Die Mehrzahl der von Rußland vorgeschlagenen Kandidaten, darunter auch der für das Erzbisthum von Warschau aufgestellte Prälat, soll bereits die Zustimmung des Papstes erlangt haben.

Die **spanische** „Espanna" schreibt: Dem Vernehmen nach hat die Regierung Ihrer Maj. der Königin vorgeschlagen, die Generale Pelissier und Simpson mit dem Großkreuz des spanischen Ferdinandos-Orden, die Generale Canrobert, Bosquet u. Lamarmora mit dem Orden Karls III. zu beehren. — Trotz der Sprache einiger Blätter ist doch gewiß, daß die gemäßigte Seite der Kortes den Anschlußvorschlag an die Westmächte nicht bekämpfen wird, wenn solcher in den Kortes zur Sprache kommt, und die Regierung soll beabsichtigen, denselben vorzulegen, sobald sich eine hinreichende Anzahl der Deputirten versammelt habe.

Paris, 18. Okt. Gestern Nachmittag wurde Belmare von der Conciergerie nach der Irrenanstalt zu Bicetre abgeführt. Er ist noch immer in demselben fanatischen Zustand, der die Veranlassung oder den Vorwand zu seiner Entbindung von der Anklage und Verweisung unter die Verrückten hergegeben hat. Unterwegs äußerte er zu wiederholten Malen mit wilder Energie: Ich habe nur ein Bedauern, nämlich ihn verfehlt zu haben! Oft spricht er von seinem Freund, dem Doctor Bodin, der auf den Dezemberbarrikaden fiel, und dessen Tod er rächen zu müssen behauptet. — Bei den jetzt auch die Cavallerie beschäftigenden Operationen in der Krim ist es nicht ohne Interesse, zu erinnern, daß in dem einen der drei nach Eupatoria geschickten Regimenter (7. Dragoner) der junge Bonaparte aus Amerika, Enkel des Königs Jerome, als Lieutenant dient. — Eine Weltthierausstellung von Rindvieh, Schafen, Schweinen, allerlei Hausthieren, Geflügel u. s. w., bei der das Ausland mit Frankreich konkurriren kann, wird in Paris vom 23. Mai bis 7. Juni 1856 und vom 22. Mai bis 6. Juni 1857 stattfinden. Die Ausländer, welche zu dieser Ausstellung zugelassen werden wollen, haben sich deßhalb an die in ihrem Lande residirenden französischen Gesandten oder Consuln zu wenden.

Aus **Paris**, 19. Okt., schreibt man dem „Deutschland": Die Thron-Entsagung des Herzogs von Bordeaux ist gewiß. Als meinen Gewährsmann könnte ich Ihnen einen der angesehensten Namen aus der einst so mächtigen legitimistischen Partei anführen, die sich nunmehr hiermit auflöst. Dergleichen historische Momente haben etwas Feierliches und Schauerliches, wie wenn nach einem Begräbnisse der Priester die letzten Worte gesprochen und Alle nach Hause gehen. Bei allen Mißgriffen war die Restauration für Frankreich eine Epoche geistiger und religiöser Wiedergeburt, und 1830 war im Grunde nur der Sieg des Voltairianismus über den Glauben; auch hat die Herrlichkeit nicht lange gedauert.

Paris, 20. Okt. Diesen Vormittag verbreitete sich das Gerücht, eine telegraphische Depesche habe gemeldet, daß Marschall Pelissier seine Angriffsoperationen in der Krim bereits begonnen habe.

Paris, 21. Okt. Man liest im heutigen Moniteur: „Der Generallieutenant Graf Gustav v. Loewenhielm, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Schweden u. Norwegen, wurde am 20. von dem Kaiser in St. Cloud empfangen u. stellte ihm den Admiral v. Birgin vor, der im Auftrage des Königs von Schweden Sr. kais. Majestät die Insignien des Seraphim-Ordens nebst einem besondern Schreiben seines Monarchen überreichte.

Eine Episode des blutigen 8. September in **Sebastopol** ist folgender einem Schreiben des russischen Oberkommandanten an den Baron v. Meyendorff entnommene Vorfall: „Es war von der höchsten Wichtigkeit, daß die Truppe, die mitten unter den Ruinen des Malakoff kämpfte, sich bis zum Abend halte, denn dieser Punkt verschloß den Stürmenden das weitere Vordringen aus dem bereits genommenen Werke und hinderte dieselben, in das Innere der Schiffervorstadt zu debouchiren. Die Russen schlugen sich mit der größten Hartnäckigkeit, allein es begann ihnen bereits an Munition zu fehlen. Ein Munitionskarren, der ihnen zugesendet wurde, schlägt eine Richtung ein, die ihn gänzlich dem feindlichen Feuer aussetzt — vergebens ruft man ihm entgegen, einen Umweg zu nehmen, als ein junger Generalstabsoffizier aus der Suite des Fürsten Gortschakoff, ohne daß man ihm dazu Befehl ertheilt hätte, dem dahineilenden Karren nachstürzt, um ihn abseits zu lenken und ihn so der drohenden Gefahr zu entreißen, der er rettungslos entgegenging. Der Munitionskarren ist geborgen, allein der junge Offizier, der ihn gerettet und so der Truppe die Möglichkeit verschafft, im letzten Augenblick den hochherzigen Widerstand fortzusetzen, durch den allein der Rückzug der Armee gedeckt werden konnte — bezahlt diesen schönen Akt der Hingebung mit seinem Leben." Dieser junge Held war der Baron v. Meyendorff, der älteste Sohn des früheren russischen Gesandten in Wien.

Die Neuigkeiten aus **Griechenland** gehen bis zum 13. Okt. Danach haben die alliirten Gesandten sich geweigert, die neuen Minister zu empfangen.

Konstantinopel, 11. Okt. Ueber die bevorstehenden Operationen der Alliirten vernimmt man immer noch nichts als nur Vermuthungen; bald wird die Halbinsel Tondra, bald Odessa, bald ein anderer Punkt als Ziel genannt. In Kamiesch sollte sich eine französische Division, eine englische Brigade und mehrere türkische Bataillone einschiffen. Die Piemontesen bleiben in ihrer Position an der Tschernaja. Ein Theil des 10ten englischen Regiments Husaren wurde nach Jenikale eingeschifft. Die Südseite wird von den Nordforts noch immer beschossen. Auch sieht man die Russen an verschiedenen Punkten der Nordseite mit Erdarbeiten beschäftigt, als wollten sie Batterien bauen. Man glaubt aber, daß diese Arbeiten nur zum Schein unternommen werden, und daß sie nur den inzwischen vor sich gehenden Rückzug der russischen Armee ins Innere, vielleicht nach Simpheropol verbergen sollen. Das Feuer aus den Forts Constantin und Katharina thut zwar auf der Südseite nicht viel Schaden, doch hindert es immerhin die Alliirten, die noch brauchbaren Gebäude der Stadt zu benützen, und hat sogar das in die Karabelnaja eingezogene 3. englische Regiment genöthigt, diesen Ort wieder zu verlassen und sich zwischen den großen Redan und den Malakoff zu lagern. Man hofft übrigens nächstens durch mehrere schwimmende Batterien die beiden Forts zu zerstören. In der Karabelnaja ist kürzlich auch wieder eine von den überall auf den freien Plätzen und auch in den größeren Straßen verborgen im Boden liegenden Höllenmaschinen explodirt, hat aber glücklicherweise nur Einen Mann getödtet. Man hat schon in den verschiedensten Richtungen Nachgrabungen angestellt, aber noch keine dieser Explosionsmaschinen gefunden; man kennt daher ihre Beschaffenheit noch nicht genau. Die meisten der verwundeten Generale sollen Urlaub erhalten zur Rückkehr nach Frankreich. Dem französischen General de Salles haben einmal zwei Journale, die er in der Tasche hatte, das Leben gerettet. Es traf ihn eine Kugel auf dem Fleck, die beiden Journale ließen sie aber nicht durchdringen. — Die kürzlich vom „Journal de Constantinople" mitgetheilte Nachricht von der engen Einschließung der Festung Kars und dem schon eingetretenen großen Mangel an Lebensmitteln wird von der türkischen Regierung nun auf das entschiedenste widersprochen und für eine Lüge erklärt. Nun die Zeit wird wohl lehren was daran ist. — Kaiser Alexander hat jedem der hier befindlichen gefangenen russischen Offiziere durch den General Larchey 100 Silberrubel zustellen lassen. — Der Rhone-Dampfer „Cygne", der hier im Marmorameer und im Bosporus Transportdienste that, ward vor einigen Tagen, im Augenblick, als er mit einem Transport russischer Gefangenen, die er auf die Prinzen-Inseln bringen sollte, aus dem Hafen um die Serailspitze fuhr, von dem Lloyddampfer „Imperatrice" überfahren und sank sogleich. Es soll niemand dabei das Leben verloren haben. Das kürzlich erlassene Verbot, des Ausgehens nach Mitternacht trägt schon seine Früchte. Die Diebe haben nun nur um so freiere Hände. Es sind seitdem bereits mehrere Magazine hier in Pera Nachts erbrochen und ganz ausgeleert worden. Vor etwa sechs Wochen verschwand in Galata ein griechischer Knabe, Niemand wußte wohin. Trotz aller Nachforschungen war keine Spur von ihm zu entdecken. Letzten Freitag Nachts hatte die Mutter des Knaben nun einen sonderbaren Traum. Sie meinte ihr vor einem Jahr verstorbenes dreijähriges Töchterchen zu sehen. Es war ihr, als käme das Kind aus der Schule nach Hause und sagte: Weißt du wo Bruder Constantin ist? Er ist in jenem Brunnen. Die Mutter erwacht darüber und erzählt bestürzt ihren Traum. Die Sache wird bekannt, die Polizei hört davon und läßt den Brunnen untersuchen, und man findet darin in der That die Leiche des Knaben.

(Ordens-Verleihung.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Rath und Notar Jakob Friedrich Sartorius in Germersheim in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens; dem Wegmacher Eberhard Leonhard und dem k. Hoffänger G. Mittermayer, dann dem Amtsdiener bei dem Hauptzollamte Speyer, Jos. Munsch, ebenso dem Schullehrer Georg Gruber in Köfering die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Danksagung.

Für die ehrende und so zahlreiche Theilnahme sowohl von hier als Stadtamhof, Regensburg und Umgebung an der Leichenbestattung und am Trauergottesdienste des

Herrn Johann Haller

Glasermeisters in Rainhausen

statten wir unsern innigsten Dank ab, und bitten, dem Verblichenen ein frommes Gedenken, uns aber ein fortgesetztes Wohlwollen gütigst zu bewahren.

Rainhausen den 25. Okt. 1855

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der Handwerks-, Sonn- und Feiertagsschule beginnt für 1855/56 am 28. d. M. (zwischen 8½ und 12 Uhr) und wird für Lehrlinge, welche bereits jetzt dahier in der Lehre stehen, am 2. Dezember geschlossen. Der Unterricht wird unentgeldlich vom 4. Nov. an ertheilt und zwar in der deutschen Sprache mit bürgerlichem Geschäftsstyl von 8—9, Arithmetik sowie Geometrie von 9—10 Chemie von 10—11, Physik von 11—12; im Zeichnen für A von 8—10, für B von 10—12, für C von 1½—3½ Uhr; im Bossiren und Modelliren von 9—12 Uhr. In der Abtheilung A erhalten Feiertagsschulpflichtige, welche sonst die städtische Feiertagsschule besuchen, Unterricht im Freihandzeichnen, in B Feiertagsschulpflichtige, welche an dießseitiger Schule auch andere Unterrichtsgegenstände besuchen, Unterricht theils im Freihand-, theils im Linear- und Fachzeichnen; letzteren Unterricht erhalten auch Nichtfeiertagsschulpflichtige in C. Die Theilnahme am Unterrichte in drei Gegenständen befreit vom Besuche der städtischen Feiertagsschule, mit Ausnahme des Religionsunterrichts. Feiertagsschulpflichtige, welche wiederholt ohne schriftlich nachgewiesene Verhinderungsgründe den Unterricht versäumen, werden den Polizeibehörden angezeigt.

Regensburg den 19. Oktober 1855.

Königl. Rektorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
Dr Wandner.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag, den 28. Oktober, Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster für das verstorbene ordentliche Mitglied Fabrikarbeiter Jos. Buchs die **hl. Messe** gelesen werden.

Nachmittags 2 Uhr ist zur Vornahme der Abrechnung **Ausschuß-Sitzung**

Der Vorstand.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Wo sagt die Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 23 Okt. Oesterr. 5proc. Met. 65 5/8 P.; 4 1/2proc. 58 P.; Bankactien 1068; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 3/4; span. 1proc. 18 15/16; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 157 7/8; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 98 7/8 P. Wechselcurse: Paris 93 5/8; London 118 7/8; Wien 105 3/4.

Wien, 23. Okt. Oester. 5proc. National-Anleihe 78 3/4; 5proc. Met. 74 13/16; Lotterie-Anlehensloose von 1854 98 1/8; Bankaktien 1032; Wechselcurs: Augsburg uso 113 3/8; London 11. 1. Geldcurs: Ducaten 17 7/8.

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den **11.** November ein

Glückshafen

eröffnet werden. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderisch und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsere Wohlthäter zu Gott beten und werden es gerne und immer thun.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Frau Schreier, k. b. Medizinalrathsgattin.
" Harrer, Apothekerswittwe.
Herr Kaufmann Straßer,
" " Karl,
" Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Boschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.
Metz.

Höchstetter.

Versteigerung.

Donnerstag den 26., u. Freitag den 27. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Effekten,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr, goldenen Venetianer-Ketten, goldenen Broschen und Kreuzen, goldenen Ohren- und Fingerringen, silbernen Gabeln, Eß- und Kaffeelöffeln, einer silbernen Sackuhr, nebst noch mehreren Silbersachen, zinnernen Schüsseln und Tellern, Stockuhren, welche Viertel und Stunden schlagen, einem Paar Scheibenpistolen (Lazareno Cominazo), einem Perspektiv, einer ganz schönen Garnitur Kanapees und 6 Sesseln mit Schnitzarbeit, mehreren Kanapee und Sesseln, Tischen, Bettstätten, Kinderbettstätten, Nachttischen, Kommod- u. zweithürigen Kleiderkästen von Nuß-, Kirschbaum- u. weichem Holze, großen Spiegeln mit Façetten in vergoldeten und Nußbaumrahmen, Herren- u. Frauenkleidern, einer vollständigen Landwehr-Schützen-Uniform, einem Burnuß, Fenstervorhängen, Betten, einer fast noch ganz neuen Waschmang, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Vorstehende Gegenstände können am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren

Versteigerung.

Montag den 29. Oktober,

und die darauffolgenden Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Stadtamhof im k. Landgerichtsgebäude zu ebener Erde verschiedene

Effekten,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Stock- u. Wanduhren, einem Schreibsekretär, Fußteppichen, Marquisen, Rehdecken, gemalten Rouleaux, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Kommod- und Kleiderkästen, Nachttischen von Kirschbaumholz, Sesseln, Tischen, Anrichten, Speiskästen, einem Eckkasten, Schüsselrahmen, einem Bücherkasten, einem Schreibtisch, einem Lehnsessel, Fußschemmel, einem vierßitzigen Glaswagen, einem Charabanc, Koffern, einer Dockenküche mit Einrichtung, einem Kindertheater mit Figuren, verschiedenen Kinderspielwaaren, Kaffeegeschirren, Küchengeräthschaften von Kupfer u Zinn, Blechwerk, 15 St. Krügen mit Selterwasser, Strohstühlen, Mistbettfestern, Weinfässern, Wurfgittern, Schleifsteinen, Mist- u. Heugabeln, Rechen, eisernen Stiften, Eisenzeug, eisernen Oefen u. Rauchrohren, Plutzerkrügen und Bouteillen, Bohnenstangen, verschiedenem irdenen Geschirr, und sonst noch vielen brauchbaren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

M. Urban, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein reales Bäcker-Anwesen in der Stadt Passau, am frequentesten Platze gelegen, mit schön gebautem Hause und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an den Eigenthümer zu wenden.

Mathias Fenzl,
bürgerl. Bäckermeister in Passau.

Donnerstag den 25. Oktober (und sofort jede Woche) ist

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	20 fl. 55 kr.
Maria! bitt für uns und unsere Kinder (von M. F.) . . .	— fl. 30 kr.
Zusammen	21 fl. 25 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Jung v. München, Becker v. Hamburg, Kaufl. Neumüller, Privat. v. Auerbach. Deller, Badinhaber v. Altötting.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Berger v. Mainz, Blenk v. Kempten, Kaufl. Endres, Privat v. Wien. Scherer, Gutsbes. v. Mainz. Dengler, kk. Beamter v. Linz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Pöpperl, Hopfenhändl. a. Sangenberg. Wilhenauer m. Fam. Lottocollecteur v. Vilsbiburg. Luckner Schlossermeister u. Mathal, Kfms.-Sohn v. Cham. Berzl, Fabrikbes. v. Mainz. Lochner Saitling Fabrikant v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Irrgang, Priester v. Straubing. Sinbauer, Priester v. Offenberg. Pfäffinger, Jurist v. Neunburg v/W. Blast, Kfm. v. Chemnitz. Zanner, Privat. v. Freising.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 255 Regensburg, Freitag (Evaristus; Amandus.) 26. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Die Lage Italiens.

(Aus der Zeitschrift: „Deutschland.")

Die Ausbrüche des Vesuvs im Laufe dieses Jahres waren das Vorbild dessen, was Italien zu erwarten hat, wenn die revolutionären Wühlereien einmal zum Ausbruche gelangen werden. Eine grauenhafte Verwüstung des Paradieses von Europa wird die unausweichliche Folge sein

Italien, ganz Italien, von Sardinien durch die Lombardei, durch die etruskischen und römischen Staaten bis nach beiden Sizilien, steht auf einem Vulkane. Von aussen und von innen wird geblasen, um das Gluthmeer über den italienischen Boden auszuschütten und Alles zu versengen. Zwei gewaltige Mächte von aussen stehen mit zwei Kräften von innen in Berührung u. Wechselwirkung, um der kirchlichen und politischen Revolution Eingang und Sieg zu verschaffen. England überschwemmt das Land mit Bibeln und Tractätlein, um an die Stelle kirchlicher Auctorität die alle Bande lösende „freie Forschung" zu setzen. Diesem Bestreben bietet der Jansenismus im Königreiche Sardinien und die Freimauerei in allen italienischen Staaten die Hand. Jene äußern und diese innern Kräfte wirken geschäftig auf das eine und nämliche Ziel. „Fort mit den Jesuiten!" war die erste Losung, welche diese vereinigten Kräfte austheilten. Es ist ihnen auch gelungen, diese Losung in ganz Sardinien durchzuführen, sie arbeiten unablässig daran, sie auch in dem Königreiche beider Sizilien geltend zu machen. „Fort mit den Klöstern!" ist das zweite Losungswort der Anglikaner und der Freimauerer. Auch dieser Losung ist Sardinien gefolgt. „Fort mit dem Nuntius!" heißt der dritte Ruf — er ist auch schon erschollen und aus dem Worte in die That übergegangen. Das nächste Feldgeschrei heißt nun noch: „Fort mit dem Papste!" Auch dieses ist im Königreiche Sardinien schon erhoben. Der Plan zur Nationalkirche ist schon entworfen. Kommt er zur Ausführung, dann ziehen die anglikanischen Bischöfe mit ihren Bischöfinnen in Sardinien, Piemont und Savoyen ein, dann treten protestantische Pfarrer und Pfarrerinnen an die Stelle der katholischen Priester, dann werden aus den Klöstern Zuchthäuser, Casernen und Fabriken gemacht, anstatt der Einheit hat man uneinige Verwirrung. Das Beispiel kann auf das übrige Italien ansteckend, vielleicht aber auch abschreckend wirken. Doch hat man selten gesehen, daß Fürsten und Völker sich durch fremdes Beispiel belehren lassen. — Zu allen Zeiten und überall haben sie in den Apfel gebissen, welchen ihnen die Schlange dargereicht. Das „Ihr werdet sein wie die Götter!" d. h. ihr werdet über die göttliche Auctorität der Kirche emporragen und den Papst und die Bischöfe zum Schemel eurer Füße machen, ihr werdet den entblößten Staatsschatz mit Kirchengut wieder bereichern, dieses Zauberwort bethört Fürsten und Völker nur zu oft. Die Freimauerei ist nicht nur in Sardinien mächtig, sondern auch in Toskana, in Modena u. in beiden Sizilien. Selbst in dem Kirchenstaat ist das Bestreben, den neuen Unglauben an die Stelle des alten Glaubens zu setzen, nicht aufgegeben. Man ist sehr im Irrthum, wenn man wähnt, daß England sich mit einer italienischen „Reformation" begnügen werde, oder daß diese Reformation sein eigentlicher Zweck sei. England thut allerdings sehr viel, um die anglikanische Kirche unter alle Nationen der Erde zu verbreiten und die anglikanische Bibel in alle Sprachen zu übersetzen und damit den Erdkreis zu übersäen. Aber mit dieser Proselyterei ist immer auch ein Geschäft verbunden. So auch mit der „Reformation" in Italien. Das Geschäft, welches England dabei betreibt, ist, der Inseln Sardinien und Sizilien Meister zu werden und dadurch die Herrschaft auf dem mittelländischen Meere zu behaupten und zu befestigen. Eine äußere und eine innere Kraft wirken zur Erreichung dieses Zieles mit. Es ist die Revolution, von außen geleitet durch Mazzini, von innen durch die Italianissimi. Das Haus Carignan ist mit der Revolution im Bunde, nicht um Sardinien oder Sizilien den Engländern auszuliefern, sondern um sich das Königreich Italien zu erringen. Dieses Traumbild hält man dem Könige von Sardinien vor die Augen, um ihm alle Maßregeln beliebt zu machen, welche der Revolution den Eingang in Italien bereiten. Sobald einmal der Staatsschatz gründlich ruinirt, das Kirchengut verschleudert, das Land verschuldet u an England verpfändet, das Volk ausgesogen und verarmt und zur Erbitterung gebracht sein wird: dann wird Mazzini von außen und die Revolution von innen rufen: „Fort mit dem König!" Die Anarchie wird auf dem niedergerissenen Throne stehen, — und die Insel Sardinien, wie das ganze Reich Dessen sein, der zuerst und am kräftigsten zugreift. — Das Gleiche gilt von anderen italienischen Staaten, — auch von Neapel. In allen Staaten Italiens ist die Revolution wohl für den Augenblick gebeugt, aber keineswegs vertilgt. Sie ist überall verbreitet und wirksam, sie hängt allerlei Fahnen aus, um das Volk zu täuschen und zu fangen, überall ist sie der kirchlichen Auktorität am feindseligsten. weil diese das unerschütterlichste Bollwerk gegen sie ist, überall benutzt sie die Eifersucht der Fürsten gegen die Kirchengewalt, um sowohl diese, als das Ansehen der Fürsten zu schwächen. Denn mit dem kirchlichen fällt gleichzeitig das fürstliche Ansehen. Gelingt es der Revolution in Sardinien, so wird sie sich wie ein verheerender Lavastrom über Italien ergießen, überall die Anarchie zur Herrschaft bringen und zu kühnen Griffen, woher sie kommen mögen, Anlaß geben (Schluß f.)

Telegraphische Berichte.

München, 24. Okt. Eine telegr. Depesche aus Odessa von heute meldet: „Bis zum 22. d. Abends ist zwischen Kinburn und Nikolajew nichts besonderes vorgefallen. Einige feindliche Schiffe hatten versucht, den Bug und den Dnieper hinaufzugehen, zogen sich aber bald wieder zurück."

München Se Majestät der König fanden Sich bewogen, die nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde mit dem 31. Oktober zu Ende gehende Dauer des gegenwärtigen Landtages bis zum 31. Dezember l. Js. zu verlängern.

Deutschland.

München, 23. Okt. (Landtag.) Abg. Münch, als Referent über den Gesetz-Entwurf, den §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 betreff.", beantragt die Annahme desselben, nur solle in dem ersten Satze des einzigen Artikels, aus welchem dieser schon unlängst mitgetheilte Gesetzentwurf besteht: „Eine örtliche Revision der Häusersteuer kann von der Staatsregierung angeordnet werden", das Wort „kann" durch das Wort „soll" ersetzt werden. Der in der betreffenden Ausschußsitzung anwesende Herr Ministerialrath v. Sperl erklärte, daß die Staatsregierung gegen diese vom Referenten beantragte Modification eine Einwendung nicht mache, und der Ausschuß stimmte derselben auch bei — Die nächste Kammersitzung wird wahrscheinlich übermorgen stattfinden.

München, 25. Okt. Aus dem Vortrage des Hrn. I. Se-Sekretärs Rar die Reklamationen gegen mehrere Ur- und Abgeordnetenwahlen der Pfalz betr., geht hervor, daß eine Prüfung der Wahlen in den Bezirken Neustadt-Landau, Germersheim-Bergzabern, Kaiserslautern-Kirchheimbolanden und Speyer-Frankenthal vorgenommen wurde. In Bezug auf den erstgenannten Bezirk liegt eine Beschwerde von 47 angesehenen Bürgern und Gutsbesitzern vor, welche Anschuldigungen gegen mehrere Beamte und Wahlkommissäre wegen Uebertretung des Art. 25 des Wahlgesetzes und Beschwerden wegen formeller Gesetzesumgehung enthält. Referent beantragt in dieser Beziehung: die Kammer möge den Wunsch aussprechen, daß die k. Staatsregierung, nachdem sie aus den vorliegenden Aktenstücken die Anschuldigungen vernommen hat, welche gegen einzelne Beamte und obrigkeitliche Personen wegen Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt zu unerlaubten Einflüssen auf die Wahlen der Pfalz und wegen Beschränkung der Wahlfreiheit erhoben worden sind, nunmehr auch die im Art. 25. des Wahlgesetzes ihr zur Pflicht gemachte Untersuchung einleiten lasse. (Es wurden unter Anderm in die Wahlurne Wahlzettel mit den Namen von Personen gelegt, welche gar nicht anwesend waren.) Aber in diesem Wahlbezirke kamen auch gesetzwidrige Eintheilungen der Wahlbezirke vor, worüber Referent in gründliche Erörterungen eingeht und dann zu folgenden Schluß-Anträgen gelangt: I. In Bezug auf die Wahlen des Bezirks Landau-Neustadt: 1) Es seien die Urwahlen in den Bezirken Siebeldingen, Herrheim, Edenkoben, Landau u. Dörn-

bach als ungiltig zu erkennen. 2) Es sei die Wahl des Abgeordneten Mahla als giltig, jene der Abgeordneten Lang u. Avelay als ungiltig zu erkennen. 3) Bezüglich der Ungiltigkeit der Wahl des Abgeordneten Wolf und der vier Ersatzleute sei der Beschluß vom 26. Sept. l. J. aufrecht zu erhalten. II. In Betreff der Wahlen des Bezirks Germersheim-Bergzabern: Es seien die Urwahlen zu Germersheim und Sondernheim als ungesetzlich zu erkennen und aus diesem Grunde auch zu annulliren. III. Rücksichtlich des Wahl-Bezirks Kaiserslautern-Kirchheim-Bolanden: 1) Es sei der Abgeordnete Friedrich Brunk als legitimirt zu erachten. Dagegen: 2) sei die Wahl der Abgeordneten Franz Aufschnaiter und Philipp Hack zu vernichten. 3) Ebenso sei die Wahl der drei Ersatzleute dieses Bezirks zu annulliren. IV. Endlich im Betreff des Wahlbezirks Speyer-Frankenthal: Es seien die Wahlen dieses Bezirks nicht zu beanstanden.

München, 25. Okt. Nach einem höchsten Reskript des kgl. Staatsministeriums der Finanzen hat jeder der k. Taxbeamten eine Amtsbürgschaft von 500 fl. aufrecht zu machen, und binnen längstens 14 Tagen anzuzeigen, in welcher Weise und binnen welcher Frist sie die ihnen obliegenden Amtsbürgschaften zu leisten im Stande seien.

München, 20. Okt. Bayerische Blätter melden: Es sei bereits dieser Tage behufs des Baues der weiteren in Bayern projektirten Eisenbahnen ein Verwaltungsrath gebildet und Herr Staatsrath v. Hermann zu dessen Vorstand ernannt worden. Dies ist nach einer Berichtigung in der „Allg. Ztg." nicht ganz richtig; die Sache verhält sich vielmehr so: Das Bankhaus des Frhr. v. Eichthal, das Bankhaus Joseph v. Hirsch, sodann Bevollmächtigte der Städte Nürnberg, Fürth, dann Regensburg und Amberg, die HH. v. Cramer aus Nürnberg u. Neuffer aus Regensburg, hatten sich zu einer gemeinsamen Eingabe um eine Konzession zur Projektirung von Eisenbahnen von Nürnberg über Amberg nach Regensburg mit einer Seitenbahn an die böhmische Grenze, sowie zu einer Bahn von München nach Passau mit einer Seitenbahn nach Regensburg vereinigt, und sie haben als fünftes Mitglied dieses Vereins den k. Staatsrath v. Hermann zu München gewählt. Von diesen fünf Theilhabern ist nunmehr die Bitte um die Projektirungs-Konzession eingereicht, auf welche indeß eine Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten der Kürze der Zeit wegen noch nicht erfolgt sein kann. Zur Zeit besteht daher noch keine Berechtigung bezüglich der angedeuteten Bahnen, und es kann von einem Verwaltungsrath für deren Bau und von einer Vorstandschaft in einem Verwaltungsrath selbstverständlich nicht die Rede sein.

Nürnberg, 21. Okt. Bekanntlich concentrirt sich der bayerische Hopfenhandel für den Export mehr und mehr in hiesiger Stadt, die meisten Käufe der Händler resp. Kaufleute werden nach den übergebenen Mustern abgeschlossen und verläßt man sich dabei ganz auf die Reellität der Lieferanten. Ein eigentlicher Markt findet sonach hier nicht statt. Die Hopfenbörse wird alle Donnerstage in einer Straße abgehalten und ist das Wetter nicht günstig, so dienen die nächsten Wirthshäuser zu den Verhandlungen, die oft mit aller Lebhaftigkeit geführt werden, da die Mittelspersonen Israeliten sind. Der heurige Hopfen ist ausgezeichnet, wie nicht mehr seit vielen Jahren hat er sein eigenthümliches, durch den starken Geruch sich verrathendes Harz (Humulin) entwickelt und die Dolden sind mittelgroß und geschlossen. Ist die Waare auch ausgezeichnet, so klagt man dagegen, daß die jetzigen Preise kaum die Capitalanlage und den Arbeitslohn entschädigen. Wenn ich Ihnen die eben geltenden Preise mittheile, so sind das die höchsten Preise, die für schöne Waare bezahlt werden. Verladen wird hier eine Masse Hopfen, der nach den abgeschlossenen Verträgen nach oberflächlicher Besichtigung weit und breit versendet wird. Die Hopfenernte war heuer so ergiebig, daß man für Bayern 80,000 Centner annehmen will. Hersbrucker, Altdorfer Hopfen gilt auf hiesigem Platze bis zu 30 fl., Langenzenner 30—33 fl. (diese Frucht ist milder), Spalter Stadtgut ist um 60 fl. noch nicht besonders begehrt. Spalter Landgut, mit dem Ortssiegel versehen, wird gekauft mit 44—50 fl.

Nürnberg, 21. Okt. Vorgestern früh stürzte sich ein junges Mädchen, das an der Epilepsie leidet, in Folge einer gehabten Aufregung in die Pegnitz, doch wurde sie, da man ihr vom väterlichen Hause nachgeeilt war, noch rechzeitig gerettet. Ein anderes Mädchen stürzte an demselben Tage Abends vom zweiten Stockwerke ihres Wohnhauses herab auf das Pflaster und hat sich das Haupt so zerschellt, daß sie wohl sterben wird. Sie soll am Fenster stehend einen Anfall der oben erwähnten Krankheit bekommen und die Krämpfe sie hinabgerissen haben. Ein drittes Mädchen suchte gestern früh den Tod in dem Canal hinter der Vorstadt Gostenhof, wurde aber von dem Schleußenwärter, der sie beobachtet hatte, schnell herausgezogen. Das Mädchen, die Tochter eines Tünchers, hat Klumpfüße und soll schon früher darüber ihren Lebensüberdruß geäußert haben.

Der Stadtmagistrat **Augsburg** hat den Beschluß gefaßt, das schon seit längeren Jahren dort bestehende städtische Getreide-Magazin, dessen Vorräthe durch die im verwichenen Jahre erfolgte Verabreichung wohlfeileren Brodes an Minderbemittelte, bedeutend in Anspruch genommen waren, durch Ankauf einer entsprechenden Quantität Roggenfrucht dergestalt zu ergänzen, daß im Falle des Bedarfs die Benützung sofort stattfinden kann.

Aus **Kurhessen**, 18. Okt. Man wird sich im Auslande wundern, daß die ernstlichsten Vorstellungen der zurückgetretenen Minister die Abneigung des Kurfürsten gegen Hrn. Vilmar und die daraus hervorgegangene Entschließung, denselben in der auf ihn gefallenen Superintendenten-Wahl nicht zu bestätigen, nicht zu überwinden vermochten. Allein dies soll hauptsächlich seinen Grund in der Pietät des Kurfürsten gegen seine erlauchten Ahnen haben, welche durch das, was Hr. Vilmar und seine Freunde zur Vertheidigung ihrer Lutherisirung der kurhessischen Landeskirche geschrieben, tief verletzt worden. So wird u. A. dem Landgrafen Wilhelm Cäsareopapie Schuld gegeben, weil er sich nicht klar und rund über die Concordien-Formel ausgesprochen, resp. nicht, wie es Hr. V. gewünscht, sie adoptirt hat. So wird weiter von den vier Landgrafen gesagt, sie hätten gegen die Stimmen der Kirche die Concordia abgelehnt, die Festhaltung des Bekenntnisses des Landgrafen Moriz als kirchliche Revolution dargestellt, ja, die Landgrafen Philipp, Moriz und Wilhelm IV. selbst wie reformirte Revolutionäre der lutherischen Kirche in Hessen angesehen. Dieses alles mußte unsern Kurfürsten, der davon Kenntniß erhielt, tief verletzen und ihn zugleich das Bild einer Vilmar-lutherischen Hierarchie nicht in dem freundlichsten Lichte vorhersehen lassen. (Voss. Ztg.)

Frankfurt, 23. Okt. Die Wiederabreise des Herrn v. Prokesch-Osten, der am 21. d. hier eingetroffen ist, nach Wien wird gutem Vernehmen nach erst am 8. November erfolgen; er würde gegen den 20. November von dort über Triest nach Konstantinopel abreisen. Herr v. Prokesch-Osten wird nicht nur übermorgen, sondern auch, wie man vermuthet, noch in der nächsten Woche in der Bundestagssitzung das Präsidium führen. Nach neueren Mittheilungen, die man hier erhalten, ist es wieder ungewiß, an welchem Tage der neue Bundespräsidialgesandte Oesterreichs, Graf Rechberg, in Frankfurt anlangen werde; doch würde täglich seine Ankunft zu erwarten sein. — Es sind im Augenblicke nur noch einige wenige Bundestagsgesandte von hier abwesend. Gestern Abend traf der Gesandte Würtemberg's, Herr v. Reinhard, von seiner Urlaubsreise in Frankfurt wieder ein. — Der ehemalige Kriegsminister im deutschen Reichsministerium, General Jochmus, hat sich nicht, wie öffentliche Blätter angaben, unlängst nach der Türkei zurückbegeben; er befindet sich gegenwärtig wieder in unserer Stadt. — Auf dem hiesigen Getreidemarkte wie auf den meisten Märkten der benachbarten Fruchtdistrikte macht sich endlich eine mehr entschiedene Tendenz zu einem Rückgange der Preise bemerklich. Alle Anzeichen sind dafür, daß sie bald ein definitives Uebergewicht erlangen werde. — Die Traubenlese hat gestern in unserem Gaue begonnen. Die Qualität des diesjährigen Gewächses wird sehr gerühmt, so daß für die geringe Quantität Entschädigung geboten ist. In gleicher Weise lauten zuverlässige Berichte aus dem Rheingau.

Gestern (22. Abends 10 Uhr) ereignete sich auf der **Frankfurt**-Hanauer Eisenbahn zunächst bei Frankfurt der Unfall, daß sich die Lokomotive vom Zug trennte, und daß der nachfolgende Wagenzug an die Lokomotive, als sie stillstand, anstieß. Dieser Zusammenstoß hatte nicht nur erhebliche Beschädigungen des Gepäckwagens und zweier Personenwägen zur Folge, sondern es blieb auch eine Person todt und drei wurden beschädigt. Es ist dieses bereits das zweite bedeutende Unglück, welches der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Gesellschaft im Laufe eines halben Jahres widerfährt.

Berlin, 20. Okt. Die hiesige „Volkszeitung" theilt mit, daß der frühere Redakteur der Kreuzzeitung, jetziger Rechtsanwalt Wagener, zum Nachfolger des Herrn Hassenpflug designirt sei. Wir unsererseits vernehmen, daß unter den dem Kurfürsten zur Besetzung des Premierministerpostens vorgeschlagenen [von wem?] Persönlichkeiten sich allerdings namentlich auch Herr Wagener befinde, daß jedoch irgend etwas, was über die Entgegennahme des betreffenden Vorschlages hinausginge, Seitens des Kurfürsten bis jetzt noch nicht geschehen sei. Zwischen Vorschlag und Designirung liegt aber noch ein ziemlich weites Feld, und die „Volkszeitung" geht darum in ihrer Mittheilung jedenfalls zu weit. Die Sache selbst möchte aber darum wohl kaum weniger von Interesse sein. Anderweitige Gerüchte nennen den Herrn Uhden, den preußischen Bundeskommissär während der Bundesexecution in Kurhessen, als kurhessischen Ministerpräsidenten.

Ausland.

Turin, 17. Okt. Die große Tagesneuigkeit bildet die Ernennung eines Israeliten, Namens **Vitta** aus Casale, des reichsten Bankiers des Staats zum Baron. Er hat so eben den im Orient befindlichen Truppen 20,000 Fr. zum Geschenk gemacht und ist überhaupt der erste Israelit der einen Adelstitel in Piemont erhält.

Paris, 21. Okt. Das Zerwürfniß mit Griechenland hat bekanntlich zugenommen, und die Botschafter wollen mit den neuen Ministern nicht verkehren. Die jüngsten Vorgänge zu Athen, die Angriffe auf die Matrosen und Soldaten, die Meuchelmorde, die wiederholten Entführungen mehrerer Offiziere, die man loskaufen mußte, haben die gerechte Entrüstung der Westmächte erregt, und man glaubt an die Sendung einiger Kriegsschiffe in die griechischen Gewässer, wenigstens als drohende Demonstration. — Der Kaiser will der Armee von Sebastopol Zerstreuung verschaffen; es soll daselbst auf Kosten seiner Privatkasse ein Theater errichtet werden. — Die polnische Legion gewinnt täglich zahlreiche Rekruten. Dieses Corps, welches zu Schumla für Rechnung der Türkei unter dem Befehle Zamoiski's errichtet wird, zählt bereits 3000 Mann leichter Cavallerie in zwei Regimentern. Durch Hinzufügung von Infanterie und Artillerie, die ebenfalls organisirt werden, dürfte die Legion eine ansehnliche Stärke erreichen. Um Niemanden zu verletzen, wird sie den Namen „Kosaken des Sultans" führen.

Paris, 22. Okt. Der Moniteur enthält ein Circularschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten, worin er sie auf die Art und Weise, wie der ihrem Departement zukommende Antheil an der durch kaiserliches Dekret vom 22. Sept. bewilligten Staatsunterstützung von 10 Millionen Franken zu verwenden seyn dürfte. „Sobald sich der geringe Ernte-Ertrag herausgestellt hatte, heißt es in diesem Cirkular, schrieb der Kaiser auf der Stelle alle Maßregeln, wodurch diesem Uebelstande abgeholfen werden könnte, vor. Auf seinen Befehl wurde das Ausfuhrverbot für Korn, Buchweizen, Mais, Kartoffeln, Kastanien erneuert, so daß kein Produkt unseres Bodens dieser Art gegenwärtig, selbst nicht in der geringsten Quantität, der Konsumtion der französischen Bevölkerung entzogen werden kann. Die Verwendung des Getreides zur Branntweinfabrikation wurde verboten. Das Getreide Algier's kommt uns ausschließlich zu; die Einfuhr von Getreide und Mehl aus dem Auslande wurde auf jede Weise begünstigt, die Frachtpreise der Eisenbahnen für den Transport der Cerealien im Innern herabgesetzt, und gegen Kornwucherer, die es versuchen sollten, die Preise auf dem Lande durch betrügliche Mittel in die Höhe zu treiben, strenge Maßregeln ergriffen. Mit einem Worte, das Mögliche geschah, und was für die dießjährige Konsumtion noch fehlt, wird durch die täglichen Getreidezufuhren, sowie durch den nacherträglichen reichen Ertrag der Kartoffel- Buchweizen- Mais-Ernte u. s. f. ergänzt werden. Während aber der Kaiser für die allgemeine Verproviantirung des Landes Sorge trug, lag ihm besonders noch derjenige zahlreiche Theil der Bevölkerung am Herzen, der von seiner täglichen Arbeit lebt. Er wollte ihre Arbeiten vervielfältigen, und da, wo der Taglohn zu der augenblicklichen Theuerung der nöthigen Lebensbedürfnisse in keinem Verhältnisse steht, die Unterstützungsbeiträge auf eine wohlthätige Weise verwendet wissen, und dazu bedarf es all' Ihres Eifers, Ihres ganzen Einflusses, Ihrer ganzen Kraft. Bestimmen Sie nicht den Antheil einer jeden Gemeinde nach den Opfern die sie selbst bringen könnte; dadurch kämen die armen oder erschöpften, d. h. gerade die hilfsbedürftigsten Gemeinden bei der Unterstützung zu kurz; dabei lassen Sie es daran, daß Sie die Gemeinderäthe zu eigenen Anstrengungen anhalten und anspornen, nicht fehlen. Wenden Sie sich auch an den Wohlthätigkeitssinn der Privatpersonen, denn Dieß ist in Frankreich eine unerschöpfliche Fundgrube. Visitiren Sie selbst die Gemeinden, setzen Sie sich mit allen Personen, die mit ihrer aufopfernden Nächstenliebe Ihre Bemühungen gerne unterstützen werden, in Verbindung; geben Sie den Antrieb zu allen nützlichen Arbeiten, rufen Sie im Nothfalle alle Einrichtungen: als Brodkarten, Sparöfen, Suppenanstalten &c. in's Leben, wodurch man für die arbeitenden Klassen die vorübergehende Theuerung der Lebensmittel erleichtern kann. Wenn man Sie und mit Ihnen alle Menschen, die ein Herz haben, auf diese Weise an's Werk gehen sieht, so wird das Volk einsehen, wie angelegentlich und auf welche wirksame Weise der Kaiser für seine Bedürfnisse sorgt. Es wird erkennen, daß, wenn uns Gott mit keiner ergiebigen Ernte segnete, Diejenigen, welche durch die Unzulänglichkeit derselben in Noth gerathen, wenigstens von einer väterlich für sie sorgenden Regierung unterstützt werden. Wenn trotz Ihrer Bemühungen manche Aufwiegler versuchen sollten, die Noth des Volkes im Interesse ihrer Leidenschaften auszubeuten, so prägen Sie den arbeitenden Klassen ein, daß durch die Gährung und Unruhestiftung die Ernte um kein einziges Körnchen vermehrt, wohl aber das Vertrauen schnell untergraben, die Arbeit beeinträchtigt und ihre Noth nur noch vergrößert würde. Stehen Sie ihnen jederzeit mit Rath und That bei und machen Sie ihnen begreiflich, daß es in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse liege, die Unruhestifter von sich zu weisen, und ergreifen Sie sogleich die strengsten Maßregeln gegen dieselben. Sie sollen nicht vergessen, daß der Kaiser, der für Frankreich so viel Großes und Ruhmvolles thut, zugleich auch im Innern die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten wissen wird, die sein energischer Wille uns verschafft hat."

Auf der **Lyoner** Eisenbahn hat sich am 21. d. Morgens ein bedauerlicher Unfall ereignet. Der Expreßtrain von gestern Abend 7 Uhr stieß auf einen ihm vorangehenden Viehzug, dessen drei letzte Waggons zerschmettert wurden. Der vorletzte enthielt die 26 Führer, wovon 16 getödtet und 6 mehr oder minder erheblich verwundet wurden. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Konstantinopel, 13. Okt. Heute hatten die Mörser-Batterien der Alliirten gegen die Forts Katharina und Konstantin ihr Feuer eröffnet. Die Lage der Russen wurde tagtäglich kritischer und die Räumung der Nordseite wahrscheinlicher. Fürst Gortschakoff scheint sich in Simpheropol concentriren zu wollen. Die Russen weichen in dem Maß, als die Alliirten sich vorwärts bewegen. Die Division d'Autemarre hat sich kühn auf den Höhen des Belbek etablirt, und die Division der reitenden afrikanischen Jäger ist am 11. bis Baidar vorgedrungen. Die Armee von Eupatoria hatte bedeutende Verstärkungen erhalten: am 12. die Division Failly, sowie die englische Cavallerie, die dort gelandet war. Zu Konstantinopel schiffte man Truppen nach Trebisonde ein.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Oberaufschlags-Inspektors dem Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjuncten bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, Franz **Kraft** zu verleihen; auf das von den beiden Stadtgerichtsräthen Joh. Nep. **Klemm** in Straubing u. J. N. **Stoiber** in Passau gemeinschaftlich gestellte Gesuch zu bewilligen daß diese beiden Beamten ihre Stellen gegenseitig vertauschen; den Gerichtsdiener Joseph **Zankl**, im Landgericht Würzburg r/M., wegen Dienstes-Unfähigkeit in den erbetenen Ruhestand für immer treten zu lassen; an das Landgericht Würzburg r/M. den Gerichtsdiener Christian **Brandl** von Werneck und an das Landgericht Werneck den Gerichtsdiener Johann **Geisler** von Orb, beide ihrer Bitte gemäß, zu versetzen, endlich zum Gerichtsdiener am Landgerichte Orb in provisorischer Eigenschaft den Gerichtsdienergehilfen Philipp **Haller** von Ebern zu ernennen.

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Hr. Leonhard **Böll**, Pfarrprovisor in Fichtelberg auf die Stadtpfarrei Burglengenfeld; Hr. Karl v. **Voith**, Expositus in Massing auf die Pfarrei Dalting; Hr. Joh. Bapt. **Galler**, bisher Adjunkt, nun Administrator der bischöflichen Consistorialstiftungen in Regensburg. Gestorben: Am 2. Okt. Hr. Joh. Ignaz **Tafelmayer**, in Au, 40 Jahre alt. Kooperatoren-Versetzungen: HH. Vinzenz **Thumer**, Benefiziumsprovisor in Friedenfels als Pfarrprovisor nach Fichtelberg; Gg. **Mayr** von Eilsbrunn als Expositus nach Traubenbach; Franz **Schindlbeck** von Bettbrunn als Pfarrprovisor nach Wolfsbuch; Joh. **Kreo** von Luhe als Benefiziumsprovisor nach Friedenfels; Jakob **Birner**, Commorant in Rodenzenreuth nach Luhe; Rup **Loibl** von Kirchenpingarten als Pfarrprovisor nach Miesbrunn; Lorenz **Grädler** von Pressat nach Kirchenpingarten; Anton **Blentinger**, Neomyst, nach Pressat; Joh. **Goßler**, Commorant, jetzt Kooperator in Hirschau; Johann **Zach** von Winklarn nach Eilsbrunn; Wilh. **Steindl** von Essing nach Utzenhofen; Paul **Scheichl** von Schönach nach Essing; Math. **Hinterseer** von Saal nach Schönach; Joh Nep. **Beutlhauser** von Altheim nach Saal; Joh. **Wintersperger**, Neomyst nach Altheim; Wilhelm **Kopp**, Pfarrprovisor in Dietldorf nach Stamsried; Gg. **Angermayer** von Stamsried nach Nabburg; Thomas **Bedall** von Otzing als Expositus nach Wendelskirchen; Ign. Fr. **Gerhart**, Commorant in Irlbach nach Otzing; Fr. Ser. **Schnabl** von Lobsing nach Vohburg; Anton **Mallia** von Münchsmünster nach Lobsing; Joh. Bapt. **Zintl** von Wolfering nach Münchsmünster; Johann Gg. **Meier**, Pfarrprovisor von Tegernheim nach Wolfering; Kaspar **Wilsmaier** von Vohburg nach Aienkofen; Joh. **Moser** von Aienkofen nach Hofendorf; Joh. Paul **Schuder** von Hofendorf nach Pettbrunn; Kaspar **Lutz** von St. Peter nach St. Jakob in Straubing; Joseph **Helmwein** von Oberviechtach nach St. Peter in Straubing.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

✠

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, und Schwägerin

Jungfrau Margaretha Herrmann,

Brauerei- und Oekonomie-Besitzers-Tochter,

zu sich ins bessere Leben abzurufen.

Sie starb nach Empfang der hl. Sterbsakramente fromm und gottergeben, wie sie lebte, nach einem längeren schmerzlichen Krankenlager heute Morgens 4 Uhr im 28. Lebensjahre.

Die irdische Hülle der Verblichenen wird Sonntags den 28. d Mts. Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Nr. 14 aus zur Grabesruhe gebracht und Tags darauf werden um 9 Uhr in der Filialkirche am Osterberge für dieselbe die Trauergottesdienste abgehalten werden.

Diese Trauerkunde hinterbringen wir im tiefsten Schmerzgefühle allen Freunden und Bekannten mit der Bitte, der theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken und sie im frommen Andenken zu bewahren.

Steinweg den 25. Oktober 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Sulzbacher Kalender für 1856.

Erschienen sind bis jetzt und empfehlen wir zur Abnahme:

Kalender für katholische Christen für 1856 gestempelt **30** kr.

Gemeinnütziger Hauskalender für 1856 mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen gestempelt **15** kr.

" " " " ohne tabell. Schreibpapier gest. **12** kr.

Bayerischer Bauernkalender auf das Jahr 1856, mit Papier durchschossen. Mit Königl. Bayerischem allergnädigsten Privilegium, gestempelt **9** kr.

Brieftaschenkalender für 1856 mit Lotto-Plan gestempelt **6** kr.

Wandkalender für das Königreich Bayern pro 1856, unaufgezogen, gestempelt **9** kr.

☞ Der vollständige Geschäftskalender für 1856 und Terminkalender für 1856 werden bis Mitte November sicher fertig.

Unsere Kalenderausgaben erfreuen sich von Jahr zu Jahr eines stets gesteigerten Absatzes — der sicherste Beweis für ihre Brauchbarkeit, so daß wir füglich jede weitere Anpreisung unterlassen können. Nur der Bauernkalender, welcher heuer zum erstenmal vor das Publikum tritt, verlangt als unbekannt eine Empfehlung, und daß er dieser vollkommen würdig sei, beweist wohl am besten die Reichhaltigkeit seines Inhalts. In einem bequemen Format bietet derselbe auf 24 Seiten die: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. — Kalender-Notizen. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Neumonde und Feste der Juden. — Sonnen-Auf- und Untergang. — Abbildung des Mondes. — Mondes-Wechsel mit Angabe der muthmaßl. Witterung; Lauf und Alter des Mondes. — Tag- u. Nachtlänge. — Bauernregeln. — Witterungs-Bericht nach dem 100jährigen Kalender. — Uebersicht der landwirthschaftlichen Arbeiten in jedem Monate. — Ziehungstage der K. B. Zahlen-Lotterie zu München, Regensburg und Nürnberg. — Verzeichniß der vorzüglichsten Flachs-, Garn-, Leinwand-, Hopfen-, Pferd-, Schaf-, Schwein-, Vieh- (Horn-Vieh-) und Wollmärkte in Bayern diesseits des Rheins. — Verzeichniß der Getreide-Märkte oder Schrannen in den sämmtl. Provinzen des Königreichs Bayern — Verzeichniß der vorzüglichsten Messen im Königreiche Bayern diesseits des Rheines — Immerwährender Trächtigkeits-Kalender der nützlichsten Hausthiere. — Uebersicht der Brunst- und Setzzeit, dann der Brütezeit des Wildes — Laichzeit der gewöhnlichsten Fischgattungen. — Der Getreide-Rechner in Bayern. — Reductions-Tabelle der Kronenthaler, Preußischen Thaler und Francs-Thaler. — Zins-Berechnungs-Tabelle zu 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$ u. 5 pro Cent auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle. — Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. — Erzählungen.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen, welche diese praktische Zusammenstellung alles dessen, was dem Landmanne von Nutzen sein kann, unserm Bauernkalender über andere ähnliche Unternehmungen einräumt, kommt noch ein in unserer Zeit am meisten in die Wagschaale fallender — sein so außerordentlich wohlfeiler Preis von nur Neun Kreuzern. Es ist dadurch Jedem dessen Ankauf ermöglicht und rechnen wir somit wohl nicht vergeblich auf eine allgemeine freundliche Aufnahme desselben.

Ergebenst

J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Oekonomie-Anwesen mit einem großen neuerbauten Hause, gewölbten Viehstall, Stadl, einen großen Hofraum mit laufendem Wasser, zwei Obstgärten mit 4 Tagw. 67 Dez. nebst 100 Tagw. Feld, Wiesen und Waldung, alles im besten Zustande, bei Dingolfing gelegen, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen; einig tausend Gulden können hypothekarisch versichert darauf liegen bleiben. Die nähern Aufschlüsse ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe

Paul Sturm in Dingolfing.

Theater-Anzeige.

Freitag den 26. Okt. Letzte Vorstellung im I. Abonnement. Zum Erstenmale: „Das Preislustspiel." Preislustspiel in 3 Aufzügen von Eduard Mautner. Ich hatte einem verehrten Publikum bereits angezeigt, daß die drei Preis-Lustspiele der Reihe nach folgen würden welche zu Wien von den Preisrichtern den Preis von 100 Dukaten erhielten. „Der Liebesbrief" von Benedix, welches den dritten Preis erhielt ist bereits mit vielem Beifall gegeben, heute folgt das „Preislustspiel" welches den zweiten Preis erhalten und überlasse es dem Urtheil eines verehrten Publikums in wiefern die Richter zu Wien gerecht geurtheilt

Sonntag beginnt das zweite Abonnement wozu ein verehrliches Publikum ergebenst einladet

L. Kramer, Direktor.

Beachtenswerth für Rassirende!

Zur Bestättigung der Vorzüglichkeit meiner Compositionsstreicher von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr. und Schärfteig dazu 18 kr. diene denen Ungläubigen und Kritikern ꝛc. nur noch Wort wörtlich folgendes aus der Landbötin 1836, Nr. 12, Seite 108, Inserat 1478:

„Jedem was ihm gebührt!
Ruhm dem Nützlichen!"

„Bereits seit mehr als 20 Jahren habe ich alle nur möglichen in- u. ausländischen Schärfungsmittel (ohne Abzug auf den Stein) angewandt, doch niemals die treffliche Leistung gefunden, als wie durch den Gebrauch des Mineralteigs und der Streichriemen, erfunden von E. A. Auernheimer in Regensburg, welche ich in der vorjährigen Industrie-Ausstellung vorfand, und selbe genugsam erprobte; daher ich diese lobenswürdigen Erfindungen Allen sehr anempfehle, da die unverbesserliche Schärfe kein Stein oder es der geübteste — zuweg bringt, wie dieses Compositum; — kaum erdenklich; daher prüfet u. rühmt! Franz Lenz. Mit Bestellungen wolle man sich franko direkt wenden an

E. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Auch sind stets Sulzbacher Kalender für das Jahr 1856 vorräthig

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag, den 28. Oktober, Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster für das verstorbene ordentliche Mitglied Fabrikarbeiter Jos. Buchs die **hl. Messe** gelesen werden.

Nachmittags 2 Uhr ist zur Vornahme der Abrechnung **Ausschuß-Sitzung**

Der Vorstand.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 24 Okt. Oesterr. 5proc. Met. 65 1/4; 4 1/2proc. 58 1/8; Bankactien 1049; Lotterie-Anlehensloose von 1854 86; span. 1proc. 19; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 157 1/2; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 98 3/4. Wechselcurse: Paris 93 5/8; London 119; Wien 105 7/8.

Wien, 24. Oktbr. Oester. National-Anleihe 78 5/8; 5proc. Met. 74 11/16; 4 1/2proc. 65 7/8; Lotterie-Anlehensl von 1854 97 11/16; Bankaktien 1005; Nordbahnaktien 2017 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 113 3/8; London 11. 2. P. Geldcurs: Ducaten 18 3/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Mayer, Kfm. v. Berlin.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Wilhelm, Fabrik. u. Veitlinger Kfm. v Wien. Schopflocher v. Fürth. Sauer, Privatier von Würzburg. Pearu, Kammerdiener v. Frankfurt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 256 **Regensburg.** Samstag (Sabina.) 27. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Die Lage Italiens.

(Aus der Zeitschrift: „Deutschland.")

(Schluß.) Sollte es aber nicht möglich sein, der „Reformation" und Revolution in Italien Einhalt zu thun? — Nichts wäre leichter. Das italienische Volk ist durch und durch katholisch. Der Katholizismus ist ihm zur Natur geworden. Es wird sich schwer von ihm losreißen lassen. Diejenigen Fürsten, welche ihm statt der katholischen Kirche die Reformation bieten, verlieren seine Liebe und seine Achtung. Möchten diese Fürsten nur ihr wahres Interesse erkennen und die Kirche und ihre Rechte und Güter schirmen, so würden alle englischen Bibelnschlepper, die Jansenisten und die Geheimbündler umsonst sich bemühen, an dem Glauben des Volkes zu rütteln. Würden aber auch ein paar italienische Regierungen in ihrer Verblendung beharren, so gäbe es noch ein wirksames Mittel, ihre zerstörende Hand zurückzuziehen. Es wäre dieses eine katholische Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich. Die Geschicke Italiens liegen in der Hand dieser beiden Mächte. Keine andere Macht, selbst England nicht, kann sie hindern, ihren Willen in Italien geltend zu machen. Wenn Oesterreich und Frankreich dem Könige von Sardinien oder irgend einem andern Fürsten in Italien gemeinsam erklären würden, er soll die Kirche, ihre Rechte und Güter unangetastet lassen, den Glauben und das Gewissen seiner Unterthanen nicht verletzen, so würde Dieser wie Jener von dem unheilvollen Wege, den er eingeschlagen, zurückkehren auf den Pfad der Gerechtigkeit und der Ordnung. Und warum sollten die beiden katholischen Großmächte eine solche energische Erklärung nicht abgeben? Sie haben als Schirmherrn der katholischen Kirche in Europa dazu Recht und Beruf. Sie sind aber auch als Nachbarn, die den Brand in des Nachbars Haus zu löschen haben, damit nicht das eigene Haus in Flammen gerathe, dazu berechtiget. Die unter dem Namen der Reformation getriebene Destruirung des Glaubens führt in Italien unausweichlich und in einbekannter Absicht zur Revolution. Bricht die letztere aus, so müssen Oesterreich und Frankreich mit den Waffen in der Hand einschreiten und Ordnung schaffen. Das kann aber nicht geschehen, ohne namenloses Weh über die italienische Nation ergehen zu lassen und zu europäischen Verwickelungen zu führen, während bei einem gemeinschaftlichen friedlichen Einschreiten gegen die Kirchenverfolgung Niemand Einwendungen erheben wird, als die Bibelfreunde, die Jansenisten, die Freimaurer und Mazzini mit seinem Anhange — Leute, auf welche die Großmächte von Frankreich und Oesterreich nicht viel Rücksicht zu nehmen brauchen. — Eine Politik, welche das Uebel der Revolution verhindert, ist weiser, als eine Politik, welche das Uebel einbrechen läßt, um es mit Gewalt auszurotten. Eine Politik, welche den Frieden in einem Nachbarlande zu erhalten sucht, ist friedlicher, als diejenige, welche den Unfrieden ausbrechen läßt, um den Frieden wieder herzustellen. Erweisen Oesterreich und Frankreich den Fürsten Italiens nicht einen besseren Freundesdienst, wenn sie dieselben von verderblichen Handlungen zurückhalten, als wenn sie dieselbe ins Verderben rennen lassen, um sie aus demselben wieder herauszuziehen?

Beobachten Frankreich und Oesterreich diese Politik? Der Gang der Dinge in Sardinien scheint diese Frage nicht zu bejahen; viel eher muß man annehmen, man lasse die Kirchenverfolgung und die Agitation für die Glaubenszerstörung ungehindert gewähren und wolle die Revolution abwarten, um einzuschreiten. Könnte es aber nicht Umstände geben, wo dieses Einschreiten zu spät oder nicht mehr möglich wäre? Könnte nicht die jetzige Eintracht zwischen den katholischen Großmächten früher oder später, und gerade wegen Italien, einen Stoß erleiden? Ist nicht Italien im Verhältnisse von Oesterreich und Frankreich in vieler Beziehung, was die Türkei zwischen Rußland und dem übrigen südwestlichen Europa? Wird Rußland nicht mit allen Mitteln versuchen, Oesterreich u. Frankreich in Italien zu entzweien?

Die Lehre der Nichtintervention, wo es sich um Rettung von Fürsten und Völkern vor dem drohenden Untergange handelt, ist eine revolutionäre Lehre, welcher katholische Großmächte ausweichen müssen, wenn sie ihre hohe Aufgabe erreichen wollen.

Telegraphische Berichte.

München, 26. Okt. Eine telegraphische Depesche aus Odessa meldet: „Am 22. rückten die Alliirten in der Stärke von 30—40,000 Mann von Eupatoria auf Tulat, allein als sie am 23. auf der Höhe von Artschaga Dschamvm angekommen waren, bemerkten sie die Bewegung unserer Lanciers auf ihrer linken Flanke und zogen sich hinter Aktasch zurück. Zwischen Kinburn und Nikolajeff nichts Neues." (Tulat liegt auf der Straße von Eupatoria nach Simpheropol in der Mitte.)

Triest, 23. Okt. Die Cholera ist auf den jonischen Inseln und in den griechischen Provinzen Arovinzen Arkananien u. Anatolien in einigen Dörfern sehr heftig aufgetreten. In Missolunghi hat sich die Zahl der bisherigen Fälle nicht sonderlich vermehrt.

Paris, 20. Okt. Wie gerüchtsweise verlautet, wird Papst Pius IX. nach Paris kommen, um den Erstgebornen Louis Napoleons selbst zu taufen. Auch wird er bei dieser Gelegenheit das kaiserliche Ehepaar krönen.

Paris, 24. Okt. Der Moniteur berichtet: „Die Generale Bosquet, Mellinet und Trochu, deren Wunden gut heilen, haben sich am 18. d. eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren. Ihr Gesundheitszustand ist befriedigend.

Marseille, 23. Okt. Die näheren Angaben über die Ereignisse vor Kars sind, wie man aus Konstantinopel vom 15. berichtet, ruhmvoll für das türkische Heer.

London, 23. Okt. Der Colonialminister Sir William Molesworth ist heute um ¼4 Uhr gestorben. Das Uebel, dem er erlag, war zurückgetretene Gicht.

London, 23. Okt. Lord Wharncliffe, ehemaliger Minister, ist gestorben.

London, 24. Okt. Die Börse sehr animirt, die Consols schließen steigend, und sind gesucht zu 88 1/4. General Simpson ist abberufen, sein Nachfolger wahrscheinlich der General Codrington, (der sich, wenn wir dem Times-Correspondenten glauben wollen, am 8. September bei dem Sturme auf das Sägewerk sehr ungeschickt benommen hat.) Der Morning Post zufolge berechtigen Mittheilungen, die von verschiedenen Seiten einlaufen, zu der Annahme, daß die Russen im Begriffe stehen, die Nordseite von Sebastopol und die ganze Krim zu räumen. Dasselbe Blatt stellt die Angabe mehrerer anderen Zeitungen, daß die amerikanische Regierung die Abberufung des englischen Gesandten zu Washington verlange, in Abrede. Es hatte nämlich geheißen, die Regierung der vereinigten Staaten habe auf die Abberufung des Herrn Crampton gedrungen, weil derselbe die Anwerbungen für die britische Fremdenlegion begünstigt habe.

Athen, 19. Okt. Hr. Silvergio hat wegen Krankheit abgedankt, statt seiner ist Hr. Condostavlo zum Finanzminister ernannt, welcher bereits unter Capodistrias Minister war. Hr. Christopule früher Bureauchef im Ministerium des Innern, hat das Ministerium des Cultus und des Unterrichts übernommen. Der nordamerikanische Gesandte, Hr. Brair, ist angelangt.

Konstantinopel, 15 Okt. Fortdauernde Truppensendungen nach Batum und Sukumkale. Im Lager von Maslak stehen 10,000 Mann.

Konstantinopel, 18. Okt. Aus Kars wird gemeldet, daß man dort noch immer dem Rückzuge der Russen entgegensehen zu dürfen glaubt. Omer Pascha wird sein Winterquartier in Kutais nehmen. Das anglo-türkische Contingent unter General Vivian ist wirklich nach Kertsch abgegangen. Der preußische Gesandte Oberst v. Wildenbruch ist üch ist über Galacz hier eingetroffen. Im sardinischen Hauptlazareth ist die Cholera wieder im Auftauchen.

Trapezunt, 8. Okt. Die Russen bereiten einen neuen Angriff auf Kars vor.

Deutschland.

München, 25. Okt. [8. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische: die HH. Staatsminister des Innern, des Kultus, der Finanzen und der Justiz. Vom Präsidium wird ein allerhöchstes Reskript Sr. Maj. des Königs verlesen, wonach der am 31. d. M. ablaufende Termin des gegen-

wärtigen Landtags bis zum 31. Dezember l. Js. verlängert wird. — Das Staatsministerium ladet in einem Schreiben zu dem morgigen Trauergottesdienste für die höchstselige Königin Therese die Mitglieder der Kammer ein, für welche in der protestantischen Kirche Plätze reservirt werden. — Hr. Referent Rar erstattet Vortrag über die pfälzischen Wahlreklamationen; wir verweisen auf dessen bereits im gestrigen Blatte mitgetheilten Anträge. — Hr. Dr. Ruland erklärt sich mit dem Referate nicht ganz einverstanden, welches sich lediglich an die Wahlbezirke klammert, dort Ziffern zugibt, da wegnimmt. Er erhebt besonders gegen den Bezirk Germersheim Bedenken, dessen Urwahlen man als ungiltig erkannte, während man dennoch die gewählten Abgeordneten (Prinz, Jäger und Molique) gelten läßt. Von der durch die Regierung einzuleitenden Untersuchung gegen Wahlumtriebe verspricht der Redner sich kein Resultat. Hr. Crämer knüpft an die vom Hrn. Staatsminister des Innern im Ausschusse gegebene Erklärung, daß eine energische Untersuchung eingeleitet werden solle, den Wunsch, es möge auch gesagt werden, wie die Untersuchung geführt werden wird. Zunächst müßte dieselbe doch wohl gegen den Regierungspräsidenten und den Staatsprokurator der Pfalz geführt werden, denn man könne nicht untergebene Beamten für das verantwortlich machen, was ihnen von oben anbefohlen wurde. Hr. Staatsminister der Justiz bemerkt: Beschwerden können nicht nach dem Gefühle, sondern nur nach dem Rechte entschieden werden; auf diesen Standpunkt stellt sich auch der Ausschuß, weßhalb er aus formellen Gründen über einzelne Wahlen die Vernichtung aussprach. In den Ausschreiben aber des Regierungspräsidenten so wie des Generalstaatsprokurators der Pfalz ist nichts enthalten, was nur irgend ein Gesetz verletze und ein Grund zur Einleitung einer Untersuchung gegen diese nirgends gegeben. — Hr. Fürst Wallerstein hebt hervor, daß das Wahlgesetz jeden obrigkeitlichen Einfluß verbiete; die Pfälzer Wahlen aber liefern überall Beweise, daß der Artikel 25 des Wahlgesetzes in Vergessenheit kam. Er wünscht eine strenge Untersuchung durch Abordnung eines hochgestellten, sehr geachteten Kommissärs, welcher unparteiisch die Sachlage prüft; er wünscht dieß besonders im Interesse der Regierung wie auch der öffentlichen Moral. — Hr. Landrichter Nikel (von Speyer) wünscht die Untersuchung im Interesse der Pfälzer und zur Ehre des Beamtenstandes; — es werde sich herausstellen, daß die pfälzischen Beamten durchaus als ehrenhafte Männer gehandelt haben. — Hr. Prof. Edel bezeichnet den Standpunkt, auf welchen der Ausschuß bei Prüfung der Reklamation sich gestellt hat. Man sei in die materielle und formelle Frage eingegangen. Die weitere Untersuchung habe man der Regierung anheimgegeben; er ist überzeugt, daß die Untersuchung so weit gehen müsse, als die Schuld. Es gibt ein doppeltes Urtheil: ein moralisches und ein juristisches. Mag letzteres ausfallen wie es wolle: das moralische ist bereits gefällt. Redner verbreitet sich über den Begriff von Wahlfreiheit und schließt damit, die Kammer werde das Interesse des Hauses in jeder Richtung wahren, wenn sie die Vorschläge des Ausschusses annehme. — Hr. Bar. v. Closen bemerkt, wenn die Untersuchung auch zu keinem Resultate führe, so bleibe der Kammer noch immer das Recht, auf Grund des Tit. X. der Verfassung Beschwerde gegen die betreffenden Beamten zu erheben. Hr. Dr. Kirchgeßner vertritt den Ausschuß, welcher die Reklamationen nach allen Seiten hin gründlich prüfte. — Hr. Staatsminister des Innern wiederholt die Zusicherung, daß eine energische Untersuchung gegen die betreffenden Beamten schon eingeleitet sei. Sie werden sich erstrecken nach unten und nach oben gegen jeden, der irgend wie schuldig sei. Er müsse indessen sich ausdrücklich verwahren gegen jene Redner, die von Vornherein schon die Schuld der Einzelnen fest annehmen. Eben das Interesse einer unpartheiischen Untersuchung verbiete eine so bestimmte Annahme, indem es gegen den obersten Grundsatz der Gerechtigkeit verstoßen würde, bei einer Untersuchung von der Voraussetzung der Schuld auszugehen. — Die Kammer nimmt die Vorschläge des Ausschusses an. (Sieh unser gestriges Blatt.) — Die Regierungsvorlagen in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse werden ohne Discussion einstimmig gut geheißen. [Schluß folgt.]

— Im neuesten Einlauf der Kammer befindet sich unter Anderem: „Vorstellung und Bitte der Brauerschaft zu Straubing, Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in Ansehung des Biertarifs betr." dann eine „Vorstellung des Schiffervereins zu Kitzingen", die „Aufhebung der Mainzölle und Rekognitions-Gebühren, sodann der Mainkanalgebühren betr.", übergeben und angeeignet vom Abgeordneten Crämer.

Am 20. d. erhängte sich die Dienstmagd Barbara Maier in **Rottenbauer**, bei Würzburg, im dortigen Kirchthurme nach dem Abendläuten am Glockenstrang.

Koburg, 23. Okt. Der gemeinsame Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, dem Antrag seines Ausschusses gemäß die Staatsregierung zu veranlassen, auf Reorganisation der deutschen Bundesverfassung durch Einführung der Volksvertretung und des Schiedsgerichtes beim Bunde hinzuwirken.

In **Marburg** sind vor einigen Tagen Vergiftungsfälle durch Mutterkorn vorgekommen, so daß mehrere Personen an der sogenannten Kriebelkrankheit starben.

Ausland.

Waadt. Ein Menschenfreund, Hr. Haldimann, hat dem Blinden-Asyl ein Geschenk von 75,000 Fr. gemacht, um 1) eine Werkstätte für die Blinden zu bauen und 2) dieser Werkstätte einen Betriebsfond zu verschaffen.

Neuenburg. Laut dem „Neuchat. B." ist letzten Samstag Morgens kurz vor 4 Uhr dahier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt worden, das die Mobilien in den Häusern in Schwanken brachte und von einem außerordentlichen Getöse begleitet war. Die Bewegung ging von Nordwest nach Südost (in dieser Richtung liegt auch Visp.)

Madrid, 23. Okt. Die Regierung hat in der heutigen Cortessitzung erklärt, daß der Gesundheitszustand in Madrid nicht besorgnißerregend sei. — Alles ist ruhig.

Paris, 22. Okt. Der österreichische Gesandte, Hr. von Hübner, hat so eben Namens seiner Regierung den Kaiser Napoleon wegen der Einnahme Sebastopol's beglückwünscht. Der Repräsentant des Kaisers von Oesterreich wurde sehr gut aufgenommen. Man sieht in dieser Thatsache einen neuen Beweis, daß die beiden Regierungen mehr als je entschlossen sind, einig zu gehen. — Nach Berichten aus Genf hat die dortige Regierung vier Flüchtlinge, welche öffentlich Exemplare der Proklamation des demokratischen Comites zu London vertheilten, gefänglich eingezogen. — Aus den vereinigten Staaten und von den afrikanischen Küsten, namentlich Marokko und Egypten, sind große Quantitäten Getreide in Havre u. Marseille angekommen.

Paris, 23 Okt. Der Polizeipräfekt hat diesen Nachmittag 4 Uhr nachstehende Depesche, welche die Regierung erhalten hat, anschlagen lassen: „Sebastopol, 21. Okt., 5 Uhr Abends. Ich erhalte so eben den Rapport des Generals Bazaine über die Einnahme von Kinburn. Die englisch-französische Division hat zum Sieg der verbündeten Geschwader würdig beigetragen. 5 Kilometer (1 1/4 Stunde) von der Festung auf der Halbinsel gelandet, setzte sie sich fest und eröffnete in der Nacht vom 16. auf den 17. die Laufgräben 800 Meter (eine kleine Viertelstunde) von der Festung. Als am 17. die Flotte ihr gewaltiges Feuer eröffnete, konnten zwei Jägerkompagnieen, 300 Meter (600 Schritt) weit von den feindlichen Batterien versteckt liegend, die russischen Kanoniere bei ihren Geschützen niederschießen. Die Feldartillerie spielte ihrerseits eine sehr nützliche Rolle. 1420 Gefangene, worunter General Kosanowitsch, und 40 Offiziere, 174 Feuerschlünde, Kriegs- und andere Vorräthe, die Besitznahme von einer wichtigen Position — dieß sind für die Verbündeten die Ergebnisse dieses glücklichen Unternehmens. Die Russen haben dieselben dadurch vervollständigt, daß sie am 18. Oktober die Festungswerke von Otschakoff in die Luft sprengten. Ich werde Ihnen die Fahne mit dem russischen Wappen schicken, die auf Kinburn wehte. Pelissier."

Paris, 23. Okt. Gestern Abend ging der Prozeß der zweiten Kategorie der Insurgenten von Angers zu Ende. Von 36 Angeklagten wurden acht freigesprochen, sechs zur Deportation, sechs zu zehnjährigem, und zwei zu fünfjährigem Zuchthaus, einer zu fünfjährigem, drei zu vierjährigem, fünf zu zweijährigem und vier zu einjährigem Gefängniß verurtheilt. — Der Schluß der Weltausstellung naht; auch bemerkte man gestern eine viel größere Anzahl von Gästen, als gewöhnlich; die Ausstellung wurde nämlich gestern von 121,019 Personen besucht, von denen 91,972 auf den Industriepalast und 29,047 auf den Kunstpalast kamen. Zum größten Theil sind es Pariser, welche nach langem Warten sich nun beeilen, die wenigen noch übrigen Tage vor dem Schlusse einer Ausstellung zu benutzen, welche in den Annalen Frankreichs eine der schönsten Stellen einnimmt und auf ewige Zeiten einnehmen wird.

Einem **Petersburger** Brief von eingeweihtester Stelle entnimmt die „B. B. Z." folgende Data: Fürst Gortschakoff hat dem Kaiser die Schwierigkeiten vorgestellt, noch länger die Krim zu behaupten und deßhalb um Anweisung gebeten, ob er dieselbe räumen oder es noch auf eine große Schlacht ankommen lassen soll. Der Kaiser hat in Folge davon die beiden Militärbevollmächtigten bei den beiden deutschen Großmächten, die sich

in seinem Gefolge befanden, die Grafen Stackelberg u. Benkendorff nach der Krim gesendet, um ihm persönlich genauen Bericht von der ganzen Sachlage zu erstatten. Von diesem Bericht also werde es abhängen, ob er den Befehl ertheilt, dort das Feld noch länger zu behaupten oder die Krim zu räumen. Demselben Briefe zufolge hat sich der Kaiser in Nicolajeff den Fuß verstaucht, ohne dadurch aber wesentlich in seiner Bewegung gehindert zu sein.

Petersburg, 11. Okt. Die „Kreuzzeitung" bereitet in nachstehendem Artikel von hier auf ein Aufgeben der Krim vor: Die fast einzige Frage, welche hier von Mund zu Mund geht, ist die: Werden wir das Nordfort aufgeben oder es während des Winters zu halten suchen? Es fehlt nicht an Stimmen, die zu einem Zurückziehen aller unserer Streitkräfte aus der Krim und dagegen zu einem desto kräftigeren Festsetzen bei Perekop rathen. Rußland hat die Krim schon ein paar Mal aufgegeben, um sie nachher desto gewisser zu haben. Andererseits sträubt sich das militärische Gefühl gegen das Aufgeben einer so starken Befestigung, als es die Severnaja bei Sebastopol ist, um so mehr, als sie den Alliirten den Besitz der Südseite gründlich verleidet. Indessen hängt das Nordfort nicht von der Tapferkeit seiner Vertheidiger, sondern von der Möglichkeit der Zufuhren für dieselben ab. Durch die Flotte haben die Alliirten in dieser Beziehung ein so entschiedenes Uebergewicht über uns, daß es kein vernünftiger Mensch für Feigheit oder für Aufgeben jeder Hoffnung halten wird, wenn unsere Armee zeitweise die Krim räumt, um sie von Perekop aus desto sicherer zu beherrschen.

Aus **Volo** in Thessalien berichtet man vom 1. Okt. der „N. Pr. Z.", daß der vor einem Monate begnadigte Räuberhauptmann Haschid Antonios und sein Bruder, die Beide als Gensd'armen angestellt wurden, seit acht oder zehn Tagen mit einer wohlorganisirten Bande wieder in den Gebirgen umherstreifen, wo sie wie früher alle möglichen Gräuelthaten begehen. Abdi Pascha und Zainel Pascha sind mit 200 Mann den Räubern entgegenmarschirt, die Räuber wissen dies genau, und um den Paschas zu beweisen, wie wenig sie ihre Truppen fürchten, nahmen die Räuber in Calanera zwei Leute als Geiseln mit, während die Truppen sich in Portoria befanden, und verlangen jetzt 50,000 Piaster Lösegeld. Freilich trägt ihnen dies allein viel mehr ein, als die Besoldung der Polizeiwache. Der englische Consul, der sich der Räuber angenommen hatte, konnte also seinen Zweck, den er bei der Erwirkung der Begnadigung hatte, nicht erreichen.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 26. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Ein allerhöchstes Reskript spricht aus, daß die Ansässigmachungsgesuche der Lokomotivführer und überhaupt des niederen und nicht stabilen Eisenbahn- und Postpersonals dem absolut hindernden Widerspruche der Gemeinden keineswegs entrückt seien.

2) Der Seifensieder Seile von Neuburg, welcher kürzlich mit Seife von äußerst schlechter Qualität die hiesige Dult bezog, wird nachträglich in die Kosten der polizeilichen und technischen Untersuchung verurtheilt. Bei diesem Anlaß wird auf Grund der Akten des Magistrats Nördlingen bekannt gegeben, daß die über fragliche Waare vernommenen Techniker dortselbst in dem fraglichen Produkte 50 bis 68 Procent Wasser gefunden haben, daß übrigens die k. Regierung zu Augsburg den Strafbeschluß des Magistrats Nördlingen deßhalb aufgehoben hat, weil die Seife Gegenstand des freien Verkaufes ist und die mehr erwähnte Waare sich von selbst allmählich nach ihrem wahren Werthe regeln wird.

3) Die Ansässigkeit als Schutzverwandter erhält der bereits verehelichte d'Orville'sche Tabakmühl-Verwalter zu Sinzing, Wilh. Trautt aus Rückingen in Kurhessen, wenn er vorher die Entlassung aus dem Unterthanenverband Kurhessens beigebracht haben wird.

4) Herr Graf Oberndorf zeigt an, daß er seine Gastwirthschaft zum „Dampfschiffe" neuerlich an den Kellner Karl Ludwig von Augsburg verpachtet habe. Dem Pächter wird die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung ertheilt.

5) Abgewiesen werden die Gesuche des Jos. Sperl um eine Gastwirths- und W. Riedel um eine Kaffeeschenks-, Kartenmachers Franz Köberl u. Bürstenbindergesellen Georg Rosenmaier um eine Bürstenmachers-Conzession.

6) Der bgl. Maurermeister Nik. Hofmeier jun. hat unbedingt auf seine Maurermeisters-Conzession verzichtet. Diese erledigte Conzession wird mit Rücksicht auf seine gute Qualification und dem Besitze der erforderlichen Mittel dem Adrian Zinstag von Ravensburg in Würtemberg verliehen und demselben zugleich die Bewilligung zur Verehelichung mit der Essigfabrikantenstochter Bomhardt von hier ertheilt, wogegen das Conzessionsgesuch des Mitbewerbers Adolph Herbst abgewiesen wird.

7) Jakob Achter, Bürgers- und Gastwirthssohn von hier, Besitzer der Gastwirthschaft zum goldenen Rad, erhält die Aufnahme als Bürger und die Bewilligung zur Verehelichung mit Katharina Braun von Nürnberg.

8) Die Uebersiedelung nach Regensburg als Bürger und Oekonomiebesitzer wird bewilliget dem bisherigen Schlossermeister Christoph Wanner von Stadtamhof.

9) Auf Beschwerde der Kürschnermeister gegen die Kleiderhändler Gebrüder Braun aus München, wegen Verkaufs mit Pelz verbrämter oder der damit gefütterter Kleider auf der Dult hat sich der Magistrat an die einschlägige Behörde in München gewendet, welche rückantwortet: daß die Gebrüder Braun nur zum Handel mit solchen Kleidern befugt seien, die von Kleidermachern gänzlich hergestellt werden können, daß sie demnach mit Pelz gefütterte Kleider nicht führen dürfen. Soll hienach der Gewerbsbetrieb der Betheiligten überwacht werden und werden dieselben in die Kosten verurtheilt.

10) Es ist zur Anzeige gekommen, daß Taschnermeister Otto trotz des die Rechtskraft beschrittenen magistratischen Beschlusses, gemäß welchem kein Taschner einen Säcklergesellen und kein Säckler einen Taschnergesellen in Arbeit nehmen darf, doch einen Säcklergesellen noch immer in der Werkstätte eingestellt behalte. Otto wird deßhalb in eine Geldstrafe von 5 fl. und in die Kosten verurtheilt und ihm bei Vermeidung einer Strafe von 25 fl. die Entlassung des fraglichen Gesellen wiederholt aufgetragen.

11) Theres Baumgartner von hier erhält die Lizenz zum Blumenmachen.

12) Nachdem der früher gefaßte Beschluß wegen Ertheilung einer Mahlmühle-Concession an den Pflastermeister Böck in Folge einer Nullitäts-Beschwerde des Fabrikbesitzers Hofmeier von der allerhöchsten Stelle aufgehoben u. hienach das Böck'sche Gesuch und gleichzeitig das Hofmeier'sche neuerlich instruirt worden ist, beschließt der Magistrat in Uebereinstimmung mit dem Gewerberathe, daß die Verleihung einer Concession an beide Bewerber mit Rücksichtsnahme auf die Bedürfnisse des Publikums bei k. Regierung zu bevorworten sei.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck**.

15) Am 17. Okt. Vormittags um 10—11 Uhr kam ein schwarzseidener Regenschirm abhanden, welchen dann später eine gewisse Albrecht an einen Tändler zu verkaufen suchte. Die Beweise erdrückten ihr Läugnen, und sie wird mit 48stündigem Polizei-Arrest beahndet.

14) Die Brodvisitation vom 22. Okt. fand im Laden eines Bäckers 24 und in seinem Hause 12 Stück Kipfeln, u. Spitzeln, welche zu gering wogen. Erster Fall: Verweis, Kosten und das betreffende Brod confiscirt.

15) Ein Wirth in Kumpfmühl hatte 6 Eimer schales, conventartiges Bier, und wird wegen Verleitgabe desselben um 5 fl. gestraft, hat die Kosten zu tragen, und das Bier wird, wenn es der Gesundheit nicht nachtheilig ist, der Armenpflege Kumpfmühl überlassen.

16) Eben so wird ein hiesiger Wirth, bei welchem sich ein halber Eimer leichten Bieres vorfand, wegen Verleitgabe desselben um 5 fl. bestraft unter Verfällung in die Kosten, das Bier aber confiscirt.

17) Die k. Bau-Inspektion Regensburg beschwert sich, weil Pflastermeister Böck unterhalb der steinernen Brücke in der Nähe der Mühlen Sand abgeführt habe. Da aber hier Eigenthumsrechte der Stadtgemeinde zustehen, so wird eine Untersuchung abgelehnt.

18) Der ehemalige Scribent Jos. Pigenot hat für eine andere Person eine Bittschrift wegen Ertheilung eines Reisepasses in das Ausland an das k. Landgericht Nabburg verfaßt, wozu er nicht befugt ist. Schon öfters wegen Winkelagentie abgewandelt, erhält er 3 Tage Arrest, die Kosten werden aber wegen Mittellosigkeit außer Ansatz gelassen. (Hierauf geheime Sitzung.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Landgerichte Wörth vom 1. Nov. d. Js. anfangend, die volle Criminalgerichtsbarkeit im ganzen Umfange seines Bezirkes zu übertragen; die am Kreis- und Stadtgerichte Amberg in Erledigung gekommene Gerichtsdieners-Stelle dem Boten am Apellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg, Johann Geiselbrecht in seiner bisherigen Eigenschaft auf sein Ansuchen zu verleihen und zum Boten am genannten Appellationsgerichte in widerruflicher Eigenschaft den Wachtmeister Schink vom 6. Chevauxlegers-Regiment zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Sallern, k. Ldgs. Regenstauf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1081 fl. 31 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Der Rechenschafts-Bericht der **Renten-Anstalt** für das Jahr 1854 ist im Druck erschienen und kann bei der Bank selbst oder den Agenten in Empfang genommen werden. Aus demselben werden die Betheiligten entnehmen, daß in Folge der bedeutenden Sterblichkeit des vergangenen Jahres in den meisten Classen der acht älteren Gesellschaften eine kleine, in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung der Rente eingetreten ist. Für die IX. Jahresgesellschaft, welche nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres ihrer Constituirung entgegensieht, glaubt man daher noch recht zahlreiche Einlagen erwarten zu dürfen. Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den älteren Jahresgesellschaften werden bis zum Jahresschlusse angenommen.

Die Benützung der **Lebensversicherungs-Anstalt** glaubt man namentlich zu einer Zeit, wo in einigen Nachbarländern die Brechruhr herrscht, Familienvätern und Allen, welchen die Versorgung von Angehörigen am Herzen liegt, nicht genug empfehlen zu können, da die Versicherungssumme prompt ausbezahlt wird, wenn auch der Tod unmittelbar nach dem Abschluß des Vertrages eintreten sollte. Im Vergleich zu den Vortheilen, welche die Lebensversicherung bietet, sind die Opfer, welche sie von dem Versicherten verlangt, gering zu nennen, denn es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur eine Prämie von fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger von fl. 2 26 kr. ein 35jähriger von fl. 2. 45 kr. für das Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Wer nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wollen sich an die Agenten wenden, welche auch die Versicherungsvorschläge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Zu **Leibrenten-Versicherungen** gibt die Bank gleichfalls Gelegenheit und die gewährten Renten sind, namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren so ansehnlich, daß Personen, welche sich der eigenen Vermögens-Verwaltung entheben wollen, in vorzüglichem Grade ihre Rechnung dabei finden werden. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten sind unentgeldlich sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten zu haben.

München, 1. Oktober 1855.

Die Administration der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag der Bank-Agent.

J. J. Rehbach, in Regensburg.

Anzeige.

Von Morgen, **Sonntag** den **28.** Okt. angefangen, und dann alle Sonn- und Feiertage ist das beliebte

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten zum Besuche eröffnet.

Da es dem Unterzeichneten bisher gelungen ist, sich den gütigen Beifall eines hochverehrlichen Publikums in bester Weise zu erwerben, so wird er auch ferners bemüht sein, sich das huldvolle Zutrauen desselben zu sichern, und sowohl durch moralisch sittliches Spiel als auch durch Decorationen und Figuren alles Mögliche aufbieten, den verehrten Zuschauern eine angenehme Unterhaltung und eine genußreiche Stunde zu bereiten.

Stücke, welche zum Erstenmale zur Aufführung kommen:

1. **Käsperle's Ereignisse.** (Lustspiel.)
2. **Die Mütze der Weisheit.** (Zauberspiel.)
3. **Alonzo, der junge Räuberfürst.** (Räuberstück.)
4. **Die Ruine Löwenstein,** oder: Die Bestrafung des Lasters. (Ritterstück.)

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der Baier'schen Bierbräuerei im 1. Stocke

Preise der Plätze:

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Zu gütig zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

ergebenster

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Versteigerung.

Montag den 29. Oktober,

und die darauffolgenden Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Stadtamhof im k. Landgerichtsgebäude zu ebener Erde verschiedene

Effekten,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Stock- u. Wanduhren, einem Schreibsekretär, Fußteppichen, Marquisen, Rehdecken, gemalten Rouleaux, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Kommod und Kleiderkästen, Nachttischen von Kirschbaumholz, Sesseln, Tischen, Anrichten, Speiskästen, einem Eckkasten, Schüsselrahmen, einem Bücherkasten, einem Schreibtisch, einem Lehnsessel, Fußschemmel, einem viersitzigen Glaswagen, einem Charabanc, Koffern, einer Dockenküche mit Einrichtung, einem Kindertheater mit Figuren, verschiedenen Kinderspielwaaren, Kaffeegeschirren, Küchengeräthschaften von Kupfer u Zinn, Blechwerk, 15 St. Krügen mit Selterwasser, Strohstühlen, Mistbettfenstern, Weinfässern, Wurfgittern, Schleifsteinen, Mist- u. Heugabeln, Rechen, eisernen Stiften, Eisenzeug, eisernen Oefen u. Rauchrohren, Plutzerkrügen und Bouteillen, Bohnenstangen, verschiedenem irdenen Geschirr, und sonst noch vielen brauchbaren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

M. Urban, stadtger. verpfl
Auktionator.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Wo sagt die Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Kulmbach: Frau Kar. Fried. Gummi, geb. Donauer, Apothekersgattin, 65 J.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. Oktbr. „Pfeffer-Rösel," oder: „Die Frankfurter Messe im Jahre 1295." Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Mit der heutigen Vorstellung beginnt das zweite Abonnement wozu ich ein verehrtes Publikum ergebenst einlade. — Dutzend Billets fürs Parterr zum zweiten Abonnement 3 fl. 48 kr. sind nur bis zur 3. Vorstellung in meiner Wohnung zu haben Jakobsthor bei C. Kappelmayer.

Montag den 29. Oktbr. Neueste Wiener Gesangs-Posse, „Der Hausmeister in der Vorstadt". in 3 Akten von Langer.

L. Kramer, Direktor.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag, den 28. Oktober, Vormittags 9 Uhr wird in Niedermünster für das verstorbene ordentliche Mitglied Fabrikarbeiter Jos. Buchs die **hl. Messe** gelesen werden.

Nachmittags 2 Uhr ist zur Vornahme der Abrechnung **Ausschuß-Sitzung**.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Dienstag den 31. Oktober,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nro. 116a, zwischen dem Bischofshof und der Johanniskirche, verschiedene

Mobilien,

bestehend in einem Ruhebett mit 6 Sesseln, einem Schreibtisch, einem Kaffee-Service von Porzellan mit Goldrand, einer sehr schönen Blumenvase, geschliffenen Gläsern, Lampen, Zinngeschirr, porzellanenen Desserttellern, sehr schöner neuer Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Handtüchern, Couvertdecken, dem Modell von Keplers Monument, Kinderbettstätten, großen Bettstätten, mehreren Kleider-, Wasch- und Speiskästen, Kinderspielsachen, Bügeleisen, Waschstricken, Eisenzeug, verschiedenen Tischen, Koffern, Felleisen, Deckelbettstätten, Regenschirmen, Flinten, Kugelstutzen, Krügen und Bouteillen, Waschgeschirr, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer**,
Auktionatoren.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 25 Okt. Oesterr. 5proc. Met. 65 3/8; 4 1/2 proc. 58 1/8; Bankactien 1066; Lotterie-Anlehen von 1854 85 7/8; span. 1proc. 19 3/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 157; bayer. 4 1/2 proc. Obligat. 99. Wechselcurse: Paris 93 7/8; London 118 7/8; Wien 105 3/4.

Wien, 25. Okt. Oester. 5proc. National-Anleihe 78 3/4; 5proc. Metall. 74 7/8; 4 1/2 proc. 66 1/4; Bankaktien 1014; Nordbahnaktien 2030. Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/4. London 11. 2. Geldcurs: Ducaten 18 5/8.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Wolfenstein, k. k. Ingenieur-Hauptmann v. Nürnberg. v. Imhof, kk. Hauptmann v. Isny. Enderle, Architekt v. Bauchrest. Wertheimer mit Gattin u. Dienerschaft, Gutsbesitzer v. Ranshofen.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Huppenbach, Privat. v. München. Sullote m. Fam. Fabrik. v Paris. Ditto v. Mainz, C. Sarch v. Berlin, Gouggenmus v. Augsburg, Kaufl.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 256.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 25. Okt. [8. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Hr. Münch erstattet nun Vortrag über den Gesetzentwurf den § 33 des Häusersteuergesetzes betr. Der G. E. bezweckt die gesetzliche Feststellung der Voraussetzungen, unter welchen eine Revision der Häusersteuer in der einen oder andern Gemeinde statt zu finden hat und des deßfallsigen Verfahrens. Es soll dadurch mancherlei Beschwerden der bisherigen Gesetzgebung abgeholfen und die Gleichmäßigkeit der Besteuerung gefördert werden. Bei den Schwankungen nemlich, welchen der Miethsfuß unterliegt, soll in dem Häusersteuergesetze eine gesetzliche Norm an die Stellung der bisherigen blossen Uebung treten. Nachdem sich der Referent übr die Nützlichkeit dieses Gesetzentwurfes verbreitet, beantragte er folgende vom Ausschusse fast nicht veränderte Fassung des Gesetzentwurfs: „Der §. 33 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 wird in folgender Weise geändert: „Eine örtliche Revision der Häusersteuer soll von der kgl. Staatsregierung angeordnet werden: 1) wenn in einer nach der Miethe (§. 4 lit. a des Gesetzes) besteuerten Gemeinde irgend eine Veränderug des Miethfußes eingetreten ist, welche ungefähr den vierten Theil desselben erreicht. 2) Wenn diejenigen Verhältnisse, unter welchen in einer Gemeinde entweder die Mieth- oder die Arealsteuer eingeführt worden (§ 4 lit. a. u. b des Gesetzes) sich so wesentlich veränderten, daß eine dieser Gattungen an die Stelle der anderen zu treten hat." Hr. Staatsminister der Finanzen vertritt den Entwurf mit Hinweisung auf die zu hohe Steuer, welcher bisher viele kleinere Städte u. Märkte ausgesetzt waren, wo fortan statt der Häuser- nur eine Arealsteuer zu entrichten sein, während in rasch aufblühenden Städten, wie z. B. in Ludwigshafen, statt der bisherigen Areal-, die höhere Haussteuer treten wird. Hr. Dr. Kirchgeßner kritisirt das Haussteuergesetz im Allgemeinen, dessen gründliche Revision wünschenswerth wäre. — Hr. Baron von Closen stimmt dem Vorredner in diesem Punkte bei, indem das Haussteuergesetz auf ganz unrichtigen Grundlagen beruhe. — Es ist dießmal schon der dritte Fleck, der darauf gesetzt werde. In dem Jahre 1830 und 1850 und heute wieder sucht man daran zu verbessern. Die fehlerhafte Grundlage ist zunächst, daß es in Städten auf der Mieth- und auf dem Lande auf der Arealsteuer basire. Redner führt Mißstände an, die sich aus der bisherigen Praxis ergeben u. fragt den Hrn. Finanzminister, ob dieselben durch den gegenwärtigen Gesetzesanschlag beseitigt würden. Auf die bejahende Antwort äußert Redner noch manches Bedenken, denen Hr. Dr. Arnheim weitere hinzufügt. — Herr Staatsminister der Finanzen gibt beruhigende Erläuterungen, worauf der Gesetzentwurf in der oben mitgetheilten Fassung einstimmig angenommen wird.

Der **Münchener** Bote schreibt: Für den erledigten Bischofsitz in Augsburg bezeichnet man vielfach den Bischof von Eichstätt, v. Oettl, und als Bischof von Eichstätt den Domprobst von Regensburg, Dr. Zarbl, welcher zur Zeit als Abgeordneter der zweiten Kammer in München weilt.

München, 25 Okt. Heute reist Hr. Pater Bonifaz Wimmer, der erste Abt des ersten Benediktinerklosters in St. Vinzent in Nordamerika, von hier dahin ab. Derselbe befand sich seit Mitte August d Js. in Angelegenheiten seines Ordens hier. Mit ihm geht eine Anzahl junger Männer von hier nach St. Vinzent, die theils in dem dortigen Kloster ihre theologischen Studien zu vollenden, theils als Brüder dort einzutreten gesonnen sind.

Aus Rheinbayern, 24. Okt. Der k. Ministerpräsident Freiherr v. d. Pfordten, der, wie Sie wissen, unserem jüngsten Eisenbahnfesten beigewohnt, wird sich von Straßburg nach Paris begeben und dort etwa acht Tage verweilen. Zweck der Reise ist, wie man sagt, die Besichtigung der ihrem Ende rasch zueilenden Industrieausstellung.

Von der **Hardt**, 21. Oktober schreibt die „Pfälzer Zeitung" etwas verspätet: Der „Nürnberger Correspondent" und nach ihm andere Blätter melden, Hr. **Buhl** aus Deidesheim habe in einem dieser Tage an die Kammer gerichteten Schreiben angezeigt, „daß er die Entlassung aus dem badischen Staatsverbande schon im Jahre 1849 erhalten und dem betreffenden Landcommissariate in der Pfalz vorgelegt habe." — Wenn Hr. Buhl dies wirklich in seiner Eingabe an die Kammer behauptet hätte, was wir indessen bezweifeln, so wäre eine solche Behauptung durchaus unwahr. Hr. Buhl wurde bei den jüngsten Urwahlen in Deidesheim zwar zum Wahlmann gewählt, allein das kgl. Landcommissariat hat seine Wahl kassirt, weil er seine Entlassung aus dem badischen Unterthanenverbande noch nicht beigebracht hatte, und daher kein bayerischer Staatsangehöriger ist. An seiner Statt wurde alsdann in Deidesheim nachträglich ein anderer Wahlmann gewählt, ohne daß er bei dieser Gelegenheit den Versuch gemacht hätte, seine, angeblich bei der Kammer behaupteten Rechte bei der competenten Behörde zur Geltung zu bringen. Dies zur Steuer der Wahrheit.

Wien, 22. Okt. In den letzten Wochen fand ein diplomatischer Meinungs-Austausch zwischen dem Wiener und Pariser Hofe Statt, wobei es sich um die Interpretation der neuen an Rußland zu stellenden Forderungen gehandelt hat, die von den alliirten Mächten als „legale Consequenzen" der von ihnen zu erreichenden Kriegs-Resultate angesehen werden. Wie es scheint, ist es bis jetzt nicht gelungen, in dieser Beziehung eine Vereinbarung zwischen den Dezember-Verbündeten zu Stande zu bringen, und zwar aus folgender Ursache: Die Westmächte haben nämlich die Absicht, die ganze Krim ein für alle Mal von Rußland los zu trennen, da sie darin den einfachsten Weg sehen, 1) sich für die Kriegskosten bezahlt zu machen u. 2) die Realisirung der Plane der großen Katharina und ihrer Nachfolger für ewige Zeiten unmöglich zu machen, indem der nordischen Macht die Möglichkeit genommen wird, sich zur See in einer für die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's bedrohlichen Weise auszubreiten. Oesterreich scheint nun zwar im Prinzipe einem solchen Arrangement nicht abgeneigt zu sein, ist jedoch der Ansicht, daß eine bindende Zustimmung nicht eher gegeben werden könne, als bis die Alliirten, indem sie die Russen zum Rückzuge nöthigen, faktisch in den Besitz der taurischen Halbinsel gelangt sind und man weiter über die Gestaltung der Regierungsform in diesen Länderstrichen zu einem definitiven Arrangement gekommen ist. Man legt diesseits auf diesen letzteren Punkt einen um so stärkeren Nachdruck, als es auf der Hand liegt, daß die Verständigung über denselben bei der hohen Wichtigkeit, welche die Uferländer des schwarzen Meeres in Zukunft für den europäischen Handel erlangen werden, dringend geboten ist. Hr. v. Bourqueney, der die Ansichten des k. k. Cabinets über diese Frage vollkommen genau kennt, hat dieselben während seiner Anwesenheit in Paris zur Kenntniß seines Souveräns gebracht und ist nun, wie man hier bereits weiß, von demselben mit den entsprechenden Instruktionen versehen worden, um die diesfälligen Verhandlungen mit dem diesseitigen Cabinette zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen.

Ausland.

Das Stift **Einsiedeln**, das sich einer Leitung und Disciplin erfreut, welche selbst den Radikalen Respekt einflößt und den Mund stopft, aber gleichwohl wegen seiner geträumten oder wirklichen Reichthümer dem Schicksale nicht entgehen sollte, erhielt kürzlich von der Hand des französischen Kaisers ein Geschenk von zahlreichen Prachtwerken (z. B. über die Ausgrabungen von Ninive, die Katakomben u. s. w.) mit einem Begleitschreiben: der hohe Geber werde nie der heiligen Stätte vergessen, wo er als Knabe seine erste Communion empfangen Damit hat derselbe das Stift Einsiedeln factisch unter seine Protection genommen, und Niemand wagt mehr an dessen Bestande zu rütteln.

Turin, 17. Okt. Der Redacteur des „Diritto" ist auf die Vorstellungen der französischen Gesandtschaft wegen schwerer Beleidigungen gegen den französischen Kaiser auf den 6. November vor Gericht geladen worden.

Dem Corriere Mercantile wird aus **Messina** vom 12. Oktober gemeldet: „Von Neapel und Palermo aus werden Aufstands-Proklamationen in Tausenden, man könnte sagen: in Millionen Exemplaren verbreitet. Die Aufregung auf der Insel dauert fort. Der 15. wird als der Tag einer großen Demonstration in Palermo bezeichnet. Die bewaffneten Banden durchstreifen das Thal von Catania und die Provinz Palermo; ihre Zahl ist nicht bekannt, und man will auf sie aus den zwei oder drei ziemlich starken Jäger-Abtheilungen schließen, welche zu ihrer Bekämpfung ausgeschickt wurden. Gewiß ist, daß die patriotischen Comité's den Banden Waffen, Munition, Lebensmittel, Geld und Instruktionen zukommen lassen. Die öffentliche Meinung übertreibt sicher die Zahl dieser Banden; bei den Communikations-Schwierigkeiten wegen der Polizei und der Cholera ist freilich nichts Verläßliches zu erfahren.

Petersburg, 17. Okt. Unsere Geistlichkeit erhebt sich seit einiger Zeit energisch gegen die Sündhaftigkeit des Volkes, der sie die fortwährende Herrschaft der Cholera und die in Folge des Krieges verhängten Heimsuchungen Rußlands, namentlich die einander folgenden Schläge der jüngsten Zeit, zuschreibt. Unser Hr. Ober-Polizeimeister, Galachow, findet, daß die Entweihung des Sabbaths durch Umgehung des Gesetzes, welches Handel u. Geschäft verbietet, ein Frevel sei, und hat deßhalb auf Veranlas-

sung der heiligen Synode heute unter Androhung von Strafen die Heilighaltung des Sonntages eingeschärft. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie begeben sich täglich, oft zweimal, zum Gebete, und die Kirchen sind häufiger als sonst geöffnet, um denjenigen Zutritt zu gestatten, die sich gedrängt fühlen, für den Czaren und die Großfürsten in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu beten. — Den Küstenstrichen Rußlands im asow'schen Meere und im Pontus wird hart mitgespielt, und die Blocade zwingt zu allerlei Maßnahmen, die, wenn auch mit dem Prohibitiv-System unverträglich, dennoch gegenwärtig durch die Nothwendigkeit bedingt werden. So der Ukas, welcher die Einfuhr solcher europäischen Erzeugnisse und Colonialwaaren über die trockenen Gränzen Persiens und der Türkei nach den russischen Provinzen jenseits des Kaukasus gestattet, die nach dem Tarif von 1850 durch die Häfen dieses Länder-Complexes am schwarzen Meere eingeführt werden durften, allein nur über die Zivil-Distrikte Nabitschewan und Alexandropol. Ein anderer Ukas, am 2. Okt. der Regierung zugegangen, erweitert die Erlaubniß der Silber-Ausfuhr, indem er Münzen fremden Gepräges nicht nur über die europäischen Gränzen Rußlands und Polens, sondern auch über die asiatischen, und namentlich über Kiachta, auszuführen, gestattet.

Aus Athen, 13. Okt., berichtet man dem „Moniteur" daß vier Genossen der Bande, welche den Kapitän Berthaud entführt hatte, von einem von dem Admiral Jacquinot in die Gegend von Salamis abgesandten Dampfboote, das den königlichen Prokurator für Attika und Marine-Infanterietruppen an Bord hatte, in der Bucht von Koluris entdeckt und ausgehoben worden seien; es waren dies der Räuber, der dem Admiral den Brief überbracht und die 30,000 Drachmen Lösegeld mitgenommen hatte, der Führer der Barke, auf welcher das Lösegeld fortgeschafft und Hr. Berthaud zurückgebracht worden war, und noch zwei andere Barkenführer, die mit der Bande im Verkehr standen. Außerdem fing man noch zwei Räuber in einem Fischerboote bei Megara. Berthaud erkannte dieselben als die, von denen er gefangen genommen worden war; sie baten ihn, sich bei dem Gerichte für sie verwenden zu wollen. Einer der Letzteren diente nach der Versicherung des kgl. Prokurators den Räubern als Spion, Koch und Sekretär. Die Gerichte werden den Prozeß unverzüglich einleiten und die Räuber wahrscheinlich zum Tode verurtheilen. — Am 10. Okt. wurde in der katholischen Kirche ein Trauergottesdienst für den General Fabvier, der bekanntlich an dem griechischen Unabhängigkeitskampfe thätigen Antheil genommen hatte, gehalten.

Aus Konstantinopel, 11. Okt., wird der „Independance Belge" geschrieben: „Die Ankunft des Fürsten Kallimaki, des ehemaligen Gesandten der Türkei zu London und Paris, gibt zu zahlreichen Commentaren Anlaß. Dem Vernehmen nach ist er von der Pforte eingeladen worden, sich nach Konstantinopel zu begeben, und da man weiß, daß er sehr hoch in der Gunst des Kaisers der Franzosen steht, so glaubt man, daß seine Anwesenheit mit einer wichtigen Angelegenheit in Verbindung stehe. Während seines zweitägigen Aufenthaltes hat er bereits mehrere Conferenzen mit den Ministern der Pforte gehabt und soll heute oder morgen eine Audienz beim Sultan haben, der den Wunsch ausgesprochen hat, ihn zu sehen. — General Beatson wird als Befehlshaber der Baschi-Bozuks durch den General Smith ersetzt. — Die Regierung hat Nachrichten aus Batum vom 1. Okt. erhalten. Kars hielt sich noch immer, und die Besatzung war trotz der Schwierigkeit ihrer Stellung entschlossen, bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten. Omer Pascha arbeitet an der Organisirung seines Heeres: allein es scheint unmöglicher als je, vor dem Frühling etwas zu unternehmen. Er hat von der Regierung Wagen, Karren, Brücken-Equipagen, Arbeiter — kurz, ein ganzes Material verlangt, von dem er so gut wie irgend einer weiß, daß es in Konstantinopel nicht vorhanden ist. Er gibt der Pforte den Rath, sich an die Feldherren der Verbündeten zu wenden, um dann von ihnen eine Kompagnie Pontioniere und Sappeurs zu erhalten, ohne deren Hülfe er wegen der Menge von Flüssen, die auf dem Weg nach Kars zu überschreiten sind, nicht vorrücken zu können behauptet. Der Generalissimus beklagt sich ferner über die Beschaffenheit der ihm zugesandten Lebensmittel, von denen er sagt, daß sie den von den Lieferanten vorgelegten Proben nicht entsprechen. Weder der Kriegsminister, erklärt er, noch die Rathskammer des Kriegsministeriums würde sich dazu verstanden haben, den kaiserlichen Truppen eine so niederträchtig schlechte Nahrung zuzumuthen. Er zeigt ferner an, er werde von allen erhaltenen Gegenständen Proben nach Konstantinopel schicken, um dem Kriegs-Ministerium Gelegenheit zu geben, sie mit den von den Lieferanten vorgelegten zu vergleichen."

Damaskus, 1. Okt. Das Patriarchat der melkitischen (griechisch-katholischen) Kirche ist noch nicht wieder besetzt, da die Bestimmungen darüber aus Rom noch nicht angelangt sind, und das Conclave bis dahin vertagt ist. Auch der von Rom zum Vicar ernannte Bischof von Saida hat sein Amt nicht angetreten, da ihm die Mittheilung nur durch den Vertreter des päpstlichen Delegirten geworden, der selbst bei der Nachricht vom Tode des hochwürdigen Patriarchen Mazloum's abwesend war, der Bischof von Saida aber das Vicariat nur bei unmittelbarer Ueberweisung durch den päpstlichen Delegirten antreten will. Die Griechischkatholischen Aegyptens haben in Rom um einen besonderen Patriarchen nachgesucht, so daß in Zukunft dann die melkitische Kirche des Morgenlandes zwei Patriarchen haben würde. Ein solcher Vorgang wäre sonder Beispiel in der Geschichte derselben. — Der glückliche Gatte der Lady Digby, der Beduine Midjuel, hat in Folge seiner Heirath keineswegs auf sein Metier, die europäischen Reisenden nach Palmyra zu geleiten, verzichtet, nur ist er schwieriger geworden und läßt sich die Ehre seiner Begleitung theurer bezahlen. Die HH. John Gott und Thomas Crawdon, die jüngst die Reise machten, mußten an Lady Digby's Gemahl 45 Pf. St. entrichten. — Nach Briefen aus Medina ist die Karawane der Pilgrime arg von der Cholera heimgesucht worden. Beinahe 1000 starben daran im Thal von Gedeide zwischen Mekka und Medina. Letzte Woche ward hier die Einnahme von Sebastopol gefeiert. Drei Tage lang war unsere Stadt und der Bazar, während des Tages illuminirt die Buden waren ausgeschmückt, in den fünf mohammedanischen Gebetsstunden donnerten die Geschütze, die Truppen paradirten, und am Abend war Feuerwerk; die türkischen hohen Würdenträger und die Consuln von England bekomplimentirten sich in voller Uniform, und die Volksmenge schrie: „Sieg dem Sultan, Vernichtung den ungläubigen Hunden; es gibt nur einen Gott, und Mohammed ist sein Prophet!" — Gestern kam der Vorsteher der Lazaristen, der ehrwürdige Pater Guillot, nach 3 1/2 monatlicher Abwesenheit in Frankreich zurück. Die Lazaristen werden ihr Institut ausdehnen, sie haben schon 4—5 an ihren Convent anstoßende Häuser um 120,000 Piaster gekauft.

Regensburger Hopfenmarkt
am 26. Okt. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Vorzugliche Sorten Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr. 42 fl. — kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 51 fl. 20 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. 40 fl. 52 kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidtmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfn Mittelpr. 33 fl. 32 kr.

Regensburger Schranne vom 27. Oktober 1855

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	723		233		576		415	
Schrannenstand	742		234		856		415	
Heutiger Verkauf	737		234		655		360	
Rest	5		--		1		55	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	44	20	41	15	26	6	52
Mittlerer	23	46	20	21	14	38	6	18
Mindester	22	28	19	49	13	56	5	53
Gefallen	—	26	—	—	1	15	—	23
Gestiegen	—	—	—	33	—		—	—

Total-Summe d. Verkaufs 37050 fl. 47 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	41	17	3	9	—
Semmelmehl	3	[illegible]	14	3	7	2
Mittelmehl	3	21	12	3	6	2
Pollmehl	2	49	10	3	5	2
Nachmehl	—	56	3	2	1	3
Roggenmehl	2	51	10	3	5	2
Römischmehl	3	3	11	2	5	3
feiner Weizengries	6	41	25	1	12	3
ordinär Weizengries	5	37	21	1	10	3

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr 43.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 28. Oktober.

Des heiligen Vaters Pius IX. und der Cardinäle Flucht aus Rom.

Nach der „deutschen Ausgabe der Civiltá cattolica."

Mit welchen Hindernissen der hl. Vater und seine Cardinäle zu kämpfen hatten, bis es ihnen unter mancherlei Gefahren gelang, aus der undankbaren Roma vor den wüthenden Revolutionsmännern zu fliehen, ist zwar schon mehrfach geschildert worden; nichtsdestoweniger hat nachfolgende Darstellung ihr tiefes Interesse.

Während der furchtbaren Erstürmung des apostolischen Palastes auf dem Quirinale waren die Botschafter und Gesandten der christlichen Mächte zum Schutz und Schirm der geheiligten Person des Papstes herzugeeilt; sie gaben beim Anblick der auf das Thor gerichteten Kanonen und der in grausenhafter Raserei wüthenden Haufen dem Papste den Rath, um dem Aeußersten, wozu die Rebellen offenbar bereit standen, Einhalt zu thun, ihnen dasjenige zu gewähren, was sie in verabscheuungswürdiger Weise seiner Hand entreißen wollten. Der hl. Vater wandte sich mit fester Stimme und entschlossener Miene an die obengenannten Botschafter, die ehrfurchtsvoll einen Kreis um ihn bildeten, und sprach zu ihnen: „Signori, Sie sehen die freche Gewalt, die mir von den Rebellen angethan wird; gezwungen blos gebe ich den ungerechten Forderungen nach, um größeres Blutvergießen zu verhüten. Ich betheuere vor Ihnen und Ihren hohen Souveränen feierlichst, daß ich nur in der treulosesten Art gewaltsam dazu genöthigt es thue."

Am folgenden Tage, nicht zufrieden mit solcher Heiligthumsschändung, machten die Treulosen in ihrer Raserei bekannt: „Die Schweizer sind als Garde des Palastes abgesetzt; die Bürgerwehr hat sie abgelöst; es brachte das Volk auf, daß es nicht würdig sein soll, seinen Fürsten zu bewachen; Rom kann das nicht dulden." — Die treuen Schweizer, nachdem man ihnen Uniform und Waffen genommen, wurden in den Vatican eingesperrt, und die Bürgerwehr hatte die Frechheit, nicht blos an allen Thoren des Palastes, sondern auch am Fuße der Treppe und bis zu den Vorzimmern des Papstes sich aufzupflanzen, nach Art und Weise der Spione, ja, der Schergen, welche den Statthalter Christi in den heiligen Gemächern seiner Privatwohnung belagert hielten. Die Ablösung der Wachen fiel immer auf den Abschaum der boshaftesten und schlechtesten Verschwörer, die voll Arglist Alles ausspionirten und den Rottmeistern auf das Genaueste Bericht erstatteten über Jegliches, was im Palaste vorging.

Indeß gab der Papst geheime Aufträge an die Cardinäle, sich auf jede Weise gegen die arglistigen Pläne der Ruchlosen, die zur äußersten Grausamkeit in Verletzung und Vernichtung der heiligen Kirche fähig seien, sicher zu stellen. Hiedurch veranlaßt, suchten sie mit Hilfe ihrer Untergebenen und Getreuen Wege und Mittel, Rom heimlich zu verlassen, ohne daß die Rebellen davon Nachricht erhalten und ihre Flucht hindern konnten. Es ist nicht zu sagen, wie man die Thore der Stadt bewacht, die Paläste umzingelt hielt, und welchen Gefahren die Fürsten der Kirche sich aussetzten, um der Arglist dieser Ungeheuer, die ihnen so in grausenhafter Weise nachstellten, zu entfliehen.

Einer der wachsamsten Cardinäle, der schon dem Dolche geweihet war, eines der ehrwürdigsten Mitglieder des hl. Collegiums, faßte, da ihm kein anderer Weg offen stand, den grausamen Verfolgungen jener Henker zu entkommen, den Entschluß, Jägerkleidung anzulegen und in diesem Anzuge zu fliehen und machte sich daher eines Morgens in aller Frühe, da es noch nicht heller Tag war, nachdem er durch ein Hinterpförtchen seines Gartens erspäht hatte, daß die Straße noch still sei, einen Spürhund am Leitriemen nach dem Platze Barbarina auf den Weg. Er trug lange Beinkleider von olivenfarbigem Barchent, ein grobes Jägerwamms, einen Hut á la Bolivar, einen mit Seeotternfell überzogenen Gürtel, eine Netzjagdtasche und seine zweiläufige Flinte auf der Schulter.

Als er zur Muschelquelle gelangt war, setzte er sich auf eines der Säulchen dieser Kreuzstraße und streichelte dem Hunde, der ihm die Schnauze auf den Schooß gelegt hatte, die Ohren. Gegen die Morgendämmerung fährt ein leichter Wagen heran mit einem jungen englischen Jäger, der ihm zuruft: „Freund, steiget ein, es ist Morgenzeit zum Schnepfenstriche." — Als sie aber durch die Villa Ludovisi zu Porta Salara gekommen waren, sah der Cardinal die Bürgerwehr nahen; er kneifte den Hund heimlich also in's Ohr, daß er knurrend die Zähne wies, und die Wehrmänner sich etwas fern hielten, so daß sie mit guten Vorzeichen für eine glückliche Flucht zum Thore hinausfuhren und sich nach einem starken Trabe zwei gute Meilen jenseits der Salarischen Brücke befanden, wo ein Reisewagen den Cardinal erwartete, der durch die Abbruzzen glücklich nach Neapel entkam."

Ein anderer, der seinen Palast fortwährend von den Janitscharen des Ciceruacchio umlagert sah, ergriff eine neue Kriegslist, die ihn zum besten Erfolge führte. Der Hausmeister nemlich ließ einen Karren mit Kohlen in den Hof fahren und kleidete seinen Herrn, wie die sabinischen Ochsenhändler, welche sich nach der alten Tracht der Bergbewohner in Ziegenfelle zu hüllen pflegen. Der Cardinal zog enganliegende Beinkleider aus Bocksleder, ein Ziegenfell um die Schultern und lederne Schnürstiefel an, und setzte eine phrygische Mütze von dunkelbrauner Wolle auf, so daß er ganz das Ansehen eines Ureinwohners Ausoniens hatte; nahm den Stachelstab in die Hand und ging hinaus als es schon finster wurde, ohne daß irgend einer der Späher auch nur etwas davon geahnet hätte.

Zwei andere Eminenzen, etwas jünger an Jahren, da sie das Unheil drohen und alle Ausgänge bewacht sahen, hatten sich um nur das Leben zu retten, nach Art der Ernicier angezogen; die Schenkel in zwei Lappen groben Tuches gehüllt und ein Geflecht von starken Kordeln darum gewunden, womit sie zwei Sohlen von Bockshaut unter die Füße banden, wie es bei jenen Sitte ist; setzten dann einen spitzen, rings mit Bändern und einer Pfauenfeder geschmückten Hut auf, nahmen einen Stock in die Hand, einen Brodsack auf die Schulter und gingen so zur Porta Maggiore hinaus. Sie trafen mehrmal auf Spione der Verschwörer, von denen sie für Leute aus Sonnino oder Pigerno gehalten wurden, und kamen so glücklich über die Grenze.

Nach dem Angriff auf den Quirinal und bewacht in eigenem Hause, gedachte der Papst zu Fuße aus seinem Palaste weg über die Straßen Roms nach dem Vatican zu gehen, um dort zu wohnen; doch aus verschiedenen Gründen kam er von diesem Vorhaben ab.

Allein die Gesandten der christlichen Mächte glaubten nach Berathschlagung mit dem Cardinalstaatssecretär keinen besseren zweckdienlicheren Entschluß fassen zu können, als den, daß sie den

In der Beschreibung der Ausstellungs-Gegenstände nach Reihenfolge der verschiedenen Klassen äußert sich Hr. Tresca über einzelne bayerische Erzeugnisse folgendermaßen.

Von Hrn. v. Steinheil in München machen sich bemerkbar, ein Meter ein Kilogramm und ein anderes Kilogramm in 13 Theile subdividirt, welche ihre Normalverhältnisse genau darthun. Der Meter ist von Crystallglas, die beiden Kilogramme von Quarz. Diese Substanzen sind nicht so der Veränderung unterworfen, wie die Metalle, aus denen die einzigen in Paris existirenden Normalexemplare bestehen. Die Steinheilschen Maaße und Gewichte wurden vor 15 Jahren zu Paris gesetzlich markirt, nachdem Hr. Arago deren Genauigkeit bis zu $^{3}/_{100}$ Millimeter bey dem Meter, und bis zu $^{3}/_{100}$ Milligramm bei dem Kilogramm konstatirt hatte.

Von Thurmuhren, aus andern Ländern, als aus Frankreich, finden sich nur wenige in der Pariser Ausstellung vor; — die meisten davon sind nicht in Gang gesetzt, oder sind so placirt, daß man sie nicht genau untersuchen kann. Immerhin können wir aber von einer Thurmuhr des Hrn. J. Mannhardt in München und von deren zweckmäßigen Konstruction Erwähnung machen.

Die Wißbegierde unserer Leser haben wir auf eine von Herrn Benedikt Henle in München ausgestellte Wanduhr zu lenken, das heißt, weniger auf die Uhr (horloge dite polytopique) selbst, welche vermittelst schon früher bekannter Einrichtungen die wirkliche Stunde für eine große Zahl verschiedener Länder und Städte angibt, als auf die vielen sehr originellen Notizen, welche man am untern Theile des Zifferblattes findet. Der Zweck dieser Notizen besteht darin, die gleichzeitige Existenz von drei aufeinanderfolgenden Tagen der Woche in angegebenen Ländern nachzuweisen, Länder, die von aus Osten und von aus Westen dahin gekommenen Seefahrern entdeckt wurden.

(Schluß folgt.)

Marien-Sagen Bayerns.

Das Muttergottesbild in der Klosterkirche zu Niederviehbach in Niederbayern.

(Diese liebliche Dichtung ist aus der poetischen Feder des hochw. Hrn. Professors Tafratshofer geflossen.)

In grauer Vorzeit fernen Tagen
Blickt von der Isar wald'gem Strand
Die stolze Burg der Leonsberger
Hinab ins schöne Bayerland.

Graf Berengar, in frommem Werke
Zu sorgen für der Seele Heil,
Wie männiglich der Ritter Viele
Für sich erwählt als besten Theil.

Beschließt, ein Kloster zu erbauen,
In welchem durch der Zeiten Kreis
Aus gottgeweihtem Mund erschalle
Des Höchsten Ehre, Lob und Preis.

Da ließ er, wie des Volkes Mähre
Vermeldet, ein Liebfrauenbild
Sich fertigen vom blanken Steine,
Mit Himmelszügen, sanft und mild.

Und wo ein Zwiegespann von Ochsen
Anhielte auf der freien Bahn
Mit dieser Last, da sollte heben
Des Klosters Bau sich himmelan.

Sie zogen durch die seichten Fluten
Der Isar nach dem Hügel hin,
Den eben frisch der Hauch des Lenzes
Geschmückt mit jungem Wiesengrün.

Dort ward das Kloster Niederviehbach
Vom edlen Grafen auferbaut,
Und frommer Nonnen Hut das Bildniß
Der Mutter Gottes anvertraut.

Es zieret noch in unsern Tagen
Den majestät'schen Hochaltar
Und gottgeweihte Jungfrau'n bringen
Die frommen Bitten vor ihm dar.

Vermischtes.

Wien, 17 Oct. Prof. Arndts hielt heute seine Antrittsrede vor einem äußerst zahlreich versammelten Auditorium. Er sprach vorerst über die Bedeutung des römischen Rechts, das er die eigenste und größte nationale That des römischen Volkes nannte. Nicht die unübertroffene Kriegskunst, nicht das Glück ihrer Waffen, die Ausdehnung ihrer Eroberungen sind es wodurch die Römer auf die Nachwelt bestimmend und einflußreich gewirkt haben, sondern die Ausbildung des Begriffs des Staats und des Rechts. Es sey ein wenn auch übertriebener, doch dem Grundgedanken nach richtiger Ausspruch: die Römer hätten das Privatrecht entdeckt, denn der wahre Begriff des Privatrechts neben und gegenüber der alles beherrschenden Macht des Staates rühre von den Römern her. Aber nicht bloß entdeckt haben sie es, sondern am vollständigsten und gründlichsten ausgebildet, und während es sonst in Wissenschaft und Kunst die Griechen sind, die in allem den späteren Zeitaltern vorangiengen, und als deren Schüler nur die Römer betrachtet werden können — auf dem Felde des Rechts sind sie Muster und Meister für alle folgenden Geschlechter. Wer nicht in ihrer Schule die Wissenschaft des Rechts sich eigen mache, und sich begnüge das heimische Recht für den nöthigen Gebrauch zu erlernen — der habe nur eine Handwerkerseele. Arndts ging nun auf die praktische Geltung des römischen Rechts im Mittelalter über, auf jene Zeiten, in denen, wie er sagte, die römische Macht längst zu Grabe getragen war, dagegen aber die Macht des römischen Rechts noch Eroberungen machte in Ländern, die nie dauernd die weltliche Herrschaft des Römervolks geduldet haben. Die für unsere Verhältnisse wichtigsten Worte sprach Arndts, als er auf die Bedeutung des römischen Rechts für jene Länder zu sprechen kam, wo in neuerer Zeit Gesetzbücher an die Stelle des gemeinen Rechtes traten. Kein Gesetzgeber könne den Versuch machen, wesentlich neues zu schaffen, und unabhängig von dem früheren Rechtszustande Gesetze zu schreiben. Jeder solche Versuch müsse von vornherein als ein unglücklicher betrachtet werden. Das österreichische Gesetzbuch aber sey relativ eines der ausgezeichnetsten Producte gesetzgebender Thätigkeit, das auch gegenwärtig noch nach einem halben Jahrhundert vielfach anderen legislativen Bestrebungen als Anhaltspunkt und Muster gelte. Aber eben deßwegen sey sein Inhalt nichts „nagelneues", sondern dem bei weitem größten Theil nach aus dem früheren Rechte hervorgegangen. Deßhalb sey eine wissenschaftliche Kenntniß des heimischen Rechts ohne die des römischen Rechts nicht möglich und letztere ein wesentliches Mittel zur Ausbildung des heimischen. Dadurch ist der Autorität des vaterländischen Gesetzes kein Eintrag gethan, und der Gedanke eines heutigen Rechtsschriftstellers, der gesagt habe: es wäre am besten für Deutschlands Rechtszustände wenn die neuen Gesetzbücher einfach beseitigt würden — sey ein abenteuerlicher. Wohl aber dürfe man sagen: wer sich beschränkt ein einheimisches Gesetzbuch bloß Paragraph für Paragraph logisch zu interpretiren — der könne ein wissenschaftlich gebildeter Jurist nicht seyn. Es waren dieß wahrhaft goldene Worte, die, eben weil sie in der klaren ruhigen Weise Arndts vorgetragen

wurden, und der Redner selbst unseren heimischen juridischen Bestrebungen bisher so fern stand, daß jeder Gedanke an ein absichtliches und tendentiöses Berühren dieser Frage wegfallen muß, um so gewichtiger und eindringlicher wirken werden. Arndts wird Institutionen lesen, und überdieß über die Geschichte der römischen Rechtsquellen. Professor Phillips liest heuer zum erstenmal deutsches Privatrecht, und seine Collegien sind ebenso wie die des Professors Arndts überfüllt. Seit dem neuesten Ministerialerlasse über die Regelung der rechtswissenschaftlichen Studien strömen die Studenten in die Vorträge welche eine rechtshistorische Grundlage ihren Studien zu geben vermögen, indeß noch vor kurzer Zeit ein Anschlag am schwarzen Brett umsonst zu fleißigerem Besuche der Pandektenvorlesungen einlud, und noch vor zwei Jahren Phillips nur ein kleines Häuflein Studenten, aber dafür um so viel mehr „fremde Gäste“ um sich sah. Phillips' Vorträge über „deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte“ mögen dieß Jahr wohl an 300 Studenten besuchen.

Paris, 20. Oct. Bereits trifft man Anstalten den Schluß der Ausstellung so glänzend als möglich zu feiern. Alle Aussteller welche im Transept ausgestellt haben, sind dieser Tage eingeladen worden gleich nach dem 1. Nov. ihre Gegenstände zurückzuziehen, und bis zum 8. Nov. muß das Transept ganz gesäubert seyn, das Garde-meuble der Krone wird alles aufbieten um den Saal glänzend herzurichten; eine andere Frage ist, ob man in acht Tagen fertig wird. Für 30,000 Eingeladene werden Plätze hergerichtet, mehrere Commissäre und andere Personen sind eingeladen worden, Vorschläge für das Programm des Festes zu machen; bis jetzt heißt es, die Aussteller, welche Medaillen bekommen, werden nach Ländern abgetheilt, und, wo möglich im Nationalcostüm, in Procession vor dem Kaiser vorbeiziehen. Dieser wird die großen Medaillen den Betreffenden übergeben, und die andern in einem Säckchen dem Führer jeder Classe einhändigen. Man hofft die Summitäten der Industrie und Künste der ganzen Welt zu vereinigen, und so viel Luxus als möglich zu machen. Die Berichte der Jury sollen bis dahin auch gedruckt erscheinen, und die kaiserl. Druckerei ist bereits vollauf mit dieser Arbeit beschäftigt, obgleich das ganze Manuscript noch lange nicht fertig ist. Die Ausgabe dieses Werkes soll eine glänzende werden, und man hat für dieses Buch ein eigenes Papier und eigene Charaktere angefertigt. Letztere werden mit einer kleinen englischen Maschine gegossen, die Hr. Johnston ausgestellt, und welche 30,000 Charaktere per Tag liefert. Obgleich im ganzen nicht mehr als 2 bis 300 von der Prachtausgabe abgezogen werden, so kostet doch das Papier allein das dazu verwendet worden 29,000 Fr. Diese Ausgabe wird in Quarto seyn, und ist bloß für den Kaiser bestimmt, der sie an Souveräne u. einige Berühmtheiten verschenken wird. Die andere Ausgabe ist in Octavo. Die Aussteller zeichnen eine Petition an den Prinzen, die Ausstellung im nächsten Monat Mai wieder zu eröffnen. „Die Ausstellung, die am 1. Mai beginnen sollte“, heißt es in der Petition, „war erst im Julius fertig, hat also thatsächlich bloß drei Monate gedauert. Bis zum nächsten Mai wird der Friede über uns gekommen sein, und der Weltausstellung einen neuen nie gesehenen Aufschwung geben ꝛc.“ Bis gestern sind bereits 400 Unterschriften gesammelt, man sagt, der Prinz sei dem Vorschlag sehr geneigt, aber die Regierung wird wegen der großen Kosten auf den Plan nicht eingehen, sondern nach dem, was man hört, den Ausstellern frei stellen auf ihre Kosten auszustellen.

Am 22. September war Abd-el-Kader zum Diner im St. Cloud eingeladen. Er war mit der kaiserlichen Familie zusammen und saß bei Tisch gegenüber der Gräfin Montijo und zur Seite der Herzogin von Alba, der Schwester der Kaiserin. Man hat bemerkt, daß er, ohne seine orientalische Würde zu verlieren, mehr und mehr französische Manieren angenommen hat. Er bedient sich ziemlich geschickt des Messers und der Gabel und nimmt von allen ihm angebotenen Schüsseln, nur trinkt er bei Tisch nichts als Wasser und Milch, selbst nach den damit widerstreitendsten Schüsseln. Die Kaiserin hat ihn gefragt, wie viel Frauen er hätte. Er hat geantwortet, daß er ihrer nur vier besäße. Eine Hofdame hat an ihn eine für einen Muselmann sehr delicate Frage gerichtet, die ihn ein wenig in Verlegenheit gesetzt hat. Sie fragte ihn, ob er nicht in Frankreich Damen ausgezeichnet hätte, oder von diesen ihm Aufmerksamkeiten zu Theil geworden seyen. Leicht erröthend hat der Emir mit „Ja“ geantwortet, aber angefügt, daß er sie nicht habe mitführen wollen, weil sie sich im Orient nicht glücklich fühlen würden. Schon jetzt, wenn meine Frauen beisammen sind, muß ich zuweilen meine Autorität geltend machen, um zu verhindern, daß ihre Eifersucht und Nebenbuhlerschaft sie nicht bis zu Handgreiflichkeiten aufstachelt, setzte er hinzu. Die guten Zeugnisse, welche ihm über sein Betragen und seine Gesinnungen gegen Frankreich gegeben wurden, haben dem Kaiser erlaubt, ihm den Aufenthalt in Damaskus zu gestatten, obgleich er sich dort in der Mitte der fanatischsten arabischen Bevölkerung findet. Abd-el-Kader wird dahin vom Baron Rousseau, einem Ehrenconsul, begleitet werden. Der Kaiser wird alle Reisekosten und die des Aufenthaltes des Emirs in der Hauptstadt tragen. Er wird auch in Damaskus eine Pension von 100,000 Fr. genießen, welche er bezog, als er in Brussa lebte.

London, 17. Oct. In der Pfarrkirche von St. Giles Without, Cripplegate, in der City, ward ein verwegener Kirchenraub verübt. Nachdem die Diebe die Fensterscheiben kunstfertig durchschnitten, in die Sacristei gedrungen und diese ausgeplündert, auch den geheiligten Wein gekostet, und, wie die kaum angebrochene Flasche zeigte, nicht nach ihrem Geschmack gefunden hatten, brachen sie in die Kirche selbst, versuchten die Opferkiste zu öffnen und die Silbergefäße zu entwenden, konnten aber nicht zu ihrem Ziel gelangen. Geheimnißvoll in dieser Unthat bleibt unter anderm der Umstand daß die Verbrecher in ihrem wahrscheinlich plötzlichen Rückzug den Sack im Stiche ließen, in welchen sie das gestohlene Geld gesteckt hatten. Sie hatten zum Schauplatz ihres Unternehmens eine der ältesten Kirchen nahe bei einem der westlichen Thore des ehemaligen City-Walles ausersehen. Dieses Schlupfthor (postern) hatte seinen Namen Cripplegate nach Camden von einem benachbarten Spital für Lahme, nach Stow, dem Geschichtschreiber Londons, von der Menge Krüppel, die an dieser Stelle ihr Bettlergewerbe trieben. Die erste Gründung von St. Giles's reicht bis zum Jahre 1090 hinauf. Im 16. Jahrhundert wurde die Kirche verbrannt, aber wieder hergestellt, und gegen Ende des achtzehnten mit einem erhöhten Thurm geschmückt. Sie ist berühmt wegen ihres Geläutes von 12 Glocken u. des schönsten musikalischen Glockenspiels in London. Sie enthält die Gräber von John Fox, dem Martyrologisten, dann von John Speed, dem Historiker, dessen Brustbild, einstmals bemalt und vergoldet, noch zu sehen ist. Auch Miltons und seines Vaters Grab ist hier. Die Büste des Dichters, von Bacon, Mitglied der königlichen Akademie, mit einer Erinnerungstafel wurde von Samuel Whitbreat im Jahr 1793 an der Nordseite des Schiffes angebracht. In dem Kirchenregister befindet sich folgende Eintragung: »12. November 1674, John Milton, Gentleman, consumpcon (sic) chancell.«

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 257. Regensburg, Montag (Narcissus.) 29. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

München, 27. Okt. Eine telegraphische Depesche aus Odessa meldet: „Bis zum 25. d. nichts Neues zwischen Kinburn und Nikolajeff. Der Feind, welcher am 22. d. aus Eupatoria ausrückte, ist am 24 wieder dahin zurückgekehrt.“

Warschau, 25. Okt. Wie aus einem Tagsbefehl des Generals Lüders erhellt, sind durch kaiserliche Verfügung sämmtliche Reichsdruschinen des ersten Aufgebots der Südarmee unter General Lüders zugetheilt worden.

Odessa, 21. Okt. Noch immer weiß man hier nicht mit Bestimmtheit, ob und an welchem Punkte der Küste zwischen Kinburn und der Meerenge von Perekop eine Ausschiffung von Landtruppen stattgefunden habe. Der Kaiser Alexander ist von Nikolajeff nach Elisabethgrod abgereist.

Aus **Athen**, 19. Okt. wird berichtet: Sillivergos ist erkrankt; statt seiner ist Pontostablos zum Finanzminister, Christopulos zum Cultus-Minister ernannt. Der Gesandte Konduriotis ist von Konstantinopel abberufen. Der amerikanische Gesandte Hr. Prayer hatte eine Audienz beim Könige

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, daß die Sendung von Truppen des Generals Vivian nach Kertsch und Jenikale fortdauere. Man bereitet die Ueberwinterung der alliirten Flotte dort und in der Beikos-Bai vor. Kars ist wieder umzingelt, weil die Türken wegen Mangels an Reitern ihren Sieg nicht verfolgen konnten.

Deutschland.

München, 24. Okt. Der vor Kurzem temporär quieszirte k. Hof-Opernsänger Hr. Brandes wurde zum Professor am kgl. Konservatorium ernannt, wodurch seiner gediegenen musikalischen Bildung ein neuer schöner Wirkungskreis eröffnet ist.

München, 27. Okt. Laut Ausschreiben der k. Kreisregierung von Oberbayern im Kreisamtsblatte vom 26. d. ist der Satz für ein Pfund Mast-Ochsenfleisch in der Haupt- und Residenzstadt München für den Monat November bis auf weitere Verfügung auf 14 kr. festgesetzt worden.

München, 26. Okt. Heute Vormittag 10 Uhr wurde auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs in der protestantischen Pfarrkirche eine Trauerfeierlichkeit für die höchstselige Königin Therese Maj. abgehalten, der außer Ihrer Maj. der Königin und Alexandra, k. Hoh., sämmtlich hier anwesende königl. Staatsminister, die Hofchargen, Deputirten beider Kammern, die Generalität, Beamte aller Kategorien, die Mitglieder des Magistrats und eine sehr große Menge Personen aus allen Ständen beiwohnten. Hr. Pfarrer Meyer hielt über den Text: „Sie hat gethan, was sie thun konnte“ eine ergreifende Rede.

† Aus dem k. Landgericht **Kelheim**. Die Munifizenz Sr. Majestät König Max II. hat der Kirchengemeinde Hausen, der Pfarrei Herrnwahl, einen wunderschönen Kelch als Geschenk allergnädigst zustellen lassen.

⊕ Aus der **Oberpfalz**. In Ihrem geschätzten Blatte Nr. 248 ließ sich „von der Altmühl“ eine Stimme der Entrüstung vernehmen in Betreff eines unlängst im „Volksboten“ erschienenen haarsträubenden Berichtes, nach welchem in einer oberpfälzischen Ortschaft am heurigen Kirchweihfeste zuerst der Ortsseelsorger hierauf auch sogar der Heiland am Kreuze durch Aufführung eines Tanzes öffentlich verhöhnt worden wäre, nachdem man dort in ähnlicher Weise im Vorjahre am Allerseelentage auf das Hinscheiden einer allbetrauerten hocherhabenen Frau getanzt haben soll ꝛc. Sind die berichteten Scandale wirkliche Thatsachen, dann theilen wir gewiß jegliche Entrüstung, deren ein christliches und patriotisches Herz fähig ist. Allein — uns scheint der ganze Artikel im Volksboten an so maßlosen Ueberschwänglichkeiten zu laboriren, daß wir uns schon deßhalb nicht entschließen können, den darin niedergelegten schweren Anklagen unbedingten Glauben zu schenken, wenn auch bis zur Stunde keine amtliche Feder sie zu entkräften sich bemüssigt gefunden. Wir glauben überdieß das oberpfälzische Volk, zumal in jener Gegend, wo vor etlichen Jahren eine Reihe von Redemptoristen-Missionen gehalten wurde, zu gut zu kennen, als daß wir es wagten, einen dortigen Katholiken, wie sittlich verkommen er auch sonst sein möge, einer so grenzenlos frechen Verworfenheit für fähig zu halten oder der gläubigen Mehrzahl einer dortigen Gemeinde „gutmüthige“ Gleichgiltigkeit gegen solche Frevel zuzumuthen. Ohne billigen zu wollen, was dort wie allenthalben zu mißbilligen und abzustellen ist, halten wir daher zur Ehre des oberpfälzer Clerus und Volkes, so lange wir darin nicht amtlich berichtigt werden, an der moralischen Ueberzeugung fest, daß die etwa mißbräuchlichen Vorfälle, die zu jenen grellen Beschuldigungen willkommenen Anlaß geboten, von irgend einem Schwarzseher, der weder Oberpfälzer ist noch das oberpfälzer Volk kennt, der hinter jedem tadelnswerthen Vorkommnisse gleich die schwärzeste, verruchteste Absicht wittert, der, wenn unter hundert armen Leuten Eines stiehlt, gleich Alle als Diebe, oder wenn sie, die vielleicht kaum an den höchsten Festtagen des Jahres eine Fleischspeise gekostet, an den Kirchweihtagen sich einmal damit sättigen, sie als Schlemmer und Verschwender brandmarkt, zu einem möglichst gräßlichen Bilde gezeichnet worden, um die Oberpfälzer an den Pranger zu stellen und das theuere „Ich“ unter den vielen Geschwärzten als blendend weiß erscheinen zu lassen. »Aemulationem Dei habent, sed non secundum scientiam.« Rom. 10, 2.

Aus der **Pfalz**, 22. Okt. Wie ich soeben aus guter Quelle höre, hat der Redakteur des Münchener Volksboten, der bekanntlich wegen angeb. „Schmähungen und Verläumdungen“ vom Vorstande des pfälzischen Gustav-Adolph-Vereins gerichtlich belangt und auf Grund des Artikels 31 des Preßgesetzes auch von der Anklagekammer des k. Appellhofes zu Zweibrücken vor die nächsten Assisen verwiesen wurde, gegen dieses Verweisungsurtheil das Rechtsmittel der Cassation ergriffen. Sonach wird es sehr wahrscheinlich, daß der Prozeß in der nächsten am 19. November beginnenden Schwurgerichtssession noch nicht zur Verhandlung kommen dürfte.

Pf. Z.

Gotha, 22. Okt. Vorgestern traf Dr. Heinrich Barth, der gefeierte afrikanische Reisende, in unserer Stadt ein, begleitet von zwei seiner afrikanischen Diener, die ihn jahrelang auf seinen gefährlichen und einsamen Wanderungen im Innern Afrika's mit großer Anhänglichkeit und Treue begleitet und bedient haben, und die für ihre Dienste nun darin ihre Belohnung finden, daß ihr Gebieter sie nach seiner Heimath mitnahm, um ihnen die Wunder Europa's zu zeigen, und ihnen die Wohlthaten der Civilisation zu Theil werden zu lassen; denn es ist die edelmüthige Absicht des Dr. Barth, sie erziehen zu lassen, und sie dann nach ihrem fernen Vaterland zurückzusenden, damit sie ihre Landsleute für europäische Gesittung empfänglich machen mögen. Während der berühmte Reisende selbst in stiller Zurückgezogenheit dem näherstehenden Freunde die reichen wissenschaftlichen Schätze mittheilt, und von den so glücklich bestandenen Abenteuern und zahllosen Gefahren erzählt, vergnügen sich die Söhne Afrika's im Freien, um sich die reizenden Umgebungen unserer Residenz anzusehen, und in den Straßen der Stadt, stets gefolgt von einem zahlreichen Trupp der neugierigen Schul- und Gassenjugend. Es sind zwei höchst interessante Proben inafrikanischer Völkerschaften: der eine, von kleiner Statur und eher bräunlicher als schwarzer Farbe, mit Einschnitten in den Backen, ist ein Haussa-Neger aus der Gegend westlich vom Tsad-See und Dergu. Der andere, Namens Abbega, ist nach unsern Geschmacksbegriffen ein schöner Mensch, von athletischem Körperbau, einer prächtigen blauschwarzen Farbe, einer feinen, wirklich graciösen Haltung, und mit offenen, anziehenden, höchst gutmüthigen Gesichtszügen. Er ist ein Marghi-Neger, aus einem weit südlich vom Tsadsee wohnenden Stamm, welcher dem Dr. Barth als einer der gefährlichsten aller Völker Central-Afrika's bezeichnet worden war. Aber furchtlos wie immer überschritt derselbe unbekümmert ihre Landesgrenze, ja er durchreiste sogar das ganze Marghiland von einem Ende zum anderm, und obgleich im Anfang mit großem Mißtrauen betrachtet und der größten Gefahr ausgesetzt, gelang es es ihm bald, sich die Liebe und das vollständige Zutrauen dieses Volkes zu erwerben, welches nie einen Europäer zuvor gesehen hatte, und von welchem Dr. Barth die allererste Kunde gebracht hat. Die Marghis sind eben deßhalb in Central-Afrika berühmt und verschrieen, weil sie ungemein kräftige und tapfere Leute sind, die den Angriffen ihrer Nachbarn muthig widerstehen. Sie sind gänzlich

rung soll nach der Räumung der Krim den Friedensvorschlägen entgegen sehen, deren Dasein man so sehr verfrüht durch einen Theil der europäischen Presse verkündet hatte. Mit wie wenig Hoffnung aber sie auf ein friedliches Resultat rechne, dies beweist der Umstand, daß wirklich von der Bildung einer neuen Armee die Rede ist, wie dies bereits durch einen anderen Korrespondenten mitgetheilt wurde.

Paris, 26. Okt. Wie man hier erzählt, treiben sich im atlantischen Meere bereits nordamerikanische Korsaren herum, die ihre Kaperbriefe von der russischen Regierung erhalten haben. England hat aus diesem Grunde seine westindische Station verstärkt und auch Frankreich wird demnächst mehrere Kriegsschiffe zum Schutze seiner Nationalen dahin entsenden.

Petersburg. Fürst Gortschakoff hat am 15. d. einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, in welchem er erklärt, daß er die Krim nicht räumen, sondern die Halbinsel mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften vertheidigen werde.

Marschall Pelissier hat dem französischen Kriegs-Minister das Inventar der verschiedenen Gegenstände übersandt, welche die Verbündeten außer den Feuerschlünden vom verschiedensten Caliber in **Sebastopol** gefunden haben. In dieser vom Moniteur veröffentlichten Liste figuriren unter Anderem 407,000 Kugeln, 100,000 Hohlgeschosse, 24,000 Kartätschen, 262,000 Kilogramm Pulver, 630,000 Patronen, darunter 160,000 beschädigte, 50,000 Kilogramm altes und 25,000 Kilogramm neues Taubwerk, 730,000 Kilogramm Stangeneisen und Stahl, 80,000 Kilogramm altes Eisen, 60,000 Kilogramm Kupfer, 102,000 Kilogramm altes Kupfer, 2000 Tonnen Kohlen, eine Anzahl Dampfmaschinen und anderer Maschinen und Geräthschaften, 500 Anker, 11,000 Säcke Brod, 3700 Säcke Mehl, 1300 Säcke Roggen, alle möglichen Cerealien und 480 Fässer Pöckelfleisch.

Einem Werke über die russischen Häfen des schwarzen Meeres entnehmen wir folgende, **Nikolajeff** und **Cherson** betreffende Notizen: „Cherson. Diese Stadt, Hauptort der Provinz gleichen Namens, liegt auf dem rechten Ufer des Dniepr, welcher hier etwa 2 Miglien Breite und 50 Fuß Tiefe hat, und sich bald darauf in mehrere Arme verzweigt, unterm 46° 37′ 46″ Br., 59° 18′ 18″ L. Die Zahl der Einwohner beträgt 24,508. Mit dem Auslande findet kein unmittelbarer Verkehr statt, da hier keine Quarantäneanstalt besteht: der Handel beschränkt sich also auf die Küstenfahrt nach den russischen Häfen, und namentlich nach Odessa, wohin Getreide, Mehl, Talg, Bau- und Brennholz gesandt werden. In Betreff der genannten Artikel ist Cherson eine Art Entrepot für verschiedene Provinzen des Reichs. Man baut hier keine Kriegsschiffe, wohl aber Handelsfahrzeuge. Das Getreide kommt aus den Bezirken von Werchne-Dnieprowsk, Jekaterinoslaw, Nowomoskowsk, Alexandrowsk, Orekow u. a. Der Dniepr erleichtert bei dem Mangel an Straßen vorzugsweise den Transport der nördlichen Gegend Rußlands nach Cherson. — Nikolajeff. In einer Entfernung von 20 Miglien vom Liman, bei der Mündung des Ingul in den Bug und auf dessen linkem Ufer, liegt diese regelmäßig gebaute Stadt unter dem 46° 58′ 15″ Br., 49° 40′ 54″ Länge. Hier ist das Arsenal der russischen Flotte des schwarzen Meeres, die Werfte der Kriegsschiffe und Residenz der Admiralität. Vor der Stadt liegen die der letztern dienenden Gebäude und der Sommerplatz, das Observatorium, die Artillerie- und Marineschule und das Pulvermagazin. Die Einwohnerzahl besteht aus etwa 15,000 Seelen, alle Russen, mit Ausnahme von 100 Deutschen und 150 Juden. Die zum Flottendienst gehörenden 8—10,000 Individuen sind in obiger Zahl nicht mitgerechnet. Kein Handelsschiff wird in Nikolajeff zugelassen, bevor es in einem andern russischen Hafen seine Quarantänezeit bestanden hat.

Briefe aus **Konstantinopel** vom 15. d. M. bringen nach officiellen Berichten nähere Details über den Sieg von Kars. Das Herannahen der schlimmen Jahreszeit, die günstige Wendung, welche die Operationen der verbündeten Heere in der Krim nehmen, waren es ohne Zweifel, die den General Murawieff dazu bestimmten, eine letzte äußerste Anstrengung zu machen, um sich endlich der schon seit länger als drei Monaten vergeblich belagerten Festung zu bemächtigen. Am 29. Sept., zwei Stunden vor Sonnenaufgang, griffen die Belagerer, die in mehrere starke Colonnen formirt waren, mit großem Ungestüm und nicht geringerer Entschlossenheit die Werke auf den Hügeln, welche sich im Norden von Kars hinziehen, an. Die Russen wollten um jeden Preis diese die Stadt beherrschenden Höhen nehmen; einmal in deren Besitz, konnten sie in wenigen Stunden die Stadt dem Verderben überliefern und jeden Widerstand der Besatzung unmöglich machen. Alle Anstrengungen des Feindes concentrirten sich gegen Tahmaseb-Tabigisi (Redoute von Tamahseb,) Ingliz-Tabia und Arab-Tabia (englische und arabische Redoute. (Viermal drangen die Russen in dieselben ein, viermal wurden sie mit dem Bajonnette von den Bataillonen wieder verjagt, die Ismail Pascha (der ehemalige ungarische General Kmety), welchem die Vertheidigung der angegriffenen Punkte anvertraut war, befehligte. Endlich nach siebenstündigem erbittertem Kampfe und heftigem Kanonen- und Flintenfeuer mußten die Russen darauf verzichten, die Hartnäckigkeit des Widerstandes zu überwinden. Sie zogen sich nicht zurück; sie flohen vielmehr in Unordnung, verfolgt von den Siegern, die ihnen in der Ebene etwa hundert Gefangene und eine Kanone abnahmen. Die Ermattung der Truppen, der Mangel an Cavallerie gestattete den Generalen der Besatzung nicht, den fliehenden Feind noch weiter zu verfolgen. Die Verwirrung der russischen Truppen war so groß, daß sie beiläufig fünf Stunden brauchten, um die Trümmer ihres Heeres wieder zu sammeln und nach ihrem Lager zu gelangen. Am 30. Sept. hatten die Türken schon 4000 feindliche Leichen, welche die Gräben füllten und die Redouten bedeckten, beerdigt; und auf ungefähr ebenso viel schätzt man die Zahl der Todten und der Verwundeten, welche vom Kampfplatze mitzunehmen den Russen noch gelang. Zu dem Erfolge dieses Tages trugen vornehmlich bei die Umsicht, mit welcher von Wassif Pascha in Gemeinschaft mit dem General Williams die Hauptdispositionen getroffen waren, die Geschicklichkeit des mit den Geniearbeiten beauftragten Generals Kohlmann, und besonders die unbeugsame Energie u. Kaltblütigkeit Ismail Pascha's und Abdul-Kemin-Pascha's, die sich in der ersten Reihe der Bataillone befanden, von welchen die Russen aus den erstürmten Redouten vertrieben wurden. Der Verlust der Türken an Todten und Verwundeten beläuft sich auf 1000 Mann; mehrere Oberoffiziere des ottomanischen Heeres fanden inmitten der feindlichen Reihen einen ruhmvollen Tod. Die Kunde von dem glänzenden Siege von Kars rief in Konstantinopel allgemeine Freude hervor. Am 14. Oktober feuerten die Batterien des Bosporus und die Schiffe verbündeter Mächte Salven zu Ehren dieses glänzenden Erfolges ab.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Bürgermeister Joseph Stoeber in Vilshofen das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen; den ersten Direktor des Appellationsgerichts von Niederbayern, Dr. Franz Anton Heigl, auf sein Ansuchen zum Director am Oberappellationsgerichte und den Oberappellationsgerichtsrath Karl Christoph v. Krafft, seiner Bitte um eine Appellationsgerichtsdirectors-Stelle entsprechend, zum I. Director am Appellationsgerichte von Niederbayern zu befördern; zu der am Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Stelle des I. Directors den Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern, Dr. Joseph Barth zu berufen; zum Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern den Oberappellationsgerichtsrath Franz Joseph v. Schab zu München; den ersten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Dr. Johann Gg. Kalb, entsprechend dessen Bitte, zum Rathe des Appellationsgerichts von Oberfranken zu befördern; den ersten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Aichach, Fedor Lutz, auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg zu versetzen; den ersten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen, August Nero in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Stadtgericht Aichach zu berufen, und zum ersten Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen den zweiten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg, Friedrich Zinn zu befördern; an die Stelle des zweiten Staatsanwaltes am Kreis- u. Stadtgerichte Würzburg den dritten Staatsanwalt an demselben Gerichte, Johann Wilhelm Oppelt, treten zu lassen, und zum dritten Staatsanwalt am Kreis- u. Stadtgerichte Würzburg den functionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth, Wilhelm Landgraf zu ernennen; dann die Stelle des functionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten und Hilfsarbeiter bei dem Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Stephan Nürel zu Aschaffenburg zu verleihen; auf die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Expeditorstelle den Expeditor am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg, Johann Miehling, auf sein Ansuchen, und auf dessen Stelle den Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Georg Nik. Dallhammer in Würzburg zu befördern, dann die hiedurch erledigte Schreiberstelle am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg dem Diurnisten am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Adolph v. Schelhaß, zu verleihen; zum Rechnungscommissär der Regierung von Oberbayern, K. d. J., den Rechnungsgehilfen der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Thomas Schuegraf zu befördern; zum Rechnungsgehilfen der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., den Revisor der Regierung von Oberbayern, Friedrich Andreas Pfleger aus Amberg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Sulzbacher Kalender für 1856.

Erschienen sind bis jetzt und empfehlen wir zur Abnahme:

Kalender für katholische Christen für 1856 gestempelt **30** kr.
Gemeinnütziger Hauskalender für 1856 mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen gestempelt **15** kr.
" " " " ohne tabell. Schreibpapier gest. **12** kr.
Bayerischer Bauernkalender auf das Jahr 1856, mit Papier durchschossen. Mit Königl. Bayerischem allergnädigsten Privilegium, gestempelt **9** kr.
Brieftaschenkalender für 1856 mit Lotto-Plan gestempelt **6** kr.
Wandkalender für das Königreich Bayern pro 1856, unaufgezogen, gestempelt **9** kr.

☞ Der vollständige Geschäftskalender für 1856 und Terminkalender für 1856 werden bis Mitte November sicher fertig

Unsere Kalenderausgaben erfreuen sich von Jahr zu Jahr eines stets gesteigerten Absatzes — der sicherste Beweis für ihre Brauchbarkeit, so daß wir füglich jede weitere Anpreisung unterlassen können. Nur der Bauernkalender, welcher heuer zum erstenmal vor das Publikum tritt, verlangt als unbekannt eine Empfehlung, und daß er dieser vollkommen würdig sei, beweist wohl am besten die Reichhaltigkeit seines Inhalts. In einem bequemen Format bietet derselbe auf 24 Seiten die: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. — Kalender-Notizen. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Neumonde und Feste der Juden. — Sonnen-Auf- und Untergang. — Abbildung des Mondes. — Mondes-Wechsel mit Angabe der muthmaßl. Witterung; Lauf und Alter des Mondes. — Tag- u. Nachtlänge. — Bauernregeln. — Witterungs-Bericht nach dem 100jährigen Kalender. — Uebersicht der landwirthschaftlichen Arbeiten in jedem Monate. — Ziehungstage der K. B. Zahlen-Lotterie zu München, Regensburg und Nürnberg. — Verzeichniß der vorzüglichsten Flachs-, Garn-, Leinwand-, Hopfen-, Pferd-, Schaf-, Schwein-, Vieh- (Horn-Vieh-) und Wollmärkte in Bayern diesseits des Rheins. — Verzeichniß der Getreide-Märkte oder Schrannen in den sämmtl. Provinzen des Königreichs Bayern — Verzeichniß der vorzüglichsten Messen im Königreiche Bayern diesseits des Rheines — Immerwährender Trächtigkeits-Kalender der nützlichsten Hausthiere. — Uebersicht der Brunst- und Setzzeit, dann der Brütezeit des Wildes — Laichzeit der gewöhnlichsten Fischgattungen. — Der Getreide-Rechner in Bayern. — Reductions-Tabelle der Kronenthaler, Preußischen Thaler und Francs-Thaler. — Zins-Berechnungs-Tabelle zu 3, 3½, 4, 4½ u. 5 pro Cent auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle. — Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. — Erzählungen.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen, welche diese praktische Zusammenstellung alles dessen, was dem Landmanne von Nutzen sein kann, unserm Bauernkalender über andere ähnliche Unternehmungen einräumt, kommt noch ein in unserer Zeit am meisten in die Wagschaale fallender — sein so außerordentlich wohlfeiler Preis von nur Neun Kreuzern. Es ist dadurch Jedem dessen Ankauf ermöglicht und rechnen wir somit wohl nicht vergeblich auf eine allgemeine freundliche Aufnahme desselben.

Ergebenst

J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach.

Todes-Anzeige.

Indem wir allen Verwandten und Freunden die Trauernachricht hinterbringen, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel,

Xaver Gietl,

Tafernwirth in Bruck Landg. Nittenau,

nach mehrmonatlichen Leiden, wie wir hoffen, im Herrn verschieden ist, bitten wir, seiner im Gebete zu gedenken.

Bruck den 25. Okt. 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Viehverkauf.

In der Oekonomie Aukofen, werden wegen Errichtung einer Pepiniër am Freitag den 2 Nov. Nachmittags 1 Uhr, 2 Ochsen, 4 Milch- u. Kälberkühe, 6 Jungrinder, 1 Saugkalb und 2 Widder gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hamminger.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Wo sagt die Exped.

In Lit. D. 37 in der Donaustraße werden gebrochene Gegenstände von Glas, Perlmutter, Elfenbein, Meerschaum, Schildkrott, Porzellan 2c. schön und dauerhaft gekittet.

Zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	21	fl. 25	kr.
Der Helferin der Christen! (Aus Dankbarkeit v. A. S.	—	fl. 24	kr.
Für Erhörung unserer Bitten	—	fl. 33	kr.
O Maria der göttlichen Gnaden! bitte für mich.	—	fl. 24	kr.
O Maria, bitt für mich um eine glückselige Sterbstunde	—	fl. 24	kr.
O Mater Dei, memento mei! O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria.	—	fl. 24	kr.
Zur Ehre der hl. Muttergottes (von E. H.)	—	fl. 24	kr.
Ungenannt	—	fl. 30	kr.
T. F. von Hemau	—	fl. 24	kr.
Zusammen	24	fl. 52	kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Neues Bildungs- und Muster-Journal

für junge Mädchen von 12—16 Jahren.

Vom 1. Oktober an erscheint im Verlag von F. Jansen u. Comp. in Weinmar, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Regensburg durch Fr. Pustet:)

CORNELIA.

Monatsheft für Töchter gebildeter Familien von 12—16 Jahren.

Beiträge zur Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung.

Jeden Monat erscheint ein Heftchen von 4 Bogen Text — mit einem bunten Tapisserie-Muster (geschmackvoll, aber ohne Schwierigkeit auszuführen), — und einem Doppelblatt mit leichteren Mustern zu weiblichen Handarbeiten aller Art — Das Quartal (3 Hefte) kostet **1** fl. **6** kr. rhein.

Der Text liefert belehrende Unterhaltungen aus Natur und Menschenleben, Geschichte und Sage, Erd- und Himmelskunde, religiöse Betrachtungen, zuweilen auch französische und englische Aufsätze zur Uebung, reichlichen Stoff zur Erholung in Erzählungen, Märchen, kleinen Lustspielen, Rechnenkunststücken, Aufgaben, Räthseln, Spielen, Anekdoten; — außerdem ausführliche Anleitungen zu allen Arten weiblicher Handarbeiten mit erläuternden Abbildungen. — Das Journal kann für alle junge Mädchen des angegebenen Alters mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Theater-Anzeige.

Montag den 29. Oktbr. Neueste Wiener Gesangs-Posse, „Der Hausmeister in der Vorstadt". in 3 Akten von Langer.

L. Kramer, Direktor.

Versteigerung.

Dienstag den 30. Oktober,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. F. Nro. 116a, zwischen dem Bischofshof und der Johanniskirche, verschiedene

Mobilien,

bestehend in einem Ruhebett mit 6 Sesseln, einem Schreibtisch, einem Kaffee-Service von Porzellan mit Goldrand, einer sehr schönen Blumenvase, geschliffenen Gläsern, Lampen, Zinngeschirr, porzellanenen Dessertellern, sehr schöner neuer Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Handtüchern, Couvertdecken, dem Modell von Kepplers Monument, Kinderbettstätten, großen Bettstätten, mehreren Kleider-, Wasch- und Speiskästen, Kinderspielsachen, Bügeleisen, Waschstricken, Eisenzeug, verschiedenen Tischen, Koffern, Felleisen, Deckelbettstätten, Regenschirmen, Flinten, Kugelstutzen, Krügen und Bouteillen, Waschgeschirr, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber ladet ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Auswärtige Todesfälle.

In Leonberg b. Burglengenfeld: Heinrich Graf von der Mühle (du Moulin) 45 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Baron v. Podewils k. b. Oberlieutenant und von Spiller, k. b. Lieutenant v. Landshut.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Seifert, Privat. v. München. Rieth v. Lindau u. Kafft v. Schwabach, Kaufl. Rumhuber a. Wels. Wiedman, Oekonom v. Passau. Resch u. Stockinger, Rechtsprakt. a. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Stobwasser mit Sohn, Hopfenhdlr. v. Neudorf. Mayer, Lehrerssohn v. Kemnath. Dendl, Schneidermeister v. München. Krafft, Mechanik. v. Hanau. Mad. Faasen m. Schwester u. Nichte, und Mad. Geiger Privat. v. Friedrichshafen. Dlle. Gundler, Webermeisterstochter v. Ergoldsbach.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Kremel, Brauereibes. v. Burghausen. Bergmayer und Sägstetter, Oekonomiebes. v. Nittenau. Forster v. Bamberg u. Faller v. Simbach, Privat. Blaß, Kfm. v. Chemnitz. Wappler, Handelsm. v. Wernesgrün. Rieder, Grauß und Zwick, Stud. v. Roding. Farman, Postgehilfe von Wunsiedl. Engl, Posthalterssohn v. Pfatter.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 258. **Regensburg.** Dienstag (Serapion.) 30. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Ein Rückblick.

(Aus der „Oesterreichischen Zeitung.")

Rußland muß viel an Europa gesündigt haben, denn der Haß gegen dasselbe ist ein so tiefer, daß er durch alle Erlebnisse in dem Kampf gegen Rußland noch nicht gesättigt scheint. Was ist schon Alles in diesen Schlund geworfen worden. Die Niederlage russischer Waffen durch tükische, der unfreiwillige Rückzug der Russen über den Pruth, die Vernichtung einer mächtigen Flotte, die Zerstörung einer Festung, die für die Ewigkeit gebaut schien, die Vereitelung gereifter Pläne der Herrschsucht und des Ehrgeizes auf ein Jahrhundert hinaus, die diplomatische Verzichtleistung auf blutig erworbene Rechte, der Tod eines gewaltigen Herrschers und seines mächtigen Einflusses, die Auflösung der heil. Allianz, die Discreditirung der russischen Militärkraft in den Augen des übrigen Europa, das herabgekommene Ansehen der russischen Diplomatie wegen ihres entsetzlichen Rechnungsfehlers und die folgenreiche Enttäuschung aller Völker, die auf Rußlands Macht und Willen ausschweifende Hoffnungen gesetzt haben. Wie viel hat sich Europa die Befriedigung seines Hasses und die Beschwichtigung seiner mehr oder weniger gerechten Besorgnisse kosten lassen: Milliarden baaren Geldes, die für die Gegenwart dem Verkehr entzogen sind und deren Zinsen die Nachwelt drücken werden; Störung der Produktion und Consumtion, Vertheuerung der Lebensmittel, Lähmung des Credits, Unterbrechung der Reformen im Innern der Staaten, Aufopferung der Friedensliebe, die ein Grundzug unserer Zeit geworden, zweimal hunderttausend Tödtungen und Verstümmelungen hoffnungsvoller junger Menschen und die sich daran knüpfende Zerrüttung entsprechenden Familienglücks. Der Glaube oder Aberglaube ist zerstört, welcher sich das überragende Palais in Pera als die Residenz eines levantinischen Zaren dachte, welcher das Kosakenpferd ü'er Bosnien nach dem adriatischen Meere niedersteigen sah, welcher Arzneien aus dem Laboratorium von St. Petersburg in den Eingeweiden des mitteleuropäischen Körpers zu fühlen wähnte. Die Untheilbarkeit der Türkei ist gerettet und gesichert wenigstens vor ihren Feinden. Nichts steht mehr im Wege, die Organisationsfrage des ottomanischen Reiches durch eine solidarische Uebereinkunft der europäischen Cabinette zu erledigen. Mittlerweile beginnt der Krieg seinen Charakter zu ändern, er rückt herauf von dem Endpunkte der Krim zu den Flußgebieten des Bug und des Dnieper, der Halbinselkrieg geht in einen continentalen über. Mit dieser Wendung verlieren die Alliirten den Vortheil, den ihnen die Operationsbasis des Meeres geboten, während die Russen ihren Reserven, Magazinen und reichen Kornböden näher gebracht an Kraft gewinnen. Hier müssen die Alliirten Halt machen und sich mit den Erfolgen begnügen, die wir aufgezählt, die Zwangsmaßregeln gegen Rußland bloß durch eine Blokade fortsetzend, die jedoch auf Europa's Handel von übler Nachwirkung ist, oder sich der Gefahr bloßgeben, die Kriegskosten nutzlos und endlos anzuhäufen, wenn nicht gar die Laune des Kriegsgottes herauszufordern. Allein ein Blick auf die Landkarte zeigt uns die russische Südarmee eingekeilt zwischen den Stellungen, welche die Alliirten jetzt zu gewinnen suchen, und der Stellung der österreichischen Armee am Pruth von Tarnopol in Galizien bis Galacz. Europa weiß sehr wohl, welchen glänzenden Erfolg die Aufstellung Oesterreichs bei Czernowitz hatte; sie war gebieterisch genug, um ohne Blutvergießen, ohne Flintenschuß ein in seiner Bedeutung höheres Resultat zu erreichen, als die Thätigkeit der Alliirten, bei aller Anerkennung des Aufwandes von Kraft, Genie und Tapferkeit, zu erringen vermochte. Die strategischen Vortheile entscheiden nun einmal mehr als die taktischen über das Verhältniß des Sieges zum Resultat. Die Russen verließen zwei weite Länder, die sie seit einem halben Jahrhundert als ihre Domäne betrachtet, schneller als sie hineinmarschirt, und ohne alle Aussicht, jemals wieder das rechte Ufer des Pruth zu betreten, während sie zwei Jahre Sebastopol vertheidigten, und noch heute nahe genug stehen, um dessen Thürme mit freiem Auge zu sehen. In diesem Augenblicke, wo die Alliirten nahe genug herangerückt sind, um nach wenigen Tagemärschen mit einer vordringenden österreichischen Armee zusammenzutreffen, ist die Stellung Oesterreichs an seinen Ostgrenzen noch bedeutender, noch viel entscheidender geworden. Aber auch um so viel gewichtiger ist jetzt die Frage geworden, was ist der letzte Zweck des schwebenden Krieges? Eine Frage, die nicht so klar und allgemein faßlich von den Alliirten noch beantwortet wurde, um Oesterreichs Schwert aus der Scheide zu locken, aber auch nicht von Rußland, um es definitiv zurückzuhalten und damit bei der gegenwärtigen Sachlage den Krieg überhaupt zu Ende zu bringen.

Telegraphische Berichte.

Danzig, 28. Okt. Der „Driver", welcher am 23. ds. von Nargen abging, ist wegen heftigen Sturmes erst gestern spät hier eingelaufen. Die Flotte lag noch bei Nargen, ihre Winterstation ist unbestimmt. Nichts bemerkenswerthes vorgefallen.

London, 27. Okt. Der Globe läugnet eine Coalition Lord J. Russels mit den HH. Bright und Gladstone. Die Bankiers Strahan, Paul und Bates sind zu vierzehnjähriger Deportation verurtheilt worden.

Deutschland.

München, 27. Okt. Se. Exc. der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten ist von Straßburg aus, wo derselbe am 24. mit dem Convoi der neu eröffneten Maximiliansbahn ankam, folgenden Tags nach Paris gereist. (Auch der sächsische Minister des Aeußern, Hr. v. Beust, hat sich von Dresden aus gleichzeitig nach Paris begeben.)

— Die b. Landb. schreibt: Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß der Abg. Dr. Jäger, Eigenthümer der Pfälzer Zeitung, gegen welche in und außer der Kammer wegen ihres Zwangs-Abonnements und ihrer Mußinserate der gerechteste Tadel schon ausgesprochen worden ist, am 7. Okt. an den I. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Grafen von Hegnenberg-Dux einen Brief geschrieben hat, worin er diesen um Verzeihung bittet, wegen der Ausfälle, die Jäger in dem bekannten Brief an Pfarrer Nardini gegen den geehrten Kammerpräsidenten gemacht hat. Zugleich hat Jäger eine besondere Ehrenerklärung daran geknüpft. (Erst Jemanden hinter seinem Rücken widerrechtlich und fälschlich an der Ehre verletzen, dann, wenn die Sache bekannt wird, um Verzeihung bitten; wir fragen, wie verträgt sich das mit dem Begriff eines Ehrenmannes? wie verträgt sich das mit der Stellung eines Abgeordneten?)

München, 29. Okt. Gestern Morgen wurde dem am 14. Aug. d. Js. vom Schwurgerichte wegen doppelt qualificirten Mordes zum Tode verurtheilten Georg Erbschwendner von Friedolfing in der Frohnveste dahier das Todesurtheil verkündet. Die öffentliche Hinrichtung findet, nachdem sich der Verurtheilte die dreitägige Frist ausgebeten, künftigen Mittwoch früh 6 Uhr mit dem Fallschwerte statt.

Stuttgart, 26. Okt. Gestern ist von unserem Gemeinderath eine abermalige Herabsetzung der Brodtaxe um 1 kr. für 6 Pfd. beschlossen worden, jedoch noch nicht ins Leben getreten, da dießmal die Bäcker sich nicht zufrieden gaben, sondern Recurs bei der höhern Behörde einlegten. Der hiesige Consumverein hat jetzt seine Thätigkeit begonnen und gibt heute zum zweitenmal Naturalien ab. Es soll ihm gelungen sein, die Kartoffeln ziemlich billig beizuschaffen, so daß er sie ziemlich bedeutend unter dem Marktpreise an seine Mitglieder abgeben kann, was ihm wesentlich Vorschub leisten wird.

Ulm, 25. Okt. In einer im Beisein des Schulinspektors Herrn Pfarrer Schöninger gestern hier abgehaltenen katholischen Lehrerkonferenz soll man sich fast einmüthig gegen den Winter'schen Antrag auf Uebertragung von Nebenbeschäftigungen, z. B. Schreibereigeschäften, an das Lehrerpersonal ausgesprochen, vielmehr im Wege der Petition dahin zu wirken beschlossen haben, daß die Schulstellen namentlich durch Zuweisung von Grundbesitz angemessener dotirt werden möchten.

Darmstadt, 25. Okt. Viel Aufsehen erregt hier ein Schritt, den eine Anzahl unserer geachtetsten Kaufleute und Fabrikanten that, indem sie in nachstehender Vorstellung bei großh. Ministerium des Innern um die Verweigerung der von der hiesigen Bank für Handel und Industrie erbetenen Erlaubniß zur

Ausgabe von zehn Millionen Gulden Banknoten nachsuchten. — Die Vorstellung selbst, sowie die Persönlichkeit der Unterzeichneten, die überdieß alle ein wesentliches Interesse an der Erbauung der projektirten Eisenbahn von Aschaffenburg hierher und an den Rhein haben, bürgt dafür, daß nicht fremder Einfluß, sondern einzig und allein Interesse am Wohle des Landes und unserer Stadt diesen Schritt veranlaßt hat; einen Schritt, welcher um so weniger den Bau jener Bahn vereiteln wird, als, selbst wenn im Lande die Kräfte dazu nicht wären, sich bereits eine englische Gesellschaft zur Uebernahme des Bahnbaues bereit gezeigt hat, ohne so schwere Bedingungen zu stellen wie die hiesige Bank.

Wiesbaden, 27. Okt. Das Leichenbegängniß des am 23. Okt. verstorbenen Prinzen Friedrich Paul Wilhelm zu Nassau findet heute als den 27. d. Abends 7 Uhr vom Residenzschlosse zu Biebrich aus statt und wird die hohe Leiche mit allem fürstlichem Gepränge in der griechischen Kapelle bei Wiesbaden beigesetzt werden.

Berlin, 25. Okt. Die heutige N. Pr. Z. berichtet, es werde ihr aus Frankfurt mitgetheilt, daß Baron von Prokesch vielleicht die Frage der Bundesreform dort in den nächsten Tagen in Anregung bringen dürfte. „Aus der Presse" sagt sie, „und von der Redner-Tribune ist es schon in die Bureaux der Diplomatie übergegangen, und vielleicht ist Baron Prokesch bestimmt, ehe er nach Konstantinopel zur Lösung der türkischen Frage abgeht, eine neue Entwicklungs-Epoche der deutschen anzubahnen und so das Ende seiner Frankfurter Wirksamkeit an den Anfang anzuschließen." — Die B. Börsen-Ztg. schreibt: „Unsere Regierung hat einer uns zugehenden Nachricht zufolge die Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Reiß definitiv beschlossen, und ist die deßfallsige Cabinets-Ordre bereits vollzogen."

Berlin, 25. Okt. Bei uns besteht die Einrichtung, daß nicht das Gewicht, sondern das Geld den Maßstab für den Brodverkauf bildet. Die Bäcker, welche seit Einem Jahr eine bei Strafe sie verbindlich machende Selbsttaxe heraushängen, geben für einen bestimmten Geldwerth ein nach den Marktpreisen und der Güte des Gebäckes wechselndes Gewicht an Waare. Nach den allmonatlich zweimal über die Selbsttaxe erlassenen polizeilichen Bekanntmachungen stellen sich höchst überraschende Erscheinungen in Bezug auf die Gewichtsunterschiede bei gleichen Geldpreisen heraus. So gab am 1. Oct. 1854 ein Bäcker für 2 Sgr. 26 Loth Weißbrod, ein anderer für dasselbe Geld nur 8 L.; am 1. Jan. 1855 der eine 24, der andere nur 9 L.; am 16. April l. J. der eine 30, der andere nur 16 L. Noch auffallender waren die Unterschiede beim Verkauf des Schwarzbrodes. Während mehrere Bäcker als größtes Gewicht für 5 Sgr. andauernd 5 Pf. gaben, wurde von andern nur 2 Pf., 1 Pf. 16 Loth, 1 Pf. 4 Loth und sogar nur 1 Pf. für dieses Geld geliefert. Nach der Meinung des statistischen Büreau's beruhen die sich hier ergebenden Verschiedenheiten des Gewichts derselben Art von Backwaaren für den gleichen Preis großentheils auf der innern Güte der Waare. Die Bäcker richten sich naturgemäß nach den Anforderungen ihrer Kunden, und wenn letztere der wohlhabenden Classe angehören, so ist es erklärlich, wenn auf die ausgezeichnete Qualität mehr Werth als auf das Gewicht gelegt wird.

Berlin, 26. Okt. Der k. k. österr. Ministerialrath von Brentano, welcher aus Wien hier angekommen ist, um dem Vernehmen nach die Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine deutsch-österreichische Münzeinigung anzubahnen, wurde gestern dem Ministerpräsidenten von Manteuffel vorgestellt. Die Aussichten für einen Erfolg der Münzkonferenz sind gering, da Preußen bei seinem Münzsystem beharren zu wollen scheint. — Wir haben bereits den Nachrichten über eine beabsichtigte Erhöhung der Export-Bonification auf Spiritus widersprochen. Seit gestern ist hier in commerciellen Kreisen mit solcher Bestimmtheit von Neuem die Nachricht von einer vorübergehenden Aufhebung dieser Bonification verbreitet, daß wir derselben hier nochmals Erwähnung zu thun uns verpflichtet halten. Die eben erfolgte Ermäßigung des Reiszolles und eine Menge anderer Indicien beweisen, in wie hohem Grade unsere Regierung bestrebt ist, in ernster Weise zur Steuerung der Theuerungsverhältnisse beizutragen, und da dazu jede Maßregel, welche den Verbrauch der Kartoffeln zur Brennerei beschränken würde, vornehmlich geeignet wäre, so wünschen wir, daß diese vielfach verbreitete Nachricht sich bewahrheiten möge.

Berlin, 26. Okt. Die „Zeit" bringt heute wieder einen Artikel über die Theuerungsfrage. Sie setzt in demselben ein großes Vertrauen auf die specifisch norddeutsche Kartoffel und ist schließlich der Ansicht, es müsse Sorge dafür getragen werden, daß Kartoffeln und Korn in geringeren Massen ihren Weg in die Brennkessel nehmen als seither.

Aus Westphalen, 19. Okt. Für die barmherzigen Schwestern, welche ihren Sitz in St. Mauritz haben, wird dort ein kolossaler Neubau aufgeführt, dessen Kosten auf mehr als 100,000 Reichsthaler veranschlagt sind. Das Oberpräsidium hat ihnen dazu im ganzen Regierungsbezirke Münster eine Hauscollecte verwilligt.

Wien, 23. Okt. Die Abreise des Grafen Rechberg nach Frankfurt ist erfolgt. — Am 25. wird hier eine außerordentliche Sitzung der Bankdirektoren stattfinden. Den Verwaltungsämtern jener Staatsgüter, welche an die Nationalbank übergeben werden sollen, ist bereits die Weisung zugekommen, die Uebergabsverzeichnisse in kürzester Zeit bereit zu halten. — In den letzten Tagen sind wieder mehrere Transporte Pferde, welche für die Krimarmee hier angekauft wurden, auf dem Donauwege nach Galacz abgegangen. — Welch' schönes Stück Geld aus Oesterreich nach Süddeutschland fließt, beweist auch folgende Notiz: In den Eisenhüttenwerken des südlichsten Theils des Thüringer-Waldes sind sehr bedeutende Lieferungen von Eisen zum Bau der neuen Eisenbahnwagen auf den österreichischen Bahnen angemeldet und angenommen worden. Der Bau sämmtlicher Wagen, welche die Zahl von 1000 übersteigen, hat die Fabrik von Kramer-Klett zu Nürnberg übernommen. — Die in Bregenz zusammengetretene internationale Conferenz von Abgeordneten sämmtlicher Bodenseeuferstaaten hat am 17. d. ihre Verhandlungen geschlossen. Das Protokoll und der aus den Berathungen hervorgegangene Instruktionsentwurf wurde größtentheils genehmigt. Von Seite Oesterreichs, Bayerns, Württembergs und der Schweiz wurde die Aufhebung der die Schifffahrt auf dem Bodensee beengenden fiskalischen Maßregeln gutgeheißen, während von Seite des Großherzogthums Baden auf Gewährung der bisher zu Constanz bezogenen Ausfuhrgebühren bestanden wurde.

Prag, 15 Okt. Die hiesige Buchhandlung von J. G. Calve hat vor einigen Wochen einen Preis von 100 Dukaten in Gold ausgeschrieben für die zweckgemäßeste Prüfung von 13 Sätzen: „über Ursache, Natur und Behandlung der asiatischen Cholera, über die Prädisposition, die Schutzmittel und den Einfluß der Furcht auf die Entwicklung der Krankheit, endlich über die zunehmende Acclimatisirung des Miasma", welche Hofrath Heidler, der rühmlich bekannte Brunnenarzt zu Marienbad, in seinen Schriften über die Cholera und namentlich in dem „Versuch einer neuen empirischen Begründung der Cholerawissenschaft" niedergelegt hat. Wir wünschen der Angelegenheit im Interesse der Menschheit recht viele, vorurtheilsfreie, kenntnißreiche, scharfsinnige Prüfer, denn es läßt sich nicht läugnen, weder über den pathologischen Prozeß noch über die Cur haben uns die Erfahrungen der letzten Jahre wesentliche Aufschlüsse gebracht: fast überall starb die Hälfte der Ergriffenen und die Genesenen rühmen die verschiedenartigsten Heilmittel.

Ausland.

Pesth, 23. Okt. In Blasendorf (Siebenbürgen) wird dieser Tage Se. Eminenz der an dem kk. österreichischen Hof accreditirte päpstliche Nuntius, Cardinal und Erzbischof Hr. Viale Prela erwartet, um die Installation des griechisch-katholischen Erzbischofs von Blasendorf und die Consecration der beiden griechisch-katholischen Bischöfe von Szamos-Ujvar und Lugos zu vollziehen.

Bern, 23. Okt. Gegenüber den Vertheidigern der englischen Werbungen und den vom englischen Gesandten gegebenen öffentlichen Erklärungen, daß bei dem Anwerben in die englisch-schweizerische Legion keine Verführung, noch viel weniger ein Zwang ausgeübt werde, theilen nun Blätter der französischen Schweiz Werbscandale mit, welche den Beweis liefern, daß man selbst die empörendsten Mittel nicht scheut, um junge Leute zu verführen. — Auch die Regierungspartei in Genf hat nun ein aus 63 Mitgliedern bestehendes Wahlkomite aufgestellt, das zum großen Theil für Fusion gestimmt sein soll. — Die Abfahrt des aus 1450 M. bestehenden ersten englischen Schweizerregiments unter Dickson ist auf den 25. ds. M. festgesetzt. Das zweite Regiment unter Bundi hat bereits ein vollständiges Bataillon; für das zweite Bataillon gehen nächstens 4 Compagnien von Schlettstadt ab, so daß es in einem Monat complet ist. Mit der Organisation des dritten und vierten Regiments hofft man bis im Frühling fertig zu sein. Trotz der Hindernisse, welche von den schweizerischen Regierungen den Werbungen in den Weg gelegt wurden, treffen täglich circa 12 Mann in Schlettstadt ein.

Vom Bodensee, 27. Okt. Am vorgestrigen Tage traf den bayerischen Dampfer „Maximilian" und seinen wackern Ka-

pitän ein sehr bedauernswerther Unfall in der Nähe von Diessenhofen, bei Bibern, an der Stelle, welche bei dem Volke den Namen „Salzfresser" führt, und wo in frühern Zeiten, in denen viel Salz aus Bayern in die Schweiz geführt ward, manches Unglück sich ereignete. Der Dampfer stieß, weil das Fahrwasser auf unverantwortliche Weise abseiten der schweizerischen Uferbehörden bei dem niedrigen Wasserstande ohne alle gehörige Bezeichnung durch die sogenannten „Wiesen" (d. h Stangen und Büschel aus Tannen oder Weiden) geblieben war, auf einen der vielen, sehr mangelhaft gesprengten, hier befindlichen Felsen, bekam einen 4 bis 5 Fuß langen Leck, durch welchen das Wasser rasch eindrang, und Passagiere und Ladung, welche nach Schaffhausen bestimmt waren, in Gefahr brachte. Der Dampfer ist bereits nach Lindau ins Lazareth geführt und in Ausbesserung begriffen.

Eine Depesche aus **Madrid** vom 24 Oct. lautet: „Man hat eine carlistische Verschwörung entdeckt, die zum Zwecke hatte, sich des Schlosses von Bennassu zu bemächtigen. — Die Aufständischen in Catalonien sind vernichtet.

Paris, 25. Okt. Auch ein Korrespondent der „K. Z." will wissen, General Canrobert sei mit einer außerordentlichen Mission am schwedischen Hofe betraut worden und werde dieser Tage nach Stockholm abreisen. Seine Mission soll Bezug auf den Eintritt Schwedens in die westliche Allianz haben.

Paris. 26. Okt. Der Kaiser hält nun sein Versprechen und hat einen Theil der in Sebastopol erbeuteten Kanonen zum Guße der colossalen Marienstatue auf dem Corneillefelsen in Puy-de-Dome angewiesen.

Straßburg, 25. Okt. Nachdem vorgestern die feierliche Eröffnungsfeier der linksrheinseitigen Eisenbahn zwischen Hagenau und Weissenburg, wodurch nun die Linie von Basel bis Mainz vollständig hergestellt ist — Statt gefunden, kam gestern Mittags ein Festzug von Mainz und der Pfalz hier an. In demselben befanden sich der k. bayerische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten, der großh. Ministerpräsident v. Dalwigk, der k. bayerische Regierungspräsident von Hohe, die Präsidenten und Direktoren der Bahn-Verwaltungen, so wie viele andere hohe Gäste. Auf dem Bahnhof hatte die Gesellschaft der Ostbahn ein glänzendes Festessen gegeben. Nach demselben besuchten unsere neuen Nachbarn die Stadt und namentlich das Münster u. Abends 5 Uhr führte sie ein Extrazug wieder nach der Pfalz und Mainz zurück. Der k. bayerische Minister-Präsident, welcher in der Präfektur abgestiegen, reist heute nach Paris. Der Betrieb der neuen Bahn beginnt erst im Anfange künftigen Monats.

London, 25. Oct. Die Beglückwünschungs-Adresse der City-Corporation an die Königin wegen des Falls von Sebastopol wurde gestern in Windsor feierlich überreicht. Der Lordmajor und die Mitglieder der City-Behörden (im ganzen 133 Personen) fuhren in ihren Staatswagen nach dem Schlosse, und wurden von der Königin auf dem Thron, umgeben von ihrem Hofstaat, empfangen. Aus der Adresse selbst, die, wie sich von selbst versteht, häufig auf die Segnungen der Allianz mit Frankreich zurückkommt, heben wir bloß die Schlußstelle heraus, die folgendermaßen lautet: „Bemüht wie Ihre Majestät nun einmal ist einen gerechten und nothwendigen Krieg zu führen, verpflichten wir uns Ihre Majestät in dessen kräftiger Fortführung zu unterstützen, bis er durch die Kraft der dabei Betheiligten zu Ende geführt, durch die Weisheit von J. Maj. Rathgebern ein dauernder und ehrenvoller Friede geschlossen seyn wird. Genehmigen J. Maj. daher huldreichst unsere pflichtschuldigen und herzlichen Wünsche ꝛc." Darauf antwortete die Königin: „Ich habe Ihre loyale pflichtgetreue Adresse mit großer Befriedigung entgegengenommen. Es freut mich zu wissen daß, während meine Ueberzeugung von der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit des Krieges, in den wir verwickelt sind, von Ihnen getheilt wird, Sie auch vollkommen theilnehmen an meiner Bewunderung für die standhafte Ausdauer und den heldenmüthigen Muth meiner tapfern Soldaten und Matrosen, sowie der meiner Verbündeten, und daß Sie Theil nehmen an meinen dankbaren Gefühlen für den allmächtigen Lenker der Geschicke, der die ausgezeichnete Tapferkeit und Hingebung der verbündeten Truppen in der Krim mit glücklichen Erfolgen krönte. Ich danke Ihnen aufrichtig in der Versicherung Ihres Entschlusses, der, wie ich überzeugt bin, von der großen Masse meines Volkes getheilt wird, mich in der kräftigen Fortführung des Krieges so lange zu unterstützen, bis er durch Gottes Segen und unserer eigenen und unserer tapfern Alliirten Anstrengungen durch einen dauernden und ehrenvollen Frieden zum Abschluß gebracht werden kann." Die Königin verabschiedete sich darauf, und die Gäste fuhren, nachdem sie ein Gabelfrühstück im Schloß eingenommen hatten, nach der Stadt zurück.

Von der polnischen Grenze, 24. Okt. Aus Warschau geht uns die freilich unverbürgte, aber sonst aus gut unterrichteter Quelle kommende Nachricht zu, daß der Kaiser Alexander jedenfalls nach der polnischen Hauptstadt kommen werde, und zwar, wie hinzugefügt wird, um daselbst oder an irgend einem Grenzpunkt eine Zusammenkunft mit mehreren andern Monarchen zu haben — hoffentlich behufs Anbahnung von Friedensunterhandlungen. Ueber den Zeitpunkt, wann der Kaiser dort eintreffen werde, sei näheres noch nicht bestimmt, doch sei es wahrscheinlich, daß derselbe noch so lange in der Nähe des Kriegsschauplatzes bleiben werde, bis die vorgerückte Jahreszeit dem heurigen Feldzug ein Ende macht, was jedenfalls bald eintreten dürfte. Die Stimmung in Polen ist trotz der gewaltigen Rüstungen eine gedrückte; die Unfälle der russischen Waffen können nicht verheimlicht werden, und der Wunsch nach Herstellung des Friedens wird tagtäglich allgemeiner; nur die sogenannten polnischen Patrioten wünschen die Fortsetzung des Kriegs um jeden Preis weil sie von demselben noch immer die Wiederherstellung Polens erhoffen. Die Noth im Lande ist sehr groß, und sollte die neue Conscription zur Ausführung kommen, so dürfte sie einen hohen Grad erreichen. In Warschau war die Ansicht verbreitet, daß der Monarch wahrscheinlich einen Theil des Winters daselbst residiren werde, was auch für den Fall nicht unwahrscheinlich ist, daß es zu ernsten Friedensunterhandlungen kommen sollte. Auch hieß es, daß die Cavalleriedivision unter Generallieutenant Grünwald, die zur Zeit noch in den nördlichen polnischen Landestheilen steht, den Befehl erhalten habe, sich zum Aufbruch nach dem Süden marschfertig zu halten.

Varna, 18. Okt. Ich glaube Ihnen heute die wichtige Nachricht mittheilen zu können, daß der Feldzug der alliirten Armeen nach Bessarabien, von der Moldau und Bulgarien aus, noch im Laufe dieses Herbstes begonnen werden wird.

Vom schwarzen Meer. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß die Expeditionsflotte in dem Liman und die Ausschiffung von 30,000 (?) Mann, denen in Kurzem neue Truppen folgen werden, keinen andern Zweck haben, als den Angriff auf Perekop, der von Eupatoria aus gemacht wird, durch eine großartige Diversion vom Norden aus zu unterstützen. Um diese aber durchführen zu können, wird ein Angriff auf Cherson erfolgen müssen, um die zwischen dieser Festung und Perekop bei Aleschki aufgestellten Truppen zu beschäftigen. Es dürfte in diesem Augenblicke eine Aufzählung der Streitkräfte, die von Eupatoria aus vordringen werden, nicht ohne Interesse sein. Es befindet sich dort die größere Hälfte der Truppen aus Kertsch, besonders die reitende Artilleriemannschaft; 7500 Mann französisch-englische Cavallerie, 4000 Mann türkische Cavallerie, 1000 berittene Artilleristen, 3000 Mann Cavallerie vom Vivianischen Corps, ferner 32,000 Mann Infanterie, theils Türken, Egyptier und einige Franzosen. Rechnet man nun noch die Truppen aus Kertsch mit 8000 Mann, die Baschi-Bozuks 400 Mann, dem Contingent von 3000 Mann, welches Selim Pascha am 15. erst neuerdings von Konstantinopel nach Eupatoria führte, hinzu, so operiren die Alliirten von Eupatoria aus mit mehr als 60,000 Mann und vom Norden her mit wenigstens 40,000 Mann gegen Perekop, wobei die letztgenannte Expedition noch den großen Vortheil der Unterstützung der Flotte hat.

Nachrichten aus **Konstantinopel** bis zum 15. melden: Zahlreiche Schiffe sind nach dem asow'schen Meere abgegangen, um daselbst Getreide zu holen. — Zur Ueberwinterung eines Theiles der verbündeten Flotten wurden sowohl im Hafen von Konstantinopel als in Beikos die nöthigen Anstalten getroffen. — Der Präsident des großen Rathes sollte dem Vernehmen nach durch Mustapha Pascha ersetzt werden. — Munitions- und Montursendungen nach dem asiatischen Kriegsschauplatze finden ununterbrochen statt. — Im Lager zu Maslak kampiren der Zeit 10,000 Mann. Die russischen Gefangenen auf den Prinzeninseln wurden zur Auswechslung nach Odessa instradirt. — Die Zernirung von Kars wurde Seitens der Russen fortgesetzt, weil die Türken aus Mangel an Reiterei ihren Sieg nicht genugsam ausbeuten konnten. Uebrigens wird der Verlust der Russen übereinstimmend als außerordentlich groß geschildert. Am meisten zeichnete sich bei der gedachten Affäre der Renegat Kmety aus, auch Köllmann und Williams werden belobt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern **7908** Personen, welche mit einem Kapitale von **9,325,000** Thalern versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen epidemische Krankheiten z. B Cholera, herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortsetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungen, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die am jährlichen Gewinne theilnehmen. und solchen, die von Anfang an verhältnißmässig niedriger sind.

Dieselben können außerdem entweder in gleichmässigen oder in steigenden oder fallenden jährlichen, halb- oder vierteljährigen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den Sparkassen-Versicherungen das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit vom Versicherten selbst, wenn dieser dagegen früher sterben sollte von den Besitzern der Polize sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner Renten und Kapitalien nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und unter den mannigfaltigsten von den Versichernden beantragten Modifikationen.

Geschäfts-Programme werden stets in unserm Bureau, Spandauerbrücke Nr. 8, sowie bei unseren Agenten unentgeldlich verabfolgt.

Berlin den 19. Oktober 1855.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen zur öffentlichen Kenntniß die Agenten:

J. W. Neumüller in **Regensburg**, J. Koch, Sensal in München,
J. A. Bührlen in Schongau, J. S. Lauter in Hersbruck,
Alex. Brügel in Markt Erlbach, G. Mittermayer in Freysing,
Alois Egger in Mindelheim, G. C. Brückner in Nürnberg,
Conrad Gramp in Lauf, Wm. Schübel in Ansbach,
Friedrich Gypen in München, J. D. Strauß in Neustadt a/A.

Ferdinand Ebner, Haupt-Agent in **Augsburg**

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayer. Staats Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeezelchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Versteigerung.

Dienstag den 30. Oktober,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr weeden in Lit. F. Nro. 116a, zwischen dem Bischofshof und der Johanniskirche, verschiedene

Mobilien,

bestehend in einem Ruhebett mit 6 Sesseln, einem Schreibtisch, einem Kaffee-Service von Porzellan mit Goldrand, einer sehr schönen Blumenvase, geschliffenen Gläsern, Lampen, Zinngeschirr, porzellanenen Dessertellern, sehr schöner neuer Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Handtüchern, Couvertdecken, dem Modell von Kepplers Monument, Kinderbettstätten, großen Bettstätten, mehreren Kleider-, Wasch- und Speiskästen, Kinderspielsachen, Bügeleisen, Waschstricken, Eisenzeug, verschiedenen Tischen, Koffern, Felleisen, Deckelbettstätten, Regenschirmen, Flinten, Kugelstutzen, Krügen und Bouteillen, Waschgeschirr, nebst noch vielen brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer**,
Auktionatoren.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 31. Okt. „Kabale und Liebe" Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Heute werden Dutzend Billets zum Parterr zu 3 fl. 48 kr. fürs 2. Abonnement zuletzt ausgegeben.

L. Kramer, Direktor.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Joh. Goswin Stengel, chem. k. Landrichter zu Wemding, 58 J.

In Augsburg: Hr. Leopold Frhr. v. Welden, k. b. Kämmerer und q. Landrichter in hohem Alter.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterfertigte beehrt sich hiemit einer hochwürdigen Geistlichkeit und sämmtlichen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß er sein bisheriges Logis beim Petersthor verlassen und eine Wohnung in Lit. E Nr. 186a in der Obermünsterstrasse über 1 Stiege vis à vis der Reithmeierschen Buchhandlung bezogen. Indem man für das bisherige gütige Zutrauen gebührendsten Dank ausspricht, bittet um fernere gütige Aufträge

Regensburg den 30 Okt. 1855

Joh. Bapt. Bruner,
Schneidermeister.

Neues Bildungs- und Muster-Journal

für junge Mädchen von 12—16 Jahren.

Vom 1. Oktober an erscheint im Verlag von F. Jansen u. Comp. in Weimar, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Regensburg durch Fr. Pustet:)

CORNELIA.

Monatsheft für Töchter gebildeter Familien von 12—16 Jahren.

Beiträge zur Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung.

Jeden Monat erscheint ein Heftchen von 4 Bogen Text — mit einem bunten Tapisserie-Muster (geschmackvoll, aber ohne Schwierigkeit auszuführen), — und einem Doppelblatt mit leichteren Mustern zu weiblichen Handarbeiten aller Art. — Das Quartal (3 Hefte) kostet 1 fl. 6 kr. rhein.

Der Text liefert belehrende Unterhaltungen aus Natur und Menschenleben, Geschichte und Sage, Erd- und Himmelskunde, religiöse Betrachtungen, zuweilen auch französische und englische Aufsätze zur Uebung, reichlichen Stoff zur Erholung in Erzählungen, Märchen, kleinen Lustspielen, Rechnenkunststücken, Aufgaben, Räthseln, Spielen, Anekdoten; — außerdem ausführliche Anleitungen zu allen Arten weiblicher Handarbeiten mit erläuternden Abbildungen. — Das Journal kann für alle junge Mädchen des angegebenen Alters mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Oekonomie-Anwesen mit einem großen neuerbauten Hause, gewölbten Viehstall, Stadl, einen großen Hofraum mit laufendem Wasser, zwei Obstgärten mit 4 Tagw. 67 Dez. nebst 100 Tagw. Feld, Wiesen und Waldung, alles im besten Zustande, bei Dingolfing gelegen, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen; einigt tausend Gulden können hypothekarisch versicher darauf liegen bleiben. Die nähern Aufschlüsse ertheilt entweder mündlich oder auf frankirte Briefe

Paul Sturm in Dingolfing.

In der silbern Fischgasse C. 77. wird ein Studirender, in Wohnung zu nehmen gesucht.

Anzeige.

Sulzbacher gemeinnütziger Haus-, Schreib- und Wand-Kalender für 1856 empfiehlt

E. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Dem Einsender eines Schreibens ohne Unterschrift vom 27. Okt. in Betreff der Mariensäule in Dechbetten, wird hiemit zu wissen gemacht daß bei der Redaktion eine für ihn bestimmte Auskunft schriftlich vorliege. —

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Wöllwart, Gutsbes. v. Pelsingen. v. Boleslawski, kk. Offizier v. Wien. Antrena u. Domenico, Rentiere v. Verona Lindenthal, Kfm. v. Frankfurt. Leslie mit Gattin von England, u. Godard v. Paris, Rentiere.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Leuchs v. Nürnberg. Brechtel v. Triest und Mändl v. Buchau, Kaufl. Pauling, kk. Militär-Beamter v. Wien Halske, Privat. v. Berlin.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kaufmann v. Nürnberg, Zuleger u. Pöpperl v. Einstedl, Hopfenhändl. Scharl, Kfm. von München. Appun, F. T. Rentamts-Assistent v. Eckmühl. Ertl, Bauprakt. v. Würzburg. Dlle. Neumayer, Köchin v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 259. **Regensburg,** Mittwoch († Wolfgang; Artemius.) 31. Oktober 1855. **VII. Jahrgang**

Die productive Association.

[Aus der N. M. Z.]

Bei Erörterung der wichtigen Frage: was zu einer Verbesserung der Lage der sogenannten arbeitenden Klassen geschehen könne, ist die Errichtung von Consum-Vereinen erwähnt worden, durch welche nach zahlreich vorliegenden Erfahrungen die Capitalien eines solchen Consum-Vereines von Einfluß auf die Bestreitung der Lebensbedürfnisse eines armen Arbeiters sind. Es haben sich bereits in neuerer Zeit nach dem Vorbilde der schweizerischen Consumvereine, welche unwiderlegliche Beweise der Durchführung und des erreichten, gemeinnützigen Zweckes lieferten, in mehreren grössern Städten unseres Vaterlandes Vereine gebildet und der Zweck derselben ist in wirthschaftlicher (ökonomischer) Vereinigung die Quantität und Qualität der Lebensbedürfnisse durch Herbeischaffung im Großen und deren Vertheilung an die Gesellschaftsmitglieder, um die billigsten Preise zu erzielen und so Vortheile gegenüber den allgemeinen Preisen der Lebensmittel zu erringen. In die große Oekonomie der Vereinigung lassen sich aber auch außer dem, was zum Leben gehört, außer Nahrung, Kleidung, Hausrath ꝛc., Vortheile hinsichtlich der Production erzielen und hiezu gehört bei Rohstoffen der Ankauf im Großen von Materialien zum Geschäftsbetriebe, und sind auch hier dieselben Vortheile bei niedern Preisen und erhöhter oder gleicher Qualität, wie bei andern Lebensbedürfnissen geboten. Es möchte sich nicht leicht ein Grund gegen die Anwendung der Vereinigung auf alle Zweige der Production finden lassen, denn gerade diejenigen Vortheile, welche bei großen industriellen Unternehmungen in Benützung bedeutender Capitalien sich bieten, machen es der Vereinigung möglich, die Wirkungen des zusammengeschossenen Capitals in ihrem Einflusse auf die industriellen Unternehmungen der Einzelnen in der billigen Anschaffung der Rohproducte und vortheilhafteren Benützung derselben zu erzielen. Die wohlfeilere und bessere Anschaffung im Gegensatze zu bedeutenderen Auslagen im Einzel-Kaufe läßt Procente gewinnen, die bei dem Betriebe von Gewerben wohl zu beachten sind. Die neueren unmittelbar gemeinnützigen und wohlthätigen Schöpfungen, die neuesten Erfindungen in dem Gebiete der Licht- und Wärme-Production finden ihre Anwendung auch nur im Großen, machen es aber doch möglich, daß ein Einzelner bei ungleich hellerem als Oel- oder Talglicht und bei erhöhter Wärme-Erzeugung mit weit geringeren Kosten als früher arbeitet und hiedurch diese Mehrauslagen gewinnt. Ein Schuhmacher wird mit ein paar knapp zugeschnittenen Sohlen, die er zu hohen Preisen aus einer Lederhandlung bezieht, gewiß nicht mit denselben Vortheilen arbeiten, als sie ihm selbst bei mäßiger Capitalseinlage durch die Anschaffung der Rohproducte im Großen von Seite der sämmtlichen Gewerbsmeister zugesichert sind. Wie der Sparer durch seinen Groschen gewinnt, so auch der Arbeiter durch die Procente, die ihm bei billigerem Einkaufe gegönnt werden. Man hat schon vielfach Beweise, daß Rohproducte zu billigen Preisen aus einem Orte wandern, um zu vertheuerten Preisen im Wege des Handels dorthin zurückzugehen um sich für einzelne Arbeiter zu vertheilen, denen es wegen Mangel an Capitalien unmöglich war, die Vorräthe durch Ankauf im Großen zurückzubehalten, sondern dieselben erst später durch erhöhtere Zahlungen im Detailverkaufe gewinnen mußten. Die gewerblichen, socialen oder politischen Verhältnisse und Gesetze werden durch Vereinigung zu Anschaffung der billigeren Rohproducte im Großen und deren Vertheilung zu den billigsten Preisen nicht alterirt; denn unter allen Umständen sind die Vortheile, die für den einzelnen ärmeren Gewerbsmeister sich erzielen lassen, bedeutender als der Verlust, der sich bei unmittelbarer Befriedigung des Bedürfnisses von Seite eines Arbeiters durch eine Fabrik oder andere Anstalt im Entgange für einzelne Detailisten zeigt. Die schweizerischen Vereine wirken auch in Beziehung der productiven Vereinigung sehr ersprießlich, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß die Auswahl und sorgfältige Prüfung der Rohproducte für die manigfachen Gewerbe, die Gefahr bei dem Transporte, die Reclamationen bei großer Entfernung des Bezugsortes, wenn die Sendung nicht musterconform ist, Hindernisse bereiten. Die Anschaffung von Leder, von Tuchen, Baumwollstoffen ꝛc. im Großen, haben in diesen currenten Artikeln bedeutende Gewinnste erzielen lassen. In Anschaffung materieller Hilfsmittel, in billigerer Beschaffung materieller Mittel zum Gewerbsbetriebe ist der Gewerbsmann durch Vereinigung ebenso gut unterstützt, als die Beschaffung anderer materieller Lebensbedürfnisse, im Wege der Consum-Vereine ermöglicht ist; denn Alles, was mittelbar gemeinnützig und für arbeitende Klassen nutzbar wirkt, ist wesentlich im Dienste des Kapitals begründet, und dieses zu ermöglichen, ist Zweck der Actiengesellschaften.

Telegraphischer Bericht.

Königsberg, 28. Okt. Ein kaiserliches Manifest befiehlt eine Rekrutenaushebung im ganzen russischen Reich, ausgenommen die Gouvernements Pskow, Poltawa, Tschernigow, Charkow, Ekaterinoslaw, Cherson, Taurien, zu 10 Mann per Tausend.

Deutschland.

München, 29. Okt. Sicherem Vernehmen nach werden mit dem 1. Nov. l. J. für den telegraphischen Correspondenz-Verkehr zwei sehr wesentliche Begünstigungen eintreten. Bisher wurde nämlich bei der Auszählung der Worte einer telegr. Depesche behufs der Ermittlung der Beförderungs-Gebühren die Adresse nach ihrer Wortzahl vollständig mitgerechnet und die vom Absender einer Depesche erfolgte Rückantwort mit Einschluß der Adresse nach ihrer Wortzahl vollständig tarirt. Von dem bezeichneten Zeitpunkte an werden nun nach einem Uebereinkommen sämmtlicher Regierungen des deutsch-österr. Telegraphenvereins in dem telegr. Verkehre innerhalb des ganzen Vereinsgebietes für jede Adresse einer Depesche ein bis fünf Worte freigegeben, welche nicht tarirt werden, so daß also nur die dieses Maximum überschreitenden Worte der Adresse gezählt und mit in die Wortzahl der Depesche gerechnet werden und eben so ist, wenn der Absender einer Depesche die Gebühr für eine verlangte Rückantwort auf dieselbe im Voraus bezahlt und diese Antwort außer den fünf Worten der Adresse nicht mehr als zehn Worte enthält, hiefür nur die Hälfte der Gebühr einer einfachen Depesche bezahlt [illegible] auch gleichzeitig für den internen Verkehr, das heißt den Verkehr, welcher sich ausschließend auf den bayerischen Telegraphenlinien bewegt, in Anwendung kommen, dürften von Seiten des das Telegraphen-Institut benützenden Publikums eine um so günstigere Aufnahme finden, als gegründete Aussicht besteht, daß dieselben auch für die internationale Correspondenz mit Frankreich Belgien und Rußland in Ausführung kommen werden.

München, 29. Okt. Im Auftrage der k. Akademie der Künste sind dieser Tage die HH. Professoren v. Schwind, Folz und Wiedemann nach Paris abgegangen, um über die dortige Kunstausstellung noch vor ihrem Schlusse zu berichten. Bekanntlich haben sich die Münchener an der Pariser Kunstausstellung in so geringer Zahl (nur 25) betheiligt, weil sie zumeist die bedeutenden Spesen selbst hätten übernehmen müssen, da von Seiten der kaiserl. französischen Regierung in dieser Beziehung zum Besten der Aussteller gar nichts geschehen ist.

München, 27. Okt. Auf der heutigen Schranne ist Waizen um 11, Gerste um 7 und Haber um 6 kr. gestiegen, Korn aber um 1 fl. 6 kr. gefallen. Die Mittelpreise waren: Weizen 27 fl. 7. kr., Korn 20 fl. 18 kr., Gerste 16 fl. 44 kr., Haber 7 fl. 31 kr.; von 16,174 Schäffeln wurden 14,412 verkauft. — Der gestrige vierte Hopfenmarkt war mit 71,138 Pfd. befahren, wovon 43,154 Pfd. verkauft wurden. Die Mittelpreise waren: Für ober- und niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen: 40 fl. 28, kr., für bevorzugtere Sorten 45 fl. 44 kr. Mittelfränkisches Gut, Mittelqualitäten 35 fl., vorzüglichere aus Spalter Umgegend 50 fl. 38 kr. und Spalter Stadtgut 35 fl. Ausländischer Hopfen war, wohl in Folge der niederen Preise, abermals nicht vorhanden.

Straubing, 28. Okt. Heute begann dahier die Mission der Hrn. Patres aus der Gesellschaft Jesu in der hiesigen schön geschmückten Stiftskirche zu St. Jakob. Nach feierlicher Uebergabe der Stole Seitens des hochw. Hrn. Stadtpfarrers betrat Hr. Pater Roder den Predigtstuhl. Zu Anfang seines in bewunderungswerther, logischer und reiner Sprache gehaltenen Vortrages, legte er der zahlreichen Zuhörerschaft dar, daß die Mission auf den Zeitraum von 14 Tagen beschränkt sei, an welch jedem Tage drei Predigten, und zwar Vormittags 8 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 7 Uhr, umfassend die gesammte christliche Glaubenslehre abgehalten werden.

Straubing, 29. Okt. Gestern Abends 8 Uhr wurde von den Studirenden der hiesigen Studienanstalt, ihrem bisherigen Rektor, dem Allergnädigst nach Würzburg berufenen königl. Professor der Mathematik, Hr. **Bierheilig**, zum Abschiede ein solenner Fackelzug gehalten. Die Studirenden brachten dem Hrn. Rektor ein dreimaliges Hoch, worauf derselbe in gediegener herzlicher Rede seinen Dank aussprach. Stets wird das Andenken an den Hrn. Rektor unter den Bewohnern Straubings fortleben.

Aus der Oberpfalz. (Die bayerisch-böhmische Eisenbahn.) Wir stehen jetzt in Bayern an einem interessanten Abschnitt unseres Eisenbahnlebens. Während bis jetzt der Staat große Bahnlinien von Norden nach Süden gelegt hatte, sollen nun Privaten jene viel wichtigere Richtung von Osten nach Westen dem Verkehr eröffnen. Wir hören täglich von den Organen unserer größten Städte, daß gewichtige Männer in München Nürnberg und Regensburg ihre mächtige Hilfe dargeboten haben, und wir hoffen, daß diesesmal dieses schon langbesprochene Unternehmen in der That Leben gewinnen möge. Schon seit Jahren ist die Linie Nürnberg-Amberg-Regensburg vermessen und ausgesteckt, ebenso die Linie in der Richtung gegen Passau, sowie die von München nach Straubing. Diesen Bahnen sind schon von der Natur so klare Wege vorgezeichnet, daß nur auf wenigen Uebergangspunkten dem Bauführer Schwierigkeiten entstehen konnten. Ganz anders verhält es sich mit der von Nürnberg oder von der Nürnberg-Regensburger Bahn in der Richtung nach Böhmen abgehenden Seitenlinie. Diese Route ist ein Kind der jüngsten Zeit, und wurde schon bei ihrer Geburt von allen Seiten mit Freuden begrüßt. Mehrere gediegene Aufsätze der Allg. Ztg. haben vor einiger Zeit die Verhältnisse der Oberpfalz beleuchtet, und hieraus die Nothwendigkeit für diese Provinz abgeleitet, daß die böhmisch-bayerische Eisenbahn allein hier eine Rettung schaffen müsse. Es möge daher als erster Anhaltspunkt für die Richtung dieser Bahn dieß rettende Prinzip festgehalten werden. Die große Wichtigkeit der bayerisch-böhmischen Bahn liegt aber ferner darin, daß sie bestimmt ist, Kohlen aus Böhmen, Erz und Roheisen theils nach Böhmen, theils nach Franken zu schaffen. Es wird daher ein weiteres Erforderniß dieser Bahn sein, jene Gegenden zu durchschneiden, wo die meisten Erzbergwerke, Hochöfen und Eisenhämmer im Gange sind. Endlich muß diese Bahn weder eine Concurrenzbahn für die Donaubahn werden, d. h. ihr Knotenpunkt darf nicht zu nahe an Regensburg hin fallen, noch darf eine Möglichkeit gegeben sein, daß die Oberpfalz weiter nordwärts noch eine zweite Bahn durchschneide, und auch dieses wäre, wenn gleich erst in späterer Zukunft denkbar, wenn die böhmische Bahn zu südlich geführt, und es dadurch möglich würde von Bayreuth aus südlich des Fichtelgebirgs, folglich auch durch die Oberpfalz einen zweiten Schienenweg zu legen. Ueber die Richtung, welche die Unternehmer der Bahn derselben wirklich geben wollen, hat bis jetzt noch wenig verlautet. Einestheils haben wir aus bayerischen Quellen stets mit Verwunderung vernommen, daß man nach Lindenlohe, einem Dörfchen von 8 Häusern und kaum 60 Einwohnern, den Knotenpunkt der böhmischen und Regensburg-Nürnberger Linie setzen wolle, daß somit Amberg, die alte Capitale der Oberpfalz, in welcher die entschiedendsten deßfallsigen Sitzungen gehalten wurden, auf dieß bedeutende Vorrecht Verzicht geleistet habe; anderntheils haben wir aus Böhmen gelesen, daß von dort die bayerische Grenze bei Waidhaus berührt werden solle. Im ersten Fall müßte die bayerisch-böhmische Bahn entweder das Schwarzachthal benützen, oder die öden Weiherflächen, die sich nach Bodenwöhr und Neukirchen-Balbini ziehen, um dann entweder über Rötz oder am Ende gar im Regenthal die Grenze bei Furt zu erreichen. Die geradeste Richtung von Amberg über Lindenlohe nach Rötz und die Landesgrenze bei Furt beträgt etwa 25 bis 26 Poststunden. Der Weg von Lindenlohe bis zur Grenze 19 bis 20 Stunden. Lindenlohe liegt im Landgerichte Burglengenfeld, 13 Poststunden nördlich von Regensburg. Eine solche Bahn träfe daher die Landgerichte Neunburg vorm Wald, Waldmünchen (vielleicht auch Roding) und den nördlichsten und östlichsten Theil des Landgerichts Cham. Den andern Fall hat man sich merkwürdigerweise in Bayern noch gar keine Mühe gegeben zu erörtern, d. h. den eines Anknüpfungspunktes in Waidhaus. Es scheint uns daher eine wesentliche Lücke ausgefüllt, wenn wir es versuchen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf den mittlern Bezirk der Oberpfalz zu lenken, damit uns später nicht der Vorwurf träfe, auch in der Oberpfalz habe man die ungeschickteste Route gewählt, die ärmsten Distrikte mit einer Eisenbahn bedacht, die wohlhabendsten aber, die gesegnetsten, diejenigen in denen noch Handel und Industrie blüht, wo Hochöfen rauchen und Fabriken noch heute entstehen, wo Landwirthschaft und Viehzucht, Bergbau und Eisenfabrikation noch zu finden ist, gänzlich vergessen. Daß die Landgerichte Neuburg vorm Wald, Roding, Waldmünchen, dann die Gegend bei Furt, also die ganze zukünftige Eisenbahnlinie, weitaus zu den ärmsten des Kreises gehören, wird uns kein aufrichtiger Kenner des Regierungsbezirks läugnen. Außer dem k. Hüttenwerk zu Bodenwöhr und den Hämmern zu Zangenstein und Schwarzenfeld, dann einigen Glashütten, besteht in den genannten drei Landgerichten kein erhebliches industrielles Unternehmen; wir können uns eben so wenig entsinnen, je gehört zu haben, daß in Furt oder Rötz ein bedeutender Handelsstand existire oder existirt habe. (Forts. f.)

Am 21. entstand unter ledigen Burschen im Wirthshause zu **Erlingshofen**, Ger. Donauwörth, Streit, in Folge dessen der ledige Alois Heinrich von Münster über eine Stiege hinabgestoßen wurde, wodurch ihm der Hirnknoten zerschmettert wurde, und nach Verlauf von 14 Stunden der Tod eingetreten ist.

Berlin, 26. Okt. In Petersburg greift unter den oberen Classen eine immer größere Mißstimmung gegen den Krieg um sich. Man erträgt mit Ungeduld die Erbschaft der vorigen Regierung und weiß es jetzt sogar den deutschen Mächten wenig Dank, daß sie durch ihr Gewährenlassen und rein diplomatisches Unrechtgeben der Ausbreitung, so wie der Dauer des Kampfes, freilich gegen ihre Absicht, Vorschub geleistet haben. Die Personen, denen wir diese Mittheilungen verdanken, fügen aber hinzu, daß die spät und unter dem Eindrucke der erlittenen Niederlagen hervortretende Reue eine ernstliche Nachgiebigkeit auf russischer Seite noch nicht zu erkennen gibt.

Wien, 24. Okt. Alle Nachrichten aus Konstantinopel stimmen darin überein, daß die Pforte die umfassendsten Vorbereitungen trifft, um sich an dem für das nächste Frühjahr projectirten Feldzuge mit einer imposanten Macht zu betheiligen. Die Garnisonen in den Donau-Festungen werden fortwährend verstärkt und die letzteren auf zwei Jahre verproviantirt. Sämmtliche unter türkischer Flagge fahrende Schiffe sind fortwährend damit beschäftigt, Getreidevorräthe nach Rustschuk, Silistria und in die Dobrudscha zu schaffen, und es ist in Folge dieser Verwendung der Schiffe für Staatszwecke die Fracht neuerdings wieder gestiegen, so daß man gegenwärtig per Kilo 26—30 Piaster von Giurgewo nach Braila zahlt, während man vor Ausbruch des Krieges 14—18 Piaster und vor einem Jahre noch 20—23 P. per Kilo bezahlte. — Der Hospodar der Moldau, Fürst Ghika, hat sich kürzlich nach Wien gewandt, um durch die Verwendung des diesseitigen Cabinets die Einwilligung der Pforte zur Durchführung gewisser Veränderungen in der Administration des Fürstenthums zu erlangen, deren eigentlicher Zweck die Erhöhung des Einnahmebudgets ist. Das k. k. Kabinet hat jedoch dem Ansuchen des Fürsten nicht willfahrt und ihm im Gegentheile den wohlmeinenden Rath gegeben, von dem Status quo nicht abzugehen, bevor die Verhältnisse der Fürstenthümer definitiv geregelt seien.

Ausland.

Paris, 26. Okt. Die Gesellschaft der Lyoner Bahn hat von freien Stücken den Familien der Opfer des neulichen Unglücks Entschädigungen anbieten lassen. Unter den Getödteten befand sich angeblich ein sehr reicher Viehhändler, der, um freie Fahrt zu haben, sich in den Waggon der Ochsentreiber eingeschmuggelt hatte, dessen Insassen zur größeren Hälfte ums Leben kamen. — Das Haus Rothschild hat seinen Disconto auf $5\frac{1}{2}$ pCt. belassen und auch die Verfallsfrist von 3 Monaten nicht verkürzt. — Die jüngsten Nachrichten aus Griechenland sind fortwährend betrübend. Das neue Ministerium ist nicht stark genug, den Räubereien Einhalt zu thun. Man spricht von Frauen und Kindern auf dem flachen Lande, die von den Räubern lebendig verbrannt worden sind.

Paris, 27. Okt. Das Paketboot kam mit Nachrichten aus Konstantinopel, die bis zum 18. Okt. gehen, heute hier an. Abdel-Kader war von seiner Reise nach Frankreich in Konstantinopel wieder angekommen. — Der Sultan machte den barmherzigen Schwestern von Röbeck 80,000 Piaster zum Geschenk. — Nachrichten aus Erzerum melden, man habe von dieser Stadt Proviant nach Kars abgesandt. Omer Pascha schlug sein Hauptquartier in Su-Kum Kale auf. — Nachrichten aus der Krim vom 16. Okt. sagen aus, daß die sardinischen Truppen unter dem Kommando des Generals de la Marmora und die Engländer unter dem Befehle des Generals Campbell am 13. Okt. eine große Recognoscirung gemacht haben. — Drei sardinische Divisionen unter General de la Marmora's Befehlen haben am 13. ihre Kantonnirungen verlassen und sind nach dem Innern der Krim abmarschirt. Die englische Division des Generals Sir Colin Campbell ist ihnen gefolgt. Die ganze verbündete Armee ist angewiesen worden, auf drei Tage Lebensmittel mitzunehmen. Die Russen ziehen sich zurück, indem sie die Landstraßen hinter sich

zerstören; allein die Alliirten stellen sie wieder her und chaussiren sie mit Steinen. Von Erzerum sind 12,000 Pferde abgegangen, um Kars zu verproviantiren. Am 4. Oktober ist Omer Pascha auf der Straße von Sukum-Kale vorgerückt.

Paris 27. Okt. Der Constitutionnel behauptet in seiner Wiener Correspondenz, der Czar Alexander sei zum Nachgeben bereit, vorausgesetzt, daß die Krim nicht länger zu halten sei. Eifersucht gegen seinen energischen Bruder Constantin, der sich nicht von den Verlusten der letzten Zeit beugen läßt, sondern den festen Sinn und den ganzen mächtigen Willen seines unbeugsamen Vaters geerbt, soll einerseits, sowie der Einfluß seiner Gemahlin andererseits, endlich die Stimmung Rußlands, der gebrochene kriegerische Geist, die Muthlosigkeit des seiner Veteranen beraubten Heeres die Ursache dieser unerwarteten Nachgiebigkeit sein. In einem centralisirten Staate hängt allerdings von dem festen Willen des Herrschers außerordentlich viel ab. Es ist der allgemeinen Annahme nach allerdings unwahrscheinlich, daß der Czar Alexander II. die Energie und Festigkeit haben sollte, die der gegenwärtige Kampf gegen die Westmächte erfordert um zu einem für Rußland befriedigenden Ende geführt zu werden. Bekanntlich hing es auch bei Kaiser Alexander I. nur an einem Haar, und er hätte in Moskau den ihm von Napoleon angebotenen Frieden angenommen. Trotz der ungeheuren, namentlich moralischen Nachtheile, die ein Frieden gegenwärtig für Rußland, wesentlich auch für die Stellung der kaiserl. Familie zum Volke haben würde, ist es also wohl möglich, daß der Czar von den letzten drastischen Nackenschlägen sich einschüchtern lasse. Der Sieg für die Westmächte würde dann ganz außerordentlich sein, denn das Selbstvertrauen des russischen Volkes, namentlich sein Nationalstolz würde durch einen Frieden jetzt einen Schlag erhalten, der dasselbe tief erschüttern und schwächen würde.

London, 26. Okt. Der anti-ministerielle Morning Herald glaubt nicht an eine bevorstehende Räumung der Krim. „Ein ministerielles Blatt" (die Morning Post), schreibt er, „will Nachrichten empfangen haben, die ihm gestatten, die baldige Räumung der Krim Seitens der Russen anzukündigen. Die Nachrichten sind äußerst unwahrscheinlich. Die Stellung des Fürsten Gortschakoff ist nichts weniger als bedroht, und er hat seine Communicationslinien zwischen Perekop und Simpheropol, sowie zwischen Simpheropol und der Tschernaja behauptet. Auch scheint es den Heeren auf der Krim in diesem Augenblicke mehr darum zu thun zu sein, ihre Winterquatiere in Ordnung zu bringen, als sich in offener Schlacht mit einander zu messen. Die Lage des russischen Feldherrn ist nichts weniger als eine verzweifelte. Nach dem Eingeständnisse aller Strategen ist seine Position unversehrt, und mit seinen gegenwärtigen Verlegenheiten verhält es sich ohne Zweifel ungefähr eben so, wie mit dem Mangel an Lebensmitteln, mit dem er vor drei Monaten zu kämpfen haben sollte. Daß dem Feinde Gefahren drohen, ist allerdings möglich; allein sie sind noch nicht da, und wenn man die Stärke seiner Verschanzungen in Erwägung zieht und bedenkt, welche überaus günstige Aussichten ihm die bevorstehenden sechs Monate eröffnen, so kann man ihm unmöglich die Absicht, die Krim zu räumen, zutrauen. Wäre das wirklich sein Plan gewesen, so hätte er ihn gleich nach der Einnahme Sebastopols ausgeführt und einen Rückzug bewerkstelligt, der ihn mit Ruhm bedeckt und seinen Namen unsterblich gemacht haben würde. Keinenfalls hätte er die Thorheit begangen, so lange zu warten, bis ihn der Feind von allen Seiten umringt hatte, und erst dann eine rückgängige Bewegung zu versuchen und eine uneinnehmbare Stellung mit den Gefahren und Zufällen eines unsicheren Marsches zu vertauschen."

Die englischen Blätter enthalten Korrespondenzen aus der **Krim** bis zum 13. d. Die Russen hatten aus ihren zum Theil neu errichteten Batterien auf der Nordseite ein lebhafteres Feuer als früher eröffnet, es schien jedoch ziemlich gleichgültig, ob sie die Trümmer der Stadt noch etwas mehr zertrümmerten und einige weitere Dächer und Fenster zu Schaden brächten. Bemerkenswerth ist nur die Thatsache, daß sie ihre Position jenseits verstärkten, statt an Räumung zu denken. An der Linie der Tschernaja und des Baidarthales waren dagegen die Franzosen und Piemontesen weiter vorgeschoben worden. Die Letzteren, welche bisher nur ein kleines Detachement auf dem jenseitigen Tschernajaufer hatten, haben seit dem 10. eine Position auf dem Plateau eingenommen, welches längs des linken Ufers des Schuliu sich bis zur Ortschaft Upu hinzieht. Am 11. ging ein Bataillon und eine Schwadron von ihnen bis Osenbasch vor. Die Russen haben das linke Ufer des Schuliu gänzlich geräumt und sich auf Aitodor und Mongup-Kale zurückgezogen. Die Bewohner der von den Kosaken verlassenen Dörfer sind erfreut, dieselben durch Truppen der Verbündeten ersetzt zu sehen, sind jedoch ihres Viehes beraubt und auch sonst von Lebensmitteln so entblößt, daß sie aus den Magazinen der Armee versorgt werden müssen; doch machen sie sich besonders durch den Transport von Holz nützlich, wofür sie dann im Lager andere Bedürfnisse eintauschen. Die Franzosen sind bis Foti Sala am obern Belbek vorgegangen und stehen den Positionen von Albat und Airgul nahe, wo die Russen endlich nothwendig Halt machen müssen. Es ist nun fast nirgends mehr neutraler Grund zwischen den beiden Armeen; man steht überall hart gegen einander. Im Ganzen sollen die Russen 13 Infanteriedivisionenen in der Krim haben, 1 in den Nordforts, 2 über Inkermann, 2 auf dem Mackenzie-Plateau, 8 zur Bewachung der Plateaus von Baktschiserai bis Aitodor und der Flußthäler des Belbek, der Katscha und Alma. Die englische leichte Kavaleriebrigade ist bereits zum größeren Theile nach Eupatoria abgegangen. Die Abfahrt wurde durch das stürmische Wetter verzögert, welches auch Besorgnisse wegen der Flottenexpedition erweckte. (Dieselbe wartete vor Odessa günstigere Verhältnisse ab.) Von den Türken waren bereits mehr als die Hälfte nach Kleinasien abgegangen. General Windham hatte das Kommando der 4. Division übernommen, die bisher unter General Bentinck stand. Es waren drei Stabsoffiziere der Armee der Vereinigten Staaten im Lager angekommen.

Aus dem Fort St. Paul (Pauloffskaja bei **Kertsch** vom 4. meldet man den Konstantinopeler Blättern: Die Stellung, welche wir hier einnehmen, beherrscht weithin das Meer, während wir landwärts in der Lage sind, von dem östlichen Theile der Halbinsel den General Wrangel fern zu halten, welcher noch immer sein Hauptquartier in Sultanowka hat, mit der großen Armee des Fürsten Gortschakoff über Argin, Porpatscho, Staroe-Krim und Karasoe-Bazar in Verbindung steht und uns stets durch seine Kavallerie überwacht. In unserer Nähe ist übrigens außer dem Gefecht bei Kilat, acht Meilen von Kertsch, nichts besonders Bemerkenswerthes vorgekommen. Eine kleine Abtheilung afrikanischer Jäger und englischer Husaren hatte sich zu weit ins Innere gewagt, stieß aber auf das Gros der feindlichen Kavallerie. Sie wurde, zweihundert Mann stark, von acht Schwadronen Kosaken und Dragonern umzingelt, schlug sich jedoch mit einem Verlurst von acht Jägern und eilf Husaren glücklich durch. Der vorgeschobene Posten von Jenikale wurde von den Franzosen geräumt, dagegen von den Engländern und Türken besetzt. Jene haben das Fort, diese ein verschanztes Lager inne. Beide decken die Stadt in nordwestlicher Richtung. Die kleinen französischen Dampfer haben in mehreren in das Meer mündenden Seen beträchtliche Fischereien zerstört.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft am kais. französischen Hofe, Grafen v. Quadt-Wickradt-Isny den Titel und Rang als k. Legationsrath tax- u. siegelfrei und das Frühmeßbeneficium in Klosterbeuren, Ldgs. Babenhausen, dem Priester Maximilan Hurst, Pfarrer in Kleinkötz, Ldgs. Günzburg, zu übertragen und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Niederhausen, Decanats Obermoschel, dem Pfarramtskandidaten Ad. Heinrich Eberhard Beischlag von Speyer zu verleihen; dann die kathol. Pfarrei Großmähring, Ldg. Ingolstadt, dem Priester Michael Dill, Pfarrer in Wildeck, Ldg. gl. Namens, zu übertragen; ferner dem derzeitigen Krankenhaus-Inspektor Joseph Thorr in München die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone und ebenso dem Bezirks-Ingenieur und funktionirenden Eisenbahnbetriebsinspektor Friedrich Petri das von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen; endlich zu der in Obermoschel erledigten Landrichterstelle den Bezirksgerichtsassessor Joseph Herfeld in Frankenthal, und zu der erledigten Landrichterstelle in Lauterecken den Bezirksgerichts-Assessor Gg Friedrich Christian Uebel in Zweibrücken zu befördern.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 30. Oktober 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Ein Reskript der k. Regierung gibt mit wenigen Modifikationen die Kuratelgenehmigung zu dem, mit dem Unternehmer Hrn. Rüdinger in Augsburg wegen Einführung der Gasbeleuchtung in der Stadt Regensburg vereinbarten Verträge. Hr. Rüdinger soll nun davon verständiget und an ihn das Ansinnen gestellt werden, ohne Verzug Hand an das Werk zu legen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

2) Nach Vernehmung noch einiger Zeugen in der Untersuchung wegen Mißhandlung des greisen ehemaligen Kutschers Ruperti durch den Metzgergesellen Lehner vor der St. Emmeramskirche wird Beschluß gefaßt: daß Lehner einer sehr groben Mißhandlung des Ruperti für schuldig zu erachten und mit dreitägigem, doppelt geschärften Arrest zu bestrafen sei. Die Untersuchungskosten werden wegen seiner Mittellosigkeit außer Ansatz gelassen, jedoch hat Lehner die Arrestverpflegungskosten selbst zu tragen. (Hiemit schloß die öffentliche Sitzung.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat November 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth	nach Regensburg	jeden Tag geraden Datums Abfahrt 10 Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.	
Von Regensburg	nach Passau	jeden Tag ungeraden Datums Abf. 8 Uhr Morgens	
„ Passau	„ Linz	„ „ geraden „ „ 7 „ „	
„ Linz	„ Passau	„ „ ungeraden „ „ 6 „ „	
„ Passau	„ Regensburg	„ „ geraden „ „ 6 „ „	
„ Regensburg	„ Ingolstadt	„ „ geraden „ „ 7 „ „	
„ Ingolstadt	„ Donauwörth	„ „ ungeraden „ „ 7 „ „	

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach Regensburg:	Dienstag und Freitag.
„ Regensburg	„ Passau	Donnerstag und Sonntag.
„ Passau	„ Linz	Montag.
„ Linz	„ Passau:	Dienstag.
„ Passau	„ Regensburg:	Donnerstag und Sonntag.
„ Regensburg	„ Donauwörth:	Sonntag und Mittwoch.

So lange es Wasser und Witterung gestatten.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 22. Oktbr. Herr Franz Heinrich, Funktionär im k. Reichsarchiv zu München mit Jungfrau Margaretha Chlotilde Manz, Bürgers- und Buchhändlerstochter von hier. — 24. Okt. Mathias Perzl, Wittwer und Postillon, mit Aloisia Wiglhofer, Eggschreiberstochter von hier. — 25. Okt. Jüngling Herr Joseph Mebert, Bürger und Nadlermeister, mit Jungfr. Elisabeth Kandler, Bürgers- und Regenschirmmacherstochter von hier.

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Darunter: Katharina, Vater, Herr Joseph Jackerl, Bürger und Gärtner.

Gestorben: Den 19. Okt. Joseph Lichtl, Taglöhnerssohn, 22 Jahre alt. — 22. Okt Mathias Perzl, k. Regierungs-Registratursfunktionär, 36 Jahre alt. — Ursula Schottenhammer, Bäckerswittwe in Steinweg, 66 Jahre alt. — 24. Okt Max, 12 Tage alt, Vater, Herr Johann Kellner, Bürger und Säcklermeister.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 3 Kinder männl. Geschlechts. Darunter: Gottfried, Vater, Gottfried Brunner, Fabrikarbeiter.

Gestorben: Den 20 Okt. Maria Schärl, led. Standes, von Pfatter, 38 Jahre alt. — Aloys, unehel. 6 Tage alt. — 22. Oktbr. Katharina Maier, Malerstochter von hier, 78 Jahre alt. — 24. Okt. Theresia Pöschl, Gastwirthswittwe von Rainhausen, 78 Jahre alt. — Kaspar, unehelich, 15 Wochen alt. — Georg, unehelich, 3 Tage alt.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Herr Ignaz Haller, Glasermeister in Rainhausen. Hr. Aloys Epperlein, Bäckermeister in Rainhausen.

Anzeige.

Der Unterfertigte ist beauftragt, eine reale Tafernwirthschaft in der Nähe der kgl. Residenzstadt München, bestehend aus den ganz neu erbauten Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Garten, Tanzsaal, Kegelbahn, eine Gartenwirthschaft sammt Nebengebäuden, aus freier Hand zu verkaufen.

Darauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen zu wenden an das

J. C. Kummer'sche
Commissionsbureau in Stadtamhof.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 31. Okt. „Kabale und Liebe" Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v Schiller. Heute werden Dutzend Billets zum Parterr zu 3 fl. 48 kr. fürs 2. Abonnement zuletzt ausgegeben.

Donnerstag den 1. November. „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer. Hierauf: „Wer ißt mit" Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

L. Kramer, Direktor.

Viehverkauf.

In der Oekonomie Aukofen, werden wegen Errichtung einer Pepinièr am Freitag den 2. Nov. Nachmittags 1 Uhr, 2 Ochsen, 4 Milch- u. Kälberkühe, 6 Jungrinder, 1 Saugkalb und 2 Widder gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hamminger.

Alizarin Tinte

in kleinen Portionen flüßig auch in allen Farben und als Pulver zum selbst anmachen, Stahlschreibfedern 160 Sorten, ebenso geschnittene zu jeder Hand und Schrift paßend auch zum anstecken an Hälter wie die Stahlfedern und vortheilhaft auf beiden Seiten geschnitten zum nachbessern, ferner werden alle Kielfedern die zu mir gebracht werden ebenso zweckmäßig geschnitten und nachgespitzt, daß Jedermann damit schreiben kann. — Papier aller Art, Schreib- und Zeichenmaterialien, Farben, Bilderbögen, auch solche mit vorgemalten Mustern zum nachmachen, Bilder zum einrahmen und Heilige in Gebetbücher. Deisenbergers, K. Weiler beliebtes Augsb. u. viele andere Kochbücher von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr. Briefsteller aller Art von 9 kr. bis 1 fl. ebenso Blumensprachen, Stammbuchverse, Liederbücher und viele Volks- sowie Unterhaltungsschriften, Lesebücher per Tag nur 1 kr. Häckel-, Stick- Strick u. Schlingmuster, Theater-Dekorationen und Figuren dazu, Zeitbilder, Schlachten, Jugendschriften, Theater- auch Schulbücher, Musikalien, Kupferstiche, Bilder aller Art und Karten.

Sulzbacher gemeinnütziger Haus-, Schreib- und Wand-Kalender für 1856 empfiehlt

C. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Sigm. Frhr. v. Reitzenstein, q. k. Spezial-Postkassier, 58 J. — Hr. Mich. Waltenmaier, k. Oberappell.-Gerichts-Rath, 57 J. — Frln. Karolina Schuster, k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors-Tochter von Passau, 15 J.

Dankeserstattung.

Allen denen, welche uns durch ihre Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unserer innigst geliebten Tochter Jungfrau

Margaretha Herrmann

und den darauf folgenden Trauergottesdiensten so rührende Beweise ihres Beileides gaben, danken hiemit verbindlichst mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Steinweg den 29. Okt. 1855.

Jakob Herrmann, Bierbrauer und Oekonomiebesitzer und
Theresia Herrmann dessen Gattin.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Examen ad usum cleri, in gratiam praecipue sacerdotum, sacra exercitia obeuntium. Concinnavit J. Deharbe, S. J. Editio altera, paulo auctior. Cum superiorum facultate.

24 kr.

Schlesische Kirchenzeitung: „Wir empfehlen dieses Werkchen unseren h. Herren Amtsbrüdern, die die geistlichen Exercitien machen wollen, als ein sehr geeignetes Handbüchlein, als einen Seelenspiegel. Es wird darin dem Exercitanten reicher Stoff dargeboten zur Meditation, zur Selbstprüfung und Anleitung, gegeben zu heiligen Entschließungen. Einige kurze Gebete und eine Tagesordnung für die Zeit der Exercitien schließen das Ganze. — Das Büchlein soll aber auch nach Beendigung der Exercitien für den Priester ein steter Freund und Begleiter bleiben, damit durch Hilfe desselben das flüchtig verhallende Wort des Exercitienmeisters und die heil. Anregungen, welche die Exercitien erzeugt haben, fortwährend lebendig erneuert werden, und so segensreiche Früchte aus der Theilnahme an den geistlichen Uebungen hervorgehen."

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 29 Okt. Oesterr. 5proc. Met. 65 7/8; 4 1/2 proc. 57 7/8; Bankactien 1053; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85; span. 1proc. 18 15/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 157; bayer. 4 1/2 proc. Obligat. 98 5/8. Wechselcurse: Paris 93 3/4; London 118 7/8; Wien 105 3/8.

Wien, 29. Okt. Oester. 5proc. National-Anleihe 79 1/8; 5proc. Metall 75 3/16; 4 1/2 proc. 66; Lotterie-Anlehensloose von 1854 98 3/8; Bankaktien 1015; Nordbahnaktien 2057 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 113 1/2 B.; London 11. 4 B. Geldcurs: Ducaten 18 1/4 Waare.

Nürnberg, 29. Okt. 3 1/2 proc. Oblig. 87, 4 proc. 93 1/2, 4 proc. Grundr.-Oblig. 93 3/4, 4 1/2 proc. Obl 98 7/8, 5proc. vierter Emission 101 3/4, Bank-Aktien 735, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 270

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Eindle m. Gattin Hofmaler u. Paterno, Kfm. v. Wien. Chaselon, Revierförster v. Weiden. Vogeler, Kfm. v. Würzburg. Reims m. Fam. Rent. v. England. Frau Gräfin v. Buttler-Haimhausen mit Gefolge Gutsbesitzerin von Haimhausen.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Klaiber, Cand. jur. v. München. Reichel, kk. Professor v. Pesth. Eppelein, Privat. v. Wien. Höpel, Oekonom v. Chemnitz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 260. Regensburg, Donnerstag (Aller Heiligen.) 1. November. 1855. **VII. Jahrgang**

An Allerseelen.

In freud'ger Hoffnung sproßt die junge Saat
Heran zum Leben, da mit starrem Tritte
Der blasse Tod hinschreitet durch die Flur,
Und ringsum die ersterbende Natur
Ihm huldiget nach altererbter Sitte.
Wie Todesahnen flüstert's von der Weide,
Die hingesenkt in stumme Trauer
Dort lehnet an der Kirchhofs-Mauer.
Das Blümlein auf der florumhängten Haide
Ist schon entschlummert, und im Hage
Ist längst verstummt der heitern Sänger Lied;
Ja selbst das Bächlein in dem schilf'gen Ried
Rinnt bange hin in stiller Todesklage.
So keimet eine Saat, in sel'gem Hoffen
Dem Schooß der Erde anvertraut,
Von frommer Liebe Thränen zart bethaut —
Des Friedhofs Thore steh'n einladend offen.
Indeß des Pilgers thränenfeuchtem Blicke
Das fahle Bild der sterbenden Natur
Mit hoher Mahnung ernst entgegenschwebt:
Baut sich des Geistes Auge kühn die Brücke,
Auf der es zu dem lächelnden Azur
Des Himmels hochbeseligt sich erhebt,
Wo keines Todes eis'ge Hand
Den zarten Blüthenkeim zerknickt,
Der höchsten Wonne ew'ges Band
Die Sel'gen einigt hochbeglückt.
Und daß die Saat in lichten, gold'nen Aehren,
Wenn frommer Engel frohe Schnitterschaaren
Die reife einst zu sammeln freudig eilen,
Der höchsten Freude Fülle mag gewähren
Dem höchsten Herrn, der denen, die erfahren
Sein Heil an sich, verhieß sein Reich zu theilen:
Entströmen aus des wunden Herzens Tiefen
Der Friedhofpilger reinigende Bitten
Zum Trost der „armen Seelen", die entschliefen,
Doch in der Reinigung nicht ausgelitten
Von ihrer Sünden Makeln, da nur Reinen
Vergönnt ist, vor dem Heil'gen zu erscheinen. —
O daß die Pilger alle, die in Thränen
Mit stummer Wehmuth heute nach dem Friedhof wallen
In ihres Wandels Lauterkeit dem Herrn gefallen,
Damit er stille einst des Herzens Sehnen:
„Mit all den Lieben, denen uns're Thränen fließen,
„Des Wiedersehens möge Freude zu genießen."

x, y, z.

Telegraphischer Bericht.

Wien, 29. Okt. Wir erhalten die Nachricht, welche die Angaben über russische Friedensvorschlage bestätigend, meldet: der Kaiser der Franzosen sei geneigt, seine Hand zu einer friedlichen Lösung des Streites zu bieten; die Grundlage der vier Garantiepunkte sei keineswegs aufgegeben und eine Schmälerung russischen Gebietes werde nicht beabsichtigt.

Deutschland.

München, 25. Okt. Erlauben Sie, daß ein alter Correspondent Ihnen wieder einmal eine Notiz zusendet zum Trutz der Aufgeklärten und Beglückungsapostel, zum Trost und zur Freude der guten dummen Leute, die sich nun einmal durchaus nicht wollen aufklären und nach neuer Façon beglücken lassen. Ich schreibe Ihnen also von der sichtlich sich mehrenden nicht bloß innigen und innerlichen, sondern auch äußerlichen, offenen und menschenfurchtlosen Verehrung Unserer Lieben Frau zu München bei ihrer herrlichen Säule am Marienplatze. Da kann man nun das marmorne Geländer zu Füßen der Säule täglich mit Kränzen und Blumen geschmückt sehen bei gut und schlecht Wetter, und wo das Geländergesims nicht mehr ausreicht, da werden die Huldigungskränze auf das Pflaster hingelegt. Immer mehr Personen, wenn sie an der Mariensäule vorübergehen, entblößen am hellen Tage, unbekümmert um das Lächeln der Weltkinder, ihr Haupt und darunter finden Sie gottlob Personen aus Ständen und in Stellungen, wo man einen solchen „Mangel an Bildung" weltseits gar nicht vermuthen sollte. Kömmt der Abend, so sieht man täglich Männer und Frauen vor der lieben Muttergottessäule in andächtigem Gebet knieen oder stehen, ja selbst Nachts halb 10 Uhr, wo mich mein Weg oft vorbeiführt, sieht man noch solche Andächtige, auf dem bloßen (oft nassen und schmutzigen) Pflaster in Gebet versunken, knieen. Das ist ein Zeichen der Zeit, und, Gott sei es gedankt, ein trostreiches. Noch vor wenigen Jahren hatte man bloß von einer einzelnen Person gewußt, daß sie an der Mariensäule gebetet und diese galt den Gebildeten als eine Verrückte: andere Leute aber hätte man geradezu als Dummköpfe oder Heuchler verlacht. Welch' eine Umänderung: Anno domini 1848 ging es im März allerdings zuweilen bunt um die Mariensäule herum zu; nicht aber von Betenden war sie umgeben, sondern von rathlosen und neugierigen Haufen, in deren Mitte eine kleine tolle Rotte unsinniges Demokratengeschrei erhob, wo zuweilen ein frecher Bursche wahnwitzige Freiheitsreden hielt, oder wo man sich damit erlustirte, Angesichts der verblüfften und stumpf zuschauenden Gaffer benachbarte Fensterscheiben einzuwerfen. Das hat sich gottlob verändert, diese liebenswürdigen Kravaller sind verstummt, etwas Besseres hat, still aber mächtig wirkend, gesiegt, und man fühlt es vor dieser Mariensäule, das auf ihrem Gipfel das goldstrahlende Bild der Lieben Frau vom Siege thront, wofür dem lieben Gott tausendfältig gedankt sei und Unserer Lieben Frau, welche den Kopf der Schlange zertrat!

— Von vielen landwirthschaftlichen Vereinen soll festgestellt sein, daß die Kartoffelkrankheit in diesem, wie im verflossenen Jahre auf drainirtem Acker, so gut wie gar nicht vorgekommen ist. Ließe sich diese Wahrnehmung allgemein konstatiren, so würde sich die vermehrte Förderung der Drainage auch aus diesem sehr wichtigen Gesichtspunkte empfehlen.

Aus **Pfarrkirchen,** 25. Okt., schreibt man: Die hiesige Landgerichts-Frohnfeste ist seit acht Tagen vollkommen von allen unfreiwilligen Bewohnern leer; auch nicht ein Schübling befindet sich in ihr. In voller Muse werden jetzt die Arrestlokale getüncht und gescheuert, um neuen Ankömmlingen weniger fürchterlich zu erscheinen. Wenn erwogen wird, daß in diese geräumige erst in den vierziger Jahren neu erbaute Frohnfeste in den Vorjahren häufig aus den umliegenden Landgerichten Individuen theils zur Erstehung der Strafe, theils in Untersuchungshaft abgegeben wurden, so ist ihre gegenwärtige Verlassenheit nicht bloß ehrend für den Landgerichtsbezirk Pfarrkirchen, sondern auch in einiger Weise maßgebend für die übrigen Landgerichte des Rotthales, und sohin einiger Beweis, daß Sitte und Gesetz in Niederbayern und namentlich im Rotthale nicht gar so hoffnungslos darniederliegt, als vielfach auswärts wollte behauptet werden.

Vilsbiburg, 29. Okt. Gestern Nachmittags spielten die beiden Knaben Vitus Erlmeier und Andrä Aussermeier von Reschenhäusl mit einem Gewehre. Dasselbe entlud sich und wurde Erlmeier durch den Schuß in die Brust getroffen und getödtet.

Am 27. d. M. ist der Häuslerssohn J. Dannerbeck von **Dingolfing**. während er über die Isar mit einer Zille fahren wollte, in die Isar gestürzt und ertrunken.

⊙ **Aus dem bayerischen Walde.** Es ist bekannt, daß die Oberpfalz und der bayerische Wald die meisten Studenten liefert. Kein Ort aber und keine Pfarrei möchte ein so tüchtiges Kontingent von Studirenden geliefert haben, als die Pfarrei Neukirchen bei heiligen Blut. Das dortige Franziskanerkloster hat von jeher zur Heranbildung von Studirenden Außerordentliches geleistet. Wenn ich nicht irre, so war es am Ende der Dreißiger-Jahre oder zu Anfang der Vierziger, als man 73, sage dreiundsiebzig lebende Priester aus der Pfarrei Neukirchen zusammenzählte. Wenn ich nicht wüßte, wie bescheiden derjenige Mann ist, der sich das Hauptverdienst um Heranbildung von Studirenden erworben hat, so würde ich seinen werthesten Namen nennen. Ihm lohnt der Dank und die Liebe aller seiner Schüler. — Seit mehreren Jahren arbeitete man nun daran, in dem wohl abgelegenen aber mit schöner Gegend gezierten Marktflecken Neukirchen ein Studiengenossenfest zu veranstalten. Es fand statt am

11, 12. und 13. September. Wohl war es nicht so besucht, wie man zuversichtlich gehofft hatte, aber die heiteren Stunden, die dort in ächter waldlerischer Gemüthlichkeit verlebt wurden, werden jedem Anwesenden unvergeßlich bleiben. Am Schlußtage des Festes fand feierlicher Gottesdienst in der schönen Pfarr- u. Wallfahrtskirche statt für die lebenden und verstorbenen Studentenphilister und noch Studirenden, welche Feier noch besonders gehoben wurde durch die Produktion der schönen Eybler'schen Messe aus D-moll und D-dur. — Allen Philistern, welche verhindert waren, heuer dem Feste beizuwohnen, diene zur Nachricht, daß dieses Fest nach Plenarbeschluß alle 5 Jahre abgehalten wird. Die Ausschreibung wird zur rechten Zeit erfolgen. Ich werde es wohl treffen, wenn ich im Namen der heuerigen Theilnehmer allen verehrten auswärtigen Gästen des Studiengenossenfestes noch einmal herzlichsten Dank sage. — Ein Theilnehmer an diesem Feste.

Aus der Oberpfalz. [Die bayerisch-böhmische Eisenbahn.] (Forts.) Furt ist auf dieser Linie die bedeutendste Stadt, und zählt 3100 Einwohner. Trotzdem daß hier die ganze Stadt nur vom Feldbau lebt, und die Gewerbthätigkeit sich nur auf das Bedürfniß des Ortes beschränkt, ist der Ertrag, günstig angeschlagen, jährlich etwa 2730 Scheffel an Cerealien (50 Scheffel Weizen, 80 Sch. Gerste, 1200 Sch. Korn, 1400 Sch. Haser), dagegen 8000 Sch. Kartoffel. Ein weiterer ansehnlicher Ort ist Neunburg vorm Wald. Der Vortheil, den dies Städtchen besitzt, liegt in der Häufung vieler Aemter u. Stellen daselbst. Fabriken, besonders erwähnenswerther Handel, oder sonst irgend ein wichtiger Moment, welcher diese Stadt in der Gegenwart nennenswerth gemacht hätte, wissen wir leider nicht aufzuzählen. Die Oberpfalz hat eine Ausdehnung von Norden nach Süden von 36 Poststunden, und welche Erzeugnisse die bessern Gegenden dieser Provinz liefern können, soll weiter unten noch erörtert werden. Soll nun diese ganze Provinz, mit Ausnahme der kurzen Strecke von der Grenze bei Sulzbach bis Amberg, gar keine Vortheile von der Bahn, von der man sagt, sie müsse die Oberpfalz retten, empfinden? Ist es recht, wenn diese Bahn auf eine Entfernung von 6 bis 7 Meilen parallel mit der Donaubahn durch Wald und Moor, durch Sümpfe und arme Gegenden, durch das eigentliche Kartoffelland geführt wird, während die nördlichen 12 Meilen im Eisenbahnnetz leer ausgehen? Welche Vortheile kann diese Gegend je der Bahn, welche Vortheile kann die Eisenbahn dieser Bevölkerung bieten? Sind die genannten zwei Eisenhämmer die Repräsentanten der ganzen oberpfälzischen Eisen-Industrie und verlohnt es sich der Mühe, deßhalb böhmische Kohlen in die Oberpfalz zu senden? Wo sind die Bergwerke, wo die Fabriken, wo die reichen Landwirthe, die unternehmenden Bürger, die von der Eisenbahn Nutzen ziehen sollen. Das k. Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr, das ohnehin auf drei Stunden Entfernung die Amberg-Regensburger Bahn an sich vorbeiziehen läßt, kann allein hier nicht entscheiden, denn wir sehen darin nicht den mindesten Vortheil für dieses Werk, ob dasselbe eine oder drei Stunden von der Eisenbahn entfernt bleibe. Ebenso läßt sich nicht annehmen, daß ein besonderer Vortheil für das größte oberpfälzische Werk, die Maxhütte bei Regensburg, das ja mit eigenen Braunkohlen arbeitet, ersichtlich wäre, wenn der Knotenpunkt der böhmischen Eisenbahn so nahe an Regensburg zu liegen käme; diesem Werk dürfte es ebenso einerlei sein, ob die aus Böhmen importirten Steinkohlen aus größerer oder geringerer Ferne kämen. Noch weniger ließe sich für Regensburg darin ein besonderer Unterschied erkennen, ob die böhmische Bahn zwischen dieser Stadt und Amberg oder in Amberg selbst einmündet. Diese Bahn wird sodann ganz andere Interessen haben als die Regensburger-Wiener Bahn, daß hier nicht abzusehen ist, daß die Stadt Regensburg auf eine Richtung besonderes Gewicht legen sollte, welche, wie wir überzeugt sind, eine Ungerechtigkeit für Amberg, für die oberpfälzische Eisen-Industrie und für die bessern Gegenden unserer Provinz sein würde. Nur die Knotenpunkte der Eisenbahn sind die Ruhepunkte, in denen den langen Zügen ein Aufathmen gegönnt ist, sie sind Krystallisationskerne in dem neuen Netz des Handels und Verkehrs, das die neueste Zeit über alle Länder zieht. Wenn nun solch ein Knotenpunkt im Besitze eines Materials ist, das er ausbeutet, eines Materials, das man in allen Gauen der eignen wie der Nachbarprovinzen schätzt und sucht, so erhält solch ein Ort um so größere Bedeutung, und darf um so weniger den Vortheil von sich weisen, der ihm eben aus dieser Eigenschaft als Ruhepunkt erwachsen würde. Solch ein Punkt ist Amberg. So lange diese Stadt steht, so lange ist sein Erz weithin als reichhaltigstes berühmt. Wir sahen noch vor wenig Jahren in langen Zügen die böhmischen Robbotbauern nach Amberg und Langenbruck ziehen, dort ihre Erze zu holen. Vor mehreren Jahrzehnten, ehe man noch die Vils von einem schiffbaren zu einem unschiffbaren Flusse gewaltsam gemacht hatte, zogen die Amberger Schiffe in großer Anzahl mit ihrem Erz nach Regensburg. Amberger Erz schmilzt man am Fichtelgebirg, am Böhmerwald, an der Altmühl und an der Donau. Ganz nahe bei Amberg hat in jüngster Zeit eine größere Bergbaugesellschaft sich etablirt und wird dem dort überall so reichhaltigen Boden seine Schätze mehr und mehr abzugewinnen suchen. Fragen wir nun nach den Stätten, wo innerhalb der Provinz dies Erz verarbeitet wird, so sind es in der geraden Richtung nach Waidhaus drei Gruppen: zuerst das Landgericht Vilseck (mit den Werken zu Haringnohe, Altneuhaus, Altenweiher, Langenbruck, Höllziechen, Gänlas etc.), die Ufer der Heidnaab (mit dem königl. Hüttenamte Weiherhammer und den Privatwerken zu Röttenbach, Steinfels, Pechhof, Hütten, Gmünd etc.), und endlich die Gegend um Waidhaus (im Norden Plankenhammer, Altenhammer und Neuenhammer, im Westen Finkenhammer, Gräbenstädt, Böhmischbruck, im Süden die Werke bei Schönsee, Dietersdorf etc.) Alle diese Werke sind zur Zeit noch in vollem Gange, allerdings bedrückt durch das fortwährende Steigen der Holzpreise und theilweise bereits zu Surrogaten, entweder zu Torf beim Hochofenbetrieb, an der Grenze aber zu Steinkohlen ihre Zuflucht nehmend. Um nun diese Bezirke zu berühren, müßte eine Eisenbahn von Amberg durch einen Theil des Landgerichts Vilseck, im Landgerichte Weiden über die Heidnaab und im Landgericht Vohenstrauß an die böhmische Grenze gehen. (Forts. f.)

In **Cannstatt** nimmt heute (29. Okt.) die Weinlese ihren Anfang. Die Weingärtner sind wegen der hohen Weinpreise bereits um Käufer in Verlegenheit, so daß sie zum Theil schon in die größeren Weinwirthschaften laufen und ihre Waare zum Verkaufe anbieten. Gestern Morgen kamen auf der Eisenbahn etliche und 40 Wirthe aus dem Oberland; die können schon das Herz manches armen Weingärtners erleichtern.

Aus **Kurhessen** schreibt man der „Allgemeinen Ztg." vom 26. Okt.: Der Schleier, welcher bisher den Rücktritt unseres Ministeriums verhüllte, wird jetzt einigermassen durch die Andeutungen gelüftet, welche von Personen gegeben werden, die man als einigermaßen eingeweiht in den dem großen Publikum noch ganz verborgenen Hergang betrachten darf. Hiernach wären es lediglich Ansprüche an das Staatsvermögen (als der gänzliche Anheimfall der Rotenburger Quart an die landesfürstliche Casse, Appanagenforderungen für die Fürstin von Hanau und die Grafen und Gräfinnen etc.) gewesen, für welche auch das Ministerium Hassenpflug nicht einstehen zu dürfen glaubte. Es dürfte daher die frühere Mittheilung der Allg. Ztg., daß die Verweigerung der Bestätigung Vilmars der ostensible Grund des Rücktritts jenes Ministeriums sei, in größerem Umfang sich bewähren, indem dasselbe aus Pietät gegen den Thron sichs zur Pflicht gemacht zu haben scheint, den eigentlichen und wirklichen Anlaß nicht in die Oeffentlichkeit bringen, sondern es ruhig gewähren zu lassen, daß diese die Vilmar'sche Angelegenheit zu einer Cabinetsfrage machte, und daß das große Publikum, bei dem die kirchlichen Reactionsbestrebungen Vilmars so von Grund aus verhaßt, sich in Lobsprüchen darüber erging, daß die so beharrlichen Anträge des Ministeriums in Betreff jener Bestätigung eben so beharrlich verweigert wurden. Hiernach klingt die neue Version einiger Blätter, wonach die schwieriger gewordene Lösung der Verfassungsfrage der Grund des Rücktritts wäre, fast naiv. Unser Premier, der vor dieser Lösung zu der Zeit nicht zurückschreckte, wo der Widerstand unendlich größer, ja wo kaum noch ein Boden für das neue Regiment gewonnen war, hat wohl schwerlich jetzt daran verzweifelt, trotz der Sentiments der jetzigen Ständeversammlung für das Votum der letzten ersten Kammer, die Verfassungsfrage — sei es allein, sei es durch Vermittlung des Bundes — zum Abschluß zu bringen.

Frankfurt, 26. Okt. Heute als am zweiten Tage der Urwahlen für die gesetzgebende Versammlung stimmten in der ersten Abtheilung 83, in der zweiten 139 und in der dritten 43; das Gesammtresultat der Abstimmung stellt sich demnach wie folgt: In der ersten Abtheilung stimmten von circa 1340 Stimmberechtigten 159; in der zweiten von circa 3550 244 und in der dritten von circa 4270 nur 67. Im Ganzen also haben von 9160 stimmfähigen Bürgern nur 470 sich an den diesjährigen Wahlen betheiligt.

Aus Mitteldeutschland, 28. Okt. Die „Ostd. Post" läßt sich aus Berlin Folgendes schreiben: „Russenfreunde wollen in den merkwürdigen Rüstungen, welche die Franzosen für ihre Flotte machen, die Möglichkeit eines künftigen Zwiespaltes zwischen den Alliirten selbst sehen. Diese Rüstungen sind in der That merk-

würdig und gehen über die Dimension, welche dem Auge des Uneingeweihten der Krieg gegen Rußland zu erfordern scheint; sie erregen um so mehr Mißtrauen, als in den französischen Blättern kein Wort darüber verlautet. Seit zwei Monaten bereits ist „La Bretagne", das größte Linienschiff der Welt, vom Stapel gelassen. Die neuen großen englischen Schiffe, von welchen so viel Lärm gemacht wurde, verschwinden gegen dieses Monstrum. Es hat nicht weniger als 170 Kanonen, und zwar nur 50- und 80-pfünder. Im Bau begriffen sind in Frankreich 40 neue Linienschiffe, alle für Geschütze gleichen Kalibers, und 400 Transportschiffe, von welchen jedes 400 Mann Cavallerie zu laden vermag. Auffallend ist, daß bei den neuen Kriegsschiffen der Raum für Proviant so gering ist, daß deren Füllung für die volle Besatzung mit Landungstruppen kaum für vierzehn Tage hinreichen dürfte. Die großen Dampfmaschinen und die durch dieselben erreichte Schnelligkeit erklären nur theilweise die Verringerung des sonst üblichen Raumes."

Berlin, 27. Okt. Der König kehrte heute Nachmittags mit dem hohen Jagdgefolge nach Sanssouci zurück. Der Prinz von Preußen begab sich in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel, des Finanzministers v. Bodelschwing, der Herren Generale v Wrangel, v Neumann und v. Schöler sofort nach Berlin. Auch Prinz Karl, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl von Preußen sind von Letzlingen wieder zurückgekehrt. Gestern Abend traf der russische Cabinets-Courier Bartholomä mit Depeschen aus Petersburg und der kais. russ. Legationssekretär v. Wasiltschikoff von Tanroggen hier ein. — Der österreichische Ministerialrath v. Brentano aus Wien ist nach Hamburg abgereist.

Wie aus **Salzburg** berichtet wird; ist dort am 18. Okt. der k. preußische Regierungsrath Wilhelm Volk aus Erfurt mit seiner Gemahlin in der Kirche zu Aigen von der protestantischen zur katholischen Religion übergetreten.

Aus **Böhmen**, 25. Okt. Auch auf unsern Märkten sinken die Getreidepreise allmählich, zumeist als Folge der zahlreichen Anfuhr aller Körnergattungen nicht bloß, sondern auch der Knollen- und Wurzelfrüchte. Namentlich der große Ertrag einer reichen Kartoffelernte ist durch die auf allen Märkten starke Zufuhr außer Zweifel, und dabei ist die Frucht meist von vorzüglicher Güte.

Ausland.

Bern, 26. Okt. Die religiösen Kämpfe im Kanton Bern werden immer ernsterer Natur. Die Pietisten, welche noch nicht in aller Form aus der Landeskirche ausgetreten sind, suchen innerhalb derselben immer mehr Proselyten zu machen, und das Ansehen der Staats- und Kirchenbehörden, sowie ganz besonders der vom Staat geleiteten Schulen zu untergraben. Die Separirten haben durch eine öffentliche Erklärung den nahen Fall der Landeskirche verkündigt und die hiesige theologische Fakultät angeklagt, sie verbreite Irrlehren und bilde unchristliche Prediger heran. Der Dekan der Fakultät erwidert hierauf in deren Namen, daß sie sich vor jeder competenten Behörde verantworten wolle, aber sich niemals in eine Zeitungsfehde einlassen werde. Viele Gemeindebehörden, namentlich diejenigen der Hauptstadt Bern, gehören einem großen Theil ihrer Mitglieder nach der pietistischen Richtung an und verfahren bei der Anstellung von Lehrern sehr ausschließlich. Alle, welche dieser Partei angehören, sind Gegner der Fusion und wühlen deßwegen eben mehr als je noch auf politischem Gebiete, wiewohl hier noch ohne allen Erfolg. Gegenüber diesen bedenklichen Erscheinungen werden von den Freunden der Landeskirche vielfache Berathungen gepflogen, mit welchen wirksamen Mitteln man dem immer weiter umsichgreifenden gedankenlosen, mit Fanatismus erhitzten, blinden Autoritätsglauben entgegenwirken wolle.

Rom, 20. Okt. Von zuverlässiger Seite wird versichert, der Graf v. Trapani (Bruder des Königs von Neapel) habe eine Mission von Wichtigkeit im Vatikan gehabt. Wirklich war seine vorgestrige Audienz bei Sr. Heiligkeit eine fast zweistündige, und der Staatssekretär Cardinal Antonelli verweilte bei Seiner k. Hoheit im Hotel Serny weit über die Zeit hinaus, welche sonst ein Artigkeitsbesuch in Anspruch nimmt. Man hofft von diesem persönlichen Verkehre des Bruders Sr. sicilianischen Maj. mit dem Kirchenoberhaupte und dessen erstem Minister einen versöhnlichen Austrag für die Spannung zwischen der neapolitanischen Regierung und ihrem Klerus.

London, 27. Okt. Die letzten 24 Stunden über war die ganze Küstenstrecke des englischen Canals von einem rasenden Sturm heimgesucht, so daß man sich auf manche Trauerposten von Schiffbrüchen gefaßt machen muß. Die gestern fälligen Paketboote kamen nach harten Kämpfen sämmtlich verspätet an, und mußten zum Theil unter großen Gefahren in fremde Häfen einlaufen. Die „Imperatrice" mit der Pariser Post legte statt in Dover bei den Dünen vor der Themse-Mündung an. Der Dampfer der Südostbahn war gezwungen, in Ramsgate Unterkunft zu suchen, und wenige Minuten später strandete daselbst eine Fischerbarke und riß zwei ihrer Führer mit sich in die Tiefe. Es war noch ein Glück, daß der Dampfer den Hafen von Ramsgate glücklich erreichen konnte; eine halbe Stunde später wäre dies kaum möglich gewesen, da der Wind nach Süden umsprang. Unter den glücklich gelandeten, seitdem in London eingetroffenen Passagieren befand sich der hannoverische Gesandte Graf Kielmannsegge mit seiner Gemahlin Die Gräfin Stanhope war leider während des Sturmes auf der Ueberfahrt so heftig zu Boden geworfen worden, daß sie sich einen Arm brach. Vor dem Hafeneingang von Portsmuth scheiterte eine Barke, doch hatte die Mannschaft Zeit sich zu retten. Auch in der Themse war die Fluthwelle so heftig, daß mehrere Schiffe von ihren Ankerstellen gerissen und beschädigt wurden.

Konstantinopel, 13. Okt. Seit dem 6. d. M. befinde sich Graf Paar, der Commandant der österreichischen Truppen in der Moldau, hier und hat, nach einigen längeren Besprechungen mit dem Baron Koller, dem Großvezier seinen Besuch gemacht. Aus guter Quelle erfahre ich, daß die Vorstellungen, welche der türkischen Regierung gemacht werden, verschiedene Gegenstände betreffen. Es soll sich zum Theil um die künftige Stellung der Fürstenthümer, deren Regenten im nächsten Jahre neu zu wählen sind, dann um die Aufstellung der kaiserlichen Truppen in den Fürstenthümern handeln, wenn deren Gränzen durch die Aufstellung alliirter Truppen zum Kriegsschauplatze werden sollten. Endlich hat Graf Paar auch die Bildung der polnischen Legion als solcher zur Sprache gebracht, und soll darauf hingewiesen haben, daß, wenn diese Truppe, welche sich ziemlich stark rekrutirt, auch vorläufig nur den Namen „Kosaken des Sultans" trage, dann doch durch die Anerkennung des nationalen Princips der Keim zu neuen Verwicklungen gelegt sei. Es wird nun erzählt, daß sowohl der Großvezier als Fuad Pascha ausweichend geantwortet und sich damit entschuldigt hätten, daß sie ohne Einverständniß der Gesandten der Westmächte keinen Entschluß fassen könnten. Außer diesem ist das wichtigste Ereigniß die beinahe schon erfolgte Aussöhnung Reschid Pascha's mit Mehemed Pascha, dem Schwager des Sultans. Der Großherr selbst soll die Versöhnung der beiden Todfeinde wünschen, um Reschid Pascha dadurch wieder in das Ministerium zu bringen und Lord Redliffe damit seine Art Genugthuung zu verschaffen.

Aus **Konstantinopel** wird geschrieben, in einem türkischen Ministerrathe sei beschlossen worden, daß ein Firman mit dem Hatti-Humayun (Autographen) des Sultans an die Einwohner von Kars gesendet werden solle, worin der Großherr denselben seine Zufriedenheit ausspreche und ihnen auf drei Jahre alle Abgaben und sogar die Conscription erlasse. Für die Armee wurden zahlreiche Belohnungen, Beförderungen, Ehrenzeichen u. s. w. beschlossen, und Convois mit Lebensmitteln sind bereits von Erzerum nach Kars abgegangen, um den Platz wieder mit Proviant zu versehen.

(**Kriegs-Ministerium.**) Se. Majestät der König haben geruht, Allerhöchstihrem Generaladjutanten, Generallieutenant Leonhard Frhrn. v. Hohenhausen, Kommandanten der 2. Armee-Division, das Großcomthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen; den Unterlieutenant Konstantin Kobler vom 2. Infanterieregiment Kronprinz in den Ruhestand zu versetzen; dem pens. Hauptmann Jos. Hickl den Charakter als Major und dem Hauptmann à la suite Jos. Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg den Charakter als Major à la suite zu verleihen; den Oberstlieutenant Leonh. Zeller, Mitglied der Zeughaus-Hauptdirection, auf 1 Jahr und den Major Jos. Höggenstaller vom 2. Infanterieregiment Kronprinz, diesen mit dem Charakter als Oberstlieutenant, in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pens Unterlieutenant Desiderius Frhrn. v. Crailsheim auf weitere 2 Jahre im Ruhestande zu belassen; den Oberlieutenant Ludwig Zech v. Deubach Frhr. zu Sulz vom 1. Infanterieregiment König Ludwig auf 1 Jahr in den Ruhestand zu versetzen und ihn zugleich seiner Funktion als Adjutant bei der Landwehrbrigade München zu entheben; endlich den temporär pens. Unterlieutenant Alberin Scherer in den bleibenden Ruhestand zu versetzen.

(**Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.**) Die am 22. August l. Js. zu Memmingen verstorbene Freifrau Elisabetha von Degenfeld hat letztwillig eine Summe von 4000 fl. zur Begründung einer Armen-Stiftung zu Memmingen bestimmt. Se. Maj. der König haben dieser Stiftung unter Verleihung corporativer Rechte die allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dieselbe den Namen: „Elisabetha von Degenfeld'sche Armenstiftung" führe, und daß zugleich wegen des von der Stifterin bewährten Wohlthätigkeitssinnes durch das Regierungsblatt öffentlich kundgegeben werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den **11.** November ein

Glückshafen

eröffnet werden. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderlich und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsere Wohlthäter zu Gott beten und werden es gerne und immer thun.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Frau Schreier, k. b. Medizinalrathsgattin.
" Harrer, Apothekerswittwe.
Herr Kaufmann Straßer,
" " Karl,
" Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Boschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.
Metz.

Höchstetter.

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt
zwischen
Donauwörth und Linz
im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat November 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg jeden Tag geraden Datums Abfahrt 10 Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von Regensburg	nach Passau	jeden Tag ungeraden Datums	Abf. 8 Uhr Morgens.
" Passau	" Linz	" " geraden	" " 7 " "
" Linz	" Passau	" " ungeraden	" " 6 " "
" Passau	" Regensburg	" " geraden	" " 6 " "
" Regensburg	" Ingolstadt	" " geraden	" " 7 " "
" Ingolstadt	" Donauwörth	" " ungeraden	" " 7 " "

B. Schleppdienst:

Von Donauwörth	nach Regensburg:	Dienstag und Freitag.
" Regensburg	" Passau	Donnerstag und Sonntag.
" Passau	" Linz	Montag.
" Linz	" Passau:	Dienstag.
" Passau	" Regensburg:	Donnerstag und Sonntag.
" Regensburg	" Donauwörth:	Sonntag und Mittwoch.

So lange es Wasser und Witterung gestatten.

Anzeige.

Heute **Donnerstag** den 1. November werden in dem beliebten

Marionetten-Theater

folgende Stücke zur Aufführung gebracht:

1 **Die Wiener in Berlin.**
(Lustspiel mit Gesang in 2 Akten.)

2. **Hedwig, die Banditenbraut.**
(Räuberstück in 2 Akten.)

3. **Konrad von Heldenstein,**
oder:
Der wunderbare Waldstrauß.
Ritter- und Zauberstück in 2 Akten.

4. **Das Todtenmahl um Mitternacht.**
Ritter- und Geisterstück in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Zu gütig zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

ergebenster

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Nürnberger-Ziehung vom 30. Okt. 1855.
24 74 25 50 54.

Hiemit beehre ich mich, zur Anzeige zu bringen, daß Herr Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath in Regensburg ein

Lager von Liqueuren,

sowohl feiner als mittelfeiner Sorten, und **Punsch-Essenz** aus meiner Fabrik übernommen habe. Indem ich diese Artikel einer geneigten Abnahme empfehle, erlaube ich mir die Bemerkung, daß kleine Fläschchen als Proben abgegeben werden, um den verehrlichen Abnehmern Gelegenheit zu geben, bei geringer Ausgabe die Qualität der Fabrikate zu beurtheilen, was hauptsächlich vom Punsch-Essenz gilt, bei deren Vermischung mit $^2/_3$ Wasser man nicht nöthig hat, Arac noch besonders zuzusetzen.

Regenstauf den 1. Nov. 1855.

C. Friedmann.

Auswärtige Todesfälle.

In Abensberg: Herr Joseph Kagerhuber, Handelsmann, 59 J.

In Harburg: Hr. Math. Herile, Eisenbahn-Expeditor.

In Neustadt a/J. Frau Elise Metz, prakt. Arztensgattin, 48 J.

In Mainleus: Frau Maria Bauer, k. Post- und Bahn-Expeditorsgattin.

In Sulzschneid, Frau Crezz. Walchner, k. Revierförstersgattin, 36 J.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 1. November. „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer. Hierauf: „Wer ißt mit" Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

L. Kramer, Direktor.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Antoine Theologia universa. 2 Tomi. 1085 S. 4to Ldrbd. Venetiis 1743. 30 kr.

* Idem liber, Ldrbd. 1768. 36 kr.

Idem opus 6 volumina in Octavo 3000 pag. Passav 1760—68. 40 kr.

* Detto, compendium. 2 Tomi 1404. Aug. V. 1779. 24 kr.

* Theologia theor. auctore Stattler. 3 vol. 6 Partes. 1760 S. gr. 8. Eustadii 1781. 21 kr.

* Pichler, Theologia polemica 2 vol. 1600 pag. Aug. V. 1747. 12 kr.

* S. Concilium Tridenticum. 736 pag. gr. 8. Aug. V. 1766. 32 kr.

* Gazzaniga praelectiones theologicae 2800 Seiten. 4 Tomi. 4 Frzbde. gr. 8. Vindob. 1763—66. 32 kr.

M. ab Angelis examen theol. mor. 446 p. A. V. 1789. 15 kr.

Lexicon hebr. chald. Liph. 320 p. 1788. 9 kr.

Apparatus Biblicus, cura Lamy. 783 S. Venet. 1522. 12 kr.

Weitenauer Lexicon Biblicum, 632 S. Friburgi 1758. 15 kr.

Novum Testamentum graece et latine, curav. Schott. 969 p. gr. Lips. 1809. 48 kr.

Idem liber, cura P. Gratz. Nur 2r. Band; 570 pag. gr. 8. Mog. 1827. Die Evangelisten fehlen.

Die mit * bezeichneten sind Halbfranzbände mit ganz vergoldeten Rücken.

Die christlichen Jahrhunderte, von Ducreux: die 9 Bände 56 kr.

Kathol. Krankenbuch für Seelsorger. Münch. 1789. 8 kr.

Bavarias Musen in Balde's Oden metrisch übersetzt von Neubig. 659 S. in 3 h. Frzbden. München 1828—30. 24 kr.

Die Familie Traugott von Rädlinger. 506 S. gr. 8. München 1833. 30 kr.

Maßillon's Conferenz- u. Synodal-Reden. 2 Bde. 855 S. Stdtab 1799. 15 kr.

Die fünf Bücher Mose hebräisch u. deutsch. 871 S. gr. 8. h. Frzbd. Schulzbach 1839. 1 fl. 12 kr.

Der Beruf des heil. Aloysius v. Gonzaga; Schauspiel von Reisner nebst 3 andern solchen Schauspielen über 300 S. Insbruck 1769. 27 kr.

Auch sucht man daselbst zu kaufen: K. B. Intelligenzblatt des Regenkreises von 1821 1833. 37. 38. 39.

Freitag den 2. Nov. ist Fortsetzung der

Bücher-Auktion

Auch **Sand** von allen Farben zum Gräberzieren empfiehlt

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Gupin, k. Hauptmann v. Bregenz. Schmalix, Wundarzt und Mad. Föth, Gastwirthin von München. Abel Alumnus u. Reus Theolog v. Regensburg. Engl, Posthalter v. Pfatter. Rast, k. Bergmeister v. Bodenwöhr. Sagl, Posthalter v. Kipfenberg. Bomais, Professor v. Bamberg. Gilig, Kfm. v. Schlicht.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 261. Regensburg, Freitag (Aller Seelen.) 2. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Was soll mit Sebastopol geschehen?

Diese Frage ist der Gegenstand einer ernsthaften und gründlichen Verhandlung zwischen den beiden Höfen von Paris und London während der letzten Wochen gewesen. Frankreich wäre geneigt gewesen, den Hafen von Sebastopol zu verschütten und wenn einmal die Eroberung der ganzen Krim erfolgt sein wird, die Festungswerke in die Luft sprengen zu lassen. Das britische Cabinet hat so inständig auf die Erhaltung Sebastopols gedrungen, daß Napoleon III. zuletzt darein einwilligte. Daß England dabei nicht von bloßen strategischen Ideen, die es in den Vordergrund schob, sich leiten ließ, liegt klar am Tage. Die traditionelle Politik des Cabinetes von St. James besteht darin, einen Punkt, den einmal britische Truppen besetzten, nicht wieder, außer im äußersten Nothfall, aufzugeben. Die Engländer zielen augenscheinlich darauf, im schwarzen Meer irgendwo festen Grund zu fassen, und wer weiß, ob nicht vielleicht schon Palmerston daran denkt, aus Sebastopol ein zweites Gibraltar zu machen, um die ostindischen Besitzungen desto besser in Zukunft vor Rußlands Rache zu decken und zu sichern? Denn so leicht die Aussöhnung zwischen Rußland und Frankreich scheint, so tief scheint der Haß eingewurzelt, den man in den moskowitischen Regierungssphären gegen das „perfide Albion“ nährt. Alle französischen Soldaten, welche in die russische Gefangenschaft geriethen und wieder ausgewechselt wurden, loben einstimmig die Behandlung, die sie in Rußland erfuhren. Nicht so die Engländer, gegen welche man den bittersten Haß dort offen zur Schau trägt. Instinctartig fühlt England die Nothwendigkeit, den Kampf gegen Rußland bis zur äußersten Schwächung des nordischen Kolosses fortzusetzen, und ungeachtet der Coalition, welche sich jenseits des Kanals zu Gunsten der baldigen Herstellung des Friedens bildet, wird Lord Palmerston sicherlich die Oberhand zuletzt behaupten. Man glaubt es hier mehr als man es zu wünschen scheint, indem seit Kurzem die Friedenspartei am Hofe der Tuilerien ihren gesunkenen Einfluß wieder zu gewinnen beginnt. Es ist gewiß, daß der Kaiser der Franzosen dieser Tage eine besondere Einladung nach Hof an Herrn Drouyn de Lhuys, der zurückgezogen auf seinem Landgute Aublin-Villiers (eine Stunde von Versailles entfernt) lebt, in so freundschaftlichen Ausdrücken richtete, daß der gewesene Minister des Aeußern nicht umhin konnte, in St. Cloud zu erscheinen, wo er vom Kaiser den schmeichelhaftesten Empfang erfuhr. Sicherem Vernehmen nach sehnt sich Graf Walewski nach dem verlassenen Botschafterposten in London so sehr, daß er dafür gern das Portefeuille des Aeußern geben möchte. Graf Walewski hat zu lange das Leben eines unabhängigen Gentleman geführt, um den Druck der Obliegenheiten eines Ministers, selbst um den Preis einer höhern Stellung, sich gefallen zu lassen

Telegraphische Berichte.

München, 31. Okt. Fürst Gortschakoff meldet: „Der Feind, welcher nach sehr starken Demonstrationen von Eupatoria aus seine Bewegungen auf seiner linken Flanke bedroht sah, kehrte am 29. Okt. wieder nach Eupatoria zurück. In den Umgebungen von Kinburn befinden sich nicht mehr als 60 Segel, worunter 2 Dampfer; im Liman sind nur 5 Kanonenboote.

Berlin, 21. Okt. Auf den Vorschlag Preußens haben die Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins die Bestimmungen des (mit Belgien abgeschlossenen) Telegraphenvertrags auch innerhalb des Vereins angenommen, und dieselben treten schon am 1. November in Kraft. Auch Rußland ist der Annahme dieser Bestimmungen beigetreten.

London, 30. Okt. Sir Hamilton Seymour, ehemaliger englischer Gesandter in Rußland, ist statt des Grafen Westmoreland zum Gesandten am Kaiserhof in Wien ernannt.

Athen, 26. Okt. Die Räubereien dauern fort; der Nomarch Böotiens wurde von Räubern ermordet. Das Ministerium trifft dagegen energische Maßregeln, und schickt Truppen in die Provinzen. Eine Bande, welche die Piräeus-Straße unsicher machte, ward entdeckt und umzingelt.

Konstantinopel, 22. Okt. Omer Pascha ist gerüchtsweise von Sukumkale ins Innere marschirt, seine Avantgarde gegen Darabat. Einem unbestätigten Gerücht zufolge wurde Fürst Stirbey abgesetzt. Russische Gefangene sind angelangt. Eine neue Ministerkrisis steht bevor, Mustapha Naili Pascha soll eintreten. Die Regierung bildet hier eine Reserve von 30,000 Mann aus anatolischen Rekruten.

Trapezunt, 12. Okt. Vor Kars das Belagerungscorps unbeweglich. Persiens Verhältnisse zu den Westmächten sind freundlich, aber neutral.

Damaskus, 11. Okt. Wegen der Feierlichkeiten über den Fall Sebastopols ist es zu blutigen Reibungen zwischen Griechen und Katholiken gekommen.

Deutschland.

München, 31. Okt. Laut heute eingetroffener Mittheilung aus der Vorder-Riß wird Sich Se. Maj. der König morgen Nachmittags über Partenkirchen nach Oberammergau begeben und von dort die Jagden bis nach Hohenschwangau fortsetzen. Für die Ruckkehr Sr. Majestät nach der Residenz ist vorläufig der 10. oder 11. Nov. bestimmt. Se. Majestät befinden Sich wohl und erfreuen Sich bisher eines besonderen Jagdglückes, indem Sie bereits gegen 60 Gemsen erlegten. — Se. Maj. der König hat dem k. k. Bundespräsidial-Gesandten, Feldmarschall-Lieutenant Frhrn. v. Prokesch-Osten das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone mittelst allerhöchsten Handschreibens verliehen. — Georg Erbschwender hat, nachdem er gebeichtet und kommunizirt hatte, heute früh um 6 Uhr seinen letzten Gang angetreten. Ziemlich gefaßt und aufmerksam den Zusprüchen seiner beiden geistlichen Begleiter zuhörend, saß er bis zur Richtstätte auf dem Armensünder-Wagen. Als er die Treppe zum Schaffott hinanging, verließ ihn alle Kraft, so daß er ganz getragen werden mußte. Wenige Augenblicke später fiel das Schwert und der Gerechtigkeit war Sühne geworden. Eine große Menschenmenge wohnte dem eben so traurigen als ergreifenden Akte bei.

München, 29. Okt. Wie man sich heute in Geschäftskreisen mittheilt, soll sich auch das Haus Rothschild um die Konzession zum Bau der projectirten Bahnen in Bayern bewerben. Herr Baron Mayer Karl v. Rothschild ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen, und es haben, sicherem Vernehmen nach, heute mit demselben Unterhandlungen in Eisenbahnangelegenheiten stattgefunden, in Betreff deren man glaubt, daß es sich um eine zwischen Herrn v. Rothschild und den anderen, früher erwähnten Herren, welche um die Eisenbahnkonzession nachsuchen, beabsichtigte Fusion handelt. Man hält eine gegenseitige Verständigung nicht für schwierig.

* **Regensburg**, 1. Nov. Heute traf die officielle Nachricht ein, daß Se. Maj. der König dem Hrn. Domvikar Lipf dahier die am hiesigen Domkapitel erledigte Domkapitularsstelle verliehen hat.

Aus der Oberpfalz. [Die bayerisch-böhmische Eisenbahn.] (Forts.) Die Bergwerke bei Amberg erwähnten wir bereits, die bei Langenbruck im Landgericht Vilseck nannten wir ebenfalls; bei Freyhung, Landgerichts Weiden, und Bleisenach war bis in die neueste Zeit ein Fundort für Blei. Mangel an Capital und Unternehmungsgeist, die Furcht größere Summen zur Wasserlösung aufzuwenden, die Theuerung des Holzes zur Speisung der Maschinen hat die Gruben in neuester Zeit ins Freie fallen lassen. Viel wichtiger sind die vom Staate neu aufgenommenen Silber- und Bleibergwerke bei Erbendorf. Das Ergebniß des ersten Jahres ist schon so lohnend gewesen, daß der Silbergewinn die sämmtlichen Kosten deckte. Erbendorf, eine alte Bergstadt, hat die interessantesten geognostischen und mineralogischen Vorkommnisse, und ist eine reiche Fundstätte für Sammler. Sie bliebe etwa drei Stunden nördlich von der von uns projektirten Bahn. Dabei haben wir die noch weitern industriellen Unternehmungen nicht genannt, die auf derselben Route liegen. Die Gewehrfabrik zu Amberg, die Steingutfabriken zu Amberg und Hirschau, die zahlreichen und sehr ergiebigen Erdschlemmen bei Schnaittenbach, die Wollenspinnfabriken zu Weiden und Tirschenreuth, die Dampfflachsröste zu Weiden, zahlreiche Branntweinbrennereien zu Reut, Wöllershof, Muglhof, Schirmitz u. s. w. sind wohl immerhin als ebenso viele Triebräder des Verkehrs zu nennen. Noch weiter aber dürfte nicht allein auf die schon jetzt

nicht unbedeutende Mühlsteinausfuhr der Gegend um Großschönbrunn, besonders auf die hier in großer Menge gebrochenen vortrefflichen Kalksteine aufmerksam zu machen sein, die schon jetzt den ganzen Osten der Oberpfalz mit diesem so nothwendigen Material versehen, sondern, da bekanntlich der ganze Westen Böhmens ganz kalklos ist, ein nicht unbedeutender Exportgegenstand werden dürften. Aber nicht nur Bergbau, Industrie und Fabriken, auch Handel trifft man auf dieser Route. Zwei Orte namentlich sind in dem obern Theil der Oberpfalz als die Centralpunkte des Handels nennenswerth, Weiden und Floß. Die Stadt Weiden ist vermöge der Solidität ihrer Kaufleute der Handelswelt nicht unbekannt; dieß Städtchen hat ohne besondere Gunst der Verhältnisse sich dennoch im Besitze fast des ganzen Detailhandels der östlichen Oberpfalz von Waldsassen bis Waldmünchen und Cham hinab erhalten, es treibt lebhafte Spedition mit böhmischen Bergwerksprodukten, und setzt mehr um als dieß auf den ersten Blick hin scheinen dürfte. Der Markt Floß erhält Bedeutung durch seine sehr betriebsame Judengemeinde; in der eigentlichen Oberpfalz sind nur in Sulzbach, Sulzbürg und Floß Judengemeinden. Floß hat einen nicht unbedeutenden Handel mit Leder, Wolle, Hopfen, Glas, Schnittwaaren u. s. w. Die Glasfabrikation betreffend, so hat die von uns bezeichnete Linie wohl ebenso viele Glashütten aufzuweisen als die Furter, und auch nicht weniger Glaspoliren und Schleifen, diese in der ganzen Oberpfalz so häufigen Unternehmungen. Endlich noch ein Wort über Viehzucht und Landwirthschaft. In den vogtländischen Sechsämtern, im Egerland, im ehemaligen Stiftischen (Waldsassen) bis hinab an die Grenze der Landgerichte Weiden und Vohenstrauß ist eine schöne, dem Zillerthal entstammende Rindviehrace verbreitet, welche sich ganz vorzüglich zur Mastung eignet. Unbestritten die größte und schönste Wiesenflur der Oberpfalz ist die von Neustadt bis Luhe an der Waldnaab sich ausbreitende Sie begründet von jeher die Wohlhabenheit dieser Gegend. Ich brauche nicht auszuführen, daß wo Futter in Ueberfluß, das Masten des Rindviehs seit Jahrhunderten üblich, und also gemästetes Vieh jährlich in großen Transporten nach Regensburg, Amberg, Nürnberg, wohl auch nach Böhmen und Sachsen wanderte, daß da auch die Elemente zu einer bessern Landwirthschaft gegeben sind, die durch die Möglichkeit schnellerer Verführung der Bodenprodukte sich rasch entwickeln dürften. Vergleichen wir nun das hier mit wenig Worten der Wahrheit getreu entworfene Bild mit dem, was wir vordem über die Schwarzenfeld-Furter Route sagten, eine Route, welche, wenn auch immer strichweise einige wohlhabendere Ortschaften hie und da sich finden mögen, im allgemeinen stets als dürftig ohne Handel und Industrie, ohne lebhaften Verkehr erscheinen muß, so glauben wir, daß kein Unpartheiischer einen Augenblick schwanken wird, wenn er entscheiden soll, durch welche Linie die Oberpfalz gerettet werden kann. Es wird sich schließlich von der Ausführbarkeit dieses Plans handeln, und diese als Laie zu beweisen, wird immer eine schwere Aufgabe sein. Daß alle im obigen Artikel angeführten Orte nicht unmittelbar von der Eisenbahn getroffen werden können, bedarf wohl keiner Erwähnung; wir halten es nämlich, wie wir das bei Bodenwöhr bereits bemerkten, für einerlei, ob eine industrielle Unternehmung unmittelbar an der Eisenbahn, oder 2 bis 3 Stunden entfernt liege. Einerlei nämlich im vorliegenden Fall, wo es sich darum handelt, eine Eisenbahn in die Nähe — oder gar keine zu erhalten. (Schluß f.)

Königsberg, 25. Okt. Wir erfahren aus St. Petersburg, daß der Generaladjutant Fürst Gortschakoff in einem an die Armee gerichteten Tagesbefehl vom 15. Okt. erklärt hat, daß er nicht an Rückzug denke, daß er aus der Halbinsel nicht abziehen und das Gebiet der Krim gegen die in dasselbe eingefallenen Truppen vertheidigen werde.

Hamburg, 27. Okt. Drei französische Kanonierboote und das englische Kriegsschiff Belle-Isle sind zu Helsingör aus der Ostsee eingetroffen. Die Flotte der Verbündeten ist von dort auf der Rückkehr nach England und Frankreich begriffen.

Wien, 28. Oct. Nachrichten aus Bucharest zufolge hat der von seiner Krankheit kaum genesene Fürst Stirbey die Regierungsgeschäfte einstweilen niedergelegt, und sie den Händen des außerordentlichen Administrationsrathes übergeben. Das „Fremdenblatt," welchem diese Nachricht entlehnt ist, läßt sich darüber unterm 19. d. aus Bucharest folgendes schreiben: Zwar begibt sich der Fürst gegenwärtig nicht ins Ausland, und er spricht selbst die Hoffnung aus schon in „wenigen Tagen" seine Gesundheit vollkommen wieder hergestellt zu sehen, allein ein viel verbreitetes und Glauben findendes Gerücht will wissen daß dieses momentane Zurückziehen von den Geschäften doch wohl länger als „wenige Tage" dauern dürfte, ja manche erblicken darin den Vorboten einer völligen Resignation des Fürsten.

Wien, 27 Okt. Die Revision der deutschen Bundesverfassung wird in den deutschen Blättern jeder Farbe und Partei mit Recht als ein wichtiger Gegenstand aufgefaßt und besprochen. Die Berliner Kreuzzeitung ermangelt bei diesem Anlasse nicht, Oesterreich wieder einmal mit Verdächtigungen zu überschütten, weil das Wiener Cabinet mit der Reform als einem inneren Bedürfnisse Deutschlands einverstanden ist. Die Kreuzzeitung will keine Reform, sondern eine Abscheidung des nichtösterreichischen von dem österreichischen Deutschland, weil sich jenes allein sehr wohlbefinde, während es diesem in politischer und finanzieller Hinsicht nicht zum besten ergehe. Es ist nicht das erstemal, daß dieses Organ einer unpatriotischen, mit russischen Maximen sympathisirenden Partei Oesterreich von der Karte Deutschlands streichen will, um angeblich Deutschland, welches jetzt ein gemischtes Complex sei, zu vereinfachen und zu purificiren. Wenn es nach ihren Wünschen ginge, so würde sie vor Allem Deutschland russificiren und zu der guten alten Zeit der Leibeigenschaft zurückkehren. Im letzten Grunde ist das ihre ganze Weisheit.

Wien, 26. Okt. Das heutige Abendblatt der „Oesterreichischen Zeitung" berichtet: „Die Unterhandlungen, welche bezüglich der Errichtung der „Allgemeinen Creditbank für Handel und Gewerbe" während der letzten Wochen gepflogen worden, sind jetzt ihrem Abschlusse nahe gerückt. Die zwei großen Wiener Häuser, welche bekanntlich sehr eng mit den HH. Pereire und andern französischen Capitalisten von Bedeutung liirt sind, haben die ihnen vielfältig gestellten Anträge zur Verschmelzung mit der bei diesem Geschäfte concurrirenden Geldmacht definitiv und entschieden abgelehnt und dürften überhaupt alle ihre der Finanzverwaltung vorliegenden Anträge zurückziehen. Mithin besteht seit gestern Abend kaum ein Zweifel mehr darüber, mit wem jenes Geschäft zum Abschluß wird gebracht werden. Es hatte sich bekanntlich vor längerer Zeit in Prag ein Comite, bestehend aus den HH. Johann Adolph Fürst zu Schwarzenberg, Max Egon Fürst zu Fürstenberg, Vinzenz Karl Fürst Auersperg, Otto Graf Chotek und Louis v. Haber gebildet, welche im Einverständnisse zuerst mit einem großen Theile des böhmischen Adels, dann mit hohen Adeligen der gesammten Monarchie sich vereinigt hatten, um die eine Hälfte der zur Gründung des neuen Unternehmens nöthigen Capitalien zu beschaffen. Diese Herren sind auch jetzt bereit, für ihren Theil die Summe von dreißig Millionen Gulden Conv.-Münze aufzubringen. Das hiesige Haus S. M. v. Rothschild, verbunden mit den Rothschild'schen Häusern in Frankfurt, London, Paris und Neapel und mit dem Hause Leopold Lämel in Prag, hat sich im Verein mit dem Adel verpflichtet, die andere Hälfte des nöthigen Capitals, also ebenfalls die Summe von dreißig Millionen Gulden, zu übernehmen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Abschluß mit der genannten Gesellschaft dieser Tage erfolgen wird. Das Inslebentreten des neuen Instituts verlangt natürlich bedeutende Vorbereitungen, und kann keineswegs früher als im Beginn des nächsten Jahres erwartet werden. Dem Vernehmen nach wird das größere Publikum Gelegenheit haben, sich im Wege der Subscription an dem neuen Unternehmen zu betheiligen."

Ausland.

Auf wiederholtes Ansuchen der Regierung hat der Bischof von **St. Gallen** die Verlegung der kirchlichen Festtage Mariä Verkündigung und St. Johannis auf die nächstfolgenden Sonntage von Rom erwirkt.

Brüssel, 28. Okt. Der Herzog und die Herzogin von Brabant trafen gestern Abend um 10 Uhr von ihrer Pariser Reise wieder hier ein. — Zu Courtrai will die städtische Verwaltung, weil die Mittel der Gemeinde für die nöthig erscheinenden außerordentlichen Unterstützungen nicht ausreichen, dem Gemeinderathe ausnahmsweise eine Besteuerung der reichen Familien vorschlagen. Dieselben sollen, je nach der Größe ihres Vermögens, 50 bis 250 Franken bezahlen. In anderen Städten beabsichtigt man ähnliche Maßregeln.

Turin, 25. Okt. Aus Balaklawa wird vom 22. ds. die Ankunft der Dampfer Himalaya und Lombardo mit Truppen u. Mundvorräthen für die piemontesische Armee gemeldet.

Genua, 25. Okt. Die Bank begann ihre Zahlungen mit Gold, um dem Geldmangel, der durch die Ausfuhren zur Umschmelzung bestimmten Silbers nach Neapel zu entstehen drohte, zu begegnen. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind hier nach Conegliano zur exköniglichen französischen Familie durchgereist.

Paris, 28. Okt. Der Wiener diplomatische Correspondent des Constitutionnel behauptet, daß Preußen sich wieder Mühe gibt, die Unterhandlungen zwischen Rußland und dem Westen anzuknüpfen, worin auch der wahre Zweck der Zusammenkunft zu Stolzenfels gelegen haben soll. Seit der Einnahme von Sebastopol seien zwischen Berlin und St. Petersburg geheime Unterhandlungen im Gange, in denen Preußen sehr dringend die Annahme der vier Garantien angerathen habe, bevor die verbündeten Mächte, auf neue Erfolge gestützt, ihre Forderungen noch weiter steigern. Unterstützt werde es dabei durch die Kaiserin Marie, die im Vereine mit dem von ihr mächtig beschützten Grafen Nesselrode dem Großfürsten Konstantin gegenüber ihren ganzen Einfluß auf ihren Gemahl zu Gunsten des Friedens geltend mache. Sie sei es auch gewesen, die denselben zu seiner Reise nach dem Süden bewogen, damit er sich durch eigene Anschauung vom wahren Stande der Dinge, der öffentlichen Stimmung und dem Umfange der Kriegsübel überzeuge. Kaiser Alexander sei zufolge in Berlin angekommener Nachrichten in der That auch entschlossen, einen entscheidenden Schritt nach dem Frieden hin zu thun, falls Fürst Gortschakoff die Hoffnung aufgebe, sich den Winter über in der Krim halten zu können. (Die „Oesterr. Ztg." meldet auch bereits, daß Graf Colloredo die Nachricht überbracht habe, Rußland sei unter großen Opfern zum Frieden bereit. —

Paris, 29. Okt. Die Sendung des Generals Canrobert nach Stockholm hat allerdings den ostensiblen Zweck, dem König von Schweden das Großkreuz der Ehrenlegion zu überreichen, und damit die seitens der belobten Majestät dem Kaiser der Franzosen durch die Verleihung des Seraphin-Ordens jüngst erwiesene Aufmerksamkeit zu erwiedern. Allein die persönliche Stellung des Generals Canrobert am Hofe Louis Napoleons, verbunden mit jener, die er bis vor wenigen Monaten auf dem Kriegstheater in der Krim einnahm, deuten darauf hin, daß mit der Reise desselben nach Stockhom höhere Zwecke in Verbindung stehen. Es liegt außer jedem Zweifel, daß Schweden schon längst aus seiner bisherigen Neutralität getreten wäre, um sich der Allianz mit den Westmächten anzuschließen, wenn die letztern nur in der Lage wären, jene Bürgschaften gewähren zu können, wodurch Schweden vor der spätern Rache Rußlands vollends sicher gestellt würde. Zu dem Ende hat der Kaiser der Franzosen den General Canrobert nach dem Hoflager des Königs Oskar abgehen lassen, um Se. schwedische Maj. mit dem Kriegsplan der Westmächte vertraut zu machen, auf daß König Oscar daraus die Ueberzeugung gewinnen möge, daß der Frieden mit Rußland nur dann geschlossen werden soll, wenn der nordische Koloß keine Gefahr für dessen Nachbarstaaten wird mehr darbieten können. Es wird in Kürze sich herausstellen ob und inwiefern General Canrobert diesen politischen Zweck seiner Sendung erreicht hat.

Paris, 29. Okt. Der Moniteur meldet in seinem amtlichen Theile: „Frhr. v. Wendland, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Bayern, hatte gestern die Ehre, von dem Kaiser in einer Privataudienz empfangen zu werden und Sr. kaiserl. Majestät ein Privatschreiben seines Monarchen zu überreichen." Im nichtamtlichen Theile berichtet ferner das amtliche Blatt: „Der Kaiser empfing gestern im Schlosse St. Cloud Frhrn. v. d. Pfordten, Minister des Aeussern und Vorsitzenden des Ministerraths des Königs von Bayern, der von Frhrn. v. Wendland ihm vorgestellt wurde; den Frhrn. v. Beust, sächsischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der von Frhrn. v. Seebach, außerordentlichem Gesandten und Minister Seiner Maj. des Königs von Sachsen vorgestellt wurde. An demselben Tage hatte der General Willisen, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, der zum Studium der Vervollkommungen in den Schießwaffen nach Frankreich kam, die Ehre von dem Grafen v. Hatzfeldt, außerordentlichem Gesandten und Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen, und Graf v. Apponyi, Sohn des ehemaligen österr. Gesandten in Paris, von dem Baron v. Hübner, außerordentl. Gesandten und Minister Sr. kais. Maj. von Oesterreich, dem Kaiser vorgestellt zu werden. [Nach der lithogr. Correspondenz hatte auch Cardinal Wiseman die Ehre, gestern von dem Kaiser in St Cloud empfangen zu werden.

Aus **Paris** meldet wiederholt die „Oesterr. Ztg.": Der Kaiser der Franzosen sei geneigt, seine Hand zu einer friedlichen Lösung des Streites zu bieten, die Grundlage der vier Punkte sei keineswegs aufgegeben und eine Schmälerung russischen Gebietes werde nicht beabsichtigt.

Straßburg, 28. Okt. Die Zustände in Frankreich bieten jetzt weit Tröstlicheres, als vor einem Monate noch. Es ist unläugbar, daß die Erndte nicht so schlecht war, als man befürchtet hatte, und ist namentlich der Ertrag dessen, was der Spätsommer und Herbst bot, reichlich ausgefallen. Die nächste Folge dieser Erscheinung ist, daß auf allen Märkten des Elsasses das Getreide einen merklichen Abschlag erleidet.

Petersburg, 21. Okt. Aus Nikolajeff wird, auf Befehl des Kaisers, vom 18. Oct. 9 Uhr Abends gemeldet: Die Nikolausbatterie auf dem rechten Ufer des Dnieprhaffs, in abgesonderter Lage von der Festung Otschakoff, welche auf einer Anhöhe liegt, wäre unnütz dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen und wurde deßhalb von uns in die Luft gesprengt, nachdem die Garnison in Sicherheit gebracht worden war. Um 8 Uhr Morgens ging eine Dampffregatte und eine Kanonenschaluppe aus dem Haff und 10 Dampfer und 5 Kanonenschaluppen drangen in das Haff weiter vor. Um 2 Uhr gingen 2 Linienschiffe von 80 bis 90 Kanonen in der Richtung auf Otschakoff vor. — Am 26. v. M. hat der Kaiser aus Nikolajeff an den Inspektor der Sappeurbataillone und Ingenieurchef der Südarmee, G.-L. Buchmeier, das folgende Reskript gerichtet: Auf das Zeugniß des Haupt-Kommandirenden der Südarmee rc. über die ausgezeichneten Dienste, militärischen Tugenden und das Ordnungstalent, die Sie bei der Vertheidigung von Sebastopol und besonders bei dem Bau der Brücke über die Bucht an den Tag gelegt haben, ernennen Wir Sie allergnädigst zum Ritter des weißen Adlerordens mit den Schwertern, dessen Abzeichen beilegend Wir Ihnen wohlgewogen bleiben. Alexander. — Ein anderes, vom 2. d. datirtes Reskript ist an den Vice-Admiral Merlin gerichtet, der für seine Verdienste als Stabs-Chef und Oberintendant der tschernomorischen Flotte mit dem Annenorden erster Klasse belohnt wird. — Ferners bringt ein abermaliger Bericht aus Kiew die Nachricht, daß im September die letzten 10 Druschinen der Smolensker Reichwehr ersteren Platz passirten, um nach dem Süden zu rücken; außerdem nahmen 4 Druschinen der Moskauer Reichswehr über Kiew dieselbe Richtung. Alle diese Truppen wurden vom Oberbefehlshaber der Centralarmee, Paniutine, inspizirt, vom Adel unter dem Vorsitze des Adelsvorstandes, Poniatowski, bewirthet und vom Archimandriten Apollinarius geweiht.

Aus **Eupatoria** hat die Times folgende Correspondenz vom 9. Okt.: Die Verluste der Franzosen in der am 29. Sept. stattgefundenen Affaire waren doch bedeutender, als Anfangs zugestanden wurde, und es sind seitdem an 50 Mann von ihnen begraben worden. Die beiden gefangenen russ. Offiziere waren noch in Eupatoria; die Gemeinen dagegen sammt den erbeuteten Pferden und Kanonen hatte man nach Kamiesch geschafft. Am 8. war abermals eine große Recognoscirung unternommen worden. General d'Allonville und Ali Pascha hatten sich zu diesem Zwecke bei Tagesanbruch mit 1500 Franzosen, 3000 Türken, einer Feldbatterie und den Baschi-Bozuks auf den Weg gemacht; später folgten einige Infanterie-Colonnen längs des Salzsees als Reserven. Die Cavallerie marschirte bis zum tartarischen Dorfe Urolu, das früher niedergebrannt worden war, auf dem sich aber neuerdings Kosaken eingenistet hatten. Letztere zogen sich rasch zurück und man zerstörte ihre Wachthütten. Von diesem Dorfe aus, wo 2 Stunden gerastet wurde, erblickte man in einer Entfernung von ungefähr einer englischen Meile russische Colonnen. Diese, durchwegs Cavallerie, retirirten langsam vor der Recognoscirungstruppe, und als diese später einen höheren Hügelkamm erreichte, sah sie plötzlich ein ausgedehntes Thal mit zwei Dörfern zu ihren Füßen liegen. Die Baschi-Bozuks waren rasch bei der Arbeit, den Dorfbewohnern ihr Vieh wegzutreiben, während die russischen Colonnen, die Anfangs stille gehalten hatten, als wollten sie es auf ein Gefecht ankommen lassen, ihren Rückzug fortsetzten, so wie unsere Feldbatterie nach der Fronte vorrückte, und bald am Horizonte verschwanden. Jetzt konnte man sich mit mehr Muße die beiden Dörfer besehen. Man fand daselbst etwa 5000 Heu- und Korn-Rationen, Kohlen, Sättel, Zelte, Uniformen, die sämmtlich verbrannt wurden; außerdem 1460 Schafe, 100 Ochsen, 25 Kameele und 6 Pferde, die man als Beute mitnahm, trotzdem die Tartaren sie als ihr Eigenthum reklamirten. Diese Tartaren äußerten sich sehr lobend über die Russen und versicherten, daß sie Alles baar bezahlten; die anderen Landbewohner erzählten gerade das Entgegengesetzte, beklagten sich namentlich, daß sie zur Arbeit gepreßt werden. Gegen Abend kehrte die Truppe wieder nach Eupatoria zurück. Der Wiesengrund, über den wir ritten, war mit Blumen und aromatischen Kräutern besäet. Crocusse, Heliotropen, blaue Ramaphilen und Herbstrosen bedecken den Boden, und Schwärme von Lerchen, Wachteln und Kibitzen bevölkern die Luft.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen Herrn, vom dessen allerweisester Rathschluß ich mich in Ehrfurcht beuge hat es gefallen, 2 Monate nach dem Tode unseres innigstgeliebten Sohnes auch meine theuerste Gattin, die wohlgeborne Frau

Maria Schwab

in ihrem 58. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Sie starb gestern Nachts $\frac{1}{2}$12 Uhr, nach einem sechswöchentlichen sehr schmerzhaften Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten sanft und ruhig, ergeben in dem Herrn.

Die Beerdigung findet künftigen Samstag den 3. ds., Vormittags 10 Uhr statt, worauf der erste heil. Leichengottesdienst abgehalten werden wird. Wer die theuer Verblichene kannte, so wie die Herzensgüte meines einzigen Sohnes wird meinen herben Schmerz bemessen können. Um stille Theilnahme bittet

Müntraching den 1. November 1855.

Der tieftrauernde Gatte
Joseph Schwab,
Bierbrauer und Oekonomiebesitzer.

Sulzbacher Kalender für 1856.

Erschienen sind bis jetzt und empfehlen wir zur Abnahme:

Kalender für katholische Christen für 1856 gestempelt **30** kr.
Gemeinnütziger Hauskalender für 1856 mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen gestempelt **15** kr.
" " " " ohne tabell. Schreibpapier gest. **12** kr.
Bayerischer Bauernkalender auf das Jahr 1856, mit Papier durchschossen. Mit Königl. Bayerischem allergnädigsten Privilegium, gestempelt **9** kr.
Brieftaschenkalender für 1856 mit Lotto-Plan gestempelt **6** kr.
Wandkalender für das Königreich Bayern pro 1856, unaufgezogen, gestempelt **9** kr.

☞ Der vollständige Geschäftskalender für 1856 und Terminkalender für 1856 werden bis Mitte November sicher fertig.

Unsere Kalenderausgaben erfreuen sich von Jahr zu Jahr eines stets gesteigerten Absatzes — der sicherste Beweis für ihre Brauchbarkeit, so daß wir füglich jede weitere Anpreisung unterlassen können. Nur der Bauernkalender, welcher heuer zum erstenmal vor das Publikum tritt, verlangt als unbekannt eine Empfehlung, und daß er dieser vollkommen würdig sei, beweist wohl am besten die Reichhaltigkeit seines Inhalts. In einem bequemen Format bietet derselbe auf 24 Seiten die: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. — Kalender-Notizen. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Neumonde und Feste der Juden. — Sonnen-Auf- und Untergang. — Abbildung des Mondes. — Mondes-Wechsel mit Angabe der muthmaßl. Witterung; Lauf und Alter des Mondes. — Tag- u. Nachtlänge. — Bauernregeln. — Witterungs-Bericht nach dem 100jährigen Kalender. — Uebersicht der landwirthschaftlichen Arbeiten in jedem Monate. — Ziehungstage der K. B. Zahlen-Lotterie zu München, Regensburg und Nürnberg. — Verzeichniß der vorzüglichsten Flachs-, Garn-, Leinwand-, Hopfen-, Pferd-, Schaf-, Schwein-, Vieh- (Hornvieh-) und Wollmärkte in Bayern diesseits des Rheins. — Verzeichniß der Getreide-Märkte oder Schrannen in den sämmtl. Provinzen des Königreichs Bayern — Verzeichniß der vorzüglichsten Messen im Königreiche Bayern diesseits des Rheines — Immerwährender Trächtigkeits-Kalender der nützlichsten Hausthiere. — Uebersicht der Brunst- und Setzzeit, dann der Brützeit des Wildes — Laichzeit der gewöhnlichsten Fischgattungen. — Der Getreide-Rechner in Bayern — Reductions-Tabelle der Kronenthaler, Preußischen Thaler und Francs-Thaler. — Zins-Berechnungs-Tabelle zu 3, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$ u. 5 pro Cent auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle. — Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. — Erzählungen.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen, welche diese praktische Zusammenstellung alles dessen, was dem Landmanne von Nutzen sein kann, unserm Bauernkalender über andere ähnliche Unternehmungen einräumt, kommt noch ein in unserer Zeit am meisten in die Wagschaale fallender — sein so außerordentlich wohlfeiler Preis von nur Neun Kreuzern. Es ist dadurch Jedem dessen Ankauf ermöglicht und rechnen wir somit wohl nicht vergeblich auf eine allgemeine freundliche Aufnahme desselben.

Ergebenst
J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach.

Pius-Verein.

Sonntag den **4.** November,
Abends **5** Uhr:
allgemeine Versammlung
in der St. Ulrichskirche.
Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Freitag den 2. Nov. ist Fortsetzung der
Bücher-Auktion.

Auch **Sand** von allen Farben zum Gräberzieren empfiehlt

E. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterfertigte beehrt sich hiemit einer hochwürdigen Geistlichkeit und sämmtlichen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß er sein bisheriges Logis beim Petersthor verlassen und eine Wohnung in Lit. E. Nr. 186a in der Obermünsterstrasse über 1 Stiege vis à vis der Reithmeierschen Buchhandlung bezogen. Indem man für das bisherige gütige Zutrauen gebührendsten Dank ausspricht, bittet um fernere gütige Aufträge

Regensburg den 30 Okt. 1855

Joh. Bapt. Bruner,
Schneidermeister.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 23. Okt. Hr. Christian Durst, Bürger und Schlossermeister, Wittwer, mit Jungfr. Anna Schöner, von Rehenbuhl, k. Ldgs. Gunzenhausen.

Gestorben: Den 21. Okt. Frau Juliane Hartlaub, kgl. dänische Legations-Sekretärs-Wittwe beim vormaligen hiesigen Reichstag, 71 Jahre alt. — 24. Okt. Margaretha Sack, Kornmesserstochter, 40 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl Geschlechts. Nämlich: Den 22. Oktbr. Susanne Sabine, Vater, Herr Joh. Georg Lammerer, Bürger und Säcklermeister dahier.

Gestorben: Den 21. Okt. Georg Ludwig, 3 Jahre alt, Vater, Ludwig Rucker, Werkführer. — 23 Okt. Karl Rooß, 35 Jahre 4 M. alt, Schuhmacherssohn von Steinweg.

Warnung.

Am 31. Oktbr. Nachmittag schlich sich ein junger Mensch in ein Haus, und stahl dort Wäsche; nämlich, er holte mit seinem Stocke aus einem Lattenverschlag ein Hemd und ein Unterbeinkleid, versteckte selbe zu ebener Erde, dann stieg er nochmal leise die Treppen hinauf, und wollte noch mehr holen, wobei er aber ertappt wurde. Er rettete sich durch die Flucht. Hausbettel gibt hiezu Gelegenheit.

Hiemit beehre ich mich, zur Anzeige zu bringen daß Herr Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath in Regensburg ein

Lager von Liqueuren,

sowohl feiner als mittelfeiner Sorten, und **Punsch-Essenz** aus meiner Fabrik übernommen habe. Indem ich diese Artikel einer geneigten Abnahme empfehle, erlaube ich mir die Bemerkung, daß kleine Fläschchen als Proben abgegeben werden, um den verehrlichen Abnehmern Gelegenheit zu geben, bei geringer Ausgabe die Qualität der Fabrikate zu beurtheilen, was hauptsächlich vom Punsch-Essenz gilt, bei deren Vermischung mit $\frac{2}{3}$ Wasser man nicht nöthig hat, Arac noch besonders zuzusetzen.

Regenstauf den 1. Nov. 1855.

E. Friedmann.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Simon, Fabrik. v. Wien. Eckard, Privat. v. Eschenbach. Dejo v. Degendorf, u. Berry v. Augsburg, Kaufl.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Mayer, Brauer v. Ingolstadt. Mauser, Privat., u. Eckenharter Krämmereibesitzer v. Rittenau. Seelinger, Typograph v. München. Fleischmann, Scribent v. Passau. Dlle. Heigel, Kaufmb.-Tochter v. Rothenburg. Dlle. Kneitinger, Gastgeberstochter, u. Dlle. Winkelmayer, Privat. v. Abensberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 262. **Regensburg,** Samstag (Hubert; Gottlieb.) 3. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Kassel, 31. Okt. Der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Consistorialrath Dr. A. Vilmar, ist zum ordentlichen Professor in Marburg ernannt worden.

Königsberg, 30. Okt. Aus Petersburg wird mitgetheilt, daß der Minister Graf Kleinmichel, Chefdirektor der Communikationswege und der öffentlichen Gebäude, um seine Demission von seinen Stellen nachgesucht hat und dem Vernehmen nach durch den General Tschevkine, Chef im Minendepartement, ersetzt werden wird.

Deutschland.

München, 31. Okt. (Landtag.) Der V. Ausschuß hat über nachstehende Anträge Beschluß gefaßt: 1) Ueber den Antrag des Abg. Dr. Völk, die Kammer wolle die Vorlage eines Gesetzes erbitten, wodurch unter Abänderuug der einschlägigen Bestimmungen des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank die Ermächtigung ertheilt werde, Banknoten in bestimmtem weiterem Betrage über die bereits zugestandenen 8 Millionen und bei hinreichender, gesetzlich festzustellender Deckung auszugeben, wogegen die Bank die Verpflichtung übernähme, einen weiteren bestimmten Betrag auf Annuitäten unter den bisherigen Verzinsungs- und Rückzahlungs-Bedingungen auf Hypotheken auszuleihen und diesen Betrag in vollem Bestande zu erhalten. Mit dem Votum des Referenten, Abg. Längenfelder, übereinstimmend, erklärte sich der Ausschuß für Zulässigkeit des Antrags. 2) In gleichem Falle sah sich der Ausschuß bei Prüfung eines Antrags des Frhrn. v. Closen, auf Erwirkung einer authentischen Interpretation des §. 8 des Gesetzes über Bier, vom 23. Mai 1846, wonach Konfiskation des strafsfällig befundenen Bieres nur dann stattfinden soll, wenn solches entweder mit der Gesundheit schädlichen Ingredienzien verfälscht oder alterirt, nämlich ursprünglich nicht mit den vorgeschriebenen Quantitäten Hopfen und Malz eingesotten oder später durch Wasserzusatz verschlechtert wurde. 3) Derselbe Hr. Abgeordnete erörterte in einem Antrag die Vortheile des Zellengefängnißsystems und beantragte, a) die in seiner Ausführung erörterten Punkte zu berathen, die hienach sich ergebenden Anträge und insbesondere b) zu beantragen, daß vorläufig ein Zellengefängniß mit etwa 500 Zellen nach bewährten Vorbildern erbaut und hiezu nöthigenfalls ein besonderes Kapital aufgenommen werde, zu dessen Verzinsung und allmählicher Heimzahlung bei der Rubrik Gefängnisse im Budget eine bestimmte Summe festzustellen wäre. Der Ausschuß hält den Antrag sub lit. a, als formlos nicht für zulässig, begutachtet im Uebrigen die Zulässigkeit des Antrages sub lit. b. 4) Der Hr. Abg. Fürst Wallerstein beantragt Abänderung des §. 130 des revidirten Gemeine-Edikts dahin, daß, im Falle die persönliche Vernehmung des Gemeinde-Ausschusses unabweislich geboten ist und ausnahmsweise diese Einvernahme weder mit dem in §. 133 gebotenen vierteljährigen Erscheinen der Gemeindevorsteher bei Amte, noch mit den in §. 144 angeordneten Nachsichtsreisen der Kuratelbeamten, noch mit sonstigen dienstlichen Exkursionen verbunden werden kann, einer außerordentlichen Einberufung unweigerlich Folge zu leisten haben, deren Voraussetzungen aber auf dem Verordnungswege festgesetzt werden. Dem Votum des Referenten, Abgeordneten Weinmann, entsprechend erachtet der Ausschuß diesen Antrag für zuläßig. 5) Von demselben Hrn. Abgeordneten wird beantragt, den Erlaß eines Gesetzes zu erwirken, wodurch die Dauer der Werktagsschulpflicht allgemein auf das zurückgelegte 13. Lebensjahr erstreckt, jene der Sonn- und Feiertagsschulpflicht auf das zurückgelegte 16. Lebensjahr beschränkt werde, wobei die Unterordnung der Entlassenen unter die sichtliche Kontrole der Schulaufsichtsbehörden bis zu vollendetem 18. Lebensjahre in Kraft zu bleiben habe. Auch dieser Antrag wird zur Vorlage an die Kammer für geeignet erachtet. 5) Derselbe Hr. Abgeordnete stellte einen die Abänderung des §. 105 des Gemeindeedikts bezielenden Initiativ-Antrag, welchem zufolge alljährlich eine summarische Uebersicht der bei den königl. Landgerichten revidirten Gemeinde- und Stiftungsrechnungen der Kreisregierung mit Bericht vorzulegen sei und letztere befugt sein soll, zu jeder Zeit das revisorische Verfahren der Kuratelbehörden einer nähern Prüfung zu unterstellen. Auch dieser Antrag gelangt zur Vorlage an die Kammer. 7) und 8) Zweiundzwanzig Gewerbtreibende der Stadt Kemnath beantragen die Revision des Brandassekuranzgesetzes vom 28. März 1852, soweit es die erhöhten Anlagen für feuergefährliche Gewerbe berührt, und Beseitigung der Art. 59 bis 64 des Gesetzes. Einen gleichen Antrag stellte der Gewerbeverein von Passau mit dem Anhange, die Art. 61, 62, 63 und 64 außer Kraft zu setzen und den hiedurch entstehenden Ausfall durch gleichheitliches Vertheilen der Umlage auf alle Klassen der Versicherten zu decken. Diese Anträge wurden zur Vorlage an die Kammer empfohlen. 9) Deßgl. die Anträge des Frhrn. v. Closen: Se. Maj. den König zu bitten, daß die Ministerialentschließung vom 12. Okt. 1847 und das Verbot, Nachbier in größeren Beträgen als zu einem Achtel Eimer abzugeben, aufgehoben oder ein Gesetzentwurf über Verwendung des Nachbiers und die zulässigen Maßregeln zur Beseitigung des Mißbrauchs vorgelegt werde. 10) Auch die Bitte der Schullehrer zu Neustadt an der Aisch, dahin zu wirken, daß auch den Lehrern mit 300 fl. in den kleinern Städten durch einen Zuschuß eine sorgenfreiere Stellung verschafft werde, angeeignet von den Abg. Krämer und Beer, wird für zulässig erachtet. 11) Dieselben Abgeordneten haben sich eine Vorstellung des Obermädchenlehrers Acker zu Neustadt an der Aisch angeeignet, wonach den deutschen Schullehrern gleich denen an den Lateinschulen eine Alterszulage bewilligt werden soll. Dieser Antrag wird, als keinen Einfluß auf das Budget ausübend, zur Vorlage an die Kammer für nicht geeignet erachtet, dagegen dem Kultusministerium zur geeigneten Würdigung empfohlen. 12) Gleiche Empfehlung an die Staatsregierung wird der Bitte der Kanzleifunktionäre der k. Regierung der Pfalz um Verwendung für Aufbesserung ihrer Verhältnisse zu Theil. 13) Zur Vorlage an die Kammer geeignet wird dagegen der Antrag des Schiffervereins von Kitzingen auf Aufhebung der Mainzölle und Recognitions-, dann der Mainkanalgebühren erachtet, deßgleichen 14) der Antrag des Abg. Doppelhammer auf Abänderung des Art. 25 des St.-P.-G. vom 10. November 1848.

§§ **Regensburg**, 3. Nov. Seit Kurzem weilt in unseren Mauern der berühmte Virtuos, Hr. Kletzer aus Ungarn, dessen Meisterschaft auf dem Violonzelle bereits in auswärtigen Kreisen den ungetheiltesten Beifall gefunden hat und der, wie wir vernehmen, auch in Regensburgs Mauern musikalische Produktionen beabsichtigt. Im Interesse der Freunde der Musik glauben wir darauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß wir Gelegenheit hatten, über die trefflichen Leistungen Hrn. Kletzers Berichte einzusehen, welche einstimmig sich dahin ausgesprochen, daß Hrn. Kletzer die Würde eines „Virtuosen" in vollstem Maße gebühre. Sie sprechen von dessen technischer Gewandtheit in denselben lobenden Ausdrücken, wie von der Eleganz seines Vortrages und bezeugen die beifällige Aufnahme u. freundliche Aufnahme, welche der Meister bei der äußeren, klassischen Ruhe seines Spieles, verbunden mit sichtlichem Ergriffensein seines Innern allenthalben gefunden hat. Mögen Regensburgs kunstliebende Bewohner nicht versäumen, sich an dem herrlichen Spiele zu erfreuen und durch rege Theilnahme das künstlerische Talent zu unterstützen. Ein Musikfreund.

△ **Regensburg**, 3. Nov. Heute früh 5 3/4 Uhr schreckte und Feuerlärm, es brannte in den oberen Räumen eines Hauses in der Nähe des Militärspitals. Dem Eifer und Fleiße unserer Löschmannschaft gelang es bald, das Feuer zu bemeistern und weitere Gefahr abzuwenden.

Aus der Oberpfalz. [Die bayerisch-böhmische Eisenbahn.] (Schluß.) Wir haben oben gesehen, daß von Amberg nach der Grenze bis Furt etwa 25 bis 26 Stunden sind; der Weg, welchen wir einschlagen, beträgt ungefähr 20 Stunden. Man kann uns daher nicht den Vorwurf machen, daß wir einen Umweg vorschlügen. Dagegen würde die Strecke von Amberg nach Lindenlohe beiden Bahnen, der nach Regensburg und der böhmischen, gemeinschaftlich sein; es müßten dann also 6 Stunden abgerechnet werden, worauf sich unsere Linie im schlimmsten Fall um eine Stunde länger herausstellen würde, als die Lindenlohe-Furter Richtung. Die Schwierigkeiten der

Furter Linie vermögen wir nicht zu bemessen; es wäre möglich, doch bezweifeln wir es noch, daß unsere Route einige größere Hindernisse hätte, wir glauben aber, daß durch die erhöhte Rentabilität der Bahn eine solche im ganzen noch sehr-problematische Mehrausgabe immerhin gerechtfertigt erscheinen könnte. Die Oberpfalz ist wie Böhmen von Gebirgen eingeschlossen. Von ihren Gipfeln bohren sich zahlreiche Bäche und Flüßchen ihre Bahnen, und bilden so ein kuppen- und höhenreiches Terrain, das zur Eisenbahnanlage allerdings nicht ganz zweckmäßig ist. Dazu kommt, daß die Bächlein und ihre Thäler, zumal im Osten der Provinz, in großen Windungen und tief eingerissenen Flußbetten dahinziehen; daß ferner die weiteren und größeren Thäler, wie Nab und Vils, nicht in der von uns gewünschten Richtung von West nach Ost, sondern von Norden nach Süden fließen. Diese Hindernisse werden aber jede oberpfälzische West-Ost-Bahn treffen, gehe sie über Rötz und Furt oder über Pfreimdt oder über Weiden. Die von uns bevorwortete Bahn hätte nun die Aufgabe, vier Wasserscheiden zu überschreiten, nämlich die zwischen Vils und Heidnaab, zwischen Heid- und Waldnab, zwischen Waldnab und dem Luhegebiet und endlich zwischen diesem und dem Gebiete der Pfreimt. Ein leicht ansteigendes Thal führt von Amberg ins Vilseckische nach Gebenbach, es ist das Poppenrichter Thal, und von da sind wir dem Hammergebiete dieses Landgerichts bereits auf 2 Stunden nahe gekommen. Der Uebergang zwischen Großschönbrunn und Hirschau ist eine Aufgabe, die so aufs Gerathewohl nicht zu lösen ist und jedenfalls den Sachverständigen vorbehalten bleibt; doch ist hier kein Terrain, das besondere Schwierigkeiten böte, überall sanft ansteigende Höhen, dazwischen langgezogene Thäler, die der Bahn einen weiten Spielraum geben. Angekommen im Gebiete der Heidnab, ziehen alle Bäche und Gewässer in langen trägen Weiher- oder Wiesenflächen diesem Flüßchen zu. Hier dürfte der bei Weiherhammer mündende sogenannte Röttenbach von dem gleichnamigen Hammergut an zu benützen sein. Die Wasserscheide zwischen Heid- und Waldnab ist in der Richtung von Mantel, Rupprechtsreut, Latsch, Weiden eine Niederung ohne alle Schwierigkeiten. Die Höhe, welche zwischen Weiden und dem Gebiete der Luhe, dem sogenannten Höllbach, liegt, ist von dem Rothliegenden gebildet, und die tiefen Wasserrisse der Nachbarschaft zeigen, daß selbst tiefe Einschnitte ohne Sprengungen leicht durchzuführen wären. Im jenseitigen Thale führt ohne weitere Hindernisse der Weg nach Mühldorf an den Luhebach. Diese Gegend erscheint um so interessanter, als das sogenannte Rothliegende, das hier ans Urgebirge stößt, gemeiniglich als die Decke der Steinkohle angenommen ist. Das Vorkommen dieses Fossils in ähnlichen Verhältnissen jenseits des Böhmerwaldes, die Ausbreitung des Rothtodten auf eine Fläche von mehreren Stunden, das gleichzeitige Vorkommen von Porphyr und bituminösem Schiefer an den Urgebirgsgrenzen läßt die Vermuthung zu, daß vielleicht in Zukunft auch hier Steinkohlen sich finden würden, und es stehen in der That demnächst schon derartige Versuche in Aussicht. Wir haben als einer Hypothese von dieser Sache oben keine Erwähnung gethan, können jedoch nicht umhin zu bemerken, daß im Fall des Auffindens von Kohlenlagern in diesen Gegenden am Ende selbst, trotz der Furter Linie, noch eine zweite Bahn hieher gelegt würde, wozu ein Anknüpfungspunkt in Bayreuth sehr verlockend wäre; wir wollen übrigens diesen Fall freilich nur als eine entfernte Möglichkeit hier angedeutet haben, der durch Verwirklichung der von uns vertretenen Richtung ohnehin beseitigt würde. Die Ueberbrückung der Luhe und der Uebergang an die Pfreimdt würde wohl auf dieser Linie die einzige und größte Schwierigkeit bieten. Der Luhebach bildet zwischen Kaimling u. Linkenried ein enges Thal, in welches am Fuß des alten Leuchtenbergs bei der sogenannten Burgmühle von Vohenstrauß her das Leerauer Bächlein mündet. Das Thal dieses Bächleins nun müßte die Eisenbahn nach einem hohen Viadukt über das enge Thal der Luhe benutzen, um schon ziemlich hoch in Oberlied anzukommen. Von hier nämlich würde ein Uebergang an die Pfreimdt unterhalb Moosbach, vielleicht in der Nähe von Altentreswitz einigen Aufenthalt verursachen. Sowie dieses Problem gelöst ist, sind alle Schwierigkeiten gehoben, denn die Pfreimt kommt aus dem bei Waidhaus gelegenen ehemaligen Pfrentschweiher, dem niedrigsten Punkt der ganzen Wasserscheide am Böhmerwald. Böhmischerseits wurde bereits hieher vermessen, mit welchem Resultat, ist uns unbekannt, sowie wir überhaupt die Vortheile oder Nachtheile der Bahn vom böhmischen Standpunkt aus nicht bemessen können. So viel ist gewiß, daß die Bahn von Pilsen nach Eger sich noch bis über Mies hinaus der bayerischen Grenze nähert, also die Seitenlinie nach Bayern um ein bedeutendes kürzer würde als in der Richtung nach Furt; es würde dieß, wenn wir nicht irren, eine Differenz von 10 geometrischen Stunden ausmachten. Indem wir auch Weiden berührten, ist 3 bis 4 Stunden entfernt Erbendorf, 5 Stunden entfernt Tirschenreut, 2 Stunden entfernt Floß geblieben — eine Entfernung, die immer noch die Möglichkeit einer Benutzung, und jedenfalls einen viel größeren Nutzen verspricht als bei der beantragten Lindenlohe-Furter Bahn. Mit dem Eintritt in die Vohenstraußer Hochebene und das Pfreimtthal bei Moosbach haben wir die östlichste offenbar blühendste Eisenfabrikationsgruppe betreten, die schon schon jetzt für Roheisenfabrikation sowohl, als auch für Guß- u. Stabeisen in der Oberpfalz weithin die bedeutendste ist. Diese Bedeutung wird klar durch die verhältnißmäßig billigen Holz- und Kohlenpreise, die theils der Mangel des Bedürfnisses, besonders aber die großen Schätze, die uns an Wäldern und Forsten die Grenzbesitzungen des Fürsten Windisch-Grätz, des Grafen Kolowrat und des Frhrn von Kotz noch bieten, bedingt haben. Indem wir zum Schluß noch einmal bemerkt haben wollen, daß hier weder Animosität noch sonst ein örtliches oder persönliches Interesse die Feder geführt habe, fordern wir jeden auf, jedoch gestützt auf thatsächliche Beweise, unsere Behauptungen zu widerlegen. Nur auf Eins könnten wir nichts erwidern — das wäre, wenn uns Bauverständige die Unmöglichkeit dieser Richtung beweisen wollten. Sollte man aber, nachdem man in Oesterreich Semmeringe bezwungen hat, bei uns nicht einmal die kleinen Höhen der Oberpfalz bändigen können? Wir glauben, daß von dieser von uns beleuchteten Seite die Unternehmer der bayerisch-böhmischen Bahn die Sache noch nicht beurtheilt haben, und sehen mit Zuversicht und mit Vertrauen dem Augenblick entgegen, wo man uns, die wir nach Eisenbahnen als unserm letzten Rettungsmittel uns sehnen, nicht einen Stein statt eines Brodes reichen werde.

Das Appellationsgericht von **Unterfranken** hat erkannt, daß die Druckschrift, betitelt: „Freimüthige Beleuchtung der am 25. Febr. l. J. erfolgten Auflösung der Kammer der Abgeordneten zu München, von dem zweimal aufgelösten Landtagsabgeordneten M. Fr. Reinhardt" (Druck von J. G. Müller in Frankfurt) zu unterdrücken sei.

Der pens. k. Ministerialrath Hr. Dr. Dönniges wir seinen Wohnsitz in **Würzburg** nehmen und sich demnächst dahin begeben, wo er bereits eine Wohnung gemiethet hat.

Augsburg, 31. Okt. Vorgestern Vormittags wurde ein Herr Langfingerer in seiner Andacht in der Kirche der hochwürdigen Väter Kapuziner sehr unangenehm gestört. Während er mit einer Leimruthe aus dem Opferstocke silberne Fische angeln wollte, wurde er in Numero Sicher gebracht, wo man ihm den Leim wieder sauber von den Händen und Fingern waschen wird. Als man ihn fortführte, brummte er immer, daß man nicht einmal ruhig beten könne. A. Stdb

Wie aus **Augsburg** geschrieben wird, soll dieser Tage ein vorläufiger Zusammentritt der dortigen Bürger zur Bildung eines Consumvereins stattfinden.

Die am 22. August l. J. zu **Memmingen** verstorbene Freifrau Elisabetha von Degenfeld hat letztwillig eine Summe von 4000 fl. zur Begründung einer Armenstiftung zu Memmingen bestimmt.

Bei einer der bedeutendsten Käsehandlungen im **Algäu** sind für ein Hamburger Haus 10,000 Ctr. Käse bestellt worden. Lieferungstermine: Martini, Weihnachten und Lichtmeß 1856.

Nach einer Mittheilung aus **Speyer** hat Se. Maj. der König Ludwig für den Dombau zu Speyer neuerdings die königliche Gabe von 800 fl. verabfolgen lassen.

Karlsruhe, 29. Okt. Die Nachricht, daß die von dem verstorbenen geheimen Kirchenrathe Paulus den Deutschkatholiken in Heidelberg zur Erbauung eines Bethauses vermachten 5000 Gulden (nicht Thaler, wie es in der Mittheilung irrthümlich heißt) die Staatsgenehmigung nicht erhalten haben, ist, wie man von wohlunterrichteter Seite versichert, jedenfalls verfrüht. Noch ist von den höchsten Behörden eine endgültige Entschließung nicht erfolgt.

Karlsruhe, 30. Okt. Die Verehelichung unseres Regenten mit der Prinzessin Louise von Preußen wird, wie man hört, im nächsten Frühjahre stattfinden. Noch immer treffen zahlreiche Deputationen hier ein, um aus ihren Bezirken Glückwünsche zur Verlobung dem allverehrten Fürsten darzubringen.

Rastatt, 28. Okt. Der österreichische Soldat, welcher vor etwa acht Tagen ein Mädchen hier aus Liebesleidenschaft erstach, ist gestern kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden.

Wien, 30. Okt. Berichtigend wird der A. Z. geschrieben: „Die in der „Oesterr. Z." mitgetheilten russischen Friedensvorschläge und Friedensgerüchte finden hier nur wenig Glauben,

und in der That scheinen auch die betreffenden Angaben mehr auf geschickt gruppirten zufälligen Umständen als auf reellem Boden begründet zu sein, obschon die erwähnten Angaben auch von einem zweiten Pariser Correspondenten bestätigt werden, mit dem Beisatz: der Kaiser der Franzosen sei geneigt, seine Hand zu einer friedlichen Lösung eines Streites zu bieten; die Grundlage der vier Punkte sei keineswegs aufgegeben, und eine Schmälerung des russischen Gebietes werde nicht beabsichtigt. Ich glaube Sie versichern zu dürfen, daß die mannichfachen in den letzten Tagen verlauteten Gerüchte von öftern Zusammenkünften und Conferenzen zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Buol, sowie von einer neuerlichen Audienz des erstern bei Seiner Maj. aus der Luft gegriffen sind, und daß der russische Gesandte wohl seit drei Wochen mit dem Grafen Buol nicht zusammengekommen ist. All dergleichen Angaben sind daher nicht mehr u. nicht weniger als sie eben sind — leere Zeitungsgerüchte.

Ausland.

Zürich, 29. Okt. Die Irrenabtheilung des alten Spitals beherbergt eine besonders große Anzahl junger Personen weiblichen Geschlechts, meist Fabrik- oder Seidenarbeiterinnen, die an erotischer, activer Melancholie leiden. Der ärztliche Bericht bezeichnet als nächste Ursache sitzende Lebensweise, schlechte Nahrung und Luft, Mangel an Bewegung im engen, dumpfen Zimmer und vor Allem religiöse Schwärmerei, Sektirerei und Stündelei, welch letztere Kalamität überhaupt in diesem Kanton auf Besorgniß erregende Weise zuzunehmen scheint.

Madrid, 24. Okt. Cardinal Brunelli ist vom hl. Stuhl mit der Abfassung der Erwiderung auf das Memorandum betraut worden. Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums hatten die Carlisten die Absicht, sich der Festung von Benarque zu bemächtigen, indem sie beträchtliche Zuzüge aus Catalonien u. Frankreich in Aussicht stellten. Die Verschwörung wurde entdeckt und die Anführer entflohen. Die offiziellen Nachrichten aus Catalonien sind sehr befriedigend. Die Factiosen sind überall geschlagen, oder getödtet.

Madrid, 27. Okt. Die Faction von Tarragona ist zersprengt. Ihr Anführer ist gefangen. Die Regierung hat den Cortes ein Gesetz über Subvention der Theater vorgelegt. Die Cholera nimmt bedeutend ab.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 2. November 1855.

Anwesend der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Lizenzen erhalten: zum Hopfenhandel der Schnittwaarenhändler Meier Sundheimer unter spezieller Hinweisung auf die bezüglich des Hopfenhandels bestehenden Verordnungen; zum Getreidhandel der vormalige Gastwirth Kraus; zum Victualienhandel unter den gewöhnlichen Beschränkungen Josepha Paul von hier, und die polizeiliche Erlaubniß zum Lumpensammeln und Roßhaarhandel der Maurer- und Steinhauergeselle Eisenknüppel von hier.

2) Der Hausbesitzer Bleicher, welcher zum Zweitenmale ein unbefugtes Individuum nämlich den Zimmergesellen Jachim von Stadtamhof ohne Vorwissen der hiesigen Meister in Arbeit nahm und sich von demselben Fensterrahmen fertigen ließ, wird wegen Begünstigung einer Gewerbsanmassung in eine Geldstrafe von 5 fl. und die Kosten, Jachim aber wegen Pfuschens zu 48stündigem Arreste verurtheilt.

3) Das wiederholte Gesuch um Ansässigmachung und Verehelichung des Maurer- und Hafnergesellen Gg. Weigert von Kalmünz wird bei absolut hinderndem Widerspruch der Gemeinde-Bevollmächtigten abgewiesen.

4) Das Gesuch des Joh. Gärtner, Beisitzer und Wachsbildner von hier, um polizeiliche Bewilligung zum Führen eines Panorama's soll zur k. Regierung mit dem Antrage auf Genehmigung, jenes des Joh. Döderlick in gleichem Betreffe mit dem Antrage auf Abweisung vorgelegt werden.

5) Die Vorgeher der Spänglermeister beschweren sich darüber, daß die Meister Mößl und Heß auf dem Wochenmarkte feil halten und gleichwohl offene Gewerbsläden haben, was denselben untersagt wird.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck**.

6) Drei Knechte von St. Jakob ritten von der Schwemme zurück im stärksten Galopp über den Dominikanerplatz. Jeder 12 Stunden Arrest bei Bezahlung der Verpflegungskosten.

7) Der Schiffmeister Georg Honert von Bamberg und sein Knecht Opitz fuhren Abends 8 Uhr im schnellsten Trabe zum Jakobsthor herein. Der Herr 1 fl. 30 kr. und der Knecht 12 fl. Strafe und Tragung der Kosten.

8) Johann Wüster, genannt Christl von hier, ein schon oft bestrafter und unverbesserlicher Säufer hat sich neuerlich wieder der Trunkenheit und fortgesetzter Exzesse schuldig gemacht. Wird dessen Einweisung in die Zwangsarbeitsanstalt Ebrach beschlossen.

9) Bei dem Hause lit. E. Nr. 157 wurde die Cloake vor der festgesetzten Zeit geleert. Da für Uebertretungen der Strassenreinlichkeits-Anordnungen der Hauseigenthümer zu haften hat, so hat derselbe eine Strafe von 1 fl. 30 kr. und die Kosten zu bezahlen.

10) Der Schuhmacher Andr. Wittl von Hofdorf, Ldgs. Burglengenfeld, hat von Andreas Götz ein falsches Halbguldenstück empfangen, und dahier wieder ausgegeben. Da anzunehmen ist, daß beide dieses Geldstück als falsch erkannten, und doch Gebrauch davon machten, so hat jeder den doppelten Werth dieses Geldes zu ersetzen und die Kosten zu tragen; das falsche Stück wird konfiscirt.

11) Die königl. Bau-Inspektion dahier zeigt an, daß in dem vormaligen Aumüllergarten Nüsse und Aepfel eigenmächtig abgenommen worden seien. Es liegt jedoch kein strafbares Reat vor, da der betreffenden Person die Benützung dieses Platzes unter Bedingungen gestattet war, und wird deßhalb die Untersuchung aufgehoben.

12) Restaurateur Waldmann macht aus dem Exzesse mit Berghammer die Entwendung von Zaunlatten geltend; allein, es kann ein solches Reat nicht nachgewiesen werden, daher die Untersuchung einzustellen ist.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

13) Die ledige Inwohnerin Barbara Kellner ließ sich beigehen, in der Wohnung einer andern Familie Exzeß durch Beschimpfung und Thätlichkeit zu begehen. — 24 Stunden Arrest und Tragung der ziemlich bedeutenden Kosten.

14) Abwandlungen vom 19. bis 31. Oktober 1855: Wegen Reiseverzögerung und unerlaubtem Aufenthalte 11; Betteln und Vagiren 11; Nachtschwärmen und Liederlichkeit 3; Concubinat 9; Uebertretung der Straßenpolizei-Ordnung 22; der Markt-Ordnung 2; der Polizeistunde 3; wegen Trunkenheit und Exzeß 7; wegen öffentlichen Beschimpfungen 2; Mißhandlung 2; Flurfrevel 4; muthwilligen Peitschenknallen 1; polizeilichen Diebstahl 1; Winkelagentie 1; Entlaufens aus der Beschäftigungsanstalt 3; wegen Paßfälschung 1; wegen Verleitgabe nichttarifmäßigen Bieres 2; wegen Verkauf zu geringen Brodes 1; in die Beschäftigungsanstalt eingewiesen 7; nach Hause geschubt 6; aus der Stadt gewiesen 3; an die zuständigen Behörden überwiesen: wegen Diebstahls 5, und wegen körperlicher Mißhandlung 1. Bei 15 Bräuern und Wirthen und bei 34 Bäckern Lebensmittel-Visitation. Beim Vermittelungsamte wurden von 30 Parteien, 3 verglichen, 8 sind nicht erschienen und bei 2 Parteien wurde polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Es wurden ferners mit 41 Parteien wegen Ehedissidien, Forderungen, Entschädigungen, Insulten und Dienstbotendifferenzen Verhandlungen gepflogen und die Beschwerden abgethan.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Zollverwalterstelle am Nebenzollamte I. Oberstdorf dem bisherigen Controleur am Nebenzollamte Kaufbeuern, Joseph Schrott zu verleihen, die katholische Pfarrei Sigmarszell, Landgerichts Lindau, dem Priester Heinrich Zimmermann, Pfarrer in Oberreichenbach Landgs. Roggenburg, das II. Emeritenbeneficium an der Stadtpfarrei zu St. Moriz in Ingolstadt dem Priester Johann Baptist Hotter, Beichtvater im Kloster Gnadenthal dortselbst zu übertragen; den Studienlehrern der II. und I. Klasse der lateinischen Schule zu Bamberg, Karl Weipperl u. Wilhelm Pröbst das Vorrücken in die nächst höheren Klassen huldvollst zu gestatten und zum Studienlehrer der I. Klasse der lateinischen Schule zu Bamberg Abth. B. den Studienlehrer und Subrector der isolirten lateinischen Schule zu Pirmasens, Joh. A. Spann allergnädigst zu ernennen, den Landrichter Karl Bacherle von Babenhausen wegen nachgewiesener Functionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen, und zum Landrichter von Babenhausen den I. Assessor des königl. Landgerichts Vorchheim, Hieronymus Ehrensberger zu befördern; ferner auf das von den beiden Appellationsgerichts-Sekretären J. Maria Mayer von Amberg und M. Haagn in Freising gemeinschaftlich gestellte allerunterthänigste Gesuch zu bewilligen, daß diese beiden Beamten ihre Stellen gegenseitig vertauschen und sofort Sekretär Joseph Maria Mayer bei dem Appellationsgerichte in Freising, und Michael Haagn bei dem Appellationsgerichte in Amberg eintreten, ferner den dritten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte in Nürnberg, Franz X. Schöpf, an die erledigte Stelle des zweiten Staatsanwaltes am genannten Gerichte, dann den vierten Staatsanwalt dieses Gerichtes, Dr. Friedrich Feuerer, an die Stelle des dritten Staatsanwalts treten und die Stelle des vierten Staatsanwalts unbesetzt zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Königl. bayer. Donaudamfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrtordnung im Monat November 1855.

A. Personendienst:

Von Donauwörth nach Regensburg jeden Tag geraden Datums Abfahrt 10 Uhr Vormittags nach Ankunft der Bahnzüge.

Von	nach		Datums	Abf.
Von Regensburg	nach Passau	jeden Tag	ungeraden Datums	Abf. 8 Uhr Morgens.
„ Passau	„ Linz	„ „	geraden „	„ 7 „ „
„ Linz	„ Passau	„ „	ungeraden „	„ 6 „ „
„ Passau	„ Regensburg	„ „	geraden „	„ 6 „ „
„ Regensburg	„ Ingolstadt	„ „	geraden „	„ 7 „ „
„ Ingolstadt	„ Donauwörth	„ „	ungeraden „	„ 7 „ „

B. Schleppdienst:

Von	nach	
Von Donauwörth	nach Regensburg:	Dienstag und Freitag.
„ Regensburg	„ Passau	Donnerstag und Sonntag.
„ Passau	„ Linz	Montag.
„ Linz	„ Passau:	Dienstag.
„ Passau	„ Regensburg:	Donnerstag und Sonntag.
„ Regensburg	„ Donauwörth:	Sonntag und Mittwoch.

So lange es Wasser und Witterung gestatten.

Anzeige und Empfehlung.

Indem ich hiemit zur Anzeige bringe, daß ich mein Geschäft an Herrn **Carl Feldner** aus Treuchtlingen abgetreten habe, und für den mir bisher geschenkten Zuspruch verbindlichst danke, verbinde ich damit das Ansuchen, auch meinen Herrn Nachfolger bestens empfohlen sein zu lassen.

Regensburg den 1. November 1855.

G. S. Fischer.

Wie aus vorstehender Anzeige zu ersehen beliebe, habe ich die Herrn G. S. Fischer, hier gehörige

Specerei- und Farbwaaren-Handlung

käuflich an mich gebracht, und heute für meine Rechnung angetreten. Ich erlaube mir deshalb ein verehrtes Publikum zu recht zahlreichen Besuch meines Detail-Geschäftes höflichst einzuladen, indem ich bemüht sein werde, billigst und reel zu bedienen.

Mit dieser Versicherung empfiehlt sich hochachtungsvoll

Regensburg den 1. Nov. 1855.

Carl Feldner.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Examen ad usum cleri, in gratiam praecipue secerdotum, sacra exercitia obeuntium. Concinnavit J. Deharbe, S. J. Editio altera, paulo auctior. Cum superiorum facultate. **24 kr.**

Schlesische Kirchenzeitung: „Wir empfehlen dieses Werkchen unseren h. Herren Amtsbrüdern, die die geistlichen Exercitien machen wollen, als ein sehr geeignetes Handbüchlein, als einen Seelenspiegel. Es wird darin dem Exercitanten reicher Stoff dargeboten zur Meditation, zur Selbstprüfung und Anleitung, gegeben zu heiligen Entschließungen. Einige kurze Gebete und eine Tagesordnung für die Zeit der Exercitien schließen das Ganze. — Das Büchlein soll aber auch nach Beendigung der Exercitien für den Priester ein steter Freund und Begleiter bleiben, damit durch Hilfe desselben das flüchtig verhallende Wort des Exercitienmeisters und die heil. Anregungen, welche die Exercitien erzeugt haben, fortwährend lebendig erneuert werden, und so segensreiche Früchte aus der Theilnahme an den geistlichen Uebungen hervorgehen."

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Nov. Zum Erstenmale: „Marie, die Tochter des Regiments." Vaudeville in 2 Abtheilungen und 3 Akten nach dem französischen „la Fille du Regiment" der Herren St. Georgius u. Bayard.

Montag den 5. Nov. „Die Gebieterin von St. Tropez," oder: „Die Giftmischerin." Schauspiel in 5 Akten nach dem französischen, von Lembert.

L. Kramer, Direktor.

Anzeige.

Morgen **Sonntag** den 4. Novbr. werden in dem beliebten

Marionetten-Theater

folgende Stücke zur Aufführung gebracht:

1) **Das Duell,** Lustspiel in 2. Akten.
2) **Schuster Blaumontag** mit einem großen Innungszuge, Original-Lustspiel in 2 Akten.
3) **Die Todenglocke im Räuberthurm,** Räuberstück.
4. **Albrecht von Dürnberg,** oder: Das redende Todengeripp um Mitternacht, Ritter- und Geisterstück in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

1 Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Zu gütig zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

ergebenster

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Versteigerung.

Samstag den 3. November,

werden auf dem Sommerkeller neben dem Pulverthurm Mittag 1 Uhr angefangen 34 Stück große und 8 Stück kleinere Sommerfässer an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Pius-Verein.

Sonntag den 4. November,
Abends 5 Uhr:

allgemeine Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: In Regensburg bei Fr. Pustet vorräthig:

Pröbst, F. X., Handbuch zum praktischen Vollzuge des Tax-Regulativs für die nichtstreitige Rechtspflege, dann die innere Finanz- und Polizeiverwaltung vom 28. Mai 1852. 8. 20 Bogen mit Tabellen. Preis: **1 fl. 48 kr.**

Obiges Buch wird allen Finanzbeamten, besonders auch den neuangestellten Taxbeamten eine sehr willkommene Erscheinung sein.

Empfehlung.

Neue **Kastanien, Brünelln,** römische **Nüsse,** gedörrte **Weichsel** und **Kirschen, Parmesan-Käs, Macaroni** genueser **Sardellen** u. alle Sorten beste **Chocolade** empfiehlt bestens

F. X. Strasser.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 31. Okt. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 35—36; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 55—56; Holl. 10fl.-St. 9 fl. 44—45; Randdukaten 5 fl. $33^1/_2$—$34^1/_2$; 20 Frk.-St. 9 fl. 21—22; engl. Souvereigns 11 fl. 45—47; Gold al Marco 376—379.

Frankfurt a/M., 1 Nov. Oesterr. 5proc. Met. 65 P.; 4 1/2 proc. 57 3/4; Bankactien 1029; Lotterie-Anlehensl. von 1854 85 1/2; span. 1proc. 18 15/16; Ludwigsh.-Werbacher E.-B.-A. 157 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 5/8. Wechselcurse: Paris 93 5/8; London 118 3/8; Wien 104 1/2.

Zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	24 fl. 52 kr.
Maria, Zuflucht der Sünder, bitt für uns	— fl. 12 kr.
Maria, bitte für uns! (v. J. A.)	— fl. 24 kr.
O Maria! bitt für mich und meine Kinder, und errette mich aus meiner bedrängten Lage denn deine Fürbitte vermag Alles bei Gott	1 fl. — kr.
P. in St. (drei Frauenbild-zwanziger).	1 fl. 12 kr.
Sie möchte meine Bitte erhören (v. B. G.)	— fl. 24 kr.
Zusammen	28 fl. 4 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Seifert, Kfm. v. Frankfurt. Engelmaier, Privat. v. Nürnberg. Selig. Opernsänger a. Wien. Gebhard aus Reutlingen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. v. Gupp, kk. Hauptmann v. Bregenz. Witz, Kfm. v. Bern. Bleuter, Architekt v. München. Palm, Kfm. v. Theresienthal. Kreutzer, Bedienter v. Nürnberg. Schrecker, Oekonom von Landshut. Habermeyer, k. Militär v. Freising. Stierstorfer, Tapezirer v. Donaustauf. Hornberg, Stud. v. Ansbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 262.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 1. Nov. In das fromme Gebet, welche heute für die theuren Hingeschiedenen zum Himmel strömte, wischten sich plötzlich die schauerlichen Töne der Feuerglocke. Zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags brach nämlich Feuer beim Maderbräu aus, welches Anwesen Eigenthum des Hrn. Lochner — wenn ich nicht irre am Hofberge bei Landshut gebürtig — ist. Wie der Brand ausgebrochen, ist bis jetzt bestimmt noch nicht ermittelt, er dürfte jedoch sein Entstehen in der Malzdörre gehabt haben und durch ihn wurden nicht nur die zum Sudhause gehörigen Gebäulichkeiten fast eingeäschert, sondern er hat selbst die Hintergebäude des daran stoßenden Weingastgebers Stangl im Thal ergriffen. Wie es jetzt — Abends 7 Uhr — steht, ist ein Weitergreifen des furchtbaren Elements nicht leicht wahrscheinlich und die in der Nachbarschaft befindlichen Bewohner mögen wohl mit dem Schrecken davongekommen sein. Indessen ist in allen daranstoßenden Häusern „ausgeräumt" worden; dabei wurde einem Manne ein Strohsack auf den Kopf geworfen, daß der Getroffene zusammenpurzelte, ohne sonst Schaden zu nehmen. Auch sah ich eine prachtvolle, auf alabasternen Säulen ruhende Stockuhr zwei Etagen hoch auf das Pflaster herabwerfen, daß sie fast in tausend Stücken zertrümmerte; noch vieles Andere wurde ruinirt und Mobilien sind auf der Straße nicht weit von der Brandstätte wie Hügel hoch auf einander gelegt. Bei dem großen Gedränge und furchtbaren Zusammenlauf von Leuten muß es als höchst wunderbar betrachtet werden, daß man von keiner Verunglückung irgend etwas vernommen hat. Wo z. B. von der Burggasse ein Bogengang in die Lederergasse führt, in welche die Hintergebäude des Maderbräuanwesens ausmünden, dort befindet sich eine Brücke über den Pfisterbach. Auf dieser Brücke befanden sich eine Menge Personen, als plötzlich eine Feuerspritze im Galopp herbeigeführt wurde. Um nicht überfahren zu werden, drängte sich Alles nach der Seitenwand der Brücke, welche aus Backsteinen aufgeführt war. Diese gibt nach und mit ihr stürzten 15 bis 20 Personen in's Wasser. Einer klammerte sich an den Andern und so gings der reißenden Strömung entlang. Es wurden sämmtliche Verunglückte zwar gerettet, aber ohne Beulen und Kontusionen gings nicht ab, aber immerhin lief diese Affaire höchst glücklich ab. Die Feuerspritze des Herzogs Max kam bis auf den Marienplatz und hätte folglich nicht mehr weit bis ins Thal zur Brandstätte gehabt. Aber plötzlich schnellen zwei Räder von ihr ab, und gewiß, dieß hätte manchen Fuhrmann so frappirt, daß er gleich gehalten hätte. Aber nicht so war es heute; der Führer der Feuerspritze, als er den Abgang zweier Räder wahrgenommen hatte, hieb nur noch unbarmherziger auf die Pferde ein und so mußten diese mit zwei Rädern im Galopp dahin bis zur Brandstätte. Im Löschen zeichneten sich vor allen Anderen die Patres Franziskaner aus. Außerdem müssen namentlich die Universitätsstudenten rühmlichst erwähnt werden, welche weder Gefahr scheuten, noch ihre Kleidung schonten, um Hilfe zu leisten. Der Schaden, den das Feuer angerichtet, beträgt wenigstens 30,000 fl., indem schon allein 600 Schäffel Malz verbrannt sein sollen. Weiter wird der Brand nicht mehr greifen, wie mir soeben ein von der Brandstätte zurückkehrender Freund versichert. (Ldsh. Z.)

Auf einer Brandstätte in **Sendling** ist gestern das Unglück passirt, daß eine durch den Brand beschädigte, vielleicht nicht gehörig gestützte Mauer eingestürzt ist und den Knecht des vom Brandunglücke betroffenen Bauers getroffen hat. Der Leichnam des Verunglückten war buchstäblich mitten entzwei geschlagen.

Der q. Stadtgerichtsassessor Nikolaus Niederländer in **Straubing**, welcher sich als früherer Rentenverwalter und Patrimonialrichter der gräflich v. Taufkirch'schen Besitzungen in Englburg mehrerer Unterschlagungen der ihm anvertrauten Gelder, der Bedrückung der Unterthanen und der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens schuldig gemacht hat, wird zur Aburtheilung dem Schwurgericht in Straubing überwiesen werden. Der oberste Gerichtshof des Königreiches hat das Erkenntniß des Appellationsgerichts von Straubing, welches das Verfahren gegen Niederländer wegen des mit Zuchthausstrafe bedrohten Verbrechens der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens einstellte, auf den Antrag des Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte vernichtet und zugleich die Sache in geheimer Sitzung zur weiteren Beschlußfassung verwiesen.

Augsburg, 31. Okt. Das hiesige „Tagblatt" berichtet: Gestern Morgens zwischen 6 und 7 Uhr bemerkte ein Mann, der im Gebäude der Armenpflege auf dem Boden einen Strohsack einfüllte, in einer anstoßenden Abtheilung des Bodenraumes eine bedeutende Helle, als er näher trat, zeigte sich, daß Feuer entstanden, das bereits einen Hauptbalken des Daches angegriffen u. seiner Heerd in dem Fehlboden und den umliegenden brennbaren Stoffen hatte, zugleich beobachtete er, daß sich ein Knabe die Bodentreppe hinunterschlich. Es ergab sich, daß der erwähnte 11jährige Knabe, ein Zögling der Armenpflege, Namens Gellhardt, aus Rache, weil er am Sonntag Hausarrest zu erstehen hatte, Brand stiftete und dieß schon am Montage Abends mehrmals auszuführen wollte. Er flüchtete sich zu seiner Großmutter, dort wurde er arretirt und dem Gerichte übergeben. Der junge Bösewicht soll geäußert haben, „den Kopf werden sie mir doch nicht nehmen." Die That ist um so verruchter, als, wenn sein Plan gelungen wäre, das Leben vieler Menschen, namentlich alter, sowie vieler Kinder gefährdet gewesen und bei der Menge brennbarer Gegenstände die auf dem Dachboden aufbewahrt werden, ein bedeutender Brand hätte entstehen können.

Konstanz, 26. Okt. Gestern verunglückte das bayerische Dampfschiff „Maximilian" auf der Fahrt von Lindau nach Schaffhausen. Es fuhr im Rhein in der Gegend von Dießenhofen auf eine Sandbank auf, bekam einen Riß und sank, doch verunglückte Niemand.

Aus **Heidelberg,** 31. Okt., wird dem Fr. J. geschrieben: Professor Häußer, von welchem öffentliche Blätter bald berichteten, er werde einem Rufe nach Erlangen folgen, bald einem andern nach München, bleibt der hiesigen Universität erhalten.

In der Nähe von **Limburg** setzte vorige Woche eine Wäscherin ihr 1 1/2jähriges Kind auf den Deckel eines Kessels, und ging weg. Als sie wiederkam, fand sie ihr Kind — im siedenden Wasser mit dem Tode kämpfen; der morsche Deckel war eingebrochen und nach einigen Minuten das Kind todt.

Die **Berliner** Morgenzeitungen geben aus polizeilicher Quelle die folgenden ausführlichen Notizen über die Entlarvung eines Schwindlers, der schon seit einer Reihe von Jahren fast in allen Hauptstädten Europa's, namentlich in London, Paris, Konstantinopel, Frankfurt a. M., Brüssel, Turin eine förmlich historische Rolle gespielt hat, und auch in der Allg. Ztg. (vom 7. Aug. d. J.) von Berlin aus als „Fürst Leo von Armenien" eingeführt wurde. Der Fürst wohnte in Berlin seit drei Monaten in der Behrenstraße. An der Thür derselben befand sich ein kgl. Wappen mit der Inschrift in goldenen Buchstaben „Prinz von Armenien." Der angebliche Prinz trug eine sehr feine Toilette, einen großen silbernen Ordensstern mit einem roth emaillirten Kreuz auf der Brust, goldene Sporen, eine schwer goldene Reitpeitsche, und liebte namentlich Damengesellschaft. Er lebte zwar sehr mäßig und bescheiden, frequentirte aber alle möglichen hiesigen Gesandtschaften. Er correspondirte sehr fleißig mit seinem angeblichen Flügeladjutanten Achmur Chan, der sich bald in Holland, bald in Italien aufhielt. Er zeigte seinen Freunden bereitwillig sein in Paris lithographirtes Porträt, in welchem er mit einem breiten Ordensbande und großem Ordensstern mit der bescheidenen Unterschrift: „**Léon prince d'Arménie défenseur d'Eglise d'Orient**" abgebildet war. Der Prinz hatte namentlich in London eine bedeutende Rolle gespielt, und wurde seiner mehrfach in Correspondenzartikeln aus jener Weltstadt Erwähnung gethan. Er war in London als Vertreter der kaukasischen Fürsten aufgetreten, um in dem jetzigen Kriege mit Rußland dem englischen Ministerium ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland anzubieten. Er erließ auch in fast allen englischen Zeitungen sehr energische Proklamationen gegen Rußland, in welchen er das russische Kaiserhaus ganz dreist beschuldigte, daß es ihm sein Königreich Armenien und selbst seine Diamanten geraubt habe. Die ihm vom Kaiser von Rußland confiszirten Güter sollten an 15 Millionen Thaler werth sein. Namentlich brachte die in Paris erscheinende französische lithographirte Correspondenz unter dem 13. Mai 1853 eine, aus dem M. Advertiser entlehnte, geharnischte Proklamation des angeblichen Fürsten gegen Rußland. Er benutzte die damalige Kossuth-Affaire, um mit Beziehung auf dieselbe sich populär zu machen, indem er ganz keck behauptete: er werde überall von russischen und englischen Polizei-Agenten genau wie Kossuth verfolgt, von denen selbst seine Briefe aufgefangen würden u. s. w. Aehnliche Tiraden des Prinzen brachten auch die Times und andere englische Zeitungen. Unter dieser Maske brandschatzte er theils durch Drohungen, theils durch Erregung des Mitleids alle möglichen Fürstenhäuser und Gesandtschaften Europa's mit einer unglaublichen Unverschämtheit. Er correspondirte ganz keck fast mit allen englischen und französischen Ministern, und selbst mit fürstlichen Personen. Eine unangenehme Affaire zwang endlich Se. Hoh. London zu verlassen. Er hatte ein zärtliches Verhältniß mit der Frau eines englischen Beamten, einer Mrs. Mitchell, unterhalten und sich eine Klage auf Ehebruch von dem beleidigten Gatten zugezogen, in Folge deren er vom Gerichts-

hof Queen's Bench in seiner Sitzung vom 8. Juni 1853 zu einer Geldentschädigung von 750 Pf. Sterl. verurtheilt wurde. Die englischen Zeitungen brachten damals weitläufige Referate über diesen skandalösen Prozeß gegen den Prinzen von Armenien. Diese Zahlung konnte er wahrscheinlich nicht leisten, denn er verlegte gleich darauf seine Residenz nach Paris, und später nach Turin. In beiden Orten hat er sein früheres Treiben wiederholt, sich in die vornehmsten Schichten der Gesellschaft gedrängt und mit allen möglichen Gesandtschaften verkehrt. Er wußte namentlich die Tagespresse immer sehr geschickt zu benutzen, um sich bei seiner Ankunft in einer größern Stadt sofort zu einer historischen Person zu machen, und über die mancherlei Mängel in seinen Legitimationspapieren fortzukommen. Seine Legitimation führte er namentlich durch bunt bemalte Patente in angeblich syrischer ganz unverständlicher Sprache und durch eine Unzahl Briefe hochgestellter Personen, in denen er immer nur auf seine eigenen kecken Behauptungen hin als Prinz oder Fürst bezeichnet wurde. Namentlich beobachtete er jedesmal das Manöver sich selbst in die Nähe höherer Polizeibeamten zu drängen, um dadurch möglichst unverdächtig zu erscheinen. Seine feinen Manieren, seine Kenntniß vieler Sprachen, namentlich der französischen, englischen, russischen und deutschen Sprache, sein Ordensstern und seine hohen Verbindungen erhoben ihn über den Wirkungskreis polizeilicher Nachforschungen. Die Berliner Criminalpolizei war aber minder leichtgläubig u. der Polizeidirektor Stieber widmete dem mysteriösen Fremden eigens eine besondere Aufmerksamkeit. In Folge dessen wurde er vor einigen Tagen plötzlich verhaftet und einem sehr sorgfältigen Verhör unterworfen. Bei diesem hat sich nun herausgestellt, daß dieser angebliche Fürst niemand Anderer als ein holländischer Jude Namens Joseph Joannis ist, welcher schon seit dem Jahre 1846 steckbrieflich verfolgt wird und sich bald einen Fürsten v. Korikosz, bald Prinz von Armenien, bald einen russischen Offizier v. Korikosz, bald einen tartarischen Amur Chan genannt hat. Er hat längere Zeit im Oriente, namentlich in Konstantinopel u. auf den holländischen Colonieen in Ostindien gelebt, und besitzt daher eine genaue Kenntniß der orientalischen Verhältnisse und viele Sprachkenntnisse. Auch hat er auf der holländischen Universität Leyden studirt. Jetzt sitzt der entlarvte Fürst im Berliner Arbeitshaus, bis seine persönlichen Verhältnisse und sein ganzes abenteuerliches Treiben vollkommen aufgeklärt sind, und wahrscheinlich werden wir denselben nächstens auf der Anklagebank sehen.

Breslau 27. Okt. Die fünf Fratres, Casparus, Dionysius, Bonaventura, Kilianus und Capistranus haben von Rietberg in Westfalen aus eine öffentliche Erklärung erlassen, durch welche dieselben wegen ihres früheren in Gemeinschaft mit ihrem Obern, Pater Lothar beobachteten Verhaltens den Fürstbischof „demüthigst um Verzeihung bitten", welche sie um so gewisser zu erlangen hoffen, als sie versichern können, „daß ihr Verfahren nicht in einer böswilligen Absicht, sondern in ihrer unheilvollen Täuschung an der Person des Pater Lothar seinen Grund habe." Die Fratres widerrufen ihre Protestation gegen die Suspension des Pater Lothar und erklären sich unterwürfig unter die vom päpstlichen Stuhle gegen ihre ehemalige Ordensfamilie (Alcantariner) erlassenen Verfügungen.

Ausland.

Die Weinlese ist in ganz **Elsaß** im vollen Gange. Im Gebirge liefert sie einen mehr als mittleren Ertrag, in der Eben jedoch ist die Ausbeute dürftig. Die Weinpreise halten sich noch immer auf einer außerordentlichen Höhe. — Der Betrieb der neuen Eisenbahn beginnt erst am 12. November Wir werden täglich drei Mal nach Mainz und viermal täglich nach Ludwigshafen gelangen können. — Die Auswanderung, welche seit einem Jahr beträchtlich nachgelassen, beginnt wieder stärker zu werden. Die Nachrichten aus Amerika lauten günstiger und dieses ist der Grund des neuen Aufschwunges, welchen die Emigration nehmen wird.

London, 29. Okt. General Sir William Codrington, dessen Ernennung zum Oberbefehlshaber in der Krim als öffentliches Geheimniß besprochen wird, trat im Jahre 1821 in die Reihen der Armee und soll noch nicht 50 Jahre alt sein. Er begann mit einem Fähndrichs-Patent in der Coldstreamgarde, wurde im Jahr 1846 Oberst und im Juni 1854 Generalmajor. Alle Krimschlachten hat er mit Auszeichnung mitgeschlagen, und wenn sein Benehmen beim Sturm auf das große Sägewerk scharf kritisirt worden ist — sagt die Times, welche selbst zu den schärfsten Kritikern gehört hat — so ist es auch andererseits in befriedigender Weise erklärt worden. Jedenfalls habe er den Vorzug, ein Mann der heutigen, und nicht der vergangenen Generation zu sein. — Generalmajor Williams, der englische Kommissarius bei der türkischen Armee in Asien, der bei der Vertheidigung von Kars eine so hervorragende Rolle spielt, wird, wie der „Observer" meldet, zum Kommandeur des Bathordens ernannt werden, und die an seiner Seite dienenden englischen Offiziere werden ebenfalls durch Avancement oder andere Auszeichnungen belohnt werden.

London, 30. Oct. Die Königin wird in dem nächsten Privatconseil den Nachfolger Sir William Molesworth's im Amte eines Staatssecretärs der Colonien ernennen. Nach den „Daily News" wäre dieser Posten dem Lord Elgin angeboten worden, der ihn aber zu Gunsten Lord John Russell's abgelehnt hätte. — Allmälig treffen die erwarteten Hiobsposten über den Sturm der letzten Tage hier ein. Die ganze Küstenstrecke des Kanals hatte furchtbar zu leiden. Bei Ramsgate allein strandeten drei Fahrzeuge; hier und an anderen Punkten gingen Menschenleben verloren; hunderte von Schiffen, die vor der Themse, in den Dünen, in den Straßen von Yarmouth und Lowestoft lagen, wurden mehr oder weniger beschädigt, und selbst die Hafenbauten in Dover, Folkestone und andern Plätzen wurden hart mitgenommen.

Dankeserstattung.

Wie tröstend und erhebend es ist, in schweren Leiden Mitgefühl und Theilnahme zu finden, habe ich während der Dauer meiner Krankheit in so reichem Maaße zu erfahren das Glück gehabt, daß ich jetzt, mit Gottes Hilfe wieder genesen, mich gedrungen fühle, den innigsten und herzlichsten Dank hiefür auszusprechen und damit die Bitte zu verbinden, ein so freundliches Wohlwollen mir auch für die Zukunft gütigst bewahren zu wollen

Hochachtungsvollst unterzeichnet

Regensburg den 4. Nov. 1855.

Dr. Schnitzlein.

Versteigerung.

Montag den 12. November,

Vormittags 10 Uhr, beginnt die Versteigerung der von den verstorbenen Herren Rektor F. J. Schimet u. Stiftsdechant J. Brandmayer hinterlassenen

Bibliotheken

nebst noch circa 1000 Bänden aus einer ehem. Klosterbibliothek.

Die Auktion findet im alten v. Maffel'schen Hause Lit. E Nr 154 über 3 Stiegen statt.

Das gedruckte Verzeichniß ist in der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg zu haben.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer,**
Auktionatoren.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Nov. Zum Erstenmale: „Marie, die Tochter des Regiments." Vaudeville in 2 Abtheilungen und 3 Akten nach dem französischen „la Fille du Regiment" der Herren St. Georgius u. Bayard.

Montag den 5. Nov. „Die Gebieterin von St. Tropez," oder: „Die Giftmischerin." Schauspiel in 5 Akten nach dem französischen, von Lembert.

L. Kramer, Direktor.

Den edlen Menschenfreunden, welche mir bei dem heute Morgens in der Nähe meines Stadels ausgebrochenen Brande so thätige Hilfe leisteten, sei hiemit der innigste Dank dargebracht.

Regensburg den 3. Nov. 1855.

Joh. Hagen, Metzger-Meister.

Regensburger Schranne vom 3. Novbr. 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	548		324		590		135	
Schrannenstand	553		234		600		190	
Heutiger Verkauf	552		290		578		190	
Rest . . .	1		34		22		--	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	25	16	21	51	15	22	7	13
Mittlerer . . .	24	34	21	6	14	51	6	43
Mindester . .	23	28	20	14	14	4	6	17
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	48	—	45	—	13	—	25

Total-Summe d. Verkaufs 29539 fl. 51 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 3 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	30	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	15	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	7	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	27	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	13	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	46	18	—	9	—
Semmelmehl	3	58	15	—	7	2
Mittelmehl	3	26	13	—	6	2
Vollmehl	2	54	11	—	5	2
Nachmehl	—	58	3	3	2	—
Roggenmehl	2	58	11	1	5	3
Römischmehl	3	10	12	—	6	—
feiner Weizengries .	6	46	25	2	12	3
ordinär Weizengries .	5	42	21	2	10	3

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll.** Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Nr 44.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 4. November.

Des heiligen Vaters Pius IX. und der Cardinäle Flucht aus Rom.

Nach der „deutschen Ausgabe der Civiltà cattolica."

(Fortsetzung und Schluß.)

Auf diesen Bescheid pflog der Graf mit dem Herzoge d' Harcourt lange Verhandlungen und man verabredete die ganze Art und Weise der Ausführung des schwierigen Geschäftes, den Papst glücklich nach Gaeta zu geleiten, das ein so strenges Stillschweigen erheischte. Dann kam man mit Filipani, dem geheimen Hausmeister Sr. Heiligkeit, einem Edelmanne von unverbrüchlicher Treue und Liebe, der zugleich klug und umsichtig war, überein, daß er das zu der Reise durchaus nothwendige Gepäck in Ordnung bringe und sogleich unter dem Mantel verborgen dem Grafen übergebe, der es in einem Koffer seines Zimmers verschlossen aufbewahren sollte, so daß Niemanden etwas davon zu Gesicht komme. Bereits am 21. nahm der Graf seine Gemahlin bei Seite, und sagte ihr unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit, wie er zugleich mit ihr erkoren sei, den Statthalter Christi aus den Krallen seiner treulosen Unterthanen zu retten, die, gottvergessen, aller Ehre und jeder menschlichen Rechtschaffenheit bar, ihn in seinen eigenen Gemächern gefangen hielten, Mordgedanken und Pläne zur Vernichtung der Kirche in ihren grausamen und verwilderten Gemüthern herumtrügen. Wenn Gott ihm die große Gnade gewähre, denselben wohlbehalten über die römischen Grenzen zu bringen, so werde das hehre Oberhaupt der Christenheit außer aller Gefahr und frei in seinem Handeln sein und die Kirche nicht mehr in der tödtlichen Angst seufzen, worin sie jetzt Tag um Tag erzittern müsse.

Es ist leicht zu denken wie die Gräfin bei diesen Worten ergriffen wurde. Diese Frau, die Tochter des Grafen Giraud und Wittwe Dodwell, besitzt einen hohen Geist und ein festes, männliches Gemüth. Als sie am Abende des 16. November die Rückkehr ihres Gemahls vergeblich erwartete und wegen der Treulosigkeit der Rebellen in Furcht und Schrecken war, verlor sie die Fassung nicht, noch vergoß sie nutzlos weibliche Thränen, sondern holte aus dem Gemach ihres Gatten zwei Pistolen hervor, versteckte dieselben in ihren Muff, und begab sich auf den Weg, um den Grafen aufzusuchen und ihn zu seiner Vertheidigung zu bewaffnen. In diesem ernsten Entschlusse traf ein Freund sie und sprach zu ihr: „Wohin wollen Sie, Gräfin, so allein und zu dieser Stunde, in dieser allgemeinen Verwirrung?" — „Ich will meinem Gatten Pistolen bringen," erwiderte sie. — Und jener konnte sie von dem gewagten Vorhaben nur dadurch abbringen, daß er ihr die Pistolen abnahm und versprach, zu dem Quirinal zu gehen und den Grafen aufzusuchen. Erst später beruhigte sie sich, als der Graf von Boutenieff seiner Gattin schrieb, die Frauen der Gesandten davon in Kenntniß zu setzen, daß sie alle diese Nacht bei dem Papste auf dem Quirinal verweilen würden.

Inzwischen hatte der Botschafter Spaniens seine Boten an das Meeresufer zwischen Nettuno und Terracina ausgeschickt, gleich bei dem ersten Erscheinen des Schiffes am Horizonte die Signale zu geben. Der Herzog d'Harcourt sollte die Wachen täuschen, indem er den Schein annahm, als ob er zu der gewöhnlichen Audienz zum Papste ginge. Der Cardinal-Staatssecretär sollte mit Hrn. d'Arnau, spanischem Gesandtschaftssecretär, mehrere Stunden voraus in fremder Kleidung abreisen; Filipani, wie üblich, zum Palaste gehen, um das Abendessen anzuordnen.

So war Alles wohl vorbereitet auf den Abend des vierundzwanzigsten.

Der Graf Spaur hatte verlauten lassen, daß er in Geschäften seines Königes sich an den Hof von Neapel begeben müsse; seine Gattin hatte in ihrer Familie und anderwärts geäußert, daß sie am Morgen mit ihrem Sohne Maximilian und dessen Hofmeister abreisen, und zu Albano den Grafen erwarten würde, der im Laufe des Tages etwelche Angelegenheiten des verstorbenen Hrn. d'Oms, dessen Testamentsexecutor er war, erledigen wollte. Der Graf hatte ihr hinterlassen, daß er den Weg längs dem albanischen See einschlagen, und sie von seiner Ankunft in Kenntniß setzen werde, sie sollte mit dem Reisewagen von Ariccia zu ihm stoßen. Sie reiste mit vier Postpferden in Begleitung ihres Sohnes und dessen Hofmeisters ab.

Beim Schlage fünf nach Mittag traf gemäß Uebereinkunft im Quirinalpalaste der Herzog d'Harcourt ein und stieg zur Audienz beim heiligen Vater hinauf; als er jedoch in das Cabinet des heiligen Vaters eingetreten war und nach dem Fußkusse den Segen empfangen hatte, setzte er sich hin und las in den Tagesblättern; Se. Heiligkeit zog sich in das Schlafgemach zurück, um die päpstliche Kleidung abzulegen. Filipani, der ihn erwartete, hatte auf dem Bette das schwarze Priestergewand ausgebreitet. Der Papst betrachtete es, erhob die Augen zum Himmel, zwei stille Thränen flossen über sein hehres Angesicht, er sank am Fuße des Bettes auf die Kniee und betete, das Haupt in beide Hände gesenkt.

Darauf erhob er sich, und dastehend fuhr er fort zu beten, die fremde Kleidung unabgewandt zu betrachten und Thränen zu vergießen; aber Filipani berührte ihn sanft und sprach zu ihm: „Muth, heiliger Vater, es kommt Zeit zu beten, jetzt fliehet die Stunde!" Der Papst that die Purpurstola ab, küßte sie und legte sie gefaltet zu den Füßen des Gekreuzigten hin. Dann ließ er sich das weiße Gewand ausziehen. Welches Uebermaß von Bitterkeit der heilige Vater hierbei verkostete, kann derjenige am besten begreifen, den das Schicksal traf, das heilige, wenn auch arme und verächtliche Kleid, welches er in den süßen Zufluchtsstätten seines Berufes trug, mit einem andern vertauschen zu müssen.

Nachdem er die schwarzen Kleider angezogen hatte, kehrte er zu dem Herzog d'Harcourt zurück, der sich von Neuem zu seinen Füßen warf, und als er den Segen empfangen, zu ihm sagte: „Reisen Sie glücklich und sicher, hl. Vater, die göttliche Weisheit hat Ihnen den Rathschluß eingegeben, die göttliche Macht wird ihn leiten und ausführen." Hierauf begab sich der Papst durch gewisse verborgene Gänge zu einer geheimen Thüre, die „Thüre der Schweizer" genannt, welche zur Treppe des großen Saales führt. Als man dort ankam und einem vertrauten Diener, der außerhalb Wache stand, das verabredete Zeichen gab, fand sich, daß man in der Verwirrung vergessen hatte, die Thüre aufzuschließen. Bei diesem unerwarteten Versehen sank der Muth des hl. Vaters nicht, obgleich die Gefahr hier überrascht zu werden, am Tage lag. Filipani eilte zurück, und als er den gesuchten Schlüssel gefunden hatte und sogleich wieder in das Gemach kam, fand er den Papst in einer Ecke knieen und ganz im Gebete vertieft. Es kostete einige Mühe, das Schloß zu öffnen,

Der Papst ist entflohen!" Doch der Graf Gabriele ergriff ihn beim Arme und sprach zu ihm: „Stille, stille, Monsignore, sonst wird man uns alle in Stücke hauen!" Hierüber erschrocken, that er den Mund nicht mehr auf; und die Schildwachen, unbekannt mit dem, was geschehen war, standen die ganze Nacht vor dem Horste des Adlers, der bereits ausgeflogen war und aus der Höhe auf die Thoren herabsah.

Zu Genzano schickte der Graf Spaur einen Postillon als Staffete voraus, um die Stellung der Postpferde zu beschleunigen, und zu Velletri wurden die Wagenlaternen angezündet; der Papst aber, nachdem er der Gräfin freundlich und ermuthigend zugesprochen, wandte sich an Don Sebastian und sprach mit ihm das „Itinerarium clericorum" und andere Gebete. Um Mitternacht genoß er einige Pomeranzenstücke, die man ihm zur Erfrischung anbot, und darauf, während man durch die pontinischen Sümpfe fuhr, schlummerte er ein wenig. Gegen fünf Uhr kam man nach Terracina und eine halbe Stunde später gingen sie frei über die Grenze, ohne einer vorwitzigen Patrouille oder zudringlichen Geleitsmännern in die Hände zu fallen.

Der heil. Vater erhob, so wie man die Grenze berührte, die Augen zu Gott und stimmte freudig das Te Deum an, das Alle wechselsweise abbeteten; hierauf betete er mit dem Priester das Brevier. So war er schon weit über die römischen Marken, bevor die treulosen Verschwörer, die den Palast umzingelt hielten, von seiner Abreise etwas ahneten.

Ueber die Betheiligung Bayern's an der Pariser Ausstellung

(Schluß.)

Unter den von Hrn. v. Steinheil aus München ausgestellten Sachen, haben wir vortreffliche Fernrohre wahrgenommen, deren Untersuchung uns neuerdings die Talente dieses geschickten und gelehrten Mannes bewährten.

Destillir- und andere Apparate haben verschiedene Länder geliefert. Derjenige des Hrn. L. Wolfmüller in München kann als besonderer Aufmerksamkeit werth, angeführt werden.

Obschon einige der deutschen, starken Ledersorten nicht ganz sorgfältig enthaart sind, so zeichnet sich doch Deutschland in verschiedenen Lederartikeln aus. Von lackirten Sorten wird namentlich in den Staaten des Zollvereins sehr viel fabrizirt, (Der einzige bayerische Aussteller von lackirten Ledersorten war Hr. Ignaz Mayer, (Baron Eichthal) in München und obwohl sie in Qualität vielleicht geringer sind, wie die französischen, können sie doch bei ihren billigen Preisen mit den französischen in ernsthafte Concurrenz treten.

Gold-Silber-Bunt-Papiere von verschiedenartigen Gattungen kamen sehr gut gearbeitet aus Bayern, (Bayerische Aussteller: Hr. Peter Kathan in Augsburg, Hr. Chr. Röser in Nürnberg. — Hr. Dessauer in Aschaffenburg und Hr. Leo Hänle in München sandten leider nichts ein.) Preußen, Oesterreich ꝛc. zur Ausstellung. — Es würde zu weit führen, in Details darüber einzugehen.

Die anatomische und anatomisch-pathologische Plastik finden wir in Ausstellungen mehrerer Länder repräsentirt. — Hr. P. Zeiler in München sandte verschiedene Exemplare aus Holz und Papiermasche ein, welche die Typen der menschlichen Racen, das Gehirn, den Bau des Ohres und des Auges, die Bildung und Fortschreitung des Eies ꝛc. darstellen.

Das alte und berühmte Haus J. Adam Kuchenreuter in Regensburg lieferte eine sehr hübsche Doppelbüchse und ein Paar feine Pistolen, deren Stahl-Gravirung und Holz-Sculptur sehr bemerkenswerth sind. — Kuchenreuter's Artikel fanden zu Paris willige Käufer.

Nach rühmlicher Erwähnung der nglischen, französischen und anderer Glas- und Crystall-Produkte kommen diejenigen aus Bayern an die Reihe, welche auf würdige Weise durch die Schöpfungen aus den Steigerwaldischen Werkstätten, in der Pariser Ausstellung vertreten sind. — Hr. Steigerwald zeigt uns Service mit fein geschlängelter Vergoldung, wahrhaft gut erdacht und schön ausgearbeitet, die mit den vollkommensten Produkten von Clichy wetteifern können. — Zwei Stücke von kolossaler Größe, $1\frac{1}{2}$ Meter hoch, ganz bedeckt mit Gold-Arabesken ziehen die Verwunderung des Publicums auf sich.

Zwei andere, neue Fabricate, stellen sich unserem Blicke dar, — das eine von dickem Crystalle, mit matten Verzierungen besäet, die den Alabaster wunderbar nachahmen. Eine Vase dieses neuen Crystalles hat nicht weniger, als 2 Meter Höhe. — Weiße Urnen, um welche sich eine blaue Schlange windet, machen sich durch ihre zarte und richtige Zeichnung bemerkbar. Nur that es uns leid, hierbei diese Indigo-blaue Schlange wahrzunehmen, ein ganz phantastisches Thier, das dem Anblick und noch mehr der Intelligenz wehe thut. Daß dieses Blau sehr schwer zu produciren ist, wissen wir wohl; — allein um zu beweisen, daß man eine Schwierigkeit überwinden kann, sollte man nicht die übrigen Verdienste eines wahrhaft bewundernswerthen Kunstwerkes vermindern.

Der andere neue Gegenstand der unsere Aufmerksamkeit fesselte, ist eine Glas-Kolonne von ungefähr 4 Meter Höhe, auf welcher oben sich eine Blumen-Vase befindet. Diese Kolonne zur Verzierung von Gärten oder Vorsälen bestimmt, ist mit tricoloren Falzen, die von unten bis oben laufen, versehen und nimmt sich, was Eleganz und Leichtigkeit betrifft, viel besser aus, wie die Kolonnen von Zink, die wir jetzt in ähnlicher Form gar oft antreffen. — Der Preis ist bei solchen Gegenständen die Hauptsache, und von diesem hängt das glückliche Ergebniß der Fabrikation ab. —

Unter den zur Pariser Ausstellung gekommenen musikalischen Instrumenten haben wir eine Flöte von Hrn. Th. Böhm in München hervorzuheben, welche nach dem System gebaut ist, das den nun allgemein berühmten Namen Böhm führt. —

In der Ausstellung aus Deutschland treffen wir zahlreiche Exemplare eines in Frankreich noch fast unbekannten Instrumentes an, das aber in Bayern, Tyrol und Steyermark sehr stark betrieben wird. Man nennt es dort „Zither" was im Pariser Katalog mit „Luth" übersetzt ist. — Instrumente dieser Art, eingesandt von G. Tiefenbrunner in München, J. Haselwander in Haidhausen bei München, P. Schulz in Regensburg, fanden von Seiten des Pariser Publikums zahlreiche Nachfragen.

∴ Kurze geschichtliche Nachrichten über mehrere isolirt stehende Thürme in der Umgebung Regensburgs.

1) Dechbetten.

Da ich von mehr als einer Seite um Aufschluß ersucht wurde, einmal doch bekannt zu machen, was es denn mit dem in einen Weiher gebauten gothischen Thurme zu Dechbetten für eine Beschaffenheit habe, so will ich hiemit das, was mir hievon bewußt ist, zum Besten geben.

Der Ort Dechbetten begegnet mir in Urkunden zuerst auf das Jahr 871 unter dem Namen Dehtapetter; schon damals stand daselbst eine Kapelle. Im Jahre 1184 wird hierin eines adelichen Landgutes erwähnt. Das Geschlecht des alten Edelmannes hat sich bis tief in's XIV. Jahrhundert in dem Namen die Dechpetta in der Stadt Regensburg fortgepflanzt; nach ihrem Aussterben gelangte ums Jahr 1328 das Rathsgeschlecht, Conrad Calmünzer*) in Besitz des Edelsitzes, und im J.

*) Noch verewigt die Calmünzer-Gasse in der Osten-Vorstadt seinen Namen.

1381 besaß ihn wieder ein anderes Bürgergeschlecht Friedrich der Maller.**) Denselben befreite Kammerer und Rath im nämlichen Jahre von der Steuer, die auf seinem Hof, **Thurn, Weiher** und Baumgarten haftete, jedoch mit der Bedingniß, daß er das Gut keinem „Außmann" (d. h. einem Fremden), der nicht Bürger ist, verkaufen möge. Und so saßen immer angesehene Bürger darauf, deren Namen nicht mehr bekannt sind, bis endlich der Edelhof zertrümmert, und zuletzt davon nur mehr ein ¼ Hof erübrigte, dessen Besitzer den Thurn allmählig seinem Verfalle überließen, so daß er gegenwärtig unter die Burgruinen Bayerns zu rechnen ist.

Vor etlichen 30 Jahren zeigte mir der damalige Hofsbesitzer in der oberen Stube ein Fenster, worin in einer Scheibe das Paulstorfersche Wappen und darunter der Name: „Elisabetha Paulstorferin Chorfrau von Obermünster M.D.XXXVI." eingeschmelzt waren, woraus hervorzugehen scheint, daß dieser Hof ihr Eigenthum gewesen ist. Sie war eine der ersten Stiftsdamen, die sich der Freiheit bediente, ohne Zeremonie aus dem Stift herauszutreten und sich zu vermählen. Hans Baumgartner, ein vornehmer Bürger von Regensburg ehelichte sie, welchem Ehepaar der Vater Christoph von Paulstorf 1700 fl. im Testament verschaffte. Der Hofbesitzer verkaufte später diese alterthümliche Zierde seines Hauses und ich glaube, er würde selbst auch den ihm unbrauchbaren alten Thurm im Weiher dem Antiken-Sammler von Regensburg gerne käuflich überlassen haben, hätte er ihn transportable machen können! —

2) Kumpfmühl.

Wieder in der Nähe Regensburgs befindet sich ein gleichfalls im Quadrat erbauter Thurm, von welchem vor 200 Jahren ein Regensburger Studio in seiner „Beschreibung der Statt Regenspurg in Versen" (Mspt. in 4to aufbewahrt im Archiv des Historischen Vereines) wie folgt, singt:

„Das kleine Dorf Kumpfmül ist nächst daraus gelegen,
Allwo man öfters kan ein Lustbegängniß pflegen
Mit einem frischen Trunk, der dort geschenket wird.
Der nächst gelegene Thurn gibt eine sondere Zierd,
Allwo vor Zeiten soll ein **Riese** seyn gewesen,
Wie man vor diesem hat in Chronicken g'lesen,
Ein festgebauter Thurn in Quadro aufgebaut,
Da man ein schönen Gang auf seiner Spitze schaut ꝛc."

Wo stand dieser Thurm im Dorfe Kumpfmül?

Ganz sicher da, wo jetzt das schöne in eine Rotunde umgebaute Gebäude vis a vis der Kumpfmühle steht, das ehemals den Carmeliten von hier gehörte, nachhin der Kappelmayr-Garten hieß, und das in jüngster Zeit der fürstl. Thurn und Taxische Domänen-Rath Ludwig v. Krapp besessen hat.

Nachstehende Notizen werden darüber geschichtliches Licht verbreiten.

„Hans der Frauenberger und Friedrich der jüngere Auer von Prennberg theilen 1350 mit Heinrich dem Zand des Schultheißen Sohn den Garten, **Weiher** und **Thurn** zu Kupfmül, einst erbaut von den Herrn Friedrich und Otto den Auern auf Adelburg."

Merkwürdig ist, daß unweit des Krapp'schen Gebäudes, das wirklich noch den Typus eines ehedem höher gestandenen nachhin aber abgetragenen Thurmes trägt, auf einem Feldweg ein steinernes Wetterkreuz zu sehen ist, worin der Name des vorberühmten Schultheißen Sohnes „Hainricus dictus Zant" mit einer Jahreszahl circa 1350 oder 1360 noch deutlich zu lesen ist.

Im Jahre 1381 wird dieser Thurm „**das hohe Haus** zu Kumpfmühl genannt und im Jahre 1403 verkauft Bischof Johann der Moosburger zu Regensburg, der sich hier in den Sommermonaten gerne zeitweise aufhielt, an Gottfried den Preumeister Bürger von da sein Haus und Hofstatt sammt Baumgarten, **Thurn** und **Weiher** zu Kumpfmühl, woraus dem Gotteshause zu Prüll jährlich 70 dl. und 2 Hühner zu entrichten sind." — Zu den Zeiten des Regensburger Studenten muß demnach dieses Gebäude noch immer die Gestalt eines hohen und zu höchst mit einem schönen Gang gezierten Thurmes gebildet haben. Uebrigens gelang es mir nicht, dessen Sage von einem darin wohnenden Riesen in irgend einer der vielen von mir gelesenen herrschaftlichen Regensburger Chroniken bestätigt gefunden zu haben. Zu den Zeiten des Dichters mag sie wohl in den Rockenstuben der dortigen Gemeinde verbreitet gewesen seyn. —

**) Von demselben schöpfte die Mallerstraße ihren Namen.

3) Graß.

Von hier gehen wir nach Graß, dem lieblichen Dörfchen im Thale, wohin die Städter so gerne lustwandeln. Eben hierin stand wieder ein alter Thurn, den die Vorahnen dieser Gemeinde als ein Werk der Heiden hielten, auf dessen Ruinen im Jahre 1722 das gegenwärtige Wirthshaus erbaut worden ist. Dieser Thurm wird, wie bei jenen von Dechbetten und Kumpfmühl, von einem Bächlein bespült, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Bach ehedem gleichfalls in der Nähe des Thurms einen Weiher gebildet habe. —

4) Pentling.

Wieder ein anderer vielen Regensburgern ganz unbekannt gebliebener alter Thurn befindet sich gleichfalls in Regensburg's Umgebung. Ich meine den unterhalb Pentling hart an der Donau auf einem felsigen Hügel situirten sehr massiv an den Ecken mit Quadern und in Quadrat gebauten Thurm an der Weichselmühl. Daß er uns bisher so lang verborgen blieb, ist keine andere Ursache, als weil er mit den neueren Mühlgebäuden gleichsam verbaut und unsichtbar wurde, weßhalb sich auch derselbe so ganz unbeschädigt erhalten hat. Ich glaube, daß diesen Thurm, genannt Unterpentlich, früher ein Edelmann besessen, später aber dahin ein Mühler **Witzel** mit Namen eine Mühl daran gebaut habe, die nach ihm den Namen Wizelmül erhielt. So wird der Ort in dem vor 600 Jahren verfaßten Saalbuche des Stifts St. Emmeram, dem die Hofmark Pentling und die Wizelmül gehörte, geschrieben. —

5) Rainhausen.

Nicht minder erwähnt eine Urkunde vom Jahre 1350 eines Thurmes auf dem Rainhauserberg, der schon damals die Oed hieß.

6) Kneuting.

Endlich stand auch auf der Kneutinger Anhöhe jenseits der Donau ein in sich zerfallener Thurn, der deßgleichen in die dortigen Weinberge berührenden alten Urkunden der öde Thurn genannt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Die Molkenkur.) Arzt. „Wie haben Sie geschlafen gnädige Frau?" —

Dame. „Nicht so gut, wie gestern, Herr Doktor."

Arzt. „Da trinken sie heute ein Glas weniger."

Dame. „Vorgestern hatte ich ein Glas mehr getrunken und schlief vortrefflich."

Arzt. „Ei, dann trinken Sie heute auch ein Glas mehr."

Dame. „Das ist wohl so ziemlich einerlei, ein Glas mehr oder weniger."

Arzt. „Zu Befehl, gnädige Frau, nur nicht ohne ärztlichen Rath!"

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnellen s genommen und die 3spaltig Petitz. ile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 263. Regensburg, Montag (Emmerich.) 5. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

München, 3. Nov. Nach Mittheilung aus St. Petersburg vom 1. November sind alle Linienschiffe der feindlichen Flotte, die sich bei Kinburn befanden, in See gegangen. Aus der Krim nichts Neues bis zum 31. Oktober.

Danzig, 2. Nov. Der „Ligthning," der am 27., und der „Geyser", der am 30. v. M. Nargen verlassen sind hier eingetroffen. Es war nichts vorgefallen. Das Gros der Flotten geht nächste Woche nach Kiel. Der „Ligthning" bleibt hier zur Beförderung der nächsten Depeschen.

Der „Russ. Invalide" bringt folgende Depesche aus **Nikolajew**, 24. Okt Abends: Von gestern auf heute haben weder die feindliche Flotte noch die um Kinburn stehenden Landungstruppen etwas unternommen. Vereinzelte Bewegungen wurden nur von leichten Schiffen ausgeführt, die von einer Abtheilung zur andern, nach dem Gros der Flotte und zurück fuhren. Die frühere Zahl der feindlichen Schiffe und die Aufstellung derselben auf ihren Ankerplätzen hat sich nicht geändert

Alexandrien, 25. Okt. Der Vicekönig Said Pascha ist am 20. Okt. nach dem Maörtissee mit 8 Geschützen, Kavallerie und Infanterie abgegangen. Von den aufständischen Beduinen ist es jetzt ganz still. Die Cholera spuckt noch hin und wieder. Das Getreideausfuhrverbot ist bisher ohne Wirkung auf den Markt geblieben. Weizen und Bohnen haben Rückgang im Preise erlitten; Baumwolle verhielt sich weichend und still.

Beirut, 22. Okt. Die wohlhabenden Einwohne flüchten der Cholera wegen nach dem Libanon; unter den englischen Soldtruppen rafft die Krankheit viele Opfer weg. In der Gegend von Aleppo finden zwischen den Kurden und Beduinen fortwährend Reibungen statt. In Hebron ist die Ruhe wieder hergestellt; der Pascha von Jerusalem ist von dort zurückgekehrt.

Deutschland.

München, 2 Nov. Der quiescirte k. Oberappellationsrath Dr. Heigel ist vorgestern Nacht in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben Der Verstorbene, als ausgezeichneter Jurist, wie überhaupt als ein vortrefflicher verdienstvoller Mann bekannt, erreichte nur ein Alter von 61 Jahren. — Professor Loher aus Göttingen, der, wie schon erwähnt, zu einer einflußreichen Stellung bieher berufen wurde, ist bereits vor einigen Tagen hier eingetroffen.

München, 1. Nov JJ. MM. König Ludwig und Königin Marie mit den sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen begaben sich diesen Vormittag zum Besuche der Gräber auf die beiden Friedhöfe, die wie immer an diesem Tage im schönsten Blumenflor prangten.

Landshut, 4. Nov. Im allgemeinen Krankenhause dahier legte der hiesige Schneidermeister Volkert das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Nürnberg, 3. Nov. Dem Vernehmen nach ist dieser Tage eine mit 72 Unterschriften versehene Petition der hiesigen Lehrer um Gehaltsausbesserung von Seite des Staats an die hohe Kammer der Abgeordneten abgegangen und dem Landtagsabgeordneten für Nürnberg, Hrn. Brieglеb, übergeben worden.

Aus der **Pfalz**, 1. Nov. Bezüglich der Nachwahlen in unserem Kreise wurde bestimmt, daß die Urwahlen am 12. die Abgeordnetenwahlen am 20. Nov. stattfinden.

Der Arzt einer Irren-Anstalt in der **Pfalz** empfing unlängst einen Kranken, bei dem nachtheilige Wirkungen auf den Verstand einzig und allein durch zu sehr angewandte Haarfärbungsmittel eingetreten waren. Eine Untersuchung ergab, daß das Mittel eine Auflösung Blei- und Quecksilbersalze nebst Höllenstein enthalte. Wahrscheinlich war die Kopfhaut davon berührt worden, denn das Uebel fing mit den heftigsten Kopfschmerzen an, bis förmlicher Trübsinn und Geisteszerrüttung sichtbar wurde.

Aus **Württemberg**, Die Besprechung der Frage der Schulschwestern oder amtlichen Lehrerinnen für die Mädchen scheint ohne Noth und Grund eine gewisse Gereiztheit angenommen zu haben, und darum nach beiden Seiten über die Gränzen der Wahrheit und des Thatbestandes hinausgeschritten zu sein. Um was handelt es sich denn bei uns in dieser Sache eigentlich und zunächst? Darum, daß das Monopol, welches die Lehrer, männliche Erzieher, in Württemberg, das hierin ohne Beispiel dastehen dürfte, auf die Erziehung hatten, indem es bis zum jetzigen Augenblick keine Mädchenschule oder Töchterinstitute bei uns gab, wo weibliche Lehrerinnen gewirkt hätten, außer etwa in der Industrie, gebrochen werde. Wir sind doch gewiß lange genug durch dieses unser Vornehmthun mit unsern hochgelehrten Schulen, wie sie ein Weib oder Mädchen nicht zu führen vermöge, andern Ländern zum Spott geworden. Einer Unnatur los zu werden, das war sicher der Zweck, den die Oberschulbehörde mit der Vorbereitung eines Zusatzartikels zum Schulgesetze, wonach weibliche Lehrerinnen und Erzieherinnen dem bisher monopolisirten, männlichen Geschlechte gleichberechtigt werden sollen, ins Auge gefaßt hat. Und ich dächte, hiegegen wird kein Lehrer, im wohlverstandenen eigenen Interesse, ein Wort erheben wollen. Daß man aber hier bei uns noch ziemlich tief im Zopfe steckt, erhellt daraus, daß noch vor einem Jahre gewisse Herren Schulinspektoren und andere Herren es nicht für zuläßig und mit dem Gesetz vereinbar finden konnten, als Ordensschwestern, die zwei Mädchenhäuser besorgen, ihren Kindern, wie es aus vielen besondern Gründen sehr zweckmäßig erschien, Schulunterricht geben wollten, und sich sogar zu Erstehung einer Prüfung erboten hatten. Um in solche Ansichten Licht zu bringen, erscheint es nicht als überflüssig, daß die Angelegenheit besprochen werde. Andererseits kann aber keine Rede davon sein, daß Lehrerinnen etwa so bald die Lehrer gleichsam von ihren Posten verdrängen werden. Es wird immer nur bei Schulen, wo bisher Knaben und Mädchen getheilt waren, von Einführen der Lehrerinnen die Rede sein können, wo dann aber wirklich eine Ersparniß in der Lehrerbesoldung sich schon dadurch ergibt, daß solche auch die Industrieschulen übernehmen können, für die sonst eigene Lehrerinnen bezahlt werden müssen.

Rastatt, 30. Okt. Heute früh wurde der österreichische Soldat Wessely, der das Kellnermädchen im Gasthause zur Krone erstochen hatte, im Fort A erschossen.

Kassel, 31. Okt. Die Kass. Ztg. meldet heute amtlich die Ernennung des vortragenden Raths im Ministerium des Innern, Consistorialraths Dr. Vilmar, zum ordentlichen Professor der Theologie an der Landesuniversität Marburg. Die Beförderung zu der von ihm in Aussicht genommenen Superintendentur ist also definitiv beseitigt. Bekanntlich war der Umstand, daß diese Beförderung beanstandet wurde, wenigstens der ostensible Grund des Rücktritts des Ministeriums Hassenpflug.

Frankfurt, 2. Nov. Vorgestern stieg hier im Hotel Schröder die Gemahlin eines russischen Titularrathes, eine junge Dame von großer Schönheit, ab. Durch einen Pistolenschuß, den sie nach dem Herzen gerichtet, hat sie ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie war von Homburg gekommen, wo sie in den letzten Wochen mehrere Male gesehen worden war.

Hamburg, 24. Okt. Der Sturm am 10. Okt. hat mehr Schaden an der Schifffahrt gethan als man erwartet hatte. An allen Küsten herum, von den jütischen Sanddünen bis nach Calais, sind Schiffe gestrandet oder verunglückt und mehrere in See verlassen worden. Auch über die Hebriden und Orkney fuhr der Sturm, wie man aus Kirkwall (in Orkney) und aus Stornaway (in der Lewis) meldet. Eine von Cadiz nach Christiansund bestimmte Brigg lief am letztern Orte kahl Deck und mit Verlust eines Theils der Ladung, die man über Bord geworfen, ein. Hier sowohl als auf der Ostküste Englands war der Sturm etwas früher als bei uns. In diesen Gegenden wehte er aus W.-N.-W. An den nordfriesischen Außendeichen ward die See bis 8 Fuß unter dem Kamm derselben hinaufgetrieben. Ein Fahrzeug von Silt ward um einen Withinghaber Deich geworfen. Das so manchen Wiecker Badeleuten wohlbekannte Postfahrboot ward in dem Dagebüller Hafen, dem schlechtesten in der Welt, voll Wasser geschlagen und sank. Schaaren von wilden Enten und andern Seevögeln trieb der Sturm dort an die Küste, und zwar so ermattet daß man sie fast greifen konnte. Ein französischer Schooner, mit Wein, Rum, Cognac x. beladen, ging vor der Hewer total verloren, und die Trümmer von Schiff und Ladung wurden zum Theil an den Eiderstedter Strand geworfen. Beide zwischen Amsterdam und Hamburg fahrende Dampfer halten Havarie, dem einen sprang der Kessel, und der andere mußte

Den bei **Hango** gefallenen Engländern haben ihre Landsleute an derselben Stelle, wo sie fielen, eine hölzerne Denktafel mit folgender Inschrift errichtet: „Geweihet dem Andenken der Bootsmannschaft von Ihrer britischen Majestät Schiff „Cossack" und dem finnländischen Master eines Kaufmannsschiffes, die durch russische, von einem Offizier kommandirte Truppen unter dem Schutz einer Parlamentärsflagge grausam ermordet wurden; und geweiht dem Andenken der Frau des erwähnten finnischen Masters, die in Helsingfors vor Schmerz gestorben ist, als sie den Tod ihres Mannes und die Schande ihres Vaterlandes erfuhr." Es gelang der Mannschaft von Kapt. Hill nur mit Lebensgefahr, diese Denktafel am Strande aufzustellen, und die Russen werden dafür sorgen, daß sie nicht lange stehe.

Aus **Kalisch** 29. Okt. meldet der Korrespondent der Oesterr. Ztg.: Die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten des Times-Korrespondenten in der Krim über den Fortgang der Operationen auf Seite der Verbündeten daselbst sind durch die neueren russ. Depeschen überflügelt worden, wonach der Feind das Gebiet des obern Belbek gänzlich geräumt und sich jenseits der Gebirge zurückgezogen hat. Deßgleichen scheiterte der Versuch der Alliirten, von Eupatoria aus gegen Simpheropol vorzudringen, indem inzwischen die Massen der Grenadiere angekommen waren, von deren Anmarsche der Feind vorher wahrscheinlich keine Kenntniß erhalten hatte. Nachdem sich der Feind von den Streitkräften der Russen überzeugt hatte, räumte derselbe am 24. v. das innegehabte Gebiet, brach das Lager bei Ak-Tatschi ab und zog sich nach Eupatoria zurück. Es sind also gar keine Anzeichen vorhanden, welche zu der Annahme berechtigen, daß die Russen die Krim räumen werden. Wollten sie Letzteres freiwillig thun, so wäre es unerklärlich, warum dieselben gerade jetzt das Grenadierkorps an sich gezogen haben. Die in englischen Blättern enthaltene Nachricht, daß die Russen 13 Divisionen — es sind nur Infanterie-Divisionen zu verstehen — in der Krim stehen haben, war allerdings richtig, allein in neuester Zeit ist ein großer Theil der 14. Infanterie-Division nach Cherson und Nikolajeff zurückgezogen und durch zwei Grenadier-Divisionen ersetzt worden. Es zählt also die russische Armee in der Krim gegenwärtig schon 14 Divisionen Infanterie, ohne Reserve- und Reichswehrmannschaften, welch letztere noch fortwährend ankommen."

Petersburg, 26. Okt. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, der zufolge mehrere Comites gebildet werden sollen, denen obliegen würde, alle die Familien, die vom Kriege gelitten, auf eine wirksame Weise zu unterstützen; die Unterstützung soll in Naturproducten und Geld erfolgen, und zwar so, daß die armen Familien auf die Person monatlich 30 Pfund Mehl bekommen sollen. Dagegen ist die Geldunterstützung in Klassen getheilt. — Heute wird eine Verordnung des Ministeriums des Innern publicirt, zufolge deren die Ausfuhr von gewöhnlichem Tuche auf der ganzen europäischen Gränze bis auf Weiteres verboten wird.

Odessa, 23. Okt. Gestern brachte ein Transportdampfer aus Konstantinopel 19 russische Kriegsgefangene, (12 Offiziere, 6 Mann und ein Weib). Am selben Tage wurden ihm dafür 190 Engländer und 260 Türken ausgeliefert. Dieser Tage werden 700 Soldaten aus Konstantinopel erwartet. Gegen 7 Uhr kam ein Kriegsdampfer von Orzakoff herüber und übergab Papiere für das Gouvernement. — Der Kaiser hat seine Rückreise aus Nicolajeff abermals verschoben. — General Lüders hat seine Streitkräfte, circa 50,000 Mann, zwischen Niklolajeff und Aleschki vertheilt und steht in unmittelbarer Verbindung mit den Truppen bei Perekop einerseits, dann mit jenen des Generals der Kavalerie v. Helfrecht andererseits. Nachrichten aus dem Innern zufolge rückt das erste Infanteriekorps an die Grenzen unseres Gouvernements. Neue 30 Druschinen Reichswehr werden für den nächsten Monat angesagt.

Vom Kriegsschauplatz auf der **Krim** haben die englischen Blätter Korrespondenzen, die bis zum 16. reichen. Von diesem Datum schreibt man der Daily News: „Gestern Abend wurde in einem Tagsbefehl der gesammten Armee die Ordre mitgetheilt, bis auf Weiteres an jedem der folgenden Morgen um 5 Uhr unter Waffen zu seyn und in Bereitschaft zu bleiben, bis die Divisionskommandanten den Befehl zum Rückmarsch in die Zelte zu geben für gut finden. Man zog daraus den Schluß, daß ein neuer Angriff der Russen auf die Tschernajalinie in Aussicht stehe, obwohl es in der That nicht abzusehen ist, was sie dabei zu gewinnen hoffen, nachdem die Franzosen sämmtliche Positionen und auch die Sardinier die ihrigen bei Tschorgun aufs Stärkste befestigt haben. Die 3 französischen Divisionen (die 1., 3. und 11.) haben sich wieder vom Belbek zurückgezogen, die erste bis in die Umgebung von Baidar, die beiden letzten bis an die Tschernaja. Jede dieser Divisionen besteht aus 15,000 M. mit einem Bataillon Jäger zu Fuß und 2 bis 3 Kompagnien Ingenieurs. Jede Division hat 3 Regimenter Infanterie, und jedes von diesen hat 3 Bataillons von 1000 Mann. Der am weitesten vorgeschobene Posten der Franzosen an der Küste befindet sich ungefähr 2 Meilen jenseits des Phoros-Passes, von dessen, im Jahre 1847 aus Stein aufgeführtem Brückenbogen man eine überaus prächtige Aussicht genießt. Die Klippen können an dieser Stelle nicht unter 2000 Fuß hoch seyn. Eine französische Infanteriedivision ist am 13. von Kamiesch nach Eupatoria abgegangen, um der engl. und franz. Kavalerie daselbst als Unterstützung zu dienen. Die Hochland-Brigade, die ebenfalls folgen sollte, hat Gegenbefehl erhalten und dient einstweilen als Reserve, im Falle der Feind etwas gegen die Tschernaja-Linie oder gar gegen Sebastopol unternehmen sollte. Der Hafen von Balaklawa ist so vollgedrängt, daß viele Schiffe vor demselben vor Anker bleiben müssen, was Angesichts der drohenden Novemberstürme eben nicht sehr wünschenswerth ist. Der prachtvolle Sommerpalast des Fürsten Woronzoff, etwa vier Meilen vom Phorospasse am Meeres-Ufer gelegen, ist in der letzten Zeit von französischen Soldaten ausgeplündert worden. — „Im sonst so geräuschvollen Lager auf den Höhen vor Sebastopol, so schreibt der „Times"-Korrespondent, herrscht vollkommene Ruhe, nur zeitweilig unterbrochen durch das Feuer der russischen Geschütze von den Nordforts, die ihre Munition oft gegen einzelne, längs den Docks hinschlendernde Soldaten verpuffen. Die französischen Mörser übernehmen die Gegengrüße mit ihren Bomben. Die Straßenbauten nahen sich ihrem Ende; Alles hämmert, gräbt, mauert für den Winter; die Arbeiten sind solid und großartig; auf dem sonst so kahlen Plateau entsteht eine förmliche Stadt, theilweise sogar aus Stein gebaut. Die Anlage der Straßen und Abzugsgräben ist sogar solider, als es das Bedürfniß der Armee erheischt. Die Witterung ist prachtvoll; sie und die tüchtige Arbeit im Freien haben der englischen Armee so wohl gethan, daß sie sich besser befindet als zu irgend einer Zeit seit ihrer Landung in der Krim. Aber das Gute hat auch sein Schlimmes im Gefolge. Das ruhige Leben und die neue Zulage von 6. D. täglich thut der Trunkenheit und Insubordination furchtbar Vorschub. Wo man hingeht, begegnet man Betrunkenen, und es ist höchste Zeit, daß diesem Unfug Schranken gesetzt werden."

Vom asiatischen Kriegsschauplatze bringt das „W. Fr." folgende Nachricht: So eben erfahren wir aus **Trapezunt**, daß der Stellvertreter des Statthalters von Transkaukasien, Generallieutenant Fürst Bebutoff, eine 14,000 Mann starke Division und eine noch stärkere Abtheilung über den Arpa-Tschai (Grenzfluß zwischen dem russischen und türkischen Armenien) detaschirt habe. Die erstere hat die Aufgabe, die Bewegungen des Serdars Omer Pascha zu beobachten (der die Absicht haben soll, gegen Kutais u. Tiflis vorzudringen.) Letztere wurde vom Obergeneral Murawieff ins Lager berufen, um an der Belagerung von Kars Theil zu nehmen. Omer Pascha hat die Leitung der Operationen in Anatolien persönlich übernommen und einen Transport von 12,000 Pferden unter dem Befehle des Ismail Pascha des Jüngeren gegen Kars in Bewegung gesetzt."

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Ellsabethszell, Ldgs. Mitterfels, dem freiresignirten Pfarrer von Stamham, Ldgs. Ingolstadt, Priester Andreas Altmann, zu übertragen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Stockheim, Ldgs. Mellrichstadt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Valentin Wenzel, Pfarrer in Burghausen, Ldgs. Arnstein, verliehen werde; ferner den als II. rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Bamberg wieder gewählten bisherigen II. rechtskundigen Bürgermeister Adam Lutz zu bestätigen; dann die erledigte zweite Pfarrstelle an der protestantischen Stadtpfarrkirche in München dem bisherigen dritten protestantischen Pfarrer in Culmbach, Karl Heinrich Caspari zu verleihen, und zu der neugegründeten dritten Pfarrstelle an der erwähnten Stadtpfarrkirche den bisherigen protestantischen Pfarrer in Friesenhafen, Decanats Rügheim, Franz Karl Friedrich Gottfried Feez zu berufen; endlich dem ersten Direktor des Appellationsgerichts in Eichstädt, Dr. Joseph Barth, zugleich die bei dem dortigen Wechsel-Appellationsgerichte erledigte Direktorsstelle zu übertragen.

Gemäß Reskript des k. Kriegsministeriums werden vom 1. Dez. l. Js. an zu den Arbeiten und zum Unterricht in das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabs beordert: die Oberlieutenants F. Frhr. v. Bibra vom 14. Inf.-Reg., G. Barzinger vom 6. Chev.-Reg. und H. Hoffmann vom 1. Jäger-Bataillon; die Unterlieutenants Rob. Ritter v. Xylander vom 3. Inf.-Reg., Jos. Haag vom 14. Inf.-Reg., B. v. Hartz vom 11. Inf.-Reg. und Ludw. Dürr vom 7. Inf.-Reg. Dagegen haben bei ihren Abtheilungen aus demselben einzurücken; die Oberlieutenants G. Steurer vom 3. Inf.-Reg. am 1. Dez. l. J., Konrad Westermayer vom 8., Ant. Harrach vom 3., und Ludwig Rock vom 7. Inf.-Reg. am 1. April l. Js.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Spezerei-Handlungs-Concession sucht nach, Joseph Duß, Kaufmannssohn von Deggendorf.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 27. November.

Versteigerung.

Montag den 12. November,

(nicht am 5. November)

Vormittags 10 Uhr, beginnt die Versteigerung der von den verstorbenen Herren Rektor F. J. Schimel u. Stiftsdechant J. Brandmayer hinterlassenen

Bibliotheken

nebst noch circa 1000 Bänden aus einer ehem. Klosterbibliothek.

Die Auktion findet im alten v. Maffel'schen Hause Lit. E. Nr. 154 über 3 Stiegen statt.

Das gedruckte Verzeichniß ist in der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg zu haben.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und Auernheimer,
Auktionatoren.

Versteigerung.

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Dosen von Perlmutter, Einbock und Schildkrot in Silber gefaßt, weißen Beni mit Goldrand, silbernen Necessair, einem detto von Mosaik, einem Ring mit guten Steinen, nebst mehreren antiquen Sachen, einem Hirschfänger sammt Pistolen, Cavalleriesäbeln, einem großen und kleinen Perspektiv, Kommodkästen und einem Schreibkasten von weichem Holze, einem Ruhebett, 6 gepolsterten Sesseln, einem Glaskasten von Nußbaumholz (Etager), 24 Stück gelb angestrichenen Stühlen und Tischen, in eine Wirthschaft geeignet, mehreren Bettstätten von Kirschbaum-, Eichen- und weichem Holze, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, viereckigen Tischen und Nachttischen, mehreren Spiegeln, einem kupfernen Schwankkessel, kupfernen Schüsseln, Porzellain und Steingut, verschiedenen Oekonomiegegenständen, als: eisernen Vorreit-, Eis- und Sperrketten mit Radschuhen, 2 großen Fuhrwinden, Chaisen- und Pferdkumeten, mit Messing beschlagen, einer Habertruhe, dann mehreren Herrenkleidern, Betten, einer Matratze, über 300 Ellen Waschstricken, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Aufforderung.

Vergangenen Samstag führte ein altes armes Weib vom Lande Budlgeis (Fohrenzapfen) zu Markte, und während ihrer Abwesenheit kam eine gutgekleidete Frau, sagte zu einer andern Frau, sie habe einen Sack mit Budlgeis davon gekauft und bezahlt, sie könne das Weib nicht erwarten, sie wolle ihre Sache gleich selbst nach Hause tragen, dann den leeren Sack wieder herbringen. Allein, es ist weder ein Kreuzer bezahlt gewesen, noch wurde der leere Sack zurück gebracht. Jene Frau nun, welche diese unredliche Person gesprochen und sie gewiß erkannt hat, wird hiemit gebeten, sich bei der Exped. gütigst zu nennen, damit gegen die Diebin fürgeschritten werden kann.

Die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern **7908** Personen, welche mit einem Kapitale von **9,325,000** Thalern versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen epidemische Krankheiten z. B. Cholera, herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungen, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die am jährlichen Gewinne theilnehmen, und solchen, die von Anfang an verhältnißmässig niedriger sind.

Dieselben können außerdem entweder in gleichmässigen oder in steigenden oder fallenden jährlichen, halb- oder vierteljährigen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den Sparkassen-Versicherungen das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit vom Versicherten selbst, wenn dieser dagegen früher sterben sollte von den Besitzern der Polize sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner Renten und Kapitalien nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und unter den mannigfaltigsten von den Versichernden beantragten Modifikationen.

Geschäfts-Programme werden stets in unserm Bureau, Spandauerbrücke Nr. 8, sowie bei unseren Agenten unentgeldlich verabfolgt.

Berlin den 19. Oktober 1855.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen zur öffentlichen Kenntniß die Agenten:

J. W. Neumüller in **Regensbug**	J. Koch, Sensal in München,
J. A. Bührlen in Schongau,	J. S. Lauter in Hersbruck,
Alex. Brügel in Markt Erlbach,	G. Mittermayer in Freysing,
Alois Egger in Mindelheim,	G. C. Brückner in Nürnberg,
Conrad Gramp in Lauf,	Wm. Schübel in Ansbach,
Friedrich Oppen in München,	J. D. Strauß in Neustadt a/A.

Ferdinand Ebner, Haupt-Agent in **Augsburg.**

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu. Dienstag den 6. Novbr. wird die berühmte Violinvirtuosin Bertta Brousil unter Mitwirkung ihrer fünf Geschwisterte Antonia, Albin, Adolf, Aloys und Cäcilie bei ihrer Durchreise nach Paris u. London im hiesigen Theater ein Concert geben, dazu: „Der schwarze Peter." Lustspiel Görler.

Dankeserstattung.

All' Jenen, welche mir am 3. d. M. bei dem zunächst meinem Hause Lit. A. Nr. 34 ausgebrochenen Brande so thätige Hilfe leisteten, sei hiemit mein herzlichster Dank gesagt.

Regensburg am 4 Nov. 1855.

Mathias Molter,
Lederermeister.

Bei Hufschmidt Hoch am Steinweg sind 2 einspännige Chaiserl, 2 gedeckte Sitze, 1 Schweizerwägerl und ein neuer Bierwagen (Fuhrfaßwagen) billig zu verkaufen. Auch empfehle ich mein Lager von bester Qualität Kronacher Steinkohlen mit und ohne Fäßer zu dem billigsten Preise.

Kunst-Notiz.

Die berühmte Künstler-Familie Brousil bestehend aus Kindern von 6 bis 17 Jahren berühren auf ihrer Kunstreise nach Frankreich u. England unsere Stadt u. geben am Dienstag im hiesigen Theater ein großes Concert. Wir müssen das Publikum auf diesen seltenen Kunstgenuß umsomehr aufmerksam machen, da diese renomirte Familie, welche auf den größten Bühnen als Berlin, Breslau, Wien, Prag, Pesth, Concerte mit stürmischen Beifall gab.

Regensburger Hopfenmarkt

am 2. Nov. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Vorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr. 40 fl. 55 kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 52 fl. — kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. 40 fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidtmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen Mittelpr. 34 fl. — kr.

Anwesens-Verkauf.

In dem Pfarrdorfe Rettenbach, Landgerichts Falkenstein, ist das

Bader-Anwesen,

bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhause, Garten und 1 Tagw. 86 Dezim. Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer

Joh. Bapt. Forster,
approbirter Bader.

Mariensäule in Dechbetten.

Zur fußfälligen Verehrung der allerheiligsten Gottes Mutter Maria wurde von G. L. ein Betstuhl von Eichenholz angeschafft, der, bereits dem frommen Zwecke entsprechend vor der Säule angebracht ist.

Die mehrseitig gewünschte Ueberdachung der Mariensäule wird in Bälde als vollendet zur Anzeige gebracht werden. —

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Peter Deifl, Oberlieutenant vom k. 10. Inf.-Regiment, 29 J. — Herr Philipp Gegel, k. Oberappell.-Gerichts-Rath, 61 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Frank, Pharmazeut v. Freising. Wülfing v. Elberfeld, Grünbaum v. Berlin, Borenstein v. Stuttgart, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Obermeier, Fabrik. v. München. v. Liphard, Rent. v. Paris. Heider, Privat. v. Passau. Kronheimer v. Berolzheim, Schulz v. Mainz, Kaufl. Mad. Mayer, Marchand des Modes von Linz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kicke, Profess. v. Prag. Karg, Seilermeister v. Freising. Albrecht, Wagnermeister v. Waffenbrunn. Dirnberger, Webermeister v. Röz. Mad. Huttler, Schneidermeisters-Gattin v. Neustift. Mad. Gruber, Hutfabrik.-Gattin v. Bogen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Vierheilig, k. Rektor v. Würzburg. Koller, Kfm. v. Nürnberg. Reib, Portraitmaler von Dornbier. Reus, prakt. Arzt v. Auerbach. Heugl, Theolog v. Rottenburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 264. **Regensburg,** Dienstag (Leonhard.) 6. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 3 Nov. Diesen Vormittag hat, zum zweitenmal im Laufe dieser Woche, eine längere Sitzung des Staatsrathes stattgefunden und es sollen in derselben Vorlagen für die Kammer berathen worden sein. Die schon bei Beginn dieser Woche mit Frhrn. Karl Mayer v. Rothschild hier angeknüpften Unterhandlungen in Eisenbahnangelegenheiten scheinen noch nicht zum Schlusse gelangt zu sein, denn derselbe verweilt in unserer Stadt und es heißt, er wolle die Rückkehr des k. Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten abwarten, da vor dessen alsbald zu erwartender Rückkehr keine definitive Entschließung höhern Orts erfolgen dürfte. — Der Name des verstorbenen quiesc. Oberappellationsrathes heißt nicht H e i g e l — sondern G e i g e l.

München, 3. Nov. Ein Beitrag zur Sittengeschichte unsers Kreises dürfte folgender Auszug sein aus dem gerichtsärztlichen Bericht für Oberbayern im vorigen Jahre. Tröstlich ist die Wahrnehmung unserer Gerichtsärzte, namentlich des Gerichtsarztes von Ingolstadt, Neumarkt und Pfaffenhofen, daß die Raufexcesse auffallend abnehmen! Der Gerichtsarzt von Rosenheim erwähnt 22, der von Moosburg 30 Körperverletzungen, mehrere mit nachgefolgtem Tode, der Gerichtsarzt von München 69, ferner 12 Obduktionen, einmal wegen Kindsmords und 3mal wegen Tödtung. Aus Prien wird eine Selbstvergiftung mittels Fliegenstein gemeldet. Der Gerichtsarzt von Schrobenhausen führt 19 Fälle crimineller Natur an, will aber ebenfalls eine bedeutende Verminderung der Körperverletzungen beobachtet haben. Die gerichtsärztlichen Mittheilungen aus den verschiedenen Gerichtsbezirken sind ziemlich dürftig, die meisten Gerichtsärzte geben an, daß durchaus nichts Erhebliches oder Interessantes vorgefallen sei. Dagegen berichtet der Gerichtsarzt von Wasserburg von 22 Körperverletzungen, 1 Morde, 5 Tödtungen, 4 Fällen von Kindsabtreibung und 1 von Kindsmord! Der Stadtgerichtsarzt von München gibt an, daß er im Etatsjahr 1853/54 95 criminalrechtliche Gegenstände behandelt habe. Die Wundbeschau wurde 29mal vorgenommen. Dem Vollzuge von Todesurtheilen wohnte Prof. Dr. Hoffmann in dem genannten Jahre 6mal bei. — Vom Gerichtsarzte von Tittmoning wurde folgender interessanter Fall mitgetheilt. Im Januar v. J. wurde die Leiche eines 60jährigen trunksüchtigen Lumpensammlers aufgefunden, der nach zehntägigem Vermißtsein in seiner Kammer mit seinem kleinen Hunde eingeschlossen angetroffen wurde. Die Leiche bis aufs Hemd entkleidet, saß halb auf einem Stuhle mit soweit seitwärts herabgesunkenen Oberkörper, daß der Kopf ½ Schuh vom Boden abstand und das Gesicht nach Innen gegen die innere Seite des Stuhles gerichtet war. Beim ersten Anblicke konnte nichts Auffallendes als eine handgroße Lache geronnenen Blutes unter dem Kopfe auf dem Boden bemerkt werden; als man aber die Leiche vom Stuhle herabnahm, erschienen sämmtliche Weichtheile des Gesichts mit den Augen, den Muskeln der Oberzungenbeingegend bis zum Kehlkopfe herab, die Zunge und alle Nacken-Muskeln unter der völlig unversehrt gebliebenen Haut des Nackens bis zu den Halswirbeln abgefressen! Obwohl der Hund munter und nicht besonders hungrig sich zeigte, so mußte man doch aus dem Umstande, daß ein Theil des Stirnbandes durchnagt war, schließen, daß die Mäuse, deren es in der spelunkenartigen Wohnung eine ziemliche Anzahl gab, hier ein erkleckliches Mahl gefunden hatten. Der Hund, vorsichtshalber dem Wasenmeister übergeben, zeigte auch später keine Krankheitserscheinungen, obwohl er die 10 Tage lang, wo er mit seinem Herrn in der Spelunke eingesperrt war, kein Wasser erhalten hatte. — Seit dem Jahre 1843 war der hiesige Hopfenmarkt nicht so stark befahren, als gestern. Ueber 1000 Ztr. Hopfen waren zu Markt gebracht und sind davon beinahe 700 Ztr. verkauft worden. Da die Kauflust eine sehr große war, sind die Preise der verschiedenen Hopfensorten sämmtlich um mehrere Gulden gestiegen.

† **Regensburg,** 5. Nov. Die jüngste Versammlung des Piusvereins war wieder zahlreich besucht. Nach einer kurzen einleitenden Rede, theilte der 1. Vorstand ein Schreiben des heil. Vaters Pius IX. an den Vorort in Wien und an sämmtliche kathol. Vereine gerichtet, mit; eben so einen Bericht über das Wirken des Pius-Vereines und des Veteranen-Vereines in Bamberg, und verkündigte dann den vom Ausschuße des Pius-Vereines wieder gewählten Vorstand des Arbeiter-Unterstützungs-Vereines im Pius-Vereine. Der zweite und dritte Redner gaben einige Bilder aus dem Leben, welche der letztere in seiner humoristischen Weise würzte. Das eine Bild war die liebende Aufopferung eines armen Arbeiters für sein schon 10 Jahre lang krankes Weib, und das Andere führte uns eine wohlthätige Handlung aus dem höheren Stande zu Gemüthe. (Wir werden sie im Sonntagsblatte mittheilen.) Mit der Ankündigung, daß am Sonntag den 11. Nov. Vormittags 10 Uhr die statutenmäßige jährliche Neuwahl des Ausschusses stattfinden wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Augsburg, 1. Nov. Zwischen Biburg und Welden, in der Nähe unseres so romantischen Schmutterthales, ist man bei Anlegung eines Waldweges auf Römergräber gestoßen, deren Ausbeutung eine sehr ergiebige und lohnende zu werden verspricht. Neben mehreren äußerst gut erhaltenen Münzen, Urnen ꝛc. wurden auch ein großes pronzenes Götterbild aufgefunden, mit dessen Hervorhebung man eben unter amtlicher Leitung und Aufsicht beschäftigt ist.

** Der Magistrat in **Kempten** hat die Einführung der evangelischen Diaconissinnen als Krankenwärterinnen im protestantischen Spitale beschlossen.

Lindau, 30. Okt. Von Seite der badischen Regierung wurde in den letzten Bregenzer Konferenzen der Ueberlinger See als nicht zum Bodensee gehörig betrachtet, wodurch auch fernerhin den Dampfschiffen anderer Gesellschaften und Staaten das Befahren der Plätze Ludwigshafen und Ueberlingen nicht ermöglicht, vielmehr der Ueberlinger See ausschließlich für Fahrten der badischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Anspruch genommen wird. —

Stuttgart, 2. Nov. Der seitherige Gesandte am k. k. Hofe, Herr v. H ü g e l ist zum Minister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Vom obern **Schwarzwald,** 2. Nov. Vor einem Jahre hat es Punkt Martini eingewintert, heuer jedoch ist der Winter um 9 Tage früher daran.

Offenburg, 2. Nov. Der suspendirte Pfarrer Reinschmidt in Bimbuch hat nun das Pfarrhaus und den Ort geräumt. Fast ein Jahr lang mußte der von dem Oberhirten gesendete Pfarrverweser in einer Privatwohnung logiren. Den Miethzins zahlte die Gemeinde. Die Regierung weigerte sich anfänglich, ihr denselben zu vergüten, als aber — wie den Gemeinden eröffnet wurde — das Erzb. Ordinariat hiewegen intervenirte und auseinander setzte, daß nach bekannter Vereinbarung die bischöfliche Gerichtsbarkeit nunmehr selbständig sei und nach der Präliminarübereinkunft jedem Pfarrverweser die üblichen Emolumente ausgesetzt werden müßten, so wurde den betr. Gemeinden des Kirchspiels Bimbuch von der Regierung eröffnet, daß der fragliche, von ihnen vorgeschossene Miethzins aus allgemeinen Kirchenmitteln vergütet werde.

Hamburg, 31. Okt. Das Ehrengeschenk, welches der Senat Hrn. Dr. Heinrich B a r t h hat überreichen lassen, ist die durch Raths- und Bürgerschluß neugestiftete Hamburgische Ehrendenkmünze in Gold mit dem Namen des Empfängers und einer entsprechenden Inschrift versehen. Hr. Dr. Barth ist der Erste, der diese Medaille erhält. Wie es heißt, wird in den nächsten Wochen eine Broschüre von unserem kühnen Reisenden erscheinen, die eine vorläufige Uebersicht seiner afrikanischen Reise enthalten wird. — Am 6. Nov. wird hier die erste S p e i s e-A n s t a l t nach dem Muster der von Hrn. Egestorff zu Linden ins Leben gerufenen Kochanstalt, eröffnet. Es sollen vorläufig täglich 600 Portionen à 2 Schilling = 1 1/2 Silbergroschen, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr abgegeben werden. Das Unternehmen geht von zwei Privatleuten den Herren Meyer und Fries, aus. Neben dieser beabsichtigt die patriotische Gesellschaft eine ähnliche Anstalt zu gründen, und eine dritte soll durch Subscription ins Leben gerufen werden.

Wien, 31. Okt. Selbst die russische Diplomatie, so weit sie sich durch das „Journal le Nord" vernehmlich macht, sieht gegenwärtig das einzige Mittel zur Herstellung des europäischen

Gleichgewichts und somit des Friedens in der festen Einigung Mitteleuropas zu dem Behufe, seine freie Entschließung gegen Jedermann aufrecht zu erhalten. Und doch hat dieselbe Diplomatie mit demselben Altmeister Nesselrode an der Spitze ihren Hauptwitz stets darin gefunden, Mitteleuropa in Uneinigkeit zu erhalten, die Eifersucht Preußens und Oesterreichs zu nähren und die Empfindlichkeiten der Mittelstaaten stets reizbar zu erhalten. Hätte Rußland beim Beginn der orientalischen Krise seinen Einfluß auf den Zusammenhalt Deutschlands verwendet, durch den es sich jetzt retten möchte, so wäre ihm allerdings die Fluth nicht an den Hals gewachsen, es hätte aber allerdings auch nicht den Marsch über den Pruth wagen können. Seltsamerweise werden auch von der westmächtlichen Diplomatie in diesem Augenblicke für den Zusammenhalt Mitteleuropa's viele gute Worte gegeben. Man arbeitet in Wien und in Berlin für das Einigungswerk. Alle Welt erkennt es, welches Gewicht der mächtige Körper zwischen der Ostsee und dem adriatischen Meere üben müßte, wenn er sich in einer gemeinsamen Richtung bewegte.

Wien, 1. Nov. Es geschehen hier von Seite der Musikfreunde Vorbereitungen, um das auf den 27. Jänner fallende Jubiläum zur Feier der Geburt Mozarts würdig zu begehen. An der Spitze derselben steht theilweise der hiesige Musikhändler Glöggl. Dieser will übrigens auch vor Kurzem einen höchsten interessand Fund in Bezug auf Mozart gemacht haben. Bekanntlich hat man schon vor Jahren auf dem Sanct Marxer Friedhofe die Stelle aufgesucht, wo Mozart begraben wurde, und alle Stellen hatten fehlgeschlagen. Glöggl will nun ermittelt haben, daß unter den jetzt noch lebenden Todtengräbern des dortigen Friedhofes sich die Tradition erhalten, daß der Todtengräber, welcher bei Mozarts Leichenbegängniß zugegen war, an der Grabesstelle als Denkzeichen einen Weidenstrauch gepflanzt habe und daß unter den spätern Todtengräbern die Tradition über die „Mozartweide" bis heute fortlebt. Aus dem Strauch wurde bereits ein kräftiger Baum, der noch jetzt auf dem Friedhofe steht. Es werden nun amtliche Erhebungen gemacht, um die Grundhaltigkeit dieser Angabe zu prüfen; im günstigen Falle wäre dann allerdings die Schmach vertilgt, daß Wien die Grabesstätte eines der größten Meister aus dem Gedächtnisse verloren hat.

Ausland.

Bern, 1. Nov. Der bayerische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Herr von Malzen, verlegt seinen Wohnsitz nach Karlsruhe; Paßvisa werden durch die Legationskanzlei in Winterthur besorgt.

Rom, 27. Okt. Die irdischen Ueberreste des am 29. Okt. v. J. auf der Heimreise nach München zu Florenz gestorbenen k. bayerischen Gesandten beim heil. Stuhl, Grafen Karl v. Spaur wurden von dort hiehergebracht und in der Familiengruft seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin Giraud in der Kirche Santa Maria in Valicella beigesetzt. Gestern fand daselbst ein feierliches Todtenamt für den Hingeschiedenen statt, bei dem die nächsten Verwandten, alle anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps, viele Prälaten u. auch nicht wenige Personen aus anderen Kreisen gegenwärtig waren. Denn obgleich Graf Spaur ein entschiedener Aristokrat war, so hatte er doch für Jedermann, der seine Verwendung und Hilfe suchte, Güte und Beistand bereit. Auch Se. Heil. der Papst, für welchen der Hingeschiedene in den gefahrvollsten Augenblicken des Lebens sein eigenes und das seiner ganzen Familie zur Rettung einsetzte, ließ sich durch einige Prälaten seiner nächsten Umgebung bei dem Requiem vertreten.

Turin, 28. Okt. Gestern hatte sich das Gerücht verbreitet, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter v. Cibrario, werde sich in Folge unserer Zwistigkeiten mit dem Hofe von Florenz, die nachgerade einen sehr ernsten Charakter angenommen haben, aus dem Ministerium sich zurückziehen. Ja, man behauptete sogar, Se. kaiserliche Hoh. der Großherzog werde in einem gewissen Fall selbst den Marchese Sauli als sardinischen Gesandten an seinem Hofe nicht annehmen. Als Nachfolger Cibrarios nennt man die Herren Ritter Massimo d'Azeglio und v. Villamarina; auch General de Collegno soll in Vorschlag sein. — Immer noch werden wir von Flugschriften zu Gunsten Murats überschwemmt. So ist dieser Tage wieder eine erschienen, welche den Titel führt, 1) Neapel kann nichts thuen; 2) das Haus Savoyen kann nichts thuen; 3) Italien kann nichts thuen; 4) Murat kann Alles thuen. Hauptschutzpatron der Muratisten ist fortwährend „Unione" Bianchi Giovines.

Neapel, Die Gazetta uffiziale von Verona vom 20. v. M. sagt: Es stellt sich nun heraus, daß die Volksbewegungen in Sicilien, denen man einen übertriebenen Charakter politischer Wichtigkeit beigelegt hat, nur Kundgebungen der allgemeinen Mißlaune über die Lebensmittelteuerung gewesen sind. Im Uebrigen wird nichts Beunruhigendes von der Insel berichtet.

Madrid, 25. Oct. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hatte in den Cortes erklärt, es sei Arbeit genug vorhanden, allein es fehle an Arbeitern; in Folge dessen bildeten sich gestern und vorgestern große Haufen der letztern vor dem Hause des Ministers, die unter dem Rufe „Arbeit" lärmten. Der Minister hatte Recht; Arbeit ist genug vorhanden; die Schreier aber wollten Arbeit in Madrid erzwingen, und diese ihnen zu ertheilen, ist bei dem verlangten Taglohn unmöglich; die Regierung bedarf der Arbeiter am Canal Isabella II., der die Wasser der Losaya herleiten soll, während jene Tumultuanten die Hauptstadt nicht verlassen wollen. Der Minister des Innern hat hierauf gestern bekannt machen lassen, daß er die Anarchie unterdrücken werde, sobald die Ordnung gestört sei.

Madrid, 1. Nov. Es ist den Cortes ein Gesetzentwurf bezüglich des Baues einer Eisenbahn von Madrid nach Saragossa vorgelegt worden; die betheiligten Provinzen verpflichten sich, ein Drittheil der Ausgaben zu tragen.

Paris, 29. Okt. Hr. v. Beust, der sächsische und Hr. v. d. Pfordten, der bayerische Ministerpräsident, befinden sich hier, und sind gestern dem Kaiser vorgestellt worden. Hr. v. Beust war bereits mehrere Tage hier gewesen, ohne daß er Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit geworden wäre, ohne einen der Minister oder sonst hervorragende Persönlichkeiten zu sprechen. Diese beiden Herren waren bei der Vorstellung nicht wenig erstaunt, Einer den Andern hier zu finden, und daraus mag man nun schließen, ob ihre Anwesenheit einen politischen Grund habe, ob sie vorher combinirt war.

Paris, 31. Okt. Gestern ist hier der sardinische Minister der öffentlichen Arbeiten angekommen. Herr Paleocapa kann als Vorläufer des königlichen Besuches betrachtet werden. Der König Victor Emmanuel, dessen Gesundheit völlig wieder hergestellt ist, wird Turin am 20. November verlassen und zur Vermeidung der beschwerlichen Gebirgsreise seinen Weg über Genua und Marseille nehmen. Viktor Emanuel wird in Begleitung des Ministerpräsidenten Cavour und des ehemaligen Ministerpräsidenten Marquis d'Azelio Paris besuchen. Die Reise wird zu einer genauen Prüfung der italienischen Verhältnisse und jedenfalls zur Befestigung der Allianz zwischen Sardinien und Frankreich führen. Der Kaiser wollte seinem königlichen Besucher zu Ehren die Schließung der Ausstellung um vierzehn Tage verschoben wissen und ertheilte die diesfälligen Befehle. Die Kommission antwortete aber sofort in einem Memoire, daß die Sache unmöglich wäre, indem das Einpacken im Haupttheile des Palastes bereits wirklich mit großer Schnelligkeit vor sich gehe.

Paris, 1. Nov. Aus sicherer Quelle melde ich Ihnen daß Oesterreich, Frankreich und England und wahrscheinlich auch Preußen darin übereinstimmen daß die Ausweisung der unruhigsten Köpfe unter den Emigranten, die noch in England leben, durchaus erfolgen muß, namentlich um Frankreichs Wünsche zu befriedigen. Die deutschen Mächte scheinen auf die Ausweisung der Flüchtlinge für sich weniger Werth gelegt, aber allerdings die Wünsche der französischen Regierung besonderer Berücksichtigung empfohlen zu haben. Die innern Zustände des Landes sind durchaus nicht so, wie dieß namentlich der Aufstand in Angers gezeigt, daß die Regierung nichts zu fürchten hätte. Sie wird vielmehr in weiten Districten mehr de fait als de droit anerkannt, und deßhalb sind die strengsten Vorsichtsmaßregeln durchaus nicht überflüssig. Es ist sonach kaum zweifelhaft daß die Alien-Bill, welche das englische Ministerium fordern wird, die Häuser nicht passiren sollte. Kossuth, Mazzini und andere Häupter der Emigration werden daher wahrscheinlich genöthigt seyn, ehe noch drei Monate vergehen, sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Nach den besondern Gesetzen die auf Jersey in Kraft sind, haben Victor Hugo und seine Freunde bekanntlich den Befehl erhalten die Inseln zu verlassen. Der berühmte Poet dachte daran, seinen Wohnsitz in Portugal aufzuschlagen, da ihm aber der Aufenthalt dort untersagt wurde, so hat er sich entschlossen nach Spanien zu gehen. Diese Maßregeln sind allerdings sehr streng und für England ungewöhnliche, aber sie sind nichtsdestoweniger gerecht, denn die Veröffentlichungen des Journals L'Homme überschritten zuletzt auch die letzte äußerste Gränze des Erlaubten in einem Grade, wie vielleicht die Presse nichts ähnliches aufzuweisen hat. Solches Benehmen muß jede Partei ruiniren; die Flüchtlinge haben sich moralisch selbst vernichtet. Es ist übrigens gewiß, und aus obigen Verhältnissen erklärlich, daß das englische Ministerium nur mit der äußersten Mäßigung verfahren wird, da es den Gesetzen Englands, namentlich aber den Freiheiten, welche die Stärke des Landes bilden,

keine Gewalt anthun will. Man glaubt vollständig im Besitz der hinreichenden Macht zu sein, um jedes Complott verhindern zu können, ohne jedoch darum die dem Unglück schuldigen Rücksichten aus den Augen setzen zu müssen und die Achtung vor den Grundsätzen, welche manchen der Flüchtlinge das Exil wählen ließ. Man wird der Mehrzahl gestatten, auf englischem Boden zu bleiben, die ruhigsten werden in London leben können, die andern werden im übrigen England und Irland vertheilt werden.

Paris, 2. Nov. Wegen des gestrigen Allerheiligen-Festes ist keines der hiesigen Blätter erschienen. Dieser Tag wurde in allen Kirchen von Paris in feierlicher Weise und unter großem Zudrange mit aller Pracht begangen. Der Besuch der Kirchhöfe konnte wegen des schlechten Wetters nur ein geringer sein. Der Besuch der Industrieausstellung war gestern sehr bedeutend. Die Besucher aber waren überrascht, an mehreren Theilen des Gebäu. Hunderte von Arbeitern beschäftigt und viele Aussteller ihre Erzeugnisse einpacken zu sehen. Der Raum, welchen man für die am 15. dieses Monats stattfindende Feierlichkeit der Preisevertheilung durch den Kaiser an die Aussteller herrichtet, ist ungeheuer und wird 50 — 60,000 Menschen fassen. Alle andern Theile des Gebäudes bleiben vorerst noch unberührt.

Paris, 2. Nov. Aus Sebastopol schreibt man von den außerordentlichen Arbeiten, welche die Alliirten in der Krim zuwege gebracht haben. Die Straßen entstehen wie in den Feenmärchen über Nacht. Die Vorbereitungen zu einem massenhaften Angriffe werden als der Vollendung nahe geschildert, aber schon sprechen sich Befürchtungen über den Einfluß der schlechten Witterung aus. Das schlechte Wetter kann aber auch die Russen zwingen, ihre gegenwärtige Stellung zu verlassen, da die Verproviantirung durch die schwere Verbindung mit Perekop auf die Dauer unmöglich sein dürfte.

London, 2. Nov. Ueber das, was wir auf dem Kriegsschauplatze zu erwarten haben, schreibt die Times: „Wir glauben, es unterliegt keinem Zweifel, daß alle großartigen Operationen zur Vertreibung der Russen aus der Krim für dieses Jahr aufgegeben sind. Die Hauptstärke beider Heere wird unverzüglich ihr Winterquartier beziehen und der neuernannte britische Oberbefehlshaber wird am allerersten sein Augenmerk besonders darauf richten, seinen ihm beigegebenen Truppen gutes Obdach zu verschaffen, sie an trockenen und gesunden Stellen zu vertheilen, Vorräthe herbeizuschaffen, um ihren jetzt vorhandenen oder doch in Zukunft möglichen Bedürfnissen zu genügen. Er wird ferner die Anlegung guter Wege und die Organisirung eines tüchtigen Transport-Corps sorgen. Fünf Monate der Unthätigkeit stehen dem Heere im Orient bevor. Wenn es der Zweck des Czaren gewesen ist, die Krim während des Winters zu halten, um den Muth seines Reiches und derer, welche mit demselben sympathisiren, zu heben, so ist dann dieser Zweck erreicht. Wenn es auf die unvermeidlichen Verluste dieses so langen und traurigen Bivouacs gefaßt ist, wenn die ganz erschöpften Provinzen des Südens noch ein halbes Jahr lang zu dem Behufe der täglichen Convois der erforderlichen Gespanne Ochsen liefern können, wenn nur das Geld nicht ausgeht, und denen, deren fortwährend stark zunehmende Armuth dasselbe hergeben muß, die Geduld nicht reißt, kann er seinen Willen haben. Was auch immer der Plan des Czaaren sein mag, es scheint, daß kein Handeln von unserer Seite ihn stören wird. Er wird gegen die Elemente, gegen Entfernung und Verödung zu kämpfen haben; so lange jedoch, bis die Wiederkehr des Frühlings den verrätherischen Boden der Krim härtet, werden die Heere Pelissier's und Codrington's sich darauf beschränken, den Feind zu beobachten."

London, 31. Okt. Generallieutenant Sir Will. Codrington, der neuernannte Oberbefehlshaber der Krim-Armee, ist der älteste überlebende Sohn des Navarino-Helden, Admirals Sir Edw. Codrington, und im Jahre 1805 geboren. Seine körperliche Rüstigkeit soll eben so erstaunlich wie sein Muth sein, den er als Brigadegeneral bei Alma und Inkjermann bewährte. Von dem Augenblick der Landung in der Krim, während des ganzen qualvollen Winters, bis diesen Augenblick, hat Sir William nicht einen einzigen Tag seinen Posten verlassen.

London, 1. Nov. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Lord Hardinge in Kurzem seine Demission als Oberbefehlshaber des britischen Heeres zu geben, und er würde auf diesem Posten durch den Herzog von Cambridge oder durch Lord Seaton ersetzt werden.

Der „Salut public" enthält nachfolgende Auszüge aus einer Privatkorrespondenz aus **Sebastopol**, 22. Okt: „Ich hatte mich ziemlich gut in der Nähe des Forts Alexander einquartiert, aber gestern haben 3 Mörserbatterien ihr Feuer gegen die Nordseite eröffnet, und die Russen antworteten darauf mit einem wahren Geschoßhagel. In einem Augenblick waren die von meiner Kompagnie bewohnten Häuser von Kugeln durchbohrt und an 2 Stellen in Brand gerathen. Meine Leute flüchteten während dieser Kanonade in die Gräben, welche den Russen zum Schutz dienten. Abends lagerten wir nahe an der Mastbastion. Das Angenehme hat man in Sebastopol, daß man sich vorher nicht lange mit den Hauseigenthümern zu verständigen braucht; schade, daß kaum ein Haus unbeschädigt und fast alle durch unsere Geschütze zerstört sind. Der Dienst ist noch immer sehr beschwerlich und doch, welcher Unterschied gegen früher! Die Russen, die wir auf der andern Seite der Rhede deutlich sehen, befestigen sich immer mehr und führen Batterie an Batterie auf. Viele derselben sind jedoch noch nicht armirt und ihr Feuer überhaupt wenig ergiebig, so daß wir höchstens 1—2 Mann täglich verlieren. Der rechte Flügel der Armee geht indessen immer mehr gegen Simpheropol vor. Wenn es gelänge, diese Stadt abzuschneiden, so würde den Russen nichts übrig bleiben, als das Feld zu räumen.

Konstantinopel, 22. Okt. Die Abberufung Lord Redcliffe's, von der die französischen Blätter voreiligerweise so viel Aufhebens machten, wird hier sehr bezweifelt, um so mehr, als sie schon zu wiederholtenmalen gemeldet wurde, ohne sich zu bestätigen. Indessen ist Englands Einfluß bei der Pforte gegenwärtig sehr gesunken, jener Frankreichs hingegen in entsprechendem Maße gewachsen, theils in Folge der Kriegsereignisse, hauptsächlich aber auch durch Hrn. v. Thouvenels kluges und gemäßigtes Benehmen. Seiner Vermittlung dürfte nächstens auch der bekannte Hr. Aristarchi, vor dem Krieg walachischer Geschäftsträger bei der Pforte, die von Lord Redcliffe sehr bestrittene Erlaubniß zur Rückkehr zu danken haben. — Nach den neuesten Nachrichten aus Kars schienen sich die Russen zu einem abermaligen Sturm auf diese Festung vorzubereiten, dem die Belagerten eine eben so erfolgreiche Abwehr wie das letztemal entgegenzustellen sich anschickten. Mittlerweile bleibt die Lage des Platzes unverändert, da der Sieg am 29., obschon namentlich durch seine moralische Wirkung auf die asiatischen Völkerschaften bedeutend genug, doch nichts dazu beitrug, die Zufuhr von Lebensmitteln zu erleichtern. — Die Expedition Omer Pascha's nach Kaukasien scheint in den höheren militärischen Kreisen keinen besonderen Beifall zu finden. Man hält es für mehr als sonderbar, daß der Generalissimus sich in dieser Jahreszeit hat nach Batum und Kutais verbannen lassen, und prophezeit seinen Operationen für dieses Jahr, sowie seinen Gelüsten auf Tiflis keinen sehr glänzenden Erfolg. Sein eigener Generalstabschef Sefer Pascha (Kozielski) hat gegen die angedeuteten Plane Einsprache gethan, und als er nicht durchdrang, durch seinen Rücktritt faktisch protestirt. Derselbe befindet sich gegenwärtig hier, und wird wahrscheinlich als Kavallerie-Oberst in französische Dienste treten. — Die vor einiger Zeit vielbesprochene Affaire Mehemed Ali's, sein Prozeß, seine Verbannung und Zurückberufung und die dabei im Spiel gewesenen verschiedenartigen Intriguen haben den Stoff zu einer pikanten Brochüre geliefert, die in Paris unter dem Titel »**Confidences sur la Turquie**« gedruckt worden ist, und hier in mehreren Hunderten von Exemplaren gratis vertheilt wird. Der Verfasser ist jedenfalls gut unterrichtet, und hat nicht verfehlt, seine Personalkenntniß auf geistvolle Weise an den Mann zu bringen. — Von Eupatoria her erhielten wir eine russische Proklamation in türkischer Sprache zur Einsicht, die den Türken als einziges Rettungsmittel anräth, sich den Russen in die Arme zu werfen.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat Oktober. Als Cooperator an die Stadtpfarrei zu U. L. Frau in Ingolstadt wurde berufen Herr Raphael Ferber, bisheriger Cooperator zu Velburg; in der Seelsorge wurde angestellt der neugeweihte Priester Joh. Nep. Kalla, als Cooperator nach Wolferstadt; das Krankenhausbenefizium zu Ingolstadt erhielt durch Präsentation des Stadtpfarrers zu St. Moriz daselbst, Herr Max Frhr. v Gravenreuth, der bisherige Provisor des genannten Benefiziums, Hr. Wolfgang Pürzer. — Vom 13. bis 19. Oktober wurde zu Lenting bei Ingolstadt eine Missions-Renovation durch Säcularpriester gehalten Vom 31. Okt. bis 8 Nov findet in Bergen bei Neuburg a/D. eine Mission durch PP. Redemptoristen statt — Se. bischöfliche Gnaden haben am 7. Oktober an 8 Alumnen des bischöflichen Seminars die erste Tonsur, an 16 Alumnen und 6 Fr. Fr. cl. Kapuziner die Tonsur und niederen Weihen, an 9 Alumnen die niederen Weihen, an 11 Alumnen das Subdiaconat, und am 8. Oktober an Letztere das Diaconat ertheilt

---

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Wollbach, k. Ldgs. Neustadt a./S., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 508 fl 1 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der zur städtischen Leihanstalt gebrachten, verfallenen Pfänder betr.

Jene Pfänder, welche in der Periode vom 1. Januar 1854 bis 30. Juni 1854 beim Pfandamte dahier eingesetzt wurden, werden nach Verlauf von sechs Wochen als verfallen zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Man bringt dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß, damit die betheiligten Pfandgäste die Auslösung ihrer Pfandobjekte noch rechtzeitig bewirken können, da nach Verlauf des obigen Termines, welcher mit dem 17. November dieses Jahres endet, nachträgliche Auslösungen nicht mehr stattfinden können, und wünscht daher, daß mit der Auslösung oder der zur Umsetzung geeigneten Pfänder schon zeitig begonnen werde, da durch das herkömmliche Aussparen bis auf den letzten Tag wegen zu großen Andranges den Anforderungen nicht mehr gehörig entsprochen zu werden vermag, ohne Geschäftsstörungen herbeizuführen.

Regensburg am 5. Oktober 1855.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister.

Satzinger.

Gröschl.

A n z e i g e.

Im Freiherrlich v. Bouttevill'e'schen Garten zu Königswiesen sind verschiedene Gehölzarten als: Hollunder (Syringa), Spierstauden (Spiraea), Hartriegel (Cornus), Rainweide (Ligustrum), Jasmin (Phyladelphus), Geisblatt (Lonicera) ꝛc. für Anlagen und besonders zur schnellen Bekleidung von Mauern ꝛc. geeignet in starken Exemplaren à 6 kr. per Stück in größeren und kleineren Partieen abzugeben. Das Nähere bei dem Gärtner daselbst.

Präparirte Rauppen.

Der Unterzeichnete hat verschiedene Rauppengattungen nach seiner eigenthümlichen Methode präparirt, so daß die Nachschieber unversehrt, und dieselben nach dem Leben dargestellt sind. Im Verkaufe kostet das Stück 3 kr. und so gradativ steigend für die selteneren oder schwer zu präparirenden Exemplare bis zu 1 fl. und darüber. Täglich von Nachmittags 1 bis 2 Uhr.

Nik. Reichold,

pens. Controleur in Regensburg Rothe Hahnengaße B. 52 über 2 Stiegen.

Empfehlung.

Neue **Kastanien**, **Brünellen**, römische **Nüsse**, gedörrte **Weichsel** und **Kirschen**, **Parmesan-Käs**, **Macaroni** genueser **Sardellen** u. alle Sorten beste **Chocolade** empfiehlt bestens

F. X. Strasser.

Hiemit beehre ich mich, zur Anzeige zu bringen daß Herr Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath in Regensburg ein

Lager von Liqueuren,

sowohl feiner als mittelfeiner Sorten, und **Punsch-Essenz** aus meiner Fabrik übernommen habe. Indem ich diese Artikel einer geneigten Abnahme empfehle, erlaube ich mir die Bemerkung, daß kleine Fläschchen als Proben abgegeben werden, um den verehrlichen Abnehmern Gelegenheit zu geben, bei geringer Ausgabe die Qualität der Fabrikate zu beurtheilen, was hauptsächlich vom Punsch-Essenz gilt, bei deren Vermischung mit $^2/_3$ Wasser man nicht nöthig hat, Arac noch besonders zuzusetzen.

Regenstauf den 1. Nov. 1855.

C. Friedmann.

Einladung und Bitte.

Zu Gunsten des hiesigen katholischen Gesellenvereines wird mit obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag den 11. November ein

G l ü c k s h a f e n

eröffnet werden. Vorstandschaft und Gesellen bitten daher hiemit freundlich um Liebesgaben an Gewinnstgegenständen für dieß Unternehmen und glauben nach den Erfahrungen anderer wohlthätiger Vereine, daß auch für sie die christliche Liebe recht erfinderisch und gewiß nicht karg sein werde. Von drückenden Schulden erlöst können wir dann mit frei aufathmenden Herzen für unsere Wohlthäter zu Gott beten und werden es gerne und immer thun.

Beiträge zum Glückshafen des kath. Gesellenvereins wollen von den edlen Spendern längstens bis Freitag den 9. Nov. an den bezeichneten Orten abgegeben werden.

Der Empfangnahme von Gewinnstgegenständen haben sich gütigst unterzogen

für Regensburg

Frau Schreier, k. b. Medizinalrathsgattin.
" Harrer, Apothekerswittwe.
Herr Kaufmann Straßer,
" " Karl,
" Schneidermeister Dirnberger.

Für Stadtamhof.

Herr Schußmann, Uhrmacher,
Frau Boschenrieder Säcklerswittwe.

Regensburg den 6. September 1855.

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereines.

Metz.

Höchstetter.

Aeschyli Tragoeddiae 24 kr. Ahn, Leseb. u. Aufgb. 18 kr. Amann ital. Sprache 12 kr. Baumgartner Aufgb z. Uebersetzen 12 kr. Beckh Geschte. 15 kr. Beilhack Stylistick 18 kr. dess Gramatik 21 kr. Beckh, Erklär. d. Katechism. 9 kr. Brand deutsch u. lat. Sprachlehre 24 kr. Bröder 12 kr. Barentin, Brettner, Buttman, v. 9—48 kr. Canisius 18 kr. Cammerer Uebersetz. 9 kr. dess. Erbschrb. 24 kr. (Cicero, Cäsar u. Cornel) Werke Uebersetz. u. Hilfssowie Wörterbücher v. 9—24 kr. Demosthenes 24 kr. Dieutsch Ueb. z Uebers aus d. deutsch. ins lat. 24 kr. Dittmar Weltgescht. 18 kr. Dronke Aufgb. 12 kr. Eisenmann, Emerich Verskunst von 9—18 kr. Euripides v. 18—30 kr. Engelmann Fürnrohr Chemie und Naturgeschte. Fick, ital. u. engl. Gramatik 24—48 kr. Falkman Stylistik 18 kr. **Gradus, Homer ilias et Odysse** 24—36 kr. Hauser Horati, Halm v. 9—30 kr. Heinsius Hefner, Höfler, Holzer, Höchel Heyier v. 12—36 kr. Isocrates Irrmischer, Jakobs, Kehrein, Küchner griech. Sprache 36 kr. Kleinstäuber v. 9 u. 48 kr. Karten, Katechismus, Klein, Lexikon aller Sprachen, Livius, Landkarten, Mayer, Mathematik Morbat, Mutzel v 9—48 kr. Neubig, Ollendorf franz. engl. ital. v. 1 fl. bis 1 fl. 48 kr. Puchner Geschte. Gedankenvertrag u. Rechb. 12—36 kr. Pütz, Religion **Salust**. Schulz Sanguin Gramatik u. Aufg. v. 8—18 kr. Teut. Uicholo, v 12—48 kr. **Vade mecum**, Wanderer, Weigel, alt unn neu v. 9—54 kr. **Xenophon anabasis memorabilia et Cyropd.** 15—36 kr. Zumpt, Zahn Uebersetzung commentirte Ausgaben classische u. Schulbücher aller Art, Lesebücher per Tag 1 kr. empfiehlt

C. A. Auernheimer

B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Anwesens-Verkauf.

In dem Pfarrdorfe Rettenbach, Landgerichts Falkenstein, ist das

Bader-Anwesen,

bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhause, Garten und 1 Tagw. 86 Dezim. Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer

Joh. Bapt. Forster,

approbirter Bader.

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu. Dienstag den 6. Novbr. wird die berühmte Violinvirtuosin Bertha Braunil unter Mitwirkung ihrer fünf Geschwisterte Antonia, Albin, Adolf, Aloys und Cäcilie bei ihrer Durchreise nach Paris u. London im hiesigen Theater ein Concert geben, dazu: „Der schwarze Peter." Lustspiel von Görner.

Mittwoch den 7. Nov ist keine Vorstellung.

Versteigerung.

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Dosen von Perlmutter, Einbock und Schildkrot in Silber gefaßt, weißen Beni mit Goldrand, silbernen Necessair, einem detto von Mosaik, einem Ring mit guten Steinen, nebst mehreren antiquen Sachen, einem Hirschfänger sammt Pistolen, Cavalleriesäbeln, einem großen und kleinen Perspektiv, Kommodkästen und einem Schreibkasten von weichem Holze, einem Ruhebett, 6 gepolsterten Sesseln, einem Glaskasten von Nußbaumholz (Etager), 24 Stück gelb angestrichenen Stühlen und Tischen, in eine Wirthschaft geeignet, mehreren Bettstätten von Kirschbaum-, Eichen- und weichem Holze, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, viereckigen Tischen und Nachttischen, mehreren Spiegeln, einem kupfernen Schwankkessel, kupfernen Schüsseln, Porzellain und Steingut, verschiedenen Oekonomiegegenständen, als: eisernen Vorreit-, Eis- und Sperrketten mit Radschuhen, 2 großen Fuhrwinden, Chaisen- und Pferdkumeten, mit Messing beschlagen, einer Habertruhe, dann mehreren Herrenkleidern, Betten, einer Matratze, über 300 Ellen Waschstricken, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,

stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Frannholz m. Gattin k. Revierförster v. Kirchl. Bachman, Privat v. München. Rodler, Maler v. Wien. Hinek, Fabrik. v. Waldmünchen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die dreispaltige Petitzeile, oder deren Raum zu 2 kr. berechnet!

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 265 Regensburg, Mittwoch (Engelbert; Erdmann.) 7. November. 1855. **VII. Jahrgang.**

Deutschland.

München, 4. Nov. Durch eine allerhöchste Verfügung wurde unterm 19. v. M. neuerdings strenge auf die „Erhaltung der Kirchen, Pfarrhäuser und Benefizial-Gebäude im baulichen Stande" hingewiesen. Zugleich wurden die Distriktspolizeibehörden, Bauinspektionen und die Kirchenverwaltungen zur unnachsichtigen Abstellung des häufig wahrgenommenen Mißstandes angewiesen, daß auf den Kirchendachböden, Stiegen, Ruheplätzen in Thurmkuppeln und Gewölben, Schutt, Ziegeltrümmer u. dgl. abgelagert, der Dachbodenraum zu Privatzwecken mit Nachtheil für die bauliche Unterhaltung benützt, an den Dach- und Thurmöffnungen das Eindringen von Schnee und Regen nicht durch Anbringung und Schließung der erforderlichen Fenster-, Wetter- und Schallläden verhütet und durch das Versäumniß schneller Wendung kleiner Baugebrechen, besonders an den Dachungen, das Anwachsen großer Baufälle verschuldet wird. — Morgen beginnt dahier beim Bildhauer Entres eine Versteigerung von 1000 Gemälden, worunter vorzügliche Werke alter und neuer Meister sich befinden. Herr Entres ist jener Glückliche, welcher Ausschußgemälde aus der Gallerie in Schleißheim gekauft, bei welcher Gelegenheit er um wenige Gulden eine Madona von Albrecht Dürer erworben, für die ihm ein Franzose bereits 16,000 Franken, also über 7000 fl. geboten hat — Mit dem Schenkbier hat unter den hiesigen Bierbräuern eine starke Concurrenz begonnen. Im Bockkeller wird Bier zu 6 kr., beim Zengerbräu zu $5^1/_2$ und beim Eberlbräu zu 5 kr. die Maß über die Gasse und im Hause verleit gegeben. Der Zudrang zu diesen drei Schenklokalitäten ist enorm und wird das Zengerbräubier als das beste hier in München gerühmt, obgleich es um einen Kreuzer per Maß billiger ist als bei den übrigen Bräuern. (Ldsb. Z.)

München, 3. Nov. In der Vorstadt Haidhausen wird an dem Baue des neuen Gotteshauses eifrig gearbeitet, so daß dasselbe bereits zu einer ansehnlichen Höhe herangewachsen ist. Hr. Stadtpfarrer Walser, der unermüdliche Förderer dieses schönen Werkes, befindet sich gegenwärtig wieder auf einer Reise durch die bayerischen Gauen, um für den Bau milde Gaben zu sammeln. Schade, daß man die Linie der neuen Maximiliansstraße nicht um etliche Schuhe abseits lenkte, indem sie dann gerade auf die Fronte der neuen Haidhauser Kirche zuführte und dadurch einen prachtvollen Prospektus erhalten hätte.

Geiselhöring, 1. Nov. Am 29 Okt. ist im hiesigen Markte eine Kuh der Bauerswittwe Magdalena Aufferbauer von der Wuth befallen worden. Das Thier wurde auf Anordnung des k. Landgerichtsthierarztes am 31. Okt. durch den Wasenmeister getödtet.

Passau, 4. Nov. Die Direktion der Inn- und Donaudampfschifffahrt beendete heute ihre Fahrten mit einer Gesellschaftsfahrt nach Eferding, an welcher schönen Parthie sich etwa 100 Passagiere betheiligten. Die Fahrt zu Berg wurde in 1 3/4 Stunden, die zu Thal in 42 Stunden zurückgelegt. Dieses Unternehmen, welches man für eine Unmöglichkeit gehalten, erfreute sich einer großen Frequenz, machte sämmtliche Fahrten ohne irgend einen erheblichen Unfall, und kann um so mehr als ein ganz gelungenes bezeichnet werden, als die Direktion in ganz soliden und sichern Händen ist.

Nürnberg, 3. Nov. Gestern Vormittag wurde aus dem Abtrittkanal des heiligen Geistspitales dahier ein lebendes neugebornes Kind herausgezogen.

Augsburg, 3. Nov. Der für vorgestern Abends anberaumte Zusammentritt hiesiger Einwohner wegen Bildung einen Consumvereines war ziemlich zahlreich besucht. Vorläufig wurde beschlossen, die Thätigkeit lediglich auf Ankauf und Vertheilung von Kartoffeln, Erbsen und Linsen zu beschränken und zur Entwerfung geeigneter Statuten ein Comite gebildet, zu dessen Vorstand, nachdem der I. Bürgermeister Hr. Forndran, unter Zusicherung der wärmsten Unterstützung, die auf ihn gefallene Wahl dankend abgelehnt hatte, Hr. Buchhändler Jaquet und zum Schriftführer der k. Regierungs-Registrator Hr. Cunradi gewählt.

Augsburg, 3. Nov. Vergangene Nacht hatten wir den ersten Schneefall, der heute Morgens noch die Dächer vollständig bedeckte.

Speier, 30. Okt Der „Evangelische Kirchenbote für die Pfalz" bringt in Nr. 42 einen Bericht über die Exkommunikation, welche das protest. Consistorium dahier über den Schuhmacher Michael Müller aus Herschberg ausgesprochen hat. Der Bericht lautet: „Michael Müller, seines Handwerks ein Schuhmacher, aus Herschberg, ist unter dem 4. März 1849, zu gleicher Zeit mit einer Jüdin von da, nach Amerika ausgewandert, hat sich dort mit derselben von einem dortigen Civilbeamten trauen lassen und zwei Kinder mit ihr erzeugt, welche dieser aber weder taufen noch beschneiden ließ. Derselbe kehrte nun mit diesen dreien unterm 2. August l. J. nach Herschberg zurück. Das Presbyterium von da beschied ihn nun alsbald vor sich und bat, nachdem alle Mahnung fruchtlos geblieben, endlich auch dessen Exkommunikation beantragt, „welche vom hohen k. Consistorium entweder sofort oder nach einer letzten vom k. Consistorium gegebenen und erfolglos abgelaufenen Frist ausgesprochen werden möge." Die hochwürdige Kirchenstelle gab Müller nun eine nochmalige Frist von 4 Wochen, binnen welcher Zeit er seine unehelich erzeugten Kinder taufen zu lassen und entweder seine Concubine nach deren Taufe zu ehelichen oder sich von ihr zu trennen habe, widrigenfalls die definitive Exkommunikation wider ihn verhängt werde. In Erwiederung auf diese unterm 11. September an ihn ergangene Erklärung hoher Kirchenstelle gab Müller zu Protokoll, die mit ihm zusammenlebende Jüdin gehe auf all das nicht ein, und er seinerseits sei nicht gesonnen, etwas gegen deren Willen zu thun, werde sich auch in keinem Falle von ihr trennen. Darauf hin hat nun hohes königl. Consistorium unterm 29. Sept. l. Js. „im Namen des dreieinigen Gottes und kraft des Befehles Jesu Christi die definitive Exkommunikation in Gemäßheit von §. 19 der Vereinigungsurkunde" über besagten Michael Müller ausgesprochen und ihn hiedurch aus der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen."

Darmstadt, 3. Nov. Durch ein Ausschreiben des Ministeriums wird die Verordnung vom 19. v. M. dahin erläutert, daß der Ankauf von Kartoffeln zur Branntweinbrennerei und Stärkefabrikation vor wie nach untersagt bleibt. Die Ausfuhr von Kartoffeln über die Landesgrenze ist nur dann gestattet, wenn von der Polizeibehörde der Bestimmungsort amtlich bescheinigt wird, daß solche nicht von Branntweinbrennern oder Stärkefabrikanten bezogen und überhaupt nicht zu obengenannten Zwecken angekauft worden.

Vom Rhein, 2. Nov. Privatmittheilungen zufolge, welche von Ausstellern in Paris herrühren, soll es bereits so gut wie entschieden sein, daß die nächste Welt-Industrie-Ausstellung in Wien stattfinden werde. Die österreichische Regierung hätte schon ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, ihrerseits diesem Projecte eine seiner hohen Bedeutsamkeit entsprechende Ausführung zu gewähren. Das Jahr 1859 soll für diese dritte Industrie-Ausstellung aller Nationen bestimmt sein.

Wien, 2. Nov. Nach den Berichten, welche in den letzten Tagen hier eingelaufen, war man auf große Ereignisse auf dem neuen Kriegsschauplatze im südlichen Rußland gefaßt, ohne daß aber bis zum 2. irgend eine Nachricht von wichtigen Vorgängen aus dem Bug- und Dniepr-Delta eingelaufen wäre. Es wird nur neuerdings bestätigt, daß der Großfürst Constantin entschlossen seyn soll, im Verein mit General Todtleben, persönlich die Vertheidigung von Nikolajeff zu leiten, und daß General Lüders das Commando von Cherson übernommen habe. Die Reserve-Division, welche bisher in Cherson gelegen, ist nach Perekop verlegt worden und bereits dort angekommen; nach Cherson sind die disponiblen Druschinen der Reichswehr detachirt, welche laut Ukas des Kaisers der Südarmee unter dem Befehle des Generals Lüders zugetheilt worden waren Die Besatzung von Nikolajeff hat eine ebenso ansehnliche als bedeutungsvolle Verstärkung durch die Genie- und Artillerietruppen bekommen, welche aus Nord-Sebastopol dorthin verlegt wurden. — Vor Eupatoria sammelt sich ein ansehnlicher Theil der verbündeten Flotte, während gleichzeitig das Cavallerie-Corps des Generals Schabelsky und die neu angekommenen Garde-Grenadiere sich der festen Position der Alliirten immer mehr nähern. Das von den Franzosen niedergebrannte Sakt soll nach den letzten Berichten, die aus Eupatoria

30. Okt. datiren, bereits wieder von den Russen besetzt seyn, während die Alliirten ihr Lager vor der Stadt abgebrochen haben und hinter die noch von Omer Pascha errichteten Schanzwerke zurückgezogen sind.

Wien, 2. Nov. Aus Neapel sind hier Nachrichten eingetroffen, welche die Ausgleichung des Zwistes zwischen Neapel und Frankreich nicht mehr bezweifeln lassen. Hr. Delacour war am 26. schon zur k. Tafel geladen. — Die letzten aus Ungarn hier eingetroffenen Berichte melden übereinstimmend, daß in ganz Niederungarn sämmtliche Getreidepreise im Fallen sind.

Wien. Graf Philipp Zsigrey, k. k. Husarenrittmeister, hat nach der „U. P." seinem militärischen Range entsagt, um als Missionär in fernen Landen den göttlichen Glauben und den Frieden zu predigen. Er wird zu diesem Zwecke an der Wiener Universität die Theologie hören und sich zu seiner neuen Laufbahn vorbereiten; auch sein Vermögen will der edle Graf bloß für den Zweck seines neuen Wirkungskreises verwenden.

Ausland.

Im **Ofner** Fischerstädtchen (Ungarn) hat sich am 29. Okt. eine gräßliche Mordthat zugetragen. Ein Israelit, dessen Gattin sich von ihm getrennt hatte und am Donauufer in einem Häuschen eine Garküche unterhielt, beschloß dieserhalb an ihr Rache zu nehmen. Nachts schlich er sich in das Haus und die Kammer, wo sie schlief, gerieth aber an ein unrechtes Bett und versetzte der darin liegenden Frauensperson einen Stich. Auf ihr Geschrei seines Irrthums gewahr werdend, wandte er sich sogleich zum zweiten Bette und tödtete nun die eigene Gattin mit 16 Messerstichen. Mittlerweile war die Verwundete auf die Gasse gestoben und hatte Lärm gemacht, der eine Patrouille herbeizog, die des Mörders bei frischer That habhaft wurde.

Kiel, 31. Okt. Wenn das eingetretene ruhige Wetter anhält, ist die gesammte Flotte der Alliirten erst in einer oder zweien Wochen zu erwarten. Daß Schiffe in Schweden überwintern sollten, ist jetzt nicht mehr wahrscheinlich, da die Kanonenboote, auf welche es abgesehen war, sämmtlich entweder schon zurückgekehrt oder auf der Rückfahrt begriffen sind.

Stockholm, 27. Okt. Der König empfing gestern den hiesigen französischen Gesandten, Hrn. v. Lobstein, welcher demselben in einer Privataudienz ein Schreiben des Kaisers der Franzosen überreichte.

Paris, 1. Nov. Das Stehlen ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die man getroffen, in dem Industrie-Palaste noch immer an der Tagesordnung. Vor einigen Tagen wurde einem Schweizer Fabrikanten ein Auslegekasten mit Juwelen (ungefähr zwei Quadratfuß groß) gestohlen. Die Beamten der Gesellschaft werden auf's Strengste überwacht. Sie werden jetzt jeden Abend bei'm Verlassen des Palastes untersucht. Einer derselben, ein ehemaliger Militär und Ritter der Ehrenlegion, wurde vor einigen Tagen wegen Diebstahls vom Zuchtpolizeigerichte verurtheilt.

Paris, 2. Nov. Die Nachricht von der Verhaftung des Herzogs von Rochefoucault-Liancourt wird von mehreren Seiten bestätigt. Wie verlautet, will die Regierung endlich gegen die Legitimisten einschreiten. Von weiteren Verhaftungen hört man noch nichts.

Paris, 2. Nov. Die Herren v. Beust und v. d. Pfordten haben Paris verlassen, um sich auf ihre Posten zurückzubegeben. Beide Diplomaten wurden während ihres hiesigen Aufenthaltes zur kaiserlichen Familientafel in St. Cloud gezogen u. vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Wie man hört, haben sie sich sehr zufrieden geäußert mit der ausgezeichneten Aufnahme, welche ihnen hier geworden ist. — Man schreibt aus Athen, daß das Verhalten der griechischen Regierung fortwährend das Mißtrauen der Repräsentanten Frankreichs und Englands erregt, welche dem neuen Ministerium gegenüber eine kalte, zurückhaltende Stellung beobachten. Der griechische Hof hört nicht auf, seine Sympathie für Rußland an den Tag zu geben. So erzählt man sich hier, König Otto und die Königin seien neulich auf einem Spaziergang wie durch Zufall in eine Kirche eingetreten, die eben erst dem griechischen Cultus übergeben worden war. Der Clerus habe sofort diese Gelegenheit benutzt, um in Gegenwart der Majestäten eine große Feierlichkeit abzuhalten und ein Tedeum zu Gunsten Rußlands anzustimmen. Wenn sich dieses bewahrheitet, so wäre es allerdings geeignet, Reklamationen Seitens der Westmächte herbeizuführen. — Der Zustand der Kaiserin Eugenie ist so zufriedenstellend, daß sie der Feierlichkeit bei dem Schluß der Ausstellung beiwohnen wird.

Paris, 3. Nov. Die wissenschaftliche Kommission wegen Durchstechung der Erdenge von Suez versammelte sich dahier am 30. v. M. und wird in den nächsten Tagen von Marseille abreisen. Sie wird sich von Cairo nach Suez begeben, eine genaue Aufnahme der Oertlichkeiten vorbereiten, sich im Golf von Pelusa einschiffen und dann die ganze ägyptische Küste von Gaza bis Alexandrien bereisen. Der Vicekönig von Aegypten hat bereits alle Vorkehrungen zur Unterstützung dieses wichtigen Unternehmens einleiten und zu diesem Behufe 3 Abtheilungen ägyptischer Arbeiter und ein halbes Bataillon vom Geniekorps dahin abgehen lassen, um ein Nivellement längs des projektirten Kanals vorzunehmen und durch Ausgrabungen von 13 Metres Tiefe an nahe gelegenen Punkten die Beschaffenheit des Terrains zu sondiren.

London, 2. Nov. Von General Simpson veröffentlicht Lord Panmure folgende Depesche: „Sebastopol, 20. Okt. Mylord! Es freut mich, Ew. Lordschaft zu dem glücklichen Ausgang der Expedition gegen Kinburn Glück wünschen zu können. Ich überschicke die Abschrift eines Berichts des Brigadegenerals, des ehrenwerthen A. Spencer. Derselbe enthält alle mir über die Operationen zugegangenen Berichte, mit Ausnahme einer Privatnote von Sir Ed. Lyons, der mir anzeigt, daß der Feind die drei Forts bei Otzakow, die den nördlichen Dniepreingang vertheidigen, in die Luft gesprengt hat. In Folge des anhaltend schönen Wetters sind im Bau der Straße und Eisenbahn große Fortschritte gemacht worden. Die Divisionen haben alle Rationen für mehrere Wochen im Lager, und ich habe keine Angst, daß es uns während des kommenden Winters an irgend etwas fehlen wird. Ich benachrichtigte Ew. Lordschaft in meiner Depesche vom 13. d., daß die Hochland-Division unter Generallieut. Sir Colin Campbell nach Eupatoria gehen sollte, um mit den Franzosen zu operiren, aber in Folge Ihrer telegraphischen Depesche vom 13. d., die mir anzeigte, die Russen hätten sich zu einer Schlacht entschlossen, und wollten die Alliirten angreifen, fühlte ich mich nicht berechtigt, die unter meinen Befehlen stehende Truppenmacht um so viele Leute zu schwächen, und nahm deßhalb meine Ordre zum Abmarsch sogleich wieder zurück. Ich habe die Ehre 2c. 2c. James Simpson." — (Korrespondenzen aus dem Lager machen sich über die erwähnte, dem General Simpson aus London zugeschickte Depesche lustig und behaupten, die Freunde Rußlands in Wien und Berlin hätten absichtlich ausgesprengt, daß die Russen eine Schlacht an der Tschernaja liefern wollen, um Zuzüge nach Eupatoria zu verhindern. Die List sei auch vollkommen gelungen; im Lager glaube Niemand an eine Offensivbewegung des Feindes.) — Der in General Simpsons Depesche erwähnte Bericht vom General Spencer sagt nichts, als daß er seine Truppen auf der Landzunge von Kinburn glücklich gelandet und daß die vorgeschobene, auf beiden Seiten von der See flankirte Linie seiner Position die Ausdehnung von ungefähr einer Meile habe. Der Gesundheitszustand der Armee ließ nichts zu wünschen übrig.

London, 2. Nov. Die heutige „Gazette" publicirt einen Erlaß, nach welchem die Ausfuhr von Salpeter, Schwefel, Potasche und der mit diesen verwandten Artikeln nach allen Ländern verboten wird.

In Paris eingetroffene Privatbriefe aus **Athen** vom 24. Okt. schildern die russische Partei als vollkommen siegreich. Das in ihrem Sinne wirkende neue Ministerium hatte sogleich nach seinem Amts-Antritte das Gerücht verbreiten lassen, daß Griechenland alsbald eine Flotte von lauter amerikanischen Dampfern erhalten werde. — Bei der Einweihung einer russischen Kirche am 22. Okt. fanden außerordentliche Demonstrationen für Kaiser Alexander II statt, zu dessen Ehren Hymnen gesungen wurden.

Belgrad, 31. Okt. Die als wahrscheinlich bevorstehend gemeldete Entfernung des Schulinspectors Simonovits aus Serbien, weil er russischer Unterthan ist, ist nun faktisch erfolgt. Derselbe erhält von der serbischen Regierung einen ganzjährigen Gehalt als Entschädigung. Gestern wurden mittelst fürstlichen Ukases zehn Schüler der hiesigen Militär-Akademie zu Offizieren befördert. Es sind dies die ersten, welche aus dieser Anstalt hervorgehen, nachdem sie fünf Jahre den Studien in derselben obgelegen haben. Alle zehn werden nun auf Staatskosten theils nach Metz und Wien (nach letzterem Orte geht einer zur Vervollkommnung in der Physik und einer, um die Cavallerie-Einrichtungen kennen zu lernen) geschickt.

Reisende, welche vor Kurzem **Nikolajeff** passirt haben, berichten, daß man mit allen Kräften an der Befestigung der Admiralitätsstadt arbeite. Der Kaiser soll selbst sehr häufig bei den Schanzarbeiten erscheinen und die Soldaten ermuntern. Man erzählt sich, daß er ebenso häufig die Militärspitäler besuche und den Verwundeten Trost zuspreche. In einem Krankenzimmer fand er einen Offizier, welcher bei Sebastopol gräßlich verwundet wurde, und dessen Antlitz durch Feuer verbrannt mit einem Tuche bedeckt war, um dem Kaiser den schauderhaften Anblick zu ersparen; der Kaiser hob aber selbst sachte das Tuch und als er die

ausgebrannten Augenhöhlen sah, ergriff er den Krüppel bei der Hand und Thränen rollten dem Monarchen über die Wangen; der blinde Offizier, welcher seinen Kaiser weinen hörte, zog dessen Hand an seine Lippen und sprach seinen Segen; Alexander knüpfte sodann sein eigenes Georgskreuz von seiner Brust und übergab es persönlich dem Offizier, worauf er sich, aufs Tiefste gerührt, entfernte.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 6. November 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

Gegenstand des Vortrages ist wiederholt die Frage, ob die unter der Woche abgeschlossenen Getreidkäufe, wie es seit dem Jahre 1845 geschieht, noch ferner bei Berechnung des Brodsatzes mitberücksichtigt werden sollen oder nicht, und die weitere Frage, ob nicht die Haus- und Wochenkäufe gänzlich zu verbieten seien. Referent gibt zuerst die in dieser vielbesprochenen Sache eingeholten Gutachten der Gemeinde-Bevollmächtigten, dann des Gewerbe-Rathes kund, welche in den Motiven von einander abweichend, in den Schlüssen übereinstimmend dahin gehen, daß wenigstens versuchsweise das vor dem Jahre 1845 beobachtete Verfahren wieder eingeführt werden solle, die Abstellung der Haus- und Wochenkäufe aber absolut unthunlich sei. Die Herren Gemeinde-Bevollmächtigten insbesondere, zurückblickend auf die Ansicht des Publikums vor dem Jahre 1845, welche die Theuerung des Brodes damals vornehmlich auch der Nichteinrechnung der Wochenkäufe zuschrieb, während die Volksstimme dermalen von der Nichteinrechnung Vortheile erwartet, deßhalb von dem Wunsche ausgehend, daß in wichtigen Fragen, dem, was sich als öffentliche Meinung geltend macht, nur mit größter Behutsamkeit Rechnung getragen werden solle, erwägend ferner, daß es bedenklich sei, in theuern Zeiten Aenderungen anzustellen, sprechen gleichwohl in Betracht, daß bei den Angaben der Wochenkaufspreise Unterschleife stattfinden können, die Ansicht aus, daß die Einrechnung der Wochenkäufe versuchsweise unterbleiben könne. Der Gewerberath ist auf Grund der auf Befehl der k. Regierung auf 8 Jahre zurück hergestellten Berechnung der Ansicht, daß die Behauptung, es werde der Schrannenpreis durch die Wochenkäufe herabgedrückt, eine ganz unrichtige sei und erblickt daher in der Einrechnung der letztern ein erhebliches Mittel zur Förderung einer künstlichen Theuerung in einer Zeit, in welcher der Bauer und mancher Gewerbtreibender Getreidhändler geworden ist, in welcher dem Landwirth, dessen Säckel gefüllt sind, die Werthschätzung der Cerealien in die Hand gegeben ist, in einer Zeit, wo die Freihandels-Ideen der Handhabung der Schrannenordnung so mächtige Hindernisse in den Weg legen. Der Gewerberath beantragt daher nachdrücklich das sofortige Aufgeben der Wochenkaufspreise. In sehr umfassender Weise äußert sich auch der Handelsrath. Sich berufend auf die Ansichten berühmter Staatsmänner und Oekonomen und u. A. sich beziehend auf den autographirt vorliegenden Vortrag des Abgeordneten Hirschberger über den Getreidhandel beklagt derselbe die beliebt gewordenen allgemeinen Phrasen über Wucher, Speculation, Zwischenhändler u. dgl., welche die Tagespresse leider nur zu häufig gebrauche und führt in seinem wohlmotivirten Gutachten aus, daß, wenn in theueren Zeiten eine Abhilfe oder eine Erleichterung überhaupt möglich, solche nur die freieste Bewegung im Verkehr gewähren könne, daß von jedem andern Systeme vergeblich eine Hilfe erwartet werde, daß sogar Verfügungen beschränkender Art erfahrungsgemäß das Gegentheil herbeiführen. Der Handelsrath verspricht sich daher von der Nichteinrechnung der Wochenkäufe keinen wesentlichen Erfolg und hebt unter andern die möglichen Nachtheile hervor, die dadurch erwachsen können, daß Gewerbtreibende, während sie unter der Woche ihren Bedarf zu kaufen Gelegenheit hatten, durch Käufe auf der allein maßgebenden Schranne die Preise in die Hand bekommen. Bei der Schwierigkeit der Controlle indessen ist derselbe gleichwohl nicht entgegen, daß der Versuch der Weglassung der Wochenkäufe gemacht werde. Die Bäcker endlich nun erklären rundweg, daß es ihnen einerlei sei, ob die Wochenkäufe eingerechnet werden oder nicht. Nach geschehener umständlicher Berathung der Sache beschließt der Magistrat, zurückkommend auf seine bereits früher gewonnene Anschauung bei k. Regierung zu beantragen: daß für die Zukunft versuchsweise der Brodsatz lediglich nach den auf der Schranne vorgekommenen und protokollirten Käufen zu berechnen sei. Daß für den Fall der Gewährung, — da nach einer vieljährigen Erfahrung an s. g. verlegten Schrannen, dann an den Schrannen vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten eine sehr schwache Zufuhr stattfindet, — in den betreffenden Wochen keine Brodraitung vorgenommen werden, sondern der Brodsatz der vorausgehenden Woche beibehalten, daß übrigens dem Verkehr unter der Woche, den sogenannten Haus- und Wochenkäufen keinerlei Hinderniß in den Weg gelegt werden solle. Der Berichterstatter kann schlüßlich nicht unerwähnt lassen, daß eine ansehnliche Minorität des Magistrats auch die Nichteinrechnung der Wochenkäufe als eine bedenkliche Maßregel hält, und für die Beibehaltung der damaligen Uebung votirte. (Hierauf geheime Sitzung.)

Neueste Nachrichten.

Von der **Isar**, 2. Nov. Hr. v Dönniges weilt gegenwärtig in der Nähe Münchens und hat nicht aufgehört, seine Theilnahme wenigstens indirect hiesigen Verhältnissen zu schenken. Seine plötzliche Entfernung wurde übrigens, wie sehr Eingeweihte wissen wollen, durch eine Spazierfahrt oder Spazierritt mit kgl. Pferden in Gesellschaft der Mad. Cruvelli veranlaßt. (Deutschl.]

Aus **Oberbayern**, 2. Nov Am 30. Okt. Nachmittags wurde Schloß Jettenbach bei Kraiburg am Inn, eine Besitzung des Grafen v. Terring und zugleich der Lieblingssitz des letzten männlichen Stammhalters dieses uralten Geschlechts, ein Raub der Flammen. Das Feuer soll in der Malzdörre des Brauhauses ausgebrochen sein, und hat auch das Kirchlein und die Oekonomiegebäude verwüstet.

Paris, 4. Nov. Durch Dekret vom 31. Okt. ist der Vice-Admiral Trehouart zum Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte ernannt. Der Kriegsminister hat folgende telegraphische Depesche des Generals Pelissier erhalten: „Sebastopol, 2. Nov. Am 27. Oktober ging General d'Allonville mit 24 Bataillonen, 38 Schwadronen und 56 Geschützen auf der von Eupatoria nach Simpheropol führenden Straße bis zu der Schlucht von Etschobabar vor. Er traf die Russen in fester Stellung auf der andern Seite der Schlucht, wo sie eine Verschanzung errichtet haben, die durch sechs und dreißig 32Pfünder vertheidigt ist, deren Kugeln in unseren Reihen einige Mann und einige Pferde trafen. Alle Versuche, die gemacht wurden, um den Feind zu einem Gefechte außerhalb dieser festen Stellung zu bringen, blieben ohne Erfolg; so wichen 10 russische Schwadronen vor 4 türkischen Schwadronen, welche General d'Allonville gegen sie schickte, zurück. Am Tage darauf wurden die nämlichen Manöver ohne größere Resultate erneuert. Der Mangel an Wasser jenseits von Sack und die Schwierigkeit, Fourage herbeizuschaffen, bestimmten den General, am 29. nach Eupatoria zurückzukehren. Die Umgegenden dieses Platzes, bis auf eine große Entfernung, sind von den Russen vollständig verlassen."

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Präsidenten der k. Regierung der Pfalz, Gustav von Hohe die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm verliehenen rothen Adlerorden II. Classe annehmen und tragen zu dürfen; dem kaiserl. österreichischen wirklichen wirklichen Geheimen Rathe und Internuntius bei der Ottomanischen Pforte, Feldmarschallieutenant Frhr. v. Prokesch-Osten das Großkreuz des k. Verdienstordens der Krone zu verleihen, und die Kaufmannstochter Elea Gerber von Gersfeld auf ihr Ansuchen für großjährig zu erklären; ferner den Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Joseph Bauer in Nürnberg zum Appellationsgerichtsrath in Eichstädt zu befördern, sofort den Rath des Kreis- u. Stadtgerichtes Erlangen, Matthäus Christoph Otto, auf sein Ansuchen an das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg und den Rath des Kreis- u. d Stadtgerichts Bamberg, Thomas Gäßregen an das Kreis- und Stadtgericht Erlangen zu versetzen, dann den Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor Edmund Beckh in Ansbach zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Bamberg und den Protokollisten und Accessisten am Kreis- und Stadtgerichte Fürth, Edmund Hofmann zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach zu befördern, endlich den Appellationsgerichts-Accessisten Jos. Jäger in Eichstädt zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Fürth in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Aerarial-Revierförster zu Lanzenberg, östlich, Carl Friedrich Lindemann auf Ansuchen auf das Communal-Revier Weisenheim am Berg, im Forstamte Dürkheim, zu versetzen; zu der am k. Lotto-Oberamte in Nürnberg erledigten Stelle eines Revisors den vormaligen Patrimonialgerichtshalter und nunmehrigen Lotto-Collecteur in Bayreuth, Joseph Martinet, zu ernennen; dann den Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberfranken, Georg Lermer bei seiner nachgewiesenen Functions-Unfähigkeit, seiner Bitte willfahrend, auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle zum Finanz-Rechnungs-Commissär der Regierung von Oberfranken, den dortigen Finanz-Rechnungs-Revisor, Joseph Linsmayer, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Kleinkötz Ldg. Günzburg, ist mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrage von 574 fl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 28. Oktbr. Junggeselle Johann Schießl, Schuhmachermeister von Steinweg, mit Margaretha Schmid, geborne Wittmann, Schuhmacherswittwe von Steinweg — 30. Okt. Herr Joseph Huber, k. Forstamts-Aktuar in Bruck mit dem tugendsamen Fräulein Josephine Gebring, k. Advokatenstochter von hier. — Den 1. Nov. Junggeselle Herr Ambros Bock, Bürger, Hausbesitzer u. Zimmermann von Stadtamhof, mit Gertraud Breiter, geborne Silbereisen, Bürgers-, Hausbesitzers- und Zimmermannswittwe von Stadtamhof.

Geboren: 11 Kinder, 5 männl. und 6 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 19. Okt. Eugen Friedrich Ferdinand Theodor, Vater, Titl Hr. Karl Spörl, k. Kreiskassen-Kontroleur von hier. — 27. Okt. Anna Maria, Vater, Heinrich Zapf, Beisitzer und Musiker von hier. — 29. Oktbr. Joseph, Vater, Joseph Eitl, Fragner und Spezereihändler von Steinweg. — Maria und Karolina, Zwillinge, Vater, Mathias Janker, Maschinistenlehrling bei der kgl. Dampfschifffahrt dahier. — 30. Oktbr. Sophia, Vater, Herr Johann Lehrer, Bürger und Bäckermeister von Stadtamhof. — Anna Katharina, Vater, Herr Lorenz Haßelmann, Bürger und Steinmetzmeister von hier. — 31. Okt. Karolina, Vater, Joseph Birnbäupl, Bedienter von Regenbeilstein. — 1. Novbr. Anna Maria, Vater, Joseph Haberschau, Hausbesitzer und Gärtner von hier. — Joseph, Vater, Hr. Christoph Schmid, Bürger und Posamentier von hier. — 2. Nov. Joh. Friedrich, Vater, Friedrich Fick, Schuhmachermeister aus Beiersdorf.

Gestorben: Den 25. Oktbr. Die Hochwohlgeborne Frau Anna Freifrau v. Horneck, k. Oberstens- und Kämmerers-Wittwe, 76 Jahre alt. — Ein nothgetauftes Knäblein, unehelich, an Schwäche. — Maria Reitmayer, led. Standes von Stadtamhof, 78 Jahre alt. — Jungfrau Margaretha Herrmann, Bierbrauerei- und Oekonomie-Besitzers-Tochter von Steinweg, 27 Jahre alt. — 27. Okt. Johann, unehelich, 20 Wochen alt. — 29. Oktbr. Barbara Schneebauer, Salzträgerswittwe, 60 Jahre alt. — 30. Okt. Helena Reithmeier, led. Standes von Stadtamhof, 72 Jahre alt. — Joseph, unehelich, 3 Monate alt. — 30. Okt. Maria, 1 Jahr 6 Wochen alt, Vater, Franz Bäumel, Polizeisoldat von hier.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 28. Okt. Junggeselle Johann Baptist Schrott, Beisitzer und Maurergeselle, mit Maria Eva Inzenhofer, genannt Hirschl, von hier — Thomas Gmeiner, Beisitzer und Fabrikarbeiter, mit Helena Johanna Thenni, Fabrikschreiners-Tochter von hier.

Geboren: 13 Kinder, 7 männl. und 6 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 26. Okt. Johann Baptist, Vater, Leonhard Neumeiner, Fabrikarbeiter von Keilberg. — Franziska Romana, Vater, Herr Johann Bapt. Jacher, Bürger und Seifensieder in Kumpfmühl. — Anna, Vater, Franz Xaver Haagen, Beisitzer und Taglöhner. — 27. Okt. Lorenz Georg, Vater, Lorenz Maier, Badergeselle. — 28. Okt. Johann Jakob, Vater, Max Hölzl, Beisitzer u. Fabrikarbeiter. — 29. Okt. Johanna Theresia, Vater, Johann Breiter, Beisitzer u. Zimmergeselle. — 30. Okt. Franz Joseph, Vater, Herr Joh. Joseph Schuhmann, Bürger und Schuhmachermeister. — Joseph Johann Wolfgang, Vater, Hr. August Market, Bürger u. Zimmermeister. — 1. Nov. Michael Joseph, Vater, Georg Rappel, Anwesensbesitzer von Vielenhofen, zur Zeit dahier.

Gestorben: Den 29. Oktbr. Fräulein Franziska Christl, q. k. Landrichters-Tochter von Vilseck, 25 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Wuthverdächtige Hunde betreffend.

Nach einer unterm Heutigen hieher gelangten Mittheilung des kgl. Landgerichts Stadtamhof vom 30. vorigen Monats wurde in Mintraching der Hund des Maurers Lorenz Heilmeier, von schwarzer Farbe u. mittlerer Größe, mit weißer Kehle, langen Ohren und kurzem Schweife von der Wuthkrankheit befallen und hat sich unbekannt wohin geflüchtet. Hievon werden die Hundebesitzer insbesondere in Kenntniß gesetzt, und ihnen zur Pflicht gemacht, auf ihre Hunde ein wachsames Auge zu halten und allenfällsige Erkrankungsfälle ihre Hunde ungesäumt dem Thierarzt zur Kenntniß zu bringen.

Regensburg am 6. Nov. 1855.

Stadt-Magistrat.
D. l. a.
Schubarth.
Gröschl.

Bekanntmachung.

In der Kanzlei des unterfertigten Rentamts werden am kommenden

Sonnabend den 10. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr,

21 Lager- und 13 Schenkbierfäßer von Eichenholz, 2 Tröberstanden, 1 lederner Bierschlauch, dann mehrere Geräthschaften von Kupfer und Messing u. dergl. öffentlich versteigert, wozu man Steigerungslustige hiemit einladet.

Regensburg den 5. Nov. 1855.

Fürstl. Thurn. u. Taxis'sches Rentamt St. Emmeram.
Handl.

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu. Donnerstag den 8. Nov. Zweites und letztes **Concert** der Violinvirtuosin Bertha Brousil unter Mitwirkung ihrer fünf Geschwisterte Antonia, Albin, Adolf, Aloys und Cäcilie; dazu wird gegeben: „Einer muß heirathen." Lustspiel von Wilhelmi.

Bitte.

Der Unterzeichnete bittet die Hochwürdigen Herrn Amtsbrüder um ein Memento für seinen am 30. Oktober Nachmittags 1½ Uhr in Folge eines Schlagflußes in dem ehrwürdigen Alter von 83 Jahren in Gott verstorbenen Vater Bartholomäus Prölß, weiland Glashütten- und Rentenverwalter zu Kesselhütte.

Menning b. Vohburg am 4. Nov. 1855.

Jos. Prölß, Pfarrer.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Bar. v. Breidbach, Gutsbes. v. Hebernheim. Brißel, Buchhändler v. Frankfurt. Fräulein v. Breidbach. Rent. v. Hebernheim.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Klaser u. Jobpi a. d. Schweiz. Brant v. Triest u. Leuchs v. Nürnberg, Kaufl. Fräul. Müller, Privat. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Scheichl, Kooperator v. Eßing. Winter, Kfm. v. Nürnberg. Brousil m. Fam., Beamter v. Prag. A. u. K. Stohwasser, u. Riedl, Hopfenhändler . Böhmen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Krautbhan, Apotheker v. Regen. Stöhr Kfm. u. Semmer Privat. v. Nürnberg. Pfriemer, Privat. v. Würzburg. Sachsenhauser, Privat. v. Landshut. Mayer, Fabrikbesitzer v. Zwißl. Mad. Lichtl, Werkmeistersgattin v. Sauforst.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 266. Regensburg, Donnerstag (Gottfried; 4 gek. Ritter.) 8. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Priester und Soldat.

Eine Stimme aus Frankreich.

[Aus der in Paris erschienenen Schrift des Abbé Louis Veuillot: »L'homme de gueurre et le guerre.«]

Zwei Hände haben Frankreich gegründet, zwei Hände haben es vergrößert und ihm seinen Glanz verliehen, zwei Hände haben es stets gehalten, so oft es zu fallen schien: die Hand des Priesters und des Soldaten. Wenn man alle Epochen unserer Geschichte durchläuft, von Clodwig an bis auf unsere Tage, so findet man beide Hände an demselben Werke vereinigt wirken; sie unterstützen sich gegenseitig mehr oder weniger, aber immerhin unterstützen sie sich. Sieht man auf die schlimmen und bösen Zeiten unserer Geschichte: da sind sie getrennt; aber sie vereinigen sich, wenn Gott will, daß es Frankreich wieder gut geben soll. Einheit der Macht und des Glaubens bestand unter Clodwig, unter Karl dem Großen, unter Ludwig dem Heiligen, unter Ludwig XIV.: was waren das für Männer des Kriegs, was für Männer des Friedens! Trennung dagegen bestand, um nicht allzuweit hinaufzusteigen, während des achtzehnten Jahrhunderts: welche Erniedrigung, welchen Rückschritt in der christlichen Civilisation finden wir hier! Auf der einen Seite ist Polen getheilt, eine katholische Nation verschwunden; auf der andern sind die Missionen unterbrochen und ein Theil der Welt fällt in die Nacht zurück. Am Ende dieses traurigen Jahrhunderts bestand abermals ein Bruch: wir haben nichts aufzuweisen, als den Sieg der Rache; überall bringen wir den Tod mit uns, und wir selbst sind am Rande des Abgrundes. Da steht ein Held, ein großer Mann des Krieges auf, er reicht seine Hand der Kirche, er stellt den Gottesdienst wieder her, und sieh da, die ganze sociale Ordnung begründet sich aufs Neue und die Regierung dieses Mannes ist ein steter Siegeslauf. Da vergißt er sich im Glücke: seine Hand, früher hilfreich, wird ihr jetzt feindlich: da fällt sein Glück, aber es läßt ihm einen unsterblichen Namen und eine Zukunft, die voll von ihm ist, wie die Vergangenheit. Zwei Dynastien folgen auf ihn, unter denen der antireligiöse Geist bald gegen, bald mit dem Willen der Fürsten die Oberhand gewinnt: fünfunddreißig Jahre voll eitlen Geredes, mittelmäßiger Unternehmungen und unfurchtbarer Bestrebungen, und zwei Revolutionen, welche diese Dynastien dahinraffen, ohne daß eine Waffe zu ihrer Vertheidigung gerührt wird! Da erhebt sich aus dem Grabe des Mannes der Schlachten eine neue Gewalt; sie kündigt sich an durch einen großen Dienst, den sie der Kirche leistet, und plötzlich bedeckt Frankreich, das seit zwanzig Jahren so darniedergelegen ist, so herabgekommen in den Augen der Völker, drei Nationen mit seinen Fahnen, läßt seine Flaggen auf allen Meeren wehen und erhebt sich zum erstenmale in einem Streite, der eine der größten Begebenheiten Europas und der Welt zu werden scheint. In diesem Kriege, den es ohne ehrgeizige Zwecke für die bedrohte Freiheit der europäischen Völkerfamilie, führt, erscheint Frankreich mit einem Charakter, der einzig auf der Erde dasteht. Seine Feldlager haben Priester und barmherzige Schwestern in ihrem Gehege, seine Spitäler öffnen sich für seine verwundeten Feinde: wir haben zwei Armeen, eine Armee des Kriegs und eine Armee der Barmherzigkeit und der Vergebung. Wie eine christliche Mutter trägt das französische Vaterland Sorge für die Seelen seiner Kinder in Todesgefahr. Nicht das geringste Opfer, das für seinen Ruhm fällt, wird von ihm übersehen. Versöhnt mit ihrem Gotte können die, welche auf dem Meere oder in fremdem Lande von dem Tode erreicht werden, ihm getrost ins Auge sehen. Man ertheilt christlichen Unterricht und feiert das hl. Meßopfer auf den französischen Schiffen, die ja ohnehin dem Schutze der Mutter Gottes geweiht sind. Sterbende Generale verlangen das Sacrament der Buße, und unsere Soldaten fangen an, eben so viele Beweise von Frömmigkeit und Menschlichkeit als von Muth zu geben: das Bild Mariens auf der Brust, stürzen sie sich ins feindliche Feuer. Man fand es bei dem Fähnrich in der Schlacht an der Alma. Er trug es neben dem Bilde seines Vaters, und unter diesem doppelten Panzer schlug sein muthiges Herz. Wer vermöchte die Gnade Gottes zu ermessen? wer könnte die Gedanken errathen, welche er in den letzten Augenblicken dieser furchtlosen Seelen erregt? Selbst wenn alle diejenigen, welche diese heil. Zeichen tragen, nicht den Glauben hätten, den sie haben sollten, so sind sie doch wenigstens ein Andenken an das väterliche Haus, sie sind ein Geschenk der Mutter, der Schwester, der Familie, welche für sie betet und deren Glauben sie achten. Welches immer auch die eigene Ansicht seyn mag, der Soldat, der ein Zeichen der Frömmigkeit trägt, hat mit seinem Glauben noch nicht gebrochen, und ist kein Feind Gottes. Und was sagen diese Priester, welche auf der Flotte und in den Feldlagern ihrem heiligen Berufe obliegen? Was sagen diese Ordensfrauen, welche aus Liebe zu Gott sich den Gefahren der Pest und des Kriegs aussetzen? Sie sagen, daß das Gemüth des Soldaten ehrlich und offen, fromm und von Haus aus christlich sei. Wenn sie ihnen von Gott sprechen, haben sie keinen Schimpf, keinen Hohn und keinen Trotz zu befürchten. Die Hand des Priesters und des Soldaten ist hier wieder vereinigt und es bereitet sich ein großes Ereigniß vor. Als Donoso Cortes mit einigen unvergleichlich kraftvollen Pinselstrichen die Einheit von Priester und Soldat zeichnete, da hallte sein Wort bei allen einsichtsvollen Männern wie eine Prophetie dessen wieder, was wir jetzt mit eigenen Augen sehen. Frankreich ist eine gläubige und eine stolze Nation; es wird stets Priester und stets Soldaten hervorbringen; es stattet beide mit einer ähnlichen Natur aus; kühn, unternehmend, werden sie sich an große und gefahrvolle Unternehmungen wenden, zu Missionen und zu Kreuzzügen, aus Liebe zu Gott, aus Liebe zur Gerechtigkeit, aus Liebe zum Ruhme. Kein Volk hat je mehr Blut für seine Ideen vergossen. Der menschliche Gedanke zieht mitten durch die Welt auf einem breiten Strome französischen Blutes. Man kann sagen, der Franzose ist durch die besonderen Vorzüge seiner Natur geborner Priester oder geborner Soldat. Der Degen ist für ihn gleichsam ein achtes Sacrament, er ist eigens zu seinem Gebrauche geschaffen, und er macht ihn auch besser. Zwanzigmal ist die Probe gemacht worden, und eben so oft ist sie geglückt. Man hat das Volk in den Städten zusammengerafft, und darunter meist Leute so wild, ungezähmt und aufrührerisch, als man sie nur denken konnte, und man hat stets aus ihnen eine gute Truppe bilden können. Kaum fühlen diese Burschen, diese Rebellen den Säbel an ihrer Seite, die Uniform auf ihrer Schulter, so werden sie ganz andere Leute: im Nu sind sie jetzt so stolz auf ihr eisernes Joch, als sie vordem auf ihre ungezügelte Freiheit waren. Von diesem Augenblicke an sind sie zugänglich für jene Ideen, die sich sonst auf keine Weise Bahn in ihren Kopf brechen konnten. Jetzt kann man mit ihnen von Pflicht, von Gehorsam, von Achtung, von Gott sprechen. Es beseelt sie jetzt ein Nationalgefühl, welches der Grund der Macht und des Glaubens ist. (Sch. f.)

Deutschland.

München, 6. Nov. Von den Regierungsvorlagen, die in der nächsten Zeit in der zweiten Kammer zur Berathung kommen, wird der Gesetzentwurf bezüglich der öffentlichen Wege, durch welchen jahrelangen Klagen über Ueberbürdung der Gemeinden rc. mit Straßenbauten abgeholfen werden soll, in erster Reihe stehen, da dieser nicht unwichtige Gegenstand vom Ausschusse nahezu vollendet ist. Die Kammerausschüsse waren überhaupt in jüngster Zeit sehr thätig, so daß die Kammer alsbald genügendes Material für eine Reihe von Sitzungen haben wird, und diese sich dann häufiger folgen werden, als es bisher möglich war. Hr. Abg. Wiedenhofer hat das Referat über den so tief in die inneren Verhältnisse eingreifenden Gesetzentwurf, die „öffentlichen Wege betr.", beendet und bereits im Ausschusse vorgetragen. Der Hr. Referent beantragt dem Vernehmen nach wesentliche Modifikationen, die vom Ausschusse bereits berathen wurden, worüber man jedoch, da wegen der Abwesenheit des Staatsministers des Handels, Frhrn. v. d. Pfordten, die betreffende Regierungs-Kommission keine bestimmten Erklärungen abgeben konnte, die definitive Abstimmung vertagte. Unter den in den letzten Tagen an die Kammer eingereichten mehrfachen Anträgen befinden sich auch zwei von dem Abg. Dr. Simmerl u. zwar I. ein Initiativgesetzentwurf, welcher im Interesse des Handels u. der Gewerbe mehrfache Abänderung der Wechsel- u. Merkantilgerichtsordnung von 1785 vorschlägt, u. II. ein solcher Gesetzentwurf, welcher

eine Abänderung der einschlägigen §§ 6 und 8 des Gesetzes über die bayer Hypotheken- und Wechselbank von 1834 dahin bezweckt, daß die Bank 16 (statt 8) Millionen Banknoten emittiren dürfe, dafür aber 24 (statt 12) Millionen auf Grund und Boden soll ausleihen müssen. Nach Ausleihung dieser 24 Millionen soll zum Behufe weiterer annuitätenweiser Ausleihung auf Grund und Boden im Betrage von 26 Millionen die Bank „Pfandbriefe" in diesem Betrage ausgeben dürfen. Sollte dieser Gesetzentwurf zum Gesetze erhoben werden, so würde die Bank, statt bisher 12, dann 40 Millionen Gulden auf Grund und Boden auszuleihen haben.

München, 4. Nov. Von der gemäß VI. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 3 1/2prozentigen Staats-Schuld au porteur sind nachbezeichnete, mit rothen Kommissions-Kataster-Nummern versehene Obligationen noch nicht zur Einlösung gekommen: 33,163 zu 1000 fl., 18,682 zu 100 fl, 24,682 zu 100 fl., 28,463 zu 100 fl., 33,363 zu 100 fl. 38,382 zu 100 fl. Aus der II. Verloosung der 4prozentig. Eisenbahnschuld au porteur sind noch nicht zur Einlösung gekommen: 1251 zu 500 fl, 1608 zu 100 fl., 4251 zu 100 fl., 4851 zu 100 fl., 5010 zu 100 fl., 5204 zu 100 fl., 5304 zu 100 fl., 7384 zu 100 fl. — Aus der I. Verloosung der 5procentigen Eisenbahnschuld au porteur sind noch nicht eingelöst worden: 1501 zu 100 fl. — Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden aufgefordert, ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei den treffenden k. Staats-Schuldentilgungkassen sich zu melden, außerdem ihre Forderungen nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt erloschen sein würden.

München, 5. Nov. Ihre Maj. die Königin hat sich heute Morgen über Holzkirchen nach dem Saleseriner-Kloster begeben, um, wie voriges Jahr im Kloster Ditramszell, das weibliche Erziehungsinstitut zu besuchen Ihre Majestät ist diesen Abend 7 Uhr wieder hier eingetroffen. — In der am 19. l. M. beginnenden ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern sollen dem Vernehmen nach gegen 23 Fälle zur Aburtheilung kommen und darunter solche schwere Verbrechen, wie wohl seit Bestehen des Schwurgerichts keine Sitzung auf einmal sie verhandelt hat. Ein Vatermord, bei welchem zwei Individuen aus dem Landgerichte Friedberg betheiligt sind, ein Verwandtenmord, ein Salinenarbeiter aus Rosenheim ermordete seinen fünfjährigen Sohn auf eine schaudererregende Weise, ein Kindsmord, ein Mordversuch, eine Brandstiftung I. und höchsten Grades sollen bereits spruchreif seyn und außer diesen noch andere schwere Fälle erwartet werden.

München, 5. Nov. Sennora Pepita hat gestern auf dem Hoftheater zum erstenmal wieder getanzt und zwar die Madrilenna und den El Ole. Das Haus war trotz des aufgehobenen Abonnements in allen Theilen gefüllt, und der Beifall, welchen die Spanierin erntete, wieder ein sehr großer, namentlich nach dem letztgenannten Tanze, den sie auf allgemeines Verlangen wiederholte. Pepita wird morgen und übermorgen nochmals tanzen, und dann zu Gastrollen nach St. Petersburg abreisen. Hier empfängt sie für dreimaliges Auftreten 900 Gulden — d. h. um ein Drittel mehr als der Jahresgehalt manches vielgeplagten Gerichtsassessors oder Landpfarrers beträgt. Tanzten sie doch lieber den El Ole!

Tölz, 1. Nov. In unserm Markt fand am 30. Oktober Nachmittags unter den Bürgersfrauen und Töchtern ein Frauenschießen mit Zimmerstutzen statt, woran sich 17 Schützinnen betheiligten und 12 Preise mit hübschen Fahnen vertheilt wurden. Es wurde gut geschossen und das ganze Schießen ging in schönster Ordnung ab.

Am jüngsten Allerheiligen Tage entstand im Orte **Aigen**, k. Ldg. Rotthalmünster, zwischen etlichen Burschen ein Streit, wobei wieder einmal von den Messern Gebrauch gemacht worden ist und ein Müllerssohn einen Stich in den linken Arm erhalten hat, welcher, da die Pulsader getroffen wurde, schon nach anderthalb Stunden den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Thäter ist bereits in den Händen des Gerichts.

Von der Donau. Wie schon in mehreren Gegenden Bayerns vorgekommen, stehen auch im Donauthale Apfelbäume in vollster Blüthe; Saamenkorn, welches zur Erntezeit auf dem Felde ausgefallen, ist so empor gewachsen, daß es bereits wieder blüht und dergleichen Gerste wird nächster Tage die Aehren zeigen. Die Felder sehen so üppig aus wie nie; doch ist der drückenden Theuerung Ende noch nicht abzusehen; wo wird dieß hinführen? —

Augsburg, 5. Nov. Der unter Leitung des städtischen Thierarztes und bei Anwesenheit des k. Stadtgerichtsphysikus angestellte Versuch: Schlachtthiere durch Einpressung der Luft, auf schmerzlosere Weise als dieß bisher geschah, zu tödten, ist dahier auf das vollkommenste geglückt. Die dabei angewandte Methode besteht darin, daß unmittelbar nach Beibringung des Todesstoßes (Genicken) die Luft in die Brusthöhle eingepreßt wird, wodurch nicht nur die Todesqual augenblicklich aufhört, sondern auch durch das Zurückhalten des Blutes in den feineren Gefäßen das Fleisch viel saftiger und nährender wird. Daß ähnliche in der Residenzstadt gemachte Versuche bisher scheiterten, dürfte wohl nur in der entgegengesetzten Manipulation seinen Grund haben, die dort angewendet wurde, indem man bei lebendigem Schlachtvieh die Lufteinpressung vornahm, während dieß hier — wie unzweifelhaft auch in England, woselbst das aus dieser Tödtungsweise gewonnene Fleisch als „Patentfleisch" bekannt und äußerst beliebt ist, unmittelbar nach der Tödtung geschieht.

In **Zaberfeld** (Württemberg) wurde dieser Tage ein Landjäger gräßlich ermordet. Ein alter Feldbieb, Vater mehrerer Kinder, überfiel ihn menchlings, schnitt ihm mit einer Hebe, nachdem die Cravatte lange Widerstand geleistet, oberhalb derselben die ganze Rachenhöhle durch, so daß der Kehlkopf entzwei und die Zunge abgelöst war Der Mörder hielt sein Opfer für todt, ging nach Hause und zu Bette. Der Landjäger schleppte sich aber noch in's Dorf, klopfte den Richter heraus, brachte den Namen des Thäters sowie den ganzen Hergang zu Papier und der graue Sünder wurde geholt, und gestand seine That, ehe der Unglückliche den Geist aufgab.

Berlin, 4. Nov. Einige Zeitungskorrespondenten werden nicht müde, immer neue Versionen über Friedensunterhandlungen aufs Tapet zu bringen; so schreibt ein Berliner Berichterstatter der Frkf. Postztg. vom 3 Nov.: „An die Spitze meines heutigen Schreibens stelle ich eine Mittheilung, die vielleicht von betheiligter Seite zu dementiren versucht wird, die aber aufrecht zu erhalten ich allen Grund habe. Friedensvorschläge sind im Werden, nicht in Berlin, nicht in Wien, wohl aber in Paris. Sie gehen aus von deutschen Mächten zweiten Ranges, Sachsen und Bayern. Thatsache ist: die Herren v. Beust und von der Pfordten verhandeln mit dem französischen Kabinet über die Formulirung der erfolgversprechenden Friedens-Vorschläge, und eine weitere Thatsache ist, daß Frankreich den Gedanken wenigstens nicht von der Hand gewiesen hat. Diese Nachricht ist hier eingegangen und gilt als positiv."

Oesterreich, Wie die „Presse" als bestimmt versichert, hat der Statutenentwurf der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten, und ist die Konzession zu dieser Unternehmung den Herren Johann Adolph Fürsten zu Schwarzenberg, Max Egon Fürsten zu Fürstenberg, Vinzenz Karl Fürsten Auersperg, Otto Grafen Chotek und Luis von Haber, sowie dem Frhrn. S, M v. Rothschild für sich, sämmtliche Häuser v. Rothschild, und Herrn Leopold von Lämel in Prag definitiv ertheilt worden. — Das Dresdener Journal berichtet aus Wien über eine abermalige Reduktion der österreichischen Armee: „Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll die Ziffer 20,000 Mann betragen, und die Reduzirung der dritten und vierten Armee stattfinden, die gegenwärtig in Galizien in Kriegsbereitschaft aufgestellt sind. Wenn diese Maßregel einerseits mit unsern Finanzen in Verbindung steht, wodurch letztere wieder wesentlich entlastet und die Bestrebungen der Staatsverwaltung einen geregelten Haushalt zu begründen, ermöglicht werden, so ist die politische Wichtigkeit dieses Schrittes nicht minder groß und erfreulich und auch für das Ausland von bedeutendstem Interesse."

Ausland.

Die „Kirchenzeitung gibt das Resultat der Conferenz der Abgeordneten der **Basler** Diözesanstände in folgender Weise an: 1) Es soll ein Priesterseminar errichtet werden. 2) Dem Bischof gehört die freie Wahl des Regens und Subregens. 3) Nebst freier Kost und Wohnung bezieht der Erstere als Jahresgehalt 2100, der Zweite 2000 Fr. 4) Die betreffenden Kantone behalten sich ein Oberaufsichtsrecht vor.

Palermo, 24. Okt. Die „Gazetta di Sicilia gibt Aufschluß über eine Sendung mobiler Truppen nach Catania; dieselbe sei erfolgt um Unordnungen vorzubeugen, welche durch ganz unrichtige Vorspiegelungen über die Beschaffenheit der Cholera, die von einigen sogar als Gifteinimpfung bezeichnet wurde, entstehen konnten. Die Sendung hatte guten Erfolg, überall herrscht jetzt vollkommene Ruhe.

Paris, 4. Nov. Der Marineminister erhielt vom Schiffskapitän Guilbert, Kommandanten des französischen Blokade-Geschwaders im weißen Meer, einen ausführlichen Bericht vom 29. Okt., woraus der Moniteur folgenden Auszug gibt: „Der Kommandant des englischen Geschwaders und ich waren darin übereingekommen, daß wir alle größeren Küstenfahrer anhalten und

zerstören, dagegen Lokalschiffe frei passiren lassen wollten. Da wir jedoch später erfuhren, daß man sich dieser Fahrzeuge bedient hatte, um 2000 Flinten an verschiedene Küstenpunkte zu expediren, und Dieß, so zu sagen, unter unseren Augen, so beschlossen wir, von nun an jede Cirkulation von Schiffen, so klein sie auch sein möchten, künftig zu verhindern, was auch strenge gehandhabt wurde. Das Küstengebiet des weißen Meeres ist mit zahlreichen Dörfern bedeckt, deren einige, durch die Zahl ihrer Einwohner und ihren Handel mit Norwegen, nicht unbedeutend sind. Unter den Letzteren waren die Oertchen Onega und Kema durch einige hundert Soldaten vertheidigt, und man beschäftigte sich längs des dahin führenden engen Flusses mit Befestigungs-Arbeiten. Auch Sommet und Kerret hatten eine kleine Besatzung, und die Einwohner waren bewaffnet und zu Milizen organisirt. Wir beabsichtigten zuerst, uns der drei letzteren zu bemächtigen, in der Hoffnung, einige Regierungs-Etablissements zerstören zu können. Eingezogene Erkundigungen belehrten uns jedoch, daß die zahlreichen dort befindlich gewesenen Fahrzeuge vor unserer Ankunft in die Dwina gebracht worden waren und unser Angriff nur die Zerstörung einiger Privathäuser und das Verderben zahlreicher Familien bewirken würde, so daß wir unser Vorhaben aufgaben. Die anderen Küstenorte, obwohl auch sie einen Theil der von Archangel geschickten Gewehre erhalten hatten, schienen Anfangs wenig Lust zu verspüren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; übrigens hätte auch von einer ernstlichen Vertheidigung ohnehin keine Rede sein können. Wir waren mit mehreren dieser Ortschaften, wegen des Ankaufs von Schlachtvieh und frischen Lebensmitteln in Verbindung getreten und hätten dadurch uns immer mit dem Erforderlichen versehen können, als die strengsten Maßregeln Seitens der russischen Regierung und die Androhung der Todesstrafe oder der Verbannung nach Sibirien für Alle, welche freiwillig mit uns verkehren würden, diese wohlwollenden Gesinnungen unterbrachen. Außer diesen Drohungen stachelte man auch den religiösen Fanatismus dieser unwissenden Leute gegen uns auf; man schilderte uns als eine barbarische, ruchlose Nation, versah sie mit Medaillen, die sie unfehlbar gegen unsere Waffen schützen würden. Man versprach ihnen überdieß reichliche Entschädigung für alle Verluste, wenn sie aus Hinterhalten, und wo sonst möglich, auf uns schießen würden. Seit dieser Zeit war an der Uferbevölkerung eine durchaus feindliche Gesinnung unverkennbar. Neutrale Schiffe waren während unserer Anwesenheit im weißen Meer nicht bemerkbar, aber einige russische Schiffe versuchten es, während des oft herrschenden dicken Nebels und der oft sehr finstern Nächte nach Norwegen zu gelangen. Fast alle wurden genommen; die Zahl unserer Prisen auf allen Küstenpunkten steigt auf 60 von ungefähr 900 Tonnen Gehalt. Keines dieser Fahrzeuge schien jedoch fähig, die Ueberfahrt nach Frankreich auszuhalten, weßhalb alle zerstört worden sind. In der Stadt Verdhues in Norwegen, mit welcher wir in Verbindung waren, erfuhren wir aus Privatbriefen von Archangel, wie sehr bedeutend die durch unsere Blokade dem russischen Handel entstehenden Verluste seien und unfehlbar den Fall der größten Handelshäuser nach sich ziehen müßten. Ich bin fest überzeugt, Herr Minister, daß eine etwas verlängerte und wie die diesjährige gehandhabte Blokade der empfindlichste Streich ist, den man Rußland in seinen nördlichen Provinzen beibringen kann, da diesen für ihre Erzeugnisse kein anderer Weg als das weiße Meer offen steht und der dortige Handel seit einigen Jahren großartige, in Frankreich beinahe unbekannt gewesene Ausdehnung erreicht hatte. Seit Anfangs Oktober nahm die Kälte täglich bemerkbar zu; seit längerer Zeit schon war das Land ganz mit dichtem Schnee bedeckt, und den 9. war das Thermometer auf 7 Grad unter den Gefrierpunkt gefallen. Gleichzeitig zeigten sich Eisschollen längs der Fahrzeuge, und wir nahmen an, daß die Zeit, wo die Schiffahrt völlig unterbrochen würde, herangerückt sei, und beschlossen unsere Abreise, die wir auch insgesammt noch am selben Tage ausführten. Mit den Engländern wechselten wir im Vorbeifahren wiederholte Hurrahs und Zurufe, als Beweis des guten Einverständnisses, welches unter den beiden Divisionen während 4monatlichen täglichen Verkehrs und beschwerlichen Dienstes nicht unterbrochen worden war."

Petersburg. Wie die Tifliser Zeitung „Kawkas" berichtet, ist in dieser Stadt am 4. Okt. der in der Affaire bei dem Dorfe Baniak gefangen genommene Ali Pascha angekommen. Der Gefangene fuhr in die Stadt in einer von 5 Pferden (polnische Sitte) gezogenen Kutsche ein; es befanden sich in seiner Begleitung außer einem russischen Geleitsoffizier noch ein türkischer Offizier und zwei Tschauschas (Trabanten). Begleitet vom Polizeimeister von Tiflis, fuhr die Kutsche des Paschas vor das Schloß des Fürsten Bebutoff, wo der Gefangene einquartirt wurde.

Man schreibt der „Oesterr. C." aus **Odessa** vom 26. Okt.: Man glaubte hier selbst in den militärischen Kreisen, daß eine Landung der alliirten Truppen in der Nähe von Perekop stattgefunden habe. Sämmtliche Linientruppen wurden abgeschickt, um den Feind an Ort und Stelle zu empfangen. In den letzten Tagen haben 4 Dampfer versucht, den Bug aufwärts zu fahren; sie hatten bereits zwanzig Werste zurückgelegt, als sie durch am Ufer postirte Batterien zur Rückkehr genöthigt wurden. Die Bevölkerung von Nikolajeff, insbesondere die der freundlichen Gouvernementsstadt Cherson, schweben noch immer in großer Besorgniß wegen eines feindlichen Ueberfalles. Der Generallieutenant Korff ist seines Dienstes förmlich entlassen worden.

Aus der **Krim** verlautet wenig. Die Alliirten rücken in der Richtung des Belbeck etwas vor, aber sehr langsam. Sie nehmen manchmal Recognoscirungen vor, sind aber mit dem Feind noch nicht zusammengetroffen. Auch im Baidarthale fand man keinen Feind, und alles Manövriren auf jenem Terrain war zudem höchst beschwerlich. General Morris hat sich daher ganz zurückgezogen, und trifft nun Anstalten, um die Cavallerie in ihre Winterquartiere zu schicken. Die Hauptbeschäftigung der Soldaten ist jetzt Straßenbau, auch neue Eisenbahnen werden angelegt. Die Alliirten könnten solche dann wohl mit den Russen, die jetzt auch von Eisenbahnbauten in der Krim sprechen, in Compagnie bauen. Die Russen setzen ihr Feuer aus den Nordforts immer noch fort. Die Alliirten haben, um deren Feuer zu erwiedern, auch auf der Südseite Batterien angelegt. Uebrigens meint man, die von England erwarteten schwimmenden Batterien würden ohne weiters den Eingang des Hafens forciren, sich vor die Nordforts legen und sie in ein paar Stunden zusammenschießen.

Konstantinopel, 22. Okt. Noch vor einigen Tagen glaubte man schon im schwarzen Meere den Herbst mit seinen gefährlichen Stürmen angebrochen und die Nachrichten über Schiffbrüche liefen leider zahlreich ein. Seit dem 19. haben aber diese Unwetter sich gelegt und im Pontus sowohl als im Bosporus herrscht die günstigste Witterung — Bemerkenswerth ist, daß in dem Maße, als die Westmächte durch ihre hier anlangenden Truppensendungen den Beweis führen, daß sie gesonnen sind, den Krieg mit allem Nachdrucke zu verfolgen, auch die Pforte in solchen Anstrengungen nicht zurückbleibt. Während das Lager der französischen Reserven in Maslak bereits auf 14,000 Mann angewachsen ist, hat die Pforte in den Provinzen neue Werbungen für den Nizam und unter den Redifs ausgeschrieben, und Ruschdi Pascha hat angeordnet, daß diese neuen Mannschaften sich in der Umgegend von Konstantinopel zu concentriren haben. Gleichzeitig speichert die türkische Regierung in den Magazinen der Donau-Festungen massenhafte Vorräthe auf, und man versichert hier noch immer, daß dieß im Interesse der Verpflegung westmächtlicher Truppen geschehe. — Die Nachrichten aus Asien lauten jetzt sehr günstig. Selim Pascha ralliirt seine Truppen in Trapezunt und wird damit nach Erzerum abrücken. Er hat den Befehl, vorläufig nicht gegen die Russen bei Kars zu operiren, sondern vor Allem die Ruhe im Paschalik Erzerum aufrecht zu erhalten, wo das Räuberunwesen einen sehr bedrohlichen Charakter angenommen hat. Das tunesische Contingent in Batum hat Verstärkungen an sich gezogen und Osman Pascha ist mit der Avantgarde der neuen anatolischen Armee bis nach Kutais vorgerückt, wo er auch sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. — General Kochanowitsch, ehemaliger Befehlshaber von Kinburn und 700 russische Gefangene sind am 22. Okt. an Bord des „Vauban" zu Konstantinopel angekommen.

Neueste Nachrichten.

München, 8. Nov. Gestern Abends starb dahier der k. Geheimrath Anton Ritter v. Orff in dem seltenen Alter von nahezu 99 Jahren.

Darmstadt, 6. Nov. Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben die Errichtung der Zettelbank und die Erbauung der Aschaffenburg-Binger Eisenbahn Allergnädigst zu genehmigen geruht.

Warschau, 2. Nov. Die römisch-katholische Kirche in Rußland hat einen großen Verlust erlitten. Nach Nachrichten aus Petersbug ist nämlich daselbst der Erzbischof von Mohilew, Ignaz Holowinsky, gestorben; derselbe war Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen im Kaiserthum Rußland.

Berichtigung. In gestriger Nummer wolle in dem Artikel „Passau, 4 Nov." die Thalfahrt als zu 42 Minuten angegeben gelesen werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Versteigerung.

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Dosen von Perlmutter, Einbock und Schildkrot in Silber gefaßt, weißen Beni mit Goldrand, silbernen Necessair, einem detto von Mosaik, einem Ring mit guten Steinen, nebst mehreren antiquen Sachen, einem Hirschfänger sammt Pistolen, Cavalleriesäbeln, einem großen und kleinen Perspektiv, Kommodkästen und einem Schreibkasten von weichem Holze, einem Ruhebett, 6 gepolsterten Sesseln, einem Glaskasten von Nußbaumholz (Etagere), 24 Stück gelb angestrichenen Stühlen und Tischen, in eine Wirthschaft geeignet, mehreren Bettstätten von Kirschbaum-, Eichen- und weichem Holze, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, viereckigen Tischen und Nachttischen, mehreren Spiegeln, einem kupfernen Schwankkessel, kupfernen Schüsseln, Porzellain und Steingut, verschiedenen Oekonomiegegenständen, als: eisernen Vorreit-, Eis- und Sperrketten mit Radschuhen, 2 großen Fuhrwinden, Chaisen- und Pferdkumeten, mit Messing beschlagen, einer Habertruhe, dann mehreren Herrenkleidern, Betten, einer Matratze, über 300 Ellen Waschstricken, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Gummi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Jakob Krippner.

Ein **Haus** in Mitte der Kreishauptstadt Regensburg in sehr gangbarer Strasse, ist eingetretener Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Dasselbe befindet sich mit allen Bequemlichkeiten versehen im bestbaulichen Zustande, und wäre besonders für einen Metzger geeignet, welches Geschäft zur Zeit auch darauf ausgeübt wurde, und könnte die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Beliebige Offerte bittet man franko an die Exped. d. Volksblattes zu übergeben.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 21 Oktbr. Anna Barbara, Vater, Herr Friedrich Wurster, Bürger und Siebmachermeister.

Gestorben: Den 29. Okt. Frau Katharine Christine Böhner, Bibliothekars- u. Aufsehers-Wittwe der Harmonie-Gesellschaft, 82 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 3 Kinder, 2 männl und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 18. Okt. Johann Conrad, Vater, Herr Gg. Christoph Hartmann, Bürger und Seifensiedermeister dahier. — 23. Oktbr. Johann Conrad, Vater, Johann Adam Georg Gehwolff, Bürger und Buchbindermeister dahier. — 28. Okt. Amalie Caroline, Vater, Herr Julius Schierlinger, k. Regierungs-Assessor dahier.

Gestorben: Den 27. Okt. Frau Marg Sack, Bürgers- und Gastwirths-Gattin, 37 Jahre 9 M. alt. — 2. Nov. Jgfr. Susanna Friedrich, Bürgers- und Messerschmiedmeisters-Tochter dahier, 50 Jahre 11 M. alt.

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu Donnerstag den 8. Nov. Zweites und letztes Concert der Violinvirtuosin Bertha Brousil unter Mitwirkung ihrer fünf Geschwisterte Antonia, Albin, Adolf, Aloys und Cäcilie; dazu wird gegeben: „Einer muß heirathen." Lustspiel von Wilhelmi.

Freitag den 9. Nov Auf vielfaches Verlangen. „Der Liebesbrief." Preis-Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

Versteigerung.

Montag den 12. November,

Vormittags 10 Uhr, beginnt die Versteigerung der von den verstorbenen Herren Rektor F. J. Schimel u. Stiftsdechant J. Brandmayer hinterlassenen

Bibliotheken

nebst noch circa 1000 Bänden aus einer ehem. Klosterbibliothek.

Die Auktion findet im alten v. Raffel'schen Hause Lit. E Nr. 154 über 3 Stiegen statt.

Das gedruckte Verzeichniß ist in der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg zu haben.

Kaufsliebhaber ladet ein

Riedel und Auernheimer.
Auktionatoren.

Anwesens-Verkauf.

In dem Pfarrdorfe Rettenbach, Landgerichts Falkenstein, ist das

Bader-Anwesen,

bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhause, Garten und 1 Tagw. 86 Dezim. Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer

Joh. Bapt. Forster,
approbirter Bader.

Gesetzblätter Kaufsgesuch.

Es werden von den Gesetzblättern für das Königreich Bayern von den Jahrgängen: 1818, 25, 37 und 48, je ein Exemplar; von den Jahrgängen: 1819, 31, 40, 43, 46 und 49 je zwei Exemplare, um billigen Preis zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Präparirte Rauppen.

Der Unterzeichnete hat verschiedene Rauppengattungen nach seiner eigenthümlichen Methode präparirt, so daß die Nachschieber unversehrt, und dieselben nach dem Leben dargestellt sind. Im Verkaufe kostet das Stück 3 kr. und so gradativ steigend für die selteneren oder schwer zu präparirenden Exemplare bis zu 1 fl. und darüber. Täglich von Nachmittags 1 bis 2 Uhr.

Nik. Reichold,
pens. Controleur in Regensburg Rothe Hahnengasse B. 52 über 2 Stiegen.

Versteigerung.

Samstag den 10. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

werden im Bischofshofe mehrere ausgeschossene Fässer und Bottiche gegen baare Bezahlung versteigert.

200 fl. (Kindergeld) sind auf sichere Hypothek sogleich zu verleihen. Das Nähere bei Buchbinder Fuchs.

Zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	28 fl. 4 kr.
Bitt für uns Maria! . . .	— fl. 24 kr
Ein Verehrer Mariens aus R. in O.	— fl. 54 kr.
Zusammen	29 fl. 22 kr

Versteigerung.

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. November,

Vormittags von 10—12 und Nachmittags 2 Uhr angefangen wird in Lit. G. Nro. 143 neben dem Marthor der Rücklaß des verstorbenen wohlgebornen Herrn

Joseph Sebastian Graf,

k. b. char. Oberstlieutenant und Inhaber des Veteranen- u. Militärdenkzeichens,

bestehend in goldenen Sackuhren, feinen Herrenkleidern, Betten, Leib-, Tisch-, und Bettwäsche, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, runden und Ecktischen von detto, einem Arbeitstisch von Mahagonyholz, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Kleiderkästen von Nußbaum- und weichem Holze, Schreibsekretärs- und Schreibtischen von Nußbaumholz, Nachttischen und Spuckkästchen von detto, Antritt, einer Partie Brennholz, mehreren Flaschen Wein, einem Militärsäbel u. Helm, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Riedel und Auernheimer.
Auktionatoren.

Versteigerung.

Samstag den 10. November,

Nachmittags 1 Uhr angefangen, werden im Bräuhause des Herrn Lilienthal in der Fischgasse 30—40 Stück Sommerfässer von 10—20 Eimer haltend, dann Weinfässel und Krautstanden, ein Schweizerwägel, eine Chaise, ein Leiterwägel, Pferdgeschirr und Reitsättel, eiserne und lederne Aufhalten, Radschuhen, ein kupferner Kessel, Handwerkzeug, nebst noch mehrere hier nicht genannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käuer ladet höflichst ein

Riedl u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Nachdem bezügl des zu verkaufenden Hauses Lit. C. Nr. 2 in der Eichhornstraße bereits mehrere Kaufsofferte gemacht sind, so wird zur Aufnahme von Angeboten im Steigerungswege daselbst auf

Montag den 26. ds. früh 11 Uhr

Termin bestimmt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dasselbe täglich zu besehen, und das Nähere in der Exped d. Bl. zu erfahren ist.

Ein tüchtiger **Branntweinbrenner** wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Georg Schaduz, Steuerkataster-Funktionär von Regensburg, 63 J. — Frln. Bertha Maier, pens. herzogl. leuchtenberg. Kammerportierstochter, 20 J.

In Türkheim: Hr. Norbert Hoegg, vorm. Landtags-Abgeord. und Oekonom, 63 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schirnhamer, Pfarrer v. Grafenberg. Kronheimer, Kfm. v. Berolzheim Fleischaus, k. k. Beamter v. Bregenz. Buchner, Fabrikant v. Frankfurt.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Frank, Literat v. Darmstadt. Ant. Utschig, Hopfenhändl. a. Einsiedl. Merkel, Verwalter v. Painten. Mad. Seidl, Privat.-Gattin v. Cham Dlle. Löw, Kfms-Tochter v. Grünstadt. Dlle. Wittmann, Webermeisterstochter v. Kelheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 267. **Regensburg,** Freitag (Theodor.) 9. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Priester und Soldat.

Eine Stimme aus Frankreich.

(Schluß.) Der Priester und der Soldat haben zum ersten Gesetz den Gehorsam, zur ersten Pflicht die Hingebung, zur ersten Gewohnheit die Opferwilligkeit. Sie gehören nicht sich an, sondern jeder einer Sache, welche unbegränzte Liebe verdient, der eine der Kirche, der andere dem Vaterland, und Beide zugleich Beiden zur selben Zeit auf einmal. Sie haben beide eine erhabene, würdige und unbeugsame Lebensnorm, die sie nicht gemacht haben, und die sie nicht abbringen können, welche sie aufrecht erhält und sie stützt. Ihre eigenen Gefühle treten in den Hintergrund vor dem allgemeinen Interesse. Was ist ein Soldat? Sieht man auf die strenge Ordnung, auf die Mäßigkeit, auf die Entbehrungen, auf die Hingebung des eigenen Willens unter einen Obern, so ist er ein Mönch. Ist der Soldat ein wahrer Christ, so ist sein Stand dem Mönchstand am nächsten. Worin unterscheidet sich denn eine Kaserne von einem Kloster, wenn das Zeichen zum Gebete auch in diesem vom Tambour gegeben würde? Diejenigen, welche stets von der Freiheit im Lager sprechen, haben wahrlich noch kein Lager gesehen. Man geht bei Zeiten zu Bett, unter freiem Himmel oder unter leichtem Zelte, und steht bei Zeiten auf; man arbeitet den ganzen Tag, man rüstet zu dem Siege und hofft ihn, aber nur im Angesicht des Todes. Das ist Lagerfreiheit. Was ist der Priester und noch mehr der Ordensmann, das heißt der Priester, der auf der Höhe der Entsagung steht, welche die menschliche Tugend ihm auferlegt? Das ist der Soldat mit Auszeichnung, ihn stellt man auf die schwierigsten Posten, schickt ihn in die größten Gefahren und beordert ihn als Vorkämpfer der christlichen Civilisation in die Eisregionen des Nordens, in die Wüsten der Tropen und in die Savanen Amerika's, und heißt ihn dort angreifen die Wilden, die Häretiker und die Ungläubigen. Dorthin geht er und dort stirbt er. Und wenn er dort gestorben ist unter Mühsalen oder unter Martern, wenn er zerfleischt ist von Peitschenhieben, verzehrt von den Flammen, zerrissen von den Zähnen wilder Thiere, dann treten Andere an seine Stelle, begierig nach einem ähnlichen Tode, bis auf diesen Leichenhügeln und Scheiterhaufen sich das Kreuz erhebt; wie der Soldat, pflanzt er auf den Trümmerhaufen der feindlichen Festung und auf den Leichen seiner Brüder fußend die siegreiche Standarte auf. Es gibt allerdings in Frankreich eine neue Erscheinung, ein Mittelding, hervorgegangen aus fluchwürdigen Schulen, ein unfruchtbares Wesen, trotz aller seiner Sophismen und seines Lugs und Trugs; Leute dieser Art geben allerdings keine Soldaten und keine Priester ab, sie hassen die einen und die andern und haben Bücher und Gesetze geschmiedet, um sie zu trennen. Sie wollen den Soldaten vom Priester entfernen und machen, daß der Priester den Soldaten fürchtet. Zwischen diese beiden Söhne desselben Vaters, die fast ausschließlich aus der Hütte und dem Schlosse hervorgegangen sind, haben diese Leute eine Mauer des Hasses und des Vorurtheils aufgebaut. Das Lager ward dem Priester verschlossen. Sollte vielleicht der arme Soldat philosophisch leben und sterben, wie diese Denker die kein Bedürfniß fühlen, an Gott zu glauben, und dafür halten, daß das Leben in seiner Mühsal und seinem Schmerze keines Trostes und keiner Hilfe bedürfe? Laß doch, o Frankreich, diese letzte Schranke, die schon zerbröckelt genug ist, gänzlich fallen, stürze sie ein mit dem Knauf deines edlen Degens. Deinen Soldaten, die in den Tod dahinziehen, gib ihnen doch als Gefährten und als Freund die Diener des lebendigen Gottes. Möge der Gott der Heerschaaren mit deinen Heeren ziehen. In diesen schwimmenden Städten, die dem Sturme, dem Schwerte und dem Kugelregen entgegentreiben, da gibt es Herzen, die man stärken, Mühselige, die manaufrichten, Seelen, die man reinigen muß — das ist das Werk für Priester. Unsere Soldaten, die in Afrika herumziehen, jenem Lande, das nun mit den Gebeinen unserer Brüder ganz besäet ist, werden sie weniger tapfer, weniger glücklich sein, wenn man ihnen nicht bloß von dem natürlichen Heimathlande, von dem sie so ferne sind, spricht, sondern auch von jenem, in das sie der Tod morgen schon abfordern kann? Werden sie eine Einbuße an Tapferkeit erleiden, wenn sie wissen, daß sie zum Volke Jesu Christi gehören, der ihnen die Palme der Martyrer reichen wird? Frankreich ist so sehr kriegerisch und christlich zugleich, daß vor der militärischen Frömmigkeit selbst der Spott sein Recht verliert. Oder wer würde über Türenne zu spotten wagen? Ueberall, wo der Kriegsmann ein Christ sein will, da kann er es ungefährdet thun, ja noch mehr, die öffentliche Meinung wird sich aus einem gewissen Gefühle nationaler Größe stets auf seine Seite wenden. Man gibt sich im Allgemeinen über die Gründe keine Rechenschaft, aber man weiß ganz klar, daß die Frömmigkeit im Kriegerstand der Gipfelpunkt des Muthes und der Disciplin ist, und daß diese höchste Stufe das unerläßliche Urelement für alles Große ist, das die Nation vollbringen will. Ueberall, sagt Xenophon, wo die Menschen fromm, kriegerisch und gehorsam sind, da hat man alles Recht, alles Gute zu hoffen. Nach der Periode der Erniedrigung und der Schmach, in die wir gefallen waren, hat uns die Armee allein einige Männer gegeben. Wären diese alle Christen gewesen, hätten sie da, wo sie geschwärmt, gebetet und gedacht, hätten sie ihre guten natürlichen Anlagen, statt sie auf eitle Phraseologie und Ideologie zu werfen, dem Lichte des Glaubens zugewandt, des Glaubens, der die Geheimnisse der Menschen und der menschlichen Gesellschaft aufhellt, wären sie statt liberale Demokraten und alles Andere gute Katholiken gewesen, was für Männer hätten wir da zu sehen bekommen! Aber Geduld! werft nur den Rest des Giftstoffes von euch aus, die Armee hat bereits die ersten Wirkungen desselben überwunden. Wie viele Männer des Glaubens gibt es nicht schon unter hochherzigen Trägern der Epaulette! Wenn ihr die Zweige des Weinstocks blühen seht, so wißt ihr, daß der Sommer nahe ist! Ich wenigstens habe das Vertrauen zu jenen Christen, welche im Dienste der Welt sich als Streiter Gottes ansehen. Diese werden nicht die letzten beim Sturm auf die russischen Wälle sein, diese werden nicht die Letzten beim Sturme gegen jene gottlosen Thorheiten sein, die einen Bruch zwischen Frankreich und dem Christenthum herbeiführen möchten. Damit die rohen Leidenschaften und der Geist der Barbarei, der wieder das Reich Christi bedroht, wie zu den Zeiten Chlodwigs, Carl des Großen, Ludwigs des Heiligen, Ludwig XIV. und Napoleon I, nicht wirklich über uns hereinbrechen, mögen sich Priester und Soldat die Hände reichen und unter ihrem Schutze mag der Wahrspruch de Maistre's: »des gens braves et de braves gens« zur Wahrheit werden.

Deutschland.

München, 6. Nov. Fast überall, wo man diesen Abend hinkam wurde nur von einem beklagenswerthen Vorfall gesprochen, von dem Selbstmord des k. Advokaten Dr. Riedel, einer sehr bekannten Persönlichkeit unserer Stadt. Nach drei Uhr Nachmittags hörte man außer der Gartenmauer des allgemeinen Krankenhauses einen Schuß und als man sich dahin begab, fand man einen Menschen mit furchtbar zerschmettertem Kopfe. Bald erkannte man, daß der so Gefundene der k. Advokat Dr. Riedel ist. Schon seit einiger Zeit zirkulirten gewisse Gerüchte hier und nach denselben zu schließen, waren es fehlgeschlagene Spekulationen, insbesondere mit einer großen Backsteinbrennerei, welche den Selbstmord veranlaßten. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 5 oder 6 größtentheils noch sehr kleinen Kindern.

* In **Tölz** gab es, wie wir gemeldet haben, ein Schießen und Schützenpreise für Frauen und Mädchen, dann Festreden von einer Frau Floßmeisterin und Zinngießermeisterin. Das ist ein Schritt zur Frauen-Emancipation und die Tölzer Frauen werden bald wenigstens ebenso berühmt werden, als das Tölzer Bier. Nun gut; jedem Narren g'fallt sein Kappen. Um aber die Sache auch praktisch zu machen, schlagen wir den schießsüchtigen Frauen von Tölz vor, bei einem Preisrennen im Stricken, Nähen, Flicken, Waschen, Bügeln zu concurriren und den Müttern, sich für ihre redseligen Zungen um einen Preis für die beste Ermahnung an Kinder zu bewerben. Jedenfalls werden an solchen preiswürdigen Gemahlinnen die Ehemänner mehr Gefallen finden, als an solchen, die ihren Ruhm einem „Schießprügel" verdanken.

Landshut, 7. Nov. Bei einer jüngst stattgehabten Holzversteigerung in unserer Stadt fand sich außer andern Kauflustigen auch ein edler Menschenfreund ein, welcher mehrere Par-

tien erstand und es augenblicklich an Ort und Stelle unter arme Familienväter austheilte. Solch schöne Handlungen verdienen Nachahmung und sind würdig der Oeffentlichkeit übergeben zu werden.

Lindau, 6. Nov. Vor einigen Tagen wurden gegen die siebente Abendstunde die Bewohner der friedlichen, einsamen Thäler des Bregenzerwaldes durch ein mächtiges donnerähnliches Getöse, das weithin wiederhallte und das durch den Absturz eines Berges herbeigeführt wurde, erschreckt. Ein Theil der gigantischen, innerhalb der Bersbucherbrücke gelegenen Felsenwand hatte sich gelöst, die darunter stehende schöne Waldung bis zum Achflusse zertrümmert und den längs desselben von Schwarzenberg nach dem Innerbregenzerwalde führenden einzigen noch brauchbaren Fahrweg in der Strecke von mehreren hundert Schritten mit einem Steingerölle von mehr denn 30 Schuh Höhe überlegt. Vorübergehende Leute konnten dem Unglücke nur durch die Flucht entkommen; man befürchtet, daß die Erschütterung auch eine Lockerung der anstoßenden Felsenmasse verursacht habe, die den Verbindungsweg für die Zukunft noch unsicherer macht.

Stuttgart, 5. Nov. Die Brodfabrik der Gebrüder Völker hat heute ihre Geschäfte begonnen, und zum erstenmal Brod zu 1 Kreuzer unter der Taxe verkauft, das nichts zu wünschen übrig läßt. Da nur drei Niederlagen in der Stadt errichtet werden durften, so ist von der Fabrik die Einrichtung getroffen, daß den Kunden täglich ihr Brodbedarf vors Haus geführt wird.

Bretzingen, (in Baden) 3. Nov. Zur Zeit des Kirchenstreites stand unsere Gemeinde mit Ausnahme unsers Bürgermeisters Hofmann entschieden auf Seite des Hrn. Erzbischofs. Hofmanns Dienstzeit war nun abgelaufen und ein neuer sollte gewählt werden. Mit allen Stimmen bis auf 2 wurde der allgemein geachtete Gemeinderath Schmitt gewählt, allein die Wahl wurde nicht bestätigt. Bei einer zweiten Wahl wurde Schmitt wieder gewählt und zwar mit allen Stimmen bis auf eine; allein dieser Wahl wurde abermals die Bestätigung versagt. Da sich der Gewählte jede weitere Wahl verbot, so wurde eine dritte Wahl vorgenommen und ein anderer Gemeinderath, der allgemein beliebte Clemens Meisel mit allen Stimmen bis auf Eine gewählt. Da wurde vor einigen Tagen die Gemeinde zur Nachtzeit von einer Musik überrascht, die, aus einem fremden Orte herbestellt, vor der Wohnung des Bürgermeisters Hofmann spielte, und alsbald verbreitete sich die Nachricht, daß Hofmann heute wieder auf 3 Jahre als Bürgermeister verpflichtet worden sei. Im Jahre 1849 war Hofmann in eine Klage wegen revolutionärer Bestrebungen verwickelt. Die Gemeinde wird ihr Recht auf Wahlfreiheit durch alle Instanzen verfolgen.

Aus dem Capitel **Breisach**. (Baden.) Es ist bekannt, daß der hochwürdigste Herr Erzbischof den Tischtitel selbst (den Kirchengesetzen gemäß) auf das allgemeine Kirchenvermögen an die Neupriester ertheilt, da ein sogenannter landesherrlicher Tischtitel, auf das Kirchenvermögen ertheilt, ein Widerspruch in adjecto ist. Dies scheint die großh. Regierung einzusehen. Der verst. Diakon Heim hat von Sr. erzbischöfl. Excellenz den Tischtitel erhalten, und nun wird auf Anordnung der Regierung dessen Eltern der Tischtitelgehalt bis zum Tode des Diakons aus dem katholischen Kirchenvermögen ausbezahlt.

Hamburg, 2. Nov. Heinrich Heine ist jetzt so bedenklich erkrankt, daß sein Bruder, Gustav Heine, Herausgeber des Wiener Fremdenblattes, welcher sich hier zum Besuch bei der jetzt 85jährigen Mutter befand, in Folge erhaltener telegraphischer Depesche schleunigst nach Paris abgereist ist. Man fürchtet diesmal ernstlich für das Leben des Dichters.

Frankfurt, 6. Nov. Hr. Graf v. Rechberg ist heute Vormittag um 10 Uhr hier eingetroffen und im „Englischen Hof“ abgestiegen.

Eine Petition aus **Hinterpommern** an den Kirchenrath, um die Geistlichen von der Theilnahme an den preußischen Freimaurerlogen fern zu halten, hat bereits wie der „Ostsee-Ztg.“ geschrieben wird, dadurch ihre Erledigung gefunden, daß die hohe Kirchenbehörde in einem Bescheide an das Berliner Consistorium jene Petition zu einer allgemeinen, den Bittstellern entsprechenden Anordnung für nicht geeignet erklärt, dagegen wird es dem Generalsuperintendenten überlassen, durch persönliche Einwirkung die Angelegenheit zu ordnen.

Wien, 1. Nov. Das Ministerium des Innern hat sich an das Armee-Oberkommando mit dem Ansuchen gewandt, die politischen Behörden zu unterstützen und den wiederholt vorkommenden Selbstverstümmlungen zu steuern. Der betreffenden Note ist ein Ausweis beigefügt, demzufolge im Laufe des verflossenen Jahres, in welchem bekanntlich zwei Rekrutirungen stattfanden, nicht weniger als 1414 Fälle von Selbstverstümmlungen vorkamen, welche die Militärpflichtigen vorgenommen hatten, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Die meisten Fälle kamen in Unter- und Ober-Oesterreich, im Salzburgischen und in Steyermark, die wenigsten merkwürdigerweise in Ungarn vor. Das Armee-Ober-Commando hat nun an die betreffenden Organe die Weisung ergehen lassen, in Fällen, wo die Selbstverstümmlung erwiesen ist, unnachsichtlich vorzugehen, und die Individuen, welche sich dieses Vergehens schuldig gemacht haben, wenn nur immer möglich, zu assentiren. Sie sollen dann entweder in das Fuhrwesen-Corps eingereiht oder zum Spitaldienste verwendet werden.

Wien, 3. Nov. Ein hiesiges Blatt brachte (wie gemeldet) vor einigen Tagen folgende Notiz: „Graf Philipp Sigrai, k. k. Husaren-Rittmeister, hat seinem militärischen Range entsagt, um als Missionär für die Verbreitung des Glaubens in fernen Ländern zu wirken.“ — Die „Ostd. Post“ kann die authentische Versicherung geben, daß Graf Philipp Sigrai nie Militär gewesen und ebenso wenig eine Mission für die Verbreitung des Glaubens in fernen Ländern übernommen hat, sondern ganz ruhig auf seinen Gütern in Ungarn lebt. — Graf Radetzky feiert morgen seinen 90sten Geburtstag. — Man erwartet den neuen englischen Gesandten Sir Hamilton Seymour hier noch im Laufe dieses Monates.

Wien, 5. Nov. Bei der am 3. d. Mts. Abends vorgenommenen ersten Verloosung der Klassen-Wohlthätigkeits-Lotterie hat das Loos **55,867 I.** Klasse den Haupttreffer mit **20,000** Gulden gemacht.

Ausland.

Von der Schweizergrenze, 5. Nov. Nach den in jüngsten Tagen angekommenen Nachrichten wird von Seite Oesterreichs und der Schweiz gemeinschaftlich die Rheincorrection betrieben und zu diesem Zwecke demnächst von eidgenössischen und österreichischen Ingenieuren die Vorarbeiten begonnen werden. — Von Seite des Cantons St. Gallen wurde als Obmann zu den Entscheidungen der reservirten technischen Fragen, welche in der Conferenz zu Ragatz von Abgeordneten der Regierungen von St. Gallen, Graubündten und Glarus im Betreffe der Südostbahn zur Vorlage kommen, der k. Oberbaurath Pauli zu München gewählt.

Wallis. Ueber die letzten Erdstöße in Visp schreibt man dem „Bund“ folgendes Nähere: „Während der vier ersten Tage der verflossenen Woche hatten wir gar nichts mehr von den unheilvollen Naturerscheinungen verspürt, die unserm Ort und der Gegend eine so traurige Berühmtheit verschafft haben, und schon begannen wir Alle freier aufzuathmen. Die Freude sollte nur kurz dauern, denn schon am Donnerstag den 25. Okt., Abends 8 Uhr, verkündeten uns zwei binnen einer Minute erfolgte Stöße, daß das Ziel unserer Bekümmerniß noch nicht erreicht sei. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag erhob sich ein Föhnwind und tobte furchtbar vom Thal herab. Gestern 10 Uhr Vormittags begann dann ein heftiger, fast tropischer Regen, welcher ununterbrochen bis heute früh andauerte und im Begleit von Gewittern und Erdbeben uns die letzte Nacht wieder zu einer der schreckenvollsten gemacht hat. Um 1 1/2 Uhr früh begann das traurige Schauspiel mit zwei starken Donnerschlägen und Blitzen. Um zwei Uhr folgten binnen zwei Minuten zwei Erdstöße und ein unterirdisches Donnern; und von diesem Moment an trat alle zwei bis 3 Minuten ein Donnern ein bis 2 Uhr 45 Minuten, zu welcher Stunde diese plötzlich durch einen geräuschlosen aber so heftigen Erdstoß abgelöst wurden, daß Schauer und Schrecken in alle Glieder fuhr und die ganze Bevölkerung des Orts aus den Wohnungen eilte, um draußen im strömenden Regen die Nacht zu verbleiben. Kaum war dieser Stoß vorüber, so begannen wieder einige Donnerschläge, um 3 Uhr gefolgt von einem neuen heftigen Stoß und von da an dauerten die Donner alle zwei bis drei Minuten bis Morgens sieben Uhr fort. Den Tag über hatten wir Ruhe, bis eben jetzt, 3 Uhr Nachmittags, da ich den Brief schließe, ein ziemlich bedeutender Stoß ohne Donnern vielleicht eine neue Reihe unheimlicher Erscheinungen einleitet; die Luft ist schwül und wir erwarten von der nächsten Nacht nichts Gutes. Machen Sie sich darnach einen Begriff, in welcher bedauernswerthen Lage wir schweben, jetzt vollends, da der Winter mit aller Macht heranrückt!

Der von Tübingen an das Polytechnicum in **Zürich** berufene Professor Vischer hat daselbst nicht einmal sein Collegium über Aesthetik zu Stande gebracht. Es fanden sich nur zwei Polytechniker dazu ein.

Der in Errichtung von Wohlthätigkeitsanstalten unermüdete Pater Theodosius hat in Ingenbohl, unweit **Schwyz**, eine ansehnliche Besitzung angekauft, um das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern dahin zu verlegen.

Die Ankunft eines Agenten des Hauses Rothschild in **Rom** läßt auf ein beabsichtetes neues päpstliches Anlehen schließen, da es den weisen Bemühungen des Finanzministers Ferrari nicht gelang, das Deficit des Budgets zu decken.

Paris, 4. Nov. In den Sitzungen des Ministerrathes hat man sich zu wiederholtenmalen mit den Bedingungen beschäftigt, unter welchen der Friede abzuschließen wäre. Man will aus officiösen Andeutungen, welche von dem russischen Cabinete mittelbar ausgingen, zu dem Schlusse berechtigt sein, daß man in Petersburg einer ehrenvollen Ausgleichung hold sei. Zur Stunde fehlen aber alle bestimmten Anhaltspunkte, da bis jetzt die Entschädigungsfrage kaum leise angeregt ward. Die Anwesenheit der Minister Bayerns und Sachsens hat übrigens unser Cabinet über viele Punkte in Bezug auf die Haltung Deutschlands aufgeklärt, und es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der Eindruck, welchen diese Staatsmänner in den höchsten Kreisen gemacht, ein sehr günstiger ist. — Ein freilich bis jetzt noch sehr leises Gerücht läßt den heiligen Vater nächsten Frühling hieherkommen. Ich würde Ihnen dasselbe nicht mittheilen, wenn es mir nicht von bevorzugter Stelle zu Ohren gekommen wäre. Vielleicht fügt es das Schicksal, daß Kaiserkrönung und Prinzentaufe in eine Zeit fallen, welche uns zugleich den Weltfrieden bringt. Man spricht von der baldigen Einberufung der Kammern, und befürchtet, daß dieselbe möglicherweise noch im Laufe dieses Jahres erfolge.

Odessa, 27. Oct. Militärs, die aus Nicolajeff ankommen, wissen nicht genug die gewaltigen Befestigungsarbeiten, welche dort im Werke sind, zu schildern. Alle in dem dortigen Reservelager befindlichen Truppen, so wie die dort eingelangten vier Druschinen der Orlover und Rjäsaner Reichswehr, über 30,000 Mann, sind unaufhörlich mit der Errichtung und Armirung unzähliger Batterien rings um die Stadt beschäftigt. Die Ueberfuhr über den Bug auf der Straße von Odessa im Norden der Stadt bei dem Dorfe Barvarosska soll durch die casemattirten Forts gedeckt werden; dasselbe gilt von dem Zugange auf der Chersoner Seite. Alle diese Fortificationsarbeiten werden von dem Ingenieurgenerale Totleben geleitet. Die Befestigungsarbeiten der Nordseite Sebastopols hat unterdessen sein ebenbürtiger College, Melnikoff, übernommen. Das Bett des gleich unterhalb des Dorfes Spasska etwa 600 Saschen breiten Bugs soll durch die im Bau begriffenen 500 Kanonierschaluppen, diese hinwieder durch mehrere Forts und Redouten längs der beiden Ufer vertheidigt werden. Diese Flottille wird mit den Ueberbleibseln der ehemaligen schwarzen Meeresflotte, mit den unsterblichen Vertheidigern Sebastopols, etwa 4600 Matrosen, bemannt werden. — Der freudige Empfang dieser Tapfern bei ihrer Ankunft in Nicolajeff von Seiten der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aber schwer läßt sich auch die Rührung der Sieger von Sinope schildern, als sie ihrem Monarchen gegenüberstanden. In der Anrede, welche der Kaiser an sie hielt, erwähnte er der unzähligen Verdienste, welche sie sich um den Kaiser und das Vaterland erworben, dankte für dieselben im Namen Rußlands und sprach die Hoffnung aus, daß, wie bisher, so auch in der Zukunft sie den Schatten ihrer auf den blutgetränkten Wällen Sebastopols für das Vaterland den Heldentod gefallenen Führer Korniloff, Nachimoff und Istomin keine Schande bereiten würden. „Durch Euch," schloß die Rede, „ward Sebastopol was es war, der Kirchhof der Blüthe der größten europäischen Heere, der Schrecken unserer Feinde. Zeiget auch künftig, daß Eure Anwesenheit allein genügt, um aus jedem Fischerdorfe ein zweites Sebastopol zu bilden!" „Dein sind wir, Dein bis in den Tod!" war die Antwort der Matrosen, die ihren Monarchen unter unaufhörlichem Hurrahrufen bis an die Pforte seines Absteigequartiers begleiteten. — Den Bewohnern Nikolajeff's ward angekündigt, daß im Angesichte der Möglichkeit einer feindlichen Diversion gegen ihre Stadt es denselben freigegeben werde, sich in das Innere des Reiches zurückzuziehen. Eine Commission ward eingesetzt, um die Anzahl der Unbemittelten festzustellen, welchen ein Reisegeld von 100 S. R. pr. Familie abgelassen wird. Schon gegenwärtig sind drei Viertheile der Einwohnerschaft ausgewandert, und die Uebrigen bereiten sich vor, dasselbe zu thun. Wie man vernimmt, soll der Zugang in die Stadt Jedermann verwehrt seyn. Reisende werden bei dem Dorfe Barvarosska übergesetzt, von da aber müssen sie ihren Weg rings um die Stadt nehmen. — In Cherson hat seit der Einnahme Kinburn's durch die Verbündeten panischer Schrecken die Bewohner ergriffen. Alles zieht in das Innere. Die Gouvernementscanzlei ward nach Elisabethgrod gebracht. Auch hier wird von Tag zu Tag die Stadt öder und menschenleerer.

Neueste Nachrichten.

München, 8. Nov. Die Kammer der Abgeordneten wird demnächst, wie das von Seite der Kammer der Reichsräthe schon bei Beginn des Landtages geschehen ist, den größern aus 15 Mitgliedern bestehenden Gesetzgebungs-Ausschuß zu wählen haben, da, wie man vernimmt, die in der Thronrede, mit welcher Se. Maj. der König den Landtag eröffnete, angekündigte Vorlage des Strafgesetzbuches und des Polizei-Strafgesetzbuches bald nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs erfolgen soll. Sicher ist, daß diese ebenso wichtigen als umfangreichen Gesetzgebungsarbeiten bis zur Vorlage gereift sind, nachdem der hohe Staatsrath in seinen Sitzungen der letzten Tage dieselben berathen und erledigt hat. Der Entwurf eines Polizei-Strafgesetzbuches war bekanntlich schon (gleich dem Strafgesetz-Entwurfe in seinen ersten Theilen) dem vorletzten Landtage vorgelegt worden und es hatte der damalige Abgeordnete v. Steinsdorf im Ausschusse bereits ein vorläufiges Referat erstattet; der Gegenstand konnte aber damals nicht weiter erledigt werden. Der damalige Entwurf wurde in der Zwischenzeit einer nochmaligen Revision unterzogen, wobei, wie man vernimmt, auf die in dem früheren Kammerausschusse dargelegten Ansichten vielfache Rücksicht genommen worden seyn soll.

Berlin, 6. Nov. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Der Hauptcommandeur der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, Kriegs-Gouverneur von Nikolajew und Sebastopol, Admiral Berg, ist seiner Aemter enthoben und durch den Vice-Admiral Metlin, welchem auch die Donau-Flotille untergeben ist, ersetzt worden. (Tel. D. d. K. Z.)

Paderborn, 5. Nov. Heute früh ist der Bischof Dr. Fr. Drepper, 69 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

Wien, 7. Nov. Der Kaiser steht im Begriffe nach Triest abzureisen, auf die erhaltene Nachricht, daß dort der Erzherzog Maximilian durch einen Sprung aus dem Wagen erheblich verletzt wurde. (Tel. Dep. d. M. Z.)

Paris, 6. Nov. Der Moniteur enthält die Bestätigung der Orden- und Medaillen-Verleihung für mehrere Offiziere und Soldaten der Krimarmee. Der Kaiser ist am Morgen des 5. nach Fontainebleau abgegangen, am Abend um 6½ Uhr zurückgekehrt. Es geht uns die Nachricht zu, daß man in der Vorstadt St. Antoine auf den Kaiser geschossen hat; statt des Kaisers soll aber ein Arbeiter getroffen sein. Die lithogr. Correspondenz erklärt das Gerücht dahin, daß nur einem Piquer der den kais. Wagen zum Bahnhof (um den Kaiser abzuholen) begleitete, in Folge der Sprünge seines Pferdes die Pistole aus dem Holster fiel. Der Schuß ging los, prallte von einer Mauer ab und traf einen Arbeiter in den Arm. Als der Kaiser den Unfall erfuhr, sendete er dem Verwundeten sofort 200 Fr. und seinen Leibarzt.

(Königl. Allerh. Zufriedenheits-Bezeigungen.) Se. Maj. der König haben der durch letztwillige Verfügung des verlebten Spital-Pfarrers Priester Georg Maurer in Amberg mit einem Capital von 2000 fl. errichteten Stipendiumsstiftung die allerhöchste landesherrliche Genehmigung allergnädigst zu ertheilen und allerhuldvollst zu befehlen geruht, daß dieselbe mit dem Ausdrucke Sr. königlichen Maj. allerhöchster Anerkennung des hiedurch von dem Stifter bethätigten gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Die am 19. April l. J. zu Nürnberg verstorbene Pfarrerswittwe Sabine Elise Meinel, geborne Dillinger von Neuenkirchen, k. Ldg. Sulzbach, hat durch testamentarische Verfügung ein Capital von 6000 fl. zur Errichtung einer Stipendienstiftung für studirende oder dem Schulfache sich widmende Jünglinge bestimmt. Se. Maj. der König haben dieser Stiftung die allerhöchste landesfürstlich Bestätigung zu ertheilen und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Stiftung unter dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens wegen des durch die Stifterin hiedurch bekundeten Wohlthätigkeitssinnes durch da Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem vormaligen ordentlichen Professor an der Universität Gießen, Dr. Th. Ludw. Wilh. Bischoff, das Indigenat zu verleihen; den Bezirksingenieur Fr. Petri in München zum Betriebsinspektor und Bezirksingenieur bei dem Oberpost- und Bahnamte München unter Vereinigung dieser beiden Dienste zu ernennen; den Sekretär der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten, Ernst Baumann zum Verweser der Betriebsinspektorsstelle bei dem Oberpost- und Bahnamte Bamberg zu ernennen; unterm 28. Okt. l. J. das Frühmeßbenefizium in Prittriching, kgl. Ldg. Landsberg, dem Priester K. Wolf, zur Zeit Privatlehrer in Speyer, zu übertragen, und zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Unterleinleiter, Ldg. Ebermannstadt, von dem Erzbischofe von Bamberg dem seitherigen Verweser derselben, Priester Georg Nüßlein, verliehen werde; den Regierungs- und Kreismedizinalrath der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Dr. G. A. Schreyer, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste mit Belassung des Gesammtgehaltes und des Funktionszeichens auf immer in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen.

(Pfarrei-Erledigung.) Das kathol. Spitalbenefizium zu Neunburg v/W., Ldg. gl. Ns., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 400 fl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Pius-Verein.

Sonntag den 11. Nov. Vormittags von 10—11 Uhr **Ausschußwahl**. Abgabe der Stimmzettel in der St. Ulrichskirche.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9. Nov Auf vielfaches Verlangen „Der Liebesbrief.“ Preis-Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Geschichte des Lebens Jesu Christi mit chronologischen und andern historischen Untersuchungen von Dr. J. H. Friedlieb, ordentl. Professor der Theologie an der Universität in Breslau. **2 fl. 42 kr.**

Die Moral des Evangeliums im Vergleich mit den verschiedenen philosophischen Moralsystemen. Vorlesungen, gehalten an der theologischen Fakultät der Sorbonne, als Einleitung zu einem Cursus der Moraltheologie von L. Bautein, Generalvikar und Promotor der Diöcese Paris. Aus dem Französischen übersetzt von J. M. Gaißer, Priester der Diöcese Rottenburg **2 fl. 24 kr**

Sonntagspredigten über die katholische Glaubens- und Sittenlehre in vier Jahrgängen. Seinem Pfarrvolke vorgetragen und nunmehr nach dem mittleren Katechismus von Deharbe geordnet dem Drucke übergeben von Michael Liedl, Pfarrer in Galgweis in Niederbayern. Erster Jahrgang, enthaltend sechs Predigten als Einleitung in die Glaubenslehre, siebenundzwanzig über das apostolische Glaubensbekenntniß und die vier letzten Dinge, zwei über die christliche Liebe, drei über die leiblichen und vier über die geistlichen Werke der Barmherzigkeit, und sieben Predigten über das erste und den Anfang des zweiten Gebotes Gottes. **1 fl. 30 kr.**

Classische Studien in der christlichen Gesellschaft. Von dem hochw. P. C. Daniel, S. J. Aus dem Französischen übersetzt von J. M. Gaißer, Repetenten am Wilhelmsstifte zu Tübingen. **1 fl. 48 kr.**

Die heiligen Schriften des Neuen Testaments nach den besten katholischen ältern und neuern Schriftauslegern praktisch erklärt von Dr. Jordan Bucher. Erstes Bändchen: Matthäus I—XII. **48 kr.**

Handbuch über das finanzielle und administrative Rechnungswesen der königl Landgerichte und beziehungsweise der Taxämter bei den königl. Stadt- und Landgerichten verfaßt von Michael Schatt, Sportelrendant, dermalen Magistrats-Funktionär in Würzburg. **1 fl. 40 kr.**

Der Patriot. Oder Erzählungen aus der Geschichte Bayerns und seines uralten, erhabenen Herrscherhauses. Ein vaterländisches Lesebuch für Schule und Haus. Von dem Verfasser der Beatushöhle. (Dr. Wilhelm Bauberger.) **36 kr**

Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die im Volksblatte vom 7 November Nr. 265. Seite 1060 ausgeschriebene Versteigerung von Brauerei-Inventars-Gegenständen erst am

Samstag den 17. November,
Nachmittags 1 Uhr

abgehalten werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Regensburg den 8. Nov. 1855.

Fürstl. Thurn. u. Taxis'sches Rentamt St. Emmeram.

Versteigerung.

Samstag den 10. November, Nachmittags 1 Uhr angefangen, werden im Bräuhause des Herrn Lillienthal in der Fischgasse 30—40 Stück Sommerfässer von 10—20 Eimer haltend, dann Weinfässel und Krautstanden, ein Schweizerwägel, eine Chaise, ein Leiterwägel, Pferdgeschirr und Reitsättel, eiserne und lederne Aufhalten, Radschuhen, ein kupferner Kessel, Handwerkszeug, nebst noch mehrere hier nicht genannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedl u. Auernheimer,
Auktionatoren.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
alleiniger Destillateur des

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

empfiehlt diesen rühmlichst bekannten magenstärkenden Bitter-Extrakt, als den feinsten und Wohlthuendsten bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten der anerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und ist für Regensburg u. Umgegend bei Herrn **J. W. Neumüller** zu haben.

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als angenehm und erfrischend, lenke ich nochmals Ihre Aufmerksamkeit. Für ein Wasserglas (1/4 Quart) genügt ein Theelöffelchen Boonekamp of Maag-Bitter.

Nicht nur in jedes noble Hotel, Caffee-Haus, Conditorei, Restauration etc nein, wie Jener sagt in jeder geregelten Haushaltung muß sein: Boonekamp of Maag-Bitter von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein.

Stelle-Anerbieten.

Eine Gutsherrschaft in der Oberpfalz sucht für ihre Kinder eine **Hauslehrerin**. Dieselbe hat nicht bloß in den Realien Unterricht zu ertheilen, sondern auch in allen weiblichen Arbeiten, wie auch im Klavierspielen. Sie erhält 100 fl. an Geld und vollkommen freie Verpflegung und wird überhaupt als zur Familie gehörig angesehen. Näh. i. d. Exped.

Empfehlung.

Neue **Kastanien**, **Brünellen**, römische **Nüsse**, gedörrte **Weichsel** und **Kirschen**, **Parmesan-Käs**, **Macaroni** genueser **Sardellen** u. alle Sorten beste **Chocolade** empfiehlt bestens

F. X. Strasser.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 7 Nov. Oesterr. 5proc. Met. 65 5/8 P.; 4 1/2 proc. 57 3/4 P.; Bankactien 990; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 1/4; span. 1proc. 19 7/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 158 1/2; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 99 P Wechselcurse: Paris 93 3/4 P.; London 118 3/8 P.; Wien 105 1/4.

Wien, 7. Nov. Oester. 5proc. National-Anleihe 78 1/16; 5proc. Met. 74 11/16; Lotterie-Anlehensloose von 1854 98; Bankaktien 942; Nordbahnaktien 2042 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 113 5/8 B., London 11. 4 B. Geldcurs: Ducaten 118 1/4.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Bewerber um das I. oder II. oberpfälzische Stipendium zu je 40 fl. ihre Gesuche bis **künftigen 30. d. Mts.** beim unterfertigten Magistrate einzureichen haben.

Zunächst theilnahmsfähig ist der Sohn eines Oberpfälzers an der hiesigen Studien-Anstalt, welcher im Fortgange und im Betragen die erste Note, dann dürftige Vermögensverhältnisse aufzuweisen vermag.

Bei Verleihung des I. Stipendiums hat der Sohn eines in Amberg beheimatheten oder daselbst provisorisch Angestellten vor andern Bewerbern den Vorzug, bei Verleihung des II. Stipendiums tritt der Sohn eines Ambergers in die Concurenz mit den übrigen Bewerbern.

Amberg den 2 Nov. 1855

Stadt-Magistrat.

Versteigerung.

Samstag den 10. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr

werden im Bischofshofe mehrere ausgeschossene Fässer und Bottiche gegen baare Bezahlung versteigert.

Gesetzblätter Kaufsgesuch.

Es werden von den Gesetzblättern für das Königreich Bayern von den Jahrgängen: 1818, 25, 37 und 48, je ein Exemplar; von den Jahrgängen: 1819, 31, 40, 43, 46 und 49 je zwei Exemplare, um billigen Preis zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Anwesens-Verkauf.

In dem Pfarrdorfe Rettenbach, Landgerichts Falkenstein, ist das

Bader-Anwesen,

bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhause, Garten und 1 Tagw. 86 Dezim. Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer

Joh. Bapt. Forster,
approbirter Bader

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Herr Johann Tochtermann, Instrumentenhändler, 40 J.

In Mühldorf: Hr Engelbert Rommer, k. Bezirks-Geometer, 48 J.

In Pleiskirchen: Herr Sebast Ruestorfer, 33 Jahre Pfarrer in Pleiskirchen und 80 Jahre alt.

In Wolmertshofen: Frau Magd. Schiele, Schloßdienerswittwe aus Neuburg a/D.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Wendbach v. Bremen, Simson v. München, Kaufl. Frln. Rieder, Partikuliere v. Ingolstadt

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Göz, Privat v. München. Weble, Rent. a. Paris. Gebhard, Kfm. v. Frankfurt. Hochbüth, Maler v. Temesvar.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Wild, Brauereibesitzer v. Bodenwöhr. Blank und Kreißler v. Wien. Paulus und Buz, Hopfenhändler v. Sangenberg. Mad. Gufsler, Früchtenhändl. v. Triest.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Witz, Kfm. v. Bern. Hartmann, Goldarbeiter v. Wien Krdner, Lebzelter v. Nürnberg. Mad. Schwerdfeger, Werkmeistersgattin v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 268. **Regensburg.** Samstag (Andreas; Probus.) 10. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Athen, 2. Nov. Zwei amerikanische Kriegsschiffe angelangt; gerüchtsweise wegen der alten Differenz mit Consul King. König Otto hat dem neuen Schützenbataillon feierlich seine Fahne übergeben.

Odessa, 4. Nov. Der Czar ist gestern hier angelangt.

Trapezunt, 30. Okt. Omer Pascha hat 7000 Mann Avantgarden unter Ferhat Pascha gegen Kutais vorgeschoben, u. folgt mit dem Gros. Die hier ausgeschifften Truppen marschiren nach Sukumkale. (Wahrscheinlich soll es wohl heißen: die in Batum ausgeschifften Truppen marschiren nach Redutkale.) Selim kommandirt in Kars. Der Herzog v. Newcastle ist aus Tscherkessien hier angelangt. A. Z.

Deutschland.

München, 8. Nov. Nach längerer Unterbrechung findet am Samstag wieder eine Sitzung unserer Abgeordneten-Kammer statt. Auf der Tagesordnung für dieselbe steht: 1) Verlesung des Protokolls der 8ten öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Anzeige des Referenten im dritten Ausschusse über den Gesetzentwurf: „die öffentlichen Wege betr." 4) Anzeige des Referenten im ersten Ausschusse über den Antrag des Hrn. Abg. Dr Arnheim: „die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betr." 5) Vortrag des fünften Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

München, 8. Nov. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs **Max** wird nächsten Samstag erfolgen, wornach größere k. Jagden in der Umgegend Münchens stattfinden. — Se. Maj. König **Ludwig** läßt dem Vernehmen nach dem Archäologen **Winkelmann** in der Villa Albano zu Rom, wo derselbe öfter gewohnt hatte, ein Ehrendenkmal setzen. — Se. Exc. der Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist von seiner Reise nach Paris gestern wieder dahier eingetroffen. — Wie in Augsburg und andern Städten will sich auch dahier ein sogenannter Consum-Verein bilden, d. h. ein Verein zur Herbeischaffung wohlfeiler Lebensmittel, und sind bereits Statuten entworfen. Wenn dieser Verein wirklich ins Leben tritt, wird sich zeigen, ob die Viktualien gegenwärtig auf einer künstlichen oder natürlichen Höhe stehen. — Vom Kreis- u. Stadtgericht München l. J. ist gestern der Bierwirth Joseph **Gerstenecker** von hier wegen Majestätsbeleidigung zweiten Grades, begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit, zu 3 Monaten Gefängniß u. Tragung der Kosten verurtheilt worden. — Die bekannte Hellseherin in der Louisenstraße dahier hat sich zwar, wie die „Postzeitung" schreibt, dem Verbote des erzbischöfl. Ordinariats, nicht mehr zu schreiben, unterworfen, die Geister aber, unter denen sich besonders der des „Sokrates" bemerklich macht, wollen nun zwar vom Schreiben abstehen, es wird aber versichert, daß sie nun durch die bisherige Schreiberin sprechen wollen, weil sie doch einmal einen unwiderstehlichen Drang der Mittheilung in sich fühlen.

München, 7. Nov. Die bereits erwähnte Selbstentleibung des k. Advokaten Dr **Riedel** bildet heute in sehr vielen Kreisen den fast ausschließlichen Gesprächsgegenstand. Nach allem, was man vernimmt, scheinen zerrüttete Vermögensverhältnisse die Hauptursache dieser beklagenswerthen That gewesen zu sein. Inwiefern weiter gehende Gerüchte begründet sein mögen, lasse ich dahingestellt. In psychologischer Beziehung bemerkenswerth erscheint, daß Dr. Riedel in den gestrigen Mittagsstunden mit vollkommener Ruhe und gewöhnlicher Heiterkeit in einer hiesigen Weinwirthschaft speiste, und von dort nach der Schießstätte fuhr, wo er sich bei einer Tasse Kaffee mit den Anwesenden unterhielt, mit einem derselben sogar über dessen Prozeßsache sprach. Mit vollster Seelenruhe verließ er dann die Schießstätte und begab sich zur Stadt zurück, wo er an der Gartenmauer des Krankenhauses den furchtbaren Entschluß, Hand an sich zu legen, zur traurigen Ausführung brachte. Hr. Riedel, der in den Jahren 1848 und 49 als Wortführer der demokratischen Partei eine nicht unbedeutende Rolle spielte, übte hier eine ziemlich umfangreiche Praxis, und da er auch Advokat am k. Cassationshof für die Pfalz war, so hatte ihm Hr. Zander, der Redakteur des Volksboten, unlängst die Vertretung seines Cassationsrecurses gegen die Verweisung vor das Pfälzer Schwurgericht übertragen. Riedel hinterläßt eine Wittwe mit fünf kleinen Kindern, für welche sich hier allenthalben die innigste Theilnahme kundgibt. A. Z.

München, 6. Nov. Dem Vernehmen nach ist durch einen Ministerialerlaß bezüglich der bevorstehenden neuen Landtagswahlen in der Pfalz jedes Einwirken eines obrigkeitlichen Einflusses auf die Wahlen auf's Neue strengstens untersagt worden.

Landshut, 8. Nov. Heute Vormittag wurde in Achdorf von einem Gendarmen ein Handwerksbursche wegen „Fechtens" arretirt; da, wo die Straße der Isar sich zubeugt, sprang der Arretirte in die Isar und schwamm bis zur Lendbrücke herab; hier neuerdings verfolgt, sprang er weiter unten wieder in die Isar und schwamm der gegenüberliegenden Mühle zu, wo ihn dort beschäftigte Arbeiter herauszogen und ein Polizeisoldat ihn dann auf die Polizei führte.

Vom Rotthal, 7. Nov. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen die Schullehrer im Rotthal bei der Abgeordnetenkammer um eine **Gehaltsaufbesserung**, und zwar zunächst um **Alterszulagen** für verdiente Lehrer und um **allgemeine** Einführung eines mäßigen **Feiertagschulgeldes** einzukommen, und ist zur Unterzeichnung dieses Gesuches Termin auf Donnerstag den 15. Nov. l. Js. Mittag 12 Uhr im Ostermünchner'schen Bräuhause zu Griesbach anberaumt. — Die Saaten in unserer Gegend stehen prächtig; von Kartoffel-Fäule hört man wenig.

L. f. N.

* **Regensburg**, 10. Nov. Freunde von Naturerscheinungen machen wir aufmerksam, daß die Nächte vom 12. zum 13. und vom 13. zum 14. November die Zeit des großen Sternschnuppenfalles sind, dessen regelmäßige Wiederkehr seit der ersten Beobachtung durch **Humboldt** im Jahre 1799 wahrgenommen worden ist.

Zu **Bamberg** hat über den dortigen Gesellenverein der hochw. Herr Erzbischof Bonifazius von Urban zur großen Freude der Vereinsgesellen das Protektorat übernommen.

In **Würzburg** sprang am vergangenen Samstag ein Student, der schon im vergangenen Jahre vom juristischen Schlußexamen aus Angst weggeblieben war, zu derselben Stunde, wo er dießmal „im schwarzen Fracke" ins Examen gehen sollte, von der Mainbrücke ins Wasser; eine tüchtige Ohrfeige, welche er von einem in der Nähe befindlichen Mühlrade erhielt, brachte ihn zur Besinnung, so daß seine Rettung leicht bewerkstelligt werden konnte.

Von **Augsburg** schreibt das „Organ des Vereins katholischer Schullehrer": Vor Kurzem sind zwei Mitglieder unsers katholischen Lehrervereins aus dem Regierungsbezirke Schwaben aus unserer Mitte geschieden, um als Novizen in das Mutterhaus der Schulbrüder in **Coblenz** zu treten. Es sind dieß die Herren: Andreas Schropp, Hilfslehrer im katholischen Waisenhause zu Augsburg und Nikolaus Mayrhofer, Hilfslehrer zu Stadtbergen, unweit Augsburg; beide eben so geschickte als brave Schulmänner. Die k. Regierung hat ihnen auf 2 Jahre Urlaub gegeben. Ein wackerer Jüngling aus Stadtbergen hat sich ihnen angeschlossen, um als dienender Bruder in die Genossenschaft der Schulbrüder zu treten.

In der **Pfalz** ist, wie man vernimmt, die Gründung einer „Neuen Pfälzer Ztg." im Werke und sind die dazu erforderlichen Mittel bereits vorhanden.

Thüringen, 5. Nov. Da die k. bayerische Regierung dem koburgischen Ministerium den Vertrag, dem zufolge Bayern die Eisenbahn von Lichtenfels bis nach Koburg zum Anschlusse an die projectirte Werrabahn zu bauen übernommen hatte, bis zum 1. Januar künftigen Jahres gekündigt hat, ist nun nach den Berichten der Lokalblätter vor einigen Tagen der meiningen'sche Staatsminister v. Harbou nach München abgereist, im Auftrage der bei der Werrabahn betheiligten Regierungen das bayerische Kabinet zu einer Zurücknahme dieser Kündigung zu vermögen.

Stuttgart, 5. Nov. Ein nervöses Schleimfieber hat sich schon seit einiger Zeit hier eingebürgert und führt oft überraschende Todesfälle herbei, ohne daß indeß im ganzen die Zahl der Sterbefälle eine ungewöhnlich große wäre.

Hamburg, 5. Nov. Es ist in Kiel der Befehl eingetroffen, daß sofort sämmtliche Linienschiffe der brittischen Ostseeflotte

nach England zurückkehren sollen. Vier dieser Schiffe haben bereits Kiel verlassen.

Berlin, 7. Nov. Die preußische Bank hat ihren Diskonto für Wechsel von 4% auf 4½% und für Lombardgeschäfte von 5% auf 5½% erhöht.

Wien, 4. Nov. Die Concession zur Gründung der großen österreichischen Creditbank hat gestern die Sanktion Sr. Maj. des Kaisers erhalten. Die Einzahlung des Kapitals ist statt in Silber in Bankvaluta gestattet worden.

Unter den zahlreichen Gaben zur Dotirung des neuen fürsterzbischöflichen Studenten-Convictes zu **Prag** finden sich die Beiträge des Hrn. Anton Hlavan, Erzdechants von Pilsen, mit 500 Gulden, des Hrn Generalgroßmeisters Jakob Beer mit 1000 Gulden, des Benediktinerstiftes von Braunau mit 1000, des Prämonstratenserstiftes Tepl mit 2000, endlich ein großmüthiges Geschenk von 15,000 Gulden, von einem hochherzigen unbekannten Wohlthäter gespendet.

Ausland.

Rom. 25. Okt. Gestern früh begab sich der hl. Vater, ohne vorhergegangene Meldung, in die Anstalt „Delle carceri nuove“ in der Via Giulia. In diesem Hause befindet sich die wegen gemeiner Verbrechen Verhafteten und die Verurtheilten, bis sie in ein Staatsgefängniß oder auf die Galeeren gebracht werden. Der hl. Vater wollte in dem Drange seines von dem Geiste höchster christlicher Liebe beseelten Gemüthes sich im Einzelnen über Alles unterrichten, was die materielle Lage, die sittlichen Bedürfnisse, den Gesundheitszustand und die Nahrung der Verhafteten betrifft. Er selbst kostete das Brod, den Wein und die Suppe, welche zum Unterhalte der Unglücklichen dienen, und war sehr zufrieden über die Sorgfalt, welche der Minister des Innern, unterstützt von dem Vereine von S. Girolamo della Carità, den armen Gefangenen zuwendet. Zuletzt sprach er Worte hohen Trostes zu den verschiedenen Gattungen der Verhafteten und begnadigte einige, denen nur noch kurze Zeit bis zum Ende ihrer gesetzlichen Strafe fehlte. Leo XII. pflegte ähnliche unerwartete Besuche in den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten zu machen, um sich von der guten Verwaltung derselben zu überzeugen, und seine strenge Ueberwachung trug die besten Früchte.

Rom, 26. Okt. Lucian Bonaparte, Sohn des bekannten Fürsten v. Canino und Neffe Napoleons III., wird binnen Kurzem in Rom erwartet. Er will sich hier zum Priester weihen lassen. Der Kaiser hätte es gerne gesehen, wenn er die heiligen Weihen im Seminar zu St. Sulpiz in Paris erhalten hätte; der Prinz zog es aber vor, dieselben in Rom zu erfahren. Da er zur erlauchten Verwandtschaft eines Kaisers gehört, der der Kirche schon so wichtige Dienste geleistet, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er später in das Cardinalscollegium aufgenommen werden wird. Bis jetzt aber, wie ich Sie trotz alles gegentheiligen Zeitungsgerüchtes versichern kann, ist an hoher Stelle noch durchaus kein deßfallsiger Beschluß gefaßt. Der Prinz ist 27 J. alt. — Ein Bataillon (1100 Mann stark) von päpstlichen angeworbenen Soldaten, meistens aus Schweizern und Deutschen bestehend, ist hier angekommen und wird fortan einen Theil der Garnison bilden.

Berichten aus **Turin** zufolge wird der König eine Reise nach Paris am 20. antreten und über Genua und Marseille gehen, da sein Gesundheitszustand es ihm nicht gestattet, den Mont-Cenis zu dieser Jahreszeit zu passiren.

Paris, 6. Nov. Gestern hat man im Industriepalast drei Personen arretirt, welche auf frischer That des Diebstahls ertappt wurden. Bei einer derselben fand man Taschen vom Kopf bis zum Fuße, ja selbst im Kragen ihres Paletots. Als man in ihrer Wohnung Nachsuchung hielt, fand man mehrere seit längerer Zeit vermißte Gegenstände aus der Ausstellung, und andere Beweise, daß dieses Individuum der Dieb des Glaskastens mit Genfer Uhren war, von dem wir neulich gesprochen. Die Vorbereitungen zum Fest der Preisevertheilung schreiten vorwärts, und abermals hört man im Palast hämmern und sägen wie zu Zeiten der seligen Einweihung. Was die Jury und die Preise betrifft, so wird hoffentlich der 15. November ihrem Streite und ihrer Uneinigkeit ein Ziel setzen. Ohne diese force majeure würde sie nie fertig. Jeden Tag gibt es neue Vorschläge und neue Veränderungen, die Zahl der beschlossenen großen Ehrenmedaille übersteigt 200, nun heißt es, daß man sie auf 100 reduciren wird. Es war mir gegönnt, bloß einen flüchtigen Blick auf dieses Document zu werfen; ich kann Ihnen aber bloß das sagen, daß in vielen Fällen die Collectiv-Medaille für ganze Gruppen Aussteller, für Städte, für Comités und Handelskammern beibehalten ist, die Stadt Brünn hat ihre anfangs notirte große Medaille wieder verloren, sie ist aber mehreren einzelnen Fabrikanten dieser Stadt zuerkannt worden. In Tuch sind Preußen und Oesterreich vor Frankreich gestellt worden. Den Seidenstoffen Oesterreichs ist neben Lyon große Anerkennung geworden, indem sie dieselbe Auszeichnung wie Lyon haben, und der Bericht selbst den Geschmack der österreichischen Seidenstoffe, das bisherige Monopol Lyons, hervorhebt. Nebst den böhmischen Glasfabriken des Grafen Harrach rc. hat auch die des Hrn. Steigerwald die große Ehrenmedaille bekommen. Die lithographischen Steine der HH. Fischer und Kluge und des Hrn. Schwarz in Bayern haben belobende Erwähnungen erhalten. Die Jury hat unter allen eingeschickten lith. Steinen „nach ernster Prüfung“ denen Bayerns die Palme gegeben. Eingesendet hatten nebst Bayern Frankreich, Algier, Italien, Portugal und Canada.

Petersburg, 30. Okt. Wie die hiesigen Blätter berichten, hat man in Moskau am 21. d. M. den Jahrestag der Vertreibung des französischen Feindes im Jahre 1812 durch eine in der Uspenskischen Kathedrale abgehaltenen Liturgie und durch eine feierliche Prozession gefeiert. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wurde die Zwansglocke geläutet.

Von der polnischen Grenze, 3. Nov. Die Bestürzung, welche die neue Conscription im benachbarten Königreich Polen hervorgerufen hat, läßt sich nicht beschreiben; jede Familie ist in Angst und Besorgniß. Man wußte zwar seit längerer Zeit, daß eine neue Aushebung bevorstehe, aber man hoffte, daß, schon der Verpflegung wegen, die Einziehung der Mannschaften nicht vor dem Februar k. J. statthaben werde, und dann besorgte man auch nicht eine Recrutirung von solcher Ausdehnung. Man bedenke, was es heißt: zehn Mann von tausend Seelen! und das in einem dünnbevölkerten Land, in welchem seit zwanzig Monaten schon sieben Conskriptionen — darunter zwei von gleicher Stärke — stattgefunden haben. Dießmal dürfte wohl alles, was nur irgend das Gewehr tragen kann, unter die Waffen gerufen werden. An das früher so übliche Entrinnen ist jetzt gar nicht zu denken, da schon seit einiger Zeit die ganze Gränze durch eine Kette von Grenzwächtern gleichsam hermetisch gesperrt ist. Früher gab es bei den Conscriptionen zahlreiche Exemtionen, die das Gesetz zuließ, und noch zahlreichere die der Geldbeutel vermittelte; beides hat fast ganz aufgehört, da jene durch einen neuern Ukas beschränkt sind, und die Kantonbeamten es kaum noch wagen, Bestechungsgelder anzunehmen, da sie streng überwacht sind. Die größte Bestürzung herrscht unter den zahlreichen Juden, die dießmal nicht mit einem Geldkontingent davon kommen sollen, und von denen sicherlich alle irgend gesunden jungen Männer der Einziehung nicht entgehen werden. Die Mehrzahl der polnischen Juden steckt dergestalt in Schmutz und Dunst, und ernährt sich so schlecht, daß die Kinder meist verkrüppelt, schwächlich und zur Ertragung der geringsten Strapatzen unfähig sind; die Regierung, die dieß sehr wohl weiß, und auch keinen Gewinn davon hat, die Lazarethe zu bevölkern, war daher bis zur jetzigen Zeit gegen die Juden sehr nachsichtig, und wer zahlen konnte, entging dem Corporalstock, dießmal jedoch scheint es darauf anzukommen, möglichst viel Leute unter das Gewehr zu stellen, und alle jungen Juden sind daher schon seit längerer Zeit unter Vigilanz gesetzt. Wenn dießmal das Conscriptionsgeschäft noch vor Weihnachten beendigt sein soll, so hat das Gouvernement dabei offenbar den Zweck, die Rekruten bis zum April vollständig auszubilden, um zu Anfang des nächsten Feldzugs, falls es nicht gelingt im Lauf des Winters den Frieden herzustellen, dienstfähig auf dem Kampfplatze erscheinen zu können. Rußland macht eine ungeheuere Anstrengung, denn man berechnet, daß es durch die neue Aushebung jedenfalls über 300,000 neue Soldaten gewinnen werde; kann Rußland immer die nöthigen Truppen herbeischaffen, so hält es den Krieg noch eine Reihe von Jahren aus, da es, so lange der Adel, wie bisher, für die Fortsetzung des Kampfes ist, innere Bewegungen nicht zu besorgen hat, und die Hülfsquellen des Landes ungleich größer sind, als man gewöhnlich glaubt. Dazu kommt, daß eine russische Armee nicht halb so viel kostet als z. B. eine französische; die Equipirung muß zum großen Theil die Gemeinde tragen, zu welcher der Rekrut gehört, der Sold ist äußerst gering, und die Verpflegung wohlfeil. Ist doch jetzt im südlichen Rußland das Getreide noch nicht halb so theuer als bei uns.

Konstantinopel, 25. Okt. Die Forts von Otschakoff sind den neuesten Mittheilungen zufolge von den Russen selbst in die Luft gesprengt worden, nachdem man die Unhaltbarkeiten derselben gegen das starke Geschwader der Admirale Stewart und Bellion erkannt hatte. General Lüders hatte 48 Stunden vor der Uebergabe von Kinburn die Fortificationen der beiden Plätze selbst inspicirt, und sich dahin geäußert, daß sie sich gut 4 Wochen halten könnten.(!) Der Erfolg hat seine Worte nicht be-

stätigt. Jedenfalls hat der General wohl nicht gedacht, daß es die Plätze mit so überlegenem Geschützfeuer zu thun haben würden. Es ist das übrigens ein neuer Beleg für den Grundsatz, daß man gegen schwimmende Batterien stets Befestigungen in dem größten Maßstab ausführen, und diese nur mit großem Kaliber armiren soll. Die neu construirten englischen und französischen Kanonenboote haben sich übrigens bei dieser Gelegenheit glänzend bewährt. Sie sind nach jeder Seite mit 8 Geschützen armirt, ziemlich lang und breit, mit starken eisernen Bordseiten versehen, die den meisten Projectilen trotzen, und bedürfen endlich nur wenig Wasser. Die Flottille soll nach geschehener Arbeit vor Kinburn und Otschakoff wieder ihren Curs gegen Odessa genommen haben. Bestätigt sich das, so dürfte leicht die unglückliche Stadt das Loos treffen, das sie so lange befürchtet hat. Im Baidarthal rückt man nur langsam vor, da die völlige Unwegsamkeit für Artillerie die mühsame Herstellung von Straßen verlangt. An Transportmitteln fehlt es den Alliirten, obgleich mitunter noch die entgegengesetzte Meinung zu herrschen scheint, nicht mehr. Tausende von neugebauten Wagen sind bereits von hier nach der Krim abgegangen, und über tausende stehen noch hier, da man ihrer nicht mehr bedarf. Für sämmtliche Wagen ist natürlich das Zugvieh an Ort und Stelle, und somit alles nachgeholt, was allerdings rechtzeitiger hätte besorgt werden sollen. — In den Lagern um Sebastopol herrscht eine große Rührigkeit für die Vorrichtungen zum Winter, den man dießmal allem Anschein nach comfortabler zubringen wird als den letzten. Der größte Theil der alliirten Cavallerie wird binnen Kurzem hier eintreffen, um französischerseits im Lager von Maslak, englischerseits in den neu errichteten Baraken bei Ismit untergebracht zu werden.

Trapezunt, 20. Okt. Wir schweben hier noch immer in Sorge wegen **Kars** und seiner tapferen Besatzung. Die letzten Nachrichten, welche wir von dort erhielten, reichen nur bis zum 4. d. M. und bestätigen leider in keiner Weise die hoffnungsreichen Botschaften, welche eine Zeit lang hier verbreitet worden waren. Was wir hier nach sicherer Quelle erfahren haben, beschränkt sich auf Folgendes: In den armenischen Gebirgen hat bereits das kalte Herbstwetter mit Regen und Schnee begonnen, und macht bei der Unwegsamkeit der Straßen beinahe jede Operation unmöglich. Man ist deßhalb auch in Erzerum nicht wenig um das Schicksal jener von dort ausgegangenen Expedition besorgt, welche, 12,000 Packpferde stark, und mit Munition und Proviant für Kars beladen, nach dieser belagerten Stadt abgegangen ist. Da Vely Pascha noch keinen Bericht darüber eingesendet hat, und die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Kars durch die Russen nun allgemein als irrig bekannt ist, so sind auch die hiesigen Griechen steif und fest der Meinung, daß gar kein solcher Transport abgesendet worden ist. Ueberhaupt bemerkt man in der ganzen asiatischen Türkei seit Kurzem eine ungemeine Regsamkeit des griechischen und russenfreundlichen Elementes. So wird ganz klar bewiesen, daß Omer Pascha nicht 45,000 Mann, sondern erst 11,000 beisammen habe; ferner daß er mit diesem Häuflein an keine Diversion nach Georgien denken könne, da die Truppen unter Selim Pascha nur für Erzerum bestimmt sind. Doch sind, wie wir hier aus guter Quelle wissen, alle diese Ausstreuungen sehr übertrieben. Omer Pascha befindet sich bereits mit einem Theile seines Heeres auf dem Marsche gegen Tiflis und es ist gewiß nur der letzte verzweifelte Versuch der Russen, ihn von dort ab- und gegen Erzerum zu ziehen, daß sie die Blokade von Kars wieder neuerdings und zwar enger als früher begonnen haben und auch Vorbereitungen machen, als wollten sie in den Thälern um Kars Winterquartiere aufschlagen.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 9. November 1855.
Anwesend der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.
Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Nach einem durch die k. Regierung dahier herabgeschlossenen höchsten Rescripte des k. Staatsministeriums der Finanzen dürfen der Stadtgemeinde Regensburg zur nächsten Trift, falls es die Absatzverhältnisse erlauben, 4000 Klafter Brennholz, mithin um 1000 Klafter mehr, als in den früheren Jahren aus den Staatswaldungen des Forstamts Zwiesel um die Forsttaxe verabfolgt werden. Dieß dient zur sehr erfreulichen Nachricht, und soll der allerhöchsten Stelle der gebührende Dank für diese Berücksichtigung der Verhältnisse der Stadt ausgedrückt werden.

2) Der Vorstand des katholischen Gesellenvereins, Herr Stiftsvicar **Metz**, sucht nach um Ueberlassung des Reichssaales zur Abhaltung des Glückshafens. Bewilliget.

3) Der Uhrmachergehilfe Rudolph **Kern** hat die Häring'sche Uhrmachergerechtsame käuflich erworben, welche bisher der Uhrmacher **Trosien** in Pacht hatte. Kern erhält die polizeiliche Bewilligung zu deren Ausübung jedoch ohne Ansäßigkeit, wogegen die bisherige Gewerbsausübung durch Trosien aufzuhören hat.

4) Der herrschaftliche Revierförster in Prüfening, Johann **Kainz**, Bürger von hier, erhält die Bewilligung zur Wiederverehelichung mit der Bürgerstochter Anna Brückmeier von hier.

5) Die Verehelichung wird bewilliget dem bereits ansäßigen ledigen Anton **Währ**, Bürger und Baumwollenwäscher dahier, mit Franziska Kettner von Windischeschenbach.

6) Die polizeiliche Conzession zur Ausübung der käuflich erworbenen Fragnerei dahier erhält Joseph **Huber** von Taubenstraß, k. Ldg. Viechtach.

7) Eine Lizenz zum Putzgeschäft erhält Margaretha **Löcker**, pens. Landgerichtsdienerstochter von Abensberg.

8) Inhaltlich k. Regierungs-Entschließung ist die Kreiskassa angewiesen, der Stadtcommune Regensburg 172 fl. Militär-Vorspanns- und Verpflegungskosten für durchmarschirte k. k. österr. Mannschaften auszubezahlen. Soll die Hinausvergütung an die Betheiligten unverweilt geschehen.

9) In der Beschwerdesache der Galanteriewaarenhändler dahier gegen die Glasermeister **Münster** u. Cons. wegen Gewerbsanmaßung durch Verkauf von Porzellan im Allgemeinen, insbesondere von Tassen, Vasen und Figuren aus diesem Material beschließt der Magistrat nach neuerlicher, von der k. Regierung angeordneten Instruction der Sache, daß dieser Beschwerde keine Folge gegeben werden könne, da durch die übereinstimmende Deposition mehrerer Zeugen und durch Urkunden dargethan ist, daß die Glasermeister dahier schon vor einem Jahrhundert derlei Artikel geführt haben, und in dieser Gewerbsausübung, welche sie nach vorgelegten Geschäftsbriefen auch in den letzten Dezennien nicht aufgegeben haben, auch obrigkeitlich geschützt worden sind, denselben somit das **Herkommen** zur Seite steht, auf welches sich denn auch die nach dem Jahre 1825 concessionirten Meister stützen können.

10) Es wurde angeordnet, daß der Ausgang in die Allee am Krankenhaus nächtlich versperrt wird. Der Zuckerfabrikarbeiter Martin **Klier** ist nun angezeigt, daß er den Gatter geöffnet und nicht mehr versperrt habe. Vor Fassung eines Beschlusses sind noch nähere Erhebungen zu machen.

11) Die Aufenthalts-Bewilligung wird entzogen der ledigen Anna **Karl** von Donaustauf mit 2 Kindern (Mädchen) und der ledigen Franziska **Karl** von Walddorf, k. Ldg. Kelheim mit einem achtjährigen Knaben, weil keine hinlänglichen Subsistenzmittel nachgewiesen und beide Kinder auf Bettel betroffen worden sind.

(Hierauf geheime Sitzung.)

Neueste Nachrichten.

In **Starnberg** hat sich, wie man hört, gestern ein Graf, ein Mann von 25 Jahren, wegen seines kolossalen Aufwandes bekannt, erschossen.

Das juristische Schlußexamen in der Universität **Erlangen** hatte dießmal ein ziemlich unangenehmes Resultat für die dermaligen Rechtskandidaten: Von 88 Zugelassenen nämlich haben dasselbe nur 42 bestanden, 36 dagegen fielen durch und 10 waren nicht erschienen, was auch für „durchgefallen" zählt.

Neapel, 29. Okt. Die N. Pr. Ztg. schreibt: Seit vierzehn Tagen gibt's auf verschiedenen Punkten Siciliens „Räuberbanden", und mehr als ein Kampf mit den Soldaten hat schon stattgefunden. Ich sage „Räuberbanden" weil sie die Regierung so nennt; doch sind's seltsame Räuber, die alle **gleich** gekleidet, mit ausländischen Gewehren und Pulver versehen sind und die dreifarbige italienische Fahne entfalten. Sicilien hat eine Garnison von 25—30,000 Mann; wenn die Zahl der „Räuber" sich nicht vergrößert, so wird die Militärmacht wohl genügen, die Ruhe wiederherzustellen. Wie aber, wenn noch mehr Banden auftauchen, auf anderen, noch entlegeneren Punkten der Insel? Klagen doch jetzt schon die Soldaten, daß sie durch starke immerwährende Märsche abgehetzt werden; in zu kleinen Detachements darf man sie nicht ausschicken, es käme sonst vielleicht kein einziger zurück. Die „großmüthigen" Räuber plündern keinen Armen, keinen „gutgesinnten" Bürger, sondern nur Anhänger der **Regierung**; auch der Dolch hat schon unter einigen der Letzteren seine Opfer gefunden; natürlich ist es unter solchen Umständen sehr schwer, die Missethäter aufzufinden; das Volk verhält sich ruhig, hilft den Soldaten nicht auf die Spur, und nur durch Zufall begegneten diese einigemal den Banden. Arrestationen haben in Palermo und Messina stattgefunden, lauter junge Leute, kein Mann von Bedeutung.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Pius-Verein.

Sonntag den 11. Nov. Vormittags von 10—11 Uhr **Ausschußwahl**. Abgabe der Stimmzettel in der St. Ulrichskirche.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. Nov. Auf vielfaches Verlangen zum drittenmale: „**Marguerite**," oder „**Die Macht des Zufalls**." Schauspiel in 5 Akten mit theilweiser Benutzung des Romans von Charlotte Birch-Pfeiffer (Seitenstück zu: „Die Waise aus Lowood.")

Versteigerung.

Montag den 12. November,

Vormittags 10 Uhr, beginnt die Versteigerung der von den verstorbenen Herren Rektor F. J. Schimel u. Stiftsdechant J. Brandmayer hinterlassenen

Bibliotheken

nebst noch circa 1000 Bänden aus einer ehem. Klosterbibliothek.

Die Auktion findet im alten v. Maffei'schen Hause Lit. E. Nr. 154 über 3 Stiegen statt.

Das gedruckte Verzeichniß ist in der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg zu haben.

Kaufsliebhaber laden ein

Riedel und **Auernheimer**, Auktionatoren.

Anzeige.

Morgen **Sonntag** den 11. Novbr. werden in dem beliebten

Marionetten-Theater

folgende Stücke zur Aufführung gebracht:

1) **Der bayerische Grenadier**, Lust- und Kriegsstück in 2 Akten.
2) **Carlo Corini**, der große Räuberhauptmann; Räuberstück in 2 Akten.
3) **Lehaldus** der mächtige Zauberer. Großes Zauberstück in 2 Akten.

Mathilde von Rappenstein; oder: Die verfolgte Unschuld. Ritter- und Geisterstück in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Waier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

1. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Zu gütig zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

ergebenster

Joh. Beck, Marionettenspieler.

Vorschlag.

Da haben die Frauen und Mädchen in Tölz ein Preisschießen gegeben. Ich schlage aber vor: ächte deutsche Hausfrauen möchten sich zu einem andern Preisrennen herbeilassen, etwa zu einem Kochrennen, z. B. ächtbayer'sche Knödeln oder Dampfnudeln auf die beste und wohlfeilste Art zu kochen. Einige Altbayern würden zu den Preisen gerne Beiträge geben.

Ein alter Bayer.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte		Weizen fl. kr.		Korn fl. kr.		Gerste fl. kr.		Haber fl. kr.	
Nürnberg,	3. Nov.	26	8	21	50	16	34	7	17
Amberg,	3. „	25	13	20	47	15	13	6	30
Ansbach,	3. „	26	50	20	24	17	28	6	40
Bamberg,	3. „	27	28	22	21	17	4	7	39
Lindau,	3. „	28	35	20	58	17	—	7	30
München,	3. „	27	51	20	18	16	55	7	41
Neumarkt,	5. „	26	28	21	19	15	11	6	22

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ Franks = **1** fl. **12** kr. Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glas wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Neue Kastanien und Holl. Voll-Häringe empfiehlt

Nicolaus Romanino am Kohlenmarkt.

200 fl. (Kindergeld) sind auf sichere Hypothek sogleich zu verleihen. Das Nähere bei Buchbinder **Fuchs**.

Zu verkaufen

steht ein **Fortepiano** von Höning, neuer Construktion. Näh. in d. Exped.

Ein tüchtiger **Branntweinbrenner** wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Unterricht im Straßen und Brückenbau m. 9 Kpftfln. 48 kr. Heilbäder- und Quellen-Lexikon 36 kr. Schwarzbläil aus'n Weanerwald 30 kr. Deutsche Uebersetzung des Horaz u. anderer Classiker, Regensb. Mausoleum 1 fl. Spindler, Vergißmeinnicht u. andr. Taschenbücher 30 kr. bis 1 fl. 12 kr. Weiß, Handbuch f. Huissiers 1 fl. 12 kr. Zschokke, Langbein u. Sonnenberg, Anthologie u. Gedichte 36 kr. Gil Blas 48 kr. Rainer, Jagd-Kalender m. Bilder 830. 18 kr., u. viele forstwissenschaftl. Werke billig. 27 Geschichten, Sagen und Legenden d. Bayerlandes 12 Hefte. 36 kr. 50 Betrangnussen Jesu Christ. 1000 Quartseiten 30 kr. Wissenschaft der Heiligen, Feste Mariä und Maria-Zell 700 Seiten 24 kr. Marianischer Gnadenhimmel 30 kr. Bonaventura Parabeln 18 kr., erfahrne Kaufmann der, oder Goldregeln 18 kr. Maurer Biographien 15 kr. Ott 18 Präludien f. Orgelspieler 9 kr. Anleit. z. Stimmen aller Instrumente 6 kr.

Donnerstag den 15. 22 u. 29. Novbr. l. Js. ist die Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Zu verkaufen

ist wegen Wohnungsveränderung ein ganz neuer **Flügel** um billigen Preis. Näh. i. d. Exped.

Gesetzblätter Kaufsgesuch.

Es werden von den Gesetzblättern für das Königreich Bayern von den Jahrgängen: 1818, 25, 37 und 48, je ein Exemplar; von den Jahrgängen: 1819, 31, 40, 43, 46 und 49 je zwei Exemplare, um billigen Preis zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Münchener-Ziehung vom 9. Oktbr. 1855.

47 73 86 57 14

Nächste Ziehung zu Regensburg den 20. Nov.

Für die männliche Jugend, vornemlich des löbl. Handwerkerstandes.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und daselbst wie auch in allen Buchhandlungen zu haben, in Regensburg bei **Fr. Pustet**.

Der christliche Wegweiser. Ein kleines Gebet-, Erbauungs- u. Belehrungsbüchlein für jüngere kathol. Christen, namentlich auch für Handwerksgesellen, welche sich unsers Erlösers Nachfolge befleißigen. Von einem Laien. Mit Approbation des hochw. bischöfl. Ordinariats Passau. Nebst Stahlstich. 8. broch. u. roh **24** kr.

Die Vorrede sagt: „Ein Wegweiser für die jüngeren Christen ist darum nicht unnöthig, damit das unberathene Schäfchen nicht auf die breite Straße der Sünde sich verirrt. Das ganze Leben des Menschen nämlich gleicht einer Wanderschaft, und jedes Jahr darin dem Meilenzeiger, der immer näher ihn zum Ziele der großen Vollendung bringt. Sorgenlos betritt mancher Mensch seinen Lebenspfad, geräth oft unbewußt vom rechten Wege, verirrt sich, und geht verloren, wenn nicht noch zu rechter Zeit ein Freund als treuer Wegweiser sich findet. Der beste Wegweiser ist aber — das Gebet." — Greifet daher, junge Wanderer, nach diesem Buche, es wird euch möglich machen, den Schatz der Unschuld und Reinigkeit stets zu bewahren.

Versteigerung.

Samstag den 10. November,

Nachmittags 1 Uhr angefangen, werden im Bräuhause des Herrn Lilienthal in der Fischgasse 30—40 Stück Sommerfässer von 10—20 Eimer haltend, dann Weinfässel und Krautstanden, ein Schweizerwägel, eine Chaise, ein Leiterwägel, Pferdgeschirr und Reitsättel, eiserne und lederne Aufhalten, Radschuhen, ein kupferner Kessel, Handwerkszeug, nebst noch mehrere hier nicht genannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. **Auernheimer**, Auktionatoren.

In Lit. B. 11. vis à vis dem Theater ist eine **Wohnung** sogleich oder bis Ziel Lichtmeß zu verstiften. Näheres bei Herrn Schneidermeister **Fritsche** in Lit. B. 12 zu erfahren.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Colin v. Basel, u. Tuchmann v. Fürth, Kaufl. Zimmerman, Fabrik. v. Wien. Gattermayer, Privat. v. Stuttgart.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 268.

Abendausgabe.

Telegraphische Berichte.

München, 9. Nov. Fürst Gortschakoff berichtet unter dem 7. d.: „Der Feind unternimmt nichts; die Zahl seiner Schiffe vor Kamiesch ist sehr beträchtlich."

Königsberg, 8. Nov. Eine russische Specialinstruktion verfügt: Bei der bevorstehenden verstärkten Aushebung sind sämmtliche Altersklassen vom 20sten bis zum 36sten Jahre heranzuziehen, um ein möglichst großes Recrutenergebniß zu erzielen.

Triest, 8. Nov. Se. Majestät der Kaiser ist so eben hier eingetroffen. Das Befinden Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Max hat sich bedeutend gebessert und es ist die beste Hoffnung vorhanden, daß die in Folge eines Sturzes aus dem Wagen erlittene Contusion keine üblen Folgen haben werde.

Deutschland.

München, 8. Nov. Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten ist auf Antrag seines Referenten, des Abg. Dr. Barth, dem Antrage des Abg. Dr. Arnheim auf Erlaß eines Gesetzes über Aktiengesellschaften beigetreten, da er gleich dem Antragsteller die Nothwendigkeit erkannte, daß in dieser Beziehung neue gesetzliche Bestimmungen erlassen werden. Da sich der Ausschußbericht bereits im Drucke befindet, so werden wir in einigen Tagen Näheres über diesen Gegenstand mittheilen können. Auch der Bericht des III. Ausschusses über den Gesetzentwurf, die öffentlichen Wege betr., befindet sich bereits im Drucke; der Ausschuß beantragt mehrfache Modificationen. Im I. Ausschuß werden in den nächsten Tagen die Berathungen über den Gesetzentwurf, die Gerichtsverfassung betr., beginnen, da der Referent Abgeordneter Dr. Edel das desfallsige Referat vollendet hat. Die Kammer der Reichsräthe wird ihre Sitzungen nicht vor Mitte dieses Monats wieder aufnehmen.

München, 8. Okt. Die von den bereits früher genannten Personen nachgesuchte Konzession zur Erbauung, oder vielmehr vorerst zur Tracirung der Eisenbahnen von Nürnberg nach Böhmen, von Nürnberg an die Donau und von hier über Landshut an die Donau, dürfte dem Vernehmen nach in wenigen Tagen ertheilt werden. Hiemit in Verbindung steht auch die Anwesenheit des reichen Bankier Lämel aus Prag, dem bekanntlich die österreichische Regierung die Konzession zum Bau der Bahn von der bayerisch böhmischen Gränze bis Prag ertheilt hat. Wie es heißt, würde der bauenden Gesellschaft von Seite des Staats eine Zinsgewährung von 4 Prozent geleistet werden.

Landshut, 9. Nov. Der Magistrat der Stadt Landshut, der erste, welcher nach Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern im allgemeinen Krankenhause zu München dieselben auch nach Landshut berief, hat nun auch für das städt'sche Armenhaus Schwestern dieses Ordens berufen, und ist heute die feierliche Uebergabe dieses Hauses im Beisein des k. Stadtkommissärs, des Magistrates, des Armenpflegschaftsrathes und der Gemeindebevollmächtigten, sowie der Generaloberin aus dem Mutterhause zu München und der 3 neuberufenen Ordensschwestern vorgenommen worden.

Passau, 7. Okt. Heute Nacht starb dahier der königl. Knabenlehrer Hr. Augustin Engelbrecht im 69. Lebensjahre. Derselbe war der Gründer des Wittwen- und Waisen-Vereins für den Unter-Donau-Kreis, resp. für Niederbayern, und erwarb sich um diesen unvergängliche Verdienste. Zugleich war er ein fleißiger und geschickter Jugendschriftsteller, sowie Redakteur des Wittwen- und Waisenfreundes.

Vor Kurzem legte in **Aschaffenburg** ein Lyceist israelitischer Confession das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Wien, 6. Nov. Für den Augenblick ist man über die Anwesenheit des Grafen Giulay, des Grafen Thun, welche beide Herren, wie man weiß, dem Generalgouverneur Grafen Radetzky ad latus stehen, so wie über die Berufung des Barons Burger, Zivilstatthalters der Lombardie, einigermaßen in Spannung. Graf Giulay und Graf Thun hatten im Laufe der verflossenen Woche beim Kaiser eine längere Audienz, welcher Graf Buol ebenfalls beiwohnte. Obschon man über den Gegenstand dieser jedenfalls wichtigen Audienz nichts Gewisses sagen kann, so scheint dennoch jene Vermuthung, welche wissen will, daß es sich um die endliche Ersetzung des nun 91 Jahre alten, greisen Marschalls Radetzky handle, nicht unberücksichtigungswerth. — Die in einigen Tagen erfolgende Ankunft des Höchstkommandirenden der österreichischen Okkupationstruppen in den Donaufürstenthümern, Feldmarschall-Lieutenants Grafen Coronini, beschäftigt unsere Politiker. Wie mir von guter Seite mitgetheilt wird, ist Graf Coronini eigens vom Grafen Buol aus Bucharest hieher berufen, um seine Meinung für den Eintritt gewisser Eventualitäten, welche im künftigen Frühjahr immer wahrscheinlicher werden, höhern Ortes geltend zu machen. Der immer mehr und mehr in Aussicht stehende französische Feldzug an der untern Donau scheint das Wiener Kabinet wenn gleich dasselbe im Prinzipe ihn gebilligt hat, denn doch nicht so gleichgiltig zu lassen. Auch die von Tag zu Tag immer stärker hervortretende Agitation der walachischen Bojarenpartei gegen das Regime des den österreichischen Interessen zuneigenden Fürsten Stirbey wird hier nicht ohne Sorge betrachtet. Namentlich soll auf Mittel gesonnen werden, wodurch den Beschuldigungen und Angriffen auf die Disziplin der k. k. Okkupationstruppen in den Donaufürstenthümern gesteuert werden soll.

Ausland.

Paris, 7. Nov. Se. Exc. der hochwürdigste Hr. Erzbischof von Freiburg hat an die Redaktion des „Univers" in Folge einer abermaligen Geldsendung im Betrage von 1920 Fr. folgendes Schreiben gerichtet: „Hr. Redakteur! Im Hinblicke auf die reichen Opfergaben, die wir Ihrem Eifer, eine Subscription zum Besten der in unserm Lande unterdrückten Kirche zu eröffnen, verdanken, können wir den glücklichen Erfolg, von dem Ihr Aufruf an die katholischen Herzen Frankreichs gekrönt ward, nicht genug bewundern und fühlen Uns gedrungen, Ihnen heute den Ausdruck der Gefühle unseres lebhaftesten Dankes und die Versicherung eines besonderen Angedenkens vor dem Herrn für das Wohl Aller, die durch das Wort und ihre edlen Opfer der erstaunten Welt gezeigt haben, was die Einheit der katholischen Völker vermag und allzeit vermögen wird, zu erkennen zu geben. Genehmigen Sie, Herr Redakteur! die Versicherung unserer vollkommensten Hochachtung † Hermann. Die Redaktion knüpft an dieses Schreiben die weitere Mittheilung, daß sie noch nach dem Schlusse der letzten Subscription von Toulouse nachträglich die Summe von 600 Frs. und 15 Cts. erhalten habe.

Privatberichte über die Einnahme von **Kinburn,** welche jetzt zahlreich vorliegen, bringen Manches, was den Verlauf der gelungenen Operation noch ausführlicher beleuchtet, als die vor vierzehn Tagen schon bekannt gewordene umfassende telegraphische Botschaft Bruats Namentlich enthalten auch mehrere Briefe interessante Angaben über die Demoralisation der Garnison. Folgender Brief eines Oberoffiziers der französischen Landungstruppen ist in dieser Beziehung am ausführlichsten: „Kinburn den 17. October. Mein lieber E.! Wir verließen Kamiesch Samstags; ich hatte die Ehre, auf dem Admiralschiffe zu seyn. Zuerst begaben wir uns vor Odessa, um den Feind zu täuschen und dorthin zu locken. Wir sollten dort nur einen halben Tag verweilen, aber dicker Nebel und allzu starke Winde hielten uns einige Tage lang vor Odessa zurück. Odessa ist eine große, schöne Stadt. Die Einwohner hatten eine furchtbare Angst und nicht ohne Grund, denn es befanden sich auf ihrer Höhe 8 Linienschiffe, 3 schwimmende Batterien, Kanonen- und Mörserschaluppen, im Ganzen 60 Fahrzeuge. Solche Macht imponirt, Odessa aber kam mit der Furcht davon. Am 5. landeten wir eine Stunde von Kinburn. Wir warfen sogleich Schanzen auf. Wir waren beiläufig 9000 Mann stark, die Bombarden warfen einige Hohlkugeln auf das Fort. Man hoffte, nicht genöthigt zu werden, Alles zu zerstören, sondern die inneren Gebäude zu retten. Allein die Weigerung des russischen Generals, den Platz zu räumen, führte eine fast gänzliche Zerstörung herbei. Am 16. hatte ich mit meinen Jägern vor dem Fort Dienst, um den Laufgraben zu eröffnen und die Garnison zu hindern auszufallen. Während der Nacht machten wir einen langen Graben. Ich kommandirte. Die Russen blieben innerhalb ihrer Wälle und machten keine Recognoscirung. Dies war ein Fehler, denn sie hätten unsere Arbeiten beunruhigen sollen. Erst um 7 Uhr Morgens schienen sie unsere Nähe zu merken, und dann erst schickten sie uns gewaltig Ladungen, die aber keinen Schaden anrichteten. Dies dauerte bis 9 Uhr. Als sie nämlich die Linienschiffe und schwimmenden Batterien herankommen sahen, ließen sie uns machen und begannen gegen die Flotte zu spielen. Als ich dies sah, wollte ich auch etwas leisten und schickte 50 Tirailleurs vorwärts, welche die russischen Kanoniere bedeutend belästigten. Zwei bis drei Stunden lang genossen wir eines Schauspieles der merkwürdigsten Art. Drei schwimmende Batterien, 7 bis 8 Bombarden, Schiffe jeden Ranges feuerten aus allen ihren Batterien auf dieses Fort, welches sein Möglichstes that, aber zusehends eine Ruine wurde. Der Brand verzehrte die Kasernen und alle Gebäude im Innern. Unsere Artillerie hauste fürchterlich. Als Admiral Bruat Alles zerstört sah, schickte er ein Boot mit der Parlamentärflagge, um den Platz ein zweites Mal zur Uebergabe

aufzufordern. Während der Unterhandlung, wobei der russische General antwortete, daß er sich nicht ergebe, daß er sein Pulvermagazin anzünden werde, verlor die Garnison das Herz. Ungefähr 100 Soldaten kamen bei einem an das Meer führenden Thore heraus und näherten sich uns auf 300 Meter. Wir gingen ihnen entgegen und führten sie zu unserm General; ihnen folgten viele andere. Endlich kam die ganze Besatzung heraus; der Kommandant blieb ganz allein in seinem Fort. Endlich entschloß auch er sich, obgleich sehr mürrisch, herauszukommen. Es war derselbe ein kräftiger Greis, der bis auf das Aeußerste Widerstand geleistet haben würde. Er schien voll Aerger über seine Soldaten zu sein. Als man ihm vorschlug, sein Gepäck von russischen Soldaten abholen zu lassen, antwortete er zornig: Nein, nein, keine Russen! Dann sah er wiederholt und neugierig meine Chasseurs an und sagte: „Tapfere Soldaten!“ Die zuletzt gekommenen Russen hatten wahrscheinlich den Keller geplündert, denn sie waren gänzlich betrunken und ihre Feldflaschen waren voll Branntwein. Es muß wohl gesagt werden: sie zeigten wenig militärische Haltung, warfen ihre Tornister weg und blieben von der Trunkenheit übermannt unterwegs liegen. Merkwürdiger Weise gaben die älteren das Beispiel, die jungen bewiesen mehr Selbstverachtung. Während dessen kamen ungefähr 30 Soldaten mit fast allen Offizieren der Garnison heraus. Sie trugen Heiligenbilder, Kirchenfahnen und Kisten, worin sich wahrscheinlich die Kirchengeräthe und Reliquien befanden. Diese Leute schritten ernst und würdig heran. Die Reihen unserer Soldaten öffneten sich, um sie passiren zu lassen; das religiöse Gefühl beherrschte Alle. Auf dem Wege, dem diese Prozession folgte, blieben die Russen stehen, küßten die Christusbilder und schlugen das Zeichen des Kreuzes. Alle diese Gegenstände wurden den Russen gelassen und von ihnen in unser Lager gebracht. Bis jetzt haben wir noch nichts von einer russischen Hilfsarmee gehört. Wir werden in den Ruinen der Forts, die wir so viel als möglich wieder ausbessern wollen, eine anglo-französische Besatzung zurücklassen.

Dem Semaphore de Marseille schreibt man aus **Athen** (ohne Datum): „Das neue griechische Ministerium hat in Folge eines bedauernswerthen Vorfalls eine Abänderung erleiden müssen. Hr. Silivergo, Finanzminister und ad interim mit den auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, wurde von Geistesverwirrung befallen. Dieser unterrichtete, ehrenhafte und Frankreich, dessen Sprache er gewöhnlich spricht, ergebene Staatsmann wurde schon im Jahre 1845, in Folge angestrengter Arbeit und häuslichen Verdrusses, von einem ähnlichen Anfall erreicht. Den 16. d. (vorigen) Monats ließ Hr. Silivergo 150 Pendules und 50 Toilette-Tische kaufen und in sein Cabinet bringen; er erwartete, sagte er, zwei seiner Collegen und wolle sie mit Ehren empfangen. Diese erste geistige Störung ging nichts destoweniger unbemerkt vorüber. Kurz darauf empfing der Minister einen Besuch des amerikanischen Gesandten. Haben Sie eine weiße Weste? fragte er diesen, ohne weiters. Wenn sie schmutzig ist, so lassen Sie dieselbe von den Wäscherinnen Athens, die sehr ehrliche Mädchen sind, waschen. Hierauf begab sich Silivergo zum König und bat um Audienz. Sire, fragte er, was ziehen Sie vor, Polka, Mazurka oder Menuet? Ich meinerseits bin Legitimist und gebe der Menuet den Vorrang, und dieß sagend, fängt er vor dem König einige Menuetschritte an. Diese offenbaren Narrheitssymptome allarmirten endlich seine Freunde und die Ministerialbeamten, ohne daß man noch etwas näheres zu thun wagte, als er, beim Verlassen der königl. Audienz den Polizeidirektor von Patras zu sich rufen ließ. Dieser tritt ein, und Hr. Silivergo verriegelt die Thür. Mein Herr, sagt er zu ihm, sind Sie ein geschickter Mann? Excellenz, ich thue mein möglichstes. Wohlan, wenn dieß der Fall ist, gehen Sie durch diese Thür. — Aber sie ist verschlossen. — Darin besteht eben die Geschicklichkeit: vorwärts, vorwärts . . gehen Sie durch. Der dadurch erschreckte Polizeichef schrie um Hilfe. Man läuft herbei, sprengt die Thüre, und findet Hrn. Silvergo, convulsivisch lachend, auf einem Lehnstuhl ausgestreckt. Den 19. wurde dieser Minister, ein in der That ehrenhafter, eifriger und fähiger Mann, durch Kontostavlos und in seinen Interimsfunctionen durch den Justizminister Potli ersetzt. Das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts erhielt Christopulo, Director des Ministeriums des Innern.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. Revierförster Daniel Haag zu Reichmannshausen in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren tadellos geleisteten Dienste u. dem Schullehrer Jos. Aigner in Giesing in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen; die kathol. Pfarrei Stegaurach, Ldg. Bamberg II., dem Priester Jos. Fischler, Pfarrer in Steinberg, Ldg. Kronach, zu übertragen, und der von dem freiherrl. v. Wolfskeel'schen Kirchenpatronat für den bisherigen Pfarrer zu Uengershausen, Dekanats Würzburg, Johann Karl Gampert, ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Albertshausen, Dekanats gl. Namens, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; endlich die Cantonsarztensstelle zu Mutterstadt dem Cantonsarzt zu Obermoschel, Dr. Julius Maximilian Werner, seiner Bitte gemäß zu übertragen.

Zur Notiz.

Durch die Unachtsamkeit zweier Lehrlinge erlitt der druckfertige Satz des sonntäglichen Unterhaltungsblattes kurz vor dem beginnensollenden Drucke eine derartige Beschädigung, daß der Satz des ganzen Blattes neu angeordnet werden mußte und dieses selbst erst übermorgen nachgeliefert werden kann.

Die Redaction.

Regensburger-Hopfenmarkt
am 9. Nov. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr. 39 fl. 42 kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 60 fl. — kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. 40 fl. 9 kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen Mittelpr. 35 fl. 28 kr.

Regensburger Schranne vom 10. Nov. 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	646		309		1003		352	
Schrannenstand	647		343		1025		352	
Heutiger Verkauf	588		299		995		351	
Rest	59		44		30		1	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	14	20	47	15	41	7	14
Mittlerer	24	22	20	9	15	7	6	44
Mindester	22	52	19	33	14	26	6	11
Gefallen	—	12	—	58	—	16	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	1

Total-Summe d. Verkaufs 37745 fl. 54 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu $1\frac{1}{2}$ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu $1\frac{1}{2}$ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	45	18	—	9	—
Semmelmehl	3	57	15	—	7	2
Mittelmehl	3	25	13	—	6	2
Vollmehl	2	53	11	—	5	2
Nachmehl	—	58	3	3	2	—
Roggenmehl	2	51	10	3	5	2
Römischmehl	3	2	11	2	5	3
feiner Weizengries	6	45	25	2	12	3
ordinär Weizengries	5	41	21	2	10	3

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 45.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 11. November

Marie.

(Novelle.)

Zwischen Passy und Auteuil konnte man noch vor wenigen Jahren die Ruinen eines adeligen Wohnsitzes sehen. Die Wohnung und die Familie, der sie zugehört, hatten beide zur Zeit der ersten französischen Revolution noch existirt. Der Stamm eines einst prächtigen Baumes, der keine Krone mehr trug, weil das benachbarte Gebäude seine Wurzeln beschädigt hatte, war Alles, was von einem Park noch übrig; aber Stücke von alten, moosbewachsenen Mauern, zerbrochenen Stufen, die nirgendhin führten; Köpfe und Torsos von Statuen, die einst die Ecken eines hübschen Weihers geschmückt, der jetzt zu einem Sumpf geworden war; Gebüsche von verkrüppelten Bäumen — Alles deutete auf das, was einst gewesen, konnte aber keine Idee von der Schönheit geben, welche Boulainvilliers ehedem zum Stolz der Gegend und des Besitzers gemacht. Zur Zeit, da unsere Erzählung beginnt, stand Boulainvilliers noch in seiner ganzen Herrlichkeit da.

In einer Hütte, die innerhalb des Thorweges lag, der zu dem Besitzthum führte, wohnte ein Gärtner und seine Frau. Sie waren lange verheirathet und hatten alle ihre Kinder verloren; ganz unerwartet wurde das ehrbare alte Paar mit einem Mädchen beglückt. Diese kostbare Pflanze war besonders für Pierre eine große Freude; er lebte nur noch für die kleine Marie und pflegte sie mit der größten Sorgfalt. Obgleich sie nur Kleider trug, die für ihren Stand paßten, waren sie doch von feinem Stoff; jede Gunst, die in seiner Macht stand, wurde ihr zu Theil, und jeder Wunsch, den sie nährte, wurde erfüllt, ausgenommen der höchste natürliche, die Welt vor dem Gute draußen sich besehen zu dürfen — das wurde ihr nicht gestattet, denn die Eltern hatten sie der hl. Jungfrau geweiht und beschlossen, sie unberührt von der Welt zu lassen. Pierre lehrte sie lesen und ein wenig schreiben, Cecilon gab ihr Unterricht im Stricken und Nähen, und Unterhaltung fand sich von selbst.

Sie führte ein Leben unter Blumen, die ihre liebste Gesellschaft waren, ein Traumleben voll seliger, unschuldiger Freuden, wie sie nur die Natur in ihrer stillen Umfriedung bieten kann.

Als sie älter und reifer wurde, konnten die Eltern ihr nicht länger die Welt verschließen. Der Tag, an welchem sie das heilige Abendmahl zum ersten Male genoß, war auch der Tag, an welchem sie hinaustrat aus der väterlichen Heimath, und der unerwartete Anblick von Häusern, Läden und Menschengewimmel weckte nicht geringes Staunen bei unserer kleinen Einsiedlerin und rief manchfaches Nachdenken, Gespräch und neugieriges Fragen hervor. — Auf einem weiß angestrichenen Tische mit einer Schieblade stand eine Gypsfigur, die hl. Jungfrau vorstellend, welche von ihrer unschuldigen Namensschwester höchlich bewundert wurde und in deren Gedanken sie unzertrennlich mit Lob und Zuckerbrod verbunden war — denn wenn sie sich gut aufgeführt, fand sich dort immer etwas für sie. Es war ihr Geschäft, sie mit einem Federbesen abzustäuben, den Blumen, zwischen welchen die kleine Figur stand, frisches Wasser zu geben und andere an die Stelle zu setzen, wenn sie verdorrt waren. War sie ungehorsam, so wurde ein großer Schirm vor den Tisch gestellt und Marie durfte sich ihm nicht nähern. Dieß war ihre einzige Strafe und wirklich auch die einzige, deren sie bedurfte. Der alte Geistliche stellte oft dem Vater vor, daß, wenn er das Kind nicht für das Kloster bestimmt habe, diese Art, es zu erziehen, in solcher Unbekanntschaft und Trennung von der Welt beinahe grausam wäre; aber Pierre antwortete, er könne ihr ein erkleckliches Vermögen hinterlassen und wolle ihr für einen tüchtigen Mann sorgen.

Ihre vollkommene Reinheit und Unschuld war so schön, daß der wohlwollende, wenn auch nicht besonders kluge Geistliche keine Einwendungen machte.

Indessen wuchs die Jungfrau heran, und als ihre Mutter todt war, lebte Marie wie früher mit ihrem Vater, dessen Zärtlichkeit sich mit den Jahren nur noch mehrte, und beide lebten offenbar in dem Glauben, die Welt gehe ihren geraden Gang, ohne eine einzige Idee verändert zu haben. Ach, wir wissen nicht, was ein einziger Tag mit sich bringen kann, selbst wenn wir Gelegenheit haben, Alles zu sehen und zu hören, was um uns vorgeht. Pierre und Marie hatten kaum beachtet, daß die Revolution begonnen, bis sie sich plötzlich mitten drin befanden; der Marquis, sein Sohn und der gute Geistliche wurden massacrirt; die Marquise floh nach England, das Gut wurde vertheilt und kam in andere Hände, die damit nach Gutdünken wirthschafteten. All dies kam wie ein Blitz aus heiterer Luft, und obgleich der alte Pierre in seiner Hütte bleiben durfte, so waren seine Lebenskräfte doch gebrochen. Zuletzt wurde er kindisch und starb eines Tages in seinem Stuhl; sein letztes Wort war „Marie", und seine letzte Handlung, daß er auf die kleine Figur der heil. Jungfrau zeigte. Als sein Tod bekannt wurde, wünschte der neue Gutsherr, daß die Hütte geräumt werde und kam selbst, um die Localitäten zu besichtigen. Sein freches Gebahren gegen die schöne Einsiedlerin schüchterte diese so sehr ein, daß sie, sobald es dunkel wurde, ihre Sachen in ein Bündel packte, und die geliebte Gypsfigur im Arme, wanderte sie nun wie Eva aus dem Paradiese und in die Welt, — aber ach, leider auch unter die Menschen. Sie kannte keinen Weg und ging die ganze Nacht hindurch, bis sie, erschöpft und hungrig, nicht weiter kommen konnte.

Sie erwachte aus einem schweren Traum, rohe Hände schienen sie berührt zu haben, und als sie recht zur Besinnung kam, merkte sie, daß Jemand ihr Bündel gestohlen, und daß sie nichts mehr besaß, als das kleine Bild, an das sich die Erinnerung an ihre glückliche Jugend knüpfte, mit der ihr gegenwärtiger, verlassener und freudeloser Zustand einen schrecklichen Contrast bildete. Der Spott der Vorübergehenden ängstigte sie in solchem Grade, daß sie, ohne an die Folgen zu denken, tiefer in den Boulogner Wald drang, bis sie aus Mangel an Nahrung erschöpft Gott bat, sie sterben zu lassen und zu sich in den Himmel zu nehmen. Sie wartete einige Zeit geduldig und in der festen Hoffnung, daß, was sie so innig wünsche, auch wirklich erhört werden würde. Ungefähr eine Stunde verfloß, und Marie, die sich in ihrem einfältigen Glauben wunderte, daß sie noch lebe, wiederholte ihre Bitten, indem sie sie in ihrer Zerstreuung laut aussprach.

Plötzlich war es ihr, als ob sie ein Geräusch von gebrochenen Zweigen und Fußtritten hörte, und ergriffen von der größten Angst, es möchte der Eine oder Andere von den Menschen sein, vor denen sie sich so sehr fürchtete und die sie verspottet und beleidigt hatten, suchte sie aufzustehen und zu fliehen, aber ihre Erschöpfung war so groß, daß sie umsank, nachdem sie einige Schritte gegangen war.

„Mein armes Mädchen," sagte eine freundliche Stimme, „sind Sie krank? Was thun Sie hier, ferne von Ihrer Heimath und Ihren Freunden?"

6. Den Delinquenten in die Schenkel zu zwicken, sie mit Ohrfeigen zu bedecken oder mit Fäusten zu schlagen.

7. Die Köpfe der Delinquenten gegen einander zu stoßen, mit den Haaren von hinten an einander zu binden, die Delinquenten an den Schwanz eines Esels oder eines Ochsen zu binden.

8. Den Delinquenten Pfeffer in die Augen zu blasen oder Schachteln mit stechenden Insekten auf die bloße Haut zu binden.

9. Andere Qualen anzuwenden, die so eckelerregend sind, daß man dieselben ohne Verletzung des Schamgefühls nicht nennen dürfe.

Wir fragen noch einmal: Was ist von solch' einer christlichen Regierung zu halten?

Nun wird man auch fragen, ob es denn in unsern humanen Zeiten noch eine Regierung geben könne, die derartige barbarische Mittel erlaubt?

Die Antwort und die offiziellen Belege für dieselbe findet man in einem erst in diesem Jahre gedrukten amtlichen Berichte, wovon hier der Titel folgt: „Bericht der Commissäre, die den Auftrag erhielten, die in der Präsidentschaft von Madras angewandten Torturen zu untersuchen; dem sehr ehrenhaften Regierungsdirektor in seinem Rathe vorgelegt den 16. April 1855."

Die Engländer, welche über den Druck, unter dem Italien seufzen soll, so gewaltig Lärm schlagen und Mazzini und seine Mordgesellen vertheidigen und in Schuß nehmen, diese Engländer sind es also, welche in Asien ihre Unterthanen nach obigem Berichte behandeln.

⊙ Marien-Sagen Bayerns.

Die Wallfahrt Fahrenberg.

Der als Wallfahrt berühmte Fahrenberg liegt im kgl. b. Landgerichte Vohenstrauß in der Pfarrei Waldthurn. Auf seiner Platte, dem höchsten Punkte der ehemaligen Oberpfalz, überschaut man sieben Landgerichte unseres Königreiches und einen guten Theil des Königreichs Böhmen. Hier stand zu den Zeiten des Faustrechtes ein Raubschloß, das gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts in die Hände der Tempelritter überging, welche eine Kapelle bauten, in welcher Jesu Mutter unter dem nämlichen Bilde, das noch jezt als marianisches Gnadenbild verehret wird, geehret wurde. Da 1312 die Tempelritter aufhörten, erhielt das Kloster Waldsassen die von Tempelrittern in ein Kloster verwandelte Burg unter dem Namen einer Probstey, die von dem Abt Heinrich 1352 den Nonnen eingeräumt wurde. Während des Daseyns der Mönche und Nonnen stieg die Verehrung der seligsten Jungfrau, bis 1425 die Nonnen von den Hussiten vertrieben, das Gnadenbild in wiederholten Beunruhigungen durchschossen, und in einen tiefen Brunnen geworfen wurde, in dem es nach mehreren Jahren unversehrt gefunden, und wieder in der Kapelle beigesetzet wurde. Jesuiten sollen das von den Hussiten zerstörte Klösterchen wieder aufgebaut haben; das Christenvolk aber schenkte diesem Gnadenorte so großes Zutrauen, daß die im Jahre 1775 vom Blitze niedergebrannte Kapelle aus den Opfern und Beiträgen der Gläubigen zu dem nun großen, majestätischen Tempel erbauet werden konnte.

Vermischtes.

Aus London, 5. Nov, wird berichtet: In Brigton ereignete sich folgender tragischer Vorfall. Dr. Hermann Franck aus Breslau, (früher, wie man hört, Redakteur der Dtsch. Allg. Ztg.) war am Freitag Abends mit seinem 27jährigen Sohne, der im kommenden Monate nach Ostindien reisen sollte, in Brigton angekommen und im Albion Hotel abgestiegen. Dr. Arnold Ruge, sein alter Freund, brachte mit den beiden den Abend zu; der Vater spielte mit dem Sohne, den er aufs Zärtlichste liebte, eine Partie Schach, dann wurde Thee getrunken, und gegen 11 Uhr empfahl sich Ruge. Des andern Morgens um 7 Uhr wurde die Köchin des Gasthofes durch einen schweren Fall vor dem Küchenfenster erschreckt; es lag eine Leiche auf dem Steinpflaster; Dr. Franck hatte sich aus dem Fenster seiner Schlafstube hinabgestürzt; alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Den Sohn wähnte man noch im tiefsten Schlafe, und Dr. Canter übernahm die traurige Pflicht, ihn mit dem Vorfall bekannt zu machen. Er fand die Thüre der Schlafstube verschlossen: sie mußte nach längerem vergeblichen Pochen gewaltsam aufgesprengt werden, und da fand man den jungen Mann ruhig in seinem Bette ausgestreckt — eine Leiche, offenbar erdrosselt mit seinem eigenen Halstuche, das er noch um den Hals geschlungen hatte, das aber so lose geknüpft war, daß die Aerzte kaum einsehen können, wie die Tödtung erfolgen konnte. Das Bett zeigte übrigens ebenso wenig wie die Stube die geringste Spur eines Kampfes, u. die Todtenschau wagte nicht, zu [e]ntscheiden, ob hier Selbstmord oder Tödtung durch den Vater zu Grunde lag. Letzterer hatte viel an Dyspepsie gelitten, und eine sehr starke Drüsenanschwellung am Halse dürfte wohl zunächst die Ursache plötzlichen Wahnsinnes und der gräßlichen That gewesen sein. Den Abend zuvor war er heiter und ruhig, nur der Kellner will beim Schachspielen bemerkt haben, daß er seinen Sohn zuweilen auf eigenthümliche Weise ansah. An einen Zank mit Letzterm läßt sich kaum glauben; er liebte ihn wie seinen Augapfel und hatte sich nie seinem Wunsche, Seemann zu werden, widersetzt, obwohl er ihn gerne in einem andern Berufe thätig gesehen hätte. Plötzlicher Wahnsinn in Folge gehinderten Blutrücklaufs vom Gehirn ist wohl die einzige Veranlassung dieses traurigen Doppelmordes gewesen.

Man kennt bereits die endgiltige Liste sämmtlicher durch die Pariser Jury der schönen Künste den Künstlern zuerkannter Medaillen. Die große Ehrenmedaille erhalten folgende acht Maler: Decamp, Horace Vernet, Delacroix, Ingres. Heim (Franzosen), Cornelius (Deutscher), Landseer (Engländer), Leys (Belgier), ein Architekt Dauban, ein Graveur Henriquet Dupont, vier Bildhauer; Rudde, Dumont, Duret (Franzosen) u. der Deutsche Ritschel. Die erste Medaille erhalten die Deutschen Kaulbach Krauß, Achenbach, die Skandinaven Tidemand, Köckert, Kiörboe, der Belgier Willems, die Engländer Grant, Leys, Cattermole Robinson, der Spanier Madrazzo, dann folgende Franzosen, Meissonnier, Cogniet, Robert Fleury, Hippolyte Flandrin, Conture. Hebert, Schultz, Charles Müller, Marechal, Isabey, die Landschafter Troyon, Th. Rousseau, Fräulein Rosa Bonheur, Francais, Brascapat (Thiermaler) und die Miniaturmalerin Madame Herblin, die Graveure Forster und Calamata und der Lithograph Monilleron, zusammen einunddreißig.

(Berlin.) Die Ermittelungen über die Persönlichkeit des angeblichen Prinzen von Armenien sind erheblich vorgerückt. Der angebliche armenische Prinz ist zunächst einer sorgfältigen Untersuchung durch den Professor der orientalischen Sprachen an der hiesigen Universität, Herrn Petermann, unterworfen worden. Hierbei hat sich ergeben, daß derselbe der armenischen Sprache nicht mächtig, daß er vielmehr nur einige nothdürftige Kenntnisse in derselben besitzt, wie man sich solche wohl mit Hilfe einer bei ihm gefundenen Grammatik aneignen kann. Eben so ist er in der armenischen Geschichte und in den Verhältnissen des Landes ganz unerfahren. Die Vermuthung, daß er mit dem schon im Jahre 1847 steckbrieflich verfolgten Schwindler Joseph Joannis aus Samaring in Java identisch ist, hat ihre Bestätigung durch einen merkwürdigen Zufall gefunden. Es hält sich nämlich hier ein alter, sehr ehrenwerther holländischer Offizier auf, welcher lange Jahre hindurch in Java gelebt hat und die Familie des Joannis, namentlich dessen in dem betreffenden Steckbriefe bezeichneten Vater, den Schiffsrheder Joannis, und die Mutter, eine geb. Hellwig, ganz genau kennt. Dieser bekundet, daß die Familie des Joannis öfters davon gesprochen, daß sie eigentlich aus Armenien stamme, und kann man sich hieraus sehr leicht er-

klären, wie der hier verhaftete Joannis auf die Idee gekommen ist, die Rolle eines Prinzen von Armenien zu spielen. Dem Judenthum gehört diese Familie übrigens nicht an, sondern die Mitglieder derselben haben nur wegen ihrer orientalischen Abstammung ein südliches Aussehen. Der angebliche Prinz ist übrigens, wie sich jetzt ermittelt hat, schon aus Petersburg und aus Paris wegen Schwindeleien und schlechter Streiche verwiesen worden. Im Jahr 1846 hat derselbe sich in Berlin unter dem Namen v. Koricoss bereits mehrere Monate lang aufgehalten. Er hat damals im Hotel de Russie gewohnt, ist die Zeche schuldig geblieben und deswegen zum Schuldarrest gebracht worden. Auch ein bedeutender hiesiger Kleiderhändler hat sich gemeldet und nachgewiesen, daß ihm der angebliche Prinz von jener Zeit her noch eine erhebliche Geldsumme für gelieferte Kleidungsstücke schuldig ist. Nicht minder ist auch der frühere Stiefelputzer des angeblichen Prinzen ermittelt worden, der mancherlei Aufschlüsse über dessen Treiben geliefert hat, so daß der schwindelhafte Charakter des verhafteten Abenteurers jetzt vollständig erwiesen ist und alle fabelhaften Gerüchte, welche über denselben hier in den letzten Tagen verbreitet worden sind, ihre volle Widerlegung finden.

(Zur Warnung.) Wohl Mancher, der seinen Kaffee täglich selbst bereitet und um ihn recht klar zu haben, das Sieb in der Maschine mit einem oder zwei Blättchen Löschpapier bedeckt, mag wohl nicht geahnt haben, wie er durch letzteres sehr leicht einer Vergiftung mit Arsenik ausgesetzt sein kann. Der Chemiker Dr. Bohl in Bonn hat nämlich gefunden, daß gegenwärtig fast allgemein im Handel eine Sorte graues Löschpapier vorkommt, und in enormen Quantitäten verbraucht wird, worin ein bedeutender Arsenikgehalt befindlich ist. Dieses Papier soll nämlich von Papierschnitzeln und alten Tapeten angefertigt werden, welche letztere fast nie frei von arsenikhaltigen Kupferfarben (Schweinfurter und Neuwieder Grün) sind und nicht selten noch außerdem bleihaltige Pigmente führen.

Die französischen schwimmenden Batterien sind ganz von Eisen, auch ganz mit einer eisernen Schale überdeckt, unter die in der Aktion selbst der Rauchfang der Maschine niedergelegt wird. Proben, welche mit 64 Pfündern gegen die eiserne Schale gemacht wurden, ließen nur matte Flecke zurück und prallten ab. Die eiserne Schale ist beweglich; zugeschlossen gibt sie den Fahrzeugen das Ansehen von Schildkröten, vorn aber breiter als hinten. Vorn ist die Batterie von dreißig der schwersten Geschütze, deren Schießluken ebenfalls mit eisernen Klappen verdeckt sind. Durch die Klappe geht eine kleine Oeffnung, welche das Zielen gestattet. Die Klappe selbst öffnet sich im Augenblicke, wo losgefeuert wird, und durch die Bewegung des Geschützes selbst; sie schließt sich ebenfalls durch diese, sobald die Kugel aus dem Rohre ist.

Die älteste Tochter der Königin von England (princess royal), geboren 21. November 1840, ist bereits, wie wir wissen, eine politisch geschichtliche Person. Ein bedeutender deutscher Reisender, der sie kürzlich in Balmoral im Kreise der königlichen Familie, öfter sah, erzählt, daß dieses interessante Kind zwar nicht von großer Schönheit, aber höchst wohlerzogen und mit großem Talent begabt sey. So habe sie kürzlich für eine Zeichnung eigener Composition und Ausführung, einen auf dem Schlachtfeld sterbenden Soldaten vorstellend, von einem Kunsthändler, der sie stechen ließ, 800 Pfund Sterling erhalten, welche sie sogleich den in der Krimm verwundeten Kriegern zusandte.

Das Journal de l'Aisne erzählt, daß vor einigen Tagen im Dorfe Es . . . . . im Arrondissement von Chateau-Thierry eine Hochzeit gefeiert werden sollte. Die Vorbereitungen zum Feste waren in vollem Gange, und im Backofen loderte bereits das Feuer zu den üblichen Hochzeitskuchen, als ein böser Nachbar des künftigen Schwiegervaters, der sich ärgern mochte, daß er nicht eingeladen worden, den Bräutigam bei Seite nahm und ihm zuraunte: „Ludwig, glaubst du, daß dir die im Ehecontracte zugesagte Summe Geldes sofort nach der Hochzeit ausbezahlt wird? Du irrst, denn der Schwiegervater hat kein Geld.“ Der Bräutigam, wie vom Blitze getroffen, lief sofort zu seinem künftigen Schwiegervater und verlangte sofortige Ausbezahlung des Geldes, wobei er sogar mit Nichtheirathen drohte. „Du hast also wenig Vertrauen zu mir?“ entgegnete nach einigem Zögern der Schwiegervater. „Komm und sieh!“ Und dabei schloß er einen Schrank auf und zeigte dem Ungestümen hundert Pfeiler, von Fünffrankenstücken aufgestapelt. „Jetzt höre, begann der Schwiegervater ernst, „ich merke, daß du mein Geld mehr liebst, als mein Kind; die Vorbereitungen zur Hochzeit sind nun bald fertig; wir wollen es uns unter uns gut schmecken lassen. Was dich betrifft, so hast du dir einen stattlichen Kuchen eingerührt, den kannst du mitnehmen und die Thüre fest hinter dir zumachen, um meine Schwelle nie wieder zu betreten. Meine Tochter soll einen Anderen heirathen, und damit Punctum.“ Dem jungen Manne blieb keine andere Wahl, als sich zurückzuziehen.

Das Theater-Publicum in Toulouse scheint sich sehr ungenirt zu bewegen. Wenigstens schließen wir dies daraus, daß, laut der Gazette des Theatres, im Theater zu Toulouse ausdrücklich verboten ist: 1) Hunde mit in's Theater zu bringen; 2) den Hut aufzubehalten; 3) aufrecht stehen zu bleiben, wenn der Vorhang bereits aufgezogen worden; 4) im Theater zu rauchen; 5) aus dem Parterre in den ersten Rang empor zu klettern oder aus dem zweiten, aus dem dritten oder aus diesem in jenen zu springen; 6) die Vorstellung durch Ausrufungen zu stören und endlich 7) den Director oder die Schauspieler auf der Bühne zu interpelliren, sie zu werfen oder sonst zu behelligen.

Eine Industrie, die französisch und auf der Pariser Industrieausstellung nicht eigens vertreten ist, beeilt sich, vor Schluß noch einige Geschäfte abzuschließen: die der Beutelschneider und Diebe, denen es gelungen ist, vor einigen Tagen am hellen Tage zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, einen ganzen Glaskasten nebst Inhalt (Genfer Uhren) verschwinden zu machen; es ist unbegreiflich, wie sie den Kasten hinausgeschafft haben, von dem die Polizei bis jetzt noch keine Spur entdeckt hat.

(Savoyen.) In Dossard beobachtete man während des Unwetters der dritten Octoberwoche das seltene Phänomen eines Mondregenbogens. Am 19. Oct. Abends zwischen 7 und 8 Uhr trat in der tobenden Wuth eines unter Blitz und Donner, Regen und Sturm sich entladenden Gewitters eine plötzliche Stille ein. Zwischen dunkeln Wolken trat der Mond glänzend hervor, und nun erschien auf der entgegengesetzten Seite der herrlichste Regenbogen, dessen leuchtende Farben sich auf dem dunkelschwarzen Himmel prächtig abhoben. „Man glaubte“, sagt ein Augenzeuge, „eine der feenhaften Decorationen zu sehen, wie sie uns in der großen Oper in Paris in Erstaunen setzen; hätte doch ein großer Landschaftsmaler dieses herrliche Phänomen beobachtet, um es für immer auf die Leinwand festzubannen!“

(Zeitfrage.) „Was ist Lokomitiv?“ — Antwort: „Ein Motiv in loco zu bleiben.“

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitz. il oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 269. **Regensburg,** Montag (Martinus; Jonas.) 12. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Koburg, 9. Nov. Nachdem der weimarische Landtag gestern die Regierungsvorlage in Betreff der Uebernahme der Zinsgarantie von 2 Millionen Thalern für die Werrabahn abgelehnt hat, beschloß heute der hiesige Spezіallandtag, Koburg und Meiningen sollen den Bau der Werrabahn auch ohne Mitwirkung der weimarischen Staatsgewalten ausführen.

Danzig, 9. Nov. Das Dampfboot „Vulture", welches am 6. Nargen verließ, ist heute hier eingetroffen. Es lag dort viel Schnee. Nur ein kreuzendes Observationsgeschwader bleibt bei jener Insel stationirt Alle übrigen Ostseeschiffe sind auf ihrer Rückkehr nach Hause begriffen. Nichts Bemerkenswerthes ist vorgefallen.

Paris, 8. Nov. Der Moniteur veröffentlicht nachstehende telegraphische Depesche: „Stockholm, 6. Nov. General Canrobert ist diesen Morgen unter den Acclamationen einer zahlreichen Menge hier ans Land gestiegen. Der König wird ihn morgen mit den einem außerordentlichen Botschafter gebührenden Ehren empfangen."

Petersburg, 7. Nov. Der Kaiser Alexander wird nicht nach Warschau gehen. Er ist am 17. d. Mts. in Petersburg erwartet.

Deutschland.

München, 9. Nov. Da in der morgigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten nur unbedeutende Gegenstände zur Erledigung kommen, so glaubt man, daß diese Sitzung deßhalb anberaumt worden ist, um damit einige ministerielle Vorlagen gemacht werden können. Wenn nicht morgen, so kommt der Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches jedenfalls in einer der nächsten Sitzungen zur Vorlage. Von den HH. Abgeordneten befinden sich zur Zeit noch wenige hier, möglich, daß die größte Zahl noch heute Abends hier eintrifft. Den Entwurf: die öffentlichen Wege betreffend, hat der Ausschuß auf Vorschlag seines Referenten Wiedenhofer wesentlich abgeändert und eine Bestimmung zu Art 13 aufgenommen, wonach die Brücken- und Pflasterzölle nicht bloß auf die Distriktsstraßen zu beschränken, sondern auf alle öffentlichen Wege auszudehnen sind. Unter den neuesten Anträgen, welche an die Kammer gelangt sind, befinden sich: a) die Errichtung einer Kreditanstalt für den Landeigenthümer betreffend, gestellt von dem Abgeordneten Frhrn. v. Closen; b) die Abänderung des Art. 25 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848, die Einführung der Schwurgerichte betr., gestellt von dem Abgeordneten Doppelhammer; c) die Einführung des Malzaufschlages in der Pfalz betr., gestellt von dem Abg. Doppelhammer; d) die Bildung einer Armee-Reserve betr., gestellt von dem Abg. Frhrn. von Closen: e) gesetzliche Bestimmungen über Dienstbotenordnung betr., gestellt von dem Abg. J. Rabl; f) die Abänderung der Wechsel- und Merkantil-Gerichtsordnung und Einführung einer solchen für das Königreich betr , gestellt von dem Abg. Dr. Simmerl; g) authentische Interpretation des §. 19 Abs. 2 der Prioritätsordnung vom 1. Juni 1822 betr., gestellt von dem Abg. Dr. Barth; h) die Ansprüche der Finanzverwaltung auf Aequivalente, Briefs- und Gradations-Stempel-Gebühren bei Grundtauschungen zur Arrondirung betr.; gestellt von dem Abg. Frhrn. v. Closen. Folglich Stoff genug zur einstigen Berathung! Im neuesten Einlauf der Kammer befinden sich unter Anderm: a) Erklärung des Abg. Elbert zu Bürgstadt, dessen Austritt aus der Kammer betr.; b) Vorstellung des Handelsgremiums von München, die Ausübung realer und radizirter Gewerbe ohne Ansässigmachung betreffend; c) Vorstellung mehrerer Bräuer u. Wirthe, die weltliche Feier der Kirchweihen betr. Daß diese Vorstellung dahin geht, an den Kirchweihen Tanzmusiken abhalten zu dürfen, kann wohl errathen werden. — Pepita wird noch einmal tanzen und zwar zum Besten der Armen.

München, 9. Nov. Wohl mögen die nicht wenig auftauchenden Klagen, daß der Landtag bisher so unbedeutend beschäftigt war, in Bezug auf die ursprüngliche Ursache dieser Unthätigkeit nicht unbegründet sein. Diese Unthätigkeit ist jedoch in gewisser Beziehung doch nur eine scheinbare, denn die Ausschüsse, in welchen bekanntlich 45 Mitglieder, also beinahe das Drittel der Kammer der Abgeordneten, sitzen, sind unausgesetzt in Arbeit: abgesehen von dem Budget, das dem zweiten Ausschusse vollauf zu thun gibt, sind auch die Gegenstände, welche den übrigen Ausschüssen vorliegen, Ursache zu reiflicher Erwägung. Insbesondere hat der erste Ausschuß anläßlich des vorgelegten Gesetzentwurfes, „die Gerichtsverfassung betreffend," diese Frage, welche für das Land hochwichtig ist, alles Ernstes in die Hand genommen: der vorgelegte Entwurf hat die Billigung der großen Mehrheit des Ausschusses nicht gefunden, indem dieselbe an den Grundzügen des ja bekanntlich bereits promulgirten, aber nicht ausgeführten, Gerichtsorganisations-Gesetzes vom 25. Juli 1850 festhält. Wie man nun seit gestern in wohlunterrichteten Kreisen hört, soll die königliche Staatsregierung, beziehungsweise das Staatsministerium der Justiz, geneigt sein, auf diese Richtung des Ausschusses einzugehen und derselben nicht geringe Conzessionen zu machen. Die gewiß sehr interessanten Debatten, welche darüber in den nächsten Tagen bevorstehen, werden uns darüber des Näheren belehren

München, 10. Nov. Das Bestreben, die Mißstände der jetzigen Theuerung auf jede mögliche Weise zu mildern und zu beseitigen, hat sich in jüngster Zeit durch Bildung von Consum-Vereinen nicht allein bei uns, sondern auch in unsern Nachbarländern, in Württemberg und der Schweiz vielfach kund gegeben, und es sind da und dort nicht unerfreuliche Resultate erzielt worden. An anderen Orten hat man die Sache jedoch auch auf andere Weise angefaßt und ist zu einem nicht minder günstigen Resultate gelangt, auf welches wir um so mehr aufmerksam machen, als diese Unternehmung bereits seit langer Zeit im Gange ist und Vortreffliches leistet. Wir meinen hiemit die Errichtung von S p e i s e - A n s t a l t e n für geringbemittelte Leute, insbesondere für die arbeitenden Classen, wie sie in Leipzig bereits seit längerer Zeit, in Hannover seit einigen Monaten bestehen. Man dürfte hier wohl dem Einwand begegnen, daß wir bereits Suppenanstalten, namentlich in München, besitzen, allein mit den fraglichen Speiseanstalten ist durchaus ein anderer Zweck verbunden, als mit den Suppenanstalten. Die Speiseanstalt will gegen verhältnißmäßig sehr geringe Baarzahlung mehr geben, als eine eine einfache Suppe: sie gibt auch Fleisch und kocht auf eine eigenthümliche Art, so daß, um nur eines anzuführen, das Brennmaterial zur Herstellung von 2000 Portionen Speise nur etwas über zwei Gulden zu stehen kommt, und die Herstellung von 2000 Portionen Rindfleisch mit Reis und Kartoffeln nur 82 Thlr. 23 gGr. 4 Pf. und von Schweinefleisch mit Aepfeln und Kartoffeln nur 73 Thlr 1 gGr. 8 Pf. kostet. Wir haben sonach eine von einer Suppenanstalt wesentlich verschiedene Speiseanstalt, deren wohlthätige Wirkung in Hannover so sehr anerkannt wird, daß in den ersten 40 Tagen ihres Bestehens bereits 64522 zwei tiefe Suppenteller füllende Portionen à 1 gGr. (= 4 1/2 kr.) abgesetzt wurden. Das k. Staatsministerium des Innern hat nun in Anbetracht dieser außerordentlich günstigen Resultate ein Rundschreiben an die sämmtlichen k. Kreisregierungen erlassen, in welchem neben dem bereits Angedeuteten namentlich hervorgehoben wird, daß eine solche Anstalt mit nur sehr geringen Kosten herzustellen ist, und daß die Kosten der Herstellung der Speise schon an demselben Tage wieder eingehen, indem jede Portion baar bezahlt werden muß. Von einem zu erreichenden Gewinn ist keine Rede. Nach Motiv und Zweck einer solchen Anstalt kann dieselbe kein Gegenstand amtlicher Thätigkeit sein. Ihre Errichtung muß dem Patriotismus und der Privatwohlthätigkeit überlassen bleiben.

München, 8. Nov. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten unserer Stadt haben auf Anregung der Letztern eine Eingabe um beschleunigten Ausbau der München-Salzburger Eisenbahn an die Kammer der Abgeordneten beschlossen.

Aus Niederbayern, 9. Nov. Aus der in diesem Jahre auf allerhöchsten Befehl im k. Staatsministerium der Justiz hergestellten Uebersicht der Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern während der Jahre 1850/51 bis 53/54 ergibt sich Folgendes: In diesem Zeitraum vom 1. Oct. 1850 bis 1. Okt. 1854 fielen in Niederbayern 19,788, im ganzen diesseitigen Bayern 119,792 Untersuchungen an. In Anklagestand wurden in allen 7 Kreisen 21,661 Personen wegen 22,056 straf-

zu können. Es haben nämlich gestern, an dem Jahrestage der Pulver-Verschwörung, fast gar keine jener Umzüge und Straßenpossen stattgefunden, die der Toleranz gegen die Katholiken des Landes früher so grauenhaft Hohn sprachen. Kein Papst und kein Kardinal-Kollegium wurde unseres Wissens durch die Strassen geschleift, um am Abend zwischen Theerfässern verbrannt zu werden, und wo die Straßenjugend sich dennoch am alten Autodafe ergötzen wollte, wählte sie sich andere Persönlichkeiten — den Kaiser von Rußland, Menschikoff, ein Paar Kosaken u. Dgl. — wodurch der Spaß jedenfalls harmloser wurde. Auch die übliche Wanderung nach den Kellern der Parlamentshäuser, um nachzusehen, ob etwa ein moderner Guy Fawkes sich dort unter Pulverfässern versteckt hatte, unterblieb gestern seit 250 Jahren zum ersten Male. So lange hat es gedauert, bis sich die Engländer von jenem Schrecken erholt haben! Aber die Zeiten sind jetzt andere. Man sucht jetzt Pulver auf neutralen Schiffen.

Marschall Pelissier hat in Folge der Einnahme von **Kinburn** folgenden Tagsbefehl erlassen: Mit Freuden wird die Armee von einem neuen Siege hören: seit dem 17. wehen die französischen und englischen Flaggen auf den Mauern von Kinburn; der Schlüssel zu den Mündungen des Bug und des Dniepr befindet sich in der Gewalt der verbündeten Heere. Auf der Seeseite von den Geschwadern der Admirale Bruat und Lyons und auf der Landseite von der englisch-französischen Division des Generals Bazaine cernirt, hat die Festung Kinburn nach einer fünfstündigen Beschießung capitulirt. Ihre Besatzung, die aus einem General, vierzig Officieren und 1380 Soldaten bestand, ist mit militärischen Ehrenbezeugungen abgezogen und kriegsgefangen gemacht worden. Dieselbe hat 174 Feuerschlünde, 25,000 Wurfgeschosse und 120,000 Patronen nebst bedeutenden Vorräthen an Pulver und Proviant jeder Art in der Festung zurückgelassen. Der 17. Oct., an welchem die Flotte und das Heer so glücklich waren, ihre Streitkräfte abermals zu dem nämlichen Zwecke zu vereinigen, vermehrt den Ruhm und die Ehre der verbündeten Waffen. Er hat die Russen in Schrecken gesetzt; dieselben haben schon am nächsten Tage die Festung Otschakoff nebst den Streichbatterien, die sie umgaben, in die Luft gesprengt. Kinburn wird in unseren Händen für Nicolajeff und Cherson sehr bedrohlich. Gegeben im Hauptquartier in Sebastopol am 20. Oct. Pelissier.

In Betreff der deutschen Legion theilen wir noch Folgendes aus einem an die Daily News gerichteten Briefe von **Helgoland** mit: Man erinnert sich noch, daß ein deutscher Sergeant daselbst kürzlich vom Sohne des Gouverneurs Hindmarsh gröblich beleidigt wurde. Letzterer ist nun vom Inselgerichte zu einer Buße von 30 Thalern und 10 Mark verurtheilt worden. Aber 2 Legionäre hatten ihren Kameraden schon früher dadurch gerächt, daß sie dem Beleidiger vor seinem Hause aufpaßten u. ihn gehörig durchprügelten. Das war denn auch, was ihn vermochte, die Insel bei Nacht und Nebel zu verlassen. Er will, wie es heißt, nach Australien auswandern, wo sein Vater Besitzungen hat. Der von ihm insultirte Sergeant diente früher als Offizier in der österreichischen Armee.

Neueste Nachrichten.

München, 10. Nov. (9. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: die HH. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, v. Ringelmann und von Aschenbrenner. — Nach Verlesung des Protokolls gibt der I. Präsident bekannt, daß das Ministerium des Handels den k. Ministerialrath Hrn. v. Rüßler zum Landtags-Kommissär ernannt hat. Folgende HH. Abgeordnete erhalten den nachgesuchten Urlaub: Chelius, Scherf, Haid und Schrauter, sämmtliche auf 4 Wochen, Mahla bis 16. Nov. und Dr. Jäger auf 14 Tage. — Dem Gesuche des Hrn. Abg. K. Elbert, Oekonom von Bürgstadt, um Austrittsbewilligung wird stattgegeben und ausgesprochen, daß der Ersatzmann einzutreten habe. Die Referenten des dritten und ersten Ausschusses erstatteten Anzeige über die Gesetzentwürfe Betreffs der öffentlichen Wege und der Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften. — In Uebereinstimmung mit dem fünften Ausschusse werden folgende Anträge zur Vorlage an die Kammer für zulässig erklärt: 1) ein Antrag des Hrn. Abg. Dr. Völk auf Vorlage eines Gesetzes, „wodurch unter Abänderung der einschlägigen Bestimmungen des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank die Ermächtigung ertheilt werde, Banknoten in bestimmtem weiteren Betrage über die bereits zugestandenen 8 Millionen und bei hinreichender gesetzlich festzustellender Deckung auszugeben und wodurch die Bank hingegen die Verpflichtung übernähme, einen weitern bestimmten Betrag auf Annuitäten unter den bisherigen Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen auf Hypotheken auszuleihen und diesen Betrag in vollem Bestande zu erhalten.“ 2) Ein Antrag des Frhrn. v. Closen „auf eine authentische Auslegung des §. 8 des Gesetzes über Bier vom 23. Mai 1846 dahin veranlassen, daß Konfiskation des straffällig gefundenen Bieres nur dann stattfindet, wenn solches entweder mit der Gesundheit schädlichen Ingredienzien verfälscht oder alterirt, nemlich ursprünglich nicht mit den vorgeschriebenen Quantitäten Hopfen und Malz eingesotten oder später durch Wasserzusatz verschlechtert wurde.“ 3) Ein Antrag desselben Hrn. Abg.: „Es wolle vorläufig ein Zellengefängniß mit etwa 500 Zellen nach den Vorbildern, die sich bisher bewährt haben, und den etwa nach der Erfahrung anzubringenden Verbesserungen erbaut und nöthigenfalls dazu ein besonderes Kapital aufgenommen werden, zu dessen Verzinsung und allmähliger Heimzahlung bei der Rubrik „Gefängnisse“ im Budget eine bestimmte Summe festzusetzen wäre.“ 4) Ein Antrag des Hrn. Abg. Fürsten v. Wallerstein auf Abänderung des §. 130 des revidirten Gemeinde-Ediktes, dahin gehend: „Ist in besonderen Fällen die persönliche Vernehmung des Gemeindeausschusses unabweislich geboten und läßt sich ausnahmsweise diese Einvernahme weder mit dem in §. 133 gebotenen, vierteljähr. Erscheinen der Gemeindevorsteher bei Amte, noch mit den in §. 134 angeordneten Nachsichtsreisen der Curatelbeamten, noch mit sonstigen dienstlichen Exkursionen von Mitgliedern der Curatelbehörde in die Gemeinden verbinden, so kann von der vorgesetzten Curatelbehörde eine außerordenliche Einberufung verfügt werden. Der Vorsteher oder in dessen Verhinderungsfall ein abgeordnetes Ausschußmitglied hat der an ihn gelangenden Aufforderungen unverweigerlich Folge zu geben. Die Voraussetzungen solcher Einberufungen werden mit möglichster Fürsorge gegen unnöthige Berufungen auf dem Verordnungswege festgesetzt.“ (Schluß folgt.)

München, 10. Nov. Ich beeile mich, Ihnen über eine eben so edelmüthige als großherzige Handlung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu berichten! König Ludwig hat die väterliche Sorge für zwei Kinder des in den letzten Tagen oft genannten unglücklichen Advokaten Riedl übernommen. (K. f. R.)

München, 10. Nov. Der Glaspalast soll neuerem Vernehmen nach nun doch abgebrochen und an seiner Stelle ein großes Gewächshaus für den botanischen Garten erbaut werden, worüber in wenigen Tagen eine wissenschaftliche Kommission entscheiden wird. Das Maschinenhaus im Nebengarten, das den botanischen Erdhäusern hinter ihm die Sonne zum Theil ganz entzog und ein ganzes Jahr über seine Bestimmung stehen geblieben war, ist jetzt in Abbruch begriffen.

Giessen, 6. Nov. Die so wichtige Frage, ob es besser, die Spekulation im Handel mit Lebensmitteln zu beschränken, hat hier bis auf einen gewissen Grad ihre Lösung durch die Erfahrung gefunden. Während, so lange das Auffaufs-Verbot bestand, das Malter Kartoffel hier 2 fl 40 kr. bis 2 fl. 50 kr. kostete, ist von dem Tage der Aufhebung an der Preis in rascher Progression auf 3 fl. 30 kr. gestiegen.

Lissaboner Blätter vom 31. Okt., die über Madrid in Paris eingetroffen sind, versichern, daß Portugal im Begriff steht, ein Bündniß mit den Westmächten einzugehen.

Warschau, 10. Nov. Im hiesigen Hauptquartier wollte man mit Bestimmtheit wissen, der Kaiser werde auf seiner Rückreise die Festung Michaelgrad und das Hauptquartier und den Waffenplatz Kiew besichtigen. Tel. Dep. d. A. Z.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf die beiden legitimirten Söhne des Frhrn. Maximilian Du Jarrys v. La Roche, Maximilian Joseph und Alexander, die erbliche Adelswürde des Königreiches zu übertragen; dem herzoglich leuchtenbergischen Administrationsrathe Karl Berüff in München und dem k. Advokaten und herzoglich leuchtenbergischen Cabinetsrathe Joh. Nep. Keller in München die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem König von Schweden ihnen verliehene Commandeurkreuz des Wasa-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Meilenhofen, Ldg. Eichstädt, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 434 fl. 10 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Sulzbacher Kalender für 1856.

Erschienen sind bis jetzt und empfehlen wir zur Abnahme:

Kalender für katholische Christen für 1856 gestempelt **30** kr.

Gemeinnütziger Hauskalender für 1856 mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen gestempelt **15** kr.

" " " " ohne tabell. Schreibpapier gest. **12** kr.

Bayerischer Bauernkalender auf das Jahr 1856, mit Papier durchschossen. Mit Königl. Bayerischem allergnädigsten Privilegium, gestempelt **9** kr.

Brieftaschenkalender für 1856 mit Lotto-Plan gestempelt **6** kr.

Wandkalender für das Königreich Bayern pro 1856, unaufgezogen, gestempelt **9** kr.

☞ Der vollständige Geschäftskalender für 1856 und Terminkalender für 1856 werden bis Mitte November sicher fertig.

Unsere Kalenderausgaben erfreuen sich von Jahr zu Jahr eines stets gesteigerten Absatzes — der sicherste Beweis für ihre Brauchbarkeit, so daß wir füglich jede weitere Anpreisung unterlassen können. Nur der Bauernkalender, welcher heuer zum erstenmal vor das Publikum tritt, verlangt als unbekannt eine Empfehlung, und daß er dieser vollkommen würdig sei, beweist wohl am besten die Reichhaltigkeit seines Inhalts. In einem bequemen Format bietet derselbe auf 24 Seiten die: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. — Kalender-Notizen. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Neumonde und Feste der Juden. — Sonnen-Auf- und Untergang — Abbildung des Mondes. — Mondes-Wechsel mit Angabe der muthmaßl. Witterung; Lauf und Alter des Mondes. — Tag- u. Nachtlänge. — Bauernregeln. — Witterungs-Bericht nach dem 100jährigen Kalender. — Uebersicht der landwirthschaftlichen Arbeiten in jedem Monate. — Ziehungstage der K. B. Zahlen-Lotterie zu München, Regensburg und Nürnberg. — Verzeichniß der vorzüglichsten Flachs-, Garn-, Leinwand-, Hopfen-, Pferd-, Schaf-, Schwein-, Vieh- (Horn-Vieh-) und Wollmärkte in Bayern diesseits des Rheins. — Verzeichniß der Getreide-Märkte oder Schrannen in den sämmtl. Provinzen des Königreichs Bayern — Verzeichniß der vorzüglichsten Messen im Königreiche Bayern diesseits des Rheines. — Immerwährender Trächtigkeits-Kalender der nützlichsten Hausthiere. — Uebersicht der Brunst- und Setzzeit, dann der Brütezeit des Wildes — Laichzeit der gewöhnlichsten Fischgattungen. — Der Getreide-Rechner in Bayern. — Reductions-Tabelle der Kronenthaler, Preußischen Thaler und Francs-Thaler. — Zins-Berechnungs-Tabelle zu 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$ u. 5 pro Cent auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle. — Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. — Erzählungen.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen, welche diese praktische Zusammenstellung alles dessen, was dem Landmanne von Nutzen sein kann, unserm Bauernkalender über andere ähnliche Unternehmungen einräumt, kommt noch ein in unserer Zeit am meisten in die Wagschaale fallender — sein so außerordentlich wohlfeiler Preis von nur Neun Kreuzern. Es ist dadurch Jedem dessen Ankauf ermöglicht und rechnen wir somit wohl nicht vergeblich auf eine allgemeine freundliche Aufnahme desselben.

Ergebenst

J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Goldminen in Deutschland. Vorschläge zu neuen gewinnreichen Unternehmungen, nachgewiesen für Capitalisten zur vortheilhaftesten Anlegung ihrer Fonds und für Solche, die auf bisher noch unbetretenen Wegen Geld verdienen und zu Wohlhabenheit gelangen wollen. Zwei Lieferungen in 1 Bande. Mit Abbildungen auf 5 Octav-, 2 Quart- und 2 Folio-Tafeln. Zweite vermehrte Auflage. **1** fl. **12** kr.

Das Tax-, Stempel- u. Depositenwesen in Bayern diesseits des Rheines. I. Bändchen. 1 Lieferung. Mit allerhöchster Genehmigung. **27** kr.

Dieses in rasch nach einander folgenden Lieferungen erscheinende Werkchen, in welchem mit möglichster Kürze und Genauigkeit alle im bezeichnenden Gebiete bestehenden Vorschriften nicht nur gesammelt, sondern auch von erläuternden Anmerkungen und Citaten begleitet sind, wird allen HH. Administrativ- und Justiz-Beamten, sowie den HH. Rechtsanwälten, dann den Magistrats- und Gemeinde-Verwaltungen insbesondere aber den HH. Taxbeamten nützliche Dienste leisten, und durch die auch für die Zukunft eingeleitete Fortsetzung seine Brauchbarkeit nicht verlieren.

Instruktion über das Etats- u. Rechnungswesen der Gemeinden und Stiftungen im Königreiche Bayern. Ein nothwendiges Handbuch für die kgl. Landgerichte, Gemeinde-Schreiber, Gemeinde-Vorsteher, Gemeinde- u. Stiftungs-Pfleger, sowie alle jene, welche mit den Rechnungen der Gemeinden und Stiftungen sich zu befassen haben. Herausgegeben von Michael Schatt, Magistrats-Funktionär in Würzburg. **30** kr.

Katechismus der Baumaterial-Kunde für angehende Architekten und Ingenieure, sowie für Zimmerer, Maurer und alle übrigen Bauhandwerker. Praktische Anleitung zur richtigen Kenntniß, vortheilhaften Gewinnung, zweckmäßigen Auswahl und kunstgerechten Verwendung aller derjenigen Stoffe, welche zur Herstellung von Bauwerken dienen. Nebst möglich genauer Angabe des jedesmaligen Bedarfs solcher Stoffe für einen bestimmten Zweck. Von Heinrich von Gerstenbergk, Architekt. **1** fl. **30** kr.

Präparirte Rauppen.

Der Unterzeichnete hat verschiedene Rauppengattungen nach seiner eigenthümlichen Methode präparirt, so daß die Nachschieber unversehrt, und dieselben nach dem Leben dargestellt sind. Im Verkaufe kostet das Stück 3 kr. und so gradativ steigend für die selteneren oder schwer zu präparirenden Exemplare bis zu 1 fl. und darüber. Täglich von Nachmittags 1 bis 2 Uhr.

Nik. Reichold,
pens. Controleur in Regensburg. Rothe Hahnengaße B. 52 über 2 Stiegen.

Ein messingenes **Färberzeichen** ist gefunden worden, und kann in der Exped. abgeholt werden.

Danksagung.

Wenn auch meine Einsamkeit mich doppelt schmerzlich darnieder beugt, so mußten mich doch die Beweise der Theilnahme erquicken, welche mir bei dem Leichenbegängniße und den Trauergottesdiensten meiner theuersten Gattin so vielfach zu Theil geworden sind

Indem ich allen meinen Freunden, Verwandten und Bekannten meinen innigsten Dank hiefür ausspreche, empfehle ich die theuere Verblichene Ihrem frommen Andenken, mich aber fernerem Wohlwollen.

Müntraching den 9. Nov. 1855.

Joseph Schwab,
Bierbrauer und Oekonomiebesitzer.

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu. Montag den 12. Nov wird bei seiner Durchreise der Hr. Professor Edward Rasimi aus New-York mit seinen beiden Eleven: Charles 8 Jahr u. Emile 7 Jahre alt, im Gebiete der mimischen u. plastischen Gymnastik eine Vorstellung geben. Dazu: „Die weiblichen Seeleute." Posse mit Gesang in 2 Aten, Musik von Conradi.

Der unterfertigten Gutsverwaltung ist eine große Partie veredelter hochstämmiger **Aepfel- und Birnbäume** zugekommen und können von diesen circa 150 Stück abgetreten werden. Bei Abnahme von 50 Stücken wird der Preis von Aepfel zu 18, u. von Birnen zu 24 kr. pr. Stück festgesetzt, bei kleineren Partien kosten erstere 20, letztere 26 kr. pr. Stück.

Guts-Verwaltung Königswiesen.
Becker.

Anwesens-Verkauf.

In dem Pfarrdorfe Rettenbach, Landgerichts Falkenstein, ist das

Bader-Anwesen,

bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhause, Garten und 1 Tagw. 86 Dezim. Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer

Joh. Bapt. Forster,
approbirter Bader.

Bei Hufschmidt Hoch am Steinweg sind 2 einspännige Chaiserl, 2 gedeckte Sitze, 1 Schweizerwägerl und ein neuer Bierwagen (Fuhrfaßwagen) billig zu verkaufen Auch empfehle ich mein Lager von bester Qualität Kronacher Steinkohlen mit und ohne Fäßer zu dem billigsten Preise.

Zu verkaufen

ist wegen Wohnungsveränderung ein ganz neuer **Flügel** um billigen Preis. Näh. i. d. Exped

---

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Anna Flessa, k. Rechnungs-Commissärsgattin, 40 J. — Hr. Joh. Ev. Pflüger, k pens. Hofbräumeister, 75 J. — Hr. Jos. Riedl, k. Advokat, 42 J.

In Nürnberg: Hr. Magnus Schmelz, Privat., 61 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Strett v. London. u. Novatz v. Brüssel, Kaufl. Riedl, Hopfenhändl. a. Böhmen. Kröner, Lebzelter v. Neunburg Hoffman, Fabrik. v. Asch. Stopfer, Schiffmeister v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 270 **Regensburg**, Dienstag (Stanisl.; Briccius.) 13. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Die österreichische Credit-Anstalt.

Die Wiener-Zeitung veröffentlicht die Statuten der allerhöchst privilegirten österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Was zunächst den Geschäftskreis dieser gemeinnützigen Unternehmung betrifft, so besteht er darin: 1) Vorschüsse zu geben auf österreichische Staatspapiere, Grundentlastungsobligationen, auf Actien und Obligationen inländischer Unternehmungen, auf Obligationen aus Credits-Operationen einzelner Kronländer, Bezirke oder Gemeinden, dann auf Roh-Produkte und Waaren. 2) Industrielle oder sonst das öffentliche Wohl fördernde Unternehmungen innerhalb der Monarchie zu begründen. 3) Oesterreichische Staatspapiere, inländische Industrie-Effekten, dann Privatschuldverschreibungen zu kaufen, zu verkaufen, zu verpfänden und zu vertauschen. 4) Effekten und Werthpapiere als Depositen zu übernehmen. 5) Interessen-Coupons und Dividenden, sowie Forderungen für die Rechnung Dritter einzukassiren. 6) Geldbeträge in laufende Rechnung zu übernehmen und Bankgeschäfte zu betreiben. — Die Anstalt ist berechtigt, verzinsliche Schuldverschreibungen bis zu dem Betrage der in ihren Cassen befindlichen, ihr eigenthümlichen Staatspapiere und Effecten auszugeben; anderweitige nicht bezeichnete Geschäfte, insbesondere Lieferungsgeschäfte ohne Bedeckung und Prämien-Käufe und Verkäufe bleiben von ihrem Wirkungskreise ausgeschlossen. Das Grundkapital der Anstalt wird aus Ein Hundert Millionen Gulden bestehen; es wird aus 500,000 Aktien, jede a 200 fl. Bankvaluta gebildet, doch werden zunächst bloß 300,000 Stück solcher Aktien und keinesfalls unter dem vollen Rennwerthe ausgegeben. Diese kurzen Hervorhebungen aus dem bezüglichen Statutenentwurfe dürften zur Genüge darthuen, daß die Unternehmung dem finanziellen und ökonomischen Leben der Nation in allen einigermassen bedeutenden Richtungen desselben fördernd zu Statten kommen wird. Handel und Gewerbe werden davon reichlichen Nutzen ziehen; die Wirksamkeit des Institutes wird ohne Zweifel einen wesentlichen Factor der allgemeinen Wohlfahrt bilden. Daß es mittelbar durch die Erschließung, Belebung und Erhaltung zahlreicher Wohlstandsquellen und durch die Erhöhung der Steuerkraft dem gesammten Staatsfinanzstande zu Statten kommen wird, ist unläugbar. Der Gedanke, welcher der Staatsverwaltung auch bei der Gründung der Hypothekenbank vorschwebte, durch die Wahrung des Realcredites den allgemeinen Interessen Rechnung zu tragen, erschien auch hierbei maßgebend und wird zuversichtlich die besten Früchte tragen. Als ein wesentlich günstiger Umstand erscheint noch, daß die Unternehmung unter der Mitwirkung durch hohen gesellschaftlichen Rang und bedeutende Capitalkraft ausgezeichneter Männer in das Leben tritt, als ein Institut von wahrhaft österreichischem Gepräge und als die Frucht einer nationalen Anstrengung, der schon im Beginne die lebhafteste Theilnahme aller Classen der Gesellschaft entgegenkam. In Betreff der Einzahlungsfristen für die Actien der Oesterreichischen Credit-Anstalt ist dem Vernehmen zufolge das Augenmerk der Staatsregierung nicht minder als der Unternehmer dahin gerichtet gewesen, den Zutritt jener leider sehr zahlreichen Classe von Zeichnern zu erschweren, welche sich entweder ohne hinreichende Mittel oder doch ohne die Absicht, bleibende Besitzer des subskribirten Papiers zu sein, an dergleichen Unternehmungen betheiligen, nur um daran vorübergehenden Capitalgewinn zu machen. Solche Besitzer pflegen nämlich, sobald die betreffenden Effecten etwas gestiegen sind, oder auch aus Noth, weil sie zur Einzahlung späterer Raten nicht Fonds genug haben und über ihre Kräfte hinaus Engagements übernahmen, sich kurze Zeit nach dem Schlusse des Subskriptionstermines ihrer Vorräthe zu entäußern und den Markt durch Ueberfüllung zu drücken. Aus diesem Grunde sind die ersten drei Einzahlungsraten, wie man hört, auf sehr kurze Zeit zusammengedrängt, so daß vom Tage der Kundmachung bis Mitte Januar 1856 bereits 30 pCt. eingezahlt sein müssen. Dagegen soll die Zahlungsfrist für die übrigen 70pCt. zur Bequemlichkeit der Betheiligten auf ein ganzes Jahr, wahrscheinlich in sieben gleichen Raten, vertheilt werden. Die Einzahlung wird übrigens nur in der Landeswährung zu leisten sein, wodurch sowohl die Theilnahme des Inlandes erleichtert, als dem Zweck der Anstalt, deren Geschäfte regelmäßig auf Oesterreich beschränkt sind, selbst während derjenigen Zeit, wo unsere Valuta noch unter pari gegen Silber stehen wird, genügend entsprechen wird. Die Creditbank soll ihre Geschäfte schon am 2. Januar 1856 beginnen.

Telegraphische Berichte.

Wien, 10. Nov. Wir hören, daß am nächsten Dienstag die Publikation des Concordats bevorsteht. Die telegraphische Meldung, daß die Verkündigung desselben erst in dem am 3. d. M. abgehaltenen Consistorium geschehen ist, erklärt vollständig, warum die Publikation erst jetzt hier erfolgt.

Triest, 9. Nov. Se. kk. Hoheit der Erzherzog Ferddinand Max befindet sich im Wege fortschreitender Besserung. Se kk. Hoh. der Erzherzog Carl Ludwig ist hierselbst glücklich eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser beehrten heute mehrere Aemter und öffentliche Anstalten mit Allerhöchst Ihrem Besuche.

Deutschland.

München, 10. Nov. (9. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Einige Anträge wurden von den Herren Antragstellern kurz motivirt. So bemerkte Abgeordneter Dr. Völk bezüglich seines Antrags um Abänderung des Gesetzes über die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, daß er denselben lediglich im Interesse des landwirthschaftlichen Kredits gestellt habe. In den letzten Jahren hätten die Eisenbahnbauten ꝛc. einen großen Theil der Kapitalien in Anspruch genommen, und es sey sehr schwer geworden, selbst auf die besten Hypotheken auf Grund und Boden Kapitalien zu erhalten, zumal man sich bei dem Zustande unserer Justiz überhaupt schwer entschließe, auf Grund und Boden Kapitalien auszuleihen. Dem Bedürfniß aber, welches in dieser Beziehung bestehe, könne durch die Bank abgeholfen werden, wenn dieselbe unter den bisherigen Bedingungen weitere Kapitalien auf Grund und Boden ausleihen würde; sie würde dies aber nur thun können, wenn sie in anderer Weise dafür entschädigt, wenn ihr eine weitere Ausgabe von Banknoten gestattet würde. Hiezu aber sei eine Abänderung des Bankstatuts und vorausgehend eine Abänderung des Bankgesetzes nothwendig, weßhalb er im Interesse des Realkredits seinen Antrag eingebracht habe. — Abg. Frhr. v. Closen bemerkte bezüglich seines Antrags auf authentische Auslegung des §. 8 des Gesetzes über Bier vom 23. Mai 1848, daß nach seiner Ansicht in Folge der einschlägigen Bestimmungen der Verordnung von 1812 nur dann eine Confiscation des Biers stattfinden könne, wenn dasselbe entweder mit der Gesundheit schädlichen Ingredienzien verfälscht oder alterirt sei, nicht aber wenn es ohne die Schuld des Bräuers blos geschmacklos sei, wie das jetzt geschehe. Diesem abzuhelfen bezwecke sein Antrag. Derselbe Abgeordnete führt dann bezüglich seines Antrages auf Einführung eines Zellengefängnisses an, daß dieser Gegenstand von hoher Wichtigkeit sei. Unsere Strafanstalten seien stark bevölkert, um das dreifache mehr gegen früher. Bekannt sei, daß die Sträflinge häufig schlechter aus denselben heraus als in dieselben hinein kommen und daher der Abscheu rühre, solche Menschen wieder in Dienste zu nehmen. Andererseits hätten durch die große Humanität, die in den Strafanstalten herrsche, eine große Anzahl Menschen, namentlich die Diebe, keine Scheu mehr, in dieselben zu kommen. Dem würde durch Zellengefängnisse vorgebeugt, durch welche auch eine bessere moralische Einwirkung auf die Sträflinge und eine Abkürzung der Strafzeit erzielt werden könne. Dieser Gegenstand erscheine wichtig genug, um die Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch zu nehmen. — Abg Fürst Wallerstein bezüglich seines Antrags auf Abänderung des §. 130 des Gemeindeedikts hob hervor, daß es Aufgabe der Kammer sei, jede indirekte Belastung der Staatsbürger zu entfernen. Eine solche aber sei der Umstand, daß nach jenem Paragraph der Gemeindevorsteher, so oft es die vorgesetzten Behörden verlangen, bei Amt erscheinen müsse. Dies habe zunächst den Nachtheil, daß die Großbegüterten, die alle Bürgschaft für die Stelle eines Gemeindevorstandes bieten, sich von diesen Stellen loszusagen bemühen und oft nur solche gewählt werden, die gut vom Hause sich entfernen können. Diesen politischen Nachtheil wolle sein Antrag entfernen, da nach diesem kein so häufiges Erscheinen der Gemeindevorsteher bei Amte mehr verlangt werden

könne. Derselbe Hr. Abgeordnete erwähnte bezüglich seines Antrages wegen der Schulpflichtigkeit, daß sich bei vielen Landtagen bereits die Ansicht Geltung verschafft habe, wie nothwendig es sei, die Schulpflicht im Interesse der Volksbildung allgemein bis zum 13. Jahre auszudehnen, dagegen aber im Interesse der Moralität, die Sonntagsschulpflichtigkeit auf das 16. Jahr abzukürzen. Sein Antrag reproduzire daher nur das, was schon frühere Kammern an die Krone gebracht haben. Der königl. Regierungs-Kommissär, Ministerialrath v. Lerchenfeld, ergriff hierauf das Wort, um, wie er bemerkte, nicht durch sein Stillschweigen zu der irrigen Ansicht zu verleiten, als theile die Staatsregierung die Ansicht des V. Ausschusses und des Hrn. Antragstellers, daß es sich hier um die Abänderung eines Gesetzes handle. Die Staatsregierung stehe nicht auf diesem Standpunkte und in allen bisherigen Landtags-Abschieden sey darauf hingewiesen worden, daß diese Frage nicht durch ein Gesetz zu regeln sey und mithin der Kammer hierüber eine Kompetenz nicht zustehe. Die Kammer beschloß aber hierauf, indeß mit schwacher Majorität ihre Kompetenz auch bezüglich dieses Antrags. Die übrigen, schon früher erwähnten Anträge, wurden durch die betreffenden Hrn. Antragsteller lediglich mit einigen Worten der Kammer empfohlen; daß sämmtliche Anträge den betreffenden Ausschüssen zugewiesen wurden, ist aber schon angeführt worden. Die Sitzung schloß hiemit um 11 Uhr Mittags.

München, 10. Nov. Se. Maj. der König sind von Oberammergau nach der vordern Riß zurückgekehrt und werden nach der heute hier eingetroffenen Weisung morgen Abend über Tölz wieder hier eintreffen. Der Ersatzmann für den aus der Abgeordnetenkammer ausgetretenen bisherigen Abg. Elbert aus dem Bezirk Aschaffenburg ist der Gutsbesitzer, Frhr. v. Gemmingen von Meienhausen in Unterfranken. Die Verhandlungen, die die Hieherkunft des Frhrn. v. Rothschild veranlaßt haben, scheinen sehr umfangreicher Natur zu sein, denn derselbe verweilt noch fortwährend in unserer Stadt. Frhr. v. Rothschild hatte gestern und heute Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten. An hiesige Geschäftsleute sind heute telegr. Nachrichten aus Paris hier eingetroffen, die auf das Bestimmteste behaupten, daß ernstliche Friedensverhandlungen im Gange, und vielleicht ein günstiger Erfolg zu erwarten sein dürfe.

Der **Württemb** Staatsanzeiger vom 10. November enthält eine vom 8. d. Mts. datirte kgl. Verordnung, betreffend die Anordnung einer neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der württembergischen Ständeversammlung.

Horb, 7. Nov. Viel Aufsehen und Gerede machen die, nach vorangegangener Haussuchung vom Oberamtsgericht verfügten und gestern und heute an drei hiesigen Bürgern vollzogenen Verhaftungen wegen Theilnahme an der bayerischen Zahlenlotterie.

Der Verwaltungsrath der **Frankfurter** Bank hat in seiner Sitzung vom 10. November die Erhöhung des Wechseldiskonto von 4 auf 4 1/2 pCt. beschlossen.

Berlin, 9. Nov. Hr. v. Bourqueney hat die offizielle Erklärung mit nach Wien gebracht, daß die Westmächte die vier Punkte in ihrer bisherigen Interpretation nicht überschreiten wollen, wenn Rußland dieselben einfach annehme. Erfolge diese unbedingte Annahme nicht, so werde im Frühjahre der Krieg mit aller Entschiedenheit fortgesetzt werden. Gleichzeitig soll, wie wir hören, bedeutet worden sein, daß bei dem Eintritt des letzteren Falles das Maß der gegenwärtigen Forderungen nicht mehr als bindend betrachtet werden könne. Da von russischer Seite, wenigstens wie die Dinge bis jetzt stehen, das geforderte unbedingte Eingehen auf die westmächtliche Interpretation der vier Punkte unter keinen Umständen zu erwarten ist, sind die Friedensaussichten wieder in weite Ferne gerückt.

Magdeburg, 9. Nov. So eben hat im hiesigen Criminalgericht die öffentliche Verkündigung des Urtheils wider die freie Gemeinde stattgefunden. Die Gemeinde ist verurtheilt, weil sie unter dem Vorwande der Religion politische Gegenstände in ihren Versammlungen erörtert und dennoch wider das Vereinsgesetz Frauen rc. zugelassen und mit anderen ähnlichen Vereinen Verbindung gepflogen habe. Das Urtheil in seiner sehr ausführlichen Begründung wiederholte alle Anschuldigungen der Anklage: daß Religion nicht vorhanden sey; daß die Führer durch ihre politische Antecedentien verdächtig seien; daß die Gemeinde eine Menge größerer Institute gegründet; daß sie offenbar in Versammlungen neuerer Zeit politische Zwecke verfolgt habe. Als Beweis für Letzteres waren z. B. Vorträge Uhlich's über reformatorische Fürsten, Philipp von Hessen, Joachim von Brandenburg, Joseph II. angeführt. Darin, daß die Gemeinde Leute von jenen politischen Antecedentien an ihre Spitze gestellt, fand das Urtheil erschwerende Umstände, und verfügte definitive Schließung der Gemeinde.

Paderborn, 6. Nov. Das „amtliche Kirchenblatt für die Diözese Paderborn" bringt folgende Trauerkunde: „Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist unser hochwürdigster Herr Bischof, Dr. Franz Drepper, heute am 5. Nov. kurz vor der sechsten Morgenstunde in einem sanften und ruhigen Tode von uns geschieden. Eine seit länger als drei Monaten ihn überkommene Kränklichkeit machte im Laufe der letzten Woche trotz aller angewendeten Hilfsmittel und trotz des heißen Flehens, in welchem wir für seine Erhaltung uns vereinigten, so unaufhaltsame und bedeutende Fortschritte, daß auch seine, obgleich ungewöhnlich kräftige Körperbeschaffenheit dieselben nicht zu überwinden vermochte. Die Leiden und Beschwerden einer hartnäckigen Leberkrankheit ertrug er mit einer christlichen Seelenstärke u. Gottergebenheit, die sein Schmerzenslager zu einer Stätte der Erbauung machte für die Umstehenden. Die Kunde der eingetretenen Todesgefahr empfing er von seinem Beichtvater mit seltener Fassung, ja unter wiederholten Aeußerungen seines Dankes; ordnete mit Ruhe und der ihm eigenen Sicherheit und Festigkeit seine zeitlichen und ewigen Angelegenheiten, und entschlief, durch mehrmaligen Empfang der heil. Sakramente gestärkt, mit völliger Ergebung in den heil. Willen Gottes in dem Alter von 68 Jahren und einem Monate. Durch mehr als 36jähr. treue und gesegnete Wirksamkeit in den verschiedenen, vom einfachen Kaplan bis zum Professor der Theologie und Mitgliede des Domkapitels ihm übertragenen kirchlichen Aemtern, für die hohen und schweren Pflichten eines Bischofes vorbereitet, übernahm unser nun in Gott ruhende Oberhirt am 18. Juli 1845 die Regierung unsrer ausgedehnten Diözese. Während der zehnjährigen Dauer seines Episkopates in ungewöhnlich schwierigen Zeitverhältnissen, unter der Bürde vieler Mühen und Sorgen, hat er mit apostolischer Festigkeit und väterlicher Milde, mit Würde und Herablassung die Ehre und Rechte seines Amtes allseits gewahrt. — Mit unverdrossener Ausdauer und mit reichem Segen trug er alljährlich auf seinen mühevollen Firmungsreisen seinen Hirtenstab in die verschiedenen, auch entferntesten Gegenden des weitausgedehnten Bisthums. Das von ihm im Jahre 1846 gegründete Knaben-Seminar, seine Lieblingsstiftung, der er noch auf seinem Sterbebette in seinen letztwilligen Anordnungen seine väterliche Fürsorge bethätigte, wird insbesondere unserm nun von Gott abgerufenen geliebten Bischofe Franz ein bleibendes und dankbares Andenken sichern.

Wien, 8. Nov. Nach den neuesten hier aus Triest eingetroffenen Depeschen befindet sich Erzherzog Max bereits außer aller Gefahr; die Theilnahme der Triester Bevölkerung an dem Befinden des hohen Kranken ist eine sehr lebhafte und herzliche. Der Kaiser ist heute zwischen 11—12 Uhr Vormittags dortselbst angelangt; in dessen Begleitung befanden sich der Generaladjutant Graf Grünne, der Flügeladjutant Graf Königseck und Dr. Wattmann. Wie die „Wiener Ztg." meldet, hat der Erzherzog in der Nacht vom 7. auf den 8. verhältnißmäßig ruhig geschlafen, besonders nach Mitternacht; die Symptome der Gehirnerschütterung haben bedeutend nachgelassen, Erscheinungen eines Gehirndruckes sind nicht vorhanden. Ueber das betrübende Ereigniß selbst wird erzählt, daß, als ein Pferd scheu wurde, der Erzherzog aus dem Wagen sprang und besinnungslos niederstürzte; die herbeieilenden Menschen trugen den Prinzen in ein benachbartes Haus, wo derselbe erst nach einer angewendeten Aderlasse zur Besinnung kam. — Der „Kölnischen Zeitung" ist in Oesterreich der Postdebit wieder entzogen worden, eine Maßregel, welche ein Leipziger Korrespondent der Frkft. Postztg. jenem Blatt schon vor einiger Zeit wegen seiner Ausfälle gegen österreichische Behörden prophezeit hatte.

Ausland.

Paris, 8. Nov. Die aus St. Petersburg wie aus Konstantinopel gleichzeitig eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß die diesjährige Campagne beendigt ist. Beide Theile bereiten sich vor, ihre Winterquartiere zu beziehen. Die Alliirten werden vorher wahrscheinlich den Hafen von Sebastopol durch Zerstörung des Forts Constantin und der übrigen Befestigungen der Nordseite degagiren, ebenso die Verbindungslinien des Feindes zwischen Perekop und Simpheropol von Eupatoria aus zu beunruhigen, aber bis zum Frühjahr wird nichts bestimmtes entschieden. Wenn während des Winters das russische Cabinet endlich um Friedensunterhandlungen nachsuchen sollte, so würde die gegenwärtige Lage die Basis der Verhandlungen bilden. Die öffentliche Meinung in England und Frankreich hatte wahrscheinlich größere, entscheidendere Resultate erwartet, aber wenigstens

braucht sie sich über den Winter nicht mehr zu beunruhigen. Die breite Basis, auf welcher seit der Einnahme von Sebastopol die Armeen der Alliirten stehen, erlaubt ihnen sich fast so gut wie in ihren heimathlichen Garnisonen einzurichten und für die nächste Campagne vorzubereiten.

Paris, 9. Nov. Admiral Bruat war am 12. d. in Konstantinopel erwartet und dürfte bis Ende des Monats nach Frankreich zurückkehren. Admiral Trebouart, der an seine Stelle tritt, wird seine Flagge an Bord des Dampflinienschiffs „la Bretagne" von 130 Kanonen aufziehen. — Oberst Pajol ist aus der Krim mit den Fahnen von Sebastopol und Kinburn, die er dem Kaiser zu behändigen hat, eingetroffen. — Man schreibt aus Toulon: Der „Jupiter" (90 Kanonen), der in diesen Tagen zurückgekehrt ist, ist nur der Vorläufer eines Theils des Geschwaders aus dem schwarzen Meer. Unsere Arsenale werden diesen Winter vollauf zu thun haben, denn man beabsichtigt, so viele Fahrzeuge als möglich mit Schrauben zu versehen.

Die Presse d'Orient enthält einen ausführlichen Bericht über den abgeschlagenen Sturm der Russen auf **Kars** am 29 Sept., über welchen bisher nur kurze und zum Theil unvollständige Nachrichten bekannt geworden waren. Man schreibt jenem Blatt aus dem Lager vor Kars, 7 Okt.: „Am 28. Sept erhielten wir die Nachricht, die Russen würden uns am nächsten Tage angreifen; aber da wir täglich derlei Kunde erhielten, schenkten wir der Sache wenig Aufmerksamkeit. Doch hielten wir uns, wie immer, in Bereitschaft. Jede Redoute hatte ihre Garnison; die Reserve stand im Centrum des großen Lagers; die Offiziere waren auf ihrem Posten. Am 29. vor Tagesanbruch rückte der Feind, Nacht und dicken Nebel benützend, mit 35,000 Mann und 80 Geschützen vor. Ohne bemerkt zu werden, kam er unsern Vorposten ganz nahe, die wir bei der Schwäche der uns zu Gebote stehenden Reiterei nahe ans Lager hatten stellen müssen. Das Geräusch des Marsches hatte unsere Aufmerksamkeit erregt, eine Recognoscirung wurde an den Fuß des Hügels unternommen, worauf Takmak Tabia liegt, und man erlangte die Gewißheit, daß der Feind nicht fern sei. Wenige Augenblicke darauf hörte man einen Kanonenschuß und sodann ein unendliches Hurrah; auf einmal stürzten 5 bis 6 russische Bataillone im Sturmschritt auf Takmak Tabia los, welches nur von 500 Mann vertheidigt wurde. Es war etwa 2 Stunden vor Sonnenaufgang. Der allgemeine Angriff geschah, wie folgt: Der Feind marschirte in 3 Kolonnen. Die eine, aus 2 Regimentern Kavallerie nebst 8 Geschützen bestehend, machte in der Ebene vor Quaslu Tabia Demonstrationen; die zweite bestand aus 8 Bataillonen Infanterie, 2 Regimentern Kavallerie und 12 Geschützstücken und hatte sich unter Inglis Tabia im Norden der Stadt am Fuße des Hügels aufgestellt; die dritte, das Gros der Armee, 25 Bataillone, einige Regimenter Kavallerie und ungefähr 60 Stück Geschütze, stand vor Takmak Tabia. Drei Bataillone Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie und einige Geschützstücke bildeten die Reserve und standen bei der Brücke nach Erzerum unter dem persönlichen Befehl General Murawieff's. Wenn während des siebenstündigen Kampfes, welcher folgte, die feindlichen Kolonnen unseren Schanzwerken zu nahe waren, sprangen entschlossene Leute über die Brustwehren, warfen sich mit dem Bajonnet auf die Russen, trieben sie zurück und kehrten dann wieder um, um zu feuern. Mehrere feindliche Offiziere suchten auf der Plattform unserer Geschütze den Tod. Einige Zeit war die kleine Besatzung von Takmak Tabia in großer Gefahr; von allen Seiten eingeschlossen, begann sie an Munition Mangel zu haben; aber als man ihre kritische Lage sah, schickte man Verstärkungen, welche sich mit dem Bajonnet den Weg bahnten. Die Russen schickten eine neue Angriffskolonne, und die Redoute war vom Neuen umzingelt. In diesem Augenblick ließ man unsere Reserve vorrücken, sie faßte den Feind im Rücken und in der Seite; von der andern Seite unterhielten unsere Batterien eines der mörderischsten Kreuzfeuer. Ismail Pascha, General Kmety, verließ die Redoute, stellte sich mehrmals an die Spitze des einen oder andern Bataillons und ließ den Feind mit dem Bajonnet angreifen. Jetzt war es nicht mehr ein Kämpfen, sondern eine Metzelei, eine fürchterliche Schlächterei. Die vereinigte Wirkung der Artillerie, des Musketenfeuers und der blanken Waffe, der mit dem Erfolg schwellende Muth unserer Soldaten brachten die Russen in vollständige Unordnung. Sie suchten sich wieder zu formiren; vergebens. Sie mußten fliehen und die Waffen wegwerfen, um so schnell als möglich zu entrinnen. Gleichzeitig war der Kampf gegen das Fort Inglis Tabia im Norden entbrannt. Der diese Werke vertheidigende Oberst hatte äußersten Widerstand geleistet, allein sein Tod und die große Uebermacht brachten die Redoute in Feindeshände. Auf der Stelle eilten einige Kompagnien herbei und vertrieben die Russen mit dem Bajonnet; aber schon waren von vier Kanonen drei vernagelt, und man mußte sich mit einem einzigen Geschütz vertheidigen. Viermal wurden diese Werke mit dem Bajonnette genommen und zurückerobert. Endlich kamen frische Truppen zur Verstärkung und der Feind wurde entschieden zurückgetrieben. Bei diesen Werken allein haben wir 2000 Leichen gefunden, welche Ziffer einen Begriff von der Erbitterung des Kampfes auf diesem Punkte geben mag. Die Russen hatten gegen denselben sogar einen Angriff mit der Kavallerie versucht, aber sie gerieth in die ringsum angelegten Löcher, und mehr als 200 Dragoner verloren hier ihr Leben. Nicht weit davon befindet sich eine kleine Pfeilschanze, welche von einem Bataillon Tirailleurs vertheidigt war. Zwei russische Tirailleurbataillone griffen sie entschlossen an. Aber sie wurden so wacker empfangen, daß sie fliehen und 850 Leichen auf dem Platz lassen mußten. Noch auf anderen Punkten schlug man sich, aber der Kampf war hier nicht mörderisch. Die Redouten Takmak und Inglis waren deßhalb der Gegenstand so wüthenden Angriffs, weil sie die Stadt und das große Lager beherrschen. Die Verluste des Feindes sind ungeheuer; wir haben 5600 Todte begraben; in einiger Entfernung, wo wir vorsichtiger Weise sie nicht begraben können, liegen noch Viele, welche auf der Flucht getroffen worden sind. Wir haben 400 Todte und 900 Verwundete gehabt. Trotz der unbedeutenden Garnison hätten uns noch frische Reserven zu Gebote gestanden. Der Feind verhält sich ruhig; am 4. hat er einen Zug von Wagen mit Verwundeten nach Gumri geschickt. Es heißt, er wolle uns nochmals angreifen; möglich, aber er muß frische Trupen haben. Der Muth unserer Truppen ging auch auf die Bevölkerung über."

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Nov. Hr. v. Prokesch ist gestern hier angekommen. Der Kaiser ist morgen hier erwartet; der Zustand des Erzherzogs Ferdinand Max ist befriedigend. Der Czar Alexander ist am 3. ds. von Odessa nach Nikolajeff zurückgekehrt.

Tel. Dep. d. N. K.

Paris, 10. Nov. Der heutige Moniteur enthält mehrere Ernennungen von neuen Gesandten. Der bisherige Director im Ministerium des Auswärtigen, Baron Brenier wird Gesandter in Neapel und an seine Stelle tritt im Ministerium Hr. Armand Lefevre, Graf Montessuy geht nach Frankfurt, Herr Meloizes Fresnoy nach Weimar, der Fürst de Latour d'Auvergne, bisher in Weimar, kommt nach Florenz. — Es wird versichert, daß 8000 Mann von den Garde-Regimentern aus der Krim nach Frankreich zurückkehren werden.

London, 10. Nov. Der neuerwählte Lord-Major gab gestern Abend sein erstes Bankett. Der französische Gesandte, Graf v. Persigny, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er äußerte, Napoleon I. habe bedauert, nicht im Stande gewesen zu sein, die von Alters her eingewurzelten Vorurtheile zwischen England und Frankreich auszurotten. Das gegenwärtig zwischen beiden Ländern bestehende Bündniß leiste Großes für das Glück und die Sicherheit der Welt. Die Königin von England habe dem Grabe des ersten Napoleon einen Besuch abgestattet, und ein anderer Napoleon sei jetzt der innige Bundesgenosse Englands. Lord Palmerston äußerte unter Anderem, England lege den festen, ruhigen und wohlüberlegten Beschluß an den Tag, alle Opfer darzubringen, welche der Krieg erheischen möge, und es werde nicht eher in seiner Opferwilligkeit und seinen Anstrengungen nachlassen, als bis ein Friede unter solchen Bedingungen, wie sie zu fordern man ein Recht habe, erzielt worden sei.

Tel. Dep. d. K. Z.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf die durch Vorrückung in Erledigung kommende VI. Rechnungs-Commissärsstelle bei der Staatsschulden-Tilgungs-Commission, den Officianten bei der Grundrentencasse, Joh. Mayer, zu befördern; an dessen Stelle als Officianten der Grundrentencasse den Officianten der Staatsschuldentilgungs-Specialcasse Regensburg, Eduard Baumgartner, auf Ansuchen, zu versetzen und die sich hiedurch erledigende Officianten-Stelle III. Classe bei der Staatsschulden-Tilgungs-Specialcasse in Regensburg dem Functionär bei der Specialcasse München, Max Fodermaier in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den außerordentlichen Professor Dr. Jakob Frohschammer in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der Philosophie in der philosophischen Facultät der Universität München zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Miesbrunn, k. Ldg. Vohenstrauß ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 650 fl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayer. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brust-bezeichten, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Neue Jugendschriften edler Art und christlicher Tendenz

die so eben in der **K. Kollmann**'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und auch in jeder soliden Buchhandlung Deutschlands zu erhalten sind:

Zur Feierstunde!

Erzählungen zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend von

Franz Maria Brug.

Mit 1 Stahlstich. 8. brosch **48** kr.

Obgleich die Schriften dieses beliebten Jugendschriftstellers einer Anpreisung nicht mehr bedürfen, weil man weiß, daß er nur Gutes und Interessantes mit religiöser Tendenz bietet, so verdient doch diese neueste Jugendschrift desselben besonders beachtet zu werden, weil sie fünf höchst interessante, auf wahren Begebenheiten fußende Erzählungen enthält, nemlich: I. Zwei Schwestern oder die Wahl des Standes. II. Eine Messe während der Schreckenszeit. III. Das Bekenntniß eines Vaters oder Die doppelte Lehre. IV. Millette. V. Der Taubstumme. — Das aus Nro. II. entnommene Süjet zu dem Titel-Stahlstiche stellt die erschütternde Scene dar: wie der fromme Priester, welcher armen Fischern der Bretagne heimlich, um Mitternacht auf offenem Meere, von Zeit zu Zeit eine heil. Messe las, von einer mit wüthenden Republikanern gefüllten Schaluppe überfallen, die seine kleine Barke in Grund bohrt, vor dem Altar stehend, betend und seine kleine Heerde noch segnend, in den Schooß der Wellen versinkt.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Münchener Bilderbogen 7. Buch.

Inhalt: 145) Bilder und Scenen aus dem Kriege im Orient. 1r Bogen. 146) Deutsche Bäume. 147) Der Hund. 148) Des Löwen Geburtstag. 149) Bilder und Scenen aus dem Kriege im Orient. 2r Bogen. 150) Was die Kinder gern essen und die Thiere gerne fressen. 151) Bilder aus dem Jägerleben. 152) Feldlager aus dem dreißigjährigen Kriege. Silhouettebogen 153) der Winter. 154) Allerneuestes Schattenspiel für die lieben Kinder. 1r Bogen. Silhouettebogen. 155) Dasselbe. 2. Bogen detto 3r Bogen. 156) Dasselbe. 3. Bog. detto. 157) Landleben. 158) Der Tanzbär. 159) Der Ochs und sein Nutzen. 160) Was Euch gefällt oder Bilder-Allerlei. 161) Schattenbilder aus dem russisch-türkischen Kriege. Silhouettebogen. 162) Das Schaf und sein Nutzen. 163) Kinderleben. 164) Bilder und Scenen aus dem Orient. 3r Bogen. 165) Der Feldbau. 166) Das Rindvieh und sein Nutzen. 167) Der übermüthige Hund oder durch Schaden wird man klug. 1r Bogen. 168) Detto 2r Bogen.

Preis: **1** fl. **12** kr.

Geschichte des Lebens Jesu Christi mit chronologischen und andern historischen Untersuchungen von Dr. J. H. Friedlieb, ordentl. Professor der Theologie an der Universität in Breslau. **2** fl. **42** kr.

Die Moral des Evangeliums im Vergleich mit den verschiedenen philosophischen Moralsystemen. Vorlesungen, gehalten an der theologischen Fakultät der Sorbonne, als Einleitung zu einem Cursus der Moraltheologie von L. Bautein, Generalvikar und Promotor der Diöcese Paris. Aus dem Französischen übersetzt von J. M. Gaißer, Priester der Diöcese Rottenburg. **2** fl. **24** kr.

Sonntagspredigten über die katholische Glaubens- und Sittenlehre in vier Jahrgängen. Seinem Pfarrvolke vorgetragen und nunmehr nach dem mittleren Katechismus von Deharbe geordnet dem Drucke übergeben von Michael Liedl, Pfarrer in Galgweis in Niederbayern. Erster Jahrgang, enthaltend sechs Predigten als Einleitung in die Glaubenslehre, siebenundzwanzig über das apostolische Glaubensbekenntniß und die vier letzten Dinge, zwei über die christliche Liebe, drei über die leiblichen und vier über die geistlichen Werke der Barmherzigkeit, und sieben Predigten über das erste und den Anfang des zweiten Gebotes Gottes. **1** fl. **30** kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14. Nov. „Griseldis." Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Halm.

Donnerstag den 15. Nov. 2. u. letzte mimisch plastische Vorstellung des Hrn. Proff. Eduard Rahmi mit seinen beiden Eleven

Aus China.

Ein in Geldverlegenheit sich befindender Bräuer empfing als Darlehen von reichen Privat Leuten statt baarem Geld zwei Ablösungs-Obligationen al pari jede von fl 1000 — u. stellte dafür einen nach 6 Monat fälligen Wechsel inclusive der ½ jährigen Zinsen von fl. 2060. — aus.

An den Obligationen verloren,

10% oder fl. 200 —
6monatliches Interesse fl. 60 —
fl. 260 —

Mithin kommt ihm dieses Anlehen für 6 Monate auf 13% oder 26% für ein Jahr zu stehen. Was Wunder wenn unser Gewerbstand seinem Untergang entgegen geht!!

Ein messingenes **Färberzeichen** ist gefunden worden, und kann in der Exped. abgeholt werden.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Herr Otto Renner, Postpraktikant, 22 J.

In Augsburg: Frau Elisabeth v. Winther, Generalmajorsgattin.

Nachdem bezügl. des zu verkaufenden Hauses Lit. C. Nr. 2 in der Eichhornstraße bereits mehrere Kaufsofferte gemacht sind, so wird zur Aufnahme von Angeboten im Steigerungswege daselbst auf

Montag den 26. dß. früh 11 Uhr Termin bestimmt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dasselbe täglich zu besehen, und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfahren ist.

Stelle-Anerbieten.

Eine Gutsherrschaft in der Oberpfalz sucht für ihre Kinder eine **Hauslehrerin**. Dieselbe hat nicht bloß in den Realien Unterricht zu ertheilen, sondern auch in allen weiblichen Arbeiten, wie auch im Klavierspielen. Sie erhält 100 fl. an Geld und vollkommen freie Verpflegung und wird überhaupt als zur Familie gehörig angesehen. Näh. i. d. Exped.

Empfehlung.

Neue **Kastanien**, **Brünellen**, römische **Nüsse**, gedörrte **Weichsel** und **Kirschen**, **Parmesan-Käs**, **Macaroni**, genueser **Sardellen** u. alle Sorten beste **Chocolade** empfiehlt bestens

F. X. Strasser.

Der unterfertigten Gutsverwaltung ist eine große Partie veredelter hochstämmiger **Aepfel-** und **Birnbäume** zugekommen und können von diesen circa 150 Stück abgetreten werden. Bei Abnahme von 50 Stücken wird der Preis von Aepfel zu 18, u. von Birnen zu 24 kr. pr. Stück festgesetzt, bei kleineren Partien kosten erstere 20, letztere 26 kr. pr. Stück.

Guts-Verwaltung Königswiesen.
Becker

Präparirte Rauppen.

Der Unterzeichnete hat verschiedene Rauppengattungen nach seiner eigenthümlichen Methode präparirt, so daß die Nachschieber unversehrt, und dieselben nach dem Leben dargestellt sind. Im Verkaufe kostet das Stück 3 kr. und so gradativ steigend für die selteneren oder schwer zu präparirenden Exemplare bis zu 1 fl. und darüber. Täglich von Nachmittags 1 bis 2 Uhr.

Nik. Reichold,
pens. Controleur in Regensburg Rothe Hahnengaße B. 52 über 2 Stiegen.

Anzeige.

Auf ein Haus in hiesiger Stadt werden **1000** Gulden aufzunehmen gesucht. — Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Näh. i. d. Exped.

Einladung.

Donnerstag den 15, 22 u. 29. Novbr. l. Js. ist die Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Ein tüchtiger **Branntweinbrenner** wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Rosenheim, Kfm. v. Frankfurt. Mad. Klein, u. Frln. Ziegler, Privat. v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Freund, Privat. m Tochter v Passau. Jäger, Juwelier v. Triest. Glaser, Privat. v. Cham. Schmid, Kfm. v. Lindau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell angenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 271. Regensburg, Mittwoch (Albert; Levinus.) 14. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Schweden und der orientalische Krieg.

Mit Spannung sieht man den nächsten Nachrichten aus Stockholm entgegen. Es ist kaum nöthig, die Bedeutung von General Canroberts Mission auseinanderzusetzen. Die aktive Allianz Schwedens würde dem zum Schutz der Pforte begonnenen Kriege den Charakter eines wahrhaft europäischen Krieges geben und jeden Gedanken einer Vermittelung oder Unterhandlung auf Jahre hinausschieben. Nach der „Times" hängt es einfach von Schweden ab, ob der Krieg für die Integrität der Pforte ein Kreuzzug zur Zerstückelung Rußlands werden soll oder nicht. Man hat Schweden zum Kampf gegen den Czaren aufgefordert, und sage es Ja und ziehe das Schwert, so sei die Frage bejaht; denn „Eins ist klar; einen solchen Staat in den Krieg zu ziehen, ohne den Vorsatz, den Kampf auszukämpfen, bis dem Feind die Kraft, sich zu rächen, benommen ist, wäre eine grobe politische Unsittlichkeit." „Wenn wir diese Allianz suchen und erlangen, so muß man aufhören, davon zu schwatzen, daß wir genug ausgerichtet haben, daß die Waffenehre befriedigt ist u. s. w. Der Kampf erhält dann einen ernstern Charakter, u. wir geben von der „Limitation" zur „Repression über. Wir sind nicht blind für die Konsequenzen der bedeutungsvollen Verträge. Wenn die Nation es ernst meint, wenn die eiserne, kein Opfer irgend einer Art scheuende Fortführung des Krieges der wirkliche Entschluß und nicht bloß die Prahlerei des englischen Volkes ist, wenn sein wirklich Trachten und Streben darauf ausgeht, den Feind Europas ein für alle Mal zu stürzen, dann suche es diese Allianz, welche ihm die Mittel zu einer großen und glücklichen Kraftanstrengung geben wird. Ohne Schweden können wir im Norden höchstens eine Razzia machen; wir können Verheerungen anrichten, uns aber nirgendwo festsetzen; wir können den Feind auf einige Zeit lähmen, aber nicht für die Zukunft zum Krüppel schlagen. Schweden muß daher, wenn es auf unsere Anträge eingeht, gegen alle Eventualitäten Schutz zugesichert erhalten. — Schweden wird als der letzte, nächste und am Wenigsten erwartete Feind Rußlands in die Schranken treten. Sein die Ehre, aber auch sein die Gefahr, der vorgeschobene Posten der Zivilisation zu sein." Schweden, führt die Times sodann aus, dürfe sich ganz unbesorgt den Westmächten in die Arme werfen. Wenn wir unsere Landsleute und Alliirten irgendwie kennen, so fühlen wir uns überzeugt, daß weder England noch Frankreich Schweden aus seiner strengen Neutralität herausziehen werden, ohne den festen Entschluß, daß es seine so kühne Parteinahme für eine gute Sache nicht büßen soll. Wenn man seine Allianz nachsucht, so darf es sie in der vollen Ueberzeugung gewähren, daß es eine gegenseitige und aufrichtige Allianz sein und daß sie durch Noth und Sieg bis ans glorreiche Ende fortdauern wird."

Telegraphischer Bericht.

Triest, 10 Nov. Gestern hatte die Krankheit des Erzherzogs Max ihren regelmäßigen Gang bis auf kleine Unterleibsstörungen. Die Nacht verstrich mit wenigen Unterbrechungen ruhig. Die Intensität der Krankheitserscheinungen ist in fortwährender Abnahme; der hohe Kranke bedarf größter Ruhe. Feldmarschall Graf Radetzky sendete den FML. Grafen Nobili hierher, um Sr. Maj. ehrerbietigst aufzuwarten und nach Sr. kk. Hoheit Befinden sich zu erkundigen.

Deutschland.

München, 13. Nov. (Landtag.) Zu den in der neunten Sitzung als zulässig erklärten Anträgen sind nachzutragen: Ein weiterer Antrag des Hrn. Fürsten Wallerstein die Abänderung des § 105 des revidirten Gemeinde-Ediktes bezielenden Initiativ-Antrag: „Von den einschlägigen Landgerichten ist alljährig eine summarische Uebersicht der bei denselben zur Revision eingekommenen und bereits revidirten Gemeinde- und Stiftungsrechnungen der Kreisregierung mit Berichte vorzulegen. Auch ist letztere befugt, zu jeder Zeit von solchen Rechnungen Einsicht zu nehmen, und dieselben sowohl, als das revisorische Verfahren der Kuratelbehörden einer näheren Prüfung zu unterziehen. — Ein Antrag von 22 Gewerbtreibenden der Stadt Kemnath: „Die hohe Kammer wolle beantragen, daß das Brandassekuranzgesetz vom 28. März 1852, soweit es die erhöhten feuergefährlichen Anlagen berührt, einer Revision unterworfen werde, und daß die Art. 59 bis 64 aus diesem Gesetze beseitigt werden. — Ein gleicher Antrag des Gewerbevereins von Passau auf Abänderung des Gesetzes vom 28. Mai 1852 u. insbesondere dahin gehend, zu veranlassen, „aus erwähntem Gesetze die Artikel 61, 62 63, 64 außer Gesetzeskraft zu setzen und den hiedurch entstehenden Ausfall durch gleichtheitliches Vertheilen der Umlage auf alle Klassen der Versicherung zu decken." Ein Antrag des Hrn. Abg. Frhrn. v. Closen, das Nachbier betr., dahin gehend: a) Se. Maj. zu bitten, daß die Ministerial-Entschließung vom 12. Okt. 1847 u. das Verbot, Nachbier mehr als zu einem Achteleimer abzugeben, aufgehoben werden, oder b) es wolle Se. Maj. gebeten werden, über Verwendung des Nachbiers und die zuläßigen Maßregeln zur Beseitigung des Mißbrauches einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen. — Eine Vorstellung der Schullehrer zu Neustadt a. d. Aisch: „Die Kammer der Abgeordneten wolle dahin wirken daß auch den Lehrern mit 300 fl. in den kleineren Städten durch einen Zuschuß eine sorgenfreiere Stellung verschafft werde." — Ein Antrag des Schiffer-Vereins von Kitzingen auf Aufhebung der Mainzölle und Recognitions-Gebühren, sodann der Mainkanal-Gebühren. Ein Antrag des Hrn. Abgeordneten Doppelhammer auf Abänderung des Art. 25 des St.-B.-G. vom 10. Nov. 1848 (betreffend die Erleichterung der Geschwornenpflicht.) — Eine Vorstellung des Lehrers Anker von Neustadt, es möge den deutschen Schullehrern ebenso wie den Lehrern an den Lateinschulen eine Alterszulage bewilligt werden, sowie eine Vorstellung der Kanzleifunktionäre der Regierung der Pfalz — wurden den betr. Ministerien zur Würdigung übergeben.

München, 12. Nov. Aus dem Vortrage des Referenten Wiedenhofer über den höchst wichtigen Gesetzentwurf: „Die öffentlichen Wege" betr., welche im Laufe dieser Woche Gegenstand der Berathung in der Abgeordnetenkammer sein wird, heben wir Folgendes hervor. Der historische Ueberblick auf die einschlägige Gesetzgebung zeigt, daß erst in den 1745ger Jahren in den älteren Provinzen Bayerns angefangen wurde, die bis dahin noch gänzlich fehlenden Straßen zu bauen, in wenigen Jahren waren einige hundert Stunden vollendet, man hat sich aber am Anfange begnügt, ihre Breite und ihre Richtung im Allgemeinen zu bestimmen, alles Andere wurde den äußern Behörden überlassen. Die Herstellung der Straßen wurde in der Weise gefördert, daß jede Obrigkeit die der Straße zunächst liegenden Gemeinden aufbot, die nothwendigen Hand- und Spanndienste unentgeldlich oder gegen einen Zehrungsbeitrag zu leisten, wozu dann die Landesherrschaft einen gewissen „Fundus" zur Grunderwerbung und Beischaffung der Requisite gab. Im Jahre 1809 aber wurde bestimmt, daß eine unentgeldliche Natural-Konkurrenz der Staatsangehörigen nicht mehr stattzufinden habe, außer zur Anlage neuer Chausseen, neuer Brücken und Herstellung von Vizinalstraßen; für Aufführung des Straßenbaumaterials solle den Gemeinden eine verhältnißmäßige Vergütung ausbezahlt werden. Im Jahre 1817 wurde den Gemeinden auch die Verpflichtung zum Neubau der Landstraßen abgenommen, 1819 legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, wodurch die Straßen abgetheilt werden sollten 1) in solche, welche ganz von der Staatskasse bestritten werden sollten 2) in solche, welche halb aus der Staatskasse und halb durch Kreisumlagen gedeckt werden sollen und endlich 3) in solche, die ganz durch Kreisumlagen oder ganz durch Gemeindeumlagen bestritten werden sollen. Die Kammer hat aber damals den Gesetzentwurf nicht angenommen und für den Straßen-Etat statt 1,300,000 nur 1,200,000 fl. bewilligt. Gegenwärtig ruht nun die Pflicht zur Herstellung u. Unterhaltung öffentlicher Wege 1) auf dem Staate 2) auf den Distriktsgemeinden 3) auf den Ortsgemeinden. Der Staat muß alle jene Straßen, welche bis 1831 auf Staatskosten unterhalten wurden, auch ferner unterhalten. Nach dem Staate liegt die Wegepflicht auf den Distriktsgemeinden, d. h. auf allen denjenigen Gemeinden, welche in dem Bezirke eines Landgerichtes (Kantons) nach dem Distriktsgesetze zu einer Distriktsgemeinde vereinigt sind. Die Ortsgemeinden haben die Verbindlichkeit, alle diejenigen Wege in brauchbaren Zustand herzustellen, welche zur

Befriedigung der Bedürfnisse der Gemeinde erforderlich sind. In der Pfalz haftet auf den Ortsgemeinden die Verbindlichkeit, die Vizinalwege und die zum Verkehr der Kirchspiele nothwendigen Wege herzustellen und zu unterhalten. Die Frage, ob dieser Zustand der Gesetzgebung dem Bedürfniß des Landes entspricht muß verneint werden, denn ad 1) die Eisenbahnen, welche schon seit einer ziemlichen Reihe von Jahren auf Staatskosten erbaut und unterhalten werden, haben neben die auf Staatskosten unterhaltenen Straßen ein Communikationsmittel gesetzt, durch welches eine ziemliche Strecke von Paralellstraßen ihre frühere Wichtigkeit verloren hat. Es läßt sich sicherlich gar kein Grund absehen, warum solche Straßen, wenn sie durch Eisenbahnen entbehrlich gemacht und sonst von keinen allgemeinen Interessen für das Land sind, noch fortan auf Kosten des Staates unterhalten werden. Es läßt sich ein Grund hiefür um so weniger absehen, als bei Forterhaltung dieser Straßen aus Staatsfonds diejenigen Kreise, welche mit Eisenbahnen nicht durchzogen sind, zu Gunsten der übrigen Kreise nicht bloß durch den Zuschuß zu den Kosten der Eisenbahnen und durch den Mangel eines gleich schnellen und wohlfeilen Communikationsmittels, sondern auch durch den Zuschuß zu den Kosten solcher Straßen im Nachtheil wären. Auf der andern Seite haben die Eisenbahnen dem öffentlichen Verkehr schon jetzt in mancher Beziehung eine ganz andere Richtung gegeben, und dadurch manche Straßenstrecke zu einem dem allgemeinen Bedürfnisse dienenden öffentlichen Weg gemacht, der es bisher nicht war. Es widerstreitet auch hier den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, solche Straßen noch fernerhin durch die Distrikts- oder Ortsgemeinden herstellen und unterhalten zu lassen; so zwar, daß es schon von diesem Gesichtspunkt aus unbedingt nothwendig erscheint, vor Feststellung des Budgets der gegenwärtigen Finanzperiode mit der k. Staatsregierung ein Gesetz zu vereinbaren, durch welches ohne Rücksicht auf Art. 11 des Ausscheidungsgesetzes vom 22. Mai 1846 die Möglichkeit geboten wird, je nach dem Bedürfniß und dem wirklichen Zweck einzelne Straßen aus der Reihe der Staatsstraßen zu streichen und andere dafür aufzunehmen. (Schluß f.)

München, 12. Nov. Se. Maj. der König sind gestern Abend gegen 9 Uhr im erwünschtesten Wohlsein aus der Vorder-Riß hier wieder eingetroffen. — Von den zur theoretischen Prüfung der Rechtskandidaten an der hiesigen Universität zugelassenen 188 Candidaten sind 8 von der Prüfung zurückgetreten und haben daher 180 dieselbe mitgemacht, von denen 138 als zum Uebertritt in die Praxis für „befähigt“ und 42, sohin nicht ganz der vierte Theil, für „nicht befähigt“ erklärt wurden.

München, 11. Nov. Dem Vernehmen nach hat der Preßprozeß gegen den Volksboten, Redakteur Hrn. Zander, eine unerwartete Wendung genommen, indem das hiesige Kreis- und Stadtgericht die Kompetenz der pfälzischen Gerichte in fraglicher Sache bestreitet. Durch diesen nun eingetretenen Kompetenzkonflickt wird sicherlich die auf den 20 d. Mts. in Zweibrücken anberaumte Assissenverhandlung ausfallen. Ldsh. Z.

München, 11. Nov. Der gestrige „Punsch“ ist nach Art. 33 des Preßgesetzes konfiscirt worden. — Der erste Ausschuß hat beschlossen, daß der Antrag des Abg. Dr. Arnheim über Aktiengesellschaften der Kammer zu empfehlen, jedoch statt: „ein Gesetz über Aktiengesellschaften“ zu setzen sei: „ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Aktiengesellschaften.“ — Bezüglich des am 1. Juli ds. Js. auf den bayerischen Staatseisenbahnen ins Leben getretenen Gütertarifs, der zu vielfachen Klagen Anlaß gab, ist nun dieser Taxe von dem Handelsrath und dem Gremium des Handelsstandes der Stadt Augsburg, der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten dahier, ein „Promemoria“ vorgelegt worden, in welchem in umfassender Weise darzulegen versucht wird, daß der neue Gütertarif weder den Bedürfnissen und Interessen des Handels, noch dem Nutzen des Aerars entspricht, daß derselbe im Gegentheil von großem und unberechenbarem Nachtheil für beide Theile schon jetzt, und noch mehr in Zukunft sein werde.

△ **Aus Niederbayern**, Mitte Okt. (Unlieb verspätet.) Das wohlthätige Institut der Volksmission gewinnt immer mehr Terrain, besonders in der Diözese Regensburg. Auch die Pfarrei Neukirchen b. jB., k. Ldg. Mitterfels, erfreute sich der Segnungen einer Mission vom 22. bis 30. Sept. l. Js., abgehalten durch fünf PP. aus der Congregation des allerheiligsten Erlösers. Wir übergehen in diesem kurzen Berichte das überall sich Gleichbleibende bei derlei kirchlichen Feierlichkeiten, und bemerken nur, daß außer der wohl ganz 7000 Personen betragenden antheilnehmenden Volksmenge auch die Baron Schrenk'sche Familie auf Schloß Haggn, dann der eben damals anwesende k. b. Bundestags-Gesandte Hr. Karl Baron Schrenk, Hr. Generalmajor Frhr. v. Asch und der k. b. Gesandte am St. Petersburgerhofe, Hr. Graf v. Bray, sich hieran betheiligten. — Besonders ergreifend und rührend war der Versöhnungsakt bei der allgemeinen Communion der Männer und Jünglinge, welche, unmittelbar vorher ehe sie sich anschickten den Leib des Herrn zu empfangen, insgesammt mit lauter Stimme und durch gegenseitige Handreichung sich Verzeihung und Aussöhnung feierlich gelobten. Und als sich hierauf auch der hochw. Herr Ortspfarrer an die versammelten Communikanten wendete, und auch ihnen volle Verzeihung für jegliche Unbild zusicherte, ingleichen aber auch sie selbst um Verzeihung bat, wenn er etwa manchmal in Erfüllung seiner Amtspflichten zu weit gegangen sein sollte, da erhallte es wie aus Einem Munde: „Verzeihen Sie uns, wie auch wir verzeihen!“ Den Schluß der Mission bildete eine feierliche Prozession, woran wohl Personen aus mehr als 10 umliegenden Pfarreien Theil nahmen. Als heilbringende Frucht derselben kann schon jetzt die Bildung eines zahlreichen Jünglings- und Jungfrauen-Bundes, so wie insbesondere eine ernste Einkehr des Pfarrvolkes in sein Inneres, Ruhe und Stille an den Gott geheiligten Tagen und zahlreicher, andächtiger Besuch des Gottesdienstes selbst an den meisten Werktagen bezeichnet werden. Wir schließen mit dem Wunsche, daß diese Früchte recht **anhaltend** bleiben mögen!

*** Aus der Diözese **Regensburg**, 11. Nov. Wie wir hören, werden die drei Väter aus der Gesellschaft Jesu, die ehrw. P. Roder (gebürtig aus der bayer. Oberpfalz), P. Ehrensperger (geb. aus Eichstädt) und P. Pottgeißer (geb. aus Westphalen, wenn wir recht unterrichtet sind) nach Beendigung der Volksmission in Straubing eine solche auch in der sehr ausgedehnten, mehr als 6000 Seelen umfassenden Pfarrei Unter-Viechtach im bayerischen Walde abhalten.

△ **Von der Donau**, 10. Nov. Das neue Jahr rückt immer näher und fast jedes Zeitungsblatt bringt uns die Anpreisung irgend eines Kalenders. Da möchte auch ich Ihren freundlichen Lesern einen solchen rekommandiren, und ich bin mir gewiß, daß man denselben überall freundlich aufnehmen wird. Es ist der „Hauskalender für das Schaltjahr 1856. Nebst Aderlaßmännchen und etwelchen probaten Hausmitteln für die Sabbatschänder aus Stadt und Dorf, aus allen Zünften, aus dem Weiber- und Schreibervolk von Aloys Weisenburger, katholischen Pfarrer aus Frankenthal in der k. bayer. Pfalz. Sechster Jahrgang. Mainz. Verlag von Friedr. Schott.“ Auf den angebrachten Kalender für Katholiken und Protestanten, dem Bauernregeln und Feld- und Gartenarbeiten in jedem Monate beigefügt sind, folgen dann unterschiedliche Kapitel über die Entheiligung des Sonntags, in der originellsten, heitersten Darstellung, die gewiß Niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird. Ich lege Ihnen für das Sonntagsblatt den „Handwerksburschen“ aus diesem Kalender bei. Möge dieser Kalender weitern Eingang in katholischen Häusern und viele Beherzigung in den Herzen finden; es sind Goldperlen an der Schnur christlicher Heiterkeit zusammen gefaßt. Eine Auflage von 2000 Exemplaren hat es möglich gemacht, daß derselbe zu dem höchst billigen Preise von 6 kr. seine Wanderschaft zum neuen Jahre antreten kann.

Würzburg, 11. Nov. Unsere Weinlese ist jetzt größtentheils beendet, und wir können mit derselben im Ganzen wohl zufrieden sein. Zwar der Menge nach ist der Ertrag kaum ein mittelmäßiger, aber die Qualität ist viel besser ausgefallen, als die wenig günstige Witterung des Frühjahrs und Frühsommers hatte erwarten lassen. Das anhaltend schöne Wetter der Monate August, September und Oktober, welches seit Jahren in dieser Beständigkeit ohne Beispiel dasteht, hat Vieles wieder gut gemacht; kaum hatte die Lese begonnen, so stellte sich ein starker Nachtfrost, hier zu Land „Träubeldrücker“ genannt, ein, welcher die Güte der Trauben noch um einige Prozent erhöhte, und um alle Wünsche zu erfüllen, hatten wir zur Lese, mit Ausnahme eines einzigen Regentages, zwar kühles, aber trockenes Wetter. Kurz, wir können uns nicht beklagen, der Wein wird dem 1852ger gleich werden, und was an Menge abgeht, wird die Güte und beziehungsweise die Höhe der Preise dem Weinbauer zum großen Theil wieder ersetzen. Man zahlt jetzt schon den Eimer Most in den mittleren Lagen mit 15—18 fl., in besseren mit 20—22 und in den besten mit 40—44 fl. — Unserer Universität steht ein empfindlicher Verlust bevor. Professor Morawek, seit einigen Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt, befindet sich in einem so bedenklichen Zustand, daß man nicht die geringste Hoffnung für sein Aufkommen hegt. — Die Immatrikulation der Studirenden geht heuer ziemlich flau vor sich, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß deren Zahl in diesem Semester die Höhe der vorangegangenen erreiche. — Nachschrift: Die Befürchtung, welche wir hinsichtlich des Professors Morawek ausgesprochen, ist nur zu bald in Erfüllung gegangen. Morawek ist am 11. ds. Nachmittags seiner Krankheit erlegen. Er war geboren im Novbr. 1817 zu Prag und von dort, wo er am Spitale die Stelle eines Assistenz-Arztes bekleidete, 1854 als Professor der chirurgischen Klinik nach Würzburg berufen worden.

Frankfurt, 11. Nov. Wie alljährlich seit dem Jahre 1849, ging der 9. Novbr. hier auch dießmal nicht ohne eine Parteidemonstration vorüber. Eine Polizeipatrouille fand am Morgen in der Nähe der Bornheimer Haide, wo am 18. September 1848 Fürst Lichnowsky und der preußische General v. Auerswald durch Mörderhände hingeopfert wurden, eine auf hohem Baume aufgepflanzte schwarze Fahne mit einem Todtenkopfe in rothem Feld und mit der Inschrift in rothen Buchstaben: „Robert Blum starb für die Freiheit am 9. Novbr. 1848." Die Patrouille, welche sofort die Fahne herabnahm, wurde beim Weggehen von mehreren Individuen, die sich in einiger Entfernung befanden, auf's Frechste ausgehöhnt.

Wien, 9. Nov. Die Entsendung eines französischen Truppencorps von 50,000 Mann in die unteren Donaugegenden wird hier als eine eben so gewisse Eventualität besprochen, wie die gleichzeitig definitiv in Aussicht gestellte bedeutende Verstärkung der österreichischen Okkupationstruppen in den Donaufürstenthümern. Der Kommandirende des österreichischen Okkupationskorps, F.-M.-L. Graf Coronini, wird am 12. d. Mts. hier erwartet, um rücksichtlich einer neuen Dislozirung und ordre de bataille seine Meinung abzugeben und die bezüglichen neuen Instruktionen zu empfangen. Wie mir mitgetheilt wird, sollen noch im Laufe dieses Winters einzelne Regimenter sowohl von der IV. Armee des Grafen Schlik in Galizien, als auch von dem in Siebenbürgen dislozirten Armeekorps des F.-Z.-M. Fürsten Karl Schwarzenberg nach der Moldau und Walachei abrücken. Wenn einestheils kein Zweifel mehr vorhanden ist, daß man sich von Seite Oesterreichs auf das Entbrennen eines großen Kampfes im künftigen Frühjahre gefaßt macht, so bezweckt anderntheils eine Vermehrung der österreichischen Streitkräfte wohl lediglich (?) die eventuelle Abwehr einer abermaligen Verlegung des Kriegsschauplatzes in die Donaufürstenthümer von Seite der Russen. N. C.

Ausland.

Aus **Paris** wird der „Oesterr. Ztg. geschrieben: „Es ist leider zu besorgen, daß Lord Palmerston darauf dringen wird, zu Repressalien gegen den Hof von Athen zu greifen. Möglich, daß es dem Hrn. v. d. Pfordten gelingt, den Sturm zu beschwören, da er sowohl auf den Kaiser der Franzosen, als auf den Grafen Walewsky einen sehr guten Eindruck machte. Der bayerische Ministerpräsident hat den Vortheil, daß er leichtere und freiere Formen, als die anderer deutscher Diplomaten besitzt, was bei Napoleon III., mit dem es sich sehr leicht reden läßt, keine geringe Empfehlung ist. Hr. v. d. Pfordten hat am Hofe der Tuilerien vollkommen reussirt und er ist vorzugsweise berufen, vermittelnd zwischen den Westmächten und dem griechischen Hofe zu wirken.

London, 6. Nov. „Die Russen, heißt es, erhalten große Pulver- und Munitions-Vorräthe von vielen Theilen Amerika's und von ganz Neu-England überhaupt. Sie haben durch ihre Agenten allen vorräthigen Salpeter aufkaufen lassen, und die Preise des Artikels sind aufs Höchste gestiegen. Im vergangenen Frühjahre waren sämmtliche Magazine der Vereinigten Staaten mit Salpeter überfüllt, so daß man große Partieen bei Seite packen mußte. Jetzt ist Sämmtliches für Rußland aufgekauft und nach Hamburg verladen. Aber Dieß ist nicht Alles. Auch Pulver und Waffen sind in großen Massen nach Rußland geführt worden. Ein Klipper ist vor einigen Monaten, angeblich nach Kalifornien für den dortigen Markt, mit Pulver, Drehpistolen u. Dgl. vollgeladen, abgesegelt; ein anderes Schiff, das seine Fracht in Portland abgeben soll, wird eben jetzt mit Pulver befrachtet und hofft, in die Ostsee einfahren zu können, wenn erst die englischen Kreuzer abgezogen sind. Gelingt es ihm, so bringt es den Russen Pulver genug, um halb Europa in die Luft zu sprengen. Die Engländer werden wahrscheinlich Mittel dagegen ergreifen, wenn es schon zu spät seyn wird; aber der eine Trost wird ihnen bleiben, daß der Salpeter, der nach Rußland wandert, ihr eigenes Produkt aus Calcutta ist." Uebereinstimmend mit diesen amerikanischen Berichten ist eine Meldung der eben aus dem weißen Meere heimgekehrten Dampf-Schaluppe „Phönix". Als sie der großen Stürme wegen bei Vardhuus in Norwegen mehrere Tage anlegen mußte (sie blieb daselbst bis zum 16. v. M.), fand sie auf der dortigen Rhede 20 Kauffahrer, Amerikaner, Bremer, Dänen, Hamburger und Norweger, und auf der Rhede von Hammerfest doppelt so viele Schiffe. Mehrere davon waren im englischen Interesse, aber die meisten darunter — darüber konnte kein Zweifel obwalten — warteten nur die Rückkunft des englischen Blokadegeschwaders ab, um noch vor Eintritt des Frostes Kriegs-Kontrebande nach Archangel zu bringen. Ein Paar Kanonenboote hätten da einen reichen Fang machen können.

London, 9. Nov. Unter den vielen Parlaments-Mitgliedern, an die sich Lord Palmerston seit dem Tode Sir W. Molesworth's wegen Uebernahme des Post- und des Kolonialministeriums gewendet haben soll, nennt man Hrn. Charles Villiers, Hrn. Roebuck, Hrn. Fred. Peel und Hrn. Cardwell.

Man schreibt aus **Konstantinopel** vom 29. Oktober: „Das Interesse, welches das Kriegstheater zu Baidar und am Belbek verliert, scheint neuerdings in Sebastopol erstehen zu wollen. Es hat durchaus nicht mehr den Anschein, als ob die Russen das nördliche Plateau räumen wollten. Im Gegentheil sieht man den Feind sich fortwährend bewegen und mit jener Thätigkeit arbeiten, die dem russischen Soldaten eigen ist, wenn es sich darum handelt, Befestigungen auszuführen. Ungeheuere Verschanzungen sind auf der anderen Seite der Rhede errichtete und auf mehreren Punkten bemerkt man bedeutende Arbeiten; dabei zeigen die zahlreichen russischen Batterien ungewöhnlich hohe Wehren, Reduits und viele Kasematten. Solche Werke mußten natürlich die Aufmerksamkeit der Alliirten erregen. Es handelt sich nicht mehr darum, dem russischen Feuer aus 4 oder 5 Batterien zu antworten, sondern sein Feuer aus 25 oder 30 bombenfesten Mörserbatterien zu erwidern, die von unserer vortrefflichen Stellung aus in den entferntesten Positionen der Russen verwüstend wirken werden. Wahrscheinlich werden die von Kinburn erwarteten schwimmenden Batterien ihre furchtbaren Zerstörungsmittel mit den Erfolgen, welche man von der zahlreichen Artillerie erwarten darf, vereinigen. General Levaillant, seit Abreise des Generals Bazaine Gouverneur von Sebastopol, betreibt eifrigst die Arbeiten, welche unter Direktion der Artillerie und des Genies ausgeführt werden."

Neueste Nachrichten.

Triest, 11. Nov. Der Kaiser wird morgen früh nach Wien zurückkehren. — Das Befinden des Erzherzogs ist heute im Ganzen befriedigend; wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs bedarf der hohe Kranke indessen der strengsten Ruhe. Tel. Dep. d. F. J.

Paris, 10. Nov. Man will wissen, daß die vornehmsten russischen Diplomaten sich Mitte dieses Monats in Warschau versammeln sollen, um über die Lage Rußlands gegen sämmtliche europäische Staaten ein motivirtes Gutachten abzugeben.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht, die zum dritten Armeedivisionskommando gehörige Militär-Apotheke von Ansbach nach Nürnberg zu verlegen und die beiden Pharmaceuten derselben, Oberapotheker Wilhelm v. Spruner und Unterapotheker Maximilian Grazioli vom 2 Chev.-Reg. Taxis zur Kommandantschaft Nürnberg zu versetzen; den temporär pensionirten Unterzeugwart Thomas Weigel im Ruhestande bleibend zu belassen; den pensionirten charakterisirten Major Joh. Lacense der Verwendung als erstes, und den pensionirten charakterisirten Rittmeister Paul Wanner seiner nur temporär aufgehobenen Verwendung als zweites dienstliches Mitglied der Armeemonturdepotkommission nun bleibend, beide auf Ansuchen, zu entheben; dagegen dem pensionirten charakterisirten Major Franz Limbach die Funktion als erstes und dem pensionirten Hauptmann Karl Saurer jene als zweites dienstliches Mitglied dieser Kommission zu übertragen; den temporär pensionirten Unterlieutenant Alfred Saint-Symon auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; den Unterlieutenant Oscar Ritter v. Traitteur vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim zum Platzadjutanten bei der Kommandantschaft Passau zu ernennen; den temporär pensionirten geheimen Registrator, Rath Xaver Reimeyer ohne weitere Zeitbestimmung im Ruhestande zu belassen; die erledigte zweite protest. Pfarrstelle in Pegnitz, Dekanats Creussen, dem Pfarramtskandidaten und bisherigen Stadtvikar in München, Jakob Lichtenstein zu verleihen; den Rath der Regierungsfinanzkammer der Pfalz, Joh. Wilh. Emonts, in den erbetenen wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen und demselben in huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistungen den Titel eines Direktors tax- und stempelfrei zu verleihen; auf die hienach erledigte Stelle eines Rathes der Regierungsfinanzkammer der Pfalz, vom 1. Nov d. Js. an, den Domänen-Inspektor August Roos zu Kaiserslautern zu befördern; ferner dem k. Revierförster Joh. Will zu Wiesen, im Forstamte Sailauf, in Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienstesleistungen im Forstbetriebe, die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; dem k. Staatsrathe ꝛc. Dr. Friedrich Ben. Wilh. v. Hermann die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Offizierskreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen; zum Landrichter von Kirchenlamitz den Civiladjuncten Konrad Killinger von Münchberg zu befördern; als I. Assessor des Landgerichts Münchberg den Assessor Dr. Julius Hopf von Rehau, und als I Assessor des Landgerichts Rehau den Assessor Jak. Fr. Gläser von Ludwigstadt zu berufen; den Landgerichtsassessor von Donauwörth, Otto Heinrich, an das Landgericht Neuburg, und den Assessor Joseph Alois Seiz an das Landgericht Donauwörth zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 15. Nov. 2. u. letzte mimisch-plastische Vorstellung des Hrn. Professor Eduard Rasimi mit seinen beiden Eleven.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 7. Novbr. Barbara, Vater, Herr Michael Mühlbauer, Bürger und Schneidermeister zu Stadtamhof. — 9. Nov Ferdinand Philipp, Vater, Titl. Herr Philipp Haag, k. Landgerichts-Assessor zu Stadtamhof.

Gestorben: Den 1. Nov. Margaretha, Maximiliana, 5 Monate alt, Vater, Xaver Neuhütl, Post-Funktionär zu Stadtamhof. — Georg Berger, Kaminkehrergesell zu Stadtamhof, 66 Jahre alt. — 2. Novbr. Jungfrau Katharina Kellner, Taglöhnerstochter von Steinweg, 19 Jahre alt. — 3 Nov. Maria, 20 Wochen alt, Vater, Herr Joseph Schmid, bgl. Bäckermeister zu Stadtamhof. — 5. Novbr. Magdalena Pfisterer, Wegmachersgattin, 69 Jahre alt. — 5. Nov. Herr Georg Nibler, Privatier, 64 Jahre alt. — 6. Nov. Peter Weiß, Schneidergeselle, 42 Jahre alt. — 7. Nov. Johann Baptist, unehelich.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 4. Novbr. Joseph Erhard Meidinger, Beisitzer und Buchdruckergehilfe, mit Anna Maria Lehneis, Häuslerstochter von Karthaus-Prüll — Johann Lindner, Beisitzer und Porzellaindreher, Wittwer, mit Crescenz Darl, Krämmerstochter von Bainten. — 6. Nov. Junggeselle Herr Joseph Röhrl, Bürger und Gastwirth, mit Jungfr. Aloysia Spezinger, Bürgers- und Gastwirthstochter von hier.

Geboren: 8 Kinder, 3 männl. und 5 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 4. Novbr. Amalia, Vater, Karl Sebald, fürstl. Kammerdiener. — Anna Elisabetha, Vater, Hr. Joh Mathias Dollmann, Bürger u. Metzgermeister. — 6. Nov. Peter Wilhelm, Vater, Sebast. Wilhelm Fuchs, Steingutdreher.

Gestorben: Den 2. Novbr. Walburga Kalb, Mühlknechtswittwe, 72 Jahre alt. — 4. Nov. Junggeselle Georg Ketterl, Kufnerssohn von Dünzling, 29 Jahre alt. — 5. Nov. Joseph Heim, Holzauswerfer, 65 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 6. Nov. Jakob Wilhelm und Johann Konrad, Vater, Herr Gg. Wilhelm Fuchs, Bürger und Feilenhauermeister.

Gestorben: Den 6. Nov. Friedrich Gottlieb, 2 Monate alt, Vater, Herr Gottlieb Birkert, Bürger und Branntweinbrenner.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 9. Nov. Christoph Coldiz, Schutzverwandter und Polizeisoldat, Wittwer, mit Jungfrau Katharina Christgau, Melbermeisterstochter von Neustadt a/A.

Geboren: 4 Kinder, 3 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 29. Okt. Johann Michael, Vater, Herr Joh. Christoph Städelen, Bürger und Buchbindermeister dahier. — 2. Nov. Babette Katharine, Vater, Herr Christoph Obermeier, Bürger u. Maler dahier. — 6. Nov. Georg Christoph, Vater, Herr Gottlieb Schindler, Bürger u. Drechslermeister dahier.

Gestorben: Den 6. Novbr. Herr Georg Mathias Seemann, Bürger u. Fragner, Wittwer, 56 Jahre 9 Monate alt.

Versteigerung.

Donnerstag den 15 Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer silbernen Taschenuhr, mehreren Gold- und Silberkleinigkeiten, Kupfer- und Zinngeschirr, einer Stockuhr, welche durch eine Feder geht und auf dieselbe Stunden schlägt, Papageikäfig, Kanapee und gepolsterten Sesseln, Kommod-, Häng- und andern Kästen, einem Schreib-Sekretär und Bettstätten von Eichen- und weichem Holze, mehreren Kinderspielsachen, als eine Dockenküche, Kaufladen, Kinder-Altäre, mehreren reinlichen Herrenkleidern, Betten, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Versteigerung.

Samstag den 17. November,

Vormittags Schlag 11 Uhr angefangen werden im Friedl'schen Bräuhause der Dreieinigkeitskirche gegenüber, Lit. B. Nro. 46 in der Gesandtenstrasse, 50 Stück alte noch brauchbare

Sommer- u. Schenkfässer,

3—22 Eimer haltend, dann 21 halbe u. 18 Stück ganze Eimerfässel, mit eisernen Reifen beschlagen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bilderbücher empfiehlt von 6 kr. bis 1 fl 30 kr. Bilderbogen schw. u. gemalt in größter Auswahl, Farben, Pinsel, Reißzeuge v. 48 kr. bis 11 fl. Stahlfeder u Hältern in 160 Sorten, Häckelbücheln u. Muster, Militär verzierte u. alle andern Briefpapiere sowie Couverts, Visitenkarten, Billets u Wünsche, Mundharmonika u. viele andere Spiele so auch Jugend-, Unterhaltungs- und Volksschriften, Lesebücher per Tag nur 1 kr. Stahl- u geschnittene Federn zu jeder Hand u Schrift passend, ebenso eine neue Art Cruzifix- und Correspondenz-Quell-Federn womit man 1/4 Stunde ohne eintauchen schreiben kann, Papiere u. Schreibmaterialien aller Art, Tinte v. allen Farben zu Kiel und Stahlfedern, Schreibhefte u. Umschläge, Makulatur, Riß- u. Buchweise, Wechsel Anweisungen, Frachtbriefe, Hutwappen, Waaren- u. Wein-Etiquettes, Einmaleins, Bilder in und ohne Rahmen von 6 kr. bis 3 fl.

Donnerstag den 15, 22 u. 29. Novbr. l. Js. ist die Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Claudin Hasp, Franziskaner-Ordens-Priester, 30 J. — Hr Martin Glaser, k. pens. Forstmeister von Haag, 77 J.

In Nürnberg: Frau Apollonia Schumm, Oberkondukteurgattin.

In Passau: Fr. Anna Sternbauer, Lakirersgattin, 59 J.

In Bayreuth: Hr. Christian Rud. Koerbitz, q. k. Justizamts-Aktuar und Depositalrendant, 87 J.

Bekanntmachung.

In der Kanzlei des unterfertigten Rentamts werden am kommenden

Sonnabend den 17. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr,

21 Lager- und 13 Schenkbierfäßer von Eichenholz, 2 Tröbernstanden, 1 lederner Bierschlauch, dann mehrere Geräthschaften von Kupfer und Messing u. dergl. öffentlich versteigert, wozu man Steigerungslustige hiemit einladet.

Regensburg den 5. Nov. 1855.

Fürstl. Thurn. u. Taxis'sches Rentamt St. Emmeram.
Handl.

Empfehlung.

Süßer **Franken-Traubenmost** (vom Eigenbau) ist angekommen und wird wegen seiner vorzüglichen Qualität bestens empfohlen.

J. M. Schad,
Weinhandlung am Fischmarkt.

Ein **Haus** in Mitte der Kreishauptstadt Regensburg in sehr gangbarer Strasse, ist eingetretener Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Dasselbe befindet sich mit allen Bequemlichkeiten versehen im bestbaulichen Zustande, und wäre besonders für einen Metzger geeignet, welches Geschäft zur Zeit auch darauf ausgeübt wurde, und könnte die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Beliebige Offerte bittet man franko an die Exped. d. Volksblattes zu übergeben.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Sonntagspredigten über die katholische Glaubens- und Sittenlehre in vier Jahrgängen. Seinem Pfarrvolke vorgetragen und nunmehr nach dem mittleren Katechismus von Deharbe geordnet dem Drucke übergeben von Michael Liedl, Pfarrer in Galgweis in Niederbayern. Erster Jahrgang, enthaltend sechs Predigten als Einleitung in die Glaubenslehre, siebenundzwanzig über das apostolische Glaubensbekenntniß und die vier letzten Dinge, zwei über die christliche Liebe, drei über die leiblichen und vier über die geistlichen Werke der Barmherzigkeit, und sieben Predigten über das erste und den Anfang des zweiten Gebotes Gottes. **1 fl. 30 kr.**

Geschichte des Lebens Jesu Christi mit chronologischen und andern historischen Untersuchungen von Dr. J. H. Friedlieb, ordentl Professor der Theologie an der Universität in Breslau. **2 fl. 42 kr.**

Die Moral des Evangeliums im Vergleich mit den verschiedenen philosophischen Moralsystemen. Vorlesungen, gehalten an der theologischen Fakultät der Sorbonne, als Einleitung zu einem Cursus der Moraltheologie von L. Bautain, Generalvikar und Promotor der Diöcese Paris. Aus dem Französischen übersetzt von J. M. Galler, Priester der Diöcese Rottenburg. **2 fl. 24 kr.**

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Schneider, Rechtsprakt. v. München. Mayer, Privat. v. Augsburg. Mad. Renner, Kfms.-Gattin v. Nürnberg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Hahn, Kfm. v. Schmalkalden. Fuchs, Konditor v. Nürnberg. Fridrich, Bräumeister v. Amberg. Rohr, Schmidmeister v. Oberelenbach. Schmidl, Bildhauer v. München. Weinbruner, Friseur v. Breslau. Schmid m. Schwester, Privat. u. Dlle. Kurtz, Schmidmeisterstochter v. Landshut. Mad. Schütz, Riemermeistersgattin v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 272. Regensburg, Donnerstag (Leopold.) 15. November. 1855. **VII. Jahrgang**

In Sachen der Speiseanstalten.

† **Regensburg**, 14. Nov. Einer Mittheilung in öffentlichen Blättern zufolge ist an die k. Kreisregierungen ein Rundschreiben des hohen Staatsministeriums ergangen, um die Errichtung von Speise-Anstalten für geringbemittelte Leute, nach dem Muster der in Leipzig und Hannover bereits etablirten derartigen Institute zu fördern. Wir können diese Fürsorge der hohen k. Staatsregierung nur mit Freude begrüßen, theilen aber auch die ihr hiebei innewohnende Ueberzeugung, daß „nach Motiv und Zweck solches Unternehmen kein Gegenstand amtlicher Thätigkeit sein, vielmehr eine dergleiche Einrichtung dem Patriotismus und der Privatwohlthätigkeit überlassen bleiben müsse.“ Unsererseits aber halten wir für Pflicht, dem hier möglichen Irrthume zu begegnen, als seien die in Rede stehenden Speise-Anstalten, in denen Arbeiter und ärmere Leute um verhältnißmäßig ganz geringe oder je nach Auswahl der Speisen auch etwas höhere Bezahlung ein gutes, reinliches Mittag- oder Abendessen finden, zuerst in Leipzig und im deutschen Norden zu Tage gefördert worden, so daß wir uns folglich nach diesen Mustern zu richten hätten. Es ist sattsam Jahr und Tag, daß wir in eben diesen Blättern die über jedes Lob erhabenen Einrichtungen von Speise-Anstalten ausführlich geschildert haben, welche die Vincentius-Vereine seit mehreren Jahren in den meisten Städten Frankreichs gegründet haben und durch ihre Mitglieder oder durch Schwestern religiöser Genossenschaften verwalten und besorgen lassen. Wir hofften damals, durch diese Vorbilder aus dem katholischen Frankreich die Aufmerksamkeit unserer Vincentius- oder Johannis-Vereine auf diesen wichtigen Gegenstand zu lenken. Bisher hofften wir freilich vergebens. Möge nun die von der hohen Staatsregierung ausgehende, so preiswürdige Anregung ein besseres Loos haben! Die Zeiten gestalten sich so ernst, und die Umwandlung der Geldwerthe und sonstiger gesellschaftlicher Verhältnisse nimmt einen so raschen Verlauf, daß Almosen und Nachhülfen in Geld wie in einem bodenlosen Abgrunde verschwinden. Die andere Frage, ob es wirklich der Stellung kirchlicher Wohlthätigkeits-Vereine entspreche, so tief in das sittliche und häusliche Leben der Aermeren eingreifende Anstalten, wie die beantragten Speise-Anstalten der Natur der Sache nach es sind, schlechthin dem Patriotismus oder der Speculation zu überlassen; diese Frage wollen wir hier einstweilen nur zu bedenken geben, und nicht unserer Seits beantworten. Die beste Antwort wäre freilich eine rasche, gute That!

Telegraphische Berichte.

Mailand, 9. Nov. Der Po ist vier Meilen über sein Ufergebiet ausgetreten. Fast alle Schiffbrücken sind fortgerissen; sehr großer Schaden ist in den nahen Ortschaften den Gebäuden u. s. w. zugefügt worden. Die Verbindung mit Parma ist unterbrochen.

Nachrichten aus **Odessa** vom 7. November zu Folge hielt Se. Maj. der Kaiser Alexander daselbst am Sonntag, 4. d. M., über die Milizen von Moskau, Smolensk, dann einige Cavallerie-Regimenter, zusammen beiläufig 22,000 Mann, Heerschau und begab sich am 5. d. M. wieder nach Nikolajeff zurück.

Deutschland.

München, 12. Nov. Aus dem Vortrage des Referenten Wiedenhofer über den höchst wichtigen Gesetzentwurf: „Die öffentlichen Wege betr.“ (Schluß.) ad 2) Vor dem Erscheinen des Distriktsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 standen zur Erfüllung der allgemeinen Wege-Pflicht zwischen dem Staat und den Ortsgemeinden die Distriktsgemeinden, d. h. solche Gemeinden, welche ohne bestimmte feste Begrenzung auf einen gewißen Bezirk je zur Befriedigung eines bestimmten Bedürfnisses aus einzelnen Orts-Gemeinden zur Distriktsgemeinde zusammengesetzt und gebildet wurden. Welche Klagen hierüber entstanden, und wie das Distriktsgesetz vom 28. Mai 1852 diesen Klagen abzuhelfen suchte, ist bereits angedeutet. Das Gesetz ist noch keine 4 Jahre im Leben, und schon zeigt die Erfahrung, daß dies Gesetz bezüglich der allgemeinen Wegepflicht nach oben und nach unten nicht befriedigt und nicht befriedigen kann. Nach oben befriedigt dies Gesetz nicht, weil ein großer Theil derjenigen Straßenstrecken, deren Unterhaltungspflicht nunmehr den Distriktsgemeinden obliegt, eine größere als bloß auf den Distrikt beschränkte Bedeutung hat, die Grenze für die Unterhaltungspflicht dieser Straßen daher noch immer zu eng gezogen ist. Nach unten befriedigt dieses Gesetz nicht, weil durch die Ausdehnung der Wegepflicht bezüglich der Distriktsstraßen auf den ganzen Landgerichts- (Kantons)-Bezirk eine nicht unbedeutende Zahl von Straßen ad 3) in die Klasse der Gemeindewege herabgesunken, die Verpflichtung zur Unterhaltung dieser Wege nun auf die Gemeinden, durch deren Gemarkung sie ziehen, gefallen, und nur der geringste Theil der Gemeinden zur Tragung solch einer Last für sich allein gewachsen ist. Es thut daher Noth, auch hier gesetzlich nachzuhelfen und nicht bloß für jene Straßen, welche eine höhere als bloß distriktive Bedeutung haben, sondern auch für jene Wege, welche den nächstanliegenden Gemeinden allein zur Unterhaltung angewiesen sind, den Kreis der Pflichtigen zu erweitern und die Last auf mehr Schultern je nach den Vortheilen zu vertheilen. Abgesehen davon, so befriedigt gerade in der letzten Beziehung, nämlich bezüglich der Gemeindewege der gegenwärtige Zustand der Gesetzgebung aus dem Grunde nicht, weil sowohl das Gemeinde-Edikt, als das Umlagengesetz nur höchst mangelhafte Bestimmungen bezüglich der Herstellung und Unterhaltung der Gemeindewege an die Hand geben. Den gegenwärtigen Zustand abzuändern, die angedeuteten Lücken in der Gesetzgebung auszufüllen, faßt der vorliegende Gesetzentwurf die verschiedenen über die Wegepflicht bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in ein Ganzes zusammen und vervollständiget sie nach den drei Richtungen, daß er I. in den Artikeln 3, 11—22 und 27 die Wegepflicht auf die verschiedenen Staatsangehörigen vertheilt, II. in den Artikeln 5—8 die Merkmale aufstellt, welche den Eintritt der Pflichtigkeit für die einzelne Klasse bedingen, endlich III. in den Art. 4, 16 und 27 den Grad der Theilnahme bestimmt, der den Pflichtigen bei der Anwendung des Gesetzes im einzelnen Falle eingeräumt werden soll. Was nun ad 1 die Vertheilung der Wegepflicht auf die verschiedenen Staatsangehörigen betrifft, so schlägt der Entwurf vor, zwischen den Staat u. die Distriktsgemeinden noch die Kreisgemeinden einzuschieben, überhaupt die ganze Wegepflicht mit Aufhebung des Art. 11 des Ausscheidungs-Gesetzes vom 23. Mai 1846 zu vertheilen: 1) auf die Allgemeinheit aller Staatsangehörigen, 2) auf die Kreisgemeinden, 3) auf die Distriktsgemeinden und 4) auf die Ortsgemeinden, letzteren Falles mit der Möglichkeit der Bildung kleinerer Konkurrenzdistrikte und Beiziehung derjenigen, welche den Weg hauptsächlich ausnützen. Im Uebrigen beläßt es der Entwurf bezüglich des Maaßstabes der Konkurrenz in jeder Klasse bei dem für andere Zwecke der einschlägigen Klasse gesetzlich bereits festgesetzten Umlagemaaßstab. Im Ausschusse hat sich nun namentlich der Abg. Joseph Rabl gegen die Einführung des Institutes der Kreis-Straßen gewehrt und bei der Gesammt-Abstimmung sich auch mit Hrn. Abgeordneten Adam Müller gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen. Die Bedenken, welche gegen die Kreisstraßen geltend gemacht wurden, sind: a) durch diese Einrichtung werde eine neue Last auf die mit dem Uferschutzbau ohnhin schon mehr als hinlänglich belasteten Kreise gelegt, was um so bedenklicher erscheine, als b) die Kreisgemeinden mit ihrer Wegepflicht zwischen dem Staate und den Distriktsgemeinden stünden, daher von oben herab und von unten hinauf der Ueberlastung ausgesetzt seien, als ferner c) der Zweck der Kreisstraßen sich auch auf andere viel billigere Weise, nämlich durch Belassung der Wegepflicht bei den Distriktsgemeinden und Zuschußleistung an die zu hart gedrückten Gemeinden aus Kreisfonds erreichen lasse, als endlich d) die Befürchtung entstehe, daß die Kreisgemeinden mit einem Aufsichtspersonal für ihre Straßen belastet würden, welches an Gehalten, Diäten und Quiescenzen mehr kostete, als Nutzen brächte. Der Ausschuß hat jedoch diese Bedenken zu widerlegen gesucht und sich in seiner Majorität für die Aufnahme der Kreisstraßen entschieden.

— Die wesentliche Abänderung, welche der Ausschuß mit dem Gesetzentwurf vorgenommen hat, ist, daß er ganz bestimmt festsetzt, durch wen die verschiedenen Straßen bestimmt werden, während der Regierungsentwurf nur allgemeine Kriterien aufstellt u.

glaubt, daß dem Vollzuge die erforderlichen Anhaltspunkte zur richtigen Anwendung des Gesetzes mit der Aufklärung und Beleuchtung der bestehenden Verhältnisse durch die Land- und Distriktsräthe und Gemeindeverwaltungen geboten seien. Die Vorschläge des Ausschusses lauten: „Die Staatsstraßen werden im Finanzgesetz, die Kreisstraßen nach Vernehmung und Bestimmung der Landräthe, die Distriktsstraßen von den Kreisregierungen, Kammer des Innern, nach Vernehmung der Distriktsräthe; die Gemeindeverbindungswege von den Distriktsverwaltungsbehörden nach Vernehmung der Gemeindeverwaltungen bestimmt.“ „Sprechen sich zwei Drittheile der Distriktsräthe gegen die Uebernahme eines öffentlichen Weges in die Klasse der Distriktsstraßen aus, so kann dieser öffentliche Weg nicht als Distriktsstraße bestimmt werden.“

München, 12. Nov. Se. Maj. der König empfing bereits diesen Vormittag den Frhrn. v. d. Pfordten in besonderer Audienz, in welcher der Hr. Ministerpräsident dem Monarchen einen mündlichen Bericht über seine Reise nach Paris erstattet haben dürfte. Frhr. v. d. Pfordten ist, wie man erfährt, mit der ihm in Paris und besonders von Seite des Kaisers zu Theil gewordenen Aufnahme sehr zufrieden.

Landshut, 11. Nov. Wie aus zuverlässigem Munde berichtet wird, kam aus Sebastopol von einem Soldaten ein Brief an seine Eltern in Pfaffenberg, worin unter anderm bemerkt ist, daß sowohl er als auch sein Waffengefährte aus Landshut, Namens Johann Berger, sich in bester Gesundheit befinden und letzterem, bereits Feldwebel, die goldene Medaille zu Theil wurde.

Eggenfelden, 12. Nov. Am Sonntag den 11. Nov. um 11 Uhr Nachts brannten in der Hafnergasse zu Eggenfelden 4 Häuser mit Nebengebäuden, nämlich: ein Hutmacher, ein Metzger, ein Hafner und ein Maurer ab. Der Schaden kann sich auf 10—12,000 fl belaufen. Dem Verdachte nach hat eine ruchlose Hand diesen schrecklichen, in einem Augenblick auf allen Seiten umsichgreifenden Brand gestiftet.

† Von **Brennberg** wird uns berichtet, daß vom 31. Okt. bis 8. Nov. durch vier Herren Patres Redemptoristen von Niederachdorf: Gentner, Roßmaier, Schaller und Freimann eine Mission ist abgehalten worden, und zwar mit dem segensreichsten Erfolge, wofür den hochw. Herren Missionären der wärmste Dank mit dem Wunsche gespendet sei, daß das Gute, was sie gestiftet, nie mehr ersterben möge.

Wien, 9. Nov. Das mit dem päpstlichen Stuhl abgeschlossene Konkordat wird auf die gewöhnliche Art der Gesetzkundmachung, nämlich durch Abdruck im Reichsgesetzblatt und im amtlichen Theil der Wiener Ztg. amtlich publizirt werden. Diese Veröffentlichung wird nächster Tage erfolgen. — Die amtlichen Berichte über die Cholera im Polizei-Rayon von Wien lauten ganz beruhigend. Die Zahl der Erkrankungen in den letzten drei Tagen betrug 5, 8 und 4, der Todesfälle 4, 10 und 1. Gestern waren, soweit amtliche Anzeige vorliegt, nur mehr 91 Personen an der Cholera in ärztlicher Behandlung.

Ausland.

Turin, 8. Nov. Alfieri di Sostegno wurde zum Präsidenten, Desambreis und Siccardi zu Vizepräsidenten des Senats erwählt. — Briefen aus Rom zufolge, welche von unsern Blättern mitgetheilt werden, hat unsere Regierung, unterstützt von Frankreich und England, den verschiedenen italienischen Höfen ihren Wunsch um Amnestirung der politischen Flüchtlinge ausgedrückt. Im Vatican soll auch bereits eine Cardinalversammlung stattgefunden haben, in welcher die Frage der Zulässigkeit oder Unzulässigkeit dieser Maßregel erörtert ward. Was Sardinien anbelangt, so lasten die starken Unterstützungen, welche der größere Theil der italienischen Flüchtlinge bezieht, allerdings schwer auf dem öffentlichen Schatz, wie auf einzelnen Privatleuten, und es drängt zu wünschen, daß diese Verhältnisse eine Aenderung erführen. — Die „Buona Novella“, das Organ der hiesigen Protestanten, zählt mit inniger Herzensfreude die vielen in Italien überhaupt, besonders aber im Königreich Sardinien stattfindenden Uebertritte zur reformirten Kirche auf, und gibt eine beachtenswerthe statistische Uebersicht der großen Anzahl von Bibeln und Neuen Testamenten, die auf der ganzen Halbinsel, mit Inbegriff Piemonts vertheilt werden. Im letzten Jahr kamen in Toskana 3635 Bibeln und 1790 Neue Testamente zur Vertheilung; in Rom selbst waren 4000 Exemplare der Uebersetzung Diodati's eingeführt und in Umlauf gesetzt worden. Ueber die Anzahl der in Piemont selbst zur Vertheilung gekommenen Exemplare der heiligen Schrift schweigt das genannte Blatt; sie scheint indeß sehr groß zu sein, da nicht weniger als sieben Colporteurs und noch verschiedene andere Personen mit der Vertheilung beauftragt sind. Die Gesammtzahl der für Italien bestimmten, in London gedruckten Bibeln beläuft sich in diesem Augenblick auf 23,000, die der Neuen Testamente auf 10,000 Exemplare.

Paris, 10. Nov. Unter den historisch-merkwürdigen Gegenständen des Museums im Louvre befand sich u. A. die Wiege Napoleons II., Königs von Rom. Vor einigen Tagen ist nun diese Wiege, wahrscheinlich um wieder in Activität zu treten, aus der Galerie hinweggenommen worden.

Paris, 11. Nov. Im Constitutionell füllt der sogenannte Wiener Correspondent, der einzige des Blattes, wieder vier Spalten in seiner gewöhnlichen Weise. Er nimmt in seinem Artikel die Nothwendigkeit für Rußland, Frieden zu schließen, an; gibt die Bamberger Versuche für russische Intriguen aus, und sieht in dem Besuche des sächsischen und bayerischen Ministers in Paris nichts als ein Rendezvous zum Zweck gegenseitigen Austausches und der Ausforschung der Absichten der westlichen Höfe. Das französische Staatsoberhaupt soll die deutschen Minister auf die von ihm übernommenen Verpflichtungen aufmerksam gemacht haben, Deutschland von der Sklaverei, in welche es Rußland seit 1815 geführt, zu befreien! Die deutschen Minister sind nach dem offiziellen Blatt tief betroffen gewesen, als ihnen der Kaiser selbst klar machte, welche Rolle Deutschland in dem Kampfe mit dem Osten zu spielen habe.

London, 9. Nov. Der Besuch des Königs von Sardinien am englischen Hof wird in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden. „Times“ und „Post“ heißen den k. Alliirten schon heute willkommen.

London, 10. Nov. Die Zeitungen bringen heute die Berichte über die feierliche Installirung des Lordmayors, Aldermann Salomons, die besonders wegen der dabei gehaltenen Reden von Interesse sind. Das Thema der bürgerlichen und religiösen Freiheit wurde schon bei der Ceremonie in der Westmünsterhalle erschöpft, wo am Nachmittag des 9. d. der neue Lordmayor unter Glockengeläute und Kanonensalven aus der City-Barke ans Land stieg und in Begleitung seines Vorgängers, des Sheriffs und anderer Würdenträger der Altstadt sich den Baronen des Schatzkammergerichts vorstellte. Der Syndikus und nach ihm der Präsident desselben verbreiteten sich in langen Reden über die hohe Bedeutung des Tages; welch ein Triumph es für die erste Stadt des Reiches sei, den seit 1835 (wo auf Lord Denman's Betreiben der erste Schritt geschah) verfochtenen Grundsatz der Religionsfreiheit zur höchsten Anerkennung, soweit die Selbstregierung der Munizipalität reiche, gebracht zu haben; über die formellen Schwierigkeiten, die bei der Wahl von Hrn. Salomons zum Sheriff und später zum Alderman, des Eides wegen, zu überwinden gewesen; über die bürgerlichen Tugenden des so viele Jahrhunderte lang verfolgten Judenvolkes und speziell über die glänzenden Eigenschaften und die Verdienste des erwählten Lordmayors, dessen Familie seit 100 Jahren wegen des Fleißes, der Wohlthätigkeit und des Patriotismus ihrer Mitglieder zu den Zierden London's gehört habe rc. Auf die Beeidigung des Lordmayors folgte nach der Einladung der Barone das Festessen in der Guildhall. Die Ausschmückung der Halle, die im Ausstellungsjahr einem Tempel des Friedens und der Eintracht glich, hatte dieß Mal einen mehr kriegerischen Charakter. Ueber dem Thronhimmel prangte ein allegorisches Transparent: der Genius der Freiheit, auf eine Druckerpresse deutend, wie er in Verbindung mit dem Genius der Gerechtigkeit und dem der Erziehung den Aberglauben, das Vorurtheil und andere böse Geister in die Flucht schlägt. Darunter die Devise: »Magna est et praevalebit.« Um dieses Mittelstück gruppirten sich aber lauter kriegerische Sinnbilder: die Portraits der Monarchen Englands, Frankreichs, Sardiniens und der Türkei; Omer Pascha's, della Marmora's, Pellissier's, St. Arnaud's, des Herzogs von Cambridge, des Prinzen Napoleon, kurz aller irgend bekannten Krim-Generale und Offiziere von Evans und Simpson bis auf Cardigan. Die Admirale fehlten auch nicht. Um diese Porträts schlangen sich Guirlanden und Trophäen aus Pistolen, Musketen, Degen und Bajonnette und wehten die Fahnen der vier gegen Rußland kriegführenden Staaten. Nach den üblichen „loyalen Gesundheiten“ brachte der Lordmayor dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen drei Mal 3 Cheers. Der französische Gesandte, Graf Persigny, dankte auf französisch mit den Worten: „Ich danke Ihnen, Mylord Maire, daß Sie in diesen heiligen Hallen diesen mit solcher Wärme aufgenommenen Trinkspruch ausgebracht haben. Vor 35 Jahren drückte Kaiser Napoleon I. sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht möglich geworden war, die Vorurtheile der beiden Völker zu überwinden und die Freundschaft Englands zu gewinnen. Welche große Dinge, rief er, hätten wir zusammen ausführen können! Nun, meine Herren, diese großen Dinge erfüllen sich jetzt zum Glück und zur Sicherheit der Welt. Das Grab Napoleon's ist mit dem frommen Besuch Ihrer gefeierten Königin beehrt worden, und unter einem andern Napoleon, der

die wahren Interessen seines Landes begriffen hat, ist Frankreich der innige Bundesgenosse Englands geworden. (Beifall.) Dieß ist nicht Alles. Unsere Allianz gründet sich nicht nur auf zufällige Verhältnisse, sondern auf die Einigung zwischen den Interessen der beiden Völker (Beifall), Interessen, die heutzutage so miteinander verwachsen sind, daß kein glückliches oder unglückliches Ereigniß in dem einen Lande möglich ist, ohne im andern sich zu wiederholen. Wenn zwei Länder einmal dahin gekommen sind, dann ist ihre Allianz vor jeder Art von Intriguen gesichert (Beifall.) Keine menschliche Gewalt kann sie mehr trennen (Beifall.) Und wenn wir erwägen, daß die Einigung unserer zweier Länder, von denen das eine vorzugsweise maritim, das andere vorzugsweise militärisch ist, die größte Macht bildet, welche es je gegeben hat, so können wir mit dem Gefühl der höchsten Sicherheit den Ausgang dieses Krieges abwarten." (Lauter Beifall.) Darauf brachte der Lordmayor den Toast auf die Armeen und Flotten Englands und Frankreichs aus, nebenher auch des tapfern türkischen Alliirten gedenkend. In seiner dankenden Erwiederung gedachte dafür Lord Hardinge der sardinischen so wie der türkischen Armee; und Sir C. Wood dankte im Namen der Flotte. Endlich kam der Toast auf den Premier und Ihrer Majestät Minister an die Reihe, den die Versammlung mit großem Jubel aufnahm und den Lord Palmerston in sehr gefälliger und möglichst farbloser Weise erwiederte. Die Leiter der öffentlichen Angelegenheiten wären ihrer Aufgabe schlecht gewachsen, wenn sie das „große Prinzip des kommerziellen Unternehmungsgeistes" nicht zu würdigen und zu ehren wüßten, da es die Hauptgrundlage der Gesittung und Nationalmacht sei. (Beifall.) Nicht nur im Frieden befördere der Handel den Fortschritt der Zivilisation, sondern auch im Kriege, wo er die Mittel zur Erkämpfung eines ehrenwerthen und dauernden Friedens herbeischaffe. Am Lebhaftesten dränge sich einem Minister dieser Gedanke im gegenwärtigen Moment auf, „dem ohne Frage großartigsten Moment, den es vielleicht seit Menschengedenken gegeben hat (lauter Beifall); denn nie bot eine Nation der Welt ein edleres Schauspiel, als es die britische Nation jetzt ihr bietet". England habe „nicht übereilt, nicht leichtsinniger Weise, sondern nach reiflicher Erwägung einen großen Kampf begonnen" (lauter Beifall), und im Bewußtseyn, daß er eben so nothwendig wie gerecht, bethätige die Nation von einem Ende des Landes zum andern, den ruhigen aber festen Entschluß, die kräftige Kriegführung mit den größten Opfern zu unterstützen. Auf die Vertreter Frankreichs, der Pforte und Sardiniens deutend, die dem Festmahl beiwohnten, spendete Lord Palmerston darauf der „Seelengröße, dem Scharfblick und der tiefen Redlichkeit" des Kaisers Napoleon, dem edlen Charakter des Sultans sowie dem des Königs von Sardinien die schuldigen Komplimente, wiederholte die Versicherung, daß die 4 kriegführenden Mächte, entschlossen, das Schwert nicht vor einer erfolgreichen Beendigung des Krieges in die Scheide zu stecken (lauter Jubel), vor keinem menschenmöglichen Widerstand zu zagen oder zu weichen Veranlassung hätten (neuer Jubel), und schloß mit einem Toast auf den Lordmayor. Den Toast auf das Unterhaus brachte der Lordmayor mit Anspielung auf eines seiner gefeiertsten Mitglieder aus. Dieses — Lord J. Russell — erhob sich denn auch, wurde aber theilweise mit Zischen begrüßt; die Minderheit kämpfte mit schwachen Cheers dagegen, und die Folge war, daß das Gemisch von Beifalls- u. Mißfallensbezeigungen die Stimme des edlen Lords übertönte. Er beschränkte sich daher auf wenige Worte, indem er seine Freude über die von Herrn Alderman Salomons erlangte Würde aussprach, diesen Triumph der von ihm (Russell) stets verfochtenen Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit. Beim Niedersitzen des edlen Lords wieder Beifall und Zischen.

Konstantinopel, 1. Nov. Die hiesigen Blätter bringen die Nachricht, daß das bisher bei Szak gelagerte 25,000 Mann starke russische Corps seine Stellung verlassen und sich auf die Hauptarmee bei Simpheropol zurückgezogen habe. Veranlassung zu dieser rückgängigen Bewegung gab das Vorrücken der alliirten Kräfte in Eupatoria unter dem Muschir Achmet Pascha und den Generalen d'Alonville und Sir Colin Campbell. Letzterer commandirt im Augenblick die dort befindliche englische Cavallerie. Die Disposition zu dieser Offensivbewegung war ungefähr dieselbe wie bei der früher geschilderten großen Rekognoscirung am 29. Sept., die die hübsche Attake bei Khangyl zur Folge hatte. Nur sollten die Hauptkräfte dießmal den Salzsee auf dem direkten Weg umgehen, und so das russische Lager in der Flanke u. im Rücken angreifen, während eine hinreichend starke Colonne das russische Korps in der Front, also von dem Küstenwege auf dem Damm aus anzugreifen bestimmt war. Durch den plötzlichen Rückzug des russischen Corps blieb es bei der schönen Disposition. Das Expeditionskorps, welches bisher am obern Belbek operirt hat u. bis Jenikale vorgerückt war, ist auf das Plateau bei Kamiesch zurückgekehrt, da die schlechte Jahreszeit die weitern Operationen, wenn auch nicht unmöglich, so doch ziemlich erfolglos macht. In Kamiesch herrscht im Augenblick ein regeres Leben als in den letzten beiden Monaten. Dießmal hat das Treiben einen friedlicheren und für die Truppen erfreulicheren Zweck, da es sich um die Einschiffung eines großen Theils der franz. Truppen handelt, die nun in Frankreich auf den gesammelten Lorbeeren ausruhen sollen. Auch die Flotte wird bis zum 12. Nov. größtentheils auf dem Weg nach den heimathlichen Häfen oder vor Anker im Bosporus, und dießmal vor der erneuten Wuth der Orkane geschützt sein. Die alliirte Cavallerie wird bis auf wenige Regimenter bei Maslak und Ismit erwartet, wo alles zu ihrer Aufnahme bereit ist.

Von der **montenegrinischen** Grenze wird der Agramer Ztg. unterm 31. Okt. geschrieben: „Die montenegrinische Bande setzt ihre Räubereien gegen die Bewohner der Herzegowina fort. So hat sie kürzlich im Thal von Niksic einige Hirten, die meist Christen waren, überfallen, zwölf von ihnen getödtet u. 1200 Stück Lämmer und Ziegen, welche den friedlichen Dorfbewohnern jener Gegend gehörten, geraubt. Da jedoch das Vieh nur langsam weiter getrieben werden konnte, hatten die Türken Zeit sich zu sammeln und zu verstärken; doch waren sie noch immer zu schwach an der Zahl, von den Montenegrinern die Beute wieder abzunehmen. Nichtsdestoweniger tödteten sie in einem dreistündigen Gefecht 15 Montenegriner und erbeuteten 200 Schafe zurück. So büßten die Montenegriner für ihre Unthat. In Montenegro herrscht der Glaube, daß dieses Land in kurzem aus der Neutralität heraustreten, und die Feindseligkeiten gegen Albanien und Herzegowina beginnen werde.

Neueste Nachrichten.

Straubing, 14. Nov. [XXX. Schwurgericht.] Geschworne: 1) Sagmeister Johann, Bauer von Eglsee, Landg. Passau II.; 2) Schardt Adam, Wirth von Essenbach, Landg. Landshut; 3) Resch Jos., Bauer von Kapsham, Ldg. Rotthalmünster; 4) Faistenhammer Alois, Metzger von Hofberg, bei Landshut; 5) Heller Karl, Veterinär von Landshut; 6) Säckler Xaver, Bürgermeister von Mainburg, Ldg. Abensberg; 7) Gelbern Graf v., Gutsbesitzer von Postmünster, Ldg. Pfarrkirchen; 8) Botzler Mich., Müller von Obermotzing, Ldg. Straubing; 9) Berchem Ed., Frhr. v., Gutsbesitzer von Steinach; 10) Pilzweger Stephan, Bauer von Rottersham, Ldg. Griesbach; 11) Sonnleitner Jak., Bauer von Oberaichet, Ldg. Passau II.; 12) Grassinger Xav., Müller von Landshut; 13) Wagner Dr. Xaver, prakt. Arzt in Straubing; 14) Schwarz Jos., Bäcker in Straubing; 15) Pfeffer Franz, Bauer von Ottmannszell, Ldg. Kötzting; 16) Huber Jos., Bauer von Höhenstadt, Ldg. Passau II.; 17) Leoprechting, Frhr. v., q. k. Kreis- und Stadtg.-Assessor in Straubing; 18) Zierer Lorenz, Bauer von Niederviehbach, Ldg. Mallersdorf; 19) Steiner Mich., Handelsmann in Plattling, Ldgrs. Straubing; 20) Sameraier Max, Bräuer von Straubing; 21) Wittmann Friedr. Heinrich, Kaufmann in Kelheim; 22) Oberhauser Max, Handelsmann in Landau; 23) Danischer Georg, Müller in Abensberg; 24) Wagner Jos., Bauer von Oed, Ldg Hengersberg; 25) Wein Joh. B., Rechtsrath in Passau; 26) Stanglmaier Joh., Müller von Neuhausen, Ldg. Landshut; 27) Itlinger Joh., Bauer von Reising, Ldg. Straubing; 28) Rebauer Georg, Bauer von Attenhausen, Ldg. Landau; 29) Fischer Franz, Bauer von Rottenmann, Ldg. Deggendorf; 30) Wurm Joseph, Bauer von Pörndorf, Ldg Bogen. Ersatz-Geschworne: 1) Söldner Anton, Bräuer von Straubing; 2) Höller Franz, Säckler von Straubing; 3) Hofmeister Karl, Maurermeister von Straubing; 4) Schropp Joh. Mich., Handelsmann von Straubing; 5) Loichinger Joh. Nep., Bierbräuer von Straubing; 6) Niedermayer Georg, Eisenhändler von Straubing.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Pobenhausen, Ldg. Schrobenhausen, dem Priester Johann Nepomuk Fasold, Pfarrer in Hegelhofen, Ldg. Roggenburg, die katholische Pfarrei Gebrontshausen, Ldg. Pfaffenhofen, dem Priester Gg. Zirnkilton, Pfarrer in Königsfeld, des genannten Ldg., die katholische Pfarrei Heldenstein, Ldg. Mühldorf, dem Priester Joseph Hilger, Pfarrer in Allershausen, Ldg. Freising, zu übertragen; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Gollachostheim, Decanats Uffenheim dem bisherigen Pfarrer zu Hasenpreppach, Decanats Memmelsdorf, Karl Heinrich Fischer, zu verleihen; dann zum I. Assessor des Landgerichts Forchheim den Assessor Johann Lunz von Gräfenberg vorrücken zu lassen und zum Assessor des Landgerichts Gräfenberg den Accessisten der Regierung von Oberfranken, K. d. Innern, Andreas Zametzer aus Dobenreuth zu ernennen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Mömbris, Ldg. Alzenau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 962 fl. 22½ kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull

Neue Jugendschriften edler Art und christlicher Tendenz

die so eben in der **K. Kollmann**'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und auch in jeder soliden Buchhandlung Deutschlands zu erhalten sind:

Anna, oder: Kindliche Liebe.

Eine moralische Erzählung für die reifere Jugend, nach einer wahren Geschichte bearbeitet von

Anna Brug.

Herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von

Franz Maria Brug.

Mit 1 Stahlstiche, Oktav. (184 Seiten.) Eleg. gebr. u. broch. **48** kr.

Der Name „Brug" genießt bereits in der Literatur der Jugendschriften ein unbedingtes Vertrauen; sowohl Vater wie Tochter zeichneten ihre bisherigen Schriften durch interessante Stoffe, schöne Diction und rein positiv christliche Tendenz aus, daher deren großer Absatz unter Katholiken wie Protestanten. — Die oben angezeigte neueste Schrift reiht sich den früher erschienenen in jeder Beziehung würdig an, ja sie überragt mehrere derselben durch den höchst anziehenden Stoff, der der Geschichte zum Grunde liegt, wird daher vorzugsweise als Geburts-, Namenstags-Geschenk oder Preisebuch Jünglingen und Jungfrauen willkommen sein.

Zu gleichem Zwecke können auch die nachbenannten Jugendschriften gleicher Tendenz empfohlen werden, deren entschiedener Werth durch die günstigen Beurtheilungen in öffentlichen Blättern anerkannt ist:

Bourier, F., die Familie Montval, oder die durch Unglück geprüfte Tugend. Mit Stahlstich. **18** kr.

— — der Einsiedler in Sicilien, od. die Macht des Gewissens. 2. Aufl. Mit Sthlst. **36** kr.

Dörle, A., die **Zelle der Leiden** oder: die Kyburg 3. Aufl. Mit Sthlst. **42** kr.

— — **Elisabeth.** Eine Geschichte aus den Kreuzzügen. **30** kr.

Mundbrod, J. N., **Irene.** oder: die Pilgerfahrt nach Jerusalem. Geschichte aus den Kreuzzügen. Mit Stahlst. **48** kr.

Ourliac, Ed. Prinz Almansor und sein Kammerdiener Mustapha. Nach d. Franz. v. Brug. Mit Stahlvignetten. **24** kr.

de Préo, Die Yuloft, oder: Erlebnisse eines französischen Priesters und Soldaten unter den Negern in Afrika. Mit Stahlst. **48** kr.

Oldenburg. F. A. Zwei Sendboten des Evangeliums. Ihre Reisen in Europa, Asien und Afrika. Mit Vorwort von Dr B. Wittmann. Mit 2 Kupfn. 2 Thl. **54** kr.

La Rose de Rome, ou honore ton père et ta mère. Trad. de l'allemand par Bourier. M Stahlst. **48** kr.

Simprecht von Benzenau. Gemälde aus d. Bauernkriege. Mit Vorwort vom Verfasser der Beatushöhle, und Stahlst. **30** kr.

Valentine. Eine höchst interessante Geschicht aus dem Französ. **36** kr.

Leben und Thaten christlicher Helden und Krieger von Priester Ottmar Lautenschlager 1 Bd. (der Cid. Gottfried v. Bouillon. Bayard) **48** kr.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **18.** d. M. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein

Sonntag den 18. Nov. begeht der hiesige katholische Gesellenverein die jährliche Gedächtnißfeier der Einweihung des Gesellenhauses. Es ist deßhalb Vormittags 9 Uhr in der Niedermünsterkirche eine gesungene heil. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion; Abends um 5 Uhr wird im Saale des Hauses **Festversammlung** mit musikalisch-deklamatorischer Unterhaltung gehalten.

Zu dieser Feier ladet ordentliche und Ehren-Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines geziemendst ein

die Vorstandschaft.

Meh, Vorst.

Empfehlung.

Neue **Kastanien, Brünellen,** römische **Nüsse,** gedörrte **Weichsel** und **Kirschen, Parmesan-Käs, Macaroni,** genueser **Sardellen** u. alle Sorten beste **Chocolade** empfiehlt bestens

F. X. Strasser.

Zu verkaufen

ist wegen Wohnungsveränderung ein ganz neuer **Flügel** um billigen Preis. Näh. i. d. Exped.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 15. Nov. 2. u. letzte mimisch-plastische Vorstellung des Hrn. Profess. Edward Raslmi mit seinen beiden Eleven.

Freitag den 16. Nov. „Chonchon," oder: „Die neue Fanchon." Schauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiel genannt: „Muttersegen" von F. Linder, Musik von Kapellmeister v. Meller

---

Versteigerung.

Donnerstag den 15. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege, mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einer silbernen Taschenuhr, mehreren Gold- und Silberkleinigkeiten, Kupfer- und Zinngeschirr, einer Stockuhr, welche durch eine Feder geht und auf dieselbe Stunden schlägt, Papageikäfig, Kanapee und gepolsterten Sesseln, Kommod-, Häng- und andern Kästen, einem Schreib-Sekretär und Bettstätten von Eichen- und weichem Holze, mehreren Kinderspielsachen, als eine Dockenküche, Kaufladen, Kinder-Altare, mehreren reinlichen Herrenkleidern, Betten, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bekanntmachung.

Sonntag den 18. Nov. Großer **Glückshafen** im geheizten kleinen Rathhaus (Lotterie-) Saale als Fortsetzung und Schluß der Verloosung vom 11. November. Kassaeröffnung 10 Uhr Vormittags. Der Erlös gehört dem kath. Gesellenvereine. Preis des Looses 6 kr. Jeder Eintretende erhält gegen gleichnamige Eintrittsgebühr eine Karte, welche in ein Loos umgetauscht werden kann.

Zu wiederholter allgemeiner Theilnahme ladet ein

die Vorstandschaft.

Versteigerung.

Heute **Donnerstag** den **15.** sowie **Freitag** den **16., Samstag** den **17.** und **Montag 19.** Nov. ist Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus dem Nachlasse der HH. Schimmel und Brandmayer. — Anfang Vormittags um 10 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Münchener Bilderbogen 7. Buch.

Inhalt: 145) Bilder und Scenen aus dem Kriege im Orient. 1r Bogen. 146) Deutsche Bäume. 147) Der Hund. 148) Des Löwen Geburtstag. 149) Bilder und Scenen aus dem Kriege im Orient. 2r Bogen. 150) Was die Kinder gern essen und die Thiere gerne fressen. 151) Bilder aus dem Jägerleben. 152) Feldlager aus dem dreißigjährigen Kriege. Silhouettebogen 153) der Winter. 154) Allerneuestes Schattenspiel für die lieben Kinder 1r Bogen. Silhouettebogen. 155) Dasselbe. 2. Bogen detto 3r Bogen. 156) Dasselbe. 3. Bog. detto. 157) Landleben. 158) Der Tanzbär. 159) Der Ochs und sein Nutzen. 160) Was Euch gefällt oder Bilder-Allerlei. 161) Schattenbilder aus dem russisch-türkischen Kriege. Silhouettebogen. 162) Das Schaf und sein Nutzen. 163) Kinderleben. 164) Bilder und Scenen aus dem Orient. 3r Bogen. 165) Der Feldbau. 166) Das Rindvieh und sein Nutzen. 167) Der übermüthige Hund oder durch Schaden wird man klug. 1r Bogen. 168) Detto 2r Bogen.

Preis: **1** fl. **12** kr.

Anzeige.

Auf ein Haus in hiesiger Stadt werden **1000** Gulden aufzunehmen gesucht. — Näheres bei Buchbinder Fuchs.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Näh. i. d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Wagner, Kf. v. Würzburg. Wurm, Geschäfts-Reisender v. Passau. Frln. Kech und Zächel, Privat. v. Dingolfing.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Christl, Stohwasser, Jäger u. Ziderbarth aus Böhmen, Kaufmann v. Nürnberg, Bräuheiser v. Hohenstadt, sämmtl. Hopfenhändl. Manggold, Kassier v. Pesth. Moralt, Schauspieler v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. König, Pfarrer v. See. Wunzenman, Pfarrer v. Altenthan. Hobubaum, kk. Oberlieutenant v. Padua. Zoller, k. b. Offizier v. Würzburg. Gattnauer, Kfm. v. Linz. Pfleger, Regierungsgehilfe v. München. Engel, Posthalterssohn v. Pfatter. Dr. Mayer, Privat. v. Straubing. Dlle Engelhart, Färbermeisterstochter v. Wörth.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 273 **Regensburg,** Freitag (Ottmar.) 16. November. 1855. **VII. Jahrgang**

K. Vom orientalischen Kriegsschauplatze.

Seit der Einnahme von Süd-**Sebastopol** hat sich ein Ereigniß von Wichtigkeit auf der taurischen Halbinsel nicht mehr hervorgethan. Französische Sanguiniker schrieen und schrieben es zwar in die Welt hinaus: „Bis zum 15. November ist der letzte Russe aus der Krim verschwunden!“ Allein so etwas läßt sich leichter sagen als thun, denn wenn der Nimbus, der sich um Rußlands Heeresmacht geschlungen hatte, in diesem Kriege schon manches Loch bekommen hat, so nehmen sie durch ihre Zahl und Zähigkeit immer eine achtunggebietende Stellung ein und es wird noch vieles Blut fließen müssen, bis der letzte Russe die Krim verläßt. Uebrigens scheint es, daß sich beide Theile zum Beziehen der Winterquartiere rüsten und entscheidende Thaten bis nächstes Frühjahr verschieben. Unterdessen wird die Diplomatie wieder in Vordergrund treten und es wird wenig fehlen, ob wir unsere Winterabende nicht wieder an geschraubten Friedensverhandlungen abnützen müssen, an Friedensverhandlungen, sagen wir, während keine der kriegführenden Mächte — die Türkei vielleicht ausgenommen — an Frieden denkt. Frankreich sendet unausgesetzt Truppen nach dem Orient und will bei Silistria ein Lager von 50,000 Mann beziehen, während es im Norden Schweden zu einem Bündnisse mit den Westmächten einladet und den berühmten General Canrobert in dieser Angelegenheit an den schwedischen Hof schickte. Wird Schweden diesem Antrage folgen, dann müssen Garantien eines Schutzes geboten worden sein, welche in nichts Anderem fußen können, als in dem Plan der Alliirten, nicht eher zu ruhen, als bis Rußland so gedemüthigt ist, daß sein Nachbarstaat Schweden für immer vor seiner Rache sicher ist. Daher winkt die Friedenspalme nicht; aber auch Rußland steht dem Frieden noch ferne; das beweist die neueste Truppenaushebung im ganzen Reiche, sieben an den südlichen Kriegsschauplatz stoßende Gouvernements ausgenommen, zu 10 auf 1000 Seelen. Auch die Reise des Kaisers Alexander an den Kriegsschauplatz und die unter seinen Augen vor sich gehende Befestigung der Admiralitätsstadt Nikolajeff sprechen eher für die Fortdauer des Krieges, als Gewinnung des Friedens, der doch ganz Europa so erwünscht käme. Doch lieber keinen Frieden, als einen Frieden, der nur halbe Maßregeln bieten und Rußland gestatten würde, nach kurzer Zeit dasselbe Spiel zu spielen, an dem es sich seit 1815 vergnügte. Auf dem a s i a t i s c h e n K r i e g s s c h a u p l a t z e haben die Russen vor Kars eine gewaltige Schlappe erlitten und die Türken wirklich gezeigt, wie auch die Noth und das Elend gewissermassen begeistern kann. Der Sturm der Russen auf Kars wurde zurückgeschlagen und wenn sie es nicht bekommen, bis Omer Pascha so weit vorgerückt, um dem russischen General Schach zu bieten, so bekommen sie Kars so wenig als Silistria und zwar dann gewiß nicht, wenn es sich bestätiget, daß auch der alte Tscherkessenhäuptling Schamyl, den man den Russen zu Lieb schon einmal sterben ließ, durch die Ankunft des Omer Pascha sich bewogen gefühlt habe, mit den Türken gegen Rußland zu operiren. Mit mehr Stolz kann sich Rußland seiner Besten in der Ostsee rühmen; die stößten dem combinirten feindlichen Geschwader ziemlich Respect ein, so daß dieses heuer wie voriges Jahr nach Hause zurückkehrt ohne eine erhebliche That verrichtet zu haben. Wenn die französische Ostseeflotte mit der Schwarzmeerflotte, die ebenfalls unter Admiral Bruat nebst der Garde nach Hause kehrt, in der Heimath zusammenkommt, so haben sie doch keinen Grund eifersüchtig zu sein, denn diese hat von dem Hafen von Sebastopol nicht mehr gesehen, als jene vom Hafen von Kronstadt. Ein Theil der Schwarzmeerflotte wird im Bosporus überwintern, da nach der Zerstörung der russischen Schwarzmeerflotte ihre Anwesenheit des Winters über in der Krim nicht nothwendig ist, aber durch Stürme höchst gefährdet wäre. Jedenfalls muß sich Pelissier höchst sicher wissen, sonst würde er seine schwimmenden Bundesgenossen schwerlich von dannen ziehen lassen. Pelissier, der für seine Heldenthat vor den Mauern Sebastopols vom Sultan in den höchsten türkischen Adelsstand erhoben und mit einem lebenslänglichen Jahresgehalt von 200,000 Francs bedacht wurde, wird nun bald einen andern Collegen in der brittischen Armee bekommen, indem Sir William Codrington, der sich in allen Krimschlachten als einen eben so klugen als tapferen Haudegen bewiesen hat, an die Stelle des bisherigen Oberbefehlshabers Simpson treten wird. Gewiß ist, daß sowohl unter Lord Raglan, als seinem Nachfolger gar Manches vorgefallen, was den Engländern sicher nicht zur Ehre gereicht und es hat nicht bloß an der Mannschaft, sondern auch an den höheren Dispositionen gefehlt, wenn es bei dem Redan so weit kam, daß man die Engländer zum Sturme zwingen mußte. Doch wir wollen darüber den Mantel der christlichen Liebe decken; genug — Süd-Sebastopol ist gefallen und sein Fall gereicht den ausdauernden Belagerern ebenso zur Ehre, als den Russen der glänzend durchgeführte Rückzug in die Nordforts, aus denen wir ihnen gleichfalls eine baldige glückliche Reise wünschen.

Telegraphische Berichte.

Koburg, 14. Nov. Die anderweitige Vorlage der weimarischen Staatsregierung in Betreff der Werrabahn wurde von dem weimarischen Landtag mit großer Mehrheit angenommen, und es erscheint somit die Erbauung der Werrabahn auch von dieser Seite als gesichert.

Weimar, 13. Nov. Der Landtag hat heute den wiederholt von der Regierung eingebrachten Zinsengarantie-Antrag für die Werra-Bahn angenommen.

Konstantinopel, 8. Nov. Die Getreidausfuhr aus sämmtlichen türkischen Häfen ist verboten, die Einfuhr für den hiesigen Consum vom Zoll befreit. Die französische Flotte ist in Beykos eingelaufen. Der Durchstich von Kustendsche ist genehmigt worden.

Deutschland.

München, 13. Nov. Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird — da morgen einige Ausschüsse sich zu Berathungen zu versammeln haben — erst übermorgen, Donnerstag, stattfinden und enthält die Tagesordnung hiezu folgende Punkte: 1) Anzeige des Referenten im II. Ausschuß über die Nachweisungen pro 1852/53: a) bezüglich der k. Postanstalt; b) bezüglich der k. Eisenbahnen; c) bezüglich der k. Staatstelegraphenanstalt; d) bezüglich der k. Donau-Dampfschifffahrt; e) bezüglich des k. Ludwigskanals; f) bezüglich der allgemeinen Zollgefälle. 2) Anzeige des Referenten im III. Ausschusse über den Antrag des Abg. Dr. Völk auf Vorlage eines Gesetzentwurfs: „die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben betreffend.“ 3) Berathung und Schlußfassung über den Entwurf eines Gesetzes: „die öffentlichen Wege betreffend.“

München, 13. Nov. Das k. Staatsministerium des Handels hat die von Sr. Maj. dem König Allerhöchst genehmigten Normalprogramme für die Staatsgebäude aller Kategorien erlassen. Diese Normalprogramme sind für 23 verschiedene Staatsgebäude gegeben und haben zunächst nur für die eigentlichen Neubauten als genaue Anhaltspunkte zu dienen, wogegen bei Adoptirung bereits bestehender Gebäude zugleich auch die Größenverhältnisse dieser maßgebend sein sollen. Bei eigentlichen Neubauten müssen alle durch die speziellen Lokalverhältnisse sich ergebenden Mehr- oder Minderbedürfnisse berücksichtigt, daher die hiedurch veranlaßten Abweichungen von dem Normalprogramme bei Vorlage des speziellen Programms, Plans und Kostenanschlags jedesmal entsprechend motivirt werden. Diese Normalprogramme beziehen sich auf alle etwa nöthigen Lokalitäten in den Staatsgebäuden der verschiedenen Kategorien und zwar was die Zahl und die Größe derselben betrifft.

München, 13. Nov. In der protestantischen Pfarrkirche wurde heute, als am Todestage der höchstseligen Königin Karoline, bei zahlreicher und inniger Theilnahme eine Gedächtnißfeier abgehalten. — Auf die jüngst erwähnte Vorstellung der hiesigen Gemeindecollegien bezüglich möglichster Beschleunigung des Baues der München-Salzburger Eisenbahn sollen bereits die näheren Weisungen höhern Orts ergangen seyn, und die Absicht bestehen die Bahn von hier bis Rosenheim bis zum kommenden Herbst zu vollenden. Die Arbeiten an der großartigen Eisenbahnbrücke über die Isar bei Großhesselohe sind so weit gediehen daß sie im nächsten Sommer vollendet werden kann, so daß von dieser Seite kein Hinderniß vorläge die Bahn bis Rosenheim bis zu dem erwähnten Zeitpunkt herzustellen. — Sennora Pepita

scheint ihre Reise nach Petersburg für jetzt wirklich aufgegeben zu haben, denn sie miethete sich in einer Privatwohnung in der Fürstenstraße dahier ein. — Gestern Mittags ist der kgl. Hofmusik-Direktor, Hr. Jos. Moralt, gestorben. Derselbe war Inhaber der goldenen Verdienstmedaille und der Ehrenmünze des k. Ludwigsordens und erreichte ein Alter von 80 Jahren.

München, 12. Nov. Aus guter Quelle kann ich Ihnen sagen, daß die in den letzten Tagen so oft erwähnte Eisenbahn-Unternehmung bisher keine weitern Fortschritte gemacht hat. Hr. v. Lämel aus Prag ist heute abgereist, ohne daß man sich über die so wichtigen Fragen, deren Regelung nöthig gewesen wäre, zu verständigen vermocht hätte. A. Z.

Straubing, 12. Nov. Die gediegenen, erhebenden Kanzelvorträge der Väter aus der Gesellschaft Jesu, Roder, Pottgeißer und Ehrensperger, waren während der ganzen 14 Tage alle dreimal des Tages äußerst zahlreich, auch von Personen anderer Konfession und Religion, besucht; auch für die Studirenden und für die hiesige Garnison waren gewählte Standespredigten gehalten worden. Gestern nun ging die Mission zu Ende mit einer feierlichen Prozession zu dem renovirten, sinnig dekorirten Crucifixe am sogenannten Kalvarienberge, nun Missionskreuz genannt, welches von dem Abte von Metten geweiht wurde. Abends wurde den Scheidenden in Mitte von 50 Wachsfackel tragenden Bürgern eine Serenade durch Männergesang gebracht. Die hiesigen Frauen ehrten dieselben durch Widmung eines silbernen und vergoldeten Kelches. —

Weiden, 12. Nov. In die Lokal-Chronik unseres Landgerichtsbezirkes ist wieder ein schweres Verbrechen einzutragen. Heute Morgens halb 5 Uhr wurde in Koblberg ein Fräulein v. Grafenstein durch das Fenster in seiner Wohnung erschossen. Vier Stunden darauf wurde der Thäter, ein Schleifergeselle von Höll, seit einiger Zeit als Branntweinbrenner in Wildenau verwendet, dahier festgenommen. Rachsucht wird als Motiv des prämeditirten Mordes bezeichnet. Amb. Tgbl.

Erlangen, 12. Nov. Der vormalige Professor an der Veterinärschule in München, Herr Dr. Kreuzer, deutschkatholischen Andenkens, hat sich gestern Morgens in einem neuerlichen Anfalle von Geisteszerrüttung durch einen Stich in die Brust selbst entleibt.

Donauwörth, am 3. Nov. Vormittags 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der neuerrichteten Ackerbauschule auf dem Gute des Frhrn. von Gaisberg zu Neudeck, 1/2 Stunde von hier statt. Die Eröffnungsrede hielt der k. Landrichter, Frhr. v. Aretin von hier, als k. Regierungskommissär.

Aus der bayerischen Pfalz, 11. Nov. Der Pfälz. Ztg. zufolge wurde ein 3/4 Ctr. schwerer Ballen, Abdrücke der Verhandlungen der bayerischen Kammer über die Pfälzer Wahlen enthaltend, in Heidelberg gedruckt und an Gutsbesitzer Buhl zu Deidesheim adressirt, mit Beschlag belegt. Das Blatt wirft der Darstellung Einseitigkeit vor, und meint, daß sie zur Wahlpropaganda benützt werden sollte. Das Frankenthaler Bezirksgericht hat über die Beschlagnahme zu erkennen.

Speyer, 12. Nov. Ueber das Resultat der bevorstehenden Neuwahlen läßt sich nichts voraussagen; es dürfte jedoch gut seyn, sich trotz der Kammerverhandlungen in München keinen voreiligen Illusionen hinzugeben. Die in München auf das Haupt geschlagene Partei entwickelt die größte Thätigkeit, nur operirt sie etwas feiner als früher. Das Centrum der ganzen Wahlagitation ist Herr Dr Lukas Jäger, in seinen Händen laufen alle Fäden zusammen und es läßt sich nicht verkennen, daß die Kammer der Abgeordneten ihm gerade zu rechter Zeit Urlaub gegeben hat. M. J.

Dresden, 11. Nov. Unsere k. Familie ist durch die aus Leipzig eingetroffene Kunde von der daselbst an Ihrer k. Hoh. unserer dichterischen Prinzessin Amalie (Schwester des Königs Johann) glücklich vollzogenen Augenoperation einer schmerzlichen Besorgniß enthoben und in große Freude versetzt worden, und daß jene frohe Nachricht auch in allen Kreisen des Publikums die innigste Theilnahme erregt, brauche ich wohl kaum besonders zu versichern. Die Operation selbst galt dem grauen Staar, und ist am 8. d. M. durch den als geschickten Operateur bereits bekannten Privatdocenten Dr. Coccius auf beiden Augen mit so glücklichem Erfolg ausgeführt worden, daß die Prinzessin bereits gestern der königlichen Familie berichten konnte, sie erfreue sich nun wieder des lange entbehrten Augenlichtes. Wie die Leipziger Zeitung meldet, hat der König Hrn. Dr. Coccius durch die Verleihung des Albrechtsordens ausgezeichnet. A. Z.

Stuttgart, 13. Nov. Heute Morgen 9 Uhr wurde der Weingärtner Friedrich Ling verhaftet, weil er verdächtig ist, seine Frau ermordet zu haben; dieselbe wurde diesen Morgen früh im Abtrittloche todt gefunden, ihr roher Mann stand ruhig daneben und wusch Kartoffeln. Das Loch hält kaum einen Fuß hoch Flüssigkeit und es liegt die Vermuthung nahe, daß die Frau schon todt in's Loch geworfen wurde, das wieder zugedeckt war. Der Verdacht des Mordes liegt um so näher, als der Mann seine Frau und deren Kind fortwährend auf's Gröblichste mißhandelte, und stets die Drohung im Munde führte, er werde „schon noch mehr Fleisch aushauen." Er will zwar einer Leichenfrau von dem Todesfalle Anzeige gemacht haben; allein es wird dieß bestritten. Ein Polizeidiener, der diesen Morgen mehrmals an dem Verhafteten vorüberging, erfuhr von ihm Nichts über den Todesfall.

Auf den **württembergischen** Eisenbahnen werden die Wägen 1. und 2. Klasse diesen Winter durch Oefen geheizt. Die Bauart der württembergischen Wagons läßt nämlich die Anbringung von Oefen zu, so daß den Reisenden die große Annehmlichkeit zu Theil wird, wie in einem geheizten Zimmer reisen zu können.

Frankfurt, 13. Nov. Durch den Fall der Oelpreise ist eine Anzahl hiesiger Spekulanten in bedeutende Verluste gerathen. Einer derselben hat eine plötzliche Abreise der Auszahlung ansehnlicher Differenzen vorgezogen. — Die Kartoffelaufkäufe, die in den letzten Wochen in unseren Gegenden für holländische u. norddeutsche Rechnung stattfanden, scheinen nunmehr ihr Ende erreicht zu haben, und in Folge davon ist der Preis wieder von 3 fl. auf 4 1/2 fl. per Malter gefallen.

Wie aus **Hamburg** unterm 10 November gemeldet wird, soll laut eben eingegangener Depesche aus St. Petersburg die Getreideausfuhr aus allen Häfen Rußlands verboten worden seyn.

Aus **Berlin** läßt die Ostd. Post sich schreiben: „Mit Zuverlässigkeit kann ich melden, daß die Mission des kk. österreichischen Ministerialraths v. Brentano, in so weit sie die Münzfrage betrifft, bereits zu einem schönen Resultate geführt hat. Oesterreich wird den Einundzwanzigguldenfuß einführen, das Verhältniß zwischen dem Thaler und dem Conventionsgulden wird ebenso genau festgestellt sein, wie das Verhältniß zwischen Thaler und Vereinsgulden. Ein Gulden dreißig Kreuzer österreichisches Geld, ein Gulden fünfundvierzig Kreuzer Vereinsgeld und ein Thaler Preußisch-Courant werden von einem und demselben Silbergehalt sein."

Wien, 10. Nov. Gestern hat das Kreisgericht zu Wiener Neustadt den Assistenten am Gloggnitzer Bahnhof, Emanuel Mikolaschek, wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens, zu einem Jahr strengen Arrests verurtheilt. Es handelte sich dabei um den Grad der Schuld an dem furchtbaren Eisenbahnunglück, in Folge dessen am 11. Aug. der Oberconducteur Löhner und vier Soldaten todt auf dem Platz blieben, zwei am folgenden Tag starben, zwanzig schwer und vierundvierzig leicht verwundet wurden.

* Die „**Oesterreichische** Zeitung" bringt die dem Wortlaute nach gegebene Publikation des mit Rom abgeschlossenen Concordates, voran das kaiserliche Patent vom 5. Nov. 1855 „wirksam für den ganzen Umfang des Reiches wodurch das am 18. Aug. 1855 abgeschlossene Concordat kund gemacht und angeordnet wird, daß die Bestimmungen desselben mit Vorbehalt der in den Artikeln I. und II. dieses Patentes angedeuteten Anordnungen im ganzen Umfange des Reiches von dem Zeitpunkte der Kundmachung dieses Patentes an in volle Gesetzeskraft zu treten haben. (Wir werden der Wichtigkeit halber den Wortlaut des ganzen Concordates von morgen an mittheilen. D. R.)

Ausland.

Bern, 10. Nov. Eine Conferenz mehrerer katholischer Stände hatte an den Bundesrath das Gesuch gerichtet, er möge bei der kk. österr. Regierung das Begehren um Wiedereröffnung der 24 Freiplätze im Collegium Borromäum zu Mailand zu Gunsten schweizerischer Zöglinge oder um entsprechende Entschädigungen unterstützen. Der Bundesrath will dem Wunsche entsprechen und hat dem Geschäftsträger in Wien die bezüglichen Weisungen ertheilt.

St. Gallen, 10. Nov. Der katholische Administrationsrath (Präsident Dr. Weber) hob am 2. Nov. den seit 1840 bestehenden friedlich und erfolgreich wirkenden Lehrverein für den sogenannten philosophischen Curs in St Gallen plötzlich auf, nachdem die aus den HH. Domdekan Greith, Präsident Gmür, den Professoren Brühmiler, Hardegger, Eggmann, Dr. E. v Gonzenbach, Präsident Müller u. a. bestehende Direction sich geweigert hatte, andere, vom neuen (radikalen) katholischen Administrationsrath ihr octroyirte Collegen für die Vorlesungen aufzunehmen. Die traurige Folge dieses Zerwürfnisses ist, daß von den

23 Studirenden, die sich zum Besuch des aufgehobenen philosophischen Curses in St. Gallen eingefunden, und bereits eingemiethet hatten, 18 die Stadt verließen, um sich nach München, Einsiedeln, Innsbruck u. s. w. zu begeben. Nur drei ließen sich für den neuen Curs anwerben, welcher unter Dr. Hennes Direction steht, und für diese drei Schüler sind acht Professoren bestellt!

Paris, 11. Nov. Der aus der Krim zurückgekehrte verwundete französische General Bosquet war bei seiner Ankunft in Tarbes Gegenstand einer Ovation. Die Militär- und Civilbehörden begrüßten ihn, Abends illuminirte die Stadt und es wurde dem General ein Ständchen gebracht. Der Maire von Tarbes hielt an den General eine Ansprache, welche dieser beantwortete, indem er für die ihm gewordene Aufnahme dankte. Am 9. um 1 Uhr setzte General Bosquet seine Reise nach Pau fort. Kurz vor seiner Abreise trat ihm ein Domherr von Tarbes entgegen u. sagte: „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, aber ich mußte Sie sehen, ich habe für Sie gebetet" — „Ich danke Ihnen" antwortete der General. „Ihre Gebete frommten mir, gleich diesen heiligen Denkmünzen, welche mir meine Mutter gegeben und die ich hier trage." Bei diesen Worten zog der General mehrere Denkmünzen der Jungfrau Maria aus seiner Brust hervor und zeigte sie dem Domherrn, welchem er die Hand drückte. Nach dieser Scene im Hof des Hauses, wo General Bosquet wohnte, stieg er in den Wagen und verließ Tarbes unter allgemeinem Zurufe.

Nachrichten aus der **Krim**, welche am 1. Nov. in Konstantinopel eintrafen, stellen, wenn sie auch nichts Positives melden, doch wichtige Ereignisse in Aussicht. Die Russen sehen die Unmöglichkeit ein, sich bei der herannahenden schlimmen Jahreszeit in ihren bisherigen Positionen zu halten; dies schließt man aus den ungewöhnlichen Bewegungen der letzten Tage. Mehrere Recognoscirungen und selbst Vorpostengefechte fanden an der Tschernaja und vor Inkerman statt. Der Marschall ist auf der Hut und Alles schlag- und kriegfertig. Dreimal während der Nacht machten die Vorposten, durch die Dunkelheit über die Zahl der Russen getäuscht, Allarm, und die Armee war in einer halben Stunde bereit. Die Umstände sind ernst, hoffentlich entscheidend. Der Marschall sagt den Soldaten in einem Tagesbefehl, daß sie auf neue Kämpfe gefaßt sein müssen, die Russen hätten viele fliegende Brücken errichtet und würden wohl zum letzten Male versuchen, die Tschernajalinien zu durchbrechen. Es ist wahrscheinlich, daß die Russen gezwungen sein werden, zuerst aus dieser Situation herauszukommen. Im andern Falle wird der Marschall den Feind aufsuchen. — Sebastopol wird fortwährend noch stark beschossen und die französischen Batterien schweigen nicht dazu. — Die Garnison ist vermindert worden, um die Leute nicht nutzlos auszusetzen. — Die von den Admiralen Pellion und Stewart im Bug vorgenommenen Recognoscirungen haben die Schwierigkeit eines Angriffs auf Nikolajeff dargethan. Die Ufer sind mit bedeutenden Werken versehen, die den Erfolg eines jetzt versuchten Unternehmens sehr zweifelhaft machen würden.

Einer Correspondenz aus **Kamiesch** vom 26. Okt. entnehmen wir: Die Ebene ist unwegsam geworden; die Regengüsse haben dort weite Sümpfe gebildet, in welche sich unsere Soldaten vergebens wagen würden, denn der Feind ist zu klug, um in Treffen sich einzulassen, die für ihn, bis heute, stets so mißlich endigten. Ueberhaupt scheinen die Russen weit mehr daran zu denken, ihre Winterquartiere herzurichten, als die erlittenen Scharten auszuwetzen. — Das im Lager verbreitete Gerücht der demnächstigen Räumung der Nordforts hat sich nicht bestätigt, noch deutet irgend eine Bewegung der Russen darauf hin. Obwohl der Belagerungspark auf verschiedenen Punkten noch zur Errichtung von Batterieen verwendet wird, so ist ein großer Theil doch schon auf dem Wege nach dem Bosporus. — Der vormalige englische Kriegsminister, Herzog von Newcastle, der gekommen war, um den Kriegsschauplatz nach eigener Anschauung kennen zu lernen und der den letzten Ereignissen beiwohnte, hat sich auf dem Dampfer „Highflier" eingeschifft und wird zu Ende November in Konstantinopel eintreffen.

Aus **Sebastopol** 30. Okt. wird berichtet: Nichts Neues an der Tschernaja. Man bringt von hier alles Holz und Material fort, das der Armee nützlich sein kann. Das russ Feuer war vor einigen Tagen sehr lebhaft. Eine Bombe hat den schönen kleinen Tempel oberhalb des Militärhafens in Brand geschossen. Man sagt, daß Marschall Pelissier sich dort befand, als dies geschah. Dieser „Tempel des Theseus" hatte die Form eines Rechtecks. Er war von einer jonischen Colonnade und einem hübschen kleinen Garten umgeben Aber das Innere war kleinlich und diente dem griechischen Kultus. Die Russen sind nicht galant, denn eine Granate streifte letzten Sonntag den Schleier einer hübschen Engländerin, dagegen sind sie sehr geschickt, denn sie schossen eine Granate durch die ausgestreckten Beine eines Voltigeurs, der Wasser schöpfend auf einem Brunnen stand. Nur die Beinkleider wurden etwas stark mitgenommen. Kurz, ein Besuch in Sebastopol ist immer etwas bedenklich und ein Aufenthalt in diesen Kreisen immer gefährlich.

Athen, 2. Nov. Nachrichten aus Missolonghi bestätigen die beständige Ausbreitung der Cholera in der ganzen Provinz Akarnanien. Auf die Nachricht von dem heftigen Auftreten der Krankheit in Missolonghi selbst sendete die Regierung sogleich Aerzte und Heilmittel dahin, und wenige Tage darauf schickte Se. Majestät der König einen der Hofärzte mit 20,000 Drachmen ausgerüstet, wovon 6000 Drachmen aus der Privatschatulle Sr Majestät waren, und mit großen Quantitäten von Zwieback und Mehl auf dem Dampfer „Otto" der bedrängten Stadt und Provinz zu. Eine weitere Verbreitung der Krankheit außerhalb der Gränzen dieser westlichen Provinz hat nicht stattgefunden. Der Zustand unserer Atmosphäre ist ein ganz außergewöhnlicher. Die Herbstregen haben sich nicht eingestellt — der Himmel ist häufiger umwölkt als gewöhnlich um diese Jahreszeit, dichte Nebel, sonst eine der seltensten Erscheinungen unter griechischem Himmel, lagern auf Berg und Thal. Die Luft ist daher feucht, und bei fortwährendem Südwest auch warm; der Thermometerstand im Schatten der Nordseite Mittags 20 bis 21° R, der Gesundheitszustand vorzüglich, mit Ausnahme von Wechselfiebern.

Aus **Konstantinopel** vom 1. Nov. berichtet der Moniteur nachstehendes: „Die Beerdigung der Christen war in vielen Orten noch mit demüthigenden Formalitäten umgeben, so z. B. verlangten einige Richter und Muftis, daß zur Begehung solcher traurigen Ceremonien vorher Erlaubniß eingeholt werde. An andern Orten wurden diese Erlaubnisse in verachtenden Ausdrücken ertheilt, die man nie auf Menschen anwenden sollte. Die osmanische Regierung, welche diesem Stand der Sache ein Ende machte, und verdammenswerthe Gebräuche aufheben will, hat den Provinzialbehörden so eben anbefohlen, den Beerdigungen christlicher Unterthanen der Pforte kein Hinderniß mehr in den Weg legen zu lassen, und schärft ihnen dabei ein, darüber zu wachen daß man sich, welches auch die Veranlassung sei, in Zukunft keiner erniedrigenden Ausdrücke in Bezug auf die Todten mehr bedienen werde. Die einzige Bezeichnung, die man anwende, soll „auctoraffa" (d. h., der die Zahl seiner Tage erreicht) sein.

Neueste Nachrichten.

München, 15. Nov. Der Kaiser Alexander hat am 7. d. Nikolajeff verlassen und sich in die Krim begeben, um der Armee des Fürsten Gortschakoff persönlich seinen Dank abzustatten. Se. Majestät hat die Truppen in einem vortrefflichen Zustande getroffen. Am 12. hat sich der Kaiser wieder auf die Heimreise über Moskau nach St. Petersburg begeben. Bis zum 12. hat der Feind auf der Halbinsel nichts unternommen.

(Tel. Dep. d. M. Z.)

München, 14. Nov. Im Einlauf der Kammer befindet sich eine Vorstellung und Bitte der Stadt- und Landgemeinden des Gerichtsbezirkes Kelheim und der Stadtgemeinde Dietfurt „zur Erbauung einer stabilen Brücke über die Donau auf Staatskosten." Die Gemeinde Köfering in Niederbayern bittet „um Abänderung des Forstgesetzes"; die Bierbräuer-Vereine von Dingolfing und Vilshofen „um Regulirung des Biertarifs." Dann hat sich auch eine gewisse Appolonia Meier in Nürnberg betreffs der „Aufhebung des Lottos" an die Kammer gewendet. Einen neuen Antrag haben die Abgeordneten Senestrey und Dr. Simerl bezüglich „der Zulassung zum Armenrechte" an die Kammer gebracht.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Lehrer der dritten untern Mädchenklasse der Altstadt Kempten, Simon Wagenseil in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigordens zu verleihen; ferner die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Betzenstein, Dekanats Creussen, dem bisherigen Pfarrer zu Issigau, Decanats Steben, Christian Franz Körte, die erledigte protestant. Pfarrstelle zu Kirchahorn, Decanats Muggendorf, dem bisherigen Pfarrer zu Willmars, Decanats Rothhausen, Friedrich Beetz, zu verleihen; dann den Studienlehrer der IV. Classe der lateinischen Schule zu Bamberg, Johann Kober, in den Ruhestand zu versetzen; dem Studienlehrer der III. Classe dieser Anstalt, Carl Weippert, das Vorrücken in die IV. Classe, und dem Studienlehrer der I. Classe Abth. A, Ign Schrepfer, das Vorrücken in die III. Classe zu gestatten; die sich hiedurch erledigende Studienlehrerstelle der I. Classe der lateinischen Schule zu Bamberg, Abtheilung A, dem geprüften Lehramtscandidaten Edmund Behringer von Babenhausen, zur Zeit Assistent am kgl. Gymnasium zu Würzburg, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Der St. Vincentius-Verein
hält nächsten Sonntag als den **18.** d. M. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**
allgemeine Versammlung
wozu freundlich einladet
der Vorstand.

Katholischer-Gesellenverein

Sonntag den 18. Nov. begeht der hiesige katholische Gesellenverein die jährliche Gedächtnißfeier der Einweihung des Gesellenhauses. Es ist deßhalb Vormittags 9 Uhr in der Niedermünsterkirche eine gesungene heil. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion; Abends um 5 Uhr wird im Saale des Hauses **Festversammlung** mit musikalisch-deklamatorischer Unterhaltung gehalten.

Zu dieser Feier ladet ordentliche und Ehren-Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines geziemenst ein
die Vorstandschaft.
Metz, Vorst.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16. Nov. „Chonchon," oder: „Die neue Fanchon." Schauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiel genannt: „Muttersegen" von F. Linder, Musik von Kapellmeister v. Meller

---

Im Verlage der **K. Kollmann'schen** Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und daselbst wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:

Altchristliche
Hymnen und Lieder.

Aus dem Lateinischen übersetzt von
Heinrich Stadelmann.
Mit dem lateinischen Texte zur Seite.

8. In halbsteifem Umschlag brosch. **48** kr.

Die Kirchen-Hymnen und Lieder der christlichen Vorzeit sind, wie allbekannt, in ihrer Mehrzahl wahre, unerreichbare Meisterstücke gottbegeisterter Männer.

Es gibt zwar schon mehrfache Sammlungen der meisten di-ser herrlichen, zur Andacht begeisternden Hymnen und Lieder, welche jedoch entweder für die allgemeinere Verbreitung zu theuer, oder aber deren Verdeutschung nicht gelungen und dem erhabenen Schwunge, der in den latein. Originalen wehet, nicht würdig genug sind. — Beiden Uebelständen, ist nun in dieser vorliegenden Sammlung abgeholfen. Solche enthält 35 der erhabensten aller christlichen Kirchenlieder, die Herr Stadelmann, der durch seine kürzlich erschienenen varia variorum Carmina sich nach dem übereinstimmenden Urtheile b-rühmter Philologen als einen der selten gewordenen gebornen Versifexe beurkundet hat, meisterhaft und den Originalen so nahe kommend, wie unsere Sprache es nur gestattet, ins Deutsche übersetzt, und außerdem noch 13 verschiedene der besten fremden Uebersetzungen des Stabat mater — Dies irae — Pone luctum Magdalena u Funebria P. Abelardi seiner Sammlung anhing, welche nun hiemit den Religiösgesinnten aller christlichen Confessionen, Seminarien, Alumnaten, Gelehrtenschulen ꝛc. aufs wärmste empfohlen wird, als ein Schatz, der in allen Händen seyn sollte. Für den Gebrauch der Studirenden wurde der latein. Urtext mit abgedruckt.

Bekanntmachung.

Sonntag den 18. Nov. Großer **Glückshafen** im geheitzten kleinen Rathhaus(Lotterie-)Saale als Fortsetzung und Schluß der Verloosung vom 11. November. Kassaeröffnung 10 Uhr Vormittags. Der Erlös gehört dem kath. Gesellenvereine. Preis des Looses 6 kr. Jeder Eintretende erhält gegen gleichnamige Eintrittsgebühr eine Karte, welche in ein Loos umgetauscht werden kann.

Zu wiederholter allgemeiner Theilnahme ladet ein
die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

In der Kanzlei des unterfertigten Rentamts werden am kommenden
Sonnabend den **17.** d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr,
21 Lager- und 13 Schenkbierfäßer von Eichenholz, 2 Tröbernstanden, 1 lederner Bierschlauch, dann mehrere Geräthschaften von Kupfer und Messing u. dergl. öffentlich versteigert, wozu man Steigerungslustige hiemit einladet.

Regensburg den 5. Nov. 1855.
Fürstl. Thurn. u. Taris'sches Rentamt St. Emmeram.
Handl.

Versteigerung.

Heute **Freitag** den **16.**, **Samstag** den **17.** und **Montag 19.** Novbr. ist Fortsetzung der
Bücher-Auktion
aus dem Nachlasse der HH. Schimmel und Brandmayer. — Anfang Vormittags um 10 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr.

Käufer ladet höflichst ein
Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Special-Karte des Kriegsschauplatzes in Süd-Rußland (Nordküste des Schwarzen Meeres), mit den Plänen des Hafens von Odessa, der Einfahrt in den Dniepr-Liman, der Gegend um Nikolajeff, Cherson. Deutsch bearbeitet nach der im Kriegsdepot zu Petersburg unter Leitung des Generals Schubert im Maaßstabe von 1:420 000 erschienenen Karte u. dem Guide maritime et stratégique dans la Mer Noire von F. Handtke. **42** kr.

Die Quelle der Wohlhabenheit für Materialwaaren-, Victualien- und Kleinhändler, bestehend in einer Sammlung von 220 erprobten, oft theuer verkauften Fabrikations-Geheimnissen und besten Verfahrungsarten beim Einmachen, Mariniren, Räuchern ꝛc. der Aale, Häringe, Stockfische und Früchte, in der Herstellung von trefflichem Arak, Rum, Cognac, Franzbranntwein und Liköeren,, in der Fabrikation aller Sorten Chocoladen, Essenzen, Parfümerien, Senfe, Wichsen, Lacke, Firnisse, desgleichen des Siegellacks, der Tinten, des Champagners und Essigs, sowie der Veredlung und Wiederherstellung schlechter und verdorbener Waaren, namentlich des Tabaks, der Cigarren und vieler andern. Nach vieljährigen Erfahrungen gesammelt von Aug. Schellenberg. **27** kr.

Geschichte des Lebens Jesu Christi mit chronologischen und andern historischen Untersuchungen von Dr. J. H. Friedlieb, ordentl. Professor der Theologie an der Universität in Breslau. **2** fl. **42** kr.

Die Moral des Evangeliums im Vergleich mit den verschiedenen philosophischen Moralsystemen. Vorlesungen, gehalten an der theologischen Fakultät der Sorbonne, als Einleitung zu einem Cursus der Moraltheologie von L. Bautein, Generalvikar und Promotor der Diöcese Paris. Aus dem Französischen übersetzt von J. M. Gaißer, Priester der Diöcese Rottenburg **2** fl **24** kr.

Die Baumschule. Vollständige Anleitung zur Anzucht der Obstbäume, zum Betriebe der Baumschulen im Großen und Kleinen und zur Gewinnung neuer Obstsorten aus Samen. Mit Benutzung der neuesten und besten Quellen bearbeitet von H. Jäger, Großherzogl. Sächs. Hofgärtner u. Inspektor von Gemeindebaumschulen ꝛc. Mit 57 in den Text gedruckten Abbildungen, einer Tafel u. s. w. **1** fl. **30** kr.

Kurzgefaßte biblische **Real- und Verbal-Concordanz**, worin die meisten in den Büchern der hl. Schrift zerstreut vorkommenden dogmatischen und moralischen und auch die wichtigsten historischen, geographischen und andern Stellen und Texte in alphabetisch geordneter Artikulirung und in sonstiger zweckmäßiger Ein- u. Abtheilung zusammengestellt sind. Zum Handgebrauch für kath. Priester, Lehrer, Studirende und Laien herausgegeben von J. Chowanetz. **1** fl **12** kr.

Empfehlung.

Neue **Kastanien**, **Brünellen**, römische **Nüsse**, gedörrte **Weichsel** und **Kirschen**, **Parmesan-Käs**, **Macaroni**, genueser **Sardellen** u. alle Sorten beste **Chocolade** empfiehlt bestens
F. X. Strasser.

Versteigerung.

Samstag den 17. November,
Vormittags Schlag 11 Uhr angefangen werden im Friedl'schen Bräuhause der Dreieinigkeitskirche gegenüber, Lit. B. Nro. 46 in der Gesandtenstraße, 50 Stück alte noch brauchbare
Sommer- u. Schenkfässer,
3—22 Eimer haltend, dann 21 halbe u. 18 Stück ganze Eimerfässel, mit eisernen Reifen beschlagen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein
Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Ein ordentlicher Junge der Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Joseph Moralt, k. Hofmusik-Direktor, 80 J. — Frau Anna, Freifrau von Stingelheim, Gutsbesitzerswittwe von Regensburg, 78 J.

In Passau: Hr. August Engelbrecht, Oberlehrer an der Stadtschule, 69 J.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 14. Nov. Oesterr. 5proc. Metall. 64 1/2; 4 1/2proc. 56 3/4; Bankactien 991; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 3/8; span. 1proc. 19 3/8; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 159 1/4; bayer. 4 1/2 proc. Oblig. 98 3/4; Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 118 1/2; Wien 105 1/8.

Wien, 14. Novbr. Oester. National-Anleihe 78; 5proc. Metall. 74 5/8; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97 13/16; Bankaktien 944; Nordbahnaktien 2040; Wechselcurs: Augsburg uso 113 3/8 B., London 11. 9. Geldcurs: Ducaten 118 1/2.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 274. **Regensburg,** Samstag (Gregor; Hugo.) 17. November. 1855. **VII. Jahrgang**

Das österreichische Concordat.

Erster Artikel. Die heilige römisch-katholische Religion wird mit allen Befugnissen und Vorrechten, deren dieselbe nach der Anordnung Gottes und den Bestimmungen der Kirchengesetze genießen soll, im ganzen Kaiserthume Oesterreich und allen Ländern, aus welchen dasselbe besteht, immerdar aufrecht erhalten werden. Zweiter Artikel. Da der römische Papst den Primat der Ehre wie der Gerichtsbarkeit in der ganzen Kirche, so weit sie reicht, nach göttlichem Gesetze inne hat, so wird der Wechselverkehr zwischen den Bischöfen, der Geistlichkeit, dem Volke und dem heiligen Stuhle in geistlichen Dingen und kirchlichen Angelegenheiten einer Nothwendigkeit, die landesfürstliche Bewilligung nachzusuchen, nicht unterliegen, sondern vollkommen frei sein. Dritter Artikel. Erzbischöfe, Bischöfe und alle Ordinarien werden mit der Geistlichkeit und dem Volke ihrer Kirchensprengel zu dem Zwecke, um ihres Hirtenamtes zu walten, frei verkehren, frei werden sie auch Belehrungen und Verordnungen über kirchliche Angelegenheiten kundmachen. Vierter Artikel. Eben so werden Erzbischöfe und Bischöfe die Freiheit haben, Alles zu üben, was denselben zur Regierung ihrer Kirchensprengel, laut Erklärung oder Verfügung der heiligen Kirchengesetze, nach der gegenwärtigen vom heiligen Stuhle gutgeheißenen Disciplin der Kirche gebührt, und insbesondere: a) Als Stellvertreter, Räthe und Gehilfen ihrer Verwaltung alle jene Geistlichen zu bestellen, welche sie zu besagten Aemtern als tauglich erachten. b) Diejenigen, welche sie als ihren Kirchensprengeln nothwendig oder nützlich erachten, in den geistlichen Stand aufzunehmen und zu den heiligen Weihen nach Vorschrift der Kirchengesetze zu befördern, und im Gegentheile die, welche sie für unwürdig halten, vom Empfange der Weihen auszuschließen. c) Kleinere Pfründen zu errichten, und nachdem sie mit Seiner kaiserlichen Majestät vorzüglich wegen entsprechender Anweisung der Einkünfte sich einverstanden haben, Pfarren zu gründen, zu theilen oder zu vereinigen. d) Oeffentliche Gebete und andere fromme Werke zu verordnen, wenn es das Wohl der Kirche, des Staates oder des Volkes erfordert, ingleichen Bittgänge und Wallfahrten auszuschreiben, die Leichenbegängnisse und alle anderen geistlichen Handlungen ganz nach Vorschrift der Kirchengesetze zu ordnen. e) Provinzial-Concilien und Diöcesan-Synoden in Gemäßheit der heiligen Kirchengesetze zu berufen und zu halten, und die Verhandlungen derselben kund zu machen. Fünfter Artikel. Der ganze Unterricht der katholischen Jugend wird in allen sowohl öffentlichen als nicht öffentlichen Schulen der Lehre der katholischen Religion angemessen sein; die Bischöfe aber werden kraft des ihnen eigenen Hirtenamtes die religiöse Erziehung der Jugend in allen öffentlichen und nicht öffentlichen Lehranstalten leiten und sorgsam darüber wachen, daß bei keinem Lehrgegenstande Etwas vorkomme, was dem katholischen Glauben und der sittlichen Reinheit zuwiderläuft. Sechster Artikel. Niemand wird die heilige Theologie, die Katechetik oder die Religionslehre in was immer für einer öffentlichen oder nicht öffentlichen Anstalt vortragen, wenn er dazu nicht von dem Bischofe des betreffenden Kirchensprengels die Sendung und Ermächtigung empfangen hat, welche derselbe, wenn er es für zweckmäßig hält, zu widerrufen berechtigt ist. Die öffentlichen Professoren der Theologie und Lehrer der Katechetik werden, nachdem der Bischof über den Glauben, die Wissenschaft und Frömmigkeit der Bewerber sich ausgesprochen hat, aus Jenen ernannt werden, welchen er die Sendung und Vollmacht zu ertheilen bereit ist. Wo aber einige Professoren der theologischen Fakultät von dem Bischofe verwendet zu werden pflegen, um die Zöglinge des bischöflichen Seminars in der Theologie zu unterrichten, werden zu solchen Professoren immerdar Männer bestellt werden, welche der Bischof zur Verwaltung gedachten Amtes für vorzugsweise tauglich hält. Bei Prüfung Derjenigen, welche sich für das Doktorat der Theologie oder des canonischen Rechtes befähigen wollen, wird der Bischof die Hälfte der Prüfenden aus Doktoren der Theologie oder beziehungsweise des canonischen Rechtes bestellen. Siebenter Artikel. In den für die katholische Jugend bestimmten Gymnasien und mittleren Schulen überhaupt werden nur Katholiken zu Professoren oder Lehrern ernannt werden, und der ganze Unterricht wird nach Maßgabe des Gegenstandes dazu geeignet sein, das Wesen des christlichen Lebens dem Herzen einzuprägen. Welche Lehrbücher in gedachten Schulen bei dem Vortrage der Religion zu gebrauchen seien, werden die Bischöfe kraft einer mit einander gepflogenen Berathung festsetzen. Hinsichtlich der Bestellung von Religionslehrern für Gymnasien und mittlere Schulen werden die heilsamen darüber erlassenen Verordnungen in Kraft verbleiben. Achter Artikel. Alle Lehrer der für Katholiken bestimmten Volksschulen werden der kirchlichen Beaufsichtigung unterstehen. Den Schuloberaufseher des Kirchensprengels wird Seine Majestät aus den vom Bischofe vorgeschlagenen Männern ernennen. Falls in gedachten Schulen für den Religionsunterricht nicht hinlänglich gesorgt wäre, steht es dem Bischofe frei, einen Geistlichen zu bestimmen, um den Schülern die Anfangsgründe des Glaubens vorzutragen. Der Glaube und die Sittlichkeit des zum Schullehrer Bestellenden muß makellos sein. Wer vom rechten Pfade abirrt, wird von seiner Stelle entfernt werden. Neunter Artikel. Erzbischöfe, Bischöfe und alle Ordinarien werden die denselben eigene Macht mit vollkommener Freiheit üben, um Bücher, welche der Religion und Sittlichkeit verderblich sind, als verwerflich zu bezeichnen und die Gläubigen von Lesung derselben abzuhalten. Doch auch die Regierung wird durch jedes dem Zwecke entsprechende Mittel verhüten, daß derlei Bücher im Kaiserthume verbreitet werden. Zehnter Artikel. Da alle kirchlichen Rechtsfälle und insbesondere jene, welche den Glauben, die Sakramente, die geistlichen Verrichtungen und die mit dem geistlichen Amte verbundenen Pflichten und Rechte betreffen, einzig und und allein vor das kirchliche Gericht gehören, so wird über dieselben der kirchliche Richter erkennen, und es hat somit dieser auch über die Ehesachen nach Vorschrift der heiligen Kirchengesetze und namentlich der Verordnungen von Trient zu urtheilen und nur die bürgerlichen Wirkungen der Ehe an den weltlichen Richter zu verweisen. Was die Eheverlöbnisse betrifft, so wird die Kirchengewalt über deren Vorhandensein und ihren Einfluß auf die Begründung von Ehehindernissen entscheiden und sich dabei an die Bestimmungen halten, welche dasselbe Concilium von Trient und das apostolische Schreiben, welches mit „auctorem fidei“ beginnt, erlassen hat. Eilfter Artikel. Den Bischöfen wird es frei stehen, wider Geistliche, welche keine anständige geistliche, ihrer Stellung und Würde entsprechende Kleidung tragen oder aus was immer für einer Ursache der Ahndung würdig sind, die von den heiligen Kirchengesetzen ausgesprochenen Strafen oder auch andere, welche die Bischöfe für angemessen halten zu verhängen und sie in Klöstern, Seminarien oder diesem Zwecke zu widmenden Häusern unter Aufsicht zu halten. Inzwischen sollen dieselben durchaus nicht gehindert sein, wider alle Gläubige, die die kirchlichen Anordnungen und Gesetze übertreten, mit kirchlichen Strafen einzuschreiten. Zwölfter Artikel. Ueber das Patronatsrecht wird das kirchliche Gericht entscheiden; doch gibt der heilige Stuhl seine Einwilligung, daß, wenn es sich um ein weltliches Patronatsrecht handelt, die weltlichen Gerichte über die Nachfolge in demselben sprechen können, der Streit möge zwischen den wahren und angeblichen Patronen oder zwischen Geistlichen, welche von diesen Patronen für die Pfründe bezeichnet wurden, geführt werden. (Forts. in der Abendausgabe.)

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 13. Nov. Der Prozeß wegen des (im B. V. bereits erzählten) Verrathes telegraphischer Depeschen ist geschlossen; sämmtliche Angeklagte, Goldberg ausgenommen, wurden verurtheilt, Louis Meier wurde zu dritthalbjährigem Gefängniß und dreijährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Deutschland.

München, 15. Nov. (10. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister des Kultus, der Justiz, der Finanzen und des Kriegs. — Vom k. Staatsministerium des Innern wurde Hr. Min.-Rath Epplen zum k. Landtagskommissär ernannt. — Nach erfolgter Anzeige über verschiedene vollendete Referate erstattet Hr. Adv. Wiedenhofer Vortrag über die von der königl. Staatsregierung gemachte Vorlage: „die öffentlichen Wege betr.“

Die Wegepflicht wird auf die verschiedenen Staatsangehörigen vertheilt und zwar 1) auf die Allgemeinheti aller Staatsangehörigen, 2) auf die Kreisgemeinden, 3) auf die Distriktsgemeinden und 4) auf die Ortsgemeinden mit möglichster Bildung kleinerer Konkurrenzdistrikte und Beiziehung derjenigen, welche den Weg hauptsächlich ausnützen. Im Ausschuß äußerten sich gegen Einführung von Kreisstraßen mannigfache Bedenken und wurden daher wesentliche Abänderungsvorschläge gemacht, im Allgemeinen aber die Zweckmäßigkeit u. Nothwendigkeit des Gesetzes anerkannt. — Die allgemeine Diskussion eröffnet Hr. Staatsrath v. Closen mit einer umfassen gründlichen Rede, morin er mannichfache Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfs, namentlich gegen das Institut der Kreisstraßen erhebt und will, daß die Sache an den Ausschuß zurückgebe, um die angeregten Fragen nochmals zu prüfen, damit eine Verständigung mit der k. Staatsregierung erzielt werden könne. Hr. Schlör entwickelt gleichfalls in umfassender Rede die Verwickelungen u. Schwierigkeiten, welche der Gesetzentwurf in seinem Gefolge hat u. erklärt aus vielen Gründen Anstand zu nehmen, demselben beizustimmen. Hr. Adv. Simmerl erklärt sich weder mit den Vorschlägen der Staatsregierung, noch des Ausschusses einverstanden; er ist für Kreisstraßen, will aber nicht, daß ihre Unterhaltung den Kreisen allein zur Last gelegt werden soll, und daß der Staatsregierung allein die Gewalt gegeben werde, zu bestimmen, was Kreisstraße sein soll. Redner hält vor Allem für nothwendig, daß ein Straßennetz entworfen werde, ohne welches man den Umfang der auferlegten Verbindlichkeit nicht ermessen kann. Ohne einen solchen Entwurf könnte er sich nicht entschliessen, für ein Gesetz zu stimmen, dessen Tragweite in Bezug auf die den Staatsangehörigen erwachsenden Lasten gar nicht zu übersehen ist. Er schließt sich vollkommen dem von Hrn. Baron v. Closen geäußerten Bedenken an und will gleichfalls Zurückweisung des Gesetzentwurfes in den Ausschuß. Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein bekennt sich zu jenen Ausschußmitgliedern, die sich gegen Kreisstraßen erklärten. Er theilt mit Hrn. v. Closen das Bedenken, daß eine Schmälerung des Rechtes der Kammern erwachse, wenn man den Landräthen die Zuständigkeit über die Kreisstraßenlasten ꝛc. einräumen wollte. Wenn man einen Theil der Staatslasten auf die Kreise werfe, so werden diejenigen Kreise, welche keine Eisenbahnen haben und deßhalb auf ihre Straßen noch mehr verwenden müssen, doppelt schwer belastet. Redner legte mehrere Abänderungsvorschläge auf den Tisch des Hauses nieder, die gegen das Institut von Kreisstraßen auf Kosten der Kreisfonds gerichtet und auf die Kompetenz der Land- und Distriktsräthe zielen. Er erklärt sich auch gegen die Ansicht, daß die Lasten der Kreisstraßen von den Kreis- und den Staatsfonds gemeinsam getragen werden, will gleichfalls Zurückweisung des Gesetzentwurfes an den Ausschuß zur nochmaligen Prüfung. Hr. Dellefant hat gleichfalls Bedenken bezüglich der Kreisstraßen. — Hr. Staub schreibt das von jeher geäußerte Bedürfniß nach Straßenausscheidung von der Ueberbürdung nicht der Kreisfonds, sondern der Distrikte und Gemeinden her; letztere müssen daher bei einem neuen Straßengesetze möglichst geschont werden. Redner weist nach, wie sehr die Kreise überbürdet würden, die Kreisumlagen würden sich auf das Doppelte erhöhen. Um diesen Preis dürfe man die Erleichterung einzelner Distrikte nicht erkaufen. Er erklärt sich gegen derartige Kreisstraßen und gegen das vorliegende Gesetz, obgleich er die Nothwendigkeit eines Straßenausscheidungsgesetzes vollständig anerkenne. Hr. Regierungspräsident Baron v. Welden erhebt sich gleichfalls gegen diese Gesetzesvorlage und weist mit Ziffern nach, welche Lasten einzelnen Kreisen erwachsen müßten, wonach die Kreisfonds ihren anderweitigen Zwecken, wie Wohlthätigkeit ꝛc. zum großen Theile entzogen würden. Auch würde ein Particularismus der Kreise geschaffen, die aufeinander wie auf Ausländer blicken würden; schon das Wachhalten eines einheitlichen bayerischen Nationalgefühls bestimme ihn gegen diesen Gesetzentwurf zu stimmen, wie denselben Kammer oder Ausschuß auch immer modifiziren mögen. Herr Abgeordneter Rabl erklärt sich lebhaft gegen das Institut der Kreisstraßen und glaubt, daß die Zurückweisung an den Ausschuß gar keinen Zweck habe; man solle vielmehr den Gesetz-Entwurf zurückgeben lassen, woher er gekommen, und eine erkleckliche Summe in's Budget einsetzen, damit der Staat Straßen baue, Eisenbahnen durch Aktiengesellschaften anlegen lasse, wo noch keine sind. Hr. Lengenfelder wünscht, daß ein Gesetz über diese hochwichtige Angelegenheit zu Stande komme, indem Tausende von der Kammer die Abhilfe der gegenwärtigen Zustände erwarten. Hr. P[illegible] Rebenmacher sieht in den Kreisstraßen eine wohlgegründete Abhilfe; vor Ueberbürdung seien die Kreise durch das Veto des Landraths geschützt. (Wegen vorgerückter Zeit wird heute die Sitzung geschlossen und die Berathung morgen fortgesetzt.) — Dem Vernehmen nach soll in der morgigen Sitzung der II. Kammer der Antrag gestellt werden, den Gesetz-Entwurf in Betreff der öffentlichen Wege nochmals an den Ausschuß zur weiteren Berathung zurückzuweisen.

Aus **Rheinbayern**, 12. Nov. Bei der heutigen Wahl der Urwähler zur Deputirtenwahl soll in Edenkoben außer dem Bürgermeister Völker keiner der früheren regierungsfreundlichen Wahlmänner gewählt worden sein. Die Beamten sind durchgefallen. Wie die Sachen bis jetzt bekannt sind, werden unter den 11 Wahlmännern 10 für die constitutionelle Opposition stimmen, während unter den früheren Elfen zehn Ministerielle waren. — Bei den in Kaiserslautern am 12. d. stattgefundenen Urwahlen wurden 3 Wahlmänner mehr als das vorige Mal, sohin im Ganzen 19 gewählt. Zu den 16 früheren, der freisinnigen Richtung angehörigen, die sämmtlich wieder gewählt wurden, kamen nach der Pf. Z. neu hinzu: die HH. Franz Gelbert, seiner Zeit Vertrauensmann bei der Wahl der provisorischen Regierung; Adam Wagner, Bierbrauer; und Jakoby, Kaufmann. — Bei der Urwahl für die Orte Godramstein und Birkweiler gingen mit Ausnahme eines einzigen sämmtliche frühere, der conservativen Partei angehörige Wahlmänner aus der Urne hervor.

Ausland.

Stockholm, 6. Nov. Es war noch nicht ganz 8 Uhr Vormittags, als heute der „Gauthiod" außen am Hafendamm anlangte und beilegte. Obgleich das Volk wußte, daß der Gauthiod mit dem französischen General Canrobert und unserm jungen Prinzen August, Herzog von Dalekarlien, sowie mit dem Admiral Virgin am Bord Vormittags eintreffen würde, so waren doch nur Wenige darauf vorbereitet, daß der Sturm, welcher die ganze Nacht wüthete, dieses Eintreffen schon so zeitig zulassen würde. Aber wie ein Lauffeuer durchflog die Neuigkeit die Stadt: „der Gauthiod kommt!" und wie auf Allarm strömten die Menschen in Massen dem Landungsplatze zu. Als sich der General auf dem Verdeck zeigte und in seiner unmittelbaren Nähe der junge Prinz stand, erscholl ein enthusiastisches Hurrahgeschrei. Der französische Gesandte, Herr v. Lobstein, und der vorgestern erst aus Paris wieder eingetroffene französische Legationssekretär Vicomte de Croy bewillkommten zuerst den ehemaligen Oberfeldherrn der Krim auf schwedischem Boden. Wie es mir dünkte, durchflog ein musternder und fragender Blick des Generals schnell die Menge; aber indem er leicht für die freundliche Bewillkommung dankte und dem Herzog von Darlekarlien sowie dem Admiral Virgin die Hand zum Abschiede reichte, beeilte er sich sichtlich, in den Wagen des französischen Gesandten zu kommen, um diesem enthusiastischen Geschrei je eher je lieber zu entgehen. Ein muthwilliger Haufe von Matrosen und anderen Leuten, wovon aber letztere, wie es schien, die Anführer machten, zog beim russischen Gesandten vorüber und einzelne zischende und pfeifende Laute wurden hörbar, auch die Fäuste wurden drohend gegen die Fenster erhoben. Das Gebäude lag wie immer düster und schweigend da. Von dem französischen Gesandschaftshotel, woselbst der General etwa eine halbe Stunde verweilte und wo, wie es schien, eine Unterredung stattfand, fuhr die Equipage mit ihm in das Brunckebergshotel, woselbst für ihn und sein Gefolge die Zimmer in Bereitschaft standen. Um Mittag besuchte der General unsern Minister des Aeußern, Frhrn. v. Stjerneld, und morgen soll die Audienz im Schlosse des Königs stattfinden, wozu er aus dem Hotel in Begleitung des französischen Gesandten in einem Staatsgalawagen abgeholt werden wird. Wenn die Audienz vorüber ist, soll große Tafel abgehalten werden. Dem General ist eine Ehrenwache von nicht weniger als 100 Mann Garde gegeben, und die Bürger wollen am 9. Nov., an welchem Tage eine große Festvorstellung im Theater stattfinden soll, nach Beendigung des Schauspieles die Stadt beleuchten; kurz, Alles soll veranstaltet werden, um den Sendboten des Kaisers Napoleon gebührend zu behandeln. Die Studenten von Upsala werden, wie man hofft, morgen schon hier eintreffen. Aftonbladet und Fädrneslandet bringen heute Gedichte zu Ehren des auf schwedischem Boden nun befindlichen Generals.

Turin, 12. Nov. Der König hat die Sitzungen der Deputirtenkammer heute mit folgender Rede eröffnet: Das bald zu Ende gehende Jahr war für mich eine Zeit harter Prüfungen, aber als ich meinen Blick nach dem Orient wendete, zögerte ich nicht, meine Waffen mit jenen der Mächte zu vereinen, die für Recht, Civilisation und Unabhängigkeit der Völker streiten. In Erfüllung ihrer schönen Mission haben unsere Soldaten und unsere Marine, mit jenen Frankreichs, Englands und der Türkei vereint, an den Gefahren und an dem Ruhme Theil genommen und dabei von Neuem die Ehre unseres kriegerischen Landes bewährt. Gott segne diese gemeinsamen Bestrebungen, damit sie zu einem dauernden Frieden führen und den Nationen ihre legitimen Rechte sichern! Die Kriegskosten werden es nöthig machen, daß man sich abermals an den öffentlichen Credit wende. Die Regierung wird bestrebt sein, die Abgabenlast zu mindern. Wie

werden fortfahren, das Beispiel der Eintracht zwischen König und Nation, durch unlösbare Bande befestigt, zu geben. Gegenseitige Liebe und Vertrauen werden beitragen, die großen Grundpfeiler des öffentlichen Wohls und der Freiheit unberührt zu erhalten!

Paris, 12. Nov. Man hat hier Nachricht erhalten, daß die Vereinigten Staaten der griechischen Regierung einen Vorschlag gemacht haben, der abermals die beharrlichen Gelüste der Amerikaner beweist, im mittelländischen Meer festen Fuß zu fassen. Sie wollen 40 Millionen hergeben, um das athenische Kabinet von seiner Schuld und damit von seiner Abhängigkeit von den Schutzmächten zu befreien, und fordern dafür auf 99 Jahre die Insel Milo zur Anlegung einer Seestation. Die Antwort der griechischen Regierung ist noch nicht bekannt.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 16. November 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Die polizeiliche Erlaubniß zur Geschäftsausübung wird ertheilt: dem Bäckermeister Philipp Witzleben, Pächter der Schübel'schen Bäckergerechtsame; dem vormaligen Wirth Carl Schinabeck zur Ausübung der erkauften Bräuerei Lit. A Nr. 125 mittels eines geprüften Geschäftsführers, und dem Herrn Baron v Reichlin zur Ausübung der von Bernhard Lilienthal in Pacht übernommenen Bräuerei in der Fischgasse Lit. C. Nr. 34.

2) Die Wiederverehelichung wird bewilliget: dem Bürger und Schriftgießer von hier, Ignaz Hartenkeil, mit Anna Maria Poschenrieder von Schönhofen, und dem Maler Kaspar Inzenhofer mit Euphrosine Birzer von Pielenhofen.

3) Wegen absolut hindernden Widerspruches der Gemeinde-Bevollmächtigten werden mit dem Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche abgewiesen: Fleischschreiber Schmalzl, Hilfsmatrose bei der k. Donaudampfschifffahrt Joh. Amann, Maurergeselle Jak. Lichtl, Leistschneider Moser, Schmiedgeselle Joh. Leonh. Diener, Communalarbeiter Joh. Alex. Auswald, Polizeisoldat Gg. Mich. Schleisinger, Taglöhner Joh. Mich. Fröhler von Pertoldshofen, k. Ldg. Neunburg v.|W., und der Gärtner und Beisitzer des vormaligen botanischen Gartens Franz Joseph Hirschbeck.

4) Das wiederholte Gesuch des Friseurs Joh. Gg. Pflüger von Stadtamhof um eine Friseurs-Conzession dahier wird abermal abgewiesen.

5) Die Steinmetzmeisterswittwe Grünstäudl verzichtet unbedingt auf ihr Gewerbe, und es erhält ihr Sohn Emanuel Grünstäudl die erledigte Steinmetzmeisters-Conzession und die Aufnahme als Bürger.

6) Der vormalige Lederer Seb. Huber zu Mallersdorf, Eigenthümer der Wirthschaft zur Sonne dahier, erhielt auf ergriffene Berufung von der k. Regierung die Bewilligung zur Uebersiedelung hieher.

7) In der Beschwerdesache der Kath. Oiser von Rainhausen gegen den Mechaniker Schellbach wegen verweigerter Ausstellung eines Lehrzeugnisses für ihren Knaben spricht die k. Regierung unter Bestätigung des Beschlusses erster Instanz den Grundsatz aus, daß mit dem Principe einer freien Erwerbsart (wozu das Fach der Mechanik zählt) die analoge Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen über Lehr- und Gesellenzeit unvereinbar sey, weßhalb die zwischen dem Lehrherrn und dem Lehrling etwa entstehenden Differenzen bezüglich des Lehrvertrages von Gewerbspolizeiwegen nicht gewürdigt werden können, sondern sich zur Austragung vor dem Civilrichter eignen.

8) Der Schuhmacher Jak. Wagner wird als Bei-Nachtwächter für den Bezirk A. aufgestellt und ist sonach zu verpflichten.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

Anwesend der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath.**

9) Joh. Gürster und seine Schwester Anna Maria aus dem Landgerichtsbezirke Neunburg v. W. welche mit Aufenthaltskarte dahier sind, haben sich eines Flurfrevels in Kartoffelstöcken schuldig gemacht. Ersterer 12 und letztere 24 Stunden Arrest, beide aber ausgewiesen.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck.**

10) Bei einem Wirthspächter dahier wurden 2 Eimerfässer nichttarifmäßiges Bier vorgefunden Wegen Verleitgabe desselben 5 fl. Strafe u. Tragung der Kosten, das Bier confiscirt. — In einem andern Gasthause fand sich ein Eimerfaß sehr leichtes und säuerliches Bier vor. Wegen Verleitgabe 5 fl. Strafe, die Kosten und das Bier confiscirt. Beide haben den Regreß gegen ihre Bräuer.

11) In dem Laden eines Bäckermeisters fanden sich zwei Dutzend Semmeln, wovon je 12 Stück um 2 1|2 Lothe, und in dessen Behausung 30 Stück Semmeln, wovon je 12 Stück um 3 und 3 1|2 Lothe zu gering waren, vor. 5 fl. Strafe, Kosten und Brod konfiscirt.

12) Ein Mädchen hat ein anvertrautes Packet geöffnet, u. davon Einiges für sich verwendet; Unterschlagung im polizeilichen Grad, 12 Stund Arrest.

13) Wegen Raufexceß bei einem Wirthe dahier, wobei der Austrägler Joh. Kauschinger eine geringe Kopfverletzung erhielt, wird einer der Thäter mit Verweis und Zahlung der Kosten bestraft, während ein anderer bereits von der zuständigen Militärbehörde abgewandelt wurde; und eben so werden die Theilnehmer an einer Mißhandlung auf offener Straße des Badergesellen Friedr. Schmid aus Amberg mit 24stündigem Arrest und Verurtheilung in die Kosten bestraft.

14) Wegen unerlaubter Ausdehnung der Harmoniemusik im weissen Hirschen wird der Wirth mit Verweis bestraft, und hat die Kosten zu bezahlen. (Hierauf geheime Sitzung.)

Neueste Nachrichten.

München 16. Nov. Nachdem der Ministerpräsident erklärte: Die Regierung könne auf das Ausschußgutachten nicht eingehen, wird der Gesetzentwurf über öffentliche Wege dem Ausschusse zur nochmaligen Berathung überwiesen (Tel. Dep. d. L. Z.)

Königsberg, 15. Nov. Ein kais. Ukas vom 29. Oct. verfügt die für 13 Reichsgubernien maßgebenden Vorschriften bezüglich der Einstellung verarmter Edelleute ins Heer auf das ganze Reich auszudehnen, womit die Vergrößerung der Zahl der Officiere bezweckt ist. (Tel. Dep. d. Allg. Zeitung.)

Bern, 14. Nov. In Genf siegten bei den Staatsrathswahlen die radikalen Fazy, Tourte, Fontanel, Duchosal, Kreitmayer, Piguet, Bonnet mit 6194 gegen 4550 Stimmen. Unerhörter Jubel, Kanonendonner, einzelne Schlägereien, sonst Ruhe.

Paris, 15. Nov. Von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, dem Grafen Walewski, und dem österreichischen Gesandten, Hrn. v. Hübner, ist ein Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich für gegenseitige Auslieferung von Verbrechern unterzeichnet worden. Es ist dieß die erste derartige Uebereinkunft zwischen den genannten Staaten. — Die Dauer der Industrie-Ausstellung ist bis zum 30. d. verlängert worden. Die Vertheilung der Preise findet heute statt. Tel. Dep d. F. J.

Paris, 12. Nov. Auszug aus der Rede des Kaisers bei der Prämienvertheilung an die Aussteller: „Die Ausstellung, welche jetzt ihrem Ende naht, bietet der Welt ein großes Schauspiel dar. Während eines ernsten Krieges geschah es, daß von allen Punkten der Welt Männer höchster Auszeichnung nach Paris zusammenströmten. Diesen Zusammenfluß verdankt man jener allgemeinen Ueberzeugung, daß der unternommene Krieg nur diejenigen bedrohte, die ihn hervorgerufen. Europa, weit entfernt darin eine Gefahr für die Zukunft zu sehen, fand darin vielmehr eine Bürgschaft der Unabhängigkeit und der Sicherheit. Der Friede, um dauerhaft zu seyn, muß die Frage lösen, um deren willen der Krieg unternommen worden. Wenn Europa entscheidet, wer Recht hat, so ist das ein großer Schritt zur Lösung. Heutzutage ist die öffentliche Meinung viel wirksamer als militärische Erfolge. Frankreich haßt niemand, sympathisirt aber mit allen, welche Recht und Gerechtigkeit wollen. Verlangen sie den Frieden, so mögen sie wenigstens ihre Wünsche offen für oder wider kundgeben. Inmitten des schweren europäischen Streites ist Gleichgültigkeit ein bloßer Calcul, Stillschweigen ein Fehler. Lasset uns, die verbündeten Völker, Waffen schmieden für den Krieg ohne zu erschlaffen in den Werken des Friedens; seien wir einig und vertrauen wir in gegenwärtigen und künftigen Schwierigkeiten auf die Vorsicht. Tel. Dep. d. A. Z.

Nach Mittheilungen aus **Konstantinopel** im „Constitutionnel" und der „Presse" schießen die Russen von den Nordforts aus den Südtheil Sebastopols ganz in Schutt und machen denselben ganz unbewohnbar; man fing auf Seiten der Verbündeten allgemein die Ueberzeugung zu hegen an, daß es unerläßlich sey, den Feind aus seiner Stellung zu verdrängen, die es unmöglich mache, in Sebastopol selbst Winterquartiere zu beziehen.

Konstantinopel, 5. Nov. Weil ein betrunkener Franzose einen Tunesen ermordete, kam es gestern zu einer mörderischen Rauferei zwischen Franzosen und Tunesen; man zählt 14 Todte und noch mehr Verwundete, worunter ein paar Ulemas, welche die Türken aneiferten. Deßwegen heute Conferenzen französischer Behörden mit dem Kriegsminister. Tel. Dep. d. A. Z.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf die bei der Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Stelle eines Regierungsassessors und Fiscaladjuncten den Regierungsassessor und Fiscaladjuncten Joseph Reichl bei der Regierungsfinanzkammer von Oberfranken auf Ansuchen zu versetzen; sodann an dessen Stelle den Fiscalraths-Accessisten bei der Eisenbahnbau-Commission Dr. Franz Fritz in provisorischer Eigenschaft zum Regierungsassessor und Fiscaladjuncten zu ernennen; weiter die erledigte Stelle eines Controleurs bei dem Oberaufschlagamte von Mittelfranken dem bisherigen Controleur bei der Bräuhaus-Verwaltung Nürnberg, Joseph Ludwig Haugk, zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Sulzbacher Kalender für 1856.

Erschienen sind und empfehlen wir zur Abnahme:

Vollständiger Geschäfts-Kalender auf das 1856 ordinäres Papier; gest. **36** kr.
" " " " " " feines " " **45** kr.
Termin-Kalender auf das Jahr 1856; gestempelt **24** kr.
Kalender für katholische Christen für 1856 gestempelt **30** kr.
Gemeinnütziger Hauskalender für 1856 mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen gestempelt **15** kr.
" " " ohne tabell. Schreibpapier gest. **12** kr.
Bayerischer Bauernkalender auf das Jahr 1856, mit Papier durchschossen.
Mit Königl. Bayerischem allergnädigsten Privilegium, gestempelt **9** kr.
Brieftaschenkalender für 1856 mit Lotto-Plan gestempelt **6** kr.
Wandkalender für das Königreich Bayern pro 1856, unaufgezogen, gestempelt **9** kr.

Unsere Kalenderausgaben erfreuen sich von Jahr zu Jahr eines stets gesteigerten Absatzes — der sicherste Beweis für ihre Brauchbarkeit, so daß wir füglich jede weitere Anpreisung unterlassen können. Nur der Bauernkalender, welcher heuer zum erstenmal vor das Publikum tritt, verlangt als unbekannt eine Empfehlung, und daß er dieser vollkommen würdig sei, beweist wohl am besten die Reichhaltigkeit seines Inhalts. In einem bequemen Format bietet derselbe auf 24 Seiten die: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. — Kalender-Notizen. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Neumonde und Feste der Juden. — Sonnen-Auf- und Untergang. — Abbildung des Mondes. — Mondes-Wechsel mit Angabe der muthmaßl. Witterung; Lauf und Alter des Mondes. — Tag- u. Nachtlänge. — Bauernregeln. — Witterungs-Bericht nach dem 100jährigen Kalender. — Uebersicht der landwirthschaftlichen Arbeiten in jedem Monate. — Ziehungstage der K. B. Zahlen-Lotterie zu München, Regensburg und Nürnberg. — Verzeichniß der vorzüglichsten Flachs-, Garn-, Leinwand-, Hopfen-, Pferd-, Schaf-, Schwein-, Vieh- (Horn-Vieh-) und Wollmärkte in Bayern diesseits des Rheins. — Verzeichniß der Getreide-Märkte oder Schrannen in den sämmtl. Provinzen des Königreichs Bayern — Verzeichniß der vorzüglichsten Messen im Königreiche Bayern diesseits des Rheines — Immerwährender Trächtigkeits-Kalender der nützlichsten Hausthiere. — Uebersicht der Brunst- und Setzzeit, dann der Brütezeit des Wildes — Laichzeit der gewöhnlichsten Fischgattungen. — Der Getreide-Rechner in Bayern. — Reductions-Tabelle der Kronenthaler, Preußischen Thaler und Francs-Thaler. — Zins-Berechnungs-Tabelle zu 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$ u. 5 pro Cent auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle. — Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. — Erzählungen.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen, welche diese praktische Zusammenstellung alles dessen, was dem Landmanne von Nutzen sein kann, unserm Bauernkalender über andere ähnliche Unternehmungen einräumt, kommt noch ein in unserer Zeit am meisten in die Wagschaale fallender — sein so außerordentlich wohlfeiler Preis von nur Neun Kreuzern. Es ist dadurch Jedem dessen Ankauf ermöglicht und rechnen wir somit wohl nicht vergeblich auf eine allgemeine freundliche Aufnahme desselben.

Ergebenst

J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **18.** d. M. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

wozu freundlich einladet

der Vorstand.

Katholischer-Gesellenverein

Sonntag den 18. Nov. begeht der hiesige katholische Gesellenverein die jährliche Gedächtnißfeier der Einweihung des Gesellenhauses. Es ist deßhalb Vormittags 9 Uhr in der Niedermünsterkirche eine gesungene heil. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion; Abends um 5 Uhr wird im Saale des Hauses **Festversammlung** mit musikalisch-deklamatorischer Unterhaltung gehalten.

Zu dieser Feier ladet ordentliche und Ehren-Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines geziemendst ein

die Vorstandschaft.
Mey, Vorst.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 18. Nov. „Die Räuber" Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. † Herr Ihalburg vom Stadttheater zu Würzburg, den Franz von Moor.

Gummi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Jakob Krippner.

Anzeige.

Morgen **Sonntag** den 18. Novbr. werden in dem beliebten

Marionetten-Theater

folgende Stücke zur Aufführung gebracht:

1) **Die zwei Haubenstöcke,** oder: Käsperl in der Fasching. Lustspiel in 2 Akten.
2) **Mirana, das Bergweibchen,** großes Zauberstück in 2 Akten.
3) **Otto von Wittelsbach,** großes Ritterstück in 2 Akten.
4) **Die Schreckensnacht auf St. Domingo** Räuberstück in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

I Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III Platz (Kinder) 1 kr.

Zu gütig zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

ergebenster

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Gumi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Andr. Seemann,
in der Residenzstraße.

Von

Bastilles digestives
de
Bilin en Bohême
(Biliner Verdauungszeltchen)

habe ich für hier von der Fürstl. Lobkowitz'schen Komerz-Direction den Alleinverkauf erhalten. Die Vorzüge dieser Zeltchen kann ich als bekannt und vorausgesetzen bemerke nur, daß die Schachtel mit 56 Stück um 40 kr. hier verkauft wird, halbe Schächterln zu 24 kr erwarte ich in einigen Tagen. Bei auswärtigen Bestellungen bitte 3 kr. Postgebühr beizulegen

J. W. Neumüller,
beim Goliath Materialist.

Sonntag den 18. Nov. Großer **Glückshafen** im geheitzten kleinen Rathhaus (Lotterie-) Saale als Fortsetzung und Schluß der Verloosung vom 11. November. Kassaeröffnung 10 Uhr Vormittags. Der Erlös gehört dem kath. Gesellenvereine. Preis des Looses 6 kr. Jeder Eintretende erhält gegen gleichnamige Eintrittsgebühr eine Karte, welche in ein Loos umgetauscht werden kann.

Zu wiederholter allgemeiner Theilnahme ladet ein

die Vorstandschaft.

Regierungsblätter von 1800 an, ebenso Intelligenzbl., auch von Strobl und die des Isarkreises, sowie aus allen andern Kreisen, auch Conversationsblätter, die von Seifert, Döllinger, Mayers Generaliensamml. Ich besorge auch einzelne Stücke und Nummern, u. tausche defekte gegen vollständige Jahrg. mit mäßiger Aufgabe. Zu kaufen suche ich die von Unterdonaukreis u. Niederbayern davon besitze ich von 1814 bis 1850 u. duplett. Ebenso v. Oberpfalz u. Regensburg v. 1800 an als Doupletten bedürfte ich v Regierbl. 1817—21. 38—40 und andere immerfort, sowie Blätter aus allen Kreisen stets ankaufe, tausche und besorge da immer mehrere Jahrg. auf dem Lager habe, sohin jede Registratur ergänzen kann. Kunst- u. Hausbuch unentbehrl. mit mehr den 100 Rezepten 12 kr. 100jähr. Kalender 15 kr. Hausapotheke, Pflanzen- und Kräuterbuch 9 kr. Zauberkabinet, Kunststücke 12 kr. Greif des Riesengebirges od. d. Kampf um die Herzogstochter 12 kr. Traumdeuter 15 kr. Onkel Toms Hütte 18 kr. ebenso Lustzeitvertreiber, d Spiegelschwabe, Veitl, Stolprian, d. Eulenspiegel, Hainz von Stein, bayr. Hiesel, Rinaldo u. s. w., mehrere Volksschriften empfiehlt

C. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Kübel v. Weinheim, u. Cronenberg v. Augsburg, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Erdinger v. Nürnberg, u. Fäscher v. Frankfurt, Kaufl. Zeitler, Oekonom v. Bamberg. Schmid, Buchbinder v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser, Kfm. v. Oettingen. Brandl, Färbermeister v. Innsbruck. Alb. Christl, und A. Utschig, Hopfenhändl. v. Einfeel.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Dahler, Fabrikbesitzer v. Saalfeld. Schneider, Privat. v. Straubing. Grunrler, Maurermeister. Pößl, Privat v. Obervichtach Schmidt, Steinmetz v. Egg. Lipp, Bräuereibesitzerssohn von Laberweinting. Rosenthal, Kfm. v. Bayreuth. Frau v. Leiden mit Schwester, Privatiers v. Würzburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 274.
Abendausgabe.

Das österreichische Concordat.

(Forts.) Dreizehnter Artikel. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse gibt der heilige Stuhl seine Zustimmung, daß die blos weltlichen Rechtssachen der Geistlichen wie Verträge über das Eigenthumsrecht, Schulden, Erbschaften, von dem weltlichen Gerichte untersucht und entschieden werden. Vierzehnter Artikel. Aus eben diesem Grunde hindert der heilige Stuhl nicht, daß die Geistlichen wegen Verbrechen oder anderer Vergehungen, wider welche die Strafgesetze des Kaiserthums gerichtet sind, vor das weltliche Gericht gestellt werden; doch liegt es demselben ob, hievon den Bischof ohne Verzug in Kenntniß zu setzen. Bei Verhaftung und Festhaltung des Schuldigen wird man jene Rücksichten beobachten, welche die dem geistlichen Stande gebührende Achtung erheischt. Wenn das wider einen Geistlichen gefällte Urtheil auf Tod oder auf Kerker von mehr als fünf Jahren lautet, so wird man jederzeit dem Bischofe die Gerichtsverhandlungen mittheilen und ihm möglich machen, den Schuldigen in so weit zu verhören, als es nothwendig ist, damit er über die zu verhängende Kirchenstrafe entscheiden könne. Dasselbe wird auf Verlangen des Bischofes auch dann geschehen, wenn auf eine geringere Strafe erkannt worden ist. Geistliche werden die Kerkerstrafe stets an Orten erleiden, wo sie von Weltlichen abgesondert sind. Im Falle einer Verurtheilung wegen Verbrechen oder Uebertretungen werden sie in ein Kloster oder ein anderes geistliches Haus eingeschlossen werden. In den Verfügungen dieses Artikels sind jene Rechtsfälle, über welche das Concilium von Trient in der vierundzwanzigsten Sitzung (c. de ref.) verordnet hat, keineswegs einbegriffen. Für Behandlung derselben werden der heilige Vater und Seine kaiserl. Majestät, so es nöthig sein sollte, Vorsorge treffen. Fünfzehnter Artikel. Damit dem Hause Gottes, welcher der König der Könige und der Herrscher der Herrschenden ist, die schuldige Ehrerbietung bezeigt werde, soll die Immunität der Kirchen in so weit beobachtet werden, als die öffentliche Sicherheit u. die Forderungen der Gerechtigkeit es verstatten. Sechzehnter Artikel. Seine Majestät der Kaiser wird nicht dulden, daß die katholische Kirche und ihr Glaube, ihr Gottesdienst, ihre Einrichtungen, sei es durch Wort oder That und Schrift, der Verachtung preisgegeben, oder den Vorstehern und Dienern der Kirche in Uebung ihres Amtes, vorzüglich wo es sich um Wahrung des Glaubens, des Sittengesetzes und der kirchlichen Ordnung handelt, Hindernisse gelegt werden. Zudem wird er nöthigenfalls wirksame Hilfe leisten, damit die Urtheile, welche der Bischof wider pflichtvergessene Geistliche fällt, in Vollstreckung kommen. Da es überdieß sein Wille ist, daß den Dienern des Heiligthums die ihnen nach göttlichem Gesetze gebührende Ehre bezeigt werde, so wird Er nicht zugeben, daß Etwas geschehe, was dieselben herabsetzen oder verächtlich machen könnte, vielmehr wird Er verordnen, daß alle Behörden des Reiches sowohl den Erzbischöfen oder Bischöfen selbst als auch der Geistlichkeit bei jeder Gelegenheit die ihrer hohen Stellung gebührende Achtung und Ehrenbezeigung erweisen. Siebenzehnter Artikel. Die bischöflichen Seminare werden aufrecht erhalten, und wo ihr Einkommen für den Zweck, welchem sie im Sinne des heiligen Conciliums von Trient dienen sollen, nicht vollkommen genügt, wird für dessen Vermehrung in angemessener Weise gesorgt werden. Die Bischöfe werden dieselben nach Richtschnur der heiligen Kirchengesetze mit vollem und freiem Rechte leiten und verwalten. Daher werden sie die Vorsteher und Professoren oder Lehrer gedachter Seminare ernennen und wann immer sie es für nothwendig oder nützlich halten, wieder entfernen, auch Jünglinge und Knaben zur Heranbildung in dieselben aufnehmen, so wie sie zum Frommen ihrer Kirchensprengel im Herrn es für dienlich erachten. Diejenigen, welche ihren Unterricht in diesen Seminarien empfangen haben, werden nach vorausgegangener Prüfung ihrer Befähigung in all' und jede andere Lehranstalt eintreten und mit Beobachtung der betreffenden Vorschriften um jede Lehrkanzel außer dem Seminare sich bewerben können. Achtzehnter Artikel. Der heilige Stuhl wird kraft des ihm zustehenden Rechtes Kirchensprengel neu errichten oder neue Grenzbeschreibungen derselben vornehmen, wenn das geistliche Wohl der Gläubigen es erfordert. Doch wird er in einem solchen Falle mit der kaiserlichen Regierung in's Einvernehmen treten. Neunzehnter Artikel. Se. Majestät wird bei Auswahl der Bischöfe, welche er kraft eines Apostolischen von Seinen Allerdurchlauchtigsten Vorfahren überkommenen Vorrechtes dem heiligen Stuhle zur kanonischen Einsetzung vorschlägt oder benennt, auch in Zukunft des Rathes von Bischöfen, vorzüglich derselben Kirchenprovinz, Sich bedienen. Zwanzigster Artikel. Die Metropoliten und Bischöfe werden, bevor sie die Leitung ihrer Kirchen übernehmen, vor Sr. kaiserlichen Majestät den Eid der Treue in folgenden Worten ablegen: „Ich schwöre und gelobe auf Gottes heiliges Evangelium, wie es einem Bischofe geziemt, Euer kaiserlich königlichen Apostolischen Majestät und Allerhöchstihren Nachfolgern Gehorsam und Treue. Ingleichen schwöre und gelobe ich, an keinem Verkehre oder Anschlage, welcher die öffentliche Ruhe gefährdet, theilzunehmen und weder inner noch außer der Grenzen des Reiches irgend eine verdächtige Verbindung zu unterhalten; sollte ich aber in Erfahrung bringen, daß dem Staate irgend eine Gefahr drohe, zur Abwendung derselben nichts zu unterlassen." Einundzwanzigster Artikel. In allen Theilen des Reiches wird es Erzbischöfen, Bischöfen und sämmtlichen Geistlichen frei stehen, über das, was sie zur Zeit ihres Todes hinterlassen, nach den heiligen Kirchengesetzen zu verfügen, deren Bestimmungen auch von den gesetzlichen Erben, welche den Nachlaß derselben ohne letztwillige Anordnung antreten, genau zu beobachten sind. In beiden Fällen werden bei Bischöfen, welche einen Kirchensprengel leiten, die bischöflichen Abzeichen und Kirchengewande ausgenommen sein; denn diese sind als zum bischöflichen Tafelgute gehörig anzusehen und gehen auf die Nachfolger im Bisthume über. Dasselbe wird von den Büchern dort, wo es in Uebung ist, beobachtet werden. Zweiundzwanzigster Artikel. An sämmtlichen Metropolitan-, oder erzbischöflichen, und Suffragan-Kirchen vergibt Se. Heiligkeit die erste Würde, außer wenn dieselbe einem weltlichen Privat-Patronate unterliegt, in welchem Falle die zweite an deren Stelle treten wird. Für die übrigen Dignitäten und Domherrnpfründen wird Se. Majestät zu ernennen fortfahren, während diejenigen ausgenommen bleiben, welche zur freien bischöflichen Verleihung gehören oder einem rechtmäßigen Patronatsrechte unterstehen. Zu Domherren können nur Priester bestellt werden, die sowohl die von den Kirchengesetzen allgemein vorgeschriebenen Eigenschaften besitzen, als auch in der Seelsorge, bei kirchlichen Geschäften oder im kirchlichen Lehramte sich mit Auszeichnung verwendet haben. Zudem ist die Nothwendigkeit adeliger Geburt oder adeliger Titel aufgehoben, jedoch unbeschadet jener Bedingungen, welche als in der Stiftung beigesetzt erwiesen sind. Die löbliche Gewohnheit aber, die Domherrenstellen in Folge öffentlicher Bewerbung zu vergeben, wird, wo sie besteht, sorgsam in Kraft erhalten werden. Dreiundzwanzigster Artikel. An den Metropolitan- und bischöflichen Kirchen werden, wo sie fehlen, der Canonicus Pönitentiarius und der Theologalis, an den Collegiatkirchen aber der Canonicus Theologalis in der durch das heilige Concilium von Trient in der fünften Sitzung (c. 1. de Reform.) und in der vierundzwanzigsten Sitzung (c. 8. de Reform.) vorgezeichneten Weise, sobald es möglich sein wird, eingeführt, und diese Pfründen von den Bischöfen nach den Beschlüssen desselben Conciliums und beziehungsweise den päpstlichen Anordnungen vergeben werden. Vierundzwanzigster Artikel. Alle Pfarreien sind in Folge einer öffentlich ausgeschriebenen Bewerbung und mit Beobachtung der Vorschriften des Conciliums von Trient zu vergeben. Bei Pfarreien, welche dem geistlichen Patronatsrechte unterliegen, werden die Patrone Einen aus Dreien präsentiren, welche der Bischof in der oben bezeichneten Weise vorschlägt. (Schluß folgt.)

Telegraphische Berichte.

Paris, 16. Nov. Der Moniteur meldet: Hr. v. Thouvenel berichtet aus Pera, 14. Nov.: „Omer Pascha hat am 5. November nach einem 5stündigen Kampfe den Uebergang über den Ingur-Fluß, welcher von 20,000 russischen Regulären und Milizen vertheidigt war erzwungen. Omer Pascha zieht gegen Kutais (russisch.) (Tel. Dep. d N. K.)

Athen, 9. Nov. Die Kammern wurden am 6. geschlossen, am 12. findet die Wiedereröffnung mit einer Thronrede statt. Die zwei amerikanischen Kriegsschiffe, welche nicht wegen der Sache des Consuls King hier angelangt waren, sind gestern nach Konstantinopel abgegangen. Tel. Dep. d. A. Z.

Trapezunt, 1. Nov. Die Blokade von Kars ist erleichtert. Die Russen schicken schweres Gepäck nach Alexandropol. Omer Pascha steht in Tschiamgara, von wo Ferhad mit 8000 Mann gegen Kutais aufbrach. Die Russen haben gerüchtsweise Kutais verlassen. Der Herzog v. Newcastle ist gestern angelangt und reist heute nach Konstantinopel ab. Hier wird ein Spital für 1500 Kranke vorbereitet. Heut ist ein afrikanisches Jägerregiment aus der Krim angelangt, es geht nach Algier. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Deutschland.

München, 16. Nov. (11. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: der Hr. Ministerpräsident, die

HH. Staatsminister der Finanzen und der Justiz. — Dem für den Abgeordneten Hrn. Ebertz einberufenen noch nicht eingetretenen Ersatzmann, Hrn. Bar. v. Gemmingen, wird ein vierzehntägiger Urlaub bewilliget. — Es wird nun die Berathung des Gesetzentwurfs: „die öffentlichen Wege betreffend" fortgesetzt, wobei sich als Redner die HH. Abg. Dr. Jordan, Bar. Bjetten, Moser, Förg, Trenkle, Kirchgeßner, Müller, Bösl und Römich betheilige. — Die meisten Redner erblicken in dieser Gesetzesvorlage die Ueberbürdung der Kreise mit Lasten, die man jetzt noch nicht übersehen kann und wollen Zurückweisung an den Ausschuß. Nach umfassenden Aeußerungen von Seite des Hrn. Referenten Wiedenhofer und des Hrn Ministerpräsidenten wird der Gesetzentwurf zur nochmaligen gründlichen Erwägung unter Erhebung finanzieller Aufschlüsse bei der kgl. Staatsregierung an den Ausschuß zurückgewiesen.

München, 15. Okt. Gestern Abends wurden vom Petersthurme zwei Brände ins Feuerhaus per Telegraph signalisirt, worauf in wenigen Minuten die Feuerspritzen an die bezeichneten Orte eilten; dort angekommen, ergab sich, daß der Allarm nur zur Probe geschehen war. Man fand übrigens die Löschmaschinen nebst der dazu gehörigen Mannschaft in schnellster Zeit und bester Ordnung am Platze.

München, 14. Nov. Heute wurde ein Fall vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier in öffentlicher Sitzung verhandelt, der vielen boshaften und leichtsinnigen Leuten dahier zur Warnung und Abschreckung dienen könnte. In einer hiesigen Werkstätte wurde, wie so oft geschieht, über Geistliche gespottet und geschmäht, und einer der Gesellen, erst 17 Jahre alt, machte die Aeußerung, man könnte sich leicht Geld verdienen, wenn man Geistlichen drohen würde, ihnen Verbrechen anzudichten und sie vor ihren Vorgesetzten anzuklagen, wofern sie nicht diese oder jene Summe Geldes zahlen würden. Die anwesende Magd, auch erst 17 Jahre alt, bisher ganz tadellos und gut, hörte dieß, stimmte in den gewagten Scherz ein, und es kam dahin, daß sie sich von dem Gesellen verführen ließ, an einen hiesigen geachteten Priester einen anonymen Brief zu schreiben, worin sie ihn wegen Vergehungen zu beschuldigen drohte, wenn er nicht 1000 fl. für sie in einem bezeichneten Comptoir hinterlege. Der Priester, im Gefühle seiner Unschuld, ließ sich natürlich nicht erschrecken, und übergab daher den Brief der k. Polizeidirektion, der es auch alsbald gelang, die Schreiberin zu entdecken. Als sie dem Priester vorgeführt wurde, fiel sie ihm zu Füßen, gestand Alles sogleich und bekannte öffentlich, daß sie nie irgend etwas Böses von ihm gedacht habe und hier, wie verblendet, rein verführt worden sei! Umsonst bat der Schwerbeleidigte selbst für die beiden unbesonnenen jungen Verbrecher. Sie wurden der Erpressung u. Verleumdung schuldig erkannt u. der Geselle auf fünfzehn Monate Arbeitshaus — die Briefschreiberin auf zwölf Monate Arbeitshaus verurtheilt! Beide waren bisher tadellos! — Es hat seit Einführung der Stadtpost dahier der abscheuliche Unfug der anonymen Briefe sehr überhand genommen, und wäre sehr zu wünschen, daß öfter derlei Briefschreiber entdeckt und exemplarisch abgestraft würden, da auf diesem Wege schon mancher Familienfriede gestört und vielleicht Manchem, der nicht den Muth hatte, oder sich so ganz schuldfrei wußte, wie der dießmalige Kläger, schon bedeutende Summen abgelockt wurden.

Landshut, 15. Nov. Gestern Nachts zwischen 11 — 12 Uhr wurde dem Bauerssohn Georg Heim von Mitter-Golding, Ldg. Landshut, auf freier Straße, zunächst dem Neumayr'schen (Huber-) Wirthshause am Gries dahier, vom Mathias Fischer, Bauer von Unter-Golding, eine 2 Zoll lange Schnittwunde am Halse beigebracht; ein unerheblicher Wortwechsel soll der Grund zu dieser scheußlichen That gewesen sein. — Nach einer Verfügung des löbl. Stadtmagistrats haben alle hiesigen Bräuer die Weisung erhalten, ihren ganzen Holzvorrath sofort in den sog. Holzgarten nächst der Lendbrücke abzuführen und dort aufzustellen, da eine so massenhafte Anhäufung von Brennholz in der Stadt selbst gefahrdrohend ist; ein geringer Hausbedarf bleibt ihnen jedoch gestattet. K. f. N.

In dem badischen Landstädtchen **Wallenberg** hat sich am 6. d. eine schaudervolle That ereignet. Eine Frau wurde vom Wahnsinn befallen. Das Bezirksamt Krautheim und das Amtsphysikat bestand mit Recht darauf, daß sie in die Irrenanstalt Illenau abgeführt werden soll. Der Mann aber wußte das Bürgermeisteramt durch falsche Vorgebungen dahin zu bringen, daß die Frau aus ihrem Verwahrungsorte entlassen wurde. Kaum nach Haus gekommen, nahm sie ein Beil und schlug damit ein Kind von zwei Jahren der Art auf den Kopf, daß es sogleich starb. Einem andern Mädchen von sieben Jahren, welches das erstere auf dem Arme trug, brachte die Wahnsinnige den zweiten Hieb bei; auch dieses soll so viel als rettungslos verloren sein.

Wien, 13. Nov. Der Kaiser ist heute Morgens 5 Uhr im besten Wohlseyn von Triest nach Schönbrunn zurückgekehrt. — Gestern Abends ist mit dem Prager Personenzuge Se. k. Hoh. Herzog Ludwig in Bayern, Bruder Ihrer Maj. der Kaiserin, von Nürnberg hier angekommen.

Ausland.

Madrid, 12. Nov. Die Regierung hat den Cortes mitgetheilt, daß in Saragossa in Folge der Ausfuhr von Lebensmitteln Unruhen ausgebrochen sind. Der Marschall Espartero hat erklärt, er werde die öffentliche Ruhe mit Energie aufrecht erhalten. — Die Berathung der Verfassung dauert fort.

Paris, 12. Nov. Heute kam das erste Detachement der kaiserl. Garde aus der Krim in Paris an. Es war eine 3- bis 400 Mann starke Abtheilung Garde-Gendarmerie, von ihren Frauen und Kindern und einer großen Menschenmenge empfangen. Der Zug begab sich über die Boulevards nach dem Tuilerienhofe, wo sie der Kaiser in eigener Person empfing. Die aus der Krim heimkehrenden Gendarmen bildeten einen seltsamen Kontrast mit ihren Waffenbrüdern, die während des Sommers in Paris der Ruhe gepflegt. Ihre Fahne war zerschossen, ihre Bärenmützen waren verbrannt, und ihre ganze Kleidung, so wie ihre verbrannten Gesichter sprachen von den Strapatzen, die sie durchgemacht. Der Empfang, der ihnen Seitens der Pariser wurde, war voll Sympathie, obgleich sie nicht zu den besten Soldaten der Krimarmee gehören.

Regensburger-Hopfenmarkt
am 16. Nov. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Vorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr. 39 fl. 12 kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kinzinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 48 fl. 29 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. 40 fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidtmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen Mittelpr. 32 fl. 32 kr.

Regensburger Schranne vom 17. Nov. 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	648		107		974		385	
Schrannenstand	707		211		1004		386	
Heutiger Verkauf	668		203		974		386	
Rest	39		8		30		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	36	20	13	15	22	7	2
Mittlerer	23	21	19	43	14	29	6	31
Mindester	21	30	18	57	13	36	6	6
Gefallen	1	1	—	25	—	38	—	13
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 30226 fl. 1 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	39	17	2	8	3
Semmelmehl	3	51	14	2	7	1
Mittelmehl	3	19	12	2	6	1
Bollmehl	2	47	10	2	5	1
Nachmehl	—	56	3	2	1	3
Roggenmehl	2	47	10	2	5	1
Römischmehl	2	59	11	1	5	3
feiner Weizengries	6	39	25	—	12	3
ordinär Weizengries	5	35	21	—	10	3

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 46.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 18. November.

Die Prüfung der Liebe.

Von E. L. Bulwer.

Erstes Capitel.

Nie hingen zwei Menschen leidenschaftlicher an einander, als Adolf und Cölestine. Ihre Liebe diente zum Sprüchwort; folglich war sie ein unglückbringender Hang; Niemand liebt von Herzen, ohne daß die Leute sich's Mühe kosten lassen, ihn von einer solchen Liebe zurückzuführen. Der Geist des Widerspruches ist in seinen Wirkungen ausnehmend stark.

Adolf war reich und vornehm; Coelestine war vornehm und arm; ihre Familien lagen im Hader mit einander; Adolfs Familie war im höchsten Grade ehrsüchtig, Coelestinens Familie ausnehmend stolz. Wären die Väter aber auch die besten Freunde von der Welt gewesen, so würden sie nie in die Liebe ihrer Kinder gewilligt haben; — Adolfs Vater nicht, weil er eine reiche Partie für seinen Sohn wünschte, — Cölestinens Vater nicht, weil er zu stolz war, um gegen irgend Jemand in einer Verbindlichkeit stehen zu wollen, und die Welt hinlänglich kannte, um zu wissen, daß es das Ansehen hat, als stehe man unter einer Verbindlichkeit, wenn man seine Tochter ohne Mitgift an einen reichen Edelmann verheirathet. Einem reichen Parvenü würde er Cölestinen ohne Anstand gegeben haben, um, während er Geld borgte, mit seinem Stammbaum paradiren zu können; denn es gilt als ein Grundsatz der guten Gesellschaft, daß ein Roturier keine Gunst erweisen kann. Am Roturier ist's, Dankbarkeit zu fühlen, wenn man seine Dienste annimmt. Nicht sobald also ward die aufdämmernde Neigung der Liebenden entdeckt, als es ihre Verwandten für nothwendig fanden, erstaunlich ergrimmt zu seyn. Waltet doch kein Zweifel darüber ob, daß man über Augen, Nerven, Herzen der Kinder ein absolutes Recht hat! Sie sind nicht befugt, ihrem Glücke anders nachzugehen, als genau auf derjenigen Bahn, welche den Eltern am meisten zusagt.

Diese von selbst einleuchtenden Wahrheiten schienen jedoch für Adolph und Cölestinen nicht unerschütterlich. Obwohl Letztere eingesperrt, ersterer bewacht wurde, fuhren sie fort, Briefe mit einander zu wechseln und zuweilen sahen sie einander sogar. Ihre Liebe war keine vorübergehende Laune; trotz allen Schwierigkeiten, Hindernissen, Gefahren war sie zu Ende des Jahres inniger als je. Cölestine hatte heldenhaft zwei junge, hübsche und glühende Kaufleute und einen sehr alten Bankier ausgeschlagen, der sie in einem Jahre als Wittwe zurückgelassen haben würde. Adolf, der fröhliche, schöne Adolf, hatte jeder Plänkelei, jeder Eroberung entsagt; — alle Weiber waren in seinen Augen schaal geworden, seit er Cölestine gesehen. Hatte jedoch die Zeit die Leidenschaft beider noch verstärkt, so hatte sie ihre Aussichten auf endlichen Sieg keineswegs vergrößert: sie fingen an zu zweifeln, ja zu verzweifeln. Die Rose floh von Cölestinens Wange — sie verwelkte; ihr Mund hatte all sein Lächeln verloren; ihre Gestalt war von ihrer Fülle eingeschrumpft; Thränen standen fortwährend in ihren Augen, und sie seufzte so tief, daß es sämmtlichem Hausgesinde durchs Herz ging. Endlich ward sie unwohl; das arme Mädchen wollte aus Liebe sterben. Die gewaltsamere Leidenschaft Adolfs brachte ebenfalls üble Folgen hervor. Sein Puls brannte fieberhaft; seine Sprache lautete oft unzusammenhängend; sein Urgroßvater war verrückt gewesen; Adolf gab nach Allem einen Rückschlag zum Beispiel des Ahnherrn zu befürchten.

Erschreckt, aber nicht besänftigt sprach der Vater des Liebenden ernsthaft mit ihm. — „Entsage nur dieser übel angebrachten Liebe — wenn auch nur auf einige Zeit. Unbeschäftigung ist die Mutter dieser jugendlichen Thorheit. Mein halbes Vermögen will ich opfern, um Dir die Stelle bei Hof zu kaufen, die Du Dir so oft als den Gipfel Deines Ehrgeizes vorgemalt hast. Mein Sohn, Du bist jung, kühn, aufstrebend; Dein Geld, Dein Name bleiben auf diese Art gesichert. Willig bring ich Dir dieses Opfer, falls Du Cölestinen entsagst.“

Adolf drückte dem Vater die Hand. „Unmöglich!“ murmelte er. „Ein Blick von ihr wiegt alle Träume des Ehrgeizes auf.“ Damit verließ er das Zimmer.

Als unsere Liebenden endlich die Unmöglichkeit einsahen, mit einander leben zu können, faßten sie den verzweifelten Entschluß, nicht von einander getrennt zu leben (ein Lieblingsausweg in dem Lande, worin sie geboren waren), kurz, sich zu ermorden. Ich wollte, ich hätte die Briefe bekommen können, die über diesen traurigen Gegenstand zwischen ihnen gewechselt wurden. Nie sah ich etwas so Einfaches und Rührendes. Hättet Ihr sie gelesen, Ihr hättet es für die schlichteste Forderung von der Welt gehalten, daß Leute von wirklicher Zuneigung zu einander mit Blausäure versehen sein sollten. Wer weiß, welcher Zufall sie jählings von einander trennen kann, und getrennt zu seyn! — wie viel lieber todt!

So kamen die Liebenden denn überein, sich in einer Nacht zu vergiften. Ihre letzten Briefe waren geschrieben und mit ihren Thränen benetzt. Es war elf Uhr Nachts. Adolf hatte sich auf sein Zimmer zurückgezogen — er nahm das Fläschchen in die Hand — und betrachtete es wehmüthig. „Morgen,“ sprach er nachdenklich, „morgen“ — und zog den Stöpsel aus — „morgen“ — es riecht sehr unangenehm — „werd' ich Ruhe gefunden haben. Dies Herz“ — er schüttelte das Fläschchen — „wie es schäumt! — dies Herz wird nicht mehr schlagen und unsere grausamen Eltern werden uns ein gemeinsames Grab nicht versagen.“ Mit diesen Worten seufzte er schwer und schlang, Cölestinens Namen lispelnd, den verhängnißvollen Trunk hinunter.

Unterdessen saßen Vater und Mutter noch bei Tisch. Der alte Hausmeister, der bei Adolfs Weggang die Augen gewischt, trippelte hin und her wie Einer, der etwas auf dem Herzen hat. Da sein Herr sehr hungrig und seine Gebieterin sehr schläfrig war, wurde der gute Alte von Keinem der Beiden beachtet. Endlich, als die übrige Dienerschaft sich zurückgezogen, blieb er noch da, setzte die Gläser dreimal wieder auf und brachte dreimal die Karaffinen in Ordnung.

„So ist's recht — so stehen sie gut. Schließt, wenn Ihr hinausgeht, die Thüre hinter Euch zu.“

„Ganz recht, gnädiger Herr, ganz recht. — Haben Sie — hm!“

„Ob ich was habe?“

„Der junge Herr, ach . . .“

„Der junge Herr? Nun — ?“

„Ach gnädiger Herr, ich fürchte, es steht nicht ganz richtig mit ihm. Bemerkten Sie sein Aussehen, als er das Zimmer verließ?“

„Ma foi! ich war mit dem Hühnchen beschäftigt.“

„Und Sie, gnädige Frau — er küßte Ihnen die Hand mit großer Inbrunst.“

„Ach — ja“ (schlaftrunken) — „hat ein treffliches Herz, le cher enfant.“

„Ach gnädige Frau, ich will nichts gesagt haben. — aber — aber — der junge Herr murmelte die letzten zwei oder drei

wird sie freuen, wenn ich ihr es sage, daß ich auch ein Stündchen ihr geweiht, sie geliebt, ihr gedankt, mich auf sie gefreut, nach ihr verlangt, ihre Thräne geküßt habe." Er nimmt sein Weihwasser — gebetet hat er schon — sagt sich: „gelobt sei Jesus Christus," und gibt sich selbst die Antwort: „in Ewigkeit" und schläft besser ein und aus als sein Nachbar Fleischklumpen. So weit das Gleichniß.

Wär' dieses Stündchen nun ein ganzer Tag, wären die Eltern Gott, wäre die Fremde die Welt, wäre der Handwerksbursch alle Menschen, so hieße Alles Das, was er inwendig geschafft hat, „den Sabbath heiligen." Michel! Stoffel! versteht ihr's bald, das spanische Wort?

Unterirdische Entdeckung in Jerusalem.

Bei einem Ort, wie die an geschichtlichen Umwälzungen, Herrscherwechseln, innern und äußern Kriegen so reiche Stadt am Fuße des Oelberges, ist es natürlich, daß sein Boden oft zu Angriff und Vertheidigung unterhöhlt werden mußte, und man weiß aus den Berichten des Flavius Josephus, mit welchem Geschick und mit welcher Ausdauer die Vertheidiger Jerusalem's gegen die Römermacht unter Titus den Kampf noch lange unter der Erde fortgesetzt haben, als über ihnen schon in der dem Boden gleichgemachten Stadt die Legionen ihr Feldlager aufgeschlagen hatten, deren Wachen häufig genug von dem tapfern Johannes von Gischala erschreckt werden mochten. Aber Jerusalem hatte noch mehr Bedingungen, wie z. B. Rom und Paris, zur Ausführung und Erhaltung unterirdischer Bauwerke: die südliche Sonnenhitze und der Mangel an Wasserquellen drängten die Bevölkerung zur Erbauung von Souterrains und Bassins, um so mehr, da kühlende Garten- und Baumanlagen zur Zeit der jüdischen Herrschaft verboten waren, und die felsige Beschaffenheit des Bodens erlaubte die lange Dauer der bewirkten Ausgrabungen. Die mannichfachen unterirdischen Aufenthalts- und Aufbewahrungsorte Jerusalem's würden längst gefunden und untersucht seyn, wären sie der Gegenstand einer systematischen Ausgrabung unter einer geregelten Verwaltung geworden, wie etwa die verschütteten Alterthümer von Pompeji und Herkulanum; bis jetzt war es immer nur der Zufall, der zu einer Entdeckung geführt, und einem solchen hat man auch die Auffindung einer großen Höhlung in der neuesten Zeit zu verdanken. Einem Briefe im „Jewish Intelligencer" vom Juli v. J. entnehmen wir darüber Folgendes: „Vor einiger Zeit nach einem schweren Regenwetter, fiel ein Theil der nördlichen Stadtmauer, ungefähr vierhundert Schritte östlich vom Damaskus-Thore, ein, und die schweren Ruinenmassen brachen beim heftigen Sturz durch das Dach einer damals für natürlich gehaltenen Höhle. Der Pascha ließ die Mauer wieder aufbauen und zugleich die eingebrochene Höhle mit Steinwerk schließen. Indessen verbreiteten sich durch die Bauleute allerlei Gerüchte über die zufällig geöffnete und auf Befehl wieder geschlossene Höhle, und wir versuchten und erhielten endlich Zugang. Dieser merkwürdige Ort, welcher sich südlich vom Berge Moria in der Richtung der Moschee Omar ausdehnt, ist offenbar als ungeheurer Steinbruch zu betrachten, und der bereits untersuchte Theil desselben reicht hin, die Materialien für den Bau des Tempels und die Stadtmauern geliefert zu haben. Indessen ist die Form und Ausdehnung ganz anders, als man von einem Steinbruch erwarten darf, und die Windungen und Abtheilungen sind so verwickelt und in einander laufend, daß wir häufig an unsern Ausgangspunkt zurückkamen, obgleich wir beim Vorrücken verschiedene Zeichen aufgestellt. Bald hatten wir einen Haufen von Steinsplittern zu übersteigen, bald hielt uns ein Berg von ungeheuren Felsblöcken auf, bald kamen wir in einen hallenartigen Raum, groß genug für mehrere Tausend Bauleute, bald wieder durch kleinere mit einander verbundene Räume, als wir plötzlich von einer Schrecken erregenden Oeffnung im Dache über unsern Köpfen überrascht und dabei vom weiteren Vordringen durch Erdhaufen abgehalten wurden, welche offenbar durch die gebrochene Schichte von Oben kamen. Das Dach der ungeheuren Höhle wird in Zwischenräumen von zwanzig, dreißig und vierzig Ellen durch thurmartige Säulen getragen, die aus dem natürlichen Felsen gebildet oder vielmehr stehen geblieben sind, nachdem rundum alles weggehauen worden. Mehrere dieser Pfeiler sind an ihrer Basis dem Falle nahe, und es kann sehr bald der betreffende Theil des Daches stürzen und das Grab der über ihm befindlichen Häuser und Menschen werden. Die der Einwirkung des Wassers ausgesetzten Seiten des ausgehauenen Felsens sind mit einer dicken Kruste von Tropfstein überzogen, was von dem hohen Alter der Bearbeitung zeugt, dagegen sind Spuren des Meißels an den trockenen Stücken noch so frisch, als hätte der Steinmetz eben seine Hand von ihnen zurückgezogen; nirgends wechselt der Gegensatz von Natur und Menschenarbeit mehr im Anblicke ab, als hier, denn während man in dem Einen den tiefen Eindruck des grauen Alterthums wahrnimmt, ist in dem Andern Alles wie von gestern, obgleich der Schall des arbeitenden Hammers seit Tausenden von Jahren hier nicht gehört wurde. Nachdem wir hier die feinen Gewebe der Tropfsteinbildung bewundert, die so schön waren, daß wir es für Entweihung gehalten haben würden, sie anzurühren, gingen wir weiter und stießen auf unserm Wege auf manche Erscheinungen, die geeignet waren, die Neugierde zu stacheln und Fragen, wie folgende, anzuregen: Warum und zu welchem Zwecke sind hier tiefe Nischen ausgehauen, und was bedeuten die Treppenstufen dort? Zu welcher Klasse von Thieren gehörten diejenigen, über deren Höhlen wir stolperten? Wie und wann sind die menschlichen Skelette hierher gebracht, die auf jenem Felsstücke liegen? Alles dieses konnte die Aufmerksamkeit reizen; aber wir fanden einen noch anziehenderen, fast rührenden Gegenstand. An einer abgelegenen Stelle war ein drei Fuß im Durchmesser haltendes Wasserbecken mit großer Regelmäßigkeit in dem harten Felsen ausgehöhlt, welches in seinen Schoos die Wasser aufnahm, die von der Decke und den Seiten sickerten, und dabei lagen Scherben irdener Trinkgefäße zerstreut. Diese, von dem Wasser des sanft überfließenden Bassins fortwährend bespült, sahen so neu aus, als wären sie eben aus der Hand des Arbeiters gefallen, der hierher geeilt, um seinen Durst zu löschen aus der Krystallquelle, welche ihm die Natur so bequem angelegt. Welche Menschen und welche Thätigkeit der Vorzeit spiegeln sich in diesem kleinen Wasserbecken! Eine düstere Großartigkeit spricht aus jedem Theile der wundervollen Katakombe, und die Vermuthung allein, daß aus ihr die Steine zum Tempel genommen worden, macht sie schon zum Gegenstande ehrfurchtsvoller Theilnahme. Nur in einer Stadt, wie Jerusalem, deren Eroberer und Herrscher so schnell aufeinanderfolgten, konnte das Daseyn der einer kritischen Forschung so würdigen Unterwölbung bis jetzt verborgen bleiben, verborgen und vergessen, bis ein Zufall sie ans Licht brachte."

Die ärztliche Praxis in Nordamerika.

Der Amerikaner ist seiner ganzen, kaufmännischen Erziehung nach ein zu praktischer Mann, um sich lange durch Skrupel und Zweifel über den abstracten Werth einer Wissenschaft zu quälen. Der amerikanische Arzt wird ausgebildet während eines praktischen Lehrjahres bei einem ausübenden Arzte, in den gewöhnlichen Handgriffen wie in der nothwendigen Routine. Sogar ohne diese kümmerliche Vorbildung haben Manche die Kühnheit, mit maßlosen Gaben von Opium, Calomel und Chinin zu experimentiren. Kein Wunder daher, daß in Amerika die unschädlichere Homöopathie täglich neue Anhänger gewinnt. Die ärztliche Praxis ist nun aber kaum irgendwo mit so vielen Unannehmlichkeiten für den Arzt verbunden, als in Amerika. Als Anfänger kann er auf kein Vertrauen Anspruch machen, weil er keine Garantie für die wissenschaftliche Bildung besitzt; und der Stand kann keine Achtung genießen, weil so viele ungebildete Subjekte und Be-

träger als Aerzte auftreten. Dabei gibt es in allen Städten eine unverhältnißmäßig starke Anzahl von Aerzten. Wer nicht Kaufmann wird, wird Advokat oder Arzt, wenn er die Mittel hat, um die Praxis abzuwarten, und fashionable seyn möchte. Außerdem ist die Bezahlung im Westen sehr schlecht und sehr unsicher. Nur in großen Städten gelingt es einzelnen Wenigen, mehr zu machen, als sie zu ihrem Auskommen bedürfen. Auch die Landpraxis ist häufig einträglicher, als die städtische, aber mit solchen Strapatzen verbunden, daß nur die kräftigste Constitution sie einige Zeit aushalten kann. Es in den östlichen Staaten zu versuchen, ist noch am räthlichsten, — in den großen Städten mit einem Experimentirkapitale von 3- bis 4000 Dollars, in Landstädtchen von rein amerikanischer Bevölkerung und bei etwaiger Landpraxis auch mit einer kleineren Summe. In den Sklavenstaaten sollen die amerikanischen Aerzte noch ungebildeter, nur mehr thätig und schlau seyn, wie auch die Bezahlung flotter. Die Ausübung der Praxis muß aber dort, und insbesondere auf dem Lande, noch beschwerlicher seyn.

Der Yankee ist übrigens dem Fremden, der sich zu amerikanisiren versteht, sehr gewogen und es ist eine allgemein bekannte Sache, daß zwei Amerikaner, die, neben einander wohnend, dasselbe Geschäft treiben, auf dem besten Fuße miteinander stehen, auch sich gegenseitig aushelfen, während zwei Deutsche hier in einem solchen Falle sich eher gegenseitig zu schaden suchen. Aber wo eine gemischte amerikanische und deutsche Bevölkerung zusammenlebt, da herrscht gewöhnlich eine gewisse Spannung zwischen den beiden Nationalitäten, welche die amerikanischen Aerzte wohl benutzen, um diese „zwar gelehrten, aber auf die Krankheiten in Amerika sich nicht praktisch verstehenden Deutschen" von der amerikanischen Praxis auszuschließen. Die deutsche Bevölkerung hier aber ist die ärmere, honorirt schlecht oder gar nicht, und ist dabei vielverlangend und manchmal doch zu familiär. Am besten thut der deutsche Arzt daher, wenn er es überhaupt im Stande ist, nur unter Amerikanern zu leben, sich in einer ausschließlich amerikanischen Gegend niederzulassen und vor der Hand nicht mehr zu hoffen, als seine Existenz, und zwar für den Fall, daß es ihm gelingt, unter den Amerikanern als fremder Arzt zu practiciren. Die Farmerei mit der ärztlichen Praxis verbinden zu wollen, hieße jedenfalls eben so viel, als seine Wirthschaft einem Gehilfen zu überlassen und selbst einer nordamerikanischen Landpraxis nachzureiten. Zweien Herren kann man auch hier nicht zugleich dienen, eher noch dem einen nach dem andern; aber auch dies meistens erst, nachdem man die Erfahrung schon factisch durchgemacht hat: „daß es einem in Amerika erst schlecht gehen muß, bevor es gut gehen kann." Man muß es eben darauf ankommen lassen.

Vermischtes.

(Tod eines französischen Soldaten.) Unter allen Briefen, die seit Beginn des orientalischen Krieges in den Zeitungen veröffentlicht wurden, ist gewiß der folgende an einen französischen Geistlichen einer der einfachsten und rührendsten. „Herr Pfarrer! Ich hatte in meiner Compagnie einen braven, tapfern Soldaten aus der Gemeinde, deren würdiger Priester Sie sind, den Corporal Johann Corbic. Der Arme ist in der Nacht vom 19. auf den 20. August durch einen Bombensplitter getödtet worden. Es war ein muthiger Soldat. Sein Betragen bei Lebzeiten war tadellos und sein Tod ist ein Beispiel christlicher Ergebung. Wenn etwas den Schmerz seiner Eltern über den Tod ihres Sohnes mildern kann, so ist es sein Ende! . . Johann Corbic ist gestorben wie ein edler Sohn Frankreichs sterben soll; sein letzter Gedanke war ein Gebet zu Gott und wohl auch ein Gedanke an seine Mutter. Sobald Corbic verwundet war, ließ ich ihn nach dem Krankenwagen bringen, um ihm Pflege zu verschaffen; aber auf dem Wege fühlte er den Tod kommen. Alsbald gab er den Männern, die ihn trugen, ein Zeichen, ihn auf die Erde niederzulassen; dann sprach er: „bringt mich in knieende Stellung." In dieser demüthigen Stellung, wie sich's geziemt, wenn man zu Gott betet, verrichtete er ein kurzes Gebet, ließ sich auf die Tragbahre zurücklegen und sagte zu seinen Kameraden: „Jetzt kann ich sterben." Als man bei dem Krankenwagen ankam, hatte Corbic aufgehört zu leben. Ich hätte gemeint, als Mensch und als französischer Offizier meine Pflicht zu verletzen, wenn ich eine trauernde Familie nicht von dem wahrhaft christlichen Tode ihres Sohnes benachrichtigte. Der Hauptmann der 2. Comp. des 2. Bat. im 49. Linienregiment."

(Ein Luftballon als Liebhaber.) Der Luftschiffer Godard zu Paris belustigte jüngst seine Zuschauer, während er auf dem Marsfelde einen unendlich großen Luftballon für seine bevorstehende Fahrt füllte, mit verschiedenen kleinen äronautischen Spielereien. Unter andern ließ er eine mit Luft gefüllte Figur steigen, welche in Gestalt und Porträt das täuschendste Abbild des Exdiplomaten Thiers war. Von einem frischen Winde gefaßt, nahm der kleine Minister seinen Flug über Paris hinweg und steuerte geradewegs nach Bievre. Hier angelangt, flog der Windbeutel ohne viele Umstände zum Fenster hinein. Im Zimmer erscholl ein unterdrückter Schrei, denn eine junge Dame war so eben mit ihrer Abendtoilette beschäftigt, als Freund Thiers zum Fenster hineinspazirte. „Mein Herr, Sie sind indiskret! Auf der Stelle entfernen Sie sich", rief die erzürnte Dame. Der lustige Patron aber ließ sich nicht irre machen, hüpfte vor ihr auf und nieder und machte sogar Anstalt, die schwarzäugige Schöne zu umarmen. Plötzlich ging die Thüre auf und der Gemahl der Dame trat ein. „Was seh' ich", tobte dieser, „ein Mann im Boudoir meiner Frau!" Wie ein Blitz springt er ins Nebenzimmer, erscheint zum zweiten Male, ein scharfgeschliffener Degen blitzt in seiner Hand. „Stirb, frecher Räuber meines Glückes!" schreit er außer sich vor Eifersucht. Ein wohlgezielter Stoß auf die Brust des Verführers, er sinkt, haucht seinen Athem aus, und ein Bündelchen Taffet liegt zu den Füßen des rasenden Othello.

Beim Lordmayor-Bankett zu Guildhall, an welchem nur 97 Personen Theil nahmen, war der Küchenzettel ein so grandioser, daß fünfmal mehr Gäste hätten daran Theil nehmen können. Der Zettel lautet also: 250 Terrinen Schildkrötensuppe, jede fünf Schoppen haltend, 200 Flaschen Sorbet, 6 verschiedene Schüsseln Fische, 30 Enten, 4 Truthühner mit Austern, 60 gebratene Hühner, 46 Schüsseln Kapaunen, 60 Schüsseln anderes Geflügel, 53 verzierte Schinken, drei Ochsenbraten, 13 Filets, 6 Schüsseln Spargel, 60 Schüsseln verschieden zubereiteter Kartoffeln u. 44 Schüsseln Muscheln, 4 Schüsseln Seekrebse, 140 Schüsseln Gelee, 50 Schüsseln Blancmange, 40 Schüsseln Cremetorten, 40 Schüsseln Mandelkuchen, 30 Schüsseln der verschiedensten Torten, 30 Paniers de Chantilly, 60 Schüsseln Pasteten, 56 Schüsseln Salat, Entrées, 80 gebratene welsche Hühner, 6 junge Hasen, 80 Fasanen, 24 Gänse, 40 Schüsseln Rebhühner, 15 Schüsseln wildes Geflügel, 2 Pfauen. Desert: 100 Ananas von zwei bis drei Pfund, 200 Schüsseln Trauben, 250 Schüsseln Panaché, 50 Schüsseln Aepfel, 100 Schüsseln Birnen, 60 gateaux de Savoie, 50 Schüsseln Kastanien, 80 Schüsseln eingemachte Früchte, 50 Schüsseln eingemachter Ingwer, 60 Schüsseln Backwerk, 46 Schüsseln eingemachte Kirschen. Das geht noch über Nerkings bekanntes Eisenbahnessen!

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 275. Regensburg, Montag (Elisabeth.) 19. November. 1855. VII. Jahrgang

Das österreichische Concordat.

(Schluß.) Fünfundzwanzigster Artikel. Um Seiner des Kaisers und Königs Franz Joseph Apostolischen Majestät einen Beweis besonderen Wohlwollens zu geben, verleihen Seine Heiligkeit Demselben und Seinen katholischen Nachfolgern im Kaiserthume die Ermächtigung, für alle Canonicate und Pfarreien zu präsentiren, welche einem auf dem Religions- oder Studienfonde beruhenden Patronatsrechte unterstehen, jedoch so, daß Einer aus den Dreien gewählt werde, welche der Bischof nach vorausgegangener öffentlicher Bewerbung für würdiger als die übrigen erachtet. Sechsundzwanzigster Artikel. Die Ausstattung der Pfarren, welche keine nach den Verhältnissen der Zeit und des Ortes genügende Congrua haben, wird, sobald es möglich ist, vermehrt und für die katholischen Pfarrer des orientalischen Ritus in derselben Weise, wie für die des lateinischen, gesorgt werden. Doch erstreckt sich dies keineswegs auf die Pfarren, welche unter einem rechtmäßig erworbenen geistlichen oder weltlichen Patronate stehen; denn bei diesen ist die Last von den betreffenden Patronen zu tragen. Wenn die Patrone den durch das Kirchengesetz ihnen auferlegten Verbindlichkeiten nicht vollkommen genügen und insbesondere, wenn der Pfarrer seinen Gehalt aus dem Religionsfonde bezieht, so wird mit Rücksicht auf Alles, was nach der Sachlage zu berücksichtigen ist, Vorsorge getroffen werden. Siebenundzwanzigster Artikel. Da das Recht auf den Genuß der Kirchengüter aus der kirchlichen Einsetzung entspringt, so werden Alle, welche für eine wie immer beschaffene größere oder kleinere Pfründe benannt oder präsentirt worden sind, die Verwaltung der zeitlichen, zu selber gehörigen Güter nicht anders als in Kraft der kirchlichen Einsetzung übernehmen können. Ueberdies werden bei Besitzergreifung der Domkirchen und der damit verbundenen Güter alle Vorschriften der kirchlichen Satzungen und insbesondere die des römischen Pontificales und Ceremoniales genau beobachtet und alle gegentheiligen Bräuche und Gewohnheiten beseitigt werden. Achtundzwanzigster Artikel. Jene Ordenspersonen, welche laut der Satzungen ihres Ordens Generaloberen, die bei dem heiligen Stuhle ihren Wohnsitz haben, unterstehen, werden von denselben in Gemäßheit der gedachten Satzungen geleitet werden, jedoch ohne Beeinträchtigung der Rechte, welche nach Bestimmung der Kirchengesetze und insbesondere des Conciliums von Trient den Bischöfen zukommen. Daher werden vorbenannte Generaloberen mit ihren Untergebenen in allen zu ihrem Amte gehörigen Dingen frei verkehren und die Visitation derselben frei vornehmen. Ferner werden alle Ordenspersonen ohne Hinderniß die Regel des Ordens des Instituts, der Kongregation, welcher sie angehören, beobachten und in Gemäßheit der Vorschriften des heiligen Stuhles die darum Ansuchenden ins Noviziat und zur Gelübde-Ablegung zulassen. Dieses Alles hat auch von den weiblichen Orden in so weit zu gelten, als es auf dieselben Anwendung leidet. Den Erzbischöfen und Bischöfen wird es frei stehen, in ihre Kirchensprengel geistliche Orden und Kongregationen beiderlei Geschlechts nach den heiligen Kirchengesetzen einzuführen. Doch werden sie sich hierüber mit der kaiserlichen Regierung ins Einvernehmen setzen. Neunundzwanzigster Artikel. Die Kirche wird berechtigt sein, neue Besitzungen auf jede gesetzliche Weise frei zu erwerben und ihr Eigenthum wird hinsichtlich alles Dessen, was sie gegenwärtig besitzt oder in Zukunft erwirbt, unverletzlich verbleiben. Daher werden weder ältere, noch neuere kirchliche Stiftungen ohne Ermächtigung von Seite des heiligen Stuhles aufgehoben oder vereinigt werden, jedoch unbeschadet der Vollmachten, welche das heilige Concilium von Trient den Bischöfen verliehen hat. Dreißigster Artikel. Die Verwaltung der Kirchengüter wird von Denjenigen geführt werden, welchen sie nach den Kirchengesetzen obliegt. Allein in Anbetracht der Unterstützung, welche Seine Majestät zur Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse aus dem öffentlichen Schatze huldreichst leistet und leisten wird, sollen diese Güter weder verkauft, noch mit einer beträchtlichen Last beschwert werden, ohne daß sowohl der heilige Stuhl, als auch Se. Majestät der Kaiser oder Jene, welche Dieselben hiemit zu beauftragen finden, dazu ihre Einwilligung gegeben haben. Einunddreißigster Artikel. Die Güter, aus welchen der Religions- und Studienfond besteht, sind kraft ihres Ursprunges Eigenthum der Kirche und werden im Namen der Kirche verwaltet werden, während die Bischöfe die ihnen gebührende Aufsicht nach den Bestimmungen üben, über welche der heilige Stuhl mit Sr. kaiserlichen Majestät übereinkommen wird. Die Einkünfte des Religionsfondes werden, bis dieser Fond durch ein Einvernehmen zwischen dem apostolischen Stuhle und der kaiserlichen Regierung in bleibende und kirchliche Ausstattungen getheilt wird, für Gottesdienst, Kirchenbaulichkeiten, Seminare, und Alles, was die kirchliche Amtsführung betrifft, verausgabt werden. Zur Ergänzung des Fehlenden wird Se. Majestät in derselben Weise wie bisher auch künftighin gnädig Hülfe leisten; ja, woferne die Zeitverhältnisse es gestatten, sogar größere Unterstützung gewähren. Ingleichen wird das Einkommen des Studienfondes einzig und allein auf den katholischen Unterricht und nach dem frommen Willen der Stifter verwendet werden. Zweiunddreißigster Artikel. Das Erträgniß der Pfründen wird, insoweit es bisher üblich war, dem Religionsfonde zufallen, und Se. Majestät überweiset demselben aus eigener Bewegung das Einkommen der erledigten Bisthümer und weltgeistlichen Abteien in Ungarn und den vormals dazu gehörigen Ländern, in dessen ruhigem Besitze Allerhöchstihre Vorgänger im Königreiche Ungarn sich während einer langen Reihe von Jahrhunderten befunden haben. In jenen Theilen des Kaiserthums, wo kein Religionsfond besteht, wird für jeden Kirchensprengel eine gemischte Commission bestellt werden und diese die Güter des Bisthums, sowie aller Pfründen zur Zeit der Erledigung nach Bestimmungen verwalten, über welche der heilige Vater und Se. Majestät sich einzuverstehen gedenken. Dreiunddreißigster Artikel. Da zur Zeit der vorübergegangenen Erschütterungen an sehr vielen Orten des österreichischen Gebietes der kirchliche Zehent durch ein Staatsgesetz aufgehoben wurde, und es in Anbetracht der besonderen Verhältnisse nicht möglich ist, die Leistung desselben im ganzen Kaiserthume wieder herzustellen, so gestattet und bestimmt Se. Heiligkeit auf Verlangen Sr. Majestät und in Ansehung der öffentlichen Ruhe, welche für die Religion von höchster Wichtigkeit ist, daß unbeschadet des Rechtes, den Zehent dort einzufordern, wo er noch wirklich besteht, an den übrigen Orten statt des gedachten Zehents und als Entschädigung für denselben von der kaiserlichen Regierung Bezüge aus liegenden Gütern oder versichert auf die Staatsschuld angewiesenen und Allen und Jedem ausgefolgt werden, welche das Recht, den Zehent einzufordern, beiaßen. Zugleich erklärt Se. Majestät, daß diese Bezüge, ganz so, wie sie angewiesen sind, kraft eines unentgeltlichen Titels und mit demselben Rechte, wie die Zehente, an deren Stelle sie treten, empfangen und besessen werden sollen. Vierunddreißigster Artikel. Das übrige die kirchlichen Personen und Sachen Betreffende, wovon in diesem Artikel keine Meldung gemacht ist, wird sämmtlich nach der Lehre der Kirche und ihrer in Kraft stehenden, von dem heiligen Stuhle gut geheißenen Disciplin geleitet und verwaltet werden. Fünfunddreißigster Artikel. Alle im Kaiserthume Oesterreich und den einzelnen Ländern, aus welchen dasselbe besteht, bis gegenwärtig in was immer für einer Weise und Gestalt erlassenen Gesetze, Anordnungen und Verfügungen sind, insoweit sie diesem feierlichen Vertrage widerstreiten, für durch denselben aufgehoben anzusehen und der Vertrag selbst wird in denselben Ländern von nun an immerdar die Geltung eines Staatsgesetzes haben. Deßhalb verheißen beide vertragschließenden Theile, daß sie und ihre Nachfolger Alles und Jedes, worüber man sich vereinbart hat, gewissenhaft beobachten werden. Woferne sich aber in Zukunft eine Schwierigkeit ergeben sollte, werden Seine Heiligkeit und Seine kaiserliche Majestät sich zu freundschaftlicher Beilegung der Sache ins Einvernehmen setzen. Sechsunddreißigster Artikel. Die Auswechslung der Ratifikationen dieses Vertrages wird binnen zwei Monaten von dem diesen Artikeln beigesetzten Tage an gerechnet wenn es möglich ist, auch früher stattfinden. Zu dessen Beglaubigung haben die Bevollmächtigten diese Uebereinkunft unterzeichnet und beide ihr Siegel beigedrückt. Gegeben zu Wien am 18. August im Jahre des Heils 1855. Mich. Card. Viale Prelà m. p. Jos. Oth. v. Rauscher m. p. Erzbischof von Wien.

doch gegen einen Theil des Cabinets in Opposition gerathen war. Hr. Zavala, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, warf Hrn. Olozaga im Saale selbst sein ungeeignetes Benehmen vor, wobei, wie es scheint, harte Ausdrücke gewechselt worden sind. Hr. Olozaga erklärte, sich nicht mehr als Staatsdiener zu betrachten, und gab um sechs Uhr Abends seine Entlassung ein. Der Ministerrath versammelte sich zur Berathung. Nimmt nun die Regierung die Demission Olozaga's an, so wird auch Escosura, Gesandter in Portugal, die seinige einreichen. Beide, ausgezeichnete Redner, könnten die Majorität für sich bekommen und die Minister mit einem Mißtrauensvotum bedrohen.

Lissabon, 9. Nov Der Finanzminister Hr. Fontes ist plötzlich nach London abgereist, um ein Anlehen zu negoziren

Paris, 15. Nov. Um Schlag 12 Uhr verließ der Kaiser unter dem Donner der Kanonen des Hotels der Invaliden die Tuilerien, um sich zur Preisvertheilung in den Ausstellungspalast zu begeben. Die Garde-Voltigeurs, die Garde-Jäger, die Pariser-Garden zu Fuß, die Sapeurs, Pompiers, Linien-Infanterie, Elite-Gendarmen und die Pariser-Garde zu Pferde bildeten Spalier. Den Zug eröffneten zwei Eskadronen Guiden mit Musik, denen in zwei- und sechsspännigen Wagen der Hofstaat des Kaisers und der Kaiserin, denen die sechsspännige Equipage mit Prinz Jerome Napoleon, der Prinzessin Mathilde und dem Herzog v. Cambridge folgten; dann kamen die Piqueurs und die Stallmeister des Kaisers, hierauf der Kaiser und die Kaiserin selbst in einem achtspännigen Wagen. Rechts und links des reichvergoldeten Wagens ritten Generale und Adjutanten. Dem kaiserlichen Wagen folgten die Centgardes, und zwei Eskadronen Kürassiere mit ihrer Musik bildeten den Schluß.

London, 13. Nov. Die „London Gazette" veröffentlicht diesen Abend das Decret für die Ernennung Sir William Codrington's zum Obercommandanten der britischen Krim-Armee. — Der portugiesische Finanzminister, Hr. Fontes, ist hier eingetroffen.

London, 12. Nov. Hyde-Park war gestern der Schauplatz einer erfolgreichen Polizei-Demonstration. Da die letzten Sonntags-Meetings einen zahllosen Haufen aus den untersten Klassen angezogen hatten, welche die schamlosesten und feigsten Excesse gegen unbetheiligte Herren, Damen und selbst Kinder begingen, sah sich Sir Richard Mayne veranlaßt, eine „Warnung" an allen Straßenecken anschlagen zu lassen; die Polizei, hieß es darin, werde kein Meeting im Park dulden. Die Anzeige aber diente dazu, die Neugierde eines respektablen Publikums zu reizen, und gegen 7 bis 8000 gut gekleidete Personen fanden sich in der Nähe des Merble-Arch des Parkthores von der Oxford-street-Seite ein, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Etwa eine Stunde darauf, um 3 Uhr, strömte eine Bande von einigen tausend Gamins in den Park, schreiend, singend und lachend. Die tobenden und lärmenden Haufen verstummten jedoch bald, und nahmen sehr zahme Manieren an, als sie einen Blick auf ihr Schlachtfeld warfen. Alle 50 oder 100 Schritt stand eine Patrouille von 20 Policemen aufgestellt, in der Mitte des Parks erblickten sie sogar ein dichtes Carre von Blauröcken und berittene Hüter der Ordnung sprengten überall ab und zu. Im Ganzen belief sich die aufgebotene Polizeimacht auf etwa 1800 bis 2000 Mann. Hie und da sah man auch Schaaren von Rothröcken— Gardesoldaten — Arm in Arm spazieren, natürlich nur als neutrale Zuschauer; und Manche neckten den süßen Pöbel mit Anspielungen auf seinen Heldenmuth. Die Gamins legten sich in kleinen Gruppen ins Gras und machten sich gelegentlich durch ein gellendes Pereat Luft, zeigten jedoch die Geschwindigkeit ihrer Beine, sobald ein Inspektor auf sie zutritt; andere spielten plötzlich die Ehrbaren, stellten sich vertraulich neben die verhaßten Reiter, und streichelten die Pferde. Auf einem Punkt wurde ein Versuch gemacht, das Volk anzureden; aber der kühne Sprecher hatte kaum ein paar Sätze herausgebracht, als ein paar Hufschläge die Gruppe mit panischem Schrecken erfüllten und die Flucht des Publikums den Redner mit sich fortriß. So oft die Versammelten einen Ring zu bilden anfingen, nahmen die berittenen Policemen einen Anlauf, als wollten sie ins Centrum hineinsprengen, und das improvisirte Meeting floh unter dem Gelächter des zuschauenden Publikums auseinander. Dieses Manöver wiederholte sich mehrmals bis zum Einbruch der Dunkelheit. Zum Schluß ertappte die Polizei einige hoffnungsvolle junge Taschendiebe auf der That. Andere Excesse kamen nicht vor, und die ganze Pöbelbewegung wurde im Keim erstickt.

Die „Milit. Ztg." schreibt: Soweit unsere verläßlichen Nachrichten reichen, hält **Rußland** die nachstehenden Kriegsschauplätze mit seinen Armeen besetzt: 1) Bessarabien und Cherson, mithin am Pruth, von der Donaumündung längs der Seeküste bis Perekop stehen über 120,000 Mann. 2) In der Krim dürfte sich die Armee mit Einschluß der Reserven in Perekop auf 180,0000 Mann belaufen. 3) Die Linie des abgesonderten kaukasischen Corps wird von 70,000 Mann vertheidigt; diese Linie bildet den äußersten linken Flügel der mehrere hundert Meilen betragenden Vertheidigungslinie von Gesammt-Rußland. 4) Die Streitkräfte vor Kars sind nur 55,900 Mann stark. 5) Die nördliche Vertheidigungslinie wird von nur 80,000 Mann besetzt gehalten. — Ueber die Angabe der Truppenzahl in Polen, Volhynien und Podolien stehen uns keine Daten zu Gebote. Rußland dürfte im dritten Jahre des Krieges die größten Kraftanstrengungen machen, um die zur Vertheidigung des ungeheueren Reichskörpers aufgestellten großen Operationsarmeen vollzählig zu machen.

Bucharest, 10. Nov. In der „Bukarest. Deutsch. Ztg." lesen wir: Da folgende Begebenheit die allgemeine Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums erregt hat und dergleichen Sachen in der Ferne gewöhnlich entstellt und übertrieben werden, so theilen wir hier das einfache Factum mit: Stephan Türr, ein geborener Ungar, stand in den österreichischen Militärdiensten und desertirte in dem italienisch-piemontesischen Kriege zu den Feinden. Er nahm in der piemontesischen Armee Dienste, trug die Waffen gegen Oesterreich und trat dann in die englische Armee ein, in der er jetzt den Rang eines Obersten im Commissariat bekleiden soll. Von seinen Vorgesetzten beauftragt, hier Einkäufe und Bestellungen auf Pferdegeschirr zu machen, ist er, da das Reg. Franz Karl, in dem er früher gedient hat, jetzt hier in Bukarest garnisonirt, erkannt, arretirt und mit Escorte über die Grenze geschickt worden. Zu bemerken ist dabei, daß er früher schon von einem österreichischen Kriegsgerichte als Hochverräther in contumaciam abgeurtheilt und sein Name an den Galgen geschlagen wurde. — Der König von Preußen hat dem Oberbefehlshaber der ottomanischen Truppen in den Donaufürstenthümern, Solyman Pascha, den rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen. Der preußische Generalconsul Frhr. v. Meusebach begab sich am 30 Oct. zu Solyman Pascha, um ihm die Insignien dieses Ordens Namens seiner Regierung zu übergeben.

Neueste Nachrichten.

Passau, 17. Nov. Der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich haben die bisher abgewürdigte, so schön gelegene vormalige Franziskanerkirche am Neumarkte dahier angekauft und in klingender Münze den Kaufpreis mit 18,000 Gulden bereits baar erlegt. Heute hat die Kirchenverwaltung der Stadtpfarre St. Paul, aus angesehenen Bürgern des Neumarktes bestehend, Hochdemselben den tiefgefühltesten Dank ausgesprochen.

Straubing, 16. Nov. Bei dem nächsten vom 26. ds. bis 17. Dez. l. J. (incl.) dauernden Schwurgerichte für Niederbayern kommen 14 Fälle zur Aburtheilung, darunter 2 Komplizitäten mit 5 u. 7 Personen. Die Verhandlungen betreffen 1 Mord, 2 Verbrechen des Raubes III Grades, 1 Todtschlagsversuch mit Widersetzung (Dausus) 2 Brandstiftungen, eine zweiten, die andere vierten Grades, 3 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, 1 Verbrechen u. 2 Vergehen des Jagdfrevels, die übrigen Diebstahlsverbrechen, Vergehen und Begünstigungen.

Wien,, 14. Nov. Auf der heutigen Börse ist aus Paris die Nachricht eingetroffen, daß es den Besitzern österreichischer Staatseisenbahn-Aktien freigestellt wird, gegen Erlagung der Verzugs-Zinsen die ausgeschriebenen Einzahlung erst in 6 Monaten zu leisten.

Rom, 8 Nov. Nach beendigten Oktober-Vakanzen, die auch in der geistlichen Curie den gewöhnlichen Geschäftsgang unterbrachen, traten in der Congregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten die Differenzen mit Piemont wieder in den Vordergrund der Berathungen. Ungeachtet des bestehenden Bruches gehen und kommen mehrere Unterhändler, wenn auch nicht kennbar. Nicht ohne große Spannung sieht man hier der baldigen Rückkehr des Monsignor San Marzanos entgegen, der letzthin eine Mission nach Turin erhielt. Derselbe Prälat war ehedem einige Jahre apostolischer Nuntius zu Brüssel, und besitzt als geborner Turiner das Vertrauen der dort einflußreichsten Personen, nicht minder das des heiligen Vaters.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem großh. hessischen Hofmarschall Frhrn. Carl v. Dörnberg das Großkreuz des k Verdienstordens vom hl, Michael zu verleihen; dem Bischofe von Speyer, Nikolaus Weis, die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm verliehenen rothen Adler-Orden II. Classe annehmen und tragen zu dürfen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bekanntmachung.

Man bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß der gesammte Fahrdienst der K. Dampfboote zwischen Donauwörth u. Regensburg wegen dringender Strom-Korrektions-Bauten, sowie der Personendienst zwischen Regensburg und Linz mit dem 20. dies Monats eingestellt wird.

Der Schleppdienst zwischen Regensburg, Passau und Linz findet bis auf weitere Bekanntmachung in bisheriger Weise statt.

Regensburg am 15. Nov. 1855.

Königl. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt.

Graf von Reigersberg.

Theater-Anzeige.

Montag den 19. Novbr. Abonnement suspendu. „Christoph und Renata," oder: „Die Verwaisten." Schauspiel in 2 Akten von Blume. (Seitenstück zu „Der Pariser Tagenichts.) Hierauf zum Erstenmale: „Paris in Pommern," oder: Die seltsame Testaments-Klausel" Vaudeville-Posse in 1 Akt mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 17 Nov. Oesterr. 5proc. Metall. 65 1/4; 4 1/2proc. 56 7/8 P.; Bankactien 984; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 3/8; span. 1proc. 19 1/4; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 160 3/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 98 1/2; Wechselcurse: Paris 93 1/4; London 118 1/4; Wien 104 3/4.

Wien, 17. Novbr. Oester. National-Anleihe 78; 5proc. Metall. 74 5/8; 4 1/2proc. 64 3/4; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97 1/2; Bankaktien 933; Nordbahnaktien 2037; Wechselcurs: Augsburg uso 113 B.; London 11. 2 P Geldcurs: Ducaten 18 1/4. Waare.

Zur Bedachung der Mariensäule in Dechbetten.

Uebertrag	29 fl. 22 kr.
Heilige Maria, erhöre meine Bitte! —	fl. 9 kr.
Zusammen	29 fl. 31 kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bar. v. Attesberg, kk. österr. Offizier v. Triest. Lachner, Kfm. v. Berlin. Amon, Architekt v. Wien. Frln. Zoller, Privat. v. München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Pfannenstiel m. Fam. Revierförster von Absbach. Moralt, Schauspieler v. München. Blanck, Jurist v. München. Reichl Stadtmusikus und Dorn, Hopfenhändler v. Abensberg. Brückelmayer, Oekonom v. Siegenburg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Wittmann, k. Offiziant v. Bodenwöhr. König, Pfarrer v. See. Thalberg, Schauspieler von Rudolstadt. Mad. Thalmayer, Hausbesitzerin v. Bamberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die Spaltig-Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 276. **Regensburg,** Dienstag (Korbinian; Emilie.) 20. November 1855. **VII. Jahrgang**

Allocution

Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. in dem am 3. November abgehaltenen geheimen Consistorium an das versammelte Cardinals-Collegium.

„Ehrwürdige Brüder! Dasjenige, was Wir nach Unserer Apostolischen Fürsorge für die gesammte Heerde des Herrn und nach Unserer väterlichen Liebe gegen die dem kaiserlich-königlich österreichischen Hause unterstehenden Völker seit dem ersten Anfange Unserer päpstlichen Regierung mit allem Eifer zu erlangen gestrebt und auf's Lebhafteste gewünscht haben, nämlich: daß es Uns gegönnt sein möchte, für die Angelegenheiten und Bedürfnisse Unserer heiligsten Religion in jenem so weit ausgedehnten Kaiserthume zu sorgen, dies ist zu Unserer großen Freude durch die besondere Huld des gnadenreichen, allmächtigen Gottes und die ausgezeichnete Frömmigkeit Unseres theuersten Sohnes in Christo, Franz Joseph, Kaisers von Oesterreich, Uns verliehen worden. Denn dieser gottesfürchtige Herrscher hat, sobald Er die Herrschaft des Reiches Seiner Ahnen antrat, indem Er Unsere und Unserer Vorgänger gerechten Wünsche mit größter Bereitwilligkeit berücksichtigte und sehr wohl erkannte, daß von Unserer göttlichen Religion und ihrer heilbringenden Lehre die wahre Glückseligkeit, Wohlfahrt und Ruhe der Völker abhänge, nichts für wichtiger gehalten, als in Seinem großen Reiche die Freiheit der Kirche zum höchsten Ruhme Seines Namens und zum Frohlocken aller Gutgesinnten herzustellen und zu beschützen. Indem Er hierauf Unseren Bemühungen mit thätigem Entgegenkommen und ganz mit dem Herzen eines Sohnes immer mehr entsprach, richtete Er an Uns das dringende Ersuchen, mit Ihm eine Vereinbarung einzugehen, durch welche Er die kirchlichen Angelegenheiten Seines Reiches zu ordnen und für das geistliche Wohl jener Völker kraft Unserer Apostolischen Autorität wirksamer zu sorgen vermögen würde. Ihr selbst, ehrwürdige Brüder, erkennet wohl, mit welcher Innigkeit der Freude Wir dieses Verlangen Seiner kaiserlichen und apostolischen Majestät aufnahmen, welches gewiß alles Lobes würdig ist, während es Unseren und Unserer Vorgänger Wünschen und Bestrebungen vollkommen entspricht, zugleich deutlich zeigt, welcher Eifer für die Religion diesen vortrefflichen Herrscher umstrahle. Ohne Säumniß haben Wir daher alle Unsere Bemühungen und Gedanken darauf gerichtet, ein so heilbringendes Werk zu vollenden und unter Gottes gnädigem Schutze haben Wir die gewünschte Uebereinkunft mit eben diesem Unserem geliebtesten Sohne in Christo geschlossen und es haben dieselbe die beiderseits ernannten Bevollmächtigten unterzeichnet, nämlich in Unserem Namen Unser geliebter Sohn Michael, der heiligen römischen Kirche Cardinalpriester Viale Prela, Unser und dieses heiligen Stuhles Pronuntius bei Seiner kaiserlichen und Apostolischen Majestät, den Wir jüngsthin zum Erzbischofe von Bologna ernannt haben; im Namen aber eben dieses durchlauchtigsten Kaisers und Königes der ehrwürdige Bruder Joseph Othmar, Erzbischof von Wien. Diese Uebereinkunft, die bereits von Uns und demselben Kaiser und König bestätigt worden, haben Wir Euch sammt Unserem Apostolischen Schreiben, womit Wir sie in gehöriger Weise feierlich bestätigten, zur Kenntniß bringen lassen.

Nun aber können Wir nicht umhin, laut und offen in dieser Eurer hochansehnlichen Versammlung mit Euch die überaus große Freude zu theilen, die Wir über dieses so glückliche Ereigniß fühlen, da es Uns vergönnt war, das festzusetzen, was am wichtigsten ist, um in jenem weiten Reiche sowohl die Würde, das Ansehen, die Lehre und die Rechte der katholischen Kirche u dieses heiligen Stuhles aufrecht zu halten, als auch das geistliche Wohl jener Völker täglich mehr zu heben und zu fördern. (Hierauf legte Se. Heiligkeit den Inhalt des Concordates umständlich dar und schloß mit folgenden Worten): „Dieses sind die vornehmsten Punkte dieses jüngsten Vertrages, welche Wir Euch, ehrwürdige Brüder, hier in Kürze mitgetheilt haben; wobei Wir zugleich Unseren innigsten Dank dem Vater der Barmherzigkeit darbringen, dem Gott alles Trostes, welcher Unserem geliebtesten Sohne in Christo, Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, ein weises und einsichtsvolles Herz gegeben hat. Zu ihm, dem allmächtigen Herrn, senden Wir durch die Verdienste seiner heiligsten Mutter, die vor jeder Makel der Erbsünde ist bewahrt worden, und aller seligen Himmelsbürger, deren Fest Wir so eben in einer und derselben freudigen Feier begangen haben, demüthig Unser Flehen empor, daß Er von dem Bereiche der Kirche alle Irrthümer und Trübsale abwenden und dem ihm dienenden christlichen Volke aller Orten huldreich immer größere Gnaden verleihen wolle!"

Deutschland.

München, 17. Nov. Tagesordnung für die XII. auf Montag den 19. Nov. angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 1) Verlesung des Protokolls der XI. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs 3) Anzeige des Referenten im II. Ausschusse über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staatseinnahmen für die Staatsschuld und den Stand der Staatsschuldentilgungskasse pro 1852/53. 4) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Arnheim: „die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betr." 5) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Völk auf Erlaß eines Gesetzes: „die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben in den Fabriken betr." 6) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit

München, 17. Nov. Se. Maj. der König hielt heute eine größere Jagd in der Gegend von Gern und Nymphenburg, zu welcher eine Anzahl Cavaliere geladen war; es war die erste diesjährige k. Jagd in der Umgegend Münchens. Se. k. Hoh. Prinz Karl hat sich wieder nach Tegernsee begeben, um noch einige Wochen dort zu verweilen. Einem mehrfach verbreiteten Gerüchte zufolge wird Se. k. H. Prinz Adalbert mit Beginn des neuen Jahres abermals eine Reise nach Madrid antreten, auch spricht man davon, daß der Hofstaat Sr. k. H. demnächst mehrfach vergrößert werden soll.

München, 16. Nov. Zufolge einer kgl. allerh. Entschließung vom 5. d. darf die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis in der Residenzstadt und den Städten I. Classe von nun an nur solchen Aerzten ertheilt werden, welche vorher wenigstens 3 Jahre lang die Praxis auf dem Lande ausgeübt haben. Ausnahmen von dieser Bestimmung finden nur bezüglich der Privatdocenten an den drei Landesuniversitäten und der Militärärzte statt, hinsichtlich deren es bei den bisherigen deßhalb bestehenden Bestimmungen sein Verbleiben hat. — Bei dem zur Zeit immer mehr steigenden Güterverkehr auf den Eisenbahnen sieht sich die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten veranlaßt, das gesammte Güterabfertigungs- und Frachtdienst-Personal an die hierüber bestehenden Instruktionen und Einzelnerlasse wiederholt zu erinnern, insbesondere die zum Zwecke geregelter und prompter Güterbeförderung in diesem Jahr getroffenen Verfügungen in Erinnerung zu bringen und die pünktlichste Befolgung strengstens anzubefehlen. Ein anderer Erlaß der genannten kgl. Behörde geht dahin, daß sie sich, obwohl die Bestimmungen über Erzielung möglichster Fahrtsicherheit auf den k. Eisenbahnen sämmtlichen Beamten und Bediensteten wiederholt eingeschärft worden sind, doch veranlaßt sieht, die hauptsächlichsten bezüglichen Vorschriften in einer Zusammenstellung durch das Verordnungsblatt unter Hinweisung auf die Verantwortlichkeit für die pünktlichste Beachtung und auf die disciplinären und eventuell strafrechtlichen Folgen ihrer Außerachtlassung neuerdings und um so nachdrücklicher in Erinnerung zu bringen, je mehr bei steter Zunahme des Verkehrs die Schwierigkeiten des Betriebs auf den ausgedehnten mit einfachem Geleise versehenen Bahnen sich steigern.

*** Regensburg,** 19. Nov. Es wird den Lesern des B. V. erinnerlich seyn, daß in diesem Blatte, wie in hundert anderen, Ende September ein Vorfall aus Frankfurt berichtet wurde, in welchem der Banquier Bethmann die Hauptrolle spielte. Die ganze Geschichte wurde später von Amtswegen als unwahr erklärt und das B. V. säumte nicht, alsogleich davon Kenntniß zu geben. Hr v. Bethmann hat nun gegen alle Redacteure, welche jene Geschichte auf guten Glauben an die nordischen Blätter aufgenommen haben, bei ihren einschlägigen Criminal-Gerichten we-

gen „Ehrenkränkung“ geklagt und die Untersuchungen, die Hrn. von Bethmann schweres Geld kosten mögen, sind in vollem Gange. Wir werden das Resultat seiner Zeit melden.

△△ **Augsburg**, 17. Nov. Die brennende Frage der Besetzung unseres bischöflichen Stuhles beschäftigt fort und fort die Gemüther in hohem Grade. Uns befremdet die in vielen Blättern (auch mehrfach in dem Ihrigen) verbreitete Nachricht, daß die besonders schwierigen Verhältnisse der Augsburger Diözese der Grund der langen Zögerung in der Wahl des Bischofes, sowie der Ablehnung von Seite mehrerer Berufenen (man nennt mir drei) sein sollten. Was sind denn das für Schwierigkeiten? Ich weiß, daß man darunter den seit Jahren in unserer Diözese schleichenden Aftermysticimus und seine beabsichtigte Vermählung mit dem Irvingianismus bezeichnen will. Doch wahrlich, das Häuflein ist so klein und so schwach, daß es einerseits gegenüber den Tausenden von treu, fest und wahr Glaubenden nicht zu gewichtig in die Wagschaale fällt, anderseits aber bei Anwendung eines kleinen Maßes von Energie alle Bedeutung verliert und consequent seiner Selbstauflösung entgegengehen wird. (Wir erinnern nur an das Verfahren des Hrn. Bisthumsverwesers.) Da sehen wir kein so Riesengebirg von Schwierigkeiten, wie man in die Welt hinauszuposaunen beliebt, und am wenigsten solche Schwierigkeiten, für welche der bayerische Klerus nicht mehr als Einen Mann bieten sollte. Lassen Sie mich aber einen andern, freilich zarten Punkt hervorheben. Wenn in unserer Diözese etwas fehlt, so ist es ein — Concordat. Sie werden staunen, aber ich beharre auf meinem Worte. Der neue Bischof muß mit seinem niedern Klerus ein Concordat im strengsten Sinne des Wortes schließen, ein Concordat, nicht auf Papier geschrieben, sondern niedergelegt in den Herzen, aus denen gegenseitig Liebe und Vertrauen wiederhallen. Lassen Sie den neuen Bischof mit diesem Vorhaben seine Kathedra besteigen und er wird an dem tüchtigen, opferwilligen und einträchtigen Klerus der Diöcese eine Phalanx finden, mit der er siegesgewiß den kleinen Kampf gegen das Häuflein der Sonderpartei in kurzer Zeit vollenden und der Welt das Schauspiel der schönen alten Zeit wieder geben wird, in der Ignatius, der heilige Bischof und Martyrer, uns das Verhältniß des Presbyteriums zu dem Bischofe unter dem Bilde des Einklanges der Saiten mit der Cither schilderte und nicht zwischen beide das Bollwerk staubiger Aktenfascicel schob.

Berlin, 13. Nov. Schon seit einigen Tagen ging hier das Gerücht von der Entdeckung eines Diebstahls politisch wichtiger Papiere aus dem Besitz zweier hervorragender Mitglieder der Kreuzzeitungspartei. Heute bringt selbst der „Publicist“, ein criminalistisches, polizeilichen Schutzes sich erfreuendes Blatt, diese Nachricht als positiv; man braucht also nicht länger damit zurückzuhalten. Die Sache ist die: Ein Bedienter des Generals von Gerlach und der des Herrn Markus Niebuhr sind in voriger Woche plötzlich in Potsdam verhaftet worden; sie stehen im Verdacht, ihren resp. Herren Papiere entwendet zu haben, welche diesen vertraulich mitgetheilt waren und über den Stand der russischen Kriegspläne wichtige Winke enthalten haben sollen; diese Papiere sollen dann im Interesse der Westmächte weiter verwendet worden sein.

Salzburg, 15. Nov. Vor acht Tagen erfreute die Kaiserin Mutter, Karolina Augusta, dieser Engel des Trostes für Alle in deren Mitte sie wohnt, unser fürsterzbischöfliches Knabenseminar, das Collegium Borromäum, mit ihrem Besuche. Diese Pflanzschule tüchtiger Priester für unsere bisher noch immer priesterdürftige Erzdiöcese ist stets ein Gegenstand ihrer besonderen huldvollen Aufmerksamkeit und segnenden Güte. Ihr diesjähriger Unterstützungsbeitrag für Zöglinge des Instituts erreicht die hohe Summe von 1400 fl. C.-M.

Ausland.

Turin, 13. Nov. Unsere Zwistigkeiten mit Toscana betreffend, so ist, wie ich aus guter Quelle vernehme, nur Ein wirklicher Vorschlag in neuerer Zeit gemacht worden, dahin zielend: Toscana solle einen eigenen Gesandten oder Geschäftsträger am hiesigen Hofe ernennen, und der österreichische Gesandte in Turin dann aufhören, die Angelegenheiten Toscanas zu vertreten. — Das Appellationsgericht in Genua hat das Urtheil erster Instanz in Sachen der zu Sampier d'Arena Verhafteten bestätigt: mehrere wurden freigesprochen, andere zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Auch der Gerichtshof in Sarsana hat die Freisprechung einiger politisch Angeschuldigten ausgesprochen. Gleichzeitig wurde in diesem Provinzialgericht ein sehr beträchtlicher Diebstahl verübt, man spricht von 60,000 Fr. Kirchendiebstähle in den Provinzen, besonders in Casale, sind an der Tagesordnung.

Paris, 15. Nov. Heute um ¼ vor 1 Uhr fand die feierliche Schließung der Welt-Industrie-Ausstellung statt. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Napoleon, der Prinz Jerome, der Herzog von Cambridge wohnten dieser Feierlichkeit bei, die in Gegenwart von 35,000 Personen stattfand. Das riesige Mittelschiff des Industriepalastes bot einen wahrhaft feenhaften Anblick dar. Der Kaiser und die Kaiserin wurden bei ihrer Ankunft vom Publikum mit lautem Zuruf empfangen. Prinz Napoleon trat vor den Thron und las einen Bericht vor, welcher eine allgemeine Uebersicht der ertheilten Belohnungen gibt. Dieselben bestehen in: 161 Decorationen, 112 großen Medaillen, 352 Ehrenmaillen, 2282 Medaillen I. Klasse, 3843 Medaillen II. Kl., 3977 ehrenden Erwähnungen für die Industrie, und in 40 Decorationen, 16 Ehrenmedaillen, 67 Medaillen erster Klasse, 87 Medaillen zweiter Klasse, 77 Medaillen dritter Klasse, und in 222 ehrenden Erwähnungen für die schönen Künste. — Die Decorationen für die Industrie zerfallen länderweise also: Frankreich 115. England 20, Preußen 9, Oesterreich 6, Belgien 4, Schweiz 2, Schweden 2, Toskana 1, Bayern 1, Hessen 1, Piemont 1, Canada 1 — In der Malerei erhielt Frankreich 25 Decorationen, und darunter: Ingres, Großoffizier, Delacroix Commandeur; England erhielt 2 Decorationen für Eastlak und Mulready; Deutschland 2 für Hildebrandt und Kaulbach.

Wir geben hier die Namen der deutschen Aussteller, welche Belohnungen erhielten: Mießbach (Oesterreich) Ritter der Ehrenlegion, Mundi, (Oesterreich) Dr., Villeroy (Bayern) Dr.; ferner erhielten das Ritterkreuz der Ehrenlegion folgende deutsche Aussteller: Engerth (Wien) Maschinen, Mayer (Mainz) Lederfabrikation, Schrotter (Wien) Chemie, Spaerlin (Wien) Tromsdorff (Preußen) Chemie, Krupp (Preußen) geschmolzener Stahl, Brandey (Preußen) Schmiedewerke, Mayer (Bochum, Preußen) Stahl, Nellesen (Aachen) für der Industrie geleistete Dienste, Auer (Wien) Staatsdruckerei, Rauch, Ritchel (Preußen und Sachsen) Zanth (Württemberg) Architectur, Schleicher (Preußen) Nadelfabrikation. Folgende deutsche Aussteller erhielten große Ehrenmedaillen: Gesellschaft der Minen und Gewerke von Hörde (Preußen), Borsig (Berlin), Engerth (Wien), die Industrie der Waffen von Solingen (Preußen), Krupp (Preußen), Stahlbearbeitung, die anonyme Gußgesellschaft von Bochum (Preußen), Handelskammer von Mailand (Oesterreich), Staatsdruckerei von Wien, Böhm, Instrumentenmacher (München), Ehrenmedaillen erhielten folgende Aussteller Deutschlands: Die k. Minenverwaltung des Harz (Clausthal, Hannover) kgl. Bergwerksrath Bonn, (Preußen), Graf Ferd. Egger (Feistritz, Oesterreich), Baron v. Bartenstein (Oesterreich, Wolle), Gartenbaugesellschaft (von Karlsruhe.), Bar. Mundi, (Oesterreich Wolle), Metz, (Heidelberg, Feuerspritzen), Gintl, (Wien, Vervollkommnung des electr. Telegraphen,) Manufactur der chem. Produkte (Schönebek, Preußen), Mayer, (Hessen, Leder), Industrielle Zollvereinsgesellschaft (Preußen,) Holler, (Solingen Preußen, Waffen), Lunenschloß (Solingen, Preußen, Waffen), Haueisen (Württemberg, Sensen), Henckels, (Solingen, Preußen, Messerschmiedarbeiten), Mannesmann (Remscheid, Preußen, Feilen), Weinmeister (Oesterreich, Steiermark, Sensen), Wertheim, (Wien, Werkzeuge) Rheinprovinz (Preußen, Album des Prinzen), Vollgold (Berlin, Silberarbeiten), k. Porcellainfabrik (Berlin), Meyer Neffen, (Oesterreich, Böhmen, Glaswaaren), Steigerwald, (Bayern, Glaswaaren), Gebr. Croon (Preußen, Gladbach, Wollstoffe) Bischoff (Aachen, Atlasfabrikation), Gesellschaft für Tuchfabrikation in Namiester (Oesterreich), Johanny-Abhöe (Preußen, Tuchwaaren), Schoeller, (Preußen, Tuche), Siegmund (Reichenberg, Oesterreich, Tuche), Handelskammer von Mailand (Oesterreich), Andrea (Mühlheim, Preußen, Sammet), Busaki (Wien, Seidenstoffe für Möbel), Leemann und Sohn (Wien, Kirchenstoffe), Scheibler (Preußen, Crefeld Sammtbänder), Kramsta (Freiburg, Preußen, Leinen), Terrakoten für den Kölner Dom (Preußen), Girardet, (Wien), Preußisches Handelsministerium für statistische Arbeiten, Auspitz (Brünn, Oesterreich) für seine ausgezeichneten wohlfeilen Tuche. — Die Medaillen erster und zweiter Klasse und die ehrenden Erwähnungen fehlen uns noch.

Der Text der Antwort des Kaisers auf die Rede des Prinzen Napoleon lautet: „Meine Herren! Die ihrem Ende nahende Ausstellung bietet der Welt ein großes Schauspiel dar. Während eines tiefernsten Krieges sind die ausgezeichnetsten Männer der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie nach Paris geeilt, um daselbst ihre Erzeugnisse auszustellen. Ich bin der Ansicht, daß ein solches Zusammenwirken unter solchen Umständen der allgemeinen Ueberzeugung zu verdanken ist, daß der begonnene Krieg nur Diejenigen bedroht, die ihn hervorgerufen, daß derselbe im Interesse Aller fortgeführt wird, und daß Europa, weit entfernt,

darin eine Gefahr für die Zukunft zu erblicken, in demselben eher ein Unterpfand der Unabhängigkeit und Sicherheit findet. (Rauschender Beifall.) Nichtsdestoweniger ist der erste Eindruck beim Anblicke so vieler vor unseren Augen entfalteter Wunder — ein Friedenswunsch. Der Friede kann in der That allein diese merkwürdigen Erzeugnisse des menschlichen Geistes noch mehr entwickeln. Es müssen also Sie Alle gleich mir wünschen, daß dieser Friede bald eintrete und andauere. Um aber dauerhaft zu seyn, muß er die Frage, die den Krieg unternehmen ließ, unzweideutig lösen. (Abermals rauschender Beifall.) Damit er bald eintrete, muß Europa sich aussprechen, denn ohne den Druck der allgemeinen Meinung drohen die Kämpfe von Großmächten sich zu verlängern, während, wenn Europa sich entschließt, zu erklären, wer Recht und wer Unrecht hat, ein großer Schritt zur Lösung gethan seyn wird. (Bravo!) In der Civilisationsepoche, wo wir uns befinden, sind die Erfolge der Heere, so glänzend sie seyn mögen, nur vorübergehend; am Ende ist es die öffentliche Meinung, welche immer den letzten Sieg erficht! (Enthusiastischer Beifall.) Sie Alle also, welche glauben, daß die Fortschritte des Ackerbaues, der Industrie, des Handels einer Nation zum Wohlbefinden aller Anderen beitragen und daß, je mehr die nationalen Vorurtheile aufhören, die wechselseitigen Beziehungen sich vervielfältigen, sagen Sie Ihren Mitbürgern, wenn Sie nach Ihrer Heimath zurückgekehrt sein werden, daß Frankreich keinen Haß gegen irgend ein Volk empfindet, daß es für alle Die, welche gleich ihm den Sieg des Rechtes und der Gerechtigkeit wollen, nur Sympathien hat. Sagen Sie ihnen, daß sie, wenn sie den Frieden wollen, wenigstens offen ihre Wünsche für oder gegen uns aussprechen müssen, denn inmitten eines gewaltigen europäischen Conflicts ist Gleichgiltigkeit eine schlechte Berechnung und Schweigen ein Irrthum. (Enthusiastischer Beifall). Was uns, zum Triumph einer großen Sache verbündete Völker betrifft, so schmieden wir Waffen, ohne daß die Thätigkeit in unsern Gewerken erlahmt, ohne daß unsere Werkstätten stille stehen. Seien wir groß durch die Künste des Friedens, wie wir es sind durch die des Kriegs, und setzen wir unser Vertrauen in Gott, damit wir siegen über die Schwierigkeiten des Tages und über die Wechselfälle der Zukunft.“ (Dreimaliger Hurrabruf und: es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin!) — Die Feierlichkeit hatte um halb 1 Uhr begonnen und um 2½ Uhr war der Hof wieder in die Tuilerien zurückgekehrt.

Paris, 16. Nov. In der „Independance Belge“ findet sich nachstehender Brief aus Konstantinopel vom 5. Nov. über einen tunesisch-französischen Conflikt. Die Bevölkerung dieser Stadt wurde seit gestern in der That durch eine in der Mitte der Stadt zwischen den Soldaten des tunesischen Contingents und zwischen den im Universitätsgebäude (auf Wache ꝛc.) befindlichen Franzosen entstandene Rauferei in Unruhe versetzt. In wenigen Augenblicken hatte der Streit eine sehr ernste Ausdehnung gewonnen, und die Tunesen, deren Hauptkaserne nicht entfernt ist, eilten in Masse dem Posten am Lazareth zu, und suchten unterwegs die türkische Bevölkerung aufzuhetzen. Vor dem Lazareth angekommen, schossen sie auf die dort aufgestellte Mannschaft, tödteten drei und verwundeten vier Mann. Auch die Franzosen gaben Feuer, und sollen dadurch sechs der Angreifenden geblieben und mehrere verwundet seyn. Unterdessen legten sich die türkischen Truppen ins Mittel, und die Tunesen wurden in ihre Kaserne zurückgebracht und dort consignirt. Dieses Ereigniß hat durchaus keinen politischen Grund, dennoch muß bemerkt werden, daß, während das vor der Sophien-Moschee vorfiel, einzelne französische Militärs von den Tunesen anf verschiedenen entfernt liegenden Punkten insultirt wurden. Dieser Umstand, sowie die seit einiger Zeit schon seitens der Tunesen vorkommenden Anfälle auf französische Soldaten und Seeleute, scheint also doch auf deren Absicht schließen zu lassen — irgend einen Aufstand gegen die Verbündeten erregen zu wollen. Der Seraskier und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten begaben sich nebst imposanter Mannschaft sogleich an Ort und Stelle, um die Ruhe herzustellen und den Anlaß dieses Angriffs zu erfahren. Der General Larchey seinerseits schickte einige 60 in Pera anwesende Soldaten dahin ab, und ließ ins Lager Maslak den Befehl sich zum Marsch bereit zu halten, geben. Glücklicherweise war es unnöthig zu dieser Maßregel zu greifen, und als General Parlset bei der Universität anlangte, war bereits alles beendigt. Auf Verlangen des französischen Gesandten ist noch am 4. Abends eine strenge Untersuchung wegen dieses Vorfalls eingeleitet worden, und das tunesische Contingent, dessen bedauernswerther Fanatismus schon mehrere unliebe Vorfälle herbeiführte, wird nach Asien eingeschifft werden.

Man schreibt aus **Konstantinopel**: Von den Bastardgewächsen, die die britische Politik jetzt erzeugt, sind, nachdem die Baschibozuks und das Bivian'sche Contingent uns verlassen haben, zwei neue Species seit vorgestern (3. Nov.) hier eingetroffen: Ein Theil der norddeutschen Legion und ein kleinerer der von englischem Solde geworbenen Schweizertruppen. Der erstere, ein 1000 Mann starkes Jägerbataillon, in schwarzen Uniformen, gute deutsche Burschen unter englischen Oberoffizieren ist in Scutari kantonnirt. Gleich am ersten Abend nach der Ausschiffung thaten sie gewohnter Weise aus dem Ueberfluß ihrer Löhnung einen guten nordischen Trunk und befanden sich so Mitternachts in einem Zustande, der die Grenzen der Disciplin zu überschreiten schien, denn der britische Oberst Bataillons-Commandeur ließ sie, um die Ordnung und das militärische Bewußtsein etwas aufzufrischen, von Mitternacht bis zwei Uhr bei Mondschein exerciren! Das war das erste Debut der wackern Deutschen auf türkischem Boden. Die Schweizer, circa 500 Mann stark, sind in die Caserne von Kuleli einquartiert und beide Corps werden, wie es heißt, nach achttägiger Rast nach Kertsch dirigirt werden. In türkischen Augen dient jede neue Erscheinung solcher Truppen die ohne Engländer zu sein, nur für schweres Geld zu diesem Kriege herbeigeschleppt werden, wesentlich dazu, die einst so gewaltigen Begriffe von Englands Macht von Schritt zu Schritt verringern.

Neueste Nachrichten.

München, 17. Nov. Die heutige Schranne, auf welcher Waizen um 27 kr., Korn um 32 kr., Gerste um 18 kr. und Haber um 21 kr. gefallen sind, war seit Jahren die größte, da 19,036 Schäffel aufgestellt waren, von denen 16,302 verkauft, und hiefür 288,716 fl. erlöst wurden. Die Mittelpreise waren: Weizen 27 fl. 13 kr., Korn 19 fl. 24 kr., Gerste 16 fl. 5 kr., Haber 6 fl. 42 kr. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkt wurden von 129,787 Pfund 76,534 Pf. verkauft. Die Mittelpreise waren Ober- und niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen 41 fl. 19 kr., bevorzugtere Sorten 52 fl. 45 kr, Wolnzacher u. Auer Marktgut 54 fl. 12 kr., mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 44 fl., vorzüglichere aus Spalter Umgegend 59 fl. 24 kr.; Spalter Stadtgut 67 fl 24 kr., ausländisches Gut und zwar Schwetzinger 54 fl., Leitmeritzer 90 fl. 21 kr. und Saatzer Gut 100 fl.

Regensburg, 20. Nov. Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den quiesc. Registrator der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, **Anton Schub**, in huldvoller Anerkennung seiner langjährig treu und eifrig geleisteten Dienste den Titel und Rang eines königlichen Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

London, 17. November. Lord Clarendon läßt heute in den hiesigen Blättern eine Depesche Lord Stratford de Redcliffe's vom 15. November veröffentlichen, welcher zufolge Omer Pascha am 5 d. M. mit 20,000 Mann über den Fluß Ingur gegangen ist und die zum Theil hinter Verschanzungen kämpfenden Russen deren Zahl auf 10,000 geschätzt wird, geschlagen hat. Die Russen verloren an Todten und Verwundeten 400 Mann und ließen 60 Gefangene, so wie drei Kanonen in den Händen der Türken. Die Verluste der Türken beliefen sich auf etwas mehr als 300 Mann. Die an der Seite der ottomanischen Truppen kämpfenden englischen Officiere machten ihrem Vaterlande durch ihr Benehmen Ehre. Auch der hiesige türkische Gesandte hat einen Bericht über dasselbe Ereigniß veröffentlicht. Wie derselbe meldet, wateten die Türken, bis unter die Achseln im Wasser und unter dem furchtbarsten Feuer der Russen, durch den Fluß Anakara in Georgien, und erzwangen den Uebergang trotz der Gegenwehr von 16,000 Russen. Sie erstürmten darauf die russischen Schanzen durch einen Bayonnet-Angriff, ungeachtet des verzweifelten Widerstandes des Feindes, der eine vollständige Niederlage erlitt und die Flucht ergriff. (Tel. Dep. d. K Z.)

(Dienstes-Nachrichten.) Se Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Landgerichtsdiener Simon Wenger von Eschenbach aus administrativen Erwägungen unter Belassung des Standesgehaltes und des Titels für immer des Dienstes zu entlassen; an das Landgericht Eschenbach den Landgerichtsdiener von Kemnath Jos. Schuster, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; zum Gerichtsdiener von Kemnath den Gerichtsdiener Jos. Gigl zu Auerbach zu berufen, und zum Landgerichtsdiener von Auerbach den I. Wachtmeister des Chevaulegersregiment Herzog Max, Joseph Karl aus Landshut zu ernennen; die kathol. Pfarrei Oberneuching, Ldg. Ebersberg, dem Priester Jos. Huber, Cooperator in Obing, Ldg. Trostberg, und die kathol. Pfarrei Gebenhofen, Ldg. Friedberg, dem Priester Ignaz Baumgärtner, Pfarrer in Pürgen, Ldg. Landsberg zu verleihen; zu genehmigen, daß die kathol Pfarrei Tölz, Ldg gl. Ns von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Jos. Pfaffenberger, Prediger an der Stadtpfarrkirche zu St. Martin in Landshut, die kathol Pfarrei Ottendichl. Ldg. München r. I., von demselben Erzbischofe dem seitherigen Curat-Kanonikatsprovisor in Tittmoning, Ldg. gl. Ns., Priester Johann Bapt. Gasteiger, verliehen werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Der Rechenschafts-Bericht der **Renten-Anstalt** für das Jahr 1854 ist im Druck erschienen und kann bei der Bank selbst oder den Agenten in Empfang genommen werden. Aus demselben werden die Betheiligten entnehmen, daß in Folge der bedeutenden Sterblichkeit des vergangenen Jahres in den meisten Classen der acht älteren Gesellschaften eine kleine; in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung der Rente eingetreten ist. Für die IX. Jahresgesellschaft, welche nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres ihrer Constituirung entgegensieht, glaubt man daher noch recht zahlreiche Einlagen erwarten zu dürfen. Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den älteren Jahresgesellschaften werden bis zum Jahresschluße angenommen.

Die Benützung der **Lebensversicherungs-Anstalt** glaubt man namentlich zu einer Zeit, wo in einigen Nachbarländern die Brechruhr herrscht, Familienvätern und Allen, welchen die Versorgung von Angehörigen am Herzen liegt, nicht genug empfehlen zu können, da die Versicherungssumme prompt ausbezahlt wird, wenn auch der Tod unmittelbar nach dem Abschluß des Vertrages eintreten sollte. Im Vergleich zu den Vortheilen, welche die Lebensversicherung bietet, sind die Opfer, welche sie von dem Versicherten verlangt, gering zu nennen, den es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur eine Prämie von fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger von fl. 2. 26 kr. ein 35jähriger von fl. 2. 45 kr. für das Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Wer nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wollen sich an die Agenten wenden, welche auch die Versicherungsvorschläge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Zu **Leibrenten-Versicherungen** gibt die Bank gleichfalls Gelegenheit und die gewährten Renten sind, namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren so ansehnlich, daß Personen, welche sich der eigenen Vermögens-Verwaltung entheben wollen, in vorzüglichem Grade ihre Rechnung dabei finden werden. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten sind unentgeldlich sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten zu haben.

München, 1. Oktober 1855.

Die Administration der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag der Bank-Agent.
J. J. Rehbach, in Regensburg.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21. Nov. „Uriel Acosta“ Drama in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Freitag den 23. Novbr. beginnt das dritte Abonnement wozu ich ein verehrl. Publikum ergebenst einlade Es sind Abonnements und Dutzend Billets zu den gewöhnlichen Preisen in meiner Wohnung, aber nur bis zur dritten Vorstellung, zu haben

L. Kramer,
Direktor.

Annonce.

Gemüse-Sämereien sind angekommen und empfehle selbe, da für die Keimkraft bei gehöriger Behandlung garantirt wird. Auch besorge ich auf Verlangen schnell und billigst. Alle Arten Wald-, Gras- und Blumensamen.

Friedr. Hofmann.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Anleitung zum **geistlichen Krippenbau.** Preis: 2 kr.

Beim Herannahen der heil. Adventzeit mache ich auf dieses schon im vorigen Jahre gedruckte Schriftchen aufmerksam und entspreche dadurch einem vielseitig an mich gekommenen Wunsche, überzeugt, daß man gerne wieder das gute Büchlein als Führer in der würdigsten Benützung dieser heil. Zeit ergreifen wird.

Bei **Fr. Pustet** ist so eben eingetroffen:

Illustrirte Depesche Nr. 15.

mit Portrait des Fürsten Gortschakoff und der Abbildung des Abzugs der Russen von der Südseite von Sewastopol

Preis: 9 kr.

Die früher erschienenen 14 Nummern der illustrirten Depeschen sind ebenfalls zum Preis à 9 kr. noch vorräthig.

Bekanntmachung.

Man bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß der gesammte Fahrdienst der K. Dampfboote zwischen Donauwörth u. Regensburg wegen dringender Strom-Korrektions-Bauten, sowie der Personendienst zwischen Regensburg und Linz mit dem 20. dies Monats eingestellt wird.

Der Schleppdienst zwischen Regensburg, Passau und Linz findet bis auf weitere Bekanntmachung in bisheriger Weise statt.

Regensburg am 15. Nov. 1855.

Königl. Betriebsamt der Donau-Dampfschiffahrt.
Graf von Reigersberg.

Gumi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Andr. Seemann,
in der Residenzstraße.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Handbuch zur **biblischen Geschichte** für Katecheten und Lehrer. Verfaßt von Carl Barthel, Königl. Regierungs- und Schul-Rathe, Ritter des rothen Adler-Ordens. Erster Band: Das alte Testament. Zweite durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit Genehmigung des Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes zu Breslau Zweiter Band: Des Neuen Testamentes erste Hälfte. 2 Bände. 3 fl.

Die kathol. Leichenrede. Eine reichhaltige Materialiensammlung für den jüngeren Clerus von St. M. A. Franke. 39 kr.

Ausgezeichnete Jugendschriften

zu Geschenken jeder Art, welche im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten sind:

Jugend-Bibliothek,

in einer Auswahl vorzüglicher englischer u. a. **Jugendschriften** in deutscher Uebersetzung, für Kinder religiöser Erziehung aus allen Ständen. Erste Reihe in zwölf Bänden. Octavezformat. Broschirt.

Alle 12 Bände auf Einmal zusammen abgenommen kosten nur 2 fl. 45 kr.

Inhalt des ersten bis zwölften Bändchens: I. Schneeglöckchen, die Ungetaufte. 2. Aufl 18 kr. II. Adam, der kleine Gärtner, oder das Frohnleichnamsfest; und 2 andere Erzählungen. 12 kr. III u. IV. Das Blumengärtchen; 12 katholische Festgeschichten. 2 Bde. Jedes Bändchen 24 kr. V. Die kleinen Italiener, oder: Die verlornen Kinder auf dem St. Bernhard: und 2 andere Erzählungen. 12 kr. VI. Erzählungen über die 7 Haupt-Tugenden: Von Agnes M. Stewart 21 kr. VII. Verlust und Wiederfinden; und 2 andere Erzählungen. 12 kr. VIII. Erzählungen über die acht Seligkeiten: Von Agnes M Stewart 18 kr. IX. Marie, oder Schloß Kahlburg. 12 kr. X. Bochn. Geschichte eines Mard'or in 3 Erzählungen. 12 kr. XI. u. XII. Oramaika. Indianische Erzählung. 2 Bde. 30 kr.

Nach übereinstimmender Empfehlung der vornehmsten kathol. Zeitschriften und Zeitungen dürften kaum noch andere Jugendschriften zu finden sein, welche in so lieblichen, interessanten und rührenden Erzählungen, den Kindern gleichzeitig einen so gründlichen und scharfsinnigen, als dem kindlichen Verständniß dennoch vollkommen faßlichen Unterricht über die kathol. Glaubens- und Sittenlehre, besonders über die heil Geheimnisse ertheilen, wie es in diesen Erzählungen geschieht.

Bei **J. H. Demmler** ist so eben erschienen und für 6 kr. zu haben:

Rede bei der **Erinnerungsfeier der Veteranen** zu Regensburg am 1. Okt. 1855 gehalten von Christian Klaus Kunel, Stadt-Vikar.

Dr. **Mückl** wohnt am alten Kornmarkt, Lit. F Nr. 176. in der Behausung des Hrn. Bräuereibesitzers Johann Ev. Niedermeier (vorm. Kaufmann Hofmann).

Anzeige.

Donnerstag den 22 u. 29. November l. Js. ist die Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

E. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Ein ordentlicher Junge der Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingnißen sogleich in die Lehre treten Näh. in d. Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Braun, Kfm. v. Frankfurt Riedel, Privat. v. München. Stürenbach, Apotheker v. Linz. Obermüler, Juwelier v. Wien.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Sußner, Kfm. v. Nürnberg. Freund, Privat v. München. Klißhing, Künstler v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 277. Regensburg, Mittwoch (Mariä Opferung.) 21. November 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 18. Nov. Der Abg. Frhr. v. Closen hat folgenden Entwurf der wichtigsten in einem Gesetze über Armee-Reserven und Landwehr zu berücksichtigenden Punkte in die Kammer gebracht. Art. I. Jeder Bayer ist verpflichtet, sich hinreichende Ausbildung im Waffendienste anzueignen, um jeden Augenblick bei einer der Waffengattungen der Armee als Gemeiner eintreten zu können. 1) Keinem Bayer — mit Ausnahme der Geistlichen — wird, ehe er sich über diese Befähigung ausgewiesen hat, Ansässigmachung, Verehelichung, Ausübung staatsbürgerlicher Rechte gestattet, noch ein öffentlicher Dienst verliehen. 2) Den Betheiligten, welche nicht durch das Loos in die Armee berufen wurden, wird theils in den Wohnorten, theils durch Aufenthalt in den Garnisonen während 6 Wochen dazu Gelegenheit gegeben. 3) Schon in den Schulen soll militärische Ausbildung in der Jugend durch geeignete gymnastische Uebungen vorbereitet werden. Art. II. Nach den ersten drei Jahren der sechsjährigen Conscriptions-Pflicht tritt der eingereihte Pflichtige in die erste Reserve. 1) Er bleibt dann noch bei der Waffenabtheilung, welcher er zugetheilt war, ist zu jeder Zeit, wenn er einberufen wird, zu erscheinen verpflichtet, jedoch liegt in seiner Stellung kein Hinderniß gegen die Wahl seines Aufenthaltsortes, gegen Ansässigmachung und Verehelichung. 2) Etwaige Ansässigmachung und Verehelichung während dieser Zeit entbindet ihn auf keine Weise seiner Obliegenheiten als der aktiven Armee eingereihter Soldat. Art. III. Alle der Armee nicht eingereihten ledigen Männer vom 22. bis zum 34. Jahre gehören zur zweiten Reserve. Sie sind zu Uebungen innerhalb ihres Wohndistriktes während höchstens 14 Tagen in jedem Jahre verpflichtet. 2) Sollten sie ausnahmsweise zum Garnisonsdienste einberufen werden, so erhalten sie Löhnung, Verpflegung und Kleidung wie die Linie. 3) In Kriegszeiten theilen sie alle Pflichten des Heeres und genießen dieselben Rechte und Vorzüge. Art. IV. Die ledigen Männer von 34 bis 40 Jahren und insoferne die Vertheidigung des Vaterlandes es erheischen sollte, die Verheiratheten sämmtlicher Altersklassen bis zum 40. Jahre bilden die Landwehr erster Klasse. 1) Sie ist nur innerhalb der Grenzen des Reichs in militärische Thätigkeit zu treten verpflichtet; 2) Bei Mobilisirung dieser Landwehr ist die jedesmal zu mobilisirende Anzahl in die einzelnen Distrikte nach der Zahl der Pflichtigen zu vertheilen, und dabei auf die Entbehrlichkeit nach den bestehenden häuslichen Verhältnissen Rücksicht zu nehmen. Art. V. Sämmtliche waffenfähige Mannschaft jeden Bezirks wird einzelnen bestimmten Regimentern zugetheilt. 1) Jedes Regiment besteht aus einer Anzahl Bataillonen oder Eskadronen, wovon die Ersten zum aktiven Dienste, die Folgenden zur ersten und zweiten Reserve, die Letzten zur Landwehr gehören. 2) Es ist Sache des Regiments-Kommandanten dafür zu sorgen, daß die in seinem Distrikte befindliche Mannschaft die gehörige Ausbildung erhalte. Zu diesem Ende tritt vielfache Beurlaubung der hinreichend ausgebildeten Mannschaft ein, wobei vorzüglich auf jene Bedacht zu nehmen ist, welchen durch fortwährenden Dienst in ihrem Berufe und in Ausbildung zu demselben der größere Nachtheil zugeht. Die Beurlaubten sind verpflichtet, an den Waffenübungen in dem Bezirke, wohin sie sich begeben, Theil zu nehmen und nöthigen Falls darin Unterricht zu ertheilen. Zu diesem Zwecke und zur Vornahme von Uebungen können Offiziere und Unteroffiziere in die einzelnen Bezirke abgeordnet werden. Art. VI. Der zum wirklichen Dienste in das Heer Berufene darf sich nur unter folgenden Bedingungen vertreten lassen: 1) Derselbe hat sich vorerst die nöthige Qualifikation zu verschaffen, um als Gemeiner eingereiht zu werden und zu dem Ende wenigstens sechs Wochen auf eigene Kosten in einer Garnison zuzubringen. 2) Vertretung findet nur als Vertauschung von einer Dienstesklasse in die unmittelbar darauffolgende, also von Pflichtigen von 21 bis 28 Jahren gegen solche von 28 bis 37 in der Art statt, daß der vertretene in alle Verbindlichkei.en des Stellvertreters eintrete. 3) Staatsdienst-Aspiranten ist nicht gestattet, sich vertreten zu lassen. 4) Als Stellvertreter werden nur Männer von musterhaftem Betragen angenommen, die bereits Unteroffiziere sind, oder die Qualifikation eines Unteroffiziers besitzen, oder solche, die durch ihre musikalische Ausbildung besondere Rücksicht verdienen. Bei jedem Regimente werden Listen von solchen Männern angefertigt, die nach vollendeter sechsjähriger Dienstzeit einzutreten erbötig sind. 5) Von dem Staatsminister des Krieges benehmlich mit dem des Innern werden mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse die Summen bestimmt, welche für einen Stellvertreter zu bezahlen sind, jedoch nie weniger als 400 fl. VII. Reserve-Offiziere werden gebildet aus Staatsdienst-Aspiranten, welche während ihrer Studienzeit, und andern gebildeten Männern, welche während einjähriger Dienstzeit sich die hinreichende Ausbildung erworben und hiernach ein Jahr in einem Regimente Offiziersdienste verrichtet haben. 1) Insoweit während dieser Vorbereitungszeit sie in den Kasernen zubringen, haben sie Verpflegung und Löhnung wie andere Soldaten. 2) Eine Anzahl derjenigen, welche ein Jahr lang als Offiziere in einem Regimente funktioniren, erhalten einen Gehalt von jährlich 300 fl. Erst nachdem zur Zufriedenheit obige Dienste verrichtet und das vorschriftsmäßige Examen abgelegt worden ist, wird die Eigenschaft eines Reserve-Offiziers gewährt. 4) Die Reserve-Offiziere sind nur in der Klasse, der sie ihrem physischen Alter nach angehören, dienstpflichtig, freiwillige Dienstleistung in früheren Klassen ist ihnen unbenommen, sie werden den einzelnen Regimentern nach Ermessen des Armee-Ministeriums und den einzelnen Bataillonen und Compagnien nach Ermessen des Obersten zugetheilt. Sie genießen während ihres aktiven Dienstes alle Rechte und Auszeichnungen der Linien-Offiziere. 5) Staats-Aspiranten und Angestellten, welche während ihrer Dienstesleistung ihre Plätze verlassen müssen, bleibt nicht nur ihre bisherige Stellung vorbehalten, sondern sie erwerben sich dadurch sowie durch freiwillige Dienstleistung in Klassen, zu welchen sie nicht mehr pflichtig sind, vorzugsweise Ansprüche auf Beförderung. — Der fünfte Ausschuß hat diesen Antrag als zur Kompetenz der Kammer geeignet gefunden.

München, 19. Nov. (12. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Hr Ministerpräsident, die HH. Justiz- und Kultus-Minister und mehrere k. Kommissäre. Hr. Dr. Barth erstattet Namens des ersten Ausschusses Vortrag über einen Antrag des Hrn. Dr. Arnheim auf „Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften“ Der Antragsteller hält gesetzliche Nachhilfe in zwei Beziehungen nothwendig; einmal dem Gesetze vom 11. Sept. 1825 über die Grundbestimmungen des Gewerbewesens gegenüber, weil Aktiengesellschaften am häufigsten zum Zweck gewerblicher Unternehmungen eingegangen werden, wozu nach diesem Gesetze eine Konzession erforderlich ist, die nur an Eine und zwar an eine bestimmte Person verliehen und nicht übertragen werden kann, während Aktiengesellschaften immer aus einer Mehrheit von Personen bestehen, welche überdieß durch Aktienübertragung einem beständigen Wechsel unterworfen sind. Er hält aber eine betreffende Gesetzgebung hauptsächlich auch in civilrechtlicher Hinsicht für nothwendig, indem auf Aktiengesellschaften nicht die Rechtsverhältnisse der Corporationen angewendet und dieselben auch nicht als „moralische Personen“ betrachtet werden können. Weder das gemeine Recht, noch die partikularen Rechte haben Normen, die dem praktischen Bedürfnisse zu entsprechen geeignet wären. Der Antragsteller und ebenso Referent führen dies gründlich aus u. Letzterer weist nach, welch namhaftes Material die in auswärtigen Staaten bestehenden Gesetzgebungen bereits geliefert haben, so daß die Herstellung eines ähnlichen Gesetzes für Bayern als kein verfrühtes Verlangen mehr erachtet werden kann, wonach also das Gutachten des Ausschusses dahin geht, den Antrag des Hrn. Dr. Arnheim auf Erlassung eines Gesetzes über die „Rechtsverhältnisse der Aktiengesellschaften zur Annahme zu empfehlen. — Nachdem Hr. Referent Dr. Barth sein gediegenes Referat noch mit einem mündlichen, lichtvollen Vortrage des Weiteren begründet, führt Herr Antragsteller Dr. Arnheim das fühlbare Bedürfniß einer Gesetzgebung für Aktiengesellschaften unter umfassender Hinweisung auf die bestehenden Verhältnisse näher aus. — Nachdem Herr Justizminister sich gleichfalls über diese Frage im Sinne des Antragstellers verbreitet und dem Antrage keineswegs entgegentritt, sondern dessen sorgfältige Erwägung von Seite der königl. Staatsregierung zusichert, wird dieser Antrag einstimmig ange-

genommen. Den nächsten Berathungsgegenstand bildet ein Antrag des Hrn. Dr. Völk auf Veranlassung eines Gesetz-Entwurfs, worin die Verwendung von Kindern und jungen Leuten in den Fabriken und die Arbeitszeit derselben in gesetzlicher Weise geregelt werde. Der Antragsteller geht zumeist von der Wahrnehmung aus, daß Fabrikarbeiter aus der Arbeit ihrer Kinder in übertriebenem Maße Nutzen und die Fabrikanten für leichte Dienste wohlfeilere Arbeiter sich verschaffen wollen. Hieraus bilden sich Zustände, welchen die Staatsgewalt aus höhern Rücksichten entgegenzutreten hat. Man soll daher schon jetzt gesetzlich feststellen, welchen Anspruch das Kind auf seine Kindheit habe dem Eigennutze, ja selbst der Noth seiner Eltern und Angehörigen gegenüber und soll die Verhältnisse präventiv feststellen, indem es viel schwieriger sei, bereits gebildete Mißstände abzuschaffen, als solchen vorzubeugen. Antragsteller ist weit entfernt, in der industriellen Entwicklung eines Volks ein Unglück zu sehen, aber eine Industrie, welche nur blühen könnte über dem frühen Siechthum, welcher aus den Sälen der Wollspinner rc. hervorgehe, würde er für eine ungesunde, ja in volkswirthschaftlicher Beziehung für ein Unglück halten. Hr. Berichterstatter Fürst von Oettingen-Wallerstein verbreitet sich gründlich über diesen Antrag und führt zur Erwägang an, daß der durch das Gewerbsgesetz von 1825 gegründete vorläufige Zustand gesetzlich noch besteht, wonach allgemeine Polizeivorschriften bezüglich der Gewerbserzeugnisse gegeben werden können, daß die jugendlichen Fabrikarbeiter in dieses Gesetz fallen, daß die bestehenden Verordnungen bis auf einen Punkt alles Das gewähren, was zu Gunsten des zarten Alters irgend gewünscht werden kann, daß ferner zur Stunde kein Grund vorliegt, diese Materie isolirt dem jetzigen Boden der Gewerbsgesetzgebung zu entrücken und endlich, daß es gerathen erscheint, dem definitiven Einschreiten der gesetzgebenden Gewalten das Ansammeln einer größeren Summe von Erfahrungen vorangehen zu lassen. Aus allen diesen Erwägungen begutachtet der Ausschuß, es sei von dem Begehren einer Gesetzesvorlage vorerst noch Umgang zu nehmen und lediglich die Bitte an den Thron gelangen zu lassen, den durch die allerhöchsten Verordnungen vom 15. Jan. 1840 und 16. Juli 1854 begründeten sanitätspolizeilichen und Sitten fördernden Schutz unter den entsprechenden Modificationen auch auf die sonn- u. feiertagsschulpflichtige Jugend auszudehnen. — Hr. Pfarrer Völk beantragt, daß diese Verordnungen zuvörderst einer Revision unterstellt werden. — Hr. Adv. Dr. Völk vertritt mit Wärme seinen Antrag u. tritt den Erwägungen des Ausschusses entgegen. Es sei ein wahres Gesetzauslegungskunststück, den Art. 5 des Gewerbegesetzes auf gegenwärtige Materie auszudehnen. Als Advokat müsse er wohl auch Gesetzen die verschiedensten Deutungen zu unterbreiten verstehen, seinem Scharfsinne sei aber eine solche Interpretation nicht gelungen. Das Gesetz spreche nur von Hilfsmitteln zur Erzeugung und Veredelung von Gewerbserzeugnissen. Redner warnt vor solcher willkürlichen Interpretation und Anwendung der Gesetze von Seite der Kammer und erörtert mit Schärfe die Wichtigkeit seines Antrages. Wenn in den 3097 Fabriken Bayerns auch wirklich nur 2728 Kinder unter 14 Jahren verwendet werden, so dürfe man diesen doch die billige Rücksicht nicht verweigern. Er bittet, nicht den Antrag zu stellen, daß auf dem Verordnungs-, sondern auf dem Gesetzwege die Sache geregelt werde. — Herr Pfarrer Baader erhebt sich als warmer Anwalt der Jugend und tritt dem Antrage des Ausschusses nach Vorschlag des Hrn. Pfarrers Völk bei. — Hr. Forstmeister Dr. Müller beantragt, die Regierung soll Erhebungen über die Verhältnisse und Beschäftigung der gesammten werk- und feiertagsschulpflichtigen Jugend anstellen und auf Grund der bestehenden Verordnungen eine Gesetzesvorlage an die Kammern bringen. Bayern zählt etwa 1,200,000 Kinder; von diesen ist wohl 1 Million zu Arbeiten, zu den größten Entbehrungen gezwungen; sie nehmen unser Mitleid nicht minder in Anspruch als die Fabrikkinder. Er schildert die verschiedenen Verrichtungen und traurigen Verhältnisse jener beklagenswerthen dürftigen Kinder; Abhilfe sei daher nicht möglich. Unter den Tausenden von Bettelkindern gehört keines einem Fabrikarbeiter. Man kenne die verschiedenen Berufs- und andern Verhältnisse zu wenig; nach sorgfältiger Erhebung solle nicht blos auf die Fabrik-, sondern auf die ganze zur Arbeit und zum Erwerbe angehaltene Jugend die Gesetzgebung sich ausdehnen. (Wir bemerken vorläufig, daß Völk's Antrag leider verworfen wurde.)

(Schluß folgt.)

München, 17. Nov. Den vielfachen Klagen, welche der neue Eisenbahngütertarif hervorgerufen hat, dürfte in einigen Monaten abgeholfen werden, denn dem Vernehmen nach hat das k. Staatsministerium des Handels rc., das immer geneigt ist, gerechten Klagen abzuhelfen und den k. Verkehrsanstalten eine den Anforderungen möglichst entsprechende Einrichtung zu geben, eine vollständige Revision des Gütertarifs angeordnet. — Vorgestern starb in unserer Stadt der pensionirte Appellationsgerichtsrath und zweite Direktor der k. b. Hypotheken- und Wechselbank, Ritter v. Loeßl, in einem Alter von 70 Jahren.

Zweibrücken, 16. Nov. Bei den in Folge des bekannten Kammerbeschlusses am 12. und 13. d. in hiesiger Stadt stattgefundenen neuen Urwahlen ergab sich als Resultat, daß von den früheren Wahlmännern acht wieder gewählt wurden, die übrigen sieben dagegen aus den Reihen derjenigen hervorgingen, die die Wahl des Professors Weis in Würzburg, Abgeordneter des hiesigen Bezirks beim vorigen Landtage, durchzusetzen suchen. Wie sehr man von Seite der Partei, gegen welche hauptsächlich die Opposition in der Pfalz gerichtet ist, alles aufbot, um das nämliche Ergebniß wie bei den Maiwahlen zu erzielen, möge das eine Beispiel genügen, daß Bürgermeister Stengel, dessen Verfahren als Wahlcommissär ein Hauptbeschwerdepunkt der Fröhlich'schen Reclamation bildete, abermals als Wahlkommissär, und zwar in dem größten Wahlbezirk fungirte. . . . (satis!)

Zweibrücken, 15. Nov. Soviel man vernimmt, werden die konservativen Wahlmänner unseres Bezirkes sich konsequent bleiben und die HH. Direktor v. Denis, Landkommissär Ottmann und Regierungsrath Roos, welche unsern Berzirk nach der vorigen Wahl vertreten haben, auch diesmal wieder in die Kammer senden. Die Gegenpartei will, wie das „Mainzer Journal" andeutete, die Herren Landkommissär Beer in Pirmasens, Professor Weis in Würzburg und Pfarrer Berwig hier als Kandidaten aufstellen. — In Zweibrücken wie in Kaiserslautern wird auch der frühere Pfarrer Tafel als Kandidat für die nächste Abgeordneten-Wahl genannt.

Ausland.

In **Manchester** steht ein großer „Strike" bevor. Neun angesehene Firmen haben den Arbeitslohn herabgesetzt, obgleich sie von der Absicht ihrer Leute, zu feiern anstatt den geringern Lohn zu nehmen, bei Zeiten Nachricht erhielten.

Von der polnischen Grenze, 13. Nov. Die durch mehrere Zeitungen gehende Nachricht, daß der bisherige Administrator der Erzdiöcese Warschau, Prälat Fialkowski, in Folge gepflogener Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl nunmehr zum wirklichen Erzbischof von Warschau und zum Primas des Königreichs Polen ernannt worden sei, ist aus der Luft gegriffen.

In dem Städtchen **Gostyn** (Polen) hat sich am 14. Nov. ein gräßliches Unglück zugetragen: in einem schlechtgebauten Hause brach Abends Feuer aus; die Besitzer, die mit Hülfe ihrer Nachbarn noch einige schwerere Gegenstände retten wollten, wurden von dem zusammenstürzenden Dach verschüttet. Der Mann, die Frau, der Knecht und ein Nachbar fanden sofort ihren Tod, und vier andere zog man noch lebend, aber gräßlich verstümmelt aus den Trümmern hervor, um einem noch qualvolleren Tode entgegenzugehen.

Nach Berichten aus **Erzerum** ist General Murawieff in Folge der am 29. Sept. erlittenen Niederlage närrisch geworden. Die Theuerung nimmt in Konstantinopel im riesigsten Maße zu.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 20. November 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Schubarth**.

1) Die verstorbene Kaufmanns-Wittwe Anna Christina Schuhmacher hat dem katholischen Waisenhause 25 fl. und dem protestantischen Waisenhause ebenfalls 25 fl. als Legat vermacht, welche Vermächtnisse dankbar angenommen werden.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

2) Die Rechnung über die Hundevisitation für die Sommermonate $18^{54}/_{55}$, abschließend mit einem dem Armenfonde bereits übergebenen Aktivrest von 332 fl., läßt entnehmen, daß sich dermalen 826 Hunde dahier befunden und sich demnach seit der letztes Winter-Visitation wieder eine Minderung von 51 Stück ergeben habe.

3) Es ist in Frage gekommen, ob auch jene Bierbräuer, welche besondere Tafernrechte nicht besitzen, fremdes Bier in dem Falle auszuschenken befugt seien, wenn ihr Vorrath an selbst gebrautem Lagerbier erschöpft und die vorgeschriebene Zeit zur Erzeugung von Winterbier noch nicht eingetreten ist. Nach hiesiger Ortsübung, welche mit jener zu München im Einklange zu stehen scheint, ist diese Frage zu bejahen und dieses der k. Regierung mit dem Beifügen anzuzeigen, daß besondere Bewilligungen zum Ausschank fremden Bieres in den erwähnten Ausnahmsfällen nie ertheilt worden seien, übrigens bei dem den Bräuern zustehenden Schenkrechte und der Verbindlichkeit derselben, das Publikum mit Bier zu versehen, Magistratsseits die fragliche Uebung als

eine unbedenkliche und das Publikum nicht gefährdende betrachtet werden.

4) Die allerhöchste Verordnung vom 27. Februar 1805 verbietet den zur Branntweinbrennerei lizenzirten Oekonomen den Verbrauch anderer als selbst erzeugter Materialien. Sich stützend auf diese Verordnung, beschwerten sich vor einiger Zeit die concessionirten Branntweinbrenner darüber, daß hiesige und auswärtige Oekonomen von den Bierbräuern Bräugeläge kaufen und daraus Branntwein brennen, welcher Beschwerde im Hinblick auf frühere Entscheidungen der Sache auch Statt gegeben worden ist. Auf Reklamation des Vereins der Bierbräuer dahier, welcher sich darauf beruft, daß der Zwang, den Branntweinbrennern das Biergeläger zu überlassen, bereits durch allerhöchste Verordnung vom 12. März 1812 als mit dem Biersatzregulativ von 1811 unvereinbarlich, aufgehoben wurde, und daß die Anschauung, als ob aus dem Biergeläger selbst Branntwein erzeugt werde, eine ganz unrichtige sei, erholte der Magistrat ein wissenschaftliches Gutachten von dem k. Lycealprofessor Herrn Dr. Fürnrohr, welches allerdings dahin geht, daß aus dem erwähnten Bräugeläger allein ebenso wenig, wie aus Kartoffeln ohne Zusatz, Branntwein erzeugt werden könne, daß demnach, wollte man die Oekonomen anweisen, nur aus Kartoffeln ohne Beifügung einer anderen von ihnen selbst nicht erzeugten Substanz Branntwein zu bereiten, dieß als eine Unmöglichkeit, einem Verbote der Branntweinbrennerei aus Kartoffeln selbst gleichkomme. Auf dieses Gutachten fußend und in Betracht, daß die Verwendung größerer Quantitäten von Gersten-Malz als Gährungsstoffes dem consumirenden Publikum jedenfalls nachtheiliger sei, als der Verbrauch von Biergeläger zu dem benannten Zwecke, beschließt der Magistrat bei königl. Regierung eine Erläuterung der allerh. Verordnung vom Jahre 1805 bezüglich der Verwendung des erwähnten Materials zu erbitten, zugleich aber auch zu beantragen, daß die unbeschränkte Verwendung desselben gestattet werden möge. (Der Ankauf von Faßgeläger ist sicher ohne Nachtheil, möchte nur der Ankauf von Nahrungsprodukten zur Branntweinbrennerei weniger stattfinden, damit sich nicht der mögliche Fall ergibt, daß ein Oekonom, welcher 50 Schäffel Kartoffel geärntet hat, daraus 100 Eimer Branntwein brenne. Anmerk. des Berichterstatters.)

Neueste Nachrichten.

München, 19. Nov. Wir besitzen dahier einen nunmehr quiescirten Staatsdiener, den k. Rath v. O., der, wie kaum ein anderer, unter vier Regenten, Karl Theodor, Max Joseph I., Ludwig I., Maximilian II., treu und unter öffentlicher Anerkennung seines ausgezeichneten Wirkens, also weit über 50 Jahre gedient, der 16 Minister zu Gebietern gehabt hat, und der seit 50 Jahren in einem und demselben Hause wohnt. Diesem würdigen und rüstigen Greise ist wahrhaftig noch Einhalbhundert zu wünschen, damit er an der Grenze des hundertsten Jahres sagen kann, er habe eine Hälfte gearbeitet, die andere ausgeruht.

Königsberg, 19. Nov. Se. Maj. der Kaiser Alexander hat an den Minister des Innern den Befehl erlassen, den Kriegszustand von St. Petersburg noch vor Allerhöchstdessen Ankunft in dieser Hauptstadt aufzuheben. Demzufolge sind unterm 9. Nov die nöthigen Anordnungen in diesem Sinn erfolgt. Das Gefolge des Kaisers auf seiner Reise in die Südprovinzen des Reichs kehrt allmählich zurück.

Paris, 19. Nov. Drei Munitionsmagazine, im Artilleriepark, nahe bei Inkjerman, sind in die Luft geflogen. Sie enthielten 60,000 Pfund (loses) Pulver, 600,000 (gefüllte) Cartuchen, 300 geladene Granaten, außerdem Brandstoffe, wodurch eine heftige Feuersbrunst entstand. Die Explosion fand nahe dem englischen Park statt. Am Abend wurde man Herr des Feuers. Der französische Verlust beträgt 2 Officiere, 30 Soldaten todt; 10 Officier, 100 Soldaten verwundet. Der Verlust der Alliirten ist ungefähr eben so groß.

London, 19. Nov. Labouchere früher im Ministerium Russell-Palmerston hat das Portefeuille der Colonien angenommen. Sonst nichts neues. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Tel. Dep. d. A. Z.)

London, 19. Nov. Admiral Lyons meldet unterm 19. Okt: „Unsere Schiffe zerstörten im Azow'schen Meere, Angesichts von 4000 Russen, neuerdings zwei Meilen deckende Kornvorräthe, die für die Krim und den Kaukasus bestimmt waren.

(Tel. Dep. d. F. J.)

(Königl. Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Der nunmehr verstorbene Bezirksrichter von Landau, Max Glaß, hat durch letztwillige Verfügung dem Gymnasium zu Ansbach zur Begründung einer Stipendienstiftung für absolvirende Gymnasialschüler ein Capital von 1600 fl. vermacht. Se. Maj. der König haben dieser Stiftung unter dem Namen: „Glaß'sche Stipendienstiftung“ die allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und zugleich allerhuldvollst zu befehlen geruht, daß dieselbe unter dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens an dem von dem Stifter hiedurch bekundeten Wohlthätigkeitssinne durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

(Dienstes-Nachrichten.) Se Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrei Unterleinleiter, Dekanats Muggendorf, dem Pfarramtskandidaten Wolfgang Eisen aus Kadolzburg, die erledigte protest. Pfarrei Tauberscheckenbach, Dekanats Rothenburg, dem Pfarramtskandidaten Adolph Stählin aus Schmähingen, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Untersteinach, Dekanats Kulmbach, dem bisherigen II. Pfarrer zu Zirndorf, Dekanats gl. Ns., Christian Gebhardt, die erledigte protest. Pfarrei Unterhohenried, Dek. Rügheim, dem Pfarramtskandidaten Joh. Gg. Herold aus Hof, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Steinheim, Dek. Leipheim, dem bisherigen Pfarrer zu Karlshuld Dek. Augsburg, August Hörner, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Kalchreuth, Dek. Erlangen, dem bisherigen Pfarrer zu Großkarolinenfeld, Dek. München, Aug. Hopp, und die erledigte protest. Pfarrei zu Thiersheim, Dek. Wunsiedel, dem bisherigen Pfarrer zu Thierstein, Dek. gl. Ns., Joh. Wilferth, zu verleihen; die erledigte I. Pfarrstelle in Kulmbach dem bisherigen Pfarrer und Dekan zu Kleinlangheim, Andr. Sittig, zu verleihen, und demselben zugleich das mit dieser Pfarrstelle verbundene Dekanat zu übertragen; die erledigte protest. Pfarrei Streitberg, Dek. Muggendorf, dem Pfarramtskandidaten Christian Beck aus Larrieden zu verleihen; die katholische Pfarrei Roggenburg, Ldg. gl. Ns., dem Priester Gregor Lenner, Pfarrer in Obertingau, Ldg. Obergünzburg, und die kathol. Pfarrei St. Veit, Ldg. Neumarkt, dem Priester Anton Nobl, Pfarrer in Siegsdorf, Ldg. Traunstein, zu übertragen; der von dem Herrn Grafen Friedrich Albert zu Pappenheim als Patronatsherrn der Pfarrei Büttelbronn, Dek. Pappenheim, für den bisherigen Subrector und Pfarradjuncten Friedrich Seyfried zu Pappenheim ausgestellten Präsentation auf die gedachte Pfarrei die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Winden, Dekanats Germersheim, dem bisherigen Pfarrer zu Barbelroth, Dek. Bergzabern, Ernst Herche zu verleihen; die erledigte protest. Pfarrei in Bamberg nebst der damit verbundenen Dekanatsfunction dem bisherigen Pfarrer in Oberzenn, Dek. Leutershausen, Gustav Schneider zu verleihen; der Hauptkasse der Staatsschuldentilgungskommission einen eigenen Zahlmeister beizugeben, und auf diese Stelle den Buchhalter I. Klasse bei der k. Staatsschuldentilgungshauptkasse Wolfgang Tretter vom 1. Nov. d. Js. an zu befördern, dessen Stelle aber unbesetzt zu lassen; dem Revierförster Jos. Mayer zu Schwand im Forstamte Laurenzi die erbetene Ruhestandsversetzung zu gewähren, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistungen auszudrücken; ferner dem Hauptsalzamte Reichenhall einen Cassecontroleur, und einem jeden der beiden Hauptsalzämter Berchtesgaden und Traunstein einen controlirenden Casseofficianten beizugeben, und hienach zu ernennen: zum Hauptsalzamts-Controleur in Reichenhall den Rechnungskommissär der k. Generalbergwerks- und Salinen-Administration Fr. Xav. Staab in seiner bisherigen provisorischen Eigenschaft; zum controlirenden Casseofficianten bei dem Hauptsalzamte Berchtesgaden den Officianten bei der Bergwerks- und Salinen-Hauptkasse Karl Stölzl; zum controlirenden Casseofficianten bei dem Hauptsalzamte Traunstein den Salinen- und Hauptbuchhaltungsofficianten Max Helfreich in seiner bisherigen provisorischen Eigenschaft; weiter den Functionär im Rechnungscommissariat der Generalbergwerks- und Salinenadministration Fr. Xav. Lösch zum Rechnungscommissär III. Klasse bei genannter Stelle in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und zum Salinenhauptbuchhaltungs-Officianten den Functionär der Salinenhauptbuchhaltung Franz von Paula Ott ebenfalls in provisorischer Eigenschaft zu berufen; den k. Oberconsistorialrath Dr. Böckh, seinem Ansuchen entsprechend, seiner Function als Mitglied des Kreisscholarchates von Oberbayern unter Anerkennung seiner in dieser Function geleisteten langjährigen ersprießlichen Dienste zu entheben, und zum Mitglied dieses Kreisscholarchats den Dekan und Stadtpfarrer Joh. Mathias Meyer dahier zu ernennen; die erledigte Controleursstelle an dem Hauptzollamte Rosenheim dem vormaligen Controleur an dem Hauptzollamte Eschlkam zu Neumarkt, Friedrich le Feubure auf sein Ansuchen zu übertragen; endlich den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichtes Augsburg, August Möller, wegen nachgewiesener körperlicher Leiden und dadurch herbeigeführter Functionsunfähigkeit auf sein Ansuchen für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Uhrmacher-Conzession sucht nach der Uhrmachergeselle und vormalige Pächter der Häring'schen Uhrmachersgerechtsame, Joh. Trosin.

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 13. Dezember.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der freien Erwerbsarten betr.

Die Revision des Verzeichnisses über die freien Erwerbsarten hat begonnen und wird bis Ende Dezember dß. Js. an jedem Wochentage von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 60 des Rathhauses vorgenommen.

Alle diejenigen Individuen, welche zum Betriebe freier Erwerbsarten in Regensburg mit Kumpfmühl lizenzirt wurden, haben unter Anmeldung ihrer Lizenzen die Lizenzscheine innerhalb dieser Frist zur Verlängerung vorzulegen und sich hiebei über die wirkliche Ausübung ihres Geschäfts durch Zeugnisse der Distrikts-Vorsteher oder anderer glaubwürdiger Personen auszuweisen, widrigenfalls diejenigen Lizenzen, welche nicht angemeldet wurden, als erloschen betrachtet und abgeschrieben würden.

Indem man erwartet, daß die Betheiligten dieser Aufforderung ungesäumt nachkommen, wird bemerkt, daß von dieser Anmeldung nur diejenigen befreit seien, welchen seit dem Beginne des heurigen Etatsjahres (1. Oktober d. Js.) Lizenzen ertheilt wurden.

Regensburg am 15. Nov. 1855.

Stadt-Magistrat.
D. l. a.
Schubarth.

Gröschl.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 11. Septbr. Herr Peter Liebl, Bürger und Schneidermeister zu Stadtamhof, mit Elisabeth Frauenschuh, Zimmermannstochter aus Neumarkt bei Salzburg. — 13. Nov. Jüngling Herr Ferdinand Sebastian Milenz, Bürger und Kupferschmidmeister, mit Jungfr. Weinfurtner, von Wörth. — Jüngling Herr Joseph Braun, Bürger u. Schreinermeister, mit Jungfrau Barbara Schätz, Bürgers- und Bäckermeisterstochter. — 15. Nov. Jüngling, Herr Johann Anton Breil, Bürger und Orgelbauer, mit Jungfrau Anna Rotbaaß, Posthalterstochter aus Köß.

Geboren: 6 Kinder, 4 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 8. Nov. Anna Theresia, Vater, Herr Fr. Niedermayer, Bürger und Kaufmann. — 11. Nov. Otto Heinrich Karl Theodor, Vater, Hr. Heinrich Friedrich, Bürger und Messerschmidmeister. — Georg, Vater, Herr Friedrich Baumgartner, Bürger u. Kaufmann. — 12. Nov. Konrad Joseph, Vater, Georg Schmid, Zimmermann beim Dampfschiff. — 15. Nov. Josepha Susanna, Vater, Hr. Johann Frauendorfer, bgl. Schuhmachermeister.

Gestorben: Den 7. Nov. Franziska, 6 Wochen alt, Vater, Joseph Kemeter, Metzgermeister in Steinweg. — 11. Nov. Joseph Wagner, Taglöhner in Stadtamhof, 69 Jahre alt. — Anna Haberschaden, Bräumeisters- u. Gärtnersgattin, 27 Jahre alt. — Georg, unehelich, 1 Jahr alt. — Maria u. Karolina, 14 Tage alt, Zwillinge, Vater, Mathias Janker, Maschinist. — 13. Nov. Frau Anna Schmid, bgl. Zinngießers-Wittwe zu Stadtamhof, 90 Jahre alt. — 14. Nov. Frau Juliana Liefer, bgl. Kürschners- und Wildprethändlerswittwe, 74 Jahre alt. — Margaretha Fahler, Schneidermeistersgattin zu Stadtamhof, 83 Jahre alt. — Eva, Vater, Max. Freundorfer, Maschinist. — Magdalena Koner, ehem. Wäscherin, 80 Jahre alt.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 5 Kinder, 3 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 10. Nov. Martin Wolfgang, Vater, Ulrich Dammer, Buchdruckergehilfe und Beisitzer. — 13. Nov. Joseph Jakob, Vater, Michael Gleißl, Maschinenmeister und Beisitzer.

Gestorben: Den 9. Nov. Barbara, unehelich, 24 Tage alt. — 10. Novbr. Georg Lehner, Taglöhner von Mutzelhofen, 85 Jahre alt. — Junggeselle Anton Schindler, Schuhmachergeselle von Eitlbrunn, 22 Jahre alt. — 12. Nov. Frau Josepha Vetter, Fabrikantens-Wittwe, 83 Jahre alt. — Lorenz Georg, 16 Tage alt, Vater, Herr Lorenz Meier, Destillateur. — 15. Nov. Jakob Lorenz, 10 Wochen alt, Vater, Jakob Philippi, Söldner von Pfatter. 14. Nov. Johann Andreas, 6 Wochen alt, Vater, Matthias Moser, Holzauswerfer. — 15. Nov. Anna 1 3/4 Jahre alt, Vater Simon Jüngling, Fabrikarbeiter.

Versteigerung.

Mittwoch den 21. Novbr.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. D. Nr. 94 in der freiherrlich von Thon-Dittmer'schen Behausung (Hintergebäude) verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- u. Silberkleinigkeiten, einem Ruhebett, Kanapee und gepolsterten Sesseln, einem Auszug- und runden Tischen von Nußbaumholz, Kinder- und andern Bettstätten, reinlichen Herrenkleidern, Wäsche, Betten, zinnernen Tellern und Schüsseln, 2 eisernen Geldkassen, neuen Badwannen, Lampen, Gläsern Porzellan, nebst noch mehreren nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel u. Auernheimer
Auktionatoren.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Fräulein Franziska König, Rechnungsrathstochter von Passau, 62 J. — Hr. Joh. Bapt. Ritter v. Lößl, q. k. Appell.-Gerichtsrath v. Eichstätt, 70 J. — Hr. Adam Fischer, v. k. Hartschier, 72 J. — Hr. Ign. Dollacker, v. k. Major, 69 J. — Fräulein Susanna Gartner, Kloster-Administratorstochter von Endorf, Ger. Amberg, 72 J.

In Augsburg: Hr. Cölestin Röhrle, freiresign. gräfl. v. Rechberg. Rentbeamter, 60 J.

In Kraiburg: Herr Anton Stegmüller, Mühlbesitzer, 75 J.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21. Nov. „Uriel Acosta." Drama in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Freitag den 23. Novbr. beginnt das dritte Abonnement wozu ich ein verehrl. Publikum ergebenst einlade. Es sind Abonnements und Dutzend Billets zu den gewöhnlichen Preisen in meiner Wohnung, aber nur bis zur dritten Vorstellung, zu haben.

L. Kramer,
Direktor.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 20. Novbr. 1855.

37 5 34 57 50

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 29. Novbr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Klischnig, Künstler v. Wien. Dün v. Nürnberg, Neffe v. Fürth, Kleinzung v. Barmen, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Würth, Privat. v. Pesth. Schuster, Architekt v. Wien. Kohler, Kfm. v. Frankfurt. Edelman, Comis v. Coburg. Thaller v. Wegscheid.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Carl u. Ant. Stockwasser, Hopfenhändler a. Böhmen. Kastner, Gastgeber v. Biburg. Walter, Lottocollekteur v. Hengersberg. Weiß, Hafnermeister v. Niederainbach. Braunmüller, Mechaniker v. Kempten. Moralt, jun. Sänger v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Seekirchner, k. b. Hauptmann v. Regensburg. v. Klatitschek, Glasfabrikbesitzer a. Böhmen. Römmer, Kfm. v. Leipzig. Schreiner, Glasermeister v. Freising. Bauer, Forstelevе v. Fuchsberg. Dlle. Bauer, Jägerstochter v. Fuchsberg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 278. **Regensburg.** Donnerstag (Cäcilia.), 22. November 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 18. Nov. Die Vorlage des Polizeistrafgesetz-Entwurfes hat sich durch die allerhöchsten Orts nochmals verlangten Aufschlüsse etwas verzögert. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß der Landtag seine Arbeiten nicht bis zum 31. Dez. beendigen kann; da ein so umfassender Gegenstand einer wohlüberlegten Berathung im Ausschusse bedarf. — Graf Hegnenberg-Dux beklagt in seinem Bericht als Kommissär über die Schuldentilgungsanstalt sich darüber, daß die Kassabestände derselben als Aushilfsmittel in Momenten zu dienen haben, in welchen die Zentralstaatskassa nicht die etwa nöthigen Gelder zur Verfügung hat. Er verweist darauf, daß diese Manipulation durch die Verfassung nicht gerechtfertigt sei und bezeichnet auch die verzögerten Verloosungen der Staatsschuld als einen „Uebelstand." — Nach dem von Hrn. Neuffer gefertigten Bericht über die Erträgnisse der Eisenbahnen in den Jahren 1852/53 betragen die Netto-Betriebseinnahmen 1,500,222 fl. 24 kr. 3 pf., wonach sich dem Kapitalsaufwand von 59,395,057 fl. gegenüber gehalten, eine Rente ohne Rücksicht auf Abnützung entziffert von 2 1/2 Prozent. Die württembergischen Bahnen werfen dagegen eine Verzinsung von 4 1/2 und die hannöverischen Linien sogar bis über 6 Prozent ab. Woran fehlt's demnach bei uns? Derselbe Berichterstatter hat auch über die Einnahmen der Donaudampfschifffahrt referirt, welches Institut im Jahre 1854 einen Ueberschuß von 72,193 fl. 40 kr. 2 pf. lieferte. Die erzielte Rente steigt bis auf 4 3/4 Prozent. Doch glaubt Herr Neuffer: „auch hier wie bei allen Geschäftszweigen das Wort „„Sparen"" dringend empfehlen zu dürfen, weil wir dieses mehr als zu irgend einer andern Zeit nöthig haben. Die Telegraphen-Anstalt schloß im Jahre 1852/53 mit einem Dificit von 39,304 fl. 37 kr. ab. Hr. Neuffer beklagt die geringe Ausdehnung dieses Instituts und führt als Beispiel an: Am 29 Mai zerbrach bei Straubing einem Dampfboote etwas an der Maschine und konnte dasselbe nicht weiter fahren. Waaren und Menschen mußten das Schiff verlassen und letztere auf andere Weise ihre Reise weiter fortsetzen. Wäre in Straubing jedoch der Telegraph zu benützen gewesen, hätte man von Regensburg noch für dieselbe Fahrt ein anderes Dampfboot requiriren und die Fahrt nach Linz mit einer dreistündigen Verspätung vollenden können. So aber gab es Verluste und nicht geringe Unannehmlichkeiten, zumal Straubing für Weitreisende keine besonderen Reize zu bieten vermag. — Die Zölle lieferten im Jahre 1852/53 eine Einnahme von 5,217,385 fl. also 105,690 fl. unter dem Budget-Ansatz. In demselben Jahre sind bei den Postanstalten um 61,665 fl. 22 kr. weniger eingegangen, als hätten eingehen sollen. — Der fünfte Ausschuß hat sich über mehrere Anträge schlüssig gemacht, unter anderen über den Antrag der Bräuerschaft zu Straubing, welcher lautet: „Die Bräuerschaft zu Straubing stellt den Antrag: Für den Fall, daß eine Aufhebung oder Abänderung des Biertarifs allerhöchsten Orts keinen Anklang finde, doch daselbst zu veranlassen, daß im Gesetz- resp. Verordnungswege vorgeschrieben werde: 1) es seien zu Biervisitationen nur wirkliche Beamte als Commissäre und nur durch Kenntniß und Vermögen ausgezeichnete aktive Bierbräuer als Bierkoster zu berufen; 2) es habe sich auf, in ihrem Begriffe festzustellende, Neigen keine Bieruntersuchung zu erdehnen; 3) es dürfe ein Sommerkeller nach der allgemeinen, im April vorzunehmenden Biervisitation durch die Polizeibehörde spätestens nur in außerordentlichen speciell zu bestimmenden Fällen Behufs einer Bier-Untersuchung eröffnet werden; 4) im Falle eines gesund, aber zu schwach eingesotten erkannten Bieres sei der Brauer ermächtigt, selbes um einen, von der Polizeibehörde zu bestimmenden, geringeren Satz auf eigene Rechnung zu verschleißen; 5) Untersuchungen und Entscheidungen wegen mangelhaft befundenen Bieres seien von den Polizeibehörden und höchsten Stellen unverzüglich und in, unter Androhung von Ordnungsstrafen, festzustellenden Fristen zu erledigen; 6) im Falle der Biersatz auf ungerade Pfennige ausgehe, seien die Polizeibehörden befugt, die gesetzliche Erhöhung und resp. Erniedrigung um 1 hl. zu verfügen und bekannt zu geben; 7) bei vorgelegtem gerichtsärztlichen Gutachten und dadurch beseitigten sanitätspolizeilichen Bedenken sei keinem Brauer verwehrt, 14 Tage vor der gesetzlichen Zeit mit dem Sieden des Winterbieres zu beginnen. Der Ausschuß hat nur die Nr. 4 bis 7 als zur kompetenzmäßigen Wirksamkeit der Kammer gehörig erachtet, dagegen wurde ein gleiches Anerkenntniß: 1) den beiden ersten eventuellen Anträgen versagt, weil sie in das Gebiet der Verwaltung einschlagen, und 2) dem dritten, weil er der Geschäftsordnung entsprechend nicht bestimmt genug formulirt ist.

München, 19. Nov. Nach dem in diesen Tagen ausgegebenem Berichte des Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux als Schuldentilgungs-Kommissärs der II. Kammer über die Geschäftsführung bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt im Jahre 1854/55, betrug am Schlusse des September 1855 die alte Schuld in Summa 107,629,294 fl. 40 1/2 kr. Dieselbe hatte sich seit letztem Sept. im Ganzen um 1,495,896 fl. 4 3/4 kr. gemindert. Dieselben Gründe, welche eine Verloosung an der alten Schuld im Jahre 1853/54 unmöglich gemacht hatten, bestanden auch im Jahre 1854/55, um so mehr, als auch in diesem Jahre der Malzaufschlag um circa 220,000 fl. gegen den budgetmäßigen Betrag von 5,500,000 fl. zurückblieb. „Wenn, sagt Graf Hegnenberg, bei den unzureichenden Mitteln für Verloosungen an der alten Schuld darauf verzichtet werden mußte, den alten Staatsgläubigern gegenüber die gesetzlichen Verbindlichkeiten zu erfüllen, so wird es bei der demnächstigen Berathung des Budgets gewiß eine der dringendsten Aufgaben sein, die Dotation für die alte Schuld in einer Weise zu regeln, welche dem bisherigen fortwährenden Schwanken in der Erfüllung der gesetzlichen Verbindlichkeiten zu begegnen und regelmäßige und bestimmte Verloosungen der alten Schuld möglich zu machen geeignet ist." Die neue Schuld zerfällt in 1) das I. Subscriptionsanlehen vom 12. Mai 1848 à 5 pCt.; 2) das II. Subscriptionsanlehen vom 23. Dez. 1849 à 5 pCt; 3) das III. Subscriptionsanlehen vom 22. Mai 1850 à 5 pCt.; 4) das neue Anlehen vom 31. März 1852 à 4 1/2 pCt.; 5) das neue Anlehen vom 16 März 1855 à 5 pCt. Der Gesammtbetrag dieses Theiles der allgemeinen Staatsschuld beläuft sich mit Schluß September 1855 nach den provisorischen Abschlüssen auf 19,916,669 fl. 22 kr. Hiezu ist zu bemerken, daß das erste Subscriptionsanlehen im Betrage von 7 Millionen Gulden zu 5 pCt. durch das neue Anlehen vom Jahre 1852 aufgeräumt ist, und die noch in Rechnung erscheinenden Reste von 13,695 fl. unerhobene Kapitalien sind, welche der Gefahr der Verjährung entgegen gehen. Das nämliche gilt vom 2. Subscriptionsanlehen zu 7 Millionen, das durch das neue Anlehen von 1855 heimgezahlt ist und dessen noch bestehende Reste ebenfalls nur noch unerhobene Kapitalsbeträge sind. Die Tilgung von 7 Millionen Gulden des dritten Subscriptionsanlehens beginnt erst mit dem Jahr 1855/56, die des neuen 4 1/2 proc. Anlehens (7,500,000 fl. in runder Summe) mit 1857/58. Das neue Anlehen von 1855 hat den Zweck, den Restbetrag des zweiten Subscriptionsanlehens aufzuräumen, dessen Verloosungs- und resp. Heimzahlungstermin mit Oktober l. Js. ablief. Ebenso soll seiner Zeit derjenige Betrag des dritten Subscriptionsanlehens, welcher bis Schluß 1856/57 nicht durch Verloosung getilgt sein wird, durch Umwandlung in neue Staatsschuldscheine oder baare Vergütung aus diesem Anlehen gedeckt werden. Deßhalb ist auch der Sollbetrag dieses neuen Anlehens zur Zeit nur insofern anzugeben, als er das zweite Subscriptionsanlehen betrifft, welches über Abzug von 65,000 fl. unerhobene Beträge im Restbetrag von 5,806,500 fl. als getilgt erscheint und wozu nach Verwendung von 922,400 fl. an Ablösungsschillingen, 4,884,100 fl. zum Zwecke der Umwandlung und Baarzahlung, 450,000 fl. aber für Theuerungszulagen, in Summa 5,334,100 fl. von dem gegebenen Credite realisirt worden sind. Das Militäranlehen von 1855 bezweckt 1) die Berichtigung von Zahlungsrückständen der Kriegskasse mit 421,113 fl.; 2) Kosten der Bereitschaftstellung eines Theiles des Bundescontingents mit 3,600,000 fl.; 3) Unterhalt der mobilisirten Armeekorps und Kosten des höheren Truppenstandes auf 6 Monate mit 2,400,000 fl. Die Eisenbahnschuld betrug am letzten September 1855 im Ganzen 72,237,300 fl., und hatte sich seit letzten September 1854 sonach um 5,493,100 fl. gemehrt.

Das ist die eigentliche bayerische Staatsschuld. Der Vollständigkeit halber ist noch zu erwähnen die Grundrentenschuld, welche im letzten Sept. 1855 102,755,225 fl. betrug. Dieselbe hatte sich noch seit letzten Sept. 1854 um 3,272,175 fl. vermehrt. Was endlich die Pensionsamortisationskasse betrifft, so wird der Stand der Pensionen und Alimentationen, der am Schlusse des Jahres 1853/54 804,890 fl. betrug, am Schluß des Jahres 1854/55 noch die Summe von circa 670,000 fl. nach, welcher Betrag aber in Folge einiger noch rückständiger Zu- und Abgangsanzeigen des 4. Quartals sich noch um einige tausend Guldern mindern wird.

München, 19. Nov. Im Einlaufe der Kammer der Abgeordneten befinden sich 1) eine Vorstellung der Buchdruckerei-Besitzer in München und der Vorstadt Au: „Die im Gesetzentwurfe zur Revision des Gewerbsteuergesetzes vom Jahre 1852 beantragte Steuererhöhung des Buchdruckergewerbes betreffend," ang. v. d. Abg. Dr. Simmerl; 2) eine Eingabe des Gustav Simon, Kassadirigenten der Oberschlesischen Eisenbahn a. D. in Riesbach bei Zürich: „Die Fusionen der Pfälzer Eisenbahnen, resp. den hierauf bezughabenden Gesetzentwurf betreffend;" 3) eine Vorstellung und Bitte des Stadtmagistrates Nürnberg: „Erlaß eines allgemeinen Mühlgesetzes, und Umwandlung der Naturalnähe des Müllers in Geld betreffend." Angeeignet von dem Abgeordneten Briegleb; 4) eine Vorstellung und Bitte der sämmtlichen Schullehrer an den deutschen Schulen der Stadt Bayreuth: „Abhilfe des Nothstandes der Lehrer an den deutschen Schulen durch Feststellung einer Gehalts-Scala betreffend; 5) Bitte der Gemeinde des Landgerichts Heidenheim: „Die Abkürzung der Sonntags-Schulpflicht für die männliche und weibliche Jugend betreffend". Ang. von dem Abg Frenkle; 6) eine Vorstellung u. Antrag des Abgeordneten Jos. Rabl: „Weide auf eigenem Grund und Boden betreffend;" 7) eine Vorstellung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München: „Die München-Salzburger-Eisenbahn betreffend. Ang. v. d. Abg. Dr. Simmerl, Frhr. v. Pelkhoven, Sedlmayr und Dr. Rammoser; 8) eine Vorstellung der Bierbrauer-Innung in Regensburg: „Ausdehnung des Schenkpreises auf den Minuto-Verschleiß des Bieres über die Gasse" betreffend. Ang. v. d. Abg. Hamminger; 9) ein Gesuch der Marktgemeinde Freihung und der Landgemeinde Thansüß um Lostrennung vom k. Landgerichte Weiden und Zutheilung zum k. Landgerichte Vilseck" betreffend; 10) eine Vorstellung und Bitte der Gemeinden Rosenheim, Aising, Kirchdorf und Reischenhart, „die Aufnahme der Distriktsstraßenstrecke von Rosenheim nach Aising unter die Staatsstraßen" betreffend. Angeeignet von dem Abgeordneten Mühlthaler.

München, 19. Nov. (12. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Hr. Dekan Lang glaubt, daß unsere Verhältnisse nicht der Art seien, um jetzt schon auf legislativem Wege Sorge treffen zu müssen; die bestehenden Verordnungen seien sehr human und besser als Gesetze, wie sie in anderen Staaten bestehen. — Hr. Pfarrer Ziegler beklagt, daß der Antrag des Hrn. Dr. Völk, welchem er seinen Dank ausspricht, im Ausschusse eine so kühle Aufnahme gefunden hat: ihm scheinen die bestehenden Verordnungen nicht ausreichend. Hr. Pfarrer Nast freut sich, daß das Fabrikwesen bei uns noch nicht die Ausdehnung gewonnen hat, wie in Frankreich und England; die bestehenden Verordnungen genügen, weßhalb er dem Ausschusse beipflichtet. — Hr. Dr. Kephl erörtert die Kompetenzfrage und ohne daß er, wie der Ausschuß, zur Interpretirung des Art. 5 des Gewerbegesetzes Menschen als Hilfsmittel betrachtet, vindizirt er der Regierung das Recht aus Gründen der Wohlfahrtspolizei, Verordnungen zu treffen; er ist daher mit dem Antrage des Hrn. Dr. Völk nicht einverstanden. — Hr. Römich legt dar, daß die einschlägigen Verordnungen in der Pfalz unausführbar sind, die Materie also nur auf dem Gesetzgebungswege geordnet werden kann. — Hr. Crämer (v. Doos) läßt der guten Absicht des Antragstellers volle Gerechtigkeit widerfahren, erklärt sich aber gegen alle vorliegenden Anträge. Die Kammer soll keine Kompetenz beanspruchen, wo ihr die Ausführungskraft fehlt. Es sei widernatürlich, den Arbeiter als Hilfsmittel zu betrachten; ja es ist widernatürlich, aber der Arbeiter ist Hilfsmittel gegenüber dem Kapital. Er verbreitet sich über die Verhältnisse der Arbeiter, die vom Familienleben ausgeschlossen sind, denen eine Concentrirung ihrer Arbeitskraft, als eines dem Kapital gegenüber stehenden Faktors nicht ermöglicht ist. Der Arbeiter bestreite die Kompetenz der Kammer und wolle nicht, daß man ihm auf solche Weise helfe. — Herr Baron v. Closen will Revision der bestehenden Verordnungen und unterstützt auch den Antrag des Herrn Dr. Müller. Schließlich ergreift Herr Dr. Völk nochmals das Wort zur Vertretung seines Antrags und Entgegnung auf die gemachten Einwendungen. Nachdem noch der Berichterstatter die Debatte resumirt und das Ausschußgutachten aufrecht zu erhalten sucht, wird von Seite des Ministeriums durch Ministerialcommissär Frhrn. v. Lerchenfeld erklärt, daß die Regierung sich vorbehalte, in der Angelegenheit, namentlich was die disciplinären Bestimmungen bezüglich der Schuljugend betrifft, auf dem Verordnungswege Vorkehrungen zu treffen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Hrn. Pfarrers Völk verworfen; der Antrag des Hrn. Dr. Müller verworfen; der Antrag des Ausschusses verworfen; der ursprüngliche des Hrn. Adv. Dr. Völk ebenfalls verworfen. Die lange Debatte, welche erst um 2 Uhr endete, war also resultatlos. Leider, sagen wir wiederholt.

München, 19. Nov. In Bezug der neuerrichteten Taxämter hat das k. Staatsministerium der Finanzen befohlen, daß sich dieselben in dem Verkehre mit anderen k. Behörden derjenigen Schreibweise zu bedienen haben, zu welchen die Gerichte, an welchen sie bestehen, verpflichtet sind.

München. 20. Nov. Se. Maj. König Ludwig haben mit bekannter Großmuth für die hinterlassenen Waisen des Advokaten Riedl auf 6 Jahre lang eine jährliche Unterstützung von 300 fl auszusprechen geruht. Dahin ist auch die in mehreren Blättern anders lautende Notiz zu berichtigen. — Am 15. d. eröffnete Professor Franz Löher an hiesiger Universität vor zahlreichen Zuhörern seine Vorlesungen. Derselbe liest Geschichte der deutschen Reichsquellen mit Erklärung ausgewählter Stücke aus den Rechtsbüchern und Urkunden.

Landshut, 19. Nov. Der Bauerssohn Georg Hier von Münchsmünster, z. Z. in Salzstorf. Ldgr. Landshut, als Knecht in Dienst, stolzirte gestern Abends um 5 Uhr mit seiner Geliebten hinter dem Seligenthalerkloster friedlich einher und stand eben im Begriff die Theuere seines Herzens dahier zur väterlichen Schwelle zu geleiten, als ihn plötzlich ein Flintenkugelschuß, welcher glücklicher Weise nur durch den Rockkragen fuhr und die Schulter leicht berührte, aus seinen süßen Träumereien weckte. Ein 13jähriger Knabe hatte nämlich das geladene Gewehr seines Vaters als Spielzeug auf die nahe Wiese mitgenommen und den Schuß vollbracht; daß daraus ein großes Unglück hätte erwachsen können, ist leicht erklärlich.

In der Nacht vom 15. zum 16. Nov. kam in dem Stadel des Bauers Anton Wilhelm zu **Irnsing**, k. Ldg. Abensberg, Feuer aus, welches auch den Stadel des Bauers Joseph Recker ergriff und verzehrte. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Der Brandschaden wird auf 11,000 fl. angegeben.

Bamberg, 17. Nov. Vorgestern Abends 9 Uhr hat ein Bursche, welcher seither in der Beschäftigungsanstalt untergebracht war, ein junges Mädchen, welches von ihren Eltern aus zu ihrer Dienstherrschaft zurückkehren wollte, auf dem Schrannenplatze durch einen Stich in den Rücken verwundet. Der Bursche, der das Mädchen gar nicht kannte, und wohl auch jeden anderen ihm begegnenden Menschen angefallen haben würde, nannte dem Mädchen nach der That seinen Namen, und gab später an, daß er durch diese That bloß beabsichtige, in ein Zuchthaus zu kommen.

Nürnberg, 13. Nov. Nachdem die Fürsten Deutschlands ihre Theilnahme an dem germanischen Nationalmuseum durch wesentliche Unterstützungen an den Tag gelegt, beginnen auch die hohen Würdenträger der Kirche ein lebhaftes Interesse an dem für Kirchen- wie für Staatsgeschichte gleich wichtigen Institute zu nehmen. So hat der Herr Erzbischof Urban von Bamberg nicht nur einen persönlichen Beitrag von Einhundert Gulden zum Fonds des Museums geschenkt, sondern dessen gedruckte Ansprache an die deutsche Geistlichkeit sämmtlichen Pfarrern seiner Erzdiözese auf amtlichem Weg empfehlend zugeben lassen. Das Letztere ist auch von Seite des Herrn Erzbischofs von München-Freising, des Hrn. Erzbischofs von Freiburg, des Hrn. Fürstbischofes von Breslau, der Herren Bischöfe von Augsburg, Brixen, Eichstädt, Limburg, Linz, Passau, Regensburg u. Würzburg, nicht minder von Seite der protestantischen Oberkirchenbehörden von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Gotha und Koburg, Sachsen-Meiningen und Reuß geschehen. Es könnte in der That dem Museum kein gewichtigeres Zeugniß seiner ächtnationalen und parteilosen Haltung gegeben werden, als ein solches Zusammenwirken aller Stände und Repräsentanten des deutschen Volkes für den Einen schönen Zweck.

Dem Professor der Theologie an der Universität **Erlangen**, Hrn. Dr. J. Ch. K. Hofmann ist, nachdem derselbe einen an ihn ergangenen höchst ehrenvollen Ruf an die Universität Leipzig mit edler Uneigennützigkeit abgelehnt hatte, von Sr. Maj. dem König der Verdienstorden der bayerischen Krone verliehen worden.

Schon früher wurde das ersprießliche Wirken des Hrn. Professors Hofmann durch Verleihung des Michaelordens anerkannt.

Wien, 17. Nov. Das neueste telegraphische Bülletin über das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max lautet: „Triest, 14. Nov. Der gestrige Tag ist ruhig verflossen. Der Schlaf in der vorigen Nacht war ungeachtet der starken Bora anhaltend. Die Besserung im Befinden Sr. k. Hoheit schreitet ungestört vorwärts. Mit der heutigen Mittheilung der erfreulichen ununterbrochenen Besserung Sr. kais. Hoheit wird die Telegraphirung der Notizen über dessen Befinden beendigt."

Die Oesterr. Ztg. berichtet aus **Wien**, 16. Novbr., von einem Unfall, der den Minister Grafen Thun betroffen hat, indem ihm bei einer Jagd vor acht Tagen ein feiner Kapselsplitter in das rechte Auge gedrungen ist. Nach zwei bis drei Tagen hat sich eine Entzündung eingestellt, deren Verlauf jetzt noch so günstig ist, daß Hoffnung vorhanden zu seyn scheint, der Splitter werde sich einsacken und die Herausziehung durch eine schwierige und bedenkliche Operation nicht nöthig werden.

Wien, 19. Nov. Wir vernehmen, daß der Herr Handelsminister Ritter von Toggenburg vor wenigen Tagen die ersten Einleitungen zu einer im J. 1859 dahier abzuhaltenden Industrieausstellung getroffen hat. Der Hr. Minister hat nämlich ein Comite einberufen, welches über die Wahl des Platzes, wo das Ausstellungsgebäude aufgeführt werden soll, und über die Construktion sowie den Umfang desselben Anträge zu erstatten hat. Zur Betheiligung an der Wiener Industrie-Ausstellung werden jedoch nur die Industriellen Oesterreichs, des deutschen Zollvereins und der mit Oesterreich im Zollverbande stehenden italienischen Staaten zugelassen.

Ausland.

Brüssel, 15. Nov. Leopold I. beschäftigt sich ohne Unterlaß damit, „nicht als König der Belgier, dem die Neutralität und absolute Zurückhaltung zur Pflicht gemacht ist, sondern als Mitglied der großen europäischen Fürstenfamilie" (um uns desselben Ausdruckes des Königs zu bedienen), so bald als möglich den Frieden wieder herzustellen. Wie man uns versichert, hat er dem Kaiser Napoleon eine Denkschrift übergeben, die nach den eigenen Aufzeichnungen des Königs von einem ausgezeichneten Publicisten angefertigt ist. — Gestern war ein großes Diner bei Hofe, das in unseren Salons viel zu reden gibt. Es handelte sich um die Gemahlin eines unserer Minister, die Tochter eines kleinen Kaufmannes, welche früher hinter dem Ladentische figurirte. Die Gemahlin eines anderen Ministers wollte nun dieselbe nicht bei Hofe zugelassen wissen. Indessen triumphirte die erstere, denn sie befand sich unter den Eingeladenen des Tisches, wo der König präsidirte. —

Rom, 10. Nov. Die beabsichtigte Erhebung des jugendlichen Don Lucian Bonaparte zur Cardinalswürde macht gegenwärtig viel von sich reden. Ich glaube Ihnen darüber in Folgendem die wahre Sachlage anzudeuten. Se. Heil. der Papst hegt persönlich für Don Lucian die innigste väterliche Liebe, welche von der andern Seite mit einem, wie es scheint, ächten innern Beruf zum geistlichen Stand zusammentrifft. Der junge Vetter des Kaisers der Franzosen hat aus seiner theils durch den Cistercienser Abt Mossi, der ihn auch nach Paris begleitete, theils durch Jesuiten erhaltenen Erziehung und Bildung Grundsätze zu den seinigen gemacht, an welchen im Vatican wohl niemand etwas auszusetzen hätte. Doch im Cardinalscollegium macht sich jetzt eine andere Auffassung geltend, welche dieser Angelegenheit eine höhere Bedeutung verleiht. Es sollen in dieser Beziehung Bedenken geäußert sein, welche durch die Erhebung Don Lucians zur Cardinalswürde dem Einflusse und der Macht Frankreichs im hl. Collegium Thür und Thor geöffnet sehen. Und was könnte nicht erst bei der Chance eines Conclave derselbe französische Einfluß aus diesem Napoleonischen Cardinal für den Kaiser der Franzosen machen, falls seine Mission wäre sich auf dem Stuhl Petri niederzulassen! Das alles liegt im Reiche der Möglichkeit, ja der Wahrscheinlichkeit, sobald nur erst die Prämissen dazu gegeben sind. — In den höher gelegenen, der Tramontana ausgesetzten Stadttheilen sahen wir gestern früh nicht ohne Erstaunen stehendes Wasser mit einer leichten Eishülle überdeckt. Bald darauf folgte ein ganz außerordentlicher Temperaturwechsel. Denn nach plötzlich eingetretenem Scirocco erreichte das Quecksilber den 16. Wärmegrad. Jedes animalische Leben wird durch solche Umsprünge mehr oder minder schwer berührt: Krankheiten u. Sterblichkeit sind hier fortwährend ungewöhnlich.

Konstantinopel, 8. Nov. Das Attentat der Tunisier gegen das französische Spital in der Universität hat hier große Sensation erregt. Die Sache wird auf verschiedene Art erzählt; am meisten begründet aber scheinen mir die Angaben der Presse d'Orient, die ich daher auch diesem Bericht zu Grunde lege. Das von der Pforte schon vor mehreren Jahren begonnene, aber noch nicht vollendete Universitätsgebäude nahe bei der Aja Sofia wurde den Franzosen zu einem Spital überlassen, von diesen vollends ausgebaut und seit dem Frühjahr bezogen. Es war bisher nur von einem Posten von 21 Mann und 3 Gendarmen bewacht. Nicht weit davon auf dem Atmeidan steht eine Kaserne, in der tunisische Truppen einquartiert sind. Am letzten Sonntag gegen 5 Uhr Abends begegnete ein Corporal der Sapeurpompiers, der aus dem Spital kam, ungefähr 20 Schritte vom Thor 3 oder 4 Tunisiern, die sogleich ihn zu insultiren anfingen, erst mit Worten, dann thätlich. Einer nahm den Sapeur beim Bart, ein anderer suchte ihn zu Boden zu werfen, ein dritter versetzte ihm mehrere Faustschläge, und der letzte endlich zog seinen Säbel gegen den Corporal. Dieser war unbewaffnet, er stürzte sich daher auf den letztern, suchte ihm den Säbel zu entreißen, was ihm auch gelang, und rief um Hilfe. Der Posten am Spital hört den Hilferuf, ein Offizier eilt mit einigen Soldaten herbei und arretirt den entwaffneten Tunisier, die übrigen waren entflohen. Der Festgenommene wird auf den Posten gebracht und dort verwahrt. Man glaubte im Spital damit sey's abgethan. Wenige Augenblicke darauf kam aber ein anderer großer Haufe Tunisier heran, an 100 — 120 Mann. Sie waren mit Säbeln, Pistolen, Stöcken und Steinen bewaffnet, stürmten gegen das Spital, schrieen: Tod den Franzosen! und forderten den Gefangenen zurück. Sie gingen auch sogleich zum Angriff über, und schleuderten einen Hagel von Steinen gegen die Fenster, über die Mauer in den Hof und durch die offene Pforte. Man mußte rasch diesen feindlichen Demonstrationen ein Ziel zu setzen suchen. Einige Offiziere der Administration, zwei Gendarmen und die Soldaten vom Posten und von den Krankenwärtern, die Zeit hatten, ihre Waffen zu ergreifen, machten sogleich einen kräftigen Ausfall mit blanker Waffe. Die Tunisier wurden zurückgetrieben und in die Flucht gejagt. Man ließ sie ihre Verwundeten wegtragen. Alles kehrte nun zur Ordnung zurück, und man glaubte, es sei nun vorbei. Die Tunisier begaben sich aber nur in ihre Caserne zurück, um ihre Waffen zu holen. An der Caserne steht ein türkischer Posten. Der Offizier dieses Postens verbot den Soldaten, mit ihren Flinten aus der Kaserne zu gehen, und da sie nicht folgen wollten, ließ er das Thor schließen. Die Tunisier überwältigten aber den Posten, man sagt, sie hätten auch den Commandanten verwundet, oder umgebracht, erbrachen das Thor und stürzten hinaus. Bald hörte man sie wieder im Spital, sie eröffneten ein Musketenfeuer gegen die Fenster. Die Krankenwärter ergriffen ihre Flinten und erwiederten das Feuer von den Fenstern aus, und drei Gendarmen und der Posten feuerten durch das Thor. Das dauerte so einige Zeit; endlich nachdem die Tunisier mehrere ihrer Cameraden hatten fallen sehen, zogen sie sich zurück. Die Wuth der Tunisier kehrte sich aber nicht gegen das Spital allein, sie überfielen gleichzeitig in verschiedenen andern Orten unbewaffnet vorübergehende Franzosen. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

München, 21. Nov. In Zweibrücken gewählt: Professor Weis, Landrichter Lorch, Landkommissär Ottmann. — In Landau Gutsbesitzer Wolf, Gutsbesitzer Buhl, Kreiskassier Rebenack. Der Kammer Gesetzentwürfe über Steuererhebung aus Bergwerken diesseits des Rheins, Abänderung des Diebstahlgesetzes und der Strafbestimmungen gegen Salzkontreband vorgelegt. (Tel. Dep. d. Augsb. Ztg.)

München, 21. Nov. Eine Verordnung zur Verhütung des Einströmens der in Preußen vom Verkehr ausgeschlossenen Papiergeldsorten hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und wird nächster Tage im Regierungsblatt erscheinen.

Petersburg, 18. Nov. Nachstehend einige Details über die Reise des Kaisers Alexander: Am 7. d. passirte der Kaiser den Isthmus von Perekop; am 8. traf er in Simpheropol ein, von wo er am 9. nach Baktschiserai abreiste. Am 10. besuchte der Kaiser die Truppen von der Nordseite Sebastopols an bis nach Mackenzie. Ueberall fand er dieselben in gutem Zustande gesund, kräftig und entschlossen. (Tel. Dep. d. F. J.)

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Pfeffenhausen, Ldg. Rottenburg, dem Priester Seb. Pinter, Pfarrer in Ernsgaden, Ldg. Ingolstadt, die kathol. Pfarrei Rieden, Ldg. Amberg, dem Priester Franz Jos. Riedl, Pfarrer in Floß, Ldg. Neustadt a. d. WN., und die kathol. Pfarrei Wolfsbuch, Ldg. Riedenburg, dem Priester Joseph Forster, Cooperatorexpositus in Johannesbrunn, Ldg. Vilsbiburg, zu übertragen; die kathol. Pfarrei Nördlingen, Ldg. gl. Ns., dem Priester Jos. Fink, Stadtpfarrer und Distriktsschulinspektor in Burgau, Ldg. gl. Ns., zu übertragen, und zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Höngertshausen, Ldg. Moosburg, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Joh. Hamperl, Cooperator-Expositus in Putzbrunn, Ldg. München r. d. J., verliehen werde.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Dankeserstattung.

Durch den bürgerlichen Schiffmeister Herrn Franz Fischl jun., zu Stadtamhof wurden bei dem am 11. September l. J. erfolgten Tode seines Herrn Vaters, des bürgerlichen Schiffmeisters Franz Fischl sen. dahier

zwanzig Gulden

zur Vertheilung unter die hiesigen Armen, dann unterm heutigen Tage

fünfzig Gulden

zum hiesigen Armenfonde hieher übergeben, was unter gebührender Dankeserstattung hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Stadtamhof den 20. Nov 1855.

Armenpflegschaftsrath Stadtamhof.

Der Vorstand.

Eser.

Stöhr, Stdtschbr.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23 Nov. „Die gefährliche Tante." Lustspiel in 3 Akten, nebst einem Vorspiel genannt: „Das Ständchen," in 1 Akt von Albini.

Freitag den 23. Novbr. beginnt das dritte Abonnement wozu ich ein verehrl. Publikum ergebenst einlade. Es sind Abonnements und Dutzend Billets zu den gewöhnlichen Preisen in meiner Wohnung, aber nur bis zur dritten Vorstellung, zu haben.

L. Kramer,
Direktor.

Dank.

In Folge vernommener ehrenvoller Berichte über den hiesigen kath. Gesellenverein hat eine edle, hochgestellte Dame in der Haupt- und Residenzstadt München demselben die großmüthige Gabe von **Einhundert Gulden** zufließen lassen Tausend Dank und Gottes Lohn der edlen Geberin!

Regensburg den 20. Nov. 1855

Die Vorstandschaft des katholischen Gesellenvereins.

Metz.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist vorräthig:

Das Bombardement von Sebastopol am 5. 6. und 7. September. Die Erstürmung des Malokoff und die Besetzung Sebastopols am 8. und 9. September 1855 dargestellt nach offiziellen authentischen Berichten. **18** kr.

Empfehlung.

Neue **Häringe** u. frische **Schweizer-Schnecken** empfiehlt bestens

M. Hupeter, Fragner.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Getraut: Den 13. Nov Herr Johann Georg Niedermayer, angehender Wirth zu Karthaus-Prüll, led. Standes, mit Jungfr. Marie Christiane Lippart, bgl. Webermeisterstochter aus Ortenburg.

Gestorben: Den 11 Nov. Frau Marg. Barbara Stahl, Bürgers-, Schleifermeisters- und vorm. Magistratsraths-Wittwe.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 13 Nov Hr. Maximilian Konrad Seboldt, Bürger und Kupferschmidmeister, mit Jungfrau Barbara Pöschl, Musikantestochter von hier.

Gestorben: Den 9. Nov. Herr Konrad Weichele, fürstl. Thurn und Taxis'scher Revierförster zu Thiergarten, 53 Jahre 6 M alt. — Mathilde Amalie, 10 Monat alt, Vater, Herr Karl David Fritz, fürstl. Thurn und Taxis'scher Kammerdiener.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ Franks = 1 fl. **12** kr. Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glas wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Dankeserstattung.

Allen jenen Hochverehrten, welche an dem Glückshafen des kathol Gesellenvereins durch Sendung oder Sammlung von Liebesgaben, durch sinnreiches Arrangement, durch Abgabe, oder Abnahme von Loosen, oder sonst in irgend einer Weise sich betheiligten, erstattet hiemit tiefgefühltesten Dank ab

die Vorstandschaft.

Bei **Fr. Pustet** ist so eben eingetroffen:

Illustrirte Depesche Nr. 15.

mit Portrait des Fürsten Gortschakoff und der Abbildung des Abzugs der Russen von der Südseite von Sewastopol

Preis: **9** kr.

Die früher erschienenen 14 Nummern der illustrirten Depeschen sind ebenfalls zum Preis à 9 kr. noch vorräthig.

Versteigerung.

Montag den 26., Dienstag den 27., Mittwoch den 28. Nov.,

Nachmittags 1 Uhr, wird der Rücklaß des verstorbenen Herrn Pfarrers und Kammerers Herrn

Georg Albrecht,

in Salern,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, einer Haarkette mit mehreren goldenen Devisen, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Messern und Gabeln, Schuh- und Hosenschnallen, feinen Herrenkleidern, worunter ein ganz neuer Burnuß, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Roßhaar-Matratzen, mehreren Stücken Hausleinwand und Gradel, Kanapee und Sesseln, Schreibsekretärs und Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, Bettstätten und Spucktästen von detto, Kommod- und Kleiderkästen von weichem und Nußbaumholz, Speiskästen, einer kupfernen Waage, nebst noch mehreren Kupfergeschirr, Wein-, Bier- und andern Gläsern, mehreren Bouteillen Wein, Bildern unter Glas u. Rahmen, Oelgemälden, verschiedenem Küchengeschirr, einer Badwanne und Waschgeschirr, 2 Jagdgewehren und einer Bolzbüchse, einem Schnittstuhl, Krautstanden, kupfernen Waschkessel, Stoßeisen, Mistkreile, Schaufeln und Gabeln, einer Partie Kartoffeln u. Dorschen einer Partie Grummet und Heu, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände können jeden Versteigerungstag Früh 10 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Anleitung zum geistlichen Krippenbau. Preis: **2** kr.

Beim Herannahen der heil. Adventzeit mache ich auf dieses schon im vorigen Jahre gedruckte Schriftchen aufmerksam und entspreche dadurch einem vielseitig an mich gekommenen Wunsche, überzeugt, daß man gerne wieder das gute Büchlein als Führer in der würdigsten Benützung dieser heil. Zeit ergreifen wird.

Dr. **Mückl** wohnt am alten Kornmarkt Lit. F Nr. 176, in der Behausung des Hrn Bräuereibesitzers Johann Ev. Niedermeier (vorm. Kaufmann Hofmann).

Gumi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Andr. Seemann,
in der Residenzstraße.

Anwesens-Verkauf.

In Oberpettenbach, k. Ldg. Landshut ist ein ludeigenes Anwesen, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhause, Stadel, Stallung und Wagenschupfe, nebst 89 Tgw. Feld- und Wiesgründen, und circa 28 Tagw. Holzgründen aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß 3000 fl gegen hypothekarische Sicherheit zu 4% liegen bleiben können. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

Philipp Zeiler,
Möstlbauer in Oberpettenbach.

Anzeige.

Donnerstag den 22 u. 29. November l. Js. ist die Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Joner, k. Kämmerer u. Gutsbesitzer v München. Frhr. v. Lobkowitz, Bankfiskal v. Nürnberg. Klischnig, Künstler v. Wien.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Hofbaus, Gutsbes. a. Dresden. Welfer, Privat. v. Stuttgart. Fischer, Oekonom v. Schwarzenberg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Thaler, Geistlicher v. Abensberg. Weber und Heigel Handelsl. v Straubing. Rath, Hopfenhändl. a. Neudorf. Brunner, Privatier von Amberg. Küffner, Oekonom v. Kelheimwinzer. Dlle Riebler, Privat-Tochter v München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 279. **Regensburg,** Freitag (Clemens.), 23. November 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Speyer, 21. Nov. Im Wahlbezirke Kaiserslautern-Kirchheim sind zu Abgeordneten gewählt: Rentner Mack in Kaiserslautern, Gutsbesitzer Aufschnaiter in Otterberg. Als Ersatzleute sind gewählt im Wahlbezirke Landau-Neustadt: Tillmann von Edesheim, Boye von Frankenthal, Exter Jakob von Neustadt, Anwalt Louis; im Wahlbezirke Pirmasenz-Zweibrücken: Regierungsrath Roos in Speyer, Gerichtspräsident Lang in Zweibrücken, Landkommissär Beer in Pirmasenz; im Wahlbezirk Kaiserslautern-Kirchheim: Richter Boyé in Frankenthal, vormaliger Pfarrer Tafel in Zweibrücken, Kaufmann Kercher in Kaiserslautern. Tel. Dep. d. N. M. Z.

Deutschland.

München, 21. Nov. (13. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Hr. Ministerpräsident, die HH. Justiz- und Finanzminister und mehrere k. Kommissäre. — Hr. Baron von Lerchenfeld richtet eine Frage an den Ministertisch, ob die k. Staatsregierung Willens sei, Maßregeln gegen das Einströmen der in Preußen vom Verkehr ausgeschlossenen verschiedenen Papiergeldsorten nach Bayern zu treffen. — Hr. Staatsminister des Handels, Hr. Baron v. d. Pfordten, bemerkt, die Regierung habe diesem wichtigen Gegenstand schon länger ihre Aufmerksamkeit gewidmet und von vielen Seiten Gutachten eingeholt, wonach Se. Maj. der König vor einigen Tagen eine hierauf bezügliche Verordnung sanktionirte, welche demnächst im Regierungsblatte bekannt gegeben wird. — Hr. Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschenbrenner, übergibt einen Gesetzentwurf über das Berg- und Salinenwesen mit dem Bemerken, daß ein Berggesetz-Entwurf der Berg- und Salinen-Verwaltung wegen seines technischen Inhalts zur Berathung vorliege, wobei man das österreichische Berggesetz in Beachtung ziehen werde, womit dem an früheren Landtagen geäußerten Wunsche entsprochen würde. Die Regierung aber erkenne das dringende Bedürfniß, daß in den Abgaben aus den Bergwerken Erleichterungen eintreten und deßhalb lege sie einstweilen dieses fragmentarische Gesetz vor. — Hr. Justizminister übergibt 1) einen Gesetzentwurf, wodurch das bisherige Diebstahlsgesetz in der Art modificirt wird, daß Diebstähle, auf welche Arbeitshausstrafe gesetzt ist, nicht vor das Schwurgericht verwiesen werden müssen, sondern von den Stadtgerichten abgeurtheilt werden können. Die Veranlassung dieses Gesetzes bildet die in einigen Kreisen allzulange Dauer der Schwurgerichtssitzungen, wodurch den Staatsbürgern eine zu große Last und der Staatskassa namhafte Kosten erwachsen; 2) einen Gesetzentwurf: die Bestrafung der Contrebande mit Salz betreffend; es soll nämlich das Minimum der Zollstrafe auch auf Salz ausgedehnt werden, bei welchem die meiste Contrebande vorkomme. — Hr. Neuffer erstattet nun Vortrag über die Einnahmen und Ausgaben der k. Postanstalt im Etatsjahre 1854/55, wonach das Reinerträgniß nur 218,334 Gulden u. zwar 81,665 Gulden weniger war, als nach dem Voranschlag hätte eingehen sollen. Die Gesammt-Einnahmen der königlichen Postanstalt, wobei die Leistungen für den Staat außer Ansatz gelassen sind, betrugen 2,549,844 Gulden, die Ausgaben 2,396,263 Gulden, so daß der Betrieb 93 5/6 Procent der Bruttoeinnahmen verschlingt. (Die Zeitungsspedition lieferte der Post eine Einnahme von 90,977 fl., das Briefporto 957,443 fl., während das Transitporto für geschlossene Briefpakete 13,968 fl. betrug und aus dem Wechselverkehr mit fremden Posten die Summe von 396,224 fl. erwuchs). Referent beantragt Anerkennung der Rechnungen. Hr. Dr. Keyl beantragt, an Se Maj. den König die Bitte zu stellen, die Personeneilwagentaxe auf solchen Routen, wo Eisenbahnomnibusse nicht bestehen, auf den früheren Betrag von 12 Kreuzer per Stunde wieder herabsetzen zu lassen. — Herr Baron v. Lerchenfeld hat in Bezug auf das Postwesen viele Klagen auf dem Herzen und hebt unter Anderem hervor, wie unsere stattliche Vielschreiberei Jahr aus Jahr ein mit unzähligen, ungeheueren Aktenpäcken die Post beschwere. Auch die maßlosen Geldsendungen des Staats könnten durch Anweisungen an lokalen Kassen gemindert werden. Groß ist der Fortschritt in Bezug auf Pensionen, die bis zur Summe von 76,000 fl. angewachsen, in einem Jahre also um 12,000 fl. gestiegen sind. Redner will durchgreifende Ersparnisse. Ein großer Theil der Pensionen erwachse von Leuten, die nur deßhalb nicht ins Zuchthaus wanderten, weil man keine Beweise gegen ihre Schuld aufbringen konnte. Die Integrität der bei der Post angestellten Leute sei nicht durch die Fähigkeit bedingt, den Cicero oder Cäsar verdeutschen zu können; ein Conducteur, ein Briefträger, welcher Jahre lang treu dem Staate dient, hat jedenfalls weit mehr Integrität zu beanspruchen. — Nach weiteren Bemerkungen von Seite der Herren Abg. Wallerstein, v. Closen, Dr. Arnheim und des Referenten äußert sich der Direktor der k. Verkehrsanstalten Hr. Bar. v. Brück: die Post habe in letzter Zeit durch die Entwicklung des Eisenbahnwesens sich in einer Uebergangsperiode befunden, weßhalb die Erträgnisse sich minderten, was in ähnlicher Weise auch bei andern Staaten der Fall war. Er müße sich gegen die Erniedrigung des Eilwagentarifs aussprechen, weil bei der geringen Anzahl der Eisenbahnreisenden die Postanstalt dann darauf zu zahlen hat, so daß man die Eilwägen möglichst reduzirte und dem Institute der Postomnibusse die weiteste Ausdehnung gebe. Nachdem Redner noch die Verhältnisse des Postwesens zu rechtfertigen sucht, bemerkt Hr. Ministerpräsident, daß die Officialsendungen von Akten rc. nicht zu vermeiden sind und daß sie die Post unentgeltlich besorgt. Die Erhöhung des Verkehrs sei die Ursache der Vielschreiberei, im Ministerium des Aeußern betrug z. B ausschließlich des diplomatischen Verkehrs vor 8 oder 10 Jahren die Einlaufsnummer jährlich 3—4000, jetzt ist sie auf 12—13,000 angewachsen. — Diese Vielschreiberei gehe nun doch nicht von der Regierung, sondern meist vom Publikum aus. — Nicht jetzt bei Berathung der Rechnungsnachweise, sondern beim Budget möge man Anträge stellen, wo auch das Bedürfniß der Regierung mitberathen werden kann. — Hr. Justizminister erörtert die Nothwendigkeit der Sendung der ganzen Akten in den meisten Fällen, für die Akten-Extrakte nicht ausreichen würden. Die Vermehrung der Aktensendungen liege auch in der Natur der jetzigen Verhältnisse, indem gegenwärtig jährlich mehr als 4000 gerichtliche Aburtheilungen und 13—14,000 Begnadigungsgesuche umlaufen. — Nachdem Hr. Keyl seinen Antrag zurückzieht, werden die Rechnungen des Postwesens genehmigt. (Schluß folgt.)

München, 20. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist nun der Beitritt des Herrn Fürsten v. Thurn und Taxis in Regensburg zu dem Consortium gesichert, das die Concession zur Bildung einer Aktiengesellschaft für die Erbauung von Eisenbahnen von Nürnberg nach Regensburg mit einer Zweigbahn an die böhmische Gränze, und von München nach Regensburg mit einer Zweigbahn über Straubing nach Passau zu erwerben gedenkt. Das Consortium besteht zur Zeit aus dem Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis, dem Frhrn. v. Rothschild in Frankfurt, Frhrn. v. Eichthal, Hrn. Joseph v. Hirsch und Staatsrath Dr. v. Herrmann von hier, J. R. Bischoffsheimer in Brüssel, Hrn. Cramer-Klett als Vertreter der Städte Nürnberg und Fürth, und Hrn. G. Neuffer, Vertreter der Städte Regensburg und Amberg. Dasselbe wird nunmehr mit der k. Staatsregierung diejenigen Bedingungen verhandeln, unter welchen es glaubt, daß sich eine Actiengesellschaft für das beabsichtigte große Unternehmen werde bilden lassen

München, 20. Nov. Die Nachricht des „Nord", daß der Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten die Reise nach Paris zu dem Zwecke unternahm, um dem Prinzen Napoleon eine bayerische Prinzessin in Vorschlag zu bringen, findet hier keinen Glauben. Dennoch versäumt man nicht, eine solche Verbindung mit den schönsten Farben auszuschmücken. Man verweist darauf, daß der Prinz von mütterlicher Seite aus einem legitimen Königshause stamme (seine Mutter war eine Tochter des Königs Friedrich I. von Württemberg; geboren im Jahre 1814, ist er jetzt 41 Jahre alt, während die ihm zugedacht sein sollende Prinzessin 21 Jahre zählt), daß durch eine solche Heirath die verwandtschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich, Oesterreich, Bayern und Griechenland auf's Innigste verwebt würden und dadurch für Griechenland alles gewonnen würde, was zu dessen Gedeihen

gewonnen werden könnte. Und daran liegt dem bayerischen Königshause allerdings viel, weßhalb auch jene Nachricht des „Nord“ an Wahrscheinlichkeit gewinnt, aber wie gesagt, man glaubt sie nicht, wenigstens nicht da, wo man die Leute für gutunterrichtet hält. — Fast als Ereigniß wird hier betrachtet, daß der regierende Fürst von Thurn und Taxis das Haus des kürzlich verlebten Weingastgebers Ott in der Ottostraße dahier um die bedeutende Summe von 200,000 fl an sich gekauft hat. Das Haus ist allerdings palaisähnlich und in einem der schönsten und reizendsten Stadttheile gelegen, die Ankaufssumme ist daher nicht zu groß, sie kann aber bei den jetzigen Verhältnissen doch eine unerwartete genannt werden, die sich die Ott'schen Erben vielleicht nicht gehofft hatten. Herr Fürst von Thurn und Taxis logirte bisher jedesmal im Gasthofe zum „goldnen Hirschen“, wenn er hierhier kam. Daran nun, daß er sein eigenes Haus hier besitzt, knüpft man die Erwartung, daß er einen Theil des Jahres, namentlich des Winters, bei uns in München zubringen wird. Die Zahl der hiesigen fürstlichen Haushaltungen dürfte daher so gut, als um eine vermehrt betrachtet werden. — Von der Brandstätte beim Maderbräu ist fast keine Spur mehr zu entdecken. Ein neuer Dachstuhl deckt bereits das Bräuhaus und am dritten Tage nach dem Brande wurde in demselben bereits schon wieder gesotten! Hier in München, wo fast für alle Gewerbe vorräthige Requisiten lagern und wo man stündlich eine Masse von Arbeitskräften „ums Geld“ haben kann, überrascht so etwas nicht, namentlich da es dem Maderbräu an dem die Kräfte belebenden Mittel, an Geld, nicht fehlt. — München ist noch immer von nebeliger Witterung umgarnt, somit gibts wenig Spaziergänger. — Beim Zengerbräu sind die Lokalitäten fortwährend überfüllt, weßhalb er nicht mehr genug Bier brauen, sondern sich fremdes beilegen mußte; ein anderer Bräuer lieferte ihm aber schales und abgestandenes Bier, was derselbe mit einer Geldstrafe von 80 fl. zu büßen hat. Da sich mehrere Wirthe zur wohlfeileren Verleitgabe des Bieres erklärt haben, so gibt die Polizei fleißig obacht, ob selbes auch gehaltvoll ist. Auch die Milch wird in neuerer Zeit einer strengen polizeilichen Controle unterworfen und weil in zwei Milchläden wässerige Milch gefunden worden ist, wurden die Eigenthümer in eine Strafe von je 5 fl. verfällt. Lodh. Z.

* **Regensburg**, 22. Nov. Gestern verstarb der hochwürdige Prior des Schottenklosters zu St. Jakob dahier, Herr Benedikt Deasson, 81 Jahre alt, seit 1794 ein Jünger des hl. Benediktus und seit 1797 Priester. Er ruhe im Frieden! — Der hochwürdigste Herr Bischof hat die hier erledigte Domvikars-Stelle dem hochwürdigen Herrn Wilhelm Reber, Stadtpfarr-Cooperator zu St. Emmeram dahier, zu verleihen geruht. — Das Gedächtniß der hl. Cäcilia wurde heute Morgens 10 Uhr durch ein feierliches Amt in der Stiftskirche zur alten Kapelle gefeiert, wobei Hr. Chorregent Mettenleiter wie alljährlich die Versammelten durch einen erhebenden Choralgesang erbaute. — Dieser Tage gab die Pustet'sche Buchhandlung den Appendix des II. Bandes der Musica divina von Proske aus. Freunde alt-kirchlichen Gesanges wollen wir auf den besonders an biographischen Notizen und kritischen Erläuterungen reichen Inhalt aufmerksam machen.

Erbendorf, 20. Novbr. Heute wurde zu Bremenreuth, Ldgs. Erbendorf, ein Kind, ein Mädchen von fünf Jahren, begraben, welches durch einen entsetzlichen Tod sein Leben einbüßte. Zwei Taglöhnersleute auf den Zainhammer, einer Einöde, ließen besagtes Kind ihrer Tochter allein zu Hause, und versperrten beim Weggehen die Thüre. Wie nach einer Stunde das Weib nach Hause kommt, findet sie die Stube voll Rauch, und das Kind auf dem Boden liegend entsetzlich verbrannt. Die Schuhe waren noch an den Füßen, aber die Beine waren ganz verkohlt, Unterleib und Brust, soweit die Kleider hinaufgereicht hatten, gebraten, der Bauch auch aufgesprungen, so daß einige Gedärme sichtbar waren. Das Gesicht allein mit dem äußerst schmerz- und verzweiflungsvollen Blick war noch kenntlich. Man vermuthet, daß das Kind mit Zündhölzchen gespielt und so dieß Unglück herbeigeführt habe.

Bamberg, 13. Nov. Der Stadtmagistrat hat unterm Heutigen den Beschluß des hiesigen Handelsrathes, wornach die dortigen Spezereihändler in ihrer Gesammtheit in einer Versammlung Beschluß dahin gefaßt haben, daß eine Zuckertaxe mit Androhung einer Conventionalstrafe von 10 fl. für jeden unter der Taxe verkaufenden Händler eingeführt, und die weitere Taxregulirung durch wiederkehrende Generalversammlungen in Aussicht gestellt werden soll, — in Gemäßheit der §§. 103, 115 Nr. C, 153 Abs. 5 der Instruktion zum Gewerbgesetz v. 17. Dez. 1853 als nichtig aufgehoben.

Würzburg, 16. Nov. In einem heute Morgen erfolgten Anschlage ans schwarze Brett wird den Studirenden der Medizin vom Dekanate dieser Fakultät amtlich mitgetheilt, daß zur schleunigsten Wiederbesetzung der durch Prof. Morawek's Tod erledigten Stelle bereits die geeigneten Schritte geschehen seien und daß bis dahin Hr. Prof. Bamberger mit der Verwesung der chirurgischen Klinik betraut sei. Gerüchtweise vernimmt man, daß Hr. Dr. Linhart in Wien auf einen an ihn ergangenen Ruf hieher bereits auf telegr. Wege seine Zusage gegeben habe. Bewahrheitet sich dieß, so wäre der medizinischen Fakultät nur zu gratuliren! —

Ulm, 16. Nov. Als am 14. d. M. der Oberländerzug nach 8 Uhr in Essendorf eintraf, erblickte Einer der Lokomotivbediensteten an dem sog. Bahnräumer (einer am vordersten Theile der Lokomotive angebrachten eisernen Stange, welche dazu bestimmt ist, etwaige auf den Schienen liegende Gegenstände abzuräumen) einen vielleicht 24 Jahre alten anständig bürgerlich gekleideten Mann von der Schulter in den Hals hinein förmlich angespießt; der bereits todte Körper mußte mühsam durch Abschrauben des Räumers entfernt werden.

Die in **Stuttgart** neuentstandene Brodfabrik macht bereits so gute Geschäfte, daß nicht nur schon auf eine Erweiterung dieser Anstalt bis zu einer Produktionsfähigkeit von täglichen 30,000 Pfund Bedacht genommen ist, sondern sich auch noch zwei größere Capitalisten (warum nicht der Verein der Bäcker?) gefunden haben, welche gleichfalls ähnliche Maschinen-Brodbereitungs-Anstalten zu errichten gesonnen sind.

Breslau, 18 Nov. Bei der gestern vollzogenen Wahl eines Abgeordneten (statt des zuerst gewählten Grafen Schwerin) hat der Oppositionskandidat Kaufmann Grund mit 193 Stimmen gegen die 190 des Buchhändlers Ruthardt die Mehrheit erlangt. Die katholischen Laien stimmten, wie früher, je nach ihrer individuellen politischen Ansicht, die Kleriker, in derselben Zahl, wie bei der Hauptwahl, mit der Opposition. Daß die Letzteren fast in der ganzen Provinz nach Anleitung ihres Provinzialorganes, des „Schlesischen Kirchenblattes“, mit den Liberalen und Demokraten zusammengehalten haben, ist eine Thatsache. Der Fürstbischof, der sich dieß Mal als Urwähler betheiligte, hat für einen konservativen (katholischen) Wahlmann gestimmt.

Wien, 18. Nov. Im kk. Finanzministerium finden seit längerer Zeit Berathungen über eine zeitgemäße Abänderung unserer Wuchergesetze statt. Wie verlautet, ist Betreffs der gesetzmäßigen Höhe des Zinsfußes der Vorschlag gemacht worden, daß die jeweilige Feststellung desselben in den einzelnen Kronländern von der Statthalterei abhängen solle. — Kommenden Samstag wird in der hiesigen italienischen Nationalkirche zu den Minoriten das Monument des berühmten Dichters Metastasio (Hofdichters Kaiser Karls VI.) feierlich enthüllt werden, welchem Akte auch die hier anwesenden Minister beiwohnen werden. — Ungarische Blätter klagen über das Umsichgreifen des Branntweintrinkens unter dem dortigen Landvolke. Dasselbe beginne den Branntwein mehr zu lieben als den Wein, und wenn Dieß in gleichem Grade fortgehe, werde der ungarische Bauer nach ein Paar Generationen ganz aus der Art schlagen. Die Mäßigkeitsvereine mögen daher für Missionen sorgen! — Aus Pesth wird berichtet, daß bei der eben abgelaufenen Leopoldimesse vom Lande und aus den untern Gegenden ziemlich viel geprägte Gold- und Silbermünzen zu Markte gebracht und mit 1 bis $1\frac{1}{2}$ Prozent unter dem Tageskurse verkauft wurden.

Ausland.

Paris, 10. Nov. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in einem der am Quai Billy, in der Nähe der Kunstausstellung, gelegenen Magazine der großartigen Militär-Bäckerei, aus welcher die ganze Garnison von Paris und der Umgegend mit Brod und selbst ein Theil der Orient-Armee mit Zwieback versehen wird, wahrscheinlich durch eine der Dampfmaschinen oder Oefen, eine heftige Feuersbrunst aus. Alle Hoffnung, das Gebäude zu retten, mußte gleich Anfangs aufgegeben und die Anstrengung nur dahin gerichtet werden, die übrigen Magazine und einen Theil der Vorräthe an Mehl u. Dergl. zu retten. Um 9 Uhr war man so weit Herr des Feuers, daß eine weitere Verbreitung nicht mehr zu befürchten war, doch noch um Mitternacht waren 20 bis 25 Spritzen in Thätigkeit. Der Schaden an verbrannten Getreide- und anderen Vorräthen wird auf 8—10 Millionen Francs angegeben. Das Feuer war in ganz Paris und der Umgebung weithin sichtbar. Eine ungeheuere Menschenmasse, ganze Regimenter der Garnison waren der Brandstätte zugeeilt. Der Kaiser selbst, mehrere der Minister, Marschall Magnan u. s. w. waren gleichfalls anwesend. Mehrere der Hilfe Leistenden, darunter der Oberstlieutenant der Garde-Kürassiere, wurden ver-

wundet. Für den Brodbedarf der Garnison wurden sofort bei allen Bäckern von Paris entsprechende Quantitäten in Auftrag gegeben. Der Brand soll — nach Einigen — dadurch entstanden seyn, daß in ein zur Ventilation des Gebäudes bestimmtes Rohr glühende Kohlen gerathen und in eines der obern Stockwerke gehoben worden waren. Der Inhalt der geretteten Gebäude ist großentheils gleichfalls verdorben.

Der **Ingur**, dessen Uebergang Omer Pascha am 5. Nov. nach einer Niederlage der Russen erzwungen hat, bildet den Gränzfluß zwischen Abchasien und Mingrelien; an seiner Mündung liegt Anaklia. Um nach Kutais in Imeretien zu gelangen, hat der Serdar noch die Tschura und den Tschogi, an dessen Mündung ins schwarze Meer Redut-Kale liegt, so wie den Techur und Tichenis, die Nebenflüsse des Rion, zu passiren, an dessen Mündung Rionsk und an dessen oberem Laufe Kutais, die Hauptstadt von Imeretien, liegt. Der Ingur liegt auf der Hälfte des Weges zwischen Suchum-Kale, von wo Omer Pascha ausrückte, und Kutais, wohin er sich auf dem Marsche befindet. Anaklia, das nach General A. L. Macintosh 50 Meilen von Suchum-Kale entfernt ist, liegt an der mingrelischen Küste. Redut-Kale, das am Tschogi liegt, war einst in einem blühenden Zustande und versprach der Stapelplatz eines wichtigen Transit-Handels zu werden; doch sind diese Hoffnungen in russischen Händen zerstört worden. In Poti am Phasis lag nach Macintosh früher eine russische Compagnie als Garnison; es ist ein schlechter Hafen, an dessen Eingang sich eine Bank von Triebsand befindet.

Konstantinopel, 8. Nov. (Schluß.) Es wurden etwa 300 Meter vom Spital zwei unbewaffnete Krankenwärter von Tunisiern angefallen und mit mehreren Schüssen und Säbelhieben nicht bloß getödtet, sondern auch auf scheußliche Art verstümmelt und ausgeplündert; ihre Leichen sollen wie zerhackt sein. Barbaren! Vor der Caserne der tunisischen Artillerie wurde der Schiffslieutenant Blaize nebst zwei Offizieren von der Administration gleichfalls von mehreren Tunisiern überfallen. Die Offiziere waren unbewaffnet und ergriffen die Flucht. Die beiden letztern konnten sich glücklicherweise vor ihren Verfolgern in das Haus eines Türken retten, der ihnen schnell seine Thüre öffnete. Lieutenant Blaize aber langte, von seinen Verfolgern gehetzt, mit knapper Noth endlich schwer verwundet an der Rettungspforte des Spitals an, nachdem er unterwegs bei einem türkischen Posten Schutz gesucht, aber nicht gefunden hatte, ja vielmehr mitten unter den Türken aufs neue von den Tunisiern angegriffen uud verwundet worden war. Am Ende des Platzes wurde ein Pharmaceut von den Tunisiern überfallen und verwundet. Endlich wurde hinter der hohen Pforte auch noch ein einzelner französischer Soldat von zwei Tunisiern mit Pistolen erschossen. Vier französische Soldaten wurden bei dem Ausfall verwundet. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird übrigens verschieden und meist höher angegeben. Man sandte nach dem Spital von Gülhane und auch an den Platzkommandanten General Larchey in Pera um Hilfe, bis diese ankam, war aber die Sache schon zu Ende. Vom Spital von Gülhane eilten 100 Krankenwarter, in zwei Colonnen getheilt, auf verschiedenen Wegen zum Spital der Universität. Man versichert, die Thorwärter der Pforte hätten dem Theil dieser Mannschaft, die den kürzesten Weg durch den Garten des Serails einschlug, das Thor nicht öffnen wollen, und die Franzosen hätten es daher mit Gewalt erbrochen. Die Generale Larchey und Pariset nebst ihren Offizieren, dem Commandanten der Gendarmerie, u. den in Pera und Galata befindlichen französischen Wachtposten konnten die Schiffbrücke nicht passiren, sie war gerade offen, und sie mußten sich daher auf einem Dampfboot nach Stambul überführen lassen. So kamen auch sie zu spät an. Während der Nacht wurde ein Cordon von Wachen um das Spital aufgestellt, und im ganzen Quartier streiften die ganze Nacht starke Patrouillen. Am folgenden Tagen wurden drei Compagnien von Maslak nach Gülhane beordert, die nun als ständige Garnison dort bleiben sollen. Vor dem Universitätsspital sollen auch ein paar Kanonen aufgestellt sein. Die Tunisier sind in der Caserne consignirt und wurden entwaffnet. Ein Kriegsgericht ist niedergesetzt, General Larchey hat strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen gefordert. Schlägereien zwischen Soldaten verschiedener Armeen kommen öfter vor, auch in Europa. Was aber diesem Ereigniß eine ganz andere Bedeutung gibt, ist, daß nicht blos tunisische Soldaten, sondern, wie man allgemein versichert, auch anderes Volk, namentlich Softas, an diesem Angriff auf die Franzosen Theil nahmen. Die „Presse d'Orient“ sagt, schon mehrere Tage vorher seien Haufen von tunisischen Soldaten und Softas um die Sophienmoschee herumgestanden, und hätten vorübergehende Franken insultirt und selbst mißhandelt, und dieselben „Gestalten“ hätte man auch wieder unter den das Spital stürmenden Tunisiern bemerkt und sie Steine auf die Franzosen schleudern sehen.

Neueste Nachrichten.

München, 22. Nov. Die Kammer erklärt sich gegen den Antrag des fünften Ausschusses und stimmt für die Zuläßigkeit der sämmtlichen gestellten Anträge der Bräuerschaft zu Straubing. Tel. Dep. d. Ldsh. Z.

Wien, 21. Nov. Der Kaiser Alexander ist am 19. ds. wieder in Petersburg eingetroffen. — Nach telegraphischen Berichten aus Turin ist der König Viktor Emanuel am 20. ds. nach Marseille abgereist. — Aus Konstantinopel vom 15. ds. wird gemeldet: Admiral Bruat ist heute mit dem französischen Geschwader in Beykos angekommen. Eine Anzahl der meuterischen Tunesen wurde kriegsgerichtlich zum Erschießen verurtheilt. Tel. Dep. d. N. K.

Wien, 21. Nov. Die Actiensubscription der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe wird auf fünfzehn Millionen Gulden eröffnet und dauert vom 10. bis 15. Dez.

Brüssel, 21. Nov. In Antwerpen ist die Erweiterung der Stadt die große Frage des Augenblicks; eine Versammlung folgt der anderen, um so die militärische Behörde moralisch zu zwingen, ihren Widerstand aufzugeben, da dieselbe eine Vergrößerung aus strategischen Gründen artnäckig bestreitet.

Paris, 20. Nov. Der heutige Moniteur veröffentlicht ein Decret, welchem zufolge das zum Bau von Seeschiffen erforderliche Roh-Material für deu Zeitraum von drei Jahren in Frankreich zollfrei zugelassen werden soll. Die Haltung der Börse war heute fest und das Geschäft sehr belebt. (Tel. Dep. d. K. Z.)

London, 19. Nov. Eine von der Regierung den Journalen gemachte Mittheilung meldet, daß der Verlust der Briten bei der Explosion des s. g. Mühlen-Artillerieparks in der Nähe Sebastopols sich auf 22 Todte, worunter 1 Offizier, 119 Verwundete, worunter 3 Offiziere und 4 Vermißte beläuft. — General Simion ist, wie der „Globe“ versichert in wenigen Tagen in London erwartet. (Tel. Dep. d. F. J.)

Athen, 16. Nov. Die Thronrede, welche Se. Maj. der König bei Eröffnung der Kammer am 12. Nov. hielt, erklärt: ein Wechsel im Ministerium sei, zur Aufrechthaltung der Würde des Königthums nothwendig gewesen; die Neutralität gegenüber den kriegführenden Mächten, sowie die freundlichen Verhältnisse zum Ausland überhaupt werden aufrecht erhalten werden. Die Wiederanknüpfung der politischen Beziehungen zur Türkei werde dem Handel einen neuen Aufschwung verleihen; der betreffende Vertrag sei ratificirt; die Zwistigkeit mit Nordamerika gelöst. Maßregeln gegen weitere Verbreitung der Cholera, sowie auch zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit seien ergriffen. Eine Darstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben werde den Kammern in Bälde vorgelegt werden; ebenso ein Civilgesetz, ein Consulargesetz, ein Militärstrafgesetz, ein Klostergesetz, ein Marineinstitutgesetz und ein Gesetz über die Verhältnisse der Verhafteten. Die Thronrede wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

Konstantinopel, 12. Nov. Die französische Flotte mit der kaiserlichen Garde ist im Bosporus eingelaufen. Täglich kommen neue brittische Truppen an. Viele Tunisier sind kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt. Bei den letzten Blutscenen sind 3 Franzosen getödtet und 5 verwundet, ebenso 16 Tunisier getödtet und 7 verwundet worden. Abermals Gerüchte über einen Ministerwechsel.

Erzerum, 25. Okt. Ungefähr 200 Einwohner aus Musch sind hierher geflüchtet, um bei dem Gouverneur gegen die Erpressungen des Kaimakams Klage zu führen, die aber wohl fruchtlos sein dürfte. Tel. Dep. d. A. Z.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die Betriebs-Ingenieure Jos. Wöhrle zu Würzburg und Franz Oyßling zu Aschaffenburg in die II. Gehaltsklasse der Betriebs-Ingenieure vorrücken zu lassen. — In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zum Eisenbahn-Expeditor in Bamberg der Expeditionsgehilfe Hermann Roth; zum Expeditionsgehilfen daselbst der Eisenbahn-Conducteur Max Hetsch; zu Telegraphen-Gehilfen in Schweinfurt die Telegraphendienst-Practikanten Georg Abraham u. Christian Hoffman und zum Bahnmeister in Burgau der fct. Bahnmeister Jakob List. — Versetzt wurde der Telegraphengehilfe Joh. Satzinger von der Telegraphen-Station Francfurt a/M. zu jener nach Mainz.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Nachruf.

In tiefe Betrübniß hat uns heute der Abschied unsers seitherigen Seelsorgers, des Hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer **Mich. Dill** versetzt. Bei seinem 6jährigen höchst ersprießlichen Wirken dahier hat sich derselbe durch sein ächtes Priesterthum durch seine salbungsvollen Kanzelreden, sowie durch seinen rastlosen Eifer in sittlicher Bildung u. Veredlung der Jugend in unsern Herzen ein bleibendes Denkmal dankbarer Liebe und Verehrung gesetzt, — und wir können seiner neuen Pfarrgemeinde Großmähring in Wahrheit Glück wünschen zu einem Manne, dessen Handeln und Wandeln stets von strengem Pflichtgefühl geleitet, durch Rechtthun, Edelsinn und Wahrheit sich auszeichnet.

Indem wir demselben hiemit ein herzliches Lebewohl nachrufen, wünschen wir seinem segenvollen Wirken noch eine lange Reihe ungetrübter Lebensjahre, womit wir die Bitte verbinden unser auch in der Ferne noch liebend gedenken zu wollen.

Vilseck am 21. November 1855.

Im Namen der Stadtgemeinde

Meixner, Bürgermeister.
Grötzl, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten.
Maier, Stiftungspfleger.
Schwendtner im Namen sämmtlicher Lehrer.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23 Nov. „Die gefährliche Taute." Lustspiel in 3 Akten, nebst einem Vorspiel genannt: „Das Ständchen," in 1 Akt von Albini.

Freitag den 23. Novbr. beginnt das dritte Abonnement wozu ich ein verehrl. Publikum ergebenst einlade Es sind Abonnements und Dutzend Billets zu den gewöhnlichen Preisen in meiner Wohnung, aber nur bis zur dritten Vorstellung, zu haben.

L. Kramer,
Direktor.

Katholische Schulbücher!

Bei Franz Kirchheim in Mainz sind erschienen und durch **Fr. Pustet** in Regensburg zu beziehen:

Hepp, J. (Pfarrer zu Eppertshausen in der Diöcese Mainz), **Vollständiges Lehr- und Lesebuch** für die oberen Klassen kathol Volksschulen. Fünfte, nach der vierten unverändert abgedruckte Auflage. 504 S. gr. 8. geb. **48** kr.

Inhalt: I. Lesebuch. II. Naturkunde: a. Naturgeschichte; b. Naturlehre; c. Lehre von der leiblichen und geistlichen Beschaffenheit des Menschen. III Erdbeschreibung u Weltgeschichte. IV. Deutsche Sprachlehre. — Fünf starke Auflagen dieses Lehr- und Lesebuches in wenigen Jahren sind die besten Zeugen seines hohen pädagogischen Werthes und der weitern Verbreitung, deren sich dasselbe zu erfreuen hat.

— — **Der Schulfreund**. Ein Lehr- und Lesebuch für Volksschulen. 2. Auflage. IV. u. 278 S. 8. **24** kr., in Parthien 20 kr.

Der „Schulfreund" ist keineswegs nur ein Auszug aus dem größeren Lehr- und Lesebuche des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, sondern ein namentlich für unbemittelte Landschulen bearbeitetes selbstständiges Schulbuch für die Mittelklassen, durch dessen Herausgabe sich der Herr Verfasser ein unbestrittenes Verdienst um das deutsche Schulwesen erworben hat.

— — **Geschichte der christlichen Kirche** für Haus und Schule. Ein Anhang zur biblischen Geschichte und zu jedem Diöcesankatechismus. Mit hoher bischöflicher Genehmigung. Fünfte verbesserte Auflage. 112 S. 8. geb. **14** kr.

Auch von dieser kleinen Kirchengeschichte erschien soeben die fünfte Auflage: Beweis genug für die Vortrefflichkeit dieses durch entschiedene katholische Gesinnung, wie durch richtigen pädagogischen Takt in gleicher Weise sich auszeichnenden Büchleins.

Ruhl, V. (Lehrer an der kathol. Knabenschule in Darmstadt), **Lehr- u. Lesebuch** für die mittleren Klassen der Volksschulen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage IV u. 236 S. 8. **24** kr., in Parthien 20 kr.

Ruhl's Lehr- und Lesebuch gehört anerkannt zu den besten Schulschriften der Art und hat außer seinen vielen pädagogischen Vorzügen auch die nicht genug zu schätzende Eigenschaft, daß es durchaus auf religiösem christlichen Boden beruht. Es eignet sich daher ganz vorzüglich zur Einführung in katholische Volksschulen, in welchen es bereits eine weite Verbreitung gefunden hat.

Ein ordentlicher Junge der Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Auswärtige Todesfälle.

In Würzburg: Hr. Ludw. Niedermaier, p. gräfl. Schönborn Domainen-Kanzlei-Direktor, 72 J. — Hr. Dr. Jos. Platz, prakt. Arzt, 27 J.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 21. Nov. Oesterr. 5proc. Metall. 65 P.; 4 1/2proc. 56 1/2; Bankactien 964; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 1/2; span. 1proc. 19 3/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 159 1/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 98 5/8; Wechselcurse: Paris 93 1/2 P.; London 118 3/8; Wien 105 1/8.

Wien, 21. Nov. Oester. 5proc. National-Anleihe 77 15/16; 5proc. Metall 74 1/4; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97 3/8; Bankaktien 920; Nordbahnaktien 2032 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 113 P; London 11. 2 P.

Versteigerung.

Montag den 26., Dienstag den 27., Mittwoch den 28. Nov.,

Nachmittags 1 Uhr, wird der Rücklaß des verstorbenen Herrn Pfarrers und Kammerers Herrn

Georg Albrecht,
in Salern,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, einer Haarkette mit mehreren goldenen Devisen, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Messern und Gabeln, Schuh- und Hosenschnalen, feinen Herrenkleidern, worunter ein ganz neuer Ornat, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Roßhaar-Matrazen, mehreren Stücken Hausleinwand und Gradel, Kanapee und Sesseln, Schreibsekretärs und Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, Bettstätten und Spuckkästen von detto, Kommod- und Kleiderkästen von weichem und Nußbaumholz, Speiskästen, einer kupfernen Waage, nebst noch mehreren Kupfergeschirr, Wein-, Bier- und andern Gläsern, mehreren Bouteillen Wein, Bildern unter Glas u. Rahmen, Oelgemälden, verschiedenem Küchengeschirr, einer Badwanne und Waschgeschirr, 2 Jagdgewehren und einer Bolzbüchse, einem Schnittstuhl, Krautstanden, kupfernen Waschkessel, Stoßeisen, Mistkreile, Schaufeln und Gabeln, einer Partie Kartoffeln u. Dorschen einer Partie Grummet und Heu, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände können jeden Versteigerungstag Früh 10 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Des gottseligen Thomas von Kempten sechs **Erbauungsschriften**. Aus dessen sämmtlichen Werken ausgewählt, übersetzt und allen Freunden der Nachfolge Christi gewidmet von Franz Joseph Weinzierl, Domprediger in Regensburg. Neue, mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vespergebeten, sammt andern Andachtsübungen vermehrte Ausgabe. Mit einem Stahlstich. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Ordinariats **30** kr.

Christliche Gedanken zum Nutzen der Sünder sowohl, um sich selbst zu bekehren, als der Gerechten, um sich in der Gnade zu erhalten. Aus dem Italienischen übersetzt von Joseph Stark, Priester in dem Collegium bei St. Salvator in Augsburg Zweite verbesserte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern. **9** kr.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Guggenheimer, Kfm a München.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Huber u. Gerber, Privat. v. München. Fechman, Goldarbeiter v. Frankfurt.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kaufmann, Kaufm. v. Nürnberg. Mauerer, Kaminfegermeister von Würzburg. Reisinger, Oekonomiebesitzer v Siegenburg. Schreurer, Viktualienhändl. v Rosenheim. Mad. Raueggér Hopfenhändl.-Gattin v. Langquaid. Dlle. Vogl Köchin v. Hohenschambach.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Pflanz, Kaufm. v. Erlangen. Strobl fürstl. T. u. T. Rath v. München. Bastinger, Faktor v. Schachtenbach. Mad. Kleininger, Privatiere v. Landshut.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 280. Regensburg. Samstag (Johann v. Kreuz; Chrysogon.) 24. November 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 21. Nov. (13. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Herr Reuffer referirt über die Eisenbahn-Erträgnisse in dem Jahre 1852/53, welche der Staats-Kassa eine Einnahme von 1,500,222 fl. sicherten. Die Einnahmen betrugen nämlich in genannten Jahren 3,887,031 fl., die Ausgaben 2,386,809 fl., wonach also die Betriebskosten 61 2/5 Prozent beansprucht haben — Für Personentaxe gingen 1,971,805 fl., also für letztern 30 5/6 Prozent mehr ein, wie im Vorjahre. — In diesem Etatsjahre kamen 4 weitere Eisenbahnstrecken zur Vollendung, so daß am Jahresschlusse 183 1/2 Stunden in Betrieb stunden. Referent verbreitet sich in mannichfachen Wünschen auf Hebung von Mißständen, ernstliche Ersparungen und schließt mit dem Antrag, die Rechnungen anzuerkennen. — Hr. Abg. Krämer beklagt die schlechte Rentabilität unserer Eisenbahnen. Wohin wird man kommen, wenn man für den Eisenbahnbau das Kapital zu 4 1/2 und 5 Prozent verzinsen muß und nicht einmal 2 1/2 Prozent Nutzen bezieht? Die Schuld trage die bureaukratische Verwaltung des Eisenbahnwesens, die kostspieligen Luxusbauten &c. durch Erhöhung des Tarifs werde die Rente nicht größer, im Gegentheil der Verkehr gemindert. Hiesige Bierbräuer haben Verträge abgeschlossen, ehe der neue Frachttarif erschienen war; sie müßen ihre Sendungen nun machen und ihr Geld zusetzen. Es werden zuweilen neue Anordnungen getroffen, deren Nutzen nicht immer einzusehen. Er möchte z. B. wissen, warum dem Publikum der Zutritt in die Wartsäle ohne Billet verwehrt wurde. — Die HH. Fürst Wallerstein und Baron v. Lerchenfeld verbreiten sich mit vielen Klagen über die geringe Eisenbahnrente, über die Administration, über die finanziellen Mißstände und entledigen sich auf diese Weise mannichfacher Wünsche auf Verbesserung. Hr. Bar. v. Brück antwortet zunächst auf die Klagen wegen des veränderten Frachttarifs. Es zeigte sich seit dem Jahre 1855, wo der Tarif vielfach verändert wurde, wie viel leichter es ist, mit dem Tarif herunter, als hinauf zu gehen. Es handelte sich um die Erhöhung des Eisenbahn-Erträgnisses, die nur durch Veränderung des Tarifes zu ermöglichen war. Eine Erhöhung des Tarifes ist dennoch nicht eingetreten, nur eine Versetzung einzelner Frachtstücke in andere Tarifklassen; es wurden eben so viele Gegenstände von den höheren in die niederen, und von den niederen in die höheren Klassen gesetzt. Der Zweck der neuen Klassifikation war hauptsächlich die Assimilirung unseres Tarifes mit denen der Nachbarstaaten. Die Herabsetzung einzelner Tarifsklassen sei spurlos vorübergegangen, nur die Hinaufsetzung einiger anderer habe ungeheueren Rumor erregt. Durch den veranderten Tarif sei im Gütertransport eine bedeutende Zunahme sowohl des Verkehrs als der Einnahme erwachsen, wie aus den monatlichen Bekanntmachungen der Verkehrs-Ziffern hervorgehe. Wenn man aber auch die hinzugekommenen neuen Eisenbahnstrecken in Betracht zieht, so seien nach Abzug der auf sie treffenden Ziffern noch immer ein bedeutender Mehrtransport u. mehr Einnahmen sichtbar. Man sage, je niedriger die Taxe, desto höher die Einnahme. Das sei aber bloß eine Ansicht, womit man die Kassa nicht fülle. Wäre diese Ansicht richtig, so würde man sie auch bei den Nachbareisenbahnen zur Geltung kommen sehen, er verweist aber auf verschiedene Nachbarstaaten, welche durch Tariferhöhung ihre Einnahmen wesentlich vermehrten. Die Regierung sei übrigens Modifikationen des Tarifs nicht abgeneigt und nehme gerne Vorschläge in diesem Betreffe entgegen, so weit eine zu große Benachtheiligung des Aerars nicht erfolge. Bereits seien die Gutachten der Handelsräthe eingelaufen, die möglichste Berücksichtigung finden sollen. Redner antwortet nun auf einzelne gegen die Verwaltung und den Betrieb erhobene Klagen und Bedenken sehr ausführlich. Die Rente sei jetzt schon besser als man je ahnen konnte. Man soll nicht die Ernte vor der Saat erwarten. Wann erst die Eisenbahnverbindung mit Oesterreich vollendet ist, dann wird das Ertragsverhältniß des bayerischen Eisenbahnnetzes ein ganz befriedigendes werden. Er rechne noch immer auf ein 5prozentiges Erträgniß. — Hr. Dr. Edel erörtert aus Anlaß einer Aeußerung des Hrn. Bar. v. Lerchenfeld, daß Eisenbahnen nicht unter die Rubrik der Staatsregalien zu setzen seien. — Hr. Ministerialcommissär v. Wanner klärt diesen Irrthum auf und erklärt, daß die Regierung die Eisenbahnen als Staatsanstalten und nicht als Regale erkenne. — Herr Baron von Lerchenfeld bestreitet der Regierung das Recht, den Tarif zu erhöhen und die Einnahmen dadurch zu steigern, daß sie einzelne Produkte in höhere Klassen setze. Er führt unter Anderm auch an, daß es den 10 Juden, die seit 1849 in Nürnberg wohnen, gelungen ist, die Stadt Nürnberg zum Stapelplatz des Hopfenexports für ganz Europa zu erheben. Nun hat man aber den Hopfen als Rohprodukt in die höchste Tarifklasse verpflanzt; comprimirter Hopfen nur mache eine Ausnahme, dieser aber sei mit Ausnahme von England sonst nirgends beliebt. Redner widerlegt die Ansichten des Ministerial-Kommissärs, erkennt indessen an, daß die Unglücksfälle auf unseren Eisenbahnen seit der neuen Fahrordnung abgenommen haben, weil man nicht mehr so viel fahre; hiedurch müsse sich auch mit der Zeit das Erträgniß erhöhen, weil die Betriebsausgaben dadurch geringer werden. — Hr. Dr. Simmerl schildert die Nachtheile, welche unseren Bierbräuern durch den erhöhten Tarif erwachsen sind; mitten im Sudjahre hat der Absatz des Bieres ins Ausland aufgehört, nachdem die Bräuer schon darauf eingesotten hatten. Er belegt dieß mit einem Briefe, worin ein sächsischer Abnehmer erklärt, so lange kein Bier mehr aus Bayern zu beziehen, als diese Tariferhöhung bestehe. Wenn eine derartige Maßregel von der Regierung getroffen wird, so müsse die Vor-, Rück- und Umsicht obwalten, daß nicht Geschäfte mit einem Schlage vernichtet werden. — Hr. Bar. v. Closen verbreitet sich gleichfalls über den Tarif, bei welchem man umging, wie Einer, der die Henne tödtete, welche goldene Eier legte. Man hat Bier und Hopfen in höhere Klassen gesetzt; man führt jetzt Hopfen aus Böhmen, Schwetzingen &c. ein, während bei uns der Hopfen nicht 40 fl. koste, die die Produktionsausgaben kaum decken. Man erschwere dadurch die für unser Land so wichtige Ausfuhr des Hopfens. — Hr. Referent Reuffer stimmt letzterer Ansicht nicht bei; der Hopfen könne eine Tarifserhöhung wohl vertragen; er entgegnet auf einige andere Einwendungen, hält sich indeß überzeugt, daß der Betrieb ein besserer sein könnte und wünscht, daß der Ausbau der noch weiter projektirten Eisenbahnen Privathänden übertragen werde. — Hr. Ministerpräsident verzichtet auf Vertheidigung gegen Detailangriffe, die sich alljährlich oder halbjährig in ihrer Allgemeinheit wiederholen, ohne daß man die verschiedenen Verhältnisse gehörig vergleiche. Was den Tarif anlange, so ist eine Revision auf Grund der eingeholten Gutachten im Werke; die in einigen Punkten nothwendige Abänderung wird geschehen, namentlich in Bezug auf Bier und andere Lebensmittel, bei denen eine Erleichterung eintreten wird. Die Betriebskosten betreffend, so dürfe man nur die Frage erörtern, ob sie vermieden werden können. Man dürfe nicht auf das Verhältniß der Verwaltungskosten zur Bruttoeinnahme hinweisen, letztere können bei den Rechnungen nicht maßgebend erscheinen. Man dürfe die Eisenbahnen nicht allein zum Sündenbock der nicht ganz befriedigenden Finanzen machen, man soll z. B. nicht auf die Zuschüsse der Ablösungscasse vergessen. In Belgien waren die Eisenbahnzustände früher genau, wie die unseren, jetzt sind dieselben ganz befriedigend. In Frankreich sind die Eisenbahnen von Gesellschaften gebaut worden, der Staat habe aber dabei große Opfer gebracht und ganze Strecken und Kunstbauten den Gesellschaften umsonst überlassen. Man möge den Muth nicht verlieren, die jetzige Eisenbahnkrisis zu überwinden, es werden günstigere Zeiten und bessere Finanzresultate kommen. — Die Rechnungen werden schließlich von der Kammer als richtig anerkannt.

München, 22. Nov. [14. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische: Hr. Ministerpräsident, der Hr. Staatsminister der Justiz und mehrere HH. Kommissäre. Hr. Ref. Reuffer erstattet Vortrag über die Telegraphenanstalt, welche seit 1851/52 im regelmäßigen Betriebe steht. Auf den Betrieb dieser Anstalt wurden im Jahre 1852/53 93,934 fl. verausgabt, aber nur 54,630 fl. vereinnahmt, so daß ein Passivrest von 39,304 fl. sich ergibt. Referent wünscht, daß das Institut gemeinnütziger gemacht, Telegraphenstationen auch in

Städten zweiten und dritten Ranges hergestellt werden; er beantragt schließlich Genehmigung der Rechnungen. Hr. Fürst Wallerstein führt die Wichtigkeit vor Augen, daß die Telegraphen zugänglicher gemacht werden, indem man mehr Stationen an der Eisenbahnroute eröffne. Es handle sich nicht blos um das materielle Erträgniß, sondern um eine industrielle und kommerzielle Lebensfrage. Man habe ihm früher vom Ministertische entgegengehalten, auf dem Peißenberg habe eine Telegraphenstation keine Bedeutung; aber in Fürth z. B., das zehnmal mehr Handel u. Verkehr als manche andere größere Stadt habe, würde sich die Aufstellung eines eigenen Beamten wohl lohnen. Er stellt keinen eigenen Antrag, hofft aber, daß die Regierung die Verhältnisse berücksichtige. — Herr Dr. Barth bemerkt, man soll bei der Errichtung von Telegraphenstationen nicht nach der Einwohnerzahl, sondern nach dem kommerciellen Umfang der Städte fragen und in diesem Fall dürfte Fürth, Erlangen und — er dürfe auch sagen — Kaufbeuern wohl von solcher Bedeutung sein, um der Wohlthat der Telegraphenanstalten theilhaftig zu werden. — Hr. Baron v. Lerchenfeld vergleicht unsere Mastbäume mit den verhältnißmäßig viel kleineren Telegraphenstangen anderer Länder; abgesehen davon, daß man auf Holztheuerung keine Rücksicht nehme, stecke man das nasse Holz in den Boden, wovon jeder Bauer weiß, daß solches in kurzer Zeit faulen müsse. So sei denn die Eisenbahnbrücke in Donauwörth vollständig verfault und müsse gestützt und mit aller Vorsicht darüber gefahren werden; gleiches sei mit mehreren Brücken in Oberfranken der Fall. Eine Vereinfachung dieses Betriebs sei auch hier geboten. Er verweist auf die aus den Telegraphen in Preußen und auch in Oesterreich sich ergebenden Ueberschüsse. Man habe Telegraphen in Meiningen, Coburg und mehreren andern Orten, die Verbindung mit Fürth, Donauwörth rc. sei aber weit wichtiger. Jedes Mädchen, das Klavier spielen kann, vermag eine Telegraphen-Station zu versorgen; man sehe dieß in der Schweiz, wo die Frauen und Kinder der betreffenden Beamten den Telegraphen versehen. Wenn unsere Beamten sich darein nicht zu finden wissen, so könne er ihnen nur rathen, Schweizerinnen zu heirathen (Heiterkeit). Man habe kein Recht, fortwährend Bewilligungen für Anstalten zu machen, die gar kein Erträgniß liefern. — Hr. Weinmann (Kaufmann in Erlangen) hebt hervor, daß für den Telegraphen erst dann mehr vom Publikum verausgabt werden könne, wenn mehr Stationen bestehen. Hr. Ministerpräsident verbreitet sich lobend über unsere Telegraphen, deren Wichtigkeit für den internationalen Verkehr vorzüglich ins Auge zu fassen, da dieser die meisten Erträgnisse liefert, während durch Privatdepeschen für je eine Station höchstens 200 fl. eingehen, womit man eine Station nicht unterhalten könne. Die Telegrapheneinnahmen seien im Zunehmen und werden in einigen Jahren sogar eine Rente abwerfen. Wenn die Finanzzustände sich bessern, dann sollen auch kleinere Städte mit Stationen bedacht werden. Die Rechnungen werden schließlich genehmigt. — Hr. Reuffer referirt nun über die Erträgnisse der bayerischen Donaudampfschiffahrt, welche im Jahre 1852/53 9199 fl. für die Staatskassa abgeworfen haben. Aus dem Vortrage erfahren wir auch, daß im Jahre 1854 das Resultat günstiger war, indem 72,193 fl. mehr eingegangen waren, als verausgabt wurde, welche Summe als Reinertrag in die Staatskassa geflossen ist. Er beantragt Anerkennung der Rechnungen. — Hr. Abg. Borst hat mannichfache Bedenken gegen diese Rechnungen, die er ungenau findet und daher seine Zustimmung ihnen nicht geben kann. — Hr. Fürst Wallerstein wünscht, daß man diese Dampfschifffahrt einer Gesellschaft übertrage. Die Rechnungen werden nach kurzer Debatte genehmigt. (Schluß folgt.)

München, 18. Nov. Se. Maj. der König haben den hiesigen apostolischen Nuntius Monsignor de Luca heute Nachmittags 3 Uhr in besonderer Audienz zu empfangen geruht.

Geiselhöring, 20. Nov. Gestern erhielt der hiesige Ortspfarrer Herr J. Zeus ein vom Kaiser Napoleon III. eigenhändig unterzeichnetes Schreiben, worin Se. kaiserl. Majestät Herrn Pfarrer Zeus (seinem frühern Studienfreund) in Kenntniß setzte, daß er ihm 6 Kanonen senden werde, welche bereits unter Wegs sind, um von selben eine Glocke von ungefähr 50 Ztr. für seine Pfarrkirche gießen lassen zu können. K. f. N.

† **Hammelburg**, 17. Nov. (Unlieb verspätet.) Morgen wird der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Stahl von Würzburg erwartet, um, nachdem der Kirchenthurm wieder fertig ist, die vier neuen Glocken einzuweihen. So hören wir endlich wieder seit dem Brande das Erstemal ein freundliches Geläute vom Thurme. Die Kirchenthurmuhr fehlt noch, wird aber demnächst nachfolgen. — Die Weinlese ist im Saalthale bezüglich der Quantität schlecht ausgefallen; die meisten Winzer gewinnen nicht so viel, als die Kosten für die Bearbeitung betragen. Doch sind mehrere durch die gute Qualität einigermaßen entschädigt worden. — Der aus dem badischen Kirchenstreite durch seinen für die Sache des Hrn. Erzbischofes bewiesenen Freimuth rühmlichst bekannte Priester Hr. Trunk, bisher Studienlehrer dahier, hat ein Benefizium in Mespelbrunn im Spessart erhalten und ist bereits dahin abgereist.

ρ **Augsburg**, 22. Nov. Ein Ereigniß, was hier Aufsehen macht, ist die mit Neujahr eintretende Vereinigung der zwei kirchlichen Journale: „(Alte) Sion" und „Neue Sion." Letztere wurde bekanntlich von Hrn. Dr. Karl Haas redigirt und war die Zufluchtsstätte, in welcher „Bedrängte und Betrübte" ihr Herz ausschütten konnten. Sie nahm den Charakter eines Appellations- und zugleich Sittengerichtes in Realien und Personalien kirchlicher Zustände an, konnte aber eben dadurch nicht vermeiden, sich Mißbilligung von dieser und jener Seite her zuzuziehen und als ein klerikalisches Oppositionsblatt zu gelten. Wir kennen Eine Diözese, dessen Oberhirt die Lesung der „Neuen Sion" geradezu verbot, und mehrere andere, in denen die bekannten gelben Hefte der Neuen Sion nach Oben denselben Eindruck machten, wie weiland die gelben Hefte der historisch-politischen Blätter in den höheren Regionen Preußens und Badens. Wie man vernimmt, hat unser Herr Bisthumsverweser Dr. Allioli, der sich, nebenbei gesagt, unter den in Rom vorgeschlagenen Dignitarien für den hiesigen Bischofsstuhl befindet, gegen die Richtung der Neuen Sion sich energisch erklärt, und wohl seinem Einwirken zunächst ist es zuzuschreiben, daß ein Vertrag zwischen Hrn. Dr. Haas und dem Eigenthümer der (alten) Sion, Buchhändler Kollmann zu Stande kam, demzufolge die Neue Sion gegen eine anständige Vergütung (man spricht von 1000 fl.) in des letztern Eigenthum übergeht, mit der alten Sion vereinigt wird und Hr. Dr. Haas neben dem Redacteur der Kollmann'schen Sion, dem Professor am hiesigen Benediktinerstifte, P. Joh. Ev. Boll, als Mitredacteur eintritt. Wir wünschen dem neuen Unternehmen das beste Gedeihen. — Das hiesige Benediktinerstift hat die Leitung und Inspektion der Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben übernommen, welche die k. Kreisregierung im Einvernehmen mit dem Landrathe in Ottobeuern errichtet hat, woselbst sich ein exponirtes Priorat der hiesigen Abtei befindet. Als Inspektor der Anstalt ist, wie ich vernehme, der bisherige Gymnasialprofessor P. Chrysostomus Lößl bestimmt. Die Eröffnung der Anstalt wird bei dem dabei besonders betheiligten Johannisverein zu Ehren am nächsten Feste des hl. Apostels und Evangelisten Johannes stattfinden. Das Lokal befindet sich in den geräumigen Gebäulichkeiten der ehemaligen Abtei.

Nach Mittheilungen der **Wiener** Blätter war Hr. Professor Arndts in der letzten Zeit erkrankt und genöthigt, sich einer Operation am Arme zu unterziehen, befindet sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Ausland.

Rom, 12. Nov. Am letzten Samstage starb hier, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, Fürst Augustin Chigi, ständischer Marschall der heiligen Kirche, Hüter des Conclave und Präsident des philologischen Collegs.

Paris, 19. Nov. Man hat heute versichert, General Canrobert's Mission sei vom besten Erfolge gekrönt worden. Wir glauben zu wissen, daß dieses Gerücht ein voreiliges ist. Der General ist noch nicht am Ziele, doch scheinen die Dinge eine günstigere Wendung genommen zu haben, als nach den ersten Berichten des Generals zu erwarten gewesen war. Ueber die letzte Entscheidung ist noch nichts Bestimmtes zu sagen. — Die financielle Krisis in Petersburg macht sich sehr fühlbar, und namentlich ist das Papiergeld im Werthe gesunken. Der Papierrubel erleidet einen Verlust von 10 pCt., und die Bojaren klagen sehr. Ein walachischer Bojar ist gegenwärtig in London, um im Auftrage seiner Landsleute gegen die Wiedereinsetzung des Fürsten Stirbey zu protestiren. — Man sagt, daß der Papst versprochen habe, nach Paris zur Taufe des Kindes des Kaisers Napoleon III. zu kommen, falls dieses ein Knabe sei. Die Entbindung der Kaiserin wird voraussichtlich im Monat März Statt finden. (K. Z.)

Aus dem englischen Lager vor **Sebastopol** vom 2. Nov. wird dem Morning Chronicle geschrieben: „Eine der auffallendsten Erscheinungen in dem Krim-Feldzuge ist die große Anzahl britischer Deserteure. Das Heer war durchaus nicht auf die Mittheilung gefaßt, daß zu verschiedenen Zeiten nicht weniger als 150 britische Soldaten zum Feinde übergegangen sind. Ohne Zweifel war die harte Arbeit in den Laufgräben während des vorigen Winters die Hauptursache dieser Desertionen. Eine große Anzahl britischer Deserteure war in einem Städtchen im Innern

Rußlands versammelt, dessen Name mir augenblicklich entfallen ist und in welchem sich zugleich viele kriegsgefangene englische Soldaten befanden. Die Lage dieser Unglücklichen muß nach Aussage der freigelassenen Gefangenen eine wahrhaft furchtbare gewesen sein. Ihre Cameraden, deren Gefangenschaft in Vergleich mit der übrigen eine ehrenvolle war, vermieden den Verkehr mit denen, welche sich des Namens eines britischen Soldaten unwürdig erwiesen und damit Leben und Ehre verwirkt hatten, während die russischen Soldaten ihrerseits sich nicht enthalten konnten, sie fühlen zu lassen, daß sie keine Behandlung für zu schlecht für diejenigen hielten, welche ihrer Fahne untreu geworden und zu den Feinden ihres Vaterlandes übergegangen waren. Es sind mir mehrere Fälle erzählt worden, in welchen die Ueberläufer das Herabwürdigende ihrer Lage tief empfanden und den Schritt, zu welchem sie sich in einem unbedachten Augenblicke hatten hinreißen lassen, bitter beklagten. Um gegen den Feind gerecht zu sein, darf ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß alle Gefangenen ohne Ausnahme die ihnen von den Russen während ihrer Gefangenschaft erwiesene Freundlichkeit und Gastlichkeit nicht genug zu rühmen wissen. — Ein Theil unserer Expeditions-Truppen ist von Kinburn zurückgekehrt und wird wieder seine alten Positionen einnehmen. Franzosen sollen ausschließlich die Besatzung des Forts von Kinburn bilden. Das Wetter ist fortwährend auffallend schön; aber die Capitäne der Transportschiffe haben die ihnen durch die vorigjährigen Novemberstürme ertheilte Lehre noch nicht vergessen, und kaum ein Schiff ist an der Mündung des Hafens von Balaklawa zu sehen, indem fast alle nach Kazatch und Kamiesch gesegelt sind." Unter dem 3. Nov. eben daher schreibt der Times-Correspondent: „Die Cavallerie schickt sich endlich zur Einschiffung an, und zwar geht die Brigade von Eupatoria zuerst direct nach Skutari ab. Eben dahin geht die schwere Brigade, während die Husaren-Brigade sich angeblich nach Ismir begeben wird." Mit Bezug auf Kinburn schreibt ein anderer Correspondent der Times, die dortige Position der Verbündeten sei so fest, daß von einem etwaigen russischen Angriffe durchaus nichts zu befürchten sei.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 23. November 1855.

Anwesend der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath**.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Die Schnittwaarenhändler beschweren sich darüber, daß der zum Handel mit Kleidern, Putzgegenständen u. dgl. concessionirte Handelsmann Rödl auch Baumwollentücher verkaufe, wozu Rödl das Recht zu haben glaubt, weil sie eingesäumt sind, welche Artikel ihm jedoch im Hinblick auf eine in einem ähnlichen Falle ergangene höchste Entschließung unter Strafandrohung verboten werden.

2) Nadlermeister Hertsch sucht um Dispensation von der Lehr- und Servirzeit für den Manufakturenhandel nach, welches Gesuch bei k. Regierung zur Gewährung befürwortet wird.

3) Der vormalige Hauptmann Dehaibe sucht um die polizeiliche Bewilligung nach, in den Wintermonaten ein optisches Theater aufstellen zu dürfen, und Friedrich Döberlick um die Erlaubniß zur Aufstellung eines Panorama's. Ersteres bewilligt, letzteres bei k. Regierung zu bevorworten.

4) Die Bettfedernputzerin Buchberger kauft in Auktionen Betten, richtet sie her und verkauft sie wieder, wogegen die Tändler Beschwerde führen, welche aber abgewiesen wird, weil deren Ehemann zur Herrichtung von Betten berechtigt ist.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

5) An der Kirchweihe zu Kumpfmühl hatte Franz Sieber ein sogen. Fleckspiel aufgestellt. Dasselbe ist aber als Hazardspiel verboten. Verweis, und Spiel konfiscirt.

6) Joh. Mich. Gerber, Gastwirth zur weißen Taube beschwert sich, daß der ihm gegenüberliegende Tändler Kiermayer im Kramgäßchen seine Einfuhr beenge. Kiermayer wird auf Grund der Straßenpolizei-Ordnung zur Wegräumung der Hindernisse angehalten unter Androhung einer Strafe von 5 Reichsthalern, was auch andern zur Nachachtung zu dienen hat, welche die öffentliche Passage (etwa mit Brettern rc.) behindern (Und zur öffentlichen Passage gehören auch die Trottoirs.)

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck**.

7) Der Rekurs des Gastwirthes Jak. Fürnrohr und des Bäckers Hopfner u. Cons. gegen polizeiliche Strafbeschlüsse wird von der k. Regierung abgewiesen; auf Rekurs der ausgewiesenen Ursula Wurzer aber von der k. Regierung verfügt, daß dieser Person der Aufenthalt unter strenger polizeilicher Aufsicht zu gestatten ist.

8) In einem hiesigen Gasthause wurden fünf halbe Eimer nichttarifmäßiges Bier versiegelt. Den Pächter trefen wegen Verleitgabe zu leichten Bieres 5 fl. Strafe und Zahlung der Kosten; das Bier wird zum Vortheile der Armenpflege konfiszirt und der Wirth hat an das betreffende Bräuhaus den Regreß.

9) Wegen Geduldung eines Hundes in einem hiesigen Bräuhause wird der Bräuhausbesitzer um 5 fl. bestraft und hat die Kosten zu tragen.

10) Die ledige Franziska Berghammer läßt sich noch immer beigehen, Unterhandel mit Viktualien zu treiben, obwohl es ihr bereits untersagt ist. Bei Ankauf eines Lammes jüngst getroffen, erhält sie 24stündigen Arrest und wird die Polizeiwache beauftragt, sie auf Betreten gänzlich vom Markte zu weisen.

11) Mehrere Burschen übten im Wirthshause zum Kranich Rauferzeß. Jeder 3 Tage Arrest, und 2 davon werden ausgewiesen.

12) In Betreff der Körperverletzung der 8jährigen Anna Dienstl durch ein vom Dache gefallenes Beil, wird beschlossen, daß der Zimmergeselle, dem das Beil unversehens entfiel, frei zu sprechen, der Hauseigenthümer aber wegen unterlassenen Aushängens oder Aufstellens eines Warnungszeichens, und weil auf dem Dache ein Schutzbrett nicht angebracht war, mit amtlichem Verweis zu beahnden und zur Bezahlung der Kosten zu verurtheilen sei.

13) Georg Schuster nahm einen Schubkarren 3 fl. Werth zu leihen, u. versetzte ihn sogleich an eine dritte Person um 1 fl. 24 kr. Für diese Unterschlagung im polizeilichen Grade erhält er 3tägigen Arrest mit der Androhung, daß ihm beim nächsten Reate die Einweisung in eine Zwangsanstalt zu Theil werden wird.

(Hierauf geheime Sitzung, in welcher u. a. das Pensionirungsgesuch des Herrn Bürgermeisters Satzinger zur Verhandlung kommt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 22. Novbr. Durch einen Tagesbefehl des Kriegsministers, d. d. St. Petersburg 6. Nov., ist behufs Herstellung größerer Einheit in den Operationen, die Seeverwaltung in Nikolajeff den Befehlen des Generals Lüders untergeordnet, welcher seinerseits in dieser Beziehung dem Fürsten Gortschakoff untergeordnet bleibt. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Paris, 21. Nov. Der heutige Moniteur enthält die kaiserlichen Dekrete, wodurch Admiral Baudin zum Gouverneur von Guyana, und Admiral Laplace zum Präfekten in Brest ernannt wird. — General Canrobert wird seinen Aufenthalt in Stockholm noch verlängern.

London, 21. Nov. Zum Nachfolger Viscount Canning's als General-Postmeister ist der bisherige Geheim-Siegelbewahrer Herzog von Argyll ernannt worden. — Auf der Börse ist viel von neuen Friedens-Unterhandlungen, die unter den Auspicien des Königs der Niederlande eröffnet werden sollen, die Rede. (Tel. Dep. d. K. Z.)

[Dienstes-Nachrichten.] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Burheim, Ldg. Ottobeuern, dem Priester Michael Eggensberger, Frühmeß-Benefiziat und Studienlehrer in Oberdorf, Ldg. gl. Namens, zu übertragen; dem Landwehrmajor und bisherigen Commandanten des Landwehr-Bataillons Passau I., Norbert Hilber, die erbetene Entlassung zu ertheilen, und an dessen Stelle den Trift-Inspector Franz v. Stürzer zu Passau zum Landwehrmajor und Commandanten des Landwehrbataillons Passau I. zu ernennen; den bisherigen Landwehrlieutenant F. Frhr. v. Ziegler zu Würzburg, zum Distriktsinspektor des VI. Landwehr-Inspektions-Bezirkes von Unterfranken mit dem Grade eines Landwehr-Oberstlieutenants zu ernennen; den Regierungsrath bei der Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, Franz v. Breuning, mit dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit mit seinen über 46 Jahre treu geleisteten Diensten für immer in den Ruhestand treten zu lassen und an dessen Stelle den Rentbeamten Friedrich Daffner in Neuburg a. d. D. zum Regierungsrathe, seiner Bitte willfahrend, zu befördern; ferner den Revierförster zu Reichmannshausen, im Forstamte Mainberg, Daniel Haag, welcher das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, auf Ansuchen, mit Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung in den definitiven Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle zum provisorischen Revier-Förster zu Reichmannshausen den Actuar beim Forstamte Aschaffenburg, Hubertus Fürbey zu ernennen und die katholische Pfarrei Sindelsdorf, Ldg. Weilheim, dem Priester Theodor Hermann, Pfarrer und Districts-Schul-Inspector zu St. Pölten in Weilheim, Ldg. gl. Ns., zu übertragen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Berglern, k. Ldg. Erding, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 879 fl. 36¾ kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnellaufgenommen und die Spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 281. **Regensburg,** Montag (Konrad.) 26. November 1855. **VII. Jahrgang**

* Literatur.

Bilder auf einer Reise nach Amerika 1855. Gezeichnet von Karl August von Brentano. Mit einer Vorrede von dem ehemaligen kgl. bayer. Lycealprofessor Heinrich Rußwurm, nun Pfarrer in Schwarzach. Der Erlös zum Besten des St. Vincentius- u. Johannis-Vereines in Augsburg. Augsburg 1855. B. Schmid'sche Verlagshandlung (F. C. Kremer.)

Es ist dem Erfindungsgeiste unserer Zeit gelungen, die Schranken des Raumes, die örtliche Trennung der Völker auf ein früher nicht geahntes Minimum zu reduciren; die ferne Atlantis ist in unsere unmittelbare Nähe gerückt, durch immer steigenden Verkehr, durch die beflügelten Räder jener schwarzen Riesenschwäne, deren stolze Brust den Wogen kühnen Troß entgegenbietet. Damit ist aber auch der magische Zauber verschwunden, den die Ferne um das unbekannte Wunderland gebreitet hatte; in naher Deutlichkeit erkennen wir so manche Illusion, welche uns durch die Schleier der Ferne gefangen hielt. Ein rauher Hauch der Selbstsucht und des Materialismus weht uns von jenen Gestaden entgegen, wo vor drei Jahrhunderten das Kreuz der Liebe aufgepflanzt und durch Grausamkeit geschändet wurde. Die Götzen der alten Mexikaner sind gestürzt, aber der abscheuliche Götze der Habsucht hat unter verschiedenen Formen seinen Cult gefunden und seine zahlreichen Verehrer um sich gesammelt. Jener Hauch des Verderbens aber fand Anklang in dem verderbten Europa und theils von gleichen Gesinnungen beseelt, theils von der Noth des Lebens gezwungen verläßt in jedem Jahre eine große Anzahl Europamüder unser Vaterland und folgt in dunkler Sehnsucht dem Laufe der untergehenden Sonne, um in der neuen Welt das Glück der Welt zu suchen. In Mitte dieses Treibens zieht freilich auch still und geräuschlos, doch mit höherer Kraft ausgerüstet, der Same des wahren Evangeliums zur Verbreitung der katholischen Kirche; allein jene Männer sind ganz und ungetheilt ihrem heiligen Berufe und erhabenen Zwecke geweiht und kehren selten zurück, um uns interessante Aufschlüsse geben zu können. — Um so mehr verdient eine Schrift wie die vorliegende freudige Anerkennung. Herr von Brentano hat mit allseitigem Interesse und offenem Gemüthe die weite Reise unternommen, mit unparteiischem und unbefangenem Auge alle Verhältnisse gewürdigt u. mit rückhaltsloser Offenheit seine vielfältigen Erfahrungen zum Vortheil seiner Mitbürger mitgetheilt. Mag die Zahl derartiger Schriften noch so groß sein, die gegenwärtige zeichnet sich gewiß aus durch unbefangenes Urtheil, praktischen Blick und lebendige, ja poetische Darstellung. Darf man auch nicht vergessen, daß uns hier einige skizzirte Tagebuchnotizen vorliegen, welchen der unermüdet in Geschäften begriffene Verfasser nicht mehr die letzte Abrundung ertheilen konnte, so gibt gerade dieser Umstand, wie wir schon an Cäsars Beispiel sehen, der Erzählung eine Frische und Unmittelbarkeit, die bei Reise-Beschreibungen so wesentlich zur Anschaulichkeit beiträgt und so angenehm auf die Phantasie wirkt. Auch dürfen wir hoffen, daß der Herr Verfasser uns mit einer weitern Schrift über Amerikas innere Verhältnisse sowie über seine Rückkehr erfreue, da er in dieser Broschüre noch nicht in das Detail dieser Punkte eingehen konnte. Ein schöner und zarter Gedanke des Hr. Verfassers war es, dieses Werkchen seinem Kinderpaare, seinem Pflegesohn und seinem Neffen zu weihen. Dasselbe wird für sie nicht bloß ein immerwährendes, theures Andenken an ihren väterlichen Freund bilden, sondern sie werden auch viel Gutes und Nützliches daraus erlernen und sich die goldenen Worte tief zu Herzen nehmen, welche der Verfasser im Eingang ihnen widmet. Sehr anziehend ist schon die Schilderung des großen Dampfbootes (Steamer) Washington, auf welchem Hr. v. Brentano von Bremen aus reiste, seiner Einrichtungen und der Gebräuche auf demselben; hier schon begegnen wir der strengsten Sonntagsfeier, die durch ein lakonisches »Todag is Sundag« sogar ein harmloses Schachspiel untersagt. Was immer diese anglikanische Sonntagsfeier besonders im Gegensatze unsrer landesüblichen Entweihung Schönes und Erhebendes habe, erkennen wir von Herzen an und können nur wünschen, daß man in Bayern sich daran spiegle, wozu die ausführlichere Beschreibung an mehreren Orten dieses schönen Werkchens einen passenden Beitrag liefert; doch wird sich nicht läugnen, daß die facies hypocritica, das spezifisch Pharisäische, aus der ganzen Sache, wie sie in England getrieben wird, genugsam hervorblicke. Von dem Aufenthalt an der reizenden Südküste Englands in Southampton, Wight gegenüber, theilt uns der Hr. Verfasser unter Anderm einen romantischen Ausflug an eine zerfallene Klosterruine mit. Wohl sind die Reste eines englischen Klosters geeignet, eigenthümliche Reflexionen über die blutige Geschichte dieses Landes in den Zeiten der Reformation und seine mit Proletariat gesegnete Gegenwart zu veranlassen! Glücklich, wenn auch nicht ohne Gefahren, verlief die Reise über den großen Ozean bis nach New-York. Hrn. v. Brentano's Erlebnisse auf dieser Reise sind merkwürdig und belehrend; wir lernen die Reisegesellschaft kennen, unter welcher sich auch P. Max Gärtner befindet, und in lebhaften Zügen schildert uns der Verfasser die Majestät des uferlosen Meeres, die Schrecken eines Sturmes, die drohende Gefahr der schwimmenden Eisberge, das patriotische Fest der amerikanischen Freiheit und endlich den herrlichen Anblick der amerikanischen Küste und des ungeheuern Hafens von New-York. Freundlich berührt uns die warme Herzlichkeit, mit welcher der Herr Verfasser so oft auf weitem Meere sich der lieben Heimath, religiöser Beziehungen u. s. w. erinnert. Das Leben zu New-York lernen wir ziemlich getreu kennen, da sich Hr. v. Brentano hier längere Zeit aufhielt und wohl nichts Sehenswerthes seiner Aufmerksamkeit entgehen ließ. Einen Begriff von dem nordamerikanischen Sektenunwesen erhielten wir durch die Ueberschrift eines Bethauses: „1. deutsch-evangelisch-taufgesinnte Gemeinde." Sehr viel Schönes weiß der Hr. Verfasser von den Katholiken New-Yorks zu rühmen, unter welchen die Redemptoristen mit vielem Segen wirken. Wir erhalten mit einem Worte neben den merkwürdigsten Details ein großes, scharf gezeichnetes Charakterbild des amerikanischen Lebens in einer Stadt, deren Dom die Handelsbörse, deren Pantheon das Zollhaus ist. Sehr dankenswerth ist es auch, daß der Hr. Verfasser zum Schluße noch die Anforderungen berührt, welche an die einzelnen Gewerbe in Amerika gemacht werden und die Bedingungen anführt, unter welchen geschickte Arbeiter dort ihr Glück finden könnten. Ein Hauptverdienst aber dieses Werkchens ist ohne Zweifel die wahrheitsgetreue, unumwundene Darstellung des unglücklichen Zustandes, in dem sich so viele der Ausgewanderten befinden; sowie die ernste, in abschreckenden Beispielen und beredten Worten ausgesprochene Mahnung nicht ohne reifliche Erwägung aller Umstände den verhängnißvollen Schritt der Auswanderung zu thun. Schon jetzt, nach so kurzer Zeit — könnten Beispiele angeführt werden, wie heilsame Früchte diese Schrift in dieser Beziehung bereits erzielt habe. Möge daher Gott die wohlmeinende Absicht des Herrn Verfassers mit reichem Erfolge belohnen und möge diese Schrift in recht weiter Verbreitung beitragen zum Nutzen und Beherzigung der Menschheit!

Telegraphischer Bericht.

London, 22. Nov. Wie die Morning Post meldet, hat die neapolitanische Regierung sich dazu verstanden, offen zu erklären, daß die Leitung des Polizeiwesens auf Anstehen Englands vollständig aus den Händen des Herrn Mazza genommen worden ist. An dieser Erklärung wird sich die englische Regierung genügen lassen.

Aus **Konstantinopel,** 12. Nov., wird gemeldet: General Vivian, der von dem General Wrangel bedrängt wird, verlangt Verstärkungen an Cavallerie.

Deutschland.

München, 21. Nov. Heute einige Stadtgerüchte, deren Werth man zur Beurtheilung überlassen muß. Minister Graf v. Reigersberg soll in Folge der Gerichtsorganisation abtreten, der Präsident von Mittelfranken, Ußchneider, wird als dessen Nachfolger genannt, ohne jedoch in Beziehung auf Trennung der Justiz von der Administration zu andern Hoffnungen zu berechtigen. Mit diesem Wechsel bringt man auch die Ver-

setzung des Präsidenten von Schwaben und Neuburg nach Ansbach und des Grafen von Reigersberg nach Augsburg in Verbindung. (Deutschland.)

Straubing, 22. Nov. Bei dem am 26. Novbr. l. Js. zu Straubing beginnenden 30ten Schwurgerichte für Niederbayern werden 14 Fälle zur Verhandlung kommen, und zwar: 1) Montag den 26. Nov.: Schwarz Lorenz, 25 Jahre alt, lediger Häuslers- und Schleiferssohn von Lehenreut, zuletzt in Reindlberg, kgl. Ldg. Hengersberg, wegen Diebstahls, 2) Dienstag den 27. Nov.: Joseph Weingärtner, 28 Jahre alt, Inwohnerssohn von Theresienreuth, k. Ldgs. Wolfstein, 1) wegen Verbrechens des Raubes III. Grades in Konkurrenz mit Verbrechen der Körperverletzung III. Grades, 2) eines Diebstahlsvergehens. 3) Mittwoch den 28. Nov., Vormittags 10 Uhr: Raimund Duschl, 31 Jahre alt, Bauernknecht von Abornet, k. Ldgts. Wolfstein, wegen Diebstahls; 4) Donnerstag den 29 Nov.: Anna Maria Berghamer, 15 Jahre alt, von Bileck, zuletzt Dienstmagd in Frontenhausen, wegen verübter Brandstiftung II. Grades; 5) Freitag den 30. Novbr. und Samstag den 1. Dez. Franz Kastenberger, 18 Jahre alt, Jakob Kastenberger, 23 Jahre alt, ledige Gütlerssöhne von Kastenberg, Gerichts Landau, dann Alois Blindauer; Ersterer wegen Verbrechens des Mordes, in Konkurrenz mit dem Verbrechen des Jagdfrevels. Letztere Beide wegen Vergehens des Jagdfrevels; 6) Montag den 3. Dezbr.: Joh. Korber, 29 Jahre alt, Häuslerssohn von Stollenried, k. Ldgs. Rottenburg, wegen verübten Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 7) Dienstag den 4. Dez.: Joseph Bindl, 17 Jahre alt, Inwohnerssohn von Rattenberg, Ldg. Mitterfels, und Maria Sicher, 31 Jahre alt, Häuslerstochter von Haibach, Ersterer wegen mehrerer Diebstähle, und die M. Sicher wegen Begünstigung mehrerer Diebstähle; 8) Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 3., 4., 5. Dezbr.: J. Rosenhammer, 32 Jahre alt, Taglöhner von Erpfenzell, k. Gerichts Mitterfels (gestorben), J. Putz, 37 Jahre alt, Dienstknecht von Sattelpeilstein, Gericht Cham, Joh Mallinger, 38 Jahre alt, Hirtenssohn von Penting, Ldg. Cham, A. Arbinger, 44 Jahre alt, Inwohnerswittwe von Oberast, Ldgs. Straubing, Joseph und Veronika Braun, Metzgerseheleute von Ittling, Ger. Straubing und Maria Rosenhammer, 34 Jahre Jahre alt, Schwester des J. Rosenhammer, wegen mehrerer Diebstähle; 9) Montag den 10. Dezbr. Dausus Mathias, 34 Jahre alt, Inwohnerssohn von Alzesberg, wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Todtschlages; 10) Dienstag den 11. Dez.: Joh. Matzinger, 21 J. alt, Häuslerssohn von Schweibach, Ldg. Griesbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode; 11) Mittwoch den 12. Dez.: Andreas Riedermair, 37 Jahre alt, und dessen Bruder Jos. Riedermair, 32 Jahre alt, ledige Söldnerssöhne von Hofwinzer, Ldg. Bogen, wegen Diebstählen; 12) Donnerstag den 13. Dez.: F. Probst. 18 Jahre alt, Inwohnerssohn von St. Marschen in Böhmen wegen fortgesetzten Verbrechens der Brandstiftung II. Gr.; 13) Freitag, 14. u. Samstag, 15. Dez.: Fr. Stübinger, 32 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Putting, Ldgts. Eggenfelden; Simon Mutz, 30 Jahre alt, Dienstknecht von Aufroth, Ldg. Mitterfels; Xaver Mutz, 35 Jahre alt, verwittweter Häusler von Neutiefenweg; Mutz Andreas, 16 Jahre alt, Dienstknecht von Mühlham, Brüder des Simon; Mathias Mair, 36 Jahre alt, Söldnerssohn von Reiden, Ldg. Hengersberg; Michael Stübinger, 34 Jahre alt, und Wolfrosina Stübinger, 30 Jahre alt, Hausbesitzerseheleute von Plattling wegen mehrerer Diebstähle, 14) Montag den 17. Dezember: Peter Dingruber, 20 Jahre alt, lediger Musiker von Brienbach, Ldgs. Eggenfelden, wegen am 7. Juni l. Js. an dem Wagnerssohne Joh Krazenberger verübten Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode.

† **Regensburg.** 25. Nov Zufolge einer höchsten Ministerial-Entschließung wurde, wie es schon früher mit andern Werken der Fall war, der hiesigen k. Kreisbibliothek ein Exemplar des höchst werthvollen und kostspieligen Werkes „v. Aretins Denkmale des bayerischen Regentenhauses" übersendet, ein Geschenk, welches sicherlich alle Besucher der Bibliothek zum lebhaftesten Danke verpflichtet und aufs Neue die Umsicht beurkundet, mit welcher das k. Ministerium Liebe für Kunst, Wissenschaft und vaterländische Geschichte zu fördern beflissen ist.

Dollenstein, 20. Nov Wie weit die Rohheit mancher Menschen oft geht, davon mag folgender Vorfall zeugen: Vorgestern Sonntag wollte ein Knecht einen Ochsen nach Eichstädt treiben. Er kam mit demselben jedoch nur bis hieher, wo das Stück Vieh nach einem viertägigen Marsch nicht mehr weiter konnte. Der Bursch aber wollte ihm seine Bosheit, wie er meinte, austreiben, und schlug dem Ochsen beide Augen aus, so daß er vor Schmerz zusammenfiel. Nachdem das arme Thier die ganze Nacht im Freien gelegen und furchtbare Qual ausgestanden hatte, wurde es gestern auf einem Wagen nach Eichstädt geführt.

Ansbach, 24. Nov. Gestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß sicherem Vernehmen zufolge, Hr Bürgermeister Meyer von hier, II. Sekretär der Kammer der Abgeordneten, zum (weltlichen) Konsistorialrath am k. Konsistorium zu Bayreuth allerhöchst ernannt worden ist.

Ansbach. Das Schwurgericht verurtheilte am 20. d. M. den Metzgerknecht. M. Stiegler von Külsheim — wegen Mords an der led. Elisabeth Poiser zum Tode. Dieselbe hatte sich in gesegneten Umständen befunden. Der Mörder hörte das Urtheil gleichgültig, bat aber dennoch um ein Begnadigunsgesuch

Augsburg, 20. Nov. Gestern kamen die HH. Bäckermeister Leiner und Bauer von Stuttgart zurück, wo sie die vielfach besprochene Brodbackmaschine in Augenschein genommen. Sie sind indeß von den Leistungen derselben nicht sehr erbaut und erklären, mit 12 Gesellen ebenso viel und bedeutend reinlichere Waare als die Maschine liefern zu können, wobei zu bemerken, daß der 6pfündige Laib dahier eben so billig abgegeben wird, als zur Zeit in Stuttgart, und noch dazu mit Salz versehen. Einsender dieses hatte Gelegenheit, eine Probe des Maschinenbrodes zu sehen, welches indeß so wenig fest ausgebacken war und so viele große Löcher hatte, daß man gemüthlich Verstecken darin hätte spielen können. A St. u. Ldb.

Zweibrücken, 23. Nov. Generalstaatsprokurator von Schmitt erhielt dieser Tage ein allerh. Handschreiben, in welchem der König, aus Anlaß der von diesem Vorstande der pfälzischen Staatsanwaltschaft bei Wiedereröffnung der Sitzungen des k. Appellationsgerichtes gehaltenen Rede demselben die allerh. Zufriedenheit kund gibt.

Vom badischen Mittelrhein, 22. Nov. Die wiederholt beantragte Ernennung des Kaplans Höll in Karlsruhe zum Dompräbendar von Seiten des Erzbischofs wurde auf Vortrag des Oberkirchenraths an das Ministerium des Innern, der Bedenklichkeiten dagegen erhob, nicht genehmigt; wogegen der Erzbischof darauf besteht, und sich auf die seiner Zeit erlassene Bulle beruft, wornach er in seinem Rechte sei.

Ausland.

Aus **Wallis** sind wieder traurige Berichte eingegangen. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. machten sich die Erderschütterungen mit erneuerter Heftigkeit bemerklich. Sie hatten zur Folge, daß in der Nähe von Staron (Narou), am westlichen Abhang des Unterbächberges, sich eine bei 1000 Klafter messende, mit Wald bedeckte Strecke der Erdoberfläche ablöste, und mit donnerähnlichem Getöse ins Thal hinabwälzte. Alle Brücken und Stege, drei Mühlen und zwei andere Gebäude wurden weggerissen und zwei Häuser theilweise verschüttet. Die Lage der Bewohner Narous war eine schreckliche. Während einer Stunde erzitterte die Erde, dazu das durch die finstere Nacht noch schrecklicher tönende Wüthen und Toben der ausgetretenen Gewässer und überstürzenden Erdmassen, der an die Wohnungen anprallenden Baumstämme und Steinmassen! Glücklicherweise waren die meisten Häuser fest genug, um nur wenig Schaden zu leiden; dagegen liegen die Lebensmittel in den Kellern unter hohem Schlamm begraben, Aecker und Wiesen bedeckt Sand und Gestein. Das schrecklichste ist die Ueberzeugung, daß solche Katastrophen bei den vielen Rissen der Erdkruste im Frühling sich vervielfältigen, und die ganze Thalsohle bedrohen werden.

Rom, 15. Nov. Domkapitular Professor Balzer aus Breslau traf Sonnabend über Ancona hier ein. Das ihm von den Aerzten in der Heimath gesteckte Reiseziel war Castellamare, wo er die Heilkraft einer Natron- und Eisenquelle unter den Einflüssen des sanften Himmels und der Seeluft für seine leidende Gesundheit versuchen sollte. Doch der dortigen klimatischen Verhältnisse kundigere Aerzte riethen hier durchaus davon ab, und empfahlen für den Augenblick Rom. Balzers Hierverbleiben hat mit der Günther'schen Angelegenheit, die längst aus den Stadien der Unterhandlung heraus ist, nichts zu schaffen.

Paris, 19. Nov. Die Stadt Paris beabsichtigt der Kaiserin für das Kind, welches sie erwartet, eine Wiege im Werthe von 300,000 Frks. zu verehren. Der Kaiser hat für das Kinderzeug 2c. 700,000 Frks. bestimmt.

Paris, 22. Nov. Es ist gestern im hiesigen Ministerium des Aeußern ein Courier aus Stockholm angekommen, welcher einen umständlichen Bericht der dortigen französischen Legation

über das Resultat der Sendung des Generals Canrobert, dem Grafen Walewski überbrachte, und zugleich Depeschen, die General Canrobert dem Kaiser selbst reservirte. Wie es in der Regel zu geschehen pflegt, daß gute Nachrichten nicht lange geheim bleiben, so hat sich sofort gestern Abends in mehreren diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, die Sendung des Generals Canrobert am schwedischen Hof hätte einen vollständigen Erfolg erreicht. Ich habe heute mir angelegen sein lassen, die Aechtheit eines solchen Gerüchtes zu verificiren, und aus einer Quelle, die keinen Zweifel zuläßt, vernommen: daß die Mission des Generals Canrobert über jede Erwartung glücklich gelungen ist, und daß der General im Begriff stand nach Kopenhagen sich zu verfügen, wo er das Terrain hinlänglich bereitet finden wird, um seiner Sendung die Krone aufzusetzen.

Paris, 23. Nov. Diesen Nachmittag um 1 Uhr 5 Min. kam der König von Sardinien mit einem Extratrain der Lyoner Bahn an und wurde auf dem, mit den Flaggen Frankreichs, Englands, der Türkei und Sardiniens reichverzierten Bahnhofe durch den Prinzen Napoleon, den Marschall Magnan, viele Hof- und Staatsbeamte und eine große Anzahl Damen empfangen.

Marseille, 21. Nov. Der in unserm Hafen eben angekommene „Indus" bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. Das französische Geschwader mit zwei Brigaden Infanterie, Genie, Artillerie und dem Train der Garden an Bord, war in Konstantinopel angekommen. Der Admiral Bruat hatte einen Besuch des Capudan Pascha empfangen. Acht Regimenter Infanterie (20. 39, 50, 82, 86, 91, 97, 100) kehren nach Frankreich zurück. Selim Pascha hatte den Befehl erhalten mit der ganzen Reiterei nach Erzerum aufzubrechen. Die Russen waren auf dem Punkt von Kars abzuziehen. — Der König von Sardinien ist eben angekommen. Nach einem Wechsel von Salut-Schüssen mit den Forts hat die „Carlo Alberto" den König ausgeschifft. Derselbe trug Husaren-Uniform, und hielt seinen Einzug in Marseille von vielen piemontesischen Offizieren umgeben. Die die Stadt bewohnenden Sardinier haben besonders freudig den König, dessen Wagen sie umringten, empfangen. Nach den gebräuchlichen Vorstellungen und einem Frühstück in der Präfektur ist der König um Mittag nach Lyon abgereist.

Madrid, 17. Nov. Die Gazeta von Madrid gibt über die Gefangennehmung Marsals, oder eigentlich Marzelino Gonfares mit Namen, die nachstehenden Einzelheiten. Marsal ist ein Mann von 40 Jahren, hoher Statur und stark gebräunter Gesichtsfarbe; er hat kleine aber äußerst lebhafte Augen und einen sehr durchdringenden Blick; er hinkt etwas mit dem rechten Fuß. Marsal ist ziemlich unterrichtet, sehr leutselig, und besitzt einen an Verwegenheit gränzenden Muth. Seine Lieblingswaffe ist der Cavalleriesäbel; mehr als einmal entging er, fast wunderbar, den drohendsten Gefahren. In Gesellschaft des Carlistenführers Mas und eines aufständischen Sergeanten hatte er in einem Hause zu Orriols, zwischen Girone und Vignerac, übernachtet. Der Befehlshaber der Landwehr, Mondeli, erhielt hievon Kunde und traf sogleich seine Anstalten. Marsal war als Landmann verkleidet; als er die Gardisten erblickte, schien er etwas suchen zu wollen. Diese ihrerseits legten unter dem Rufe „es lebe die Königin!" auf ihn an, worauf er eine Pistole abfeuerte, und Miene machte, sein Leben theuer zu verkaufen. Plötzlich aber ließ er die Pistole zur Erde fallen und sagte: „Schießen Sie nicht, ich bin ohne Waffe!" Die Gardisten bemächtigten sich seiner, und er schien sich in sein Schicksal zu fügen; er sprach freundlich mit allen und äußerte: er sei überzeugt gewesen, daß sein Loos sei auf dem Schlachtfelde zu sterben oder erschossen zu werden! Man fand bei Marsal 4 Unzen und 900 Realen, bei dem Kommandanten Mas 1800 Realen. Hunger und Kälte hatte die Banden entmuthigt. Nach dem Diario von Barcelona wurden die drei Gefangenen am 8. Nov. in Gerona erschossen, und starben ruhig und unbeugsam, mit jenem kalten Muthe der in allen Bürgerkriegen Spaniens so auffällig ist. Es gibt keine entschlosseneren Parteigänger, von beiden Seiten handelt es sich stets um das Leben. Wie sehr dieser finstere Parteihaß bereits wieder um sich gegriffen, geht charakteristisch aus der Beschreibung des Endes Marsals im Diario hervor. „Auf dem Richtplatz angekommen", sagt das Blatt, „ließ man Marsal, da er hinkte, auf eine Bank niedersitzen. Wenige Sekunden später hatten er und seine Gefährten einige Unzen Blei im Gehirn."

Vor dem Kriegsgericht in **Bologna** standen vor wenigen Tagen zwei Bauern von Zagonara bei Lugo, die dem berüchtigten Räuberhauptmann Lazzarini und mehreren Spießgesellen Einlaß und Bewirthung haben angedeihen lassen. Der ältere Bauer war nämlich im verflossenen Spätsommer eines Tags in seinem Stall beschäftigt, als Lazzarini an dem Thor pochte und Speise und Trank verlangte. Der Bauer, der den saubern Herrn kannte, dem aber vermuthlich das Herz in die Schuhe fiel, führte sie in sein Haus und stellte ihnen Brod und Wein vor; auf ihr Verlangen aber den ganzen Tag ihm Gesellschaft leisten zu wollen, entgegnete der Wirth, daß er dieß durchaus nicht könne, führte sie indessen zu seinem Neffen, der ihnen Fleisch in nahem Ort herbeiholte und sie den ganzen Tag bei sich behielt, indem er die Anzeige bei den Behörden, gleich seinem Oheim, auf den folgenden Tag verschob, nachdem die Vögel ausgeflogen waren. Das Kriegsgericht hat wegen Unterlassung augenblicklicher Anzeige jene beiden Individuen zu fünf Jahren harter Strafarbeit verurtheilt. Bei aller Gerechtigkeit, die ihnen widerfahren ist, erregen die armen Menschen doch unser Mitleid, da man weiß, wie grausam dergleichen Anzeigen mehrfach an der ganzen Familie von jenen Unmenschen gerächt worden sind.

Neueste Nachrichten.

Koburg, 24 Nov. Der meiningen'sche Landtag hat die Propositionen der Regierung in Betreff der Werrabahn angenommen. Es ist also von den drei konkurrirenden Landesvertretungen Zinsengarantie gewährt und Betheiligung an der Aktienzeichnung genehmigt. Damit ist das letzte Hinderniß der Ausführung der Bahn beseitigt. (Tel. Dep. d. N. K.)

Turin, 20. Nov. Das Finanzministerium beantragt ein Anlehen vom 30 Millionen Francs zur Deckung des Deficits von 28 Millionen für 1856 (Tel. Dep. d. Oesterr. Ztg.)

London, 24. Nov. Die heutige „Morning-Post" meldet auf's Bestimmteste, daß für jetzt keine Aussicht auf Schwedens Beitritt zu der Allianz der Westmächte sei. Canrobert habe bloß den Auftrag, den Orden der Ehrenlegion an König Oskar von Schweden zu überbringen. (Tel. Dep. d. N. K.)

(Kriegs-Ministerium.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Oberlieutenant à la suite Joseph Ritter v. Mann als Unterlieutenant im 10. Infanterieregiment Albert Pappenheim wiederanzustellen; dem Unterlieutenant Ludwig Marchei Guadagni vom 2. Artillerieregiment Lüder die erbetene Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des kgl. preußischen rothen Adlerordens zu ertheilen, und zwar: der 2. Classe dem Generalmajor Carl Krazeisen, Brigadier der 4. Armee-Division, der 4. Classe dem Major Friedrich Henkel, der 4. Classe dem Hauptmann Justin Oertel und dem Oberlieutenant Carl Warnberg, dann dem Unterlieutenant und Bataillons-Adjutanten Joseph Michell, alle vier vom 5 Infanterie-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen; den Hauptmann Friedrich Frhrn. Gemmingen v. Maßenbach von der Commandantschaft des Invalidenhauses, und den Unterlieutenant Benno Müller vom 11. Infanterieregiment Ysenburg, beide auf ein Jahr in Ruhestand zu versetzen; den Unterlieutenant Gottlieb Frhrn. v. Süßkind vom 5. Chevauxlegers-Regiment Leiningen zum 4. Chevauxlegers-Regiment König, und den Bataillons-Quartiermeister Jakob Kraus vom 1. Jäger-Bataillon zur Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe zu versetzen, zugleich Letzteren zur Function eines Verwaltungsbeamten beim Landgestüte zu berufen; den temporär pensionirten Rittmeister Franz Fürst bleibend im Ruhestande zu belassen; endlich den Hauptmann Ludwig Kohler vom 15. Infanterieregiment König Johann von Sachsen als Aufsichtsoffizier zur Commandantschaft des Invalidenhauses zu versetzen und dem Unterlieutenant Christian Sauer vom 9. Infanterieregiment Wrede die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor der Theologie an der k. Universität Erlangen, Dr. Johann Christian Conrad v. Hofmann, das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayer. Krone zu verleihen und das erledigte Rentamt Iphofen vom 1. Dec. l. Js. an dem Controleur der Grundrenten-Ablösungskasse, Johann Georg Schmidt, auf Ansuchen zu übertragen und zwar vorbehaltlich seiner dermal bereits erworbenen höheren Ansprüche für den Fall seiner Quiescirung; weiter den Forstmeister Karl Ferd. Seippel, auf Ansuchen in den Ruhestand treten zu lassen, und auf das Forstamt Bayreuth, ebenfalls auf Ansuchen, den dermaligen Forstmeister zu Eichelsdorf, im Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg, Georg v. Oelhafen, in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen; dann an dessen Stelle auf das Forstamt Eichelsdorf zum Forstmeister den derzeitigen Revierförster zu Wustviel, im unterfränkischen Forstamte Eltmann, Simon Beer zu befördern; auf das erledigte Rentamt Winnweiler, den Rechnungskommissär der Regierungs-Finanz-Kammer der Pfalz, Anton Etienne, auf Ansuchen, zu befördern; sodann an dessen Stelle den Functionär im Rechnungs-Commissariate vorgenannter Finanz-Kammer, Johann Rhein, in provisorischer Eigenschaft zum Rechnungscommissär zu ernennen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Materialwaaren-Handlungs-Conzession sucht nach der Bürger und Speereihändler dahier, Otto Louis Rez

Der Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 20. Dezember.

Theater-Anzeige.

Montag den 26. Nov. Abonnement suspendu. Große Vorstellung des Herrn Klischnigg aus London. „Affe und Bräutigam.“ Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy. Abonnement u Dutzend Billets sind in meiner Wohnung, aber nur bis zur dritten Vorstellung zu haben.

L. Kramer,
Direktor.

Versteigerung.

Montag den 26., Dienstag den 27., Mittwoch den 28. Nov.,

Nachmittags 1 Uhr, wird der Rücklaß des verstorbenen Herrn Pfarrers und Kammerers Herrn

Georg Albrecht,

in Salern,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, einer Haarkette mit mehreren goldenen Devisen. silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, Messern und Gabeln, Schuh- und Hosenschnalen, feinen Herrenkleidern, worunter ein ganz neuer Bur-nuß, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Roßhaar-Matrazen, mehreren Stücken Hausleinwand und Gradel, Kanapee und Sesseln, Schreibsekretärs und Tischen von Nuß- und Kirschbaumholz, Bettstätten und Spuckkästen von detto, Kommod- und Kleiderkästen von weichem und Nußbaumholz, Speiskästen, einer kupfernen Waage, nebst noch mehreren Kupfergeschirr, Wein-, Bier- und andern Gläsern, mehreren Bouteillen Wein, Bildern unter Glas u. Rahmen, Oelgemälden, verschiedenem Küchengeschirr, einer Badwanne und Waschgeschirr, 2 Jagdgewehren und einer Bolzbüchse, einem Schnittstuhl, Krautstanden, kupfernen Waschkessel, Stoßeisen, Mistkreile, Schaufeln und Gabeln, einer Partie Kartoffeln u. Dorschen einer Partie Grummet und Heu, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände können jeden Versteigerungstag Früh 10 Uhr in Augenschein genommen werden.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Franz Kirchheim in Mainz ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Regensburg bei **Fr. Pustet.**

Mengersen, Joseph Bruno Graf von, Gedichte. Miniatur-Ausgabe. geb **1 fl. 12 kr.**

Eine Sammlung der schönsten Lieder, Sonette und Romanzen, aneinander gereiht gleich einer fleckenlosen, untadeligen Perlenschnur, wird hier dem Freunde wahrer, lebensfrischer und gesunder, weil durchaus sittlich-reiner und das Gepräge des Christenthums an sich tragender Poesie dargeboten, mit einem Worte eine Sammlung von Originalgedichten, die neben denen des Freiherrn von Redwitz, der Frau Gräfin Hahn-Hahn u. A. einen höchst ehrenvollen Rang einnehmen und sich gewiß, gleich jenen, des Beifalles zahlreicher Kreise erfreuen werden.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Näh. i. d. Exped.

Sulzbacher Kalender für 1856.

Erschienen sind und empfehlen wir zur Abnahme:

Vollständiger Geschäfts-Kalender auf das 1856 ordinäres Papier; gest. **36** kr.
" " " " " feines " " **45** kr.
Termin-Kalender auf das Jahr 1856; gestempelt **24** kr.
Kalender für katholische Christen für 1856 gestempelt **30** kr.
Gemeinnütziger Hauskalender für 1856 mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen gestempelt **15** kr.
" " " " ohne tabell. Schreibpapier gest. **12** kr.
Bayerischer Bauernkalender auf das Jahr 1856, mit Papier durchschossen. Mit Königl. Bayerischem allergnädigsten Privilegium, gestempelt **9** kr.
Brieftaschenkalender für 1856 mit Lotto-Plan gestempelt **6** kr.
Wandkalender für das Königreich Bayern pro 1856, unaufgezogen, gestempelt **9** kr.

Unsere Kalenderausgaben erfreuen sich von Jahr zu Jahr eines stets gesteigerten Absatzes — der sicherste Beweis für ihre Brauchbarkeit, so daß wir füglich jede weitere Anpreisung unterlassen können. Nur der Bauernkalender, welcher heuer zum erstenmal vor das Publikum tritt, verlangt als unbekannt eine Empfehlung, und daß er dieser vollkommen würdig sei, beweist wohl am besten die Reichhaltigkeit seines Inhalts. In einem bequemen Format bietet derselbe auf 24 Seiten die: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. — Kalender-Notizen. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Neumonde und Feste der Juden. — Sonnen-Auf- und Untergang. — Abbildung des Mondes. — Mondes-Wechsel mit Angabe der muthmaßl. Witterung; Lauf und Alter des Mondes. — Tag- u. Nachtlänge. — Bauernregeln. — Witterungs-Bericht nach dem 100jährigen Kalender. — Uebersicht der landwirthschaftlichen Arbeiten in jedem Monate. — Ziehungstage der K. B. Zahlen-Lotterie zu München, Regensburg und Nürnberg. — Verzeichniß der vorzüglichsten Flachs-, Garn-, Leinwand-, Hopfen-, Pferd-, Schaf-, Schwein-, Vieh- (Horn-Vieh-) und Wollmärkte in Bayern diesseits des Rheins. — Verzeichniß der Getreide-Märkte oder Schrannen in den sämmtl. Provinzen des Königreichs Bayern — Verzeichniß der vorzüglichsten Messen im Königreiche Bayern diesseits des Rheines — Immerwährender Trächtigkeits-Kalender der nützlichsten Hausthiere. — Uebersicht der Brunst- und Setzzeit, dann der Brütezeit des Wildes — Laichzeit der gewöhnlichsten Fischgattungen. — Der Getreide-Rechner in Bayern. — Reductions-Tabelle der Kronenthaler, Preußischen Thaler und Francs-Thaler. — Zins-Berechnungs-Tabelle zu 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$ u. 5 pro Cent auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle. — Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. — Erzählungen.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen, welche diese praktische Zusammenstellung alles dessen, was dem Landmanne von Nutzen sein kann, unserm Bauernkalender über andere ähnliche Unternehmungen einräumt, kommt noch ein in unserer Zeit am meisten in die Wagschaale fallender — sein so außerordentlich wohlfeiler Preis von nur Neun Kreuzern. Es ist dadurch Jedem dessen Ankauf ermöglicht und rechnen wir somit wohl nicht vergeblich auf eine allgemeine freundliche Aufnahme desselben.

Ergebenst

J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Des gottseligen **Thomas von Kempten** sechs **Erbauungsschriften.** Aus dessen sämmtlichen Werken ausgewählt, übersetzt und allen Freunden der Nachfolge Christi gewidmet von Franz Joseph Weinzierl, Domprediger in Regensburg. Neue, mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vespergebeten, sammt andern Andachtsübungen vermehrte Ausgabe. Mit einem Stahlstich. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Ordinariats. **30** kr.

Bei Antiquar **Augustinnen.** sind zu haben am Eingang in Bischofshofe oder Lit. F. Nr. 21. bei Zinngießermeister Herold 3 Stiegen hoch.

Danemayer, Kirchengeschichte 4 starke Bde. 1 fl. 30 kr. Gotteskästlein für Geistliche u. Weltliche. Katholische Monatschrift 12 Hefte. 1840. 36 kr. Weinzierls Psalmen. gr. 8. neu. 48 kr Das eroberte Jerusalem 2 Bde. 24 kr. Mylius Fußreise durch Oberitalien u. südliche Frankreich. 8 Bde. 2 fl. Siegl, Kochbuch 2 Thle. 1 fl. Wieland der neue Amadis. gr. 8. 36 kr. The Select poetical Work of Byron. 24 kr. Theodorc oula piete Filiale 1836 24 kr. Poesie Seel'le di casp. Bozzi 24 kr. Moses Mendlsohn Phädon. 18 kr. Castelli, Huldigung der Frauen, Taschenbuch mit 6 Kupf. 24 kr. Musikalien für Guitar auch Violin billig. Concilium tridentieum. 36 kr.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Anleitung zum geistlichen Krippenbau. Preis: **2** kr.

Beim Herannahen der heil. Adventzeit mache ich auf dieses schon im vorigen Jahre gedruckte Schriftchen aufmerksam und entspreche dadurch einem vielseitig an mich gekommenen Wunsche, überzeugt, daß man gerne wieder das gute Büchlein als Führer in der würdigsten Benützung dieser heil. Zeit ergreifen wird.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Neustädter v. München, Herbster v. Loenach, u. Schubert v. Nürnberg, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Haman, Benefiziat von Straubing. Herbert, Privat v. Aschaffenburg. Fehler, Holzhändler v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hopf v. Neudorf, Herm. Utschig v. Einsiedl, u. Dorn v. Abensberg, Hopfenhändl. Bieber, Hausbesitzer v. Landshut. Formayer, Brauerssohn v. Triftern. Funck, Lehrer v. Altenthann. Frln. Engelhart Privat, u. Dlle. Kornburger, Lohnkutscherstochter v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Dill, Pfarrer v. Grosmähring. Stopfer, Schiffmeister v. Passau. Kolb, Mechaniker v. Augsburg. Huf, Schmidmeister v. Lilnfeld. Seetlmayer, Privat. v. Augsburg. Gatzek, Kammerdiner v. Krakau. Platz, Kfm. v. Würzburg. Burkhard, k. Werkmeister v. Lichtenau. Herrman, k. k. Major v. Teinitz. Mad. Sturm, Modistin v. Malersdorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 282. **Regensburg,** Dienstag (Virgilius; Kath.) 27. November 1855. **VII. Jahrgang**

Man wird vielleicht fragen dürfen,

ob Kaiser Napoleon berechtigt gewesen, wie er in seiner Rede vom 15. d. gethan, fremden Völkern Rath zu ertheilen. Jedes Volk ist zuletzt doch nur selber Richter seiner Ehre und seines Interesses, und jede, wenn auch bloß rathende Intervention von Außen wird immer als ein Eingriff in dieses Selbstrichterthum erscheinen. Insofern wäre es denn auch vollkommen berechtigt, wenn die Presse Deutschlands sich und die deutsche Nation gegen die von Kaiser Napoleon in der Rede des 15. d. in Anspruch genommene Befugniß verwahre. Nur würde freilich solche Verwahrung nicht ungeschehen machen, was geschehen ist, und die Thatsache nicht wieder verwischen können, daß ein fremder Souverain es sich erlauben durfte, Deutschland öffentlich zu — hofmeistern. Wir mögen uns hundertmal in der stolzen Ueberzeugung wiegen, daß wir eine große Nation sind, — das Unglück ist, daß das Ausland diese Ueberzeugung nicht theilt und es selbst nicht für nothwendig erachtet, seine entgegengesetzte Ansicht zu verhehlen. Dieses unser nationales Unglück hält uns die napoleonische Rede von Neuem in vollster Deutlichkeit vor. Wäre unsere politische Größe wirklich etwas mehr, als ein bloßer frommer Wunsch der Nation, so würde der Kaiser der Franzosen sich wohl zweimal besonnen haben, ehe er es unternommen hätte, sich zu unserm Rathgeber aufzuwerfen. Protestiren wir also immerhin gegen den Act des 15. Novembers! Aber erinnern wir uns zugleich, daß es nur die eigene politische Ohnmacht ist, welche ihn ermöglicht hat und der Protest gegen den fremden Hofmeister deutschen Volksthumes selbst nur eine Waffe der Schwäche ist! In der Sache hat Kaiser Napoleon leider vielleicht nur zu sehr Recht. In einem europäischen Kampfe ist der Indifferentismus einer Nation, welche ja doch eine europäische Geltung für sich in Anspruch nimmt, in der That eine falsche Berechnung, und das Schweigen ein Irrthum, und diejenigen, welche in der Neutralität das geeignete Mittel zur Wahrung der Würde Deutschlands gefunden zu haben glaubten, haben sich wirklich geirrt. Oder ist nicht faktisch schon eines der Facits ihrer Rechnung eben die für diese Würde durchaus nicht schmeichelhafte Rede des Kaisers der Franzosen?

Deutschland.

München, 23. Nov. Die in der vorletzten Sitzung vom Justizminister eingebrachten Gesetzentwürfe lauten, und zwar 1) „Die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betreffend." Art. 1. Der Art. 9. der Verordnung vom 25. März 1816, die Strafgesetze wider den Diebstahl betreffend, ist aufgehoben. An seine Stelle treten nachstehende Bestimmungen: 1) Wenn ein ausgezeichneter Diebstahl (Art. 6) durch einen oder den andern Umstand besonders erschwert ist (Art. 2), und zugleich der Betrag des Entwendeten die Summe von vierhundert Gulden übersteigt, so soll der Dieb zum Zuchthause auf acht bis zehn Jahre verurtheilt werden. 2) Treffen in einem schon dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren Diebstahle zwei oder mehr Auszeichnungen (Art. 6) zusammen, so steigt die Strafe auf acht bis zehn Jahre Zuchthaus, und diese kann auf zwölf Jahre erhöht werden, wenn die Summe des Entwendeten mehr als vierhundert Gulden beträgt. 3) Auf Zuchthausstrafe von acht bis zwölf Jahren ist zu erkennen: a) wenn vier oder mehr ausgezeichnete Diebstähle konkurriren, von welchen jeder einzeln nur die Strafe des Arbeitshauses nach sich ziehen würde; b) wenn drei oder mehr ausgezeichnete Diebstähle konkurriren, welche schon dem Betrage nach Verbrechen sind, von denen aber jeder einzeln nur die Strafe des Arbeitshauses nach sich ziehen würde; c) wenn der Betrag dessen, was durch zwei oder mehr konkurrirende ausgezeichnete Diebstähle, von denen jeder einzeln nur die Strafe des Arbeitshauses nach sich ziehen würde, entwendet worden ist, die Summe von vierhundert Gulden übersteigt. Art. 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung durch das Gesetzblatt in den Landestheilen diesseits des Rheines in Wirksamkeit, jedoch findet auf Diebstähle, welche schon vor diesem Tage begangen worden sind, noch das frühere Strafgesetz Anwendung, insoferne dasselbe mildere Bestimmungen als das gegenwärtige Gesetz enthält. Ist von mehreren konkurrirenden ausgezeichneten Diebstählen der eine vor, der andere nach dem im vorigen Absatze bezeichneten Tage begangen, so werden dieselben in Bezug auf die Anwendbarkeit der im Art. 1 Ziff. 3 enthaltenen Vorschriften so betrachtet, als wären sie sämmtlich erst nach jenem Tage verübt worden. Diebstähle, wegen welcher an dem bezeichneten Tage bereits ein rechtskräftiges Erkenntniß auf Anklage und Verweisung vor das Schwurgericht vorliegt, sind von diesem abzuurtheilen, wenn auch dem Angeklagten in Folge der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes nur eine Arbeitshausstrafe treffen kann. — II) „die Bestrafung der Contrebande mit Salz" betr. Art. 1. Wer ausländisches Salz, oder Stoffe, aus welchen Salz gewonnen werden kann, gegen das Verbot einbringt, niederlegt, auf irgend eine Weise an sich bringt, verkauft oder ohne besondere Erlaubniß durchführt, unterliegt neben der Konfiskation des Salzes oder der Gegenstände, woraus solches gewonnen werden kann, einer Geldstrafe, welche dem doppelten Werthe der konfiszirten Gegenstände gleichkommt. Beträgt der einfache Werth weniger als sieben Gulden dreißig Kreuzer, so muß dieser Betrag als einfacher Werth angenommen und hienach die Geldstrafe bestimmt werden. Bei Uebertretungen eines bestehenden Verbotes, Salz, Salpeter oder Schießpulver auszuführen, kommen die vorstehenden Bestimmungen gleichfalls in Anwendung. Art. 2. Die Vorschriften in Art. 1. treten mit dem Tage der Verkündigung durch das Gesetzblatt und das Amtsblatt der Pfalz im ganzen Umfange des Königreiches an die Stelle der Bestimmungen im §. 1 Absatz 3 und 4 des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837.

München, 24. Nov. Die prinzipiell wichtigste der dem gegenwärtigen Landtage gemachten Regierungsvorlagen, der Entwurf eines Gesetzes über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheins, wird im I. Ausschusse demnächst der Vorberathung unterstellt werden, nachdem Abg. Prof. Edel seinen deßfallsigen Bericht nunmehr vollendet hat. Im letzteren wird die Organisationsfrage in allen ihren Beziehungen zu dem Gebiete der Rechtspflege sowohl als dem der Verwaltung, sowie nicht minder auch nach ihrer finanziellen Seite umfassend beleuchtet, das Festhalten an dem durch den historischen Verlauf gerechtfertigten und im Gesetze vom 4. Juni 1848 von der Staatsregierung sanktionirten Prinzip der Trennung der Justiz von der Verwaltung empfohlen und folgerichtig deßhalb dem Gesetzentwurf die Zustimmung versagt. Sicherem Vernehmen nach theilt der I. Ausschuß die Ansichten seines Berichterstatters und beabsichtigt, dessen Antrag auf Verwerfung des beregten Gesetzentwurfs beizutreten.

München, 24. Nov. Das Consortium zur Uebernahme der bayerischen Eisenbahnen hat heute seine Thätigkeit begonnen. Zu der ersten Sitzung fanden sich ein: Frhr v. Dörnberg als Präsident für Se. Durchlaucht den Fürsten v. Thurn und Taxis, Staatsrath v. Hermann, die Bankiers Frhr. v. Eichthal, Joseph v. Hirsch, Raphael Erlanger aus Frankfurt a. M. und Cramer-Klett aus Nürnberg. Die kgl. Bank war nicht vertreten. Der Eintritt derselben soll noch von gewissen Bedingungen abhängen. Seit gestern verweilen die HH. Bankiers Oppenheim und Mewissen aus Köln in unserer Stadt. Man will wissen, daß ihre Anwesenheit dem Eisenbahn-Unternehmen gilt.

Ottobeuren, 22. Nov. Am 19. d. Vormittags entleibte sich die 75 Jahre alte Spital-Pfründnerin Maria Grimm von hier in einem Anfalle von Geisteszerrüttung durch Ertränken im Günzflusse unweit des hiesigen Marktes, und wurde bald nach der That deren Leiche aufgefunden.

Von der **Sickinger** Höhe (Pfalz) 21. Nov., wird gemeldet: Gestern wurde in Landstuhl ein französischer Werber durch die Gendarmerie verhaftet u. dem k. Landkommissariat Homburg vorgeführt. Er ist Musikmeister in einer Fremdenlegion, das in Angers garnisonirt, und war mit zwei Pässen seines Regiments für die Grenzorte Forbach und Straßburg versehen. Bei seinen Werbungen war es hauptsächlich auf junge Musikanten abgesehen, die sich auf drei Jahre verpflichten sollten, gegen ein in Forbach sogleich zu beziehendes Handgeld von 80 Frcs monatlich 100 Frcs. Löhnung, nebst freier Uniform und Wohnung. So viel man hört, hatte seine Werbung in hiesiger Gegend bis jetzt keinen Erfolg.

Berlin, 19. Nov. Im „Ochsenkopf" — so heißt in der Volkssprache das auf dem Alexanderplatz befindliche Arbeitshaus — war es während der letzten Wochen oft überall voll Neugieriger. Man wollte den sogenannten Prinzen von Armenien, der dort gefangen sitzt, durchaus sehen. Es lag kein Grund vor, warum man diese gemüthliche Neugierde nicht hätte befriedigen können, und so wurde der Wunderprinz denn auch wirklich gezeigt. Natürlich wurde es allgemein ruchbar, daß man den Prinzen sehen könne, und die Folge davon war, daß der Andrang von Neugierigen nach dem Arbeitshause so übergroß wurde, daß die Behörde die dem Publikum gegenüber gemachte höchst gemüthliche Conzeszession wieder zurücknehmen mußte. Seitdem ist der Prinz unsichtbar. —

Innsbruck. 22. Nov. Nach einer so eben bekannt gewordenen allerhöchsten Entschließung wird die den Geschichts- u. Kunstfreunden werthe Ambraser Sammlung in Wien unserm Lande wiedergegeben und im Schloß Ambras ihren alten Platz einnehmen. Damit steht die Wiederherstellung des Schlosses selbst in Verbindung, das am Fuße eines reizenden Mittelgebirges unfern unserer Stadt gelegen, der Sommeraufenthalt des Erzherzog-Statthalters zu werden bestimmt ist.

Wien, 12. Nov. Die Oester. Ztg. meldet, daß das verletzte Auge des Hrn. Unterrichtsministers Grafen v. Thun glücklich operirt worden ist.

Wien, 21. Nov. Der Centralausschuß des Severinusvereins hat heute das Programm der Pilgerfahrt nach Palästina und Jerusalem im Jahr 1856 ausgegeben. Die Pilger werden die nächsten Ostern in Jerusalem feiern. Die Reise findet statt, wenn dazu wenigstes 20 Personen aufgenommen werden. Die Reisekosten werden für jede Person auf 500 fl. in Silberzwanzigern veranschlagt. Die Pilger versammeln sich in Triest, wo die Pilgerreise beginnt und endet. Die Abfahrt erfolgt in der ersten Hälfte Februars. Der Aufenthalt in Palästina wird 30 Tage, die ganze Reise bei 10 Wochen dauern. Frauen wird die Mitreise nicht gestattet.

Ausland.

In **Hasselt** in Belgien wurde einer, Namens Willens, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er seine achtzigjährige Mutter ins Feuer geworfen hatte. Ein Nachbar hatte ihn nämlich überredet, sie sei eine Hexe u. habe seinen Sohn, der an der Schwindsucht darnieder lag, bezaubert; der Zauber könne nur gebannt werden, wenn er die Hexe ins Feuer werfe. An demselben Abend, wo Willens den Rath erhalten, machte er auf dem Herde seiner Küche ein großes Feuer, schleppte seine achtzigjährige Mutter herbei und warf sie dreimal in das Feuer, so daß die alte Frau sich gefährlich verbrannte. Zum größten Leidwesen wurde der Zauber aber nicht gebannt; den anderen Tag starb sein Sohn.

Rom, 14. Nov. Wie man bereits meldete, hat der Minister des Innern Truppen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und zur Handhabung der Gesetze nach Benevent gesendet. Im Allgemeinen ist die Stimmung der dortigen Bevölkerung eine der päpstlichen Regierung minder günstige, das Volk wünscht die Vereinigung des Herzogthums mit dem Königreiche Neapel! (?) Im Jahre 1817 hatte dort eine bedeutende durch den Baron Sabariani hervorgerufene Erhebung statt mit der entschieden ausgesprochenen Absicht, Benevent von Rom loszureißen. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß es für die materiellen Interessen der Stadt Benevent ersprießlicher sein würde, wenn es einen Bestandtheil von Neapel, von dem sein Gebiet umschlossen ist, bilden würde. Andererseits ist der Besitz und die Verwaltung einer armen und von ihrem Mittelpunkte so entfernt liegenden Provinz, wie Benevent, für den päpstlichen Schatz mit ansehnlichen Beschwerden verknüpft. Ein Gebietsaustausch würde im Interesse beider Staaten liegen. — Nachrichten aus Ravenna melden, daß Se. Em. Cardinal Falconieri, Erzbischof der genannten Stadt, während der Dauer der Choleraseuche wahrhaft übermenschliche Werke der christlichen Nächstenliebe leistete. Da es öfters an Leuten fehlte, um den Verstorbenen die letzten Dienste zu erweisen, sorgte er selber unbedenklich für die Fortschaffung und Bestattung der Leichen. Groß war die Verheerung, größer aber noch die Liebe. Solche Thatsachen verdienen zum Ruhme des katholischen Clerus öffentlich bekannt zu werden.

Turin, 20. Nov. Der Finanzminister Graf Cavour hat so eben der Kammer der Abgeordneten den Bericht über die Finanzlage des Staats vorgelegt, und dabei unter anderem erklärt, daß die Kriegskosten jetzt schon weitaus den Voranschlag überschritten; wenn der Krieg bis zu Ende von 1856 fortdauere, werde das Staatsbudget ein Deficit von 28 Millionen Franken ausweisen, zu dessen Deckung er eine neue Anleihe von 30 Millionen vorschlage, und die Ermächtigung verlange, Schatzscheine zu einem gleichen Betrag ausgeben zu dürfen. Die Gesammterigenz beläuft sich also auf 60 Millionen. — Wie eines unserer öffentlichen Blätter versichert, sollen 4000 Mann, die zum Contingent der zweiten Kategorie der Altersklasse von 1843 gehören, bis jetzt aber in unbeschränktem Urlaube zu Hause bleiben durften, binnen kurzem unter die Waffen gerufen werden; ebenso die zur ersten Kategorie derselben Altersklasse gehörigen Inscribirten — Hr. Paleocapa, der Minister der öffentlichen Arbeiten, ist zurückgekehrt. Wie man vernimmt, hat er sich, noch vor seiner Abreise, mit der französischen Regierung über die Grundlagen zu einem Vertrag über die Verbindung der savoyischen Eisenbahnen mit den französischen geeinigt. — Letzten Sonntag ist der Brodpreis abermals um 3 Centimes das Kilo erhöht worden. Auch die Colonialwaaren haben eine außerordentliche Preissteigerung erfahren. Durch die unaufhörlichen Regengüsse ist der Wasserstand des Po so sehr gestiegen, daß großes Unheil droht.

Turin, 20. Nov. Durch ein kgl. Dekret vom Heutigen wird Prinz Eugen von Savoyen-Carignan zum Stellvertreter des Königs für die Dauer der Abwesenheit des Letzteren ernannt. Der Unterrichtsminister Lanza übernimmt für den Grafen Cavour interimistisch das Finanzministerium.

Paris, 24. Nov. Durch ein kaiserliches Dekret hat der Kaiser die Erziehungs-Institute der Ehrenlegion unter den Schutz der Kaiserin gestellt. — Die „Lith. Corresp." enthält nachstehende Schilderung der Ankunft des Königs von Sardinien in Paris. Um 1 Uhr 5 Min. kam der König von Sardinien mit einem Extra-Zug der Lyoner-Bahn an, und wurde auf dem mit den Flaggen Frankreichs, Englands und Sardiniens reich verzierten Bahnhof durch den Prinzen Napoleon, den Marschall Magnan, viele Hof- und Staatsbeamte und eine große Anzahl Damen empfangen. Die Militärmusik spielte mehrere Stücke, und der König bewunderte sichtlich und längere Zeit die schöne Haltung der Cent-Gardes und der Cuirassiere der kaiserlichen Garde. Im Hof der Station hatte sich eine Arbeiterkorporation, die wehende Standarte an der Spitze, eingefunden. Das Cortege setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung: drei Schwadronen Guiden, 3 Gala-Hofwagen Piqueurs voran, worin sich die Marschälle, Senatoren, Deputirten und das Gefolge des Königs von Sardinien befanden. Hierauf folgte die Equipage, worin der König von Sardinien in großer Uniform mit dem Prinzen Napoleon saß. Der königliche Wagen war mit einer Schwadron Cent-Gardes und drei Schwadronen Garde-Cuirassiere eskortirt. Diesen folgten die Wagen des Seinepräfecten, des Polizeipräfecten u. s. w. Der Zug bewegte sich an der Austerlitzbrücke vorbei, dem Quai, beim Hotel de Ville vorüber, die Rivolistraße entlang nach den Tuilerien (nicht über die Boulevards, worüber man allgemein erstaunt ist). Auf dem ganzen Weg waren die Häuser mit den Flaggen der drei Mächte geschmückt. Vom Bahnhof bis zur Austerlitzbrücke bildeten die Voltigeure, die Garde-Jäger und die Linientruppen doppeltes Spalier, und die dicht gedrängte Menge bezeugte dem König allenthalben ihren lebhaften Beifall. Um 1 Uhr 40 Min. langte der König in den Tuilerien an, wo er vom Kaiser und der Kaiserin empfangen und von ersterem umarmt wurde.

— Der Constitutionnel kommt abermals in seinem „Premier Paris" auf die kaiserliche Rede und den Krieg zurück. Er erklärt, daß der Friede nur durch lange und blutige Kämpfe zu erringen ist. Er glaubt, daß 400,000 Mann mehr als bisher gegen Rußland zur Wirksamkeit gebracht, den Frieden sofort erzwingen würden. Diese Anschauung ist aber wohl falsch, da wir bereits wissen, daß 600,000 Mann unter dem ersten Feldherrn dazu nicht genügten; zunächst kommt es auch nur für die Westmächte auf die Eroberung der Krim an, und weitere 150,000 Mann würden dazu wohl hinreichen. — Nach einem Bericht des „Courier de Marseille" vom 4. d. aus Eupatoria, war den Russen bei Gelegenheit eines Streifzuges eine Heerde von 3500 Schafen, 300 Ochsen, 60 Pferden und 28 Wagen abgenommen worden.

London, 22. Nov. Gestern ist hier Generalmajor Frederick Markham gestorben, den man noch vor wenigen Wochen als den muthmaßlichen Nachfolger General Simpson's im Kommando auf der Krim bezeichnet hatte, bis er durch seine arg zerrüttete Gesundheit gezwungen war, nach England heimzukehren. Er starb in seinem 50sten Lebensjahre, und mit ihm verliert England einen seiner tüchtigsten Generale.

Petersburg, 16. Nov. Wie es scheint, soll für den kommenden Sommer das unthätige Ankern eines großen Theils der Ostseeflotte hinter den Granit-Wällen von Kronstadt, das im In- und Auslande so vielen Anstoß erregt hat, endlich ein Ende

nehmen und soll im Frühjahre wenigstens eine Abtheilung sich auf die offene See hinauswagen. Abgesehen von den Verstärkungen der Marinemannschaft, der weitern und bessern Armirung der Schiffe, beginnt man bereits zu diesem Zwecke jüngere und brauchbarere Kräfte an diesen wichtigen Punkt heranzuziehen. Der bisherige Kommandant von Kronstadt, Generallientenant Burmeister, hat schon vor einiger Zeit seinen Abschied erhalten Nun ist auch der alte Admiral Lütke, der Kriegsgouverneur von Kronstadt und Kommandeur der baltischen Flotte, dieser Aemter enthoben worden und hat den Ruheposten eines Mitgliedes im Reichsrathe erhalten. An seine Stelle tritt, wie man vernimmt, der Admiral Nowossilsky, der sich bei der Vertheidigung von Sebastopol einen Namen erworben hat.

Nach Berichten aus **Athen** dauern die Räubereien in Griechenland fort u. sind manchmal von Thaten unerhörter Grausamkeit begleitet. Ohne der durch die Banden, welche Akarnanien durchziehen, angestellten Verheerungen oder der Plünderung eines kleinen Ortes in der Nähe Thebens zu erwähnen, wird ein ernster Vorfall gemeldet, der sich in Livadien ereignete. Eine Bande von 30 (nach Andern 40) Individuen bemächtigten sich der Brücke inmitten der Stadt und besetzte so zu sagen diesen Punkt militärisch. Während sie auf diese Weise die Bevölkerung in Schrecken hielten, brachen einige der Räuber in das Haus des Georgi-Sterios ein, woselbst ein Gendarmerie-Hauptmann wohnte, der unter dem vorigen Ministerium die Stelle eines Polizei-Chefs von Livadien bekleidete. Sie ergriffen den unglücklichen Gendarmerie-Hauptmann und schlugen ihm nach allerlei Qualen und ungeachtet seiner Bitten und der Anerbietung eines bedeutenden Lösegeldes den Kopf ab. Auch einen Gensdarm haben sie ermordet und zwei andere Personen verwundet. Unerwähnt darf jedoch nicht bleiben, daß sie die Stadt wieder verließen, ohne irgend einen Raub begangen oder Schaden verursacht zu haben. — Zwei bei Stilida geankerte, mit Getreide beladene Schiffe wurden von Piraten geplündert.

Konstantinopel. 12. Nov, Um Sebastopol ist in den letzten Tagen, so viel man hier weiß, nichts vorgefallen. Auch in Jenikale ist der erwartete Angriff der Russen noch nicht erfolgt. Man baut dort eifrig an Barracken für 15,000 Mann und an Magazinen um das Fort St. Paul. General Vivian hat sein Hauptquartier in Kertsch aufgeschlagen. Der noch hier befindliche Rest seines Corps schifft sich seit mehreren Tagen ein. Sir Colin Campbell ist plötzlich nach England abgereist; man glaubt, er fühle sich durch Ernennung Codringtons zum Oberbefehlshaber verletzt, da der Anciennetät nach eigentlich ihm diese Stelle gebührte. General Shirley hat an Campbell's Stelle sein Commando übernommen. Vorgestern kam Admiral Bruat auf dem „Montebello“ auf der Rhede von Beikos an. Zugleich mit dem „Montebello“ die Schiffe „Magellan“, „Asmodee“, „St. Louis“, „Friedland„, „Albatros“, Primauguet“, „Brandon“, „Palinure“ und „Rolland“. Vorher waren schon eingetroffen die „Cacique“ „Ulm“ und „Jean Bart“. Diese Schiffe haben die Garde und noch andere Truppen an Bord, und werden nur so lange hier bleiben, bis Kohlen eingenommen sind und dann nach Frankreich weiter gehen. Die Pforte hat dieser Tage durch ein Memorandum notificirt, daß sie die Getreideausfuhr aus der Türkei, vom zwanzigsten Tag dieser Publikation an gerechnet, verboten habe. Auf drei Monate ist dagegen zollfreie Einfuhr gestattet. Die öffentliche Sicherheit ist seit mehreren Wochen hier in hohem Grade gefährdet, und dieses Uebel nimmt immer zu. Einbrüche, Diebstähle und Raubmord auf Straßen wie in Häusern kommen alle Tage vor. Zu fünf oder sechs durchziehen die Räuber Abends und Nachts die Straßen, überfallen rasch Einzelne, schlagen sie mit Knitteln zu Boden oder stoßen sie mit dem Stilet nieder, rauben sie schnell aus und gehen ruhig weiter. So geschah es dieser Tage einem Engländer Abends auf der Brücke. Einen Kaufmann fand man in seinem Magazin ermordet. Und was die Polizei thut? fragen Sie. Ich weiß es nicht; bis jetzt spürt man wenigstens noch nichts von ihrer Wirksamkeit. Ein großer Uebelstand ist es, daß die meisten dieser Uebelthäter hier nicht gerichtet werden können. So können englische Unterthanen — und sie stellen ohne Zweifel dazu, Malteser, Jonier rc., ein sehr beträchtliches Contingent — auch wenn sie auf der That ertappt werden, nicht hier gerichtet, sondern müssen vor ihr ordentliches Gericht in die Heimath gesandt werden. Dort werden sie aber in der Regel wegen mangelnder Zeugen u. s. w. auch nicht verurtheilt, sondern freigesprochen, und erscheinen nach einiger Zeit aufs neue hier, um das alte Leben fortzusetzen. Vor einigen Jahren, als auch einmal Diebstähle und Mordthaten sich außerordentlich gehäuft hatten, gestatteten die Legationen eine Zeit lang, wie man versichert, stillschweigend den Türken die eingefangenen Spitzbuben selber abzustrafen. Damals säuberten die Türken die Stadt in der That. Die Diebe, Räuber und Mörder wurden gefangen, in die türkischen Gefängnisse gebracht, und kamen nicht mehr zum Vorschein. Man sagt, sie starben dort an Cholera rc, genug sie verschwanden. Zu diesem Auskunftsmittel wieder zu greifen wäre freilich kaum räthlich. Jedenfalls muß aber etwas gethan werden zur bessern Sicherung des Lebens und Eigenthums. — Dieser Tage ist hier der Prospectus einer Gesellschaft erschienen, die sich den »progrès de l'Orient« zum Ziel setzt, d. h. Pflasterung und Beleuchtung der Stadt, Benennung der Straßen und Nummerirung der Häuser, Beischaffung wohlfeiler Transportmittel, Wagen, Omnibus rc., sowie Herstellung von Maschinen und Errichtung von Etablissements »qui tendent au progrès en Orient.« Der Fonds der Gesellschaft wird zu 4,000,000 Fr. angegeben. Wird diese Gesellschaft ihren Zweck erreichen? Wer die Türken etwas länger kennt, wird wohl noch ein wenig daran zweifeln. Allen derartigen Neuerungen sind die Türken von Grund des Herzens abhold, und sie fügen sich darein fast nur durch Zwang. General Larchey hatte zur Orientirung der französischen Soldaten auf ihren Wegen nach Daud-Pascha rc. an verschiedenen Orten in Stambul Aufschriften, Wegweiser rc. herstellen lassen; sie wurden aber immer wieder zerstört, und der General sah sich genöthigt, endlich mit ernstlicheren Maßnahmen zu drohen. A. Z.

Neueste Nachrichten.

München, 25. Nov. Hr Bürgermeister Meier von Ansbach, welcher so eben zum Rath am Konsistorium in Bayreuth ernannt worden, wird, gutem Vernehmen nach, auf eine Neuwahl verzichtend, seine Stelle als Abgeordneter niederlegen, um sein neues Amt sofort antreten zu können. Zugleich verlautet, daß einer der in Kaiserslautern neugewählten Abgeordneten die Wahl ablehnen und dann der erste Ersatzmann, Hr. Boye, früher bereits mehrmals Abgeordneter, wieder in die Kammer treten wird. — Auf der heutigen Schranne sind Weizen um 14 und Gerste um 31 kr. gefallen, Korn um 12 und Haber um 15 kr. gestiegen Die Mittelpreise waren: Weizen 26 fl. 59 kr. Korn 19 fl. 36 kr., Gerste 15 fl. 34 kr. u. Haber 6 fl. 57 kr. Von 18,062 Schäffeln blieben 2311 unverkauft.

Auf den königl. bayerischen Eisenbahnen sind im Monat Oktober 239,087 Personen; 899,351 Zentner Frachtgüter rc. befördert und hiefür 606,995 fl eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres 226,974 Personen, 776,317 Zentner Frachtgüter rc., Einnahme 535,423 fl.; daher in diesem Jahre mehr 12,113 Personen, 123,033 Zentner Frachtgüter rc. und 71,571 fl Einnahme.

Berlin, 24. Nov. Die Münzkonferenz wird im Anfange des nächsten Jahres in Wien wieder beginnen; aber daraus folgt noch nichts über die Entschlüsse unserer Regierung, welche die österreichischen Vorschläge eben nur für geeignet gehalten hat, um die Berathungen wieder aufzunehmen.

Paris, 23. Nov. Nach verlässiger Mittheilung aus Konstantinopel war, den neuesten Meldungen zufolge, Omer Pascha auf ein neues Treffen gefaßt; General Murawiew (dessen Erkrankung widerlegt ist) hat von seinem Heere eine Division detachirt, die in Eilmärschen über Akhiska nach Kutais marschirte. Etwa 8000 Türken, unter Commando Mustapha Paschas, sind von Batum abgegangen, um einen Versuch zu machen, dieser Colonne den Weg abzuschneiden. Sie waren in den ersten Tagen d. M. bis Osurget gelangt. Omer Pascha hat ihnen die Weisung gegeben, bei Kutais zu ihm zu stoßen, welches der Schauplatz eines wichtigen Treffens werden dürfte, wofern die Russen es nicht vorziehen, in dem Defile, welches den Zugang nach Tiflis deckt, Stellung zu nehmen.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem landgräflich hessischen Hofmarschall v. Titzenhofer das Comthurkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; ferner die kathol. Pfarrei Prittriching, Ldg. Landsberg, dem Priester Clemens Suntheim, Curat- und Schulbeneficiat in Margarishausen, Ldg. Göggingen und die kathol. Pfarrei Ensdorf, Ldg Mühldorf, dem Priester Andreas Schwaiger, Pfarrer in Zweikirchen, Ldg. Landsberg, zu übertragen; dann dem Leibarzt Sr. Maj. des Königs Ludwig, Dr. Becker, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj dem König von Griechenland ihm verliehene goldene Ritterkreuz des Erlöserordens annehmen und tragen zu dürfen; endlich dem Oberzoll-Assessor Moritz Ritter v. Reichert den Rang und Titel eines Oberzollrathes zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der freien Erwerbsarten betr.

Die Revision des Verzeichnisses über die freien Erwerbsarten hat begonnen und wird bis Ende Dezember dß. Js. an jedem Wochentage von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 60 des Rathhauses vorgenommen.

Alle diejenigen Individuen, welche zum Betriebe freier Erwerbsarten in Regensburg mit Kumpfmühl lizenzirt wurden, haben unter Anmeldung ihrer Lizenzen die Lizenzscheine innerhalb dieser Frist zur Verlängerung vorzulegen und sich hiebei über die wirkliche Ausübung ihres Geschäfts durch Zeugnisse der Distrikts-Vorsteher oder anderer glaubwürdiger Personen auszuweisen, widrigenfalls diejenigen Lizenzen, welche nicht angemeldet wurden, als erloschen betrachtet und abgeschrieben würden.

Indem man erwartet, daß die Betheiligten dieser Aufforderung ungesäumt nachkommen, wird bemerkt, daß von dieser Anmeldung nur diejenigen befreit seien, welchen seit dem Beginne des heurigen Etatsjahres (1. Oktober d. Js.) Lizenzen ertheilt wurden.

Regensburg am 15. Nov. 1855.

Stadt-Magistrat.

D. I. a.

Schubarth.

Gröschl.

Versteigerung.

Donnerstag den 29. Nov.

Nachmittags halb 2 Uhr, werden in Lit. G. Nro. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude die **Bücher** des verstorbenen Herrn

Georg Albrecht,

Pfarrers und Kammerers in Salern

bestehend in Breviren, der heil. Schrift von Allioli, Predigten, Schmidts Schriften, Schönbergers Predigten, Verhandlungen des histor. Vereins, das Königreich Bayern, einer Auswahl der vorzüglichsten Predigten, Leben der Heiligen, nebst noch vielen nützlichen Büchern verschiedenen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das Verzeichniß hierüber ist am Versteigerungstage in Einsicht zu nehmen.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Cajetanus Maria von Bergamo Ermahnungen im Beichtstuhle. Aus dem Italienischen frei bearbeitet für deutsche Beichtväter von Aloys Karl Ohler, Direktor des katholischen Schullehrerseminars zu Bensheim im Großherzogthum Hessen. Zweite Auflage. Mit bischöflicher Genehmigung.
Preis: 1 fl.

Betrachtungen über das allerheiligste Altarssakrament von Abbé de la Bouillerie, Generalvikar von Paris. Nach der achten Auflage aus dem Französischen übersetzt. Mit geistlicher Genehmigung.
48 kr.

Christliche Gedanken zum Nutzen der Sünder sowohl, um sich selbst zu bekehren, als der Gerechten, um sich in der Gnade zu erhalten. Aus dem Italienischen übersetzt von Joseph Stark, Priester in dem Kollegium bei St. Salvator in Augsburg. Zweite verbesserte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern.
9 kr.

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayer. Staats-Ministeriums.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbezeltchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle**.

Des gottseligen Thomas von Kempten sechs **Erbauungsschriften**. Aus dessen sämmtlichen Werken ausgewählt, übersetzt und allen Freunden der Nachfolge Christi gewidmet von Franz Joseph Weinzierl, Domprediger in Regensburg. Neue, mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vespergebeten, sammt andern Andachtsübungen vermehrte Ausgabe. Mit einem Stahlstich. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Ordinariats.
30 kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28. Nov. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. „Fest-Ouverture“ von Homann, Musik-Direktor des hiesigen Theaters. „Prolog“ gesprochen von Fräulein Kramer; Hierauf: „Zopf und Schwert.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Abonnement und Dutzend Billets sind in meiner Wohnung, aber nur bis zur dritten Vorstellung zu haben.

L. Kramer,
Direktor.

Bei Franz Kirchheim in Mainz ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Regensburg bei **Fr. Pustet**.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, das Jahr der Kirche. Min.-Ausgabe. Elegant geheftet.
1 fl. 45 kr.

Alles, was in dem Christenthume an göttlichen Ideen und himmlischer Schönheit liegt, stellt die Kirche in ihrem jährlichen Festkreise mit heiliger Kunst lebendig und geistig der Seele vor — ein Gegenstand der christlichen Poesie, mit dem an Fülle und Reiz kein anderer verglichen werden kann. So ist aber auch, was an Genialität und Begeisterung in den früheren Werken der Frau Gräfin Hahn-Hahn zerstreut sich findet, in diesem Cyclus der herrlichsten Gedichte wie in einem Brennspiegel vereinigt.

Früher erschienen von der berühmten Verfasserin in unserem Verlage:

— — **Von Babylon nach Jerusalem.** Zweite Auflage. 8. **2 fl.**

— — **Aus Jerusalem.** Zweite Auflage. 8. **1 fl. 30 kr.**

— — **Die Liebhaber des Kreuzes.** Zwei Theile. 8. **3 fl. 30 kr.**

— — **Ein Büchlein vom guten Hirten.** Eine Weihnachtsgabe. 8. **1 fl. 12 kr.**

— — **Unserer lieben Frau.** Zweite Auflage. Min.-Ausgabe. geh. **54 kr.**

Dr. Mückl

wohnt am alten Kornmarkt Lit. F Nr. 176, in der Behausung des Hrn. Bräuereibesitzers Johann Ev. Niedermeier (vorm. Kaufmann Hofmann).

Empfehlung.

Neue **Häringe** u. frische **Schweizer-Schnecken** empfiehlt bestens

M. Hupeter, Fragner.

Zeichnungsschulen u. Vorlegblätter von 6—24 kr. Lenormand Pariser Wahrsagerkarten 36 kr. Erklärung 18 kr. Frauendorfer Bauernzeitung v. Jahrg. 24 kr. Kolbeck, Taubenzucht 12 kr. Riz, griech. Wörterbuch 24 kr. Tirsch, Grammatik 15 kr. Sintzel, der bet. Katholik, Goffini, Pilgerstab, Wille u. andere Gebetbüchlein 48 kr. bis 1 fl. Püllenberg, kath. Religions-Hausb. 18 kr. Marianische Volksprediger 21 kr. Weyh, 8. Aufl. gebd. 54 kr. Riemer, griech. Lexikon 2 Bde. 3 fl. Gemeiner R. Chronik einzelne Theile u. v. Eril 15 kr. Train, Handbuch f. Blumisten. 2 Thlr. 30 kr. Frank, Monatsgärtner 15 kr. Netto u. Lehman d. Kunst zu stricken in ihrem ganzen Umfang. gr. Quartfol. mit 50 gemalten Tafeln (Ldpr. 11 fl.) nur 1 fl. 12 kr. auch Strickbüchlein von der Brucker 6—12 kr. m. Mustertafeln. 18 Orgel-Präludien 6 kr. wohlfeile Jugendgeschichte m. Bildern u. Schreibmaterialien, Filtrier-, Lösch-, Luxus-Kleiderschnitt u. andere Papiere, Wünsche, Billeten, Wechsel, sonstig billige Weyhnachts- u. Neujahrsgeschenke, empfiehlt, Conversations-, Tag-, Regierungs-, Gesetz-, Intelligenz- u. andere Blätter von 1801 u. v. 1811 an bis jetzt, soll erkaufen, und ein Quart-Brevier

Donnerstag den 29. November d. Js. ist die Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

E. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Sternberg u. Holzinger v. Frankfurt, Ostermeier v. Ulm, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Rossenfelder, Kfm. v. München. Ehrenreich, Kupferschmid v. Donauwörth. Regensburger u. Schiedbauer, Privat. v. Straubing.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Stopfinger, Pfarrer v. Oberviechtach. Christl, Hopfenhändl. v. Einsiedl. Brunner, Zuckerbäcker von Lauingen. Gabler, Scribent von Ingolstadt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 283. **Regensburg.** Mittwoch (Crescent.) 28. November 1855. **VII. Jahrgang**

Das Verbot der Zahlung

mit fremdem Papiergeld des **14** Thalerfußes in Stücken unter 10 Thalern wird als eine Maßregel fürsorglichen Schutzes der Staatsangehörigen gegen drohende Benachtheiligung seiner Absicht nach allgemein dankend begrüßt, in den Kreisen der Handel- und Gewerbetreibenden jedoch, wie wir glauben, nicht mit unbedingtem Beifall aufgenommen werden. Nachdem nämlich Preußen und, seinem Beispiele folgend, Sachsen das Papiergeld der mittel- und norddeutschen Kleinstaaten von der Zirkulation in ihren resp. Ländern ausgeschlossen hatten, lag allerdings die Besorgniß nahe, daß dieses größtentheils bei seiner Creirung schon auf den Betrieb nach dem deutschen Ausland berechnete Papiergeld sich anderwärts einen neuen Markt suchen und denjenigen Staaten, in welchen ein gleiches Verbot nicht bestünde, in um so überwältigenderem Maße zuströmen werde, je umfangreicher das Gebiet, welches demselben namentlich durch die preußische Prohibition verschlossen, und je enger sonach die Kanäle, auf die sein Umlauf für die Folgezeit beschränkt ist. Da aber diese Papiergeldsorten meist schlecht fundirt, d. h. mit einem völlig ungenügenden oder auch rein nominellen Einlösungsfonds versehen sind, da sonach ihre Umwechslung bei den Kassen der emittirenden Staaten und Handels- oder Aktiengesellschaften auf große Schwierigkeiten stoßen, wenn nicht gänzlich unmöglich sein wird, so läßt sich als zweite Folge des preußischen Verbots mit nicht minderer Sicherheit voraussagen, daß sie — ähnlich den österreichischen Banknoten, nachdem die Einlösung in Silber aufgehört hatte — sich nicht auf pari werden halten können, sondern bald mehr oder minder tief unter den Nennwerth fallen werden. Ja es würde uns nicht wundern, wenn einzelne dieser Staaten, welche die Papiergeldprägung in einem mit ihrer Bevölkerungszahl außer allem Verhältniß stehenden Maße geübt und als ein bequemes Auskunftsmittel für schwer aufzubringende Anlehen, wobei man noch die lästige Zinszahlung ersparte, betrieben haben, wenn — sagen wir — einzelne dieser Kleinstaaten sich in Folge des unvermeidlichen Zurückströmens ihres mit verschwenderischer Sorglosigkeit hinausgeschleuderten Papiergelds und der dadurch bedingten Anforderungen an ihre Kassen in die bedenklichsten Finanzverlegenheiten versetzt sehen würden. In diesen Umständen mußten die übrigen deutschen Staaten ein mahnendes **videant consules** erkennen. Bayern hat sich dem Vorgange **Preußens** und **Sachsens** angeschlossen, und andere Staaten werden sicherlich auf der gleichen Bahn folgen. Insofern ist also die im Regierungsblatt vom 23. d. verkündigte Maßregel eine vollkommen zeit- und sachgemäße und in den Verhältnissen nicht bloß begründet, sondern von denselben dringend gefordert. Aber indem die kgl. Verordnung das Papiergeld des Vierzehnthalerfußes ohne Unterschied seines Ursprungs sammt und sonders in die Acht erklärt und so mit dem schlechtfundirten und bedenklichen auch das gutdotirte, sichere und dem Geschäftsleben förderliche trifft, scheint sie uns ihr Ziel zu überschießen und den Verkehr mehr zu beschränken, als demselben nützlich ist und zum Schutze der Staatsangehörigen nöthig war. Wenn die preußische Regierung das in Thalerwerthen emittirte Papier sämmtlicher übriger Staaten verbot, so hatte sie dazu ihre wohlerwogenen, in Vorstehendem beiläufig angedeuteten nationalökonomischen Gründe, und sie ließ dem Lande in ihrem **eigenen** Papiergeld hinlängliche Zirkulationsmittel neben der Metallmünze übrig; wenn Sachsen in sein Verbot das preußische Papiergeld einschloß, so war es dazu der Repressalien wegen veranlaßt und gewissermaßen gezwungen. Eine gleiche Rücksicht waltet für Bayern gegenüber von Preußen nicht ob, denn unser Papiergeld, die Noten der Hypotheken- und Wechselbank, werden von dem preußischen Verbote so wenig wie irgend ein anderes im Guldenfuß benanntes Papiergeld getroffen; daß aber nicht Gründe national-ökonomischer Vorsicht ein Verbot der preußischen Kassenscheine riethen oder heischten, bedarf wohl keines Beweises. Wenn die nassauischen, großherzogl. hessischen u. a. Papiergulden, wenn selbst die österreichischen Banknoten frei in Handel und Wandel zugelassen sind, so ist nicht abzusehen, weßhalb die Thalerscheine Preußens, eines der finanziell bestsituirten Staaten Deutschlands, ausgeschlossen sein sollten. Weit entfernt, den Verkehr zu belästigen und von dem kundigen Geschäftsmanne mit argwöhnischem Auge betrachtet zu werden, waren die preußischen Thalerscheine von je in Süddeutschland überhaupt und in Bayern insbesondere eine seiner Solidität und Bequemlichkeit wegen beliebtes Zirkulationsmittel, so zwar, daß sie selten ohne Agio zu erhalten waren und selbst in Frankfurt, wo man doch auch von Geldsachen einiges Verständniß hat, vor noch nicht langer Zeit bis 2 kr. über pari standen. Der bayerische Handels- und Gewerbsstand wird die preußischen Kassascheine um so unlieber vermissen, als unser Papiergeld keine Apoints unter 10 fl. bietet. So weit also das Verbot auch das preußische Papiergeld trifft, halten wir dasselbe nicht für zweckmäßig. Indeß trägt die fragliche Verordnung bereits ihr Korrektiv in sich; in ihrem vierten Artikel sind „die nach Maßgabe besonderer Verhältnisse etwa erforderlich werdenden Ausnahmen“ vorbehalten, und wir zweifeln nicht, daß dieser Vorbehalt dem preußischen und vielleicht auch anderem soliden Papiergelde, z. B. den königl. sächsischen Kassenscheinen, in Bälde zu Gute kommen dürfte.

N. K.

Deutschland.

München, 25. Nov. Ihre Maj. die Königin begibt sich morgen früh mit Gefolge nach dem Kloster Dietramszell. Daselbst wird nämlich eine Gräfin von **Fugger**, eine Schwester der Palastdame Ihrer Majestät in den Orden der Saleserinnen eintreten, und die erlauchte königl. Frau dem feierlichen Akte beiwohnen. — Nachrichten aus Würzburg zufolge hat Hr. Prof. Dr **Weis** die Wahl in die Kammer der Abgeordneten angenommen.

München, 26. Nov. Se. Maj. der König haben, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die Befugniß, Doppelbier zu brauen und verleitzugeben, somit den Preis dafür zu bestimmen, den Bräuern des Königreiches auf ein weiteres Jahr, vom 1. Januar 1856 beginnend, unter der bisherigen Beschränkung allergnädigst frei zu geben geruht, 1) daß der Doppelbier fabricirende Bräuer das hiefür bestimmte Malz auch in der Malzpollete als solches zu benennen habe, um der Polizeibehörde die Möglichkeit zu geben, die Ausführung und die Qualität des Doppelbieres erforderlichen Falles zu prüfen, und 2) daß der Bierfabrikant auf die Vergütung des Malzaufschlages vom ausgeführten Biere Verzicht leiste.

Landshut, 26. Nov. Der berüchtigte Gauner Mathias **Zebetmayer**, welcher am 23. Sept. l. J. aus der Dingolfinger Frohnfeste ausgebrochen und seither durch Raub und Diebstähle sich ruchbar machte, wurde vorgestern durch die Gendarmerie-Mannschaft der Station **Wörth** mit Beihilfe zweier Forstgehilfen von **Niederviehbach** in einem Ziegelofen bei Eschelbach, Ldg. Dingolfing, nach hartnäckiger Gegenwehr wieder gefangen und der strafenden Remisis überliefert.

J. **Brummbauer**, Lehrer des hiesigen „Gesang-Vereins“ und Schulgehilfe zu **Achdorf**, Ldg. Landshut, ist vom Stadtmagistrat Amberg zum Waisenhauslehrer daselbst berufen worden.

*† Aus **Geiselhöring** kommt uns die Berichtigung zu, daß die aus einem fremden Blatte in das Bayer. Volksbl. übergegangene Nachricht von einem Geschenke Kaisers Napoleon an die dortige Pfarrkirche auf einem Mißverständniße beruhe. Die sechs Kanonen kommen vor der Hand nicht nach Geiselhöring.

⊿ **Von der Donau**, 26. Nov. Die Brücke über die Naab bei Etterzhausen hat an der Brücke auf das untere Wörth eine **theure** Schwester erhalten. Möge die robust gebaute Jungfrau sich einer bessern Gesundheit erfreuen, als ihre Schwester in Etterzhausen. Diese hat während ihres 25jährigen gebrechlichen Daseins, oft gekränkelt und in ihrem chronischen Leiden viel an Bader, Doktor und Apotheke verausgabt. Wer viel tragen muß, hat eine gute Körperskonstitution von Nöthen.

Amberg, 26. Nov. Gestern Nachmittag 4 Uhr verbreitete sich das Gerücht: es sei im Hause des Schuhmachers Zunner in dem Schreinergäßchen Feuer ausgebrochen. Veranlassung hiezu gab eine im nämlichen Hause stattgefundene Explosion. Es entzündeten sich nämlich die Patronen, die ein zu ebener Erd wohnender Steinbrecher zum Behufe des Sprengens verfertigte,

rissen Thüren, Fenster, eine Seitenwand des Hauses hinaus und zertrümmerten die Oefen. Ein großes Glück kann es genannt werden, daß Niemand beschädigt wurde.

* In **Ansbach** wurde von dem Schwurgerichte ein 13½ jähriger Knabe, dessen Aeußeres dem eines 9. bis 10jährigen Kindes gleicht, zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, weil derselbe des nächsten Versuches der Brandstiftung sich dadurch schuldig gemacht hatte, daß er das Gebäude der Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, in welchem er sich befand, den Flammen Preis zu geben versuchte, um der Anstalt zu entkommen. Das Feuer wurde noch rechtzeitig entdeckt und im Keime erstickt.

Würzburg. Nach der D. A. Z. soll Hr. v. Dönniges eine Professur an hiesiger Universität erhalten.

ee **Augsburg**, 25. Nov. Seit dem Tode des hochseligen Bischofes Peter von Richarz ist für die in Bayern längst einheimische Secte des Irvingianismus eine neue Epoche eingetreten. Der hochw. Herr Bisthumsverweser, Dr. von Allioli, leitete nicht mehr gegen einzelne Anhänger, sondern hauptsächlich gegen die Häupter der Secte eine Untersuchung ein, deren Resultat bis zur Stunde noch nicht völlig bekannt ist. Die Leser Ihres Blattes werden bereits wissen, daß der bekannte Dekan Lutz in Oberroth seines Dekanates enthoben wurde und werden sich noch der Vorgänge in der Pfarrei Buchsheim erinnern können. Außer diesen wurde auch ein Subalternbediensteter an der Domkirche in Untersuchung gezogen und vorläufig mit der Suspension belegt. Desgleichen entging auch eine dritte klerikalische auswärtige Persönlichkeit der Aufmerksamkeit des Hrn. Bisthumsverwesers nicht. Sämmtlichen Dreien ist eine Frist zum Widerrufe gestellt. Das Weitere ist abzuwarten. Gott Lob! der Kreis, in welchem sich diese Inquisition zu bethätigen hat, ist ein kleiner, benimmt aber dem Verdienste, welches sich der hochw. Herr Bisthumsverweser durch ein längst gewünschtes energisches Auftreten um unsere Diözese erworben hat, nicht das mindeste. — In neuester Zeit hat der irvingianische „Apostel" oder „Engel" Deutschlands (in Basel) an jedes Mitglied des hiesigen Domkapitels ein Schreiben erlassen, in welchem auf die in Basel abzuhaltende „Kirchenversammlung" eingeladen wird. Diese Einladung hatte ein Generale des hochw Herrn Bisthumsverwesers zur Folge, welches obige Zumuthung als eine unverschämte und aberwitzige gründlich abweist und das verdiente, auch außerhalb unserer Diözese gelesen zu werden. — Wie bekannt, wurde die Publikation des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß der Gottesmutter Maria nach dem Willen des nunmehr in Gott ruhenden Bischofes Petrus in höchst einfacher Weise vorgenommen, welche jedoch dem gläubigen Volke unserer Diözese nicht genügt zu haben scheint. Dieß — wenn wir nicht irren — war Anlaß, daß so eben ein von dem Hrn. Bisthumsverweser verfaßtes Rundschreiben des hiesigen Domkapitels „das Dogma der unbefleckten Empfängniß Mariens betr." die Presse verlassen hat, in welchem besagtes Dogma erklärt und eine nachträgliche, würdige und entsprechende Feier angeordnet wird, über welche ich Ihnen das nächstemal das Nähere berichten werde.

Karlsruhe, 22. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz-Regent haben den in Folge des Kirchenconflictes aus dem Staatsdienste ausgeschiedenen Amtmann Wedekind zu reactiviren und ihn zum zweiten Beamten in Achern mit dem Charakter als Amtmann zu ernennen geruht.

Freiburg. Wie dem Schw. Merk. geschrieben wird, dürfte Friedr. Hecker in Amerika in Bälde eine politische Rolle spielen. Bereits ist er mit einer Rede, die ihm großen Beifall erwarb, aus seiner Zurückgezogenheit herausgetreten. Wahrscheinlich wird nun Hecker zum Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates Illinois, in welchem sein Gut liegt, gewählt werden. Nebenbei gesagt, hat in Bezug auf letzteres Hecker das Glück gehabt, daß unmittelbar an dessen Grenze vorbei eine Eisenbahn geführt wird, wodurch der ohnehin schon bedeutende Werth desselben wohl um 200 bis 300 Prozent steigen dürfte. Von Struve vernimmt das genannte Blatt, daß er gerade mit der Abfassung einer allgemeinen Geschichte beschäftigt sei. Seine Landsleute sollen ihn dabei insofern unterstützen, als sie in großer Anzahl darauf subscribiren.

Berlin, 24. Nov. Es sind hier Nachrichten aus Stockholm eingetroffen, in welchen, außer der Heirathsangelegenheit des Prinzen Napoleon, auch von der Feststellung militärischer Präliminarien die Rede ist. Hinzugefügt wird, daß die vom General Canrobert mit den schwedischen Staatsmännern gepflogenen Besprechungen sehr geheim gehalten würden, daß indessen über den Inhalt und Gegenstand derselben das eben Angedeutete in sonst gut unterrichteten Kreisen allgemein verlaute.

Wien, 23. Nov. Die Reise des Kaisers Alexander nach der Krim war in jeder Beziehung ein wichtiges Ereigniß für die dort befindliche russische Armee. Briefe aus Odessa, welche von gutunterrichteter Seite kommen, versichern, daß alle Vorschläge des Fürsten Gortschakoff von dem Kaiser gutgeheißen, und schon in Folge derselben einige Veränderungen in dem Commando der in der Krim stehenden Truppen vorgenommen wurden. Nach dem Bericht des Fürsten Oberkommandanten ist gar keine Besorgniß hinsichtlich des Winteraufenthalts der russischen Armee in der Krim zu hegen, und der Kaiser überzeugte sich selbst, daß nicht allein die Stellungen, welche die Armee einnimmt, von Natur und Kunst wohlbefestigt seien, sondern daß auch hinlängliche Proviantvorräthe bis zum Eintritte der Schneebahn in Südrußland aufgespeichert seien. Dagegen meldet derselbe Brief aus Odessa, daß die Recognoscirungen der kleinen feindlichen Dampfer im Bug den Russen namhafte Verluste an Schiffsbauholz herbeigeführt hätten, welches vom Feinde entdeckt worden. Die Befestigungen von Nikolajeff nehmen den großartigsten Maßstab an.

Ausland.

Die Weinlese in **Tokay** hat am 15. Okt. begonnen, und war in der eigentlichen Hegyalja noch am 9. Nov. im Gang. Stellenweise war die Fechsung besser als mittelmäßig, aber Trockenbeeren gab es in Menge. Viele erfreuen sich eines Ertrags wie im Jahr 1811. Ein Faß, 180 Halbe von Trockenbeeren aus guten Weingärten enthaltend, wurde mit 70 bis 80 fl bezahlt.

Kopenhagen, 20. Nov. Ich kann Ihnen die verbürgte Nachricht mittheilen daß das Mißverständniß, welches sich vor kurzem zwischen dem König und seinem Oheim, dem Erbprinzen Ferdinand, erhoben, demnächst auf eine beide Theile völlig zufriedenstellende Weise beseitigt werden wird. Unter welcher Gestalt die Verständigung sich zuerst kundgeben soll, ist mir noch unbekannt; thatsächlich ist aber daß König und Erbprinz sich verständigt und daß in dieser Rücksicht völlig befriedigende Verabredungen stattgefunden haben. (A. Z.)

Stockholm, 16. Nov. Der König hat dem General Canrobert zu seiner Reise zwei seiner Wagen mit der erforderlichen Dienerschaft zur Verfügung gestellt; außerdem ist nach jedem Orte, in dem er übernachtet, ein kleineres Detachement von der Indelta-Armee (Nationaltruppen, Reichsmiliz) beordert, um die Ehrenwache zu bilden.

Paris, 24. Nov. Morgen findet ein zweiter Schluß der Ausstellung statt, in Gegenwart des Königs von Sardinien und des Kaisers. Ein Monstre-Concert, angeblich 4500 Mitwirkende, werden allerhand Muster von Auber, Gounod 2c. singen, u. damit der Tempel der Industrie geschlossen werden. Die Annexe-Gebäuden und schönen Künste bleiben bis zum 30. geöffnet.

London 23. Nov. Eine neue Frucht der französisch-englischen Allianz besteht in der projectirten Gründung einer neuen Gesellschaftsbank, die eben ihren Prospektus ausgegeben hat. Sie wird den Namen „London and Paris Joint Stock Bank" führen, in Paris und London gleichzeitig Etablissements errichten und in beiden denselben Geschäftsgang, wie er bei hiesigen Banken üblich ist, einführen. (Depositen, Escomptegeschäft und das System der Cheques.) Das 600,000 Pf. St. betragende Kapital soll in 100 Pf. St.-Aktien aufgebracht werden.

Warschau, 20. Nov. Nach einer zuverläßigen Mittheilung, die der N. Pr. Ztg. von hier gemacht wurde, ist der Zustand des Statthalters im Königreich Polen, Fürsten von Warschau, im höchsten Grade bedenklich. Es soll ein Krebsleiden sein, an welchem der Feldherr so schwer darniederliegt, daß in diesem Augenblick das Schlimmste zu erwarten steht. (Bekanntlich ist Professor Schönlein von Berlin nach Warschau berufen.)

Die Berichte aus dem Lager vor **Sebastopol** reichen bis zum 10. d. Nach Neuigkeiten wird man in ihnen vergebens suchen. Der Times-Korrespondent stellt Betrachtungen über den verschiedenen Charakter der 4 verbündeten Armeen an, die man allerdings nirgends besser als in der Krim machen kann. Sie alle, schreibt er, sind seit Wochen mit der Anlage von Straßen und Hütten beschäftigt, aber jede thut es auf ihre eigene Weise. Die Engländer, die aus Mangel an Straßen bald verhungert wären, verwenden nun 2500, von Hause eigens dazu abgeschickte Arbeiter und beschäftigten in den letzten 6 Wochen außerdem 8000 bis 10,000 Mann, um die prachtvolle, allen Regeln der Straßenbaukunde entsprechende Hauptstraße von Balaklava nach dem Zentrum des Lagers anzulegen. Außerdem bauten sie nicht minder solide Straßen von den einzelnen Divisionen nach diesem Zentrum und zuletzt eine Verbindungsstraße zwischen Karanyi und dem Depot des Landtransport-Korps. Es werden dauernde Denkmäler englischer Arbeit auf dem taurischen Boden sein und früher oder später den Friedenszwecken der dortigen Einwohner zu Gute kommen. Ganz anders gehen die Franzosen zu Werke.

Als sie gegen den Belbek vorrückten, benützten sie den ersten Theil der Woronzoffstraße, so weit es ging, dann aber bauten sie, ohne andere Hilfe als ihre Soldaten, eine gute Straße bis Urkusta und Baga, eine zweite bis Markul und Jenisala, eine dritte von Alsu nach Ozembasch, brachten nebenbei die Höhen von Fedukine an der Tschernaja mit der von Kamiesch kommenden Straße in Verbindung und besserten letztere bis Inkerman aus; in einem Jahr vielleicht ist außer einem vereinzelten Wegweiser mit der Inschrift: „**Route de Baktschiseral par Enisala**“ keine Spur mehr von ihnen übrig, aber für ihre Zwecke sind sie doch fest genug gebaut. Die Sardinier hatten ihrer Stellung nach keine Straßenbauten nöthig; das Wenige, was sie brauchten, brachten sie, wie die Franzosen, unter der Leitung ihrer eigenen Sappeurs zu Wege. Von den Türken ist in diesem Punkte gar nichts zu erzählen. Ein ähnliches Verhältniß kann man beim Hüttenbau beobachten. Die englische Armee bezieht Alles von zu Hause, wogegen die Heere der Franzosen u. Sardinier sich ganz von der Heimath unabhängig machen. Der sardinische Soldat ersann selbst das passendste Modell für seinen Winterbau, das nachträglich von seinem Generalstabe gutgeheißen wurde. Bei den Franzosen dagegen wurde die Bauart vom Generalstabe vorgeschrieben, und der Soldat hat sich danach zu richten. Vor 14 Tagen fingen sie an, ihre Schaufeln in Bewegung zu setzen, und heute stehen die meisten Hütten für ihre Lager an der Tschernaja und im Baidarthale schon fertig da. Vor einigen Tagen wurden die französischen Vorposten von den Baidarhöhen gänzlich eingezogen, und die Grenzlinie zwischen Freund und Feind wird jetzt durch die Hügelreihe von Urkusta gebildet. Die zunächstgelegenen Höhen werden als neutraler Boden betrachtet, der abwechselnd von französischen und russischen Detachements betreten wird, ohne daß jedoch bisher dadurch ein Zusammenstoß herbeigeführt worden wäre, da er von beiden Theilen vermieden wird. Die Position als solche ist auch keines Kampfes werth. Im Uebrigen halten wir uns noch immer auf die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs gefaßt, wenn sie auch schwächer geworden ist. Wir sehen, wie die Russen auf den gegenüberliegenden Höhen sich Winterhütten und Straßen bauen, ganz wie wir. Das Wetter ist anhaltend prachtvoll.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 23. November 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Kaufmann Kimmel verzichtet unbedingt auf seine Spezereihandlungs-Conzession. Handlungskommis Westermayer, welcher Haus, Einrichtung u. Lager desselben erkauft hat, erhält eine Spezereihandlungs-Conzession unter der Voraussetzung, daß das Haus vorerst gerichtlich zugeschrieben werde. Ferners erhält die Aufnahme und Verehelichungs-Bewilligung der K. Schönemann aus Schweinfurth, Buchhalter in der Engerer'schen Großhandlung, mit Ottilia Engerer, prot. Stadtpfarrerstochter von hier, der Fragner Joseph Huber von Taubenstraß mit Walb. Renner aus Frauenzell, — Georg Ederer, Kleiderreiniger von hier mit Sophie Beierlein, Weissenburgerbotenstochter von hier, — der Oekonom Georg Joseph Bliemel mit der Schneiderstochter A. M. Kamm aus Lappersdorf; — Franz X. Brandl Bleistiftpolierer mit der Bäckerstochter M. M. Horn von Steinweg; — Christoph Meister, Tuchmachergeselle in der Hofmaier'schen Tuchfabrik mit der Mauererstochter Magdalena Landstorfer von hier; — Georg Fischer, fürstl. T. T. Bedienter mit der Wäscherstochter Christine Heindl von hier; — die Bewilligung zur Verehelichung erhalten Bürger und Spezereihändler Karl Feldner mit Beata Barb. Kappelmaier von hier; — Bürger und Fragner Leonhard Körber; — und Bürger und Schuhmacher Joh. Mich. Reher.

2) Wegen absolut hindernden Widerspruchs der Gemeinde-Bevollmächtigten werden abgewiesen: Joh. Fried. Maier von Altentrüdingen, Fabrikarbeiter in München; Korporal Gg. Denhöfer in München, und Joh. Lobmer, Taglöhner von hier.

3) Oekonom Christoph Wanner, welcher von Stadtamhof hieher übergesiedelt ist, bittet um Ermäßigung der Bürgeraufnahmsgebühr — abgewiesen.

4) Fräulein Anna Emilie Grabuth, Assessorstochter, erhält die polizeiliche Erlaubniß, Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen.

5) Der Schuhmachermeister Joh. Gg. Fuchs hat es unterlassen, seinen Sohn als Lehrling einschreiben zu lassen, und bittet nun, daß dieser sein Sohn, welcher schon 3 Jahre arbeitet, zur Gesellenprüfung zugelassen werden möchte. Ausnahmsweise zugelassen, der säumige Vater aber erhält amtlichen Verweis. (Möchte doch die ganz unbegründete und geradezu alberne Meinung, daß „Meisterssöhne“ von den gesetzlichen Vorschriften bezüglich des Aufdingens ausgenommen seien, endlich nach einer mehr als 30jährigen Geltung des Gewerbsgesetzes aufgegeben werden. Anmerk. d. Berichterstatters.)

6) Joh. Karl Josias Strobel von hier sucht um eine Drechslersconcession nach, wird aber abgewiesen.

7) Joh. Zapfe, Spänglergeselle und Karl Müller, Blechwaarenfabrikant, beide von hier, erhalten jeder eine Spänglers-Concession. (Hierauf geheime Sitzung.)

Neueste Nachrichten.

Bern, 23. Nov. Der eidgenössische Geschäftsträger in Wien hat dem k. k. Ministerium die Reklamation bezüglich der Freiplätze im Collegium Borromäum zu Mailand überreicht und die Zusicherung erhalten, daß die Sache unverweilt an die Hand genommen werde und daß österreichischerseits die besten Dispositionen zu einer befriedigenden Lösung der Differenz obwalten. — In Bregenz sind die Experten der österreichischen Regierung und des Bundesraths versammelt, um ihre Arbeiten in Sachen der Rheincorrection zu beginnen.

Stockholm, 16. Nov. Die Stellung des russischen Gesandten, Geheimenrathes von Daschkoff, an unserem Hofe ist im gegenwärtigen Augenblicke eine keineswegs angenehme. Während Alles dem fremden, französischen General zujauchzt, begegneten ihm, wenn er sich einmal in seiner Equipage sehen läßt, was übrigens jetzt sehr selten geschieht, nur drohende (!) Mienen und finstere Gesichter und selbst der größte Theil der hier lebenden Diplomaten scheint sich im Augenblicke etwas von ihm zurückgezogen zu haben. Nur der Frhr. von Manderström, unser Gesandter am österreichischen Hofe und ein gewiegter Diplomat, der noch vor Canrobert (drei Tage früher) hier von Wien eintraf, soll Hr. v. Daschkoff mehrmals besucht haben. Desto mehr scheint Hr. v. Daschkoff aber mit seinem kaiserlichen Herrn und dessen Regierung beschäftigt zu sein, da die Kuriere ordentlich wie regelmäßige Posten von hier abgefertigt werden. Auch die Agenten dieses Gesandten, die hier in großer Menge vorhanden sind, haben vollauf zu thun.

Nach Berichten englischer Blätter aus **Lissabon**, 10. Nov. erregte die plötzliche und heimliche Abreise des Finanz- und Bautenministers Fontes nach London und Paris ziemliches Aufsehen. Ueber seine Absichten beobachten die ministeriellen Blätter das tiefste Stillschweigen, doch sagt man allgemein, es handle sich um gewisse Eisenbahn- und Anleihe-Projekte, mit deren Hilfe das Kabinet sich aus den Verlegenheiten des Augenblicks reißen und den Kortes die Stirn bieten zu können hofft. Auch von seiner Truppenstellung für England wurde gesprochen. Gewiß ist, daß Fontes sich nicht einmal Zeit nahm, seine Pässe von der englischen und französischen Legation visiren zu lassen.

Paris, 25. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß der König von Sardinien dem Prinzen Jerome sowie der Prinzessin Mathilde einen Besuch abstatten werde. Die Minister, die Präsidenten des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes hatten die Ehre, dem Könige Victor Emanuel vorgestellt zu werden. Der Kaiser und der König wohnten gestern Abends der Vorstellung im Theater du Gymnase bei. Tel. Dep. d. **K. Z.**

Paris, 23. Nov. Ein hiesiger Correspondent der „Oesterr. Ztg. bringt ein wichtiges Supplement zu des Kaisers Rede beim Schlusse der Industrie-Ausstellung. Als nämlich der Kaiser wieder in die Tuilerien zurückgekehrt war, hat er zu einigen seiner Vertrautesten gesagt: „Gott Lob! mein Gewissen gibt mir heute das Zeugniß, daß ich Recht habe, die politische Richtung, die ich in der orientalischen Streitfrage einschlug, zu verfolgen. Ich habe seit dem Beginne des Krieges gegen Rußland mir öfters selbst die Frage gestellt, ob nicht etwa der Glanz des Thrones oder die Zuflüsterungen der Eigenliebe mich im entscheidenden Momente würden verkennen lassen, ob ich auf rechtem oder unrechtem Wege mich befinde? Allein der Wiederhall, welchen meine Worte heute in der Brust nicht nur meines eigenen Volkes, sondern auch der Vertreter aller Nationen der Welt, die im Krystallpalaste anwesend waren, fanden, hat mir die innigste Ueberzeugung eingeflößt, daß unsere Sache eine heilige, eine gerechte ist, deren Triumph ich auch zu sichern schwöre.“ — Der Correspondent betheuert mit seinem Ehrenworte, daß ihm diese Aeußerung von einem Ohrenzeugen genau wiederholt wurde.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Oberthingau, Ldg. Obergünzburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 605 fl. 40 kr 6 hl. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Spänglers-Conzession sucht nach Franz Gottfried Richter, Spänglerssohn von hier.

Termin zu Gegenerinnerungen endiget mit 22. Dezember.

Pius-Verein.

Sonntag den 2. Dezember
Abends 5 Uhr
allgemeine Versammlung
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Anzeige.

Morgen Donnerstag Abends ½5 Uhr
erste
allgemeine Chor-Probe
im Lokale des Liederkranzes zur blauen Glocke.

NB. Sollte die specielle Einladung mehreren S. T. Herrn Tenoristen und Bassisten — die den Wunsch hegen: im Chore mitzusingen — nicht zugekommen sein, so erlaube ich mir hiemit dieselben zur gefälligen Mitwirkung freundschaftlichst einzuladen.

Regensburg den 28. Nov. 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28. Nov. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. „Fest-Ouverture" von Homann, Musik-Direktor des hiesigen Theaters. „Prolog" gesprochen von Fräulein Kramer; Hierauf: „Zopf und Schwert." Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Abonnement und Dutzend Billets sind in meiner Wohnung, aber nur bis zur dritten Vorstellung zu haben.

Donnerstag den 29. Nov. Abonnement suspendu. Auf allgemeines Verlangen „Affe und Bräutigam." Posse von Nestroy.

Herr Klischnig, der Affe.

L. Kramer,
Direktor.

Allerhöchst privilegirte
Pâte pectorale Balsamique crystalisée
von August Lamprecht.

Diese Cartarbzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Cartarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Herrn Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn Apotheker Ostermeier.

Ein **Mitleser** zum „B. Volksblatt" wird gesucht Gasstandsplatz Lit. E 9) über 1 Stiege.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Näh. i. d. Exped.

Anzeige.

Donnerstag den 29. November 1 36. ist die Fortsetzung der
Bücher-Auktion
aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Versteigerung.

Donnerstag den 29. Nov.

Nachmittags halb 2 Uhr, werden in Lit. G. Nro. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude die **Bücher** des verstorbenen Herrn

Georg Albrecht,

Pfarrers und Kammerers in Salern bestehend in Brevieren, der heil. Schrift von Allioli, Predigten, Schmids Schriften, Schönbergers Predigten, Verhandlungen des histor. Vereins, das Königreich Bayern, einer Auswahl der vorzüglichsten Predigten, Leben der Heiligen, nebst noch vielen nützlichen Büchern verschiedenen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das Verzeichniß hierüber ist am Versteigerungstage in Einsicht zu nehmen.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der
Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 4 Kinder, 3 männl. 1 weibl Geschlechts. Darunter: Den 16. Nov. Jakob Wilhelm, Vater, Hr. Wilhelm Treiber, Expeditor bei der k. Donau-Dampfschifffahrt dahier. — 19. Nov. Andreas, Vater, Herr Johann Roßhirt, Bürger und Mehlber von Stadtamhof. — 20. Nov. Josepha Karolina, Vater, Herr Joseph Heim, Bürger und Handelsgärtner von hier. — 22 Nov. Gottlieb, Vater, Herr Johann Spring, Bürger und Schuhmachermeister von Stadtamhof.

Gestorben: Den 17. Nov. Georg Schmid, Taglöhner von hier, Wittwer, 83 Jahre alt — 19. Nov. Barbara Fuchs, Gärtnerin von Pfaffenstein, 46 Jahre alt. — Maria Magdalena, 10 Wochen alt, Vater, Herr Jakob Obermdorfer, Bürger und Oekonom von hier. — Walburga Katharina, 6 Wochen alt, Vater, Georg Konrad Macher, Schaffner von hier.

In der
obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 10 Kinder, 3 männl. und 7 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 18. Nov. Franziska, Vater, Andreas Eckert, Taglöhner. — 19. Nov. Elisabeth Theresia, Vater, Hr. Andreas Müller, Bürger und Mehlber. — Anna Maria, Vater, Johann Fristenauer, Beisitzer u. Schiffszimmermann bei der Dampfschifffahrt — Anton Ferdinand, Vater, Herr Ferdinand Stauber, Bürger und Seifensieder — 21. Nov. Franz Xaver Anton, Vater, Hr. Anton Vogl, Bürger, Branntweinbrenner und Lebzelter. — 24. Nov. Katharina Maria, Vater, Herr Franz Amann, Bürger, Bäckermeister u. Hausbesitzer — Maria, Vater, Herr Joseph Hilz, gewesener kgl. Hafnermeister zu Eggenfelden, zur Zeit hier.

Gestorben: Den 16. Nov. Junggeselle Michael Gruber, Salzträger, von Keilberg, 23 Jahre alt. — 21. Novbr. Der Hochwürdige und Wohlgeborne Herr P. Benedikt Deasson, Prior des Benediktiner-Klosters der Schotten dahier, 81¾ Jahre alt.

In der
Congregation der Verkündigung Mariä:

Begraben: Der Hochwürdige Wohlgeborne Herr P. Benedikt Deasson, Prior im Schottenkloster zu St. Jakob dahier, Guthäter.

Gesundheits-Leibchen
in Wolle und Seide, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jak. Krippner

Versteigerung.

Donnerstag den 29., u. Freitag den 30. Nov.

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Gold- und Silberkleinigkeiten, einem Ruhebett, Pfeilertischen, Bettstätten von Nußbaum- und Eichenholz, Speckkästen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, runden und viereckigen Tischen von weichem Holze, einer Wärmflasche von Zinn, mehreren mit Zinn beschlagenen Halbgläsern, einer Partie Bouteillen und Sauerbrunnkrügen, reinlicher Leib- und Bettwäsche, Betten, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Anleitung zum geistlichen Krippenbau. Preis: 2 kr.

Beim Herannahen der heil. Adventzeit mache ich auf dieses schon im vorigen Jahre gedruckte Schriftchen aufmerksam und entspreche dadurch einem vielseitig an mich gekommenen Wunsche, überzeugt, daß man gerne wieder das gute Büchlein als Führer in der würdigsten Benützung dieser heil. Zeit ergreifen wird.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Cajetanus Maria von Bergamo Ermahnungen im Beichtstuhle. Aus dem Italienischen frei bearbeitet für deutsche Beichtväter von Aloys Karl Ohler, Direktor des katholischen Schullehrerseminars zu Bensheim im Großherzogthum Hessen. Zweite Auflage. Mit bischöflicher Genehmigung. Preis: 1 fl.

Betrachtungen über das allerheiligste Altarssakrament von Abbe de la Bouillerie, Generalvikar von Paris. Nach der achten Auflage aus dem Französischen übersetzt. Mit geistlicher Genehmigung. 48 kr.

Christliche Gedanken zum Nutzen der Sünder sowohl, um sich selbst zu bekehren, als der Gerechten, um sich in der Gnade zu erhalten. Aus dem Italienischen übersetzt von Joseph Stork, Priester in dem Collegium bei St. Salvator in Augsburg. Zweite verbesserte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern. 9 kr.

Die Dilettanten Gärtnerei, kurzgefaßte Anleitung zur Erziehung von Gemüsen und Blumen von Alfred Kopf, Kunst- u. Handelsgärtner und Direktor der Gärtner-Lehranstalt in Erfurt. 1 fl 30 kr.

Gumi-Schuhe
bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Andr. Seemann,
in der Residenzstraße.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Amanda v. Geibl, k. Universitätsprofessorsgattin, 21 J.

In Rechtis bei Kempten: Hr. Joh. Nett. Laut, Pfarrer, 74 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Koch m Fam. v. Triest, Berkman v. Frankfurt, Kaufl. Weitz, Privat. v. Linz.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 284 **Regensburg.** Donnerstag (Saturnia; Noah.) 29. November 1855. **VII. Jahrgang**

† Das österreichische Concordat

hat gewiß jeder Wahrheit und Gerechtigkeit Liebende mit eben so großer Freude als Hochachtung begrüßt. Diese erhebenden Gefühle rechtfertigen sich, wenn wir das wichtige Dokument ganz einfach als ein Zurückgeben dessen an die katholische Kirche betrachten, was ihr nach göttlichem und menschlichem Rechte gebührt — Freiheit und Selbstständigkeit. Was des Josephinismus traurige Herrschaft genommen und zerstört hatte, ist durch diese großartige Urkunde der geistigen Vollberechtigung des kirchlichen Lebens in Oesterreich wieder gegeben, wieder aufgebaut worden. Um aber den Werth des österreichischen Concordates richtig zu ermessen und zu würdigen, muß man sich die einzelnen Betrachtungs- und Beurtheilungs-Momente desselben sichten und klären und erst dann wird man an dem Concordate eine wahre Quelle des Segens und Gedeihens erkennen.

Vor Allem haben wir die Entstehung des Concordates in's Auge zu fassen. Manche unserer Leser werden sich erinnern, daß ein geachtetes katholisches Journal (die Augsb. Postz.) die Veranlassung dazu einem Ereignisse zuschreibt, das an dem Sterbebette eines der früheren Erzieher des jugendlichen Kaisers vor sich ging. Der letzte Wunsch, die letzte Bitte des Sterbenden war die Freigebung der Kirche in Oesterreich. Und der Kaiser verließ die Schwelle nicht, ohne dem sterbenden Lehrer nach einigen Augenblicken ernsten Nachdenkens das Wort der Gewährung ertheilt zu haben. Lassen wir uns durch diese Geschichte nicht zu dem Glauben bringen, als ob die Schöpfung des Concordats ein Werk des Augenblickes, ein Werk des Zufalles gewesen. Das schnelle „Ja" des Kaisers konnte nur die Folge einer Gesinnung seyn, die bereits seit den ersten Kaisersorgen durch reifliches Ueberlegen und Prüfen vorbereitet war und die am Sterbelager des dahinscheidenden Lehrers einen erhabenen Anlaß zu ihrer Manifestation fand, die auch ohne dieses Ereigniß, wenn gleich später, zu Tage gefördert worden wäre. Das Concordat bleibt dadurch immer die mittelst eines freien Actes des Allerhöchsten Willens erfolgte Anerkennung der Freiheit der katholischen Kirche in Oesterreich. Nicht verwirrend und bekämpfend eingreifende Ereignisse nöthigten zu einer Vereinbarung, sondern als ein vom heiligsten Rechtsgefühle beseelter Sohn der Kirche kam freiwillig der ritterliche Kaiser dieser entgegen. Gerade darin aber liegen Unterpfänder der dauernden und wirksamen Folgen des Concordates. Denn dieser Entschluß setzt Vertrauen und Zutrauen zur Kirche und ihrem Oberhaupte voraus, welche hinwiederum in der persönlich gläubig-kirchlichen Gesinnung wurzeln. Diese mächtigen Faktoren bei der Genesis des österreichischen Concordates verbürgen eine Aufrichtigkeit der Handlungsweise, welche für Gegenwart und Zukunft jeden Rückhalt und jegliche Verdrehung verhindern — Klippen, an denen gar manches ähnliche Werk scheiterte und womit in dessen Geburt der Keim der Vernichtung und Nichtigkeit gelegt wurde. Bei dem österreichischen Concordate haben wir in der That ein Ereigniß, das seinen Namen mit vollstem Rechte verdient. Nicht die fein gespitzten Federn diplomatischer Helden nahten sich — nein die Herzen der hohen Gewaltträger näherten sich in reinster und edelster Zusammenstimmung, ohne Falsch und Hehl. Gerade darin aber liegt für die Akatholiken Oesterreichs die vollste Berechtigung zur Ueberzeugung, daß da, wo Treue und Aufrichtigkeit in so hohem Grade als Fürstentugenden erscheinen, ihre eigene Stellung durch das katholische Concordat nicht im entferntesten beeinträchtigt werden könne. Solche Gesinnungen schließen jede Verletzung des Rechtsgefühles aus, werden letzteres als Maßstab bei Regelung aller Lebens-Verhältnisse nehmen, mögen sie in oder außer der katholischen Kirche zur Berücksichtigung kommen, und bewähren den Schutz der Gleichheit vor dem Gesetze und den Schirm einer unpartheiischen, weisen, väterlichen Regierung für alle Kinder des Landes.. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 26 Nov. Der äußerst gründlich und eingehend bearbeitete Vortrag des Abg. Edel über den Gesetzentwurf, „die Gerichtsorganisation in den Landestheilen diesseits des Rheins betr. umfaßt 30 zweispaltige, enggedruckte Seiten in Hochquart, indem er sich in eine „prinzipielle" und in eine „specielle" Prüfung der erwähnten Vorträge zusammen in 18 Paragraphen theilt. Bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes können wir nicht umhin, die in §. 1 niedergelegte Meinung des Hrn. Referenten vollständig wieder zu geben. Er sagt nämlich: „Den Ständen des Reiches liegt ein inhaltsschwerer Gesetzentwurf vor, nicht bedeutsam durch das, was er gestaltet — denn dieß beschränkt sich auf wenige Modifikationen der inneren Verfassung der bestehenden Landgerichte — sondern bedeutsam durch das, was er bedroht. Der wichtigste Theil des Gesetzentwurfes ist Art. 6. Nach demselben soll das Gesetz vom 4. Juni 1848: „Die Grundlagen der Gesetzgebung über die Gerichtsorganisation über das Verfahren in Civil- und Strafsachen und über das Strafrecht betr." aufgehoben werden, soweit dessen Vorschriften nicht bereits ausgeführt sind; dieß ist nur bei Art. 15. 16 bis 20 bezüglich des Strafverfahrens in Verbrechens- und Vergehensfällen der Fall; alle übrigen Bestimmungen des Gesetzes sollen mithin beseitiget werden. Dasselbe Loos soll das Gesetz vom 25. Juli 1850: „die Gerichtsverfassung betr." nebst dem Zusatzgesetze vom 28. Mai 1852 treffen. Damit werden nahebei alle Reformen der Gesetzgebung und Rechtspflege in Frage gestellt, welche seit Jahrzehnden erstrebt, von der Staatsregierung aus freiem Antriebe zugesichert und deren Prinzipien zwischen der Krone und den Ständen in Gesetzform vereinbart waren." Hieran schließt sich ein historischer „Rückblick auf die Vergangenheit zur Aufklärung der Prinzipienfragen," beginnend mit dem Anfange dieses Jahrhunderts, wobei der organitorischen sowohl als der wissenschaftlich eingreifenden Momente (z. B. Feuerbach) sowohl als der parlamentarischen Thätigkeit seit dem Erstehen der Verfassung und des Verhaltens der übrigen legislativen Faktoren gedacht wird. Referent gelangt hiebei bis auf die neueste Zeit zu „folgenden Betrachtungen:" „1) Das Bedürfniß einer über alle Theile des Civilrechts, des Strafrechts, des Civil- und Strafprozesses und der Gerichtsverfassung sich erstreckenden Reform ist, so lange das konstitutionelle Leben in Bayern besteht, von allen Seiten anerkannt worden. 2) Ueber die Prinzipien der zu erstrebenden Reform hat sich die Kammer der Abgeordneten stets in gleicher Weise ausgesprochen, und soweit sie die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe erlangen konnte zu wiederholten Malen die entsprechenden Anträge an die Krone veranlaßt, doch war sie namentlich im Jahr 1837, in der Voraussetzung, daß man das Beste nicht erreichen könne, auch bereit, zu minder durchgreifenden Reformen die Hand zu bieten. 3) In den Ansichten der Krone ist dagegen ein Prinzipienwechsel unverkennbar, und es sind 2 Perioden der Verständigung mit der Volksvertretung, sowie 2 Perioden des Umschlages bemerkbar. Vom Jahre 1819—1831 herrscht volle Uebereinstimmung zwischen der Krone und den Ständen, von dem Schlusse des Landtages 1831 an bildet sich die entgegengesetzte Ansicht, die sich bis 1846 behauptet; in den Jahren 1847 und 1848 machte die Krone selbst die von den Ständen angestrebten Prinzipien zu ihrem Programm. Schon 1850 scheint ein Umlenken sich vorzubereiten, welches Schritt für Schritt fortschreitend im Jahre 1855 die Regierungsansichten in der entgegengesetzten Phase erscheinen läßt. Das Umschlagen der Regierungsansichten fällt immer in solche Perioden, wo die hochgehenden Wogen politischer Bewegungen sich überschlagen hatten und starke politische Reaktionen eintraten, in welchen berechtigte Bestrebungen für die Sünden unberechtigter Ueberstürzungen mitbüßen mußten. 4) In den Ansichten der Kammer der Reichsräthe scheinen dieselben Stadien bemerkbar, wie in den Ansichten der königlichen Staatsregierung 5) Unter diesen Umständen besteht leider keine Hoffnung auf eine baldige und glückliche Lösung der schwebenden legislativen Fragen. Wir befinden uns in einer Krise des Rechtszustandes, die durchgemacht werden muß, deren baldige Beendigung im Interesse aller Theile liegt. Eine glückliche Beendigung ist ohne einträchtiges Zusammenwirken der Staatsregierung und der Stände, ein solches Zusamenwirken ist ohne vorhergehende volle Verständigung über Plan und Fundamente des Neubaues unmöglich. Ein ungelöster Principienstreit würde Schritt für Schritt Hemnisse bereiten, er würde sich in jedem Stadium der Verhandlungen wieder,

holen, er würde diesen eine Unruhe, einen Charakter der Bitterkeit mittheilen, der dem Ernste und der Besonnenheit der Berathung Abbruch thun müßte; er würde zu Gesetzesvorlagen führen, die der einen zu Modifikationen, welche der andern Seite principiell annehmbar erscheinen müßten. Arbeit auf beiden Seiten und Kosten für das Land würden nutzlos verschwendet. Kaum auf dem Gebiete des Civilrechts würde man vorankommen. Aber über die Strafgesetzgebung läßt sich keine Vereinbarung denken, so lange man nicht über das Princip der Classification der strafbaren Handlungen, über die Competenz und Organisation der Strafgerichte einig ist. Ebensowenig ist eine Civilprozeßgebung ausführbar, so lange man nicht über die Grundprincipien des Prozesses und über die entsprechende Gerichtsverfassung zur Verständigung gelangt ist. Kann man zu einer unwandelbaren Einigung über die Principien nicht gelangen, können die Stände ihre Ansicht nicht jener der Staatsregierung unterordnen, ohne diese sich nicht ihrer eigenen früheren Anschauung nähern, so verzichte man auf größere legislative Versuche, bis der Zeitpunkt kommt, wo ihre Bedingungen gegeben sind." (Fortsetzung folgt.)

München, 28. Nov. Nachstehend theilen wir unseren Lesern eine Zusammenstellung der bei der Pariser Ausstellung den bayerischen Ausstellern zu Theil gewordenen Auszeichnungen mit: Eine große Medaille d'honneur: Th. Böhm in München, eine (etwas kleinere) Medaille d'honneur: Steigerwald in München und Schachtenbach. 10 Medaillen I. (Silber): Mannhardt in München, F. Bartholme in Augsburg, A. W. Faber in Stein bei Nürnberg, J. Adam Kuhenreuther in Regensburg, Birkner und Hartmann in Nürnberg, Fuchs und Söhne in Fürth, G. E. Schätzler in Nürnberg, Beißbart und Sohn in Nürnberg, Fr. Hanfstängl in München, v. Eichthal (J. Mayr) in München. 30 Medaillen II. (Bronze): k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration in München, Mannhardt in München, M. Baader in München, v. Eichthal in Penzberg, Gademann und Compt. in Schweinfurt, W. Sattler in Schweinfurt, H. J. Fehr in Augsburg, Schmid in Pöl bei München, A. Schweizer in Fürth, Klett und Comp. in Nürnberg, Kaltenecker und Sohn in München, J. P. Amon in Nürnberg, J. Brandeis jun. in Fürth, Heckels Erben in Allersberg, C. Kuhn in Nürnberg, C. Meyer in Fürth, G. Merk in München, H. Hechinger in Fürth, L. Heilbronn in Fürth, A. Sievers in München, C. Frank in Fürth, C. Hahn in Fürth, J. H. Ißmayer in Nürnberg, L. Meunier in München, Schreiner und Winter in München, C. Trimborn in München, J. Hentsch in Lindberg bei Zwiesel, H. Simon in Zweibrücken, Klemann u. Sohn in Schweinfurt, Leo Schöninger in München. 36 ehrende Erwähnungen: Lamarche und Schwarz in St. Ingbert, L. Wolfmüller in München, J. Koth in München, J. Steiner in München, C. Wassermann in München, P. Zeiller in München, Fanny Zeiller in München, Josephine Groll in München, J. L. Linz in Fürth, J. P. Leber in Fürth, A. Herb in Pirmasenz, J. J. Hartmann in München, Sterne und Komp. in Landau (Pfalz), P. Kathan in Augsburg, C. H. Röser in Nürnberg, A. Graßl in München, R. Fleisch in Endsheim (Pfalz), J. F. Jordan in Fürth, Lang's Erben in Oberammergau, C. C. Reitsch in Erlangen, F. Knopf in Erlangen, J. Rogler in Erlangen, L. D. Warbach in Nürnberg, Fischer und Kluge in Pappenheim, J. B. Merz in München, Escherich in München, Beer in München, J. H. Lurz in Bamberg, J. A. Schwarz in Solnhofen, G. Ottensteiner in München, P. Regensburger, G. Tiefenbrunner in München, Lichtenauer in Kreuth, Gebr. Eskales in Zweibrücken, A. Schutzmann in München, Minna Prätzsch in Hof. Die Gesammtzahl der bayerischen Aussteller zu Paris war 125.

München, 27. Nov. Se k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern wird, dem Vernehmen nach, nächste Woche die Reise nach Madrid antreten, nachdem alle Hindernisse seiner Verehelichung sowie der Succession beim griechischen Thron gehoben sind.

München, 27. Nov. Gestern Abend brachten die Studirenden der hiesigen Universität ihrem derzeitigen Rector Magnificus, Hrn. Geheimrath Dr. v. Ringseis, einen großartigen Fackelzug, begleitet von zwei Musikkorps.

In **Vilshofen** ist kürzlich die Feier des 25jährigen Dienst-Jubiläums des Bürgermeisters Herrn Joseph Stoiber aufs festlichste begangen worden.

In **Schweinfurt** wollte sich vor einigen Tagen ein junger Mensch (ein Schreinerlehrling), wie man sagt, eine Wunde an der Hand beibringen, um die Kirchweihtage als arbeitsunfähig zu Hause zubringen zu können, er versah aber das Ding und hieb sich den Daumen der linken Hand mit einem Hieb des Handbeils gänzlich ab, legte den Daumen auf die Hobelbank und ging erst, nachdem er 2 Tage mit einem Nothverband herumgelaufen war, vor Schmerzen ins Spital.

Augsburg, 27. Nov. Gestern Abends 6 Uhr starb dahier nach längerem Krankenlager, in einem Alter von 80 Jahren der vormalige Chef des nach ihm genannten (jetzt v. Stetten'schen) Bankierhauses, Hr. v. Halder — der reichste Mann der Stadt.

Günzburg, 24. Nov. Am 22. d. M. entleibte sich der ledige 19 Jahre alte Schäfflerssohn Hieronymus Unsold zu Leipheim, Gerichts Günzburg, im älterlichen Hause mittelst Erhängen in Folge Geisteszerrüttung.

Ulm, 25. Nov. Dieser Tage haben hier Verhandlungen zwischen württembergischen und bayerischen technischen und administrativen Eisenbahndirectionsmitgliedern stattgefunden, deren Ziel die Feststellung und Ausführung der zu einem vollkommenen Anschluß der bayerischen an die württembergische Bahn noch erforderlichen Ergänzungsbauten war. Es gehört unter anderen hiezu die Herstellung einer zweiten Spur zwischen den Bahnhöfen von Alt- und Neu-Ulm, welche bayerischerseits bereits bis zur Mitte der Donaubrücke (zur Landesgränze) vollendet ist.

Stuttgart, 25 Nov. Am 22. d. wurde auf der Markung Besenfeld, Bez Freudenstadt, der Privatwaldschütze Oesterlen, während er im Berufe den Wald beging und hinter einem Gebüsche stand, von einem Besenfelder Jagdliebhaber, der ihn für ein Wild ansah, so in die Brust geschossen, daß er nach wenigen Stunden verschied. Er hinterläßt eine arme, unversorgte Familie.

Berlin. Die N. Preuß. Z. citirt eine Bekanntmachung des königl. Oberpostamtes zu Oppeln (Schlesien), welche Zustände darthut, wie sie nur noch in Griechenland existiren. Es sollen „wegen Unsicherheit der Landstraßen in der Umgegend von Ziegenhals die in Ziegenhals eingehenden Geldsendungen nicht mehr durch die daselbst stationirten Landbriefträger besorgt werden, sondern es soll den Empfängern überlassen bleiben, für die Abholung zu sorgen."

Vorige Woche ist in **Berlin** ein Mensch verkauft worden. Auf einer Aktion alter Sachen und Möbel erstand ein Händler einen Kleiderschrank, dessen Schlüssel nicht sogleich zu finden war. Nach vielem Suchen fand sich derselbe und der glückliche Käufer probirte eben mit einiger Schwierigkeit das Schloß, als er nach geöffneter Thür in einer Ecke des Schranks einen zusammengekauerten Knaben von etwa 7 Jahren sitzen sah, dessen sich die thörichten Eltern auf diese Weise zugleich mit ihrem Möbel zu entledigen versucht hatten! Das Kind wurde bis auf Weiteres der Polizei übergeben.

Vor Kurzem wurden auf den unter der **Hannover**'schen Verwaltung stehenden Eisenbahnen unweit Hämelerwald, Lindhorst und Be ensen drei Personen, welche auf der Eisenbahn im Fahrgeleise entlang gingen, von den nachfolgenden Zügen eingeholt und haben, da sie auf ein mit der Dampfpfeife gegebenes Warnungs-Signal das Geleise nicht verließen, die Züge aber, trotz sofortigen kräftigen Bremsens, von den Fahrbeamten nicht auf der Stelle zum Stillstand gebracht werden konnten, alle drei einen jammervollen Tod gefunden.

Wien, 23. Nov. Die Nachricht, daß Se. Maj. der König von Preußen die Privilegien des Reichsadels wieder herstellte, hat hier wohl, wie erklärlich, einigen Eindruck gemacht. Offenbar geht man aber zu weit, wenn man behauptet, Preußen habe durch diese Verfügung den österreichischen Einfluß auf den gesammten Adel Deutschlands gebrochen. Der regierende Fürst Aloys v. Liechtenstein war gestern von 11 bis 12 Uhr bei Sr. Maj. dem Kaiser, und das Gerücht will wohl wissen, daß dem Gespräch diese Adelsangelegenheit nicht fremd geblieben sei; doch ist der Adel in Oesterreich weit entfernt, Privilegien etwa anzusprechen, deren Unhaltbarkeit in neuerer Zeit so klar hervorgetreten ist. — Zu Ehren des Herzogs Ludwig in Bayern findet morgen in den Wildgehägen zu Hütteldorf eine große Treibjagd statt, welcher der Kaiser und alle Erzherzoge beiwohnen werden. Erzherzog Leopold ist deßhalb von Prag hieher gekommen. — Unsere k. k. Akademie der Wissenschaften hat eine besondere Kommission ernannt, welche die Herausgabe der bisher noch wenig bekannten Quellenschriften der Concilien von Konstanz und Basel zur Aufgabe hat. — Zwischen den HH. Lucam und Glöggel entbrennt in hiesigen Blättern ein heftiger Streit. Jeder will Mozarts Grabstätte gefunden haben. Die Blätter für Musik bezeichnen Hrn Lucam als „Finder", die Musikzeitung nennt dieß eine „Lüge", und behauptet, Hr. Glöggel (Musikalienhändler) habe die Ruhestätte des großen Meisters allein „gefunden." Wie ich höre, bezeichnen beide Herren den Platz, wo Mozarts Gebeine ruhen sollen; doch jeder einen — andern. Beide aber berufen sich auf Autoritäten, Zeugenaussagen u. dgl. m. (A. Z.)

Wien, 23. Nov. Auf Anordnung des Herrn Fürsterzbischofs wird am nächsten Sonntag zur Danksagung für das zwischen dem päpstlichen Stuhle und der österreichischen Regier-

ung abgeschlossene Concordat im Dome zu St. Stephan ein feierliches Dankamt mit Tedeum abgehalten. Am 8. December, als dem Fest der unbefleckten Empfängniß, wird dieses Dankfest in allen andern Kirchen der Stadt und Vorstadt abgehalten und in den Predigten der Inhalt des Concordats erklärt werden.

Ausland.

Turin, 20. Nov. Die Katholiken in Piemont erwarten von der Reise des Königs günstige Resultate und glauben, Kaiser Napoleon könne unmöglicher Weise gegen die antikirchlichen Acte der piemontesischen Regierung, die durch ihre Organe die revolutionären Bestrebungen gegen den Kirchenstaat und die übrigen italienischen Monarchien ermuthige und dadurch auf der italienischen Halbinsel eine unaufhörliche Bewegung der Gemüther, die auch für das übrige Europa gefährlich sei, unterhalte, gleichgültig bleiben. — Die Ernennung des Marquis Cesar Alfieri von Sostegno zum Senatspräsidenten für die Dauer der gegenwärtigen Sitzung ist allgemein beifällig aufgenommen worden. Alfieri, der Neffe des berühmten Tragödienschreibers dieses Namens, besitzt ein für Turin sehr bedeutendes Vermögen, wird seiner Kenntnisse und seines loyalen Charakters wegen allgemein geachtet und ist, wenn auch etwas zu den Doctrinen der Universitätsschule hinneigend, doch weit entfernt, die Uebergriffe des Ministeriums gutzuheißen. Er hat gegen das Gesetz Ratazzi gestimmt.

Madrid, 19. Nov. Um 8 Uhr Morgens besetzte der Generalkapitän von Arragonien mit vier Kolonnen, die aus den Linientruppen, sowie aus 15 Kompagnien Nationalgarden gebildet waren, die Plätze von S. Francisco, Piedros del Cosa, den Platz und den Markt von Joe in Saragossa. Darauf rief er die Oberführer zusammen und zeigte ihnen an, daß er entschlossen sei, die des Waffentragens unwürdigen Mitglieder aus der Nationalgarde zu entfernen. Es wurden den 650 Betreffenden sofort die Waffen ohne allen Widerstand abgenommen; es schien im Gegentheil, als wenn die Maßregel sich allgemeinen Beifalls erfreute. Um 7 Uhr Abends rückten die Truppen wieder in ihre Quartiere, und die Einwohner billigten die zur Herstellung der Ordnung getroffenen Bestimmungen, welche in folgendem Bando des Generals enthalten sind: Ignacio Gurrea, Generalkapitän von Arragon. Gemäß der mir durch den Belagerungszustand überkommenen Gerechtsame befehle ich wie folgt: Artikel. 1. Jeder, welcher allein (ohne Befehl) außerhalb seines Hauses das Signalhorn bläst, die Trommel rührt, oder sonst ein militärisches Instrument zum Alarmiren gebraucht, wird erschossen. Art. 2. Wer allein (ohne Befehl) Feuer gibt, wird erschossen. Art. 3. Wer auf irgend eine Weise die öffentliche Ordnung verletzt, wird erschossen. Einwohner von Saragossa! Es ist das erstemal, daß ich die Todesstrafe, und zwar mit tiefbetrübtem Herzen, verhänge; aber das öffentliche Wohl geht über alles. Die von mir getroffenen Maßnahmen werden Euch von der Festigkeit überzeugen, mit welcher ich Eure Interessen und Eure Ruhe zu schützen entschlossen bin. Ich zähle auf die Mitwirkung aller ehrenhaften Patrioten der Nationalgarde und des Stadtbannes. Gurrea.

Die Friedensgerüchte in **Paris**, nehmen eine immer bestimmtere Gestalt an, statt Preußen soll es jetzt Oesterreich sein, was auf Rußland lastet, und eine Wiener Depesche soll bereits gemeldet haben, daß der Fürst Gortschakoff die vier Garantiepunkte in der westlichen Auslegung annimmt. Die Independance Belge glaubt, daß die deutschen Mächte im Gegentheil Frankreich zum Frieden zu bewegen suchen, und daß im Grunde die Friedensgerüchte eitel Gerede seien, zumal der Czar erst am 19. wieder in Petersburg eingetroffen. — Nach dem belgischen Blatt war der Einzug des Königs von Sardinien in Paris äußerst nüchtern. Der Prinz Napoleon war nur bis an den Bahnhof (nicht bis Lyon) dem König entgegengekommen. Man war auf den Straßen ruhig, kaum neugierig, kurz der König hat nicht die Sympathie gefunden, die er zu erwarten berechtigt war. — Die Aerzte für die Armee sind nur noch schwierig zu beschaffen. Die medicinischen Lehrsäle von Straßburg und Montpellier stehen, aus Mangel an Zuhörern, auf dem Punkt geschlossen zu werden. — Die Taubstummen haben am letzten Sonntag den Geburtstag ihres Wohlthäters, des Abbé de l'Eée, festlich begangen.

Aus **Konstantinopel**, 15. Nov., berichtet ein Correspondent: Der Sultan hat so eben eine Medaille auf die Einnahme Sebastopols prägen lassen, welche, in Gold und Silber ausgemünzt, an alle bei der Belagerung thätig gewesenen Offiziere der verbündeten Armee vertheilt werden soll. Diese Denkmünze, gestochen von einem in dem großherrlichen Münzhotel angestellten geschickten Amerikaner, enthält eine ganz genaue Zusammenstellung von den vier verbündeten Fahnen (englisch, französisch, sardinisch, türkisch), einer Lancasterkanone auf der einen und einer zusammengerollten Karte der Krim auf der andern Seite, das Ganze über einem niedergestreckten russischen Adler; darüber in französischen Buchstaben: SEVASTOPOL.

Neueste Nachrichten.

München, 28. Nov. Vom Circulationsverbot auswärtiger Papiergeldsorten sind preußische und sächsische Cassenanweisungen ausgenommen. (Tel. Dep. d. K. f. N.)

Straubing, 26. Nov. (30. Schwurgericht.) **1. Fall** Lorenz Schwarz, 25 Jahre alt, Schleifers- und Häuslerssohn von Lehenreuth, zuletzt in Riedenburg eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande verabredeter Verbindung bei dem Taglöhner J. Fenzl von Obergrainet angeklagt. Die Geschwornen fanden den Angeklagten ganz der Anklage gemäß, für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof ihn nach Anhörung der Staatsbehörde, welche 8 Jahre und der Vertheidigung, welche 5 Jahre Arbeitshaus beantragte zu 6jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilte. (Verhandlung folgt.)

Karlsruhe, 26. Nov. Soeben Mittags halb 12 Uhr, hat Se. k. Hoh. der Prinz-Regent die Ständeversammlung eröffnet. Die Stelle bezüglich des Kirchenstreites lautet: Ueber die Beziehungen der katholischen Kirche zum Staate habe ich mit dem päpstlichen Stuhle Verhandlungen anknüpfen lassen und gebe Mich gerne der Hoffnung hin, daß dieselben zu einem für das gemeinsame Interesse von Staat und Kirche erfreulichen Ziele führen werden.

Paris, 25. Nov. Der frühere Minister Graf von Molé ist in Folge eines Schlaganfalls in einem Alter von 75 Jahren gestorben.

Petersburg, 19. Nov. Sehr bezeichnend für die in den hiesigen Hofkreisen herrschende Stimmung ist ein überaus kriegerischer Artikel, welchen die „Hofzeitung“ heute — kurz vor der Rückkehr des Kaisers — in ihrem Feuilleton veröffentlicht. Schon die Ueberschrift desselben: „Der Krieg beginnt erst!“ und das Motto: „Moskau verloren ist noch nicht Rußland verloren“, charakterisirt diesen Artikel genugsam.

Riga, 20. Nov. Eine telegraphische Depesche aus Reval vom 17. d. M., Nachmittags, lautet: „Nach Aussage so eben aus Nargen angelangter Einwohner haben alle bei Nargen befindlichen feindlichen Schiffe, deren gestern 11 waren, heute Früh Nargen verlassen und die Richtung nach Westen eingeschlagen.“

Athen, 23. Nov. Die Kammer wählte gestern zu ihrem Präsidenten Hrn. Cumanduris, zu ihren Vicepräsidenten die H. H. Budaris und Chebaja. Der Gesandte der Pforte, Ismail Sufti Bey, ist angelangt.

Konstantinopel, 19. Nov. Mehrere Handelsschiffe sind bei Karaburnucap gestrandet. (Tel. Dep. d. A. Z.)

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Oberappellationsgerichts-Secretär Kaspar Schweller die Function eines Einregistrirungsbeamten an dem Kassationshofe für die Pfalz zu übertragen; die erledigte protestantische II. Pfarrstelle zu Homburg, Decanats gl. Namens, dem bisherigen Pfarrer zu Neuhäusel, Decanats Homburg, Friedrich Philipp Carl Blum, die erledigte protestantische I. Pfarrstelle zu Weißenstadt, Decanats Kirchenlamitz, dem bisherigen Pfarrer zu Frauenaurach, Decanats Erlangen, Christian Carl Gottlieb Wirth, zu verleihen; dem Hauptzollamts-Verwalter zu Waldmünchen, Joh. Baptist Antoine, wegen nachgewiesener Functions-Unfähigkeit die nachgesuchte Inruhestandversetzung auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen; dem Hauptzollamts Controleur Julius Andreas Hain am Mainzollamte Höchst den Titel und Rang eines Hauptzollamts-Verwalters zu verleihen; den als Zollverwalter bei dem Nebenzollamte Amberg fungirenden vormaligen Oberamts-Controleur Johann Schneider nach § 19 der neunten Verf.-Beilage in den Ruhestand zu versetzen und die sich hiedurch erledigende Zollverwaltersstelle in Amberg dem quiesc. Anmelde-Controleur Anton Merkel zu Mellrichstadt zu übertragen.

(Kriegs-Ministerium.) Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 25. ds. nachstehende Versetzungen und Beförderungen im Administrations-Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht: Versetzt werden: der Regiments-Quartiermeister I. Classe Joseph Harrer von der Commandantschaft München zur Commandantschaft Germersheim; die Regiments-Quartiermeister II. Classe Adam Bergmann von der Militär-Rechnungs-Kammer zur Commandantschaft Landau, Georg Gößregen vom 8. Infanterie-Regiment vacant Seckendorff zum 10. Infanterie-Regiment Albert Pappenheim. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Todes-Anzeige.

Zu einem bessern Erwachen entschlief gestern den 27. ds. Abends 7 ¾ Uhr meine geliebte Gattin

Maria Labermeyer,

geborne Etzinger, Chirurgens-Tochter, nach einem 1 Jahr 7 Monate dauernden schweren Krankenlager in einem Alter von 45 Jahren. Indem ich dieses meinen verehrten Verwandten und Freunden zur schuldigen Anzeige bringe, gebe ich kund, daß die Beerdigung am 30. ds Früh 9 Uhr und darauf der hl. Trauer-Gottesdienst statt findet

Ich bitte um stille Theilnahme.

Stadtamhof den 28. Nov 1855.

Der tieftrauernde Gatte
Julius Labermeyer
bgl. Posamentierer mit seinen vier unmündigen Kindern.

Bekanntmachung.

Die Wiederbesetzung der erledigten Stadtschreiber-Stelle betr.

Die Emolumente derselben sind:

a. 250 fl. Gehalt
b. 25 fl jährliches Schreibaversum.
c. 4 Klafter weiches Brennholz,
d freie Wohnung im Rathhause.

Bewerber haben ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen belegt, binnen 4 Wochen a dato hierorts einzureichen

Pleistein den 26 November 1855

Der Stadtmagistrat.
Fichter, Bürgermeister.

Anzeige.

Heute **Donnerstag** Abends ½ 5 Uhr erste

allgemeine Chor-Probe

im Lokale des Liederkranzes zur blauen Glocke

NB. Sollte die specielle Einladung mehreren S. T. Herrn Tenoristen und Bassisten — die den Wunsch hegen: im Chore mitzusingen — nicht zugekommen sein, so erlaube ich mir hiemit dieselben zur gefälligen Mitwirkung freundschaftlichst einzuladen.

Regensburg den 29. Nov. 1855

J. Gg. Mettenleiter.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Höchst gemeinnützliches Hilfsbuch für die **Armenpflegschaften** im Königreich Bayern. Herausgegeben von dem k. Rechnungs-Commissär Alois Bauer. Zweite verbesserte Auflage. Preis: **27** kr

Sammlung der das deutsche Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften im Regierungs-Bezirk der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1800 bis 1843 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-, Polizei- und Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer, Seminar-Inspektionen, Magistrate, Lokal-Schulinspektoren und Pfarrer, Patrimonial-Gerichte, Schullehrer und Schulfreunde. Preis **5** fl. Für **Schulen** der niedere Preis von **2** fl **42** kr. — Dasselbe. Erster Nachtrag die Jahre 1844 bis 1852 umfassend Preis **40** kr.

K. Bayerische Staatsobligationen zu 4½ % auf Namen lautend, werden im Betrage von 2200 fl. zu erwerben gesucht. Näheres in Lit. C. Nr. 51.

Bei Franz Kirchheim in Mainz sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Regensburg bei **Fr. Pustet.**

Katholische Trösteinsamkeit.

Erste Serie. Erstes Bändchen: **Aus der Kindheit.** Erinnerungen von Johannes Laicus. Zweite Auflage. fl 8. geh. **36** kr.

Zweites Bändchen: **Schatzkästlein für Arme im Geiste.** Von Johannes Laicus. Erste Abtheilung. Zweite Auflage. fl. 8 geh. **40** kr.

Drittes Bändchen: **Bilder aus dem** (tyroler) **Bauernleben.** Von J. Laicus, J. Schöpf und Ignatz Zingerle. fl. 8. geh. **45** kr.

Viertes Bändchen: **Heilige Lieder aus alten Tagen.** fl. 8. geh. **27** kr.

Fünftes Bändchen: **Schildereien aus altfränkischen Häusern.** Beschrieben von Johannes Clericus. fl. 8. geh. **30** kr.

Sechstes Bändchen: **Aus dem Leben zweier Priester.** f. 8. geh. **36** kr

Der ungetheilte Beifall, welcher sämmtlichen bis jetzt erschienenen Bändchen der „katholischen Trösteinsamkeit" — diesem wahrhaft volksthümlichen Unternehmen, ebenso ausgezeichnet durch die Würde, wie durch die Klarheit u. Natürlichkeit der Darstellung — von allen Seiten gezollt wurde, läßt eine jede Empfehlung von unserer Seite als etwas höchst Ueberflüssiges erscheinen, und bemerken wir nur, daß mit dem sechsten Bändchen die erste Serie dieser katholischen Hausbibliothek, wie solche bis jetzt noch nicht existirt, vorläufig geschlossen ist.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 29. Nov. Abonnement suspendu. Auf allgemeines Verlangen „Affe und Bräutigam." Posse von Nestroy.

Herr Klischnig, der Affe.

Freitag den 30. Nov. „Die gefährliche Tante." Lustspiel in drei Akten nebst einem Vorspiel genannt: „Das Ständchen" in 1 Akt von Albini. Heute werden Abonnement u. Dutzend Billets zuletzt für dieses Abonnent ausgegeben.

L. Krämer,
Direktor.

Versteigerung.

Donnerstag den 29., u. Freitag den 30. Nov.

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. 157 im Niedermünster-Bräuhause, rückwärts über eine Stiege mehrere

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in mehreren Gold- und Silberkleinigkeiten, einem Ruhebett, Pfeilertischen, Bettstätten von Nußbaum- und Eichenholz, Spuckkästen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, runden und viereckigen Tischen von weichem Holze, einer Wärmflasche von Zinn, mehreren mit Zinn beschlagenen Halbegläsern, einer Partie Bouteillen und Sauerbrunnkrügen, reinlicher Leib- und Bettwäsche, Betten, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden hiezu höflichst ein

Neumayer und Thaller,
stadtg. verpfl. Auktionatoren

Dr. Mückl

wohnt am alten Kornmarkt Lit. F. Nr. 176, in der Behausung des Hrn. Bräuereibesitzers Johann Ev. Niedermeier (vorm. Kaufmann Hofmann).

Pius-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die bereits angekündigte allgemeine Versammlung erst am Sonntag den 9. Dez. stattfinden

der Vorstand.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Dilettanten Gärtnerei, kurzgefaßte Anleitung zur Erziehung von Gemüsen und Blumen. von Alfred Kopf, Kunst- u. Handelsgärtner und Direktor der Gärtner-Lehranstalt in Erfurt. **1** fl **30** kr.

Versteigerung.

Heute **Donnerstag den 29. Nov.**

Nachmittags halb 2 Uhr, werden in Lit. G. Nro. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude die **Bücher** des verstorbenen Herrn

Georg Albrecht,

Pfarrers und Kammerers in Salern bestehend in Breviren, der heil. Schrift von Alioli, Predigten, Schmidts Schriften, Schönbergers Predigten, Verhandlungen des histor. Vereins, das Königreich Bayern, einer Auswahl der vorzüglichsten Predigten, Leben der Heiligen, nebst noch vielen nützlichen Büchern verschiedenen Inhalts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das Verzeichniß hierüber ist am Versteigerungstage in Einsicht zu nehmen.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Gumi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Jakob Krippner.

Ein **Mitleser** zum „B. Volksblatt" wird gesucht Gasstandsplatz Lit. E. 91 über 1 Stiege.

Anzeige.

Donnerstag den 29. November l. Js. ist die Fortsetzung der

Bücher-Auktion

aus Verlassenschaften. Wozu Beiträge von hier und auswärts stets annimmt und höflichst einladet

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Adalbert Daller, Expeditorssohn von Regensburg, 9 J. — Fr. Mathilde Bürkl, bgl. Maurermeistersgattin, 28 J. — Joh. Wahrmund, Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, erbl. Reichsrathssohn, 14 J.

In Münchsteinach: Hr. Joh. Mich. Maison, Schullehrer, 64.

In Aichach: Hr. Roman Neumayr, Stadtthürmer.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. b. Kämmerer u. Gutsbesitzer v. Carlstein. Gersfeld u. Hesse, Kaufl. aus Frankfurt.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Jasch'ka, Privat. v. Straubing. Murr, Kfm. v. Ulm Hinck, Fabrik. v. Waldmünchen.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Schmucker Kameralprakt. v. Klebsadt, Provisionsreisender v. München. Mayer, Privat. v. Ulm. Herison, Partikul. v. England. Karl, Kfm v. Pfaffenberg. Müller, Fabrikant von Straßburg. Frln. Fratz, k. Regierungsdirektors-Tochter v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 285 **Regensburg.** Freitag (Andreas.) 30. November 1855. **VII. Jahrgang**

† Das österreichische Concordat.

(Fortsetzung.) Das österreichische Concordat ist weiterhin von Seite des **Kaisers Franz Joseph** ein Akt der Gerechtigkeit. Es ist etwas allbekanntes, daß Jesus Christus seine Kirche als eine von den Reichen dieser Welt unterschiedene, von letzteren unabhängige Gesellschaft gründete, die, so gut sie ihre Pflichten hat, auch ihre Rechte besitzt, die sich in Summa als freies Lehr-, Verwaltungs- und Regierungsamt bezeichnen lassen. Die Ausübung dieser Rechte hat Jesus Christus dem Apostolate und seiner Nachfolge, den Bischöfen und Priestern, übertragen und ihnen dazu den besondern Beistand des heil. Geistes verliehen, sie durch einen unauslöschlichen, sakramentalen Charakter ausgezeichnet und bestimmt, unabhängig von der Welt ihrem heil. Amte vorzustehen. Diesen Rechtszustand der Kirche anerkannte der erste christliche Kaiser ganz unbedingt. Als Kaiser Konstantin sich zu dem allgemeinen Concil zu Nicäa begeben hatte, überreichten ihm die Arianer Denkschriften zur Vertheidigung ihrer neuen Lehre. Allein der Kaiser erwiederte ihnen ernst und kalt: „Ihr täuschet euch sehr, wenn ihr glaubet, daß ich in Sachen der Kirche eine Entscheidung treffen werde. Ich bin ein Mensch ohne Rang und Einsicht in die Ordnung der heiligen Dinge u. nie werde ich mir beikommen lassen, über das zu richten und zu entscheiden, was nur Gott und seinen Stellvertretern auf Erden zukommt. Ich selbst unterwerfe mich ihrem Urtheile, ihren Aussprüchen und Entscheidungen mit kindlichem Gehorsame, dasselbe ist auch euere Pflicht." Und Konstantin hatte der Nachfolger Viele; wo Ausnahmen eintraten, Uebergriffe drohten, erhob sich die Stimme der Kirche zum kräftigsten Proteste. Es kam aber eine Zeit, in der sich die Kirche mit dem Proteste begnügen und zusehen mußte, wie ihre Rechte verkannt, sie selbst gehemmt und geknechtet, oder wenn man den Ausdruck mildern will, unwürdig bevormundet wurde. Auch das katholische Oesterreich blieb davon nicht unberührt und Kaiser Joseph II. war es, der mit einer beklagenswerthen Consequenz die Idee von der Omnipotenz des Staates auf die kirchlichen Verhältnisse in eingreifendster Weise zu verwirklichen suchte. Er begann damit, viele Klöster aufzuheben, und zu verordnen, daß in andern 12 Jahre lang keine Novizen aufgenommen würden, er gestattete ungezügelte Freiheit des Forschens, und eine mehr als freie, eine freche Presse konnte unbeirrt ihre Angriffe gegen die heiligsten Einrichtungen der Kirche richten. Die vier klerikalischen General-Seminäre in Wien, Pesth, Pavia und Löwen mit ihren Filialen zu Grätz, Olmütz, Prag, Innsbruck und Luxemburg waren lediglich Anstalten, um das blendende Licht einer falschen Aufklärung unter dem heranzubildenden Klerus zu verbreiten. Er erließ (1783) eine Gottesdienstordnung, welche über die heiligen Handlungen die flachsten Ansichten verbreitete; eine weitere Verordnung vom Jahre 1786 gestattete den Gebrauch der Landessprache bei der Liturgie. Die in thätiger Nächstenliebe so eifrigen Bruderschaften wurden verringert und selbst der Cölibat sollte aufgehoben werden, wobei Kaiser Joseph sein Bedauern aussprach, wider die „Dummheit" u. den „Staarsinn" der widerstrebenden Bischöfe nicht durchdringen zu können. Die mit der Religion und Kirche so enge verbundenen Ehesachen wurden fast gänzlich ihrem Forum entrückt und als rein weltliche Angelegenheiten behandelt ꝛc. ꝛc. Durch dieses unheilvolle Treiben des Kaisers wurde dem katholischen Oesterreich eine widernatürliche, freigeisterische Physiognomie aufgedrückt, welche sich in einem Erkalten und Erstarren des kirchlichen Lebens ausprägte und alle Wirksamkeit des kirchlichen Organismus lähmte. Mehrere seiner Nachfolger, wie namentlich Leopold II., waren bemüht, das kirchliche Leben zu heben, allein die volle Ausführung dieses Planes war nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes dem jugendlichen Kaiser Franz Joseph vorbehalten. Er erkannte das der Kirche angethane Unrecht und die traurigen Folgen, die aus dem unnatürlichen Verhältnisse zwischen Kirche und Staat für die Unterthanen erwuchsen. Nach diesen beiden Seiten hin übte er Gerechtigkeit; der Kirche gab er zurück, was ihr widerrechtlich genommen ward, seinen Unterthanen schenkte er in dem Concordate ein Unterpfand, worin sie in der freien Wirksamkeit der Kirche die naturgemäße Pflege ihrer heiligsten Interessen unverkümmert und ungehemmt gesichert sehen. Die Erfüllung dieser Gerechtigkeitspflicht erscheint aber in einem um so schöneren Lichte, wenn wir der Hindernisse gedenken, die der hohe Geber des Concordates zu überwinden hatte. Es galt hier, Einrichtungen seiner erlauchten Vorfahrer umzustürzen, es galt, so viele der jetzigen Gesetze, Anordnungen und Verhältnisse in allen Zweigen der Verwaltung zu ändern, umzugestalten und nach dem Geiste und Rechte der Kirche neu zu bestimmen; es galt, sich über den Tadel und Groll des aufgeklärten Zeitgeistes hinwegzusetzen und der gereizten Wuth der Feinde der Kirche mit Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit in einer Zeit entgegenzutreten, in der die Nachwehen revolutionärer Wühlereien noch nicht geheilt sind. Franz Joseph überwand diese und ähnliche Hindernisse, weil er Gott mehr als die Menschen fürchtet.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 26 Nov. (Forts. des Vortrags vom Abg. Edel über den Gesetzentwurf „die Gerichtsorganisation in den Landestheilen diesseits des Rheins betr.) In §. 4 berührt nun Referent mehr die politische Seite der ganzen Frage, indem er zuerst den Standpunkt bezeichnet, den die Volksvertretung einzunehmen hat, wenn man von ihr, nachdem sich die Ansichten der Staatsregierung neuerdings geändert, fordere, daß sie Prinzipien verleugne, die sie seit 1819 bekannt habe, daß sie ihre Zustimmung gebe, mit einem Federzuge das Ziel ihrer Bemühungen eines halben Jahrhunderts zu vernichten: es sei die ernsteste Pflicht der Volksvertretung, vor Allem aber für jene Vertreter des Volks, die für diese Grundsätze gestritten, die Gründe anzuschauen und zu erwägen, warum eine solche Sinnesänderung angesonnen werde. Wir bedauern, daß es uns an Raum gebricht, um die nun folgenden mannhaften und durch und durch wahren Betrachtungen nicht wortwörtlich aufnehmen zu können und begnügen uns, diejenigen Bemerkungen, welche sich einer gründlichen Widerlegung des Vorwurfes, daß die Verlangen nach Rechtsreformen ein Werkzeug und das Ziel politischer Agitation seien, wiederzugeben. Referent sagt nämlich: „Das Begehren nach prinzipiellen Reformen ist nicht blos in bewegten Zeiten, es ist auch in den ruhigsten Perioden von den besonnensten Männern aus allen Volksklassen und allen Zweigen des Staatsdienstes gestellt worden. Daß in bewegten Zeiten stärkeres Drängen sich kund gab, liegt nicht in dem Charakter der erstrebten Einrichtungen, sondern im Charakter solcher Zeiten. Nicht die Gewährung, sondern die Versagung dessen, was noth thut, ist Mittel für die Agitation. Das Volk und die Volksvertretung wollen nichts, als die nothwendige Reform der Justiz. Die Frage nach den wichtigsten Grundsätzen und den besten Formen der Rechtspflege steht in dem Bewußtsein der meisten Reformfreunde allen politischen Beweggründen ferne. Das Feld der Justiz soll ein neutraler Boden sein, kein Kampfplatz, um politische Rechte zu erwerben, Macht und Einfluß der Staatsregierung zu schmälern. Hier können Staatsregierung und Volk nichts wollen, als: „„Es werde Recht,"" u. wenn sie dies wollen, so müssen sie auch jene Mittel wollen, die nach menschlicher Einsicht die besten und erprobtesten sind, damit Jeder am sichersten und schnellsten sein Recht finde." Nicht ohne Wehmuth, sagt der Referent, könne der Bayer auf die Gesetzgebungsgeschichte seines Vaterlandes blicken. In den ersten Jahrzehnden des Jahrhunderts sei Bayern den Staaten voran gegangen, seine Gesetze seien vom Auslande nachgebildet worden. Auch im Jahre 1848 sei ein rascher Anlauf genommen worden; wie aber sei die bayerische Gesetzgebung seit dem Jahre 1855 hinter den meisten deutschen Mittstaaten zurückgeblieben. „Wir stehen jetzt in der Mitte zwischen halb ausgebautem Neuen, das vor der Vollendung Ruine zu werden droht, und nicht mehr reparaturwürdigem Alten; in der Mitte zwischen widerstrebenden Prinzipien, unschlüssig, vorwärts oder rückwärts zu schreiten." Unter Hinweisung auf das, was in Nachbarstaaten geschehen, geht nun Referent im §. 5. auf das Materielle selbst ganz umständlich ein und zwar vor Allem auf die schon zum öfteren entgegengehaltene finanzielle Seite der Sache. Unter Anderen wurde, um das Schwierige der Durchführung der Sache zu beweisen, im Jahre 1854 in einer Kammersitzung von einem Regierungskom-

missär Niederbayern angeführt, welches nach dem Organisationsgesetze von 1852 5 Bezirksgerichte zu bekommen hätte mit 70 Beamten. Referent stellt dem gegenüber die Pfalz mit 4 Bezirksgerichten und zusammen 33 Beamten, obwohl die Pfalz viel bevölkerter und dort genug Arbeit ist. (Forts. folgt.)

München, 26. Nov. Die H. H. Oppenheim und Mevissen von Köln haben in den wenigen Tagen ihres Hierseyns ungewöhnliche Thätigkeit entfaltet. Nachdem sie zuvor eine Verständigung mit dem seit Kurzem zusammengetretenen Komite zur Uebernahme der bayerischen Eisenbahnen angestrebt, diese Verhandlungen aber nicht zum Ziele geführt, haben sie sofort unter Mitwirkung bedeutender Bankhäuser in München und Augsburg, namentlich der Herren J. L. von Schäzler, M. E. v. Kraft, Erzberger und Söhne, P. von Stetten ꝛc., ein zweites Komite gebildet, dem, wie man hört, noch mehrere Notabilitäten Bayerns beitreten werden. Auch sollen sie nach einer Audienz bei dem Herrn Ministerpräsidenten bereits ihre Vorschläge zur Uebernahme des Geschäfts eingereicht haben.

München, 27. Nov. Im Finanzausschusse der Kammer der Abgeordneten wird der Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahnbau-Dotation insbesondere deßhalb beanstandet, weil die Frage, ob überhaupt noch Eisenbahnen in Bayern durch den Staat gebaut werden sollen, oder ob nicht auch der Weiterbau der München-Salzburger Bahn einer Privatgesellschaft zu übertragen wäre, noch nicht entschieden ist. — Viel besprochen wird in den Kreisen der Abgeordneten ein Referat des Hrn. Reichsrathes Theodor Fürsten v. Thurn und Taxis über die Militärrechnungen für 1849/52. Dieses ganze Referat ist nämlich der bekannten Rede des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld über die Militärrechnungen ꝛc., die derselbe in der Sitzung der II. Kammer vom 8. März l. J. gehalten hat, gewidmet und sucht die von dem genannten Abgeordneten erhobenen Bedenken zu beleuchten und beziehungsweise zu widerlegen.

— Gestern sollte die erste Ausschußsitzung zur Berathung des Gesetzentwurfes, die Gerichts-Organisation betreffend, stattfinden; dieselbe unterblieb jedoch, wie man hört, auf Wunsch der Staatsregierung. Eine hieran geknüpfte Folgerung, daß der bezügliche Entwurf werde zurückgezogen werden, findet theilweise Bestätigung durch die in den Abgeordnetenkreisen verbreitete Nachricht, daß demselben Bestimmungen über Einführung des Notariats einverleibt werden sollen.

München, 27. Nov. Große Teilnahme erregt hier der Selbstmord eines jungen Baupraktikanten aus Zweibrücken, welcher seinen Tod in einem Kanal des englischen Gartens suchte und fand. Dieser, ein fleißiger und hoffnungsvoller junger Mann, machte kürzlich das Examen, und ohne das Schlußresultat abzuwarten, indem er sich gar nicht zu Ende examiniren ließ, gab er sich völlig der fixen Idee hin, er sei durchgefallen und das Schamgefühl hierüber bewältigte ihn so sehr, daß er sich einbildete, jeder auf dem Wege aus dem Examinirsaal ihm begegnende Mensch sehe ihn mit höhnendem Blicke an. Unterdessen stellte sich das Prüfungsergebniß für ihn im Gegentheil als ein sehr günstiges heraus; der Unglückliche war inzwischen aber bereits einer weit schlimmeren Prüfung erlegen. (Augsb. Abdz.)

Der N. Pr. Z. wird aus **München** berichtet: „Die protestantischen Bewohner der Stadt Kitzingen (in Franken) haben eine Beschwerde wegen Verfassungsverletzung an die Kammer gebracht, weil zweien der von ihnen gewählten (protestantischen) Magistratsräthe die Bestätigung versagt und zugleich angeordnet wurde, an deren Stelle Katholiken zu wählen, was Beschwerdeführer als einen Eingriff in die Wahlfreiheit betrachten. Der Referent Professor Dr. v. Lassaulx, welcher bekanntlich schon als Mitglied der Nationalversammlung zu Frankfurt der streng-katholischen Richtung huldigte, hat diese Beschwerde als vollkommen begründet erachtet, was gewiß bezeichnend ist.“ — Wir finden darin durchaus nichts Besonderes. Recht bleibt Recht, es ist weder katholisch noch protestantisch und wem es gebührt, dem werde es!

Amberg, 28. Nov. Bei der am 3 Dez. d. Js. dahier abzuhaltenden IV. Schwurgerichts-Sitzung pro 1855 für den Kreis Oberpfalz u. v. R. sind folgende Herren als Geschworene einberufen: 1) Konrad Graf, Papierfabrikant von Hammerphilippsburg; 2) Martin Egler, Bäckermeister von Regensburg; 3) Jos. Schlör, Hammergutsbesitzer von Hellziehen; 4) Erhard Hitil, Oekonom und Gemeindevorsteher von Reichstein; 5) Pongratz Baumeister, Buchbinder und derzeit Bürgermeister von Cham; 6) Jos. Himmelstoß, k. Advokat von Cham; 7) Ludwig Reinhart, k. Advokat von Sulzbach; 8) Jakob Wild, Bauer von Wolfring; 9) Friedrich Kirchner, rechtsk. Bürgermeister von Sulzbach; 10) Joh. Bausch, Müller von Untersteinbach; 11) Joh. Wilh. Wittmann, Hammergutsbesitzer von Finkenhammer; 12) Joh. Gg. Gries, Wirth von Ahil; 13) Jakob Fürnrohr, Gastwirth von Regensburg; 14) August Hartlaub, Kaufmann von Regensburg; 15) Jakob Hertl, Taferwirth von Schlicht; 16) Jos. Mulzer, Kürschner von Stadtamhof; 17) Lorenz Hirzinger, Müller von Birkmühle; 18) Frhr. Alex. v. Sauerzapf, k. Kämmerer, Major und Rittergutsbesitzer von Burggrub, 19) Alex. Köstler, Handelsmann von Roding; 20) Jos. Dörschl, Schreinermeister und Magistratsrath von Neustadt W.-Naab; 21) Franz Xav Straffer, Kaufmann von Regensburg; 22) Joh. Michael Heinel, Bauer von Kummerthal; 23) Joh Bapt. v. Peßl, Anwesensbesitzer von Mitterteich; 24) Michael Senft, Müller und Magistratsrath von Neunburg vorm Wald; 25) Johann Lehnerer, Bauer von Mitteleinbach; 26) Joseph Kellner, Handelsmann und derz. Bürgermeister von Furth; 27) Mich. Liersch, Bräuer und Gastwirth von Amberg; 28) Michael von Rausch, Gutsbesitzer von Fuchsendorf; 29) Joh Bräunlein, Taferwirth von Pyrbaum; 30) Christoph v. Sperl, Hammergutsbesitzer von Altenhammer. — Als Ersatzgeschworene sind einberufen die HH.: 1) Gg. Eberth, Apotheker, 2) Karl Meisller, Bäckermeister, 3) Klement Greil, rechtskund Bürgermeister, 5) Martin Belhorn, Bäckermeister, 6) Jos. Hohenadl, Apotheker, sämmtl. von Amberg.

Augsburg, 28. Nov. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat den Beschluß gefaßt, sich in Vereinigung mit dem Magistrate an die Kammer der Landtagsabgeordneten zu wenden, mit dem Ansinnen, dahin zu wirken, daß von Seite des deutschen Bundes Maaßregeln zur Abwehr der Getreidetheuerung getroffen werden. Dieser Beschluß liegt gegenwärtig bei dem Stadtmagistrate, dessen Entscheidung entgegengesehen wird.

Ausland.

Paris, 26. Nov. Der König von Sardinien empfing gestern im Hotel des sardinischen Gesandten Marquis de Villamarina die Aufwartung des diplomatischen Korps und wohnte mit dem Kaiser dem großen Konzert im Ausstellungspalaste an. Auf dem ganzen Wege erschallte lautes Beifallrufen. Abends war großes Diner in den Tuilerien. Dienstag um 1 Uhr werden der Kaiser und der König über sämmtliche Truppen der 1. Militär-Division auf dem Marsfelde Revüe abhalten. Die Abreise Victor Emanuel's von hier nach England (ob über Boulogne oder Calais, ist noch unbestimmt) dürfte am Donnerstag stattfinden. — Das Fest im Hotel de Ville zu Ehren des Königs von Sardinien wird Mittwoch Abends um 8 1/2 Uhr stattbaben. 7000 Einladungen sind bereits dazu ergangen. — Gestern ist der portugiesische Minister der Finanzen und öffentlichen Arbeiten, Fontes, wie man sagt, um wegen Erbauung von Eisenbahnen in Portugal Einleitungen zu treffen, hier angekommen. — Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche aus Kopenhagen vom 24. Nov.: „General Canrobert ist um 4 Uhr auf einem englischen Dampfer angekommen. Bei der Ausschiffung wurde er vom Militärkommandanten von Kopenhagen empfangen. Ein Adjutant des Königs erwartete ihn mit einem Hofwagen. Die Bevölkerung begrüßte den General mit warmen Beifallsrufen.“

Marseille, 26 Nov. Das gestern Abend in Toulon eingelaufene Linienschiff „Ulm“ bringt die Nachricht von dem Tode des Admirals Bruat. Dieses Unglück, welches sich in den Gewässern von Messina ereignete, während die französische Flotte die kaiserliche Garde nach Frankreich zurückführte, wird einem Gichtanfalle zugeschrieben. — Der Dampfer „Albatros“ hat bereits ein Bataillon Garde-Voltigeurs ausgeschifft.

Man schreibt aus **Sebastopol** vom 10. Nov.: Es scheint, daß das Loos Sebastopols endlich entschieden ist, und daß man den Beschluß gefaßt hat, die Stadt vom Grunde aus zu zerstören. Die Truppen kommen der Reihe nach aus dem Lager, um die noch vorhandenen Häuser niederzureißen und das Material, welches noch verwendbar ist, wegzunehmen. Für die Russen wird der Verlust beträchtlich, für die Verbündeten fast Null sein. Die Spekulanten allein, die sich in der eroberten Stadt niederzulassen gedachten, müssen ihre Projekte, Kaffeehäuser, Restaurationen, Theater und alle die angekündigten Unternehmungen aufgeben. Unterdessen wird noch immer von einem Ufer zum andern kanonirt, aber das Feuer ist so schwach geworden, daß man kaum mehr darauf achtet. — Unsere in den Häfen von Kamiesch und Kasatsch stationirte Flotte wurde von einer Epidemie neuer Art heimgesucht, die nicht Menschen, sondern Fahrzeuge befällt. Die äußere Bekleidung und der Kiel wurde nämlich von großen Würmern überschwemmt, die das Holz zerfraßen und so zahlreich wurden, daß man einen Augenblick fürchtete, sie würden uns mehr Schaden verursachen, als die russischen Feindseligkeiten. Es scheint, daß diese Würmer die Plage aller in diesen Gewässern stationirten Fahrzeuge sind und die russische Flotte in fortwährendem Kampf mit dieser Kalamität begriffen war, die sich, wie man sagt, über die ganze Küste der Krim bis Nikolajeff erstreckt.

— Durch das englische Schiff „Elba“ wurde ein Telegraphendraht hiehergebracht, der zur Errichtung eines Telegraphen zwischen Balaklava und Kertsch dienen soll. Man spricht sogar von Aufstellung eines Telegraphen bis Kinburn über Eupatoria, was für die Operationen der Alliirten von größter Wichtigkeit wäre. — General Tokawski, der in Eupatoria war, ist, nach Berichten französischer Blätter, zum Civilgouverneur der Stadt Kertsch ernannt, während das Militärgouvernement unter der Oberleitung General Vivian's bleibt. Es sind alle Maßregeln getroffen, um die Stadt gegen einen Handstreich zu sichern. Vedetten sind weit ausserhalb der Befestigungen vorgeschoben, Glacis errichtet und neue Schanzwerke aufgeworfen worden. Die Gerüchte von einem Angriff Seitens des Feindes nehmen übrigens von Tag zu Tag ab, und der Winter wird wohl in vollster Sicherheit vorübergehen.

Neueste Nachrichten.

München, 28. Nov. Die Ernennung des Erzbischofs von München-Freysing, Grafen v. Reisach, zum Kardinal ist nunmehr bestimmt. Se. Exzellenz begibt sich demnächst nach Rom um den Kardinalshut aus den Händen des Papstes zu empfangen Das betreffende Konsistorium wird noch vor Weihnachten stattfinden. (Tel. Dep. d. N. K.)

Straubing, 27. Nov. (30. Schwurgericht.) **2. Fall.** Joseph Weingärtner, 28 Jahre alt, Inwohnerssohn von Theresienreuth, k. Ldg. Wolfstein, angeklagt eines Verbrechens des Raubes III. Grades in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung III. Grades, dann eines Diebstahlsvergehens und eines polizeilich strafbaren Diebstahls. — Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete nach Antrag des k. Staatsanwalts auf Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Paris, 27. Nov. Der heutige Moniteur meldet die Aufhebung der Blocade der russischen Häfen des weißen Meeres. — In einer Note meldet das officielle Blatt, daß nach einer Mittheilung der Gesandtschaft zu Athen die Nachricht, als hätten die griechischen Majestäten umlängst eine russische Kirche zu Athen besucht, eine bloße Erfindung sei. — Die große Revue auf dem Marsfelde lief gut ab. Der Kaiser nebst der Kaiserin und der König von Sardinien wohnten derselben bei. (Tel. Dep. d. K. Z.)

XXX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 26. Nov **1. Fall.** (Verhandlung des Lorenz Schwarz. Schluß.) Präsident: Hr. Appell.-Rath Gietl; HH. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Baur, Frhr. v. Tröltsch und Stoiber, Richter; Staatsanwalt: Hr. Reuper; Vertheidiger: Hr. Rpr. Mayer. Geschworne: HH. Wittmann, Heller, Steiner, Sammereier, Wagner, Stanglmaier, Zierer, Huber, Pilzweger, Dantscher, Rebauer und Dr. Wagner. Die den Gegenstand dieser Anklage bildende That wurde bereits bei Verhandlung der Anklage gegen Kath. Schwarz, Mutter, und Theres Schwarz, Schwester des heute auf der Anklagebank Sitzenden, wegen Begünstigung zu dem gegenständigen Diebstahlsverbrechen in der ersten Quartalsitzung des Jahres 1855 erörtert. Damals konnte aber die Anklage gegen Lorenz Schwarz noch nicht vor dem Schwurgericht verhandelt werden, da er auf der Flucht sich befand und erst mittlerweile in Verhaft genommen wurde. Die heutige öffentliche Verhandlung der Sache lieferte dasselbe Ergebniß, daher es genügt anzuführen, daß in der Nacht vom 19. auf den 20. Aug. 1854 dem Joseph Fenzl zu Obergrainet ein Diebstahl dadurch zugefügt wurde, daß in die Mauer des Hinterhauses ein Loch gebrochen, alsdann das oberhalb dieser Stelle befindliche Bodenthürchen gewaltsam aufgerissen u. nach geschehenem Einsteigen eine auf dem Boden befindliche versperrte Truhe aufgesprengt und daraus Effekten sowie von den unverschlossen dastehenden Lebensmitteln im Werthe von 50 fl. 51 kr. entwendet wurden. Lorenz Schwarz, welcher der Verübung dieses Diebstahls im Complott angeklagt wurde, war am Abend des 19. Aug v. Js. gegen 7 Uhr in Gesellschaft des Soldaten Penzenstadler, welcher bei dem Bestohlenen vier Wochen lang gearbeitet und daher die Lokalitäten kennen gelernt hatte, gesehen worden, wie er mit ihm das Haus verließ. Beide befanden sich auch am nächsten Morgen schon wieder zwischen 3—4 Uhr miteinander im Hause und gingen gegen 5 Uhr wieder mit einander fort, wobei ihnen bald darauf die Theres Schwarz, Schwester des Angeklagten und Geliebte des Penzenstadler, nachfolgte. Diese drei Personen kamen am 22. Aug. zu dem Milchhändler Xav. Lipp in Passau, wobei Lorenz Schwarz einen grünen Tuchjanker in einem Tüchl hatte, den er sofort zertrennte und das Tuch zu einem Tuchscheerer trug. Dieses Tuch erkennt Joseph Fenzl als von seinem Janker herrührend und der Schneider Karl Stumvoll, welcher diesen Janker gefertigt, bestätigt dieses. Die Versuche des Lorenz Schwarz, welcher jede Theilnahme am Diebstahl widerspricht, einen redlichen Erwerb dieses Kleidungsstückes nachzuweisen, mißlangen. Außer diesem Besitze belastet ihn noch sein schlechter Leumund u. seine Flucht. Diese Verdachtsgründe dienten der Staatsbehörde zur Rechtfertigung der Anklage, wogegen die Vertheidigung sich bemühte, dieselben als zur Schuldüberzeugung ungenügend darzustellen. Das Urtheil ist bekannt.

(Kriegs-Ministerium. Schluß.) Versetzt werden: die Regimentsquartiermeister II. Klasse Heinrich Oertel von der Militär-Fondskommission zur Kommandantschaft Ingolstadt, Alois Wißner von der Kommandantschaft Ingolstadt zur Militärfondskommission, Heinrich Gyren vom 4. Chev.-Reg. König zur Militärrechnungskammer und Fried. Häring von der Kommandantschaft Germersheim zur Zeughaushauptdirektion; die Bataillonsquartiermeister Fr. Wüstendörfer von der Kommandantschaft Rosenberg zur Kommandantschaft München, Anton Lechner vom 6. Jägerbataillon zum 1. Inf.-Reg. König Ludwig, und Peter Interwies vom 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold zum 3. reitenden Art.-Reg. Königin; die Unterquartiermeister I. Klasse Julius Ottmann von der Kommandantschaft München zur Kommandantschaft Bayreuth, Adam Bix von der Kommandantschaft Germersheim zur Kommandantschaft Landau, Michael Grafenberger von der Kommandantschaft Bayreuth zum 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg, Caspar Peppel von der Gendarmeriekompagnie der Oberpfalz u. v. Regensburg zum 8. Inf.-Reg. vac. Seckendorff, Seb. Schmalzl von der Gendarmeriekompagnie von Mittelfranken zum 2. Chev.-Reg. Taxis, August Recknagel von der Gendarmeriekompagnie der Haupt- und Residenzstadt München zum 1. Jägerbataillon, Georg Fränkel von der Gendarmeriekompagnie von Oberfranken zur Kommandantschaft Rosenberg Leonh. Sirl von der Gendarmeriekompagnie von Schwaben und Neuburg zum 4. Chev.-Reg. König, Joseph Mast von der Kommandantschaft Bamberg zum 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold und Wilh. Feiler von der Zeughaushauptdirektion zum 6 Jägerbataillon; die Unterquartiermeister II. Klasse Gg Sorg vom 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg zur Kommandantschaft Bamberg, Conrad Müller vom 5. Chev.-Reg. Leiningen zur Gendarmeriekompagnie von Oberfranken, Fried Münch vom 9 Inf.-Reg. Wrede zur Gendarmeriekompagnie von Mittelfranken, Ferd. Grundler vom 1. Art.-Reg Prinz Luitpold zur Gendarmeriekompagnie der Oberpfalz u. v Regensburg, Baptist Sturm vom 2. Cuirassierregiment Prinz Adalbert zur Gendarmeriekompagnie von Schwaben und Neuburg, Lorenz Würth von der Kommandantschaft Germersheim zur Kommandantschaft München, Gg. Schulz vom 4. Armeedivisions-Kommando zur Gendarmeriekompagnie der Haupt- und Residenzstadt München und Jakob Müller vom 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum 2. Art.-Reg. Lüder; die Regimentsaktuare: Joseph Feicht von der Kommandantschaft Ingolstadt zum 6. Inf.-Reg. König Fr. Wilhelm von Preußen und Melchior Schüle vom 6. Inf.-Reg. König Fr. Wilhelm von Preußen zur Kommandantschaft Ingolstadt. Befördert werden: zu Regimentsaktuaren in provisorischer Eigenschaft: die Unteroffiziere Philipp Jarzinsky bei der Kommandantschaft Germersheim, Andreas Mayer vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig beim 4. Armeedivisionskommando, Marx Freund vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland bei der Zeughaushauptdirektion, Karl Schrankenmüller vom Inf.-Leib-Reg. bei der Kommandantschaft Germersheim, Gg. Lachner vom 11. Inf.-Reg Ysenburg bei der Kommandantschaft Landau, Jakob Graf vom 2. Jägerbataillon im 6 Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg, Jos. Streck vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, Johann Zopf im 2. Art.-Reg. Lüder, August Herzog vom 3. reitenden Art.-Reg Königin im 5. Chev.-Reg. Leiningen, Baptist Fischer vom 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg im 2. Cuirassierregiment Prinz Adalbert und Joseph Lizius vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 9. Inf.-Reg. Wrede. — Die Zeughaushauptdirektion hat dem Unterquartiermeister II Klasse Baptist Fürsich die Geschäfte beim Gieß- und Bohrhause zu übertragen. — Seine Maj. der König haben ferner geruht, das Dienstestauschgesuch der Unterlieutenants Joseph Murr vom Inf.-Leib-Reg. und Jos Ritter v. Mann vom 10 Inf.-Reg. Albert Pappenheim zu genehmigen, demgemäß die Unterlieutenants Murr zum 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim und Ritter v Mann zum Inf.-Leib-Reg. zu versetzen.

[Dienstes-Nachrichten.] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Hofrath Dr. v Weiel in Cannstadt das Ritterkreuz II. Klasse des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen; die be dem protestantischen Consistorium Bayreuth erledigte Stelle eines weltlichen Consistorialrathes in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen rechtskundigen Bürgermeister in Ansbach, Friedrich Meyer zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Einladung und Bitte.

Es war im Oktober 1830 als die huldvolle Gnade Seiner Majestät König Ludwig mittelst eines großmüthigen Geschenkes unsere Anstalt begründete, und während wir uns sonach dieses Jahr des 25jährigen Bestehens derselben erfreuen, sind es die Gefühle des tiefsten Dankes, die bei dieser Erinnerung dem hohen Stifter sich zuwenden müßen.

Aber auch allen jenen Edlen, welche seitdem das ins Leben gerufene Institut unterstützten, von Jahr zu Jahr so wohlwollend sich demselben erwiesen, sei hiemit der innigste Dank dafür ausgesprochen.

Nur bei so vielseitiger Antheilnahme, bei so werkthätiger Unterstützung konnte es gelingen, das zu erreichen, was bis jetzt in Bezug auf Anzahl, Pflege und Erziehung unserer Zöglinge geschehen ist.

Der Rückblick hierauf ist ein eben so erfreuender, als ermuthigender. Erfreuend, weil das Geleistete so wohlthätige Früchte getragen hat; ermuthigend, weil die Ueberzeugung gewonnen ward, daß, troß aller mißlichen Zeitverhältnisse, unserer Anstalt die unumgängliche Stütze eines freundlichen Wohlwollens von Seite edler Menschenfreunde auch ferner erhalten bleiben wird.

Gestützt nun insbesondere auf diese Ueberzeugung erlauben wir auch dieses Jahr wieder beim Herannahen der heiligen Weihnachtszeit, welche dießmal neben der Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Anstalt zum Doppelfeste für unsere Pflegbefohlenen wird, das Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft erneuert in Anspruch zu nehmen, und inständig zu bitten, uns wieder jene milden Gaben zufließen zu lassen, wie sie uns noch jedes Jahr in so erfreulicher Weise geworden sind.

Wir erwähnen nur noch, daß auch dießmal wieder eine Einzeichnungsliste für solche Liebesgaben in Umlauf gesetzt, und der Einsammler **Wagner** zur Entgegennahme von Beiträgen ermächtiget ist.

Regensburg den 26. November 1855.

Der Ausschuß der Ludwigs-Anstalt.

Brauser, Vorstand.

J. P. Lemberger, Generalvicar
Hermann Wein, Domcapitular
Hermann, Dekan.

Freifrau von **Herzog**,
Mädler, Magistratsraths- u. Baumeistersgattin
Freifrau von **Reichlin-Meldegg**
v. **Hessling**, Großhändlers-Wittwe.
Schubart, Privatiersgattin.

Halenke, Cassier.

Neue Holländer-Häringe, Sardellen, Brünellen, türkische Zwetschgen, ächt griechischen Tabak, feinsten Rollen Varinas und Portorico, sowie eine grosse Auswahl gut abgelagerter Cigarren per Hundert 36 kr. bis 6 fl. empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Nicolaus Romanino
am Kohlenmarkt.

Versteigerung.

Montag den 3. Dezember,

Vormittags 10 Uhr, wird in **Schwäzendorf** unweit von Adlersberg 1 Pferd, 4 Ochsen, 2 junge Stiere, 2 junge Kälber, 5 Kühe, worunter eine Kälberkuh sammt Kalb, 2 Mutterschweine, 10 Frischlinge, mehrere Schober Roggen-, Waizen-, Gersten- und Haberstroh, dann ein große Partie Heu, Wägen, Pflüge, Eggen und andere Oekonomiegegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer laden höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

---

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 28 Nov. Oesterr. 5proc. Metall. 64 3/4; 4 1/2proc. 56 5/8; Bankactien 985; Lotterie-Anlehensloose von 1854 85 3/8; span. 1proc. 19 9/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 159 3/8; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 99 1/8; Wechselcurse: Paris 93 3/8; London 118 1/8; Wien 106 1/4.

Wien, 28. Novbr. Oester. National-Anleihe 76 11/16; 5proc. Met. 73 3/4; Lotterie-Anlehensl. von 1839 118; Bankaktien 922; Nordbahnaktien 2017 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 112 B; London 10. 55 B. Geldcurs: Ducaten 17 3/8 Waare.

Pius-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die bereits angekündigte allgemeine Versammlung erst am Sonntag den 9. Dez stattfinden.

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. Nov. „**Die gefährliche Tante.**" Lustspiel in drei Akten nebst einem Vorspiel genannt: „**Das Ständchen**" in 1 Akt von Albini. Heute werden Abonnement u. Dutzend Billets zuletzt für dieses Abonnent ausgegeben.

L. Kramer,
Direktor.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, männl Geschlechts. Nämlich: Den 13. Novbr. Johann Martin, Vater, Friedrich Haselmann, Beisitzer zu Zweibrücken und Zimmergeselle dahier. — 20. Nov. Johann Friedrich, Vater, Herr Friedrich Groll, Bürger und Schuhmachermeister.

Gestorben: Den 18. Nov. Herr Georg Friedrich Moßhammer, Bürger und Bäckermeister, Wittwer, 78 1/4 Jahre alt. — Frau Maria Barbara Golling, Bürgers-, Conditors- und Lebzelters-Gattin, 37 2/3 Jahre alt. Zu Schafhöfen den 21. Nov. gestorben und dahier beerdiget: Anna Margaretha, 6 Jahre 5 Monate alt, Vater, der verstorbene Hr. Joh. Adam Holzer, Bürger und Oekonom.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 18. Nov. Herr Georg Leißner, Bürger und Kupferschmidmeister, mit Frau Eva Maria Ebner, von Schwabach.

Gestorben: Den 19. Novbr. Friedrich Wilhelm, 9 Wochen alt, Vater Herr Leonhard Gagstetter, Bürger und Wagnermeister dahier.

Bekanntmachung.

Die Wiederbesetzung der erledigten Stadtschreiber-Stelle betr.

Die Emolumente derselben sind:

a. 250 fl. Gehalt
b. 25 fl. jährliches Schreibaversum
c. 4 Klafter weiches Brennholz,
d. freie Wohnung im Rathhause.

Bewerber haben ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen belegt, **binnen 4 Wochen a dato** hierorts einzureichen.

Pleistein den 26. November 1855.

Der Stadtmagistrat.

Fichter, Bürgermeister.

Bei **Fr. Pustet in Regensburg** ist zu haben:

Höchst gemeinnützliches Hilfsbuch für die **Armenpflegschaften** im Königreich Bayern. Herausgegeben von dem k. Rechnungs-Commissär **Alois Bauer**. Zweite verbesserte Auflage. Preis: **27** kr.

Sammlung der das deutsche Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften im Regierungs-Bezirk der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1800 bis 1843 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-, Polizei- und Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer, Seminar-Inspektionen, Magistrate, Lokal-Schulinspektoren und Pfarrer, Patrimonial-Gerichte, Schullehrer und Schulfreunde. Preis **5** fl.
Für **Schulen** der niedere Preis von **2** fl **42** kr.
— **Dasselbe.** Erster Nachtrag die Jahre 1844 bis 1852 umfassend. Preis **40** kr.

Der **vollständige Apothekergarten.** Anweisung für Apotheker, Aerzte, Kräutersammler ꝛc. die in Deutschland wachsenden officiellen Pflanzen kennen zu lernen, zu sammeln und zu erziehen. Von Friedrich Gottlieb Dietrich, Großherzogl. Sächs. Rath, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Eisenach. **Neue** sehr vermehrte Auflage. **45** kr.

Bei **Fr. Pustet in Regensburg** ist erschienen:

Die Dilettanten Gärtnerei, kurzgefaßte Anleitung zur Erziehung von Gemüsen und Blumen. von Alfred Kopf, Kunst- u. Handelsgärtner und Direktor der Gärtner-Lehranstalt in Erfurt. **1** fl **30** kr.

K. Bayerische Staatsobligationen zu $4\frac{1}{2}$ % auf Namen lautend, werden im Betrage von 2200 fl. zu erwerben gesucht. Näheres in Lit. C. Nr. 51.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Dr. Carl Schulteß, k. pens. Bataillonsarzt von Ansbach, 70 J. — Frln. Josephine Jünger, k. Oberkriegs-Commissärstochter, 43 J. — Frau Ursula Weizenbeck, Metzgermeistersgattin, 57 J. (Mutter jenes Metzgers, welcher den Ringer Dubuis überwältigte.)

In Nürnberg: Hr. K. Ludw. Kleindienst, Pfarrer zu Wassermungenau, 69 J.

In Augsburg: Hr. Fried. v. Halder, Wechselgerichts-Assessor, 83 J.

In Würzburg: Hr. Phil. Jos. v. Eckart, pens. k. Hauptmann, 51 J.

In Dettelbach: Hr. Dr. Karl Kasp. Hausmann, q. k. Gerichtsarzt, 78 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. König, Kfm. v. Frankfurt. Lindner, Privat. v. Eichstätt. Schrecker u. Kothmayer, Brauereibesitzer v. Kaufbeuern.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 286. Regensburg, Samstag (Eligius; Longinus.) 1. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

† Das österreichische Concordat.

(Schluß.) Daß der Abschluß des österreichischen Concordates nicht immer und überall von dem — obgleich wahren Standpunkte aus, wie es von uns geschehen, betrachtet werde, — wer möchte das bezweifeln, und zumal in unserer Zeit, wo die Afterweisheit des Rationalismus und die geistlose Macht des Materialismus gegen die positiven und erhabenen Ideen des gläubigen Kirchenthums in einem Grade ankämpfen, der in dem Voltair'schen écrasez l'infame! (die christliche Religion oder Christus selbst) seine entsprechende Bezeichnung findet. Daß auch in Oesterreich selbst Stimmen gegen das Concordat laut werden, darf desgleichen nicht befremden, denn schon die natürliche Erscheinung, daß die Bekämpfung alter (übler) Gewohnheiten Widerstand erzeugt, erklärt solche Opposition selbst bei solchen, denen wir nichts weniger als böswillige Absicht und Beurtheilung zuschreiben können. Daß aber die Opposition das Maß des Anstandes überschritten, müssen wir annehmen, wenn es wahr ist, was ein nordisches Blatt sich aus Oesterreich schreiben ließ, daß wegen ungeeigneter und verletzender Aeußerungen über das Concordat Verhaftungen vorgenommen worden sein sollen. Was aber immer gegen das Concordat gesprochen und geschrieben wurde, — Neues wurde nicht vorgebracht und das Alte ist bereits schon so oft und gründlich widerlegt worden, daß es der Mühe nicht lohnt, den alten Brei wieder aufzuwärmen. Ein schmerzlicher Dorn im Auge mag das Concordat jenen Gewalthabern sein, welche bisher in der Unterdrückung und Verfolgung der katholischen Kirche ihren Ruhm und das Heil der Unterthanen finden zu können glaubten. Es handelt sich nicht bloß darum, daß das erhabene Beispiel, welches das erlauchte Haus Habsburg, vor Gott und den Menschen gegeben, als ein lästiger Mahnruf an das Gewissen der Betroffenen schlägt, sondern gewichtig fällt die Frage in die Wagschale, welches die Folgen sein werden, den der Rückschlag dieses Ereignisses auf die Stellung der Fürsten zu dem katholischen Theile ihrer Unterthanen hervorbringen muß. Wahrhaftig, es handelt sich hier um die Application des Augustinischen: „Konnten's jene, warum sollte ich es nicht können!" Die Barrikade der Hindernisse, welche man bisher bei den Beilegungsversuchen von Kirchenstreitigkeiten jeder Art sah, erscheint nunmehr als eine selbst geschaffene, selbst gewollte, die vor dem Ernste des guten Willens verschwindet, wie der Nebel der Nacht vor den Strahlen der aufgehenden Sonne.

Wenn der Abschluß, näher der Inhalt des Concordates zu ernsten Erwägungen Veranlassung gibt, so ist es der Umstand, daß es eine schwierige Aufgabe ist, die zu Grunde liegende erhabene Idee mit der Wirklichkeit zu vermählen und wenn irgendwo Besorgnisse entstehen können, so haben wir sie nicht in dem Inhalte des Concordates als solchem zu suchen, sondern darin, daß — weil Menschen es sind, die hier handeln — es vergessen werden könnte, daß Freiheit der Kirche nur dann eine gedeihliche Sache sein könne, wenn nach diesem Prinzipe der ganze kirchliche Organismus sich gestaltet und von dieser Umgestaltung jene Institutionen nicht ausgeschlossen werden, welche auf die untergeordneten, niedern Sphären der kirchlichen Gliederung berechnet sind. Denn was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Was wir hier sagen wollen, ist in diesen Blättern unlängst in einer Correspondenz aus Augsburg ebenso schön, als gut ausgedrückt gewesen, daß es nämlich nothwendig sei, daß, wenn ein Concordat nach Oben hin die Macht des Episkopates sichert und kräftiget, ein zweites Concordat dessen Liebe nach Unten verpfänden müsse, Liebe, welche nicht bloß Pflichten exequirt, sondern auch Rechte achtet, die in dem Kreislaufe des kirchlichen Lebens der Niedrigste so gut, wie der Höchste besitzt. Wenn nun wirklich diese Besorgnisse laut werden sollten, so wollen wir auf Denjenigen blicken, der, nachdem er das Wollen gegeben, auch das Vollbringen geben wird und trotz aller Menschlichkeiten die Kirche achtzehnhundert Jahre lang unter den schwersten Stürmen aufrecht erhielt und seinen Segen einem Werke nicht versagen wird, von dessen Gedeihen das Heil von Millionen Katholiken, die um Oesterreichs Thron gelagert sind, bedingt ist u. das ein Vorbild der Nachahmung für Regenten und Völker, selbst Bayern nicht ausgenommen, zu werden verdient.

Deutschland.

München, 26 Nov. (Forts. des Vortrags vom Abg. Edel über den Gesetzentwurf, „die Gerichtsorganisation in den Landestheilen diesseits des Rheins betr.) In Bezug auf die Führung der Voruntersuchungen bringt Referent folgende nicht unwichtige Bemerkungen: 1) Viele Untersuchungsrichter scheinen sich von der hergebrachten Gewohnheit des früheren Prozeßganges noch nicht losgemacht zu haben, und nicht das Geschick zu besitzen, sich der durch die Novelle vom 10. Nov. 1848 gebotenen Prozeßform zu ihrer eigenen Erleichterung zu bedienen. Sie scheinen zu vergessen, daß sie nur eine Voruntersuchung zu führen haben, deren Zweck darin besteht, die Materialien zur Schöpfung eines Zwischenurtheiles über Versetzung bestimmter Personen in den Anklagestand beizuschaffen, und die in dem Hauptverfahren zu benützenden Beweismittel zu erforschen. Viele Untersuchungen werden daher mit einer Ausführlichkeit und Gründlichkeit geführt, daß sie das gesammte Material einer General- und Special-Untersuchung in sich absorbiren, wodurch die öffentliche mündliche Verhandlung, welche die Hauptsache und die wahre Grundlage der richterlichen Entscheidung bilden soll, zu einer bloßen Wiederholung der Voruntersuchung herabsinkt. 2) Auch von Seite der Staatsanwälte scheint in der Veranlassung von Voruntersuchungen nicht immer die wünschenswerthe Oekonomie eingehalten zu werden, namentlich scheint von der Befugniß, das Verfahren in Vergehensfällen durch direkte Ladung des Angeschuldigten ohne Voruntersuchung zu eröffnen, zu selten Gebrauch gemacht zu werden, während bei geringeren Vergehen dieses Verfahren in sehr vielen Fällen zweckmäßig und anwendbar sein dürfte, insoferne die dem Staatsanwalt erstatteten öffentlichen oder Privatanzeigen, oder die demselben zukommenden polizeilichen Vorerhebungen den Thatbestand der Anschuldigung und die anwendbaren Beweismittel genügend bezeichnen. 3) Es scheint das Zusammenwirken des Untersuchungsgerichtes und der Polizei noch nicht in der wünschenswerthesten Weise geordnet zu sein. In der Pfalz ist bekanntlich eine eigene Gerichtspolizei organisirt, deren Beamte das Recht haben, bei frischer That in Abwesenheit des Untersuchungsrichters den Thatbestand zu erheben und die ersten unverschieblichen Maßregeln zur Entdeckung des Schuldigen, zur Erforschung und Sicherung der Beweise und selbst bestimmte dringliche Untersuchungshandlungen vorzunehmen. Außer dem Staatsanwalte und seinen Substituten darf in dieser Weise jeder Friedensrichter, Polizeikommissär, Bürgermeister oder Adjunkt des Bürgermeisters, Gendarmerieoffizier in seinem Bezirke die nöthigen Vorerhebungen machen, und es sind die betreffenden Beamten durch längere Uebung in der Art eingeschult, daß die von denselben gefertigten Protokolle in vielen Fällen, ohne daß eine Wiederholung der Verhandlungen durch den Untersuchungsrichter nothwendig wäre, genügend sind, um dem weiteren Verfahren eine Grundlage zu geben. Das Gesetz verpflichtet den Untersuchungsrichter nur dann, die gerichtspolizeilichen Akte ganz oder theilweise zu wiederholen, wenn er sie für unvollständig oder mangelhaft hält." Anlangend nun den von der Regierung auf die Summe von 633,208 fl. veranschlagten Mehraufwand, so setzt Referent voraus, daß das bayerische Volk nicht anstehen wird, für die „Gerechtigkeit, das Fundament der Staatsordnung," Opfer zu bringen, gelangt aber zugleich zu dem Schlusse, daß mit der durchgreifenden Einführung der Organisation auch die Geschäftslast der Obergerichte, und damit deren Personalstand gemindert werden wird, der wirkliche Mehrbedarf, der aber obige Summe gar nicht erreicht, werde nicht von jenem differiren, welchen die Staatsministerien der Justiz und des Innern zu den jetzt vorgeschlagenen Personalerhöhungen ꝛc. beanspruchen. Referent sagt nun im §. 7.: „Irre ich nicht, so sind es weniger die finanziellen Anstände, welche den aufzuhebenden Gesetzen Ungunst erzeugt haben, als materielle und politische Bedenken gegen einzelne Bestandtheile der neuen Einrichtung, namentlich in folgenden: 1. die Trennung der Justiz von der Verwaltung; 2. die Einrichtung von Bezirks-Gerichten, und die Ueberweisung eines Theiles der landgerichtlichen Jurisdiktion an dieselben; 3. die Aufhebung der persönlich privilegirten Gerichtsstände; 4. die Gestaltung des Civilprozesses nach dem Vorbilde des pfälzischen Civilprozeßrechtes; 5. die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafver-

fahrens bei Polizeiübertretungen und die Aburtheilung desselben durch die Gerichte. (Forts. f.)

München, 27. Nov. Der Antrag der Stadt und Landgemeinden des Gerichtsbezirkes Kelheim: „die hohe Kammer wolle an die Staatsregierung die Bitte stellen, bei der Budgetposition auf Straßen und Wasserbauten die nöthigen Mittel für den Bau einer stabilen steinernen Brücke über die Donau bei Kelheim in den Etat aufzunehmen," wurde vom V. Ausschusse auf Vorschlag des Abgeordneten Dr. Simmerl als zuläßig anerkannt. Als zuläßig wurde ferner die vom Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten Münchens überreichte Vorstellung erkannt, inhalts welcher die hohe Kammer den Antrag an die kgl. Staatsregierung richten soll: „den Ausbau der Eisenbahn von München bis zur Grenze sofort als unabhängig von den schwebenden Unterhandlungen mit Oesterreich zu beginnen, die nöthigen Mittel zu beschaffen und eventuell die Ausführung einer Privatgesellschaft unter Zinsengarantie zu überlassen." Daß die Gemeinden-Umlagen jetzt anfangen größer zu werden als die Staatssteuern, beweist eine Eingabe der Gemeinden Sophienthal und Warmensteinach, Gerichts Weidenberg in Oberfranken. Dort beträgt die Umlage per Steuergulden netto 1 fl. 40 kr.! Komisch verhält es sich mit einer Vorstellung der Gemeinden Rosenheim, Aiching, Kirchdorf und Reischenhart, welche der Ausschuß lediglich ad acta zu nehmen beschloß, weil sie — obwohl von Herrn Abgeordneten Mühlthaler angeeignet — nicht einmal an die hohe Kammer gerichtet, sondern nur die Abschrift einer vor mehreren Jahren bei der Regierung von Oberbayern eingereichten Vorstellung ist. Außerdem wurden noch ein Antrag als nicht gehörig formulirt ab- und einer dem Ministerium zugewiesen, sohin hat sich der Ausschuß von den kürzlich gemeldeten 22 Anträgen 19 angeeignet.

München, 28. Nov. Seit gestern verbreitete und bestätiget sich zur Gewißheit die Nachricht, daß unsere Erzdiöcese ihres Oberhirten werde beraubt werden. Se. Heiligkeit Pius IX. hat Hochdenselben zur Cardinalswürde designirt oder bereits erhoben, mit der Bestimmung, gleich dem Erzbischof von Westminster Dr. Wiseman, seinen Sitz in Rom zu nehmen. Dieß die Botschaft, welche jüngst Se. Exc. der päpstliche Nuntius in besonderer Audienz Sr. Maj. dem Könige überbrachte. Die Abreise nach Rom soll bald, wenn wir recht unterrichtet sind, noch im Laufe kommenden Monats erfolgen. (A. Pstztg.)

München, 30. Nov. Die Tagesordnung für die auf Freitag angesetzte Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protokolls der 14. Sitzung; Bekanntgabe des Einlaufes; 3) Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Staatsschuld, und den Stand der Staatsschuldentilgungskasse für 1852/53. 4) Vortrag des fünften Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zuläßigkeit.

Ausland.

Kopenhagen, 24. Nov. Der General Canrobert ist heute hier angekommen, nicht, wie man glaubte, auf einem dänischen, zu seiner Abholung entsendeten Schiffe, sondern auf dem englischen Kriegsdampfer „Porcupine". Da das Publikum die Zeit der Ankunft des Generals nicht kannte, war nur ein zufällig gesammelter Haufe, meistens von Schiffswerftarbeitern des Holms, auf der Zollbude zugegen. Einzelne Stimmen brachten dem General ein Hoch. Am Landungsplatze ward er vom fungirenden Kommandanten der Stadt, General Paludan, nebst Adjutanten und vom Kapitän F. Moltke, Adjutanten des Königs, empfangen. In einem k. Hofwagen fuhr der General nach dem „englischen Hofe, wo Zimmer für ihn bestellt waren. Nach dem, was man erfahren, wird der General bis zum Donnerstag den 29. hier verweilen. Man glaubt, er bringe den Antrag auf ein gleichzeitig mit Schweden abzuschließendes Bündniß mit den Westmächten in der Weise, daß Dänemark nicht unmittelbar in den Krieg hineingezogen werde, sondern nur für den Fall, daß Schweden Truppen nach Finnland zu senden sich entschlösse, mit seinen Truppen gewisse Positionen in Schweden einnehmen solle.

Rom, 23. Nov. Wie man aus glaubwürdiger Quelle versichert, ist das nächste Consistorium auf den 21. des folgenden Monats anberaumt und werden die schon mehrmals verschobenen Cardinalpromotionen in demselben endlich doch stattfinden. Als zu dieser Würde bestimmt, werden Se. Excellenz der Herr Erzbischof von Wien, Bevollmächtigter Sr. Maj. des Kaisers von Oester- für die Unterhandlungen und die Signatur des jüngst abgeschlossenen Concordats, Migr. di Pietro, lange Zeit Internuntius in Lissabon und seit wenigen Wochen Nuntius bei dem nämlichen Hofe, und ein Ordensmann genannt, dessen Name noch nich weiter bekannt ist und als welchen die Einen den Dominikaner und Superior des Pius-Collegs P. Gaude, die Anderen den Jesuiten und Rector des Collegio romano, P. Perrone, wieder Andere den Generalprocurator der beschuhten Carmeliter und einen französischen Bischof bezeichnen, dessen Tugenden und langjährige Arbeiten im apostolischen Amte der heilige Vater auf diese Weise zu belohnen beabsichtige — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem heiligen Vater zum Zeichen seiner persönlichen Freude über den Abschluß des Concordats die Summe von 250,000 Frcs. als Beitrag für das zu errichtende Denkmal der unbefleckten Empfängniß auf dem spanischen Platze und die Basilika des heil. Paulus zustellen lassen. Außerdem wurden den bei dem Abschlusse dieses höchst wichtigen Actes betheiligten Personen, unter andern Sr Eminenz dem Cardinal Santucci und Migr Valenziani, Orden verliehen.

Einer der Correspondenten von Daile News gibt interressante Details über die englisch-italienische Legion: Ich verweilte in **Chivasso**, nicht weit von der lombardischen Grenze. Dieses Städtchen ist das Hauptquartier der englisch-italienischen Legion. Das war leicht zu erkennen. Alle Wirthshäuser waren voll Rekruten in rothen Röcken und mit weinrothen Gesichtern. Die Wirthe freuen sich und die Einwohner, mit Ausnahme derjenigen, die auf ihre Weiber und Töchter eifersüchtig sind, sind mehr oder weniger zufrieden. Der größte Theil des Handgeldes bleibt im Lande, und so weit kann Piemont sich nicht beschweren. Weniger gewiß ist, ob England ein gleich gutes Geschäft macht. In Turin sagten mir Viele, es sei gut, daß die englischen Werber Städte und Dörfer vom Gesindel säubern; die meisten Freiwilligen gehören zum Abschaum der Gesellschaft und würden nur durch den guten Sold angezogen. Zum Theil habe ich diese Bemerkung wahr gefunden, aber aus jungen Leuten, die ein Ueberfluß an Energie, so wie eine Scheu vor regelmäßiger Beschäftigung zu unangenehmen Bürgern macht, kann man treffliche Soldaten drillen. Außer den lockeren Gesellen übrigens haben sich gediente Soldaten, junge Leute, die das eintönige Leben in den piemontesischen Landstädten dazu vermochte, und endlich eine Anzahl junger Lombarden von guter Familie, die der österreichischen Conscription entgangen sind, in die Legion aufnehmen lassen. Hätte man den Werbern nicht gestatten können, wenigstens anzudeuten, daß die Legion bestimmt ist, den Kern der italienischen Armee (!) zu bilden? Dann wäre die gesammte liberale Presse auf unserer Seite gewesen! (Die liberale Presse besitzt auch nicht die Wundergabe, den „Abschaum der Gesellschaft" in gute Soldaten zu verwandeln!)

Paris, 27. Nov. Der Tod des Admirals Bruat wird heute im Moniteur durch folgende telegraphische Depesche des Generalstabschefs des Mittelmeergeschwaders an den Minister der Marine und der Kolonien angezeigt: „Linienschiff Montebello, in See, am 20. November 1855. Admiral Bruat erlag gestern, den 19. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, einem Choleraanfalle, während der Gesundheitszustand des Geschwaders ein vortrefflicher ist. Der Schiffslieutenant Bruat, welcher diese Depesche überbringt, wird sich nach Paris begeben." „Ganz Frankreich — fügt der Moniteur dieser Depesche bei, wird diesen Todesfall mit der Marine betrauern, denn in Admiral Bruat verlieren wir einen jener Männer, die zum Ruhme der französischen Flagge in allen Theilen der Erde am meisten beigetragen haben." — Der Moniteur enthält sodann noch den folgenden Artikel: „Der griechische Geschäftsträger hat den Auftrag erhalten, um Aufnahme der nachstehenden Berichtigungen hinsichtlich des Besuchs einer russischen Kirche durch den König und die Königin von Griechenland, dessen der Moniteur in seiner Korrespondenz vom 2. und 3 November erwähnte, nachzusuchen: „Der Besuch der Kirche des heiligen Nikodemus durch die griechischen Majestäten hatte einen rein künstlerischen Zweck. Das Personal der russischen Gesandtschaft war nicht in Uniform. Herr Persiany allein, aber auch gleichfalls ohne Uniform, war anwesend. Der Almosenier und zwei Priester, die in einem benachbarten Hause wohnen, begaben sich, als sie den Hof ankommen sahen, in die Kirche. Es wurde kein Tedeum gesungen; es waren keine Kerzen angezündet; es wurde weder gebetet, noch sonst irgend eine Kultus-Zeremonie begangen. Es muß endlich noch bemerkt werden, daß die Königin, die mit dem Könige von ihrem gewöhnlichen Spazierritte zurückkehrte, im Reitkleide war, was noch dazu beiträgt, diesem Besuche einen lediglich privativen Charakter zu verleihen."

London, 26. Nov. Der seitherige Obercommandant der englischen Truppen in der Krim, General Sir James Simpson, ist hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe der Südwestbahn mit lautem Vivatrufen empfangen. Er begab sich ohne weiteren Auf-

enthalt zum Kriegsminister nach Whitehall. Lord Panmure war nicht anwesend und General Simpson verfügte sich deßhalb unverzüglich nach Balmal, wo er von den verschiedenen dort anwesenden Stabsoffizieren auf's Herzlichste empfangen ward. Bei seinem nur sehr kurzen Aufenthalt in Paris hatte derselbe eine Unterredung mit dem französischen Kaiser und dem Könige von Sardinien. — Der König von Sardinien wird am nächsten Freitage hier eintreffen,

Konstantinopel, 16. Nov. Sie wissen bereits auf telegraphischem Wege, wie glücklich Omer Pascha seinen Feldzug in Georgien begonnen hat. Das Treffen, welches man als bevorstehend erwartete, hat am 7. Nov. stattgehabt. Ich kann Ihnen über diesen Kampf vorerst nur summarische Mittheilungen machen, die später vielleicht noch Berichtigungen erfahren werden, denn das Treffen fand vor zu kurzer Zeit statt, und die darüber eingelaufenen Nachrichten flossen aus zu verschiedenen Quellen, als daß die Einzelnheiten dieser Affaire nicht sollten verschieden erzählt werden. Erst die nächsten Nachrichten aus Sukum Kaleh werden eine gehörige Würdigung des Vorgangs möglich machen. Die feindliche Armee bestand aus 8000 Mann regulärer Infanterie und ungefähr 12,000 Mann mingrelischer und georgischer Milizen und Kosaken. Die Hauptposition der Russen war durch ein Schulterwerk mit Embuskaden und Erdgräben, mit 8 Geschützen armirt, gedeckt. Dieses vor dem Orte Anaclea aufgeführte Werk wurde von den Türken mit Sturm genommen und öffnete ihnen nach 5stündigem Kampfe den Uebergang über den Ingur, welcher auf vier verschiedenen Punkten überschritten wurde. Die Russen waren in vollem Fliehen, aber das sehr abwechselnde, von Gehölz bedeckte Terrain begünstigte ihre Flucht. Der Morgens gegen 11 Uhr begonnene Kampf endete Nachts. Der Verlust des Feindes wird vorläufig auf 450 und etliche Todte, worunter 2 Obersten und 8 Oberoffiziere, ohne die noch Unbeerdigten, auf Gefangene, deren Anzahl nicht angegeben ist, Waffen, Munition, 7 Artillerie-Munitionswagen u. s. w. angeschlagen. Türkischer Seits sollen nur etwa 100 Mann gefallen seyn. Omer Pascha scheint dem Feind keine überlegene Streitmacht entgegengestellt zu haben. Nachdem er das Terrain studirt und den Angriff mit bewunderswerthem Ueberblick vorbereitet hatte, leitete der Generalissimus die Operationen selbst und legte dabei große Kaltblütigkeit und Energie an den Tag. Mitten im Feuer, im welchem er sich dreimal befand, war er eben so ruhig, als bei den für die Schlacht getroffenen Anordnungen."

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 30. November 1855.

Anwesend der k. Stadt-Commissär Herr **Pöllath.**

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Nach Ausschreiben der k. Regierung ist der Verkauf seitens der Landkramhändler auf Landkirchweihen, womit Jahrmärkte in Verbindung stehen, nicht zu beanstanden. In allen anderen Fällen aber, in denen einzelne Gewerbs- und Handelsleute herkömmlich bei Kirchweihen einzelne Artikel feil bieten, sind sie nur nach vorher erholter specieller Erlaubniß seitens der Polizeibehörden zum Verkaufe zuzulassen.

2) Der vormalige Traiteur Fuchs hat die v. Maffei'sche reale Wirthschaft zum weißen Schwan gepachtet, welche er im Uhlfelder'schen Hause Lit. B. Nr. 92 auszuüben beabsichtiget, was ihm polizeilich bewilliget wird.

3) Die k. Regierung, Kammer der Finanzen hat die Errichtung einer Haus- oder Handmühle dem Bürger und Melber Jos. Schlag dahier bewilliget. Nun hat Schlag noch zu erklären, an welchem Orte er diese Handmühle aufstellen will, wonach sodann in gewerbspolizeilicher Beziehung Beschluß gefaßt wird.

4) Der Schiffer Schmauser von Deggendorf hat mit seinem Güterschiff vor einiger Zeit vor dem Kräncherthore gelante, (an der sogenannten Sudelküche), wodurch die Ausladung eines Salzschiffes verhindert wurde. Er hat, vorbehaltlich des Regresses an seinen Seßthaler wegen dieser Uebertretung der Lände-Ordnung 1 fl. 30 kr. Strafe zu bezahlen und bleibt die Verfolgung des Entschädigungsanspruchs den Salzträgern vorbehalten.

5) Die Messerschmiede klagen gegen Schleifer Eisenhut, weil er Messer verkaufe, wogegen derselbe geltend macht, daß die Messerschmiede für Lohn Messer schleifen und poliren. Den Schleifern steht der Verkauf von Sensen, Strohmessern und Schleifsteinen zu, andere Artikel zu verkaufen sind sie aber nicht berechtigt, und die Messerschmiede dürfen nur selbstfabrizirte Waaren schleifen, es wird ihnen also das Schleifen um Lohn verboten.

6) Eben so sind die Schlossermeister gegen die Schreinermeister wegen Anschlagens von Bauarbeiten im Gewerbskonflikt. Nach Ansicht des Gewerberathes steht aber jedem Meister der beiden Gewerbe das Anbringen von Beschlägen an Bauarbeiten zu, welcher Ansicht auch der Magistrat beitritt.

7) Dem verwittibten fürstl. T. T. Reitbahnaufseher Karl Alexander Delmar wird die Wiederverehelichung mit Margar. Fleischmann von Kötzting bewilliget.

8) Xaveria Weiß, geschiedene Schuhmachersfrau, erhält eine Licenz zum Kugelhopfbacken und dergleichen Feinbäckereien.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux.**

9) Wegen verübter Verbal- und Real-Injurien gegen Euphrosine Metz erhalten zwei Personen amtlichen Verweis und haben die Kosten zu tragen.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck.**

10) Der Lohnkutscherknecht Jos. Duscher, genannt Knecht von Neunburg vorm Wald, wird wegen Defraudation von Auslaßgebühren um 5 fl. bestraft, welche Strafe aber bei Mittellosigkeit in 36stündigen Polizeiarrest umgewandelt wird.

11) Job Elmauer aus Laber, k. Ldg. Hemau, früher Wirthschaftspächter dahier, aber später ausgewiesen, sucht die Aufenthaltsbewilligung nach. Abgewiesen.

12) Eine Wirthschaftsbesitzers-Wittwe hat einen halben Eimer zu leichten Bieres verleitgegeben. 5 fl. Strafe und Kostentragung, unter Vorbehalt der Regreßnahme gegen das Bräuhaus wird das Bier konfiscirt.

13) Der Kutscher des Großhändlers Engerer Jos. Bezold hat den Knaben Franz Bissinger von Weichs am Hause Engerers überfahren, worauf er 4 Wochen als krank im Engerer'schen Hause verpflegt wurde. Da eine absichtliche Beschädigung nicht vorliegt, so wird wegen fahrläßiger Körperverletzung der Kutscher zu 24stündigem doppelt geschärftem Arreste verurtheilt; die Untersuchung gegen Engerer aber wegen Uebertretung der Straßen.-P.-Ordnung durch schnelles Vorfahren mangelnden Beweises halber eingestellt, derselbe zur Zahlung der polizeilichen Kosten verurtheilt. 14) In Betreff einer Körperverletzung an Salzträger Schiller am 12. August an der Mauer des Lammwirthshauses, welche eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit und eine 14tägige Arbeitsbeschränktheit zur Folge hatte; — ebenso einer anderen Körperverletzung vom 23. Sept. an Hofmeister Joachim; werden die Akten zur Straf-Zumessung zur k. Regierung vorgelegt, da die Strafkompetenz des Magistrats von 3 Tagen den Reaten nicht angemessen erscheint. (Hierauf geheime Sitzung.)

Neueste Nachrichten.

Straubing, 28. Nov. (30. Schwurgericht.) **3. Fall.** Den Gegenstand der Verhandlung bildet die Anklage gegen den Raimund Duichl, 30 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Ahornet, Ldgts. Wolfstein, wegen doppelt ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt in der Nacht vom 8. auf 9. Juni 1855 an der Bauerstochter Korona Kremm von Aichet. — Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautet auf achtjährige Zuchthausstrafe. Verhandlung folgt.

Berlin, 29. Nov. Der König hat so eben die Kammern persönlich eröffnet. Hier folgt ein Auszug seiner Rede: „der Kampf zwischen mehreren Mächten Europa's ist zu meinem aufrichtigen Bedauern noch unbeendigt, indeß ist auch heute unser Vaterland noch eine Stätte des Friedens. Ich hoffe, daß es so bleiben und mir gelingen werde, die Ehre und Machtstellung Preußens zu wahren, ohne demselben lange und schwere Kriegsopfer aufzulegen. Ich bin stolz darauf, daß kein Volk kampfbereiter und opferfreudiger ist, als das meinige, wenn wirkliche Gefahr droht. Mir legt dieses zuversichtliche Bewußtseyn die Pflicht auf, unter treuer Festhaltung der einmal abgegebenen Erklärungen keine anderweitigen Verbindlichkeiten einzugehen, deren politische und militärische Tragweite durchaus nicht übersehen werden kann. — In der Stellung, welche Preußen, Oesterreich und der deutsche Bund in Folge übereinstimmender Beschlüsse eingenommen, liegt eine starke Bürgschaft für die fernere Wahrung jener unabhängigen Haltung, welche ebenso mit aufrichtigem Wohlwollen und unparteiischer Würdigung der Verhältnisse nach allen Seiten hin verträglich als für die Anbahnung eines gerechten und dauerhaften Friedens förderlich ist." (Tel. Dep. d. N. K.)

Triest, 27. Nov. Aus Konstantinopel, 19. Nov. wird gemeldet: Man klagt über das Ueberhandnehmen der Theuerung. Die deutsch-englische Legion leidet an der Cholera. Die Franzosen werben zahlreich für ihre Legion. Der Triester Zeitung wird außerdem von einer auffallenden Spannung zwischen Franzosen und Engländern berichtet

Paris, 28. Nov. Der heutige Constitutionnel berichtet, die Mission des Generals Canrobert sei gelungen; er sei übrigens nicht beauftragt gewesen, eine Militär-Convention abzuschließen. — Die Börse war ziemlich belebt und herrschte eine feste Stimmung.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Beiwohnung bei dem Begräbnisse u. Trauergottesdienste meiner innigstgeliebten Gattin

Maria Labermeyer,

geborne Ebinger,

statte ich meinen herzlichsten Dank ab.

Stadtamhof am 1. Dezember 1855.

Der tieftrauernde Gatte

Julius Labermeyer

Bürger u Posamentierer mit seinen 4 unmündigen Kindern.

Kunst-Verein.

Neues Lokal e im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kräncherthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **2.** bis **Sonntag** den **9.** Dezember incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Bei dem Beginne der Ausstellungs-Saison pro. 1855/56 wird zu einem zahlreichem Beitritte zum Vereine mit dem Beifügen eingeladen, daß eine besondere Einladungsliste bereits in Umlauf gesetzt ist, — Einzeichnungen aber auch bei dem Vereins-Sekretär Bösner, oder, während der Ausstellung, im Vereins-Lokale, — mittelst Einführung durch ein Mitglied, — stattfinden, oder endlich auch schriftlich angemeldet werden können.

Der Ausschuß.

Buchbinder **Fuchs** hat die Ehre anzubieten:

Bauernpredigten auf alle Sonn- und Festtage. v. Westermayer. 2 Bde. 946 S. gr. 8. (wie neu) Rgsbg 1848. 1 fl 54 kr.

Reguis, Predigten. 4 Bde 946 S. gr. 8. Wien 1774—76. 16 kr.

Hortig's Predigten auf alle Festtage. 279 S. gr. 8. Landsh 1826. 9 kr.

Schwab, Handbuch zum Regensburger Diözesan-Katechismus. Sulzb. 1836. gr. 8. h Frzbd. 45 kr.

Kern der Schriften des ehrw. Th. v. Kempen. 718 S. h Frz. Wien 1838. (statt 2 fl. 42 kr.) hier nur 45 kr.

Chronologische Reihenfolge der Römischen Päbste. 672 S. gr. 8. Würzb 1828. (statt 2 fl. 42 kr.) 50 kr.

Das heilige Bayerland von M. Raderus. 374 S Straub 1840 32 kr.

Legende der Heiligen in Baiern. 326 S. München 1830 16 kr.

Katholische Glaubensregel, von Eberhard. 146 S. neu h. Frzbd. Rgsbg. 1845. 16 kr.

Vollkommner Weltpriester von Liguori. 186 S Wien 1838. 12 kr.

Religions-Handbuch von Huber 1231 S Meersburg 1809. 20 kr.

Detto von J. Schwarz. h. Frz 3 Bde. Bamb. u. W. 1801.

Detto 4te Aufl. 1803. 3 Bde. broch. 18 kr.

4 Bücher von der Nachfolge Christi, von Gonnelieu u. Stark. 444 S. Augsb 1798. 18 kr.

Dieselbe in lat. u. deutschen Versen von Nebauer 573 S h Frzbde. Regensb. 1822. 30 kr.

Compendium Theol. moralis. 535 S h. Frzbd. Vratisl. 1824. 26 kr.

Officia Sanctorum 301 pag. Campod. 1786 6 kr.

Compendium Ritualis. Ratisbon. u. Krantenbuch v. Ried. Lwdbd. Rgsbg. 1834. 15 kr.

Seitenstück zur Weisheit Dr. M. Luthers. 434 S. 1817. 12 kr.

Einführung der Reformation zu Rgsbg. v. Westermayer. 228 S. h. Frzbd. gr. 8. Rgsbg. 1843 10 kr.

Bibliothek von Silbert 364 S. Augsbg. 1829. 16 kr.

Detto, Augsb. 1841. 10 kr.

Leben des hl. Anton v. Padua. 346 Seiten u. viele Kupfer. München 1796. 18 kr.

Heß, Geschichte u. Schriften der Apostel Jesu. 2 Lwdbde 1116 S. Münster 1793. 18 kr.

Der katholische Hausfreund von Westermayer. Rgsbg. Jahrg. 1849. 50. 4te Pppbde. jeder 36 kr.

Chrisostomus, katholische Monatsschrift von Häglsperger; Rgsbg. die Jahrg. 1835, 36, 37 jeder 24 kr.

Der Freiherr von Sandau, oder die gemischte Ehe von Bretschneider. 210 S. Halle 1839. 15 kr.

Land- u. Bauern-Doktor 340 S. 1754—56. 12 kr.

Annalen der Verbreitung des Glaubens; Einsiedeln u. München, die Hefte Nr. 26 bis 121 v. J. 1838—54 je 12 Hefte. 10 kr.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 2. Dez. „Das Kätchen von Heilbronn." oder: „Die Feuerprobe." Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel genannt: „Das heimliche Gericht" in 1 Akt von Friedrich von Kleist, für die Bühne bearbeitet von Franz von Holbein.



Auf mehrseitiges Verlangen

wird

morgen Sonntag den **2.** Dez Nachmittags **4** Uhr zum wiederholtenmale aufgeführt:

Tanhäuser,

oder:

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Großes, komisches Zaubermärchen, mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Da dieses Stück vor 8 Tagen mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, so schmeichelt sich der Unterzeichnete eines gütigen zahlreichen Besuches.

Die Preise der Plätze zum „Sängerkrieg" sind: I. Platz zum Sitzen 4 kr. — II. Platz zum Stehen 3 kr. — Kinder zahlen auf dem III. Platz 2 kr. — Bei den andern Stücken bleiben die Preise die gewöhnlichen.

Vorher geht:

Die drei Schildwachen auf einem Posten. Lustspiel in 2 Akten.

Die Räuber auf der Mühle. Räuberstück in 2 Akten.

Der Wald bei Herrmannstadt, oder: Die Räuber in Siebenbürgen. Großes Ritter- und Räuberstück in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der Baier'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

I Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III Platz (Kinder) 1 kr.

Zu gütig zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

ergebenster

Joh. Beck,

Marionettenspieler.

Ein armer Dienstbote hat **109** fl. in Banknoten verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben bei Kaufmann Buchner oder in der Expedition des „Bayer. Volksblattes" abzugeben.

Pius-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die bereits angekündigte allgemeine Versammlung erst am Sonntag den **9.** Dez. stattfinden

der Vorstand.

Die Maas vom feinsten Essig nur $\frac{1}{2}$ kr oder 2 Pfennige!

In J. Höchel's Verlag in Ulm ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Regensburg bei **Fr. Pustet.**

Klare und deutliche Anweisung in 2 mal 24 Stunden den feinsten und besten Essig mit ganz geringen Kosten und ohne alle Einrichtung herzustellen.

Vierte, viel verbesserte und mit Hefen-Recepten vermehrte Auflage.

Preis: **1 fl. 12 kr.**

Nicht leicht hat eine Schrift mehr Aufsehen erregt, als diese; sie verdient es aber auch, denn nach den darin enthaltenen Recepten, welche ganz klar und deutlich gegeben sind, kann Jeder, der sonst von der Essigfabrikation auch gar nichts versteht, ohne alle Einrichtung den Eimer des vorzüglichsten Essigs um nur 1 fl. 30 kr. herstellen und zwar innerhalb 2 mal 24 Stunden. Für solche, welche von der Essigfabrikation anständig leben wollen, wird die Anschaffung dieser Schrift von großem Werth sein, besonders da gar kein Capital dazu nöthig ist

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Neuer Hundertjähriger **Haus- und Witterungs-Kalender** für die Jahre 1856 bis 1956. Nebst allgemeinen Witterungsregeln, einer Beschreibung des Sternenhimmels, Anleitung zu landwirthschaftlichen Verrichtungen, Heilmittellehre gegen Krankheiten der Menschen und Thiere u. s. w. Auf's neue, bearbeitet von Wilhelm Kalbe. **18 kr.**

Versteigerung.

Montag den 3. Dezember,

Vormittags 10 Uhr, wird in Schwäzensdorf unweit von Adlersberg 1 Pferd, 4 Ochsen, 2 junge Stiere, 2 junge Kälber, 5 Kühe, worunter eine Kälberkuh sammt Kalb, 2 Mutterschweine, 10 Frischlinge, mehrere Schober Roggen-, Waizen-, Gersten- und Haberstroh, dann ein große Partie Heu, Wägen, Pflüge, Eggen und andere Oekonomiegegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,

Auktionatoren.

Dr. Mückl

wohnt am alten Kornmarkt Lit. F Nr. 176, in der Behausung des Hrn. Bräuereibesitzers Johann Ev. Niedermeier (vorm. Kaufmann Hofmann).

Nürnberger-Ziehung vom 29. Nov. 1855.

9 63 4 84 5.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Strohmeier Fabrikant u. Glocker Privatier v. München. Rupp, v. Reutlichen, u. Siebfeld v. Würzburg, Kaufl.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Grandner Pharmazeut, u. Brandl Drechsler. v. München Sonthal, Kfm. v. Fürth Schuster, Privat v. Nürnberg. Bruner, Baumeister v. Hagen. Roggenburger, Rechtsprakt. v. Vilsbiburg. Mad. Albent, Apothekerswittwe von Abbach. Dlle. Braun, Köchin v. Kirchenthumbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 286.

Abendausgabe.

Deutschland.

München, 26. Nov. (Forts. des Vortrags vom Abg. **Edel** über den Gesetzentwurf, „die Gerichtsorganisation in den Landestheilen diesseits des Rheins betr.) Wiederholt müssen wir bedauern, die hierauf folgende Widerlegung nicht mittheilen zu können, da sie zu umfangreich ist. Beherzigenswerthes äußert das Referat über das Landgerichtswesen, über die Unhaltbarkeit dieses Instituts und über die unbedingte Nothwendigkeit der Reform; unter Anderm heißt es: „Das Institut der Landgerichte leidet unverkennbar an einer Krankheit, die nach der Fruchtlosigkeit der bisherigen Heilversuche als eine unheilbare angesehen werden muß. Verkleinerung der Landgerichte war das Heilmittel, von welchem man von 1833 an von Seite der Staatsregierung und auch von Seite der Kammer radikale Hilfe erwartete. Man hat viele größere Landgerichte vertheilt und eine Anzahl kleinerer Landgerichte geschaffen, ohne gleichwohl den Verkleinerungsplan von 1833 in seinem vollen Umfange durchzuführen. Das bisher Geschehene hat nichts geholfen, und wenn im Wege der Verkleinerung der Gerichtsbezirke Hilfe gesucht werden muß, so kann man nur durch eine radikale Maßregel, daß man die Gerichtsbezirke mit mehr als 10,000 bis 12,000 Einwohnern durchaus nicht bestehen läßt, irgend ein Resultat erwarten. Man hat später die Vermehrung der Landgerichtsassessoren als das kräftigste Heilmittel angesehen. Die Zahl der Assessoren und Nebenbeamten ist seit etwa 8 Jahren von 432 auf 532 erhöht worden; allein die Klagen sind dieselben geblieben. In neuester Zeit hat man durch Lostrennung der Taxeneinnahmen und Verrechnung und durch Aufstellung vom Staate besoldeter Sportelrendanten zu helfen gesucht, allein die Unzulänglichkeit dieser Hilfe bewährt sich dadurch, daß die Staatsregierung selbst, das Vorhandenseyn mannigfacher Mißstände anerkennend, eine weitere Vermehrung der Landgerichtsbezirke und eine nambafte Vermehrung der Landgerichtsassessoren beabsichtigt, um innerhalb des Landgerichtspersonals einen halbselbstständigen Beamten für das Hypothekenamt und die Notariatsgeschäfte aufstellen zu können. Eine Vermehrung der vorhandenen Landgerichtssprengel um etwa 12 neue wird in dem Strudel der landgerichtlichen Geschäftslast ohne großen Erfolg verschwinden. Werden die Geschäfte nur ein Decenium in demselben Maße zunehmen, wie dies seit 1848 der Fall war, so wird eine umfangreiche Verkleinerung nicht vermieden werden können. Eine Ungewißheit über den Fortbestand der bisherigen Bezirke, ein häufiger Wechsel der Bezirksbildung ist aber gerade von Seite der Administration durchaus nicht zu wünschen, weil dadurch das corporative Leben der Distrikte gehindert, die Wirksamkeit der Distriktsräthe unterbrochen und manche Störung altgewohnter oder neu geordneter Verhältnisse herbeigeführt würde. Viele der bestehenden Distrikte haben aus ihren Mitteln Anstalten geschaffen, Rechte und Verbindlichkeiten für alle Angehörigen des bisherigen Distriktes begründet. Es gibt Distriktsarmenfonds, Distriktsbeschäftigungsanstalten, Distriktsstraßen auch Distriktsschulden. Welche Störung könnte nicht allein die Frage über die Theilbarkeit und Untheilbarkeit vorhandener Distriktsanstalten u. Distriktsfonds veranlassen? Je mehr aber ein selbstständiges Leben in den einzelnen Distrikten sich gebildet haben wird, deste bedenklicher wird die Zerreißung der bestehenden Distrikte in der Zukunft sich darstellen. (Schluß folgt.)

München, 28. Nov. Die kgl. Akademie der Wissenschaften feierte das heutige Geburtsfest des Königs durch eine öffentliche Sitzung, welche deren Vorstand, Hr. Geheimerath v. Thiersch, mit einer auf die Feier des Tages bezüglichen Rede eröffnete, worauf Herr Staatsrath Dr. v. Herrmann einen höchst interessanten Vortrag über „die Gliederung der Bevölkerung Bayerns" hielt. Der Vorstand der Akademie machte am Schlusse seiner Rede noch die Namen der neugewählten und allerhöchst bestätigten Mitglieder der Akademie bekannt. Es sind die folgenden: Philosophisch-philologische Klasse. Auswärtige Mitglieder: 1) Dr. J. H. Fichte, Professor an der Universität in Tübingen, 2) G. F. Schömann, Professor an der Universität Greifswalde, 3) Ferdinand Wolf in Wien. Mathematisch-physikalische Klasse. a) Auswärtige Mitglieder: 1) Dr. A. Spring, Professor an der Universität zu Lüttich, 2) C. F. Meisner, Universitätsprofessor in Basel, 3) F. M. Schwerd, Professor in Speyer, 4) Dr. de Koningh Professor an der Universität in Lüttich; b) Korrespondenten: 1) Piazzi Smyth, Professor in Edinburg, 2) Dr. M. Kittel, Lyzeal-Professor und Rektor der Gewerbschule in Aschaffenburg. Historische Klasse: a) Auswärtige Mitglieder: Dr. G. L. Fr. Tafel, Professor in Ulm; b) Korrespondenten: 1) Th. Herberger, Archivar der Stadt Augsburg, 2) H. Schäfer, Professor an der Universität in Gießen, 3) J. Ficker, Professor in Insbruck, 4) Dr. Michelsen, Professor und geheimer Justizrath in Jena.

München, 28. Nov. Eine der größten magistratischen Bauten, das bekannte Gebär-Haus in der Sonnenstraße, über dessen fatale Nähe und „imposante Augenfälligkeit" neulich selbst ein Prediger im protestantischen Gotteshause sich geäußert, rückt mehr und mehr seiner Vollendung entgegen und erwartet nächstens seine Einweihung. Wie die Außenseite zeigt, sollen auch ein paar Standbilder am Eingange angebracht werden, und es fragt sich nur noch, welche? Es verlohnte sich wirklich einer Preisfrage, um zu ermitteln, wer als Patron dieses Hauses, als Schutzpatron der Parturientinen (oder wie sollen wir sie nennen?) zu betrachten und am füglichsten anzubringen wäre? Wir durchblättern den ganzen christlichen Kalender und finden keinen, denn eine büßende Magdalena oder Maria von Aegypten würde nicht entfernt dafür passen. Vielmehr bietet der Olymp Aushilfe und die heidnische Mythologie und Kunstsymbolik Auskunft. Oder wie wäre es, wenn man dem Herakles als Patron der ausgesetzten Kinder und Findlinge hier ein Piedestal anböte? Ihm könnte jedoch eine **Venus vulgivaga** den Platz streitig machen, oder gar der alte Saturn, der seine Kinder frißt im Zorn. Fürwahr, der letztere würde nicht ohne Beziehung hier seine Stelle einnehmen. Doch wir rathen nur, ohne zu errathen, und sind sehr begierig, wie man die schwebende Frage lösen wird. (Die Sittlichkeit leidet allerdings sehr schwer unter dieser „imposanten Augenfälligkeit"!)

† **Regensburg**, 1. Dez. Bald nahet die Wiederkehr das für die katholische Kirche Trost und Freude bringenden Tages, an dem vom apostolischen Stuhle das Dogma der unbefleckten Empfängniß Mariä durch die ganze Welt hin feierlichst verkündet wurde. Im dankbaren Rückblicke auf dieses segenbringende Ereigniß wird, sicherstem Vernehmen nach, auch heuer für diesen Jubeltag der Kirche — den **8. Dezember** — in der hohen Cathedrale von Sr. bischöfl. Gnaden eine besondere Feier angeordnet werden. Es wird in der Domkirche am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä Frühmorgens um 5 Uhr das Allerheiligste zur Anbetung für den ganzen Tag ausgesetzt, und Abends um halb 5 Uhr diese Anbetung mit einer feierlichen musikalischen Litanei, und Einsetzung des Allerheiligsten beschlossen werden. Gewiß für alle gläubigen Katholiken eine erwünschte Veranlaßung durch zahlreiche Anwohnung ihre fromme Liebe zu Maria, und ihre dankbare Anhänglichkeit an die Kirche im neuen Aufschwunge erbauender Andacht zu bethätigen.

* In **Waldsassen** werden die Jesuiten-Patres Rober, Pottgeißer und Ehrensberger vom 23. Dezember 1855 bis 6. Jan. 1856 eine Mission halten.

Tübingen, 23. Nov. Unsere katholisch-theologische Fakultät, welche seit geraumer Zeit die meisten Ausländer herbeizieht, stand in Gefahr, ihren Senior Professor Dr. v. Kuhn, zu verlieren, welcher unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf den von unserem Landsmann Staudenmaier verlassenen Lehrstuhl der Dogmatik nach Freiburg im Breisgau berufen worden ist. Derselbe zog es aber vor, unter sehr ehrenvollen, wenn gleich äußerlich minder glänzenden Bedingungen, welche ihm von der K. Staatsregierung mit dankenswerther Bereitwilligkeit gewährt worden sind, seine Dienste der vaterländischen Universität zu erhalten. Wir erfreuen uns dessen um so mehr, da wir in der jüngsten Zeit so viele Verluste erlitten haben, über deren Ersetzung noch nichts verlautet.

Ausland.

Paris, 28. Nov. Der König von Sardinien reist morgen von Paris ab, um sich nach London zu begeben. Er wird nach neuer Bestimmung über Paris nach seinen Staaten zurückkehren. — Der Kaiser hat gestern vor dem Beginn der Revue dem König Victor Emanuel die Militärmedaille, die er von seiner Brust abnahm, mit den Worten überreicht: „Sire, ich kann nicht zulassen, daß Sie vor meinen Truppen ohne einen Orden erscheinen, den zu tragen Sie so würdig sind, und welchen Sie durch Ihren Muth und Ihre militärischen Thaten so sehr verdient haben." — Der Erzbischof von Paris hat auf diesfälliges Gesuch, welches er eingereicht hatte, dem Könige Victor Emanuel in dem sardinischen Gesandtschaftshotel seine Generalvicare und das Metropolitancapitel vorgestellt. Wir lesen im „Siecle": „Man meldet den Tod der Königin Amelie."

XXX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 26. Nov. **2. Fall.** (Verhandlung des Joseph Weingärtner. Schluß.) Präsident: Hr. Appell.-Rath Giell; Staatsanwalt: Hr. Mayer; Vertheidiger: der k. Advokat Hr. Dr. Hölzl; Geschworne: HH. Stanglmair, Rebauer, Grassinger, Steiner, Heller, Pilzweger, Schwarz, Dantscher, Zierer, Resch, Eamereier, Sackler. Bereits bei der letzten Schwurgerichtssitzung dahier wurde vorstehender Fall verhandelt und

Joseph Weingärtner wegen Raubes IV. Grades zur Todesstrafe verurtheilt, das Erkenntniß aber vom obersten Gerichtshof kassirt, weil die betreffende Fragestellung an die Geschwornen auf Raub IV. Grades, und nicht, wie das Verweisungserkenntniß lautete, auf Raub III. Grades in idealer Concurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung III. Grades gerichtet war. Aus diesem Grunde ist dann auch die vorwürfige Sache wieder vor dieses Schwurgericht verwiesen. Anbelangend die Thatgeschichte, so stellt sich selbe gerade so heraus, wie bereits bei der letzten Schwurgerichtssitzung berichtet worden; es genügt daher eine kurze Wiederholung. Als der bereits 75 Jahre alte Sagefeiler Georg Gutsmiedel von Waldkirchen am Samstag den 17. Febr. l. J. gegen seine Heimath Hohenstein zuging, kam ihm ungefähr Nachmittags 4 Uhr ein Bursche entgegen und hielt ihn mit den Worten an: „Hast du ein Geld." Gutsmiedel verneinte dieß und nach kurzem Wortwechsel versetzte ihm dieser Bursche mit einem viereckigen Stabe, wie solche Maurer oder Zimmerleute zu führen pflegen, drei Hiebe über das Genick, so daß der Stab entzweibrach, und schlug ihn hierauf mit seiner geballten rechten Faust so gewaltig auf die linke Schläfe, daß Gutsmiedel in Folge dieses Schlages zu Boden stürzte. In diesem Zustande der Vergewaltigung griff ihm dieser Bursche in seine rechte Hosentasche und zog aus derselben seinen ledernen Geldbeutel, in welchem sich 57 1/2 kr. befanden und eignete sich denselben zu. In demselben Momente, in welchem der Bursche ihm den Geldbeutel aus der Hosentasche zog, faßte er ihn mit der andern Hand am Halstuche und drehte dieses, nachdem er ihm den Geldbeutel genommen hatte, so fest um den Hals, daß er kaum mehr schnaufen konnte. So zog er ihn ungefähr 10 Schritte auf der Straße dahin. Auf Hilferuf des Gutsmiedel kamen 3 Weibspersonen über das Feld her, als aber der besagte Bursche auch diese über den Besitz von Geld befragte und sie mit Zudringlichkeiten beängstete, lief eine derselben nach dem nahegelegenen Manzing, machte dort Anzeige, worauf einige Männer den fraglichen Burschen festnahmen und der Gendarmerie übergaben, von welcher er sogleich als der bereits als Vagant und Dieb berüchtigte Jos. Weingärtner erkannt wurde. Gutsmiedl kam wieder in den Besitz seines Geldbeutels, der in der Nähe lag und den der Bursche wahrscheinlich bei der Annäherung der Hilfeleistenden in den Schnee warf. Jos. Weingärtner hat den schlechtesten Leumund; seit seinem neunten Jahre war derselbe wegen vielfacher Diebstähle in Untersuchung, wurde auch bestraft, war öfter im Zwangsarbeitshaus und auch wegen Verbrechen des Diebstahls und Raubes III. Grades in Untersuchung, welche beide einstweilen aufgehoben wurden. Auch vor der letztgenannten That war er ohne Beschäftigung auf dem Bettel und vagirte herum. Er stellt auch diese That nicht gerade in Abrede, will aber total betrunken gewesen sein, was er aber nicht zu erweisen vermochte, vielmehr dagegen die Aussage des Gutsmiedl und der Personen, welche ihn zur Zeit der That und nachher beobachten konnten, steht. Die Aussagen dieser erwähnten Personen, dann der Umstand, daß die Stücke jenes Stockes, welchen Weingärtner an Gutsmiedl abschlug, am Orte der That lag, und Weingärtner dieselben als Theile seines eigenen Gehstockes erkannte, machen unzweifelhaft, daß Joseph Weingärtner der Thäter war. In der Nacht vom 29. auf 30. Januar h. Js. entwendete Joseph Weingärtner nach seinem eigenen Geständnisse dem Bauern Binder in Falkenbach mehrere Gegenstände im Werthe zu 4 fl. 4 kr., und in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar h. Js. im Hause der Anna Körber auf der Kittelmühle dem Knechte Wiederseder eine silberne Uhr im Werthe zu 8 fl. Den Geschwornen wurden zwei Fragen auf Raub II. Grades, Eine auf Raub III. Grades gestellt. Sie erklärten durch ihren Obmann Herrn Xaver Späth, unter Bejahung der 3ten Frage, den Angeklagten für schuldig des Verbrechens des Raubes III. Grades. (Urtheil bekannt.)

Neueste Nachrichten.

München, 30. Nov. (15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erstattet Hr. Abg. Frhr. v. Pfetten Namens des II. Ausschusses Vortrag über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Staatsschuld und den Stand der Staatsschulden-Tilgungskasse im Jahre 1852/53. Zur Deckung der alten Schuld floß in die Zinskassa aus dem Malzaufschlage die Summe von 5 Millionen 936,952 Gulden. Referent verbreitet sich ausführlich über die vier Hauptabtheilungen der k. Staatsschuldentilgungsanstalt, nämlich A die alte Schuld, B die neue Schuld, C die Pensionsamortisationskassa, und D die Eisenbahnbaudotationskassa, und gelangt unter genauen Ziffernachweisen zu dem Schlusse, daß im genannten Verwaltungsjahre die stipulirten Tilgungs- und Zinszahlungen pünktlich eingehalten wurden; er hält sich überzeugt, wenn halbjährige Verzinsung, Zahlbarkeit der Coupons bei auswärtigen Banquiers und fixe Verloosungs-Termine eingeführt würden, daß alsdann die bayerischen Staatspapiere im Kurse allen übrigen in Deutschland wenigstens gleichstehen würden. Er macht schließlich folgende vom Ausschusse begutachtete Vorschläge: 1) Die Summe des vom Jahre 1851/52 auf das Jahr 1852/53 übergegangenen Gesammtpassivstandes der alten Schuld, soweit dessen Ziffer durch die in den Jahren 1849/52 stattgehabten neuen Einweisungen aus älteren Titeln einer Mehrung unterlag, sei als feststehend erst dann anzunehmen, wenn diese Mehrung auch die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe erhalten haben wird; 2) der in der vorliegenden Rechnung pro 1852/53 aus gleichem Titel herrührenden Mehrung der alten Schuld sei die Zustimmung zu ertheilen; 3) es sei zu beantragen, daß künftig konform mit den Gesetzbestimmungen vom 25. Juli 1850 u. 28. Mai 1852 die Tilgungsquote, welche die Eisenbahnbaudotationskassa an die alte Schuld mit 2/3 pCt des derselben schuldigen Kapitals zu entrichten hat, nach dem Stande des Letzteren vom Jahre 1848/49, d. i. nach 9,775,520 fl. berechnet und jährlich geleistet werde; 4) bezüglich aller übrigen Nachweisungen über den Stand der Schuldentilgungskassa für das Jahr 1852/53 sei eine Veranlassung zu einer Erinnerung nicht gegeben, sondern deren Anerkennung auszusprechen.

(Schluß folgt.)

Regensburger Schranne vom 1. Dezbr. 1855

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.
Neue Zufuhr	700	229	578	258
Schrannenstand	749	243	596	264
Heutiger Verkauf	705	238	561	264
Rest	44	5	35	—

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	23	45	19	53	14	50	6	55
Mittlerer	22	35	19	25	14	19	6	34
Mindester	20	57	18	56	14	—	6	7
Gefallen	—	48	—	11	—	19	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	1

Total-Summe d. Verkaufs 30311 fl. 17 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 4 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe	Metzen. fl.	Metzen. kr.	Mäßl. kr.	Mäßl. pf.	Maß. kr.	Maß. pf.
Mundmehl	4	33	17	1	8	3
Semmelmehl	3	45	14	1	7	1
Mittelmehl	3	13	12	1	6	1
Pollmehl	2	41	10	1	5	1
Nachmehl	—	54	3	2	1	3
Roggenmehl	2	45	10	1	5	1
Römischmehl	2	57	11	—	5	3
feiner Weizengries	6	33	24	3	12	3
ordinär Weizengries	5	29	20	3	10	3

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 48.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 2. Dezember.

Horace Vernet.

Horaz Vernet ist der jüngste Sprößling einer ganzen Künstlerfamilie, welche in seinem Großvater Joseph und seinem Vater Karl Vernet schon sehr ausgezeichnete Repräsentanten besitzt. Mit dem Lesen hatte Horaz zugleich das Zeichnen von seinem Vater erlernt. Schon in seinem achten Jahre zeichnete sich Horaz nicht nur durch seine Fertigkeit im Skizziren, sondern auch durch seinen schnellen Witz und seine drolligen Einfälle aus. Die Natur hatte ihm sehr gefällige Formen verliehen, die seine Amme so stolz machten, daß sie, wenn sie mit dem wohl gewachsenen Buben manchmal in dem Garten der Tuillerien spazieren ging, nicht umhin konnte, ihm seine kleinen Röcke vor aller Welt aufzuheben und ihren Freundinnen augenscheinliche Beweise der Vollkommenheit seiner Gliedmaßen zu geben. Horaz hatte dies nie vergessen. Diese Amme blieb längere Zeit in den Diensten der Familie Vernet's, bis sie sich endlich an einen wohlhabenden Pastetenbäcker verheirathete. Horaz, nicht ganz zwölf Jahre alt, glaubte einst seiner ehemaligen Wärterin einen großen Gefallen durch einen Besuch in ihrem Laden zu thun, wo er mit einigen Kameraden eintrat, um Näschereien zu kaufen. Kennt ihr mich noch, meine alte Freundin? fragte Horaz die Dame am Comptoir. Diese hatte ihn vollkommen erkannt, der Laden war aber in dem Augenblicke voller Menschen, und da sie sich schämte, in so zahlreicher Gesellschaft ihren ehemaligen Stand anzuerkennen, so wandte sie verächtlich ihren Kopf und that, als ob sie die Frage nicht gehört hätte. Etwas beleidigt entfuhren gleich dem Knaben die Worte: Ich verstehe! ihr wollet mich nicht erkennen, weil ich Euch dieses Mal nur mein Gesicht gezeigt habe. — Im Cafe de Foy, wohin diese Geschichte ihren Weg gefunden hatte, und das er Abends, wie gewöhnlich, in Gesellschaft seines Vaters besuchte, ward er mit einem Jubelgeschrei aufgenommen und von einigen Freunden mit Champagner traktirt.

An demselben Tage hatten einige Maler an der Wiederherstellung des etwas veralteten Saales gearbeitet. Unter den vielen Stöpseln der Champagnerflaschen, die man bei dieser Gelegenheit hatte springen lassen, traf einer mit seinem Pech den eben mit weißer Farbe überstrichenen Plafond und ließ dort einen schwarzen Flecken. Der Eigenthümer des Cafe schrie hoch auf. Wir werden dem Uebel bald abhelfen, bemerkte Horaz. Die Maler, die am nächsten Tage ihre Arbeit wieder fortsetzen wollten, hatten ihren Apparat in einem Winkel des Cafe gelassen, Horaz suchte sich dort drei Pinsel aus und kletterte mit der Schnelligkeit eines Eichhörnchens die nicht fern gebliebene Leiter hinauf, wo er dann mit wenigen Pinselstrichen an die Stelle des Fleckens eine fliegende Schwalbe malte. Diese Schwalbe ist heut zu Tage noch in diesem Cafe zu sehen. Daß sie in dem halben Jahrhundert, während der von Zeit zu Zeit nöthig gewordenen Auffrischungen der Malerei, mehrere Male übertüncht worden ist, läßt sich denken, aber sie wird noch immer den Besuchern des Cafe als Vernet's Schwalbe gezeigt.

Zweimal, im Jahre 1807 und im Jahre 1815, hatte ihn die Conskription getroffen, sein Vater hatte ihn aber jedesmal frei gekauft. In den Jahren 1811 bis 1814 war Horaz der Liebling des Hofes geworden. Die Kaiserin Marie Louise und der König Jerome hatten ihm häufige Bestellungen gegeben und seine Gemälde mit sechs- und achttausend Franken bezahlt, Preise, die man jetzt noch als hohe anerkennt und welche nur die Elite der Maler, wie Delacroix, Fleury u. A., erhielt, die aber Künstlern wie Delaroche, Ingres und Decomps nicht genügen dürften. Im Jahre 1839 bezahlte der damalige Lord Francis Egerton, jetziger Graf von Ellesmere dem Maler Delaroche 35,000 Franken für sein Gemälde der Gefangennehmung Karl's I.

Im Jahre 1815 erhielt Horaz das Kreuz der Ehrenlegion, im Jahre 1826 ward er zum Offizier und im Jahre 1841 von Ludwig Philipp zum Commandeur derselben ernannt. Diese letztere Auszeichnung war bis dahin noch keinem Maler verliehen worden, und sie ist, irren wir nicht, auch bis jetzt die einzige geblieben.

Während der Restauration war Horaz nicht besonders gut bei Hofe angeschrieben, nicht etwa, daß man sein außerordentliches Talent nicht anzuerkennen gewußt hätte, aber die Wahl seiner Gegenstände mißfiel den Herrschern jener Zeit — die Schlacht von Somosierra, der Tod Poniatowski's, der Grenadier von Waterloo, der Hund des Regimentes, das Pferd des Trompeters, die Niedermetzelung der Mameluken in Kairo und zwanzig andere Meisterstücke blieben ihm auf den Händen sitzen. Man wollte in seinen Darstellungen der Schlachten der Kaiserzeit an der Stelle der dreifarbigen Fahnen nur weiße erblicken, denn man hatte in dem „Monsieur Bonaparte" nichts als den Generallieutenant Ludwig's XVIII. sehen wollen. Aber zu diesen Aenderungen hatte sich der hochherzige Künstler nicht verstehen wollen, so wie er in neuerer Zeit seinem größten Gönner Ludwig Philipp ein ähnliches Verlangen rund abschlug.

Für diesen, der ihn sehr liebgewonnen hatte und ihn oft in seinem Studio besuchte, hatte er die Belagerung von Valenciennes zu malen. Der König hatte ihm den Wunsch bezeigt, Ludwig XIV. im Augenblicke der Stürmung dargestellt zu sehen. Horaz hatte es immer als seine Aufgabe betrachtet naturgetreue Gemälde zu verfertigen und die Wahrheit zu schildern. Er sah sich in den Chroniken jener Zeit um und suchte Belege für den Glauben, daß Ludwig XIV. wirklich eines solchen Heldenmuthes fähig gewesen sei. Er entdeckte mit großer Gewißheit, daß eben in jenem Augenblicke, wo der Sturm geliefert ward, der König in einer drei Lieues von dem Kriegsschauplatz entfernten Mühle sich die Zeit vertrieb. Horaz versuchte es, Ludwig Philipp zu bedeuten, daß er seinem Verlangen unmöglich willfahren könne.

Aber, bemerkte der König mit einer Anwandlung übler Laune, ich versichere Ihnen, daß dieser Sturm in unserer Familie zur Tradition geworden ist.

Ich bedaure, antwortete Horaz, daß diese Tradition nicht im Einklang mit der Geschichte ist, und ich ersuche Ew. Maj. in völliger Demuth, nicht länger darauf zu bestehen.

Ludwig Philipp wandte ihm unwillig den Rücken und ging.

Horaz glaubte seiner Aufgabe los geworden zu seyn, da trat der Direktor der königlichen Museen, Herr de Cailleur, ein und sagte ihm: Dieß, mein lieber Freund, ist eine einfältige Halsstarrigkeit. Der König bezahlt Sie, thuen Sie, was der König von Ihnen verlangt.

Man bezahlt mich nicht, um die Geschichte Lügen zu strafen, erwiederte Horaz. Ich entsage dem Gemälde, und damit Basta!

Schnell entschloß sich Horaz, nach St. Petersburg zu gehen, wohin Czar Nikolaus ihn schon seit mehren Jahren eingeladen hatte. Er war eben im Einpacken begriffen, als der General Athalin, des Königs erster Adjutant, eintrat.

Nur keine Unbesonnenheit begangen! rief ihm dieser zu, Cailleur hat Unrecht, aber Ihr seid auch gar zu kurz angebunden!

Lage des Thurmes noch von jener des Weihers eine Spur mehr zu entdecken vermag, schweigen alle Chroniken von Regensburg.

* Ueber das Tischrücken

In dem 130. Jahresberichte der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur befindet sich ein interressanter, auf den ersten Anfangsgründen der Mechanik beruhender Aufsatz, der hier im Auszuge und mit Hinweglassung der mathematischen Formeln mitgetheilt wird.

Vorausgesetzt wird ein runder Tisch von 50 Pfund Gewicht, der Durchmesser seiner Tafelplatte zu 4 Fuß und seines runden Fußstückes zu 2 Fuß. Um diesen Tisch sollen 6 Personen in dem Abstande von $1/2$ Fuß herumstehen, und ihre Hände in der bekannten Weise gegen denselben halten, wobei die Richtung der Arme, obwohl mannigfach geneigt, höchstens zu einem Winkel von $56 1/2$ Grad angenommen wird. Unter diesen Umständen und so lange nicht besondere Absichtlichkeit eintritt, kann jede Person, wie die Versuche mit dem Kraftmesser beweisen, anfangs einen Druck von 5 Pfund ausüben, der sich bald auf 10 Pfund und bei eintretender Ermüdung bis zu 20 Pfund steigert. Für die nachfolgende Rechnung werden 10 Pfund genommen.

Der gesammte Druck aller 6 Personen betrage demnach 60 Pfund; er muß in zwei Seitenkräfte A und B zerlegt werden. Die Kraft A wird senkrecht auf die Tischfläche wirken und $49 5/8$ Pfund betragen, so daß der Fuß des Tisches mit 50 und $49 5/8$ Pfund auf den Boden drückt. Um die hier entstehende Reibung zu überwinden, ist eine Kraft von $6 3/5$ Pfund, am Umfange des Tisches angebracht, erforderlich, und kann bei großer Rauhheit der Dielen bis auf 11 Pfund steigen, aber auch sobald diese glätter und die Arme in einer geneigtern Stellung sind als oben angenommen wurde, weniger als 6 Pfund betragen.

Die andere Seitenkraft B wirkt parallel mit der Ebene der Tischplatte, und beträgt im gegebenen Falle für den linken Arm $2 3/4$ Pfd. in der Richtung nach links und für den rechten Arm eben so viel in der Richtung nach rechts. Freilich ist dieser Betrag nur im Anfange des Versuchs für den einen Arm so groß wie für den andern; dann heben sich ihre Drehkräfte gegenseitig auf. Bei zunehmender Ermüdung jedoch stützt sich der Körper mehr auf die eine als auf die andere Hand; dann wirken die Arme nur mit dem Unterschiede ihrer Drehkräfte. Stützt sich z. B. die rechte Hand mit 2 3/4 Pfd. und die linke mit 7 7/10 Pfd. auf den Tisch, so ist die Drehkraft der erstern zu 1 Pfd. nach rechts und die der andern 3 2/5 Pfd. nach links wirkend; also bleibt ein in letzterer Richtung schiebender Ueberschuß von 2 2/5 Pfd. Tritt dieser Umstand auch nur bei 3 Personen ein, so ist die Drehkraft nach dieser Richtung 7 1/5 Pfd., während zur Ueberwindung der Reibung, wie oben gesagt, nur 6 3/5 Pfd. nöthig sind. Mit dem Ueberschuße von 3/5 Pfd. erfolgt dann die Drehung nach links und zwar, wenn dieser Ueberschuß sich gleich bleibt, mit beschleunigter Beregung.

Alle bei dem Tischrücken vorkommenden Fälle lassen sich nach derselben Methode und mit einem Resultate von derselben Bedeutung, wie der vorliegende, dem Calcul unterwerfen. Diese Bedeutung aber heißt in Worten: „Die abentheuerlichen Ansichten über das Hervortreten neuer — bisher nicht beobachteter — Kräfte beruhen auf der Unkenntniß von den Naturgesetzen."

Vermischtes.

(Maria Theresia in Sachen der Kritik.) Dem Hofrathe v. Sonnenfels war es bekanntlich zu verdanken, daß die extemporirten Komödien abgestellt und die Aufführungen regelmäßiger Theaterstücke in's Leben gerufen wurden. Da nun die Schauspieler sich in denselben — besonders zu Anfang — sehr unbequem bewegten und von den angewöhnten Unarten lange nicht lassen wollten, so fand es Sonnenfels nothwendig, im Wiener Diarium eine Art von Kritik über ihre Leistungen niederzulegen, welche er mitunter derb genug tadelte. Es scheint nun, daß die edle Mimenschaft im Punkte der Kritik von jeher nichts vertragen konnte, und so hatte denn unser trefflicher Hofrath tausend Verdruß von seinem wohlmeinenden Streben, über welches vorzüglich die Damen der „Hofkomödie" Zeter schrieen, ja zuletzt sogar eine schriftliche Beschwerde bei der Kaiserin Maria Theresia einbrachten, worin sie baten, daß es dem Herrn v. Sonnenfels geradezu untersagt werden möchte, weiterhin seine unliebsamen Bemerkungen drucken zu lassen. Die Monarchin ließ hierauf sich über diesen Gegenstand von dem damaligen obersten Directorium Vortrag erstatten, und da die genannte Hofstelle darin gründlich auseinandersetzte, daß derlei Bemerkungen und Rathschläge eines Kenners wie Sonnenfels nur im wahren Interesse der Kunst seien und den Schauspielern selbst nur zum Nutzen gereichen könnten, resolvirte die allezeit praktische und den Nagel auf den Kopf treffende Kaiserin eigenhändig: „Zur Ruh zu verweisen. Bagage bleibt Bagage; könnt aber mein Hofrath Sonnenfels leicht was Besseres thuen, als über die Comedianten schreiben."

(Ueber Heinrich Heine) erzählt Dr. S in seinen der „Med. Wochenschr." mitgetheilten Reisebriefen: Ich will heute noch eines Besuches erwähnen bei dem berühmten deutschen Kranken in Paris, bei Heinrich Heine. Für einen Arzt ist der Zustand Heine's ein wahrhaft physiologisch-psychologisches Phänomen. Man denke sich einen Mann in den besten Jahren, mit interessanten Gesichtszügen, hinfällig, abgemagert, ein Knochenmodell, der Schatten nur eines Körpers. Die unteren Extremitäten sind ganz paralytisch, desgleichen sind es die Augendeckel, so daß Heine diese in die Höhe heben muß, wenn er einen Menschen, einen Gegenstand sehen will. Dabei dictirt er aber seine Memoiren, und schreibt selber noch, wie ich es selbst gesehen, mit kräftigen Zügen Gedichte. Wie das Licht unter solchen Verhältnissen in die fast enggeschlossenen Augenlieder dringt, ist eine wahrhaft interessante Erscheinung. Heine liegt abwechselnd im Bett und im Ruhebett. Von dem einen in das andere wird er von einer Wärterin gleich einem Kinde getragen. So liegt er seit 5 Jahren fast, und mit unsäglichen Schmerzen behaftet. Seine tägliche Dosis Morphium erreicht bereits 2—3 Gran! Und diese schmerzensreiche, welke Hülle bewahrt noch einen Geist voll Frische und Beweglichkeit, voll blendendem Witz und entfesselten Humor über die Welt und — sich selber. Ein gesunder Kern in einer kranken Schale, ein Sterbender voll Leben! Und die Bitterkeiten und Auswüchse, das Aetzende und Verletzende dieses so ganz absonderlich gearteten Lebens, wird wenigstens der Arzt durch den so ganz anomalen und abnormen körperlichen Zustand, durch den unvermeidlichen Reflex der Materie auf die Psyche zu erklären, und vielleicht zu entschuldigen wissen! Ich fragte Heine, ob er seine Diagnose kenne? Mit stoischer Ruhe, mit hoffnungsloser Resignation nannte er sie: Amollissement de l'epine dorsale! d. h. zu deutsch: Erweichung des Rückenmarkes, und nicht schlecht medicinisch und schlecht deutsch Rückendarre! So kritisirt Heine auch noch seinen Todtenzettel. Die Gehirnthätigkeit ist bei dem so fortgeschrittenen Stadium von Heine's Leiden fast noch gar nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nur zuweilen, wenn er lange und lebhaft spricht, scheint eine kleine, trübe Wolke den weiten und heitern Horizont seiner Gedanken zu umschleiern; der Faden des Gespräches scheint einen flüchtigen Augenblick reißen zu wollen. Heine fährt mit der magern Hand über die hohe Stirn, und schnell und leicht ist es wieder angeknüpft. Heine's Körper wird durch Heine's Geist erhalten; er ist ein lebend-pathologisches Präparat in Spiritus aufbewahrt!

Ein nordamerikanisches Blatt „the Clinton County Expreß" erzählt von einer kürzlich stattgefundenen Hinrichtung eines In-

dianers, und beweist uns damit, daß heute noch Dinge geschehen, die wir ganz und gar der Romantik anheimgefallen glaubten. Dieser Indianer hatte sein Weib im Rausche erschlagen, und wurde von den Aeltesten seines Stammes verurtheilt, den schrecklichen Tod zu sterben, den der Indianer-Coder blos denen vorbehält, die sich an Blutsverwandten vergreifen. Der Verurtheilte erhielt vor Allem ein Beil, um bei der Anfertigung seines Sarges behilflich zu sein, der aus einem ausgehöhlten, mitten entzwei gesägten Baumstamm bestand. Nach vollbrachter Arbeit wurde er an einen Baum, seinen Leidenspfahl, gebunden. In weitem Kreise rings um ihn wurden nun Feuer angezündet, deren Schein auf seine Gestalt fielen; an den Feuern saßen im Kreise herum seine Stammesgenossen, betranken sich im Feuerwasser, sangen wilde Kriegslieder, tanzten ihre wilden Tänze und unterbrachen sie nur von Zeit zu Zeit, um einen Pfeil in das Fleisch des verurtheilten Mörders abzusenden. Nase und Ohren waren ihm schon früher abgeschnitten worden. So stand er blutend am Baum angebunden; dann schliefen die Rächer den Tag über, um beim Einbruch der Nacht Tanz, Spiel, Trinken und Pfeilschießen von Neuem zu beginnen. Das dauerte sieben Tage und Nächte: so lange lebte der Gefolterte und stand aufrecht am Baume; erst am siebenten Tage sank sein Haupt auf die Brust; er war todt. Seine Brüder hüllten ihn in ein weißes Leintuch, legten ihn in den Sarg und zogen von dannen. Die Erschlagene war gerächt.

Es gibt in England viele Leute, welche sich verpflichtet haben, nicht nur keine berauschende Getränke, sondern auch keine Fleischkost zu genießen. Diese unter dem Namen „Vegetarianer" bekannten Leute bilden einen Verein, der wieder in Zweigvereine zerfällt, von denen einer neulich in Birmingham ein Fest feierte. Das Diner bestand natürlich nur aus Pflanzenkost. Die Tische waren mit Immergrün und künstlichen Blumen schön geschmückt und mit Pfannenkuchen verschiedener Art, Gemüsen, mannigfachem Gebäck, Pasteten, Torten, Mehlspeisen, Suppen, Saucen, Früchten, Thee und Kaffee beladen. Als das eigentliche Mahl eingenommen war und das Desert an die Reihe kam, erhob sich die aus 500 Herren und Damen bestehende Gesellschaft, um unter musikalischer Begleitung aus der bekannten Ballade im Vicar of Wakefield die Stelle zu singen, welche mit den Worten beginnt: „No flocks, that range the valleys free, to slaughter we condemn." Hierauf brachte der Präsident die Gesundheit der Königin aus, welche in großen Humpen Wassers getrunken wurde. Einer der Tischredner hob die Schwierigkeit hervor, welche dem Zustandekommen des gegenwärtigen Banketts in dem Umstande entgegengetreten seyen, daß es in Birmingham keine „vegetarianischen" Köche gäbe, weßhalb man genöthigt gewesen sey, 20 in der vegetarianischen Kochkunst wohlerfahrene Frauen von nah und fern herbeizuschaffen. Der Redner führte viele Argumente für den Vegetarianismus an, unter Anderm sagte er: „Seht auf die kräftigen Lastträger Smyrnas. Diese Leute tragen mit Leichtigkeit auf ihren Schultern Lasten von 800 Pfund und leben doch blos von Schwarzbrod, Datteln und Brunnenwasser." Die Gesellschaft blieb lange vergnügt zusammen und war mit ihrem Feste so zufrieden, daß der Berichterstatter desselben es als „unübertroffen in den Annalen der Vegetarianer bezeichnete.

(Die Geige als Chloroform.) Unter den bei der Erstürmung Sebastopol's Verwundeten befand sich ein Musiker, dem eine Kugel in's Knie geschossen worden, und der sich daher das Bein abnehmen lassen mußte. Wie gewöhnlich wurden Anstalten gemacht, ihn festzubinden, damit er sich nicht rühren könne. „Was nehmen Sie vor, Herr Doctor?" fragte der Verwundete. — „Ich muß Ihnen das Bein abnehmen und Sie daher festbinden lassen." — „Nimmermehr!" ruft der Verwundete, „das Herz aus der Brust mögen Sie mir reißen lassen, aber binden lasse ich mich nicht! Ist eine Geige bei der Hand, so bringt sie her!" Es ward eine herbeigeholt und nachdem er sie gestimmt hatte, sprach er: „So, Herr Doctor, jetzt können Sie anfangen," und spielte während der Operation, die etwa 30 Minuten dauerte, ohne eine falsche Note zu greifen oder eine Miene zu verziehen.

---

* (Sonst und Jetzt.) Zur Vergleichung und Beurtheilung der Consume-Verhältnisse unserer Zeit bringen wir unsern Lesern einen vom „Hansgerichte Regensburg, den 3. Julii 1777 publicirten" Victualiensatz.

Fleisch-Satz.	kr.	pf.
Das Pfund gut Ungarisch-, Steyerisch-, Wald-Ochsen-Fleisch, auch Ochsen-mäßiges Kuh-Fleisch .	5	3
Das schlechtere	5	1
Kalbfleisch	6	—
Schaaffleisch	5	—
Schweinenfleisch	6	—
Dergleichen geräuchert	14	—
Schinken	16	—
Geläuterter Speck	14	—
Bier-Satz.		
Das Köpfel braunes	2	—
Das Köpfel weißes	2	1
Lichter- und Seiffen-Satz.		
Das Pfund Lichter mit feinen Dochten . .	14	—
— — — mit ordinären Dochten .	13	—
Das Pfund Seiffe	12	—

Brod-Satz.

	Pfd.	L.	Q.
Vor einen Kreutzer Semmel oder Spitzwöckel	—	7	3
Zwei Laibel, oder acht Hellerröckel . .	—	10	1 1/2
Zwei Wöcken à 6 pf.	—	31	1/2
Ein rockener 12 kr. Laib	8	21	2
Ein dergl. 6 kr. Laib	4	10	3
Ein dergl. 3 kr. Laib	2	5	1 1/2
Ein Kipf pr. 3 kr. 3 pf.	1	16	2 1/2

(Eine neue Erfindung.) Herr Delius in Berlin, durch anderweitige Erfindungen bereits bekannt, hat ein Papier erfunden, das die überraschende Eigenthümlichkeit besitzt, daß es mit Tinte beschrieben und durch einen feuchten Schwamm zu jeder Zeit wieder vollkommen gereinigt wird. Man kann daher ein solches Blatt 30 bis 50 Mal, ja mit einer Gänsefeder 110 Mal beschreiben und die Schrift wieder tilgen, ohne daß die geringste Spur darauf zurückbleibt. Der ökonomische Vortheil eines solchen Schreibmaterials leuchtet ohne Weiters ein. Mehrere Kalligraphen haben sich über dieses Papier sehr günstig ausgesprochen. Zur Benützung gehört eine eigenthümliche Tinte, welche Herr Delius in jeder beliebigen Farbe bereitet und in den Handel bringt.

(Britische Originalität.) Ein Engländer hat die Reise nach Sebastopol auf einem kleinen ihm gehörenden Schiffe gemacht. Er beabsichtigte nämlich Steine von den Befestigungen des Platzes nach England mitzunehmen, um von diesem Material in der Umgebung London's sich ein Haus zu bauen. Man erwartet bereits in Dover die Rückkehr dieses Originals mit seiner Ladung.

(Aufruf an russische Damen.) In der „Nordischen Biene" findet sich ein emphatischer Aufruf an die russischen Damen, sich fortan nur inländischer Stoffe zu bedienen. Die Vertreibung der westlichen Industrie aus den Grenzen sey für Rußland wichtiger und nützlicher, als die Einnahme von Paris und London!

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. -- Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 287 **Regensburg,** Montag (Franz Xaver; Cassian.) 3. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 28. Nov. (Schluß des Vortrags vom Abg. Edel über den Gesetzentwurf, die Gerichtsorganisation in den Landestheilen diesseits des Rheins betreff.) Durch Vermehrung der Landgerichtsnebenbeamten hoffe man nicht das gewünschte Ziel zu erreichen. Auf den ersten Anschein sollte man meinen, daß man in demselben Maße, in welchem die Arbeitskräfte der Landgerichte vermehrt werden, auf Beschleunigung und Verbesserung der Arbeitsleistungen rechnen könne. Allein diese Rechnung hat sich durch die bisherige Erfahrung nicht vollständig bewährt. Soll die Rechnung richtig werden, so muß man nicht bloß die Zahl, sondern auch die Güte der Arbeiter in Betracht ziehen und erwägen, ob man auf die volle Arbeitskraft des Personals rechnen könne. Durch die Vermehrung der Landgerichtsassessoren ist unstreitig gewonnen worden, daß ein Theil der Geschäfte, die von Praktikanten oder Schreibern besorgt werden mußten, in die Hände von richterlichen Beamten gelegt werden konnte. Diese Folge würde bei einem neuen Schub von Assessoren wieder stattfinden, mindestens bei jenen Gerichten, denen ein neuer Assessor zufallen würde. Bei den übrigen würde nur ein Arbeitstausch stattfinden. Der mit der freiwilligen Rechtspflege betraute Assessor würde jetzt Geschäfte besorgen müssen, die bisher in den Händen eines Oberschreibers oder Praktikanten waren, dagegen müßte ein gleicher Antheil der von ihm bisher besorgten Geschäfte in andere Hände übergehen. Hiebei darf man folgende Punkte nicht unerwogen seyn lassen. Ein namhafter Theil der Arbeitskraft der Nebenbeamten geht verloren, weil dieselben durch ihre traurige finanzielle Lage zu sehr auf Diätenerwerb angewiesen sind. Würde der Beamte der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Bezirke herumreisen, um Inventuren, Schätzungen, Theilungen, Versteigerungen vorzunehmen, so könnte faktisch ein Theil der Notariatsgeschäfte aus den Händen des in der Regel besser qualifizirten Oberschreibers in die Hände eines Unterschreibers gelangen. Außerdem wäre sehr zu befürchten, daß der Landgerichtsdienst in Folge der zu großen Vermehrung der Nebenbeamten an der Qualität dieser eben so viel verlieren werde, als er an Quantität gewinnt. Je größer die Zahl der Assessoren im Verhältnisse zu der Zahl der Landrichter wird, desto mehr verengen sich die Aussichten auf eine selbstständige Stellung für den Einzelnen. In Folge dessen muß die jetzt schon bestehende Abneigung gegen den Landgerichtsdienst zunehmen. Jeder besser qualifizirte Staatsdienstadspirant wird, soweit es thunlich ist, eine andere Laufbahn einzuschlagen suchen, jeder besser qualifizirte Assessor wird nach einer Versetzung und Beförderung im Dienste der reinen Justiz oder Administration trachten. Es wird eine Masse mittelmäßig qualifizirter, unzufriedener und unglücklicher Nebenbeamten übrig bleiben, deren Arbeitslust, Arbeitskraft und wirkliche Dienstleistung mit der Zunahme der Anciennetät in abnehmender Progression begriffen ist. Ein Landgerichtsassessor, der einmal in der Lage ist, auf jede Beförderung für alle Zukunft verzichtet zu haben, kann dem Dienste kaum für mehr als einen halben Arbeiter angerechnet werden. Mit muthlosen, mißvergnügten, absterbenden Assessoren umgeben, ist der Landrichter oft weniger unterstützt, als wenn er mit rüstigen Praktikanten arbeitet. Will man gute Beamte, so wähle man eine solche Organisation, die jedem Beamten möglichst einen selbstständigen, unabhängigen Wirkungskreis einräumt, und jedem gutqualifizirten, strebsamen Beamten möglich macht, nach kurzer Uebergangszeit in untergeordneter Stellung noch in Jugendfrische oder im frischen Mannesalter zu einem selbstständigen Wirkungskreise zu gelangen. Mit wenigen, aber guten und gutbesoldeten Beamten kann man mehr ausrichten, als mit einer Schaar mittelmäßiger und gering besoldeter Subalternen. Muß man aber eine Mehrzahl von Nebenbeamten haben, so fordert es das höchste Interresse des Dienstes, denselben ein solches Einkommen durch entsprechende Besoldungsklassen zu gewähren, daß ihre Arbeitskraft nicht durch Entbehrung, Kummer und Nahrungssorgen erdrückt, ihre Integrität nicht den schwersten Proben ausgesetzt wird. Soll einmal radikal geholfen werden, so muß man die Axt an die Wurzel legen und die Grundursachen der bestehenden Gebrechen beseitigen. Nach einer mit vielen Citaten und statistischen Unterlagen begründeten Widerlegung der aufgeführten Einwürfe sub 2, 3, 4 und 5 widmet der Referent der beabsichtigten Aufhebung des Grundlagengesetzes vom 12. Mai 1848 noch die Worte: „Enthält das Grundlagengesetz vom 4. Juni 1848 auch nur Anwartschaften für die Zukunft, so ist immer besser, diese Anwartschaften zu erhalten, als Grundsätze zu verläugnen, welche von der Volkskammer seit ihrem Bestehen verfochten worden sind, während keine Gründe aufgefunden werden konnten, aus welchen man sich von der Unhaltbarkeit oder Unausführlichkeit derselben hätte überzeugen können.“ Wir übergehen die spezielle Prüfung und schließen unsern Auszug mit dem Bemerken, daß ohne Zweifel die Kammer in ihrer großen Mehrheit sich dem, bereits mitgetheiltem, Antrag ihres Referenten anschließen wird. (K. f. R.)

München, 29 Nov. Wie kürzlich mitgetheilt wurde, hat das k. Kreis- und Stadtgericht München l. d. J. in der mehrerwähnten Klage gegen den Redakteur des „Volksboten“, Hrn. E. Zander, wegen Preßvergehens einen Competenzkonflict erhoben, indem es von der Ansicht ausging, daß ein Blatt nur an dem Orte, wo es erscheint, gerichtlich belangt werden könne, mithin in dieser Sache nicht die Gerichte der Pfalz, sondern es selbst competent sei. Wie verlautet, soll nun vor einigen Tagen der betreffende Senat des obersten Gerichtshofes diesen Competenzconflict bereits, und zwar im Sinne des k. Kreis- und Stadtgerichts München, entschieden haben; ein für die gesammte bayerische Presse wichtiges Präjudiz. (Eine analoge Entscheidung fand vor einiger Zeit in Preußen durch den dortigen Kassationshof in Sachen der Köln. Z. statt.)

† **München,** 30. Novbr. Heute Nachmittag hatten sämmtliche geistliche Abgeordnete der II. Kammer die Ehre einer Audienz bei Sr. Eminenz, dem neuernannten Herrn Kardinal, Grafen v. Reisach erhalten, um Hochdemselben einestheils die Gefühle der Freude über seine Ernennung, anderntheils aber auch des Schmerzes über seine baldige Trennung von seinem Vaterlande auszusprechen. Se. Eminenz erwiederten mit großer innerlicher Bewegung und tief ergriffen, wie sehr es auch ihn schmerze, das Land seiner Jugend, sein Volk und seinen Klerus verlassen zu müssen. Der hl. Vater hätte schon früher seine Absicht ausgesprochen, ihn zum Kardinal zu erheben, wäre jedoch durch sein inständiges Bitten vermocht worden, diese Absicht nicht auszuführen. Unerwartet käme ihm seine gegenwärtige Ernennung und er müße nunmehr dem Willen des hl. Vaters sich unterwerfen. Er werde jedoch in Rom die Katholiken Bayerns nicht vergessen und jederzeit dem hl. Vater und seinen Collegen die Treue und Anhänglichkeit derselben an ihre Kirche schildern. — In Betreff der neuen Pfälzerwahlen erfuhr ich so eben, daß die HH Aufschneitter und Hack abgelehnt haben. An die Stelle des ersteren tritt nunmehr der zum Ersatzmann gewählte ehemalige Pfarrer Tafel. (Damit lohnen die Pfälzer der Kammer schlecht.) Dr. Jäger ist auch wieder hier. (O, Jemini!) Der Gesetzentwurf „die Gerichtsorganisation“ betr. soll bei den schlechten Aussichten auf dessen Annahme vom Ministerium zurückgezogen werden.

München, 30. Nov. [15 Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.] Es wird in der heutigen Sitzung Vortrag erstattet über die Zulässigkeit folgender vom V. Ausschusse begutachteter Anträge: 1) der Spiegelglasschleifbesitzer in den Gemeinden Sophienthal und Warmensteinach (Ldg. Weidenberg) wegen zu hoher Besteuerung ihres Geschäfts, beziehungsweise auf Revision des Gewerbsteuergesetzes; 2) des Hrn. Abg. Kevl um Aufhebung der allgemeinen Bestimmungen des Rothenburger Statutarrechtes von 1576 über die Form der Verträge und der Fallitenordnung, sowie der verschiedenen Rathsverordnungen aus alten Zeiten; 3) des Magistrats von Nürnberg um Aufhebung des § 7 des Gemeindeedikts und Festsetzung der Aufnahmsgebühr bei Bürgern auf 60—140 Gulden und bei Insassen auf 10—300 Gulden; 4) der Stadtgemeinde Kemnath auf Erhebung der Straße von Tirschenreuth über Kemnath nach Bayreuth zur Staatsstraße; 5) mehrerer oberpfälzischer Gemeinden, ihre Rechte betreffs des Bezugs von Rechstreu um die Forsttaxe von 40 kr. per Fuhre zu schützen; 6) der Gemeinde Rieden (Oberpfalz) um unentgeltliche Abgabe des zum Bau und Unterhalt ihrer Vilsbrücke nothwen-

allgemein hochgeachtete Persönlichkeit, reussiren mußte, sobald sein Annahme der Wahl voraussichtlich war.

Ausland.

Paris, 29. Nov. Der Moniteur berichtet: „Der König von Sardinien besuchte gestern um 2 1/2 Uhr das Hotel des Invalides. Er begab sich zuerst an das Grab des Kaisers Napoleon I. und besah dann die Säle, wo die Reliefpläne der festen Städte ausgestellt sind, die Krankenzimmer der Invaliden und den Rathsaal, wo sich die Porträts sämmtlicher Gouverneure des Hotels befinden. Während dieses Besuches trug sich folgender rührende Zwischenfall zu, der auf alle Anwesenden lebhaften Eindruck machte. Ein ehemaliger piemontesischer Soldat, der desertirt und in die Fremdenlegion eingetreten war, wurde gefährlich verwundet, in Folge dessen ihm der Arm abgenommen wurde. Beim Anblick seines legitimen Herrn erwachten die Erinnerungen an das Vaterland so heftig in ihm, daß er sich dem Könige zu Füßen warf und ihn um Verzeihung bat, die ihm auch huldvoll sogleich bewilligt wurde. Abends wohnte Viktor Emanuel mit dem Kaiser dem Balle bei, den der Municipalrath im Namen der Stadt Paris zu Ehren des Königs im Hôtel de ville veranstaltet hatte." — Der König von Sardinien wird Paris heute Abend gegen 7 Uhr verlassen und sich nach Calais begeben, wo er sich Freitag früh Morgens nach England einschiffen wird. Eine englische Eskadrille wird das dem Könige zur Verfügung gestellte Schiff begleiten.

London, 29. Nov. Der Morning Advertiser will aus glaubwürdiger Quelle wissen, die Regierung beabsichtige nicht, dem Parlamente in seiner bevorstehenden Session neue Steuern vorzuschlagen, sondern eine neue Anleihe im Belaufe von 25 Millionen Pfund Sterling.

Französische Berichte aus **Sebastopol** vom 16. November geben folgende Details über die am 14. Nov. statgefundene Pulver-Explosion: „Vorgestern gegen 4 Uhr Nachmittags verspürten wir eine von einer fürchterlichen Explosion begleitete starke Erschütterung. Der Ort, wo man ungeheure Dampfsäulen aufsteigen sah, in welchen eine große Menge Bomben und Granaten platzten, war inmitten im Lager unseres zweiten Korps. Am Schauplatz des Unfalls angelangt, fanden wir, daß eine große Explosion im Artilleriepark dieses Korps und, wegen der Nähe, gleichzeitig im englischen Artillerieparke stattgefunden habe. Beide Katastrophen brachen übrigens so genau im selben Momente aus, daß es bis jetzt unaufgeklärt blieb, in welchem der beiden Parke es seinen Ursprung fand, noch was dasselbe veranlaßte. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sich Näheres darüber erforschen lassen werde, da die geringe Mannschaft, die im verhängnißvollen Augenblicke gerade in jenen Magazinen im Dienste war, durch die Verschüttung umgekommen ist. Thatsache ist, daß die Magazine der Hohlgeschoße der beiden Parke in die Luft flogen. Der Marschall, der sich sogleich auf die Unglücksstätte verfügte, lief sogar Gefahr, denn die gefüllten Geschoße platzten fortwährend auf allen Seiten. Durch seine Gegenwart, seine Ruhe und gewöhnliche Energie, sowie durch die Bemühungen der anderen Generale war die Ordnung bald wieder hergestellt, und es gelang sodann dem Muthe und der Hingebung Aller, des Feuers Herr zu werden und weiteres Unheil in den nahe gelegenen Pulvermagazinen zu verhüten. Gegen 6 Uhr war das Feuer gelöscht. Unglücklicherweise haben wir mehrere Verluste zu betrauern. 3—4 Artillerie-Offiziere und etwa 15 Soldaten wurden getödtet und etwa 100 Soldaten und 6—7 Offiziere mehr oder weniger ernst beschädigt. Die Verluste unserer Verbündeten stehen so ziemlich im gleichem Verhältnisse.

Konstantinopel, 19. Nov. Unsere Nachrichten aus der Krim werden immer spärlicher, und bald werden wir nichts mehr hören als daß die Armeen in ihren Winterquartieren liegen und schlafen. Gegenwärtig ist man noch eifrig mit der Demolirung von Sebastopol beschäftigt. Die noch nutzbaren Trümmer der Häuser werden zum Bau der Winterlagerhütten verwendet. Die Belagerungsgeschütze wurden nach Balaklawa und Kamiesch geschafft, um dort eingeschifft und nach Malta, Gibraltar rc. transportirt zu werden. Die russischen Geschütze sind noch nicht in die Häfen transportirt. Die englische Flotte segelte am 16. d. ab. Es bleiben nur zwei französische und zwei englische Linienschrauber, sowie einige Fregatten und die schwimmenden Batterien dort zurück. Einige englische Schiffe sind bereits hier angekommen, und die früher angekommene französische Flotte ist schon ins Marmorameer weiter gegangen. Der Winter soll sich dieß Jahr in der Krim früher wie gewöhnlich einstellen, auf den Höhen hat es schon stark gefroren. — Das hier befindliche Jägerbataillon der deutschen Legion ist, man könnte fast sagen, in der Auflösung begriffen. Seit einer Woche etwa ist die Cholera unter dem Bataillon ausgebrochen, und sie rafft viele hinweg. Vorgestern waren bereits 38 Mann gestorben. Das Bataillon lag in Baracken die man im Hof der nun als Spital dienenden großen Caserne in Scutari errichtet hatte. Wie ich höre, hat man jetzt das Bataillon ausquartiert. Die Cholera ist's aber keineswegs allein die das Bataillon decimirt. Es sind hier auch schon viele davon desertirt. Vorgestern liefen auf einmal sechs Mann davon mit ihren Waffen und dem ganzen Gepäck. Jetzt mag die Furcht vor der Cholera manchen zu diesem Schritt verleiten; aber es desertirten auch schon mehrere, ehe die Cholera anfing. Die Hauptursache ist die große Unzufriedenheit mit der ihnen zu Theil gewordenen Behandlung. Sie beschweren sich besonders darüber daß man ihnen statt der versprochenen 6 Pf. nur 3 Pf. Handgeld gab. Auch haben sie, wie sie sagen, nun schon mehrere Monate ihren Sold nicht ausbezahlt erhalten. Schon in England waren deßhalb 200 Mann davongelaufen, wovon aber 120 wieder eingefangen wurden. Gestern hieß es hier, es werde ein eingefangener Deserteur erschossen werden.

XXX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 28. Nov. **B. Fall.** (Verhandlung des Raimund Duschl. Schluß.) Präsident: Hr. Appell.-Rath Gietl; Staatsanwalt: Hr. Mayer; Vertheidiger: der k. Advokat-Concip. Hr. Brucker. Geschworne: HH Heller, Säckler, Dr. Wagner, Ittlinger, Frhr. v Berchem, Nebauer, Huber, Wurm, Sagmeister, Frhr. v. Leoprechting, Behler, Steiner. Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat; In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni 1855 wurde in der Wohnung des Bauers Severin Kremm eingebrochen und der Bauerstochter Korona Kremm gehörige Effekten, nämlich eine silberne Halskette, 2 Uhr- und Fingerringe, Leinwand und Kleidungsstücke, zusammen gewerthet auf 101 fl. entwendet. In der Kammer hatte der Dieb ein im Griffe feststehendes Messer, dann ein Buchenscheit liegen gelassen. Der Bauer Severin Kremm richtete den Verdacht auf den Angeschuldigten, weil derselbe vor 3 Jahren bei ihm im Dienste gestanden hatte und die Lokalitäten genau kannte, dann weil er das vorgefundene Messer früher bei einem seiner Knechte im Besitze, später an seine in Baierbach sich aufhaltende Tochter vertauscht hatte, Duschl sich aber in der letzten Zeit bei dieser Reiter aufhielt. Bezüglich dieses den Hauptverdachtsgrund bildenden Messers, gibt die Anna Kremm an: Sie könne sich wohl erinnern, daß einer ihrer Knechte, nämlich Mair, ein solches Messer hatte, ob es aber gerade das nämliche war mit dem in der Kammer liegen gelassenen, könne sie mit Bestimmtheit nicht behaupten. Zeuge Joseph Aschauer, Hausbesitzer von Baierbach, bei dem die Reiter, die Geliebte des Duschl, wohnt, gibt an, Duschl habe ihm einmal ein Messer zum Wiedenschneiden geliehen, und zwar ein solches, wie das ihm vorgelegte, im Kremm'schen Hause zurückgelassene Messer, nämlich eines mit einem Griffe aus Maserholz. Bestimmt kann aber auch er die Identität nicht behaupten. Die Maria Reiter selbst, wegen Verdachts der Betheiligung am Diebstahle unbeeidigt vernommen, sagt, sie habe allerdings ein ähnliches Messer einmal von einem Knecht ihrer Eltern eingehandelt, allein es gebe mehr solche Messer, sie wisse daher nicht, ob das vorliegende jenes sei, das sie einmal besessen. Ob Duschl ein solches hatte, weiß sie nicht. Aus den Zeugenaussagen wird auch die Entfernung von Eichet bis Baierbach erhoben, dieselbe beträgt nämlich dreizehn Stunden. Der Angeschuldigte stellt jede Schuld in Abrede, und sucht ein Alibi nachzuweisen, allein seine deßfalls vorgeschlagenen Zeugen können sich auf die kritische Zeit nicht mehr erinnern. Besonders bemerkenswerth ist auch der Umstand, daß in der Wohnung der Maria Reiter ein Theil der der Korona Kremm entwendeten Gegenstände vorgefunden wurde. Eine Partie hievon war in ein Sacktuch eingewickelt, welches Duschl in der Voruntersuchung als ihm gehörig anerkannt hatte, welche Rekognition er aber heute als irrig im Protokolle aufgenommen, zurücknahm. Duschl ist schlecht beleumundet und war schon mehrmals wegen Diebsstahls und Unterschlagung in Untersuchung befangen. Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Hr. Karl Heller den Duschl für schuldig des Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, zugleich dem Betrage nach Verbrechen. Urtheil bekannt.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Bataillons-Quartiermeister Jakob Kraus vom 1. Jägerbataillon die Funktion eines Verwaltungsbeamten bei der k. Landgestütsverwaltung zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Renten=Anstalt, Lebens= und Leibrenten=Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken= und Wechsel=Bank.

Der Rechenschafts=Bericht der **Renten=Anstalt** für das Jahr 1854 ist im Druck erschienen und kann bei der Bank selbst oder den Agenten in Empfang genommen werden. Aus demselben werden die Betheiligten entnehmen, daß in Folge der bedeutenden Sterblichkeit des vergangenen Jahres in den meisten Classen der acht älteren Gesellschaften eine kleine, in einigen sogar eine ziemlich ansehnliche Steigerung der Rente eingetreten ist Für die IX. Jahresgesellschaft, welche nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres ihrer Constituirung entgegensieht, glaubt man daher noch recht zahlreiche Einlagen erwarten zu dürfen. Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den älteren Jahresgesellschaften werden bis zum Jahresschlusse angenommen.

Die Benützung der **Lebensversicherungs=Anstalt** glaubt man namentlich zu einer Zeit, wo in einigen Nachbarländern die Brechruhr herrscht, Familienvätern und Allen, welchen die Versorgung von Angehörigen am Herzen liegt, nicht genug empfehlen zu können, da die Versicherungssumme prompt ausbezahlt wird, wenn auch der Tod unmittelbar nach dem Abschluß des Vertrages eintreten sollte. Im Vergleich zu den Vortheilen, welche die Lebensversicherung bietet, sind die Opfer, welche sie von dem Versicherten verlangt, gering zu nennen, den es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur eine Prämie von fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger von fl. 2. 26 kr. ein 35jähriger von fl. 2. 45 kr. für das Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Wer nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wolle sich an die Agenten wenden, welche auch die Versicherungsvorschläge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Zu **Leibrenten=Versicherungen** gibt die Bank gleichfalls Gelegenheit und die gewährten Renten sind, namentlich bei schon etwas vorgerückten Jahren so ansehnlich, daß Personen, welche sich der eigenen Vermögens=Verwaltung entheben wollen, in vorzüglichem Grade ihre Rechnung dabei finden werden. Anträge zu Leibrenten=Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten sind unentgeltlich sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten zu haben.

München, 1. Oktober 1855.

Die Administration der bayer. Hypotheken= u. Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.
Aus Auftrag, der Bank=Agent
J. J. Rehbach, in Regensburg.

Münchener und Aachener Mobiliar Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

Nachdem mir von Seite der obigen Gesellschaft die durch den Tod ihres seitherigen Agenten, Herrn J. U. Mayer Kaufmann dahier, erledigte Agentur übertragen worden ist, und diese Uebertragung durch allerhöchste Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 14. dieß Monats die allergnädigste Bestätigung erhalten hat, so erlaube ich mir dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und dabei zugleich meine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusage prompter Bedienung anzubieten.

Amberg den 29. November 1855.

Franz Lauerer,
Kaufmann und Agent für die k. Gerichtsbezirke Amberg, Burglengenfeld, Nabburg, Sulzbach, Vilseck und Vohenstrauß.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein reich assortirtes Lager deutscher, englischer und holländischer Zeichen=, feiner und gewöhnlicher Briefpapiere, Maschinen=, und Hand=, Concept=, Canzlei=, Velin= und Packpapiere in allen Formaten, rastrirte Noten= und linirte Bücherpapiere, Paus= und Seiden=, sowie Rollen= oder Ellenpapier in verschiedener Größe und Stärke, ferner alle Arten Glanz=, Cattun=, Marmor=, Glaçe= und Tüllpapiere glatt und gepreßt, ächte und halbächte Gold= und Silberpapiere und Bordüren rc zu empfehlen und fleht hierin sowie in Siegellack, ächten Hamburger Kiel=, dann in Stahl=, Metall=, Cement=, Regulator= und galvanisirten Federn und Haltern, Streusand, Oblaten und Dinte in allen Farben, Pariser Zeichenkreide und Reißkohle, feinen und ordinären Bleistiften, chinesischer Tusche, Einsatz= u. Handzirkeln, Reißzeugen, Pariser Honig= und Ackermann'sche Tusch= nebst gewöhnlichen Muschelfarben, feinen Haar=, Fisch=, Borst= und Marderpinseln rc. geneigter Abnahme entgegen.

Zugleich verbindet derselbe die ergebene Anzeige, daß ihm auch der Verkauf schwarz lackirter Buchstaben und Zahlen übertragen wurde und bittet, ihn auch hierin mit gefälligen Aufträgen zu beehren, unter Zusicherung billigster und reelster Bedienung.

Johann Degener's Schreibmaterialienhandlung.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, uns durch den Tod unserer innigst geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter der Frau

Ottilia Graf,
Kreis-Kassadieners-Wittwe von hier,

auf das tiefste zu betrüben.

Sie starb heute Morgens halb vier Uhr, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, sanft und ruhig, wie sie lebte, im 77. Lebensjahre. — Indem wir dieß unsern verehrten Verwandten und guten Freunden hiemit bekannt machen, fügen wir noch bei, daß die irdische Hülle derselben Dienstag den 4. dieß um 3 Uhr vom Sterbhause am Augustiner-Platz aus, zur Erde bestattet und Mittwoch um 9 Uhr der Gottesdienst in der Niedermünster-Pfarrkirche abgehalten wird.

Regensburg den 2. Dezember 1855.

Xav. Graf,
Schul= und Schreiblehrer nebst Frau und neun Kindern.

Theater-Anzeige.

Montag den 3. Dezbr. Abonnement-suspendu. Gastvorstellung des Hrn Klischnigg von London. Zum Erstenmale: „Der Stumme und der Affe." Romantisches Drama mit Gesang und Gruppirungen in 3 Abtheilungen, Musik von Kapellmeister Binder in Wien.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der vollständige Apothekergarten. Anweisung für Apotheker, Aerzte, Kräutersammler rc. die in Deutschland wachsenden officinellen Pflanzen kennen zu lernen, zu sammeln und zu erziehen. Von Friedrich Gottlieb Dietrich, Großherzogl. Sächs. Rath, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Eisenach. Neue sehr vermehrte Auflage. **45 kr.**

Neuer hundertjähriger **Haus- und Witterungs-Kalender** für die Jahre 1856 bis 1956. Nebst allgemeinen Witterungsregeln, einer Beschreibung des Sternenhimmels, Anleitung zu landwirthschaftlichen Verrichtungen, Heilmittellehre gegen Krankheiten der Menschen und Thiere u. s. w. Auf's neue, bearbeitet von Wilhelm Raible. **18 kr.**

---

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht Näh. in d. Exped.

Bei ordentlichen Leuten in Mitte der Stadt kann für 2 Studirende ein schönes Zimmer abgegeben werden. Näh. i d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Randersacker: Herr Balth. Stemmler, freiresign. Dechant d. Landkap. Kitzingen, Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer in Randersacker.

In Bamberg: Frau Auguste v. Link, geb. Freiin von Bibra, Forstmeisterswittwe, 35 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) 66. Christl, v. Einstedl, u. Jäger v. Zschebutzka, Hopfenhändl. Dandl, Geschäftsreisender von Aschaffenburg. Fritz, Wildprethändl. v. Viertl in Böhmen. Mad. Neumayer, Brauersgattin v. Biburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 3 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 288. **Regensburg.** Dienstag (Barbara.) 4. Dezember 1853. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte

Paris. 20. Nov. Der König von Sardinien ist gestern Abends abgereist. Die Straßen, welche er durchfuhr, waren vielfach beleuchtet und das Volk begrüßte Se. Majestät mit wiederholten Zurufen. Der König hat sich heute in der Frühe nach England eingeschifft. Der Prinz Napoleon begleitete den hohen Reisenden bis zum Bahnhofe.

London, 30. Nov. Der König von Sardinien ist so eben auf der Eisenbahnstation von Bricklayers Arms (bei London Bridge) angekommen, wo ihn Prinz Albert empfing, in dessen Begleitung er in diesem Augenblicke unter dem Jubelrufen der in den Straßen versammelten Volksmenge die Fahrt durch die Stadt macht.

Deutschland.

München, 26. Nov. Nach amtlichen Berichten verbrauchten die bayerischen Bahnen im Jahre 1852/53 auf die Wegstunde 5. 7/10 Loth Knochenöl und 4 2/10 Loth Talg zum Schmieren. Dieser bei den vortrefflichen Einrichtungen der Maschinen und Wagen sehr große Verbrauch erklärt sich aus der Art, wie das Material herbeigeschafft wird. Es geschieht durch Lieferung an den Wenigstnehmenden, der sich natürlich für den geringen Preis durch Verschlechterung der Waare entschädigt. So wurden im laufenden Betriebsjahr 2000 Centner Knochenöl, das im Handel 50 fl. kostet, zu 38. 1/2 fl. geliefert, 2000 Ctr. Talg, der im Handel 47 fl. kostet, zu 39 fl. Die Lieferanten verlieren daher, wenn sie auch bloß gewöhnliche Marktwaare liefern, bloß an diesen beiden Artikeln 39,000 fl. gegen den Marktpreis. Aber in der Wirklichkeit gewinnen sie doch, da sie statt Knochenöl rohes Pflanzenöl liefern, das mit Steinkohlenöl oder Harzöl versetzt ist, statt reinen Talg mit Cocosöl und anderen wohlfeilen Fetten, sowie mit Seife und Wasser versetzten. Die Verwaltung aber gewinnt durch diese Wohlfeilheit nichts, da sie von dem ungenügenden Material ungleich mehr verbraucht als sie von gutem nöthig gehabt hätte. A. Z.

München, 30. Nov. Der Entscheidung der k. l. Staatsregierung bezüglich der schwebenden Eisenbahn-Angelegenheiten sieht man im Publikum, insbesondere in der Geschäftswelt, mit gespanntem Interesse entgegen. Indessen da jetzt zwei Gesellschaften sich gemeldet haben, und bei der hohen Wichtigkeit der Sache, welche eine umfassende Erörterung nach allen Seiten hin bedarf, möchte die Entscheidung der k. Staatsregierung kaum so schnell, als man mehrfach glaubt, zu gewärtigen seyn. — Der I. Präsident der Kammer der Reichsräthe, Freiherr v. Schrenk, wird mit dem Jahresschluß von seinem Urlaub hier wieder eintreffen, und man glaubt, daß die hohe Kammer ihre Sitzungen erst dann wieder aufnehmen wird.

München, 30. Nov. Wie man diesen Abend in Abgeordnetenkreisen vernimmt, stünde in Folge der bezüglich der Gerichtsorganisation zu gewärtigenden Verständigung die Errichtung von „Bezirksgerichten“ in Aussicht, wie solche das Gesetz von 1850 bestimmt. Denselben würde mit Ausnahme der im Art. 11. des erwähnten Gesetzes aufgezählten geringeren Rechtsstreitigkeiten die gesammte ordentliche Jurisdiktion in Zivilstreitigkeiten übertragen werden, dann als Bezirksuntersuchungsgerichten der untersuchungsrichterliche Wirkungskreis der ihnen zugetheilten Landgerichte, während den letzteren nur die im Art. 18 des angeführten Gesetzes aufgezählten kriminalpolizeilichen Handlungen in Verbrechens- und Vergehensfällen verbleiben würden.

* **Augsburg,** 30. Nov. Die vom hochwürdigsten Kapitel-Vikar Hrn. Dr. v. Allioli erlassene Verordnung in Bezug auf jene Feierlichkeiten, welche bei der durch einen deßfallsigen Hirtenbrief angeordneten Verkündigung des Dogmas der unbefleckten Empfängniß Maria's am 8. und 9. Dezember stattfinden werden, lautet wörtlich wie folgt: „Damit die Verkündung des schließlich festgesetzten Dogma's mit einer öffentlichen entsprechenden Feierlichkeit verbunden werde, verordnen wir von Oberhirtenamtswegen, daß am künftigen Feste von Mariä Empfängniß, dem 8. Dezember heurigen Js., der (obenerwähnte) Hirtenbrief in jeder Pfarrei und Kuratiekirche und in jeder Filialkirche mit pfarrlichem Gottesdienste vor dem vormittägigen Hauptgottesdienste von der Kanzel statt der Predigt verlesen werde. Zugleich ist an diesem Festtage und dem darauf folgenden Sonntage in allen Pfarr-, Kuratie- und Klosterkirchen und in allen Filialkirchen mit pfarrlichem Gottesdienste den ganzen Tag über für die Dauer der Kirchenzeit das Allerheiligste in feierlicher Weise zur Anbetung und Danksagung auszusetzen, und sowohl beim Aussetzen als auch beim Einsetzen des Allerheiligsten der Segen zu ertheilen. Ueberdieß ist in allen Pfarr-, Kuratie- und Kloster-Kirchen und in allen Filial-Kirchen mit pfarrlichem Gottesdienste am genannten hohen Festtagen und am darauf folgenden Sonntage, außer dem bereits herkömmlichen ein besonderer Nachmittagsgottesdienst in der Art zu veranstalten, daß der heilige Rosenkranz mit Einlegung der treffenden Geheimnisse und die lauretanische Litanei gebetet, und endlich diese Andacht mit dem Gebete für die katholische Kirche und die ganze Christenheit, für Se. Heiligkeit Papst Pius IX, für Se. Maj. den König Maximilian II. unsern allergnädigsten Herrn und Landesvater, und alle geistliche und weltliche Obrigkeit geschlossen werde. Die Festfeier selbst ist an dem benannten Sonntage nach vollendetem Nachmittags- und Abendgottesdienste durch eine Prozession mit dem Allerheiligsten da, wo die Kirchen Raum hiezu bieten, und einem Te Deum laudamus abzuschließen. Am Festtage und dem darauffolgenden Sonntage soll endlich am Abend zur Zeit des Ave-Maria-Gebetes mit allen Glocken aller Kirchen in jedem Pfarr- und Kuratiebezirke ein viertelstündiges festliches Freudengeläute veranstaltet werden. Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen!“

Die Reisebeschreibung des gegenwärtig nach **Heidelberg** abgereisten Dr. Barth wird im Verlage der Buchhandlung von Justus Perthes in Gotha in 5 Bänden erscheinen. Das Honorar ist auf 20,000 Thaler festgesetzt.

Linz, 27. Nov. Ein Maikäfer wurde gestern in Urfahr gefangen, welcher heute noch munter und fröhlich den geheizten Ofen umschwirrt.

Ausland.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian ist in **Triest** am 27. d. in Begleitung der beiden Adjutanten, Corvettenkapitän Graf Hadik und Linienschiffslieutenant Conte Michielli, zum ersten Male ausgegangen. Auf dem Wege ließ Se. kais. Hoheit bei dem Hause anhalten, in dem der durchlauchtigste Prinz krank gelegen war, und beehrte die Familie, welche Se. kais. Hoheit beherbergt hatte, mit einem längeren Besuche, der durch die freundliche Herablassung und gewinnende Leutseligkeit, womit der durchlauchtigste Prinz seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene Aufnahme äußerte, in den Herzen derselben gewiß einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird.

Rom, 33. Nov. Das nächste Consistorium, in welchem JJ. Exc. die Herren Erzbischöfe von Wien und von Munchen-Freising mit dem Purpur bekleidet werden sollen, ist auf den 17. Dez. anberaumt. Se. Exc. der hochwürdigste Erzbischof von München, sowie auch der hochwürdigste Bischof Villecourt von la Rochelle, der gleichfalls zum Cardinal ernannt wird, werden auf ihre betreffenden Diözesen verzichten und ihren bleibenden Wohnsitz in Rom nehmen. Auf diese Weise werden sich ein deutscher, ein französischer und ein englischer Cardinal bei dem hl. Vater befinden; denn die Ernennung Sr. Eminenz des Cardinals Wiseman zum Amte eines Präfecten der Vatikanischen Bibliothek wird demnächst schon in Vollzug gesetzt werden. Diese Nachricht wird von den Katholiken jenseits der Alpen mit großer Freude begrüßt werden. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Italien bis jetzt fast ausschließlich im heiligen Collegium zu Rom vertreten war, sowie auch, daß bei den römischen Congregationen des Concilo, der Propaganda und der kirchlichen Angelegenheiten, in denen die ganze Christenheit betreffende Gegenstände zur Verhandlung zu kommen pflegen, Männer, die eine genaue Kenntniß der Länder, auf welche die Verhandlungen sich bezogen, wünschenswerth erscheinen müssen. Diesem Bedürfnisse hat nun der hl. Vater im höchsten Maße Rechnung getragen. — Die kirchlichen Orden besaßen jederzeit die Ehren des römischen Purpurs. Gegenwärtig aber zählte das hl. Colleg nur einen Ordensmann, den Cardinal Ambrosius Bianchi aus dem Camaldulenser-Orden, zu seinen Mitgliedern. Es war somit ganz passend, daß noch

ein anderer Ordensmann mit dem Purpur geschmückt wurde. Hierzu ersah sich der hl. Vater den P. Gaude aus, aus Piemont gebürtig, Rektor des Piusseminars und ein hochgeachteter Theologe aus dem Orden des hl. Dominikus. — Msgr. Marino Marini, Präfect der Vatikanischen Archive, ist mit Tod abgegangen. Sein Nachfolger in diesem wichtigen Amte ist P. Augustin Theiner, sein seitheriger Stellvertreter und Coadjutor.

Paris, 30. Nov. Der Moniteur enthält folgende Depesche aus Kopenhagen vom 29. Nov. „General Canrobert reist heute nach Kiel ab, nachdem ihm am dänischen Hofe die ausgezeichnetste Aufnahme zu Theil geworden ist. Bei der Abschiedsaudienz behändigte der König dem Generale den Elephantenorden."

Paris, 29. Nov. Eine frühere Nachricht berichtigend lautet die Notiz: Man war hier wegen des Befindens der in Nervi, bei Genua, seit einigen Tagen schwer erkrankten Königin Marie Amelie in Unruhe. Nach einer gestern Nachmittags 5 Uhr eingelaufenen Depesche „ist seit Montag kein Fieber mehr vorhanden, der Zustand der Königin hat sich nicht verschlimmert und ist verhältnißmäßig befriedigend. Der Eindruck der unerwarteten Ankunft ihrer beiden Söhne, des Prinzen von Joinville und des Herzogs von Aumale, war ein günstiger."

London, 29. Nov. Die Königin begab sich gestern, nun schon zum dritten Male, nach Chatham, wo die Kranken und Verwundeten aus der Krim bis zur Vollendung des bei Southampton in Bau begriffenen großen Hospitals zum Theil recht nothdürftig untergebracht sind. Die hohe Frau ging von Bett zu Bett, erkundigte sich bei den Aerzten und Kranken nach ihren Bedürfnissen und tröstete mit der ihr eigenthümlichen Zartheit und Liebenswürdigkeit, die sie zum Abgott des englischen Soldaten macht. Gegen Abend kehrte sie nach Windsor zurück.

London, 28. Nov. Der Kriegsminister macht folgenden Tagsbefehl von Sir W. Codrington bekannt: Hauptquartier Sebastopol, 12. Nov. Ich habe, den Befehlen Ihrer Majestät gehorchend, das Kommando des Heers übernommen. Ich that es mit Stolz und voll Zutrauen in die Unterstützung die jedem mit einer solchen Stelle betrauten Offizier, wie ich weiß, von ganzem Herzen zu Theil werden wird. Die Heere Frankreichs und Sardiniens stehen auf diesem Boden an unserer Seite. Wohl kennen wir ihre Tapferkeit, denn wir waren Augenzeugen derselben; wir kennen ihre Freundschaft, denn sie ist uns zu statten gekommen; wir haben Mühsale, Gefahren und Erfolge mit einander getheilt. Das gibt eine Grundlage für gegenseitige Achtung, und wir alle werden es als eine Freude und als eine Pflicht ansehen, diesen freundschaftlichen Verkehr aufrecht zu erhalten, wie er sich für die innige Allianz der Länder ziemt. Unsere Armee wird im Felde jederzeit ihren großen Ruf wahren. Mäßigkeit, gutes Betragen und Mannszucht, die zu bewahren unsere Pflicht ist, sind die besten Bürgschaften für weitere Erfolge, und ich vertraue auf die Bemühungen und den Beistand eines jeden in allen Rangstufen, damit die Armee ein Werkzeug der Ehre, der Macht und des Ansehens von England bleibe. W. J. Codrington." General Simpson hatte den Abend vorher in folgendem Tagsbefehl von den Truppen Abschied genommen: „General Sir James Simpson kündigt der Armee an, daß die Königin ihm huldreichst gestattet hat, das Commando dieser Armee niederzulegen, und geruht hat, General Sir W. Codrington zu seinem Nachfolger zu ernennen. Indem der General somit das Commando niederlegt, wünscht er den Truppen seine volle Anerkennung der bewunderungswerthen Haltung der Offiziere und Mannschaft während der ganzen Zeit, die er mit ihnen zu dienen die Ehre hatte, kundzugeben. Er dankt, Abschied nehmend, allen Chargen, und widmet ihnen seine aufrichtigsten Wünsche für ihre Ehre und ihre Erfolge in allen zukünftigen Operationen dieser edlen Armee. General Sir W. Codrington wird das Commando des Heeres morgen, den 11. d., antreten. Auf Befehl H. W. Barnard, Chef des Stabs."

Die Times enthält Berichte aus dem Lager vor **Sebastopol** und an der Tschernaja am 13 Nov. Der Feind gibt kein kriegerisches Lebenszeichen, er richtet sich auf den Winter ein; man erwartet oder hofft vielmehr noch immer, daß er unsere Stellung angreifen wird. Das Wetter ist sehr günstig; nur die Nächte und Morgen geben Andeutungen über die Nähe des Winters. Die Expedition von Kaffa, welche aus Besorgniß vor Stürmen unterlassen wurde, hätte somit noch sehr gut ausgeführt werden können. Das große Ereigniß der Woche ist der Wechsel im Commando! einige wagten kaum die Hoffnung zu hegen, daß Sir W. Codrington zum Nachfolger von General Simpson ernannt werden würde; er war erst am 20. Junius vergangenen Jahres Generalmajor geworden, eine Beförderung, welche damals als die eines bevorzugten Garde-Obersten einige Unzufriedenheit in der Armee erregte. Während des Feldzuges jedoch wurde bald bemerkt, er sei einer der besten Offiziere im Heere, und sein Ruf als solcher dehnte sich bald auch über die Grenzen seiner Brigade hinaus. Als Sir George Brown sich zurückzog, begrüßte auch die leichte Brigade seine Ernennung zu ihrem Befehlshaber mit größter Befriedigung; denn er hatte sowohl Vertrauen durch Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit, wie Beliebtheit durch freundliches und angenehmes Wesen erlangt. General Simpson hat sich nach Marseille eingeschifft; alle bedauern die Umstände, unter denen dieser Veteran den Oberbefehl abgab, denn sein persönliches Wesen hatte die Rücksichten wo nicht die Achtung seiner Umgebung gewonnen. Es fehlte ihm jedoch Entschlossenheit und Festigkeit; ebenso wenig besaß er physische Kraft und strategisches Geschick. Er war ebenso wie sein Vorgänger ein Opfer der Vielschreiberei in den Horseguards, eher ein Mann von der Feder wie ein General. Kann man die vielen Formen nicht entbehren, so mag man in Zukunft einen schreibenden General und einen fechtenden, beide Personen gesondert, einsetzen. Die Hauptstraße von Balaklawa zum Centraldepot (6 1/2 Meilen lang) ist jetzt fertig. Diese Art Tunell an der Nordseite von Sebastopol ist nun ebenso langweilig wie erfolglos; denn Menschen leiden jetzt nicht mehr von den russischen Kugeln, sondern bloß noch Steine. — Es folgt ein Bericht über die Beute von Sebastopol, worüber die Hauptsachen bereits bekannt sind; zu bemerken ist nur, daß die betreffende Commission die erbeuteten Brodstoffe für unpassend zum Gebrauch der alliirten Heere erklärt und entschieden hat, dieselben sollten nach Eupatoria zur Ernährung der Tartaren abgesandt werden, denen die Alliirten ihren Lebensunterhalt liefern; sie bestehen aus 500 Tonnen schwarzen Brodes, 150 Tonnen Mehl, 9 Tonnen Gerste u. s. w. Die wenigen Kunstgegenstände werden zur Disposition der Oberbefehlshaber gestellt. Von der übrigen Beute wurden durch die Commission zwei Theile den Franzosen, ein Theil den Engländern zugesprochen; zwei bronzene Geschütze sollte General Lamarmora erhalten; ferner wurde erklärt, es sei der Wunsch des Befehlshabers zwei Geschütze türkischen Ursprungs der Pforte zurückzugeben. — Von der Tschernaja schreibt der Times-Correspondent: an einen russischen Angriff wird zwar noch gedacht, jedoch in diesem Theile des Lagers weniger wie an andern. In der Schlacht an der Tschernaja konnten die Russen nicht ihren Zweck erreichen, obgleich die Stellung der Alliirten bei weitem nicht so gesichert war wie gegenwärtig; jetzt ist ein Sieg durch die getroffenen Vorkehrungen so gut wie unmöglich. Von Seiten der Russen würde nur der eine Umstand auf ihre Absicht anzugreifen deuten, daß sie in den Hospitälern zu Simpheropol unter Verwundeten und Kranken aufgeräumt haben, die sie auf Wagen nach Norden transportiren ließen; indeß mag der Grund zu diesem Verfahren auch darin bestehen, daß sie eine große Zahl von Nichtcombattanten in der Krim während des Winters nicht ernähren können. Ein Kosaken-Deserteur hat zwar die Nachricht überbracht, daß die Russen Pontons herrichten, das kann aber nicht zur Herstellung einer Brücke über die Tschernaja geschehen sein, die jetzt nur ein kleiner Bach und im Winter eher ein Sumpf wie ein Wasserlauf ist. Was wir von der Position der Russen sehen, erweist auch, daß sie sich für den Winter im Hüttenbau ganz besonders einrichten; sie sind sogar in letzterm mehr vorgerückt als wir, wenigstens auf den ausgesetzteren Punkten des Plateau's. Der bedeutendste Grund für die Annahme, daß die Russen nicht angreifen werden, besteht aber in dem Vortheil der uns dadurch wesentlich und in allen Stücken geboten würde. — Die Hochländer sind jetzt in Hütten untergebracht; dieselben sind jedoch durch Spalten u. s. w. zu kalt, und ohnedem beklagen sich die Leute, jene Wohnungen seien zu groß; sie sind nämlich in der Art eingerichtet, daß sie eine ganze Compagnie aufnehmen können, und die englischen Soldaten hegen einen Widerwillen dagegen, daß viele in einem und demselben Raum zusammen schlafen müssen. — Die Bewegungen der Franzosen am Baidar u. s. w. sind offenbar eingestellt, denn ihre Armee ist auf dem jetzigen Lagerplatz eifrig mit Hüttenbau beschäftigt — ein Beweis daß sie den Winter über dort bleiben wird. Sie werden übrigens mit dieser Arbeit schneller fertig wie unsere Truppen.

Rußland. Die Entlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Grafen **Kleinmichel**, des unpopulärsten Namens in Rußland, hat nach dem „Czas" den allgemeinsten Beifall gefunden. Der Kaiser soll über die Vernachlässigung der Eisenbahnbauten höchst erbittert seyn und jetzt eine Kommission unter dem Vorsitz des Generals v. Gerstenfeld niedergesetzt haben, welche die Vorbereitungen zum Bau von drei großen Bahnen, an deren Herstellung auch Ausländer konkurriren können, treffen soll. Graf Kleinmichel, der das besondere Vertrauen des Kaisers Nikolaus

besaß, zieht sich mit einem ungeheuren Vermögen in das Privatleben zurück; seine Einkünfte betragen alljährlich einige Millionen Rubel, und die Zahl seiner Leibeigenen beläuft sich auf 17,000 Seelen.

XXX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 29. Nov. **4. Fall.** (Verhandlung betr. Anna Berghammer. Schluß.) Die Sitzung ward eröffnet von dem Stellvertreter des Schwurgerichtspräsidenten, dem k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Hrn. Gebrath. Die k. Staatsbehörde wurde vertreten durch den k. III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, Hrn. Mair. Die Vertheidigung führte der k. Advokat Lüst. Geschworne: HH. Jak. Sonleitner, Xav. Säckler, Joh. Jllinger, Gg. Danischer, Gg. Rebauer, Dr. Wagner, Lor. Zierer, Frhr. v. Berchem, Max Samereier, Fr. Fischer, Karl Heller, Xav. Grassinger. Am benannten Tage Morgens 5 Uhr entstand am Heuboden des Kupferschmids Lengfelner zu Frontenhausen ein Brand und zwar an dem dort befindlichen Stroh- und Heuvorrathe. Als Lengfelner dazu kam, loderten die Flammen an der Oberfläche des Heues hell auf, und waren bereits im Begriffe, sich dem Dachstuhle mitzutheilen. Nur der schnell herbeigeeilten Hilfe der Hausbewohner und der Nachbarn gelang es, dem Weitervorschreiten des Feuers Einhalt zu thun, und entstand außer dem Verluste einer ziemlichen Quantität unbrauchbar gewordenen Heues kein Schaden. Der Heuboden ist nahe an das Wohnhaus selbst angebaut, und in unmittelbarer Nähe anderer Wohngebäude, so daß die höchste Gefahr der Mittheilung auf diese bestand. Kupferschmid Lengfelner ahnte sogleich, daß hier absichtliche Brandlegung vorliege, indem Niemand auf dem Heuboden etwas zu thun hatte, und er — dorthin gekommen — beobachtete, daß das Feuer unmittelbar vorher ausgebrochen sein müsse. Er fragte seine Dienstboten, wer denn auf den Heuboden gekommen sei, und diese entgegneten, es sei die am vorigen Tage erst aus Erbarmen des Lengfelner in Dienst aufgenommene Anna Berghamer hinaufgegangen. Auf sein Konstituiren der Berghamer äußerte diese, sie habe Holz geholt, was aber als unrichtig sich erwies, da kein Holz daselbst war. Die Anna Berghamer, ein Mädchen von günstiger Gesichtsbildung und ausgebildeten Geistesanlagen, die sich in der Schule sehr gute Noten in Beziehung auf Fähigkeiten, Fleiß und sittliches Betragen erworben hatte, legte bereits in der Voruntersuchung so auch heute ein Geständniß ab. In der Nacht vom 28. auf den 29 Aug. l. Js., sagt sie, sei b i ihrem Dienstherrn gewaschen, und sie von der sogenannten Rußerin, einer Wäscherin, gegen 4 1/2 Uhr geweckt worden; sie sei in die Küche gekommen und habe dort ein Zündhölzchen liegen gesehen. Da sei ihr der Gedanke zum Anzünden gekommen; sie habe das Zündhölzchen genommen, sich damit auf den Heuboden begeben, dasselbe durch Streifen an ihrem Schurze zum Brennen gebracht und hierauf das Heu angezündet. Alsbald habe sie aber die Reue angewandelt, und sie deßhalb zu den Wäscherinnen gesagt, daß es brenne. Dieß Geständniß stimmt auch mit allen Erhebungen überein, insbesondere bestätigt die Wäscherin Bruckmair, daß sie am besagten Morgen gegen 5 1/2 Uhr die Berghamer vom erwähnten Gange in den Heuboden habe gehen sehen, dann daß dieselbe bald darauf zu ihr und der andern Wäscherin hingekommen, und zu ihnen ganz stille gesagt habe: „Brennen thuts", dabei auf den Heuboden deutend. Zu dieser Zeugin äußerte sie sich gleich darauf, sie fürchte sich vor dem Feuer nicht, habe schon große Feuer gesehen, es müsse alle Jahre brennen, dieß liege im Zeichen. Als die Berghamer eiligst vom Heuboden herabkam, wollte sie ungesehen ins Haus gelangen; dieß war aber verschlossen. Wäre sie ineingelangt, dann hätte Niemand ihren Aufenthalt auf dem Heuboden bemerkt gehabt. Die Anna Lengfelner, Tochter des Kupferschmids Lengfelner, gibt an, am selben Morgen hätte die Berghamer, als sie die Betten richtete, einer Magd gerufen, um ihr den Strohsack aufheben zu helfen. Als sie den Strohsack herausnahmen, fielen einige Zündhölzchen heraus, und hiebei äußerte die Berghamer: „so geht ihr mit den Zündhölzchen um"; wahrscheinlich that sie dieses, um den Verdacht des beabsichteten Brandes von sich abzuwälzen. Was den Beweggrund der Berghamer zur That anbelangt, so gibt sie an, daß sie seit dem im September v. J. erfolgten Tode ihrer Mutter gemüthskrank sei, und den Brand gestiftet habe, um dabei mitzuverbrennen, sie habe sehr oft am Kopfweh gelitten, und sei auch einmal an Gliederschmerzen ärztlich behandelt worden. In dieser Beziehung geben die Aussagen der Zeuginnen Anna Taucher und deren Magd kund, daß sie die Anna Maria Berghamer während deren Aufenthalt im Revierförster Taucher'schen Hause zu Wildeck genau beobachteten, an ihr aber nicht im Mindesten einen Trübsinn bemerken konnten, im Gegentheile sei selbe ganz lustig, ja oft ausgelassen gewesen, übrigens könne sie wegen ihrer Rechtlichkeit nicht gelobt werden, da sie sich mehrerer kleinerer Diebereien schuldig gemacht hatte. Dem Stationskommandanten Sträußl, der sie arretirte, gestand sie erst auf langes Zureden durch denselben, und als er ihr bemerkte, es gebe oft Zustände, bei deren Obwalten ein unbezwinglicher Zwang zu einer That hinreiße, die That. Der k. Gerichtsarzt Dr. Bottler spricht sich in seinem Gutachten dahin aus, daß die Berghamer nicht gemüthskrank sei, aber auch nicht an der Pyromanie leide, und ihre Pubertätsentwicklung ebensowenig Veranlassung zur Hervorrufung einer geistigen Störung gegeben habe. Derselbe fügt seinen Gründen noch hinzu, daß nach dem Ergebnisse der Verhandlung die Berghamer vor und nach der That mit vollem Bewußtsein handelte, möglicherweise könne das Motiv darin zu suchen sein, daß die Berghamer, die sich am Tage vor dem Brande zur Zeugin Bruckmair über schlechte Kost bei Lengfelner beschwerte, aus diesem Dienste zu kommen suchte, und deßhalb den Brand stiftete. Der vom Vertheidiger vorgeschlagene Gerichtsarzt Dr. Groll konnte nicht umhin, die Zweifelhaftigkeit des Falles zuzugeben, er gibt aber zu bedenken, daß, wenn auch in neuerer Zeit der sogenannten Pyromanie keine Rechnung mehr getragen werden wolle, doch gewiß bleibe, daß bei der Entwicklung der Pubertät irgend eine krankhafte Störung des körperlichen Organismus eintrete, warum soll denn eine Störung der geistigen Zustände nicht eben so gut in Verbindung sein, wenn auch diese geistige Störung in den Erscheinungen äußerlich nicht hervortrete. Zudem scheine die Anna Berghammer an Herzklopfen zu leiden. Weil also ein vernünftiges Motiv nicht denkbar, gebe er das Vorhandensein der Pyromanie **in concreto** zu. Diesem Gutachten schließt sich das des k. Gerichtsarztes Dr. Kolb an, mit der Erläuterung dahin, daß die Feuerlust die Phantasie des Mädchens überwältigt habe, und ihre Urtheilskraft nicht im Stande war, diesem Triebe zu widerstehen, und zwar eben wegen der in Mitte liegenden Entwicklungsperiode der A. M. Berghamer.

Neueste Nachrichten.

London, 29. Nov. Die Götzenbilder-Fabrik in dem industriellen Liverpool macht, wie die Zeitschrift »**archiv du Christianismo**« berichtet, mit ihren von den heidnischen Völkerschaften Ostindiens und anderer Länder gesuchten Fabrikaten glänzende Geschäfte. Aus dieser Fabrik sind zu haben — gegen baare Bezahlung, wie es sich versteht,: Yamna, der Gott des Todes, in feinem Kupfer getrieben; Nirondi, König der Dämonen, auf einem Riesen reitend, vom kühnsten Entwurfe, mit einem Säbel nach neuestem Geschmacke; der Gott der Sonne, auf einem ehernen Crocodil reitend, mit einer silbernen Peitsche in der Hand. Außer den genannten Göttern sind der Gott der Reichthümer, sowie eine ganze Auswahl von Halbgöttern und Dämonen in der Fabrik zu fixen Preisen zu haben. — Das heißen wir einmal ein ächt englisches Geschäft: da kann es an Segen nicht fehlen, wenn man in Göttern „macht". Handel geht dem Sohne Albions über Alles. Ob er sich auch, wie durch solche Unternehmungen vor allen civilisirten Völkern in den Staub der Lächerlichkeit herabgesetzt sieht: er steckt das Geld aus den Taschen der uncivilisirten Völker ein und lacht dazu. Ob er auch in seiner Bibel liest: „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, um dasselbe anzubeten": er zupft ruhig an seinen fingerlangen Vatermördern und spricht: „Das Bild ist gegossen, nicht geschnitzt", und die an dem todten Buchstaben klebenden Gesetze seiner Heimath geben ihm Recht. Von den verschiedenen Religionsgesellschaften, in welche der Protestantismus in England sich abzweigt, wird alljährlich eine höchst bedeutende Summe zusammengeschossen, um damit durch Bibeln und Aussendlinge das Heidenthum vom Erdboden zu vertilgen: was werden diese zu dem Liverpooler „Geschäft" sagen, das mit ihnen in Concurrenz tritt und ihre ohnehin spärlichen Erfolge vollends zu vernichten droht? Und welchen Respekt werden solche Völkerschaften vor den Engländern haben, die ihnen gegen baare Bezahlung selbst ihre Götter liefern! Wie werden sie sich beeilen, unter die Botmäßigkeit der neunschwänzigen Katze zu kommen; wie werden sie mit offenen Armen die Glaubenssendlinge der Engländer empfangen und ihnen die gegen baare Bezahlung erhaltenen Götterbilder in ihren Tempeln zeigen, zum Beweise, wie weit sie schon in der Civilisation, in der Industrie, im Christenthum fortgeschritten sind. **O auri sacra fames**: was muß doch Alles deinem Rachen dienen!

x, y, z.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der freien Erwerbsarten betr.

Die Revision des Verzeichnisses über die freien Erwerbsarten hat begonnen und wird bis Ende Dezember ds. Js. an jedem Wochentage von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 60 des Rathhauses vorgenommen.

Alle diejenigen Individuen, welche zum Betriebe freier Erwerbsarten in Regensburg mit Kumpfmühl lizenzirt wurden, haben unter Anmeldung ihrer Lizenzen die Lizenzscheine innerhalb dieser Frist zur Verlängerung vorzulegen und sich hiebei über die wirkliche Ausübung ihres Geschäfts durch Zeugnisse der Distrikts-Vorsteher oder anderer glaubwürdiger Personen auszuweisen, widrigenfalls diejenigen Lizenzen, welche nicht angemeldet wurden, als erloschen betrachtet und abgeschrieben würden.

Indem man erwartet, daß die Betheiligten dieser Aufforderung ungesäumt nachkommen, wird bemerkt, daß von dieser Anmeldung nur diejenigen befreit seien, welchen seit dem Beginne des heurigen Etatsjahres (1. Oktober d. Js.) Lizenzen ertheilt wurden.

Regensburg am 15 Nov. 1855.

Stadt-Magistrat.
D. l. a.
Schubarth.

Gröschl.

Dankeserstattung.

Für die liebevolle schnelle Hilfe, welche sich bei dem Brande des 30. Nov. l. Js. Nachts 2 Uhr, der den ganzen hiesigen Markt mit der höchsten Gefahr bedrohte, so schön bethätigte, spricht den braven Bewohnern von Wiesent, Pfatter, Kiefenholz, Oberachdorf und Niederachdorf, und allen jenen, die zur Rettung mitgewirkt, im Namen der Marktsgemeinde Wörth hiemit den herzlichsten Dank mit der Bitte aus, Gottes heilige Vorsehung möge Sie Alle vor ähnlichem großen Unglücke jederzeit gnädigst bewahren.

Wörth am 2. Dezember 1855.

Markt-Magistrat Wörth.
Rettig, Bürgermeister.

(Zur kirchlichen Feier der Unbefleckten Empfängniß Maria am 8. Dezember)

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau u. gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk. Mit Gutheißung des Hochwürd. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebd. **12** kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern u. Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Augenbalsam und stärkendes Augenwasser.
Frische Sendung.

Der seit einer Reihe von 40 Jahren in Deutschlands Staaten rühmlichst bekannt gewordene Augenbalsam und das stärkende Augenwasser des sel. Hrn. Doktors und Operateurs Adam Hette, die von einem k. Ministerialausschusse chemisch untersucht und als heilsam befunden worden sind, haben sich seit ihrem mehr als 40jährigen Bestehen in allen deutschen Bundesstaaten so großen Ruhm und so allgemeine Anerkennung erworben, daß jede Anpreisung derselben überflüssig ist, sie empfehlen sich selbst durch ihre Wirksamkeit.

Der Augenbalsam, dessen Heilkraft sich besonders bei Augenentzündungen und chronischen Augenübeln bewährt hat, befindet sich in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein A. u H. gestochen und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge den Buchstaben I P. H. und der Umschrift „Augenbalsam" gedruckt ist. Das große Büchschen kostet 1 fl. das kleine 30 kr.

Das Gläschen stärkendes Augenwasser, das sich bei schwachen Augen und selbst bei anfangendem Staar als ein vortreffliches Stärkungsmittel bewährt hat, kostet 1 fl., das kleine 30 kr. und sind beide mit einem Auge und den Buchstaben I. P. H. besiegelt.

Beide Augenmittel werden in folgenden Niederlagen abgegeben: bei Hrn. Mayer, Theresienstrasse Nr. 1a und allen Herrn Apothekern Münchens, Au's und Haidhausen — bei Hrn. Wetzel in der Sternapotheke in Nürnberg — bei Hrn. v. Lowenich, Apotheker in Bayreuth — bei Hrn. J. E. Schnelle in Lindau, Spediteur für die Schweiz — bei Hrn. Louis Jassoy in Hanau — bei Hrn. G. Suttner, Apotheker in Freysing — bei Hrn. E. Mayer, Apotheker in Burghausen — bei Hrn. Bierling, Apotheker in Weiden a. d. W.-N. — bei Hrn. Enthommer, Spediteur für Oesterreich in Obernzell — und bei Unterzeichnetem selbst

J. P. Hette,
in Regensburg, Lit. E. 91 bei Hrn. Bäckermeister Heimerl
bei St. Cassian am Hafenmarkt, 1sten Stock.

Briefe und Bestellungen, denen die bestimmten Geldbeträge gefälligst beizulegen, werden nur frankirt angenommen.

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kränchenthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **2.** bis **Sonntag** den **9.** Dezember incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Bei dem Beginne der Ausstellungs-Saison pro 1855/56 wird zu einem zahlreichen Beitritte zum Vereine mit dem Beifügen eingeladen, daß eine besondere Einladungsliste bereits in Umlauf gesetzt ist, — Einzeichnungen aber auch bei dem Vereins-Sekretär Bösner, oder, während der Ausstellung, im Vereins-Lokale, — mittelst Einführung durch ein Mitglied, — stattfinden, oder endlich auch schriftlich angemeldet werden können

Der Ausschuß.

Dankeserstattung.

Von Hochw. H. D. Hr. in Gn. erhielt der hiesige kath. Gesellenverein 2 fl. von H. Ar. in S. 12 fl zum Geschenk, wofür herzlichen Dank abstattet

die Vorstandschaft.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 5. Dez. „Don Carlos Infant von Spanien." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich v. Schiller Herr Lippert vom Stadttheater zu Bamberg den Don Karlos.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der **vollständige Apothekergarten** Anweisung für Apotheker, Aerzte, Kräutersammler rc. die in Deutschland wachsenden officinellen Pflanzen kennen zu lernen, zu sammeln und zu erziehen. Von Friedrich Gottlieb Dietrich, Großherzogl. Sächs. Rath, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Eisenach. Neue sehr vermehrte Auflage. **45** kr.

Anzeige.

Heute **Dienstag** Abends ½ **5** Uhr zweite

allgemeine Chor-Probe

im Lokale des Liederkranzes

Regensburg am 4. Dezember 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Diese Adventwoche wird bei Bauernfeind in Stadtamhof ein circa 70 Pfund schwerer **Waller** oder Scheidfisch ausgehauen, und ist im Hause allein zu haben. **Renken** u. **Bücklinge** sind frisch angekommen und sind ebenfalls nur im Hause zu haben, woselbst auch das Pfund **Stockfisch** um 1 kr. billiger als am Fischmarkte verkauft wird.

Bauernfeind in Stadtamhof.

Dienstgesuch.

Eine Köchin, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, und sich über Treue, Fleiß und gute Aufführung genügend ausweisen kann, sucht in gleicher Eigenschaft bis nächstes Ziel Lichtmeß einen Platz, sie kann auf Verlangen auch sogleich einstehen und; ist beim Zinngießermeister Eckl zu erfragen.

Fremden-Anzeige

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bachmeier m. Gattin, Schullehrer v. Pleiting. Mistbichler, Tischlermeister v. Essenbach. Mad. Schaller, kgl Taxbeamtens-Gattin v. Passau. Fräulein Brahenrieder, Beamtens-Tochter von München.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Schütte v. Oehrlingshausen. Knauer v. Ulm, Kaufl. Kastner, Gastgeber v. Biburg. Dorn, Hopfenhändl. v. Neustadt. Goldschmid, Pferdehändl. v. Bruck. Mayer, Oekonom v. Geisenfeld. Mad. Brunner, Gastgeberin v. Abensberg. Dlle. Burzel, Privatiere v. Hanau.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Kaufman, Handelsm. v. Dittmenstein. Schießl Postamtsprakt. v. Landshut. Herfelt, fürstl. TT. Rentamtsgehilfe v. Krotoschin. Müller, Oekonomiebes v. Pinkofen. Schreiber. Seifensiedersohn v. Pfatter. Mad. Fratz, k. Revisionsgattin v. München. Mad. Huber, Privatiers-Gattin v. Passau.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 289. **Regensburg,** Mittwoch (Sabbas; Abigail.) 5. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 2. Dez. Die aus dem „Schw. Merk." in mehrere bayer. Blätter übergegangene Nachricht, „daß die noch uneinexerzirte Mannschaft der Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone während des Winters zu den Uebungen einberufen werden sollen" dürfte aller Begründung entbehren, denn wo immer ich hier in militärischen Kreisen bezüglich jener Mittheilung Erkundigungen einzog, hatte man keine Kenntniß von einer solchen Maßregel. Wahrscheinlicher scheint dagegen, daß vielleicht wie im vorigen, so auch in diesem Jahre die eben im Gang befindliche diesjährige Konskription um ein oder zwei Manate beschleunigt würde, doch ist auch hierüber noch keinerlei Weisung ergangen. Würde die unexerzirte Mannschaft, sie beträgt im Ganzen 15,000 Mann, zu den Waffen berufen, so müßte dieß als eine kriegerische Maßnahme erscheinen, zu einer solchen aber dürfte, mindestens zur Zeit, doch keine Veranlassung vorliegen. — Zwischen den beiden Eisenbahn-Gesellschaften wird neuerdings eine Fusion zu erzielen bestrebt, allein es scheint, daß dieß kaum zum Ziele führen dürfte, da die Mitglieder des unter der Vorstandschaft des Fürsten von Taxis gebildeten Consortium einer solchen Fusion entschieden abgeneigt seyn sollen. A. Abdztg.

München, 3. Dec. Se. Exc. der Hr. Erzbischof Graf Reisach celebrirte heute das für den Ludwig-Missionsverein zu Ehren des Patrons St. Xaverius abgehaltene Hochamt in der St. Michaels Hofkirche. Die vorhergegangene Predigt hielt der Abt von St. Bonifaz, Hr. Dr. Hanneberg. In Folge einer gestern von Rom dahier eingetroffenen telegraphischen Depesche wird unser hochwürdigster Herr Erzbischof schon Donnerstag den 6. Dez. München (mit Extrapost) verlassen. — Se. k. Hoh. der Herzog Ludwig wird von seinem Besuche am kais. Hofe in Wien diese Woche hier zurückerwartet.

Den Hausfrauen können wir die tröstliche Mittheilung machen, daß an den großen Handelsmärkten Deutschlands die Zuckerpreise in neuester Zeit bedeutend gewichen sind und also ein Rückschlag auch hier in Kürze folgen wird.

München, 1. Dez. Die heutige Getreidschranne enthielt im Ganzen 18,687 Scheffel, wovon 16,718 Scheffel verkauft und 1969 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 14 kr. (gef. 45 kr.); Korn 20 fl. 1 kr. (gest. 25 kr.); Gerste 15 fl. 44 kr. (gest. 10 kr.); Haber 6 fl. 53 kr. (gef. 4 kr.) Die Reste bestunden in 379 Sch. Weizen, 9 Sch. Korn, 1741 Sch. Gerste und 182 Sch. Haber. Umsatzsumme 300,178 fl.

München, 1. Dec. Wie man aus Passau berichtet, befand sich bei der zur Feier des königl. Geburtsfestes stattgehabten Kirchenparade an der Seite der HH. Generale auch ein türkischer Oberst, ein Graf v. Taufkirchen-Engelburg, der auf kurzen Urlaub aus Silistria dort eingetroffen war. — Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde gestern und vorgestern ein schweres Verbrechen verhandelt. Der 39jährige Bauerssohn Gallus Finkel von Wieden, Landgericht Friedberg, und der 33jährige Dienstknecht Georg Gschwendner von Irchenbrunn, Landgericht Aichach, standen, des doppelt qualifizirten Mords angeklagt, vor den Gerichtsschranken. Finkel, der mit seinem Vater in Zank und Streit lebte, weil dieser ihm das Anwesen nicht übergeben wollte, und zwar weil der Sohn eine im Ruf der Liederlichkeit stehende Weibsperson ehelichen wollte, der Vater aber, der außer seinem Anwesen noch ein Vermögen von 20,000 fl. besaß, für den Sohn eine passende Heirath wünschte, hatte durch den mitangeklagten Dienstknecht seinen Vater ermorden lassen, um dadurch zu der von ihm gewünschten Heirath gelangen zu können. Beide Angeklagte waren aber bald nach dem verübten Verbrechen in Verdacht gekommen und eingezogen worden, und beide gestanden in der Untersuchungshaft ihren Mitgefangenen ihr schweres Verbrechen ein. Vor dem Schwurgericht hatte Gschwendner sich als den Mörder bekannt. Die Geschwornen erkannten beide der Anklage gemäß des doppelt qualifizirten Mordes für schuldig, worauf der Gerichtshof auch beide zum Tod verurtheilte; sie hörten das schwere Urtheil ohne sichtliche Erregung an.

* **Regensburg**, 4. Dez. Heute fand in der magistratischen Sitzung eine öffentliche Verhandlung nicht statt.

* In der Pfarrkirche **Pelchenhofen** (Diöcese Eichstätt) kehrte am 2. Dez. ein Protestant zur heiligen römisch-katholischen Kirche zurück.

Erlangen, 1. Dez. Bei der gestern vollzogenen außerordentlichen Zwischenwahl eines zweiten Bürgermeisters hiesiger Stadt, welche Wahl durch die von dem bisherigen zweiten Bürgermeister und dermaligen Landtagsabgeordneten Hrn. Karl Weinmann nachgesuchte und gewährte Entlassung nothwendig geworden ist, wurde vorbehaltlich allerhöchster Bestätigung der Privatier und frühere Stadtvikar Hr. Johann Jakob Kelber mit beträchtlicher Stimmenmehrheit zum zweiten Bürgermeister gewählt. — Vergangenen Dienstag fand man in dem Wäldchen bei Igelsdorf, nahe dem Städtchen Baiersdorf, den Leichnam des Wirths Albrecht von Bubenreuth erschlagen. Er war Abends zuvor in Igelsdorf, wie man sagt, um Schulden einzufordern.

In **Würzburg** ist das Gerücht verbreitet, Se. Maj. König Max und Ihre Maj. Königin Marie würden während eines Theiles des Winters in Würzburg verweilen, und wird dieses für die Stadt höchst erfreuliche Ereigniß von mehreren Seiten mit ziemlicher Gewißheit in Aussicht gestellt.

Aschaffenburg, 2. Dez. Gestern fuhren 25 mit Getreide beladene Schiffe und größere Schelche an uns vorüber, den Main hinab. Gleich stark war bisher die Kartoffel-Ausfuhr.

Am 28. Nov. Abends gegen 5 Uhr kam in der dem Bauern Johann Rädler von **Rathholz**, Ger. Immenstadt gehörigen Schneidmühle Feuer aus und legte dieselbe in Asche. Der Brandschaden beträgt 1500 fl. und soll durch die Fahrlässigkeit eines 10jährigen Mädchens entstanden seyn.

Dresden, 30. Nov. Heute wurde die neue, dem heiligen Franziskus gewidmete katholische Kirche feierlich durch den Bischof Forwerk eingeweiht. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst, nachdem sich ein durch Karten eingeladenes zahlreiches Publikum in dem schönen Raum der herrlichen Kirche eingefunden hatte. Man sah die Minister v. Falkenstein, v. Beust, Rabenhorst und Behr, das diplomatische Korps, die höhern und die städtischen Behörden, vor allem aber die königliche Familie auf den für dieselben bestimmten Tribünen.

Dresden, 1. Dez. So eben durchläuft die Nachricht von einer entsetzlichen That unsere Stadt: ein Vater hat hier gestern seine beiden Kinder und deren Mutter, seine getrennt von ihm lebende Frau, ermordet. Man fand die Leichen gestern Abend von Dolchstichen durchbohrt; die der Kinder, von denen das eine 2 1/2, das andere 9 Jahr alt war, lagen mitten unter ihrem Spielzeug! Der Mörder, ein ehemaliger Feldwebel, hatte sich gestern in der Abendstunde in die Wohnung der Frau begeben, welche die Kinder bei sich hielt, und dort die That vollzogen, sich sodann nach Hause begeben und in das Bett gelegt, wo er heute Morgen, nachdem seine Wohnung ermittelt war, noch schlafend, verhaftet worden ist.

Aus **Leipzig**, 30. Nov., meldet man: Im gegenwärtigen Augenblick macht der plötzliche Tod des Besitzers vom Hotel de Baviere, des ersten Gasthauses der Stadt, des Hrn. Redslob bedeutendes Aufsehen. Man fand denselben vorgestern (Mittwoch) Abend todt in seinem Comptoire. Heute zeigt dessen Gattin seinen in Folge „eines Schlagflusses" erfolgten Tod an. Trotzdem laufen üble Gerüchte umher, welche sein auffallendes Benehmen an jenem Tage, seine Unruhe in Zusammenhang bringen wollen mit den Nebenumständen, unter denen man den Todten fand, dem verschlossenen Zimmer 2c. Gewiß ist, daß sein Tod auch weit ins Ausland hinaus Theilnahme erregen wird, da er dem reisenden Publikum von Stand wohl bekannt ist und sein überaus glänzendes, einen europäischen Ruf wenigstens anstrebendes Etablissement in allen Landen des civilisirten Europas Ruf hatte.

Leipzig. Oeffentlicher Bekanntmachung vom 28. Nov. 1855 zufolge ist dem Rittergutsbesitzer Oskar Banckwitz in Leipzig die Concession zur Errichtung einer Zettelbank in Gera ertheilt worden. Nach zuverlässigen Mittheilungen haben mehrere der bedeutendsten Berliner Bankhäuser das Actienkapital von zwei Millionen Thalern, welche übereinkunftsmäßig für die Unterthanen des Fürstenthums Reuß j. L. zur Zeichnung gebracht wer

den muß, die am 5. Dezember l. J. zu Gera stattfinden wird, übernommen. Das Aktienkapital wird, mit Ausnahme der obengedachten zur Zeichnung kommenden 200,000 Thaler gleich voll eingezahlt, so daß der Eröffnung der Bank ein weiteres Hinderniß nicht im Wege steht. Die Firmen S. Bleichröder, J. Jaques, Meyer u. Comp., welche nach Inhalt der offiziellen Bekanntmachung als Mitglieder des Verwaltungsrathes selbst bei dem Unternehmen betheiligt sind, bürgen hinreichend dafür, daß dasselbe in kürzester Frist einer gedeihlichen Entwicklung zugeführt wird.

Der Orden der barmherzigen Schwestern wird jetzt auch in **Württemberg** eingeführt. Das Mutterhaus desselben wird in Gmünd errichtet.

In **Heidelberg** sind im laufenden Semester 631 Studenten immatrikulirt, 64 weniger als im vorigen Halbjahr. Es ist also auch hier, wie auf den meisten deutschen Universitäten, eine Abnahme der Frequenz eingetreten.

Aus **Hamburg**, 26. Nov. wird der Agentur Havas telegraphirt: „Nach hier aus Warschau eingetroffenen Nachrichten macht das Krebsübel, an welchem Fürst Paskiewitsch leidet, so schnelle Fortschritte daß auf die Erhaltung seines Lebens nicht mehr zu hoffen ist.“

Berlin, 30 Nov. In der heutigen ersten Sitzung des Herrenhauses wurden der Fürst v. Pleß mit 113 von 117 Stimmen zum ersten Präsidenten, Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode zum ersten Vicepräsidenten und v. Duesberg zum zweiten Vicepräsidenten erwählt. — Franz v. Florencourt hat die Berechtigung zur Anstellung im Staatsdienste erhalten und ist zum kommissarischen Amtmann in Dringenberg, Kreis Warburg, ernannt.

Wien, 30. Nov. Morgen werden die Einzeichnungen auf die Actien der neuen Hypothekenbank geschlossen. Obgleich die Listen noch nicht abgeschlossen, war das Resultat bis jetzt befriedigend. Am 10. beginnt die Subscription auf die Actien der „Creditanstalt für Handel und Gewerbe.“ Man erwartet dazu einen ungewöhnlichen Andrang von Subscribenten, und sind dießfalls besondere Vorkehrungen getroffen. Die Eingänge zu den Kassen werden mit Wachen besetzt. Die Subscribenten dürfen nur durch ein besonderes bezeichnetes Seitenthor des Bankgebäudes passiren, und müssen sich vor dem Thor je nach ihrem Eintreffen der Reihe nach aufstellen. — Der k. k. Internuntius Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v Prokesch-Osten reist endlich morgen auf seinen Posten nach Konstantinopel ab.

Wien, 24. Nov. Das heutige Reichsgesetzblatt enthält die schon vor längerer Zeit verfügte und vorgenommene Aufhebung der Universität Olmütz. Es bestehen nun noch neun Universitäten in Oesterreich: in Wien, Prag, Pesth, Lemberg, Krakau, Gratz, Innsbruck, Pavia und Padua. — Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, nunmehr auch sämmtliche ärarische Bergwerke zu veräußern und Privathänden zu übergeben.

Ausland.

Madrid, 25. Nov. Die Gaceta von Madrid vom 17. enthält einen neuen Gesetzentwurf über die Zollermäßigung. Eine Menge bisher ganz verbotener Artikel werden künftig gegen Verzollung zugelassen werden. Darunter finden sich gemischte und gewebte Stoffe. Die Zölle sollen ferner hinfort nicht nach dem Gewicht, sondern nach dem Werth der Waaren erhoben werden. — Die Armee-Organisation, namentlich die der Infanterie, geht vorwärts. Am 1. Jan. werden 30,000 Mann der Provinzial-Bataillone als Reserven unter die Fahnen treten. Man beschäftigt sich eifrig mit Bildung ihrer Cadres, die ganz aus Officieren und Unterofficieren der Armee bestehen werden. Dieses in Spanien nicht neue Institut hat ruhmreiche Erinnerungen, und stets haben die Provinzial-Bataillone, obwohl nicht so gut organisirt wie jetzt, es der Linie gleich gethan. Die Bewaffnung der Armee mit Minie-Carabinern wird immer allgemeiner. Die materielle und moralische Lage des Landes verbessert sich mit jedem Tage. Der „Carlismus“ ist gestürzt; die durch den gesunden Sinn des spanischen Volks richtig beurtheilten anarchischen Meinungen haben keine Aussicht auf Erfolg; die diesjährige ziemlich gute Ernte, die Hoffnung auf eine durch die vielen Regen ausgezeichnete nächstjährige Ernte, der Zufluß fremder Capitalien, endlich durch den Ankauf zahlreicher Cerealien und Weins auf der ganzen Halbinsel — alles vereinigt sich um einen seit vielen Jahren nicht dagewesenen befriedigenden Zustand herzustellen. Die neuen Nachrichten aus Catalonien sind ausgezeichnet. Zehn carlistische Officiere, die Ueberreste der Factiosen, sind über Puycerda nach Frankreich übergetreten. Estartus ist im Gefängniß zu Ceret, und die Costa'sche Bande hat sich in Masse unterworfen. Der Gaceta wurde aus Vich vom 20 gemeldet daß der Cabacilla Costa selbst mit fünf Genossen, welche wegen ihrer Verbrechen keine Aussicht hatten begnadigt zu werden, nach Frankreich übergetreten ist. Die Haltung der Armee und Miliz in Barcelona bei der Parade am Geburtstag der Königin war vortrefflich. Der Infant Don Enrique, den die Journale von Barcelona an der Küste von Perpignan herumreisen lassen, hat Madrid nicht verlassen. — Die Versöhnung des Ministeriums mit Olozaga hat ganz den Charakter der Aufrichtigkeit; der Gesandte wird, nachdem das Grundgesetz beschlossen worden, nach Paris zurückkehren.

Paris, 1. Dez. Heute Vormittag versammelte sich im Palaste der Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers der Ministerrath. Um Mittag währte die Sitzung noch fort. — Der vorgestern von Marseille abgegangene Eisenbahnconvoi brachte die sterblichen Ueberreste des Admirals Bruat nach Paris. Es wurden ihnen auf Befehl des Marineministers allenthalben die größten Ehren erwiesen. — In Lyon trafen vor einigen Tagen aus der Krim acht Zuaven ein, von denen jeder nur einen Arm hatte. — Nach der „Union“ hat der König von Sardinien vor seiner Abreise aus der französischen Hauptstadt nicht nur dem Erzbischofe von Paris, sondern auch dem Erzbischofe von Avignon und dem Bischofe von Marseille das Großkreuz des Mauritius und Lazarus-Ordens verliehen, dem Cardinal Erzbischof von Lyon das Großband desselben Ordens.

London, 1. Dez. Der „Presse“ zufolge ist die englische Regierung in den letzten zwölf Tagen eifrig mit Berathungen über Friedensvorschläge, welche dem Kaiser der Franzosen annehmbar schienen, beschäftigt gewesen. Der augenblickliche Cours der 3proc. Consols ist 89 3/8.

Wie von **Warschau** aus berichtet wird, hat der Fürst Statthalter des Königreichs Polen, den diesseitigen Vorstellungen gemäß, die im vorigen Jahr angeordneten Beschränkungen im Grenzverkehr mit Preußen aufgehoben. Fortan sollen preußische Unterthanen, die innerhalb eines dreimeiligen Bezirkes von der Gränze wohnen, auf die einfache Vorzeigung eines von diesseitigen Behörden ausgestellten Legitimationsausweises oder Passes das Gebiet von Polen betreten dürfen. Die Visirung der betreffenden Legitimationen von Seiten einer russischen Gesandtschaft ist nicht mehr erforderlich. Ausgenommen von dieser Begünstigung sind nur diejenigen Personen, denen der Eintritt in das Königreich Polen überhaupt untersagt ist.

Der Times-Correspondent in einem Brief aus **Konstantinopel** beklagt berichten zu müssen, daß die Choleraanfälle unter der deutschen Legion sehr häufig sind. Dieselbe sei schon inficirt angekommen, wie durch das Vorherrschen von Diarrhöen und andern Vorboten der Krankheit erwiesen worden. Die Seuche möge durch den Genuß von Früchten und Brussa-Wein befördert worden sein; indeß wäre sie bei Enthaltsamkeit in dieser Hinsicht wahrscheinlich dennoch eingetreten. Ein Oberarzt der Legion, Dr. Keitel, und ein Unterarzt seien gestorben; glücklicherweise für die armen Leute habe ein englischer Civilarzt, der dem Dienst der englischen Hospitäler im Orient beigegeben war, die deutsche Sprache verstanden, so daß er die Stelle des Oberarztes übernehmen konnte. Es sei sehr zu bedauern, daß Miß Nightingale sich noch in der Krim befinde, weil sie Deutsch verstehe, würde sie bei der Legion von größtem Nutzen gewesen sein. Der Correspondent fordert das englische Publikum auf, deutsche Bücher, von denen so eine Menge jährlich importirt werde, jenen braven Leuten unter englischer Fahne zuzusenden; die meisten Deutschen lesen gern und viel; ein Geschenk an Büchern werde sicherlich von der deutschen Legion sehr geschätzt werden, vorausgesetzt, daß man unterhaltende oder belehrende Lektüre, nicht aber wie den Engländern vergangenen Winter, eine Masse Erbauungsbücher schicke. (sic!) — Nach Briefen aus Erzerum v. 7. Nov. war Kars durch die Reiterei noch eng blokirt, die Garnison aber in gutem Zustande. General Murawieffs Armee wird auf 16 Bataillone, 400 bis 500 Mann jedes, 3 Regimenter Dragoner, 2 Kosaken-Regimenter und 40 Geschütze nach einer am 31. Okt. abgehaltenen Revue angeschlagen; doch meint der Correspondent, dieser Anschlag sei zu gering.

Amerika. Bei dem am 11. Okt. geschlossenen Provinzialconcil von St. Louis waren folgende Prälaten zugegen: Der Erzbischof von St. Louis und die Bischöfe von Dubuque, Nashville, Milwaukie, St. Paul und Chicago. Das Concil hat bei dem heiligen Stuhle die Einrichtung von drei neuen Bisthümern (Prairie du Chien in Wisconsin, Alton in Illinois und Leavenworth in Kansas) und eines apostolischen Vicariats für Nebraska und West-Minnesota beantragt.

Berichte aus **Rio-Janeiro** vom 15. Okt. liefern Schilderungen von den schrecklichen Verheerungen, welche die Cholera dort anrichtete; an dem genannten Tage zählte man 2000 Todte,

doch schien es, daß die Heftigkeit der Seuche ihren Höhepunkt erreicht hatte. Besonders wurde der unbemittelte Theil der Bevölkerung und die Sclaven von derselben heimgesucht, allein ein edler Wetteifer, der aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft ausging, suchte das Elend zu mindern. Die Kaiserin hatte einen Damenverein, der mehr als dreihundert Mitglieder zählte und die verschämten Armen aufsuchte, um ihnen Trost und Hülfe zu bringen, unter ihren Schutz genommen. Auch der Kaiser wendete den Kranken seine ganze Sorgfalt zu. Am 27. Sept. hatte er in Begleitung des Präsidenten des Staatsrathes, Marquis von Parana, und des Ministers des Innern Pedreira alle Hospitäler und Krankenhäuser der Hauptstadt besucht und bei einem jeden Krankenbette ermuthigend, tröstend und hülfebringend verweilt. Dieser Besuch dauerte von neun Uhr Morgens bis fünf Uhr Nachmittags. Uebrigens hatten die Handelsgeschäfte keine Unterbrechung erlitten und ihr Zustand war so blühend, wie nie zuvor. (?)

XXX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 1. Dez. **5. Fall.** Präsident: Hr. Appell.-Rath Gietl. Richter: HH. Kreis- und Stadtgr.-Räthe Stautner, Paur u. die Kreis- u. Stdtgr.-Assess. Vogt u. Herold. Geschworne: HH. Wagner, Sonnleitner, Dantscher, Frhr. von. Berchem, Sagmeister, Wurm, Resch, Pilzweger, Feistenhammer, Wein, Huber, Grassinger. Staatsanwalt I.: Hr. Mayr. Vertheidiger: Hr. Adv. Schwaiger. Protokollführer: Hr. Accessist Flurl. Kastenberger Franz, 18 Jahre alt, led. Gütlerssohn von Kastenberg, Ldg. Landau. Kastenberger Jakob, 23 J. alt, lediger Bruder des Vorigen. Blindauer Alois, 22 J. alt, led. Gütler von Hienhart, Ldg Landau sind angeklagt am 26. Febr. 1855 Nachmittags mit Gewehren versehen in dem gräfl. Arco'schen Jagdbezirke die Jagd ausgeübt, mithin ein Verbrechen resp. Vergehen des Jagdfrevels begangen und Franz Kastenberger noch insbesondere auf den gräfl. Arco'schen Jagdaufseher Michael Kronawitter als sie auf der Jagd betreten wurden, mit Ueberlegung und Vorbedacht, in der Absicht zu tödten, geschossen, und dadurch dem Kronawitter eine Verletzung zugefügt, mithin außer einem Verbrechen des Jagdfrevels auch ein Verbrechen des Mordes verübt zu haben. Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir nachstehende Thatsachen: Am 26. Febr. l. Js. Nachmittag gegen 5 Uhr wurde der gräfl. Arco'sche Forstwart und Jagdaufseher Michael Kronawitter von Adeldorf auf der außerhalb Wannersdorf liegenden Anhöhe im Schnee stark verwundet gefunden. Derselbe erklärte den Leuten, die ihn trafen auf Befragen, daß er geschossen worden sei und bat sie, nach Wannersdorf zu eilen und ein Fuhrwerk zu seiner Heimfahrt zu besorgen, welcher Bitte auch willfahrt wurde. In der Zwischenzeit, bis das Fuhrwerk kam, erzählte er den Zurückgebliebenen, nemlich den Kindern Katharina Felixberger, Johann Reichl und Math. Pfirschinger, daß er die Kastenberger Buben im Holze über dem Eggenbach in Ausübung der Jagd betroffen und dem Franz Kastenberger, der einen weißen Hut getragen und einen grauen Hund bei sich geführt habe, das Gewehr abgenommen, dann aber als dieser ihm drohte, wieder zurückgegeben habe, mit dem Bedeuten, sich in seinem Jagdbezirke nicht mehr sehen zu lassen. Dieser Franz Kastenberger habe ihn dann sogleich beim Holz unten geschossen und er sei von dem Platze, wo er geschossen worden sei, bis dahin, wo er gefunden wurde, dreimal zu Boden gestürzt, wobei ihm der eine Lauf seines Doppelgewehres losgegangen sei. Als das Fuhrwerk eintraf, war Kronawitter bereits gestorben worauf sie seinen Leichnam nach Adeldorf fuhren. Die gerichtliche Sektion ergab, daß 15 Schrottkörner in den linken Oberschenkel desselben eingedrungen waren und daselbst ohne gerade eines der größeren Blutgefäße zu verletzen, einen starken Bluterguß in das Innere des Körpers veranlaßt hatten, welche Wunde nach gerichtsärztlichen Gutachten den Tod unmittelbar und ohne Zwischenursache bewirkte. Die an der linken Hand und am linken Oberarme durch einzelne Schrotte bewirkten Verletzungen waren von geringer Wichtigkeit. Die sämmtlichen Wundkanäle am Schenkel zeigten eine Richtung von oben nach unten, woraus erhellt, daß Derjenige, welcher den Schuß abfeuerte, höher stand als der Getroffene u. rührten nach gerichtsärztlichem Ausspruche jedenfalls nur von einem einzigen Schuße her. Die Wundkanäle der andern Verletzungen haben eine mehr gerade Richtung, können aber dessen ungeachtet von demselben Schuße herrühren, da diese von einer momentanen veränderter Stellung des Armes und der Hand veranlaßt worden sein kann. Auch an den Kleidern und Jagdgeräthschaften zeigten sich Durchlöcherungen von Schrottkörnern, der eine Lauf seines Doppelgewehres war losgeschossen und zwar wie einestheils der in dem geladenen Laufe vorfindliche anderntheils der beim Augenscheine aufgefundene Schußpropf nachweist, welche beide aus einem Theil einer Forstmaterialrechnung bestanden, nur 50 Schritte von dem Orte entfernt, wo der Jäger gefunden wurde. (Schluß f.)

Die Geschwornen erklärten unter ihrem Obmanne Wein den Franz Kastenberger des Verbrechens des Todschlags und eines Verbrechens des Jagdfrevels, den Jakob Kastenberger und Alois Blindauer eines Vergehens des Jagdfrevels für schuldig, worauf die k. Staatsbehörde für ersteren Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, für Jak. Kastenberger zwei Monate und für Alois Blindauer 4 Wochen Gefängnißstrafe beantragte. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Franz Kastenberger zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit, den Jakob Kastenberger zu [illegible] Monat und den Alois Blindauer zu [illegible] Wochen Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

München, 3. Dez. Heute hatte die gesammte hiesige Geistlichkeit Abschieds-Audienz bei dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe Grafen von Reisach. Der hohe Kirchenfürst war dabei tief gerührt und bat für ihn beten zu wollen, indem er auch in der Ferne seiner Erzdiöcese stets im Gebete eingedenk sein wird. Auch die Geistlichkeit schied mit schwerem Herzen von ihrem bisherigen Oberhirten. Wie man vernimmt, betragen die Taxen für das Ernennungsdecret einige dreißigtausend Gulden. Zugleich heißt es, daß der hochwürdige Dompropst an der Liebfrauenkirche dahier, Herr Dr. Brand, dazu bestimmt sein soll, das Erzbisthum bis zur definitiven Ernennung eines Erzbischofs zu vikariren.

Ldsh. Ztg.

Eichstätter Diözesan-Nachrichten für Monat November. Das Provisorat des durch freie Resignation des Hrn. Spitalbenefiziaten Aloys Hörmann erledigten Spitalbenefiziums erhielt der hochw. Hr. Joh. Baptist Eichenthaler, z. Z. Commorant in Eichstätt. Die Stelle eines Katecheten am Institute der armen Schulschwestern zu Neumarkt und Dibell'schen Meßpriesters daselbst erhielt der hochw. Hr. Friedrich Hueber, Diözesanpriester, z. Z Commorant in Amberg. Als Kammerer des Kapitels Wemding wurde gewählt und oberhirtlich bestätigt der hochw. Hr. Martin Mair, Spitalbenefiziat daselbst.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die durch Ihre kais. Hoheit die Prinzessin Auguste von Bayern als Großmeisterin des St. Elisabethenordens geschehene Uebertragung der Würde eines Ceremoniars des genannten Ordens auf den Dechant des Hof- und Collegiatstiftes zu St. Cajetan in München, Oberkirchenrath Jak. Wifling, zu genehmigen; die an der II. Klasse der lateinischen Schule des Maximiliansgymnasiums dahier erledigte Studienlehrerstelle dem geprüften Lehramtskandidaten und bisherigen Klaßverweser Dr. Wilh. Christ aus Geisenheim im Herzogthume Nassau in provis. Eigenschaft zu verleihen; zum Assessor des Landgerichts Ludwigstadt den Landgerichtsassessor Ludwig Schubert von Hof vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Hof den Rechtspraktikanten Andreas Büls aus Burgkundstadt, dermalen in Hollfeld, zu ernennen, dem Unterbibliothekar an der k. Hof- und Staatsbibliothek Georg Krabinger das Ritterkreuz I. Classe des Verdienst-Ordens vom hl Michael zu verleihen; dem Ländmeister Franz Osterkorn zu Passau in huldreichster Anerkennung der verdienstlichen Auszeichnungen, welche sich derselbe bei der mitunter mit Gefahr für sein Leben verbundenen und mit muthvoller Entschlossenheit vollführten Rettung des Lebens mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens erworben hat, die silberne Ehrenmünze des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen; dem functionirenden Obersthofmeister Ihrer Maj. der Königin, Victor Heinrich Vicomte de Vaublanc, das Comthurkreuz des k. Verdienstordens vom hl Michael, dann Allerhöchst Ihrem Sekretär, Rath Franz Seraph v Pfistermeister, das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen; dem Registrator der Regierung der Oberpfalz u v. Regensburg, K. d. I, Emmeram Ehrenthaler, den nachgesuchten Ruhestand für immer auf Grund der dargelegten Funktionsunfähigkeit nach §. 22 lit. D der neunten Verf.-Beil. unter allerhuldreichster Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung zu bewilligen; zum Registrator der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. I., den Canzelisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Jonas Pfriem, zu befördern; zum Canzelisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg den Regierungsfunktionär Erhard Feghelm zu Regensburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; endlich die am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Protokollistenstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsaccessisten Andreas Huber zu München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Uebersiedlung u. Ansässigmachung als Schutzverwandter wurde bewilligt: dem Fabrikverwalter Wilhelm Frank aus Rückingen in Kurhessen.

Reklamationstermin bis 15. Dezember.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den **9.** d. M. Nachmittags um **4** Uhr für die **Herren**, und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um die Holzvertheilung vorzunehmen. Die verehrlichen Vereinsmitglieder ladet hiezu freundlichst ein

der Vorstand.

Anzeige.

Morgen **Donnerstag** Nachmittags allgemeine

Chor- und Orchester-Probe

im Lokale des Liederkranzes.

NB. Die Probe mit dem Orchester beginnt punkt **3** Uhr und die Probe mit Chor und Orchester punkt ½**5** Uhr.

Regensburg am 5. Dezember 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Eine neue Erfindung für Damen!

Die so schnell beliebt gewordene, billigste Damen-Zeitung „**Der Bazar**" überrascht mit der kürzlich erschienenen Nr. 24 ihre Abonnentinnen wiederum mit höchst interessanten und werthvollen Beilagen. Es liegt dieser Nummer erstens ein reizender Batistkragen bei, dann Ritters Kochbuch I. und außerdem aber etwas noch nicht Dagewesenes und dabei höchst Wichtiges für die gesammte Damenwelt. — Dies Neue besteht nämlich in einer ganz eigenthümlichen Art von Stickmustern, sogenannten **Bazar-Schablonen**, welche ohne die geringste Mühe durch ein kinderleichtes, rein mechanisches Verfahren binnen wenigen Minuten auf das zu stickende Zeug übertragen werden können und zwar jedes Muster so oft man immer will. — Alle Damen, welche sticken, werden ermessen, von welch' enormer Wichtigkeit die Erfindung der Bazar-Schablonen ist, denn während bisher zu dem mühsamen und dabei unzuverlässigen Durchzeichnen der Muster viel Zeit verschwendet werden, oder man die Zeichnung für Geld anfertigen lassen mußte, wird jetzt diese unangenehme und langweilige Arbeit mittelst der Bazar-Schablonen in wenigen Minuten vollbracht. — Der Bazar verspricht in Nr. 24, solche Bazar Schablonen in jeder Nummer beizugeben und dabei ist der Preis für diese umfangreiche Zeitung mehr den vielen Beilagen zu Weiß-, Bunt- und Perlstickerei, zu Häkel-, Filet- und anderen Handarbeiten, Kleiderschnitten, Modenbildern, Batistkragen, Musikbeilagen ꝛc. ꝛc. ein so fabelhaft billiger (alle Buchhandlungen und Post-Aemter liefern das ganze Vierteljahr zu 15 Sgr.), daß jede Familie diese Zeitung halten sollte, zumal der beigegebene Text außer dem unterhaltenden Theile vielfach praktische Winke für die Hauswirthschaft bringt. — Der Bazar ist hier zu haben bei **Fr. Pustet.**

Man sucht für ein solides Mädchen vom Lande, welche das Kochen erlernt und als Köchin bereits längere Zeit gedient hat, bei einer braven Bürgersfamilie bis Lichtmeß einen Platz. Dieselbe unterzieht sich gerne den häuslichen Arbeiten und würde sich mit geringem Lohne begnügen. (Adressen beliebe man bei der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.)

Approbirt von dem Kgl. Bayer. Staats-Ministerium.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 kr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 27 kr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung; — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in **Regensburg** nur allein ächt verkauft bei Apotheker **Otto Henle.**

(Zur kirchlichen Feier der Unbefleckten Empfängniß Mariä am 8. Dezember.)

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau u. gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk. Mit Gutheißung des Hochwürd. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebd. **12** kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern u. Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 5. Dez. „Don Carlos Infant von Spanien." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Herr Lippert vom Stadttheater zu Bamberg den Don Carlos.

Donnerstag den 6. Nov **Abonnement-suspendu.** Vorletzte Gastvorstellung des Hrn. Klischnigg. Auf vielfaches Verlangen: „Der Stumme und der Affe." Romantisches Drama mit Gesang und Gruppirungen in 3 Abtheilungen, Musik von Kapellmeister Binder in Wien.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 25. Nov. Georg Jakob, Matrose der I. Klasse beim Betriebsamt der k. Donau-Dampfschiffahrt und Inwohner von Kelheim, mit Johanna Laubner, Flußfiederstochter von Kelheim. — 26. Nov. Jüngling Herr Jakob Achter, Bürger und Wirthschaftsbesitzer, mit Jungfr. Katharina Barbara Braun, Bleistiftmachers- und Kupferdruckerstochter von Nürnberg.

Geboren: 6 Kinder, 3 männl. und 3 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 23. Nov. Ferdinand, Vater, Herr Johann Paul Enderlein, Bürger u. Hausbesitzer. — 24. Nov. Theresia Katharina, Vater, Herr Jakob Seitz, Bürger und Metzgermeister. — 28. Nov. Barbara Margaretha, Vater, Herr Balthasar Eduard Block, Bürger und Schlossermeister.

Gestorben: Den 24. Nov. Karl, unehelich. — 28. Nov. Anna, 3 Monate alt, Vater, Joseph Höchstetter, Privatiers in Steinweg. 29. Nov. Ein todtgebornes Kind, Vater, Andreas Heindl, Hilfssteuermann bei der k. Donau-Dampfschiffahrt. — 27. Nov. Frau Maria Labermeyer, Bürgers- u. Posamentiers-Gattin zu Stadtamhof, 45 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Getraut: Den 25. Novbr. Herr Ignatz Hartenkeil, Bürger und Schriftgießer, Wittwer, mit Maria Poschenrieder, Hammerschmidstochter von Schönsee. — 27. Nov. Junggeselle Hr. Anton Währ, Bürger und Baumwollhändler, mit Jungfr. Franziska Kleitner, Schuhmacherstochter von Windeschenbach. — 29. Novbr. Joseph Burckert, Heizer bei der Dampfschifffahrt dahier, heimathberechtiget in Winzer, mit Anna Maria Dollinger, Söldnerstochter von Fußenberg.

Geboren: 5 Kinder, 1 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 22. Nov. Rosina Cäcilia, Vater, Herr Jakob Zitzelsberger, Bürger u. Schneidermeister. — Joseph Aloys Wilhelm, Vater, Titl. Hr. Aloys Metz, k. Advokat. — 26. Novbr. Anna Barbara, Vater, Herr Franz Reßmeier, Bürger und Bäckermeister. — 28 Nov. Karolina, Vater, Franz Salzberger, Taglöhner.

Gumi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Jakob Krippner.

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) H. Pfizenmayer, Kfm. v. Heidenheim.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Kramenbeck, Kfm. v. Fürth. Mudder, Privat. v. Linz. Mad. Weisz a. Graz.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 290. **Regensburg.** Donnerstag (Nicolaus.) 6. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

* Weihnachtsgeschenke

werden bald Manchen in Verlegenheit setzen. Möge es hier vergönnt sein, die Aufmerksamkeit der Umfragenden auf zwei recht passende Festgeschenke zu lenken, welche, in Wort und Bildern belehrend, das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Das erste ins Fach der Literatur einschlagend, ist:

Unserer Lieben Frauen Preis in Erzählungen, Legenden, Sagen und Gedichten. Zum Gedächtniß des 8. Dezember 1854 herausgegeben von Dr. Ludwig Lang. Tübingen, 1856. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung.

Der Herr Herausgeber dieses Büchleins, überall ehrenvoll bekannt, wo es sich um Förderung kirchlicher Zwecke handelt, bietet in demselben den frommen Verehrern der heiligen Jungfrau einen recht lieblichen Blumenstrauß, den er zum Gedächtnisse der Verkündigung der unbefleckten Empfängniß am 8. Dez. vorigen Jahres aus dem blütenreichen Tugendgarten der Gebenedeiten sich gepflückt hat. Eine ganz aus dem Leben gegriffene Erzählung, nach ihrem Inhalte hieher passend, dient als Einleitung. Dann folgen abwechselnd poetische Gaben über die Marienfeste und prosaische aus dem Leben der heiligen Jungfrau. Freundliche Legenden und Lieder über Wallfahrtsorte, an denen die heilige Jungfrau besonders verehrt wird, schließen sich den bisherigen würdig an, worauf eine Reihe lyrischer Gedichte zu Ehre Mariens das auch äußerlich schön ausgestattete Büchlein schließen, das sich besonders zu einem Festgeschenke für Verehrer und Verehrerinnen der seligsten Gottesmutter empfiehlt. Wir heißen die Gabe freundlich willkommen und zweifeln nicht, daß die Lektüre derselben Andere eben so erheben und erfreuen wird als uns.

Als zweites nennen wir die in vielen Kreisen bereits ehrenvoll bekannten „Münchener Bilderbogen" im Verlage der Herren Braun und Schneider in München. Die in Holzschnitten meisterhaft ausgeführten bildlichen Darstellungen, in Ernst und Scherz trefflich wechselnd, sind zwar zunächst für Belehrung und Unterhaltung des jugendlichen Alters berechnet, wir müssen aber gestehen, daß auch in der Hand der Erwachsenen jene Zeichnungen ihren Zweck nicht verfehlen. So eben ist das siebente Buch derselben (Bogen 145—168) vollendet worden und in nachstehenden Formen und Preisen zu beziehen: a) ungebunden, schwarz 1 fl. 30 kr., colorirt 2 fl 24 kr.; b) gebunden, ein Zuschlag für den Einband der schwarzen wie colorirten Bilder, je zu 33 kr. Wir empfehlen diese Bilderbogen der geneigten Aufmerksamkeit der Eltern und Kinderfreunde und sind aus Erfahrung überzeugt, daß die damit Beschenkten die Gabe mit Freude begrüßen und mit Nutzen gebrauchen werden.

Deutschland.

München, 30. Nov. So eben trifft aus Amerika die sehr betrübende Nachricht ein, daß der seit 12 Jahren in den Missionen Amerikas rastlos arbeitende hochw. Hr. Karl Böswald am 2. November in Louisville, im Staate Kentuky, nach einem mehrmonatlichen Krankenlager, im Herrn entschlafen sei, erst 35 Jahre alt. Hr. Böswald ist von Wemding in Bayern zu Haus, und wurde noch als Alumnus mit dem hochwürdigen Herrn M. Haiß, gegenwärtigen Direktor des Clericalseminars in Milwaukee, von Hrn. Grafen Reisach, damaligem Bischofe von Eichstätt, als Missionär für die Deutschen nach Louisville geschikt, wo er zum Priester geweiht wurde, und seit dieser Zeit in dieser Diözese theils als Seelsorger der Deutschen, theils als gelehrter Theologe und Kanzler seines Bischofes segensvoll wirkte. So viel wir vernehmen, war er sogar zum Bischofe vorgeschlagen. A. Pstz.

Aus **Bamberg** kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Gemeindebevollmächtigten in ihrer Sitzung vom 26. Nov., welcher sehr viele Bürger beiwohnten, in Betreff der barmherzigen Schwestern im dortigen Krankenhaus den einstimmigen Beschluß gefaßt haben, dem Magistratsbeschluß beizutreten. Dieser geht dahin, die weltlichen Krankenwärterinnen aus dem Spital zu entfernen, und die gesammte Krankenwart dem hochverehrten Orden einzuräumen. Dieser Beschluß ist deßhalb so wichtig, weil von ihm die Erhaltung des Ordens in Bamberg abhing. (Bikdbl.)

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute dahier stattgehabten 40. Serienverloosung der großh. badischen 35 fl.-Loose sind nachfolgende 20 Serien gezogen worden: Nro. 404, 465, 896, 995, 1005, 1032, 1704, 2258, 2689, 2728, 2731, 3051, 3805, 3845, 4124, 4853, 5130, 6624, 6897 und 7715.

Berlin, 1 Dez. (Wie man in Preußen über die Theuerung denkt und worüber Jeder denken kann, was er mag.) Nicht der Krieg, sondern die ungenügende Ernte ist die ursprüngliche Ursache der herrschenden Theurung und Steigerung der Productenpreise, die dem inländischen Landwirth und dem Productengeschäft in allen seinen Zweigen so ungeheure Vortheile bringt. Was man immer von fabelhaften Gewinnen durch Differenzgeschäfte an der Börse erzählen mag, alles das verschwindet gänzlich gegen die enormen Summen welche auf die solideste Weise von der Welt an Getreide, Spiritus, Zucker und Oel während der letzten Monate gewonnen worden sind. Rußland hat seine Getreidausfuhr nicht nur fast gänzlich verboten, sondern tritt auf den preußischen Märkten als ein sehr bedeutender Käufer auf, so daß das Publicum mit seiner gewohnten Kurzsichtigkeit auch ein Getreidausfuhrverbot von der preußischen Regierung verlangt, als ob sie allein, ohne Zustimmung der Zollvereinsmitglieder, ein solches Verbot erlassen könnte, und ohne zu bedenken daß dieses Verbot die gesammte Speculation lähmen würde, was die Handelsministerien Oesterreichs wie Preußens officiell anerkannt haben. Wie belebend diese Speculation wirkt, dafür zeugt die eine Thatsache daß in den ersten drei Wochen aus Oesterreich, über Oderberg, 81,352 Säcke mit 112,352 Centnern Getreide, davon drei Viertheile Roggen, eingeführt worden sind, von den Ankäufen auf ferner liegenden, z. B. den amerikanischen Märkten ganz zu schweigen. Es ist überhaupt wahrzunehmen daß die Regierungen in die gegenwärtige Krisis mit gesündern und klarer bewußten ökonomischen Grundsätzen eingetreten sind als in irgend eine frühere — ein wahrer Triumph der volkswirthschaftlichen Studien und ihrer Ausbreitung durch die deutsche Presse. Wenn die Kartoffel schlecht geräth, schreit das Publikum sofort daß die Brennereien geschlossen werden müssen; jetzt erwiedert man ihm einfach daß eine solche Maßregel dem Anbau der Kartoffel für die Zukunft schaden, und die Viehmast, welche auf die Nebenproducte der Brennereien angewiesen ist, unmöglich machen würde, und dabei beruhigt es sich auch.

Berlin, 27. Nov. Die Belegung der Plätze in dem Abgeordneten-Hause hat von Seiten der Rechten bereits begonnen und ist nach fertigen Listen erfolgt. Die früher im Centrum sitzenden Fractionen Carl, Bethmann und die Katholiken scheinen danach fast ganz von ihren Sitzen verdrängt und auf die linke Seite verwiesen, weil die Rechte zwei Drittel der Sitze für sich in Anspruch genommen hat. Sehr ominös! — Gestern ist hier in einer Privatwohnung, welche schon seit langer Zeit als Spielhölle gedient hatte, eine zahlreiche Spielergesellschaft aufgehoben worden. Der Inhaber der Wohnung war ein bestrafter Tischlergeselle, die Bankhalter bekannte professionirte Spieler, welche im Verdachte stehen, falsch zu spielen. Auch unter den Spielern waren mehrere sogenannte Schlepper, welche bei allen hiesigen Spielgesellschaften als Werber fungiren. Der größte Theil der Spieler bestand troß der jetzigen Noth und Theuerung aus armen Handwerker, darunter manche Familienväter. Die Polizei hat die ganze saubere Gesellschaft vorläufig in Verwahrung genommen.

Ausland.

Von der Aar, Ende November. Im Laufe dieses Monats hat Mfgr. Bovieri, päpstlicher Geschäftsträger, den Bundesbehörden in Bern einen Besuch gemacht. Wie wir aus guter Quelle wissen, wurde derselbe freundlich empfangen, die Bundesregenten sollen sich überzeugt haben, daß ein „päpstlicher Geschäftsträger" keineswegs ein so „landesgefährliches" Wesen ist, wie ihn die radikale Presse gewöhnlich schildert, welche unlängst auch das „Nuntiatur zum Land hinaus" aus vollem Halse unisono angestimmt hatte. Auch von Seite des diplomatischen Corps wurde ihm ein guter Empfang und namentlich ist hervorzuheben, daß der englische Gesandte zu Ehren des päpstlichen Geschäftsträgers besondere Festlichkeiten veranstaltete. Die Schw. Kirchenztg.

welche bei der apostolischen Nuntiatur zu Luzern in gutem Rufe steht, hebt diesen Umstand wohlbetonend heraus und wir erinnern uns, daß das gleiche Blatt die Anwesenheit des englischen Gesandten schon bei der Consekrationsfeier Sr. Hochw. des Bischofs Karl in Solothurn gemeldet hat. Wenn der englische Gesandte seinen Einfluß zu Gunsten der Katholiken der Schweiz geltend machen will, so können wir den Letztern nur Glück wünschen; es ist dies eine Art Sühne, für die durch das Windsor-Cabinet den katholischen Kantonen Anno 1847 geschlagene Wunde. Hauptzweck der Reise Msgr. Bovieri's war die Erbauung einer katholischen Kirche in der Bundesstadt; derselbe soll die besten Zusicherungen hiefür erhalten haben. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Zusicherungen bald in Erfüllung gehen, denn es ist wirklich eine Schmach für die Bundesstadt, daß die 2—3000 Katholiken, welche daselbst pfärrig sind, und noch kein eigenes Gotteshaus haben, und in einem protestantischen Tempel ihr Unterkommen bei sehr beschränkter Zeit suchen müssen, während, wenn wir nicht irren, die Juden ihre eigene Synagoge, die Freimaurer ihre Loge und die Protestanten viele ursprünglich für den katholischen Cultus bestimmte und mit katholischem Geld erbaute Tempel besitzen.

Madrid 27. Nov. Gestern haben die Cortes mit 120 gegen 57 Stimmen die Wiedererrichtung des Staatsraths (Consejo Real), der durch die Revolution von 1854 unterdrückt worden war, beschlossen. — Die Fabrikanten Kataloniens widersetzten sich der Zollreform. Eine deßfallsige Adresse an Espartero wird durch Madoz überreicht werden. Auf der andern Seite wird auf Einführung eines noch liberaleren Zollgesetzes, als der ministerielle Entwurf, hingearbeitet, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß das Ministerium darauf eingehen und auf die Zolleinkünfte verzichten werde.

Paris, 2. Dez. Der Moniteur berichtet aus Kopenhagen, 27. Nov.: General Canrobert wurde gestern um 4 Uhr in Privataudienz empfangen. Eine Hof-Equipage, in welcher sich Hr. v. Moltke, Adjutant des Königs, befand, holte den General nach dem kgl. Palaste ab. Mehr als 200 Personen waren im Hofe des Hotels versammelt und begrüßten ihn beim Einsteigen mit lauten Vivats. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Abends 5 Uhr war bei Hof zu Ehren des Generals große Tafel, wobei das ganze diplomatische Korps, mit Ausnahme des russischen Geschäftsträgers, die Kabinetsmitglieder, die Generale der Land- und Seemacht ꝛc. ꝛc. anwesend waren. Der General saß an der Seite des Königs. Während der Tafel brachte der König, welcher die Ordenszeichen der Ehrenlegion trug, einen Toast auf den Kaiser aus, wobei die Musik das Nationallied »Partant pour la Syrie« spielte. Heute besucht der General in Begleitung des Kriegsministers die Militär-Etablissements der Hauptstadt, wobei, wie man sagt, der König beabsichtigt, ihm das Arsenal persönlich zu zeigen.

— Der vorgestern von **Marseille** abgegangene Eisenbahnkonvoi brachte die Leiche des Admirals **Bruat** nach Paris. Es wurden ihr auf Befehl des Marineministeriums allenthalben die größten Ehren erwiesen.

Nach Privatmittheilungen aus **Paris**, welche aus gewöhnlich sehr gut unterrichteter Quelle kommen, sind in jüngster Zeit von mehreren Mächten zweiten Ranges neuerdings sehr dringende Vorstellungen an das Kabinet von St. Petersburg gerichtet worden, um die Nothwendigkeit hervorzuheben, daß Europa vor dem nächsten Frühjahre sich wieder im Genusse des Friedens befinde. Man versichert, daß diesem Schritt gewissermaßen eine Vereinbarung vorausgegangen sei, und betrachtet denselben als die nächste Folge des Aufrufes, mit dem sich der Kaiser Napoleon in seiner Rede beim Schluß der Welt-Industrie-Ausstellung an das öffentliche Urtheil in Europa gewendet.

London, 1. Dez. Die glückliche Ankunft des Königs von Sardinien auf englischem Boden in London und Windsor haben wir schon bereits kurz gemeldet. In Dover wurde der König von seinem Gesandten und den dazu vom Hofe Abgeschickten noch an Bord des Dampfers, der ihn herüberbrachte, begrüßt; Miliz und Schweizer-Legion bildeten Spalier bis zum Hotel, wo die Bürgerschaft der Hafenstadt eine Adresse überreichte, die der König durch den Gesandten erwidern ließ; dann ging es mit einem Extrazug in 2 Stunden und 10 Min. nach London, wo der Prinz Albert mit dem Lordmajor und Anderen den König empfingen. An der Seite des Prinzen fuhr Se. Majestät im offenen Wagen durch die Straßen der Hauptstadt bis zum Bahnhof von Paddington und von dort nach Windsor. Hier empfing die Königin, umgeben von ihrem Hofstaate, mit den vier ältesten Kindern, dem Herzog von Cambridge und den Lords Palmerston und Clarendon ihren erlauchten Gast am Eingange der großen Halle und geleitete ihn in die Staatsgemächer, wo die üblichen Vorstellungen des Hofstaates stattfanden. Später im Laufe des Nachmittags empfing Viktor Emanuel zwei Deputationen der City, deren Einladung nach der Guildhall für kommenden Dienstag angenommen wurde, und stattete noch vor dem Diner, dem auch die Lords Palmerston und Clarendon beiwohnten, mit der Königin und dem Prinzen der Herzogin von Kent in dem nahegelegenen Frogmore einen Besuch ab. Heute sind die hohen Herrschaften in Portsmouth, wo an 20 Kriegsschiffe im aktiven Dienst bereit liegen, die Honneurs zu machen.

Der aus **Konstantinopel** eingetroffene „Carmel" bringt Nachrichten aus dem Orient bis zum 22. v. Mts. Der Sultan hatte den Herzog von Newcastle, vormaligen englischen Kriegsminister, in Audienz empfangen. Die von der Cholera stark heimgesuchte deutsche Legion hatte das Lager aufgehoben, worauf die Epidemie sogleich aufhörte. Nach Kars sollte Proviant abgehen. Wassif Pascha ist mit Ehrenzeichen für die Garnison der Festung nach Asien abgereist. Omer Pascha soll seinen Angriff auf Kutais bis zum Eintreffen der für die Armee erwarteten Gelder verschoben haben. 2 1/2 Millionen Franken wurden am 21. Novbr. von Konstantinopel dorthin abgeschickt. Der in Kertsch kommandirende General Vivian hatte es durchgesetzt, daß das englische Kontingent durch 12,000 Türken verstärkt werde. Die Russen fahren fort, sich in Nikolajew zu befestigen und an den Bug- und Dniepr-Mündungen neue Werke aufzuführen. Der Anlaß zu der Explosion im Lager der Verbündeten war noch unbekannt. Das Feuer der Russen auf Süd-Sebastopol wird lebhaft unterhalten.

XXX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing 1. Dez **5. Fall.** (Verhandlung betr. Gebr. Kastenberger u. Complic. Schluß.) Franz Kastenberger, welcher des Mordes an demselben angeklagt ist, gibt in heutiger Sitzung zu, daß er am fraglichen Tage mit seinen Brüdern Jak. und Jos. Kastenberger und Alois Blindauer wilderte und einen Hasen schoß, sowie daß der Jäger Kronawitter, als er und Jos. Kastenberger gerade auf dem Anstande standen, während die beiden übrigen durchtrieben, plötzlich aus einem Dickichte hervorsprang, auf ihn schoß und daß er im Schrecken darüber stolperte und ihm hiebei das Gewehr auf den Jäger losging, daher es möglich ist, daß er ihn hiebei getroffen habe. Auch habe Alois Blindauer hierauf auf den Jäger nachgeschossen und ihm später 100 fl. versprochen, wenn er nicht sage, daß auch er geschossen habe. Der Jäger sei alsdann zusammengestürzt, habe aber sich gleich wieder erhoben und sei fortgegangen. Gegenüber dieser Aussage des Franz Kastenberger erklärt der Mitangeklagte Alois Blindauer, daß er den Kastenberger'schen, von denen er erfuhr, daß sie ins Thurnhuberholz auf die Jagd gegangen seien, nachgegangen sei, dort die Brüder Franz, Joseph und Jakob Kastenberger, ersteren mit Gewehr letzteren mit einem Pistol versehen, angetroffen und sich ihnen auf der Jagd angeschlossen habe. Während bei einem neuen Triebe er, Blindauer und Jak. Kastenberger durchtrieben, sah Blindauer plötzlich in einer Entfernung von 30 Schritten vor ihm den Jäger Kronawitter bei Franz Kastenberger stehen und hörte, wie ersterer demselben das Gewehr abverlangte. Als Franz Kastenberger Folge geleistet hatte, rief Joseph Kastenberger dem Jäger zu: „Gib ihm das Gewehr zurück oder ich schieß dich über den Haufen." Er, Blindauer, sei hierauf davongeeilt, aber nachdem er kaum 30 Schritte zurückgelegt hatte, habe er einen starken Schuß gehört und unmittelbar darauf die Worte: „Jesus Maria und Joseph, mit mir ist's aus." Am nemlichen Abende sei Franz Kastenberger in seine Wohnung gekommen, habe ihm erzählt, daß er auf den Jäger geschossen und ihn wahrscheinlich so getroffen habe, daß er darauf gehen müsse und habe gesagt, er gehe, um sich um Entlastungszeugen umzusehen. Jos Kastenberger aber, welcher später zu ihm gekommen, habe ihm noch weiters mitgetheilt, daß er, Joseph, dem Jäger mit Erschießen gedroht, wenn er seinem Bruder das Gewehr nicht zurückgebe und gegen ihn angeschlagen habe. Der Jäger habe dann auch dem Franz sein Gewehr zurückgegeben und beigesetzt, sie sollten sich nicht mehr sehen lassen. Kaum aber habe der Jäger 8—10 Schritte weit sich entfernt, so habe Franz Kastenberger gerufen: „Jäger, lege dein Gewehr weg, oder ich schieße dich zusammen. Er, Joseph, habe ihm zugerufen: „Franz, schieß nicht," aber im nämlichen Augenblicke sei der Schuß schon auf den Jäger von Franz gefallen. Daß er selbst auf den Jäger geschossen, stellt Blindauer beharrlich in Abrede, dagegen führt er noch weiters an, daß Franz Kastenberger öfter sich geäußert habe, wenn ihm ein Jäger das Gewehr abfordere, gebe er es ihm, da müßte aber neben ihm ein anderer Schütz stehen, auf den Jäger anschlagen und sagen, gib ihm das Gewehr zurück, sonst schieß ich dich nieder; wenn er dann

sein Gewehr wieder hätte, so würde er auf den Jäger anschlagen und rufen: „Jäger gib dein Gewehr her, sonst schieß ich dich nieder"; am nemlichen Tage aber wo die That geschah, hätten Franz und Jakob Kastenberger zu ihm gesagt, „wenn ein Jäger komme, davon liefen sie nicht, denn sie seien ihrer vier." Ein weiterer Zeuge, Geschwisterkind des Angeklagten, Namens Xaver Kastenberger, läßt herkommen, daß Franz Kastenberger sich früher geäußert habe „er fürchte sich vor keinem Unglück auf der Jagd, wenn ihm Jemand zu nahe komme, schieße er ihn zusammen." Im Gegensatze zu diesen Aeußerungen, welche auf einen vorbedachten Entschluß schließen lassen dürften, steht aber die Aussage des Zeugen J. N. Stoiber, welchem Franz Kastenberger, als er im Arreste sein Nachbar war, erzählte, „daß er rückwärtsgehend vom Jäger sich habe wegbegeben wollen, da sei ihm unverhofft das Gewehr losgegangen, während er das Gewehr noch im Gesichte hatte. Des weitern Reats, nemlich des Jagdfrevels sind die sämmtlichen Angeklagten geständig und ist die Thatgeschichte bereits in der Erzählung des größern Reats enthalten. Nach Beendigung des Beweisverfahrens trug die k. Staatsbehörde die Ergebnisse desselben vor und wies aus denselben nach, daß Franz Kastenberger der Urheber der Tödtung des Jägers Kronawitter sei, daß er diese That absichtlich und zwar in rechtswidriger Absicht verübt habe und daß hiebei die Absicht darauf gerichtet gewesen sei, den Jäger zu tödten; ob aber Mord oder Todtschlag vorliege, erscheine nach dem Resultate der Verhandlung zweifelhaft und sei daher dessen Entscheidung den Geschwornen zu überlassen. Die Vertheidigung bemühte sich dagegen darzuthun, daß die Absicht zu tödten, nicht angenommen werden könne, daß vielmehr dieselbe lediglich auf Verletzung des Jägers gerichtet gewesen und daher nur eine nicht prämeditirte Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode anzunehmen sei. Bezüglich des Jagdfrevels bot das Plaidoyer bei den vorliegenden Geständnissen kein Interesse. Den Geschwornen wurden ursprünglich 5 Fragen gestellt, die ersten zwei auf Mord in Verbindung mit Jagdfrevel, die dritte auf Todtschlag, die vierte und fünfte auf Vergehen des Jagdfrevels, wobei die 3 ersten den Franz Kastenberger, die 4. dessen Bruder Jakob, die 5. den Alois Blindauer betrafen. Auf Antrag der Vertheidigung wurden durch Beschluß des Gerichtshofes noch zwei Fragen für Franz Kastenberger beigefügt, nämlich auf vorbedachte Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode in Verbindung mit Jagdfrevel und auf Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs. Diese beiden Fragen wurden als vierte und fünfte Frage eingeschaltet und die an den Jak. Kastenberger und Alois Blindauer betreffenden Fragen als 6. und 7. aufgeführt. (Urtheil bekannt.)

IV. Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855.

Amberg, 3. Dez. Heute Morgens 8 Uhr wurde die vierte Schwurgerichts-Saison durch den Präsidenten des Schwurgerichtshofes, Hrn. Appell.-Gr.-Rath Dr. Steppes mit einer einleitenden trefflichen Rede eröffnet. **1. Fall.** Anklage gegen Jos. Schuster von Lutzmannstein, wegen ausgezeichneter Diebstähle. Präsident: Hr. Appell.-Gr.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Käs, Rußwurm, Spielein und Barth, Kreis- und Stadtgr.-Räthe. Sekretär: Hr. Protokollist Fink. Staatsanwalt: Hr. Bucher, II. Staatsanwalt am hiesigen Appell-Gerichte. Vertheidiger: Hr. Appell.-Gr.-Accessist Biehler. Die HH. Geschwornen sind alle erschienen. Der Hr. Geschworne Mulzer von Stadtamhof wurde seinem Ansuchen gemäß wegen tödtlicher Erkrankung seiner Frau für giltig entschuldigt erachtet und durfte sich wieder entfernen, das Gesuch des Hrn. Bräunlein von Pyrbaum jedoch verworfen. Geschworne: Herren Bräunlein, Pausch, Straßer, Egler, Fürnrohr, Kitzinger, Dörschl, Heril, von Rausch, Liersch, Graf, Gries. — Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: 1) Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls an dem Schuhmacher Joh. Georg Gebert von Thon, k. Ldgs. Nürnberg. In der Nacht vom 13—14 Mai l. Js. wurden dem G. Gebert mehrere Kleider und Effekten im Gesammtwerthe von 7 fl. 24 kr. durch Einbruch mittelst Eindrückens einer Fensterscheibe entwendet. Am Abende vor dem Diebstahle sah die ledige Taglöhnerin Sabina Wedl von Thon, um 8 Uhr herum, den Jos. Schuster, der ihr wohl bekannt war, auf der Straße von Nürnberg herkommen u. sich an der Ecke des Gebert'schen Gartens niedersetzen, wo er etwa 20 Minuten verweilte, dann aber gegen Nürnberg zurückkehrte. Jos. Schuster hat schon längere Zeit bei Gebert gedient und ist mit den Lokalitäten dieses Hauses wohl bekannt, außerdem im Besitze einer Tabakspfeife getroffen worden, die Gebert mit Bestimmtheit als sein Eigenthum anerkennt, Schuster jedoch am 14. Mai d. Js. gefunden haben will. Jos. Schuster ist schlecht beleumundet und war schon öfter in Untersuchung und Strafe, läugnet aber die Verübung dieses Diebstahls. — 2) Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls an dem Häusler Michael Wißling zu St. Wolfgang, k. Ldgs. Parsberg. Dem M. Wißling wurde in der Nacht vom 1.—2. Juni d. Js., 1 Pf. Schmalz, Salz, Eier und 1 Messer im Gesammtwerth zu 35 kr., durch Einbruch mittelst Einstossens des Mittelstücks eines Fensterstockes entwendet, welcher aber schon ziemlich abgefault war. Schuster befand sich im Besitze des entwendeten Messers, und außerdem fand man am Orte der That eines von J. Schuster an seinen Bruder im Jahre 1852 geschriebenen Briefes, worin Zündhölzchen eingewickelt waren. Jos. Schuster läugnet die Verübung dieses Diebstahls. 3) Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an dem Gütler Johann Schmied zu St. Wolfgang, k. Ldg. Parsberg. In derselben Nacht wurden dem Gütler J. Schmied durch Einbruch mehrere Viktualien im Werthe von 2 fl. 54 kr entwendet. Da dieser Diebstahl am selben Orte, am selben Tage und auf dieselbe Weise wie der vorige verübt wurde, Jos. Schuster schlecht beleumundet ist, so ist er auch der Verübung dieses Diebstahls beschuldigt, welcher jedoch läugnet. Der Staatsanwalt hielt in längerer Rede die Anklage durchweg aufrecht, wogegen Seitens der Vertheidigung auf Freisprechung plaidirt und in objektiver Beziehung geltend gemacht wurde, daß der 2. Diebstahl nur polizeilich strafbar sei. Den Geschwornen wurden 3 Fragen vorgelegt, welche sie sämmtlich bejahten. Obmann derselben war Herr Kaufmann Straßer aus Regensburg. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 8 Jahre Arbeitshaus.

Neueste Nachrichten.

München, 3. Dez. In Betreff der Angelegenheit der Gerichtsorganisation hat eine Konferenz im Justizministerium stattgefunden. Außer der Errichtung der „Bezirksgerichte" soll auch die Einführung des „Notariats" viele Aussicht haben, und zwar im Wesentlichen nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfes, der 1850 von der Kammer der Abgeordneten berathen und angenommen, dem aber damals die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe nicht zu Theil geworden war. Seitdem, und namentlich seit Oesterreich das Notariat eingeführt hat, scheinen sich viele frühere Gegner des Instituts mit demselben versöhnt zu haben.

München, 3 Dez. Dem Vernehmen nach wird der Hr. Erzbischof Graf v. Reisach, der am 5. d. nach Rom abreist, bald nach seiner demnächstigen Erhebung zum Kardinal hieher zurückkehren und dann in der feierlichsten Weise empfangen werden. Erst gegen oder nach Ostern würde dann Se. Exc. auf seinen Cardinalsitz nach Rom sich begeben. Graf Reisach, in dem Städtchen Monheim geboren, ist der Sohn eines k. Landrichters. — Nachdem vorige Woche die beiden Präsidenten und Sekretäre der Kammer der Abgeordneten die Ehre gehabt bei Sr. Maj. dem Könige zu speisen, sind seitdem fast täglich einige Abgeordnete zur k. Tafel geladen.

Straubing, 2. Dez. **6. Fall.** Johann Korber, 26 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Stollenried, ist beschuldigt eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, welcher als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Der Strafantrag der Staatsbehörde ging auf 7 Jahre, der der Vertheidigung auf 3 Jahre Arbeitshaus, worauf der Schwurgerichtshof auf 7 Jahre Arbeithaus sein Urtheil aussprach. (B. f.)

Königsberg, 4. Dezbr. Nachrichten aus Petersburg melden, daß daselbst ein großer Militärrath stattfinden soll, zu welchem die Admirale und die Oberbefehlshaber, als: v. Berg, Grabbe, Paniutine, Rüdiger, mit Ausnahme der im Süden und in Kleinasien kommandirenden, nach der Hauptstadt berufen sind.

Die **sardinische** Dampf-Fregatte „Sardinia" ist im schwarzen Meere mit aller Mannschaft zu Grunde gegangen. Sie hatte hundert Kranke an Bord, die sie aus den Ambulancen zu Balaklawa nach dem sardinischen Spitale von Jeni-Kioi bringen sollte.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die Verzichtleistung des Advokaten Ludwig Willich in Frankenthal auf die ihm verliehene Advokatenstelle zu genehmigen und denselben sofort von dieser Stelle zu entheben; die kathol. Pfarrei Harlach, Ldg. Landsberg, dem Priester Franz Aegid Trapp, Pfarrer in Stoffen, des gen. Ldgs., zu übertragen und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Herbolzheim, Ldg. Uffenheim, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Franz Imhof, Pfarrer in Oberscheinfeld, Ldg. Scheinfeld, verliehen werde; dann die kathol. Curatie an der Strafanstalt Lichtenau, Ldg. Heilbronn, dem seitherigen Verweser derselben, Priester Balthasar Müller, zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Dankes-Erstattung.

Groß war der Schmerz, der uns durch den Tod unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter der Frau

Ottilia Graf,

Kreis-Kassadieners-Wittwe von hier, verursacht wurde; lindernder Balsam hingegen war die zahlreiche Theilnahme verehrter Verwandten und guter Freunde sowohl beim Leichenbegängniß, als auch beim Seelengottesdienste. Tief gerührter Dank Allen, die uns durch ihre Gegenwart Trost gewährten. Gott wird diesen Liebesdienst vergelten.

Regensburg den 5. Dezember 1855.

Xav. Graf,
Schul- und Schreiblehrer nebst Frau und Kindern.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder betreffend.

Montag den 10. dieß, und die darauffolgenden Tage, jedesmal von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, beginnt die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder in dem gewöhnlichen Lokale des Pfandamts, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Die Kataloge können im Pfandamts-Lokale und in der Wohnung des Amtsdieners Hofmann Lit. D. Nr. 27 in Empfang genommen werden.

Regensburg den 3. Dezember 1855.

Stadt-Magistrat.
D. 1.
Schubarth.

Drucker. Mollitor.

Pius-Verein.

Sonntag den 9. Dezember
Abends 5 Uhr:
allgemeine Versammlung
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den 9. d. M. Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um die Holzvertheilung vorzunehmen. Die verehrlichen Vereinsmitglieder ladet hiezu freundlichst ein

der Vorstand.

Anzeige.

Heute **Donnerstag** Nachmittags
allgemeine
Chor- und Orchester-Probe
im kleinen Saale des neuen Hauses.

NB. Die Probe mit dem Orchester beginnt punkt 3 Uhr und die Probe mit Chor und Orchester punkt ½5 Uhr.

Regensburg am 6. Dezember 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. Nov. Abonnement-suspendu. Vorletzte Gastvorstellung des Hrn. Klischnigg. Auf vielfaches Verlangen: „Der Stumme und der Affe." Romantisches Drama mit Gesang und Gruppirungen in 3 Abtheilungen, Musik von Kapellmeister Binder in Wien.

Hausbuch für christliche Unterhaltung VI. Band.

9. Lieferung. Inhalt: Die Industrie auf dem Härtsfeld. Von C. Hiemer. (Schluß.) — Liebe und Sehnsucht. Von Joseph Pape. — Sächsische Volkssage. Von Julius Schanz. — Margarethe. Von der Verfasserin der „heiligen Buche." — Der schönste Klang. Von Friedrich Schreiber. — Aus dem Freiland! Von Dr. L. Lang.

10. Lieferung. Inhalt: Aus dem Freiland! Von Dr. L. Lang. (Schluß.) — St. Michael. Von Dr. Krebs. — Ueber Orgeln, Orgeldreher und sonstige Musici. Von H. J. Wermstall. — Sonnenuntergang. Von Pauline Schanz. — Miscellen von L. Wendebach. — Ein Fürstenwort. Von Dr. Schöppner

sind erschienen und an alle Buchhandlungen versendet, welche uns Bestellung aufgegeben haben. Sollte da oder dort ein Abnehmer diesen Band blos bis zur dritten Lieferung besitzen, so bitten wir solchenfalls die Bestellung bei der betreffenden Buchhandlung zu erneuern.

Ende dieses Monats wird die elfte Lieferung ausgegeben, auf deren Umschlag das Protokoll des Preisgerichts über das Resultat der Preisausschreibung abgedruckt ist, wir bitten die Freunde des Hausbuches, dies gefälligst zu beachten. Diese 11. Lieferung enthält auch die erste Preis-Novelle.

Mitte nächsten Monats erscheint die 12. Lieferung, welcher der prachtvolle Stahlstich „Bethlehem", nach der Natur gezeichnet von U. Halbreiter, gestochen von Poppel und Kurz in München, sowie Titel und Register beigegeben ist, nebst der Prämie: **Cäcilia,** Album für ernsten und heitern Gesang. Dieselbe enthält 10 gediegene Original-Compositionen mit Pianofortebegleitung von Kammerlander, Kempter, Kirms, Mayrhofer und Rampis, von wirklichem musikalischen Werthe, und sind wir überzeugt, daß die resp. Abonnenten des Hausbuches uns für diese Prämie freundlich Dank wissen, weshalb wir uns auch erlauben, zu fernerer lebhafter Theilnahme einzuladen.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (F. C. Kremer)
in Augsburg.

(Zur kirchlichen Feier der Unbefleckten Empfängniß Mariä am 8. Dezember.)

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau u. gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk. Mit Gutheißung des Hochwürd. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebd. 12 kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern u. Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Nicht nur für Herren, die sich selbst rasiren, sondern auch für Bader!

Die häufigen Nachahmungen meiner chemisch-elastischen, überall probat befundenen Streichriemen, hier und auswärts, veranlaßt durch ein mehrjähriges Ausbleiben auf Dulten u. Messen, bestimmen mich: Handelsleuten den Verkauf derselben, mit bedeutendem Rabatt, zu überlassen; ebenso den Mineraltaig zu 18 kr., und bitte, meine Firma besonders zu beachten, denn wenn gut eingeseift ist, so kann sich jeder Selbstrasirende mit auf meinen Riemen geschärften Rasirmessern zur größten Zufriedenheit den Bart abnehmen. Alle anderen derartigen Fabrikate sind durch ihre ätzenden Giftstoffe schädlich, da dieselben ohne alle chemische Vorkenntnisse, ohne alle Praxis zusammengeschmiert sind, und beim Gebrauche Gesichts-, Zahn- u. Ohrenschmerzen nach sich ziehen, den Bart ergrauen, Finnen erregen, was bei meiner feinst geschlemmten Schärf-Masse, nach 30jähriger Fabrikation, nicht im geringsten zu befürchten ist, und ganz gewiß so bei dreifachem Privilegium als bevorzugt Anerkennung findet. Ein Mehreres besagt der gratis abzuverlangende Gebrauchsbericht, und wo derselbe fehlt, ist alles nur nachgeahmt. — Die Compositionsstreicher kosten 36 kr. bis 3 fl., auch diese empfiehlt ergebenst

C. A. Auernheimer,
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Gesundheits-Leibchen

in Wolle und Seide, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jak. Krippner.

Bevölkerungs-Anzeige.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Gestorben: Den 22. Novbr. Johanne Auguste, 5 Jahre 10 M. alt, Vater, Friedrich Adam Becher, Beisitzer und Fabrikarbeiter.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 27. Novbr. Herr Otto Kleemann, Oberlieutenant u. Regiments-Adjutant im k. b. Genieregimente zu Ingolstadt, mit Fräulein Adelheid Gemeiner, Großhändlerstochter von hier.

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 26. Nov. Marie Babette, Vater, Herr Georg Karl Jak. Hagen, Bürger und Bäckermeister. — 23. Nov. Christian Karl Friedrich, Vater, Herr Jakob Christian Pfort, Bürger und Conditor.

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Bamberg: Hr. v. Volk, q. k. Appell.-Ger.-Präsident, 69 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Frhr. v. Helversen, kk. österr. Kämmerer aus Prag. v. Pruschok, Gutsbes. a. Böhmen.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Drescher, Handelsm. v. Nürnberg. Hollner, Kfm. v. Weißenburg. Pruthel, Privat. von Linz. Burkhard, Tuchmacher v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kaufmann v. Nürnberg u. Hauser v. Oettingen, Kaufl. Joh. Christl u. Paulus, Hopfenhändl. a. Böhmen. Krieger, Hausbesitzer v. Straubing. Arbinger, Oekonomieschüler v. Lichtenhof.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 291. **Regensburg.** Freitag (Ambrosius; Agathon.) 7. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Die bedrohlichsten Zeichen der Zeit

stehen unseres Bedünkens über England. Mag man von der Eigenthümlichkeit englischer Verfassung und Sitte sagen, was man immer will, — dieselbe kann nimmer die Gesetze des gesunden Menschenverstandes und der öffentlichen Moral umstürzen. Noch immer sitzt in England offen, wie eine legitime Macht, die europäische Revolutionspartei. In Frankreich geschieht ein Attentat auf das Leben des Kaisers und damit auf die Sicherheit und die schwer erkaufte Ruhe Europas. Eine entsetzliche Emeute bricht in einem Theile Frankreichs aus; zwar erfolglos und rasch unterdrückt, eröffnet sie aber einen Blick in den Abgrund, der unter den Grundfesten der Gesellschaft wie eine gefüllte Mine sich hinzieht. Die maßgebende Betheiligung der dirigirenden Revolution an allem Dem ist ein offenkundiges Geheimniß. Fordern ja ihre Blätter offen zum Morde des Tyrannen auf und wird selbst die Königin von England, weil sie Napoleon besucht, offen beschimpft. Da ermannen sich die Engländer etwas, es finden einige Demonstrationen gegen die Flüchtlinge statt und einige von ihnen werden aus Jersey ausgewiesen. Aber was ist die Folge? — Es will uns fast bedünken: ein Triumph der mit rücksichtsloser Kühnheit auftretenden Revolutionspartei über die schwächlichen Versuche der legitimen Gewalt. Die Revolutionshäupter halten ihre Meetings unter größerem Zulauf mitten in London, während gleichzeitig der Pöbel der Hauptstadt in Hydepark in Cravallen seine Vorübungen und Manövres hält. Wohl ist Altengland ein mit tausend Wurzeln gefestigter Baum, ein gewaltiger aus dem Mittelalter herüberragender Bau; wohl ist das neuere England ein durch tausend Interessen gebundenes und gefestigtes Gemeinwesen; allein man darf nicht vergessen, daß der Grund, auf dem dieser ganze alte wie neue Bau ruht, die Autorität der legitimen Ordnung ist, zu der nun einmal die Revolution den unversöhnlichen Gegensatz bildet. Nun hat aber diese Revolution nicht bloß seit Jahren schon ihr Asyl in England, sondern hat auch meisterlich gearbeitet. An dem Tage aber, wo die revolutionäre Verachtung des Bestehenden und der specifische Geist des Umsturzes die Ueberhand gewinnt, da werden alle jene alten und neuen Stützen des englischen Gemeinwesens nur um so fruchtbarere Ursachen der Zerstörung. Aber auch für ganz Europa bleibt die Stellung der Flüchtlinge in England eine stete Gefahr, nicht einmal so sehr wegen der ungestörten Freiheit und Sicherheit ihres Wirkens, sondern ganz vorzüglich wegen des moralischen Haltes, den sie dadurch haben, daß ihr Kampf gegen die bestehende Ordnung nicht wie ein Verbrechen, sondern wie das berechtigte Streben einer nur augenblicklich überwundenen Partei und die Häupter der Revolution nicht als Uebelthäter, sondern gleichsam als öffentliche Personen mit einem gewissermaßen offiziellen Charakter, etwa wie vertriebene Könige und Kronprätendenten erscheinen, von deren Thuen und Beginnen die europäische Presse, damit Niemand ihrer vergesse, fortwährend, so gut als von den Actionen der Großmächte, pflichtschuldige Meldung thut. — Wie soll Das enden?

Telegraphischer Bericht.

Genua, 27. Nov. 300 politische Emigranten wurden nach Australien eingeschifft. Die Auflehnung der Salzträger zur Erzwingung höheren Lohnes in Sampierdarena wurde durch Verhaftungen beseitigt. Die Königin Amelie in Nervi war leidend, befindet sich jedoch schon besser. In Rom wurden 2 Falschmünzer von Zweipaoli- und halben Scudistücken eingezogen.

Deutschland.

Der N. Pr. Z. wird aus **München** geschrieben: Den Gesetzentwurf über die Gerichtsorganisation wird nun die Regierung zurücknehmen und der zweiten Kammer in veränderter Gestalt wieder vorlegen. So freudig dieser Schritt der Regierung auch von der Kammermehrheit aufgenommen wurde, eben so sehr vermuthet man, er möchte zu einer Aenderung im Ministerium führen. Die Idee zur Beseitigung der Gerichtsorganisation ging nämlich von dem Minister des Innern, Grafen v. Reigersberg, aus. Wenn Herr Graf v. Reigersberg sich im Ministerrathe gegen die Zurücknahme des fraglichen Gesetzentwurfes aussprach, so geschah dies in seiner Ueberzeugung, daß der Zustand bei den Landgerichten keineswegs ein unerträglicher sei. Er erklärte sich bereit, den Entwurf vor der Kammer zu vertreten, verlangte aber die Unterstützung des Justizministers, was dieser jedoch ablehnen zu müssen glaubte. So sind Differenzen im Gesammtministerium entstanden, von denen man nur wünscht, daß sie wieder gütlich ausgeglichen werden möchten.

Landshut, 5. Dez. Eine nur zu lange bestehende Ehrenschuld unsers Vaterlandes an den berühmten Altmeister der Geschichte Johann Turmair, genannt Aventin, soll abgetragen und das Standbild des großen Todten in der Stadt Abensberg auf möglichst würdige Weise errichtet werden. Se. Maj. der König geruhten unterm 20. Nov. allergnädigst zu bewilligen, daß zur Bestreitung der für dieses Denkmal erlaufenden Kosten durch den historischen Verein für Niederbayern eine Einladung zur Beitragsleistung erlassen und die Summe der eingehenden freiwilligen Gaben entgegengenommen werde.

Bamberg, 2. Dez. Heute ist in Folge eines sich wiederholenden Schlagflusses der k. q. Appell.-Präsident Johann Bapt. v. Wolk mit Tod abgegangen.

Hammelburg, 2. Dez. Heute Abend brach dahier in der Scheuer des Jos. Hirsch (in dem beim vorigen großen Brande verschonten Stadttheil) Feuer aus, welches zwei Scheunen und ein Wohnhaus mit den verschiedenen Nebengebäuden.

Schweinfurt, 3. Dez. Heute Nacht, die sehr stürmisch war, wurde in dem hiesigen Magistratsgebäude eingebrochen und der ganze nicht unbedeutende Vorrath des in der magistratischen Sportelkasse vorhandenen Geldes entwendet. Dieser Diebstahl wurde mit ungeheuerer Frechheit ausgeübt, weil sich die Kasse im ersten Stocke des Rathhausgebäudes befand, und die Diebe ihren Weg mittelst einer Leiter neben dem Wachtzimmer der Polizeimannschaft von Außen in das betreffende Lokal nahmen und zum Zwecke des Eindringens in dasselbe mehrere Fensterscheiben zertrümmern mußten.

Weimar, 28. Nov. Etwa 5 bis 6 Stunden von Weimar zwischen den preußischen Ortschaften Gorsleben und Heldrungen, die an der Chaussee von Erfurt nach Artern liegen, ist ein scheußlicher Mord an einem Papierfabrikanten aus dem Städtchen Kölleda verübt worden. Die Mörder haben sich nicht begnügt, den Hals mehreremale zu durchschneiden, sondern auch das Fleisch aus den Wangen herausgeschnitten; wahrscheinlich um die Recognition des Ermordeten zu erschweren.

Karlsruhe, 29. Nov. Die im „Württemb. Staatsanz." enthaltene und in andere Blätter übergegangene Mittheilung von einer neuen Differenz zwischen der Regierung u. dem Erzbischofe wegen Berufung des Kaplans Höll als Dompräbendar in Freiburg bedarf einer Erläuterung, resp. Berichtigung, da dieser Streitpunkt keineswegs ein neuer sondern ein längst schwebender ist. Nach einer im Jahre 1840 mit dem damaligen Ordinariat (Erzbischof Demeter) vereinbarten Verfügung der großherzoglichen Regierung hat nämlich jeder noch nicht definitiv angestellte katholische Geistliche, der zu einer Pfarrei oder sonst zu einer Kirchenpfründe befördert zu werden wünscht, sich, nach einer wenigstens zweijährigen Praxis in der Seelsorge, einer Conkurs- oder Dienstprüfung zu unterziehen, wozu die weltlichen und geistlichen Prüfungskommissäre und Examinatoren von beiden Theilen gleichzählig ernannt werden, wobei aber der landesherrliche Kommissär den Vorsitz führt. Dieser Conkursprüfung, die von dem kathol. Kirchenrathe abhängig ist, wollte sich Caplan Höll, aus Gründen, deren Beurtheilung zu weit geht u. in der Sache selbst nichts ändert, niemals unterwerfen, sondern begnügte sich seit Jahren mit der bescheidenen Stellung eines Caplans der hiesigen Pfarrei, denn sonst hätte der als Kanzelredner wie als Seelsorger gleich ausgezeichnete u. in seiner Kirchengemeinde beliebte Geistliche längst eine einträglichere selbstständige Pfründe erhalten können. Nachdem ihn nun der Erzbischof schon früher und jetzt wiederholt ohne vorherige Prüfung in seine Nähe ziehen u. ihm die Dompräbendarpfründe überlassen wollte, verweigerte die Regierung ihre Zustimmung, indem sie von der bisherigen bestandenen Regel nicht abgehen will. Es ist somit auch in die-

sem Falle nur der alte Streit zwischen geistlicher und weltlicher Kirchengewalt hervorgetreten, der in einzelnen Fällen immer wieder auftauchen wird, wenn nicht bald eine endliche Lösung der Kirchenfrage eintritt

Wiesbaden, 28. Nov. Heute stürzte in einem der städtischen Schulgebäude die Decke eines Schulzimmers ein, während die Kinder eine kurze Pause auf dem Spielplatze verbrachten; die weise Fügung des Himmels ließ dieß ohne weitere beklagenswerthe Folgen geschehen.

Berlin, 28 Nov. Vor dem Schwurgerichte in Potsdam stand verflossene Woche eine grauenerregende Verbrecherin. Sie ist die Wittwe des Chirurgus Matzger aus Kehin. Sie war angeklagt, bei der Vergiftung ihres Mannes und der Ehefrau ihres Zuhälters, des Barbiers Lage, mitgewirkt, den Sohn dieses Lage mit Schnittwunden und Beilhieben ermordet, sowie die Tödtung einer Tochter Lage's und ihres eigenen Sohnes versucht zu haben. Sie wurde zur Enthauptung durch das Beil verurtheilt.

Wien, 30. Nov. Mehrere Notabilitäten in Triest gedenken zum Andenken an die glückliche Genesung des Durchl. Erzherzogs Ferd. Max entweder eine milde Stiftung zu gründen oder aber diesen Tag durch ein Denkmal zu verewigen. Zu diesem Behufe sind von den reichen Triester Handelsleuten nicht unbedeutende Summen gespendet worden.

Wien, 1. Dez. Ein neues großartiges Eisenbahnunternehmen ist im Beginne sich zu bilden. Eine Gesellschaft hochbegüterter ungarischer Edelleute, unter welchen man mehrere der ersten Namen des Landes findet, beabsichtigt den Bau einer Eisenbahn von Raab bis an die türkische Gränze. Die ersten Schritte zur Erlangung der Concession sind bereits geschehen. Bekanntlich steht eine englische Gesellschaft mit der türkischen Regierung in Unterhandlung bezüglich der Erbauung einer Schienenbahn von Belgrad nach Konstantinopel. Die ungarische Cavaliergesellschaft wünscht nun, ihren projektirten Bau gleichzeitig mit jenem in Angriff nehmen zu können. Der Plan ist jedenfalls ein großartiger, den die besten Wünsche, nicht bloß Ungarns und Oesterreichs, sondern der ganzen civilisirten Welt begleiten müssen. Von Konstantinopel nach Belgrad, von Belgrad nach Wien — eine so directe Verbindung des Orients mit dem Abendlande wäre eine der glänzendsten Kultur-Errungenschaften unseres Jahrhunderts.

Ausland.

Turin, 27 Nov. Unter den Berathungsgegenständen, welche in diesjähriger Kammersession erledigt werden sollen, ist auch ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht. Die Presse hat sich schon zum Voraus des Gegenstandes bemächtigt, und ist nun in ihren Discussionen, wenigstens in mehreren ihrer Organe, zu dem Schluß gelangt, daß ohne Schulzwang auch das beste Schulgesetz ein todter Buchstabe bleibe, und nie segensreich zu wirken vermöge. Man citirt Deutschland und die Schweiz als die Länder, in welchen der Volksunterricht die meisten Fortschritte gemacht habe, und bespricht zum Voraus schon die Strafen gegen die Säumigen. Es ist nicht zu läugnen, daß in Piemont in den letzten Jahren Vieles, sehr Vieles zur Hebung des Unterrichts geschah, von Staats- wie von Gemeindewegen, von Gesellschaften wie von Privaten. Doch werden die Schulen größtentheils nur von den Kindern der bemittelten Klassen besucht, während die Kinder der unteren Klassen noch völlig verwildern. Ein guter Theil der jetzigen Generation wächst heran, als ob keine Schule im Lande wäre, und die Reihen der Ignoranz sind so gefüllt wie zu der Väter Zeit. Zu bemerken ist, daß der Schulzwang gerade von den vorgerücktesten Gliedern der Opposition beantragt und bevorwortet wird.

Madrid, 30. Nov. Einer der Söhne des Kaisers von Marocco soll in Melilla angelangt seyn, um den fortwährenden Feindseligkeiten der Mauren ein Ende zu machen. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind am 25. d. in Sevilla wieder eingetroffen. — Es ist das Gerücht im Umlauf, Espartero wolle sich sofort wieder ins Privatleben zurückziehen. Der Entschluß Espartero's, möglichst bald aus dem Cabinette auszutreten, ist zwar schon längst bekannt; doch zweifelt man daran, daß Espartero denselben vor der Promulgirung der neuen Verfassung in Vollzug bringen werde. Die Lage der großen Fabrikorte ist beunruhigend. Ueberall fehlt es an Arbeit.

Paris, 1. Dez. „Aus gewöhnlich trefflich unterrichteter Quelle" vernimmt der „Schw. Merk." die frohe Botschaft, „daß Oesterreich und Rußland sich endlich über sehr annehmbare und auch für letzteres keineswegs schimpfliche Friedensbedingungen verständigt haben sollen. So viel sey gewiß, daß Oesterreich mit aller Energie das Aufhören des Krieges wolle, und dieß verursache in maßgebenden Kreisen von Paris außerordentliche Befriedigung. Die Hoffnung, daß das Frühjahr der Welt die Ruhe wiederbringe, sey also keine Chimäre mehr." — Was die Blätter von Marschall Pelissiers Rückkehr aus der Krim sagten, bestätigt sich. Der Ober-Feldherr wird in Paris erwartet und will daselbst den Winter zubringen. Man setzt schon jetzt hinzu, daß er im nächsten Frühjahre eine andere Bestimmung erhalten solle. Es wird ferner versichert, daß es gegen die Absicht des Marschalls geschieht, wenn überhaupt noch Truppen in der Krim zurückbleiben, da er dafür stimmte, die Festung und die Stadt zu schleifen.

Metz, 28. Nov. Wir haben hier fünf Familien, deren Söhne in der Krim begraben liegen, davon einer einige Monate, zwei vierzehn Tage vor ihrem Tode Capitäns geworden waren.

Marseille, 3. Dez. Der „Montebello" und fünf andere Dampfboote trafen gestern mit Truppen der kaiserlichen Garde aus dem Oriente zu Toulon ein. Heute früh wird zu Toulon die Leiche Bruat's unter großen Feierlichkeiten ausgeschifft werden. Sie wird sofort über Marseille nach Paris gebracht werden.

London, 2. Dez. Im „Observer" liest man, es sey kein Vorschlag Rußlands von der britischen Regierung in Betracht genommen worden, aus dem Grunde, weil ein solcher nicht ergangen sey, es habe nicht, wie „the Press" ungegründeter Weise mitgetheilt habe, am 19 Nov. ein Cabinetsrath stattgefunden.

Die katholische Universität **Irlands** hat bereits ein Grundvermögen von mehr als 58,000 Pf. St., wovon 27,600 Pf. in Irland, 4100 Pf. in England u. Schottland u. 16,000 Pf. in den Vereinigten Staaten Amerikas aufgebracht wurden. Siebenundvierzigtausend Pfund wurden in Staatspapieren angelegt und der Rest der Gesammtsumme für die Kosten der ersten Begründung der Universität, den Ankauf von Immobilien, Gehalte der Professoren u. s. w. verwendet.

XXX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 3. Dez **6. Fall.** (Verhandlung den Joh. Korber betr.) Präsident: Hr. Appell.-Rath Gierl. Richter: HH. Stautner, Kreis- und Stdtgr.-Rath, Schwaiger, Vogt und Herold, Kr.- u. Stdtgr.-Assessoren. Staatsanwalt: Hr. Meyer. Vertheidiger: Hr. Dr. Hölzl, k. Advokat. Geschworne: HH. Schwarz, Wittmann, Resch, Faistenhammer, Frhr. v. Leoprechting, Sagmeister, Huber, Pilzweger, Illinger, Wurm, Fischer, Zierer. Am Fronleichnamstag den 7. Juni 1855 Abends 8 Uhr begab sich Franz Auanger, lediger Metzgergeselle von Pfeffenhausen in Gesellschaft des Schuhmacherssohnes Bernhard Grabmaier von dort von dem sogenannten Stadlerkeller ausserhalb Pfeffenhausen nach Hause. Bei dem sogenannten Gaberlhause trafen sie mit Joh. Korber, Sebastian Reischl und Thomas Hufnagel, welche ebenfalls vom Wirthshause heimgingen, zusammen. Franz Auanger trug damals einen neuen weißen Hut, den er sich am nämlichen Tage in Landshut gekauft hatte, und es scheint daß er von Seb. Reischl, welcher seinem Bruder 1 fl. 6 kr. geliehen hatte, mit diesem verwechselt wurde, denn er gab ihm den Spitznamen seines Bruders „Helpel" und stieß ihn aus offenbarem Aerger, daß sein Schuldner sich einen neuen Hut kaufte, ihn aber nicht bezahlte, nach kurzem Wortwechsel in den Straßgraben. Es kam hierauf zu gegenseitigen Thätlichkeiten, woran sich auf Seite des Reischl auch Joh. Korber und Thomas Hufnagel betheiligte, während F. Auanger von seinem mittlerweile herbeigekommenen Bruder Alois Auanger unterstützt wurde. Franz Auanger verlor seinen neuen Hut, der von seinen Gegnern herumgeworfen und geschlagen, und von Reischl und zuletzt von Joh. Korber ihm in neckender Weise bald angeboten, bald wieder zurückgezogen wurde, weßhalb sich derselbe sehr ärgerte, und sich bemühte, den Hut wieder zu erlangen. Er und sein Bruder verfahen sich deßhalb mit Stöcken und setzten dem Korber und Reischl nach. Da blieb Joh Korber plötzlich an einem Baume stehen und rief dem Franz Auanger zu „da geh her, du kriegst dein Hut" und als Auanger ihm den Hut nehmen wollte, stach er ihn mit einem langen Messer ein- oder zweimal gegen den Oberleib, worauf er sogleich zusammenstürzte und nach zwei Tagen starb. Die gerichtliche Obduktion und Sektion ergab, daß durch einen Stich das Bauch- und Zwergfell desselben, der Herzbeutel und das Herz selbst verletzt war und nach gerichtsärztlichem Gutachten nothwendig und der allgemeinen Natur der Verletzung nach und ohne Zwischenursache der Tod erfolgen mußte. Der Verübung dieser That ist Joh. Korber angeklagt. Derselbe gibt, nachdem er in der Voruntersuchung sich auf das Läugnen verlegt hatte, heute in öffentlicher Sitzung wenigstens so viel zu, daß er die That verübt haben könne, allein aus Trunkenheit nichts mehr wisse. Die Thäterschaft ist außer Zweifel gestellt durch die Angabe des Getödteten selbst, welche er noch am Platze der That seinen Begleitern u. der Th. Gruber machte und der Gerichtskommission wiederholte. Derselbe nannte mit aller Bestimmtheit den Joh. Korber als Thäter und erzählte den ganzen Hergang in einer

mit der eidlichen Aussage der Ther. Gruber übereinstimmenden Weise. Es befand sich auch, wie Zeuge Korbinian Kanz bestätigt, damals Niemand in der Nähe des Franz Auanger, als der Angeklagte und dieser hat sich auch außergerichtlich öfters als Thäter bekannt, was mehrere Zeugen bekunden. Auch der Besitz eines langen Messers zur Zeit der That ist dem Angeklagten nachgewiesen, sowie auch durch Zeugenaussagen konstatirt ist, daß der Angeklagte damals betrunken war. Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht, während die Vertheidigung die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges bestritt und geminderte Zurechnungsfähigkeit für den Clienten geltend machte. — Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Frhr. v. Leoprechting sämmtliche drei Fragen mit Ja, so daß Korder der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte, jedoch verübt im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig befunden wurde. Urtheil bekannt.

IV. **Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855.**

Amberg, 4. Dez. **2. Fall.** Anklage gegen Wolfgang Adam **Köppl** von Unterauerbach, wegen erschwerten Raubes III. Grades. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Käs, Rußwurm, Eyselein und Barth, Räthe des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg. Sekretär: Hr. Rechtsprakt. v. Schmaus. Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer. Vertheidiger: Hr. Appell.-Ger.-Accessist Tretter. Geschworne: HH. Senft, Fürnrohr, Egler, Reinhard, Pausch, Baumeister, Wild, v. Sauerzapf, v. Rausch, Bräunlein, Hertl, Kitzinger. — Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Nach den eidlichen Aussagen des Waldaufsehers Franz Streber, wurde dieser am 1. Juni 1849 bei Oedgarten von dem Angeklagten Wolfg. Adam Köppl und dessen nunmehr verst. Bruder Wolfg. Köppl so mißhandelt, daß er 7 Tage lang arbeitsunfähig war. Als Streber nach erlittener Mißhandlung aufstund und sagte: „Schaut nur zu, wir kommen zusammen" eilten beide wieder auf ihn zu, und Wolfg. Köppl schlug ihn abermals, W. A. Köppl aber entriß ihm seine Flinte mit Gewalt. Die Aussagen des Streber sind durch weitere eidliche Aussagen mehrerer Zeugen unterstützt. Der Beschuldigte läugnet die Verübung der That, versuchte es, einen Entlastungsbeweis anzutreten, welcher ihm jedoch mißglückte. Der Hr. Oberstaatsanwalt erörterte in einem sehr deutlichen Vortrage, daß genugsame Verdachtsgründe dafür vorliegen, daß der Beschuldigte die That nach vorher verabredeter Verbindung mit seinem nunmehr verstorbenen Bruder verübt, und sich daher des Verbrechens des Raubes III. Grades, d. h. im Complott erschwert, schuldig gemacht habe. — Der Herr Vertheidiger deduzirt, daß lediglich eine Körperverletzung in Konkurrenz mit einem Diebstahlsvergehen vorliege, und daß, wenn die That auch ein Raub wäre, doch dabei genügende Anhaltspunkte für die Annahme eines derartigen Complottes nicht dazu vorhanden seien. — Durch den Wahrspruch der Herren Geschwornen, Obmann war Hr. Bar. v. Sauerzapf, k. Kämmerer, Major und Rittergutsbesitzer auf Burggrub, wurde der Angeklagte des Verbrechens des Raubes III. Grades (ohne Complott) schuldig befunden, und auf den Antrag des Hrn. Ober-Staatsanwaltes zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

München, 4. Dez. Der Hr. Erzbischof Graf v. **Reisach**, welcher gestern an der k. Tafel speiste, und nach derselben sich von Sr. Maj. dem König verabschiedete, empfieng hiebei aus den Händen des Monarchen das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone. Heute überreichten hiesige Bürger dem Hrn. Erzbischof eine Abschiedsadresse, da derselbe morgen die Reise nach Rom antreten wird. — Der k. preußische Hofcapellmeister, Hr. **Taubert**, welcher am Geburtsfest des Monarchen im Hoftheater die von ihm componirte Musik zu Shakespeare's „Sturm" dirigirte, erhielt dieser Tage von Sr. Maj. dem König das Ritterkreuz des Michaelsordens.

München, 6. Dec. Gestern Abend nach 8 Uhr ist Se. Exc. der hochw. Hr. Erzbischof von München-Freising, Graf Reisach von hier nach Rom abgereist. Eine große Menge Menschen hatte sich in und vor dem erzbischöflichen Palais eingefunden, um dem theuren Oberhirten noch die letzten Segenswünsche für seine Reise zuzurufen.

Straubing, 4. Dez. **7. Fall.** Die Verhandlung betraf die Anklage gegen **Bindl** (Berndl) Joseph, 17 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Rattenberg, k. Ldg. Mitterfels, und **Sicker** Maria, 34 Jahre alt, ledige Häuslerstochter von Halbach, desselben Gerichts, ersterer wegen Verübung dreier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen und eines einfachen Diebstahlsverbrechens, letztere wegen gewerbsmäßiger Begünstigung zweier ausgezeichneter und des einfachen Diebstahlsverbrechens in Anklagestand versetzt. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete für Joseph Bindl auf 6jährige Arbeits-, für Maria Sicker auf 7monatliche Gefängnißstrafe. (Verhandlung folgt.)

Wien, 5. Dez. Der neue englische Gesandte, Sir Hamilton Seymour, ist heute Abends hier angekommen und im römischen Kaiser abgestiegen. Ein stark verbreitetes Börsengerücht läßt Kars von den Russen genommen sein. Tel. Dep. d. A. Z.

Pesth, 1 Dez. Trotz aller Umsicht der Gendarmerie ereignen sich leider seit einiger Zeit wieder Fälle von Angriffen auf Person und Eigenthum. Im Wieselburger Comitat wurde ein Kaufmann in seinem Zimmer von vier verkleideten Räubern überfallen und geplündert. Empörend ist die kannibalische Wuth, mit welcher sie den Unglücklichen zu Tode gemartert. Bei Abda wurden 56 Stück Rindvieh von fünf berittenen und mit Mordinstrumenten versehenen Betyaren gewaltsam fortgetrieben; erst am 26. v. M. verurtheilte das Pesth-Solter Comitats-Standgericht zu Kecskemet 2 solcher Unholde, die auf einer Tanya (Bauernhof) an 2 Individuen Gewalt verübten, zum Tode durch den Strang.

Kopenhagen, 3. Dez. Die „Berlingske Tidende" meldet heute die Ausgleichung der Differenz zwischen dem Erbprinzen Ferdinand und der Regierung.

Aus der **Krim**. Fast alle Blätter bringen Nachrichten über die Explosion der Pulvermagazine in der Nähe der Mühlen unweit Inkjerman am 15. Nov. Die Explosion ist durch die Entzündung geladener Bomben erfolgt, welche man zu entladen beschäftigt war. (Dieß war bei den bisher reglementsmäßigen Methoden stets ein gefährliches Geschäft; in Folge dessen wird seit Jahren in der Braunschweigischen Artillerie eine Maschine zum Entladen angewendet, welche die größte Bequemlichkeit mit fast unbedingter Sicherheit vereint.) Das Entladen der Bomben geschah 150 Metres von den Mühlen. Die Sprengstücke werden also vermuthlich die Wände der Magazine durchschlagen haben. Die Franzosen verloren allein 3 Artillerieoffiziere und über 100 Mann. Vom Genie wurde ein Oberst verwundet. Der General Fassard ward am Auge verletzt. Die Engländer sollen angeblich die Absicht haben, die Krim wenigstens für die schlechte Jahrszeit ganz zu räumen und in Skutari zu überwintern. Der Moniteur de la Flotte theilt unglaublich Aussagen eines Kosaken mit, über die Vorbereitungen der Russen zu einem baldigen Angriff. Nach dem Moniteur de la Flotte soll man im Malakoff und Redan 3000 Geschütze und 4200 Centner Pulver gefunden haben. Mit den Kugeln ist man dabei offenbar sehr verschwenderisch umgegangen. In den übrigen Theilen von Sebastopol will man dann noch 128 bronzene und 3711 eiserne Geschütze gefunden haben. Aus Konstantinopel meldet man von Befürchtungen wegen Kars. Das Gerücht von der Uebergabe hat sich jedoch nicht bestätigt. Die letzten Nachrichten sind vom 31. Oct. und damals soll Kars (nach einigen) noch für einige Wochen Lebensmittel besessen haben. Die Ration war (nach andern) auf 3/4 Pfund Zwieback herabgesetzt und die Magazine waren leer. Die Hoffnungen der Besatzung hängen an Selim Pascha, der von Erzerum aus einen Entsatz versuchen soll. Kiamil Pascha ist zum Minister ohne Portefeuille mit Zutritt zum Staatsrath ernannt, und Fürst Kallimali soll zum türkischen Gesandten in Wien ausersehen seyn. Der Gouverneur von Trapezunt ist abgesetzt worden, weil er die Hülfssendungen nach Asien mit Lässigkeit betrieb. Der Sultan hat den barmherzigen Schwestern zur Vollendung der Vergrößerungsarbeiten an ihrem Zufluchtshause für Waisen in Beibek 80,000 Piaster geschenkt.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den zum technischen Baurathe bei dem Magistrate der Stadt Bamberg gewählten geprüften Baupraktikanten J. K. **Lohbauer** aus Nürnberg in jener Eigenschaft zu bestätigen; dem Oberappellationsgerichts-Rath Franz **Beckers** nach zurückgelegtem Dienst- und Lebensalter gemäß §. 22 lit. B und C der Beilage IX. zur Verf.-Urk. auf sein allerunterthänigstes Ansuchen vom 1. Januar 1856 an in den wohlverdienten Ruhestand für immer treten zu lassen, und demselben in Berücksichtigung seiner mehr als 43jährigen treuen und nützlichen Dienstleistung als Mitglied des obersten Gerichtshofes, dann wegen mehrerer während dieser Zeit von ihm verfaßter, für den Justizdienst brauchbarer statistischer Werke als Beweis Allerhöchster wohlgefälliger Anerkennung den Titel und Rang eines Geheimen Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Bekanntmachung.

Der Ankauf von jungen Pferden für die k. Militärfohlenhofs-Anstalt betreffend.

Nach Entschließung der k. Regierung dahier vom 23. vorigen Monats und Mittheilung der k. 1. Remonten-Ankaufs-Commission wird sich eine k. Commission zum Ankaufe von jungen Reitpferden am

Montag den 17. Dezember

dieß Jahres

in hiesiger Stadt einfinden, worauf man Züchter und Aufzüchter guter junger Pferde mit dem Beifügen aufmerksam macht, daß im heurigen Jahre sämmtliche bisherige Aufkaufsstationen nicht besucht werden.

Regensburg den 1 Dezember 1855.

Stadt-Magistrat.

D. I. *

Schubarth.

Grösch.

Pius-Verein.

Sonntag den 9. Dezember

Abends 5 Uhr:

allgemeine Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Der St. Vincentius-Verein

hält nächsten Sonntag als den 9. d. M. Nachmittags um 4 Uhr für die **Herren,** und am Montag darauf zu derselben Stunde für die **Frauen**

allgemeine Versammlung

um die Holzvertheilung vorzunehmen. Die verehrlichen Vereinsmitglieder ladet hiezu freundlichst ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Samstag den 8. Dezbr. Auf Verlangen „Rosa und Röschen." Original-Schauspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Herr Alberti vom Großherzogl. Hoftheater zu Neu-Strelitz den Felix von Warren. — Herr Lippert den Theodor Salvau.

(Zur kirchlichen Feier der Unbefleckten Empfängniß Mariä am 8. Dezember.)

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau u. gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk. Mit Gutheißung des Hochwürd. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebd. **12** kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern u. Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein reich assortirtes Lager deutscher, englischer und holländischer Zeichen-, feiner und gewöhnlicher Briefpapiere, Maschinen-, und Hand-, Concept-, Canzlei-, Velin- und Packpapiere in allen Formaten, rastrirte Noten- und linirte Bücherpapiere, Pauß- und Seiden-, sowie Rollen- oder Ellenpapier in verschiedener Größe und Stärke, ferner alle Arten Glanz-, Cattun-, Marmor-, Glace- und Füllpapiere glatt und gepreßt, ächte und halbächte Gold- und Silberpapiere und Bordüren ꝛc. zu empfehlen und steht hierin sowie in Siegellack, ächten Hamburger Kiel-, dann in Stahl-, Metall-, Cement-, Regulator- und galvanisirten Federn und Haltern, Streusand, Oblaten und Dinte in allen Farben, Pariser Zeichenkreide und Reißkohle, feinen und ordinären Bleistiften, chinesischer Tusche, Einsatz- u. Handzirkeln, Reißzeugen, Pariser Honig- und Ackermann'sche Tusch- nebst gewöhnlichen Muschelfarben, feinen Haar-, Fisch-, Dorst- und Marderpinseln ꝛc. geneigter Abnahme entgegen.

Zugleich verbindet derselbe die ergebene Anzeige, daß ihm auch der Verkauf schwarz lackirter Buchstaben und Zahlen übertragen wurde und bittet, ihn auch hierin mit gefälligen Aufträgen zu beehren, unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Johann Degener's Schreibmaterialienhandlung.

Empfehlenswerthe Bücher für das Haus und die Familie welche sich besonders zu Festgeschenken eignen.

Bei **Fr. Pustet** in Regensburg ist soeben eingetroffen:

Die Wunder des Mikroskops oder die Welt im kleinsten Raume. Für Freunde der Natur und mit besonderer Berücksichtigung der Jugend herausgegeben von Professor Dr. M. Willkomm. Mit etwa 1000 Abbildungen auf 145 Illustrationen u. Tafeln. — Ein Band. Preis: **2** fl. **24** kr.

Dieses prächtige Werk, welches in lebensvoller Sprache einen heute mit Vorliebe gepflegten höchst interessanten Gegenstand behandelt, schließt sich in Form und Ausstattung dem im vorigen Jahre mit allgemeinen Beifall aufgenommenen Buche „Die Wunder der Erdrinde". Herausgegeben unter Mitwirkung von C. C. Ritter v. Leonhard, Großh. Bad. Geh. Rath ꝛc. Zwei Bände. Mit 17 Buntdrucktafeln und 170 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis **3** fl. **36** kr. würdig an.

Illustrirte **Haus-Agenda** für **Frauen.** Haushaltungs-, Tage- und Notizbuch, sowie Familienchronik. Mit 24 brillanten Illustrationen. Preis: Elegant geheftet **54** kr.

Inhalt: Küchen-, Blumen- und Zimmergarten. — Vollständiger Speisezettel auf ein Jahr — Speise- und Vorrathskammer. — Brief- und Besuch-Journal. — Einnahmen- u. Ausgaben Conto. — Wohnungs-Inventarium. — Adressen- und Erinnerungs-Kalender. — Sinnsprüche auf jeglichen Tag.

Mit nur 25—100 fl. oder auch mehr kann ein gutes Geschäft welches überall ohne Kaufmännische Kenntniße betrieben wird mit bedeutenden Gewinn übernommen werden.

Mehrere 1000 fl. sind zu verleihen laut Auftrag. Näheres bei

C. A. Auernheimer

B. 88. Griesgasse in Regensburg.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 4 Dez. Oesterr. 5proc. Metall. 65 7/8; 4 1/2proc. 58 1/4; Bankactien 993; Lotterie-Anlehensloose von 1854 87; span. 1proc. 20 5/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 161 3/4; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 99 1/2; Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 118 1/4; Wien 107 7/8.

Wien, 4. Dez. Oester. 5proc. National-Anleihe 77 1/8; 5proc. Metall. 73 3/8; Lotterie-Anlehensl. von 1854 97 7/8; Bankaktien 934; Nordbahnaktien 2047 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 111 B; London 10. 49. Geldcurs: Ducaten 15 3/4.

Anzeige.

Morgen **Samstag** den 8. Dez. um ½ 4 Uhr werden in dem beliebten

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten folgende Stücke zur Aufführung gebracht:

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Großes Ritterstück in 2 Akten.

Dämona, das kleine Höckerweibchen. Großes Zauberstück in 2 Akten.

Vorher geht:

Die lebendige Uhrmaschine. Lustspiel in 2 Akten.

Russen und Türken. Lustspiel in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei **im 1. Stocke.**

Preise der Plätze:

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Da diese Stücke auf das prachtvollste ausgeführt werden, so ladet ergebenst ein

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

(Berichtigung.) Im gestrigen Blatte letzte Seite: „Hausbuch für christliche Unterhaltung" muß es heißen: „IV. Band."

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Spitzer, Pfarrer von Darschhofen. Dilchert, Fleischhacker v. Linz. Butz, Hopfenhändler v. Sangenberg. Hofmann, Bäckerssohn v. Velburg. Dirnberger, Webermeister v. Rötz.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Fleißer, Geistlicher v. Altenhofen. Kahl, Kfm. v. Manheim. Bayr mit Fam. k. Landrichter v. Stadtamhof. Hügler, Pharmazeut v. München. Spöhr, Bräumeister v. Pfatter. Fickl, Kfm. v. Chemitz. Hundhamer, Kooperator v. Haidlfing. Burkhard, k. Werkmeister v. Lichtenau. Zeltz, Privit. v. Nürnberg. Mad. Krakauer, Kaufmanns-Gattin von Fürth. Mad Schütz, Riemermeisters-Gattin v. Straubing. u. Mad. Fratz, k. Revisorsgattin v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 292. **Regensburg,** Samstag (Mariä unbefl. Empfängniß.) 8. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Tendenz-Lügen.

Die englische Presse (und ihr nach auch ein Theil der deutschen) lärmt seit einiger Zeit gewaltig über einen Vorfall in Irland, den sie folgendermaßen berichtet: „Einige Mönche haben öffentlich vor der katholischen Kirche zu Kingstown in Gegenwart einer großen Volksmenge eine Anzahl Bibeln verbrannt.“ Die Sache erhält einige Wichtigkeit dadurch, daß auf Befehl Lord Palmerstons eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist. Wir werden nicht verfehlen, das Resultat der Untersuchung mitzutheilen, erwähnen aber, da die Sache auch in deutschen Blättern besprochen worden, vorläufig schon Folgendes: Die Redemptoristen haben zu Kingstown eine Mission gehalten und beim Schlusse derselben soll jenes Autodafe stattgefunden haben. Der Pfarrer dieses Ortes erklärte sogleich, sobald jene Notiz erschien, die Geschichte für erlogen; die „Nation“ aber brachte folgenden Bericht. Die Missionäre bemerkten, daß durch schlechte Bücher und Flugblätter in der Pfarrei viel Unheil gestiftet war. (Diese Literatur kommt aus England nach Irland; nach sorgfältigen Berechnungen zirkuliren in England alljährlich gegen 20 Millionen Blätter von Zeitungen, welche sich die Verbreitung ungläubiger, -- nicht etwa protestantischer oder rationalistischer — nein, ungläubiger, materialistischer und atheistischer Grundsätze und obscöner und unsittlicher Aufsätze und Geschichten eigens zum Zweck gesetzt zu haben scheinen.) Sie forderten also die Gläubigen auf, alle schlechten Romane, irreligiösen und antikatholischen Bücher, abergläubischen Zetteln und Amulette und namentlich alle schlechten und obscönen Bilder zu verbrennen. Von der protestantischen Bibel ist, wie ein achtbarer Herr, der allen Predigten beiwohnte, ausdrücklich versichert, nie die Rede gewesen. Trotzdem wurden mit den erwähnten Gegenständen auch einige protestantische Bibeln abgeliefert, von den Patres aber aus dem Haufen der andern Bücher ausgesondert. Bei dem Schlusse der Mission waren (nach Aussonderung der Bibeln) 2—300 Bücher u. s. w. der erwähnten Art in der Sakristei zusammen, und diese wurden vom Küster auf Befehl der Missionäre auf dem Kirchhof verbrannt. Der Küster hat sich bereit erklärt, vor Gericht eidlich zu versichern, daß er keinen Befehl erhalten habe, die Bibeln mit zu verbrennen, und daß, so viel er wisse, auch keine verbrannt worden sei; während die Bücher brannten, sei eine Frau hinzugetreten und habe noch ein Buch in das Feuer geworfen; er habe es mit einem Stock herausgezogen und es erst besehen; es sei keine Bibel, sondern ein Roman gewesen. Nun versichern einige Blätter allerdings, es hätten einige Personen einige halbverbrannte Blätter in dem Aschenhaufen gefunden und das seien Blätter aus einer Bibel gewesen. Gesetzt, dieses sei wahr, so bleibt es doch eine Unwahrheit, wenn man sagt, die Patres hätten eine Verbrennung von Bibeln angeordnet; denn wenn wirklich eine Bibel mitverbrannt worden ist, so ist es nicht auf Befehl der Patres, sondern gegen ihren Willen geschehen; es müßte irrthümlich ein Exemplar unter die andern Bücher, deren Verbrennung jedenfalls kein Christenmensch bedauern wird, gerathen sein. So erklärt auch der Superior der Mission, Pater Buggenom: „Ich habe nicht das Verbrennen von Bibeln, sondern das Verbrennen von unsittlichen Büchern angeordnet. Ich besitze noch die protestantischen Bibeln, welche mir während der Mission gebracht worden sind. Wenn eine Bibel oder ein Stück einer Bibel verbrannt ist, so muß es durch ein Versehen geschehen sein und ist jedenfalls gegen meinen Willen geschehen.“

Deutschland.

München, 2. Dez. Hr. Abg. Dr. Arnheim hat das Referat über den Gesetzentwurf, „die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betr.“, und den dieselbe Materie behandelnden Initiativ-Gesetzentwurf des Hrn. Abg. Völk vollendet, so daß dieser Gegenstand ebestens in der Kammer zur Berathung kommen kann. Weiter sollen demnächst, und jedenfalls noch vor Jahresschluß, u. A. sämmtliche Nachweisungen über die Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1852/53 — die deßfallsigen Hauptreferate bearbeiten die HH. Abgg Frhr. v. Lerchenfeld und Dekan Vogel —, dann die beiden, die Pfälzer Eisenbahnen betreffenden Gesetzentwürfe zur Erledigung gelangen; in letzterer Beziehung haben mehrfache Kommunikationen mit dem betreffenden Staatsministerium stattgefunden. Vom IV Ausschuß steht ein Bericht über die Kitzinger Beschwerde wegen Verfassungsverletzung, Referent Abg. Prof. v Lasaulx, im Laufe dieser Tage zu erwarten. Bei einer Vorbesprechung im Ausschusse haben sich alle Mitglieder gegen zwei für das Begründetseyn der Beschwerde ausgesprochen. Der I. Ausschuß der Kammer hat am Samstag den erst kürzlich vorgelegten Gesetzentwurf bezüglich der Bestrafung der Kontrebande mit Salz berathen und denselben nach dem Antrag seines Referenten, des Abg. v Closen, unverändert angenommen. Morgen beginnt im II. Ausschuß die Berathung über den Gesetzentwurf, „die Personalsteuer betr“ Der Referent, Abg. Münch, beantragt mehrfache Modifikationen.

München, 5. Dez. Durch die allerh. Gnade Sr. Maj. des Königs wurde dem nunmehr konstituirten Consumverein die Vergünstigung, 500 Klafter Holz um den Forstpreis beziehen zu können. — Der Wasserstand der Isar hat gegenwärtig so abgenommen, daß, um die Stadtkanäle mit dem erforderlichen Wasser versehen zu können, die Floßfahrt in der Isar nunmehr gänzlich gesperrt werden muß. Tritt bei zunehmender Kälte Eisgang ein, so kann die Floßfahrt auch in dem Stadtbache nicht gestattet werden. — Am nächsten Samstag den 8. d., als am Maria-Empfängnißtage, findet bei Hofe das hohe Georgi-Ritter-Ordens-Fest mit der herkömmlichen Feierlichkeit statt. — Der dieser Tage hier erschienene „Bayerische Militär-Almanach für 1856 von einem deutschen Militär“ enthält manche schätzenswerthe Mittheilung. Die Kriegsstärke der bayerischen Armee ist in diesem Almanach wie folgt angegeben: Infanterie 56,660 Mann, Jägerbataillone 6114, Kavallerie 11,584, Artillerie 11,560, Genietruppen 1504, Sanitäts-Kompagnien 586 und Ouvriers 460, im Ganzen 90,368 Mann. Zu diesen kommen noch 52 aktive Generäle, die Gendarmerie, der General-Quartiermeisterstab, die Kommandantschaften u. s. w. Das Bundeskontingent Bayerns hat nach dem neuesten Bundesbeschluß vom 4. Jänner d. J. zu bestehen: aus dem Hauptkontingent mit 41,533 Mann, dem Reservekontingent mit 11,867 Mann, und der Ersatzmannschaft von 5933 Mann. Ferner hat Bayern einen vollständig ausgerüsteten Brückentrain (nach dem Systeme Biragos) für eine Flußbreite von 500 Fuß zu stellen. Die aktive Landwehr im diesseitigen Bayern — über welche bis jetzt keine numerischen Angaben bekannt waren — hat eine Stärke von 54,410 Mann Infanterie, 2600 Mann Kavallerie und eine Artillerie mit 70 Geschützen — bildet mithin eine sehr respectable Macht, die nöthigenfalls vollkommen für den inneren Dienst im Lande hinreicht, so daß im Kriegsfalle die ganze Armee sofort außer Landes verwendet werden könnte. — Nach dem Berichte des bayerischen Konsuls Dousberg in Christiania wurde im jüngsten Sommer in Norwegen nicht weniger als für 100,000 fl. bayerischer Hopfen abgesetzt. Der bayerische Nektar ist dort so beliebt, daß die meisten dortigen Bräuereien ihr Produkt unter dem Namen von „Bayerischen Bier“ absetzen, und bereits mehrere Personen nach Bayern gereist sind, um die Bereitung des bayerischen Bieres an Ort und Stelle zu erlernen.

München, 29. Nov. Eine Correspondenz der Köln. Ztg. unter vorstehendem Datum widerlegt die Angabe verschiedener Blätter, als werde Dr. Dönniges zu seiner akademischen Thätigkeit zurückkehren und habe bereits eine Professur in Würzburg erhalten. Beides sei unrichtig. Weil es Dönniges nicht gelungen sei, eine bestimmte Stellung, einen genau umgrenzten Kreis der Bewegung, verbunden mit entsprechender Gehaltszulage und Rangerhöhung, zu erhalten, sei er zu dem Entschluß gekommen, ganz aus dem bayerischen Staatsdienst zu treten, und diesen habe er ausgeführt in einem Augenblick, wo seine Stimmung mehr als billig gereizt gewesen sei, weil es seinen Gegnern gelungen war, die bereits von ihm eingeleitete Berufung von Sybels, Häussers und anderer Gelehrten ersten Ranges zu vereiteln oder auf die lange Bank zu schieben. Die Correspondenz schließt dann: „Nur so viel kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß die augenblickliche Quiescirung des Geheimeraths Dr. Dönniges durchaus nicht Folge eines Systemwechsels ist. Dönniges

wird den Winter in Italien zubringen (er befindet sich schon seit bald 14 Tagen dort), und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird er nach seiner Rückkehr wieder in aktiven Dienst treten. Am Tage vor seiner Abreise wurde er zum König befohlen und auf das Freundlichste empfangen. Ob er nun reactivirt wird oder nicht, — in keinem Falle denkt er daran, Professor in Würzburg zu werden.

Schongau, 3. Dez. Am 30. v. Mts. ward die Frau des Bauern Joseph Benedikt von Vorderkehr bei Kohlgrub, d. Gts, von einem Knaben entbunden, am 1. d. Mts. aber kamen zur größten Ueberraschung von Mutter und Vater noch zwei Knaben nach! Sämmtliche Drillinge sind vollständig ausgetragen, befinden sich wohl und auch die Mutter ist gesund, so weit dies nach den Umständen möglich. Joseph und Crescenz Benedikt, geb. Stelzer, haben im Jahre 1841 geheirathet, bekamen anfangs nacheinander zwei Kinder, hierauf acht Jahre lang keines mehr, im vorigen Jahre wurde ihnen ein gesundes Töchterlein geboren und heuer drei Söhne auf einmal. Zum größten Glücke gehören die Benedict'schen Eheleute zu den wohlhabenderen Gemeindegliedern.

* **Regensburg**. 7. Dez. Eben angekommene Fremde bringen die Nachricht, daß in Ingolstadt die Post abgebrannt sei.

Erbendorf, 4. Dez. Kaum hat der Winter begonnen, so ist seiner Strenge schon ein Opfer gefallen. Vorgestern, Sonntag den 2. Dez. war der alte Siebmacher Georg Gmeiner von Josephshof in Windischeschenbach, und begab sich in Begleitung von noch vier Männern Abends 4 Uhr von dort auf den Weg nach Hause. Kaum eine Viertelstunde von Eschenbach entfernt klagte er schon über heftiges Unwohlsein, schleppte sich aber doch noch eine Strecke weit mit fort, und wurde endlich von seiner Begleitung zurückgelassen. Da er ungewöhnlich lange nicht nach Hause kam, suchten seine Angehörigen beinahe die ganze Nacht nach ihm, ohne ihn zu finden. Erst gestern Vormittag fand man ihn ohngefähr 1/4 Stunde weit links von der Strasse entfernt, auf einem Weiherdamme liegend, erfroren. Trunkenheit war hier nicht im Spiele; er soll in Eschenbach nur eine Halbe Bier getrunken haben.

*** **Speyer**, 1. Dezbr. Es mag für die Leser Ihres Blattes, von denen der eine oder andere Mitglied des „Vereins zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdomes in Speyer" ist, nicht unangenehm sein, Näheres über das Wirken und die Resultate dieses Vereines zu erfahren. Der großmüthigen Geschenke der deutschen Monarchen ist bereits in Ihrem Blatte erwähnt worden und ich beschränke mich daher darauf, daß die Gesammteinnahmen bis Ende Oktober 78,063 fl. 34 kr. betrugen. Was den Bau selbst betrifft, so weiß jeder Sachkundige zu ermessen, mit welcher Schwierigkeit die Ausführung so großartiger Arbeiten verbunden ist, wenn die Mittel nicht von vornherein für den ganzen Bau in vollem Maße des Bedürfnisses gesichert sind, wenn die zweckmäßige und selbst die ökonomische Ausführung durch eine regelmäßige und ständige Verwendung der Arbeitskräfte bedingt ist, während die verfügbaren Kräfte unsicher und in unregelmäßigen Zwischenräumen eingehen. Die Leitung der Arbeiten findet unter der Aufsicht des Dombaumeisters, großh. badischen Baudirektors Hübsch statt, welcher den ganzen Plan entworfen hat. Mit Umgehung der einzelnen hier zu weit führenden Details, bemerke ich nur Folgendes. In der Vorhalle (Kaiserhalle genannt), die nach Hinwegnahme der später eingebauten Pfeiler ihre ursprüngliche Länge von 100' und Tiefe von 31' wiedererhalten wird, sollen die Bildnißstatuen der acht, im Königschor des Domes begrabenen Kaiser aufgestellt werden, während in die Nischen über dem Mittelportale die Kirchenpatrone kommen. Der Mittelpunkt des Radfensters wird durch ein kolossales Christushaupt mit der Dornenkrone und die vier Zwickelfächer des Fensters durch die vier apokalyptischen Gestalten geschmückt werden. Der Bau ist rasch vorgeschritten; die beiden westlichen Thürme sind bis zu einer Höhe von 140 Fuß aufgeführt, der Hauptbau der obern Höhenregion ist nebst den beiden Quergiebeln bis zur ursprünglichen Höhe vollendet, einschließlich des Hauptgesimses, und wird in wenigen Tagen unter Dach stehen; mit Herstellung des Sockels und der neuen Quaderverkleidung des untern Theiles, dem Aeußern der Kaiserhalle, ist bereits begonnen. Es bleiben nun, um das große Werk gänzlich zu vollenden, nur noch 32,000 fl. zu decken. Wir hoffen mit Zuversicht, daß es gelingen werde, diese verhältnißmäßig geringe Summe in Bälde aufzubringen, ohne daß eine Verzögerung der Arbeiten eintreten muß. Verdient doch unser Kaiserdom, der sowohl hinsichtlich der Größe als des Kunstwerthes dem Kölner Dome gleich zu stellen seyn dürfte, nicht weniger, als der letztere, die allgemeine Theilnahme Deutschlands! Wenn die eben benannte mäßige Summe bald zusammenkommt, so kann schon in Jahresfrist das Kreuz von der Höhe leuchten, können von der westlichen Kuppel alle Glocken wieder ihr Loblied singen. Von allen Seiten ziehen die Fürsten Deutschlands ein zu unsers Domes herrlichen Kunstgebilden: von fast allen Theilen der Welt wallen die Wanderer her, um das hohe Gotteshaus zu schauen, einen Zeugen der Geschichte Deutschlands, von dessen Größe, von dessen Mißgeschicken. Bei den biedern Bayern, die dem Bruderdome am Niederrheine seit Jahren reiche Gaben spenden, bei den Brüdern in allen Stiftern und Gauen Deutschlands werden wir zuverlässig auch ferner Freunde unserer Bestrebung finden. Mögen die Bemühungen der Vereinsglieder in Aufmunterung der nahe stehenden Kreise und Bekannten nur noch kurze Zeit ausdauern, dann haben wir unser Ziel erreicht.

Karlsruhe, 1. Dez. Aus dem Vortrag des Präsidenten des Finanzministeriums bei Vorlage des Budgets der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen für 1856 und 1857 geht hervor, daß der Aufwand für 1856 zu 10,608,007 fl. und der für 1857 zu 10,592,804 fl angenommen ist. Die Reineinnahme ist für beide Jahre zu je 10,738,965 fl. berechnet, wobei eine bedeutende Erhöhung der Grund-, Häuser- und Capitalsteuer mit eingerechnet worden ist, und zwar um je 4 kr. von 100 fl. Steuer- oder Capitalwerth. Bei der Gewerbe- und der Classensteuer ist von einer Erhöhung abgestanden worden.

Ausland.

Nach einer Korrespondenz des „Constitutionnel" aus **Turin** vom 26 Nov. stoßen die von Hrn. v. Cavour beantragten Finanzreformen auf lebhafte Opposition. Selbst das Anlehensprojekt, obwohl im Prinzip genehmigt, findet keine unbedingte Annahme Seitens der Kommission, welche der Ansicht ist, der Staat solle die nöthigsten Bedürfnisse durch Ausgabe von Papiergeld befriedigen und es für eine besser geeignete Zeit aufschieben, den Staatskredit in Anspruch zu nehmen. — Für die englisch-italienische Legion ist ein neues Werbebüreau in Vigevano, nächst der lombardisch-venetianischen Grenze, eröffnet worden. Die österreichische Regierung trifft Maßregeln, um die Anwerbung ihrer Unterthanen zu verhindern, und man sagt, es sei den öffentlichen Wagen, die zwischen Vigevano und Pavia fahren, so eben verboten worden, die Gränze zu überschreiten

Paris, 2. Dez Die Franzosen können sich noch immer von dem Erstaunen nicht erholen, das Deutschland ihnen auf der Ausstellung verursachte, und troß aller National-Eitelkeit u. Parteilichkeit stehen sie nicht an, Deutschland, und namentlich Oesterreich und Preußen, die Palme zuzuerkennen. Daß England Maschinen bauen, Baumwollen- und Wollenwaaren machen kann, wußte man, aber Deutschland glaubte man weit hinter sich zurück, und war ganz erstaunt, die guten Deutschen mit Waaren ankommen zu sehen, die in keiner Beziehung einen Vergleich zu scheuen hatten, und in Bezug auf Billigkeit alle englische und französische Concurrenz weit hinter sich ließen. In den Industrien, welche sich mehr zur Kunst hinneigen, glaubte sich Frankreich Alleinherrscher, und siehe da, selbst in diesen Industriezweigen wußte Deutschland das Ausland zu überraschen. In dieser Beziehung gehört wohl die Krone der kaiserl. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, die von Kennern und Nichtkennern allgemein bewundert und als die merkwürdigste Ausstellung ihrer Art betrachtet wurde. Man kann das Verdienst der hiesigen Staatsdruckerei nicht läugnen, und diese beiden Anstalten waren einander würdig. Es ist heute nicht meine Absicht, einen Vergleich zwischen diesen beiden Anstalten anzustellen, und ich behalte mir dieses vor. Ich will Ihnen nur einige Details über das Buch geben, welches die hiesige Staatsdruckerei eigens für die Industrie-Ausstellung anfertigen ließ, und das eben seiner Bestimmung zugeführt worden. Sie erinnern sich, daß ein kaiserliches Dekret bereits ein Jahr vor Beginn der Ausstellung oder noch früher eine Commission ernannt hatte, die damit beauftragt war, über das von der kaiserlichen Druckerei für die Industrie-Ausstellung zu druckende Werk und über die Art und Weise der Ausführung desselben zu berathen. 350,000 Franken wurden darauf verwendet, um die „Nachfolge Christi" mit der französischen Uebersetzung zu drucken. Dieses Werk ward in zwei Theile abgetheilt, von denen der erste den lateinischen Urtext mit Vignetten und Initialen in Farbendruck, der zweite Theil die Uebersetzung Corneilles in Schwarzdruck enthielt. Die besten Zeichner wurden natürlich verwendet, eigene Charaktere gegossen, kurz alles aufgeboten, um ein Meisterwerk der modernen Typographie zu liefern, was auch vollständig gelungen ist. Es wurden bloß 100 Exemplare abgezogen, von denen also jedes auf 3500 Franken zu stehen kommt. Von diesen 100 Exemplaren wurden 70 an Se. Maj. den Kaiser abgeliefert, der sie zum

Geschenk für auswärtige Monarchen und einige Koryphäen der Wissenschaften und Künste bestimmt haben soll. 12 von diesen 70 Exemplaren — die beiden Theile bilden bloß einen Band — sind sehr reich und auf die ganze gleiche Weise eingebunden worden, und sind wahrscheinlich Souveränen bestimmt. — Der Einband allein kommt auf 1200 Franken per Exemplar zu stehen. Die 30 Exemplare, welche übrig bleiben, sind von einem hiesigen Antiquar um den Preis von 60,000 Franken, also à 2000 Franken erkauft worden. Der Preis scheint etwas hoch, da aber das Buch nicht reproducirt werden kann und bloß 30 Exemplare in den Handel kommen, dürfte diese Imitation bald zu den größten bibliographischen Seltenheiten gehören, und für den Antiquar eine gute Speculation werden.

London, 1. Dez. Ein Flotten-Correspondent der Times berichtet aus Kiel (26. Nov.) außer der Angabe heimkehrender Schiffe, das Wetter im finnischen Meerbusen sey für die Jahreszeit noch immer mild, im bothnischen Golf dagegen herrsche scharfe Kälte. Der Dampfer „Dragon" sey vor einigen Tagen eingefroren gewesen, habe aber das Eis mit den Schaufelrädern durchbrochen; wie es verlaute, habe derselbe noch zuletzt einige Prisen von Werth gemacht.

Konstantinopel, 22. Nov. Man ist hier wegen Kars in Unruhe. Eine am 21. im Kriegsministerium angelangte Staffette brachte, vom 31. October, die Nachricht, daß die Lage des Platzes eine verzweifelte sei. Man erlitt Entbehrungen aller Art, nichtsdestoweniger war höchstens noch für einige Wochen Proviant vorhanden, der Gesundheitszustand war schlecht und ein längerer Widerstand wurde täglich schwieriger. Selim Pascha stand bei Basch-Kioi, etwa halbwegs zwischen Kars und Erzerum. Aber es scheint, als haben die Russen auf dieser Straße bedeutende Streitkräfte zusammengezogen, um Selim Pascha den Weg zu versperren, oder um sogar zu versuchen, den von ihm nach Kars zu führenden Verproviantirungsconvoi wegzunehmen.

XXX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 4. Dez. **7. Fall.** (Verhandlung gegen Jos. Biendl und Maria Sicker betr.) Präsident: Hr. Appell.-Rath Gietl. Richter: HH. Kr.- und Stdtgr.-Räthe Baur, Frhr. v. Tröltsch, Stoiber u. Kr.- u. Stdtgr.-Assessor Vogl. Geschworne: HH. Batzler, Sagmeister, Frhr. v. Berchem, Dautscher, Heller, Wagner, Faistenhammer, Rebauer, Resch, Stanglmaier, Huber und Oberhauser. 1) Diebstahl an Georg Wagner in Landorf. Montag den 11. Juni 1855 wurde in das verschlossene Wohnhaus des Georg Wagner zu Landorf gewaltsam eingebrochen, sodann aus unverschlossenen Behältnissen in der Wohnstube und auf dem Hausboden mehrere dem Bauerssohne Xaver Wagner und seiner Mutter gehörige Gegenstände im Werthe von etwa 19 fl. entwendet wurden. Der der Verübung dieses Diebstahls beschuldigte Jos. Biendl, bereits wegen Diebstahls bestraft, ist auch derselben geständig und stimmt sein Geständniß mit den übrigen Thaterhebungen überein. 2) Diebstahl an Kaspar Feldmaier. Montag den 18. Juni 1855 Nachmittag wurde bei dem Halbbauern Kaspar Feldmaier zu Unterneßling mittelst einer eigens herbeigeschafften Leiter auf den 14 Schu vom Erdboden erhöhten Schrott des Wohnhauses hinaufgestiegen, und aus einer auf dem Stubenboden befindlichen unversperrten Truhe ein angeschnittenes Stück werchene Leinwand zu 28 Ellen im Werthe zu 6 fl. 32 kr. und aus der Stubenkammer mittelst Einlangens mit der Hand in dieselbe 21 Eier im Werthe von 12 kr. entwendet. Joseph Biendl ist auch der Verübung dieses Diebstahls geständig. Maria Sicker, welche als liederliche, arbeitsscheue Person geschildert wird und bereits wegen gewerbsmäßiger Diebstahls-Begünstigung verurtheilt worden ist, konnte nicht in Abrede stellen, daß sie die entwendete Leinwand auf Ersuchen des Biendl verkaufte und vom Erlöse per Elle 2 kr. für sich behielt, sowie daß die Leinwand gestohlen war. Dieß ist auch von Jos. Biendl bestätigt, daß die Maria Sicker aber wußte, in welcher Weise der Diebstahl geschah, widerspricht er. 3) Diebstahl an Peter Brembeck Donnerstag den 21. Juni 1855 Nachts wurden im Hause des Halbbauern Peter Brembeck zu Irschenbach aus dem Gesott- und Hausboden mehrere dem Vater Brembeck und seiner Schwester Katharina gehörige Kleidungsstücke und Effekten in einem Gesammtwerthe von mehr als 5 fl. jedoch nicht über 25 fl. entwendet. Auch dieses Diebstahls ist Jos. Biendl angeklagt und auch geständig. Zugleich geht aber auch aus seinem Geständnisse hervor, daß Maria Sicker, welche immer mit ihm herumzog, als sie mit ihm sich nach Straubing begab, von dem Diebstahle Kenntniß erhielt, worauf sie die entwendeten Sachen mit veräußern half und für sich auch einige behielt. Maria Sicker kann dieses nicht in Abrede stellen. 4) Diebstahl an Johann Stöger. Freitag, den 22. Juni 1855 wurden dem Söldner Johann Stöger von Mitterkogl aus dessen Wohnhaus eine Baarschaft von mehr als 25 fl. und 1 1/2 Schilling Eier entwendet. Jos. Biendl geständigt auch die Verübung dieses Diebstahls. Zugleich gesteht er auch, sogleich nach der That auf das Haus der Maria Sicker zugelaufen zu sein, sich aber sogleich wieder in den Wald entfernt zu haben, wohin ihm Maria Sicker nachfolgte, welcher er von dem gestohlenen Gelde einen halben Gulden gab. Daß er dieses Geld gestohlen, hat er ihr nach seiner heutigen Angabe erst später gesagt. Diese Angabe stimmt mit der Aussage der Maria Sicker überein, welche erst in Straubing von dem Diebstahle Kenntniß erhalten, und ihm sodann das erhaltene Geld sogleich wieder zurückgegeben haben will. Die Geschwornen fanden unter ihrem Obmanne Frhr. von Berchem, die Angeklagten ganz der Anklage gemäß für schuldig, nur verneinten sie bei Maria Sicker, daß sie von der Art und Weise der Verübung des Diebstahls beim 2. und 3. Diebstahle wußte. Urtheil bekannt.

IV. Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855.

Amberg, 5. Dez. **3. Fall.** Anklage gegen Joseph Kristl und Jakob Kristl von Rankam, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Gürster und Merz, Räthe, Zölch und Dr. Rösling, Assessoren des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg. Sekretär: Hr. Accessist Riedhammer. Staatsanwalt: Hr. Beck, II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Amberg. Vertheidiger: a) des Joseph Kristl, Hr. Advokat Wilhelm; b) des Jakob Kristl, Hr. Appell.-Ger.-Accessist Biebler. Geschworne: HH. Heinel, Egler, Hiltl, v. Pehl, Fürnrohr, Pausch, Hartlaub, v. Sperl, Bräunlein, Graf, Strasser, Hertl. — Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: die HH. v. Sauerzapf und Lehrer; von den HH. Vertheidigern: die HH. Kitzinger, Himmelstoß, Gries und Senft. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Am Mittwoch den 1. Aug. l. Js. Abends gegen 7 Uhr erhielt der ledige Joh. Kollbeck, Zeuslenhannes genannt, in dem Wagnerischen Wirthshause zu Rankam mehrere bedeutende Verwundungen, in Folge deren er bereits am 2. Aug. Morgens 6 1/2 Uhr starb. Bei der gerichtlichen Sektion ergab sich, daß Joh. Kolbeck folgende Wunden erhalten hatte: a) an der rechten Seite des Stirnbeins eine mit einem schweren, scharfkantigen Schlagwerkzeuge zugefügte Hiebwunde, welche den nach innen eingedrückten Knochen durchdrang und mit solcher Gewalt zugefügt worden ist, daß ein Splitter der Glastafel des Schädelgewölbes in die harte Hirnhaut eindrang, die Oberfläche des Gehirns mit ausgetretenem Blute überdeckt war und selbst auf der Basis des Schädelgewölbes eine bedeutende Blutausgießung stattgefunden hatte; b) drei Wunden, welche nur die Kopfschwarte ohne Verletzung des Schädelgewölbes trennten; h) eine Wunde am Jochbogen unter dem rechten Auge; d) eine Suggillation am untern Rande des linken Auges; e) eine mit einem langen Messer zugefügte Wunde an der linken Seite der Brust, welche die fünfte Rippe an der Stelle, wo sie sich an das Brustbein ansetzt, total durchschnitt, die Pleura ganz durchstach und durch den untersten Theil des Herzbeutels und durch das Zwerchfell in den Magen eindrang. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ist die sub a beschriebene Kopfverletzung, sowie die sub e bezeichnete Brust- und Unterleibswunde absolut tödtlich gewesen und mußte jede dieser beiden Verletzungen für sich allein schon, ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar den Tod des Johann Kolbeck herbeiführen, ohne daß die Möglichkeit einer Rettung durch ärztliche Hilfe vorhanden war. Joh. u. Jak. Kristl sind angeklagt, dem Joh. Kolbeck obige Wunden zugefügt u. dadurch dessen Tod verursacht zu haben. Schon einige Tage vor dem 1. Aug., nämlich am Sonntag den 29. Juni, gerieth Jakob Kristl im Wagner'schen Wirthshause mit Joh. Kolbeck in einen Wortstreit, wobei letzterer dem Jakob Christl einen Krug an den Kopf schlug. Wegen dieser Mißhandlung nährte Jakob Kristl einen Haß gegen Kolbeck und suchte Gelegenheit sich zu rächen. Es erhellt dieß aus einer Aeußerung des Jak. Kristl, die er am 1. Aug. Vormittag gegen Gg. Wittmann machte, nämlich daß jene Mißhandlung dem Joh. Kolbeck nicht geschenkt sei, sowie, daraus, daß Jakob Christl an dem nämlichen Tage Nachmittags gegen Barth. Karl äußerte: „Wenn wir mit Kolbek wieder zusammen kommen, schon." Aber auch Jos. Christl war wegen jener Mißhandlung seines Bruders gegen Joh. Kolbek aufgebracht, und beabsichtigte, Rache hiefür zu nehmen, denn als Jos. Christl am 1. Aug. Abends mit Lorenz Diemer und Gg. Diemer über jenen schon erwähnten früheren Vorfall sprach, fügte er bei: „Heute aber fürchten wir uns nicht, heute lassen wir den Kolbeck schon auf"

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Pius-Verein.

Sonntag den 9. Dezember
Abends 5 Uhr:
allgemeine Versammlung
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand

Kunst-Verein.

Neues Lokale im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kräncherthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den 2. bis **Sonntag** den 9. Dezember incl.
täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Bei dem Beginne der Ausstellungs-Saison pro. 1855/56 wird zu einem zahlreichem Beitritte zum Vereine mit dem Beifügen eingeladen, daß eine besondere Einladungsliste bereits in Umlauf gesetzt ist, — Einzeichnungen aber auch bei dem Vereins-Sekretär Wösner, oder, während der Ausstellung, im Vereins-Lokale, — mittelst Einführung durch ein Mitglied, — stattfinden, oder endlich auch schriftlich angemeldet werden können.

Der Ausschuß.

(Zur kirchlichen Feier der Unbefleckten Empfängniß Mariä am 8. Dezember.)

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen:

Die Glorie der allerseligsten Jungfrau u. gebenedeiten Gottesmutter Maria in ihrer unbefleckten Empfängniß dargestellt von einem Landpfarrer für das kath. Landvolk. Mit Gutheißung des Hochwürd. Bischöfl. Ordinariats Regensburg. Hübsch gebd. 12 kr.

In populärer Sprache ist in diesem Büchlein das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria nach seinem Wesen, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Bedeutung für unsere Zeit in fünf Punkten erörtert und dem katholischen Volke so faßlich als möglich dargestellt. Der Verfasser hat besonders die praktische Seite dieses Dogmas in den Kreis seiner Darstellung gezogen, und darum dürfte auch Predigern u. Seelsorgern das Büchlein eine nicht unwillkommene Gabe sein.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 9 Dez. „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Herr Alberti vom Großherzogl. Hoftheater zu Neu-Strelitz den Mortimer.

Bitte.

Im raschen Gange der vergehenden Zeit nahen die Weihnachtstage, und mit ihnen die Stunden, deren sich die Kinder freuen, groß und klein, — hoffend auf der Liebe Spenden. Ich wage es in diesen Zeilen, dahin auch unsere armen taubstummen Kinder zu empfehlen, und erlaube mir zugleich, die sehr verehrlichen Damen namhaft zu machen, Welche mit gewohnter Güte milde Gaben aus den Händen menschenfreundlicher Wohlthätigkeit und Huld zu erholen und hinzunehmen bereitet sind. Es sind diese: Frau Landrichter Bayerlein, Frau Kaufmann Branser, Frau Regierungsrath Erhard, Freifräulein von Gumppenberg, Frau Kreiskaissier von Murat, Frau Kaufmann Schubarth. Indem ich für die gütigen Sammlerinnen und für die armen Kinder meine innigen Wünsche zu bestem Erfolge ausspreche, versichere ich im Voraus die edlen Geber und Geberinnen meines herzlichsten Dankes, und vertraue für Sie auf den Lohn unsers allvergeltenden Gottes.

Regensburg, den 7. Dezember 1855.

Canonikus **Hemauer.**

Anzeige und Empfehlung.

Da ich nun mein Geschäft mit einem geprüften Geschäftsführer fortführe, so erlaube ich mir bei herannahender Weihnachtszeit allen hohen Herrschaften und sehr geehrtem Publikum mich bestens zu empfehlen, und verspreche sowohl in der **Buchbinderei** wie auch in **Portefeuille- u. Galanterie-Arbeiten** nach neuestem Geschmack und zu den billigsten Preisen zu bedienen, und hauptsächlich mein Bestreben sowie meines Herrn Geschäftsführers wird es sein durch schnelle und solide Besorgung der übergebenen Aufträge das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Auch erlaube ich mir zugleich auf meine neue Auswahl von **Cartonnage- und Portefeuille-Arbeiten** wie überhaupt auf alle in mein Geschäft einschläglichen Artikeln aufmerksam zu machen, und bitte bei allenfallsigen Bedarfe sich meiner gütigst zu erinnern.

J. Gärbers sel. Wittwe.



Anzeige.

Morgen **Sonntag** den 9. Dez. um ½ 4 Uhr wird in dem beliebten

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten zur Aufführung gebracht:

Die Teufelsmühle am Wienerberg.

Zaubermärchen mit Gesang in 2 Akten.

Vorher geht:

Warzbartel hinter der Pferdschwemm. Lustspie in 2 Akten

Die Räuber hinter der Klostermauer. Räuberstück in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Da diese Stücke auf das prachtvollste ausgeführt werden, so ladet ergebenst ein

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Dienst-Gesuch.

Für einen Mann von gesetztem Alter, erprobter Tüchtigkeit und unbescholtenem Charakter wird ein Platz als Bureaudiener, Ausgeher oder Scribent gesucht. Das Nähere bei d. Exped.

Anzeige.

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Fral a. München, Dirr v. Nürnberg, Dahm v. Stuttgart, u. Roskowitz a. Floß, Kaufl. Irrgang, Pharmazent v. Königsfeld.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Frank u. Braun, Privat. v. München. Hilz, Oekonom v. Freising. Morin, Kfm. v. Mainz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kuchler, Rothgärbermeister von Geiselhöring. Bachmann, Kässtecher v. Schleching. Ziernziebl, Högel, Reithofer und Stangelmeier, Oekonomen v. Schleching.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. v. Haale mit Gattin, k. k. Major v. Prag. Bar. v. Fridereck m Bedienten v. Leipzig. Limmer m. Gattin, k. Bank-Comis v. Nürnberg. Riedl, Hammergutsbes. v. Riedenburg. Herman, Kfm. v. Nürnberg. Palner, Privat. v. Bamberg. Patter, Maler v. München.

Regensburger Schranne vom 7. Dezbr. 1855

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber.
Neue Zufuhr	454	89	251	88
Schrannenstand	498	94	286	88
Heutiger Verkauf	492	91	273	88
Rest	6	3	13	—

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	23	39	20	13	14	30	7	12
Mittlerer	22	25	19	54	14	16	7	—
Mindester	21	22	19	22	13	40	6	42
Gefallen	—	—	—	—	—	3	—	—
Gestiegen	—	20	—	29	—	—	—	5

Total-Summe d. Verkaufs 17685 fl. — kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 4 L. — Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe	Metzen. fl.	Metzen. kr.	Mäßl. kr.	Mäßl. pf.	Maß kr.	Maß pf.
Mundmehl	4	33	17	1	8	3
Semmelmehl	3	45	14	1	7	1
Mittelmehl	3	13	12	1	6	1
Vollmehl	2	41	10	1	5	1
Nachmehl	—	54	3	2	1	3
Roggenmehl	2	48	10	2	5	1
Römischmehl	3	—	11	1	5	3
feiner Weizengries	6	33	24	3	12	2
ordinär Weizengries	5	39	20	3	10	2

Wegen des Festes der unbefleckten Empfängniß Mariä erscheint heute kein Abendblatt.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 49.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 9. Dezember.

Horace Vernet.

(Schluß.)

Die Leichtigkeit seiner Auffassungsgabe, die Blitzesschnelle und Untrüglichkeit seines Beobachtungsgeistes, die außerordentliche Treue seines Gedächtnisses haben Horaz die Elemente der Vollkommenheit in der Kunst gegeben, der er mit seltenem Eifer gehuldigt und in der er die höchste Staffel erreicht hat. Unbestochene Richter, bei denen der Neid keinen Zugang findet, werden die Wahrheit dieses Zeugnisses bestätigen müssen und es bleibt nur Ein Mackel in der hell leuchtenden Sonne dieses großen Talentes zu rügen — das ist der Mangel an Wärme in seinem Colorit. Ohne diesen würde ihm zu keiner Zeit der wieder aufgeblühten Kunst ein Nebenbuhler an die Seite zu stellen seyn. Eine Gewissenhaftigkeit seltener Art charakterisirt alle Schöpfungen des Pinsels dieses Meisters, die alle Prüfungen bestehen und das schwierigste Auge befriedigen können. Zwei Beispiele seiner Gedächtnißtreue mögen hier ihre Stelle finden.

Im Jahre 1841 besuchte ihn häufig sein Schwager, der General Rabusson, und fand Vergnügen daran, ihn malen zu sehen. Bei einem dieser Besuche stand Horaz vor seinem Gemälde, das eine Revue Napoleons I. auf dem Carrousel-Platze darstellt, welches er eben zu vollenden im Begriffe war. Da klopfte ihm der alte Soldat auf die Schulter und bezeichnete ihm den Sattel eines Pferdes, das ein Chasseur der Garde bestiegen hatte.

Ha! rief er, Freund Horaz, dieses Mal habe ich Euch gefangen, die Brücke der Sättel hatte einen andern Schnitt!

Ihr überrascht mich sehr! erwiderte der Maler, ich glaube sie noch vor Augen zu haben.

Euere Augen trügen Euch, Ihr habt falsch gesehen, und Euer Gedächtniß hat Euch im Stiche gelassen! Ich muß es doch wissen! war die Antwort des Generals.

Allerdings! bemerkte Horaz, aber doch . . .

So? Seyd Ihr noch nicht überzeugt? Das ist zu arg! Ich gehe auf der Stelle nach dem Depot des Kriegsministeriums, ich werde die Zeichnungen untersuchen und in einer Stunde zurückkehren, um Euch zu beschämen!

In einer Stunde war der General wieder da.

Nun? fragte Horaz. Ihr habt vollkommen Recht gehabt! — rief der General — der Teufel soll Euch holen! Es verlohnte sich wahrhaftig nicht der Mühe, 35 Jahre meines Lebens in den Zelten oder in den Casernen zugebracht zu haben, um bei einem Farbenkleckser in die Schule zu gehen!

Ein anderes viel außerordentlicheres Beispiel gibt die folgende Thatsache. Horaz stieß eines Morgens unversehens mit dem Marquis de Pastoret auf dem Quai des Louvre zusammen. Als dieser ihn erblickte, entfuhr ihm ein Ausruf der Ueberraschung. Ei! sagte er, was wird denn aus Euch? Ihr seid nirgends zu sehen. Jahre sind vergangen, seitdem wir uns zuletzt gesehen haben! Kommt Ihr vielleicht gerade jetzt aus Ostindien an?

Sie scherzen wahrscheinlich, Herr Marquis, erwiderte Horaz, es sind noch keine sechs Monate her, seitdem ich Ihnen zuletzt die Hand drückte.

Ihr irrt sicherlich! Wo wäre dieß der Fall gewesen?

Im Garten der Tuilerien — eine Dame gab Ihnen den Arm.

Nun, ich will mich hängen lassen, wenn Ihr Alles Dies nicht geträumt habt! Eine Dame, sagt Ihr?

Ja, ja! Eine Dame, und obendrein eine sehr hübsche! Warten Sie! Ich kann Sie Ihnen näher bezeichnen!

Und hiemit zog Horaz sein Taschenbuch und eine Bleifeder aus der Tasche, warf mit schneller Hand einige Züge auf ein Blatt hin, riß es heraus und überreichte es dem Marquis.

Erkennen Sie die Dame? fragte der Künstler.

Ja, beim Himmel! schrie Herr von Pastoret auf, es ist die Herzogin von B. In der That habe ich sie eines Abends in ihr Hotel auf dem Quai Voltaire zurückgeführt, und wir haben die Tuilerien durchschritten. Ihr seid ein Teufelskerl! Nach sechs Monaten zeichnet Ihr ein Gesicht, eine Gestalt, eine Toilette, auf die Ihr kaum einen Blick geworfen habt!

Ach, erwiederte Horaz, das ist eine ganz einfache Sache!

Eine ganz einfache Sache? So ganz einfach? Geschähe dies im fünfzehnten Jahrhundert, so würde man Euch wie einen Hexenmeister verbrennen. Ich stecke die Skizze in meine Tasche! Auf Wiedersehen, mein lieber Tausendkünstler!

Die Skizze ist von der Familie Pastoret aufbewahrt worden und in ihrem Album zu sehen.

Noch vor acht Monaten hat Horaz Vernet einen Landsitz gemalt, den er im Jahre 1816 auf einer Reise mit dem Grafen Pontecoulant zuerst erblickt und seitdem nicht wieder gesehen hat. Alles dieß klingt fabelhaft, aber es ist dessen ungeachtet buchstäblich wahr.

Als Horaz Vernet in St. Petersburg wohnte, ward Alles aufgeboten, um ihm den dortigen Aufenthalt angenehm zu machen, aber diese Versuche hatten keinen großen Erfolg. Der Kaiser Nikolaus erlaubte ihm, seiner Zunge freien Lauf zu lassen und, wie der vulgäre Ausdruck sagt, frei von der Leber zu sprechen. Oft beklagte Horaz das Schicksal Polens.

Ei! bemerkte der Kaiser, Ihr betrachtet die Sache ganz falsch. Ihr seht sie aus dem französischen Gesichtspunkte an, wir aber müssen sie aus dem russischen Gesichtspunkte betrachten. Also wenn es mir einfiele, ein Gemälde der Eroberung Warschau's von Eurer Hand zu verlangen, so würdet Ihr es mir wohl abschlagen?

Nein, Sire! erwiderte Horaz, es widerfährt uns Malern alle Tage, Christus am Kreuze darstellen zu müssen.

Nichts kann den unserem Künstler gemachten Vorwurf der Unterwürfigkeit vor dem russischen Autokraten besser zurückweisen, als diese würdige und bescheidene Antwort.

Ludwig Philipp wollte seinen Lieblingsmaler um jeden Preis zurück haben, und hatte selbst den Herrn de Barante, französischen Gesandten in St. Petersburg beauftragt, nichts unversucht zu lassen, um ihn zurück zu bringen. — Horaz selbst blieb taub. Sie sollen, sagte dieser zu dem Künstler, selbst die Belagerung von Valenciennes malen, ohne daß dabei von Ludwig XIV. die mindeste Erwähnung geschehe. Nichts wollte helfen; als aber Horaz den Tod des Herzogs von Orleans erfuhr, fühlte er eine unbeschreibliche Sehnsucht, Paris wieder zu sehen. Bezeugen Sie dem Könige der Franzosen, sagte ihm der Kaiser Nikolaus beim Abschiede, mein herzliches Mitleid, sagen Sie ihm, ich nehme wahrhaften Antheil an seinem gerechten Schmerz.

Dies war die erste verbindliche Botschaft, die der König seit vierzehn Jahren von dem Petersburger Hofe erhielt und dessen Botschafter er mit offenen Armen aufnahm. Man vergaß den Zwist über die Belagerung von Valenciennes, gab dem Künstler zuerst sein großes Studium im Gebäude des Ballspieles zurück, und dann sogleich den Auftrag, die „Wegnahme der Smala" zu malen. Dieses gigantische Gemälde, das dem Pinsel eine Oberfläche von 160 Quadrat-Metres zu bedecken gab, übertrifft,

sich der Kampf der Furcht mit dem schmutzigsten Geize und finden sich auf eine nicht zu verkennende Weise dieß Züge des berühmten Banquiers

* Bilder aus dem Leben.

(Aus einem Vortrag im Pius-Verein am 4. Nov.)

Da sitzt unsre bleiche, abstudirte, frostige Stubenweisheit in ihrem engen Kämmerlein beim Lampenschein und — schreibt, und sinnt und schreibt. Unbekümmert um Gott und göttliche Dinge, möchte die Abgelebte dem Leben Gesetze vorschreiben, sie, die vom wirklichen Leben in ihrem Schneckenhaus nichts weiß. Dafür will aber auch das wirkliche Leben von der alten eingebildeten Egoistin (dieser Stubenweisheit) nichts wissen, und was sie zu Tage bringt, ist gleichsam dem Tode verfallen, weil ihm der Geist des Lebens mangelt. „Wie können Sie denn von Herzen reden, sagte einmal ein Mann von „Schrott und Korn" zu so einem versteinerten Philologen, der Tag und Nacht wie ein Gewürzkrämer in seinen Wurzelwörtern herumhandirte, „was wollen Sie mir da von Ihrem Herzen vorschwätzen, Sie haben ja kein Herz, sondern statt dessen nur eine Grammatik." Dasselbe könnte man von gar Manchen, von Gelehrten wie von Ungelehrten sagen. Hatte der Philolog statt eines Herzens eine Grammatik, so hat dafür dieser einen Courszettel, jener einen Stammbaum, der da eine Gansleberpastete, der andre ein Ministerportefeuille, der dritte einen alten Folianten, der vierte eine Offiziersborde, der fünfte einen Toilettenspiegel, der sechste endlich einen schön geschminkten Styl. Mit diesen Götzen und Götzlein ihres Egoismus zappeln und schinden sich nun „die Selbstler" alle ihr ganzes Leben lang ab, und geben denselben ihr eigenes Herz hin zur Speise und ihr Herzblut zum Trank. Sie haben keinen andern Gedanken, als: „wo dein Schatz, ist auch dein Herz", und leben so dahin, als sollte es ewig so fort gehen. Da schlägt die letzte Stunde und Mancher mag auch jetzt noch nicht, versteinerten Herzens, von seinem Moloch lassen und fährt mit ihm in die Grube des Todesschlafes hinab, bis der Hahn ihn weckt und der lebendige Gott erscheint, zu richten die Lebendigen und die Todten!

Wenn so die Hochgebildeten, denen alle Genüsse in Hülle und Fülle zu Gebote stehen, der Genuß- und Selbstsucht in ihren tausend Gestalten fröhnen, wie erfreulich ist es da nicht für uns, wenn wir dem, was den Menschen adelt und ihn zum Menschen macht, in uneigennütziger Hingabe an Gott, der Aufopferung für eine höhere Pflicht, der Liebe und Treue, bei dem Aermsten und Ungebildetsten begegnen, wie ich aus folgendem schönen Exempel darthue. Es war im Bade zu G. . . ., da sah ich einen Mann, der mit dem Armeekreuz dekorirt war und mehrere Narben am Kopf und auf der Brust hatte, als Taglöhner an der Eisenbahn arbeiten. Er war sehr geschickt und verdiente sich täglich einen schönen Lohn. Des Nachts aber diente er den Fuhrleuten als Wächter im Wirthshause. Nach einigen Wochen, als ich nach Hause reiste, begegnete ich diesem Manne auf dem Wege wieder. Er hatte auf einem Karren ein ältliches Weib mit einem Kinde, es war seine Familie, die er fortzog. Er langte etwas später als ich, in demselben Wirthshaus, wo ich blieb, an. Da bemerkte ich denn, wie dieser Mann mit zarter Sorgfalt für die kränkelnde Frau sorgte, ihr Kaffee reichen ließ, während er selbst mit einem Bissen Brod und einem Schluck Bier sich begnügte. Ich fragte: wer denn dieser Ehrenmann — und das ist er — sei, und erfuhr, daß er als Soldat beim Pionierkorps ausgedient, vor dreizehn Jahren diese Frau geheirathet hatte, und sich als geschickter Teichgraber in einem kleinen Häuschen wohnhaft gemacht und als fleißiger Taglöhner sich sein Brod ehrlich verdiente. Sein Weib wurde aber nach ihrer ersten Niederkunft gelähmt und da der Gebrauch des Bades ihre Schmerzen linderte, so führte er sie jedes Jahr seither in das Bad und arbeitete Tag und und Nacht, um die Kosten der Hin- und Herreise zu bestreiten, pflegte sie mit liebevoller Sorfalt, ohne zu murren oder zu klagen, treu und ausdauernd. —

Nun, ihr Kurmacher zu Roß und zu Fuß, in Kaleschen u. Prunkwägen — ihr Herren mit Cigarren und Guitarren, probirt es, für die, die ihr zu lieben vorgebt! zehn Jahre dulden und entbehren, arbeiten für ein armes, reizloses, krüppelhaftes Weib, — bloß weil — weil man es ihr am Altare vor Gott versprochen hat! — O darüber ließe sich viel sagen und schreiben; es braucht heutzutage eine Frau nicht reizlos und nicht krüppelhaft zu seyn, um vernachläßigt zu werden. Alles im Geiste unsrer modernen Aufklärung und Humanität rc.

Nun will ich Ihnen auch eine Geschichte aus einem höheren Kreise von einem Hochadeligen erzählen: Es war vor einigen Jahren, da war der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Karl von Schwarzenberg oberster Civil- und Militär-Gouverneur über die Lombardei; er hatte sich die Liebe und Achtung in allen Kreisen erworben; der Andrang zu seinen Audienzen, die für Jedermann zugänglich waren, war von Vornehmen und Geringen ungeheuer. Er residirte in der Hauptstadt der Provinz, in Mailand.

Die einfachen Anfragen und weniger wichtigen Bittschriften hatte sein Bruder mit dem Beinamen der „Landsknecht" als sein Adjutant gleich beim Empfangen zu erledigen, ein Geschäft, dem sich der „Landsknecht" mit vielem Eifer und wohlwollender Theilnahme unterzog, so daß jeder gern mit ihm zu thun hatte, weil er mit Rath und That half, wo er helfen konnte.

Da kam nun denn eines Tages bei diesen Audienzen, ein dürftiges betagtes Ehepaar, Bauersleute aus der Gegend von Bergamo. Die alten Leute hatten einen weiten mühseligen Weg gemacht und konnten bei der Menge der Bittsteller nicht mehr bei dem Gouverneur vorgelassen werden. Sie mußten sich daher begnügen, ihre Bittschrift bei dem Adjutanten „Fratello", so hieß allgemein der „Landsknecht", zu übergeben. Nachdem dieses geschehen war, nahm die gute alte Bergamoskin unter ihrem Tuche einen Korb hervor, in welchem Obst und ein niedliches Paar Täubchen sich befand. Den Korb stellte sie auf den Tisch. Der „Fratello" fragte die Leute, was er damit anfangen sollte. Die Frau, welche wohl denken mochte, der Adjutant sei noch nicht weit in der Welt herumgekommen, erwiderte mit würdevoller Gewandtheit: sie habe diese Täubchen gebracht, weil sie wisse, daß es ein Zeichen der Verehrung hoher Personen sei; zu arm indessen, um etwas Würdigeres zu bringen, bitte sie um freundliche Aufnahme dieser Kleinigkeit, und hoffe, daß die Täubchen bald Eier legen würden.

Dem Landsknecht gefiel die Alte und ihre würdevolle Rede; er behielt die Bittschrift, Korb und Tauben und sprach lächelnd: „Addio", mit dem Bescheid: in acht Tagen wegen „der Eier" wieder einmal nachzufragen. Als die acht Tage herum waren, kam das alte Ehepaar abermals nach Mailand in den Palast des Statthalters. Der Landsknecht gab ihnen mit freundlich lächelnder Miene ihr günstig beschiedenes Gesuch sammt dem Korbe zurück, indem er dabei sagte: ich glaube, euer Gesuch gut angebracht zu haben. Die Eheleute machten dem Principe Fratello ihren Dank, empfahlen ihn noch der Madonna sanctissima und verabschiedeten sich.

Indessen, kaum war die Frau auf der Treppe, als sie eiligst zu dem Adjutanten Fratello zurückkehrte, in der Hand ein Stück Papier mit einigen Goldstücken haltend, das sie in dem Korb gefunden hatte und ihm wieder zurückstellen wollte. „Nun was gibt's?" fragte der Landsknecht, — „nur geschwind, denn ich habe noch viele Leute zu hören." Die Bergamoskin sah ihn erstaunt an und fragte: „aber was hat denn das zu bedeuten? Ich habe dieses da in dem Korbe gefunden." „Nun was wird's seyn?" entgegnete mit gutmüthig lächelnder Schlauheit der Landsknecht der Alten, „eure Tauben haben

vermuthlich Eier gelegt; macht euch darum eine Eierspeise daraus; bei eurer schmalen Küche, von der ihr mir erzählet, wird's euch an Appetit nicht fehlen; wünscht mir einen dergleichen, dann sind wir quitt. Gott befohlen!"

Vermischtes.

St. Louis. (Eisenbahnunglück auf der Gaskognadebrücke) Der Zug bestand aus 16 Wagen, als er St. Louis verließ, 4 blieben in Herman zurück, und die übrigen 12 setzten die Reise nach Jefferson fort. In der Nähe der Gaskognade-Brücke wurde Halt gemacht, und viele Personen, etwa 150 nach Schätzung der Augenzeugen, stiegen aus, weil man die Sicherheit der Brücke bezweifelte. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung, aber kaum auf der Brücke angekommen, brach diese unter der Last zusammen, und die Lokomotiv nebst 11 Wagen stürzte in den Fluß, der an dieser Stelle zwischen 20 und 25 Fuß tief ist. Nur ein Wagen blieb zurück. Die ersten 2 Wagen stürzten in den etwa 25 Fuß tiefen Abgrund und wurden gänzlich zerschmettert. Sämmtliche in diesen drei Wagen befindlichen Personen wurden verwundet und viele getödtet. Glücklicher Weise brach die Brücke, ehe der Zug über den Fluß selbst ging, so daß die Wagen nicht ins Wasser fielen. Von den übrigen 10 Wagen wurden 9 umgestürzt und fielen den Damm herunter. Der 10. blieb auf dem Geleise. Auch in diesen 9 Wagen wurden viele Personen verwundet und mehrere getödtet. Unser Gewährsmann schlägt die Zahl der Todten auf mindestens 22, die der Verwundeten auf mehrere Hundert an.

Ueber einen Wolkenbruch, welcher in und bei Messina großes Unheil angerichtet hat, meldet ein Brief aus Messina vom 16. Nov. in englischen Blättern folgendes: „Wir hatten hier während der verflossenen Woche sehr schlechtes Wetter. Am Morgen des 13. brach ein schreckliches Ungewitter los, welches von halb 5 bis 10 Uhr Vormittags dauerte. Der Schaden, den es anrichtete, läßt sich gar nicht berechnen. Viele Häuser in den Vorstädten und Kirchen in der Umgegend wurden von den Fluthen weggespült. Der Verlust an Menschen ist furchtbar. Genauere Angaben fehlen noch. Zu Fiume de Risa sollen 200 Menschen um's Leben gekommen seyn." (Auch die Insel Corsika wurde nach mehrtägigem Stromregen in allen Richtungen vom Wasser verwüstet. Alle Verbindungen sind unterbrochen, selbst die der elektrischen Telegraphen. Die meisten Landstraßen sind aufgewühlt und um Bastia her allein 20 Brücken zerstört. Mit Zagen harrt man auf Nachrichten. Ganze Heerden Schafe und Ziegen wurden mit ihren Hirten und Parken in's Meer geschwemmt, wie auch einzelne Gehöfte, und viele Häuser stürzten zusammen. Niemand kann noch die Größe des Unglücks ermessen.)

Um dem Kindermord in Indien ein Ende zu machen, ward kürzlich in Amretsir, „der heiligen Stadt der Siekhs", in der Nähe von Lahore, eine große Versammlung der Notabeln gehalten. In mehreren Gegenden herrscht nämlich dort die Sitte, Kinder weiblichen Geschlechtes sogleich nach der Geburt zu ermorden; theils indem man sie erdrosselt, theils indem man sie aussetzt oder lebendig begräbt. Der Grund zu dieser abscheulichen Barbarei liegt in dem Familienstolz und der öffentlichen Meinung, welche einem vornehmen Mann, der seine Tochter verheirathet, es zur Pflicht macht, ihr eine bedeutende Mitgift zu geben, oft zum großen Nachtheil der Söhne. Um nun diesem zu entgehen oder das Vermögen auf der männlichen Seite zu erhalten, werden die Töchter geopfert. Dieselbe barbarische Sitte besteht in Radschputana, und dies ebensosehr unter den Mahommedanern, als den Hindus. In Pendschab ist es namentlich die Priesterkaste, welche nur männliche Abkunft unter sich duldet.

Wie stark der Verbrauch von Hohlkugeln während der Belagerung von Sebastopol gewesen ist, wird man aus Folgendem ersehen: Vor ungefähr 8 Monaten schloß die Gießerei von Kennard, eine der größten Englands, mit der Regierung einen Kontrakt ab, ihr Hohlkugeln für die Krim zu fertigen, und seit dieser Zeit beschäftigte dieses Etablissement allein an 2000 Menschen Tag und Nacht mit dem Gusse derselben, so daß täglich 150 Tonnen (3000 Zentner) abgeliefert werden konnten. Seit Abschluß des Kontrakts hatte diese einzige Firma für die Regierung angefertigt: 120,000 Stück 13zöllige Kugeln, im Gewicht von 11,000 Tonnen; 90,000 10zöllige, 4000 Tonnen; 60,000 8zöllige, 1500 Tonnen; zusammen 270,000 Stück von 330,000 Zentnern. Der Kontrakt mit dieser Firma ist jetzt abgelaufen; doch waren gleichzeitig andere mit andern abgeschlossen worden.

Die herrschende Sitte, jedes Plätzchen in den Wohnhäusern, wo der Fuß hintritt, mit Teppichen zu belegen, soll, nach dem Ausspruch einer Berliner medicinischen Celebrität, zum Theil Schuld an der in den vornehmeren Kreisen der Hauptstadt jetzt häufiger vorkommenden Lungenschwindsucht seyn. Betrachtet man nämlich einen Lichtstrahl, der in eine Stube fällt, die mit Teppichen belegt ist, so sieht man die ganze Luft von zahllosen Härchen wimmeln, die in den Athmungsorganen als fremde Körper wirken müssen. Es ist fast unmöglich, daß dieses ohne nachtheilige Folgen bleiben kann, besonders da, wo schon irgend eine krankhafte Disposition der Luftwege stattfindet.

Die englische Admiralität hat jetzt eine vollständige Uebersicht der im Jahre 1854 an den englischen Küsten vorgefallenen Schiffbrüche veröffentlicht. Es ist dies ein so trauriges Register, wie wir es seit vielen Jahren nicht gesehen haben, wie denn auch die Stürme des damaligen Winters ungewöhnlich in ihrer Dauer und Heftigkeit waren. Die Einzelnheiten dieses Ausweises übergehend, wollen wir hier nur erwähnen, daß die Zahl der gescheiterten Schiffe 987, der dabei umgekommenen Menschen 1559 beträgt. (155 Schiffe und 560 Menschenopfer mehr als im Jahre 1853.)

Nach einer der letzten Volzählungen von London nimmt diese Weltstadt einen Flächenraum von 122 engl. Quadratmeilen ein und hat 2,262,236 Einwohner. Ein englischer Statistiker hat sich die Mühe genommen, folgende Berechnung zu machen: Wenn London von einer Mauer umgeben wäre und nur vier Thore hätte, so würde man anderthalb Tage brauchen, wollte man die Einwohner zu vier und vier neben einander zu den Thoren hinauslassen. — Wer diese Berechnung nicht für richtig hält, mag die Probe machen!

Der englische Naturforscher Jesse erzählt folgenden Zug von der Klugheit eines Elephanten: Ich fütterte ihn eines Tages mit Gemüsen, die er aus meiner Hand nahm. Eine runde Rübe fiel auf den Boden nieder, jedoch außerhalb des Bereichs seines Rüssels. Er lehnte nun an seine hölzerne Barre, streckte den Hals, konnte aber die Rübe nicht erreichen. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen blies er endlich die Rübe so stark gegen die Wand, daß sie davon zurückprallte und er sie nun ohne Schwierigkeit erreichen konnte.

Wenn in Amerika ein Mormone Geld bei Jemanden gut hat und es nicht bekommen kann, so klagt er seinen Schuldner nicht ein, sondern vor seinem Hause stellt er drei Bursche auf, die den ganzen Tag vom frühen Morgen bis späten Abend ein fürchterliches Pfeifen- und Trommelkonzert aufführen. Ein amerikanisches Blatt sagt, ein Schuldner halte dies selten länger als drei Tage aus. Die Trommler und Pfeifer kosten nicht viel und sind in jedem Fall billiger als der billigste Prozeß.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 293. **Regensburg.** Montag (Melchiades; Judith.) 10. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 6. Dez. Im Abgeordnetenhaus Präsidentenwahl. Abgegeben 329 Stimmen. Davon erhielt Graf Eulenburg von der Rechten 187, Graf Schwerin 138 Stimmen. Graf Eulenburg ist für die nächsten vier Wochen zum Präsidenten gewählt.

Wien, 6. Dez. Mit Ausnahme des Occupationscorps in den Donaufürstenthümern unter General Coronini wird die ganze österreichische Armee auf den Friedensfuß gesetzt. Die Börse zeigt heute eine feste Haltung.

Paris, 7. Dez. Laut kaiserl. Decret wird das Leichenbegängniß des Admirals Bruat zu Toulon auf Staatskosten begangen. Der König von Sardinien ist zu Compiegne angekommen, und wird am Sonnabend, nach abgehaltenen Jagden, nach Paris kommen. Durch den vermittelnden Einfluß Englands u. Frankreichs ist der Conflict zwischen Sardinien und Toscana ausgeglichen.

Deutschland.

München, 7. Dez. (Landtag.) Der frühere Abgeordnete Pfarrer Tafel ist hier eingetroffen und zwar wie man glaubt, einstweilen provisorisch, um nach dem Austritt der beiden in Kaiserslautern gewählten Abgeordneten Hack und Aufschnaiter seinen Sitz in der Kammer als Ersatzmann einzunehmen. Im Einlaufe der Kammer befindet sich unter Anderm: 1) Bitte der Schullehrer und Meßner von Niederbayern: „um Umwandlung und Ablösung von Naturalbezügen in Geld“ betr. 2) Vorstellung und Bitte der Schullehrer im Schuldistrikte Wassertrüdingen: „Feststellung einer Position im Budget für Gehaltsaufbesserung der Lehrer“ 3) Vorstellung und Beschwerde des Bräugewerbes zu Nürnberg: „die Revision des Biertarifes von 1811; dann die Eintheilung der Biertax-Distrikte in Mittelfranken betr. Angeeignet von dem Abgeordneten Briegleb 4) Antrag des Abgeordneten Wiedenhofer u. Cons.: „um Abänderung des Gesetzentwurfes über die Gewerbsteuer bezüglich der sogenannten Commun-Bräuereien.“ 5) Bitte der Bierbräuer-Innung der Stadt Ingolstadt um Abänderung des §. 7. des Gesetzes vom 24. Mai 1846. Angeeignet von dem Abgeordneten Haidinger. Deßgleichen „Bitte um Gleichstellung der Bierpreise in den Schenklokalitäten und über die Gasse.“ Angeeignet von demselben. 6) Antrag des Kirchenvorstandes der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Oettingen: „Verlegung der Märkte an Sonn- und Feiertagen auf Werktage“ betreffend. Angeeignet von dem Abgeordneten Trenkle. 8) Eingabe des Abgeordneten Friedrich Heinrich Mayer aus Ansbach: „die Einleitungen zu einer Neuwahl“ betr. 8) Bitte des Kaminkehrermeisters Höhne zu Münnerstadt u. Cons.: „die Revision der unterfränkischen Kaminkehrer-Ordnung vom 10. Januar 1806 betr. Angeeignet von dem Abgeordneten Kirchgeßner. 9) Bitte desselben: „die Trennung allzugroßer Kaminkehrer-Distrikte und Bildung neuer Bezirke, sowie Verleihung von Kaminkehrer-Concessionen durch die k. Kreisregierungen“ betr. Angeeignet von demselben.

München, 7. Dez. (16. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Hr. Ministerpräsident Frhr. von der Pfordten. Hr. Staatsminister der Justiz, Dr. v. Aschenbrenner, und mehrere HH. Ministerialkommissäre. Der I. Präsident theilt mit, daß der zum Konsistorialrath in Bayreuth ernannte Abg. Hr. Bürgermeister Mayer von Ansbach sich einer Neuwahl unterzieht und ladet den Sekretär des I. Ausschusses Hrn. Dr. Arnheim ein, einstweilen seinen Platz einzunehmen. Es wird heute unter Anderm auch Anzeige erstattet über Erledigung des Referats zu dem Gesetzentwurf „die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betreffend. — Der Gesetzentwurf: die Bestrafung der Kontrebande mit Salz betreffend, wurde im I. Ausschuß nach Vortrag des Hrn. Baron v. Closen einstimmig genehmigt. Die geringe Strafe, welche auf den Salzschmuggel gesetzt ist, nemlich 5 Gulden per Zentner (also 3 kr. Pfund) hat durch die Erfahrung sich nicht ausreichend erwiesen. Die Regierung legte deßhalb einen Gesetzentwurf vor, dessen Hauptbestimmung also lautet: Wer ausländisches Salz oder Stoffe, aus welchen Salz gewonnen werden kann, gegen das Verbot einbringt, niederlegt, auf irgend eine Weise an sich bringt, verkauft oder ohne besondere Erlaubniß durchführt, unterliegt neben der Konfiskation des Salzes oder der Gegenstände, woraus solches gewonnen werden kann, einer Geldstrafe, welche dem doppelten Werthe der konfiscirten Gegenstände gleich kommt. Beträgt der einfache Werth weniger als sieben Gulden dreißig Kreuzer, so muß dieser Betrag als einfacher Werth angenommen und hienach die Geldstrafe bestimmt werden. Bei Uebertretungen eines bestehenden Verbotes, Salz, Salpeter oder Schießpulver auszuführen, kommen die vorstehenden Bestimmungen gleichfalls in Anwendung. — Die Kammer tritt fast ohne Debatte dieser Bestimmung einmüthig bei. — Hierauf erstattete Namens des ersten Ausschusses Hr. Dr. Kirchgeßner Bericht über einen Antrag des Hrn. Abg. Dr. Völk, „die Abkürzung der Fristen zur rechtswirksamen Geltendmachung der Einrede des nicht bezahlten Geldes (Exceptio non numeratae et non solutae pecuniae) gegen Schuldurkunden und Quittungen“ betreffend. Nach sorgfältiger Erwägung beschloß der Ausschuß in Uebereinstimmung mit dem Referenten, und nachdem der Herr Antragsteller das vorgeschlagene Initiativgesetz fallen zu lassen und sich mit dem Gutachten des Ausschusses zu vereinigen erklärt hatte, einstimmig der Kammer vorzuschlagen: Es wolle die Bitte an Se. Maj den König gestellt werden, zur Aufhebung oder zur Beschränkung der gesetzlichen Bestimmung, daß der Aussteller von Schuldscheinen u. Quittungen binnen 2 Jahren resp. dreißig Tagen durch die s. g. Exceptio oder querela non numeratae pecuniae die Beweiskraft der Urkunden zerstören könne, und ferner zur Entscheidung der bezüglich des Gegenbeweises gegen Schuldurkunden bestehenden Controversen einen Gesetzentwurf wo möglich noch an die gegenwärtig versammelten Kammern des Landtages allergnädigst gelangen zu lassen.“ — Diesem Antrage des Ausschusses ertheilt die Kammer gleichfalls ihre Zustimmung.

München, 5. Dez. Se. k. H. der Prinz Karl von Bayern ist vorgestern von Tegernsee wieder hieher übergesiedelt. Gestern empfing S. k. H. die Aufwartung der sämmtlichen k. Staatsminister. — Unter den zahlreichen Deputationen, die sich in diesen Tagen bei dem Hrn. Erzbischof zur Verabschiedung einfanden, befand sich diesen Vormittag auch eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Residenzstadt. Die Verabschiedung dieser Deputation kam dem hohen Kirchenfürsten besonders schwer und mit Thränen im Auge und jedes Mitglied der Deputation küssend, entließ er dieselbe

München, 5. Dez. Die Abreise unseres Hrn. Erzbischofs Grafen v. Reisach nach Rom ist diesen Abend erfolgt. Auf den Wunsch des Herrn Erzbischofs, der von den verschiedenen Abschieden der jüngsten Tage, wie überhaupt durch die Trennung von seiner ihm so theuern Diözese überaus angegriffen war, ist eine öffentliche Abschiedsfeier, die man für den heutigen Abend beabsichtigt hatte, unterblieben. Ueberaus rührend war die Verabschiedung des bisherigen Dienstpersonals des einer so hohen Bestimmung entgegengehenden Kirchenfürsten, die diesen Abend unmittelbar vor der Abreise stattfand; Graf Reisach entließ seine Diener mit dem bischöflichen Segen.

München, 5. Dez. Vorgestern verschied in unserer Stadt der in der Kunstwelt durch zahlreiche und treffliche Bilder, namentlich auch mehrere ausgezeichnete Altarbilder ꝛc., rühmlichst bekannte Historienmaler Joseph Rhomberg, Professor der Zeichenkunst an der hiesigen polytechnischen Schule, in welcher Stellung er seit mehreren Jahrzehnten mit großer Auszeichnung und vielfachen Verdiensten thätig war. Joseph Rhomberg war geboren 1786 zu Dornbirn in Vorarlberg, und hat mithin das 69ste Lebensjahr erreicht.

München, 5. Dez. Aus einer öffentlichen Magistratssitzung erfahren wir eine nicht uninteressante Regierungsentschließung in Betreff der Beschwerde hiesiger Buchhändler gegen einen hiesigen Antiquar wegen Gewerbsübergriffs, indem ein Ministerialerlaß erfolgte, welcher eine frühere Entschließung der k. Regierung in dieser Sache außer Wirksamkeit setzt, da hiedurch gegenüber den Buchhändlern für die Antiquare keine bestimmten Gewerbsgränzen ausgesprochen wurden. Die k. Regierung wurde somit zu weiterer Beschlußfassung beauftragt, hebt nun auch den

nem Gefolge nach der Hauptstadt, um dem Gottesdienst in der sardinischen Kapelle beizuwohnen, und wurde am Eingange von Kardinal Wiseman und den Kaplänen der Gesandtschaft empfangen. Der Kardinal begrüßte den König mit folgender, in italienischer Sprache gehaltenen Anrede, „Sire! Gestatten Sie mir, diese Gelegenheit, die erste dieser Art, die in den Annalen dieser königlich sardinischen Kapelle verzeichnet werden wird, zu benützen, um Ihrer Majestät die aufrichtige und demüthige Huldigung der hier offiziirenden Geistlichkeit und der zahlreichen, einheimischen sowohl wie italienischen Gemeinde, welche dieses Gotteshaus besucht und in ihm so viele geistliche Segnungen empfängt, darzubringen. Es ist die älteste unserer Kirchen und Kapellen. Gegründet durch die Frömmigkeit und den Eifer von Ihrer Majestät erlauchten Vorfahren, durch Jahrhunderte von Trübsal und Gefahren einzig und allein durch sie erhalten und von Ihrer Majestät in edelmüthiger Weise ausgestattet, war diese Kapelle stets eine der Hauptstützen unseres Glaubens in dieser Hauptstadt. Und sollten Ihre Maj. sie arm und unbedeutend finden, so sind darum die Gebete, die täglich aus ihr zum Allmächtigen emporsteigen, um für Ihre Majestät und Ihr königliches Haus den Ueberfluß Seiner Gnade und himmlischen Huld zu erflehen, nicht minder inbrünstig.“ Der König dankte in wenigen Worten, stellte mehrere Fragen über den Ursprung der Kapelle u. dgl. und fuhr nach dem feierlichen Gottesdienste wieder nach Windsor zurück.

V. Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855.

Amberg, 5. Dez. **3. Fall.** Anklage gegen Joseph Kristl und Jakob Kristl von Runkam betreffend. (Fortsetzung.)

Am Tage nach der Tödtung des Kolbeck erzählte Jakob Kristl dem Andreas Schmid, daß er die Mißhandlung vom 29. Juli eingeschoben hätte, daß aber sein Bruder Joseph gesagt habe, daß dieß dem Kolbeck nicht geschenkt sein soll. Aus diesen Aeußerungen geht aber auch hervor, daß der Plan, an Kolbeck Rache zu nehmen, von beiden Brüdern gemeinsam verabredet war, daß also zwischen beiden ein Komplott bestand. Die Art und Weise der Ausführung dieses Planes wird von vielen Zeugen übereinstimmend dargestellt, wie folgt: Der Bäckermeister Xaver Huber hatte von den Leuten erfahren, daß Joh. Kolbeck die Absicht ausgesprochen habe, ihm einen Krug an den Kopf zu schlagen, wie dem Jak. Kristl. Huber hielt nun am 1. August Nachmittags im Wirthshause dem Kolbeck dieses Gerücht vor, und während beide darüber sprachen, schlich sich Jos. Kristl hinter Joh. Kolbeck hin und wollte auf diesen losspringen, woran ihn jedoch Jak. Roßberger hinderte. Jos. Kristl drang aber nochmals ein, sprang auf die Bank und führte mit geballter Faust in größter Schnelligkeit mehrere kräftige Hiebe auf den Kopf des Joh. Kolbeck, so daß es einen ganz eigenthümlichen Laut gab und nach jedem Schlage sogleich Blut vom Kopfe des Verwundeten floß Keiner der Umstehenden konnte jedoch bemerken, ob Jos. Kristl ein Instrument in der Hand hatte: nur Gg. Diemer glaubt gesehen zu haben, daß Kristl unmittelbar vor dem Zuschlagen etwas aus der Tasche herausgezogen habe. Während nun Jos. Kristl den Kolbeck auf den Kopf schlug, sprang Jak. Kristl mit seinem Maßkrug hin und suchte damit den Kolbeck zu treffen, dann schlug er seinen linken Arm um den Hals des Kolbeck, so daß dessen Kopf unter dem Arme hervor schaute, während er mit dem rechten Arme den Körper des Kolbeck umklammerte, so daß die rechte Hand auf der linken Brust des Kolbeck, wo die Stichwunde sich vorfand, zu liegen kam. Während Jak. Kristl den Kolbeck in der eben beschriebenen Weise festhielt, schlug Jos. Kristl noch immer auf dessen Kopf, bis ihm Jak. Kristl zurief: „Hör auf, jetzt hat er sein Theil, es langt ihm schon.“ Hierauf ließen sie den Schwerverwundeten aus, welcher in die Nebenstube hinauswankte, dort zusammen sank und dann von einigen Männern in das Haus seines Bruders Jos. Kolbeck getragen wurde. (Schluß f.)

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 8. Dez. Das Geniewesen soll mit Anfertigung von Planen zur Befestigung Moskaus und St. Petersburgs beauftragt sein. Die bezüglichen Commissionen würden, dem Vernehmen nach, in St. Petersburg General Dehn, in Moskau General Totleben präsidiren.

Bern, 5. Dez. Einer Mittheilung des schweizerischen Konsuls in Washington zufolge hat am 8. November daselbst die Auswechslung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und der Eidgenossenschaft stattgefunden.

St. Gallen. Der evangelische Kirchenrath hat dem Unwesen des Geisterklopfens seine Aufmerksamkeit zugewandt und beschlossen, ein Zirkular an sämmtliche Geistliche zu erlassen, um nach Kräften dieser gefährlichen Thorheit zu steuern.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, auf das erledigte Rentamt Neuburg a. d. Donau den Rentbeamten Joseph Lalmeier in Schrobenhausen, und auf das hiedurch in Erledigung kommende Rentamt Schrobenhausen den Rentbeamten Anton Riehl in Speinshardt — beide ihren Versetzungsgesuchen entsprechend — zu versetzen, auf das hiedurch weiter sich erledigende Rentamt Eschenbach in Speinshard den Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer von Schwaben und Neuburg, Georg Friedrich Höchl, seiner Bitte um Verleihung eines Rentamts willfahrend, zu befördern, endlich an dessen Stelle den Rathsaccessisten vorgenannter Finanzkammer, Sigmund Adolph von Unold, in provisorischer Eigenschaft zum Rechnungskommissär zu ernennen; dann auf die am k. Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar erledigte Advokatenstelle den Advokaten am Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar, Eduard Frhrn. von Wölderndorff, auf allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Anwaltsstelle am Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar dem Advokaten Carl Kienhöfer in Neu-Ulm, seiner allerunterthänigsten Versetzungsbitte entsprechend, zu verleihen; endlich die erledigte Gerichtsarztstelle in Kitzingen dem Gerichtsarzte in Haßfurth, Dr. Michael Henke, und die Gerichtsarztstelle in Haßfurth dem Gerichtsarzte in Bischofsheim an der Rhön, Dr Franz Bauer, ihren Bitten willfahrend, zu verleihen; zu dem im erzbischöflichen Capitel zu Bamberg durch den Tod des Domkapitulars Priester Franz August Bauer und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigten zehnten Kanonikat den Stadtpfarrer und Distrikts-Schulinspektor Priester Joseph Georg Dreer in Lindau, Landgerichts gleichen Namens zu ernennen; dem Domkapitular Priester Dr. Friedrich Herd, dessen allerunterthänigster Bitte willfahrend, die Niederlegung der Dom-Stadtpfarrei in Bamberg zu bewilligen, und diese dem neuernannten Kanonikus, Priester Joseph Georg Dreer zu übertragen; endlich dem Benefiziaten und Schulinspektor, Priester Alois Ladenmayr in München in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Leistungen auf dem Gebiete der Erziehung und Bildung der Jugend den Titel und Rang eines geistlichen Rathes kostenfrei zu verleihen; den Bezirksgerichts-Assessor Carl Theodor Zinkgraf in Kaiserslautern auf sein Ansuchen an das Bezirksgericht Zweibrücken zu versetzen, die am Kreis- und Stadtgerichte Straubing erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten dieses Gerichtes, Ferdinand Sporer in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und den Landgerichtsschreiber Carl Martini zu Waldmohr auf sein Ansuchen von seinem Dienste zu entlassen,

Regensburger Diözesan-Nachrichten. Beförderungen. Hr. Mich. Dill, Stadtpfarrer von Vilseck auf die Pfarrei Großmähring; Hr Jakob Reicholt, Cooperator in Parkstein auf das Frühmeßbenefizium in Stadteschenbach; Hr. Andr. Altmann, freiresignirter Pfarrer von Stamham auf die Pfarrei Elisabethszell; Hr. Johann Gg. Zirnkilton, Pfarrer in Königsfeld auf die Pfarrei Gebrontshausen; Hr. Georg Michl, Schulexpositus in Wendelskirchen auf die Pfarrei Griesbach; Hr. Seb. Pinter, Pfarrer in Ernsgaden auf die Pfarrei Pfeffenhausen; Hr Franz Jos. Riedl, Pfarrer in Floß auf die Pfarrei Rieden; Hr. Jos. Forster, Expositus in Johannesbrunn auf die Pfarrei Wolfsbuch; Hr Wilhelm Reber, Stadtpfarrcooperator zu St. Rupert in Regensburg auf das VI. Dom-Vicariat Se. bischöflichen Gnaden haben den bisherigen II. Ordinariats-Sekretär und Taxator Hrn. Joseph Stettner zum I Sekretär und Ehegericht-Actuar, den Registrator Hrn. Mathias Wieser zum II Sekretär und Taxator und den neuen Domvikar Hrn. Wilhelm Reber zum Registrator ernannt. — Gestorben: Am 8 Nov. Hr. Anton Blersch, Pfarrer in Waldthurn, 49 Jahre alt. Am 21 Nov. Titl Hr. P. Benedikt Deasson, Prior des Schottenklosters zu St. Jakob in Regensburg, 82 Jahre alt. Am 2. Dez Hr. Andreas Wittmann, freiresign. Pfarrer von Griesbach, z. Z. Commorant in Dingolfing, 49 Jahre alt. Kooperatoren-Versetzungen: Hr. Ign. Maria Märkl, Pfarrprovisor von Burglengenfeld nach Rötz; Hr. Fr. Xav. Ochsenkühn von Mitterteich nach Parkstein; Hr. Jos. Ahenböck von Langquaid nach Rohr; Hr. Jakob Holzapfl Pfarrprovisor von Elisabethszell nach Grafenkirchen; Hr Johann Bapt. Gahr, Expositus in Oberronning, als solcher nach Johannesbrunn; Hr. Wolfg. Reithmayer von Oberviehbach nach Vilseck; Hr. Joseph Boser von Vilseck nach Mitterteich.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Rechtis, k. Ldg. Kempten, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 541 fl 59 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Conzession als Augsburger-Regensburgerbote sucht nach Franz Spenger, Oekonomssohn von Gaden.

Termin zu Gegenerinnerungen endet mit 2. Januar 1856.

Ansässigmachung

als Beisitzer erhielt der Tuchmachergeselle Christoph Meister aus Erbendorf und Verehelichung mit der Beisitzers- und Maurerstochter Magdalena Landstorfer von hier.

Reklamationstermin endet mit 18. Dez.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder betreffend.

Heute **Montag den 10.** dieß, und die darauffolgenden Tage, jedesmal von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, beginnt die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder in dem gewöhnlichen Lokale des Pfandamts, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Die Kataloge können im Pfandamts-Lokale und in der Wohnung des Amtsdieners Hofmann Lit. D. Nr. 27 in Empfang genommen werden.

Regensburg den 3. Dezember 1855.

Stadt-Magistrat.

D. I.

Schubarth.

Brucker. Molitor.

Christbescherung in der Kleinkinder-Bewahranstalt und den Armenschulen.

Wieder naht das für die Kleinen so erfreuliche Christfest und mahnt uns auch den Zöglingen unserer Anstalt die Freuden desselben zu gewähren. Vertrauensvollst wenden wir uns daher an den stets wachen Wohlthätigkeitssinn unserer Stadt mit der Bitte, auch heuer durch milde Spenden an Geld, Kleidungsstücken, Spielgeräthe und Obst 2c. uns in den Stand zu setzen unseren Pflegebefohlenen jene reichliche Christbescherung zu bereiten, welche den Kleinen durch so wohlwollende Theilnahme bisher alljährlich zu Theil wurde.

Möge diese Bitte eine so freundliche Aufnahme finden, wie es in früheren Jahren der Fall war.

Alle unterzeichneten Ausschußmitglieder sind, da eine besondere Collekte nicht stattfindet, zur Empfangnahme der Spenden bereit und sichern entsprechende Verwendung zu.

Regensburg den 6. Dezember 1855.

Der Ausschuß.

Der rechtsk. Bürgermeister verhindert, als II. Vorstand

Schubarth.

Friederike Engerer.	Freifrau v. Oefele.
Leonore Gebrath.	Lina von Puisch.
Freiin v. Gumppenberg.	Antoinette Quante.
Freifrau von Mourat.	Babette Satzinger.
Rosa Müller Krämer.	Marianna Thoma.
Katharina Neubauer.	Frfr. v. Thon Dittmer.
Engerer Pfarrer.	Wein Dompfarrer.
Leixel, Apotheker.	Dr. Zirngibl, prakt.
Bühler, Kaufmann.	Arzt.
	von Puisch, Cassier.

Theater-Anzeige.

Montag den 10. Dez. Abonnement-suspendu. Letzte Gastvorstellung und Benefiz des Herrn Klischnigg. Zum Erstenmale: „Der Frosch-Prophet," oder: „Der neue Robinson und sein Affe." Großes melodramisches Spektakel-Zaubermärchen mit Gesang u. Tableaux in 4 Akten nebst einem Vorspiel von Haffner, Musik von Binder in Wien.

Schönste Festgabe.

Eltern, Vormünder, Lehrer und Erzieher, kurz, alle Freunde der Jugend werden eingeladen bei der Unterzeichneten Buchhandlung in Einsicht zu nehmen:

OTTO SPAMER'S

Illustrirte Jugend- u. Hausbibliothek. I. Serie.

Das Illustrirte goldne Kinderbuch. I–XII. Band.

Mit mehr als 1800 Abbildungen, colorirten Bildern 2c. Herausgegeben in Verbindung mit Fr. Körner, Julius Moritz, L. Thomas, Dr. A. B. Reichenbach, Dr. L. Bergmann, H. Berndt u. s. w.

Die Kritik hat sich einstimmig auf's Vortheilhafteste über dieses empfehlenswerthe tüchtige Kinder- u. Familienbuch ausgesprochen, von welchem bis jetzt erschienen sind:

Band I. Der illustrirte Kinderfreund. Mit 465 Abbildungen u. colorirtem Titelblatt.

Bd. II. Der illustrirte Jugendfreund. Mit 182 Abbild. u. colorirtem Titelbilde.

Bd. III. Das Buch wunderbarer Erfindungen. Mit 100 Abbildungen und colorirten Bildern.

Bd. IV. Das Buch denkwürdiger Entdeckungen. Mit 80 Abbildungen und colorirten Bildern.

Bd. V. Das Buch der Arbeit. I. Mit 90 Illustrationen u. colorirtem Titelbilde.

Band. VI. Das Buch der Wunder I. Mit 85 Illustrationen u. colorirtem Titelbilde.

Bd. VII. u. VIII. Das Buch der Thierwelt I. II. Mit über 200 Abbildungen u. color. Titelbilde.

Bd. IX. u. X. Das Buch der Welt. Mit gegen 200 Abbildungen u. color. Bildern.

Bd. XI. Das Buch der Arbeit II. Mit 80 Abbildungen u. einem color. Titelbilde.

Bd. XII. Das Buch der Wunder II. Mit 100 Abbildungen u. color. Titelbilde.

Jeder Band wird einzeln gegeben und kostet: Elegant geheftet 1 fl. 21 kr. In elegant colorirtem Umschlag cartonnirt 1 fl. 30 kr. In prachtvollem reich vergold. engl. Einband 1 fl. 48 kr.

Illustrirte Jugend- und Hausbibliothek. II. Serie.

Band I. Das illustrirte Soldatenbuch. Herausgegeben von Major A. v. Berndt. Mit 85 Abbildungen und vielen bunten Bildern. I. Ausgabe mit 1 color. Titelbilde. Eleg. geb. 1 fl. 48 kr. In prachtvollem reich vergoldeten Einband 2 fl. 24 kr.

Band II. Das illustrirte Seemannsbuch. Herausgegeben von Major v. Berndt. In Mittheilungen über das Wissenswürdigste aus der Schifffahrtskunde u. dem Seeleben. Mit mehr als 150 Abbildungen, Schlachten- u. Seebildern. Eleg. cart. 2 fl. 42 kr. Eleg. geb. 2 fl. 24 kr. In eleg. engl. Einbd. 3 fl.

Es gibt keine Jugendschriften, welche Eltern mit mehr Recht empfohlen werden könnten. Beide Bücher haben bei ihrem, vom Anfang bis zum Ende belehrenden u. fesselnden Inhalte, nicht allein für die Jugend, sondern für jeden Leser ein hohes Interesse.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat Bände dieser Jugend- und Hausbibliothek vorräthig, welche in unserer so geistig regsamen Zeit an die Stelle jener süßlich-abenteuerlichen und oft geistlosen Jugendschriften-Richtung durchaus praktische, die Verbreitung nützlicher Kenntnisse fördernde Lehrbücher für das Haus setzen will, oder theilt Interessenten von hier oder von auswärts (auf frankirte Zuschriften) bereitwilligst einen hierüber erschienenen Prospektus mit.

Fr. Pustet in Regensburg.

Anzeige.

Künftigen **Donnerstag** Abends **6** Uhr den 13. d. M. wird das

Concert-spirituel

im grossen Saale des neuen Hauses statt finden.

Regensburg den 9. Dezember 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

NB. Bei Wachtschreiber Sperl in der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 134 sind Billete vorräthig, u. für die Studirenden beim Pedell.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei herannahender Weihnachtszeit sein schon bekanntes

Spiel-Waaren-Lager

bereits aufgestellt und mit vielen neuen Gegenständen ausgeschmückt ist, desgleichen empfiehlt derselbe eine reiche Auswahl in seinen

Galanteriewaaren

nebst vielen anderen niedlichen Weihnachts-Geschenken für Herren und Damen zu äußerst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Fr. Hertzsch.

Abends sind die Verkaufs-Lokalitäten beleuchtet.

Dienst-Gesuch.

Für einen Mann von gesetztem Alter, erprobter Tüchtigkeit und unbescholtenem Charakter wird ein Platz als Bureaudiener, Ausgeber oder Scribent gesucht. Das Nähere bei d. Exped.

Allerhöchst privilegirte

Pâte pectorale Balsamique crystalisée

von August Lamprecht

Diese Catarrhzeltchen, ein beliebtes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden, die Schachtel zu 18 und 24 kr. nebst Bericht sind zu haben in Regensburg bei Herrn Apotheker Otto Henle; in Wörth bei Hrn. Apotheker Ostermeier.

Man sucht für ein solides Mädchen vom Lande, welche das Kochen erlernt und als Köchin bereits längere Zeit gedient hat, bei einer braven Bürgersfamilie bis Lichtmeß einen Platz. Dieselbe unterzieht sich gerne den häuslichen Arbeiten und würde sich mit geringem Lohne begnügen. (Adressen beliebe man bei der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.)

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Lützelberger, v. Nürnberg, Sandel v. Bamberg, Kaufl. Breißner Knopfmacher, Jordan Privat. v. Wien.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser, v. Oettingen, Siweki v. Oebrlingshausen, Kaufl. Stobwasser, Hopfenhändl. von Neudorf. Diener, Schuhmachermeister v. Kelheim. Krieger, Privat. v. Straubing.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzelle oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 294. **Regensburg,** Dienstag (Damasus.) 11. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Ein kurzes, aber wahres Votum in Sachen des bayerischen Landtages.

Eine Erscheinung, die sich mehr oder weniger beim Beginne eines jeden Landtags wiederholt, zeigt sich auch auf dem gegenwärtigen: die große Seltenheit der öffentlichen Sitzungen. Die Abgeordneten sind jetzt schon im vierten Monate versammelt, und hatten erst fünfzehn öffentliche Sitzungen, also ungefähr fünf in jedem Monat. Die Ursache hievon liegt keineswegs in einem Mangel an Thätigkeit der Ausschüsse, sondern lediglich in der Art ihrer Organisation. Könnten sie, wie in mehreren anderen Ländern, am Schlusse jeder Session für die nächstfolgende gewählt und vor dem Zusammentritt des Plenums einberufen werden, um die Regierungsvorlagen zu berathen und für die Plenarsitzungen vorzubereiten, so würden die Geschäfte viel rascher erledigt und die Sessionen bedeutend abgekürzt werden. Der Vortheil wäre augenscheinlich: das Land hätte bedeutend weniger Kosten; die Abgeordneten würden nicht so lange ihren Familien und ihrem Beruf entzogen werden, und die Ministerien könnten ungestörter sich den Staatsgeschäften widmen. Bei der jetzigen Einrichtung dauert es gewöhnlich zwei bis drei Monate, bevor die Ausschüsse hinlängliches Material für die öffentlichen Sitzungen liefern können. In dieser Zeit müssen die sämmtlichen 145 Abgeordnete anwesend sein, während die Anwesenheit der 27 Mitglieder der drei ersten Ausschüsse und die vier des Directoriums genügen würden. Auf einem der letzten Landtage hatte die Regierung ein Gesetz vorgelegt, welches diesem Mißstande abhelfen sollte, allein es ist damals an unbegreiflichen Hindernissen gescheitert. Die Sache ist jedoch zu wichtig, als daß man nicht früher oder später wieder darauf zurückkommen sollte.

Deutschland.

München, 6. Dez. Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 15. v. M. bei Berathung des §. 22 der neuen Kriegsverfassung beschlossen, daß die Dienstzeit und Präsenz bei der Infanterie mindestens 2 Jahre betragen müsse. Wenn dieser Beschluß in Bayern zur Ausführung kommen soll, so würde der Präsenzstand unserer Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone ein weit größerer werden müssen, als es bisher der Fall ist, denn es müßte — bei der sechsjährigen Dienstzeit — immer der dritte Theil der Mannschaft, mithin 60 Mann per Kompagnie präsent sein. In der Regel aber haben, die Abtheilungen, welche sich in den Festungen und in Frankfurt befinden, abgerechnet, die Kompagnien außer den alljährlichen größeren Uebungen nur 25 bis 30 Mann im Dienste. Der erwähnte Bundesbeschluß würde daher auch eine Erhöhung des Militärbudgets erfordern. —

München, 7. Dez. Gestern wurde der königl. Obermedizinalrath Dr. Pfeufer durch den Telegraphen nach Frankfurt an das Krankenbett des Frhrn. Anselm v. Rothschild berufen; der „kosmopolitische Bankier" war aber vor seiner Ankunft zu den Vätern versammelt. — Der „Volksbote" wurde diesen Abend, zum zweitenmale im Laufe der Woche, confiscirt. — Der durch seine journalistische Thätigkeit in den Jahren 1848 und 49 in unserer Stadt bekannte Literat Hr. Vecchioni, der mit seiner Familie einige Jahre in Amerika lebte, ist von dort hieher wieder zurückgekehrt.

München, 8. Dez. Einer Privatkorrespondenz aus der Krim (d. d. Simpheropol, 16. Nov.) zufolge sind von den deutschen in russischen Diensten stehenden Aerzten vier (die Doktoren Saas, Sachs, Pospichil und Hauff, je einer aus Sachsen. Preussen, Bayern und Württemberg) durch einen Tagesbefehl des Obergenerals Fürsten Gortschakoff (d. d. Orto-Karales, 16. Okt. d. J.) zu Rittern des Stanislaus-Ordens dritter Klasse in Anerkennung ihrer Verdienste während der Vertheidigung Sebastopol's ernannt worden. Zugleich mit diesen erhielten mehrere russische Aerzte Orden und andere Auszeichnungen. Demselben Berichte entnehmen wir, daß in der Krim noch eine ausgezeichnete Witterung herrscht; in den letzten Tagen noch +18° R.; Nächte manchmal kalt, Tageslänge wie bei uns. Noch am 17. (?) Nov. bestiegen zwei deutsche Aerzte den höchsten Berg der Krim, den Tschatir-Dagh, 4700 Fuß über der Meeresfläche, von dem aus man bei heiterer Witterung fast die ganze Halbinsel übersieht. Der Herbst war wunderschön, besser als der Sommer, der unerträglich heiß war; Obst, namentlich Weintrauben und Wassermelonen, gab es in Menge. In der letzten Zeit verstarb zu Simpheropol ein deutscher Arzt, Dr. König aus Stuttgart. Nachdem noch in den vorigen Monaten sechs und achtzig fremde Aerzte, darunter zwölf Amerikaner von Rußland angeworben worden, scheint nun die Zahl der benöthigten Aerzte vorläufig vervollständigt zu seyn; denn es findet nun, wie uns bestimmt versichert wird, bei den betreffenden Gesandtschaften keine weitere Aufnahme statt. (N. K.)

Passau, 6. Dez. Im Markte Hofkirchen, Ldg. Vilshofen, ist am 1. d. Mts. bei dem Hunde des Häuslers Gotzler die Wuth ausgebrochen, und sind am nämlichen Tage drei Personen von ihm gebissen worden. Den Hund hat der Melber Lippl sogleich getödtet. Die verletzten Personen sind ohne Verzug in Aufsicht und ärztliche Behandlung genommen und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, so daß bisher ein anderweitiger Unglücksfall nicht zu beklagen ist und hoffentlich auch abgewendet bleibt. — Das „Passauer Amtsblatt" macht sämmtliche Vorstände der Landgemeinden aufmerksam, daß in den Landgerichten Hengersberg und Griesbach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei und warnt daher vor dem Handelsverkehr mit den angesteckten Gemeinden.

△ **Regensburg,** 11. Dez. In der Fr. Pustet'schen Buchhandlung dahier liegt (nur kurze Zeit) zur Ansicht und auf Verlangen zur Bestellung eine auf die unbefleckte Empfängniß Maria's geprägte Denkmünze (Verlag von Schlosser in Augsburg) auf. Se. Heiligkeit Pius IX. hat die Herausgabe dieser Denkmünze gutzuheißen und zu empfehlen geruht, was uns weiterer Anpreisung überhebt, Aller Aufmerksamkeit aber anzuziehen geeignet ist. Das Gepräge läßt nichts zu wünschen übrig. Die Denkmünze (Bronce und versilbert) kostet nebst dem niedlichen umfassenden Goldrähmchen mit Glas nur 1 fl. Wir empfehlen dieselben besonders zu Weihnachtsgeschenken.

* **Regensburg,** 11. Dez. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der hölzernen Roth-Brücke am untern Wörth der Unfall, daß bei dem Ausweichen eines einspännigen Schlittenfuhrwerkes (Andere wollen wissen bei dem Scheuwerden des Pferdes) das Brückengeländer wich und Fuhrmann, Pferd u. Schlitten in die, glücklicher Weise seicht fließende, Donau stürzten. Mann und Pferd wurden glücklicher Weise gerettet, nur der Schlitten erlitt Beschädigung.

Vom Schwurgerichte zu **Würzburg** wurde der ledige Dienstknecht Konrad Rösch von Walchenfeld, 26 Jahre alt, wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades zum Tode verurtheilt.

Der Stadtrath von **Germersheim** hat sämmtlichen zehn Lehrern der Stadt das Einlagekapital zu dem Lehrer-Pensionsfond aus Gemeindemitteln bewilligt. Den drei Lehrern zu Reingönheim wurde von dem Gemeinderath ein Gleiches bewilligt. Die schönen Handlungen verdienen Nachahmung.

Karlsruhe, 1. Dez. So viel berichtet wird, soll S. K. H. der Großherzog Ludwig von Baden, wegen fortwährender Krankheit, zu Gunsten seines erhabenen Bruders, des Regenten Prinzen Friedrichs, eine Thronentsagungs-Urkunde ausgefertigt haben, und noch beim gegenwärtigen Landtag würde der Regent von den beiden Kammern um die Annahme des Großherzogstitels gebeten werden. — Die Karlsruher Ztg. bezeichnet die Nachricht des Frankf. Journals von diplomatischen Vorstellungen in Sachen des Kirchenstreites für „in aller und jeder Weise ungegründet".

In **Mannheim** soll ein Subalternoffizier des dortigen Dragonerregimentes ein Attentat gegen den Obersten v. Glaubitz versucht haben. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben, welche Se. K. H. der Regent, unterstützt von den höchsten Militärbeamten des Landes, selbst in die Hand genommen hat.

In **Mainz** will ein Privatgelehrter zur Bildung des Fonds für einen „Verein zur billigen Anschaffung von Nahrungsmitteln" Vorlesungen aus der Geschichte, Astronomie, Münzkunde ꝛc. halten, und den ganzen Ertrag dem wohlthätigen Institute zuweisen.

Wien, 5. Dez. Heute wurde hier folgende Kundmachung

veröffentlicht: „Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers wird vom Tag der gegenwärtigen Verordnung angefangen die Ausfuhr und Durchfuhr von Salpeter, Schwefel u. Blei über die österreichische Staatsgränze nach den russischen Staaten, dann nach der Türkei, mit Ausnahme der Donaufürstenthümer, in gleicher Weise verboten, wie dieß hinsichtlich der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition angeordnet ist." — Ferner wird mit allerhöchster Genehmigung zur Kenntniß gebracht, daß vom 15. Dez d. J. angefangen, die Ausfuhr von Pferden über alle Grenzen des Reiches verboten ist.

— Die Anmeldungen zur Actiensubscription der „allgemeinen österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe" nehmen einen der Art alle Erwartungen übersteigenden Aufschwung, daß schon vorgestern, eine Woche vor dem Beginne des eigentlichen Subscriptionstermines, die reservirte Summe von 15 Mill. Gulden weit um das Doppelte überschritten war. Ueberdieß häufen sich von allen Seiten, sowohl vom In- als Ausland, so zahlreiche Anträge zur Theilnahme an den Aktien, daß man, selbst ungeachtet einer sehr starken Reduktion der Zeichnungsbeträge, lange nicht allen Wünschen wird entsprechen können. So sind unter andern in den letzten Tagen bevollmächtigte Agenten von zwanzig der ersten Berliner Häuser hier eingetroffen, um für dieselben nun für 6 Millionen zu zeichnen, konnten aber, wie ich höre, ungeachtet der sehr ansehnlichen Prämie, die sie sich gefallen ließen, nur mit dem vierten Theil der verlangten Summe, nämlich nur für den Betrag von 1 1/2 Millionen betheiligt werden. (A. Z.)

Ausland.

Der seit ungefähr einer Woche verschwundene portugiesische Geschäftsträger Valdez ist, laut Nachrichten aus **Kopenhagen** vom 4. Dez. todt aus einem vom Hafen in die Stadt führenden Kanal gezogen worden. Er war noch ein junger Mann; die Art, wie er verunglückte, ist noch nicht aufgeklärt.

Paris, 5. Dez. Die Behauptung einer angeblichen Münchener Correspondenz im „Pays," daß Bayern und Sachsen die Leitung des deutschen Bundes im Interesse des herzustellenden Friedens in die Hand nehmen wollten, hat hier große Heiterkeit erregt. — General Canrobert hat dem Kaiser nun bereits ausführlich Bericht über seine Mission abgestattet und man behauptet fortwährend in den Regierungskreisen, daß der Beitritt Schwedens gesichert sei. — Marschall Pelissier besteht auf's Neue darauf, daß die Krim mit Ausnahme der befestigten Punkte von Kertsch, Balaklawa, Kamiesch und Eupatoria geräumt werde. Die Regierung ist nicht ganz dieser Meinung. Die Rüstungen und Absendungen von Kriegsmaterialien von unsern Arsenalen dauern mit großem Eifer fort.

Paris, 6. Dez. Man behauptet heute, der Kaiser und Lord Palmerston seien völlig über die anzunehmenden Friedensbedingungen überein gekommen. Doch schwebt man über die wichtigeren Fragen, ob Oesterreich diese Bedingungen zu den seinigen gemacht und ob irgend Aussicht vorhanden, daß Rußland denselben beitreten werde. — General Canrobert heirathet die Tochter des Dr. Rayer, Leibarztes des Kaisers, ein Fräulein von 32 Jahren und 150,000 Fr. Rente. — Ein französisches Schiff kaperte ein englisches, das Salpeter für die russische Regierung führte und sich nach Hamburg begab.

Paris, 6. Dez. Der Moniteur meldet erst heute vom 5., ohne allen Beisatz: „General Canrobert ist vorgestern in Paris angelangt."

Paris, 7. Dez. Seit einigen Tagen verbreiten sich die Friedensgerüchte mit solcher Stätigkeit, daß viele von ihrer Berechtigung überzeugt zu werden beginnen. Das allgemeine Bedürfniß nach Frieden erklärt den nicht bloß von den französischen sondern auch von den fremden Journalen getheilten Glauben an die Friedensunterhandlungen. Eine beträchtliche Hausse hat in den Börsenpapieren stattgefunden und wird mit großer Festigkeit erhalten. Wir wünschten diesen allgemeinen Glauben theilen zu können, aber die vom Publikum aus einigen beim Hof von St. Petersburg gemachten Versuchen gezogenen Folgerungen scheinen uns zu wenig berechtigt, um eine Ausgleichung des orientalischen Conflicts als nahe bevorstehend annehmen zu können. Alles was wahr, ist daß fast alle Mächte Europa's günstig auf den vom Kaiser Napoleon III. erlassenen Aufruf geantwortet haben. Sie haben sich mehr und mehr den Westmächten genähert, und sich auf ihre Seite gestellt. Man hofft, daß diese moralische Unterstützung ihren Einfluß auf Rußland nicht verfehlen, und diese Macht veranlassen wird, die faits accomplis anzuerkennen, was durch die Mäßigung Frankreichs möglichst erleichtert werden wird. Auf diesen Verhältnissen ruht das Vertrauen auf einen baldigen Frieden, das sich in der Hausse der Börse kundgibt.

Paris, 8. Dez. In der Kriegsführung soll, wie es heißt, insofern eine Veränderung eintreten, als im nächsten Frühjahre die Engländer allein in der Ostsee, und die Franzosen, in Gemeinschaft mit den Türken und Piemontesen, alle in der Krim und an der Donau operiren werden. Man hofft dadurch eine größere Einheit der Aktion und damit auch bedeutendere Erfolge zu erzielen.

London, 6. Dez. Die Königin hielt gestern Nachmittag um 3 Uhr im Schlosse von Windsor ein Capitel des Hosenbandordens, um ihren Gast und Bundesgenossen, den König von Sardinien in den Kreis der Ordensmitglieder aufzunehmen.

Odessa, 27. Nov. Der Oberbefehlshaber der Südarmee, Lüders, ist hier eingetroffen und wird den Winter hier zubringen; täglich kommen größere Massen der bisher zwischen Otschakoff und Nikolajeff gelagerten Truppen hier an, um die Winterquartiere zu beziehen. — Reisende, die von Nikolajeff zurückkehren, sagen, daß diese Stadt gar nicht mehr zu erkennen ist. Die eigentlichen Befestigungswerke beginnen fünf Werste von der Stadt am Einflusse des Ingul in den Bug. Drei Reihen Fortifikationen aller Art schützen den Zugang Ueber 400 Kanonen verschiedenen Kalibers vertheidigen die Stadt von allen Seiten. Ganze Straßen enger Gebäude wurden niedergerissen und an ihrer Stelle ungeheuere Kasernen und Hospitäler, wie auch bombenfeste Monturs- und Proviantmagazine errichtet. Aus dem alten Admiralitätsgebäude ward ein Sternfort errichtet, das den Namen des Admirals Lazareff trägt. Die Brücke bei dem Dorfe Barvarosska ist stets mit Kanonen und Proviantwägen überfüllt

Aus **Varna** erhalten wir jetzt Nachrichten über Omer Pascha, welche nicht geeignet sind, dessen neueste Operationen als strategische Meisterstücke anzuerkennen. Er hat seine Basis, das Meer, noch gar nicht verlassen, ist im vollen Zerwürfnisse mit seinem Unterfeldherrn und mit der Pforte, und kann zum Entsatze von Kars weder direct noch indirect etwas thun (A. Z.)

Sebastopol ist vollständig zerstört. Der Generalstabschef, General Martimprey, ist gegen Anfang der letzten Decemberwoche nach Frankreich abgereist, mit einem Bericht des Marschalls an den Kaiser.

XXX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 7. Dez. **8. Fall**. Präsident: der k. Appell.-Rath Gietl. Richter neben ihm: die k. Kr.- und Stadtg.-Räthe Baur, Frhr. v. Trölsch und die k. Kr.- und Stadtg.-Assessoren Frhr v. Haffenbrädl und Schwaiger. Geschworne: Stanglmaier, Pilzweger, Sagmeister, Rebauer, Sonnleitner, Schwarz, Wagner, Wein, Steiner, Sammereier, Botzler, Resch und Huber Ersatzgeschworner. Staatsanwalt: Mayr. Vertheidiger: Concip. Hingerl, Rpr. Halo, Hämmerl, Gmeinwieser und Accessist Krieger. Protokollführer: der k. Protokollist Mennacher Vor den Schranken des Schwurgerichts befinden sich während der 3tägigen Sitzung: Joseph Putz, 37 Jahre alt, led. Dienstknecht von Sattelbeilstein, Johann Mailinger, 38 J. alt, led. Hirtenssohn von Penting, Anna Maria Arbinger, 44 J. alt, Inwohnerstochter von Oberast, Joseph Braun, 42 J. alt und Veronika Braun, 22 J. alt, Metzgerseheleute zu Itling, Maria Rosenhammer, 34 J. alt, Taglöhnerstochter von Erpfenzell; ersterer eines Raubes 3. Grades unter 2 erschwerenden Umständen und außerdem auch noch wie die übrigen mehrerer Diebstähle angeklagt. 1) Raub 3. Grades an Ther. Wurm von Stadlhof. Sonntag den 30. April 1854, Morgens gegen 9 Uhr traten 2 Mannspersonen zur Stubenthür des Bauers Wurm von Stadlhof, Ldg. Kötzting, herein und einer derselben packte sogleich die 70jährige Bäuerin Theres Wurm, als sie verwundert fragte, wo sie hereingekommen seien, am linken Arme, warf sie zu Boden und kniete ihr mit seinen beiden Füßen auf ihren linken Arm, und drosselte sie so stark, daß sie kein Wort hervorbringen konnte. Der zweite Bursche war sogleich in die Stubenkammer hineingegangen, durchstöberte die Behältnisse und kam sodann zu dem andern Burschen heraus, mit dem er einige Worte wechselte, worauf dieser sie einigemale um ihr Geld fragte. Wenige Augenblicke darauf eilte der andere Bursche aus der Kammer heraus und fort und Derjenige, welcher die Frau gehalten hatte, that desgleichen. Sie waren nämlich durch ihren Sohn Georg Wurm, der eben von der Kirche nach Hause kehrte, versprengt worden. Dieser verfolgte sie einige Zeit mit der Mistgabel, allein nachdem sie das Holz erreicht hatten, waren sie für ihn nicht mehr sichtbar. Ther. Wurm wurde zwar in Folge dieser Vergewaltigung nicht krank, trug jedoch mehrere Tage die Spuren des stattgehabten Druckes an ihrem Halse. Durch den gerichtlichen Augenschein ist festgesetzt, daß die Thäter in das Wohnhaus gewaltsam eingebrochen waren, indem sie den Fensterladen vor dem Ausnahmsstübchen abschnitten und durch das bereits gebrochene Fenster einschlüpften. Auch zum Hause hinaus wählten sie wieder diesen Weg durch das Fenster. Als einer der Räuber wird Jos. Putz mit aller Bestimmtheit von Ther. Wurm erkannt und zwar als derjenige, welcher sie zu Boden warf und drosselte. Derselbe ist auch der That geständig, nur sucht er seine Schuld dadurch etwas zu bemänteln, daß er die Sache darstellt,

als ob er lediglich auf Impuls seines Raubgenossen, des nunmehr verstorbenen übelberüchtigten Jos. Rosenhammer, gehandelt hätte. 2) Diebstahl bei Holmer zu Pillnach. In der Nacht vom 16. April 1854 wurden dem Häusler Johann Holmer zu Pillnach aus seiner Wohnstube mehrere Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Gesammtwerthe von 18 fl. 31 kr. entwendet und gelangten die Diebe dadurch in das wohlversperrte Wohnhaus, daß sie eine hölzerne Querstange vor dem Stallfenster abschnitten, das Fenster wegdrängten und so hineinschlüpften. Die vor dem Fenster später gefundene Bank war von den Dieben nur zum leichtern Einsteigen benützt worden, aber hiezu nicht nothwendig. Angeklagt dieses Diebstahls sind im Complotte Jos. Rosenhammer, Jos. Putz und Joh. Mailinger. Jos. Rosenhammer ist bereits, wie erwähnt, während der Untersuchungshaft in hiesiger Frohnveste gestorben. Die beiden übrigen sind der That in öffentlicher Sitzung geständig. Aus diesem Geständnisse geht hervor, daß sie den fragl. Diebstahl in beschriebener Weise nach ihrem Ausbruche aus der hiesigen Frohnveste vollführten und zwar so, daß Rosenhammer in das Haus einbrach und stahl, sie aber außen Spähe standen, alsdann die Diebesbeute theilten. 3) Diebstahl zum Schaden des Mich. Hierl. In der Nacht vor dem 23. April 1854 wurden dem Bauern Mich. Hierl zu Iuffing, nachdem der Küchenfensterstock in seinem Wohnhause gewaltsam herausgerissen und alsdann durch die Oeffnung eingestiegen worden war, Effekten im Werthe zu 4 fl. 30 kr. entwendet. Auch der Verübung dieses Diebstahls sind Jos. Rosenhammer und Jos. Putz angeklagt und geständig. (Schluß folgt.)

Die Geschwornen fanden nach Berichtigung eines formellen Irrthums unter ihrem Obmanne Wein sämmtliche Angeklagte der ihnen zur Last gelegten Reate für schuldig, nur wurde objektiv der Diebstahl in der Frohnveste nur als ein Vergehen erklärt, ebenso beim Diebstahle an Engelrain die Verbrechenssumme nicht angenommen, in subjektiver Hinsicht wurde nur Veronika Braun des Diebstahls bei Englrain und Ott für nichtschuldig, wohl aber des Diebstahls bei Buchner für schuldig befunden. In Anwendung des Gesetzes erhielt Jos. Putz vom Schwurgerichtshofe Kettenstrafe, was auch die Staatsbehörde beantragt hatte, ebenso nach Antrag der Staatsbehörde Joh. Mailinger 11 Jahr Zuchthaus, während die Vertheidigung 8 J. Arbeitshaus und Abrechnung eines Jahres Untersuchungshaft beantragt hatte. A. M. Arbinger wurde zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, während die Staatsbehörde 9 Jahre Zuchthaus, die Vertheidigung 4 Jahre Arbeitshaus beantragt hatte. Jos. Braun erhielt nach Antrag der Staatsbehörde 8 Jahre Arbeitshaus, die Vertheidigung hatte 5 Jahre beantragt. Veronika Braun erhielt 2 Jahre Arbeitshaus, was auch die Staatsbehörde und auch die Vertheidigung, letztere für den Fall, daß der Schwurgerichtshof gegen den Wahrspruch der Geschwornen bezüglich seiner Clientin nicht den Art. 212 des St.-Pr.-G. von 1849 (Kassirung des Wahrspruches wegen Irrthums in der Hauptsache) anzuwenden sich veranlaßt sehen würde. Maria Rosenhammer erhielt 6 Wochen Gefängniß.

V. Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855

Amberg, 5. Dez. **3. Fall.** Anklage gegen Joseph Kristl und Jakob Kristl von Rankam betreffend. (Schluß.)

Hier erzählte Joh. Kolbeck seinem Bruder, daß er alle Verletzungen am Kopf und in der Brust von Jos. und Jak. Kristl erhalten habe. Die Wunden am Kopfe des Joh. Kolbeck mußten mit einem schweren scharfkantigen Instrumente zugefügt worden sein und zwar mit einem eisernen Dengelstöckl, wie schon aus der Beschaffenheit der Wunden selbst hervorgeht, so wie auch durch die anderweitigen Erhebungen konstatirt ist. Denn aus dem dumpfen hohlen Ton, welchen das Auffallen der Schläge auf den Kopf verursachte, so wie daraus, daß nach jedem Hiebe sogleich Blut floß, muß gefolgert werden, daß die Schläge nicht mit der bloßen Faust geführt worden sein können; oberhalb des Tisches, an welchem Jos. Kolbeck mißhandelt wurde, zeigten sich an der weißen Zimmerdecke drei Eindrücke, welche der Form nach von einem Dengelstöckl herrühren könnten, und dadurch entstanden sind, daß Jos. Kristl beim Zuschlagen mit der Faust, in welcher er das Schlaginstrument gehalten, an der niedrigen Zimmerdecke anstieß. Etwa eine halbe Stunde nach dem Vorfalle fand der Wirthssohn Wolfg. Wagner unter dem Tische wo Kolbeck gesessen war, ein Dengelstöckl, welches etwa 1 Pfund schwer war. Dieses Instrument konnte übrigens nicht zu Gerichtshanden gebracht werden, da es wahrscheinlicher Weise geflissentlich bei Seite geschafft worden ist. Am 31. August erzählte sogar Jak. Kristl dem Andreas Schmid, daß sein Bruder Jos. Kristl den Kolbeck mit einem Dengelstöckl geschlagen habe und daß dieses unter den Tisch gefallen sei. Die Stichwunde in der Brust mußte wie aus der Beschaffenheit der Wunde mit Gewißheit hervorgeht, mit einem langen, im Griffe feststehenden Messer dem Kolbeck beigebracht worden sein und zwar von Jak. Kristl. Es hat zwar kein Zeuge gesehen, daß Jak. Kristl ein Messer in der Hand hatte, allein die Zeugen bestätigen übereinstimmend, daß Niemand außer Jos. und Jak. Kristl den Joh. Kolbeck angerührt habe. Jos. Kristl sucht die Sache so darzustellen, als ob er nur, um sich gegen Kolbeck, der mit einem gezogenen Messer auf ihn eindringen wollte, zu schützen, demselben mit der bloßen Faust einige Hiebe gegeben habe und Jak. Kristl will nur seinem Bruder zu Hilfe gekommen sein, und den Joh. Kolbeck gehalten haben, ohne ihn auf irgend eine Weise mißhandelt zu haben. Allein kein einziger Zeuge kann bestätigen, daß Kolbeck sein Messer gezogen und überhaupt Veranlassung zur Thätlichkeit gegeben habe. Der Hauptvertheidigungsplan der beiden Angeklagten besteht aber darin, Verdacht zu erregen, daß außer ihnen auch andere mitgerauft hätten, dadurch die Untersuchung zu verwickeln und Zweifel darüber zu erregen, wer dem Kolbeck die tödtlichen Wunden beigebracht habe. Diesen Plan haben sie bereits am 2. August dem Andreas Schmid mitgetheilt, gegen welchen sie sich äußerten, daß, wenn sie nicht beweisen könnten, daß auch andere mitgerauft hätten, sie die Thäter sein müssen, denn mit einer bloßen Faust könne man keinen erschlagen. Auch in der Frohnveste fanden sie Mittel, sich über den Gang der Untersuchung, insbesondere über die Aussagen der Zeugen Kenntniß zu verschaffen, um ihre Angaben gleichförmig machen zu können, denn am 24. August wurde in einer Nudl, welche Jakob Kristl seinem Bruder Joseph zuschicken wollte, ein Zettel gefunden, der Nachrichten enthielt, wie die Zeugen bei Gericht ausgesagt haben. Diesem Plane gemäß wollten nun die Angeklagten den Verdacht der Thäterschaft auf Jos. Pesel, Jos. Steingruber und Peter Bierl wälzen, was aber durch Zeugen widerlegt wird. Was die Absicht betrifft, welche die Angeschuldigten bei ihrer That hatten, so ist wohl unbestritten, daß sie dem Joh. Kolbeck eine körperliche Mißhandlung zufügen wollten, es läßt sich aber nicht nachweisen, daß sie auch die Absicht hatten, den Joh. Kolbeck zu tödten. Auch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß bei so bedeutenden Verletzungen des Kopfes u. der Brust und Unterleibsorgane, wie die dem Joh. Kolbeck zugefügten waren, der Tod des Verletzten als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete für Jos. und Jak. Kristl auf je 10jähriges Zuchthaus.

Neueste Nachrichten.

München, 9. Dez. Der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten ist gestern nach Dresden abgereist. Seine Reise dürfte mit politischen Verhältnissen in Verbindung stehen; man vermuthet eine Berathung gemeinschaftlicher oder gleichlautender Anträge an Rußland. Der Hr. Ministerpräsident wird aber schon in einigen Tagen zurückerwartet. Tel. Dep. d. A. Z.

Landshut, 10. Dez. Unser k. Gensd'armerie-Brigadier Hr. Krempel, längst bekannt durch seine Berufsumsicht, rasche Thätigkeit und entschlossenen Muth, hat gestern Abends 5 Uhr in hiesiger Stadt, mit Beihilfe des Gensd'arm Jos. Gaßner, einen tüchtigen Fang gemacht, indem er den berüchtigten und schwerer Verbrechen beinzüchtigten aus der Frohnveste zu Neuburg v. Wald mit fünf Consorten entsprungenen und mit Stichmessern versehenen Mich. Eisenreich von Gleisenberg, Ldg. Waldmünchen, hier aufgriff und der Lokalpolizeibehörde überlieferte. (K. f. N.)

Triest, 8. Nov. Aus Trapezunt vom 21. Nov. werden weitere Fortschritte der asiatischen Armee berichtet. Die Türken besetzen Muratt. Einem Gerüchte zufolge hat die Berennung von Kutais durch den Generalissimus stattgefunden. Kars ist fortwährend blokirt. — Schach Bender in Trapezunt stellt persische Lastthiere zur Verfügung. (K. Z.)

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Landrichter Max Joseph Weber zu Immenstadt den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand auf Grund des §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beil vorerst auf die Dauer von zwei Jahren zu bewilligen; auf das Landgericht Immenstadt den Landrichter Adolph Henne von Zusmarshausen seiner Bitte gemäß zu versetzen; zum Landrichter von Zusmarshausen den Landgerichtsassessor Johann Baptist Rupprecht von Göggingen zu befördern; zum I. Assessor des Landgerichts Göggingen den Assessor Ad. Erlbeck daselbst vorrücken zu lassen; den Landgerichts-Assessor Philipp v. Braunmühl von Zusmarshausen an das Landgericht Göggingen zu berufen; zum Assessor des Landgerichts Zusmarshausen den Accessisten der Regierung von Schwaben und Neuburg, Carl Theodor Krazer zu ernennen;

— die kathol. Pfarrei Sattelpeilstein, Ldg. Cham, dem Priester, Heinrich Bärtel, Pfarrer in Dieterskirchen, Ldg. Neunburg v. W., zu übertragen und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Theilsbergstegen, Decanats Cusel, dem Pfarramtscandidaten Christian Oberlinger von Hornbach zu verleihen; dem phil. Dr. Wilhelm Christ aus Geisenheim im Herzogthum Nassau das Indigenat zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Sulzbacher Kalender für 1856.

Erschienen sind und empfehlen wir zur Abnahme:

Vollständiger Geschäfts-Kalender auf das 1856 ordinäres Papier; gest. **36** kr.
" " " " " feines " " **45** kr.
Termin-Kalender auf das Jahr 1856; gestempelt **24** kr.
Kalender für katholische Christen für 1856 gestempelt **30** kr.
Gemeinnütziger Hauskalender für 1856 mit tabellirtem Schreibpapier durchschossen gestempelt **15** kr.
" " " " ohne tabell. Schreibpapier gest. **12** kr.
Bayerischer Bauernkalender auf das Jahr 1856, mit Papier durchschossen. Mit Königl. Bayerischem allergnädigsten Privilegium, gestempelt **9** kr.
Brieftaschenkalender für 1856 mit Lotto-Plan gestempelt **6** kr
Wandkalender für das Königreich Bayern pro 1856, unaufgezogen, gestempelt **9** kr

Unsere Kalenderausgaben erfreuen sich von Jahr zu Jahr eines stets gesteigerten Absatzes — der sicherste Beweis für ihre Brauchbarkeit, so daß wir füglich jede weitere Anpreisung unterlassen können. Nur der Bauernkalender, welcher heuer zum erstenmal vor das Publikum tritt, verlangt als unbekannt eine Empfehlung, und daß er dieser vollkommen würdig sei, beweist wohl am besten die Reichhaltigkeit seines Inhalts. In einem bequemen Format bietet derselbe auf 24 Seiten die: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. — Kalender-Notizen. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Neumonde und Feste der Juden. — Sonnen-Auf- und Untergang. — Abbildung des Mondes. — Mondes-Wechsel mit Angabe der muthmaßl Witterung; Lauf und Alter des Mondes. — Tag- u Nachtlänge. — Bauernregeln. — Witterungs-Bericht nach dem 100jährigen Kalender. — Uebersicht der landwirthschaftlichen Arbeiten in jedem Monate. — Ziehungstage der K. B. Zahlen-Lotterie zu München, Regensburg und Nürnberg. — Verzeichniß der vorzüglichsten Flachs-, Garn-, Leinwand-, Hopfen-, Pferd-, Schaf-, Schwein-, Vieh- (Horn-Vieh-) und Wollmärkte in Bayern diesseits des Rheins. — Verzeichniß der Getreide-Märkte oder Schrannen in den sämmtl. Provinzen des Königreichs Bayern — Verzeichniß der vorzüglichsten Messen im Königreiche Bayern diesseits des Rheines — Immerwährender Trächtigkeits-Kalender der nützlichsten Hausthiere. — Uebersicht der Brunst- und Setzzei, dann der Brütezeit des Wildes — Laichzeit der gewöhnlichsten Fischgattungen. — Der Getreide-Rechner in Bayern. — Reductions-Tabelle der Kronenthaler, Preußischen Thaler und Francs-Thaler. — Zins-Berechnungs-Tabelle zu 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$ u. 5 pro Cent auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr. — Besoldungs- und Liedlohns-Tabelle. — Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. — Erzählungen.

Zu den unbestreitbaren Vorzügen, welche diese praktische Zusammenstellung alles dessen, was dem Landmanne von Nutzen sein kann, unserm Bauernkalender über andere ähnliche Unternehmungen einräumt, kommt noch ein in unserer Zeit am meisten in die Wagschaale fallender — sein so außerordentlich wohlfeiler Preis von nur Neun Kreuzern. Es ist dadurch Jedem dessen Ankauf ermöglicht und rechnen wir somit wohl nicht vergeblich auf eine allgemeine freundliche Aufnahme desselben.

Ergebenste

J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung in Sulzbach.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der vollständige Apothekergarten. Anweisung für Apotheker, Aerzte, Kräutersammler ꝛc. die in Deutschland wachsenden officinellen Pflanzen kennen zu lernen, zu sammeln und zu erziehen. Von Friedrich Gottlieb Dietrich, Großherzl. Sächs. Rath, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Eisenach. Neue sehr vermehrte Auflage. **1 fl. 54 kr.**
(In der früheren Anzeige stand fälschlich 45 kr.)

Der in Bayern größtentheils amtlich eingeführte **Lorische Tarif** nebst Instruktion und Aufschluß zur Berechnung des Brod- und Mehlsatzes insbesondere die Berechnung des Brodgewichts und der Mehlpreise nach den gegenwärtig bestehenden Normen mit Erläuterung und Beispielen nebst Berechnungs-Tabelle des Brod-Gewichts nach den jeweiligen Getreidpreisen von 5 fl. 10 kr. bis zu 66 fl. 5 kr. und einer Berechnungs-Tabelle der Mehlpreise nach den Getreidpreisen von 5 fl — kr. bis 20 fl. 30 kr. **1 fl. 30 kr.**

Neuer Hundertjähriger **Haus- und Witterungs-Kalender** für die Jahre 1856 bis 1956. Nebst allgemeinen Witterungsregeln, einer Beschreibung des Sternenhimmels, Anleitung zu landwirthschaftlichen Verrichtungen, Heitmittellehre gegen Krankheiten der Menschen und Thiere u. s. w. Auf's neue, bearbeitet von Wilhelm Raible. **18 kr.**

Neue Kastanien, ital. Haselnüsse, und Tafel-Feigen empfiehlt

Nicolaus Romanino
am Kohlenmarkt.

Geschnittene Federn mit 288 Doppelspalten um nur 1 fl. 12 kr. (in einem Schächtel), wozu sonst eben so viele Federkiele nothwendig waren, so aber jede Feder wie die von Stahl (aber wohl gemerkt, nicht ein- sondern zweimal) gebraucht werden kann, da selbe nämlich auf beiden Seiten geschnitten sind; ebenso auch andere selbst dazu gegebene Kiele geschnitten und für jede Hand und zu allen Schriften passend, für nicht mit Stahlfedern schreibende Leute hergerichtet werden, das Dutzend um 7 kr., das Stück 1 kr. zum Anstecken; dafür nehme alle Geldsorten frei zugesandt an

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Anzeige.

Heute **Dienstag** Abends Punkt $^1/_2$4 Uhr beginnt die

General-Probe.

Regensburg den 11. Dez. 1855.

J. G. Mettenleiter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 12. Dez. „Die Schule der Verliebten." Lustspiel in 4 Aufzügen frei nach der Idee des Sheridon Knowles in dem Lustspiele: „The lowe chase" von Carl Blanc.

Anzeige.

Bei herannahender Weihnachtszeit, erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete sein sowohl in goldenen und silbernen Anker- und Cylinder- als Spindel- und Pendeluhren wohl assortirtes Lager einer geneigten Abnahme bestens zu empfehlen und sichert bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu. —

Stadtamhof den 10. Dezember 1855.

J. B. Hefner.

Da ich vom hohen Magistrate die Erlaubniß erhielt, Unterricht in allen feinen

weiblichen Handarbeiten

als: Weißnähen, Platisticken, Weiß- u. Buntstickereien, Filet, Häckeln und Stricken zu ertheilen, so empfehle ich mich hiemit den geehrten Eltern zur gütigen Rücksichtsnahme.

Emilie Grabuth.
Lit. G. Nr 104.

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein, alleiniger Destillateur des

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

empfiehlt diesen rühmlichst bekannten magenstärkenden Bitter-Extrakt, als den feinsten und Wohlthuendsten bisher bekannter Liqueure der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten der annerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und ist für Regensburg u. Umgegend bei Herrn **J. W. Neumüller** zu haben.

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als angenehm und erfrischend, lenke ich nochmals Ihre Aufmerksamkeit. Für ein Wasserglas ($^1/_4$ Quart) genügt ein Theelöffelchen **Boonekamp of Maag-Bitter.**

Nicht nur in jedes noble Hotel, Caffee Haus, Conditorei, Restauration ꝛc nein, wie Jener sagt: in jeder geregelten Haushaltung muß sein: **Boonekamp of Maag-Bitter** von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg am Niederrhein.

Dienst-Gesuch.

Für einen Mann von gesetztem Alter, erprobter Tüchtigkeit und unbescholtenem Charakter wird ein Platz als Bureaudiener, Ausgeber oder Scribent gesucht. Das Nähere bei d. Exped.

Dienstgesuch.

Eine Köchin, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, und sich über Treue, Fleiß und gute Aufführung genügend ausweisen kann, sucht in gleicher Eigenschaft bis nächstes Ziel Lichtmeß einen Platz, sie kann auf Verlangen auch sogleich einstehen und ist beim Zinngießermeister Eckl zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Utschig v. Einsiedl u. Brüheiser v. Hohenstadt. Schmaderer, Theolog v. Regensburg. Merl, Oekonom v. Neuburg.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Graf Zettwitz mit Frln. Tochter, Gutsbes. v. Asch. Pflurz, k. Oberlieutenant v. Würzburg. Schramel, k. Militär v. Landshut. Stengl, Comis v. Nürnberg v. Grundner Pharmazeut, u. Stöhr Privat. v. München. Friedrich v. Leipzig, Neuburger v. Mainstockheim, Albert v. Glauchau, Kaufl. Mad. Staule, Apothekersgattin v. Riedenburg. Mad. Heinrich, Lehrersgattin v. Mühlbach. Dlle. Dunzinger, Stubenmädchen v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzelle oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 295. **Regensburg.** Mittwoch (Synes.; Epimachus.) 12. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 9. Dez. Die Kammer der Abgeordneten wird sich in Folge einer Vorstellung mehrerer Fabrikbesitzer aus der Umgegend von Kempten demnächst mit einem Gegenstande von tief eingreifender Bedeutung für unsere industriellen Zustände zu beschäftigen haben. Derselbe bildet, man kann sagen, eine Lebensfrage für Fabrikunternehmungen auf dem Lande und ist somit nicht allein in Rücksicht auf die zahlreichen bereits bestehenden derartigen Etablissements, sondern auch Betreffs der Gründung neuer von hohem national-ökonomischem Interesse Die beregte Vorstellung berührt nämlich die Beitragspflicht solcher Fabriken zu den Gemeinde- u. Distriktsumlagen, für welche letztere nach den einschlägigen Gesetzesbestimmungen dem Art. VI. des Gemeindeumlagengesetzes und Art. 31. des Gesetzes über die Distriktsräthe, der Steuerfuß der Beitragspflichtigen als regelmäßiger Maßstab der Erhebung gilt. Bei dieser Regulirung bilden die Fälle, daß der Besitzer einer Fabrik in einer kleinen Gemeinde, der oft nicht einmal in der Gemeinde selbst wohnt, zwei Drittel und mehr des Gesammtbetrages der Gemeindeumlagen bestreiten muß. Gestützt auf diese Verhältnisse, beantragen die Eingangs erwähnten Fabrikbesitzer die Beseitigung der beregten Mißstände durch Aufhebung der allegirten Gesetzesstellen und Einführung eines billigeren Maßstabes für die bezügliche Konkurrenz der Fabriken auf dem Lande. Abg. Dr. Barth hat sich diese Vorstellung angeeignet.

München, 9. Dez. Mit der Zurücknahme des Gesetzentwurfes über die Gerichtsorganisation scheint es noch nicht ganz seine Richtigkeit zu haben. Wenigstens liegt derselbe noch im Ausschusse. Auch hat der Minister des Innern, Hr. Graf von Reigersberg, Aufforderungen zur Abgabe von Gutachten darüber erlassen, ob auswärts die Durchführung der Gerichtsorganisation wirklich von der Mehrzahl gewünscht wird. Der bestimmte Entschluß wird daher erst auf Grund dieser Gutachten gefaßt werden können. — Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat eine Anordnung dahin erlassen, daß das Einfahren in die Ausweichstationen möglichst langsam und vorsichtig zu geschehen habe, um Unglücksfälle zu vermeiden. — Im Monat November sind dahier 1565 Individuen polizeilich abgewandelt und 20 den Gerichten zugewiesen worden. (L. Z.)

München, 11. Dez. Der k. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, befindet sich seit einigen Tagen wieder etwas unwohl, und ist deßhalb genöthigt, in seinen Appartements zu bleiben, jedoch ohne in der Leitung des Ministeriums gehindert zu sein. — Unsere Abgeordneten hatten bisher allgemeine Abendversammlungen im „englischen Kaffeehause“; jetzt aber hat sich eine neue Gesellschaft im „Cafe Mabler“ gebildet, welche bereits 45 Mitglieder zählt. — Schon wieder ist ein Arzt durch den Tod aus unserer Mitte geschieden, nämlich der jugendliche Dr. Faber, Sohn des Konsistorialrathes Hrn Faber, der erst im vorigen Jahre die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis erhielt Sein plötzlicher Tod wurde durch einen Nervenschmerz veranlaßt, gegen welchen er Chloroform in Anwendung brachte. — Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der König von Sardinien auf seiner Rückreise von Paris nach München kommen werde. — Am Hofgraben gab es gestern Nachmittags einen kleinen Zusammenlauf. Ein schon ältlicher Mann, der für den erzbischöflichen Kammerdiener erkannt wurde, bekam auf der Straße einen Anfall von Wahnsinn, weßhalb man ihn in ein benachbartes Haus brachte.

München, 11. Dez. Die General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten erläßt folgende Bekanntmachung: Da fortwährend zahlreiche Gesuche um Anstellung oder Verwendung bei den k. Verkehrs-Anstalten, insbesondere bei dem Eisenbahn-, Post- oder Telegraphendienste gestellt werden, so sieht sich die unterfertigte Stelle hiedurch veranlaßt, wiederholt bekannt zu machen, daß 1) das nöthige Personal für alle Dienstzweige vollständig vorhanden ist und für längere Zeit keine Vermehrung desselben in Aussicht steht; 2) bereits Tausende von Gesuchen um Verwendung oder Anstellung vorliegen, ohne berücksichtigt werden zu können. Es können daher auch fernere Vormerkungen nicht mehr stattfinden und werden von nun an gleichwohl einkommende Gesuche dieser Art lediglich zu den Akten genommen, etwaige Beilagen aber auf Kosten der Betheiligten zurückgegeben. — Zugleich wird wiederholt bekannt gemacht, daß die Aufnahme des gesammten niederen Dienstpersonals den Bezirksbehörden überlassen ist, bei welchen daher auch — nicht aber bei der General-Direktion — die Meldungen zu erfolgen haben.

Wasserburg, 3. Dez. Die Redemptoristen-Congregation hat diesen Herbst eine neue Niederlassung in Heldenstein, kgl. Ldg. Mühldorf, gegründet, und beabsichtigt eine solche auch im ehemaligen Kloster Attel oberhalb Wasserburg am Inn.

Montag den 3. Dez. ging der verheirathete Inwohner Kasp. Kronsperger von **Oberalteich**, etwa 75 Jahre alt, Abends 3 Uhr von Straubing weg, und wollte noch diesen Abend Oberalteich, seine Heimath, erreichen Allein, als er etwa 1 1/4 Stunde Weges zurückgelegt hatte, verfehlte er in der an diesem Tage so früh eintretenden Dunkelheit den Weg — und man fand ihn am Mittwoch bei Reibersdorf etwa 200 Schritte von der Straße entfernt, in einem Acker todt im Schnee liegen, in einer Hand mit dem Handschuh noch den Stock haltend, und einen Fuß krampfhaft an den Leib gezogen, Augen und Ohren ganz verschneit und mit etwas Eis überzogen.

* **Aus dem Regenthale**. Seit Kurzem hat sich auch in der hiesigen Gegend der Winter mit seiner ganzen Macht eingestellt, und uns mit gewaltigen Schneemassen, mit Windstürmen und Kälte bescheert, die sich bis zu 16° R. steigerte, nun aber wieder nachgelassen hat, so daß jetzt der Schnee ganz naß niederfällt. Wie hoch die Schneemassen aufgethürmt sind und Wege und Stege unpassirbar machen, hat neulich eine Gesellschaft von vier Personen erfahren, welche auf einem Schlitten fuhren, in einer Hohlgasse in eine Schneewehe geriethen, und mit Pferd und Schlitten bis über die Mitte des Leibes versanken, so daß sie das Pferd ausspannen, den Schlitten herausziehen und so lange tragen mußten, bis sie wieder eine Stelle fanden, wo sie einspannen und sie der Schlitten wieder tragen konnte.

** In dem Dörfchen **Ried** (zwischen Roding und Cham) geriethen zwei leibliche Brüder, der eine 12, der andere 20 Jahre Jahre alt, in Wortwechsel, und da dieser von dem älteren Bruder fortgeführt und von demselben mit Schlägen gedroht wurde, nahm der jüngere Bruder sein Messer, und stach seinen älteren Bruder in die Weichen und obere Schenkelgegend. Dieser Stich traf unglücklicher Weise eine Schlagader und hatte eine schnelle Verblutung und den Tod des Gestochenen zur Folge.

.*. In einem Dorfe bei **Furth** spaltete unlängst ein Mann vor seinem Hausfenster im Hofe Holz. Da es Mittagszeit wurde, rief ihm sein Weib zum Fenster hinaus zu, er solle zur Suppe hereinkommen, die nun fertig sei. Der Mann war aber noch eben bemüht, ein Holzstück gar zu zerklieben, und sagte, sie sollten nur essen, bis er fertig würde. Das Weib wartete ein wenig, und rief ihm wieder zu, hereinzukommen, da die Suppe kalt würde, worauf er ihr sagte, sie sollte ihm seinen Theil zurückstellen, er könne jetzt nicht aufhören. Da erboßte das Weib, und warf die Schüssel sammt der Suppe zum Fenster hinaus; dieß ergrimmte den Mann so, daß er mit der Hacke in die Stube eilte, und dieselbe dem Weibe in den Kopf schlug, so daß dieselbe gegen Abend verschied.

Nach dem Vorgange größerer Städte wird **Würzburg**, wenn auch nicht schon in diesem Jahre, doch wahrscheinlich in dem nächstfolgenden, eine Anstalt besitzen, welche darauf berechnet ist, die Straßen schneefrei zu erhalten. Zu diesem Behufe ist schon vor einiger Zeit an den Mechaniker der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule die Aufforderung zur Construktion eines Wagens gelangt welcher im Fahren den Schnee auf sich selbst hinaufschaufelt und ihr durch eine den tüchtigen Kenner vollkommen befriedigende Lösung entsprochen worden.

Augsburg, 9. Dez. Die festliche Feier der unbefleckten Empfängniß Mariä wurde gestern in allen katholischen Kirchen unserer Stadt in erhebendster Weise begangen. Dem Gottesdienste in der Domkirche wohnten auch die hohe Generalität mit dem Offizierkorps, die k. Behörden und die städtischen Collegien bei.

Koburg, 9. Dez. Gestern war der Stand der Zeichnungen für die **Werrabahn** 3,952,600 Thlr. Ein von dem Komite heute erlassenes Zirkular macht bekannt, daß Zeichnungen auch nach dem 12. d. bis weiter von den hiezu ermächtigten Handlungshäusern angenommen werden.

Frankfurt, 9. Dez. Das Leichenbegängniß des Frhrn. **M. A. v. Rothschild**, welches heute Vormittag um 10 1/2 Uhr stattfand, war eines der großartigsten, die je hier vorgekommen. Frankfurt, welches den schweren Verlust, den es durch den Tod dieses genialen Ehrenmannes erlitten, wohl zu würdigen weiß, bekundete Dieß durch allgemeine Theilnahme. Frhr. M. A. v. Rothschild hatte letztwillig bestimmt, daß seinem Begräbnisse aller Prunk fern bleibe. Dem einfachen Leichenwagen, an dessen Seite die Diener des Verstorbenen gingen, folgten die männlichen Mitglieder der Rothschild'schen Familie, worunter Frhr. James von Rothschild, der Chef des Pariser Hauses, welcher gestern hier eingetroffen war, sodann die Angestellten des Rothschildischen Bankhauses, hierauf nahe an tausend Bürger, Vertreter aller Stände und Konfessionen, unter welchen man auch mehrere protestantische Geistliche bemerkte; den Schluß des Zuges bildeten 148 Equipagen, worunter 6 Staatswagen der Rothschild'schen Familie, die der beiden regierenden Bürgermeister und aller Mitglieder des diplomatischen Korps. Das sehr umfängliche Testament des Frhrn. M. A v. Rothschild soll großartige Legate enthalten, so Legate im Gesammtbetrage von 1 1/2 Millionen Gulden für die milden Stiftungen Frankfurts; ein Spezialfond von 1,200,000 fl. soll angewiesen sein zu lebenslänglichen Spenden aus dem Zinsenertrage für die Bedrängten, welche bisher ständige Unterstützung erhielten; sämmtliche Angestellte des Bankhauses sollen mit reichen Legaten bedacht seyn, so der Hauptkassier mit einer Summe von 100,000 Gulden; den Dienern des Verstorbenen soll der lebenslängliche Fortbezug ihrer Gehalte zugetheilt seyn, außer großen Geschenken, worunter Summen von 30,000, 20,000, 12,000 Gulden u. s. w.

XXX. **Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.**

Straubing, 7. Dez. **8. Fall.** (Schluß.) 4) Diebstahl in der Frohnveste zu Straubing. In der Nacht vom 27. auf den 28. März 1854 entsprangen, wie seiner Zeit in den öffentlichen Blättern zu lesen war, aus der Frohnveste in Straubing 4 daselbst verhaftete Individuen und zugleich fand sich, daß aus der s. g. Kleiderkammer mehrere Kleidungsstücke, welche in fünf verschiedenen Punkten sich befanden und fünf verschiedenen gleichfalls verhafteten Personen gehörten, entwendet wurden. Diese entwendeten Gegenstände wurden von den Eigenthümern auf etwa 85 fl. geschätzt, wogegen der Gefangenwärter Jos. Ammer erklärt, daß sie nicht 25 fl. werth gewesen seien. Jos. Putz und Joh. Mailinger sind neben dem Jos. Rosenhammer der Verübung des Diebstahls als Miturheber im Komplotte angeklagt. Sie behaupten, von Jos. Rosenhammer zum Ausbruch aus der Frohnveste verführt worden zu sein und blos die Kleidungsstücke, welche derselbe in 4 Päcken brachte, zu sich genommen und vertheilt zu haben, ohne vorher zu wissen, was in denselben enthalten sei. 5) Diebstahl an Jos. Kerscher zu Geraszell. In der Nacht vor dem 12. Okt. 1853 wurde dem Söldner Jos. Kerscher aus dem Stalle seine Kuh in einem Werthe von 50 fl. entwendet und zwar ohne gewaltsamen Einbruch. Der Verübung dieses Diebstahls im Komplott ist neben Jos. Rosenhammer dessen Geliebte A. Maria Arbinger angeklagt. Die Letztere gesteht auch in öffentl. Sitzung ihre Schuld in so weit zu, daß sie angibt, Rosenhammer habe sie in der Nähe warten heißen, ohne ihr zu sagen, was er thun wolle und ihr sodann die Kuh zugetrieben, welche sie ihm, nachdem er sie vom Diebstahle in Kenntniß gesetzt, verkaufen geholfen habe. 6) Diebstahl bei Krieger in Atting. Am 28. Nov. 1853 gegen 11 Uhr Nachts wurden den Söldnerseheleuten Jakob und Anna Maria Krieger zu Atting und deren Kindern mehrere Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von mehr als 27 fl. entwendet. Anna M. Arbinger, der Miturheberschaft dieses Diebstahls im Komplotte mit Jos. Rosenhammer beschuldigt, gibt nur so viel zu, daß sie von ihrem damaligen Geliebten J. Rosenhammer, von dem Diebstahle gehört und hievon herrührende Gegenstände zu ihrem Nutzen verwendet habe. 7) Diebstahl an Theresia Schindler v. Metzing. In der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. 1853 wurden der Taglöhnerin Ther. Schindler von Metzing aus ihrem in der Kammer stehenden Kasten Kleider und andere Effekten im Werthe von etwa 100 fl. gestohlen ohne daß ein gewaltsamer Einbruch geschehen war. Anna M. Arbinger, der Miturheberschaft dieses Reates im Komplotte mit Jos. Rosenhammer angeklagt, gesteht nur so viel zu, daß sie in der kritischen Nacht die gestohlenen Sachen in das Haus ihres Liebhabers gebracht habe, was auch Rosenhammer in der Voruntersuchung noch zugestand. Allein für ihre Betheiligung bei Ausführung der erwähnten Diebstähle selbst spricht außer dem intimen Verhältnisse derselben zu Rosenhammer auch noch der Umstand, daß in der Voruntersuchung die Rosenhammer'schen Hausgenossen dahin aussagten, daß Rosenhammer und A. M. Arbinger nach verübten Diebstählen miteinander die gestohlenen Sachen in das Haus brachten. Bezüglich des Diebstahls bei Schindler ist auch Maria Rosenhammer der Begünstigung hiezu angeschuldigt und auch geständig, in das hiesige Leihhaus mehrere der bei jenem Diebstahle gestohlenen Effekten aus Auftrag ihres Bruders versetzt und einige derselben auch wissend, daß sie gestohlen, für sich behalten zu haben. 8) Diebstahl bei Georg Englram zu Hunderdorf. Dem Bauer Georg Englram zu Hunderdorf wurden in der Nacht vor dem 10. Nov. 1853 aus seinem versperrten Stalle mittelst gewaltsamen Einbruchs durch Herausreißen des Fensterstocks mehrere Schafe entwendet. Der Beschädigte gibt deren Zahl auf 6 an, während er zugestehen muß, daß er die Zahl seiner Schafe überhaupt nicht genau wisse. Er schätzt jedes derselben auf 6 fl. 9) Diebstahl bei Jos. Buchner daselbst. In der Nacht vom 24. auf den 25. Nov. 1853 sind auch dem Bauer Jos. Buchner zu Hunderdorf 4—5 Schafe im Werthe von je 5 fl aus dem versperrten Stalle entwendet worden und geschah dieses dadurch, daß unter die Stallwand ein großes Loch im Erdboden gegraben und dadurch in den Stall eingeschlüpft wurde. 10) Diebstahl bei Xaver Ott in Sand. Dem Xaver Ott, Söldner von Sand wurden in der Nacht vom 5. auf den 6 Nov. 1853 aus seinem isolirten Schafstalle 4 Mutterschafe im Werthe von 20 fl. gestohlen. Die Diebe hatten in das Strohdach des Stalles ein Loch gemacht, durch welches sie in den Stall hineinschlüpften. Der Verübung dieser drei letzterwähnten Diebstähle sind im Komplotte Johann Mailinger und die Braun'schen Metzgerseheleute Joseph und Veronika Braun angeklagt. Johann Mailinger ist dieser Diebstähle auch geständig, die beiden übrigen Angeklagten nicht. Dem Geständnisse des Joh. Mailinger zu Folge hätte ihm das Eheweib des Braun von ihrer großen Noth vorgejammert, indem sie 7 unmündige Kinder zu ernähren und weder Brod noch Geld hätte. Sie habe ihn gebeten, mit ihrem Manne fortzugehen und ihnen um etwas umzuschauen, d. h zu stehlen. Allein in Gegenwart des Weibes sei niemals davon die Rede gewesen, wo und was gestohlen werden sollte und ihm selbst habe es Joseph Braun erst auf dem Wege gesagt. Braun habe ihm für jedes der Schafe 2 fl. versprochen, aber nur im Ganzen 3 fl. gegeben. Das Eheweib habe ihnen, als sie nach dem Diebstahle nach Hause kamen, die Hausthüre geöffnet, nachdem ihr Braun zuerst gerufen; er habe sich alsdann entfernt und wisse nicht, ob das Weib auch die gestohlenen Schafe mitgeschlachtet und verkauft habe. Die Zahl der bei Englram gestohlenen Schafe gibt er auf 3, die bei Buchner entwendeten auf 4 und die bei Ott entwendeten auf 3 an. Im Uebrigen stimmt sein Geständniß mit den anderweitigen Erhebungen überein. Jos. Braun gesteht nur so viel zu, daß er dem Mailinger diese Schafe abgekauft und gewußt habe, daß sie gestohlen seien, daß er aber den Diebstahl selbst verübte, läugnet er. Der Leumund der Braun'schen Eheleute wird als schlecht geschildert. (Das Resultat wurde bereits gestern mitgetheilt.)

IV. **Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855.**

Amberg, 10. Dez. **4. Fall.** Anklage gegen Franz Butz von Neumarkt wegen erschwerten Raubes III. Grades. Präsident: Hr. Appell.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH Käs, Nußwurm, Eyßelein und Barth, Räthe. Sekretär: Hr Accessist v Lilien. Staatsanwalt: Hr. Köhler. Vertheidiger: Hr Advokat Ritter v. Vincenti. Geschworne: HH Fürnrohr, Kitzinger, Senft, Straffer, Baumeister, Hiltl, v. Schlör, Himmelstoß, Pausch, Kellner, v. Rausch, v. Sperl. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: Hr. Heinel, vom Hrn. Vertheidiger: Hr. Graf. Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Am 13. Juni d. Js. Abends gegen 6 Uhr kam der 23jährige Sohn des Bauers Jos. Rückert jun. von Eppersdorf, Ldg. Hilpoltstein, vom Felde nach Hause und fand die Hausthüre gehörig verschlossen. Als er nach Oeffnung des Hauses in die rechtsgelegene Kammer hinein sah, bemerkte er in einer Ecke an einem geöffneten Kasten stehend eine fremde Person, die ein im Griffe feststehendes Messer in der Hand hatte, und mit diesem sofort auf den jungen Rückert losging. Dieser zog schnell die Kammerthüre fest an sich, um den Angriff abzuwehren und das Entweichen des Mannes zu verhindern, verließ jedoch seinen Standpunkt, als er merkte, daß der Dieb durch das Fenster entfliehen wollte. Rückert verhinderte dieß durch sein Erscheinen von außen, bewaffnete sich eiligst mit einer Hacke und eilte zur Kammerthüre zurück, aus der nun die Mannsperson ihm entgegenkam, ihn mit den Händen über die Stufe hinabstieß, die vom Hausplatz in die Kammer führt, und ihn, indem er ihm die Hacke entriß, rücklings auf die Bodenstiege warf, wodurch Rückert eine Verletzung nicht erlitt. Er raffte sich vielmehr schleunigst auf, verfolgte den durch die offene Hausthüre entfliehenden Dieb durch den Garten, über das Brachfeld und durch den Wald in der Richtung gegen Rockenricht, wobei er immer um Hilfe rief. Er konnte seiner nicht habhaft

werden, da jener immer, wenn er ihm nahe kam, mit der Hacke und dem Messer drohend auf ihn losging. Endlich wurde er von mehreren herbeieilenden Personen ergriffen und der Gendarmerie überliefert, nachdem er vorher einige gestohlene Effekten weggeworfen hatte. Dieß war der schon wegen mehrerer Diebstähle verurtheilte schlecht beleumundete vormalige Metzger Franz Butz von Neumarkt in der Oberpfalz. Im Rückert'schen Hause zu Eppersdorf waren alle Kästen durchsucht u. Effekten im Werthe zu 8 fl. entwendet. Der Dieb war durch ein Fenster eingestiegen, das sich durch Rütteln leicht öffnen ließ. Den einen Kasten hatte der Dieb mit dem rechten Schlüssel geöffnet, den er sich vorher heimlich zu verschaffen wußte. Dieser Diebstahl steigerte sich aber zum Raube, da er sich des mitgebrachten Messers, das als Waffe erscheint, zur Schreckung der Verfolger wirklich bedient und an J. Rückert sogar thätlich angelegt hatte. Die Geschwornen fanden ihn des Raubes III. Grades schuldig, nahmen jedoch nicht an, daß er das Messer absichtlich mitbrachte und sich dessen zur Schreckung und Mißhandlung der Verfolger bediente. (Obmann war Hr. Advokat Himmelstoß von Cham.) Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 11. Dezember 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Die k. Regierung genehmiget den magistratischen Antrag, daß versuchsweise die Brod- und Mehltaxen nur allein nach den Schrannenkäufen unter Ausschluß der Zurechnung der Wochenkäufe regulirt werden. Der weitere Antrag, an solchen Schrannentagen, welchen ein hoher Festtag folgt, z. B. Weihnachten, Ostern rc. keine Taxe zu berechnen, sondern den Tarif der vorhergehenden Woche beizubehalten wird abgelehnt. Die Wochenkäufe müssen nach wie vor zur Schrannenschreiberei angezeigt und wie bisher eingetragen, auch soll nach Umfluß eines Jahres über den Erfolg dieses Versuches wohlmotivirter Bericht an die k. Regierung erstattet werden. Das neue Verfahren tritt mit Samstag den 22. Dezember ins Leben.

2) In der Beschwerde der Spänglermeister gegen die beiden Spänglermeister Möstl und Heß wegen Feilhaltens auf Wochenmärkten haben Möstl und Heß gegen den Magistratsbeschluß, wodurch ihnen der Verkauf auf den Wochenmärkten verboten wurde, Rekurs ergriffen, werden aber von der k. Regierung abgewiesen.

3) Dem Nadlermeister Hertzsch ist von der k. Regierung die Dispensation von der Lehr- und Servirzeit für den Manufakturhandel gewährt, derselbe hat sich aber der Prüfung zu unterziehen.

4) Wegen Auswanderung von Bayern in die k. k. österreichischen Staaten wird durch ein Generale des k. Staats-Ministeriums neuerlich erinnert, daß bei der Instruktion derartiger Gesuche vorerst die Aufnahmsurkunde zu erholen seye, welcher sodann die Urkunde über die definitive Entlassung folgt. Verheirathet sich aber eine Bayerin an einen österreichischen Unterthan, bedarf es einer Auswanderungsbewilligung nicht und genügt es, daß sie ein Zeugniß darüber nach Oesterreich bringt, daß sie zur Eingehung einer giltigen Ehe persönlich befähiget sei.

5) Die Corporation des Handelsstandes beantragt die definitive Regelung der hiesigen Lände-Platz-Verhältnisse. Da aber bei dem Entwurfe einer solchen Ordnung mehrfache Interessen zu berücksichtigen kommen und deßhalb räthlich erscheint, den Gegenstand mittelst einer gemischten Commission, bestehend aus Beamten des Hauptzollamts, des Dampfschifffahrts-Betriebsamtes, des Magistrats und Mitgliedern des Handelsstandes und der Schiffer-Innung zur Berathung zu unterstellen, so beschließt der Magistrat bei der k. Regierung dahier um die Constituirung und Einberufung einer solchen Commission die Bitte zu stellen.

6) Andreas Walbinger, Klaviermacher aus München, schon früher mit einem Concessionsgesuche a limine abgewiesen, hat dagegen den Rekurs an die k. Regierung ergriffen, welche die Instruktion des Gesuches angeordnet hat. Es wird aber Walbinger und der Mitbewerber Meiringer mit ihren Claviermacherskonzessionsgesuchen wiederholt abgewiesen.

7) Die Wittwe Walkshäuser verzichtet unbedingt auf ihre Schreinerskonzession.

8) Andreas Krick, Schreinergeselle von hier, erhält in Rücksicht darauf, hauptsächlich aber in Würdigung seiner ausgezeichneten Geschäftsqualifikation und weil sich sein Vater Metzgermeister Krick bei dem Brande des Hauses Lit. E. Nr. 78 im Jahre 1828 um die Stadt verdient gemacht hat, dabei aber leider das Leben verlor, die nachgesuchte Concession zum Betriebe des Schreiner-Gewerbes.

9) Das Uebersiedelungs- und Zimmermeister-Concessions-Gesuch des Ludwig Hofmaier, Bürgers und Zimmermeisters in Sulzbach wird abgewiesen.

10) Bäckermeister Joh. Bapt. Bleyer in der Fischgasse hat ein neues Haus erbauet, und sucht nun nach, daß er seine radizirte Bäckerei von Lit. C. Nr. 77 auf das neue Haus Lit. C. Nr. 75 transferiren darf. Bewilliget.

11) Einige junge Herren zeigen an, daß sie zur geselligen Unterhaltung in der goldenen Ente am Oberwörth eine Gesellschaft unter dem Namen „Frohsinn" gebildet haben, was zur Nachricht dient, und in dem Verzeichniße der nichtpolitischen Vereine vorzumerken ist.

12) Die Lohnkutscher dahier zeigen beschwerend an, daß der Lohnkutscher Schwab von Nürnberg, welcher von Nürnberg kommend hier Rasttag hielt, statt auf der nämlichen Straße seine Retour sofort zu bewerkstelligen, dahier einen Reisenden zur Reise nach Ingolstadt engagirt habe, was gegen die Lohnkutscher-Ordnung verstoßt. Schwab erhält amtlichen Verweis und hat die Kosten zu bezahlen.

13) Joh. Georg Obermayer aus dem k. Landg. Straubing hat die Fragnerei zum rothen Stern käuflich an sich gebracht. Wird ihm die Ausübung bewilliget.

14) Die Fragner beschweren sich, daß der Milchniederlage-Inhaber Deplaz auch Butter verkaufe. Dieses wird demselben in seiner Milchniederlage unter Strafandrohung verboten. Hat er Butter, mag er ihn auf den Viktualien-Markt bringen.

15) Der Steuermann Joh. Hieronymus Ziegler erhält die Ansäßigmachung als Schutzverwandter und die Verehelichungsbewilligung.

16) Schmiedmeister Reinert u. Cons. beschweren sich gegen Schlossermeister Black, weil er große Schrauben zur Brücke fertigte, was nur den Schmieden zustünde. Die Beschwerde wird nach dem motivirten Gutachten des Gewerberathes abgewiesen und ausgesprochen, daß jedes dieser beiden Gewerbe solche Schrauben machen dürfe.

17) Büchsenschifter Kuchenreuter beklagt sich über den Büchsenmacher Adam Kuchenreuter wegen Gewerbsübergriffes. Der Magistrat anerkennt zwar den nothwendigen Zusammenhang beider Gewerbe und hält eine Vereinigung derselben für sehr erwünschlich. Da aber die Gewerbsbefugnisse zunächst nach der Concessionsurkunde zu bemessen sind, und hierorts, wie auch zu München ein besonderes Büchsenschiftergewerbe besteht, beschließt der Magistrat nach längerer Erörterung des Gegenstandes mit Stimmenmehrheit, daß sich der Ansicht des Gewerberathes anzuschließen und dem Beklagten die Verfertigung von Büchsenschäften zu untersagen sei.

Neueste Nachrichten.

München, 11. Dez. Die nächste Sitzung der Abgeordneten findet künftigen Mittwoch statt. Der erste Berathungsgegenstand ist der Gesetzentwurf, eine Abänderung der Strafbestimmungen über den Diebstahl betreffend. Die Ausschüsse sind gegenwärtig so mit Arbeiten überhäuft, daß, wenn die Abgeordneten auf Weihnachten nach Hause gehen, sich die Ferien auf die Ausschußmitglieder nicht erstrecken werden. Das Polizeistrafgesetzbuch wird in einer der nächsten Sitzungen zur Vorlage an die Kammer gebracht werden. Der Abgeordnete Pfarrer Tafel ist bereits hier eingetroffen und wird in der nächsten Kammersitzung beeidigt werden. Der Abgeordnete Boye wird jedoch erst nach Neujahr in die Kammer eintreten, da er, wie verlautet, seit längerer Zeit etwas leidend ist. (K. f. N.)

München, 11. Dez. Das gestern hier allgemein verbreitete Gerücht, das Reiseziel des Ministerpräsidenten Frhr. v. d. Pfordten sei Dresden, erscheint unbegründet. Er begab sich nach Würzburg, und wird heute Nacht zurückerwartet. (N. Z.)

Nürnberg, 11. Dez. Gestern Abend kam, von Würzburg nach München zurückkehrend, mit dem Eilzug Se. Exc. der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hier durch.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben geruht: den temporär pensionirten Oberstlieutenant Xaver Wolf bleibend im Ruhestande zu belassen; Allerhöchstihrem Generaladjutanten, Generallieutenant Heinrich Delpy v. La Roche das Comthurkreuz und Allerhöchstihrem Hofmarschall und Flügeladjutanten, Oberstlieutenant Ludwig Frhrn. v. Zoller das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; den Hauptmann Friedrich Jaus vom 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen zum Platzadjutanten bei der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Germersheim zu ernennen; den Platzadjutanten Oberlieutenant Gustav v. Lacher von der Commandantschaft Germersheim zu jener von Würzburg zu versetzen; den Unterlieutenant und Platzadjutanten Ludwig Rugendas von der Commandantschaft Würzburg in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Rittmeister Adolph Frhrn. v. Seefried bleibend im Ruhestand zu belassen.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Anzeige.

Künftigen **Donnerstag** Abends 6 Uhr den 13 d. M. wird das

Concert-spirituel

im grossen Saale des neuen Hauses statt finden.

Regensburg den 9. Dezember 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

NB. Bei Wachtschreiber Sperl in der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 134 sind Billete vorräthig, u. für die Studirenden beim Pedell

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 12. Dez. „Die Schule der Verliebten." Lustspiel in 4 Aufzügen frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: „The lowe chase" von Carl Blanc.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei herannahender Weihnachtszeit sein schon bekanntes

Spiel-Waaren-Lager

bereits aufgestellt und mit vielen neuen Gegenständen ausgeschmückt ist, desgleichen empfiehlt derselbe eine reiche Auswahl in seinen

Galanteriewaaren

nebst vielen anderen niedlichen Weihnachts-Geschenken für Herren und Damen zu äußerst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Fr. Hertzsch.

Abends sind die Verkaufs-Lokalitäten beleuchtet.

Bei Antiquar **Ludwig Augustin** in der Behausung des Herrn Wachsfabrikanten Müller-Kränner, sind folgende Bücher zu haben:

Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter. 8. Kempt. 1836. 16 Bde. 10 fl. Linzer, Monatschrift im Auszug. 8. Tbingen. 8 Bde. 4 fl. Weinzierl's Predigten. gr. 8. Sulzb 1835. 5 Bde. 5 fl. 24 kr. Simon, Jordan, sämmtl. Kanzelreden. 8 Regensbg. 1851. 9 Bände ganz neu. 5 fl. 24 kr. Schmid's Liturgik der christkatholischen Religion. gr. 8. Passau 1842. 3 Bde schön gebd. 4 fl. 30 kr. Tschupick, sämmtl. Kanzelreden 8. Augsbg. 1788. 10 Bde 4 fl. Berault-Berkastel, Kirchengeschichte im Auszuge. 8. Augsbg. 1821. 10 Bde. 4 fl. Rieds Codex Diplomaticus in 4to Ratisb. 2 Bde. 2 fl. 42 kr. Ehinger, Neunzig Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers lieben Herrn Jesu Christi. gr. 8. Sulzbach. 1847. 1 fl. Schuegraf, Geschichte des Domes zu Regensburg gr. 8. Rgsbg. 1849. 2 Bde. mit 2 Stahlst. u 18 Abbild. ganz neu. 2 fl. 24 kr. Stark, Triumph der Philosophie im achtzehnten Jahrhundert. 8 2 Bde. 1 fl. 48 kr. Theresia v. Jesu, Bücher und Schriften. in 4to Cöln 686. 2 Thle 2 fl 42 kr. Versammlungen des historischen Vereins für den Regenkreis. 8. 15 Jahr bis 1853. 10 fl. Sohr-Berghaus, Handatlas in 82 Blättern. gr. quer Fol. Glogau 1855 11 fl. Ein sehr schönes Kruzifix von Elfenbein sammt Postament sowie mehrere Regierungs- und Gesetzblätter zu billigen Preisen

---

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der vollständige Apothekergarten

Anweisung für Apotheker, Aerzte, Kräutersammler ꝛc. die in Deutschland wachsenden officinellen Pflanzen kennen zu lernen, zu sammeln und zu erziehen. Von Friedrich Gottlieb Dietrich, Großherzl. Sächs. Rath, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Eisenach. Neue sehr vermehrte Auflage. **1 fl. 54 kr.**

Anzeige und Empfehlung.

Da ich nun mein Geschäft mit einem geprüften Geschäftsführer fortführe, so erlaube ich mir bei herannahender Weihnachtszeit allen hohen Herrschaften und sehr geehrtem Publikum mich bestens zu empfehlen, und verspreche sowohl in der **Buchbinderei** wie auch in **Portefeuille- u. Galanterie-Arbeiten** nach neuestem Geschmack und zu den billigsten Preisen zu bedienen, und hauptsächlich mein Bestreben sowie meines Herrn Geschäftsführers wird es sein durch schnelle und solide Besorgung der übergebenen Aufträge das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Auch erlaube ich mir zugleich auf meine neue Auswahl von **Cartonnage-** und **Portefeuille-Arbeiten** wie überhaupt auf alle in mein Geschäft einschlägigen Artikeln aufmerksam zu machen, und bitte bei allenfallsigem Bedarfe sich meiner gütigst zu erinnern.

J. Gärbers sel. Wittwe.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Getraut: Den 6. Dez. Jüngling Herr Leonhard Körber, Bürger und Fragner, mit Jungfrau Theresia Liebl, Bauerstochter von Parstad.

Geboren: 5 Kinder, 1 männl. und 4 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 2. Dezember. Theresia Franziska Xaver, Vater, Hr. Gregor Hofbauer, Bürger, Sattlermeister und Wildprethändler. — Maria, Vater, Johann Bapt. Dirimeier, Maschinenschlosser. — 3. Dezember. Franz Xaver, Vater, Johann Fohringer, Taglöhner aus Loch. — 5. Dezember. Katharina Rosina, Vater, Joseph Danner, Steuermann beim Dampfschiff.

Gestorben: Den 30 Nov. Christina, unehelich, 4 Monat alt. — 2. Dez. Frau Ottilia Graf, Kassadienerswittwe, 76 Jahre alt. — Otto, 3 Wochen alt, Vater, Herr Heinrich Friedrich, Bürger und Messerschmidmeister. — 4. Dez. Jüngling Joseph Roßhirt, Müllerssohn von Stadtamhof, 24 Jahre alt. — 5. Dez Joseph, unehelich, 3 Wochen alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 10 Kinder, 3 männl. und 7 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 28. Nov. Mathias, Vater, Herr Michael Förisch, bgl. Maler. — 1. Dezbr. Eugen Franz Joseph, Vater, Herr Franz Roth, k. k. Gerichtsvorstand in Falkenstein. — Maria Barbara, Vater, Herr Joseph Schmid, Schriftsetzer. — 2. Dez. Anna Maria, Vater, Joseph Liebl, Häusler von Brandlberg. — 3. Novbr. Franz Xaver, Vater, Georg Lautner, Taglöhner. — 7. Dez Maria Regina, Vater, Sebastian Segerer, Kesselschmid.

Gestorben: Den 30. Novbr. Heinrich, unehelich, 20 Wochen alt. — 2. Dez. Frau Theresia Lang, Bürgers- und Schneiders-Ehefrau, 75 Jahre alt — 5. Dez. Anna Maria Landsherr, Gärtnerswittwe, 76 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 2 Kinder, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Nämlich: Den 22. Nov. Friedrich Georg, Vater, Herr Joseph Anton Eicher, Bürger und Buchbindermeister. 2. Dez. Anna Barbara, Vater, Herr Erdmann Jakob Fuchs, Bürger und Melber.

In der untern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts.

Gestorben: Den 30. Novbr. Jungfrau Sabina Susanna Erich, Gastwirthstochter, 81 Jahre alt — 2. Dez. Maria Barbara, 3 Monate alt, Vater, Herr Joh Ludwig Sack, Bürger und Gürtlermeister. — Christian Karl Friedrich, 9 Tage alt, Vater, Herr Jakob Christian Pfort, Bürger und Conditor. — 4. Dez. Rosine Babette, 28 Wochen alt, Vater, Georg Christoph Coldiß, Schutzverwandter u. Polizeisoldat

---

Man sucht für ein solides Mädchen vom Lande, welche das Kochen erlernt und als Köchin bereits längere Zeit gedient hat, bei einer braven Bürgersfamilie bis Lichtmeß einen Platz. Dieselbe unterzieht sich gerne den häuslichen Arbeiten und würde sich mit geringem Lohne begnügen. (Adressen beliebe man bei der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.)

Bewährtes Mittel gegen Zahnschmerz.

Von der rühmlichst bekannten und viel erprobten

A. Ott'schen

Mund- und Zahn-Essenz

ist wiederum eine frische Lieferung angekommen. — Das große Verlangen nach dieser Essenz beweist, daß dieses Mittel gegen Zahnschmerz die besten Dienste leistet. — 10 bis 12 Tropfen hievon unter 5–6 Eßlöffel voll Wasser, diese Mischung eine Zeitlang im Munde haltend und mittelst einer Zahnbürste die Zähne u. das Zahnfleisch damit nach allen Richtungen reibend stillet nicht nur die Zahnschmerzen, sondern bewahrt auch die übrigen Zähne vor Ansteckung. Näheres sagt die Anweisung hiezu und ist das alleinige Depot für Regensburg dem Herrn Kaufmann

Fr. Xav. Strasser.

Kramgäßchen Lit. F. 27.

empfehlend übergeben.

Das große Fläschchen kostet 36 kr. das kleine 18 kr.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frln. Ottilia v. Sundahl, k. Ober-Appell.-Ger.-Rathstochter, 20 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) HH. Se. Gnaden Hr. Abt Gregor u. Stießberger, Coventual v. Metten Dailer u. Affelder von Fürth, u. Hager a. Chemnitz, Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn) HH. Koch, Schriftsteller v. Wien. Müller Fabrik. u. Anstein, Privat. v. Nürnberg. Büttner, Privat v. München. Leichs v. Schwarzenbach, u Frierl v. Mainz, Kaufl. Mad. Schaffer, Kfms.-Gattin v. Frankfurt.

(Gasthof zur goldenen Eiche.) HH. Graf Lachowitz, Gutsbesitzer von Schönbach. Greßmann, Pfarrer v. Eulsbrunn. Reitmayer, Kooperator v. Willeck. Schadt, Kooperator v. Altheim. Tarnovius, Chemiker v. Berlin.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 296. Regensburg, Donnerstag (Lucia.) 13. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Zur Abhilfe gegen die Theuerung

hält ein Frankfurter Berichterstatter der allg. Ztg. restriktive (einschränkende) Maßregeln für nothwendig, nachdem die von Berlin aus wiederholt in Aussicht gestellte Ausgleichung durch den freien Handel und deren günstige Wirkung auf die Korn- und Brodpreise sich nicht wollen verspüren lassen. Dieser frankfurter Correspondent der allg. Ztg. erläutert seine Ansicht folgendermassen: Die in Berlin erwartete Ausgleichung fußt in der theoretisch ganz richtigen Ansicht, daß die Preise des Getreides auch in Deutschland fallen müssen, wenn die ausländischen und inländischen Märkte ausreichend mit Getreide versehen sind. Wenn aber die deutschen Consumenten warten sollen, bis dieser Fall eintritt, so dürfte ihnen wohl der sich äußerst streng anlassende Winter in leerem Hoffen und Harren vorübergehen. Der Moniteur hat uns gesagt, daß Frankreich in diesem Jahr 7 Millionen Hectoliter Getreide vom Auslande braucht, daß Bedürfniß Englands, Hollands, Belgiens, welche Länder immer auf die Einfuhr auswärtigen Getreides angewiesen sind und die ungeheure eingeführte Massen verbrauchen, ist dasselbe wie immer. Rußland ist nicht im Stande, die europäischen Märkte wie gewöhnlich mit Getreide zu versehen, die von Berlin aus als Trostgrund in Aussicht gestellte Getreideinfuhr aus Amerika läßt auf sich warten. So kommt es denn, daß die Länder des westlichen Europas auf die diesjährige Ernte in Deutschland angewiesen sind. Mit ihnen aber kann der deutsche Consument nicht concurriren. Sie zahlen in guten Jahren Preise für das Brod wie sie der deutsche Consument früher nur in schlechten Jahren zahlte. Sie können mehr bezahlen, denn sie sind wohlhabender durch ihre großartige Industrie, ihrem großartigen auswärtigen Handel, der ihnen Reichthümer aus allen Enden der Welt zuführt, während der deutsche Consument fast durchschnittlich auf die kleinen Vortheile des Verkehrs im engen Kreise hingewiesen ist, und noch dazu sich von den Speculanten jener Länder die Preise vieler nothwendiger Artikel des Alltagsbedürfnisses muß dictiren lassen, wie die gegenwärtigen hohen Preise der Colonialwaaren beweisen. Wenn der deutsche Consument das Brod, die Kartoffeln so lange unverhältnißmäßig theuer bezahlen soll, bis das Ausland, von dem er durchschnittlich nur sehr geringe Vortheile zieht, befriedigt ist, so ist dieß eine höchst ungerechte, sein Interesse tief verletzende Zumuthung. Das kann er nicht, und wenn man ihm es zumuthet, so richtet man ihn zu Grunde. Das ist eine nackte Wahrheit, gegen welche die Berliner Theorie des freien Handels nicht hilft. Man mag in Berlin Gründe haben, den Grundsatz des freien Getreide-Handels zu proclamiren und aufrecht zu erhalten, denn die Ostseehäfen, die altpreußischen nicht industriellen Provinzen und Berlin treiben einen großartigen Ausfuhr- und Zwischenhandel mit Getreide. Allein diese Thatsache kann doch nicht maßgebend sein für ganz Deutschland. Nimmt man die statistischen Tabellen von Dieterici zur Hand und faßt man die gute dießjährige Mittelernte Deutschlands ins Auge, so dürfte Deutschland in diesem Jahre wohl 20 Millionen Metzen Getreide mehr erzeugt haben, als es braucht. Bei den gegenwärtigen Constellationen aber wird das Ausland nicht nur das Mehr des Ertrags der deutschen Ernte kaufen, sondern den deutschen Consumenten auch das zur Befriedigung ihrer normalen Bedürfnisse Nothwendige entziehen. So könnte es denn dahin kommen, daß der deutsche Consument, dessen Einnahmen sich um nichts gebessert haben u. der dazu die nachtheiligen Wirkungen des orientalischen Kriegs bei seinem Erwerbe wahrnimmt, von dem Segen der dießjährigen Ernte nichts empfände, und ungeachtet eines Mehrertrags von 20 Mill. Metzen das Brod so theuer bezahlen müßte, wie in den wirklichen Hungerjahren 1846 und 47. Solche Betrachtungen werden immer allgemeiner, sie führen zur Erkenntniß der Nothwendigkeit restrictiver Maßnahmen, wie hoher Ausfuhrzölle und Ausfuhrverbote. Und dieser Erkenntniß begegnet man nicht etwa nur bei dem Publikum, auch einzelne süddeutsche Staaten sollen sie bereits theilen. Allein sie für sich allein sind zu klein, um solche Maßregeln wirksam zu ergreifen. Dazu bedürfte es mindestens des Zusammenwirkens der Staaten des Zollvereins. Das Großherzogthum Hessen hat, wie glaubwürdig versichert wird, vor kurzem erst solche Maßnahmen in Berlin befürwortet. Jedoch ohne Erfolg, und die wiederholten Versicherungen von Berliner Blättern und Correspondenzen, daß Preußen bei dem Grundsatz des freien Handels mit Getreide beharren werde und sich von ihm eine endliche günstige Ausgleichung verspreche, mögen nun wohl als Commentar dieses Nichterfolgs zu betrachten sein. — Die Ausfuhr von Kartoffeln und Getreide auf dem Main war im Lauf der letzten Woche in steter Zunahme begriffen, die benachbarten Märkte aber bleiben leer und Brod- und Kartoffelpreise steigen.

Deutschland.

München, 11. Dez. Das hiesige erzbischöfliche Kapitel wird vorderhand nicht zur Wahl eines Verwesers schreiten, da der erzbischöfliche Sitz noch nicht als erledigt zu betrachten ist. Graf Reisach wird zwar in Rom residiren, jedoch wird bis auf Weiteres die Erzdiözese in seinem Namen durch den Generalvikar Windischmann verwaltet werden. — Heute Vormittag 11 Uhr hielt der derzeitige Rector magnificus der hiesigen Universität, Hr. Geh. Rath Dr. v. Ringseis, seine Antrittsrede. Das Thema derselben bildete die Nothwendigkeit der Autorität in den höchsten Gebieten der Wissenschaft.

Landshut, 11. Dez. Ein verheiratheter Mann, welcher heute Morgens das aus der Herrngasse in die Altstadt scheu galoppirende Reitpferd aufhalten wollte, wurde von demselben zu Boden geschleudert, gewaltsam getreten und wäre aller Wahrscheinlichkeit nach arg zugerichtet worden, wenn nicht augenblickliche Hilfe vorhanden gewesen, da das Pferd gleich einem Hunde biß. Ein anderer Mann erhielt einen Biß von dieser Bestie in den vorderen Arm und man spricht jetzt schon davon, daß er gar seine Hand dadurch verlieren wird.

Aus der Pfalz 6. Dez. Gestern fanden sich ein Theil der Wähler zur bayerischen Kammer und einige Freunde der Neugewählten, ungefähr 100 Theilnehmer im ganzen, in ihrem Wahlbezirksort Edenkoben zusammen, um sich von den nächster Tage nach München abreisenden Kammermitgliedern zu verabschieden. Von einem früheren Kammermitgliede wurde der erste Toast dem König, der zweite, ebenfalls durch ein Mitglied einer der frühern Kammern, der Königin dargebracht, und jedesmal mit dreimaligem „Hoch" von der Gesellschaft erwiedert. Ein dritter Toast galt den durch freie Wahl aus der Urne hervorgegangenen Neugewählten, worauf der Abg. Buhl, Namens seiner Collegen und seiner selbst, für die ihnen gewordene Ehre auf das herzlichste dankte, und in wenigen Worten darthat, wie er sowohl als die mit ihm Gewählten als treue Anhänger der constitutionellen, dem Fortschritt huldigenden Monarchie in der Kammer zu wirken bestrebt sein werden, und wie die Erhaltung des äußern und des innern Friedens eines jeden deutschen Biedermannes eifrigstes Bestreben sein müsse. Die Worte schlossen mit einem feurigen Hoch auf das Wohl der zweiten Kammer. Inzwischen machte der Hr. Polizeikommissär des Städtchens, welcher gleich vom Beginn des Festes an, in einer Ecke des Saales sitzend, weder an dem Mahle, noch an der Unterhaltung theilgenommen hatte, schon nach dem dritten Toast einigen unter der Gesellschaft die Bemerkung, daß er die Weisung von der Regierung habe (deren schriftlichen Inhalt er auch vorzeigte) die Versammlung gleich auseinander gebieten zu müssen, sobald Reden politischen Inhalts gehalten würden; ja er sei bei etwaigem Widerstreben zu den strengsten Maßregeln gezwungen, verwarne also vor weiteren öffentlichen Reden. Es versteht sich von selbst, daß man es von nun an bei den bereits ausgebrachten Toasten bewenden ließ, und im Vertrauen, daß Gedanken zollfrei sind, im Stillen Betrachtungen über das Thema anstellte: Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht.

Durch eine telegraphische Depesche aus Paris wurde in **Berlin** ein junger Mann verfolgt, welcher in einem dortigen bedeutenden Geschäfte erhebliche Summen unterschlagen hatte. Die Polizei ermittelte den Flüchtling, und zwei Polizeibeamte schickten sich an, denselben zu verhaften. Scheinbar gleichgültig, fügte sich derselbe und kleidete sich an, plötzlich griff er aber nach einem geladenen Pistol, welches er in seinem Bett versteckt hatte,

und erschoß sich damit, noch ehe ihn die Polizeibeamten daran hindern konnten. An dem Leibe des Selbstmörders, der sofort todt niedersank, fand man noch einen beträchtlichen Theil der unterschlagenen Geldsummen.

Remscheid (Preußen), 1 Dez. In der verwichenen Nacht wurde nicht nur unser Städtchen, sondern die ganze Gegend durch den boshaften Versuch aufgeregt, die Bäcker'sche Fabrik in die Luft zu sprengen. Die noch unbekannten Missethäter hatten unter die große Dampfmaschine dieser Fabrik (unter den Kamm derselben) eine bedeutende Masse Schießpulver angebracht und dasselbe wahrscheinlich mittelst glimmenden Lunten entzündet. Glücklicherweise wurde aber bei der erfolgten Explosion nur das leichtgebaute Dach von dem Gebäude gerissen, und kein weiteres Unglück fiel vor. Wenn der Schornstein der Fabrik, wie wohl die Urheber berechnet hatten, gefallen wäre, würde das ganze Gebäude zertrümmert worden sein. Hoffentlich wird es den Nachforschungen der Polizei gelingen, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Wien, 7. Dez. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph wird in der letzten Hälfte Februars in Mailand erwartet. Er hat die von Sr. Heiligkeit an ihn gerichtete Einladung, bei der Einweihung der zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariens zu errichtenden Denksäule anzuwohnen, angenommen.

Wien, 6. Dez. Der heutige Ausweis der Nationalbank für den Monat November zeigt einen Notenumlauf von 381,516,000 fl., welcher im Vergleich zum Oktober um 10,814,000 fl. abgenommen hat. Fast genau dieselbe Summe, nämlich 10,230,000 fl., betrugen die Einzahlungen auf die neuen Aktien, worin auch der Grund des angeführten verminderten Notenumlaufs gelegen ist, so wie auch der Vergrößerung des Baarschatzes der Bank von 964,000 fl., welcher nun auf die Summe von 48,977,000 fl. angewachsen ist. Das Eskomptegeschäft betrug 82,673,000 fl (davon in Wien 63,257,000 fl.) und war in Wien um 589,000 fl. geringer als im Oktober und bei den Filialanstalten um 207,000 fl. Die Vorschüsse auf Staatspapiere vermehrten sich dagegen in Wien um die Summe von 3,642,000 fl und betrugen in Wien 62,959,000 fl., bei den Filialanstalten 15,822,000 fl. Die Staatsschuld verminderte sich in zwei Rubriken: um 531,000 fl. und um 3,315,000 fl. Im Ganzen sind diese Veränderungen gegen den Monat Oktober sehr erheblich und von günstigem Einflusse auf die Lage der Bank.

Ausland.

Vor einigen Tagen schwebte das Leben des Bischofs von **St. Gallen** in großer Gefahr. Ein entgegenkommender Wagen drängte die Chaise des 78jährigen Bischofs bei Rotkersegg so an den Abgrund, daß dieselbe umschlug. Der Geistesgegenwart der Fuhrleute gelang es, den Bischof rasch herauszureißen; der Wagen fiel in den Tobel.

In **St. Gallen** haben sich weltliche und geistliche Behörden veranlaßt gesehen, gegen den tollen Spuk des Tischklopfens einzuschreiten. Der Hr. Bischof warnt die katholische Bevölkerung vor den gefährlichen Folgen dieses finstern Aberglaubens. Der evangelische Kirchenrath wird gegen das verderbliche Treiben ebenfalls geeignete Maßregeln ergreifen, und die Polizei ist zu strenger Ueberwachung und zu thätlichem Einschreiten gegen offenen Unfug angewiesen.

Wallis. Der „Cour. de Val." bringt endlich die erfreuliche Kunde, daß die Erderschütterungen im Oberwallis ganz aufgehört zu haben scheinen. Das schreckliche Phänomen hätte sonach gerade so lange (vier Monate) gedauert wie im Jahr 1755.

Rom, 28. Nov. Heute erschien eine Bekanntmachung des Finanzministers, welche den Handwerkern, Industriellen, gleichwie den Praktikanten der Arti liberali anzeigt, die Munifizenz des Papstes erstatte allen im ganzen Land, die von ihnen in den Jahren 1852 bis 1854 bezahlten diesfälligen Steuern zurück, und erlasse sie Jedem, der sie noch schuldig sei. Betreffs der Steuer für das Jahr 1851 gewährt er noch außerdem die große Erleichterung, daß sie in zwei Raten erst in den Jahren 1856/57 entrichtet zu werden braucht.

Paris, 9. Dez. Der Kaiser und der König von Sardinien sind gestern Abend gegen 7 Uhr von Compiegne hier eingetroffen. Viktor Emanuel hat Paris heute gegen 10 Uhr verlassen. Abtheilungen der Guiden, Cent-Gardes und Garde-Kürassiere bildeten die Eskorte von den Tuilerien über die Boulevards bis zum Bahnhofe.

Eine junge Modistin wurde am 4 Dez. in der Straße Montholon in **Paris** bei hellem Tage von ihrem ehemaligen Geliebten ermordet. Er hatte auf Zureden seiner Mutter das Verhältniß zu derselben gelöst und sich mit einem andern braven Mädchen verheirathet. So lebte er etwa ein Jahr in glücklicher Ehe, und wurde vor wenigen Tagen erst Vater. Da sieht er während eines Spaziergangs mit der Mutter eine elegante Dame über die Boulevards gehen und erkennt bald seine frühere Geliebte. „Sie ist's, Adele ist's", rief er, und die Mutter hatte Mühe, ihn zu beruhigen und an seine Pflichten zu mahnen. Die alte Leidenschaft war erwacht, er begab sich des andern Morgens in das Magazin Adelens, und stieß, als er mit Verachtung zurückgewiesen worden, ihr einen Dolch ins Herz, worauf er sich selbst das Leben zu nehmen suchte, durch die herbeieilenden Leute des Hauses aber daran gehindert wurde. Bei der Verhaftung zeigte er tiefe Reue über das Verbrechen, zu dem er sich durch seine Leidenschaft habe hinreißen lassen.

Marseille, 9. Dez. Das Paquetboot „Sinai", mit den Generalen Niel und Chasseloup-Laubat an Bord, läuft eben im Hafen ein und bringt Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 29. November. Die Mitglieder der Gesandtschaften in Konstantinopel haben sich vereinigt, um eine Polizei zum Schutze ihrer Angehörigen zu errichten. Der Kanal von Kustendje wurde von der Pforte definitiv bewilligt. — Die Berichte aus der **Krim** sind vom 25. November. Die Russen befestigen Inkerman. Aus den von den Alliirten an der Tschernaja angelegten Redouten wird stark gefeuert; aus den Nordforts wird weniger als in den vorhergehenden Tagen geschossen. Man sieht einem ernsten Treffen in Kürze entgegen.

London, 6. Dez. In den letzten Tagen hieß es wiederholt, Lord Palmerston habe der Königin seine Entlassung eingereicht, „weil er die jüngsten Friedenspropositionen für ungenügend halte." Gerüchte sind oft „die Schatten kommender Ereignisse," namentlich wenn sie, wie hier der Fall ist, direct von den betheiligten Personen ausgehen. Und wir wissen, welch wichtige Rolle die Göttin Fama in der Tactik des Premiers spielt. Daß Lord Palmerston abdanken wird, wenn ein Friedensschluß zu Stande kommt — nichts kann wahrscheinlicher sein; aber nicht, weil er die Bedingungen mißbilligte, nicht weil er, ein moderner Hannibal, den Moskowitern Krieg auf Leben und Tod geschworen hätte, sondern einfach, weil er seine Popularität nicht verlieren will. Der edle Lord hat, wie immer, zwei „Sehnen an seinem Bogen." Er hält sich für alle Eventualitäten bereit. Scheitern die Verhandlungen, so ist er nach wie vor der Mann des Volkes, der Repräsentant der Kriegspartei. Führen sie dagegen zu einem Resultat, so tritt er mit Eclat zurück, denuncirt den Frieden, den er selber im Herzen wünscht, als eine Erniedrigung Englands, und behält die Chance, eines schönen Morgens wieder von der Nation an die Spitze der Angelegenheiten gerufen zu werden.

London, 7. Dez. Ueber die Friedensunterhandlungen berichtet der „Advertiser", allerdings keine zuverlässige Quelle, doch nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit: „Kaum war Sebastopol gefallen, als die deutschen Staaten für ihre eigene Sicherheit besorgt wurden, da der Krieg unmöglich noch ein Jahr dauern kann, ohne Oesterreich und wahrscheinlich auch Preußen zur Parteinahme für oder wider zu zwingen; in Folge einer geheimen Berathung darüber, wie man verhüten könne, daß der Kampf europäische Dimensionen annehme, erhielt Oesterreich die kitzlige Aufgabe, den Westmächten die Bedingungen mitzutheilen, welche Rußland annehmen müsse. Diese sind, daß die Dardanellen den Kriegsschiffen aller Mächte geschlossen werden, — daß man das schwarze Meer dem Handel und der Schifffahrt aller Nationen eröffnet erkläre, — daß die südliche Ecke Bessarabiens, welche die Donauschifffahrt beherrscht, der Moldau einverleibt und der Strom somit von der russischen Kontrole befreit werde — und daß die Krim ohne irgend eine Kriegsflotte im Besitz Rußlands bleibe. Ein Wochenblatt, das seine Eingebungen aus Belgien bezieht (Preß), beharrt dabei, daß der französische Kaiser diese Punkte für genügend erklärt habe. Wir glauben, die Wahrheit ist, daß Kaiser Napoleon sie bloß als Unterhandlungsgrundlage berücksichtigungswerth gefunden hat, vorausgesetzt, sie kämen gradeswegs von Rußland oder im Namen und Auftrag Rußlands. Eine Mehrheit im englischen Kabinet hat sich ebenfalls geneigt erklärt, sie als Grundlage der Unterhandlung in Erwägung zu ziehen, falls der Feind entweder selbst oder durch Oesterreich amtliche Eröffnungen machen sollte. Von einer Kriegsentschädigung, von einer Bürgschaft gegen den Wiederaufbau der russischen Flotte in den Binnenhäfen des schwarzen Meeres steht nichts in den Vorschlägen. Und abgesehen davon sollen die Kabinette von Paris und London erst erfahren, ob der Kaiser von Rußland selbst solche Bedingungen wirklich annehmen will."

Die englischen Blätter haben Berichte aus den Lagern vor **Sebastopol** vom 24. Nov. Zwei Gerüchte hatten, wie die

Times-Korrespondenten melden, dort alle Zungen in Bewegung gesetzt, daß Kertsch von den Russen genommen sei und daß diese die Krim räumen. Daß letzteres wenigstens unbegründet war, wissen wir. Häufige Massenbewegungen im russischen Lager auf den Makenzie-Höhen haben nun schon wiederholt zu dem falschen Glauben Veranlassung gegeben, daß sich der Feind zurückziehe; am Ende stellte sich's immer heraus, daß bloß Regimenter gewechselt wurden. Die zuletzt Angekommenen sollen — so viel glaubte man mit Fernröhren unterscheiden zu können — aus größeren, besser gekleideten Leuten bestehen, woraus man den Schluß ziehen wolle, daß Garde-Regimenter in die Fronte eingerückt seien. Die russischen Telegraphen sind überdieß fortwährend in Bewegung; Vieh haben die Russen in großer Menge zwischen dem Buschwerk auf den Höhen, und ihre Werke auf der Nordseite nehmen wahrhaft riesige Verhältnisse an. Ihr Feuer gegen die Südseite dagegen ist viel schwächer geworden, seitdem die Franzosen sich nicht mehr die Mühe nehmen, es zu erwidern. Die Minen zur Zerstörung der Docks sind vollendet, und ihre Anlage hat nicht wenig Arbeit verursacht, da das Wasser von der Thonschichte aus gewaltsam in sie eindrang. Aber jetzt ist auch dieses Hinderniß beseitigt, und 8 kleinere und 2 größere Minenkammern stehen fertig da, die, wie man glaubt, gerade hinreichen werden, um das Mauerwerk zu lockern und die Quadersteine ins Hafenbecken zu werfen. Eine unangenehme Nachricht, die vor wenigen Tagen eingelaufen war, bestätigt sich. Die beiden kostbaren, den Russen bei einer Rekognoscirung im Dnieper abgejagten Flöße haben sich von ihren Ankertauen losgerissen und trieben in die offene See gegen Odessa zu, hinaus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie auf hoher See in Stücke gehen und daß einzelne größere Bestandtheile der Schiffahrt während der demnächst zu erwartenden Winterstürme gefährlich werden könnten.

Athen, 27. Nov. Die Beziehungen zur französischen und englischen Regierung, besonders zur ersteren, gestalten sich dem Vernehmen nach, immer freundlicher. — Die Cholera in griechisch Albanien ist fast erloschen.

Konstantinopel, 29. Nov. Die englisch-deutsche Legion bezieht Quartier in Silivri, die englisch-türkische Cavallerie in Tschekmedsche. Das englische Geschwader ist theilweise nach Malta abgegangen. Der hiesige Telegraph wird der Benützung des Publikums übergeben. — Abdelkader ist nach Beyrut abgereist.

IV. Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855.

Amberg, 11. Dez. **5. Fall.** Anklage gegen a) Xaver Hemrich, b) Katharina Knorr und c) Elisabetha Bitzthum, sämmtl. von Lutze wegen qualifizirten Mordes. Präsident: Hr. Appell.-Rath Dr. Steppes. Richter: HH. Barth und Merz, Räthe, Zölch und Dr. Rösling, Assessoren. Sekretär: Hr. Protokollist Schwaiger. Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer. Vertheidiger: a) des Xaver Hemrich, Hr. Advokat Wilhelm; b) der Katharina Knorr, Hr. Appell.-Accessist Biehler; c) der Elisabeth Bitzthum, Hr. Appell.-Accessist Haunold. Geschworne: HH. Dörschl, Dr. Himmelstoß, Bräunlein, Egler, Kirzinger, v. Sperl, Frhr. v. Sauerzapf, v. Rausch, Fürnrohr, Liersch, Pausch, Strasser. Ergänzungsgeschworner: Hr. Wild. Abgelehnt wurden von den HH. Vertheidigern: HH. Senft und Lehnerer. Auf die Anzeige der Gemeindeverwaltung Pursruck, daß am 3. Aug. l. Js. der Leichnam einer unbekannten wahrscheinlich ermordeten Mannsperson im sog. Bitzthumer Walde gefunden worden sei, begab sich eine Gerichts-Commission mit Zuziehung des Gerichtsarztes und eines Chirurgen am 4. Aug. an Ort und Stelle und traf dort eine Mannsleiche von 6 Fuß Länge, in den sechziger Jahren stehend, an welcher die Verwesung bereits so weit vorgeschritten war, daß sie einen penetrirenden Fäulnißgeruch verbreitete und bis zum Zerreißen der Kleidungsstücke aufgetrieben sich bezeigte. Dieselbe war schon am 2. Aug. Vormittags von dem Bäckermeister Jos. Sailer von Schnaittenbach an dieser Stelle bemerkt, jedoch für einen Schlafenden gehalten worden. Auf dem Gangsteige selbst waren nach den übereinstimmenden Aussagen des Hirten Th. Hirmer von Schwand und des Gemeindedieners Heinr. Ebensperger von Pursruck, Blutflecken in der Größe einer Manneshand, und von da die Spuren des Fortschleifens des Leichnams an die Stelle, wo derselbe gefunden wurde, ersichtlich gewesen, jedoch durch einen in der Nacht von 3. auf den 4. Aug. gefallenen Platzregen vertilgt worden. Beide Zeugen versichern übereinstimmend mit dem Ausnahmsbauern Christoph Heldmann von Schwand, welcher den Leichnam gefunden hat, daß derselbe und seine Umgebungen zur Zeit des Auffindens sich in demselben Zustande befunden haben, wie solcher von der kgl. Gerichts-Commission angetroffen worden ist. Das auf Befund gestützte Gutachten des Gerichtsarztes geht dahin, daß die untersuchte Person eines gewaltsamen Todes und zwar an Verletzungen am Kopfe, Rippen und Arterien gestorben sei, daß diese Verletzungen nothwendig tödtlich seien und den Tod ihrer allgemeinen Natur nach unmittelbar verursacht haben. Dieselbe wurde nach den bei ihr gefundenen Kleidungsstücken und anderen Effecten, sowie nach den in der aus dem Päckchen entnommenen Brieftasche gelegenen Papieren als der am 8. Januar 1790 geborne und vormalige Rößlwirth Andr. Knott vulgo Marktschreiber von Lobe erkannt. (Forts. folgt.)

Neueste Nachrichten.

* **Regensburg,** 13. Dez. Gestern Abends ereignete sich beim Brückenbau am untern Wörth der Unfall, daß ein umfallendes Stück des aufzurichtenden Geländers einen Arbeiter so unglücklich traf, daß derselbe mit gebrochenem Arme und bedeutenden Quetschungen an der Brust vom Platze und in das Krankenhaus getragen werden mußte.

* **Regensburg,** 13. Dez. Das künftige Jahr 1856 soll wieder ein Kometenjahr sein; man sieht nämlich der Wiederkehr des großen Kometen vom Jahre 1556 entgegen, der damals die Welt mit Schrecken erfüllte.

Bamberg, 11. Dez. In der heutigen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts wurde der verantwortliche Redakteur des „Bamberger Tagblatts" wegen Ehrenkränkung des Freiherrn v. Bethmann in Frankfurt durch die Presse, zu 15 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Berlin, 11. Dez. Heute kam die neue russische 5proc. Anleihe bei Stieglitz, 50 Millionen, zu 86 auf die Börse. Die Zinszahlung geschieht auch in Amsterdam und Hamburg zu festen Cursen. (Tel. Dep. d. N. Z.)

Neapel, 1. Dez. Zum Beginne der Arbeiten an dem neuen Kriegshafen von Averno sind 4 Genieoffiziere, 40 Seeleute und 500 Arbeiter abgeordnet worden. Die Kosten werden auf 4 Millionen Dukati veranschlagt.

Madrid, 9. Dez. Die schwebende Schuld ist während des Monats November um 24 Millionen Reale vermindert worden. — Von den Cortes ist bereits ein Theil des Budgets des Kriegsdepartements votirt worden. — Die auf die Wahrscheinlichkeit einer Cabinetskrisis bezüglichen Gerüchte mehren sich. Sämmtliche Candidaturen jedoch, deren für die Reconstituirung des Cabinets Erwähnung gethan wird, sind voreilig.

Paris, 10. Dez. Der Constitutionnel glaubt, daß Oesterreich entschlossen sei, von Rußland den Frieden durch Gewalt oder durch Ueberredung zu erlangen. Oesterreich werde, wenn Rußland seine Vorschläge ablehnt, seinen Gesandten von St. Petersburg abberufen. Tel. Dep. der K. Z.

Paris, 10. Dez. Es sind heute sieben Jahre, daß Louis Napoleon im Anfange als Präsident der Republik, dann als Kaiser der Franzosen die Geschicke Frankreichs leitet.

(Kriegsministerium. Schluß.) Se. Maj. der König haben geruht, den Major Xaver v. Ziegler vom Inf.-Leib-Regiment, den Rittmeister Georg Frhrn. v. Perfall vom 1. Cuirassierregiment Prinz Karl und den Unterlieutenant Gallus Lurz vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, die beiden letzteren auf ein Jahr, in den Ruhestand zu versetzen; dem pensionirten Hauptmann Christian Winneberger die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; den Unterlieutenant Rudolph Hofmeister vom 2. Artillerieregiment Lürer auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; dem pensionirten Oberlieutenant Karl Graf v. d. Mühle die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeresverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen; den Unterzeugwart Michael Rettenberger von der Zeughausverwaltung Augsburg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen.

(Erhebung in den erblichen Freiherrnstand des Königreiches.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Kämmerer Joh. Nep. Ritter v. Kreittmayr auf Offenstetten und Wackerstein in den erblichen Freiherrnstand zu erheben.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Regierungs-Assessor Maximilian Frhrn. v. Freyberg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihren Kämmerer zu befördern; den Landgerichts-Assessor Anton Beck in Alzenau auf Grund der nachgewiesenen Functions-Unfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum Assessor des Landgerichts Alzenau den Rechtspraktikanten Wilh. Balz aus Nürnberg zu Rothenbuch zu ernennen; das Curat- und Schul-Beneficium Gabelbachergereuth, Ldg. Zusmarshausen, dem Priester Joseph Anton Oberhofer, Curat- und Schul-Beneficiums-Vicar in Ellgau, Ldg. Donauwörth, zu übertragen; die katholische Pfarrei Weißensberg, Ldg. Lindau, dem Priester Joseph Funk, Caplaneibeneficiumsvicar in Edelstetten, Landg. Roggenburg, zu übertragen; dem k. württembergischen Hofrathe Dr. Hackländer das Ritterkreuz I. Klasse des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krull.**

Anzeige.

Heute **Donnerstag** Abends **6** Uhr

Concert-spirituel

im (erwärmten) großen Saale des neuen Hauses.

Regensburg den 13. Dezember 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

NB. Diejenigen Studirenden welche Eintrittsbillete gelöst haben, werden anmit freundlichst ersucht, ihren Platz auf der großen Galerie einnehmen zu wollen. Bei Wachtschreiber Sperl in der Pfarrergasse Lit. E. Nr. 134 sind Billets, Program und Textbüchlein vorräthig

---

Aufforderung.

Alle jene, welche zum St. Katharinen Spitale zu Regensburg pro 1854/55 mit Bezahlung von Feldstift, Holzgeld und Interessen noch im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, ihre Schuld

innerhalb 14 Tagen

um so zuverlässiger zu berichtigen, als sonst gerichtliche Beitreibung erfolgen würde.

Regensburg am 11. Dezbr. 1855.

St. Katharinen Spitalsverwaltung.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Künftigen Sonntag den 16. Dezember, Nachmittags 2 Uhr

Ausschuß-Sitzung.

Hiezu ladet die verehrlichen Mitglieder freundlichst ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 14. Dez. Auf Verlangen: „Christoph und Renata," oder: „Die Verwaisten." Schauspiel in 2 Akten von Carl Blanc (Seitenstück zu: „Der Pariser Taugenichts.") Hierauf zum Erstenmale wiederholt: „Paris in Pommern." Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely. „Regensburger Damen- und Herren-Polka," von W. Homann, Musikdirektor des hiesigen Theaters werden am Orchester nach dem ersten Akt und nach dem ersten Stück vorgetragen

---

Versteigerung.

Heute **Donnerstag den 13. u. Freitag den 14. Dezember,**

Vormittags von 10—12 und Nachmittags um 2 Uhr angefangen werden in der vorm Behausung der Frau Pickel, Bäckermeisterswittwe, Lit. G Nr 38, neue Straße, die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen

Katharina Pickel,

Bäckermeisters-Tochter dahier,

bestehend in Halsgehängen von guten Perlen und Granaten, goldenen Ohr- u. Fingerringen, Vorstecknadeln, einer Stockuhr, Spiegeln, Bildern, Betten, eichenen und andern Bettstätten, Kleiderkästen, Tischen, Sesseln, sehr reinlichen wollenen, persenen und andern Frauenkleidern, Shawltüchern, braun- u. grüntüchenen Frauenmänteln, seidenen und andern Mantillen, verschiedenen Resten Zeug, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Gläsern, Porzellan, zinnernen Tellern und Schüsseln, messingenem und kupfernem Küchengeschirr, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Riedel u. Auernheimer,
Auktionatoren.

Gummi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Jakob Krippner.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt hiemit einem geneigten zahlreichen Besuche seine aufs Reichhaltigste assortirte

Weihnachts-Ausstellung,

bestehend in allen Arten **Ledergalanteriewaaren, Cartonnagen**, katholischen **Gebet-** und protestantischen **Gesangbüchern** vom einfachsten bis zum reichsten Einband, den neuesten **Münchener-, Mainzer-** und andern **Bilderbogen, Farbenkästchen, Zeichnungsvorlagen, Bilderbüchern, Taschenkalendern** rc. sowie noch viele andere einschlägige Artikel unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. Degener. Glockengasse.

Mit Allerh. Approbation des Kgl. Bayer. Staats-Ministeriums

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
(in Originalschachteln zu 18 u. 36 kr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectorale rc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. **Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Regensburg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei dem Apotheker **Otto Henle.**

Eine neue Erfindung für Damen!

Die so schnell beliebt gewordene, billigste Damen-Zeitung **„Der Bazar"** überrascht mit der kürzlich erschienenen Nr 24 ihre Abonnentinnen wiederum mit höchst interessanten und werthvollen Beilagen. Es liegt dieser Nummer erstens ein reizender Batistkragen bei, dann Ritters Kochbuch I. und außerdem aber etwas noch nicht Dagewesenes und dabei höchst Wichtiges für die gesammte Damenwelt. — Dies Neue besteht nämlich in einer ganz eigenthümlichen Art von Stickmustern, sogenannten **Bazar-Schablonen**, welche ohne die geringste Mühe durch ein kinderleichtes, rein mechanisches Verfahren binnen wenigen Minuten auf das zu stickende Zeug übertragen werden können und zwar jedes Muster so oft man immer will. — Alle Damen, welche sticken, werden ermessen, von welch' enormer Wichtigkeit die Erfindung der Bazar-Schablonen ist, denn während bisher zu dem mühsamen und dabei unzuverlässigen Durchzeichnen der Muster viel Zeit verschwendet worden, oder man die Zeichnung für Geld anfertigen lassen mußte, wird jetzt diese unangenehme und langweilige Arbeit mittelst der Bazar-Schablonen in wenigen Minuten vollbracht. — Der Bazar verspricht in Nr. 24, solche Bazar-Schablonen in jeder Nummer beizugeben und dabei ist der Preis für diese umfangreiche Zeitung mehr den vielen Beilagen zu Weiß-, Bunt- und Perlstickerei, zu Häkel-, Filet- und anderen Handarbeiten, Kleiderschnitten, Modenbildern, Batistkragen, Musikbeilagen rc. rc. ein so fabelhaft billiger (alle Buchhandlungen und Post-Aemter liefern das ganze Vierteljahr zu 15 Sgr.), daß jede Familie diese Zeitung halten sollte, zumal der beigegebene Text außer dem unterhaltenden Theile vielfach praktische Winke für die Hauswirthschaft bringt. — Der Bazar ist hier zu haben bei **Fr. Pustet.**

Neue Kastanien, ital. Haselnüsse und Tafel-Feigen empfiehlt

Nicolaus Romanino
am Kohlenmarkt.

Lotto-Anzeige.

Münchener-Ziehung vom 11. Dezbr. 1855.

10 67 74 11 33

Nächste Ziehung zu Regensburg den 20. Dez.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Dr. Rudolp Faber, prakt. Arzt, 27 J. — Hr. Wolfg. Glockner, k. Rath und pens. General-Sekretär im k. Kriegs-Ministerium, 61 Jahre alt. — Frau Henriette Stopfinger, Maut-Controleurs-Wittwe von Mehring, Log. Tirschenreuth, 57 J. — Frau Anna Schmid, k. Hartschiersgattin, 47 J. — Frau Marg. Bayer, k. Postkondukteursgattin, 42 J.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 11 Dez. Oesterr. 5proc. Metall. 67 7/8 P.; 4 1/2proc. 58 3/8; Bankactien 990 P.; Lotterie-Anlehensloose von 1854 88 3/8; span. 1proc. 20 1/16; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 160 3/4 P.; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 99 7/8; Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 118 3/8; Wien 109.

Wien, 11. Dez Oester. 5proc. National-Anleihe 77 9/16; 5proc. Metall 74 3/8; Lotterie-Anlehensl. von 1854 97 3/4; Bankaktien 905; Nordbahnaktien 2082 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 109 B; London 10. 41. Geldcurs: Ducaten 13 1/2.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Eberl mit 2 Consort. Musikus a. München. Haager u. Braunn a. Nürnberg u. Ruber v. Halle, Kaufl. Ried, Fabrikant aus Mainz. Feblinger, Privat. v. Linz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Weiß, Kfm. v. Rosenheim Richter, Meiell, Mürling, Unterstab, Joh. u. Jos Breitfelder, Fritsch, Horner u. Ihrein, sämmtl. Musiker a Böhmen. Digelberger mit Gattin, Sänger v. Kempten.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 297. **Regensburg,** Freitag (Nicasius.) 14. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Berlin, 13. Dez. Die Post meldet die Uebergabe von **Kars** als ganz bestimmt. Kmety sei entkommen. Englische **Bank** ermächtigt 475,000 Pf. St. (?) in Banknoten über den bisher fixirten Betrag auszugeben.

Paris, 13. Dez. Pelissier meldet aus Sebastopol, daß am 8. Dezember 3000 Mann russische Infanterie, 500 Mann Kavallerie heute gegen Baga einen Angriff versuchten, sich aber nach heftigem Gewehrfeuer zurückzogen. Die Russen hatten viele Verwundete, Todte und ließen 30 Gefangene zurück.

Paris, 11. Dez. Der heutige Moniteur berichtet, daß der Pascha von Aegypten alle in der Ausstellung aus Aegypten befindlich gewesenen Gegenstände für die Verwundeten der Krim-Armee geschenkt hat. K. Z.

Deutschland.

München, 12. Dez. Die Berathung des Gesetzentwurfes, die Personalsteuer betr., wird sicherem Vernehmen nach bis zur Vollendung des Referats des Hrn. Abg. Münch über den Gesetzentwurf, die Personalsteuer betr., verschoben werden, somit im Laufe dieses Jahres nicht mehr erfolgen.

München, 10 Dez. Das diesen Abend erschienene Regierungsblatt publicirt zwei „Plenarbeschlüsse" des obersten Gerichtshofes. Der eine betrifft die Zulässigkeit der Berufung in Streitigkeiten über nicht kaufmännische Wechsel zu Nürnberg, und lautet: „Die Bestimmung der Nürnberger Appellationsgerichtsordnung vom 16. Juli 1802 §. 17 lit. f., wornach Wechselsachen, insoferne der Wechsel seine Kraft nach nicht verloren hat, nicht appellabel sind, besteht für Streitsachen aus nicht kaufmännischen Wechseln nicht mehr in gesetzlicher Kraft." Der andere Plenarbeschluß lautet: „Nach gemeinem deutschen Recht sind die Mitglieder der Kirchengemeinde nicht schuldig, bei Bauten von Pfarr- oder diesen gleichgeachteten Kirchen und der dazu gehörenden Gebäude auf dem Lande die nöthigen Spanndienste unentgeltlich zu leisten, wenn die Baukosten aus dem Kirchenvermögen selbst oder von dritten Personen zu bestreiten sind." — Die in Wien zu gründende „Creditanstalt für Handel und Gewerbe" findet auch hier große Theilnahme, denn nicht nur sind zahlreiche Aufträge zu Subscriptionen auf die auszugebenden Actien nach Wien abgegangen, sondern man zahlt hier bereits 20 bis 22 Prozent Agio. Es erklärt sich dieß hauptsächlich durch den Umstand, daß in Wien so viele Aufträge eingelaufen sind, daß nur ein sehr geringer Theil derselben wird befriedigt werden können. Uebrigens ergibt sich hieraus auch, welches große Vertrauen unsere Bevölkerung in die Zustände Oesterreichs setzt, da außerdem eine so große Theilnahme an einer erst zu gründenden Anstalt kaum denkbar wäre.

Landshut, 12. Dez. Gestern Mittags verschied nach längerem Leiden der hochw. Hr. Alois Stächeter, Pfarrer in Grammelkam, im 47sten Lebensjahre.

Δ **Regensburg**, 14. Dez. Der gestrige Abend bot allen Kennern und Freunden der Musik einen wahren Hochgenuß. Der in weiten Kreisen berühmte und hochgefeierte Hr. Chorregent Mettenleiter veranstaltete im großen Saale des neuen Hauses ein Concert-spirituel unter Mitwirkung der tüchtigsten musikalischen Kräfte unserer Stadt. Meisterstücke von Mendelssohn, Beethoven, Mozart, Vittoria, Hasler fesselten die Aufmerksamkeit des überaus zahlreich versammelten Publikums in hohem Grade. Frau Kreisbauingenieurs Denzinger, geb. Frl. v. Stefenelli, Frl. Rudhart und Herr Jahn haben in den Solopartheien ihre gewohnte Meisterschaft bewiesen. Das Verdienst des Hrn. Mettenleiter fand allgemeine Anerkennung und zweimal gerufen begrüßte ihn fast nicht enden wollender Applaus. Ihm und allen Mitwirkenden sei hiemit öffentlich wie vollste Anerkennung, so auch wärmster Dank gebracht. —

* **Regensburg**, 13. Dez. Der bei dem Brückenbau am untern Wörth verunglückte Arbeiter ist bereits gestorben. Er hinterläßt Weib und Kind.

Nürnberg, 9. Dez. Man geht dahier gegenwärtig damit um, eine Anstalt ins Leben zu rufen, die in allen größern Städten Nachahmung verdient. Es handelt sich um eine Pensionskasse für alte Handwerker. Jeder beitretende Handwerker, steuert je nach Verhältniß des Lebensalters, wo er eintritt, monatlich einen gewissen Betrag bei, und erhält dadurch das Recht, vom 55. Lebensjahre an jährlich eine mit den weiteren Jahren zunehmende Unterstützung zu genießen. Wer vor diesem Jahre stirbt oder nicht mehr fortzahlt, ist seiner Beiträge zu Gunsten der Kasse verlurstig.

In **Aschaffenburg** fand man am 9. Dez. Nachmittags auf einem Zimmerplatze vor der Stadt einen sehr bejahrten Bürger erfroren. Derselbe verließ gegen 3 Uhr Tags vorher heimlicher Weise und wahrscheinlich in einem Zustande von Geistesabwesenheit barfuß und mit nur wenigen Kleidern bedeckt seine Wohnung. Alle Nachforschungen nach demselben waren vergeblich, bis man ihn endlich auf diesem abgelegenen Platze auffand.

Unlängst übernachtete in **Obratshofen** im Allgäu eine durchreisende Zigeunerfamilie, die dem gutmüthigen Hauswirth sagte, daß in seinem Hause ein sehr großer Schatz vergraben sei, der aber nur mit Geld herausgelegt werden könnte. Zu diesem Zwecke wurden nun 664 fl. ausgehändigt, aber in der Nacht verschwand die Bande sammt dem Gelde.

Wie der „St. Anz. aus **Tübingen** vom 10. Dez. meldet ist der frühere Minister Hr. v. Schlayer mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt worden.

Karlsruhe, 10. Dez. Die zweite Kammer hat gestern dem Regenten die Dankadresse auf die Thronrede überreicht. Wir heben daraus nur den Satz hervor: „Tief bedauern wir, daß die in den Angelegenheiten der katholischen Kirche von Ew. kgl. Hoheit Regierung beobachtete versöhnliche(?)Haltung auf der andern Seite nicht überall Nachahmung zu finden scheint. (?) Wir wanken indessen nicht in dem Vertrauen, daß Ew. kgl. Hoheit Regierung bei den Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl fortan in dem Bestreben verharren werde, unter Anerkennung begründeter Ansprüche, eine der Würde des Throns, den Rechten des Staates und dem Frieden des Landes entsprechende Verständigung zu erzielen."

Eine in **Altona** auf der großen Freiheit ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte eine große Dampf-, Säge- und Mahl-Mühle und eine ganze Häuserreihe, nebst Hab und Gut von 40 Familien, und ist der Schaden auf 125,000 pr. Thlr. berechnet.

Aus **Köln** wird berichtet: Wie verlautet, soll der hochwürdigste Weihbischof und Generalvicar, Herr Dombechant Dr. Baudri, von dem Domcapitel in Paderborn für den dortigen erledigten bischöflichen Stuhl in Vorschlag gebracht worden seyn. — Bestätigt sich die Sache, so wäre die Diöcese Paderborn nur glücklich zu preißen!

Ausland.

Basel. Das St. Gotthards Hospiz, an dessen Verwalter, Hrn. Lombardi, gestern vom kleinen Rath die jährliche Bewilligung zum Collektiren während einer bestimmten Zeit erneuert worden ist, hat vom Oktober 1854 bis Oktober 1855 eine Anzahl von 10,022 Personen unterstützt oder beherbergt. Die Einnahmen dieser wohlthätigen Anstalt betrugen laut Jahresrechnung Fr. 7968.27, die Ausgaben Fr. 8721.14. Die Collekte in den Schweizer Kantonen ertrug netto Fr. 4104.65, davon fallen etwa Fr. 800 auf Baselstadt. Die 4 Schweizer Regimenter in Sizilien steuerten Fr. 603; von der Regierung von Tessin, unter deren Aufsicht das Hospiz steht, wurden für religiöse Zwecke Fr. 1340, für die Unterstützung armer Reisender Fr. 1588.47 gegeben.

Ein unglücklicher Vorfall auf der dem französischen Städtchen Morteau zunächst gelegenen eidgenössischen Zollstätte von **Cerneux-Pequignot** hat die dortige französische Gränzbevölkerung in solche Aufregung versetzt, daß von Seite der eidgenössischen und der kantonalen Behörden Neuenburgs schützende Maßregeln ergriffen werden mußten. Es gelang nämlich einem Beamten der obgenannten Zollstätte in der Nacht vom 22. auf den 23. Nov. einen bekannten und wiederholt bestraften Schmuggler, den Franzosen Bobillier, gefangen zu nehmen und nach seinem Bureau einzubringen. Dort suchte letzterer sich frei zu machen und durch ein Fenster zu entweichen, wozu ihm zwei andere

Schmuggler von außen behilflich waren. In dem hiebei sich entspinnenden Handgemenge ging dem Beamten (absichtlich oder unabsichtlich) eine scharf geladene Pistole los, und traf den Bodillier dergestalt, daß er bald darauf starb. Der Beamte wurde des andern Tages sofort verhaftet, und die gerichtliche Untersuchung gegen ihn ist im Gange. Statt nun das Resultat derselben, u. im Fall einer Verschuldung die gewiß nicht ausbleibende Bestrafung abzuwarten, scheinen die Landsleute des Gemordeten für denselben Rache nehmen zu wollen. Sie drohen die Zollstätte in Brand zu stecken, und haben bereits mehrere ganz unbetheiligte Bürger des Kantons Neuenburg mißhandelt. Es sind nun geeignete Maßregeln gegen ein solches Verfahren getroffen, und zugleich ist der Geschäftsträger in Paris beauftragt worden, das Einschreiten der französischen Behörden zu verlangen.

Rom, 28. Nov. Das wichtige Amt des General-Vikars Sr. Heiligkeit scheint in Zukunft nicht mehr durch den Kardinal Patrizi vertreten werden zu sollen. Es hatte derselbe, von der Last der Jahre gedrückt, schon früher gebeten, es auf jüngere Schultern zu legen, war indessen eben so oft auf den bestimmten und dringenden Wunsch des Kirchenoberhaupts darin verblieben. Jetzt ist das Ansuchen erneuert worden. Es soll deßhalb Sr. Heiligkeit Absicht sein, den Pater Generalis des Dominikaner-Ordens, Gaudet, im nächsten Consistorium, welches in der Woche vor Weihnachten gehalten werden soll, zum Cardinal zu creiren und zugleich zum Nachfolger des Cardinals Patrizi als General-Vikar der römischen Kirche zu bestellen. — Zur Feier des ersten Jahresfestes der Sanktion des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß trifft man in der lateranensischen Basilika ganz außerordentliche Vorbereitungen. Die Oberen aller Kirchen Roms sind angewiesen, die zur Ausschmückung geeignetsten, kostbarsten Ornamente und Dekorationen, welche in ihrem Besitze sind, dem Kapitel des Laterans für diesen Zweck schon von heute an zur Verfügung zu stellen. Se. Heiligkeit der Papst will im Lateran persönlich die Pontifikalia des Festes in der Mitte des gesammten Cardinalkollegiums zelebriren.

Paris, 6. Dez. Fortwährend empfängt der Prinz Napoleon noch Aussteller-Gaben für die Hinterbliebenen der Orient-Armee; der Moniteur verzeichnet heute wieder fünf solcher Geschenke, worunter sich ein prachtvolles Gemälde des holländischen Malers Offermans, so wie sämmtliche ausgestellte Seidenzeuge eines Fabrikanten von Alais befinden. Die Räumung des Industrie-Palastes schreitet rasch vorwärts; täglich werden über 150,000 Kilogramme weggeschafft. Die kaiserliche Commission trifft trotzdem Vorkehrungen, um die Räumung so zu beschleunigen, daß bis zum Schlusse der nächsten Woche der ganze Palast leer sein wird. Die Preisvertheilung der nationalen Jury hat zu vielen Klagen Anlaß gegeben. Viele Künstler fühlen sich verletzt, und nicht allein ist eine solche **Reparation d'honneurs** zu Theil geworden, wie dem berühmten Maler Gudin, dem ausgezeichnetsten See-Maler Frankreichs und vielleicht Europa's. Gudin, der von der kaiserlichen Commission selbst nicht einmal zum Feste vom 16 Nov. zugelassen worden war, erhielt vom Kaiser die Einladung, demselben beizuwohnen und sich den Personen des Hofes anzuschließen. Als die Liste der Preisvertheilung abgelesen und die Gekrönten vor Ihren Majestäten vorbeidefilirt waren, machte Louis Napoleon nach einer Pause von 5 Minuten Gudin ein Zeichen, sich dem Throne zu nähern, übergab ihm in höchsteigener Person die Insignien eines Commandeurkreuzes der Ehrenlegion, nahm seine beiden Hände u. drückte sie ihm aufs herzlichste. Die Kaiserin wollte sich an dem Akte des Kaisers ebenfalls betheiligen u. beglückwünschte den Künstler.

London, 9. Dez. Eine telegraphische Depesche aus Dublin meldet, daß der Pater Wladimir Petcherine von dem Geschwornengerichte von der gerichtlichen Verfolgung, welche gegen denselben wegen der B i b e l v e r b r e n n u n g in Kingstown erhoben worden war, entbunden worden ist.

Am 3. d. wurde in allen katholischen Kirchen **Dublin's** ein Hirtenbrief von Dr. Cullen verlesen, der seitdem in Form einer Flugschrift von 32 Seiten vertheilt worden ist, und sich hauptsächlich über das Dogma der unbefleckten Empfängniß verbreitet. Unzählig seien die segenreichen politischen und religiösen Früchte, welche dieses Dogma schon jetzt getragen habe. Durch die Fürsprache der heiligen Jungfrau sei das schismatische Rußland gedemüthigt worden, „in welchem in unseren Tagen die Zeiten der Elisabeth oder eines Cromwell erneuert wurden." Die zweite Segnung, welche die Welt der Feststellung der unbefleckten Empfängniß verdanke, sei das österreichische Konkordat. Welch ein glorreiches Schauspiel sei es, „einen jugendlichen Kaiser zu sehen, der sich über die Vorurtheile seiner Zeit erhebt, die Sticheleien und Spöttereien ungläubiger Philosophen verachtet, das unglückselige Werk eines seiner Vorgänger (Kaiser Joseph's) rückgängig macht und der Kirche ihre Freiheit und Unabhängigkeit wieder gibt!" Aber — „wenden wir unsere Blicke nach fernen Ländern, so finden wir, daß unsere Brüder in Spanien, Sardinien und Theilen Deutschlands wie der Schweiz von schweren Glaubensverfolgungen zu leiden haben. Dort werden Klöster unterdrückt und ihr Vermögen eingezogen, Mönche und Nonnen verjagt, viele heilige Bischöfe verbannt und betrübt; und Dieß alles unter dem Vorwande der Freiheit und Menschenliebe." Endlich klagt der Erzbischof über die „Bigotterie und den Fanatismus der zügellosen Zeitungspresse", und das Herz blutet ihm bei dem Gedanken an die „unmoralischen Schriften", die zum Verderben „zahlloser Christenseelen" sich wie ein Höllenstrom über das Land ergießen. Und mit vorsichtiger Anspielung auf die Bibelverbrennung in Kingstown ruft er: „Ahmet das Beispiel der Gläubigen von Ephesus nach, welche, gerührt durch die Predigten des heil. Paulus und ihre Sünden beichtend, ihre Bücher zusammenbrachten und sie in Gegenwart Aller verbrannten, obgleich der Werth dieser Werke die ungeheuere Summe von 50,000 Silberstücken betrug."

Konstantinopel, 26. Nov. Den Nachrichten aus Sebastopol zufolge ist das dortige Verwüstungswerk beinahe vollendet; die Russen unterhalten aber nichtsdestoweniger ein heftiges Feuer aus den Nordforts nach der Südseite hin, gleichsam, als wollten sie den Zerstörungsplan der Alliirten begünstigen. Von sonstigen militärischen Operationen dürfte Erwähnung verdienen, daß die Kavallerie des englisch-türkischen Contingents, welche bekanntlich auf eine bedenklich lautende telegraphische Depesche vorige Woche nach Kertsch gesandt worden, am 22. d. wieder zurückkam. Sie erhielt, sobald sie vor Kertsch in Sicht war, abermals Gegenbefehl und hat sich nunmehr nach Bujuk- und Kutschuk-Tschekmedsche in die Winterquartiere begeben. Die englisch-deutsche Legion hat sehr viel von der Cholera zu leiden; nach amtlichen Berichten starben innerhalb drei Wochen 125 Mann, und überdieß ist die Desertion so stark eingerissen, daß vor acht Tagen in Scutari 3 Mann erschossen wurden. Die englisch-schweizerische Legion endlich soll theils nach Smyrna, theils nach dem 10 Stunden im Innern liegenden Magnesia kommen, auf welche Verlegung der dortige Handelsstand schon große Hoffnungen baut.

IV. Schwurgericht für Oberpfalz und Regensburg i. J. 1855.

Amberg, 12. Dez. **5. Fall.** (Fortsetzung.) Knorr hatte sich im Jahre 1823 auf dem Tafernwirthsanwesen zum weißen Roß in Lube ansäßig gemacht, und im Jahre 1824 mit der ledigen Zolleinnehmerstochter Kath. Rubner von Bayrischeisenstein, Ldg. Kötzting, vermählt, welche ein 2 Jahre altes außereheliches Kind, 1500 fl. baar und eine Ausfertigung im Anschlage zu 150 fl. in die Ehe brachte. Auf dem um 4600 fl. erkauften Anwesen hafteten schon damals 3780 fl. Schulden und da dasselbe einige Jahre nachher abbrannte, gerieth Andr. Knorr in Vermögensverfall, wurde abgehaust und suchte seinen Unterhalt durch Handel mit Garn und Zwirn, während seine Ehefrau sich durch den ihr übertragenen Hebammendienst Erwerb verschaffte. Diese Verhältnisse gaben Anlaß zu Mißhelligkeiten, in Folge deren Kath. Knorr schon im Jahre 1842 sich von ihrem Ehemanne trennte, und erst im Jahre 1846 nach von dem k. Pfarramte vermittelter Aussöhnung zu demselben zurückkehrte. Noch im nämlichen Jahre aber wurde der ledige Schuhmachergeselle Rupert Ziegler von ihrem Manne bei ihr angetroffen und sie wurde deßhalb am 11 Juli 1846 mit 8tägigem doppelt geschärften Arreste bestraft, entfernte sich aber sogleich von ihrem Manne und lebte sodann mehrere Jahre, anfangs mit seiner Zustimmung, von demselben getrennt. Da sie jedoch ihren Aufenthalt bei dem Schuhmacher Gg. Vitzthum zu Lube nahm und ihren unzüchtigen Umgang mit dessen Stiefsohn Rupert Ziegler daselbst fortsetzte, so drang Andr. Knorr im Jahre 1849 auf ihre Rückkehr, welche sie jedoch dadurch zu verzögern wußte, daß sie wegen angeblich von ihrem Manne erlittener Mißhandlungen im Jahre 1851 bei dem Ehegerichte ein Toleranzdekret erwirkte, den von Gerichts- und Polizeiwegen an sie ergangenen Weisungen keine Folge leistete und den Vollzug der angedrohten Zwangsmaßregeln durch Beschwerdeführung bei den höhern Stellen aufzuhalten wußte. Inzwischen wurde sie am 23. Dez. 1853 wegen fortgesetzten Concubinats mit Rupert Ziegler abermals mit doppelt geschärftem 3tägigen Arrest bestraft. Nachdem endlich unterm 14. Dez. 1854 das Toleranzdekret vom Ehegerichte des bischöfl. Ordinariats unbedingt aufgehoben worden war, wurde Katharina Knorr auf Anrufen des k. Pfarramtes im Februar l. Js. zur Rückkehr zu ihrem Ehemanne angehalten, und dem Rupert Ziegler wiederholt der Umgang mit derselben, sowie dem Gg. Vitzthum bei

Strafe untersagt, ihr den Aufenthalt in seinem Hause zu gestatten. Als Kath. Knorr vom k. Landgerichte unter Androhung des Verlustes ihrer Hebammenstelle und der Einschaffung in das Zwangsarbeitshaus angewiesen wurde, zu ihrem Manne zurückzukehren, äußerte sie nach dem Zeugnisse des Gemeindevorstehers Schenkl von Luhe: „Wenn ich hin muß zu meinem Manne, so geschieht ein Unglück, denn entweder ich muß hin seyn, oder er, wir miteinander thun kein Gut. Lieber den Teufel als meinen Mann." Gegen die Badersfrau Barb. Gamringer zu Luhe äußerte sie im Monat Juni d. Js.: Ihr Mann sei nicht mehr werth, als daß man ihm vergebe. Um dieselbe Zeit erkrankte Andr. Knorr nach dem Genusse einer Buttersuppe, welche ihm seine Frau gebracht hatte, und welche nach seiner Aeußerung einen besonderen Geschmack hatte, dermassen, daß er sich sehr stark erbrechen mußte und die in der Nähe wohnenden Simon Brunner und Balthasar Gamringer ihn vor Schmerz brüllen hörten, die Frau aber bestreute das Erbrochene jedesmal sogleich mit Sägspännen. Nach seiner Wiedergenesung entschloß sich Knorr zum Besuche seiner Schwester, der Lehrerswittwe Elisabetha Hell, auf einige Tage nach Amberg zu gehen, da seine Frau ihm vorgespiegelt hatte, sie habe von Leuten, die in Amberg gewesen seyen, gehört, daß dieselbe sehr schwer krank darniederliege, und er sobald als möglich nach Amberg gehen müsse, wenn er sie noch am Leben antreffen wolle. Dieses Vorhaben wurde im Orte bekannt weil er überall davon erzählte, während er mit der Ausführung desselben zögerte. Am Montag den 30. Juli l Js. machte er sich Morgens um 7 Uhr auf den Weg, einen Regenschirm und in einem weißleinenen Päckchen mehrere Kleinigkeiten bei sich tragend. An Geld hatte er nach der Angabe seiner Tochter Wilhelmine Knorr wahrscheinlich 7 fl. bis 7 fl. 30 kr. mitgenommen, da er kurz vorher von einem Verwandten in Wien 9 fl geschickt erhalten hatte, und nach seinem Tode nur noch ein Guldenstück vorgefunden wurde. Kath. Knorr begleitete ihn bis Neudorf, wo sie eine Wöchnerin zu besuchen hatte. Die Webersfrau Barb. Köß von Neudorf kam unterwegs von Luhe den beiden Ehegatten nach und ging mit ihnen bis Neudorf, wobei And. Knorr äußerte, daß es ihm jetzt besser gehe, nur die Füsse seien noch etwas geschwollen und er könne daher nicht recht gehen. Als die beiden Ehegatten sich trennten, trug die Frau ihm Grüße auf und und sagte: „Behüte dich Gott! — bleib gesund und komme gesund wieder." Sie sah ihm, so lange sie ihn sehen konnte, nach, und er kehrte sich, ehe er um die Stackete ging, auch noch einmal nach ihr um. Nachher sagte sie zur Zeugin: Ihr Mann sei 23 Jahre älter als sie. Der Bader habe ihr gesagt, sie solle ihn nicht fortgehen lassen, er habe einen Rothlaufsfluß, welcher steigend werden könne, so daß er weg sei. Ihr Mann habe, seit sie wieder bei ihm sei, ihr kein unschönes Wort gegeben. (Fortf. folgt.)

Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde Katharina **Knorr** und Xaver **Hemrich** wegen qualificirten Mordes, zur **Todesstrafe**, und Elisabetha **Vitzthum**, wegen Hilfeleistung 2ten Grades hiezu zu **12**jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

XXX. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing. i. J. 1855.

Straubing, 10. Dez. **9. Fall**. Präsident: der k. Appell.-Rath Gmeil. Richter: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Gleitsmann, Frhr. v. Tröltsch und die k. Kreis- und Stadtger.-Assessoren Vogt und Herold. Geschworne: Fischer, Stanglmaier, Dr. Wagner, Samereier, Reich, Steiner, Oberhauser, Sagmeister, Dantscher, Ittlinger, Säckler und Wittmann. Staatsanwalt: Meyer. Vertheidiger: Rpr. Hopfner. Protokollführer: Schröder. Die Anklage gegen Mathias **Dausus**, 34 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Alzesberg, betraf ein Verbrechen der Widersetzung und ein Verbrechen des nächsten Versuches des einfachen Todschlags, somit eines qualifizirten Versuchs dazu. Die Thatsachen, welche ihr zu Grunde liegen, entwickelten sich in öffentlicher Verhandlung, wie folgt. Unterm 5. April 1855 sollten durch die k. Gendarmerie von der Frohnveste zu Wolfstein eine ledige Inwohnerin von Mitterleinbach, Namens A. M. Grünzinger und ein Wegmacherssohn Xaver Eibl von Freiung nach Passau transportirt werden. Der Gendarm Attenberger, welcher damit beauftragt wurde, fettelte die beiden zusammen und trat so den Transport an. Ungefähr 150 Schritte im sog. Kummerreuterholze außerhalb Falkenbach zeigten sich nach einem kurzen seitwärts lautgeführten Gespräche zwei Mannspersonen mit Flinten bewaffnet, von denen der größere dem Gendarm zurief, er solle die Weibsperson auslassen, sonst schieße er ihn zusammen. Diese Drohungen wurden wiederholt und der A. M. Grünzinger zugerufen, sie solle nicht mehr weiter gehen. Dieses konnte sie aber deßhalb nicht bewerkstelligen, da der an sie gekettelte Eibl fortging. Die beiden bewaffneten Bursche folgten dem Transporte immer nach, setzten ihre Drohungen fort und als der Gendarm sich nicht abwendig machen ließ, legten sie ihre Gewehre auf ihn an und drohten ihn niederzuschießen. Nun legte auch der Gendarm auf sie an, als plötzlich 3 Männer, die Bauern Jos. Plöchl und Gg. Kreupl von Kreuzberg und Philipp Krückl von Heinrichsbrun ihnen entgegen kamen, dem Gendarm auf seine Aufforderung durch das Holz das Geleite gaben und hiedurch jene Bursche veranlaßten, sich in den Wald zurückzuziehen, wo sie dem Transporte in einiger Entfernung folgten. Der größere derselben war der übelberüchtigte Mathias Dausus, der Liebhaber der transportirten Weibsperson. Diese selbst rief ihnen zu, zurückzubleiben, da man ihr nichts anhaben könne. Dessen ungeachtet folgten jene Bursche nach und forderten nun die 3 Bauern auf, umzukehren und drohten ihnen mit angelegten Gewehren mit dem Erschießen. Der Bauer **Pöhl** hatte sogar den Muth, auf Dausus loszuspringen, um ihn zurückzutreiben, allein dieser hielt ihm das Gewehr entgegen, worauf der Bauer seitwärts sprang. Schäumend vor Wuth streckte Dasus nun sein Gewehr dem Gendarm entgegen und forderte ihn auf, wenn ihm sein Leben lieb sei, das Weibsbild loszulassen Der Gendarm fällte sein Gewehr, spannte den Hahn und drückte gegen Dausus los, allein sein Gewehr versagte und hierauf drückte Dausus, nachdem er seiner Geliebten zugerufen hatte, wegzugehen, damit er sie nicht treffe, sein Gewehr gegen ihn ab, so daß der ganze Schrottschuß den Säbelgriff desselben zertrümmerte, einen Theil des Lederwerks und der Kleider durchlöcherte und ein Schrott ober dem linken Darmbeine in die Haut eindrang. Hierauf sprang Dausus über die Straße hinunter, und der Gendarm schickte ihm noch einen Schuß nach, worauf Dausus stürzte, aber sofort wieder sich erhob und davon eilte, der Gendarm aber seinen Transport ohne weitere Störung fortsetzte. Mathias Dausus höchst schlecht beleumundet gesteht heute die That zu, nur widerspricht er die Absicht der Tödtung hiebei gehabt zu haben. Daß auch sein Genosse, welchen er Stadler nennt, gedroht und das Gewehr angelegt habe, stellt er beharrlich in Abrede. Er selbst will nur zufällig zu dem Transporte gekommen sein, davon vorher gar nichts gewußt sund erst im Augenblicke des Zusammentreffens den Entschluß gefaßt haben, dem Gendarm seine Geliebte zu entreißen. Das Gewehr sei ihm wider Willen und lediglich deßhalb losgegangen, weil das Gewehrschloß, welches schlecht sei, von selbst beim Spannen losging. Daß er nicht die Absicht der Tödtung gehabt habe, sucht er durch den Thatumstand wahrscheinlich zu machen, daß er ein guter Schütze sei und daher auf 2 Schritte den Gendarm leicht tödtlich hätte verletzen können. Allein hiegegen scheint sein außergerichtliches Geständniß zu sprechen, daß er nicht geschossen hätte, wenn nicht der Gendarm zuvor geschossen hätte Auf die erhobenen Beweisbehelfe stützte die k. Staatsbehörde die Rechtfertigung der Anklage, während die Vertheidigung geltend zu machen suchte, daß hier nur ein Verbrechen der Widersetzung mit einer Waffe verübt vorliege, die Absicht zu tödten nicht nachgewiesen sei u. die bloße Verletzung schon im Begriffe der Widersetzung liege. Die Geschwornen fanden den Angeklagten unter ihrem Obmanne Säckler der Anklage gemäß für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn nach dem Antrage der Staatsbehörde (unter Einrechnung der noch nicht erstandenen Strafe wegen ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen zu 6 Jahren) zu **15**jährigem Zuchthause mit doppelter Schärfung auf die Dauer von 8 Tagen, wogegen die Vertheidigung 10 und eventuell 15 Jahre Zuchthaus jedoch ohne Schärfung beantragt hatte.

Straubing, 11. Dez. **10. Fall.** Johann **Matzinger**, 21 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Schweibach, zuletzt Dienstknecht in Kynroden, k. Ldgts. Rotthalmünster, ist beschuldigt des nicht prämeditirten Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, bei Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes, verübt an dem Zimmergesellen Joh. Sieber.

Der Gerichtshof verurtheilte den Matzinger nach Anhörung der Staatsbehörde, welche 3 1/2 Jahr Arbeitshaus und die Vertheidigung, welche 2—3jährige Arbeitshausstrafe beantragte, zu **3** Jahren Arbeitshaus.

(Verhandlung folgt.)

[**Dienstes-Nachrichten**] Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden dem kgl Forstmeister Peter **Geiße** in Hammelburg das Ritterkreuz I. Classe des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Empfehlenswerthe-Festgeschenke.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen:

Geistlicher Blumenstrauß aus christlichen Dichter-Gärten den Freunden heiliger Poesie dargeboten von Michael v. Diepenbrock. Dritte Aufl. Mit dem Bildnisse des Verfassers. cartonnirt 2 fl. schön geb. 2 fl. 42 kr.

Schon der Name des gefeierten Verfassers bürgt für den trefflichen Inhalt des schön ausgestatteten Buches. Das Gediegenste und Anmuthigste, was die heil. Dichtkunst je in Worte gekleidet, ist hier in einen lieblichen Blumenstrauß gewunden. Es sind Blumen einer höhern Welt vom Himmel stammend und zum Himmel erhebend. Wenige Bücher wird es geben die zu Fest- und Weihegeschenken für die erwachsene christliche und gebildete Jugend geeigneter wären. Den Studirenden dürfte es als Preisebuch und Vorbild ächt christlicher Dichtung, den Geistlichen als ein liebliches Andenken an den für die heilige Kirche zu früh verstorbenen, gottbegeisterten Oberhirten besonders empfohlen werden.

Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland. Gesammelt und herausgegeben durch die Brüder Ignaz und Joseph Zingerle. Mit einer Einleitung von J. W. Wolf. Mit einem Titelbilde broschirt 1 fl. 30 kr.

Die Gebrüder Zingerle erfreuen sich bereits auf dem Gebiete der Sagenkunde in ganz Deutschland eines hohen Rufes. Die Kinder- und Hausmärchen, welche sie den Freunden der alten Sagen unsers Volkes bieten, enthalten eine Sammlung der anmuthigsten derselben, die noch gegenwärtig von Mund zu Munde gehen, und dem Leser wie Nachklänge aus den schönen Kinderjahren klingen, wo er sie aus Großvaters Munde schon vernommen. Gewiß Niemand wird das Buch aus der Hand legen, ohne den HH. Verfassern für die schöne Gabe zu danken, und in den Wunsch des sagenkundigen H. Dr. Wolf einzustimmen, daß dies Buch in die Hände aller Freunde der Ueberlieferung gelangen möge.

Wolfram Dichtung von Franz Bonn. 12 brosch 1 fl. 12 kr.

Ein ächt christliches Gedicht, voll reinen Naturlebens und wahrer Begeisterung, welches, dem Stoffe nach dem modernen Leben entnommenen, den originellen Gedanken der Darstellung eines dreifachen Liebeslebens in dem Herzen eines jungen Künstlers in schöner, gerundeter Form ausführt.

Flämisches Stillleben, in drei kleinen Erzählungen von Heinrich Conscience. Aus dem Flämischen übersetzt von Melchior Diepenbrock. Mit den Original-Holzschnitten 4. Aufl. Der Erlös gehört den Armen. brosch. 1 fl. 12 kr.

Daß hier mehr als nur gewöhnliche Erzählungen geboten werden, dafür bürgen gewiß die rasch hintereinander nothwendigen neuen Auflagen und vor allem der so gefeierte Name des hochwürdigsten Uebersetzers.

Das Wunderjahr (1566). Historische Gemälde aus dem sechzehnten Jahrhundert von Hendrik Conscience. Aus dem Flämischen treu übersetzt. Der Erlös ist den Armen zugedacht. 1 fl. 12 kr.

„Deutschland."

Aufgabe der unter diesem Namen zu Frankfurt a. M. täglich zweimal in großem Formate erscheinenden politischen Zeitung ist: auf dem Gebiete der Tagesgeschichte die Wahrheit und das Recht nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zu vertreten. Durch sehr erfreulichen Zuwachs tüchtiger Mitarbeiter und Correspondenten ist sie im Stande, immer mehr dieser Aufgabe zu entsprechen, die in unserer Zeit gewiß von der unverkennbarsten Wichtigkeit ist. Daß das Blatt den katholischen Grundsätzen treu bleibe, darüber wacht ein aus den achtbarsten katholischen Namen zusammengesetztes Komite.

In einer Reihe von Leitartikeln werden die wichtigsten Fragen der Gegenwart auf politischem, kirchlichem und socialem Gebiete von Schriftstellern, die in der katholischen Welt einen anerkannten Ruf haben, besprochen. Durch zahlreiche Correspondenten und ausgedehnte Verbindungen sind wir in den Stand gesetzt, über die Tagesbegebenheiten im In- u. Auslande möglichst schnell zu berichten. Unser Hauptbestreben ist und bleibt aber wahrheitsgetreue Mittheilung. Ein tägliches Feuilleton bietet dem Leser Stoff zu einer angenehmen und zugleich lehrreichen Unterhaltung. Die Erscheinung auf dem Gebiete der kath. Wissenschaft, Kunst und Literatur, sowie die Fortschritte der Industrie, die gewerblichen und Verkehrsverhältnisse werden in besonderen Rubriken behandelt.

Preis: In Frankfurt incl. Stempelsteuer für das Quartal 2 fl. 45 kr.; — in den Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsbezirks per Quartal 2 fl. 55 kr.; — in den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins 3 fl. 15 kr. — in Preußen 2 Rthlr. 15 Sgr. incl. Stempelsteuer.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Um recht baldiges und zahlreiches Abonnement bittet

die Expedition u. Redaktion der Zeitung „Deutschland."

Im Interesse der gemeinsamen katholischen Sache ersuchen wir die deutschen Katholiken, die Zeitung „Deutschland" durch jede Art freundlicher Theilnahme, durch Berichte u. Mitarbeiten, sowie durch recht zahlreiches Abonnement zu unterstützen, indem nur auf diesem Wege es möglich ist, ihre Zwecke dauerhaft zu erreichen.

Das Komite:

Beda Weber. Frhr. v. Andlaw Moriz v. Lieber Böhle. Kliagge. Zöller.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Künftigen Sonntag den 16. Dezember, Nachmittags 2 Uhr

Ausschuß-Sitzung.

Hiezu ladet die verehrlichen Mitglieder freundlichst ein

der Vorstand

Theater-Anzeige.

Freitag den 14. Dez. Auf Verlangen: „Christoph und Renata," oder: „Die Verwaisten." Schauspiel in 2 Akten von Carl Blanc. (Seitenstück zu: „Der Pariser Taugenichts.") Hierauf zum Erstenmale wiederholt: „Paris in Pommern." Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely. „Regensburger Damen- und Herren-Polka," von W. Homann, Musikdirektor des hiesigen Theaters werden am Orchester nach dem ersten Akt und nach dem ersten Stück vorgetragen.

Empfehlung.

Bei Unterzeichneten sind wieder angekommen und empfiehlt zur gütigen Abnahme: Neue türkische **Zwetschgen, Mais-Gries,** neue **Häringe, Schweizer-Schnecken.**

Fr. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof.

Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete ist vom hohen Stadtmagistrate Regensburg zur Erzeugung von Feinbäckerei-Waaren lizenzirt worden.

Dieses bekannt gebend, empfiehlt sich dieselbe den geehrten Einwohnern bestens, und wird sich durch gutes Backwerk und billige prompte Bedienung die Zufriedenheit zu erwerben suchen.

Ergebenste

Xaveria Weiß,
Feinbäckerin in der Pfarrergasse Lit E. Nro. 192 über 1 Stiege bei Herrn Schreinermeister Wirth.

Anzeige.

Bei herannahender Weihnachtszeit, erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete sein sowohl in goldenen und silbernen Anker- und Cylinder- als Spindel- und Pendeluhren wohl assortirtes Lager einer geneigten Abnahme bestens zu empfehlen und sichert bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu. —

Stadtamhof den 10. Dezember 1855.

J. B. Hefner.

Dienst-Gesuch.

Für einen Mann von gesetztem Alter, erprobter Tüchtigkeit und unbescholtenem Charakter wird ein Platz als Bureaudiener, Ausgeher oder Scribent gesucht. Das Nähere bei d. Exped.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Frau Anna Baumgartner, Gastgebersgattin 38 J.

In Ansbach: Frau Wilh. Louise Winter, Metzgersgattin, 52 J.

In Wunsiedel: Herr Wilhelm Zebelein, k. Forstmeister, 62 J.

In Würzburg: Hr. Anton Klemmert, pens. Lehrer, 74 J.

In Gablingen: (Diözese Augsburg) Hr. Sebast. Eberle, gewes. Kammerer, Pfarrer, Ludwigs-Ordens Inhaber, 75 J.

In Hammer-Tiefenbach bei Waldmünchen: Hr. Bernhard Wiehlmaier, Gutsverwalter und Gutsbesitzer, 54 J. (Bestattet in Deggendorf.)

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Rumhuber a. Wels. Huppenbach, Privat. v. München. Scherer, Gutsbes. v. Mainz.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Lohnert, Kooperator v. Tarting. Gerber, Weißgärber v. Abensberg. Baumann, Mühlbesitzer v. Passau. Serr, Vergolder v. Beilngries.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 298. **Regensburg,** Samstag (Christiana; Ignatius.) 15. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

München, 14. Dez. Der Gesetzentwurf, die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl betreffend, wurde einstimmig nach Antrag des Ausschusses angenommen. Die Staatsregierung legte einen Gesetzentwurf zur provisorischen Erhebung der Steuern vor.

Hamburg, 11. Dez. Der „Czas" kündigt als bestimmt an, daß die russische Regierung die unverzügliche Durchführung der Emanzipation der Leibeigenen im ganzen Reiche beabsichtigt. Der Kaiser sey persönlich zu dieser Maßregel geneigt, und die Landaristokratie, die sondirt worden, mache keine Opposition dagegen (?).

Berlin, 11. Dez. Am 4. d. hat im Winterpalast zu Petersburg ein großes Fest zur Feier der Ankunft der verwittweten Königin der Niederlande, Anna Paulowna, Schwester des verewigten Kaisers Nikolaus und Tante des jetzigen Kaisers, stattgefunden. Man glaubt, daß diese Fürstin sich bemühen wird, das gute Einvernehmen zwischen dem Kaiser Alexander und dem Großfürsten Konstantin wieder herzustellen.

Paris, 12. Dez. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß Marschall Pelissier das Großkreuz des spanischen Ferdinands-Ordens erhalten habe — Der spanische Kriegsminister O'Donnel hat dem französischen Gesandten zu Madrid angezeigt, daß die Königin von Spanien den Vorsatz habe, dem französischen Gouvernement eine Anzahl von Ordens-Decorationen für die orientalische Armee zur Disposition zu stellen.

Deutschland.

München, 13. Dez. Den Kammern wird demnächst der Entwurf eines Arrondirungsgesetzes vorgelegt werden, da dieser für die Agrikultur des Landes so wichtige Gegenstand im Ministerium vollständig bereift ist. — Was die noch schwebende Gerichtsorganisation betrifft, so vernimmt man, daß nunmehr auf höhere Anordnung finanzielle Erhebungen gepflogen werden, um zu ermitteln, welche Kosten eine vorläufige theilweise Durchführung der Gerichtsorganisationsgesetze in der Weise, wie durch die jüngst stattgehabten Konferenzen festgesetzt wurde, verursachen würde. — Die Abgeordnetenkammer wird Ende der kommenden Woche ihre Sitzungen für dieses Jahr schließen, die Kammer der Reichsräthe aber vermuthlich die ihrigen erst im kommenden Jahre wieder aufnehmen.

München, 13. Dez. Das Stadtgericht entschied in letzter Zeit über eine Klage des pensionirten Hofopernsängers Hrn. Brandes gegen die k. Hoftheaterintendanz, welch' letztere diesem Sänger wegen häufiger Störungen des Repertoirs durch Krankheit ꝛc. Gagenabzüge gemacht hatte. Da weder in dem Contracte dieses Künstlers, noch in den Theatergesetzen eine derartige disciplinäre Maßregel vorgesehen ist, die Anwendung jener Bestimmungen des Gesetzes aber, wonach „Dienstboten" in Krankheitsfällen Abzüge von ihrem Lohne zu gewärtigen haben, auf „Künstler" nicht anwendbar erachtet wurde, so erhielt Herr Brandes einen ihm vorenthaltenen Theil seiner Gage zurückerstattet. In Contracten mehrerer neu engagirten Mitglieder ist indessen Vorsorge getroffen, daß bei länger als 4 Wochen andauernder Unpäßlichkeit oder Krankheit in dem Verhältnisse, als daraus für die Theaterkasse Nachtheile erwachsen, Gagenabzüge gemacht werden können.

München, 14. Dez. Gleichwie die bayerische Regierung seit Beginn des orientalischen Kriegs die Vertretung der Interessen der zur Zeit in Rußland befindlichen kaiserl. französischen Unterthanen übernommen hat, ist nunmehr auch nach dem Wunsche der königl. sardinischen Regierung mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs die bayerische Gesandtschaft in St. Petersburg mit der Wahrung der Interessen der sardinischen Unterthanen in Rußland beauftragt worden.

München, 12. Dez. Das Ausschußreferat über den Gesetzentwurf, die Abänderung der Strafbestimmungen über den Diebstahl betr. ist erschienen. Der Entwurf hatte sich zunächst die Aufgabe gestellt nach Maaßgabe der bereits darüber feststehenden Erfahrungen, diejenigen Fälle, welche bisher außerordentlicher Weise mit Zuchthausstrafe nach richterlichem Ermessen belegt werden konnten, welche aber thatsächlich von den Schwurgerichtshöfen niemals oder doch nur selten mit Zuchthaus bestraft worden sind, indem diese vielmehr regelmäßig es bei der ordentlichen Strafe des Arbeitshauses bewenden ließen, unbedingt lediglich mit Arbeitshausstrafe zu ahnden, dagegen aber diejenigen Fälle, deren Schwere eine höhere Züchtigung fordert, unbedingt mit Zuchthausstrafe zu belegen. In dieser Beziehung hat daher der Entwurf — im Gegenhalte zu Art. 9 Nr. 1 der Novelle vom 25. März 1816 — es für unzulässig gehalten, den unter erschwerenden Umständen verübten, schon dem Betrage nach als Verbrechen sich darstellenden ausgezeichneten Diebstahl auch dann schon alternativ mit Zuchthaus zu bedrohen, wenn der Betrag des Entwendeten nicht 400 fl. entziffert, er beläßt es in diesem Falle bei der ordentlichen Strafe von 4 bis 8 Jahren Arbeitshaus. In der That haben auch die Gerichtshöfe bisher in diesem Falle fast gar nie von der Zuchthausstrafe Gebrauch gemacht, daher die Verweisung vor das Schwurgericht sich als ungerechtfertigt gezeigt hat. Hiemit stimmt auch der Antrag des Hrn. Dr. Völk überein. Dagegen unterscheidet sich der letztere von dem Vorschlage der k. Staatsregierung darin, daß dieser sich in der eben angedeuteten Weise darauf beschränkt, dem praktischen Mißstande abzuhelfen, der sich aus dem Wortlaute des Art. 51 der Strafprozeßnovelle vom 10. Nov. 1848 gegenüber den alternativen Strafbestimmungen der Verordnung vom 25. März 1816 über den Diebstahl ergeben, während Hr. Dr. Völk die Strafen, welche unsere Gesetzgebung auf den Diebstahl legt, mit Rücksicht auf die neueren Legislationen im Allgemeinen zu hoch findet, daher eine Ermäßigung vorschlägt, wodurch freilich eine noch größere Reihe von Diebstahlsverbrechensfällen, als nach dem Vorschlage der k. Staatsregierung beabsichtigt wird, den Schwurgerichten entzogen und den Stadtgerichten überwiesen würde. Der Ausschuß hielt mit Rücksicht auf die zugesicherte bei der gegenwärtigen Kammer noch zu bewerkstelligende Vorlage des revidirten allgemeinen Strafgesetzbuches zur Zeit eine Ausdehnung dieses Interimsgesetzes über das dringende Bedürfniß hinaus nicht für zweckmäßig. Er beantragt daher, dem Regierungsentwurfe zuzustimmen, jedoch mit der Modifikation, daß zu Art. 1 Nr. 2 hinzugefügt werde: „Hat jedoch der Dieb lediglich mehrere der im Art. 6 Nr. 2 und 3 als Auszeichnungsmerkmale aufgeführten Handlungen vorgenommen, so ist der Diebstahl nur als einfach ausgezeichnet, aber unter einem erschwerenden Umstande verübt zu betrachten." Die bei Weitem am häufigsten vorkommenden Fälle der doppelten Auszeichnung bilden die durch Einsteigen und Einbrechen verübten Diebstähle. „Allerdings", bemerkt Referent Dr. Arnheim, „soll der Dieb, je mehr List er anwendet, je mehr Widerstand er überwand, als desto gefährlicher erachtet werden. Allein, offenbar ist der Dieb gefährlicher, welcher in einen geschlossenen Hofraum nicht nur gewaltsam eingebrochen ist, sondern auch mittelst Sperrhacken darin verschlossene Behältnisse geöffnet oder darin Thüren eingesprengt, als derjenige, welcher, um an ein hoch liegendes Fenster zu gelangen, einen vor dem Gebäude stehenden Holzbock oder Futterbarren unter das Fenster hinträgt, auf denselben steigt, dann eine Fensterscheibe eindrückt, und so in den Raum sich begibt, von wo die Diebstahlsgegenstände weggebracht werden sollen. Gleichwohl würde in dem ersten Falle, wenn das Einbrechen und das Oeffnen mittelst Sperrhacken unter einer Nummer (3) des Art. 6 begriffen ist, beides nur als eine Auszeichnung angesehen, während der andere Fall, weil Einsteigen und Einbrechen in zwei Nummern (Nr. 2 und 3 des Art. 6) vorgesehen sind, als doppelte Auszeichnung behandelt würde, der erste gefährlichere Fall würde vom Stadtgerichte abgehandelt, weil er nur mit Arbeitshaus bedroht ist, der andere vor das Schwurgericht verwiesen, weil er mit 8 bis 10 Jahren Zuchthaus bestraft wird. Es sind aber diese durch gleichzeitiges Einsteigen und Einbrechen erfolgenden ausgezeichneten Diebstähle nicht nur die am häufigsten vorkommenden, mit welchen daher die Schwurgerichte am meisten behelligt werden, sondern sie betreffen sehr oft noch überdieß nur geringfügige Beträge, die Diebstahlsobjekte bilden in der Regel Kleidungsstücke, Lebensmittel und dergl. von unbedeutenden Beträgen, so daß derartige Fälle schon ihrer Natur nach nicht den Schwur-

gerichten zufallen sollen. Beträgt der entwendete Gegenstand über 400 fl., dann kann der Diebstahl ohnehin mit Zuchthaus bestraft werden, beträgt er weniger, dann scheint der durch Einbruch resp. Aufsprengen oder durch Oeffnung mit Nachschlüsseln u. s. w. in gewöhnlicher Verbindung mit vorgängigem Einsteigen verübte Diebstahl auch mit 8jährigem Arbeitshaus hinreichend bestraft. Es bedarf aber lediglich einer Bestimmung, daß die unter 2 und 3 verzeichneten Auszeichnungsmomente nebeneinander nur eine Auszeichnung bilden, um ihrerseits einer in der Regel zu harten Bestrafung vorzubeugen, andrerseits die Schwurgerichte von einer großen Anzahl von Diebstahlsaburtheilungen zu befreien, die nach ihrer Natur vor die Stadtgerichte gehören. Dabei ist zu bestimmen, daß das Zusammentreffen mehrerer im Art. 6 Nr. 2 und 3 als Auszeichnungsmerkmale aufgeführten Handlungen als erschwerender Umstand in Betracht kommt, daher bei der Strafzumessung zu würdigen ist.

Passau, 12. Dez. Heute Abend 8 Uhr verstarb dahier der k. Salzoberbeamte, Hr. v. Hagens, nach langen Leiden.

Straubing, 12. Dez. (30. Schwurger.) **11. Fall.** A. Niedermaier, 37 Jahre alt, und dessen Bruder Joseph Niedermaier, 32 Jahre alt, ledige Söldnerssöhne von Hofwinger, k. Ldg. Bogen, sind angeklagt und zwar ersterer eines ausgezeichneten doppelt erschwerten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahlsverbrechens und eines doppelt erschwerten Diebstahlsvergehens, letzterer der Hilfeleistung zum genannten Verbrechen und der Miturheberschaft zum vorerwähnten Vergehen.

Der k. Staatsanwalt stellte den Antrag, den Andr. Niedermaier zu 8 Jahren Arbeitshaus zu verurtheilen, die Vertheidigung hielt 6 Jahre für entsprechend und der Schwurgerichtshof sprach auch 6jähriges Arbeitshaus als Strafe aus, Joseph Niedermaier wurde aber freigesprochen. (Verhandlung f.)

† **Von der Pfreimdt.** Schon lange war es der sehnlichste Wunsch edler Menschenfreunde, ein geeignetes Mittel auszufinden, Unbemittelten die strengen Wintermonate hindurch dauernde Beschäftigung und hiedurch erklecklichen Verdienst zu verschaffen. Nun hat sich ein solcher gefunden. Im Anfange dieses Jahres wurde durch ein hohes Regierungsreskript angeregt, Mädchen in der sächsischen Leinwandstickerei unterrichten zu lassen, um ihnen Verdienst zu verschaffen. Die Sache war für diese Gegend etwas neu und da kein unternehmender Mann an die Spitze trat, so war es damit abgethan. Vor einigen Wochen fand in Vohenstrauß ein Kaufmann Hr. Dietl daran Interesse, ging, um sich darüber genauer zu orientiren, nach Plauen, erkundigte sich umständlich und fand, daß diese Stickerei vortheilhaft für die Gegend sein müsse. Er traf gleich weitere Anstalten, nahm sofort eine Lehrerin aus Kirchenlamitz mit nach Hause, suchte einige Mädchen herbeizuziehen, miethete ein passendes Lokal und ließ mit der Arbeit beginnen. Mit jedem Tag vermehrte sich die Zahl der Arbeiterinnen; die Beamtentöchter blieben von vorne herein nicht zurück, sondern nahmen thätigen Antheil daran, mehrere Mädchen aus der Umgebung ließen sich auf gehörige Belehrung hin trotz des schlechten Wetters und des tiefsten Schnees nicht davon abhalten; Lehrerstöchter suchen sich diese Kunst anzueignen, um in ihrem Wohnorte die Schülerinnen zu unterrichten. Es lernt sich das Ganze sehr leicht, nur mit dem Unterschiede, daß, wer mit Nähen schon mehr Fertigkeit hat, auch eher zum Ziele kommt. Was besonders berücksichtigt werden muß, ist der Umstand, daß die Aermsten sich damit beschäftigen können, da die Stoffe mit allen Zeichnungen versehen von dem Handelshause abgegeben werden, so daß sie nur eingespannt und ausgenäht werden dürfen. Sind mehrere darin gut unterrichtet, so lernt es Eine von der Andern, wie das gewöhnliche Spinnen und Stricken. Es wird dieß eine kaum versiegbare Erwerbsquelle für Viele werden.

* Ueber ein in **Vohenstrauß** unlängst entstandenes Brandunglück geht uns folgender nachträglicher Bericht zu: Am 6. Dez. Morgens sollte in der Rentamtskanzlei Vohenstrauß eingeheizt werden. Als die Magd die Thüre öffnete, drang ihr eine ungeheuere Rauchwolke entgegen, die einen entstandenen Brand verkündete. Sie eilte um Hilfe, welche, gut geleitet, das Feuer bald löschte. Dieses entstand an einem unter dem Boden liegenden Balken, auf dem der Ofen stand, wodurch dasselbe mehrere Tage fortglimmte, ehe es zum Ausbruche kam. Einige amtliche Bücher in einem am Ofen stehenden Kasten, gingen zu Grunde, deren Herstellung ein gut Stück Arbeit kosten wird. Die übrigen Akten und Bücher wurden sogleich in der feuerfesten Registratur versichert. Weiterer Schaden war nicht zu beklagen.

Ein wahres Scheusal stand dieser Tage vor dem **Würzburger** Schwurgerichte: eine 24jährige Weibsperson, welche von einem Tünchergesellen aus Frankfurt 2 Kinder hatte, von einem andern Burschen ein drittes bekam, und nun, um ihren ersten Geliebten wieder erobern zu können, den Gegenstand der Entzweiung auf die raffinirteste Weise tödtete. Bei größter Kälte tauchte sie das arme Kind in eiskaltes Wasser, „damit es die Gichter bekomme", steckte es öfter tief in die Kissen, setzte sich fest darauf, damit es erstickе, entzieht ihm alle und jede Speise und Trank, „damit alles in ihm verdorre", läßt es ganz nackt im kalten Zimmer sitzen, knüpft es an einem Thürpfosten auf rc. wird aber bei allen diesen Proceduren gestört, bis endlich das so gemarterte Würmchen anscheinend an Entkräftung stirbt. Das Urtheil über diese Rabenmutter lautete: Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

Aus dem badischen Mittelrheinkreis, 6. Dez. In welchem Geiste die Frage des Kirchenconflictes in unsrer zweiten badischen Kammer betrachtet und behandelt wird, geht daraus hervor, daß sie einen der excommunicirten Katholiken zu ihrem Vicepräsidenten erwählte. Man hatte keinen Mangel an tauglichen Candidaten zu dieser Stelle, und konnte eben so gut manchen Andern nehmen. Daß man aber diese auffallende Demonstration gegen die oberste kirchliche Autorität der Katholiken im Lande machte, dies war offenbar ein Mißgriff, welcher in den Augen ruhiger Beurtheiler nur auf die Kammer selbst zurückfällt. Denn einmal machen die Protestanten und Staatsdiener so sehr die Majorität in der Kammer aus, daß dieser Schritt gar nicht als aus dem katholischen Volke hervorgegangen oder ihm genehm betrachtet werden kann, und daß daher diese Demonstration gar kein Gewicht und keine Bedeutung hat. Sodann ist die Kirchenfrage bei dem Landtage noch gar nicht gründlich zur Sprache gebracht, noch gar keine Darlegung der Acten der Kammer gegeben worden, so daß also officiell die Kammer gar nicht als genau unterrichtet gelten kann. Es ist aber gegen die Würde einer legislativen Versammlung, in wichtigen Sachen auf diese Weise indirect zu urtheilen vor einer genauen Erörterung derselben. Auch wundert man sich, daß das bezeichnete Mitglied sich überhaupt nur zu dieser Demonstration hergegeben hat.

Aus **Elberfeld** wird geschrieben: Unser Stadtrath hat sich in jüngster Zeit mit der deutschen Orthographie beschäftigt. Der Direktor unserer Realschule, Hr. Wackernagel, hatte nämlich eine Revolution in der deutschen Schreibweise beschlossen und diese in allen Klassen strenge durchzuführen begonnen. In Folge dieser Maßregel schrieb nun die hiesige Jugend auf einmal ganz anders, als ihre Väter, ganz anders als das übrige Deutschland. Da nun von Seiten der Eltern darüber Beschwerden einliefen und der Verjünger deutscher Schrift nicht von seinen Reformplanen in Güte abstehen wollte, befahl ihm der Stadtrath: es künftig bei der alten (demotischen) Schrift zu belassen; wenigstens untersagte er ihm seine neue Schrift zwangsweise einzuführen.

Wien, 10. Dez. Die Reduktion der österreichischen Armee wird ehestens und zwar in der umfassendsten Weise vor sich gehen. Es werden nämlich von jedem Infanterie-Regiment je ein Bataillon und im Artillerie- und Geniekorps je 3—4 Kompagnien von jedem Regiment beurlaubt. Dem entsprechende Beurlaubungen werden auch bei der Kavallerie stattfinden, so daß man die Zahl der zu entlassenden Mannschaft ohne Uebertreibung auf 80,000 Mann anschlagen darf. — Heute früh nahmen die Subskriptionen auf die von der neuen Kreditanstalt zu emittirenden Aktien, im Betrage von 15 Mill., ihren Anfang. Der Zudrang des Publikums war ein beispielloser. Schon Nachts um 11 Uhr hatten sich Abgeordnete der Kapitalisten, welche Aktien zu erhalten wünschen, vor dem Bankgebäude eingefunden, um bald möglichst vorzukommen. Um 5 Uhr Morgens hatte sich der Menschenknäuel bereits lavinenartig vergrößert und nahm die zunächstliegenden sieben bis acht Straßen und Gassen ein. Die Hausherren der Vorstädte hatten ihre Hausmeister, die Gewerbsleute ihre Gesellen oder Lehrjungen und Private, die zwar keine Dienstleute, aber doch wenigstens eine Baarsumme von 250 bis 500 fl. besaßen, den Ersten Besten unter Inaussichtstellung einer Belohnung von 10 fl. nach der Nationalbank geschickt, um ihre Subskriptions-Erklärungen vorzubringen. — Professor Oppolzer ist von seiner nach Warschau unternommenen Reise noch nicht zurückgekehrt, da er auf den Wunsch des erkrankten Fürsten Paskiewitsch seinen Aufenthalt daselbst um mehrere Tage verlängern mußte.

Ausland.

Triest, 10. Dez. Dem Vernehmen nach hat Se. kais. Hoh. der durchlauchtigste Hr. Erzherzog Ferdinand Max dem Hrn. Blasius Spolar in Anerkennung der in dessen Hause gefundenen liebevollen Pflege sein Porträt in Oel und ein Geschenk

von 1000 fl. zukommen lassen. — Se. Exc. der Hr. Internuntius, FML. Frhr. v. Prokesch-Osten, ist mit Gefolge und Familie den 8. d. M. an Bord des k. k. Kriegsdampfers „Elisabeth" nach Konstantinopel abgegangen. Die Chefs der Behörden und andere Notabilitäten der Stadt Triest benützten den mehrtägigen Aufenthalt Sr. Exc., um dem gefeierten Staatsmanne, den das ehrenvolle Vertrauen Sr. Maj. des Kaisers mit einer so wichtigen Mission bekleidet, den Ausdruck ihrer Verehrung darzubringen.

Der Bibelverbrennungsprozeß in Dublin begann Freitag Morgens und endete Samstag mit der Freisprechung des angeklagten Redemtoristen, Wladimir Pecherini. Der Angeklagte, der in Begleitung mehrerer geistlicher und weltlicher Freunde erschien, wurde mit allem seinem Stande gebührenden Rücksichten behandelt und erhielt einen Sitz am Gerichtstisch angewiesen. Als Ankläger traten 5, für den Angeklagten 4 Advokaten auf, doch sprach nur ein Anwalt von jeder Seite. Der Attorney-General, der im Namen der Regierung die Anklage begründete, befleißigte sich eines sehr gemäßigten Tones; nach Vernehmung der Belastungszeugen vertheidigte Hr. O'Hagan den hochwürdigen Pater in einer 2stündigen Rede, und bei der Wiederaufnahme des Prozesses am Sonnabend erklärte er, daß seine Kollegen nach reiflicher Berathung zu dem Entschluß gekommen seien, die Zitirung von Entlastungszeugen zu verschmähen, denn die Anklage habe gar nichts vorgebracht, was sich beweisen oder erhärten ließe. Dieser Ansicht waren auch die Geschwornen, da sie nach einer Berathung von kaum 20 Minuten das „Nicht schuldig" aussprachen. Auf diese Ankündigung erfolgte eine Scene der ungewöhnlichsten Aufregung. Cheers, wie man sie vielleicht nie in einem Gerichtshof vernommen hat, zerrissen die Luft; die Männer auf der Galerie, meist den achtbaren Ständen angehörend, schwenkten ihre Hüte, Stöcke und Regenschirme; die Damen auf der untern Galerie sprangen auf die Bänke, tanzten vor Jubel, zogen sich die Shawls vom Leibe und schwenkten sie triumphirend; daß sie dabei auch ihre Stimmwerkzeuge regten, versteht sich von selbst. Die Kronadvokaten erhielten ein Pereat übers andere, und der Richter, außer Stande, die Demonstration zu zügeln, beeilte sich, die Sitzung auf Montag zu vertagen, wo ein bei dem Bibel-Autodafe betheiligter Junge, Namens Hamilton, vor den Geschwornen erscheinen soll. Zischen und Hohnlachen begrüßte diese Anzeige. Auf der Straße wurde Pater Pecherini Gegenstand einer Volksovation, der er sich mit Hilfe eines geschlossenen Wagens kaum entziehen konnte und die nach der Schilderung des Korrespondenten „ans Wahnsinnige" grenzte.

Schwurgerichtssitzungen.

(Einer an die Redaktion ergangenen Weisung zufolge haben wir die Schwurgerichtssitzungen in kürzerer Weise als bisher zu geben, was zur Notiz diene.)

Niederbayern. Der **10. Fall** ergab bei der Verhandlung folgenden Thatbestand. Bei einer Hochzeit in Schwaibach, Ldg. Rotthalmünster stach Joh. Matzinger den Zimmergesellen Sieber am 24. Juli mit einem Messer. An dieser Wunde starb Sieber am 11. Sept. Da die Aerzte die Wunde nicht als absolut tödtlich anerkannten, so verneinten die Geschwornen die 2te Frage auf Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges und bejahten nur jene auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode ohne Vorbedacht und Ueberlegung, worauf das bekannte Urtheil erfolgte.

Oberpfalz. (Forts.) Andr. Knorr wurde an demselben Tage noch von mehreren Personen gesehen. Kath. Knorr aber, die zurückkehrte, fragte des andern Tages nach dem schlecht beleumundeten Maurergesellen Xav. Heinrich von Luhe und hatte auch von da an mit letzterem mehrere Besprechungen. Nach diesen Zusammenkünften irrte Heinrich arbeitslos herum, bis er wegen Verdachtes der Ermordung des Andr. Knorr verhaftet und einem gleichzeitig festgenommenen und transportirten Müllerburschen Geständnisse über die Ermordung und deren Anstifterin, die fragliche Katharina Knorr, machte. (Schluß f.)

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 14. Dezember 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes Mayr.

1) Nach abgelaufenem Jahre sind im Gewerberathe die Vorstehenden verordnungsgemäß neu zu wählen. Nach dem Resultate der Wahl sind als Vorsitzender: Herr Reithmayer, Buchdrucker und Buchhändler und als Stellvertreter: Herr Schnitzlein, Schönfärber wieder gewählt worden. Hievon macht der Gewerberath Anzeige und hat dieselbe zur Nachricht gedient.

2) Der Pächter der Joh. Ev. Niedermaier'schen, früher Hofmann'schen Handlung, Gg. Wintermaier, darf die bisherige Handlungsfirma „Hofmann" beibehalten.

3) Auf ergriffene Berufung wegen Ertheilung einer Schuhmachermeisterskonzession an Michael Käser beschließt die k. Regierung: es sei dem älteren Bewerber Käser diese Konzession zu ertheilen, der jüngere Bewerber Joh. Frank aber abzuweisen.

4) Deßgleichen wird der Rekurs des ehemaligen Apothekers Ring von Nittenau wegen verweigerter Materialwaarenhandlungs-Konzession von der k. Regierung abschlägig beschieden.

Referat des Herrn Rechtsrathes Fux.

5) Der Schuhmachergeselle Mathias Spindler, welcher die Hausbesitzerin Bezold mißhandelte, wird mit 24stündigem Arreste bestraft nebst Tragung der Verpflegungskosten.

6) Jakob Fischer, lediger Taglöhner, wird wegen Verletzung der Achtung gegen die Obrigkeit und deren Diener durch ungebührliche öffentliche Aeußerungen mit 48stündigem, einfach geschärften Arreste bestraft.

7) Jos. Leser Taglöhner, Mich. Schüller Salzträgergehilfe und Mich. Wieges Salzträger, sämmtliche von hier, werden eines im Bruderhauskeller verübten Raufexcesses schuldig erachtet, und deßhalb jeder derselben mit 3tägigem Arreste, geschärft durch Entziehung der warmen Speisen am dritten Tag, bestraft und haben die Arrestverpflegungskosten selbst zu tragen.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn Beck.

8) Ein Hauseigenthümer in der Ostengasse wird wegen unterlassener Straßenreinigung im November um 1 fl. bestraft und hat die Kosten zu tragen.

9) Meißlein und Consorten, welche am 3. Dez. Nachts 2 Uhr öffentlichen Skandal und Exzesse verübten werden mit 12stündigem Arreste bestraft.

10) Wegen Raufexzesse im Reichlin'schen Bräuhause werden mit 48stündigem einfach geschärftem Arrest bestraft: der Schuhmachergeselle Kreß und Steinmetz Fuchs, dann mit 3tägigem doppelt geschärftem Arrest der beurlaubte Soldat Stephan Saller wegen wiederholten Raufexzesses.

11) Wegen Körperverletzung aus geringer Fahrlässigkeit wird der Müller Rast von Etzenried unter Ueberbürdung der Kosten mit Verweis beahndet und die Entschädigungs-Ansprüche des Beschuldigten werden auf den Civilrechtsweg verwiesen.

12) Katharina Albrecht ward vom Magistrate wegen widerrechtlicher Aneignung eines Regenschirmes zu 48stündigem Arreste verurtheilt, hiegegen ergriff dieselbe den Rekurs, worauf die k. Regierung diese Albrecht von Schuld und Strafe freisprach.

13) Ein Bäcker, bei welchem 3 Viertellaib-Brod 5 Loth zu gering befunden wurden, wird mit Verweis beahndet und hat die Kosten zu tragen und kann an seinem Geschäftsführer Regreß nehmen.

14) Am 12. Dez. fand sich bei einem Wirthschaftspächter zum schwarzen Adler 1½ Eimer nicht tarifmäßiges Bier. 5 fl. Kosten, Bier konfiscirt und hat gegen das liefernde Bräuhaus Regreß.

15) Am nämlichen fand sich auch in der Brauerei, woher das Bier war, 1 Eimer Bier auf dem Ganter aufliegen, welches ebenfalls nicht tarifmäßig war. 5 fl. Strafe und die Kosten.

(Hierauf geheime Sitzung.)

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Rechnungskommissär der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Johann Nepomuk v. Melzl, in den Ruhestand zu versetzen und hiebei zu verfügen, daß die hiedurch sich erledigende Stelle unbesetzt gelassen werde; ferner dem quiescirten Vorstande der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, General-Administrator Friedrich v. Schenk, als ein Zeichen besonderen Königlichen Wohlwollens den Titel und Rang eines geheimen Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen; dem funktionirenden Faktor des k. Berg- und Hüttenamts Bodenmais, Julius Leschner, zum Rechnungskommissär II. Classe bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration in provisorischer Eigenschaft zu ernennen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Innernzell, Ldg. Grafenau, von dem Bischofe von Passau dem Priester Franz Paul Albrecht, Pfarrer in Breitenberg, Ldg. Wegscheid, verliehen werde; dann den k. Revierförster Heinrich Jakobi zu Wolpertstetten, seinem alleruntertänigsten Ansuchen entsprechend, unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen u. ersprießlichen Dienstesleistung in den Ruhestand zu versetzen; dann auf die bei der Grundrenten-Ablösungscasse erledigte Stelle eines Controleurs vom 16. d. l. M. Dezember an den ersten Rechnungscommissär der Staatsschulden-Tilgungscommission Philipp Spies zu befördern; endlich an das im Forstamte Eltmann erledigte Forstrevier Wustviel den Forstamtsactuar und Functionär im Ministerial-Forsteinrichtungsbureau, Wilhelm Henke, zum provisorischen Revierförster zu ernennen; den Landgerichtsschreiber Ernst Zöller von Kirchheimbolanden bis auf Weiteres in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Concessionsgesuche in der Kreis-Hauptstadt Regensburg.

Um eine Kufners-Conzession sucht nach Joseph Engelsberger, Söldnerssohn von Harting.

Der Termin zu Gegenerinnerungen ist bis 9. Jänner 1856.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Künftigen Sonntag den 16. Dezember, Nachmittags 2 Uhr

Ausschuß-Sitzung.

Hiezu ladet die verehrlichen Mitglieder freundlichst ein

der Vorstand.

Anzeige und Einladung.

Am zweiten hl. Weihnachtsfeiertage Mittwoch den 26. Dez. l. J. wird im Saale des hiesigen kath. Gesellenhauses der herkömmliche

Christbaum

veranstaltet werden. Zur freundlichen Theilnahme und Mithilfe ladet nach Maßgabe der Vorjahre geziemend ein

die Vorstandschaft.

Dank

Allen Mitwirkenden Gesang- und Orchester-Kräften die mich im Concert-spirituel, durch das vereinte, aufmerksame, fleißige und pünktliche Zusammenwirken so freundlich unterstützten, sei hiemit der herzlichste **Dank** ausgesprochen.

Regensburg den 14. Dezember 1855.

J. Gg. Mettenleiter.

Türkische Zwetschgen, Kastanien, feinsten Arrac de Batavia sowie frisch angekommene Holl. Voll-Häringe empfiehlt zur geneigten Abnahme

Friedr. Hofmann.

Aufforderung.

Alle jene, welche zum St. Katharinen Spitale zu Regensburg pro 1854/55 mit Bezahlung von Feldstift, Holzgeld und Interessen noch im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, ihre Schuld

innerhalb 14 Tagen

um so zuverlässiger zu berichtigen, als sonst gerichtliche Beitreibung erfolgen würde.

Regensburg am 11. Dezbr. 1855.

St. Katharinen Spitalsverwaltung.

Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachts- und Neujahrszeit erlaubt sich der Unterzeichnete Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum sein Lager von Instrumenten für Christgeschenke geeignet, zu möglichst billigen Preisen anzuempfehlen, als: Zither nach neuester Construktion (selbst gefertiget) von Ahorn-, Palisander- u gestreiftem Ebenholz, Violinen alte u. neue, sowie auch Violin-, Viola- u. Cella-Bögen in großer Auswahl nebst Guitarren, übersponnene Zithersaiten, durchgehends per. Stück 4 kr. Darmsaiten E per. Stück zu 4, 5, 6 u. 9 kr. Zugleich empfehle ich mich auch zu allen in mein Geschäft einschlägigen Reparaturen.

Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvollst

Franz Fraundorfer,
Saiten-Instrumentenmacher im Bischofshof.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 16. Dez. „Der artesische Brunnen." Große Zauberposse mit Gesang u. Tanz in 4 Abtheilungen v. Röder. Musik von verschiedenen Komponisten.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten großen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf $2^1/_4$ Franks = **1** fl. **12** kr. Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glas wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für Regensburg bei dem Apotheker **Otto Henle.**

Kunst-Verein.

Neues Lokal im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kränchertthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **16.** bis **Sonntag** den **23.** Dezember 1855 incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Bei dem Beginne der Ausstellungs-Saison pro 1855/56 wird zu einem zahlreichen Beitritte zum Vereine mit dem Beifügen eingeladen, daß eine besondere Einladungs-Liste bereits in Umlauf gesetzt ist. — Einzeichnungen aber auch bei dem Vereins-Sekretär Bößner, oder während der Ausstellungen, im Vereins-Lokale, — mittelst Einführung durch ein Mitglied, — stattfinden, oder endlich auch schriftlich angemeldet werden können.

Zugleich wird abermals darauf aufmerksam gemacht, daß nach §§. 27 u. 28 der Statuten zum Besuche der Ausstellungen nur Mitglieder und ihre nicht selbstständigen Familien-Angehörigen, so wie wirkliche Freunde durch sie eingeführt berechtigt sind. —

Der Ausschuß.

Anzeige und Empfehlung.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine

Wachszieher-Arbeiten,

Wachslichter und Wachsstöcke in verschiedener Form und Größe, weiße, färbige, gemalte und goldverzierte. Dann auch Christkindel, in verschiedener Größe von allen Sorten, um die billigsten Preise. Auch werden alle Reparaturen angenommen. Zugleich empfiehlt er seine

Lebküchnerei-Waaren,

weiße u. braune Basler-Tafel-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen, Pfeffernüße und Schiffchen, zur gefälligen Abnahme. Der Laden auf dem Christmarkte befindet sich in der ersten Reihe dem Herrn Kaufmann Weil gegenüber.

Joseph Hammer,
Wachszieher und Lebküchner.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Fanny Schebler kgl. geh. Ministerial-Sekretärs-Gattin, 30 J. — Hr. Eduard Doctor, Professor am k. Conservatorium für Musik, 30 J.

In Benediktbeuern: Hr. Franz Jos. Roth, freiresign. Pfarrer v. Osterschwang, zur Zeit Benefiziat in Bichel, 48 J.

Anzeige.

Morgen **Sonntag** den 16. Dez. um $^1/_2$ 4 Uhr wird in dem beliebten

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten zur Aufführung gebracht:

Der Freischütz.

Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten.

Preise der Plätze zum „Freischützen." I. Platz 4 kr. — II. Platz 3 kr. — III. Platz (Kinder) 2 kr.

Vorher geht:

Die Räuber auf Maria-Kulm.

Räuberstück in 2 Akten.

Die Sylvesternacht.

Lustspiel in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der Maier'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Da diese Stücke auf das prachtvollste ausgeführt werden, so ladet ergebenst ein

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Man sucht für ein solides Mädchen vom Lande, welche das Kochen erlernt und als Köchin bereits längere Zeit gedient hat, bei einer braven Bürgersfamilie bis Lichtmeß einen Platz. Dieselbe unterzieht sich gerne den häuslichen Arbeiten und würde sich mit geringem Lohne begnügen. (Adressen beliebe man bei der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.)

Gesundheits-Leibchen

in Wolle und Seide, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jak. Krippner.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) **HH.** Popp u. Dirr, v. Nürnberg, und Boamer v. Lahr, Kaufl.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) **HH.** Forster, Pfarrer v. Wolfsbuch. Toland, Pfarrverweser v. Hof. v. Dietz, Klerikaldirektor v. Entdorf. Franz, Pfarrer v. Saal. Glas, Postgehilfe v. Erding. v. Klatitschek, Gutsbes. v. Böhmen. Schorrer v. Nürnberg, u. Lehman v. Burgbaßlach, Kaufl. Manert Privat. und Frln. Friedrich k. Assessorstochter v. München, Fr. v. Hartony v. Wien. Mad. Eireiner mit Tochter, Apothekersgattin v. Straubing. Dlle. Köls, Bürgerstochter v. Schnaittenbach.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 298.

Abendausgabe.

Telegraphische Berichte.

Turin, 11. Dez. Der König von Sardinien ist diesen Abend in seiner Hauptstadt wieder eingetroffen. In Susa war er mit dem Prinzen von Carignan zusammengetroffen. Die Minister und eine große Volksmenge erwarteten den König an dem Eisenbahnhofe. Er wurde mit lebhaftem Enthusiasmus empfangen. Die Stadt wurde illuminirt.

London, 12. Dez. Kars ist gefallen, wie die „Morning-Post" eben aus authentischer Quelle meldet. General Williams sah sich durch Hunger genöthigt, den Russen eine Parlamentär-Flagge zuzuschicken und die Capitulation anzubieten.

Deutschland.

***Regensburg,** 15. Dez. In der unsern Lesern schon bekannten Klage des Banquiers Bethmann-Hollweg in Frankfurt gegen die Redactionen des Bayerischen Volksblattes und des Tagblattes wegen Ehrenkränkung hat das k. Stadtgericht auf Verhandlung in öffentlicher Sitzung erkannt. Die Verhandlung gegen den Redacteur des Bayerischen Volksblattes findet Samstag den 5. Januar, Vormittags 8 Uhr statt.

Schwerin, 5. Dez. Der „Nordd. Corresp." bringt folgendes Publicandum des Ministeriums, „betreffend den geistlichen Beruf der Hebammen": „Friedrich Franz ꝛc. Es ist in der neueren Zeit weniger beachtet worden, daß die Hebammen, neben dem Berufe ihrer Kunst, auch einen geistlichen Beruf haben. Dieselben sind nicht allein in Unserer revidirten Kirchenordnung angewiesen worden, daß und wie sie die Nothtaufe zu verrichten haben, worin sie von den Predigern unterrichtet werden sollen; sondern eine alte, in Unseren Landen noch an manchen Orten bestehende Sitte fordert auch von ihnen, daß sie über dem neugeborenen Kinde ein Gebet und den Segen sprechen. Nicht minder bringt es ihr Beruf mit sich, daß sie den Gebährenden und Wöchnerinnen auch mit religiöser Ermuthigung und Tröstung beizustehen haben. Wir finden Uns daher veranlaßt, allen Ortsobrigkeiten hierdurch den geistlichen Beruf der Hebammen in Erinnerung zu bringen. Dieselben haben demnach bei der Auswahl der Personen für den Hebammenberuf nicht bloß auf deren erforderliche Geschicklichkeit, sondern auch darauf zu sehen, daß dieselben gottesfürchtige Personen von untadeligem Rufe und ehrbarem Wandel sind. Sie haben sich hierüber durch das Zeugniß des Ortspredigers derselben Gewißheit zu verschaffen und die Concession zu der Ausübung der Hebammenkunst nur solchen Personen zu ertheilen, welchen auch in den obigen Beziehungen Nichts entgegensteht. Gegeben durch Unser Ministerium, Abtheilung für geistliche und Medizinal-Angelegenheiten, Schwerin, am 28. Nov. 1855. Friedr. Franz. v. Schröter."

Frankfurt, 12 Dez. Dem Vernehmen nach hat Freiherr M. A. v. Rothschild durch eine seiner testamentarischen Verfügungen eine Summe von 4 Millionen Gulden zur Bildung eines Majorates für die Rothschild'sche Familie bestimmt und dabei verordnet, daß der jeweilige Inhaber desselben sich zum israelitischen Kultus bekennen müsse; als alleinigen Grund für diese Anordnung soll der Erblasser in seinem Testamente angeführt haben, er habe die Erfahrung gemacht, daß diejenigen Mitglieder der Rothschild'schen Familie, die zur christlichen Kirche übergetreten, sich durch diesen Schritt mehr Feinde als Freunde gemacht hätten, und er müsse deßhalb wünschen, daß die Inhaber des Majorates solcher Erfahrung fern bleiben. (!!) Eine andere der testamentarischen Verfügungen vermacht einem der in Wien sich aufhaltenden Söhne des verstorbenen Frhrn. Anselm von Rothschild eine Summe von 8 Millionen Gulden unter der Bedingung, daß derselbe seinen Wohnsitz in Frankfurt nehme. Das Testament ist von dem hiesigen Anwalte Dr. Reinganum (welcher als Rechtskonsulent des Hauses Rothschild ein jährliches Gehalt von 5000 Gulden bezieht) verfaßt, und es ist demselben dafür ein Legat von 15,000 Gulden vermacht.

Wien, 9. Dez. Die letzten Arbeiten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins gaben Anlaß zu einigen beachtenswerthen statistischen Bemerkungen. So ist es interessant zu erfahren, daß im Verhältniß zur Bevölkerung Bayern eine hervorragende Stellung innerhalb des Vereins einnimmt, denn es entfällt daselbst auf 120,000 Einwohner je eine Station, in Preußen je eine auf 260,000, in Oesterreich auf 550,000. Außer dem Verein kommt in Rußland auf 3,400,000, in Frankreich auf 327,000, in Sardinien auf 80,000, in England auf 59,000 in der Schweiz auf 21,000 Einwohner eine Telegraphenstation. Im deutsch-österreichischen Verein sind zur Zeit 227 Stationen eröffnet, darunter 69 in Oesterreich, 63 in Preußen, 35 in Bayern, 23 in den Niederlanden, 9 in Hannover, 8 in Sachsen u. Baden, 5 in Würtemberg und Mecklenburg. Sonst bestehen noch in Europa außerhalb des Vereins 956 Telegraphenstationen, wovon 468 auf Großbritanien und Irland, 109 auf Frankreich, 97 auf die Schweiz, 18 auf Rußland entfallen.

Ausland.

Paris, 11. Dez. Heute Mittag fanden die Trauerfeierlichkeiten für Admiral Bruat im Dome des Invaliden-Hotels statt. Die Kirche war schwarz behängt und mit Fahnen und Schildern, worauf man die Namen: Navarin, Algier, Taiti, Toulon, Martinique, Sebastopol, Kertsch, Kinburn las, geschmückt. Ein Katafalk stand in Mitte der Kirche, Truppen aller Waffen waren auf der Esplanade und in den Avenüen rings um das Hotel aufgestellt. Die Invaliden bildeten doppeltes Spalier vom Katafalk bis zum Gitter der Esplanade. Die höchsten Militär- und Civilbehörden, die sämmtlichen Gesandten, Deputationen u. s. w. füllten die Kirche. Den Kaiser vertraten die Generale Canrobert und Roguet. Nach dem Trauergottesdienst wurde die Leiche in einem prachtvollen, von 6 Pferden gezogenen Wagen, unter der einem Generale gebührenden militärischen Eskorte aller Waffengattungen, über die Boulevards nach dem Kirchhofe Pere la Chaise gebracht und dort unter dem Donner der Geschütze beerdigt. Das Herz blieb bei den Invaliden.

Aus **Marseille,** 10 Dez., wird gemeldet: Die englischen Baschi-Bozuks haben in Rumelien, namentlich in Adrianopel, schwere Exzesse begangen. Hundert andere Baschi-Bozuks, die sich auf dem Paquetboote „Tancrede" empört hatten, um nach Smyrna zu desertiren, wurden durch die Brigg „Olivier", Kommandant Vicomte v. Lamothe verhaftet. Sie leisteten hartnäckigen Widerstand, und es gab Todte und Verwundete.

London, 10. Dez. Die Abreise des Hofes nach Osborne ist auf heute, dessen Rückkehr nach Windsor auf den 20. d. festgesetzt. — Der sardinische Gesandte hat dem Lord-Mayor eine goldene mit Diamanten verzierte Tabaksdose und ein Schreiben seines Königs eingehändigt, in dem er seinen Dank für die glänzende Aufnahme in der City ausspricht. — Die Gazette bringt die in Form einer k. Proclamation wie üblich abgefaßte Einberufung des Parlaments für den 31 Januar.

London, 6. Dez. Cardinal Wiseman hielt am 3. Dez. in der katholischen Kirche St. Mary's nach dem Vespergottesdienst einen Vortrag über das österreichische Concordat. Die Kirche war gedrängt voll, obgleich man Entree bezahlte. Der Cardinal, welcher natürlich von der Kanzel sprach, erklärte es für seine Pflicht, kirchliche Ereignisse, welche von der öffentlichen Meinung mißverstanden werden, in ihr wahres Licht zu stellen. In diesem Sinne habe er in den letzten fünf Jahren dem antikatholischen Sturm wegen der sogenannten päpstlichen Uebergriffe muthig und ausdauernd die Stirne geboten und viele schwache Gemüther dadurch beruhigt und gestärkt. Auch jetzt herrsche in England eine Gährung ähnlicher Art, wenn auch von geringerer Stärke. Das Concordat habe eine Masse von Zeitungsartikeln hervorgerufen, die nicht nur jeden Katholiken, sondern jeden Engländer, dem die Ehre und Würde seines Vaterlandes theuer ist, peinlich berühren müßten. Fast scheine es, daß die Religion Englands einer fortwährenden fieberhaften Schreckensaufregung bedürfe, um sich ihrer Lebendigkeit bewußt zu bleiben; als gliche sie einem Kessel, der von Zeit zu Zeit überschäumen und verzehrende Flammen speien, oder einem Vulkan, der zu seiner Erleichterung dann und wann alles Holde und Liebliche ringsum unter Trümmern und Asche begraben müsse; und als ob die Aufklärer der öffentlichen Meinung keine mächtigeren Waffen und Werkzeuge hätten als Narretei und Brutalität, Hohnlachen und Gekläff, oder ganz unanständige Witze über Gegenstände, welche die Religion selbst geheiligt hat. Da seien zwei Staaten, — der eine ein mächtiges Reich, welchem man stets die Langsamkeit seiner Entschließungen und die Menge seiner Räthe vorzuwerfen pflegt, — ein Staat voll ungeheuerer nicht bloß materieller, sondern auch geistiger Hilfsmittel, — der seine Räthe aus einer Anzahl verschiedener und vielsprachiger Nationen wählt, — und ein Kaiser, der mit Hilfe dieser Räthe das Concordat zwei volle Jahre lang auf das Genaueste erörtert u. geprüft hat; auf der anderen Seite sei da ein Prälat, den er von der Schulbank her kenne, ein Mann von ächter Frömmigkeit und tiefer Erfahrung, der Nuntius in Wien, der Vertreter einer Macht, die jede weltliche Macht durch die Größe und Erhabenheit ihrer Endzwecke überragt. Kaiser und Papst also hätten dem großen Werke zwei Jahre gewidmet. Endlich gelange das Aktenstück nach England durch die Vermittelung eines Zeitungskorrespondenten, der durch seine Randbemerkungen zeigt,

daß er für den Sinn des angeführten Wortlautes kein Verständniß hat; denn es sei in der eigenthümlichen Sprache der kathol.-kirchlichen Diplomatie abgefaßt, nämlich in einem Latein, dessen Worte etwas Anderes, als die des ordinären Latein bedeuten, und ohne im Kirchenlatein und den Prinzipien des kanonischen Rechtes bewandert zu sein, könne man es unmöglich verdolmetschen. Kaum jedoch habe ein Zeitungs-Redakteur das Werk zwei Stunden lang in Händen gehabt, so setze er sich hin, um es in einem Zornartikel in Stücke zu reißen. Was solle denn der Continent von dem gesunden Verstande und der Gerechtigkeitsliebe der Engländer halten? Es nehme ihn nur Wunder, daß die Aufregung nicht weiter ging, daß keine Grafschafts- und City-Meetings berufen wurden, um gegen die Gewalten zu protestiren, welche durch dieses Concordat dem Kaiserstaat eingeräumt worden sind. Vor fünf Jahren stellte man die Doktrine der Nichtintervention auf, man schrie gegen die Einmischung des heiligen Vaters in die Angelegenheiten Englands, und jetzt wären englische Zeitungsschreiber so inkonsequent, sich in eine Angelegenheit einzumischen, welche nicht sie, sondern Kaiser und Papst angeht.

Pera, 29. Nov. Die ägyptische Division unter Soliman Pascha in Eupatoria hat Befehl erhalten, zum Corps von Omer Pascha zu stoßen. Es ist das jedenfalls ein großer Gewinn für diese Armee, da die erwähnte Division verhältnißmäßig recht gut eingeschult hieher kam und während der diesjährigen Campagne ihre militärischen Studien mit Eifer angesichts des Feindes verfolgt hat. Das unter Omer Pascha operirende Corps wird durch diesen Zuwachs um 12 bis 13,000 Mann verstärkt und nunmehr eine Effectivziffer von 35 bis 38,000 Mann erreichen. Auch von hier aus beabsichtigt man jenem Armeecorps noch Truppen, namentlich Jäger und Infanterie, zuzuschicken. Ueber die Bewegungen dieses Corps sind in der letzten Zeit keine Nachrichten von besonderer Wichtigkeit eingegangen. Selim Pascha ist mit zwölf tausend Mann gemischter Waffen von Erzerum aufgebrochen, um einen bedeutenden Convoi mit Lebensmitteln für die Besatzung von Kars nach diesem Platze zu escortiren. Auf der Krim hat sich der Winter vollkommen festgesetzt und die Armeen gezwungen, sich unter den wärmenden Schutz ihrer prächtigen Schafpelze und so viel wie möglich unter das Obdach der gut gebauten Barracken zu flüchten. Der Hafen von Balaklawa ist mit jetzt seltenen Ausnahmen in neuester Zeit für die Handelsschiffe gesperrt worden, da er kaum Platz für die Regierungsschiffe bietet, die den Truppen bei Balaklawa, Kadikoi und Kamara die nöthigen Bedürfnisse zuzuführen bestimmt sind. Der Admiral Freemantle ist außerordentlich streng in der Handhabung der Hafenordnung, die den Privatschiffen die Landung versagt, wodurch natürlich Kamiesch als kaufmännischer Platz sehr gewinnt. Von den Geschäften, welche die Kaufleute namentlich mit Eßwaaren in jener goldenen Zeit gemacht haben, kann man unmöglich einen Begriff haben, wenn man es nicht selbst gesehen hat. Leute, die früher nicht gewußt haben, wo sie Obdach für eine Nacht finden sollen, Pferdeknechte, die sich einige hundert Piaster erspart hatten, arme Emigranten, denen wohlthätige Hände eine unbedeutende Summe zum Anfang anvertrauten, haben als Schenkwirthe für die verschiedenen Regimenter während der Belagerung in wenigen Wochen Hunderte von Pfunden verdient. Man konnte diese Glückskinder in jener Zeit ab und zu an den öffentlichen Orten in Pera als Dandies herumstolziren, und sich durch den schäumenden Champagner für die Entbehrungen und Leiden der Vergangenheit entschädigen sehen. Das sind nun, wie gesagt, tempi passati, da man seitens der Regierungen Mittel und Wege gefunden hat, den Offizier wie den Soldaten vor den übertriebenen Preisen zu schützen, mit denen er sich seine oft dringend nothwendigen Bedürfnisse erkaufen mußte. — Das Jägerregiment der deutschen Legion, das bisher in der Selemiekaserne gelegen, und in den letzten Tagen um der Cholera zu entfliehen, hinter derselben im Zeltlager kampirt, hat Befehl erhalten, die Kaserne in Kulali im Bosporus zu beziehen — ein Tausch, mit dem unsere Landsleute in jeder Beziehung zufrieden sein können. In der heutigen Nummer der hiesigen Journale appellirt man an die Theilnahme der Deutschen in Konstantinopel, um den Kranken in der Legion einige Zerstreuung durch Bücher, Zeitungen u. s. w. zu verschaffen. Wir können wohl erwarten, daß dieser Zuruf kein vergeblicher sein wird, da es durchschnittlich den hiesigen Deutschen weder an Mitteln noch an gutem Willen fehlt, eine derartige Bitte zu erfüllen.

* Die Nachmittagspost war bei Beginn des Druckes noch nicht angekommen.

Auswärtige Todesfälle.

In Rieca in Montenegro: Frln. Katharina von Reisch, Gesellschaftsdame der Fürstin von Montenegro (aus Neuburg a. d. Donau) an der Cholera.

Regensburger-Hopfenmarkt
am 14. Dez. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr. 45 fl. — kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 52 fl. 11 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. — fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen Mittelpr. 32 fl. — kr.

Regensburger Schranne vom 15. Dezbr. 1855

	Weizen		Korn.		Gerste		Haber.	
Neue Zufuhr .	916		224		550		245	
Schrannenstand	922		227		563		243	
Heutiger Verkauf	887		224		560		243	
Rest . . .	35		3		3		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	22	44	19	52	14	46	7	15
Mittlerer . .	21	54	19	26	14	20	6	53
Mindester . .	20	48	18	29	13	43	6	27
Gefallen . .	1	1	—	28	—	—	—	7
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	4	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 33499 fl. 56 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 4 L. 1 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 1 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	14	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	26	16	3	8	2
Semmelmehl . . .	3	38	13	3	7	—
Mittelmehl	3	6	11	3	6	—
Pollmehl	2	34	9	3	5	—
Nachmehl	—	51	3	1	1	3
Roggenmehl	2	45	10	2	5	1
Römischmehl	2	42	11	1	5	3
feiner Weizengries .	6	26	24	1	12	1
ordinär Weizengries .	5	22	20	1	10	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 50.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 16. Dezember.

Das Organ der Mordlust.

(Humoreske.)

Paul Lindeblüth war der beste, harmloseste Mensch in ganz Hamburg, — die gute Stunde selber, wie man im gemeinen Leben sagt. Wenn Perikles sich selbst nachrühmen konnte, daß seinetwegen sein ganzes Leben hindurch keiner seiner Mitbürger eine Thräne vergossen, so konnte Paul ohne Selbstüberhebung von sich sagen, daß er in seinem ganzen Leben noch Niemanden absichtlich eine unangenehme Viertelstunde oder eine Regung von Herzweh bereitet habe. Er hatte das weichste, empfindlichste Gemüth, das man nur auf Erden finden kann: er konnte nicht einmal kleine Kinder weinen oder schreien hören, ohne ganz betrübt gestimmt zu werden, und wenn er irgend ein Thier, ein Pferd, einen Hund, eine Katze mißhandelt werden sah, bereitete es ihm den tiefsten Schmerz. Kurzum, wenn es jemals einen Menschen gegeben hat, welcher friedfertig und sanft, empfindsam und gefühlvoll und ohne Falsch wie eine Taube war, so muß es unser Paul Lindeblüth gewesen seyn. Der gute Mensch hatte keinen Beruf; seine Eltern hatten ihm ein hübsches Vermögen hinterlassen, das ein Bruder seiner Mutter bis zu deren Tode verwaltete. Sein Vater war nämlich schon frühe gestorben. So lange seine Mutter noch lebte, hatten Beide nicht einmal ihre Einkünfte aufgezehrt, und Paul hatte kaum sein Taschengeld aufgebraucht. Als er nun das ganze Vermögen hatte erben müssen, erschrack er ordentlich vor der Größe desselben und lebte für sich selber nur noch mäßiger. Dagegen aber wuchs seine Gutmüthigkeit noch um ein Bedeutendes, und ward um so frecher von eigennützigen Menschen ausgebeutet, je weniger diese nun die Controlle seiner verständigen Mutter fürchteten. Diese seine Herzensgüte war in der That so groß, daß sie wahrhaftig am Ende die Unehrlichkeit gewissenloser Menschen herausforderte. Wer nur konnte, borgte Geldsummen von ihm, und er dachte nicht daran, seine Schuldner zur Heimzahlung aufzufordern, aus Furcht ihnen zu nahe zu treten. Die Verwaltung seines Vermögens machte ihm Mühe und Sorgen und drückte ihn, denn er fühlte sich zu weich dazu; er übertrug daher nach dem Tode seines Oheims den größten Theil desselben einem gewissen Rottner, um dasselbe zu verwalten, und dieser entrichtete ihm nicht einmal die Zinsen davon. Um wieder in den Besitz seines Eigenthums zu gelangen, hätte er nur eine einfache Klage auf Wiederaushändigung gewisser Werthpapiere ꝛc. bei Gericht anhängig machen dürfen, — allein er that das nicht! Seine Abneigung gegen jeden Streit war so groß, daß er lieber Gefahr lief, um drei Viertheile seines Vermögens betrogen zu werden, als strenge Maßregeln ergriff.

Obwohl von Haus aus zarterer Gefühle fähig und des Anschlusses an ein liebendes Wesen bedürftig, war Paul mit 34 Jahren doch noch ein Junggeselle. Seine friedliebende Natur hatte seither vor den Zänkereien und gelegentlichen Stürmen zurückgeschreckt, von welchen auch bei den glücklichsten Paaren die Ehe nicht ganz frei seyn soll. Endlich lernte er jedoch eine junge Wittwe kennen, welche sein Herz so sehr fesselte, daß er alle schlimmen Ahnungen und alles Bangen vor ehelichem Unfrieden vergaß und sich ein Herz herausnahm, um die Hand der hübschen Madame Sommertag anzuhalten, die ihn ohne Weiteres erhörte. Ihr erster Gatte war ein leidenschaftlicher jähzorniger Mann gewesen, dessen Wuthausbrüche sich nicht immer auf Worte und Drohungen beschränkten, und die schmucke Wittwe war namentlich durch den Contrast gewonnen worden, welchen der sanfte, stille und nachgiebige Charakter Paul's mit dem ihres seligen Herrn darbot. Vielleicht hatte sie auch bei sich beschlossen, ihren zweiten Gatten für die Gewaltthätigkeiten des erstern büßen zu lassen. Wie Dem nun aber auch seyn mag, Paul ward erkoren und erhört, obschon er mit seiner ganz besonderen Delikatesse die Heirath so lange zu verschieben wünschte, bis er sich wieder in den Besitz seines ganzen Vermögens gesetzt haben würde.

Die Liebe hatte wenigstens so viel Einfluß auf ihn und auf eine Sinnesänderung bei ihm, daß er alle seine Vermögensangelegenheiten einem rührigen Advokaten übergab, mit dem Auftrag, sie so rasch wie möglich zum Ziele zu führen, ohne jedoch den gegnerischen Parteien gerade wehe zu thun. Da sein Recht, wie schon oben erwähnt, unbestreitbar war, so hatte er alle Aussicht, seine Wünsche binnen Kurzem gekrönt zu sehen.

So standen die Sachen, als Madame Sommertag auf den Einfall gerieth, zur Feier ihres Geburtsfestes eine große Abendgesellschaft zu geben. Den Gästen sollte nicht bloß durch Tanz, Gesang und Kartenspiel Unterhaltung geboten werden, sondern der Glanzpunkt des Abends versprach eine phrenologische Vorlesung zu werden, welche ein Dr. Mucius zu halten beabsichtigte, ein sehr verdienstvoller junger Gelehrter, wie Madame Sommertag versicherte, den sie vorigen Herbst im Bade kennen gelernt hatte. Andere Menschenkinder wollten behaupten, dieser verdiente Gelehrte sei noch vor einem Jahre der Barbiergeselle Mutz in einer Rasirstube in der Nähe der großen „Kurfürstenbrücke“ in Berlin gewesen und habe sich sein Doktordiplom und die classische Endung seines Namens selber creirt.

Natürlich ward auch Paul zu dieser Soiree eingeladen, und ihm, als dem künftigen Ehegemahl der schmucken Wittwe, ward ein großer Theil der Vorbereitungen und Zurüstungen zu dem Feste anvertraut, deren Besorgung er mit einem wahren Stolze übernahm, denn er versprach sich davon einen höchst genußreichen Abend.

Die Soiree schien auch überaus angenehm zu werden. Speisen und Getränke waren gut und in Fülle vorhanden und die Musik trefflich. Madame Sommertag war reizender und bezaubernder als je, und Paul, den man allgemein beneidete, wurde mit Aufmerksamkeiten und Glückwünschen von allen Seiten her überhäuft. Der kleine Ball schien nur ein Vorläufer des großen, welcher zur Feier der Hochzeit stattfinden sollte, und Paul durfte sich wohl, nach der herkömmlichen Ausdrucksweise, „für den glücklichsten der Sterblichen“ halten.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell!

Die Tanzlust der Gäste ward nach einigen Stunden flauer und der Gesang fand nicht mehr dieselbe Aufmerksamkeit wie zuvor, jene Aufmerksamkeit, welche die Sänger befeuert und enthusiasmirt. Man sah allgemein und mit großer Spannung dem Glanzpunkt des Abends, der Vorlesung des Dr. Mucius, entgegen, und stürmischer Beifall begrüßte endlich die Kunde, daß derselbe nun einen kurzen, gemeinschaftlichen Vortrag über Phrenologie halten und sodann die Organe des Gehirns bei denjenigen der Gäste untersuchen werde, welche erbötig wären, sich einer solchen Probe zu unterwerfen.

Lautlos hörte die Versammlung den Vortrag des spindeldünnen blassen Männleins an, und bewunderte ihn um so mehr, je weniger man davon verstand, oder sich klar machen konnte. Hierauf drängte man sich ordentlich hinzu, um sich phrenologisch

Auf diese einigermaßen kindischen und allzu primitiven Vernunftschlüsse hin gründete er nun eine Lebensweise, welche ihn immer mehr isolirte und von seinen Mitmenschen abzog. Er fürchtete die Menschen, weil ihm bange war, er könnte sich an einem vergreifen. Monate vergingen ihm auf diese Weise, und es gelang ihm so, wenigstens keinen Menschen umzubringen; aber er ging physisch und psychisch darüber beinahe zu Grunde. Endlich fühlte er sich wenigstens einigermaßen erleichtert von seinen steten Befürchtungen und ein schöner milder Frühlingsabend lockte ihn einstmals so sehr, daß er sich in's Freie wagte und einen Spaziergang über Land machte.

Auf dem Heimwege fühlte er sich wie neugeboren; der Spaziergang selber mit der heilsamen Bewegung, der Anblick der lang entbehrten schönen Natur, die linde Luft, geschwängert von Blüthendüften aller Art, hatten ihm unsäglich wohlgethan. Er hatte auch nicht den mindesten Drang von Mordlust in sich verspürt. Freilich hatte er nur die einsamsten Feldwege eingeschlagen, wo ihm nur wenig Personen begegneten; allein wenn er irgend einem Menschen begegnete, der ihn freundlich begrüßte, so hatte er sich beinahe versucht gefühlt, ihm an den Hals zu springen und ihn zu umarmen. Er glaubte und hoffte, sein Hang zur Mordlust habe sich durch die Einsamkeit und Abgeschiedenheit der Welt einigermassen verloren, ja sei vielleicht ganz verschwunden. Allein siehe da! wie er mit der Hand über seinem Ohre hin- und hertastete, fand sich der verhängnißvolle Höcker noch immer an der alten Stelle. (Fortsetzung folgt.)

Der Räuber Heigl.

(Aus der Neuen Münchener Zeitung)

Matthias Heigl ist in Beckendorf bei Kötzting ums Jahr 1813 geboren. Der Vater war ein unbemittelter Taglöhner, die Mutter hausirte mit Töpferwaaren. Er hatte Geschwister und es herrschte viel Noth. Als die Zeit kam, wo er nach Kötzting in die Schule sollte, war er seinen Schulkameraden zwar nicht im Lernen, wohl aber in Stärke und Gewandtheit überlegen. Ohne im Lesen und Schreiben sonderliche Fortschritte gemacht zu haben, trat er der Schule entronnen eine Carriere an, mit welcher seit David mehr als ein großer Mann begonnen hatte: er ward Hirt. Er verdingte sich Metzgern ihre Schafe zu hüten. Hier war's, wo sich sein Talent zuerst verrieth; die Metzger wußten sich keinen bessern Hirten, als den Hiesl, denn keinem gelang es wie ihm, so schnell die Schafe zur Mast zu bringen: es war erstaunlich, wie trefflich der Junge sich auf die Weideplätze verstand; fast schien's als habe er ein Geheimmittel. Das Geheimniß ward indeß offenbar. Einst fuhr der Gutsbesitzer Sch. aus K. mit seiner Frau des Wegs, als er mitten in einem ihm angehörigen fetten Kleefeld den wackern Hiesl umgeben von seiner Schafheerde sah, die sich's da wohl schmecken ließ, obgleich ein Pfahl mit Strohwisch, (sogenannte Pfandstecken) das Betreten dieses Grundstückes verpönte. Gerade auf diesen Pfahl hatte der hoffnungsvolle Bengel seinen Hut aufgepflanzt. Als das der Eigenthümer sah, ergrimmte er wie sichs versteht, und vom Wagen aus rief er dem Heigel zu, daß er sich mitsammt seiner Heerde unverzüglich aus seinem Felde scheeren solle. Aber Heigl focht das wenig an, er versetzte ganz unbefangen: das brauche man ihm ja gar nicht zu schaffen, seine Schafe würden ganz gewiß selbst heimgehen, wenn sie genug gefressen. Man sieht, er hatte schon früh seinen besondern Begriff von Mein und Dein.

Lämmerhüten ist ein sanftes Geschäft, das auf die Dauer der Sinnesart Heigel's nicht taugte. Er verlegte sich nun auf den Handel. Er hausirte. Der Hausirhandel ist aber verboten. Ich habe nicht erfahren können, ob es dieser Handel war oder ein anderes Geschäft, das mit dem herrschenden Rechtsbegriff sich nicht vertrug; kurz es war ein Polizeivergehen, um dessen willen Heigl eingesteckt wurde in die Frohnfeste des Landgerichts Kötzting. Es geschah so zu Anfang der Vierziger Jahre, daß ihm das Landgericht einmal den Prozeß machte. Das Erkenntniß lautete auf Strafarbeitshaus. Einem Landgerichtsassessor — er hieß x und ist seitdem gestorben — war es übertragen, Heigl sein Urtheil zu verkünden. Der Assessor verfügte sich mit einem actuirenden Praktikanten in die Frohnfeste, wählte da die Wohnstube des abwesenden Eisenmeisters als Amtslocal und ließ sich durch die Frau, wie andere erzählen durch die Magd des Eisenmeisters den Delinquenten vorführen. Als Heigl über das, was ihm bevorstand, im Reinen war, fand er für gut, während der Assessor immer noch vorlas, sich auf französisch zu empfehlen. Er hatte während der Vorlesung Zeit gehabt, sich im Zimmer umzusehen und bei dieser Gelegenheit mit scharfem Auge einen Zug entdeckt, durch welchen sich von hier aus das verschlossene Gefängnißthor öffnen ließ. Von dieser Zugschnalle hatte er bei der betreffenden Stelle des Protokolls den zweckdienlichen Gebrauch gemacht, der ihn ohne weiteres Hinderniß sofort ins Freie führte. Indeß las der gute Assessor unbefangen in seiner Sentenz fort, bis ihn der Aktuar mit der Bemerkung unterbrach, er glaube, Heigl sei fortgegangen. Der Assessor schaute übers Protokoll, und er mag genau geschaut haben, um sich von dem Vorgange vollständig zu informiren. Das geschah endlich, und befriedigt gab er seinem Aktuirenden den Bescheid zurück: „Ei was, er kann nicht fort seyn, steht ja noch sein Hut da."

Wir werden nun schwerlich uns gedulden, bis Heigl seinen Hut wieder holt. Kurz gesagt: diese Handlung, welche ohne Zweifel von einer Sinnesschärfe, Geistesgegenwart und Entschlossenheit zeugt, wie wir sie bei unsern Freunden im Walde nicht gewohnt sind, führte Heigl in die Berge.

Von nun an lebte er entschieden dem Berufe, zu welchem ihn die Natur mit den erforderlichen Eigenschaften versehen hatte. Seine Thaten beschränkten sich indeß bloß auf Einbrüche, die Straße ließ er frei. Er war aufs Beste unterrichtet, wo Geld zu finden und sicher zu holen war; seine Streiche waren ebenso fein angelegt als rasch ausgeführt. Er schonte, wenn es nicht die Nothwehr erheischte, das Leben, nur mußte er sich zuweilen der Grausamkeit bedienen, um die Geldliebe zu überwinden. Er hat namhafte Summen erbeutet, die ihm ein flottes Leben gestatteten. Es konnte nicht fehlen, daß seine Thaten bald ruchbar und Mittel aufgeboten wurden, seiner habhaft zu werden. Gelang es, was aber selten der Fall war — in einer Schenke oder auf der Strasse ihn zu greifen, so wußte er sich stets mit unglaublicher Gewandtheit und Stärke zu entwinden, auch wenn die Zahl seiner Häscher überlegen war. Diese kamen ein paarmal übel weg dabei: wie der Brigadier im Kampf zu Hutlach am Predigtstuhl, ein Bauer bei seiner Gefangennehmung. So trieb Heigl zehn volle Jahre unangetastet sein Wesen inmitten einer loyalen friedlichen Bevölkerung ungeachtet sorgfältiger Spähe. Man wird das unbegreiflich finden. Allgemein hält man dafür, daß er auf dem wohl bekannten Keitersberg sein Quartier hatte. Dieser Berg erhebt sich etwa eine halbe Stunde von Kötzting und bildet einen gegen 3 Stunden langen Rücken, der sich über das Meer 3040 bis 3508, über das Thal 1700 bis 2000 Fuß erhebt. Lauter Wald und zwar Privatwald bedeckt ihn, seine steilen Gehänge und sein Kamm sind stellenweise felsig und es bilden die trümmerartig übereinandergeworfenen ungeheuren Gneisplatten nicht selten natürliche umfangreiche Höhlen, die inwendig aufs reichlichste mit Moos ausgekleidet sind. Mein Führer, ein Jäger, hat mir die Stätten gezeigt, welche Heigl sich zu seinem Quartier ausersehen haben mochte, in der That ganz bequeme Wohnungen für einen abgehärteten Mann zur Sommerzeit; aber nicht für den Winter, der Höhle und Alles über mannstief im Schnee vergräbt. Zudem, Heigl war ja nicht allein. Er hatte eine Genossin, die seine Schicksale, seinen Aufenthalt theilte. Sie war aus Reitenberg, am westlichen Fuße des Keitersberges, und folgte ihm seit dem Beginn seines vogelfreien Lebens mehrere Jahre, bis ihn eine andere Neigung fes-

selte. Diese bildet eine zarte Episode im Leben des Räubers. Der Keitersberg trennt zwei große parallele Thäler, das Lamer- und Zellerthal. Seine zusammenhängenden Waldungen reichen bis herab in die Nähe der Dörfer und vermitteln eine gänzlich verborgene Communikation mit beiden Thälern. So konnte Heigl in der Nähe menschlicher Behausung, wo es ihm gefiel, seinen Beobachtungen unbemerkt nachgehen, selbst zur Nachtzeit eintreten. Er konnte vom Walde aus mit der Hand nach dem arglosen Bewohner reichen. Eine schwarzäugige Dirne, ein blutjunges Kind, hütete am Saum dieses Waldes die Heerde. Sie war sehr hübsch. Da kam der Räuber und nahm ihr Herz zum Pfand, bis er sie selber hatte. Sie nahm Abschied von Gottesdorf, ihrer Heimath, und folgte ihm in die Wälder. Da hauste sie mit ihm manches Jahr bis zum letzten Tage seiner Freiheit. Er hat sie sehr geliebt und zärtlich gepflegt. Sie trug schönes Gewand und goldenen Schmuck und wurde geschützt vor Gefahr. Auf seinem Rücken entzog er sie einmal den Verfolgern. Ihre Kinder wurden bei wohlhabenden Leuten ausgesetzt, die Gebühr für Taufe, Kleidung beigelegt. Es ist bemerkenswerth, wie gewissenhaft und zärtlich Heigl auch für die Erziehung der Kinder seiner ersten Geliebten besorgt war, namentlich für ihre geistliche Pflege, und ich hörte als Grund seines Zerwürfnisses mit jener angeben, daß sie hierin ihre Kinder vernachläßigt habe. Heigl hatte zwar alle Ursache, sich verborgen zu halten, allein er konnte sich's doch nicht versagen, in Verkleidungen die Späher zu höhnen. So ward er in Kötzting einmal in der Uniform eines Grenzjägers gesehen, die Geliebte als Landkrämerin.

Heigl war nicht die ganze Zeit seit seiner ersten Verurtheilung in Bayern. Ums Jahr 1847 war er mit seiner Gefährtin in Ungarn, wo er eine Weinschenke in Pacht hatte. Dort war aber sein Boden nicht, und schon im folgenden Jahre verkehrte er wieder am Keitersberg.

Es war nach seiner Rückkehr, da wanderte einst spät noch durch die Wälder des Keitersberges mit Geld beladen ein Bauer von Aurach im Lamerthal, Namens Andreas Vogel, ein Mann, der noch lebt. Er war auf der Heimkehr aus Regensburg, wo er Bretter für 1000 fl. oder mehr verkauft hatte. In Kötzting hatte er sich im Wirthshaus verspätet und etwas über Durst getrunken. Als er keuchend unter seiner silbernen Last den Höhepunkt der Straße zwischen der Wiesmühle und Schönbuche erreicht hatte, gesellte sich ein Mann zu ihm, der des gleichen Weges war. Vogl war dieser Begleitung froh, denn Heigl kam ihm nun in den Sinn und er nahm keinen Anstand, dem Fremden sein Vergnügen auszudrücken, daß er einen so kräftigen Reisegefährten bekommen habe, denn er trage viel Geld bei sich und fürchte sich vor Heigl. Auch mache ihm das Geld, da er weit herkomme, den Weg so sauer, daß er ihm gerne in dem nächsten Wirthshause eine Maß Bier bezahle, wolle er ihm tragen helfen. Der Begleiter nahm den Antrag an und sagte lachend: „wegen Heigl dürft ihr euch nicht fürchten, mir wird er nichts anhaben." Als sie nach Schönbuche kamen, da wollte der Bauer sein Versprechen halten; das gab indeß der Gefährte nicht zu, indem er meinte, der Bauer habe schon hinreichend geladen. In Hohenwart ging es ebenso. Endlich erreichten sie in später Nacht das Wohnhaus Vogels in Aurach. Da gab diesem der Mann den Geldsack zurück und erhielt dafür die Einladung, einzutreten, sich zu erquicken und zu übernachten. Der Mann aber lachte und sprach: „Wer dir dein Geld durch den Wald vor's Haus geschleppt hat, das war der Heigl. Siehst du, der Heigl nimmt niemanden sein Geld auf der Straße; er weiß schon, wo er's zu holen hat. Bei den Geizhälsen, die es verstecken und sich u. niemanden andern was Gutes gönnen. Das soll dem Heigl niemand nachsagen, daß er dem Wandersmann auf der Straße was Leids thut." Der Bauer ist vor Schreck zusammengesunken und Heigl zog dem Walde zu. Das ist eine verbürgte Geschichte.

Noch andere ähnliche Anekdoten, Züge von Großmuth und Schwänke erzählt man von ihm: wie er einem Mädchen das Heirathgut getragen (vielleicht eine Version der vorigen Geschichte) ferner wie er einem böhmischen Mineralogen als Führer im Gebirge gedient, der ihn mit vieler Neugierde über Heigl befragte, wie er aussehe u. dgl., bis er sich beim Abschiede zu erkennen gab. Ich kann sie indessen weniger als Handlungen der Großmuth als der Klugheit betrachten. Sie sind es zum Theil, welche die langjährige Behauptung seiner Freiheit erklären. Es war seine Politik, sich populär zu machen. Ein zeitweiser Mitgenosse Heigls, ein gewisser Späth, genannt der Maulauf Hiesl, der sich bei den Bauern durch Brutalität verhaßt machte, trieb's nicht lange, so war er in den Händen der Gerechtigkeit. Heigl war eher beliebt als gefürchtet. Ich habe ihn in der That weit mehr mit dem Ausdrucke des Bedauerns und der Theilnahme besprechen hören, als mit Haß oder Verachtung, und wenn ich fragte: „habt ihr euch denn vor Heigl nicht gefürchtet?" bekam ich gewöhnlich die Antwort: „ach der Heigl thut uns nichts!" Man sagt sogar, daß Heigl ärmeren Leuten Geld gegeben habe. Unter solchen Umständen scheint mir's nicht wahrscheinlich, daß er bloß auf sein Quartier am Keitersberg angewiesen war und ich vermuthe, daß er sich bequemere Schlupfwinkel gewußt habe.

Man will ihn auch wirklich ein paarmal zu Gottesdorf in der Dämmerung gesehen haben. Ich weiß nicht, ob die Begriffe des Landvolkes von Eigenthum ihn verdammten, das aber ist gewiß, daß man seine Verfolger mehr haßte, als ihn. Ich bekam über diesen Punkt einmal wörtlich folgende Aufklärung: „sie han a Freid ghatt, daß'n d' Standari nit kriegn." Ein anderer Grund seiner Geborgenheit lag in seiner überlegenen Körperstärke und dem Respekt, den er davor einzuflößen wußte, auch fehlte es ihm nicht an guten Waffen und der sicheren Hand sie zu führen. Dieß alles, verbunden mit einer seltenen Geistesgegenwart, berechtigte ihn zu einem Selbstvertrauen und einem Gefühle von Sicherheit, das aller seiner Verfolger spottete. Als er zuletzt bei einem Aufgebote von mehreren 100 Mann mit seiner Geliebten verrathen den Verfolgern in die Hände gerieth, war es nur ein unglücklicher Fehltritt, der ihn in die Gefangenschaft brachte. Wären aber die Alpen sein Schauplatz gewesen, kein Schlupfwinkel hätte ihn so lange geschützt.

Ich befand mich am 27. Juni 1854 auf dem Schauplatz seiner Thaten und Gefangennehmung, gerade zur selben Stunde, als in Straubing das Urtheil über ihn und seine Mitschuldigen gesprochen wurde. Es lautet für Heigl auf Tod, für seine erste Geliebte auf 5 Jahre Arbeitshaus, für die Zweite auf zehn Monate Gefängniß. Gegenwärtig ist sie wieder zu Gottesdorf, ihrer Heimath. Heigl wurde zur Kettenstrafe begnadigt, war indeß in Straubing nahe daran, vor dem Abgang ins Zuchthaus nach München, der Frohnfeste zu entspringen. Er hatte bereits den Hof erreicht.

Heigl und seine Genossen sind nicht die einzigen Räuber des Waldes. Im heurigen Jahre verkehrte eine Bande zwischen Rötz, Furth und Waldmünchen und man wies mir im letzten Herbste am Zwirenzl noch im sichern Versteck die Kohlen, bei deren Feuer sie drei Wochen vorher sich Kartoffeln sotten, als sie überfallen und gefangen genommen wurden; nämlich die beiden Preißer, Vater und Sohn von Herzogenau. Es war auch die Rede von anderen, die sich um Cham jetzt noch frei herumtreiben.

Warum?

Marl: Aber du, der Bräumeister war gestern sehr gut humorisirt.

Seppl: Das glaub' i schon; er hat a fremd's Bier trunken.

Marl: Ah! So! Vom seinen hätt's mi g'wundert.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 299. **Regensburg,** Montag (Lazarus.) 17. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem nahenden Beginne eines neuen Quartales und Jahrganges des Bayerischen Volksblattes beehren wir uns, zu zahlreichem Abonnement einzuladen. Die Tendenz des Blattes bedarf keiner weiteren Erörterung und Empfehlung; je größer aber die Schwierigkeiten sind, mit denen ein auf kirchlichem Boden stehendes conservatives Blatt zu kämpfen hat, mit desto größerer Berechtigung glauben wir an die Freunde des wahren kirchlichen und staatlichen Conservatismus die Bitte stellen zu dürfen, das Blatt durch Abonnement und Inserationen zu unterstützen und sich nicht durch die Rührigkeit und den Zusammenhalt der Gegenpartheien beschämen zu lassen. Der Zuwachs der Abonnenten seit zwei Jahren gibt uns die Ueberzeugung, daß die von uns eingeschlagene Redaktionsweise Beifall und Billigung gefunden hat; dem gegenüber geben wir die Versicherung, daß wir auch fortan weder Kosten noch Mühe scheuen werden, um unsere Leser mit der Summe des Wichtigsten und Neuesten bündig und schnell zu bedienen und in gediegenen Leitartikeln die Beurtheilung der Zustände der Gegenwart zu erleichtern. Für die Landtagsverhandlungen haben wir einen eigenen Correspondenten gewonnen, wodurch schnelle und sichere Berichte erzielt werden. Für Unterhaltung wird das sonntägliche Unterhaltungsblatt in entsprechender Weise sorgen. Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage und kostet mit dem Unterhaltungsblatte vierteljährig nur 1 fl. Inserate, wofür sich bei großer Verbreitung das Bayerische Volksblatt besonders eignet, werden schnell und billig (die Petitzeile oder deren Raum 2 kr.) besorgt. Auswärtige Bestellungen nehmen sämmtliche Postämter an und werden wir zur Erleichterung Bestellzettel in nächsten Tagen hinausgeben. In Regensburg abonnirt man in der Fr. Pustet'schen Buchhandlung oder bei Buchbinder Gruber am Obermünsterplatze. Zahlreichem und **rechtzeitigem** Abonnement sieht entgegen

Regensburg, 16. Dezember 1855.

Die Redaktion und Expedition des Bayerischen Volksblattes.

Telegraphische Berichte.

Meiningen, 14. Dez. Die Konferenz der Komites für den Bau der Werrabahn hat hier stattgefunden. Das für die Konstituirung der Aktiengesellschaft erforderliche Kapital ist gedeckt. Die Gesellschaft wird nunmehr förmlich gebildet werden.

Athen, 7. Dez. Nächstens wird ein französisches Regierungsblatt unter dem Titel „Moniteur" erscheinen.

Konstantinopel, 3. Dez. Gerüchtsweise übernimmt französisches Militär in Pera den Polizeidienst.

Smyrna, 5. Dez. 1400 Schweizer im englischen Dienst sind hier ausgeschifft, und werden hier überwintern.

Volo, 26 Nov. Die berüchtigten Räuber Gebrüder Haschid Antonio sind endlich gefangen.

Beyrut, 27. Nov. Abd-El-Kader ist aus Konstantinopel hier angelangt. Unter den Mutualen sind neue Unordnungen ausgebrochen.

Aus der Politik der Gegenwart.

Mit einer bemerkenswerthen Uebereinstimmung gelangen alle offiziösen Pariser Stimmen, die bereits sowohl in Zeitungen als Briefen zu unserer Kenntniß kamen, zu dem Schluße, daß Bayern und Sachsen von nun an eine ganz andere, energischere Haltung gegen Rußland zu beobachten gesonnen sind; die Folgen der Besuche ihrer Minister in Paris machten sich bereits fühlbar und es sei zu hoffen, daß die Sachen in Deutschland, trotz Preußen, besser würden. Es werden den einst vielgeschmähten Häuptern von Bamberg sehr verbindliche Complimente ob ihrer nunmehr zum Vorschein gekommenen politischen Weisheit gemacht und die Hoffnung ausgesprochen, daß sie sich offen gegen Rußland erklären dürften, wenn die freundschaftlichen Vorstellungen, die bereits nach Petersburg abgegangen seien, nichts fruchten sollten. Pariser Korrespondenten behaupten, Sachsen und Bayern hätten die Mittel- und Kleinstaaten eingeladen, in abgesonderten Verbalnoten sich jenen Vorstellungen anzuschließen, welcher Einladung die meisten deutschen Staaten auch nachgekommen seien. Wir wollen schonend unsere Meinung darüber verschweigen, welches Schicksal wohl die deutschen Noten in St. Petersburg haben werden, wollen nicht erst nachweisen, wie solche Stimmen im Winde verhallen müssen, wenn sie ihre schwachen Rufe vereinzelt ertönen lassen, statt vereinigt und mit einem starken Freund an der Seite ein weit vernehmbares Wort zu sprechen. Es wird da eben die Erfahrung klüger machen müssen. Die Schwenkung vom militärischen auf den diplomatischen Schauplatz wird indeß immer sichtbarer, die Zeit, wo einträchtiges Handeln der Kriegsgefahr mit Erfolg entgegen treten könnte, ist da. Wenn wir uns nicht irren, so hat die bis jetzt beharrlich alle Unterhandlungsgerüchte ignorirende „Times" bereits ihren Uebergangsartikel geschrieben. Oesterreich und Preußen, die vor einer Woche, ja vor drei Tagen noch bei Gelegenheit des Concordates und der Thronrede den Zorn der „Times" in einer vollen Lage auszuhalten hatten, finden sich plötzlich in folgender Weise angeredet: „Wir sprechen zu ihnen wie zu noblen und hochherzigen Staaten, die ihre Selbstachtung noch nicht verloren haben und fragen, wie war es möglich, einen Schatten zu bekämpfen und nicht die Wirklichkeit, wie war es vereinbar gegen eine Drohung sich aufzulehnen und ihre Erfüllung zu toleriren? Das Unglück, das die deutschen Großmächte einst so begierig waren zu verhüten, nun ist es da; durch sie da. Ein Jahr so schweren Leides, als je der Ehrgeiz eines Mannes herauf beschworen, ist vorüber — wollen jene Mächte auch jetzt nicht vermittelnd dazwischentreten, um wenigstens ein zweites Kriegsjahr von uns fern zu halten? Es existirte damals keine Gewißheit des Krieges, jetzt ist sie da. Ein gewaltiger Wechsel hat Platz gegriffen in diesen fünfzehn Monaten und aller Welt liegen die Uebel handgreiflich vor, die die deutschen Mächte einst zu verhüten trachteten. Weil aber das Elend sichtbarlich da liegt, so liegt auch mit ihm die um so größere Pflicht vor, wenn möglich, es zu beseitigen." Es ist ein Körnchen Wahrheit in diesen Worten. Wird das vereinigte Bamberg Europa retten?

Deutschland.

† **München,** 14. Dez. (XVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) I. Präsident. Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertische: v. Ringelmann. Ministerialkommissär von Neumayr. Der I. Präsident eröffnet zuerst der Kammer den geschehenen Vollzug der Nachwahlen in der Rheinpfalz und daß die gewählten Abgeordneten vom Direktorium bereits einberufen seyen: dasselbe habe die eingesendeten Wahlakten der nothwendigen Prüfung bereits unterworfen und sich von ihrer Musterhaftigkeit überzeugen können. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Anträge, über deren Zulässigkeit Beschluß gefaßt werden soll; des Abg. Rabl, die seitherige Dienstbotenordnung betreffend. Dieser in 3 Ziffer abgetheilte Antrag wird ad Zif. 1 als zuläßig, ad Zif. 2 und 3 als unzuläßig vom Ausschuß anerkannt. Auf Antrag des Abgeordneten v. Lerchenfeld wird jedoch der Antrag des Abg. Rabl in seiner Totalität von der Kammer als zuläßig angenommen. Antrag des Fürsten v. Wallerstein, die weltliche Feier der Kirchweihen bei ihren ursprünglichen Tagen

es, großentheils von einem freien, selbstthätigen Deutschland ab, das seine Einsicht, seine Interessen und seine Macht in die Wagschale des begonnenen Kampfes wirft. Dieß ist die Ansicht unseres Kabinets. Dieß ist es, was die Herren v. d. Pfordten und Beust zu der Idee einfacher vorbereitender Konferenzen (nicht eines Kongresses) in München oder Dresden veranlaßte, denen dann die offizielle Konstituirung eines öffentlichen Kongresses folgen würde. . . . . . Diese unabhängige Stellung der deutschen Mittelstaaten hat auf das Berliner Kabinet, welches für seinen Einfluß am Bundestage fürchtet, großen Eindruck gemacht. . . . Bayerns Regierung weiß sehr wohl, daß der Krieg ohne ihre Intervention weiter geführt und ohne sie beendet werden kann; aber im Interesse des nothwendigen Friedens hat sie sich — nicht als offizieller Vermittler — aber als unbetheiligter Beurtheiler an die kriegführenden Höfe gewandt, um ihnen die Meinung und die Bedürfnisse Deutschlands darzulegen. Deutschland hat auch seinen Degen, es will Frieden und wird ihn zu erringen wissen."

Aus **Dublin** schreibt man, daß viele Straßen im ärmern Stadttheil am Samstag Abends beleuchtet waren, zur Feier der Freisprechung des Paters Petcherine. Eine lärmende Ovation empfing den Freigesprochenen auch bei seiner Heimkehr nach Kingstown, und in Limerick wird eine Geldsammlung veranstaltet, um seine Gerichtskosten — über 200 Pf. St. — zu decken. Am 10. Dezember erschien der junge Hamilton, der beim Bibel-Autodafe den Ministranten spielte, vor den Geschworenen und wurde, ebenfalls unter lauten Freudendemonstrationen, freigesprochen.

Aus dem Lager an der **Tschernaja**, 26. Nov. wird der „Times" geschrieben: „Mit dem Resultate der Inspektion über seine Truppen auf der Krim wird der Kaiser Alexander wohl schwerlich zufrieden seyn; denn wenn wir den Aussagen der Deserteure Glauben schenken dürfen, so ist der Zustand des russischen Heeres nichts weniger als glänzend. Die Regimenter sollen nämlich so zusammengeschmolzen sein, daß einige nur noch aus zwei Bataillonen bestehen, und wenn der Befehl, daß 20 Mann von jeder Compagnie zur Einübung von Rekruten in das Innere des Landes geschickt werden sollen, zur Ausführung kommt, so werden einige Regimenter gänzlich verschwinden. Das zur 17. Division gehörige 33. Infanterie-Regiment (Borodinsky), ein Regiment, welches an den Schlachten an der Alma und bei Inkerman Theil nahm, hat bereits einen derartigen Befehl erhalten. Es wird den andern Regimentern der Division einverleibt oder vielmehr unter sie vertheilt werden, mit dem Versprechen, daß man es in Friedenszeiten wieder herstellen wird. Mit der Artillerie, namentlich mit der, welche sich vorn auf dem Plateau befindet, scheint es nicht viel besser zu stehen, als mit der Infanterie. Ein Deserteur erzählte, die Pferde seien, als der Kaiser sie inspizirte, in einem so kläglichen Zustand gewesen, daß er dem Obersten öffentlich eine Rüge deßhalb ertheilt habe. In Folge davon hatte man sich für die Batterien, welche am nächsten Tage an einem andern Punkte inspicirt wurden, die besten Artilleriepferde verschafft, die man aus den weiter hinten stehenden Batterien holte, wo die Pferde sich in besserem Zustande befanden, da sie weniger exponirt waren, und weniger angestrengt wurden. Die amtliche Nachricht aus Petersburg, welcher zufolge das russische Krim-Heer noch auf acht Monate mit Proviant versehen wäre, wird, wenn auch nicht buchstäblich, so doch im gewissen Grade durch die an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen bestätigt. Dem Vernehmen nach sind zu Simpheropol und Dupenkoi, wo die russischen Reserven stehen, bedeutende Proviantvorräthe aufgehäuft." —

Aus **Sebastopol**, 28. Nov., wird der „Presse d'Orient" geschrieben: „Ein großer Theil der Laufgräben ist verschwunden, und der Boden wird nach und nach wieder eben, nicht bloß in den Umgebungen der Stadt, sondern auch in Sebastopol selbst. Von der russischen Flotte ist nichts mehr zu sehen, als da und dort eine Mastspitze, welche wie ein Denkstein zur Bezeichnung eines großen Unglücks sich aus der Fluth erhebt. Während die russische Stadt ihr tragisches Geschick vollendet, heben die französische und die englische Stadt, Kamiesch und Balaclawa, sich mehr und mehr. Kamiesch ist jetzt bereits ein bedeutender Handelsplatz und Festung, deren Vertheidigungslinie mit Geschützen schweren Kalibers in großer Anzahl bewaffnet und geeignet ist, dem Angriffe einer starken Armee zu trotzen. Bald werden auch die Thore der Festung fertig sein; alsdann ist sie nach der Landseite völlig geschlossen. Auch in Balaklawa haben die Engländer riesige Arbeiten ausgeführt; der Hafen wurde mit einem Quai umgeben, der seines gleichen im Orient sucht; hier herrscht eine fabelhafte Thätigkeit."

Nach einer telegraphischen Meldung der Oesterr. Ztg. aus **Galacz** vom 10. Dezember wüthen im schwarzen Meer seit einigen Tagen heftige Stürme. Viele Menschen und Schiffe sind bei Suliua verunglückt.

Schwurgerichtssitzungen.

Niederbayern. 11. Fall. Dem Bauern Georg Fruhstorfer zu Allersdorf, Ldg. Bogen, wurde zu zwei verschiedenen Malen Getreide im Werthe von 28 fl. und 30—36 fl. gestohlen. Der led. Söldnerssohn A. Niedermayer hatte mit dem beurlaubten Soldaten G. Heigl von Barmried die Diebstähle vollbracht, worüber letzterer Geständniß ablegt, ersterer aber leugnet. Da aber die erhobenen Zeugenaussagen das Factum als richtig darstellten, wurde, wie bekannt, Andreas Niedermaier verurtheilt. Da sich gegen Jos. Niedermaier die Anklage nicht nachweisen ließ, wurde ein „Nichtschuldig" gesprochen und derselbe freigelassen. Heigl unterliegt dem Verfahren des Militärgerichtes.

Neueste Nachrichten.

Straubing, 13 Dez. (30. Schwurger.) **12. Fall.** Wegen eines Vergehens der Brandstiftung des Grades aus grober Fahrlässigkeit wurde Franz Probst, led. Inwohnerssohn von Sanct Marischen in Böhmen, zu 9 Monaten in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnisse verurtheilt, und des Landes verwiesen.

In **Bamberg** soll, wie in andern größern katholischen Städten, zur Erinnerung an die Verkündigung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß Mariens ein Denkmal (Mariensäule) errichtet werden. Die Kosten im Betrage von 9000 fl. sollen durch eine Sammlung in der Erzdiözese Bamberg aufgebracht werden.

Stuttgart, 15. Dez. Die vorgestern Abend erschienenen Blätter melden das Resultat fast aller Abgeordnetenwahlen. Das Gesammtergebniß mag keineswegs ein entscheidendes genannt und kann am Besten vielleicht damit bezeichnet werden, daß die neue Kammer mit der alten, weder kalten noch warmen, in der Mischung der Parteiverhältnisse die größte Aehnlichkeit haben wird. Werden einmal die neuen Besen ein wenig abgekehrt sein — es sind nicht wenige Neulinge unter den Auserlesenen des Volks — so wird die Aehnlichkeit mit der aufgelösten Versammlung eine fast vollständige werden. Nicht ganz zwei Drittel der Gewählten sind Gegner der Adelsentschädigung und Gemeindeordnung, ein gutes Drittel hält zur Regierung, der Rest läßt sich nicht bestimmen.

Darmstadt, 15. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Verordnung, welche bei Strafe von 5 bis 30 fl. vom 1. Januar 1856 das fremde Papiergeld des Vierzehn-Thaler Fußes in Stücken unter 10 Thlr. verbietet, mit Ausnahme jedoch des preußischen, sächsischen und kurhessischen Papiers.

Wien, 15. Dez. Am 28. November hat sich Kars an Murawieff ergeben. Die ganze Garnison mit dem Muschir Wassif Pascha, acht Paschas, William's und sein Generalstab sind zu Kriegsgefangenen gemacht worden. (Tel. Dep. d. N. M. Z.)

Wien, 15. Dez. Die eben geschlossene Subscription auf die Actien der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe beträgt 550 bis 555 Millionen Gulden.

Nach dem Journal von **Konstantinopel** sind die Alliirten entschlossen, alle ihre Cavallerie nach Konstantinopel, wie es scheint, wegen der größeren Leichtigkeit der Verpflegung, abgehen zu lassen. Das türkische Contingent lebt im grellsten Zerwürfniß mit seinen englischen Offizieren, und hat die größten Excesse begangen. Omer Pascha hat längs der transkaukasischen Küste einen ausgebildeten Dampfschiffsdienst errichtet.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Novizen im Kloster der barmherzigen Brüder zu Neuburg a./D., Kaspar Heinrich Decken aus Büderich, Kreises Soest im Königreiche Preußen das Indigenat zu verleihen; ferner dem k. Legationsrathe Ludwig v. Wich von der Reuth die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg ihm verliehene Commandeurkreuz des Ordens der württembergischen Krone annehmen und tragen zu dürfen; dann dem ordentlichen Professor an der königl. Universität München Justus Frhrn. v. Liebig, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Hannover ihm verliehene Ritterkreuz des Guelphen-Ordens annehmen und tragen zu dürfen und endlich dem vormaligen Kaufmanne W. J. Schubarth in Regensburg gleichfalls die Erlaubniß zu ertheilen, das von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Ritterkreuz der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die katholische Prdigerstelle bei der St. Martins-Pfarrkirche in Landshut ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 717 fl. 20 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Empfehlung.

Andei erlaube ich mir bei herannahemden Weihnachts- und Neujahrsfeste die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein ohnediess bekanntes

Waaren-Lager

wieder mit vielen neuen Gegenständen auf's beste assortirte: bestehend in allen Arten **Schreib- und Zeichnungs-Materialien.** Feinen, eleganten, gepreßten Brief-Papieren; Schreib- und Zeichnungs-Papiere, Schreib- und Zeichnungs-Vorlagen in Heften, sowie einzelne Blätter. Tusch und Muschelfarben in Kästchen, sortirt als einzelnen Stückchen; Pinsel, Fisch, Haan, und geschliesene Lioner Borst-Pinsel. Bleistifte, Zeichnungs-Kreide, Gummielostique- und Stahlfedern verschiedener Art. Reißzeuge, Einsatz- und Handzirkel.

Bilderbücher mit und ohne Text, Bilderbögen gemalt und schwarz, Münchener, Mainzer u. dgl. fein u. ordinär- Brieftaschen, Stammbücher, Stammbuchblätter in manigfaltigster Gattung. Album, so wie sehr elegant gemalte Album-Blätter, Popeterien, Wand- u. Taschenkalender, Notiz-, Einschreibbücher in gepreßtem Leder und ord. gebunden Damenkofer von Leder mit und ohne Einrichtung. Portemonais, Cigarr- und Näh-Etui. Schreib- und Zeichnungs-Mappen glatt, sowie mit Einrichtung zum verschliessen, Schreibzeuge. Geduld und Unterhaltungsspiele. Verschiedene sehr feine aus Holz geschnitzte Gegenstände, religiöse und andere Vorstellungen, Neujahrs-Wünsche, Visit-Karten, Kupferstiche, große und kleine Gebetbuchbilder von allen Sorten, besonders eine reichhaltige Auswahl feinster neuester Spitzenbilder, Rosenkränze, Medallien von Silber u. bronce. Diese, so wie noch viele andere niedliche sich zu Geschenken eignende Artikel zu den billigsten Preisen abgebend, empfiehlt geneigter Abnahme

Anton Schmal,
Kunst-Handlung auf dem neuen Pfarrplatz.

Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachts- und Neujahrs-Zeit erlaubt sich der Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrlichen Publikum auf sein reichhaltiges Lager von Instrumenten für Christgeschenke geeignet aufmerksam zu machen: als Zithern nach neuester Construktion (selbst verfertigt) von Ahorn-, Nußbaum-, Mahagoni-, gestreiften Ebenholz u. Palisander, einfach sowie mit reichlich verzierten brillanten Metall-Einlagen und Schnitzwerke.

1/2, 3/4 und 4/4 Violinen alte und neue von den berühmtesten Meistern, dann Viola und Cella sowie auch Violin-, Cella- und Contrabaßbögen in großer Auswahl und von bester Holz-Gattung, Guitarren von jeder beliebigen Größe mit und ohne Mechanik, Mandolinen und Mantoren und Contrabäße werden auf Bestellung eigens gefertigt. Außer den Instrumenten sind auf dem Lager auch die dazu gehörigen Stücke in großer Auswahl vorräthig, sowie alle Sorten von Saiten, überspونnene Zither-Saiten durchgehends per Stück 4 kr. Zugleich empfehle ich mich auch in allen in mein Geschäft einschlägigen Reparaturen. Billige Preise, Vorzüglichkeit der Waare und reele Bedienung zusichernd empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Georg Michael Kurz,
Saiten-Instrumentenmacher. Kramgaße (im Bürstenbinder Steinbergerhause)

Bekanntmachung.

Die Regulirung des Brod- und Mehlsatzes betreffend.

Die Kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg hat nach dem Antrage des Magistrats mit hoher Entschließung vom 3. d. M. genehmigt, daß versuchsweise und in so lange nichts anders verfügt wird, bei Tarifirung der Brod- und Mehlpreise von der Einrechnung der sogenannten Haus- und Wochenkäufe Umgang genommen werde. Indem man dieses zur Kenntniß des betheiligten Publikums bringt, wird bemerkt, daß von Samstag den 22 d. Mts. anfangend der Brod- und Mehlsatz nur unter Zugrundlegung der auf der Schranne abgeschlossenen Käufe werden berechnet, und daß die amtlich kund gegebenen Schrannen-Anzeigen von diesem Zeitpunkte ab nur die höchsten, mittleren und niedrigsten Schrannen durchschnittspreise enthalten werden. Von selbst versteht es sich übrigens, daß die unter der Woche abgeschlossenen Käufe nach wie vor der Schrannenschreiberei behufs der Gebührenentrichtung und Protokollirung angezeigt werden müssen.

Regensburg den 11. Dezember 1855.

Stadt-Magistrat.
D. Z. 1.
Schubarth.

Gröschl.

Aepfel-Verkauf.

In Stadtamhof Nro. 146 hinter dem Rathhause sind verschiedene Sorten Aepfel zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Fritz c. Sigl et cons. wegen Forderung modo Subhastation betreffend.

Nachdem sich im ersten Versteigerungstermin ein Kaufsliebhaber nicht eingefunden hat, so wird auf weitern kreditorischen Antrag wiederholt Tagsfahrt zum Verkauf des Ziegelei-Anwesens des Jakob Siegl und der Anna Zellerer zu Brandlberg auf

Montag den 7. Januar 1856,
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Brandlberg anberaumt.

Dieses Ziegelei-Anwesen, welches in der Steuergemeinde Grünthal gelegen ist u. wegen seiner nur 3/4 stündiger Entfernung von den Städten Stadtamhof und Regensburg eine sehr günstige Lage zum Geschäftsbetrieb hat, — besteht übrigens aus dem erst im Jahre 1840 erbaute Wohngebäude mit Stall u. Stadel, unter welchem sich dermalen ein Keller befindet, dann dem Ziegelstadel, dem Brennofen mit angebautem Backofen, Hofraum u. Wurzgärtchen, mit Pl.-Nr. 705 u. einem Gesammt-Areal von 0,27 Tgw. — zusammen geschätzt auf 1250 fl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber unter dem Anhang geladen, daß in diesem Termin der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und daß sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Regenstauf den 3. Dezember 1855.

Kgl. Landgericht Regenstauf.
Frhr. v. **Lichtenstern.**
k. Landrichter.

Sturl.

Bekanntmachung.

An der k. Kreisirren-Anstalt dahier ist die Stelle der Oberwärterin wieder zu besetzen. Diejenigen Individuen, welche sich um diese Stelle zu bewerben gesonnen sind, haben ihre Gesuche, welche mit gründlichen Zeugnissen über Dienstes-Befähigung und moralisches Verhalten belegt und an die kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg stylisirt sein müssen, an den unterzeichneten Amtsvorstand franko einzusenden und **innerhalb 4 Wochen** a dato persönlich sich demselben vorzustellen. Bemerkt wird, daß mit dieser Stelle eine jährliche Remuneration von 175 fl. — freie Wohnung in der Anstalt und freie Verköstigung nach der II. Klasse verbunden ist.

Karthaus Prüll b. Regensburg, 14. Dez. 1855.

Kgl. Verwaltung der Irren-Anstalt.
Dr. **Kiderle.**

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) Hh. v. Stetka u. Halaska, Gutsbes. aus Triest. v. Coronini, Gutsbes. a. Wien. Krieger, Kf. Frankfurt. Kamermayer, Buchhändl. a. Innsbruck. Kästle, Privat. v. Nürnberg. Hauller, Fürstl. Revierförster v. Roning. Frau v. Haschland, Cousine aus Mailand. Dlle. Schwarz, Gouvernante v. Wien.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 300. Regensburg, Dienstag (Wunibald.) 18. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem nahenden Beginne eines neuen Quartales und Jahrganges des Bayerischen Volksblattes beehren wir uns, zu zahlreichem Abonnement einzuladen. Die Tendenz des Blattes bedarf keiner weiteren Erörterung und Empfehlung; je größer aber die Schwierigkeiten sind, mit denen ein auf kirchlichem Boden stehendes conservatives Blatt zu kämpfen hat, mit desto größerer Berechtigung glauben wir an die Freunde des wahren kirchlichen und staatlichen Conservatismus die Bitte stellen zu dürfen, das Blatt durch Abonnement und Inserationen zu unterstützen und sich nicht durch die Rührigkeit und den Zusammenhalt der Gegenpartheien beschämen zu lassen. Der Zuwachs der Abonnenten seit zwei Jahren gibt uns die Ueberzeugung, daß die von uns eingeschlagene Redaktionsweise Beifall und Billigung gefunden hat; dem gegenüber geben wir die Versicherung, daß wir auch fortan weder Kosten noch Mühe scheuen werden, um unsere Leser mit der Summe des Wichtigsten und Neuesten bündig und schnell zu bedienen und in gediegenen Leitartikeln die Beurtheilung der Zustände der Gegenwart zu erleichtern. Für die Landtagsverhandlungen haben wir einen eigenen Correspondenten gewonnen, wodurch schnelle und sichere Berichte erzielt werden. Für Unterhaltung wird das sonntägliche Unterhaltungsblatt in entsprechender Weise sorgen. Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage und kostet mit dem Unterhaltungsblatte vierteljährig nur 1 fl. Inserate, wofür sich bei großer Verbreitung das Bayerische Volksblatt besonders eignet, werden schnell und billig (die Petitzeile oder deren Raum 2 kr.) besorgt. Auswärtige Bestellungen nehmen sämmtliche Postämter an und werden wir zur Erleichterung Bestellzettel in nächsten Tagen hinausgeben. In Regensburg abonnirt man in der Fr. Pustet'schen Buchhandlung oder bei Buchbinder Gruber am Obermünsterplatze. Zahlreichem und **rechtzeitigem** Abonnement sieht entgegen

Regensburg, 16. Dezember 1855.

Die Redaktion und Expedition des Bayerischen Volksblattes.

Deutschland.

München, 15. Dez. (Landtag.) Der III. Ausschuß, dem in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 16. Nov. l. J. der Gesetzentwurf, die öffentlichen Wege betreffend, zur Erhebung von Aufschlüssen seitens des Staatsministeriums zurückgegeben wurde, weil sich die Kammer nicht in der Lage erachtete, aus dem ihr vorliegenden Material die durch den Gesetzentwurf beabsichtigte Ausscheidung der Straßen sowohl als insbesondere die daraus sich ergebenden Veränderungen der Lasten zu ermessen, hat die ihm ertheilten Aufschlüsse durch den Druck veröffentlicht. Dem Ausschuße ist inhaltlich derselben Seitens des Staatsministeriums der öffentlichen Arbeiten eine vorläufige Ausscheidung der wichtigen Straßenzüge des Königreichs nach Staats- und Kreisstraßen mitgetheilt worden, wornach, vorbehaltlich der definitiven Ausscheidung, das Staatsstraßennetz eine Länge von 1425 geometrischen Stunden einnehmen und einschließlich der darauf befindlichen Brücken und der Zuschüsse aus Zentralfonds jährlich 1,181,306 fl. Unterhaltungskosten erfordern wird. In dasselbe sind 49 1/2 Stunden Districtsstraßen mit einem jährlichen Aufwand von 44,438 fl. aufgenommen. Dieser Zugang vertheilt sich auf die Kreise 1) Oberbayern, 2) die Pfalz, 3) Oberfranken, 4) Oberpfalz und Regensburg, endlich 5) Unterfranken in der Art, daß ad 1) die Straßen von Erding nach Vilsbiburg, von Berchtesgaden nach Königssee, von der Landgerichtsgrenze zwischen Berchtesgaden und Reichenhall bis zu letzterem Ort, ad 2) von Kaiserslautern über Rockenhausen nach Kreuznach und von Kaiserslautern bis zum Bahnhof, ad 3 und 4) die Straße von Bayreuth über Kemnath und Erbendorf nach Tirschenreuth, ad 5) jene von Gmünden über Hammelburg nach Kissingen in die Reihe der Staatsstraßen aufgenommen werden sollen. Dagegen sollen aus der Kasse der Staatsstraßen 499 1/2 Stunden mit einem jährlichen Aufwande von 275,242 fl. in eine niedrigere Kategorie übergehen, somit die bisherige Budgetposition für Straßen- und Brückenunterhaltung sich um den bezeichneten Betrag mindern. Von beregten 499 1/2 Stunden sollen 445 7/8 mit 248,043 fl. in die Klasse der Kreisstraßen übergehen, das Kreisstraßennetz aber, über dessen Gestaltung jedoch gemäß §. 4. des Gesetzentwurfs noch die Landräthe gutachtlich zu vernehmen wären, soll 1034 Stunden mit einem Unterhaltungsaufwande von beiläufig 530,972 fl. umfassen. Hievon träfen Oberbayern 245, Niederbayern 190, die Pfalz 50, Oberpfalz 59, Oberfranken 92, Mittelfranken 93, Unterfranken 169, Schwaben und Neuburg 131 Stunden. Da das Kreisstraßennetz 1033 Stunden umfaßt und hievon, wie bereits erwähnt, 445 7/8 Stunden bisherige Staatsstraßen bildeten, so werden nach Abrechnung jener 49 1/2 Stunden bisheriger Distriktsstraßen, die der Klasse der Staatsstraßen eingereiht werden sollen, und unter Hinzurechnung von 53 7/8 Stunden bisheriger Staatsstraßen, die fortan zu Distriktsstraßen bestimmt sind, die Distrikte um die Unterhaltungskosten für 583 Stunden mit jährlich 300,168 fl. erleichtert. Von jenen Staatsstraßen, die künftighin aus distriktiven Mitteln zu erhalten wären, treffen 6 Stunden auf Oberbayern (worunter die Straße von Dachau nach Freising), 20 Stunden auf die Pfalz (worunter jene von Speyer nach Ludwigshafen und von der französischen Grenze bei Weissenburg über Bergzabern nach Landau), 26 Stunden auf Schwaben und Neuburg, worunter die Straße von Kempten nach Immenstadt, Schwabmünchen nach Lechfeld und mehrere andere.) — Nach den gefertigten Voranschlägen müssen in Folge der fraglichen Ausscheidung in Summa 530,972 fl. aus andern als allgemeinen Staats- und Distriktsmitteln aufgebracht werden. Die beregten Aufschlüsse beantworten schließlich noch eine Anfrage des Ausschusses über die Breite und Bauart der verschiedenen Straßenkategorien dahin, daß die bisherigen Vorschriften über die Art der Anlage neuer Staats- und Distriktsstraßen ihre Geltung fortbehalten, die Unterhaltung der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen aber, gleichviel ob sie in eine höhere Kategorie einrücken oder in eine niedrigere herabgesetzt werden, im Allgemeinen nach deren dermaliger Bauart erfolgen soll.

München, 15. Dez. Der k. Kämmerer und Geheimerath Karl v. Gasser ist vorgestern im 72sten Lebensjahr gestorben. Er war früher längere Jahre Gesandter Bayerns am Bundestag und an mehreren auswärtigen Höfen, namentlich auch am k. Hof zu Athen, und war erst vor wenigen Jahren in den Ruhestand getreten; er wurde diesen Abend unter sehr zahlreicher Theilnahme zu Grabe getragen.

München, 15. Dez. Vor dem heutigen Schwurgerichte stand ein hübscher 14jähriger Knabe, Mathias Gruber von Weißbach, Ldgr. Neumarkt, angeklagt des Verbrechens der Brandstiftung zweiten Grades. Der Knabe stand bei einem Müller von Inning in Dienst, wo er aber aus lauter Heimweh nicht aushalten wollte. Am 24. März l. Js. brannten Stall und Stadel dieses Müllers ab, und der Verdacht der Brandstiftung fiel auf den Dienstbuben, welcher einen Tag nach dem Brande sich auch sogleich auf den Heimweg machte. Er erzählte seinem Vater, daß er mit einem Stückchen Holz, welches neben dem Backofen gelegen war und vielleicht noch etwas gebrannt haben

mochte, auf eine am Strohdache hinschleichende Katze geworfen habe. Dieß schien jedoch den Thatumständen gegenüber welche sich bei dem Brande ergeben hatten, nicht glaubwürdig, sondern die Anklage nahm an, daß der Bube absichtlich angezündet habe, in dem Glauben, daß man ihn im Müllerhause nicht mehr brauchen und zum Vater nach Hause gehen lassen würde. Math. Gruber wurde deßhalb vor das Schwurgericht verwiesen. Die Geschwornen sprachen ihn frei.

München, 13. Dez. Die heutige Schwurgerichtsverhandlung hat ein Verbrechen zum Gegenstand, welches an Grausamkeit wohl alle bisher im hiesigen Schwurgerichtssaale verhandelten menschlichen Verirrungen übertrifft. Der ledige Salinenarbeiter Kaspar Kreitelhuber von Rosenheim, 30 J. alt, erzeugte mit 3 verschiedenen Weibspersonen 3 außereheliche Kinder, wovon 2 am Leben waren und für welche er Alimentation zu bezahlen hatte. Durch seinen verschwenderischen Lebenswandel kam er außer Stand, die Alimentationsbeiträge zu leisten, und wurde deßhalb von der Mutter des zweiten Kindes (eines Mädchens), für welches er jährlich 15 fl. zahlen sollte, wegen rückständiger Alimente verklagt. Am 29. Juni war das erstgeborne außereheliche Kind, ein Knabe von 5 Jahren, aus dem Kreitelhuberschen Hause spurlos verschwunden. Dieses Kind war fast von seiner Geburt an bei einem Bauern in Großholzhausen in Kost und zahlte die Mutter 10 fl. Alimentation. Da Kreitelhuber von den Kostleuten überlaufen wurde, auch beizutragen, nahm er das Kind ins Haus. Bis zum 2. Juli Abends war unbekannt, wohin das Kind gekommen war. Da fand der led. Dienstknecht Bliemetsrieder den Leichnam des Kindes am Ufer des sog. Kaltenbaches ³/₄ Stunden von Rosenheim eingegraben und mit Wasenstücken zugedeckt. Kreitelhuber wurde im Wirthshause halbbetrunken arretirt, und noch am nämlichen Tage an den Ort der That geführt, wo er auch das Verbrechen sofort eingestand. Im Verlaufe der Voruntersuchung legte er folgendes Geständniß ab: Wie er am Peter- und Paulitag von der Kirche heimgekommen war und den Zahlungsauftrag erfahren hatte, aber keine Zahlungsmittel wußte, sei ihm beim Erblicken des Knaben der Gedanke gekommen, denselben aus dem Leben zu schaffen, damit er wenigstens von der Last eines Kindes befreit wäre. Er habe nun zum Knaben gesagt, daß er mit ihm (Vater) spaziren gehen solle, was der Knabe sehr gerne that, weil er große Liebe zu ihm hatte. Vom Hause weg sei er an den sogenannten Kaltenbach gegangen, habe sich gebadet und dann den Knaben ans Wasser gerufen, hier habe er ihn gepackt und einige Minuten unters Wasser gehalten. Der Knabe habe nur einige Schnapper gethan und sei dann todt gewesen. Sofort habe er den Leichnam in die am Ufer schon befindliche Tiefe gelegt, einige Wasenstücke darauf gedeckt und sei dann darauf gesprungen. Mitgefangenen theilte er mit, daß der Knabe, nachdem er ihn unters Wasser getaucht hatte, noch einige Minuten gelebt haben könne, und daß er so arg auf die Wasenstücke gesprungen sei, daß die Hirnschale des darunter gelegenen Knaben gekracht habe. Beim Hereinziehen ins Wasser habe er den Knaben den einen Arm ausgedreht und die Vertiefung am Ufer schon Tags vorher gemacht. Schon vor mehreren Jahren hatte Kreitelhuber Anfälle von Tobsucht, namentlich wenn er geistige Getränke in großer Quantität zu sich genommen hatte. In den letzten Tagen und namentlich in der letztvergangenen Nacht wiederholten sich diese Anfälle in hohem Grade und als heute die Verhandlung begonnen hatte, bekam er wieder einen Anfall, so daß er länger als eine Stunde brauchte, bis er wieder zu sich kam. Beim Wiederbeginn der Verhandlung erklärte er auf Befragen, daß die Sache, im Fall er wieder krank würde, auch in seiner Abwesenheit verhandelt werden könne. Unter fortwährendem Zittern erzählte der Angeklagte den Hergang der furchtbaren That, wie wir mitgetheilt haben. Doch will er nicht in Folge des Zahlungsauftrages, sondern in einem Anfall der Wuth die That beschlossen und ausgeführt haben. Sämmtliche HH. Sachverständige sprechen sich dafür aus, daß derselbe im Moment der That vollkommen zurechnungsfähig war. Die Geschwornen erkannten den Angeklagten für schuldig das Verbrechen des doppeltqualifizirten Mordes begangen zu haben und der Gerichtshof verurtheilte ihn zur Todesstrafe.

Berlin, 13. Dez. Die Abreise des Königs nach Neu-Strelitz hat gestern stattgefunden, und wenn er übermorgen zurückkehrt, trifft er wahrscheinlich mit seinem Militärbevollmächtigten am russischen Hof, dem Grafen Münster, hier zusammen, der für einige Zeit Urlaub erhalten hat. Seine Anwesenheit ist um so erwünschter, als die zwischen dem Wiener und den westlichen Cabinetten zur Zeit schwebenden Verhandlungen hier nicht zur officiellen Kenntniß gelangen, und daher eine genaue Einsicht in die Absichten der russischen Regierung doppelt willkommen seyn muß. Lassen wir uns einstweilen, und in Ermanglung eines Besseren, mit den Anschauungen der Neuen Preuß. Ztg. über Rußlands Haltung genügen, so werden wir belehrt daß Rußland einer Landung in seinen Ostseeprovinzen ruhig entgegensieht. Nach ihr hat General Canrobert in Stockholm fleißig mit schwedischen Ingenieur- und Generalstabsofficieren verkehrt, Karten und Plane von Finnland, Kurland, Lievland und Esthland aufgekauft, und sich selbst als den Oberbefehlshaber der provisorischen Expedition bezeichnet, an deren Gelingen nicht zu zweifeln sey. Ein erstes Festsetzen an irgendeinem Theil der Küste wäre nicht geradezu unmöglich. An zwei gleichzeitige Expeditionen nach Kurland und Finnland glauben wir nicht, die Alliirten müßten denn entschlossen seyn bis zum Frühjahr die Krim ganz aufzugeben. Geschieht das nicht, so hat England entschieden und Frankreich wahrscheinlich nicht Truppen genug, um sich mit zwei Expeditionsarmeen im Norden in das Innere Rußlands zu wagen, selbst wenn St. Petersburg als lockendes Ziel nahe liegt. Für eine Expeditions-Armee von 50,000 Mann hat Frankreich aber unzweifelhaft die Mittel, und um so mehr, wenn die englische Flotte fortfährt, den augenblicklichen Alliirten so rüstig Transportdienste zu thun. Auch das reiche und productionsfähige Kurland ist einer Invasion günstiger, als es die Krim war und noch ist.

Wien, 13. Dez. Als Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth heute um die Mittagsstunde in einem 4spännigen Hofwagen nach Schönbrunn zu fahren im Begriffe war, wurden auf der Mariahilfer Hauptstraße die Pferde des Wagens scheu. Der Kutscher suchte sie durch Einlenken in eine Seitengasse zum Stillstehen zu bringen, war aber kaum auf die Hauptstraße zurückgelangt, als sich die zwei Vorderpferde losrissen und der Kutscher hiebei herabgeschleudert und schwer verletzt wurde. Die des Führers ledigen zwei rückwärtigen Pferde eilten nun ohne Aufenthalt fort, bis der Kutscher eines ihm entgegen kommenden Bauernwagens mit großer Geistesgegenwart sein Fuhrwerk quer über die Straße lenkte, wodurch der Hofwagen zum Stehen gebracht wurde. Ihre Majestät die Kaiserin hatte während des ganzen Vorfalles die volle Geistesgegenwart behalten, stiegen sofort in eine vorbeifahrende Privat-Equipage und begaben sich unter dem lebhaften Zuruf der Bevölkerung in die k. k. Hofburg, um sofort die beabsichtigte Fahrt nach Schönbrunn in einem andern Hofwagen vorzunehmen. Die Theilnahme der Bevölkerung war eben so allgemein als der Jubel über die glückliche Rettung.

Ausland.

Madrid, 12. Dez. Die Regierung hat in den Cortes die Erklärung abgegeben, daß der Vorrath an Cerealien für den innern Bedarf und die Exportation genügend sei. — Das Gerücht von einem Wiederauftreten des Cabezilla Herros in der Provinz Burgos hat sich nicht bestätigt.

Rom, 7. Dez. Vorgestern luden die Hammerschläge der Capitolsglocke Senat und Conservatoren des römischen Volks zu einer außerordentlichen Sitzung. Man hatte sich eben in Eile versammelt, als die Stimmführer unter den Rathsherren der ewigen Stadt mit dem Vorschlag auftraten, Sr. Heiligkeit dem Papst in einer besondern Adresse beim Jahresgedächtniß der von ihm ex cathedra gegebenen dogmatischen Definition der unbefleckten Empfängniß aufs neue dafür zu danken, ihn aber auch zugleich zu bitten, die heutige Vigilie des Festes Mariä Empfängniß von einem nur gewöhnlichen zu einem strengen geistlichen Rüst- und Fasttage in diesem Jahr für Rom zu erheben. Der Vorschlag ward einmüthig angenommen, die Adresse entworfen und der Wunsch sofort gewährt. Eine Bekanntmachung des Generalvikars brachte gestern den frommen Sinn des Senats zur Kenntniß des Volks, strenge Fastenvorschriften für alle Gläubigen hinzufügend. — Wenige Augenblicke nach dem Eintreffen JJ. kk. HH. der österr. Erzherzoge Albrecht und Rainer erschien im Hotel der britischen Inseln der Oberhofmeister Sr. Heiligkeit, sie im Namen des Kirchenoberhauptes zu bewillkommnen, später der Cardinal-Staatssekretär Antonelli in gleicher Absicht. Der kaiserl. Gesandte beim heil. Stuhl, Graf M. Esterhazy, begleitete JJ. kk. HH. heute gegen Mittag nach dem Vatikan zum Papst, welcher sie mit dem ausgezeichnetsten Wohlwollen aufnahm. Während des Besuchs soll Se. Heiligkeit nicht ohne sichtliche Bewegung wiederholt die Frömmigkeit Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph u. dessen kindliche Ergebenheit an den heil. Stuhl, unter wohlgefälligen Hindeutungen auf das Concordat, gepriesen haben. Nachdem sich die hohen Reisenden und das später vorgestellte Gefolge bei Sr. Heiligkeit verabschiedet hatten, erstatteten sie dem Cardinal Antonelli einen Gegenbesuch. Die Schlußfeier der neuntägigen kirchlichen Vorbereitung auf das morgende Fest Mariä Empfängniß wollte der-

Papst persönlich vollziehen. Im Galazug begab er sich deßhalb diesen Nachmittag nach der Zwölfapostelkirche, wo er um halb 4 Uhr der dort versammelten außerordentlichen großen Volksmenge den apostolischen Segen mit dem Sakrament ertheilte. Auch die Erzherzoge Albrecht und Rainer waren bei der Feier zugegen. — Im nahen geheimen Consistorium sollen wesentliche Veränderungen im höhern Beamtenpersonal offiziell werden. Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Monsignor Milesi' Vetter des Papstes, ist zum Nuntius in München ausersehen, zu seinem Nachfolger im Ministerium Monsignor Vitelleschi, Comthur von San Spirito, welches wichtige Amt nach ihm Monsignor Giraud, ein Schwager des verstorbenen kgl. bayer. Gesandten Spaur und jetzt Oekonom der St. Petersbasilica erhalten soll.

Smyrna, 1. Dezbr. Der englische Agent in Jaffa hatte auf dem aus Syrien kommenden Paquetboot „Tancrede" 105 zum englischen Kontingent gehörige Baschi-Bozuks-Banditen eingeschifft. Da diese Maulhelden sich ohne alle Führung an ihren Bestimmungsort begeben und überdieß vor der Einschiffung eine 3monatliche Löhnung, d. h. 400 Fr. empfangen, so finden sie es ganz natürlich und auch weniger gefährlich, unterwegs zu desertiren und sich von Neuem bei einem Werber zu stellen, der sie wieder engagirt, nochmals bezahlt und so fort und fort. Da sie jedoch dießmal in Tripoli und Alexandrette vergebens versucht hatten, die Wachsamkeit des strengen Kommandanten zu täuschen, so verabredeten sie sich in Smyrna, in Masse zu desertiren. Als sie nun dieses Vorhaben gestern in Ausführung bringen wollten, bewaffnete der Kommandant seine Schiffsmannschaft, die sich, der numerischen Schwäche ungeachtet, den Absichten der Baschi-Bozuks tapfer entgegenstellte. Aber 10 Mann konnten unmöglich lange Zeit 105 mit Hebeln, Stangen und Kohlenstücken bewaffneten Räubern widerstehen, weßhalb man der Fregatte „Olivier" Zeichen gab. Sogleich schiffte der Fregattenkapitän Vicomte v. Lamothe die Landungs-Kompagnie unter Lieutenant Bernard und Fähnrich Courbet ein, welche den Tancrede durch Entern nahmen. Beim Anblick unserer tapferen Seeleute drängen sich die Baschi-Bozuks vorwärts, die einen stürzen sich in die See, die andern in den Schiffsgrund. Man schifft sie endlich, jedoch nicht ohne Widerstand und Blutvergießen aus. Dem Rädelsführer, einem hochgewachsenen Mohren, der vor seiner Einschiffung in Jaffa 3 Individuen ermordete, wurde der Bauch aufgeschlitzt, einem zweiten das Handgelenke abgehauen, und 9 andere haben Bajonettstiche oder Säbelhiebe am Kopf. Die übrigen 79 und weitere 10, welche dem Ertrinken nahe waren, schiffte man ein und brachte sie an Bord des „Olivier." Die 4 ersten, welche auf das Verdeck stiegen, glaubten, man werde sie jetzt hinrichten, knieten nieder und reichten den Hals hin, da man sie aber vorangehen hieß, so gingen sie von ihrer Bestürzung sogleich zur früheren Großsprecherei über. Die 80 Gefangenen wurden nach Konak gebracht und den türkischen Behörden übergeben, die Verwundeten, nachdem sie der Schiffsarzt verbunden hatte, in's Zivil-Spital geschafft.

Die „Times" bringt einen Bericht ihres Korrespondenten aus dem Lager der **asiatisch**-türkischen Armee. Zugdidi, 11. Nov. Am nächsten Tage nach dem Treffen am Ingur ruhte das türkische Heer. Der Korrespondent besichtigte das Schlachtfeld; die Leichen an der genommenen Batterie schienen Russen, nicht Mingrelier zu seyn; von Letzteren fand sich auch keiner unter den Gefangenen. Den verwundeten Russen wurde auf Befehl Omer Paschas die größte Sorgfalt gewidmet. Die Schwierigkeiten der von den Türken durchschrittenen Furt wurden erst am nächsten Tage gewürdigt; dieselbe war so tief und der Strom so reißend, daß ein Major und mehrere Leute ertranken, deren Leichen nachher in dem Fluß aufgefunden wurden. Am 8. Nov. begleitete der Korrespondent eine 12 Meilen weit ausgeführte Recognoscirung. Das Land in unmittelbarer Nähe des Flusses war dicht bewaldet. Bald aber gelangte man auf die Hauptstraße von der Küste nach Zugdidi, die so glatt wie eine Kugelbahn durch ausgedehnte, von Klee, Thymian und Farrenkraut bewachsenen Ebenen führt. Auf dem Wege nach Zugdidi wurde die recognoscirende Abtheilung nicht gehindert, und nur in der Nähe der Stadt mit Flintenschüssen empfangen, ohne jedoch Verlurst zu erleiden. Sie fand die Stadt gänzlich verlassen, fünf oder sechs Mingrelier, zu Gefangenen in der Nähe gemacht, gaben die Nachricht, daß die nächste russische Streitmacht in einem drei Stunden entfernten Dorfe stand, wo sich auch bedeutende Magazine vorfanden. Am nächsten Morgen rückte die ganze Armee nach Zugdidi; der größte Schrecken schien unter den Einwohnern zu herrschen, das Land war gänzlich entvölkert. In Folge dessen wurde ungeachtet der Befehle Omer Pascha's geplündert; die hauptsächlichsten Uebelthäter aber waren nicht türkische Soldaten, sondern unregelmäßige abchasische Reiterei, wovon sich 200 Mann beim Heere befinden; diese scheinen alle Laster, aber keine Tugend der Baschi-Bozuks zu besitzen. Sugdidi liegt auf einer Anhöhe in einem fruchtbarem Lande; rechts von der Stadt lagert die Armee auf einer Ebene. Der Ort, aus zwei Straßen bestehend, mag etwa 2000, jetzt geflüchtete Einwohner enthalten haben. An einem öffentlichen Platze liegt die prächtige Wohnung der Fürstin Dadian. Als wir dort eintraten, fanden wir dieselbe mit höchstem Luxus ausgestattet; Stühle, mit Sammet überzogen, schön ausgelegte Tische, prächtige Wandleuchter rc. schmückten die Säle. Der Garten enthält ausgedehnte Orangerien, Omer Pascha, nachdem er seine Neugier in dem Pallast befriedigt hatte, stellte Wachen vor demselben aus, um jede Beschädigung oder Plünderung zu verhüten. Die verwittwete Fürstin ist eine Art Regentin für ihren achtjährigen Sohn; sie hat sich mit zweien ihrer Schwäger, Konstantin und Gregor, auf ein in den Gebirgen liegendes Schloß geflüchtet; ihre Schwester ist an den Fürsten Michail von Abchasien verheirathet. Omer Pascha hat einige gefangene Bauern nach Hause mit der Versicherung gesandt, daß Eigenthum und Personen von den Türken geachtet werden sollen. Schildwachen stehen überall in den Straßen, um Plünderung zu verhüten. Auch die Jagd auf das zahlreiche Geflügel ist verboten. Somit fassen die Landleute allmählich wieder Vertrauen; auch sind schon vier Priester in die Stadt zurückgekehrt und wollen wieder Gottesdienst halten, sobald eine Gemeinde vorhanden ist Es steht zu hoffen, daß Prinz Michael auch seine Schwägerin gewinnt, um die Observationen der Türken zu unterstützen. Es wäre im höchsten Grade vortheilhaft gewesen, wenn der britische Agent Vollmacht gehabt hätte, mit den Behörden dieser kleinen Staaten zu unterhandeln, um ihnen Unabhängigkeit zu verbürgen; ohne eine solche Bürgschaft läßt es sich nicht erwarten, daß dieselben für uns die Waffen ergreifen. Es ist Zeit, daß die abgeschmackte Theorie, das russische Gebiet unverkleinert zu erhalten, aufgegeben wird Der Erfolg im Krieg hängt davon ab; es wäre widersinnig, wenn wir, die wir einen Krieg anfingen, weil das Gebiet einer Nation zu groß wurde, nach Erfolgen dasselbe nicht verkleinern. Mittlerweile bekümmert sich Omer Pascha nicht um solche Dinge. Er scheint damit zufrieden, nach der Landung 70 Meilen marschirt zu seyn und ein Treffen gewonnen zu haben. Wahrscheinlich werden wir morgen weiter marschiren. Der Prinz Michael ist gerade fortgeritten, um sich mit Prinz Gregor in Verbindung zu setzen.

Schwurgerichtssitzungen.

Oberpfalz. 5. Fall. Die amtlichen Erhebungen und theilweise Geständnisse, Zeugenaussagen führten zu dem sichern Schlusse, daß Andr. Knorr von Hemrich auf Anstiften des Weibes des ersteren erschlagen worden sei, damit Kath. Knorr den Rupert Ziegler heirathen könne, der jedoch von der ganzen Sache nichts wußte. Darauf erfolgte das bekannte Schuldig und Urtheil — **6. Fall.** Der ledige Anton Rankl ging am 21. Sept. l. J. mit dem ledigen Mich. Schmidthuber und dessen Geliebten Sus. Stoffel von Regensburg über Rittenau nach Neukirchen. Beide Mannspersonen waren etwas angetrunken. Da rief Eifersucht unter den letzteren eine Rauferei hervor, die damit endete, daß Rankel dem Schmidthuber einen Stich in den Unterleib versetzte, an dessen Folgen Schmidthuber am andern Tage starb. Auf das Schuldig der Geschwornen wurde Rankl zu 6 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

München, 16. Dez. Nach einer telegraphisch eingegangenen Nachricht ist Se. Exc. der Herr Erzbischof Graf v. Reisach gestern glücklich in Rom eingetroffen.

Wien, 16. Dez. Weitere 90 Millionen von den ersten Häusern gestern Abends in der Schlußstunde gezeichnet, steigern die Totalsumme der Subscriptionen der österreichischen Creditanstalt-Aktien auf 644,666,000 Gulden. (Tel. Dep. d. A. Z)

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die durch Beförderung des Domvicars Priester Joseph Lipf zum Domcapitular und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen Vicare erledigte sechste Vicarsstelle bei dem Domcapitel in Regensburg von dem Bischofe daselbst dem Priester Wilhelm Reber, Cooperator an der Stadtpfarrkirche zu St. Rupert in Regensburg, verliehen werde.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Stadtpfarrei Lindau, Lkg. gl. Ns., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1039 fl. 32 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Bekanntmachung.

Die Regulirung des Brod- und Mehlsatzes betreffend.

Die Kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg hat nach dem Antrage des Magistrats mit hoher Entschließung vom 3. d. M. genehmigt, daß versuchsweise und in so lange nicht anders verfügt wird, bei Taristrung der Brod- und Mehlpreise von der Einrechnung der sogenannten Haus- und Wochenkäufe Umgang genommen werde. Indem man dieses zur Kenntniß des betheiligten Publikums bringt, wird bemerkt, daß von Samstag den 22 d. Mts. anfangend der Brod- und Mehlsatz nur unter Zugrundlegung der auf der Schranne abgeschlossenen Käufe werden berechnet, und daß die amtlich kund gegebenen Schrannen-Anzeigen von diesem Zeitpunkte ab nur die höchsten, mittleren und niedrigsten Schrannen durchschnittspreise enthalten werden. Von selbst versteht es sich übrigens, daß die unter der Woche abgeschlossenen Käufe nach wie vor der Schrannenschreiberei behufs der Gebührenentrichtung und Protokollirung angezeigt werden müssen.

Regensburg den 11. Dezember 1855.

Stadt-Magistrat.
D. I. i.
Schubarth.

Gröschl.

Einladung.

Noch wenige Tage und es liegt abermals ein Lebensabschnitt — ein Jahr mit allen seinen Freuden und Leiden abgeschlossen hinter uns

Daß das herannahende nur ein gesegnetes sein möge — wessen Brust ist nicht voll dieses aufrichtigen Wunsches? —

Ihn jedem Einzelnen im Wege persönlichen Besuches zu zollen, veranlaßte früher die herkömmliche Sitte — ihn Allen im Werke der Wohlthätigkeit zu bringen, bot die Sorge für die Armen bereits wiederholt die Hand.

Und so sey sie den auch heuer wieder geboten die Hand der Armenpflege um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit zu sammeln von allen, die statt der persönlichen Beglückwünschung Einzelner durch eine milde Spende für die Nothleiden den den Wunsch des Segens und Glückes

„zum neuen Jahr 1856"

Allen entbieten. —

Möge die Betheiligung eine so freundliche und vielseitige seyn, wie sie es bisher gewesen.

Regensburg den 15. Dezember 1855.

Armenpflegschaftsrath Regensburg.
Der II. Vorstand.
Schubarth.

v. Pusch.

Historischer-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu einer am **27.** d. M. Nachmittags ½**3** Uhr abzuhaltenden

General-Versammlung,

deren Zwecke durch Circulare bekannt gegeben werden, ergebenst eingeladen.

Der Ausschuß

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 19. Dez. Vorletztes Gast spiel von Frln. Schwalger und Frln. Dorsinger aus München. „Sennora Pepita." „Mein Name ist Meyer." Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Hahn. Vorher: „Die Braut im Hochzeitskorb." Vaudeville mit Tanz in 1 Akt von Blanc.

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Für Christgeschenke

bietet das

Galanterie- und Modewaaren-Lager

des Unterzeichneten die **reichste Auswahl** zu den **billigsten** Preisen. Zugleich findet ein

Ausverkauf

zu festen Preisen statt von

Porzellan-Waaren, als: Dessertteller, Tassen, Figuren, Gruppen, Nipp-Gegenständen Blumen-Ampeln und Töpfen von Thon 2c.

lakirten und **silberplattirten Waaren**, als: Tafel-Aufsätze, Schreibzeuge, Cigarren-Gestelle, Tafel-, Spiel- und Handleuchter, Zuckerschaalen und Kistchen, Schlüsselkästchen Gläserkörbe mit und ohne Gläser, Schaufelchen mit Bartwisch, Botanisirbüchsen, Spielteller 2c.

Leder-Galanterie-Waaren, als: Porte-Monnais, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Brieftaschen, Schreib-Mappen, Visitenkarten-Etuis, Patent Schreibzeuge, Näh Necessaires, Arbeitskoffer 2c.

Um hiemit gänzlich zu räumen, habe ich die Preise **bedeutend** unter den Fabrikpreisen herabgesetzt.

Jakob Krippner.

Kunst-Verein.

Neues Lokale im Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Krāncherthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **16.** bis **Sonntag** den **23.** Dezember 1855 incl. täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Bei dem Beginne der Ausstellungs-Saison pro 1855j56 wird zu einem zahlreichen Beitritte zum Vereine mit dem Beifügen eingeladen, daß eine besondere Einladungs-Liste bereits in Umlauf gesetzt ist. — Einzeichnungen aber auch bei dem Vereins-Sekretär Bösner, oder während der Ausstellungen, im Vereins-Lokale, — mittelst Einführung durch ein Mitglied, — stattfinden, oder endlich auch schriftlich angemeldet werden können.

Zugleich wird abermals darauf aufmerksam gemacht, daß nach §§. 27 u. 28 der Statuten zum Besuche der Ausstellungen nur Mitglieder und ihre nicht selbstständigen Familien-Angehörigen, so wie wirkliche Freunde durch sie eingeführt berechtigt sind. —

Der Ausschuß.

Anzeige und Einladung.

Am zweiten hl. Weihnachtsfeiertage Mittwoch den 26. Dez. l. J. wird im Saale des hiesigen kath. Gesellenhauses der herkömmliche

Christbaum

veranstaltet werden. Zur freundlichen Theilnahme und Mithilfe ladet nach Maßgabe der Vorjahre geziemend ein

die Vorstandschaft.

Empfehlende Erinnerung.

Wer eine sehr gute Schneide haben will beim Rasiren, dem empfehle ich meinen Schärf-Mineralteig, 18 kr. und Compositionsstreicher von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr.; damit geschärfte Instrumente erhalten eine lebenslängliche Schneide ohne nur jemalig bedürfenden schleifens oder abziehens auf Stein; nach dem vorgeschriebenen Gebrauch, laut gedruckten gratis Bericht, und wo derselbe mangelt ist alles unächt u. mir wohl nachgeahmt in Form und Farbe, aber ganz nutzlos und schädlich, da meine Fabrikate erprobt und dreifach privilegirt sind. Mit Bestellungen wende man sich direkt franko an

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der **bayerische Registrator.** Anleitung zur Purification, Einrichtung und Führung der Registraturen der Stadt- und Landgerichte, Pfarr-Aemter, Magistrate, Gemeinde- und Kirchen-Verwaltungen Bayerns, verbunden mit einer Anleitung über die Führung der Geschäfts-Journallen, und den formellen Geschäftsgang überhaupt; unter Berücksichtigung und Beifügung der von den einzelnen Kreisregierungen gegebenen besonderen Vorschriften verfaßt von F. A. Aull, Verfasser des bayerischen Rechnungsrevisors, Stadt- und Gemeindeschreibers, der Handbücher, über die Verwaltung des Kirchenvermögens u. s. w. **1 fl 30 kr.**

Höchst gemeinnützliches Hilfsbuch für die **Armenpflegschaften** im Königreich Bayern. Herausgegeben von dem k. Rechnungs-Commissär Alois Bauer. Zweite verbesserte Auflage. Preis: **27 kr.**

Sammlung der das deutsche Schulwesen betreffenden allerhöchsten und höchsten Gesetze, Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften im Regierungs-Bezirk der Oberpfalz und von Regensburg, die Jahre 1800 bis 1843 umfassend, zum Gebrauche für die Distrikts-, Polizei- und Schulaufsichts-Behörden, Schullehrer, Seminar-Inspektionen, Magistrate, Lokal-Schulinspektoren und Pfarrer, Patrimonial-Gerichte, Schullehrer und Schulfreunde. Preis **5 fl.**

Für **Schulen** der niedere Preis von **2 fl 42 kr.**

— Dasselbe. Erster Nachtrag die Jahre 1844 bis 1852 umfassend Preis **40 kr.**

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind wieder angekommen und empfiehlt zur gütigen Abnahme: Neue türkische **Zwetschgen, Mais-Gries,** neue **Häringe, Schweizer-Schnecken.**

Fr. Xav. Süß,
Fragner in Stadtamhof.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) **HH.** Ahne, Kfm. v. Neuölling. Neumayer Brauereibesitzer von Landshut. Pörperl, v. Grünn, Pöpperl v. Sangenberg, v Utschig v. Einsiedl, Hopfenhändl. Langenstetter, Prakt. von Bamberg. Bellet, Privat- v. Freising. Leopold, Sattlinghändl. v. München. Dirnberger, jun. Webermeister v. Röz. Roth, Hopfenhändl. v. Neudorf.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) **HH.** v. Sperl, Hammerguttsbesitzer v. Altenhammer. Allertshammer, Posthalter v Neumarkt. Kirchmayer, Kondukteur v. München.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 301. Regensburg, Mittwoch (Nemesius; Abraham.) 19. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Die Bundesreform.

Als fast die ganze Presse, vor allen Dingen fußend auf den bestimmten Verheißungen, welche die Reactivirung des alten Bundestags begleiteten, die Angelegenheit in den Bereich ihrer Erörterung zog, richtete das bayerische Cabinet eine Anfrage nach Wien, wie die kaiserliche Regierung zu dieser Frage stehe. Die Antwort war einfach, daß Oesterreich mit den deßfallsigen Debatten in der Presse nichts gemein habe. Die Debatten nahmen inzwischen ihren Fortgang, und jetzt sah sich Graf Buol veranlaßt, den österreichischen Gesandten an sämmtlichen deutschen Höfen sowohl zur eigenen Information als zur allfälligen vertraulichen Aufklärung der Cabinete, bei welchen sie beglaubigt waren, eine Abschrift seiner an das bayerische Cabinet erlassenen Depesche mitzutheilen. In Berlin nahm man von diesem Schritte Anlaß eine Abhandlung über die Stellung Preußens nicht bloß zu der Bundesreform, sondern gleichzeitig auch zu der orientalischen Angelegenheit nach Wien zu senden, und die offiziöse preußische Presse las zum Ueberfluß aus den von Oesterreich, wie bemerkt, ausdrücklich desavouirten Zeitungsstimmen gefährliche Kaiser-Ideen und noch viel gefährlichere revolutionäre Gelüste heraus. — Graf Buol seinerseits erwiderte: daß österreichische Cabinet habe, als es jene Depesche an das bayerische Ministerium gerichtet, in keiner Weise die Absicht gehabt und haben können, Verhandlungen über die in Rede stehende Angelegenheit hervorzurufen, sondern es habe einfach eine Anfrage des Münchener Hofes erledigt, und hievon das preußische Kabinet in Kenntniß setzen wollen. Seitdem ruht die ganze Sache. Wir bemerken hiebei, daß jetzt schwerlich die geeignete Zeit sey eine solche Reform ins Leben zu führen, daß es jetzt vor Allem darauf ankomme Deutschland ungefährdet und ungeschwächt durch die ungeheure Krisis hindurchzuführen, welche den Welttheil aus den Augen zu heben droht, und daß es nur des kräftigen und einigen Willens, nur des wahrhaft patriotischen Zusammenhaltens und Zusammenwirkens bedürfe, um auch eine mangelhafte Form mit einem tüchtigen Inhalt zu füllen: ein tüchtiger Geist [illegible] jede Form sich dienstbar. Das ist auch jetzt noch unsere Meinung. Die Reform der Bundesverfassung ist ein Bedürfniß, ein dringendes Bedürfniß nach wie vor, aber nimmer würden die besten Männer der Nation gerade jetzt den Ruf darnach erheben, wenn sie sich sagen könnten, daß der Bundestag in der großen Frage, welche die Welt bewegt, auf der Höhe seiner Mission gestanden; wenn sie nicht gesehen hätten und sähen, daß Deutschland gerade dieser Frage gegenüber zu einer Stellung verurtheilt worden, welche seiner Macht und seiner Würde unheilbare Wunden zu schlagen droht; wenn hoch das Banner aufgerichtet würde, das einer großen Nation zu zeigen geziemt, wo die größten deutschen nicht nur, sondern wo europäische Interessen in Frage stehen. Eine andere Bundespolitik thut vorderhand uns mehr Noth als eine andere Bundesverfassung. Wenn die Flammen eines Weltbrandes gegen die Mauern züngeln, ist es nicht Zeit, an den Ausbau des Hauses zu denken. Wenn Europa in Waffen steht und seine Großmächte um ihre Machtstellung ringen, ist kein Mann in Deutschland, der etwas Anderes und mehr verlangt, als daß auch Deutschland in voller Kraft und Rüstung sich erhebe, und sein Wort und nöthigenfalls sein Schwert in die Wage werfe, in der die Geschicke der Völker gewogen werden. Möge der Bundestag entschlossen den Weg betreten, an dessen Ziele die Würde und Größe des Vaterlandes liegt, und Niemand wird fragen nach seiner Zusammensetzung und seinem Organismus. Reformiret den deutschen Geist, die Bundesreform wird dann schon von selbst kommen, oder der Geist die jetzt bestehende Bundesform mit seiner höheren Weihe durchdringen! Ein bloßer Formenwechsel aber, um den man sich in der Presse wieder so vielfach herumgestritten, wird die Sache selbst in ihrem Grunde stets beim Alten lassen.

Deutschland.

München, 16. Dez. Dem Berichte des zweiten Ausschusses über den Gesetzentwurf: die Personalsteuer betr. (Referent ist Hr. Abg. Münch) entnehmen wir Folgendes. Durch den eingebrachten Gesetzentwurf soll von nun an nur dasjenige Einkommen der Steuer unterliegen, welches nicht bisher bereits mit Grund-Dominikal-Haus-Gewerbe- oder Kapitalrentensteuer belegt war, während das bisherige Einkommensteuergesetz alles Einkommen, ohne Unterschied, ob es von einer der übrigen direkten Steuergattungen getroffen war oder nicht, zur Steuer zog. Der Ausschuß ist mit diesem neuen Grundsatze der Bestimmung ganz einverstanden, da die Ermittlung des wahren Einkommens auf die bisherige Weise notorisch höchst unsicher war und also eine höchst ungleiche Belastung der Steuerpflichtigen eintrat; die prinzipielle Doppelbesteuerung einer und derselben Erwerbsquelle rief bei der großen Mehrzahl der Steuerpflichtigen einen die Mentalreservationen über die Massen fördernden Widerwillen gegen die neue Steuer hervor. Die Besteuerung wird nach dem neuen Gesetze um so leichter durchzuführen sein, indem er 3 Gruppen der Steuerpflichtigen mit je verschiedenem Besteuerungsmaßstabe ausscheidet. In die 1. Gruppe gehören diejenigen, deren Verdienst sich nach der einfachen Tagarbeit (Lohnerwerb) bemißt; in die 2. Gruppe kommen diejenigen freien Erwerbsarten, welche nicht schon mit Gewerbesteuer belegt sind, dann auch der freie Erwerb aus künstlerischer und wissenschaftlicher Beschäftigung, z. B. Advokaten, Aerzte, Maler ꝛc; die 3. Gruppe endlich umfaßt das ständige Einkommen aus Besoldungen, Dienstemolumenten, Pensionen, Leibrenten, Witthum ꝛc. Außerdem enthält der gegenwärtige Gesetzentwurf noch eine wesentliche Abweichung von der seitherigen Einkommensteuerlegislation. Während nämlich seither mit dem höheren Betrage des Einkommens fortlaufend eine Steigerung des Steuerprozentes stattfand, und zwar von 1/2 Prozent anfangend bis 2 Prozent, mithin das System der progressiven Einkommensteuer angenommen war, soll von nun an die Progression nicht mehr stattfinden, vielmehr 1 Prozent des jährlichen Einkommens der Regel nach als Steuer entrichtet werden, wobei jedoch zu Gunsten des geringern Einkommens in regressivem Verhältnisse Ermässigungen eintreten. Der Ausschuß verkennt nun allerdings nicht, daß von einem reichlichen Einkommen eher 2 Prozent als von einem dürftigen 1/2 Prozent als Steuer abgegeben werden kann, [illegible] Steuern eingeführt ist, so [illegible] Maßstab bei keiner der übrigen nicht anwenden, um eine Ungleichmäßigkeit in den Besteuerungs-Prinzipien zu vermeiden. Der Ausschuß ist also im Allgemeinen mit dem Regierungsentwurf einverstanden, nicht jedoch hinsichtlich des Verfahrens bei Anlage der Steuer. Den Steuerausschüssen soll nämlich nach dem Entwurf künftighin keine entscheidende Beschlußfassung mehr, sondern nur das Recht des Gutachtens und der Erinnerung gegen die vom Rentbeamten festgesetzten Steuergröße zustehen. Der zweite Ausschuß beschloß jedoch dem Verfahren bei Anlage bei der Steuer folgende Prinzipien zu Grunde zu legen. Nachdem die Steuererklärungen durch die Gemeindebehörde zum Rentamte befördert sind, soll der Steuerausschuß berufen werden, die Steuererklärungen zu prüfen, die unbedenklich befundenen bestätigen, die beanstandeten nach Vernehmung der Betheiligten bescheiden, sowie in gewissen Fällen Strafbeschlüsse fassen; gegen diese Bescheide und Festsetzungen des Steuerausschusses solle sowohl den Betheiligten, als auch den Rentbeamten das Recht der Reklamation zur k. Regierungsfinanzkammer zustehen; diese endlich solle die Bescheidung dieser Reklamation neben der Revision der ganzen Steuerliste in zweiter und letzter Instanz vornehmen und das Recht haben, in erster Instanz unbeanstandete Steuererklärungen, oder ohne nachfolgende Reklamation beschiedene Fassionen ihrerseits zu beanstanden und unter gewissen Voraussetzungen bescheiden. Im Uebrigen schlägt der Ausschuß vor, den früheren Titel des Gesetzes, nämlich Einkommensteuer beizubehalten.

München, 16. Dez. Die Anwesenheit des k. preußischen Bundestagsgesandten Frhrn. v. Bismark-Schönhausen in unserer Stadt gibt, wie sich erwarten läßt, zu vielfachen Vermuthungen über deren Veranlassung und Zweck Anlaß, natürlich ohne daß etwas Bestimmtes verlautet; allgemein aber nimmt man an, daß Frhr. v. Bismark-Schönhausen mit einer besondern Mission an unser Kabinet betraut sei. Diesen Nachmittag vor 3 Uhr fuhr der Hr. Bundestagsgesandte, begleitet vom k. preußischen Gesandten Hrn. v. Bockelberg, zur Aufwartung und zur Tafel in die k. Residenz.

München, 15. Nov. Auf der heutigen Schranne sind die Preise gefallen: Weizen um 31 kr., Korn um 12 kr. und Gerste um 3 kr. Haber stieg um 5 kr. Von den zu Markte gebrachten 19,662 Sch. wurden 16,840 verkauft und dafür 304,325 fl. erlöst. Die Mittelpreise waren: Weizen 25 fl. 4 kr., Korn 20 fl. 8 kr., Gerste 15 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 8 kr.

München, 17. Dez. Im Juni d. J. sind, wie seiner Zeit berichtet worden, durch zwei italienische Priester dem Herrn Hofcoplan Müller 12 Mohrenmädchen nach München gebracht worden, die durch Beitrage von verschiedenen Wohlthätern auf den Sklavenmärkten zu Cairo und Smyrna losgekauft worden. Von diesen Kindern erhielten die armen Schulschwestern in der Vorstadt Au 7, die englischen Fräulein in Schäftlarn 2 und die Salesianerinnen in Beuerberg 3 zur Erziehung und zum Unterricht. Alle diese Kinder sind talentvoll und der Ausbildung vollkommen fähig. 8 Kinder in der Au und 1 in Beuerberg haben eigenhändig ihre Lebensschicksale geschrieben und J. M. der Königin Marie, die eine vorzügliche Gönnerin von ihnen ist und sie öfter besucht, übersendet. Se. Maj der König Ludwig war auch bei ihnen, hielt sich über eine Stunde auf, u. staunte über ihre Fortschritte. Vor ein paar Tagen kam auch J. k. Hoheit die Prinzessin Alexandra und verbrachte bei ihnen eine sehr vergnügte Stunde in kindlicher Unterhaltung. Zu Pfingsten sollen sie getauft werden. In letzter Zeit sind in der Au drei sehr schwer krank geworden, aber sie genasen alle wieder und sind jetzt froh und munter und freuen sich über das viele „Weiß", das sie nicht kannten In der Au sind 1 Frau von 16 Jahren u. 6 Kinder von 6—12 Jahren. Die junge Frau heißt Halima (jetzt Maria), sie verlor ihr Kind auf dem Schiffe. Die Kinder heißen: Nasrah von Gugitscha, Sarah von Chartum, Senab aus Halesch (Mulatin und Tochter eines Türken), Gadamcher aus Darfur, Esche und Banta aus Barno. Die beiden Klöster verwendeten alle mögliche Sorgfalt auf diese Zöglinge, weil sie in ihnen einen Segen Gottes erblicken.

Der Steinbruchbesitzer Herr Schwarz von **Solenhofen** (auch Bräuhausbesitzer in Pappenheim), ein tüchtiger Industrieller, welcher eben erst bei der Pariser Weltausstellung wegen seiner berühmten Platten ausgezeichnet wurde, erhielt von Ihrer Maj. der Königin Marie für zugesandte Tischplatten mit eingeätzter Farbenzeichnung eine prachtvolle mit Brillanten besetzte Busennadel zugesandt

Stuttgart, 16. Dez. Nach dem Schw. Mk. vertheilen sich die Mitglieder der neuen Kammer der Abgeordneten nach ihren Berufskreisen wie folgt (die in Klammern beigeschlossenen Zahlen bezeichnen die Zahl der denselben Berufskreisen angehörigen Mitglieder in der aufgelösten Kammer): Staatsdiener 6 (14), gewesene Minister 3 (2), Gemeinde- und Korporationsdiener 32 (25), Rechtsanwälte 13 (10), Gewerb- und Handeltreibende 9 (12), Oekonomen 3 (3), Gelehrte und Privaten 3 (4.)

Berlin, 15 Dez. Von dem Abgeordneten Frhrn. v. d. Horst und 24 Genossen, darunter Hr. Wagener (Neustettin) ist dem Abgeordnetenhause folgender Antrag vorgelegt worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Regierung zu ersuchen, noch während der diesjährigen Sitzungsperiode des Landtags einen Gesetzvorschlag einzubringen, wodurch 1) das zu frühe Heirathen beschränkt, 2) die Gestattung der Gründung einer Familie von dem Nachweise der Mittel zur standesmäßigen Ernährung derselben abhängig gemacht und 3) die jetzige Freizügigkeit durch allgemeine Gestattung des Einzugsgeldes und Erforderung des Nachweises der Mittel nachhaltigen Unterhalts, — und zwar Beides als Bedingung des Anzugs, — eingeschränkt wird." — Motive. „Die auf Gefahr drohende Weise zunehmende Vermehrung des Proletariats und das bis zur Unerträglichkeit sich steigernde Bedürfniß für die Armenpflege."

Koblenz, 12. Dez Am verflossenen Sonntage fand in unserer Stadt eine in unserer Zeit äußerst seltene Zeremonie statt. Einer unserer Mitbürger, Hr. Kaufmann Sonntag, ward mit der kirchlichen Excommunication belegt. Derselbe lebte, von seiner ersten Frau geschieden, mit seiner jetzigen Frau schon seit acht Jahren. Jedoch war diese Ehe seiner Zeit nicht nach den kanonischen Satzungen der Kirche, sondern nach dem in der preußischen Rheinprovinz gültigen Gesetze der Zivilehe geschlossen worden. Im vorigen Sommer ward Hr. Sonntag von der hiesigen Geistlichkeit aufgefordert, sich von seiner Ehefrau zu trennen, da die Kirche diese Verbindung nicht als gültig betrachten könne. Da er diesem Ansinnen aber nicht Folge geleistet hat, so erfolgte am vorigen Sonntage in der St. Kastorskirche im Auftrage des Bischofs Arnoldi der kirchliche Bannspruch gegen ihn.

Ausland.

Kiel, 13. Dez. Obgleich am 2. d. M. schon ein Theil des nach Weggang der großen Flotte in der Ostsee zurückgebliebenen Geschwaders in unserem Hafen angekommen und mit der Flotte wieder von hier abgesegelt war, langten am 10. d. M. doch noch zwei englische Fregatten an, von denen uns die eine vorgestern, die andere heute Morgens verließ. Damit dürften wohl die letzten Alliirten-Schiffe für dieses Jahr unseren Hafen besucht haben, ja, auch die Ostsee wohl fast ganz von ihnen verlassen sein, da sich hier im Norden der Winter schon mit Frost, Sturm und Schneegestöber in voller Schärfe eingestellt hat.

Paris, 14. Dez. Die Nachricht vom Falle der Festung Kars überwiegt an Wichtigkeit alles Andere. Wo uns auch der Muth des Soldaten begegnet, jene zähe, ausharrende, man verzeihe uns den Ausdruck, jene gehorsame Tapferkeit, die der Stolz und die Kraft der Heere ist, da werden wir ihr nie unsere Hochachtung versagen. So bewundern wir auch die Zähigkeit, mit der Murawieff den Angriff auf Kars zu Ende geführt, nachdem er ein Drittel seines Heeres in einem unvorbereiteten Sturm auf das Felsennest verloren. Er hat diesen Angriff zu Ende geführt in der unwirthlichsten Gegend, bedroht von der furchtbaren Strenge des Winters, und in seinem Rücken Omer Pascha mit 68,000 Mann. Eine solche Zähigkeit kommt der von den Franzosen bewiesenen mindestens gleich, und Murawieff kommandirt keine Eliten. Wie aber bei 18. Juni, so müssen wir auch hier fragen: war der Sturm auf Kars, da man durch andere Mittel seinen Zweck schließlich doch erreichte, eine Nothwendigkeit? Stand der mögliche Gewinn im rationellen Verhältniß zur Gefahr, die man lief? Man opfere die ganze Armee, wenn es sein muß; dazu ist das Heer da, daß es verbraucht wird. Wer zur Fahne schwört, muß wissen, daß sein Leben fortan nur eine Zahl ist; aber es ist unverantwortlich, auch nur ein Leben auszugeben, wo es sich nicht bezahlt macht, und vernünftigerweise gespart werden konnte.

Paris, 14. Dez. Heute sagte man, daß der Kaiser entschlossen sei, den nächsten Feldzug persönlich zu leiten. Er hat den Wunsch ausgesprochen im Laufe des Winters seine vorzüglichsten Generale zu einem Kriegsrathe in Paris zu versammeln. Marschall Pellisier soll demselben auch beiwohnen, ebenso General Canrobert und Baraguay d'Hilliers. Hr. Lesseps schreibt aus Kairo, daß die internationale Suez-Commission schon am 18. Nov. in Alexandria angekommen, wohin ihr der österr. Ingenieur Negrelli vorausgereist war. Sie machten sofort verschiedene Ausflüge nach Osten und Westen bis zum Fort Marabout und nach Ramle um die Felsen und den Sand zu untersuchen, der bis zu den Nil-Mündungen sich erstreckt. Der holländische Ingenieur Conrad ist zum Präsidenten der Commission ernannt worden. Den 23. empfing der Vice-König die Herren in seinem Lager von Saidieh, wo sie dessen von ihm selbst einexerzirte Truppen manövriren sahen. Die Commission wird, vom Vice-König um Rath gebeten, zuerst nach Ober-Aegypten, dann wird sie nach Kairo herabsteigen und von da sich nach Suez begeben, um die Landenge von Peluse zu studiren. Während dieser Zeit werden Special-Agenten längs des See-Canals Nivellirungen, und Andere die hydrographische Untersuchung des Golfs von Peluse, wo der Canal auslaufen soll, vornehmen.

Paris, 15. Dez. Heute um 1 Uhr hielt der Kaiser, gefolgt von einem glänzenden Generalstabe, im Tuilerienhofe Revüe über die, nächste Woche nach der Krim abgehenden Truppen ab, bestehend aus 3 Jägerbataillonen und 4 Infanterie-Regimentern (23, 41., 56., 90) der zweiten Division der Pariser Armee unter General Renault. Nachdem mehrere Evolutionen ausgeführt waren, begann die Ordensvertheilung.

Aus **St. Petersburg** wird berichtet: Dem Verwaltungsrathe Polens ist von hier die Weisung zugegangen, die Landeseinwohner zu freiwilliger Beisteuer für die Vertheidiger des Kreuzes in Sebastopol heranzuziehen, dem zu Folge bei den Kreischefs und den Schulzen Subscriptionsbogen ausgelegt sind. Jeder Bauer muß mindestens fünf Kopeken beisteuern.

Odessa, 5. Dez. Der Großfürst Nikolaus ist hier eingetroffen und hat sein Absteige-Quartier im Palaste Woronzow genommen. Ueberhaupt befinden sich hier jetzt sehr viele Generale und höhere Offiziere, welche den Feldzug in der Krim mitgemacht, theils um sich von ihren Blessuren zu erholen, theils um nach so vielen Entbehrungen wieder einmal sich des Lebens zu erfreuen. — Die Medaille zum Andenken an die heldenmüthige Vertheidigung von Sebastopol ist bereits erschienen. Für die Offiziere sind sie von Gold, für die Soldaten von Silber. Auf der einen Seite ist zu lesen: „Zum ewigen Andenken an die unsterbliche Vertheidigung Sebastopols dem tapferen Heere geweiht", auf der anderen: „Von Ihren Kaiserlichen Majestäten Nikolaus, dem Unvergeßlichen und Alexander II."

Konstantinopel, 3. Dec. General Murawieff sucht dem Vernehmen nach durch Proklamationen die Tscherkessen, Mingrelier und Abchaser für Rußland zu gewinnen. Wegen der Theuerungszulage, welche die Arbeiter in den kaiserl. Fabriken erhielten, sind die Festpreise erhöht worden. Abder Kerim und Williams wurden zu Muschirs ernannt. Die Aufhebung der Sclaverei in Egypten wurde von dem Pforten-Conseil als etwas überstürzt bezeichnet. Eine Regulirung des Miethvertragswesens ist erfolgt und tritt demnächst in gesetzliche Wirksamkeit. In Betreff der Lage des Serdars Omer Pascha circuliren hier verschiedene Versionen; alle aber lauten günstig und lassen ihn nahe bis Kutais vorgerückt sein.

Die nach **Ava** (Asien) geschickte englische Gesandtschaft, welche zum 25 Okt. in Rangun zurückerwartet wurde, hatte unter anderen auch die Ehre, den berühmten weißen Elephanten sehen zu dürfen. Sie fand das heilige Thier in einem schönen Gebäude an Stricken befestigt, die mit rothem Sammt überzogen waren, unter einem weißen Schirmdache. Es gehört jedenfalls der Beschreibung nach zu den schönsten seiner Race und ist, wenn auch nicht ganz weiß, doch von einer der Milch sehr nahe stehenden Farbe. Als eine besondere Merkwürdigkeit wurde der Gesandtschaft auch ein ganz mit Haaren bedecktes Weib gezeigt. Auf dem Gesichte erreicht das Haar eine Länge von 8 Zoll u. hat eine braunliche Farbe. Sonst sollen die Züge keineswegs unangenehm sein. Das Weib trug ein Kind von 14 Monaten auf dem Arme, das ebenfalls mit flachsartigem Flaum bedeckt war, und überhaupt sollen derlei Naturspiele in Birma nicht selten vorkommen.

Schwurgerichtssitzungen.

(**Niederbayern.**) **13. Fall.** Die zweitägige Verhandlung betraf die Anklage gegen Franz Stübinger, 33 Jahre alt, led. Taglöhner von Putting, Simon Mutz, 30 J. alt, led. Dienstknecht von Aufroth, Xav. Mutz, 35 J. alt, verehelichter Häusler von Neutiefenweg, Andreas Mutz, 26 J. alt, led. Dienstknecht von Mühlham, Math. Maier, 36 J. alt, ledig. Söldnerssohn von Rieden und Michael und Wolfrafine Stübinger, Hausbesitzerseheleute in Plattling wegen mehrerer Diebstähle im Verbrechens- und Vergehensgrade, zu welchen die beiden letztgenannten theilweise der Begünstigung und Hilfeleistung beschuldigt ist. Die Verhandlung war ohne Interesse. Das Urtheil lautete für Franz Stübinger zu 17 Jahren Zuchthaus, Simon Mutz zu 10 Jahren Zuchthaus, Xav. Mutz zu 6 Jahren Arbeitshaus, Andr. Mutz zu 8 Jahren Zuchthaus, Math. Maier zu 8 Jahren Arbeitshaus, Mich. Stübinger zu 3 Monat Gefängniß, herabgesetzt durch doppelte Schärfung auf 45 Tage Gefängniß und die Wolfrafine Stübinger zu 28 Tagen Gefängniß herabgesetzt mittels Anwendung doppelter Schärfung auf 14 Tage verurtheilt.

Oberpfalz. 7. Fall. Anklage gegen den Johann Pottner, led. Küfnergesellen von Schwarzhofen, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Da der Angeklagte flüchtig gegangen und auf erfolgte Ediktalladung auch nicht erschienen ist, so wurde der heutige Fall ohne Zuziehung von Geschwornen verhandelt. Am Dienstag den 24. April d. J. ging der 55 Jahre alte Bauer Joh. Götz von Zenkendorf Abends gegen 6 Uhr von Schwarzhofen, wo er auf dem Viehmarkte 2 Rinder zusammen um 170 fl. 30 kr. verkauft hatte, nach Hause, wobei er das eingenommene Geld in der linken Seitentasche seiner Jacke trug. Unweit Pertelshofen kam ihm eine Mannsperson nach, welche anfangs an ihm vorbeilief, dann aber einen solchen Schritt einschlug, daß er ihr bald nachkommen mußte, worauf sie ein Gespräch mit ihm anknüpfte, endlich aber stehen blieb und als jener seinen Weg fortsetzte, ihn rücklings anfiel und zu Boden warf, dann mit den Worten: „Bauer, jetzt bist du hin, dein Geld muß her und sterben mußt du auch!" sich ihm auf die Brust kniete und ihm den Kehlkopf einzudrücken suchte. Als Joh. Götz, um diesen Angriff abzuwehren, mit den Händen nach ihm stieß und ihm die linke Wange zerkratzte, biß er ihn zweimal in die Finger, und es gelang ihm nach mehr als 2stündigem Kampfe dem Ermatteten das Geld aus der Tasche des Jankers zu nehmen, worauf er die Flucht ergriff, auf welcher er, da die Schweinsblase, in der das Geld sich befand, nicht zugebunden war, 45 Gulden und 15 Kreuzer von dem geraubten Gelde verlor. Joh. Götz hatte den Menschen schon bei der ersten Begegnung so weit erkannt, daß er von Schwarzhofen sei, und erfuhr des andern Morgens von der Gendarmerie nach genauer Personalbeschreibung, daß derselbe Joh. Pottner sei und wegen Diebstahls auf den 26. April 1855 in die öffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg vorgeladen sei, begab sich daher am gedachten Tage mit dem Lederer Jak. Meier von Schwarzhofen dahin und begegnete auf dem Wege in das Gendarmerie-Lokal dem Joh. Pottner, an dessen einer zerkratzten Wange noch die Spuren der Gegenwehr des Götz ersichtlich waren, in Gesellschaft des Bräuknechts Hermann von Frauenzell, ganz neugekleidet, der nachdem er bemerkte, daß er von Götz erkannt sei, sogleich die Flucht ergriff und von den herzugekommenen Polizeidienern vergebens verfolgt wurde. Pottner ist arbeitsscheu und dem fremden Eigenthum gefährlich. Der Hr. Staatsanwalt beantragte den Angeklagten des Raubes III. Grades für schuldig zu erachten, und zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit in contumaciam zu verurtheilen, welchem Antrage der Schwurgerichtshof auch beistimmte.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishaupt-Stadt Regensburg am 18. Dezember 1855.
Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Der Handelsrath zeigt das Ergebniß der Neuwahl der Vorstände an: Herr Brauser, Großhändler. Stellvertreter: Herr Reuffer, Großhändler, was zur Nachricht dient.

2) Ein Generale der k. Regierung empfiehlt in Fällen, wo Getreide nach dem Gewichte gekauft wird, dasselbe zur Tarifirung des Brodes und Mehles nach einem alljährlich zu bestimmenden Normal-Getreidegewichte zu berechnen. Wird davon zur Darnachachtung in vorkommenden Fällen der Schrannenschreiberei Nachricht gegeben.

3) Die Baron v. Reichlin'sche Bräuhausverwaltung beschwert sich, daß die Wirthschaftspächterin Fürst zum Golliath während des Sudjahres ordnungswidriger Weise als Bierabnehmerin ausgetreten sei. Nachdem ein eingegangener Bier-Abnahmsvertrag, wenn derselbe nicht förmlich zu rechter Zeit aufgekündiget oder wegen schlechten Bieres eine dreimalige Strafe eingetreten ist, stillschweigend für das nächste Jahr fortdauert, so wird die Wirthschaftspächterin zum Bräuhaus unter Androhung der gesetzlichen Strafe zurückgewiesen, was jedoch eine Klage auf Entschädigung wegen abgegebenen angeblich geringen Bieres, u. dadurch erlittener Geschäftsnachtheile nicht ausschließt.

5) Eine Beschwerde der Kammmacher gegen den Kammmacher Dienstl senior wegen Führung von Elfenbeinkämmen in seiner Niederlage von einem Kammmacher zu Amberg hat, da nachgewiesenermassen Elfenbeinkämme aus Fabriken bezogen werden, und eine Niederlage nur für selbst gefertigte Sachen stattfindet, die Bestrafung Dienstls sen. um 5 fl. und die Kosten-Ueberbürdung zur Folge. Eine weitere Beschwerde ist gegen den Kammmacher Dienstl jun. gerichtet, weil er auf dem Wochenmarkte feil hält. Dieses wird demselben an gewöhnlichen Wochentagen unter einer Strafandrohung von 5 bis 15 fl. verboten.

Neueste Nachrichten.

München, 18. Dez.. Der Landtag bis zum 29 Febr. verlängert, das allgemeine Strafgesetz und Polizeistrafgesetz vorgelegt. Provisorische Erhebung der Steuern genehmigt. Der vom Schuldentilgungskommissär Grafen Hegnenberg ausgesprochenen Verwahrung beigestimmt. (Tel Dep. d. Lsdh. Z'g.)

Straubing. Am Sonntag, 16. Dez., ereignete sich Abends während einer Vorstellung im hiesigen Theater der bedauerliche Unfall, welcher sehr unglücklich hätte ablaufen können, daß die hölzerne Gallerie auf dem letzten Platze plötzlich gebrochen ist, u. mehrere Menschen beiderlei Geschlechts herabstürzten, wodurch einige Verwundungen vorfielen. Nach einer längern Pause wurde jedoch das Stück fortgesetzt. Auch mehrere der rückkehrenden HH. Geschwornen von Straubing hatten auf der Landshuter Straße eine ziemliche Strecke vor Essenbach das Malheur, daß der Schlitten brach und sie mit Sack und Pack die Strecke bis Essenbach zu Fuße machen mußten.

Paris, 17. Dez. Die Londoner „Post" gibt an, nach einer Mittheilung aus authentischer Quelle sei Graf Esterhazy gestern (von Wien) nach Petersburg abgereist und überbringt folgende Friedensbedingungen: Ausschließung aller Kriegsschiffe vom schwarzen Meere; Schleifung der an den Küsten des schwarzen Meeres gelegenen Festungen; Verzichtleistung von Seiten Rußlands auf das Protectorat über die Donaufürstenthümer, so wie auf alle Befugnisse zu einer Intervention in den Staaten des Sultans; Abtretung des die Donau-Mündungen umfassenden Theiles Bessarabiens; es wird die Ertheilung einer Antwort vor Ablauf von drei Wochen beansprucht. (Tel. Dep. d. F. J.)

Paris, 15. Dez. Es wurde diesen Nachmittag versichert, daß die Eröffnung neuer Conferenzen zur Wiederherstellung des Friedens nahe bevorstehe. Die beiden Westmächte sollen in Gemeinschaft mit Oesterreich dem russischen Cabinete annehmbare Vorschläge gemacht haben.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Gundamsried, Ldg. Pfaffenhoffen, dem Priester Joseph Steinmayr, Pfarrer in Stauffen, Ldg. Lauingen, zu übertragen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Laufach, kgl. Ldg. Rothenbuch, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 801 fl. 21½ kr. in Erledigung gekommen; ferner die kath. Pfarrei Sailauf, k. Ldg. Aschaffenburg, mit einem fassionsmäßigen Reineinkommen von 1256 fl. 42¼ kr.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Okt. 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrikeinrichtungen aller Art u. s. w. in Städten sowohl als auf dem Lande.

Die Prämienbeträge werden in kgl. bayer. Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brandentschädigung.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungsanträge gerne entgegen und ertheilen über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Regensburg F. Hartlaub, Firma: J. W. Tröger zum hohen Laden, für den Gerichtsbezirk Regensburg.

Amberg	F. Kallmünzer, Kaufmann,	für	die	Landgerichte	Amberg und Sulzbach.
Auerbach	J. G. Biernsteiner, Stadtschreiber,	"	"	"	Auerbach.
Burglengenfeld	Alois Laßleben, Kaufmann,	"	"	"	Burglengenfeld.
Cham	Jos. Thalhauser, Kaufmann,	"	"	"	Cham.
Erbendorf	F. Tretter, Kaufmann,	"	"	"	Erbendorf.
Eschenbach	F. Brumhubers Wittwe Kaufmann,	"	"	"	Eschenbach.
Falkenstein	Lud. v. Baumgarten, Apotheker,	"	"	"	Falkenstein.
Hemau	J. Kohlmeier, Seifensieder und Bürgermeister,	"	"	"	Hemau.
Kastl	Math. Ehrensberger, Brauer,	"	"	"	Kastl.
Kemnath	J. Metschnabel, Bürgermeister,	"	"	"	Kemnath.
Naabburg	Adam Fleischmann, Kaufmann,	"	"	"	Naabburg.
Neumarkt	A. Hohenegger, Stiftsadministrator,	"	"	"	Neumarkt und Hilpoltstein.
Neustadt a. WjN.	Edmund Engel, Grundbesitzer,	"	"	"	Neustadt a. d. WjN.
Nittenau	Chrysant Weingartner, Apotheker,	"	"	"	Nittenau.
Obervichtach	A. Mehler, Chirurg und Handelsmann,	"	"	"	Obervichtach.
Parsberg	Lorenz Böccale, Thierarzt,	"	"	"	Parsberg.
Regenstauf	Otto Schmied, Apotheker,	"	"	"	Regenstauf.
Roding	Georg Ring, Posthalter,	"	"	"	Roding.
Stadtamhof	Jul. Schäffer, Schreibmaterialienhändler,	"	"	"	Stadtamhof.
Vilseck	Joseph Auerhammer, Stadtschreiber,	"	"	"	Vilseck.
Vohenstrauß	J. G. Bauer, Marktschreiber,	"	"	"	Vohenstrauß.
Waldmünchen	Gg. Schäfer, Aufschläger,	"	"	"	Waldmünchen.
Waldsassen	Jos. Ziegler, Kaufmann,	"	"	"	Waldsassen und Tirschenreuth.
Weiden	J. M. Lindner, Kaufmann,	"	"	"	Weiden.

Sparkassen-Tontine
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. Juli l. Js. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß mit dem **2. Januar 1856** die Einzahlungen zu einer **zehn-**, einer **fünfzehn-** und einer **zwanzigjährigen Gesellschaft** der Sparkassen-Tontine eröffnet werden.

Da der Einzahlung die Ausfertigung des Einlagscheines vorauszugehen hat, und diese nur auf den Grund der eigenhändigen Erklärung des Einlegers geschehen kann, so werden, um nicht gleich im Anfang Stockungen herbeizuführen die Einlagserklärungen mit den Altersnachweisen der Mitglieder schon in der zweiten Hälfte Dezembers bei der Bank, wie bei den Agenten angenommen.

Grundbestimmungen und Formulare stehen den Beitrittslustigen unentgeldlich zur Verfügung, auch ist man bei der Bank sowohl als bei den Agenten jeder Zeit zur Ertheilung von Aufschlüssen bereit.

München, 4. Dezember 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag
der Bank-Agent **J. J. Rehbach**
in Regensburg

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 19. Dez. Vorletztes Gastspiel von Frln. Schwaiger und Frln. Dorfinger aus München „Sennora Pepita." „Mein Name ist Meyer." Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Hahn. Vorher: „Die Braut im Hochzeitskorb" Vaudeville mit Tanz in 1 Akt von Blanc.

Donnerstag den 20 Dez **Abonnement-suspendu.** Benefiz und letztes Gastspiel von Frln. Schwaiger und Frln. Dorfinger aus München. „Die falsche Pepita." Neuester paradirender Gelegenheitsschwank mit Gesang und Tanz in 2 Akten nebst einem Vorspiele mit 1 Akt von Joseph Böhm, Musik von Kapellmeister Müller

Ich suche eine Amme in Dienst zu nehmen, welche insbesondere die Obliegenheit hat, meine jüngeren Töchter in Reunionen und auf Bälle zu begleiten. Verax. —

Bei Buchdrucker J. Maier in Stadtamhof ist zu haben:

Tagzeiten zur Ehre der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria. **3** kr.

Meßstipendien-Tabelle. 4. Das Buch **36** kr.

Anzeige und Einladung.

Am zweiten hl. Weihnachtsfeiertage Mittwoch den 26. Dez. l. J. wird im Saale des hiesigen kath. Gesellenhauses der herkömmliche

Christbaum

veranstaltet werden. Zur freundlichen Theilnahme und Mithilfe ladet nach Maßgabe der Vorjahre geziemend ein

die Vorstandschaft.

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Verkauf billiger Hemden und Socken.

Der hiesige St. Johannis-Zweigverein hat durch seine statutenmäßige Beschäftigung der Armen mit Spinnen, Weben, Nähen und Stricken eine beträchtliche Anzahl Manns-, Frauen- u. größere Knaben-Hemden (für Lehrlinge) von kräftiger Leinwand, sowie auch baumwollene und leinene Socken in Vorrath und bietet diese Gegenstände bei herannahender Weihnachtszeit zum Verkaufe an; ein Mannshemd zu 1 fl. 6 kr., ein Frauenhemd zu 1 fl. ein Knabenhemd zu 48 kr., ein Paar baumwollene Socken zu 14 kr., ein Paar leinene Socken zu 15 kr.

Der Verkauf findet in Lit. B. Nr. 42 über 2 Stiegen statt und zwar am Donnerstag u. am Montag Vormittags von 9—12 Uhr.

Der Vorstand
des St. Johannis-Zweigvereins zu Regensburg.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Jakob Paris, Professor an der k. polytechnischen Schule, 57 J.

In Passau: Hr. Franz X. v. Hagens, k. Salzbeamter.

In Augsburg: Hr. Ernst Hertel v. Machnitz, q. k. Regiments-Auditor von Amberg, 67 J.

In Vilsbiburg: Hr. Gg. Thanner, temp. q. Schulprovisor in Oberndorf d. Z. in Vilsbiburg, 34 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zu den drei Helmen.) **HH.** Drei u. Murr v. München, Oppenheim aus Paris, Helbing v. Würzburg, u. Wulfert a. Iserlohn, sämmtl. Kaufl.

(Gasthof zum weissen Hahn.) **HH.** Haller, Realitätenbes. v. München. Nottingher Kfm. v. Mainz. Späth, Fabrikant v. Waldmünchen.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 302. Regensburg, Donnerstag (Christian; Ammon.) 20. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Deutschland.

München, 18. Dez. Beim Beginn der heutigen 18. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas der I. Hr. Kammerpräsident ein allerhöchstes Rescript vom Heutigen, nach welchem die Dauer des gegenwärtigen Landtags bis zum 29. Februar 1856 verlängert worden ist. Der Hr. Staatsminister der Justiz legte den Entwurf eines Strafgesetzbuches über Verbrechen und Vergehen, der Hr. Staatsminister des Innern den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches vor, welch beide Anwendung in sämmtlichen Kreisen des Königreiches erhalten sollen; der Gesetzentwurf über weitere provisorische Steuererhebungen für 1855|56 erhielt auf die Dauer von weiteren drei Monaten die einstimmige Genehmigung der Kammer. Bezüglich der Geschäftsführung bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Anstalt im Etatsjahre 1854|55 wurde dem Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux als Schuldentilgungs-Commissär der Dank der Kammer ausgesprochen. (Näheres folgt.)

München, 17. Dez. Bekanntlich geht die königl. bayer. Staatsregierung schon seit geraumer Zeit mit Reformen im Konsularwesen und Errichtung neuer Konsulate um; ein solches wird nun auch in Kalifornien errichtet und soll die Ernennung eines schon mehrere Jahre daselbst domizilirenden Bayern vor Kurzem bereits erfolgt sein. Auch wird uns mitgetheilt, daß ein geborener Münchener, welcher mehrere Jahre als französischer Offizier in Algier diente und seit einigen Jahren seinen Wohnsitz an der westlichen Grenze Kaliforniens genommen hat, zum französischen Konsul daselbst ernannt wurde. —

München, 17. Dez. Ein reuiger Verbrecher! Vor dem Schwurgerichte stand heute ein Mann, welcher vor sechs Jahren ein Verbrechen beging, durch welches ein ganzes Dorf unglücklich geworden war und dessen Urheber wohl nie mehr entdeckt worden wäre, wenn nicht der Angeklagte selbst, von Gewissensbissen gefoltert, sich freiwillig als solchen angegeben hätte. Am 21. März 1840 brannte nämlich in Folge eines gegen Abend bei dem Bauern Schöbel ausgebrochenen Brandes das ganze Dorf Unterbergen, Ldg. Landsberg ab. Die Leute konnten nur mehr mit genauer Noth noch ihr Vieh retten, Alles andere ging im Feuer auf. Die Unglücklichen waren zudem nicht in der Feuer-Assekuranz, so daß sich der durch den Brand verursachte Schaden auf 25,000 fl belief. Wie und durch wen das Feuer entstanden war, blieb bis Frühjahr 1849 ein Geheimniß. Da bekannte sich in einem Wirthshause zu Landsberg der Taglöhner Leonhard Kaller einem Gensdarmen aus freien Stücken als die Ursache jenes Unglücks; er habe im Frühjahre 1849 bei dem Bauern Schöbel gedient und einmal Vorschuß für Dienstlohn verlangt; der Bauer habe ihm seine Bitte nicht gewährt und er habe ihm aus Rache hierüber das Haus angezündet, in Folge dessen dann der schreckliche Brand sich über das ganze Dorf verbreitete. Es habe ihm aber, erzählte er weiter, bei dem Bauern nach der That keine Ruhe mehr gelassen und seit der Zeit habe er diese verlorne Herzensruhe auch nicht wieder finden können. Um sich mit sich selbst auszusöhnen, wolle er sowohl jetzt diese That als auch noch andere Verbrechen gestehen. Er erzählte nun, daß er mehrmals gestohlen, fremder Leute Eigenthum beschädigt, junge Mädchen gewaltthätig angefallen habe rc. Alle seine Angaben haben sich bestätigt, er hat sie auch in der Voruntersuchung und in der öffentlichen Verhandlung wiederholt umständlich eingekannt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Brandstiftung I. Grades zur Todesstrafe.

* **Regensburg,** 16 Dez. Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komités am 29. November. Auf eine Zuschrift des General-Komités, wornach dieses zur Verbreitung leichtfaßlicher landwirthschaftlicher Schriften unter wißbegierigen und strebsamen Landwirthen, besonders der jüngern Generation, also auch unter Feiertagsschülern, sich bereit erklärt hatte, kleine Sammlungen von solchen Schriften gratis an Bezirks-Komites, deren Thätigkeit zur bereitwilligen und zweckgemäßen Verwendung derselben Hoffnung gebe, zu vertheilen, und worin es die Nambafmachung bemerkter Bezirks-Komites und die nähere Bezeichnung der gewünschten Art der Schriften verlangt hatte, wurde beschlossen, das General-Comite zu ersuchen, daß es möglichst viele Schriften über die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft dem Kreise Oberpfalz zuwende und deren Vertheilung an die Bezirks-Komites dem Kreis-Komite überlasse. — Ferners wurde auf eine Zuschrift der k. Kreis-Regierung, wornach die Verpflegungskosten für einen jeden der in die Kreiswiesenbau-Schule zu Pfrentsch unentgeltlich aufgenommenen 5 Zöglinge die im Etat hiefür angenommene Summe von 100 fl. wegen der jetzigen allgemeinen Theuerung der Lebensmittel um beiläufig 40 fl. überschreiten, beschlossen, diesen Abgang von 200 fl. zwar aus Vereinsmitteln, jedoch nur vorschußweise und unter der Voraussetzung zu decken, daß jene Summe aus Kreisfonds oder wie immer wieder zurückersetzt werde. — Die Ergebnisse der dießjährigen zu Kemnath, Neumarkt, Roding und Vohenstrauß abgehaltenen landwirthschaftlichen Preisevertheilungen wurden im Nachfolgenden bekannt gegeben: Es wurden vertheilt:

Für	Zahl der Preise	bestehend in bayer'schen Geschichts-Thalern	Fahnen	Preisebüchern	Pflügen.
Stiere	23	120	23	4	
Kühe	62	208	62	4	3
Kulturen	9	18			1
Obstbaumzucht	7	20			
Leinwandfabrikation	13	27			
Bienenzucht	2	2			
Festwägen	5	6			
in Summa	121	401	85	8	4

außerdem 86 Guldenstücke an Personen, welche das Preis-Vieh vorführten. Der Gesammtaufwand betrug circa 1200 fl. Vier Pflüge blieben unvertheilt, wovon 1 zurückgesendet wurde, die übrigen 3 um den Ankaufspreis von je 22 fl. an Oekonomen der treffenden Bezirke verkauft werden sollen. — Nach einem zum Beschlusse erhobenen Antrage des zweiten Herrn Vorstandes werden auch im nächsten Jahre Rigaer Leinsaamen unter den Modalitäten, wie im verflossenen, vermittelt und verschiedene Sämereien, namentlich Gras-, Riesenmöhren-, Runkelrüben- rc. Saamen unentgeltlich vertheilt werden. Der Antrag des ersten Herrn Vorstandes, daß die im Laufe dieses Jahres aus Leipzig bezogenen landwirthschaftlichen Maschinen und Instrumente an Oekonomen hinausgegeben werden sollen, um deren Brauchbarkeit prüfen und die als brauchbar befundenen zur Anbahnung ihrer Verbreitung nachmachen zu lassen, fand allgemeine Zustimmung.

Neustadt a. d. S. Am 28. Nov. d. J. starb auf seinem in der Nachbarschaft gelegenen Gute Unsleben Joseph Heinrich Frhr. v. Habermann, k. Kammerherr, Appellationsgerichtsrath und Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael.

Mannheim, 13. Dez. Die Untersuchung beim hiesigen Dragonerregiment, wovon so viel gefabelt wurde — man sprach sogar von einem Attentat gegen den Obersten — ist nach dem Schw. M. geschlossen; die Akten, welche bei den vielen Zeugeneinvernahmen ziemlich umfangreich ausgefallen sind, werden der Vertheidigung übergeben, mit welcher ein Offizier einer auswärtigen Garnison und der hiesige Garnisonsauditor betraut sind. Morgen wird das Kriegsgericht über den Fall gehalten werden. — Bei der gestrigen Aufführung der „weissen Frau“, gerade als die Jenny ihre Romanze sang, brach der Boden über der großen Versenkung ein, und 7 Personen stürzten in die Tiefe hinab. Alle sind mehr oder weniger, Niemand indeß lebensgefährlich verletzt. —

Kassel, 14. Dez. Der Abschluß der Verfassungsfrage in Kurhessen ist noch in weiter Ferne, und deuten die jüngsten Verhandlungen mit den betreffenden Ausschüssen der beiden Ständekammern weniger auf Vermittlung als auf nochmalige bundestägliche Intervention hin. Der Rücktritt des Ministeriums Hassenpflug scheint keine Aenderung des Standpunktes der Regierung den Ständen gegenüber hervorgebracht zu haben, und hat namentlich der Landtagskommissär Scheffer dieselbe Instruktion wieder erhalten. Die Zugeständnisse, welche gegenüber den zahlreichen Anträgen (gegen 80) der beiden Kammern gemacht werden,

beziehen sich meistentheils nur auf Aenderungen der Verfassung, niemals aber auf Vermittlung von grundsätzlicher Bedeutung. Umgekehrt glauben sich die Ausschüsse beider Kammern nicht mehr an die Zugeständnisse ihrer Vorgänger gebunden.

Vom Main, 17. Dez. Die neuerdings von französischer Seite aufgestellte Behauptung, daß einer baldigen Verkündung eines förmlichen Anschlusses Schwedens an die westmächtliche Allianz entgegenzusehen sei, wird in gutunterrichteten Kreisen als keineswegs glaubwürdig bezeichnet. Die Mission des Generals Canrobert nach Stockholm soll vorerst nichts Anderes erzielt haben, als eine Beistimmung der schwedischen Regierung zu den Grundsätzen der vier Garantiepunkte; alles Weitere soll von weiteren Unterhandlungen, demnach von der Fortentwicklung der Ereignisse abhängig und es soll jedenfalls nicht zu erwarten sein, daß die Haltung, welche Schweden in diesem und dem vorigen Jahre beobachtete, im nächsten Jahre irgendwelche Aenderung erfahren werde.

Trier, 8. Dez. Ludwig Simon, der ehemalige Abgeordnete unserer Stadt zum Frankfurter Parlament, hat jetzt ein Buch in zwei Bänden unter dem Titel „Aus dem Exil" veröffentlicht, in welchem er sagt: „Mein Vaterland hat mich ausgestoßen, das Ausland kann mich nicht gebrauchen, weder im Bürrau, noch in der Aula, mit der Schriftstellerei geht es auch nicht. Ich werde Commis." Er hat auch im Bankhause von Königswärter in Paris bereits eine solche Stelle gefunden.

Wien. Mittels Ministerialerlasses vom 28. Nov. ist den Handels- und Gewerbekammern der Entwurf des neuen Gewerbegesetzes übergeben worden. Es ist ein in allen Beziehungen höchst beachtenswerthes Aktenstück, denn es bahnt eine durchgreifende von ganz neuen Grundsätzen getragene Umgestaltung der Gewerbeverhältnisse an, welche bis jetzt den mannigfaltigsten Beschränkungen unterworfen waren. Und während man in Preußen, dem Lande der Intelligenz und des Fortschritts, allmählich in die Bahn des Gewerbszwangs einlenkt, wendet man sich in Oesterreich der allgemeinen Gewerbefreiheit zu. Der Erlaß lautet wie folgt: „Der Entwurf eines neuen Gewerbsgesetzes, über welchen die Handels- und Gewerbekammern in Folge hierortiger Aufforderung vom 1. März 1851 ihre Aeußerungen abgegeben haben, hat eine Umarbeitung erfahren, und es ist ein neuer Entwurf zu Stande gekommen, über welchen ich um so mehr wünschen muß, die Ansichten der Handels- und Gewerbekammer neuerdings zu vernehmen, als derselbe zum Theile auch in den Grundprinzipien von dem früheren Entwurfe abweicht. Er ruht im Allgemeinen auf dem Grundsatze der freien Konkurrenz im Handel und Gewerbe. Zum leichteren Ueberblicke der einzelnen Bestimmungen in ihrem Zusammenhange werden hier die Hauptergebnisse derselben kurz zusammengefaßt. Es sind folgende: a. Der Antritt eines Gewerbes wird keiner andern Beschränkung unterworfen, als welche durch polizeiliche Rücksichten geboten erscheint. b. Die Gewerbe, bei welchen solche Rücksichten eintreten, werden an eine förmliche Verleihung gebunden; alle übrigen können gegen bloße Anmeldung betrieben werden und sind weder von einer Befähigungs- noch Fondsnachweisung abhängig. c. Die Einrichtungen der Anmeldung zielen lediglich auf Herstellung der Evidenz für die Zwecke der Gewerbspolizei, der Besteuerung und der Statistik. d. Für den Schutz der Nachbarn gegen gefährliche oder belästigende Gewerbsanlagen ist durch ein für Errichtung solcher Anlagen vorgeschriebenes Reklamationsverfahren vorgesorgt. e. Die bestehenden Gewerbsabtheilungen sind nur für die konzessionirten Gewerbe beibehalten. Bei den anderen Gewerben richtet sich der Umfang der Gewerbsberechtigung nach der Anmeldung, welche den Gegenstand des Gewerbebetriebes deutlich bezeichnen muß. f. Die geschlossenen Gewerbsbezirke sind beseitiget und ebenso die Beschränkungen in der Verwendung der Hilfsarbeiter. g. Die Gewerbetreibenden unterliegen keinem Korporationszwange. Innungen, Gremien etc. werden als freiwillige Vereine behandelt. h. Das Rechtsverhältniß der Gewerbsberechtigten zu ihren Hilfsarbeitern und Bediensteten ist durch besondere Bestimmungen näher geregelt. Diese bilden eine Ergänzung der allgemeinen bürgerlichen Gesetze und zielen auf wirksamen Rechtsschutz und Disciplin. Es kommt schließlich zu bemerken, daß das Handelsrecht, auf welches sich in dem Entwurfe bezogen wird, wenn nicht früher, doch gleichzeitig mit dem neuen Gewerbsgesetze in Wirksamkeit zu treten haben wird. Indem ich die Handels- und Gewerbekammer auffordere, diesen Gesetzentwurf einer sorgfältigen Erwägung zu unterziehen, muß ich dabei den Wunsch ausdrücken, daß mir die Aeußerung der Handels- und Gewerbekammer mit möglichster Beschleunigung, und zwar längstens bis 15. Januar k. J., zukomme."

Wien, 14. Dez. Die Kaiserin hat bei dem gestern erlittenen Unfall eine bewunderungswürdige Geistesgegenwart bewiesen. Unter anderm ließ sie, in dem Augenblicke als die Pferde durchgingen, die Glasfenster herab, und bemerkte der sie begleitenden Hofdame, daß, wenn der Wagen umgeworfen werden sollte, sie doch vor Glassplittern geschützt sein würden. Nach der Ankunft in der k. k. Hofburg eilte sie sogleich selbst zum Kaiser, um ihm den Unfall zu erzählen; die Fahrt nach Schönbrunn hatte übrigens den Zweck eine dort angeordnete Schlittschuhfahrt in Augenschein zu nehmen. — Gutem Vernehmen nach wird die Hypothekenbank, obgleich derselben das Recht zusteht, den Zinsfuß nach Ermessen festzusetzen, dennoch vorläufig an dem landesüblichen Zinsfuße festhalten. Es liegt in dieser Thatsache ein Fingerzeig für diejenigen, welche der unbedingten Aufhebung unseres Wucherpatentes das Wort reden zu müssen vermeinen. — Das Menschengewoge vor dem Bankgebäude war heute wieder größer als an den verflossenen vier Tagen. Massenhaft drängte sich die Volksmenge zur Subscription auf die Aktien für die Creditanstalt. Aus den Gassen, wo die Subscribentenreihen bereits aufgestellt und in Colonnen zu je 1000 Mann abgetheilt waren, vernahm man muntere Gesänge, welche die des Einlasses Harrenden aus Langeweile anstimmten, was für die Parteien, welche in den Häusern nächst der Bank wohnen, ein besonderes Vergnügen gewesen sein wird. Der Haupteingang des Bankgebäudes war heute mit 12 Mann Militärwache besetzt.

Wien, 14. Dez. Man darf mit Zuversicht voraussetzen, daß der Unfall, welcher gestern die Kaiserin auf der Fahrt nach Schönbrunn betroffen hat, ohne Nachtheil auf die Gesundheit der hohen Frau bleiben werde. Ihre Majestät befindet sich vollkommen wohl, und erfreute sich heute Nacht eines ganz ruhigen Schlafs. Daß die durchgehenden Pferde an einen Wagen anrannten und auf diese Art zum Stehen gebracht werden konnten, ist nicht dem Zufall, sondern der Geistesgegenwart eines Landmannes zuzuschreiben, der eben auf der Mariahilfer Hauptstraße stadtwärts fuhr, und, als er eine Hof-Equipage ohne Kutscher im vollen Lauf heranjagen sah, seinen Wagen mit Vorbedacht quer über die Straße lenkte, und so den scheu gewordenen Pferden ein Hinderniß in den Weg legte. Ihre Majestät die Kaiserin empfing bei diesem Anlaß von dem Publikum die lebhaftesten Beweise warmer, thatkräftiger Theilnahme und aufrichtiger Verehrung. — Die heute näher bekannt gewordenen Einzelnheiten über das Projekt der Raab-Semliner Privat-Eisenbahn haben einen dem Unternehmen außerordentlich günstigen Eindruck hervorgebracht. Bekanntlich beabsichtigen englische Capitalisten auf türkischem Gebiet eine Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad zu bauen — ein Plan, dessen Schwierigkeiten allerdings nicht unterschätzt werden dürfen. Für deutschen Handel und deutschen Gewerbfleiß wird die Semliner Bahn, besonders, wenn einmal im österreichischen Eisenbahnnetz die fühlbare Lücke zwischen Wien und Salzburg ausgefüllt ist, der Schlüssel werden, der nicht nur an die Pforten, sondern bis in das Herz Orients führt; die drei großen deutschen Eisenbahnlinien, aus Bayern, Sachsen und Schlesien, mit dem Knotenpunkt in Wien, werden die Ausläufer einer gewaltigen europäischen Handelsstraße sein, die Paris, Hamburg, Frankfurt und alle bedeutenden Handelsplätze Mitteleuropa's mit Konstantinopel verbindet. Auch dießmal sind es Mitglieder aus den hohen Adelsfamilien der Monarchie, welche sich an der Spitze eines für die volkswirthschaftliche Zukunft des Landes so hochwichtigen Unternehmens stellen.

Levico, 13. Dez. Heute um halb 10 Uhr früh ist in unserm Markt ein großer Brand ausgebrochen. Bis 12 Uhr waren einige 40 Häuser in Asche. 130 Familien sind obdachlos, und der Schaden wird über 200,000 fl. geschätzt. Der Brand brach in der Contrada Breuta aus und erstreckte sich über das untere Viertel des Marktfleckens. Um 3 Uhr Nachmittags war man des Feuers Herr und jede größere Gefahr beseitigt, wenn der Wind sich nicht erhebt.

Ausland.

Aus der Schweiz, 12. Dez. In Genf wurden die Führer der beiden entgegengesetzten Parteien der radikalen und conservativen James Fazy und Pictet de la Rive vom dortigen großen Rath gleichmäßig mit 52 von 64 Stimmen zu Mitgliedern des Ständeraths (Vertreter der Stände oder Cantone in der Bundes-Versammlung) gewählt. Die beiden Candidaten hatten sich vor der Wahl gegenseitig verpflichtet, diese nur vereinigt anzunehmen. Dadurch ist die Versöhnung der Parteien als vollendet zu betrachten.

Aus **Rom** meldet die A. Ztg. einen Aufstandversuch, der vor drei Wochen dort stattfand, und zahlreiche Verhaftungen (man spricht allgemein von fünfzig) zur Folge hatte: Eine Frau ging

über die Engelsbrücke, langsam, mit Geberden des Unwohlseins. Diese Symptome wurden desto greller, je näher sie der Wache der Engelsburg kam. Hier sinkt sie zu Boden und windet sich in heftigen Krämpfen. Die gutmüthigen Franzosen eilen der Leidenden zu Hilfe. Während sie sich um diese gruppiren, schleichen acht junge Bursche durch die Pforte hinein. Zugleich wurde eine große Schaar junger Männer sichtbar, von der Brücke und dem Berge her sich nähernd. Die Franzosen schöpften sogleich Verdacht, schleppten die Patientin in das Innere, schlossen die acht Eindringlinge ein und schlugen Allarm. Die Freiheitshelden ergriffen die Flucht.

Briefe aus **Turin** vom 10. Dez. melden den Tod des ehemaligen sardinischen Gesandten in Wien und Ministers des Innern unter dem Könige Karl Albert, des Grafen Berando de Pralormo. Im Jahre 1848 ward Pralormo zum Senator des Königreichs ernannt, reichte jedoch seine Entlassung ein, als der die Einverleibung der Lombardei mit Piemont betreffende Gesetzentwurf zur Sprache kam. Im Jahre 1849 nahm er an den Friedensunterhandlungen zu Mailand Theil, ging kurz nach Abschluß des Friedens als Gesandter nach Paris, verblieb auf diesem Posten bis zum Jahre 1851 und trat dann in's Privatleben zurück.

Madrid, 8. Dez. Durch Geschützessalven ward heute Morgen das Fest der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau angekündigt. Dieß Fest ist längst schon das besondere Patronatsfest Spaniens und Indiens. Die Königin besuchte, von der kgl. Familie und dem ganzen Hofstaate begleitet, die Kirche unserer lieben Frau von Atocha, wo ein feierliches Tedeum von dem Cardinal und Erzbischof von Toledo abgehalten wurde. Sämmtliche Beamten des Palastes und die Minister wohnten der gottesdienstlichen Feier bei.

Madrid, 11. Dez. Der Rücktritt des Generals **Gurrea** wird allgemein als ein Sieg der Partei des Kriegsministers über die rivalisirende Coterie des Conseilpräsidenten angesehen. Es scheint, daß der Herzog de la Vittoria die Ueberlegenheit seines Collegen erkannt und dem General O'Donnel freiwillig die allgemeine Leitung der Geschäfte übertragen habe. — In Betreff des Ministerwechsels ist noch Nichts entschieden und es wird diese alles Drängens und Treibens, wohl nicht vor Weihnachten zur Entscheidung gelangen.

Nach dem **französischen** Moniteur vom 13. d. hat der türkische Gesandte durch Vermittlung des Ministeriums des Aeußern dem Prinzen Napoleon zur Kenntniß gebracht, daß der Sultan, der jede Gelegenheit ergreife, um der französischen Armee seine Dankbarkeit zu bezeugen, Sr. k. Hoh. alle aus der Türkei nach Paris zur Industrieausstellung eingesendeten Gegenstände mit dem Ersuchen zum Geschenke mache, den Erlös zum Besten der Wittwen und Waisen der im Orient getödteten Soldaten verwenden zu wollen.

London, 15. Dez. Ein Theil der Pariser Presse legt Gewicht darauf, daß der Fall von Kars noch nicht amtlich bestätigt ist, so daß auch hier sich wieder schwache Hoffnungen regen. Allein die „Post" verbürgt sich für die Echtheit der Nachricht, welche der durch die russischen Vorposten entkommene General Kmety nach Erzerum gebracht und von dort weiter befördert habe. Ohne Zweifel sei die Feste jetzt im Besitz der Russen und General Williams gefangen; man müßte denn annehmen, daß er die gewünschten Kapitulationsbedingungen nicht erlangt und sich durchgeschlagen habe. Dann habe er aber das Leben seiner halb verhungerten Heldenschaar auf's Spiel gesetzt. Wir fürchten, schließt die Post, daß der Feldzug in Asien mit dieser beklagenswerthen Katastrophe für den Winter zu Ende ist. Der „Herald" sagt: Weder die Schmach noch die schrecklichen Folgen dieser Niederlage lassen sich übertreiben. Erzerum mit seiner Bevölkerung von 20,000 und mehr Seelen, seinen Vorräthen und Waarenlagern folgt dem Schicksal von Kars. Ist auch das ganze Land jetzt tief in Schnee begraben, so steht es doch bei den Russen, wann sie vorrücken wollen. Derselbe Winter, der ihren Marsch aufhalten kann, verzögert auch jede Maßregel, ihn zu hemmen. So wird der Fall von Kars zum Verlust Asiens; und dem Besitzer dieses wichtigen Postens fällt der Schlüssel des ganzen Landes in die Hand.

London, 15. Dez. Dem Morning-Chronicle wird von seinem Berliner Correspondenten — allerdings einer keineswegs zuverlässigen Quelle, wenn wir mit dem Berliner Berichterstatter der Times glauben wollen — unterm 14. Dez. telegraphirt: „Es sind hier Berichte aus Rußland eingetroffen, welchen zufolge die inneren Zustände des Reiches sehr geeignet sind, neuen Unterhandlungen Vorschub zu leisten. Man weiß, daß vor ungefähr vier Monaten eine Verschwörung in Kleinrußland ganz im Stillen unterdrückt wurde. Von den in dieselbe verwickelten Personen hat man seitdem nichts gehört. Ihre Verzweigungen erstreckten sich bis auf die höheren Classen der Gesellschaft, und unter den Verhafteten befanden sich der Sohn eines früheren Ministers und vier Generale. Absichtlich angelegte Feuersbrünste kamen häufig vor; auch der Brand, welcher vor einiger Zeit das Armee-Depot in Petersburg in Asche legte, soll nicht dem Zufalle seinen Ursprung verdanken. Trotz der Vertagung der Conferenz werden noch immer Noten über die Donau-Fürstenthümer gewechselt. Der Kaiser der Franzosen soll auf einem provisorischen Arrangement bestehen, welches Rußland als Fait accompli vorfinden würde. Ueber Varna und Wien ist das Gerücht hieher gelangt, Omer Pascha habe Kutais am 30. Nov. angegriffen und bedeutende Verstärkungen an sich gezogen."

Konstantinopel, 3. Dez. Immer fühlbarer macht sich auch bei uns der Winter. Hier zwar nur erst in kälterer regnerischer Temperatur die mitunter durch einen Sturm unterbrochen wird, von dem Holzhäuser erzittern, manche Bretterwände eingerissen werden, und der manchem Schiffer mit Recht die höchste Angst verursacht. Weiter nach der Krim hin hat man schon Schnee. Die Nachricht vom Ableben des Admirals Bruat durch einen Cholera-Anfall beim Eingange der französischen Flotte in den Archipel werden Sie schon erhalten haben. Vom Kaukasus u. von Kars nichts Neues (zuspät) Sonst hätten wir jetzt nur von Truppen-Dislokationen, Beziehungen der Winterquartiere, Errichtungen derselben, Verproviantirungs-Maßregeln u. s. w. zu berichten. Der größte Theil der englischen Kavallerie ist schon hier in Skutari gelandet und dort in den Casernen einquartiert worden; ein anderer Theil ist durch Konstantinopel nach Kulschuk-Tschekmedsche gezogen, wo er in die Häuser zum Winter einquartiret werden soll; der erste Fall der Einquartierung in Privathäuser in der Türkei, und ein wichtiger Hieb an die Wurzel der alten türkischen Sitte. Nach den Berichten der Triester Zeitung hat sich Lord Stratford de Redcliffe gegen die Leitung der Eisenbahn über Belgrad erklärt, vielmehr die Route über Salonich zu Gunsten Korfu's befürwortet. Bis zum 3. Dez. waren bereits vier englische Kavallerie-Regimenter aus der Krim nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten.

Straubing, 17. Dez. **14. Fall** Peter Digruber, 20 Jahre alt, lediger Meßnerssohn und Musiker von Triensbach, Ldg. Eggenfelden, ist eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, welcher als wahrscheinlich vorauszusehen war, verübt in aufwallender Hitze des Zornes angeklagt. Die k. Staatsbehörde plaidirte auf Schuldig nach dem Verweisungserkenntnisse, eventuell auf Schuldig wegen fahrlässiger Tödtung durch Ueberschreitung rechtlicher Nothwehr, wogegen die Vertheidigung primär ihren Clienten als im Stande der Nothwehr handelnd darstellte und daher Nichtschuldig beantragte, eventuell fahrlässige Tödtung durch Ueberschreitung der Nothwehr für denselben in Anspruch nahm.

Die Geschwornen verneinten unter ihrem Obmanne Frhrn. v. Berchem die sämmtlichen ihnen gestellten Fragen, wovon die erste auf nicht vorbedachte Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, die zweite auf Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs und die dritte auf Vergehen fahrlässiger Tödtung gerichtet war, so daß Peter Digruber als nichtschuldig befunden wurde, worauf der Gerichtshof ein freisprechendes Erkenntniß erließ. (Verhdl. f.)

Ansbach, 18. Dez. Bei der so eben stattgefundenen Neuwahl, welcher sich, wie gemeldet, der zum kgl. Konsistorialrath ernannte gewesene Bürgermeister Hr. Friedr. Mayer von hier unterworfen hatte, wurde derselbe wieder zum Abgeordneten gewählt. Die Wahl erfolgte durch Abgabe von Wahlzetteln, auf denen die Stimme der Wähler durch einfaches „Ja" oder „Nein" ausgedrückt war. Es waren 146 Wahlmänner erschienen, von denen 75 mit Ja stimmten.

Berlin, 18. Dez. Nach den letzten aus Petersburg hier eingetroffenen Nachrichten bezweifelt man in hiesigen politischen Kreisen die Annahme der in Unterhandlung befindlichen Friedensbedingungen. — Die von Oesterreich neuerdings beabsichtigte Demonstration beim Bundestag ist noch nicht aufgegeben.

(Tel. Dep. d. N. K.)

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die zu rechtskundigen Magistratsräthen der Stadt Nürnberg wieder gewählten Christoph Seiler und Sigmund Frhr. v. Haller in dieser Eigenschaft allerhöchstlandesherrlich zu bestätigen; die kathol. Stadtpfarrei zu St. Martin in Bamberg dem Priester Friedrich Ernst, geistlichen Rath, Distriktsschulinspektor und Stadtpfarrer in Höchstadt, Ldg. gl. Namens, zu übertragen

---

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen:

Geistlicher Blumenstrauß aus christlichen Dichter-Gärten den Freunden heiliger Poesie dargeboten von Melchior v. Diepenbrock. Dritte Aufl. Mit dem Bildnisse des Verfassers. cartonnirt **2** fl. schön geb. **2** fl. **42** kr.

Schon der Name des gefeierten Verfassers bürgt für den trefflichen Inhalt des schön ausgestatteten Buches. Das Gediegenste und Anmuthigste, was die heil. Dichtkunst je in Worte gekleidet, ist hier in einen lieblichen Blumenstrauß gewunden. Es sind Blumen einer höhern Welt vom Himmel stammend und zum Himmel erhebend. Wenige Bücher wird es geben, die zu Fest- und Weihegeschenken für die erwachsene christliche und gebildete Jugend geeigneter wären. Den Studirenden dürfte es als Preisebuch und Vorbild ächt christlicher Dichtung, den Geistlichen als ein liebliches Andenken an den für die heilige Kirche zu früh verstorbenen, gottbegeisterten Oberhirten besonders empfohlen werden.

Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland. Gesammelt und herausgegeben durch die Brüder Ignaz und Joseph Zingerle. Mit einer Einleitung von J. W. Wolf. Mit einem Titelbilde broschirt **1** fl. **30** kr.

Die Bedeutung der Sagen und Märchen des Volkes für Wissenschaft, Kunst und Leben wird in neuerer Zeit mehr und mehr erfaßt. Besonders haben die Brüder Zingerle in dieser Hinsicht große Bestrebungen gezeigt, und man muß sagen, mit vielem Erfolg. Könnte man sich auch wohl eine lieblichere und schönere Unterhaltung wünschen, als sie in den „Kindermärchen ....“ geboten wird? Lebhaft fühlt man sich beim Lesen dieser ächt naturwüchsigen Volks-Dichtungen in die poetische Zeit der Kindheit und Jugend zurückversetzt und vergißt auf einige Augenblicke die Alltäglichkeit des spätern prosaischen Mannesalters. Gewiß ein süßer Gewinn von solcher Lectüre! Möchte nur recht vielseitig und oft nach solchen Erzählungen gegriffen werden! Wahrlich, es wäre mehr gewonnen, als durch das Verschlingen so mancher ganz seichten, sentimentalen, erlogenen und unnatürlichen Romane in den harmlosen, aber gerade deßwegen so verführerischen Erzählungen für die Kinder und die reifere Jugend!

Wolfram. Dichtung von Franz Bonn. 12. brosch. **1** fl. **12** kr.

Ein ächt christliches Gedicht, voll reinen Naturlebens und wahrer Begeisterung, welches, dem Stoffe nach dem modernen Leben entnommenen, den originellen Gedanken der Darstellung eines dreifachen Liebeslebens in dem Herzen eines jungen Künstlers in schöner, gerundeter Form ausführt.

Flämisches Stillleben, in drei kleinen Erzählungen von Heinrich Conscience. Aus dem Flämischen übersetzt von Melchior v. Diepenbrock. Mit den Original-Holzschnitten 4. Aufl. Der Erlös gehört den Armen. brosch. **1** fl. **12** kr.

Daß hier mehr als nur gewöhnliche Erzählungen geboten werden, dafür bürgen gewiß die rasch hintereinander notwendigen neuen Auflagen und vor allem der so gefeierte Name des hochwürdigsten Uebersetzers.

Das Wunderjahr (1566). Historische Gemälde aus dem sechzehnten Jahrhundert von Hendrik Conscience. Aus dem Flämischen treu übersetzt. Der Erlös ist den Armen zugedacht. **1** fl. **12** kr.

Bei **Fr. Pustet** sind zu haben:

Empfehlungswerthe Bücher für das Haus und die Familie

welche sich besonders zu Festgeschenken eignen

Zoological Museum. The Gems of natural History for Boys and. Girls 29 Representations of animals, with their names in 11 languages 4. 16 Seiten. In buntem Umschlag. Eleg. cart. Schwarz: **54** kr. Fein color. **1** fl **30** kr

Le Monde animal, Scénes de la vie des animeux pour la jeunesse de tont âge 16 planches, cont. 29 especes d,animaux avec leur dénomination en 11 langues. 4. 16 Seiten. In buntem Umschlag. Eleg. cart. Schwarz: **54** kr Fein color. **1** fl. **30** kr

Die Schule des Zeichners. Herausgegeben von Dr. L. Bergmann. Neues illustrirtes Zeichenbuch zum Selbstunterricht, sowie für Schulen. Mit mehr als 300 meisterhaften Illustrationen als Vorlegeblätter so wie zur Veranschaulichung. —

Inhalt: I. Erste Anfangsgründe. II. Einfache Körper. III Von der Beleuchtung (Schattiren) IV. Blumenzeichnen und Ornamente. V. Landschaftszeichnen VI. Figurenzeichnen. VII Thierzeichnen. VIII Perspektive IX. Die Lehre vom Licht und Schatten. Anhang. Die Schule des Holzschneiders, Kupfer- u Stahlstechers, des Lithographen, der Glyphographie u. Galvanoplastik. Unterricht für Alle, welche zeichnen lernen wollen, insbesondere aber für Gewerbe u Sonntagsschulen. Preis geb. **1** fl. **48** kr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 20 Dez Abonnement-suspendu. Benefiz und letztes Gastspiel von Frln. Schwaiger und Frln. Dorfinger aus München. „Die falsche Pepita.“ Neuester paradirender Gelegenheitsschwank mit Gesang und Tanz in 2 Akten nebst einem Vorspiele mit 1 Akt von Joseph Böhm, Musik von Kapellmeister Müller.

Freitag den 21. Dezbr. „Stadt und Land.“ oder: „Der Viehhändler von Ober-Oesterreich.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Kaiser, Musik von verschiedenen Componisten.

Sonntag den 23. Dezbr. beginnt das 4. Abonnement wozu ein verehrliches Publikum ergebenst einladet

L. Kramer, Direktor.

---

400 fl. werden gegen sichere Hypothek ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht Näh in d. Exped.

Bekanntmachung.

Karthaus Prüll c. Johann und Anna Schieder betrffd.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen der Johann und Anna Schieder'schen Schmidsleute zu Regenstauf, bestehend aus dem Wohnhause mit Schmidwerkstätte, dann Stallung, Schupfe und Kohlenlager, geräumigen Hofraum mit Düngerstätte, ferner: Gemüsgarten per 2 Dez. der 15 Bon. Pl.-Nr. 329. ferner dem Ackerausbruch am Spindlhof, Spitzacker genannt Pl.-Nr. 745 ¹/₁ mit 1 Tgw. 74 Dez. nebst realer Schmidgerechtsame zusammen unterm 22. Febr 1854 gewerthet auf 1555 fl. neuerlich öffentlich an den Meistbietenden versteigert und ist hiezu Termin auf

Montag den 11. Febr. 1856

Vormittags von 10—12 Uhr

am Gerichtssitze dahier im Geschäftszimmer des k. II Assessors anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Anhange geladen werden, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, u. daß sich gerichtsunbekannte Personen durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Regenstauf den 3. Dezember 1855.

Kgl. Landgericht Regenstauf.

Frhr. v. **Lichtenstern.**

Flurl.

Anzeige und Einladung.

Am zweiten hl Weihnachtsfeiertage Mittwoch den 26. Dez. l. J. wird im Saale des hiesigen kath. Gesellenhauses der herkömmliche

Christbaum

veranstaltet werden. Zur freundlichen Theilnahme und Mithilfe ladet nach Maßgabe der Vorjahre geziemend ein

die Vorstandschaft.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der **bayerische Registrator**. Anleitung zur Purification, Einrichtung und Führung der Registraturen der Stadt- und Landgerichte, Pfarr-Aemter, Magistrate, Gemeinde- und Kirchen-Verwaltungen Bayerns, verbunden mit einer Anleitung über die Führung der Geschäfts-Journalien, und den formellen Geschäftsgang überhaupt; unter Berücksichtigung und Beifügung der von den einzelnen Kreisregierungen gegebenen besonderen Vorschriften verfaßt von F. A. Aull, Verfasser des bayerischen Rechnungsrevisors, Stadt- und Gemeindeschreibers, der Handbücher, über die Verwaltung des Kirchenvermögens u. s. w. **1** fl **30** kr.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Julie, Freifrau von Eichthal, H.-Banquierswittwe, 69 J.

In Augsburg: Fr. Amalia Metzger, Studienrektorsgattin.

In Bamberg: Hr. Joseph Sporer, Lotto-Collekteur.

In Finsing: Hr. Andr. Thaller, Pfarrer, 50 J.

In Bockhorn: bei Erding: Fr. Genovefa Geith. Schullehrersgattin, 49 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Kuchler, Rothgerbermeister von Geiselhöring. Ulschig, Torfhändl. von Einstdl. Birzer. Privat. v. Ellingen. Hamberger Gastgeber u. Gatt Kässtecher v. Reitinwinkel.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Seemann, Privatier von Nürnberg. Schum, Benefiziat v Hebramsdorf. Dlle. Sturm, Modistin v. Mallersdorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 303. **Regensburg,** Freitag (Thomas.) 21. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphische Berichte.

Stockholm, 18. Dez. Ein Vertrag Schwedens mit den Westmächten wurde, dem Vernehmen nach, gestern ratificirt. Die Besitzungen Schwedens wurden von Frankreich garantirt.

Paris, 17. Dez. Der heutige Moniteur berichtet, der schwedische Gesandte habe gestern dem Kaiser in einer Privat-Audienz ein Schreiben seines Königs überreicht, worin dieser seinen Dank für die ihm verliehene Dekoration ausspricht. — Das officielle Blatt berichtet, der Kaiser werde am Neujahrstage die Diplomaten, die Autoritäten und die Chefs der Nationalgarde empfangen; am 2. Januar werde kein Empfang stattfinden.

Deutschland.

München, 18. Dez. (Landtag.) Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde der durch Verzicht des Abg. Hack eintretende Ersatzmann, ehemaliger Pfarrer Tafel von Zweibrücken, beeidigt und vom Grafen v. Hegnenberg der Kammer angezeigt, daß Professor Weis die Annahme seiner Wahl erklärt habe. Hierauf verliest der Präsident ein allerhöchstes Rescript, wonach die (mit diesem Jahre ablaufende) Dauer des Landtags bis zum 29. Febr. verlängert, und abermals die Hoffnung ausgesprochen wird, daß es der Kammer gelingen möge, bis zu jenem Zeitpunkt ihre Aufgabe zu erledigen. Nun besteigt der Staatsminister der Justiz Dr v. Ringelmann die Rednerbühne, um der Kammer das neue Strafgesetzbuch für Verbrechen und Vergehen vorzulegen. Die Regierung ist dem Entwurf, der vor zwei Jahren eingebracht, aber nicht erledigt wurde, treu geblieben; nicht als ob sie ihn für durchaus vollkommen hielte, sondern weil bei Veränderung einzelner Bestimmungen der Versuch nahe läge, weitere Aenderungen zu machen, und dadurch die Einbringung noch hinausgeschoben worden wäre. Mit der Wechselordnung sei zum erstenmal für die Landestheile diesseits und jenseits des Rheins ein gemeinsames Gesetz hergestellt worden; dieß soll abermals und in großartigem Maßstab geschehen, und der erhabene Gedanke des Königs, die räumlich getrennten Theile Bayerns durch ein geistiges Band zu verknüpfen, sich verwirklichen. Hierauf trat der Staatsminister des Innern, Graf von Reigersberg, vor, und überreichte den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches, ebenfalls für das ganze Königreich, welches sich an das Strafgesetzbuch für Verbrechen und Vergehen anschließt. Nun erfolgte von Seite der betreffenden Referenten die Anzeige über verschiedene Anträge, Nachweisungen u. dgl., welche von den zuständigen Ausschüssen erledigt sind, und demnächst der Berathung der Kammer unterstellt werden können, darunter auch der Gesetzentwurf über „die weitere provisorische Steuer-Erhebung für das Jahr 1855/56." Die sofortige Berathung und Beschlußfassung über diesen Gesetzentwurf ist eventuell auf die Tagesordnung gesetzt, und der Ministerialkommissär v. Wanner beeilt sich zu erklären, daß die Regierung gegen die Abänderung, welche der Ausschuß mit dem ersten Artikel des Gesetzes vorgenommen, nichts einzuwenden habe. Dieser Artikel lautet nach dem Entwurf der Regierung: „Sämmtliche Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Okt. d. Js. „die provisorische Erhebung der Steuern für 1855/56" betreffend, werden bis zu dem Zeitpunkt verlängert, wo das Finanzgesetz für die siebente Finanzperiode verabschiedet sein wird." Bei den bereits ziemlich vorangeschrittenen Vorarbeiten für Feststellung des Budgets glaubte sich aber der Referent der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß innerhalb der nächsten drei Monate auf gesetzlichem Wege der Staatshaushalt definitiv für die siebente Finanzperiode geregelt sein wird, so daß auch eine dreimonatliche Dauer dieses Gesetzes ausreichen dürfte, um der Staatsregierung die zur Fortführung des laufenden Dienstes nöthigen Mittel zu gewähren, weßhalb der Antrag auf Fixirung der Dauer dieses Gesetzes auf diesen Zeitraum sich rechtfertigen dürfte, und der Referent und mit ihm der Ausschuß schlug daher folgende Fassung des Artikels 1 vor: Die Wirksamkeit sämmtlicher Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Okt. 1855 wird bis Ende März 1856 verlängert. (Unter ersterem Datum hat bekanntlich die Kammer bereits die provisorische Erhebung der Steuern bis Ende Dezember bewilligt.) Art. 2 lautet: Sollten die Gesetz-Entwürfe, welche dem Landtag über die Gewerbe-, Personal- und Kapitalrentensteuer zur verfassungsmäßigen Mitwirkung vorliegen, noch vor dem Finanzgesetz verabschiedet werden können, so soll das Staatsministerium der Finanzen befugt sein, auch die bis zu dem erwähnten Zeitpunkt fällig gewordenen Raten dieser Steuergattungen provisorisch zu erheben." Dieses Gesetz erhielt sodann ohne weitere Debatte die einstimmige Genehmigung. Hierauf stimmte die Kammer dem Antrag des Frhrn. v. Pfetten, welcher über den Bericht des Schuldentilgungscommissärs Grafen v. Hegnenberg referirte, bei, welcher Antrag lautet: „Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: 1) Es sey der auf Grund des § 13 Tit. VII. der Verfassungsurkunde von dem Hrn. Schuldentilgungscommissär eingelegten Verwahrung beizustimmen. 2) Demselben für seine energische und gewissenhafte Geschäftsführung, sowie für seine klare, umfassende und offene Berichterstattung der Dank der Kammer auszusprechen." (Die Verwahrung bezieht sich auf eine vom Finanzministerium ohne Zustimmung der Kammer der Schuldentilgungscasse entnommene Vorschußleistung für anderweitige Zwecke.) Der Antrag des Fürsten v. Wallerstein auf Abänderung des §. 53 der Geschäftsordnung, welcher die Behandlung der Anträge der Abgeordneten durch den fünften Ausschuß betrifft, wird einem besondern Ausschuß zugewiesen. Um 11 Uhr schloß die Sitzung, nachdem der Beschluß über die provisorische Forterhebung der Steuern geschäftsordnungsmäßig noch verlesen war.

München, 18. Nov. Aus Anlaß der Erhebung unseres Hrn. Erzbischofs zum Cardinal werden verschiedene kirchliche Feierlichkeiten hier stattfinden. — Das Eisenbahn-Konsortium war heute zu einer mehrstündigen Berathung versammelt. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den früheren Vorschlägen des Konsortiums nicht ganz beigestimmt, so daß es sich wohl jetzt um Modifizirung derselben handeln dürfte; an das Zustandekommen des Unternehmens dürfte, wie man glaubt, nicht zu zweifeln sein. — Die meisten Abgeordneten haben uns bereits mit den Nachmittagszügen der Eisenbahn verlassen, um die Feiertage in den Kreisen ihrer Familien zu feiern.

Aschaffenburg, 19. Dez. Gestern früh 10 Uhr gerieth in der Nähe des 2 Stunden von hier gelegenen Weiberhofes der Bahnwärter J. Dürmann unter die Räder des nach Würzburg gehenden Eilzuges, und wurde dergestalt verletzt, daß er sogleich todt auf dem Platze blieb. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig zerquetscht und ein Arm und beide Füße abgerissen. Derselbe befand sich, als bereits das zweite Zeichen der Ankunft des Bahnzuges gegeben war, noch auf dem Bahnkörper, um die Schienen vom Schnee zu reinigen, und konnte von dem heranbrausenden Zuge wegen der bedeutenden Krümmung der Bahn an jener Stelle nicht mehr rechtzeitig bemerkt werden.

Augsburg, 17. Dez. Die neue Begründung von weiblichen Kinderbewahranstalten in den drei Klosterschulen St. Ursula, St. Maria Stern und bei den englischen Fräulein durch den kathol. St. Johannis-Zweigverein dahier, erweist sich schon jetzt als ein eben so zeitgebotenes wie segenverheißendes Unternehmen, indem bereits gegen 150 Kinder von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends angemessenen Unterricht und entsprechende Pflege und Nahrung daselbst finden, wofür die Eltern oder Angehörigen täglich nur 2 bis 3 kr. zu entrichten haben, während der Mehrbetrag aus den Mitteln des genannten Vereins bestritten wird. Kömmt dabei in Erwägung, wie gerade Kinder der ärmeren Volksklassen vorwiegend ein derartig schützendes Asyl bedürfen, namentlich wenn — wie dies dahier häufig der Fall ist — ihre Eltern dem Fabrikarbeiterstand angehören, die den Tag durch vom Hause abwesend zubringen müssen, dann erst kann die große Wohlthat recht gewürdiget werden, die dieses Unternehmen in sich birgt.

Karlsruhe. 16. Dez. Das kriegsgerichtliche Urtheil in der Mannheimer Militäruntersuchungssache wird so eben im Publikum bekannt. Dasselbe lautet für den strengbestraften Rittmeister wegen Insubordination auf vier Jahre Festung und einfache Entlassung; für die beiden andern Angeschuldigten wegen desselben Vergehens auf zwei Jahre Festung und einfache Entlassung. Der Oberst des Regiments soll pensionirt und durch seinen un-

mittelbaren Nachmann, den Flügeladjutanten des Regenten, Oberst Schuler ersetzt werden. Es ist dieß derselbe Offizier, welcher als Rittmeister im Jahre 1849 den revolutionären Gewalthabern mit gezücktem Säbel entgegentrat und seine Schwadron erst verließ, nachdem ihm schwere Verwundungen die Fortführung des Kommandos unmöglich gemacht hatten.

Aus dem Mittelrheinkreis, 13. Dez. Schon vor längerer Zeit wurde mitgetheilt, daß gegen den, von Seiten des katholischen Oberkirchenraths in Karlsruhe vollzogenen Verkauf des Bauplatzes für das chemische Laboratorium an die Staatsregierung beziehungsweise an die Universität Heidelberg Einsprache von dem erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg eingelegt worden ist. Die Sache kam sofort zu einem Prozeß, ist aber in letzter Instanz zu Gunsten der Universität Heidelberg entschieden worden und diese selbst in dem ungestörten Besitze sicher gestellt.

Luxemburg, 14. Dez. Mfgr. Laurent, apostolischer Vikar von Luxemburg, hat, wie dem „Ami de la Religion" geschrieben wird, einen Schritt gethan, der im Herzogthum sehr lebhafte Sensation hervorrufen wird. Um den Uebelwollenden, die ihn früher verfolgt, durchaus keinen Vorwand zu lassen, machte er unlängst der holländischen Regierung den Vorschlag, auf alle seine bischöflichen Rechte unter folgenden Bedingungen zu verzichten: Es soll erstens mit dem heiligen Stuhle ein Concordat zu dem Zwecke abgeschlossen werden, in Luxemburg einen Bischof mit allen ihm zukommenden Prärogativen einzusetzen. Zweitens soll dem Demissionär für die gegen ihn ausgesprengten Verleumdungen eine öffentliche Ehrenerklärung geleistet werden. Drittens soll derselbe eine Pension auf Lebenszeit erhalten. Unter diesen Bedingungen verpflichtet sich Mfgr. Laurent, entweder in das Privatleben zurückzutreten, oder die Funktionen zu übernehmen, die ihm der neue Bischof übertragen würde. Diese wichtige Frage wird demnächst in der luxemburg'schen Kammer zur Berathung kommen und der Kampf voraussichtlich lebhafter werden, als je, denn es stehen gegenwärtig dieselben Männer am Ruder, die durch allerlei Vorwände zur Entfernung des Mfg. Laurent beigetragen haben.

Vom Rhein, 16. Dez. Ein Schrei der Freude durchzog die kirchenfeindliche Presse, als die katholischen Bischöfe Frankreichs den König von Sardinien begrüßten. Sie glaubten, jene Bischöfe seien durch einen Machtbefehl des Kaisers dazu gezwungen und daher aufs Tiefste gedemüthiget worden. Und was kann jener Presse erwünschter kommen, als die Demüthigung der Würde des katholischen Bischofs oder ein despotisches Verfahren der Staatsgewalt gegen dieselbe? In diesem Betreffe hat es die ausgelassenste Freisinnigkeit stets mit dem Despotismus gehalten. Was aber die Thatsache anlangt, ist eben nur die alte Unwissenheit jener Kirchenfeinde zu Tage getreten, da sie die kirchenrechtlichen Bestimmungen in Bezug auf namentlich Excommunicirte auch auf Solche ausgedehnt wähnten, welche nicht namentlich excommunicirt sind. Eine vollständige Niederlage haben aber die Lärmschläger in England erlitten. Hier war der katholische Episkopat gewiß durch kein Machtgebot des Kaisers der Franzosen gebunden und Cardinal Wiseman ist nicht der Mann, um excommunicirten Machthabern seine Ehrerbietung auf Kosten der Kirchengesetze zu bezeigen. Und doch empfing er den König nicht minder ehrerbietig, als die französischen Bischöfe, ja wir sehen den König auch dort der hl. Messe beiwohnen, während die Kirchengesetze insbesondere die Feier derselben in Gegenwart namentlich Excommunicirter strengstens verbieten. Nach einem solchen Fiasco der kirchenfeindlichen Freudentrompeten bleibt ihnen nur noch der Umstand über, daß, wie die Zeitungen melden, der Nuntius in Paris auf dringenden Wunsch des Kaisers vom heiligen Vater den Befehl erhielt, während der Anwesenheit des Königs in Paris zu bleiben und seiner Stellung gemäß ihn zu bewillkommen. Da der diplomatische Verkehr zwischen Rom und Turin seit Langem abgebrochen ist, so lag es allerdings in der Natur der Sache, daß der Nuntius in Paris dem Könige aus dem Wege ging. Daß von diesem Rechte auf des Kaisers Wunsch eine Ausnahme gemacht wurde, zeugt von der Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit des hl. Stuhles überall, wo es nicht gegen die Lehre, die Grundsätze und das Wohl der Kirche verstößt, und ist nur ein Dementi auf das Geschrei Derer, welche Rom stets der halsstarrigen Unverträglichkeit zeihen. Dagegen hat aber auch der Kaiser, diese Gesinnung des heil. Stuhles und seine eigene Stellung, sowie das Wohl Europa's würdigend, dem Grafen Cavour in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten Sardiniens Dinge gesagt, welche dieser gewiß nicht öffentlich in der Kammer mittheilen wird, und in einem Ernste, der auf denselben einen ganz andern Eindruck gemacht haben muß, als die Lobhudeleien der Anglikaner und der Evangelical Alliance wegen seiner Kirchenverfolgung. Damit hat aber auch der Kaiser alles Lob wieder verscherzt, das ihm der Blocksberger Chorus kurz zuvor ob der angeblichen Demüthigung der Bischöfe gezollt. Ob er sich über den Verlust trösten wird?

Wien, 14. Dez. Die Friedensgerüchte, welche jetzt die Welt durchlaufen, haben wie die Friedensversuche selbst, die ihnen zum Grunde liegen, hier ihren Ursprung. Das Folgende enthält das von jenen Gerüchten wirklich Thatsächliche. Das hiesige Ministerium hatte freilich der in einer preußischen Depesche vom 17. Sept. enthaltenen Aufforderung, mit Preußen gemeinschaftlich auf den Frieden hinzuwirken, keine Folge gegeben; eben so wenig hatte es an den scheinbar privaten, von Hrn. v. Prokesch in Paris gemachten und etwas kalt zurückgewiesenen Versuch, dem Kaiser von Frankreich Unterhandlungen zu empfehlen, angeknüpft. Dagegen hat aber Mitte vorigen Monats Graf Buol selbstständig den Westmächten vorschlagen lassen, die Friedenskonferenzen wieder aufzunehmen. Graf Buol ließ als den Sitz dieser Konferenzen nicht Wien, sondern um sie empfehlenswerth erscheinen zu lassen, Paris, und als Basis des Friedens die vier Punkte, aber mit erweiterter Interpretation des dritten Punktes (der die Brechung der russischen Herrschaft im schwarzen Meere betrifft), bezeichnen. Dieß ist der Kern der Friedensgerüchte. Es verdient bemerkt zu werden, daß Oesterreich nicht im Stande war, sich auf eine von Rußland schon offiziell und formell gegebene Zusage, diese Friedenskonferenzen zu beschicken, zu beziehen. In dieser Hinsicht hat Preussen, und ohne vorherige Verständigung mit Oesterreich gleichzeitig einen Schritt gethan. Es hat in einer motivirten Depesche F r i e d e n s e r m a h n u n g e n nach Petersburg gerichtet, Friedensermahnungen, welche die vier Punkte und eine nachgiebigere Auslegung des dritten Punktes empfehlen. Indessen nach hiesigen Nachrichten war bis vor wenigen Tagen von Rußland noch keine Antwort an Preußen ertheilt. Dagegen versichern Personen, welche mit Petersburg in enger Verbindung stehen, daß Graf Nesselrode erklärt, Rußland werde sich freilich wohl in Friedenskonferenzen einlassen, aber an dem Grundsatze festhalten, daß die Beschränkung der Souveränitätsrechte im eigenen Lande der Ehre einer Großmacht zuwider sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es im Januar k. Jahres zu einer Eröffnung von Friedenskonferenzen kommen wird. Denn Frankreich und auch England haben sich denselben nicht abgeneigt gezeigt. Aber wenn Rußland nicht ernstlicher als bisher den Frieden will, werden sie sicherlich ohne Erfolg sein. Denn schwerlich werden sich die beiden Westmächte mit einer Deduktion einverstanden erklären, wie sie Preußen in seiner Depesche vom 17. September aufgestellt hat: Die Westmächte könnten jetzt nach dem Fall Sebastopols darauf verzichten, daß Rußland verspreche, künftig nur eine gewisse Anzahl Schiffe im schwarzen Meer zu halten, es habe ja im schwarzen Meer keine Flotte mehr. Dieß Faktum sei werthvoller für die Westmächte, als das früher gewünschte vertragsmäßige Versprechen. In seiner letzten nach Petersburg gerichteten Novemberdepesche scheint jedoch Preußen selbst einzusehen, daß mit dergleichen Deduktionen wenig geholfen ist. Es empfiehlt nämlich Rußland, die westliche Auffassung des dritten Punktes anzunehmen. Bei solchen widersprechenden Vorschlägen hierin und dorthin wird allerdings nicht recht klar, was Preußen selbst für gerecht und billig hält, und verlieren diese Empfehlungen sehr an Gewicht.

Wien, 15. Dez. Ihre Maj. die Kaiserin erschien gestern Abend an der Seite Sr. Maj. des Kaisers im kk. Hofoperntheater und wurde mit beispiellosem Enthusiasmus begrüßt. Eine sichtbare Rührung bemächtigte sich beider Majestäten über diesen wirklich herzlichen Empfang. Der Leibkutscher Bauer, welcher die Kaiserin am Donnerstag führte, und vom Kutschenbock herabstürzte, wird auf Befehl des Kaisers durch den kk. Leibarzt, Hofrath Seeburger, selbst behandelt. Zum Dank für die von der Kaiserin glücklich abgewendete Gefahr wurde heute Gottesdienst in den hiesigen Kirchen gehalten.

Ausland.

Aargau. Ueber einen Brand des Zuchthauses in Baden meldet die „Eidg. Ztg." folgendes Nähere: Das Feuer brach um 2 Uhr Morgens aus; sämmtliche Wächter lagen im Schlafe! Im Innern waren die hölzernen Treppen bald niedergebrannt. Es war herzzerreißend, wie die Sträflinge an den eisernen Gittern rüttelten und jammernd nach Rettung schrieen. Nur einem einzigen gelang es, sich durch das Gitter zu retten. Von 63 Sträflingen werden 15 vermißt, wahrscheinlich sind sie alle verbrannt! Ueber die Ursache des Feuers weiß man noch nichts Sicheres. Die Verwirrung und der Schrecken war grenzenlos.

Petersburg, 9. Dez. Seit der Rückkehr des Kaisers

sind Militär-Inspektionen an der Tagesordnung. Dieselben haben mit der des litthauischen Gardereserveregiments begonnen. — Im Kriegsministerium und in der Admiralität herrscht außergewöhnliche Geschäftigkeit. In beiden finden die Zusammenkünfte der hier anwesenden Generale statt, welche schließlich mit dem Kriegsrathe sich vereinigen werden. In drei Wochen sollen die übrigen hieher berufenen Generale eintreffen. — Einen traurigen Beleg für den nicht entwurzelten Krebsschaden der russischen Militär-Beamten liefert die heute vom Kriegsgerichte der Armee veröffentlichte Sentenz. Es heißt darin: „Der in der Armee zählende und auf dem Etat des Kommissariats (Verpflegungsamtes) geführte Sekondelieutenant Morosowski ist für Zurückhaltung zu seinem Vortheil eines Theiles des ihm zur Ablieferung und Vertheilung an die Truppen anvertrauten Soldes zum Verlust des Ranges, des St. Annenordens 4. Klasse mit der Aufschrift „„Für Tapferkeit““, der Dekorationen des Militärordens, des polnischen „„Virtuti militari““ 4. Klasse und zur Degradation zum Gemeinen verurtheilt.“ Alle dergleichen Verurtheilungen werden nach Vorschrift des verstorbenen Kaisers durch alle offiziellen Organe im Reiche bekannt gemacht.

Athen, 7. Dez. Die Minister des Königs lassen es an nichts fehlen, den Gesandten der Westmächte alle jene Aufmerksamkeit zu erweisen, die ihre Stellung in Anspruch nehmen kann; diese aber nehmen nicht bloß keine Notiz davon, sondern zeigen nur Abstoßung, ja Verhöhnung. Der Umgang mit Kalergis wird mit einer auffallenden Ostentation betrieben, jetzt noch, da derselbe nicht bloß vom Hofe ausgeschlossen, sondern auch von der Nation durch Kammer u. Senat verurtheilt und verdammt ist.

Konstantinopel, 3. Dec. Das „Journal de Constantinople“ vom 3. Dec. meldet: Wir haben Berichte von dem Expeditionskorps Omer Pascha's an den Ufern des Rion erhalten. Es ist sicher, daß der Serdar Ekrem ins Innere des Landes vorrückt, nachdem er in Sukumkale und Batum Depots gelassen hat. Die Anordnungen des Generalissimus haben in dem Küstendienste zwischen Sukumkale und Batum außerordentliche Lebhaftigkeit hervorgerufen, zahlreiche Kohlenniederlagen wurden auf der ganzen Linie errichtet und überhaupt sowohl Seitens der Regierung als Omer Pascha's Alles gethan, um die Schifffahrt und den Küstendienst zu erleichtern.

Dem „Pays“ wird aus **Cairo** vom 30. Nov. berichtet: Der Vicekönig ist noch immer in Ober-Aegypten. Diese Reise hat durchaus keinen politischen Grund. Der Vicekönig will lediglich, ehe er in der Cerealienfrage einen Entschluß faßt, den Stand in den Südprovinzen aus eigener Anschauung kennen lernen. Vor seiner Abreise ließ der Vicekönig sich durch Hrn. Ferdinand v. Lesseps die Mitglieder der Suezkanal-Comission vorstellen. Die Audienz hatte mit großem Pomp statt, sämmtliche Truppen waren ausgerückt u. s. w., so daß der Präsident sich veranlaßt fand, sich mit den Worten zu bedanken: „Sie empfingen uns wie Fürsten,“ worauf Said Pascha mit eben so viel Geist als Wohlwollen erwidert haben soll „Sind Sie nicht Fürsten der Wissenschaft?“ — Die von der Commission bisher vorgenommenen Untersuchungen ergeben ein durchgängig thonhaltiges für die Böschung des Canals sehr günstiges Terrain.

Schwurgerichtssitzungen.

Niederbayern. 11. Fall. Der öffentlichen Verhandlung entnehmen wir nachstehende Thatsachen: Am Frohnleichnamstage l. Js. den 7. Juni Abends befand sich im Wirthshause zu Stubenberg unter andern Gästen der Meßnerssohn Peter Digruber von Prienbach, welchen der Mühlknecht Rupert Eggl aus Uebermuth damit neckte, daß er dessen Geliebte auf dem Schwarzhofe, so oft er wolle, haben könne. Digruber gerieth darüber so in Zorn, welcher sich noch erhöhte als Eggl mehrere Stubenbergerbursche, denen er Bier gezahlt hatte, aufforderte, mit ihm auf den Schwarzhof zum Kammerfenster zu gehen. Hiemit verband er gegen Peter Digruber die Warnung, daß er ihn beutle, wenn er ihm in den Weg käme. Sodann ging Eggl fort und begab sich mit Joseph und Johann Kravenberger, Wagnerssöhne und andere Stubenbergerburschen nach dem Schwarzhofe an's Kammerfenster, wo er die Mägde und namentlich die Geliebte des Peter Digruber dadurch aufweckte, daß er mit einem langen Zaunstecken durch das Fenster an ihr Bett anstieß. Peter Digruber, der sich mittlerweile die Prahlereien des Eggl zu Herzen genommen hatte, faßte den Entschluß, gleichfalls nach dem Schwarzhofe sich zu begeben, um zu sehen, ob Eggl wirklich dort sei. Unterwegs schnitt er sich, wie er sagte, zu seiner Vertheidigung, einen ziemlich dicken Felbeprügel ab und seine beiden Begleiter thaten dasselbe. Als er Nachts um 10 Uhr herum auf dem Schwarzhofe ankam, fand er wirklich den Eggl dort, mit seinen Genossen. Digruber rief seine Geliebte zum Fenster und plauderte mit ihr, die Genossen des Eggl aber, welcher sich aus dem Staube machte, fingen mit dem Begleiter des Digruber, Oberreiter, zu raufen an und Joseph Kravenberger warf ihn mehrmals zu Boden. Digruber forderte denselben dreimal auf, sie sollten nichts anfangen, sie seien wegen des Raufens nicht gekommen. Allein dieselben ließen nicht nach den Oberreiter zu schlagen, so daß dieser den Digruber zu Hilfe rief. Dieser eilte auch demselben zu Hilfe, und da die Stubenberger-Burschen auch auf ihn zuschlugen, so schlug auch er mit seinem Stecken gegen die Kravenberger ein. Hiebei wurde Joseph Kravenberger mit solcher Gewalt am Kopfe getroffen, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und sechs Tage darauf starb. Derselbe hatte nach dem Ergebnisse der Obduktion am Stirnbein einen Knochenbruch, der vom rechten Stirnhöcker bis in die rechte Augenhöhle lief und mit diesem Knochenbruche vereinigte sich eine weitere Fissur, die bis an die linke Stirnseite sich erstreckte. Diese Verletzungen verursachten den Tod ohne Zwischenursache nothwendig und ihrer allgemeinen Natur nach. Peter Digruber vorzüglich gut beleumundet als Urheber dieser tödtlichen Wunde angeklagt, erzählt den Hergang in der erwähnten Weise und gibt zu, daß es möglich sei, daß er, als er mit seinem Stecke so herumschlug, den Jos. Kravenberger am Kopfe getroffen habe, jedenfalls aber sei dieß im Stande der Nothwehr geschehen, in welchen er und sein Kamerad durch die vereinigten Angriffe der sechs Stubenbergerbursche versetzt gewesen sei. (Das Urtheil bekannt.)

Neueste Nachrichten.

Bern, 17. Dez. Der Große Rath hat in seiner heutigen Sitzung dem Vertrag mit der Centralbahn-Gesellschaft, betreffs des Bahnhofs in Bern, einstimmig seine Genehmigung ertheilt. Durch diesen Vertrag werden der Gesellschaft, theilweise unentgeltlich, theilweise zu sehr niedriger Schatzung die benöthigten Grundstücke für die Bahnhofanlage übergeben.

Tessin. Die Benediktiner von Bellinzona sind endlich den 13. d. (nachdem der Klosteraufhebungsbeschluß schon 3 Jahre besteht) nach Einsiedeln ausgezogen. Sie nahmen 40,000 Frs. Einsiedler-Gut mit.

Paris, 20. Dez. Der schwedisch-westmächtliche Vertrag ist heute promulgirt worden. Abgeschlossen zu dem Zwecke, „einer **Verwickelung** vorzubeugen, welche das europäische Gleichgewicht stören könnte“, enthält derselbe nachfolgende Bestimmungen: 1) Der König von Schweden verpflichtet sich, keinen Theil seines Gebietes von Schweden und Norwegen an Rußland abzutreten, mit Rußland auszutauschen noch von Rußland besetzen zu lassen; kein Weide-, Fischerei- oder anderes Recht auf seinem Gebiete oder an den Küsten abzutreten; die Ansprüche zurückzuweisen, welche Rußland erheben möchte, um irgend eines der vorerwähnten Rechte zu begründen. 2) Im Falle Rußland an Schweden irgend einen Antrag oder eine Forderung stellen sollte, die zum Zwecke hätte, die im vorhergehenden Artikel namhaft gemachten Vortheile zu erlangen, verpflichtet sich der König, solchen Antrag dem Kaiser der Franzosen und der Königin von Großbritannien sofort mitzutheilen, welche die Verpflichtung übernehmen, Schweden Land- und Seestreitkräfte zu liefern, um mit den Schweden zum Widerstande gegen die russischen Ansprüche oder Angriffe zusammenzuwirken. Die Art, der Belang und die Bestimmungen dieser Streitkräfte werden eintretenden Falls durch gemeinsame Verständigung festgestellt werden. (Tel. Dep. d. N. K.)

London, 18. Dez. Der Morning Post zufolge lauten die Instructionen des Grafen Esterhazy, welcher am Sonntag von Wien nach Petersburg abreiste, dahin, daß er sofort zurückkehren soll, wenn er in Erfahrung gebracht hat, daß Rußland die österreichischen Vorschläge nicht annimmt. (K. Z.)

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) In widerruflicher Eigenschaft wurden ernannt: zu Eisenbahn-Conducteurs — der Wachtmeister Sebastian **Herrmann** bei dem Bezirksamt Bamberg und der Gendarme Johann **Johannes** bei jenem zu Nürnberg; zum Locomotivführer bei dem Oberamt Augsburg der Locomotivführer-Lehrling Joh. **Bärtl**. — Versetzt wurden die Locomotivführer-Lehrlinge Jakob **Kirchmeier** und Karl **Fuchsberger**, ersterer von Augsburg nach Ulm — letzterer von Hof nach Augsburg. — Entlassen wurden die Bahn- und Wechselwärter Benedikt **Ottillinger** und Philipp **Gaterer** — Bezirks Augsburg.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Bei Fr. Pustet ist wieder eingetroffen:

Denkmünze

auf die unbefleckte Empfängniß Maria's.

Ausgabe I. in Goldrahmen zu 1 fl.
" II. in Glasrahmen zu 45 kr.
" III. in Miniatur zu 6 kr.

Se. Heiligkeit Papst Pius IX. geruhten vermittelst Schreiben des päpstlichen Secretärs G. v. Hohenlohe vom 9. Januar 1855 in Rom dem Präfekten der Archive des heiligen Stuhles Pater Augustin Theiner den Auftrag zu ertheilen, dem Besitzer des Industrie- u. Literatur-Comtoirs J. A. Schlosser in Augsburg eine für den 8. Dezember 1854 in Rom auf Allerhöchsten Befehl geprägte Denkmünze auf die Empfängniß Maria's in Bronce Allerhuldvollst zuzustellen und dabei auch Allerhöchstdero Freude und Wohlgefallen über seinen Entschluß eine ähnliche Denkmünze zum Frommen der kathol. Christenheit in Deutschland in seinem Industrie- und Literatur-Comtoir herauszugeben, Allergnädigst bezeugen zu lassen. — Gewiß die beste Empfehlung!

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der bayerische Registrator. Anleitung zur Purification, Einrichtung und Führung der Registraturen der Stadt- und Landgerichte, Pfarr-Aemter, Magistrate, Gemeinde und Kirchen-Verwaltungen Bayerns, verbunden mit einer Anleitung über die Führung der Geschäfts-Journalien, und den formellen Geschäftsgang überhaupt; unter Berücksichtigung und Beifügung der von den einzelnen Kreisregierungen gegebenen besonderen Vorschriften verfaßt von F. A. Aull, Verfasser des bayerischen Rechnungsrevisors, Stadt- und Gemeindeschreibers, der Handbücher, über die Verwaltung des Kirchenvermögens u. s. w. **1 fl 30 kr.**

Der fertige Landwundarzt, Chirurgengehülfe, Heildiener und Bader. Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle, die es sind oder werden wollen, enthaltend ein vollständiges Handbuch der kleinen Chirurgie nebst Anatomie u Krankenwartung. Nach fremden und eigenen Erfahrungen bearbeitet von einem praktischen Wundarzte. Mit einem Vorworte von Dr. M. B. Lessing, Verfasser der Chirurgischen Diagnostik und die Geschwürelehre. Mit 10 lithographirten anatomischen Tafeln und 86 in den Text gedruckten Holzschnitten. **2 fl. 42 kr.**

Anzeige.

Für Conditor Lebküchner ꝛc habe ich eine Anzahl von versch. 124 Bildern komischer, scherzhafter u. anderer Vorstellungen in der Größ eines 6 oder 10er, auch Herz mit Versen zum aufkleben auf Lebkuchen, Spitzen ꝛc. das 100 illuminirt. 9 kr schwarz 6 kr. vorräthig, der Betrag kann in freien Briefen eingesandt werden und ich schicke sodann das Bestellte frei jedem Abnehmer zu, ebenso Canontafeln um à 6 kr. u. 12 kr. Zu einem Geschäft ohne alle Conkurenz welches Leute beiderlei Geschlecht leicht erlernen können, das mit 25—100 fl. angefangen werden kann, werden Uebernehmer gesucht. Näh auf freie Briefe durch Unterz.

Mehrere 1000 fl. sind zu verleihen laut Auftrag. Näh. durch

C. A. Auernheimer
B 88. Griesgasse in Regensburg.

Lotto-Anzeige.

Regensburger-Ziehung vom 20. Dezbr. 1855.

12 39 3 64 16

Nächste Ziehung zu Nürnberg den 29. Dez

Für Christgeschenke

bietet das

Galanterie- und Modewaaren-Lager

des Unterzeichneten die **reichste Auswahl** zu den **billigsten** Preisen. Zugleich findet ein

Ausverkauf

zu festen Preisen statt von

Porzellan-Waaren, als: Dessertteller, Tassen, Figuren, Gruppen, Nipp-Gegenständen Blumen-Ampeln und Töpfen von Thon ꝛc.

Lakirten und silberplattirten Waaren, als: Tafel-Aufsätze, Schreibzeuge Cigarren-Gestelle, Tafel-, Spiel- und Handleuchter, Zuckerschaalen und Kistchen, Schlüsselkästchen, Gläserkörbe mit und ohne Gläser, Schaufelchen mit Bartwisch, Botanisirbüchsen, Spielteller ꝛc.

Leder-Galanterie-Waaren, als: Porte-Monnais, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Brieftaschen, Schreib-Mappen, Visitenkarten-Etuis, Patent Schreibzeuge, Näh Necessaires, Arbeitskoffer ꝛc.

Um hiemit gänzlich zu räumen, habe ich die Preise **bedeutend** unter den Fabrikpreisen herabgesetzt.

Jakob Krippner.

Das „Bamberger Volksblatt,

katholisch-conservatives Organ,"

wird auch im nächsten Jahre fortbestehen. Treu seinem Grundsatze, für Wahrheit und Recht, Gesetz und Sitte einzustehen, wird es mit Freimuth und Entschiedenheit für die katholischen Interessen allseitig in die Schranken treten. Jede Bewegung der Zeit, die irgendwie bedeutungsvoll in das öffentliche, kirchliche, staatliche und sociale Leben hereingreift, wird in Originalartikeln ihre entsprechende Würdigung finden; dagegen werden die untergeordneten Momente des religiösen und politischen Lebens in kleineren Notizen durch wöchentliche Rundschau zur Darstellung kommen. Besondere Diözesan-Nachrichten, Veränderungen im Lehrerpersonale, sowie ein Feuilleton lehrreichen und unterhaltenden Inhalts schließen das einheitliche Ganze.

Die Mitwirkung bedeutender katholischer Kräfte; die Thatsache, daß sich das Volksblatt bereits in alle katholische Gauen Deutschlands den Weg bahnte; sowie der Umstand, daß die Stellung desselben durch die gegebenen Verhältnisse dahier eine schwierige genannt werden muß — lassen uns hoffen, daß alle Freunde der katholische Sache dem uneigennützigen Unternehmen den geeignetsten Vorschub leisten werden

Preis vierteljährig 24 kr. Rhein.; Bestellung bei allen Postbehörden.

Bamberg im Dezember 1855.

Die Redaktion:
L. Hiltner, Domkaplan.

Einladung.

Die Enthebung von den üblichen Besuchen und dem Glückwünschen bei dem herannahenden Wechsel des Jahres durch Lösung von Karten wird auch heuer geziemendst in Anregung gebracht.

Diese Enthebungs-Karten können gegen einen Geldbetrag von — fl. 30 kr. von heute an bis zum 29. d. Mts. auf dem Magistrats-Bureau dahier in Empfang genommen werden.

Die eingehenden Geldbeträge werden den hiesigen Armen zugewendet, und die Namen der von Glückwünschen Enthobenen am 30. und 31. d. öffentlich bekannt gemacht werden.

Stadtamhof den 20. Dezember 1855.

Armenpflegschaftsrath Stadtamhof.
Der Vorstand.
(L. S.) **Eser.**
Stöbr, Stdtschrbr.

Historischer Verein.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu einer am **27.** d. M. Nachmittags **½3** Uhr abzuhaltenden

General-Versammlung,

deren Zwecke durch Circulare bekannt gegeben werden, ergebenst eingeladen

Der Ausschuß

Gummi-Schuhe

bester Qualität für Herren, Damen u. Kinder sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Jakob Krippner.

Auswärtige Todesfälle.

In Waldmünchen: Frau Christine Aug. Henr. Pflaum, k. Forstmeistersgattin, 33 J.

In Miltzlareuth: Hr. Phil. Frhr. v Feilitzsch, k. Oberstlieut. 71 J.

Aepfel-Verkauf.

In Stadtamhof Nro. 146 hinter dem Rathhause sind verschiedene Sorten Aepfel zu verkaufen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a/M., 19 Dez. Oesterr. 5proc. Metall. 67 1/4; 4 1/2proc. 59; Bankactien 983; Lotterie-Anlehensloose von 1854 97 1/4; span. 1proc. 20 7/8; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 159 1/2; bayer. 4 1/2proc. Oblig. 99 3/4; Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 118 1/8; Wien 108 1/8.

Wien, 19. Dez Oester. 5proc. National-Anleihe 77 9/16; 5proc. Metall 74 9/16; Lotterie-Anlehensl. von 1839 122 1/4; von 1854 97; Bankaktien 908; Nordbahnaktien 2110. 1/2; Wechselcurs: Augsburg uso 110 1/2; London 10. 48 1/8. Geldcurs: Ducaten 14.

Schrannen-Mittel-Preise.

Orte.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber fl.	kr
Nürnberg, 15. Dez.	24	35	20	41	16	20	6	55
München, 15. „	25	4	20	8	15	54	7	8
Vilshofen, 12. „	24	42	17	9	12	59	5	57

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Vander mit Fam. v. Werdenberg. Haffner, Privat. v. Nürnberg. Schwanner, Geschäftsreisender v. Ulm. Salegg, Kfm. v. Mainz. Greiff Chirurg u. Holzer Privat. v. München.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Gärtner Maler, und Zesary Litograph von München. Gruber Kfm. v. Nürnberg. Freiberg, Privat. v. Kissingen. Alfenz, Bierbrauer v. Neresheim.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 304. **Regensburg,** Samstag (Demetrius; Beata.) 22. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Staatsrath v. Hermann über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern.

(Aus der N. M. Z.)

v. Hermann schickt seinen Betrachtungen die Bemerkung voraus, daß seit 1840 eine wichtige Veränderung in der politischen Eintheilung des Königreichs erfolgt ist durch die im Jahre 1848 eingetretene Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit. Durch dieselbe hat die Zahl der 1840 vorhanden gewesenen Polizeidistrikte vermöge des Wegfalls von 38 Herrschaftsgerichten und 2 Herrschaftskommissariaten eine wesentliche Verminderung erlitten; dagegen ist die Zahl der unmittelbaren Städte von 28 auf 29, die Zahl der Landgerichte von 221 auf 239 gestiegen. Die Zahl der Landcommissariate (in der Pfalz, jetzt gleichfalls den Namen Landgerichte tragend) ist auf 12 stehen geblieben, da die Gerichts- und Verwaltungsorganisation daselbst von den diesseitigen Veränderungen im Jahre 1848 nicht berührt wurde. Wie tiefgreifend diese Veränderungen in den 7 Kreisen diesseits des Rheins waren, geht aus der Thatsache hervor, daß nicht weniger als 125 in Wirksamkeit stehende und 25 ruhende Patrimonialgerichte I. Classe, 557 in Wirksamkeit stehende und 68 ruhende Patrimonialgerichte II. Classe, und 67 in Wirksamkeit stehende und 5 ruhende Patrimonialgerichte, welche 1840 Bestandtheile der Polizeidistrikte bildeten und die amtlichen Angelegenheiten von mehr als 600,000 Einwohnern umfaßten, nunmehr aufgehoben sind, und ihre Thätigkeit den Landgerichten zugewiesen ist, deren Wirkungskreis und Aufgabe sonach in demselben Maße sich erweitert hat. Während wir 1840 in ganz Bayern 301 Polizeidistricte hatten, bestehen jetzt nur noch 280, also 21 weniger. Die Zahl der Gemeinden ist von 8125 auf 8131, also um 6 gestiegen. Im Jahre 1852 gab es in ganz Bayern 232 Städte, 417 Märkte, 22,383 Dörfer und Weiler, 21,584 Einöden und Mühlen. Betrachten wir nun mit dem Hrn. Redner zuerst die Volkszählung nach Alter und Geschlecht in ihren Resultaten. Im Jahre 1834 kamen auf 1000 Personen 292 Kinder unter 14 Jahren und 708 Personen über 14 Jahren; im Jahre 1852 dagegen 284 auf 716, also eine Zunahme der Arbeitsfähigen, was auf Abnahme der Sterblichkeit im Alter unter 14 Jahren hindeutet und einen Fortschritt in der Pflege der Kinder darthut. Am ungünstigsten stellt sich dabei das Verhältniß in der Pfalz mit 346 Kindern zu 654 Uebervierzehnjährigen, offenbar in Folge der häufigeren Verehelichung jüngerer Personen und der stärkeren Auswanderung, welche in der Mehrzahl Erwachsene wegführt; am günstigsten in Oberbayern, nämlich: 247 : 753. Hier geben die starken Garnisonen und der Zugang von Dienstboten und Gesellen nach München diesem Kreise auf Kosten anderer ein Uebergewicht von Erwachsenen. Aber auch abgesehen hievon steht in den drei südlichen Kreisen, Ober- und Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg, die Zahl der Kinder zur Zahl der Uebervierzehnjährigen wie 259 zu 741, also unter dem Durchschnitt des ganzen Königreichs, was sich aus der späteren Schließung der Ehen und der kleinen Zahl der Ehepaare namentlich in Ober- und Niederbayern erklärt. Das Verhältniß der Geschlechter war von 1834 bis 1852 so ziemlich constant, 490 männlichen zu 510 weiblichen Geschlechts geblieben; dabei hat das männliche Geschlecht unter den Kindern etwas ab-, unter den Uebervierzehnjährigen etwas zugenommen. Bemerkenswerth ist dabei die Thatsache der Zunahme der arbeitsfähigen Männer, wenn auch das weibliche Geschlecht, in Folge der größeren Sterblichkeit der Knaben und der härteren, daher aufreibenderen Arbeit der Männer, den größeren Bestandtheil der Bevölkerung Bayerns bildet. Wie beide Ursachen wirken, ist daraus ersichtlich, daß bei den Kindern das weibliche Geschlecht das männliche nur um $^1/_{36}$ oder 2.8%, bei den Erwachsenen $^1/_{22}$ oder 4.5% überwiegt. In Oberbayern ist, abweichend von der allgemeinen Regel, das männliche Geschlecht unter den Uebervierzehnjährigen das zahlreichere, was von den Garnisonen und dem Zugang männlicher Arbeit in diesen Kreis herrührt. Aber auch in der Pfalz, welche vergleichsweise die kleinste Zahl der männlichen Geburten zeigt, ist, aus bis jetzt nicht erklärten Ursachen, die Zahl der Knaben theils überwiegend, theils der Zahl der Mädchen gleich gewesen. Das Verhältniß stellte sich dort in den drei Jahren 1834, 1840 und 1852 so: 173 : 169; 174 : 171; 173 : 173.

(Fortsetzung f.)

Deutschland.

München, 18. Dez. Wir erfahren so eben aus zuverlässiger Quelle, daß Se. Maj. der König dem Schweinfurter Komite für den Bau des bayerischen Theils der Rhönbahn die Concession zur Anfertigung des Bahnprojektes ertheilt und gestattet hat, daß das Ingenieurpersonal der Friedrich Wilhelm Nordbahn-Gesellschaft die Vermessungsarbeiten in Bayern fortsetzen und das Projekt auch für den bayerischen Theil der Bahn vollenden darf. Amtliche Mittheilung davon soll bereits dem in München noch verweilenden kurhessischen Commissär Oberbergrath Schwarzenberg gemacht worden sein. — Wie bekannt, hat unter den Abgeordneten eine Clubb-Bildung nicht stattgefunden. Dagegen haben sich jetzt doch schon verschiedene Hauptfraktionen so ziemlich geschieden, indem im englischen Caffeehaus nur eine kleine Anzahl von Abgeordneten von theilweise conservativer, theilweise liberaler Richtung geblieben ist. Der Kern der Lerchenfeld'schen Fraktion nebst der Mehrzahl der Adeligen und Advokaten findet sich im Cafe Schafroth zusammen; in dem Cafe zur neuen Stadt München endlich versammelt sich, jedoch ebenso ungezwungen wie die beiden ersten Fraktionen, das bürgerliche und bäuerliche Element der Kammer, beiläufig über 50 Mitglieder stark.

München, 19. Dez. In Betreff der diesjährigen Konskriptionen vernimmt man, daß, nachdem zu Anfang dieses Monats allenthalben das Loosen und Messen ꝛc. der Konskriptionspflichtigen stattfand, die eigentliche Aushebung zu Anfang oder Mitte März vor sich gehen wird. Die ausgehobene Mannschaft wird sofort bei ihren betreffenden Abtheilungen in dem Waffendienst eingeübt werden. Von der k. Artillerie-Berathungs-Kommission wurden heute Morgen, bei 14 Grad Kälte, auf dem Kugelfange Schießversuche mit mehreren neuen Geschützen veranstaltet, um deren Haltbarkeit u. s. w. auch bei starker Kälte zu erproben. Der gestern der II. Kammer vorgelegte Entwurf eines Strafgesetzbuches über Verbrechen und Vergehen besteht aus 371 Artikeln.

München, 19. Dez. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat dieser Tage die Nachweisungen über die Ausgaben für die Armee im Jahre 1852/53 berathen und auf den Antrag seines Referenten, des Abg. Langguth, beschlossen: 1) daß die Nachweisungen bezüglich der aktiven Armee und deren Anstalten ꝛc. für genügend zu erachten und anzuerkennen seien — mit Ausnahme der bei den Pensionen stattgehabten Mehrausgaben, welchen bis zur näheren Begründung die Anerkennung zu versagen sei; 2) daß an Se. Maj. den König die Bitte gerichtet werden soll, es mögen künftighin alljährlich die Werthanschläge des Mobiliar- und Immobiliarvermögens der Armee abgeschlossen und mit den Nachweisungen jeder Jahresrechnung dem Landtage vorgelegt werden.

München, 19. Dez. Ein Erkenntniß des k. Kreis- u. Stadtgerichts München l. d. J. spricht aus, daß in zwei in der konfiszirten Nr. 45 des „Punsch" befindlichen Vignetten Spott gegen den kgl. bayer. Ministerpräsidenten und gegen den kgl. Regierungspräsidenten der Pfalz in Beziehung auf deren Amtshandlungen enthalten sei, mithin die Art. 33 und 50 des Preßgesetzes objektiv als verletzt erscheinen; daß aber in Berücksichtigung der „humoristischen Tendenz" des genannten Blattes keine bestimmten Anhaltspunkte für die Annahme der rechtswidrigen Absicht des Verfassers des objektiv als gesetzwidrig zu erachtenden Preßerzeugnisses vorhanden und deßhalb das Verfahren gegen den Redakteur des Blattes, Herrn Schleich, einzustellen, die betreffende Nummer aber zu unterdrücken sei.

Vom Schwurgerichte in **Würzburg** ist ein zwölfjähriger Knabe wegen Raubes zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt worden. Derselbe hat einem 9jährigen Mädchen in einem Walde aufgepaßt, dasselbe niedergeworfen, geschlagen und dem Kinde ein Päckchen mit Brod abgenommen.

Gutem Vernehmen gemäß kann der **Augsburger** Abdz. und Lbd. die Kunde mittheilen, daß den verwaisten bischöfl. Stuhl dieser Diözese der hochwürdigste Herr Weihbischof von Bamberg und Bischof von Adramyttium v. Deinlein besteigen wird.

Karlsruhe, 12. Dez. Auch die Adresse der ersten Kammer auf die Thronrede ist jetzt veröffentlicht. Der Paragraph

über die Kirchenfrage lautet dort, wie folgt: In unausgesetztem landesväterlichem Bemühen, die Beziehungen der katholischen Kirche zum Staate entsprechend zu ordnen, haben Ew. kgl. Hoheit Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle anknüpfen lassen; und mit Ew. kgl. Hoheit geben wir uns gern der Hoffnung hin, daß dieselben zu einem für das gemeinsame Interesse von Staat und Kirche befriedigenden Ergebniße führen werden.

In **Freiburg** hat der hochwürdigste Herr Erzbischof dieser Tage den bekannten Domkapitular **Haiz** aufgefordert, seine Stelle niederzulegen und eine Pfarrei zu übernehmen. Hr. Haiz soll jedoch ablehnend geantwortet haben.

Berlin, 15. Dez. Den Ausgleichungsbemühungen der deutschen Mittelstaaten beim Petersburger Hofe wird in hiesigen politischen Kreisen insofern eine nicht ungünstige Aussicht auf Erfolg zugestanden, als die betreffenden Regierungen sich in der Lage befinden, durchaus unparteiisch, ohne alle Nebenrücksichten, für den Frieden um des Friedens willen zu arbeiten, und die Vorschläge, welche ihnen Seitens der einen streitenden Partei zugehen, ohne jedwede eigene Beimischung der andern zu übermitteln, während ihre Machtstellung auf die fernere Behandlung des Friedensmaterials ihnen gleichzeitig kaum einen andern Einfluß gestattet, als die förmliche Anbahnung des gegenseitigen Meinungsaustausches zwischen den Betheiligten selbst. Von diesem Gesichtspunkt aus scheint sich das selbstständige Vorgehen der Cabinette von München und Dresden in nicht geringem Maße auch des Beifalls der diesseitigen Regierung zu erfreuen.

Berlin, 18. Dez. Einer aus St. Petersburg hier eingegangenen Mittheilung zufolge sind von den diplomatischen Vertretern Bayerns und Sachsens daselbst bereits Schritte gethan worden, um die Wiederaufnahme von Verhandlungen über die gütliche Beilegung des orientalischen Streites anzubahnen. Wie verlautet, hat das St. Petersburger Cabinet sich in Bezug auf diese Anregungen zwar nicht in förmlicher Weise ausgesprochen, zollt aber durch Kundgebungen vertraulicher Natur den Bemühungen der deutschen Mittelstaaten um die Herbeiführung des Friedens seine volle Anerkennung. Welchen Erfolg diese Bemühungen haben werden, läßt sich bis jetzt durchaus nicht überblicken. Nur so viel steht fest, daß dieselben von russischer Seite mit sichtlichem Wohlwollen aufgenommen und keineswegs zurückgewiesen sind, wie im voraus schon mehrseitig in Aussicht gestellt wurde.

Solingen, 15. Dez. Gestern ereignete sich hier eine That, welche so schrecklich klingt, als ob sie nur die Erfindung eines der neuesten Schauderdichter wäre, dennoch aber leider sich nicht in Abrede stellen läßt. Einer der Streitenden hatte das Messer gezogen und den anderen verwundet; darüber waren die beiden, ein Deutscher und ein Franzose, von der Polizei verhaftet und zusammen in dasselbe Gefängniß gesperrt worden. In diesem Gefängnisse fand man aber am nächsten Morgen nur zwei Leichen. Die verhafteten Kämpfer hatten im Gefängnisse ihren Streit wieder begonnen und sich wechselseitig einer den anderen erwürgt.

Ausland.

Kopenhagen, 15. Dez. Die Leiche des seit dem Tage von General Canroberts Ankunft verschwundenen portugiesischen Geschäftsträgers am dänischen und schwedisch-norwegischen Hofe, Ritter Antonio Valdez, ist endlich am Freitag in Kalleboestrand in der Nähe der Langenbrücke gefunden worden. Irrthümlicherweise glaubte man vor mehreren Tagen die Leiche desselben in einem der Canäle der Stadt gefunden zu haben.

Paris, 17. Dez. Eine nicht uninteressante Thatsache, zu der sich keine Analogie bietet, ist, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon dem Sultan das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen hat, den Stern mit Diamanten von hohem Werth geschmückt. Es ist zum erstenmal, daß ein christlicher Monarch einen Abkömmling Mohameds mit einem Orden beehrt. Die Decorationen werden dem Sultan mit großem Ceremoniell vom französischen Gesandten, Hrn. v. Thouvenel, überreicht werden. In den politischen Cirkeln wird dieses Ereigniß als ein Wendepunkt in den Verhältnissen der Türkei zu den christlichen Staaten angesehen, von denen das osmanische Reich allmählich alle Institutionen annimmt.

Straßburg, 15. Dez. Die so oft wiederholte Behauptung einiger Blätter, als beabsichtige die Regierung, ein großes Militärlager zwischen Elsaß und Lothringen zu errichten, ist bis jetzt weder durch eine offizielle Andeutung, noch weniger aber durch irgend eine Thatsache gerechtfertigt. Selbst von den aus dem Orient zurückkehrenden Regimentern werden nur wenig Mannschaften in den Ostdepartements Besatzung nehmen. Von den in den jüngsten Monaten verabschiedeten Soldaten, die fast alle den Feldzug in der Krim mitgemacht, ist bereits ein großer Theil wieder unter die Fahnen getreten. Sehr viele, welche für den Militärdienst unbrauchbar geworden, haben bei den Eisenbahnen Unterkunft gefunden. — Der Winter tritt bei uns, noch mehr aber in den nahen Gebirgsgegenden, ungewöhnlich hart auf. Sehr viele Verbindungen sind dadurch unterbrochen. — Die Regierung hat jetzt verordnet, daß, sobald ein Eisenbahnzug um eine Stunde verspätet eintreffen sollte, dieses durch öffentlichen Anschlag an mehreren Punkten der Stadt bekannt gemacht werden müsse. Es wird dadurch den Besorgnissen und falschen Gerüchten über Unfälle vorgebeugt. — Sehr beträchtliche Zufuhren von Getreide haben bei uns die Preise etwas gedrückt. Die Theuerung würde sich mindern, wenn die Sendungen nach der Champagne und Paris nicht so stark wären.

In **Kamiesch** (27. Nov.) hat der Winter mit Schnee begonnen. Sowohl dort als in Sebastopol nimmt die Zahl der Baracken sehr zu. Bei Kamiesch allein sind beinahe 800 errichtet; übrigens werden auch steinerne, einstöckige Häuser erbaut. Die Straßen sind breit und durchgehends mit besonderen Namen bezeichnet. Auch eine kleine Kirche wird nächstens eingeweiht werden. Die Russen sind in den nördlichen Forts sehr thätig, und man macht sich jedenfalls auf einen ernstlichen Angriff von ihrer Seite gefaßt. Der eroberte Theil von Sebastopol verschwindet zusehends; jeder Soldat schleppt täglich ein Stück davon fort. Bald wird keine Planke mehr zurück bleiben, und wenn nichts mehr dort zu holen sein wird, sollen die Minen das Zerstörungswerk vollenden. — Die Garnison von Kinburn ist guten Muthes und beschäftigt sich fleißig mit der sehr ausgiebigen Enten- und Möwenjagd; von Seiten der Russen glaubt man vor der Hand keinen Angriff befürchten zu müssen, gegen welchen die Festung überhaupt genügend geschützt ist.

Konstantinopel, 8. Dez. Die letzten Siege in Asien sollen so günstig auf die Stimmung der tscherkessischen Bevölkerung eingewirkt haben, daß man allgemein an eine nahe Erhebung der ganzen transkaukasischen Bevölkerung glaubt, der die Russen durch Proclamationen von allerlei Art zuvorzukommen suchen. Die russische Armee in der Krim hat wie die ihrer Feinde vorderhand „Hahn in Ruh“ geblasen, und die detachirten Corps zu den Gros bei Baktschiserai und Simpheropol herangezogen. In Folge dessen hat General Vivian seine Cavalleriebrigade des türkisch englischen Contingents als überflüssig nach Konstantinopel zurückgeschickt. Von der englischen Cavallerie sind nur das 11te Husaren Regiment und kleine Stämme der übrigen Regimenter in der Krim zurückgeblieben. Alles übrige ist bereits hier eingetroffen. Die dort verbliebene Cavallerie ist in Ställen untergebracht, welche eigens aus England geschickt worden sind. Die Hauptveranlassung zu dieser allgemeinen Entledigung von Cavallerie ist der große Mangel an Fourage, der in neuester Zeit zu sehr energischen Bestimmungen Veranlassung gegeben hat. So muß unter andern jeder Besitzer eines Pferdes genau nachweisen aus welchen Mitteln und von wo er dasselbe verpflegt, widrigenfalls ihm dasselbe ohne weiteres confiscirt und zu Staatseigenthum gemacht wird. Diese Bestimmung hat ihre Veranlassung hauptsächlich in der Verführung, der die Diener durch verschiedene Pferdebesitzer ausgesetzt waren, die auf dem Weg eines Bakschisch billig zur Fourage kamen, während die Pferde der geprellten Herren ungeachtet der ausgegebenen Summen für den Unterhalt täglich mehr hinschwanden. General Codrington, der in seiner unermüdlichen Thätigkeit fortfährt, hat in jüngster Zeit durch die gemessensten Ordres dem Strome der urlaubsüchtigen Offiziere einen Damm gebaut. Fortan können nur Offiziere auf die gewissenhaftesten ärztlichen Gutachten hin beurlaubt werden. Heute oder morgen lichtet die Eskadre des Admirals Stewart für seinen Zug ins adriatische und mittelländische Meer die Anker.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 21. Dezember 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr**.

1) Wirth Adam Basel hat sein reales Metzgerrecht auf ein Jahr an Joh. Fischer, vormaligen Metzgermeister, verpachtet, und wird Letzterem die polizeiliche Erlaubniß zur Ausübung des Geschäfts gegeben.

2) Karl Friedmann, Spiritusfabrikant zu Regenstauf, wird mit seinem Gesuche um die Bewilligung einer Niederlage seiner Spirituosen von der k. Regierung abgewiesen.

3) Während sich kürzlich ein Büchsenschäfter über die Büchsenmacher wegen Gewerbsübergriffe beschwerte, klagen nunmehr die Letzteren über den Büchsenschäfter Kuchenreuter, weil derselbe Reparaturarbeiten an Gewehren übernehme und sogar neue Gewehre liefere. Wird demselben dieser Uebergriff unter Strafandrohung und Verurtheilung in die Kosten verboten.

4) Ein Schuhmachermeister wird überwiesen, seinen Lehrling fortdauernd mißhandelt zu haben. Obwohl der Meister sich damit ausredet, daß der Lehrjunge einen Fleck „neben das Loch" gesetzt habe, wird der Lehrvertrag von Amtswegen aufgehoben, der Meister mit amtlichem Verweis beahndet unter Androhung, daß ihm im Wiederholungsfalle das Recht, einen Lehrling aufzunehmen, entzogen werde; auch hat derselbe die Kosten zu tragen.

5) Wegen vorschriftswidriger Verpackung von Zündhölzchen wird ein Fabrikant zu 1 fl. 30 kr. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

6) Eine Vorstellung der Spänglermeister wegen Ertheilung neuer Concessionen wird in künftigen Fällen mögliche Berücksichtigung finden. Uebrigens ist bei jedem Gesuche um eine Concession ein Termin zu Gegenerinnerungen von 4 Wochen gegeben, welcher zu benützen ist.

7) Maria Karl von Prüfening, gut beleumundet, erhält die Bewilligung, eine Milchniederlage dahier übernehmen zu dürfen.

8) Der Fuhrmann Rothgängel führt darüber Beschwerde, daß der städtische Holzhofsaufseher ein abstoßendes und ungeeignetes Benehmen sich erlaube. Die Untersuchung aber stellte zweifellos heraus, daß Rothgängel der Fehlende ist; sohin erhält der Kläger wegen groben und excessiven Benehmens 24stündigen Arrest und hat derselbe die Kosten zu tragen.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Fux**.

9) Wagenhüter Thomas Sommerfeld erhält wegen Mißhandlung der Musikersehefrau Mayerhofer 24stündigen einfachen Arrest und hat die Verpflegungskosten zu tragen. Eine weitere Untersuchung gegen denselben wegen Mißhandlung der Fabrikarbeiterin Magdalena Otto wurde mangelnden Beweises halber eingestellt.

Referat des rechtskundigen Funktionärs Herrn **Beck**.

10) Wegen kleiner Getreide-Entwendungen wurde ein Hausbesitzer ohne Ansässigkeit mit seiner Familie früher aus der Stadt verwiesen. Er sucht um Aufenthaltsbewilligung wieder nach, wird aber abgewiesen.

11) Der Schreinergeselle Jos. Kipfinger beging in einem Gasthause groben Exceß, und erhält dafür 48 Stunden doppelt geschärften Arrest.

12) Der Bote Eiber von Waldmünchen hat sein Fuhrwerk ohne Aufsicht vor einem Bräuhause stehen lassen. 1 fl. 30 kr. Strafe und Kostenzahlung.

13) Der Sattlergeselle Sternfeld hat im Kranich in der Trunkenheit Excesse verübt. Strafe 24stündiger Arrest über schon erstandene 12stündige Untersuchungshaft.

14) Fabrikarbeiter Jos. Koder erhielt von dem Metzgergesellen Nik. Braunmüller eine Kopfverwundung mit einem Bierglase, Koder aber gab theilweise Veranlassung hiezu, also wird jeder mit 48stündigem, doppelt geschärftem Arreste bestraft.

15) Die ausgewiesene Kunigunda Holweck von Neumarkt hat Rekurs ergriffen, wird aber von der k. Regierung zurückgewiesen.

16) Bei den Schreinermeistern Schmid und Weißhaupt wurden Läden gestohlen und bei einem andern Meister verkauft. Der überwiesene Thäter, Gärtnersgehilfe Andreas Lang, hat deßhalb 3 Tage doppelt geschärften Arrest zu erstehen.

17) Eben so wurden aus der Weinlände Bretter entwendet im Werthe zu 80 fl. Es haben sich aber so viele dabei betheiliget, daß nur polizeilich strafbare Diebstähle herauskamen, und werden alle Theilnehmer (12 Mann mit verschiedenen Beschäftigungen) jeder zu 3 Tagen doppelt geschärften Arreste verurtheilt.

18) Durch das schnelle Schlittenfahren eines Metzgers ward ein Weib niedergeworfen. 5 fl. Strafe und Zahlung der Kosten.

19) Bäckermeister Math. Höchstetter ließ Semmeln und Kipfeln backen, welche ihr vorgeschriebenes Gewicht nicht hatten, indem je 12 Stück um 5, auch um 6 Loth zu gering waren. Drittemal rückfällig 15 fl. Strafe, Bezahlung der Kosten, Brod konfiszirt. Eben so fanden sich bei einem andern Bäcker 9 Stück Viertelswecken um je 6 — 4 und 1½ Loth zu gering. Rückfällig 5 fl. Strafe, Kostenzahlung und Brod konfiszirt.

(Hierauf geheime Sitzung.)

Neueste Nachrichten.

München, 20. Dez. Im herrlichen Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl drohte heute Nacht eine große Verwüstung, indem Feuer in einem Kamine desselben ausbrach, das 12 bis 15 Fuß hoch emporschlug. Durch den Thürmer signalisirt, setzten sich sogleich sämmtliche Feuerspritzen in Bewegung, doch konnte der Brand glücklicher Weise ohne das Zuthun derselben wieder gelöscht werden. Dieß ist ein um so größeres Glück, als bei der strengen Kälte von 18° ohnedieß das Einfrieren der Spritzen zu erwarten gewesen wäre. Der Schaden ist nur unbedeutend.

München, 21. Dez. (Bekanntmachung, die Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe betr.) Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 14. d. M. Nr. 19,490 wurde die Vornahme einer weitern Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe angeordnet. In Folge wird am Donnerstag den 3. Januar 1856 Vormittags 9 Uhr die Summe von 600,000 fl. nach dem mittelst diesseitiger Bekanntmachung vom 14. Januar 1851 (Regierungsblatt 1851 pag. 35—39 veröffentlichten Plane in Gegenwart einer Abordnung der k. Polizei-Direktion im königlichen Odeons-Gebäude, Saal Numero 1 über eine Stiege von der unterfertigten Commission öffentlich verloost u. das Resultat zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. April 1856 beginnend außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen und es werden dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nemlich jederzeit bis zum Schlusse des Monates, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 31. März 1856 hinaus vergütet. Am 18. Dez. 1855. Königl. Staats-Schuldentilgungs-Commission v. Sutner, Aschenbrier, Sekretär. —

Landshut, 21. Dez. Dem Vernehmen nach wurde der Accessist bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. J., Herr Michael Fischer zum Landgerichtsassessor nach Mitterfels; der k. Landgerichtsfunktionär Hr. Kienhöfer von Landshut zum Landgerichtsassessor nach Wegscheid und der k. Landgerichtsassessor J. Wagenbauer von Osterhofen zum Landrichter nach Dingolfing befördert; ferners wurde der k. Landgerichtsassessor Streicher von Mitterfels nach Osterhofen, der k. Landgerichtsassessor Wack von Griesbach nach Dingolfing und der k. Landgerichtsassessor Hübler von Wegscheid nach Griesbach versetzt. Endlich wurde der k. Landrichter in Dingolfing, Hr. Gößmann, in den Ruhestand versetzt. (K. f. N.)

Der Magistrat in **Würzburg** hat einen Aufruf zur Errichtung einer Speiseanstalt nach dem Muster der in Leipzig und Hannover bereits bestehenden (Egestorff'schen) erlassen. Diese Anstalt soll nicht blos den Armen, sondern jedem, der eine gute und billige Nahrung verlangt, nützlich sein. Das Essen wird in seinem vollen Werthe bezahlt.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben geruht, den bei dem Festungsbau Ulm als Cassa-Controleur verwendeten Regimentsquartiermeister Friedrich Hammer vom Ingenieurcorps-Commando in den Ruhestand zu versetzen; dem pensionirten Major Franz v. Zieglauer die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen; den Rittmeister Heinrich Graf v. Jenison-Walworth vom 1. Cuirassier-Regiment Prinz Carl in den Ruhestand zu versetzen; das Diensttauschgesuch der Hauptleute Gustav Frhr. v. Hasselholdt-Stockheim vom 8. Infanterie-Regiment vacant Seckendorff, und Theodor Ritter v. Reichert vom 1. Infanterie-Regiment König Ludwig zu genehmigen, demgemäß Ersteren zum 1. Infanterie-Regiment König Ludwig und Letzteren zum 8. Infanterie-Regiment vacant Seckendorff zu versetzen; den Generalmajor Baptist v. Noppelt von der Stadt- u. Festungs-Commandantschaft Germersheim zur Stadt- und Festungs-Commandantschaft Würzburg zu versetzen; den in Disponibilität befindlichen Generalmajor Alphons Frhrn. v. Stockum zum Stadt- und Festungs-Commandanten von Germersheim zu ernennen; den Regimentsquartiermeister Michael Schopf vom 1. Cuirassier-Regiment Prinz Carl mit vier Fünftheilen der Normalpension und vorbehaltlich seinerzeitiger anderwärtiger Verfügung, dann den Regiments-Auditor Elias Albert vom Infanterie-Leib-Regiment auf ein Jahr, ferner den Unterlieutenant Ant. Schleder vom 11. Inf.-Regiment Ysenburg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; die Rittmeister Kaspar Graf v. Kreith vom 2. Cuirassierregiment Prinz Adalbert, und Arnulf Graf v. Deym vom 2. Chev.-Reg. Taxis zum 1. Cuirassierregiment Prinz Karl, die Unterlieutenants Maximilian Frhr. v. Weinbach vom 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg zum 3. Chev.-Reg. Herzog Max, und Ferdinand Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmes vom 3. Chev.-Reg. Herzog Max zum 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg zu versetzen; den temporär pensionirten Oberstlieutenant Jakob Fuchs bleibend im Ruhestande zu belassen; den Hauptmann Cäsar Kaiser vom 11. Infanterie-Regiment Ysenburg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Hauptmann Ferdinand v. Stockhammern, und den temporär pensionirten Regimentsquartiermeister Ulrich Sittler auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; dem pensionirten Stabsauditor Eduard Kraher die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Einladung.

Die mittels Gottes Hülfe durch die milden Spenden edler Menschenfreunde, durch die Bemühungen der gütigen Damen möglich gewordene Christbescherung an die taubstummen Kinder hier findet im Lokale der Anstalt A. 159. am Vorabende des heiligen Christtags Stunde 3 Uhr statt. Und ich lade Jedermann, der da fühlt für Kinder Freud und Leid, fühlt für Menschen Wohl und Wehe, ein, zu schauen diesen Freudentag der Kinder, und inne zu werden gerührten, getrösteten Herzens: daß wie auch Zeiten drücken und vergeben, dennoch segnend das Walten frommer Liebe bleibt.

Regensburg den 22 Dezember 1855.

Canonikus **Hemauer**.

Bei Fr. Pustet ist so eben erschienen:

Pastoraltheologie

Durch

Dr. Joseph Amberger,

Domkapitular in Regensburg.

Des zweiten Bandes dritte Lieferung.

Mit oberhirtlicher Gutheißung.

gr. 8. broschirt 1 fl. 21 kr.

Mit dieser Lieferung ist der II. Band vollständig. Der III. (Schluß) Band erscheint sicher binnen Jahresfrist. Die Bände I. u. II. — zusammen 100 Bogen — kosten 6 fl. 6 kr.

Westermayer: Wir begrüßen Ambergers Werk als beginnende Reform der bisherigen Pastoraltheologie. Wie des Sehers Weissagung erfüllend, so bringt des Verfassers Wort Leben und Geist in die dürren Todtengebeine, und das Gerippe wird zur lebendigen Seele. Wohlbedächtig hat der Verfasser das bisherige System in die Rumpelkammer geworfen, und sich eine Methode geschaffen, die in der That neu, aber trefflich ist. Gescheidterweise hat er sich nicht bekümmert, ob die Systematiker seine Methode für wissenschaftlich erkennen oder die Form für etwas zwanglos ansehen wollen. Er dringt auf den Geist, und läßt sich genügen, wo Geist, ist auch Wissenschaft, und sie ist um so tiefer und freier, je weniger sie in die Fesseln eines verzerrenden Systems gezwängt. Er geht auf den Grund hinein, ergreift das Leben in seiner innersten Mitte, und sucht nicht den Verrichter in den Priester hinein, sondern den Seelsorger aus ihm herauszubilden.

Bei Fr. Pustet ist wieder eingetroffen:

Denkmünze

auf die unbefleckte Empfängniß Maria's.

Ausgabe I. in Goldrahmen zu 1 fl.
" II. in Glasrahmen zu 45 kr.
" III. in Miniatur zu 6 kr.

Se. Heiligkeit Papst Pius IX. geruhten vermittelst Schreiben des päpstlichen Secretärs G. v. Hohenlohe vom 9. Januar 1855 in Rom dem Präfekten der Archive des heiligen Stuhles Pater Augustin Theiner den Auftrag zu ertheilen, dem Besitzer des Industrie- u. Literatur-Comptoirs J. A. Schlosser in Augsburg eine für den 8. Dezember 1854 in Rom auf Allerhöchsten Befehl geprägte Denkmünze auf die Empfängniß Maria's in Bronce Allerhuldvollst zuzustellen und dabei auch Allerhöchstdero Freude und Wohlgefallen über seinen Entschluß eine ähnliche Denkmünze zum Frommen der kathol. Christenheit in Deutschland in seinem Industrie- und Literatur-Comtoir herauszugeben, Allergnädigst bezeugen zu lassen. — Gewiß die beste Empfehlung!

Gesundheits-Leibchen

in Wolle und Seide, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jak. **Krippner**.

Für Christgeschenke

bietet das

Galanterie- und Modewaaren-Lager

des Unterzeichneten die **reichste Auswahl** zu den **billigsten** Preisen. Zugleich findet ein

Ausverkauf

zu festen Preisen statt von

Porzellan-Waaren, als: Dessertteller, Tassen, Figuren, Gruppen, Nipp-Gegenständen, Blumen-Ampeln und Töpfen von Thon ꝛc.

Lakirten und **silberplattirten Waaren**, als: Tafel-Aufsätze, Schreibzeuge, Cigarren-Gestelle, Tafel-, Spiel- und Handleuchter, Zuckerschaalen und Kistchen, Schlüsselkästchen, Gläserkörbe mit und ohne Gläser, Schaufelchen mit Bartwisch, Botanisirbüchsen, Spielteller ꝛc.

Leder-Galanterie-Waaren, als: Porte-Monnais, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Brieftaschen, Schreib-Mappen, Visitenkarten-Etuis, Patent Schreibzeuge, Näh Necessaires, Arbeitskoffer ꝛc.

Um hiemit gänzlich zu räumen, habe ich die Preise **bedeutend** unter den Fabrikpreisen herabgesetzt.

Jakob Krippner.

Kunst-Verein.

Neues Lokal eim Hause Lit. F. Nr. 89 am Ecke der weissen Hahnen u. weissen Lammstrasse, vis à vis dem Kräncherthore über 2 Stiegen.

Vom **Sonntag** den **16.** bis **Sonntag** den **23.** Dezember 1855 incl.

täglich von **11** Uhr Vormittags bis **3** Uhr Nachmittags

Ausstellung.

Bei dem Beginne der Ausstellungs-Saison pro 1855/56 wird zu einem zahlreichen Beitritte zum Vereine mit dem Beifügen eingeladen, daß eine besondere Einladungs-Liste bereits in Umlauf gesetzt ist. — Einzeichnungen aber auch bei dem Vereins-Sekretär Böhner, oder während der Ausstellungen, im Vereins-Lokale, — mittelst Einführung durch ein Mitglied, — statifinden, oder endlich auch schriftlich angemeldet werden können.

Zugleich wird abermals darauf aufmerksam gemacht, daß nach §§. 27 u. 28 der Statuten zum Besuche der Ausstellungen nur Mitglieder und ihre nicht selbstständigen Familien-Angehörigen, so wie wirkliche Fremde durch sie eingeführt berechtigt sind. —

Der Ausschuß.

Katholischer Gesellen-Verein.

Mittwoch den 26. Dezember (Fest des heil. Stephanus)

Christbaum.

Beginn der Ausspielung Abends 5 Uhr. Hiezu ladet freundlichst ein

die Vorstandschaft.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 23. Dez. „Das Irrenhaus zu Dijon," oder: „Der Wahnsinnige." Drama in 3 Aufzügen nach dem französischen von L. Mayer.

Heute beginnt das 4. Abonnement, Billets sind bis zur dritten Vorstellung in meiner Wohnung zu haben.

Montag u. Dienstag kein Theater.

L. Kramer, Direktor.

Dankeserstattung.

Von zwei edlen Wohlthätern wurden dem kathol. Gesellenvereine ein Kronenthaler und 3 fl. zum Geschenke gemacht, wofür herzlichsten Dank abstattet

die Vorstandschaft.

400 fl. werden gegen sichere Hypothek, ohne Unterhändler, sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. in d. Exped.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der fertige Landwundarzt, Chirurgengehülfe, Heildiener und Bader. Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle, die es sind oder werden wollen, enthaltend ein vollständiges Handbuch der kleinen Chirurgie nebst Anatomie u. Krankenwartung. Nach fremden und eigenen Erfahrungen bearbeitet von einem praktischen Wundarzte. Mit einem Vorworte von Dr. M. B. Lessing, Verfasser der Chirurgischen Diagnostik und die Geschwürslehre. Mit 10 lithographirten anatomischen Tafeln und 86 in den Text gedruckten Holzschnitten.

2 fl. 42 kr.



Anzeige.

Morgen **Sonntag** den 23. Dez. um **3** Uhr wird in dem beliebten

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten zur Aufführung gebracht:

Der Christbaum.

Großes Schauspiel in 2 Akten.

Nachher:

Agnes Bernauer, oder: „Die Todte in den Wasserfluthen." Ritterschauspiel in 2 Akten.

Die beiden Käsperle, oder: „Der Spion" Militärschauspiel in 2 Akten.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Preise der Plätze:

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Da diese Stücke auf das prachtvollste ausgeführt werden, so ladet ergebenst ein

Joh. Beck,

Marionettenspieler.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Elise Bernklo, Sel. Anna Stiftsdame, 52 J.

In Sonthofen: Herr Joseph Eberhardt, Maurermeister, 51 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) **55.** Likowitz Kfm. v. München. Ziegler, Privat. v. Würzburg. Riedl, Hopfenhändl. v. Neudorf.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 304.

Abendausgabe.

Staatsrath v. Hermann über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.) Die zweite Gruppirung der Bevölkerung im Betreff der Familienverhältnisse, wobei Jeder, der bürgerlich selbstständig ist und von eigenen Mitteln lebt, als Familie im politischen Sinne betrachtet wird, liefert die folgenden Ergebnisse: Auf 1000 Seelen kamen im ganzen Königreiche 1840, 219, im Jahre 1852, 218 Familien, davon am meisten auf Oberfranken (233 und 245), am wenigsten auf Niederbayern (in beiden Jahren 208), dann auf die Pfalz (208 und 207.) Die Zahl der beisammen lebenden Ehepaare betrug auf 1000 Seelen im Jahre 1840 146, im Jahre 1852 145; die größte Zahl zeigt die Pfalz, wo auch alljährlich (in Folge der dortigen Gesetzgebung) die meisten Ehen geschlossen werden, mit 163 und 161 in den beiden Jahren, die kleinste Ober- und Niederbayern, jenes 137 und 138, dieses 138 und 134. In letzterem fanden auch seit 1835 die wenigsten Verehelichungen statt. In 5 Kreisen hat seit 12 Jahren die Zahl der bestehenden Ehen ab-, in dreien zugenommen. Abgenommen am stärksten in Unterfranken, von 150 auf 143; zugenommen am stärksten in Oberpfalz von 141 im Jahre 1840 auf 147 im Jahre 1852. Die Zahl der verwittweten Männer und Frauen zeigt sich sowohl im ganzen Königreiche als in den Kreisen sehr beständig; 1840 gab es auf 1090 Seelen 18 Wittwer, eben so viele 1852; 1840 31 Wittwen, 1852 30, oder etwas über 12 oder 21 Proc. der bestehenden Ehen. Am wenigsten Wittwen gab es 1852 in Ober- und Niederbayern: 26; am meisten in Mittelfranken: 35 auf 1000 Seelen. Bemerkenswerth ist, daß im ganzen Königreich sich im Verhältniß zur Zahl der bestehenden Ehen weit weniger Wittwen finden, als die auf die gewöhnlichen Mortalitätstafeln gegründeten Rechnungen für eine constante Zahl von Ehen Wittwen ergeben. Da auf 1000 rein katholische Ehen, die geschlossen wurden, 5, 8, auf 1000 rein protestantische, 8, 3 Ehescheidungen kommen, so sollte sich dieses Verhältniß in der Zahl der geschiedenen Männer und Frauen im Verhältniß zu der Zahl der bestehenden Ehen wieder finden. So ist es auch in den katholischen Landestheilen nahezu, nämlich etwa 3—4 Männer, 3—5 Frauen auf 1000 Ehen. In den protestantischen zeigt die geringere Zahl der vorhanden geschiedenen Männer und Frauen, nämlich drei bis vier Männer u. vier bis sieben Frauen, daß ein Theil derselben und zwar die Männer häufiger, zur Wiederverehelichung schreiten. Ueber die Zahl der ungetraut beisammen lebenden Paare, erachtet der Hr. Redner, obgleich auch diese gezählt wurden, die Angaben aus guten Gründen als zu wenig verläßlich, als daß sich mit Sicherheit ein Schluß daraus ziehen ließe. Die Zahl der übrigen Unverheiratheten über 14 Jahre betrug 1840: 175 männlichen und 195 weiblichen Geschlechts; 1852: 173 männlichen, 196 weiblichen Geschlechts auf 1000 Einwohner; sie ist nothwendig da am größten, wo die wenigsten Ehen bestehen, (Ober- und Niederbayern) und umgekehrt (Pfalz), wo auch die stärkste Auswanderung zur Verringerung der Zahl der Unverheiratheten mitwirkte. Uneheliche Kinder fanden sich auf 1000 Einwohner 1840 bei 251 ehelichgebornen unter 14 Jahren nur 33, u. 1852 auf 254 eheliche nur 35 uneheliche, d. i. in beiden Fällen etwas mehr als 1/7, während doch die Zahl der unehelichen Geburten mehr als 1/4 der ehelichen beträgt. Diese Differenz rührt von der größeren Sterblichkeit der unehelichen Kinder im ersten Jahre nach der Geburt, dann von der Legitimation durch Verehelichung der Eltern unehelicher Kinder her. Es ergibt sich hieraus, daß durch Zählung der lebenden unehelich Gebornen unter 14 Jahren die wirkliche Ziffer der unehelich Gebornen sich nicht ermitteln läßt. Die dritte Gruppirung bezieht sich auf die Religionsverhältnisse. Hier ist die Wahrnehmung von Interesse, daß in den zwölf Jahren von 1840 bis 1852 die Zahl der Katholiken zu der Zahl der Protestanten, Reformirten und übrigen christlichen Confessionen fast constant geblieben ist, nämlich auf 1000 Seelen kamen 1840: 710 Katholiken, 276 Protestanten und anderen christlichen Confessionen Angehörige; 1852: 710 Katholiken, 278 Protestanten und anderen christlichen Confessionen Angehörige. Juden fanden sich 1840 auf 1000 Seelen 14, im Jahre 1852: 12. Bei den Katholiken kam 1840 auf 546 Seelen 1 Weltgeistlicher, 1852 1 auf 530, im gleichen Jahre 1 Klostergeistlicher auf 3257 Seelen, Weltgeistliche und Klostergeistliche zusammengerechnet kam 1852 1 Geistlicher auf 464 Seelen. Bei den Protestanten traf 1 Geistlicher im Jahre 1840 auf 980 Seelen, im Jahre 1852 auf 1013.

Deutschland.

München, 20. Dez. Bezüglich des Antrags des Abg. Dr. Völk, durch welchen die durch vielfache Erfahrung konstatirte unverhältnißmäßige Härte des Art. 317 Theil I. des Strafgesetzbuches, welcher das Verbrechen der Widersetzung gegen obrigkeitliche Diener oder obrigkeitlich beorderte Militärpersonen behandelt, beseitigt und der desfallsigen Gesetzesbestimmung eine mildere Fassung gegeben werden soll, beantragt der Ausschuß nach Vorschlag des Referenten **Hiltner** „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, in einem den Kammern des gegenwärtigen Landtages vorzulegenden Gesetzentwurfe unter Abänderung des Art. 317 Thl. I. des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813 die Bestimmungen über Bestrafung der Widersetzung gegen obrigkeitliche Diener oder gegen obrigkeitlich beorderte Militärpersonen allergnädigst einer mildernden Revision unterstellen zu lassen." Der Ausschuß glaubte, daß der genannte Artikel 317 wirklich eine solche Härte enthalte, welche im Wege der fragmentarischen Gesetzgebung beseitigt werden soll, da doch das allgemeine neue Strafgesetz noch nicht so bald zum Vollzug kommen wird. (Dieser Artikel bestimmt nämlich, daß eine Widersetzung gegen einen obrigkeitlichen Diener ebenso bestraft werden soll (mit Arbeitshaus), als wäre sie unmittelbar gegen die obrigkeitliche Person selbst gerichtet gewesen.) Allein der Ausschuß hielt für zweckmäßiger, die Beseitigung dieser Bestimmung auf dem einfachen Wege des Antrags an Se. Majestät zu erstreben, als auf der gesetzlichen Initiative. — In Betreff der Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die in der Pfalz von Homburg nach Zweibrücken führende Eisenbahn, sowie hinsichtlich der Vereinigung der beiden Eisenbahn-Gesellschaften der pfälzischen Maximilians- und Ludwigsbahn hat sich der zweite Ausschuß nach Antrag des Frhrn. v. **Lerchenfeld** für die Annahme der desfalls vorgelegten Gesetzentwürfe ausgesprochen.

Ein Bauer brachte am 18. Dez. nach **Bamberg** vier fette Gänse auf den Abendmarkt und verlangte dafür nicht weniger als **achtundzwanzig** Gulden. (Diese Unverschämtheit ist doch kaum zu glauben!)

Aus **Ludwigschorgast**, Ldg. Stadtsteinach, wird geschrieben, daß der Kirchenräuber, welcher das Gotteshaus daselbst geplündert und sich an den Hostien vergriffen hat, bereits festgenommen ist. Er ist der ledige Büttnergeselle Joh. Graf von Kirchbuchau, Ldg. Thurnau. Am Montag, den 20. Dez., kam er nach Kulmbach zu einem Goldarbeiter und bot ihm ein Stück von dem silbernen Crucifix zum Kaufe an. Da aber der Goldarbeiter ihm zum Bescheid gab, wenn er nicht mehr hätte, so möchte er's nicht, so brachte der Dieb noch mehrere Stücke vom Kreuzpartikel. Hierauf schickte aber der Goldarbeiter gleich nach der Polizei und ließ den Burschen festnehmen. Da er sodann zum Landgerichte geführt wurde, sagte er unterwegs zu einem Schlossergesellen aus seinem Wohnorte, er solle die geraubten Sachen, welche sich in einem Schweinstalle in Kulmbach befänden, bis zu seiner Freilassung in Verwahrung nehmen. Der Schlossergeselle holte darauf auch die Sachen, welche sich in einer Schachtel befanden, übergab dieselben jedoch sofort dem Landgericht. Die Kelche nebst den übrigen Gegenständen sind gänzlich zertrümmert und mehreres davon fehlt.

Erlangen, 16. Dez. Unsere Universität zählt gegenwärtig 536 Studirende, während sie vor einigen Dezennien nicht viel über 300 hatte. An diesem Zuwachs, besonders an auswärtigen Theologen, ist theilweise der Ruf einzelner Professoren Ursache, theilweise aber auch das größere Maß von Freiheit, das man den Studierenden eingeräumt hat. Unter die zweckmäßig getroffenen Maßregeln ist vorzugsweise die Regulirung des Schuldenwesens der Studirenden zu rechnen. Eine Bekanntmachung des Universitätssyndikats sichert die Studirenden von Uebervortheilungen Seitens der Bürger, die manchmal dem Leichtsinne Vorschub leisten, und gibt andererseits den reellen Bürgern wieder Gelegenheit zu dem Ihrigen zu kommen. Früher konnte man jedem Studenten Verlegenheiten bereiten; man durfte nur, wollte man eine noch so geringe Schuld einziehen, die Nichtverabfolgung der Zeugnisse desselben bei der Universitätsbehörde beantragen, und er erhielt solche nicht eher, bis der Creditor dieses zugab. Man nennt dieß kurzweg „belegen." Von jetzt an kann dieses Verfahren nur mit Zustimmung des Studierenden (?) angewendet werden. Anklagen von Schulden, welche im vergangenen Semester gemacht wurden, finden keine amtliche Unterstützung, sondern diese müssen im laufenden Semester zur Anzeige gebracht werden. Ferner nimmt das k. Stadtgericht keine Klagen gegen Studirende wegen Geldforderungen rc. mehr an, wenn deren Eltern oder alimentationspflichtige Angehörigen noch leben.

Baden. Der Sachverhalt, welcher der Mannheimer Militäruntersuchung zu Grunde lag, war, wie der Schw. Merkur vernimmt, folgender: Auf den Grund beschwerender Aeußerungen einiger Mannschaften von der Schwadron des Hrn. v. Leo-

prechting über zu strenge Behandlung war Letzterem vom Obersten des Regiments v. Ghaubich ein Vorhalt gemacht worden. Nun suchte der Rittmeister durch die zwei ihm untergebenen Offiziere eine Adresse mit von ihm gegebenem Formular im einem jenen Aeußerungen entgegengesetzten Sinne hervorzurufen. Es zählte auch jene Adresse schon eine Anzahl Unterschriften. Zudem hatte bei dem Obersten einer der beiden Offiziere durch sein Temperament zu subordinationswidrigem Auftreten sich hinreißen lassen. Abgesehen von der angedeuteten Veranlassung zu dem Schritte der Offiziere wurde über diesen sofort die Untersuchung geführt, und das Gericht sah in der Provokation der erwähnten Adresse die Aufreizung der Mannschaften zu einer Handlung, die an und für sich subordinationswidrig war oder zu Insubordination führen konnte, was nach den Kriegsartikeln den Begriff Meuterei begründet. Diese ist denn auch in den Strafbestimmungen mit dem Strafmaß bedroht, auf welches gegen die Beurtheilten erkannt wurde.

Ausland.

Die Einnahme von **Kars** ist der erste Erfolg, welchen Rußland im gegenwärtigen Kriege aufzuweisen hat, und sie erhält insofern eine Bedeutung, die ihr unter andern Verhältnissen schwerlich zuerkannt worden wäre. Im Jahre 1828 erstürmte Paskewitsch mit einem schwachen Korps die Festung im ersten Anlaufe wenige Tage nach seinem Aufbruch von Gumri. Bei dem herabgekommenen Zustande der türkischen Armee in Kleinasien mußte man eine ähnliche Katastrophe erwarten, als General Murawiew mit 30 bis 40,000 Mann, und zwar den Kerntruppen des transkaukasischen Heeres, im Juni d. J. vor Kars erschien. Die Besatzung zählte damals schwerlich mehr als 15,000 Mann und bestand zum Theil aus Milizen der Gebirgsstämme (Lasen). Jeder Vergleich ihrer Lage mit derjenigen der Besatzung von Sebastopol ist von vornherein unstatthaft, da sie von Anfang an ausschließlich auf ihre eigenen unzulänglichen Mittel angewiesen und ihrem Geschick überlassen blieb. General Murawiew begnügte sich nicht mit der Einschließung der Festung, sondern schob seine Truppen bis gegen Erzerum vor und entblößte das Land in weitem Umkreise von allen Vorräthen, die den Belagerten zugeführt werden mochten. Bis zum 29. Sept. wurde Kars überall als ein verlorener Posten angesehen und nicht die geringste ernstliche Anstrengung gemacht, ihm irgendwie zu Hilfe zu kommen. Der ungebrochene Muth, mit dem die Besatzung unter so verzweifelten Umständen ausharrte, trug ihr nur jene Sympathien ein, mit denen man heute überall freigebig ist, ohne daß sie etwas Weiteres bedeuten. Erst als der Sturm vom 29. September mit einer der furchtbarsten Niederlagen endete, welche Rußland in diesem Kriege erfahren, lenkte sich das Nachdenken auf die Wirkungslosigkeit dieser Sympathien. Dennoch kam es nur zu Vorbereitungen und Ankäufen, welche schließlich kaum einen schwachen Druck aus der Ferne übten. Zuletzt hat Rußland einen Platz gewonnen, dessen strategische Bedeutung bestritten ist, obwohl er genügt hat, seine Armee einen ganzen Feldzug hindurch zu beschäftigen. Die wesentliche Seite seines Erfolges ist die moralische, denn es war für seine Gegner eine Ehrensache geworden, die heldenmüthige Schaar schließlich nicht elend verkommen zu lassen. Nachdem die Verbündeten notorisch die türkische Heerkraft gelähmt und zersplittert, indem sie den Kern derselben an den Küsten der Krim hin und her transportirten, waren sie verpflichtet, der Pforte an dem einzigen Punkte zu Hilfe zu kommen, wo ihr Banner rühmlich emporgehalten wurde und ihr Interesse direkt im Spiele war. Man hatte hierzu Zeit vom 8. Sept. bis 28. Nov., und da nach der Erstürmung Sebastopol's die verbündeten Heere in der Krim sich vollständig passiv verhalten haben, so waren die Mittel um so mehr vorhanden, diese $2^1/_2$ Monate auf einem andern Kriegsschauplatze erfolgreich auszufüllen. Aber nicht einmal die Aegypter und das englisch-türkische Kontingent hat man für diesen Zweck aufgeboten. Die von der russischen Armee versuchte Offensive ist auch vor Kars vom entschiedensten Unglück begleitet gewesen, und nur die Zähigkeit, mit welcher sie das Aushungerungssystem fortsetzte und auf einer über 5000 Fuß hohen, kalten und fast ganz von Holz entblößten Hochfläche unbeweglich bis Ende November gelagert blieb, hat sie schließlich zum Ziele geführt. Es ist Dieß von der Gegend Kundigen früher für unmöglich erklärt worden, und hierin mag die Thatlosigkeit der Verbündeten eine Beschönigung finden. Der November ist nicht nur bei uns, sondern auch in der Krim und wahrscheinlich auch in Kleinasien in diesem Jahre ungewöhnlich mild aufgetreten, und diesem Umstande mögen die russischen Waffen ihren endlichen Erfolg zu danken haben. Was übrigens die Zahl der kriegsgefangenen Besatzung betrifft, so ist dieselbe wahrscheinlich bis auf einen geringen Rest zusammengeschmolzen. Die Reiterei wurde bekanntlich schon vor dem 29. Sept. aus der Festung weggeschickt, die Lasen versuchten später fortwährend in kleinen Haufen die Einschließungslinie zu durchbrechen, und die reguläre Infanterie ist ohne Zweifel durch den Kampf vom 29. durch Entbehrungen aller Art, durch Hunger und Cholera bis auf einen Bruchtheil zusammengeschwunden. Es fragt sich, ob auch die bewaffneten Einwohner der Stadt unter den Kriegsgefangenen werden ausgeführt werden.

Regensburger-Hopfenmarkt

am 21. Dez. 1855.

Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten. Holedauer, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr. 42 fl. — kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 45 fl. 20 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr. 40 fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr. — fl. — kr. Landhopfen Mittelpr. 41 fl. 49 kr.

Regensburger Schranne vom 22. Dezbr. 1855.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr	302		181		145		165	
Schrannenstand	337		184		148		165	
Heutiger Verkauf	270		184		141		165	
Rest	67		—		7		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	48	19	33	14	50	7	17
Mittlerer	21	30	19	9	14	28	6	59
Mindester	20	20	18	44	14	2	6	19
Gefallen	—	24	—	17	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	8	—	6

Total-Summe d. Verkaufs 12520 fl. 13 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. 1 D. — G.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 1 D. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu $1^1/_2$ Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Köppel zu $1^1/_2$ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	25	16	3	8	2
Semmelmehl	3	37	13	3	7	—
Mittelmehl	3	5	11	3	6	—
Pollmehl	2	33	9	3	5	—
Nachmehl	—	51	3	1	1	3
Roggenmehl	2	42	10	1	5	1
Römischmehl	2	54	11	—	5	2
feiner Weizengries	6	25	24	1	12	1
ordinär Weizengries	5	21	20	1	10	1

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Nr. 51.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 23. Dezember.

Das Organ der Mordlust.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es war schon stockfinstere Nacht, als Paul seine Wohnung erreichte, und er ließ sich bei der Hauswirthin kein Licht geben, weil er Zündhölzer und Kerze in seinem Schlafzimmer vorzufinden gewiß war. Als er durch sein Wohnzimmer schritt, stieß er im Dunkeln an einen Gegenstand, der mitten im Zimmer aufgehangen schien, allein hin- und herschaukelte wie der Klöppel einer Glocke. Als er verwundert den unbegreiflichen Gegenstand näher betastete, fand er, daß es zwei Beine waren. Mit einem Schrei des Entsetzens flüchtete er aus seiner Stube auf die Treppe heraus und brachte durch sein Schreien das ganze Haus in Alarm. Als die verschiedenen Hausgeossen nun mit Lichtern herbeieilten und in sein Zimmer drangen, fand man, daß sich ein Mann aus dem Hause, der schon lange an Schwermuth litt, an dem Hacken des Plafonds, wo man gewöhnlich Kronleuchter befestigt, aufgehängt hatte Der schwermüthige Mensch, der sich schon einmal zu entleiben gedroht hatte, war in Paul's Abwesenheit vom Gärtchen aus durch das Fenster mit einer Leiter eingestiegen und hatte seinen sündhaften Vorsatz hier mit aller Bequemlichkeit ausgeführt.

Diese Begebenheit verwickelte unseren armen Freund in eine neue Kette von Widerwärtigkeiten und Verlegenheiten. Der Polizeikommissär wurde herbeigerufen, allein er konnte nicht mehr ermitteln, als daß der Leichnam in Paul's Stube hing. Zu entscheiden, ob der Verstorbene wirklich ein Selbstmörder war, wie seine eigenen Angehörigen annahmen, oder ob er von fremder Hand den Tod erhalten, ward daher den Gerichten überlassen, und vor diesen mußte der arme Paul erscheinen — zwar in Gestalt eines blossen Zeugen, aber er merkte wohl an allen Fragen, die man ihm vorlegte, daß er eigentlich moralisch beinahe als Verdächtiger oder Angeschuldigter dasaß. Sein unruhiges, unstetes, erschrockenes Benehmen war geeignet, Argwohn gegen ihn zu erwecken. Endlich jedoch ward dargethan, daß der Verstorbene durch vorbedachten Selbstmord sein Leben geendet. man fand und legte einen Brief von demselben vor, welchen der Unglückliche kurz vor der verhängnißvollen That geschrieben hatte, und Paul Lindeblüth hatte ein Alibi zur Zeit der That nachzuweisen vermocht.

Natürlich räumte Paul alsbald diese Wohnung und siedelte sich auf's Land über, in ein kleines Gartenhaus unweit der Elbe, in einer Gegend, wo nur wenige Landhäuser standen. Jenes Ereigniß hatte ihm das Stadtleben entleidet, und wenn ihn auch die Gerichte nicht schuldig befunden hatten, so maß er sich doch in seiner übertriebenen Gewissenhaftigkeit und in seinen übermäßig empfindsamen Begriffen die Schuld an dem Tode seines Hausgenossen bei. — „Wäre ich an jenem Abend nicht ausgegangen," sagte er zu sich selbst, „oder hätte ich wenigstens meine Fenster und Jalousien verschlossen, so wäre jener Unglückliche nicht im Stande gewesen, sich zu hängen, denn nur in meinem Zimmer konnte er eine passende Stelle und Gelegenheit zur Ausführung seines tragischen Vorsatzes ausfindig machen!" — Und während seiner Selbstvorwürfe griff er abermals nach der verhängnißvollen Beule über seinem Ohre, die eher größer geworden zu seyn schien. — „O weh!" sagte er; „das ist nur der Anfang! Für jetzt habe ich nur unabsichtlich den Tod eines Menschen verschuldet, aber wie lange wird es noch anstehen, so macht mir mein Gewissen Vorwürfe, daß ich mit Vorbedacht zu einem Morde behilflich gewesen! — Und er nahm eine Zange und zog alle Nägel und Hacken aus den Wänden seiner neuen Wohnung.

Mittlerweile hatte er in Erfahrung gebracht, daß Madame Sommertag die Bewerbungen eines anderen Freiers angenommen und bereits den Tag ihrer Verheirathung mit demselben bestimmt habe. Mit Schmerz nahm er diese Kunde auf, welche alle seine Hoffnungen vernichtete und sah darin nur ein neues Glied der Kette der verhängnißvollen Umstände, in welche er sich verstrickt glaubte. — „Mir ahnt schon, wie es kommen wird!" sagte er zu sich selbst; „die Heftigkeit meines Schmerzes, der Sturm der Leidenschaften werden mich hinreißen, daß ich Madame Sommertag umbringe und dann ihren Verlobten, — ich werde Rottner umbringen, wenn er meine Staatspapiere und Hypotheken nicht mehr zurückgibt, — ich werde alle Diejenigen erschlagen, denen ich Geld geliehen habe, wenn sie es mir nicht zurückgeben können, — kurzum, ich werde in meiner instinktmäßigen, unbegreiflichen und verhängnißvollen Mordlust mich noch an Allem vergreifen, wenn ich nicht die verzweifeltsten Maßregeln dagegen ausführe, um jeder Anwandlung dazu vorzubeugen!"

Er schrieb daher zunächst an alle Personen, die ihm Geld schuldeten: „Kümmern Sich nicht darum, daß Sie mein Schuldner sind; ordnen Sie diese Angelegenheit nach Ihrer Bequemlichkeit mit meinem Advokaten. Und vor Allem, suchen Sie mich niemals auf, um mit mir wegen Ihrer Schuld zu sprechen — ich verbitte mir dies auf das Entschiedenste!"

Die Folge davon war, daß die Mehrzahl seiner Schuldner sich beeilte, an seinen Advokaten zu bezahlen, weil sie den armen Paul Lindeblüth für verrückt geworden und den Advokaten für seinen bestellten Curator hielten. — An den Anwalt aber schrieb er: „Ich bitte sie, keine weiteren gerichtlichen Schritte gegen meine Schuldner zu thun, sondern nur anzunehmen, wie und was Ihnen aus gutem Willen und freien Stücken geboten wird. Namentlich stehen Sie Angesichts dieses von weiteren Klagen gegen Rottner ab. Die geringste Mißachtung dieser meiner Bitte könnte zu den fürchterlichsten Folgen führen."

Endlich schrieb er noch an Madame Sommertag, um ihr Lebewohl zu sagen, und zwar ungefähr in folgender Weise: „Obschon ich sie inniger und aufrichtiger liebe als jemals, meine süße Angelika, so sehe ich mich doch genöthigt, Ihnen Ihren Verlobungsring und Ihr Jawort zurückzugeben, und melde Ihnen, daß ich auf alle Ansprüche an Ihre Hand freiwillig verzichte. Ich wünsche nicht, Mordthaten dutzendweise zu begehen, was die unvermeidliche Folge davon seyn würde, daß ich mich bemühte, mir Ihre Hand zu erringen. Zudem müssen Sie es ja selbst einsehen, wie gefährlich es für Sie wäre, Ihr Geschick mit dem eines Menschen zu vereinigen, auf welchem ein verhängnißvoller Fluch des Geschickes, ein blinder Drang zu greuelvollen Thaten zu liegen scheint."

Diese Schritte erleichterten einigermaßen Paul's Gemüth. Er lebte ganz abgesperrt und einsam in seinem Gartenhause und hütete sich wohl, auch nur einen Fuß über das kleine Gärtchen hinauszusetzen, das er sich gemiethet und mit einem hohen Bohlenzaun umgeben hatte. Täglich zu einer bestimmten Stunde reichte man ihm Speise und Trank durch ein Gitterfenster der Umzäunung, und so verbrachte er hier den Frühling in einem Gemüthszustande, der ihm oft selber das Leben als Bürde erscheinen ließ. Der fatale Höcker über seinem Ohre ward immer größer, — das Organ der Mordlust entwickelte sich also bei ihm immer

auszudrücken; aber der Doktor lachte und sagte: „Sie müssen mir nun auch Alles erzählen, was mit diesem vermeintlichen Gedanken der Mordlust zusammenhängt, denn ich wittere schon, daß eine Geschichte dahinter steckt! Wer hat Ihnen denn den tollen Gedanken in den Kopf gesetzt, der sich bei Ihnen beinahe bis zur Monomanie gesteigert zu haben scheint?"

„Der berühmte Doctor Mucius!" versetzte Paul.

„Dacht' ich mir's doch gleich, daß er es war!" rief Simon; „ich bin in der That noch nicht mit mir im Reinen, ob dieser entlaufene Badergeselle mehr Dummkopf oder schuftiger Schwindler ist!" — Bitte, erzählen Sie mir Alles umständlich!"

„Vorigen Winter traf ich mit dem Dr. Mucius im Hause einer Dame zusammen, mit welcher ich verlobt war . . . ."

„Wie hieß sie?" fragte Simon.

„Madame Sommertag."

„Aha, nun verstehe ich Alles — wissen Sie wohl, mein Freund, daß dieser Badergeselle Mutz oder angeblicher Dr. Mucius (aber nicht Skävola) im Begriffe ist, Ihre frühere Verlobte zu heirathen?" rief Dr. Simon.

„Woher wissen Sie denn das?" rief Paul.

„Ich bin der Hausarzt der Madame Sommertag, und habe erst gestern die Verlobungskarten Beider erhalten. Geht Ihnen nun ein Licht auf, Freundchen?"

„Ist es möglich?" rief Paul, „halten Sie denn diesen Menschen einer so tief angelegten Bosheit und Hinterlist für fähig?"

„Und warum denn nicht?" versetzte Simon. „Jener Bursche ist ein Abenteurer vom feinsten Wasser. Er weiß wohl, daß er seinen Schwindel nicht lange fortsetzen kann, ohne entdeckt und entlarvt zu werden. Er sucht sich daher bei Zeiten sein Schäfchen in's Trockene zu bringen und hiezu bietet ihm das hübsche Vermögen der schmucken Wittwe den schönsten Anfang."

„Schändlich!" rief Paul, „und Sie sind also überzeugt, bester Herr Doktor, daß ich das Organ der Mordlust nicht habe?"

„Ich kann Ihnen mit bestem Wissen und Gewissen ein schriftliches Zeugniß darüber ausstellen," erwiderte der Arzt; Sie haben so wenig Anlage zur Mordlust als ein Milchlämmchen. Rücken Sie dem sogenannten Phrenologen Mutz oder Mucius auf den Leib und stellen Sie ihn über seine Niederträchtigkeit streng zur Rede. Ich werde Ihnen einen Brief mitgeben, den ich heute aus Berlin erhalten habe, und der über die ganze Vergangenheit dieses Menschen die authentischste Auskunft gibt. Hier lesen Sie, und dann handeln Sie energisch und rasch!"

Paul las, drückte seinem neuen Freunde mit den wärmsten Dankgefühlen die Hand, und verabschiedete sich alsbald, um den Dr. Mucius aufzusuchen. Aus dem scheuen Schafe war ein grimmiger Tiger geworden.

„Herr Mutz," redete er diesen ohne weitere oratorische Vorrede und Einleitung entschieden an, „Sie haben sich eine große Gemeinheit gegen mich zu Schulden kommen lassen: Sie versicherten fälschlich, ich habe das Organ der Mordlust, und Sie haben dadurch bewiesen, daß Sie entweder ein Esel oder ein Betrüger sind. Zu letzterer Annahme berechtigt mich der Umstand, daß Sie nun mit meiner früheren Verlobten verlobt sind, was mir überhaupt den ganzen Schlüssel zu Ihrem Betragen gibt. Sie werden mir daher sogleich einen schriftlichen Widerruf Ihrer Behauptung ausstellen, werden auf Madame Sommertags Hand verzichten und noch heute Nacht abreisen, oder Sie sollen morgen früh in den Hamburger Nachrichten diesen Brief aus Berlin abgedruckt finden, aus welchem unzweideutig erhellt und worin vom Geh. Medicinalrath Koberg und dem Polizeirath Dunker behauptet wird: Sie seyen der Badergeselle Ludwig Mutz, der seinem Meister, dem Bader Hummel, mit Unterschlagung von 25 Thalern in Cassenscheinen und etlicher Garderobe entlaufen ist!"

Seit er die Gewißheit hatte, daß er kein Bösewicht sei, sondern aller Welt Spielball gewesen, war Paul Lindeblüth ganz grimmig. Er imponirte dem Phrenologen so sehr, daß dieser in Alles willigte, und ihn um Gottes willen bat, doch die Sache in Minne beizulegen und ihn vor der Oeffentlichkeit nicht herunterzureißen.

Von da aus eilte Paul zu Rottner, den er bei einem fröhlichen Mahle im Kreise von vielen und angesehenen Gästen antraf. — „Mein Herr," rief er ihm Angesichts Aller zu, „Sie werden mir sogleich meine Staatspapiere und Hypotheken aushändigen, oder ich lasse Sie wegen Vertrauensmißbrauch, Unterschlagung ꝛc. sogleich verhaften. Der Polizeibeamte mit dem Verhaftsbefehl harrt nur auf meinen Wink. Geben Sie mir die Papiere unverzüglich; die Rechnung über Ihre Verwaltung können Sie meinem Advokaten nachsenden!"

Rottner erschrack so sehr über diese Worte Paul's, über die blitzenden Augen und sein derbes Auffassen, und war zugleich so erschrocken und beschämt vor seinen Gästen, daß er es für das Gerathenste hielt, sogleich Paul's Verlangen zu willfahren, und ihm die Papiere aushändigte mit der Drohung, einen Injurienprozeß gegen ihn anhängig zu machen.

„Gut," versetzte Paul kalt, „Sie sollen Ihren Gegner an mir finden!" Damit ging er. Von Rottner aus eilte er noch zu einigen seiner bedeutendsten Schuldner und bedrohte sie auf eine Weise, welche die meisten verblüffte, so daß Alle, welche nicht schon bezahlt hatten, einsahen, daß nun die Schafsgeduld und laue Langmuth des oft mißbrauchten Paul erschöpft sei.

Paul schlief diese Nacht im Hotel de l'Europe, und fuhr am andern Morgen in einen der größten Kleiderläden, um seine Garderobe zu erneuen, und zu dem Friseur, um sich adonisiren zu lassen, und als er um eilf Uhr bei Madame Sommertag anfuhr, war er von Innen und von Außen ein Anderer geworden — nur in seiner Neigung zu der hübschen Wittwe schien er noch der Alte geblieben zu seyn. Doctor Simon war ihm jedoch schon zuvorgekommen und erzählte der süßen Angelica soeben, was sich zwischen ihm und Paul zugetragen und was für Entdeckungen und Enthüllungen ihm über den Phrenologen zugekommen.

Madame Sommertag streckte daher ihrem früheren Geliebten sogleich bei seinem Eintritt zum Zeichen der Versöhnung die Hand entgegen, und Paul erzählte ihr, in welch summarischer Weise er alle seine Angelegenheiten geordnet habe.

„In der That, wir haben Ihnen sehr Unrecht gethan, lieber Paul!" rief die junge Wittwe, unter Thränen lächelnd; „mir scheint nachgerade, daß Sie statt des Organs der Mordlust das der Charakterfestigkeit und Willenskraft haben. Ich fürchte nur, Sie haben dabei auch eine gute Portion Eigenwillen!"

„Glauben Sie das ja nicht!" rief Doctor Simon lächelnd, „diese Energie ist nur eine momentane, vorübergehende Anwandlung! Sehen Sie nur, meine liebe Madame Sommertag, was für einen prächtigen Gatten Sie an Herrn Lindeblüth haben werden! Hier ist das Organ der Anhänglichkeit, hier das der Sanftmuth, hier das der Verehrung, dort das des Wohlwollens, und noch eine Menge der trefflichsten anderen Eigenschaften, deren Organe superb entwickelt sind. „In der That," setzte er, zu Paul gewandt hinzu, „Sie haben ein prächtiges Gehirn, mein Freund, und wenn Sie es dereinst nicht mehr für Ihren Gebrauch nöthig haben, müssen Sie es mir vermachen, daß ich es als Curiosität in Weingeist aufbewahre."

Vier Wochen später waren Angelika Sommertag und Paul Lindeblüth ein glückliches Paar, das mit Eilzug nach Süden reiste, um seine Flitterwochen in der Schweiz zuzubringen.

Die russische Knute.

Ueber das Wesen dieses gefürchteten Disciplinarinstrumentes dessen bloße Benennung eine ehrliche deutsche Haut erbeben macht, und dessen Wirkungskreis in Rußland, ist zwar schon Manches berichtet worden. Es wird aber Manchen dennoch interessiren, darüber einiges aus den Aufzeichnungen eines Deutschen zu vernehmen, der viele Jahre mitten unter russischen Leibeigenen zu-

gebracht. Durch freundliche Mittheilung ward einem rheinischen Blatte gestattet, von nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten und berechneten Papieren Einsicht zu nehmen, und einige Auszüge aus denselben mitzutheilen; die kurzen Skizzen tragen den unverkennbaren Stempel der Wahrheit an sich und erinnern durch die Einfachheit des Styles und das Ergreifende der Thatsachen lebhaft an die in- und außerhalb Rußland mit so vielem Beifall begrüßten Schilderungen Iwan Tourgenef's. Der Verfasser besitzt Humanität genug, um in Bezug auf diese grausame Strafe russische Ansichten nicht zu theilen, dennoch tritt er gewissermassen als deren Vertheidiger auf, indem er sie den in elenden Dörfern hausenden Leibeigenen gegenüber, die ohne Begriff von Religion, Bildung und Ehrgefühl sich auf der niedrigsten Stufe menschlicher Entwickelung bewegen, für ein nothwendiges Uebel hält. Ermahnungen, freundliche Worte, und alle jene Strafen, welche eine erhöhtere Civilisation der feineren Sitte in unserem Vaterlande für leichtere und schwerere Vergehen festgestellt, seien bei diesen Halbmenschen nicht angebracht, und nur mit eiserner Faust dieselben so lange zu regieren, bis die Anfänge eines besseren Bildungsgrades denselben durch den höchsten Regierungswillen eingeimpft worden seien.

Dagegen ist er im Innersten empört über die vielen Mißbräuche die bei dieser Strafart vorkommen, über die Leichtigkeit, mit welcher dieselbe verhängt wird, und die grausame Handhabung derselben, namentlich aber Frauen, Mädchen und Kindern gegenüber.

Der Verfasser beginnt seine Skizzen mit einer Privatgerichtssitzung, wobei er im Voraus bemerkt, daß alle diese Strafverhängungen durchaus ungesetzlich, und weder die Edelleute noch ihre Verwalter dazu befugt seien, sobald die Zahl der Hiebe fünf überschreite. Diese sind dann gesetzlich verpflichtet, die Sache vor die Polizeibehörde zu bringen, was mit mancherlei Formalitäten verknüpft ist, sowie namentlich unter Anderm die Anwesenheit eines Arztes bei Ausübung der Strafe bedingt. Auch muß gesetzlich in solchen Fällen der Thatbestand zu Protokoll aufgenommen und der Regierung eingesandt werden. Alle diese Bestimmungen des Gesetzes existiren jedoch faktisch für die Edelleute und ihre Verwalter nicht.

Wir gehen nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen zu den wörtlichen Mittheilungen des Verfassers über:

Der Oberverwalter hält jeden Sonntag Morgens mit seinen Unterkollegen Conferenz, ist diese beendigt, so beginnt gleich die Privat-Gerichtssitzung. Im Sommer bei schönem Wetter sitzt der Oberverwalter vor seiner Wohnung auf einer Erhöhung (Faß oder Baumstamm), in der rechten Hand einen tüchtigen Riedstock haltend, mit dem er hin und her flankirt und womit er gelegentlich seinen Reden Nachdruck gibt, in der Linken eine silberne Dose. Stumm im Kreise stehen die Leibeigenen und ganz in der Nähe dieses improvisirten Richterstuhles stehen die Unterverwalter und Dorfaufseher, bekleidet mit den Zeichen ihrer Würde, der Knute. Nachdem der Präsident sich die Bauern angesehen und unterdessen einige tüchtige Prisen verarbeitet, wird Ruhe geboten und nun beginnt das Verhör. Der Leibeigene Pollow wird angerufen, und nun stellt der Richter an denselben die Frage: „Pollow! ist es wahr, daß Du dem Janow sein Schwein erschlagen?" — „Ja! aber es war in meinem Garten und hat" — „Halt's Maul, Du Hundeblut, Hundesohn; konntest Du Schinderknecht Deinen Garten nicht besser verschließen? ho? he?" Nachdem der Richter jetzt wieder einige tüchtige Prisen verarbeitet hat, nimmt er eine wichtige Miene an und läßt sich, wie folgt, vernehmen: „Da Du dem Janow sein Schwein erschlagen, dieser jedoch dasselbe noch benutzt hat, so sollst Du ihm ein halbes ersetzen und außerdem bekömmst Du zur Strafe 30 Hiebe." Kaum ist das Urtheil gesprochen, so fassen die Dorfaufseher den Verurtheilten, ziehen ihn zu Boden, entkleiden ihn und einer gibt ihm in kurzen Pausen die 30 Hiebe mitten im Kreise, wobei der Geknutete furchtbar schreit, heult und vergebens um Gnade bittet, indem der Richter darauf gar nicht achtet, sondern sich ruhig mit dem Inhalte seiner Dose beschäftigt und fortwährend mit seinen Collegen plaudert. Dann kömmt eine Frau, ein robustes starkes Weib an die Reihe, sie ist beschuldigt, ein Huhn gestohlen, verkauft und Branntwein dafür getrunken zu haben. Sie vertheidigt sich laut und herzhaft, jedoch vergebens damit, daß sie geglaubt habe, es wäre ihr eigenes gewesen. Dieß Alles hilft ihr aber nichts, sie muß das Huhn ersetzen und bekömmt wie ihr Vorgänger mitten im Kreise 20 Hiebe. Endlich wird der Dorfwirth vorgerufen. Ein Leibeigener beschuldigt ihn, Wasser unter den Branntwein gemischt zu haben. Nachdem die Anklage untersucht und wahr befunden, bekömmt derselbe von einem seiner besten Kunden fünfzehn Hiebe aufgeknutet, und damit ist die Sitzung zu Ende.

Es wird in Rußland keine Arbeit verrichtet, ohne daß nicht ein Aufseher mit der Knute in der Hand dabei stände und dieselbe damit überwachte und Faulheit oder Verspätungen stehenden Fußes damit bestrafte; dabei müssen oft zwei Weiber eine Dritte am Boden festhalten, wobei dann der Aufseher knutet.

Durch den täglichen Anblick des Knutens wird man am Ende an diese Mißhandlungen gewöhnt, gleichsam dagegen verhärtet. Dennoch kommen manchmal Dinge vor, an die sich unsere Nerven niemals gewöhnen werden; zuweilen hatte in solchen Fällen meine Einsprache einigen Erfolg. So kam eines Morgens ein alter lahmer Leibeigener, von seiner Frau unterstützt, und fragte, ob der Herr Verwalter zu Hause sei? Als ich dies bejahte, humpelte er auf dessen Wohnung zu. Nicht lange nachher hörte ich Geschrei, dachte aber nicht entfernt daran, daß der Verwalter diesen alten abgelebten Mann knuten würde. Ich lief auf das Haus zu, da lag der arme entblößte Mann am Boden und wurde von dem Verwalter, welcher in einer heftigen Aufregung war, furchtbar mißhandelt. Seine Frau lief mir weinend und klagend entgegen. Ich rief dem Verwalter ein Hody (genug) zu, wodurch ich zwar dem Knuten Einhalt that, aber nicht verhüten konnte, daß, während der alte Mann sich mühsam vom Boden erhob, der Verwalter ihm noch einige Hiebe um den Kopf versetzte. Was verbrach der arme Mann, wodurch hatte er sich diese arge Mißhandlung zugezogen? Er hatte den Verwalter gebeten, ihm — in Betracht seines leidenden Zustandes von den gesetzlichen vier Robottagen zwei zu erlassen, wobei er denn vielleicht etwas mehr als gerade seiner Sache dienlich war, gesprochen haben mochte. Dies war sein ganzes Verbrechen, und dafür diese arge Mißhandlung!

Ich war noch nicht lange in Rußland und hatte noch niemals das Knuten gesehen; da ließ der Verwalter eines Tages, während wir gerade am Essen waren, zwei Mädchen von siebenzehn bis achtzehn Jahren in derselben Stube knuten, da ich mich, wie er sagte, doch daran gewöhnen müßte.

Das Knuten ist in der That dort eine ganz gewöhnliche Strafe, die gar nichts Auffallendes und Entehrendes an sich hat; der Oberverwalter knutet öfters seine Unter-Collegen mit eigener Hand, diese wieder die Dorfaufseher und diese ihre Arbeiter. Auch selbst die Frauen der Verwalter, die einen Theil der Oekonomie unter ihrer Verwaltung haben, verstehen es ebenfalls, die Knute über ihr weibliches Personal zu handhaben, und sind dabei eben so roh und unerbittlich wie ihre Männer.

Ich war einst auf einem Jahrmarkt, da hatte ein Bauer etwas gestohlen und war darüber erwischt worden. Bei dem dadurch entstandenen Lärm war der Beamte gleich bei der Hand. Er ließ sich die Sache erzählen und ohne lange den Bauer zu fragen, ob er ein Freier oder Leibeigener sei, befahl er, ihm mitten auf dem Markte 25 Hiebe aufzuknuten. Nur ein einziges Mal sah ich eine gerichtliche Bestrafung. Der Radzilnik (Polizeibeamte) ließ eines Tages ansagen, daß sich das ganze Dorf um 8 Uhr Abends versammeln sollte, indem alsdann eine Diebin bestraft werden sollte. Um 8 ¼ Uhr kam ein Dorfaufseher mit der Verbrecherin heran. Es war dies ein schönes junges Weib. Man hatte ihr, damit sie nicht fortlaufen konnte, ein Holz am Fuße befestigt. Sie wurde in den Kreis geführt und dort ihr das Urtheil vom Beamten vorgelesen. Sobald derselbe damit fertig war, befahl er mit der Execution zu beginnen, dieselbe wurde in der üblichen Weise vorgenommen, mit langen aber dünnen Birkenruthen. Nachdem sie die ihr zugesprochenen 60 Hiebe richtig erhalten hatte, stand sie auf, dann gab ihr der Doctor eine Salbe zum Einreiben und damit war Alles beendigt.

Einer sonderbaren Sitte erlaube ich mir zu erwähnen, die bei Grenzstreitigkeiten unter Edelleuten, welche gerichtlich abgemacht werden, stattfindet. Wo ein Grenzstein gelegt wird, da versammelt sich immer eine Masse Bauern, indem dort kübelweise mit Branntwein traktirt wird. Sobald der Stein gelegt und ein Protokoll darüber aufgenommen ist, erwischt man unversehens ein paar junge Burschen und wirft sie auf den Boden, wo sie geknutet werden. Es geschieht dieß deßhalb, damit sie sich als Zeugen dieser Steinlegung noch in ihren spätesten Tagen erinnern mögen. Auch junge Edelleute, wenn dieselben nach der hohen Schule gehen, erhalten gleich vor der Abreise in Gegenwart ihrer Familie von ihrem Vater pro forma einige Knutenhiebe, damit sie der väterlichen Autorität stets eingedenk seien.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 305. Regensburg, Montag (Adam und Eva.) 24. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Die Hirten bei der Krippe.

Beati pauperes spiritu.

Wer sind die Pilger, die das Heil der Erde
Anbetend grüßen, auf die Knie gesunken,
Auf das geharrt die Väter sehnsuchttrunken,
Daß es einst Israel erretten werde:
Sind es Gesalbte, die vom Throne steigen,
Die vor dem Königssohne sich verneigen?

Sie sind den Glücklichen wohl beigezählet,
Die sich im Glanz der Erdengüter sonnen,
Erquickung schöpfend aus des Glückes Bronnen,
Indeß die bitt're Noth die Armen quälet:
Sie bringen wohl von ihres Reichthums Habe
Dem armen Kinde ihre Opfergabe!

Ob sie wohl gar mit scharfen Geisteswaffen
Der Wissenschaft den hohen Sieg erstreiten,
Vermessen dort des Firmamentes Weiten
Erforschend, hier der Erdenkräfte Schaffen:
Nah'n sie vielleicht aus heißem Wissensdrange
Dem Himmelskind mit lautem Preisgesange? —

Nicht Mächt'ge sind's, um deren Haupt die Binde
Der Herrscherwürde glänzt; nicht, die in Segen
Hinwallen auf des Erdenglückes Wegen;
Nicht Schriftgelehrte, die sich vor dem Kinde,
Ihm ihre Huldigungen zu bezeigen,
In stummer Andacht betend sich verneigen:

Die Hirten sind es, die sich nah'n, die armen,
Dem Himmelskinde, das am Kreuzesstamme
Dereinst bestimmt zum blut'gen Opferlamme
Der sünd'gen Welt in göttlichem Erbarmen:
Die Armen sind es, die zuerst dem Heile
Entgegenzieh'n in frohbeschwingter Eile.

O daß die Armuth gern zur Krippe wallte,
Die aller Schätze Kleinod in sich traget;
Daß in des Lebens Prüfung unverzaget
Des Armen Herz vom Liede widerhallte,
Mit dem der Engel sel'ge Jubelchöre
Verkündeten des Höchsten Preis und Ehre!

x, y, z.

Telegraphische Berichte.

Athen, 14. Dez. Frhr. v. Prokesch ist am 12. d. angelangt, zur k. Tafel gezogen worden, und heute wieder abgereist. Der türkische Gesandte Riza Bey ist vorgestern angelangt. Die Quartiergelder für die britischen Truppen werden jetzt von den k. griechischen Kassen ausgezahlt. Vierzig Räuber plünderten das Haus des Deputirten Buduris, Gemeindevorstands von Kolchis. Die Tochter, der Schwiegersohn und zwei Knaben wurden von denselben mitgenommen und 40,000 Thaler Lösgeld verlangt.

Konstantinopel, 10. Dez. Die Russen sollen in der Krim die Offensive ergreifen.

Deutschland.

München, 21. Dez. Wie wir vernehmen, hat Hr. Dr. Oskar Heyfelder, Privatdocent der Chirurgie und Augenheilkunde, diesen Herbst von Erlangen an die Münchener Hochschule versetzt, einen Ruf nach St. Petersburg erhalten. — Der Redacteur des hiesigen katholischen Kirchenanzeigers, Hr. Julius Moralt, erhielt vom Papst eine Medaille mit dessen Bildniß, als Anerkennung seines Wirkens, durch die päpstliche Nuntiatur dahier zugestellt. — Der landwirthschaftliche Verein beabsichtigt vom 27 April bis zum 4. Mai l. Js. im Glaspalaste eine Blumen- und Früchte-Ausstellung zu veranstalten, die noch großartiger werden soll, als die letzte mit so großem Beifall aufgenommene. Das Komite läßt daher an alle Gärtner und Gartenfreunde, ohne Unterschied, ob sie in München oder anderswo wohnen, die Einladung ergehen, sich an dieser Ausstellung nach Kräften zu betheiligen. Die Preise werden um ein Bedeutendes erhöht.

Augsburg, 20. Dez. Inhaltlich einer höchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten dürfen die von unserm hochbegabten Maler und Bildhauer, Hrn. Christoph Schenkenkofer, angefertigten höchst naturtreuen Büsten des verlebten Jugendschriftstellers Christoph v. Schmid auf Kosten der treffenden Kassen angeschafft und in den Volksschulen aufgestellt werden. Der Preis dieser in Gyps ausgeführten Büsten wird à auf 1 fl. 24 kr. und mit einem passenden Sockel auf etwa 2 fl. zu stehen kommen.

Darmstadt, 19. Dez. Die heute Nachmittag ausgegebene Nummer des Verordnungsblattes für den Kreis Darmstadt enthält folgendes: „An die Bewohner Darmstadts! Se Maj. der König Ludwig von Bayern haben am 14. d. M., dem Jahrestag der ersten schweren Erkrankung, von der Se. Maj. im verflossenen Jahr dahier betroffen wurden, an Ihre k. Hoh. die Großherzogin geschrieben, und in diesem Brief nicht nur der treuen kindlichen Liebe, von welcher Sie in dieser Zeit der Prüfung umgeben waren, sondern auch noch besonders dankbar der herzlichen Theilnahme der Bewohner Darmstadts gedacht, von welcher Sie so viele unvergeßliche Beweise erhalten hätten. Durch des Hrn. Ministerpräsidenten Frhrn. v. Dalwigk Excellenz von dieser allergnädigsten Aeußerung Sr. Majestät in Kenntniß gesetzt, schätze ich mich glücklich das Organ zu sein meinen Mitbürgern und allen Angehörigen der Residenz die Freude zu machen sie von diesem Ausdruck der Gesinnungen des von uns allen so hochverehrten, unserem erhabenen Fürstenhaus so nahe stehenden Königs zu benachrichtigen. Darmstadt, 16. Dez. 1855. Der großh. Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt, Kahlert." Man hofft den Monarchen im nächsten Jahr wieder hier zu sehen und begrüßen zu können, da sich diese Hoffnung auf einer Zusage gründet.

Köln, 19. Dez. In unserem Stadttheater entstand gestern Abend plötzlich ein großer Lärm, als der kleine Admiral Tom Pouce auftrat, nicht aber wegen dieser berühmten Kleinigkeit, sondern weil das Gebälke unter dem Parterre durch die Luftheizung in Brand versetzt worden war. Es war ein großes Glück, daß das Publikum ausnahmsweise an diesem Abende nicht so zahlreich anwesend war, wie sonst seit der letzten Eröffnung. Diesem Umstande ist es daher auch zuzuschreiben, daß keine Menschen, nur Hüte, Stöcke u. dgl. in Lebensgefahr geriethen. Der kleine Tom Pouce äußerte in dieser Verwirrung eine bemerkenswerthe Fassung. Im Umdrehen sprach er auf der Bühne: „Ja, wenn es brennt, dann können wir nicht spielen", und kaltblütig, mit gravitätischem Schritt zog er sich zurück hinter die Coulissen. Das Feuer wurde bald durch herbeigeholte Spritzen gelöscht.

Wien, 19. Dez. Wie hier verlautet, hat Graf Valentin Esterhazy, welcher sich verflossenen Sonntag in Begleitung eines kais. Kabinetskuriers auf seinen Gesandtschaftsposten nach Petersburg begeben hat, keine bestimmt formulirten Vorschläge mitgenommen (?) sondern die ihm übergebenen Aufträge beschränken sich lediglich darauf, dem Grafen Nesselrode dringende Vorstellungen, die Nothwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses betreffend, zu machen und zugleich auf die möglichen Folgen hinzuweisen, die eine Beibehaltung der bisherigen Politik für Rußland mit sich bringen würde. Diese Vorstellungen werden durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Alexander unterstützt werden. Aber man zweifelt noch immer, daß Rußland, namentlich da es jetzt durch die Uebergabe der Festung Kars einen Erfolg errungen hat, eine größere Friedensgeneigtheit an den Tag lege. — Der Mühlknecht Stricker, dem durch seine Geistesgegenwart der Hauptantheil an der Abwendung des Unfalls zukömmt, der die Kaiserin am Donnerstag bedrohte

türkische Kontingent jüngst bedauerliche aufrührerische Handlungen zu Schulden kommen lassen. Soldaten weigerten sich, dem Befehl eines englischen Offiziers, ein Kosaken-Detachement anzugreifen, zu gehorchen, und einer derselben schoß auf seinen Offizier und verwundete ihn, jedoch unerheblich, am Halse. Der Offizier feuerte alle Schüsse seines Revolvers auf die Rebellen ab, die von Herbeieilenden in Eisen gelegt wurden. — In **Konstantinopel** ist der Firman Betreffs der Erbauung eines Kanals und einer Eisenbahn von Rassova nach Kustendsche unterzeichnet und Herr Campbell, Repräsentant der konzessionirten Gesellschaft, offiziell davon in Kenntniß gesetzt worden. — Die Sicherheitspolizei in dem fränkischen Quartiere Konstantinopel's wird künftig durch französische und englische Agenten gemeinschaftlich mit den Sabties gehandhabt werden. 100 englische Policemen waren aus London bereits dort eingetroffen.

Die „Times" hat Berichte ihres Korrespondenten aus dem Lager vor **Sebastopol**, die vom 30 November bis 8. d. Mts. gehen. (Das Datum wird wohl irrig sein, da die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel auf gewöhnlichem Wege erst bis zum 6. Dezember reichen. Wir geben aus diesem Tagebuche das Wenige, was einigermaßen von Interesse sein dürfte: 30. November. Wir stecken alle bis über die Knöchel in Morast. Wie dieser beschaffen ist, davon hat man im übrigen Europa freilich keinen Begriff. Halb Lehm und halb Leim formt sich dieser taurische Morast unter den Tritten der Fußgänger und den Hufen der Lastthiere zu einer kompakten zähen Ziegelsubstanz, der nichts als ein wenig gebrannt zu werden, zur Vollendung führt. In dieser Substanz bleiben nun Menschen, Vieh und Wagen elendiglich stecken; da hilft keine Peitsche, und kein Vorspann; das Vieh sinkt ermattet zusammen, und zieht es mit einem gewaltigen Ruck an den Strängen, so fliegen Räder und Achsen in Stücke. Im Innern der Lagerhütten sieht's nicht viel sauberer aus. Uebrigens haben noch nicht alle Regimenter Hütten, und die alten, die aufgestellt wurden, sind nicht die besten und lassen Wind und Regen durch die klaffenden Fugen. Viel besser sind die Zelte, die in der letzten Zeit vertheilt wurden, und bis Mitte Januar, früher schwerlich, wird Alles bequem unter Dach sein. 4. Dez. In den letzten 4 Tagen war schlechterdings nichts zu erzählen, der Koth und das Feuer der Russen von den Nord-Batterien Sebastopols im Zunehmen. Am 1. hatte ein starker Nordwind die Gegend trocken gelegt, und Das war ein wahres Glück für Alle, die an dem, für diesen Tag angesagten großen Wettrennen Theil nahmen. Das Schauspiel ließ auch nichts zu wünschen übrig; aus allen Lagern waren Gäste angeströmt, darunter Marschall Pelissier, General Codrington, General della Marmora und Offiziere ohne Zahl, zusammen wohl an 4000 Zuschauer zu Pferde, der Gäste zu Fuß nicht zu gedenken. Das Rennen ging ohne Unfall vorüber, und — sonderbarer Weise — fielen sämmtliche Gewinnste Artillerie-Offizieren zu. Am Abend war große Tafel von 100 Offizieren, und bei dieser Gelegenheit wurde ein Armee-Jockey-Clubb mit den erforderlichen Fonds begründet, damit es an keinem Orte, wo die Armee künftig kampirt, an einer wohlbestellten Rennbahn fehle. Der Humor und die reichbesetzte Tafel stachen übrigens wohlthätig gegen die Lagerzustände vom vorjährigen Dezember ab. Ueber allzugroße Trunksucht im Lager kann man nicht mehr klagen, zumal Anstalten getroffen sind, dem Soldaten das Nachhauseschicken seiner Ersparnisse zu erleichtern, und seitdem der Raki verpönt ist. Wo immer dieser Artikel gefunden wird, läßt man ihn ohne Erbarmen konfisciren und in's Meer werfen. Importeurs werden aus der Krim verwiesen und dürfen nie wieder an's Land kommen. Dasselbe geschieht Schenkwirthen, die Raki verkaufen, und wo immer in einer Kneipe ein Soldat betrunken gefunden wird, muß der Wirth 5 Schill. Strafe zahlen. Der Profoß hat auf diese Weise schon so viel Geld zusammen bekommen, daß er kaum weiß, was er damit beginnen soll. Am 8. (?) Dezember brauste ein furchtbarer Sturm über das Lager hin und riß eine Menge Zelten und Hütten nieder.

Athen, 12. Dez. Das neue Ministerium befestigt sich. Der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Christopulos, erfreut sich des besonderen Vertrauens des Königs und hat sich sehr populär gemacht. Es ist ihm gelungen, die Spannung zu heben, welche zwischen der griechischen Regierung und den Verbündeten bestanden hatte.

Neueste Nachrichten.

München, 22. Dez. Der Herr Abgeordnete Frhr. v. Lerchenfeld hat über die Staatsausgaben des Jahres 1852/53 begutachtet: 1) den Ausgaben von 7772 fl. 39 kr. 3 hl. und 3500 fl. — für Zuschuß an die Porzellanmanufaktur Nymphenburg die Anerkennung zu verweigern und den Rückersatz dieser Ausgaben zu beantragen; 2) im Uebrigen die vorgelegten Nachweisungen der Staatsausgaben anzuerkennen, jedoch den Antrag zu stellen: 3) daß die allerhöchste Verordnung vom 9. Dez. 1825, die Formation der Ministerien betreffend, strenge eingehalten werde, insbesondere keine Ueberweisungen von Ausgaben auf den Reservefond vor vollständiger Erschöpfung des betreffenden Etats stattfinde, 4) daß ebenso das Rechnungsschema des Budgets genau eingehalten werde, und die einzelnen Ausgaben stets auf die betreffenden Etatspositionen, wohin sie sich ihrer Natur nach eignen, verrechnet werden, 5) daß die Pensions-Etats strenger als bisher eingehalten, alle durch die Verhältnisse der Natur nicht absolut gebotenen Pensionirungen und Quiescirungen vermieden und für Reaktivirung noch dienstfähiger Pensionisten und Quiescenten möglichst Sorge getragen werde. Den Vorschlägen sub Nr. 1, 2, 3 und 5 hat der Ausschuß sich einstimmig angeschlossen, der Vorschlag sub Nr. 4 wurde jedoch mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

München, 22. Dez. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König den (weltlichen) Rath des protestant. Oberkonsistoriums, Herrn Oelschläger zum Ober-Appellationsgerichtsrath ernannt u. demnach diese Ernennung demselben bereits mündlich mitgetheilt. Es sind jetzt am obersten Gerichtshofe noch drei Rathsstellen erledigt, die aber, wie es heißt, in Aussicht auf die theilweise Durchführung der Gerichtsorganisation nicht sofort wieder besetzt werden sollen.

Frankfurt, 22. Dez. Nach offiziellen Nachrichten aus Petersburg vom 2. (14. Dez.) hat die Einnahme von Kars zu folgenden Resultaten geführt: Die Garnison, bestehend aus 16,000 Mann, 10 Pascha's und dem englischen General Williams sind kriegsgefangen. 130 Kanonen, 30,000 englische und französische Gewehre und 12 Fahnen sind in den Händen der Russen. (Die englischen Blätter verminderten die Zahl der Garnison um die Hälfte. Zu gleicher Zeit hat man in Petersburg die Nachricht erhalten, daß Omer Pascha, benachrichtigt von dem Anrücken bedeutender Verstärkungen, welche der Fürst Bagration erwartete, es für rathsam erachtet hat, seine Stellung an dem Ingur zu verlassen und sich nach Sukum-Kale zurückzuziehen. Nach dieser Nachricht ist die Angabe der engl. Blätter in Betreff der bevorstehenden Einnahme von Kutais durch das Vorrücken Omer Pascha's als verfrüht anzusehen.

Berlin, 22. Dez. Das heutige „Dresdener Journal" berichtet, Rußland habe bereits seine Geneigtheit erklärt, die Neutralisation des schwarzen Meeres unter gewissen für Europa's Interessen zulässigen Modifikationen anzunehmen.

Odessa, 10. Dez. Gestern kamen drei feindliche Dampfer als Parlamentärs vor unsere Rhede, der Zweck ihres Erscheinens ist aber noch immer unbekannt. Die Depeschen wurden dem General Gouverneur übergeben. Man spricht gegenwärtig mehr als je von einem bevorstehenden Angriff auf Kinburn, um die dort befindliche Garnison zur Uebergabe zu zwingen. Seit einigen Tagen ist der Dampfer, der unseren Hafen blockirte, verschwunden; wahrscheinlich hat ihn das Frieren der Küste dazu bewogen. In höheren militärischen Kreisen wird viel von einem geheimen, zwischen dem St. Petersburger und Washingtoner Cabinette abgeschlossenen Tractate gesprochen, welchem zufolge sich beide Staaten gegenseitig verpflichten, im Falle eines Krieges zwischen Nordamerika und den Westmächten einander die nachdrücklichste Hilfe zu leisten. Wahrscheinlicher als diese Nachricht ist eine zweite, welcher zufolge Unterhandlungen über den Ankauf von 45—50 Segel. (Kriegsschiffen) stattfinden.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Kreiskassa-Offizianten Jonas Späth in Landshut und dem Domkirchner Joseph Oehrlein in Würzburg, dem Schullehrer Franz Kroiß in Helfendorf, dem Schullehrer Johann Michael Schmidt in Culmbach, und dem Priester Georg Halmerl, Pfarrer zu Heinrichkirchen die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; ferner dem Chef im kais. französischen statistischen Büreau, A. Legoyt, das Ritterkreuz erster Classe des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael, dann dem Unterbüreauchef im kais. französischen Ministerium des Ackerbaues und des Handels, M. Block, das Ritterkreuz zweiter Classe desselben Ordens, dem Lehrer der obern Mädchenschule bei St. Gangolph, Kaspar Baumann in Bamberg und dem Schullehrer Joh. Evang. Hager in Eggstädt, Ldg. Trostberg, zum Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung ihrer ersprießlichen Wirksamkeit die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; endlich das II. v. Eyb'sche Beneficium in Eichstätt dem Priester Jos. Georg Suttner, Professor der Theologie an dem dortigen Lyceum zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krüll.

Bekanntmachung.

Auf hiesiger Schranne sind 2 Säcke Haber stehen geblieben.

Der Eigenthümer derselben hat sich **binnen 4 Wochen** im Amtszimmer Nro. 60 des Rathhauses zu melden, und sein Eigenthum zu bescheinigen, widrigenfalls fragliches Getreide als herrenloses Gut behandelt werden würde.

Regensburg den 16 Dezember 1855.

Stadt-Magistrat.

D. I. a.

Schubarth.

Gröschl.

Namens-Verzeichniß

derjenigen Personen, welche statt der persönlichen Beglückwünschung Einzelner durch eine milde Gabe für die nothleidenden den Wunsch des Segens und Glückes

zum neuen Jahre 1856

Allen entbieten.

1. Hr. Satzinger, rechtsk. Bürgermeister.
2. und Gemahlin.
3. Hr. Wachter, Stiftskastner
4. mit Gattin.
5. Hr. Bitzner, Apotheker.
6. Hr. Fenneberg, Rechnungs-Commissär.
7. und Gattin
8. Hr. Demmler, Buchdruckereibes. m. Frau.
9. Hr. Grigel, Privatier.
10. Hr. Roscher, Großhändler,
11. und Familie.
12. Hr. Jungnitius, k. Rechnungs-Comissär mit Familie.
13. Hr. Ritter, Stiftungs-Cassier.
14. Hr. Schwertner, Fabrikbesitzer.
15. Hr. Schneider, Musikdirektor
16. und Frau.
17. Hr. Beer, geistl. Rath und Canonikus.
18. Hr. Dr. Mückl, prakt. Arzt mit Frau.
19. Hr. Dr. Piser, Stiftsdechant.
20. Hr. Maltherr, Oberstlieutenant.
21. Hr. Kempf, Julius, Kaufmann
22. und Frau.
23. Hr. Mayer, k. Staatsanwalt
24. und Frau.
25. Hr. Leidl, fürstl. Oberrevisor.
26. Hr. Krippner, fürstl. Oberrevisor.
27. Hr. Romanino.
28. und Familie.
29. Hr. Brandenburg, fürstl. Domainenrath.
30. und Frau.
31. Hr. Graf v. Benzel-Sternau, k. Generalmajor.

Historischer-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu einer am **27.** d. M. Nachmittags $^1/_2$**3** Uhr abzuhaltenden

General-Versammlung,

deren Zwecke durch Circulare bekannt gegeben werden, ergebenst eingeladen.

Der Ausschuß.

Auswärtige Todesfälle.

In Vilsbiburg: Frau Anna Stein, Kaufmannsgattin, 30 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Steiger, Privat. v. München. Selbst, Prakt. v. Augsburg. Reitinger, Sattlermeister von Nürnberg. Kronneder, Privat. v. Deggendorf. Riedel, Pharmazeut von Eger. Stürenbach, Apotheker v. Linz. Mendl, Oekonom v. Wertheim.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Kronberger, kk. Polizeioffiziant v. Wien. Platz, Privat v. Bamberg. Birkner v. Nürnberg, u. Ernst v. Wimpfen, Kaufl. Praner, Privat. v. Würzburg. Gänsberger, Gerichtshalter v. Kronberg. Dlle. Loby, Schmidmeisterstochter v. Traubenbach.

Morgen, als am heiligen Weihnachtsfeste, erscheint kein „Volksblatt."

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 306. Regensburg, Mittwoch (Stephan.) 26. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Staatsrath v. Hermann über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern.

In der zweiten Gruppirung betrachtet Hr. v. Hermann das Volk aus dem Gesichtspunkt des Erwerbes, und zwar in den drei großen, die Civilbevölkerung bildenden Abtheilungen, die landwirthschaftliche, die gewerbliche, und die von Renten, höheren Diensten, Wissenschaft und Kunst Lebenden, zu welchen noch als vierte Abtheilung diejenigen kommen, welche öffentliche Unterstützung genießen, so daß dann nur noch der Militärstand gesondert aufzuführen ist. Schon die allgemeinste Vergleichung zeigt die auffallenden Veränderungen, die in den 13 Jahren in der landwirthschaftlichen und gewerblichen Bevölkerung Bayerns vor sich gegangen sind. Vom Jahre 1840 bis zum Jahre 1852 ist nemlich, den Maßstab von je 1000 Seelen beibehaltend, die land- u. forstwirthschaftliche Bevölkerung von 657 Seelen auf 679 gestiegen, die gewerbliche und mercantile von 257 auf 227 gesunken, die der von Renten, höheren Diensten, Wissenschaft und Kunst Lebenden von 54 auf 55, jene der conskribirten Armen von 18 auf 20, jene vom Militärstand von 14 auf 19 gestiegen. Werfen wir nun mit Hrn. v. Hermann einen genauern Blick auf die landwirthschaftliche Bevölkerung, und vergleichen wir den Stand derselben in den beiden Jahren 1840 und 1852 miteinander, so ersehen wir zuerst in der Zahl der selbstständigen Landwirthe, welche ausschließlich Land- und Forstwirthschaft betreiben, die beträchtliche Zunahme von 335,481 auf 347,726 Familien, und von 1,401,039 auf 1,448,885 Seelen; sonach von 12,245 Familien und 47,836 Seelen. Ebenso sind die zugleich Gewerbetreibenden von 86,985 auf 115,589 Familien, und von 385,485 auf 514,641 Seelen gestiegen, was also eine Zunahme um 28,574 Familien und 129,156 Seelen ergibt. Die Zahl der selbständigen Landwirthe hat sonach, beide Kategorien zusammengenommen, um 40,849 Familien und 176,992 Seelen, also um etwa 9% zugenommen. Woher nun diese Zunahme? Hr. v. Hermann findet den Grund nur in der Theilung und Verkleinerung der Besitzungen, indem nunmehr um 10 Proc. mehr landwirthschaftliche Familien denselben Boden besitzen und anbauen, den im Jahre 1840 eine um so viel kleinere Zahl inne hatte. Und — was als eine günstige Thatsache sehr bemerkenswerth — die Zahl der Landbautaglöhner mit Haus- oder Grundbesitz hat sich von 96,876 auf 108,021 Familien, also um 11,145 Familien, vermehrt, dagegen die der Taglöhner ohne Haus- oder Grundbesitz von 83,921 auf 82,958 Familien vermindert. Die Zahl der Taglöhnerfamilien hat sich also im Ganzen nur um 10,000 oder um 5½ %, dagegen die der selbständigen Landwirthe um mehr als 40,000 Familien oder um 9 % vermehrt. Das männliche Gesinde ist nur um 1000 Individuen, nemlich von 214,000 auf 215,000 gewachsen, das weibliche hat sogar um 10,000, nemlich von 251,000 auf 241,000 abgenommen. Im Verhältniß zur Zahl der selbständigen Landwirthe waren daher im Jahre 1852 weniger Hilfsarbeiter verfügbar als im Jahre 1840. Dieß erhellt noch klarer daraus, daß von 1000 selbstständigen landwirthschaftlichen Familien in den Jahren 1840 und 1852 bloß Land- und Forstwirthschaft je 794 und 750, und zugleich Gewerbe je 206 und 250 betrieben haben. Auf solche 1000 Familien kamen Landbautaglöhner mit Haus- oder Grundbesitz je 229 und 233, ohne solchen je 198 und 179. Diese vier Kategorien von Familien zusammengenommen, ergibt sich also für 1840 die Gesammtziffer von 427, für das Jahr 1852 aber jene von 412 auf 1000 selbstständige landwirthschaftliche Familien. Da aber das männliche Gesinde in den beiden Jahren je 508 und 465, das weibliche je 594 und 520 betrug, so erhalten wir für jenes für 1840 die Gesammtziffer von 1102 und für dieses für 1852 von 985.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 23. Dez. Se. Maj. der König hat, sicherem Vernehmen nach, geruht, die Appellationsgerichtsräthe A. Reitmayr vom schwäbischen, und Dr. Steppes vom oberpfälzischen Appellationsgerichte zu Räthen am obersten Gerichtshofe des Königreichs zu befördern.

— Gemäß einem Kriegs-Ministerial-Reskripte vom 21. ds. erfordert die gegenwärtige Formation des Heeres für die Feststellung des Konskriptions-Ergänzungs-Kontingente im nächstfolgenden Jahre eine Ausscheidung zwischen der dienstthuenden Mannschaft und den bei der dießjährigen Aushebung eingereihten unmontirten Assentirten, in Folge dessen das k. Kriegsministerium die hierauf bezügliche Anordnung an die verschiedenen Kommando's erlassen hat. Eine weitere Kriegsministerial-Entschließung vom 22. d. regelt die Eisenbahnfahrtaxen für beurlaubte Soldaten und die Beurlaubungen aus und nach der Pfalz betreffend. Ein drittes Reskript endlich lautet: Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 20. l. Mts. die Aufhebung der Stadtkommandantschaft Donauwörth zu verfügen geruht. Ferner haben Se. Majestät geruht: am 20. ds. den charakt. Oberst Gottfried Goes von der Kommandantschaft Donauwörth zur Kommandantschaft Lindau, und den charakt. Oberst J. v. Maffei, Stadtkommandant von Lindau, in den Ruhestand zu versetzen; am 21. ds. den Unterlieutenants Max. Rey und Friedr. Schermbrucker vom 6. Infanterie-Regiment die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen.

München, 22. Dez. Der päpstliche Nuntius an unserm k. Hofe, Monsign. de Luca ist, wie es heißt, zum Nachfolger des Monsign. Viale Prela als Nuntius am k. k. Hofe zu Wien bestimmt. — Dem neugewählten Hrn. Abgeordneten Prof. Dr. Weis dürfte in dem Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten das Referat über den Strafgesetzbuch-Entwurf übertragen werden, da er bei der früheren Vorlage desselben mit dem Referat betraut war und auch bereits 1851 über den damals vorgelegten allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches einen vorläufigen Bericht im Ausschusse erstattete, der auch gedruckt vorliegt. Durch Wiederübertragung des Referats an Prof. Dr. Weis würde die Berichterstattung jedenfalls bedeutend beschleunigt werden. Die Berathung des Strafgesetzbuches und des Polizeistrafgesetzes hat übrigens in beiden Kammern nicht nach den Bestimmungen der gewöhnlichen Geschäftsordnung zu geschehen, sondern es hat das abgekürzte Verfahren nach dem betreffenden Gesetz von 1848 einzutreten, das für größere Gesetzgebungsarbeiten auch weit zweckentsprechender ist. Bei Wiederbeginn der Sitzungen der zweiten Kammer nach Neujahr steht, dem Vernehmen nach, eine erneute Vorlage bezüglich der Gerichtsorganisation zu erwarten; man hegt bei dieser wichtigen Angelegenheit in den Kreisen der Abgeordneten fortwährend die besten Hoffnungen. — Der hier anwesende Frhr. M. K. v. Rothschild wurde vor einigen Tagen von Sr. Majestät dem König in besonderer Audienz empfangen. — Gestern starb hier der pensionirte fürstlich eichstädtische Reichstags-Gesandtschaftssekretär Hr. Franz **Bauer** in einem Alter von 83 Jahren. — Auf der heutigen Schranne sind die Preise wieder gefallen; Weizen um 58 kr., Korn um 18 kr., Gerste um 17 kr., Haber um 11 kr. Die Mittelpreise waren: Weizen 24 fl. 6 kr., Korn 19 fl. 58 kr., Gerste 15 fl. 37 kr., Haber 6 fl. 57 kr. Zu Markt gebracht waren 19,181 Schäffe, von denen gegen 17,000 verkauft wurden.

München, 22. Dez. Gestern Abends schloß die vierte ordentliche Schwurgerichtssitzung für dieses Jahr. Mit gespanntester Aufmerksamkeit wohnte das Publikum der letzten Verhandlung an. Auf der Anklagebank saß ein hübscher 23jähriger Bauernbursche, Lorenz **Schleich** von Traubing, Ldg. Starnberg, angeschuldigt, seinen eigenen Bruder ermordet zu haben. Am 16. Sept. vorigen Jahres Abends gegen halb 10 Uhr fiel plötzlich auf den Weber Mathias Schleich von Starnberg, welcher gerade in der Küche sein Abendessen verzehrte durch das Fenster ein Schuß; der Getroffene war augenblicklich eine Leiche, denn eine Kugel hatte ihm das Herz ganz durchbohrt. Nachdem die Nachbarn zusammengekommen waren und sich von diesem Unglücke überzeugt hatten, schickte man sogleich einen Boten an den eine Viertelstunde wegwohnenden Bruder Lorenz Schleich und der Bote traf ihn mit der Nachricht bereits schlafend im Bette. Trotzdem war man sogleich allgemein der Ueberzeugung, Niemand anderer habe die Mordthat verübt, als dieser L. Schleich. Es war notorisch, daß die beiden Brüder sich nicht leiden konnten, namentlich hatte Lorenz Schleich einen starken Haß gegen Mathias

Schleich, weil letzterer das väterliche Anwesen überkommen hatte, welches Lorenz Schleich um so lieber gehabt hätte, als er dann seine Geliebte, die ihm bereits ein außerehelisches Kind geboren, hätte heirathen können. Lorenz Schleich wurde sogleich in Untersuchung gezogen und die Verdachtsgründe gegen ihn mehrten sich immer mehr. Man hatte nämlich sowohl in der Küche als vor dem Fenster derselben, wo der Schuß abgefeuert worden war, Papier-Pfropfen aufgelesen und auf diesen Pfropfen waren deutlich Schriftenzüge von Lorenz Schleich enthalten; man hatte ferner in einem Streuhaufen verborgen ein Gewehr aufgefunden, von welchen Lorenz Schleich sich nicht wegleugnen konnte und in den Lauf dieses Gewehres paßte ganz genau die Kugel, welche aus der Brust, des Getödteten gezogen wurde; man hatte auch noch Pulver gefunden, über dessen Zweck der Angeklagte die unstichhaltigsten und widersprechendsten Angaben machte. Es wurden weiters Zeugen verhört, welche angaben, daß Lorenz Schleich Verwünschungen gegen seinen Bruder ausgestoßen hatte, von dem er meinte, es sei nicht Schade, wenn einer „den Tropf umbrächte.“ Der Angeklagte läugnete aber fortwährend, selbst als er in der Frohnveste erkrankte. Er wollte um die kritische Zeit schon im Bette gewesen und mit seinem Bruder stets auf dem freundschaftlichsten Fuße gestanden sein; die Papierpropfen meinte er, könnten gegen ihn nicht zeugen, denn leicht könne ein fremder Mensch sich von ihm beschriebenes Papier angeeignet haben rc. Auch in der öffentlichen Sitzung widersprach er die Anklage mit aller Ruhe und Sicherheit; den Besitz an Gewehr, Pulver und Blei wollte er dadurch motiviren, daß er und der unglückliche Bruder Mathias seit Jahren immer auf's Wildschießen ausgegangen seien; er habe es früher nur nicht gestehen wollen, um nicht als Wildschütz in Untersuchung zu kommen. Sämmtliche Zeugen, fast das ganze Trauberger Dorf bestätigte die in der Voruntersuchung gegen den Angeklagten gemachte Angaben. Aber die Mutter, ein Bruder und eine Schwester des Angeklagten behaupteten auf ihren Schwur hin, der Angeklagte habe mit Mathias Schl. stets im besten Einvernehmen gelebt. Als die Schwester lange zögerte, winkte ihr der Angeklagte zu; der nebenstehende Brigadier bemerkte es und meldete es dem Präsidenten. Schnell war der Angeklagte gefaßt; „ich habe allerdings gewinkt, sagte er, warum? weil mich etwas gestochen hat im Halse.“ Der k. Staatsanwalt Reichert begründete die Anklage mit Schärfe und Klarheit, die Vertheidigung (Accessist Paulus) plaidirte auf Freisprechung, hauptsächlich gestützt auf den Umstand, daß der Angeklagte so unmittelbar nach dem kritischen Vorfalle zu Hause im Bette angetroffen wurde. Das Publikum glaubte allgemein, es werde ein Schuldausspruch erfolgen. Die Geschwornen sprachen aber den Angeklagten frei.

*** Germersheim**, 24. Dez. In der Nacht vom 19. auf den 20 Dez. mußte wegen eingetretener Kälte von 16° und wegen des Treibeises die Schiffbrücke abgefahren werden, wobei die Infanterie-Mannschaft hiesiger Garnison verwendet wurde. Aller Verkehr mit den im Badischen liegenden Vorwerken ist gesperrt, und die Wachmannschaft mit Geld und Proviant auf 14 Tage versehen worden.

Stuttgart, 21. Dez. Dem Vernehmen nach ist den beiden Abgeordneten des Amts Ellwangen, Pfarrer Professor Dr. Mack, und des Bezirks Ebingen, Oberjustizrath Wiest, der Urlaub zum Eintritt in die Ständeversammlung Seitens der Staatsregierung abgeschlagen worden.

Berlin, 21. Dez. Alle zuverlässigen aus Rußland hierher gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß man in allen Schichten der Bevölkerung die unvermeidlichen Folgen des Krieges aufs Schmerzlichste empfindet. Nicht nur, daß die Verluste, welche das Heer betroffen, sich noch viel enormer herausstellen, als man aus den Berichten über die einzelnen Affairen schließen konnte, das ganze Land, Hoch und Niedrig, hat dem entsprechend empfindliche Opfer an Geld und Gut bringen müssen. Dieselben Nachrichten melden ferner, daß nicht nur im Volke die Sehnsucht nach Frieden unverkennbar vorherrscht, sondern daß auch der Kaiser in seinem Innersten von Friedenswünschen beseelt ist und daß diese Neigung von den beiden Kaiserinnen auf das Sorgsamste genährt und gepflegt wird. Den Gegensatz bildet allein die im Lande mehr gefürchtete als angesehene, darum aber nicht minder einflußreiche, mächtige Moskowiter-Partei. Wenn aber einerseits Volk und Herrscher in dem sehnlichen Verlangen nach Zurückführung friedlicher Zustände, nach dem Ende so ungeheurer Opfer eins sind, so stimmen Herrscher und Volk nicht minder in dem festen Entschluß überein, Alles an die Vertheidigung des heimischen Bodens und an die Rettung der Ehre des russischen Namens zu setzen. Zeugniß für das Letztere soll namentlich die dem Kaiser überall auf seiner letzten Reise zwar unter Thränen, doch aber rückhaltslos entgegengetragene Opferfreudigkeit des Volkes gegeben und diese Wahrnehmung soll, nach dem Urtheil von Personen, welche mit dem kaiserlich russischen Hofe in Beziehung stehen, wesentlich dazu beigetragen haben, den Czaren bei aller Friedensliebe zu dem Entschluß zu bestimmen, niemals einen die Souveränetät und Würde seiner Krone irgend verletzenden Vertrag einzugehen. Andererseits soll er aber auch auf das Aeußerste gefaßt sein.

Wien, 19. Dez. Dem Vernehmen nach sind einige Veränderungen in den höchsten militärischen Stellen bevorstehend. Man spricht von der Ernennung zweier Feldmarschälle in der Person der Feldzeugmeister Heß und Augustin; von der Versehung des Feldzeugmeisters Grafen v. Gyulai und dergl. mehr.

Ausland.

Paris, 20. Dez. Der am 21. November abgeschlossene und am 17. Dezember ratifizirte Vertrag zwischen Schweden und den Westmächten, dessen wesentlicher Inhalt bereits auf telegraphischem Wege mitgetheilt worden ist, lautet nach dem heutigen Moniteur folgendermaßen: „Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland und Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen, von dem Wunsch beseelt, jeder Verwickelung vorzubeugen, die das europäische Gleichgewicht stören könnte, haben den Entschluß gefaßt, eine Vereinbarung zu treffen, um die Integrität der vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen zu sichern, und haben folgenden Personen Vollmacht ertheilt, einen Vertrag zu dem obengenannten Zweck abzuschließen: Se. Maj. der Kaiser der Franzosen dem Herrn B. Lobstein, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem König von Schweden und Norwegen, Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland dem Hrn. Arthur Magenis, außerordentlichem Gesandten u. bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem König von Schweden u. Norwegen, u. Se. Maj. der König von Schweden u. Norwegen dem Hrn. G. N. Algernon Adolph Baron v. Stjerneld, schwedischem Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Nachdem die Obigen sich ihre Vollmachten mitgetheilt und dieselben richtig befunden, sind sie über Nachstehendes übereingekommen: Art. 1. Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen verpflichtet sich, keinen Theil des zu den Königreichen Schweden und Norwegen gehörigen Gebiets an Rußland abzutreten, in Tausch zu geben oder durch das letztere besetzen zu lassen. Se. Maj. der König von Schweden u. Norwegen verpflichtet sich ferner, Rußland keine Weide-, Fischerei- oder irgend eine andere Gerechtsame sowohl auf den genannten Gebieten als auf den Küsten von Schweden und Norwegen einzuräumen und jeden Anspruch zurückzuweisen, den Rußland erheben könnte, um die Existenz irgend eines der vorbemeldeten Rechte zu begründen. Art. 2. Für den Fall, daß Rußland Sr. Maj. dem König von Schweden und Norwegen irgend einen Vorschlag machen oder irgend eine Forderung an ihn stellen sollte, zu dem Zweck, die Abtretung oder den Austausch eines Theils des zu den Königreichen Schweden und Norwegen gehörigen Gebiets oder die Befugniß, gewisse Punkte der genannten Gebiete zu besetzen, oder endlich die Einräumung von Weide-, Fischerei- oder andern Gerechtsamen auf jenen Gebieten oder auf den Küsten von Schweden und Norwegen zu erlangen, verpflichtet sich Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen, diesen Vorschlag sogleich Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und J. Maj. der Königin von Großbritannien mitzutheilen, und die letztern übernehmen ihrerseits die Verpflichtung, Se Maj. den König von Schweden und Norwegen mit hinreichenden Streitkräften zur See und zu Lande zu unterstützen, um in Gemeinschaft mit den Streitkräften Sr. Maj. des Königs von Schweden die Ansprüche oder Angriffe Rußlands zurückzuweisen. Die Art, die Anzahl und die Verwendung der in Rede stehenden Streitkräfte werden eintretenden Falls von den 3 Mächten nach gegenseitiger Vereinbarung festgesetzt werden. Art. 3. Der gegenwärtige Vertrag wird ratifizirt, und die Ratifikationen werden in Stockholm so bald als möglich ausgewechselt werden.“

Der „Russ. Inv.“ theilt bereits Näheres über die **Uebergabe von Kars** mit: er enthält folgenden Auszug aus dem Berichte des Generals Murawiew vom 29. Nov. aus dem ehemaligen Lager von Tschiftli-Tschai, jetzt Station Wladi-Kars: „Nach dem Sturm auf Kars vom 29. Sept. erwarteten die Türken, eine Zeit lang neu ermuthigt, den Rückzug unserer Truppen; sie waren darüber betroffen, daß die Blokade sich noch verstärkte und unser Lager sich in eine Station verwandelte, deren Hütten sich ringsum ausdehnten und die täglich mit Vorräthen jeder Art versehen wurde. Die Belagerten hofften noch auf die Ankunft von Entsatztruppen aus Erzerum; In der That ver-

suchten auch der Befehlshaber des Korps von Erzerum, Vely-Pascha, und dann der aus Trapezunt angekommene Selim Pascha gegen Kars vorzurücken, stießen aber jedesmal auf das Korps des Generals Suslow, der ihren Rückzug bedrohte. Unsere reitenden Streifwachen beunruhigten diese Truppen sogar bis in die Nähe von Erzerum. Inzwischen erschöpften sich in Kars die Proviantvorräthe, das Wetter ward kalt — auf den Bergen von Saganlug fiel Schnee — in der Garnison trat in Folge des Hungers eine große Sterblichkeit auf, die Entweichungen aus der Festung nahmen zu, und die Muthlosigkeit ward allgemein. Alles Dieses veranlaßte den die Vertheidigung von Kars leitenden General Williams, die Festung zu übergeben. Am 24. Novbr. erschien der Major Teesdale, mit einem Schreiben, in welchem General Williams um die Erlaubniß bat, am folgenden Tage unter Parlamentärflagge zur Unterhandlung in unser Lager zu kommen, worauf General Murawiew mündlich dem Major Teesdale auftrug, dem General Williams mitzutheilen, er sei bereit, ihn am 25. Nov. Mittags zu empfangen. Am 25. zur angegebenen Zeit stellte sich General Williams dem Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Korps als vom Oberkommandirenden des anatolischen Korps, Muschir Wassif Pascha, zur Unterhandlung bevollmächtigt vor. Nach Fortsetzung der Präliminarien der Uebergabe wurden die Bedingungen von General Williams unterschrieben und vom Generaladjutanten Murawiew genehmigt. Am folgenden Tage sollte General Williams des Morgens mit der Schlußantwort des Muschir in unser Lager kommen; aber die Ordnung aller Angelegenheiten und die Anzeige der Uebergabe an die Garnison, welche von den kommandirenden Personen mit heftiger Gemüthsbewegung aufgenommen wurde, erforderte seine Anwesenheit in der Festung. Zur Erläuterung dessen schickte er seinen Adjutanten. Am Abend desselben Tages überreichte Major Teesdale eine schriftliche Vollmacht, die der Muschir dem General Williams zum Zwecke der Feststellung der definitiven Bedingungen der Uebergabe ausgestellt hatte, so wie ein Namensverzeichniß der Paschas des in Kars noch übriggebliebenen Restes der anatolischen Armee. Am 27. Nov. Nachmittags kam General Williams in unser Lager mit seinem Stabe und drei Paschas und unterschrieb definitiv die Bedingungen der Uebergabe. (Die Kapitulation wird der „Invalide" in seinem nächsten Blatte mittheilen.) Am 28. November sollten gemäß der abgeschlossenen Kapitulation die Reste der anatolischen Armee, welche die Garnison von Kars bildeten, unter Gewehr mit fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag aus der Festung ausziehen; aber auf die Bitten der türkischen Befehlshaber selbst stellten die sämmtlichen Truppen ihre Gewehre zusammen und legten die Kriegsmunition in ihrem eigenen Lager nieder, wo kleine türkische Wachtposten bis zur Ablösung durch die unsrigen zurückgeblieben waren. Obgleich bestimmt worden, daß die Türken sich um 10 Uhr Morgens bei den Trümmern des Dorfes Gjubet aufstellen sollten, so erschien doch erst um 2 Uhr Nachmittags der Muschir der anatolischen Armee mit General Williams und den englischen Offizieren bei dem Generaladjutanten Murawiew. Unsere Truppen waren bereits schon in Schlachtordnung auf beiden Ufern des Kars-Tschai aufgestellt. Die türkischen Regimentsfahnen wurden vor die Front getragen und von einer Abtheilung Karabiniers aus dem tula'schen Regiment mit Musik und schallendem Hurrah, welches sich von Bataillon zu Bataillon fortpflanzte, in Empfang genommen. Hierauf wurde der Theil der türkischen Armee, der aus den ältesten und schwächsten, ohne Frist beurlaubten Leuten (Redifs) bestand, ferner die Milizen (Baschi-Bozuks und Lasen), zusammen 6000 Mann, welche mit der Verpflichtung, im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges nicht mehr gegen Rußland zu dienen, in die Heimath entlassen wurden, unter einem besonderen Konvoi in das erste Nachtlager abgeschickt. Nach Entlassung der Redifs wurde vom Oberbefehlshaber eine Deputation der Stadt, aus den angesehensten Einwohnern bestehend, empfangen. Nach Besichtigung der regulären türkischen Truppen, die sich zu Kriegsgefangenen ergeben, (ungefähr 7—8000 Mann), befahl Generaladjutant Murawiew ihnen die Mahlzeit zu geben, die bei Zeiten in Kompagniekessel, auf dem linken Ufer des Kars-Tschai bereitet worden war. An demselben Tage wurde die Festung von unserer Garnison unter Kommando des Obersten de Sage besetzt, und auf der Zitadelle wurde die russische Flagge aufgepflanzt. Und so sind mit dem Falle von Kars die Reste der anatolischen Armee verschwunden, deren Stärke sich im Monat Juni auf 30,000 Mann belief. In Gefangenschaft bei uns befindet sich der Oberbefehlshaber dieser Armee, Muschir Wassif Pascha, außer ihm 8 Paschas, viele Stabs- und Oberoffiziere und zugleich mit ihnen der englische General Williams mit seinem ganzen Stabe. In der Festung sind ungefähr 130 Geschütze und große Gewehrvorräthe erbeutet worden."

Belgrad, 14. Dez. Vor Kurzem ereignete sich an der bosnischen Grenze folgender traurige Fall. Ein Türke kam auf serbisches Terrain und prügelte dort auf offenem Felde eine Serbin, aus Gründen, die bis heute noch nicht bekannt sind. Der Mann der Mißhandelten eilt auf den Ruf zu Hilfe, und droht den Türken zu erschießen; da schießt letzterer zuerst, ohne jedoch zu treffen, hierauf schießt der Serbe den Türken todt, und entfernt sich. Nach wenigen Stunden kommen etwa zwölf bewaffnete Türken, dringen in die Wohnung des Serben, finden denselben jedoch nicht zu Hause, sondern nur dessen Weib, welches sie kaltblütig mit eilf Handschar-Hieben und Stichen ermorden. Ihr Mann ward noch am nämlichen Tag durch die Polizeibehörden gefänglich eingezogen, und dem betreffenden Kreisgericht zur Untersuchung übergeben. Vor einigen Tagen besuchte nun zufällig Se. Durchl. der regierende Fürst Alexander Karageorgewitsch den hiesigen Civilgouverneur Aziz Pascha. Dieser verlangte von ihm: man solle jenen Serben, der den Türken erschossen, geschlossen hierher nach Belgrad bringen, und ihn hier, zum abschreckenden Beispiel und zugleich als Genugthuung für die Moslims, öffentlich auf dem Kali-Maidan (Festungsberg), einem großen zwischen Stadt und Festung liegenden Rasenplatz, hinrichten. Der Pascha fügte die merkwürdigen Worte bei: „Der französische Consul ist auch ganz derselben Meinung." (?) Der Fürst erklärte äußerst höflich: ein solches Gebahren stehe nicht in seiner Macht, da er, laut vom Sultan gegebener Verfassungsurkunde, nur das Recht der Begnadigung oder Milderung der im Urtheil ausgesprochenen Strafe habe, nie aber eine Sentenz verschärfen dürfe. Am allerwenigsten könne er jemanden zum Tode führen lassen, dessen Prozeß noch nicht beendet und wo von den betreffenden Gerichten das Urtheil noch nicht gefällt sei. Und auch dann müsse die erwirkte Strafe stets bei dem bezügl. Gericht vollzogen werden. Im vorliegenden Falle sei auch noch nicht erwiesen, ob jener Serbe den Türken nicht in Selbstvertheidigung, oder wenigstens in Vertheidigung seines Weibes erschossen habe. Der Pascha antwortete: „Wenn ich Ihnen sage, daß die Sache erwiesen ist und keines weiteren Beweises bedarf, so müssen Sie mir als Pascha glauben." Der Fürst erwiederte: „Wenn ich Ihnen als Muschir versichere, die Sache sei noch nicht entschieden, so müssen Sie mir glauben." Erst auf diese Erklärung hin meinte der Pascha: „Nun denn, so wollen wir's abwarten." Das Histörchen scheint uns charakteristisch.

Neueste Nachrichten.

München, 23. Dez. Gemäß einer Bekanntmachung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wird im nächsten Jahr, vom Februar angefangen, von Bremen nach New-York jeden Monat nur ein Postdampfschiff abgesendet werden, so daß also die weit billigere Postverbindung über Bremen nach Amerika eine noch ungenügendere werden wird als schon bisher, wo monatlich doch zwei Postdampfschiffe von Bremen expedirt wurden, der Fall war. Man wird demnach nur in seltenen Fällen die Postverbindung über Bremen benützen können. Ein Brief über Bremen nach Nordamerika zahlt z. B. von hier aus 22 kr., über die französischen Häfen aber 45 kr., ein gewiß sehr bedeutender Unterschied, der den Mangel einer genügenden Postverbindung über den deutschen Hafen sehr fühlbar macht.

Dresden, 24. Dez. Wie das heutige Dresdner Journal berichtet, ist Baron Seebach, der sächsische Gesandte in Paris, hier eingetroffen und heute, wie es heißt, in einer auf die Friedensunterhandlungen bezüglichen Mission, über Berlin nach Petersburg gereist.

Aus Norddeutschland, 23. Dez. Von wohlunterrichteter Seite wird als bestimmt mitgetheilt, daß Frankreich und England nun auch einen Vertrag mit Dänemark abgeschlossen haben, welcher auf die nämlichen Punkte gerichtet wäre, die der Vertrag der Westmächte mit Schweden und Norwegen umfaßt. Der Auswechslung der Ratifikationen und sodann der Verkündung jener Uebereinkunft würde schon in nächster Zeit entgegengesehen werden können.

[Dienstes-Nachrichten.] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Obereschenbach, Ldg. Heilsbronn, dem Priester Johann Nepomuk Schels, Pfarrer in Pietenfeld, Ldg. Eichstädt, und das Incurat-Beneficium Post-Au, Ldg. Landshut, dem Priester Franz Xaver Lipf, Commorant in Maßing, Ldg. Eggenfelden, zu übertragen; die kathol. Pfarrei Wittesheim, Ldg. Monheim, dem Priester Johann Nepomuk Schmid, Pfarrprovisor in Buchdorf, Ldg. Donauwörth, die kathol. Pfarr-Curatie Oening, Ldg. Beilngries, dem Priester Franz Xav. Brandl, Beneficiums-Provisor in Hilpoltstein, Ldg. gl. Namens, zu übertragen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Grammelkam, k. Ldg. Landshut, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 846 fl. 47 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Okt. 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrikeinrichtungen aller Art u. s. w. in Städten sowohl als auf dem Lande.

Die Prämienbeträge werden in kgl. bayer. Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brandentschädigung.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungsanträge gerne entgegen und ertheilen über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Regensburg	**F. Hartlaub,** Firma: **J. W. Tröger** zum hohen Laden,	für den Gerichtsbezirk **Regensburg**
Amberg	F. Kallmünzer, Kaufmann,	für die Landgerichte Amberg und Sulzbach.
Auerbach	J. G. Viernsteiner, Stadtschreiber,	„ „ „ Auerbach.
Burglengenfeld	Alois Laßleben, Kaufmann,	„ „ „ Burglengenfeld.
Cham	Jos. Thalhauser, Kaufmann,	„ „ „ Cham.
Erbendorf	F. Tretter, Kaufmann,	„ „ „ Erbendorf.
Eschenbach	F. Prumhubers Wittwe Kaufmann,	„ „ „ Eschenach.
Falkenstein	Lud. v. Baumgarten, Apotheker,	„ „ „ Falkenstein.
Hemau	J. Kohlmeier, Seifensieder und Bürgermeister,	„ „ „ Hemau.
Kastl	Math. Ehrensberger, Brauer,	„ „ „ Kastl.
Kemnath	J. Metschnabel, Bürgermeister,	„ „ „ Kemnath.
Naabburg	Adam Fleischmann, Kaufmann,	„ „ „ Naabburg.
Neumarkt	A. Hohenegger, Stiftsadministrator,	„ „ „ Neumarkt und Hilpoltstein.
Neustadt a. W/N.	Edmund Engel, Grundbesitzer,	„ „ „ Neustadt a. d. W/N.
Nittenau	Chrysant Weingartner, Apotheker,	„ „ „ Nittenau.
Obervichtach	A. Mehler, Chirurg und Handelsmann,	„ „ „ Obervichtach.
Parsberg	Lorenz Böccale, Thierarzt,	„ „ „ Parsberg.
Regenstauf	Otto Schmied, Apotheker.	„ „ „ Regenstauf.
Roding	Georg Ring, Posthalter,	„ „ „ Roding.
Stadtamhof	Jul. Schäffer, Schreibmaterialienhändler,	„ „ „ Stadtamhof.
Vilseck	Joseph Auerhammer, Stadtschreiber,	„ „ „ Vilseck.
Vohenstrauß	J. G. Bauer, Marktschreiber,	„ „ „ Vohenstrauß.
Waldmünchen	Gg. Schäfer, Aufschläger,	„ „ „ Waldmünchen.
Waldsassen	Jos. Ziegler, Kaufmann,	„ „ „ Waldsassen und Tirschenreuth.
Weiden	J. M. Lindner, Kaufmann,	„ „ „ Weiden.

Bekanntmachung.

Straßenpolizeiliche Vorschriften für die Winterszeit betr.

Unter Hinweisung auf die unterm 8. dieß Monats im Wochenblatt Seite 506 enthaltene Erinnerung an die bestehenden straßenpolizeilichen Bestimmungen bezüglich

a) der Beseitigung der Schleifen,
b) der Offenhaltung der Rinnen,
c) des Wegschaufelns und sofortigen Abführens des Schnee von den Gehwegen,
d) des Sandaufstreuens bei Glatteis —

zu deren genauer Beachtung aufgefordert wird, muß man den sämmtlichen hiesigen Einwohnern bekannt geben, daß, wenn diese Vorschriften bei eintretendem Schneefall oder Glatteis nicht genau befolgt werden, ohne weitere Mahnung oder Aufforderung die nöthigen Arbeiten durch die hiezu im Allgemeinen beauftragten städtischen Arbeiter auf Kosten der fälligen Hausbesitzer vorbehaltlich besonderer strenger Strafeinschreitung besorgt werden müssen.

Man vertraut übrigens zu dem Pflichtgefühl der Hausbesitzer, daß sie selbst bemüht sein werden Gefahr und Beschädigungen der Personen und Fuhrwerke möglichst zu verhüten.

Regensburg den 23. Dezember 1855.

Stadt-Magistrat.

D. l a.

l. Rechts-Rath.

Schubarth.

Namens-Verzeichniß

derjenigen Personen, welche statt der persönlichen Beglückwünschung Einzelner durch eine milde Gabe für die nothleidenden den Wunsch des Segens und Glückes

zum neuen Jahre 1856

Allen entbieten.

(Fortsetzung.)

32. Hr. Frhr. v. Aich, Hauptmann.
33. Hr. Harsladen, Stadtkämmerer.
34. und Frau.
35. Hr. Fischl, Schiffmeister.
36. Hr. Leixl, Apotheker
37. und Frau
38. Hr. Halenke, Joseph
39. und Frau
40. Hr. Mehrmann, Waisenvater und Frau
41. Hr. Frhr. Aichner v Heppenstein, fürstl. Ober-Forst-Meister.
42. Hr. Heinrich, Landarzt.
43. Hr. Culmann, k. Rechnungs-Commissär.
44. Hr. Herrmann, k. wirklicher Rath.
45. Hr. Virtung von Hartung, k. Schulden-Tilgungs-Special-Cassier.
46. Postel'sche Handlung.
47. Hr. Postel, Heinrich u. Familie.
48. Hr. Hartlaub, Friedrich Kaufmann und Frau.
49. Hr. Porzelius, Frdr. Kaufmann u. Frau.
50. Hr. Drechsel, Heinrich, Kaufmann.
51. Hr. v Busch Cassier, und Frau.

Der Besitzer eines angenehmen Geschäftes in einem Landstädtchen welches im ungünstigsten Falle eine Netto-Rente von 1500 fl. abwirft, Wittwer mit 5 gut gezogenen Kindern, wovon die älteste Tochter 15 Jahre, eine Mutter in der Haushaltung kräftig unterstützen kann, wünscht sich mit einer unbescholtenen, kinderlosen Person von gesetztem Alter und verträglichen Charakters anderweit ehelich zu verbinden. Dieselbe müßte ein disponibles Vermögen von circa 5000 fl. — zur Erweiterung des Geschäftes mit in die Ehe bringen.

Mit diesem Geschäfte kann die Ausübung der Gastwirthschaft welche dem Anwesen zusteht, mit Erfolg verbunden werden, was übrigens dem Wunsche der zukünftigen Gattin anheimgestellt sein soll.

Den hierauf Reflektirenden, welche ihre Anfragen der Expedition dieses Blattes zusenden wollen, wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Auswärtige Todesfälle.

In München: Frau Martha Geiger, prakt. Arztens-Wittwe, 24 J.



Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 307. **Regensburg,** Donnerstag (Johann Ev.) 27. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Einladung zum Abonnement auf das Bayerische Volksblatt.

Bei dem nahenden Beginne eines neuen Quartales und Jahrganges des Bayerischen Volksblattes beehren wir uns, zu zahlreichem Abonnement einzuladen. Die Tendenz des Blattes bedarf keiner weiteren Erörterung und Empfehlung; je größer aber die Schwierigkeiten sind, mit denen ein auf kirchlichem Boden stehendes conservatives Blatt zu kämpfen hat, mit desto größerer Berechtigung glauben wir an die Freunde des wahren kirchlichen und staatlichen Conservatismus die Bitte stellen zu dürfen, das Blatt durch Abonnement und Inserationen zu unterstützen und sich nicht durch die Rührigkeit und den Zusammenhalt der Gegenpartheien beschämen zu lassen. Der Zuwachs der Abonnenten seit zwei Jahren gibt uns die Ueberzeugung, daß die von uns eingeschlagene Redaktionsweise Beifall und Billigung gefunden hat; dem gegenüber geben wir die Versicherung, daß wir auch fortan weder Kosten noch Mühe scheuen werden, um unsere Leser mit der Summe des Wichtigsten und Neuesten bündig und schnell zu bedienen und in gediegenen Leitartikeln die Beurtheilung der Zustände der Gegenwart zu erleichtern. Für die Landtagsverhandlungen haben wir einen eigenen Correspondenten gewonnen, wodurch schnelle und sichere Berichte erzielt werden. Für Unterhaltung wird das sonntägliche Unterhaltungsblatt in entsprechender Weise sorgen. Das Bayerische Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage und kostet mit dem Unterhaltungsblatte vierteljährig nur 1 fl. Inserate, wofür sich bei großer Verbreitung das Bayerische Volksblatt besonders eignet, werden schnell und billig (die Petitzeile oder deren Raum 2 kr.) besorgt. Auswärtige Bestellungen nehmen sämmtliche Postämter an und haben wir zur Erleichterung Bestellzettel hinausgegeben. In Regensburg abonnirt man in der Fr. Pustet'schen Buchhandlung oder bei Buchbinder Gruber am Obermünsterplatze. Zahlreichem und **rechtzeitigem** Abonnement sieht entgegen

Regensburg, 26. Dezember 1855.

Die Redaktion und Expedition des Bayerischen Volksblattes.

Staatsrath v. Hermann über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.) Wie sich zu diesem Durchschnitte des ganzen Königreichs die einzelnen Kreise verhalten, darüber gibt Herr v. Hermann sehr interessante Aufschlüsse, verbunden mit höchst beachtenswerthen Andeutungen über die Ursachen und Wirkungen der betreffenden Erscheinungen; in diesem Betreff müssen wir auf die im Druck erschienene Festrede selbst verweisen. Nur im Allgemeinen können wir hier anführen, daß die Abweichungen besonders groß zwischen Ober- und Niederbayern einerseits, und der Pfalz andererseits hervortreten. In Oberbayern ist die Zahl der selbstständigen landwirthschaftlichen Familien um mehr als 17% gewachsen; die Taglöhner mit Haus- oder Grundbesitz aber haben bloß um 716 zu-, die ohne solchen sogar um 435 abgenommen; die Zahl der männlichen Dienstboten blieb sich nahezu gleich (58,141 und 58,354), jene der weiblichen hat sogar von 63,700 auf 61,905 abgenommen. In Niederbayern betrug die Zunahme der selbstständigen landbautreibenden Familien fast 15%, die der Landbautaglöhner mit Realitäten 2318, die Zahl der Taglöhner ohne solche blieb sich beinahe so ziemlich gleich; die der männlichen Dienstboten stieg um 4420, die Zahl der weiblichen um 2814; trotz dieser an sich günstigen Verhältnisse aber treffen auch in diesem Kreise, wie in Oberbayern 1852, auf 1000 selbstständige Landwirthe weniger Arbeiter als im Jahre 1840. In der Pfalz dagegen hat die Zahl der selbstständigen bloß Landwirthschaft treibenden Familien in Folge der Auswanderung von 42,178 auf 41,114 sich vermindert, die Zahl der zugleich Gewerbetreibenden aber ist von 12,160 auf 13,695 gestiegen, die Landbautaglöhner mit Realitäten haben von 20,294 auf 21,904, die Taglöhner ohne Realitäten von 9,002 auf 9421 Familien zugenommen, die männlichen Dienstboten sich von 7723 auf 8208 vermehrt, die weiblichen von 12,819 auf 12387 abgenommen. Während sonach in Ober- und Niederbayern die Zahl der Taglöhner wie der Dienstboten abgenommen hat, ist gerade das Umgekehrte in der Pfalz der Fall, wo auf 1000 landwirthschaftliche Familien gegenwärtig mehr als doppelt so viele Taglöhner als in Oberbayern kommen, aber nicht ein Viertel von der Zahl des Gesindes, das in Oberbayern gehalten wird. Dies muß den Landbau in der Pfalz wohlfeiler machen, den Bodenertrag und also auch den Bodenwerth erhöhen. Die übrigen Kreise stehen zwischen diesen am meisten differenten Landestheilen. Mit Ausnahme von Unterfranken, wo die Abnahme von der bereits ziemlich starken Auswanderung während dieser 12 Jahre herrühren mag, hat die Zahl der selbstständigen Landwirthe überall zugenommen. Vollkommen klar stellt sich übrigens das Verhältniß der selbstständigen Landwirthe und der Landbauarbeiter erst durch den Zusammenhalt beider zum Boden heraus. Hiernach kommt nach der Volkszählung von 1852, wo das ganze der Landwirthschaft gewidmete Areal (ohne den Wald) auf die selbstständigen Familien allein ausgeschlagen wird (was wegen Nichtbeachtung des Grundbesitzes der Taglöhner etwas zu große Zahlen gibt) auf 1 Familie dieser Art im Königreiche 30,1 Tagw., und zwar in Oberbayern 39,7 T., in Oberpfalz 32,0 T., in Niederbayern und Oberfranken 31,5 T., in Mittelfranken 29,3 T., in Schwaben rc. 28,9 T., in Unterfranken 27,7 T., in der Pfalz aber nur 18,5 Tgw. Rechnet man dann jede Taglöhnerfamilie gleich zwei Arbeitern und zählt man dann das Gesinde männlichen und weiblichen Geschlechts, so kommt auf 1 Arbeiter an Tagwerken im ganzen Königreich 16,6 Tgw., und zwar in Unterfranken 22,3, in Schwaben rc. 21,9 in Niederbayern 18,6 in Oberbayern und Oberpfalz rc. 17,6, in Mittelfranken 16,6 in Oberfranken 15,9 in der Pfalz aber nur 12,1 Tgw. Es sind also diesseits des Rheines überall weniger Arbeiter für die Landwirthschaft verfügbar, als in der Pfalz. Allerdings erwächst daraus, wie Hr. v. Hermann bemerkt, der Vortheil, daß diesseits der Arbeiter auf dem Lande, der Taglöhner sowohl als der Dienstbote, sicherer und besser bezahlte Arbeit findet, also auch besser lebt als in der Pfalz, wie es denn nur als sehr günstig erscheinen kann, daß vorwaltend die Taglöhner mit Realitätenbesitz sich vermehrt haben. Allein es wird sich wohl anderseits auch die Ansicht des Hrn. Redners nicht bestreiten lassen, daß eben dadurch die Produktionskosten des Ackerbaues erhöht, dieser sonach minder einträglich gemacht und der Bodenwerth sich weniger hoch stellen wird, als da, wo, wie in der Pfalz, der Landwirth über genug Arbeiter verfügen kann. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 23. Dez. Von den Gewerbevereinen der Städte Passau und Erlangen, sodann den Gewerbtreibenden der Stadt Kemnath wurden, wie seiner Zeit mitgetheilt, Anträge auf Revision des Brandassekuranzgesetzes vom 28. Mai 1852 an die Kammer der Abgeordneten gerichtet. Dieselben finden in dem kürzlich veröffentlichten Referate des Abgeordneten Wiedenhofer eine gründliche Beleuchtung, welche gegenüber den Wünschen der Bittsteller auf Einführung eines ganz gleichen Umlagemaßstabes für alle Gebäude und Beseitigung der höheren Beitragspflicht für Gebäude mit feuergefährlichen Anlagen darlegt, daß der in der Praxis bewährte Umlagemaßstab der bestehenden Legislation ebenso

sehr durch den Zweck als die Eigenschaft der Feuerversicherungsanstalt als Zwangsgesellschaft bedingt seit, andererseits aber eine Aenderung der Instruktion zu dem oben allegirten Gesetze in zwei Punkten als zweckmäßig bezeichnet, nämlich 1) bezüglich der Klassifizirung der feuergefährlichen Anlagen und 2) bezüglich der Freilassung der Nachbarhäuser der feuergefährlichen Anlagen von der höheren Beitragspflicht. Die deßfallsigen Abänderungsvorschläge, wie sie die Berathung des III. Ausschusses ergab, formulirt das Referat dahin, daß 1) Art. 62 des allegirten Gesetzes nur auf solche Haupt- und Nebengebäude Anwendung finden solle, welche mit dem Lokale, in dem sich die feuergefährliche Anlage befindet, zusammenhängen und zusammengehören und von diesem Lokale nicht durch eine feuerfeste Bauart vollständig abgeschieden sind; 2) daß die Instruktion zu dem mehrerwähnten Gesetze dahin vervollständigt werde, daß eine feuergefährliche Anlage, welche durch besonders schützende Bau- oder andere Vorrichtungen weniger feuergefährlich ist, als die Anlagen derselben Kategorie gewöhnlich zu sein pflegen, in den nächst niederen Grad der Feuergefährlichkeit einzustellen sei.

Landshut, 22. Dez. Der oberste Rekrutirungsrath von Niederbayern wird die Berichtigung der Konskriptionslisten der Altersklasse 1834 in öffentlichen Sitzungen in nachstehender Reihenfolge vornehmen: 1) am 15. Jänner 1856 für die Konskriptions-Bezirke: Griesbach, Regen und Passau II.; 2) am 17. Jänner Rotthalmünster, Passau I., Pfarrkirchen, Wegscheid und Eggenfelden; 3) am 19. Jänner Straubing, Dingolfing, Simbach, Grafenau und Stadt Passau; 4) am 22. Jänner Bogen, Wolfstein, Hengersberg; 5) am 24. Jänner Kötzting, Stadt Straubing, Stadt Landshut, 6) am 26. Jänner Viechtach, Deggendorf, Osterhofen und Vilshofen; 7) am 29. Jänner Landgr. Landshut, Rottenburg, Vilsbiburg, Mitterfels; 8) am 31. Jänner Abensberg, Kelheim, Mallersdorf und Landau. Die Sitzungen werden im Regierungsgebäude zu Landshut, 2. Stock, Zimmer Nr. 57 abgehalten und beginnen jedesmal um 9 Uhr Vormittags. Die Konskriptionsbehörden haben die einschlägigen Termine in den Gemeinden geeignet bekannt machen zu lassen, damit die Betheiligten, wenn sie wollen, vor dem k. obersten Rekrutirungs-Rathe erscheinen können, um ihr Interesse wahrzunehmen. Die Aushebung wird, so ferne nicht anders befohlen wird, am 1. März beginnen, und in nachstehender Reihenfolge vorgenommen werden: 1) am 1. März für die Konskriptions-Bezirke: Griesbach, Regen, Passau II., Wegscheid; 2) am 4. März Rotthalmünster, Passau I., Pfarrkirchen, Eggenfelden; 3) am 6. März Straubing, Dingolfing, Simbach, Grafenau und Stadt Passau; 4) am 8. März Bogen, Wolfstein, Hengersberg, Stadt Landshut und Stadt Straubing; 5) am 11. März Kötzting, Mitterfels, Viechtach; 6) am 13. März Deggendorf, Osterhofen, Vilshofen, Rottenburg; 7) am 15. März Landshut, Vilsbiburg, Abensberg; 8) am 18. März Kelheim, Mallersdorf und Landau. Die Aushebung wird jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnen, und im gewöhnlichen Lokale vorgenommen werden. Die Visitation der Konskribirten wird jedesmal an dem der Aushebung unmittelbar vorhergehenden Tage Morgens 8 Uhr stattfinden. Die Größe des Kontingents wird den Konskriptionsbehörden besonders bekannt gegeben werden. Vor der Hand ist ein Kontingent in der Größe des Kontingents der ordentlichen Aushebung der Altersklasse 1833 und eine Reserve von zwei Drittel des Kontingent bereit zu halten.

† **Von der Laaber**, 21. Dez. Zu **Sandsbach**, einer Pfarrei von 1500 Seelen im Dekanate Rottenburg, wurde im Verlaufe dieses Monates von 5 Patres Redemtoristen aus Vilsbiburg und Niederachdorf auf Betrieb des dortigen Pfarrers eine Volksmission gehalten, die gewiß Allen, die daran Theil nahmen, Zeit Lebens unvergeßlich bleiben wird. Sie begann am 30. Nov. Abends 4 Uhr und endete am 9. Dezember mit der größten Feierlichkeit. Obwohl die Witterung größtentheils sehr unfreundlich und stürmisch war, häufiges Schneegestöber alle Wege und Bahnen fast ungangbar machte und die Leute oft bis halben Leib im Schnee waten mußten, so kamen sie doch nicht blos von der Nähe, sondern sogar aus weiter Ferne herbei, um sich an dem frommen Werke zu betheiligen. Manche blieben geradezu die ganze Zeit über im Orte, um allen Predigten und Andachtsübungen beiwohnen zu können.

Wir wollen den Gang der Missionen, der Ihren Lesern ohnehem bekannt ist, nicht weiter verfolgen, nicht einzelne Zeugnisse der Theilnahme beibringen. Doch Einen Umstand glaube ich nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Am letzten Tage der Mission, dem zweiten Adventsonntag, wurde, wie allemal, in dem benachbarten Langquaid ein Jahrmarkt gehalten; und mehrfach hörte man die Besorgniß laut werden, dieser möchte störend auf den Schluß der Mission einwirken. Allein es kam gerade umgekehrt. Der Markt blieb verödet, denn Alles strömte der Schlußfeier zu, welche im Freien gehalten wurde. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther kann noch beigefügt werden, daß diese Mission weder Geisteszerrüttungen noch Selbstmorde erzeugt hat.

Berlin, 23. Dez. Die von dem „Dresdner Journal" mitgetheilte Nachricht, daß Rußland bereits seine Geneigtheit zu erkennen gegeben habe, auf den Vorschlag in Betreff der Neutralisation des schwarzen Meeres, unter gewissen, im allgemeinen europäischen Interesse liegenden Bedingungen einzugehen, ist auch hierher gelangt; doch hören wir von unterrichteter Seite bedeuten, daß die Bedingungen, welche Rußland sich vorbehalten wolle, zu dem eigentlichen Verlangen der Westmächte immer noch in einem solchen Gegensatze ständen, daß aus dieser Lage der Dinge eine positive Wahrscheinlichkeit für die Wiederherstellung des Friedens noch keineswegs zu folgern sei. — Heute Vormittag hat in der Kirche der hiesigen russischen Gesandtschaft ein feierliches Te Deum für die Uebergabe von Kars stattgefunden. Demselben wohnte das gesammte Personal der russischen Gesandtschaft und außerdem noch eine ziemliche Anzahl von Neugierigen bei.

Ausland.

Bern, 21. Dez. Laut Anzeige der russischen Regierung ist der telegraphische Verkehr mit Rußland wesentlich beschränkt worden. Es dürfen nämlich Depeschen in deutscher oder französischer Sprache nur von den Büreau's Petersburg, Dünaburg, Marianopol, Warschau, Riga und Reval angenommen werden. Deutsche oder französische Depeschen, die für andere Telegraphenstationen bestimmt sind, werden nur bis Petersburg telegraphisch befördert und von dort mit der Post. Es scheint, daß man den telegraphischen Verkehr mit Südrußland beschränken wollte.

Die schweizerische Militärzeitung wünscht, daß der kürzlich ins Genfer Bürgerrecht aufgenommene ehemal ungarische General Klapka in den Generalstab befördert werde.

Schweiz. Der Bezirksammann Borsinger von Baden (Aargau) veröffentlicht unter dem 12. Dez. über ein Brandunglück im dortigen Zuchthause die folgenden thatsächlichen Angaben: „In der Strafanstalt waren in drei besonders geschlossenen Localen über einer und zwei Treppen 73 Sträflinge verwahrt; die Schlüssel zu diesen Localen waren in der Wachstube zu ebener Erde, gleichzeitig Schlafstube der Landjäger, aufbewahrt. Der Wachtmeister hatte sein Zimmer im ersten Stock. Von dem Morgens 2 Uhr in Geschäften vorbeigehenden Fabrikwächter auf den Brandausbruch im Innern des Erdgeschosses nahe bei der Treppe und Hausthür aufmerksam gemacht, erblickten die Landjäger zwei Kasten in der Nähe der Treppe und den obern Theil dieser selbst in vollen Flammen, so daß dieses einzige Communicationsmittel zu den obern Stockwerken nicht mehr gebraucht und nur die bereits vom Feuer ergriffene Hausthür in der Eile von den Landjägern geöffnet werden konnte. Eine Rettung sämmtlicher Bewohner der obern Stockwerke, des Wachtchefs, der 73 Sträflinge und der Weißzeugbesorgerin, letztere im dritten Stock, über die Treppen und durch die Hausthüre war somit nicht mehr möglich, und dieselben lediglich zur Flucht durch Licht- und Abtrittöffnungen angewiesen. Durch entschiedenes Handeln der vom Flammentod Bedrohten und der thätigen Hülfe von außen gelang es, den Wachtchef und die Weißzeugbesorgerin aus den unvergitterten Fenstern zu retten. Sämmtliche Sträflinge des Krankenzimmers im ersten Stock, acht an der Zahl, konnten sich durch eine forcirte Oeffnung des Fenstergitters retten, ebenso alle Sträflinge des an das Krankenzimmer anstoßenden Locals, 28 Mann, durch eine im Abtritt mit einem Tischstück gemachte Oeffnung. Im zweiten Stockwerk wurde ebenfalls im Abtritt eine Oeffnung und gleichzeitig aus den Leintüchern eine Leine gemacht. Von den in diesem Locale enthaltenen 37 Sträflingen konnten sich durch diese Oeffnung 22 retten; Feuer und Qualm muß inzwischen aber so zugenommen haben daß den letzten 15 Sträflingen die Rettung durch diesen nur Einen Weg nicht mehr möglich wurde, und veranlaßte jene traurigen Scenen, die noch lange den Herbeigeeilten, ohne Hülfe schaffen zu können, in Erinnerung bleiben werden. Sämmtliche 58 gerettete Sträflinge waren nach einer Stunde in einem warmen Locale untergebracht. Von den 15 vermißten Sträflingen sind, drei Tage nach dem Unglück, sieben Leichen gefunden worden, und werden sich auch noch die andern finden, da die Wegräumung an den betreffenden Stellen noch in Arbeit ist. Nach seitherigen Ermittelungen kann nicht auf absichtliche Brandstiftung geschlossen werden. Ein schon Abends zuvor und bis zur letzten Runde vor 11 Uhr Nachts bemerkter Geruch, wie von Fett herrührend, und der Umstand daß bis zum Aus-

bruch kein Rauch wahrgenommen wurde, lassen eine andere Veranlassung vermuthen". Unter den im Zuchthause verbrannten Sträflingen befand sich unter andern einer Namens Burckardt, welcher seine Frau in ein Mistloch gestürzt und darin hatte umkommen lassen. Es ist derselbe welcher in der Abtrittsröhre, von oben und unten verbrannt, gefunden wurde. Welche furchtbare Nemesis! — Einer Correspondenz im Schweizerboten entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: „Nachdem es gelungen war den Bewohnern der untern Zimmer Brechinstrumente einzuhändigen, arbeiteten diese mit der Riesenkraft der Verzweiflung an ihrer Rettung vor dem unaufhaltsam nahenden Tode. Auf der hintern Seite gegen das Wasser schien alles verloren. Keine Leitern konnten langen, kein Platz war zum Zugang. Schon werden diese Zimmer roth, schon erscheinen Flammen an den Fenstern, schon fangen die Gebälke zu krachen, die Ziegel zu fallen an, da brechen die Wände durch; die Verzweifelnden schaffen von innen sich Weg, es erscheinen Tücher an Tücher gebunden, und Mann an Mann entflieht an diesen dem Flammentode. Plötzlich stockt die Flucht. Man sieht ein Opfer unter der Oeffnung, es kommt nicht weiter — es bleibt — es ist todt. Dort klammern sich noch einige Opfer an die Eisengitter, umgeben von wüthenden Flammen — sie stürzen, das Dach ihnen nach. Die geretteten Sträflinge wurden sofort in eine warme Badehalle gebracht und mit Erfrischungen gestärkt. Dem Benehmen des Zuchthausverwalters während der Katastrophe wird alles Lob gespendet, aber mit nicht geringerm Dank wird von vielen Geretteten selbst einiger ihrer Mitgefangenen gedacht, die mit heldenhaftem Muth sich um die Rettung anderer bemühten. Als das Feuer schon durch die brennende Thür ins Zimmer drang, ergriff J. Sandmeier einen Tisch und stemmte denselben, von dem Sträfling Brem unterstützt, aber von Rauch und Flammen umquollen, der vordringenden Gluth so lange entgegen, bis sämmtliche Bewohner des Zimmers durch das Fenster geflüchtet waren. Der Sträfling Schäfer rettete, nachdem er einen Ausgang in seinem Lokal gebrochen, zuerst die Alten und Kranken, und war von seinen Mitgenossen der letzte, der, von einer Feuersäule begleitet, der Gluth entsprang. Ebenso ehrenvoll wird der Sträflinge Plüß, Ott und Herzog erwähnt."

Paris, 23. Dez. Man spricht von dem demnächst dahier statthabenden Zusammentritte eines großen Kriegsraths, der aus den hervorragendsten Generalen der Krim-Armee zusammengesetzt sein soll. Marschall Pellissier wird auf dem Kriegsschauplatz bleiben, dagegen wird der Kommandant en chef der sardinischen Armee in Paris erwartet.

Die „Times" hat einen Brief ihres Korrespondenten aus dem Lager vor **Sebastopol** vom 7. Dezbr. Das Wetter, schreibt er, ist sehr unangenehm; starke Regengüsse haben unsere Strassen beschädigt, aber im Ganzen halten diese wacker aus. Kälte haben wir noch nicht. Dagegen ist die Eisenbahn fast ganz nutzlos, denn die Karren, die von England geschickt wurden, sind so schlecht, daß sie in Stücke zerfallen. Am Schlimmsten aber setzt die Nässe unsern Transportthieren zu. Sie erliegen der Arbeit auf den beschwerlichen Straßen, im englischen sowohl wie im französischen Lager. Die Truppen sind ziemlich gut untergebracht und warm verwahrt und vor Allem nicht überarbeitet. Der mäßige Dienst aber trägt sehr wesentlich dazu bei, sie gesund zu erhalten.

Aus **Konstantinopel** schreibt man der „Times" vom 10. d. M.: Man hatte hier am 7. Abends Briefe aus Erzerum vom 27. Novbr. mit der Mittheilung, daß Kars am 25. kapituliren sollte. Major Teesdale war aus der Stadt geschickt worden, um eine Zusammenkunft zwischen den Generalen Murawieff und Williams einzuleiten. Ersterer soll, da sein Zweck vor Kars erreicht war, bereits im Begriffe gewesen sein, einen Theil seiner Truppen nach Kutais und Achaltzyk abzuschicken, um gegen Omer Pascha zu operiren. Selim Pascha, sagt ein Korrespondent aus Trebisond vom 30. Nov., stand noch immer in Erzerum. Von der Besatzung in Kars waren Viele Hungers gestorben, Katzen wurden mit 100 Piaster pr. Stück bezahlt, und es war nicht mehr möglich, länger auszuhalten. Der Triumph der Russen aber wird nicht übermäßig groß seyn, denn sie werden schwerlich so viele Kriegsgefangene in die Hände bekommen, als sie bei ihrem letzten verunglückten Angriff Leute verloren. Man tröstet sich ferner damit, daß Selim Pascha bei Erzerum 12,000 Mann, Omer und Mustapha Pascha zusammen an 40,000 Mann zur Verfügung haben und daß die Russen Kutais räumen werden. Das sieht ihnen aber am Wenigsten gleich. Ein Winterfeldzug ist in jenen Gegenden undenkbar; — deßhalb wird Omer Pascha wahrscheinlich in Sukum-Kale, Mustapha Pascha in Batum und Selim Pascha in Erzerum den Winter zubringen müssen.

Pera, 10. Dez. Nach so eben eingegangenen officiellen Nachrichten steht Omer Pascha mit seiner Armee vor Kutais, nur durch den Fluß Rion von dieser Stadt getrennt, deren Besatzung höchstens 8 bis 10,000 Mann beträgt. Beim Abgang der Depesche ließ der Generalissimus alle Zurüstungen zum Uebergang über den Fluß und zum Angriff auf die russischen Verschanzungen treffen.

Neueste Nachrichten.

Landshut, 26. Dez. Herrlicher, schöner, und der Nachahmung würdiger kann das Christfest unmöglich begangen werden, als dieß vorgestern in dem sog. Schulzimmer der hiesigen Jesuitenkaserne durch den Herrn Regiments-Oberst v. Limmer geschah. Dieser edle Mann erfreute mit Christgeschenken aller Art sämmtliche Kinder (32) der verheiratheten Mannschaft seines Regiments. Der Jubel und die Dankbarkeit der Kleinen möge den hochherzigen Geber noch eine lange Reihe von Jahren erfreuen. — Die Beendigung der Vorarbeiten zur Münchener-Landshuter-Donau-Eisenbahn wird jetzt emsiger als je betrieben, und es treffen zu diesem Behufe fortwährend neue Eisenbaubedienstete hier ein. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird mit nächstem Frühjahr zu den Erdarbeiten jedenfalls geschritten. Die erste Schwurgerichtssitzung für Niederbayern im Jahre 1856 wird am Montag den 25. Februar eröffnet. Herr Appellationsgerichtsrath E. Persch ist zum Schwurgerichts-Präsidenten ernannt

Berlin, 25. Dez. Die Mittheilung der Friedensvorschläge durch Oesterreich an Preußen hat in vertraulicher Weise stattgefunden. Man spricht von einem Schreiben des Kaisers Franz Joseph, mit dem eine vertrauliche Mittheilung des Grafen Esterhazy zusammenhängen dürfte. Sonst ist wenig Zuverlässiges darüber bekannt geworden. Die preußische Regierung, zur Unterstützung eingeladen, soll noch keinen definitiven Beschluß gefaßt haben. Was belgischen und franz. Blättern im entgegengesetzten Sinn telegraphirt wird, beruht auf Wahrscheinlichkeitsrechnung und ist allem Anschein nach verfrüht. Die Notiz des „Dresdener Journals" über Rußlands Geneigtheit, die Neutralisation unter gewissen Modifikationen anzunehmen, reduzirt sich auf die Meinung eines Berliner Korrespondenten des genannten Blattes, der dieselbe nur bei Gelegenheit einer gegen die „Zeit" gerichteten Polemik äußert. Die „N. Pr. Ztg." ist der Ansicht, daß Rußland sich die Kriegsschiffe im schwarzen Meer nicht verbieten lassen könne.

Aus **Posen** schreibt man dem Czas: „Der Erzbischof v. Przyluski ist in Folge eines in Rom im vorigen Jahre gegebenen Versprechens in diesen Tagen nach Ungarn abgereist, um dem dortigen Cardinal-Primas Scitkowski einen längern Besuch abzustatten. Die Reise hat aber auch zugleich einen andern Zweck. Der Erzbischof überbringt zum Andenken für Ungarn von den sterblichen Ueberresten des heil. Adalbert eine große Reliquie, die unter großen Feierlichkeiten aus dem im Dom zu Gnesen befindlichen Sarge dieses Heiligen genommen worden ist. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Ungarn bis jetzt noch keine Reliquie dieses polnischen Schutzpatrons besitzt, obgleich derselbe auch dort Spuren seiner apostolischen Wirksamkeit hinterlassen hat.

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Schullehrer und Chorregenten Franz Carl Fleischmann in Pretzfeld in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem k. preuß. Capellmeister Wilhelm Taubert in Berlin das Ritterkreuz erster Classe des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen; zu genehmigen, daß der Taxbeamte Martin Riedl zu Sulzbach zu dem Landgerichte Kastl, und der Taxbeamte Christoph Jacob Rüger zu Kastl zu dem kgl. Landgerichte Sulzbach in gleicher Eigenschaft, — auf Ansuchen — versetzt werde; auf das im Forstamte Neustadt erledigte Forstrevier Burgwallbach den Actuar beim Forstamte Hammelburg, Jak. Holzborn, zum provis. Revierförster zu ernennen; zu der erledigten Stelle eines Direktors des Kreisgestütes der Pfalz in Zweibrücken den Unterveterinärarzt im 4. Chevaulegersregiment König daselbst, Karl v. Rad, seiner Bitte entsprechend, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; ferner die katholische Pfarrei Schlehdorf, Lrg. Weilheim, dem Priester Franz Michael Heindl, Frühmeßbenefiziat in Tölz, Ldg. gl. Ns., zu übertragen.

— Die kathol. Pfarrei Rohr, k. Ldg. Abensberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 817 fl. 37¼ kr., und die kathol. Pfarrei St. Pölten in Weilheim, Ldg. gl. Namens, mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrag von 569 fl. 4 kr. in Erledigung gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Empfehlenswerthe Festgeschenke.

Bei Fr. Pustet in Regensburg sind erschienen:

Geistlicher Blumenstrauß aus christlichen Dichter-Gärten den Freunden heiliger Poesie dargeboten von Melchior v. Diepenbrock. Dritte Aufl. Mit dem Bildnisse des Verfassers. cartonnirt 2 fl. schön geb. 2 fl. 42 kr.

Schon der Name des gefeierten Verfassers bürgt für den trefflichen Inhalt des schön ausgestatteten Buches. Das Gediegenste und Anmuthigste, was die heil. Dichtkunst je in Worte gekleidet, ist hier in einen lieblichen Blumenstrauß gewunden. Es sind Blumen einer höhern Welt vom Himmel stammend und zum Himmel erhebend. Wenige Bücher wird es geben, die zu Fest- und Weihegeschenken für die erwachsene christliche und gebildete Jugend geeigneter wären. Den Studirenden dürfte es als Preisebuch und Vorbild ächt christlicher Dichtung, den Geistlichen als ein liebliches Andenken an den für die heilige Kirche zu früh verstorbenen, gottbegeisterten Oberhirten besonders empfohlen werden.

Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland. Gesammelt und herausgegeben durch die Brüder Ignaz und Joseph Zingerle. Mit einer Einleitung von J. W. Wolf. Mit einem Titelbilde broschirt 1 fl. 30 kr.

Die Bedeutung der Sagen und Märchen des Volkes für Wissenschaft, Kunst und Leben wird in neuerer Zeit mehr und mehr erfaßt. Besonders haben die Brüder Zingerle in dieser Hinsicht große Bestrebungen gezeigt, und man muß sagen, mit vielem Erfolg. Könnte man sich auch wohl eine lieblichere und schönere Unterhaltung wünschen, als sie in den „Kindermärchen ....“ geboten wird? Lebhaft fühlt man sich beim Lesen dieser ächt naturwüchsigen Volks-Dichtungen in die poetische Zeit der Kindheit und Jugend zurückversetzt und vergißt auf einige Augenblicke die Alltäglichkeit des spätern prosaischen Mannsalters. Gewiß ein süßer Gewinn von solcher Lectüre! Möchte nur recht vielseitig und oft nach solchen Erzählungen gegriffen werden! Wahrlich, es wäre mehr gewonnen, als durch das Verschlingen so mancher ganz seichten, sentimentalen, erlogenen und unnatürlichen Romane in den harmlosen, aber gerade deßwegen so verführerischen Erzählungen für die Kinder und die reifere Jugend!

Wolfram. Dichtung von Franz Bonn. 12. brosch. 1 fl. 12 kr.

Ein ächt christliches Gedicht, voll reinen Naturlebens und wahrer Begeisterung, welches, dem Stoffe nach dem modernen Leben entnommenen, den originellen Gedanken der Darstellung eines dreifachen Liebeslebens in dem Herzen eines jungen Künstlers in schöner, gerundeter Form ausführt.

Flämisches Stillleben, in drei kleinen Erzählungen von Heinrich Conscience. Aus dem Flämischen übersetzt von Melchior v. Diepenbrock. Mit den Original-Holzschnitten. 4. Aufl. Der Erlös gehört den Armen. brosch. 1 fl. 12 kr.

Daß hier mehr als nur gewöhnliche Erzählungen geboten werden, dafür bürgen gewiß die rasch hintereinander nothwendigen neuen Auflagen und vor allem der so gefeierte Name des hochwürdigsten Uebersetzers.

Das Wunderjahr (1566). Historische Gemälde aus dem sechzehnten Jahrhundert von Hendrik Conscience. Aus dem Flämischen treu übersetzt. Der Erlös ist den Armen zugedacht. 1 fl. 12 kr.

Sparkassen-Tontine
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. Juli l. Js. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß mit dem **2. Januar 1856** die Einzahlungen zu einer **zehn-**, einer **fünfzehn-** und einer **zwanzigjährigen Gesellschaft** der Sparkassen-Tontine eröffnet werden.

Da der Einzahlung die Ausfertigung des Einlagscheines vorauszugehen hat, und diese nur auf den Grund der eigenhändigen Erklärung des Einlegers geschehen kann, so werden, um nicht gleich im Anfang Stockungen herbeizuführen die Einlagserklärungen mit den Altersnachweisen der Mitglieder schon in der zweiten Hälfte Dezembers bei der Bank, wie bei den Agenten angenommen.

Grundbestimmungen und Formulare stehen den Beitrittslustigen unentgeldlich zur Verfügung, auch ist man bei der Bank sowohl als bei den Agenten jeder Zeit zur Ertheilung von Aufschlüssen bereit.

München, 4. Dezember 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag
der Bank-Agent **J. J. Rehbach**
in Regensburg

Die **Krippe** der Andacht mit prachtvollen Figuren ist heuer wieder zu sehen im Bischofshofe, rückwärts über 1 Stiege rechts beim Zeugmacher **Lang.**

Gesundheits-Leibchen

in Wolle und Seide, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jak. Krippner

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 27. Dez. Abonnement-suspendu. Gekröntes Preisstück von 300 Dukaten. Zum Erstenmale: „**Der kategorische Imperativ.**“ Preislustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld.

Zwei Preislustspiele „Der Liebesbrief“ von Benedix und „Das Preislustspiel“ von Mautner wurden bereits schon gegeben und mit Beifall aufgenommen — heute folgt das dritte welches zu Wien den Hauptpreis erhielt.

Bei Unterzeichnetem erscheint demnächst:

Deutsches Direktorium

der Diözese Regensburg für das Jahr 1856.

Bereits seit mehreren Jahren mit Nutzen nur privatim verbreitet, dürfte bei dem allgemein erwachenden Bestreben, ein innigeres Mitleben mit der Kirche wieder anzubahnen, dieses nach dem bischöflich approbirten Direktorium durch einen Priester bearbeitete und mit einer Gebrauchsanweisung versehene deutsche Direktorium auch zu weiterer Verbreitung den hochwürdigen Seelsorgern unserer Diözese erwünscht sein.

Zwölf S. stark kann es, das Hundert à 1 fl. bezogen werden, und sehe ich gefälligen Aufträgen darauf bald entgegen, damit denselben, da das neue Jahr schon vor der Thüre ist, noch rechtzeitig genügt werden kann.

Fr. Pustet.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist zu haben:

Der fertige Landwundarzt, Chirurgengehülfe, Heildiener und Bader. Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle, die es sind oder werden wollen, enthaltend ein vollständiges Handbuch der kleinen Chirurgie nebst Anatomie u. Krankenwartung. Nach fremden und eigenen Erfahrungen bearbeitet von einem praktischen Wundarzte. Mit einem Vorworte von Dr. M. B. Lessing, Verfasser der Chirurgischen Diagnostik und die Geschwürslehre. Mit 10 lithographirten anatomischen Tafeln und 86 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2 fl. 42 kr.



Anzeige.

Heute **Donnerstag,** 27. Dez. werden in dem beliebten

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten zur Aufführung gebracht:

Die todten lebendigen Eheleute,
Lustspiel in 2 Akten.

Otto von Drachenstein,
oder:
Wiedersehen am Grabe:
Großes Ritterstück in 2 Abtheilungen.

Da schon längst der Wunsch an mich ergangen ist, eine Extra-Vorstellung mit besonderer Rücksicht für Kinder wohlhabender Eltern zu geben, so habe ich obgenannten Tag dazu bestimmt, und lade zu gütigen zahlreichem Besuche freundlich ein.

Preis für die 2 Vorstellungen per Kopf 6 kr.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Auswärtige Todesfälle.

In Hilpoltstein: Hr. Anton Hammer, kgl. Maurermeister, 44 J.

In Senkendorf: Georg Friedr. Stahl, kgl. Pfarrer, 48 J.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 308. **Regensburg,** Freitag (Unschuld. Kinder.) 28. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Staatsrath v. Hermann über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern.

(Schluß I.)

Wir kommen nun zur zweiten großen Abtheilung der Civilbevölkerung Bayerns, nemlich zu jener der Mineralgewinnung, der Gewerbe, der Industrie und des Handels. Hier erblicken wir auffallendere Veränderungen als in der landwirthschaftlichen Bevölkerung, nemlich von 1840 bis 1852 eine Abnahme um 19,807 Familien und 71.118 Seelen, oder nahezu um 9 Procent. Während nämlich 1840 die Zahl der selbstständigen Gewerbe-, Fabriken- und Handeltreibenden mit Haus- oder Grundbesitz 154,683 Familien und 632,667 Seelen, jener ohne solchen 59.032 Familien und 189,007 Seelen, also zusammen 213.715 Familien und 821,674 Seelen betrug, belief sich dieselbe bei der Kategorie mit Haus- oder Grundbesitz 1852 nur auf 132,976 Familien und 548,460 Seelen, bei der Kategorie ohne Haus- oder Grundbesitz auf 60,932 Familien und 202,096 Seelen, also zusammen 193,908 Familien und 750,556 Seelen. Also namentlich die mit Haus- oder Grundbesitz versehenen Gewerker haben sich verändert, wogegen die Zahl derjenigen ohne solchen etwas zugenommen hat. Die Zahl der Gehilfen und Dienstboten beiderlei Geschlechter hat dabei abgenommen, nämlich von 238,421 auf 217,061, also um 21,360. Desgleichen hat sich die Familienzahl der städtischen Taglöhner von 18,060 auf 17,677 gemindert. Bei Zusammenrechnung aller zur gewerblichen Bevölkerung gehörigen Kategorien zeigt sich eine Abnahme um 16,728 Familien und 87,740 Seelen. Diese Verminderung findet sich in allen Kreisen diesseits des Rheins, am stärksten in Niederbayern, Oberpfalz und Unterfranken, wo sie über $\frac{1}{6}$ beträgt. In Mittelfranken beträgt die Abnahme der selbstständigen Gewerbtreibenden 4206 Familien (von 34,425 auf 30,219) und selbst in Oberbayern mit der Hauptstadt und der vergleichweise dünnen Bevölkerung haben sie sich gemindert. Wohl hat in München selbst die Zahl der gewerbtreibenden Familien von 8420 auf 9887 (also um 1467) sich gemehrt, dagegen hat die Zahl der Gesellen sich von 14,974 auf 10,689 (also um 4287) vermindert und wenn auch die Zahl der weiblichen Arbeiter und Dienstboten auf 4287 sich vermehrt hat, so bleibt doch immerhin eine Abnahme der Arbeiterzahl um 2162. In der Pfalz ist die Gesammtzahl der Familien und Seelen dieser Gruppe sich gleich geblieben, sie beträgt 1852 wie 1840 27,300 Familien und 135,800 Seelen. Eine — indeß oft überschätzte — Ursache dieser auffallenden Abnahme der gewerblichen Bevölkerung in den Kreisen diesseits des Rheins findet Hr. v. Hermann darin, daß der zunehmende Einfluß des Capitals es dem einfachen Handwerker, namentlich in kleinen Orten immer schwerer macht zu bestehen; häufig aber sei es nicht die Concurrenz des fremden Productes, sondern Mangel an Fleiß und Sorgfalt in der Arbeit, was dem kleinen Handwerker die Arbeit entziehe und das fremde Product herbeiziehe. Eine zweite findet er in der Sucht der wohlhabenderen Bewohner kleiner Orte, entweder selbst in die Städte zu ziehen oder doch ihre Söhne dort ansässig zu machen; eine dritte endlich darin, daß so viele Gewerbtreibende, statt selbst zu arbeiten, lieber Läden halten und die Producte anderer Orte oder der Fabriken ausbieten. Darin dürfte speciell die Abnahme der Zahl der männlichen Gehilfen der Gewerbe in München um mehr als 4000 ihren Grund finden. Da aber dieselben Ursachen in der Pfalz und zum Theil noch stärker (namentlich die Läden) wirken, ohne die gleichen Folgen zu zeigen, so muß in den Kreisen diesseits des Rheins noch eine eigenthümliche Ursache walten, und diese scheint Hrn. Redner in der Anwendung der diesseits des Rheins geltenden Gesetze über das Gewerbswesen und die Ansässigmachung zu liegen. Namentlich bezeichnet er als solche das der Gemeinde zustehende absolute Veto gegen alle Ansässigmachung auf freie Erwerbsarten und Taglohn, wozu noch das bis zum Erscheinen der neuen allerhöchsten Instruction zum Gewerbsgesetze gehandhabte Verfahren bei Ertheilung von Gewerbs-Concessionen kommt, wobei man durch Verhinderung größerer Concurrenz die Lage der bestehenden Gewerbtreibenden zu verbessern glaubte, aber aus Furcht der möglichen Verarmung der neu sich Ansässigmachenden sogleich von vornherein den selbstständigen Erwerb derselben hinderte. Indessen ist Hr. v. Hermann durchaus nicht der Ansicht, daß, weil in der Pfalz in diesen 12 Jahren die Zahl der Gewerbtreibenden nicht abgenommen hat, durch Uebertragung der dortigen Einrichtungen bezüglich der Ansässigmachung und Ergreifung eines Gewerbs zu uns eine Verbesserung der Zustände diesseits würde bewirkt werden. Er begründet diese seine Ansicht mit Ziffern durch eine Vergleichung der dortigen Gewerbszustände mit den hierländischen. Aus dieser Vergleichung ergibt sich, daß trotz der Abnahme der gewerblichen Bevölkerung diesseits des Rheins und obwohl die Minderung der selbstständigen Familien des gewerbtreibenden Standes bloß die mit Realitäten versehenen trifft, während die ohne Haus- oder Grundbesitz sogar zugenommen haben, der Gewerbsstand diesseits 1852 im Ganzen doch weit besser stand als in der Pfalz. Denn diesseits haben 1000 selbstständige Gewerbtreibende 1200 männliche und weibliche Gehilfen, in der Pfalz bloß 575, so daß also diesseits des Rheins mehr als doppelt so viel Gehilfen in den Gewerben beschäftigt werden, als in der Pfalz. Dasselbe findet man, wenn man einzelne Hauptgewerbe durchgeht. In der Pfalz kam 1847 erst auf 4 Tischlermeister und 28 Drechslermeister, so wie auf 4—6 Schneider- und Schuhmachermeister 1 Geselle, während in Oberbayern auf 1 Tischler etwas mehr als 2 Gesellen und Lehrlinge, auf 1 Drechsler 1 Geselle oder Lehrling, auf 1 Schneider oder Schuhmacher etwas mehr als 1 Gehilfe treffen. Durch die angeführte Abnahme der gewerblichen Bevölkerung diesseits des Rheins hat sich im Durchschnitt der ökonomische Zustand der vorhandenen Gewerbtreibenden weder verschlimmert noch gebessert; aber es sind gegen 20,000 sich ebensowohl nährende gewerbtreibende Familien mit den entsprechenden Arbeitern verschwunden, und statt ihrer Produkte verbraucht die im Ganzen vermehrte Bevölkerung nun von andern Ländern herbeigeführte Waaren. (Schluß II f.)

Deutschland.

München, 25. Dez. Se. Maj. der König begab sich heute Vormittag mit den königlichen Prinzen und in Begleitung des gesammten großen Cortege im feierlichen Zuge zu dem Hochamte in die Allerheiligenhofkapelle; man hatte zu diesem Kirchengange in großer Gala zu erscheinen. In allen Kirchen unserer Stadt wurde die Christmette, welche voriges Jahr aus Gesundheitsrücksichten erst am Morgen abgehalten wurde, dießmal wieder in der Mitternachtsstunde gefeiert. Um etwaigen Exzessen in so später Nachtstunde schleunigst begegnen zu können, waren mehrfache militärische Vorkehrungen getroffen, es ist aber, soweit bekannt, nicht die geringste Störung vorgefallen.

München, 26. Dez. Laut Bekanntmachung der k. Generaldirektion der Verkehrs-Anstalten sind in Folge Beschlusses des k. Staatsministeriums des Handels vom 18. d. M. nachfolgende Gegenstände, als: Bier, Brod, Gartengewächse und Käse von der I. Klasse (Normalfracht) des Eisenbahnfrachttarifes in der II. Klasse (ermäßigte Fracht) eingereiht worden. Diese Anordnung tritt vom 1. Januar k. J. an in's Leben. Bei der Berechnung der Frachttaxe für Bier und leer zurückgehendes Gefäß wird gleichzeitig wieder das wirkliche Gewicht, statt des mit besonderer Entschließung vom 10. August d. J. bestimmten Normalgewichtes, zu Grunde gelegt.

München, 26. Dez. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs wurde in der k. Münze eine neue Denkmünze in der Größe und im Werthe der gewöhnlichen Zweiguldenstücke geprägt. Auf dem Avers derselben befindet sich das wohlgetroffene Brustbild Sr. Maj. des Königs Max II., auf dem Revers: das gelungenst ausgeführte Standbild der heiligen Jungfrau Maria, mit der Umschrift: »Zur Erinnerung der Wiederherstellung der Mariensäule in München 1855.« Zu beiden Seiten des Standbildes stehen die Worte: Patrona Bavariae (Schutzpatronin Bayerns). Die Werthangabe enthält die Randschrift.

Nürnberg, 23. Dez. Se. kgl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat dem germanischen Museum einen Jahresbeitrag von 110 fl. zuzusichern geruht. Nach Vorgang der vier freien Städte beginnen nun auch die übrigen deutschen Städte das Museum als deutsche Nationalanstalt zu unterstützen und ihm theils

ihre Urkunden-, Bücher- und Kunstschätze zu eröffnen, theils ihm aus ihren Cassen Aktien- und Jahresbeiträge zufließen zu lassen. Es bleiben hierin die kleineren Städte hinter den großen keineswegs zurück, wie wir denn Ansbach, Braunschweig, Burtehude, Dinkelsbühl, Eichstädt, Halle, Harburg bei Hamburg, Landau, Leipzig, Worms nennen können.

Frankfurt, 21. Dez. Im Verlag von F. B. Auffarth hier ist so eben eine Schrift von dem Lehrer Eck in Offenbach erschienen: „Die langjährige unterirdische Haft zweier Kinder", deren Hauptinhalt folgender ist: Am 15. Nov. 1853 brachte der Bürgermeister eines im Kreise Offenbach gelegenen Dorfes auf das Kreisamt dieser Stadt ein fremdes, erwachsenes Mädchen, welches die vollkommenste Unbekanntschaft mit der Welt verrieth und geistig vollkommen Kind war. Ihre Sprache war eigenthümlich gemischt, mit magyarischer Grundlage, was unzweifelhaft auf den Ort des Verbrechens hinweist, so daß also von österreichischen Behörden eine Aufklärung zu erwarten ist. Sobald sie sich in deutscher Sprache ausdrücken gelernt, gab sie an, daß sie mit einem jüngern Knaben seit ihrem fünften Jahr in einem unterirdischen Behältniß gefangen gehalten worden sei. Ueber die näheren Einzelheiten verweisen wir auf die Schrift selbst.

Berlin, 17. Dez. Das Programm der Rechten macht nicht geringe Sensation. An die Theorien der Ultras längst gewöhnt, hatte man doch nicht vermuthet, daß sie eine gleiche Keckheit der Praxis zu bekunden entschlossen seien. Man hat sich jedoch getäuscht. „Kein Kompromiß mehr", lautet die ausgesprochene Parole; von den 119 Artikeln der Verfassung bleibt kaum die Hälfte unangetastet, die übrigen sollen zum Theil ganz gestrichen, theils bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt werden. Gestrichen wird nach diesem Programme: die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz, die Aufhebung der Standes-Vorrechte, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre, die Freiheit der Verfügung über das Grundeigenthum, die Theilbarkeit desselben, die Garantie der Aufhebung der gutsherrlichen Privilegien und der Reallasten; gestrichen wird die Zusicherung der Spezialgesetze über Einführung der Zivilehe, über Regelung des Schulwesens, über Ministeranklage. Von sonstigen Kardinalpunkten wird berührt der Eid des Königs auf die Verfassung, der „unter allen Umständen" wegfallen muß, weil er das „Erbrecht und die Souveränetät der Krone" aufhebt. Auf ein ständisch gegliedertes Wahlgesetz wird einstweilen verzichtet, theils weil die Elemente zu ständischer Gliederung doch nicht so zahlreich vorhanden, theils weil das jetzige Wahlsystem „brauchbar" ist; doch wird das jetzige Wahlgesetz ebenfalls gestrichen und ein neues in Aussicht gestellt, über dessen Inhalt jedoch geschwiegen wird. Die Bewilligung des Budgets durch die Volksvertretung fällt weg; der Staatshaushaltsetat mit den Rechnungen für das vorige Jahr und den Bemerkungen der Oberrechnungskammer wird in Zukunft „zur Einsicht" vorgelegt. Nachdem so tabula rasa gemacht ist, werden die „positiven Aufgaben der konservativen Politik" abgehandelt. Sie entsprechen ganz dem Geiste des negativen Theiles: Maßregelungen und Beschränkungen des bürgerlichen Verkehrs, keine Gewerbefreiheit mit ihrer „die Produzenten gefährdenden Konkurrenz", keine Freizügigkeit, keine freie Niederlassung, keine leichtsinnigen Eheschließungen, keine frivolen Ehescheidungen: den Gemeindegenossenschaften wird ein Stück Selfgouvernement bewilligt, aber daneben soll die Bestimmung stehen, daß über die Zulassung neuer Mitglieder die Genossenschaft abstimmt, und daß, wenn die Zulassung verweigert wird, der Ankauf des Neulings auf dem Grund und Boden der Gemeinde ungiltig wird, ohne gerichtlichen Rekurs und mit keinem andern Schutzmittel als einem Rekurs an die Kreis-, resp. Provinzialvertretung.

Berlin, 20. Dez. Die philosophische Fakultät unserer Universität hat den früheren Privatdozenten der Philosophie in Heidelberg, Kuno Fischer (welcher dort bekanntlich vor einiger Zeit seiner für pantheistisch erachteten Lehre wegen vom Lehrstuhl entfernt wurde) in die Zahl ihrer Dozenten aufgenommen.

Aus Preußen, 21. Dez. Unser Kirchenregiment, welches bisher von der Irvingianer- oder Irvingiten-Sekte in Königsberg (wie die offizielle Benennung lautet) keine Notiz zu nehmen schien, hat nun auf einmal eine Verfügung gegen dieselbe erlassen, vermöge deren sie in den ersten Stand des politisch-kirchlichen Anklageprozesses, den der Voruntersuchung, versetzt wird. Ein an die Königsberger Geistlichkeit ergangenes Reskript des dasigen Konsistoriums eröffnet nämlich derselben: „Der evangelische Oberkirchenrath habe auf den Antrag des Konsistoriums angeordnet, daß die Führer und Mitglieder der in Königsberg aufgetretenen Irvingiten-Sekte zu ihrer Vernehmung vorgeladen und einzeln und abgesondert von einander zu einer Erklärung darüber aufgefordert werden sollen, in welchem Verhältniß zu der evangelischen Kirche sie sich betrachten. Sollte aber Einer oder der Andere erklären, daß sich sein Verhältniß zu der evangelischen Landeskirche nicht geändert habe, so solle derselbe befragt werden, wie er diese Erklärung damit in Einklang bringen könne, daß die Irvingiten notorisch ihre bestimmt wiederkehrenden gottesdienstlichen Versammlungen und ihre besonderen geistlichen Oberen hätten, daß sie abgesondert von der Kirche das heilige Abendmahl feierten und besondere kirchliche Abgaben entrichteten."

Vor zwei Jahren wurden zu **Mühlbach** in Siebenbürgen 6000 Dukaten der Post gestohlen. Die Diebe, vor längerer Zeit schon eingebracht, gestanden nicht wo sie das Gold hingethan. Ein anonymer Brief setzte eine kais. Behörde in Hermannstadt vor Kurzem in Kenntniß, daß der gestohlene Schatz in Mühlbach außer der Stadtmauer bei der Eingangsthür eines Gartens verborgen liege. Die angestellte amtliche Untersuchung hatte die Folge, daß das Gold wirklich vorgefunden wurde. Wer den anonymen Brief geschrieben, wurde bis jetzt noch nicht bekannt.

Ausland.

Der Canton **Aargau** erhielt vorgestern einen Artikel in sein Strafgesetzbuch, nach welchem Verbrecher, die dreimal wegen Diebstahls peinlich verurtheilt worden und „keine" Hoffnung zur Besserung übrig lassen, mit dem Tode bestraft werden sollen.

Rom, 15. Dez. Aus Benevent ward gestern gemeldet, die durch hingesandte Truppen allerdings nach und nach hergestellte Ruhe sei aufs Neue wieder bedroht. Das Volk behauptet, der Cardinal Erzbischof Caraffa di Traetto habe einer am Tage des größten Tumultes an ihn gesandten Deputation Versprechungen gemacht, die anstatt der Wein-Abgabe neu eingeführte Consumtions-Steuer beseitigen zu lassen, und diese Versprechungen wolle der Delegat nicht erfüllen. Die Stimmung in Benevent und der Umgegend ist aber besonders dadurch gedrückt, daß nach vorübergehender Aufhebung der Consumtions-Steuer dieselbe unter anderen Formen und Namen wieder hergestellt ward und nöthigenfalls durch die bewaffnete Macht eingetrieben werden soll.

Rom, 16. Dez. Die Abreise der Erzherzoge Albrecht und Rainer, so wie der Erzherzogin Marie von hier nach Florenz ist von heute auf nächste Woche verschoben. Das geheime Consistorium bleibt für übermorgen anberaumt. Die früher zu Candidaten des Purpurs bestimmten Prälaten will Se. Heiligkeit nach den neuesten Bestimmungen im ersten Consistorium des nächsten Frühlings promoviren, so daß für dießmal nur die Erzbischöfe von Wien und München, der Bischof von La Rochelle und der Ordens-General der Dominikaner in das Cardinal-Collegium aufgenommen werden sollen.

Ein heute an der Cancelleria angeschlagenes Inder-Decret verdammt acht Werke. Darunter: „Ueber den Rathschluß Gottes mit der Menschheit und der Erde. „L'Observateur catholique, revue des Sciences Eclesiastiques et des faits religieuses", „Le Istorie italiane di Ferdinando Ranalli dal 1846 al 1852", „Fisiologia e Patologia dell' anima umana per Francesco Bonnei, Firenze 1852 — 1854. (Auctor laudabiliter se subjecit et opus reprobavit.)"

Rom, 17. Dez. Heute morgen fand ein Consistorium im Vatikan statt. Der heil. Vater ernannte folgende Cardinalpriester: Graf Karl von Reisach, Erzbischof von München und Freising, geboren am 6. Juli 1800 zu Roth in der Diözese Eichstädt, mit dem Titel von St. Lorenz in Paneperna. (Diese Kirche liegt zunächst auf dem Viminal — wo, wie man sagt, die Bäder der Olympias standen, in denen der heil. Laurentius den Martyrertod erlitt. Der Beiname „in Panisper" (oder Paneperna) ist offenbar eine Verstümmelung von pane e perna (Brod und Schinken) man wollte ihn aber von dem Perpenna Quadratianus ableiten, der die Thermen Constantins ausbessern ließ. Die Kirche, von welcher man nicht weiß, wann sie erbaut worden, gehört zu einem Kloster der heil. Klara.); Clemens Villecourt, geboren am 9. Okt. 1787 zu Lyon, Bischof von La Rochelle, mit dem Titel von St. Pancraz; den Francisco Gaude, Pater Generalis der Dominikaner, geboren am 5. April 1809 zu Cambiano in der Erzdiözese Turin, mit dem Titel von Sta Maria in Ara Coeli; Joseph Ottmar Rauscher, Erzbischof von Wien, geboren am 6. Okt. 1797 ebendaselbst. Hernach ernannte der heil. Vater die Bischöfe von sechs Kirchsprengeln, nämlich Comacchio in der Provinz Ferrara, Taranto im Königreich Neapel, Sebenico in Dalmatien, Feltre und Concordia in der Provinz Venedig, und Tinia oder Tinav in Croatien. Diesen Abend ist festlicher Empfang für den Cardinal Villecourt im Palast Colonna, wo der französische Gesandte residirt, für den Cardinal Gaude im Palast des Vikariats, und für den Cardinal Reisach

im Kloster von St. Andrea della Vale, wo die Damen wegen der Clausur nicht zugelassen werden. Freitag den 21. wird wieder ein Consistorium gehalten werden, um den neuen Cardinälen den Hut darzureichen. Es bleiben im Cardinals-Collegium 6 Hüte vakant, oder vielmehr 5 mit Ausschluß des Cardinals, in petto, welcher, wie man glaubt, Camillus von Pietro, Nuntius in Lissabon ist. Gegenwärtig gehören nur drei Cardinäle religiösen Corporationen an, nämlich Bianchi aus dem Camaldolenser-Orden, Recanoti aus dem Orden der Capuciner u. Gaude vom Prediger-Orden. Der letzte Cardinal aus dem Dominikaner-Orden war Belzi, Bischof von Montefiascone, welcher während vieler Jahre das Amt eines maestro del Sacro Palazzo bekleidete. Im Mittelalter wurden die Cardinäle nur im Monat Dezember erwählt, und zwar an den Quatembertagen vor Weihnachten; am Mittwoch schlug der Papst dem heil. Collegium die ausersehenen Cardinäle vor, verlangte und erwartete die Stimme eines jeden; Freitags veröffentlichte er die Namen der Gewählten, und Samstags übergab er denselben den Cardinalshut und bezeichnete ihre Titulatur- oder Diakonskirche, nach welcher sie sich sogleich zu Pferd begaben, um von ihr Besitz zu nehmen. Die Ernennung der Cardinäle fand somit in drei Consistorien statt, welche sich heutzutage auf zwei beschränken, da die wirkliche Stimmgebung des Cardinal-Collegiums nicht mehr erfordert wird.

Aus **Turin**, 19. Dez., wird dem Constitutionnel geschrieben: „Wenn man gewissen Nachrichten Glauben schenken darf, so steht England in diesem Augenblicke mit der piemontesischen Regierung in Unterhandlungen hinsichtlich der gegen eine Geld-Entschädigung vorzunehmenden Verstärkung des sardinischen Expeditions-Corps.

Aus **Neapel** erfährt man, daß der Herzog von Calabrien sich mit der erstgebornen Tochter Sr. k. H. des Herrn Herzogs Max in Bayern zu vermählen gedenke, einer Schwester der Kaiserin von Oesterreich. Der Einfluß Oesterreichs in Italien mehrt sich natürlich dadurch.

Petersburg, 12. Dez. Nach der Ankunft des Generals Totleben begab sich eine zahlreiche Deputation, an deren Spitze der Generaladjutant und Chef der Militärschule Gostowzoff stand, nach der Wohnung des Generals, um ihn zu begrüßen. General Totleben, nicht eben reich, hatte mit seiner jungen Frau, der Tochter des Kaufmanns Hauff, in der vierten Etage eines Hauses eine sehr bescheidene Wohnung bezogen. Hier überraschte ihn die glänzende Deputation in dem Augenblick, als er des Morgens mit seiner jungen Frau, die er seit zwei Jahren nicht gesehen hatte, gemüthlich im Schlafrocke am Theetisch saß. Totleben, bestürzt, flüchtete sich in's nächste Zimmer, um den Schlafrock gegen die Generaladjutanten-Uniform zu vertauschen und so die Deputation würdig empfangen zu können. Man gönnte ihm indessen so wenig Zeit, daß er sich gezwungen sah, die Pantoffeln, die allerdings zu der mit dem Georgkreuze geschmückten Uniform einen seltsamen Gegensatz bildeten, an den Füßen zu behalten und zum Empfange der hohen Würdenträger, Professoren, Kameraden und Repräsentanten der jetzigen Genieschule zu eilen. Am 2 Dezember fand im großen Saale der Genieschule das zu Ehren des Generals veranstaltete Bankett statt, zu dem sich auch Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Person eingefunden hatte. Als die Ankunft des Generals Totleben gemeldet wurde, gingen einige hochgestellte Generale ihm entgegen u. führten ihn zunächst in den großen Saal an die Wand, in der eine große Marmorplatte mit der von einem Lorbeerkranze umgebenen goldenen Inschrift: „Franz Totleben, Sebastopol 1854/55" prangte. Gegen das Ende des feierlichen Abends aber wurde der Enthusiasmus der Anwesenden so groß, daß die Offiziere und Zöglinge der Militärschule, beim Gesange der russischen Volkshymne und bei begeistertsten Hurrarufen den Großfürsten Nikolai und dann den General Totleben auf ihren Händen in die Höhe hoben.

Die Nachrichten von einem Vordringen Omer Pascha's gegen **Kutais** wird durch folgende Mittheilung des „Russ. Inv." widerlegt: „Am 20. November vereinigte sich mit dem Detachement des Generalmajors Fürsten Bagration-Muchranski die Kolonne des Generalmajors Brunner, und unsere Truppen stellten sich auf dem linken Ufer des Flusses Tschenis-Tschali auf, auf dem Wege, der von der marin'schen Poststation nach Khoni nahe der Niederlassung Ganari führt. Die Hauptmacht des Feindes ging inzwischen von Ziwi nach dem Flusse Techur hinüber. Ihre Avantgarde unter Ferhad Pascha näherte sich am 22. November dem Flusse Tschenis-Tschali, und ihre Streifwachen, die sich auf dem rechten Ufer des Flusses zeigten, wechselten Schüsse mit unserer Miliz. Am 24. zogen sich die türkischen Truppen eilends zurück, nachdem sie die über den Fluß Kabsa erbaute Brücke hinter sich abgebrochen, und kehrten über den Techur zurück." (Die Kolonne des Generalmajors Brunner war von Kars aus durch General Murawiew zu Hilfe geschickt worden, und mit ihrem Eintreffen scheint auch für die Operationen Omer Paschas zunächst jede Aussicht auf Erfolg abgeschnitten. Die von französischen und Konstantinopeler Blättern erzählte Affaire Omer Paschas an einem Zuflusse des Rion geschah bei Chopi, nicht, wie irrig gemeldet worden, bei Khoni, welch ersterer Ort weiter rückwärts von Kutais und näher bei Sugdidi liegt, als der letztere.)

Konstantinopel, 10. Dez. Von 30 Offizieren des in der Kaserne zu Kululi einquartierten ersten Jägerregiments der deutsch-englischen Legion fielen bereits 8 der Cholera zum Opfer, und das Infanterieregiment, welches, um dieser Seuche zu entgehen, auf 14 Tage nach Silivri verlegt worden war, hat dort andere Erfahrungen gemacht, welche zu den bittersten eines Soldaten gehören. Dort nahm nämlich die Desertion in auffallender Weise überhand, und es stellte sich bei genauerer Ueberwachung heraus, daß die meisten dieser Pflichtvergessenen, zu denen unter Anderen das halbe Musikkorps sammt Flöten und Trompeten gehörte, von Einwohnern der Stadt und Umgegend unter Vorspiegelung einer schöneren Zukunft zur Flucht verleitet und dann zum großen Theil schmählich umgebracht wurden. Bei Adrianopel fand man 13 Leichen ermordeter Deserteure, ihrer Habseligkeiten beraubt und gräßlich verstümmelt. Ein Beweis, daß Griechen mit im Spiel waren, war, daß, als einer der vornehmsten Griechen Silivri's von den Engländern verhaftet und gebunden gehalten wurde, eine griechische Deputation um dessen Befreiung unter dem Versprechen bat, statt desselben 20 Deserteure der Legion herbeizuschaffen. Binnen 3 Tagen wurde wirklich eine entsprechende Zahl Desertirter eingeliefert und dann erst der Grieche losgelassen. So erzählen wenigstens Offiziere des Regimentes diese Gräuel.

Neueste Nachrichten.

Baden. Das Regierungsblatt vom 24. Dez. enthält in der That eine Verordnung, die Beschränkung des Umlaufs von fremdem Papiergeld im Großherzogthum betreffend, wonach als Zahlungsmittel im Lande neben dem großh. Staatspapiergeld vom 1. Januar 1856 an bis auf anderweite Bestimmung nur nachgenannte Papiergeldgattungen zugelassen sind: 1) die königl. preußischen Kassenanweisungen und die Noten der k. preußischen Bank; 2) das k. württembergische Papiergeld; 3) die großh. hessischen Grundrentenscheine: 4) die Noten der k. bayerischen Hypotheken- und Wechselbank; 5) die Noten der herzogl. nassauischen Landesbank; 6) die Noten der Bank zu Frankfurt a. M.

Triest, 24. Dez. Eine in Malta am 10. d. M. an Bord eines für die Krim bestimmten Transportdampfers ausgebrochene Truppenrenitenz ist durch kräftiges Einschreiten unterdrückt worden. Ein russisches Prisenschiff ist im Hafen Marsamuscetto durch ein Leck, in welches Wasser eindrang, untergegangen.

Paris, 25. Dez. Durch kais. Dekret vom 24. d. ist Hr. Troplong zum Präsidenten des Senats für 1856 ernannt; Mesnard zum ersten, Drouyn de Lhuys, Marschall Baraguey d'Hilliers und der General Graf v. Regnaud von St. Angely zu Vicepräsidenten des Senats. Die Deputirten Schneider und Reveil zu Vicepräsidenten, die Deputirten General Vast Vimeur und Hebert zu Quästoren des gesetzgebenden Körpers. Es ist also keine Veränderung in der Direktion dieser Institutionen eingetreten. Man darf daraus auf baldigen Zusammentritt der Körperschaften rechnen.

Der Lloyd-Dampfer bringt Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 17. Dez., denen zufolge die hohe Pforte einen officiellen Bericht über die Capitulation von Kars erhalten hat. Rustem Pascha, Statthalter von Adrianopel, ist seiner Stelle entsetzt und Semi Pascha zu seinem Nachfolger ernannt worden. Der brittische Gesandte in Teheran hat aus persönlichen Gründen die Verbindungen mit dem persischen Hofe abgebrochen.

(Tel. Dep. d. Allg. Zeitung.)

[Dienstes-Nachrichten] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Gerichtsarzt zu Scheßlitz, Dr. Vanselow, auf Grund des zurückgelegten 70sten Lebensjahres und nach Maßgabe der IX. Verfassungs-Beilage §. 22 lit. C. unter allergnädigster Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste auf immer in den Ruhestand treten zu lassen.

(Pfarrei-Erledigung.) Die kathol. Pfarrei Staufen, Ldg. Lauingen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 504 fl. 47 1/2 kr. in Erledigung gekommen

---

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Krull.

Namens-Verzeichniß

derjenigen Personen, welche statt der persönlichen Beglückwünschung Einzelner durch eine milde Gabe für die Nothleidenden den Wunsch des Segens und Glückes

zum neuen Jahre 1856

Allen entbieten.

(Fortsetzung.)

52. Hr. Keim, fürstl. Bau- und Domainenrath und Frau.
53. Hr. Scheffloß, Stadtgerichts-Protocollist.
54. Hr. Henle Gustav, Kaufmann.
55. Kloster heil. Kreuz.
56. Hr. Kleinseller, Privatier.
57. Frau Diedrich, fürstl. Rathswittwe.
58. Hr. Dr. Proske, Canonikus.
59. Hr. Leipold, fürstl. Obereinnehmer u. Frau.
60. Hr. Dr. Stöhr, dir. Krankenhausarzt.
61. Hr. Gottfried C. A., Kaufmann.
62. Hr. Valentin von Riedel, Bischof von Regensburg, bischöfliche Gnaden.
63. Hr. Mengein, Dombechant.
64. Hr. Rebl, Domkapitular.
65. Hr. Lemberger, Domkapitular u. Generalvikar.
66. Hr. Zwickenpflug, Domkapitular.
67. Hr. Bauernfeind, Domkapitular.
68. Hr. Ehgartner, Domkapitular.
69. Hr. Dr. Amberger, Domkapitular.
70. Hr. Wein, Domkapitular u. Dompfarrer.
71. Hr. Lipf, Domkapitular.
72. Hr. Reger, bischöfl. geistl. Rath.
73. Hr. Stettner, Domvikar.
74. Hr. Schweigl, Domvikar.
75. Hr. Wieser, Domvikar.
76. Hr. Paintner, Domvikar.
77. Hr. Galler, bischöfl. Administrator.
78. Hr. Dandl, domkapit. Administrator.
79. Hr. Schleißinger J. A., Privatier.
80. Hr. Dr. Kraus, Lyceal-Rektor.
81. Hr. Hinterhuber, Gymnasial-Rektor.
82. Hr. Zeischner, Revisor und Frau.
83. Hr. Niedermaier J. G. Privatier,
84. und Frau.
85. Hr. Bergler Kaufmann,
86. und Frau.
87. Hr. Mayer, fürstl. Domainenrath.
88. Hr. Frhr. v. Bettschart, kgl. Oberpostamtsoffizial,
89. und Frau.
90. Hr. Freytag, Magistrats-Sekretär.
91. Hr. Heyder, k. Bezirksgeometer.
92. Hr. Ulmann, k. Reggs.-Sekr. d. F.
93. Hr. Abt, fürstl. Revisor.
94. Hr. Henschel, fürstl. Expeditor.
95. Fräulein von Magis.
96. Hr. Harth, Canonikus.
97. Hr. Graf von Preysing
98. und Frau.
99. Frau Aschenbrenner, Landrichterswittwe.
100. Hr. Ellendner, Canonikus.
101. Hr. Dr. Schreyer, Medizinalrath.
102. Hr. Friedrich, Privatier.
103. Frau Bayerlein, Landrichters-Wittwe.
104. Hr. Schuboth, rechtsk. Magistratsrath.
105. Hr. Dr. Pförringer,
106. und Frau.
107. Hr. Greil, Domvikar.
108. Hr. Meier, Scheiderer, und Frau.
109. Hr. Fikentscher, Fabrik- u. Gutsbesitzer.
110. Hr. Wiener, k. Rath,
111. und Frau.
112. Frau Northhammer, Wittwe, Seidenputzerin.
113. Hr. Buchner, k. Studienlehrer.
114. Hr. Bram, Landrichter.
115. Hr. Dewl, Stadtpfarrer z. St. Rupert.
116. Hr. Dr. Schnitzlein, prakt. Arzt.
117. Hr. Merl, Stiftsdechant.
118. Hr. Porzelius Jach. Kaufmann u. Frau.
119. Frau Füß, Doktorswittwe.
120. Hr. Schinhammer, Stiftsvikar u. Studienlehrer.
121. Hr. Schinhammer, Instituts-Inhaber.
122. Frau Krippner, Kaufmannswittwe.
123. Hr. Junghänel, Kunstgärtner.
124. Hr. Schwendtner, k. Rentbeamter,
125. und Frau.
126. Hr. Dr. Mandner, k. Rektor.
127. Frau Held, Kaufmannswittwe.
128. Hr. Maurer, Landesdirektor.
129. Hr. Lang, Großhändler,
130. und Frau.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der

Dom- und Hauptpfarrei St. Ulrich.

Geboren: 8 Kinder, 2 männl. und 6 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 16. Dez. Anna Maria, Vater, Joseph Rummel, Musikus. — 17. Dez. Margaretha, Vater, Joseph Fischer, Taglöhner von Loch, k. Ldgs. Regenstauf. — 18. Dez. Theresia, Vater, Herr Joseph Preßl, Bürger, Hausbesitzer und Gastwirth. — 17. Dezbr. Luise Amalie, Vater, Michael Vögle, Hautboist beim 11. Regiment. — 18. Dez. Ludwig, Vater, Herr Anton Aichinger, Bürger und Kaufmann.

Gestorben: Den 14. Dezember. Frau Magdalena Gmeinwieser, kgl. Stadtgerichts-Schreibers-Gattin, 65 Jahre alt. — 16 Dez. Johann, 8 Monate alt, Vater, Herr Konrad Maderholz, Bürger und Webermeister. — 16. Dez. Michael Hartl, Holzschneider und Beisitzer, 72 Jahre alt. — 17. Dez. Andreas Dietlmeier, pens. Unteroffizier, 57 Jahre alt.

In der

obern Stadtpfarrei zu St. Rupert.

Geboren: 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Darunter: Den 15. Dez. Andreas Ludwig Alfred, Vater, Herr Adolph von Coulon, fürstl. Thurn und Taxis'scher Registratur-Funktionär. — 17. Dez. Maria Theresia, Vater, Herr Simon Weizer, Bürger und Lohnkutscher.

Gestorben: Den 13. Dezember. Maria Magdalena Lichtinger, Schreinermeisterswittwe von Thalmassing, 75 Jahre alt. — 16 Dez. Junggeselle Michael Frucht, Feilenhauer- und Maschinenschlossergeselle von Bodenwöhr, 20 Jahre alt. – Frau Barbara Hoch, Bürgers- und Gastwirthswittwe, Bruderhaus-Pfründnerin, 83 Jahre alt. — 17. Dez. Theresia, unehelich, 14 Tage alt. — 18. Dez Hr. Joh. Bapt. Knor, pens. Gerichtshalter von Prüfening, 82 Jahre alt.

Protestantische Gemeinde.

In der obern Pfarrei:

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 30. Nov. Eugen Stanislaus, Vater, Herr Karl Julius Ferdinand Christoph Nebelung, Doktor der Philosophie u. Mathematik.

Gestorben: Den 16 Dezbr. Frau Katharine Margaretha Rombold, Bürgers- und Tändlers-Wittwe, 66 Jahre alt.

In der untern Pfarrei:

Getraut: Den 18. Dezbr. Hr. Johann Karl Jul. Felsner, Bürger u. Spezereiwaarenhändler, mit Jungfrau Beata Barbara Kappelmeier, Bäckermeisterstochter von hier.

Geboren: 1 Kind, männl. Geschlechts. Nämlich: Den 6. Dezbr. Zacharias Johann Friedrich, Vater, Herr Friedrich Eugen Krebs, Bürger und Säcklermeister.

Begraben: Den 19. Dez Joh. Michael Zwingel, Salztragerssohn von hier. 56 Jahre 9 Monate alt. (Wurde erfroren gefunden.)

Auswärtige Todesfälle.

In München: Hr. Karl Rückerl, pens. k. Lieutenant. 34 J. — Hr. Max Pfeyer, kgl. Hof-Conditoreigehilfe, 30 J. — Frau M. Marg. Kaltenbach, k. Hartschiersgattin, 39 J.

In Augsburg: Hr. Franz Mustiere, Kfm. und Landwehrmajor, 45 J.

In Bayreuth: Hr. Karl Ebertsberger, q. k. Rentbeamter.

In Geroldshofen: Frau Julie Gottschall, k. Ldg. Assessorsgattin.

In Schornweisach: Hr. Johann Gottlieb Jordan, k. Pfarrer, 40 J.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zum weissen Hahn.) HH. Bauer v. München u. Gerike v. Leipzig, Kaufl. Hierl, Pharmazeut v. Wien. Hilly, prakt. Arzt v. Altenburg. Bruner, Privat. v. Bamberg.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Christl v. Einsiedl. Roth u. Hopf v. Neudorf. Hofbauer, Bäckermeister v. Klosterrohr. Sperl, Webermeister v. Nabburg. Mayer, Schuhmachermeister v. Schwandorf. Kneipel, Zuckerbäcker v. Landau.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Lang, k. Lieutenant v. Augsburg. Wepony, Privat. v. Prakensäu. Fürner, Ingenieur v. Deggendorf. Naßt, Privat. von Ingolstadt. Hoffman, Oekonom v. Wörth. Mad. Dietz, Kfms.-Gattin v. Dresden.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 309. **Regensburg,** Samstag (Thomas; Jonathan.) 29. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Staatsrath v. Hermann über die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs Bayern.

(Schluß II.)

Die fünfte Gruppe begreift den nicht im Civil- oder Militärdienst stehenden Adel, die Geistlichkeit, die öffentlichen Diener aller Classen, die Pensionisten, Rentner, Künstler, Aerzte rc. ohne öffentliche Anstellung. Die Zahl der öffentlichen Diener, umfassend alle in Hof-, Staats-, Gemeinde-, Stiftungs- und Privatverwaltungsdienst Stehenden, hat in allen Kreisen diesseits wie jenseits des Rheins etwas zugenommen. Auf 1000 Seelen kamen 1840 6,4, 1852 7,8 Angestellte; in allen Kreisen diesseits des Rheins finden sich dieselben in dem Verhältniß von 5,7 zu 7 vertheilt mit Ausnahme Oberbayerns, wo 1840: 10, 1852: 12 Angestellte auf 1000 Seelen trafen; in der Pfalz war die Zahl 6 und 7,7. So ziemlich gleich groß wie die Zahl der Beamtenfamilien war 1852 die Familienzahl bei den Rentnern, Pensionisten rc., nemlich 7,9 auf 1000 Seelen; bei den letztern kommen aber nur 2, 1 Seelen im Durchschnitt auf 1 Familie, während auf 1 Beamtenfamilie 3, 1 Seelen treffen. Bei diesen, noch mehr aber unter den Rentnern, Pensionisten rc. müssen daher viele einzelne Personen als Familie aufgezählt sein. Die Zahl der Dienstboten aber hat in dieser ganzen Gruppe angehörigen Familien beträchtlich abgenommen, männliche und weibliche zusammengenommen von 680 auf 611, und zwar zeigt sich diese Verminderung in fast allen Kreisen gleichmäßig. In München ist zwar die Zahl der männlichen Dienstboten von 1829 auf 2224 gewachsen, dagegen jene der weiblichen von 12,385 auf 8327 gesunken, worin Hr. v. Hermann den Beweis dafür erblickt, wie schwer die Theuerung auf den Familien der geringer besoldeten Beamten lastet. Die letzte Gruppe, die der conscribirten Armen zeigt nur Günstiges. Im ganzen Königreiche kamen mit Ausnahme der bloß vom Schulgeld befreiten, 1840 auf 1000 Seelen 18, 1852 aber 30 conscribirte Arme. Bei den einzelnen Kreisen stellt sich das Verhältniß zwischen den beiden Jahren 1840 und 1852 wie hier folgt: in Oberbayern 14 : 12, in Niederbayern 14 : 14, der Pfalz 28 : 40, Oberpfalz rc. 13 : 17, Oberfranken 15 : 19, Mittelfranken 25 : 24, Unterfranken rc. 12 : 13, Schwaben und Neuburg 23 : 23. Mit vollem Rechte bemerkt Hr. v. Hermann, daß diese Zahlen durchaus nichts Beunruhigendes haben. Denn ist auch in der Pfalz eine absolute Vermehrung der Zahl der Armen eingetreten, so erreichen die Unterstützten doch erst 4% der Bevölkerung, was sehr wenig ist im Vergleiche z. B. mit Belgien, wo 10% der Bevölkerung Unterstützung genießen. In den übrigen Kreisen überschreitet die Zahl der Unterstützten nur bei zweien (Mittelfranken und Schwaben und Neuburg) 2% der Bevölkerung. In zwei Kreisen (Oberbayern und Mittelfranken) hat die Zahl der Unterstützungen abgenommen, in zweien (Niederbayern und Schwaben rc.) ist sie unverändert geblieben. Gibt es viele Länder, die sich in dieser Beziehung gleich günstiger Zustände erfreuen, wie Bayern? Zum Schluß wirft Hr. v. Hermann noch einen Blick auf das Verhältniß der Bevölkerung zu den Wohngebäuden. Auch hier sind die Resultate erfreulicher Natur. In allen Kreisen hat die Zahl der bewohnbaren Gebäude von 1840 bis 1852 zugenommen, nemlich von 647,172 auf 677,049, welche Zunahme genau den Zuwachs der Bevölkerung proportional ist. 1840 kamen auf ein bewohnbares Haus 6, 75, 1852 aber 6, 73 Bewohner. Ueber diesem Durchschnitt stehen nur Oberfranken mit 7, 2 und 7, 3, Mittelfranken mit 7, 2 und 7, 1, dann Oberbayern mit 6, 9 und 7 Bewohner eines Hauses. In den Ortschaften von 500 Familien und darüber kamen 1840 10, 1852 9 Bewohner auf ein Haus, in den kleineren Orten in beiden Jahren 6 Bewohner. Betrachtet man in gleicher Hinsicht die größeren Städte, so kamen 1852 am meisten Bewohner auf ein Haus in München mit seinen Vorstädten, nemlich 23; dann auf Regensburg u. Fürth 18, Aschaffenburg 17, Ingolstadt 16, Passau, Bayreuth, Würzburg 15, Hof 14, Nürnberg 13, Straubing, Erlangen, Augsburg und Zweibrücken 12; in anderen Städten mindert sich die Zahl der Bewohner, in Rothenburg sinkt sie unter den Durchschnitt des ganzen Königreiches auf 6 herab. Die Zahl der Strohdächer hat in den 12 Jahren um 20,862, die der Schindeldächer um 5385 ab-, jene der Ziegel- und Schieferdächer dagegen um 84,563 zugenommen, was einen bedeutenden Gewinn der Wohnungen an Festigkeit und Feuersicherheit ausweist. Aber auch für die höheren und allgemeinen Zwecke sind in der gleichen Zeit viele neue Gebäude aufgeführt worden. Die Zahl der Kirchen und Capellen hat sich von 9220 auf 9725, also um 505, die der für Schul- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Gebäude von 7979 auf 9159, also um 1180 vermehrt, gewiß — wie der Hr. Redner hinzufügt — der schönste Beweis, daß in Bayern die höchsten Güter des Lebens thätig gepflegt sind.

Deutschland.

München, 26. Dez. Die Ersparungen in allen Zweigen der Armeeverwaltung gehen noch immer fort und es wird nach aller Möglichkeit dahin gestrebt, die Mittel zu erreichen, die früheren Ausgaben zu decken. So ist namentlich in einzelnen Garnisonen, wie z. B. Augsburg, der Präsenzstand auf ein Minimum herabgesetzt. Die Aufhebung der dritten Bataillone ist beabsichtigt, jedoch von den Zeitläuften abhängig gemacht. In wiefern auch im Geniewesen der Armee, welches bekanntlich für unsere Verhältnisse viel zu großartig angelegt ist, Reduktionen eintreten werden, wird die nächste Zukunft lehren. — Im Kadettenkorps wird wahrscheinlich im nächsten Jahre das Institut der „Korpsjunker" aufhören, und dafür den Kadetten der 7. und 8. Klasse, ohne daß sie in der Armee rangiren, als „Fahnenkadetten" die persönliche Stellung der Korpsjunker gegeben werden.

München, 26. Dez. Das Gesetz bezüglich der provisorischen Forterhebung der Steuern wird in der Kammer der Reichsräthe erst nach dem Neujahr zur Berathung kommen, da die HH. Mitglieder dieser Kammer auf den 2. Januar einberufen worden sind. — Ihren verehrlichen Lesern wird noch die Stempelfälschungsgeschichte erinnerlich sein, die hier durch Erzeugung von Einguldenstempelbögen und den Verkauf derselben aufgeführt worden ist. Die betreffenden Individuen sind deßhalb zur Festungsstrafe verurtheilt worden, welches Urtheil nun auch der oberste Gerichtshof auf ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde bestätigt hat. Auch die wegen falschen Spiels und Betrügerei zur Arbeitshausstrafe von 8 Jahren verurtheilten beiden Voyageurs, Biedermann und Widmer ergriffen die Nichtigkeitsbeschwerde. In diesem Falle hat der oberste Gerichtshof jedoch das Erkenntniß in zweiter Instanz wegen eines Formfehlers umgestoßen, das in erster Instanz jedoch bestätigt. Das Appelgericht in Freising hat daher durch einen anderen Senat nochmal zu urtheilen. — Bezüglich der Dispensation vom Aufgebote protestantischer Verlobten hat das Kultusministerium nähere Erläuterung erlassen, wodurch festgestellt worden ist, wer zur Ertheilung derselben berechtigt ist. L. Z.

München, 26. Dez. Wie in Preußen, so scheint auch bei uns die Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht beabsichtigt zu sein, da schon vor einiger Zeit hierauf bezügliche Gutachten erholt wurden. Es dürfte dieß auch in der That die zweckmäßigste Art sein.

München, 27. Dez. Der verlebte k. bayer. Staatsrath und Appellationsgerichtspräsident v. Koch hat im laufenden Jahre in Zweibrücken in dem Betrage von 14,000 fl. einen Stipendienfonds für Studirende gegründet. Auch hat derselbe dem Hospitale zu Zweibrücken und den protestantischen Armen zu Kusel ein Legat von je 500 fl. überwiesen. — Leonhard Peters, Rentner zu Paris, hat seinem Geburtsort Herxheim (Pfalz) zur Einrichtung eines Armen- und Krankenhauses 5000 Fr. zur Verfügung gestellt. — Der Kleinkinderbewahranstalt zu Zweibrücken wurden durch den verlebten Rentner Adolph Lilier 1000 fl. und durch die Wittwe des k. Landkommissärs Hosenfels 500 fl. als Legate hinterlassen. — Die in Neustadt verstorbene Maria Eva Hetterich hat dem Armenfond zu Neustadt eine Summe von 800 fl. und der Armenpflege Rödersheim 400 fl. testamentarisch vermacht. — Joh. Abrech's Erben zu Neustadt a. H. haben dem dortigen Hospitale einen zu 300 fl. gewertheten Garten geschenkt.

In der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag ereignete sich in dem Hrn. v. M. gehörigen Villa-Neubau bei

Starnberg ein Fall, der vereinzelt dasteht in der Criminalgeschichte. Ein ehemaliger Unteroffizier (A) der beim Bau beschäftigt war, hatte mit Bewilligung des Bauherrn und Bauführers W. die Vergünstigung erhalten, in einem Nebengebäude ein Zimmer zu bewohnen. Nachdem er mehrere Monate daselbst gewohnt, suchte auch ein armer Zimmergeselle nach, mit Jenem das Zimmer theilen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Sie lebten so geraume Zeit mit einander und Keiner hatte Veranlassung seinen Zimmerkameraden um seine Habe zu beneiden. Am vergangenen Montag nun vermißte der Bauführer die Beiden bei der Arbeit. Er sah in deren Zimmer durch das Fenster nach und fand es leer, ohne einen besondern Grund zur weitern Nachforschung um die Beiden zu nehmen. Vorgestern nun fand sich A. wieder ein, wobei er als Grund seiner Abwesenheit seinen Aufenthalt in München angab. W. ging mit ihm in dessen Zimmer, wo das Bett mit einem alten Mantel bedeckt war, und äußerte, daß es ihm auffiele, daß auf dem Boden Blutflecken seien, an deren Vorhandensein A. zweifelte, aber zugab, sein Schlafkamerad könnte indeß einen Hund sich zum Verspeisen zugerichtet haben, auf den er schon seit länger spekulirte. W. wollte nun nichts Auffallendes vornehmen, sondern äußerte nur sein Vorhaben, den Aufenthalt des Zimmergesellen gerichtlich zu erforschen, wozu ihm A. behilflich sein sollte. A. erklärte sich auch dazu bereit, aber während W. auf denselben wartete, hatte derselbe das Weite gesucht. Der Verdacht gegen A. wurde dadurch um so reger — man forschte genauer und fand zum Entsetzen der Suchenden — nicht die Leiche des Vermißten, sondern den Kopf und Eingeweide des armen Zimmergesellen zum Theil verbrannt im Ofen und erst nach langem anstrengendem Suchen in einer Kiste unter Heu und Stroh versteckt Brust- u. Unterheile des Körpers regelmäßig geschlachtet, so daß ein beigezogener Metzger erklärte, die Art der Zubereitung müsse wenigstens einen halben Tag in Anspruch genommen haben. Da von der Befriedigung einer habgierigen Absicht hier die Rede nicht sein kann, so steht leider die fast undenkbare Vermuthung fest, daß das Scheusal nur die Absicht hatte, sein Opfer zu verzehren. Nach der vorgenommenen Zeitvergleichung ist auch anzunehmen, daß der Verbrecher die Nacht noch im blutigen Bette zugebracht hatte.

Landshut, 27. Dez. Auf dem Wege von Mandelkam nach Landshut unweit dem rothen Kreuze wurde gestern Vormittag die Webersfrau aus erstgenanntem Orte von einem stämmigen Burschen überfallen, zu Boden geworfen und ihrer Baarschaft (aus 12 kr. bestehend) beraubt.

In **Burgfalach**, Ger. Greding, hat ein Vater seinen 19jährigen Sohn mit einem eisernen Topf erschlagen, in welchem derselbe Kartoffel auf den Tisch setzte. Da der Sohn nach einem Kartoffel langte, gerieth der Vater darüber in den heftigsten Zorn, der ihn zu diesem Verbrechen hinriß. Derselbe ist sonst als braver und vermögender Mann geachtet.

Amberg. In Folge höchsten Ministerial-Reskripts hat die erste Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz und von R. pro 1856 am 26. März l. Js zu beginnen. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der Rath des hiesigen Appell.-Ger., Hr. Karl **Kammerknecht** und zu dessen Stellvertreter der Rath des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts, Hr. Johann **Käs**, ernannt. —

Am Sonntag Nachmittag hat sich auf der Eisenbahn bei **Ebensfeld** ein Unglück ereignet. Ein Bauer öffnete die Barriere, um mit zwei aneinanderhängenden Schlitten über die Bahn zu fahren, als der von Bamberg nach Hof gehende Eilzug schon in der nächsten Nähe daherbrauste. Die Schlitten wurden von der Lokomotive zertrümmert und dem Bauern beide Füße abgefahren. Vom Eilzuge selbst wurde nur ein zwischen dem Tender und der Ambulance hängender Personenwagen beschädigt, von Passagieren aber glücklicherweise Niemand verletzt. Der Postkondukteur, welcher aus der Ambulance heraussprang, hat sich den Fuß verstaucht. Der Bauer soll an seinen Wunden bereits gestorben sein.

Mannheim, 23. Dez. Die Nothstände in Folge des frühen Winters und der fortwährenden Theuerung fangen bereits an, die Sicherheit des Eigenthums zu bedrohen. Nachdem schon vor einigen Wochen ein frecher Raubversuch an dem Postwagen auf der Strecke zwischen der Stadt und dem Bahnhofe und in belebter Abendstunde gemacht worden, hat sich in einer der letzten Nächte ein neuer Diebstahl ereignet, welcher großes Aufsehen macht. Es wurde aus einem bepackten Gutwagen ein Ballen Rohseide im Werthbetrage von 1500 fl. entwendet. Oeffentliche Plakate setzen einen Preis von 200 fl. auf die Namhaftmachung des Thäters.

Fulda, 21. Dez. Vor einigen Tagen sind hier vier Eisenbahntechniker aus Kassel angekommen und haben sich in das benachbarte bayerische Gebiet begeben, um mit Genehmigung der bayerischen Regierung die Aufnahme des Terräns von Bischofsheim bis Schweinfurt Behufs des projektirten Baues einer Eisenbahn von Bebra über Fulda nach Schweinfurt vorzunehmen. Auch der Oberingenieur Wagner von unserer Kurfürst-Friedrich-Wilhelms Nordbahn hat sich dorthin begeben.

Ausland.

Brüssel, 22. Dez. Der Adjutant des Königs, General Baron Chazal, ist mit Aufträgen an den König von Sardinien, dem er zugleich den Groß-Kordon des Leopold-Ordens überbringt, nach Turin abgereist.

Paris, 24. Dez. Die „Patrie" enthält folgende Mittheilung: Wir haben unlängst den Tod des polnischen Dichters Mickiewitz berichtet. Mickiewitz hat 6 Waisen hinterlassen. Sofort wurde eine Subscription eröffnet, welche sich auf die polnische Gesellschaft von Paris beschränkte. Diese Subscription hat in drei Tagen die Summe von 108,000 Franken eingebracht, und die Grafen Radzinski und Branicki haben allein für mehr als die Hälfte dieser Summe unterzeichnet. Eine polnische Dame, die vor einiger Zeit ihr einziges Kind verloren hatte und erfuhr, daß unter den Waisen des großen Dichters ein reizender Junge vom Alter des von ihr beweinten Kindes sich befinde, hat denselben adoptirt und sogleich zu sich genommen. — Die Vorbereitungen zu der am Samstag stattfindenden militärischen Feier (Einzug der Krimtruppen) haben begonnen. Am Anfange der Boulevards am Bastilleplatze ist ein prachtvoller Triumphbogen errichtet worden; auch auf andern Punkten stellt man Triumphbogen auf. Venetianische Masten, Guirlanden u. s. w. werden die Straßen zieren, durch welche der Zug kömmt. Man beabsichtigt überhaupt, diesem Feste jeden möglichen Glanz zu verleihen. Es bestätigt sich, daß an diesem Tage jeder Soldat der Pariser Armee eine Zulage erhalten wird, um einen der neuangekommenen Kameraden bewirthen zu können. — Der große Ball, welcher am 20. d. M. unter dem Patronate des Kaisers und der Kaiserin in dem Saale der großen Oper zum Besten der Armee des 8. Arrondissements von Paris gegeben wurde, hat eine Summe von ungefähr 70,000 Fr. eingebracht.

Paris, 25. Dez. In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, daß General Canrobert zum neuen Jahre die Marschallswürde erhalten werde. — In **Cherbourg** und **Brest** macht die Marineartillerie gegenwärtig häufige Versuche mit neuerfundenen **Geschossen**. Sie sind von konischer Form, enden oben in eine mit Pulver gefüllte Stahlspitze und sollen bei der Explosion den härtesten Stein zu sprengen vermögen.

London, 24. Dez. Die Admirale Dundas, Michael Seymour und Baynes werden, wie der „Globe" meldet, für den Winter ihre Flaggen streichen und im Frühling wieder nach der Ostsee gehen. — Das 2. leichte Infanterie-Regiment der britisch-deutschen Legion, aus 2 Bataillons von je 500 Mann bestehend, hat sich auf dem Transportdampfer „Transit" vorgestern nach Scutari eingeschifft. Das 3. leichte Infanterie-Regiment soll heute im „Imperator" folgen, so daß bei Eintritt des Frühjahrs 4000 Mann deutscher Legionäre in Scutari bereit sein werden, sich der Kampagne anzuschließen.

Unter den Stimmen der **englischen** Presse über die westmächtliche schwedische Allianz scheint das der „Preß" (Disraeli) von spezifischem Interesse zu sein. Sie sagt: Mit der lebhaftesten Freude verdient Alles begrüßt zu werden, was dazu dienen kann, der Allianz einen mehr protestantischen Charakter zu geben. Wir haben bisher mit Bedauern die papistischen Elemente darin vorherrschen sehen, aber durch den Beitritt Schwedens ist diese Veranlassung zum Mitbehagen beseitigt. (sic!)

Der bei dem Heere Omer Pascha's befindliche Korrespondent der Times berichtet: „**Sugdidi**, 14. Nov. Die erforderlichen Anstalten für die Armee-Verpflegung haben uns hier einige Tage aufgehalten, was Niemanden Wunder nehmen darf, der die mangelhaften Transportmittel kennt, über die Omer Pascha zu verfügen hat. Von den Landbewohnern ist uns bis jetzt wenig Unterstützung zu Theil geworden, und wenn auch die Mingrelier ab und zu Fleisch und Gemüse in geringer Menge bringen, so bleibt die Armee fürs Erste doch auf ihr eigenes Kommissariat angewiesen und muß ihren Proviant aus Anaklea oder Redutkale beziehen. Die Straßen von diesen Plätzen bis hieher sind von Feindestruppen unbelästigt, und der Rionfluß könnte bald zum Transport verwendet werden, zumal wenn die britische Regierung uns einige flache Dampfer schicken wollte, mit denen man den Fluß bis wenige Meilen vor Kutais hinauf befahren könnte.

Iskender Pascha kommandirt jetzt den Vortrab und ist einen Tagmarsch dem Gros der Armee voraus. Die Plünderungssucht der Abchasier hat sich in neuester Zeit zu einem solchen Grade entwickelt, daß Omer Pascha sich genöthigt sah, den ganzen Haufen fortzuschicken. 15. November. Das ganze Lager wurde heute früh abgebrochen, und wir marschirten durch eine schön bewaldete Gegend nach Chaita, wo wir die noch rauchenden Trümmer russischer Kasernen und Magazine vorfanden. Die Bewohner waren zutraulich genug, nicht davonzulaufen aber Eßwaaren wollten sie nicht liefern. Die Russen, versicherten sie, hätten ihr sämmtliches Vieh und Geflügel fortgeschleppt. Später fand ich, daß sie selbst manch schönes Stück versteckt hatten, das sie mir als einem Christen für ein Paar Fünfgroschenstücke willig verkauften. Daß die Türken nichts mit Gewalt nahmen dafür hatte Omer Pascha gesorgt. 16. Novbr. Ich kam heute bis zum Kloster Chopi, das mitten in einer reizenden Gegend, 300 Fuß über dem Flußspiegel, liegt. Links dehnen sich Waldungen bis an's schwarze Meer hin, rechts überschauen wir das herrliche Chopi-Thal, bis der Horizont von schneebedeckten Bergen abgegrenzt wird. Zu unseren Füßen schlägt die Armee geschäftig ihre Zelte auf. 17. Novbr. Heute gab's bloß einen kurzen Tagmarsch, und sowie wir Chopi verließen, kamen wir auf die macadamisirte Straße, die Redutkale mit Kutais und Tiflis verbindet. Wir lagern auf einer, die Rion-Ebene überschauenden Anhöhe; vor uns tauchen am Horizonte die schneebedeckten Berggipfel von Usurgeti auf, weit hinter uns liegen die Spitzen des Kaukasus. Die Witterung ist ungewöhnlich schön. Rings herum sehen wir frische Spuren russischer Lager; der Feind selbst ist nur 3 Stunden vor uns und hält auf seinem Rückzuge regelmäßig Schritt mit uns. 18. November. Setzten unsern Marsch auf der prachtvollen Straße fort, fanden jedoch sämmtliche Brücken abgebrochen und zu beiden Seiten der Straße häufig verlassene Erdschanzen, die wahrscheinlich das Vordringen der Armee hätten hindern sollen, später aber im Stich gelassen wurden. Die Einwohner zeigen sich, mir als einem Christen gegenüber, sehr gastfreundlich; sie hassen, wie sie sagen, die Russen und verabscheuen die Türken, lieben dagegen die Engländer und Franzosen. Ziewie, 19. November. Heute Morgen wurde ein Spion in mingrelischer Tracht eingebracht, der kein geringerer Mann als ein Adjutant des russischen Oberkommandanten Muchranski war. Omer Pascha ließ ihn erschießen, und der Unglückliche ging dem Tode mit großer Fassung entgegen. Uebermorgen — so heißt es — marschiren wir weiter und dürften dann in zwei Tagmärschen Kutais erreichen."

Das Journal de **Konstantinople** meldet vom 10. Dez., der telegraphische Verkehr zwischen Balaklawa und Varna plötzlich unterbrochen wurde, daß man einen gänzlichen Bruch des Taues fürchtet, da die Drähte vollständig zu wirken aufgehört haben.

Oeffentliche Magistratssitzung der Kreishauptstadt Regensburg am 28. Dezember 1855.

Referat des Herrn Rechtsrathes **Mayr.**

1) Das Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten theilt mit, daß die Wahl zur Einquartierungs-Commission pro 1856 vollzogen ist, und folgendes Ergebniß habe: die HH fürstl. T. T. Rath Maurer; q. k. Oberrechnungsrath Haberstumpf; fürstl. T. T. Domainenrath Maier; Hauptmann Joseph von Rieberer; Dr. Weber; Magistratsrath Koboth; Advokat Müller; die Gemeinde-Bevollmächtigten Reitmayer, Senestrey, und Haves. Hat zur Nachricht gedient, und ist zur k. Regierung anzuzeigen.

2) Die Kirchenverwaltung St. Ulrich legt Rechnung pro 1854/55 über die Stiftung Mariä-Läng, Friedhofsstiftung und Messenstiftung der Pfarrei St. Ulrich. Wird kein Bedenken erhoben, und sollen diese Rechnungen ohne Erinnerung der k. Regierung vorgelegt werden.

3) Von der k. Regierung wurden in Würdigung der im Interesse des Nahrungsstandes der bereits concessionirten Meister vom Gewerberathe und dem Magistrate geltend gemachten Motive die Recurse des Franz Köderl und Georg Rosenmeier wegen nicht bewilligter Bürstenmachers-Concession abgewiesen; deßgleichen der Rekurs des Friseurs Pflüger zu Stadtamhof wegen versagter Uebersiedlungs-Bewilligung.

4) Der Zahnarzt Heinrich Mayer aus Landshut erhält von der k. Regierung Verlängerung seiner Praxisausübung dahier auf weitere 3 Monate mit dem Bedeuten, daß eine nochmalige Prolongirung für keinen Fall mehr gegeben wird.

5) Gegen den Franz Köderl wurden mehrfache Beschwerden wegen Pfuschens laut und soll gegen ihn nachdrücklich eingeschritten werden.

6) Bei absolut hinderndem Widerspruche der Gemeindebevollmächtigten und bezweifelter Sicherheit des Nahrungsstandes werden nachstehende Ansässigmachungs- und Verehelichungs- oder Uebersiedelungsgesuche abgewiesen: Joh. Burger, Fabrikarbeiter zur Zeit in Augsburg; Joh. Bapt. Hirschbeck, Besitzer des botanischen Gartens; Wilh. Geißler, Fabrikarbeiter bei Hrn. v. Maffei; Jakob Richter, Gerbergeselle; Joh. Segerer, Feilenhauer in v. Maffei'scher Fabrik; S. Metterlein in der v. Maffei'schen Fabrik und Jos. Bründl, welcher zwar ein Anwesen dahier erkauft, aber nur den geringsten Theil des Kaufschillings bezahlt hat.

7) Der Spezereihändler Vöstl hat auf seine Concession unbedingt verzichtet.

8) Der Handlungskommis Hermann Jos. Duß hat dessen Haus mit Ladeneinrichtung käuflich erworben, erhält eine Spezerei-Handlungs-Concession und die Aufnahme als Bürger. Ferners erhalten die Ansässigmachungs- und Heirathsbewilligung: der Bräuknecht und Maurer Jos. Niedermaier genannt Heizer; Karl Diller, Portier in der Maximilianshütte als Beisitzer; Seb. Brandl, Oekonom dahier, als Bürger; Wilh. Kachelries als Bürger und Bäckermeister; Math. Brandl, Holzschneider dahier, als Beisitzer.

9) Dem Privatier Loritz von Rittenau, welcher das Gasthaus zur Glocke käuflich erworben hat, wird die polizeiliche Erlaubniß zur Ausübung des Geschäftes ertheilt.

10) Handlungskommis Schleicher will von der Gewerbsprüfung dispensirt werden. Im Hinblick auf § 61 der V.-W. abgewiesen.

11) Die Lizenz zur Putzarbeit erhält die Kanzleifunktionärs-Wittwe Perzl; und zum Handel mit Flachs und Schafwolle die Maurersfrau Anna Vogler.

12) Das Gesuch des Kaspar Reicheneder um ein Landkramhandelspatent für kurze und Galanteriewaaren wird bei kgl. Regierung befürwortet.

13) Nach der Straßenpolizei-Ordnung ist jeder Gewerbtreibende verpflichtet, für sein ablaufendes Wasser im Winter Rinnen zu hauen und offen zu erhalten. Dieses hat Bräuer Stadler unterlassen, und wird ihm eine Strafe von 3 Reichsthalern angedroht, wenn er dieser Ordnung nicht nachkommt.

14) Zwei Bursche übten im gold'nen Rößl öffentl. Exzeß. Der Eine 3 und der Andere 2 Tage Arreststrafe; und zwei andere Leute erhalten für Kartoffelentwendung 48stündigen Polizeiarrest. (Hierauf geheime Sitzung.)

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 26. Dez. Da gegenwärtig wieder so viel vom Münzwesen in Deutschland die Rede ist, so erlauben auch wir zur Ausgleichung der süddeutschen Gulden mit dem norddeutschen Thaler einen Vorschlag zu machen, der, richtig gewürdigt, gewiß Anklang finden u. vielfache Verlegenheiten beseitigen wird. Die süddeutschen Regierungen haben, um den Guldenfuß mit dem Thalerfuß in Einklang zu bringen, zu den bestehenden 1-Gulden-, 2- und 3½-Guldenstücken nur noch ¼-Gulden oder 15 Kreuzerstücke (5 Groschenstücke) schlagen zu lassen. Dagegen müssen sich die norddeutschen Regierungen herbeilassen, bei der Scheidemünze die Aenderung einzuführen, daß sie 35 Groschen statt 30 auf den Thaler prägen lassen. Dieß ist der einfachste und praktischste Vorschlag, und bei gutem Willen und freundlichem Entgegenkommen wäre vielen Verlusten zu begegnen, und Deutschland endlich einmal mit einheitlichem Münzsystem versehen.

Berlin, 26. Dez. Die Petersburger Reise des Herrn v. Seebach, sächsischen Gesandten in Paris, dessen Beziehungen zu der russischen Diplomatie notorisch sind, kann nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit zu fesseln. Am 16. hatte Herr v. Seebach bei dem französischen Kaiser eine zweistündige Audienz, und er soll einen dem Frieden günstigen Eindruck davon empfangen haben. Es hieß, daß er dem Kaiser die russische Annahme der Neutralisation überbracht habe. Man versichert, daß die Unterhandlungen in Deutschland, von dem Westen abgesehen, großentheils direkt zwischen Souveränen stattfinden. Es wird voraussichtlich bald überall heißen, daß Rußland die Neutralisation „im Prinzip" annehme. Aehnlich war es vor den letzten Konferenzen mit den vier Garantien. Was Preußen angeht, so räth es, wie immer, zum Frieden und zur Mäßigung. Es unterstützt auch moralisch die Friedensvorschläge, aber man darf Dieß nicht im westlichen Sinne überschätzen.

Wien, 27. Dez. Hr. Baron von Könneritz, der königl. sächsische Gesandte am hiesigen Hof, wurde gestern Abends telegraphisch nach Dresden berufen, und ist dahin abgereist. Heute Abends wird Oberst von Manteuffel aus Berlin hier erwartet. Friedensgerüchte sind im Umlauf. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll.**

Namens-Verzeichniß

derjenigen Personen, welche statt der persönlichen Beglückwünschung Einzelner durch eine milde Gabe für die Nothleidenden den Wunsch des Segens und Glückes

zum neuen Jahre 1856

Allen entbieten.

(Fortsetzung.)

131. Hr. Clavel und Frau.
132. Hr. Demmler Fried. u. Töchter.
133. Hr. Bauer, k. Bankcassier.
134. Hr. Martin, k. Bankbuchhalter,
135. und Frau.
136. Hr. Graf v. Holnstein, Regierungsrath
137. Hr. Thannemann, Posamentier,
138. und Frau.
139. Hr. Müller, k. Rechnungs-Commissär.
140. Kloster St. Clara.
141. Hr. Kraus, Beichtvater.
142. Hr. Liebel, Oberzoll-Inspekor,
143. und Frau.
144. Hr. Ebnet, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Direktor.
145. Hr. Bäumler Stadtpfarrer
146. und Frau.
147. Hr. Schönhammer, k. Generalmajor,
148. und Frau.
149. Hr. Solfrank, k. Forstmeister u. Frau
150. Hr. Heigl, Lycealprofessor.
151. Hr. v. Schmauß sen. Privatier,
152. und Frau.
153. Hr. Dirschedl, Regens.
154. Hr. Grillmeier, Subregens.
155. Hr. Henle Carl, Kaufmann.
156. Frau Koch, Kreiscassiers-Wittwe.
157. Hr. Liebl, fürstl. Justiz-Direktor.
158. Hr. Graf v. Reigersberg, k. Oberpostmeister.
159. Hr. Frhr. v. Godin, k. Oberpostamtscassier.
160. Hr. Stirner, k. Offizial.
161. Hr. Peters,
162. und Familie.
163. Hr. Kuchenreuther, k. Hofbüchsenmacher.
164. Hr. Payr, Landrichter.
165. Hr. v Lindheimer, k. Stadtgerichtsassessor.
166. Hr. Hevder Kaufmann,
167. und Frau.
168. Hr. Egler Pfarrer,
169. und Frau.
170. Hr. Grammer, Spitalpfarrer.
171. Hr. Quante, k. Regierungsrath,
172. und Frau.
173. Frau Kappelmeier, Lebzelterswittwe.
174. Hr. Senestrey und Frau.
175. Hr. Dr. Gerster und Frau.
176. Hr. Sauer, fürstl. Bau Inspektor,
177. und Frau.
178. Hr. v. Loitner, k. Regierungs-Direktor,
179. und Gattin.
180. Freifrau v. Clemert.
181. Fräulein v. Chanson.
182. Hr. Schwemmer, k. Oberaufschlagsbeamter
183. und Töchter.
184. Hr. Wolff J. M. Großhändler.
185. Freifrau von Oefele, Regierungsraths-Wittwe.
186. Hr. Albrecht Conditor,
187. und Frau.
188. Hr. v. Lachmair, k. Hauptmann.
189. Hr. Klein, f. Funktionär.
190. Hr. Niedermayer Friedr. Kaufmann u. Frau.
191. Hr. Kern, Früchtenhändl. u. Familie.
192. Hr. Folz Ludwig,
193. und Frau.
194. Hr. Frank sen. Tischlermeister.
195. Hr. v. Steffenelli, k. Rentbeamte,
196. und Familie.
197. Fräulein Rönsch, Privatiere.
198. Hr. Donauer, und Frau.
199. Hr. Götz sen. Färber u. Frau.
200. Hr. Götz jun. Färber und Frau.
201. Hr. Götz, k. Rechnungsc. und Frau.
202. Hr. Gschwendtner und Frau.
203. Hr. Neuffer Wilh. Großhändler.
204. und Frau.
205. Hr. Neuffer George, Großhändler
206. und Frau.
207. Hr. Fridl, Cassier und Frau.
208. Hr. Schmabl, Kunsthändler u. Töchter.
209. Frau Litzelkirchner, Advokatens-Wittwe. und Familie.
210. Hr. Dr. Popp, prakt. Arzt.
211. Hr. Wolf, Rechnungscommissär u. Frau.
212. Hr. Schnitzlein, k. Oberst.
213. Hr. Dümler, k Reg.-Auditor.
214. Hr. Bertram, Partikulier,
215. und Frau.
216. Fr. Feßmaier, Ministerial-Raths-Wittwe.
217. Hr. Dr. Gehring, k. Advokat,
218. und Familie.
219. Hr. Denzinger, k. Kreis-Ingenieur und Frau.
220. Hr. Popp, Appell.-Rath u. Frau.
221. Hr. Kappelmeier, Goldarbeiter u. Frau.
222. Frau Herrfeld, Hofraths-Wittwe.
223. Hr. Seekirchner, Oberstlieut.-Wittwe.
224. Hr. Schäffer, Realitätenbes. und Frau.
225. Hr. Herwig, k. Justiz-Rath.
226. Frau Schleißinger, Stadtgerichtsraths-Wittwe.
227. Hr. Popp, k. Kreis-Ingenieur.
228. Hr. Dotzer, k. Advokat,
229. und Frau.
230. Hr. Dr. Klingsohr k. Advokat.
231. Hr. Fürstin Wrede, Durchlaucht.
232. Hr. Frhr. v. Bassimon Oberst,
233. und Gemahlin.
234. Frau v. Bruckmeier, Landrichterswittwe.
235. Frau v. Anns, Wittwe.
236. Hr. Dr. Bloß,
237. und Frau.

Um Zeit zu ersparen, diene hiedurch auf die gestellten Anfragen zur Nachricht, daß in dem Institute des Unterzeichneten weder in die 2. noch 3. Klasse ein Schüler eintreten könne.

Schinhammer.



Anzeige.

Morgen **Sonntag**, 30 Dez. um ½ 4 Uhr wird in dem beliebten

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten zur Aufführung gebracht:

Das Donauweibchen.

Zaubermärchen mit Gesang in 2 Abtheil.

Vorher:

Schinderhannes. Räuberstück in 2 Akten.

Otto von Drachenstein, oder: Wiedersehen am Grabe. Ritterstück in 2 Akten.

Preise der Plätze:

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der Baier'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Am Neujahrstag wird auf vielseitiges Verlangen aufgeführt: „**Tanhäuser,**" oder: „Der Sängerkrieg auf der Wartburg."

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Pius-Verein.

Sonntag den **30**. Dezember Abends **5** Uhr:

allgemeine Versammlung

in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 30. Dez. Nachmittags 2 Uhr

Ausschuß-Sitzung.

Im Hinblick auf den vorzunehmenden Abschluß der Jahres-Rechnung sowie die Vereinigung anderweitiger Vereins-Angelegenheiten wird die persönliche Gegenwart sämmtlicher verehrl. HH. Ausschußmitglieder dringend erbeten.

Der Vorstand.

Bei Buchdrucker J. Maier in Stadtamhof ist zu haben:

Tagzeiten zur Ehre der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria. **3 kr.**

Meßstipendien-Tabelle 4. Das Buch **36 kr.**

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Dez. Zum Erstenmale: „Die Ausspielerin," oder: „Das Volksfest in Wien." Neueste Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Langer. Musik von A. Müller.

Montag kein Theater.

Seidene Foulards-Tücher

von der Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern zum Verkauf übernommen, bietet der Unterzeichnete dieselben in großer Auswahl, in neuesten Mustern und ächtfärbig, zu den billigsten fixen Preisen zur gefälligen Abnahme an.

Georg Jakob Pausch
im von Maffei'schen Hause am Neupfarrplatz.

Anzeige.

Es ist mir ein Fuhrfaß-Wechsel von Messing zum Kaufe angeboten worden. Ich vermuthe, daß hier eine Entwendung statt fand, u. fordere den Eigenthümer auf, denselben bei mir gegen Einrückungsgebühr wieder zu erholen.

Josepha Fillippi,
Glockengießer- u. Kupferschmidmeisters-Wittwe in Stadtamhof

1000 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näh. sagt d. Exped.

Anzeige.

In Lit. H. Nro. 126 nächst dem Hallerthurm über 2 Stiegen ist ein gut erhaltener **Flügel** mit 6½ Oktav billig zu verkaufen.

Unterzeichneter empfiehlt billige Neujahrs-Wünsche, Billeten, verzierte Briefe, Couverts, Visitenkarten, Schreibmaterialen und Papiere aller Art; sowie Häckel-, Strick-, Stück-, Stramin-, Schling-Muster, Hefte und Bücheln mit Beschreibung.

C. A. Auernheimer
B. 88. Griebgasse in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(Gasthof zur weißen Lilie.) HH. Hauser, Kaufm. v. Oettingen. Putz, Paulus und Christl, Hopfenhändl von Gangenberg. Schoß, Gastgeber v. Gundlfing. Dlle. Hüttinger, Strickerstochter v. Cham.

(Gasthof zur goldnen Eiche.) HH. Jagendeibl, Maler v. Straubing. v. Marosch, Gutsbesitzer. Allertshamer, Posthaltersohn v. Neumarkt. Friedrich m. Frau, Privatier von Nürnberg. Marosch, Bräumeister.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Beilage zum „Bayerischen Volksblatte" Nr. 309.

Abendausgabe.

Deutschland.

Ueber die am 17. ds. M. erfolgte Erhebung des Hrn. Erzbischofs von **München-Freising** zur Kardinalswürde wird aus Rom von genanntem Datum gemeldet: Das geheime Konsistorium wurde vor einer Stunde beendigt. Der heilige Vater eröffnete dem heiligen Kollegium das Vorhaben, die vier Auserkorenen zu Kardinälen zu ernennen. Sämmtliche Kardinäle erhoben sich vom Sitz, nahmen das Baret ab und neigten das Haupt, zum Zeichen der Zustimmung. Jetzt promulgirte der hl. Vater die Creation. Um 11 Uhr erschien in dem Conventgebäude der Theatiner zu St. Andrea della Valle bei dem neu creirten Kardinal Reisach ein Cavalier mit dem Notifikationsschreiben des Kardinalstaatssekretär, ein päpstlicher Ceremonienmeister in violettem Mantel brachte dieselbe Kunde mündlich, und zeigte die Zeit an, in welcher Se. Eminenz noch heute im Vatikan aus den Händen Sr. Heiligkeit die beretta rossa zu empfangen habe. Ein dritter Abgesandter überreichte im Namen des Kardinals Vizekanzelleri den Konsistorialbeschluß. Nach der Ablesung desselben begannen die Gratulationen, welche Se. Eminenz in violetter Sottana, mit einem schwarzen Baretchen auf dem Haupt, das vor keinem Würdenträger abgenommen werden darf, und mit einem schwarzen Baret in der Hand, sitzend, eben jetzt entgegennimmt. Ein langer Zug von geistlichen und weltlichen Herren bewegt sich durch die Gemächer zum Handkuß. Eine Menge von Galawagen gleitet heran; vor dem Palaste wie vor den Treppen und Thüren im Innern steht eine Ehrenwache. Heute und morgen Abends strömen Gratulanten zu. Dem Hause gegenüber ist eine Bühne für die Abendmusik. An der schönen Fasade der deutschen Nationalkirche werden Vorbereitungen zu einer glänzenden Beleuchtung für heute und morgen, den beiden deutschen Kardinälen zu Ehren getroffen. In dem Konsistorium am Donnerstag (20. Dez.) wird Se. Eminenz der Kardinal Reisach aus den Händen des maggiordomo, vor dem thronenden Papste knieend, den Kardinalshut empfangen. Abends wird der Monsignor guardaroba den rothen Hut in die Wohnung Sr. Eminenz tragen, und ihn nach einer festlichen Rede im Namen Sr. Heiligkeit überreichen. Hierauf folgt wieder eine Gratulationsfeierlichkeit mit einer erstaunlichen Frequenz und mit großen Kosten des Gefeierten.

München, 24. Dez. Wir glauben Manchen unsrer Leser einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die von dem k. belgischen Ministerium des Innern unterm 25. Okt. d. Js. ausgeschriebene Konkurrenz um den Preis von 10,000 Fr. aufmerksam machen, der dem zu Theil werden soll, welcher die Erfindung macht, aus Substanzen, welche nicht zu den Lebensmitteln gehören, Spiritus zu erzeugen. Der große Verbrauch von Getreide, Obst und Kartoffeln zur Spiritusbereitung und der hiedurch erfolgende Entgang an Lebensmitteln wird namentlich in den untern Schichten der Bevölkerung mehr und mehr fühlbar; anderseits ist der Spiritus für die Produktion unserer Industrie so unentbehrlich geworden, daß ein allgemeines Verbot der Bereitung desselben aus Kartoffeln u. s. w. von den drückendsten Folgen für die Fabrikarbeiter und die Produktion überhaupt wäre. Es winkt hier also ein doppelter Preis, der zum Versuche, diesen Uebelständen abzuhelfen, anregen könnte. Wir müssen uns hier damit begnügen, die Aufmerksamkeit darauf gelenkt zu haben.

Bamberg, 26. Dez. Sicherm Vernehmen nach wird die von Hrn. L. A. Riedinger Ende Mai d. J. dahier zum Bau übernommene Gasfabrik am 31. d. M. zum Betrieb eröffnet werden; es werden vorerst der erste und zweite District mit dem Bahnhofe zur Beleuchtung gebracht. Der so frühzeitig eingetretene strenge Winter hinderte die noch fehlende Röhrenlegung im dritten und vierten District. Wenn gelinde Witterung eintritt, werden auch diese beiden Districte bald zur Beleuchtung gebracht werden. Riedinger hat nun im Laufe des Jahres 1855 drei Gasfabriken zu Darmstadt, Würzburg und Bamberg in Betrieb gesetzt, und mit diesen auch die Spinnerei zu Bayreuth zum Spinnen gebracht. Weitere Gasfabriken hat Riedinger zu Regensburg, Zürich und Gießen zum Bauen übernommen, mit denen im Jahr 1856 begonnen wird. — Das Brennholz, das Anfangs des Winters stark gesucht, einen ziemlich hohen Preis erreichte, konnte in den letzten 14 Tagen durch starke Zufuhren kaum zum gewöhnlichen Preis abgesetzt werden, es mußten die Verkäufer in der Stadt hausiren fahren. Die Kohlenfeuerung gewinnt auch bei Privaten täglich mehr Eingang.

Dresden, 25. Dez. Man erzählt sich, daß Rußland auf die Auslegung oder, eigentlicher gesagt, auf die Anwendung des dritten Garantiepunktes eingehen und sich die Erklärung des schwarzen Meeres zum mare clausum oder bloßen Handelsmeere gefallen lassen wolle, unter der Bedingung jedoch, daß die Neutralitätslinie schon von Smyrna anfange, also nicht bloß das schwarze Meer durchziehe, sondern das ägäische, zum Theile wenigstens, mit begreife. Dieser Antrag soll damit motivirt sein, daß die Seemächte, wenn der Pontus für neutral erklärt sei, von Smyrna an keiner Schiffsstationen und keiner Entsendung von Kriegsschiffen weder zu eigenem, noch zum Schutze der Türkei mehr bedürfen würden. Ob die Erzählung begründet ist, wird freilich erwartet werden müssen.

Stuttgart, 25. Dez. Die vom Schwäb. Merk. gebrachte Nachricht, daß den beiden Abgeordneten der Oberamtsbezirke Ehingen und Ellwangen, Oberjustizrath Wiest und Pfarrer Dr. Mack, von der k. Staatsbehörde der Urlaub zum Eintritt in die Ständeversammlung verweigert worden sei, entbehrt jeden Grundes, indem über ihr dießfallsiges Gesuch ein Beschluß noch gar nicht gefaßt worden ist. — Unter den Gegenständen, welche der kommenden Ständeversammlung werden vorgelegt werden, ist auch ein neues Preßgesetz, wodurch die Grundzüge des Bundespreßgesetzes bei uns ins Leben gerufen und insbesondere darauf Bedacht genommen werden soll, die polizeilichen Beschlagnahmen von Tagesblättern wirksamer als bisher zu machen, indem es nach dem dermaligen Stand der Gesetzgebung ganz leicht möglich ist, mit Beschlag belegte Blätter im ganzen Lande nach Belieben zu verbreiten. Diesem vorzubeugen, wird eine wesentliche Aufgabe des neuen Gesetzes sein, so wie auch die Preß-Prozesse den Geschwornen werden entrückt werden.

In **Ludwigsburg** ist an die Stelle des doppelt gewählten Ministers v. Schlayer der Oberstudienrath Rümelin in die zweite Kammer gewählt.

Berlin, 25. Dez. Dem russischen Tedeum in Berlin für die Einnahme von Kars haben, wie die Neue Preuß. Ztg. mit Eklat berichtet, eine Anzahl hohe preußische Militärs beigewohnt, darunter: „der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Kavallerie, Frhr. v. Wrangel, der Kommandeur der 5. Infanteriebrigade, General Vogel von Falckenstein, der k. Militärgesandte zu St. Petersburg und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Oberstlieutenant Graf zu Münster-Meinhövel, der Major vom Gardereserve-Infanterie-Regiment Frhr. v. Bergh." Sie trugen sämmtlich ihre kaiserl. russischen Orden, General v. Wrangel das große rothe Band des Alexander-Newsky. Daß auch hohe Zivilbeamte der Feierlichkeit nicht fern geblieben sind, ist nach diesem Beweise neutralen Takts von Seite „hoher Militärs" um so glaublicher.

Frankfurt, 25. Dez. Die Aufgabe der Mission des Grafen V. Esterhazy ist das Ergebniß eines vollständigen Einverständnisses zwischen den Westmächten und Oesterreich. Noch in keinem Zeitpunkt der orientalischen Krisis ist die Uebereinstimmung der drei Cabinette so klar, vollkommen und intim gewesen, sowohl hinsichtlich der Formulirung der neuen Friedensbedingungen, welche die erforderlichen Garantien gewähren sollen, als der gemeinschaftlichen Aktion im Fall ihrer Verwerfung. Was dem widersprechendes berichtet werden mag, ist falsch. Die Mittheilungen, welche nach den ersten Angaben der Morning-Post über den Inhalt der Vorschläge in den Zeitungen gemacht wurden, sind im wesentlichen der Wahrheit getreu. Lassen Sie mich dieselben recapituliren, mit Hinzufügung dessen, was darüber weiter als zuverlässig gelten kann. Sie umfassen 1) das Aufgeben des russischen Schutzverhältnisses über die Donaufürstenthümer und die Bedingungen zur Sicherung einer neuen Anordnung ihrer Verhältnisse. Dieser in der Ausführung schwierige Punkt ist so entschieden und klar gefaßt, daß er im Falle der Annahme jedes nachtheilige Einwirken Rußlands auf die Verhandlungen über die Regulation der Verhältnisse jener Länder sowie auf letztere selbst im voraus ausschlösse. Es wird nämlich von Rußland verlangt, daß es einfach seine Zustimmung zur zu treffenden Anordnung zu geben habe, ohne Theilnahme an einer Berathung oder einem Beschluß. 2) Abtretung eines Theils Bessarabiens, und zwar in einer Ausdehnung, daß Rußland nicht bloß von dem Donau-Delta hinweggedrängt würde, sondern ganz seine Donauposition aufzugeben hätte. Die geographische Linie für die neue Grenze Rußlands ist in der Vorlage bereits gezogen, und würde dieselbe dadurch von der Donau beträchtlich weggerückt werden. 3) Neutralisation des schwarzen Meers, ohne alle russische Befestigungen und Arsenale längs seiner Küste. Nur an den Ausflüssen der Donau soll eine Station leichterer Kriegsfahrzeuge zur Handhabung der Wasserpolizei hergestellt werden. 4) Gemeinschaftliche Protektion über die christlichen Unterthanen der Pforte. So weit rühren die Friedenspunkte von Oesterreich her. Von den Westmächten wurde

noch hinzugefügt: Zulassung von Consuln in den Häfen des schwarzen Meers, und das Versprechen Rußlands für alle Zukunft auf den Alands-Inseln keine Befestigungen mehr anzulegen. Von Seiten Oesterreichs haben seine Vorschläge allerdings die Bedeutung eines Ultimatums. Wie das neue Uebereinkommen zwischen Oesterreich und den Westmächten durch allseitige Offenheit und Loyalität schnell zu Stande gekommen, ebenso fordert man eine rasche Entscheidung auch von Rußland, weil es der feste Wille ist, daß diplomatische Querzüge keinen Einfluß haben sollen. Nur unter solcher Bedingung konnten sich die Westmächte auf die Vorschläge einlassen.

Wien, 24. Dez. Heute fanden hier zwei interessante Feierlichkeiten statt: bei Hof das achtzehnte Geburtsfest unserer geliebten jungen Kaiserin, welches im engsten Familienkreis begangen wurde, und zugleich das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß, Commandanten der dritten und vierten Armee. Der Gefeierte empfing aus diesem Anlaß heute Vormittag im Saal des Kriegsgebäudes die Glückwünsche der gesammten hier anwesenden Generalität, der verschiedenen Corps-Deputationen, sowie der Deputation des den Namen des Frhrn. v. Heß führenden Regiments, welcher sich mehrere aus der Ferne herbeigekommene hohe Generale angeschlossen hatten, um dem gefeierten Waffengefährten und Veteran ihre Huldigung darzubringen. Man bemerkte darunter die Erzherzoge Wilhelm, Leopold und Heinrich, den Feldmarschall Graf Wratislaw, den Commandanten der vierten Armee General der Kavallerie Graf Schlik, der eigens aus Prag hier eingetroffen war, den Commandanten der ersten Armee Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen, die Feldmarschall-Lieutenants Fürst Liechtenstein, Fürst Lobkowitz, Arioldi und mehrere andere Generale. Von Sr. Maj. dem Kaiser ward der hochverdiente Jubilant durch die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephansordens, sowie Seitens der Stadt Wien durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausgezeichnet. Das neulich erwähnte Gerücht von der Verleihung des Feldmarschallstabs an den Frhrn. v. Heß erscheint verfrüht.

[Dienstes-Nachrichten.] Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Brigadier zu Fuß Georg Rieß der Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken, desgleichen dem Brigadier zu Fuß Anton Böß er der Gendarmerie-Compagnie der Pfalz das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; dem k. Consistorialrathe Friedrich Börsch in Speyer die Erlaubniß zu ertheilen den von Sr. Maj. dem König von Preußen ihm verliehenen rothen Adler-Orden dritter Classe annehmen und tragen zu dürfen; den Assessor Jacob Emanuel Sepp zu Freising auf Grund der nachgewiesenen Functionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Freising den Accessisten der Regierung von Oberbayern Friedr. Grafen v. Luxburg zu ernennen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschluße gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, und Schwester, Frau

Ursula von Azthalb,

geborne von Frank,

k. Halloberbeamtens-Wittwe

heute Morgens 5 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten nach kurzem Krankenlager im 75 Lebensjahre zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Im tiefsten Schmerzgefühle diesen herben Verlust allen unsern Verwandten u. Bekannten mittheilend, verbinden wir damit die Anzeige, daß die irdische Hülle der in dem Herrn Entschlafenen Montag den **31**. Dez. Morgens 9 Uhr, vom Leichenhause des Friedhofs unterer Stadt zur Grabesruhe gebracht und sogleich darauf der Trauergottesdienst in der Dompfarrkirche zu Niedermünster abgehalten wird.

Regensburg den 29. Dez. 1855.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Verzeichniß

der von persönlichen Beglückwünschungen Enthobenen zu Stadtamhof.

1. Hr. Bach, Bräupächter.
2. Frln. Bäumel Kleidermacherin.
3. Fr. Baier, Bierbräuerswittwe.
4. Hr. Bauernfeind, Schiffmeister.
5. Hr. Borhorn, Schmidmeister.
6. Hr. Brücklmeier, Seifensieder.
7. Hr. Burger, Metzgermeister.
8. Hr. Cammerlocher, Ritter von, k. q. Landrichter.
9. Hr. Cavallo, v. Kapellmeister.
10. Hr. Dangl, Rothbadiber.
11. Hr. Dibell, Kaufmann,
12. und Frau.
13. Hr. Dietz, von, k. p. Hauptmann.
14. Fr. Ebenbauer, Spänglermeisterswittwe.
15. Hr. Egglseer, Privatier,
16. und Frau.
17. Hr. Eser, Bürgermeister.
18. Hr. Etzinger, Wundarzt.
19. Fr. Filippi, Glockengießerswittwe
20. Hr. Fischl, Schiffmeister.
21. Hr. Gehring, Dr. kgl Advokat in Regensburg,
22. und Familie.
23. Hr. Graf, Steinmetzmeister.
24. Hr. Graßl, Bäcker.
25. Hr. Grimm, Privatier.
26. Hr. Haag, k. Landgerichtsassessor.
27. Hr. Haselwanter, k. Landgerichtsarzt.
28. Hr. Heim, Fragner.
29. Hr. Hintersеer, Fragner.
30. Hr. Hofmann, Landgerichtsoberschreiber.
31. Hr. Hopfner, Bäcker.
32. Hr. Idl, freiresig. Pfarrer.
33. Hr. Kaiser, k. Landrichter.
34. Hr. Kremer, Färber.
35. Hr. Kriechbaum, prakt. u. Armen-Arzt.
36. Hr. Kummer, Commissionär.
37. Hr. Leixl, Apotheker in Regensburg.
38. Hr. Majer, Conditor.
39. Hr. Mayr, Buchdrucker.
40. Hr. Merkel, k. Landgerichtsassessor.
41. Hr. Muizer, Kirschner.
42. Hr. Palästrini, Geschäftsagent.
43. Hr. Payr, q. k. Landrichter.
44. Hr. Pummerer, Kaufmann,
45. und Frau.
46. Hr. Raab, k. Taxbeamter.
47. Hr. Rötschmeier, q. Gymnasialprofessor.
48. Fr. Ruidisch, Zimmermeisterswittwe.
49. Hr. Sämmerer, Privatier.
50. Hr. Schäffer, Schreibmaterialienhändler.
51. Hr. Schels, k. Landgerichtsfunktionär.
52. Hr. Schick, Melber.
53. Hr. Schußmann, Uhrmacher u. Mechaniker.
54. Hr. Seidl, Eisenhändler,
55. Fr. Seitz, Kaufmannswittwe.
56. Hr. Sorg, Lithograph.
57. Hr. Sorg, Musiklehrer
58. Hr Spies, Schullehrer.
59. Stauder, Bierbrauers-Relikten.
60. Hr. Süß, Fragner.
61. Hr Syroth, Privatier,
62. und Frau.
63. Fr. Stier, k Landrichterswittwe.
64. Hr Wagenbauer, k. Lottokollekteur
65. Hr. Waffner, Schuhmachermeister.
66. Hr. Weigl, t. q. k. Landgerichtsassessor.
67. Hr. Wein, geistl. Rath u. Dompfarrer.
68. Hr. Weiß, Bierbrauer.
69. Hr. Witzlhofer, Meßner
70. Hr. Wolf, k. Postexpeditor.
71. Hr. Zänger, Schreinermeister.
72. Fr. Zehgruber, Weinwirthswittwe
73. Hr. Zeil, Spänglermeister.
74. Fr. Ziegler, Maurermeisterswittwe.
75. Hr. Zollner, Schuhmachermeister.

(L. S.) **Eser.**

Pius-Verein.

Sonntag den **30**. Dezember
Abends **5** Uhr:
allgemeine Versammlung
in der St. Ulrichskirche.

Zu zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Mitglieder ein

der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Dez. Zum Erstenmale: „Die Ausspielerin," oder: „Das Volksfest in Wien." Neueste Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Langer. Musik von A. Müller.

Montag kein Theater.

Anzeige.

In Lit. H. Nro. 126 nächst dem Hallerthurm über 2 Stiegen ist ein gut erhaltener **Flügel** mit 6½ Oktav billig zu verkaufen.

Regensburger Schranne vom 29. Dezbr. 1855

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
Neue Zufuhr .	478		250		295		197	
Schrannenstand	545		250		302		197	
Heutiger Verkauf	514		227		232		197	
Rest . . .	31		23		70		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis .	21	47	18	57	14	52	7	10
Mittlerer . . .	20	35	18	31	14	16	6	50
Mindester . .	19	20	18	15	13	25	6	7
Gefallen . .	—	55	—	38	—	12	—	9
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe d. Verkaufs 19418 fl. 24 kr.

Brodtare.	kr.	pf.
1 PaarSemmel zu 4 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 2 Q. — S. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund . .	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund .	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund .	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	10	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	1

Mehltare	Metzen.		Mäßl.		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	18	16	1	8	1
Semmelmehl . . .	3	30	13	1	6	3
Mittelmehl . . .	2	28	11	1	5	3
Vollmehl . . .	2	26	9	1	4	3
Nachmehl . . .	—	49	3	1	1	3
Roggenmehl . . .	2	38	10	—	5	—
Römischmehl . . .	2	50	10	3	5	2
feiner Weizengries .	6	18	23	3	12	—
ordinär Weizengries .	5	14	19	3	10	—

Verantwortlicher Redacteur **Friedrich Krüll**. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet**.

Nr. 52.

Unterhaltendes Sonntagsblatt

des Bayerischen Volksblattes.

Regensburg, 1855. IV. Jahrgang. Sonntag, am 30. Dezember.

Eine Hinrichtung in Canton.

Der Ort in Canton, welcher als Richtstätte dient, befindet sich in der südlichen Vorstadt, ungefähr inmitten derjenigen Befestigungen, die Ausländern unter dem Namen der holländischen und französischen „Thorheiten" (Follies) bekannt sind. Die Richtstätte ist eine kleine, von Süden nach Norden laufende Gasse, etwa fünfzig Ellen lang und am nördlichen Ende acht Ellen breit; sie verengt sich allmälig nach Süden zu, bis ihr der vorspringende Winkel eines Hauses auf fünf Ellen Länge nur anderthalb Ellen Breite läßt. Am Ende des letzteren ist ein hohes und starkes Thor angebracht, das während einer Hinrichtung verschlossen und bewacht wird. Unter einem Ziegeldache sitzen die Aufsicht führenden Würdenträger während der Executionen Man stellt übrigens eine spanische Wand vor die Sitze der hohen Herren, so daß sie nie eigentlich sehen, was vorgeht. In dieser Gasse, die nicht breiter ist als das Verdeck eines Schiffes, sind während der vergangenen acht Monate des gegenwärtigen Jahres (1851) über vierhundert Menschen hingerichtet worden. Immer hat man hier den Geruch verwesender Köpfe und den Brodem einzuathmen, welchen die glühende Sonne einem mit Menschenblut getränkten Boden entsteigen läßt. Zuweilen gestattet die Behörde, daß Körper derjenigen Verbrecher, welche Freunde haben, so lange liegen bleiben, bis diese sie zur Bestattung abholen. Als ich den Ort das erste Mal betrat, sah ich vier Körper, die in verschiedener Haltung dalagen, wie sie gefallen waren; ihre Köpfe lagen bei ihnen, und zwei Schweine bewegten sich um sie herum und labten sich an der Lache des Blutes, das aus den Rümpfen geströmt war. Etwa sieben Ellen weit davon und dieser Scene gegenüber saß ein Weib an der Thüre eines Töpferschuppens, ein kleines Kind zärtlich auf dem Schooße haltend: Beide stierten verwundert, nicht die am Menschenblut sich letzenden Schweine, sondern die seltsam gekleideten Fremden an!

Da ich am Abende des 29. Juli (1851) erfahren hatte, daß vierunddreißig Rebellen oder Banditen am folgenden Tage zwischen acht und zehn Uhr hingerichtet werden sollten, so ging ich um halb acht Uhr mit zwei anderen, in Canton wohnenden Engländern, die bis dahin noch keiner Execution beigewohnt, nach dem mehr erwähnten Orte. Wir fanden nur einige der niedrigsten Gerichtsdiener. Ein Loch in der Erde, bei welchem ein roh ausgehauenes Kreuz gegen die Mauer lehnte, überzeugte mich, daß mindestens Einer die höchste gerichtliche Strafe des lebendig Zerschnittenwerdens, welche ling-tsch'l heißt, auszustehen habe. Wenige Schritte vor dem Sitze der Würdenträger am nördlichen Ende brannte ein Stoß wohlriechenden Sandelholzes am Boden. Da ich wußte, daß man, wenn Hinrichtungen stattfinden, einen Jeden, der nicht amtsmäßig anwesend ist, auszusperren pflegt, so wählte ich uns eine Stellung auf einem Haufen trockenen Schuttes im südlichen Winkel der Gasse. Nachdem wir hier lange gewartet und unsere Taschentücher reichlich mit kölnischem Wasser getränkt hatten, sahen wir endlich das Gros der Gerichtsdiener anrücken. Das hölzerne Kreuz wurde in der Grube aufgepflanzt und befestigt, worauf man den zudringlichen Pöbel aus der Gasse hinausprügelte. Ein Büttel winkte uns, daß wir unseren Standpunkt verlassen möchten: als ich ihm aber ruhig erklärte, wir würden dies nicht eher thun, bis die Würdenträger es ausdrücklich verlangten, ließ man uns ferner ungestört. Das Thor am südlichen Ende wurde jetzt geschlossen und von Innen eine Wache postirt. Bald darauf brachte man die Verurtheilten herein; die Meisten kamen zu Fuße, viele Andere aber wurden in großen Körben an Stangen getragen. Die Getragenen mußten in einem Zustande gänzlicher Erschöpfung seyn; denn als man sie aus den Körben fallen ließ, blieben sie ohnmächtig liegen. Dann wurden sie in knieende Stellung gebracht und von Männern, die hinter ihnen standen, unterstützt.

Die Enthauptung geht also vor sich: Ein Block ist nicht vorhanden; der Delinquent kniet so, daß sein Gesicht mit der Erde parallel ist und der Nacken eine horizontale Lage erhält. Zuweilen, jedoch selten widerstrebt er bis zum Aeußersten, indem er den Kopf zurückwirft. In solchen Fällen stellt sich ein zweiter Büttel vor ihn, faßt ihn an seinem langen (sonst auf dem Kopfe des Delinquenten zum Knoten aufgerollten) Zopfe und zieht ihm den Kopf wagerecht. Der Henker steht zur Linken seines Opfers. Das gewöhnliche Richtschwert ist mit Einschluß eines sechs Zoll langen Griffes nur etwa drei Fuß lang; die Klinge ist am Hefte nur anderthalb Zoll breit; sie verengt sich und krümmt sich etwas gegen die Spitze hin. Sie ist nicht dick und keineswegs schwer, überhaupt gar nicht verschieden von dem Säbel den die chinesischen Offiziere im Dienste tragen. Der Nachrichter wird immer aus den Reihen der Armee genommen, und sehr oft verlangen Offiziere von ihm, daß er ihrem noch jungfräulichen Degen die Bluttaufe gebe; man nennt dies k'ai k'eú (die Schneide öffnen), und das Schwert soll wirksamer werden, wenn es schon dem Henker gedient hat. Es wird mit beiden Händen geführt. Der Henker nimmt in einiger Distanz eine feste Stellung, hält den Säbel einen Augenblick rechtwinklig zum Nacken und ungefähr einen Zoll hoch darüber, um nach einem Gelenke zu zielen; dann sagt er dem Verbrecher in scharfem Tone: „Rühre Dich nicht!" erhebt das Schwert bis zu seinem eigenen Kopfe und führt einen raschen Hieb, der dadurch noch gewaltiger wird, daß er seinen Körper im Augenblicke, wo die Klinge den Nacken berührt, senkrecht in eine sitzende Lage sinken läßt. Ein zweiter Hieb ist niemals nöthig, und gewöhnlich ist der Kopf glatt abgeschnitten.

Dreiunddreißig von den Verurtheilten knieten dieses Mal in Reihen, ihre Köpfe gegen Süden, d. h. gegen unseren Standpunkt bückend. In der vordersten Fronte ließ die Enge der Gasse nur Einem Manne Raum, der etwa fünf Ellen vor uns kniete; dann kamen zwei in einer Reihe, dann vier, fünf u. s. w. Hinter allen übrigen, etwa fünfundzwanzig Ellen vor uns, ward der Hauptverbrecher, der Führer einer Bande, ans Kreuz gebunden. Der Nachrichter, dessen Aermel aufgeschürzt waren, stand dem vordersten Verbrecher zur Seite. Es war ein wohlgebauter Mann von mittlerem Wuchs und sehr kräftigem Aussehen, dessen Gesicht keine Rohheit und Grausamkeit verkündete, vielmehr einen gutmüthigen und verständigen Ausdruck hatte. Er richtete seinen Blick unverwandt auf den die Exekution unmittelbar beaufsichtigenden Unteroffizier; und sobald der Letztere das Wort pan (vollstrecke!) aussprach, warf er sich in die oben beschriebene Positur und begann sein Werk. Den ersten Kopf jedoch trennte er nicht ganz vollständig vom Rumpfe, so daß die Mienen des Enthaupteten nach dem Niederfallen noch eine Zeit lang gräßlich sich verzerrten. Unterdessen fuhr der Nachrichter in seiner schrecklichen Arbeit rasch und rüstig fort. Er schien etwas aufgeregt, warf nach der zweiten oder dritten Enthauptung das erste Schwert weg, faßte ein zweites, das einer der Büttel schon bereit hielt, und stand mit einem Sprunge an der Seite seines nächsten Opfers. Wenn ich mich recht erinnere, so hieb

nimmer wäre die Gelegenheit, Verzeihung für eine Jugendsünde von ihm zu erhalten!"

„Sehr gerne," sagte der edle Fürst, „möchte ich Sie diese Gelegenheit benützen lassen, aber ich fürchte sehr, Sie werden zu spät kommen." Er führte ihn ans Fenster: „Sehen Sie dort die Arme des Telegraphen spielen? In diesem Augenblicke, wo wir sprachen, gelangt die Nachricht von der Geburt des Kaisersohnes nach Straßburg, und in den nächsten zehn Minuten vielleicht verläßt der Courier die Rheinstadt, um nach Wien zu eilen. Bedenken Sie diesen Vorsprung!"

„Ist dies Ihr einziges Bedenken, Durchlaucht?"

„Mein einziges!"

„Dann leben Sie wohl, edler Gönner! und lassen Sie mich für das Uebrige sorgen!"

Mit einem sogenannten Postklepper (Bidet), der jede Station gewechselt werden mußte, gelangte der Rittmeister nach Straßburg. Von dort ging es mit fabelhafter Schnelligkeit, wie nur eine eiserne Natur sie anordnen und ertragen konnte, im schlechtesten Vorfrühlingswetter durch Süddeutschland ins geliebte Oesterreich, wo wir ihn aus St. Pölten ausfahrend verlassen haben.

Die Poststraße von St. Pölten gegen die nächste Station Perschling zieht sich über hügelig gehobenes Land. Es sind da mehrere Wasserscheiden zu überschreiten, welche die Thalwege der Ips, Erlaf, Traisen u. s. w. von einander trennen.

An einem dieser kleinen Flüsse war der Wagen des kaiserlichen Offiziers angelangt. Ueber das Wasser führte eine kurze Bohlenbrücke. Da ersah man auf der Höhe der den Lauf des Flüßchens begränzenden Hügel den Wagen des Franzosen daherrennen; auf dem Kutschenbocke letzteren selbst mit drohend geschwungener Peitsche. Die Lage war kritisch, denn es zeigte sich, daß die Gäule des Oesterreichers an Kraft durchaus nicht ihren Verfolgern gleichkamen.

Der Entschluß des Rittmeisters war bald gefaßt. Mit herkulischer Kraft zogen er und sein Diener ein paar Bohlen aus der Brücke, welche wohlgemerkt nur eine Nothbrücke war, da die wirkliche durch den Eisgang zerstört worden war. So stellten sie diese Lücke zwischen sich und die Verfolger. Als sie mit der durch den Drang des Augenblicks beflügelten Arbeit zu Ende waren, war auch der Blaurock schon an der Brücke. Es blieb ihm nichts übrig, als seinem Rivalen oder vielmehr dessen Rossen eine paar Pistolenkugeln nachzusenden, die aber keine andere Wirkung hatten, als deren Eile zu beschleunigen.

So stand der Rittmeister bei hellem Morgen vor dem Kaiser Franz, der mit froher Ueberraschung die Nachricht empfing. Kaum wollte er es glauben, daß der Offizier in so kurzer Zeit die 200 deutschen Meilen durchmessen habe, welche zwischen Wien und Paris liegen. Er ließ sich alle seine Abenteuer erzählen und lachte herzlich über sein letztes. Endlich fragte er um den Namen desjenigen, der ihm die frohe Botschaft überbracht hatte.

„Rittmeister von Tettenborn," war die Antwort. Die Züge des Monarchen verfinsterten sich und er sprach ernst, fast erzürnt: „Sie wissen, daß ich es nicht leiden kann, wenn meine Offiziere Hazardspiele treiben; ich hätte große Lust, Sie meinen Zorn fühlen zu lassen." „Aber," setzte er sanfter hinzu, „Sie haben mir eine so angenehme Nachricht gebracht, daß ich Ihnen nicht weiter zürnen kann. Gehen Sie mit Gott und legen Sie sich fürs Erste schlafen, denn auch der energische Wille hat seine Gränzen in der unzureichenden Kraft der menschlichen Natur!"

Der nachmals so berühmt gewordene Tettenborn theilte mit seinem Kriegsgefährten Blücher die Leidenschaft des hohen Spiels. Die Angelegenheit, auf welche sich der Verweis des Kaisers bezieht, berührt uns hier nicht. Soviel ist gewiß, daß Tettenborn seinen Zweck, die Verzeihung des Monarchen zu erlangen, glücklich erreichte.

Eben so gewiß ist, daß er den Rath des Kaisers, sich zu Bette zu legen, nicht alsogleich befolgte. Er begab sich zuerst ins Dianabad, um seine Glieder, die fast gelähmten, wieder geschmeidig zu machen. Abends aber besuchte er noch die Soiree der schönen Herzogin von Sagan, und der schöne unternehmende Krieger war der Mittelpunkt der Unterhaltung. Tags darauf aber bezahlte er den Force-Ritt mit einem Nervenfieber, welches ihn manche Woche lang ans Krankenlager fesselte.

Dies eine der zahllosen interessanten Episoden aus dem reichbewegten Leben des berühmten Reiterführers, der erst vor wenigen Jahren in hohem Alter zu Wien das Zeitliche segnete.

Vermischtes.

Wir entnehmen dem „Courier des Alpes" folgende, von diesem Blatt als wahr verbürgte Anekdote: „Vor einigen Monaten schrieb ein Soldat der französischen Orient-Armee einem seiner in Rom garnisonirenden Kameraden. In seinem Briefe entwarf er ein trauriges Bild der zu erduldenden Entbehrungen und Mühseligkeiten und der Verwüstungen, welche Krankheiten und feindliche Kugeln in den Reihen der Armee anrichteten, und schloß mit der Bitte, für die Erhaltung der französischen Armee sogleich eine Messe beim Papste selbst zu bestellen. Zur Ausführung dieses Auftrages macht sich der römische Correspondent folgenden Tages auf den Weg nach dem Vatican und wendet sich dort an die Wache mit dem Ersuchen, ihn zum heiligen Vater zu führen. Auf deren Einwenden, daß es hierzu vorher einer Audienzertheilung bedürfe, erwiederte der Soldat: das alles sei für vornehme Herren gut, aber bei einem einfachen Militär bedürfe es dieser Umstände nicht. Nach langem Hin- und Herreden wird unser Soldat endlich zum Vorstellungs-Prälaten geführt, der ihn nicht los werden kann und sich entschließen muß, ihn beim Papste anzumelden. Der Stand und die Art und Weise des Gesuchstellers erregte die Neugierde Pius IX., und der Soldat wird, unter Beiseitesetzung der üblichen Etiquette, sogleich vorgelassen. Vor dem Papste angekommen, bleibt unser Mann kerzengerade stehen, legt die rechte Hand an die Stirn und sagt in demselben Tone, als wenn er etwas an den Lieutenant seiner Compagnie zu berichten hätte: „Mein Papst! da habe ich einen Brief eines Kameraden aus der Krim, der Sie angeht; haben Sie die Güte, ihn zu lesen und mir zu sagen, was ich antworten soll." Gleichzeitig reicht er dem heiligen Vater mit der einen Hand den Brief, mit der andern einige Geldstücke hin. Der Papst las den Brief und stellte ihn mit den Worten zurück: „Mein Freund, meine morgende Messe hat eine unabänderliche Bestimmung; übermorgen aber werde ich mit Vergnügen eine hl. Messe für die große französische Armee lesen, jedoch unter der Bedingung, daß du derselben anwohnst und dich vorbereitest, dabei das heilige Abendmahl zu empfangen. Das Geld behalte u. trinke dafür auf das Wohl deiner tapfern Waffengefährten." — „Gut mein Papst", antwortete der Besucher, „ich werde mich sogleich daran machen, mit dem Regiments-Geistlichen eine kleine Revue abzuhalten, und übermorgen zur bestimmten Stunde werde ich auf dem Posten sein." Darauf legt der Soldat die rechte Hand an die Stirn, macht „Kehrt Euch" und geht ab. Am festgesetzten Morgen fand sich der Soldat, ein eben so guter Christ als ergebener Freund, zur Messe ein und empfing das Abendmahl aus des Papstes eignen Händen.

Ein Reisender, welcher von Kaschmir durch Persien nach Europa zurückkehren wollte und in Herat keine andere Karawane fand, als die, welche über Yezd nach Ispahan ging, schreibt der Bombay Gazette, daß er am 29. August von Herat bei köstlichem Wetter abgereist sei. Die Karawane bestand aus 174 Kameelen, 110 Pferden, 102 Männern, 11 Frauen und 8 Kindern. Am neunten Tage, als die Reisenden die Sandwüste betraten, zeigte der Führer, Scheik Hadschi, große Unruhe und antwortete auf Befragen, er fürchte das Losbrechen eines Stur-

mes, weßhalb er rathe, hier einige Tage zu warten, bis die Luft wieder ruhiger werde Es ward eine Berathung gehalten und beschlossen, weiter zu reisen. Der ganze Tag, sowie der folgende, ging ohne Gefahr vorüber, man erreichte eine kleine Oase und brach am folgenden Tage wieder auf. In der Luft war keine Veränderung zu spüren, außer daß die Hitze furchtbar zunahm; aber die Lastthiere zeigten eine auffallende Unruhe. Der Scheik Hadschi trieb zu ängstlicher Eile. Plötzlich entstand ein durchdringendes Geräusch, wie fernes Donnergepolter und ein schwacher Luftzug erhob sich. Nach Verlauf von einer halben Stunde hatte sich derselbe schon zum Sturm gesteigert. Der feine heiße Sand setzte sich in Bewegung. Mehrere Kameele wurden verschüttet. Jetzt kamen Gazellen, Antillopen, Hyänen, ja selbst Tiger zum Vorschein, welche bunt durcheinander scheu vor dem Sandsturme flohen. Ein Strauß und mehrere Antillopen mischten sich, wie blind vor Angst, zwischen die Karawanen-Thiere, welche wild durcheinander fuhren. Neuer Donner erdröhnte, die Thiere warfen sich plötzlich zu Boden, den Kopf unter dem Winde — ein langer endloser Klageruf erhob sich. Des Berichterstatters Kameel ging durch, er selbst warf sich auf sein Gepäck und verbarg das Gesicht, so gut es ging. Nach mehr als einer Stunde, die ihm unter unbeschreiblicher Beklemmung lang wie eine Ewigkeit erschien, ließ der Sturm nach, ein alter Araber rief: „Allah Kerim! Allah Kerim!“ Der Berichterstatter erhob sich und öffnete die Augen, welch' ein Anblick! Von den sämmtlichen Kameelen der Karawane waren nur noch 28 am Leben, die Pferde lagen sämmtlich erstickt im Wüstenlande, und von den Reisenden überlebten nur neun die furchtbare Katastrophe. Die Karawane, welche zwei Stunden zuvor eine Reihe von 3 englischen Meilen einnahm, war auf ein Häuflein zusammengeschmolzen, das weder die Leichen zu bestatten, noch die Waaren zu retten wagte, sondern eilends Yezd zu erreichen suchte, weil man fürchten mußte, nach dem Sturme nun noch den Räubern in die Hände zu fallen, welche Karawanen nachziehen und solche Unglücksfälle zu brauchen pflegen. Glücklich erreichte der Reisende Yezd und Ispahan.

(Schwimmende Matratzen.) Bekanntlich schreibt die allgemeine Meinung das fortwährende Verlangen vieler langwieriger Kranken, ihre Lage zu wechseln, den Nerven zu. In vielen Fällen ist aber weder Ermüdung, noch Ungeduld die Ursache, sondern der Mangel an Blutzirkulation, die bei geschwächter Herzthätigkeit in den Theilen stattfindet, welche dem Drucke ausgesetzt sind. Im gesunden Körper ist die Kraft, mit welcher eine Pulsader das Blut forttreibt, so groß, daß letzteres in einer mit der Ader kommunizirenden Röhre 10 Fuß hoch vertikal hinaufsteigen würde. Aber die Muskelkraft des Herzens, welche im gesunden Zustande auf diese Weise wirkt, sinkt in manchen Krankheitsfällen so herab, daß der geringste auf die äußeren Theile des Körpers ausgeübte Druck den Blutstrom verhindert, seinen regelmäßigen Lauf aus den Pulsadern in die feinen Haarröhrchen fortzusetzen. Ein hierhin gehöriger schwerer Fall kam jüngst in Paris vor. Eine junge Dame war nach einem langwierigen Wochenbette so geschwächt, daß ihr Puls kaum zu fühlen und ihre Stimme ganz erloschen war. Alle 10 bis 15 Minuten mußte sie in ihrem Bett gewendet werden. Endlich erlosch ihr Verlangen, aber nach einer halbstündigen Ruhe in gleicher Lage fanden sich alle Haupttheile, auf denen sie geruht, abgestorben; dieselbe Erscheinung wiederholte sich nach kurzer Zeit beim Ruhen auf jener Seite. Man gab die Kranke verloren. Herr Neil Arnott, der diesen Fall der Akademie der Wissenschaften mittheilt, ließ nun eine lange Badewanne mit Wasser füllen, bedeckte diese mit einem Kautschuktuche, legte darauf Kopfkissen und eine vierfach zusammengeschlagene Decke und placirte die Kranke darauf. Dadurch vertheilte sich also der Druck auf die ganze Oberfläche der Kranken, die im Wasser schwamm. Sie fühlte sich sofort erleichtert, schlief fünf Stunden, aß und wurde geheilt. Die abgestorbenen Stellen behäuteten sich und vernarbten während der Besserung. Es versteht sich von selbst, daß eine mit Wasser oder Luft gefüllte Matratze nicht dem von Hrn. Neil Arnott vorgeschlagenen sogenannten „hydrostatischen Bette“ entspricht, denn der Kranke muß schwimmen, um den Druck möglichst zu vertheilen. Die Kautschukdecke verhindert nur, daß er nicht naß wird. Durch Anwendung des Schwimmens in einer Wanne kann gleichzeitig leicht durch Regulirung des Wasserzuflusses jedwede Temperatur des Lagers erreicht und erhalten werden.

(Der Maulwurf.) Nach den Versuchen, welche der berühmte französische Physiolog Flourenz mit gefangenen Maulwürfen angestellt hat, verzehrten dieselben täglich 3- bis 4 Mal so viel an Regenwürmern, Schnecken, Engerlingen cc., als sie selbst wogen. Maulwürfe, welche sich vollkommen satt gefressen hatten, verriethen schon nach 6 Stunden wieder starken Hunger u. starben in vielen Fällen schon, nachdem man sie noch weitere 6, also im Ganzen 12 Stunden, ohne Nahrung ließ. Wo mehrere Maulwürfe zusammen eingesperrt sind, da fallen die stärkeren die schwächeren an und verzehren sie bis auf den letzten Knochen, sobald nämlich andere Nahrung fehlt. Man hat berechnet, daß ein Maulwurf wenigstens 1 Berliner Sch. an Regenwürmern, Engerlingen ꝛc. das Jahr über verzehrt und genauere Untersuchungen und Beobachtungen haben ergeben, daß die Maulwürfe Pflanzenwurzeln oder Vegetabilien nicht fressen, was auch schon die Beschaffenheit ihrer Zähne erkennen läßt. Demnach sind die Maulwürfe als der Landwirthschaft nützliche Thiere nicht zu tödten, vielmehr zu schonen.

Zu den zerstreutesten Menschen gehörte der gothaische Konzertmeister Benda. Er war es, der, als er ein Klavier auf dem gothaischen Schlosse stimmte, plötzlich aufsprang und ins Vorzimmer lief, um dort zu hören, wie das Klavier anschlage. Er ging, nachdem er schon seit vier Wochen eine andere Wohnung bezogen hatte, nach einem fröhlichen Gastmahle Abends in seine alte Wohnung und setzte die neue Bewohnerin, welche eben in ihr Bett steigen wollte, in nicht geringen Schrecken. Er sagte seiner Tochter, die ihn am Todestage der Mutter wegen Anordnung des Begräbnisses fragte: „Lottchen, frag' Du die Mama.“ Er ging aufs Schloß, wohin er gerufen wurde, indem er den Stiefelzieher unter den Arm nahm, den er für eine Partitur hielt. —

(Aus dem bad. Amte Bonndorf.) Mehrere Bürger aus unserem und dem Amtsbezirke St. Blasien haben sich vereinigt, Nachgrabungen anzustellen nach bedeutenden Schätzen, die sich in einem unterirdischen Gewölbe des ehemaligen Klosters St. Blasien befinden sollen. Der Werth derselben belaufe sich auf ungefähr 70 Mill., theils baares Geld, theils Kostbarkeiten, unter denen sich namentlich ein 3 Centner schweres goldenes Cruzifix befinde. Obgleich bis jetzt diese Nachgrabungen mit keinem Erfolge gekrönt waren, sprechen doch viele Ueberlieferungen für das Vorhandensein obiger Schätze. So sind in den 20ger Jahren 60,000 fl. und die fürstäbtlichen Handschuhe aufgefunden worden.

Ein Newyorker Blatt beginnt seinen Bericht über ein Eisenbahnunglück mit folgenden Worten: „Wir hatten das Glück, einen unserer Redacteure auf dem verunglückten Zug zu haben, und dieser hatte hinwieder das Glück, nur den einen Arm zu brechen, mit dem andern beeilt er sich, uns zu melden ꝛc.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Krüll. Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Das Bayerische Volks-Blatt erscheint täglich. — Preis vierteljährig 1 fl.

Bayerisches Volksblatt.

Inserate werden schnell aufgenommen und die 3spaltig Petitzeile oder deren Raum zu 2 kr. berechnet.

Auswärtige Bestellungen nehmen die k. Postämter an.

Nro. 310. **Regensburg,** Montag (Sylvester.) 31. Dezember 1855. **VII. Jahrgang**

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 28. Dez. Durch allerhöchste Verordnung sind in Hannover für politische und für Preßvergeben die Schwurgerichte aufgehoben worden. (Tel. Dep. d. K. f. R.)

Deutschland.

München, 25. Dez. Als Nachfolger des nach Rom zum Kardinal berufenen hiesigen Erzbischofes v. Reisach wird mit ziemlicher Bestimmtheit der Prinz Gustav v. Hohenlohe-Schillingsfürst (geb. 26. Feb. 1823) genannt, welcher zur Zeit als päpstlicher Prälat und Mundschenk in Rom lebt. Fürst Gustav von Hohenlohe ist ein Bruder des Herzogs Victor von Ratibor und des bayerischen erblichenen Reichsraths Fürsten Chlodwig von Hohenlohe. Andere nennen Bischof Oettl von Eichstätt.

München, 27. Dez. Auch dieses Jahr hat sich die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger bei der Feier des heiligen Weihnachtsfestes auf eine glänzende und rühmende Weise geäußert. Vorzüglich waren es Frauen von den höchsten und höheren Ständen, eben so wie Bürgerinnen, welche durch Lieferung und eigene Arbeiten die reichen Christgaben vermittelten und in den Schulen verbreiteten. In den katholischen Schulen sind, wie ich höre, nicht weniger als gegen 1500 Kinder mit Kleidungsstücken und andern Geschenken bedacht worden. In der Schule der Bonifaciuspfarrei wurden 50 Knaben und eben so viele Mädchen ganz gekleidet; in den protestantischen Schulen 120 arme Knaben und Mädchen mit Kleidern, Büchern nnd Eßwaaren, oder mit Anweisungen auf Brennholz für ihre Eltern beschenkt. Besonders in den Kleinkinderschulen flossen die Gaben reichlich; aber auch in den lateinischen Schulen und Gymnasien wurden nach Classen die von wohlhabenden Schülern gespendeten Gaben an die ärmeren vertheilt.

München, 27. Dez. Es ist in öffentlichen Blättern erzählt worden, und auch in die „Allg. Ztg." übergegangen, daß der hiesige medicinische Privatdocent Dr. Heyfelder einen Ruf nach St. Petersburg erhalten habe. Sicherm Vernehmen nach besteht dieser angebliche Ruf darin, daß ihm von der russischen Regierung, auf seine Anfrage, die Bedingungen mitgetheilt worden sind, unter welchen ein promovirter Mediciner als Militärarzt in russische Dienste treten kann.

München, 28. Dez. Wie verlautet, wird die Staatsregierung dem Landtage Vorlagen machen, daß die Eisenbahnen von München nach Salzburg, sowie jene von Nürnberg über Amberg nach Regensburg und die von München nach Landshut auf Staatskosten erbaut werden, nachdem eine Verständigung mit einer Aktiengesellschaft bisher nicht zu erzielen war und auch nicht so leicht erzielt werden kann. — Nachdem jetzt die Gewerbevereine der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing den Gewerbevereinen der Hauptstadt incorporirt wurden, so finden sich gegenwärtig in München 4097 Gewerbe; davon treffen auf die Au 390, auf Haidhausen 220 und auf Giesing 80 Gewerbtreibende. — Der oberste Gerichtshof hat die gegen den Bauerssohn Finkel und den Dienstknecht Gschwender wegen qualifizirten Mordes gefällten Todesurtheile geprüft und keinen Nichtigkeitsgrund gefunden. K. f. R.

München, 28. Dez. Die Gratulationscour am Neujahrstage beginnt um 12 Uhr im Thronsaale der k. Residenz und werden JJ. MM. zuerst die Aufwartungen der zum Landtage des Reichs versammelten Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten entgegennehmen, denen die Mitglieder der standesherrlichen, fürstlichen und gräflichen Familien, dann die Herren der zweiten Hofchargen und die übrigen Rangklassen in der üblichen Ordnung folgen. Ein feierliches Bankett findet dießmal nicht statt. Abends 6 1/2 Uhr empfangen JJ. MM. das diplomatische Korps, die Gemahlinnen der Gesandten, die hiesigen hoffähigen Damen und die am k. Hofe vorgestellten fremden Herren und Damen und begeben sich hierauf in das k. Hofkonzert, zu welchem nebst den Mitgliedern beider Kammern, den 3 hoffähigen Rangklassen und den Linienoffizieren eine Deputation des Landwehroffizierkorps geladen ist

Straubing, 27. Dez. Die nächste Schwurgerichtssitzung für Niederbayern, die erste für das Jahr 1856, beginnt am Montag den 26. Februar. Als Schwurgerichtspräsident ist der k. Appellationsgerichtsrath Persch von Passau, als dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Gebrath dahier, und als Staatsanwalt der k. II. Staatsanwalt am k. Appellationsgerichte, Westermayer ernannt.

Würzburg, 28. Dez. Unsere Mainbrücke hat der Mühle gegenüber auf eine ziemliche Strecke eine beträchtliche Senkung erlitten, so daß das Geländer ganz aus den Fugen getreten ist. Es wurden sogleich die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um durch Spreißen einem möglichen Unglücksfalle vorzubeugen, sowie auch eine Polizeiwache dort aufgestellt wurde, um die die Brücke Passirenden von dieser so gefährlichen Stelle abzuweisen.

Dresden, 26. Dez. Seit länger als Jahr und Tag lebte in unserer Mitte ein junger österreichischer Poet, Dr. Adolph Frankel. Er hatte 1849 Oesterreich verlassen. Die Rückkehr in sein Vaterland hatte er bisher vermieden; aber er hatte mit Vorwissen der österreichischen Gesandtschaft hier ruhig seinen Aufenthalt genommen und war so fest in seinem Glauben, die Heimath werde ihm längst vergangene jugendliche Unbedachtsamkeiten (?) nicht weiter nachtragen, daß er eine vor länger als 14 Tagen hier bei ihm vorgenommene Haussuchung nur mit Verwunderung, nicht mit Besorgniß aufgenommen hatte. Zu Ende der vergangenen Woche indessen folgte der ersten Ueberraschung eine zweite, die seine hiesigen Freunde um sein Schicksal schwer besorgt gemacht hat. Es erschienen bei ihm zwei österreichische Beamte, die ihm in Kürze seine Verhaftung anzeigten, ohne Näheres über die Veranlassung mittheilen zu können, und die ihn ohne weitern Verzug per Eisenbahn mit sich fortnahmen. Die hiesigen Behörden waren bei der Verhaftung nicht mitwirkend, sondern nur benachrichtigt. Die Gefangennahme und Abführung des Dr. Frankel nach Oesterreich ist in ihren Veranlassungen noch nicht aufgeklärt. Dr. Frankel, aus Brünn gebürtig, war als Mitglied der Wiener Aula an den Oktobertagen 1848 betheiligt; er schrieb auf Veranlassung der vom Fürsten Windischgrätz verhängten Hinrichtungen „Wiener Gräber", die 1849 in Leipzig bei O. Wigand erschienen. Für diese Vergehen, wie anzunehmen steht, amnestirt (?) lebte nun Frankel theils in Jena, wo er promovirte, theils mehrere Jahre in Weimar, zuletzt seit anderthalb Jahren hier. Er war, wie man erzählt, mit einem regelmäßigen österreichischen Paß versehen. Daß für seine plötzliche Verhaftnahme und Abführung nach Oesterreich in neuen politischen Vergehen der Grund zu suchen sei, möchte man bezweifeln, da Frankel sowohl in Weimar, wo er ein größeres episches Gedicht „Tanhäuser" veröffentlichte, wie hier, nur seinen poetischen und wissenschaftlichen Studien lebte.

Frankfurt, 26. Dez. So eben zwischen 9 und 10 Uhr ist eine telegraphische Depesche von Hanau hier eingetroffen, daß in dem dortigen Postgebäude ein fürchterlicher Brand ausgebrochen sei, weßhalb unsere Landspritzen sogleich dahin abgegangen sind.

Paderborn, 25. Dez. Zur Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Franz Drepper erledigten bischöflichen Stuhles sind in der am 4. Dezember stattgefundenen Vorwahl folgende Candidaten dem kgl. Ministerium vorgeschlagen worden: Weihbischof und Generalvikar Baudri in Köln, die Professoren Dieringer und Martin in Bonn, der Generalvikar Melchers in Münster und der Pfarrer Keller in Burtscheid.

Grünberg, 20. Dez. Der Schiffseigner David Reisch in Saabor wurde von seiner Reise nach Berlin zurückerwartet. Seine Ehefrau befand sich in guter Hoffnung. Der Heimkehrende fand — aber nur die Leichen seiner Lieben! In einer vorhergehenden Nacht wurden sie sämmtlich, die Frau und deren Mutter und die drei unmündigen Kinder Opfer des Kohlendunstes. Erst am Nachmittage darnach fanden die Nachbarn die Leichname der Unglücklichen und im Momente dieser traurigen Entdeckung erschien der so unaussprechlich geprüfte Hausherr! Ein Sarg empfing die beiden erwachsenen Geschwister, das jüngste Kind ruht im Arme der Mutter; voran trug man die Leiche der Großmutter! ein gräßliches Familienbegräbniß!

Wien, 25. Dez. Wie ich eben erfahre, wird zur Ueberwachung und obersten Leitung der so wichtigen Urbarialverhält-

der kirchlichen Feier aus Anlaß des Falles von Kars wurden am vorigen Sonntag die den Türken abgenommenen Fahnen durch die Stadt getragen. — Seitens der unter dem Schutze der Großfürstin Helena Pawlowna stehenden Maximilian-Heilanstalt für ambulante Kranke wird bekannt gemacht, daß die sich zeitweilig hier aufhaltenden verwundeten Offiziere unentgeldlich die Rathschläge der consultirenden Aerzte dieser Anstalt benützen können. Dabei wird der größeren Bequemlichkeit halber den Offizieren unentgeldliche Wohnung in der Nähe der Anstalt offerirt; sie ist für mehrere Betten eingerichtet, geheizt und erleuchtet. — Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim k. hannoverschen Hofe, wirklicher Staatsrath Fonton ist am 17. hier eingetroffen.

Aus **Konstantinopel**, 16. Dezember, wird dem „H. K.“ geschrieben: Die Nachricht vom Falle der Festung Kars, die hier, sowohl in Stambul wie in Pera, kaum zu schildernde Bestürzung hervorgerufen hat, wurde dem Seraskierat bereits am 2. Dez. durch den Adjutanten Selim Paschas, Jakub Bei, welcher als Kurier eintraf, überbracht; dem Sultan soll sie erst Tags darauf angezeigt worden sein. Sehr besorgt ist man, daß Erzerum binnen Kurzem das Schicksal von Kars theilen werde, denn die Russen sollen bereits auf dem Marsche gegen erstgenannte Hauptstadt sein; zwar sind in den letzten Tagen eine Menge Befehle an die Chefs einzelner Truppenkörper abgesandt worden, um dieselben zur Beschleunigung ihrer Einschiffung nach Asien anzutreiben, auch haben die Regimenter in Trapezunt Ordre erhalten, in Eilmärschen nach Erzerum aufzubrechen, aber auch sie möchten zu spät kommen, denn die Straßen sollen theils verschneit seyn und sämmtliche Pässe um Erzerum sich im Besitze der Russen befinden. Aus dem Umstande, daß am 3. d. ein Adjutant des Sultans, Achmed Pascha, nach Redutkale entsandt wurde, will man schließen, daß auch die Armee Omer Pascha's auf den direkten asiatischen Kriegsschauplatz geworfen werden solle. Die Aufregung unter den Türken ist dem Gegenstande des Verlustes angemessen: d. i. ungeheuer, und in der Bitterkeit ihres Schmerzes klagen sie Ruschdi Pascha, Selim Pascha, Omer Pascha und selbst ihre Alliirten, namentlich die Engländer, als Ursache des Falles einer Festung an, deren Besatzung sich durch Tapferkeit und Entsagungsmuth noch über jene von Silistria stellte und zum Gegenstande des Stolzes und der Bewunderung aller Osmanlis geworden war.

Konstantinopel, 17. Dez. Soeben ist Frhr. v. Prokesch hier eingetroffen. Legationsrath v. Weiß und zwei andere Beamte der k. k. Internuntiatur waren ihm nach den Dardanellen entgegengefahren. Arif Effendi ist zum Unterstaatssekretär der Marine ernannt worden. Der Fall von Kars war noch immer nicht offiziell kundgemacht. Heftige Stürme wüthen im schwarzen Meere.

Neueste Nachrichten.

München, 29. Dez. Ein kürzlich gemachter Vorschlag, einen Theil der Pferde unserer bekanntlich noch auf dem Kriegsfuß befindlichen Kavallerieregimenter zu verkaufen, hat die Genehmigung „vorerst“ nicht erhalten, ein unter den gegebenen Verhältnissen gerade nicht unwichtiger Umstand. Troß allen Friedensgerüchten will man hier doch noch nicht an einen baldigen Frieden glauben. — In Passau ist der Kommandant des dort garnisonirenden Infanterieregiments, Hr. Oberst Molitor, früher Adjutant des Prinzen Luitpold, gestorben. Oberst Molitor war als ein trefflicher Offizier bekannt. — Gestern sind eigenhändige Schreiben unsers Kardinal-Erzbischofs Grafen v. Reisach aus Rom hier eingetroffen, in welchen der hohe Kirchenfürst seine stattgehabte Erhebung zur Cardinalswürde selbst mittheilt. Ein hierauf bezüglicher Hirtenbrief des neuen Cardinal-Erzbischofs wird alsbald erwartet.

München, 30. Dez. Wie man hört, dürfte demnächst die Erwerbung eines besonderen Palais für den Prinzen Adalbert k. H. bevorstehen und soll unter anderen das Haus des kürzlich gestorbenen Weinhändlers Ott zu diesem Zwecke ersehen sein.

Directe Briefe aus **Wien** widersprechen der von verschiedenen Blättern mitgetheilten Nachricht von dem Ableben des kaiserlichen Leibkutschers B., welcher bei dem bekannten Unfalle auf der Fahrt J. Majestät der Kaiserin nach Schönbrunn vom Bock geschleudert und gefährlich verwundet wurde; in dem Zustande desselben ist vielmehr eine Besserung eingetreten.

Rom, 20. Dez. Um halb 10 Uhr erschienen diesen Vormittag die neuen Cardinäle Reisach, Villecourt und Gaude in der Sixtinischen Capelle, wo sie von den drei ältesten Eminenzen der Cardinalbischöfe, Cardinalpriester und Cardinaldiakonen das Gelübde unverbrüchlichen Gehorsams gegen das Kirchenoberhaupt auf die apostolischen Constitutionen eidlich ablegten. Von zwei Cardinaldiakonen in den Consistorialsaal zum Thron des Papstes geleitet, wurden die drei nach Fuß- und Handkuß von demselben umarmt, dann von allen anwesenden Mitgliedern des heil. Collegiums, worauf sie den gebührenden Sitz angewiesen erhielten. Zum Thron des Papstes zurückgekehrt, setzte ihnen derselbe den Cardinalshut auf. Alle Eminenzen begaben sich sofort in die Sixtina, einem feierlichen Tedeum zu assistiren; der Decan-Cardinal Marchi sprach die Gebete super electos, worauf eine allgemeine Beglückwünschung der drei Neucreirten diesen Akt schloß. Se. Heiligkeit der Papst hielt nun ein geheimes Consistorium, worin er nach der an den Cardinälen Reisach, Villecourt u. Gaude vollzogenen Ceremonie des Mundschließens mehrere Prälaten bestätigte. Se. Heiligkeit öffnete hierauf den genannten Eminenzen den Mund, steckte ihnen den Ring an, und ernannte den Cardinal Reisach zum Titular der Kirche Sant' Anastasia auf dem Palatin, verlieh dem Cardinal Villecourt den Titel von San Pancrazio, und dem Cardinal Gaude den von Santa Maria in Araceli. Nach dem geheimen Consistorium empfieng Se. Heiligkeit die neuen Cardinäle in seinen Gemächern in einer längern Privataudienz. — Nach einer amtlichen Anzeige macht ein gewisser Felice Savona, aus dem neapolitanischen Sora, mit seinen Spießgesellen nun auch die diesseitige Gränzgegend durch Wegelagerei unsicher. Schmuggel und Räuberei gehen dort mit einander gewöhnlich Hand in Hand. — Der Winter läßt uns seine Strenge immer mehr fühlen. Die Springbrunnen auf nördlich gelegenen freien Plätzen waren diesen Morgen von Eiszapfen umkränzt, welche den ganzen Tag über hängen blieben. Eine Stunde vor Mittag begann es zu schneien, und es stockt noch während ich diesen Brief schließe. A. Z.

Paris, 28. Dez. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret in Betreff der Reorganisation und Vermehrung der Garde. Dieselbe wird fernerhin aus zwei Divisionen Infanterie, drei Brigaden Kavallerie und zwei Regimentern Artillerie bestehen. — Dem offiziellen Blatte zufolge hat das hiesige Börsensyndikat bis jetzt nichts gegen die neue russische Anleihe beschlossen. (K. Z.)

Paris, 29. Dez. Die aus der Krim heimgekehrten Truppen marschiren eben über die Boulevards, das Menschengedränge und die Begeisterung ist unermeßlich. Die Gewehre der heimkehrenden Soldaten sind mit Lorbeeren geschmückt. In der an die Truppen gerichteten Anrede sprach der Kaiser aus, daß sich dieselben wohl um das Vaterland verdient gemacht hätten; er drückte sein tiefes Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, sie in eigener Person in diesen Kampf zu führen. „Ihr repräsentirt, sprach er dann weiter, die Orient-Armee, durch deren Muth Frankreich die Stellung zurück erobert wurde, die ihm gebühret. Obschon der Krieg noch nicht beendigt ist, habe ich euch zurückgerufen, damit jedes Regiment einen Antheil an dem Ruhme nehme, und weil es des Landes, welches 600,000 Soldaten unterhält, Interesse ist, gegenwärtig eine zahlreiche kriegsgeübte Armee zu besitzen, welche bereit ist, überall hin, wo es erforderlich ist, zu ziehen. Bewahrt sorgfältig euere kriegerischen Gewohnheiten, haltet euch bereit, wenn es Noth thut, meinem Aufruf zu folgen, dankt Gott dafür, daß er euch verschont hat, und tretet stolz unter euere Brüder und Mitbürger.“ (Tel. Dep. d. N. K.)

Petersburg, 20. Dez. Die Veröffentlichung des in fremden Blättern vielbesprochenen Konkordats zwischen Rom und Oesterreich ist hier sowohl wie in Polen verboten, um zu der unwillkürlichen Vergleichung des neugewonnenen Ansehens der römisch-katholischen Kirche mit dem der russisch-griechischen Kirche, welche den Staatszwecken völlig untergeordnet ist, in weiteren Kreisen keine Veranlassung zu geben. Andererseits ist verfügt worden, der Feier in Betreff der unbefleckten Empfängniß, weil dieselbe mit der gleichen Lehre der orthodoxen Kirche übereinstimmt, kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Trapezunt, 11. Dez. General Murawiew wird nach den jüngsten hier eingelangten Nachrichten in Kars überwintern. Andererseits meldet ein Gerücht, daß die Blokade Erzerums beabsichtigt werde und wird damit der Umstand, daß russische Truppen bis nach Hassan Kale vorgeschoben sind, in Verbindung gebracht.

Bombay, 3. Dez. Die Perser haben die Stadt Herat erobert. Der König von Birma hat den Abschluß eines Vertrags mit England verweigert, und die nach Ava abgegangene Gesandtschaft ist nach Rangun zurückgekehrt.

Hongkong, 15. Dez. Admiral Stirling hat mit Japan einen Vertrag geschlossen und ist hieher zurückgekehrt. (A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Krüll**.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschten Rathschlusse Gottes verschied, ergeben und versehen mit den heiligen Sterbsakramenten zu Straubing unser theurer Bruder und Schwager, der Hochwürdige Wohlgeborne freiresignirte Benefiziat von Upfkofen Herr

Joseph Wiesling

im 47. Lebensjahre nach langjährigem schmerzvollen Krankenlager, an der Abzehrung am 21. d. Mts.

Diese Trauerkunde widmen allen ihren Freunden und Bekannten und empfehlen den geliebten Todten frommer Erinnerung und Gebete, sich aber stiller Theilnahme.

Schwandorf am 27. Dez. 1855.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Viehmärkte zu Stadtamhof betreffend.

Durch hohe Regierungs-Entschließung vom 23. Novbr. l Js. wurde ausgesprochen, daß der Stadtmagistrat Stadtamhof ermächtigt sey, von jedem auf den hiesigen Viehmarkt gebrachten Stücke Rindvieh, oder Pferd den Betrag von 3 kr. Viehmarktgebühr nebst $^1/_2$ kr. Platzreinigungsgebühr von den Marktbesuchern zu erheben.

Dieses wird hiemit zur Kenntnißnahme veröffentlicht.

Stadtamhof den 27. Dezember 1855.

Stadtmagistrat Stadtamhof.

Der Bürgermeister:

(L. S.) **Eser.**

Stöhr, Stdtschrbr.

Namens-Verzeichniß

derjenigen Personen, welche statt der persönlichen Beglückwünschung Einzelner durch eine milde Gabe für die Nothleidenden den Wunsch des Segens und Glückes

zum neuen Jahre 1856

Allen entbieten.

(Fortsetzung.)

238. Hr. Nadler, k. Regierungsbaurath.
239. Hr. Rußwurm, Buchdruckereibesitzer.
240. Frfr. v. Lochner.
241. Hr. Münster sen. Glasermeister u Frau
242. Hr. Hermann, k. Dekan,
243. und Frau.
244. Hr. Kleinheller Gastwirth u. Frau.
245. Fr. Günther, Privatiers-Wittwe.
246. Hr. Müller, k. Advokat,
247. und Frau.
248. Hr. Niedermayer Joh. Ev. m. Fam.
249. Hr Mayer, k. Kreis- u. Stadtger.-Rath mit Familie.
250. Hr. Waltenberger, k. Kreis- u. Stadtger.-Rath.
251. Hr. Lauerer, k. Kr - u. Stadtgerichts-Protocollist.
252. Hr. Pöllath, k. Stadtcommissär u. Frau.
253. Hr. Meier, k. Bauinspektor.
254. Hr. v. Sicherer und Frau.
255. Hr. Zimmermann, f. Hofgärtner u. Frau
256. Hr. Stadelberger, Kaufmann.
257. Hr. Brenner, k. Regierungsrath,
258. und Frau.
259. Hr. Leers, f Haushofmeister.
260. Hr. Donhoff, f. Post-Sekretär.
261. Hr. Niedermaier, Franz Seraph.
262. Fr. v. Furtenbach, Hauptm.-Wittwe u. Schwester.
263. Hr. Kettner sen. und Frau.
264. Hr v. Kellner, Major á la suite
265. Hr Schilling, Revierförster von Ziegelhütte, und Frau.
266. Frhr. v. Berchem, k. Kämmerer.
267. und Gemahlin.
268. Hr. Paur, k. Revisionsbeamter.
269. Hr. Fischer, f. Stallmeister.
270. Hr. Finck, Kaufmann, und Familie.
271. Hr. Huther, Lehrer der Mathematik,
272. und Frau.
273. Hr. Lurz, Privatier.
274. Fr. v. Ritter, Gutsbes.-Wittwe,
275. und Tochter.
276. Hr. Ring, Gastwirth.
277. Hr. Fritz, Hofrath.
278. Hr. Mühleisen, Kaufm.
279 Fr. Grimm, Justizraths-Wittwe.
280. Hr. Spandau, k. Sektions-Ingenieur.
281. Hr. Dr. Mittl, k. Lycealprofessor.
282. Hr. v. Widmann, Privatier.
283. Hr. Schmid, Apotheker,
284. und Frau.
285. Frhr. v Pöllnitz, k. Oberlieutenant,
286. und Frau.
287. Hr. Küßer Alois, Kirschner u. Frau.
288. Hr. Buchmeyer, f. Kellermeister.
289. Hr. Scherer, k. Regierungsdirektor,
290. und Familie.
291 Hr. Albrecht, Kaufmann.
292. Hr. Rattinger, k. Stadtger - Assessor u. Frau.
293. Hr. Kleinstäuber, k. Gymnasialprofessor.
294 Frhr. v. Limböck, Appellations-Rath.
295. Hr. Bühler Jakob, Kaufmann,
296. und Frau.
297. Hr. v. Bäumen, k. St. Sch. T. Sp. Cassa Contr.
298. Hr. Hagen, Kaufm. und Familie.
299. Hr. Miller, k Oberzollinspektor.
300. Hr. Kellner, Canonikus.
301. Seebauer, k. Oberaufschl. Contr.
302. und Frau.
303. Hr. Bühler, sen. Kaufmann,
304. und Frau.
305. Hr. Brauser, Kaufmann,
306. und Frau.
307. Hr. Horn, Kreis-Cassier u. Familie.
308. Hr. Hamminger.
309. und Frau.
310. Hr. Dr. Hannauer, k. Lycealprofessor.
311. Hr. v. Fallot Gemeiner, Privatier.
312. Hr. Hinneberger, k. Regierungs- und Forstrath.
313. Hr. Meyer, f. Revisor u. Frau.
314. Hr. Bauer Jach, Rothgerber, u. Frau.
315. Hr. Runzler, Spiritusfabrikant,
316. und Frau.
317. Hr. Muzel, k. pr. Steuer-Inspektor.
318. Hr. Reber, Domvikar.
319. Hr. Lehner, f. Commissär u. Frau.
320. Fr. Gebrath, Stadtgerichtsrathswittwe.
321. Hr. Dr. Herrich Schäffer.
322. Hr. Rehbach Christoph,
323. und Familie.
324. Hr. Illing, k. Reggs.-Assess.
325. und Frau.
326. Hr. Reindl, k. Forstmeister, u. Frau.
327. Hr. Reichl, k. Rath.
328. Kloster der PP. Carmeliten.
329. Hr. Metz, k. Advokat,
330. und Frau.

Da mir vom hohen Magistrate die Erlaubniß ertheilt wurde, Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten zu ertheilen, so zeige ich dieß verehrlichen Eltern ergebenst an. Auf Verlangen würde auch französische Conversation hiemit verbunden.

Emilie Grabuth,
Industrielehrerin.

Verzeichniß

der von persönlichen Beglückwünschungen Entbobenen zu Stadtamhof.

Fortsetzung.

76. Hr. Boschenrieder, Privatier.
77. Hr. Brückmeier, Hausbesitzer.
78. Hr. Cammerloher, Gesandschafts-Kanzler.
79. Hr. Diemer, Kupferschmidmeister.
80. Hr. Ettenhofer, p. Gerichtsdiener.
81. Hr. Fröhlich, Glasermeister.
82. Hr. Gold, k. Regierungs-Kanzelist.
83. Hr. Gschaider, Buchbindermeister.
84. Frau Hartmann, Viktoria, Rothgärberswittwe.
85. Fr. Hartmann, Margaretha, Rothgerberswittwe.
86. Hr. Hopfenbeck, Weißgerber.
87. Hr. Kellner, Webermeister.
88. Hr. Kraus, Schullehrer.
89. Frln. Müller, Privatiere.
90. Hr. Riederer, Hausbesitzer.
91. Hr. Riedl, Landgerichtsdiener.
92. Hr. Ring, Weingastwirth in Regensburg.
93. Hr. Schießl, Metzgermeister.
94. Hr. Seßler, Schlossermeister.
95. Hr. Straßer, Bierbrauer.
96. Hr. Sturm, Schullehrer.
97. Fr. Syroth, Tuchhändlerswittwe.
98. Fr. Weiß, Kaufmannswittwe.
99. Hr. Wilm, Thierarzt.

Zum Abschiede.

Dem Titl Herrn kgl. Landrichter **Max Payr** zum Neuen Jahr und zum Abschied ein herzliches Lebe wohl.

Gemeindeverwaltung Langenerling.

Ofenbeck, Vorsteher.

Arac de Batavia,
Theo grün und schwarz,
Citronen,
Salami,
Castanien,
Jtal. Haselnüsse,
Ementhaler Käse
empfiehlt.

Friedr Hofmann am Kornmarkt

Bei Bauernfeind in Stadtamhof sind frisch angekommene **ächte Renken**, aus dem Bodensee, deren Abnahme bestens empfohlen wird.



Anzeige.

Morgen **Dienstag**, den 1. Jan. um $^1/_2$ 4 Uhr wird in dem beliebten

Marionetten-Theater

des Unterzeichneten zur Aufführung gebracht:

Dannhäuser,

oder:

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Zaubermärchen mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Das Opfer um Mitternacht,

oder:

Muttersegen und Traum.

Ritter- und Geisterstück in 2 Akten.

I. Platz zum Sitzen 3 kr. — II. Platz zum Stehen 2 kr. — III. Platz (Kinder) 1 kr.

Der Schauplatz ist in der Kalmünzergasse in der **Baier**'schen Bierbrauerei im 1. Stocke.

Joh. Beck,
Marionettenspieler.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet.



